2º Eph. pol. 18 -1864,2/12

Digitized by Google

Hof- u. Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1 Breite) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 180. Freitag, 1. Juli. 1864

Deutschland.

München, 30. Juni. Nach einer vorläufig nur provisorisch getroffenen Bestimmung gedenkt Se. Maj. der König am Donnerstag den 7. Juli Kissingen zu verlassen, einige Tage in Berg zu verweilen und dann nach Hohenschwangau überzusiedeln.

In Bezug auf das Maximilianeum traf der höchstselige König Max II. folgende Bestimmungen: Der König errichtet eine Stiftung mit dem Wohnsitz in München u. widmet dieser das neue Gebäude jenseits der Maximiliansbrücke, das aus seinem Nachlaß zu vollenden ist, und eine Dotation von 600,000 fl., deren Administration dem Verwaltungsausschuß der Ludwig-Maximilians-universität übertragen wird. Als Stiftungszweck wird wörtlich angegeben: „Talentvollen bayerischen Jünglingen die Erreichung jener Stufe wissenschaftlicher und geistiger Ausbildung zu ermöglichen, welche zur Lösung höherer Aufgaben des Staatsdienstes erforderlich ist." Ueber die Art der Ausführung verordnet der durchlauchtigste Stifter weiter: daß aus den Stiftungserenten 25—50 Jünglinge von hervorragender Begabung, ohne Rücksicht auf Stand und Vermögen der Eltern, wenn diese nur das bayerische Indigenat besitzen und einer der drei christlichen Religionsparteien angehören, in der Anstalt auf höchstens sechs Jahre unter der leiblichen Pflege die umfassendste Unterstützung zur Belebung und Befestigung ihrer wissenschaftlichen Ausbildung erhalten sollen. Die Zöglinge des Stifts müssen bei einem der hiesigen Gymnasien als ordentliche Schüler inscribirt, beziehungsweise bei der hiesigen Universität immatriculirt sein, und haben alle durch diese Anstalt gebotenen Bildungsmittel gewissenhaft zu benützen. Sache des Maximilianeastifts ist es einerseits, das hier Gewonnene zu bleiben u. zu befestigen, andererseits die Lücken auszufüllen, welche der Unterricht an diesen Anstalten offen läßt, wie z. B. in den neueren Sprachen. Zur speziellen Ueberwachung und Leitung der Studien jener Zöglinge, welche der Universität angehören, werden Professoren der Jurisprudenz, der Staatswirthschaft, Geschichte und Philosophie bezeichnet werden, welchen damit ein Ehrenamt übertragen sein soll. Sollte der Jahre hindurch die Stelle eines Zöglings unbesetzt bleiben, so soll die hiesige Universität berechtigt sein, die Besetzung von sich aus vorzunehmen.

* Bayreuth, 30. Juni. Die Verhandlungen des Landraths von Oberfranken pro $18^{64}/_{65}$ werden durch das heutige Kreisamtsblatt von Oberfranken mitgetheilt. Bezüglich der Erbauung von Eisenbahn lagen dem Landrathe 3 Eingaben vor, nehmlich vom Stadtmagistrate Pegnitz wegen Fortführung der Eisenbahnlinie von Bayreuth über Creußen, Pegnitz und Betzenstein und Gräfenberg nach Nürnberg, wegen des Baues einer Eisenbahn von Bayreuth durch die fränkische Schweiz nach Forchheim und von da in den Aischgrund; und wegen Erweiterung des Eisenbahnnetzes im südöstlichen Theile von Oberfranken. Der Landrath beschloß, diese Eingaben der Kgl. Regierung wiederholt zur geeigneten Würdigung zu übergeben, wie er dabei die im Landrathsprotokoll vom 26. Juni 1863 niedergelegten Wünsche wegen Erweiterung des Eisenbahnnetzes in Oberfranken wiederholte. Im Betreffe der Freigabe des Mehlhandels in Oberfranken, resp. der Stadt Bamberg lag eine Vorstellung u Bitte des Kgl. Advokaten Kraus allda, Namens der Realrechte besitzenden Meldermeister von Bamberg vor. Der Landrath glaubte, das gestellte Petitum als nicht im Einklange mit seiner Competenz stehend, um so mehr ablehnen zu müssen, als ohnehin die Revision eines neuen Gewerbsgesetzes in Aussicht steht.

Das Ergebniß der Berathung über den Zustand des Kreises bestand in Folgendem: Die Mitglieder des Landraths geben nur ihrem eigenen Gefühle, wie jenem der übrigen Bewohner des Kreises Oberfranken Ausdruck, wenn sie sagen, daß sie mit Schmerz auspreschen über das im Frühling des laufenden Jahres unerwartet erfolgte Hinscheiden Sr. Maj., unsers Höchstseligen Königs Max II., wenn sie anerkennen, was Er, wie für Deutschland und Bayern, so auch für unsere Provinz Ersprießliches gewirkt hat und wenn sie geloben, den Dank, welchen sie Ihm dafür schuldig bleiben mußten, an Höchstdessen erlauchten Sohn, unsern nunmehrigen allergnädigsten König Ludwig II. erstatten zu wollen durch Liebe, Treue und Ergebenheit gegen Ihn, zu dem das ganze Vaterland mit festem u. hoffnungsvollem Vertrauen emporblickt und über dessen Regierung Gottes Segen in reichster Fülle walten möge. Anlangend den Zustand und die öffentlichen Verhältnisse in Oberfranken überhaupt, so stellt sich der Rechtszustand des Kreises wie im vorigen Jahre, im Allgemeinen als günstig dar. Die durch die neue Gesetzgebung bedingten legislativen und organischen Neuerungen ersetzen sich zum großen Theile des Beifalls und der Zustimmung der Kreis Bevölkerung und es steht zu hoffen, daß dieß mit der Zeit bei allen der Fall sein wird, wenn denselben die einzelnen Härten und Unvollkommenheiten genommen sein werden, von welchen ihre Durchführung zur Zeit noch begleitet ist.

Alle solche sind zu bezeichnen: a) Die in Folge der Einführung des neuen Strafgesetzbuches häufig eintretende, allzulange Dauer der ordentlichen Schwurgerichtssitzungen, welche den zum Dienste berufenen Geschwornen größere Opfer auferlegt, als billig von denselben verlangt werden können; hieran verwandte die Abänderung einer außerordentlicher Schwurgerichtssitzungen erwünschte Aushilfe zu gewähren. b) Der seltene Gebrauch, welchen die Bezirksgerichte von der ihnen nach Art. 28 Absatz 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 10. November 1861 zustehenden Befugniß machen, die Landgerichte zur Vornahme der dort erwähnten Acte in Concursprozessen unter den allda näher angegebenen Umständen zu beauftragen. c) Der lose Zusammenhang des Notariats mit dem Hypothekenwesen, welcher nicht geringen nachtheiligen Einfluß auf die Gestaltung des Realcredites zu üben im Stande ist. Es läßt sich hierbei überhaupt die Bemerkung nicht verhehlen, daß das ganze Notariatsinstitut den Erwartungen des Publikums noch keineswegs entspricht.

Sittlichkeit und Bildung im Kreise sind im Ganzen auf einer erfreulichen Stufe; daß hierin ein Rückgang eintreten werde, steht jedoch zu befürchten, wenn nicht den Gemeinden das ihnen nach §. 9 lit. a des revidirten Anfässigmachungs- und Verehelichungsgesetzes vom 1. Juli 1834 zustehende Recht des absolut hindernden Widerspruches und zwar unter gleichzeitiger geeigneter Abänderung der Armengesetzgebung entzogen oder wenigstens doch beschränkt wird. Zur Hebung von Beiden wird es dienen, wenn die Gestattung des Eintritts über die Kreisgrenze an Musikbanden, Zigeuner, Gaukler und dergleichen Individuen von der vorhergegangenen Erlaubniß der Kgl. Kreis-Regierung dazu abhängig gemacht wird. Die materiellen Verhältnisse der Kreisbevölkerung sind im Allgemeinen in gedeihlicher Entwicklung begriffen und die Landwirthschaft in allen ihren Zweigen, sowie Gewerbe und Handel blühen mehr und mehr; sehr störend ist jedoch für letztere die Ungewißheit über die Erhaltung des Zollvereins, und es ist daher sehr zu wünschen, daß es der K. Staatsregierung baldigst gelingen möge, ohne die Interessen von ganz Deutschland außer Acht zu lassen, Bayern die Segnungen des Zollvereins auch fernerhin zu erhalten, die sich insbesondere für Oberfranken in einer seit dem Bestehen des Vereins erhöhten Moralität der Grenzbewohner erprobt haben. Der Landrath sieht sich veranlaßt, den bereits im Landrathsprotokoll vom 30. Mai 1859 wiederholten Wunsch im Betreffe der Einführung eines der Steuer- und Umlagenpflicht entsprechenden Stimmrechts in der Gemeinde, welchen er schon im Protokoll vom 16. Juni 1858 niedergelegt hatte und auf welchen seither noch niemals ein Bescheid erfolgt ist, auf's neue und angelegentlichste auszusprechen.

Zu allgemeinem Interesse liegt es, daß sobald als nur immer thunlich, eine Revision der über das Dienstbotenwesen bestehenden Verordnungen vorgenommen und nach dem Ergebnisse derselben eine für das Königreich in Anwendung kommende Dienstbotenordnung erlassen und in Vollzug gesetzt werde, da die Klagen der Dienstherrschaften namentlich auf dem Lande nur zu begründet erscheinen. Eine Ursache der noch vielfach bestehenden Gleichgültigkeit gegen die Benützung der Feuerversicherungsanstalten wird gehoben, wenn weniger häufig die Bewilligung zu Collecten für Abgebrannte ertheilt wird, als gegenwärtig geschieht. Die Verwaltung des Kreises in äußern Aemtern ist befriedigend, was namentlich da zu Tage tritt, wo die Bezirksamtmänner durch häufige Bereisung ihrer Amtsbezirke nach allen Richtungen die Zustände derselben überblicken, ihre Bedürfnisse kennen lernen, und unmittelbare Fürsorge oder Abhilfe eintreten lassen und so in Vollzug des Art. 4 der Verordnung vom 24. Febr. 1852 verwirklichen. Der höchsten Verwaltungsstelle des Kreises insbesondere sieht sich der Landrath verbunden, seine volle Anerkennung auszudrücken für den regen Eifer, mit welchem sich dieselbe aller Interessen des Kreises sowohl wie seiner Bewohner annimmt und für die Pflichttreue, mit welcher sie für dieselben thätig ist; — nicht minder schuldet der Landrath derselben Dank für das Entgegenkommen, mit welchem ihre Beamten ihm alle zur Lösung seiner Aufgabe nöthige Unterstützung bereitwilligst zu Theil werden ließen.

Schweinfurt, 30. Juni. Se. Maj. König Ludwig II. traf heute um 11¼ Uhr Vormittags von Kissingen kommend hier ein, durchfuhr die im Festschmucke prangende Stadt, und setzte nach kurzem Aufenthalte die Reise nach Aschaffenburg mittelst Extrazuges fort.

* Aschaffenburg, 30. Juni. Die Ankunft Sr. Maj. des regierenden Königs Ludwig erfolgt heute Nachmittags gegen 3 Uhr. Morgen Mittags wird Se. Majestät wieder nach Kissingen zurückkehren.

Stuttgart, 28. Juni. Der Staatsanzeiger tritt heute an hervorragender Stelle mit folgenden Worten gegen die Theilung Schleswigs in die Schranken: Mit der Lossreißung Schlesw.-Holsteins von Dänemark ist die schleswig-holsteinische Frage noch lange nicht gelöst. Es fragt sich nun, was mit dem von Dänemark losgerissenen Lande geschehen solle, damit es weder als ein amputirtes Glied, noch als ein ausgesetztes Kind, noch endlich als ein Märtyrer erscheine. Die Wege, die man bisher mit dem Lande hat einschlagen wollen, machen es sämmtlich zu dem Einen oder dem Andern; es wird ein amputirtes Kind, wenn man dasselbe ohne Weiteres sich selbst überläßt; es wird ein ausgesetztes Kind, wenn man es unter die Curatel der europäischen Garantie stellt; es wird endlich ein Märtyrer, wenn man es unter einem Schutzbündniß von neuen Abmachungen in eine Personalunion mit Dänemark setzt. Aber hilft gegen alles das nicht der Anschluß an Deutschland? Am schlimmsten aber wäre das Theilen, dasselbe ward bis jetzt verhütet und wird es hoffentlich bleiben, da die Beantragung der Befragung der Bevölkerung auch in dieser Frage wohl keinen andern Sinn hat, als den, die Theilung zu verhindern, indem wohl nicht anzunehmen ist, daß ein wahrer Schleswiger, spricht er deutsch oder dänisch, in seiner Sprache einen Grund zur Theilung seines Vaterlandes finden würde. Die Theilung wäre ein Kindesmord. Ist Deutschland die rechte Mutter, so wird sie ihn nicht geschehen lassen. Einstweilen ist noch nichts verdorben. Wie es scheint, wird der Bund in den nächsten Tagen Gelegenheit bekommen, die deutschen Interessen in dieser Richtung mit der größten Entschiedenheit zu vertreten.

Aus Hamburg vom 29. Juni berichtet die Börsen-Halle: „Der Senat hat einen dringlichen Antrag, betreffend einige im Interesse des Schutzes unserer Küsten und unserer Schifffahrt erforderliche Maßregeln, an die Bürgerschaft gelangen lassen. Für die zwei Strandbatterien bei Cuxhaven hat ein größeres Detachement Infanterie dorthin entsandt werden müssen. Der Senat beantragt deßhalb zum Ersatz dieser Mannschaft die außerordentliche Einberufung von 182 Mann über den regelmäßigen Präsenzstat. Von dieser Einberufung sollen die beiden ältesten Jahresklassen nicht berührt und die Kosten aus den für den Schutz unserer maritimen Interessen bewilligten 2 Millionen einnommen werden."

Hamburg, 30. Juni. Die „Hamburger Nachrichten" bringen über den Uebergang der Preußen nach Alsen einen ausführlicheren Bericht aus Flensburg von gestern (Mittwoch) Abend 9 Uhr. Danach begann das Brückenschlagen gestern früh um 2 Uhr mittelst Pontons, worauf die beiderseitigen Batterien nördlich das Feuer eröffneten. Innerhalb einer Stunde waren die Brücken fertig, um 4 Uhr standen die ersten Preußen auf Alsen. Der Kampf währte noch fort, die Dänen wichen tapfer sich schlagend von Stellung zu Stellung zurück. Um 2 Uhr Nachmittags waren die Preußen schon in Vollerup und Ulkebüll. Nach Ausage von Augenzeugen ist der Prinz Friedrich Karl bei Sonderburg über den Alsensund gegangen, während der Hauptübergang bei Sandberg stattfand. Unter den übergegangenen Regimentern waren auch das 64. und das 24. Der Verlust beim Uebergang betrug 216 Mann. In Sonderburg fand zuletzt noch ein Straßenkampf statt, wobei jedoch nur wenige Opfer fielen. Gestern Abend wurden in Flensburg 1000 Gefangene, darunter viele Officiere, eingebracht. — Sodann wird den „Nachrichten" unterm 28. (Dienstag) aus Apenrade gemeldet, daß von dort zwei größere dänische Kriegsschiffe stark beschossen wurden; eins davon erhielt binnen 5 Minuten 10 Vollschüsse in die Breitseite, das andere verlor den Fockmast. — Endlich unterm 27. (Sonntag) aus Kolding, daß auch in dortiger Gegend am Ostseestrande fortwährende Allarmirungen durch die dänischen Kanonenboote vorkommen.

Mit Bezug auf die Nachricht aus Helgoland vom 28. Juni, daß es in den nächsten Tagen zu einem Treffen kommen werde, schreibt die hamburger Börsenhalle: „Die muthmaßliche Zusammensetzung der von beiden Seiten in der Nordsee zur Verwendung kommenden Flottenabtheilungen dürfte annähernd die folgende sein: 1) Das österreichisch-preußische Geschwader. a) Es haben in Nieuwediep gelegen: österreichisches Schraubenlinienschiff Kaiser von 81 Kanonen, österreichische Panzerfregatte Don Juan d'Austria von 16 Kanonen, österreichische Schraubencorvette Friedrich 22 Kanonen, österreichischer Raddampfer Elisabeth 6 Kanonen (letzterer sollte dem von Pola abgegangenen Panzerdampfer Kaiser Max bis Gibraltar entgegengehen, doch ist der Abgang von Nieuwediep nicht gemeldet), österreichische Schraubenkanonenboote Wall und Seehund von je 4 Geschützen; b) es sind von Gibraltar zur Vereinigung mit obiger Flotille abgegangen: österreichische Schraubenfregatte Schwarzenberg, 50 Geschütze, dieselbe ist am 26. v. M. früh zu Tercl angekommen; österreichische Schraubenfregatte Radetzky, 35 Kanonen, war am 26. Juni Vormittags 11 Uhr bei Borkum; preuß. Raddampfer Preußischer Adler, 4 Kanonen, preußisches Schraubenkanonenboot Blitz, 3 Kanonen, preußisches Schraubenkanonenboot Bastliet, 3 Kanonen, diese 3 sind am 27. Juni Nachmittags 5 Uhr stürmischen Wetters wegen in der Ems zu Anker gegangen. Dagegen kann 2) das dänische Geschwader muthmaßlicherweise folgende Schiffe umfassen: a) an dem am 9. Mai bei Helgoland gelieferten Gefecht nahmen Theil: Schraubenfregatte Niels Juel, 42 Kanonen, Schraubenfregatte Jylland, 44 Kanonen, Schraubencorvette Heimdal, 16 Kanonen. Dazu b) als Verstärkung muthmaßlich Schraubenlinienschiff Sjöeb, 64 Kanonen, Panzercorvette Danebrog, 15 Kanonen, auch wird entweder die Fregatte Sjaelland von 44 oder Dordenskiold von 35 Kanonen mit nach der Nordsee geschickt sein, sowie einige kleine Fahrzeuge."

Berlin, 29. Juni. Gestern Mittag war bei dem Finanzminister eine vertrauliche Besprechung der Minister, auf welche Abends ein Ministerrath folgte. — Heute ist der Minister des Innern nach Karlsbad gereist.

Berlin, 29. Juni. Heute in der Morgendämmerung von 2 bis 5 Uhr haben unsere Truppen unter verhältnißmäßig geringen Verlusten den Uebergang nach Alsen bewerkstelligt und bei dieser Gelegenheit 4000 (?) Gefangene gemacht und viel Kriegsmaterial erbeutet. Ein großer Theil der Dänen hat sich auf die Schiffe geflüchtet, diejenigen, denen dies nicht gelungen, werden von zwölf Bataillonen unserer Truppen nebst der entsprechenden Artillerie nach dem Innern verfolgt. Das ganze Ereignis gibt einen neuen Beweis ebenso von der Tüchtigkeit unserer Armee, wie von der Fahrlässigkeit des Feindes. — Heute ist das Garde-Füsilierregiment nebst 3 Batterien der Garde-Artillerie zur Besetzung der Insel Rügen von hier abgegangen. Man darf auch hier der Raschheit unserer militärischen Operationen nur die höchste Bewunderung zollen: diese Truppen waren in keiner Weise auf einen Ausmarsch vorbereitet; gestern Abend 9 Uhr traf die Marschordre ein und heute Morgen vor 5 Uhr befand sich bereits das erste Bataillon auf dem Bahnhof, während das zweite und dritte Bataillon um 6½ und 9½ Uhr nachfolgten. Wenn Gerüchte melden, daß bei ganze zweite Armeecorps mobil gemacht werde, so ist das nicht richtig. Bei den Truppenbewegungen handelt es sich fast ausschließlich nur um Completirung einzelner Truppentheile, namentlich der Jugenieure und derjenigen, welchen die Grenzbewachung bisher anheimgelassen war.

Nächst Alsen wird nun, wie verlautet, hauptsächlich die Insel Fühnen der nächste Angriffspunkt sein. Jütland wird von Preußen und Oesterreich in einigen Tagen unter Civilcommissarien gestellt werden, welche die Steuern und Einkünfte zum Besten unserer Armeen und zur Deckung der Kosten und Schadenansprüche regelrecht einziehen sollen. Schleswig soll, sobald der Bund sich an der Action betheiligt, unter deutschen Sequester gestellt werden, da die Entscheidung der Successionsfrage bei den Ansprüchen Oldenburgs nicht eine Angelegenheit ist, welche von heute zu morgen erledigt werden kann. Das Gerücht, welches meldet, daß Preußen und Oesterreich beim Bunde den Antrag auf Betheiligung des letzteren an der Action stellen werden, scheint sich, nach meinen Informationen, zu bestätigen.

Die gestrige Inducendance enthält eine Correspondenz aus Frankfurt, in welcher der Text der preußischen Erklärung auf der Londoner Conferenz über die Abstimmung der Bevölkerung angegeben ist. Wir erfahren, daß dieses Actenstück richtig ist und lassen dasselbe hier folgen: Die preußischen Bevollmächtigten haben zu wiederholten Malen darauf aufmerksam gemacht, daß die Conferenz, um die Informationen zu vervollständigen, deren sie bedarf, über die Wünsche der Bevölkerung des Landes aufgeklärt sein müsse, dessen Zukunft der Gegenstand ihrer Berathungen ist. Von dieser Ueberzeugung geleitet, verlangen die preußischen Bevollmächtigten auf Befehl ihrer Regierung, daß die Bewohner Schleswigs über die Dispositionen, die in Bezug auf sie zu treffen sind, befragt werden, und daß weder über einen Theil noch über die Totalität der Bevölkerung eine Entscheidung getroffen werde, ohne daß vorher ihre Wünsche in geeigneter Weise constatirt worden sind. Die preußischen Bevollmächtigten sind autorisirt, den Ausführungsmodus und die Ausdehnung in der Anwendung des Princips zu discutiren, bevor sie Annahme sie vorschlagen.

Berlin, 30. Juni. Auf Befehl des Königs bleibt der Kronprinz vorerst bei seinem Armeecorps und ist bereits in Stettin eingetroffen. Die Kronprinzessin kehrt heute nach Potsdam zurück. — Die ministerielle „Provinzialcorrespondenz" sagt bezüglich der Erbfolge in den Herzogthümern, daß sich für die Herrschaft über ganz Schleswig-Holstein die Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg so wenig als die des Herzogs von Augustenburg als so zweifellos darstellen dürften. Und Preußen werde, wenn die Rechtsfrage zweifelhaft sei, vor allem die wirklichen Interessen Deutschlands u. des eigenen Staates (sahst) bei einer Entschließung über die Erbfolge zu Rathe ziehen. Die Provinzialcorrespondenz reproducirt sodann den Artikel der Spener'schen Zeitung, wonach in Karlsbad feste Verabredungen („Punctationen") getroffen worden über die Art und Weise des neuen Feldzugs: Alsen, Fühnen und die westlichen schleswig'schen Inseln sollen genommen und der Seekampf soll mit vermehrten Kräften wieder aufgenommen werden. Wegen Vereinigung der Civilverwaltungen von Holstein und Schleswig werde verhandelt, und ebenso seien beim Bundestage Verhandlungen wegen politischer und militärischer Mitwirkung des Deutschen Bundes zur schließlichen Erledigung der Angelegenheit angeregt. Das erworbene Jütland solle von Deutschland in eigene Verwaltung und Besteuerung genommen, und es solle Sorge getragen werden, daß die reichen Erträgnisse und Mittel des Landes einigen Ersatz für die fortdauernden Kriegsopfer gewähren.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung wiederholt ein der Kölnischen Zeitung bereits gegebenes Dementi in folgender wörtlicher

Weise: „Die Nachricht der Köln. Ztg. von dem Abschluß einer Heiligen Allianz ist eine Tendenzlüge.“

Wien, 27. Juni. Was die Erdausprüche auf Holstein betrifft, welche der Großherzog von Oldenburg erhebt, so scheint man ihnen hier keine besondere Bedeutung beizulegen. Dieselben sind in einer mehrere Bogen starken Denkschrift, welche den Höfen bereits zugegangen ist, zu begründen versucht worden. Man glaubt, daß der Bund, der hierüber in letzter Linie zu entscheiden hat, nicht für die oldenburgischen, sondern für die augustenburgischen Ansprüche sich aussprechen wird. Jedenfalls wird Oesterreich in letzterem Sinne stimmen. — Zwischen dem Staats- und Finanzministerium sind in Angelegenheiten des Staats-Erweiterungsfonds Differenzen ausgebrochen, die eine so tiefe Verstimmung hinterlassen haben sollen, daß sie leicht mit einer Demission des Finanzministers endigen können.

Wien, 28. Juni. Sicherem Vernehmen nach steht, wie sicht schon in der nächsten Bundessitzung, der formelle Antrag des Erbprinzen von Augustenburg bevor, jetzt unmittelbar, wenn auch eventuell unter Vorbehalt der etwaigen Vorzugsrechte Dritter, seine Anerkennung als Herzog von Schleswig-Holstein von Bundeswegen auszusprechen. Möglicherweise befindet sich der betreffende Antrag bereits in Frankfurt.

Wie der „Botschafter“ vernimmt, dürften die Besprechungen in Karlsbad nicht ohne Rückwirkung auf die handelspolitische Frage bleiben, und zwar kann man annehmen daß sich die Lage verbessern und fruchtbarere Resultate als bisher auf diesem Gebiet versprechen dürfte. Jedenfalls hat eine Annäherung stattgefunden, welche die bisherige schroffe Haltung Preußens mildern wird. Der „Botschafter“ glaubt: Hr. v. Bismarck sei von der Ueberzeugung erfüllt, daß Preußens handelspolitische Stellung nicht alterirt werde, auch wenn es den Forderungen Oesterreichs gerecht wird.

Karlsbad, 28. Juni. Die Nachricht von der völligen Neutralität Frankreichs und Rußlands in dem jetzigen dänisch-deutschen Kriege bestätigt sich immer mehr. Heute ist aber auch die telegraphische Nachricht eingelaufen, welche durch im Parlament gegebene Erklärungen bestätigt, daß England vorläufig vollständige Neutralität beobachten werde. — Die Alliirten beabsichtigen zunächst einen Uebergang nach den günstig liegenden Inseln, wie die Absendung des Pontonstrains von vier preußischen Armeecorps nach dem Kriegsschauplatze erwarten läßt, wo dann 6 preußische Pontonstrains zur Verfügung stehen; dies genügt vollkommen, die großen Schiffbrücken sowohl nach der Insel Alsen als auch nach Fühnen zu schlagen. — Mag es jetzt kommen, wie es will, der Kampf gegen das übermüthige Dänemark wird nunmehr sicherlich auf das Kräftigste geführt und nicht früher beendet werden, als bis ein für Deutschland günstiger und alle unsere Interessen vollkommen wahrender Frieden geschlossen ist. Hier eingelaufene Privatbriefe aus Kopenhagen schildern die Lage daselbst als trostlos.

Frankreich.

Paris, 28. Juni. Die Politik des englischen Kabinets ist derart, daß man versucht wäre, ausrichtiges Mitleid mit Dänemark zu haben, wenn dieses überhaupt ein besseres Schicksal verdiente, wenn das, was ihm jetzt widerfährt, nicht die gerechte Züchtigung für die Schauloßigkeit wäre, womit es Jahre lang die Rechte der Herzogthümer und seine Verpflichtungen gegen Deutschland unter die Füße getreten hat. Dieß rechtfertigt freilich das englische Kabinet nicht, das, nachdem es Dänemark in seiner hartnäckigkeit bestärkt und Monate lang den deutschen Mächten mit seinem Dreizack gedroht hatte, sich jetzt zu der heroischen Erklärung versteigt, es werde aus der Neutralität heraustreten, wenn die Preußen Kopenhagen eroberten und den König Christian gefangen nähmen!! Auch wissen die Pariser Blätter, ich meine die dänisch gesinnten, nicht, ob sie sich ärgern oder ob sie sich freuen sollen; sie sind wüthend darüber, daß Dänemark von England in so jämmerlicher Weise im Stiche gelassen wird, aber es kitzelt ihren französischen Chauvinismus, daß England sich so gründlich blamirt. Die Sachen des Prinzen von Augustenburg scheinen in jeder Beziehung gut zu stehen; selbst am englischen Hofe hat sich die Zahl seiner Anhänger bedeutend vermehrt, und ein englischer Staatsmann meinte vor Kurzem — eine bekannte Bemerkung Talleyrands paraphrasirend: „Es giebt nur Eine Lösung, den Herzog von Augustenburg, Alles Uebrige ist Intrigue.“

Paris, 29. Juni. Der „Constitutionnel“ bringt heute einen gegen England höchst maliziösen Artikel, worin die Widersprüche zwischen dem jetzigen Entschluß der britischen Minister und ihrer früheren Politik hervorgehoben wird. Ihre frühere Politik habe Leidenschaften aufgeweckt, welche sie nicht befriedigen konnten, ihre Drohungen blieben ohne Wirkung. Die öffentliche Meinung werde diese Widersprüche kaum begreifen, sie werde finden, daß dieselben das Ansehen und den Einfluß der engl. Regierung schwächen und daß die Verhandlungen vielleicht eben darum gescheitert seien, weil man diese Widersprüche voraussah. Dieser Hieb sitzt!

Italien.

Turin, 29. Juni. Die Regierung hat gestern mit Herrn v. Rothschild eine Uebereinkunft für Ueberlassung der Staatseisenbahnen abgeschlossen.

Turin, 29. Juni. In der Deputirtenkammer beantwortete heute der Finanzminister die Interpellation Saracco's in Betreff der Lage des Staatsschatzes. Er sagte, daß er im Stande sein würde, das Defizit der Jahre 1864 und 1865 mit aus den Domänenkäufern und dem Verkauf der Eisenbahnen zu schöpfenden 200 Millionen zu decken, ohne den Staatscredit in Anspruch nehmen zu müssen. Er weist 10 Millionen Ersparnisse auf das Ausgabebudget nach und behauptet, daß nach Einführung der neuen organischen Gesetze die Ersparnisse den Betrag von 100 Millionen erreichen würden. Er führt dann weiter aus, Volk und Regierung könnten die von Hrn. Saracco anempfohlene „Politik der Sammlung“ nicht annehmen; die Regierung insbesondere sei eben so weit entfernt von der Annahme des Programms der Actionspartei als von der eines Programms der Entwaffnung. Das Programm des Ministeriums sei seit dem Amtsantritt des letztern unverändert dasselbe geblieben: sich bereit halten, die politischen Ereignisse benützen, um die Geschicke Italiens zu erfüllen.

Aus Rom, 25. Juni, wird gemeldet: Gestern hat der heilige Vater bei dem St. Johannisfeste im Lateran Messe gelesen und eine kurze Allocution gehalten, worin er sein Bedauern aussprach, daß seine Worte mehrmals aus verschiedenen Absichten entstellt worden seien. Am Peter-Pauls-Feste wird er wieder Hochamt halten und sich dann auf mehrere Monate von Rom entfernen.

Rom, 29. Juni. Der Papst hat heute, am Peter- und Paulstage, im Vatikan das Amt gehalten und seine Protestationen gegen die „Invasionen Piemonts“ wiederholt.

Rußland.

Petersburg, 30. Juni. Die deutsche Petersburger Zeitung beschuldigt in einem Deutschland freundlichen Leitartikel England der Inconsequenz, wenn es jetzt Krieg führen würde, da es nichts gethan habe, als die deutschen Mächte den Vertrag von 1852 verwarfen und Schleswig und Jütland besetzten. England mußte verrnünftiger Weise Dänemark anrathen, nachzugeben.

Amerika.

New-York, 18. Juni. Die ganze Armee des Unions-Generals Grant steht nun auf dem Südufer des Jamesflusses. Der unter ihm kommandirende General Smith nahm am Mittwoch (15. Juni) die Hauptvertheidigungslinie von Petersburg und soll am Donnerstag Petersburg selbst genommen haben. Es heißt die Eisenbahn zwischen Richmond und Petersburg sei zerstört. — Goldagio 95½; Wechselcours 215¼ bis 216½; Bonds 106: überhaupt Fonds steigend.

Chicago, 8. Juni. An einen baldigen Erfolg Grant's ist nicht zu denken. Wenn Vicksburg, von allen Seiten eingeschlossen, 6 Monate aushielt mit 3000 Mann Besatzung, wie lange kann denn das nur auf der Nordseite eingeschlossene Richmond mit 150,000 Mann aushalten? Die Zufuhr im Süden von Richmond ist nämlich ungehindert, und General Butler kann wenig mehr thun, als seine Stellung am Jamesfluß behaupten. Die Gefechte, die am Chickahominy stattfinden, sind äußerst blutig. In einem Angriff auf die feindlichen dritte Verschanzungen postirten Truppen am 3. Juni zogen 5—6000 Mann Bundestruppen verloren, der größte Theil davon in dem entsetzlich kurzen Zeitraum von 10 Minuten. Die in Georgia vorrückende Bundesarmee wird am Ende für die Entscheidung des Krieges wichtiger sein, als die Hauptarmee. Gelingt es dem General Sherman, Atalanta zu nehmen, die Eisengießereien und Fabriken zu zerstören und durch Besetzung des größten Theils von Georgia der Armee in Richmond den größten Theil der Zufuhr abzuschneiden, so wird er dadurch mehr erreicht haben, als durch eine über General Johnston in Georgia gewonnene Schlacht. Die Einzelheiten über die Rettung der im Red River feststehenden Kanonenbootsflotte sind interessant. General Banks mußte sich nach der Niederlage bei Mount Plesant in Louisiana zurückziehen, weil ihm die Zufuhr abgeschnitten war. Commodore Porters Kanonenboote konnten in Folge niedrigen Wasserstandes die Fälle des Red River nicht passiren, und die ganze Flotte, 2 Millionen Dollars werth, hätte in die Hände der Rebellen fallen müssen. Da fällt ein Oberstlieutenant der Ingenieure, Bailey, früher Holzfäller in Wisconsin, vor, den Wasserstand künstlich durch Eindämmung zu erhöhen. 3000 Soldaten schlugen die Urwälder nieder, und 300 Wagen fuhren Tag und Nacht. Was sonst Monate erfordert hätte, geschah in wenigen Tagen. Als beinahe der Damm vollendet, brach er an einer Stelle durch, zugleich gelangten jedoch mehrere Kanonenboote, welche Porter die gewagte Fahrt antreten ließ, glücklich durch die Lücke. Mit enormen Anstrengungen wurde das Werk vollendet und die ganze Flotte gerettet. Präsident Lincoln ernannte den genialen Holzfäller auf der Stelle zum Brigadegeneral. Charakteristisch für Lincoln ist, daß General Banks trotz der im Felde wiederholt erlittenen Niederlagen doch in der Verwaltung des Gesthepartements belassen ist, wenn auch, um die öffentliche Meinung scheinbar zufrieden zu stellen, General Caudy über die Truppen an die Stelle von Banks gesetzt ist. Ein Siegel wurde nach einer unbrauchbaren Schlappe sofort abgelegt, Banks bleibt nach einer bedeutenden Niederlage in Amt und Würden. Die Deutschen werden in den Hintergrund gedrängt. So ist Generalmajor Karl Schurz wie zum Hohn mit dem Kommando über die Rekonvaleszentenbarracken in Nashville, Tennessee, betraut. Es steht zu hoffen, daß Sigel und Schurz Fremont's Beispiel folgen und ihre Stellen niederlegen, um frei gegen Lincoln sich aussprechen zu können.

Vermischtes.

*** Nicht nur am Starnberger See, sondern auch am Chiem-, Ammer-, Seeofner u. s. w. sind, durch die neuesten Untersuchungen der Professoren v. Siebold und Moriz Wagner **Pfahlbauten** mit ziemlicher Bestimmtheit nachgewiesen worden. Der Letztere hat auch bereits im Starnberger-See südlich von der Roseninsel mit der Baggerschaufel erfolgreiche Nachgrabungen angestellt und nicht nur zahlreiche Reste der „Küchenabfälle" der alten Pfahlbaubewohner, sondern auch interessante bronzene Gegenstände und jener grauen Vorzeit gefunden.

*** Die **Kreuzberg'sche Menagerie**, welche zur Zeit in Schwerin verweilt, ist dort wiederum einmal von dem Unfall heimgesucht worden, daß einer Hyäne ihren Insassen, diesmal ein Leopard, dem Käfig und der Schaubude, zum großen Schrecken der zum Theil von dem Thiere in seinem Laufe gestreiften Zuschauer, entsprungen ist. Der Flüchtling hat sich jedoch durch das von allen Seiten erhobene Geschrei einschüchtern lassen und sich unter den in der Nähe der Bude befindlichen Wagen des großen Elefanten verkrochen, wo er mit Barrikaden unstellt und endlich nach dreistündigen Bersuchen wieder in seinen dorthin transportirten Käfig gelockt und eingefangen wurde.

*** Wiener Blätter berichten: „Bei einem Feste auf der Rohan'schen Insel, welches am letzten Sonntag in Prag stattfand, hat eine erschütternde Scene einen erfreulichen Abschluß gefunden. Eine elegant gekleidete Dame ging mit einem Knaben und einem Mädchen längs des Ufers spazieren. Plötzlich gleitet der etwa siebenjährige Knabe aus und stürzt ins Wasser, die Mutter aber bricht, als sie ihr Kind in der Fluth erblickt, ohnmächtig zusammen. Auf das Geschrei des kleinen Mädchens eilten sogleich Leute herbei; doch rasch bricht sich ein Bursche durch die Menge Bahn, stürzt ohne Bedenken ins Wasser, faßt den Knaben und bringt ihn ans Land, wo er, in die Wirthshütte gebracht, bald wieder zu sich kam. Ergreifend war es, als die Dame, die Gattin eines reichen Bürgers, dem Retter ihres Kindes um den Hals fiel, den armen ganz durchnäßten Burschen mit Küssen bedeckte und demselben vor den versammelten Herren 300 Fl. versprach. Auf Anregung eines Lieutenants ward für den Jungen sogleich eine Sammlung eingeleitet und deren Ergebniß, 25 Fl., ihm sogleich übergeben. Der Junge meinte, das sei eine glückliche Woche; dieser Tage habe er erst einen Aal gefangen, für den er 42 Fl. erhielt, und heute komme ihm ein so reicher Lohn zu. Der Lebensretter ist 14 Jahre alt und der Sohn eines auf der Rohan'schen Insel wohnenden Zimmermeisters."

*** Die neueste Nummer des „Wahrheitsfreundes" von Cincinnati vom 1. Juni enthält folgende Nachricht: Herr Karl Heine aus Dresden in Sachsen, der talentvolle Zeichner und Stahlstecher, welcher die bewunderten Zeichnungen für das Taylor'sche Werk über die Expedition nach Japan lieferte, hat sich Samstag Nachmittags in Washington mit Blausäure vergiftet. Man schreibt diesen Selbstmord seinem längeren Kranksein und der dadurch hervorgerufenen Geldverlegenheit zu. Heine, welcher gerade mit einigen Freunden beim Kartenspiel saß, that das Gift offen in ein Glas Wasser und trank, worauf er ihnen sagte, daß er Gift genommen. Binnen einer halben Stunde war er eine Leiche.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 30. Juni. Das Erträgniß der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank hat sich im 1. Semester d. Jrs. so günstig gestaltet, daß die Dividende auf 17 fl. per Actie festgesetzt werden konnte, während sie im gleichen Semester v. J. nur 16 fl. betrug. Da die Zahl der Actien 40,000 beträgt, so ergibt sich sonach ein Mehrertrag von 40,000 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juni.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
" 4pCt. 1jähr. "		99¼	—
" 4½Ct. 1jähr. "		—	102
" 4½Ct. Obligationen		102	—
" 5pCt. Obligationen von 1865		—	—
" 4½Ct. Ostbahn-Actien		110½	—
" Ludwigshafen-Bexbach		145	—
" Bayerische Bankactien		—	895
" Anabach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11	—
Oesterreich, Bankactien		795	—
" 5pC. Nationalanleihe von 1854		67	—
" 5pC. Metalliques-Obligationen		59⅜	—
" 4½pC. " "		53	—
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	128¾
" 4½C. fl. 250-Loose von 1854		79¾	—
" fl. 100 E.-L. von 1858		133¾	—
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		105	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	89¼
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
" 4½pC. " "		—	105
Baden, fl 50-Loose von 1840 " "		112½	—
" fl. 35- " 1845 " "		52¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		136	—
" " ditto a 25 fl.		37½	—
" " Darmstädter Bankactien		215	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	316½
" 3pC. Bankactien		—	133¾
" Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		91	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Hausverkauf.

Das Haus Distr. 1 Nr. 32 dahier mit Bäckereirecht und Juventar wird mit curatelamtlicher Genehmigung in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Die Versteigerung wird am

Montag 4. Juli Nachmittags 2 Uhr

im genannten Hause selbst abgehalten, und werden die Bedingungen vor dem Streiche bekannt gemacht.

Bamberg, den 30. Juni 1864.

Krug, k. Notar.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Sommervergnügungsverkehrs werden **versuchsweise** in der Zeit vom 2. Juli die einschließlich 11. September curr. **von und nach allen Stationen der Werrebahn** und der **Coburg-Sonneberger Zweigbahn,** mit Ausnahme der Hattepunkte Niederfälbach und Wünschendorf, an jedem **Sonnabend** bei den Zügen III. und VII. der Hauptbahn und II. und VIII. der Zweigbahn und an jedem **Sonntage** bei allen fahrplanmäßigen Zügen auf Berlangen **Sonntags-Tagesbillete** zu den bisherigen ermäßigten Preisen für die 2 und 3. Wagenklasse ausgegeben werden, welche zur **einmaligen** Rückfahrt bis zum darauf folgenden **Dienstag Abend** Berechtigung geben. Die Hinfahrt darf nur an Sonnabend mit den vorstehend benannten und am Sonntage mit allen fahrplanmäßigen, die Rückfahrt kann von Sonntage ab mit allen fahrplanmäßigen Zügen die einschließlich zum Dienstag Abend erfolgen; am Sonnabend gelöste Billete berechtigen nicht zur Rückfahrt noch an demselben Tage. Hinreise wie Rückreise dürfen auf Unterwegsstationen nicht unterbrochen werden, es können für dieselbe also nur solche Züge gewählt werden, welche bis zur Bestimmungsstation durchgehen.

Zur Vermeidung von Irrungen wird dabei darauf aufmerksam gemacht, daß zwar auch auf der Thüringer Bahn ebenfalls bis zum 11. September curr. auf allen Stationen für bestimmte Züge am Sonnabend und für alle fahrplanmäßigen Züge am Sonntage Sonntags-Tagesbillete zu bisherigen Preisen mit gleicher Gültigkeitsdauer bis Dienstag Abend ausgegeben werden, daß jedoch auf diese Billete weder Freigepäck gewährt, noch überhaupt Gepäck zur Expedition zugelassen wird, vielmehr nur leichtes Handgepäck im Wagen mitgeführt werden darf.

Erfurt, den 22. Juni 1864.

Die Direction der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Stadt-Theater.

Sonntag 3. Juli:
Abonnement suspendu.
3. Gastdarstellung des Herrn v. Kaminsky.
Zum erstenmale wiederholt:

Faust.

Neue große Oper in 5 Akten von Carre nach Göthe. Musik von Gounod.

Den verehrl. Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 12 Uhr Mittags reservirt.

Offene Stelle.

Eine gesunde Stillamme wird sofort gesucht. Näheres ꝛc.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30 Juni.

Hilloten 9 fl. 11—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 563—57½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½ Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26, Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 24. Juni. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prcz. Obligationen	100¼	B
dette 4½prcz. Obligationen	102	G
dette 4½prcz. halbj.	102¼	G
Grunde-Ablöß-Obligg.	99¾	G
Bayer. Oldahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 28. Juni.

Oesterr. 5prcz. National-Anlehe 79.80. 5prcz. Prlaff 70 90. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 90.50 desgl. von 1858 129 75. Bankaktien 782.—. Oesterr. Credit-Mobilikraktien 191.—. Nordbahnaktien 182.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97 60. London 115.30.

Paris, 28. Juni. 4½pCt. Rente 93.40. 3pCt. Rente 65.85.

London, 28. Juni. 3pCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (10 Zeilen) aus Bamberg und Umgebung 3 kr. deren Raum 3 kr.

№ 181. Samstag, 2. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 30. Juni. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurden Berichte des Hrn. v. Beust über den Schluß der Conferenz vorgelegt. Eingelaufen ist eine Eingabe des lauenburgischen Landrathscollegiums, worin dasselbe gegen jede Entscheidung über das Souveränetätsrecht im Herzogthum Lauenburg ohne seine Zustimmung protestirt. Von seiten der drei Hansestädte ist die Verkündigung des vom Bunde erlassenen Ausfuhrverbots für Kriegsmunition angezeigt worden.

Frankfurt, 30. Juni. Die eben versendete gedruckte Zusammenstellung der Proteste gegen die Theilung Schleswigs führt in drei Abschnitten die die Sache betreffenden 27. u. M. an die geschäftsleitende Commission der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen gelangten Beitrittserklärungen zu dem von ihr am 3. Juni erlassenen Aufruf auf. Es sind im Ganzen deren 349. Der erste Abschnitt umfaßt die Proteste von 303 Landes-, Bezirks- oder Ortsausschüssen und öffentlichen Versammlungen, welche mit dem Aufruf der Commission vom 3. Juni sachlich und größtentheils wörtlich übereinstimmen. Der zweite Abschnitt nennt 17 Proteste, die sich dadurch unterscheiden, daß sie mit mehr oder weniger Bestimmtheit die Abtretung nordschleswig'scher Landestheile nabedingt, ohne Vorbehalt einer Abstimmung, verwerfen. Im dritten Abschnitt finden sich 29 Proteste angeführt, die auf die Modalitäten der Abstimmung (Beschluß der Landesvertretung, allgemeine Abstimmung, Abstimmung nach Zonen ꝛc.) näher eingehen und sich für oder gegen die eine oder andere Form ausdrücklich erklären. Fast alle gegenwärtig versammelten Landesvertretungen haben dem einstimmig oder nahe zu einstimmig, theils durch förmliche Beschlußfassung, theils durch Acclamation, gegen die Theilung Schleswigs Protest erhoben. Das Circular selbst schließt mit den Worten: „Der wieder ausgebrochene Krieg kann nur endigen mit der vollständigen Befreiung der Herzogthümer von der Eide bis zur Königsau, oder mit der Schande Deutschlands!“

München, 1. Juli. Durch ein Restript des Kultus-Ministeriums wird angeordnet, daß bei Vornahme von Restaurationen guter und werthvoller Gemälde in Kirchen und Kapellen stets vorher die Frage gestellt werde, ob es nicht zweckmäßig erscheine, die Wiederherstellung nach dem Dr. Pettenkofer'schen Verfahren vorzunehmen. Das Ministerium hat sich nach erfolgter Instruktion in den Einzelfällen die Entscheidung vorbehalten.

Coburg, 29. Juni. In der gestrigen Landtagssitzung wurde die Berathung des Preßgesetzentwurfs beendigt. Bei der Schlußabstimmung wurde der ganze Gesetzentwurf nach den Anträgen der Commission einstimmig angenommen, und der Landtag beschloß, ebenfalls einstimmig, die Staatsregierung zu ersuchen, darauf hinzuwirken, daß ein Gesetzentwurf, welcher die Aburtheilung aller Preßvergehen den Geschwornen zuweise, dem nächsten gemeinschaftlichen Landtag vorgelegt werde. Der Ministerialrath Letz erklärte auf eine Anfrage des Abg. Streit, daß das Staatsministerium noch keinen bestimmten Entschluß darüber gefaßt habe, ob es dem Herzog die Sanction des vom Landtag angenommenen Gesetzentwurfs anrathen könne, und daß Seitens der hiesigen Ministerialabtheilung über Vorlage eines Gesetzentwurfs an den gemeinschaftlichen Landtag keine Zusicherung gemacht werden könne.

Coburg, 1. Juli. Der Coburger Landtag ist heute verabschiedet worden, nachdem er den Preßgesetzentwurf durchberathen und amendirt hatte. Ueber die Sanction desselben befragt, ertheilte die Regierung keine Zusage, worauf der Landtag erklärte, daß die Unterlassung der Sanction dem vorjährigen Versprechen der Regierung und der Verfassung zuwider sein würde.

Dresden, 30. Juni. Die 1. Kammer nahm heute den vom Kammerherrn v. Zehmen angeregten Deputationsantrag: Die Regierung möge für die Bundesbetheiligung am dänischen Kriege und die beschleunigte Erledigung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage am Bundestage wirken, einstimmig an. Staatsminister Dr. v. Falkenstein erklärte, die Regierung werde ihren Bundestagsgesandten entsprechend instruiren, und gab eine mit Beifall aufgenommene Darlegung von dem Verhalten des Bundes-Gesandten, Herrn Frhrn. v. Beust in London, wobei aufgelaufte Beschuldigungen dementirt wurden.

Emden, 30. Juni. Zwei preußische Kanonenboote dampften soeben (9 Uhr Morgens) die Ems abwärts mit Küstenlotsen für Texel an Bord. Das Wetter ist stürmisch.

Marne, 26. Juni. Herzog Friedrich sagte auf seiner Reise in Dithmarschen hier bei einem Festmahl u. a.: Wenn es jetzt auf's Neue zum Kriege kommt, dann hat dieß seinen Grund in der Weigerung der Alliirten, einen großen Theil Schleswigs den Dänen preiszugeben, wie dieses ihnen zugemuthet war. Vergessen wir nicht, daß wir hierfür denselben zum wärmsten Danke verpflichtet sind, und dieß um so mehr, je ernster die Verhältnisse sind, unter denen der Krieg ausbricht, und je größer die Opfer, welche die Alliirten auf sich nehmen. Dieß gilt namentlich von Preußen, dessen commerzielle Verhältnisse durch den Seekrieg empfindlich betroffen werden. Das Bewußtsein gerecht mir zur Befriedigung, daß nicht allein dieß Gefühl der Verpflichtung das ganze Volk der Herzogthümer durchdringt, sondern daß auch das befreite Schleswig-Holstein sich in der Möglichkeit befindet, dieser Verpflichtung nach kommen zu können. Es gilt dieß namentlich in Betreff der maritimen Beziehungen, in welchen die Herzogthümer durch ihre Lage, ihre Häfen und ihre seegewohnte Mannschaft von einem wirklichen und nicht zu ersetzenden Werthe sind. Gerade hier in Marne muß ich eines hervorragenden Interesses Deutschlands und Schleswig-Holsteins gedenken, des großen Kanals, der zur Verbindung der Ost- der Nordsee projektirt ist, und der ohne Zweifel in der Nähe dieses Ortes ausmünden wird. Ich freue mich, daß ich schon wenige Wochen, nachdem ich das Land betrat, jenes Projekt aus der Vergessenheit hervorgezogen und auf dessen Bedeutung für die maritime Zukunft Deutschlands habe aufmerksam machen lassen. Es wird die Aufgabe der Herzogthümer sein, das Zustandekommen dieses nationalen Werkes mit ganzer Kraft zu fördern; durch dieses Unternehmen, mit dem, was nothwendig zu demselben gehört, wird es künftig unmöglich werden, daß eine dänische Blokade jemals wieder die deutschen Häfen gefährde.“

Der Börsenhalle wird aus Rendsburg vom 30. Juni 8 Uhr Abends gemeldet, daß eben 800 gefangene Dänen eingetroffen sind, die in der Eisengießerei Karlshütte detinirt werden sollen.

Flensburg, 1. Juli. Die hiesige Nordd. Allgemeine Zeitung erhielt von ihrem Correspondenten vom Kriegsschauplatz folgenden Bericht: „Der Uebergang der Preußen nach Alsen fand in 120 Kähnen statt. Es wurden jedesmal 3000 Mann übergesetzt zwischen Sandwerk und der Satrupholmhuddspitze. Trotz des heftigsten Feuers der Dänen wurden die Strandbatterien genommen; Nolf Krake wurde zweimal zurückgeschlagen und brannte. Gefangen wurden 2400 Dänen, darunter 100 Offiziere; Oberst Kaufmann, der dänische Generalstabschef, wurde schwer verwundet. Der Verlust der Dänen ist groß. Der Verlust der Preußen beträgt 3 Offiziere todt, 17 Offiziere verwundet, Mannschaften todt und verwundet 300.“

Wir hatten der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung kürzlich einen Bericht aus Hadersleben über die Mißhandlungen deutscher Schulkinder durch dänische Lehrer entnommen. Der Bürgermeister Hansen in Hadersleben erklärt jetzt, daß diese Mittheilung eine „unzuverlässige“ sei, besonders leugnet er, die jammernde Mutter, deren mißhandelten Kindes weder gesehen noch sie an einen Advocaten gewiesen zu haben. Anderdem aber fügt der Bürgermeister Hansen noch Folgendes hinzu:

Für die Richtigkeit des Hauptsatzes jenes Referats aber bürge ich gern, daß Schleswig schon wegen der Consequenzen, welche aus einer Theilung für die nördlich der Theilun-linie wohnenden Deutschen erwachsen müßten, nie getheilt werden dürfe. Es würde im Fall der Theilung eine große Anzahl von Familien — gerade die angesehensten und gebildetsten — unsäglich unglücklich werden, während eine vollständige Trennung von Dänemark in ganz Nordschleswig nach Verlauf weniger Jahre als ein Glück wird angesehen werden.

Gravenstein, 29. Juni. Um 2 Uhr ca. begann der Uebergang (nach Alsen), der an drei Stellen zugleich in Ausführung gebracht werden sollte, bei Satrupholz, bei Sandberg und von Gammelmark her. Bei Sandberg ist, wie es scheint, die größte Menge übergesetzt und von Gammelmark her über den Wenningbund wohl gar nicht. Man hörte hier von Tagesanbruch an deutlich den Kanonendonner. Um 6 Uhr begab ich mich auf den Kriegsschauplatz, d. h. wenigstens bis an den Brückenkopf. Transporte Gefangener kamen mir auf der Chaussee entgegen. Bis jetzt sind schon über tausend eingebracht. Und am Brückenkopf, wo bis jetzt noch große Böte den Verkehr vermittelten, wurden preußische Truppen hinüber u. dänische Gefangene herüber befördert. Vor Höruphaff war eine große Flottille sichtbar, ein prächtiger Anblick, zwischen 100 bis 200 Segel, meistens kleine Fahrzeuge, doch auch ein Theil Kanonenböte, und in weiter Ferne größere Schiffe. Zwischen 8 und 9 Uhr war die preußische Feldartillerie, die bei Sandberg übergesetzt worden, schon fort thätig, um die Schiffe zu vertreiben, wobei auch mindestens eine Strandbatterie am Wenningbund mitwirkte. „Rolf Krake“, der

oben im Abfand thätig war, um den Uebergang zu stören, soll bedeutend von unseren 24-Pfündern mitgenommen sein, und sich nach der Augustenburger Föhrde zurückgezogen haben, wo sein Schicksal sehr zweifelhaft werden könnte; doch ist es auch möglich, daß er nördlich um Alsen herum entkommen ist. Sonderburg wimmelte von preußischen Truppen. Gerade der Brücke gegenüber brannte ein großes Haus (Ch. Karberg) und ein danebenliegendes lichterloh, was die Gefangenen löschen halfen. Außerdem sind namentlich Magazine von den Dänen in Brand gesteckt. Sandberg gegenüber brannten die Baracken. Die preußischen Verluste, welche im Vorwege auf circa 30000 veranschlagt waren, sollen verhältnißmäßig gering gewesen sein und zählen wohl kaum nach Hunderten. Das Telegraphenkabel wurde schon durch den Sund gelegt und Brücken werden allerwärtshin geschlagen sein.

Berlin, 30. Juni. Die ministerielle „Provinzialcorrespondenz“ schreibt von der Conferenz: „Alles Entgegenkommen der deutschen Großmächte scheiterte an dem Starrsinn Dänemarks und an der Ohnmacht Englands, seinen Schützling zur Mäßigung zurückzubewegen. Die englischen Minister selbst waren in schweren Täuschungen befangen gewesen; sie hatten wieder einmal darauf gerechnet, daß Oesterreich sich von Preußen trennen würde, Preußen aber hatten sie durch die Drohung zu schrecken gemeint, daß England sich jetzt am Kampfe betheiligen werde. In solcher falschen Berechnung hatten sie die Dänen in ihrem Widerstande gegen einen längeren Waffenstillstand bestärkt; als sie aber schließlich ihre Täuschung einsahen, als Preußen und Oesterreich aus den Karlsbader Verhandlungen fest vereinigt und zu neuem Kampfe entschlossen hervortraten, die englischen Drohungen aber wirkungslos verhallten, — da vermochte England die Dänen, die es bis dahin durch trügerische Hoffnungen aufgestachelt hatte, nicht mehr zur Annahme des Waffenstillstandes zu bestimmen. So mußten denn die Conferenzen gerade durch die Schuld derer, welche sie ins Leben gerufen hatten, wirkungslos zu Ende gehen. — In der letzten Sitzung führten die englischen Minister eine viel mildere Sprache als zuvor, und die Dänen konnten schon merken, daß sie schwerlich wohl daran gethan, sich auf die englischen Verheißungen zu verlassen. England sprach nur noch die Erwartung aus, daß der neu entbrannte Krieg nicht zu einer so erheblichen Verkleinerung Dänemarks führen werde, daß dadurch das europäische Gleichgewicht gestört werde; Preußen und Oesterreich dagegen erklärten, daß sie sich jetzt, wo von neuem die Waffen entscheiden müssen, an keines ihrer Zugeständnisse wegen einer Theilung Schleswigs mehr gebunden erachten.“

Koblenz, 30. Juni. Gestern Abend 9 Uhr ist folgende Depesche Sr. Maj. des Königs an die Königin Auguste hier eingetroffen:

Südalsen in unserem Besitz. 30 Geschütze, großes Kriegsmaterial, 2000 gefangen genommen; 560 Dänen todt und bleßirt. Unser Verlust nicht beträchtlich. Hauptmann Graf Matzahn vom 64. Infanterieregiment und Lieutnant Mehr vom 53. Infanterieregiment todt; Major v. Wilsleben vom 3. Jägerbataillon und 6 Offiziere die zeit verwundet. General Herwarth Held des Tages.

Wien, 29. Juni Abends. Gerüchtweise wird Prinz Luitpold von Bayern als künftiger Verweser der Herzogthümer bezeichnet. — Den Oesterreichern ist der Uebergang nach der Insel Fünen zugedacht. — Die Zolleonferenzen pausiren wegen des Umschwungs in der Zollfrage. Frhr. v. Hock reist nach Berlin.

Die wiener „Verfassung“ v. 29. Juni enthält vom Kriegsschauplatze zur See folgende Mittheilung:

Nach einem heute hier angekommenen Telegramm hat die österreichisch-preußische Escadre ihre Stationen mit dem größten Theil der Schiffe verlassen und ist, in zwei Abtheilungen getheilt, in See gestochen, und zwar in nördlicher Richtung, abgegangen; Contreadmiral v. Tegetthoff commandirt die Avantgarde und eine Flottentheilung, und soll sich dieses Commando speciell ausgebeten haben. Die in See gegangene Escadre dürfte höchst wahrscheinlich die auf dem Wege an die Elbe- und Wesermündung begriffenen dänischen Kriegsschiffe sehr bald auffinden, daher die Nachricht von einem stattgefundenen Seetreffen jeden Augenblick hier erwartet werden kann; höchst wahrscheinlich dürfte auch wieder die hohe See in der Nähe der Insel Helgoland der Schauplatz des neuen Kampfes zwischen österreichischen und dänischen Schiffen werden.

Der „Bohemia“ wird aus Wien vom 28. Juni telegraphirt, der Herzog von Augustenburg habe direkt in Frankfurt seine Anerkennung, vorbehaltlich der Rechte dritter, beantragt.

Wien, 29. Juni. Die Kölnische Zeitung hat sich auf telegraphischem Wege von hier aus melden lassen, daß Rußland damit umgehe, um die älteste Tochter des Erzherzogs Albrecht für den Großfürsten-Thronfolger zu werben, (fordern hieß es in jener Depesche.) Womit auch Rußland „umgeht“, man darf es als zweifellos betrachten, daß, so lange Rußland — und davon wird es seinerseits schwerlich abgehen und abgehen können — als Bedingung der Ehe einer fremden Prinzessin mit einem Gliede des russischen Kaiserhauses den Uebertritt zur griechischen Kirche festhält, die eheliche Verbindung irgend eines Großfürsten von Rußland mit irgend einer Erzherzogin von Oesterreich eine Unmöglichkeit ist. Noch hat nie eine Erzherzogin ihren Glauben gewechselt, und daß es auch in Zukunft nicht geschehe, ist für Oesterreich, von allem Anderen abgesehen, ein unabweisbares politisches Postulat. Daß übrigens, wie die neueste Kölnische Zeitung abermals telegraphisch in Erfahrung bringt, der Kaiser die Absicht habe, unmittelbar einen „höchst Militärrath“ einzuberufen, davon weiß man hier kein Wort und eine besondere Veranlassung dazu liegt auch sicher nicht vor.

In Venetien haben, wie die „Presse“ meldet, am Jahrestage der Schlacht von Solferino, am 24. Juni, an vielen Orten Demonstrationen stattgefunden, die sich in Padua bis zu groben Excessen steigerten, indem die dortigen Studenten das an der Universität befindliche kaiserliche Wappen mit schwarzer Farbe überstrichen, dann das Militär insultirten, worauf Verhaftungen vorgenommen wurden. Die Studenten zwangen dann den Provinzialbelegaten, die Verhaften wieder freizugeben. Letzterer hat sich nach Venedig begeben, um persönlich Bericht über diese Vorfälle zu erstatten; es heißt, die Universität solle geschlossen werden. Auch in Udine wurde das Militär insultirt und auf einzelne Soldaten fielen sogar Schüsse. In Belluno und Verona wurden Kanonenschläge losgebrannt, nebst bengalischem Feuer. In Venedig selbst fiel nicht das Geringste vor.

Schweiz.

Aus der Ostschweiz, 27. Juni. Die massenhafte Einwanderung der meistens durchaus mittellosen Polen ist eine große Last für die Schweiz. Die Bundestruppen haben bereits Maßregeln treffen müssen, damit die von der polnischen Emigration vorzugsweise aufgetauchten Ortschaften nicht allzusehr belastet werden; zugleich auch wohl, um Zusammenlungen unmöglich zu machen, welche durch ihr Treiben die Schweiz in internationale Conflicte mit den Nachbarstaaten bringen könnten, welche man um so mehr zu vermeiden bestrebt ist, als Bayern, Würtemberg, Oesterreich ꝛc. sich bei der ganzen Flüchtlingsangelegenheit äußerst entgegenkommend und freundnachbarlich bewiesen haben. Auch der in Aussicht stehende Vorarlberg'sche Waffenschmuggel hat eine günstigere Entwickelung gefunden, als man Anfangs besorgte, da die Untersuchung herausgestellt hat, daß die dabei betheiligten österreichischen und schweizerischen Unterthanen weder über den wirklichen Inhalt der falsch deklarirten Sendungen, noch über deren Bestimmung nach Polen unterrichtet waren. Die Verhafteten sind schon wieder frei, und die Strafen werden bloß in Geldbußen bestehen. — Oesterreich hat für den Bau der Bodenseegränzlehahn bereits Verträge mit mehreren Unternehmern abgeschlossen. Auch die andern deutschen Uferstaaten fördern das Werk aufs Lebhafteste und in Uebereinstimmung mit der Schweiz; nur über Badens hindernden Verhalten hört man allseitige Klagen.

Niederlande.

Aus den Niederlanden, 29. Juni. Aus Nieuwediep wird berichtet, daß am Vormittage des 27. d. das auf der dortigen Rhede befindliche österreichische Geschwader durch den anlangenden „Radetzky“ eine Verstärkung erhielt. Das Geschwader, welches nun aus acht Schiffen besteht, wollte noch am 29. in See gehen, wurde aber daran durch einen starken Nordwestwind verhindert, ebenso an dem folgenden Tage. Es hält sich fortwährend in Bereitschaft zur Abfahrt.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. In den hiesigen offiziellen Kreisen hat man mit größter Bestimmtheit darauf gerechnet, daß England nach Schluß der Conferenz, wenn auch nicht zu seinen Schwerte, doch zu seinen Schiffen greifen werde. Die Mißstimmung, die durch die friedlichen Erklärungen der englischen Minister erregt wurde, ist deshalb auch nicht gering und sie drückt sich sehr oft und deutlich in den hiesigen Blättern, besonders in den offiziösen, aus. Die „Patrie“ kennt sich kaum vor Wuth und erklärt, daß England jetzt endlich bewisen habe, daß es ohne allen Einfluß und ohne alle Macht sei, und man daher alle Fragen, auch die orientalische, ohne dasselbe lösen könne. Das Geschrei der Patrie, die, nebenbei gesagt, ganz dänisch ist, bedeutet natürlich nicht viel; wichtiger dagegen ist ein Artikel des „Pays“, des bekanntlich vom Ministerium des Aeußern Inspirationen erhält. Dieser Artikel, voll Galle und Gift gegen England, gibt klar und deutlich kund, welche Gefühle das Auftreten Englands erregt hat. Es ist — so sagt das ministerielle Blatt — vollkommen wahr, daß Frankreich, wie Lord Palmerston gesagt, verweigert hat, thätige Maßregeln zur Unterstützung Dänemarks zu ergreifen. Der berühmte Lord hätte jedoch dieser Behauptung eine größere Entwicklung geben können; auf so lakonische Weise wiedergegeben, ist sie mehr als zweideutig. Man mußte, um nicht ungerecht und unklar zu sein, erklären, daß Frankreich nie und in keiner Phase des dänisch-deutschen Conflictes zum Glauben Anlaß gegeben, daß es gesinnt sei, mit den Waffen in der Hand zu intervenieren. Er sagte sofort seine Meinung in dieser Beziehung. Vom ersten Tage an wußte Europa, daß Frankreich in voller Uebereinstimmung mit den Prinzipien handeln werde, auf welchen die kaiserliche Politik beruht, und Europa muß heute anerkennen, daß Frankreich dieselbe loyale und klare Richtschnur während des Verlaufs eines bedauernswerthen Krieges und der Dauer der nutzlosen Verathungen der Conferenz befolgt hat. England hat sich dagegen von Anfang an auf einen parteiischen und seltsamer Weise für beide Parteien feindlichen Standpunkt gestellt. Es hat sie der Reihe nach ermuthet und bedroht, dieses oft mit Anmaßung und mehr als einmal mit Heftigkeit. Es schmeichelte sich, Deutschland zu beruhigen u. zurückzuhalten, indem es Dänemark Furcht einjagte. Es stellte sich zur Aufgabe, die Leidenschaften anzufachen, die Rachegefühle zu erbittern, die Forderungen zu vermehren. Es ärntet, was es gesäet: in Ko-

penhagen das Mißtrauen und den Verdruß; in Berlin, Frankfurt und Wien den Haß, vielleicht die Verachtung. Es hat den Schmerz und die Schande, zu sehen, daß seine Versprechungen in Zukunft eben so wenig ernsthaft genommen werden, als seine Drohungen. Wie entwerfen kalt ein Bild; wir zählen als sehr gleichgültige Zuschauer die Wirkungen der englischen Politik auf. Es ist nicht an uns, zu untersuchen, ob England ein Interesse hatte, dies zu thun; daß es nie den Willen dazu hatte und daß es, immer aufrichtig u. versöhnlich, keiner der bei dem Conflicte betheiligten Mächte Anlaß zu Besürchtungen oder Hoffnungen gegeben hat. Die Times zollt heute dieser Politik die Achtung, welche sie verdient, und welche ihr auch die Geschichte erweisen wird, indem sie anerkennt, daß in ihren Bemühungen zur Wiederherstellung des Friedens sie bestandig und ausschließlich zwei Dinge, zwei Interessen vor Augen gehabt hat: die legitimen Aspirationen Deutschlands und die Unabhängigkeit Dänemarks. — So weit das Pays. Der ganze Groll, den Englands Auftreten hervorgerufen, tritt darin deutlich hervor.

Rußland.

Einer telegraphischen Depesche aus St. Petersburg zufolge hat der Großfürst Thronfolger gestern Morgens die Reise angetreten um sich über Berlin nach Kissingen zu begeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juni. Die zweite Sitzung des Reichsraths, welche gestern Abend von 8 Uhr bis gegen 10 Uhr dauerte und wieder viele Zuhörer herbeigelockt hatte, war von nicht geringem Interesse. Der Schulinspector Brix stellte nämlich folgende Interpellation an den Conseilspräsidenten: Inwiefern sieht die Regierung sich in der Lage, dem Reichsrath Mittheilungen über die in London geführten Unterhandlungen und deren jetzigen Standpunkt zu geben? Der Interpellant motivirte seine Vorfrage in Kürze und der Conseilspräsident gab darauf eine Darstellung der als abgeschlossen zu betrachtenden Stadien der Londoner Conferenz, welche ungefähr bestätigte, was darüber bereits in der Presse mitgetheilt worden ist. Dänemark habe sich anfangs ausschließlich auf den Rechtsboden gestellt, die dänischen Bevollmächtigten hätten Alles aufgeboten, um Dänemarks Recht so klar wie möglich zu verfechten. Erst als die neutralen Mächte Dänemark auf diesen Standpunkte allein gelassen, habe der König sich zu dem bekannten territorialen Opfer mit schwerem Herzen entschlossen, allein als äußerstes Opfer die Linie Eckernförde-Schlei-Dannewirke und Fridrichstadt festgehalten, schon weil dies die einzigste einigermaßen militärische und commerzielle Grenze sei. Zuvor habe die Regierung sich versichert, daß Graf Russell ebenfalls diese Linie festhalten wolle, und wisse er nicht, wie der später gekommene Schiedsrichtervorschlag, welcher Dänemark nur Gewißheit in Betreff der Linie Apenrade-Hyger gebe, sich damit vereinigen ließe. Auf eine fernere Frage des Hrn. Brix äußerte er noch, daß Dänemark im Fall des Krieges selbstverständlich nicht an dies Anerbieten gebunden sei, und daß man durchaus damit sein Theilungsprinzip noch Nationalitäten anerkannt habe, welches zur Confequenz einer höher hinauf zu ziehenden Linie benützt werden könnte. Es redeten noch Pastor Kühnell aus dem Amte Ripen, Pastor Birkedal aus Fühnen und Schullehrer P. Jörgensen von Alsen. Pastor Kühnell äußerte, die Jüten wollten mit Freuden fernere Opfer bringen, nur wünsche man dort allgemein eine Proclamation des Königs an die Jüten und eine ausdrückliche Zusicherung volleu Ersatzes für allen Kriegsschaden. Pastor Birkedal sprach sich sehr bewegt aus; es sei der schmerzlichste Gedanke, daß man an eine Zerstückelung des tausendjährigen Reiches gedacht habe. Ein fremder Fürst im abgetrennten Theil sei eine stete Bedrohung der Halbinsel, denn man sehe nun, was Tractate und Garantien bedeuten. Der Schullehrer Jörgensen wünschte auch eine Proclamation an die Schleswiger, die eben so sehr wie die Jüten unter den Uebel des Krieges litten

Kopenhagen, 29. Juni. Die Berlingsche Zeitung veröffentlicht die Bekanntmachung des Marineministeriums, daß die Blokade von Kolberg, Kamnin, Swinemünde, Wolgast, Griffswald, Stralsund, Barth am 27. Juni, die Blokade der in der Bekanntmachung vom 25. Juni erwähnten schleswig-holsteinischen Häfen am 26. Juni ins Werk gesetzt sei. In der Sitzung des Reichsraths vom 28. Juni fragte ein Mitglied den Marineminister: Beabsichtigt die Regierung auch Memel zu blokiren?

Kopenhagen, 29. Juni, Abends. Das Kriegsministerium macht bekannt, daß der Feind in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch die Insel Alsen ausgegriffen hat, und daß laut Meldung des Generals Steinmann von heute früh 6 Uhr die Unserigen nach heftigem Kampfe auf der Halbinsel Kjär und nach dreistündigem Verluste zum „Rückgang" zwischen Ulkebüll und Sonderskov gezwungen waren. — Um 9 Uhr hestiger Kampf zwischen Wallerup und Sondersskov. Der Feind soll zwischen Augustenburg und Höruphaff stehen, seine Bedetten in der Nähe von Augustenburg, sowohl Artillerie als Cavalerie. Der Kampf scheint unserseits mit Ruhe und Hartnäckigkeit geführt worden zu sein; Rolf Krake soll eine feindliche Brücke in den Grund gekanssen haben. Die Telegraphenverbindung mit Städe auf Alsen ist jetzt abgebrochen und können Detailberichte somit erst später erwartet werden.

Heute brachte der Finanzminister im Landsthing einen Gesetzvorschlag über Aufnahme einer Staatsanleihe von 20 Mill. Reichsthaler (à 1 fl. 19 kr.) ein.

Donau-Fürstenthümer.

Aus den Donau-Fürstenthümern und dem Abend-Moniteur bestätigt, daß „die Handlungen des Fürsten Kusa vom ganzen Lande gebilligt worden sind, nur nicht von den privilegirten Classen, d. h. den Bojaren, deren Interessen durch die letzten Maßregeln gelitten haben; indessen ist die Opposition, welche diese Classen machen können, gegen die allgemeine Zustimmung des übrigen Theiles des Landes, welches nur dadurch gewinnen kann, ohne Kraft. Man hat nur die Besürchtung, daß ein zu radicales Ackergesetz, das die Bauern der Verpflichtungen enthebt, welche sie den Grundbesitzern gegenüber haben, bei der den rumänischen Bauern eigenthümlichen Faulheit dem öffentlichen Wohlergehen Nachtheil bringt."

Amerika.

New-York, 23. Juni. Die Conföderirten halten noch Petersburg, vor welcher Stadt Grant's ganze Armee liegt. Nachdem Grant am 16. und 17. die äußeren Vertheidigungslinien der Conföderirten genommen, griff er am 18. die inneren an, wurde jedoch dreimal zurückgeworfen und verschanzte sich am 19. anderthalb Meilen von Petersburg. — Goldagio 110, Wechsel auf London 230, Bonds 105, Baumwolle 145, steigend.

Vermischtes.

*** München, 30. Juni. Gestern wurde die verwittwete Barbreiebsitzerin von Felemoching in einem Kornfelde nächst der Georgenschwaig todt aufgefunden. Die unglückliche Frau, welche in sehr behäbigen Umständen lebte, scheint auf dem Heimwege von hier vom Tode überrascht worden zu sein. Eine Gerichtskommission hat sich an Ort und Stelle begeben. — In Partenkirchen und Gastein lag am vergangenen Dienstag tiefhinge Schnee.

*** Stuttgart, 30. Juni. (Das Leichenbegängnig des Königs Wilhelm I. von Würtemberg.) Schon um 12 Uhr war in voriger Nacht der größte Theil der Einwohner Stuttgarts auf den Beinen und hatte sich um das hellerleuchtete Residenzschloß gesammelt. Viele eilten dem Leichenzuge voran auf den Rothenberg, wo sich bereits eine große Volksmenge aus den benachbarten Dörfern eingefunden hatte. Es war keine heitle Nacht, doch schauer da und dort ein Sternlein aus den zerrissenen Wolken auf das seltene Schauspiel, das sich nun entfalten sollte. Etwas vor 1 Uhr sollte der Leichenzug in der von dem hohen Verstorbenen vorgeschriebenen Weise Stuttgart verlassen und bewegte sich langsam und feierlich den Part herunter gegen Cannstadt. Die Musik der königlichen Garde blies einen Trauermarsch. Und jetzt klangen die Glocken Cannstadts, wo die Bevölkerung Spalier gebildet hatte, durch die stille Nacht, Licht und Licht trat aus den Straßen hervor, und nun sah man vom Rothenberg herab den ganzen Zug wie einen langsam sich daherwälzenden Feuerstrom. Bei aller Einfachheit in der Anordnung, gemäß königlichen Willens, war derselbe doch über eine Viertelstunde lang: voran eine Abtheilung der königlichen Leibgarde, dann folgte, mit sechs Rappen bespannt, der Leichenwagen mit der königlichen Leiche, hinter demselben in zwei vierspännigen Wagen der Oberstallmeister, ein Oberhofmeister und der erste Adjutant des hohen Verewigten, sowie der Oberhofprediger und der Hofrichter; den Schluß des Zuges bildete wieder eine Abtheilung der königlichen Leibgarde. Bon seiner Villa bei Bang aus hatte sich auch König Karl der Feierlichkeit angeschlossen. Jeder berittene Theilnehmer des Zugs trug eine flammende Fackel. Es war ein wunderbar ergreifender Anblick, diese zahllosen, im Winde hin- und herflatternden Lichter wie einen Geisterher still und langsam dahermallen zu sehen. Um 2½ Uhr war Unterkürtheim erreicht. Wieder grüßten die Glocken und wieder stimmten die Trompeter die Todtenklage an. In Often sing es an zu dämmern; die Garde hatte ihre Fackeln ausgelöscht; nur an der Spitze und dem Ende des Zuges leuchtete es noch wie Kerzenschein, vor allem aber war der Leichenwagen wie ein ihreneter Heiligthum vom helstrahlenden Licht umflossen, und dem es die stolzerne Krone und das silberbeschlagene Scepter des Verstorbenen von oben herab deutlich wahrnehmbar hervorstrahlten. Es war etwas nach 3 Uhr, als die Glocken des Dorfes Rotheuberg den Leichenzug begrüßten, der sich nur mühsam durch die Menschenmenge unter den Trauerweiden der Mauslt Bahn brach. Jetzt war der Sarg bei der Kapelle oben angelangt und wurde nach einer kurzen Rede des Oberhofpredigers in das Grabgewölbe versenkt. Ein Kanonenschuß verkündete dem trauernden Lande, daß sein vielgeliebter König nun im Frieden ruhe, an der Seite seiner treuen und hochherzigen Gattin, Katharina, die ihm schon im Jahre 1819 im Tode vorangegangen ist.

*** (Preußische Reaction.) Der zum Director des Gymnasiums in Brandenburg ernöhlte Gymnasial-Director Lehmann in Neustettin ist vom Unterrichtsminister nicht bestätigt worden wegen des ihm gemachten Vorwurfs, daß es ihm an „sittlicher Reife mangele. Die Nebengravirenden Bunte, wegen deren ihm dieser Vorwurf gemacht worden, sind der z. B. R. zufolge die nachstehenden: 1) der Besuch des Frankfurter Schützenfestes; 2) daß Director P. im Jahre 1862 einige Monate lang Mitglied des Turnvereins gewesen sei; 3) daß derselbe im August 1863 bei dem Stiftungsfeste des Turnvereins den Freidungen der Turner im Walde zugesehen habe; 4) daß derselbe sich über den Superintendenten beim Consistorium beschwert habe (NB. das Verfahren desselben ist vom Consistorium in entschiedener Weise mißbilligt worden); 5) daß er die Pommersche und Straffunder Ztg. halte; 6) daß er den Primanern bei einem Spaziergange im Walde gestattet habe, eine Cigarre zu rauchen; 7) daß er dem jüdischen Militärarzt Dr. Ascher nach einem wissenschaftlichen Vortrage desselben in der Aula des Gymnasiums die Hand gegeben habe.

*** Es dürfte Manchen interessiren, zu wissen, wie der jetzige Kaiser von Rußland auf einer längeren Reise seinen Separat-Train eingerichtet hat, um alle Bequemlichkeiten zu genießen. Während der Onkel des gegenwärtigen Czaars noch vor 50 Jahren die Tour zwischen seinen zwei Hauptstädten zu Pferde zurücklegte und in dem Schnee einer fürchterlichen Winternacht wie begraben war — sitzt der Neffe Alexander II. ruhig und warm in einem Salonwagen, den ein flüchtiges Dampfroß über die eisigen Steppen Rußlands zieht. Wie bei der unlängst stattgefundenen Reise von Petersburg nach Berlin, besteht der russische Kaiserzug gewöhnlich aus zwölf Waggons, die mit einander zu einem Ganzen verbunden sind, so daß man aus einem in den andern gehen kann, ohne von außen gesehen zu werden. Die Kaiserin benutzt drei Waggons, und zwar als Schlaf-, Sitz- und Empfangszemach. Jedes dieser Gemächer ist wieder abgetheilt und entsprechend ausgestattet. Der Kaiser benutzt einen mit grünem Leder ausgeschlagenen, höchst einfach ausgestatteten Waggon für sich. In einem fünften Waggon ist eine Art Tanz-Salon eingerichtet, im sechsten können sich die kaiserlichen Passagiere mit Billardspielen unterhalten. Der siebente enthält die Küche, und die fünf anderen werden vom kaiserlichen Gefolge eingenommen. Der ganze Train wird mit Gas beleuchtet und so wohnlich eingerichtet, daß man ihn für einen beständigen Wohnsitz halten könnte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 30. Juni. Bei der heutigen Gewinnziehung der badischen 35 fl.-Loose entfiel auf jede der folgenden Nummern: 218.079, 218.088, 262,468, 286,079, 286,657, 321,214, 332,302, 333,422, 340,940 und 362,111 eine Prämie von 1000 fl. — Die Auszahlung erfolgt am 1. October c.

Würzburg, 4. Juli. Man hofft, die Nürnberg-Würzburger Bahn noch in diesem Jahr ihrer Vollendung entgegenzuführen. Diese Bahn bildet eine zweite direkte Verbindung mit der Ludwigs-Südnordbahn und der Ludwigs-Westbahn und benutzt von Nürnberg ab den Bahnkörper bis zur Station Fürther Kreuzung und von Rottendorf bis Würzburg, so daß also nur die Zwischenstrecke von der Station Fürther Kreuzung bis Rottendorf neu zu erbauen ist, welche $23_{,1}$ Stunden lang ist, während die Gesammtlänge der Bahn von Nürnberg bis Würzburg $27_{,52}$ Stunden beträgt. Diese neu zu erbauende Trace berührt die Otte: Fürth, Burgfarrnbach, Langenzenn, Hagenbüchach, Emskirchen, Neustadt, Langenseld, Markthibart, Markteuerzheim, Iphofen, Mainbernheim, Kitzingen, Dettelbach, Rottendorf und endlich Würzburg. Die Bahnlinie hat nicht unbedeutende Erd- und Kunstbauarbeiten erfordert; es müssen 45 Bahn- und Wegbrücken, 240 Bahn- und Wegdurchlässe u. s. w. gebaut, bedeutende Dämme und Einschnitte ausgeführt werden. Der längste Damm ist bei Kitzingen mit 3200' Länge und 62' größter Höhe, daran reiht sich der Damm bei Rottendorf mit 3000' Länge und 44' größter Höhe, dann jener bei Emskirchen mit 2050' Länge und 129' höchster Höhe und ein anderer mit 98' größter Höhe und 1650' Länge. Der längste Einschnitt wird ausgeführt bei Rottendorf: 5000' lang und 62' größter Tiefe, darnach kommt der bei Neustadt: 2800' lang und ebenfalls 62' größter Tiefe; ein Einschnitt bei Emskirchen hat eine Tiefe von 52' und eine Länge von 2200'. Unter den Bahnbrücken sind namentlich neun von besonderer Bedeutung; wenn wir nicht irren, sind diese meist schon gänzlich oder nahezu vollendet. Bei den Brücken über die Aurach, den Morsenbach und über den Main ist Pauli's System in Anwendung gebracht, die Rednitz-, Farrnbach-, Zennfluß- und die Seewiesbachbrücken sind gewölbt; die Oeffnungen der Ehefluß-brücke sind mit einfachen Blechträgern überdeckt, jene der Aischbrücke mit eisernen Fachwerksträgern (mit geraden Gurten) überspannt.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 1. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
,,	4pCt. 1jähr. ,,	100	—
,,	4½pCt. 5jähr. ,,	—	102
,,	4pCt. Obligationen	101¾	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4½pCt. Ostbahn-Actien	110¾	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	—	144¾
,,	Bayerische Bankactien	—	895
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11	—
Oesterreich,	Bankactien	785	—
,,	5pC. Nationalanleihe von 1854	67¾	—
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	59¾	—
,,	4½pC. ,, ,,	—	53¼
,,	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	129
,,	4pC. fl. 250-Loose von 1854	78¾	—
,,	fl. 100 K.-L. von 1858	133¾	—
,,	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	185	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
,,	4pCt. ,, ,, ,,	—	105
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	112¾	—
,,	fl. 35- ,, von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	136	—
,,	ditto à 25 fl.	37	—
,,	,, Darmstädter Bankactien	213	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	316¼
,,	3pC. Bankactien	—	138¼
,,	Vereinslooose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Hausverkauf.

Das Haus Distr. 1 Nr. 32 dahier mit Bäckereirecht und Inventar wird mit curatelamtlicher Genehmigung in öffentlicher Versteigerung verkauft.

Die Versteigerung wird am

Montag 4. Juli Nachmittags 2 Uhr

im genannten Hause selbst abgehalten, und werden die Bedingungen vor dem Striche bekannt gemacht.

Bamberg, den 30. Juni 1864.

Krug, k. Notar.

In der **Buchner**schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Fahrplan für sämmtliche Eisenbahnen in Bayern vom 1. Juli 1864 an.

Preis 6 kr.

Stadt-Theater.

Sonntag 3. Juli:

Abonnement suspendu.

3. Gastdarstellung des Herrn v. Kaminsky.

Zum erstenmale wiederholt:

Faust.

Neue große Oper in 5 Akten von Carre nach Göthe. Musik von Gounod.

Den verehrl. Abonnenten bleiben ihre Plätze bis 12 Uhr Mittags reservirt.

Verkauf.

Ein eiserner Kochofen mit Rohr zu Holz- u. Steinkohlenfeuerung ist zu verkaufen Distr. 2 Nro. 840a.

Oekonomiegut-Verkauf.

Im Auftrag der Besitzer versteigere ich das in schöner Lage, 10 Minuten von Bürnberg gelegene Oekonomiegut Nr. 1 zu Schoppershof, bestehend aus dem im besten Baustand befindlichen Wohnhaus, Seitenhaus und großen Stadel, dann Hofraum, Hausgarten, großen Forstersch. 30 Tagw. Aecker und Wiesen bester Beschaffenheit, dasselbe eignet sich vermöge seiner Lage zu jeden landwirthschaftlichen Zwecke und ist dieses Termin am

Montag den 4. Juli curr. Nachmittag 2 Uhr

im Ammon'schen Gasthause zu Schoppershof, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden und ist der Unterzeichnete stets bereit auf mündliche und schriftliche Anfrage Auskunft zu ertheilen.

Nürnberg, den 24. Juni 1864.

Der beauftragte Commissionär:

J. Nicklas L. Nr. 1288.

Bei Gebhard u. Körber in Frankfurt a/M. ist erschienen und in der **Buchner**schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Das grüne Buch oder die verschwiegenen Krankheiten.

Aerztlicher Beistand, Rathgeber und Helfer in den gewöhnlich geheim gehaltenen Krankheiten der jungen Männer. — Durch viele Abbildungen erläutert. — Aus dem Französischen übersetzt und herausgegeben von

Albert Poullet, Doctor der Med. u. Chir.

Eleg. brosch. Preis 54 kr.

Wie viele Siechs würden gesund, alt und glücklich werden, wenn sie rechtzeitig sich über ihren Zustand belehrt hätten.

Börsenprachten.

Frankfurt, 1. Juli.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 30. Juni. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¾	B
ditto 4proz. Obligationen	101¾	G
ditto 4proz. halbl.	101	G
Grunder-Ablöß.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Oblbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	90¼	G

Paris, 30. Juni. 4½pCt. Rente 93.25. 5pCt. Rente 65.80.

London, 30. Juni. 3pCt. Consols 90¾

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (12 Orckz.) mit Stempelsteuer 6 kr. deren Raum 3 kr.

№ 182. Sonntag, 3. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 2. Juli. Dem Sechsunddreißiger-Ausschuß sind von den schleswig-holsteinischen Vereinen der Schweiz 40 Gewehre für die zu organisirende schleswig-holsteinische Armee zugesandt worden.

Hr. v. Beust, der noch in London zurückgeblieben ist, um den Parlamentsverhandlungen über die schleswig-holstein'sche Frage beizuwohnen, wird im Laufe der nächsten Woche dahier eintreffen. — In solchen Kreisen, die darüber unterrichtet sein müßten, ist davon nichts bekannt, daß der Herzog Friedrich direkt in Frankfurt seine Anerkennung vorbehaltlich der Rechte Dritter beantragt habe.

München, 1. Juli. Der gestern hier eingetroffene Bundestagsgesandte, Frhr. v. d. Pfordten, hatte heute eine längere Besprechung mit dem Minister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk. Ersterer von der Pforten wird einige Tage hier verweilen und sich sodann (mit Familie) zur weitern Erholung in's Gebirg (Kochel) begeben. — Ueber den Stand der hiesigen Zollkonferenz verlautet äußerst wenig. Seit mehreren Tagen fand schon keine Sitzung mehr statt und der Fortgang der Berathungen scheint inzwischen nur durch die Besprechungen der einzelnen Bevollmächtigten unter sich in Verbindung geblieben zu sein. (Abdzg.

München, 2. Juli. Se. Maj. der König hat angeordnet, daß für die von dem verstorbenen k. preußischen Geheimen Oberme-dizinalrathe Dr. Schönlein während seines Lebens und in seinem Testamente bethätigten großartigen Büchergeschenke an die Bibliothek zu Bamberg, sowie für die Hiebei von den Erben desselben bewiesene Uneigennützigkeit die Allerhöchste Anerkennung durch das k. Regierungsblatt öffentlich kundgegeben werde.

Aschaffenburg 2. Juli. Bei der heute durch die Gemeindebevollmächtigten vorgenommenen Bürgermeisterwahl wurde Herr Bezirksamtsassessor Dr. Vogler von Marktheidenfeld einstimmig zum Bürgermeister hiesiger Stadt gewählt.

Kassel, 1. Juli. Heute Nachmittag ist die Verlagung der Ständeversammlung in öffentlicher Sitzung ausgesprochen worden. Dem Vernehmen nach war in der unmittelbar vorausgegangenen geheimen Sitzung ein auf Ministeranklage hinauslaufender Antrag zur vorläufigen Besprechung gelangt, indem von einer gewissen Seite verlangt worden sein soll, einen darauf bezüglichen Passus noch nachträglich in die diesmalige Instruktion des bleibenden landständischen Ausschusses aufzunehmen. Einem solchen Wunsche soll sich jedoch die Majorität sür jetzt nicht willfährig gezeigt haben. Im Ernste scheint Niemand an den Erfolg einer Ministeranklage zu glauben; es muß daher Wunder nehmen, daß man die Luft an einem Drohen mit derselben noch immer nicht verloren hat.

Hannover, 1. Juli. Die II. Kammer hat heute unter Zustimmung des Justizministers beschlossen, der Regierung zur Erwägung zu geben, ob nicht, wenn ein gemeinsames Vorgehen mit den übrigen Bundesstaaten unwahrscheinlich, Hannover seinerseits mit Bildung einer deutschen Bundesflotte beginnen solle.

Hamburg, 1. Juli. Laut Privatnachrichten aus Altona sind zwei Züge mit 1600 Mann Gefangenen dort angekommen; ein Extrazug mit den gefangenen Offizieren, inclusive des dänischen Generalstabs, wird um 2 Uhr in Altona sein.

Düsseldorf, 30. Juni. Ganz Alsen ist geräumt, Sonderburg liegt theilweise darnieder; im Schlosse sowie in der Kaserne befinden sich an 1200 Gefangene, nachdem gestern 1400 nebst 34 Offizieren nach Flensburg expedirt worden. Die brandenburgischen Regimenter Nr. 24, 35, 60 und 64 bewerkstelligten auf fünf Stellen durch Boote den Uebergang um 1 Uhr Nachts. Der Verlust ist noch nicht zu bestimmen, aber nicht ganz unbedeutend, da dänischerseits stark mit Kartätschen gefeuert wurde; es ging aber zu rasch vorwärts und war Alsen schon um 6 Uhr ganz von den Dänen geräumt. Diese Nacht ist die Pontonbrücke hergestellt und so mit beullscherseits der Verkehr mit Alsen hergestellt. So eben wurde schwere Artillerie hinübergebracht und mit Beerdigung der Todten sollte begonnen werden. Die westfälischen Regimenter Nr. 13, 15, 55 befinden sich jetzt auf Vorposten.

Berlin, 30. Juni. Man ist hier nach der Nachricht von dem Gelingen der Alsenlandung gegen Alsen in sehr gehobener Stimmung. Die Unterredungen gegen Fühnen war einstweilen aufgeschoben worden; sie dürfte wohl nun bald an die Reihe kommen. — Schleswig-Holstein soll verbunden unter die gemeinsame Verwaltung des deutschen Bundes und der deutschen Großmächte gestellt werden, bis die Erbfolgefrage erledigt ist. Der Bund wird sich dabei schon vorzusehen wissen, daß er das Heft in den Händen behält. Ueb.r die Erbfolgefrage wird es nun wohl am Bunde zu einer eingehenden Prüfung kommen müssen. Preußen begünstigt scheinbar die oldenburger Ansprüche sehr entschieden, Oesterreich soll sich ausweichend ausgesprochen haben. Ernstlich können diese oldenburger Ansprüche gar nicht ins Gewicht fallen, theils weil sie notorisch den augustenburger Ansprüchen nachstehen, theils weil die gesammte Bevölkerung Schleswig-Holsteins, auf deren Wünsche doch Preußen offiziell Gewicht zu legen erklärt hat, sich offenkundig und wiederholt für den Herzog Friedrich ausspricht. Man sucht daher wohl mit Recht den Umstand, daß Preußen den Oldenburger begünstigt, auf andere Gesichtspunkte zurückzuführen als auf eine besondere Vorliebe für dessen Succession. Die neueste Aeußerung der offiziösen „Provinzialcorrespondenz" darüber bietet die Handhabe dar, zu präsumiren, man wolle die oldenburger Prätensionen zur Beseitigung der augustenburger Ansprüche ausbeuten und gehe auf Bestellung eines Dritten im preußischen Interesse aus. — Der französische Lieblingsgedanke eines Congresses soll bei den jüngsten Zusammenkünften der Monarchen Rußlands, Preußens und Oesterreichs mehrfach berührt worden sein. Preußen hat sich demselben nicht abgeneigt gezeigt, Oesterreich würde nur unter gewissen Bedingungen, die sich auf Italien beziehen, seine Bedenken dagegen aufgeben.

Berlin, 1. Juli. Die Einsetzung einer Civilverwaltung in Jütland ist nahe. Der preußische Civilcommissär ist bereits gefunden, und zwar in der Person eines Sohnes des ehemaligen Präsidenten des Herrenhauses, Prinzen von Hohenlohe-Ingelfingen über nach dem Rücktritt des Fürsten Hohenzollern-Sigmaringen einige Zeit Ministerpräsident war; derselbe ist augenblicklich Landrath des lublinitzer Kreises und ein ausgezeichneter und energischer Beamter. Die Civilverwaltung Jütlands wird jedoch, wie es die Umstände erfordern, einen vorwiegend militärischen Charakter haben und unter der Oberleitung des Generals Vogel v. Falkenstein stehen.

Die Reise des Königs nach Karlsbad ist wohl in der Voraussicht unternommen worden, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten nicht so zeitig beginnen werde, da der Aufenthalt zum Gebrauch der Brunnenkur bekanntlich auf vier Wochen bestimmt war. Da nun aber seit dem 26. Juni der Kampf wieder begonnen hat, so ist der Plan geändert worden und soll, wie man erfährt, der König schon am 2. Juli die Rückreise hierher antreten. Es ist dies um so erklärlicher, als die Störungen der Gemüthsruhe, von der die guten Erfolge der heißen Quellen abhängen, schon heute nicht mehr zu vermeiden sind, wo eine Depesche die andere jagt und die Cabinetsordrelen sich täglich häufen, die nicht ohne Erschwerungen und Zeitverlust in solcher Entfernung von hier vorgenommen werden können.

Wien, 30. Juni. Rußland hat bestimmt erklären lassen, daß ein Auslaufen einer Ostseeflotte bis jetzt nicht in Aussicht genommen sei.

Wien, 30. Juni. Man vernimmt, daß nun auch das Tuileriencabinet in einem Rundschreiben an seine diplomatischen Agenten über seine in der Londoner Conferenz verfolgte Politik Rechenschaft abgelegt hat. Es soll da gesagt sein, Frankreich sei aufrichtig und eifrig bemüht gewesen, das von der Conferenz unternommene Friedenswerk zu fördern; jeder Versuch, einen Ausgleich zwischen den Kriegführenden herbeizuführen, habe auf die Unterstützung des französischen Bevollmächtigten zählen dürfen. Frankreich habe in London das wohlthätig conservative Interesse vertreten, ohne für die eine oder die andere Seite Partei zu ergreifen. In derselben streng objectiven Haltung werde nun, nachdem die Conferenz resultatlos geblieben sei, Frankreich verharren. Es werde weder auf die Seite Dänemarks, noch auf diejenige Deutschlands treten, bes Momentes harrend, wo das Bedürfniß des allgemeinen Congresses sich gebieterisch geltend machen werde. Somit wäre hier der Congreßgedanke förmlich auf die Tagesordnung gebracht; ohne Zweifel hat Hr. Drouyn de Lhuys hierüber einem ihm von seinem Souverän ertheilten Auftrag entsprochen. — Meines Wissens ist dis jetzt gänzlich unbekannt geblieben, daß in der vorletzten Conferenzsitzung Prinz Friedrich von Hessen seine Ansprüche auf den dänischen Thron in förmlicher Weise angemeldet hat. Er erklärt, daß die Aufhebung des Londoner Vertrags ihn nöthige, wieder als dänischer Thronerbe hervorzutreten.

Wien, 30. Juni. Das Telegramm der „Spener'schen Ztg.", wonach die deutschen Großmächte den Bund angehen wollen, ihnen die Verwaltung beider Herzogthümer bis zum Austrag der Successionsfrage zu übertragen, ist falsch. Es fehlt allerdings nicht an den vielseitigsten Bemühungen die erbrechtliche Entscheidung möglichst hinauszuschieben und damit die Bundesaction zu lähmen; daher das verstärkte Gehäufe aus Oldenburg, daher die Wünsche, die Anticipation der Spener'schen Ztg. wahr zu machen. Aber Oesterreich hat kein Interesse auf solche Verschleppungsgedanken einzugehen, u. wird es zuverschichtlich auch nicht thun.

Belgien.

Brüssel, 2. Juli. Die Indépendance belge sagt: Frankreich sei den Ansprüchen Oldenburgs sehr feindlich, die es als das Resultat eines getrennen Einverständnisses zwischen Rußland und Preußen betrachte. Oldenburg habe auf eine bezügliche Anfrage den Bescheid von Frankreich erhalten: wenn der Großherzog von der Bevölkerung berufen werde, würde Frankreich diesen Willen respectiren; aber rechtlich gingen die Augustenburger den Glücksburger den Ansprüchen Rußlands, Wasa's und Oldenburgs vor.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer erklärte die Rechte, sie werde das Budget verwerfen, wenn die Regierung auf den Antrag der Linken auf Revision der Wahlbezirken einginge. Die Regierung antwortete zustimmend.

Großbritannien.

London, 2. Juli. In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erklärte Palmerston, daß Russell's neuliche Bemerkung, die Versicherungen der deutschen Mächte seien ungnügig, mißverstanden worden sei. Russell habe Niemand beleidigen wollen, sondern gemeint, die deutschen Regierungen könnten wiederholt in den Fall kommen, wegen der unwiderstehlichen Pression ihre ehrlich gemeinten Intentionen nicht durchführen zu können. Er habe nichts persönlich gemeint.

Briefe aus London stellen die dortige Situation als eine der heftigsten Krisen dar, die England jemals zu überwinden gehabt hat. Man spricht von Auflösung des Parlaments; von einem Appell der der Königin an die Nation, womit die Abdankung der Königin für den Fall verbunden wäre, daß das Land die gegenwärtig getroffenen Maßregeln mißbillige. Endlich erzählt man sich von dem Russell's, der durch Lord Clarendon ersetzt werden solle. Die öffentliche Stimmung selbst ist eine getheilte. Als der Prinz und die Prinzessin von Wales einen Besuch im Oberhause machten, wurden sie von einem Theil der Bevölkerung mit Hochrufen auf Dänemark begrüßt, während diese Rufe von der anderen Partei mit lebhaftem Grunzen beantwortet wurden.

Frankreich.

Paris, 29. Juni. Aus Mexico ist dem Kriegsminister ein Schreiben des Oberbefehlshabers zugegangen, worin dieser über zwei wichtige Erfolge berichtet, welche die französischen Truppen in den Staaten Jalisco und San Luis davongetragen haben. Der erste war die Eroberung der Stadt Nochistlan durch den Obersten Potier, bei welcher 200 Gefangene gemacht und 4 Kanonen, 200 Flinten und 30,000 Patronen erbeutet wurden; der andere war der (bereits gemeldete) Sieg des Obersten Aymond über den General Doblado bei Matehuala, bei dem die Franzosen 1200 Gefangene machten u. 18 Kanonen, 800 Flinten und 200,000 Patronen erbeuteten. „Im Westen von Michoacan" heißt es in dem Bericht des Oberbefehlshabers weiter, „hat die Unterwerfung des Obersten Elisondo die bei den ganzen östlichen Theile dieses Staates noch sich gezogen. In den Staaten Guanajuato, Guerelaro, Mexico und Puebla herrscht vollkommene Ruhe, die Räubereien einiger unbedeutender Banden ausgenommen, mit denen die mobilen französischen Colonnen, die Stadtmilizen und die verbündeten Compagnien von Marquez bald fertig sein werden. Im Staate Veracruz, bei Jalapa und Perote, hat der Bandenführer Marcot Heredia die Mißvergnügten zu sammeln versucht, ist aber von dem Commandanten von Ornano mit großem Verlust vertrieben worden. Der Gesundheitszustand ist befriedigend; die Krankheiten sind nicht sehr bedeutlich, die Todesfälle selten."

Der Moniteur theilt heute wieder eine Depesche des General Bazaine vom 28. Mai mit, der zufolge der Major Courcy von ersten Jägerbataillon zu Valparaiso, 30 Stunden westlich von Zacatecas, die vereinigten Banden des Sandaval und La Cadanena am 22. Mai geschlagen hat. Er tödete dem Feind 120 Mann, machte 300 Gefangene und erbeutete vier Kanonen, die gesammte Munition, 500 Waffen, 200 Pferde und 1 Fahne. Die Armee Uraqua's desorganisirt sich; eine ansehnliche Anzahl von Offizieren verlassen dieselbe und erklären in Guadalaxara ihre Unterwerfung. Die Expedition, die bestimmt ist, Besitz von Acapulco zu nehmen, sollte sich am 26. zu San Blas einschiffen.

Nach einer vom 27. Juni datirten Depesche des Generals Martimprey haben sich alle Stämme der Flittahs den französischen Truppen auf Gnade und Ungnade ergeben; mehr als 4000 Gefangene befinden sich in den Händen der Sieger.

Paris, 30. Juni. Wer den Schaden hat, braucht für den Spott nicht zu sorgen. Mit einer grausamen Rücksichtslosigkeit verhöhnen unsere inspirirten Blätter das englische Kabinet, welches sich allerdings in der dänischen Frage gründlich blamirt hat, weniger dadurch, daß es Dänemark im Stiche läßt, als durch die Art seiner Rechtfertigung dieser Politik. Denn es ist gewiß, daß die öffentliche Meinung in England im Ganzen und Großen von einem Kriege gegen Deutschland nichts hören mag. Selbst mit den Sympathien für Dänemark ist es nicht weit her, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, daß während der ganzen Dauer der Konferenzen nicht ein einziges Meeting zu Gunsten und Ehren Dänemarks stattgefunden hat. Dem sei wie ihm wolle, der Triumph Frankreichs besteht darin, daß sich die politische Ohnmacht des jeder festländischen Allianz abraubten Englands herausgestellt hat; so wenigstens wird die Sache in unsern offiziellen Kreisen aufgefaßt. Man glaubt übrigens hier nicht an eine lange Dauer des Krieges und ist überzeugt, daß die deutschen Mächte nicht über das Ziel hinausschießen, sondern es bei der Pfandergreifung Jütlands bewenden lassen werde. Hoffentlich wird sich jetzt auch der deutsche Bund in der dynastischen Frage vernehmen lassen. Die oldenburgische Kandidatur wird von den französischen Einflüssen nach Kräften bekämpft werden."

Paris, 30. Juni. Der Abendmoniteur constatirt, daß die energische Wiederaufnahme der Feindseligkeiten durch die Preußen in Kopenhagen einen tiefen Eindruck hervorgerufen habe. Es ist in der That anzunehmen, daß diese Energie einerseits und die Erklärungen des britischen Cabinets andererseits der dänischen Regierung die Ruhlosigkeit der Fortsetzung des Kampfes zeigen und sie zum Nachgeben veranlassen werden, wenn sie stark genug ist, der skandinavischen Partei die Spitze zu bieten.

Paris, 1. Juli. Der „Constitutionnel" empfindet heute einige Reue, daß er, das offiziöse Blatt, gleichfalls in den schadenfrohen Hohn gegen England eingestimmt hat und streicht ein Pflaster auf die geschlagenen Wunden, indem er die von Graf Russell im Parlament dem Kaiser gespendeten Lobsprüche hervorhebt und dazu bemerkt: „Wir wünschen uns unter einem doppelten Gesichtspunkt dazu Glück, unter dem des Patriotismus und dem des allgemeinen Friedens. Denn wir sind glücklich, unsere Regierung geachtet zu sehen, und überzeugt, daß die guten und freundlichen Beziehungen zwischen Frankreich und England die sicherste Bürgschaft für die Interessen der Civilisation sind.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 29. Juni. Im Königreich Polen wird mit der Reorganisation bereits vorgegangen. Zunächst wird auch das Schulwesen ganz neu organisirt und zwar fast ganz nach preußischem Muster. Die Lehrer werden gut bezahlt, Classenweise in Preußen) und zunächst aus den angrenzenden preußischen Provinzen, da es in Polen an brauchbaren Individuen fehlt, herbeigezogen. Ueberall müssen jedoch auch russische Lehrer herangezogen werden, da die russische Sprache in allen Schulen ein obligatorischer Unterrichtsgegenstand ist. Deutsche Schulen, in denen jedoch das Russische gelehrt werden muß, können von Deutschen u. Juden auf eigene Kosten gegründet werden. — An der galizischen Grenze ist es den heutigen Nachrichten zufolge den Agenten der Nationalcomites gelungen, abermals eine Insurgentenschaar zusammenzubringen, die ziemlich zahlreich gewesen sein soll. Bei Olcow ist dieselbe jedoch von den Russen gänzlich besiegt worden.

Schweden.

Stockholm, 25. Juni. Wie hier versichert wird, hat Graf Wanderstrom auf eine Anfrage über die Bestimmung der für die Ostsee ausgerüsteten russischen Kriegsflotte von dem hiesigen russischen Gesandten den Aufschluß erhalten, daß die Flotte nur für den Fall des Erscheinens einer englischen Flotte in der Ostsee in Bereitschaft gehalten werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni. Das Kriegsministerium meldet Mittags: „Laut der Meldung von heute Morgen um 8½ Uhr hatten unsere Truppen kämpfend von ihrer Stellung jenseit Hörup-haff sich zurückgezogen. Von hier verfolgte der Feind sie nicht weiter, worauf die Division sich bis nach Kekenis zurückzog in guter Ordnung, so daß unsere Truppen gestern 12 Uhr Mittags sich jenseit der Enge verbanden. Der Feind stand heute Nacht 12 Uhr bei Oxbölle und Wilhye, zu welcher letzteren der größte Theil unserer Truppen eingeschifft war." Das Marineministerium meldet Mittags: „Rolf Krake hat einen harten Kampf gehabt, ohne wesentlichen Schaden zu nehmen. Von den in der Alsener Föhrde stationirten Kriegsfahrzeugen sind das Dampfschiff Hertha, das Kanonenboot Willemoes mit zwei Kanonenschaluppen aus der Föhrde herausgekommen, wogegen eine Kanonenschaluppe und eine Kanonenjolle in die Luft gesprengt werden mußten, um nicht in Feindeshände zu fallen. Die Besatzungen sind geborgen. Hertha, Willemoes und zwei Kanonenschaluppen haben 1000 Mann von der Nordseite Alsens nach Faaborg gebracht." Eine spätere Depesche aus Kekenis, gestern Abends abgesandt wie heute Morgen empfangen, meldet: „Don Dinitschiff Frederik VII. ist gestern, 7 Uhr Nachmittags, mit Truppen nach Hyer abgegangen, das Depotschiff, die frühere Fregatte Bellona, ebenfalls voller Truppen, heute Nacht nach Faagorg passirt."

Privatmittheilungen der Hamburger Nachrichten aus Kopenhagen vom 30. Juni Abends zufolge soll der Gesammtverlust der dänischen Besatzung auf Alsen circa 1400 Todte und Verwundete betragen, wovon jedoch sämmtliche Verwundete mitgeführt sein sollen.

Die Dänen befinden sich jenseits des Limfjords in einer Stärke von 17,000 Mann und sollen sehr aggressive Pläne verfolgen; bereits vor 14 Tagen beabsichtigen sie, wie durch Verrath von ihrer Seite entdeckt wurde, die erste Nacht nach Beendigung des Waffenstillstandes die Preußen in Aalborg mit ihrer überlegenen Macht (es lag dort nur ein Bataillon Infanterie, eine Schwadron Husaren und eine gezogene Batterie) zu überfallen und aufzuheben, während zu derselben Zeit in Nörre Sundby ein Ball stattfinden sollte, um die Preußen sicher zu machen. Wie bekannt, rückten diese

früher weg und vereitelten so, selbst wenn die Feindseligkeiten wieder begonnen hätten, ihren Plan.

Die neuen dänischen **Transportboote** werden in einem der Schleswig-Holst. Ztg. mitgetheilten Briefe eines auf denselben in Zwangsdienst stehenden Holsteiners also beschrieben: „Diese Schiffe, nach ihrer ½ Zoll dicken Blechbekleidung kurzweg Blechfessel genannt, sind ungefähr 60 Fuß lang und sinken nur höchstens 2½ Fuß ins Wasser, so daß man der Küste mit ihnen ziemlich nahe kommen kann. Um aber das Aussandgehen noch mehr zu erleichtern, ist am hinteren Ende eine Brücke angebracht, die beliebig ein- und ausgesetzt werden kann. Unter dem Verdeck, im Raum, ist ein längerer Balken angebracht, der der Länge nach durch das ganze Boot geht; derselbe ist auf jeder Seite mit 26 eisernen Ringen versehen, an welche die Pferde mit ihrer ganzen Bepackung befestigt werden, die aber in gleicher Weise auch für die Kanonen und Wagen benutzt werden. Die kleinen Kanonen kann man mittelst eines Taues hinein lassen lassen, bei den größeren ist eine anderweitige Vorrichtung erforderlich. Von diesen dicken Blechkesseln sind augenblicklich 13 vorhanden, die alle ein gleiches Aussehen haben und nur durch ihre Nummern zu unterscheiden sind, sechs sind noch in Arbeit. Die Soldaten werden jetzt darauf eingeübt, an jeder beliebigen Stelle rasch ans Land zu kommen, um so den Feind zu überfallen und mit den Gefangenen eiligst in die Transportboote zurückzukommen. Zu aller Vorsicht sind diese immer mit Dampfschiffe verbunden, um nöthigenfalls sofort der Gefahr entzogen zu werden."

Donau-Fürstenthümer.

In Bucharest hat man einen wichtigen Fang gemacht; es wurde daselbst ein magyarischer Agent aus London festgenommen. Die bei demselben vorgefundenen Papiere beweisen, daß das Haupt der italienischen Actionspartei in den Donaufürstenthümern und im nördlichen Ungarn um jeden Preis eine Bewegung hervorrufen wollte.

Amerika.

Newyork, 18. Juni. Eine vom Senat ausgegangene Resolution zur constitutionellen Abschaffung der Sklaverei hat am 15. die nothwendigen zwei Drittel der Stimmenzahl nicht erhalten; 94 haben dafür, 65 dagegen gestimmt.

New-York, 23. Juni. Der Verlust des Generals Grant bei den Angriffen auf Petersburg wird auf 8000 Mann angegeben. Der Unionsgeneral Sherman hat seinen Rückzug nach der Nordseite des Nord-Annenflusses angezeigt und seine Niederlage bei Gordonsville eingestanden. Durch Sherman's Rückzug ist Hunters Lage gefährdet.

Asien.

Aus Teheran wird gemeldet: „Der Schah hat beschlossen, den Kriegsminister mit 20,000 Mann gegen die Turkomanen zu Ajte rad abzuschicken."

Vermischtes.

, Bamberg, 3. Juli. (Eisenbahnunfall.) Der München-Nürnberg-Hofer Postzug, welcher heute Morgen 4¼ Uhr hier eintreffen sollte, ist zwischen Augsburg und Donauwörth (bei Meitingen) in Folge eines Achsenbruches verunglückt. Der begleitende Conducteur und auch Reisende wurden verletzt. Wegen dieses Unfalls sind auch die Münchener Zeitungen ausgeblieben.

, Stuttgart, 29. Juni. Das Hasländer'sche Theaterstück: „Zur Ruhe setzen", das am Tage vor dem Tode des Königs gegeben wurde, zeigt sich als omiös. Der Erste, den König Karl nach seinem Regierungsantritt „zur Ruhe setzte" ist Hofrath Haslländer, der Verfasser jenes Stücks. Die Entlassung von seiner Stelle als Vorstand der Bau- und Gartendirektion ward ihm durch den württembergischen Gesandten in Berlin zugestellt, wo er sich gerade aufhält, um die berühmten Augenärzte daselbst für seine kranken Augen zu gebrauchen. Haslländer wurde »seiner Dienste enthoben«, wie das Dekret lautet. In dem demselben beigefügten Begleitungsschreiben ist bemerkt, daß er in seine frühere Pension von 1800 fl. jährlich wieder eintrete und dieselbe verzehren könnte, wo er wolle. — Der seitherige Hausmeister im Königsbau erhielt gleichfalls plötzlich seine Entlassung mit der Weisung, sogleich zu räumen und künftig den Königsbau nie mehr zu betreten; ebenso wurden zwei andere königliche Diener bereits entlassen; die Letztern standen früher in Diensten der Frau A. v. Stubenrauch und erhielten durch deren Verwendung ihre Anstellung. Von weiteren Entlassungen auch in höhern Kreisen spricht man gleichfalls.

, Am 27. Juni wurde vor dem Landgericht zu Koblenz ein interessanter Rechtsstreit entschieden, der in weiteren Kreisen bekannt zu werden verdient. Die Erben des in München verstorbenen Professors Jos. v. Görres erhoben gegen den k. preußischen Fiscus Klage auf Erstattung des ihrem Erblasser vom Jahre 1819 bis zum Eintritt Görres' in den bayerischen Staatsdienst verschuldeten Gehalts; diese Klage wurde erst jetzt erhoben, weil erst jetzt das Gesetz vom 24. Mai 1861 den Rechtsweg über solche Ansprüche eröffnet hatte. Der Fiscus wandte der Klage gegenüber ein, dieselbe sei verjährt, zudem habe Görres durch seine Flucht ins Ausland dem Staate seine Dienste entzogen, könne daher für diese Zeit keinen Gehalt fordern. Seitens der Erben wurde nun in Betreff der Verjährung erwidert, daß das Verhältniß der Staatsbeamten zum Staate kein privatrechtliches, sondern ein staatsrechtliches sei, daß auch die Verjährung nicht laufe, so lange keine Klage gegeben oder die Erhebung der Klage verboten sei. Gegen den ferneren Einwand, daß Görres's durch seine Flucht dem Staate seine Dienste entzogen, wurde darauf Bezug genommen, daß Görres kein actives Staatsamt bekleidet habe, der Staat ihn während der Zeit von 1818 bis 1828 nie aufgefordert habe, irgend eine amtliche Thätigkeit auszuüben. Das k. Landesgericht trat in seinem gestern publizirten Urtheile den Ausführungen der Kläger bei und verurtheilte den Fiscus zur Zahlung von 7275 Thlrn. nebst Zinsen vom Klagetage an- und in die Kosten.

, Coblenz, 28. Juni. Ein wahrhaft königliches Geschenk geht dieser Tage von hier aus an die sechs bei dem Sturme der Düppeler Schanzen engagirt gewesenen katholischen Militär-Geistlichen ab. Sechs mit den schönsten Stickereien auf reichstem Goldgrunde ausgeführte Stola's sind es nämlich, die Ihre Majestät die Königin Auguste den ehrwürdigen Herren überreichen läßt und worauf das Datum des ewig denkwürdigen Tages des 18. April d. J. als Erinnerung an die Theilnahme an der auf selben stattgefundenen Action in vorzüglich ausgeführter Stickerei angebracht ist.

, Niedermendig, 28. Juni. Vor einigen Tagen wurde hierselbst beim Räumen einer Baustelle ein noch wohlerhaltener Römersarg vorgefunden, worin sich eine Art goldener Brode, welche mit verschiedenen Steinen eingelegt war, so wie eine ziemliche Anzahl Perlen und verschiedene andere Gegenstände befanden. Beim Oeffnen des Sarges zerfielen die Knochen in Staub.

, Trier, 28. Juni. Gestern hat es in der Nähe von Trier geschneit; es zeigten sich nämlich formliche Schneeflocken. Am Johannistage hatte es auf nahegelegenen Anhöhen gereift.

, Wird Schweden Dänemark zu Hilfe kommen oder nicht? Zwei Handwerksgesellen in Hamburg geriethen über die Frage, ob denn Schweden Dänemark doch zu Hilfe komme, in einen so erbitterten Streit, daß der Gastwirth, in dessen Saale diese verwickelte Frage seeben mit Faustschlägen gelöst werden sollte, dieselbe ad referendum an eine eben vorübergehende Polizeipatrouille nahm, die den beiden hitzigkämpfenden Wächtern eine 24stündige Frist zum ruhigen Nachdenken über diese hochwichtige Angelegenheit verschaffte. Während dieser Zeit herrschte unter ihnen die größte Eintracht. Kaum aber waren sie wieder auf der Gasse, als Einer dem Andern mit Blitzesschnelle eine Ohrfeige versetzte; der Eine mit den Worten: Und Schweden wird doch zu Hilfe kommen! — der Andere: und Schweden wird doch nicht zu Hilfe kommen!

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Kassel, 1. Juni. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der kurhessischen 40 Thlr.-Loose fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien: Nr. 133,663 32,000 Thlr., Nr. 90,927 8000 Thlr., Nr. 105,223 4000 Thlr., Nr. 4434 2000 Thlr., Nr. 3502 und 162,962 je 1500 Thlr., Nr. 81,042, 85,593 und 93,657 je 1000 Thlr. —. Die Auszahlung erfolgt am 2. Januar 1865.

Wien, 1. Juli. Bei der heute stattgehabten Ziehung der 100-fl.-Prioritätsloose von 1858 wurden folgende 16 Serien à 100 Stück Loose gezogen; Serie 100, 343, 718, 822, 922, 968, 1023, 1241, 1378, 1537, 1630, 1809, 2360, 3513, 3679, und 4171, und fielen bei der sogleich fortgesetzten Gewinnziehung auf folgende Loose die beigesetzten hohen Prämien: Serie 1630, Nr. 34, 250,000 fl. Serie 1537, Nr. 7 40,000 fl. Serie 1809, Nr. 59 20,000 fl. Serie 343, Nr. 44 und Serie 718, Nr. 39 je à 5000 fl. Serie 100, Nr. 98 und Serie 2360, Nr. 92 je à 2000 fl.

Wien, 1. Juli. Bei der heutigen Serienziehung der österreichischen 250-fl.-Loose von 1854 wurden folgende 18 Serien à 50 Stück Loose gezogen. Serie: 19, 67, 234, 296, 395, 581, 621, 770, 962, 1136, 1402, 1816, 2299 2363, 2681, 2979, 3696 und 3889. Von der österreichischen Staatsschuld wurden folgende zwei Serien gezogen: Serie 320 und 445.

Prag, 29. Juni. Der Stand der Hopfenpflanze ist bis jetzt sehr befriedigend zu nennen, älterer Hopfen wird mehr für Bedarf als zur Spekulation gekauft, doch sind die Preise als nominel zu betrachten. Saazer Stadtgut 140—150, Landgut 125—130, ansehauer Rothhopfen 85—104, Grünhopfen 60—65 fl. per Centner. Die günstige Witterung, mit öfterem Regen und sommerlicher Temperatur abwechselnd, hat die Vegetation aller Staaten sehr befördert. Obgleich einzelne Oeconomen den Stand der Weizenfelder minder günstig betrachten, da der Regen während der Blüthe eher nachtheilig sein soll, so haben sich alle anderen Saaten bedeutend gebessert. Korn hat bereits abgeblüht und steht an den meisten Orten vortrefflich. Eben so günstig stehen Gerste und Hafer. Die Kartoffeln haben in manchen flachen Gegenden sehr gelitten, doch dürften sie sich erholen. Nach den jetzigen Aussichten ist wenigstens eine gute Mittelernte zu erwarten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
,,	4pCt. 1Jah. ,,	100	—
,,	4pCt.1jähr. ,,	—	102
	4pCt. Obligationen	101¼	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4pCt. Ostbahn-Actien	110¼	—
,,	Ludwigshafen-Berbach	—	144⅔
,,	Bayerische Bankactien	—	895
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11	—

Oesterreich,	Bankactien	789	—
,,	5pC. Nationalanleihe von 1854	87¼	—
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	80¾	—
,,	4½pC. ,, ,,	—	53¾
,,	fl. 250-Loose von Rolschild 1839	—	129
,,	4pC. fl. 250-Loose von 1854	78¼	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	133¼	—
,,	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	185	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
,,	4pC. ,, ,,	—	105

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Die Kaufleute Carl Birckner und Carl Magnus Hofmann zu Reichmannsdorf betreiben seit 30. Juni 1863 in offener Gesellschaft unter der Firma:
Robert Meisel & Co.
ein Porzellanfabrikationsgeschäft, sowie den Handel mit Porzellanwaaren, mit dem Sitze zu Reichmannsdorf, k. Landg. Burgebrach.
2) Der Kaufmann Gustav Balthasar Schneider in Bamberg ist Inhaber der Firma:
Gustav Schneider
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.
3) Der Hopfenhändler Elkan Güttermann, welcher unter der Firma:
C. Güttermann & Comp.
zu Burgebrach ein Hopfengeschäft betrieb, hat dieses Geschäft hieher transferirt, und betreibt solches unter der seitherigen Firma nunmehr mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 23. Juni 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:
Rummel. Erhard.

Bekanntmachung.

Zur Erleichterung des Sommerverganügungsverkehres werden **versuchsweise** in der Zeit vom 2. Juli die einschließlich 11. September curr. **von und nach allen Stationen der Werrebahn** und der **Erfurt-Sonneberger Zweigbahn**, mit Ausnahme der Halteplätze Niederfüllbach und Mönchröden, an jedem **Sonnabend** bei den Zügen III. und VII. der Hauptbahn und II. und VIII. der Zweigbahn und an jedem **Sonntage** bei allen fahrplanmäßigen Zügen auf Verlangen **Sonntags-Tagesbillete** zu den bisherigen ermäßigten Preisen für die 2. und 3. Wagenklasse ausgegeben werden, welche zur **einmaligen** Rückfahrt bis zum darauf folgenden **Dienstag Abend** Berechtigung geben. Die Hinfahrt darf nur am Sonnabend mit den vorstehend benannten und am Sonntage mit allen fahrplanmäßigen, die Rückfahrt kann vom Sonntage ab mit allen fahrplanmäßigen Zügen bis einschließlich zum Dienstag Abend erfolgen; am Sonnabend gelöste Billete berechtigen nicht zur Rückfahrt noch an demselben Tage. Hinreise wie Rückreise dürfen auf Unterwegsstationen nicht unterbrochen werden, es können für dieselbe also nur solche Züge gewählt werden, welche die zur Bestimmungsstation durchgehen.

Zur Vermeidung von Irrungen wird dabei darauf aufmerksam gemacht, daß zwar auch auf der Thüringer Bahn ebenfalls die zum 11. Sept. curr. auf allen stationen für bestimmte Züge am Sonnabend und für alle fahrplanmäßigen Züge am Sonntage Sonntags-Tagesbillete zu bisherigen Preisen mit gleicher Gültigkeitsdauer bis Dienstag Abend ausgegeben werden, daß jedoch auf diese Billete weder Freigepäck gewährt, noch Überfracht Gepäck zur Expedition zugelassen wird, vielmehr nur leichtes Handgepäck im Wagen mitgeführt werden darf.

Erfurt, den 22. Juni 1864.

Die Direction
der Thüringischen Eisenbahn-Gesellschaft.

Reise-Literatur.

Bei Fr. Züberlein in Bamberg am Maxplatz ist zu haben:

Fahrtenplan der bayrischen Eisenbahnen vom **1. Juli 1864** an. Preis 6 kr.

Hendschel's Telegraph. Enthaltend die Fahrtenpläne sämmtlicher deutschen Eisenbahnen, Post- und Dampfschiffverbindungen. Preis 36 kr.

Heyberger, Eisenbahnkarte von Baiern. Preis 30 kr.

Müller, Karte der Eisenbahnen von Mittel-Europa. Preis 1 fl. 3 kr.

Bädekers Reisehandbuch von Süddeutschland. Preis 3 fl. 36 kr.

Norddeutschland 2 fl. 24 kr. **Südbayern** 1 fl. 48 kr. **Rhein** 2 fl. 24 kr. **Schweiz** 3 fl. 6 kr. **Italien** 2 fl. 24 kr. **Belgien und Holland** 2 fl. 24 kr. **Paris** 2 fl. 24 kr. **London** 2 fl. 24 kr.

Berlepsch, Schweizerführer 3 fl. 36 kr.

In der
Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg
zu haben:
Portrait Sr. Maj. **König Ludwig II.**
im Krönungs-Ornat.
Oelfarbendruck v. Schreiner.
Anerkannt das Beste der bis jetzt erschienenen Portraits. Preis fl. 13 30 kr.

Lehrlings-Gesuch.

In einem hiesigen Handlungshause en gros et en Detail findet ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen unter günstigen Bedingungen, Unterkunft. Franco Offerten beförgt unter J. B. Nr. 1 die Exp. d. Bl.

Offene Stelle.

Eine gesunde Stillamme wird sofort gesucht. Näheres ꝛc.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 1. Juni. Weizen 18 fl 58 kr., Korn 10 fl 33 kr., Gerste 11 fl. —, Haber 7 fl. 42 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2 Juli.

Pistolen 9 fl. 11—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 25 — 26. Engl. Souvereigne 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 30 Juni. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4prez. Obligationen	100¾	B
dette 4prez. Obligationen	101¾	G
dette 4prez. bahl.	102¼	G
Grund-Actien-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 1. Juli.

Oesterr. 5prez. National-Anlehe 79.60. 5prez. Metall 71 30. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.75. desgl. von 1858 129 75. Bankactien 778.—. Oester. Credit-Mobiliegaktien 191.60. Nordbahnaktien 183.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97 30. London 115.—.

Paris, 1. Juli. 4½pCt. Rente 93.40. 3pCt. Rente 66. 5.

London, 1. Juli. 3½Ct. Consols 90¼.

Beamte, Geschäftsleute u. Touristen werden hiemit auf die bei **Friedrich Pustet** in Regensburg erschienenen:

8 Kreiskarten von Bayern.

Herausgegeben von
J. Heyberger, kgl. bayr. Lieutenant.
à 48 kr. in Umschlag gebunden

aufmerksam gemacht, welche durch ihre Genauigkeit und vorzügliche Bearbeitung allgemeine Beliebtheit sich erworben haben, oder auch wirklich zu jeder Art von Benützung dringend empfohlen zu werden verdienen, weil es nicht vorkommen wird, daß man in denselben irgend einen Anhaltspunkt vergeblich sucht.

Vorräthig zu haben bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am **Maxplatze.**

Marmor-Fabrik und Handlung
von Melchior Porzelt
in Bockenheim bei Frankfurt am Main.

Magazin von allen couranten Gegenständen, Marmor-Grabsteinen, Möbeln, Platten, Waschtisch-Aufsätzen, Cheminées, Flurbelegs-Platten u. s. w.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Petitzeile 3 Kreuzer; mit Postbeförderung oder in einen größeren Raum 3 kr.

№ 183. Montag, 4. Juli. 1864

Deutschland.

München, 2. Juli. (Dienstesnachrichten). Die katholische Pfarrei Troschenreuth, Bezirksamts Eschenbach, wurde dem Priester Kröner, Lokaleaplan in Lettenreuth, Bezirksamts Lichtenfels übertragen.

Der temporär quiescirte Regierungs- und Kreisbaurath A. Schulz in Ansbach wurde reactivirt und demselben die erledigte Stelle eines Kreisbaubeamten bei der Regierung von Oberfranken verliehen und auf die erledigte Stelle eines Kreisbaubeamten bei der Regierung von Mittelfranken der dermalige Bau-Beamte an der Baubehörde Kempten I., M. Zeltner befördert.

Die Hofkommission zur Ueberführung des Herzens des höchstseligen Königs nach Altötting ist wie folgt zusammengesetzt: aus dem k. Kämmerer und Generallieutenant Grafen von Lerchenfeld als Hofkommissär, den k. Kämmerern Frhrn. Oskar v. Redwitz und Theodor Grafen v. Pfeil, dem Stiftsdechant Hrn. Lehner und dem Ehrenkanonikus Hrn. Merkl.

Einem Schreiben aus Hohenschwangau zufolge dürfte daselbst im Laufe dieses Monats ein Besuch Sr. Maj. des Kaisers von Rußland zu erwarten sein. Ihre Maj. die Königin-Mutter erfreut sich zu Hohenschwangau des besten Wohlseins, obgleich die Berge voll Schnee liegen.

Kissingen, 3. Juni. Der Großherzog den Mecklenburg-Schwerin und der Großfürst Constantin sind heute Nacht angekommen.

Wie aus zuverlässiger Quelle gemeldet wird, wird J. Maj. die Kaiserin von Oesterreich schon im Laufe dieser Woche Kissingen verlassen, theils und zunächst weil bei dem gegenwärtig vortrefflichen Gesundheitszustand der hohen Frau eine längere als 21tägige Kur von Seite des Arztes gar nicht beabsichtigt war, theils aber auch weil der von J. M. der Kaiserin erwartete Besuch ihrer hohen Mutter, der Frau Herzogin Max in Kissingen nicht stattfinden wird.

Kassel, 2. Juli. Die „Kass. Ztg." begründet heute das schließliche Eingehen der kurhessischen Regierung auf die Erneuerung des Zollvereins mit Preußen damit, daß Preußen in Karlsbad Zusicherungen gemacht habe, die eine Sprengung des Zollvereins vermeiden und nur von einer dermalen herbeigeführten Einschränkung des seitherigen Zollvereinsgebietes die Rede sein ließen.

Dresden, 2. Juli. Der Finanzminister erklärte heute in der Abgeordnetenkammer: Die Ursache, daß Oldenburg dem neuen Zollvereine noch nicht beigetreten, liege keineswegs in einer Verschiedenheit der maßgebenden Ansichten, sondern lediglich darin, daß eine Einigung über die Fortdauer des oldenburgischen Präcipuums noch nicht erzielt sei.

Hannover, 1. Juni. In zweiter Kammer ward heute bei Gelegenheit einer Petition aus Papenburg wegen Schutzlosigkeit des deutschen Handels und der Küsten allgemein Klage geführt über die erfolglosen Bemühungen zur Herstellung einer deutschen Flotte. v. Bennigsen bemerkte, man habe sich auch wieder in dieser Sache überzeugen müssen, daß es nicht möglich sei, sich am Bunde oder ein gemeinschaftliches Vorgehen zu verständigen, daher sei wohl der Weg, den man in Hamburg in der Flottenangelegenheit eingeschlagen, der richtige und empfehlenswerthe. Es sei doch eine niederdrückende Erfahrung, die man in den letzten Jahren gemacht. Man wußte, daß der Krieg mit Dänemark unvermeidlich, und gleichwohl hatten die Verhandlungen am Bunde und zwischen den einzelnen Staaten nicht den geringsten Erfolg und führten bei der unseligen Eifersüchtelei der einzelnen Staaten zu keinem Ergebniß. Minister Windthorst wies darauf hin, daß die Erfahrung der letzten Monate wieder schlagend dargethan haben, wie ein Küstenschutz durchaus nothwendig, um den Handel gegen die Vexationen eines kleinen Staates zu schirmen. Nun sei er allerdings der Meinung, daß ganz Deutschland dabei in Betracht komme und eine Flotte zu bauen habe; aber wenn eben von ganz Deutschland nichts geschehe, so müsse der Einzelstaat selbstverständig vorgehen. Daß Oesterreich und Preußen jetzt unsere Küsten schützen müssen, sei eine bedauerne Thatsache. Auf v. Bennigsens Antrag beschloß darauf das Haus mit ausdrücklicher Zustimmung des Ministers Windthorst, der Regierung bei Uebersendung der seaglichen Petition zur Erwägung zu geben, ob nicht die Interessen Hannovers und Deutschlands es dringend machen, daß, wenn ein gemeinsames Vorgehen mit den übrigen Bundesstaaten nicht zu erreichen ist, Hannover seinerseits mit dem Anfang der Bildung einer deutschen Flotte nach Kräften vorgeht, und würden Stände einer baldigen Rückantwort in dieser Beziehung gern entgegensehen. — Das Adelshaus hat dem Miquel'schen Antrag wegen Rückgängigmachung der Domänenausscheidung, der in zweiter Kammer zum Beschluß erhoben ward, einstimmig abgelehnt.

Vom Kriegsschauplatz zur See wird von Hamburg, 2. Juli angezeigt, daß in Cuxhafen das englische Aviso-Dampfschiff Salamis in Quarantaine liege. Die englischen Schiffe mehren sich ganz unverhesenen in der Nordsee. Dagegen wird auch die Abfahrt des österreichischen Geschwaders aus Nieuwediep gemeldet. Ein verfrühtes Gerücht von dem Uebergange der Oesterreicher nach Fünen scheint dahin verstanden werden zu müssen, daß den Oesterreichern, wie man von Wien meldet, der Uebergang nach dieser Insel als Aufgabe zugedacht ist.

Altona, 3. Juli. Den „Altonaer Nachrichten" wird unterm Gestrigen aus Rendsburg berichtet, daß 100 Betten von dortigen österreichischen Feldlazareth an der Westküste requirirt wurden. (Wahrscheinlich für das eventuelle Bedürfniß nach einem Seegefecht.) Nach der „Schleswig-Holstein'schen Zeitung" betanden sich unter den Kriegsgefangenen viele Schleswiger, die meist freigelassen wurden. Aus Augustenburg geht dem genannten Blatte die Nachricht zu, daß am 1. (Freitag) ein dänisches Kriegsschiff einige Kugeln nach der Sonderburger Brücke geworfen, ohne jedoch Schaden anzurichten.

Apenrade, 1. Juli. Der Empfang der durchmarschirenden brandenburgischen Regimenter war sehr kühl; die westfälischen blieben einstweilen auf Alsen.

Sonderburg, 1. Juli. Bei der gestrigen theilweisen Räumung des Schlachtfeldes wurden 400 schwedische Freischärler vorgefunden, denen kein Pardon gegeben ward. Die Einwohner von Sonderburg sind in die bewohnbaren Häuser der Stadt zurückgekehrt. Die Einwohner Alsens geben weit deutschere Gesinnungen kund, als die des Sundewitts. Das eroberte Kriegsmaterial ist nach der Düffeleoppel hinübergeschafft.

Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, dem Organe des Hrn. v. Bismarck, wird aus Tondern vom 23. Juni geschrieben: Ich habe fast 3 Wochen den Norden Schleswigs nach allen Richtungen hin durchwandert; bin bei Gutsbesitzern und Bauern, bei Reichen und Armen vorgekehrt und glaube, die Stimmung des Volkes erforscht zu haben. Das Resultat meiner Forschungen ist aber, daß eine überwiegende Majorität sich für den Anschluß an Schleswig aussprechen wird, selbst wenn man den Predigern nach wie vor erlaubt, öffentlich von der Kanzel zum Festhalten an Dänemark und zum Kampfe gegen Deutschland anzuspornen. Die schlechteste Gesinnung findet man an der Ostküste zwischen Flensburg und Apenrade; die besten Bürger hat Apenrade aufzuweisen, die enragirtesten Feinde Dänemarks liefert aber die von Friesen bewohnte Gegend von Tondern. Könnte die Civilverwaltung in Flensburg den täglich wiederholten Bitten um Entfernung der dänischen Beamten nachgeben, so würde der Norden Schleswigs sich wahrscheinlich jetzt schon bewaffnen, um nöthigenfalls durch eigene Kraft die Incorporation in Dänemark zu verhindern. Wird eine Theilung vorgenommen, so ist das Endresultat nicht zweifelhaft. Die Schleswig-Holsteiner werden ihren Brüdern im Norden die Hand reichen und den Krieg auf eigene Hand fortsetzen, und es ist an einen dauernden Frieden erst dann zu denken, wenn die Herzogthümer im engsten Anschluß an Preußen gegen alle ferneren Eroberungsgelüste Dänemarks geschützt sein werden.

Berlin, 1. Juli. Gleich nach dem Schluß der Conferenzen hat sich die dänische Regierung durch ihren Gesandten in London über den Zweck, den sie bei dem Wiederausbruch des Krieges befolge, erklärt. Wie man hier in gut unterrichteten Kreisen vernimmt, geht das Programm des Kopenhagener Cabinets dahin, daß Dänemark nicht daran denke, gegen den Deutschen Bund Krieg zu führen oder die deutschen Occupationstruppen in Holstein anzugreifen. Das Schicksal Holsteins solle einstweilen unerörtert bleiben, zumal da über dasselbe nicht eher endgiltige Stipulationen möglich seien, als bis die Frage der Bundesreform zu einem greifbaren Resultat gelangt sei. Somit kämpfe Dänemark gegenwärtig nur um das Herzogthum Schleswig, und zwar nicht um das ganze Herzogthum, sondern um Schleswig bis zur Schleidelinie. Hiernach ist der Krieg um die Schleilinie das Programm, welches Dänemark sich bei Wiederausbruch der Feindseligkeiten vorgezeichnet hat. Aller Wahrscheinlichkeit nach hegt das Kopenhagener Cabinet die Hoffnung, durch dieses Programm, wenn nicht das gegenwärtige britische Ministerium, so doch die Majorität der Parteien für sich zu gewinnen und auf solche Weise auf den parlamentarischen Kampf, der für die nächste Woche in London bevorsteht, zu seinen Gunsten einen Einfluß auszuüben. — Man hatte erwartet, daß der Rücktritt des Grafen Russell aus dem britischen Ministerium der auswärtigen Ange-

legenheiten das Ergebnis der Londoner Conferenzen sein werde. Doch erhellt aus der Haltung Russell's im Oberhause, daß der edle Lord nur einem unzweideutigen Mißtrauensvotum weichen würde. Lord Palmerston soll von einflußreicher Seite bearbeitet werden, daß er ein Coalitionscabinet zu Stande bringe, welches die »Unabhängigkeit Dänemarks« auf seine Fahne schreiben würde. — Ueber die Haltung der französischen Regierung vernimmt man, daß die Neutralität Napoleons unerschüttert ist, und daß der Kaiser höchstens erst dann aus seiner Reserve herausstreten wird, wenn die Verhandlungen über das definitive Schicksal Schleswigs beginnen, und wenn sich eine Aussicht darbieten sollte, daß diese Verhandlungen der Congreßidee neues Leben mittheilen. In militärischen Kreisen zu Paris soll man keine für England schmeichelhafte Commentare über die Thatsache machen, daß, während Frankreich im Jahr 1859 sich trotz der mißgünstigen Stimmung des damals herrschenden Tory-Cabinets nicht besann, auf eigene Hand einen Krieg zu unternehmen, England sich jetzt nicht selbstständig zu rühren wagt. In denselben Kreisen trägt man sich mit dem Ausspruch einer hohen Person: „Ein Krieg zwischen England und Preußen würde die beste Rache für Waterloo sein.“

Berlin, 2. Juli. Die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ meldet, daß die Halbinsel Kekenäs (das südliche Anhängsel der Insel Alsen) gestern von den Dänen geräumt wurde, und daß die Preußen dort noch eilf vernagelte Kanonen erbeuteten. Nach der „Nationalzeitung“ ist der Capitän zur See Kuhn zum Kommandeur des preußischen Nordsee-Geschwaders ernannt. Der Oberbefehl über das alliirte Geschwader verbleibt dem österreichischen Admiral von Wüllerstorf. — Der Großfürst Thronfolger von Rußland trifft heute Abend hier ein.

Berlin, 2. Juli. Nach einem Telegramm der „Independance Belge“ ist eine Einigung unserer Regierung mit Hannover wegen der Fortdauer des Präcipiums noch nicht erzielt.

Stettin, 30. Juni. Nach hier eingetroffenen Nachrichten hatten die beiden von der Gazelle in den dänischen Gewässern genommenen dänischen Schiffe Thor und Dyvin im Werthe von mehr als einer Million Thaler geladen. Ob aber diese Ladung dänisches oder (was jedenfalls weit wahrscheinlicher ist) neutrales Eigenthum war, darüber scheint noch nichts bekannt zu sein. Nur im ersteren Falle würde auch die Ladung von dem Prisengerichte condemnirt werden.

Danzig, 30. Juni. Zwei Schiffe, welche gestern Mittag auf den Hafen zusteuerten, wurden durch das dänische Kanonenboot abgewiesen und gingen wieder seewärts: Gestern Abend und heute war von dänischen Schiffen nichts zu sehen.

Wien, 30. Juni. Nach der offiziösen „Gen.-C.“ sind an die mit der Ueberwachung der Presse betrauten Organe erneuerte Weisungen ergangen, unklüftig der im Norden wieder eröffneten Feindseligkeiten alle Mittheilungen über Stärke, Ausrüstung und Bewegungen der Streitkräfte der verbündeten Armeen zu Land und zur See genau zu überwachen und sollen einige in dieser Beziehung neuestens gebrachte Zeitungsberichte bereits zu strafgerichtlichen Untersuchungen Anlaß gegeben haben.

Wien, 1. Juli. Das Verfahren des Bundes oder vielmehr zunächst der vereinigten Ausschüsse der Bundesversammlung in der Erbfolge denkt man sich hier wie folgt. Im Besitz der beanspruchten Regierungsgewalt in Schleswig-Holstein war oder ist bekanntlich weder der Erbprinz von Augustenburg noch der Großherzog von Oldenburg, sondern der Bund, beziehungsweise die beiden deutschen Großmächte: von einem Schutz des Besitzes eines der beiden Prätendenten, resp. der Wiedereinsetzung in den verlorenen Besitz, kann deßhalb nicht die Rede sein, sondern es wird sofort in der Sache selbst entschieden werden müssen. Ohne Zweifel wird in dieser Rücksicht vor allem Dingen der Bund seine Competenz ins Auge fassen und ohne Zweifel wird er sich, wo nicht blos nur noch zwei deutsche Fürsten sich gegenüber stehen, sondern wo diese zwei Fürsten selbst seine Entscheidung anrufen, als unbedingt competent erklären. Sodann aber dürften die vereinigten Ausschüsse die Forderung stellen, daß der Großherzog von Oldenburg seine Ansprüche, welche er bis jetzt blos angemeldet, in möglichst kurzer Frist auch ausführe und begründe, und erst dann wird sich übersehen lassen, was etwa weiter zu geschehen hat. Von einer sofortigen Anerkennung des Herzogs Friedrich, wenn auch vorbehaltlich der Rechte des Großherzogs Peter, würde hiernach kaum die Rede sein. Zu wünschen wäre nur, daß um die unabsehbaren Weiterungen eines eventuellen Austrägalverfahrens zu vermeiden, die Bundesversammlung mutuo consensu als eine Art Compromißbehörde zu jungiren berufen würde, deren Spruch sich beide Theile unweigerlich fügen.

Wien, 1. Juli. Bezüglich der Verwaltung der Herzogthümer besteht keine andere Verabredung zwischen den deutschen Großmächten, als dahin zu wirken, daß Schleswig und Holstein selbst derzeit schon einen Theil der aus dem Krieg erwachsenden Lasten übernehmen. Insofern nun Holstein unter der Leitung der Bundeskommissäre steht, dürfte der Bund angezogen werden, dießfalls in geeigneter Weise zu intervenieren. Keinedwegs aber möchte und konnte man hier daran denken, daß er die Verwaltung Holsteins aus der Hand geben werde.

Aus Krakau, 27. Juni, wird der „Gen.-Corr.“ geschrieben: Nach einem hier stark verbreiteten Gerüchte soll es den Sicherheitsbehörden gelungen sein einen der thätigsten und bedeutendsten Agitatoren der Aufstandspartei in der Person des vielberüchtigten Insurgentenobristen Seifried in seinem Verstecke anzugreifen. Diese Verhaftung, deren Kunde, alle Kreise durchfloß, hat in den Reihen der Freunde der Umsturzpartei sichtliche Bestürzung hervorgerufen. Es dürfte die Ergreifung Seifrieds um so folgewichtiger sein, als die Anhänger des Aufstandes selbst ihn als ihren fähesten und gefährlichsten Agitator bezeichnen und er seit wenigen Wochen mit dem spezillen Auftrage nach Galizien entsendet worden sein soll, um hier die in Folge des Aufstandsstandes stark ins Stocken gerathene revolutionäre Organisation erneuert zum Leben zu bringen und der ganz erschöpften Casse der sogenannten Nationalregierung neue Quellen zu öffnen: Thatsache ist, daß Seifried eine der hervorragendsten Rollen unter den Führern des Aufstandes gespielt hat.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Die Morning Post veröffentlicht ein Schreiben des Minister-Präsidenten Herrn v. Bismarck an den Grafen v. d. Goltz, preußischen Botschafter in Paris, vom 15. Juni, und ein Schreiben des Freiherrn v. Werther an Herrn v. Bismarck vom 13. Juni. Herr v. Bismarck schreibt, der Kaiser von Rußland versicherte dem Könige von Preußen in der Herzogthümer-Frage seinen moralischen und eventuel seinen materiellen Beistand; doch erachte Kaiser Alexander die Anerkennung des Oldenburgers als im beiderseitigen Interesse. Herr v. Bismarck, obwohl selbst dagegen gesinnt, hält diesen Vorschlag wegen der augustenburgischen Sympathien der königl. Familie für kaum durchführbar. Rußland verlange Garantie gegen eine skandinavische Union. Der Kaiser von Rußland betone die Nothwendigkeit eines vollständigen Einvernehmens der nordischen Mächte und wünsche, daß die Theilungsmächte die Polenfrage als eine ausschließlich innere erklären und die Convention auf der Basis gegenseitiger Gebiets-Garantie abschließen, Preußen habe noch nicht zugestimmt, betrachte jedoch Objges als Präliminarien künftiger Unterhandlungen. Herr v. Werther schreibt: Der Kaiser von Oesterreich und Graf Rechberg wünschen ein innigeres Einvernehmen zwischen den nordischen Höfen. Graf Rechberg, eine westmächtliche Gegen Allianz besorgend, verlangt materielle russische Hilfe in einem eventuellen Kriege gegen die Westmächte nebst anderen Garantien für Oesterreich.

Frankreich.

Paris, 1. Juli. Bei dem gehrigen Empfang bei Hrn. Drouin de Lhuis sprachen sich sämmtliche Repräsentanten der deutschen Staaten, jene Oesterreichs und Preußens obenan, dahin aus, daß es sich bei dem gegenwärtigen Kriege durchaus nur um Deutschlands Rechte und Ansprüche auf die Herzogthümer, nicht aber um einen Angriff auf die Integrität der dänischen Monarchie handle. Hr. Drouin de Lhuys drückte die Hoffnung aus, diesen Conflict, welcher die Besorgnisse von ganz Europa wach halte, rasch beendet zu sehen und bezeichnete als das geeignetste Mittel zur Erreichung dieses Zwecks die Vermittelung eines bald und den Conflicte ferne stehenden Fürsten und deutete dabei auf die Erspriesslichkeit eines Congresses als Universalmittel für alle europäischen Gebrechen hin. Diese diplomatischen Flüthhörner stießen dabei auf eine merklich kühle Aufnahme seitens der genannten HH. Repräsentanten. — In England vermindern sich täglich die Chancen, die Regierung zu einer activen Einmischung in die deutsch-dänische Angelegenheit drängen zu können; das Land selbst wünscht — was auch einige mehr oder minder von Paris aus inspirirte Londoner Blätter sagen — eine solche Einmischung nicht.

Aus Bangkok, 19. April, wird dem Moniteur ausführlich berichtet, wie der französische Consul daselbst, Herr Aubaret, von den beiden Königen von Siam, die zwei gekonnte Hofhaltungen haben, in großer Ceremonie mit asiatischer Pracht empfangen worden ist, im goldenen Pale das Handschreiben des Kaisers der Franzosen zu überreichen. Die Audienz bei dem ersten Könige war am 15. April. Se. Majestät hatte die schönste Krone auf dem Haupte und trug die Insignien vom Großkreuz der Ehrenlegion. Vom Throne herabsteigend, nahm er eigenhändig den Brief aus der Vase, um dem ganzen Hofe zu zeigen, welchen tiefen Respect er vor den Herrscher Frankreichs habe, und als er ihn gelesen, sagte er, derselbe erinnere ihn an die Zuschrift, welche sein Vorfahr Phra Nazai einst von Ludwig XIV. erhalten habe. Am Abend wurde der Consul und dessen Begleitung in die Privatgemächer des Königs geladen, wo man sich zwanglos in englischer Sprache unterhielt. Der König war dabei von 20 seiner jüngsten Kinder umringt. Die Schlafwache bestand aus einem Corps junger Amazonen, welche das Gewehr gut handhabten. Die Audienz bei dem zweiten Könige, der übrigens versöhnlich ganz europäische Manieren angenommen hat, fand in ähnlicher Ceremonie am 17. April statt.

Italien.

Turin, 28. Juni. Garibaldi hat die Villa Manzi, die er bei seiner Ankunft in Zechia bezogen hatte, verlassen; wie seine Umgebung schreibt, um der lästigen polizeilichen Aufsicht auszuweichen, von der er sich umgeben sah. Ein Abgeordneter der Quästur zu Neapel hatte sich in demselben Gebäude eingemiethet; Gendarmen hatten das gegenüberliegende Haus bezogen, und geheime Polizei-Agenten beobachteten die Villa bei Tag wie bei Nacht im Auge. Gari-

baldi bewohnt nun die etwas höher gelegene Villa Zavota, von wo er die herrlichste Aussicht über die Insel, das Meer und den vielgepriesenen Golf von Neapel genießt. Das Wasser der Gurgitello-Quelle hat auch bei Garibaldi seine außergewöhnlich stark reagirende Kraft bewiesen, so daß der General sich sehr angegriffen fühlt und fast absoluter Ruhe und Abgeschlossenheit bedarf. Zu diesem Zweck veröffentlichten die ihn bedienenden Aerzte Albanese und Basile in den Journalen von Neapel ein Gesuch an die Freunde u. Verehrer Garibaldi's: diesen mit ihren wohlgemeinten, aber ihm nicht allein lästigen, sondern sogar nachtheiligen Besuchen bis auf weiteres zu verschonen. Die Folge davon war, daß Tags darauf zwei Dampfschiffe etwa 600 Personen von Neapel brachten, worunter viele Deputationen, Gesellschaften und Vereine mit ihren Rednern, mit ihren Musikbanden und Fahnen. Alle wollten den General sehen, setzten sich daher in und um die Villa Zavota fest, und erfüllten Park u. Thal und Insel mit ihrem Evviva für Garibaldi, für Rom und für Venedig, bis Garibaldi die Deputationen vorzulassen befahl, was schließlich einem Durchmarsch der gesammten Schaghundert durch das Zimmer Garibaldi's gleichkam.

Turin, 29. Juni. In gestriger Sitzung endete der Deputirte Saraceo mit seinem Vortrag über den Zustand des Staatsschatzes — mit seiner Anklageacte gegen den Finanzminister Minghetti. Es ist mir unmöglich, demselben in dem endlosen Labyrinthe wirr, in dem Abrollen des traurigen Bildes zu folgen, welches er von der finanziellen Lage des Landes entwirft. Von dieser zur politischen Lage übergehend, ist Redner der Ansicht, daß dieselbe nicht minder betrübend, nicht minder bedrohlich ist: „Meine Herren!" so schließt er, „wir stehen an einem folgenschweren Wendepunkt. Jegliche Illusion hat aufzuhören; mit einer Fortsetzung derselben würden wir die Katastrophe nur noch verderblicher, ihre Schaden unersetzbarer machen. Die Existenz der Nation steht auf dem Spiel. Es sind nur zwei Auswege möglich, der eine der Action, der andere einer neuen Anleihe; allein keine Regierung hat so viel Kraft, den einen oder den andern dieser Wege zu wandeln, wenn sie nicht die Nation auf ihrer Seite hat, welche zuerst durch allgemeine Neuwahlen darüber befragt werden muß. Hat die Nation gesprochen, so betrete man muthig und entschlossen den gewählten Weg, und verfolge denselben rastlos und ohne Umschau nach rechts oder links." Nach einer Rechtfertigung des Agricultur- und Handelsministers Manna auf einige persönliche Angriffe Saraceo's, seine politische Haltung seit dem Jahr 1848 betreffend, schickt sich Finanzminister Minghetti an, die Anklagen seines Gegners zurückzuweisen und die Ehre seines so stark bezweifelten Finanzgenies zu retten. Die vorgerückte Stunde jedoch nöthigt ihn den größten Theil seiner Rede auf die kommende Sitzung zu verschieben, in welcher nach einander neue Anklager, neue Vertheidiger auftreten werden. — Das Schimpfen der hiesigen Journale über die gewaltig kühne Schwenkung des englischen Cabinets und eines guten Theils der englischen Presse übersteigt alle Schranken, und John Bull muß nun auch von Italien Sachen hören, wie sie ihm von den Polenfreunden, von den Deutschen und von den Dänen selbst kaum je gesagt worden sind. — Dem berühmten Brigantenführer Crocco ist es nach einer vielfältigen Verfolgung und den anstrengendsten Märschen — er mußte einmal binnen 19 Stunden 50 Miglien zurücklegen — wieder gelungen, den dreifachen Wall von Monticchio zu erreichen, aus welchem er vor einer Woche von den Truppen nur durch die größten Anstrengungen vertrieben werden konnte.

Türkei.

Aus Konstantinopel, 22. Juni, wird gemeldet, Fürst Kuja habe alles erreicht, was er gewollt; das Wahlgesetz, das er in Rumänien octroyirt, sei nicht, wie gewisse Mächte gefordert, eingeschränkt, sondern vollständig ratificirt worden; gegen die Constituirung eines rumänischen Senats habe der englische Botschafter protestirt, als aber der Fürst gedroht, abreisen zu wollen, wenn man „sein Land so demüthigte", habe Bulwer von London die telegraphische Weisung erhalten, mit dem französischen Botschafter Hand in Hand zu gehen.

Amerika.

New-York, 21. Juni. Die conföderirten Linien vor Petersburg bilden einen auf Appomatax gestützten Halbkreis. Man vermuthet daß die ganze Armee Lee's in Petersburg ist. Das Corps Smiths hat Petersburg verlassen um nach Bermudas-Hundred zurückzugehen, wo die Conföderirten wieder Position vor der Stadt genommen haben. Sheridan ist bis auf 5 Meilen von Gordonsville vorgegangen, wo die Conföderirten stark verschanzt sind. Sheridan meldet, daß er die Conföderirten bei Trevellian-Station geschlagen, und daß er auf eine Strecke von mehreren Meilen die Virginia-Central-Eisenbahn südlich von Gordonsville zerstört habe. Es geht das Gerücht daß ein bedeutendes Corps conföderirter Cavallerie am 13 d. im Shenandoah-Thal vorgegangen ist. Sherman meldet aus Georgien daß die Flügel der Armee Johnstons eine bedeutende Bewegung rückwärts gemacht haben, aber das Centrum der conföderirten Armee hält noch das Gebirge von Kenisaw besetzt.

Vermischtes.

*** Bamberg, 4. Juli. Se. kais. Hoh. Großfürst Thronfolger von Rußland ist gestern Nachts von Berlin kommend hier eingetroffen und im „Bamberger Hof" abgestiegen. Derselbe wird heute verschiedene Sehenswürdigkeiten unserer Stadt in Augenschein nehmen und hierauf die Reise nach Kissingen fortsetzen. — Am k. griechischen Hofe dahier werden die Erzherzoge Stephan und Joseph von Oesterreich, letzterer mit Gemahlin, morgen zum Besuche erwartet.

*** München, 2. Juli. Se. Maj. der König wird vor der Abreise von Kissingen noch ein großes Abschieds-Diner veranstalten lassen. Morgen findet nemlich zufolge an die hiesige k. Hofhaltung gelangten Befehls, die Absendung des äußerst künstlerisch gearbeiteten, verschiedene Scenen aus den Nibelungen darstellenden, höchst werthvollen Tafelaufsatzes, sammt dazu gehörigen Service statt. Viele halten dieses Tafelgeräth für das schönste in Deutschland. Aus dem k. Marstalle gingen heute wieder 2 Reitpferde nach Kissingen ab. — Die Versuche, welche seit längerer Zeit in Betreff einer Einigung zwischen dem Männerturnverein und dem „Münchener Turnverein" schwebten und denen von Freunden der Turnerei das glückliche Resultat gewünscht wurde, sind nun durch einen Turnrathsbeschluß des letzteren Vereins vollständig niedergeschlagen worden und München hat nun nach wie vor zwei Turnvereine, was natürlich dem Gedeihen der Turnsache nicht allzuförderlich ist.

*** Würzburg, 3. Juli. (Erfeenbahnunglück.) Gestern Nachmittage verunglückte bei Ufsenheim der Ausbach-Würzburger Bahnzug. An jener Stelle, wo die Bahn eine bedeutende Curve macht, hatte sich das Erdreich gesenkt, in Folge dessen die Locomotive aus den Schienen sprang. Mehrere Wagen wurden nachgezogen und getrümmert. Der Locomotivführer wurde verwundet und auch einige Passagiere sollen, wenn auch nicht erheblich verletzt sein.

*** Bucharest, 24. Juni. Seit mehreren Tagen ist auch die Dambowitza, welche die Hauptstadt der Walachei durchströmt, in Betrachtenswerthes Steigen gewachsen, und hatte man den Fluß, um Unglück zu verhüten, in den zu diesem Zweck angelegten Canal abgeleitet; aber das Wasser wuchs so rasch, daß es bald auch die Dämme überschritte und dieselben gestern zerriß. Seitdem steht etwa der dritte Theil der Stadt unter Wasser und in einzelnen Straßen über sechs Fuß hoch, so daß es über die Fenster und die Erdgeschosse fortgeht, und die Bewohner sich in den ersten Stock oder auf die Dächer retten mußten. Da sehr viele Häuser besonders in den Vorstärten, nur von Holz und Lehm erbaut sind, so ist bereits eine beträchtliche Anzahl eingestürzt, und noch viel mehr dürften heute dasselbe Schicksal haben, da die Fluth noch im Wachsen ist. In den Kellern und Magazinen ging eine große Menge von Waaren und Wein zu Grunde, obgleich Tausende von Menschen mit dem Bergen der gefährdeten Gegenstände beschäftigt sind, und die Regierung die Pompiers und einen Theil der Artillerie mit allen Zugmerkten zu Bergungen zu Hülfe schickt. Sein vielen Jahren wird man sich erinnern einer ähnlichen Wassernoth nicht zu erinnern; doch sind Menschenleben hier bis jetzt nicht verloren gegangen. Die während des Sommers und des Herbstes wegen der häufigen Feber so schon sehr ungesunde Stadt dürfte aber in Folge der in den Wohnungen zurückbleibenden Feuchtigkeit noch viel gefährlicher werden. Um den Schrecken bei der untern Volksklasse voll zu machen, hatten wir gestern Nachmittags um 3 Uhr und in der vergangenen Nacht um 2 Uhr Erdbeben. Der erste Erstoß dauerte beinahe 2 Secunden, und lies drei getrennte Erschütterungen verspüren. Die Wände in meinem Zimmer bewegten sich sämmtlich, und die Thüre sprang von selbst auf.

*** Polonska Pauline, aus Rikow im Zolkiewer Kreise, Tochter des Privatbeamten Karl P., 19 Jahre alt, wird von Lemberg aus steckbrieflich verfolgt, weil sie von dort flüchtete, nachdem gegen dieselbe eine Untersuchung wegen des Verbrechens der Störung der öffentlichen Ruhe eingeleitet worden. Als besonderes Merkmal signalisirt der Steckbrief „besonders hübsch"

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 1. Juli. Seit dem Beginne des Sommerfahrplanes werden für alle 3 Wagenklassen für den inneren Verkehr der Stationen der pfälzischen Bahnen Retourbillete mit einer Ermäßigung von 25 Prozent ausgegeben; sie haben Geltung für den Tag der Ausgabe und den nächstfolgenden Tag in allen fahrplanmäßigen Zügen. Retourbillets I. und 2. Classe berechtigen auch zur Fahrt mit den Schnellzügen, jedoch nur insoweit, als die vorhandenen Plätze in diesen auf eine bestimmte Wagenzahl beschränkten Zügen ausreichen. Auch Kinder unter zehn Jahren erhalten Billete mit ermäßigten Preisen. Wie wir hören, soll auch bei der Generaldirection der Staatsbahnen im diesseitigen Bayern die Absicht bestehen, nunmehr das System der Retourbillete in ausgedehnterem Maße zur Anwendung zu bringen.

Ord, 30. Juni. Die Heu-Ernte hat begonnen und die bisherigen Resultate ergaben durchschnittlich ¼ weniger als im vorigen Jahre. Das bereits Eingeheimste ist vorzüglicher Qualität, allein das eingetretene Regenwetter Regenwetter, was seit 5 Tagen nur gestern unterbrochen war, läßt für das auf Haufen stehende Futter besorgten und längeres Andauern würde in unserer tiefbreiten Gegend große Noth im Gefolge haben. Die Halmfrüchte aller Gattungen prangen in Ueppigkeit und geben Hoffnung auf eine gesegnete Ernte. Die Blüthe der Kartoffel ist so voll, daß noch für diese Frucht ein erfreuliches Ergebniß zu hoffen steht. Wurzelwerk läßt

nichts zu wünschen übrig und auch die Aussichten für Obst sind befriedigend. Gott lasse es weiter gedeihen.

Lindau, 1. Juli. Im benachbarten Vorarlberg macht die Steckung der Fabrikthätigkeit Fortschritte, nur für einen Tag in der Woche kann Arbeit und Verdienst gewährt werden. Die Arbeiterverhältnisse gestalten sich äußerst mißlich.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 2. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
,,	4pCt. Ijäh. ,,	100	—
,,	4pCt. Ijähr. ,,	—	102
	4pCt. Obligationen	101¾	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4½pCt. Oulhahn-Actien	110¼	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	—	144¼
,,	Bayerische Bankactien	—	895
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11	—
Oesterreich,	Bankactien	789	—
,,	5pC. Nationalanleihe von 1854	67¼	—
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	59¼	—
,,	4½pC. ,, ,,	—	53¾
,,	fl. 250-Loose von Rolschild 1839	—	129
,,	4pC. fl. 250-Loose von 1854	78¼	—
,,	fl. 100 L.-L. von 1858	133¾	—
,,	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	185	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	96¼	—
	4½pC.	—	105
Baden,	fl. 50-Loose von 1840 ,, ,,	112¼	—
,,	fl. 35- ,, von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	136	—
,,	,, ditto a 25 fl.	37	—
,,	,, Darmstädter Bankactien	213	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	316
	3½pC. Bankactien	—	138¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank
in München.

Laut Reskript hoher königl. Regierung von Oberfranken wurden als Agenten bestätigt:
Herr **Leonhard Sendner**, Stabtschreiber in **Höchstadt a/Aisch**, für das kgl. Bezirksamt Höchstadt a/Aisch.
Herr **Jos. Hatzold**, Kramer in **Kleuckheim**, für die kgl. Landgerichte Stakfelstein und Schesslitz.
Ferner:
Herr **Löw Joseph**, Lehrer in **Walsdorf**, für das kgl. Landgericht **Eltmann**.
München, im Juni 1864.

Die Verwaltung der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Auf vorstehende Anzeige Bezugnehmend, erbieten sich die unterzeichneten Agenten zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Leonhard Sendner, Agent in Höchstadt a/Aisch.
Jos. Hatzold, Agent in Kleuckheim.
Löw Joseph, Agent in Walsdorf.

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen
1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stöckel in Schönec und
2) des Webefactors Friedrich August Stumpf baselbst,
der Conkursprozeß eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an den betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtsnothdurft nicht ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursvertreter, sowie, nach Befinden, der Priorität halber, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Beanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier bis Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hiernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden dasern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Altenschlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Lokations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schönec, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Hohlfeld.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

In der
Buchner'schen Buchhandlung in **Bamberg**
zu haben:
Portrait Sr. Maj. **König Ludwig II.**
im Krönungs-Ornat.
Oelfarbendruck v. Schreiner.
Anerkannt das Beste der bis jetzt erschienenen Portraits. Preis fl. 13 30 kr.

Dr. Pattison's Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Geschicks-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Verrenkungen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc. sammt Gebrauchsanweisungen u Zeugnissen zu haben in der
Apotheke zum Löwen.

Lehrlings-Gesuch.
In einem hiesigen Handlungshause en gros & en Detail findet ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen unter günstigen Bedingungen, Unterkunft. Franco Offerten beserat unter J. B. Nr. 1 die Exp. d. Bl.

Schrannenmittelpreise.

München, 2. Juli. Waizen 20 fl 52 kr., Korn 12 fl. 2 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 10 fl. 18 kr.
Erding, 30 Juni. Weizen 19 fl. 12 kr., Korn 10 fl. 40 kr. Gerste 10 fl. 43 kr., Haber 9 fl. 28 kr
Augsburg, 1. Juli. Waizen 21 fl. 34 kr., Korn 13 fl. 1 kr., Gerste 12 fl. 48 kr., Haber 10 fl. 15 kr.
Landshut, 1. Juli. Weizen 19 fl. 19 kr., Korn 10 fl. 49 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl 18 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 1. Juli.

Silbaten 9 fl. 11—12, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½ Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 25 — 26. Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 30. Juni. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¾	B
detto 4proz. Obligationen	101¾	G
detto 4proz. halb.	102¼	G
Fränkr. Adels-Aktien.	99¾	G
Bayer. Oldahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 2. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.60. 5proz. Metall 71 50. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—. detgl. von 1858 127 75. Bankaktien 781.—. Oesterr. Credit-Mobilaraktien 191.60. Nordbahnaktien 183.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97 60. London 115.50.

Paris, 1. Juli. 4½pCt. Rente 93.40. 3pC. Rente 66. 5

London, 1. Juli. 3rCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in
Staatsbibliothek
München.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (5 Spalt.) aus Gerichtsort und deren Raum 3 kr.

№ 184. Dienstag, 5. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 2. Juli. Ueber die russische Cession an den Großherzog von Oldenburg hat man die erste, damals ihrer Natur nach eventuelle Spur schon von 1861. Von so langer Hand wurde die Intrigue vorbereitet. Diejenige Cession, die der Kaiser Alexander in seinem aus Kissingen vom 19. Juni datirten Briefe ankündigt, soll eine definitive werden. Der Großherzog wollte gegen Ende November und auch noch einige Zeit darauf die nationale Lösung nicht hindern, ließ das wenigstens hathoffiziell versichern; aber als dann die russischen Lockungen und Verschuchungen an ihn herantraten, konnte er nicht widerstehen und nahm die früheren, mit Rußland angeknüpften Fäden wieder auf. Er soll wirklich glauben, bis jetzt nicht bekannt gewordene Dokumente zu besitzen, die sein Recht, wie er sich vorstellt, zu beweisen geeignet wären. Da die gesammte deutsche Wissenschaft keine Ahnung davon hatte, so ist jetzo gegen eins zu wetten, daß der Großherzog sich Täuschungen hingibt. Oesterreich hat sich übrigens, wie versichert wird, in Karlsbad wegen des Großherzogs noch nicht engagirt. Auch am preußischen Hofe soll er noch keine sonderlichen Fortschritte gemacht haben. Dagegen erfreut er sich der Protektion derjenigen Kreise, die bis vor Kurzem die Rechtsanschauungen Pernice's zu den ihren gemacht hatten. Diese Kreise haben indessen in ihren Bestrebungen und Zielen bis jetzt mehrfach geschwankt. Es fragt sich daher, ob selbst diese Partei dem Großherzog eine mehr als vorübergehende Begünstigung erweisen wird. Der Großherzog sollte nicht zu fest darauf bauen. — In Karlsbad soll wirklich nichts weiter zu Stande gekommen sein, als daß man so gut wie übereingekommen ist, bei künftigen Friedensverhandlungen über die bisherigen Forderungen und Anerbietungen hinauszugreifen und solche aufzustellen, die den neuen, durch den Wiederausbruch des Krieges auferlegten Opfern entsprechen würden.

München, 3. Juli. Seit der Rückkehr des Abtes Haneberg aus Rom, wofelbst er eine Audienz bei Sr. Heiligkeit hatte, ist der gebildete Kiernz im höchsten Grade verstimmt. Haneberg mußte dort arge Beschuldigungen, die gegen ihn, insbesonders aber gegen den gelehrten Döllinger und einige andere wissenschaftliche Männer erhoben wurden, anhören. Diese Anklagen konnten nur von der hiesigen Nuntiatur ausgehen. Man nimmt keinen Anstand, als Thatsache hinzustellen, die Nuntiatur habe einzelne Vorträge nicht länger nachgesprochen lassen — und diese, sowie die von dem großen Gelehrten vor einem Jahr herausgekommenen „Papstthaten" bilden das corpus delicti, um Döllinger auf den Index zu setzen. Geschieht dies, so wird Döllinger seine Professur an der Universität niederlegen, sich als Gelehrter in das Privatleben zurückziehen und nur die Stelle als Stiftsprobst behalten, da demselben auch ein mäßiges Privatvermögen zu Gebote steht. Die jüngste auch von Döllinger und Haneberg unterzeichnete Erklärung, daß die Gelehrten-Versammlung nicht stattfinden könne, hängt mit diesem Vorgange zusammen.

Infolge Ausschreibung des hiesigen erzbischöflichen Ordinariats wird von allen Denjenigen, welche der Himmel mit Glücksgütern gesegnet hat, erwartet, daß sie sich an dem neuen, durch eigenes Hausbedürfniß des Papstes Pius IX. eröffneten Sprozenziges betheiligen, im Betrage von 50 Millionen Franken, betheiligen. Durch die fortwährende Beraubung des Kirchenstaates und den Entgang der Einnahmen vieler Provinzen, heißt es in jener Ausschreibung, sehe sich der heil. Stuhl genöthigt, abermals, wie 1860, ein Anlehen zu machen, um die eingegangenen Verbindlichkeiten erfüllen und die Zinsen der im In- und Auslande gemachten Schuld entrichten zu können. Den Seelsorgsvorständen wurden Abdrücke des päpstlichen Hauptschreibens zur weiteren Verbreitung an vermögliche Pfarrangehörige mitgetheilt und wird ihrer Mitwirkung zur Anmeldung und Einzahlung der Beitritte entgegengesehen.

München, 4. Juli. Der königliche Kriegsminister Generalmajor v. Luz hat einen kurzen Urlaub angetreten, und ist während dieser Zeit der kgl. Generallieutenant und Präsident des General-Auditoriats, v. Heß, mit der Führung des Kriegsministeriums allerhöchst beauftragt worden.

Nach einem Berichte der D. A. Z. sind die österreichischen Zollbemächtigten von Wien aus bereits vertraulich in Kenntniß gesetzt, daß ihre Regierung willens sei, auf der Grundlage des hessen-darmstädtischen Vermittlungsvorschlags weiter zu verhandeln, und wird deshalb die Conferenz schon Anfang der nächsten Woche, bis wohin die betreffende offizielle Eröffnung ihrer eingegangen sein dürfte, ihre Arbeiten wieder aufnehmen.

* Bamberg, 5. Juli. In der heutigen Sitzung des Stadtmagistrats wurde von 15 Suppilcanten für die erledigte Veterinärarztenstelle dahier Herr Max Feßler, z. Z. Veterinäraratz in Brückenau, gewählt.

Darmstadt, 2. Juli. Die 1. Kammer discutirte heut die Besoldungsverhältnisse der Volksschullehrer und trat nach lebhafter Gegnerschaft von anderer Seite dem Beschluß der 2. Kammer bei, den Zuschuß von 13,000 fl. auf 80,000 fl. zu erhöhen. Als Minimum eines Lehrergehalts bei einer Schule von mindestens 30 Kindern sollen 300 fl. und nach fünfzehnjähriger Dienstzeit 50 fl., sowie nach fünfundzwanzigjähriger weiter 50 fl. gegeben werden.

Aus Darmstadt vom 2. Juli schreibt man der Neuen Preuß. Zeitung: „Aus guter Quelle kommt uns die Nachricht zu, daß das Großherzogthum Hessen in kürzester Frist dem französischen Handelsvertrag beitreten wird."

Hamburg, 1. Juli. Heute haben reichlich 1300 Mann Dänen, welche durch die so glänzende Ueberrumpelung der Insel Alsen abfielen der königlich preußischen Truppen unter dem Prinzen Friedrich Karl in Gefangenschaft geriethen, von Flensburg kommend unsere Stadt erreicht. Die früheren dänischen Kriegsgefangenen waren größtentheils Leute von 30—40 Jahren u. darüber, jetzt dagegen sind es nicht selten blutjunge Leute von kaum 20 Jahren.

Lübeck, 4. Juli. Die HH. Quade und Krieger, gewesene Conferenzbevollmächtigte Dänemarks, sind gestern Abend hier durch nach Kopenhagen zurückgereist.

Die Ihehoer Nachrichten bringen über die oldenburgische Prätendentschaft einen Artikel, der, nach starken persönlichen Ausfällen auf den Großherzog, die alte Beförderung erneuert, Rußland, die Einsetzung eines skandinavischen Reichs nach der Trennung der Herzogthümer von Dänemark fürchtend, wolle den alten Gesammtstaat unter allen Umständen erhalten. „Man macht das Experiment von 1448—1461 noch einmal, nur in der umgekehrten Weise. Ist der Oldenburger erst im Besitz Schleswig-Holsteins, warum sollte ihm dann nicht auch der vacante dänische Thron übertragen werden?" Die Kieler Zeitung spricht sich in ähnlicher Weise aus.

Rendsburg, 3. Juli. Die Antwort des Herzogs Friedrich auf die Adresse des engeren Ausschusses sagt unter Anderem: Durch das thatkräftige Auftreten der deutschen Mächte ist hoffentlich eine Theilung Schleswig abgewendet. Der Krieg hat mit einer glänzenden Waffenthat der preußischen Truppen begonnen. Hoffentlich wird die Anmeldung der oldenburgischen Anträge beim Bundestage den Zeitpunkt nicht hinausschieben, wo ich die Herzogthümer gegen den gemeinschaftlichen Feind führen kann. Das Interesse Deutschlands und die Landeswohlfahrt erfordern die alsbaldige Gestaltung fester Verhältnisse. Sie dürfen jedoch versichert sein, daß der Großherzog persönlich von der Richtigkeit der erhobenen Ansprüche überzeugt ist, seine bisherige Handlungsweise bürgt dafür, daß er durch Geltendmachung derselben dem Landesinteresse nicht zu schaden meint. Die Begründung dieses Anspruches ist mir vollkommen unbekannt. Die zwischen dem Großherzoge und mir schwebende Frage ist nicht, wie zwischen mir und dem Dänenkönige eine auswärtige, sondern eine innere, das Landesinteresse bleibt gegen Dänemark gerichtet. Ich darf hoffen, daß das Land mich künftig in Stand setzen wird, seine Vertheidigung gegen Deutschland zu erfüllen und die Beziehungen zu derjenigen Macht zu pflegen, die auch in Zukunft die nächste und wirksamste Stütze gegen Dänemark sein wird; möge es dem Land bald vergönnt sein, zu beweisen, daß es ein kräftiges Glied Deutschlands ist.

Apenrade, 1. Juli. Der Prinz Friedrich Karl hat folgenden Armeebefehl erlassen: „Hauptquartier Apenrade, 30. Juni 1864. Tapfere Soldaten der verbündeten Armee! Nachdem mein König und Herr während der Waffenruhe mich vorläufig mit der Führung des Obercommando's beauftragt hatte, hat es Sr. Majestät gefallen, mich vor wenigen Tagen zum Oberbefehlshaber zu ernennen. Meine Beziehungen zu euch sind nicht mehr vorübergehend, sondern dauernd. Ich habe den zweiten Theil dieses Feldzugs damit eröffnet, daß ich das tapfere Armeekorps, das mich bis jetzt commandirte, und mit dem ich nur Siege erfocht, gestern unter meinen Augen Alsen erobern ließ. Es war dies ein in der Kriegsgeschichte einzig dastehender Uebergang über einen Meeresarm, ein Sturm zu Wasser gegen gut vertheidigte Schanzen. Möge dieser Anfang ein gutes Vorzeichen für alle Truppen sein, die später auch die Ehre haben möchten an Kämpfen theilzunehmen. Möge dieser Anfang aber auch dazu beitragen, mir persönlich dasjenige Vertrauen bei euren Führern und bei euch zu erwerben, ohne welches glänzende Erfolge im Krieg von mir nicht gedacht werden können. Möge endlich die Eintracht, die bis heute zwischen den kaiserlich-königlichen und preußischen Truppen bestand, unsern beiderseitigen Kriegsherr ren

zur Freude, unserem Vaterland zum Segen, unseren Truppentheilen zur Ehre und unseren Feldern zum Schrecken, ungetrübt wie bisher, bestehen bleiben. Und darum dreimal hoch dem Kaiser! und dreimal Hurrah dem König! Der General der Cavallerie Friedrich Karl."

Sonderburg, 2. Juli. Die Dänen haben am Wenningbund einen mißlungenen Landungsversuch gemacht.

Randers, 3. Juli. Recognoscirende Abtheilungen des 8. Husaren- und 60. Infanterieregiments trieben die über den Limfjord gegangenen dänischen Truppen zurück und nahmen ihnen 60 Gefangene ab, wovon 30 verwundet, ohne neunenswerthen eigenen Verlust.

Berlin, 4. Juli. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst-Thronfolger gehen von Kissingen zu einem mehrtägigen Besuch nach dem Haag, darauf nimmt der Thronfolger einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Scheveningen, um daselbst Seebäder zu gebrauchen.

Stettin, 30. Juni. Seit zwei Tagen befindet sich unsere Stadt in ungewöhnlicher Aufregung. Nachdem bereits Ende v. M. die Pontonniere der hiesigen Pionnierabtheilung plötzlichen Marschbefehl nach Schleswig erhalten, verließen uns gestern früh auch das 1. und 2. Bataillon des seit vorigen Herbst hier garnisonirenden 14. Regiments, um nach Straalsund zu marschiren, wo ein größeres Corps zusammengezogen wird, angeblich weil die Dänen Rügen mit einer Landung bedrohen. So unwahrscheinlich letztere Nachricht auch klingt, so zeigen doch die von der Regierung getroffenen militärischen Maßregeln, daß sie selbst dieselbe keineswegs für so ganz unmöglich hält. Thatsache ist, daß bei Thiessow auf Rügen ein größeres dänisches Geschwader, bestehend aus neun Schiffen, darunter angeblich verschiedene Transportschiffe, stehen worden ist. Auch die Eile, mit welcher die Kronprinzessin ihren Aufenthalt in Putbus abgebrochen, wird mit einer beabsichtigten Landung der Dänen in Verbindung gesetzt; die hohe Frau traf gestern Abend ganz unerwartet auf der Vorpommerschen Eisenbahn hier ein, empfangen von ihrem Gemahl, der deshalb unerwartet seine Inspectionsreise nach Posen unterbrochen hatte und hierher zurückgeeilt war. Heute früh ist er nach Strahlsund abgereist.

Stralsund, 4. Juli. Der Straalsunder Zeitung wird vom Kap Arcona (Nordspitze der Insel Rügen) gemeldet, daß am Samstag Mittag fünf preußische Kanonenboote mit einer dänischen Fregatte und einem dänischen Radampfer den Kampf engagirten. Es wurde eine gezogene Batterie zum Unterstützung des Kampfes beordert, der nach dreiviertelstündigem Schießen mit beiderseitigem Rückzug endete.

Stralsund, 4. Juni. Gestern Nachmittags 5 Uhr näherten sich die dänischen Kriegsschiffe Tordenskiold von 34 Kanonen und Schleswig von 12 Kanonen bis auf 3000 Schritt der rügenschen Halbinsel Wittow behufs Küstenrecognoscirung. Zwei preußische Compagnien und eine gezogene Batterie deckten Dranske. Die Dänen verhielten sich passiv; die preußischen Geschütze gaben 20 Granatschüsse, davon 7 sichtbare Treffer, worauf sich die Dänen zurückzogen. Abends 10 Uhr waren dieselben östlich von Arkona.

Wien, 2. Juli. Es scheint, daß die Circulardepeschen, in welchen sich Oesterreich und Preußen den übrigen Conferenzmächten gegenüber sowohl über die bisher gepflogenen Verhandlungen als über ihre nach dem Scheitern dieser Verhandlungen einzunehmende Stellung aussprachen freilich in der Charakteristik des Ganges der Ereignisse und der unausgesetzt bethätigten Mäßigung von deutscher Seite zusammentreffen. Wenn aber die österreichische Depesche mit der ausdrücklichen Erklärung schließt, daß Oesterreich auch in Zukunft, wie seither, fern von allen selbstsüchtigen Strebungen, nur die Sicherstellung des deutschen Rechts in dieser Frage als Ziel seine Action betrachte, so soll die preußische Depesche eine solche Clausel vermissen lassen. Nonny soit qui mal y penso. Ich für meine Person wenigstens will keine Folgerungen daraus ziehen, aber die Thatsache dürfte gleichwohl zu konstatiren sein.

Wien, 2. Juli. Wohl schon in den nächsten Tagen wird, wahrscheinlich von Bayern, am Bunde der Antrag gestellt werden, den Herzog von Augustenburg sowohl, wie Großherzog von Oldenburg aufzufordern, den Beweis für ihre auf die Successsion in Holstein erhobenen Ansprüche förmlich anzutreten. Der Antrag wird voraussichtlich sofort zum Beschluß erhoben und baldthunlichst ausgeführt werden. Die Anmeldung der oldenburgischen Ansprüche nöthigt den Bund zur Einleitung des contradictorischen Verfahrens, welches hätte vermieden werden können, wenn der Bund nur über den Augustenburgischen Anspruch zu entscheiden haben würde; denn daß der König Christian noch jetzt Ansprüche an dem Forum des Bundes geltend machen werde, ist nicht anzunehmen. — Den mehrfach erwähnten Mittheilungen der Spenerschen Zeitung, daß die deutschen Großmächte vom Bunde die Uebergabe der Verwaltung nach Holstein fordern werden, dürfte nur die Thatsache zu Grunde liegen, daß Oesterreich und Preußen übereingekommen sind, dahin zu wirken, daß die Herzogthümer, also auch Holstein, Einiges zu den Lasten des Krieges beitragen. Da nun Holstein von Bundescommissären verwaltet wird, so haben die kriegführenden Mächte selbstverständlich sich dieserhalb an den Bund zu wenden.

Wien, 4. Juli. Die „Presse" erfährt aus Kopenhagen, König Christian habe direkt und persönlich den vermittelnden Schutz des Kaisers der Franzosen nachgesucht. (Wird nicht viel helfen.)

Von den leitenden Artikeln der deutschen Blätter hebt die halbamtliche „Wiener Abendpost" den der Spener'schen Zeitung hervor, welcher das Bündniß betont, in welchem Preußen und Oesterreich jetzt noch Schulz der Conferenz so eng vereinigt seien wie vor derselben:

Die deutschen Mächte, sagt das preußische Blatt wekter, haben sich auf keine Combination eingelassen, die Deutschland zur Unehre gereichen könnte, sie haben ihren versöhnlichen Sinn gezeigt; sie gehen wieder zum Kriege über nach offenkundigen Beweisen von Europa, daß sie den Frieden suchten, aber ihn durch Dänemarks Hartnäckigkeit nicht fanden. Es scheint und dies gerade das wichtigste Resultat der Conferenz, daß Deutschlands Eintracht in ihr trotz aller Versuchungen ihre Probe bestand und daß man fest und einig an einem klar erkannten nationalen Interesse festhielt, unbekümmert darum, daß dies Festhalten wieder zum Kriege führen könne. Europa kennte zum ersten Male, daß Deutschland unbeirrt seine nationalen Ziele verfolge, daß es seiner Kraft vertraut und daß es unempfindlich ist gegen die diplomatischen Intriguen, mit denen man eben nur die Furchtsamen ängstigt und entwaffnet.

Großbritannien.

London, 4. Juli. Der preußische Botschafter, Graf v. Bernstorff, erklärte in Folge ihm von Hrn. v. Bismarck ertheilter Autorisation die von der Morning-Post veröffentlichten preußischen Depeschen für echte Eindung. Das genannte Blatt publicirt heute wieder eine Reihe anderer preußischer, russischer und österreichischer, meist die Herzogthümerfrage berührender Depeschen aus der Zeit vom Januar bis März.

Frankreich.

Paris, 2. Juli. Die „France" ergeht sich heute in einer anfsührlichen Ausseinandersetzung, daß England sich zu seiner neuesten Friedenspolitik nicht durch die Ostmächte habe bestimmen lassen können und daß sein Eintritt in die Tripel-Allianz ein Ding der Unmöglichkeit sei. Zwei große Strömungen gehen durch die moderne Gesellschaft: Fortschritt und Freiheit hier, Widerstand und Reaction dort. „Die Reaction ist das noch autokratische Rußland, das kaum constitutionelle Oesterreich, das, Dank dem Herrn v. Bismarck, so wenig repräsentative Preußen und das fast feudale Deutschland. Sie alle suchen sich, eng bei einander stehend, gegen die Revolution, gegen das feurige Venetien, das unruhige Ungarn, das aufständische Polen, gegen die Parteien im Innern und gegen die unwiderstehliche Gewalt der großen Social-Doctrinen von 1789 sicher zu stellen. England dagegen repräsentirt mit Frankreich die „Civilisation" und die „Freiheit." Freilich ist England nicht immer bereit wie Frankreich, wenn es sein muß, für eine „Idee" zu kämpfen, aber, man muß es anerkennen, seine Diplomatie hat stets im Interesse der liberalen Ideen gehandelt und nichts berechtigt zu der Annahme, daß sie jetzt dieselben verrathen wolle.

Paris, 2. Juli. Das noch immer circulirende Gerücht von der Ersetzung des Hrn. Drouin de Lhuys scheint mir unbegründet zu sein. Einen Augenblick mag der Kaiser allerdings daran gedacht haben, aus seiner zuwartenden Stellung herauszutreten und sich „ad hoc" einen andern Bollstrecker seiner „Gedanken" zu wählen; nach reiflicher Ueberlegung aber uns seitdem „Old Pan" energisch vorangehen sich weigerte, scheint Se. Majestät auf die gehegten Pläne, die auf Weiteres verzichtet zu haben; gewiß ist, daß der Kaiser zu Fontainebleau Hrn. Drouyn de Lhuys wegen der neuesten Unterhandlungen laut belobte. Fürst de La Tour d'Auvergne kommt durchaus nicht nach Paris, um das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten zu übernehmen; ja, es ist noch ungewiß, ob der Fürst wieder nach London zurückkehren wird, wo er, wie man plötzlich gewahrt, während der Conferenzen nicht sonderlich glänzte.

Paris, 3. Juli. Der Moniteur meldet, daß Hr. v. Benst gestern in Fontainebleau gefrühstückt hat und morgen seine Rückreise nach Deutschland antreten wird. Die „Patrie" bringt ein ihr aus dem preußischen Botschaftshotel zugegangenes „Mitgetheilt", welches die von der Londoner Morning-Post veröffentlichte, angeblich zwischen Hrn. v. Bismark, dem Grafen v. d. Goltz und dem Frhrn. v. Werther geführte Correspondenz für gänzlich erfunden erklärt.

Italien.

Mailand, 27. Juni. Als Curiosum für die Geschichte mag dienen, daß die Italiener alljährlich die durch Benedek erhaltene Niederlage bei St. Martino als Sieg feiern. So wurde hier heuer zur Feier dieses „glorreichen" Jahrestgedächtnisses am 24. d. M. eine Revue der hier sich befindenden Truppen auf der Basteі durch den General Duraddo abgehalten. Der General Pettiti, Commandant des Lagers bei Somma, erließ bei dieser Gelegenheit einen Tagsbefehl, der mit den Worten schloß: „Soldaten! Ich bin überzeugt, daß ihr das Vertrauen, welches die Nation in euch setzt, nicht Lügen strafen werdet, und daß ihr, wenn euch euer König zum Kampfe rufen wird, euch den Helden von S. Martino gleich zeigen werdet." Um sich eines bessern zu belehren, verweisen wir die Italianissimi nicht an den Helden Benedek, wir verweisen sie an General Mollard (nach Abtretung Savoyens an Frankreich in französischen Diensten) der die Piemontesen bei S. Martino commandirte. Er wird ihnen sagen können, daß er sechsmal seine Truppen zur Erstürmung der Anhöhe von St. Martino vorführte, und jedesmal mit blutigem

Kopf zurückgeschlagen wurde, und daß er dann erst die Anhöhe besehen konnte, als Benedek auf wiederholten Befehl seines Kaisers, den Kampf aus strategischen Rücksichten einstellen und die Anhöhe verlassen mußte.

Rußland und Polen.

. Am 22. Juni ist aus Warschau wieder ein Transport von mehr als 1000 Personen nach dem Innern Rußlands abgegangen. Die neuerdings dort sich häufenden Verhaftungen von Damen werden von officiösen Correspondenten dadurch zu rechtfertigen gesucht, daß die Polinnen noch immer nicht von der Manie ablassen können, sich mit revolutionären Halsketten zu schmücken.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juni. Die Stärke der dänischen Armee auf Alsen unter dem Befehl des General Steinmann bestand aus der 2., 4. und 6. Brigade, 2 Feldbatterien und einem halben Dragonerregiment, im Ganzen gegen 15,000 Mann. Nach einer hier eingetroffenen Depesche des Generalcommandos soll es denselben größtentheils gelungen sein, sich gestern Abend einzuschiffen. Nach einem hitzigen Gefecht zwischen Wollerup und Süderwold wurden die Dänen gezwungen, sich zurückzuziehen. Bei Höruphaff faßten sie wiederum Position, wahrscheinlich unter dem Schutz der Kanonen ihrer dort stationirten Kriegsschiffe, worauf das Gefecht abgebrochen wurde. Die Dänen zogen sich hierauf nach der Halbinsel Kekenis zurück u. von hier sollen sie sich dann ohne Weiteren ungehindert eingeschifft haben. Die Vorposten der Preußen waren gestern Abend bis nach Lieshüft und Widdy vorgedrungen. Die schweren Geschütze der Strandbatterien und bedeutende Vorräthe in den Sonderburger Magazinen sind den Preußen in die Hände gefallen. — Die Seebefestigungswerke Kopenhagens werden stark armirt und auch die Besatzung hat Verstärkung erhalten.

Ueber die Vorgänge auf Alsen berichtet die officiöse Berl. Tib.: „Der Angriff ist jedenfalls mit großer Raschheit und Macht geschehen, aber die Vertheidigung ist ebenso glänzend gewesen. General Steinmann hat sie nach allem, was vorliegt mit großer Geistesgegenwart, Ruhe und Tüchtigkeit geleitet. Der Angriff geschah Nachts, ungefähr um 1 Uhr, und die Brücken wurden so rasch geschlagen, daß unsere Artillerie kaum mehr als einige wenige Schüsse abgefeuert haben kann, bevor sie übergehen durfte auf die Insel selbst. Ungefähr um 9 Uhr, nach achtstündigem Kampfe, waren unsere Truppen nicht weiter zurückgedrängt als eine Meile Wegs und von dort wurde fortwährend das hitzige Gefecht fortgesetzt, bis die Unsrigen eine Stellung jenseit des Hörup-Haffs erreicht hatten."

Fädrelandet erklärt die außerordentlich rasche Schlagung der Brücke über den Alsener Sund folgender Maßen: Hinter dem Sandberger Holz, vom Alsener Sunde nur durch einen schmalen Damm getrennt, liegt eine aufgedämmte Au oder ein langer Mühlendamm. Man nimmt an, daß die Preußen hier die 400 Ellen lange Brücke ganz fertig gebaut und darauf den Damm durchstochen haben, auf dem Damm eine kleine Eisenbahn angelegt und mit ihrer Hülfe (indem sie an der Brücke befestigte Taue mit der Locomotive in Verbindung brachten) die Brücke aus der Au in den Sund transportirten, in welchen sie „wie ein Blitz", so sagt ein dänischer Beobachter auf Alsen, hineinfuhr und so sehr rasch die Verbindung mit dem jenseitigen Ufer herstellte.

Kopenhagen, 2. Juli. Der Bericht des Kriegsministeriums sagt: Alsen ist gestern von den Unsrigen geräumt worden; die letzten, in Kekenis zurückgebliebenen Truppen sind gestern mit dem Kriegsmaterial gestern Abend auf Fühnen angekommen. General Steinmann gibt den erlittenen Verlust mit 3500 bis 3000 Mann an.

Kopenhagen, 3. Juli. Ein gestern Abend vom Kriegsministerium ausgegebener Bericht meldet, daß außer dem Obersten Faaborg 79 dänische Officiere todt, verwundet oder gefangen sind.

Amerika.

New-York, 23. Juni. Nachdem Grant am 17. die Außenwerke Petersburgs genommen, machte er am 18. einen allgemeinen Angriff auf die innere Linie des Feindes, wurde aber mit empfindlichem Verluste zurückgeschlagen. Nicht besser glückte ein im Laufe desselben Tages unternommener zweiter und dritter Angriff. Grant soll an den beiden Tagen zusammen 6 bis 8000 Todte und Verwundete gezählt haben; er behauptete jedoch seine Verschanzungslinie innerhalb einer Meile von der Stadt. Die Conföderirten hatten eine halbkreisförmige Stellung in der Fronte von Petersburg inne, ihre Flanke auf den Appomatox stützend, und man vermuthet, daß Lee's ganze Armee dort steht. Am 20. Juni hielten Grant, Butler und Admiral Lee eine Berathung auf dem Admiralsschiffe des Jamesfluß-Geschwaders; am 22. ging eine neue Operation Grant's vor sich, von deren Zweck und Resultat noch nichts Näheres bekannt ist. Sheridan, welcher am 12. die Conföderirten bei Tweetman-Station geschlagen und darauf bei Gordonsville eine Niederlage (mit 500 Mann Verlust) erlitt, steht einige Meilen nördlich von letzterer Stadt auf dem Nordufer des North-Annaflusses; eine andere Nachricht besagt, er sei, nachdem er mehrere Meilen der virginischen Centralbahn zerstört, bereits nach Fort Monroe zurückgekehrt. — Sherman berichtet, daß Johnston, welcher den Kenisharo-Berg noch als Apex seiner Position hält, seine Flanken bedeutend eingezogen habe; am 18. eroberte Hobard eine wichtige Position und warf die Conföderirten, welche dieselbe wieder einzunehmen versuchten, mit 700 Mann Verlust zurück.

In Folge des am 20. in Kraft getretenen Verbots von Zeitgeschäften in Gold und Wechseln ist der Goldmarkt in ungeheure Aufregung gerathen, und die übrigen Märkte nehmen an der Verwirrung Theil. Neuyorker Bankiers haben schon eine Deputation nach Washington gesandt, um auf eine Modification des Gesetzes zu dringen. Gold stieg am 21. auf 208, am 22. auf 230 (nach anderen Nachrichten gar auf 245). Am 23. setzte sich das Agio nach mannigfachen Schwankungen zuletzt auf 110 fest.

Vermischtes.

, München, 4. Juli. Nach den um dem Central-Comite vorliegenden Anzeigen der Einzel-Comite's betrugen die Sammlungen für das dem höchstseligen König Maximilian II. zu errichtende Nationalbedenkmal bis Ende Mai die Summe von 195,000 fl., welche bei der bayer. Hypotheken- und Wechselbank vorerst verzinslich angelegt worden. — Bei dem Unfall, welcher den Hofer Schnellzug am Samstag Nachts bei Meiningen betraf, indem die Locomotive, aus die zieht unbekannter Ursache entgleiste und mehrere Wägen nach sich zog, erlitten blos der Oberconducteur und einige Passagiere leichte Contusionen, die Bahn wurde aber für einige Zeit unfahrbar gemacht.

, Der Kaiser von Oesterreich hat auf die Nachricht von den durch Ueberschwemmung herbeigeführten Verwüstungen in Siebenbürgen seinen Generaladjutanten Grafen Coudenhove dorthin entsendet, um Erhebungen über den Nothstand der Bewohner anzustellen und den am schwersten Betroffenen unmittelbar Unterstützungen zu überbringen. Nach einem Berichte der „Kronstädter Ztg." vom 24. Juni sind sämmtliche nach den Donaufürstenthümern führende Karpathenpässe buchstäblich gesperrt. Im Prawodhal stehen über 40 mit Kronstädter Waaren beladene, theils für den großen Jahrmarkt von Mayrodeni bestimmte große Frachtwagen, welche, da ein Theil zertrümmert ist, weder vor- noch rückwärts fahren können. Zwischen Kirabina und Breaza stehen über hundert mit Wolle beladene Wagen, welche auf die Wiedereröffnung der Passage seit acht Tagen warten. Nach allen Berechnungen ist es nicht möglich, den ordentlichen Verkehr eher als in einem Monat wieder herzustellen. Gegenwärtig wird der Verkehr nur durch Fußgänger und kühne Reiter mit Gebirgspferden auf großen Umwegen unterhalten. Auch auf dem Oltofer Passe sind bis tief nach der Moldau hinein sämmtliche Brücken weggeführt und haben die Gewässer auch sonst unglaubliche Verwüstungen angerichtet. Mehr denn 40 Menschenleben sind allein auf der Prawoa verloren gegangen.

, Zur Charakteristik der new-yorker Zustände erzählt die New-Yorker Handelszeitung: „In einer unserer größeren Fabriken standen kürzlich die Arbeiterinnen wegen höherer Löhne aus. Die Sprecherin, welche dem Fabrikherrn darzulegen hatte, daß bei den hohen Preisen der Lebensmittel mit dem jetzigen Lohne nicht mehr auszukommen sei, trug ein Kleid, das über fünfzig Dollars kostete.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 2. Juli. Die anscheinend ungünstige Witterung während der letzten 8 Tage hat nach allen Berichten der bevorstehenden Ernte keinen Abbruch gethan; nach wie vor sind die Aussichten vielversprechend. Das Geschäft, beeinflußt theils vom Wetter, theils von den politischen Ereignissen, unterlag mehrfachen Schwankungen. Von England kamen die Preise Anfangs der Woche höher, darnach wieder billiger; ähnlich von Holland und dem Rheine. In Frankreich blieb Flauheit und weichende Tendenz anhaltend; mehr noch an den preußischen Ostseehäfen. In Oesterreich und Ungarn haben sich die Preise kaum behauptet. In Süd- und Mitteldeutschland hatte man je nach örtlichen Verhältnissen kleinen Auf- oder Abschlag, an den meisten niederbayerischen Schrannen das Letztere. Am hiesigen Landmarkte wurden für Waizen mit weniger Ausnahme die vorwöchentlichen, für Roggen etwas bessere Preise bezahlt. Mit Haber ist es jetzt, da der Futtermangel beseitigt, flau.

Straubing, 2. Juli. Häufige Strichregen ausgenommen, war das Wetter auch in dieser Woche schön, so daß die Weizenfelder größtentheils gut verblüht haben dürften. Sommer-Weizen, sowie Gerste soll nach fast einstimmigen Urtheil, ganz vortrefflich im Felde stehen. Die heutige Schranne war wieder von wenigen Händlern besucht und das Geschäft im Allgemeinen sehr flau. Die Produzenten aber bestehen noch immer auf hohen Preisen oder halten mit dem Verkaufe zurück.

Nach der von der Pariser Handelskammer eben vollendeten Statistik gibt es in Paris 101,171 patentirte Gewerbsleute. Von diesen haben 7492 über zehn Arbeiter, 31,480 haben zwei bis zehn und 62,199 nur einen Arbeiter oder arbeiten allein. Die jährlichen Geschäfte dieser Gewerbsleute belaufen sich auf 369,092,449 Fr. und die Miethen, welche sie für die zur Ausübung ihrer Industrien nöthigen Lokale zahlen, betragen jährlich 107,390,710 Fr. Die in diesen Ateliers beschäftigte Arbeiterbevölkerung besteht aus 488,081

Personen, wovon 355,692 Männer, 121,134 Frauen und 26,255 Kinder. Der durchschnittliche Tagelohn ist 4 Fr. 33 C. für die Männer und 2 Fr. 1 C. für die Frauen; 87 Proz. können schreiben und lesen. Neben dieser Arbeitermasse functioniren im vergrößerten Paris 1185 Maschinen mit 9748 Pferdekraft und 2097 Nähmaschinen, welche die Arbeit von ungefähr 21,000 Arbeiterinnen liefern.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	100	—
„	4pCt. 2jähr. „	103¾	—
„	4pCt. Obligationen	101¾	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	111¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	145
„	Bayerische Bankactien	—	895
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¾	—
Oesterreich,	Bankactien	—	789
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	67¾	—
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	61¾	—
„	4pCt. „ „	—	53¾
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129
„	4pCt. fl. 250-Loose v. 1854	—	76¼
„	fl. 100 L.-L. von 1858	—	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	166
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC Obligationen bei Rothschild	—	98¾
„	4pC. „ „ „	—	105
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	112¼	—
„	fl. 35- „ von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	—
„	„ ditto a 35 fl.	37¼	—
„	„ Darmstädter Bankactien	315	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	321	—
„	3pCt. Bankactien	139¾	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank
in München.

Laut Reskript hoher Königl. Regierung von Oberfranken wurden als Agenten bestätigt:
Herr **Leonhard Sendner**, Stadtschreiber in **Höchstadt a/Aisch**, für das kgl. Bezirksamt **Höchstadt a/Aisch.**
Herr **Jos. Hatzold**, Krämer in **Kleuckheim**, für die kgl. Landgerichte **Stadtsteinhein** und **Schesslitz.**
Ferner:
Herr **Löw Joseph**, Lehrer in **Walsdorf**, für das kgl. Landgericht **Eltmann.**
Mißbrechers im Juni 1864.

Die Verwaltung der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Auf vorstehende Anzeige Bezugnehmend, erbieten sich die unterzeichneten Agenten zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuergefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Leonhard Sendner, Agent in Höchstadt a/Aisch.
Jos. Hatzold, Agent in Kleuckheim.
Löw Joseph, Agent in Walsdorf.

Für Landwirthe, Oekonomen!!!

Von der vom 1. Juli d. Js. an in meinem Verlage regelmäßig wöchentlich à 4 bis 1 Bogen erscheinenden, mit Illustrationen versehene, in leicht faßlicher Sprache geschriebenen landwirthschaftlichen Zeitschrift:

Bauern-Zeitung

wurde soeben Nr. 1 als Probe-Nummer ausgegeben, und kann von allen Buchhandlungen und Postanstalten GRATIS bezogen werden. Wegen des reichen Inhalts weisen wir auf den jeder Probenummer beiliegenden Prospekt hin. Abonnementspreis nur 30 kr.

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Postboten nehmen hierauf Bestellungen an.

Freising, im Juni 1864.

Franz Datterer.

GUANO-DEPOT
der
Peruanischen Regierung
in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, daß unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
Mark Banco **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,
Mark Banco **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,
in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Fabriklager von englischem
Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Iller genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Geschicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Seitenstechen, Glieder-reißen, Rücken- und Lendenschmerz 2c. 2c. sammt Gebrauchsanweisungen u. Zeugnissen zu haben in der
Apotheke zum Löwen.

Lehrlings-Gesuch.

In einem hiesigen Handlungshause en gros et en Detail findet ein junger Mann mit den nöthigen Vorkenntnissen unter günstigen Bedingungen, Unterkunft. Franco Offerten besorgt unter J. B. Nr. 1 die Exp. d. Bl.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 2. Juli. Weizen 18 fl. 46 kr., Korn 11 fl. 50 kr., Gerste 9 fl. 18 kr., Haber 9 fl. 39 kr.
Regenburg, 2. Juli. Weizen 19 fl. 42 kr., Korn 11 fl. 40 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 41 kr.
Würzburg, 2. Juli. Weizen 20 fl. 49 kr. Korn 12 fl. 19 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 54 kr.
Schweinfurt, 2. Juli. Weizen 19 fl. 3 kr., Korn 11 fl 31 kr, Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 22 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Juli.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 57 — 58. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—49½ Randdukaten 5 fl. 33 —34. 20-Frankenstücke 9 fl. 25 — 26. Engl. Souverains 11 fl. 48 — 52. Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 30. Juni: 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¼	B
dette 4proz. Obligationen	101¾	G
dette 4proz. halb.	102¼	G
Grandr.-Rhein.-Eisenbahn	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 2. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.60. 5proz. Metall 71 50. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—. detgl. von 1858 127 75. Bankaktien 761.—. Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 191.60. Nordbahnaktien 183.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97 60. London 115.50.

Paris, 1. Juli. 4pCt. Rente 93.40. 3pCt. Rente 66. 5

London, 1. Juli. 3pCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Spalten breit) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 185. Mittwoch, 6. Juli. 1864

Deutschland.

München, 5. Juli. Der Rückkehr Sr. Maj. des Königs aus Kissingen wird bis Mitte der nächsten Woche entgegengesehen.

Der „Bayer. Kurier" glaubt versichern zu können, daß nach den allerneuesten Mittheilungen aus Rom der päpstliche Stuhl darauf besteht, daß der Hr. Abt Haneberg die auf ihn gefallene Wahl zum Bischof von Trier annehme.

Das Cultusministerium hat eine Commission von Schulmännern einberufen, um mit derselben die hochwichtige Frage zu diskutiren, wie in Zukunft die Bildung der Volksschullehrer zu bewerkstelligen sei. Diese Kommission besteht aus den HH.: Regierungsrath Eggert, Schulkommissär Meitinger, prot. Dekan Mayer und 3 Lehrern.

München, 5. Juli. (Dienstesnachrichten). Zum Vorstande des Post- und Bahnamtes Nördlingen wurde der bisherige Specialcassier Dürig befördert; auf die sich hiedurch erledigende Eisenbahn-Specialcassierstelle in Würzburg der seitherige Bahnamtsverwalter Dinubier in Schweinfurt versetzt; die Errichtung einer Post- und Bahnverwaltung in Marktbreit genehmigt und auf die Post- und Bahnverwalterstelle daselbst der bisherige Bahnamts-Verwalter Scherer in Aschaffenburg und an dessen Stelle der Bahnamts-Verwalter Buchmann in Salzburg zum Post- und Bahnamte Aschaffenburg versetzt; zum Bahnamts-Verwalter in Schweinfurt der Official Jareiß in Hof und zum Bahnamts-Verwalter in Salzburg der Official Audry in Nürnberg befördert; die Officialen Kalbskopf in Würzburg und Brunner in Bamberg, ihrem Ansuchen entsprechend, zum Oberpost- und Bahnamte München versetzt und zu Officialen 4. Classe in Würzburg der temp. quiesc. Lotto-Oberamts-Revisor Röder in Aschaffenburg reactivirt, in Nürnberg der Assistent und Expeditor Wahler in Baiersdorf, in Würzburg der Assistent Schöpf in München, in Hof der Assistent Kleindienst in Augsburg und in Bamberg der Assistent Grashey ernannt. Bei dem Oberpost- und Bahnamte Bamberg wurde ein zweiter Postspecialcassier aufgestellt; hiezu der bisherige Official Wachter daselbst befördert und an dessen Stelle zum Officialen 4. Cl. beim Oberpost- und Bahnamte Bamberg der Assistent Ebner zu München ernannt.

Aschaffenburg, 5. Juli. Die ursprünglich auf den 9. d. Mts. angesetzt gewesene Abreise Sr. Maj. des Königs Ludwig nach der Ludwigshöhe wird nun definitiv am Montag den 11. d. Mts. früh 8 Uhr von hier aus erfolgen. Gestern Nachmittag nach 3 Uhr traf der Erzherzog Albrecht mit zwei Erzherzoginnen-Töchtern (Enkelinnen des Königs Ludwig) im hiesigen Schlosse ein.

Lübeck, 4. Juli. Prinz Johann von Glücksburg, des Königs von Dänemark jüngster Bruder, ist heute Vormittag mit dem Dampfschiff Bager hier angekommen und geht dem Vernehmen nach heute Nachmittag nach Berlin.

Altona, 5. Juli. Durch eine im Verordnungsblatt veröffentlichte Bekanntmachung der Landesregierung wird mit Genehmigung der Bundescommissäre dem in Kiel zusammengetretenen Comite für den Kanalbau gestattet, behufs Prüfung der 1848 und 1849 projectirten Kanallinie vom Kieler Hafen nach Büttel Nivellements vornehmen zu lassen. Nach dem „Altonaer Merkur" ist der zum Hardesvogt auf Alsen ernannte Advocat Boysen bereits dahin abgereist.

Berlin, 4. Juli. Ueber die Depeschenfälschung der Morning-Post läßt sich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in einer Sprache der Entschiedenheit, die nur in dem Maße des gerechten Unwillens des ministeriellen Organs ihren Ursprung und ihre Erklärung und Rechtfertigung finden, vernehmen, wie folgt: „Mit einer Frechheit, wie sie kaum bei Subjecten möglich ist, deren jedes Gefühl der Selbachtung abhanden gekommen, druckt die Morning-Post, ein Blatt, das allgemein als das Organ Lord Palmerston's angesehen wird, einen angeblichen Brief des Hrn. v. Bismarck an den preußischen Botschafter in Paris, Grafen v. d. Goltz — und ein ferneres angebliches Schreiben des preußischen Botschafters in Wien Frhrn. v. Werther an Hrn. v. Bismarck ab, aus denen hervorgehen soll, daß die oft beregte Tripelallianz zwischen den Höfen von Berlin, Wien und Petersburg abgeschlossen sei. — Diese beiden Schriftstücke sind eine infame Fälschung. — Mit Erstaunen fragen wir uns, wie es möglich ist, daß es in der europäischen Presse Leute geben kann, welche sittlich so tief verkommen sind, daß sie nicht davor zurückschrecken, einen fremden Namen unter ein von ihnen fabricirtes Schriftstück zu setzen. Welch ein Unterschied besteht zwischen diesen Leuten und den Wechselfälschern, den in allen civilisirten Ländern die infamirende Strafe des Zuchthauses trifft, und von welchem sich die ehrlichen Leute mit Verachtung zurückwenden? Die Morning-Post gehört fortan zu dieser Klasse von Fälschern, und es ist vielleicht nicht überflüssig, daran zu erinnern, daß es wieder nur ein Blatt des frommen, biederen Englands ist, welches einer solchen widerlichen Handlung fähig ist. Die uns vorliegenden Blätter, welche die gefälschten Schriftstücke entweder nach der Morning-Post ganz, oder nach den telegraphischen Mittheilungen im Auszuge bringen, enthalten sich entweder jeder Bemerkung, oder aber bezweifeln von vornherein die Aechtheit derselben. . . . . Ob die Depeschenfälschung der Morning Post den Zweck gehabt hat, auf die Debatte zu wirken, welche heute im englischen Unterhause über das Sein und Nichtsein des Ministeriums Palmerston stattfindet? Es wäre dies wieder ein hübscher Beitrag zu den Segnungen der parlamentarischen Regierung. Jedenfalls ist das Mittel verschlt, und die Freude von kurzer Dauer gewesen; denn heute bereits veröffentlicht das „Reuter'sche Bureau" das nachstehende Telegramm, welches dem preußischen Gesandten Grafen Bernstorff seitens des Hrn. v. Bismarck zugegangen ist:

Karlsbad, 3. Juli. Ew. Excellenz ist ausdrücklich zu der Erklärung autorisirt, daß die beiden am Samstag von der Morning Post veröffentlichten Noten betreffe der heiligen Allianz rein erfunden sind. Es existirt weder ein solches Document, noch irgend etwas Aehnliches.

Der Berliner liberalen Correspondenz schreibt man aus Schleswig-Holstein: Noch hat sich im ganzen Lande nicht eine einzige Stimme für den Großherzog von Oldenburg erhoben, und glauben wir auch nicht, daß es ihm gelingen wird, Kundgebungen zu seinen Gunsten hervorzurufen. Er hat hier vor allem zwei Momente gegen sich: die Rechtsanschauung des Volks, welches den Herzog Friedrich als berechtigten Erben ansieht, und die Abneigung gegen einen Fürsten, welcher seine angeblichen Ansprüche einem Geschenk des russischen Kaisers verdankt.

In Betreff der handelspolitischen Frage wird der „Karlsr. Ztg." aus Wien, 2. Juli, geschrieben: „Wie es heißt, wird heute die endgiltige Beschlußfassung über den Vermittlungsantrag erfolgen, welchen die hessen-darmstädtische Regierung in München gestellt. Die Thatsache des inquisitorischen in Berlin vollzogenen Abschlusses der neuen Zollvereinsverträge hat jede weitere Verzögerung als unthunlich erscheinen lassen, und es ist kein Geheimniß mehr, daß die österreichischen Zollbevollmächtigten die Instruktion erhalten werden, die Geneigtheit ihrer Regierung zu erklären, vorbehaltlich der Abänderung einiger weniger Punkte, den bezeichneten Vorschlag als die Basis einer Verständigung anzuerkennen und sofort in die Verhandlung darüber einzutreten.

Wien, 4. Juli. Die bereits erwähnte Mittheilung der „Presse" lautet vollständig, wie folgt: „In Dänemark scheint eine Katastrophe nahe bevorzustehen. Von einem Berichterstatter, der mit den Vorgängen in Kopenhagen vertraut ist, geht uns die interessante Nachricht zu, daß König Christian direkt und persönlich den vermittelnden Schutz des Kaisers der Franzosen angerufen habe. Dieser Schritt soll mit Wissen einiger Führer der gemäßigten Partei, denen sich merkwürdigerweise auch der frühere Minister-Präsident Hall angeschlossen haben soll, aber ohne Wissen des jetzigen Cabinetsvorstandes Monrad geschehen sein. Man spricht von einer heftigen Scene, die zwischen diesem und dem Könige stattgefunden habe, als die Sache dem Minister-Präsidenten zu Ohren kam. Monrad soll es gewagt haben, offene Drohungen gegen seinen Monarchen auszustoßen. Kaum vor acht Tagen hatten die Vertreter Christian's in der Conferenz die diplomatische Vermittelung Frankreichs in dem Conflict mit den deutschen Mächten rundweg und unbedingt abgelehnt, und jetzt sieht sich der König gezwungen, den vermittelnden Schutz des nämlichen Frankreich selber zu erbitten — allerdings nicht gegen die deutschen Widersacher, sondern gegen sein eigenes Volk.

Wien, 5. Juli. Die hier erscheinende „Glocke" meldet heute aus zuverlässiger Quelle, die Juristenfacultät der Wiener Universität hat sich zu Gunsten der Erbansprüche des Herzogs Friedrich von Augustenburg ausgesprochen.

In den hiesigen Blättern gibt sich eine gewisse Verstimmung darüber kund, daß den österreichischen Truppen in Jütland beim Wiederbeginne der Feindseligkeiten keine thätigere Rolle zugedacht ist und daß für Preußen aus den Tagen von Düppel und Alsen ein größeres Prestige in moralischer wie materieller Beziehung erwachsen möge. Oesterreich müsse nun — sei es militärisch, diplomatisch oder politisch — in einer dieser drei Richtungen wieder mehr in den Vordergrund treten, wenn es nicht den einzigen moralischen Vortheil einbüßen soll, den es in Folge des Feldzuges im Norden überhaupt erworben habe. Die „Ostdeutsche Post" beklagt es namentlich, daß

ein Fürst Hohenlohe die Civilverwaltung in Jütland übernimmt u. daß der preußische General Falkenstein die Landeseinkünfte in die preußischen Cassen abführt, als hätte der Krieg Oesterreich so wenig einen Heller gekostet, wie dem himmlischen Reiche. Oesterreich dürfe nicht als ein Schlepptau Preußens erscheinen; Oesterreich müsse bis in die letzte Hütte zwischen Rhein und Belt, Ostsee und Adria in jedem deutschen Herzen die Ueberzeugung Wurzel fassen lassen, daß ihm in erster Linie die Erhaltung ihrer Besitzung verdanken, o h. Oesterreich müsse jedem, daß es deutscher sei als Preußen, es müsse am Bunde das Panier des Augustenburger erheben und dessen Rechte anerkennen lassen, dafür sorgen, daß er in den Herzogthümern installirt werde und so mit der Autorität des Bundes die Concurrenz von Oldenburg und Hessen beseitigen, die im besten Falle nur preußischen Hintergedanken dienen und bei einer schimmen Wendung die Sache Deutschlands in den Herzogthümern ernstlich gefährden könne. Das sei die Aufgabe Oesterreichs und das letzte Banner an der Königsau werde ihm dafür für alle Zeiten dankbar sein.

Karlsbad, 3. Juli. Es ist hier die Nachricht eingegangen, daß die Dänen ihre gesammte Flotte in der Ostsee concentriren, u. dann versuchen wollen, irgendeinen heftigen Schlag gegen einen preußischen Hafen oder Küstenplatz auszuführen. Die preußischen Vertheidigungsanstalten längs der ganzen langen Ostseeküste sind jetzt aber der Art, daß man allen derartigen Angriffen mit Ruhe entgegensehen kann. Als Beweis von der Schnelligkeit unserer jetzigen Communicationsmittel, zugleich aber auch von der Kriegsausrüstung des preußischen Heers, führe ich an, daß der Kriegsminister vor einigen Tagen von hier aus den Befehl ertheilte, vier Bataillone Garde-Infanterie sollten unverzüglich von Berlin nach der Insel Rügen abgehen, um diese gegen etwaige Landungsversuche der Dänen zu vertheidigen. Schon nach 24 Stunden traf die Gegenmeldung von der Ankunft dieser Truppen auf Rügen hier ein.

Großbritannien.

London, 2. Juli. Die Schwenkung des Ministeriums war nicht mehr überraschend, als die entscheidene Wendung der Times, die heute ihren Lesern nachweist, daß die Integrität Dänemarks nicht im geringsten dadurch berührt sei, daß Schleswig-Holstein losgetrennt werde von der dänischen Monarchie, da doch Holstein immer ein deutsches Land und Schleswig von letzterem stets abhängig gewesen. Die Integrität Dänemarks bleibe so lange bestehen, wie die Gränzen der Monarchie mit der Gränze Jütlands zusammen fallen, wenn auch Schleswig u. Holstein unter einen unabhängigen Herzog gestellt werden; und was die Unabhängigkeit Dänemarks angehe, so würde diese durch die Ablösung der beiden Provinzen besser gesichert sein, als durch ihren Besitz. Man sieht, die Bekehrung ist vollkommen. Der eigentliche Adreßsat aber, an oder vielmehr gegen welchen die Ausführungen gerichtet sind, ist Disraeli mit seiner angekündigten Motion. Die Konferenzlaven werden am Montag ein zweites Meeting bei dem Marquis von Salisbury halten.

London, 5. Juli. Im Oberhaus erwiederte gestern Graf Russell auf die Anfrage Clanricarde's, die von der Morning-Post veröffentlichten Depeschen seien reine Erfindung. Lord Strafford will morgen darauf zurückkommen. Graf Malmesbury kündigte auf Freitag einen Antrag auf ein Mißtrauensvotum an, ähnlich demjenigen, das Disraeli im Unterhaus beantragt. Im Unterhaus fragte Packe: Ob die Regierung die amtliche Mittheilung empfangen habe, daß die deutschen Mächte sich nicht mehr an die während der Londoner Konferenz gemachten Concessionen gebunden erachten; wenn, ob österreich ihre Zurücknahme sei, und wollte sie auf die Besetzung der Herzogthümer beschränken, widersprochen habe. Unterstaatssekretär Layard erklärte sich nicht im Stand, diese Fragen zu beantworten. Lord Palmerston theilte mit, er habe durch den russischen Botschafter eine Depesche erhalten, welche konstatire, daß die von der Morning-Post mitgetheilten Depeschen reine Erfindung seien. Disraeli entwickelte seinen Antrag auf ein Mißtrauensvotum und griff dabei die Politik der Regierung stark an. Diese Politik habe England erniedrigt, denn sie habe in nichts bestanden, als in Drohungen, die nicht ausgeführt, in Versprechungen die nicht gehalten wurden. Gladstone erwiederte: Dänemark habe seine Zugeständnisse zu spät gemacht. Es sei nicht der Fehler der Regierung, wenn es ihr nicht gelungen sei, Frankreich und Rußland zum Bündniß mit England zum Zweck der Aufrechthaltung des Vertrags von 1852 zu bestimmen. Er glaube nicht, daß durch die befolgte Politik der Einfluß Englands geschwächt worden sei.

Die Times sagt: Es sei unmöglich, daß Resultat des Angriffs der Opposition vorauszusagen, die Parteien halten sich das Gleichgewicht, aber man glaube in allen Fällen an eine Auflösung des Parlaments.

Malta, 20. Juni. Die Malteser waren von jeher den Engländern abhold, obwohl sie ihnen unendlich viel zu verdanken haben. Diese Abneigung steigerte sich natürlich noch mehr nach der Abtretung der jonischen Inseln an Griechenland, weil sie in dem Wahn sind, daß auch sie das Recht haben, die Aufgebung der englischen Oberherrschaft über ihre Insel zu verlangen. Diesen Einfall haben indeß die Engländer nicht im Gegentheil sind sie sehr übel zu sprechen über Hrn. Gladstone und Genossen, welchen sie die Schuld der Abtretung der jonischen Inseln vorwerfen. Malta ist so sehr befestigt, daß die Insel uneinnehmbar ist, solange sie sich in englischen Händen befindet; nebst der Flottenstation ist auch eine Besatzung von neun Linienregimentern (worunter ein maltesisches) hier. Das Betragen der Matteser Familien gegen die Engländer ist sehr geschraubt, und bei Abendunterhaltungen bieser letztern begegnet man fast nie Maltesercamen. Indeß ist diese Insel das Centrum aller Dampfschiffslinien, welche das mittelländische Meer und die Levante durchkreuzen. Besonders frequent sind jetzt die Fahrten von Tunis und Tripolis. Man rechnet, daß in diesem Monat mehr als 4000 fluchtige Juden und Malteser von dort hier angekommen sind. Die letzten Nachrichten von Tunis sind noch keineswegs beruhigend; die Franzosen wollten Truppen ausschiffen um die Ordnung in der Stadt herzustellen, es unterblieb jedoch bis jetzt noch, da die Engländer dagegen protestirten. England desürchtet, daß Frankreich von Tunis unter irgendeinem Vorwand bleibenden Besitz nehmen will.

Italien.

Turin, 2 Juli. Man liest in der „Italie:“ Die Commission Deputirtenkammer, welche dazu gewählt worden ist, einen Bericht über den Gesetzentwurf abzustatten, den der Kriegsminister vorgelegt hatte, betreffs der Vermehrung der Carabiniere um 1340 Mann, hat sich dem ministeriellen Vorschlag vollständig zustig ausgesprochen.

Briefe aus Neapel vom 29 Juni zeigen an, daß die Demonstrationen aufgehört haben. Nun bereitet man sich auf ein Bankett vor, welches man den beiden Söhnen Garibaldi's geben wird. Die Empfänge des Generals auf Ischia sind minder zahlreich. Garibaldi scheint besonders mit seinem Project der Einigung der beiden maurerischen Riten beschäftigt zu sein. Es wird später die Bäder von Torre-Annunziata bei Neapel nehmen.

Rom, 29. Juni. Der heilige Vater erschien diesen Morgen seit Weihnachten zum ersten Male wieder am Hochaltar der St. Peterskirche, um die Messe persönlich zu celebriren, denn wenn er bisher bei den Funktionen in der Patriarchalen Basilika gegenwärtig war, hatte er nur assistiren können. Sein Befinden verspricht auf längere Zeit ein befriedigendes zu sein; die Aerzte hoffen dies um so mehr, da die eingetretene Hitze seinen Zustand nicht wesentlich verändert. Doch wird er der Vorsicht halber, falls nicht unvorhergesehene Hindernisse eintreten, schon am Samstag die Stadt verlassen, um seinen Sommersitz in Castel-Gandolfo auf unbestimmte Zeit zu beziehen. Der wichtigste Act vom heutigen Peter-Paulsfest war ein feierlicher Protest des heiligen Vaters in der Kirche wider die formährende Occupation der alten Territorien des Kirchenstaats durch den König von Italien.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Juni. Die Lage des Königs ist, obwohl er in Allem seinen Räthen nachgibt, eine peinliche, und in unsern Hofkreisen würde man nichts lieber sehen, als wenn die englische Flotte bereits vor unserer Stadt kreuzen würde, um nöthigenfalls die Königliche Familie an Bord zu nehmen. Wie es heißt, soll nun auch ein eigenhändiges Schreiben der Königin Victoria an den König eingetaugt sein, in welchem ihm Muth zur Nachgiebigkeit eingeflößt und Hilfe gegen den Widerstand im eigenen Lande zugesichert wird. Die Erklärung, welche Hr. Quaade in der letzten Conferenzsitzung abgegeben, daß Dänemark nunmehr wieder auf dem Londoner Protokolle selsthalte, soll sich nicht sowohl auf die Ansprüche beziehen, welche bezüglich der Herzogthümer erhoben worden, als vielmehr auf jene, welche auf den dänischen Thron getend gemacht werden. Es heißt nämlich, daß der Prinz von Hessen, von dessen Ansprüchen bereits wiederholt die Rede war, nunmehr ernstlich mit demselben hervortreten wolle. In der That hat derselbe seine Ansprüche auf den Thron von Dänemark in der verletzten Conferenzsitzung erhoben, weil sie in Folge des Fallens des Londoner Protokolls wieder aufgelebt seien. Der Thron Dänemarks ist jetzt fast schon das Object eines Handels geworden. König Christian IX. scheint keineswegs prädestinirt, in königlich dänischem Purpur zu sterben.

Kopenhagen, 1. Juli. In den hiesigen Blättern wird über die mangelhaften Einrichtungen des dänischen Spionirungswesens lebhafte Beschwerde geführt, wozu die Angabe eines Offiziers Stoff geliefert, der zufolge die Preußen die erste Brücke über den Alsener Sund in vollendetem Zustande aus dem sanderger Gehölz hervorgeholt und darauf per Dampftraft niedergelegt haben sollen. Offenbar sind hier von der Insel Alsen die ersten Verwundeten eingetroffen, darunter mehrere Offiziere. — Nach der Wiedereröffnung der Ostseeblokade hat die Ausbringung von Kauffahrteischiffen neuerdings begonnen und ist auf der hiesigen Rhede als erste Prise die mit Steinkohlen befrachtete sunderlander Brigg Sarah, Kapitän Dadsle, eingetroffen. Die Brigg wurde in der Nähe von Swinemünde von dem Schraubenschoner Fylla aufgebracht. Wenn der Brigadechef, Oberst v. Kauffmann, in einem gestern Abend 10. Uhr auf dem Kriegsministerium eingetroffenen Telegramm rücksichtlich der Ueberschiffung von Kekenis nach Faaborg auf Fühnen von sehenden zwei Compagnien des 3. Regiments, sowie von sonst rückständigen Truppenkörpern spricht, so liegt die Vermuthung nahe, daß die betreffenden Abtheilungen, soweit sie nicht geblödet oder verwundet, in Kriegsgefangenschaft gerathen sein werden. Unter den Gefallenen von der Insel Alsen wird der Befehlshaber der 4. dänischen Brigade, Oberst v. Faaborg, genannt.

Nach Berichten aus Kopenhagen vom 3. d. Kündigte im Volksthing Kühnel aus Jütland eine Interpellation an des Inhalts:

Ob der Conseilpräsident gewillt sei, dem Volksthing die Gründe mitzutheilen, auf welche die Regierung die Hoffnung eines glücklichen Ausgangs des jetzigen Kampfes gegen Deutschland stützt?

Den Dänen ist jetzt jede Möglichkeit genommen, den Krieg anders als durch Seeräuberzüge fortzusetzen. Daß man in Kopenhagen schon länger darauf gefaßt ist, sich auf diese Methode der Kriegführung beschränkt zu sehen, wird von verschiedenen Kopenhagener Berichterstattern demonstrirend gemeldet. Während der Waffenruhe hat man an verschiedenen Punkten Landungsübungen vorgenommen, und dänische Berichte versichern, man habe es schon zu einer gewissen Fertigkeit darin gebracht. Dem Capitän Hammer soll jetzt auch ein größeres Landungscorps zur Beunruhigung der Westküste zur Verfügung gestellt sein; kurz, man scheint jetzt im großen Styl das treiben zu wollen, was während des ersten Acts des blesjährigen Krieges die Aufgabe des kleinen, aus Schweden und Dänen zusammengesetzten Corps war, das der schwedische Fhr. Raab befehligte.

Aus Middelfahrt (auf Fühnen) wird gemeldet, daß die Oesterreicher in der Sonntagsnacht eine neue Batterie mitten zwischen Snoghöi und Longsdoe demaskirt haben, die mit 4 schweren Kanonen armirt war, welche gerade gegen Middelfahrt gerichtet waren. Alle Einwohner eilten daher fort, und das Harde-Comptoir wurde nach Noerslew-Mühle verlegt.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 2. Juli. Einem stark verbreiteten Gerüchte zufolge soll das Ministerium Cogolnitscheano in. kürzester Zeit zurücktreten und durch ein Ministerium Cretzulesco ersetzt werden, da Fürst Cuza die verschiedenen Erlasse vom 2. Mai in Konstantinopel nicht durchführen konnte.

Amerika.

Dem Moniteur wird aus New-York vom 17. Juni geschrieben: Die Nachrichten aus Georgia sind nicht so günstig für die Sache der Union, als man es nach den ersten Erfolgen des Generals Sherman gehofft hatte. Die unionistische Armee ist noch nicht bis nach Marietta gekommen und die Verbindungen Shermann's mit Chattanooga sind auf mehreren Punkten bedroht. Der Rebellengeneral Wheeler ist sogar in Cathaun, einer der Eisenbahnstationen eingerückt, hat die Schienen auf eine ziemlich lange Strecke zerstört und sich einiger mit Proviant beladenen Fuhrwerke bemächtigt. Ein anderer Offizier der Rebellenarmee, Forrest ist bei Gunstown im Staate Mississippi einer unionistischen Kolonne Negenet, die unter Befehl der Generale Gierson und Sturges vom Memphis gekommen war und hat ihr eine vollständige Niederlage bereitet. Dieser Unfall kann für Shermann verderbliche Folgen nach sich ziehen, denn er gestattet Forrest entweder Johnston zu verstärken, oder sich mit Wheeler zu vereinigen und die Armee von Georgia zwischen zwei Feuer zu bringen.

New-York, 21. Juni. Ueber die Verlegung der Grant'schen Operationsbasis an den James River und den Flankenmarsch des Bundesheeres auf die Südseite von Richmond liegen jetzt die Einzelheiten vor. Die im Angesichte des Feindes vorgenommene Bewegung ist eine der verwegensten und kühnsten, welche die Kriegsgeschichte kennt, und jedenfalls dazu angethan, Grant einen hervorragenden Platz unter den bedeutenderen Feldherrn älterer und neuerer Zeit zu sichern. Bisher hatte der hiesige Krieg höchstens einzelne, gute Corps-Commandeurs erzeugt, und nur der Süden besaß Generale, welche große Armeen zu führen und wie gefügige Werkzeuge in ihrer Hand zu benutzen wissen, die es endlich Grant Allen zuvorthut und auf dem besten Wege ist, seinem Namen die Unsterblichkeit zu erkämpfen. Es ist ein alter Gemeinplatz, daß die Gegensätze in der Wirklichkeit oft stärker sind als in der Dichtung, aber es ist wahr, wie ich mich bei Grant wieder einmal überzeuge. Ich sah diesen selben Grant, der jetzt die Geschicke eines ganzen Continents in der Hand hält, vor nunmehr sechs Jahren in St. Louis als unbeschäftigten Ingenieur, der gern einmal ein Glas über den Durst trank und seinen rechten Fuß lassen konnte, weil er eben wegen Trunksucht aus dem Vereinigten-Staatendienste entlassen war. Ich hörte später, daß er in seine Heimath nach Galena im Staate Illinois zurückgekehrt und in das Ledergeschäft seines Vaters, eines alten Quäkers, eingetreten sei, nachdem dieser sich von der Besserung seines Sohnes überzeugt. Ich erinnere mich, wie beim Ausbruche des Krieges General Scott von den Dienstanerbietungen des mit Schimpf und Schande verabschiedeten Lieutenants Grant nichts wissen wollte und ihn zuletzt auf Befürwortung des Gouverneurs von Illinois einem Militairregiment zum Einexerciren zuwies. Ich weiß noch recht gut, wie das ganze Land die Absetzung Grants verlangte, weil er in der Schlacht bei Shiloh betrunken war und in diesem Zustande seine Truppen so aufstellte, daß sie einen Fluß im Rücken hatten und unausbleiblich gefangen genommen oder vernichtet sein würden, wenn sie sich nicht auf die inzwischen angelangten Kanonenboote hätten retten können. Und jetzt führt dieser selbe Mann einen blutigen und hartnäckigen Feldzug mit einer Ruhe, einer Umsicht und einer Fülle von geistigen Hülfsquellen, als wenn er ein im Kriege ergrauter Schlachtenmeister wäre. Seine Truppen lieben ihn nicht, denn er ist kalt und unbarmherzig, kurz und knapp in Wort und Blick. Wenn er unter ihren Jubelrufen die Front entlang oder durchs Lager reitet, so grüßt oder beachtet er sie kaum und raucht seinen kurzen Pfeifenstummel ruhig weiter; aber sie vertrauen ihm unbedingt und folgen ihm freudig, wohin er sie führt. Dieser äußerlich so schlichte ehemalige Lederhändler ist zum Befehlshaber geboren.

Von Charleston wird ein bekannter Zwischenfall berichtet, der beweist, daß der Kriegs-Minister denn doch endlich zur Einsicht gelangt ist, daß es nicht genug ist, mit Wiedervergeltungsmaßregeln zu drohen. Der General Foster, welcher das Bombardement von Charleston wieder aufgenommen hat, war vom Südstaaten-General Jones benachrichtigt worden, daß fünf gefangene Bundes-Generale auf die dem Feuer am meisten ausgesetzten Punkte placirt seien, weil das Bombardement ohne jede vorherige Notiz erneuert worden. Dieser Vorwand ist um so lächerlicher, als die Beschießung der Stadt noch gar nicht aufgehört hat. Foster protestirte also gegen ein so schwaches und grausames Verfahren und bat sich zugleich vom Kriegs-Minister fünf gefangene fühlige Generale aus, damit er sie unter das Feuer der Secessionisten stellen könne, so lange die Bundes-Officiere in Charleston einer ähnlichen Behandlung ausgesetzt seien. Stanton hat sofort die verlangten fünf Generale zu gewünschter Verwendung nach Charleston abgehen lassen. Ich bin überzeugt, das wird helfen, so wie er auch die Consöderirten eine äußerst rücksichtsvolle Behandlung der schwarzen Truppen gelehrt hat, seit diese jenen ihnen in die Hände fallenden Südstaatlichen niederschießen. Gräuelthaten à la Fort Pillow werden jetzt so leicht nicht mehr vorkommen.

Afrika.

Tunis, 25. Jan. Nachrichten, welche uns so eben von der Küste mittelst der Kriegscorvette „Pelican" zugehen, zeigen die vollständige Unterwerfung der Araber von Susa und Sfax an, unter der Bedingung, daß der Bey vollständige Amnestie ertheile. Dieser Unterwerfungsact ist den eifrigen Bemühungen des englischen Viceconsuls in Sfax zu verdanken.

Fast alle Europäer haben Tunis verlassen und sich nach Europa begeben. Nie und da schmankt ein trunkener Soldat oder Neger die engen Straßen daher. Ueberall sind die Fensterläden geschlossen. Die Kaufläden bis auf sehr wenige ebenfalls, und besonders in den Bazars, die ausschließlich jüdische Kaufläden enthalten, ist alles ausgestorben. Die Preise der Nahrungsmittel steigen enorm, und nur die Metzger und Bäcker bereichern sich an den Flotten. Die Geschäfte selbst stocken vollständig; kein Mensch zahlt, und wenn es schon in ruhigem Zustand sehr schwer war zu seinem Geld zu kommen, so ist es jetzt eine vollständige Unmöglichkeit. Die Beamten werden mit Cassen-Anweisungen „in einem Jahr zahlbar" honorirt, so dürfen sie noch von Glück reden, denn in den meisten Fällen bekommen sie nicht einmal diese.

Vermischtes.

, Ueber den am 2. ds. erfolgten Unfall auf der Aschaffenburg-Würzburger Bahn schreibt das N. M.: Es entgleiste Nachmittags gegen 1 Uhr die Locomotive des Schnellzuges mit acht Waggons zwischen Ermetzhofen und Ufenheim zum Glück an einer nur wenig (etwa 3 Fuß) erhöhten Stelle. Die Locomotive, welche sich sofort tief in das durch die heftigen Regengüsse erweichte Erdreich einwühlte und die Waggons, die bis auf einen umstellen, haben bedeutenden Schaden erlitten. Als ein großes Glück muß es bezeichnet werden, daß kein Menschenleben zu Grunde ging, nur einige mit nicht sehr erheblichen Quetschungen davon kamen. Die merkliche Verletzung bekam der Heizer; an der Fortsetzung seines Dienstes aber nicht eigentlich gehindert. Hätte sich die Locomotive nicht in die Erde gebohrt und dadurch dem Zuge gewaltsam Halt geboten, so wäre der Unfall sicherlich im Ganzen noch weit unglücklicher verlaufen.

, Am 3. d. früh 4 Uhr wurde von zwei Gendarmen der Brigade Stadtamhof in der Nähe von Mariaort der unter dem Namen Hirtpumpfer berüchtigte Verbrecher Johann Forster, welcher schon seit längerer Zeit die Umgegend von Hemau und Deuerting unsicher machte, verhaftet und in die Frohnfeste in Regensburg eingeliefert, während wenige Tage zuvor schon dessen Conebuine durch Gendarmerie-Mannschaft der Station Deuerling eingebracht wurde. Durch diese Verhaftungen dürfte eine weitere Gefährdung des Sicherheitszustandes in der erwähnten Gegend nicht mehr anzunehmen sein.

, Kürzlich ging von einem Wirthshause bei Bilohofen der Dienstknecht Maier von Erlham mit seinem Bauern und einem Maurer nach Hause. Da sagte der Bauer zum Maurer, er möchte doch wissen, ob sein Knecht so viel Courage habe, als er großsprecht, und er veranlaßte nun den Maurer, seinem Knechte, der vor ihnen ruhig dahin ging, ein paar Hiebe zu versetzen. Gesagt, gethan. Der Knecht aber verstand keinen solchen Spaß, zog das Messer und rannte es dem Maurer der Art in den Unterleib, daß er am folgenden Tage schon eine Leiche war.

, Eine Handlung der nichtsnutzigsten Bosheit wurde dieser Tage in Berlin von einem vierzehnjährigen Mädchen in einer der Nebenstraßen der Potsdamerstraße verübt. Dasselbe hatte ein im Hause wohnendes fünfjähriges Kind in eine Kammer der Kellerwohnung gelockt und versucht, es dort zu erdrosseln. Die Eltern, durch andere Kinder auf das Verschwinden des ihrigen aufmerksam gemacht, suchten vergeblich in dem Keller nach und fanden erst beim zweiten Male das von der jungen Uebelthäterin in einem Koffer unter Wäsche versteckte Kind mit verbundenem Kopfe, schon

ganz dem Erstickungstode nahe, unter den Bettmatratzen. Ueber die Motive der That war von der jungen Verbrecherin kein Geständniß zu erlangen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 4. Juli. Das Pfandbrief-Institut der bayerischen Hypotheken- u. Wechselbank hat sich sehr rasch die Gunst des Publikums gewonnen, denn schon dermalen hat das Direktorium der Bank Gesuche um Pfandbrief-Darlehen im Betrage von 15 Mill. Gulden bewilligt und sind auch schon 6 Millionen hievon ausgegeben. Es kann keinem Zweifel unterstegen, daß die Deckung so bedeutender Hypotheken auf landwirthschaftlichen Gütern durch Pfandbriefe auch einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die Beschaffung von baaren Kapitalien auf andere Hypotheken üben muß, während es bisher sehr oft große Schwierigkeiten bot, solche Kapitalien zu erhalten und dieß sehr oft nur nach Abzug von so und so viel Prozent möglich war.

Darmstadt, 4. Juli. Bei der heute dahier fortgesetzten Ziehung der großh.-hessischen fl. 50-Loose sind weiter folgende Haupttgewinnste herausgekommen: Nr. 7259 fl. 40,000, Nr. 6315 und 120,516 jede fl. 400.

Wien, 3. Juli. Die Obligationen der 5proz. Staatsanleihe vom Jahre 1864 sind heute ausgegeben worden. Die Obligationen sind sehr elegant ausgestattet und lauten auf 1000 fl. öst. W. Die Zinsen werden halbjährig (1. Mai bis 1. Novbr.) ohne Abzug für Einkommensteuer in Wien, Amsterdam, Berlin, Frankfurt und Paris ausgezahlt. Neu ist folgender Schlußsatz, der sich auf den Obligationen befindet: Die Zahlung der fälligen Zinsen sowohl als auch die Einlösung der Schuldverschreibungen wird in Zeiten des Krieges ebenso wie im Frieden stattfinden ohne Unterschied, ob der Inhaber einer freundlichen oder feindlichen Nation angehöre. Unterzeichnet sind die Obligationen, deren Text in deutscher, englischer und französischer Sprache beigegeben ist, von Plener, Minist.-P. Rabda, Fürst Colloredo, Feldmarschall Heß.

(Verbot, Briefe in die Pakete nach Frankreich zu legen.) Im allgemeinen Interesse glauben wir diejenigen Personen, die durch die Paketpost Sendungen nach Frankreich machen, benachrichtigen zu müssen, daß, wenn es in Deutschland gestattet ist den Sendungen Briefe beizulegen, dieß das französische Gesetz, neben einer entsprechenden Geldstrafe, verbietet. Es ist sogar in den mit den deutschen Staaten geschlossenen Verträgen die Bedingung gestellt, daß die Absender solcher Correspondenzen gezwungen werden, an die französische Verwaltung die aus dem Vergehen erwachsende Strafe zu bezahlen. Seit einiger Zeit wurden regelmäßig die in Straßburg ankommenden Pakete, selbst Baarsendungen, durch Beamte der Directorium der Bank Gesuche um Pfandbrief-Darlehen im Betrage von 15 Mill. Gulden bewilligt und sind auch schon 6 Millionen hievon ausgegeben. Es kann keinem Zweifel unterstegen, daß die Deckung so bedeutender Hypotheken auf landwirthschaftlichen Gütern durch Pfandbriefe auch einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die Beschaffung von baaren Kapitalien auf andere Hypotheken üben muß, während es bisher sehr oft große Schwierigkeiten bot, solche Kapitalien zu erhalten und dieß sehr oft nur nach Abzug von so und so viel Prozent möglich war.

Darmstadt, 4. Juli. Bei der heute dahier fortgesetzten Ziehung der großh.-hessischen fl. 50-Loose sind weiter folgende Haupttgewinnste herausgekommen: Nr. 7259 fl. 40,000, Nr. 6315 und 120,516 jede fl. 400.

Wien, 3. Juli. Die Obligationen der 5proz. Staatsanleihe vom Jahre 1864 sind heute ausgegeben worden. Die Obligationen sind sehr elegant ausgestattet und lauten auf 1000 fl. öst. W. Die Zinsen werden halbjährig (1. Mai bis 1. Novbr.) ohne Abzug für Einkommensteuer in Wien, Amsterdam, Berlin, Frankfurt und Paris ausgezahlt. Neu ist folgender Schlußsatz, der sich auf den Obligationen befindet: Die Zahlung der fälligen Zinsen sowohl als auch die Einlösung der Schuldverschreibungen wird in Zeiten des Krieges ebenso wie im Frieden stattfinden ohne Unterschied, ob der Inhaber einer freundlichen oder feindlichen Nation angehöre. Unterzeichnet sind die Obligationen, deren Text in deutscher, englischer und französischer Sprache beigegeben ist, von Plener, Minist.-P. Rabda, Fürst Colloredo, Feldmarschall Heß.

(Verbot, Briefe in die Pakete nach Frankreich zu legen.) Im allgemeinen Interesse glauben wir diejenigen Personen, die durch die Paketpost Sendungen nach Frankreich machen, benachrichtigen zu müssen, daß, wenn es in Deutschland gestattet ist den Sendungen Briefe beizulegen, dieß das französische Gesetz, neben einer entsprechenden Geldstrafe, verbietet. Es ist sogar in den mit den deutschen Staaten geschlossenen Verträgen die Bedingung gestellt, daß die Absender solcher Correspondenzen gezwungen werden, an die französische Verwaltung die aus dem Vergehen erwachsende Strafe zu bezahlen. Seit einiger Zeit wurden regelmäßig die in Straßburg ankommenden Pakete, selbst Baarsendungen, durch Beamte der Pariser Direktorium der Bank Gesuche um Pfandbrief-Darlehen im Betrage von 15 Mill. Gulden bewilligt und sind auch schon 6 Millionen hievon ausgegeben. Es kann keinem Zweifel unterstegen, daß die Deckung so bedeutender Hypotheken auf landwirthschaftlichen Gütern durch Pfandbriefe auch einen sehr wohlthätigen Einfluß auf die Beschaffung von baaren Kapitalien auf andere Hypotheken üben muß, während es bisher sehr oft große Schwierigkeiten bot, solche Kapitalien zu erhalten und dieß sehr oft nur nach Abzug von so und so viel Prozent möglich war.

Darmstadt, 4. Juli. Bei der heute dahier fortgesetzten Ziehung der großh.-hessischen fl. 50-Loose sind weiter folgende Haupttgewinnste herausgekommen: Nr. 7259 fl. 40,000, Nr. 6315 und 120,516 jede fl. 400.

Wien, 3. Juli. Die Obligationen der 5proz. Staatsanleihe vom Jahre 1864 sind heute ausgegeben worden. Die Obligationen sind sehr elegant ausgestattet und lauten auf 1000 fl. öst. W. Die Zinsen werden halbjährig (1. Mai bis 1. Novbr.) ohne Abzug für Einkommensteuer in Wien, Amsterdam, Berlin, Frankfurt und Paris ausgezahlt. Neu ist folgender Schlußsatz, der sich auf den Obligationen befindet: Die Zahlung der fälligen Zinsen sowohl als auch die Einlösung der Schuldverschreibungen wird in Zeiten des Krieges ebenso wie im Frieden stattfinden ohne Unterschied, ob der Inhaber einer freundlichen oder feindlichen Nation angehöre. Unterzeichnet sind die Obligationen, deren Text in deutscher, englischer und französischer Sprache beigegeben ist, von Plener, Minist.-P. Rabda, Fürst Colloredo, Feldmarschall Heß.

(Verbot, Briefe in die Pakete nach Frankreich zu legen.) Im allgemeinen Interesse glauben wir diejenigen Personen, die durch die Paketpost Sendungen nach Frankreich machen, benachrichtigen zu müssen, daß, wenn es in Deutschland gestattet ist den Sendungen Briefe beizulegen, dieß das französische Gesetz, neben einer entsprechenden Geldstrafe, verbietet. Es ist sogar in den mit den deutschen Staaten geschlossenen Verträgen die Bedingung gestellt, daß die Absender solcher Correspondenzen gezwungen werden, an die französische

---

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jäh. „	100⅛	—
„	4pCt. 4jähr. „	102⅛	—
„	4pCt. Obligationen	101⅛	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	112½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	145½	—
„	Bayerische Bankactien	—	895
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11⅛	—
Oesterreich,	Bankactien	—	789
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	68	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	60⅜	—
„	4pC. „ „	—	54
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	77⅜	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	131
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	189	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 100 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96⅞	—
„	4pC. „ „	—	105
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	112½	—
„	fl. 35- „ von 1845	53⅝	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	—
„	ditte à 25 fl.	37½	—
„	Darmstädter Bankactien	215	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54⅜	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	321	—
„	3pC. Bankactien	130½	—
„	Vereinsloose à 20 fl..	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	91	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

GUANO-DEPOT
der
Peruanischen Regierung
in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
Mark Banco **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,
Mark Banco **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,
in Säcken, zahlbar, pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Matzenbecher Söhne.**

Für Landwirthe, Oekonomen!!!

Von der vom 1. Juli d. Jrs. an in meinem Verlage regelmäßig wöchentlich à ½ bis 1 Bogen erscheinenden, mit Illustrationen versehene, in leicht faßlicher Sprache geschriebenen landwirthschaftlichen Zeitschrift:

Bauern-Zeitung

wurde soeben Nr. 1 als Probe-Nummer ausgegeben, und kann von allen Buchhandlungen und Postanstalten GRATIS bezogen werden. Wegen des reichen Inhalts weisen wir auf den jeder Probenummer beiliegenden Prospekt hin. Abonnementspreis nur 30 kr.

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Postboten nehmen hierauf Bestellungen an.

Freising, im Juni 1864.

Franz Datterer.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5 Juli.

Friedrichsd'or 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 57—58, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50 Randdukaten à fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26. Engl. Souverains 11 fl. 48—52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 30 Juni. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	℔
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¾	℔
detto 4½proz. Obligationen	101¾	℔
detto 4proz. halbj.	102½	℔
Grund-, Mühl-u. Dotig.	98½	℔
Bayer. Ostbahn	—	℔
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99½	℔

Wien, 4. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.85. 5proz. Metall 71 70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.25. detgl. von 1858 107 75. Bankaktien 761.—. Oesterr. Credit-Mobiliekraktien 192.20. Nordbahnaktien 183.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97 60. London 115.30.

Paris, 4 Juli. 4½pCt. Rente 93.90. 3pCt. Rente 66.15

London, 4. Juli. 3pCt. Consols 90¾.

Marmor-Fabrik und Handlung
von Melchior Porzelt
in Bockenheim bei Frankfurt am Main.

Magazin von allen couranten Gegenständen, Marmor-Grabsteinen, Möbeln, Platten, Waschtisch-Aufsätzen, Cheminées, Flurbeleg-Platten u. s. w.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 186. Donnerstag, 7. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 6. Juli. Staatsminister v. Beust ist von Paris kommend hier eingetroffen.

Aus München, 4. Juli, schreibt man der Leipz. Ztg. über die Zollkonferenzen: Für die gegenwärtig hier stattfindenden handelspolitischen Berathungen oder Zollconferenzen eröffnet sich jetzt die begründete Aussicht, daß sie zu einem, dem Geiste deutscher Einigung, in dem sie begonnen worden sind, entsprechenden Resultate führen werden. Es hatte seine großen Schwierigkeiten, die Unterhandlung in dieses Gleis zu bringen. Bekanntlich stiegen die österreichischen Propositionen in der Zollangelegenheit vom 10. Juli 1862 auf theils passiven, theils negativen Widerstand bei den Zollvereinsstaaten. Herr v. Hock machte dann bei seinem Zollbesuch mit Preußen in Prag ebenfalls Fiasco. Hierauf entschloß man sich in Wien mit der ausdrücklich deßhalb dahin abgesendeten bayerischen Bevollmächtigten zur Vereinbarung eines neuen Programms, den bekannten Propositionen vom 1. Juli l. J., welches die Grundlage für die in hiesiger Residenz zu haltende Zolleonferenz abgeben sollte. Diese Conferenz wurde dann am 18. Juni eröffnet und betheiligten sich daran von Zollvereinsstaaten Bayern, Württemberg, Hannover, Hessen-Darmstadt, Nassau außerdem Oesterreich. Auch hier hatten aber die auf der Conferenz vertretenen Zollvereinsstaaten gegen das unbedingte Eingehen auf die in Wien aufgestellten neuesten Vorschläge vom 1. Juni c. mannichfache Bedenken geltend zu machen. Im Allgemeinen ward entschieden betont, daß, wenn auch am Kerne derselben festgehalten werden solle, doch unter allen Umständen mit Principien und eine Form für den hier mit Oesterreich abzuschließenden Vertrag gefunden werden müsse, welche von Preußen, ohne daß es mit seinen wiederholt abgegebenen Erklärungen in Widerspruch geräth, nicht abgelehnt werden könne, und für die nicht minder die Anerkennung resp. Besitzvorwahrung der hier nicht vertretenen Zollvereinsstaaten, namentlich Sachsens, Kurhessens und Badens zuverschicklich zu gewärtigen sein werde, indem nur in solcher Weise die so wünschenswerthe allseitige Verständigung und Einigung anzubahnen und zu erzielen sei.

Ein im Allgemeinen diesen Voraussetzungen sich anschließender Vorschlag kam hierauf in den Conferenzsitzungen am 20. und 21. Juni hier zur Form einer von dem großherzogl. hessischen Bevollmächtigten vorgelegten Notenskala zur Berathung. Mit einigen nicht unwesentlichen Modificationen wurde dieser Vorschlag von den Bevollmächtigten der hier vertretenen fünf Zollvereinsstaaten auch als annehmbar bezeichnet und ist nach der Sitzung vom 23 Juni von ihnen, sowie von den österreichischen Bevollmächtigten ihren betreffenden Regierungen vorgelegt und dabei befürwortet worden. Insofge dessen sollen nunmehr von letzteren für sämmtliche Bevollmächtigte neue Instructionen hier eingetroffen sein, die mit einigem Vorbehalte auf Zustimmung lauten. Man darf demnach wohl erwarten, daß es hier zum Abschluß des angetrebten Vertrags kommt, und daß derselbe allseitig ratifizirt werden wird. Bestätigt sich diese Erwartung, so würde den österreichischen Bevollmächtigten und ihrem ausnehmend tactvollen Verhalten, auch ihrer eigenen Regierung gegenüber, ein hervorragendes Verdienst daran gebühren und ein Ausgleich erreicht sein, welcher ein dreijähriges Zerwürfniß von Deutschland abwenden und geeignet sein würde, ebenso die Fortdauer des ganzen Zollvereins wie Oesterreichs berechtigte Stellung zu Deutschland in handelspolitischer Beziehung zu sichern. Im Hinblick auf dieses voraussichtliche Ergebniß der hiesigen Zollconferenz wird derselben sowohl aus dem Gesichtspunkte des berechtigten Interesses an der ungeschmälerten Erhaltung des Zollvereins wie aus dem der Beziehungen der süddeutschen Bundesgroßmacht zu demselben die verdiente Anerkennung sicher nicht vorenthalten werden. Die Bedeutung dieser letztern Beziehungen ist viel zu wichtig und vielseitig — überdem im beiderseitigen Interesse auch zu fest verwachsen und lebendig, als daß sie der Schutzzöllnerei und anderen überwundenen Gesichtspunkten, die auch nicht den geringsten Ersatz zu bieten im Stande sind, zum Opfer gebracht werden könnten.

München, 6. Juli. Es wird dem N. Bayr. Kur. aus guter Quelle versichert, daß nun auch in der Zollfrage zwischen Oesterreich und Preußen eine Annäherung im Werke ist und zu den besten Hoffnungen berechtigt. Uebrigens wird die hiesige Zolleonferenz nun ihre Berathungen wieder fortsetzen, um den Darmstädter Antrag zu discutiren, dessen Annahme als gesichert erscheinen soll.

München 6. Juli. Die „Bayer. Ztg." meldet erst heute die bereits unterm 13. Juni erfolgte Ernennung des außerordentlichen Prof. Dr. Sepp zum ordentlichen Professor der Geschichte an der Universität München. Der geheime Secretär im k. Ministerium des k. Hauses und des Aeußern, Rath Schuller (stets im k. Kabinet beschäftigt) wurde auf Ansuchen pensionirt.

* Augsburg, 6. Juli. Der apostolische Nuntius in München, Msgr. Sonella, wird heute dahier eintreffen und drei Tage verweilen. Dem Vernehmen nach wird er sich von hier nach Bamberg begeben.

Nürnberg, 6. Juli. Der Ausschuß des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins hat in seiner gestrigen Sitzung folgende Resolution beschlossen: „I. Wir erklären die von dem Großherzoge von Oldenburg erhobenen Ansprüche auf Schleswig-Holstein als unberechtigt, dem deutschen Interesse widerstrebend, geeignet, einen neuen Zankapfel nach Deutschland zu hineinzuwerfen und fremde Gelüste zu fördern, darum eines deutschen Fürsten für würdig und schon deßhalb verwerflich, weil das schleswig-holsteinische Volk in dem Herzog Friedrich seinen rechtmäßigen und erkorenen Landesfürsten erkennt. II. Wir erwarten, daß die deutschen Regierungen nunmehr durch sofortige Anerkennung des Herzogs Friedrich und Einsetzung desselben in die Regierung Schleswig-Holstein's eine dem Rechte entsprechende Thatsache ungesäumt herstellen."

Darmstadt, 5. Juli. In der zweiten Kammer wurde der vorläufige Beschluß wegen Bestritts zum preußisch-französischen Handelsvertrage, so wie wegen Aufrechthaltung des Zollvereins wiederholt erneuert und mit eminenter Majorität der Regierung wegen ihrer bisherigen Haltung in dieser Angelegenheit ein Tadelsvotum ertheilt.

Altona, 3. Juli. Die Bundescommissäre haben den Spitzen der Behörden das Verbot einer officiellen Feier des Geburtstags des Herzogs von Augustenburg zugehen lassen. In Kiel namentlich hatte die Universität einen öffentlichen Actus in der Aula im Sinn. Man spricht hier davon, daß dort der Herzog sich allen ihm an diesem Tag zugedachten Demonstrationen durch Abwesenheit entziehen wolle. Gutem Vernehmen nach hat kürzlich der Großherzog von Oldenburg bei den Bundescommissären gegen das von ihnen gestattete Herumreisen seines Rebenbuhlers Protest eingelegt, und steht vielleicht das erstere mit dem letztern im Zusammenhang. Was übrigens die hiesige Geburtstagsfeier betrifft, so beschloß vorgestern der schleswig-holsteinische Verein in sehr zahlreicher Versammlung eine gesellige Zusammenkunft der Vereinsmitglieder und ihrer Familien im Rütersschen Biergarten und die Ausschmückung an dem Verein der Kampfgenossen fehr morgen in dieser Angelegenheit eine Versammlung hält) sich dieser Feier anzuschließen. Anderen werden die meisten der hiesigen Schulen an diesem Tag frei haben. In Angelegenheit der Oldenburger Prätendentschaft beschloß derselbe Verein, nach Annahme der schon mitgetheilten Kieler Resolutionen und nach sehr heftigen Reden, die Beantragung des dahigen Zusammentritts einer Delegirtenversammlung in Kiel, damit gemeinsame Schritte wegen des Oldenburger Prätendenten sowohl, als wegen Herstellung der Landesarmee und einer geordneten Landesvertretung beschlossen werden; der Vorstand soll sich mit andern Vereinen in Verbindung setzen, damit die Berufung solcher Delegirtenversammlung beim Centralvorstand bewirkt werde.

Christianstadt, 1. Juli. Die am 26 Juni erlassene Proclamation, wonach Jütland fortan von einer Behörde der alliirten Armee verwaltet wird, hat die Dänen höchlich überrascht. Ihre Anmaßung konnte sich etwas der Art seither gar nicht denken; jetzt wo es eingetreten ist, wird es ihnen endlich klar, daß man ihnen den rücksichtslosesten Ernst entgegensetzt. Wäre ein gleiches Verfahren von Seite der Alliirten in dem Maß eingeleitet worden, als sie in Jütland nach dem durch die österreichischen Waffen so rühmlich entschiedenen Gefecht bei Veile, also seit dem 8. März, vorrückten und sich zum Herrn desselben machten; wären von jenem Zeitpunkt an die Steuern und sonstigen Landeseinkünfte an die so gebildete militärische Verwaltungsbehörde eingeliefert worden, wie es nun der Fall ist, der dänische Trotz wäre bis jetzt sicherlich gebrochen worden. Es wird dieses Verfahren die verschiedenste Beurtheilung erfahren, insbesondere werden die Kopenhagener Blätter Himmel und Hölle anrufen über solch unerhörte Vergewaltigung von Seite der Sieger. Sie mögen sich beruhigen in dem nicht abzuläugnenden Umstand, daß die Dänen noch dazu in Friedenszeit die Einkünfte der Herzogthümer zum großen Theil nach Kopenhagen führten und demzufolge im stockdänischen Interesse verwendeten, unbekümmert um die hinsichtlichen Landesanstalten, die Schulen, die Universität und die mangelhaften Communicationen ꝛc. zu den ausgesogenen Herzogthümern. Jütland aber wurde von den Alliirten im ehrlichen Kampf erobert, und die Sieger haben das Recht und die Pflicht dem Gegner fortan, bis er ihre gerechten Forderungen erfüllt, die Mittel zur Kriegführung in der umfassendsten Bedeutung des Worts zu

entziehen. Außerdem gewähren die so eingezogenen Steuererträgnisse Jütlands immer ein willkommenes Aequivalent für die dem deutschen Handel und der Schifffahrt durch die Dänen zugefügten Schäden, nicht minder für die Kosten der Kriegführung, was ganz besonders erwogen werden muß. — Die Einnahme der Insel Alsen und die neue Niederlage der Dänen daselbst verbreitete sich mit Blitzesschnelle über Schleswig. Berittene Boten brachten dieselbe alsbald nach dem Westen, überhaupt von Dorf zu Dorf, wo kein Telegraph hinführt.

Christiansfeld (in Schleswig), 4. Juli. Groß sind die Verheerungen, welche in Sonderburg angerichtet worden sind. Aus einem Privatschreiben, kurz nach der Occupation der Insel Alsen geschrieben, entnehmen wir Folgendes: „Ich landete in dem von meinen höchst freundlich aufgesuchten Sonderburg. Wie grauenhaft war aber der Anblick, als mir hineintraten. Nur wenige Häuser am Strande waren unversehrt, die übrigen fast alle mehr oder minder zerstört, und überhaupt die Stadt gänzlich von Einwohnern verlassen. Manche Häuser waren bis auf den Grund abgebrannt, von anderen standen nur noch die Grundmauern, alle Fensterscheiben entzwei, die meisten Fensterkreuze zerbrochen und verbrannt. Kurz, ein Bild der Zerstörung, wohin das Auge sich wendete. Die Dänen hatten vor dem Abzuge den Ort in Brand gesteckt.“.

Berlin, 5. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt, daß die Erhebung der oldenburgischen Ansprüche keineswegs das Resultat eines geheimen Abkommens zwischen Rußland und Preußen sei, ein solches sei weder geschlossen, noch jemals beabsichtigt worden. Die von deutscher Seite der Londoner Conferenz gemachten Concessionen hätten nur für die Conferenz selbst Bedeutung gehabt und könnten eine solche am allerwenigsten für den neuen, durch dänischen Muthwillen herausbeschworenen Krieg haben.

Die „Nationalzeitung“ berichtet, dem Vernehmen nach habe Hannover dem Berliner Cabinet seine Bereitwilligkeit erklärt, dem französisch-preußischen Handelsvertrag und dem erneuerten Zollverein beizutreten, wenn der hannover'schen Regierung ein von ihr näher bestimmter Theil des dieherigen Präcipuums erhalten bleibe. Ueber die Höhe des Präcipuums schweben die Verhandlungen.

Berlin, 6. Juli. Die Morgenblätter melden die Ankunft des Prinzen Johann v. Glücksburg, des jüngsten Bruders des Königs von Dänemark, dessen Reiseziel wahrscheinlich Karlsbad sei.

Wien, 4. Juli. Von Seiten der Mittelstaaten wird eine Aufforderung an Preußen, welche die Aufklärung seines Verhaltens verlangt, vorbereitet. — Ein Gegenbesuch des Königs von Preußen ist angekündigt. — Die Rückkunft der Kaiserin aus Kissingen erfolgt am Donnerstag.

Wien, 5. Juli. Die Constitutionelle Oesterreichische Zeitung meldet, daß in der Zollangelegenheit ein entscheidener Schritt geschehen ist: die Darmstädter Anträge seien sowohl von Finanz- als vom Handelsministerium als solche anerkannt worden, welche zur Basis anderweitiger Verhandlungen dienen könnten, und gestern seien Instructionen für die Bevollmächtigten vereindart worden, die wahrscheinlich schon nächster Tage abgehen würden. — Der König von Preußen geht am 15. Juli von Karlsbad nach Gastein.

Wien, 5. Juni. Die „Wiener Abendpost“ bemerkt bezüglich der von allen Seiten aus entschiedenste dementirten Morning-Post-Depeschen noch ausdrücklich, daß die angebliche Unterredung zwischen dem Frhrn. v. Werther und dem Grafen v. Rechberg niemals stattgefunden habe, da überhaupt Anträge in der bezeichneten Richtung nicht gestellt worden seien, somit keine Veranlassung vorgelegen habe, sich darüber auszusprechen.

Die Abberufung des Generals Gondrecourt von seinem Brigadiercommando auf dem Kriegsschauplatz ist Thatsache. Nur ist derselbe nicht durch seinen Gesundheitszustand, sondern durch wiederholte Reibungen zwischen ihm und dem Armeecorpscommandanten Feldmarschallieutnant Gablenz veranlaßt.

Karlsbad, 4. Juli. Im Laufe des gestrigen Tags langten bei Sr. Majestät dem König von Preußen zwei telegraphische Depeschen mit erfreulichen Nachrichten vom Kriegsschauplatz an. Ein starkes Detachement vom ersten westfälischen Husarenregiment Nr. 8 hat in Jütland ein lebhaftes Reitergefecht mit dänischen Dragonern gehabt. Die Preußen nahmen 60 Dänen gefangen, unter denen 30 Verwundete waren. Der preußische Verlust betrug einen Todten und einige Verwundete.

Hof-Gastein, 3. Juli. Mit der Rückkehr der schönen Witterung vermehrt sich auch der Zufluß von Badegästen nach Hof- u. Wildbad-Gastein. Feldmarschall v. Wrangel wird nun bald seinem König in Wildbad-Gastein aufwarten können. Am 18. trifft der König dort ein. Auch der Kaiser von Oesterreich u. der König Otto von Griechenland werden um diese Zeit dort eintreffen.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Sitzung des Oberhauses. Lord Stratford verschiebt seinen gestern angekündigten Antrag auf Freitag. Graf Shaftesbury interpellirt wegen der angeblichen Tödtung schwedischer Freiwilliger durch die Preußen. Graf Russell sagte, er wisse nichts davon. Im Unterhaus fragte Montagu, ob es wahr sei, daß 400 Schweden auf Alsen gelandet seien, und daß die schwedische Regierung Dänemark unterstütze. Unterstaatssekretär Layard erwiederte, die Regierung wisse nichts darüber. Hierauf wurde die gestrige Debatte fortgesetzt. Cobden sprach gegen die diplomatische Einmischung der Regierung, durch welche der Friede gefährdet worden sei. England sei durch die Weisheit L. Napoleons vom Krieg gerettet worden. In demselben Sinn sprach Forster. Sir Robert Cecil und Johnstone sprachen für den Disraelischen Antrag. Horsmann griff lebhaft die Regierung und die Opposition an und tadelte, daß man Dänemark wie Polen verlassen und die Theilnahme am Kongreß verweigert habe. Die Debatte wird bis zum Donnerstag vertagt.

Frankreich.

Paris 4. Juli. Wie das Journal des Debats, so ist auch die Revue des deux mondes gut dänisch gesinnt, ein Beweis, daß wir in Deutschland keine Ursache haben, für die Wiedereinsetzung der Orleans zu schwärmen. Seit der Theilung Polens, seufzte sie, habe die aufgeklärt und billig denkende Meinung Europas kein demüthigenderes und förmlicheres Zugeständniß ihrer Ohnmacht ablegen müssen. Frankreich, England, Rußland, Schweden erkannten einmüthig das Recht der Dänen an und doch sei dieß keine hinlänglich starke Schranke gegen die „Angriffsgelüste“ Deutschlands gewesen. Doch ist die Revue, nachdem die Sachen einmal so weit gediehen, keineswegs gewillt durch Demonstrationen oder gar durch den Krieg den bedauerlichen Uebergriffen Deutschlands entgegenzutreten. „Die Schande für Europa besteht darin, daß man in der gegenwärtigen Krisis die Sachen so weit hat kommen lassen, daß man nothgedrungen keine andere Wahl mehr hat, als Gewalt anzuwenden oder Alles geschehen zu lassen.“

Paris, 4. Juli. Aus einem inspirirten Artikel des Pays, der die Ueberschrift trägt: „Frankreich und England“, erhellt, daß man ernstlich daran denkt, sich wieder mit England auszusöhnen, um endlich aus der Isolirung herauszukommen, in der man sich jetzt schon seit längerer Zeit befindet. Anlaß zu der Demonstration des Pays muß die dänische Discussion im englischen Parlamente bieten. Der inspirirte Artikel glaubt an keinen Sieg der Tories und wünscht auch denselben nicht, da dieselben, einmal zur Regierung gelangt, doch wegen Dänemarks keinen Krieg führen würden, und sie England, das für die „Freiheit und Civilisation sei, wieder in die Arme der Mächte zurückführen würden, welche in Europa die Vergangenheit, das alte Recht und den Despotismus repräsentiren, wie die Unterhandlungen, welche dem italienischen Kriege vorangegangen, deutlich bewiesen hätten. Es sei zwar wahr, meint das Pays, daß Palmerston und Russell, welche heute an der Spitze der englischen Regierung ständen, Frankreich nicht immer Gerechtigkeit hätten wiederfahren lassen. Es hält aber heute für nothwendig, nachsichtig zu sein und zu warten, bis die Zeit und die Vernunft die englische Regierung und das englische Volk zu einer besseren und gesünderen Würdigung der Thatsachen hinführe und sie begreifen, daß Alles England zu Frankreich und Frankreich zu England hinziehe. In Frankreich und England herrscht die nämliche Liebe für den Fortschritt, das nämliche Verständniß für die Bedürfnisse der jetzigen Zeit, die nämlichen Aspirationen nach der Freiheit, die nämliche Achtung vor den legitimen Rechten der Bevölkerung. Vereinigt seien sie beiden Weltmächte unbesiegbar, um den Weltfrieden und die Emancipation der Menschheit zu sichern. Jedes Mißverständniß, welches sie trenne, könne daher nicht von langer Dauer sein, da es zu viele Puncte gäbe, um sie lange von einander entfernt zu halten. Das Pays bhgreift, daß England sich in diesem Augenblicke durch den Ausgang der Londoner Conferenz verletzt fühle und Frankreich gerade nicht wohl wolle, daß es nicht im Bereine mit ihm den Degen für die Vertheidigung Dänemarks gezogen habe. Aber — meint das halbamtliche Blatt — aus welchem Interesse Frankreich einen europäischen Krieg hätte hervorrufen sollen? Es bittet die Lords Palmerston und Russell, zu berechnen, was Frankreich seine Intervention gekostet haben würde, und sie würden begreifen, daß die Zukunft Frankreich einen großen Ersatz hätte darbieten müssen, damit die Regierung des Kaisers es hätte wagen können, von der französischen Nation neue Opfer an Leuten und Geld, welche dieser Riesenkampf gekostet haben würde, zu verlangen. Nachdem das Pays auf diese Weise angedeutet, daß sich Frankreich nur dann zum Kriege (für eine Idee) entschließen würde, wenn man ihm einen Ersatz darböte, verlangt es auch, falls England eine gemeinschaftliche Action wolle, Sicherheiten, daß England mit ihm bis zum Ende aushalte und ihn nach dem Siege nicht die Vortheile streitig mache, die es wünsche. „Wenn Frankreich“ — so sagt das Pays — „eingetreten ist, so geht es nicht von seinen Plänen ab; es kommt dann erschöpft oder triumphirend zurück. Ist es nun gewiß, daß England ihm bis zur letzten Stunde gefolgt wäre und, was sich auch ereignet haben würde, treu an seiner Seite auf dem nämlichen Schachfelde ausgehalten hätte? Viele ernste, für das siegreiche Frankreich günstige Eventualitäten hätten im Laufe eines solchen Krieges eintreten können. Würde sie England ohne Widerspruch angenommen haben? Würde es sich nicht im kritischen Augenblicke zurückgezogen haben? Frankreich erinnert sich daran, daß es die Last des italienischen Krieges allein zu tragen hatte, daß es England nicht zum Kriege zu Gunsten Polens bestimmen konnte und die englische Flotte es in Mexico im Stiche ließ. Das durch die Erfahrung der letzten Jahre klug gewordene Frankreich konnte in der dänischen Frage nicht aus seiner Neutralität herausstreten, ohne sicher zu sein, daß England

bis zum Schlusse mit uns bleiben werde, daß es uns energisch bis zum Tage unterstütze, wo unsere befriedigte Ehre und gestatte, den Frieden zu unterzeichnen." Die Andeutungen des halbamtlichen Blattes sind jedenfalls klar und deutlich. Es verlangt ganz einfach die blinde Unterstützung Englands zur Ausführung der Projecte, mit denen man sich hier schon seit langer Zeit herumträgt, die aber vielleicht gerade daran schuld waren, daß für Polen nichts geschah und England seine Schiffe in Spithead ließ.

Der Bau und die Ausrüstung der nordamerikanischen Corvette „Kearsearge" hat die Aufmerksamkeit der französischen Marine in hohem Grade erregt, daß sofort nach dem Muster dieses Schiffes zwei Corvetten zu Cherbourg erbaut werden sollen. Wie die „Opinion nationale" hervorhebt, war der „Kearsearge" Ende 1861 in der unglaublich kurzen Zeit von 61 Tagen vollständig hergestellt worden. Die Streitfrage zwischen dem Vicekönig von Aegypten und der Suezcanalgesellschaft geht seiner Lösung entgegen. Die Commission, welche mit der Prüfung dieser Angelegenheit beauftragt ist, hat dem Kaiser, welcher als Schiedsrichter endgiltig in der Sache zu entscheiden hat, folgende Punkte, wie die „Union" meldet, in Vorschlag gebracht: 1) Die Clausel des Vertrages, welche die ägyptische Regierung verpflichtet, 24,000 Fellahs für die Canalarbeiten zu stellen, wird aufgehoben. 2) Die an die Gesellschaft abgetretenen Ländertrecken zu beiden Seiten des Canals fallen an die ägyptische Regierung zurück, mit Ausnahme der Grundstücke, welche der Gesellschaft für die Anstalten zur Verwaltung und zum Betrieb des Canals nothwendig sind. 3) Der Süßwassercanal wird für die Summe von 12 Millionen an Aegypten verkauft, und 4) die Gesellschaft erhält eine Entschädigung von 72 Millionen sowohl für die abgetretenen Ländertrecken, als auch zur Deckung des Mehrbetrags der Ausgaben für den Lohn europäischer Arbeiter, welche jetzt an die Stelle der Fellahs treten werden.

Paris, 5. Juli. Dem Abend-„Moniteur" wird mitgetheilt, daß eine schwedisch-norwegische Flotte sich neuerdings in den Gewässern von Gothenburg concentriren und daselbst eine beobachtende Haltung annehmen wird.

Italien.

Turin, 2. Juli. Der vor einigen Tagen im Vertrauen auf England angeschlagene kriegerische Ton unserer Journale hat bereits einer sehr kleinmüthigen Stimmung Platz gemacht. Der Zustand der Finanzen macht es jedem klar, daß bei fortdauernder Ungewißheit der Staat ernstlich gefährdet wird. Eine unausweichbare Nothwendigkeit drängt Italien zu einer Entscheidung, die aber jetzt mehr als je auf unbestimmte Zeit vertagt ist. Es ist gewiß ein eigenthümliches Zeichen, daß einige Blätter sogar der Entwaffnung nicht abgeneigt wären, wenn man es nur wagen dürfte! Andere sprechen in ihrer Verzweiflung von einem militärischen Ministerium Lamarmora-Giadini, von dem sie alle Loschlagen um jeden Preis erwarten! Den Reigen all dieser Klagen faßt der „Pungolo" in die Worte zusammen: „Wahrlich, England hat seiner Würde entsagt, und wir leiden ohne Schuld an den Folgen dieser Feigheit."

Turin, 6. Juli. In der gestrigen Kammersitzung ging die Debatte über die Interpellation Saraccos wegen der Finanzlage zu Ende. Die Kammer gab dem Ministerium mit 182 gegen 126 Stimmen ein Vertrauensvotum.

Die Berichte über das Brigantenthum lauten schauderhafter als je. General Franzini hat sein Hauptquartier in Avellino aufgeschlagen; General Palavicini in Melfi; beide Generale verlangen dringend Verstärkung. Die Hauptmacht der Briganten lagert in den Wäldern von Monticchio, Lagopesole, Ripacandida und Montemilone.

Rußland und Polen.

Warschau, 30. Juni. Der Verkauf der Staatsdomainen sieht nun wirklich in Aussicht und zunächst soll mit der Veräußerung der Berg- und Hüttenwerke des Staates begonnen werden. Die bisherigen zwei Bergwerksbezirke sollen in kleinere Districte zertheilt und so an inländische oder ausländische Unternehmer oder Gesellschaften verkauft werden. Der größte der zu veräußernden Gütercomplexe würde derjenige von Dombrowa im Okulscher Kreise sein, in welchem sich sechs große Hochöfen befinden, von denen jedoch nur zwei in Betrieb stehen und an 200,000 Pud Eisen produciren, während die Walzwerke 18,000 Pud Eisenblech und 25,000 Pud Zinkblech, 2 Zinkhütten an 70,000 Pud Zink und 5 Kohlengruben an 8 Millionen Pud Kohlen liefern.

Der Kriegszustand wird nach und nach etwas milder. So ist seit gestern die Einfuhr nach Warschau bis 11 Uhr Nachts gestattet worden. Bis jetzt konnte um 9 Uhr Abends schon Niemand mehr die Barrieren passiren.

Dänemark.

Aus Dänemark, 30. Juni. In der vorgestrigen Sitzung des Reichsraths-Landesthings gab der Finanzminister ein paar interessante Erklärungen über die Absichten, die das Ministerium Monrad im Januar dss. Jrs. hatte. Da die deutschen Mächte ihr Bemühen zeigten, die Ausdehnung oder Suspendirung der November-Verfassung zu erlangen, wünschte das Ministerium sie „so früh wie möglich" ins Leben treten zu lassen, es beschloß sogar einen Gesetzentwurf zur Aufhebung der Verfassung, zugleich aber einen andern Entwurf vorzulegen, der auf die Verabredungen von 1851/52 gegründet war, und über den es auf einer europäischen Conferenz Eingang zuwege zu bringen versuchen wollte; es bestrebte sich also für eine Verständigung unter Beistand der europäischen Mächte. Diese Einräumung hatte aber nun die „diplomatische Strömung zur Folge, daß für baldigste Einberufung des Reichsraths agitirt ward. Die Regierung glaubte darauf eingehen zu müssen, und erließ nun das vorläufige Gesetz vom 31 Jan. über gewisse Veränderungen, betreffend die für die Reichsrathswahlen vorgeschriebenen Fristen, damit der Reichsrath schneller zusammentreten könne, wodei sie auch durch den Gedanken geleitet ward daß nur dieses Gesetz die Wahl schleswigscher Repräsentanten (bei der bevorstehenden Occupation) ermöglichen werde. Fährelandet such noch einmal Schweden die Nothwendigkeit vorzustellen Dänemark zu helfen; es zeigt den Nutzen welchen auch der kleine Staat seinem Bruder Dänemark leisten könne, wenn er nur mit den bisher in Hekefjord gesammelt gewesenen Schiffen und mit 20 — 22,000 Mann sich bethätige. Zuletzt heißt es in der Darlegung: „Denken wir uns ein abgesondertes Schleswig-Holstein unter seinem Fürsten, so ist der Rest des Reichs ein Block, welches nach allen Winden treibt; es hat keine Südgränze die sich vertheidigen läßt; etwas später, wahrscheinlich eh ein Menschenalter vergeht, wird die ganze Halbinsel verloren sein. Denken wir uns endlich jetzt gleich die Halbinsel sammt Fühnen und Alsen verloren, so ist die seeländische Inselgruppe ein herrenloses Gut, aber es wird nicht Schweden-Norwegen zufallen; es wird Rußland oder England zufallen, wenn eines dieser Reiche Lust dazu hat.

Kopenhagen, 4. Juli. „Dagbladet" theilt mit: Einer der bejahigtesten hochgestellten Armeebefehlshaber hat seine militärische Ansicht aufgegeben, nachdem er die Dispositionen des Obercommando's zur Vertheidigung Fühnens erfahren.

Die Berling'sche Zeitung vom 4. d. behauptet, ein schwedisch-norwegisches Dampfgeschwader sei zu sofortigem Auslaufen beordert; Schweden liefere zwei Linienschiffe, eine Fregatte und eine Corvette, Norwegen eine Fregatten und eine Corvette dazu; mehrere andere Fahrzeuge sollen fertig gehalten werden; die in Norwegen versammelten Truppen sollen bis auf Weiteres versammelt bleiben.

Der Eindruck, den das „Unglück von Alsen!", wie es in Kopenhagen genannt wird, auf die Dänen machte, war allem noch ein unverwischt barniederschlagender. Ein Courierwechsel der Wiedereinsetzung schreibt darüber aus Kopenhagen: Es hat sich darüber ein panischer Schrecken der hauptstädtischen Bevölkerung bemächtigt, da man hier eher an die Besetzung ganz Jütlands, ja an die Eroberung der schleswigschen Westseeinseln, ja an die Ueberbrückung des kleinen Beltes vor Middelfahrt gedacht oder ähnliche schicksalschwangere Ereignisse befürchtet, als die Uebertumpelung der für unerreichbar erachteten Insel Alsel selbst nur im entferntesten für ausführbar hielt. Man meinte hier, daß der gepanzerte Rolf Krake genügen würde, um den Alsener Sund vollständig zu bewachen und in jeder Beziehung zu schützen. Die Erfahrung hat jetzt das Gegentheil gelehrt und der allgemeine Schmerz ist daher doppelt, ja dreifach, weil wiederum die „großpreußischen Preußen" den Coup ausgeführt haben.

Amerika.

New-York, 25. Juni. Des Unionsgenerals Hancock Corps wurde am Mittwoch (22. Juni) mit einem Verlust von 1000 Gefangenen und 1500 Verwundeten bei der Weldon-Eisenbahn (Nordcarolina, südlich von Petersburg, Knotenpunkt der Eisenbahnen) zurückgeworfen, ging aber am Donnerstag wieder vor und nahm seine frühere Stellung wieder ein. Grant richtete auf seiner ganzen Linie vor und fand die Secessionisten stark verschanzt.

Philadelphia, 17. Juni. Der Senator Ballandigham von Ohio, den Präsident Lincoln ergreifen ließ und ihn nach den Rebellenstaaten verbannte, der aber von dort nach Canada flüchtete, von wo aus er vor einigen Tagen ohne Begnadigung wieder nach Ohio zurückkehrte, machtsichtig, da er seine öffentliche Reden hält, viel von sich reden. In Washington hat die Rückkehr Ballandighams beträchtliche Aufregung hervorgerufen. Ballandigham kehrte auf seine eigene Verantwortlichkeit zurück, und weiß noch nicht, welche Maßregeln die Regierung gegen ihn ergreifen wird. In Ohio wurde der „Märtyrer" mit großem Enthusiasmus empfangen. In einer Rede, die er in Hamilton hielt, sagte er, sein ganzes Verbrechen bestehe darin, daß er das Verfahren der Regierung scharf getadelt. Andere hätten viel Schlimmeres als er von derselben gesagt, ohne daß man sie belästigte. In mehreren Städten Ohio's herrscht jetzt große Aufregung. — Von Washington kommt eben die Nachricht, daß man bei Petersburg in Virginien eine furchtbare Kanonade höre. Man hofft, daß General Kautz (ein Deutscher) die Stadt den Rebellen nehmen wird, was eine sehr vortheilhafte Erringenschaft wäre. General Kautz hat sich bei mehreren Gefechten im Westen und später auch im Osten ausgezeichnet. (Bekanntlich ist es nicht gelungen, Petersburg zu nehmen.)

Vermischtes.

*** Folgender Witz zirkulirt gegenwärtig in Wien über Schleswig und geben wir unsern Lesern als Pröbchen eines ächten Wiener Calemburgs: Die Deutschen nehmen von Schleswig blos die Mitte — «Sui» —, das andere «Schl—g» bleibt den Dänen und weil sie's nicht anders haben wollen, so werden sie «Schl—g» (Schlag) bekommen, «Sui» werden sie nächstens sehen.

*** Hobro, (Jütland) 28. Juni. In Viborg, welches jetzt vom Militär entblößt ist, soll, wie die in hiesigen Lazareth beschäftigte Oberin der grauen Schwestern mittheilte, eine Brutalität vorgekommen sein, welche vielleicht einzig dastehet bei civilisirt sein wollenden Völkern. Vor etwa 14 Tagen begaben sich 2 barmherzige Schwestern nach Viborg, um die Kranken zu pflegen. Als das preußische Militär die Stadt verließ, mußten mehrere nicht transportirbare Kranke in Viborg zurückbleiben, und für ihre Pflege auch die beiden barmherzigen Schwestern. Diese nun wurden vom dänischen Pöbel, als sie vom Mittagessen in das Lazareth zurückkehrten, mit Steinen geworfen zum Lohn für die unermüdliche Pflege, welche sie einige Wochen zuvor den verwundeten Dänen haben angedeihen lassen.

*** Im East River bei Newyork liegt gegenwärtig die Brigg Vision, Capitän Donavan. Sie ist nur 15 Fuß lang, 4 Fuß 6 Zoll breit, 2 Fuß 10 Zoll tief, hat 1¾ Tonnen Register, ist brigantinenartig aufgetakelt und hat viel Segel. Mit diesem Schiffchen will Capitän Donovan, ein erprobter Seemann, die Reise nach Liverpool wagen. Ein Hr. Wm. Spencer aus Providence will das Wagniß mit ihm unternehmen. Auch andere Personen haben sich dazu gemeldet. Es ist das kleinste Fahrzeug, welches je die Reise über den Ocean unternommen hat. Capitän Donovan hofft in 60 Tagen drüben zu sein und will das Schiffchen dort verkaufen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Darmstadt, 5. Juli. Bei der heute dahier fortgesetzten Ziehung der großh. hessischen 50-fl.-Loose sind weiter folgende Hauptgewinnste herausgekommen: Nro. 126,673 10,000 fl., Nr. 63,649 3000 fl., Nr. 76,632 1000 fl., Nr. 16,906 u. 30,476 jede 400 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct.	Obligationen	—	—
,, 4pCt.	,,	100	—
,, 4pCt.	1Jäh. ,,	102½	—
,, 4½Ct.	Obligationen	101¼	—
,, 5pCt.	Obligationen von 1855	—	—
,, 4pCt.	Ostbahn-Actien	112½	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	145¼	—
,,	Bayerische Bankactien	—	895
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11½	—
Oesterreich, Bankactien		—	788
,, 5pC.	Nationalanleihe von 1854	68½	—
,, 5pC.	Metalliques-Obligationen	—	602
,, 4pC.	,, ,,	—	534
,, fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129
,, 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	77
,, fl. 100 E.-L. von 1858		—	133
,, 5pC.	Staats-Eisenbahn-Actien	189	—
Preussen, 3½pC.	Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	90
Würtemberg, 3½pC	Obligationen bei Rothschild	96½	—
,, 4pC.	,, ,,	—	105
Baden, fl. 50-Loose von 1840		112½	—
,, fl. 35-	von 1845	52½	—
Grossherogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	—
,, ,,	ditto a 25 fl.	37	—
,, ,,	Darmstädter Bankactien	215	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		321	—
,, 3pC.	Bankactien	139½	—
,,	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August l. Js. erledigt sich bei dem königl. Bezirksamte Bamberg I. die Stelle des ersten Bezirksschreibers mit einem fixen Gehalt von jährlich 500 fl. und den üblichen Nebenbezügen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen über bisherige Verwendung, über Befähigung, Fleiß und Betragen binnen 14 Tagen an die unterfertigte Behörde frankirt vorzulegen.

Bamberg, den 6. Juli 1864.

Königl. Bezirksamt Bamberg I.
Sonntag, k. Assessor.

Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München.

Laut Reskript hoher königl. Regierung von Oberfranken wurden als Agenten bestätigt:
Herr **Leonhard Seadner**, Stadtschreiber in **Höchstadt a/Aisch**, für das kgl. Bezirksamt **Höchstadt a/Aisch.**
Herr **Jos. Hatzold**, Krämer in **Kleuckheim**, für die kgl. Landgerichte **Stadtsteinfeld** und **Scheinfeld.**
Ferner:
Herr **Löw Joseph**, Lehrer in **Waldorf**, für das kgl. Landgericht **Ebermann.**
München im Juni 1864.

Die Verwaltung der Feuerversicherungs-Anstalt der Bayer. Hypotheken- und Wechsel-Bank.

Auf vorstehende Anzeige Bezugnehmend, erbieten sich die unterzeichneten Agenten zur Vermittlung von Versicherungen gegen Feuersgefahr unter Zusage billiger Prämien und prompter Entschädigung im Unglücksfalle.

Leonhard Seadner,
Agent in Höchstadt a/Aisch.

Jos. Hatzold,
Agent in Kleuckheim.

Löw Joseph,
Agent in Waldorf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 641.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 6. Juni. Waizen 19 fl 8 kr., Korn 11 fl 1 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 44 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. Juli.

Pistolen 9 fl. 11—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 57 — 58, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 41—50 Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26 Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 30 Juni. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¾	B
detto 4jährig. Obligationen	101¼	G
detto 4jährig. halbj.	100¾	G
Grunde-Ablöß-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 5. Juli.

Oesterr. 5prozg. National-Anleihe 80.40. 5prozg. Metall 73.—. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. detgl. von 1858 128.—. Bankaktien 782.—. Oester. Credit-Mobiliaraktien 191.70. Nordbahnaktien 183.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97 65. London 115.30.

Paris, 5 Juli. 4½Ct. Rente 93.80. 3pC. Rente 66.25

London, 5 Juli. 3pCt. Consols 90¼.

Marmor-Fabrik und Handlung
von Melchior Porzelt
in Bockenheim bei Frankfurt am Main.

Magazin von allen couranten Gegenständen, Marmor-Grabsteinen, Möbeln, Platten, Waschtisch-Aufsätzen, Cheminées, Flurbeleg-Platten u. s. w.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4 Spalten) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 187. Freitag, 8. Juli. 1864

Deutschland.

München, 6. Juli. Die vom Cultusministerium zur Berathung über die künftige Bildung der Lehrer einberufene Commission von bewährten Schulmännern hat gestern ihre Berathung begonnen und heute fortgesetzt und wird sie wahrscheinlich morgen beendigen. Die Commission besteht außer den schon Genannten auch noch aus mehreren auswärtigen Vorständen von Schullehrerseminarien. Unter den beigezogenen Lehrern befinden sich die Lehrer Wälder von Langenerringen und Luh aus Mittelfranken.

Nach einer Correspondenz der Leipziger Zeitung aus München wären die neuesten Maßregeln im Großherzogthum Baden bezüglich der Stellung der Schule zur Kirche eines der hauptsächlichsten Motive zu der Versammlung der bayerischen Bischöfe in Bamberg.

Nach einem Rescripte des Staatsministeriums der Finanzen vom 24. Juni l. J. ist verfügt worden, daß bei Heimzahlung von Staatsobligationen, resp. Quittirung darüber, oder bei Wiederanlage, Umwandlung derselben, fortan außer der Unterfertigung des Vorstandes der Gemeindeverwaltung auch die jedesmalige Mitzeichnung des besonders bestellten Kämmerers oder sonst benannten Stiftungs- und Gemeinde-Vermögens-Verwalters erforderlich sei.

München, 7. Juli. Mit Bezug auf eine aus hiesigen Localblättern (Bayer. Kur.) auch in andere Blätter übergangene Nachricht, daß der hochwürdige Herr Abt Haneberg von Rom aus die Weisung erhalten habe, die Wahl zum Bischofe von Trier anzunehmen kann die Bay. Ztg. versichern, daß von Rom aus bis jetzt durchaus noch keine Antwort hier eingetroffen ist. Gleichzeitig sehen wir uns veranlaßt, hier beizufügen, daß Herr Abt Haneberg trotz der damaligen Kränklichkeit des Papstes bereitwilligst zur Audienz vorgelassen worden ist und beim heiligen Vater die huldvollste Aufnahme gefunden hat.

München, 7. Juli. (Dienstesnachrichten). Der Rentdeamte von Monheim, Budyner, wurde dessen Bitte willfahrend, auf das Rentamt Eichstädt versetzt; dem k. Rentdeamten von Radburg, Bibel, der erbetene Ruhestand für immer gewährt und auf die Stelle eines Rentdeamten von Radburg der Rechnungskommissär der k. Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern, Smidtkonz, befördert; die erledigte Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern dem Rathsaccessisten, Bachmayr verliehen.

Dresden, 6. Juli. Die Abgeordnetenkammer ist heute dem Beschlusse der ersten Kammer vom 30. Juni, Theilnahme des Deutschen Bundes an der Fortführung des Krieges gegen Dänemark und schleunige Erledigung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage betreffend, beigetreten.

Altona, 6. Juli. Die Altonaer Nachrichten melden aus Kolding, daß der Postvertehr für Briefe an Privatpersonen sistirt ist. Die dänische Post als solche ist suspendirt; die beiden Feldpostcomptoirs nehmen nur Briefe an Soldaten und Behörden an.

Itzehoe, 4. Juli. Von dem aus 12 Mitgliedern bestehenden Deputirtenkollegium unserer Stadt hatten vor einiger Zeit 8 um Entlassung von ihren Funktionen nachgesucht, weil der Bürgermeister der Stadt, obgleich nicht „Eidgenosse", sich hartnäckig weigert, den rechtmäßigen Landesherrn anzuerkennen. Das Entlassungsgesuch wurde von der Regierung genehmigt. Bei der in den letzten Tagen der vergangenen Woche stattgehabten Neuwahl sind nun die 8 Ausgeschiedenen mit starker Majorität wiedergewählt worden. Ein Geist gährender Unzufriedenheit geht durch das Land; es ist hoch an der Zeit, daß der Staat Schleswig-Holstein mit dem Herzog formell konstituirt wird. Diese Rechtsverschleppung ist nun satt sämtlich. Es ist weit gekommen, wenn die hin und her erwägenden fühlen, verständigen Marschbauern, die aber fest zu dem stehen, was sie für recht erkannt haben, mit Beziehung auf Peter von Oldenburg erklären, „allen unberechtigten Ansprüchen werden sie sich zu widersetzen wissen."

Augustenburg, 4. Juli. Gestern Nachmittag 3 Uhr sollte die Proclamirung des Herzogs Friedrich VIII. hier stattfinden. Gegen 500 Männer, zum großen Theil auch vom Lande, hatten sich bereits eingefunden. Da kam zu dem Vorstande des Comite, Inspector Haag, der für Alsen ernannte Civilcommissar Krause und eröffnete ihm, daß er strengen Befehl habe, die Demonstration nicht zu dulden, widrigenfalls das Militär einschreiten würde, welchen Conflict er wohl gern vermieden wissen wollte. Hr. Haag ging nun zum Commandanten, erhielt jedoch auch von ihm dieselbe Antwort, und so beschloß man, die Proclamirung zu unterlassen, da ja das Erscheinen der Berufenen zur Proclamirung eine Thatsache sei, die sich nicht wegleugnen läßt, und das genüge, um die Willensmeinung des Volks zu constatiren.

Aus Hadersleben vom 5. Juli Nachmittags wird berichtet „In dem geschmückten Bürgerrepräsentationssaalen ward der Erbprinz von Augustenburg als Herzog proclamirt."

Man meldet aus Arrosthuus vom 5. Juli Mitternacht: „Fünf größere dänische Kriegsschiffe haben in der Nähe des Strandes Anker geworfen und Boot: ausgesetzt, gingen aber nach gewonnener Ueberzeugung von starker Besatzung des Strandes wieder seewärts."

Aus Eckernförde vom 6. Juli wird gemeldet, daß die von Pontons auberweitig zu verwenden; vorläufig wird eine Verbindung durch Fähren die Beförderung zwischen Alsen und dem Festlande erhalten. Die Insel wurde in preußische Civilverwaltung genommen; die dänischen Beamten waren ohnehin verschwunden.

Berlin, 5. Juli. Der Empfang des Hrn. v. Beust am französischen Hof wird nicht blos als ein Höflichkeitsact aufgefaßt. Die Oldenburger Candidatur wird sowohl von Frankreich als von deutschen Bund verworfen. In den Herzogthümern wird der Oldenburger als Repräsentant der russischen und feudalen Interessen bezeichnet. Der Oldenburgische Landtag selbst hat entschieden für den Herzog Friedrich sich ausgesprochen. Die reactionären Schwähungen gegen letzteren, denen neuerdings auch die haltungslose hiesige Pos. Ztg. sich angeschlossen hat, werden in den Herzogthümern als eine Beleidigung des schleswig-holsteinischen Volks empfunden, das sich eins fühlt mit seinem Herzog. Wenn sie und ihr Fürst deßwegen verhöhnt werden, daß sie an der Befreiung ihres Vaterlandes thätigen Antheil nicht nehmen, so erinnern sie daran, daß vor vierzehn Jahren Preußen ihnen die unbesiegten Waffen entriß, um sie an Dänemark auszuliefern, und daß vor sechs Monaten Preußen ihre Absicht verhinderte, gegen Dänemark die Waffen zu ergreifen. — Sehr bezeichnend sind die „Marineausgaben."

Dieselben werden bereits auf 7½ Mill. Thl. geschätzt.

Berlin, 5. Juli. Die Vorbereitungen zur Eroberung von Alsen sind von dem Prinzen Friedrich Karl und seinen militärischen Berathern so in der Stille betrieben worden, daß man selbst in den hiesigen leitenden Kreisen fast nicht früher etwas davon erfuhr, als bis das Unternehmen bereits gelungen war; in unsern höchsten politischen Sphären war die Intention, zuerst gegen Fühnen vorzugehen, und es hatte dies einen sehr plausiblen Grund. Denn wenn man nach Eroberung von Alsen sich zu einem Angriff auf Fühnen entschließt, können wieder diplomatische Einreden kommen. Sonach scheint es jetzt auf die Inseln westlich von Schleswig abgesehen.

Die Mobilmachung des Garde-Trains soll auf die schnellste Weise ausgeführt werden, so daß derselbe in spätestens acht Tagen nach dem Kriegsschauplatz abgehen kann, der Ankauf der Pferde geht bereits vor sich. Wie man in militairischen Kreisen hört, hat vornehmlich der Mangel an Fahrzeugen auf Jütland zu dieser Maßregel Veranlassung gegeben.

Die hiesigen „Militärischen Blätter" erklären: der Offizierstand in Preußen habe thatsächlich wie gesetzlich einen in sich streng abgeschlossenen Stand, dessen Angehörige ausschließlich nur zu ihrem Landes- und Kriegsherrn in Beziehungen stehen, und welche deßhalb ihr persönliches wie das Interesse ihrer Familien mit dem Interesse der königlichen Familie identificiren. Seit 1806 sei diese Distinction, welche bis dahin beinahe ausschließlich Vorrecht und Eigenthum des Adels gewesen, auf diejenigen bürgerlichen Familien ausgedehnt worden, welche zu denselben „ritterlichen Anschauungen" sich zu „erheben" vermocht hatten. Der Adel sei von seiner hohen gesellschaftlichen Stellung in keiner Weise herabgestiegen, sondern es seien nur einzelne andere Familien zu derselben hinaufgestiegen. Die Nichtadeligen in der Armee hätten zu adeligen Anschauungen sich erhoben.

Berlin, 6. Juli. Der hiesige englische Gesandte ist dem Vernehmen nach angewiesen gewesen, eine ausdrückliche Zusicherung zu erlangen, daß ein Unternehmen zunächst gegen Fühnen und überhaupt gegen die eigentlich dänischen Inseln nicht beabsichtigt werde. Das preußische Gouvernement hat diese Zusicherung abgelehnt und sich auf die freilich sehr bestimmte Erklärung beschränkt, daß eine eventuelle Occupation irgend eines Theils des eigentlichen Dänemark nur dem Interesse der deutschen Ziele des Krieges zu dienen bestimmt sein könne. Ein ähnlicher Schritt mit demselben Erfolg soll von seiten Englands in Wien geschehen sein.

Berlin, 6. Juli. Die Morning-Post bringt wieder eine Reihe von Depeschen, die theils in Petersburg, theils in Berlin, theils in Wien geschrieben sein sollen und welche den innern Gang der Politik dieser drei Höfe betreffen. Dieselben machen ganz den Eindruck einer sehr geschickten Erfindung, deren Grundlage anachronistisch aus der Gegenwart entnommen ist, obwohl dieselben zum Theil vom Anfang dieses Jahres datirt sind. Gerade dadurch liefern sie den Beweis der Erfindung. — „Botschafter" und „Wiener Abendpost" theilen jetzt den Wortlaut der preußisch-österreichischen identischen Circulardepesche mit, worin diese Mächte sich über ihre Stellung auf den Londoner Conferenzen aussprechen. Der offiziöse Wiener Correspondent der Allgemeinen Zeitung hatte, bei Mittheilung der Analyse dieser Depeschen, berichtet, die österreichische schließe mit der Versicherung, daß die österreichische Politik nirgends selbstsüchtige Interessen verfolge; es ergibt sich jetzt, daß jene Mittheilung vollkommen aus der Luft gegriffen war. — Bekanntlich verweigerte Dänemark den Austausch gefangener preußischer Seeleute gegen gefangene Dänen auf der Citadelle zu Magdeburg. Nachträglich hat die dänische Regierung sich dieser Weigerung begeben und der Austausch ist bereits vor sich gegangen.

Berlin, 6. Juli. Die Nordd. Allgem. Ztg. sagt: Mit der Einnahme Alsens durch die preußische Armee ist wieder eine Phase in der Geschichte der dänischen Frage abgeschlossen. Die diese Phase nun aber die letzte der kriegerischen Operationen gewesen, oder ob unsere Bataillone ihre siegreichen Fahnen weiter hinübertragen werden auf die Inseln des dänischen Königreichs, um das übermüthige Kopenhagen zum Frieden zu zwingen, diese Frage wird eben nur in der dänischen Hauptstadt selbst beantwortet werden können.

Berlin, 7. Juli. Der Spener'schen Zeitung wird von beachtenswerther Seite mitgetheilt, daß alle Nachrichten von einer Einberufung des Landtags in diesem oder dem folgenden Monat unbegründet sind. Die Finanzlage des Landes erheischt eine solche Maßregel keineswegs, und die verbreitete Angabe, nach welcher die Kriegskosten die Höhe von 35 Millionen erreicht habe, sei übertrieben. Anderseits sei es unzweifelhaft, daß, wenn die Herzogthümer dem Deutschen Bunde einverleibt würden, dieser letztere einen Antheil an den Kriegskosten für die Errungenschaft auf sich nehmen müsse.

Berlin, 7. Juli. Vor dem Staatsgerichtshof, Präsident Büchtemann, begann heute der Polenprozeß. Es fand nur die Constituirung des Gerichtshofs und die Verlesung der Namen der Angeklagten statt. Morgen beginnt die Verlesung der Anklage. Der Gerichtshof willfahrte gegen den Einspruch der Staatsanwaltschaft dem Antrage der Vertheidiger, zwei Sprachsachverständige vorzuladen.

Stralsund, 3. Juli. Ueber das bereits gemeldete Gefecht bei Wog theilt die „Ostsee-Ztg." folgendes mit: Das Gefecht war von den Kanonenbooten der 3. Division eröffnet worden; auf die ersten Schüsse derselben erwiderte die Fregatte mit einer vollen Breitseite, welche von den Preußen mit allgemeinem Hurrah begrüßt wurde. Die dänischen Geschosse schlugen schon in bedeutender Entfernung von den Booten ein. Als hierauf die Breitseite der Fregatte von mehreren preußischen Treffern heimgesucht wurde und aus den Stückpforten das Feuer herausschlug, begann der dänische Raddampfer, welcher sich unter einem rechten Winkel gegen die Fregatte gelegt hatte, ein wohlgezieltes Feuer in Zwischenräumen von fünf zu fünf Minuten, durch welches die Boote und ganz besonders der rechte Flügel („Jäger" und „Salamander") in einen dichten Granathagel gehüllt wurden, während die Fregatte langsam sich zurückzog. Trotz dieses wohlgezielten Feuers wurde keines der Boote beschädigt, nur der „Salamander" erhielt eine leichte Verletzung in der äußeren Haut. Aber bei diesem wunderbaren Glück hatte unsere kleine Flottille mit 10 Geschützen doch andere ganz bedeutende Unannehmlichkeiten auszustehen, weil gleich zu Anfang des Gefechtes 4 Geschütze derselben dienstunta uglich wurden; die Verschlußvorrichtung an denselben war durch den starken Rückschlag gesprungen. Mit den noch in Activität befindlichen 6 Geschützen konnte auf keinen entscheidenden Erfolg gerechnet werden, weßhalb sich unsere Boote nach etwa 2stündigem Kampfe langsam zurückzogen. Die Mannschaften der 3. Division unter Lieutnant Arndt wurden vom Prinz-Admiral belobt und voll dieser Abtheilung zur Ehre ihres tapfern Verhaltens nach vollführter Reparatur ihrer Geschütze die Station am Dornbusch wieder eingeräumt werden.

Wien, 5. Juli. Die Instructionen für die österreichischen Zollbevollmächtigten sind gestern definitiv festgestellt worden, und sie dürften noch heute Nachmittags nach München befördert werden; unter gewissen Vorbehalten und Modificationen geht Oesterreich auf den hessen-darmstädtischen Vermittlungsvorschlag ein. Ueber das Prinzip, welches diesem Vorschlag zu Grunde liegt, wird in officiellen Kreisen, einer ausdrücklichen Verabredung entsprechend, noch immer das strengste Stillschweigen beobachtet, aber nach nichtofficiellen Andeutungen zu schließen, würde der Vorschlag, wenn er auch daran festhält, daß zwischen den Außenzöllen und den Zwischenzöllen der Regel nach eine nach bestimmten Prozenten zu bemessende Differenz stattzufinden habe, dagegen die österreichischen Propositionen insofern umkehren, als er nicht den Außenzoll nach der Höhe des Zwischenzolls, sondern vielmehr den Zwischenzoll nach der Höhe des Außenzolls normirt wissen will. Uebrigens werden, soweit man hier unterrichtet ist, auch die andern Conferenzstaaten die Verhandlungen auf Grundlage des Vermittlungsvorschlags fortführen; ob aber auch sie nur unter Vorbehalten, und eventuell unter welchen Vorbehalten, dawon weiß man hier nichts.

Dem Pester Lloyd wird aus Wien vom 5. Juli über den Stand der Zollfrage berichtet: „In Karlsbad scheint die handelspolitische Frage nicht ihrer vollen Bedeutung nach besprochen worden zu sein. Die politische Conversation überwog die handelspolitische. Aber zwei wesentliche Momente hob Hr. v. Bismarck hervor: 1) die unmittelbare Verhandlung zwischen Oesterreich und Preußen, und 2) Oesterreich möge nichts von Preußen verlangen, was Frankreich gegenüber durchzusetzen unmöglich sei. Diesen Bedingungen wird denn auch die handelspolitische Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen entsprechen."

Wien, 5. Juli. Die „Wiener Abendpost" bringt folgenden bereits erwähnten offiziösen Artikel: „Wir haben gestern die von der Londoner „Morning-Post" veröffentlichten Depeschen preußischer Staatsmänner als Machwerk bezeichnet. Unterdessen sind diesen angeblichen Schriftstücken von allen competenten Seiten die entschiedensten Dementis entgegengetreten, und der k. großbritannische Staatssecretär für die auswärtigen Angelegenheiten, Lord John Russell selbst hat bisheldem in der gestrigen Sitzung des Oberhauses als offenbare Erfindungen bezeichnet. Wir konstatiren mit voller Anerkennung, daß nahezu die gesammte Tagespresse Wiens, ohne Unterschied ihrer sonstigen politischen Ansichten, mit richtigem kritischem Tacte jene Veröffentlichungen der Londoner „Post" in gleicher Weise auffaßt. Angesichts solcher einhelligen Zurückweisungen einer großen publicistischen Falschmünzerei liegt uns nur ob, zum Ueberfluß noch ausdrücklich zu bemerken, daß die angebliche Unterredung zwischen dem k. preußischen Gesandten am hiesigen Hofe und dem k. k. Hrn. Minister des Aeußern, in welcher der Letztere eventuell auf russische Hülfe, als Bedingung einer Allianz der Nordmächte, auf Garantien u. s. w hingewiesen haben soll, niemals stattgefunden hat, da überhaupt Anträge in der bezeichneten Richtung nicht gestellt worden sind, somit auch keine Veranlassung vorlag, sich darüber auszusprechen. Das angebliche Anerbieten Rußlands zu einem eventuellen Beistande in dem deutsch dänischen Streite steht überdies so sehr in grellem Widerspruche mit den bekannten Beziehungen des Cabinets von Petersburg zu der dänischen Monarchie, daß schon diese Angabe hinreichen würde, die ganze Depeschenfabrikation als Falsificat erkennen zu lassen."

Die von uns bereits gebrachte Mittheilung der wiener „Presse" über eine angeblich vom König Christian IX. in einem eigenhändigen Schreiben an den Kaiser der Franzosen erbetene Vermittelung dieses letztern findet sich jetzt auch in einer wiener Correspondenz des Dresdner Journals, und zwar von ganz zuverlässiger Seite kommend. Das Bemerkenswerthe aber ist der Schluß dieser Correspondenz, wonach der Kaiser Napoleon dem Ueberbringer des kgl. Schreibens sogar die Zusicherung ertheilt hätte, daß er demnächst „mit oder ohne England" versuchen werde, eine Lösung herbeizuführen.

Großbritannien.

London, 5. Juli. Die Plätze und Straßen in der Nähe des Parlamentsgebäudes boten gestern einen außergewöhnlich lebhaften Anblick dar. Das Interesse, mit welchem man der bevorstehenden Zungenschlacht entgegenharrte, war so gespannt, daß schon in früher Stunde, als kaum die aufgehende Sonne das Kreuz auf dem Glockenthurme des Westminsterpalastes vergoldete, ein Häuflein neugieriger Menschen sich vor den Thoren des Gebäudes versammelte um sich eine Chance der Zulassung zu verschaffen, ein Häuflein, welches im Laufe des Tages zu einer vieltausendköpfigen Menge anschwoll. Freilich, den Eintritt in die Halle der Abgeordneten zu erlangen, konnten nur wenige auf zwölfstündiges geduldiges Warten dicht am Eingange oder auf eine exorbitante Kraft der Ellenbogen vertrauende Glückliche hoffen, welche natürlich außerdem im Besitz einer Zulaßkarte sein mußten. Der große Haufen aber hatte sich damit zu begnügen, wenn er die Vertreter der Nation vereinzelt oder in Gruppen, auf ihren Wagen steigend, in das Parlamentsgebäude eintreten sah. Die Ankunft Lord Palmerstons und Hrn. Disraelis wurde mit fieberhafter Spannung erwartet. Der Führer der Opposition kam gegen halb 5 Uhr in einer offenen Karosse angefahren; er ward bald von der Menge erkannt und mit einem Beifallsrufen begrüßt, die aber in Nichts zusammensanken im Vergleich mit dem donnernden Cheers, welche sich bei des Premiers Ankunft erhoben. Lord Palmerston fuhr in einem geschlossenen Wagen, nichtsdestoweniger erkannte das Volk ihn sofort und bekäubende Hurrah's begleiteten, ihn Parlaments-Street hinab bis zum Hause. Das Innere des Hauses bot eine der äußeren Umgebung entsprechende Scene. Die weite Halle war in ihrem Grunde und auf allen Gallerien Kopf an Kopf gedrängt voll. Die Mitglieder, welche ein wenig sich verspätet hatten, nahmen die unteren Seitengallerien ein, oder standen in Gruppen an der Barre. Die den Peers vorbehaltenen Gallerieräume waren dicht gefüllt; man erblickte unter A. Earl Russell, die Herzoge von Cambridge und v. Argyll, Earl Grey, Lord Houghton, den Bischof von Oxford. Den ganzen Abend hindurch hatten die Fremden wie die Sprechersgallerien nicht einen leeren Platz, und ganze Haufen, welche Zulaßkarten erhalten hatten, warteten draußen in den Vorhallen, in der Hoffnung, etwa noch Einlaß zu finden. Die Menge, welche sich auf dem freien Platze vor dem Gebäude angesammelt hatte, verlief sich erst gegen 9 Uhr.

Frankreich.

Paris, 5. Juli. Hr. v. Bruyt ist auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers Napoleon wieder hier eingetroffen, welcher ihn bei seiner letzten Anwesenheit am Tuilerienhofe erkrankt gehabt hatte, nach beendigter Conferenz den Rückweg über Paris zu nehmen. Frankreich ist, nach allen Symptomen der öffentlichen Meinung zu schließen, gewillt, die dänische Frage als eine außer seinen Interessen liegende zu betrachten, und die vorsichtige französische Politik hat England zu einem guten, jetzt auch jenseits des Canals nachgeahmten Beispiele gedient. — Nicht so beruhigt, als wie über Schleswig-Holstein, ist man hier in den höchsten Kreisen über die nordische Allianz, und die Dementis gegen die Insurrectionen der „Warning-Volk“ haben nicht ausgereicht, das Phantom der wiederermachten bis Allianz zu zerstören. Sumper aliquid heret, und man will es sich nicht annehmen lassen, daß trotz der entschiedenen Ablängungen der Depeschen die Sache positiven Grund habe, und selbst Kaiser Napoleon soll darüber verstimmt sein.

Der „Siecle“ theilt aus Tlemcen in Algerien mit, daß gelegentlich der Frohnleichnamsprocession daselbst bedauerliche Vorfälle stattgefunden haben. Die Miliz war zu derselben commandirt, und da mehrere derselben angehörige Israeliten vor der Monstranz die Kniee zu beugen sich weigerten, so wurden sie von dem Leutenant ihrer Compagnie aus den Reihen gejagt. Gegen einen Protestanten und einige andere Israeliten, die bei dieser religiösen Feierlichkeit Militärdienste zu thun sich geweigert hatten, ist eine Disciplinaruntersuchung eingeleitet und eine Geldbuße wegen Dienstverweigerung erkannt worden. Sie haben um Cassation des Urtheils nachgesucht.

Italien.

Turin, 4. Juli. Nach dem „Diritto“ soll das Brigantenwesen sich nun auch in Toscana zu regen anfangen. Ein gewisser Mosfino befände sich an der Spitze einer Bande in den Apenninen.

Neapel, 30. Juni. Das von der Regierung gegen Garibaldi beweiseue Mißtrauen, die an die Offiziere erlassenen Verbote den General zu besuchen, und die übermäßigen polizeilichen Vorsichtsmaßregeln haben auf die Gemüther der jugendlichen Garibaldi-Schwärmer einen sehr schlimmen Eindruck gemacht. Je mehr die offiziellen Blätter sich bemühen den Leuten klar zu machen: die Offiziere der 4. Legion hätten nur deßwegen nicht zur Begrüßung Garibaldis gelangen können, weil derselbe von allzugroßen Schmerzen gepeinigt sei, desto entschiedener und wüthender ziehen die Volksblätter gegen die Regierung los, und überbieten sich an beißenden Schmähungen. Der Redacteur des „Penjiere“ soll bereits verhaftet sein. Zu Folge dieser Hetzereien haben sich die Demonstrationslustigen neuerdings in zwei Parteien constituirt: die eine wollen sich das unschuldige Vergnügen machen, ihre Häuser mit Fahnen zu zieren und zu beleuchten, die andern wollen die Straße Toledo wo möglich mit noch größerm Lärm erfüllen, als es bei den jüngsten Abenddemonstrationen der Fall war.

Briefe aus Rom enthalten den Wortlaut einer lateinischen Adresse, in welcher polnische Geistliche dem Papst für die ihnen gewordene gastliche Aufnahme ihren Dank und zugleich die Hoffnung aussprechen, daß unter seinen Auspicien ihr Vaterland wieder erstehen werde. Der Papst hat ihnen, ebenfalls in lateinischer Sprache, geantwortet, diese Worte, in welchen er den Gesinnungsausdruck der polnischen Nation in der äußersten Gefahr erkenne, in welcher sie sich befinde, gereiche ihm zum wahren Trost. „Ihr insbesondere, habe er gesagt, Priester des Allmächtigen, betet, daß der Sturm vorübergehe. Glaubet, daß Gott gütig ist, und daß er die Leiden zu entfernen wissen wird, die euch dermalen überfluthen.“ Mit der Ertheilung des Segens an die gesammte polnische Nation schloß der Papst.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Juli. Die österreichischen und preußischen Gefangenen (Seeleute) sind heute 12 Uhr mit einem Dampfschiff zum Zweck des Auslauschens nach Alsen transportirt worden. Am Tage der Einnahme von Alsen befanden sich dieselben bereits in Korsör auf Seeland, um übergeschifft zu werden. Auf die Nachricht vom Verlust der Insel wurden sie aber nach Kopenhagen zurückgebracht.

Das dänische Kriegsministerium theilte am Morgen des 4. Juli mit, daß der Feind seine Arbeiten gegenüber Middelfart verstärke, im Uebrigen aber nichts Neues vorgefallen sei.

Man erwartet in Kopenhagen erster Tage einen Uebergang des Feindes nach Fühnen hinüber, und die Stimmung im Ganzen ist durchaus wider die Fortsetzung des Krieges. Auch Folkeblædet, das stets „bis auf den letzten Mann“ schlagen wollte und, so oft es den deutschen Namen hörte, in Berserkerwuth gerieth, räth heute frommn zum Frieden und — hört! — zum Anschluß an Deutschland, indem es in naiver Weise die Maxime des weiland Lars Larsen zur Anwendung bringt: „Wenn es einmal sein soll, so ist es doch alle Zeit besser, deutsch zu leben, als dänisch zu crepiren.“

Kopenhagen, 5. Juli. Ein Bericht des Marineministeriums über den am 2. Juli erfolglosen Angriff preußischer Kanonenboote auf den Torkenssund und den Hedlia nördlich von der Insel Rügen und über die Beschießung des Hedlia während der Kohlenaufnahme seitens einer westlich von Arkona aufgeführten Feldbatterie sagt, daß die dänischen Schiffe nicht gelitten haben. — Der General v. Gerlach hat das Obercommando niedergelegt, das nun General v. Steinmann übernimmt.

Kopenhagen, 5. Juli. Berlingske Tidende meldet, daß die norwegischen Kriegsschiffe zurückbeordert und bereits heute in Christianiand eingetroffen sind. Es werden fünfzig Engländer erwartet, die als Freiwillige ins dänische Heer treten wollen. Der Abgeordnete Kühnel hat seine im Folkething gestellte Interpellation (ob die Regierung Grund habe, einen glücklichen Ausgang des Kriegs zu hoffen) zurückgezogen.

Spanien.

Madrid, 3. Juli. Vor einigen Tagen hat ein österreichisches Widderschiff in Begleitung eines Aviso die Meerenge von Gibraltar passirt, um sich nach der Nordsee zu begeben.

Amerika.

Wie man dem Pariser „Moniteur“ aus New-York vom 19. Juni schreibt, fängt man im amerikanischen Norden an, wegen der ungeheuren Opfer an Menschen und Geld in ernstliche Besorgniß zu gerathen. Senator Wilson hat vor Kurzem im Militärcomite erklärt, daß seit dem 17. Oktober 1863 600,000 Weiße und 100,000 Schwarze neu oder zum zweiten Male angeworben worden seien, wofür man etwa 125 Millionen Dollars Handgelder ausgegeben habe. Da nun aber Grant höchstens 200,000, Shermann 100,000 Mann hat und höchstens noch 100,000 Mann im Ganzen auf den übrigen Punkten vertheilt sind, ja wenn man selbst noch weitere 100,000 Mann als unter den Waffen befindlich annimmt, so fehlen immer noch 500,000 Mann, da mit den Neuangeworbenen zusammen die Unionsarmee 1,000,000 Soldaten zählen müßte. 500,000 Mann können, trotz der ungeheinen Verluste, nicht ungekommen sein. Also muß man annehmen, daß sehr viele entweder desertirt sind oder daß viele fingirte Anwerbungen stattgefunden haben, für welche man die Handgelder, als wirklich ausgezahlt, in Rechnung gebracht hat. — Nach dem „Moniteur“ Correspondenten wird die mexicanische Frage dieses Jahr nicht mehr in dem Washingtoner Senat zur Verhandlung kommen. Ueberhaupt wird beigefügt, fasse die öffentliche Meinung die mexieanischen Angelegenheiten gegenwärtig mit weit größerer Ruhe auf. Dieß gebe sich namentlich in den neueren Auslaßungen der amerikanischen Presse kund.

New-York, 24. Juni. Gefechte auf General Grants linkem Flügel fanden am vorigen Dienstag während der ganzen Nacht statt. Das Resultat ist unbekannt. Grant blokirt den Jamesfluß unterhalb Darling und marschirt dem Vernehmen nach von den Petersburg nach Bermuda Hundred.

New-York, 25. Juni. General Sheridan schlug am 21. d. M. den White House angreifenden südstaatlichen General Fitzhugh.

Chicago, 15. Juni. Vom Kriegsschauplatze wenig Erfreuliches. Richmond droht ein zweites Schabyokol zu werden, und seine Einnahme ist vorderhand gar nicht abzusehen. Nach den letzten Nachrichten scheint Grant zu der Ansicht gekommen zu sein, daß eine Einschließung der Stadt zu nichts führen werde, so lange die Zufuhr von Süden nicht abgeschnitten. Er schickt sich zu dem Ende an, seine Operationsbasis nach dem Jamesfluß zu verlegen und in Verbindung mit der etwa 40,000 Mann zählenden Armee Butlers den Platz von Süden her einzuschließen und ihm die Zufuhr abzuschneiden, da nördlich von Richmond nichts mehr zu holen ist. Der Weg nach dem Norden wäre alsdann freilich dem General Lee offen, der, auf die Festigkeit der Werke Richmonds vertrauend, mit seiner Hauptmacht einen Einfall nach Pennsylvanien und gegen Baltimore unternehmen könnte und dabei durch General Hunter's (an Siegels Stelle) Armee im Shenandoahthale schwerlich mit Erfolg aufgehalten würde. Grant scheint eine solche Diversion nicht zu fürchten und Alles auf die Karte Richmond setzen zu wollen. Die Regierung schickt ihm fortwährend Verstärkungen und enthlößt alle Punkte, die nur irgend entblößt werden können. Aber der ungeheure Preis an Menschenleben, der für die bisherigen Erfolge (?) Grants bezahlt ist, fängt an zu beunruhigen. Die Kritiker der Fremontblätter prophezeien bereits einen Fehlschlag des ganzen Unternehmens und meinen, daß der Hauptschlag von Westen via Georgia hätte geführt werden sollen, statt von Osten aus. — Vom Mississippi schlechte Nachrichten. General Sturges, der wahrscheinlich Baumwolle haber einen Ritt ins Land derselben anstellte, hat sämmtliche Kanonen verloren und viele Leute; die Rebellen sollen sogar Memphis bedrohen. Der bekannte Reiterchef Morgan hat sich wieder in Kentucky gezeigt, Eisenbahnen zerstört und eine kleine Aufregung am ganzen Ohioflüß hervorgerufen (soll aber in Tennessee eine Niederlage erlitten haben). — Ueberall heißt es: mehr Soldaten. Die Annehmlichkeiten der Conscription stehen dem Lande in einer bis dahin noch so ziemlich unbekannten Eindehnung bevor, die 300-Dollars-Klausel wird wohl der militärischen Nothwendigkeit zum Opfer fallen und jeder Gezogene selbst gehen oder einen Stellvertreter stellen müssen. Der Papierdollar ist wenig mehr werth als 50 Cents in Gold, kurz das so nahe gehoffte Ende entschwindet weiter, ferner, eine täuschende Fata morgana.

Gerichtssaal.

München, 7. Juli. Der oberste Gerichtshof behandelte in einer seiner letzten Sitzungen die Frage, ob es erlaubt sei, Original-Photographieen durch lithographische Copieen ohne Einwilligung des Photographen zu vervielfältigen und damit Handel zu treiben. Das hiesige Bezirksgericht und das Appellationsgericht hatten eine Beschwerde des Hofphotographen Albert gegen die Kißinger'sche Kunstanstalt wegen Nachbildens eines Porträts des regierenden Königs Ludwig II. Folge zu geben, Anstand genommen und das Verfahren eingestellt, indem sie annahmen, daß Photographieen zu den Kunsterzeugnissen im Sinne des Gesetzes nicht gerechnet werden könnten. Diese Entscheidung wurde durch ein ausführlich motivirtes Erkenntniß kassirt.

Vermischtes.

„ München, 6. Juli. Mehrere Blätter bezeichnen als einen »besonderen Vorfall,« daß gestern in der k. Residenz einige Fensterscheiben eingeworfen worden sind. Der Vorfall verliert jedoch sein besonderes Interesse, wenn man weiß, daß es eine geisteskranke Weibsperson aus Freimann ist, welche die wenigen Scheiben eingeworfen hat. Sie wurde zur Polizei geführt und wird nun ihren Angehörigen zur bessern Ueberwachung zurückgegeben.

„ Aus Wasserburg, 5. Juli wird geschrieben: Am vergangenen Sonntag Nachts ist der sogenannte Birnbauhauer von Freiham bei Wasserburg in der Nähe des Eisgartens kaltblütig ermordet worden. Der That sollen die scheußlichsten Motive zu Grunde liegen. Ueberhaupt kommen in hiesiger Gegend so zahlreiche Kriminalfälle vor, daß 3 Untersuchungsrichter, die ausschließlich im Kriminal verwendet sind, vollauf zu thun haben.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Man schreibt aus München, 7. Juli: Durch den anhaltenden Regen, sowie durch die kühle Witterung überhaupt verzögert sich die Heuernte sehr. Auf zahlreichen Wiesen liegt das abgemähte Gras schon 10—14 Tage und wird, wenn nicht bald anhaltend schönes Wetter eintritt, als Futter geradezu untauglich. Der Schaden, welcher dadurch der Landwirthschaft erwächst, ist ein sehr bedeutender.

Darmstadt, 5. Juli. In der nun vollendeten Ziehung der großherzoglich hessischen 50 fl.-Loose sind noch nachfolgende hohe Preise gezogen worden: Nr. 64,075 5000 fl., Nr. 88,255, 91,008, 100,579 je 1000 fl., Nr. 4936, 22,524, 24,338, 26,812, 39,430, 52,486, 59,308, 66,840, 78,300, 115,189 je 400 fl.

Der internationale volkswirthschaftliche Congreß, der heuer in Amsterdam stattfindet, hat auf seine sehr reichhaltige Tagesordnung folgende Gegenstände gesetzt: Das freie Wahlrecht, ein internationales Handelsrecht, die gesetzliche Einrichtung der Gesellschaften mit beschränkter Haft, Fachunterricht, Antheil der Kunst am Leben, Einfluß der Wohlthätigkeitsanstalten auf die Arbeiter, Regelung Schiffsführiger, Erhaltung des Cloakenbüngers, Einheit des Geldes, Maßes und Gewichtes, Bankfreiheit, Eisenbahn- und Postmonopole, Erhebung der indirecten Steuern nach Anschaffung der Zölle u. s. w. Den Mitgliedern wird in Amsterdam, wo der Bürgermeister mit an der Spitze steht, ein glänzender Empfang bereitet. Die Eisenbahnen haben mäßigere Fahrpreise bewilligt und alle Sehenswürdigkeiten stehen den Gästen offen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ijäh. „	100	—
„	4½pCt. Ijähr. „	—	102
„	4½pCt. Obligationen	101⅛	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	—	111½
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	145½
„	Bayerische Bankactien	—	895
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	111	—
Oesterreich,	Bankactien	—	799
„	5pC. Nationalanlethe von 1854	68¼	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	61⅛	—
„	4pC. „ „ „	—	53¼
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	139½
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	77
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	129½
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	189	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89½
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	95⅛	—
„	4½pC. „ „ „	—	105
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	112½	—
„	fl. 35- „ von 1845	52⅜	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	—
„	„ ditto à 25 fl.	37	—
„	„ Darmstädter Bankactien	217	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54⅞	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	320½	—
„	3pCt. Bankactien	136½	—
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit dem 1. August l. Js. erledigt sich bei dem königl. Bezirksamte Bamberg I. die Stelle des ersten Bezirksamtschreibers mit einem fixen Gehalt von jährlich 500 fl. und den üblichen Nebenbezügen.

Bewerber um diese Stelle haben ihre Gesuche mit den erforderlichen Zeugnissen über bisherige Verwendung, über Befähigung, Fleiß und Betragen binnen 14 Tagen an die unterfertigte Behörde frankirt vorzulegen.

Bamberg, den 6. Juli 1864.

Königl. Bezirksamt Bamberg I.

Sonntag, k. Assessor.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am **Maxplatze** ist zu haben:

Eisenbahn-Güter-Tarif-Buch mit Einschluss des Güterverkehrs von und nach den wichtigsten Orten Frankreichs, Belgiens, der Niederlande und der Schweiz. 1864. Preis fl. 5. 24 kr.

Eisenbahnkarte von **Mittel-Europa.** fl. 1. 6 kr.

Specialkarte der Eisenbahnen von Mittel-Europa. Grosse Wandkarte. fl. 2 30 kr.

Eisenbahnkarte von Bayern. fl. — 30 kr.

Fahrplan sämmtlicher bayerischer Eisenbahnen. 6 kr.

Fahrplan sämmtlicher Eisenbahnen Deutschlands. — 36 kr.

Für Landwirthe, Oekonomen!!!

Von der vom 1. Juli d. Jrs. an in meinem Verlage regelmäßig wöchentlich à 4½ bis 1 Bogen erscheinenden, mit Illustrationen versehene, in leicht faßlicher Sprache geschriebenen landwirthschaftlichen Zeitschrift:

Bauern-Zeitung.

wurde soeben Nr. 1 als Probe-Nummer ausgegeben, und kann von allen Buchhandlungen und Postanstalten GRATIS bezogen werden. Wegen des reichen Inhalts weisen wir auf den jeder Probenummer beiliegenden Prospekt hin. Abonnementspreis nur 30 kr.

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Postboten nehmen hierauf Bestellungen an.

Freising, im Juni 1864.

Franz Datterer.

Gut erhaltene Fensterstöcke, Oefen, Bauholz, Dachlatten ꝛc. sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition.

Fabrikslager von englischen Patent-Portland-Cement,

erster Qualität Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 6½ pr. Tonne am Ufer gerommen; bei

Philipp Forster

in **Frankfurt** a. M.

Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Juli.

Pistolen 9 fl. 11—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 57 — 58. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50 Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26. Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 30. Juni. 1864.

Königl. bayer. 3prz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prz. Obligationen	100¼	B
dette 4½prz. Obligationen	101⅜	G
dette 4½prz. halbj.	102¼	G
Grunder-Ablös.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 6. Juli.

Oesterr. 5prz. National-Anlehe 81.—. 5prz. Metall 73 25. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. detgl. von 1858 128 50. Bankaktien 783.—. Oester. Credits-Mobiliarraktien 192.10. Nordbahnaktien 162.90. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97 80. London 115 50.

Paris, 5. Juli. 4½pCt. Rente 93.90. 3pCt. Rente 66.25

London, 5. Juli. 3pCt. Console 90⅛.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich —. fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (5½ Groschen) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 188. Samstag, 9. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 7. Juli. Die „Autograph. Corr." schreibt: „Man hört noch immer häufig erzählen, Herzog Friedrich sei während seines Aufenthaltes in Preußen ein thätiges Mitglied der feudalen Partei gewesen. Aus guter Quelle wird uns neuerdings versichert, dies beruhe auf einer hartnäckigen Verwechslung mit seinem Vater, dem Herzog Christian. Der jüngere Herzog hatte sich (wie auch vor einiger Zeit von der Kreuzzeitung attestirt wurde) an die altliberale Partei angeschlossen und war in dieser Stellung gegentlich veranlaßt, sich gegen eine projectirte Dankadresse an Hrn. v. Bismark zu erklären, was ihm zuerst die Ungnade des preußischen Ministers zugezogen hat.

Frankfurt, 7. Juli. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung hat der holsteinische Ausschuß beantragt, die oldenburgische Regierung um die möglichste Beschleunigung der von ihr im Ausschcß gestellten nähern Begründung der Successionsansprüche des Großherzogs auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein zu ersuchen. Dieser Antrag wurde genehmigt. Der Protest des Prinzen von Noer gegen die oldenburgischen Ansprüche wurde vorgelegt und dem holsteinischen Ausschuß zugewiesen. Gelegentlich der Vorlage von Berichten des Hrn. v. Beust wurde beschlossen, demselben nochmals den Dank der Bundesversammlung auszusprechen. Hannover zeigte die Verkündigung der Zusätze zur Deutschen Wechselordnung an.

München, 6. Juli. Die Correspondenz in der „Augsb. Abendzeitung" über eine von Rom aus gegen Döllinger beabsichtigte wissenschaftliche Censur und die damit verbundenen Consequenzen bedarf vielfach einer Berichtigung. Es ist leider eine offentundige Thatsache, daß man in Rom auf Döllinger, seit er seine Ansichten über den Kirchenstaat kundgegeben hat, mißtrauisch geworden ist und alle Schritte und Schriften des berühmten Gelehrten einer genauen Controle unterzieht. Die Rede, welche Döllinger in der katholischen Gelehrtenversammlung über die Vergangenheit und Zukunft der katholischen Theologie gehalten, hat wegen der darin enthaltenen scharfen Kritik des gegenwärtigen Zustandes der Theologie in Italien zu Rom nur unangenehme Empfindungen erregen können. Nachdem Döllinger in seinem Buch „Papstthum und Kirchenstaat" das politische Regiment in Rom mit kritischen Augen betrachtet hatte, ist diese seine Beurtheilung der theologischen Leistungen in Italien wie ein ergänzendes Seitenstück zu den Ausführungen seines Buches aufgenommen worden. Trotz all dieser freimüthigen Kritik ist aber Niemand entfernter als Döllinger in irgend einer die Substanz der Kirche berührenden Doctrin sich eine abweichende Meinung zu erlauben. Sollte eine Censur von Rom aus über ihn ergehen, er würde gewiß nicht anstehen, seine Unterwerfung unter das Urtheil der Congregation des Index auszusprechen. Aber wir glauben nicht, daß man in Rom zu solchem Vorgehen überhaupt Veranlassung findet. Die Besürchtung einer solchen Eventualität kann sich nur auf einen Artikel in der „Civilta Cattolica" gründen, in welcher allerdings die katholische Gelehrtenversammlung und Döllingers Rede auf derselben, sowie einige seiner zuletzt erschienenen Schriften einer ziemlich heftigen Besprechung unterworfen werden, und in Bezug auf die Lehre von der Qualität der Verdammnißstrafe Döllinger der Vorwurf einer nicht getreuen Interpretation des Dogma's gemacht wird. Dieser letztere Vorwurf stellt sich jedoch bei genauerer Untersuchung als auf einem Mißverständniß des italienischen Kritikers beruhend heraus. Aber gesetzt auch, es träte jene ganz unwahrscheinliche Eventualität wirklich ein, so glauben wir versichern zu können, daß deßhalb Döllinger nicht den Lehrstuhl verlassen werde, den er nun bald seit 40 Jahrgt ziert. Auch Hirscher ist seinerzeit einer Censur unterworfen worden, ist aber nach wie vor der verehrteste Lehrer an der theologischen Facultät in Freiburg geblieben. Döllinger ist, obwohl in den sechziger Jahren, von einer seltenen geistigen und körperlichen Frische! Er wird hoffentlich der Universität, zu deren ersten Namen er zählt, noch viele Jahre erhalten bleiben. Nichtig ist es, daß die katholische Gelehrtenversammlung wegen des in Rom dagegen wachgewordenen Mißtrauens bis auf weiteres unterbleibt. (A. Z.)

München, 7. Juli. Mittheilungen der k. Hofhaltung in Kissingen zufolge trifft Se. Maj. der König am 14. ds. hier ein, übernachtet und begibt sich den andern Tags nach Berg. Auf königl. Befehl sind bis zum genannten Tag mehrere Gegenstände nach Berg zu transferiren. Nach der Abreise des Königs von hier werden mehrere Bauveränderungen in der k. Residenz in Angriff genommen. — Heute wurde endlich die dritte Plenarsitzung in der Zollkonferenz abgehalten. In manchen Punkten gingen die Ansichten über den hessen-darmstädtischen Entwurf auseinander. Ob die Berathungen dieselben zusammenführen werden, wird abzuwarten sein. (Abdz.)

München, 8. Juli. Dem Protokoll über die Verhandlungen des pfälzischen Landraths im Juni 1864 entnehmen wir folgende Stelle: „Die Verhandlungen zwischen den Zollvereinsstaaten zur Erneuerung des Zollvereins bei dem bevorstehenden Ablaufe des Vertrages haben bisher noch kein befriedigendes Resultat ergeben. Die deutsche Nation ist in der größten Besorgniß, es möchte die für sie so segensreiche Schöpfung dieses Jahrhunderts bestehen aufhören und einem Zustande Platz machen, der eine gänzliche Verwirrung der bestehenden Handels- u. Verkehrsverhältnisse u. somit den materiellen Ruin der hier betheiligten Länder überhaupt, so insbesondere der Pfalz zur Folge haben würde. Der Landrath verkennt nicht die großen Schwierigkeiten, der Einigung des Zollvereins durch die verschiedenen Staaten, welche die einzelnen Länder des Zollvereins zu dem französischen Handelsvertrage einnehmen, im Wege stehen, hat aber das Vertrauen, daß die königliche Staatsregierung alle ihr möglichen Schritte thun werde, um das Ihrige dazu beizutragen, daß das Deutschland und mit ihm Bayern und die Pfalz bedrohende Unglück des Auseinanderfalles des Zollvereines abgewendet werde".

Durch eine Entschließung des kgl. Staatsministeriums für Kirchen- und Schulangelegenheiten vom 25. Juni l. Js. wird für diejenigen, welche als Professoren der Philologie und Mathematik an einem Gymnasium oder als Studienlehrer an einer lateinischen Schule angestellt oder verwendet werden wollen, sowie auch für diejenigen, welche eine Verwendung als französische Sprachlehrer an einem Gymnasium abspiriren, eine Prüfung in München abgehalten und zwar beginnt die philologische und mathematische Prüfung am 10. Oktober l. J., die für den französischen Sprachunterricht am 3. November l. Js. Die Gesuche um Zulassung müssen bei dem genannten kgl. Staatsministerium bis längstens 1. September l. Js. eingebracht sein.

* **Bamberg**, 9. Juli. Se. Ere. der Hochwürdigste Herr Erzbischof hat die erledigte Pfarrei Kirchetrenbach dem Hrn. Pfarrer Starf zu Hallstadt verliehen.

Dresden, 8. Juli. Staatsminister v. Beust ist heute Mittag hier eingetroffen. Er wurde am Bahnhofe von einer Deputation des Stadtraths und der Stadtverordneten empfangen und von dem zahlreich versammelten Publikum mit lebhaftem Hoch begrüßt. Der Minister begab sich sofort nach Laubegast, Für morgen Abend ist seitens der Stadt eine große Serenade mit Fackelzug projectirt.

Altona, 7 Juli. Wie die hiesigen Zeitungen berichten, ist der gestrige Geburtstag des Herzogs in fast allen holsteinischen und einer Anzahl schleswigischer Städte, worunter Flensburg, auf das festlichste durch Volksumzüge, Bankets, Illuminationen 2c. gefeiert worden. In Friedrichsstadt dagegen ist zufolge Hamburger Nachrichten bei gestehener Anfrage der von Bürgern beabsichtigte Festzug von der Polizeibehörde verboten worden.

Dem Hamb. Corr. zufolge haben 22 Dorfschaften des Amtes Lauenburg an die Herren Bundes-Commissäre eine Petition um möglichst baldige Besetzung der hiesigen Regierungs-Präsidentenstelle durch eine Deputation überge den und als Candidaten die bereits in den Jahren 1848 und 1849 durch das Vertrauen des Landes vom Bunde zur höchsten Behörde ernannten Herren von Kielmannsegge und Hochstädt vorgeschlagen. Dieser Petition gegenüber haben die Herren Bundes-Commissäre erklärt, sie seien allerdings darauf bedacht, die Besetzung des bezüglichen Postens baldigst eintreten zu lassen, würden jedoch eine Persönlichkeit wählen, die nach allen Seiten hin unabhängig sei.

Flensburg, 6. Juli. Zur heutigen Geburtstagsfeier unseres Herzogs fand ein Aufzug sämmtlicher Gesangvereine statt; die Straßen waren mit Blumen bestreut; zu Abelbyhund fand ein Volksbanket statt, bei welchem Lehrer Hansen ein Hoch auf den Herzog, Loreuzen auf die alliirte Armee und Dr. Wallichs auf Deutschland ausbrachte.

Flensburg, 7. Juli. Die Flensburger Zeitung veröffentlicht eine Bekanntmachung der Obereivilbehörde an die Bewohner von Alsen, wonach die Oberleitung der gesammten Civilverwaltung der Insel in die Hände der Civilcommissäre von Scheewig übergegangen, der Hardesvogt Arnesen in Augustenburg abgesetzt und der Obergerichtsadvokat Kraus vorläufig mit der Wahrnehmung der Geschäfte betraut und ermächtigt ist, widerstrebende Unterbeamte abzusetzen.

In Flensburg hat ein preußischer Posten am Strande auf das Boot des österreichischen Civilcommissärs geschossen, an dessen Bord sich Graf Revertera selbst befand. Dasselbe trug die österreichische Handelsflagge, roth und weiß, und der preußische Posten hatte

diese Flagge für die dänische gehalten. Der Irrthum klärte sich natürlich schnell auf.

Hadersleben, 6. Juli. Vom Strande wird berichtet: Fortwährend fahren dänische Schiffe mit Truppen von Fühnen nach den kleinen dänischen Inseln Fanö, Barröe und Arröe, welche, wie man vom Strande sieht, stark mit dänischen Truppen besetzt sind, und wird daselbst fortwährend an Schanzen und sonstigen Befestigungswerken gearbeitet; besonders stark wird die Stadt Assens auf Fühnen befestigt. Die Insel Fanö ist ziemlich stark von dänischen Truppen besetzt und versichanzt und liegen daselbst stets zwei dänische Kriegsschiffe.

Nach einem Privatbrief der Hamb. Börsenh. aus Tondern den 6. Juli haben österreichische Jäger in der Nacht vom 5|6. die Insel Föhr (eine der schleswigschen Westsee-Inseln, zunächst Sylt) genommen.

Berlin, 6. Juli. Die heute ausgegebene minist. Provinzial-Correspondenz bringt einen kleinen Artikel mit der Ueberschrift: „Schleswig-Holstein und Preußen“, nach welchem sich in Schleswig-Holstein täglich entschiedener die Ueberzeugung geltend macht, daß die Hoffnungen des Landes nur durch einen engen Anschluß an Preußen vollständig in Erfüllung gehen könnten, wobalb denn auch der Eintritt von Augustenburg jetzt überall die Gelegenheit benutze, sich in einigem Widerspruch mit seinen frühern Aeußerungen für die nothwendige Verbindung mit Preußen auszusprechen.

Berlin, 7. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt; daß auch die letzten von der Morning-Post mitgetheilten Schriftstücke sämmtlich „erlogen“ seien. Nach der Kreuzzeitung hat der Prinz Wasa in Kissingen gleichzeitig mit der Cession des Kaisers von Rußland an Oldenburg auf seine Erbrechte verzichtet. Die Zeidler'sche Correspondenz sagt in Betreff der von der Wiener „Presse“ mitgetheilten Nachricht, nach welcher sich der König von Dänemark mit einem Vermittlungsversuchen an den Kaiser der Franzosen gewendet hätte, daß davon in hiesigen wohlunterrichteten Kreisen nichts das Geringste bekannt sei.

Berlin, 8. Juli. Im Pokenproceß beantragt der Angeklagte Kalkstein die Ausstellung eines Exquisitores im Gerichtssaal. Der Gerichtshof behält seinen Beschluß vor.

Wien, 6. Juli. Es ist sicher das Verhältniß Rußlands zu der schleswig-holsteinischen Frage, und speciell über die Gründe, welche bei der Cession der russischen — wirklichen oder vermeintlichen — Erbansprüche an den Großherzog von Oldenburg obgewaltet, viel conjecturirt worden. Ein Staatsmann, welcher sich zur Zeit der Kaiserzusammenkunft in Kissingen befand, und den Dingen wie den Personen nahe stand, spricht es als seine festbegründete Ueberzeugung aus, daß Rußland möglicherweise, wenn die oldenburgischen Erbansprüche sich realisirt haben würden, in der einen oder der andern Weise Vortheil daraus zu ziehen hoffe, daß aber die Cession an Oldenburg unmittelbar keinen andern Zweck gehabt habe, als sich einen an und für sich minderless zweifelhaften und für Rußland, weil die Geltendmachung von Seite Rußlands kein entschiedenen Widerstand von ganz Europa begegnen würde, jedenfalls durchaus werthlosen Rechts mit Anstand zu entledigen. Der Kaiser Alexander, sagt mein Gewährsmann, hat nicht bloß zu wiederholtenmalen ausdrücklich erklärt, daß er es dem Großherzog von Oldenburg selbst und allein überlassen müsse, von den ihm erdirten Rechten, wo und wie er wolle, Gebrauch zu machen oder nicht, und daß er (der Kaiser) bei ihrer Geltendmachung sich zu keiner Weise betheiligen könne und werde, sondern er hat auch dem Großfürsten Constantin, seinem Bruder, der eigens auf kurze Zeit nach Kissingen gekommen, um auf eine thätige Parteinahme für den Großherzog, seinen Schwager, zu bringen, eine entschieden abweisende Antwort gegeben, und zwar im vollen Einverständniß mit den Fürsten Gortschakoff. Es mag übrigens an dieser Stelle gleich noch hinzugefügt werden, daß der oldenburgische Minister, Hr. v. Rössing, in Kissingen jedenfalt auf das Vorhandensein von Documenten hingewiesen hat, welche gegen die Begründung der oldenburgischen Ansprüche keinen Zweifel mehr aufkommen lassen könnten. Um so merkwürdiger ist es freilich, daß er wenigstens an competenter Stelle so lange damit zurückhält.

Wien, 7. Juli. Die „Wiener Abendpost“ ist ermächtigt, den von der Londoner Morning-Post in zweiter Serie veröffentlichten Depeschenwechsel zwischen dem Grafen v. Rechberg und mehreren Vertretern Oesterreichs im Auslande schlechthin als vollständig erfunden zu bezeichnen. — Die Kaiserin ist heute früh hier eingetroffen.

Karlsbad, 4. Juli. Se. Maj. der König von Preußen läßt sich täglich durch besondere Telegramme von allen wichtigen Vorfällen auf dem Kriegsschauplatz unterrichten, und da er deren Inhalt, soweit sich solcher Ueberhaupt für die Oeffentlichkeit eignet, sogleich größeren Kreisen mittheilt, so ist man jetzt in Karlsbad zuverlässiger von allen Begebenheiten in Schleswig-Holstein unterrichtet als irgendwo in Deutschland. Ueber die Eroberung der Insel Alsen erfährt man noch, daß die Dänen anfänglich überrascht, später um desto hartnäckiger gefochten haben. An einigen Stellen hat zwischen preußischen Kernstruppen und brandenburgischer Infanterie ein äußerst erbittertes Handgemenge stattgefunden, daher auch auf beiden Seiten der Verlust an Officieren ein verhältnißmäßig so sehr großer ist.

Schweiz.

Die Stelle der Eröffnungsrede des Nationalrathspräsidenten Rüsch über den deutsch-dänischen Krieg lautet wörtlich: „Im Norden ringt ein kleiner Staat in ungleichem Kampfe gegen zwei benachbarte Mächte, und die Diplomatie sah sich, nach fruchtlosen Bemühungen, einen Vergleich herbeizuführen, genöthigt, die Arme zu kreuzen, um unter ihren Augen den Krieg oder vielmehr die „Austrotzung (!) des Schwächeren“ durch die koalirten Mächte weder begimmen zu lassen.“

Belgien.

Die Bevölkerung Belgiens hat sich von 1862 auf 1863 um 57,505 Seelen vermehrt; sie betrug Ende 1863 4,894,071 Einwohner.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Gestern Abend um 9 Uhr setzte das Unterhaus in äußerst erregter Stimmung die Debatte über das von Disraeli beantragte Mißtrauensvotum fort. Unterstaatssecretär Layard vertheidigte die Politik Rußells und beschuldigte Disraeli, verstümmelte Auszüge, ja gefälschte Depeschen angeführt zu haben. Hardy rief: dieß sei eine Verleumdung der Opposition. Layard verlangte dem Ordnungsruf, was aber der Sprecher unter donnerndem Beifall des Hauses verweigerte. Nach lebhafter Debatte entschuldigte sich Layard, wenn er unparlamentarischer Ausdrücke sich bedient habe. Es ist zweifelhaft, ob heute die Abstimmung stattfindet.

London, 8. Juli. Der österreichische Botschafter, Graf Apponyi, dementirt auf Grund einer ihm durch den Grafen Rechberg ertheilten Ermächtigung sämmtliche durch die Nummer der Morning-Post am 4. Juli veröffentlichten angeblichen österreichischen Depeschen.

Frankreich.

Paris, 6. Juli. In Dänemark hat die Entmuthigung nach dem so überraschend schnellen Verluste Alsens immer mehr und mehr um sich gegriffen. Die Reise des Prinzen Johann von Glücksburg, des jüngsten Bruders König Christian's, gilt als Friedens-Symptom ersten Ranges, indem — wie man versichern hören kann — die französische Diplomatie dabei nicht ganz außer Spiel sei. Zu gleicher Zeit tauchen die skandinavischen Pläne König Karls XV. von von Schweden wieder auf. Die Verhandlungen zwischen Stockholm und Kopenhagen sind auch nach den alten Bedingungen wieder aufgenommen worden. Ich bin in den Stand gesetzt, Ihnen dieselben in durchaus authentischer Weise anzuzählen: „Schweden, Norwegen und Dänemark bilden eine Conföderation, welche die Aufgabe hat, die auswärtige Politik dieser Staaten und ihre Wehrkräfte gemeinsam zu regeln. Das Hauptorgan dieser Conföderation würde ein Parlament sein, das aus zwei Kammern zu bestehen hätte. In die eine, den Senat, würde von jedem Lande eine gleiche Anzahl Mitglieder abgeordnet; für die andere, das Abgeordnetenhaus, sollte die Zahl der Deputirten nach Maßgabe der Einwohnerzahl der drei Reiche festgesetzt werden. Das Parlament hätte das Recht, das Budget der auswärtigen Angelegenheiten, wie das der resp. gemeinsamen Vertheidigungs-Streitkräfte der verschiedenen Länder zu fixiren. Das Parlament besitzt in gemeinsamen Angelegenheiten gesetzgebende Gewalt. Die Verwaltung dieser Angelegenheiten steht den Bundes-Ministern zu, die zusammen einen Bundesrath bilden. Diesen Ministern gegenüber hat das Parlament das Interpellationsrecht, wie dieselben auch dem letzteren verantwortlich sind. Schließlich würde das Bundes-Parlament in Gothenburg tagen und den drei Gouvernements auch sonst als consultative Stimme dienen können.“ Das sind im Salon des Herzogs Vorschläge, mit denen nachmaliger Prüfung man gegenwärtig in Kopenhagen beschäftigt ist.

Der pariser Abend-Moniteur vom 6. Juli berichtet: „Die österreichischen Dampfschiffe sind vorgestern in Cadix angekommen. Das eine, der Kaiser Max, ist ein gepanzertes Schiff mit 31 Kanonen und 390 Mann Besatzung, das andere hat 10 Kanonen und 170 Mann.“ Anderen will das offizielle Abendblatt wissen, daß der Wiederausbruch des Krieges in den Herzogthümern peinliche Gefühle erregt habe. „Man schreibt“, so sagt dasselbe, „dem Kriegsschauplatz, daß die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten eine allgemeine Agitation in den Herzogthümern hervorrufen hat. Der Kriegszustand liegt nicht allein schwer auf den Bevölkerungen, sondern das schmerzliche Schauspiel des blutigen und ungleichen Kampfes, der unter ihren Augen vor sich geht, erregt bei ihnen die peinlichsten Gefühle.“ (!!)

Wie der Abendmoniteur meldet, beläuft sich neuen Nachrichten auf Tunis zufolge die Zahl der vom Bey gegen die Rebellen geschickten Truppen nur auf 2000 Mann, während sie früher zu 4000 angegeben war. Das Lager der Truppen, aus 200 Zelten bestehend, befand sich am 1. Juli 13 Kilometer westlich von Tunis. General Ismail Sunni, Felderwmandant, hatte Instructionen erhalten, um mit dem Führer der Insurgenten zu unterhandeln. Eine Zusammenkunft des letzteren mit dem tunesischen General fand in naher Aussicht.

Paris, 8. Juli. Aus Algier den 5. Juli wird gemeldet, daß die Ruhe in Algerien vollständig wiederhergestellt ist.

Italien.

Man schreibt der Italie aus Neapel, daß Garibaldi für Niemanden sichtbar ist. Selbst Nicotera und Pater Pantaleo wurden nicht vorgelassen. Durch einen abermaligen Brief in dem Popolo d'Italia erfuhr sein Sekretär Guerzoni Jedermann, Garibaldi mit

Besuchen zu verschonen. Eine kleine Flotte von Kanonenbooten und Dampfschiffen kreuzt in den Gewässern von Gaeta, Terracina und Civita-Vecchia, um die Küste zu überwachen und jede Landung von Freischaaren zu verhindern.

Rußland und Polen.

Wilna, 29. Juni. Ein kaiserlicher Ukas bestimmt, daß die in Litthauen und Weißreußen confiscirten polnischen Güter nur von Russen und Einwohnern der Ostsee-Provinzen, die nicht katholisch sind, erworben werden dürfen. Polen und Katholiken sind von dem Rechte, solche Güter zu kaufen, ausdrücklich ausgeschlossen. Um der Confiscation von Gütern solcher Besitzer, die sich am Aufstande betheiligt haben, eine größere Ausdehnung zu geben, hat der Senat in Petersburg alle in den letzten Jahren erlassenen Acte, durch welche polnische Gutsbesitzer ihre Güter wegen Schulden oder aus anderen Gründen auf Andere übertragen haben, für ungültig erklärt. Durch kriegs- und civilgerichtliche Erkenntnisse werden fast täglich Güter-Confiscationen ausgesprochen, worauf die confiscirten Güter sofort in den Amtsblättern zum öffentlichen Verkauf ausgeboten werden. Die Gründung russischer Volksschulen in Litthauen wird mit großem Eifer betrieben. In den Gouvernements Wilna und Grodno sind bereits 225 russische Volksschulen eröffnet, von denen auf ersteres Gouvernement 84, auf letzteres 141 kommen. Die Zahl der Schüler, welche diese Schulen besuchen, beträgt 8007. Als Lehrer wirken an diesen Schulen: 164 griechisch-orthodoxe Geistliche sechs Diakonen, 24 Kirchendiener, 31 Seminaristen und sieben Civilbeamten.

Dänemark.

Ueber die schwedischen Freiwilligen, welche auf Alsen betroffen wurden und Gegenstand einer Interpellation im englischen Parlamente waren, schreibt der Kopenhagener Correspondent der Weser-Zeitung: Es hat in Kopenhagen befremdet, „daß in hamburgischen Blättern mit Bestimmtheit die Behauptung ausgesprochen worden, daß mehrere Hundert schwedische Freiwillige auf der Insel Alsen von den Preußen schonungslos niedergemetzelt worden seien. Man setzt nämlich um so größeren Zweifel in die Richtigkeit oder Genauigkeit der fraglichen Angabe, als in der Division des Generalmajors v. Steinmann wohl schwedische Offiziere, nicht aber freiwillige schwedische Gemeine dienen, und um allermenigsten in einer so großen Anzahl, wie aus Hamburg berichtet worden. Die schwedischen Freiwilligen stehen unter dem dänischen Hauptmann Aarbe und dem schwedischen Oberlieutenant Frhrn. o. Raab, bilden ein selbstständiges Freicorps und werden sich augenblicklich ohne Zweifel auf kleineren Kriegsfahrzeugen befinden, um in böser Absicht entweder die schleswig-holsteinische oder die preußische Ostseeküste zu betreten."

Kopenhagen, 4. Juli. Es sind hier über die Absendung eigenhändiger Zuschriften des Königs an mehrere auswärtige Monarchen verschiedenartige Gerüchte in Umlauf. So wird von Briefen an den Kaiser Napoleon, an den König der Belgier und an den Kaiser von Rußland gesprochen, in denen die Vermittlung des betreffenden Monarchen zur Schlichtung des deutsch-dänischen Conflikts und zur Neubefestigung der Integrität der dänischen Gesammt-Monarchie angerufen wird. Zuzwischen glaube ich in der Lage zu sein, dem Gerüchte von einem solchen Schreiben an den Kaiser Alexander widersprechen, dagegen die Gerüchte von der an den Kaiser Napoleon und den König Leopold gerichteten Bitte bestätigen zu können.

Kopenhagen, 6. Juli. Die Berlingsche Zeitung berichtet, daß im Landthing des Reichsraths der Vorschlag einer an den König zu richtenden Adresse eingebracht sei, deren Entwurf mit den Worten schließt: In der tranigen Nothwendigkeit, für die Bewerkstelligung des Friedens Opfer zu bringen, möge Se. Majestät lieber einige Rechte seiner Krone aufgeben und in die Herstellung eines selbstständigen Schleswig-Holstein willigen; dies dürfe, daß das Ziel der ferneren Unterhandlungen ein von Deutschland unabhängiger, freier Staatszustand (Dänemarks) sein werde, und unter dieser Voraussetzung werde der Regierung die Unterstützung des Things zugesichert. — Nach Dagbladet ist im Folkething ein gleichlautender Adreßvorschlag eingebracht worden.

Das kopenhagener Dagblad vom 6. Juli bringt an der Spitze des Blattes einen eingesandten Artikel über die verkehrte dänische Kriegführung. Derselbe erkennt die Ueberlegenheit der gegnerischen Waffen und die unsichtige Führung an, während die dänische Kriegführung eine systemlose ist. Der Artikel fordert die Regierung auf, die Truppen von Jütland und Fünen zurückzuziehen, die Blokaden aufzuheben, die Küste zurückzubringen, um Seeland und Kopenhagen zu vertheidigen, da Gefahr vorhanden sei, daß die Alliirten mit Panzerschiffen von Aarhuus aus eine Landung auf Seeland machten.

Kopenhagen, 7. Juli. Eine Bekanntmachung Steinmann's erklärt Fünen und die nahe liegenden Inseln in Belagerungszustand.

Amerika.

Aus New-York vom 20. Juni wird der National-Zeitung geschrieben: „Eine von Memphis aus zu weiß der Himmel was für einem Zwecke nach dem nördlichen Theile des Staats Mississippi ausgesandte Expedition unter General Sturgis, etwa 8000 Mann stark, ist am 10. Juni bei Guntown von den vereinigten irregulären Colonnen des Feindes, die in jener Gegend hausen, jämmerlich geschlagen und gesprengt worden. Was von der Expedition überhaupt gerettet ward, verdankte seine Rettung lediglich der Tapferkeit der Negertruppen. Diese waren die einzigen, die nicht durch die Niederlagen demoralisirt wurden. Sie hielten, auch nachdem die Expedition aufgelöst war, in bester Ordnung zusammen, formirten, wo immer die feindliche Cavallerie sie bedrängte, Quarre und schlugen nicht blos sich selbst glücklich nach Memphis durch, sondern brachten auch eine große Menge der weißen Soldaten in Sicherheit. Nur kamen diese ohne Fintten und Tornister zurück, während die Neger, selbst manche verwundet, ihre Waffen und Fahnen mitbrachten."

Der New-Yorker Specialcorrespondent der „Times" (dessen Sympathien mit den Südstaaten hinlänglich bekannt sind) schreibt unterm 25. Juni: „Am 11. ist Hull in geschickter Weise durch die Linien Grants gedrungen, zwischen dem 2. und 6. Corps, ohne gesehen oder beunruhigt worden zu sein. Er hat plötzlich das 2. Corps von hinten angegriffen, welches in der größten Unordnung aus seinen Verschanzungen verjagt worden ist. Die Unionisten haben 300 Mann verloren. Alles deutet von Seite der Unionsarmee, wenn nicht auf einen Rückzug, doch auf eine rückgängige Bewegung hin. Die Einzelheiten dieses Kampfes und seine Folgen sind nicht bekannt und ihre Veröffentlichung wird nicht gestattet. Nächstoffizielle Depeschen von einem frühern Datum sprechen von einem Engagement auf der Linken Grants in der Nacht des 21. Die Unionisten hätten bedeutende Verluste erlitten. Am selben Tag war ein von der Cavallerie von Fitz-Hugh, Lee und Hampton gegen Wylie House unternommener Angriff mißlungen, wegen der Verstärkung die Sheridan erhalten hatte, und wegen der Beihilfe der Kanonenboote.

New-York, 23. Juni. Der Blokadebrecher Jadel, welcher mindestens 20 Fahrten zwischen Havanna und Mobile und Galveston gemacht hat, wurde am 28. d. M. durch den Vereinigten-Staaten-Dampfer-Admiral auf der Höhe von Velasko, Texas, weggenommen. Die Mannschaft leistete tapferen Widerstand und ergab sich nicht eher, als bis sie zwei Breitseiten auf kurze Distanze erhalten hatte.

Vermischtes.

*** München, 6. Juli. Die Appartements im Königsbau der Residenz, welche der höchstselige König bewohnte, worden demnächst ganz neu in Stand gesetzt und möblirt und wird Se. Maj. der regierende König dieselben im nächsten Herbste beziehen. Ihre Maj. die Königin-Mutter will dagegen die bisherigen Appartements im Königsbau verlassen und jene in dem gegenüber dem Hofgarten liegenden Flügel der Residenz beziehen. Nach der Mitte kommender Woche stattfindenden Rückkehr des Königs aus Kissingen wird sich Se. Maj. vorerst auf einige Zeit nach Berg begeben.

*** Heidelberg, 7. Juli. Gestern ist der Student, welcher ein amerikanisches Duell vollzogen haben soll, seiner Schußwunde erlegen.

*** Paris, 5. Juli. Gestern hatten wir auch wieder einmal einen Straßenauflauf in Paris. In der Villette war nemlich Feuer ausgebrochen. Ein Sergeant de Ville, der einen eines Angetrunkenen Arbeiter aufzuführen hatte, in die Kette einzureten oder sich zu entfernen, weigerte sich, dessen Gebote zu entsprechen. Der Sergeant de Ville wurde in Folge dessen handgreiflich und schlepppte den Arbeiter nach dem nächsten Wachtposten. Da es gerade blauer Montag war u. sich eine große Anzahl Arbeiter auf den Beinen befand, so erregte diese Gewaltthätigkeit des Polizeidieners große Aufregung. Ungefähr 2000 Arbeiter zogen vor den Wachtposten und um den Kameraden zu befreien. Ehe es jedoch zum Sturme kam, waren Verstärkungen von der Kaserne Lagenie eingetroffen, in die Wuth der Arbeiter legte sich eben so schnell, wie die des ziemlich unbedeutenden Feuers. Im Ganzen wurden ungefähr zehn Arbeiter verhaftet.

*** Am 28. Juni ist eine Pulvermühle in Ochta (Rußland) in die Luft gegangen. 6 Arbeiter wurden getödtet, 30 verwundet, eine Menge Wohnhäuser, 23 Gebäude durch die Explosion und 6 durch den Brand zerstört, 74 Bauthierchen beschädigt, 6500 Pud Pulver, (2,500 Zentner!) 1600 Pud Salpeter, 6400 Pud Schwefel und 750 Pud Kohle verbrannt oder beschädigt.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

München, 7. Juli. Inhaltlich Reskripts des Handelsministeriums können die Bestimmungen der im Jahre 1865 unter den Zollvereins-Regierungen getroffenen Vereinbarungen über die Zollbehandlung (d. i. Zollbefreiung) der zu landwirthschaftlichen und Gewerbs-Ausstellungen eingehenden Maschinen und Geräthe auch für das allfällig wiederkehrende Zentral-Landwirthschafts-(Oktober-) Fest in München in Anwendung kommen.

Schweinfurt, 7. Juli. Auf dem gestrigen Viehmarkte, welcher mit nahe an 3000 Stück Ochsen, Jungvieh und Kühen bestellt war, ging der Handel äußerst lebhaft und wurden ungefähr zwei Drittheile des Marktes umgesetzt. Besonders gesucht waren schwere Ochsen, von denen über 500 Stück zur Ausfuhr aufgekauft wurden: ein einziger Händler ließ Nachmittags einen Eisenbahnzug mit 276 Stück weiter gehen. Für schwere Ochsen wurden 17—24 Karolin, für Gangvieh 10—15 Karolin per Stück bezahlt. Dem lebenden Gewichte nach dürfte sich der Preis beiläufig nicht gemäßiger Ochsen von 13—14 Ztr. auf 220—240 fl., von 10—11 Z. auf 160—180 fl. herausstellen. Die Markthalle war mit 94 Pferden, meist geringe Waare, bestellt. Nächster Viehmarkt 20. Juli.

Aus Baden, 7. Juli. Die Summen sind immens, welche jährlich in badischen Bädern ausgegeben werden. Hierauf sind denn auch viele Etablissements gegründet, und insbesondere hat sich in neuester Zeit die Bauthätigkeit bis in das kleinste Bad bemerkbar gemacht. Die anhaltend kühle und nasse Witterung droht aber mit sehr schlechten Geschäften für alle diejenigen, welche auf den Badebesuch spekuliren. Bis jetzt hört man aus allen Bädern übereinstimmend die Klage, daß der Besuch ein außerordentlich geringer sei. — Auch für den diesjährigen Weinwachs, einer Quelle des Wohlstandes in Baden, werden große Besorgnisse rege. Hält die schlechte Witterung noch einige Wochen an, so kann das Minus, welches die badische Bevölkerung an Wein erhält, mehrere Gulden betragen.

Amsterdam, 6. Juli. Der zweite Häringsjäger ist heute in die Maas eingelaufen und bringt 42 Tonnen Voll- und 18 Tonnen Maatjeshäringe. Der Preis per Stück ist 60 C.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
,,	4pCt. 1½h. ,,	—	99½
,,	4½pCt. ½hr. ,,	—	—
,,	4½pCt. Obligationen	102	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4½pCt. Ostbahn-Actien	—	111½
,,	Ludwigshafen-Bexbach	146	—
,,	Bayerische Bankactien	—	895
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	111	—
Oesterreich,	Bankactien	789	—
,,	5pCt. Nationalanlehe von 1854	681	—
,,	5pCt. Metalliques-Obligationen	61½	—
,,	4½pC. ,, ,, ,,	—	53¾
,,	fl. 250-Loose von Rolschild 1839	—	130½
,,	4½C. fl. 250-Loose von 1854	—	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	—	129¼
,,	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	186	—
Preussen,	3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89¾
Würtemberg,	3½C. Obligationen bei Rothschild	95¾	—
,,	4½pC. ,, ,, ,,	—	105
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	113½	—
,,	fl. 35-,, von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	—
,,	,, ditto a 25 fl.	37	—
,,	,, Darmstädter Bankactien	219½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	320	—
,,	3pC. Bankactien	138½	—
,,	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Mit Bezugnahme auf die, die Actiengesellschaft für mechanische Baumwoll-Spinnerei und Weberei zu Bamberg betreffenden Aufschreiben vom 11. Sept. und 3. November 1862 (Bambgr. Ztg. 1862 Nr. 258 und 305) sowie unter theilweiser Abänderung dieser Aufschreiben wird Folgendes veröffentlicht.

Herr Gustav Schwarz ist mit dem 1. Mai l. Jrs. von seinem Posten als Controleur der genannten Actiengesellschaft zurückgetreten und wurde dessen Stelle Herrn Christoph Krackhardt von Nürnberg übertragen.

Für den Betrieb des Geschäftes haben seit 1. Juli 1864 der Gerant Herr J. Bickel und der Controleur Herr Christoph Krackhardt Collectivprocura, und zeichnen in der Art, daß sie der Firma

Mech. Baumwoll-Spinnerei & Weberei Bamberg

ihren Namen beisetzen.

Im Verhinderungsfalle des einen oder anderen oder auch beider Herren wird der Vorstand des Verwaltungsrathes Herr Kaufmann und Handelsgerichtsassessor Frieder. Krackhardt in gleicher Weise unterzeichnen.

Bamberg, den 4. Juli 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Rummel. Lindner.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am **Maxplatze** ist zu haben:
Eisenbahn-Güter-Tarif-Buch mit Einschluss des Güterverkehrs von und nach den wichtigsten Orten Frankreichs, Belgiens, der Niederlande und der Schweiz. 1864. Preis fl. 5. 24 kr.
Eisenbahnkarte von **Mittel-Europa.** fl. 1. 6 kr.
Specialkarte der Eisenbahnen von Mittel-Europa. Grosse Wandkarte. fl. 2. 30 kr.
Eisenbahnkarte von Bayern. fl. — 30 kr.
Fahrplan sämmtlicher bayerischer Eisenbahnen. 6 kr.
Fahrplan sämmtlicher Eisenbahnen Deutschlands. — 36 kr.

GUANO-DEPOT
der
Peruanischen Regierung
in Hamburg,

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
Mark Banco **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,
Mark Banco **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,
in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Verkauf.

Gut erhaltene Fensterstöcke, Oefen, Bauholz, Dachlatten, 1 kupferner Kessel 2c. sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.
Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 614.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Juli.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 57—58, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50 Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 30. Juni. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4½proz. Obligationen	100¼	B
ditto 4½proz. Obligationen	101¾	G
ditto 4½proz. halbj.	102¾	G
Grundr.-Rdld.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Obbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	93¼	G

Wien, 7. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 80.30. 5proz. Metall 72 25. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.—, detsgl. von 1858 128 40. Bankaktien 783.—. Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 196.—. Nordbahnaktien 182.90. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97 80. London 115.50.

Paris, 7. Juli. 4½pCt. Rente 94.—. 3pCt. Rente 66.5.

London, 7. Juli. 3pCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Druckzeilen) mit Postbestellgeld oder deren Raum 3 kr.

№ 189. Sonntag, 10. Juli. 1864

Deutschland.

München, 9. Juli. Zu dem bereits gemeldeten Bundesbeschlusse vom 7. d. M.: „die großherzoglich oldenburgische Regierung um möglichste Beschleunigung der von ihr in Aussicht gestellten Darlegung der Successionsansprüche Sr. kgl. Hoheit des Großherzogs an die Erbherzogthümer zu ersuchen", glaubt die Bay. Z. nachträglich bemerken zu sollen, daß dieser Schritt der Bundesversammlung nicht als eine Abweichung von jener Erklärung gedeutet werden kann, welche von den Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und des deutschen Bundes in der Sitzung der Londoner Conferenz vom 28. Mai l. J. in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit abgegeben worden ist, von jener Proposition nämlich, welche die Vereinigung der Herzogthümer zu Einem Staate unter der Souveränetät des Erbprinzen von Schleswig-Holstein-Sonderburg-Augustenburg forderte. Aber da die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg durch den Bund noch nicht förmlich vollzogen war zur Zeit, als die großherzoglich-oldenburgische Regierung die bekannten Successionsansprüche erhob, so konnte die Bundesversammlung dieselben füglich nicht wohl a limine zurückweisen, sondern es mußte, wie in der Bundestagssitzung vom 7. d. M. geschehen ist, an den Großherzog von Oldenburg die Aufforderung gerichtet werden, seine vorgebrachten Prätensionen näher zu begründen. Der Standpunkt, welchen Bayern in Bezug auf die Erbfolge in den Herzogthümern einnimmt, ist damit keineswegs verändert worden.

München, 9. Juli. Die juristische Fakultät der hiesigen Universität hat sich auf Prof. Roths eingehend begründetes Votum hin entschieden zu Gunsten der Erbansprüche des Herzogs von Augustenburg ausgesprochen.

Die wissenschaftliche Kommission, welche von König Max zur Prüfung und Begutachtung wissenschaftlicher Anträge eingesetzt war, ist aufgehoben worden.

Wie die B. Z. meldet, haben die hiesigen Zollkonferenzsitzungen seit vorgestern wieder begonnen.

Bekanntlich wird die zweite Versammlung der katholischen Gelehrten Deutschlands, die im September d. J. zu Würzburg hätte stattfinden sollen, unterbleiben; wie man nun vernimmt sind es Weisungen, oder vielleicht selbst Befehle, aus Rom, welche die gelehrten Herren, denen die Geschäftsleitung und Verbindung übertragen wurde, veranlaßten, dieselbe einzustellen. Es dürfte übrigens unter den obwaltenden Verhältnissen und bei dem eisigkalten Wind, der wieder über die Alpen zu uns herüberweht, anzunehmen sein, daß Versammlungen katholischer Gelehrten Deutschlands nicht so bald wieder gestattet werden dürften.

München, 9. Juli. (Dienstesnachrichten.) Die Stelle des Bezirksarztes I. Classe zu Staffelstein wurde dem dermaligen Bezirks-Arzte II. Cl. zu Seßlach, Dr. Hepp, seinem Ansuchen entsprechend verliehen.

§ Bamberg, 10. Juli. Der päpstliche Nuntius zu München ist auf seiner Rundreise von Augsburg nach Speyer und von dort über Würzburg gestern Nachmittags hier eingetroffen und im erzbischöflichen Palais abgestiegen.

Darmstadt, 8. Juli. Der Abg. Werner sagte in der Kammersitzung von Mittwoch, Preußen habe erklärt, das von Oesterreich adoptirte darmstädter Zollprojekt habe Aussicht, als befriedigende Auszeichnung der bestehenden Differenzen zu praktischer Geltung zu kommen, und die darmstädter Regierung habe sich offiziell dahin ausgesprochen, sie werde unter allen Umständen dem neuen Zollvereine beitreten.

Stuttgart, 8. Juli. Sicherem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König heim Wiederzusammentritt der Stände am nächsten Dienstag, 12. d. M., persönlich im Ständesaal erscheinen und die Thronrede halten. — Es wird versichert: das königl. Cabinet solle als Staatskanzlei aufhören, und in Zukunft Privatkanzlei des Königs sein und daher statt „geheimes Cabinet", „Cabinet des Königs" heißen. Der Minister des Auswärtigen, Frhr. v. Hügel, hat sich vorgestern nach Frankfurt begeben, um dort mit dem von London und Paris zurückgekehrten Frhrn v. Beust eine Unterredung zu haben. — Sicherem Vernehmen nach ist der kgl. württembergische Bundestagsgesandte zu Frankfurt angewiesen worden, für die Erbrechte des Herzogs Friedrich von Augustenburg zu stimmen, dabei aber auf eine genaue Prüfung der Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg anzutragen.

Hamburg, 8. Juli. Auf telegraphische Anfrage, ob die Privatnachricht, daß Föhr von den österreichischen Jägern besetzt sei, sich bestätige, erhielten wir folgende Antwort: „Flensburg, 8. Juli mittags. Hier weiß man nichts darüber."

Lübeck, 8. Juli. Heute Nachmittag wurde von Travemünde aus eine stundenlange heftige Kanonade in der Richtung der Neustädter Bucht gehört; doch war nichts zu sehen. Der Wind ist Nordwest.

Altona, 9. Juli. Das Verordnungsblatt enthält folgende Bekanntmachung: Die preußische Regierung beabsichtigt mit Genehmigung der Bundescommissäre das Nivellement des Eisenbahnbaus von Rendsburg nach Kiel, Eisenbahnbau-Inspektor Schwabe ist mit den Vorarbeiten beauftragt.

Hadersleben, 7. Juli. Aus Stenderup wird berichtet: Neun größere dänische Schiffe und drei dänische Dampfer sammelten sich bei Faenoe und gingen südlich, kamen hierbei der stenderuper Batterie zu nahe und erhielten mehrere Salven zugesandt, worauf sie sich nach der Küste Fühnens zurückzogen. Nur ein kleines dänisches Dampf-Kanonenboot recognoscirte in gehöriger Entfernung, ob südlich von Stenderup noch keine Batterieen angelegt seien. Bald darauf brachte daselbst dänische Truppen nach den kleinen Inseln Brandsoe und Dragoe. Die Dänen arbeiten fortwährend stark an den Verschanzungen Fühnens.

Sonderburg, 6. Juli. Schon viele Beamte sind durch neue ersetzt worden.

Kolding, 4. Juli. Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz hat durch einen Parlamentär dem Höchstcommandirenden auf Fühnen erklären lassen, daß er genöthigt sein würde beim ersten Schuß gegen die österreichischen Batterie-Arbeiten Middelfart zu bombardiren. — Der Postverkehr für Privat-Personen ist sistirt und die dänische Post als solche suspendirt; die beiden Feldpostcomptoire nehmen nur Briefe an Soldaten und Behörden an. Im Amte Veile sind große Rekrutirungen ausgeschrieben.

Der Kreuz- wird aus Randers (Jütland) vom 7. gemeldet: Gestern ließ das Militärgouvernement einen jüdischen Geistlichen, einen Zeitungsredakteur und einen Rabbiner als Repressalie für die entführten Syhter in Festungsarrest abführen.

Berlin, 8. Juli. Der „Staatsanzeiger" meldet, daß, indem das Handelsministerium bei Wiederaufnahme der Blokade die bei den Staatseisenbahnen bereits eingeführten Tarifermäßigungen für den Transport von Getreide und Hülsenfrüchten fortbestehen ließ, es dieselben zugleich auch auf den Transport von Rübsaaten und Leinsaaten ausgedehnt habe und daß mit den Verwaltungen der Privatbahnen Unterhandlungen über gleiche Concessionen im Gang seien, welche hoffentlich nicht ohne Erfolg sein würden.

Berlin, 8. Juli. Hr. v. Bismarck sieht die Muße seines Badeurlaubs in Karlsbad durch Drohbriefe belebt, die ihm neuerdings von verschiedenen Seiten zugesendet werden. Diese Briefe stammen sämmtlich aus dem Auslande. Sie betrachten den Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Preußens als den Urheber des Unglücks Dänemarks und stellen ihm dafür die Rache der Absenden in Aussicht. Ein „Bamberg" unterzeichneter Brief aus Genf vom 24. Juni wenn ich mich recht erinnere, zeigt ihm die Rachedolche von 35,000 Schweizern, ein anderer aus Amsterdam vom 30. Juni sendet ihm den Fluch des niederländischen Volks und stellt ihm Pulver u. Blei in Aussicht. Es scheint indessen nicht, als ob diese Briefe einen großen Einfluß auf den Bedrohten geübt hätten, denn, wie ich höre, beharrt er nach wie vor bei seiner antidänischen Politik, obgleich selbst die Volks-Zeitung die Ansicht geltend macht, man dürfe das dänische Volk nicht zum Aeußersten treiben, sondern müsse auf bessen in Aussicht stehende Friedensunterhandlungen eingehen, um es von der skandinavischen Union abzuhalten. Es erscheint vielen Lesern der Volks-Zeitung spaßhaft, dieselbe plötzlich auf einer russischen Fährte zu finden.

Wien, 7. Juli. Die eigenthümliche Lage, in der das englische Ministerium sich in diesem Augenblicke befindet, illustrirt die „Presse." Sie sagt unter Anderem: Der Angriff der Tories auf das Whigministerium hat offenbar den Zweck nicht, daßselbe zu stürzen. Man darf nicht siegen wollen, wenn man im Falle des Erfolges die angegriffene Politik des Gegners nicht gänzlich zu ändern vorhat. Eine solche Absicht haben die Tories nicht. Wäre zufällig das Ministerium des Staates bei diesem deutsch-dänischen Streite in ihren Händen gewesen, so spräche die Wahrscheinlichkeit dafür, daß sie gerade so gehandelt hätten, wie ihre politischen Gegner. Auch ihnen würde gewiß durch drohende Worte gelungen sein, Dänemark in seiner Halsstarrigkeit zu ermuthigen, und mißlungen sein, Deutschland in seiner Festigkeit zu erschüttern. Die strenge Wahrheit verlangt es, zu sagen, daß die zwar langsam, aber doch endlich glücklich durchgebrochene männliche und patriotische Gesinnung der deutschen Staatsmänner es war, welche die englischen Bestrebungen vereitelte. Und doch — fährt die „Presse" weiter fort — wird der parlamentarische Kampf,

welcher mit einer formellen Niederlage der Regierung nicht enden wird, dieselbe jedenfalls besprechen. Mit der Beseitigung der Kriegsgefahr von Seiten Englands ist die Befürchtung nicht abgethan, daß der Einfluß jenes Landes noch immer gegen Deutschland geltend sein wird. Den Krieg mit uns wünschen man in England, aber nicht den Streit mit uns. Kanonen wird man gegen Deutschland nicht lösen, die diplomatischen Intriguen aber wird man wider uns spielen lassen, offen und insgeheim unserem Recht entgegentreten. Es ist möglich, daß ein Ministerium Palmerston in diesem Augenblicke uns weniger schädlich ist, als ein Ministerium Derby. Aber wohl thun wir, wenn wir von Petersburg bis Madrid keiner fremden Macht zu viel Wohlwollen für uns zutrauen. Der Auffassende hat in der Welt stets auf Gegnerschaft zu rechnen, und Deutschland steigt aufwärts. Nur die Einigung und Stärkung der eigenen Kraft vermögen uns das Vertrauen zu geben, um mit Beruhigung der Lösung der schwebenden Frage entgegenzugehen. Sie muß auf der geraden Bahn gesucht werden, jetzt, nachdem unser Gegner selbst glücklicherweise jede Vermittlung zurückgewiesen hat. Denn die Vermittlung ist nur der Weg, welcher zur Abschwächung unseres Rechtes führt.

Wien, 7. Juli. Freiherr v. Beust sucht nicht nur darauf hinzuwirken, daß der Bund in der Erbfolgefrage bald möglichst zwischen dem Herzog Friedrich von Augustenburg und dem Großherzoge von Oldenburg und zwar zu Gunsten des ersteren entscheide, sondern er hat auch bereits, wie als zuverlässig betrachtet werden kann, die Zusage des Kaisers der Franzosen erlangt, daß alsbald, nachdem der Bund den Herzog Friedrich als Sohn von Holstein anerkannt und sich für dessen Recht auf Schleswig ausgesprochen hat, auch die Anerkennung des Herzogs durch Frankreich erfolgen werde. Es braucht nicht erst auf die Tragweite dieses Zugeständnisses des Kaisers der Franzosen hingewiesen zu werden.

Wien, 9. Juli. Eine heutige Botschafter bringt eine Analyse des Schlußberichts des Frhrn. v. Beust an den Deutschen Bund über die londoner Conferenz. Der Bericht betont schließlich, wie ein ganz anderes Resultat erzielt worden wäre, wenn der Bund bereits ein Centralorgan und Bundespräsidium besessen hätte.

Das „Vaterland" schreibt über Herrn v. Beust: „Dieser Staatsmann spielt nicht erst seit heute eine eigenthümlich selbstständige Rolle und hat sich in seiner Mittelstellung zwischen Oesterreich und Preußen längst ein Bewußtsein seiner Bedeutung angeeignet, das in dem bescheidenen Cultus seines Königs keinen genügenden Raum zu seiner freien Gedankenmachung mehr findet. Hr. v. Beust vertritt nicht mehr Sachsen, und er vertritt sogar bereits auch etwas Anderes als den deutschen Bund, nämlich das eigentliche Deutschland, das Volk, eine Idee, und er findet in dieser Eigenschaft bei einer Regierung, die den „Ideen" so geneigt ist, wie die napoleonische, freundliche Aufnahme. Im Namen Deutschlands er — und Niemand kann ihn daran hindern; denn das ideale „Deutschland" hat keine officiellen Vertreter, wenn nicht im Schleswig-Holstein-Verein — mit Napoleon die Zukunft der dänischen und deutschen Frage, und wir hören, daß er jetzt in Frankfurt eifrig für die Anerkennung des Herzogs Friedrich von Augustenburg arbeiten wird. Schon in London hat ihm der französische Botschafter, Fürst Latour d'Auvergne, die Versicherung gegeben, daß der Anerkennung des Herzogs durch den deutschen Bund die Frankreichs auf dem Fuße nachfolgen wird."

In Wien scheint man — nach der Hamburger „Börsenhalle" — zu erwägen, inwiefern sich eine Expedition nach dem dänischen Westindien empfehlen möchte, um durch dessen Besitznahme sich für die Kosten des nordischen Krieges zu decken und sich eine Mittelstation zwischen Mexico und Brasilien zu schaffen.

Großbritannien.

London, 8. Juli. In den politischen Kreisen circulirt die Nachricht, der Prinz Johann von Glücksburg sei der Ueberbringer einer dänischen Einladung, nämlich der Cession Holsteins und eines Theils von Schleswig an den König von Preußen.

London, 9. Juli. Im Haus der Gemeinen dementirte gestern Unterstaatssecretär Layard das Gerücht von der Niedermetzelung von 400 Schweden durch die Preußen. Dann Schluß der Debatte über das von Disraeli beantragte Mißtrauensvotum. Nachdem mehrere Redner gesprochen, sagte Lord Palmerston, es sei nunmehr konstatirt, daß der Antrag Disraelis keinen andern Zweck habe, als die Tories an das Ruder zu bringen; allein diejenigen, welche zu beweisen suchen, daß England in der Achtung Europas gesunken, verdienen nicht das Vertrauen des Landes. Am Schlusse sprach noch Disraeli, dann folgte die Abstimmung. Das Amendement Newdegates (Vintertüren für Dänemark) wird ohne Abstimmung abgelehnt, das Amendement Kinglakes (Billigung der Friedenspolitik) mit 313 gegen 293 Stimmen angenommen (damit also das Mißtrauensvotum beseitigt. Regierungsmehrheit 18 Stimmen.) — Das Haus der Lords war ungewöhnlich vollzählig, die Diplomatenloge angefüllt. Graf Russell sagte auf eine Interpellation: die in dänischer Uniform gefangenen schwedischen Offiziere sollten vor ein Kriegsgericht gestellt werden; die preußische Regierung habe aber ihre Genehmigung versagt. Graf Malmesbury entwickelte dann in längerer Rede seine (mit dem Disraelischen gleichlautende) Mißtrauensresolution. Lord Clanricarde beantragte das Amendement: Das Haus spricht sein Bedauern aus, daß Dänemark dazu veranlaßt wurde, auf materielle Unterstützung zur Aufrechthaltung des londoner Vertrags zu rechnen. Graf Clarendon, Lord Wodehouse und Graf Russel vertheidigten die Politik der Regierung. Graf Clarendon sagte u. A.: Kein vernünftiger Mensch hätte die Verantwortlichkeit für einen europäischen Krieg zum Zweck der Rettung Dänemarks auf sich genommen. Uebrigens sei die Ehre Englands dadurch nicht berührt. Bei der Abstimmung wurde das Mißtrauensvotum mit 177 gegen 168 angenommen. Regierungsminderheit 9 Stimmen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Die „Patrie" sagt zu der Angabe, daß die Reise des Prinzen Johann von Glücksburg die Andahnung eines Friedensschlusses zum Zwecke habe, ihre Nachrichten aus Kopenhagen darüber stimmten mit denen aus Berlin überein für diese Angabe. — Die schwedisch-norwegische Flotte dürfte sich in die Gewässer von Kopenhagen begeben, nicht behufs einer Unterstützung Dänemarks, sondern nur, um gewissen inneren Ereignissen vorzubeugen. — Die Corvette der Union „Sacramento" kam vorgestern zu Cherbourg an, worauf der „Rearsage" sofort diesen Hafen verließ.

Paris, 7. Juli. Von besonderem und erwünschtem Eindruck sollen die Erklärungen gewesen sein, die in Fontainebleau durch den Fürsten v. Metternich und den Grafen v. d. Goltz abgegeben wurden. Wohl ist es nicht bekannt, in welcher Art und Weise dieselben abgefaßt waren, um so rasch und günstig zu wirken. Doch ist es gewiß, daß dieselben in ausnehmend freundlicher Weise entgegenommen wurden. — Die vielfachen Bemühungen, die bisher hier von Seite Rußlands für den Großherzog von Oldenburg gemacht wurden, scheinen plötzlich ihr Ende genommen zu haben; man weiß nicht, ob man dies einem wohlkombinirten und glücklichen Zurechtfinden in der Situation oder nur einem vorläufigen Beiseiteschieben zuschreiben soll.

Paris, 7. Juli. Die Morning-Post, welche trotz aller Dementis hartnäckig behauptet, die von ihr veröffentlichten Actenstücke seien ächt, fügt hinzu, daß diese Veröffentlichung eine Annäherung zwischen England und Frankreich veranlaßt habe. In der That circulirte heute hier das Gerücht, der Kaiser habe vor seiner Abreise nach Vichy, die heute Morgen erfolgte, nach langem Zögern in eine französisch-englisch-italienische Allianz gewilligt. Die große Flaute an der Börse soll durch Verkäufe von Seiten großer Financiers ausgegangen sein. So viel ist gewiß, daß die offiziösen Blätter, Agenturen und Correspondenzen sämmtlich ein Loblied auf die französisch-englische Allianz anstimmen, indem sie gleichzeitig den Tories, die sie noch kürzlich so sehr liebkosten, zahlreiche Fußtritte im Auftrag der kaiserlichen Regierung versetzen.

Die im Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten aus Amerika eingetroffenen Nachrichten lassen den Rückzug des Generals Grant erwarten.

Wie die „France" versichert, weigert sich Oesterreich, den neuen König von Griechenland anzuerkennen. Frankreich und England sollen in Wien Schritte gethan haben, um die dortige Regierung dazu zu bestimmen.

Die Nachrichten aus Mexiko lauten sehr trübe für die Freunde der Kaiserl. Majestäten. Privatbriefe (vom 28. Mai) aus Veracruz bestätigen vollkommen die Gerüchte von der kalten, fast feindseligen Aufnahme, welche der Kaiser Max gefunden hatte.

Italien.

Turin, 5. Juli. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer wurde namentlich über den nachstehenden Antrag des Deputirten Galeotti auf Tagesordnung abgestimmt: „Nach Anhörung des Ministerpräsidentens drückt die Kammer ihr Vertrauen in das Ministerium aus, und geht zur Tagesordnung über." Mit Ja stimmten 282, mit Nein 129. Einer enthielt sich der Abstimmung.

Dem „Courrier du Dimanche" wird aus Neapel geschrieben: „Ich sah Garibaldi auf Ischia und ich fand in seiner Physiognomie eine unaussprechliche Traurigkeit. Er sieht noch gut aus; aber sein Blick geht in einer tiefen Melancholie unter. Seine krankhafte Haltung, die über einen Lehnstuhl ausgestreckten Beine, wovon das verwundete und sehr abgemagerte über das andere geschlagen — der erste Anblick ist überaus peinlich. Bemerkenswerth ist die träge Enthaltsamkeit der Volksmassen von Demonstrationen für Garibaldi. Auch die Bourbonisten verhalten sich in demselben Maße gleichgültig. Nur die Universität und Literaten gestatten sich eine Schwärmerei. Die höhern Regierungsorgane affectiren, sich um Garibaldi nicht zu bekümmern.

Rußland und Polen.

Warschau, 2. Juli. Nach so vielen Hinrichtungen — bis Ende Juni wurden, offiziellen Ausweisen zufolge, an 500 Insurgenten gehängt oder auf dem Richtplatz füsilirt — sollte man glauben, daß die russischen Henker in diesem traurigen Handwerk es bereits zur Meisterschaft gebracht haben. Und doch ist dem nicht so. Vor etwa 14 Tag.n wurde im Gostyner Distrikt der Insurgent Enoch Stolzmann gehängt, und zweimal riß der Strick. Stolzmann, ein getaufter Jude, und in der Insurgentenschaar Syrewicz's einer der Tapfersten, hatte, nachdem er zweimal vom Galgen herabgefallen, gesagt: „selbst Gott will meinen Tod nicht." Der russische Henker hängte ihn aber auf höhern Befehl zum drittenmal auf, und dieß-

mal riß der Strick nicht. Um sich zu rächen, erfand der fungirende Commandant einen Vorwand zu neuen Strafen. Der Domherr, welcher den Delinquenten auf dem letzten Gang begleitet hatte, wurde zu 50 Rubeln verurtheilt, weil er dem vom Galgen Heruntergefallenen ein Kreuz auf die Brust gelegt und ihn zu trösten gesucht hatte; zu gleich hoher Strafe wurde der betreffende Ortsbürgermeister verurtheilt, weil die von ihm zu der Hinrichtung gelieferten Stricke zerrissen.

Der General-Gouverneur Murawieff hat aus den Contributionssonds 36,000 Sto. zur Errichtung von drei neuen griechisch-orthodoxen Kirchen im Gouvernement Mitsk und 25,000 Sto. zur Anschaffung von Kirchengeräthen für arme griechisch-orthodoxe Landkirchen angewiesen. — Im Gouvernement Augustowo werden ebenso wie in Litthauen, in den Landkirchen feierliche Danksottesdienste für die „Befreiung der ländlichen Bevölkerung von der Tyrannei des polnischen Adels“ abgehalten. Der Zudrang der Bauern zu diesen Gottesdiensten, denen sich gemeinschaftliche Festmahle anschließen, soll außerordentlich groß und die Stimmung bei diesen Festmahlen eine sehr gehobene sein, die sich durch begeisterte Toaste auf den Befreier Alexander II. kundgiebt. Daß ein großer Theil der wohlhabenderen Gutsbesitzer im Königreich Polen sich immer offener an die russische Regierung anschließt, ist eine von sämmtlichen polnischen Blättern zugestandene Thatsache, die am besten den gänzlichen Fall des Aufstandes beweist.

Im Königreich Polen sind seit Beginn des Aufstandes im Ganzen 183 römisch-katholische Geistliche wegen Förderung desselben oder unmittelbarer Betheiligung daran verhaftet worden. Davon ist etwa ½ nach Sibirien oder dem Innern Rußlands deportirt; die Uebrigen sind theils entlassen, theils befinden sie sich noch in Haft.

Schweden.

Stockholm, 8. Juli. Der Besehl des Prinzen Friedrich Karl, die gefangenen Fremden in der dänischen Armee kriegsrechtlich zu behandeln, veranlaßte gestern einen telegraphischen Besehl an den schwedischen Gesandten in Berlin, falls in Ordre auf die schwedischen und norwegischen Freiwilligen Bezug habe, beim preußischen Hofe Erklärungen zu fordern und die Gefangenen kräftig zu beschützen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. Aus Jütland (Amt Aalborg) ist eine bemerkenswerthe Hiobspost eingetroffen. Vor dem südlich vom Limfjord belegenen Dorfe Lundbye sind nämlich zwei Compagnien des 1. dänischen Infanterieregiments von preußischen Gardegrenadieren in einer solchen Weise zurückgetrieben worden, daß sie nach eigener Angabe außer 4 Offizieren 109 Mann an Todten, Verwundeten und Gefangenen in den Händen des Feindes zurücklassen mußten. Die dänische Abtheilung hatte eine Recognoscirung (von Nörresundby aus) ausgeführt und erfolgte der Zusammenstoß am 3. d. — Dagblad glaubt das dänische Nordseegeschwader folgendermaßen zusammengesetzt: Schraubenlinienschiff Skjold mit 64 Kanonen, Schraubensregatten Niels Juel und Jylland mit resp. 42 und 48 Kanonen, Schraubencorvette Heimdal mit 16 Kanonen und Panzercorvette Danebrog mit 15 Kanonen. Außerdem sollen später die Fregatte Tordenskjold mit 35 Kanonen und einige kleinere Fahrzeuge zu dem Nordseegeschwader gestoßen sein.

Kopenhagen, 7. Juli. Ein Leitartikel des heutigen Dagbladet schließt sich dem gestrigen „Eingesandt“ an; derselbe gesteht die Illoirtheit Dänemarks ein, bezweifelt die Zweckmäßigkeit einer Vertheidigung Fühnens und hält, nachdem die alliirte Flotte der dänischen bald überlegen sei, für nothwendig, daß die Regierung und der Reichsrath erwäge, ob es nicht rathsam sei, daß Dänemark direkt bei den Gegern Waffenstillstand und Frieden nachsuche oder den Krieg auf Tod und Leben fortführe; er fordert unverzögerten Entschluß.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 28. Juni. Fürst Kusa ist in großer Verlegenheit, daß er trotz seiner bedeutenden Erfolge in Konstantinopel doch den Ausspruch des Plebiscits nicht aufrecht erhalten konnte. Die offiziellen Blätter haben es daher bis zur Stunde vermieden, sich über das politische Resultat der Reise auszusprechen. Sowohl die Ostroyirungen vom 2. Mai, wie das Plebiscit sind von der Pforte und den Schutzmächten nicht allein nicht anerkannt, sondern für nichtig erklärt worden. Dagegen ist zwischen der Pforte und dem Fürsten ein Zusatz-Statut zur Pariser Convention vom Jahre 1856 vereinbart worden, welches die Genehmigung der Schutzmächte erhalten hat und welches den Wünschen der Rumänen und des Fürsten Kusa vollständig Rechnung trägt. Dazu gehört besonders die Genehmigung des neuen Wahlgesetzes und der Errichtung eines Senats. Der Schaden, welchen die Ueberschwemmung in Bucharest und einem großen Theile der Walachei angerichtet, ist außerordentlich groß, obgleich das Wasser der Dambowitza bereits wieder in sein natürliches Bett zurückgetreten ist. Viele Menschenleben sind zu beklagen, Hunderte von Häusern sind eingestürzt, ein großer Theil der Aernte und eine Menge Vieh sind zu Grunde gegangen und Straßen u. Brücken zerstört. Am 25. Juni wurden hier zwei Individuen verhaftet, von denen behauptet wird, daß sie Emissäre Mazzini's seien u. dem Fürsten Kusa nach dem Leben getrachtet hätten, weil er die den Polen zugesagte Hilfe nicht geleistet habe. Der eine der Verhafteten ist ein Pole, der andere ein Ungar, welcher sich indessen für einen Italiener ausgibt. Beide waren mit mehreren Pässen, welche auf verschiedene Namen ausgestellt sind, versehen; doch vermuthet man, daß der eine von ihnen ein Graf Frigewski ist, welcher früher als Offizier in der österreichischen Armee diente. Ein anderer Pole, Graf Sobolesti, muß von der Polizei über die Gränze gebracht werden, weil er von seinen Landsleuten für einen Spion gehalten u. schwer bedroht wurde.

Amerika.

New-York, 29. Juni. Der unionistische Obergeneral Grant ist durch die Bewegungen der Conföderirten genöthigt worden, seine vorrückende Bewegung gegen Weldon aufzugeben und nach Petersburg zurückzuziehen. Man glaubt, er werde keinen Sturm auf Petersburg mehr ausführen, sondern die regelmäßige Belagerung des sesten Acapulco am Stillen Ocean besetzt und die Blokade aufgehoben. — Goldagio 148-150. Stimmung sehr aufgeregt. Wechsel auf London 237. Bonds 103¼. Baumwolle 145.

New-York, 29. Juni. Nach einer Depesche der Times schlug General Grant mehrere Angriffe der Conföderirten zurück. General Sheridan setzte, nachdem er einen Angriff der Conföderirten, wobei dieselben 1000 Mann verloren, abgeschlagen hatte, auf das Südufer des Jamesflusses über. General Hunter rettirte, nachdem er seinen Zweck erreicht, nach Wellwegionen. Zwei Angriffe des Generals Sherman auf die Conföderirten in Kenesawbergen am 27. mißlangen. Die Unionisten verloren dabei 2500 Mann.

Vermischtes.

** München. Zwei Buben im Alter von 15 und 12 Jahren, schleuderten an einem der letzten Sonntage des vergangenen Jahres durch das Thal und sahen einen Bauern vor dem Gasthause zum „Stangl“ sich zur Heimfahrt von der Schranne rüsten. Die wohlgespickte leerne Geldgurte über der Schulter mochte ihn beim Einspannen hindern und er warf sie deßhalb in seinen Wagen. Dies veranlaßte sofort von einem der Bürschlein die Aeußerung: „Du, von dem Geld müssen ein paar Gulden her!“ List allein konnte nur zum Ziel führen und ebenso schnell als sein war sie ersonnen. Unter erheuchelter kindlicher Neugierde macht sich der jüngere an den neben dem Fuhrwerke hergehenden Bauer und weiß seine Aufmerksamkeit so lange mit harmlosen Sprüchen zu fesseln, bis es dem andern gelungen ist, von hinten unbemerkt in den Wagen zu schlüpfen, aus der Geldtaße 137 fl. meist Kronenthaler, zu entwenden und nach vollbrachtem kühnen Griff ebenso ungesehindert wieder den Wagen zu verlassen. Die Conversation mit dem Bauer hat nun für den guten Kleinen keinen weiteren Reiz mehr und er verabschiedet sich denn auch sofort. Die nahe Brücke zwischen Kohleninsel und An bietet den günstigsten Versteck zur Theilung der Beute. Hieher werden Zweifel über die redliche Halbirung laut, und der geschickte Anerzionskünstler findet sich durch diese Kränkung an seiner Ehre veranlaßt, im abamitischen Gewande vor den Kauerader zu treten, und so den garstigen Vorwurf der Unredlichkeit vollkommen von sich abzuwälzen. Der Gerichtshof verurtheilte die gefährlichen Gaunerknospen zu bezüglich 6 und 4 Monaten Gefängniß, nach dessen Erstehung sie in dem Correktionshause zu Schönersleb unterzubringen sind.

** Man schreibt der Karlsruher Zeitung aus Heidelberg vom 8. Juli: Gestern Abend bewegte sich ein von dem hiesigen Studentencorps veranstalteter Leichen-Fackelzug durch die Hauptstraße an den Bahnhof. Er galt dem vorgestern verschiedenen stud. jur. Leist aus Wriezen (Preußen), der vor Kurzem, in Folge einer Duellverabredung mit einem Polen, sich eine Kugel durch die Brust schoß und nunmehr seinen Leiden erlegen ist. Es war der einzige Sohn angesehener Eltern, welche seit dem unglücklichen Ereignis hier weilten und nun gestern den Leichnam zur Eisenbahn verbringen ließen, um ihn auf dem heimathlichen Friedhofe beigesetzen, wo sie vor noch nicht langer Zeit auch ihre einzige erwachsene Tochter eingesenkt haben. Ein Correspondent eines anderen Blattes hat sei der Mittheilung dieses Vorfalls hiesen „ein Duell nach amerikanischem Gebrauch“ genannt. Gegen diese Auffassung haben sich hier sämmtliche Amerikaner mit Entschiedenheit verwahrt, indem ein solcher barbarischer Gebrauch bei ihnen niemals vorgekommen ist.

** Vom Kriegsschauplatz wird der „Weserztg.“ aus Kolding, 5. Juli, folgender charakteristische Vorfall gemeldet: Um sich beim Corpscommandanten Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz als österreichisch gesinnt zu geriren und den preußischen Truppen eine Paroli zu biegen, entsandte die Stadtgemeinde Kolding an den Träger des gedachten hochberühmten Namens eine Deputation hiesiger Bürger, welche dem tapferen General vorstellig machte, wie schon das bloße Gerücht: Kolding würde die gerade gesehene österreichische Besatzung durch Verlegung des Hauptquartiers mit einer preußischen vertauschen müssen, die Herzen der Einwohner tief gebeugt habe, also wolle der General diese gesichtete Calamität gnädigst von ihren Häuptern abwenden. Die Antwort darauf war auch charakteristisch genug. Sie lautete im bekannten Gablenz'schen Lapidarstyle wie folgt: „Hier in Kolding cantoniren weder Oesterreicher noch Preußen, sondern — Feinde!“

** (Eine Ehrenkrücke für Donato.) Ein Pesther Tischlermeister, den die Leistungen des Einhaxelts Donato in den höchsten Entzun-

siasmus versetzten, erschien bei dem einstigen Espada und überreichte ihm als Zeichen seiner Verehrung eine »Ehrenkrücke.« So original die Sache auch klingen mag, so wahr ist sie, ja unser Mann vom Hobel richtete an Donato sogar die Bitte, er möge, wo immer er auch tanze, ihm nur schreiben, falls er einer neuen Stütze bedürfe, er werde es immer als eine Auszeichnung betrachten, ihm eine solche schicken zu dürfen.

*** Aus Arad eintreffende Berichte melden, daß die Ueberschwemmung der Maros die ganze Ebene um Arad verwüstet hat; seit 26 Jahren erinnert man sich an keine solche Höhe des Wassers, und auch damals nehmlich 1838, hatte der Bruch der Maros nicht seinen Höhepunkt erreicht wie jetzt. Zum Glück beschränkte sich jedoch die Verheerung infolge des raschen Sinkens des Wasserstandes auf ein kleineres Terrain und die nächste Umgebung von Arad.

*** Der New-York Herald schreibt: »Dieser Tage starb an seinen zwei Tage vorher erhaltenen Wunden Capitän Ralph Hull, von der Compagnie M., 4. Batterie des Staates Vermont. Er war der letzte von sechs in dem gegenwärtigen Kriege gebliebenen Brüdern. Alle traten zugleich beim Ausbruche der Rebellion ein, alle fochten in manchen Schlacht neben einander und alle fielen bei der Vertheidigung ihres Vaterlandes.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Mainz, 8. Juli. Obschon die Witterung an einigen andern Märkten etwas Einfluß auf das Geschäft ausübte, blieb es auf heutigem Markte hier mit Getreide recht stille und die Preise unverändert. Die Sommersaaten stehen in unserer Gegend wirklich ausgezeichnet, selbst die Wintersaaten haben sich über alle Erwartung erholt.

Aus Schlesien, 3. Juli. Den ganzen Monat Juni hatten wir sehr fruchtbares Wetter, was auf den Stand der Felder äußerst günstig eingewirkt hat. Nur ist das nicht von der ganzen Provinz zu sagen, denn in Niederschlesien fehlte noch immer der Regen, so zwar, daß selbst der Weizen, der doch auf feuchtgründigem Boden steht, dermaßen gelitten hat, der er kaum ausschossen konnte. Nur hin und wieder haben Gewitter getroffen, und da stehen alle Früchte vortrefflich. In Oberschlesien trifft man das durchgehends, weil dort der Regen viel häufiger war. Die Heu-Ernte ist ziemlich beendigt, und da gut ausgefallen, wo es nicht an Regen gefehlt hat; wo dieß aber der Fall ist, da erreicht sie kaum die vorjährige, die bekanntlich sehr knapp war. Die Witterung hat sich seither mehr kühl als warm gehalten. Gestern früh hatten wir 8 Grad, zu Mittag 11 Grad im Nordschatten, nach Reaumur. Die Kühle hält das Reifen der Früchte auf, und wir können vor dem 20. Juli nicht auf die Roggenernte rechnen, im Gebirge wird sie nicht vor dem August beginnen. Zur völligen Entwicklung des Korns ist das langsame Reifen sehr ersprießlich. Gewitter und Hagelschlag haben wir bis jetzt noch wenig gehabt.

Nach der neuesten Flotten-Statistik hat England 14,050, Frankreich 8876, die nordamerikanische Union 4814, Rußland 2013, Holland 1220, Schweden 920 (außerdem Norwegen 340), Spanien 904, Oesterreich 852, Italien 789, Portugal 362, die Türkei 297, Brasilien 276 und Preußen 265 Kanonen zur See. Nach diesen Staaten kömmt Griechenland mit 149 und Peru mit 104 Kanonen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	99½
„ 4pCt. ½jähr. „		—	—
„ 4½Ct. Obligationen		102	—
„ 4½Ct. Obligationen		101¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		—	111¼
„ Ludwigshafen-Bexbach		146	—
„ Bayerische Bankactien		—	895
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		791	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	67¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61	—
„ 4½pC.		53¼	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	130¼
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		77½	—
„ fl. 100 L.-L. von 1860		—	129¾
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		188	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	89¾
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		95¼	—
„ 4½pC.		—	106½
Baden, fl. 50-Loose von 1840 „ „		113¼	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		—	—
„ „ ditto à 25 fl.		37	—
„ „ Darmstädter Bankactien		219½	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Tannus-Actien		220	—
„ 3pC. Bankactien		138½	—
„ Vereinslose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirchting.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der Fr. Züberlein'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Leben und Wirken Maximilian II.

Ein Volksbuch von L. Hauff. Preis fl. 2. 24 kr.

Die resp. Käufer erhalten gegen eine Nachzahlung von 24 kr. eine schön ausgeführte Lithographie (gr. Folio) mit den Portraits des Königs Max II., der Königin Marie und des jetzigen König Ludwig II.

Empfehlung.

Ich mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich unter Heutigem eine

Eisenwaaren-Handlung

errichtet habe. Ich werd' stets bemüht sein, meine Abnehmer, bei guter Waare, auf das Solideste und Billigste zu bedienen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Bamberg, den 1. Juli 1864.

Heinrich Schmaus.

Königsstraße Nr. 1020.

Für Landwirthe, Oekonomen!!!

Von der vom 1. Juli d. Js. an in meinem Verlage regelmäßig wöchentlich à ½ bis 1 Bogen erscheinenden, mit Illustrationen versehene, in leicht faßlicher Sprache geschriebenen landwirthschaftlichen Zeitschrift:

Bauern-Zeitung

wurde soeben Nr. 1 als Probe-Nummer ausgegeben, und kann von allen Buchhandlungen und Postanstalten GRATIS bezogen werden. Wegen des reichen Inhalts weisen wir auf den jener Probenummer beiliegenden Prospekt hin. Abonnementspreis nur 30 kr.

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Postboten nehmen hierauf Bestellungen an.

Freising, im Juni 1864.

Franz Datterer.

Fabrillager von englischem Patent-Portland-Cement,

erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Forster

in Frankfurt a. M.

Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 9. Juni. Waizen 19 fl 29 kr., Korn 11 fl 5 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9 Juli.

Pistolen 9 fl. 11—42, Preußische Friedrichsd'or 9 57—58, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48—50 Randducaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26 Engl.-Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 8. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¾	B
detto 4½proz. Obligationen	101¾	G
detto 4½proz. halbl.	102¼	B
Grundr.-Rentl.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99½	G

Wien, 7. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.30. 5proz. Metall 72.25. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.—, detgl. von 1858 128.40. Bankaktien 783.—. Oesterr. Kredite Mobiliaraktien 198.—. Nordbahnaktien 182.90. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.80. London 115.50.

Paris, 7. Juli. 4½ct. Rente 94.—. 3pCt. Rente 66.5.

London, 9 Juli. 3pCt. Consols 90¾.

Marmor-Fabrik und Handlung

von Melchior Porzelt

in Bockenheim bei Frankfurt am Main.

Magazin von allen couranten Gegenständen, Marmor-Grabsteinen, Möbeln, Platten, Waschtisch-Aufsätzen, Cheminées, Flurbelag-Platten u. s. w.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich Abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementspreis vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8½ Centimeter) mit Gulden oder deren Raum 3 kr.

№ 190. Montag, 11. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 10. Juli. Die Geschäftsleitende Commission der Versammlung von Mitgliedern deutscher Landesvertretungen hat folgende Erklärung erlassen:

„In der Londoner Conferenz am 20. Mai haben die Vertreter Oesterreichs, Preußens und des deutschen Bundestages die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark und ihre Vereinigung unter der Souveränität des Erbprinzen von Augustenburg gefordert. Sie haben erklärt, daß dieser Fürst das beste Recht auf die Thronfolge geltend machen könne, daß seine Anerkennung von Seiten des Bundes geschehen sei und daß er die Bevölkerung des Landes in ihrer ungebeugten Wehrheit für sich habe. Von den Bevollmächtigten der beiden Großmächte ist diese Erklärung im Auftrag ihrer Regierungen gegeben, von der Bundesversammlung ist sie am 2. Juni ausdrücklich und fast einstimmig gutgeheissen worden. Sie legt der Bundesversammlung wie den beiden Großmächten die bindende Verpflichtung auf, den Anerkennungssatz zu vollziehen und den Herzog Friedrich in die Regierung einzusetzen. Durch die aus einer russischen Cession abgeleiteten Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg wird an der übernommenen Verpflichtung nichts geändert. Diese von Rußland zuerst im Londoner Protokoll auf den jetzt regierenden König von Dänemark und nun auf den Großherzog von Oldenburg übertragenen Ansprüche sind nicht neu u. nicht jetzt erst zum Vorschein gekommen; sie haben nur ihren Träger gewechselt. Sie sind längst vom dänischen König geltend gemacht, in den Ausschüssen des Bundestags geprüft, von allen Autoritäten der Wissenschaft in ihre Nichtigkeit dargestellt. Es wäre nur ein Verwande für verwerfliche Absichten, wenn diese oldenburgischen Ansprüche benützt würden, um die Entscheidung hinzuhalten. Die ganze Nation erklärt sich für den Prinzen von Augustenburg, weil das Volk in Schleswig-Holstein ihm gehuldigt und weil sie erkannt hat, daß an den Sieg seiner Sache der Sieg des Rechtes und der nationalen Interessen geknüpft ist. Mit derselben Einmüthigkeit erklärt sich die Nation gegen den oldenburgischen Bewerber, weil das Volk der Herzogthümer ihn nicht will, weil er kein Recht zur Erbfolge hat und weil die nordliche Grenzmark Deutschlands nicht unter dem Machtgebot des russischen Einflusses stehen darf. Ist der Großherzog ein Fürst von edler Gesinnung, so wird er selbst es verschmähen, einen erbrechtlichen Machtanspruch das nationale Interesse zu opfern und einem Volke sich aufzudrängen, das ihn zurückstößt. Fehlt ihm diese Selbstverleugnung, so ist es ein verdientes Schicksal, wenn die Ereignisse schonungslos über ihn hinweggehen. Wir sind gewiß, daß die richtige Lösung nur verzögert, nicht auf die Dauer gehindert werden kann. Denn Niemand, so mächtig er sei, wird es wagen, wenn im entscheidenden Augenblick das deutsche Volk und die Herzogthümer fest zu ihrer guten Sache stehen, mit offener Gewalt die Unterwerfung unter eine verdammenswerthe Politik zu erzwingen Was aber doch unabweisbar geschehen muß, das soll auch ohne Verzug und Rücksicht legalich geschehen. Es ist die Pflicht der deutschen Regierungen, ihre Aufgabe rein und rasch zum Abschluß zu bringen, bevor noch die auswärtigen Gegner sich aufs Neue gesammelt, neue Pläne und Hemmnisse ersonnt haben, bevor neue und unberechenbare Opfer nöthig werden, um den einmal errungenen und verscherzten Erfolg nochmals zu erringen. Es ist die dringendste Pflicht, dem schleswig-holsteinischen Volk, das ohne Oberhaupt, ohne Heer und Landesvertretung fast langen Monaten zu einer unwürdigen Thatlosigkeit verurtheilt ist, die Freiheit der Selbstbestimmung endlich zurückzugeben. Darum erwartet und verlangt die deutsche Nation, daß die deutschen Regierungen, der Verpflichtung getreu, welche sie feierlich übernommen haben, ohne Aufschub am Bundestage die Anerkennung des Herzogs Friedrich aussprechen und ihm die Möglichkeit gewähren, die Regierung nach den Bestimmungen des beschworenen Grundgesetzes in den Herzogthümern anzutreten."

Die geschäftsleitende Commission hat ferner an die befreundeten schleswig-holsteinischen Ausschüsse folgendes Schreiben gerichtet:

„Sie werden mit uns die Ueberzeugung theilen, daß der Augenblick gekommen ist, wo durch ungesäumte Einsetzung des Herzogs Friedrich in die Regierung der vom Feinde gesäuberten Herzogthümer die schleswig-holsteinische Frage zu einem der Ehre und den Interessen der Nation entsprechenden Abschluß gebracht werden kann, während ein längeres Zaudern alle bisher errungenen Erfolge von Neuem den Schwankungen der europäischen Politik preisgibt. Ein entschiedener und feierlicher Ausspruch der öffentlichen Meinung ist in dieser Lage unerläßlich. Die Erklärungen des Comités genügen nicht: es müssen in Deutschland, wie es auf unsere Anregung in den Ostertagen geschehen ist, öffentliche Versammlungen stattfinden und das einmüthige Verlangen der Nation kundgeben. Wir haben Einleitungen getroffen, von welchen Sie demnächst weitere Nachricht erhalten werden, und wir ersuchen Sie, einstweilen alle erforderlichen Vorbereitungen zu treffen; damit auch in Ihrem Bezirk der Erfüllung unserer dringenden politischen Pflicht kein Hinderniß entgegenstritt."

München, 10. Juli. Der feierliche Zug mit dem Herzen des höchstseligen Königs wird sich morgen Früh nach der um ½ Uhr Morgens in der k. Residenz-Capelle stattfindenden heil. Messe von da aus in Bewegung setzen und zwar durch die Residenzstraße, den Max-Joseph-Platz und die Maximiliansstraße, an dem Maximilianeum vorbei nach der Wiener Landstraße. — Die Feier der Beisetzung des k. Herzens in Altötting findet am 13. d. statt. Der Hr. Bischof von Passau ist bereits dort eingetroffen.

München, 10. Juli. (Dienstbnachrichten.) Der bisherige Kanzlist bei der General-Bergwerks- und Salinenadministration Stattner wurde zum Kanzlei-Secretär im k. Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern ernannt.

Kissingen, 9. Juli. Der Kaiser Alexander geht am 11. d. nach Südyk bei Utrecht, und kehrt am 14. d. hieher zurück.

Dresden, 9. Juli. Auf die Anrede der Deputation des Stadtraths und der Stadtverordneten, welche gestern Mittags den Hrn. v. Beust bei seiner Ankunft begrüßte, erwiderte derselbe u. A. folgendes: „Wohl trage ich das Bewußtsein in mir nichts unterlassen zu haben, was Deutschlands Ehre und Deutschlands Interessen frommen konnte, nichts gethan zu haben, was beiden Hätte Eintrag thun können. Ich bin auch davon aufs innigste überzeugt, daß der Verlauf und der Abschluß der Londoner Conferenz für die Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins, für die Macht und Zukunft Deutschlands sich nicht günstiger gestalten konnten, und daß die Stellungen, welche dort ohne jegliches Opfer gewonnen worden sind, durch keinerlei Abkommen, und wäre es den Umständen nach das vortheilhafteste gewesen, hätte aufgewogen werden können. Auch darüber bin ich mit mir nicht im Zweifel, daß diese von mir gewagte Behauptung in nicht zu langer Zeit zu einer anerkannten Wahrheit werden wird. Aber in einer Angelegenheit, wobei man selbst betheiligt war, ist das Urtheil leicht ein besangenes; es ist daher für mich eine große Beruhigung, ein erfreulicher Trost, zu sehen, daß ich das Vertrauen meiner Mitbürger nicht verscherzt habe. Das Vertrauen, welches mich aus so vielen Theilen Deutschlands hinüberbegleitete, hat es für mich allein möglich gemacht, mehr als einmal entscheidende Erklärungen ohne Ermächtigung und nur im Gefühl ihrer Nothwendigkeit abzugeben. Möchte den deutschen Regierungen das Vertrauen, das sie zu beanspruchen berechtigt sind, in reichem Maß zu Theil werden! Die nationale Sache ist nicht mehr, wie sie es beim Beginn der Conferenz war, vom Ausland bedroht; mögen die Regierungen und Völker Deutschlands jetzt in Eintracht danach streben, daß sie nicht nach innen gefährdet werde, jetzt wo Europa sie achten gelernt hat; möge dahin getrachtet werden, daß die edle Frucht, die auf der Londoner Conferenz heranreifte, nicht wieder verloren gehe: das gegenseitige treue Zusammenstehen zwischen deutschen Mächten und deutschem Bunde!"

Neustadt (am Busen von Lübeck), 9. Juli. Das Neustädter Wochenblatt meldet: Gestern, 5 Uhr Abends, kam ein dänisches Kanonenboot am Strande der Bundesbatterie so nahe, daß es von hannoverschen Kugeln erreicht werden konnte. Nachdem einige Schüsse auf dasselbe abgefeuert waren und es einmal geankwortet hatte, entfernte es sich. Es hatte dem Capitän eines draußen liegenden norwegischen Schiffes ein Schreiben an den schwedischen Consul übergeben, welches die Anzeige enthielt, daß die neutralen Schiffe nur noch bis Montag Neustadt verlassen könnten. Die dänischen Kugeln gingen über das Badehaus hinweg und schlugen 6- bis 700 Schritte weiter in eine Haferkoppel ein.

Christiansfeld (Nordschleswig), 9. Juli. Aus Aasöet (an kleinen Belt, Fühnen gegenüber) wird berichtet, daß heute Morgen drei dänische Kriegsschiffe mit Transportbooten im Schlepptau eine Truppenlandung versuchten, sich aber in Folge rascher Alarmirung der Preußen zurückzogen.

Berlin, 9. Juli. Vor einigen Tagen, wurde in Posen unter großer Betheiligung der polnischen Bevölkerung der Stadt und Umgegend die Leiche des am 1 d. zu Görlitz in den Armen seines Sohnes am Schlagfluß plötzlich verschiedenen ehemaligen Gutsbesitzers Anton Mierzeski zur Gruft bestattet. Den Trauerzug führte der Weihbischof Stefanowicz. Daß das ganze den Anstrich einer politischen Demonstration hatte, erklärt sich daher daß der Verstorbene in den Reihen der Aufständischen 1831 gefochten hat. Der vor einigen

Tagen in Folge einer Denunciation verhaftete und nach dem Fort Winiary gebrachte 70jährige Gutsbesitzer v. Ostrowski ist am 5. d. wieder in Freiheit gesetzt worden, da die gegen ihn erhobene Beschuldigung sich als falsch erwiesen hatte. Von den im Fort Winiary verhafteten gewesenen politisch verdächtigen Personen wurden gleichzeitig fünf in ein Arbeitshaus abgeführt, da man sie wegen mangelnder Legitimation als Landstreicher behandelt. — Die in den großen Posener-Proceß verwickelten Angeklagten haben sich jetzt sämmtlich, bis auf die eigentlichen Anstifter des angeblichen Complots, gestellt.

Berlin, 10. Juli. Gegenüber der Angabe der „Zeitlerschen Correlpondenz" von gestern, Prinz Johann von Glücksburg habe gar nicht beabsichtigt, Berlin zu besuchen und die Reise nach Karlsbad anzutreten, wird der heutigen Spenerschen Zeitung mitgetheilt, der Prinz habe sich allerdings wenige Stunden im strengsten Incognito hier aufgehalten, und sei alsdann nach Karlsbad gereist.

Nach verbürgten Rapporten befinden sich unter der Zahl der in Preuß. Z. unter den 53 unverwundet gefangenen dänischen Offiziere zwei Regimentscommandeure; außerdem fanden 17 dänische Offiziere Aufnahme in unseren Lazarethen; von ihnen sind Oberst Faaborg und drei andere bereits ihren Wunden erlegen. Rechnet man zu diesen noch die sofort gefallenen und diejenigen Offiziere hinzu, die verwundet von den Dänen mitgeführt werden konnten, so ist es gewiß nicht schlagegriffen, zu sagen, daß der 29. Juni die feindliche Armee wieder um etwa hundert ihrer besten Offiziere ärmer gemacht hat. In den letzten Tagen sollen auf dem Schlachtfelde auf Alsen noch viele Leichen gefunden worden sein, welche durch die hohen Getreide- und Rapsfelder bis dahin den Blicken verborgen geblieben waren.

Wien, 8. Juli. Einer Reihe allerhöchster fürstlicher Besuche wird gegen Ende d. M. am kaiserlichen Hofe hier entgegengesehen; so heißt es, daß zuerst der Großfürst Thronfolger von Rußland ankommen, einige Tage hier verweilen und bald nach dessen Abreise St. Maj. der Kaiser von Rußland auf seiner Rückreise nach Petersburg Wien passiren und an 3—4 Tage sich hier aufhalten dürfte; es wird weiter geglaubt, daß auch die Kaiserin von Rußland, welche noch nie in Wien gewesen, ihren Gemahl hieher begleiten werde.

Karlsbad, 8. Juli. Der Prinz v. Hohenlohe, bisheriger Landrath eines oberschlesischen Kreises, ein durch Energie und administratives Talent allgemein bekannter Beamter, ist preußischerseits zum Civilkommissär für die eroberte Provinz Jütland ernannt worden. Es wird ihm von österreichischer Seite ein College beigegeben werden, dessen Name hier übrigens noch nicht bekannt ist. Jütland wird — was es in Wahrheit auch jetzt ist — in jeder Hinsicht als erobertes Land behandelt, und soll sehr hoch besteuert werden.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Verläßlichen Berichten aus Kopenhagen zufolge ist die Stimmung daselbst in allen Kreisen eine nahezu verzweifelte. Seitdem die letzte Hoffnung auf Englands Beistand zerstört ist, geht Alles aus Rand und Band, es soll kaum mehr möglich sein, die Regimenter zusammenzuhalten; der König und seine Minister sind rathlos, die skandinavische Partei aber weiß, daß sie von Frankreich nichts zu erwarten, von Rußland Alles zu fürchten hat.

Frankreich.

Paris, 8. Juli. Der „Moniteur" bringt heute eine Correspondenz aus New-York vom 25. Juni, wonach Lee sich vorzubereiten scheint, die Offensive wieder zu ergreifen; Grant könnte dadurch abgeschnitten werden und sich gezwungen sehen, den Rückzug an Bord seiner Flotille anzutreten.

Paris, 8. Juli. Der Moniteur zeigt an, daß der Kaiser gestern Abend um 5 Uhr glücklich in Vichy eingetroffen ist. Während der Anwesenheit des Kaisers wird der Ministerrath sich regelmäßig alle Mittwoch in St. Cloud unter Vorsitz der Kaiserin versammeln.

Paris, 8. Juli. Bekanntlich besteht in Kopenhagen eine Partei, die den Eintritt Gesammt-Dänemarks in den deutschen Bund wünscht, oder doch zum wenigsten sich den Anschein gibt, als wünsche sie ihn. Das Pays, das dem hiesigen dänischen Preß-Agenten häufig zum Organe dient, bringt nun heute die Nachricht, daß jetzt fast alle Parteien in Kopenhagen darin einig seien, um auf diese Weise dem dänisch-deutschen Kriege ein Ende zu machen, und daß die Reise des jüngsten Bruders des Königs von Dänemark nach Berlin und Karlsbad den Zweck habe, den verbündeten Monarchen in dieser Beziehung Vorschläge zu machen. Diese dänische Partei will aber an ihren Eintritt die Bedingung knüpfen, daß Schleswig-Holstein mit Dänemark verbunden bleibt. Dem Temps zufolge soll die Sendung des Herzogs von Glücksburg den Zweck haben, den deutschen Mächten den Schiedsspruch des Kaisers der Franzosen vorzuschlagen. Die Dänen hoffen, sich auf diese Weise wenigstens den nördlichen Theil von Schleswig zu retten. — Die Insurrection in Algerien ist jetzt vollständig beznwungen. Die aufrührischen Stämme haben ihre Feldarbeiten aufgenommen. Der General Martimprey selbst kommt nach Frankreich zurück, wohin ihn ein Besetz ruft. Der Divisions-General Morris ersetzt ihn in seiner Stellung eines provisorischen General-Gouverneurs. Am 4. erließ Martimprey noch einen Armeebefehl, worin er den Soldaten die Unterwerfung der Insurgenten ankündigt und ihnen für ihren an den Tag gelegten Heldenmuth dankt. Dieser Tagesbefehl bietet kein besonderes Interesse dar.

Paris, 9. Juli. Das Abendblatt des Moniteur bringt die Nachricht, daß König Christian von Dänemark die Demission des Ministeriums Monrad angenommen und den Grafen Molte-Hälkichen mit der Bildung eines neuen Ministeriums beauftragt hat.

Der Abendmoniteur widmet den preußischen Zündnadelgewehren und neuen gezogenen Kanonen einen besonderen Artikel. Das amtliche Blatt constatirt, daß man in den militärischen Kreisen Berlins sehr zufrieden sei, und daß sich namentlich die Zündnadel, wegen deren Solidität man nicht ohne Besorgniß gewesen, vollständig bewährt habe. Ebenso habe die neue gezogene 4-Pfünderbatterie der Gardeartillerieb rigade alle Erwartungen übertroffen. Diese Batterie, sagt der Moniteur, verursachte den Dänen bei Räumung des Brückenkopfs von Düppel sehr empfindliche Verluste, sowohl durch die Raschheit der Evolutionen, als durch die Schnelligkeit des Feuerns.

Italien.

Turin, 4. Juli. Aus Jschia gehen gerade keine erfreulichen Nachrichten Nachrichten ein. Die Bäder aus der Gurgitiello-Quelle haben Garibaldi in so auffallender Weise angegriffen, daß mit denselben ausgesetzt werden mußte. Die asthmitischen Gelenkschmerzen mehrten sich so sehr, daß der General regungslos auf sein Lager gebannt und zu völliger Unthätigkeit verdammt ist. Nun behaupten die dortigen Aerzte freilich; diese Vermehrung der Schmerzen sei ein Beweis, daß die Cur anschlage, und daß es nicht gut wäre, wenn es anders sein würde. Allein es scheint, daß die Aerzte Garibaldis den Zustand ihres Patienten denn doch zu bedenklich fanden, um fortzufahren, denn das rheumatische Fieber hatte sich mit Heftigkeit eingestellt und bis zum Delirium gesteigert. Der General wird nun jeden Morgen auf einem Tragsessel in die Schwibbäder von S. Lorenzo getragen, allein bisher ohne den gewünschten Erfolg. Im Gegentheil, durch eine Erkältung hat er sich eine solche Heiserkeit zugezogen, daß er sich kaum mehr verständlich machen kann. Trotz und trotz der wiederholten Ermahnungen der Doctoren Basile und Milanese und schließlich des Generals selbst niemanden sehen und empfangen zu können, kommen täglich immer noch 4 bis 6 Dampfer mit Neugierigen von Neapel an, die natürlich den General nicht zu Gesicht bekommen, dagegen vor dessen Sohn Menotti paradiren, recitiren und bestiren, und dann die alte Anaria mit dem Lärm der mitgebrachten Musikbanden und dem Wiederhall der Ovviva erfüllen.

Turin, 8. Juli. Aus Venetien wird mitgetheilt, daß die Polizei in Venedig den Advokaten Fusinalbi, den Advokaten Toloni, den Ingenieur Ramanero und den Beamten Marinoni unter der Anschuldigung, Correspondenten des venetianischen Comites zu sein, verhaftet hat.

Wie man aus Turin erfährt, hat man dort, namentlich angesichts der Hinneigung der kaiserlichen Regierung zu Rom, die Unmöglichkeit eines Ministeriums Ricasoli erkannt. Das gegenwärtige Cabinet wird daher aus der Noth eine Tugend machen und — um wenigstens bis Ende des Jahres am Ruder zu bleiben — sich mit der erlangten winzigen Majorität zufrieden geben. Die zwischen Paris und Rom eingeleiteten Verhandlungen wegen eines Handelsvertrags rauben den Herren in Turin ganz und gar den Schlaf.

Der Marine-Minister hat auf den Vorschlag einiger Parlaments-Mitglieder eine italienische Gesellschaft constituirt, welche sich mit Bauten für die Staatsmarine allein zu beschäftigen gedenkt. Dieses Unternehmen soll gegen eine Arbeitsgarantie von 20 Mill., und die Cession des nothwendigen Terrains, um ein solches Etablissement bei Spezzia ins Leben zu rufen, ins Werk gesetzt werden. Der Marineminister wollte, daß diese Institution sich unter das Patronat der italienischen Grand-Maitster stellen und ausschließlich von italienischen Capitalisten gebildet werde.

Der Stadtrath von Mailand hat, wie die „Gazzetta di Milano" meldet, 9000 Fr. für die Vollendung des Magenta-Denkmals bewilligt. — Die „Nazione" von Florenz meldet, daß eine Klage wegen Beleidigung des Kaisers von Rußland, welche die russische Gesandtschaft von Turin gegen dieses Blatt erhoben hatte, von dem Tribunal erster Instanz von Florenz als nichtig erklärt und das Blatt außer Verfolgung gesetzt wurde.

Die Universität Padua ist in Folge der bereits erwähnten Exzesse vorläufig geschlossen und es sind 40 der Betheiligten relegirt worden. Bei einem Zusammenstoße mit der Polizei, die von ihren Bajonnetten Gebrauch machte, sind einige leichte Verwundungen vorgekommen. Durch zahlreiche Ausweisungen und Abberufungen ist die Zahl der Studenten sehr gelichtet worden. Das Militär wurde bei diesen Auftritten nicht herangezogen.

Rußland und Polen.

Warschau, 6. Juli. Von dem, was Millutin mitgebracht hat, hört man vorläufig noch wenig; jedoch weiß man bereits, daß die freie Wahl der Dorfsmanen den Bauern theilweise wieder genommen ist. Die von ihnen gewählten Gemeindeschreiber werden entfernt und an ihrer Stelle werden Regierungsbeamte eingesetzt, welchen die Polizeiverwaltung obliegt und denen Polizei-Soldaten zugetheilt werden. Das ländliche Selfgouvernement ist also nur von kurzer Dauer gewesen.

Der warschauer amtliche Dziennik vertheidigt die russische Regierung gegen die Beschuldigung, daß sie systematisch den Katholicismus unterdrücke. „Die ganze Geschichte Rußlands" — heißt es in

diesem Artikel — „ist ein Beweis der Toleranz Rußlands gegen andere Confessionen, während im Gegentheil alles Unglück Polens von seiner Intoleranz gegen die Dissidenten sich datirt."

Die Nordische Post veröffentlicht einen kaiserlichen Ukas über die Organisirung der Landesinstitution in den 32 Gouvernements des Kaiserthums; den noch nicht ganz einverleibten Provinzen Rußlands bleiben vorläufig diese repräsentativen Einrichtungen noch vorbehalten. Die Befugnisse der Landes-Versammlungen erstrecken sich nur auf die ökonomischen Angelegenheiten, wogegen das den Polen vor drei Jahren bewilligte, aber durch den Aufstand wieder in Frage gestellte Statut größere Zugeständnisse erhielt.

Schweden.

Stockholm, 8. Juli. Die Regierung hat angeordnet, daß dem zu Cadettenübungen in die Oſtſee und das Kattegat gehenden russischen Geschwader das Einlaufen in sämmtlichen schwedischen Häfen gegen die bestehende Generalordre nicht gestattet werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Juli. Auf der Tagesordnung der heutigen Sitzung des Volksthings standen die Fragen des Professors Steen an den Kriegsminister: 1) „Beabsichtigt der Kriegsminister, dem Volksthinge Aufklärung über das Benehmen bei, sowie den Umfang und die Ausdehnte von den Untersuchungen, welche das Kriegsministerium mit Rücksicht auf die Weise, wie die Intendantur der Armee durch die derselben unterstellten Corps- und Abtheilungs-Intendanturen im gegenwärtigen Kriege ihrer Bestimmung nachgekommen sei, habe anstellen lassen, mitzutheilen?" und 2) „Wird der Kriegsminister im Stande und darauf vorbereitet, mit der bestehenden Organisation und den gegenwärtigen personellen Kräften die Wiederholung derjenigen Fehler und Mißlichkeiten zu verhüten, welche an den Tag gekommen sein möchten?" Prof. Steen erklärte ausdrücklich, nicht als Kläger, sondern nur als Frager hier dem hochgeehrten Kriegsminister gegenüber auftreten. Es seien der Klagen manche, gar manche und schwere überall im Lande in Schrift und Wort über die Kriegführung laut geworden. Da seien Klagen über Mangel an Nahrung und Verpflegung des Heeres, ja, man habe sogar behauptet, unsere Soldaten hätten, namentlich zur Zeit des Rückzugs von der Danewerk-Stellung, hungern müssen; Klagen über Mangel an nöthiger Kleidung während des harten und kalten Winter-Feldzuges, Klagen über Mangel an Lazarethen und der zu denselben nothwendigen Requisiten, und kurz gesagt, viele schwere Klagen würden überall gehört. Nicht er allein, sondern das ganze dänische Volk sehne sich nach diesen Aufklärungen, das Volk habe ein unabweisliches Recht, der Reichsrath eine unabweisliche Pflicht, solche zu verlangen. Er wisse nun, daß unterm 25. Februar d. J. durch Tagesbefehl eine Commission, bestehend aus 2 Offizieren und einem Auditeur, ernannt sei, dazu bestimmt, zu untersuchen, wo und welche Fehler begangen. Das Resultat dieser Untersuchungen wisse man nicht, es könne aber der Nation nicht gleichgültig sein, wer die Schuld trage, ob das Obercommando, ob der Beamte, oder wer sonst; es könne der Nation nicht gleichgültig sein, wie die Söhne des Vaterlandes verwandt würden, ob zur Ehre und zum Besten des Vaterlandes, oder nur als zweck- und resultatlose Opfer. Er beklage, daß der abgegangene Kriegsminister nicht zur Stelle sei, denn er wisse sehr wohl, daß dem jetzigen hochgeehrten Minister es schwer fallen, er sich oft auch eigenthümlich berührt fühlen müsse, Fragen zu beantworten von solcher Natur wie die vorliegende. Der Kriegsminister beantworte die an ihn gerichteten Fragen ziemlich unbefriedigend.

Kopenhagen, 9. Juli. Das Ministerium hat gestern auf Veranlassung des Königs seine Demission eingereicht. Berlinske Tidende von heute vermimmt, der König habe dem Grafen Karl Moltke die Bildung des neuen Cabinets übertragen, und wahrscheinlich werde dasselbe noch heute, jedenfalls morgen constituirt sein. Der König ist heute in der Stadt erwartet.

Türkei.

Konstantinopel, 7. Juli. Der russische Geschäftsträger, welcher das auf die Donaufürstenthümer bezügliche Protokoll zu zeichnen genommen hatte, hat den Befehl erhalten, demselben beizutreten. Das Document hat bereits die Unterschriften der Vertreter der Pforte, Frankreichs, Englands, Oesterreichs und Italiens erhalten.

Der Courrier d'Orient hat ein amtliches „Mitgetheilt" erhalten, weil er die Person des Fürsten Kuſa, während dessen Anwesenheit in Konstantinopel mit allzugroßer Auszeichnung behandelt habe.

Amerika.

* Es ist gewiß ein characteristisches Zeichen der Welt, daß die Auswanderung nach den Vereinigten Staaten trotz der dortigen kriegerischen Verhältnisse namentlich aus den mittel- und süddeutschen Fabrikdistrikten gegenwärtig stärker ist als während der verflossenen sechs bis sieben Jahre. Zum Belege dieser Thatsache mag die folgende der neuesten New-Yorker Abendzeitung entnommene Notiz nicht ohne Interesse sein. Es heißt darin: Wohl selten konnte sich New-York einer so großen Einwanderung rühmen wie der, die im gegenwärtigen Jahre Europamüde in seinem geräumigen Hafen landet. Wo man auch hinblickt, begegnet man den „vaterländischen Trachten," die dem hier Geborenen oder dem lange Zeit hier befindlichen oft auffallend genug erscheinen. Fast jedes aus europäischen Häfen ankommende Schiff bringt eine volle Ladung Einwanderer, ja die Rheder müssen diese Passagiere wegen Mangel an Raum, sogar auf Segelschiffen, zurückweisen, obwohl es nicht selten vorkommt, daß Leute den doppelten Ueberfahrtspreis anbieten, ohne ihrem Wunsche willfahrt zu sehen. Bei den Dampfschiffen soll dieser Umstand in so beträchtlichem Grade vorhanden sein, daß die Zahl der Personen, welche beim Abgange jedes Schiffes ohne die gesuchte Passage zurückgeblieben müssen, im Durchschnitt 300 — 400 beträgt. Im verflossenen Monat Mai kamen 9,194 Personen in Segelschiffen und 23,552 in Dampfschiffen, zusammen also 42,747 Auswanderer an. Unter dieser ganzen Summe befanden sich blos 452 Bürger der Vereinigten Staaten. Wie aus Obigem ersichtlich, würde die Zahl eine noch bedeutend höhere sein, wenn der Mangel an Schiffen den Passagierverkehr nicht Schranken gesetzt hätte. Wie man indeß erfährt, werden verschiedene Dampfschifffahrtsgesellschaften eine Vermehrung ihrer Schiffe vornehmen. Eine englische Linie hält sich bereits nicht mehr an eine gewisse Absahrtszeit, sondern läßt die angekommenen Schiffe immer so rasch als möglich wieder abgehen."

New-York, 29. Juni. Die Heere Grant's und Butler's sollen durch Wassermangel und die starke Hitze große Beschwerden leiden.

Mexico.

Aus der Habana, vom 22. Juni, wird telegraphirt, daß der Kaiser und die Kaiserin von Mexico am 5, Juni, von Orizaba kommend, in Puebla eingetroffen sind. Auf ihrem Wege dorthin waren sie von der Bevölkerung überall mit den lebhaften Sympathien aufgenommen worden.

Vermischtes.

** München, 10. Juli. Vom Lande lauten die Berichte der zur Cur in den Bädern und zum Landaufenthalte verweilenden Städter sehr trübselig. Die schlimme naßkalte Witterung verhindert jeden Ausflug ins Freie und schreibt unerbittlich Zimmerarrest vor. Im Gebirge sieht man vor Nebel und Regen nichts von den Bergen, und wer Muth und Ausdauer genug hat, um unter solchen Verhältnissen die „Sommerfrische" fortzusetzen — beim geheizten Ofen — der läßt sich seine Bindergardedrode aus Land nachkommen. Erzbeeren gehören zu den größten Seltenheiten und werden sehr theuer bezahlt; mißmuthige Gesichter jedoch trifft man überall in Menge. Die Zahl der Biber, welche bis jetzt in den oberbayerischen Seen genommen wurden, dürfte, in Ziffern ausgedrückt, erstaunlich niedrig sein. Daß unter solchen Verhältnissen auch die Passanten, welche sonst um diese Zeit allenthalben das Gebirg durchstreifen, fast ganz ausbleiben, ist erklärlich, denn wer mag bei 6—9 Grad Wärme, obligatem Regen und nicht seltenem Schnee Bergpartieen machen? — Vorgestern wurde ein Alummus des hiesigen Georgianums beerdigt, welcher vor einigen Tagen beim Kegelspiel eine scheinbar unbedeutende Verletzung durch Umfallen eines Nagels am Finger erlitt, und der einem in Folge dessen später eingetretenen Starrkampf trotz aller ärztlichen Hilfe erliegen mußte.

** Mainz, 9. Juli. Der kurz vor 11 Uhr abgegangene Pariser Vergnügungszug bestand aus 21 Personenwagen und war von einer Reisegesellschaft von 480 Personen mit Billets zweiter Classe und 250 Personen mit Billets dritter Classe, zusammen 730 Passagieren, besetzt. Nächst Bingen, das eine namhafte Anzahl Mitreisender gestellt hatte, waren die Contingente aus unseren Nachbarorten sehr bemerklich.

** Die Baugeschichte des neuen Wien ist an Ungeheuerlichkeiten aller Art eben nicht arm; was sich aber so eben ereignet hat, dürfte die Grenze des Erlaubten nahezu überschreiten. Ueber den Donaukanal ist, dort wo die Ringstraße ausmündet, eine neue Kettenbrücke geführt worden, die „Aspern-Brücke"; sie war so weit fertig, daß sie in kürzester Frist dem Verkehr übergeben werden sollte. Aber siehe da, was man geschaffen hatte, war nicht gut, denn plötzlich entdeckte, nicht die Bauweise, sondern die ganz gewöhnlichen Laien, daß die Brücke so niedrig über dem Wasserspiegel steht, daß die Schiffe nicht passiren können. Und so wird man, mit einem weitern Kostenaufwand von 28,000 fl., den ganzen Bau wieder abtragen, und vorerst die Hundamente um mehr als zwei Fuß höher legen müssen. So geschehen im Jahre des Heils 1864 in der Reichs-, Haupt- und Residenzstadt Wien.

** Der berühmte Herzog von Braunschweig, schreibt die „Gazette de France," hat vor einigen Tagen in Rotterdam seinen Einzug gehalten. Er soll die Diamantencassette vor sich auf den Knieen stehen gehabt haben. Der Herzog sagt Paris auf ewig Lebewohl. Er wird sich, wie sein Hotel vollständig eingerichtet sein wird, dauernd in dem friedlichen Haag niederlassen. Bekanntlich treibt ihn ein unangenehmer Proceß, den eine illegitime Tochter wegen Alimentationsforderung gegen ihn erhoben hat, aus dem Lande der Gleichheit vor dem Gesetze weg.

** Paris, 8. Juli. Im Hippodrome gibt jetzt Blondin Vorstellungen. Da er seine Kunststücke hundert Fuß über der Erde macht,

so sieht man ihn auch außerhalb des Hippodroms, wo sich jeden Nachmittag an 20,000 Leute einfinden, um ihn zu bewundern. Nun ist dieser Seiltänzer aber nicht der echte Blondin, denn der echte Blondin kann nicht nach Frankreich kommen, weil er Deserteur ist und außerdem in contumaciam zu fünf Jahren verurtheilt worden ist. Der falsche Blondin hat sich dieses zu Nutzen gemacht, da ihn der echte Blondin in Folge seiner falschen socialen Stellung nicht einmal gerichtlich belangen kann.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 9. Juli.

		Paplor.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1½th. „		—	99⅞
„ 4½Ct. 1½hr. „		102	—
4½Ct. Obligationen		101⅞	—
5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		—	111½
„ Ludwigshafen-Bexbach		146	—
„ Bayerische Bankactien		—	895
„ Anbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11½	—
Oesterreich, Bankactien		791	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	67⅞
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61	—
„ 4pC. „		53¼	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	130½
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		77½	—
„ fl.100 L.-L. von 1858		—	129½
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		188	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine à 105 pr. kr.		—	89¾
Würtemberg, 3½C. Obligationen bei Rothschild		95¾	—
„ 4½C. „ „ „		—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1840		113½	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		37	—
„ „ ditto à 25 fl.		19	—
„ „ Darmstädter Bankactien		219½	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		320	—
„ 3pC. Bankactien		138½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Prospectus.

Neues römisches 5% Staats-Anlehen
vom Jahre 1864
im Belaufe von 50 Millionen Franken.

Auf Grund des allerhöchsten eigenhändigen Erlasses **Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX.** vom 26. März 1864, emittirt durch die **Banque de Crédit foncier et industriel in Brüssel.**

Die Obligationen sind in Beträgen von 100, 500 und 1000 Franken ausgestellt.

Dieselben sind mit halbjährigen Coupons versehen, welche am 1. Ap.ril und 1. October jeden Jahres in Rom, München, Frankfurt und anderen Hauptplätzen zahlbar sind.

Die Capitals-Rückzahlung erfolgt mittelst jährlicher Verloosungen innerhalb 36 Jahren und wird die erste Zuhung bereits im Jahre 1864 stattfinden.

Der Emissionspreis ist **pari** und sind demnach, den Franken zu 28 Kreuzer gerechnet, folgende Beträge zu erlegen:

Für eine Obligation von 100 Franken fl. 46. 40 kr.
„ „ „ 500 „ „ 233. 20 „
„ „ „ 1000 „ „ 466. 40 „

Die laufenden Zinsen werden nicht besonders angerechnet.

Unterzeichnetes Handlungshaus ist beauftragt, Einzeichnungen entgegen zu nehmen, und können gegen Erlegung oder Franco-Einsendung des entsprechenden Betrages Obligationen bezogen werden.

Bamberg im Juli 1864.

Friedrich Heilholz.

Empfehlung.

Ich mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die er gebenste Anzeige, daß ich unter Heutigem eine

Eisenwaaren-Handlung

errichtet habe. Ich werd stets bemüht sein, meine Abnehmer, bei guter Waare, auf das Solideste und Billigste zu bedienen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Bamberg, den 1. Juli 1864.

Heinrich Schmaus.
Königsstraße Nr. 1020.

GUANO-DEPOT
der
Peruanischen Regierung
in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:

Mark Banco **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,

Mark Banco **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Mutzenbecher Sölme.**

Für eine solide, äußerst coulante und sehr bedeutende, namentlich auch in Seeversicherungs-, Land- und Wassertransportversicherungs-Gesellschaft wird

tüchtige Agenten

zu engagiren gesucht an den Hauptplätzen Bayerns und insbesondere in den verschiedenen Städten am Main u. Donau-Main-Kanal, als in Bamberg, Bayreuth, Hof, Hafnrt, Schweinfurt, Erlangen u. s. w. Offerten beliebe man franco an **J. F. Langeloth,** Carlsstraße D. 45/1 in Augsburg gelangen zu lassen.

Gestern Vormittag ging eine Brieftasche mit Paß und mehreren Zeugnissen von Staatswegen auf Hallstaad verloren, und dessen Rückgabe in der Expedition oder auf dem Magistratsgebäude schleunigst gebeten wird.

Verkauf.

Gut erhaltene Fensterstöcke, Oefen, Bauholz, Dachlatten, 1 kupferner Kessel ꝛc. sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition.

Fabrillager von englischem
Patent-Portland-Cement,
ersler Qualität Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

München, 9. Juli. Weizen 21 fl. 46 kr., Korn 12 fl. 46 kr. Gerste 11 fl. 5 kr. Haber 10 fl. 35 kr.
Augsburg, 8. Juli. Weizen 22 fl. 11 kr., Korn 13 fl. 12 kr. Gerste 12 fl. 9 kr. Haber 10 fl. 15 kr.
Landshut, 8. Juli. Weizen 19 fl. 45 kr., Korn 11 fl. 6 kr., Gerste 10 fl. 39 kr., Haber 9 fl 50 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 9. Juli.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 57—58. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50 Randdukaten 5 fl. 33—34. 20-Francs-Stücke 9 fl. 25—26. Engl.-Sovereigns 11 fl. 48—52. Dollars in Gold 2 fl. 26—27½.

Augsburg, 8. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¾	B
ditto 4½proz. Obligationen	101¾	G
ditto 4proz. kalbj.	102¼	B
Grund.-Rentl.-Obligs.	99¼	G
Bayer. Oblhdn	—	B
Aktien der m. Barmm.-Ey. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 9. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.60. 5proz. Metall 72 10 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75. detzgl. von 1858 128 30. Bankaktien 784.—. Oesterr. Credit-Mobiliensaktien 192.60. Nordbahnaktien 182.90. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97 80. London 115 60.

Paris, 9. Juli. 4½pCt. Rente 93.80. 3pCt. Rente 66.15.

London, 9. Juli. 3pCt. Consols 90½.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

k. Hof- u. Staats-
in München.

erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (½ Seile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 191. Dienstag, 12. Juli. 1864

Deutschland.

München, 11. Juli. Die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, welche sich nach Wildbad begibt, wird im Laufe dieser Woche über Salzburg hierher kommen. Zugleich entnehmen wir aus einem Wiener Briefe, daß der aus Schleswig zurückberufene General Gondrecourt zum Erzieher (Ajo) des Kronprinzen Rudolf auserschen worden sei.

Bezüglich der Rundreise durch Bayern, welche Se. Maj. unmittelbar nach beendeter Hof- und Landestrauer beabsichtigt, vernimmt man, daß Se. Maj. jedenfalls alle Kreishauptstädte besuchen wird. Die Königsreise wird indessen nur etwa 18 Tage dauern, da Se. Maj. zum Oktober-Feste, den 2. Oktober, wieder hier zu sein die Absicht hat. (Andere Berichte wollen wissen, die Rundreise finde erst nächstes Jahr statt.) (Abdz.)

König Ludwig I. beabsichtigt den nächsten Winter in Kairo zuzubringen. Die Abreise nach Egypten findet schon Anfangs Oktober, die Rückkehr im Mai k. J. statt.

München, 11. Juli. (Residenznachrichten). Auf das im Forstamte Wolfstein in Erledigung gekommene Revier Finsterau wurde der bermalige Actuar des Forstamts Landshut, Schelß, zum Revierförster befördert; der k. Rentbeamte von Kemnath, Trautner, in den Ruhestand für immer versetzt und auf die Stelle eines Rentbeamten von Kemnath der Rechnungscommissär der k. Regierungs-Finanzkammer von Oberfranken, Heß, dessen Bitte willfahrend, befördert und die erledigte Stelle eines Rechnungscommissärs der k. Regierungs-Finanzkammer von Oberfranken dem Junct. Rechnungs-Revisor der k. Regierungs-Finanzkammer von Schwaben und Neuburg, Striedinger, verliehen.

Das „Leben Jesu von Renan" ist freigegeben, nachdem das k. Appellationsgericht von Oberbayern die Berufung des Staatsanwaltes am k. Bezirksgericht München I/J. verworfen hat.

Dresden, 9. Juli. Die Königin Elisabeth von Preußen ist heute von Sanssouci hier eingetroffen. — Die Verordnung, das Verbot der Ausfuhr von Schießpulver und Kriegsmunition aus den Seehäfen des Vereinsgebiets betreffend, ist auch hier publizirt.

Dresden, 10. Juli. Dem Frhrn. v. Beust zu Ehren war gestern eine großartige Ovation veranstaltet, an der die Männergesangvereine und die Turnvereine mit tausend Fackeln Theil nahmen. Von Seiten der Stadtverordneter wurde das erste Hoch ausgebracht; dann folgte eine Rede Namens der Sänger und Turner, in welchen der Minister als „Vertreter des deutschen Rechts und der deutschen Ehre" gefeiert wurde. Hr. v. Beust dankte, sprach den Wunsch aus, daß Deutschlands Fürsten und Völker auch ferner der Nationalfahne treu und einig bleiben möchten, und schloß mit einem Hoch auf den König von Sachsen.

Kolding, 8. Juli. Das österreichische Hauptquartier ist mehr aufwärts nach Beile und Horsens gegangen. Die Stimmung des Volks ist von Hadersleben bis hinauf nach Jüland eine sehr gedrückte und gehässige gegen die Deutschen. Einen Beweis dafür liefert wohl die Thatsache, daß ein Deutscher, der in deutscher Sprache Quartier verlangt, in keinem Gasthause Logis bekommt, sondern noch von den Besitzern in falschen Hin- und Herweisungen geneckt wird. Verlarvte Civilcanonen werden immer von der dänischen Bevölkerung gegen die Deutschen, „die deutschen Banditen", verübt. — In Haderslehen wurden gestern die 26 Mann dänischen Gefangenen nebst einem Offizier, die eine Landung von Fünen über den Limfjord versucht haben, eingebracht. Die zwei Dampfer von Hamburg, Goliath und Herkules, die im hiesigen Hafen unter Beschlag liegen, werden zu einem Uebergange nach Fünen insofern benutzt werden, als sie Flöße mit Mannschaften hinüberschleppen, wenn der Beschl zum Uebergange ertheilt wird.

Die Berliner liberale Correspondenz schreibt: „Man spricht neuerdings wieder davon, daß die schleswig-holsteinische Armee errichtet werden soll und daß dieselbe bestimmt sei, an kriegerischen Ereignissen theilzunehmen. In den Herzogthümern erwartet man mit Sehnsucht diesen Moment, um endlich Gelegenheit zu haben, den unmotivirten Schmähungen einzelner, daß das schleswig-holsteinische Volk unthätig dem Kampfe zuschaue, entgegenzutreten. Diese Unthätigkeit ist keine freiwillige, sondern eine gezwungene."

Der Berichterstatter der Norddeutschen Zeitung macht auf die Verdienste der Pontonniere am 29. Juni bei dem Uebergang nach Alsen besonders aufmerksam. Das Truppenübersetzen dauerte bis zum Mittag hin, und die Fährleute hatten eine wahre Riesenarbeit. Endlich sah ihnen das rohe Fleisch in der Handfläche heraus. Wollte ein Comite den Truppen wieder einmal etwas zuschicken, so sollte es diese Waren besonders bedenken. Natürlich haben sie auch ihre Fußbekleidung gänzlich ruinirt (sie waren 12 Stunden lang über und über naß), da wären neue Stiefel eine rechte Wohlthat. Es waren der Schiffer gegen 900.

Berlin, 20. Juli. Von mancher Seite ist man der Annahme, daß die Zollvereinsverträge, welche man hier abgeschlossen, nur Entwürfe seien, das ist in der That nicht der Fall; es sind vielmehr in aller Form vollzogene Verträge. Daß die Bevollmächtigten der Staaten des neuen Zollvereins noch hier weilen, obgleich ihre Mission, soweit sie den Vertragsabschluß betraf, erledigt ist, hat in ganz anderen Umständen seinen Grund. Es handelt sich nämlich darum, dem neuconstituirten Zollverein auch eine neue Verfassung zu geben, da die bisherige um so mehr einer Umgestaltung bedarf, als Württemberg und Bayern, wie es den Anschein hat, dem neuen Verbande nicht beitreten wollen.

Wien, 10. Juli. Der „Botschafter" meldet: Den Abschluß des Friedens werde ein Berliner Frieden bilden; die Reise des Prinzen Johann von Glücksburg bezwecke bessen Einleitung. (Inzwischen weiß man noch nicht, wohin der Prinz eigentlich gereist sei, ob nach Karlsbad oder nach — Paris.).

Der in Wien erscheinende „Botschafter" läßt sich von seinem Frankfurter Correspondenten folgende Skizze des von dem Vertreter des Deutschen Bundes auf der Londoner Conferenz, Frhr. v. Beust, dem Deutschen Bunde erstatteten Schlußberichts unter dem 7. d. Mts. mittheilen:

„Der Schlußbericht des Frhrn. v. Beust über seine Thätigkeit auf der Londoner Conferenz ist der Bundesversammlung erstattet, und bildet das Gespräch der Bundestagskreise. Während man in preußischen Kreisen den Bundesbevollmächtigten der Ueberhebung zeiht, hat der Bericht bei allen Unbefangenen eine sehr günstige Meinung erweckt. Der Bericht repräsentirt sich als ein Aktenstück, das unzweifelhaft von seinem Urheber für die Veröffentlichung bestimmt ist. Das ganze ist eine Rechtfertigung des Verhaltens des Bevollmächtigten, mithin weniger ein Schlußbericht als vielmehr ein überschtlicher Bericht über die gesammte Thätigkeit desselben. Hr. v. Beust hebt hervor, daß er von dem Standpunkte der Competenz des Bundes in der Erbfolgefrage ausgegangen sei, welche von ihm gebührend gewahrt wurde. Er habe sich wesentlich auf die durch die öffentliche Meinung des überwiegenden Theils von Deutschland getragenen Rechtsanschauungen zu Gunsten des Herzogs Friedrich v. Augustenburg im entschiedenen Gegensatze zu dem Londoner Protokoll, welches ihm von Vornherein negirt worden sei, gestützt, denn er hatte nicht bloß die Macht und das Gebiet Deutschlands, sondern auch die Stimmung des deutschen Volks zu vertreten. Er habe das vollständige Programm einer nationalen Politik in dem Bericht des Freiherrn von der Pforten vom Anbeginne gehabt, und dieses habe ihn geleitet. Wenn er demungeachtet während des ganzen Verlaufes der Londoner Conferenz keinen directen Antrag zu Gunsten des Herzogs v. Augustenburg gestellt habe, so sei dies durch eine Reihe von Erwägungen gerechtfertigt: Er war durch seine Instruction darauf angewiesen, möglichst mit den Großmächten zu stimmen, daher, er nicht ohne zwingende Noth, einen Dissens zu erkennen geben durfte; es war vor Allem ein Beweis der Einigkeit unter den deutschen Bevollmächtigten gegenüber den Neutralen nothwendig und ebenfalls mit Rücksicht auf dieselben geboten, die Genehmheit zu einer möglichst friedlichen Lösung zu manifestiren. Hr. v. Beust beruft sich im Verlaufe seines Berichtes auf die Gutheißung, welche der Bund seinem Verhalten auf der Conferenz habe angedeihen lassen, worin gewissermassen die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg durch den Bund involvirt sei.

„Ein drachtenswerther Theil des Berichtes ist der Rechtfertigung des Antrages gewidmet, die Wünsche der Bevölkerung der Herzogthümer zu kennen. Dieser Gesandtschaft war ein vom deutschen Mchte fremder. Dennoch wäre derselbe in dem einen gegebenen Falle nicht gehässig gewesen und hätte zu keinen bedenklichen Consequenzen geführt. Denn dem Votum der Bevölkerung sollte keine äußerlich als Beschluß hervortretende Autorität beigemessen werden, sondern mehr den Werth der Prüfung einer Thatsache haben. Herr v. Beust meint, Oesterreich hätte sich auch sehr wohl ohne Gefahr diesen Standpunkt anzunehmen können, wie es Preußen gethan. Allein auch er legt Werth darauf, daß er das Recht der Zustimmung des Landesherrn zu jedem Uebereinkommen verangestellt habe (wie Oesterreich mit seiner Erklärung vom 18. Juni). — Hr. v. Beust legt Werth darauf, zu constatiren, daß sein Standpunkt bezüglich der Theilung Schleswigs — nämlich die eventuelle Cession des nördlich gelegenen schleswigschen Landstriches von Seite Deutschlands an Dänemark und nicht umgekehrt — wesentlich dazu beigetragen habe

in den Anschauungen der englischen Minister und der öffentlichen Meinung Englands eine Diversion hervorzubringen. Er erinnert — an einer anderen Stelle — daran, daß Lord Russell durch die Anerkennung der gestrigen Macht des deutschen Bundes Deutschland unwillkürlich ein ehrenvolles Zeugniß gegeben habe. — Der Vertreter des Bundes geht auch auf die Besprechung der Stellung der Dänen und der Neutralen ein und weist vor Allem nach, wie wenig friedfertig und versöhnlich die Dänen waren, welche weder auf die Volksabstimmung noch auf den Schiedsspruch eingingen. Bezüglich Rußlands enthält der Bericht die interessante Andeutung, daß Baron Brunow zwar auf das nachhaltigste während der ganzen Conferenz den Standpunkt des Londoner Vertrages festgehalten habe, indeß doch gleichzeitig die russische Regierung den Plan mit dem Großherzog von Oldenburg eingeleitet habe. — Gegen England wird bemerkt, daß, wenn die englischen Minister gegenüber Dänemark während der Conferenz dieselbe Sprache geführt hätten, die sie seither gegen Kopenhagen führen, die Wirkung eine ganz andere gewesen sein würde.

Besonders interessant ist der Rückblick, welchen Frhr. v. Beust auf die Resultate der denkwürdigen, wenngleich scheinbar erfolglosen Conferenz wirft. Die Resultate sind: vor Allem die Vernichtung des Londoner Vertrags; die Wiederbregegnung der beiden deutschen Großmächte und der öffentlichen Meinung Deutschlands; die naheliegende Versöhnung aller deutschen Regierungen im Bunde. — Vorwärts blickend deutet Frhr. v. Beust auf die nächste Aufgabe, die dem deutschen Bunde jetzt obliege: die möglichst rasche Entscheidung der Erbfolgefrage. Er weist darauf hin, wie die Suspension einer Stimme (jener von Holstein) eigentlich in den Bundesgesetzen nicht begründet sei. Hr. v. Beust scheint die unmittelbare Anerkennung des Herzogs Friedrich durch den Bund im Sinne des von der Pfordeinschen Gutachtens im Auge zu haben, doch würde er auch einem Austrägal- oder Schiedsspruche nicht entgegen sein und davon keine nachtheilige Folge befürchten. Am Schlusse betont Hr. v. Beust, wie anderd die große politische Angelegenheit ihrer Lösung entgegengeführt worden wäre, wenn der Bund bereits — wie dies vor Jahresfrist im Werke war — ein Centralorgan und ein Bundesparlament besessen hätte, in welchem letzteren die Nationalsache öffentlich vor der deutschen Nation hätte verhandelt werden können.

„Ich will Ihnen mit dieser Skizze keine vollständige Analyse des ziemlich umfangreichen Actenstückes geben, sondern nur die wichtigsten Gesichtspunkte desselben entwickelt haben. Bemerken muß ich noch, daß man von gewisser Seite behauptet, durch die Darlegung der Verschiedenheit des Standpunktes des Bundesbevollmächtigten zu jenem der beiden deutschen Großmächte sei eine Kritik des von den letzteren eingehaltenen Verfahrens beabsichtigt. Ich kann aber unbesangener Weise nicht verschweigen, daß Frhr. v. Beust in dem Berichte seinen deutschen Collegen persönlich ausdrücklich die dankbarste Anerkennung zollt."

Karlsbad, 9. Juli. Die von den Wiener Zeitungen mit großer Bestimmtheit verbreitete Nachricht, daß der König von Preußen auf seiner Reise nach Gastein Wien berühren und einige Tage daselbst verweilen werde, können wir als gänzlich unbegründet bezeichnen. Der König ist zwar vom Kaiser von Oesterreich auf das herzlichste zu einem solchen Besuch eingeladen worden, und würde natürlicher Weise auch sehr gern dieser Einladung folgen, allein die Aerzte haben dieß unmittelbar nach der in jeder Hinsicht sehr angreifenden vierwöchentlichen Karlsbader Cur auf das bestimmteste untersagt. Als Nachcur des hiesigen Brunnens ist mehrwöchentliche Ruhe dringend nothwendig, und diese kann bei einem Besuch am kaiserlichen Hof in Wien nicht gefunden werden. So wird der König von hier direct nach Gastein reisen, dort drei Wochen in aller Stille verleben, und erst bei der Rückreise wahrscheinlich Wien besuchen. Der Tag der Abreise nach Gastein ist immer noch nicht ganz fest bestimmt, wahrscheinlich aber der 17. d. M. Das Unwohlsein des Königs ist gänzlich wieder beseitigt, und derselbe trinkt heute schon wieder nach gewohnter Weise das Wasser am Brunnen selbst.

Großbritannien.

London, 8. Juli. Der Schluß der Debatte im Unterhause über den Antrag des Herrn Disraeli war sehr lebhaft und dauerte bis tief in die Nacht hinein. Die bedeutendste Rede war jene des Lord Palmerston, der am Schlusse durchblicken ließ, er werde sinken Fall, daß die Regierung in der Minorität bleibe, zu einer Auflösung des Parlamentes schreiten. Heute erklärt die „Morning-Post", daß das Unterhaus allein die wahre Stimme des Landes repräsentire und das Votum des Oberhauses kein Gewicht in die Wagschaale werfe. Sicher ist, daß das Ministerium sich mit der im Unterhause erhaltenen Majorität von nur 18 Stimmen begnügt und im Amte bleibt, nur von Graf Russell glaubt man, daß er vielleicht aus dem Ministerium ausscheiden dürfte. — Die „Times" ist mit dem Siege des Ministeriums vollkommen zufrieden.

London, 11. Juli. Die ministerielle Morning-Post erklärt, überzeugt zu sein, Frankreich würde gegen den Eintritt Dänemarks in den Deutschen Bund entschieden und nöthigenfalls mit Waffengewalt auftreten.

Frankreich.

Paris, 9. Juli. Es wird von bester Quelle bestätigt, daß die von der Morning-Post veröffentlichten Documente aus französischen Quellen stammen. Man muß es auch diesem Grunde zuschreiben, daß die hiesigen Blätter sie so eifrig besprechen. Die Ursache, welche die Veröffentlichung dieser Actenstücke zunächst hervorrief, muß darin gesucht werden, daß man wünscht, daß die englisch-französische Allianz wieder gekräftigt werde. Letzteres geht auch deutlich aus einem Artikel des Pays hervor, das festzustellen sucht, daß, wenn die Documente auch wohl dem Wortlaute gemäß nicht echt sein mögen, sie doch die Stellung wiedergeben, welche die drei Mächte zu einander eingenommen haben. „Oesterreich und Rußland", so meint daselbe, „haben Preußen bevollmächtigt, auf Dänemark loszuschlagen, wogegen die eine Macht die Unterstützung Preußens gegen die Polen, die andere dessen Parteiergreifung gegen Venedig in Aussicht gestellt habe." Obgleich nun, wie das Pays sagt, die Coalition weder gegen England noch Frankreich gerichtet ist, so will es doch in seiner nächsten Nummer beweisen, daß diese beiden Mächte bereits gemeinschaftlich die größte Aufmerksamkeit schenken müssen. Ob die Bemühungen, die man sich von hier aus gibt, um diese Gemeinschaft mit England zu Stande zu bringen, von Erfolg gekrönt sein werden, muß einstweilen dahingestellt bleiben. Die Sprache, welche die hiesige Regierung über den dänisch-deutschen Streit führt, ist, wenn man dem Courrier du Dimanche Glauben schenken darf, jedoch noch immer dieselbe. Der Temps äußert heute in Betreff Dänemarks: „Indermann fühlt es, daß Dänemark, aufgegeben von seinen diplomatischen Rettern, eine Krisis durcharbeitet, bei der es sich um seine Existenz handelt. Der Ausgang der Londoner Conferenzen hat das System der Compromisse und Transactionen todt gemacht. Zwei Radical-Lösungen sind möglich: die erste besteht in der Zweitheilung Dänemarks, von dem ein Theil, der deutsche, Deutschland anheimfalle, während der andere Theil die skandinavische Union mit Hinzuziehung der Königreiche Schweden und Norwegen bilden würde; die andere Lösung wäre der Eintritt von ganz Dänemark in den deutschen Bund. Dänemark, Deutschland, wie Europa überhaupt dürften die erstere Lösung vorziehen. Auf den ersten Blick bietet der vollständige Zutritt Dänemarks zu Deutschland eine verführerische Aussicht; es erlangte damit mit einem Male die geträumte und so schwer zu Stande zu bringende Macht zur See. Aber gleichzeitig würde damit das europäische Gleichgewicht so sehr alterirt, daß weder Frankreich, noch England, noch endlich Rußland solches zugeben könnten. Außerdem wäre dieses Arrangement doch nur ein gemachtes (factice) und trüge nicht einmal den Grund der Dauer in sich. Es entspräche weder dem Princip, noch den Ansprüchen Dänemarks noch denen Deutschlands, noch den Ansprüche sind nicht der Art, daß sie sich den allgemeinen europäischen Ansprüchen entgegenstellen dürften. Endlich Angesichts der beiden Racen-Antipathieen, dürfte der Beitritt Dänemarks nicht ernstlich u. ohne Hintergedanken gemeint sein, es wäre wohl nur ein Behelf, eine vorzweifelte Aushülfe, die spätere Complicationen keineswegs ausschlösse. Europa kennt doch wohl heute zur Genüge das Uebel, an welchem es laborirt, daß es die Pflicht hat, definitive Lösungen zu suchen und zu finden. Die einzige endgültige Lösung der dänischen Frage liegt in der skandinavischen Union. In ihr liegt die strengste Anwendung des Nationalitäts-Princips, ist ist endgültig, weil sie natürlich ist; sie befriedigt die Dänen, entspricht den Interessen des westlichen Europas, welche dieselben sind, wie die des liberalen Europas, sie kann unmöglich Deutschland Anlaß zum Widerstreite geben, da sie die Folge und Consequenz dessen ist, was die Deutschen in den Herzogthümern unternommen haben; sie genirt nur Rußland und alles, was Rußland genirt, ist dem Frieden und dem europäischen Gleichgewichte günstig. Zwischen diesen beiden Lösungen zu wählen, kann für das französische Interesse kein Zweifel odwalten." — Die Zahl der polnischen Flüchtlinge, die sich gegenwärtig in Paris aufhalten, ist sehr bedeutend. Es sind meistens junge Leute von 20 Jahren und darunter. Fast alle sind im Besitze von Offiziers-Patenten der provisorischen Regierung. Dieselben erhalten, wie man behauptet seit 1500 alle polnischen Flüchtlinge dieser Gattung, von Frankreich einen monatlichen Sold. Es steht jedoch zu befürchten, daß in Anbetracht der großen Anzahl der in der letzten Zeit nach Frankreich gekommenen Flüchtlinge die Fonds, welche die Kammer zu diesem Zwecke ausgeworfen hat, nicht ausreichen werden um alle zu unterstützen.

Das „Memorial diplomatique" vernimmt aus glaubwürdiger Quelle, Oesterreich und Preußen seien übereingekommen, ihren Civil-Kommissären in Schleswig den gemessensten Befehl zu ertheilen, jede Demonstration, sei es zu Gunsten des Augustenburgers, sei es zu Gunsten des Oldenburgers, zu verhindern; die beiden deutschen Großmächte wollten die strengste Neutralität wahren, die kein deutsche Bund sich für die eine oder für die andere Candidatur ausgesprochen haben werde.

Paris, 11. Juli. Der Moniteur berichtet nach einer über St. Nazaire eingetroffenen Depesche aus der Stadt Mexico, daß daselbst am 12. Juni Kaiser Maximilian seinen feierlichen Einzug gehalten hat inmitten der einstimmigen Acclamationen der Bevölkerung, die eine unbeschreibliche Begeisterung, in welcher der Kaiser Napoleon und Frankreich nicht vergessen wurden, — kundgegeben hätten.

Das Memorial Diplomatique ereifert sich gegen die Indépendance Belge, weil diese von einem zurückhaltenden Empfange, der

den neuen mexicanischen Majestäten auf ihrem Wege von Vera-Cruz nach der Hauptstadt zu Theil geworden wäre, gesprochen hatte. Die Kaiserin hat allerdings Thränen vergossen, wie das belgische Blatt sage, allein einzig aus übergroßer Rührung ob der unbeschreiblichen Begeisterung mit der sie selber und ihr erhabener Gemahl von der Bevölkerung begrüßt worden seien. In Mexico selbst hatten sich bereits 500 junge Leute mit mehr als 200 Wagen, in denen die schönsten und vornehmsten Damen der Stadt Platz nehmen werden, bereit, dem kaiserlichen Paare entgegenzuziehen und ihm Blumen zu streuen. Alle Straßen der Hauptstadt werden mit Laubwerk geschmückt, alle Häuser gefl aggt und an der Facade mit den Bildnissen des Kaisers und der Kaiserin geschmückt werden.

Der „Constitutionnel" meldet, daß Hannover und Oldenburg dem französisch-preußischen Handelsvertrag beigetreten sind. Der „Temps" hebt die Uebereinstimmung der öffentlichen Meinung in Würtemberg zu Gunsten des Vertrags hervor.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 9. Juli. In Warschau hat der Oberdirektor der Commission der Cultus und des öffentlichen Unterrichts, Leon Dembowski, seine Entlassung eingereicht. Bankier Herrmann Epstein ist auf höhern Befehl von seinem Posten als Präses der Warschau-Wiener Eisenbahn abgetreten; sein Bruder John Epstein und Bankier Rawitsch haben ihre Ehrenstellen als Mitglieder der Amortisationscommission der polnischen Staatsschulden verloren.

Warschau, 4. Juli. Unser katholischer Klerus, müde des Kampfes mit der Regierung, fängt an, Ergebenheitsadressen zu unterzeichnen. Den Anfang mit dieser bedeutungsvollen Unterwerfung machte der bekannte Jesuitenpater, frühere Prior des hiesigen Capucinerklosters, jetzt Bischof von Poblachien. Die Adresse ist am 18. Juni d. J. in der Stadt Janoff von 10 Mitgliedern der Diöcese unterzeichnet worden. Ein zweiter Act der Unterwerfung ist ein Rundschreiben des Administrators der Lubliner Diöcese, P. Sosnowski, an die Welt- und Ordensgeistlichen, sowie an die Gläubigen der Diöcese, vom 22. v. M., das mit den Worten anfängt: „Jedermann sei unterthan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat; denn die Obrigkeit ist von Gott verordnet: wer sich ihr widersetzt, der widerstreitet Gottes Ordnung und wird über sich ein Urtheil empfangen zc."

Die Preise der bis jetzt von der Landschaft verkauften Güter haben sich wegen der geringen Zahl von Kaufsustigen außergewöhnlich billig gestellt. So wurde unlängst im Kreise Warschau eine ausgedehnte Herrschaft, die kurz vor dem Aufstande mit 700,000 polnischen Fl. (116,666 Thlr. 20 Sgr.) bezahlt war, für 200,000 polnische Fl. (33,333 Thlr. 10 Sgr.) erstanden. Bei der zunehmenden Zahl der zu subhastirenden Güter werden die Preise voraussichtlich sich noch niedriger stellen, zumal im Königreich Polen nicht wie in Preußen die Bestimmung herrscht, daß Rittergüter bei öffentlicher Versteigerung nicht unter einem bestimmten Taxpreise verkauft werden dürfen. Der Zuschlag erfolgt vielmehr auf jedes Meistgebot, und wenn dies noch so gering ist. Eine große Erleichterung wird den Käufern ferner dadurch gewährt, daß die auf dem Gute haftenden Landschaftsschulden durch eine Zinszahlung von 6 pCt. in 26 Jahren amortisirt werden.

St. Petersburg, 3. Juli. Die deutsche „Petersburger Zeitung" wendet sich gegen die Gerüchte über die Erneuerung der hl. Allianz. Es heißt in dem Artikel:

„Politische Kannegießer erzählen, daß Rußland sich verpflichtet habe, an der Seite Oesterreichs zu kämpfen, um ihm Ungarn und Venetien zu erhalten; daß Rußland die polnische Frage zu einer inneren erklären werde, als ob es dieselbe nicht schon in hinreichend verständlicher Weise im vergangenen Jahre zu einer inneren Frage Frage erklärt habe, und als ob Oesterreich nicht zweifellos dasselbe thun würde, wenn man so ungeschickt wäre, sich in seine galizischen Angelegenheiten zu mischen. Sie erzählen ferner, daß Rußland sich in allen europäischen Fragen zu gemeinschaftlichem Handeln verpflichtet habe, wie z. B. in der römischen Frage, wo allerdings seine Sympathien, wie alle Welt weiß, mit denen Oesterreichs identisch sind! Es kann uns nicht beifallen, diese Phantasien einer ausführlichen Widerlegung zu würdigen. Lassen wir sie doch in Frieden ruhen, die sogenannte „heilige Allianz", wie sie das erste Viertel unseres Jahrhunderts geboren hat. Sie ist eine Thatsache, die der Geschichte des Vergangenen angehört und der Geschichte unserer Zeit fremd bleiben wird. Sie war hervorgerufen durch den Geist der Eroberung und des Despotismus eines großen Mannes und hat wahrlich nichts zu schaffen mit den Ideen der Nationalität, des Fortschritts, des allgemeinen Gleichgewichts, welche heutzutage Gültigkeit haben. Der Mißbrauch, der mit dem Worte „heilige Allianz" getrieben wird, ist so unbegreiflich wie abgeschmackt. Frankreich und England können sich zu allen möglichen Zwecken verbinden; das ist natürlich keine heilige Allianz, selbst wenn sie auch das europäische Gleichgewicht zur Erreichung ihrer Ziele ins Schwanken bringen sollten. Aber wenn die beiden Kaiser von Rußland und Oesterreich ihre Gemahlinnen aus Gesundheitsrücksichten in die Bäder geleiten, wenn sie dort einander begegnen, wenn sie höchst wahrscheinlich über Politik sprechen, was in bewegter Zeit bei ihnen doch eben so natürlich gefunden werden sollte, als bei jedem von uns, da ist die heilige Allianz mit ihrem ganzen Gefolge verbrauchter Anklagen".

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Juli. Flyveposten von gestern will wissen, daß das neue Cabinet folgendermaßen zusammengesetzt sein werde: Graf Molkte, Conseilspräsident; Generallieutnant Hansen, Kriegsminister; Quaade, Ausw ärtiges; Generaladjutor Kammerherr Dr. Scheel, Justizminister; Amtmann Kammerherr Helger, Inneres; Kammerherr Johannsen, „Minister für das Herzogthum Schleswig".

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 1. Juli. Seitdem Fürst Cusa aus Konstantinopel zurückgekehrt ist, sind die hochfliegenden Pläne und anmaßenden Hoffnungen bedeutend herabgestimmt. Obgleich die Vereinbarungen mit der hohen Pforte und den garantirenden Mächten durch das Additionsthatut zur Convention von Paris noch immer nicht bekannt gegeben sind, so ist das Publikum doch bereits darüber vollständig ins Klare gekommen, daß die fürstlichen Bestimmungen vom 2. Mai und das Ergebniß des Plebiscit vom Fürsten Cusa, trotz des bei Empfangnahme desselben abgelegten Eides, der Conferenz gegenüber nicht aufrechterhalten werden konnten, sondern sehr wesentlichen Modificationen unterworfen wurden. Dazu gehört besonders das neue Wahlgesetz, welches nach dem Decret des Fürsten Cusa einen so niedrigen Census für die Wahlberechtigung und die Wählbarkeit vorschrieb, daß fast Jedermann, der nicht Almosen vom Staat empfing, daran theilnehmen konnte, was in der Walachei und Moldau, wo die Bildung der Masse auf der niedrigsten Stufe steht und politisches Bewußtsein allein in den Städten und bei den Bojaren zu finden ist, die nachtheiligsten Folgen haben mußte, und die gesetzgebende Versammlung zu einem Marionettenspiel in der Hand des Fürsten erniedrigte. Obgleich nun, wie bereits erwähnt, das Additionsstatut noch nicht veröffentlicht wurde, verlautet doch bereits so viel: daß Fürst Cusa sich in Konstantinopel zu einem weit höheren Census für Wählbarkeit und Wahlberechtigung bequemen mußte.

Montenegro.

In Montenegro herrscht große Unzufriedenheit unter dem Volk, weil die Regierung das Getreide welches der Kaiser von Rußland im vorigen Nothjahr dem Land geschenkt hatte, den Bedürftigen um hohe Preise verkauft. Wer kein Geld hat, muß Schuldscheine unterschreiben. Die Türken errichten, überall gegenüber den Gränzsäulen, die sie aufstellen, Blockhäuser, die meist von Baschi-Bozuks besetzt werden. Nach Nove Selo wurden zwei türkische Bataillone verlegt, um den Bau des Blockhauses von Mirowitza zu beschützen. Sie trauen — und mit Recht — dem Landfrieden nicht.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Juli. Das nach Widdin bestimmte Expeditionscorps kommt in das Lager von Maslak. Bei Levantschiftt soll ein großes Uebungslager errichtet werden. — Der Sultan hat am Jahrestage seiner Thronbesteigung 264 Sträflinge begnadigt. — Die neuen Befestigungen am Bosporus sollen aus neun Batterien bestehen. — Aus Teheran vom 1. Juni wird gemeldet, daß die Concession des russisch-persischen Eisenbahnnetzes von der Regierung sanktionirt worden sei.

Vermischtes.

** München, 11. Juli. In der vergangenen Nacht hat es vor dem Glasgarten eine arge Schlägerei abgesetzt, wobei gegen die einschreitende Gendarmerie grobe Widersetzlichkeiten verübt wurden. Die vorhergehende Nacht war ein ähnlicher Exceß in der Sendlinger Gasse. Der Hanfe wälzte sich bis in die Rosengasse unter wildem Geschrei und tollem Brüllen vor; die Gendarmeriemannschaft gemigte nicht mehr, es mußten 2 Patrouillen von der Hauptwache entsendet werden. Arretirungen wurden vorgenommen. Es scheint das Bier noch immer viel zu gut und zu wohlfeil zu sein.

** (Europäische Löwen.) Einen der hauptsächlichsten Anziehungspunkte im Berliner Thiergarten bildet ein junges, dort geborenes Löwenpaar, welches jetzt bei mühevoller und sorgfältiger Behandlung ein Alter von fast sieben Wochen erreicht hat und so kräftig heranzuwachsen ist, daß es möglich wurde, die mitunter etwas ungeflimme und knurrige Frau Mama davon zu trennen. Die kleinen Könige der Wüste versprießen jetzt schon mit vielem Appetite diverse Pfunde zarten Fleisches und gerathen bei ihrer Mäßigkeit nicht selten in heftigen Streit wegen irgend eines besonders schmackhaft scheinenden Bissens.

** Wie die „Badischen Nachrichten" melden, starben jüngst binnen sechs Stunden der allgemein geachtete Gerichtsschöppe J. Lehmann, welches Amt er 40 Jahre verwaltete, in Niederuma nebst seiner Frau. Beide hatten bereits vor neun Jahren in aller Stille ihr goldenes Ehejubiläum gefeiert und standen im zweiundachtzigsten, beziehentlich achtundsiebzigsten Lebensjahre. Ihr öfteres in der Stille ausgesprochenes Wunsch, zusammen zu sterben, ist dadurch erfüllt worden.

** Antwerpen, im Juli. Seit einiger Zeit sind wieder gewisse Agenten außerordentlich thätig, um den Strom der Auswanderung, der bisher über Bremen und theilweise auch über Hamburg ging, über Antwerpen zu lenken, indem ihnen die Verwicklungen mit Dänemark, welche die Expedition von deutschen Häfen aus schwierig und unsicher machen, vortrefflich zu Statten machen. Die meisten dieser armen Auswan-

derer sind dazu bestimmt, um in die nordamerikanische Armee gesteckt zu werden, zu welchem Zwecke man sie auf eine eben so betrügerische, wie gemeine Weise preßt. Man läßt sie einen in englischer Sprache verfaßten Contract doppelt unterschreiben, und zwar befindet sich auf der einen Hälfte der Contract, wodurch sie sich zu jeglicher Arbeit dort drüben verpflichten, und daneben auf der anderen Hälfte eine Quittung über bezahltes Handgeld. Auf diese Weise können die armen Leute, von denen fast kein einziger Englisch versteht, auf der einen Seite bei ihrer Ankunft dort drüben contractlich gezwungen werden, in die Armee einzutreten, auf der anderen Seite werden sie durch die geleistete Quittung auf die schändlichste Weise um das Handgeld betrogen. Auf dem Bureau eines hiesigen Consulats sind in den letzten Tagen mehr wie 20 junge Leute gewesen, die vom Consul Abhilfe gegen diese schreiende Ungerechtigkeit verlangten, welche ihnen erst hier zu Ohren gekommen war. Ein glaubwürdiger Augenzeuge erzählt, daß jüngst eine Schaar dieser armen Opfer über einen der Agenten hergefallen und nur durch die Dazwischenkunft der Polizei von grober Mißhandlung desselben abgehalten worden sei.

* * * (Lustschlösser eines Mormonen.) Der Mormonen-Aeltest Hebar Kimball, in Salt Lake, City, sprach sich jüngst in einer Versammlung folgendermaßen aus: »Herrliche Zeit! unser Weizen blüht, Krieg in den Staaten bis alle Männer todt sind, dann kommen die Weiber und Mädchen zu uns, und jeder Heilige kann sich davon aussuchen, so viel er will! Wir werden ein großes Volk werden, der Herr sei gepriesen!«

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 11. Juli. Auf heutigem Getreidemarkt war es in Folge der seit vorgestern eingetretenen günstigen Witterung sehr flau. An Anerbieten hatten wir Ueberfluß, an Käufen aber Mangel und so konnte sich das Geschäft wieder in nur engen Grenzen bewegen. Man handelte hiesigen feinen Weizen ab unserer Umgegend je nach der Entfernung 11½ — 12 fl. Br. Roggen aus Bayern offerirt und in Detail 7½ fl. bez. und Br. Gerste kaum verlangt, 8½ fl. Br. Hafer in besserer Frage für den Localbedarf.

Straubing, 9. Juli. Heftige Gewitterregen, welche die ganze Woche über herrschten und noch zur Stunde anhalten, machten die Landwege sehr schlecht, so daß die Zufuhr an der heutigen von vielen Händlern besuchten Schranne eine sehr geringe war. Ausserdem befürchtet man, daß das fortwährende Regnen den Saaten nachtheilig wird und obgleich die Käufer wesentlich höhere Preise bezahlten, so halten die Produzenten mit dem Verkaufen doch noch mehr zurück.

Logogryph.

Ueber Länder, über Meere
Führt Dich mein Geleitsbrief hin,
Mich dem überwund'nen Heere,
Wenn ich Weg dem flücht'gen bin.

Fügst Du vorne mir ein Zeichen,
Macht mich Dir dies Räthsel nur,
Wenn Du sinnend kannst erreichen
Seiner Lösung rechte Spur.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 11. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jäh. „		100	—
„ 4pCt.jähr. „		102	—
„ 4½pCt. Obligationen		101¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		—	111¼
„ Ludwigshafen-Berbach		146	—
„ Bayerische Bankactien		—	805
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		800	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		68	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61¼	—
„ 4½pC. „ „		—	53¾
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		131¼	—
„ 4½pC. fl. 250-Loose von 1854		77½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	120¾
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		188	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90¾
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		95¾	—
„ 4½pC. „ „ „		—	105
Baden, fl. 50-Loose von 1840		113¼	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anlehne à 50 fl.		—	—
„ „ ditto à 25 fl.		37	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	218
Nassau, fl. 25-Loose		36¼	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		320½	—
„ 3pC. Bankactien		138	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am **Maxplatze** ist zu haben:
Schaubühne des Todes. Leichenreden für alle Fälle, Stände und Altersklassen von P. Heimbach, S. J. 1. Lfg. 24 kr.
Marckard's Marienpredigten. 1tes Heft. 15 kr.
Faber, Predigten auf die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Neue Folge. I. Jahrgang. I. Band. fl. 1. 30 kr.
Wisemann, Predigten über den Heiland und die allerseligste Jungfrau. 2 Bde. fl. 1. 48 kr.

Prospectus.
Neues römisches 5% Staats-Anlehen
vom Jahre 1864
im Belaufe von 30 Millionen Franken.

Auf Grund des allerhöchsten eigenhändigen Erlasses Sr. Heiligkeit des Papstes **Pius IX.** vom 26. März 1864, emittirt durch die **Banque de Crédit foncier et industriel in Brüssel.**

Die Obligationen sind in Beträgen von 100, 500 und 1000 Franken ausgestellt. Dieselben sind mit halbjährigen Coupons versehen, welche am 1. April und 1. October jeden Jahres in Rom, München, Frankfurt und anderen Hauptplätzen zahlbar sind.

Die Capitals-Rückzahlung erfolgt mittelst jährlicher Verloosungen innerhalb 36 Jahren und wird die erste Ziehung bereits im Jahre 1864 stattfinden.

Der Emissionspreis ist **pari** und sind demnach, den Franken zu 28 Kreuzer gerechnet, folgende Beträge zu erlegen:

Für eine Obligation von 100 Franken fl. 46. 40 kr.
„ „ „ 500 „ „ 233. 20 „
„ „ „ 1000 „ „ 466. 40 „

Die laufenden Zinsen werden nicht besonders angerechnet.

Unterzeichnetes Handlungshaus ist beauftragt, Einzeichnungen entgegen zu nehmen, und können gegen Erlegung oder Franco-Einsendung des entsprechenden Betrages Obligationen bezogen werden.

Bamberg im Juli 1864.

Friedrich Heitholz.

Feinsten Tafelsenf!
sehr mild von Geschaf, empfehle ich zur geneigten Abnahme.
Friedrich Seyfferth.

Ungar-Weine
roth und weiß in ½ Flaschen à 45 kr. empfiehlt in ausgezeichneter Qualität
Friedrich Seyfferth.

Schrannenmittelpreise.

Bürgl. v. g. 9. Juli. Weizen 21 fl. 42 kr. Korn 12 fl. 25 kr. Gerste 9 fl. 12 kr. Haber 9 fl. 37 kr
Schweinfurt, 9 Juli. Weizen 12 fl. 1 kr., Korn 11 fl 25 kr, Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 12 kr.
Straubing, 9. Juli. Weizen 19 fl. 46 kr., Korn 12 fl. 14 kr., Gerste 10 fl. — kr., Haber 9 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11 Juli.

Pistolen 9 fl. 49—44, Preußische Friedrichsd'or 9 57 — 58, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50 Randdukaten à fl. 33 —34, 20-Frankenstücke 9 fl. 25 — 26. Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 20½—27½.

Augsburg, 8 Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen		— B
Königl bayer. 4prcz. Obligationen		100¾ B
dette 4prcz. Obligationen		101¾ G
dette 4prcz. halbl.		102¼ B
Grundr. Ablöß. Oblig.		99¾ G
Bayer. Ostbahn		— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		99¾ G

Wien, 9. Juli.

Oesterr. 5prcz. National-Anleihe 80.60. 5prcz. Metall 72.10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75. detzgl. von 1858 128.30. Bankaktien 784.—. Oester. Credit-Mobilieraktien 192.60. Nordbahnaktien 182.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.80. London 115.60.

Paris, 9 Juli. 4½pCt. Rente 93.80. 3pCt. Rente 66.15

London, 9. Juli. 3pCt. Consols 90.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Münchener

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (15 Spalt.) mit Briefporto oder deren Raum 3 kr.

№ 192. Mittwoch, 13. Juli. 1864

Deutschland.

Aschaffenburg, 12. Juli. Gestern früh ist Se. Maj. König Ludwig I. von hier abgereist, um sich vorerst nach Köln zu begeben; erst bis zum Freitag wird Se. Majestät in Edenkoben eintreffen.

Weimar, 11. Juli. Der offiz. Weimarischen Zeitung wird aus Berlin telegraphirt, daß Hannover und Oldenburg dem Zollvertrag vom 28. Juni beigetreten sind, und daß heute die Unterzeichnung erfolgt.

Stuttgart, 11. Juli. Am 9. d. M. hat der König und die Königin eine Deputation der bürgerlichen Collegien Stuttgarts empfangen. In Erwiderung der die Uebergabe der Adresse begleitenden Ansprache des Stadtschultheißen gab der König seinem huldvollsten Dank, sowie den wohlwollendsten Gesinnungen für das Land und seine Hauptstadt offen beredten Ausdruck, insbesondere mit den Worten: „In allen meinen Handlungen soll mich nur ein Gedanke — der Gedanke an das Wohl meines Landes u. das Wohl des gesammten deutschen Vaterlandes leiten."

Dresden, 12. Juli. In der gestrigen Sitzung der Abgeordnetenkammer sprach der Präsident Hrn. v. Beust die unbedingteste Anerkennung seines Wirkens auf der Konferenz aus, forderte ihn auf, fortzufahren, im Interesse der Ruheliebarkeit der Herzogthümer und sofortiger Anerkennung des Herzogs von Augustenburg zu wirken, und sagte ihm die Unterstützung der Kammer mit allen Mitteln zu. Die Kammer trat diesen Erklärungen durch Erheben von den Sitzen bei.

Altona, 9. Juli. Die Holsteiner und auch ein großer Theil der Schleswiger haben sich jetzt für den Herzog Friedrich VIII. so entschieden verpflichtet, und namentlich hat der Geburtstag desselben zu so lauten Ausorücken des unbedingten Festhaltens an seiner Person, wovon besonders auch diese Stadt Zeuge ist, gegeben, daß die Erhebung eines anderen Bewerbers auf den Thron der Herzogthümer irgend einen Conflict mit der Macht hervorrufen müßte die jene Einführung unternehmen wollte, wie viel wir auch von allen den lauten Versicherungen auf Rechnung eines rasch verbrausenden Festtaumels setzen mögen. Die Ehre würde es bei vielen doch nicht zulassen, Militärgewalt zu Gunsten eines anderen Fürsten in Anwendung gebracht zu sehen. Man kann sagen, daß mittelst der Kampfgenossen, der Schützen, der schleswig-holsteinischen und der Turnvereine ganz Holstein gerüstet dasteht für Herzog Friedrich. Mit immer größerer Spannung sieht daher hier jedermann den endlichen Entschlüssen Preußens entgegen, von welchem man annimmt, daß es entweder nicht aus den Herzogthümern weiche, oder nur einen Fürsten zulassen werde, der das Land in den wichtigsten Angelegenheiten ihm unterzuordnen sich verpflichtet, und zugleich für gehörige Abänderung des Grundgesetzes von 1849 Bürgschaft geboten habe.

Es ist jetzt entdeckt, daß die Dänen an der Stelle des Alsener Sundes, wo sie den Uebergang der Preußen nach der Insel Alsen erwartet hatten, an 22 explodirende, mit Kautschuk gefüllte Glaskästen in das Meer gelegt hatten. Eine dünne leicht zerbrechliche Röhre daran wäre von dem darüberfahrenden Schiff berührt und zerbrochen, und dadurch eine Explosion bewirkt worden, die sehr leicht die Fahrzeuge hätte in die Luft sprengen können. Vermittelst eines langen durch die Meerenge gezogenen Taues hat man jetzt preußischerseits die Explosion aller dieser Minen auf gefahrlose Weise bewirkt. In Sonderburg ist ein großes, von einem Nordamerikaner gekleites Laboratorium entdeckt worden, um alle möglichen Höllenmaschinen, Minen, Brander, kurz ähnliche gefeime Zerstörungsmittel anzufertigen. So läßt der dänische Haß jetzt kein Mittel unversucht, um den im offenen Kampf stets siegreichen alliirter Truppen den irgend nur möglichsten Schaden zuzufügen. Glücklicherweise war bisher dieß alles gänzlich erfolglos.

Kolding, 10. Juli. Heute gegen Mittag sollen, wie es hier heißt, die Preußen über den Limfjord gegangen sein und wiederum eine Beute von 3000 Mann Dänen gemacht haben. Ein österreichischer Offizier unternahm vorgestern eine Recognoscirung mit 20 Mann über den Limfjord bei Holstebrook an der Westseite und berichtet selbst über das Resultat seiner Recognoscirung: er sei auf keinen Feind gestoßen. Die Dänen haben also von der Westseite aus keinen Angriff vermuthet und sich nur gegen einen Angriff von der Ostküste her verschanzt, daher auch der harte Kampf und Verlust der Preußen, der als sehr bedeutend gemeldet wird. Mit diesem Uebergange wäre also ganz Jütland in dem Besitz der Alliirten. Die vielen Gefangenen sind dadurch gemacht worden, daß um die ganze Küste Nordjütlands herum keine Schiffe anlegen können, weil hier fast nur Sandbänke sind, der Rückzug zu Wasser also den Dänen abgeschnitten war. Der einzige Landungspunkt wäre Friedrichshafen, nach welchem Orte sich gewiß alle Dänen werden zurückgezogen haben.

Die Kreuzztg. berichtet aus Aalborg (Jütland) vom 11.: Am Sonntag Mittag überschritten die Truppen des kombinirten zweiten (preuß.) Armeekorps auf Kähnen den Lymfjord (zum Zweck der Eroberung der Nordspitze Jütlands). Der Truppenübergang dauert ununterbrochen fort. Der Vormarsch nach Norden hat wahrscheinlich bereits begonnen.

Berlin, 11. Juli. Die Summen, welche Preußen bisher für die Kriegführung in Schleswig-Holstein und den dadurch nothwendig gewordenen Schutz seiner langen Seeküste verausgabte, werden auf 14—15 Mill. Thlr. berechnet. Sie wurden bis jetzt aus früheren Ueberschüssen und den laufenden Einnahmen, die im Jahre 1863/64 sehr bedeutend gegen das Vorjahr gestiegen sind, gedeckt; auf die Länge geht dies jedoch nicht und es muß ein anderes Auskunftsmittel hierin getroffen werden. Der Staatsschatz, der an 30 Mill. Thlr. betragen soll, ist bisher noch unberührt geblieben. Daß Preußen auf die eine oder die andere Weise einen Ersatz für seine aufgewandten Kosten erhalten solle, ist das einstimmige Verlangen aller sonst noch so verschiedenen preußischen Parteien. Es fragt sich nur, wer sie zahlen soll, denn Dänemark wird es selbst beim besten Willen nicht vermögen. Die österreichischen Kriegskosten für 20,000 Mann und die Ausrüstung der Flotte werden auf 5—6 Mill. Thlr. berechnet, macht zusammen also beinahe schon 20 Mill. Thlr. in den letzten sechs Monaten.

Berlin, 12. Juli. Die Leipziger Correspondenz meldet, daß in Karlsbad bei der Anwesenheit des Ministers des Innern endgiltig beschlossen wurde, zunächst den Landtag nicht zu berufen und die Frage wegen späterer Berufung bis zur Rückkehr des Königs zu vertagen. Der König geht von Karlsbad direct nach Gastein; ob er sich auch nach Wien begeben wird, wird von den Umständen abhängen.

Wien, 10. Juli. Im Laufe der letzten Tage hat, wie die „Presse" vernimmt, das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten eine für die Regierungen Deutschlands bestimmte Circulardepesche erlassen lassen, worin die möglichst beschleunigte Erledigung der Schleswig-holsteinischen Successionsfrage empfohlen wird. Ueber die Art dieser Erledigung soll in der Depesche zwar eine nähere Andeutung nicht gegeben sein, aber so viel scheint sicher, daß Oesterreich für kein eigentlich processualisches Verfahren stimmen wird, durch welches die Frage auf Monate, vielleicht auf Jahre verschiepft werden könnte. Weiter verlautet als bestimmt, daß Oesterreich — wohl gemeinsam mit Preußen — einen Antrag am Bund einbringen will, wonach beide Herzogthümer unter die gemeinschaftliche Verwaltung von österreichischen, preußischen und Bundescommissären gestellt werden sollen. Die Wahrheit ist solalich, setzt die „Presse" hinzu, so ziemlich das Gegentheil dessen, was vor einiger Zeit erzählt wurde, daß nämlich die deutschen Großmächte auch die Verwaltung Holsteins an sich ziehen wollen. Auf die Verwaltung Schleswigs Einfluß zu nehmen, wäre jetzt schon für den Bund politisch bedeutsam und als Präcedenzfall wichtig, denn der Wunsch Schleswig dem Bunde einzuverleiben, wird unfehlbar auftauchen. Obwohl nun dem Bund unlängbar das Recht zusteht, Schleswig aufzunehmen, so kann es doch nur nützen, gewisse europäische Spitzen dieser Idee durch eine vollendete Thatsache zu beseitigen.

Wien, 10. Juli. Die Berliner Mittheilungen der Francs über den Zweck der Reise des Prinzen Johann von Glücksburg können als im Wesentlichen richtig angesehen werden. Der Prinz hat in der That von seinem Bruder, dem Könige Christian, die Mission erhalten, directe Friedensanträge zu stellen. Dem Hofe in Kopenhagen ist es endlich doch gelungen, über das Ministerium Monrad den Sieg davonzutragen, und das Ministerium tritt ab, weil der so eben seine Berathungen beginnende Reichsrath, obgleich dessen Majorität liederländisch ist, doch nicht geneigt scheint, die Monrad'sche Verzweiflungspolitik, welche nur für den Skandinavismus arbeitet, zu unterstützen. Als Basis der Friedensverhandlungen dürfte jetzt dänischerseits wieder die Personalunion oder die Theilung Schleswigs vorgeschlagen werden; das Eine wie das Andere aber kann nun kaum mehr in Betracht kommen.

Großbritannien.

London, 12. Juli. Im Unterhause antwortete gestern Lord Palmerston auf Griffith's Anfrage, die Regierung habe Grund, zu glauben, daß die deutschen Mächte nicht die Absicht haben, Kopenhagen anzugreifen.

Eine Correspondenz der Agentur „Havas" aus London faßt

das neue Programm Lord Palmerston's in folgender Weise zusammen: Im Innern Reform-Wegreizung was die äußere Politik betrifft, eine Wiederaufnahme der Allianz mit Frankreich und zwar in innigster Weise mit dem ausdrücklichen Zwecke, vereint mit Frankreich der unseligen Sklaverei in Nordamerika ein Ende zu machen. Wenn Lord Russel dieses Programm nicht freiwillig annimmt, soll Lord Clarendon statt seiner in's Ministerium treten. — Da Letzterer zu Paris eine sehr beliebte Persönlichkeit ist, glaubt Lord Palmerston den Abschluß seines neuen Freundschaftsbundes mit Frankreich wesentlich zu erleichtern.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Der Kaiser telegraphirte gestern dem König von Dänemark seine Glückwünsche zum Ministerwechsel und das Anerbieten seiner guten Dienste zur Friedensstiftung. Man versichert mir in zuverlässigster Weise, daß Hr. v. Beust und Lord Cowley in das Staatsgeheimniß dieser eventuellen Wendung gezogen wurden und dazu ihre volle Zustimmung gegeben haben. Der Kaiser hofft den Frieden auf folgender Grundlage zu vermitteln: unabhängiger Fortbestand der dänischen Monarchie und Lossrennung des gesammten Schleswig-Holstein unter der Regierung des vom Volk der Herzogthümer berufenen Herzogs von Augustenburg. Nachdem der Kaiser in den Herzogthümern schon den Grundsatz und das Recht der Nationalität bis zu einer Scheidungslinie in Schleswig anerkannt hatte, läßt er diese Linie jetzt, indem er jetzt auch den Thatsachen und dem Recht der Eroberung Rechnung trägt. Hingegen will er Deutschland zumuthen das besiegte Dänemark, dessen tapfere Vertheidigung auf allen Seiten Anerkennung und Ehre findet, mit ritterlicher Hochmuth im Geldpunkt und in Nebensachen zu behandeln, so daß zunächst von Kriegsentschädigung und dergleichen keine Rede wäre. Der Tuilerienhof legt auf diese Lösung unter seiner Firma einen außerordentlichen Werth. Er rechnet sich dieselbe nicht nur als einen glänzenden Erfolg seiner Politik und seines Einflusses, sondern auch als ein europäisches Vertrauensvotum, mithin als die schlagendste Entgegnung auf die von der „N.-Pöst veröffentlichte Correspondenz zu. Er steht sich in der Möglichkeit, England einen großmüthigen Dienst zu erweisen, sich Deutschland durch unuinnenes Eingehen auf seine Interessen und Gefühle dauernd zu verbinden, und die alten zwischen Frankreich und Dänemark bestehenden, in Frankreich populär gebliebenen Traditionen im letzten Augenblick nicht zu verläugnen. Kommt ein rascher, durch keine Kleinlichkeiten verzögerter Frieden zu Stande, so ist die dänisch-deutsche Campagne schließlich doch von Frankreich gewonnen worden. Diese Auffassung und Aussicht gewährt den französischen Regierungskreisen eine triumphirende Genugthuung, welche insofern wichtig ist als die Befriedigung Frankreichs Europas Ruhe bedeuten soll. Somit tritt auch jede Aussassung über Kissingen und Karlsbad in den Hintergrund.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 8. Juli. Nachdem das offizelle Organ der russischen Regierung der „Djennik Warszawski," vor mehreren Tagen ein ausführliches Promemoria über den projectirten Verkauf der Staats-Jahriken und Hüttenwerke im Königreich Polen veröffentlicht hatte, bringt dasselbe in seiner neuesten Nr. in einem amtlichen Communique weitere Erwägungen in Betreff des Verkaufs der Staatsgüter und will die Aufmerksamkeit der deutschen Landwirthe und Capitalisten zunächst auf den an Staatsgütern besonders reichen Kreis Wielun, im Gouvernement Warschau, lenken. Es wird hervorgehoben, daß dieser an der polen'schen und schlesischen Gränze gelegene Kreis bereits von einer zahlreichen deutschen Bevölkerung bewohnt ist, und daß deutsche Ansiedler, die dort Güter erwerben wollen, zahlreiche Landwirthe und Arbeiter vorfinden, die mit deutscher Sitte und deutscher Art des Ackerbaues vollkommen vertraut sind.

Dänemark.

Aus Kopenhagen meldet man — angeblich aus vollkommen verbürgter Quelle — die nahe bevorstehende Auflösung beider Kammern des versammelten dänisch-schleswigschen Reichsrathes.

Keiner, der je in Kopenhagen mit einem Ministerportefeuille betraut war, selbst Herr v. Scheele kaum, ist so verhaßt in beiden Herzogthümern, wie der Graf Karl Moltke. Und er, das Hauptwerkzeug der Dänisirung Schleswigs, er, von dem die tyrannischen Maßregeln in Rechtspflege, Kirche und Schule hauptsächlich ausgingen, ist jetzt wieder auf den Ministersitz gehoben! Er wird jetzt zu allen Concessionen bereit sein, durch welche er die Wiedervereinigung der Herzogthümer mit Dänemark, unter welcher Form es immer ist, zu erlangen hoffen könnte. Gesammtstaat mit vier Kammern, Personalunion, abwechselnde Residenz des Königs in Dänemark u. den Herzogthümern — Alles wir ihm recht sein. Seine Freunde wird das neue Ministerium nicht sowohl in Kopenhagen, als in Petersburg und unter den preußischen Feudalen zu suchen haben.

Privatnachrichten aus Aalborg zufolge herrscht dort im Civil wie im Militär große Erbitterung über die Art, wie Oberstlieutnant Beck blindlings eine große Anzahl Soldaten geopfert und dabei dem dänischen Waffenruhm nur geschadet habe. Sein Unternehmen wird jetzt offiziell eine Recognoscirung genannt, war aber in Wirklichkeit ein durchaus planloser Sturmlauf, der auf einige Minuten stillstand, wobei der in gedeckter Stellung befindliche Feind in 3 Salven die Dänen niederschoß und die Uebriggebliebenen zu schnellem Rückzug nöthigte. Von 181 Seitmannen sind 111 an Todten, Verwundeten und Gefangenen verloren, nur 70 zurückgekommen. Diese Affaire ist in dem ganzen Kriege eine der ärgerlichsten. Da aber Hr. Beck als Reichstagsmann, Journalist und Kriegshistoriker sich als der doctrinären Partei zugehörig erwiesen hat, die sowohl in der Regierung des Staats, wie in der Kriegführung so wenig Ehre einlegt, so ist kaum zu erwarten, daß sein Unternehmen, in der Weise, wie es berichtet, zur Untersuchung gezogen werde.

Griechenland.

Der König Georgios ist plötzlich und ohne vorherige Ankündigung von seiner Reise nach Athen zurückgekehrt, um wenn er unterwegs die Freude hatte, überall Ovationen des Volks zu seinen Gunsten zu begegnen, so erwarten ihn in der Hauptstadt weniger vergnügte Scenen. Die Nationalversammlung scheint fast noch übler gegen ihn gesinnt zu sein, als sie sich vor seiner Abreise zeigte. Gleichzeitig heißt es, daß das Ministerium, um aus seiner angeblichen Geldverlegenheit herauszukommen, eine kleine Anleihe von 10,000 Pfd. St. gemacht hat, aber ohne daß es durch die Kammer dazu autorisirt war.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juni. Am 25. d. wurde das dritte Thronbesteigungsfest des Großherrn mit großem Glanz gefeiert. Den ganzen Tag hindurch exzitterte der Bosporus vom Donner zahlreicher Geschütze, schwerften Kalibers, sämmtlicher türkische Kriegsschiffe prangten im vollen Flaggenschmuck, Abends war der ganze Bosporus beleuchtet, an verschiedenen Stellen wurden Feuerwerke abgebrannt. — Während wir hier in der Residenz tanzen und jubeln, und durch die Uebertünchung des alten wurmstichigen Gebäudes zeitweise täuschen lassen, sieht es in den Provinzen traurig aus. Die Räubereien in Rumelien und an der griechischen Gränze, sowie auch in Albanien, fangen geradezu an den Charakter eines Guerillakrieges anzunehmen. Die Angriffe sind zwar nicht unmittelbar gegen die Regierungsorgane gerichtet, sie gelten einzelnen Bemittelten, gelegentlich auch ganzen Ortschaften. Die Banden, 60, 80 bis 100 Mann stark, morden und plündern. Unter den vielen Fällen die uns vorliegen, wollen wir blos den folgenden erwähnen: 80 Albanesen aus Lybna (Distrikt Dibre) haben bei hellem Tag ein Dorf in der Nähe des Städtchens Kathandele überfallen, 45 Häuser in Asche gelegt, 4 Personen niedergeschossen, 5 verwundet und mehrere 4 bemittelte Einwohner samt ihrem Raub in die Gebirge geschleppt. Solche Verbrechen geschehen vor den Augen der Behörden, die gegenüber diesen zahlreichen gutbewaffneten Gesindel machtlos sind. Die Straßen in der Umgebung von Robosto, Galipoli und Philippopel sind von Banditen förmlich besetzt; ohne starke Escorte wagt sich kein Mensch aus dem Bereich dieser Städte. Was nützt die neu organisirte Gendarmerie, wenn sie so wenig ihrer Bestimmung entspricht? Gendarmen sollten aus alten erprobten Veteranen gebildet werden, nicht aber aus einem zusammengelaufenen Gesindel, wie es leider hierlands der Fall ist.

Der österr. „Generalcorrespondenz" wird aus Konstantinopel vom 4. Juli gemeldet, daß auf Befehl der Regierung 40,000 Redifs entlassen werden. In den Arsenalen herrsche Stille. Die Fortsetzung der Rüstungen gehe nur langsam vor sich. Einige tscherkessische Regimenter werden für Syrien organisirt.

Amerika.

New-York, 29. Juni. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze lauten gar nicht erfreulich. Grant hat seit meinem letzten Briefe durchaus keine Fortschritte gemacht, ja, statt anzugreifen, war er stets auf die Defensive beschränkt, und wenn er bis jetzt auch sein Terrain verloren hat, so ist er doch seinem Ziele, der Einnahme Richmonds, um nichts näher gerückt. Diese Verzögerung in den Operationen wirkt äußerst niederdrückend auf das Land, es gibt sich überall eine gewisse Entmuthigung und Abspannung kund, um in Ermangelung von Thatsachen circuliren die schlimmsten Gerüchte. Ja, gestern Morgen wurde die Nachricht sogar leicht geglaubt, daß Grant sich auf dem Rückzuge nach Washington, ja, sogar schon in Schiffen auf dem James River sich befinden sollte. Die Regierung, die sonst doch nicht lässig in der Verbreitung von günstigen Berichten ist, sieht sich außer Stande, dem allgemeinen Mißbehagen durch Veröffentlichung von Siegesdepeschen ein Ende zu machen. So weit sich aus den ins Publikum gelangten Thatsachen beurtheilen läßt, stellt sich die Schlage im Augenblicke folgendermaßen dar. Seitdem Grants direkter Front-Angriff auf Petersburg am 18. Juni mit großem Verluste zurückgewiesen ist, ging sein Streben dahin, durch neue Flankenbewegungen in den Rücken der Stadt zu gelangen und deren Verbindungslinien mit dem Süden abzuschneiden. Am 21. begann der Marsch mit dem zweiten Corps als Vorhut, an welches sich das sechste und dann das fünfte anschloß. Am Nachmittage des 22. stand das sechste Corps auf dem äußersten linken Flügel, noch etwa drei englische Meilen von der wichtigen Weldoner Eisenbahn entfernt. Das zweite Corps stand gerade im Begriffe, sich rechts an das sechste Corps anzuschließen, als der Feind plötzlich in eine zwischen den beiden Corps entstandene Lücke einbrach und den Bundestruppen einen Verlust von über 2500 Mann beibrachte, wo-

durch er zugleich eine rückgängige Bewegung des ganzen linken Flügels erzwang. Eine ganze Maschinisten-Brigade wurde bei dieser Gelegenheit zu Gefangenen gemacht. Eine schnell herbeigezogene Reserve-Brigade that zwar dem weiteren Vordringen des Feindes Einhalt, so daß die beiden Corps sich sammeln und wieder zur Offensive übergehen konnten, allein sie waren nicht im Stande, die Weldoner Eisenbahn zu erreichen, denn die Berichte sagen aus, daß gegen Abend fast der ganze am Nachmittage verloren gegangene Grund und Boden wieder gewonnen sei. Allein, selbst angenommen, daß Grant die südlich von Petersburg nach Suffolk und Weldon führenden Eisenbahnen innehält, so bleibt immer noch die Hauptarbeit zu thun. Um Lee von seinen Verbindungen mit dem Süden ganz abzuschneiden und zum Angriff auf das Bundesheer zu zwingen, muß Grant sich der wichtigsten Eisenbahn, der Danvillier, bemächtigen u. sie zerstören. Daran ist aber fürs Erste noch gar nicht zu denken, da zwischen dieser Eisenbahn und Petersburg eine Strecke von 25 Meilen liegt und dieses letztere erst genommen sein muß, um als Stützpunct für weitere Inland-Expeditionen zu dienen. Daß einzelne Streifzüge der Cavallerie nicht viel Schaden anrichten können, hat die Erfahrung gezeigt. Grant befindet sich vor Petersburg in einer äußerst mißlichen Lage. Er ist nicht stark genug, es einzunehmen, und muß froh sein, wenn er die Angriffe des Feindes, wie noch am letzten Freitag, auf seine exponirten Stellungen (damals das 18. Corps) abweist. Auf dem rechten Ufer des James, etwa von Bermuda Hundred aus, kann er nicht nach Richmond vordringen, weil er dadurch zwischen zwei Feuer, zwischen Lee und Beauregard, gerathen würde. Auf dem linken Ufer des genannten Flusses zwischen diesem und dem White Oakswampe kann er auch nicht nach Richmond marschiren, denn so kurz der Weg auch ist, so haben doch die jüngst von Wilson und Warren vorgenommenen Recognoscirungen bewiesen, daß der Feind dort eine von Natur sehr starke Befestigungs-Linie besitzt. Lee hat den Vortheil von Grant voraus, daß er von Richmond aus schneller und leichter an jedem vom Feinde bedrohten Puncte auf der Peripherie des Kreises gelangen kann. Während es Grants Interesse sind Steeden ist, Lee zum Angriffe heranzulocken, besolgt dieser die unter den obwaltenden Umständen ganz richtige und einfache Politik, daß er den Feind möglichst belästigt und sich im großen Ganzen auf eine strikte Defensive beschränkt. Er schont durch diese Maßregeln seine Truppen, während er Grants Armee täglich mehr schwächt. Vom 24. bis 27. d. Mts. herrschte in Virginien im Schatten eine Hitze von zwischen 95 u. 100 Grad. Sie können sich also leicht die Strapazen vorstellen, denen die Soldaten ausgesetzt sind. Aber selbst den Fall angenommen, daß es Grant gelingen sollte, Petersburg zu nehmen, so ist er damit seinem Ziele, der Einnahme von Richmond, um keinen Schritt näher gekommen. Petersburg hat für Lee eine höchst untergeordnete Bedeutung, so lange ihm die Verbindung mit dem Südwesten noch offen steht. Wenn aber Beauregard allein ihm den Besitz jener Stadt streitig machen kann, welcher Anstrengungen wird es da erst bedürfen, um die ganze Secessionisten-Armee aus Richmond zu treiben? Grant erklärte zwar jüngst dem Präsidenten Lincoln bei dessen Besuche ganz positiv, daß er seinen Erfolges sicher sei und Richmond, was es auch koste, im Laufe des Sommers nehmen werde; indessen thut man doch wohl, diese zur Hebung des gesunkenen Vertrauens in Circulation gesetzten Worte nicht allzu wörtlich aufzufassen. Wenn sie dazu dienen sollten, über die gegenwärtige kritische Lage zu täuschen, so haben sie ihren Zweck vollständig verfehlt. Mit Ausnahme der dem 4. Juli d. J. und der gettysburger Schlacht unmittelbar vorausgehenden Zeit din ich noch nie während der letzten drei Jahre einem so allgemeinen Mißtrauen, einer so gründlichen Mißstimmung begegnet. Leute, die vor einem Jahre noch sanguinisch waren, machen sich jetzt auf das Aeußerste gefaßt und halten nicht allein den Rückzug Grants, sondern auch in Folge dessen das Ende des Krieges und die Anerkennung des Südens für nahe bevorstehend. Wenn auch keinen unbedingten, so haben sie doch einen annähernden politischen Barometer im Goldmarkte. Das Gold stand in den letzten Tagen in der Nachbarschaft von 240, d. h. der Papierdollar ist etwa einen rheinischen Gulden werth. Und doch ist es weniger die unerfreuliche Gegenwart, als die noch ungewissere Zukunft, welche die Gemüther ängstigt und in fieberhafter Spannung hält.

New-York, 29. Juni. Heute Nachmittag ging das Gerücht, daß der Unionsgeneral Sherman (in Georgia) in Folge Mangels an Lebensmitteln und Fourage auf dem Rückzug begriffen sei. Goldagio 138; Bonds 103.

Asien.

Die neueste Ueberlandpost bringt die Nachricht, daß in Batavia die Cholera ausgebrochen ist. Ein Angriff auf das Fort Sing-Kon an der Westküste Borneo's wurde zurückgeschlagen. Gordon will den chinesischen Dienst verlassen. Ein Angriff auf Peking steht nächstens bevor. Der preußische Gesandte Rehfues ist in Peking angekommen. Ein britisches Geschwader in Begleitung zweier holländischen Fregatten bereiten eine Expedition nach der Straße von Schimonoseki vor, um die dortigen Befestigungen des Fürsten von Nagats zu forciren. In Yokohama wurde eine Verschwörung gegen die Niederlassung von Fremden entdeckt. In Tien-Tsin sollte ein Prisengericht zusammentreten, um bezüglich der von der Gazelle weggenommenen dänischen Schiffe Fall, Karoline, Katharine zu entscheiden. Oberhalb des Tale befinden sich noch drei dänische Schiffe.

Afrika.

Tunis, 1. Juli. Endlich sind nun ungefähr 5000 sogenannte Zuaven des Bey in der Richtung gegen Susa aufgebrochen, mit der Aufgabe, die Rebellen zu bekämpfen und den freiwillig sich Unterwerfenden Verzeihung anzukündigen. Wer aber das Gebahren dieser Truppen kennt, der wird überzeugt sein, daß sie nur in die Reihen der Insurgenten überlaufen werden. Denn noch bevor sie aus dem Burgfrieden von Tunis kamen, verschossen sie aus kindlicher Freude am Lärm ihre halbe Munition, und kamen in vier Tagen nicht über Manuba (eine halbe Stunde von Tunis) hinaus. Der Bey der Insurgenten hat daher diesen seinen Gegnern bereits seine Verzeihung ankündigen lassen, von der sie wahrscheinlich ausgedehnten Gebrauch machen werden.

Vermischtes.

, Die zweite Hauptversammlung des bayer. Lehrervereins wird am 30., 31. Aug. und am 1. Septbr. in Regensburg abgehalten werden.

, In Kissingen ist der Vorstand der k. General-Bergwerks- und Salinen-Direction, Frhr. v. Raesfeld plötzlich, wie es heißt am Herzschlage, gestorben.

, Straubing, 9. Juli. Der Schaden, welcher dem Markte Geiselhöring durch die jüngste Feuersbrunst erwachsen ist, erweist sich als weit größer, als man Anfangs geglaubt hatte. Abgebrannt sind nebst 6 Wohnhäusern 26 Scheunen und sonstige Nebengebäude, und da das Feuer auch bedeutende Vorräthe an eingeheimstem Futter, an Hobrinden und Holz verzehrt hat — einem einzigen Eigenthümer verbrannten allein 87 Klafter Holz — so beläuft sich der Gesammtschaden aber über als unter 100,000 fl. Glücklicher Weise ist der größte Theil der durch das Feuer Beschädigten versichert. Es wird östlichtliche Brandstiftung vermuthet.

, Sonderburg, 8. Juli. Aus dem Gefecht vom 29. Juni wird folgende Episode mitgetheilt: Bei Rönhof verfolgte ein preußischer Soldat (ein Brandenburger) einen Dänen, der anscheinend ermüdet nun stehen blieb, das Gewehr auf die Erde legte und den Preußen herankommen ließ; kaum war der Preuße ihm jedoch auf zehn Schritte nahe, so hob der Däne sein Gewehr wieder von der Erde auf und feuerte es auf seinen Verfolger ab, sodaß die Kugel knapp an den Wangen des Brandenburgers vorbeistreifte. Der Preuße sprang nun auf den Dänen, der am ganzen Leibe zitterte, las, packte ihn am Halse, und als der Däne sich auf die Knie warf, um Pardon zu flehen, sagte der Preuße in ganz gemüthlichem Tone: „Ne Junge, hab nur keine Angst; ick dai der da vor doch nix", nahm ihm seine Bottle (Feldflasche) ab u. führte ihn mit sich.

, Die Herren Apotheker haben noch in diesem Jahre ein 500-jähriges Jubelfest zu begehen. Es war im Jahre 1364, als in der Stadt Ulm die erste deutsche Apotheke errichtet wurde. Die erste Apotheke der Welt errichtete 765 der Kalif Almansur zu Bagdad.

, Als im Jahre 1811 die Kaiserin Josephine von Interlaken aus Lauterbrunnen und Grindelwald besuchen wollte, mußte dazu eine Kutsche von Bern requirirt werden, weil im ganzen Bödeli kein anständiger Wagen zu finden war. Vor etwa 10 Jahren zählte man in Interlaken etwa 60 Fuhrwerke; jetzt sind beim Regierungs-Statthalter 17 Omnibusse, 90 einspännige und 79 zweispännige Wagen, zusammen 186 Fuhrwerke mit nahezu 300 Pferden eingetragen.

, Am 4. Juli wurde in Marseille, am 5. in Paris und Bologna ein neuer teleskopischer Komet entdeckt und am 10. auch auf der Leipziger Sternwarte aufgefunden und beobachtet. Sein Standpunkt ist im Sternbilde des Widders; er geht erst früh nach 1 Uhr auf und ist nur mit guten Teleskopen aufzufinden. Seine Bewegung ist kaum merklich.

, In St. Gerons, Departement Arriege, lebt ein alter Bettler, welcher sich lediglich mit Hundefleisch nährt. Man kennt den alten Mann, der stets mit einem gewaltigen Stocke bewaffnet einhergeht, im ganzen Departement. Dieser Stock ist eine absolut nothwendige Waffe für ihn, denn alle Hunde, groß wie klein, verfolgen ihn mit wüthendem Geheul, wo er sich blicken läßt. Sie kennen ihn offenbar am Geruche und seine Anhänglichkeit gegen ihnen den gemeinsamen Feind.

, In Hindostan werden die Tauben nicht gefüllt und gebraten und mit Salat verzehrt, sondern sie dienen kaltblütigen zu einem edleren Zeitvertreibe. Die Orientalen sind nämlich Meister in der Kunst, Tauben abzurichten, und die reichen Mohamedaner haben in ihren Häusern fast sämmtlich einen Diener, dessen ausschließliches Geschäft es ist, Tauben zu füttern. Die Tauben benutzen den Unterricht, den sie bekommen, so gut, daß sie endlich wie Soldaten auf das Commandewort hören. So steht man z. B. einen Flug brauner Tauben sich in die Lüfte erheben und alle erdenklichen Manöver ausführen, indem sie der Stimme ihres Lehrers gehorchen, der ihnen mit einem kleinen Stäbchen, das er in der Hand hält, die Bewegungen andeutet, die sie executiren sollen. Hierauf wird ein Schwarm weißer Tauben losgelassen, der ebenfalls in

die Höhe steigt und sich mit den braunen Tauben vermengt; die Thiere fliegen nun vereinigt nach allen Richtungen und man sollte meinen, daß es unmöglich sei, sie wieder zu trennen. So wie aber ihre Lehrer, selbst im Augenblicke der größten Confusion, das gewohnte Signal ertönen läßt, sondern sich die Tauben sogleich von einander ab und bilden aufs Neue zwei nach den verschiedenen Farben getrennte Gruppen. Wenn diese Bewegung ausgeführt ist, steigt ein dritter Taubenschwarm, und zwar von blauer Farbe in die Luft, und nun ist der Augenblick, wo die amüsantesten Manöver von diesen lieben Thieren ausgeführt werden; die drei Gruppen bleiben getrennt und fliegen gegen einander an, auch zwischen einander hindurch, bald steigen sie hoch in die Lüfte, bald senken sie sich langsam nieder, und alles dies in symmetrischer Ordnung und auf das Commando ihres Lehrers. Ist das Spiel zu Ende, so werden die Tauben sämmtlich wieder zurückgerufen und bekommen dann zur Belohnung eine reichliche Fütterung auserlesener Körner. Sodann begibt sich jede Taube in den Schlag, der ihr, je nach ihrer Farbe, bestimmt ist. Dieses letzte Manöver fährten die Thiere mit einer komischen Wichtigkeit aus, wie im steigen Bewußtsein ihrer hohen Gelehrsamkeit und Geschicklichkeit.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 12. Juli. Mit dem heutigen hat der Wollmarkt in unserer Stadt, und zwar bei sehr lebhafter Kauflust, seinen Anfang genommen. Die Zufuhr darf bis jetzt als ziemlich ansehnlich bezeichnet werden. In den heutigen Morgenstunden fand die hochfeine Wolle zu dem Preise von 160 fl., die feine zu 140 fl. Absetzung. Mittelwolle wurde zu 125, ordinäre zu 116 per Ctr. verkauft. Im Verhältniß zum vorjährigen Markte sind die Preise 20—25 fl. höher gestellt.

Auflösung des Logogryphs in Nro. 191:

Paß — Spaß.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	100	—
„	4pCt. 1jähr. „	102	—
„	4pCt. Obligationen	102	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	111¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	146¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	895
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	17⅜	—
Oesterreich,	Bankactien	794	—
„	5pCt. Nationalanlehn von 1854	68¾	—
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	61
„	4½pC. „ „	53¾	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	131¾	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	77¼
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	130⅝
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90¾
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	95¾	—
„	4pC. „ „ „	—	105
Baden,	fl 50-Loose von 1845	—	113¾
„	fl. 35- „ von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	—
„	„ ditto à 25 fl.	36¾	—
„	Darmstädter Bankactien	—	219
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54⅝	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	—	138¾
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Empfehlung.

Ich mache hiemit einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich unter Heutigem eine

Eisenwaaren-Handlung

errichtet habe. Ich werde stets bemüht sein, meine Abnehmer, bei guter Waare, auf das Solideste und Billigste zu bedienen, und bitte daher um geneigten Zuspruch.

Bamberg, den 1. Juli 1864.

Heinrich Schmaus.
Königsstraße Nr. 1020.

Für Landwirthe, Oekonomen!!!

Von der vom 1. Juli d. Js. an in meinem Verlage regelmäßig wöchentlich à ¼ bis 1 Bogen erscheinenden, mit Illustrationen versehene, in leicht faßlicher Sprache geschriebenen landwirthschaftlichen Zeitschrift:

Bauern-Zeitung

wurde soeben Nr. 1 als Probe-Nummer ausgegeben, und kann von allen Buchhandlungen und Postanstalten GRATIS bezogen werden. Wegen des reichen Inhalts weisen wir auf den jeder Probenummer beiliegenden Prospekt hin. Abonnementspreis nur 30 kr.

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Postboten nehmen hierauf Bestellungen an.

Freising, im Juni 1864.

Franz Datterer.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am **Maxplatze** ist zu haben:

Schaubühne des Todes. Leichenreden für alle Fälle, Stände und Altersklassen von P. Heimbach, S. J. 1. Lfg. 24 kr.

Marckard's Marienpredigten. 1tes Heft. 15 kr.

Faber, Predigten auf die Sonn- und Festtage des Kirchenjahres. Neue Folge. I. Jahrgang. I. Band. fl. 1. 30 kr.

Wisemann, Predigten über den Heiland und die allerseligste Jungfrau. 2 Bde. fl. 1. 58 kr.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

Die wichtigsten Momente im Leben des Weibes. Allen gemüthsathen Frauen gewidmet von einem Arzte. Preis 9 kr.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 12. Juni. Waizen 19 fl 24 kr., Korn 11 fl 9 kr., Gerste 10 fl. — kr., Haber 8 fl. 7 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12 Juli.

Pistolen 9 fl. 10—41, Preußische Friedrichsd'or 9 57—58, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 49—50 Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frankens-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52. Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 11 Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prez. Obligationen	100¾	B
ditto 4prozg. Obligationen	101¾	G
ditto 4prozg. halbj.	102¼	B
Grundr.-Obligationen	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	92¼	G

Wien, 11. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.60. 5proz. Metall 72.30. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.—, desgl. von 1858 128.30. Bankactien 785.—. Oester. Credit-Mobiliersactien 193.40. Nordbahnactien 183.40. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.40. London 115.10.

Paris, 11. Juli. 4½Ct. Rente 93.80. 3pCt. Rente 66.30

London, 11. Juli. 3½Ct. Consols 90¾.

Marmor-Fabrik und Handlung
von Melchior Porzelt
in Bockenheim bei Frankfurt am Main.

Magazin von allen couranten Gegenständen, Marmor-Grabsteinen, Möbeln, Platten, Waschtisch-Aufsätzen, Cheminées, Flurbeleg-Platten u. s. w.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4spaltig) mit Postbefördr. oder deren Raum 3 kr.

№ 193. Donnerstag, 14. Juli. 1864

Deutschland.

München, 13. Juli. Die Rückkehr Sr. Maj. des Königs wird, wie die Bayer. Zeitung berichtet, kommenden Freitag und zwar über Ansbach erfolgen.

München, 13. Juli. Nachdem vorgestern von Wien die Zustimmung zu den bisherigen auf Grund des Darmstädter Vermittlungsvorschlages geführten Verhandlungen der hiesigen Zollkonferenz eingetroffen ist, hat gestern die Schlußsitzung der Konferenz stattgefunden. Wie wir hören, hat man sich zu bestimmten Vorschlägen geeinigt, die nun in Berlin gemeinschaftlich zur Vorlage kommen werden. Bei der Unterzeichnung des Protokolls sollen sämmtliche Bevollmächtigte anwesend gewesen sein. Eine Uebersicht der Verhandlungen soll, dem Vernehmen nach, alsbald veröffentlicht werden.

Nach einem Wiener Berichte scheint das Ergebniß der Zollconferenz auf eine Fristerstreckung hinauslaufen zu sollen. Aus sicherer Quelle verlautet noch, daß Hr. v. Brenst in der Handelsfrage vermittelnd einschreiten wolle, um die Stellungen sowohl Oesterreichs als der in München vertretenen Regierungen zu erleichtern u. einen, wenn auch leider nicht befriedigenden, aber doch ehrenvollen Abschluß herbeizuführen.

München, 13. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Forstgehilfe Jägerhuber zu Ilen in Oberbayern wurde zum Forstwart auf dem Finsterbacher Forsthause in der Rheinpfalz ernannt und der Forstgehilfe Zapf zu Schaidt in der Pfalz zum Forstamtsactuar in Landshut befördert.

Kissingen, 12 Juli. Nach den bisherigen Bestimmungen wird Se. Maj. der König von Bayern am künftigen Freitag Vormittags Kissingen verlassen und Abends in München eintreffen. Am gleichen Tag wird der Kaiser von Rußland, der am Donnerstag von Holland zurückkehrt, mit der Kaiserin und der kaiserlichen Familie von Kissingen über Schweinfurt und Würzburg nach Schwalbach abreisen.

Aschaffenburg, 13. Juli. Se. Majestät der König Ludwig hat vor seiner Abreise 1400 fl. für die Armen gespendet. Von dieser Summe sind 900 fl. für die Armen hiesiger Stadt- und 500 fl. für die des Bezirks Aschaffenburg bestimmt.

Karlsruhe, 12. Juli. In einem offiziösen Artikel sagt die Karlsr. Ztg. u. A.: Wir zweifeln nicht an dem guten Glauben des Großherzogs von Oldenburg an sein Recht; wenn wir auch die Rathschläge und die Rechtsdeduktionen bedauern, welche ihn zu diesem Glauben geführt haben. Auch scheint uns wenig wahrscheinlich, daß Rußland durch den Akt der Cession eine tiefgehende politische Intrigue hat einleiten wollen. Indem es die „Kombination" aufgab, welche die Integrität der dänischen Monarchie erhalten sollte, oder indem diese überhaupt auch ohne sein ausdrückliches Verlassen des Prinzips der Integrität unmöglich ward, war es nach allen früheren Bezügungen ehrenhalber genöthigt, die von ihm behaupteten Erbansprüche zu verfolgen. Dieser Nothwendigkeit entzog es sich durch den einer großen Macht würdigen Entschluß, nicht für sich auf einem angeblichen Rechte zu bestehen und die Sorge dafür einem Dritten zu überlassen. Wir glauben nicht, daß die russischen Staatsmänner auf den Erfolg dieses Dritten rechnen, u. noch weniger daß es für sie politischen Werth hat, auf einen irregulären Einfluß in den Herzogthümern sich Hoffnung zu machen. So viel verlautet, stützt sich die oldenburgische Rechtsanschauung darauf, daß die „„Abtheilung"" das Sonderburgische Haus um sein Erbrecht gebracht oder doch dem Gottorp'schen Hause ein Näherrecht verschafft habe. Die Unhaltbarkeit dieser Anschauung ist wiederholt nachgewiesen und in dem Berichte des Freiherrn v. b. Pforten übersezungen dargestellt worden. Namentlich hat jene „Abtheilung" nicht gehindert, daß Kaiser und Reich das Mannrecht Sonderburgs auf die Grafschaft Oldenburg anerkannt haben, und daß diesem Hause nach dem Vertrag von 1675 mit der Königl. Linie ein unbedingtes Rückforderungsrecht auf die Grafschaft d. h. das jetzige Großherzogthum zur Seite steht. Es muß sich bald zeigen, ob jene Annahme richtig ist, und aus welchen urkundlichen Thatsachen der Großherzog von Oldenburg seine Ansprüche herleitet, nachdem der Bund in der Sitzung vom 7. d. M. zur Vorbringung seiner Gründe ihn aufgefordert hat.

Stuttgart, 12 Juli. Der Staatsanz. wirft in einem längeren Artikel einen „Rückblick auf die bisherige Thätigkeit der im Januar 1862 gewählten Kammer der Abgeordneten." In der heutigen Nummer recapitulirt der Artikel die Verhandlungen bezüglich der Schleswig-holsteinischen Frage und schließt mit den Worten: Dem Verhalten der Abgeordnetenkammer in der schleswig-holsteinischen Sache ist durch eine Masse von theilweise durch den Telegraphen vermittelten Zustimmungsadressen und Petitionen aus allen Theilen des Landes, aus Städten und Dörfern, von Gemeindecollegien, Volksversammlungen, Vereinen, Comites von solchen und von Einzelnen volle Anerkennung zu Theil geworden, und wahrlich! kein deutsches Herz wird einen Augenblick der Zeit für verloren erachten, welche dieser hochwichtigen Sache in den zwanzig Sitzungen, in denen sie zur Sprache kam, gewidmet worden ist. Nur wollen wir es der Staatsregierung nicht verdenken, daß sie sich nicht zu offen feindseligen Schritten gegen die deutschen Großmächte hat hindrängen lassen. Ob man dem mannhaften Verhalten der Abgeordnetenkammer und des Würtembergischen Volkes irgend welchen mitwirkenden Einfluß auf die endliche Gestaltung der großen Angelegenheit beimessen kann, wissen wir nicht; das aber wissen wir, daß Kammer und Volk nach ihrem Vermögen ihre Schuldigkeit gethan haben. Gebe Gott, daß jene Gestaltung so beschaffen sein möge, daß der Abgeordnetenkammer bei ihrem nächsten Zusammentritt nur übrig bleibt, ihre Befriedigung darüber auszusprechen!

Stuttgart, 12. Juli. Der König eröffnete heute die Ständeversammlung mit einer Ansprache, in welcher der Wunsch der Einigkeit zwischen der Regierung und den Ständen ausgesprochen ward. Der König sichert dem Volke Offenheit und seine Liebe zu; ferner eine Lösung der holsteinischen Frage in nationalem Sinne, dem nationalen Recht entsprechend. Die Versammlung dankte durch ein lebhaftes allgemeines Hoch auf den König.

Bei dem ständischen Ausschusse ist ein Gesetzentwurf die Festsetzung der Civilliste für die Regierung des Königs betr. eingekommen. Hiernach soll die Civilliste betragen: 777,800 fl. an Geld, an Naturalien jährlich 4500 Centner Dinkel, 1250 Centner Roggen, 768 Centner Gerste, 11,200 Centner Haber, 1400 Klafter Buchenholz und 800 Klafter Tannenholz. Dieses Gesetz soll mit dem 26. Juni d. J. in Wirksamkeit treten.

Stuttgart, 13. Juli. Der Staats-Anzeiger für Würtemberg enthält aus Wildbad vom 12. Juli ein Telegramm, wonach Wrangel vom General Falkenstein folgende Depesche erhielt: Mein Uebergang über den Limfjord ist glücklich bewerkstelligt; heute geht mein Hauptquartier nach Aftupgaard, übermorgen voraussichtlich nach Frederikshafen."

Dresden, 13 Juli. In der I. Kammer zeigte der Finanzminister den Beitritt Hannovers und Oldenburgs zum Zollverein an und bemerkte, dieselben hätten auf ihr bisheriges Präcipuum theilweise verzichtet, theilweise eine weniger drückende Form gewählt; auch wären dieselben die Verpflichtung eingegangen, ihre Branntweinsteuer auf den preußisch-sächsischen Satz zu erhöhen.

Hadersleben, 12. Juli. Die Nordschleswig'sche Zeitung meldet: „Infolge Befehls der hiesigen Commandantur sollen alle Schilder mit dänischer Aufschrift aus den Straßen bis Donnerstag Mittags entfernt sein, und alle dänischen Blätter sind verboten, ausgenommen die Nordschleswig'sche Zeitung. Letzteres Verbot gilt wahrscheinlich für das ganze Herzogthum Schleswig."

Berlin, 11. Juli. (Ein neuer Conflikt.) Die Syener'sche Zeitung enthält folgenden Artikel, dessen offiziöser Ursprung wohl schon dadurch constatirt ist, daß denselben die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in ihre Spalten aufgenommen und ihm dort eine bevorzugte Stellung angewiesen hat:

Die Nachricht, daß die Bundescommandantur in Rendsburg bei Gelegenheit der dortigen Freudenbezeigungen der Bewohner über die Eroberung der Insel Alsen durch die preußischen Truppen, die auf dem Marktplatze daselbst aufgestellten preußisch-österreichischen Fahnen habe confisciren lassen, erschien so unglaublich, daß sie in patriotischen Kreisen für eine Unmöglichkeit gehalten wurde. Man sagte sich, daß in dem Augenblick, wo preußische Soldaten zur Ehre und im Interesse Deutschlands ihr Blut vergießen, schon die einfachste Regel der Schicklichkeit und Achtung, welche Bundesglieder sich schuldig sind, ein Grund sein müsse, Fahnen zu respectiren, welche Preußen und Oesterreicher zur Feier des gemeinsamen Sieges geführt hatten. Allein diese Erwartungen haben sich als Täuschungen ergeben. Aus sicherster Quelle wird die amtliche Confiscation der preußischen und österreichischen Fahnen bestätigt. Dieser Vorgang läßt sehr ernste Rückwirkungen befürchten und er gibt der Vermuthung Raum, daß auch die sonst verbreiteten Klagen über ein chicanöses Benehmen gegen Preußen seitens der Organe der Bundesbehörden in Holstein nicht ohne Grund gewesen sein werden. Alle Staaten, welche nicht zur Ohnmacht in internationalen Dingen herabgesunken sind, betrachten die Behandlung ihrer Farben von anderen Regierungen und deren Organen als eine Ehrensache, so daß sie stets entschlossen sind, Genugthuung für eine beleidigende Behandlung der Landesfarbe zu fordern und diese im Weigerungsfalle sich eventualiter zu verschaffen. Unter den vorliegenden Umständen liegt aber eine Verletzung der

preußischen Farben auf der Hand. Die Bewohner von Rendsburg wollten ihrer Dankbarkeit für die Niederwerfung des letzten dänischen Bollwerks in Schleswig einen offenkundigen Ausdruck verleihen, von einzelnen Persönlichkeiten wurde der Marktplatz auch mit preußischen Farben geschmückt. Hierin lag auch nicht die mindeste Verletzung der faktischen Regierung in Holstein vor. Die preußische Standarte war nicht die Fahne der Revolution, der öffentlichen Auffehnung, sondern das Symbol einer auch sonst offen ausgesprochenen Gesinnung der Bevölkerung. Wie groß war also das Maß der Nichtachtung gegen den Staat Preußen, das Organ der Bundesverwaltung es wagten, Hand an dieses Symbol der preußischen Ehre zu legen. Dieser Act der Rücksichtslosigkeit involvirt eine schwere Beleidigung, und von der preußischen Regierung dürfen wir erwarten, daß sie mit der Forderung einer eclatanten Genugthuung nicht zögern wird.

Mit Spannung richtet sich in diesem Augenblick die Ausmerksamkeit nach Kopenhagen, wo unter dem Ministerpräsidenten Karl Melcke ein neues Ministerium geschaffen ist. Hr. v. Quaade ist Minister des Auswärtigen geblieben. Die Stimmung der Hauptstadt ist im höchsten Grade niedergedrückt und man ist von der Nothwendigkeit überzeugt, Frieden zu schließen, was es auch kosten möge. Die eiderdänische Partei verhält sich stumm. In den Zeitungen wird mehrfach die Vermuthung ausgesprochen, daß der König von Dänemark, da Quaade und Moltke der Gesammtstaatspartei angehören, noch jetzt die Personalunion oder gar die Aufnahme ganz Dänemarks in Deutschland werde zu Wege bringen. Man vergißt hierbei, daß es mit der Zeit der Personalunion längst vorüber ist. Wenn Dänemark sich vor Neujahr dem friedlichen Vorschlage der deutschen Mächte gefügt, wenn es ernstlich Anstalten getroffen hätte, den Verschwenden der Herzogthümer wirklich abzuschen, dann wäre die Personalunion wohl möglich gewesen. Aber die deutschen Großmächte haben erklärt, daß sie sich der Verbindlichkeiten aus den Jahren 1851§2 ledig wissen und sie können jetzt, nach den kriegerischen Erfolgen und den Erfahrungen über die Hartnäckigkeit der Dänen, die selbst unter den ungünstigsten Verhältnissen ihre Annexionspläne festgehalten haben, nicht eher von der Action zurücktreten bis ganz Schleswig und Holstein abgetrennt ist. Ist der König von Dänemark endlich damit einverstanden, so wird man in allem Anderen mit Kopenhagen schon noch fertig machen.

Berlin, 12. Juli. Die Bank- und Handels-Zeitung schreibt: „Dem Vernehmen nach soll zwischen den Cabineten von Berlin und Wien eine vollständige Uebereinstimmung in Bezug auf die jetzige Action gegen Dänemark erzielt worden sein, in welcher auch über den eventuellen Angriff der Inseln Fünen und Seeland (?) Bestimmungen getroffen sein sollen.

Aus Wien schreibt man der Correspondenz Stern, „daß zwischen Preußen und Oesterreich ein Abkommen getroffen worden sein soll, wonach der Erlös der aufgebrachten dänischen Schiffe, nachdem sie, als gute Prisen erklärt, verkauft worden sind, getheilt werden soll, mag das dänische Schiff von Preußen oder Oesterreichern aufgebracht worden sein."

Die Zeidler'sche Correspondenz schreibt: „Der Ministerwechsel in Kopenhagen darf Niemand verleiten, an eine friedliche Wendung der Situation zu glauben. Die Verschärfe, die das neue Ministerium machen könnte, würden sich wahrscheinlich auf dem Boden des Gesammtstaats bewegen, während diese Grundlage seitens der Alliirten bereits nach den ersten Kanonenschüssen, die in Schleswig fielen, verlassen wurde. Preußen und Oesterreich können nicht zu einem Standpunkte zurückstehen, welcher durch den Gang der Ereignisse unhaltbar geworden ist, und sie können jetzt keine andere Basis für praktikabel anerkennen, als die der Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark."

Der „Preuß. Staatsanz." meldet amtlich: „Hannover und Oldenburg sind den Zollvereins-Verträgen vom 28. v. M. beigetreten. Der Vertrag wegen des Beitritts dieser beiden Staaten ist zwischen Preußen, Sachsen, Baden, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig und Frankfurt einerseits, so wie zwischen Hannover und Oldenburg andererseits am 11. d. M. in Berlin unterzeichnet worden."

Wien, 11. Juli. Wenn das neue dänische Ministerium etwa eine Personalunion und, um dieselbe durchzuführen, den Eintritt ganz Dänemarks in den Deutschen Bund anbieten sollte, so werden die deutschen Mächte hierauf nun nicht mehr eingehen. Das Günstigste, was Dänemark nun noch erreichen könnte, wäre die Abtretung eines kleinen Theiles des nördlichen Schleswig gegen Lauenburg. Aber auch dies ist höchst unwahrscheinlich. Das österreichische Cabinet ist insbesondere gar nicht geneigt, irgend ein schleswigsches Gebiet in dänischen Händen zu lassen. Uebrigens vernimmt man, daß Prinz Johann von Glücksburg zunächst beauftragt ist, einen mehrmonatlichen Waffenstillstand unter der Bedingung der Räumung Jütlands anzubieten, und daß er die Anerkennung des Herzogs Friedrich als Herzog von Holstein, sobald der Bund sich für denselben ausgesprochen haben werde, seitens Dänemarks in Aussicht stellt.

Wien, 12. Juli. Die „Generalcorrespondenz" meldet, daß heute in der Münchener Zollconferenz die Unterzeichnung der in Berlin zu gemeinsamer Vorlage kommenden Propositionen stattfindet. Ferner geht ihr aus Kissingen die Bestätigung der Ernennung des Grafen Stackelberg zum russischen Gesandten am Wiener Hofe zu und erklärt sie das Gerücht von einem Besuche des Czars in Wien für unbegründet.

Großbritannien.

London, 11. Juli. Die „Times" weisen die Nothwendigkeit einer vollständigen Aenderung der auswärtigen Politik Englands nach; es müsse diese Aenderung auf ein System wirklicher Nicht-Intervention basirt sein. — Die „Morning-Post" sagt, die minisserielle Krisis in Kopenhagen bedeute, daß der König Christian den Frieden wolle und den Eintritt ganz Dänemarks in den deutschen Bund wünsche; der zweite Act der dänischen Frage beginne. Nach der „Morning-Post" würde Frankreich den Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund nicht zugeben. — „Daily News" hält dafür, daß durch das Votum des Unterhauses dargethan sei, daß das englische Volk vor Allem die Nicht-Intervention wolle.

Frankreich.

Paris, 10. Juli. Um die Gesundheit des Kaisers steht es weit bedenklicher, als bis jetzt bekannt geworden ist. Da die Aerzte den Grund des Leidens da suchen, wo er es nicht wünscht, und gewisse Excesse in seinem Alter für geschehen erklären, so wechselt der Kaiser jetzt alle Augenblicke mit seinen Aerzten. — Die Königin von Spanien wünscht ihren Vetter und Schwager, Don Enriquez, Sohn des Infanten Franz a Paula, welcher Wittwer und vierzig Jahre alt ist, wieder zu verheirathen. Sie hat ihr Augenmerk auf eine toscanische Prinzessin gerichtet; da Enriquez aber kein angenehmer Ehemann ist, auch österreichischen Prinzessinnen von jeher in der Wahl ihrer Gatten mehr Freiheit gestattet wird, als in andern Fürstenhäusern Gebrauch ist, so hat das spanische Ministerium sich zu keiner Anfrage entschließen können, um so mehr als Don Enriquez auch in politischer Beziehung nicht ganz geeignet erscheint. Nun hat Frankreich in Madrid die Prinzessin Anna Murat in Vorschlag gebracht. Der Minister Pacheco aber interessirt sich mehr für das andere Project; er bekämpft das Murat'sche Project; dagegen ist der französische Geschäftsträger in Madrid, Graf Bondy, für das letztere sehr thätig und hegt Hoffnung es durchzusetzen.

Paris, 11. Juli. Wie die Correspondenz Havas-Bullier meldet, hat der Kaiser Napoleon heute in Sachen des Suezkanals den von ihm erbetenen Schiedsrichterspruch unterzeichnet. Hr. Drouin de Lhuys hat auf telegraphischem Wege durch Vermittlung des französischen Generalconsuls in Alexandrien, Hrn. Talon, den Vicekönig von Aegypten davon in Kenntniß setzen lassen. Ueber die Entscheidung selbst ist natürlich heute noch nichts auf authentischem Wege ins Publikum gedrungen.

Ein Brief aus Paris von einem Polen schildert die Noth, in welche die dort zusammengeströmten Theilnehmer am Aufstand durch die Einstellung der Unterstützungen von Seiten des Pariser Centralcomités unter dem Fürsten Sapieha gerathen sind. Sapieha gibt aus seiner Privatkasse nichts, denn der Hunger leiner Landsleute hat für ihn kein Interesse, er will sich nur als Leiter des neu zu erregenden Aufstands sehen; Czartoryski gibt ebenfalls nichts, da Königin Christina bei dem Mangel an irgendeiner Aussicht auf die polnische Krone nichts mehr vorschießt. So sind denn die unglücklichen Abenteurer zum guten Theil von ihren Verführern auf's Trockene gesetzt. Des Elends ist indessen so groß, daß man sich von Seiten der französischen Regierung und mehrerer mitleidigen und polenfreundlichen Privaten veranlaßt sand, ihm nach Thunlichkeit zu steuern. Es hat sich ein französisches Comite gebildet, welches sich besonders damit befaßt den Nothleidenden Arbeit zu schaffen, was indessen nicht leicht sein wird, wenigstens wenn sie einigermassen einträglich sein soll, da die meisten viel zu tief in ihrem Wissen und ihren Fertigkeiten stehen, um in Frankreich verwendbar zu sein. Auch sind die Maires angewiesen worden, in dieser Hinsicht nach Möglichkeit das ihrige zu thun. Ferner hat man in Paris mehrere Magen organisirt, wodurch das Leben den Mitgliedern derselben billiger zu stehen kommt. Begreiflich ist hiebei, daß die Flüchtlinge niederer Stände sich von vornherein Vorstände und Leiter aus der Mitte ihrer Landsleute, und besonders aus höheren Ständen eifrigst verbitten. Angesichts dieses Jammers unterlassen es Leute wie Sapieha und sein Anhang doch nicht, alles in Bewegung zu setzen um ihn durch Zuführung neuer Opfer zu vermehren. Es ist in der That ein ruchloser Leichtsinn.

Italien.

Turin, 10. Juli. Die „Gazetta del Popolo" berichtet aus Florenz vom 7. d., daß in der Nacht von Dienstag auf Mittwoch die Diligence, welche den Dienst zwischen Arezzo und Florenz versieht, in der Nähe von Montevarchi von einer Räuberbande überfallen worden ist. In der Diligence befand sich ein Brigadier der Carabinieri, welcher im Kampfe gegen die Briganten getödtet wurde. Die Diligence und die Reisenden wurden geplündert. Die „Nazione" von Florenz gibt mehrere Einzelheiten über diesen Vorgang. Die Briganten waren zehn an der Zahl und mit Flinten bewaffnet. Der Brigadier der Carabinieri der Station Pontiano wurde getödtet, weil er allein Widerstand leistete. Nachdem man die sechs übrigen Reisenden geplündert hatte, stellte man sie in einer Reihe auf und schickte sich an, sie zu erschießen. Der Aufforderung eines Mannes aus der Bande jedoch, der seinen Cameraden die Abschculichkeit einer solchen Metzelei dringend vorstellte, gelang es, diesen Reisenden das Leben zu retten; man ließ sie wieder in den Wagen stei-

gen, indem man ihnen Stillschweigen über die Sache befahl. Die Räuber verschwanden darauf im nahen Walde. Die Behörde hat Detachements zu ihrer Verfolgung ausgesandt und die nöthige Untersuchung anstellen lassen.

Schweden.

Die Nachricht aus Stockholm vom 8. d. betreffs des Verbots des Einlaufens der russischen Eskadre in schwedische Häfen (S. Nr. 190 d. Bl.) stellt sich als falsch heraus. Die Regierung hat vielmehr verordnet, daß das russische Geschwader, 1 Fregatte, 2 Klipper und 2 Yachten unter Befehl des Contreadmirals Pöstlet ungestört in alle Häfen zusammen einlaufen möge, obschon die Anzahl der Schiffe die in der Generalordre vom 7. März 1851 festgesetzte übersteigt. Der Befehl ist vom 2. Juli und rührt theilweise daher, daß die kleineren Fahrzeuge nicht armirt sind.

Norwegen.

Christiania, 12. Juli. Morgenbladet berichtet, daß die gange (norwegische) Feldarmee aufgelöst wird. Die Mannschaften werden beurlaubt. Ein Theil der Flotte ist zurückberufen, ein anderer Theil soll noch Uebungen machen.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Juli. Die Berlingsche Zeitung bringt folgende offizielle Ministerliste: Bluhme Conseilspräsident und Auswärtiges, bis auf weiteres auch Holstein und Lauenburg, Tillisch Inneres, Hansen Krieg, Heltzen Justiz, vorläufig auch Cultus, Luetken Marine, Johannsen Schleswig, Moltke und Quaade Minister ohne Portefeuille, David Finanzen.

Amerika.

New-York, 27. Juni. (Aus dem Briefe eines Kaufmanns.) Vor 10 Tagen erließ der Kongreß ein Gesetz, wodurch das Kaufen und Verkaufen von Gold und Wechseln sehr erschwert wird. Statt Gold herunterzubringen, wie die Herren sich in ihrer Verblendung eingebildet hatten, stieg es vorige Woche an Einem Tag von 196 auf 230 (d. h. auf 100 Doll. Gold mußten 130 Doll. Agio in Papier bezahlt werden); dann fiel es wieder auf 210—215. Heute war nun abermals große Aufregung, in der Gold bis auf 237 hinaufgetrieben wurde und einige Stunden gar nicht zu kaufen war. — Grant richtet vor Petersburg nichts aus. In der Sommerhitze läßt sich nicht viel mehr thun, aber aufgeben wird der Norden den Krieg so leicht nicht, es bleibt also nichts übrig, als neue Anstrengungen und — ein bedenklicher Zustand der Finanzen.

Eine mit dem Dampfer City of Cork in London eingetroffene Nachricht aus New-York meldet, daß der Finanzminister Chase seine Dimission gegeben habe.

Chicago, 22. Juni. Lincoln's Wiederernennung hat im Ganzen die Massen kalt gelassen. Seine Haupthoffnung beruht darauf, daß das Volk ihn als das kleinste von zwei Uebeln vorzieht, d. h. im Vergleich mit einem demokratischen Kandidaten auf einer nicht hinreichend energischen Platform. Die Annahme Fremont's und der Cleveland-Platform in Chicago am 4. Juli würde diese Hoffnung vernichten. Die Lincoln freundlichen Zeitungen können theilweise nicht umhin, zuzugestehen, daß in Baltimore ein anderer Kandidat aufgestellt worden wäre, wenn die Opposition sich auf einen Mann konzentrirt hätte, und in gewissem Sinne schreibt die Baltimore-Platform dem Präsidenten Bedingungen vor, an welche die herzliche Unterstützung seiner Wiederwahl von Seiten der Partei geknüpft wird. Es wird nämlich ausdrücklich darin verlangt, daß Harmonie im Kabinet herrsche und dasselbe nur solche Männer enthalten solle, die von Herzen die in der Platform ausgesprochenen Grundsätze gutheißen.

Vermischtes.

** In München ist der Regierungsrath P. Fleischmann im 44. Lebensjahre an der Wasserfucht gestorben.

** Berlin, 10. Juli. Die Bewaffnung und Uniformirung der preußischen Infanterie soll in Kurzem folgendermassen abgeändert werden: Die sämmtlichen Jägerbataillone erhalten eine neu construirte Zündnadelbüchse mit Stechschloß und Vorrichtung zum Aufpflanzen des Hirschfängers, ähnlich wie bei den Büchsen der neun Füsilliergimenter. Die Füsilierbataillone der Infanterie-Regimenter erhalten ein kürzeres, braun angelassenes Gewehr mit neuer Bajonnetbefestigung. An Stelle des Helms tritt ein leichter mützenartiges Käppi aus dunkelblauem Tuch mit Leder-Einfassung, ohne Hinterschirm und Schuppenketten, statt letzterer ein Lederriemen; diese neue Kopfbedeckung wird zunächst bei den Jägerbataillonen und Füsilierregimentern eingeführt. Die Offiziere erhalten bei eintretender Mobilmachung statt der Epauletteß Achselklappen von der Farbe des Regiments mit silberner Einfassung und goldenen Gradabzeichen; an Stelle des rothen Spiegels wird der Kragen ringsumher roth; der Säbel wird an einer schwarzen Hängekoppel unter dem Rocke getragen und wird derselbe auch bei den Offizieren der Grenadiere und Musketiere statt des Degens eingeführt. Die Stiefel erhalten bis über halbe Wade reichende Schäfte mit Vorrichtung zum Zuschnüren der eingefletten Hosen. An Stelle des unpraktischen Brodbeutels von Drillich wird eine kleine runde Ledertasche (aus Schafsleder) mit zwei Fächern beschafft, endlich soll eine blechene Trinkflasche und kleine blechene Tasse Ausrüstungsgegenstand werden. Ueber die vorgeschlagene allgemeine Einführung der Revolvers für sämmtliche Offiziere als Dienstwaffe ist noch nichts Bestimmtes entschieden, dürfte aber ebenfalls in Aussicht stehen, da sich derselbe im jetzigen Kriege bei vielen Gelegenheiten, besonders bei Erstürmung der Düppeler Schanzen, außerordentlich bewährt hat.

** Lemberg, 11. Juli. Infolge eines gestern niedergegangenen Wolkenbruchs wurde das Biara-Flußthal überschwemmt. Die Eisenbahnbrücke über den Biar wurde beschädigt, die Passage unterbrochen. Die Reisenden werden mittels Wagen zwischen Mosciska und Przemysl befördert.

** Eines der schaudervollsten und zugleich frechsten Verbrechen ist am vorigen Samstag Abend in einem Coupe der Nord-London-Bahn in London verübt worden, in einem Eisenbahnzuge, der von fünf zu fünf Minuten an den zahlreichen Stationen hielten, an der Ost- und Nordseite der Stadt entlang laufenden Linie anzuhalten hat. Das Opfer der Schandthat ist ein allgemein geachteter Mann, Hr. Thomas Briggs, der Bureauvorsteher eines bedeutenden Bankhauses, welcher fast täglich auf den genannten Bahn von der City nach Hause fuhr und den Beamten wohlbekannt war. Das Verbrechen wurde gegen 10 Uhr Abends entdeckt, als ein Passagier, der eben bei der Hackneystation einsteigen wollte, den Schlieger auf dem Zustand einer Coupe's erster Klasse aufmerksam machte, dessen Wände, Boden und Sitze mit Blut bedeckt waren, und einige Damen in dem anstoßenden Coupe theilten dem Schlieger mit, daß kurz vorher, als der Zug von der Station Bow kam, durch Fenster einige Blutstropfen auf ihren Anzug gespritzt seien. Man glaubte anfangs, es habe sich jemand aus dem Wagen auf die Bahnlinie gestürzt, um sich ums Leben zu bringen, und nachsuchend fand man auf der Strecke zwischen Bow und Hackney einen blutigen, anscheinend todten Körper zwischen den beiden Schienenwegen liegen. An Selbstmord war hier jedoch nicht zu denken; der Schädel war an mehreren Stellen gebrochen, und an anderen hatte er tiefe Wunden, so daß die hinzugezogenen Aerzte in Erstaunen geriethen, als sie noch Lebenssymptome an dem Unglücklichen entdeckten. Nach zwei Stunden aber derselbe, ohne zu sprechen, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. Aus einigen Briefen, welche sich in der Rocktasche vorfanden, ließ sich Name und Wohnort feststellen. Obwohl sich auch Geld in den Taschen vorfand, so ist es doch nur zu klar, daß ein schrecklicher Raubmord stattgefunden hat, denn Uhr und ein in Gold eingefaßtes Augenglas fehlten, von der goldenen Uhrkette fanden sich noch einige abgerissene Glieder vor. Die Mordthat scheint mit einem harten, wenn auch kurzen Kampfe verbunden gewesen zu sein; dies beweist der Zustand des Leichnams sowie des Coupe's. In letzterem fand sich auch der Hut des Mörders, welcher den des Ermordeten mitgenommen haben muß. Der Mörder scheint die Absicht gehabt zu haben, sein Opfer aus dem Wagen in den die Eisenbahn berührenden Kanal zu werfen; denn der Körper wurde an dieser Stelle entdeckt.

** Paris, 11. Juli. Gestern herrschte große Aufregung am Place Vendome. Ein reicher Kaufmann des Quartier Antin stürzte sich von der Vendome-Säule gegen 3½ Uhr herab. Es scheint, daß derselbe schon einmal zur Ausführung seines Vorhabens die Säule bestiegen, aber ihn der Wuth dazu gefeylt hatte, sich das Leben zu nehmen. Unten angekommen, wollte er wieder hinaufsteigen, der Wächter verhinderte ihn daran, aber es gelang ihm, sich in eine Gesellschaft zu mischen, die sich gerade auch die Säule hinaufbegab. Oben angekommen, schaute er einige Minuten in die Tiefe hinab, rief dann aus: Dois-je le faire? Oui! uns stürzte sich mit einer solchen Schnelligkeit hinunter, daß ihn Niemand daran verhindern konnte. Er fiel auf den Kopf eines der vier Adler, die unten an der Statue angebracht sind. Er spießte sich auf und blieb auf der Stelle todt. Eine ungeheure Menschenmenge umgab bis nach 6 Uhr Abends die Statue, sich von dieser traurigen Begebenheit unterhaltend und den blutigen Adler betrachtend. Da ertönte plötzlich lustige Regiments-Musik; es war die Militär-Musikbande, die auf dem Platze jeden Abend spielt. Es machte einen angenehmen Eindruck, und Manchen mag es wohl zu Muthe gewesen sein, wie denen, welche nach einer beifigen Schlacht unter Sang und Klang den blutgetränkten Adler in ihre Stadt einziehen sahen.

** (Die Atropolis von Troja bloß gelegt.) Nach einem an den Vorstand der k. k. geologischen Reichsanstalt Hofrath von Haidinger aus Athen eingelangten Schreiben hat der k. k. Konsul Dr. v. Hahn in der Zeit vom 29. April bis 21. Mai d. J. mit 36 Arbeitern die Ausgrabungen auf dem Balidagh, dem muthmaßlichen Orte des Skatzgebiets von Troja, unternommen und nach kurzer Zeit den ganzen Umfang der Burg und Theile der Oberstadt zu Tage gefördert, uraltes cyklopisches Gemäuer, Skulpturen worden keine entdeckt, dagegen fand man hellenische Münzen, Lampen und Reste von Thonfiguren. Man kam auf viele Reste der Akropolis durch Entfernung einer bis 15 Fuß hohen Schichte von Humus. Dem Balidagh gegenüber am Skamander befinden sich ebenfalls Reste einer uralten Akropolis, die gleichfalls untersucht wurden.

** Es ist zwar nicht gut möglich, eine ganz genaue Ueberschicht der gegenseitigen Verluste des dreijährigen Krieges in Nordamerika zu geben, denn die amerikanischen Militärbehörden haben eigenthümliche Grundsätze bei den Angaben ihrer Verluste. Annähernd aber gibt man das „Budget des Todes“, wie man in Amerika das Ding nennt, auf folgende Ziffern an: Südstaaten: 28,133 Todte, 99,440 Verwundete, 89,804 Gefangene; zusammen 217,377. Hierzu die seit Anfang des Krieges an Krankheit Verstorbenen 130,000; somit Gesammtverlust der Sonderbündler 347,377. Nordstaaten: 49,866 Todte, 142,745 Verwundete, 80,559 Gefangene, zusammen 273,170. An Krankheit Verstorbene 290,000; somit Gesammtverlust der Unionisten 563,170. Diese Zahlen, welche sämmtlich unionistischen Documenten ent-

nommen sind bestätigen zunächst, daß der Norden beinahe noch einmal so viel Soldaten verloren hat, als der Süden, und man erinnert sich auch in der That, wie selten die Unionisten aus den 300 Schlachten, Treffen und Scharmützeln, die während dieser drei Jahre geliefert worden, als Sieger hervorgegangen sind. Wenn man nun zu den obengedachten Zahlen noch die enormen Verluste der Unionisten seit dem 1. Januar 1864 in Floriba, in Louisiana und bei den schrecklichen Schlachten, die jetzt in Virginien ausgefechten werden, hinzurechnet — so wird man sehen, daß sich diese Verluste auf beinahe 100,000 Mann belaufen, und daß dadurch das „Budget des Todes“ von 1861 bis 1864 noch mindestens um diese Ziffer vermehrt wird. Es ergibt sich also, daß in dem Kriege seit dem 12. April 1861, wo die Conföderirten das Fort Sumter angriffen, der gegenseitige Totalverlust sich auf 910,000 Menschen beläuft. Zieht man die Gefangenen hiervon ab, so ergibt dies eine Zahl von 730,000 Todten und Verstümmelten. Das ist das „Budget des Todes.“

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Paris, 9. Juli. (Entebericht.) Nach langem Regenwetter hatte man sich endlich während dieser Woche schöner, warmer Sommerwärme zu erfreuen. Die Landleute ließen diese nicht unbenutzt vorübergehen. Weizen, Roggen, Frühgerste und Raps sind theilweise geschnitten. Die Heuernte ist beendet, und hat ein allgemein zufriedenstellendes Ergebniß geliefert. Man ist mit Weizen sehr zufrieden. Weniger, aber besseres Stroh als voriges Jahr und ohne Unkraut; die Schüttung und das Korn vortrefflich. Roggen wird viel ergeben, Muster haben wir noch nicht bemerkt. Gerste läßt nur Gutes hoffen. Von Colmar schreibt man hierüber, daß das Korn seit zwanzig Jahren nicht so schön gewesen. Wenn die Kartoffeln so fortfahren, werden wir ihrer im Ueberfluße haben. Ueber Raps spricht man wenig oder gar nicht. Wo nichts ist, hat der Kaiser das Recht verloren. Auf unserem Wochenmarkte, wie auch fast sämmtlichen Landmärkten, waren Weizenzufuhren mäßiger. War aber das Aufgebot beschränkt, so war die Nachfrage noch beschränkter, die Umsätze ganz beschränkt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ijäh. „	100	—
„	4½Ct. Ijähr. „	102½	—
„	5pCt. Obligationen	102½	—
„	5pCt. Obligationen von 1850	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	—	110⅜
„	Ludwigshafen-Bexbach	146½	—
„	Bayerische Bankactien	—	895
„	Anabach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	114	—
Oesterreich,	Bankactien	795	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	61½
„	4½C. „ „	—	53⅜
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	134
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	77⅛
„	6.100 L.-L. von 1858	130⅜	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90⅜
Würtemberg,	3½C. Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4½C. „ „	—	105
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	113½
„	fl. 35- „ von 1845	59⅜	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	—
„	ditto a 25 fl.	36½	—
„	Darmstädter Bankactien	219	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	144	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	324	—
„	3pC. Bankactien	—	138½
„	Vereinslose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	92

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen
1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stöckel in Schönec und
2) des Webefactors Friedrich August Stumpf daselbst,
der Concursprozeß eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Realrechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an den betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtsnachtheil nicht außerdem in den Gesetzen ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursdeputirter, sowie, nach Befinden, der Prioritäts halber, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier bis Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hiernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden dürfen ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Aktenschlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Lokations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schöneck, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Hohlfeld.

GUANO-DEPOT
der
Peruanischen Regierung
in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
Mark Banco **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,
Mark Banco **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,
in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Nutzenbecher Söhne.**

Für eine solide, äußerst coulante und sehr bedeutende, namentlich auch in Seeversicherungs-, Land- und Flussstranaportversicherungs-Gesellschaft werden

tüchtige Agenten

zu engagiren gesucht an den Hauptplätzen Bayerns und insbesondere in den verschiedenen Städten am Main u. Donau-Main-Kanal, als in Bamberg, Bayreuth, Hof, Hasfurt, Schweinfurt, Erlangen u. s. w. Offerten belieb man franco an **J. F. Laegeloh**, Karlsstraße D 45/1 in Augsburg gefälligst zu richten.

Verkauf.

Gut erhaltene Fensterstöcke, Oefen, Bauholz, Dachlatten, 1 kupferner Kessel 2c. sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition.

Eine Belohnung

demjenigen, der eine Briefstasche mit Paß, auf den Namen **Domenico de Natello** aus **Sambagio** lautend, der von Staffelbach bis Hallstadt verloren wurde, der Expedition dieses Blattes baldigst übergibt.

Fabrillager von englischem
Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer garantirt bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13. Juli.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 47—50, Rauchdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frauken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 11. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen	—	℔
Königl bayer. 4prcz. Obligationen	100¾	℔
detto 4prcz. Obligationen	101¾	G
detto 4prcz. halbl.	102¼	℔
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	99½	G
Bayer. Obligationen	—	℔
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	994	G

Wien, 12. Juli.

Oesterr. 5prcz. National Anleihe 80.60. 5prcz. Metall 72—. Lotterie Anlehens-Loose von 1854 91—, dergl. von 1858 128 25. Bankaktien 783—. Oester. Credit-Mobiliekaktien 193.30. Nordbahnaktien 183 30. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97 30. London 115.—. Paris 12 Juli. 43pCt. Rente 93.80. 3pC. Rente 66.30.

London, 12. Juli. Zwölf. Consols 90¾.

Druck und Verlag von J. M. Reinel.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeitle 3 kr. Druckzeile) mit Berücksichtigung ihres Raum 3 kr.

№ 194. Freitag, 13. Juli. 1861

Deutschland.

München, 13. Juli. Der kgl. Staatsminister des Aeußern empfing heute die österr. Zollkonferenzbevollmächtigten, Generalkonsul v. Grüner und Ministerialrath v. Peter, zur Abschieds-Audienz. Dieselben sprachen Sr. v. Schrenk wiederholt den wärmsten Dank für seine vielfachen Bemühungen zum Zwecke einer möglichst annähernden Einigung Deutschlands in Zoll- und Handelsangelegenheiten aus. Auch die Bevollmächtigten der übrigen hier vertretenen Staaten haben ihren Gefühlen in ähnlicher Weise Ausdruck gegeben. Nach eingetroffener Ratifikation der gemeinschaftlich gefaßten Propositionen, werden diese sofort nach Berlin abgesendet werden. (Abdz.)

* München, 14. Juli. Das Central-Comite für das Königsdenkmal hat einen dritten Bericht veröffentlicht. Nach demselben beträgt die Summe der bis zum 12. Juli gesammelten Gelder 198,441 fl. 36 kr. Um nun zu einer Verständigung über die Verwendung dieser Summe zu gelangen wird das Central-Comite den Zusammentritt von Delegirten zunächst der Kreis-Comité's, so wie der Comites der unmittelbaren Städte mit dem Central-Comite veranlassen, und die aus dieser Besprechung hervorgehende Verständigung wird zu positiven Vorschlägen führen.

König Ludwig I. hat der Gemeinde Lechhausen bei Augsburg zur Erhaltung ihres Krankenhauses eine Stiftung von 10,000 fl. bewilligt und an diese wahrhaft königliche Schenkung die Genehmigung geknüpft, daß derselben der Name „Krankenhausstiftung Sr. Maj. des Königs Ludwig" beigelegt werde.

Ein Münchener Correspondent der A. Pftg. schreibt: Meine neuliche Mittheilung in Betreff des bei der hiesigen Nuntiatur von Rom über die deutsche Gelehrtenversammlung eingetroffenen Schreibens bin ich heute in der Lage dahin zu vervollständigen, daß diese Versammlungen allerdings von Rom aus freilich unter einigen Cautelen nunmehr gebilligt werden.

* Bamberg, 15. Juli. Se. Maj. König Ludwig II. wird auf der Rückreise von Kissingen heute Mittags 1 Uhr 5 M. mittels Extrazuges hier eintreffen und um 1 Uhr 10 M. die Reise fortsetzen. Heute Vormittags haben auch die russischen Majestäten Kissingen verlassen und sind um 11 Uhr Vormittags von Schweinfurt mit Extrazug nach Aschaffenburg und Darmstadt gefahren.

Hamburg, 13. Juli. Zwei österr. und 2 preuß. Kanonenboote besetzten gestern früh die Lister Rhede (die zu Jütland eingetheilte Nordsee) der Insel Sylt.) Die dänischen Kanonenboote zogen sich südwärts auf die Watten zurück.

Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Altona vom 12. Juli: „Die Kreuzzeitung, welche sich neuerdings wieder in Angriffen gegen die Organe des Deutschen Bundes in Holstein zu gefallen scheint, bringt in ihrer Nummer vom 12. d. M. einen der Spener'schen Zeitung entlehnten Artikel (Nr. 322), in dem einer zu Rendsburg vorgekommenen Confiscation von auf dem Marktplatz daselbst aufgestellten österreichischen und preußischen Fahnen eine große Wichtigkeit beigelegt wird. Es genügt hier zu bemerken, daß die von dem dermaligen königlichen hannoverschen Bundescommandanten zu Rendsburg verfügte Wegnahme dieser Fahnen lediglich gegen die Eigenmächtigkeit eines zu deren Aufstellung nur berechtigten Ortbeimwohners, keineswegs aber gegen die österreichischen und preußischen Farben gerichtet war. Uebrigens kann der Kreuzzeitung die beruhigende Versicherung gegeben werden, daß der königlich-preußische Commandant zu Kronwerk Rendsburg auf die diesfallsige Mittheilung der exgriffenen Maßregel sich mit dieser einverstanden erklärt hatte, daß aber trotzdem von dem Generalcommando der Bundescreutionstruppen von einer diesfallsigen Anfrage des Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz Anlaß genommen worden ist, die Sache auch im dienstlichen Wege nach allen Seiten hin zur Erledigung zu bringen."

Schleswig, 11. Juli. Dem hiesigen Bürgerverein wurde folgende Erklärung vorgelegt und von ihm einstimmig angenommen: Der Bürgerverein in der Stadt Schleswig erklärt: „Unser Herzog Friedrich VIII. ist unser rechtmäßiger Landesherr. Er allein und kein anderer darf den Thron des Herzogthums Schleswig-Holstein besteigen. Wir protestiren daher auf das Entschiedenste gegen alle und jede Ansprüche des Großherzogs von Oldenburg als Prätendenten für den Thron unseres Landes. Unwandelbare Liebe, Treue und Anhänglichkeit an Friedrich VIII. wird uns nie verlassen, und Widerstand gegen jeden Usurpator, der gegen alles Recht und gegen den laut bekundeten Wunsch und Willen des Volkes sich der Krone des Landes zu bemächtigen sucht, nicht fehlen.

Flensburg, 12. Juli. Seit einigen Tagen wird auf Alsen bezüglich der Fremden äußerst strenge Controle geübt. Die neuereirte Gensdarmerie ist in voller Thätigkeit, die Wirthe müssen Fremdenbücher führen und werden in der gewissenhaften Führung derselben auf das sorgfältigste und strengste überwacht. Wenn man sich ein Boot miethet und ganz harmlos den Sund entlang fährt, donnert plötzlich ein barsches „Halt! Wohin?" eines preußischen Zollpostens einem entgegen und verbietet sofort jeden Verkehr die Förstrung, der Spazierfahrt. Die ganze Küste wimmelt diesseits und jenseits des Alsener Sundes ist mit Feldposten besetzt und macht die Strenge aller dieser Maßregeln den Eindruck, als werde mit jedem Augenblick ein Sturmangriff erwartet. Der Specialtarif für die Zeitschrift „Ueber Land und Meer" hatte unlängst die Strenge dieser Maßregeln zu erfahren, indem er von zwei Soldaten 1½ Stunde weit zu dem Wachtcommandanten escortirt ward, der ihn jedoch sehr höflich entließ.

Flensburg, 13. Juli. Das neueste Verordnungsblatt bringt ein Dekret der Civil-Commissäre, betreffend die Anordnung einer Prüfungs-Behörde für Bewerber um Pfarrämter in Gemeinden, deren Gottesdienst in dänischer Sprache gehalten wird, damit die betreffenden Gemeinden sicher gehen, daß ihre Prediger der dänischen Sprache vollkommen mächtig sind. Eine fernere Verfügung der Civil-Commissäre genehmigt auf Antrag des Magistrats und des Deputirten-Collegiums der Stadt Apenrade, daß der Hauptprediger daselbst den Hauptgottesdienst in deutscher, der Diakonus die Nachmittags-, resp. Früh-Predigt in dänischer Sprache hält. Ein Patent der Commissäre verordnet ein gemeinschaftliches Amtsexamen für Candidaten der Theologie aus Schleswig und Holstein an.

Berlin, 13. Juli. Die von den Regierungen, welche die hiesige Zollconferenz beschickt haben, nunmehr abgeschlossenen Verträge sind von den Regierungen der ehemaligen Zollvereinsstaaten, welche sich von den Conferenzen ferngehalten haben, in Abschrift mitgetheilt worden. Diese Verträge bestehen aus einem offenen Hauptvertrag und aus den vollzogenen Specialverträgen mit den einzelnen Regierungen. Nach Art. 8 des offenen Vertrages ist den dissentirenden Mitgliedern des Zollvereins der Beitritt bis zum 1. October d. J. offengehalten. Art. 5 der Separatverträge aber enthält die wichtige Bestimmung, daß für die Staaten, welche jetzt den Vertrag abgeschlossen haben, die Uebergangssteuer von Wein und Traubenmost aufhört, daß aber eine gleiche Befreiung der Staaten Bayern, Württemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau von diesen Uebergangsabgaben der besonderen Verständigung zwischen den Regierungen vorbehalten bleiben soll, d. h. mit anderen Worten, daß diese gedachten vier Staaten bis zum 1. October ohne besondere Verständigung mit gleichen Rechten und Pflichten, wie die bisher beigetretenen Staaten, dem Zollverbande beitreten können, nach dem 1. October aber eine besondere Verhandlung erforderlich ist, ob auch sie von der Uebergangssteuer befreit sein, eventuell wie hoch dieselbe limitirt werden soll.

Berlin, 14. Juli. Die „Provinzialcorrespondenz" sagt bezüglich des dänischen Ministerwechsels: es scheine sicher, daß der Wechsel die Aufgabe habe, durch endliches Einlenken auf die Bahn des Friedens Dänemark vor weiteren Verlusten zu bewahren. Man dürfe annehmen, daß die deutschen Großmächte einer ernstgemeinten Friedenspolitik in jeder Weise entgegenkommen würden; doch sei der Friede jetzt nicht ohne Loslösung und Selbstständigkeit des ganzen Schleswig-Holstein zu erlangen, und ein Waffenstillstand werde nur zugestanden werden, wenn vorher eine annehmbare Friedensgrundlage geboten würde. — Bezüglich der Zollvereinsfrage sagt die „Provinzialcorrespondenz", daß, nachdem der Zollverein auf seinen neuen Grundlagen wieder fest gesichert ist, Preußen gerne die Hand bieten werde, mit Oesterreich in eine möglichst enge und ersprießliche Handelsverbindung zu treten. — Endlich sagt die „Provinzialcorrespondenz": Der König geht Ende der Woche von Karlsbad nach Gastein. Die Nachricht, er werde vorher nach Babelsberg kommen, ist irrthümlich; auch wird er den Kaiser von Oesterreich erst nach der Steinker Kur besuchen. (Siehe Depeschen Wien.)

Von Berlin aus wird bestimmt in Abrede gestellt, daß sich Napoleon gegen die oldenburger Ansprüche auf Schleswig-Holstein oder gegen den Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund ausgesprochen habe. Zu Bezug auf den ersten Punct wird bemerkt, Napoleon halte diese Frage für eine innere des deutschen Bundes, und in Bezug auf die andere, es sei ein Hirngespinnst, an das man nirgends, am allerwenigsten in Dänemark, ernstlich denke. Es sei gar keines Widerspruchs werth.

Stettin, 13. Juli. Die Commandantur hielt der Kaufmannschaft mit, daß gestern Abend ein dänisches Parlamentärschiff eine Depesche nach Swinemünde gebracht habe, worin Dänemark bei den Alliirten um Waffenruhe nachsuche.

Wien, 12. Juli. Was vor einigen Tagen noch zweifelhaft war, ist es heute nicht mehr. Der König von Preußen trifft, und zwar nach dem vorläufig angemeldeten Reiseplan am 16. Juli, zum Besuch des kaiserlichen Hofes hier ein, und am 18. ds. Mts. wird ihm zu Ehren eine große Parade auf der Schmelz abgehalten werden.

„Wenn das neue Ministerium in Kopenhagen, sagt die „Öst. P.", kein besseres Programm aufzustellen weiß, als die Aufrechthaltung des Londoner Protokolls oder den Eintritt Gesammt-Dänemarks in den deutschen Bund, so ist es nicht lebensfähig. . ." Das Londoner Protokoll sei in der Londoner Conferenz von allen Mächten fallen gelassen worden, weil es nichts Lebensfähiges zu Stande gebracht; warum also das unglückliche Experiment wiederholen? „Den Herzogthümern kann weder mit der Personal- Union noch mit dem Eintritt Dänemarks in den Bund geholfen werden.... Die Aufnahme Dänemarks in den deutschen Bund aber erweist sich gerade in diesem Momente, wo blutige Schatten sich zwischen Deutschen und Dänen erheben, recht augenscheinlich als ein phantastisches Project, ja als ein absolutes Unding, dem alle die natürlichen und sittlichen Mächte, welche Menschen und Völker beherrschen, widerstreben..." Dem „up ewig ungedeelt!" der Herzogthümer muß sich jetzt das „auf ewig getrennt von Dänemark" anschließen. Wenn man sich aber doch in Dänemark der Verblendung hingäbe, auf den Sand von solchen Chimären, wie z. B. Personalunion, Eintritt in den Bund, Luftschlösser zu bauen, so werde man dort bald eines Besseren belehrt werden. Der deutsche Bund sei nicht erobernder Natur, u. möge am wenigsten daran denken, ein Völkchen, wie die Kopenhagener, zu erobern, welches die Annäxung hat, sich, nachdem seine Armee überall geschlagen, der Bundesoberschaft als sächsten Siegen gewreis dem Sieger an den Hals zu werfen. Der deutsche Bund sei kein Omnibus den Jeder benutzen könne, wann und wie es ihm beliebt und auf solchen Grundlagen zu unterhandeln, wie sie angeblichen dänischen Programm enthalten sind, dazu seien denn doch die Deutschen nicht gemüthlich genug. Es sei deßhalb auch völlig unnöthig gewesen, daß die „Morning Post" in die Lärmtrompete gestoßen und mit Frankreich gedroht habe; man hätte vielmehr glauben sollen, das Organ Lord Palmerston's habe ein Haar darin gefunden, große Worte zu machen, denn die brittischen Drohungen hätten in der neuesten Zeit bedeutend an Klang verloren. „Der Uebergang aus der Aufgedrasenheit und dem Großmaulskünkel zu der Demuth der reuten Verdämmte fällt den Dänen schwer, aber er ist unerläßlich und wird gemacht." Der Verzicht auf Ausdehnung deutscher Länder und den Besitz deutscher Hinterlassen sei ein durch die Logik der Ereignisse bewiesene Nothwendigkeit, und keine Macht der Erde könne Dänemark darüber hinwegheften.

Karlsbad, 12. Juli. Der Besuch des Prinzen Johann von Holstein-Glücksburg, Bruder des jetzigen Königs von Dänemark, bei dem König von Preußen ist bisher nicht erfolgt, und wird auch schwerlich erfolgen. Das Ganze gehört zu jenen vielen gänzlich unbegründeten Zeitungsgerüchten, wie solche in jetziger Zeit in nur zu zahlreicher Menge umherlaufen. Daßelbe gilt auch von dem angeblichen Brief, den der König von Preußen an den Großherzog von Oldenburg geschrieben haben soll, um Ihm von der Geistesabwesung seiner Ansprüche auf die Erbfolge von Schleswig-Holstein abzuraten. An dieser ganzen Meldung ist auch kein einziges Wort wahr. — Da Preußen wahrscheinlich noch auf lange Zeit Jütland u. Schleswig besetzt halten dürfte, so ist jetzt von hier aus der Befehl ertheilt worden, daß die Intendantur, der Train und die sonstigen Verpflegs- und Verwaltungsbehörden des Gardecorps sich unverzüglich von Berlin aus nach dem Kriegsschauplatz begeben sollen, um dort mit verwendet zu werden. Auch mehrere preußische Civil- und Polizeibeamte werden sich dahin begeben, um von dem Regierungscommissär Prinz Hohenlohe, nach Bedarf verwendet zu werden.

Schweiz.

Der „Weiße Adler" stellt die herausfordernde Behauptung auf: Durch die Zerreißung und Knechtung Polens haben die Monarchen das revolutionäre Zeltalter eröffnet, die Revolution sanktionirt. Man widerlege diesen Ausspruch aus der Geschichte, aus der Vernunft! Man wird es nicht im Stande sein.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Die Times sagt: Die Preußen verlangen Schleswig, Holstein und Lauenburg, 11 Millionen Pf. Sterling Kriegskostenersatz und die ganze dänische Marine. (Sonst nichts?) Die Times fügt dann bei: Wenn Frankreich alles das dulden würde, so geschehe dieß vielleicht darum, weil Preußen ihm das linke Rheinufer geben würde, um selbst eine Seemacht zu werden. — Morning-Post gibt einen Artikel des Widyblattes „Eule" wieder, welcher sagt, daß die dänischen und deutschen Kriegführenden gestern einen Waffenstillstand geschlossen haben, und hofft, die Aufhebung der Feindseligkeiten werde zu einem dauernden Frieden führen. (Dem Timesartikel ist die Absicht, Frankreich anzuhetzen und Preußen zu verdächtigten, an die Stirne geschrieben. Die Nachricht der Morningpost ist vorerst eine witzige Erfindung.)

London, 14. Juli. Die ministerielle Morningpost hat eine Korrespondenz aus Paris, welche aus offizieller Quelle wissen will: der König von Dänemark stehe in Unterhandlung wegen Uebergabe der dänischen Marine an Preußen unter der Bedingung, daß er, der König, unter dem Schutz des deutschen Bundes bliebe. Die Dänen fürchten, daß Christian X. das Versprechen Rußlands, nach Kopenhagen für den Fall eines Aufstands eine russische Garnison zu schicken, angenommen habe. (Was das erstere Gerücht von der Uebergabe der dänischen Flotte an Preußen betrifft, so geht daraus blos hervor, daß das saubere Geschäft durch erlogene Nachrichten England und Frankreich gegen die deutschen Mächte aufzuhetzen, munter fortbetrieben wird.)

London, 14. Juli. Der hiesigen Regierung ist die Mittheilung geworden, daß Dänemark bei den deutschen Großmächten einen Waffenstillstand dahufs Friedensverhandlungen nachsuchte.

Frankreich.

Paris, 12. Juli. Die neuesten Berichte aus Mexico vom 10. und aus Veracruz vom 14 Juni, welche der Obergeneral einsendet, lauten sehr günstig. Die direkte Verbindung zwischen Zacatecas und Guadalazara ist eröffnet, und es bedarf zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit keiner französischen Truppen mehr in dieser Gegend. Die Armee Ortega's befindet sich nach den letzten Meldungen in äußerst trauriger Verfassung. Nach einigen Berichten soll Ortega ermordet worden sein, nach andern würde er seine Armee auflösen und sich mit seinen Offizieren einschiffen. Unter Uraga stehen noch einige Guerillabanden in den Provinzen Mitchoacan und Puebla, sie werden jedoch durch die Anwesenheit der französischen Truppen, die bald durch eingeborene Mannschaften ersetzt werden können, in Schach gehalten. Die politische Lage von Veracruz ist ausgezeichnet. Alles ist ruhig und friedfertig gestimmt. Handel und Ackerbau entwickeln sich in wunderbarem Verhältniß. Zwischen Soledad und Paßo del Macho werden die früheren Dorfschaften wieder aufgebaut. Die Verbindung mit Jalapa ist vollkommen wieder hergestellt. Die Eisenbahnarbeiten werden rüstig fortgeführt. Mit dem 15. August gedenkt man die Bahnstrecke bis Paßo del Macho dem Verkehr übergeben zu können. Paßo del Macho liegt in gerader Linie etwa 33 Kilom. von Veracruz entfernt, unmittelbar vor Soledad. Der Gesundheitszustand ist befriedigend; das gelbe Fieber scheint dieses Jahr nicht so heftig wie gewöhnlich aufzutreten und hat bis jetzt wenig Opfer hingefrafft. — Auf den Jubel der Indianer über die Ankunft des Kaisers Maximilian wird in diesen Berichten großes Gewicht gelegt. Alte Stämme haben aus der Erde goldne Kronen und glorreiche Trophäen ihrer ehemaligen Häuptlinge wieder ausgegraben und sie dem neuen Herrscher zu Füßen gelegt.

Der „Constitutionnel" ist in der Lage, eine Depesche der Hauptstadt Mexico vom 13. Juni, welche an den mexicanischen Gesandten in Paris gerichtet ist, über den Einzug des Kaiserpaares in die Hauptstadt veröffentlichen zu können. Dieselbe ist von dem politischen Präfecten von Veracruz, Herrn Bureau, ausgefertigt. 500 Reiter und 250 Kalessen waren vier Kilometer weit dem Kaiser entgegengegangen und 101 Kanonenschüsse verkündigten die Ankunft desselben in der Stadt. Der Kaiser und seine Gemahlin waren sehr ergriffen von dem sympathischen Empfang; sie verließen den Wagen und legten eine Strecke von ¼ Kilometer bis zum Stadtthore zu Fuß zurück. Dort wurden sie von den Autoritäten und mehreren Erzbischöfen und Bischöfen empfangen. Die Kapitelherren von Guadalupe geleiteten sie unter einem Thronhimmel bis zur Kathedrale. „Es wäre schwer (heißt es in der Depesche), den imposanten Anblick zu schildern, den Mexico an diesem Tage darbot. Die Begeisterung nahm mit jedem Schritte, den der Zug vorwärts that, zu. Niemals wurde einem Herrscher eine solche Ovation bereitet.

Paris, 12. Juli. Ueber die Stellung der Cabinette von Paris und London sind fortwährend die widersprechendsten Versionen im Umlauf. Während einerseits behauptet wird, der Kaiser sei erboster als je gegen das britische Cabinet, und Earl Russell zahle ihm diese Gesinnung mit Wucher zurück, versichern Andere hartnäckig, die französisch-englische Allianz sei ein „fait accompli". — Wie ich aus Turin erfahre, hat sich die dortige Regierung endlich entschlossen, mehrere Anwerber von Freischärlern zu desavouiren und zu verhaften. Garibaldi, der sich auf Ischia unwohl und unbehaglich fühlt, wird schon demnächst nach Caprera zurückkehren. — In Finanzkreisen ist neuerdings vom Rücktritte Fould's die Rede. In Anerkennung seiner Verdienste um die Rentenconversion soll er in den Grafenstand erhoben werden. Ueberhaupt erwartet man eine Reihe von Ernennungen von Fürsten, Grafen und Baronen.

Man schreibt dem „Moniteur de l'Armee" vom 2. d, von der jütländischen Gränze: „Die verbündeten Oesterreicher und Preußen treffen große Vorbereitungen. Sie ziehen zwischen Kolding und Friedericia ein Corps zusammen, das, wie man sagt, sich auf 35,000 Mann belaufen soll. Sie haben alle Kähne und Fahrzeuge, die sich an der Küste befanden, requirirt, und da sie außerdem auch noch zahlreiche, eigene Transportmittel besitzen, so geht das Gerücht, daß sie sich nacheinander der Inseln Fühnen und Langeland bemächtigen wollen, wo sie große Hülfsquellen für ihre Armee zu finden hoffen. Die Dänen haben gegenwärtig etwa 20,000 Mann auf Fühnen stehen, und sie treffen alle Vorkehrungen, um sich einer Landung zu widersetzen. Wenn die Alliirten das ihnen zugeschriebene Vorhaben in Ausführung bringen, so werden sie der Stadt Kopenhagen sehr nahe sein. Denn die Insel Seeland, auf der dieselbe sich befindet, liegt neben Langeland, das die Alliirten angreifen wollen."

Italien.

Turin, 9. Juli. Gestern sprach der hiesige Appellhof sein Urtheil, in dem Prozeß aus, welchen General Türr schon vor längerer Zeit gegen den ungarischen Emigranten Obersten Kriwoski wegen Ehrenkränkung und Verleumdung gemacht hatte. Kriwoski hatte nämlich im Laufe des vorigen Jahres unter dem Titel: „An alle, denen die Gerechtigkeit lieb ist," eine Broschüre erscheinen lassen, worin dem General Türr eine Menge der ehrenrührigsten Dinge schuldgegeben wurden. Die Verhandlungen dauerten acht Tage, u. es sind die Aussagen von etlichen zwanzig theils Belastungs-, theils Entlastungszeugen vernommen worden. Der Staatsanwalt hatte auf sechsmonatliches Gefängniß und eine Geldbuße angetragen. Kriwoski verlangte, geführt auf die Beweise der Wahrheit seiner Behauptungen, völlige Freisprechung. Das Tribunal verurtheilte den Obersten Kriwoski, in Erwägung, daß wohl einige Beschuldigungen in Wahrheit begründet, andere jedoch es nicht seien, der Verleumdung für schuldig, und daher zu einer Gefängnißstrafe von einem Monat, zu einer Geldbuße von 100 Fr., zu den Kosten des Prozesses und zu Schadenersatz. Kriwoski soll gesonnen sein, an den Cassationshof zu appelliren.

Turin, 13. Juli. Nachrichten aus Venetien sprechen von Brigandenbanden, welche besonders in der Provinz Verona ihr Wesen trieben.

Mailand, 11. Juli. Die Gerüchte von geheimen Anwerbungen nach einem unbekannten, entlegenen Lande gewinnen täglich eine größere Verbreitung, und einige Blätter behaupten, daß die Befürchtungen des Ministeriums durch die Ankunft vieler Ex-Garibaldianer in Turin und besonders des Guerzoni und des Corte, zugenommen haben. Zu gleicher Zeit wird verbreitet, daß die Actionspartei viele Waffen bei Codore und Friaul im Venetianische expedirt, und daß in Folge dessen unsere Regierung den Behörden zu Brescia und längs der Gränze die strengsten Instruktionen gegeben habe; die Männer der Actionspartei sollen scharf überwacht sein. Die Organe der Actionspartei rathen übrigens selbst unter entschiedenem Protest von sinnlosen Expeditionen ab.

Rußland und Polen.

Wie die Moskauer Nachrichten mittheilen, hat die russische Regierung Anfangs Juni in der Stadt Kasan unter den zahlreichen dort internirten Polen eine Verschwörung entdeckt, welche den Zweck hatte, einen Aufstand an der Wolga hervorzurufen. Der Aufstand sollte durch Uebertumpelung der Stadt Kasan und durch Wegnahme des Waffen-Arsenals und der Pulverfabrik zum Ausbruche gebracht werden. Die 4 Anführer der Verschwörung wurden am 15. Juni auf einer Wiese bei Kasan erschossen. Die übrigen Mitglieder, fünf an der Zahl, darunter ein Russe, sind zu fünfjähriger schwerer Arbeit in den Bergwerken Sibiriens verurtheilt und bereits dahin abgeführt.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juli. Es wird versichert, die Regierung habe heute Morgen eine Depesche an die Höfe von Wien und Berlin abgeschickt, und man hält für gewiß, daß dieselben den Vorschlag enthalten, die Feindseligkeiten einzustellen. Auch zweifelt man im Publikum nicht daran, daß ein baldiger Friedensschluß bevorstehe.

Die Berlingsche Zeitung von gestern Abend enthält eine vom 11. datirte Ansprache des Kriegsministers an die Armee, in welcher diese unter Anderem zu einer festen Haltung, wie sie nur durch die Disciplin erreichbar sei, aufgefordert wird. Weiter ein Schreiben des neuen Conseilspräsidenten, Hrn. Bluhme, an das Landsthing und das Folkething des Reichsraths, in welchem es unter Anderem heißt: den gegebenen Verhältnissen gemäß trete das neue Ministerium der Volksvertretung ohne ein Programm entgegen; es werde aber unerschütterlich an Gesetze halten und dem Könige nie rathen, was damit nicht übereinstimme.

Griechenland.

Athen, 2. Juli. Ein Brief des General Kalergis in Paris an den ehemaligen Senator und heutigen Abgeordneten der Nationalversammlung und Minister der Finanzen Christidis machte die Runde durch die Athenische Presse, und wird je nach Parteistellung commentirt. Der Brief ist darauf berechnet, veröffentlicht zu werden. General Kalergis, der Held des September 1843, durch welchen die griechische Constitution ins Leben gerufen wurde, ein Mann wechselvoller Geschicke in politischen Dingen, bekennt in diesem Brief, daß sich ihm nach seinen reichen Erfahrungen in den griechischen Angelegenheiten die Ueberzeugung aufgedrängt habe, daß das griechische Volk und die Verhältnisse des Landes nicht reif genug seien, um constitutionell regiert zu werden. Die „Hoffnung", vielleicht das einzige unabhängige Blatt in Athen, an dessen Stirne gedruckt steht: „Zeitung der Principien des 3. September", gesteht ein, daß es mit Kalergis — dem alten Freunde — vollkommen übereinstimme, daß eine zwanzigjährige Erfahrung die Ueberzeugung begründet habe, daß eine Constitution wie sie die Pfaffertreter, die Stellenjäger, die Intriganten verstehen, unmöglich Ruhe, Ordnung, die wünschenswerthe Entwicklung der Landwirthschaft, der Gewerbthätigkeit, des Handels — mit einem Wort den Wohlstand und die Zukunft verbürgen könne.

Amerika.

New-York, 2. Juli. Der Senator Tessenden tritt an die Stelle des Hrn. Chase an die Spitze des Finanzministeriums der Union. Der Congreß zu Washington hat das Gesetzesvorschlagen. — Die Conföderirten verhinderten das Vordringen des Unionsgenerals Wilso bei Beams Station mit Erfolg. — Goldagio 144⅞. Wechsel auf London 253. Bonds am 1. Juli 107¼.

Asien.

Einem Gerüchte aus Bombay vom 24. Mai zufolge schlug der Emir von Kabul den Afzal-Khan bei Barnea vollständig in einer bedeutenden Schlacht.

** Theater.

Der von Herrn Director Hahn und vorgeführte Opernzyclus naht sich leider seinem Ende, indem mit den 17 bis jetzt gegebenen Vorstellungen das 1. Abonnement seinen Abschluß fand und die Direction auf mehrseitig kundgegebenen Wunsch hin lediglich noch ein halbes Abonnement eröffnet hat.

Im Interesse des theaterbesuchenden Publikums sowohl, als auch der Direction, der wir wohl eine öffentliche Besprechung ihres rühmlichst durchgeführten Unternehmens schulden dürften, soll es hier versucht werden, ein Gesammtbild der bisherigen Saison in kurzen Zügen zu entwerfen und so einen Rückblick auf das Ganze unter nachträglicher Würdigung hervorragender Spezialitäten zu gewähren.

Was die Leistungen der einzelnen Mitglieder betrifft, so hat sich das in unserm früheren Referate gefällte Urtheil in der Hauptsache lediglich bestätigt; es dürfte nur noch zu erwähnen sein, daß der Tenorist, Herr Hahn, in seinem späteren Auftreten als Max im Freischütz, Lyonel in Martha und als Stradella offenbar befriedigt war, den gestellten Anforderungen nach Kräften zu genügen, was ihm leider stellenweise seines mangelnden Stimmfondes wegen nicht gelingen wollte. Besonders schwierig wurde sein Standpunkt durch das Erscheinen einer nicht gewöhnlichen Kraft in der Person des Tenoristen Herrn v. Kaminsky vom Stadttheater zu Frankfurt a. M. Der geschätzte Gast, welcher in den Partien des Faust, Sever in der Oper Norma, als Troubadour und Raoul in den Hugenotten treffliche Gelegenheit fand, uns seine Leistungen prüfen zu lassen, zeichnet sich vor Allem aus durch seine in der Höhe als glänzend zu bezeichnende Stimmlage. Die Töne h, h, c, d, aus voller Brust erklingend, bestechen durch ihre markige Fülle das Ohr des Zuhörers. Dieser Stärke des Tones in der hohen Lage, welcher dabei aber stets edel bleibt, gegenüber klingt die Tiefe und Mittellage freilich etwas zu schwach und ist es namentlich die letztere, welche uns fast etwas ausgelungen dünkt. Dabei besitzt Hr. v. Kaminsky große Bühnengewandtheit und ein imponirendes Aeußere, wodurch er in Verbindung mit seinen übrigen rühmenswerthen Leistungen im musikalischen Gebiete einen ausgezeichneten Totaleindruck hervorzubringen weiß, wofür ihm auch das dankbare Publikum seine Anerkennung auf die ehrendste Weise und bei jeder Gelegenheit reichlichst zollte. Gewiß durften wir diesem werthen Gaste bei der bewundernswerthen Herrschaft besselben über seine Stimm-Mittel, die er bis zum reichsten pianissimo zu mäßigen weiß, noch manchen hohen Kunstgenuß zu danken haben.

Ein weiterer Gast, eine Frln. Stegmann, — woher ist uns unbekannt — konnte uns in ihrem bisherigen Auftreten als Leonore im Troubadour und als Königin in den Hugenotten, durchaus nicht befriedigen. Ihre Stimme scheint uns bereits in jenem Stadium angelangt, welches man das hölzerne zu nennen pflegt. Der Uebergang der Register ist grell und sucht lediglich noch die etwas schneidende Höhe ein gänzliches Fallissement abwenden zu wollen. Doch ist die genannte Dame nicht ohne Spiel und kann als britte Sängerin an einer Provinzialbühne bei billigen Anforderungen als immer noch genügend bezeichnet werden.

Was nun die Auswahl der gegebenen Opern anlangt, so können wir dieselbe nur eine äußerst glücklich getroffene nennen. Von den 17 Vorstellungen — 5 bei aufgehobenem Abonnement — zählen 4 zum klassischen Gebiete der Opernmusik; es waren dies Fidelio, Figaro's Hochzeit, Freischütz und das Nachtlager. Ferner war die deutsche Musik noch vertreten durch Lortzings Czaar und Zimmermann (2mal) und dessen Waffenschmied, Meyerbeer's Hugenotten und den gern gesehenen Opern Martha und Stradella von Flotow. Den französischen Opern sahen wir die fast klassisch zu nennende Oper „die weiße Frau" von Boieldieu und 2 Compositionen der Neuzeit: die Oper Faust von Gounod und die burleske Operette Orpheus in der Unterwelt von Offenbach, letztere zum Benefize des verdienten Herrn Kapellmeisters d'Arronge.

Von der letzteren Oper, wenn man überhaupt diesen Namen einer Composition vom leichtesten Genre geben darf, können wir lediglich sagen, daß sie wirklich zum Lachen war, und damit glauben wir auch den Kern getroffen zu haben. Von einem musikalischen Werthe kann dabei keine Rede sein, und dienen die leichten französischen Tanzmelodien sicherlich nur dazu, um die an komischen Situationen wahrlich nicht arme Parodie der antiken Götterwelt, auch mit einem passenden musikalischen Gewande auszustaffiren.

Doch wird diese Oper einem gewissen Publikum, welches in der Regel die höheren Regionen des Theaters zu füllen pflegt, stets recht wohl gefallen und kann auch der Musikvorstandsige die einmalige Vorführung ganz wohl ertragen.

Wenn gleich auf demselben Vaterlande stammend, so doch an musikalischem Kaliber sehr verschieden von diesem Tongebilde, ist die erstgenannte Oper Faust von Gounod.

Es ist hierüber bereits allwärts sodiel Tinte verspritzt worden, daß es fast nicht der Mühe verlohnen dürfte, eine weitere Lanze dafür oder dawider einzulegen. Wir lassen hiebei der individuellen Anschauung stets jenen Musikverständigen freien Spielraum; unsere unmaßgebliche Ansicht geht dahin, daß diese Composition unter den Producten der Neuzeit mit Recht eine hervorragende Stelle einnimmt. Dabei leidet sie, wie fast alle Tonwerke ihres Gleichen, an einem sehr wohl fühlbaren Mangel von musikalischen Gedanken des Tonsepers, welcher Mangel durch Modulationen über Modulationen, äußerst künstliche dabei aber meist reiche Instrumentation, glänzende scenische Ausstattung und reichlichste Anwendung der übrigen Knalleffekte unserer heutigen Opern-Construction verdeckt werden will. Nicht mehr durch unser Ohr allein will der Componist zu uns sprechen, auch an unser Auge, sogar an unsern Geruchssinn — man denke nur an die orientalischen Düfte, welche an größeren Bühnen den Margarethens Garten und den ganzen Faust durchströmen — wird appellirt. Alles muß zur möglichsten Aufreibung unserer Sinne beitragen; der Teufel selbst muß uns sein Leid versingen, Liebeffecten bei Mondscheinbeleuchtung hier pikantesten Art entwickeln sich vor den Augen der lauschenden Zuschauerinnen, der Anblick eines sterbenden und noch im Tode ins Ungemessene fortschuchenden Soldaten erfüllt das gespannte und erregte Auditorium fast mit Entsetzen. Schließlich müssen wir dem Componisten sogar in himmlische Gefilde folgen und werden wir gleichzeitig bestochen durch den Glanz der aufs Aeußerste getriebenen Bühnen-Illusion, als wie durch die aufs effectvollste und rauschendste angelegten und vorgeführten Tanzschaulmassen. Daß unter diesen Verhältnissen die Oper Faust, welche, wie nicht zu leugnen ist, einzelne auf wahren musikalischen Werth Anspruch machende Nummern aufzuweisen hat, überall gefallen hat, ist leicht erklärlich.

Hat es doch der Componisten, mit dem nöthigen musikalischen Talente und einer jedenfalls gediegenen Ausbildung, verstanden, den Sinnenkitzel des Publikums, auf welchen er als die sicherste Basis für günstige Aufnahme seiner Oper spreculirte, auf die raffinirteste Art und Weise rege zu machen und wach zu erhalten und sichere Erfolge zu erreichen. Nichtsdestoweniger bleibt die Oper „Faust“ immer ein äußerst interessantes Werk, durch dessen für unsere Verhältnisse als äußerst gelungen zu bezeichnende Durchführung die Direction verdienten Dank sich erworben hat, welchen anhrend öffentlich auszusprechen wir gerne bereit sind. (Schl.)

Vermischtes.

. In Oberhausen bei Augsburg sind vorgestern während eines heftigen Gewitters zwei Personen in ihrer Wohnstube vom Blitze getroffen worden. Der Mann liegt hoffnungslos darnieder, die Frau aber ist sogleich todt geblieben.

. Laut einer Mittheilung der wiener Morgenpost ist Komorn in der Nacht vom 8. auf den 9. d. M. von einer furchtbaren Feuersbrunst heimgesucht worden. Das Feuer entstand in der Comitatsgasse und hatte in wenigen Augenblicken und von einem heftigen Winde genährt solche Verheerungen angestellt, daß selbst die Bewohner der entfernteren Gassen und Straßen den Auftrag erhielten, noch in derselben Nacht ihre Habseligkeiten in den Kellern unterzubringen. Da die Stadt auch zwei Tage vorher, und zwar am Donnerstag und Freitag, von einer Feuersbrunst heimgesucht war, und da ferner noch in derselben Nacht in einer andern Richtung der Stadt Feuer ausbrach, so vermuthet man, daß dasselbe vorsätzlich angelegt wurde.

. Auf der Saone Lyon hat sich am 10. Juli eine gräßliche Katastrophe zugetragen. Ein kleines, ziemlich fehlerhaftes Dampfboot gerieth wahrscheinlich durch ein ungeschicktes Manöver am Steuer dermaßen ins Schwanken, daß das Geländer auf der einen Seite unter dem Drucke der dagegen lehnenden Passagiere brach und diese sämmtlich ins Wasser stürzten. Bis jetzt hat man schon 80 Leichen aus Land gezogen, allein das Unglück scheint noch weit größer zu sein.

. New-York, 29. Juni. (Eisenbahnunglück.) Heute Morgen um 8 Uhr gerieth ein mit Auswanderern gefüllter Zug auf der Beteelbrücke bei St. Hilaire in Ostcanada von den Schienen und stürzte herab. Vierundvreißig Todte und 350 Verwundete sind schon aus den Trümmern hervorgezogen worden; einen Waggon hatte man noch nicht untersucht.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 13. Juli. Der Getreidemarkt war heute wieder mittelmäßig bevölkert und zeigte sich wenig lebhafter Verkehr. Weizen wurde mit 18 fl. 30 kr. — 20 fl., Korn mit 11 — 11 fl. 36 kr. und Haber mit 9 fl. 30 — 10 fl. 30 kr. per Schäffel bezahlt.

Würzburg, 14. Juli. (Wollmarkt.) Die Zufuhren beliefen sich auf 2750 Ztr. Es wurde alle zu Markte gebrachte Wolle verkauft und war verhältnißmäßig sehr rasch geräumt. Die Preise haben wie bereits gestern mitgetheilt; sie stellten sich gegen voriges Jahr durchschnittlich 18—20 fl höher.

(Erntebericht aus Ungarn.) Aus verschiedenen Gegenden Ungarns liegt eine Reihe von Berichten vor, welche fast durchgehends günstig lauten, und eine ausgiebige Ernte in Aussicht stellen. Das anhaltende Regenwetter war bis jetzt nicht schädlich, und wo dasselbe auch etwas Unheil anrichtete, ist der Nachtheil kaum in Anschlag zu bringen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Pct. Obligationen		—	—
„ 4Pct. 1jähr. „		100¼	—
„ 4½Pct. 1jähr. „		102⅛	—
„ 4½Pct. Obligationen		102⅛	—
„ 5Pct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Pct. Ostbahn-Actien		110¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	147
„ Bayerische Bankactien		—	895
„ Anbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		801	—
„ 5pC. Nationalanlehe von 1854		68¾	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	61½
„ 4½pC. „ „		55½	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	134¾
„ 4½C. fl. 250-Loose von 1854		79⅞	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	131
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pCt. Staatsseebahlscheine à 105 kr.		—	90⅜
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		86¼	—
„ 4pC. „ „		—	105
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	113¼
„ fl. 35- „ von 1845		52⅛	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	—
„ „ ditto a 25 fl.		36¼	—
„ „ Darmstädter Bankactien		220	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		324	—
„ 3pC. Bankactien		138¾	—
„ Vereinslose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kitzing.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kreuzgicht, Seitenstechen, Gliedreißen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc. somit Gebrauchsanweisungen u. Zeugnissen zu haben in der

Apotheke zum Löwen.

Das unterzeichnete Hausungsband empfiehlt sich zur Besorgung und zum Vertause von Staatspapieren, Actien, Wechseln, Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayr & Cie.
Residenzstraße 611.

In der
Buchner'schen Buchhandlung in **Bamberg**
zu haben:
Die wichtigsten Momente im Leben des Weibes. Allen gewissenhaften Frauen gewidmet von einem Arzte. Preis 9 kr.

Für eine solide, äußerst coulante und sehr bedeutende, namentlich auch in Seuerversicherungs, Land- und Wasserstrassportversicherungs-Besellschaft werden

tüchtige Agenten

zu engagiren gesucht an den Hauptplätzen Bayerns durch Inhabsuchen in den verschiedenen Städten um Mark u. Donau-Main-Kanal, als in Bamberg, Bayreuth, Hof, Hasfurt, Schweinfurt, Erlangen u. s. w. Offerten beliebe man franco an J. F. **Langeloth**, Frankfurt/Main D. 45/1 in Augsburg gefangen zu lassen

Verkauf.
Gut erhaltene Fensterstöcke, Oefen, Bauholz, Dachlatten, 1 kupferner Kessel rc. sind zu verkaufen. Von wem, sagt die Expedition.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. Juli.

Pistolen 9 fl. 33½—40. Preußische Friedrichsd'or 9 56—57. Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26. Engl.-Sovereigns 11 fl. 48 — 52. Dollars in Gold 2 fl. 264—27½.

Augsburg, 11. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	—	ℬ
Königl bayer. 4prez. Obligationen	100¼	ℬ
dette 4prez. Obligationen	101⅛	ℬ
dette 4prez. halbl.	102¼	ℬ
Grundr.-Ablöl.-Oblig.	99¾	ℬ
Bayer. Ostbahn	—	ℬ
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	ℬ

Wien, 13. Juli.

Oesterr. 5prez. National-Anlehe 80.60. 5prez. Metall 72 —. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.15. detgl. von 1858 128 15. Bankaktien 784.—. Oesterr. Credit-Mobiliaractien 193.20. Nordbahnaktien 194.—. Wechselcourse Augsburg 8. Monat 96 90. London 114.60.

Börse, 13. Juli. 4pCt. Rente 91.24. 3pC. Rente 66.40

London, 13. Juli. 3pCt. Consols 90⅞.

Nebst einer Beilage der Hr. E. Heyse'schen Buchhandlung.

Druck und Verlag von J. A. Reindl.

Aus der k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3/4 Breitze) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 195. Samstag, 16. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 14. Juli. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung war das Wichtigste der Antrag von Oesterreich und Preußen, den Erbprinzen Friedrich von Augustenburg zu einer Begründung seiner Erbfolgerechte auf Schleswig-Holstein analog wie den Herzog von Oldenburg aufzufordern. Dieser Antrag wurde nicht an den holsteinischen Ausschuß gewiesen, sondern zur Beschleunigung des Verfahrens wurde beschlossen, in acht Tagen darüber abzustimmen. Ueber den am 16. Juni gestellten Antrag des Ausschusses, wegen Beschwerde der kurhessischen Reichsritterschaft eine Aeußerung der kurhessischen Regierung einzuholen, wurde heute abgestimmt und derselbe angenommen.

Frankfurt, 15. Juli. Herzog Karl von Glücksburg, der Bruder des Königs Christian von Dänemark, hat beim Bund Protest gegen die Oldenburgische Ansprache erhoben, unter Anerkennung der Ansprüche des Herzogs Friedrich.

München, 15. Juli. Die Ankunft Sr. Maj. des Königs wird heute Abends kurz nach acht Uhr erfolgen. Se. Majestät reist nach Ziffer 4 der Reisevorschriften, so daß kein offizieller Empfang stattzufinden hat.

Mit dem gestrigen Tage hat der 2. Abschnitt der Hof- und Landestrauer begonnen; von da an haben die Offiziere den Flor nur mehr am Arme (nicht mehr am Portepee) zu tragen, und sind auch alle amtlichen Ausfertigungen nur mehr mit schwarzem Siegel zu versehen.

Wenn nicht ganz besondere Ereignisse eintreten, so wird nach den Herbstwaffenübungen bei der Kavalerie und Artillerie eine Verminderung des seit 1859 bei beiden Waffengattungen aufrecht erhaltenen Bereitschaftsstandes eintreten.

An unserem k. Hofe wurde nun auch ein Vertreter Churhessens akkreditirt. Als solcher trat der seitherige churhessische Ministerresident zu Paris, Frhr. v. Trott, hier ein, welcher in seiner Eigenschaft bereits vorgestern von dem Minister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, empfangen worden ist. Frhr. v. Trott wartet vorerst noch den Empfang bei Sr. Maj. dem Könige, behufs der Ueberreichung seiner Beglaubigungsschreiben, ab, worauf derselbe München wieder verlassen, im Spätherbste aber seinen ständigen Aufenthalt hier nehmen wird.

Vom k. Staatsministerium des Innern wird eine Uebersicht der Ergebnisse der Schuldentilgung der sämmtlichen Gemeinden des Königreichs nach den Rechnungsabschlüssen des Jahres 1862/63 veröffentlicht. Nach derselben hatten die Gemeinden am Schlusse des Jahres zusammen 15,316,636 fl. 50 kr. Schulden und zwar incl. eines Zuganges im Laufe des Jahres von 1,169,918 fl. Auf Abtragung von Kapitalien wurden im genannten Jahr 998,932 fl. und auf Zinsenzahlung 590,615 fl. verwendet. In den einzelnen Regierungsbezirken war der Schuldenstand der Gemeinden folgender: in Oberbayern 5,395,260 fl. 13 kr., Niederbayern 3,34,338 fl. 163 kr., Pfalz 406,571 fl., Oberpfalz 537,773 fl. 12 kr., Oberfranken 1,795,294 fl. 39 kr., Mittelfranken 1,509,217 fl. 22 kr., Unterfranken 5,010,635 fl. 5 kr. und Schwaben und Neuburg 1,327,547 fl. 12 kr.

Das k. Staatsministerium des Handels hat bezüglich der Postportofreiheit der Gemeindeverwaltungen nachstehende Verfügungen unterm 25. Juni l. J. erlassen: 1) Die ersten Vorlagen der Gemeindebehörden an die k. Bezirksämter sind mit Ausnahme der Geldsendungen in allen Angelegenheiten mit K. S. (Regierungssache) zu bezeichnen und portofrei zu behandeln; 2) die Bezirksämter haben nach den bestehenden Verordnungen über die Postportofreiheit in Amtssachen alsbann auszuscheiden, was Amts- und Parteisache ist, und jene Gegenstände, welche als Staatsdienstsachen nicht gelten können, als portopflichtig mit P. S. (Partelsache) zu bezeichnen; 3) die Gemeindebehörden haben hierauf die als portopflichtig bezeichneten Gegenstände unter der Controle der k. Bezirksämter gleichfalls als P. S. zu behandeln und zu frankiren, beziehungsweise hiefür den Postboten die treffende Postbotengebühr zu entrichten; 4) Geldsendungen sind mit alleiniger Ausnahme der Collectengelder und Montursschuld-Beiträge der Soldaten stets als portopflichtig zu behandeln.

München, 15. Juli. Wie wir schon meldeten, war vom Kultusministerium eine Kommission von Schulmännern einberufen, um über die Reform der Lehrerbildung Berathung zu pflegen. Hauptgegenstände der Berathung, welche unter dem Vorsitz des Hrn. Ministers v. Zwehl stattfand, waren die Fragen: wie sollen die künftigen Lehrerbildungsanstalten eingerichtet werden, mit, ohne oder mit theilweise:n Internat? welche Gegenstände sollen in diesen Anstalten gelehrt werden? u. wie lange soll die Unterrichtszeit dauern? Die Kommission bestand aus den Herren: Ministerialrath v. Prarher, L. Schulkommissär Meisinger, den Seminarinspektoren Schlecht von Eichstätt und Dr. Harleß von Schwabach, den Distriktsschulinspectoren Dr. Schmid von Schrobenhausen, Dr. Meyer von München und Schreiber von Penzing, dann den Schullehrern Solerader von München, Wälder von Langerringen und Lutz von Erlangen.

Apenrade, 13. Juli. Heute Morgen ist unter Mitwirkung der Kanonenboote des alliirten Nordseegeschwaders die Insel Sylt von Marinetruppen und Abtheilungen des kaiserlich österreichischen 9. Jägerbataillons besetzt worden. Kapitän Hammer, der gestern durch seine Kanonenjollen den Uebergang vom Festlande streitig machte, ist gegenwärtig in Wyk (auf der Insel Föhr) blokirt.

Kolding, 12. Juli. Der dänische General Hegermann hat sich in der Nacht vom Montag auf Dienstag mit 4400 Mann auf schwerischen Transportschiffen eingeschifft. Sein Marschziel ist Seeland. Ganz Jütland ist von Dänen frei.

Berlin, 14 Juli. Es bestätigt sich nach gestern eingegangenen Nachrichten, daß von Kopenhagen Friedens- und Waffenstillstandsboten nach Karlsbad und Wien unterwegs sind. Welche Vorschläge dieselben bringen, ist noch unbekannt; auf welche Bedingungen hin allein aber Preußen einen Waffenstillstand genehmigen wird, habe ich schon ganz kürzlich mitgetheilt: Preußen wird nur auf einen Waffenstillstand eingehen, der zugleich als Friedensbasis dient u. das einzige Friedensprogramm ist vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark. Aeußerdem gilt hier in maßgebenden Kreisen für so gut wie ausgemacht, daß ein Frieden mit Dänemark und zwischen diesem Staate einerseits und Preußen und Oesterreich anderseits abgeschlossen werden u. daß man dem Deutschen Bunde daher keinen Platz am Conferenztische einräumen wird. Mit dem Augenblicke, daß Dänemark den ernsten Entschluß, den Zerwürfnissen mit Deutschland ein Ende zu machen, thatsächlich an den Tag legt, treten auch wieder zwei wichtige Fragen mit neuer Lebhaftigkeit in den Vordergrund: die Successionsfrage und die künftige Stellung Schleswigs zu dem neuen Staate und zu Deutschland. Bezüglich der Successionsfrage dürften wohl nun die beiden Prätendenten von Augustenburg und von Oldenburg über das Verfahren und über das Forum sich zu einigen haben, welches die Ansprüche zu prüfen und eventuell anzuerkennen haben wird. Was Schleswig anlangt, so fällt dessen enge Zusammengehörigkeit mit Holstein keineswegs in Eins zusammen mit der Ausnahme in den Deutschen Bund, denn es läßt sich ebensogut das Verhältniß denken, wie mit dem östlichen Theile Preußens zum Deutschen Bunde; wie Ost- und Westpreußen einen integrirenden Theil des preußischen Staates bilden und in der Mehrzahl von Deutschen bewohnt werden, ohne zum Deutschen Bunde zu gehören, so wird auch Holstein ohne Schleswig zum Deutschen Bunde gehören können, aber es kann so kommen wird, hierüber nach Lage der Sache um so wahrscheinlicher sein, als zu Ausnahme eines Staates in den Deutschen Bund Stimmeneinheit erforderlich ist.

Die „Köln. Ztg." bemerkt zu der Nachricht von Friedensunterhandlungen: Jedenfalls sollte man sich aber beeilen, daß die Herzogthümer nicht länger unnöthiger Weise einer selbstständigen Regierung und vor Allem der Vertretung Holsteins am Bunde beraubt bleiben. Der Bund ist verpflichtet, dafür zu sorgen, daß Holstein ohne längeren Aufschub Sitz und Stimme erhält, der Bund ist verpflichtet, die Organisation des holsteinischen Bundescontingents zu ermöglichen, der Bund ist verpflichtet, Schleswig-Holstein in die Lage zu versetzen, am kommenden Friedensschlusse aus eigenem Rechte als selbstständiger Staat Theil nehmen zu können. Zu allem Dem gehört, daß die Herzogthümer ihr Staatsoberhaupt erhalten.

Nach eingegangenen Briefen aus Karlsbad wird der König seinen Aufenthalt daselbst noch bis Mitte nächster Woche verlängern und am 20. d. M. über Marienbad nach Gastein abgehen. In Marienbad wird der König der Großherzogin Wittwe Alexandrine von Mecklenburg einen Besuch abstatten.

Berlin, 15. Juli. Gutem Vernehmen nach ist Baron Gültbrunkone gestern hier eingetroffen mit einer Depesche Bluhme's; diese sagt, der König von Dänemark suche um Waffenruhe nach zur Verhandlung über einen längern Waffenstillstand und Frieden; zur Ermöglichung des letztern habe er seine Räthe gewechselt. Eine gleiche Depesche ist nach Wien gesandt worden.

Danzig, 15. Juli. Ein Extrablatt der Danziger Zeitung meldet: Heute sandte der Lootsencommandeur in Neufahrwasser folgenden Bericht an die Vorsteher der Kaufmannschaft: „Gestern Abend kamen drei dänische Dampfer auf den Hafen zu. Einer führte eine Parlamentärflagge. Der Lootsencommandeur fuhr hinaus

und empfing eine Depesche an den dortigen Hochstcommandirenden. Nach Ausfage des dänischen Parlamentarofficiers wird angezeigt, daß von dänischer Seite die Feindseligkeiten eingestellt worden. Heute früh waren zwei dänische Dampfer in Sicht, steuerten westwärts und gingen innerhalb Helia in Bucht."

Wien, 14. Juli. Prinz Johann von Glücksburg (den man bald nach Karlsbaid und Wien, bald nach Paris reisen ließ) hat in Brüssel vom König Leopold den wohlmeinenden Rath erhalten: Dänemark möge direkte Friedensverhandlungen mit den kriegführenden deutschen Mächten anknüpfen. Man erwartet den dänischen Courier hier etwa übermorgen. Nur, heißt es, habe Dänemark bis jetzt sein Programm ganz im allgemeinen gehalten, und eine bestimmte Friedensgrundlage nicht gestellt, so daß die Anknüpfung der Verhandlungen noch eine Zeitlang auf sich warten lassen dürfte, bis beiderseits bestimmte Anhaltspunkte vorgebracht werden.

Wien, 14. Juli. Die „General-Correspondenz" erklärt die von Turin aus verbreiteten Nachrichten über die angebliche Existenz von Räuberbanden in Venetien und insbesondere in der Provinz Verona für lügenhafte Erfindungen.

Karlsbad, 13. Juli. Seit heute Vormittag befindet sich Baron Bredow, dänischer Kammerherr, hier. Er richtete einen Brief an Hrn. v. Bismarck, worauf ein zweimaliger Besuch des preußischen Ministerpräsidenten bei ihm stattfand. Um 4 Uhr hatten beide Audienz bei dem Könige von Preußen, die über eine Stunde dauerte. Der Inhalt der Verhandlungen ist unbekannt.

Großbritannien.

London, 13. Juli. Die Vertagung des Parlaments soll, soweit die jetzt bestimmt, schon am 28. stattfinden. Lassen sich bis dorthin alle Vorlagen nicht erledigen, so wird sie bis zum 2., keinesfalls später als bis zum 4. August hinausgeschoben.

London, 13. Juli. Die Times sagt heute von den Dänen: „Die Geschichte hat kein Beispiel von einer Nation, die so direct und entschlossen ihren eigenen Ruin gesucht hat" und sieht dann der Kopenhagener Pöbelwirthschaft eine scharfe Lection. Man weiß wirklich nicht, ob man die um ihren Verstand gebrachten Dänen mehr beklagen oder die wieder so plötzlich zu Verstand gekommenen englischen Blätter mehr verachten soll. Man spricht von Lord Russells Rücktritt; einstweilen wird derselbe nicht erfolgen, vielleicht aber im Spätherbst.

London, 15. Juli. Im Unterhaus fragte gestern Griffith, wie es sich mit dem Gerücht verhalte, daß Preußen als Friedensbedingung Kriegskostenersatz von 11 Mill. Pf. St. und Abtretung der dänischen Marine verlange. Lord Palmerston erwiderte, die Regierung habe keine Nachricht über einen so monströsen Vorschlag erhalten. Auf eine Anfrage Fitzgeralds antwortete Lord Palmerston: Wir haben Grund zu glauben, daß Vorschläge in Betreff eines Waffenstillstandes gemacht worden sind; wir wissen jedoch nicht, ob derselbe schon abgeschlossen ist.

Southampton, 14. Juli. Das Dampfschiff „Wander" meldet, daß gestern in der Nähe von Jersey ein Gefecht zwischen dem „Kearsage" (Unionsschiff) u. der „Florida" stattgefunden habe; der „Kearsage" soll schwer beschädigt und gezwungen worden sein, sich nach Jersey zu flüchten.

Frankreich.

Paris, 13. Juli. Dem „Pays" scheint die Aufgabe geworden zu sein, der englischen Allianz ohne Aufhören das Wort zu reden. Dasselbe bringt heute wieder einen Artikel in diesem Sinne, der ihm vom Ministerium des Aeußern zugegangen ist. In diesem Artikel werden zuerst alle französisch-freundlichen Phrasen eitirt, die in der dänischen Discussion des englischen Parlaments vorgekommen sind, um zu beweisen, daß jenseit des Kanals alle Parteien die Aufrechterhaltung der herzlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern wünschen. „Diese Ideen", sagt dann das Pays weiter, „sind die nämlichen, welche in Frankreich vorherrschend sind. Man sühnt, oder besser, man weiß heute, daß ein Mißverständniß zwischen beiden nicht allein ihnen, sondern auch der Civilisation Nachtheil bringen, daß ein Zusammenstoß eine Art von Bürgerkrieg sein würde. Ihre lange Zeit verschiedenen und im Streite sich befindenden Interessen sind heute vereinigt. Jeder dem Vermögen Engtands zugefügte Schaden würde sofort in Frankreich schmerzlich gefühlt werden. Jedes für London bedauernswerthe Ereigniß würde in Paris sofort Unruhe erregen. England und Frankreich sind die Assecuranz und die Sicherheit der Civilisation, die Bedingung und die Ehre der modernen Gesellschaft. Es sind zwei energische, unermüdliche, von der Vorsehung ausersehene Agenten des Fortschritts, die beiden einzigen Länder, wo die öffentliche Meinung auf die, welche sie dirigiren, eine kräftige Action ausübt, die einzigen Völker, von denen es gerecht und möglich ist, sie große Völker zu nennen." (!!) Die Phrasen des „Pays" haben insofern Wichtigkeit, als sie klar und deutlich darthun, daß man England dazu bestimmen will, sich auf ein Bündniß mit Frankreich einzulassen, welches letzterem gestattet, seine Lieblings-Ideen in der europäischen Politik in Ausführung zu bringen. Was England anbelangt, so weiß dieses glücklicher Weise, daß es viel stärker ist, wenn es mit Deutschland Hand in Hand geht, als wenn es den Kaiser Napoleon zur Ausführung ehrgeiziger Ideen behülflich ist.

Nach einer pariser Correspondenz der Independance belge hätte der Kaiser sich über Hrn. v. Beust sehr günstig ausgesprochen. „Es sei in ihm der Stoff zu einem großen Diplomaten, dem nur ein weiter Schauplatz fehle, der aber in einem großen Reiche Eigenschaften bewährt haben würde, geeignet, die bedeutendsten Erfolge hervorzubringen."

Die „Liberté" bringt sehr günstige Nachrichten aus Japan. Der Taikun hat seit seiner Rückkehr nach Yedo wieder die Leitung der Regierung übernommen; er hat die vernünftigsten Daimios um sich versammelt u. es ist beschlossen worden, diejenigen, die sich nicht fügen wollen, mit den Waffen zu zwingen. Er hat beschlossen, daß der Prinz Nagoto als Rebell betrachtet werde, weil er erklärt hat, den Krieg gegen die Europäer fortsetzen zu wollen. Den letzten Nachrichten zufolge schickten sich die Befehlshaber des englischen und des holländischen Geschwaders an, die Forts der Meerenge von Simonoseki, die auf den Besitzungen des Prinzen Nagato gebaut sind, anzugreifen und zwar geschieht dies mit Zustimmung des Taikun. Der Taikun will in Japan die parlamentarische Regierungsform einführen. Er erwartet den Rückkehrer der nach Paris gesandten Gesandtschaft um ihm zu seinem ersten Minister zu machen.

Italien.

Turin, 14. Juli. Umlaufende Gerüchte von einer Garibaldischen Expedition sind erfunden. Im Senat beantwortete der Minister des Aeußern das Verlangen Marliani's, den Gesandtschaftsposten in Madrid aufzuheben, mit der Bemerkung: nachdem Italien von den Großmächten anerkannt sei, lege es weiter kein Gewicht darauf, ob Spanien es anerkenne oder nicht.

Aus Campodasso wird vom 4. d. gemeldet: Die Stadt ist von Truppen überfüllt, was aber die Briganti nicht hinderte eine halbe Stunde von Bojano einen Weintransport zu überfallen, welcher für die Garnison von Campodasso bestimmt gewesen. Die Brigganti füllten mit dem Weine ihre Schläuche und Feldflaschen, den Rest ließen sie auf der Straße aus. Auch bedeuteten sie den Führleuten, sich nicht mehr im Dienste der Piemontesen gebrauchen zu lassen, wenn jenen ihr Leben lieb ist. Gestern Abend sah man auf den Bergen von Molise einen starken Feuerschein, welcher wahrscheinlich von einem Dorfe herrührte, das die Piemontesen verbrannt. Auf der Straße nach Molise und Bojano wimmelt es von halbverhungerten Bettlerfamilien, darunter Männer, Weiber und Kinder, welche die Soldaten von Haus und Hof vertrieben. Niemand getraut sich jene Unglücklichen öffentlich zu unterstützen, weil der geringste Verdacht genügt um als „Brigante" verhaftet zu werden. In Campodasso allein gibt es über 300 Gefangene, welche seit vier Monaten im Gefängniß sitzen, ohne ein einziges Verhör bestanden zu haben.

Rom, 9. Juli. Ueber die Differenzen mit der russischen Gesandtschaft circuliren bald wahre und ganz falsche Nachrichten. Als glaubwürdiger Quelle theile ich noch das Ergebniß der letzten Besprechung des Cardinals Antonelli mit Herrn v. Meyendorff mit. Der dermalige russische Vertreter erhielt den Bescheid, der hl. Vater habe, als er bei der kirchlichen Feier in der Propaganda Polens gedachte, keine andere Absicht gehabt, als die Lage der Katholiken im Allgemeinen zu kennzeichnen. Hingegen werde er in der Allokution des nächsten geheimen Consistoriums vor den versammelten Cardinälen eingehender darüber handeln. Dieser offizielle Act allein könne als Grundlage zu weiteren gegenseitigen diplomatischen Besprechungen und schriftlichen Meinungsäußerungen die geeignete Gelegenheit darbieten. Wie ich höre, hat man sich in Petersburg dabei beruhigt.

Rußland und Polen.

Die Ostseezeitung, das in Leipzig erscheinende offizielle Organ der polnischen Revolutions-Partei, gelobt endlich den Fall des Ausstandes offen ein, gibt denselben aber lediglich den innern Parteizwistigkeiten und den ehrgeizigen Machinationen einzelner Parteiführer schuld, durch welche zuletzt alle Bande der Disciplin und des Gehorsams gelöst worden sei. Dennoch erklärt das genannte Blatt den Aufstand noch keineswegs für beendigt, mahnt vielmehr in der Voraussicht einer nahen europäischen Katastrophe, die zerrüttete revolutionäre Organisation wiederherzustellen, die fortbestehende National-Regierung mit neuem Vertrauen zu umgeben und frische Kräfte und Hülfsmittel zur allgemeinen und energischen Wiederaufnahme des Kampfes vorzubereiten. — Die russische Tagespresse, offizielle wie nichtofficielle, beschäftigt sich angelegentlich mit der Frage der Aufhebung der Klöster in Polen und spricht sich fast einstimmig für diese Maßregel aus. — am 15. v. M. wurde in dem Dorfe Gonlars, im Kreise Lomza, der Insurgentenführer Anton Wotski kriegsrechtlich erschossen. Derselbe war preußischer Unterthan aus der Provinz Posen und war wenige Wochen vor seiner Hinrichtung in einem Gefecht in der Nähe des genannten Dorfes von den Russen gefangen genommen worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Juli. Dagblad schreibt: „Wie erzählt wird, beabsichtigt die neue Regierung nöthigenfalls eines Waffenstillstandes oder Friedens sofort mit Preußen und Oesterreich in directe Unterhandlungen zu treten. Es verlautet nämlich, daß Graf Karl Moltke im Begleitung des Kammerherrn v. Quaade (bekanntlich früher dänischer Gesandter am Königlich preußischen Hofe) nach Berlin und Wien zu reisen beabsichtigt." — Die Oberbefehlshaber von Jütland sind zufolge Anordnung des Generals v. Falckenstein in Randers zurückgehalten worden, weil sie sich entschieden weigerten,

die von dem General für Jütland ausgeschriebene allgemeine Kriegssteuer einzutreiben.

Kopenhagen, 14. Juli. Oberst Kaufmann ist nach dem Hauptquartier der preußischen Armee abgegangen, um, wie man versichert, über einen langen Waffenstillstand zu unterhandeln.

Wir theilen nach der offiziellen Departements-Zeitung das Folgende über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums mit: Geh. Conferenzrath Bluhme, Conseilspräsident und zugleich Minister des Auswärtigen; Geh. Conferenzrath Graf Karl Moltke, Minister ohne Portefeuille; Geh. Conferenzrath Tillisch, Minister des Innern für das Königreich Dänemark; Generallieutenant Hansen, Kriegsminister; Kammerherr Quaade, Minister ohne Portefeuille; Amtmann, Kammerherr Holten, Justizminister für das Königreich Dänemark; Amtmann, Kammerherr Johannsen, Minister für das Herzogthum Schleswig; Direktor der Nationalbank, Conferenzrath N. David, Finanzminister; Ordonnanzkapitän Lütken, Marineminister. Justizminister Kammerherr Holten ist beauftragt worden, bis weiter die Verwaltung des Cultusministeriums für das Königreich Dänemark und der Conseilspräsident und Minister des Auswärtigen Bluhme die weiter die Verwaltung des Ministeriums für die Herzogthümer Holstein und Lauenburg zu übernehmen.

Griechenland.

Aus Athen den 9. Juli wird gemeldet, daß in den Provinzen mehrfache Kundgebungen gegen die konstitutionelle Verfassung stattgefunden haben.

Spanien.

Madrid, 14. Juli. Die „Epoca" versichert, daß die am 6. in Madrid genommenen Maßregeln gar nicht so unnöthig gewesen seien: die Verschwörer hätten sich des Telegraphen bemächtigen wollen, um den Provinzen die Erhebung der Hauptstadt anzuzeigen, u. die Wirkung dieser Nachricht abgewarten.

Türkei.

Konstantinopel, 4. Juli. Lord Strahford Canning, der während seiner langjährigen Thätigkeit in der Türkei sich stets lebhaft um das Schicksal der Tscherkessen interessirte, hat in England zur Unterstützung dieser Auswanderer Geldsammlungen veranstaltet. Die Uebersiedelung dieser Emigranten nimmt ihren ungestörten Fortgang. Fast täglich kommen Schiffe mit Hunderten von Emigranten in Trapezunt und Samsun an, welche dann bei der gegenwärtigen günstigen Witterung durch die Colonisationscommissäre sogleich ihrer Bestimmung zugeführt werden. Die Tscherkessen werden fast in alle Provinzen des Reichs vertheilt, werden also keine compacte Colonie bilden. Die Regierung verfolgt hiebei einen doppelten Zweck: erstens, da dieselben bloß Viehzüchter sind, sie zu Ackerbauern heranzuziehen, zweitens will man sie türkisiren, daher ihre Vertheilung in die türkischen Ortschaften und Dörfer. Anders verfährt man mit den Tatarn. Diese, bekanntlich fleißige Ackerbauer und Landwirthe, bleiben beisammen. Da diese der türkischen Sprache sich bedienen, so werden sie in einigen Jahren kaum mehr von den Türken zu unterscheiden sein. Die in der Gegend von Trapezunt angesiedelten und noch anzusiedelnden Tscherkessen werden gegen einen gewissen Tagelohn beim dortigen Straßenbau verwendet werden. Gestern sind 8600 Tscherkessen hier durchpassirt, ohne landen zu dürfen. Sie werden bei Panderma, auf der asiatischen Seite des Marmorameers, angesiedelt. Die Einreihung tscherkessischer Recruten in die Armee hat bereits begonnen. Die schönsten Leute werden der Garde einverleibt. Nach Rumelien und Syrien sind bisher Lage starke Transporte dieser Recruten abgeschickt worden. — Aus Samsun wird berichtet, daß die Einwanderung täglich im Zunehmen ist. In Samsun allein sind bereits mehr als 100,000 Menschen angelangt. Mit der eingetretenen Hitze hat der Typhus leider wieder zugenommen, selbst europäische Familien beginnen darunter zu leiden.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 9. d. M. zufolge hat Fürst Couza dorthin 25 Jünglinge, für die Leibgarde des Sultans bestimmt, geschickt.

Amerika.

Zu den Ereignissen auf dem Kriegsschauplatze erfährt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung folgende interessante Einzelheiten über das Treffen vom 21. Juni: Die kühne Bewegung Grant's war von den Conföderirten sofort erkannt worden. Der lehmige Boden des bewaldeten Terrains erzeugt bei der Trockenheit viel Staub, und die kleinste Truppenbewegung wird durch die aufwirbelnden Staubwolken verrathen. Die Streifcorpsten bedienen sich, um Grant bei seinem Zuge zu überraschen, einer List. Sie zündeten große Feuer an, von denen der Rauch den Unionstruppen durch den Wind entgegengetrieben wurde, und hinter den Dampfsäulen zogen sich die Divisionen Hill's zwischen die beiden Armeecorps Grant's und griffen so unversehens an, daß sie bereits eine Anzahl von Kanonen erobert hatten, ehe noch der Feind von den unionistischen Generalen gesehen worden war. Die ganze Brigade des Generals Gibbons, bestehend aus dem 15. und 19. Regiment von Massachusets und dem 48. und 52. Regiment von New-York, gerieth in Gefangenschaft. Die Anzahl der Todten und Verwundeten war noch nicht bekannt gemacht, soll jedoch enorm sein. Namentlich hat das Hancock'sche Armeecorps gelitten, welches zur Elite des Grant'schen Heeres zählte und das sich in mehreren Schlachten, wie vor Spottsylvanien und im Chickahominythale besonders ausgezeichnet hatte. — Grant liegt mit einem Theile seines Heeres vor Petersburg, das er beschießt, ohne daß es ihm mit einem gründlichen Angriff auf die Stadt Ernst zu sein scheint. Das Kriegsministerium in Washington zeigt an, daß es sich zu einem neuen wichtigen Zuge vorbereite, aber daß es absolut nothwendig sei, jetzt darüber nichts verlauten zu lassen.

** Theater.

(Schluß). Weiteres stellte das Contingent der italienischen Oper 3 seiner renommirtesten Größen zu dem und vorgeführtem Repertoire.

Norma, die Regimentstochter und der Troubadour gaben den Freunden italienischer Kunst volle Gelegenheit, an den nicht zu leugnenden Schönheiten dieser Opern sich zu ergötzen. Und auch wir, die wir allerdings deutsche Musik jener bei weitem vorziehen, hörten diese Opern gerne, einmal schon der Abwechslung willen und weil es ungerechtfertigt wäre, nicht auch die Wünsche Anderer respektirt wissen zu wollen.

Mit Recht hat deßhalb auch ein etwas schwülstig abgefaßter Artikel in Nro. 184 des hiesigen Tagblattes, welcher in ebenso gehässiger und absprechender als unmotivirter Weise sich gegen die Aufführung von italienischen Opern ausspricht, in den verschiedensten Kreisen ungetheilte Mißbilligung hervorgerufen, welche bereits ihren Ausdruck in der Presse gefunden hat.

Die Durchführung der Opern selbst war in den meisten Fällen als eine sehr gelungene zu bezeichnen, zumal wenn man bedenkt, welchen ganz außergewöhnlichen Anstrengungen fast sämmtliche Mitwirkenden unterworfen waren. Einzelne Mitglieder kommen fast keinen Abend von der Bühne und haben die Damen Herbelo und Hilgert wegen ihrer Ausdauer und ihrer Fleißes neben den Uebrigen ganz vorzüglich gerechten Anspruch auf unsere Anerkennung sich erworben.

Von sämmtlichen Opern möchten wir als die bezüglich der musikalischen Aufführung gelungenste das „Nachtlager" bezeichnen. Die Gesangskräfte wetteiferten mit dem Orchester in der gediegenen Vorführung dieses musikalischen Kunstwerkes, zu welchem die vorhandenen Kräfte auch vollkommen ausreichten. In nächster Stufe würden wir Figaro's Hochzeit und Fidelio setzen. Auch die Opern Troubadour, Faust und die Hugenotten wurden recht wacker gegeben, nur daß man der letzteren Oper die allzugroße Eile beim Einstudiren etwas zu auffällig anmerkte, indem im Orchester ein Fehler den andern drängte, so daß man für das Gelingen mancher Ensembels und namentlich einiger Chöre (Finale des 3. Aktes) in gerechter Furcht schweben mußte.

Doch führte der erprobte Taktstock des ausgezeichneten Kapellmeisters auch glücklich über diese Fährlichkeiten weg und entschädigte und manche ausgezeichnet durchgeführte Nummer wieder reichlichst für den gehabten Schrecken.

Am gelungsten waren in dieser Oper und erfreuten sich des meisten Beifalls die Romanze Raouls im 1. Akte, sowie das herrliche Duett zwischen Raoul und Valentine im letzten Akte, in welchem unsere ebenso durch ihre musikalischen Leistungen als ächte künstlerische Anmuth und natürliche Liebenswürdigkeit ausgezeichnete Primadonna Frl. Hilgerth dem sehr geschätzten Gaste würdig zur Seite stand. Von gleicher Vorzüglichkeit waren die Leistungen der vorbezeichneten beiden Künstler in der Oper „Troubadour." Hier namentlich leistete Frln. Hilgerth in den Scenen des höchsten Affektes und voller Leidenschaft wahrhaft Großartiges und lohnte der rauschende Beifall des ganzen Hauses der wackern Künstlerin die Aufopferung und Liebe, welche sie auf gediegene Durchführung der ihr anvertrauten Parthien verwendet.

Auch Frln. Herbold feierte verdiente Triumphe und waren es namentlich Vorzüge herliche Opern „Czaar- und „Waffenschmied», in welchen sie durch naives Spiel und den Wohllaut ihrer reinen Stimme, vereint mit korrekter Durchführung ihres Gesangs-Part's sich die Zuneigung und das Wohlwollen Aller eroberte.

Es ist bereits an einem andern Orte der Wunsch ausgesprochen worden, eine Repetition Mozarts herrlicher Oper »Figaro's Hochzeit« eintreten zu lassen und auch wir können nicht umhin, diesem Wunsche von ganzem Herzen uns anzuschließen. Diese Oper, in welcher der edle Grafen unverfälschtesten Melodienreichthum in prägnanter Weise ausgestattet hat, wurde das letztemal vorzüglich gegeben und läßt sich von einer zweiten Aufführung, bei vorausgegangener Probe, ein gewiß außergewöhnlicher Genuß zuversichtlich erwarten.

Möge überhaupt der Eifer der Direktion sowie der einzelnen Mitglieder in der schließlichen Durchführung des schönen Unternehmens, den Einwohnern hiesiger Stadt einen langjr vermißten Genuß zu bieten, nicht erkalten! Dafür wird unsere dankbare Anerkennung sowie eine bleibende freundliche Erinnerung die wackern Künstler über das Weichbild unserer Stadt hinaus auf ihre fernere Bahn hin begleiten.

Vermischtes.

** In Fürth ist der k. Postrath, Post- und Bahnamts-Vorstand Dr. Löhner (frühee Bahninspekter in Bamberg) unerwartet schnell gestorben.

** In Heidelberg wird während der Tage vom Montag dem 5. bis Mittwoch den 7. September d. J. die 7. Hauptversammlung des Vereines deutscher Ingenieure stattfinden. Außer speciellerem Fachvorträgen werden unter anderen folgende Gegenstände allgemeinen In-

terefses durch betreffende Vorträge eingeleitet und zur Discussion auf die Tagesordnung gebracht werden: Die Schulze-Delitzsch'schen Genossenschaften in ihren Beziehungen zur Industrie. Die der Organisation polytechnischer Schulen zu Grunde zu legenden Principien und die Einführung des metrischen Maßsystemes ꝛc. Außer den Vereinsmitgliedern werden von dem Vereinsvorstande auch die Techniker und Industriellen Deutschlands eingeladen, an dieser Versammlung recht zahlreich Theil zu nehmen.

*** Die grausige Mordthat, welche am vorigen Samstag Abend in einem Wagen der Nord-London-Bahn begangen worden ist, bildet fortwährend einen Hauptgegenstand der Unterhaltung. Die Polizei hat bereits eine Spur des Mörders ausfindig gemacht: die dem Ermordeten gehörende Uhrkette ist bei einem Goldschmied in der City vorgefunden worden, bei welchem sie am Montag von einem Individuum angeblich fremdländischen Aussehens gegen eine andere umgetauscht worden war. Der Hut, welchen der Mörder in dem Coupe zurückgelassen, soll auch eine fremdartig Façon haben, obwohl Stempel und Adresse einer London Hutmachers darin zu sehen sind. Aus diesen beiden Umständen wollen einige Blätter zu ihrem Troste schließen, daß der Verbrecher kein Engländer gewesen sei. Die Polizei hat übrigens, was die Hauptsache ist, eine genaue Beschreibung der eingetauschten Uhrkette und benützt sich, dieser Spur zu folgen. Der Polizeiinspektor, welcher die Nachforschungen zu leiten hat, ist mit einer Unmasse von Briefen aus allen Theilen des Landes überschwemmt worden, worin ihm Rathschläge zur Aufspürung des Missethäters ertheilt werden. Bei der Station Bow ist eine große Sammlung von Hüten alles Gestalten und Größen aufgespeichert, die seit der Mordthat in London gefunden worden sind, und die Polizei hat die Namen einer Anzahl gewiß meist ganz unschuldiger Personen erhalten, welche in jener Nacht ohne Hut oder mit irgendwelchen Verletzungen oder Beulen nach Hause gekommen sind. Und solcher Personen gibt es in London zumal in einer Samstagnacht, gar viele. Auf die Entdeckung des Mörders hat die Regierung einen Preis von 100 Pfd. St. gesetzt, einen gleichen die Firma Robarts, Lubbed und Comp., in deren Bankhaus Briggs angestellt war.

*** Paris, 13. Juli. Das am letzten Sonntag in Lyon auf der Saone vorgekommene Unglück hat im ganzen Lande den schmerzlichsten Widerhall gefunden. Alle Zeitungen bringen darüber ausführliche Berichte. Wir folgen der Darstellung des in Lyon erscheinenden Salut Public: Seit vor 40 Jahren auf der Saone das Dampfboot Fulton explodirte, hat Lyon kein so herzzerreissendes Unglück erlebt, wie am 10. ds. Nachmittags 2½ Uhr, wo einer der fünf Passagier-Schrauben-Dampfer auf der Saone lenterte und mehr als 30 Personen ertranken. Die Mouche Nr. 4 war, wie die anderen vier, ein so unzuverlässiges Fahrzeug, daß sie an Sonntagen nie hätte in Fahrt gesetzt werden sollen. Sehr hochbordig, ging sie im Wasser so unsicher, daß ein starkes Manöver mit dem Steuer oder eine zahlreiche Gesellschaft auf Deck sie in die heftigsten Schwankungen versetzte. Am letzten Sonntag hatte der Capitän mehr als 100 Personen an Bord genommen, welche alle in Feiertagskleidern und fröhlichen Herzens nach einem Vergnügungsorte fahren wollten. Männer, Frauen und Kinder im buntesten Gemisch. Das Deck war buchstäblich vollgestopft von Menschen und auch die Cajüten waren gefüllt. Vor der Remoursbrücke wollte der Capitän die Sandbank vermeiden und ließ das Schiff deßhalb eine ziemlich starke Curve machen. Die Folge davon war, daß das Fahrzeug sich ganz auf die Seite legte und die Passagiere auf dem abschüssig gewordenen Deck auf einander gedrängt wurden. Die Barriere war zu schwach, den Andrang so vieler Menschen auszuhalten. Ein Krach, ein erschütternder Schrei und mehr als fünfzig Personen stürzten kopfüber in den Strom. Die Mouche schoß weiter da die Maschine nicht sofort zu hemmen war. Am Ufer keine Boote, keine Schiffer; es war ja Sonntag Nachmittag. Die unglücklichen Opfer klammerten sich an einander an, um nicht zu sinken; so zog eins das andere in die Tiefe. Endlich kam die Hülfe, aber leider zu spät. Ein junger Fleischerssohn, Namens Prioat, stürzte sich vom Quai ins Wasser und rettete 5 Personen, deren zwei todt blieben. Zähne um Zähne retteten nach Möglichkeit. Um 6 Uhr lagen 30 Leichen auf der Arsille-Brücke. Der Capitän der Mouche war sofort verhaftet und die Untersuchung eingeleitet worden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Juli.

	Paplier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. ljäh. „	100	—
„ 4½pCt. jährl. „	102⅞	—
„ 4½pCt. Obligationen	—	102½
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostlahn-Actien	111⅛	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	148
„ Bayerische Bankactien	—	895
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11⅛	—
Oesterreich, Bankactien	805	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	69	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	63⅛	—
„ 4½pC. „ „ „	55⅛	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	134½
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	78⅛	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	132	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90⅜
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	92½	—
„ 4½pC. „ „ „	—	105
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	113¼
„ fl. 35- „ von 1845	52⅜	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	—
„ „ ditto a 25 fl.	36⅜	—
„ „ Darmstädter Bankactien	221⅛	—
Nassau, fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54⅛	—
Frankfurt, Taunus-Actien	321	—
„ 3pC. Bankactien	139½	—
„ Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Das 1. Heft des II. Jahrgangs

von

Gemminger's homiletischer Monatsschrift

„Der Marienprediger".

Preis: 18 kr. pro Heft.

Der Marien-Prediger hat sich während seines nunjährigen Bestehens so überraschend schnell und allseitig Bahn gebrochen, daß er dadurch das Bedürfniß seiner Erscheinens auf das Ueberzeugendste Weise gerechtfertigt hat. Fortwährend kommen der Redaktion Schreiben zu, worin die größte Freude an dem Unternehmen geäußert und kund gegeben wird, mit welcher Lichtgierde und überaus reichem Segen die Predigten schon vorgetragen und benützt worden sind. Grundthat durch diesen so ganz unerwarteten Erfolg, wurde mit frischem Eifer und doppeltem Vertrauen der zweite Jahrgang begonnen und da neue tüchtige Kräfte das Unternehmen unterstützen, so ist wohl die Hoffnung gerechtfertigt, daß das vorgesteckte Ziel noch Möglichkeit erreicht wird. Möchten deßhalb auch diesem neuen Jahrgange die gewonnenen Freunde treu bleiben und noch viele neue sich dem Unternehmen anschließen.

Der erste Jahrgang, welcher nicht weniger als 113 Predigten enthält, denen die lobende Anerkennung der kathol. Presse zu Theil geworden ist, kann entweder in 12 Heften à 18 kr. oder in einem Bande zum Preise von 3 fl. 36 kr. durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Regensburg 1864. **Fr. Pustet.**

GUANO-DEPOT

der

Peruanischen Regierung

in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:

Mark Banco **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,

Mark Banco **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heils- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Geschichte, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Fussgicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc. sammt Gebrauchsanweisungen u. Zeugnissen zu haben in der

Apotheke zum Löwen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Juli.

Pistolen 9 fl. 39½—40⅝. Preußische Friedrichsd'or 9 56—57. Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26. Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52. Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 14. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¾	B
detto 4½proz. Obligationen	101¼	G
detto 4½proz. halbj.	102¼	B
Grunde.-Abläs.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 14. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.45. 5proz. Metall 72 25. Louvrie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. detgl. von 1858 128.50. Bankaktien 785.—. Oester. Credit-Mobiliencraktien 194.30. Nordbahnaktien 185.—. Creditactien: Augsburg 3 Monat 96 90. London 114.40.

Paris, 14. Juli. 4½pCt. Rente 94.80. 3pCt. Rente 66.45.

London, 14. Juli. 3pCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

vic 3. ayer. u. Staatsbibliothek in München.

und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4½ Gevierte) mit Gerichtsstempel oder deren Raum 3 kr.

№ 196. Sonntag, 17. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 15. Juli. Ueber die gestrige Bundestagssitzung erfahren wir folgendes Weitere: Der gemeinschaftliche Antrag von Oesterreich und Preußen ist ganz kurz und wird damit begründet, daß, nachdem der Großherzog von Oldenburg durch den Bund zu Verzichtung seiner Ansprüche aufgefordert worden, es die Würde des Bundes und die Unparteilichkeit verlange, daß auch der Erbprinz Friedrich zur Vorlage begründeter Nachweise veranlaßt werde. Oesterreich wünschte, daß sofort über diesen Antrag abgestimmt werde. Bayern wußte es aber, unter Berufung auf die Geschäftsordnung, durchzusetzen, daß die Abstimmung auf die nächste Sitzung verschoben wurde. — Von Prinz Karl von Glücksburg Bruder des Königs Christian IX., kam eine Verwahrung zur Vorlage, worin ausgeführt ist, daß im Hause Sonderburg das Erstgeburtsrecht entschiede. Dieselbe ist somit gegen die gottorpischen und resp. oldenburgischen und für die augustenburgischen Ansprüche gerichtet.

München, 16. Juli. Unter der Ueberschrift: Zur Zollvereinskrise, theilt die Bayerische Zeitung folgenden halbamtlichen Artikel mit: Die Zollconferenz, welche auf Anregung Bayerns in der zweiter Hälfte des vorigen Monats in München zusammengetreten war, hat am 12. d. M. ihre Berathungen geschlossen. Vertreten waren hiebei bekanntlich die Regierungen von Oesterreich, Bayern, Würtemberg, Hannover, Großherzogthum Hessen und Nassau. Kurhessen und Frankfurt, welche bei der vorjährigen Münchner Conferenz ebenfalls vertreten waren, hatten inzwischen eine veränderte Anschauung gewonnen und in Folge dessen keine Bevollmächtigten geschickt. Das Erscheinen Hannovers blieb in Folge des während des Verlaufes der Conferenz zu Berlin erfolgten Beitrittes zu dem preußisch-sächsischen Verträge ohne Wirkung.

Ueber das Resultat der Verhandlungen sind wir in der Lage, die nachstehenden Mittheilungen zu machen. Die sogenannten Wiener Punctationen, welchen in der Presse stets der Charakter einer Vereinbarung beigelegt worden ist, während dieselben nur als spezieller Ausgangspunkt für die Berathungen der Münchener Conferenz dienen sollten, hatten eine Regelung des Zollverhältnisses zu Oesterreich in dem Sinne besonderer gegenseitiger Begünstigung im Auge. Hienach sollte für die aus dem Zollvereine gehenden Waaren in der Regel nur die Hälfte des Außenzolles des betreffenden Theiles erhoben werden. Diese Bestimmung stellte jedoch bezüglich ihrer Realisirbarkeit große Schwierigkeiten in Aussicht, weil sie in einer großen Reihe von Artikeln den Zollverein zu einer Erhöhung seiner Außenzölle genöthigt haben würde; ein Ergebniß, dessen Erreichung gegenüber dem Stadium, in welches der französische Vertrag Preußen geführt hatte, nicht wohl gehofft werden konnte.

Diese Bedenken wurden auch geltend gemacht und führten zu einem anderen, von dem großherzoglich hessischen Bevollmächtigten formulirten Vorschlage. Diesem zufolge sollte für die Zwischenzölle zwischen Oesterreich und dem Zollvereine die Regel gelten, daß sie die Differenz der Außenzölle mit einem Zuschlage von 10 pCt. des höheren Zollsatzes nicht sollten überschreiten dürfen. Bei gleichen Außenzöllen sollten sie in einem Satze von 10 pCt. hievon bestehen. Dieser einfache Vorschlag enthielt einen sehr wesentlichen Fortschritt. Hienach würde jeder Theil seinen Tarif behalten haben. Oesterreich konnte seinen November-Tarif, der Zollverein den preußischen Tarifsentwurf durchführen, ohne die Nothwendigkeit durchgreifender und daher nicht mehr zu erreichender Abänderungen des letzteren, beziehungsweise des preußisch-französischen Handelsvertrages. Das Verhältniß zu Oesterreich wäre wesentlich erleichtert, der Zollvereins-Vertrag erweitert, die nähere Verbindung der beiden großen Zollkörper gewahrt worden. Auch auf preußischer Seite konnte man, um zur Verständigung zu gelangen, diesen Vorschlag, unserer Auffassung nach, wohl annehmen, und somit erschien derselbe als ein Mittel zu einer für alle Betheiligten annähernd befriedigenden Lösung zu gelangen.

Die österreichischen Commissarien waren jedoch nicht in der Lage, diesen Vorschlag zu acceptiren. In der Conferenzsitzung vom 7. d. übergaben sie eine modificirte Proposition, welche für den Zwischenverkehr ein wesentlich anderes Verhältniß in Vorschlag brachte. Hienach sollte die Differenz der beiden Außenzölle wenigstens um 10 pCt. des höheren der beiden Zollsätze hinter dem im Zwischenverkehr zu erhebenden Zollsätzen zurückbleiben. Was somit der großherzoglich hessische Entwurf als in der Regel unüberschreitbares Maximum für den Zwischenzoll festgesetzt wissen wollte, verlangte der österreichische Vorschlag als Minimum, unter welches der Zwischenzoll nicht sollte herunterfinken dürfen. Zugleich forderte Oesterreich, daß das im Februar-Vertrage bezüglich der zollfreien Waaren vorbehaltene Recht der inneren Besteuerung auch auf die blos zollbegünstigten Waaren ausgedehnt werde.

Offenbar standen diese Vorschläge, was die anzustrebende Erleichterung des Verkehrs der beiden Zollkörper betrifft, hinter dem Entwurfe des großherzoglich hessischen Bevollmächtigten zurück; und fast gewann es den Anschein, als wolle Oesterreich in demselben Verhältnisse sich von seinen eigenen Propositionen vom 10. Juli 1862 entfernen, als die übrigen hier vertretenen Regierungen sich denselben zu nähern suchten. Da die Bevollmächtigten der letzteren sich den neuen österreichischen Propositionen nicht anschließen zu können glaubten, erübrigte, um ein Resultat in der Sache zu erzielen, nichts Anderes, als auf den hessischen Entwurf zurückzugreifen und demselben diejenigen Modifikationen zu geben, welche einen Beitritt der österreichischen Commissarien ermöglichten.

So entstand nun die am 12. ds. Mts. von den sämmtlichen Bevollmächtigten, mit Ausnahme des inzwischen ausgeschiedenen hannöverischen, unterzeichnete Registratur, welcher Punctationen als Grundlage eines Uebereinkommens zwischen Oesterreich und dem Zollvereine beigefügt. Diese Dokumente, welche noch der Genehmigung der betheiligten Regierungen unterliegen, werden nach dem Eintreffen derselben voraussichtlich zur Veröffentlichung gelangen. Vorläufig können wir Folgendes über ihren Inhalt mittheilen.

In der sogenannten Registratur ist verabredet, die beigefügten Punctationen als Grundlage eines mit Oesterreich abzuschließenden Uebereinkommens durch die kaiserlich österreichische Regierung bei der königlich preußischen und den übrigen bei der Münchner Conferenz nicht vertretenen Regierungen zur Annahme vorschlagen zu lassen. Sämmtliche hier vertretene Regierungen werden auf diese Annahme hinwirken und gehen hiebei von der Voraussetzung aus, daß der Inhalt des hienach mit Oesterreich abzuschließenden Vertrages gegen die Anwendbarkeit des Art. 31 des französischen Handelsvertrages sicher gestellt werde. — Nach den beigefügten Punctationen, welche die thunlichste Aufrechthaltung und Fortbildung des Februarvertrages im Sinne weiterer gegenseitiger Annäherung und mit dem Ziele der Anbahnung der allgemeinen deutschen Zolleinigung als die Aufgabe des neuen Vertrages mit Oesterreich annehmen, sollen die Verhandlungen über die möglichste Annäherung und Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife gepflogen werden, wobei auf österreichischer Seite der Novembertarifentwurf, auf Seite des Zollvereines der neueste preußische Tarifsentwurf als Ausgangspunkt dient. Die im Februarvertrage vereinbarten Zoll-Befreiungen und Begünstigungen sollen, soweit es mit Rücksicht auf die Differenz der neuen Tarife thunlich erscheint, aufrecht erhalten und ausgedehnt werden. Jeder Abkürzung oder Ermäßigung eines Außenzolles wird Rücksprache mit dem neuen Theile vorhergehen, welcher dann berechtigt ist, seinen Zwischenzoll eines zu erhöhen. Die Durchfuhrgesetzfreiheit bleibt in Kraft. Verhandlungen über weiter gehende gegenseitige Verkehrserleichterungen werden für einen günstigeren Zeitpunkt vorbehalten.

Es ist kaum anzunehmen, daß die königlich preußische Regierung diesen Vorschlägen ein wesentliches Bedenken entgegenstellen wird. Das gegenwärtige Stadium der Verhandlungen gibt jedenfalls allen Grund, eine baldige allseitige Verständigung hoffen zu können.

Indem wir hiemit eine unumwundene Darstellung der Sache geben, verkennen wir nicht, daß der schließliche Ausgang nicht allenthalben freudig begrüßt werden wird. Die bayerische Regierung hat sich indessen von Anfang an redlich bemüht, den Zollverein auf seiner bisherigen Bahn zu erhalten, eine zu eingreifende und unvorbereitete Umänderung seines Tarifsystemes zu verhindern und die Beziehungen zu Oesterreich zu retten, und wenn der bisherige Erfolg ihren Bestrebungen nur unvollständig entspricht, so haben hiezu eben Verhältnisse geführt, die sie nicht abzuwenden vermochte und auf welche ihr ein bestimmender Einfluß nicht zu Gebote stand.

Dresden, 16. Juli. Ein berliner Telegramm des Dresdner Journals bestätigt, daß infolge gestern Nachmittag eingetroffenen Telegramms aus Karlsbad die Waffenruhe mit Behaltung aller Positionen bis Ende dieses Monats bewilligt worden ist.

Flensburg, 16. Juli. Die flensburger Norddeutsche Ztg. (Sonnabendsblatt) sagt: „Nach einem hier aus Londern eingetroffenen Telegramm fand bei Föhr gestern Nachmittag ein Gefecht zwischen Kanonenbooten der Alliirten und der Dänen statt, nachdem erstere die von Hammer angebotene Capitulation abgeschlagen hatten.

Der „Altonaer Merkur“ bringt folgenden Bericht und Sonderburg: „Wer noch die früheren Verschanzungen der Dänen auf der Insel sehen will, der muß sich beeilen; denn täglich fast fällt ein Werk der Zerstörung zum Opfer. Die Laufgräben in und um

Sonderburg sind bereits ausgefällt und mangelhaft durch Feldwege durch die Lippen Fornfelder zu sehen. Die große Kirchenschanze macht am meisten Arbeit, sie erhielt ein großes Werk Soldaten und Private an der Ausführung dieses wahrhaft stolzen Werkes; aber in höchstens zwei Tagen wird auch dieses der Erde gleich gemacht sein. Auf derselben Koppel, auf der die große Schanze erbaut, ist der Park für die eroberten Geschütze und Fuhrwerke aller Art. Aus den Schanzen in und um Sonderburg stehen dort augenblicklich 86 Stück verschiedenen Kalibers aufgefahren, doch sind schon mehrere nach Sundewitt geschafft. Im Ganzen wird die Zahl der eroberten Geschütze 60 überschreiten. Zwischen hier und Hörnhaff, sowie auf Kekenis streifen beständig Commandos umher, um das zurückgelassene Material den Bauern abzunehmen, der denen man eine Menge Sachen, sogar Pferde und Wagen, findet. Die meisten Bewohner melden es dadurch selbst an, wenn sie Sachen in ihren Häusern haben, namentlich seit auf Antrag des Commandirenden der Insel eine Bekanntmachung vom Amthause erlassen, daß alle Diejenigen, welche Waffen oder Material, überhaupt dänisches Eigenthum verborgen halten und nicht angemeldet haben, im Betretungsfalle vor ein Kriegsgericht gestellt werden sollen. Im Ganzen wird die Stimmung auf der Insel mit jedem Tage besser, es scheint, als wenn die Angst, die die Einwohner bisher ausgestanden, von ihnen wiche; die Deutschgesinnten tragen ihre Gesinnung deutlicher zur Schau als in den ersten Tagen, die Furcht vor der Landung der Dänen, wenigstens hier in Sonderburg, ist verschwunden.

Berlin, 15. Juli. In der Frage des Stillstands- oder Friedensfrage verlautet noch durchaus nicht das Geringste; alle Mittheilungen, welche bestimmte Resultate melden, beruhen auf haltlosen Combinationen. Alles, was hier über diese Angelegenheit bekannt ist, beschränkt sich auf die Thatsache, daß gestern der dänische Legationssecretär und Cabinetscourier v. Güldencrone hier mit wichtigen Depeschen anglangt ist und nach deren Absendung nach Karlsbad, ohne weiteren Aufenthalt seine Reise fortgesetzt hat. Ich deutete schon gestern an, daß man zwischen Wien und Berlin darüber einig ist, daß wenn es wirklich zu einem Frieden kommen sollte, der Friedensvertrag nur zwischen Preußen und Oesterreich einerseits und Dänemark andererseits abgeschlossen wird und daß die bisstirigen Alliirten sich nicht die Stimmführung des andern Staates gefallen lassen werden. Tritt somit Dänemark Schleswig-Holstein und Lauenburg ab, so erfolgt die Abtretung an Preußen und Oesterreich und diese werden die Herzogthümer so lange in Verwahrung nehmen, bis der berechtigte Erbe gefunden ist. Lediglich diesen Intentionen verdanken die identische Note vom 8. d. und der jetzt beim Bunde gestellte Antrag ihren Ursprung.— Im englischen Oberhause hat Lord Shaftesbury, nachdem er wegen seiner bekannten Interpellation, betreffend die Niedermetzelung von 400 Schweden, gründlich ad absurdum geführt worden ist, eine neue Beschwerde vorgebracht. Gegenstand derselben ist der von Admiral Dacres veröffentlichte Brief eines schwedischen Offiziers Nordenfalk, in welchem derselbe erzählt, daß nach ihm, als er beim Düppler Sturm gefallen und tödlich verwundet, von preußischen Soldaten gefeuert worden sei. Es ist wirklich traurig, wenn erste Männer von hoher politischer Stellung sich zu dergleichen albernen Colportagen hergeben und sogar krasse Verleumdungen daran knüpfen, als hätten sich dergleichen Ereignisse wirklich zugetragen.

Berlin, 16. Juli. Die Kreuz-Ztg. meldet aus Fredericshavn, (Jütland) den 15 d.: Während General Falkenstein gestern in Skagen (also an der äußersten Nordspitze) das österreichische und preußische Banner aufpflanzte, verfuchten die Dänen eine Landung zu Aalbeck und Fredericshavn (Aalbeck liegt zwischen Skagen und Fredericshavn); sie wurden jedoch dort von Husaren, hier von zwei Geschützen zurückgetrieben.

Wien, 13. Juli. Das einen Moment ziemlich lebhaft gewesene Interesse des preußischen Cabinets für die oldenburgischen Erbansprüche ist bereits wieder sehr erkaltet; die augustenburgische Sache dürfte jetzt eher Förderung am Bunde als das Gegentheil finden. Gänzlich erkaltet ist aber auch das preußische Interesse an dem Project des Nord-Ostsee-Kanals; man hat in Berlin das Project fallen lassen. Das Motiv ist einleuchtend. Dagegen ist Hr. v. Bismarck nach wie vor fest entschlossen, den künftigen Souverän der Herzogthümer die aufgewandten Kosten für deren Befreiung, speciell für den schleswig'schen Feldzug, bei Heller und Pfennig bezahlen zu lassen und bis zur Sicherstellung dieser Schuld die preußischen Truppen nicht zurückzuziehen. Daß er dem Herzog Friedrich in dieser Beziehung bei dessen Anwesenheit in Berlin erklärte, war in der That nicht bloße Drohung. In Karlsbad ward dieser Gedpunkt zwischen den beiden Ministern aufs Ernstlichste discutirt.

Wien, 14. Juli. Man ist hier schon seit längerer Zeit wesentlich in die Spuren der preußischen Politik einhergetreten, mehr als nöthig, und selbst mehr sogar als bisweilen erklärbar war gegenüber dem nicht selten fast beleidigend imperativen Ton dieser Politik und ihrer entschiedenen Mißachtung der spezifisch österreichischen Interessen. Aber es könnte sich wohl ereignen, daß die österreichische Politik sich demnächst wieder ganz auf ihre eigenen Füße stellte, und sich zunächst wenigstens zu einer scharf beobachtenden und controlirenden Thätigkeit herbeten süchte. Die zudringliche Unbefangenheit, mit welcher in den letzten Tagen versucht wurde, es zur ersten und vornehmsten Pflicht Oesterreichs zu stempeln, daß es Preußen die ihm noch fehlenden unerläßlichen Bedingungen einer gesicherten Großmachtsexistenz zu schaffen helfe, sowie die unzweite Zumuthung auf die „am deutschen Interesse" patriotisch gehegte Mediatisirung der im Rayon der preußischen Machtsphäre gelegenen kleinern Souveränetäten, hat hier endlich, und zwar noch von Berlin aus das fait accompli gesprochen, stutzig gemacht, und um in den Augen Deutschlands nicht als Mitschuldiger jener Theorien u. Gelüste zu erscheinen, wird man die entgegengesetzte Auffassung als den sortgesetzt leitenden Grundsatz der österreichischen Politik vielleicht in besonders hervorstechender Weise markiren müssen. Im Zusammenhang damit steht jedenfalls auch der erhöhte Nachdruck, mit welchem man in Wien auf die rasche Lösung der schleswig-holsteinischen Frage dringt, und zwar, wie hinzugefügt werden mag, nicht ohne dabei der bereitwilligsten Unterstützung England versichert zu sein, das bereits mehr als bloß angedeutet hat, es werde jede Lösung willkommen heißen, sofern dieselbe nur auf halbwegs billiger Grundlage einen beschleunigten Abschluß verspreche. Man scheint eben in neuester Zeit auch in London gewisse Beobachtungen angestellt zu haben.

Wien, 15. Juli. Auf directe Ansuchen Dänemarks ist von den kriegführenden Alliirten die Waffenruhe bis Ende dieses Monats bewilligt worden. Alsdaldige Verhandlungen zur Feststellung eines Waffenstillstandes und einer Friedensbasis werden in Wien gepflogen werden; Dänemark sendet dazu einen Bevollmächtigten, der mit dem österr. und preuß. Cabinette über die Friedens-Grundlagen unterhandelt.

Wien, 16. Juli. Der heutige „Botschafter" meldet als verläßlich, daß der Großherzog von Oldenburg ein Schreiben an den Kaiser Napoleon gerichtet habe, um denselben um seine Unterstützung der Candidatur Oldenburgs zu ersuchen. (Nach der „Independance Belge" hätte sich Oldenburg schon vor einiger Zeit an Napoleon gewendet, und von diesem die Antwort erhalten: die Ansprüche der Augustenburgers gehen den russischen u. oldenburgischen Prätensionen vor.)

Das britische Cabinet hat zur Ergänzung der entschuldigenden Erklärung Lord Palmerstons bezüglich der cynischen Anklage Graf Russells wegen vorgeblicher Unglaubwürdigkeit der deutschen Mächte eine in artigen Wendungen abgefaßte Note hieher geschickt. England lenke nämlich Deutschland ab, um höflich behandelt. Wenn nur nicht in Uebermuth bei erwaiger Wiederherstellung der westmächtlichen Allianz von neuem sich regt. Diese im Augenblick für Deutschland nicht gerade bequeme Combination hat durch die Besprechungen in Kissingen und Karlsbad Chancen gewonnen, die man vordem kaum für möglich hielt.

Karlsbad, 14. Juli. Die Nachricht von dem Fall des Ministeriums Monrad in Kopenhagen und dessen Ersetzung durch ein Ministeriums Blyhme hat hier ein außerordentliches Interesse in allen, noch immer sehr zahlreich vertretenen diplomatischen Kreisen erregt. Man betrachtet dies allgemein als ein ungemein bedeutungsvolles Ereignis und glaubt, daß der ganze dänisch-deutsche Krieg dadurch seine andere Wendung nehmen und sehr wahrscheinlich seinem baldigen Ende zugehen wird. Jetzt freilich, wo nach der siegreichen Eroberung von Alsen die Alliirten an die Dänen nicht mehr die gleichen Concessionen machen werden, die sie ihnen im Interesse des Friedens noch in London bewilligt haben würden, wird ein Friedensschluß noch immer auf manche Schwierigkeiten stoßen. Von einer Linie Apenrade-Tondern, die noch in London angeboten wurde, ist jetzt keine Rede mehr, und das Aeußerste, was Dänemark erhalten dürfte, wären die im Herzogthum Schleswig gelegenen jütischen Enclaven und die nordwärts von Christiansfeld gelegenen nördlichsten Theile von Schleswig. Daß Alsen jetzt nicht wieder an Dänemark fallen wird, ist entschieden, um der Ehre willen von Preußen, obgleich er sonst niemals öffentlich über Politik spricht, hat noch kürzlich ohne weiteres erklärt, er würde nimmermehr die unter seinen Umständen es zugeben, daß die Insel Alsen, welche von seinen Truppen so muthvoll erobert wäre, jemals wieder an die Dänen ausgeliefert werden dürfe. Man ist preußischerseits überhaupt entschlossen, jetzt auf das Entschiedenste aufzutreten, und der Graf Rechberg in Wien, obgleich sonst friedliebender gegen Dänemark gesinnt, wie man denn überhaupt diesem ganzen Kriege in Oesterreich eigentlich nur noch geringe Theilnahme schenkt und ihn gerne möglichst bald unter möglichst günstigen Bedingungen beendet zu sehen wünscht, folgt hierin ganz den Intentionen des Ministers von Bismarck. Um aber die Friedensliebe des dänischen Cabinets noch mehr zu beschleunigen, soll Jütland ganz — was es in der That auch ist — als ein erobertes Land behandelt und hoch mit Kriegscontributionen und Naturallieferungen aller Art belastet werden. Diese Maßregel wird aber nicht wie das erste Mal während der etwaigen Friedensunterhandlungen sistirt, sondern unausgesetzt fortgesetzt werden, bis der Friedensschluß wirklich erfolgt ist. Wir halten dies auch für ein besonders gutes Mittel, letzteren möglichst zu beschleunigen.

Frankreich.

Paris, 14. Juli. Die „Patrie" glaubt seit an das Zustandekommen des Friedens, es handle sich nur noch um das Wie, nicht mehr um das Ob. Sie ist der festen Ueberzeugung, daß dieser von der ganzen dänischen Nation gewünschte Frieden keine anderen Grundbtgen, als die vollständige Lostrennung der Herzogthümer und die Unabhängigkeit Dänemarks gegenüber dem deutschen Bunde

haben wird. „Wir denken gleichfalls“, fügt sie bei, „daß nach dem Mißlingen der Londoner Conferenz die Vermittler zwischen den kriegführenden Theilen wechseln müssen. An die Stelle der Ohnmacht Englands muß der Einfluß treten, welchen Frankreich auf die Höfe von Berlin und Wien ungeschwächt zu bewahren gewußt hat.“

Paris, 15. Juli. Man versichert aus guter Quelle, daß die englische Regierung die französische über die Beruhigung des Aufstandes in Algerien beglückwünscht habe.

Italien.

Turin, 15. Juli. Garibaldi wird demnächst nach Caprera zurückgehen.

Rußland.

Petersburg, 5. Juli. Die „Nord. Post“, das Organ des Ministeriums des Innern, bringt nach der „Moskauer Zeitung“ eine Notiz, worin es heißt: die Umtriebe der revolutionären Partei in Polen wären noch nicht eingestellt. Man habe in Warschau einen Studenten der Hochschule verhaftet, der eine Anweisung bei sich trug auf 6000 S.-R., die als Nationalsteuer von dem Fabrikanten Potz erhoben werden sollte. Die Untersuchungs-Commission habe ferner ermittelt, daß im Bernhardinerkloster 30 Personen den Eid geleistet hätten, Andere zu ermorden, sie wären aber sämmtlich eingezogen. Die Polizei sei verantwortlich gemacht worden, unter Androhung kriegsrechtlicher Strafen, falls in irgend einem Revier ein Individuum mit einem Dolchmesser betroffen und nicht von der Polizei entdeckt würde. Es erfolgten hierauf eine Menge Verhaftungen und täglich wurden einige Hundert Personen in jedes der Revierpolizeimänner gebracht, um untersucht zu werden.

Schweden.

Stockholm, 15. Juli. Dagligt Allehanda sagt: Dänemark ist für die Stärkung Skandinaviens gegen Rußland von geringer Bedeutung. Dänemarks Aufgehen in Deutschland kann nur Mißtrauen, keinen Schrecken hervorrufen. — In den Werkstätten von Motala ist der erste Monitor angefangen. Die Materialien zu zwei andern liegen bereit.

Dänemark.

Das dänische Kriegs-Ministerium macht am 11. Juli, Morgens, Folgende Mittheilung von der Armee: „Der Feind hat vorgestern Nachmittag Aalborg besetzt. Westlich von der Insel Borsö (nordöstlich von Aperade, vor der Eisener-Bucht), welche gleichfalls besetzt worden, ist eine neue Batterie an der Küste Schleswigs angelegt worden. Von Fühnen ist nichts Neues zu melden.“

General-Lieutenant Steinmann hat als Ober-General der Armee unterm 9. d. M. folgende Proclamation als Tagesbefehl an die Truppen ergehen lassen:

Soldaten! Aller Wahrscheinlichkeit nach wird der Feind einen Angriff auf Fühnen versuchen. Ich bin überzeugt, daß die ganze Armee mit mir fest entschlossen ist, kein Opfer zu scheuen, um solchen abzuschlagen; solches wird und muß uns glücken, wenn wir bloß alle vereint den festen Willen haben, zu siegen. Seid wachsam, Kameraden! Laßt Euch keine Anstrengung zu groß sein! Laßt Euch nicht auf langes Schießen ein, sondern werft den Feind mit dem Bayonnette ins Meer, wenn er vorwagen es überschreiten haben sollte! Der Gedanke, daß der Kampf Dänemarks Herz gelte, wird doppelte Kraft in Euren Arm legen — und die Vorsehung wird Eure Thaten segnen. Unsere Losung sei: „König und Vaterland!“

Steinmann.

Dagbladet hat aus Middelfart den 14. folgendes Telegramm: Oberst Kaufmann ist als Parlamentär in das feindliche Hauptquartier abgereist, um dem Vernehmen nach einige Tage Waffenruhe zu beantragen.

Spanien.

Madrid, 15. Juli. Eine Depesche aus Southampton meldet, daß während der Fahrt über den Isthmus von Panama die Correspondenz des Generals Pinzon geplündert worde.

Amerika.

Der Special-correspondent der Times in Neuyork meldet unterm 1. Juli: „Grant, dessen Armee jeden Tag in Folge der vollendeten Dienstzeit zahlreicher, aus alten Soldaten gebildeter Regimenter geschwächt wird, hat noch kein neues Unternehmen gegen Petersburg begonnen. Die ministeriellen Blätter sagen, daß man ihn, bevor er weiter vorgehe, bedeutend verstärken müsse. In Betreff Sherman's herrscht große Besorgniß. Die Conföderirten, die in seinem Rücken jeden Tag sich mehrende Streitkräfte entsatten, haben eine Menge Transportzüge mit Munition aufgefangen. Die Verluste Sherman's während dieses Feldzuges werden auf 20,000 Mann angeschlagen.“

Neuyork, 2. Juli. Man sagt, daß die Demission des Hrn. Chase von Meinungsverschiedenheiten herrühre, welche sich bezüglich der Ernennungen im Finanzdepartement zwischen ihm und Herrn Lincoln erhoben hätten.

New-York, 7. Juli. Ein zahlreiches Conföderirtencorps hat Harpers Ferry und Hagerstown in Maryland besetzt u. dringt in nördlicher Richtung vor. Der Präsident Lincoln hat die Miliz aufgerufen, um den Einfall zurückzuschlagen. Grant hat eine feste Stellung und bereitet eine Demonstration gegen Petersburg vor. Sherman besetzte Marietta und Kenesaw. Der Congreß hat sich vertagt. — Gold 271, steigend. Wechselcours 290. Bonds 104, fest. Baumwolle 160-163.

Mexico.

Aus Mexiko vom 10. Juni erhält die Times einen Bericht ihres Korrespondenten über die Ankunft des Kaisers und seiner Gemahlin. Der Empfang, welcher dem Kaiserlichen Paare allerorts zu Theil wurde, war ein höchst enthusiastischer, wie niemals etwas der Art im Lande gesehen worden; zum ersten Male haben die Mexikaner bewiesen, daß auch ihnen die Fähigkeit Demonstrationen zu machen nicht abgehe. „Zumal aber scheinen die Indianer keine Gränzen ihres Enthusiasmus zu kennen, in Laubenden Fronen sie zusammen, um mit einfachen in Früchten und Blumen bestehenden Geschenken den Kaiserl. Equipagen entgegenzugehen und sie stundenweit zu begleiten. Es ist, als ob sie die Kaiserl. Majestäten als ihr eigenstes Eigenthum betrachteten, welches für eine Zeit unter ihren besondern Schutz gestellt worden sei. Während ihres Aufenthalts in Orizaba besuchten der Kaiser und die Kaiserin, in einem kleinen Wagen fahrend, und nur von einem Adjutanten begleitet, das Gefängniß, die Schulen und andere gemeinnützige Einrichtungen. Sie schienen an den Haufen von Indianern, die sich stets um sie herumdrängten, Vergnügen zu finden; in der That, sie haben sich durch ihre Leutseligkeit und Zugänglichkeit die Herzen aller Klassen gewonnen. Nicht eine Stadt, nicht ein Dorf auf ihrem ganzen Wege, welches veranstaltet hätte, eine Deputation zu schicken; und hätte der Kaiser es als seinen Wunsch ausgesprochen, er hätte seinen Einzug in die Hauptstadt an der Spitze von hunderttausend Indianern halten können. Man erzählt sich, die Krone der alten Aztekenkönige, von einem indianischen Stamme seit dem Sturze dieses Fürstengeschlechtes als ein Heiligthum mit religiösen Sorgfalt bewahrt, sei endlich ans Tageslicht gebracht worden, um dem Kaiser ein Geschenk damit zu machen, weil er der Mann sei, der einer alten Prophezeiung zufolge bestimmt sei, sie zu tragen. Sei dem wie es wolle, der Enthusiasmus der indianischen Bevölkerung, die sich bei allen früheren politischen Aenderungen schweigend zurückgehalten hat, ist ein sehr wichtiges Charakteristikum, und die Indianer machen jetzt ein Element aus, aus welchem sich, wenn man es von der rechten Seite anzufassen weiß, bedeutende Resultate erzielen lassen. Mit 5 Millionen Indianern und einer umfassenden fremdländischen Einwanderung braucht man von dem übrigen Theile der Bevölkerung wenig zu befürchten.“

Vermischtes.

*** Würzburg, 16. Juli. Gestern Nachmittags wurde ein Knabe von beiläufig 10 bis 11 Jahren arretirt, welcher mehrere bedeutende Diebstähle verübt hatte. Derselbe hatte sich den Arm verbunden, und so durch Betteln sich Eingang zu verschaffen gewußt. Bei seiner Verhaftung fand man eine bedeutende Summe Geldes, einige Uhren und sonstige Gegenstände.

*** (Stören Sie sich nicht daran.) Dem berühmten Violinspieler Bieuxtemps begegnete einst auf einer Kunstreise ein etwas unbequemer Fall. Er hatte sein Abstiegequartier bei einem reichen Russen und war nicht wenig entsetzt, als er beim Mittagessen unter dem Tische eine schwarze Masse Ihre glühenden Augen auf sich richten sah. „Stören Sie sich nicht daran“, sagte die Dame vom Hause, „es ist der schwarze Wolf, er ist zahm.“ — Als Bieuxtemps sich Abends schlafen legen wollte, zeigte sich ihm dieselbe schwarze Masse. „Stören Sie sich nicht daran, es ist der schwarze Wolf, ich will ihn wegjagen,“ sagte der Bediente. — Am andern Morgen hörte Bieuxtemps Pistenschüsse vom Hofe herauftönen. — „Was beehrte man?“ fragte er den hereintretenden Bedienten. — „Stören Sie sich nicht daran“, antwortete dieser; „man erschießt den schwarzen Wolf, weil er diese Nacht unsern Koch zerrissen hat.“

*** Vor einigen Tagen hat man auf der Linie zwischen Nimes und Alais einen 13jährigen Schäferjungen verhaftet, der einen 40 Centimeters im Durchmesser haltenden Stein auf die Schienen gewälzt hatte und inmitten seiner Heerde voll Neugier den Effect seiner Unthat beobachten wollte. Der Zug erlitt einen heftigen Stoß, entgleiste aber nicht, da zum Glück bei der Nähe des Bahnhofs der Dampf schon abgelassen war. Der Schäferknabe hat mit einer wahrhaft idyllischen Naivetät bereits ein Geständniß abgelegt und hatte dieser junge Herostratos im Vorgefühl des allgemeinen Entsetzens, der Verwirrung, des Anblicks der Verwundeten und Sterbenden geschwelgt.

*** Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück in Osteanada schreibt man aus St.-Hilaire, der Stadt, in deren Nähe das traurige Ereigniß stattgatte (etwa 15 englische Meilen östlich von Montreal, am Richelieufluß): „Der Aufwandererzug, aus 11 Waggons bestehend, stürzte heute morgen von der Beloidbrücke hinab. Er enthielt 354 deutsche Auswanderer; 34 Leichname sind herausgezogen worden und 30—40 Personen, welche mehr oder weniger bedeutende Verletzungen erlitten haben. Ein Waggon ist noch nicht so weit herausgebracht worden, um die Todten aus demselben zu nehmen. Der Maschinenführer stürzte mit der Maschine herab, kam aber mit einigen geringen Schäden davon. Eine schwere Verantwortlichkeit scheint auf diesem Manne zu lasten, denn er hatte die strenge Vorschrift, den Zug, ehe er auf die Brücke kam, anhalten zu lassen, nicht befolgt. Das Wasser ist an dem Orte, wo das Unglück geschah, etwa 10 Fuß tief.“

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Juli.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	—	—
" 4Ct. 1½h. "	100	—
" 4½Ct. 1½hr. "	102¼	—
4½Ct. Obligationen	—	102
5Ct. Obligationen von 1855	—	—
" 4½Ct. Osthahn-Actien	112	—
" Ludwigshafen-Bexbach	—	148½
" Bayerische Bankactien	—	906
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich, Bankactien	—	800
" 5pC. Nationalanleihe von 1854	69	—
" 5pC. Metalliques-Obligationen	63	—
" 4½pC. " "	55½	—
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	134½
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854	76¾	—
" fl. 100 L.-L. von 1858	131¼	—
3pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	90⅝
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96¼
" 4½pC. " " "	—	105
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	115
" fl. 35- " von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	134	—
" " ditto à 25 fl.	37¼	—
" " Darmstädter Bankactien	220½	—
Nassau, fl. 35-Loose	36¼	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien	131	—
3pC. Bankactien	—	139¼

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Der Weinhändler **Isaak Müller** von Würzburg und **Leonard Müller** dahier haben unterm 25. Mai l. J. die zwischen ihnen seit dem 1. Januar 1841 unter der Firma

„Gebr. Müller"

mit der Hauptniederlassung zu Würzburg und einer Zweigniederlassung dahier bestandene offene Handelsgesellschaft durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst.

Weinhändler Leonard Müller von hier ist nunmehr Inhaber der Firma:

Leonard Müller

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

2) Der Kaufmann **Isac Bachmann** hat seinen Wohnsitz und die Hauptniederlassung seines unter der Firma

J. M. Bachmann

bestehenden Handlungsgeschäftes von Altenkunstadt nach Wirsberg, k. Landg. Kulmbach verlegt.

Bezüglich des Hopfenhandlungsgeschäftes hat derselbe eine Zweigniederlassung in Altenkunstadt errichtet; die seinem Sohne **Bernhard Bachmann** zu Altenkunstadt ertheilte Procura besteht fort.

Bamberg, den 4. Juli 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Nummel. Mayerhöfer.

Pferde- & Fohlen-Markt

zu Frankfurt am Main,

am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämirung (am 30. August) der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn **Rentwig**, Gütheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:

H. H. Fries.

Prospectus.

Neues römisches 5% Staats-Anlehen

vom Jahre 1864

im Belaufe von 50 Millionen Franken.

Auf Grund des allerhöchsten eigenhändigen Erlasses **Sr. Heiligkeit des Papstes Pius IX.** vom 26. März 1864, emittirt durch die **Banque de Crédit foncier et industriel in Brüssel.**

Die Obligationen sind in Beträgen von 100, 500 und 1000 Franken ausgestellt.

Dieselben sind mit halbjährigen Coupons versehen, welche am 1. April und 1. October jeden Jahres in Rom, München, Frankfurt und anderen Hauptplätzen zahlbar sind.

Die Capitals-Rückzahlung erfolgt mittelst jährlicher Serienziehungen innerhalb 36 Jahren und wird die erste Ziehung bereits im Jahre 1864 stattfinden.

Der Emissionspreis ist pari und sind demnach, den Franken zu 26 Kreuzer gerechnet, folgende Beträge zu erlegen:

für eine Obligation von 100 Franken fl. 46. 40 kr.
" " " 500 " " 233. 20 "
" " " 1000 " " 466. 40 "

Die laufenden Zinsen werden nicht besonders angerechnet.

Unterzeichneter Handlungshaus ist beauftragt, Einzeichnungen entgegen zu nehmen, und können gegen Erlegung oder Franco-Einsendung des entsprechenden Betrages Obligationen bezogen werden.

Bamberg im Juli 1864.

Friedrich Heilholz.

Bamberg Verlag der **Buchner'**schen Buchhandlung und von da zu beziehen:

Heinisch, G. F., die Lehre von den Wechseln.

Ein leichtfaßlicher Ratgeber bei Vornahme von **Wechselgeschäften aller Art** für Handel- und Gewerbtreibende sowie ein Hilfsmittel beim Unterichte in Schulen. Unter steter Hinweisung auf die allgemeine **deutsche Wechselordnung** kurz und leichtfaßlich dargestellt. Preis **32** kr.; gegen **36** kr. Francomarken freie Zusendung nach auswärts.

☞ Da bei der Ausdehnung der Wechselfähigkeit auf beinahe alle Stände Unkenntniß in Wechselsachen häufig die **empfindlichsten Nachtheile** veranlaßt, so dürfte die Anschaffung dieses leichtverständlichen billigen Ratgebers von zu Tage liegendem Nutzen sein.

Anzeige

für Gicht- & Rheumatismusleidende.

Eine frische Sendung Layritz-schen Waldwoll-Extract zu Bädern empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augasse Nro. 505.

Fabriklager von englischem Patent-Portland-Cement,

erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Forster

in Frankfurt a. M.

Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 16. Juni. Waizen 18 fl 53 kr., Korn 10 fl 32 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 8 fl. 7 kr.
Erding, 14 Juli. Weizen 19 fl. 58 kr., Korn 11 fl. 12 kr., Gerste 11 fl. 15 kr., Haber 10 fl. 6 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Juli.

Pistolen 9 fl. 30½—40, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 25 — 26. Engl. Souvereigns 11 fl. 46 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 14. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prozj. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4prozj. Obligationen	100¾ B
detto 4½prozj. Obligationen	101¼ G
detto 4½prozj. halbj.	102¼ P
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	99⅛ G
Bayer. Diskontbank	— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼ G

Wien, 15. Juli.

Oesterr. 5prozj. National-Anlehe 80.60. 5prozj. Metall 72.40. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. detzgl. von 1858 129.50. Bankaktien 788.—. Oesterr. Credit-Mobiliekaktien 195.—. Nordbahnaktien 186.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 70. London 114 50.

Paris, 14. Juli. 4½pCt. Rente 91.80. 3pCt. Rente 66.45.

London, 14. Juli. 3pCt. Consols 90⅞.

Marmor-Fabrik und Handlung

von Melchior Porzelt

in Bockenheim bei Frankfurt am Main.

Magazin von allen couranten Cezenständen, Marmor-Grabsteinen, Möbeln, Platten, Waschtisch-Aufsätzen, Cheminées, Klurbeleg-Platten u. s. w.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Münchner Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (2½ Spalt.) mit Gerichtsstempel oder deren Raum 3 kr.

№ 197. Montag, 18. Juli. 1864

Deutschland.

München, 16. Juli. Wegen einer, glücklicher Weise leichten, Fußverrenkung konnte Se. Maj. der König, auf Grund ärztlichen Rathes, heute noch nicht nach Berg übersiedeln, wie bereits festgesetzt war. — J. kais. Hoh. die Erzherzogin Sophie von Oesterreich reiste heute nach Wildbad ab, nachdem sich ihr jüngster Sohn, Erzherzog Victor Ludwig, welcher diesen Morgen von Salzburg eintraf, hier der Mutter angeschlossen hatte. — Staatsminister v. Zwehl trat heute einen sechswöchentlichen Urlaub nach Miesbach und Umgebung an, nachdem gestern Staatsrath v. Fischer das Kultusministerium übernommen hatte. Die beiden Staatsminister v. Neumayr und Frhr. v. Mulzer, werden im Laufe nächster Woche hier eintreffen und ihre Ministerien wieder übernehmen.

Nach hieher gelangter Mittheilung wird sich der König von Preußen auf der Reise von Karlsbad nach Gastein der bayer. Ostbahnen bedienen und demzufolge über Regensburg und Passau nach Linz reisen. (Und Wien nicht berühren?) Der k. preuß. Gesandte dahier wird seinen Monarchen in Regensburg begrüßen.

München, 17. Juli. (Dienstesnachrichten.) An das Bezirksamt Bamberg I. wurde der Bezirksamtmann C. Barlet zu Bayreuth und an das Bezirksamt Bayreuth der Bezirksamtmann Joh. Kellein von Wunsiedel, beide auf Ansuchen versetzt.

* **Bamberg**, 18. Juli. Sämmtliche Bischöfe Bayerns sind gegenwärtig bei Sr. Ere. unserem hochw. Herrn Erzbischof zur Berathung wichtiger Diözesanangelegenheiten versammelt.

Berlin, 16. Juli. Der amtliche Bericht gibt den Verlust der Preußen bei der Einnahme von Alsen an wie folgt: todt 4 Offiziere, 76 Mann; schwerverwundet 7 Offiziere, 86 Mann; leichtverwundet 19 Offiziere, 173 Mann; vermißt 7 Mann.

Berlin, 16. Juli. Der „Publicist" enthält folgende auffällige Nachricht: Wie wir hören, hat die Vermehrung der preußischen Flotte (beiläufig um 13 Schiffe) 9½ Million Thaler gekostet, wovon der König 2½ Millionen, die Seehandlung 4½ Millionen, beigesteuert haben und der Rest aus Staatsüberschüssen gedeckt ist. — Zum Behuf der Gestaltung und Regelung des Durchmarsches preußischer Truppen aus der Provinz Sachsen und Westphalen nach dem Kriegshafen am Jadebusen und in umgekehrter Richtung durch das Staatsgebiet der freien Hansestadt Bremen, ist zwischen der preuß. Regierung und dem Senate der freien Hansestadt Bremen eine Durchmarsch- und Etappen-Convention geschlossen worden, welcher die Bremische Bürgerschaft am 13. ds. ihre Zustimmung ertheilte. — Die Buchhändler Bernhardi und Mode waren angeklagt, eine in den preußischen Staaten verbotene Druckschrift, nämlich das „Familien-Album" verkauft, resp. zum Verkauf ausgestellt zu haben. Die Staatsanwaltschaft behauptete und dies wurde auch nachgewiesen, daß die 5 ersten Nummern des „Familien-Albums" identisch mit der „Gartenlaube" seien, obwohl das erstere bei Hentze in Leipzig erschienen ist. Die Angeklagten gaben den Verkauf der Blätter zu, bestritten aber, daß die Möglichkeit vorgelegen habe, einen Vergleich mit der „Gartenlaube" vorzunehmen, da diese verboten sei, und der Gerichtshof sprach die Angeklagten auch aus diesem Grunde frei.

Aus Wien, 12. Juli, schreibt man der „Kreuzzeitung": Ueber die Stellung, welche das Wiener Cabinet gegenüber dem Programm des neuen Ministeriums zu Kopenhagen einzunehmen entschlossen ist, kann wohl jetzt schon kein Zweifel obwalten. Anziehen, die kaum ein Mißverständniß zulassen, deuten an, daß Oesterreich nicht im Ernstenstreben daran denkt, die dänische Proposition wegen des Eintrittes von ganz Dänemark in den deutschen Bund auch nur in nähere Erwägung zu ziehen, geschweige denn auf dieselbe einzugehen. Die öffern. Anschauung über die gegenwärtige Situation läßt sich, wie mir scheint, mit wenigen Worten aufzeichnen: Sie verlangt Loetrennung des ganzen Herzogthums Schleswigs von Dänemark; das Weitere wird sich finden.

Wien, 16. Juli. Die heutigen Friedenskonferenzen beginnen Anfangs nächster Woche. Die präsumtiven Theilnehmer sind Graf Rechberg, Hr. v. Werther (preuß. Gesandter) und Hr. v. Quaade. Die wichtigsten Zugeständnisse (dänischerseits?), heißt es, würden die rascheste Erledigung herbeiführen.

Der „Wanderer" meldet, daß die bisherigen Kriegskosten 9 Mill. Gulden Silber betragen. Das Militärbudget für 1865 sei nach der vom Marschallrath vorgenommenen Prüfung auf 110 Millionen festgesetzt. — Die Reise des Frhrn. v. Hock nach Berlin (die Zollfrage betr.) ist definitiv bestimmt.

Wien, 16. Juli. Unmittelbar nach dem Eintreffen des dänischen Couriers, das gestern Abends erfolgte, wurde die Waffenruhe bis 31. d. M. ausgesprochen. Es ist bezeichnend, daß die Conferenzen in Wien gehalten werden, und es geht daraus wohl hervor, daß das österreichische Cabinet nicht im Schlepptau Preußens gezogen wird. Bis zum Eintreffen des türkischen Bevollmächtigten — der Ueberbringer der Depesche ist ein Beamter von mittlerer Stellung, der zu Negociationen nicht autorisirt ist — werden wohl vier Tage verstrichen. Mit Bestimmtheit kann ich mittheilen, daß Oesterreich, und ohne Zweifel auch Preußen, das dänische Cabinet bereits haben wissen lassen, daß nur auf der Grundlage der gänzlichen Abtretung beider Herzogthümer der Friede geschlossen werden kann. Bou diesem Punkt kann und wird nichts abgelassen werden, nur über die Kriegskostenentschädigungsfrage mag transigirt werden; ich glaube nicht, daß die österreichische Auffassung in dieser Hinsicht eine zu rigorose ist; um hierüber in das Reine zu kommen, ist Dauerburg ein vortreffliches Unterpfand.

Die „Wiener Zeitung" meldet: „Die k. dänische Regierung hat, um die Herbeiführung eines Waffenstillstands und die Einleitung von Friedensunterhandlungen anzubahnen, unmittelbar bei den Höfen von Wien und Berlin das Ansinnen vorgebracht, die Feindseligkeiten zu Land und zur See einzustellen. Diesem Vorschlag der k. dänischen Regierung wurde von Seiten Oesterreichs und Preußens durch die Annahme der Waffenruhe zu Land und zur See — mit Aufhebung der Blokade — bis zum 31. d. M. entsprochen, und das Ersuchen angefügt: daß Dänemark sogleich einen Bevollmächtigten nach Wien entsende, um hier mit der k. k. österreichischen und der k. preußischen Regierung über eine Basis, auf welcher die Friedensunterhandlungen eingeleitet werden könnten, eine Verständigung herbeizuführen."

In einem „Oesterreichs innere Frage" überschriebenen Artikel der Osterreichischen Post heißt es: „Seit drei Jahren leben wir in Oesterreich in einem sogenannten Verfassungsstaate. Das heißt: wir haben eine Reihe von Staatsgrundgesetzen und Reichs- und Landesvertretungen; alljährlich versammeln sich die großen Repräsentativ-Körpesschaften, um das Staats- und Landes-Budget festzustellen, die Steuerumlage zu genehmigen und andere mehr oder weniger wichtige Gesetzesvorlagen zu erledigen; aber wo ist auch nur eine Spur von einer Aenderung in dem früheren Regierungssisteme wahrzunehmen? Wo ein Ansatz zu einer Selbstverwaltung zu entdecken? Die gesammte Administration liegt noch in den Händen von Beamten; die Anwendung des öffentlichen Rechtes, das klagliche Aufsichtsrecht, die Pflege aller localen wie nicht unbedeutenden Landesinteressen und die bürgerliche und polizeiliche Gerichtsbarkeit, auch in der untersten Instanz ohne Ausnahme, ist an die Zustimmbigkeit von Männern gewiesen, die von dem Staate angestellt und unterhalten werden und deßhalb auch der Staatsgewalt allein unterstehen und verantwortlich sind. Es ist die Form des bureaukratisch eingerichteten Beamtenstaates, in welche alles öffentliche Leben gezwängt ist. Das Volk bleibt als politisch unmündig von jeder Theilnahme an demselben ausgeschlossen. Und doch — man mag sagen, was man will — ist Selbstverwaltung und eine ihr entsprechende feste Abgränzung der Thätigkeit der Regierungs-Organe die Seele alles constitutionellen Lebens. Diese Ueberzeugung ist eine allgemeine u. scheint im Großen und Ganzen auch von der Regierung getheilt zu werden. Weßhalb zögert sie doch zu ihrer Realisirung Hand aus Werk zu legen? Die Hindernisse sind nun glücklicher Weise beseitigt. Gemeindegesetz und Gemeindeordnung haben die kaiserliche Sanction erhalten und werden bald in den meisten Königreichen und Ländern in volle Wirksamkeit treten können; die Justiz-Reform hebt sich Dank der hier und in Deutschland tagenden Commissionen aus ihren Nebeln empor, so daß sich auch der Justizmann, der nicht Regierungsmann ist, ein Urtheil wird bilden können über die Art u. Beschaffenheit der Organe, die zu ihrer Verwaltung nöthig und erspriesslich sind, und vielleicht klärt sich auch bald die Ansicht über die mehr finanzielle Wirksamkeit auf, die gleichzeitig von Justiz- u. politischen Behörden zu übertragen, zu belassen oder abzunehmen wäre. Damit sind die Grundlagen des Gebäudes der künftigen Civilverwaltung gegeben. Die eigentliche Executive kann die Regierung ungeschmälert erhalten, ja, in ihrer Wirksamkeit noch mehr gesichert werden, daneben aber und mit ihr im Einklange muß sich die Selbstverwaltung des Volkes in seinen mannigfachen Gliederungen entfalten und so ein dauernder Zustand öffentlichen Lebens geschaffen werden, der sich eben so wohlthätig für die Freiheit des Volkes als die Festigkeit der Regierung erweisen und dessen Segnungen, vor allem der Verfassung selbst, sich bei den spätestens in zwei Jahren bevorstehenden Neuwahlen der Volksvertretung erproben werden."

Karlsbad, 15. Juli. Ein hübsches Sticklein von frischem Soldatenmuth hat gestern ein Telegramm aus Jütland hieher gemeldet. Neun preußische Grenadiere von der Stadswache sahen am

13. Abends ein dänisches größeres Kauffahrteischiff in ziemlicher Entfernung vom Strand wegen Windstille in der See vor Anker liegen. Ohne weitere Mittheilung von ihrer Absicht zu machen, nahmen sie ihre Gewehre zur Hand, bestiegen ein am Ufer liegendes Boot, ruderten an das dänische Schiff heran, und enterten solches, ohne weiteren Widerstand zu finden, worauf sie bei wiedererhobenem Wind mit ihrer Prise glücklich in Frederickhavn in Nordjütland anlangten. Der gecaperte Däne soll reich mit Lebensmitteln beladen gewesen sein. Zwei Compagnien vom 35sten brandenburgischen Füsilierregiment haben in einer der letzten Nächte die schleswigsche kleine Insel Barsö, von wo aus früher die schwedischen Freischärler ihre Ueberfälle zu machen pflegten, besetzt. Bei nächtlichen Ueberfällen, in Jütland, haben überlegene dänische Truppen, die mit Booten von Fühnen aus gelandet waren, das einemal 3 preußische Husaren und vier Gardisten, das anderemal eine österreichische Feldwache von neun oder zehn Mann gefangen genommen.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Es heißt jetzt, nicht der „Kearsage", der Besieger der „Alabama", sondern ein anderes Schiff der Kriegsmarine der Vereinigten Staaten, vielleicht der „Sacramento", habe verfolgt, und den südstaatlichen Dampfer „Florida" in der Nähe von Jersey ein Gefecht bestanden. Es scheine sich indeß zu bestätigen, daß das unionistische Fahrzeug argen Schaden gelitten und die „Florida" den Sieg davongetragen habe; jenes Schiff habe sich in den Hafen von Gorey geflüchtet und die „Florida" passe ihm auf, um, wenn es sich wieder herauswage, den Kampf zu erneuern. — Die „Morning-Post" behauptet neuerdings die Authenticität der von ihr jüngsthin veröffentlichten Depeschen und zeigt an, sie werde noch weitere von neuerem Datum der Oeffentlichkeit übergeben. Sie fügt hinzu: „Wir werden sehen, ob Hr. v. Bismarck dieselben verleugnen wird."

Durch die Southern Independence Association sind dem britischen Parlamente Petitionen vieler Städte von Lancashire, Cheshire und Derbyshire zugegangen, worin die Regierung aufgefordert wird, Schritte zu thun, um eine Beendigung des amerikanischen Krieges herbeizuführen. Die Petition von Manchester trägt gegen 50,000 Unterschriften, darunter diejenigen vieler der ersten Firmen. Parlament und Regierung sind aber wohl in zu friedlicher Stimmung, besonders jetzt bei dem bevorstehenden Schlusse der Session, um von diesen Demonstrationen besondere Notiz zu nehmen.

Frankreich.

Paris, 15. Juli. Das „Pays" dem die Aufgabe geworden zu sein scheint, die Ideen der französischen Regierung ausschließlich auszudrücken, bespricht heute die Verhandlungen zwischen Dänemark und Preußen. Der Artikel des Pays stammt, wie auch dessen Artikel über die englische Allianz, aus dem Ministerium des Aeußern. „Das kopenhagener Cabinet" — so sagt das Pays — „hat die Bahn der Unterhandlungen betreten. Seinen eigenen Kräften überlassen, hat Dänemark begriffen, daß es genug gethan habe, um seine Ehre zu wahren, und daß es sich zu Opfern um des Friedens willen verstehen kann, die Europa anfangs zu verdenken. Die Frage ist jetzt allein die: auf welchen Grundlagen wird der Friede geschlossen werden? Dies muß man sich heute fragen, denn der Krieg ist als beendet zu betrachten. Man hat von dem Eintritte Gesammt-Dänemarks in den deutschen Bund gesprochen. Wir wissen nicht, ob diese Idee überhaupt in Deutschland Anklang finden wird. Sicherlich aber kann Europa selbst nicht einmal die Möglichkeit derselben zulassen. Sie mag den persönlichen Interessen des Königs genehm sein, aber sie würde das öffentliche Gefühl u. das nationale Interesse verletzen. Uebrigens ist es uns unmöglich, eine Combination, die so unpraktisch ist, daß man sie für eine Utopie halten muß, ernsthaft aufzunehmen. Man muß sie daher ohne Discussion beseitigen. Der Friede kann nur innerhalb der Ideen geschlossen werden, welche sich in der Conferenz kund geben, und wo sie kommt keinen Anklang fanden. Sich einander gegenüberstehend, sind die Kriegführenden gezwungen, sich auf das nämliche Terrain zu stellen. Welches Stück feines Besitzthums wird Dänemark abzugeben genöthigt sein? Die Unterhandlungen, welche in diesem Augenblicke zwischen den Kriegführenden eröffnet werden, müssen nothwendiger Weise in diesem Kreis eingeschlossen bleiben. Diese Debatte wird Frankreich mit einer lebhaften Fürsorge, einer heißen Sympathie für das dänische Volk verfolgen, das sich durch seinen Heldenmuth und seinen Patriotismus seinem alte Ruf der Tapferkeit würdig gezeigt hat. Es liegt uns wenig daran, ob der Theil, welcher von Dänemark losgetrennt wird, der Souverainität eines Oldenburg oder eines Augustenburg anheimfällt. Aber woran uns sehr viel liegt, ist, daß Dänemark unter den Bedingungen der Unabhängigkeit und Lebensfähigkeit fortbestehe, die ihm den Rang einer europäischen Macht erhalten. Der legitimste Prätendent in unseren Augen wird der sein, welcher den geringsten Ehrgeiz kund geben, mit Einem Worte: der am wenigsten verlangen wird." Nach dem Pays wird sich also Frankreich dem Eintritte Dänemarks in den deutschen Bund, vielleicht auch der gänzlichen Trennung Schleswigs von Dänemark widersetzen. Wenn eine der beiden Eventualitäten eintritt, ist der Augenblick gekommen, wo Frankreich, wie Drouyn de Lhuys in seinem Rundschreiben sagt, seine Politik zu ändern sich bewogen finden wird. — Es bestätigt sich, daß England Frankreich wegen der Niederwerfung des Aufstandes in Algerien hat beglückwünschen lassen. Dieses wird für sehr wichtig erhalten, da bis dahin England sich auch keines einzigen Actes schadig gemacht, den direkt oder indirekt eine Anerkennung dieser Frage Eroberung ausspricht.

Italien.

Turin, 11. Juli. Die Offenkundigkeit mit welcher in der jüngsten Zeit hier die Anwerbungen getrieben wurden, die notorische Ansammlung von Emigranten und demokratischen Sendboten aller Länder, endlich die unumwundene Sprache des „Diritto" nöthigten endlich die Regierung in der „Opinione" folgende Erklärung abzugeben: „Wir haben in dem gestrigen Diritto einen Protest gelesen, welcher diesem Journal zufolge von vielen seiner angesehensten Freunde unterzeichnet ihm zugegangen ist, der sich gegen „gewisse unsichere Unternehmen in die Ferne" richtet, von denen schon seit langer Zeit gesprochen wird. Auch wir haben von diesen Gerüchten sprechen gehört, aber wir glauben bestimmt zu wissen, daß diese Vorhaben noch nicht so weit ins Werk gesetzt sind, daß sie zu gubernativem Einschreiten Veranlassung geben konnten, mit Ausnahme der Fälle, die bereits bei den Gerichten anhängig gemacht sind. Wir glauben ferner mit Bestimmtheit zu wissen, daß die Regierung eine thätige Wachsamkeit unterhält, und gerüstet und entschlossen ist, jegliche Unternehmung zu verhindern, durch welche die Sicherheit des Landes nach innen oder außen gefährdet werden könnte.

Turin, 12. Juli. Ein Brief des Generals Bixio aus dem Lager von San Maurizio an den Exminister Deputirten Lanza in Betreff einer von der Kammer beabsichtigten Verminderung der Armee hat ungemeine Sensation erregt, indem derselbe in der „Opinione" erschien und der General darin die Mängel der Armee und der Landesvertheidigung überhaupt zur Schau stellt. Der General wehrt sich gegen jegliche Verminderung des Militärbudgets; so er will, in der Ueberzeugung, daß das junge Königreich nicht im Stand wäre, der Wucht eines Andrangs der österreichischen Armee zu widerstehen, dadselbe noch vermehrt wissen; namentlich zur Verstärkung der Festungen, „von denen jede allein mehrere Millionen benöthige, um den furchtbaren Wirkungen der gezogenen Artillerie Widerstand leisten zu können, und die belassen wie sie sind, eher wertlh wären in die Luft gesprengt als vertheidigt zu werden." Eine solche unerwartete Offenheit hat natürlich in weiten Kreisen Anstoß erregt; doch es nun einmal die Frage der Oeffentlichkeit übergeben ist, so will man dem General auch öffentlich antworten, und für heute versucht es Hr. Lanza selbst, und zwar ebenfalls in der „Opinione." Vor allem sucht Hr. Lanza sich und seine gleichgesinnten Kammergenossen vor dem Vorwurf zu sichern, als wäre ihnen an der Sicherheit des Landes und der Ehre der Armee weniger gelegen als an der Ersparnis einiger Millionen. Er möchte dem millionenverschlingenden General nur begreiflich machen, daß, wenn finanziell so fortgewirthschaftet wird, wie bisher, die Existenz des ganzen Staats, die Armee mit inbegriffen, in Frage gestellt ist. Er möchte ihn überzeugen, daß voraugsgetzt, daß die Armee vollständig organisirt und kriegstüchtig ist und der Krieg nicht gerade vor der Thür steht, recht gut zwei Altersklassen in Urlaub entlassen und dadurch an dem Militärbudget 25 Millionen erspart werden könnten. Andere 5 Millionen will Lanza durch Unterdrückung verschiedener Depots, der Militärcollegien und einiger Platzcommandanschaften ersparen. Die eigentliche militärische Seite der Frage will Lanza Militäre von Autorität besprechen lassen, nur bezweifelt er, daß Oesterreich so ganz unvermuthet mit 400,000 Mann auf drei Seiten in Italien einfallen könne, wie Bixio behauptet.

Die „Unita Ital." bringt, unter dem Titel „Die Preßfreiheit im freien Reich Italien," die Chronik der Beschlagnahmen in den Monaten Mai und Juni. Im Monat Mai wurden 15, und im Juni 18 Journale weggenommen, wozu die südstaatlichen Tagesprese den größeren Theil, 24, lieferte.

Sehr interessant ist das Resume über unsere Finanzverwaltung, wie es in runden Zahlen sich ausdrücken läßt: Mingbetti gibt jährlich 400 Millionen aus; hievon 300 Mill. für die Schulden und 100 Mill. für die Verwaltung.

Rom, 9. Juli. Victor Emanuel hat wieder 90 Sträflinge aus den Gefängnissen der Marken und Umbriens enklassen, und will dieselben in ihre Heimath, d. h. in den gegenwärtigen Kirchenstaat, schicken. Die päpstliche Regierung wird aber dieses Gesindel wohl ebenso in Empfang nehmen und sicherstehen, wie die im Monat Mai hier angekommenen. — Von den Kammerverhandlungen in Turin vermerkte man hier namentlich die Antwort des Ministers des Innern auf die Interpellation wegen Subvention der ausländischen Presse. Man bemerkt die Offenherzigkeit des Ministers, welcher unumwunden erklärt: „er halte es für seine Pflicht, die öffentliche Meinung im Ausland über den wahren Zustand Italiens aufzuklären, und zu diesem Zweck einen Theil der gehelmen Fonds zu verwenden." Es wäre diese zugestandene Corruption sehr traurig, wenn sie so allgemein und nothwendig wäre, wie der Hr. Minister glaubt. Für uns wird es jetzt leichter sein, die manchmal ganz unerklärliche Begeisterung für piemontesisches Thun und Treiben und so manche wüthende Ausfälle gegen Rom u. dgl. auf ihre wahren Beweggründe zurückzuführen, und wir wissen nun auch was ein italienischer Minister unter „Aufklärung der öffentlichen Meinung" versteht.

Rußland und Polen.

Petersburg, 13. Juli. Die Kriegsrüstungen im Allgemeinen sind mit dem Aufhören der Insurgenten im Westen eingestellt, aber noch hat man keinerlei Verminderung des Kriegs-Etats eintreten lassen, nach der man sich jedoch in unseren industriellen u. kaufmännischen Kreisen sehnt.

Warschau, 12. Juli. Die Commission der Cultus und des öffentlichen Unterrichts ist durch Militär nun vollends aufgelöst worden. Die Leute sind nun wiederum dem Ministerium des Innern zugetheilt und der öffentliche Unterricht einem direct von Petersburg abhängigen Curator unterzogen. Es ist damit im Wesentlichen der Zustand wieder hergestellt, wie er nach der Revolution von 1831 eingerichtet wurde und durch den einerseits die Geistlichkeit erbittert wurde, andererseits der Unterricht in den kläglichen Zustand versank, in dem ihn das Jahr 1861 vorfand.

Dänemark.

Kopenhagen, 14. Juli. In der heutigen Sitzung des Landsthings empfohl Jacobsen die Adresse. Er hielt es für angemessen, daß der Reichsrath mit einer Adresse hervortrete, eben weil derselbe die erste volksthümliche Repräsentation für das ganze Reich sei. Der König habe sich zu bedeutenden Opfern verstanden, nur um Dänemarks Selbständigkeit und innere Entwicklung anzustreben, und dafür wolle doch wohl kein dänischer Mann ihm Vorwürfe machen. Wenn man die Adresse eine Kriegs-Adresse nennen wollte, so sei das ungerecht, denn sie spreche sich weder kriegerisch noch friedlich aus, sondern wolle nur jedes Streben stärken, das auf Bewahrung der Selbständigkeit und Ehre Dänemarks hinausgehe. Sollte die Adresse denn einmal einen Namen haben, so könnte man sie nur eine „Eintrachts-Adresse" nennen. Ussing findet jede Adresse unter den gegenwärtigen Umständen unzeitig und unnöthig; er werde keinen Theil an der Verhandlungen nehmen. Clausssen urtheilt gerade umgekehrt. Die Adresse sei sowohl nothwendig als zeitgemäß. Das Streben, welches darauf hinausgegangen sei, durch Zulassung eines Schleswig-Holstein scheinbar dem dänischen Könige seine Lande zu wahren, hätte einen Theil des dänischen Volkes aufgeben müssen, und müßte also auf solche Weise die dänische Nation in hohem Grade verwunden. Die Unhaltbarkeit einer solchen Stellung sei auch in der londoner Conferenz allgemein anerkannt, und er könne sich nicht denken, daß irgend eine dänische Regierung darauf eingehen werde. Worauf es jetzt vor Allem für Dänemark ankomme, sei, aus jeder politischen Verbindung mit Deutschland zu kommen, um auch nicht den geringsten Vorwand für die Raubgier dieses anmaßenden Culturvolkes zu bieten. Thaarup findet es nicht richtig, denn neuen Ministerium Hindernisse in den Weg zu legen; er halte es für richtig, entweder die Adresse nicht, oder aber in einer anderen Form anzunehmen. J. F. Knudsen stimmt für die Adresse, eben weil die Regierung auf der Conferenz ausgesprochen, daß sie Dänemarks Selbständigkeit über eine unglückliche Bewahrung der Gesammtheit der Monarchie setze, derselbe Gedanke also, den die Adresse aussprechen. Kjär wünscht einige Ausdrücke verändert, stimmt aber für die Adresse. Uebrigens glaube er es an seinem Platz gewesen, wenn die Adresse einige männliche und ermunternde Worte an die Nation von ihren Repräsentanten enthalten habe. Eines müsse er sich aber vorbehalten, daß er nämlich durch sein Stimmen für die Adresse keineswegs das Anerbieten der Regierung wegen Abtretung eines Theiles von Schleswig billige. Sollte es so weit kommen, daß von der Abtretung des ganzen Schleswig oder von dem Aufgeben des ganzen Reiches in den deutschen Bund die Rede sei, da sei wohl Grund zur Ueberlegung vorhanden. Der Conseil-Präsident sagt, er hege nicht, daß die Adresse der Ausdruck der Liebe zum Vaterlande und zum Könige sei; doch könne er nicht unterlassen, seinen Zweifel auszusprechen, ob die Adresse zeitgemäß sei, denn es liege jetzt ein anderer Zustand als früher vor, indem der König es sich vorbehalten, zu den Uebereinkünften von 1852 zurückzukehren. Lehmann freut sich, gehört zu haben, daß die Regierung die Adresse entgegennehmen wolle; er finde dieselbe nöthig und zeitgemäß; man müsse den neuen Ministerium nur Zeit gönnen; der König habe nicht, so viel er wisse, die Absicht, die Integrität der Monarchie zum Opfer zu bringen; eine andere Sache sei, ob man das Recht der Nation, selbständig im eigenen Hause leben zu können und zu wollen, zum Opfer bringen werde. Das neue Ministerium müsse freie Hand haben; da es aber einer Vorgeschichte gehöre, deren Prinzipien man kenne, so könne es nicht verlangen, daß ihm im Voraus eine Versicherung der Zufriedenheit gegeben werde. Madvig empfahl die Adresse inständig und entwickelte in einem längeren Vortrage das wesentlich Verschiedene zwischen Integritätsrechten für den Regenten und Selbständigkeitsrechten der Nation. Der Präsident hob dann die Sitzung 4½ Uhr auf und stellte die Fortsetzung der Adreß-Debatte zur Tagesordnung auf morgen.

Amerika.

New-York, 7. Juli. General Wilson hat den General Grant erreicht, nachdem er 1000 Mann, seinen ganzen Train und seine Artillerie eingebüßt hatte. Der Südgeneral Sheldy ward in Arkansas von Carr mit einem Verluste von 500 Mann geschlagen. Der Südgeneral Ewell bedroht Maryland und Pennsylvanien, hat Harpers Ferry und Hagerstown besetzt und bedroht Sigel, welcher weiter hinauf in Maryland steht. Präsident Lincoln hat zur Abwehr einer Invasion 29,000 Mann Miliz einberufen. In Kentuch ist das Kriegsgesetz proclamirt.

Vermischtes.

„ Nachdem vor kaum acht Tagen in der Beilage zur allgemeinen Zeitung Herr Professor Zeitteles bekannt gemacht hat, daß er in Ofnith in einer bestimmten Tiefe unter dem Straßenpflaster jene Beweise menschlicher vorhistorischer Thätigkeit, bestehend in Geräthschaften, zerschlagenen Thierknochen u. dgl., welche man unter dem Namen: Stein-, Bronce- und Eisenperiode aufführt, gefunden habe, zögere ich nicht, hiemit bekannt zu geben, daß nach den von Zeitteles und andern Entdeckern solcher frühen Ansiedlungen gegebenen Kennzeichen auch ein großer Theil meiner Vaterstadt Bamberg auf einer solchen vorhistorischen Ansiedelung erbaut ist, welche den bisherigen von mir aufgefundenen Gegenständen nach größtentheils der Eisenzeit und den Uebergange der Bronceperiode in die Eisenzeit angehört, und daß kein Zweifel über die Zusammengehörigkeit dieser Ansiedlung mit der auf dem Spinnereiterrain, welche ich in einem früheren Werke besprach, obwalten kann. Es sind auch dem Habitus der Knochenreste diese alten Ansiedler dieselben Marktfresser gewesen, wie die Ofnither, manche Pfahlbauwohner, und die dänischen „Küchenabfall"bereiter. Vor der Hand beschränken mir die Priorität der Entdeckung bewahrend, behalte ich mir vor, die Funde wissenschaftlich zu begründen.

Dr. Haupt.

„ Augsburg, 16. Juli. Gestern früh, als der Bahnzug von München daher brauste, wollten zwei Weibspersonen bei der Lechbrücke noch schnell über den Bahnkörper kommen. Die Eine konnte von dem Bahnwärter zurückgehalten werden, die Andere jedoch, welche der Warnung nicht achtete, wurde von dem Zuge erfaßt und fand auf die gräßlichste Weise ihren Tod.

„ In letzter Zeit war viel von dem räthselhaften Selbstmorde des Studenten Leist in Heidelberg die Rede. Nach dem Abschiedsbriefe, den derselbe an seine Eltern geschrieben hat, hat der Tod desselben folgende Veranlassung: L. wurde von einem Freiwaunne auf das Empfindlichste beleidigt; sonst nicht zu Gewaltthätigkeiten geneigt, und ruhiger Gemüthsart, war doch die Beleidigung, über die nichts Näheres bekannt ist, von der Art gewesen, daß L. dadurch so erregt wurde, daß er dem Beleidiger zu Boden warf, sichtig und in das Gesicht spie. Danach bat L. jenen Freiwanne jene Art von Satisfaction ein. Es wurde das Abkommen getroffen, das Einer von Beiden sich selbst erschießen solle; wer dazu verurtheilt werde, das solle das Loos entscheiden. Das Loos traf L.; er gab sein schriftliches Ehrenwort, daß er nach einem halben Jahre den Selbstmord vollziehen wolle, ohne den wahren Hergang anzugeben, vielmehr Lebensüberdruß als Veranlassung hinzustellen. Einzelne Andeutungen, die jetzt erst ihre Erklärung finden, stellen fest, wie schwer der junge Mann an dieser Verpflichtung zu tragen hatte, die ihm ein falsch verstandener Ehrbegriff auferlegte; mit welchen Qualen er jenes halbe Jahr durchlebte, dessen Ende ihn von den Seinigen trennen sollte, die er auf das Zärtlichste liebte. Dieses innige Verhältniß mit der Familie veranlaßte L. bei seinem Weinger, dem er, wie Antonia dem Spoletto, Blut und Leben verschrieben hatte, einen Aufschub des empörenden Kontraktes in so weit nachzusuchen, daß er das Todesurtheil erst nach dem Tode seines Vaters an sich zur Ausführung bringen könne. Dieses Ansinnen wurde jedoch zurückgewiesen und ihm nur gestattet, in einem letzten Schreiben seine angehörigen über den sachlichen Hergang im Allgemeinen aufzuklären. Am 13. Juni löste der Unglückliche sein Ehrenwort ein, indem er sich in die Brust schoß; die Kugel durchdrang den Herzbeutel, die Lungen und zerschmetterte das linke Schulterblatt; er starb in den Armen seiner Mutter, am 6. Juli: Der Name des unerbittlichen Gegners ist nicht bekannt, da L. darüber ein vollkommenes Stillschweigen beobachtete; es ist möglich, daß allmälig seine Freunde und Kommilitonen aus der Erinnerung Näheres über Hergang und Ursache zu Tage bringen. Die gesammte Studentenschaft Heidelbergs geleitete den Sarg in feierlichem Zuge nach der Eisenbahn, die denselben in die Heimath des Verstorbenen brachte.

„ (Schöne Titulaturen.) Zum Beweise, was für Ausschreitungen gegenwärtig die Journalistik in Italien an die Tagesordnung setzt, mögen folgende zwei Stellen aus neueren Nummern des Turiner „Diritto" (noch eines der solidesten Organe der Actionspartei) dienen. Von Spaventa, dem Chef aller Polizei- (Ausäuer) Behörden des Landes, sagt das Blatt buchstäblich: „Dieser Mann, dessen Antlitz Gott mit dem Brudermörderzeichen Kains gebrannmarkt hat, lastet unheilvoll auf Italien, wie der Tyrann auf seiner Sclavin." (?) — Den Unterrichtsminister Amari nennt jenes Journal „einen Nichtskenner mit Wind aufgeblasen (?) und unfähig einen Brief zu formuliren, da er sogar die Regeln der Grammatik nicht kennt." Und's doch, wie haben dieselben Organe sowohl Spaventa als auch Amari in den Himmel gehoben, als sie noch mit der Revolution gingen! — Sämmtliche Sicherheitsagenten werden außerdem ohne allen Unterschied täglich mit gar keinem andern Namen als „Scherge", „Henkerstnecht", „Blutsauger", „Gesindel", „Schmarotzer- u. s. w. regalirt.

„ Konstantinopel, 4. Juli. Seit einer Woche haben wir fast täglich starke Gewitter mit heftigem Regen, eine meteorologische oder atmosphärische Erscheinung, welche um diese Jahreszeit in Konstantinopel fast nie vorzukommen pflegt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Aus Schlesien, 14. Juli. Bis zu Ende des vorigen Monats mußten wir in die von allen Seiten her vernommene Klage über Regenmangel einstimmen. Seit Anfang dieses Monats aber hat das aufgehört, und es dürfte des Regens bald zu viel werden. Gewitter haben wir die jetzt nur wenige gehabt, wo sie aber hingetroffen, da sind sie auch meist recht verheerend niedergegangen. Fast jedes derselben hat eingeschlagen, und zwar öfters mehrermal, auch haben viele Blitze gezündet, und sind von ihnen mehrere Menschen getödtet worden. Der Regen in diesem Monat war erwünscht, und seine Wirkung insbesondere auf die Sommerfrüchte ist überaus wohlthätig. Gerste, Hafer, Erbsen, Kartoffeln stehen vortrefflich und versprechen reichen Segen. — Die Ernte ist hat begonnen, die Rübsen ist gut eingebracht, und der Rebs wird eben geschnitten. Am Roggen hat man in den niederen Gegenden einen kleinen Anfang gemacht, in den höheren werden noch mehr als 14 Tage vergehen ehe man dazu kommen kann. Der Ertrag wird besser sein als man geglaubt, zumal die Frucht eine reiche Schüttung verspricht. Der Weizen hat eine sehr schöne Blüthezeit gehabt und setzt voll an. Jedenfalls wird sein Ertrag höher sein als der des Roggens. Von den Sommerfrüchten kann man sich nunmehr viel versprechen. Von der Kartoffelkrankheit merkt man auch an den Frühkartoffeln noch keine Spur. Alle stehen vortrefflich. — Aus der Provinz Posen haben wir in Beziehung auf die Ernte dieselben erfreulichen Nachrichten wie aus unserm Vaterland; nur klagt man dort über mannichfache Störungen im Verkehr, welche die Verhaftungen der politisch Compromittirten verursachen. Es ist dadurch eine ängstliche Spannung im ganzen Land entstanden und der Haß der Polen gegen die Deutschen gewachsen. Hätte man zur Regierung im Königreich Polen mehr Vertrauen, so würde die Auswanderung der hiesigen Polen massenhaft stattfinden, zumal man dort die Güter jetzt zu fabelhaft niedrigen Preisen kaufen kann.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Das 1. Heft des II. Jahrgangs
von
Gemminger's homiletischer Monatsschrift
„Der Marienprediger".
Preis: 18 kr. pro Heft.

Der Marien-Prediger hat sich während seines einjährigen Bestehens so überraschend schnell und allseitig Bahn gebrochen, daß er dadurch das Bedürfniß seines Erscheinens auf die überzeugendste Weise gerechtfertigt hat. Fortwährend kommen der Redaktion Schreiben zu, worin die größte Freude an dem Unternehmen geäußert und kund gegeben wird, mit welcher Thätigkeit und Ueberaus reichem Segen die Predigten schon vorgetragen und benützt worden sind. Ermuthigt durch diesen so ganz unerwarteten Erfolg wurde mit frischem Eifer und doppeltem Vertrauen der zweite Jahrgang begonnen und da neue tüchtige Kräfte das Unternehmen unterstützen, so ist wohl die Hoffnung gerechtfertigt, daß das vorgesteckte Ziel nach Möglichkeit erreicht wird. Möchten deßhalb auch diesem neuen Jahrgange die gewonnenen Freunde treu bleiben und noch viele neue sich dem Unternehmen anschließen.

Der erste Jahrgang, welcher nicht weniger als 113 Predigten enthält, denen die lobende Anerkennung der kathol. Presse in Theil geworden ist, kann entweder in 12 Heften à 18 kr. oder in einem Bande zum Preise von 3 fl. 36 kr. durch alle Buchhandlungen bezogen werden.

Regensburg 1864. **Fr. Pustet.**

Für Landwirthe, Oekonomen!!!

Von der vom 1. Juli d. Js. an in meinem Verlage regelmäßig wöchentlich 2 à 2 bis 1 Bogen erscheinenden, mit Illustrationen versehene, in leicht faßlicher Sprache geschriebenen landwirthschaftlichen Zeitschrift:

Bauern-Zeitung

wurde soeben Nr. 1 als Probe-Nummer ausgegeben, und kann von allen Buchhandlungen und Postanstalten GRATIS bezogen werden. Wegen des reichen Inhalts weisen wir auf den jener Probenummer beiliegenden Prospekt hin. Abonnementspreis nur 30 kr.

Alle Buchhandlungen, Postanstalten und Postboten nehmen hierauf Bestellungen an.

Freising, im Juni 1864.

Franz Datterer.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Juli 1864 an.

Abfahrt nach Nürnberg.

Morgens	2 Uhr	15 Minuten	Güterzug.
„	5 „	10 „	Postzug.
„	8 „	30 „	Kurierzug.
„	9 „	35 „	Güterzug.
Mittags	1 „	40 „	Schnellzug.
Nachmittags	2 „	5 „	Güterzug.
„	5 „	— „	Kurierzug.
Abends	7 „	40 „	Güterzug.
Nachts	10 „	50 „	Postzug.

Abfahrt nach Würzburg.

Morgens	5 Uhr	10 Minuten	Postzug.
„	5 „	50 „	Güterzug.
Vormittags	9 „	50 „	Kurierzug.
„	10 „	25 „	Güterzug.
Nachmittags	1 „	55 „	Schnellzug.
„	5 „	40 „	Güterzug.
Nachts	10 „	50 „	Postzug.

Abfahrt nach Hof.

Morgens	4 Uhr	45 Minuten	Postzug.
„	5 „	15 „	Güterzug.
„	9 „	20 „	Güterzug.
Mittags	1 „	35 „	Schnellzug.
„	2 „	— „	Güterzug.
Abends	7 „	40 „	Kurierzug.
„	7 „	50 „	Güterzug.
Nachts	10 „	50 „	Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Ankunft von Nürnberg.

Morgens	4 Uhr	15 Minuten	Postzug.
„	7 „	30 „	Güterzug.
„	9 „	35 „	Kurierzug.
Mittags	11 „	42 „	Güterzug.
„	1 „	10 „	Schnellzug.
Nachmittags	4 „	20 „	Güterzug.
Abends	7 „	35 „	Kurierzug.
Nachts	10 „	20 „	Postzug.
„	11 „	32 „	Güterzug.

Ankunft von Würzburg.

Morgens	4 Uhr	15 Minuten	Postzug.
„	7 „	13 „	Güterzug.
Mittags	12 „	55 „	Schnellzug.
Nachmittags	4 „	23 „	Güterzug.
„	4 „	50 „	Kurierzug.
Abends	8 „	40 „	Güterzug.
Nachts	10 „	10 „	Postzug.

Ankunft von Hof.

Morgens	4 Uhr	40 Minuten	Postzug.
„	7 „	13 „	Güterzug.
„	8 „	5 „	Kurierzug.
Vormittags	11 „	50 „	Güterzug.
Mittags	12 „	50 „	Schnellzug.
Nachmittags	5 „	30 „	Güterzug.
Abends	8 „	40 „	Güterzug.
Nachts	10 „	20 „	Postzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismusleidende.
Eine frische Sendung Layritz-schen Waldwoil-Extract zu Bädern empfiehlt
F. J. Wacherer,
Augasse Nro. 505.

Für eine solide, äußerst coulante und sehr bedeutende, namentlich auch in Seereisversicherung, Land- und Wassertransportversicherungs-Gesellschaft werden
tüchtige Agenten
zu engagiren gesucht an den Hauptplätzen Bayerns und insbesondere in den verschiedenen Städten am Main u. Donau-Main-Kanal, als in Bamberg, Bayreuth, Hof, Hofstatt, Schweinfurt, Erlangen u. s. w. Offerten beliebe man franco an **J. F. Langeloth**, Carlsstraße D 45/1 in Augsburg gelangen zu lassen.

Verkauf.
Das unterzeichnete Handelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.
Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 6/1.

Schrannenmittelpreise.

München, 16. Juli. Waizen 21 fl. 4 kr., Korn 12 fl. 1 kr. Gerste 11 fl. 28 kr. Haber 10 fl. 30 kr.
Augsburg, 15. Juli. Waizen 22 fl. 9 kr., Korn 13 fl. 18 kr., Gerste 12 fl. 34 kr., Haber 9 fl. 52 kr.
Würzburg, 16. Juli. Waizen 20 fl. 53 kr. Korn 11 fl. 51 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 16 kr.
Landshut, 15. Juli. Weizen 19 fl. 26 kr., Korn 10 fl. 43 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 9 fl. 36 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16 Juli.

Pistolen 9 fl. 39½—40½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 43—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26. Engl.-Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 29½—27½.

Augsburg, 14 Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¼ B
dette 4proz. Obligationen	101¼ G
dette 4proz. haldl.	102¼ B
Grunder-Ablös.-Oblig.	99¾ G
Bayer. Ostbahn	— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	994 G

Wien, 16. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.90. 5proz. Metall 72 75 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. detzgl. von 1858 128 75. Bankaktien 789.—. Oester. Credit-Mobiliaraktien 195.—. Nordbahnaktien 196.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96 65. London 114 40.

Paris, 15. Juli. 3prCt. Rente 93.90 3prCt. Rente 66.45.

London, 16 Juli. 3prCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. U. Reindl.

An die k. Hof- u.
Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (12 Petit) bei mit Bettlerschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 198. Dienstag, 19. Juli. 1864

Deutschland.

München, 14. Juli, wird der „Gen.-Korr." geschrieben: In Hofkreisen geht das Gerücht von höchst erfreulichen Familienbeathungen, die in Hohenschwangau stattfinden sollen.

Die Schles. Ztg. läßt sich aus Wien 16. Juli telegraphiren: Die Verlobung des jungen Königs von Bayern mit der Prinzessin Mathilde, Tochter des Erzherzogs Albrecht, ist definitiv.

München, 17. Juli. Der König besolgt pünktlichst den ertheilten ärztlichen Rath und bleibt im Bette liegen. Der kranke Fuß bedarf vorzüglich der Ruhe. Die Uebersiedelung nach Berg wird Ende dieser Woche stattfinden können. — Die k. General-Zoll-Administration bringt zur allgemeinen Kenntniß, daß inhaltlich Entschließung des k. Handelsministeriums vom 8. d. M., in Folge eines Bundesbeschlusses bezüglich der Erlassung eines Verbotes der Ausfuhr von Schießpulver und anderer Kriegsmunition über die nördliche Seegrenze, jene Ausfuhr nunmehr von der k. preußischen Regierung verboten worden ist.

München, 18. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Salzbeamte Greißzu zu Bayreuth wurde in den definitiven Ruhestand versetzt, und an dessen Stelle der Salzbeamte zu Frankenthal, Frhr. v. Feilitzsch, versetzt; die Stelle eines Salzbeamten zu Frankenthal dem Haupt-Salzamts-Cassier zu Reichenhall, Donaubauer, verliehen und der Hauptsalzamts-Cassier Stölzl von Berchtesgaden in gleiche Eigenschaft an das Hauptsalzamt Reichenhall versetzt; dann auf die Stelle eines Hauptsalzamts-Cassiers zu Berchtesgaden der Obereinfahrer Ostler von Erdendorf befördert.

(Dienstesnachrichten der k. b. Verkehrs-Anstalten.) Ernannt wurden: Zum Expeditor in Meitingen der practicirende Lieutenant X. Müller; zu Assistenten die Accessisten F. X. Hof in Traunstein, A. Jürn in Neustadt a. H., J. Dütsch in Erlangen, F. Baurr in Nürnberg, F. Müller in Neuulm, S. Hueber in Donauwörth, O. Steinheimer in Neuenmarkt.

Hannover, 16. Juli. Bennigsen erbat sich heute vom Finanzministerium die Bestätigung der Nachricht von der Erneuerung des Zollvereins zwischen Preußen und Oldenburg-Hannover. Finanzminister Erxleben bestätigte, daß der Vertrag in so weit definitiv abgeschlossen sei, als Hannover nur die verfassungsmäßige Zustimmung der Ständeversammlung vorbehalten habe und daß der französische Vertrag vorbehaltlich der dafür in Aussicht gestellten Modificationen mit angenommen sei. Ueber die schwebenden Verhandlungen mit den rückständigen Staaten glaubte er augenblicklich nichts mittheilen zu dürfen, sprach aber seine persönliche Ueberzeugung dahin aus, daß an dem demnächstigen Zutritt auch dieser Staaten nicht mehr zu zweifeln sei.

Professor Werneck in Kiel hat gegen die von der Universität Kiel veranstaltete Geburtstagsfeier des Erbprinzen Friedrich von Augustenburg einen Protest eingelegt mit dem Verlangen, daß dieser Protest den Mitgliedern des Consistoriums mitgetheilt und in das Archiv der Universität niedergelegt werde.

Berlin, 17. Juli. Wenn Preußen und Oesterreich am Bunde gemeinschaftlich den Antrag auf eine desondere Aufforderung des Herzogs Friedrich zur Nachweisung seiner Ansprüche auf Schleswig-Holstein eingebracht haben, so ist dies zunächst nur aus Gründen der Courtoisie gegen den Herzog geschehen, gegen den man dieselben Rücksichten beobachten zu müssen glaubte wie gegen den Oldenburger. Man dürfte aber irren, wenn man annehmen wollte, daß Preußen und Oesterreich bereits darüber einig seien, daß man sich jedem Ausspruche des Bundes in Betreff der Erbfolge in den Herzogthümern unterwerfen müsse. (!?) Preußen schreint in dieser Beziehung noch keinen Entschluß gefaßt zu haben, es kann sich der wichtigen Interessen wegen, die für uns in den Herzogthümern auf dem Spiele stehen, nicht ohne weiteres und im voraus dem Anspruche eines Forums unterwerfen, das möglicherweise daran denken könnte, die preußischen Interessen zu durchkreuzen; es kann eine solche Unterwerfung um so weniger im Voraus in Aussicht stellen, als dem Bunde eine sehr umfassende Reform bevorsteht. (!)

Berlin, 18. Juli. Zwischen Preußen, Oesterreich und Dänemark ist die Einstellung der Feindseligkeiten wie die Aufhebung der Blokade der preußischen Häfen vom 20. Juli 12 Uhr Mittags bis 31. Juli Mitternachts vereinbart worden.

Um allen Zweifeln darüber, ob der König über Wien oder direct nach Gastein reisen werde, ein Ende zu machen, theilen wir das Reiseprogramm mit. Die Abfahrt geschieht am 20. d. M. Nachmittags 2 Uhr mit Extrapost; erstes Nachtquartier Marienbad, wo um 6 Uhr eingetroffen wird. Am 21. d. M. Vormittags 10½ Uhr mit Extrazug weiter über Tirschenreuth nach Weiden, wo das Diner auf dem Bahnhofe eingenommen wird; von da Abends 6 Uhr über Irrenlohe nach Regensburg; hier zweites Nachtquartier. Am 22. d. M. früh 7 Uhr mit Extrazug über Passau und Wels nach Lambach; hier Aufenthalt von zwei Stunden und Aufzug nach Villa Louisa bei Gmunden; Abends 6 Uhr nach Salzburg, wo übernachtet wird. Am 23. d. M. um 9 Uhr Weiterreise nach Gastein, wo die Ankunft Abends 8 Uhr erwartet wird. Die Reisetour nach Gastein beträgt 91 Meilen, welche, ohne den Aufenthalt, in 29 Stunden zurückgelegt werden sollen.

Wien, 16. Juli. Die Regierung des Königs Viktor Emanuel, welche bekanntlich das Prinzip verfolgt, wo möglich auf allen Punkten der Welt sich in den Vordergrund zu drängen und die nichts ängstlicher vermeidet, als sich bei Seite schieben zu lassen, ist eifrig bemüht, mit dem jungen mexikanischen Kaisertum diplomatische Verbindungen anzuknüpfen. Um zu erreichen, daß Kaiser Maximilian das Königreich Italien anerkenne, was sie besonders Oesterreich gegenüber, als eine äußerst werthvolle Errungenschaft betrachtet, nahm sie hierzu des Kaisers der Franzosen Wohlwollen in Anspruch und appellirte an dessen Freundschaft sowohl für den König Viktor Emanuel als den Kaiser Maximilian I. Napoleon III. konnte es daher nicht verweigern, seine Vermendung eintreten zu lassen, und der Kaiser von Mexico erwiderte: Da Juarez das Königreich Italien anerkannt habe und dazu, als rechtmäßiger Präsident der damaligen Republik Mexico, vollkommen berechtigt gewesen sei, so werde er, der Kaiser, nicht umhin können, diese vollendete Thatsache, als einen legalen Vorgang gelten zu lassen; er werde also die einmal ausgesprochene Anerkennung nicht zurückziehen; ob er jemals sich werde entschließen können, hierüber hinaus zu gehen und in freundschaftliche Beziehungen zur Turiner Regierung zu treten — darüber müsse er sich seine Entschließung vorbehalten. Mit diesem Bescheide mußte man sich in Turin zufrieden geben.

Die „Wiener Abendpost" sagt: Die kriegführenden deutschen Großmächte haben von ihrem Muthe, den Frieden in Europa zu erhalten, abermals Zeugniß abgelegt und dem befreundeten Lande die Hand zur Versöhnung geboten. Im Interesse Dänemarks erwarten wir, daß das Cabinet von Kopenhagen nun endlich die Lage klar erkenne, daß es über das Maß des Möglichen und Erreichbaren sich nicht neuen verhängnißvollen Täuschungen hingebe, daß es die kurze ihm gegönnte Frist benütze, um mit ernstgemeinten und der Sachlage entsprechenden Vorschlägen zur Lösung des Streites an die beiden deutschen Großmächte heranzutreten. Es wird dafür gesorgt werden, daß die diplomatischen Verhandlungen nicht zu einer Verschleppung führen, die den allgemein europäischen wie den deutschen Interessen gleich nachtheilig werden könnte.

Karlsbad, 16. Juli. Vom Kriegsschauplatz sind gestern keine irgendwie wichtigen Meldungen hier eingetroffen. Die verbreitete Nachricht, daß zwei österreichische und zwei preußische Kanonenboote auf der Rhede der Insel Sylt geankert und Truppen an das Land gesetzt hatten, welche in einigen Zeitungen enthalten ist, ist hier beim König noch nicht gemeldet worden und dürfte daher wahrscheinlich einer Begründung entbehren. — Der Zustand in Kopenhagen soll ein in jeder Hinsicht trostloser sein, und alle Parteien sind entmuthigt. — In der sehr zahlreich besetzten diplomatischen Kanzlei des Hrn. v. Bismarck herrscht jetzt bis tief in die Nacht stets die größte Thätigkeit. In der vorgestrigen Nacht traf ein Cabinetscourier aus Paris mit so wichtigen Depeschen ein, daß der Minister sogleich geweckt wurde, und sofort arbeitete, um gleich am nächsten Morgen einen Courier nach Berlin absenden zu können. Man glaubt hier, daß ein Friedensschluß bald bevorstehen, und Dänemark ganz Schleswig abtreten werde. Ueber das Project einer Personalunion oder des Eintritts Dänemarks in den deutschen Bund weiß man hier in allen Kreisen nur gelacht. Der Wiener Nachricht gegenüber kann ich nur noch einmal mit Bestimmtheit wiederholen, daß der König von Preußen von hier entschieden nicht nach Wien, sondern direct nach Gastein gehen wird. — Der Minister v. Bismarck wird heute Abend nach Wien abreisen, um persönlich mit dem Minister Grafen Rechberg zu conferiren.

In der letzten Nacht langte plötzlich der russische Ministerpräsident Fürst Gortschakoff von Kissingen kommend hier an, und hatte heute Morgen eine längere Conferenz mit dem Minister v. Bismarck. Später begab sich der Fürst Gortschakoff zu dem König von Preußen u. begleitete denselben alsdann noch auf einem längeren Spaziergang.

Belgien.

Brüssel, 16. Juli. Der König der Belgier reist demnächst

auf etwa zehn Tage zum Besuche des Kaisers der Franzosen nach Vichy.

Brüssel, 17. Juli. Der heutige Moniteur enthält die Verfügung über die Auflösung der Repräsentantenkammer und die Einberufung der Wähler auf den 11. August. In gunuterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Reise des Königs nach Vichy mit der dänischen Angelegenheit in Verbindung stehe.

Großbritannien.

London, 15. Juli. Es befinden sich gegenwärtig auf verschiedenen Punkten der Küsten Europas 3 unionistische Kriegsschiffe, nämlich die Dampfcorvetten „Sakramento“ und „Kearsage“ und die Dampffregatte „Niagara“, und eben so viele confoderirte Kriegsschiffe, nämlich die Dampf-Corveten „Florida“, und „Georgia“ und die Dampffregatte „General Lee“. Letztere kam vor einigen Tagen bei Jersey vorüber. Die Behörden des Hafens von Jersey verweigerten ihr einen Peloten, um den Sie ansuchte.

London, 16. Juli. Eine Deputation eines Vereins, der sich in England zu dem Zwecke gebildet hat, auf die Wiederherstellung des Friedens in Amerika hinzuwirken, machte g stern Lord Palmerston ihre Aufwartung und stellte ihm vor, es sei wünschenswerth, daß England in dem Kampfe vermittelud auftrete. Der Premier antwortete, es unterliege gar keinem Zweifel, daß sowohl die Americaner selbst wie andere Nationen furchtbar durch den Krieg litten. Doch handle es sich darum, ob die englische Regierung einen vernünftigen Grund zu der Annahme habe, daß die Unions-Regierung im gegenwärtigen Augenblicke auf Vermittlungs-Vorschläge hören werde. Er fürchte, daß vorzeitige Bemühungen nur die Wirkung haben würden, den Norden zu erbittern, und wenn sich die Leidenschaften erst ein wenig abgekühlt hätten, die Errichtung des allgemein zu erstrebenden Zieles zu erschweren. Nach allen Berichten, welche die Regierung erhalte, stelle es sich als unwahrscheinlich dar, daß im gegenwärtigen Augenblicke ein Vermittlungsversuch irgend etwas nützen könnte. Jede der beiden streitenden Parteien in Amerika hege das feste Vertrauen, daß ihr schließlich der Sieg verbleiben werde, und in Bezug auf fremde Einmischung sei namentlich der Norden sehr empfindlich. Wenn jedoch später einmal genügender Grund zu der Annahme vorhanden sein sollte, daß man in Amerika auf freundschaftliche Vorschläge hören werde, so werde sich die englische Regierung mit Freuden bemühen, ein so wünschenswerthes Ziel zu erreichen. Präsident des Vereins, der aus seiner Mitte die Deputation entsandt hatte, ist Admiral Anson. Außer ihm befanden sich unter den Mitgliedern der Deputation der Marquis von Clanricarde, der Bischof von Chichester und eine Anzahl von Parlaments-Mitgliedern.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Zwischen Frankreich und der Türkei ist ein Vertrag abgeschlossen worden, der die Interessen der katholischen Bevölkerung des Libanon in ausgedehnter Weise als bisher feststellt. — An der römisch-neapolitanischen Grenze hat der Italia zusolge zwischen französischen Soldaten und Briganten ein Gefecht stattgefunden, in welchem zwei französische Sergeanten schwer verwundet worden sein sollen.

Paris, 16. Juli. Den „Debats“ wird aus Brüssel geschrieben, daß König Leopold nächsten Dienstag nach Vichy reisen wird, wo er eine Unterredung mit dem Kaiser haben soll. Ob sich diese Zusammenkunft auf die Gesammtlage Europa's, auf die Verhältnisse Belgiens oder auf intimere Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Brüssel oder endlich auf Mexico, dessen Thron der Schwiegersohn des Königs besteigen, bezieht, weiß man nicht.

Paris, 16. Juli. Es hieße sich Illusionen hingeben und argen Enttäuschungen aussetzen, wollte man sich ohne Weiteres dem Glauben hingeben, daß aus den gegenwärtigen obschwebenden Verhandlungen mit Dänemark auf gleichsam magische Weise der Friede hervorgehen werde. Dänemark ist in seinem Hochmuthe noch lange nicht genug gebeugt, um sich den Bedingungen der Sieger leichthin zu fügen. Der Waffenstillstand ist abgeschlossen; dies ist ein Factum. Die Verhandlungen, um zum Abschlusse des Friedens zu gelangen, werden in Wien stattfinden — dies ist gleichfalls ein Factum; aber es ist auch eben so gewiß, daß, obwohl sich das wiener Cabinet sehr breitte, die Vorschläge Dänemarks anzunehmen, dies von preußischer Seite doch nur sehr vorsichtig geschah; das Cabinet von Berlin zögerte sogar, ehe es seine Einwilligung zur Einstellung der Feindseligkeiten gab, und für die weiteren Friedensverhandlungen — dies ist authentisch — forderte der preußische Minister-Präsident, daß Dänemark correct Propositionen formulire, deren Art u. Weise sie geeignet mache, zur Grundlage der Friedens-Verhandlungen zu dienen. Mag daher immerhin Herr v. Bismarck an das „Gerechtigkeitsgefühl“ und die „Großmuth“ der Souveraine Oesterreichs und Preußens appellirt haben, es ist schwer zu glauben, daß es möglich sei, einen Frieden auf den Grundlagen abzuschließen, auf welchen das Cabinet Bismarck-Moltke es zur Zeit noch für wahrscheinlich zu halten scheint.

Paris, 17. Juli. Ein von Paulin Limayrac unterzeichneter Artikel des Constitutionnel sucht nachzuweisen, daß der Eintritt Dänemarks in den Deutschen Bund solchen Schwierigkeiten und so vielem Widerstande begegnen würde, daß davon im Ernste unmöglich die Rede gewesen sein könne.

Die der Sache Polens wohlgesinnten Blätter enthalten heute einen Aufruf des von dem Herzoge d'Harcourt präsidirten polnischen Comités zur Sammlung von Beiträgen, welche zur Unterstützung der hilflos hier eintreffenden polnischen Flüchtlinge und zur Pflege der zahlreichen Verwundeten dieser unglücklichen Nation dienen sollen. Der Aufruf von nahe an 2000 Verstümmelten, welche Linderung und Heilung ihrer Leiden von der Wohlthätigkeit des französischen Publikums erwarten. Bereits besteht ein Damenverein zur Pflege dieser Armen; ein anderes Untercomité beschäftigt sich mit der Unterbringung der nach arbeitsfähigen Flüchtlinge. Es ist dieser Aufruf der deutliche Beweis, daß es mit dem Aufstande völlig zu Ende ist.

Italien.

Turin, 14. Juli. Nachdem jetzt die Handelsverträge mit Frankreich, so wie der Schweiz und dem Königreiche Italien abgeschlossen worden sind, scheinen sich die Anstrengungen des betreffenden Ministeriums auf ein ähnliches Abkommen mit den deutschen Staaten richten zu wollen, welche zur Zeit den Zollverein bilden. Man scheint hier sehr darauf zu rechnen, daß namentlich Preußen sich bereit finden lassen werde, in dieser Beziehung bei den Mitgliedern des Zollvereins zu wirken, und glaubt sich überzeugt halten zu dürfen, daß in Berücksichtigung der materiellen Interessen auch diejenigen Staaten des Zollvereins, welche sich zur Zeit dem italienischen Staate gegenüber noch wenig freundschaftlich verhalten, sich dem Abschlusse eines solchen Vertrags werden geneigter finden lassen, als dies unter anderen Umständen zu erwarten gewesen wäre.

Turin, 14. Juli. Ich sehe mich zur Mittheilung folgender interessanter Thatsachen veranlaßt: Vorgestern langte ein französischer Kabinetskourier mit Depeschen für die hiesige Regierung an, in Folge deren sich spät Abends der Ministerrath unter Vorsitz des Königs versammelte. Die französische Regierung gab nämlich der hiesigen bekannt, daß die Actionspartei Vorbereitungen zu einem neuen Putsche treffe, und daß die Organisirung der Freischaaren in vollem Gange sei. Bloß der leidende Zustand Garibaldi's habe ein deutlicheres und und energischeres Hervortreten der gefaßten Pläne verhindert, doch sei dessen Sohn Menotti in seinem Namen thätig und könne der erwartete Putsch jeden Augenblick stattfinden. Es erging daher Seitens Frankreichs an die hiesige Regierung die in sehr entschiedenem Tone ausgesprochene Anorderung, mit aller Energie einzuschreiten und um jeden Preis die Ausführung des Putsches zu verhindern. Die Daten, welche dieser Mittheilung beilagen, waren so genau, daß die hiesige Regierung nicht umhin konnte, der ergangenen Aufforderung Folge zu leisten und gegen die von ihr bis jetzt absichtlich ignorirte Anwerbung von Freischärlern einzuschreiten. In Genua, Palermo, Livorno und Mailand wurden Werbebureaus aufgehoben, Waffen und Monturstücke konfiszirt und mehrere Personen verhaftet Zugleich wurde aber auch im Ministerrathe beschlossen, einen vertrauten Unterhändler nach Zachia abzusenden, welcher Garibaldi warnen und bitten sollte, wenigstens vorläufig auf seine Putschgedanken zu verzichten und die Regierung nicht neuerdings in die ihr so schmerzliche Lage zu versetzen, gegen ihn einschreiten zu müssen.

Turin, 15. Juli. In der heutigen Kammersitzung wurde der Bericht der Untersuchungskommission über die Südbahnen verlesen. Der Eindruck des Vortrags, der mit feierlichem Schweigen angehört wurde, war ein schmerzlicher, peinlicher. Die Kommission kam zu dem Schlusse, daß zwar die Abgeordneten, welche Mitglieder des Verwaltungsraths seien, von dem Verdacht der Korruption freizusprechen seien. Allein es sei gleichwohl wünschenswerth, durch ein Gesetz festzustellen, daß die Eigenschaften eines Abgeordneten künftig unvereinbar mit der Betheiligung an dem Staat indoenitionirten Unternehmungen sei, wo das öffentliche mit den Privatinteressen in Konflikt kommen könne. Insbesondere sei die Betheiligung des Abg. Susani, der besonders heftiger Verwaltungsrath der Gesellschaft Bastogi war und von Bastogi eine bedeutende Prämie erhielt, unvereinbar gewesen mit seiner Stellung als Sekretär der Kammerkommission. Das Resultat war also für Susani und auch für Bastogi keineswegs erwünscht. Letzterer ergriff sofort das Wort zu seiner Vertheidigung, mußte aber seinen Vortrag bis morgen vertagen.

Der Commissionsbericht der Abgeordnetenkammer, der über die Prüfung des Gesetzentwurfs bezüglich der Aufhebung der Mönchs- und Nonnenklöster eingesendet wurde, liegt nun seit und ist bereits dem Bureau der Präsidentschaft des Abgeordnetenhauses eingereicht worden. Das Gesetz wird darin für „dringend nöthig“ erklärt.

Trotz den Dementis der officiösen Turiner Depeschenagentur hinsichtlich der Gerüchte wegen Garibaldi'scher Expeditionen, geht in in Italien — das zeigen schon die massenhaften Verkaufsanträge italienischer Werthe von dort an — irgend etwas Geheimnißvolles vor.

Die Unita cattolica bringt einen von sechs piemontesischen und fünf lombardischen Bischöfen und sechs Generalvikaren unterzeichneten Protest an den König, worin ihn dieselben im Namen der Religion, des Staats, des Throns und der Gesellschaft beschwören, der jüngst von der Kammer zum Gesetz erhobenen Aufhebung der Militärfreiheit der angehenden Geistlichen seine Sanktion zu versagen. Der Protest selbst füllt vier lange Spalten des genannten

Blattes und enthält eine geschichtliche Rückschau, die mit dem im alten Bund von Gott zum Priesterthum berufenen und daher von den Staatslasten befreiten Stamme Levi beginnt und mit dem Vater des Königs, Karl Albert dem Schützer der Kirche, endet. Wenn anderes nicht der Senat den Bischöfen zu Hülfe kommt und das Gesetz verwirft, so dürfte dem Protest das Schicksal aller seiner Vorgänger zu Theil werden, nämlich bei Seite gelegt zu werden.

Dänemark.

Das im Schlosse von Augustenburg von den Dänen im December 1863 etablirte Lazareth ist für 650 Mann ausgestattet und man hört die Einrichtung von Allen, die es besuchten, sehr loben. Die zur preußischen Verwaltung übergehenden Utensilien rc. dürften leicht den Werth von 15,000 Thalern erreichen. Die in Sonderburg befindlichen preußischen und dänischen Verwundeten hat man seit einiger Zeit in Zelte gebracht, welche dicht bei den Lazarethen sich befinden, und man wird jetzt im Sommer eben so, wie 1859 die Oesterreicher in Italien, reiche Erfahrungen über diese Art der Behandlung im Felde machen können. Der Gesundheitszustand ist im Allgemeinen, wie man hört, ein recht befriedigender zu nennen.

In der dänischen Armee hat eine zahlreiche Vertheilung von Ordens- und Ehrenzeichen für die am 18. April bei Vertheidigung der Düppelstellung bewiesene „Unerschrockenheit, Ausdauer u. Tüchtigkeit" stattgefunden.

Eine Correspondenz der „Weserzeitung" sagt: „Die neuen Minister sind den Eiderdänen so verhaßt, daß das Ministerium Bluhme-Moltke unmöglich ohne Gewaltstreich sich halten kann. Es wird sich durch die Auflösung der Kammern der Reichsrathsopposition entledigen, allein dann wird eine um so heftigere Opposition in der Tagespresse erwachen, und von Seiten der Eiderdänen wird man eventuell vor den ernstlichsten Schritten nicht zurückschrecken. Das Eiderdänenthum hat eben eine zu tiefe Wurzel geschlagen." Dagsladet äußert bereits über den neuen Ministerpräsidenten:

„Bluhme besitzt parlamentarische Uebung und parlamentarisches Talent, und obwohl er sammt mehreren seiner neuen Collegen jetzt ein Greis ist, wird er doch noch seine Arbeit verrichten können. Aber Bluhme ist zugleich ein sehr geschickter Mann; er ist es, der in den Jahren 1851—52 die Verabredungen mit Deutschland geleitet hat, aus denen das spätere Unglück entstanden ist, und es steht zu befürchten, daß er als Minister des Aeußern das Land aufs Neue in ein Netz von unklaren (?!) Verpflichtungen hineinführen wird, welches unsere Feinde in dem geeigneten Augenblicke über uns zusammenziehen können. Bluhme hat erklärt, daß Schleswig-Holstein durch jene Vereinbarungen auf ewig beseitigt werden würde, aber man hat jetzt die Wahrheit jener Erklärung ermittelt. Ebenso war es auch Bluhme, welcher sich noch im November v. J. der ebenso unwahren als unverantwortlichen Behauptung schuldig machte, daß die Gesammtstaatsordnung in der Monarchie die Grundbedingung und Voraussetzung des Londoner Traetats sei. Dies sind keine vortheilhaften Antecedentien für einen Mann, der jetzt über Leben oder Tod Dänemarks die Verhandlungen mit dem Auslande leiten soll."

Die offizielle Berlingsche Zeitung schreibt: „Aus der deutschen Presse erhellt, daß schon die Ahnung vorherrsche, es werde eine Zeit kommen, da die Sache nach andern Gründen erwogen werde als nach der brutalen Uebergewalt zweier Großmächte gegen einen friedlichen Nachbarstaat, eine Zeit, da Europa es leid sein würde, gleichsüchtiger Zuschauer des Landesdiebstes (sic!) Ueberalls zu bleiben, den die neueste Geschichte aufweisen könne." Die Nordd. Allg. Ztg. schließt aus dieser Sprache, daß noch kein Friedensprätiminar zu Stande gekommen sein werde.

Donau-Fürstenthümer.

Wie aus Bucharest, 15. Juli, gemeldet wird, hat Fürst Kusa an diesem Tage eine Proclamation erlassen und mit derselben das in Konstantinopel verfaßte Zusatzstatut und das ebendaselbst abgeänderte Wahlgesetz verkündet. Der Fürst sprent sich, bei der freundlichen Unterstützung, die er in Konstantinopel gefunden, dem Lande die wirkliche Autonomie gewahrt zu haben, so daß in die innere Verwaltung Rumäniens eine fremde Einmischung nicht mehr denkbar sei. Ein Staatsrath und eine Ober-Rechnungskammer seien eingerichtet worden.

Amerika.

Aus Amerika ist in London die wichtige Nachricht eingetroffen, daß das Parlament der Südstaaten ein Manifest veröffentlicht hat, welches den Repräsentanten der fremden Mächte mitgetheilt werden soll. In diesem Manifest unterwerfen sie die Sache des Südens dem Urtheile Gottes und der öffentlichen Meinung; sie erklären darin ihre Rechte für unbestreitbar, und sind bereit, Unterhandlungen anzunehmen, welche zur Anerkennung derselben führen. Sie beklagen den Kampf, der seit drei Jahren Nordamerika verheert, sind aber entschlossen, ihn fortzusetzen, bis die Regierung in Washington darauf verzichtet, ihre Unabhängigkeit anzutasten.

Vermischtes.

§ Bamberg, 18. Juli. (Concert.) Herr Lumley aus Paris wird künftigen Donnerstag den 21. ds. unter Mitwirkung der besten Kräfte der dortigen italienischen Oper ein Concert im hiesigen Stadttheater veranstalten. Das instrumentale Element wird hiebei durch einen Pianisten, Herrn Mattei, vertreten sein, über dessen Technik, Vortrag und Compositionstalent die vorliegenden Berichte aus Kissingen und Nürnberg sich in enthusiastischer Weise aussprechen. Nicht minderes Lob spenden dieselben den drei Gesangskräften der Gesellschaft: Signora Lumley, Mezzosopran, welche mit sympathischer Stimme und der den meisten Italienerinnen eigenen hohen Ausbildung tiefe innere Wärme verbinden soll; Signor Daniell, welcher der Beschreibung nach in der tenoralen, der schrecklichen Zeit, zur Aufrechthaltung des guten Glaubens nicht wenig beitragen muß; und endlich Signor Agnesi, ein ganz vorzüglicher Baritonist, der Niemands Rivalität zu scheuen braucht. Da man sich von der Vereinigung so hervorragenden Kräfte auch einen bedeutenden Genuß versprechen darf, so wünschen wir dem verdienstlichen Unternehmen von Herzen Glück. Die Erfolge, welche die Gesellschaft mit Herrn Lumley in sechs Concerten in Kissingen errungen hat, berechtigen jedenfalls nicht nur das Publikum, sondern auch den Unternehmer zu den schönsten Hoffnungen.

** Der Gemeinderath von Wien hat wieder einmal eine stürmische Sitzung gehalten. Es handelt sich um die beantragte Bewilligung von 8000 fl., um die zu Ende August hier tagende Wanderversammlung deutscher Ingenieure und Architekten namens der Stadt mit „kalter Küche und Bier" zu bewirthen. Das deutsche Vaterland, die Großfladtsorputation und die Wiener Armen wurden für und gegen den Antrag ins Feld geführt, aber die Partei, welche seit dem sehr kostspieligen Juristenfeste die splendiden Neigungen der ständigen Festredner einigermaßen zu dämpfen unternommen, hat den Sieg davon getragen, denn in der Form einer Verweisung an den Finanzausschuß wurde, wenn auch nur mit kleiner Majorität, die kalte Küche mit Bier wenigstens beantsamtet.

** Würzburg, 18. Juli. (Eisenbahnunglück.) Gestern Abends entgleiste der Postzug auf der Gunzenhausen-Ansbacher Bahn zwischen Triesdorf und Winterschneidach angeblich in Folge eines Achsenbruchs am Tender der Maschine und stürzte den Damm hinab. Leider sind bei diesem Unfalle mehrere leichtere Beschädigungen des Personals und der Reisenden, soramm zwei schwerere, eines Conducteurs und eines Reisenden, zu beklagen.

** Der Londoner Chirurg Henry Thompson, welcher den König der Belgier von seinem harnsteinleiden befreit hat, an dessen Entfernung sich mehrere hochstehende medicinische Capacitäten des Auslandes vergebens versucht hatten, ist von seinem dankbaren Patienten mit dem Leopoldsorden geschmückt und zum außerordentlichen Chirurgen Sr. Majestät ernannt worden. Diesen Auszeichnungen war das höchst Honorar von 4000 Pf. Sterl. schon vorangegangen.

** Genua, 9. Juli. Hier ist dieser Tage ein sehr komisches Stückchen vorgefallen, welches beweist, daß es übertrieben pedantische Zollbeamte nicht bloß in Deutschland gibt. Der Lampenanzünder am Leuchtthurm des alten Molo war gestorben, und eine fromme Bruderschaft holte den Sarg ab, um ihn zur letzten Ruhestätte zu geleiten, wobei wie gewöhnlich jedes Mitglied eine brennende Kerze trug. Plötzlich wird der stille Zug von der Zollwache angehalten, und auf ihren Befehl hat der Leichenzug den Lampenanzünders, der so lange Jahre Licht gespendet hatte, im Finstern und ohne Kerzen durch das Thor des Molo zu passiren, weil der Zollarif in der zweiten Kategorie für 100 Kilo weißes Wachs 40 L. beim Eintritt in die Stadt beträgt, während das aus der Stadt gehende Wachs keinen Zoll bezahlt. Deßhalb waren die frommen Bruderschaftsmitglieder ungehindert in den Molo eingelassen worden, mußten aber jetzt bei der Rückkehr in die Stadt ihre Wachskerzen abliefern oder den hohen Zoll bezahlen.

** Paris, 16. Juli. Bekanntlich gibt seit mehreren Wochen der falsche Blondin Vorstellungen im Hippodrome. Gestern, nachdem er bei seinem gefährlichen Gange sich schon dem Ende des Seiles bis auf sechs Fuß genähert hatte, verlor er plötzlich das Gleichgewicht und begann, an die Stange hinabzurutschen. Ein Schrei des Entsetzens ging durch die Menge, die in- und außerhalb des Hippodroms versammelt war. Blondin hatte sich aber rasch gefaßt; mit der rechten Hand den Rettungsdraht, der ihm immer folgt, ergreifend, und mit der Linken die Balancirstange haltend, hielt er ruhig aus, bis ihn sein Bruder aus der unangenehmen Lage befreite und er seinen gefährlichen Rückweg antreten konnte. Diese glauben nun, daß dieser falsche Blondin das Publikum nur zum Besten gehabt habe.

** Vichy, 11. Juli. Es wird hier sehr voll, seit der Kaiser Napoleon III. hier eingetroffen; die vielen Neugierigen können zuweilen lästig werden; ich glaube, daß sie es dem Kaiser am meisten sind, obwohl er sich's nicht merken läßt, sondern immer gleichmüthig dreinblickt. Uebrigens finde ich sein Gesicht weniger stumpf als früher; es hat meist einen beinahe humoristisch-gleichmüthigen Ausdruck. Die fünf Häuserchen, welche die kaiserliche Residenz hier bilden, liegen einigen einfachen Cottages gegenüber; der Platz zwischen ihnen ist stets gefüllt. Neulich war im Park ein echt französisches Vergnügen: ein Kinderball; der Anblick war reizend, und ich war beinahe verdrießlich, als ein plötzlicher Regenguß die kleinen messieurs und mesdames aus einander jagte. Es war etwas an der Geschichte, was mir nicht gefiel; ich glaube die Schaustellung war gegen mein Gefühl, aber hübsch war's doch. Eine andere Komödie, die mir nicht gefällt, ist, daß jeden Morgen das Glas verstiegert wird, aus welchem der Kaiser getrunken hat, und zwar mit dem Tropfen Wasser, den er noch darin gelassen. Mir wenigstens sind die echt französischen

Zierereien und Capriolen, die dabei geschnitten werden, mehr widerlich als lächerlich, denn Jeder, der nur eine bedeutende Summe für das einfache Glas bietet und bezahlt, ist überzeugt, daß der Kaiser es ersahren und ihn für seine Aufopferung mit dem Bande der Ehrenlegion beglücken wird. Wenn ich Louis Napoleon wäre, so würde ich diesem Possenspiel dadurch ein Ende machen, daß ich die ganze Kurzeit hindurch aus demselben Glase tränke. Uebrigens lebt der Kaiser ganz zurückgezogen, er geht viel spazieren, meist von General Beville oder dem Obersten Lepic begleitet. Die Franzosen versichern, er arbeite mit seinem intimen Secretär, dem Senateur Mocquard, viel an seinem Cäsar. Ich bin neugierig, ob man dieses vielbesprochene Buch endlich noch zu sehen bekommen wird. Nicht weniger als 10,000 Fremde sind in den letzten Wochen hier eingetroffen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Straubing, 16. Juli. Seit jüngstem Sonntag ist sehr schönes heißes Wetter eingetreten, welches noch zur Stunde anhält und die Befürchtungen verscheucht hat, welche das vorhergegangene Regenwetter für den Stand der Felsfrüchte hervorrief. Dieß hat sich auch dadurch bewiesen, daß an der heutigen gut besahrenen, von wenigen Händlern besuchten Schranne, die Getreidepreise, mit Ausnahme von Haber, wesentlich zurückgegangen sind.

Aus Mähren, 13. Juli. Würde sie nicht durch den oft wiederkehrenden Regen unterbrochen, so würde die Roggenernte bei uns im flachen Land schon ziemlich vollendet sein. So aber ist sie dieß noch nicht zur Hälfte, und im Gebirge wird sie kaum in acht Tagen beginnen können. Sie fällt übrigens sehr reichlich aus, und zwar sowohl in Stroh als in den Körnern. Auch die Heuernte war reichlich, und ist fast durchaus gut eingebracht worden. Der Weizen steht in vollen Körnern, und man wird, wenn warmes trockenes Wetter kommt, in acht Tagen damit anfangen können. Alle Sommerfrüchte, vorzugsweise jedoch die Gerste, stehen ausnehmend gut. Letztere reift bereits stark, und ihre Ernte ist nahe. Die Kartoffeln sind gesund, die frühen Sorten schon seit Wochen zur Consumtion gekommen. Von der Krankheit ist nichts zu spüren. Trotz dem vielen Regen, den wir seit Anfang dieses Monats haben, sind die Flüsse nicht sonderlich eingelaufen, und die March ist nicht über ihre Ufer getreten. Aus Ungarn ersehen wir, daß man auch mit dem Ertrag des Roggens recht zufrieden ist. Die Halbfrucht (Gemisch von Weizen und Roggen) kommt demnächst zur Ernte, auch sie wird sich gut zeigen. Gleiches wird vom Weizen berichtet, der voll und schwer in den Körnern ist. Nur klagt man über die Lücken welche die vorjährige Trockenheit und Futternoth in den Viehherden gemacht hat, zu deren Ausfüllung mehrere Jahre gehören werden. Aus Galizien vernehmen wir, daß die Aussichten auf die Ernte erfreulich sind. Die Roggenernte wird sich noch um mehr als acht Tage, und am Gebirge hin bis Ende dieses Monats verziehen. Der Weizen und die Sommerfrüchte sind noch grün, und das Ende der ganzen Ernte wird sich bis in den September hinein ausdehnen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Juli.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1½h. „	100	—
„ 4½pCt. ½hr. „	102½	—
„ 4½Ct. Obligationen	—	102
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien	110½	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	141½
„ Bayerische Bankactien	—	905
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11½	—
Oesterreich, Bankactien	—	800
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854	68½	—
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen	62	—
„ 4½pCt. „ „	55½	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	135	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	78½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	—	130½
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	187
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90½
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½pC. „ „	—	104½
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	115½
„ fl. 35- „ von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	134	—
„ „ ditto a 25 fl.	37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	321	—
Nassau, fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	311½	—
„ 3pC. Bankactien	—	139½
„ Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

GUANO-DEPOT
der
Peruanischen Regierung
in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:
Mark Banco **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber.
Mark Banco **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,
in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen
von Clayton, Shuttleworth & Comp.

Mit Haben in Verbindung mit den Herren Schwann und Comp. in London den **Allein-Verkauf** dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu den Fabrikpreisen unter Garantie verkaufen.

J. B. Lanz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- & Guano-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 16 Juli. Weizen 19 fl. 3 kr., Korn 11 fl. 34 kr., Gerste 9 fl. 30 kr., Haber 19 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16 Juli.

Pistolen 9 fl. 39½—40½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 15 — 26. Engl. Sovereigns 11 fl. 46 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 14. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prozj. Obligationen	— B
Königl bayer. 4prozj. Obligationen	100½ B
detto 4½prozj. Obligationen	101½ G
detto 4½prozj. halbj.	102½ B
Grunder.-Ablöß.-Oblig.	99½ G
Bayer. Ostbahn	— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99½ G

Wien, 16. Juli.

Oesterr. 5prozj. National-Anleihe 80.90. 5prozj. Metall 72 75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. desgl. von 1858 128 75. Bankaktien 780.—. Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 195.10. Nordbahnaktien 196.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 65. London 114 60.

Paris, 18 Juli. 4½pCt. Rente 93.90. 3pCt. Rente 66.37.

London, 16 Juli. 3pCt. Consols 90¾.

Marmor-Fabrik und Handlung
von Melchior Porzelt
in Bockenheim bei Frankfurt am Main.

Magazin von allen couranten Gegenständen, Marmor-Grabsteinen, Möbeln, Platten, Waschtisch-Aufsätzen, Chominées, Flurbeleg-Platten u. s. w.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (2½ Druckzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 199. Mittwoch, 20. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 18. Juli. In der nächsten Bundestagssitzung soll über den Antrag der beiden Großmächte abgestimmt werden, daß auch der Herzog Friedrich zur Begründung seiner Erbansprüche auf Schleswig-Holstein aufzufordern sei. Ich höre mit Bestimmtheit, daß die Mehrzahl der Instructionen bereits eingelaufen ist und daß alle bisjetzt eingelaufenen Instructionen auf Annahme des Antrags lauten. Doch sollen einzelne derselben ausdrücklich zu bemerken Anlaß nehmen, daß man nur von zwei Wochen das kleinere, d. h. von zwei verhältnißmäßig langen Procedurn die wenigstens relatiu kürzeste gewählt und daß man die Ueberzeugung hege, die Antragsteller würden Sorge tragen, durch die Art und Weise ihres Vorgehens alsbald jeden Argwohn zu beseitigen, als solle der Antrag nicht sowohl der erschöpfenden Instruction als vielmehr der Tendenz der Verschleppung dienen.

München, 19. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Bezirksamtmann von Hofstirt, Hauck wurde in den Ruhestand versetzt.

Edenkoben, 18. Juli. Der Großherzog von Hessen ist zu längerem Aufenthalt auf Villa Ludwigshöhe eingetroffen.

Lübeck, 18. Juli. Prinz Johann von Glücksburg ist auf der Rückreise nach Kopenhagen hier durchgekommen.

Hamburg, 18. Juli. Mit vier Zügen gingen gestern Morgen vom Altonaer Bahnhof eine größere Anzahl preußischer Postbeamte der verschiedensten Grade bis zum Postillon nach Jütland ab, welche eine bedeutende Anzahl Postwagen nebst den dazu gehörenden Pferdem mit sich führeten; außerdem eine ganze Sanitätscompagnie, eine Abtheilung Marinesoldaten, sowie reichlich 100 Bäcker, letztere ebenfalls für Jütland bestimmt, da das dort requirirte Brod für die Truppen durch das dortige landesübliche Abbacken ungenießbar ist, eine Erfahrung, die schon 1848 und 1849 gemacht wurde.

Altona, 18. Juli. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung meldet, daß gestern der Gesammtausschuß der Schleswig-Holstein-Vereine beschlossen hat, auf den 25. Juli eine Delegirtenversammlung nach Rendsburg zu berufen, um gegen jedes Provisorium, auch gegen ein solches mit Einsetzung einer gemeinsamen Regierung Schritte zu thun. Die Schleswigschen Mitglieder des Ausschusses haben diesem Beschlusse beigestimmt.

Das Wochenblatt des Reformvereins bemerkt: „Alle unparteiischen Nachrichten aus Holstein stimmen darin überein, daß man dort ganz und gar nicht wünscht, an Stelle der Bundesverwaltung (mit der man auch aus andern Gründen sehr zufrieden ist) eine gemeinschaftliche Verwaltung durch Oesterreich, Preußen und den Bund, die sich nach österreichisch-preußischem Vorschlag auch über Schleswig ausdehnen sollte, zu erhalten. Mit Recht wittert man hinter diesem Plan eine völlige Beiseiteschiebung des Bundes. Dieser kann nichts Besseres thun als Holstein auf die Dauer des jetzigen Provisoriums fest in der Hand zu halten. Dann Laber auch nur dann!) sind alle ungerechtfertigten Sondergelüste, alle Annexionsgedanken überhaupt ziemlich ungefährlich. Holstein ist in diesem Falle das Heft, Schleswig ist die Klinge. Wer jenes festhält, hat das Ganze in der Gewalt! Möge der Bund vor allem in diesem Punkte sehr auf der Hut sein!“

Berlin, 18. Juli. Heute ist aus dem Hauptquartier Apenrade das Regierungstelegramm eingegangen, daß vom 20. ds. Mts. Mittags 12 Uhr ab bis zum 31. Juli Mitternacht 12 Uhr eine Waffenruhe zwischen den kriegführenden Theilen zu Stande gekommen ist, die sich nicht blos auf die Action zu Lande, sondern auch zur See erstreckt, und also für die gedachte Zeit auch die Aufhebung der Blokade im Gefolge hat. Es kann befremden, daß sowohl von preußischen officiösen Blättern und Correspondenzen, als auch von Wiener officiösen Nachrichten, im Widerspruch mit den Thatsachen, bereits eingetretem der Eintritt der Waffenruhe gemeldet worden ist. Dieser scheinbare Widerspruch findet indeß seine gute Erklärung. Schon am 15. d. M. nämlich ist telegraphisch die Anweisung in das preußische Hauptquartier ergangen, auf die durch den Oberst Kaufmann, als dänischen Parlamentär, angebotene bezw. erbetene Waffenruhe einzugehen. Man mußte in Wien und Karlsbad, so gut wie hier, annehmen, daß die Waffenruhe bereits ihren Anfang genommen habe. Dies ist jedoch wegen eines unerwarteten Zwischenfalls nicht ohne Weiteres geschehen. Mit Ausnechstung der Ratificationsurkunden war der zum Stab des Obercommando commandirte persönliche Adjutant des Königs, Oberstleutnant v. Stiehle, beauftragt. Bei dem Zusammentreffen mit dem Obersten Kaufmann stellte sich heraus, daß letzterer nicht ermächtigt war, unbedingt in Aufhebung der Blokade zu willigen. Auf diesen Fall war Oberstleutnant v. Stiehle nicht vorbereitet und mußte Anstand nehmen, sich des ihm gewordenen Auftrags zu entledigen. Er kehrte deßhalb ins Hauptquartier zurück, während Oberst Kaufmann in Kopenhagen Rückfrage veranlaßte. Erst nach von dort erfolgter Ausgleichung dieses Punktes ist die Waffenruhe vereinbart worden. Es versteht sich von selbst, daß die Occupationstruppen inzwischen auf Kosten Jütlands verpflegt werden. Die Verhandlungen über den Waffenstillstand werden in Wien geführt werden, hauptsächlich wegen der Nähe Gasteins. Herr v. Bismarck wird die Verhandlungen in eigener Person leiten und daher vor der Hand nach Berlin nicht zurückkehren, wie früher in Aussicht genommen war. Auch Fürst Gorschakeff, der mit Hrn. v. Bismarck hier zusammentreffen wollte, wird deßhalb nicht hierherkommen, sondern Hrn. v. Bismarck in Karlsbad aufsuchen. Allen beunruhigenden und entgegenlaufenden Gerüchten gegenüber mögen Sie sich unter allen Umständen versichert halten, daß nur auf Grundlage einer vollständigen Trennung der Herzogthümer von Dänemark verhandelt werden wird. Möglich ist allerdings, daß einige dänische Staatsmänner sich immer noch mit der Idee einer Personalunion tragen; aber in Wien werden sie bald erkennen, daß das eine Illusion ist. Dagegen weiß man hier durchaus nichts von der vielfach colportirten Absicht eines Eintritts des Gesammtstaates Dänemark in den Deutschen Bund. Man hält hier die ganze Nachricht für eine Chimäre und ist weit davon entfernt, an eine Geneigtheit Oesterreichs, auf diese Idee einzugehen, zu glauben. Oesterreich befindet sich, was auch die Wiener Journalistik darüber Anderchendes eifern mag, mit Preußen im vollkommensten Einverständniß.

Berlin, 18. Juli. Die offiziöse Norddeutsche Allg. Ztg. wiederholt heute in Bezug auf die Friedensunterhandlungen mit Dänemark, daß sie nur von Preußen und Oesterreich einerseits und von Dänemark andererseits geführt werden könnten, und daß sonach jede Territorial-Cession, auch die Holsteins, zu welcher Dänemark sich verstehen werde, nur an die zwei deutschen Großmächte stattfinden könne, die dann gemeinschaftlich sich mit dem als berechtigt sich legitimirenden Besitzer auseinander zu setzen haben würden. Diese Friedrichsstädter Ansicht, besonders curios in Bezug auf Holstein, welches längst vom Deutschen Bunde occupirt und von Bundeswegen verwaltet, einer Abtretung Seiten Dänemarks auch gar nicht fähig ist, stimmt nun freilich nicht mit der so eben bekannt gewordenen österreichischen Circulardepesche au die deutschen Höfe vom 8. Juli, welche mit klaren Worten sagt, daß die Schleswig-holsteinische Angelegenheit jetzt dahin gediehen sei, daß die Entscheidung der Successionsfrage nicht länger verzögert werden dürfe. Diese Entscheidung aber müsse dem Bundestage zufallen und zwar wegen Schleswigs nicht weniger wie wegen Holsteins. Die Nordd. Allg. Ztg. meint zwar zu dieser öfterr. Depesche sehr unwirsch, die Bundesmajorität habe aus derselben für sich nichts von Oesterreich zu hoffen, um eine der Depesche des Grafen Rechberg gesolgte preuß. Depesche vom 12. ds. äußerte sich ganz in gleicher Weise (eine identische Depesche scheint es also nicht zu sein) über die Nothwendigkeit eines Bundesbeschlusses. Ist dem aber so, so fällt die Friedrichsträßer Ansicht erst recht. Ueberhaupt scheint an dieser Stelle nicht minder wie an einigen anderen nicht deutschen die Auffassung für die eigentliche Lage der Dinge nicht zurechten zu wollen, so einfach sie auch in dem Satze sich resumirt, daß es sich eben, soweit Schleswig und Holstein in Betracht kommen, einfach um eine Rechtsfrage, mit anderen Worten darum handelt, Rechtsansprüche geltend zu machen, welche der Deutsche Bund zu beschützen berufen ist.

Berlin, 19. Juli. Die Spener'sche Zeitung veröffentlicht den Text der Depesche des Grafen Russell an Lord Paget vom 6. Juli. Ihr Inhalt läuft darauf hinaus, daß England sich auch jetzt nicht verpflichten könne, die dänische Sache mit Waffengewalt zu unterstützen oder Deutschland die in der Londoner Conferenz vorgeschlagenen Bedingungen aufzuerlegen.

In der Magdeburger Zeitung will ein Berliner Correspondent von gut unterrichteter Seite wissen, daß die Regierung dem einberufenden Landtage in der Militärfrage durch Herabsetzung der Feldstärke der Bataillone auf 800 Mann entgegenzukommen gedenke. Allerdings hat der Kriegsminister in den früheren Landtagssitzungen einmal diesen Vorschlag als einen Weg der Beilegung des Conflicts bezeichnet. Ich kann indeß aus bester Quelle die bestimmte Versicherung geben, daß, selbst im Falle einer außerordentlichen Kammerdiät, in der Militärfrage von der Regierung keine Ausgleichungsvorschläge werden gemacht werden.

Wien, 17. Juli. Die Grundlage des dänischen Friedensanerbietens soll folgendes sein: Dänemark wird sich hereitlassen die

nannte Herzogthum als Entgelt für einen von Schleswig abzutrennenden noch näher zu bestimmenden Theil des vorwiegend dänischen nördlichen Schleswigs — abzutreten, aber es tritt sie nicht an Deutschland und nicht zu Gunsten irgendeines bestimmten Prätendenten, sondern es tritt sie zu freier Verfügung an die beiden Mächte ab, mit welchen es Krieg führt, also an Oesterreich und Preußen, und zwar in der Berechnung, daß Preußen sich mit der Räumung des in dieser Weise abgetretenen Besitzthums um so weniger beeilen, und daß sein Versuch, sich darin zu behaupten schließlich den bis jetzt nicht zu Stande gebrachten europäischen Conflikt erzeugen und damit Dänemark noch eine Chance eröffnen würde, wenigstens einen Theil des Verlornen wieder zu erlangen. Inzwischen wurde man hier bereits, daß in Bezug auf den letzten am Bunde gestellten österreichisch-preußischen Antrag — auch an den Herzog von Augustenburg eine Aufforderung zur Begründung seiner Erbansprüche ergehen zu lassen — die Instruktionen fast sämmtlicher Bundestagsgesandten auf Annahme desselben lauten, bei der Mehrzahl der Regierungen freilich nur bedhalb, weil ein Ablehnen des Antrags leicht zu Verhandlungen über eine bloße Vorfrage führen könnte, welche möglicherweise länger dauerten, als die Verhandlungen in der Sache selbst, dann aber auch, weil jene Regierungen die Ueberzeugung gewonnen haben, daß wenigstens Oesterreich jede Verzögerung ernstlich und aufrichtig perhorresciert, und sich die Procedur in der Weise denkt, daß nach dem Einlaufen der Rechtsbegründung beider Theildenerber die vereinigte Ausschüsse ihren Bericht erstatten, und dann die Bundesversammlung in einem u. demselben Votum über die verschiedenen Ansprüche erkennt. Es wird sich nur fragen, ob die Sache auch in der Wirklichkeit so glatt abläuft, und ob nicht der einen oder der anderen Bundesregierung, welche etwa ein Interesse an der Verschleppung hätte, Mittel genug zu Gebote stehen, diese Verschleppung nicht bloß factisch herbeizuführen, sondern ihr auch noch ein mit rechtlichen und patriotischen Erwägungen gefälltertes Mäntelchen umzuhängen.

Wien, 18. Juli. Die „Generalcorrespondenz“ sagt: Nachdem die zur Herstellung der Waffenruhe erforderlichen Befehle an die Commandirenden zu Land und zur See sowohl deutscher- als dänischerseits ergangen, wird die Einstellung der Feindseligkeiten auf allen Punkten so wie die Aufhebung der Seeblokade am 20. Juli stattfinden und bis zum 31. andauern. — Die Oesterreichische Zeitung bringt ein Hamburger Telegramm, wonach Graf Moltke und Kammerherr Sick bestimmt sind, als dänische Bevollmächtigte nach Wien zu gehen, und die Auflösung des Kopenhagener Reichsrathes als nächstbevorstehend angesehen wird.

Wien, 18. Juli. Die Verhandlungen mit Dänemark begannen ominöser Weise mit einem Mißverständnis. Der dänische Generalstabschef Oberst Kauffmann weigerte sich nämlich anfänglich die Aufhebung der Blokade als eine vox seiner Regierung zugelassene Stipulation der Waffenruhe anzuerkennen. Gleichwohl trat eine Verzögerung in Bezug auf den Beginn derselben nun, wie die „General-Corr.“ heute mittheilt, tritt die Waffenruhe mit Aufhebung der Blokade erst am 20. d. ein. Es bleiben somit nur dreizehn Tage Frist um eine Friedensbasis aufzustellen, was bekanntlich die Alliirten zur Bedingung eines länger dauernden Waffenstillstandes machen. Nach Kopenhagen ist übrigens bereits klar und deutlich mitgetheilt, daß weder über den Eintritt Dänemarks in den Bund, noch über die Personalunion, endlich über die Theilung Schleswigs conferirt werden könne.

Karlsbad, 17. Juli. Der Ministerpräsident Fürst Gorschakoff wird bis zum 18. d. M. hier bleiben. In Folge eingangener Depeschen hat der Minister v. Bismarck seine Abreise nach Wien, wozu bereits die Postpferde gestern Abends bestellt gewesen waren, vorläufig noch wieder aufgeschoben. — Ueber die etwaige Besetzung der westfriesischen Inseln Föhr und Sylt durch österreichisch-preußische Kanonenboote ist hier noch immer keine offizielle Nachricht eingelaufen.

Großbritannien.

London, 16. Juli. Unsere Börse sucht über die friedliche Gestaltung der Dinge in Dänemark und Deutschland. Daß die directen Friedensunterhandlungen zu den ersehnten Ziel führen werden, scheint man keinen Augenblick zu bezweifeln. Im hiesigen Regierungskreisen jedoch blickt man mit Mißtrauen und Besorgnis auf die begonnenen Unterhandlungen. Nicht daß man an dem baldigen Abschluß eines Friedens zweifelte, denn Dänemark befindet sich offenbar nicht in der Lage den Krieg fortzuführen; aber man fürchtet daß ein Friede zu Stande kommen werde der weder auf Dänemarks noch auf Deutschlands Interessen großes Gewicht lege. Seitdem das Karlsruhaus der Palmerston'schen Politik in der dänischen Frage so jämmerlich zusammengestürzt ist, und jedermann klar sieht, daß weder das englische Interesse noch die englische Ritterlichkeit mit der Glücksburgerei und der diplomatischen Fiction der dänischen Gesammtmonarchie etwas zu thun habe, ist man hier sehr bundesfreundliche deutsch geworden und würde einen von Hrn. v. Beust verhandelten, im Sinn der deutschen Nation abgeschlossenen und von der Mehrheit des Bundestags ratificirten Frieden am liebsten sehen. Leiter fürchtet man daß die vom Prinzen Johann von Glücksburg eingeleiteten Unterhandlungen, die bereits officielle Schritte zur Folge gehabt haben, mehr das einseitige Interesse Preußens und die Wünsche Rußlands berücksichtigen werden als das deutsche Recht und die Wünsche des schleswig-holsteinischen Volks. An die fadelhafte oder wenigstens mysteriöse Sendung des Prinzen Johann, von dem man in Deutschland selbst jede Spur verloren zu haben scheint, knüpft man trübe Rückblicke und Prophezeiungen. Man erinnert an den Malmöer Waffenstillstand und den damit zusammenhängenden preußischen Separatfriedensschluß; man weist darauf hin, daß die von Oesterreich gewünschte Theilnahme des deutschen Bundes an dem Krieg gegen Dänemark, das seinerseits die Handelsschiffe der deutschen Bundesstaaten aufbringt und alle Arten von Kriegsmaßregeln ergreift, von Preußen verhindert worden sei, damit der definitive Friedensschluß der Mitwirkung des Bundestags entzogen werde; man kritisirt die preußische Regierungspresse, um Preußen eigennützige Zwecke kmpfhelfen, und zieht daraus den Schluß, daß Deutschlands Rechte in Schleswig-Holstein nie gefährdeter gewesen seien, als gerade in diesem Augenblick. Die Warnungen, welche die hiesige unabhängige Presse an die vielen widersprechenden Gerüchte über die in Kopenhagen, St. Petersburg und Berlin beliebte Friedensbasis knüpft, sind in keinem Fall unnütz. Hr. v. Bismark hat allerdings so wenig Recht auf das unbedingte Vertrauen der deutschen Nation, daß Mißtrauen, Wachsamkeit und energische Betheiligung der öffentlichen Meinung an den im Gange befindlichen Unterhandlungen gegenwärtig patriotische Pflichten sind, die Deutschland hoffentlich nicht vernachlässigen wird.

London, 19. Juli. Im Unterhaus fragten gestern Ayrton: Ob England die durch die Wiener Verträge stipulirte Garantie für den Besitz der Provinz Posen gekündigt habe, falls Preußen von den durch die Verträge von 1815 festgesetzten Gränzen Deutschlands abweiche? Lord Palmerston antwortete mit Nein. Preußen habe den Londoner Vertrag zurückgewiesen, weil Dänemark ihn angeblich mißachtete. Doch berühre dieß nicht die Verträge von 1815. Sämmtliche Unterzeichner des Londoner Vertrags wären ja übereingekommen, daß dieser Vertrag eine Modifikation erheische.

Frankreich.

Paris, 17. Juli. Eine Depesche des interimischen Generalgouverneurs von Algerien meldet vom 12. Juli, daß der Marabut Abdel-Aziz, der seit dem Tode Si-Lazeren's an der Spitze der aufständischen Fillala's sich befand, in den Händen der Franzosen ist. Er wurde seit mehreren Tagen von den Fillala's selbst und einigen angränzenden Stämmen der Unterdivision von Mascara verfolgt und ergab sich am 9. Juli dem Vorsteher des Annexes von Lammoraby, Lieutenant Monier. Aus Tiaret hat man gute Nachrichten empfangen. Die Harat-Gharaga haben sich den Mimaspigen genähert; sie bringen große Massen Wolle zu Markt; am 7. Juli haben sie dem Obercommandanten von Tiaret Pferde, Maulesel u. Waffen ausgeliefert, die sie beim Beginne des Aufstandes erbeutet hatten. Bei den Harat-Gharaba steht die Sache noch viel besser.

Paris, 17. Juli. Es scheint in der That, daß Frankreich Willens sei, die dänische Frage in einer Weise in die Hand zu nehmen, die dem hiesigen Cabinette schließlich noch die dankbare Anerkennung Dänemarks sichern müßte. Es sollen von dem hiesigen auswärtigen Amte identische Depeschen nach Wien und Berlin abgefertigt worden sein, welche darauf hinweisen, wie nothwendig und den Gefehen der Billigkeit entsprechend es wäre, „dem kopenhagener Cabinette seine anderen Friedensbedingungen aufzuerlegen, als solche, die moralisch von demselben annehmbar befunden werden könnten; die kaiserliche Regierung, die schon vorher dem Principe der Theilung Schleswigs beigestimmt, könne vielleicht so weit gehen, dem Rechte der Eroberung und den gebrachten Opfern bezüglich der Einverleibung ganz Schleswigs in den deutschen Bund ein bezügliches Zugeständnis zu machen, indessen könne man bei einer solchen Forderung, die doch auch schon ein gewisses „Zuviel“ involvire, unmöglich dem dänischen Staate noch zumuthen, für Zahlung der Kriegskosten ꝛc. aufzukommen.“ Es scheint, daß man auf diese Weise etwaigen „zu übertriebenen“ Forderungen von deutscher Seite von vorn herein die Spitze abzubrechen versuchen wollte, um so Dänemark im kritischen Momente gerade eine starke Stütze zu leihen.

Paris, 18. Juli. Wie der Abend-„Moniteur“ mittheilt, wird der König der Belgier am nächsten Donnerstage in Vichy eintreffen. Der Minister des Aeußern, Herr Drouyn de Lhuys, ist, wie ein Telegramm meldet, heute in Vichy angelangt. — Der „Gazette de France“ zufolge sollen Maßregeln getroffen werden, um 10,000 Mann von den Expeditionscorps in Mexico wieder nach Frankreich zurückbeordern zu können.

Italien.

Turin, 15. Juli. Die Kammer hat beschlossen, ihrer Selbstreinigung bei dieser Hitze ein Ende zu machen und sich zu vertagen. Rechte und Linke, Centrum und Ministerium waren auf den Antrag des Abg. Lazzaro, die Sitzungen sollen zu lassen und den Rest der Session im Herbste abzumachen, sofort einverstanden. Unter den dringenden Gegenständen, die noch verhandelt werden müssen, befand sich auch der Gesetzesentwurf für Auszahlung einer jährlichen Pension an die Ueberlebgebliebenen der „Tausend von Marsala“. Aus dem Berichte des Abg. Mauro Macchi geht hervor, daß von den Tausend nicht mehr ganz Sechshundert am Leben sind. Diese beziehen von nun an, nachdem ihnen bisher unregelmäßige und belie-

Digitized by Google

dige Unterstützungen gespendet worden waren, die gesetzliche, in monatlichen Raten zu erhebende Pension von eintausend Franken. Von dem Bezug sind diejenigen ausgenommen, die vom Staat eine Besoldung von über 1500 Fr. beziehen. — Gestern und heute ließ endlich die Polizei mehrere Verhaftungen in Betreff der geheimen Anwerbungen vornehmen.

Rom, 18. Juli. Der Papst ist nach Castel Gandolfo abgereist.

Dänemark.

Ein Correspondent der Times schildert sein Erstaunen und — bei aller Delicatesse, womit er sich über diesen Punkt ausdrückt — sein unverhohlenes Mißbehagen darüber, daß die Bevölkerung Kopenhagens angesichts von Ereignissen, welche die Macht, die Ehre, ja beinahe die Existenz des Staats in Frage stellen, noch wie vor sich lärmenden Lustbarkeiten ergebe, als ob nichts dergleichen vorgehe; die männliche Jugend, statt als Freiwillige unter die Fahnen zu eilen, die Nächte auf den Bällen oder den Rutschbergen des Tivoli verbringe ꝛc. „Würde so etwas in England geschehen", fragt er, „wenn Irland und Schottland von Feinden erobert wären und diese auch schon Northumberland und York bedrohten? Würden dann unsere Dampfschiffe nach Margate und Gravesend überfüllt sein, und würden unsere Freiwilligen von Surrey ihre Nächte auf den Bällen von Cremorne verjubeln?"

Amerika.

New-York, 7. Juli. Nach breitägigem Kampfe und einem Verluste von 13 Geschützen und 1000 Mann hat sich Willsen durch die Linien der Conföderirten unter Grant durchgeschlagen. General Baldy Smith machte am 30. Juni einen Versuch, die Verschanzungen der Conföderirten in seiner Fronte zu nehmen, wurde aber zurückgeschlagen. Man befürchtet eine Wiederholung der vorjährigen Invasion Marylands und Pennsylvaniens. Ewell ist mit einer Streitmacht, die verschieden, von 6000 bis zu 30,000 Mann, angeschlagen wird, das Shenandoah-Thal hinaufgerückt; er besetzte am 3. Martinsburg, von wo er sich jedoch nach hartem Kampfe wieder zurückziehen mußte. Darauf nahm er Harper's Ferry, am Zusammenflusse des Shenandoah und Potomac, ein, aus welchem General Sigel retirirte, und es soll schon ein Theil der Conföderirten bis nach Hagerstown in Maryland vorgedrungen sein. Ewell steht in Harper's Ferry und Sigel, welcher die Brücke abgebrochen hat, ihm gegenüber auf den Höhen von Maryland. In den Rücken der Conföderirten marschirt jedoch General Hunter, der bereits Charlestown, einige Meilen südwestlich von Harper's Ferry, erreicht haben soll. Der eigentliche Zweck der Invasion ist undekannt; die Einen glauben, es sei nur auf die Erbeutung von Vorräthen und Pferden abgesehen, die Anderen fürchten sogar eine Einnahme Baltimore's. Präsident Lincoln hat 29,000 Mann Miliz (5600 aus Massachusetts und je 12,000 aus New-York und Pennsylvania) aufgeboten.

New-York, 9. Juli. Ein Bericht Grant's konstatirt, daß eine beträchtliche Streitmacht der Rebellen sich von der Hauptarmee Lee's getrennt habe. Es geht das Gerücht, die Sonderbündler hätten die Absicht, Baltimore anzugreifen. Frederik City in Maryland ist von den Sonderbündlern besetzt. Die Unionisten haben sich an den Monocaceyfluß (der unterhalb Harpers Ferry in den Potomac mündet), zurückgezogen. Die Corps von Ewell, Breckenridge und Rhode stehen auf dem nördlichen Ufer des Potomac. Gouverneur Seymour hat eine Vermehrung der Miliz um 75,000 Mann auf dem Weg der Konskription angeordnet. Goldagio 275. Wechselkurs 298. Bonds 103⅞. Baumwolle 168.

Aus Valparaiso, 1. Juli, schreibt man, daß die Rede, mit welcher der Präsident von Chili das Parlament eröffnete, den fanatischen Anhängern eines Krieges gegen Spanien keine große Genugthuung bereitet hat. Bei allem Bedauern über die Vorfälle auf den Chincha-Inseln spricht der Präsident nun dann, wenn die Unabhängigkeit Perus's bedroht werden sollte, von einer thatsächlichen Betheiligung an einem Kriege. Mit gleicher Mäßigung drückte sich der Präsident von Chili auch in Bezug auf die neue Ordnung der Dinge in Mexico aus. Die Republik Chili, sagte er, ist geneigt, eine Regierung anzuerkennen, die auf der Kundgebung des freien Willens des mexicanischen Volkes sich stützt.

Man schreibt aus Callao (in Peru) vom 12. Juli, daß die ungemeine Aufregung, welche durch die Solidarität mit Chili zum Ausbruch gekommen war, allmälig wieder der ruhigen, kalten Ueberlegung Platz gemacht hat. Die Regierung hat sich seitdem mit dem spanischen Admiral Pinzon in Beziehungen gesetzt, der seinerseits bereits schon früher, jedoch ohne Erfolg, die Vermittlung des Consulat-Corps in Anspruch genommen hat, um eine Verständigung herbeizuführen.

Aus Santo Domingo, 18 Juni, meldet man, daß General Santana an einem Schlagfluß plötzlich gestorben ist. Man glaubt daß durch diesen Todesfall der Aufstand nun auch auf die Distrikte Seybo und Higuey übergehen könne, auf welche Santana bisher einen großen Einfluß ausgeübt. Zu Monte Cristi mußten die Spanier wegen Mangels an Leuten ihre erfolgreichen Operationen vorläufig einstellen.

Gerichtssaal.

Landshut, 17. Juli. (Ein Stück Aberglaube.) Beim hiesigen k. Bezirksgerichte kamen dieser Tage zwei interessante Fälle zur Verhandlung, welche neuerdings den Beweis liefern, welch große Rolle der Aberglaube noch immer bei unserer ländlichen Bevölkerung spielt. Anfangs Mai l. J. übernachteten in Ergolding, königl. Landgerichts Landshut, mehrere Zigeunerbanden, darunter auch ansäßlich die Therese Schneeberger, welche sich zum dortigen Söldner Hopfensberger begab, um Eier und Schmalz zu holen. Dieser hatte einen rothhaarigen Buben, Grund genug, demselben ein großes Unglück zu prophezeien, auch schilderte die Schneeberger in lebhaften Farben, was der Bub dieser Haare wegen sein ganzes Leben für Schand und Spott noch auszustehen haben werde, doch könne noch geholfen werden, der Bub muß nemlich dunkle Haare erhalten, was sie bewerkstelligen könne. Der Bauer und seine ehemis pisslige Ehehälfte ergriffen mit Freuden diesen Vorschlag. Die Zauberin verlangte nun Palmspeiche und etwas von einem Sterbehaun, das alles wickelte sie in ein Papier und dann in einen feinenen Haubern, welchen der Bub an einer Schnur befestigt, 8 Tage lang um den Hals zu tragen u. sodann am 9. Tage unter einen Apfelbaum zu vergraben habe. Der Bauer müsse auch all sein vorräthiges Geld in ihrer Gegenwart zählen, während sein Weib mit dem Buben in einer anderen Stube 3 Vaterunser beten sollten. Hopfensberger brachte eine Summe von zirka 158 fl., welche er in Gegenwart der Zigeunerin zählte, die inzwischen einzelne größere Geldstücke nahm und Kreuze darüber machte. Beter nur noch einmal 3 Vaterunser, rief sie der Bäuerin zu, also ihr diese anzeigte, daß sie das vorgeschriebene Gebet verrichtet hätten. Unterdessen war das Geld gezählt, und die Schneeberger verließ alsbald das Haus. Eine nochmalige Nachzählung der Baarschaft von Seite des Hopfensberger ergab jedoch ein Deficit von circa 30 fl. Der Bauer fürchtete, es könnte das Geld noch mehr verhext werden, packte dasselbe zusammen, und eilte damit spornstreichs nach Landshut, um dasselbe in Sicherheit zu bringen. Mit dem Packl wurde genau nach Vorschrift verfahren, allein der Bube behielt selbstverständlich seine rothen Haare u. die Hopfensberger'schen Eheleute waren für ihre kolossale Dummheit um eine hübsche Summe Geldes geprellt.

Ein ähnliches Experiment wurde nach dem Verweisungs-Erkenntnisse von der Therese Schneeberger und ihrer Tochter „Maria" beim Söldner Zuglschwert ausgeführt. Zu diesem kam nämlich die Therese Schneeberger mit der wichtigen Entdeckung, daß ihm (dem Zuglschwert) Jemand ein Leichenwasser (ein Wasser, in dem eine Leiche gewaschen) über den Weg geschüttet habe, was ein großes Unglück bedeute. Zur Verhütung desselben mußte natürlich unter Gebet wieder Geld gezählt werden; der Bauer hatte zirka 70 fl. vorräthig. Therese Schneeberger wollte einen Theil zurückbehalten, um dafür Messen lesen zu lassen; der Bauer meinte jedoch, daß es dieses selber besorgen könne. Nach diesem Bescheide entfernte sich Therese Schneeberger. Alsbald erschien nun deren Tochter Maria, und auf das Leichenwasser zurückkommend, prophezeite sie dem Bauern eine schwere Krankheit sowie einen Viehfall. Doch könne wahrscheinlich noch geholfen werden. Sie nahm einen Faden, machte 3 Knöpfe, sprengte die Hände mit Weihwasser, rieb den Faden zwischen den Händen und äußerte, daß, wenn die Knöpfe beim Reiben sich lösen würden, der Bauer dann gerettet sei. Auch müsse derselbe all sein vorräthiges Geld in ihrer Gegenwart zählen. Selbstverständlich lösten sich die Knöpfe, der Bauer, von der Unschuldsrath dieses Mittels überzeugt, holte nun zum zweitenmale seinen Geldvorrath, der unter ähnlichen Locus poeus gezählt wurde. Diese beiden Kunststücke mußte der Bauer mit 30 fl. büßen, denn so viel fehlte schließlich am Gelde. Gleichwohl ist Zuglschwert noch immer nicht überzeugt, daß ihm das Geld gestohlen worden ist, denn auf die Frage des Richters, wie er denn glaube, daß das Geld weggekommen sei, entgegnete er ganz treuherzig: er glaube es nicht anders, als daß das Geld ihnen (den Zigeunerinnen) nachgegangen sei. Bei den sehr schwankenden Aeoognitionen durch die Zeugen und bei dem Umstande, daß zur kritischen Zeit in Ergolding, wie bereits erwähnt, sich mehrere Weibsperson en herumtrieben, konnte nur bei der Maria Schneeberger die richterliche Ueberzeugung gewonnen werden, daß sie eine derjenigen Zigeunerinnen war, welche die Mandbers bei Zuglschwert machte, weßhalb auch nur diese wegen Uebertretung des Diebstahls zu 14tägigem Arreste verurtheilt, diese Strafe aber durch die Untersuchungshaft erstanden angenommen wurde, während die Freilprechung der Therese Schneeberger erfolgte. Unter allgemeiner Heiterkeit verließen die Expreßten, in ihrer Mitte der rothhaarige Bube, den Saal.

Vermischtes.

. Ein bedauerlicher Vorfall ereignete sich am 14. d. M. auf der Straße zwischen Wassermungenau und Kabsdorf. Dort wurde nämlich an einer Händlerin aus der Rheinpfalz ein Raub in der Art verübt, daß eine Mannsperson der Händlerin mittels zerfänlicher Bergwaltigung Geld im Betrage von ungefähr 20 fl., 2 Ohr- und 2 Fingerringe wegnahm. Der Räuber hatte sein Opfer, das er mit einem Prügel mehrmals auf den Kopf schlug, so daß es ganz besinnungslos wurde, abseits von der Straße in einen Graben geschleppt, wo nach Ver-

lauf einiger Zeit Leute hinzukamen und der Unglücklichen die erforderliche Hilfe leisteten. Dieselbe liegt schwer krank darnieder und man zweifelt an ihrem Aufkommen.

*** Die wiener »Presse« meldet aus Jassy, 6. Juli: »Bei einer Trauungsfeier füllte ein zahlreiches Publikum die Kirche zum heiligen Demetrius. Plötzlich fühlte sich unser geachteter Mitbürger D. Kines höchst unsanft gestoßen; er wandte sich um und sah den Obersten Catargin und den Major Philippesco, welche eine Dame, die Tochter des Generals Balsch, bei sich hatten, hinter sich, welche ihn laut zu beschimpfen begannen, weil er sich nicht beeilte, ihnen Platz zu machen, was bei dem dichten Gedränge geradezu eine Unmöglichkeit war. Als nun gar Herr D. Kines geltend machte, daß man dies ersuchen und nicht befehlen solle, wurden die genannten Militärs ganz wüthend, die Kirche hallte von den gemeinsten Schmähungen wieder, und der Oberst Catargin zog den Säbel und hieb Herrn Kines über den Kopf. Dieser schwang den Stock, den er in Händen hatte, und bearbeitete damit den tapferen Obersten so lange, bis der Stock brach. Diesen bemerkten die erwähnten zwei Militärs, um sich vereint auf Herrn Kines zu werfen und ihn unter thätlichen Mißhandlungen mit blanken Händen und mit der Waffe aus der Kirche zu zerren. Hierauf ließen sie ihn verhaften.«

*** Ueber das furchtbare Eisenbahnunglück bei St. Hilaire in Ost-Canada berichtet die englische Correspondenz nach Folgendes: Bis jetzt sind der aufgefundenen Todten etwa 80, darunter 43—45 Männer. Die ganze Zahl der Umgekommenen schätzt man auf 97; verwundet waren 383, darunter 40 schwer. »Die Todten zu identificiren aber ein correctes Namensverzeichniß derselben zu geben, ist unmöglich, da die Passagiere unter einander wenig bekannt waren. Die ganze Zahl der Auswanderer betrug 538; mit dem Neckar am 18. Mai von Bremburg abgefahren, waren sie am 27. Juni in Quebec gelandet, um sich von dort nach Westcanada zu begeben, einige wenige auch nach den westlichen Staaten. Es waren Deutsche, Slawinawier, Polen und mehrere Italiener, meist bemittelte Leute; mit Ausnahme von etwa 30 ärmeren Passagieren, reisten die übrigen am 28. per Extrazug nach Quebec ab. Das Unglück geschah auf eine schreckliche Weise. Die über den Richelieufluß führende Zugbrücke war, weil eben ein Schleppschiff passirte, geöffnet; der Locomotivführer beachtete das Signal nicht, und der Zug stürzte in die Tiefe hinab und zwar aus einer Höhe von 50 Fuß. Locomotive und Tender zerschellten; von den sechs Personenwagen theilte der erste dieses Schicksal; zwei fielen auf eine Parke und wurden dadurch der gänzlichen Untergange in den Fluthen bewahrt, die drei letzten wurden auf das Ufer geschleudert.«

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 19. Juli. (Landwirthschaft.) Gestern wurde zum ersten Male in unserem Kreise eine Mc. Cormick's Selbstrecher-Erntemaschine in Betrieb gesetzt; die Leistungen derselben ernteten den ungetheilten Beifall der sämmtlichen anwesenden Landwirthe; die Leistungsfähigkeit dieser Maschine ist eine in der That überraschende, indem dieselbe mit einmaligem Wechsel der Pferde (je zwei Pferde) bis 20 Tagwerk Getreide schneidet und in ganz regelmäßige Schichten legt. Diese Maschine wurde, wie wir vernehmen, durch Hrn. Vereins-Sekretär Streit in unseren Kreis gebracht; dieselbe soll aus der Fabrik Lanz und Comp. in Mannheim sein und für 545 Franes Würzburg zu stehen kommen. (N. W. Z.)

Regensburg, 16. Juli. Der steigenden Bewegung der Getreidepreise wurde durch die inzwischen eingetretene sommerliche Witterung Einhalt gethan und an den Getreidemärkten herrscht jetzt große Flauheit. Man überzeugt sich mehr u. mehr, daß wir trotz den vielfach ausgestreuten Befürchtungen vor einer sehr reichen Ernte stehen. In der Voraussetzung, daß die Bergung unter vortheilhaften Verhältnissen gelingt, geht daher auch die vorherrschende Meinung auf weiteren Abschlag wobei des bedeutenden Uebertrages aus letzter Ernte zu gedenken ist. Die Verhältnisse sind in dieser Beziehung in fast ganz Europa gleich. Im Auslande haben sich die Preise, wenn bei gleichwohl weichender Tendenz, noch ziemlich gut behauptet, dagegen hatte man bereits in Süddeutschland und Bayern mehr oder minder ansehnlichen Abschlag. Die hiesige Schranne war heute mit Weizen, mehr aber noch mit Roggen stark befahren. Es schein t fast, als wollten die Produzenten ihre Vorräthe in der ersten Stunde noch loßschlagen. Mit dem Verkaufe ging es unter mehr und mehr weichenden Preisen langsam. — In manchen Lagen hiesiger Gegend wurde bereits mit dem Roggenschnitt begonnen; so viel bisher ersichtlich, fällt der Ertrag sehr reichlich aus. Die Aehre ist gut genährt und schwer, weßhalb insbesondere auf ergiebige Schätzung zu rechnen ist.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Ijäh. „		100	—
„ 4pCt. Ijähr. „		—	102
„ 4pCt. Obligationen		—	102
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		111½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	147
„ Bayerische Bankactien		—	905
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11½	—
Oesterreich, Bankactien		—	798
„ 5pC. Nationalantheihe von 1854		69½	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		62	—
„ 4pC. „		55⅜	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		135½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		78½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		130	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	187
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4pCt. „ „ „		—	104
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	115½
„ fl. 35- „ von 1845		52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
„ „ ditto à 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		273	—
Nassau, fl. 25-Loose		—	36½
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	319½
„ 3pC. Bankactien		—	139½
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen
von Clayton, Shuttleworth & Comp.

Wir haben in Verbindung mit den Herren Schwann und Comp. in London den **Allein-Verkauf** dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu den Fabrikpreisen unter Garantie verkaufen.

J. B. Lanz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- & Guano-Geschäft.

Pferde- & Fohlen-Markt
zu Frankfurt am Main,
am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämirung (am 30. August) der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei feuerstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Götheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstrasse 631.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 16. Juli. Weizen 19 fl. 47 kr., Korn 11 fl. 1 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 39 kr.

Schwandorf, 16. Juli. Weizen 19 fl. 6 kr., Korn 11 fl 26 kr, Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. — kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Juli.

Pistolen 9 fl. 39—40, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 14. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prog. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prog. Obligationen	100¾	B
dette 4prog. Obligationen	101¼	G
dette 4prog. halbj.	102½	B
Grunder'sche Rtdsl.-Oblig.	99½	G
Bayer. Oldoahn	—	B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 18. Juli.

Oesterr. 5prog. National-Anleihe 80.90. 5prog. Metall 72 75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. desgl. von 1858 128 75. Bankalien 789.—. Oester. Credit-Mobilieractien 195.10. Nordbahnactien 196.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 65. London 114 60.

Paris, 18 Juli. 4pCt. Rente 94.30. 3pCt. Rente 66.35.

London, 18 Juli. 3pCt. Consols 90¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

In die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Flensburger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/4 Bogen) mit Berücksichtigung über deren Raum 3 kr.

№ 200. Donnerstag, 21. Juli. 1864.

Deutschland.

München, 19. Juli. Von dem Referate des Abg. v. Neumayr über den Gesetzentwurf bezüglich der Einführung einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten ist nunmehr ein Theil desselben im Drucke erschienen. Die Vertheilung wird sofort stattfinden.

Aus guter Quelle wird versichert, der bayerische Bundestagsgesandte sei dahin instruirt, gegen den großmächtigen Antrag am Bunde vom 14. d. zu stimmen. Bayern wird mit diesem Votum nicht allein stehen.

Die Kurhessische Landesvertretung hat bekanntlich für ihre arbeitsunfähigen und hilfsbedürftigen Veteranen aus den sogenannten deutschen Freiheitskriegen die jährliche Summe von 30,000 Thalern zu deren Unterstützung und Pflege genehmigt und damit nur eine Ehrenschuld an diese alten Krieger abgetragen. Se. Maj. der König hat nach dem Landboten jetzt gleichfalls angeordnet, daß nunmehr auch über die Zahl und Lage unserer bayerischen Kriegsveteranen, welche jene Kämpfe noch mitgefochten haben und allerdings in meist hohem Alter und nicht gerade in der Mehrzahl in besseren Verhältnissen leben, umfassende Recherchen gepflogen werden sollen, um eine Verbesserung ihrer materiellen Lage nach Umständen anzubahnen. Daß unsere Kammern in diesem Falle hinter der hessischen nicht zurückstehen werden, davon ist man wohl allgemein überzeugt.

Flensburg, 16. Juli. Von den Machinationen der spezifisch preußischen Partei im Lande gebe ich Ihnen dann u. wann Kunde. Daß diese Bestrebungen von außen unterstützt würden, konnte man sich von selber denken. Nur hätte man sich die dabei in Anwendung kommenden Kunstgriffe etwas feiner vorgestellt, als sie sich in der Wirklichkeit darstellen. Ich habe ein Rundschreiben in den Händen, das von Berlin aus an eine Reihe dänisch-gesinnter namhafter hiesiger Bürger eingesandt worden ist, um Propaganda für die preußische Annexion Schleswig-Holsteins zu machen. Das Aktenstück ist merkwürdig genug, um ganz und gleich der Oeffentlichkeit gegeben zu werden. Der Brief lautet folgendergestalt: „Berlin den 9. Juli 1864. Regentstraße 1. An die Hrn. P. C. Christiansen, F. H. Hck, J. F. Maack, P. Petersen, C. F. Ohlsen, Hans Jensen jun., F. Plätner, deputirte Bürger der Stadt Flensburg. Aus den Zeitungen und durch Privatbriefe erfahre ich, daß Sie für sehr dänisch gelten. Ich bin preußisch und antiaugustenburgisch. So lange Sie noch Hoffnungen auf eine dänische Restitution unterhalten, habe ich mit Ihnen nichts zu reden. Geben Sie sich strenge vorurtheilslos Rechenschaft über Ihre und Dänemarks politische Lage! Die dänischen Waffen reichen zur Wiedereroberung nicht aus, die europäischen Großmächte denken nicht daran, Dänemarks wegen den ganzen Kontinent in Flammen zu setzen. Das Bündniß Preußens und Oesterreichs ruht auf sicheren Grundlagen und ist nur immer fester geworden. Sie, meine Herren, werden die geschichtlichen Thatsachen, die klar vor Ihren Augen stehen, nicht ableugnen. Sie werden sich selber eingestehen, daß sie unverneinend sind, irgend etwas für Dänemark zu thun, dem Ihr Trauern, Klagen, Murren nicht frommen kann, daß der Zeitpunkt gekommen ist, wo Sie an sich selber, an Ihre u. Ihrer Kinder eigene Zukunft zu denken und sich zu entschließen haben, ob Sie auswandern oder sich mit dem deutschen Regiment zurecht finden und unter demselben einrichten wollen. Es ist nicht meine Sache, Ihnen in dieser Rücksicht einen Rath zu geben. Aber wenn Ihre eigene verständige Einsicht Ihnen sagt, daß Schleswig für Dänemark auf immer verloren ist, und wenn Sie dann in Ihren Wohnstätten und bürgerlichen Erwerbszweigen sitzen bleiben wollen, so hätte ich ein wichtiges und dringendes Wort mit Ihnen zu sprechen. In diesem Falle haben wir von jetzt an und in die Zukunft gemeinsame Interessen. Dieselben bestehen darin, daß Schleswig-Holstein nicht deutscher Klein- oder Mittelstaat, nicht augustenburgisch oder oldenburgisch, sondern daß es Großstaat wird. Nur als Staatsbürger des preußischen Reiches (!) entgehen Sie einer langjährigen Reaktion, welche mit dem Augenblick des wirklichen Regierungsantritts des Bethlehemsgoss Friedrich unfehlbar über Sie einbrechen wird. Sie können sich mit Recht nicht einmal beklagen, wenn Ihnen nun von Kiel aus 14 Jahre geschieht, was den Deutschen in den Herzogthümern seit 1852 von Kopenhagen aus geschehen. Nur innerhalb des preußischen Reiches eröffnet sich Ihnen und Ihren Kindern Ruhe, Friede, Versöhnung, eine glückliche Zukunft. Ihren Kindern wird der preußische Civil- und Militärdienst wie den geborenen Preußen offen stehen. In dem weiten Lande von den Ufern der Saar, Mosel, der Maaß und des Rheines bis zur Weichsel und zum Niemen werden Sie eine neue größere Heimath finden, wo keiner Sie fragen wird, was Sie früher gewesen oder gewollt, wenn Sie nur von jetzt ab zum Preußenreiche halten. Unter dem Bettelherzog Friedrich dagegen wird das bornirte heilige Holstenthum blühen und einen abgeschmackten Juristen- und Pfaffenstaat erzeugen. Der Herzog und seine Juristen und Pfaffen werden sich auf die Mast des Landes legen und sich in ihrem eigenen Fett braten und beräuchern. Weder Staatssinn, noch Staatsehre, noch wirthschaftliche Wohlfahrt, noch bürgerliche Freiheit werden gedeihen. Es ist jetzt keine Spur davon im Lande: der neue Beamte macht es gerade wie der alte, nur in umgekehrter politischer Tendenz. Das preußische Reich mit seinen acht Provinzen ist den übrigen Großstaaten gegenüber in seinem Innern zu klein. Würden Schleswig und Holstein sich ihm jetzt anschließen, so würden Hamburg und Mecklenburg folgen müssen. (ah!) Den übrigen norddeutschen Staaten bis zum Mainfluß bliebe nichts übrig, als Militärkonventionen mit Preußen abzuschließen. Das neue deutsche Reich wäre fertig. Es würde eine Union, ein ewiges Bündniß mit Dänemark schließen, kraft dessen Jütland in den Zollverein einträte. Die überwüthigen elenden Holsten wollen dieß nicht. Sie wollen Schleswig als ihre Dependenz ausbeuten. Wollen Sie es, meine Herren, so werden wir, die imperial gesinnten Preußen, Sie unsre bisherigen Feinde als die Mitgründer unseres Reiches ehren und hochhalten. Dann müssen wir uns verständigen. Wirken wir zusammen, so ist das Gelingen außer Zweifel; nur muß hier und dort entschlossen Hand ans Werk gelegt werden. Ich bitte, auf meine offene, ehrliche Frage um eine offene ehrliche Antwort. Hochachtungsvoll (gez.) Rudolph Schramm.

Holstebro, 12. Juli. Das österreichische Corps zählte bei seinem Ausrücken circa 25,000 Mann; da aber die Abgänge an Todten, Verwundeten, Kranken ꝛc. bei weitem nicht alle ersetzt wurden — wie es bei den Preußen geschehen ist — so hat sich die Zahl um circa 5000 verringert. Nach dem Ende der Waffenruhe begann das Vordringen der alliirten Truppen bis zur Nord-, resp. Nordwestküste der Halbinsel, dessen Hauptmomente das Ueberschreiten des Lymfjordes ist. Da im Anfange dieses Monats noch dänische Truppen südlich dieses Gewässers gestanden, so konnte es möglich sein, daß man sie nördlich derselben noch attrapirte. Es rückten also in den ersten Tagen dieses Monats drei Colonnen nach Norden vor: im Osten eine preußische auf der Hauptstraße des Ostens, Randers, Hobro, Aalborg; in der Mitte über Viborg hinaus die österreichische Brigade Piret (früher Gondrecourt), und im Westen die Brigade Kalik. Letztere Brigade brach am 7. d. M. aus der Gegend von Velle auf und erreichte in vier Tagemärschen, wobei sie zur Nachtzeit im Freien biwouakirte, die Stadt Hostebro. Die gerade Linie zwischen den beiden Städten beträgt zwar nur zwölf Meilen, die Truppen mußten aber, in fortwährenden Schlangenwindungen die Sümpfe umgehend, täglich 4 bis 5 Meilen zurücklegen, und hatten, da sie nur auf Bijnalwegen vorgehen konnten, einen höchst beschwerlichen Marsch, der wohl auch nur bei dem gegenwärtigen trockenen Wetter zu machen war. War auch die Operation im Ganzen, „Abschneiden der etwaigen dänischen Truppen von Fredericshavn, dem einzigen Einschiffungsort nördlich des Lymfjords, und sodann Umklammern von Ost und West", Geheimniß, so sollte dem Feinde, der jedenfalls durch Spione die Formation der vorrückenden Truppen erfahren mußte, der volle Energie, seine verschanzten Waffenpassagen zu forciren, gezeigt werden. Zu diesem Ende nahmen die Colonnen schwere Geschütze aus dem Parke von Hvid mit; so die Westcolonne: zwei 24-Pfünder, welche trotz ihrer Bespannung mit 8 bis 12 Pferden und stellenweisem Vorspann von 60 Mann doch wiederholt bis zu den Achsen in dem Sande versanken.

Der Sitz des Civilcommissärs für Jütland ist Randers. Prinz Karl zu Hohenlohe, bisher Landrath in Oberschlesien, welcher diesen Posten bekleidet, traf bereits daselbst ein. Ein Schleswig-Holsteiner, Lieutenant a. D. Lütge, der früher im Civilcommissariat für Schleswig beschäftigt war und der dänischen Sprache vollkommen mächtig ist, hat sich ebenfalls nach Randers begeben, von Herrn v. Zedlitz zur Unterstützung des Prinzen hierum nachgesendet. Ein stärker Kommissariat für Jütland wird nicht ernannt werden, so daß die militärische Obergewalt, sowie die oberste Civilbehörde in preußischen Händen ist.

Der Magdeburgischen Zeitung wird aus Berlin vom 18. Juli geschrieben: „Eine geradezu heillose Verwirrung hat in der Erbfolgefrage um sich gegriffen, eine Verwirrung, welche um so mehr auffällt, als die Sache so einfach und klar als nur irgendmöglich ist. Der Oldenburger soll nicht Souverän werden, aber der Augusten-

burger auch nicht. Die Wissenschaft hat freilich für letztern sich zur Genüge ausgesprochen und wehr noch als die graue Theorie der Wille der Schleswig-Holsteiner selbst. Von diesem Factor, welcher die letzte Instanz wäre, ist gar nicht mehr die Rede, und die wissenschaftlichen Gutachten sollen plötzlich nur Privatwerke sein, nicht juristische Beweisführungen, auf Originaldocumente gestützt. Sogar Hrn. v. d. Pfordten's Referat wird verworfen. Die Erbfolgefrage ist mit Einem Worte als eine so schwierige bezeichnet worden, daß sie schlechterdings nicht gelöst werden kann, auch schon weil das geeignete Forum fehlt. Von den Ständen wird abgesehen. Der Bund ist incompetent, auch erst jetzt wird er es, während er im Januar noch competent war und auch auf der Londoner Conferenz allein ins Auge gefaßt wurde. Es sind wieder nur die Dänen, welche aus so unglaublicher Confusion Vortheil ziehen können."

Berlin, 19. Juli. Der „Nord. Allg. Ztg." wird aus dem Hauptquartier berichtet, daß in der Nacht von Sonntag auf Montag die Insel Föhr von österreichischen Truppen besetzt wurde. Der dänische Capitän Hammer ist mit wenigen Schiffen entkommen. Nunmehr sind sämmtliche Inseln an der schleswig'schen Westküste besetzt.

Berlin, 19. Juli. Die Zeidler'sche Correspondenz schreibt: „Wie es scheint, steht der Beschluß fest, daß der Bund am 31. Juli hinaus keine Verlängerung der Waffenruhe bewilligt werden wird, falls bis dahin die Friedensbasis nicht festgestellt und die Abtretung der Herzogthümer nicht von seiten Dänemarks zugestanden ist."

Berlin, 20. Juli. Die Kieler Zeitung meldet: „Heute hat in Schleswig eine Versammlung von Schleswig'schen Grundbesitzern stattgefunden, um eine Adresse an die schleswigsche oberste Civilbehörde zu beschließen, welche das Verlangen nach einem Interim für beide Herzogthümer unter Oesterreich und Preußen ausspricht."

Wien, 18. Juli. Gutem Vernehmen nach hat Dänemark sein Eintreten in die Friedensverhandlungen von der einen, aber unerläßlichen Bedingung abhängig gemacht, daß der Deutsche Bund an diesen Verhandlungen nicht theilnehme. Die Bedingung ist von Oesterreich und Preußen, man sagt bereitwilligst, zugestanden worden. Es heißt bekanntlich, daß Dänemark entschlossen sei, seine deutschen Besitzungen den beiden deutschen Großmächten abzutreten — werden die beiden deutschen Großmächte sich auch das zweifellose Bundesgebiet, also Holstein und Lauenburg, abtreten lassen und wird der Bund, zumal dieses Bundesgebiet zur Zeit von Bundescommissären verwaltet und von Bundestruppen besetzt wird, nicht verlangen müssen und verlangen, dabei zu conferiren?

Wien, 19. Juli. Herr v. Bismarck trifft nächsten Freitag dahier ein. Seine Theilnahme an den Friedensverhandlungen ist abhängig von der Persönlichkeit des dänischen Bevollmächtigten. — Man versichert, Napoleon habe den Cabinetten von Wien und Berlin die Betheiligung des Bundes an den Friedensverhandlungen empfohlen.

Karlsbad, 18. Juli. Der preußische Handelsminister Graf Itzenblitz ist vor einigen Tagen hier eingetroffen, und hielt bereits einige Vorträge bei dem König. Es steht von seiten Preußens ein neuer sehr freundschaftlicher Handelsvertrag mit Oesterreich bevor, und wird letzteres verschiedene Begünstigungen erhalten, so daß die gegenseitigen Handelsbeziehungen zwischen Preußen und dem Kaiserstaat möglichst lebhaft werden sollen (?). Besonders österreichische Weine, Seide und noch einige andere Produkte werden wahrscheinlich erhebliche Zollerleichterungen gegen früher erhalten. Auch sonst dürfte das jetzige gute Einvernehmen zwischen diesen beiden Großstaaten sich noch durch mehrere andere Verträge auf dem Gebiet der Volkswirthschaft zeigen. — Die Besetzung der Inseln Sylt u. Föhr durch die Mannschaft der österr.-preuß. Kanonenboot-Flotille ist jetzt auch hieher gemeldet worden. Die Dänen haben dabei keinen Widerstand geleistet.

Belgien.

Brüssel, 20. Juli. König Leopold ist unter dem Namen eines Grafen der Ardennen gestern nach Vichy abgereist, wohin ihm der Graf von Flandern folgt.

Im Antwerpener Hafen liegen jetzt drei herrliche Kriegsschiffe der amerikanischen nordischen Staaten: der „Sacramento", der „Niagara" und der „Kearsage", der heute erst dort vor Anker gegangen. Eine gleiche Anzahl von Kriegsschiffen des Südens, die „Georgia", die „Floridа", der neue „Alabama" und der „General Lee" kreuzen in der Meerenge von Calais. Es scheint mithin doch auf ein gewaltiges Seetreffen in den europäischen Gewässern abgesehen zu sein. Es sind hier wieder Hiobsposten für den Norden angekommen. Einstweilen eilen eine große Anzahl Leute nach Antwerpen, um die genannten Kriegsschiffe, die unter anderen auch viele holländische Matrosen zählen, zu besichtigen. Die niederländischen Marineoffiziere sind des Lobes voll über diese prächtigen Schiffe und ihre treffliche Bewaffnung.

Schweiz.

Bern, 16. Juli. Vor einigen Tagen hat hier eine Conferenz behufs des Abschlusses eines Concordats zur Verhinderung des Lotterie- und Spielbankunwesens in der Schweiz stattgefunden. Auf der Conferenz waren sämmtliche Kantone vertreten, selbst Uri, Schwyz und Wallis, in denen bekanntlich der Spielunfug in großartigem Maßstab zu Haus ist, und theilweise von den Patres patriae in höchst eigener Person als ein gut rentirendes Geschäftchen betrieben wird. Nun, wie es scheint, ist man dort auf dem Wege der Besserung, wenigstens ward von den Vertretern der genannten Kantone das Versprechen abgegeben, daß mit dem Erlöschen der gegenwärtigen Concessionen dem Unfug ein Ende gemacht werden soll. Das Versprechen wurde feierlichst in das Protokoll der Conferenz eingetragen; welche schließlich die Ausarbeitung eines Concordatsentwurfs einer Commission übergab.

Großbritannien.

London, 18. Juli. Die britische Regierung hat amtlich bekannt gemacht, daß sie die Zahl ihrer Seeoffiziere bedeutend vermindern wird. Die Zahl der Schiffskapitäne soll von 350 auf 300 herabgesetzt werden, die Zahl der Fregattencapitäne von 450 auf 400, die der Lieutenante von 1200 auf 1000.

London, 20. Juli. Im Unterhaus fragte gestern Whyld: Ob es wahr sei, daß die Preußen am 13. d. einen norwegischen Dampfer, der unter seinen Passagieren Engländer hatte und in Jütland landete, beschossen haben? Unterstaatssekretär Layard antwortete: Die Preußen haben irrthümlich den Postdampfer für ein truppenführendes dänisches Schiff gehalten.

Frankreich.

Paris, 18. Juli. Ueber den Gesundheitszustand des Kaisers in Vichy lauten ziemlich beunruhigende Gerüchte um, die — übertrieben jedenfalls, wie sie waren — zum großen Theil die heute so bedeutende Baisse an der Börse verschuldet haben sollen. Man hat die Reise, welche der König der Belgier zunächst nach Vichy unternehmen will, mit der Lösung der dänischen Angelegenheit in Verbindung gebracht. Jedoch mit Unrecht. König Leopold geht im Interesse und auf Wunsch seines Schwiegersohnes, des Kaisers Maximilian, nach Vichy, dessen ziemlich verwickelte Verhältnisse ein weiteres Uebereinkommen mit dem französischen Gouvernement dringend erheischen sollen.

Paris 18. Juli. Der Steele macht heute darauf aufmerksam, daß es dem Constitutionnel als offiziösem Organ nicht wohl anstehe, den Eintritt Dänemarks in den deutschen Bund, als den Verträgen von 1815 zuwiderlaufend, zu bekämpfen, nachdem doch der Kaiser selber in seiner letzten Thronrede verkündigt: „Die Verträge von 1815 bestehen nicht mehr." Ueber diese Verträge stellt der Steele natürlich das Selbstbestimmungsrecht der Völker und der Nationalitäten, allein in seiner Begriffsverwirrung oder in dem Streben, seine Landsleute in dieser Frage noch konfuser zu machen, verlangt er mit vielem Pathos, daß man für die Schlichtung des Streits sich gerade im Interesse der dänischen Monarchie an den Volkswillen und das nationale Bewußtsein der Herzogthümer wende! Mit Recht sagt heute der Constitutionnel, daß Angesichts der verschiedenen Prätendenten Schleswig-Holstein nur Ein Weg offen stehe: nämlich die Ständeder Herzogthümer einzuberufen und ihnen die Entscheidung zu überlassen. So allein entgeht man der Gefahr, der Bevölkerung einen Fürsten aufzudrängen, der ihr verhaßt sei. Der Temps fügt der Nachricht, daß die Bevollmächtigten Dänemarks, Preußens und Oesterreichs für die zu eröffnenden Verhandlungen schon bestimmt seien, die kurze Frage bei: „und Schleswig-Holstein — durch wen wird dieses vertreten sein?" — Der junge Sohn des Prinzen Napoleon hat die Namen Napoleon Louis Joseph Jerome erhalten. Es war dieß übrigens blos der Civilakt. Getauft ist er noch nicht, so wenig wie der Erstgeborne des Prinzen Napoleon, der schon zwei Jahre alt ist. Sie sollen zusammen im nächsten November getauft werden.

Die Zahl der Freiwilligen, die sich in Belgien für die mexicanische Fremdenlegion stellen sollten, ist jetzt voll erreicht. Nun beginnt die Einreihung der 2400 Mann und Mitte September geht das Corps nach Mexico ab. Wie die France meint, wird das französische Expeditionscorps im December Mexico verlassen können und nur 6000 Mann dort zurücklassen.

Italien.

Turin, 19. Juli. Garibaldi ist nach Caprera abgereist.

Aus Neapel wird der „Gen.-Corr." unterm 10. d. M. geschrieben: Ich bin in der Lage, Ihnen aus authentischer Quelle die verlässlichsten Mittheilungen über Garibaldis Thun und Lassen in Ischia oder vielmehr Casamicciola zu machen. Garibaldi befindet sich im Augenblicke physisch und moralisch schlimmer als je. Den Bäderegebrauch der Gurgiteliquelle hat er wiederholt unterbrochen, dann wieder aufgenommen und jetzt, wie es scheint, definitiv aufgegeben, nachdem die Resultate bemerken, daß ihm seine Aerzte mit dieser Cur geradezu mehr Schädliches als Nützliches gerathen haben. Nicht nur, daß seine Wunde an dem einen Fuße wieder ein sehr bedenkliches Aussehen angenommen hat, so haben sich auch im zweiten Beine und in den Hüften fast unerträgliche rheumatische Schmerzen eingestellt. Außerdem sind seine Hände derart angeschwollen, daß er den einen Arm in Compressen gewickelt haben muß. Auch vermag er im Augenblicke wieder nur mit Krücken oder mit Hilfe eines Stockes sich zu bewegen. Dies und das immer wieder Vereitelwerden seiner politischen Ideale haben den gealterten Mann auch geistig sehr niedergeschlagen und verbittert. Er spricht nur

äußerst selten, ist wenig und bringt ganz Tage in sich verschlossen und versunken in einem abgesperrten Zimmer zu. Um ganz ungestört und doch im Freien ein paar Stunden täglich zubringen zu können, steht er jede Nacht um halb 3 Uhr auf, wo er dann bis gegen vier Uhr ganz allein herumwandelt. Nächstens schon — man sagt am 20. ds. — wird er wieder nach Caprera zurückgehen, ohne den früher projectirten Besuch hier in Neapel abzustatten. Bei der bevorstehenden Generalversammlung der italienischen Freimaurer, deren Großmeister er geworden ist, wird er sich durch seinen Freund, den Deputirten Mordini, vertreten lassen. Indessen ist sein Secretär Guerzoni mit dem einen Sohne Garibaldi's, Ricciotti, auf der Yacht des Herzogs von Southerland nach Turin gereist und der zweite Sohn Menotti hat sich ebenfalls so eben auf den Weg nach Genua gemacht.

Ein Ausflug nach Castel Gandolfo, welchen der Papst am 18. d. M. zu unternehmen gedachte, soll bis auf Weiteres aufgeschoben sein.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Juli. Die russische Regierung hat ein Publicandum an alle polnischen Flüchtlinge erlassen. Sie sind in zwei Classen getheilt: Diejenigen, welche an dem Aufstande Theil genommen haben und nach Polen zurückkehren wollen, müssen sich bei den russischen Gesandtschaften oder Consulaten melden, und zugleich umständlich alle Handlungen angeben, wegen welcher sie verfolgt werden können. Nach Verificirung der Thatsachen wird ihnen dann eröffnet, ob sie zurückkehren dürfen oder nicht. Was die zweite Kategorie betrifft, nämlich diejenigen Polen, welche blos um dem Bürgerkrieg zu entgehen ausgewandert sind, so können dieselben sofort zurückkehren. An der Grenze erhalten sie durch die Zollbeamten specielle Erlaubnißscheine zur Reise nach Warschau, wo sie sich dem Großmeister der Polizei des Königreiches zu stellen haben.

Die Wilnaer Nachrichten bringen nachstehendes Circular des Generalgouverneurs von Litauen an die Militärgouverneure von Wilna, Grodno, Kowno und Minsk vom 6. Juli: Auf meinen Antrag geruhte Se. Maj. zu verordnen, daß in dem meiner Leitung anvertrauten Lande die Errichtung von katholischen Kirchen, Kapellen und Altären sowie die Renovirung und Restaurirung der schon bestehenden Kirchen und Kapellen ohne vorherige von mir eingeholte specielle Erlaubniß nicht stattfinden darf. Zugleich verordne ich, daß mir in möglichster Eile ein genaues Verzeichniß aller katholischen Kirchen und Kapellen und der gesammten Geistlichkeit zugeschickt wird, wobei auch anzugeben ist, woher und von wem die betreffenden Priester ihre Gehalte beziehen. Schließlich ersuche ich Ew. Exc., diese Verordnung allen Obenkapiteln mittheilen zu wollen.

Murawiew, General der Infanterie.

Dänemark.

„Dem Pays" schreibt man aus Kopenhagen vom 13. d, es würden dort an allen öffentlichen Orten, in allen Kaffee- und Wirthshäusern 2c. Broschüren und Schriften jeder Art in großer Menge verbreitet, durch welche die Bevölkerung aufgereizt werde, aufrührerische Kundgebungen gegen den König Christian zu unternehmen, um ihn zur Abdankung zu nöthigen; diese Schriften, welche, wie es scheint, aus dem Auslande kämen, hätten jedoch auf die öffentliche Meinung nicht den Eindruck gemacht, den ihre Urheber erwartet haben möchten: es hätten diese Umtriebe dem Könige keine Einbuße an seiner Popularität (?) bereitet.

Kopenhagen, 18. Juli. In der Adreßdebatte des Folkething sagte Ministerpräsident Bluhme: Er hoffe sehr bald, womöglich noch heute, die Nachricht von dem Abschluß einer vierzehntägigen Waffenruhe zu erhalten, wonach hoffentlich Friedensunterhandlungen stattfinden würden. Bluhme rieth von der Eingabe einer Adresse ab.

In der jüngsten Zeit sind die Brüder des Königs von Dänemark und die Verschiedenheit ihrer politischen Glaubens so oft genannt worden, daß nachstehende Mittheilung der „Nat.-Ztg." willkommen sein wird: „Der jetzt regierende König von Dänemark hat drei ältere Brüder, Herzog Karl von Glücksburg, Prinz Friedrich, dänischer Rittmeister a. D., und Prinz Wilhelm österreichischer Feldmarschalllieutnant und Brigade-Commandeur. Seine zwei jüngeren Brüder, die Prinzen Julius und Johann waren beide früher Majore in preußischen Diensten. In den früheren deutsch-dänischen Kriege stellte sich von allen Glücksburger Prinzen nur der jetzige König Christian auf dänische Seite, welchem Umstande er seine eventuelle Berufung auf den dänischen Thron durch den Londoner Vertrag zu verdanken hat. Prinz Wilhelm nahm als österreichischer Regimentscommandeur an der Occupation Holsteins im Jahre 1851 Theil. Nur der älteste Bruder des Königs u. Senior der glücksburgischen Familie, Herzog Karl, hat von 1846 bis jetzt ununterbrochen auf deutscher Seite gestanden. Mit einer Tochter des Königs Friedrich VI. von Dänemark u. einer geschiedenen (ersten) Gemahlin Friedrichs VII. verheirathet, trat er zuerst im Jahre 1846 gegen den „offenen Brief" des Königs Christian VIII. auf. Er that dies gleichzeitig mit dem Herzoge von Augustenburg (Vater des Herzogs Friedrich VIII) und mit dessen Bruder, dem Prinzen von Augustenburg-Noer. Wie dieser damals seine Stellung als dänischer General und Statthalter in den Herzogthümern aufgab, so legte der Herzog Karl seine Charge als dänischer Generalmajor nieder. Aber während der Prinz von Noer 1848 das Commando über die Schleswig-Holsteiner bei Bau und Flensburg übernahm und (freilich nur auf kurze Zeit) in die provisorische Regierung der Herzogthümer eintrat, zog sich Herzog Karl schon damals ganz in das Privatleben zurück. Gegenwärtig jedoch hat derselbe beim deutschen Bunde gegen die Prärogativschaft des Großherzogs von Oldenburg protestirt und sich für die Augustenburgische Erbfolge ausgesprochen. Herzog Karl tritt damit gegen seinen jüngeren Bruder Christian und für einen Fürsten aus einer entfernten anverwandten Linie auf. Während der dänischen Gewaltherrschaft über die Herzogthümer (1851—63) lebte Herzog Karl theils auf dem Schlosse in Kiel, theils auf Louisenlund bei Schleswig, theils war er auf Rosen. In den letzten Jahren besuchte er zuweilen in Kopenhagen die mit ihm verschwägerte Familie des 1863 verstorbenen Erbprinzen Ferdinand. Die eiderdänischen Organe „Fädrelandet" und „Dagbladet" pflegten dann den „fürstlichen Anführer", den „amnestirten Insurgenten", den deutschen „Verräther" auf Schritt und Tritt mit dem heftigsten Aergwohn zu verfolgen."

Griechenland.

Bei den Wahlen auf den jonischen Inseln für die Nationalversammlung in Athen hat die Landbevölkerung ihre Candidaten fast sämmtlich durchgebracht, während die Städtebewohner nur in drei Fällen Sieger geblieben sind. Dieser Ausfall der Wahlen hat die Hoffnung vereitelt, aus den jonischen Abgeordneten das conservative Element in der Nationalversammlung zu vermehren; denn die Landbevölkerung ist von radical-socialistischen Ideen angesteckt, während die Städtebewohner die gemäßigte Partei vertreten. Von allen Seiten wird der König jetzt eifriger denn je gedrängt, mit einem Staatsstreich das revolutionäre Uebergewicht in der Nationalversammlung wegzuräumen; noch aber scheint Georgios nicht dazu entschlossen.

Afrika.

Tunis, 13. Juli. Die schon erwähnte Uneinigkeit, welche in dem eigenen Lager der Insurgenten eingerissen ist, hat für die rasche Herstellung der Ordnung die besten Früchte getragen. Wenn auch die abgesandten Truppen nicht viel versprachen, so hatte diese militärische Demonstration doch den Erfolg, daß die uneinigen Stämme sich lieber unterwerfen als einzeln einen Kampf bestehen wollten. Der Stamm der Slas unterwirft und züchtigt sogar aus eigenem Antrieb die noch widerspänstigen Rebellen. Tunis ist daher gänzlich außer Gefahr, und auch in Susa hat der Handel bereits wieder begonnen.

Vermischtes.

** Am 30. Juni ½ nach 7 Uhr wurde in England (Middlesex) ein kleiner aus Goldschlägerhäutchen gefertigter Luftballon von 2 Fuß Umfang in der Absicht, die Verschiedenheit der Luftströmungen in den oberen und unteren Regionen zu erforschen, aufgelassen. Dieser Ballon fiel am folgenden Morgen um 8 Uhr 30 Minuten zu Hirschaid bei Bamberg nieder. Er hatte also in dieser Zeit wenigstens 500 englische Meilen zurückgelegt, allem Anscheine nach aber noch mehr, weil nicht wahrscheinlich, daß er seinen Flug immer in gerader Richtung genommen. Es wäre gewiß von Interesse gewesen, wenn der Aufsinder des Ballons über seinen Fund etwas Näheres mitgetheilt hätte.

** Seit einigen Tagen werden in Wien und in der Umgebung durch Consulatsagenten Familienwerbungen nach Mexico unternommen. Ein in Nikolsdorf wohnhafter Baumeister, vormaliger Banauts-Ingenieur, soll bereits mehr als 2000 Familien, meist dem Handwerkerstand angehörig, angeworben haben, und nach Anweisung der Reisefosten mit Anfang des künftigen Monats diese Familien von hier zu entsenden gedenken. Ein zweiter Agent hat auch schon mit ähnlichen Werbungen begonnen. Den Auswanderern wird ohne Unterschied ihrer Familiengliedern sowohl der Reisefostenbetrag, als auch das zur Ansiedlung erforderliche Betriebscapital geschert, und insbesondere finden verheirathete Personen des Gewerbestandes noch leichtere Aufnahme.

** Der neu entdeckte Komet nähert sich, wie die in den letzten Tagen angestellten Beobachtungen darthun, der Sonne und der Erde zugleich, letzterer sehr rasch, da er nahe in der Ekliptik der Erde entgegengeht. Die Erscheinung verspricht um den Anfang August eine ziemlich glänzende zu werden. Ueber den Lauf und die Sichtbarkeit des Himmelskörpers läßt sich erst nach weiteren Beobachtungen genauer unterscheiden.

** London, 20. Juli. Der Thäter des im Eisenbahnwagen an dem Buchhalter Briggs verübten Mordes ist entdeckt; er heißt Müller und ist seit drei Tagen nach Amerika abgereist. Die Regierung hat der Polizei einen Dampfer (zur Verfolgung des Mörders) zur Verfügung gestellt.

** (Wenn die jetzigen Damen-Frisuren gut sind.) Es ist erst einige Tage her, daß eine Dame, angeschuldigt, mehrere Diebstähle in Juwelierläden begangen zu haben, vor dem Pariser Polizei-Kommissariate stand. Diese Dame hatte öfter solche Gewölbe besucht, und unter dem Scheine, etwas einkaufen zu wollen, mehreres mit sich gehen lassen. Endlich kam ein Goldarbeiter hinter ihre List. Durch den ungewöhnlich reichen Haarwuchs der schönen Käuferin stutzig gemacht, schöpfte er Verdacht, daß gerade dieser Kopfschmuck zu dem Verbergen der gestohlenen Waaren dienen könnte — und richtig — fanden sich zwei abhanden gekommene Ringe in dem modernen Biberschwanze. Man zog die Dame ein und sie entschuldigte sich, es müsse das nur in Gedanken geschehen sein. Diese Gedankenabwesenheit wurde indeß mit 1 Jahr Kerker bestraft.

*** Der deutsche Turnverein zu New-York wird vom 10. bis 16. September d. J. ein großes allgemeines deutsch-amerikanisches Turnfest abhalten, wozu die Turnvereine im Heimathlande eingeladen werden.

*** Aus Sierra Leone in West-Afrika wird unterm 16. Juni berichtet, daß der bekannte Löwenbändiger M. Jules Gerard seinen Versuch, das Innere des Landes via Timbuktu zu erreichen, hat aufgeben müssen. Er ist von den Eingeborenen überfallen und ausgeplündert worden und nur eben noch mit dem Leben davongekommen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 19. Juli. In der Magistratssitzung gab Referent Klaußner eine Statistik bekannt über die Vermehrung der Gewerbe und die Ergebnisse der Gewerbsprüfungen in München seit dem Erscheinen der Vollzugsinstruktion vom 1. Juli 1862. Hienach wurden von da bis 30. Juli 1863 verliehen: a) 460 sog. neue Handwerkskonz. (von 43 verschiedenen Gewerben); b) 111 Handelskonz. c) 2 Fabrikskonz., im Ganzen 573 Konzessionen. Vom 1. Juli 1863 bis 30. Juni 1864 wurden verliehen; a) 298 sog. neue Handwerkskonz.; b) 49 Handels- und c) 9 Fabrikskonz., im Ganzen 356 Konzessionen. Die Zahl sämmtlicher Konz-Verleihungen in diesen zwei Jahren beträgt also 929 und ist im letzten Jahre gegen das Vorjahr eine Minderung von 217 Konz. eingetreten. Von auswärtigen Fabrikanten und Gewerbtreibenden wurden hier Niederlagen errichtet: a) vom 1. Juli 1862 bis 30. Juni 1863: 38; b) vom 1. Juli 1863 bis 30 Juni 1864: 47, zusammen 85. Von hiesigen Gewerbtreibenden und Fabrikanten wurden auswärts Niederlagen errichtet: a) vom 1. Juli 1862 bis 30. Juni 1863: 82; b) vom 1. Juli 1863 bis 30. Juni 1864: 69, zusammen 151. Gewerbsprüfungen fanden im Jahre 1862 63 138 statt, woran sich 793 Kandidaten betheiligten; im Jahre 1863/64 waren es 95 Prüfungen und 495 Kandidaten; es trat sohin in diesem Jahre eine Minderung von 43 Prüfungen und 298 Kandidaten ein. In beiden Jahren erhielt je der 33. Kandidat die 1. und je der 9. die 4. (letzte) Note.

Schönberg, 17. Juli. Der Stand der Saaten im bayer. Walde ist im Ganzen sehr befriedigend zu nennen, und ist, wenn keine Elementar-Ereignisse dazwischen treten, ein vorzüglich gutes Jahr zu erwarten. Der Kornschnitt hat auch hier bereits begonnen und kann das Erträgniß ein sehr gutes genannt werden.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 20. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		100	—
„ 4pCt. 4jähr. „		—	102½
„ 5pCt. Obligationen		—	102½
„ 3pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		111	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	147½
„ Bayerische Bankactien		—	905
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	11½
Oesterreich, Bankactien		—	800
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854		68½	—
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		61½	—
„ 4pCt. „		—	55
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		135½	—
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		78	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		131	—
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3pCt. Obligationen bei Rothschild		—	96½
„ 4pCt. „ „ „		105	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		116	—
„ fl. 35- „ von 1845		52½	—
Grossherogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133½	—
„ „ ditto a 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		222½	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54⅝	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	319½
„ 3pC. Bankactien		138⅜	—
„ Vereinsthaler a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		91	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmenden Reparaturarbeiten an der hölzernen Mainbrücke bei Eltmann wird diese Brücke am künftigen

Mittwoch den 27. d. Mts.

für Fuhrwerke jeder Art gesperrt. An den drei darauf folgenden Tagen darf nur leichtes Fuhrwerk passiren.

Nach Ablauf dieses Termines ist der Verkehr auf der Brücke unbehindert.

Haßfurt, den 18. Juli 1864.

Königliche Baubehörde.
Knochel.

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen

1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stöckel in Schönee und
2) des Webefactors Friedrich August Stumpf daselbst,

der Konkursprozeß eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an dem betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtswohlthat nicht ausserdem in den Gesetzen ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursvertreter, sowie, nach Befinden, der Prioritätsfolger, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier bis Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hiernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Behördstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden sollen, dafern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Akten-Schlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Kolations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schöneck, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Hohlfeld.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Mücken- und Lendenschmerz rc. rc. sammt Gebrauchsanweisungen u. Zeugnissen zu haben in der
Apotheke zum Löwen.

Aechten ungar. Rothwein
1862er Visontaier
direct bezogen per Flasche 48 kr. empfiehlt
Franz Gerner
zum römischen König.

Fabriklager von englischem
Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ per Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.
Bamberg 20. Juli. Waizen 18 fl 39 kr., Korn 10 fl 38 kr., Gerste 10 fl. — kr., Haber 7 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 20. Juli.
Pistolen 9 fl. 39—40, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl.-Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26—27½.

Augsburg, 14. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	ℬ
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	100¾	ℬ
„ „ „ 5proz. Obligationen	101¼	ℬ
ditto 4½proz. ditto	102¼	ℬ
Grunds.-Rentbk.-Oblig.	99¼	ℬ
Bayer. Ostbahn	—	ℬ
Aktien der „ Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	ℬ

Wien, 18. Juli.
Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.80. 5proz. Metall 72.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. detzgl. von 1858 126.75. Bankaktien 784.—. Oesterr. Credit-Mobilieraktien 195.10. Nordbahnaktien 194.50. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96.70. London 114.60.

Paris, 19. Juli. 4½pCt. Rente 94.20. 3pCt. Rente 66.20.

London, 19. Juli. 3pCt. Consols 90¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (12 Worte) mit Gerichtskost oder deren Raum 3 kr.

№ 201. Freitag, 22. Juli. 1864

Deutschland.

München, 20. Juli. Die Verlegung des k. Hoflagers nach Berg wird am Samstag stattfinden. Der 1. August ist zur Uebersiedelung nach Hohenschwangau und der Aufenthalt dortselbst auf 2 Monate bestimmt. — Die Fußbatterien des ersten Artillerie-Regiments nehmen auf dem Kugelfange täglich größere Schießübungen aus Mörsern vor. Die Objekte bilden fingirte feindliche Batterien (Geschütze aus Holz in gewissen Entfernungen aufgestellt), um daran die Wirkungen der Zerstörungen durch Bomben zu ermessen.

(Abdz.)

Das Münchener Zentralkomite zur Errichtung eines National-Denkmals für weiland Se. Majestät den König Maximilian II. hat die verschiedenen Lokalkomite's eingeladen, die Absendung von Delegirten zu einer am 14. Aug. in München stattfindenden Besprechung über die Verwendung der Gelder und zur Verhandlung über Vorschläge, welche i. Z. einer endlichen Beschlußfassung zu Grunde gelegt werden sollen, zu bethätigen.

Hannover, 21. Juli. Durch königliche Proklamation ist die Ständeversammlung soeben vertagt worden. Der Zeitpunkt des Wiederzusammentritts ist nicht angegeben, für den Herbst jedoch unwahrscheinlich.

Rendsburg, 21. Juli. Hier eingetroffenen Nachrichten zufolge ist Kapitän Hammer, nachdem er sieben Boote versenkt, in einer Bucht bei der Insel Fanö gefangen worden.

Flensburg, 19. Juli. Der Transport der den Jütländern abgenommenen Waaren (als Pfand für die Steuern, die sie verweigerten) fand gestern den ganzen Nachmittag und Abend über statt, namentlich war es Wein, der von den Oesterreichern abgefaßt war. Heute Morgen folgte die Fortsetzung, circa 10 — 12 Wagen, mit je einer großen Kiste beladen. Diese Waaren sind einem gewissen Philippson aus Randers abgenommen. — In Kolding hat man gestern den Bauern sämmtliche Pferde confiscirt; man hat das ganze Kolding mit Mannschaften abgeplert und die rothen preußischen Husaren haben die Pferde theils auf den Weiden eingefangen, theils aus den Ställen entführt. Diese Maßregel geschah auf die Weigerung der Koldinger, die Pferde freiwillig zu liefern. Ob man noch diesen Tag vor der Wassenruhe benutzen wird, ist ungewiß. Gestern sprach man viel von einem Uebergang nach Fünen. Eine andauernde heftige Kanonade ist in der Ostsee von einigen Schiffern gestern gehört worden.

Berlin, 20. Juli Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung enthält folgenden auffälligen halbamtlichen Artikel: In Rendsburg haben am 18. und 19. d. Mts. nicht nur Angriffe der hannoverischen Truppen auf preußische Posten und andere Soldaten, welche mehrfach verwundet wurden, in den Straßen stattgefunden, sondern sogar die Lazarethe der schwerverwundeten Preußen in der Stadt und in den Baracken sind tumultuarisch bedroht worden (?), sodaß die preußischen Truppen des Nachts unter dem Gewehr bleiben mußten und die Baracken noch besetzt halten. Von Seiten des Obercommandos der Verbündeten sind zwar Anordnungen getroffen, um die Wiederkehr derartiger Exzesse zu verhüten, aber es wird auch keiner Bemerkung darüber bedürfen, daß diese neuen Symptome bedenklicher Gesinnung die ernsteste Aufmerksamkeit der königlichen Regierung an sich ziehen müssen.

Die Kreuzzeitung enthält dieselbe Nachricht und bemerkt dazu: „Zwistigkeiten zwischen Truppen verschiedener Kriegsherren kommen wohl vor; aber eine Bedrohung der Lazarethe unserer verwundeten Krieger ist unerhört. Dieser bedenkliche Vorgang wird hoffentlich Veranlassung zur Prüfung geben, mit welchem Recht die sächsisch-hannoverischen Executionstruppen noch Holstein besetzt halten, nachdem von einer Execution des Bundes gegen Dänemark längst nicht mehr die Rede sein kann. Soll etwa die Execution gegen die Verbündeten fortgesetzt werden?"

Aus Flensburg wird über vorerwähnten Vorfall Folgendes berichtet: Die Unthunlichkeit, wie schon längst befürchtet, hat sich leider unter den preußischen und Bundestruppen gestern Abend d. 18. in Rendsburg Luft gemacht. Wie beklagen schon einige Exzesse unter den alliirten Truppen, der gestrige aber ist von bedeutenderen Folgen. Ursache dieses Zwistes war ein Tanzvergnügen, zu welchem sich hannoverische wie preußische Soldaten zahlreich eingefunden hatten und wobei durch Neckereien und Liebeleien mit Mädchen der Anlaß zu Zornausbrüchen gegenseitig gegeben wurde. Bald kam es zu Schlägereien, durch welche einem Soldaten der linke Arm zweimal abgeschlagen wurde. Die Offiziere versuchten sich ins Mittel zu legen, und als auch dieses nichts nutzte, entsäuben — wir bedauern die traurige Wahrheit berichten zu müssen — auch unter den Offizieren Reibungen, die damit endigten, daß gegenseitig die Waffen gezogen wurden und man blindlings loschlug. (Auch die Offiziere? Ist wohl ein Irrthum.) Der größte Act der Rohheit ist aber der, daß man sogar die Lazarethe nicht verschonte, dort die Kranken und Verwundeten belästigte, ja selbst thatsächliche Insulten gegen sie nicht unterlassen hat.

Berlin, 20. Juli. Die heutige ministerielle Provinzialkorrespondenz ist wichtig in Bezug auf Ort und Ziel der in Wien beginnenden Friedensverhandlungen und auf die Stellung der beiden Cabinette von Wien und Berlin zu einander und zu dem Deutschen Bunde. Es heißt darin: Diese vorläufige Einstellung der Feindseligkeiten ist nur auf eine sehr kurze Dauer bemessen: nur eben so lange, um sich inzwischen überzeugen zu können, ob es Dänemark diesmal mit den Friedensgedanken und mit der Nachgiebigkeit wirklich Ernst ist. Um hierüber ins Klare zu kommen, haben die deutschen Mächte verlangt, daß unverzüglich ein dänischer Unterhändler nach Wien entsandt werde, welcher mit Preußen und Oesterreich über die Grundlagen eines möglichen Friedensschlusses verhandeln soll. Die Bestimmung der österreichischen Hauptstadt als Ort für die Verhandlungen scheint besonders darauf begründet zu sein, daß unser König sich behufs der Fortsetzung seiner Kur so eben nach den kaiserlichen Staaten begeben hat. Da Hr. v. Bismark vermuthlich selbst an den bevorstehenden Verhandlungen Theil nehmen wird, so empfahl sich die Wahl von Wien wegen der Nähe dieser Stadt zu dem königlichen Hoflager in Gastein. Uebrigens dürfte diese Wahl seitens der preußischen Regierung auch deßhalb befördert worden sein, weil das herzliche Entgegenkommen, welches während des ganzen Verlaufs der dänischen Angelegenheit fort und fort seitens Oesterreichs gegen Preußen bewiesen worden ist, unserer Regierung den Wunsch nahe legen mußte, im gegenwärtigen Falle jene durchaus natürliche Rücksicht und Zuvorkommenheit gegen Oesterreich obwalten zu lassen. Wenn in Wien eine Verständigung über annehmbare Friedensbedingungen erzielt werden kann, so wird demnächst ein wirklicher Waffenstillstand auf längere Zeit behufs Einleitung der eigentlichen Friedensverhandlungen festgestellt werden.

Weiter heißt es: Von allen Zugeständnissen aber kann jetzt nicht die Rede sein; dieselben sollten ja nur eben bewilligt werden, um neuen Kampf und neue Opfer zu ersparen. Dänemark hat dies nicht gewollt, durch sein Verschulden ist von Neuem theures Blut geflossen, Preußen und Oesterreich haben neue große Vortheile errungen und die dänische Monarchie in ihren Grundvesten erschüttert. Wenn sie jetzt mitten im Siegeslauf die Hand zum Frieden bieten, so kann es nur geschehen, indem sie diejenige Forderung unverkürzt aufrecht erhalten, welche sie in der Hauptsache schon in London gestellt hatten und ohne deren Bewilligung eine wirkliche, volle und dauernde Lösung der schwebenden Frage nicht möglich ist. Ganz Schleswig-Holstein und mit ihnen das deutsche Lauenburg müssen endlich und ein für alle Mal der dänischen Herrschaft entzogen werden: nur so können Friede und Freundschaft mit Dänemark wieder hergestellt werden und Dauer haben. Man darf zuversichtlich annehmen, daß Preußen schon, indem es sich zur vorläufigen Waffenruhe bereit erklärte, diese Forderung als die einzig mögliche Grundlage für Friedensverhandlungen bezeichnet haben wird, und daß die Waffenruhe am 21. d. M. nicht um einen Tag verlängert werden dürfte, wenn diese Grundlage des Friedens bis dahin nicht Seitens Dänemark angenommen ist. An dem vollen Einverständniß Oesterreichs mit Preußen auch in dieser Beziehung ist nicht im Geringsten zu zweifeln. Was die weiteren Bedingungen des Friedensschlusses betrifft, so werden die Verhandlungen und der Abschluß nur zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark stattfinden. Preußen und Oesterreich, welche allein die deutsche Sache gegen Dänemark geführt haben, werden sie auch Dänemark gegenüber allein zum Austrag bringen. Zu Händen Preußens u. Oesterreichs müssen die Herzogthümer von Dänemark abgetreten werden, vorbehaltlich der weiteren Erledigung den Erbberechtigten und dem Deutschen Bunde gegenüber. Keiner der Erbberechtigten steht Dänemark als Kriegführender und als Sieger gegenüber; keiner hat überdies unzweifelhafte Ansprüche, zumal auf die Gesammtheit der Herzogthümer. Eben so wenig hat der Deutsche Bund etwa als kriegführende Macht Dänemark gegenüber einen Anspruch auf Ueberlassung der Herzogthümer errungen. Auch eine Entschädigung über die Erbfolge in ganz Schleswig-Holstein steht dem Bunde nicht zu; seine Berechtigung erstreckt sich einzig und allein auf die Anerkennung des künftigen Herrschers von Holstein; nicht zugleich auf Schleswig, da

dies bisher nicht deutsches Bundesland war. Der Bund hat jetzt den Herzog von Augustenburg eben so wie den Großherzog von Oldenburg aufgefordert, ihre Ebenbürtigkeit sofort zu begründen. Das Urtheil des Bundes über die Erbberechtigung in Holstein wird gewiß bei der schleswigschen Gesammtentscheidung bedeutend ins Gewicht fallen, aber daß selbe kann nicht allein entscheidend sein. Preußen und Oesterreich, deren Obhut die besseren Herzogthümer zunächst zu überlassen sind, werden alsdann die weitere rechtliche und politische Entscheidung über dieselben im Einvernehmen mit dem Deutschen Bunde in die Wege zu leiten haben.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Die Abreise des Hrn. v. Bismark nach Wien, um dort persönlich die preußische Politik bei den Friedensunterhandlungen zu vertreten, ist und ebenso wohl dafür ein Pfand, daß eine Verständigung dieser Angelegenheit sich zu befriedigen ist, als auch dafür, daß die Interessen Preußens und Deutschlands energisch gewahrt werden. Für den Augenblick ist es indessen wohl am Platze, uns jedes Eingehens in die Details dieser Verhandlungen zu enthalten."

Wien, 19. Juli. Die „Verfassung" berichtet, daß Feldmarschalllieutenant Baron Heß nach dem Kriegsschauplatz gehe. Diese Reise soll den Zweck haben, durch eigene Anschauung die strategischen Verhältnisse der schleswigschen Grenze gegen Jütland behufs der Feststellung der Demarcationslinie zu untersuchen.

Die „Const. Oest. Ztg." schreibt: Die von einem Morgenblatte mit 9 Mill. Gulden Silber bezifferte Auslage für die österreichischen Truppen in Schleswig beruht, wie wir hören, auf einer irrigen Angabe.

Wien, 19. Juli. Die Nord. Ztg. meldet, Oesterreich und Preußen hätten am 8. Juli eine identische Note an ihre Vertreter im Ausland erlassen, des Inhalts, daß bei einem Friedensschlusse die Abtretung ganz Schleswig-Holsteins und Lauenburgs von Seite Dänemarks nur an sie — die beiden Großmächte — erfolgen könne, welche die Herzogthümer so lange unter ihre Verwaltung nehmen würden, bis Herzog Friedrich seine Ansprüche nachgewiesen haben werde. Eine Note des hier erwähnten Inhalts ist gar nicht erlassen worden. Ich bin in der Lage, dies auf das Bestimmteste zu erklären. Was übrigens die Nachweisung der Rechtsansprüche anbelangt, zu welchen Herzog Friedrich, nach dem Antrage Oesterreichs und Preußens, durch den Bund aufgefordert werden soll, so heißt es, der Herzog habe an mehrere deutsche Fürsten, die seiner Candidatur günstig gestimmt und daher nicht geneigt sind, jenem Antrage beizutreten, das Ersuchen gerichtet, sich demselben nicht zu widersetzen, weil er überzeugt sei, daß gerade der durch jenen Antrag beabsichtigte modus procedendi zur Beschleunigung der Angelegenheit führen werde.

Wien, 20. Juli. Der Staatsrath Frhr. Halbhuber v. Festwill ist zum österreichischen Kommissär für Jütland ernannt und gestern dahin abgereist.

Wien, 20. Juli. Die diesjährige Session des Reichsrathes soll erst im Oktober eröffnet werden. Man erwartet dieses Mal sehr wichtige Vorlagen, unter denen die neue Strafgesetzordnung die hervorragendste sein dürfte. Es steht die Einführung der Schwurgerichte und die Abschaffung (oder doch Beschränkung auf sehr wenige Fälle) der Todesstrafe zu erwarten; auch soll die Aufhebung der Schuldenhaft beabsichtigt sein. — In der gestrigen Sitzung unseres Gemeinderathes wurde nach langen Debatten beschlossen, den nächstens hier tagenden deutschen Ingenieur- und Architektenverein feierlich zu empfangen und zu bewirthen. Es wurden hiezu 8000 Gulden bewilligt. Die „liberale Linke" der Versammlung hatte dagegen gestimmt.

Karlsbad, 19. Juli. Die widerstandslose Besitzung der friesischen Inseln Föhr und Sylt durch die Mannschaft zweier preußischer und zweier österreicher Kanonenboote und einiger österreichischer Jäger-Compagnien, kurz vor Abschluß der jetzt eingetretenen zwölftägigen Waffenruhe, hat hier sehr erfreut. So sind die Friesen denn der dänischen Herrschaft um so viel früher enthoben worden, als ohne diese Besetzung geschehen wäre, und dürften wohl niemals wieder darunter zurückkehren. — Aus ziemlich sicheren, wenn auch nicht gerade officiellen, Quellen möchte ich Ihnen mittheilen, daß die allgemeinen Bedingungen, von denen Preußen bei einem Friedensschluß nicht abweichen wird, und bei denen es sich im besten Einvernehmen mit Oesterreich befindet, folgende sein dürften: 1) Vollständige Trennung ganz Schleswig-Holsteins und Lauenburgs von Dänemark mit Ausschluß der beiden diesseits der Königsau gelegenen, stets zu Jütland gehörenden beiden Enklaven. 2) Gründung eines eigenen diese Länder umfassenden Reichs unter demjenigen Fürsten, den ein Bundesgerichtshof dazu als den berechtigsten erkennt. 3) Rendsburg wird eine deutsche Bundesfestung und ein schleswig-holsteinischer Hafen ein deutscher Kriegshafen. 4) Preußen zahlt an Oesterreich die verausgabten Kriegskosten, und läßt das Herzogthum Schleswig so lange durch seine Truppen besetzen und dessen Einkünfte durch preußische Beamte verwalten bis es aus deren Ueberschüssen eine vollständige Deckung aller verausgabten Kriegskosten, die sich zusammen in runder Summe auf etwa 35 Mill. Gulden belaufen, erhalten haben wird. Erst wenn diese Kriegskosten gedeckt sind, werden die schleswigschen Finanzen mit den holsteinischen vereinigt, und das Herzogthum Schleswig tritt in jeder Hinsicht unter die vollständige Souveränetät des Herzogs von Schleswig-Holstein. Die Kosten der Bundesbesatzung von Holstein werden getrennt von den holsteinischen Finanzen getragen.

Kopenhagen, 20. Juli. Zu Ehren des Königs von Preußen sind gestern eine Serenade und Illumination statt. Die Abreise desselben mit kleinem Gefolge nach Marienbad erfolgte heute unter Hochrufen sämmtlicher vor dem Goldenen Schild versammelter Preußen, vieler Curgäste und eines großen Theils der Bevölkerung.

Großbritannien.

London, 19. Juli. Der Times wird aus Killarney geschrieben, es habe am Montag Abend bei Bull Rock (in der Nähe der Bantry-Bai im Süden Irlands ein Seegefecht zwischen zwei Dampfern stattgefunden, die man für amerikanische hielt. Bei Darrynane hörte man von fünf bis sieben Uhr Abends anhaltendes Geschützfeuer, und ein Pächter auf der kleinen Insel Scariff, welcher die Schiffe sah, erzählte, sein Vieh sei bei dem furchtbaren Getöse wie wahnsinnig umhergelaufen. Eins der Schiffe schien in Flammen zu stehen, das andere ging auf die hohe See hinaus. Ob diese Nachricht in eine Klasse mit der Jerseyschen Ente gehört, bleibt abzuwarten.

London, 19. Juli. Im Unterhause wünschte gestern (wie bereits angedeutet) Hr. Ayrton den Premier betreffs der Garantie zu interpelliren, welche Preußen im Wiener Vertrage von England für den Besitz seiner sächsischen Provinzen erhalten hatte. Seine Frage gehe dahin, ob von Seiten Englands der preußischen Regierung angedeutet worden sei, daß die britische Regierung sich nicht weiter zu der erwähnten Garantie verpflichtet erachten werde, wenn Preußen seinerseits den Tractat nicht einhalten sollte, welcher die Gränzen des deutschen Bundes genau bestimmte. Lord Palmerston: „Der preußischen Regierung ist von hier keine derartige Mittheilung gemacht worden, und es wird, wie ich hoffe, nicht als ersprießlich erachtet werden, dem Beispiele Preußens zu folgen. Letzteres hat bei Beginn der dänischen Verwicklungen erklärt, daß es neutralisirt sein dürfte, dem Tractat von 1852 den Rücken zu kehren, weil Dänemark einige seiner Verbindlichkeiten — die von jenem Tractate vollkommen unabhängig waren — nicht erfüllt habe. Die englische Regierung jedoch würde nicht berechtigt sein, sich Preußen gegenüber vom Wiener Vertrage zu abso[illegible], weil eine andere Transaction in den Jahren 1863 und 1864 stattgefunden habe." Sir John Pakington stellt hierauf die Frage, wie die Regierung die jetzige Lage des Londoner Tractats betrachte, und ob dieser ihrer Meinung nach noch in Kraft bestehe. Lord Palmerston erwidert: „Der Vertrag von 1852 befindet sich gegenwärtig auf demselben Standpunkte wie jeder andere Tractat, von dem es sich herausgestellt hat, daß seine Bestimmungen sich in der Praxis nicht strenge durchführen lassen. (Hört, hört!) Haben doch sämmtliche Mitunterzeichner dieses Tractates an Verhandlungen Theil genommen, deren Zweck die Modification desselben war. Wenn nach Ablauf einer gewissen Zeit die Bestimmungen eines Vertrages zu den bestehenden Verhältnissen nicht passen, steht es den Tractatstheilnehmern vollkommen frei, sich über eine Modificirung dieses Traktates zu verständigen, und dieses war ja eben das Ergebnis der vor Kurzem hier abgehaltenen Conferenzen. Es befindet sich demzufolge der Londoner Tractat auf dem Standpunkte eines jeden Tractates, der mit Genehmigung aller an ihm Betheiligten irgendwelchen Modifizirungen unterzogen werden soll."

Frankreich.

Paris, 19. Juli. Der König der Belgier, welcher sich bekanntlich nach Vichy begibt, ist heute Abend in Paris angekommen. Welche Gründe Se. belgische Majestät veranlaßt haben, sich endlich nach dem französischen Hostlager zu begeben, sind noch immer in ein tiefes Dunkel gehüllt. Die „France" spricht sich bis jetzt allein lang und breit darüber aus. Sie glaubt an Gesundheitsrücksichten, ist aber zugleich überzeugt, daß aus der Zusammenkunft des großen Souverains Frankreichs und des weisen Herrschers der Belgier nur Ersprießliches für den Weltfrieden entspringen kann. Das „Pays" ärgert sich heute darüber, daß Lord Palmerston noch an den Verträgen von 1815 festhält, welche bekanntlich der Kaiser Napoleon III. für nicht mehr bestehend erklärt hat. „Wenn die Stunde", so meint das halbamtliche Blatt, „gekommen sein wird, um die letzten Ueberbleibsel des veralteten Werkes des wiener Congresses über den Haufen zu werfen, so wird dieses ohne Kampf und ohne Wüste geschehen, denn Jeder wird freiwillig an dieser Transformation mithelfen, die ein Wiederaufbau und keine Zerstörung sein wird."

Paris, 19. Juli. Es gibt eine Partei im hiesigen auswärtigen Amte, welche sich über das strenge, aber gerechte Schicksal Dänemarks nicht trösten kann, und von der nicht selten ganz unangenehme Gerüchte über die Lage der Dinge ausgehen. Sie bedient sich dazu des „Pays" während das eigentliche Regierungsorgan, der „Constitutionnel", direkt von Drouyn de Lhuys inspirirt wird. Eines jener ungenauen Gerüchte ist, die französischen Botschafter in Berlin und Wien hätten den Hrn. v. Bismarck und v. Rechberg eine Note überreicht, worin Drouyn de Lhuys sie um „Erklärungen über ihre Absichten in Betreff Dänemarks bittet." Dieses Gerücht ist aber nichts als eine dänisch gefärbte Ausschmückung der sehr einfachen Thatsache, daß das Tuilleriencabinet in Folge eines Schreibens des Königs Christian an Napoleon nicht umhin zu können glaubte,

ein gutes Wort für Dänemark in Berlin und in Wien einzulegen. Drouyn de Lhuys soll die Geiegenheit benützt haben, um gleichzeitig anfragen zu lassen, ob man es in Wien und Berlin nicht für zweckmäßig halte, den Deutschen Bund an den Friedensunterhandlungen theilnehmen zu lassen. Hier Alles gehoben aber nur in offiziöser Weise, da die französische Regierung fest entschlossen ist, in ihrer reservirten Haltung zu bleiben.

Paris, 21. Juli. Der „Moniteur" meldet, daß der Minister des Auswärtigen, Drouin de Lhuys, seit einigen Tagen nach Vichy berufen sei, um mit dem Kaiser zu konferiren. Die Gesundheit des Kaisers sei vortrefflich.

Italien.

Turin, 17. Juli. Mailändische Blätter hatten Details über eine Einschiffung von Garibaldianern gebracht, die in der Nacht vom 13. zum 14. d. M. von Genua aus in unbekannter Zahl auf einem unbekannten Schiffe nach einem unbekannten Ziele hin vollzogen worden sein sollte. Es hat sich dies jetzt als ein kolossales Mißverständniß herausgestellt. Etwa 20 Studenten waren hinausgezogen, um in Camagli die Eisenbahn-Arbeiten zu besichtigen. Einige ihrer Professoren hatten sie begleitet. Da sie sich des Abends einschiffen und auf dem Wasser patriotische Lieder sangen, hielt man sie für Garibaldianer. Das ist das Ganze. Dennoch wäre es unrecht, wollte man die geheimen Anwerbungen, von denen so viel verlautet, als bloße Fruchtgebilde behandeln. Die Regierung wacht zwar aufmerksam, um jeden vorzeitigen Ausbruch einer revolutionären Bewegung zu verhindern. Doch deutet eine von der Actions-Partei an die Bewohner Dalmatiens und Istriens gerichtete Proclamation darauf hin, was das Ziel dieser gegenwärtigen Bewegung wohl sein dürfte. Die Istrier und Dalmatiner werden darin aufgefordert, gleich den Ligurieru, Toscanern, Neapolitanern und Sicilianern herbeizueilen, wenn es sich um die Schöpfung einer Flotte für das einige Italien handle. Das Comite von Venedig, von dem diese Proklamation ausgeht, erinnert an die Zeit, in der die Istrier und Dalmatiner unter dem Banner des gestügelten Löwen kämpften und die Meere beherrschten. Es ladet sie ein, sich unter die Fahnen Viktor Emanuels zu reihen und nicht länger dem Joche der Fremdherrschaft unterthan zu bleiben.

Rom, 13. Juli. Was den Gesundheits-Zustand des Papstes betrifft, so kann ich versichern, daß der heilige Vater sich täglich mehr kräftigt und bei seinem Thun und Lassen nach dieser Seite hin durchaus selbständig, ja, mitunter selbstständiger handelt, als sein Leibarzt, Dr. Prela, es wünscht. Dieser bringt fortwährend auf eine Luftveränderung, doch der Papst will auch jetzt, trotz der eingetretenen großen Hitze, die Stadt nur ungern verlassen. Indessen dürfte er den getroffenen Vorbereitungen nach vor Ablauf der nächsten Woche seinen Sommersitz in Castel-Gandolfo zum Aufenthalte wählen.

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Juli. Gestern sind viele junge Leute in den Straßen verhaftet worden, weil sie den vordesjährenen Statthalter nicht — gegrüßt haben! Es ist den Verhafteten weiter kein Leid zugefügt worden, als daß sie einige Stunden in Haft geblieben, und sind sie nach Notirung ihrer Namen wieder freigelassen worden. Auch wegen Vorzeigung der Legitimationsbücher sind gestern sehr viel Burschen in den Straßen angehalten und eingeliefert gewesen, wenn sie solche nicht bei sich hatten. Sie wurden entlassen sobald ihnen von zu Hause das Buch zugeschickt wurde, sie sind also mit 4—6 Stunden Haft abgekommen.

Warschau, 17. Juli. Der Mangel an Arbeitskräften zur bevorstehenden Ernte hat einzelne Gutsbesitzer veranlaßt, sich an die Militär-Commandanten ihrer Districte mit der Bitte zu wenden, den gemeinen Soldaten die Dienstleistung bei den landwirthschaftlichen Arbeiten zu gestatten. In Folge dessen ist am 13. d. ein Tagsbefehl an die Truppen im Königreiche ergangen, durch welchen erlaubt wird, daß Soldaten in kleinen Abtheilungen zu jenen Arbeiten verwandt werden. Auch ist Befehl gegeben, die von Militär besetzten Scheuern, welche zur Unterdringung des Getreides nöthig sein werden, den respectiven Gutsbesitzern wieder zum Gebrauche einzuräumen. Ueberhaupt sucht Graf Berg durch mögliche Rücksichten gegen die Gutsbesitzer die von diesen erlittenen Schläge einiger Maßen zu lindern und hat sich dadurch schon vielfache Anerkennung errungen.

Schweden.

Man schreibt der „Nordd. Allg. Ztg." aus Stockholm, 15. Juli: Auf allen Seiten sieht es friedlich aus. Am 11. hat Staatsrath Stattgefunden, als man den Sieg der nicht activen Politik Englands erfuhr. Der König verfügte die Entlassung der norwegischen Armee, doch so, daß sie nach Maßgabe der Umstände mit kurzer Vorbereitung aufs neue einberufen werden könne, um für „actives Auftreten" bereit zu sein. Die Fregatten „Kong Sverre" und „St. Olaf" bleiben bis Ende dieses Monats, und die Corvette „Nordstjernen" bis zum 15. August ausgerüstet. Man will wirklich zwar nicht gern in den Hafen des Friedens einlaufen, allein schon die Finanzlage erheischt es endlich, daß die Presse im Verein mit dem Handelsstande nichts mehr von Krieg hören will. Die Mehrzahl der im dänischen Dienste stehenden schwedischen Offiziere ist mit heller Haut davongekommen; über das Verhältniß der Gefangenen zu Preußen verlautet nichts weiter, dagegen wird allerlei über die Beschießung eines norwegischen Postdampfers bei Jütland berichtet, wobei ein Mißverständniß obgewaltet.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Die amtliche „Berlingske Tidende" traut Deutschland nicht die Absicht zu, ganz Schleswig-Holstein in Besitz nehmen zu wollen, sondern meint, daß die durch die Erbfolgeregelung der dänischen Monarchie unbedingt wenigstheilweisen Großmächte sicherlich rechtzeitig einem derartigen Schritt entgegentreten würden. Nach dieser Sprache des officiellen Blattes muß man noch sehr bezweifeln, daß das neue Cabinet den deutschen Mächten mit annehmbaren Vorschlägen entgegenkommen werde. Es werden noch alle Schliche und Hinterthüren versucht werden, ehe man sich in die klar vorliegende Nothwendigkeit fügt.

Aegypten.

Nach einem Privatschreiben aus Alexandrien, 10. Juli, wüthet in Egypten die Viehseuche. „In Alexandrien sind die Brodpreise auf 30 C., das Fleisch auf 1 Fr. 50 C. pr. Pfd. gestiegen. Die Baumwollcultur nimmt in Egypten einen ungeheuern Aufschwung; der Viceköniq soll in diesem Jahre aus diesem Culturzweige einen Gewinn von mehr als einer Million ziehen. Um die Baumwolle zu bezahlen, überschwemmen die Engländer Egypten mit ihren Eisenproducten. Die Stadt Suez nimmt in Folge des Vorschreitens des Kanals einen unglaublichen Aufschwung; dies wäre überhaupt mit Handel und Geschäften der Fall, wenn erst der Fellah sein Mißtrauen aufgeben und auf die Gewohnheit verzichten würde, das Geld, welches er als Erlös für seine Ernte erhält, sofort zu vergraben. Um sein Wohlhaben zu verbergen, leiht er lieber Geld zu 2 und 3 pCt. per Monat. . . Kleine Münzen sieht man in Egypten nicht, fast kein Silber, nicht das geringste Papiergeld — in den zerlumptesten Taschen nur Gold." . . Und da zerbricht man sich den Kopf, warum die Baarvorräthe der europäischen Banken abnehmen und wohin das Geld kommt, welches unsere Landbevölkerung hingibt für Credit-Mobilier-Actien und merkt. Anleihe und welches das Bedürfniß nach Baumwolle nach Aegypten führt, wo der Fellah es vergräbt.

Amerika.

New-York, 5. Juli. Einen teuberen und weniger versprechenden 4. Juli haben die Vereinigten Staaten seit den ersten Tagen ihrer nationalen Unabhängigkeit wohl nicht gefeiert. Auch im vorigen Jahre waren die Aussichten traurig, allein der 3. Juli brachte die Entscheidung bei Gettysburg und der 4. sah die Uebergabe von Vicksburg. Die Nation wähnte sich mit diesen Siegen dem Ende des Krieges nahe, indessen steht sie diesem Ziele heute ferner als damals, ja, den unbefangenen Beobachter der Ereignisse muß die gegenwärtige Lage der Dinge mit tiefster Besorgniß erfüllen. Die Nachrichten vom Kriegsschauplatze sind durchaus nicht günstig, trotz der kleinen und untergeordneten Erfolge, von denen die hiesigen Blätter in Erwartung bedeutender Ereignisse voll sind. Grant sieht nach wie vor bei Petersburg und kann weder vor- noch rückwärts. In den letzten acht Tagen hat sich die ganze Thätigkeit Grant's auf ein gelegentliches Artilleriefeuer beschränkt, während die von ihm ins Innere des Landes ausgeschickten Cavallerie-Streifzüge nur mit großen Verlusten für ihren gestellte Aufgabe theilweise erfüllt haben. Grant's Plane waren zwar gut angelegt, indessen wurden sie von seinen untergebenen Generalen höchst unvollkommen ausgeführt. Es heißt jetzt, daß Lincoln noch 500,000 Mann verlangen werde. Ich möchte indessen bezweifeln, ob das Land jetzt noch so viel Menschen zu stellen im Stande oder Willens ist. Das Mißtrauen gegen die unfähige und schwache Regierung und leider auch in Folge dessen der Glaube an die Unmöglichkeit der Niederwerfung des Sonderbundes hat sich in allen Volksklassen derartig gesteigert, daß es den Feinden der Administration und des Krieges leicht werden wird, eventuel selbst mit Gewalt die Aushebung zu hintertreiben.

New-York, 8. Juli. Die Conföderirten Truppen in Maryland haben sich damit beschäftigt die Eisenbahn von Baltimore und dem Ohio zu zerstören. Sie haben die Ernte des Shenandoah-Thals, Vieh und andere Beute mitgenommen. Hunter kam in aller Eile von Petersburg, aber es ist nicht möglich daß er den Kriegsschauplatz vor dem 10. oder 11. d. M. erreiche. Ein ungeheurer Schrecken herrscht in den benachbarten Districten, und man hegt ernstliche Besorgnisse für Baltimore und Washington. Grant schickt sich an, die Werke der Conföderirten bei Petersburg wegzunehmen, indem er sie bombardirt. Man hat constatirt, daß die Verluste Wilsons bei der letzten Affaire sich auf 2000 bis 3000 Mann beliefen.

New-York, 9. Juli. Ben Grant hört man nichts, als daß er an Peterburg die zweite Aufforderung zur Uebergabe erlassen hat; von einer Antwort Beauregard's weiß man noch nichts. Von den in Grant's Fronte stehenden Conföderirten ist ein starkes Detachement abgezogen. Wie es heißt, bereitet sich Grant zur Bombardirung Petersburgs vor. — Sigel ist des Commando's enthoben worden und hat Orders erhalten, sich bei Hunter zum Rapport einzustellen. — Der Präsident hat auf den 8. August einen Buß- und Bettag angelegt. — Die Nachricht von der Vernichtung des Alabama durch den Kreuzer hat hier großen Jubel hervorgerufen.

Eine Privatdepesche aus New-York vom 10. Juli versichert, daß der Bundesgeneral Wallace in Maryland in achtstündiger

Schlacht geschlagen sei. — Der „Standard“ verschärft, der Mörder des Buchhalters Briggs sei zu Queenstown festgenommen worden.

Asien.

Bombay, 23. Juni. Mehrere muhamedanische Rebellen sind hingerichtet worden. Die ostindische Regierung wird das Gebiet des Rawal-von Bhawulpore, der seinen Onkel ermordet hat, in eigene Verwaltung nehmen. Livingstone ist am 14. Juni von Zanzibar hier angekommen. Aus Afghanistan wird gemeldet, daß der älteste Bruder des Emirs von Kabul mit Hülfe des Khans von Bokhara den Emirstitel usurpirt hat und ein Heer gegen Kabul zu senden droht. In Herat ist ein nach Kabul bestimmter persischer Gesandter angekommen.

Vermischtes.

*** (Ein dänischer Buthausbruch.) In Folge einiger Bücher- und Kunstanzeigen in einem bekannten buchhänlerischen Organe, dem »Naumburg'schen Wahlzettel«, erzählt die „Schles.-Holst. Ztg.“, erhielt ein Buchhändler in den Herzogthümern aus Kopenhagen nachstehende Zuschrift und als Einlage jene Anzeige mit etwas Unaussprechlichem zusammengeklebt, zugesandt: „Du infamer deutscher wühlerischer Galgenstrick, Du Auskunft der Menschheit, Du Schlingel, schleswig-holsteinischer Spitzbube, Du Kaiserknecht, Du (Spitzbube) Lügner und Bastardjunge, Dich fenne ich hiermit Dein Bekenntniß Papier zurück und verscheere Dir, wenn der Zeus wieder nach Altona kommt, sollst Du hundertmal soviel bekommen, wie der junge Bächel in Eckernförde von dem dänischen Profoß. Jens.«

*** Paris, 19. Juli. Am verflossenen Sonntag Nachmittag zog über den größten Theil von Paris ein Unwetter hinweg, das über eine Stunde währte, und mit einer Heftigkeit sich entlud, wie man seit langer Zeit es nicht mehr erlebt. Einzelne Stadttheile, namentlich in der Grande Chapelle und der Villette, zwei sehr bevölkerten Arbeiterquartieren, waren im Erdgeschoß vollständig überschwemmt, so daß das Hausgeräthe in der Straße wie von einem wüthenden Strome, fortgerissen wurde, und von allen Seiten die Spritzen der Pompiers, der Bivanges (Kloakenreinigungsunternehmen), und der benachbarten großen Maschinenfabriken herbeieilten, um, nachdem die ersten wilden Gewässer sich verlaufen, die Keller und die Wohnungen zu ebener Erde auszupumpen. Der angerichtete Schaden ist bedeutend. In der Rue Chasillon stürzte nach dem Regen eine alte auf der Rückseite schwer belastete Mauer ein und erschlug drei Kinder, von denen zwei Einer Familie angehörten. Verschiedene andere Kinder wurden schwer verletzt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 21. Juli. Der gestrige Viehmarkt gehört sowohl in Bezug auf Zutrieb als Absatz zu den bedeutendsten Märkten, die je hier abgehalten wurden. Es waren nahezu an 4000 Stück aufgestellt, von denen mindestens zwei Drittheile durch Kauf und Tausch in andere Hände übergingen. Die zugetriebene Waare war fast durchgängig von vorzüglicher Qualität und gab ein glänzendes Zeugniß von dem Stande der Viehzucht im Frankenlande. Schwere Ochsen wurden mit wahrer Hast aufgekauft, bereits um 9 Uhr befanden sich über 400 Stück in den Händen norddeutscher Händler, die bei ganz fehlerfreier Waare 2 bis 3 Carolin mehr für das Paar zahlten, als auf dem vorigen Markte. Nach den vorgenommenen Abwiegungen stellt sich bei dieser Sorte der Centner lebendes Gewicht auf 18 bis 20 fl. — Auch die Preise für Gangvieh sind in Folge dessen etwas in die Höhe gegangen. Der Pferdemarkt, mit 87 Stück bestellt, war von wenig Belang.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	89½
„ 4½pCt. „		—	102½
„ 4pCt. Obligationen		—	102½
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Guthaben-Actien		—	111
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	147½
„ Bayerische Bankactien		—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11½	—
Oesterreich, Bankactien		—	800
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		68⅜	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	61½
„ 4½pC. „ „		55¼	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	134½
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		78	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	130¾
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4½pC. „ „		105	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		116	—
„ fl. 35- „ von 1845		52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		—	133
„ „ ditto à 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		221	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		320	—
„ 3pC. Bankactien		138½	—
„ Vereinslooose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmenden Reparaturarbeiten an der hölzernen Mainbrücke bei Eltmann wird diese Brücke am künftigen

Mittwoch den 27. d. Mts.

für Fuhrwerke jeder Art gesperrt. An den drei darauf folgenden Tagen darf nur leichtes Fuhrwerk passiren.

Nach Ablauf dieses Termines ist der Verkehr auf der Brücke unbehindert.

Haßfurt, den 18. Juli 1864.

Königliche Baubehörde.

Knochel.

Getreide-Mäh-Maschinen von Mc Cornick.

Wir haben den Allein-Verkauf dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu fl. 545. franco auf jede Eisenbahn-Station, unter Garantie für gute Leistungen, liefern.

J. P. Lanz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- und Guano-Geschäft.

GUANO-DEPOT

der

Peruanischen Regierung

in Hamburg.

Wir zeigen hiedurch an, dass unsere Guano-Preise unverändert sind, wie folgt:

Mark Banco **160.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 60,000 ℔ und darüber,

Mark Banco **174.** — pr. **2000** ℔ Brutto Hamb. Gewicht oder 20 Zoll-Centner, bei Abnahme von 2000 ℔ bis 60,000 ℔,

in Säcken, zahlbar pr. comptant, ohne Vergütung von Thara, Gutgewicht, Abschlag oder Decort.

Hamburg, 1. Juli 1864. **J. D. Mutzenbecher Söhne.**

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstrasse 611.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. Juli.

Pistolen 9 fl. 39—40, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten à fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 25 — 26, Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 14. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	100¾	B
detto 4½proz. Obligationen	101¼	G
detto 4½proz. hafoj.	102¼	B
Grundr.-Akthf.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Oldsahn	—	B
Aktien der m. Baumm-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 20. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.80. 5proz. Metall 72 70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. detgl. von 1858 128 70. Bankaktien 783.—. Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 193.80. Nordbahnaktien 184.70. Marcheffecurse: Augsburg 3 Monat 96 65. London 114.60

Paris, 19. Juli. 4½pCt. Rente 94.20. 3pCt Rente 66.20.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Landshuter Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (12 Grotesk) mit Zwischenraum oder deren Raum 3 kr.

№ 202. Samstag, 23. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 20. Juli. Dem Vernehmen nach schweben Verhandlungen, um eine Kundgebung vorzubereiten, in welcher der Bund sich gegen jede aus dem eventuellen Friedensschluß zwischen den beiden Großmächten und Dänemark etwa abzuleitende Beeinträchtigung seiner Rechte ausdrücklich verwahrt und sich vielmehr diese seine Rechte in ihrem vollen Umfange und gegen Allen und Jeden ebenso ausdrücklich vorbehält.

Frankfurt, 22. Juli. In der gestrigen Bundestagssitzung wurde der österreichisch-preußische Antrag, den Prinzen von Augustenburg anzuerkennen, der Bundesversammlung begründete Nachweisungen über seine Erbansprüche vorzulegen, mit 11 gegen 5 Stimmen angenommen. Gegen den Antrag hatten gestimmt: Sachsen, Bayern, Württemberg, Hessen-Darmstadt, die 13. Curie. Die sächsischen Häuser stimmten dafür, aber unter Anerkennung der Rechte des Herzogs Friedrich. Der Bundesgeneral Hake zeigte an, daß Preußen die Besetzung Rendsburgs angemeldet habe, und daß er entschlossen sei, der Uebermacht zu weichen und die Bundesgarnison zurückzuziehen, um einen blutigen Conflikt zu vermeiden. Die Bundesversammlung beschließt, dem General Hake die Billigung seines Verhaltens auszudrücken und denselben anzuweisen, falls die Besetzung durch die Preußen wirklich erfolge, förmlichen Protest dagegen einzulegen.

Es wird ein österreichisch-preußischer Antrag am Bund auf Ueberlassung Holsteins an die Civil- und Militärverwaltung der deutschen Großmächte erwartet. (Was braucht man noch einen Antrag, wenn Preußen die Bundestruppen mit Gewalt aus Holstein entfernt und sich zum Herrn des Landes macht.)

München, 21. Juli. Se. Maj. der König sah heute Mittags nach Schleißheim, um dort an sich die nochmalige Impfung vornehmen zu lassen, welche der Zentralimpfarzt, Dr. Reiter, vollzog. Ihre Majestät die Königin-Mutter wird in den nächsten Tagen einen Ausflug nach Meran machen, und Se. Majestät der König seine Mutter dort abholen, um mit derselben sogleich nach Hohenschwangau zurückzukehren. — Aufsehen erregt, daß die „Bayer. Ztg." jene Zeitungsberichte wegen einer Ministerkrisis noch nicht offiziös widerlegt hat. (Abdtg.)

Am 1. Nov. d. Js. sind es 25 Jahre, daß Se. k. Hoh. der Feldzeugmeister Prinz Luitpold zum Oberstinhaber des ersten Artillerie-Regiments ernannt wurde, und wird dieses Jubiläum in festlicher Weise gefeiert werden.

Sicherem Vernehmen nach wird J. M. die Kaiserin von Oesterreich im Laufe des Monats August zu einem längeren Besuch bei ihrer erlauchten Mutter in Possenhofen eintreffen. Gleichzeitig werden dort auf Besuch erwartet: die Frau Erzherzogin Sophie von Oesterreich, sowie die Königin Amalie und die Königin-Wittwe Marie von Sachsen.

Die im Verhältnisse zu den Zeitumständen sehr niedriggestellten Gehalte der Revierförster und Forstgehilfen sollen alsbald eine entsprechende Aufbesserung erfahren.

München, 22. Juli. (Dienstesnachricht.) Der Berg- und Salinenpracticant Wurmer wurde zum Salzfertiger bei dem Hauptsalzamte Reichenhall ernannt.

* Bamberg, 23. Juli. Die Conferenzen der hier versammelten Bischöfe Bayerns sind beendigt und die Hochwürdigsten Herren haben sich gestern und heute wieder in ihre Diözesen begeben. Die Berathungen wurden lediglich von den Bischöfen ohne Zuziehung von geistlichen Räthen oder Secretären gepflogen; das Protokoll führte der Bischof von Augsburg. Wie verlautet, wurde eine Adresse an Se. Maj. den König beschlossen und wird als Resultat der Berathungen, deren Hauptgegenstand die Schulfrage gebildet haben dürfte, ein Promemoria ausgearbeitet, von sämmtlichen Bischöfen unterzeichnet und ans Ministerium gerichtet werden.

Nürnberg, 22. Juli. Von beiläufig 90, verschiedenen Ständen, unter denen der Handels-, Fabrik- und Gewerbstand durch angesehenste Persönlichkeiten vertreten sind, angehörigen Einwohnern unserer Stadt ergeht soeben nachstehende Einladung: „Mitbürger! Die Ungewißheit über die Politik unserer Regierung in der Zollvereinsfrage u. die Gefahr, welche sie noch immer in sich birgt, daß Bayern von dem seitherigen Zollverbande, dieser ersten Voraussetzung der volkswirthschaftlichen Blüthe unserer nationalen Lebens losgetrennt wird, hat bereits den Handels- und Fabrikrath unserer Stadt veranlaßt, sich in einer dringlichen Vorstellung an die k. Staatsregierung zu wenden. Die Unterzeichneten halten es nun bei der hohen Bedeutung der Sache für außerordentlich wünschenswerth, daß die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit der Erhaltung des bestehenden Zollverbandes auch in weiteren Kreisen Ausdruck finden möge, u. erlauben sich deßhalb, die Bürgerschaft Nürnbergs zur Besprechung der Sache und Aeußerung ihrer Ueberzeugung auf Sonntag, den 24. Juli, Vormittags halb 11 Uhr, im Saale des goldenen Adlers einzuladen."

Mecklenburg. Eine an die Bürger Rostocks gerichtete, in Koburg bei F. Streit gedruckte und aus Rostock, 11. b. M. datirte Ansprache schließt mit den Worten: „Vereinigt euch alle in dem Vorsatze, nichts zu thun und zu lassen, was in euern Kräften steht, um dem Fürsten über seine Rathgeber und deren Werk aufzuklären und dadurch zur Herbeiführung des Zieles beizutragen, welches die Vorbedingung der Rückkehr gesunder Zustände und einer künftigen gedeihlichen Entwicklung des niedergetretenen Landes ist: Entfernung der Junker von der Herrschaft über das Land, Befreiung des Landes von der Ausbeutung durch bad Junkerregiment."

Dresden, 22. Juli. In der heutigen Sitzung der 2. Kammer regte Georgi die Vorgänge in Rendsburg an, worauf Staatsminister v. Beust Mittheilung über den Sachverhalt machte. Abg. v. Nostitz-Wallwitz tadelte stark das Verfahren Preußens. Der Präsident bemerkte, vorerst würden allenfallsige Anträge der außerordentlichen Deputation für die schleswig-holsteinische Angelegenheit abzuwarten sein. Damit wurde die Angelegenheit für heute verlassen.

Dem Dresdener Journal wird aus Hamburg telegraphirt, daß Prinz Friedrich Karl von Preußen dem Obercommandirenden der Bundestruppen in Holstein anzeigte, er habe Befehl erhalten, sich zum Herrn von Rendsburg zu machen. General v. Hake erwiderte: Da er nur über vier Compagnien verfüge, so müsse er der Uebermacht weichen, die Verantwortlichkeit für diesen Schritt aber von sich weisen.

Altona, 21. Juli. Der Schleswig-Holsteinischen Zeitung wird aus Rendsburg gemeldet, daß heute 6000 Preußen dort eingerückt sind.

Rendsburg, 21. Juli. Soeben wird Kapitän Hammer gefangen hier eingebracht.

Flensburg, 19. Juli. Gestern ist den hier sich noch aufhaltenden entlassenen dänischen Beamten, welche nicht durch ihre Geburt den Herzogthümern angehören, der Befehl ertheilt worden, in kürzester Frist das Land zu räumen. Auch ist hier wie in den nördlicheren Städten jetzt ein Verbot gegen den Gebrauch dänischer Schilder erlassen. Man findet mit Recht in diesen Schildern, wie in dem ganzen Vorgehen der Civilbehörde gegen die dänischen und dänisch gesinnten Beamten eine Bestätigung der offiziösen Versicherungen, daß in Wien wie in Berlin die Absicht der vollständigen Lostrennung des Herzogthums von Dänemark unwiderruflich feststehe. Die Manufakturwaaren, deren wir gestern erwähnten, sind in Kanders mit Beschlag belegt, nachdem die städtische Behörde die ausgeschriebene Contribution nicht hatte zahlen können oder wollen.

Flensburg, 19. Juli. Heute mit dem Frühzuge gingen drei auf Alsen gefangene schwedische Offiziere, begleitet vom Premierlieutenant Lutterdez, Landwehroffizier, von hier direkt nach Graudenz ab, um auf der Citadelle dieser Festung über des Lebens Wanderungen nachzudenken. Diese Schweden tragen übrigens dänische Uniform und haben dänische Patente, wie die kriegsgerichtliche Untersuchung ergeben hat, so daß sie so wie die im ehrlichen Kampf gefangenen dänischen Offiziere behandelt werden.

Aus dem Hauptquartier Apenrade, 21. Juli, Vormittags. Kapitän Hammer hatte nach der Besetzung von Föhr durch die Alliirten die hohe See mit seiner Flottille nicht erreichen können. Das Kanonenboot Blitz und die Boote vom Stehund suchten ihn am 19. dort wieder auf. Den 19. Mittags lehnte Hammer noch die Aufforderung zur Capitulation ab, ergab sich aber Abends dem Blitz in der „Fahrtrappliese" zwischen Sylt und Amrum. Im Ganzen sind 8 Offiziere, 244 Mann, 2 Dampfer, 2 Küstenfahrer, 10 Zollkutter, 5 Transportschiffe in unseren Händen. An der Nordküste von Föhr sind 7 Kanonenjollen versenkt worden, die Geschütze sind vernagelt, Waffen und Munition zerstört.

Ueber die Besetzung der Insel Mors durch die Oesterreicher enthält die „Nordd. Allg. Zeitung" eine sehr eingehende Schilderung, der wir u. A. entnehmen, daß die Truppen beim Ueberschreiten durchaus auf keinen Widerstand stießen. In dem Städtchen Thisted fanden die Oesterreicher zwar kein Geld in den öffentlichen Cassen, aber im Hafen zwanzig, meist mit Korn beladene Schiffe, deren Werth auf 40—50,000 Thaler geschätzt wurde. In Nyköbing fanden sich in der Postcasse 3 Rigsdaler vor, im Hafen aber 16 Schiffe, deren Werth auf 30,000 Thaler taxirt wurde. Ein Schiff machte einen Fluchtversuch, wurde jedoch von einer österreichischen Batterie zum

Umkehren gezwungen. Gegenwärtig stehen einige Bataillone der Brigade Kalik auf der Insel.

Berlin, 21. Juni. Im „Staatsanzeiger" veröffentlicht das Ministerium des Aeußern folgende Convention: „Verbandelt Christianssand, den 18. Juni 1864, 3 Uhr früh. §. 1. Alle Feindseligkeiten zwischen der alliirten k. preußischen und k. k. österreichischen Armee und Flotte einerseits und der k. dänischen Armee und Flotte andererseits hören zu Lande und zu Wasser mit Inbegriff der Blokaden auf am 20. d. M. Mittags 12 Uhr. Sollte die betreffende Ordre bis zu dem genannten Zeitpunkte an entfernetere Abtheilungen der Armee oder Flotten, resp. an einzelne Schiffe nicht gelangen können, so verpflichten sich beide Theile, alle nach 12 Uhr Mittags des 20. d. M. gemachten Gebietsbesetzungen, resp. Wegnahmen, wieder rückgängig zu machen. — §. 2. Die Waffenruhe läuft ohne vorherige Aufkündigung ab am 31. d. M. 12 Uhr Abends. — §. 3. Beide Armeen und Flotten verbleiben im Besitz der militärischen Positionen, welche sie am 20. d. Mittags 12 Uhr inne haben. Die Demarcationslinie während der Waffenruhe läuft auf Kanonenschußweite von den occupirenden Küsten und Inseln entlang; wo Meeresarme von geringerer Breite beide Armeen trennen, bleiben diese Gewässer für Kriegsfahrzeuge, zum Kriegszweck bestimmte Fahrzeuge und für Fahrzeuge mit Truppen verschlossen. Jeder Verkehr zwischen den beiderseits besetzten Gebietstheilen bleibt unterbrochen. Zur Bekräftigung dieser Uebereinkunft ist dieselbe von beiden Bevollmächtigten unterschrieben und unterstegelt worden. gez. v. Sitehle. gez. Kauffmann."

Berlin, 21. Juli. Nach einem heute hier eingegangenen Privattelegramme ist es den beiden Kanonenboten Bastilsk und Blitz gelungen, den berüchtigten Caplän Hammer bei der Insel Föhr so in die Enge zu treiben, daß derselbe sich dem Commandanten des Blitz ergeben hat. Mit ihm sind in Gefangenschaft gerathen 8 Offiziere und 244 Mann und erobert 2 Dampfer, 2 Küstenfahrer, 10 Zollkutter und 5 Transportschiffe, — ein ganz respectabler Zuwachs für die preußische Flotte. Die hiesige Bevölkerung ist begierig, den Mann bei seiner Beförderung durch Berlin kennen zu lernen, der, wie er gesagt hat, die nun ihm gewordenen Bewohner der Insel Sylt mit Kopenhagen Bekanntschaft machen lassen wollte. — Die Wiener „Presse" läßt sich aus Berlin telegraphiren, daß, trotz aller offiziösen Dementi's, der Bruder des Königs von Dänemark, Herzog Johann von Glücksburg, in Karlsbad gewesen und sowohl bei dem König Audienz gehabt, als auch von Hrn. v. Bismarck empfangen worden sei. Trotz dieser wiederholten Behauptung der Wiener „Presse" und trotz der Bestheuerung der Wahrheit ihrer Mittheilung kann ich aus bester Quelle die Versicherung geben, daß der Herzog Johann von Glücksburg nicht in Karlsbad gewesen und also auch nicht von dem König und Hrn. v. Bismarck empfangen worden, daß derselbe vielmehr von Lübeck direkt nach Brüssel gereist ist und, wie es scheint, beim König der Belgier sich Rath geholt hat.

Die „N. Allg. Z." reproducirt die Nachricht der „Provinzialcorrespondenz", daß der König nach Beendigung seiner Kur in Gastein mut doch einen Besuch in Wien machen werde, und fügt hinzu: „Eine besondere politische Bedeutung ist einem solchen Besuche wohl nicht weiter beizulegen. Nach den freundschaftlichen Beziehungen, welche zwar stets zwischen den Höfen von Berlin und Wien geherrscht, die aber durch die gemeinsame Politik in der dänischen Frage natürlich noch intimer werden müßten, und nach dem Besuch, den der Kaiser den hohen Kurgaste in Karlsbad mit solcher liebenswürdigen Courtoisie abgestattet, ist es sehr begreiflich, daß auch der Souverän Preußens gern die Gelegenheit benutzt, dem Kaiser in der Wiener Hofburg die Besuchspflicht zu erstatten."

Berlin, 22. Juli. General Röben besetzte am 21. Juli Mittags Stadt und Festung Rendsburg mit einer combinirten Brigade. Oberstlieutenant Schmidt ist vorläufig als preußischer Commandant bestellt worden.

Wien, 20. Juli. Die Verhandlungen mit Preußen um auf Münchener Grundlage der „Registratur" zu einem Abkommen in der Zollfrage zu gelangen, werden ehestens eröffnet werden, und wird dem Vernehmen nach der Legationsrath v. Grüner auch sie zu führen beauftragt sein. Fehr. v. Hock scheint nach den Erfahrungen von Prag sich nicht dazu gedrängt zu haben; er hat wenigstens so eben einen sechswöchigen Urlaub angetreten. — Die Mittheilungen aus Italien stellen, sobald Rattazzi bestimmt zurücktreten sein wird, eine erhebliche Verminderung der Truppenstärke in Lombardo-Venetien, sowohl durch das Abrücken zweier ganzen Brigaden als auch durch die Reduelrung des Compagniestandes, in Aussicht; die beiden Brigaden verbleiben indeß im Verbande der Armee und werden nur in das Bauconotengebiet zurückverlegt. Gleichzeitig sind, im Hinblick auf die neue Wendung der Dinge im Norden, die angeordneten, umfassenden Arbeiten zu weiteren maritimen Rüstungen einstweilen sistirt worden.

Wien, 20. Juli. Die „Presse" schreibt: Der Ankunft des Hrn. v. Bismarck wird im Laufe der zwei nächsten Tage entgegengesehen. Die Combination, die ihm heute von unserm feudalen Organ unterschoben wird, als wolle er die Ansprüche des — wohlgenerirt kinderlosen — Prinzen Friedrich von Hessen auf den dänischen Thron einschließlich des abgethanen Personalunionsprojects begünstigen, beruht, wie wir hören, auf leerer Einbildung. So weit verstiege sich der allerdings große Muth des preußischen Premier nicht. Es ist lebhaft zu wünschen, daß Oesterreich den nahen und entscheidenden Augenblick gehörig wahrnehme, um seine Politik in der dänischen Frage ganz auf den deutschen Standpunkt zu stellen und sich in seinen Entschließungen nicht durch specifisch preußischen Druck bestimmen zu lassen.

Die wiener „Verfassung" schreibt unterm 20. Juli: „Wie uns von unserm berliner Correspondenten gemeldet wird, hat der französische Gesandte am preußischen Hofe, Hr. v. Talleyrand, den Auftrag erhalten, dem Berliner Cabinet zu eröffnen, daß der Kaiser von Frankreich die Hinzuziehung eines Bundesvertreters zu den Friedensverhandlungen für sehr wünschenswerth halte. Es wird von unserm Correspondenten hinzugefügt, daß es Frankreich mit diesem Wunsche sehr ernsthaft meine, und man, obwohl die Nichtbetheiligung des Bundes an den Friedensconferenzen durch seine Nichtbetheiligung am Kriege vollkommen gerechtfertigt ist, doch sehr gut daran thäte, wenn man Hrn. v. Beust zur Theilnahme an den auf Holstein bezüglichen Berathungen einladen würde. Die Hoffnungen auf ein günstiges Resultat der Conferenz, ja auf ihr Zustandekommen überhaupt, sind in Bertin sehr gering."

Großbritannien.

London, 21. Juli. Der in Plymouth vom Cap angelangte Dampfer Saxon überbringt vom 20. Juni die Nachricht, daß der Ausbruch eines Krieges mit den Kaffern bevorstehe.

Frankreich.

Paris, 20. Juli. Die „Patrie" berichtet: „Man schreibt uns aus Baden, daß nach sehr verbreiteten Gerüchten der Kaiser Napoleon sich Ende August nach dieser Stadt begeben würde. Auch versichert man, daß um die nämliche Zeit der großh. badische Hof den Besuch des Königs Wilhelm von Preußen zu erhalten hofft." Die „Presse" enthält eine mit dieser Nachricht übereinstimmende Mittheilung. Wie sie meldet, würde der Kaiser sich aus dem Lager von Chalons nach Baden begeben, wo bereits Bo sehle eingetroffen seien, für ihn die Villa der Herzogin von Hamilton in Bereitschaft zu setzen. Ebenso fügt das genannte Blatt bei) versichert man, daß der König von Preußen um dieselbe Zeit in Baden sich befinden würde. Nach den Zusammenkünften von Kissingen und Karlsbad käme es also zu einer Begegnung in Baden." — Hr. Drouyn de Lhuys bleibt bis zum Samstag in Vichy. Er wird also noch gleichzeitig mit dem Könige der Belgier einige Tage in der kais. Residenz anwesend sein.

Paris, 20. Juli. Der „Constitutionnel" macht darauf aufmerksam, daß, wenn auch die Friedensunterhandlungen zwischen Deutschland und Dänemark einen raschen Verlauf nehmen, immer noch wichtige Punete genug übrig bleiben, deren Regelung zwischen den beiden deutschen Großmächten, dem Bundestag und den Herzogthümern sehr schwierig fallen dürfte. „Soll der deutsche Bund, der nicht am Kriege Theil genommen, aber in den Londoner Conferenzen mitgetagt hat, von den Friedensverhandlungen ausgeschlossen und zum Ersatz der Kriegskosten angehalten werden, welche Dänemark den beiden Großmächten zurückzuerstatten auser Stande ist? Wird man gelegentlich des Friedensvertrages, der in Wien unterzeichnet werden soll, das, was sich beim Londoner Vertrag von 1852 zugetragen hat, sich wiederholen sehen? d. h. werden Oesterreich und Preußen verweinen, neue Zustände in einem Bundeslande ohne Zuziehung und ohne Einwilligung des deutschen Bundestages einführen zu können? Werden die Herzogthümer von Preußen als eroberte Land angesehen werden, nicht allein Dänemark, sondern auch der Bevölkerung gegenüber, die man befeien und sich selbst zurückgeben wollte? — Auch das „Journal des Debats" trägt sich mit ähnlichen Bedenken.

Man meldet hierher, daß ein Hamburger Schiff mit der Bestimmung nach Boston von Antwerpen abgefahren ist. Daselbst hat einen Transport (bereits der zweite, der abgeht) von 360 deutschen und belgischen Rekruten an Bord. Wie es scheint, hatten die Niagara und der Sacramento, die vor Kurzem in Antwerpen eingetroffen sind, die Aufgabe, diese Einschiffung zu übernehmen. Einer der Unglücklichen sprang ins Wasser und suchte durch Schwimmen sich zu retten. Er wurde jedoch wieder aufgefangen und mit Gewalt wieder an Bord zurückgebracht.

Italien.

Turin, 18. Juli. Die der Besteckung bei Ersendahnbauten verdächtigen Deputirten Bastogi, Susani, Betrami, Allievi und Audinot haben ihre Entlassung verlangt, welche ihnen unter vielsagenden Stillschweigen der Kammer gewährt wurde. Es ward hierauf der Art. 3 der Untersuchungscommission, welcher die Unverträglichkeit der Stellung eines Deputirten mit dem Amt eines Verwaltungsmitgliedes der von dem Staat subventionirten Unternehmungen feststellt, der Verhandlung unterzogen. Der Deputirte Mari ist der Ansicht: ein solches ohne irgendwelche Schranken gezogenes Gesetz sei ein beleidigendes, indem es vom Standpunkt des vollständigen Mißtrauens ausgehe. Er verlangt vielmehr ein mit Umsicht ausgearbeitetes Gesetz, welches genau die Eigenschaften bezeichne, die einem Candidaten den Weg in die Kammer verspernen, da zufolge ein einfacher Actienbesitzer in den Gerucht eines Besiechenen kommen könne. Der Deputirte d'Dondes Reggio bekämpft ein solches Gesetz, indem die Landesvertretung eine allgemeine seyn und somit gerade die große Classe der bei volkswirthschaftlichen, finanzellen und

industriellen Unternehmungen Betheiligten in der Kammer Sitz und Stimme haben müsse. Diese beiden entgegengesetzten Anschauungen fanden ihre eifrigen Vertreter, und die besten politischen Freunde von der Linken wie von der Rechten geriethen sich in die Haare. Nach längerem Hin- und Herreden wird ein Antrag der Deputirten Mari-Biancheri angenommen, nach welchem das Ministerium ersucht wird, einen Gesetzentwurf in diesem Betreff ausarbeiten zu lassen.

Wie man aus Neapel mittheilt, empfing Garibaldi in den letzten Tagen seiner Anwesenheit auf Ischia Niemanden mehr. Die Deputationen wurden zurückgewiesen und in sehr höflicher Weise verabschiedet. Die palermitanische Deputation wartete fast eine Woche und hat sich wieder einschiffen müssen, ohne von Garibaldi etwas Anderes als seine Schrift und seine Söhne zu sehen. Das Bankett, welches die neapolitanischen Patrioten diesen jungen Leuten geben wollten, ist vom Vater ausgeschlagen worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Juli. Das altherühmte Kapuzinerkloster im Dorfe Land (im Koniner Kreise) ist militärisch besetzt, und sämmtliche Mönche sind verhaftet worden, weil sie den unter dem Pseudonamen Piornnel als Insurgentenchef bekannten Pater Max Tarejwa eine Zeit lang im Kloster verborgen hatten. (Der Dziennik bemerkt hierzu: Die Kapuziner des dortigen Klosters hätten den Aufstand von Anfang an unterstützt und sortwährend Insurgenten beherbergt. Max Tarejwa sei ein Mann von wildem und fanatischem Charakter; er habe unter den Ersten den Aufstand von der Kanzel gepredigt und manche Erbrankung, namentlich an deutschen Colonisten, sei auf dessen Befehl erfolgt. Tarejwa soll die Reiterbande Tarzanowski's stets mit dem Kreuz in der Hand (als Feldprediger unter dem Namen „Piornet") begleitet haben und nach der Versprengung jener Insurgentenabtheilung verschwunden, nach Aussage seiner Collegen ins Ausland entflohen, in der That aber im Kloster Land verborgen gehalten worden sein. Mehrere Durchsuchungen des Klosters von russischer Seite blieben ohne Erfolg und die Mönche erklärten sämmtlich, ihren Confrater seit seiner Entweichung aus dem Kloster nicht mehr gesehen zu haben. In der Nacht vom 27. auf den 28. Juni wurde das Kloster von einem Offizier und 30 Mann umstellt und aufs Genauste durchsucht. In der Sakristei fand man die an die Decke reichender Schrank, aus welchem in der Höhe ein geheimer Verschluß in eine Art Zelle führte, die bis unter das Dach reichte. Dies war der Zufluchtsort des Paters Max und hier wurde er ergriffen. Man fand bei ihm verschiedene revolutionäre Sachen und Abzeichen und im ersten Verhöre gestand der Verhaftete, daß er seit der Niederlage Tarzanowski's im Kloster sich aufgehalten.)

Die „Ostf. Ztg." enthält über die Verluste, welche die ehemals polnischen Landestheile an Menschen und Geld durch die Insurrection erlitten haben, daß nach den von russischen und polnischen Blättern zum Theil aus amtlichen Quellen gegebenen Notizen während des 16monatlichen Kampfes ca. 30,000 Insurgenten in Gefechten getödtet oder schwer verwundet, 361 Officiere wegen unmittelbarer Betheiligung am Aufstande oder Förderung desselben kriegsrechtlich hingerichtet und 85,000 weniger compromittirte politische Gefangene nach dem Innern Rußlands oder nach Sibirien theils zur Internirung oder dauernden Ansiedlung, theils zu schwerer Strafarbeit deportirt wurden. Außerdem wurden 945 Personen, meist Beamte und Landleute, wegen ihrer Anhänglichkeit an die russische Regierung oder wegen der Dienste, die sie derselben geleistet hatten, seiten der Revolutionspartei durch Meuchelmörder oder Hängengendarmen ermordet. An auftzerdentlichen Contributionen und anderen Strafgeldern wurden von der russischen Regierung erhoben: im Königreich Polen 6, in den litthauischen Gouvernements 8, in Wolhynien, Podolien und Kiew 6½ Mill. SRo. Güter sind unter Sequester gestellt oder bereits confiscirt: im Königreich Polen ca. 700, in den litthauischen Gouvernements, sowie in Wolhynien, Podolien und Kiew über 2000. An Nationalsteuer wurden von der National-Regierung erhoben: im Königreich Polen 6, in Litthauen 3, in Wolhynien, Podolien und Kiew 2, in Galizien 2½, im Posenschen und in Westpreußen 1 Million SRo. Die Gesammtsumme der auf zwei allgemeine National-Anleihen gezeichneten Beträge wird auf ca. 2 Millionen SRo. angegeben. Von notorisch reichen Gutsbesitzern wurden Steuerraten im Betrage von 20—30,000 polnischen Gulden eingetrieben. Manchen Gutsbesitzern, welche die ihnen auferlegten Steuerraten nicht zahlen wollten, wurden in der Wüthgeist des Terrorismus ihre Besitzungen von der Nationalregierung mit Sequester belegt. Die Zahl der nach Niederschlagung des Aufstandes ins Ausland geflüchteten Polen beträgt wiederstens 10,000 und etwa 6000 befinden sich gegenwärtig noch in Untersuchungshaft.

Zur gegenwärtigen politischen Situation schreibt die Russische Correspondenz: „Rußlands gegenwärtige Lage ist eine solche, daß es nicht daran denkt, sich seiner Freiheit zu handeln zu begeben — das haben wir schon hervorgehoben und können wir nicht unterlassen zu wiederholen. Es will freibleiben in seiner Selbstbestimmung und nur zum Handeln vorschreiten, wenn seine Ehre oder eigene Interessen es erfordern. Schon früher wiesen wir an der Haltung, die Rußland der Europa gegenwärtig aufzegenden Frage gegenüber genommen, nach, daß es von der Idee einer neuen Heiligen Allianz weit entfernt ist. Noch ziehen wir es vor, statt über das der Morning Post beigebracht Dementi uns zu freuen, zu hoffen, es werde den falschen Gerüchten nicht gelingen, die Gemüther zu beunruhigen und die Ausgleichung der leider zum Nachtheil der allgemeinen Wohlfahrt entstandenen Conflicte zu verzögern."

Man schreibt aus Kischinew, daß ungefähr 30,000 Individuen die Donaufürstenthümer verlassen haben und nach Bessarabien übergesiedelt sind, um die Unterdrückungen und Erpressungen, deren sie in ihrem Vaterlande ausgesetzt waren, zu fliehen. Diesen Auswanderern werden die vielen Diebereien und Mordthaten, die jetzt die südlichen Provinzen Rußlands aufregen, zugeschrieben.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Juli. Wie die Berlingsche Zeitung vernimmt, wäre die Nachricht, Graf Mollke und Kammerherr Sick seien nach Wien bestimmt, unrichtig. Wahrscheinlich sei Quaade der eine der Unterhändler, der andere sei noch nicht ernannt.

Amerika.

New-York, 1. Juli. Die Einkommen-Steuer wird nach dem vor einigen Tagen angenommenen Steuergesetz folgende sein: Von Einkommen von mehr als 600 Doll. und nicht über 5000 Doll. 5 pCt., von mehr als 5000 Doll. und nicht mehr als 10,000 Doll. 7½ pCt., von allen höheren Einkommen 10 pCt. — Der Senat hat eine Debatte der mexicanischen Frage für diese Session abgelehnt. Die Resolution des Unterhauses bleibt somit auf sich beruhen.

Das Tarif-Gesetz hat am Mittwoch beide Häuser des Congresses passirt. Herr Morrill, der Autor des Tarif-Gesetzes, äußerte bei dessen Annahme im Hause, das Tarif- und das Steuergesetz werden eine tägliche Einnahme von einer Million ergeben und es ermöglichen, einen gleich großen Betrag von „Greenbacks" zurückzuziehen und unsern Credit auf einer festen Basis herzustellen. Möge sich dies bewahrheiten, so wird Niemand die Last fühlen, welche uns jene Gesetze auferlegen, zu schwer finden. Der Präsident hat das Tarif-Gesetz am Donnerstag unterzeichnet, und es trat am Freitag (1. Juli) in Kraft. Da der provisorische Tarif-Zuschlag von 50 Proc. nach dem Beschluß vom 29. April 1864 am 27. Juni aufhörte, so nahm der Congreß an diesem Tage einen Beschluß an, wonach der Zuschlag einstweilen (d. h. bis die neue Tarif-Bill in Kraft trat) sortierhoden wurde. Das Steuergesetz hat am 25. Juni beide Häuser passirt. Der Finanzminister sand aber, daß es nicht genug abwarf, und Herr Stevens, Vorsitzer des Finanzausschusses des Repräsentantenhauses kündigte daher ein neues Gesetz an, wodurch weitere 85,000,000 Doll. aufgebracht werden sollen. Der Wechsel im Finanz-Departement verzögert natürlich die Erledigung dieser Angelegenheit.

Im Bundesrenat sand vor einigen Tagen eine interessante Debatte über das Conscriptionsgesetz statt; ein Senator aus Californien tadelte die Kriegführung, und Senator Wilson, der von Haus aus Schuhmacher ist und im Militärausschusse den Vorsitz führt, vertheidigte den Kriegsminister Stanton, der vor drei Jahren noch Advokat war. Wilson rief: „Weiß der Senator aus California, daß wir seit dem 17. October, die Neger ungerechnet, 500,000 Mann aufgebracht oder wieder eingerollt haben? Weiß er, daß wir während des verflossenen Jahres 700,000 Mann ins Feld gestellt haben? Weiß er, daß wir 125,000,000 Dollars für Anwerbungsprämien verausgaben, daß wir conscribirten und Ziehungen veranstalteten? Seit General Grant gegen die Rebellenhauptstadt aufgebrochen ist, haben wir ihm 48,000 Mann Verstärkungen zugeschickt, und wären wir im Stande, ihm heute noch 100,000 Mann zuzuschicken, dann könnten wir die Rebellion in 60 Tagen niederwerfen!" Der californische Senator fragte: „Weshalb haben wir die 100,000 Mann nicht?" Wilsons Antwort: „Wir haben seit dem 17. October, die Neger mit gerechnet, 700,000 Mann ins Feld gestellt, und die Regierung wird in ihren Anstrengungen fortfahren, wir wollen nun Aushebungen für einjährigen Dienst vorschlagen." Hier ist also eine amtliche Erklärung, daß vom 1. Januar 1863 bis Juni 1864 nicht weniger als 1,200,000 Mann aufgeboten worden sind, daß man 125 Millionen Dollars Werbegeld hat zahlen müssen, um Soldaten zu bekommen, und jetzt trotz alledem nicht im Stande ist, dem General Grant die 100,000 Mann, welche er während der letzten zwei Monate verloren hat, wieder zu ersetzen. Auf die Frage, was aus der Million Soldaten geworden sei, wo sie geblieben wären, wußte Senator Wilson keine Antwort zu geben.

Afrika.

Der Minister des Kaisers von Marokko hat, wie der pariser „Moniteur" anzeigt, an die Vertreter der auswärtigen Mächte nachstehendes Rundschreiben erlassen: „Ich theile Ihnen mit, daß unser Herr, gemäß den in Kraft stehenden Verträgen in seinem ganzen Reiche Handelsfreiheit hat verkündigen lassen.

Vermischtes.

** Der Oberst des k. Inf. Leib-Regiments, Graf Spreti, ist in Kapfing, woselbst er sich auf dem Gute seines Bruders aufhielt, vorgestern Morgens in Folge eines Herzschlages verschieden.

** Würzburg, 22. Juli. Nach einer heute früh 8 Uhr hierher gelangten Nachricht soll in Seligenstadt ein starker Brand ausgebrochen sein. Nähere Nachrichten fehlen noch.

*** Ansbach, 21. Juli. Unsere Eisenbahnverunglückten, von denen vier — Lehrer Leppert und Bürstenbindermeister Frieß von hier, Taxator Hartnig von Rothenburg und Kondukteur Moe von Aschaffenburg — hier in Behandlung sind, befinden sich mit Ausnahme des letztern, welcher am Wenigsten gelitten hat u. nach einigen Tagen schon das Krankenhaus wird verlassen können, noch immer in dem Zustande, der als minder todesgefährlich bezeichnet werden kann. Indeß kann auch immer noch nicht jede Gefahr als beseitigt betrachtet werden.

*** Aus Danzig vom 20. Juli wird gemeldet: »Laut einer bei dem Polizeipräsidium eingegangenen Depesche sind in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. der Gehe. Staatsrath Peucker, der Major Schwarz (Adjutant des Fürsten Wittgenstein), dessen Gattin und die Frau eines hohen Staatsbeamten, Frau Kabiolowsky, in der Weichsel bei Wloglawek ertrunken.«

*** Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich am 18. Juli auf der Bahnstation Lundenburg. Als nämlich der von Krakau kommende Personenzug die Station Lundenburg verließ, vernahm der Zugführer ein jämmerliches Geschrei, welches von der Maschine herausstente, weshalb der Zug alsbald zum Stehen gebracht wurde. Ein mit dem nämlichen Zuge aus Krakau gekommener Infanteriecorporal war auf der Station Lundenburg ausgestiegen und warf sich, wie man vermuthet, in selbstmörderischer Absicht, während der Zug zum Fahren anfing, vor die Maschine, wurde von derselben erfaßt und eine Strecke weit fortgeschleift, wobei ihm die Hände und Füße vom Körper ganz abgerissen wurden. Als der Zug zum Stehen gebracht wurde, fand man den Unglücklichen, vom Blute triefend und theilweise verbrannt, tot am Ambulancenwagen hängen.

*** Das officiöse pariser Blatt „Paye“ enthielt dieser Tage eine Privatcorrespondenz aus Nassau unter der Ueberschrift: „Die Rheinprovinzen“, in welcher mit der größten Naivetät gesagt wird; „Die Rheinländer sind keine Preußen und wollen keine sein. Sind sie deßhalb Deutsche? Ich glaube es nicht, denn der dänische Krieg, der in dem ganzen deutschen Bundeslande so große Begeisterung hervorgerufen, fand auf dem linken Rheinufer eine allgemeine Mißbilligung.“ — Folglich — so ist doch wohl dieses Curiosum zu vervollständigen — sind die Rheinländer Franzosen, folglich — — ic. quod erat demonstrandum! — Während des heftigen Gewitters, welches sich am Sonntage über Paris entlud, schlug der Blitz vor dem Theater und dem Cafe des Variétés ein, richtete aber keinen Schaden an.

*** Am 19. Juli begannen im Hippodrom zu Paris die Vorstellungen der indischen und englischen Schnellläufer. Die Entfernung war 80 Mal der Umkreis innerhalb 18 Minuten, was 8 Lieus in der Stunde ausmacht. Reiter, welche mit ihnen den Wettlauf aufnehmen wollen, werden zugelassen. Der indische Schnellläufer rühmt sich, es mit jedem Pferde, welches man ihm an die Seite stellt, aufzunehmen. Unter den Kraftstücken dieses Läufers hebt man hervor: er machte, ohne sich anzustrengen, einen Lauf von 2 Stunden und legte dabei eine Entfernung von nicht weniger als 18 Lieues zurück.

*** Der Prinz Napoleon läßt Anfangs Januar den ersten Band seiner Geschichte des Hauses Napoleon erscheinen, die bis ins 15. Jahrhundert hinaufreichen soll.

*** Am 15. Juli ist die erste Locomotive auf der Bahn durch die Pyrenäen, welche einen ungehemmen Tunnel von 3½ Meilen Länge aufzuweisen haben soll, von Frankreich nach Spanien gefahren; es heißt, daß die beiderseitigen Monarchen demnächst diese Bahn feierlich einweihen werden.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 22. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1½th. „	—	99½
„	4½pCt. 2½hr. „	—	102½
„	4½pCt. Obligationen	—	102½
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	111½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
„	Bayerische Bankactien	—	918
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	800
„	5pC. Nationalanlehne von 1854	67¾	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	61½
„	4½pC. „ „	55½	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	133½
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	78	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858 „	—	131
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96
„	4½pC. „ „ „	105	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	116
„	fl. 35- „ von 1845	53	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133½	—
„	„ „ ditto a 25 fl.	37½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	221
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	320	—
„	3pC. Baukactien	138½	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Literarische Anzeigen.

Auf nachstehende, anerkannt sehr brauchbare Bücher wird hiemit aufmerksam gemacht, erschienen in der **Buchner**'schen **Buchhandlung in Bamberg** und von da zu beziehen:

***Hauff*, z. Die Gemeindeverfassung des Königreichs Bayern.** Eine Sammlung aller das Gemeindewesen (Gemeindeedikt sammt Instruktion u. minist. Verordnungen, **Wahlordnung, Gemeinderathsgeset, Amtsjustizordnung- und Verfassungsedikt, Armengesetz** ꝛc. ꝛc. sammt Gebrauchsanweisungen u. Zeugnissen zu haben in der

Apotheke zum Löwen.

Aechten ungar. Rothwein
1862er Visontaier
direct bezogen per Flasche 48 kr. empfiehlt
Franz Gerner
zum römischen König.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gelenks-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Knieschl, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc. sammt Gebrauchsanweisungen u. Zeugnissen zu haben in der

Apotheke zum Löwen.

Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen
von Clayton, Shuttleworth & Comp.

Wir haben zu Verbindung mit den Herren Schwann und Comp. in London den **Allein-Verkauf** dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu den Fabrikpreisen unter Garantie verkaufen.

J. W. Lenz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- & Guano-Geschäft.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3 Spalte) mit Briefdruck oder deren Raum 3 kr.

№ 203. Sonntag, 24. Juli. 1864

Deutschland.

München, 22. Juli. Noch ist der Tag nicht bestimmt, wann der König nach Berg übersiedelt, Se. Maj. arbeitet gegenwärtig mit den Staatsministern und dem Hofrath v. Pfistermeister fast den ganzen Vormittag, und dürften demnach in den nächsten Tagen viele wichtige Entschließungen zu Tage treten. Von einer Ministerkrise ist nur in den Blättern, sonst aber nicht die Rede. (Abdztg.)

* Bamberg, 24. Juli. In der Conferenz der bayerischen Bischöfe dahier wurde auch eine Adresse an den heiligen Vater votirt, in welcher der Entschluß des Episcopats betont sein soll, in Sachen der katholischen Wissenschaft treu und unbeirrt an den Grundsätzen festzuhalten, welche stets in dieser Beziehung die kirchlichen, vom Geiste der richtigen Auffassung der Wissenschaft getragenen, waren und die durch neuere Apostolische Schreiben abermals ihre Bestätigung erhalten haben. Die Kirche, die einzig wahre Pflegerin der Wissenschaft wie der Kunst seit Jahrhunderten, mag sich von Seiten menschlicher Kurzsichtigkeit immerhin den unläßlich abternen Vorwurf gefallen lassen, als werde sie zum Hemmschuh für die Entfaltung der erhabenen geistigen Güter des menschlichen Geschlechts. Bezüglich der Schulfrage, welche den Episcopat hingehend beschäftigte, wurde ein Memorandum beim k. Staatsministerium eingereicht, welches einerseits die Tendenzen der Entkirchlichung der Schule, wie sie offenbar jetzt zu Tage treten, und andererseits den Standpunkt der Kirche ausführlicher erörtert und gegen jede mit dem Staatsgrundgesetze, namentlich dem Concordate im Widerspruch stehende Gesetzgebung betreffs der Volksschule protestirt. — An Kterus und Volk wird eine Ansprache der versammelten Bischöfe ergehen, auch wurde beschlossen, von nun an regelmäßig jährlich zur bestimmten Zeit Conferenzen abzuhalten. Provinzialconcilien sollen in Aussicht gestellt sein.

Dresden, 23. Juli. Das Dresdner Journal meldet: „Der Kriegsminister v. Rabenhorst hat sich heute auf allerhöchsten Befehl nach Altona begeben."

Oldenburg, 19. Juli. Eine Landesversammlung der schleswig-holsteinischen Ausschüsse hat eine Resolution und eine Adresse an den Großherzog beschlossen, welche beide sich gegen die Ansprüche des Großherzogs erklären. Der Deputation, welche die Adresse überreichte, sagte der Großherzog: Er danke für den Ausdruck der Anhänglichkeit und des Vertrauens, welches ihm ausgesprochen sei; was er auch von seinen Unterthanen nicht anders erwartet hätte. Er bedauere den Conflikt gleichfalls. Derselbe sei aber durch Rechtsanschauungen entstanden, der der Großherzog nicht hervorgerufen habe. Uebrigens hege er die Ueberzeugung, daß die schleswig-holsteinische Angelegenheit, welche jetzt eine deutsche innere Sache sei und bei der er, der Großherzog, auch sein Haus zu vertreten hätte, ihren befriedigenden Ausgang nehmen werde.

Hamburg, 22. Juli. Der von österreichischer Seite zum Civilcommissär für Jütland ernannte Baron Halbhuber v. Westwill, k. k. Wirkl. Geh. Rath, ist von Wien gestern hier eingetroffen. Die gefangenen dänischen Seeleute und Offiziere der Hammer'schen Escadre sind heute hier durchgebracht worden.

Aus Schleswig-Holstein, 18. Juli. In einer gestern in Kappeln gehaltenen Versammlung von etwa 400 Bürgern u. Einwohnern wurden nachstehende Resolutionen einstimmig angenommen:

1) Wir werden unter allen Verhältnissen, treu unserem Gelöbnisse, fest halten an unserem rechtmäßigen Herzoge und Herrn, Friedrich VIII.; 2) Wenn der Großherzog von Oldenburg Ansprüche auf den Thron der Herzogthümer erhebt, so hat es uns mit Unwillen und Trauer erfüllt, daß ein deutscher Fürst im Widerspruche mit dem einmüthig ausgesprochenen Willen des schleswig-holsteinischen Volkes, im Widerspruche mit ganz Deutschland und seinen eigenen Landständen, die heilige Sache unseres Vaterlandes durch unbegründete Ansprüche, wenn auch nicht gefährdet, so doch deren endlichen Abschluß verzögert; 3) Wenn in unserer Mitte ein Blatt erscheint (die Angler Zeitung), welches diese Ansprüche des Oldenburger Prätendenten zu vertreten sich bemüht, zu erklären wir, daß dieses Bestreben unter uns keinerlei Sympathie findet, und daß jenes Blatt durch die öffentliche Meinung als abgethan zu betrachten ist.

In demselben Sinne wurden an vielen Orten Beschlüsse gegen die oldenburgische Candidatur gefaßt.

Altona, 20. Juli. Die deutschen Bundescommissäre haben zwei von der holsteinischen Ständeversammlung in ihrer letzten Diät im vorigen Jahre angenommene Gesetze jetzt nachträglich als rechtsgiltig publizirt. Beide betreffen den Volksherrstand, indem in dem einen namentlich den Communen die so sehnlich erwartete Mitverwaltung der ökonomischen Angelegenheiten ꝛc. der Schulen zugesprochen wird, in dem zweiten aber die edensalls seit langen Jahren unumgängliche Nothwendigkeit der Verbesserung in der pecuniären Stellung der Lehrer ausgesprochen und bestimmt wird. Danach werden vom 1. Januar 1864 an sämmtliche feste Stellen der Lehrer in den Städten und Flecken um 25 Proc., der auf dem Lande um 20 Proc. erhöht. Auch wird bestimmt, daß der niedrigste Normalsatz für unverheirathete Lehrer in den Städten und Flecken jährlich 600 Mk. Ct., auf dem Lande 375 Mk. Ct. sein müsse.

Altona, 21. Juli. Wenn die Neue Preußische Zeitung und in ähnlicher Weise die Nordd. Allgemeine Zeitung sich bereits aus Rendsburg melden läßt, es hätten daselbst am 18. und 19. d. M. nicht nur Angriffe der hannoverschen Truppen auf preußische Posten und andere Soldaten, welche mehrfach verwundet wurden, in den Straßen stattgefunden, sondern es seien auch die Lazarethe der schwerverwundeten Preußen in der Stadt und in den Baracken tumultuarisch bedroht worden, so kann doch bereits auf Grund amtlicher Berichte Folgendes bemerkt werden. Am 17. (nicht 18. Juli) hatte in dem Tanzsaale des Schützenhofs vor dem Neuthore eine Schlägerei zwischen hannoverschen und sächsischen Soldaten einerseits und preußischen andererseits stattgefunden, was seinerseits mit dem Bemerken angezeigt wurde, daß hier der erste Vorfall von Bedeutung dieser Art gewesen sei und von den Militärbehörden in dieser Beziehung das Beste erwartet werden dürfte, um Wiederholungen zu vermeiden, ein anrechtender Beweis, daß der Exceß am 17. Juli sich nicht über die Grenzen einer Soldatenschlägerei gewöhnlicher Art erstreckt hat. Am 18. Juli haben sich indessen bedauerlicherweise Abends 9 Uhr diese Conflicte wiederholt, und zwar diesmal in der Stadt selbst, in der Gegend des Neuthors, demnach in der Nähe der von den Preußen als Lazarethe benutzten Baracken. Ein arretirter Preuße wurde hierbei ordnungsmäßig an die preußische Commandantur abgeliefert. Auf Anordnung des herbeigeeilten königlich hannoverschen Commandanten wurde Retraite geschlagen und von diesem wie von aufgestellten hannoverschen Offizieren veranlaßt, daß die Hannoveraner sofort in ihre Quartiere sich zurückziehen mußten, wenn es auch nicht verhindert werden konnte, daß zwischen einzelnen an verschiedenen Stellen noch Zusammenstöße mit Verwundungen stattgefunden haben. Jetzt wurden von dem preußischen Commandanten, angeblich veranlaßt durch die ganz abenteuerlich klingende Nachricht, daß die Hannoveraner die Lazarethe angreifen wollten, die umfassendsten Maßregeln getroffen, was von dem hannoverischen Militär natürlich mit der größten Entrüstung aufgenommen wurde. Das preußische Militär eilte von den umliegenden Dörfern im Geschwindmarsch in die Stadt, preußische Patrouillen wurden mit geladenem Gewehr um die Baracken herum und in die Stadt gesendet und die ganze Nacht hindurch eine starke preußische Abtheilung bei dem Neuthore unter den Waffen gehalten, wie denn sogar die Reconvalescenten in den Lazarethen ihre Waffen ausgehändigt erhalten haben sollen. Nur die Behauptungen in den oben genannten preußischen Zeitungen können es gerechtfertigt erscheinen lassen, diese von anderer Seite eingegangenen Berichte schon jetzt zur Veröffentlichung zu benutzen, um darauf hinzuweisen, wie nothwendig das Abwarten weiterer Aufklärung ist, will man nicht ungerechter Weise den Tadel nur nach einer Seite hinwerfen.

Rendsburg, 21. Juli. Das Ereigniß des heutigen Tages ist, daß uns die hannoversche und sächsische Garnison heute Mittags zur Ausschwörung von Prinz Friedrich Karl verpflichtet hat. Die Hauptwachen waren schon besetzt, als die preußischen Bataillone mit rauschender Musik in die Stadt einrückten. Es sollen ca. 6000 Mann auf hier und Umgegend kommen. Es waren an die preußischen Soldaten für alle Eventualitäten scharfe Patronen vertheilt, doch ist Alles gottlob! gut abgelaufen. Das 15. Regiment rückte zuerst ein. General Göben führte den Oberbefehl.

Rendsburg, 21. Juli. Rendsburg ist seit Mittag in die Hände der Preußen übergegangen! Heute Morgen erhielten die hierstehenden sächsischen und hannoverschen Bundestruppen unplötzlich den Befehl, Augenblicks die Stadt zu verlassen und den Preußen (zwei Bataillone des 15. Regiments) das Feld zu lassen. Man kann sich denken, mit welchem verschiedenen Schmerz die Offiziere der Bundestruppen diese Ordre vernahmen und mit welchem Grimm im Herzen sie dieselbe bald darauf ausführten. Das Schauspiel war ergreifend. Der Abzug geschah fast über Hals und Kopf. Die Truppen rückten mit Sack und Pack und klingendem Spiel aus. Nur die Sachsen, von der Bürgerschaft mit Zeichen der Theilnahme begrüßt, erfuhren erst eine Viertelstunde vor der Stadt, wohin sie zunächst ihre Schritte zu lenken hätten. Beim Ausmarsch wußten sie nicht was aus ihnen werden sollte! Welchen demorali-

sirenden Einbruck diese Ordre auf die schon so sehr gereizten Bundesbesatzen machen muß, kann Jeder ermessen, der etwas von militärischem Geiste versteht. Die Hauptwache stand eben so wie die andern Posten eine kleine halbe Stunde unbesetzt, ehe die beiden Preußenbataillone einrückten. Die Einwohner empfingen die so mit der Thür ins Haus fallenden Preußen sehr kühl, während man ihnen sonst keine Antipathien gegen die Befreierarmee nachsagen kann. Die Soldatenumwlte vom Sonntage und Montage wurden von dem preußischen Platzkommandanten des Kronwerks entschieden fassch und übertrieben aufgefaßt und das Obercommando wußte die gebotene Handbabe zu benutzen.

Flensburg, 21. Juli. Die Vorgänge in Rendsburg machen hier viel von sich sprechen, und überall beschäftigt man sich damit. Vielfeitig herrscht die Vermuthung, daß die Händel angestiftet seien von einer gewissen Partei zur Erreichung eines bestimmten Zwecks, zur Durchführung eines wohlberechneten Planes. Ich habe von Ohrenzeugen die Mittheilung erhalten, daß in Rendsburg das Renommiren der im Kampf geftandenen Preußen gegenüber den nicht so glücklich gewesenen Bundestruppen, insbesondere in Gasthäusern, in höchst auffälliger Weise und mit einer Consequenz betrieben worden sei, die das Gepfechene mit erklärt. Der Commandeur jenes Bataillons vom 13. Regiment, welches hier gelegen hat, erhielt vorgestern von dem Generalcommando eine versiegelte Ordre, mit dem Auftrage, sogleich mit dem Bataillon nach Schleswig abzugehen, die Ordre selbst aber erst in Schleswig zu entsiegeln. Ebenfalls sind heute Nachmittag zwei Bataillone Infanterie und eine Gpfündige Batterie mit dem Eisenbahnzuge nach Süden befördert worden, welche den Befehl erhalten haben, in Klosterkrug und Umgebung Quartier zu nehmen und, wenn selbe nicht zu erlangen sind, zu bivouakiren. Man bringt diese militärischen Maßregeln in Verbindung mit dem Rendsburger Conflikt und sieht mit Bangen dem Ausgange dieses höchst unerquicklichen Vorfalls entgegen. Das 55. Regiment ist heute von Norden hier eingerückt.

Kiel, 24. Juli. Gestern hatte die Stadt wieder ihren Fahnenschmuck angelegt, sie feierte den Geburtstag der Herzogin Auguste Gemahlin des Herzogs von Holstein. Die Damen Kiels haben der leider noch abwesenden Herzogin ihre Glückwünsche zum gestrige Tage durch ein Telegramm nach Langenburg am Bodensee, woselbst dieselbe sich zur Zeit aufhält, übersandt.

Berlin, 22. Juli. Der britische Botschafter Buchanan, wird sich, wie die Kreuz-Ztg. meldet, nach Gastein begeben.

Berlin, 22. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, welche die rendsburger Vorgänge mit hervorgehobener Hindeutung auf die „Beleidigung der preußischen Fahnen, der preußischen Posten und auf die Störung der von den dänischen Kugeln Verwundeten" schildert, kommt zu folgendem Ergebniß: „Welche Folgen von politischer Bedeutung diese Angelegenheit haben wird, ist allerdings nicht früher abzusehen, ehe wir nicht wissen, ob die Majorität am Bunde noch länger verschen werd, in der dänischen Frage ihre secessionistische Politik weiter zu treiben, um die der beiden deutschen Großmächte zu durchkreuzen. Allerdings könnten in diesem Falle die Rendsburger Vorfälle der Tropfen gewesen sein, der das Gefäß unserer Schuld zum Ueberlaufen bringt.

Den Beschluß der Bundesversammlung, den dieselbe infolge des Berichts des Generals v. Hake gefaßt, bezeichnet dasselbe Blatt als ungehörig. Schließlich ist es auch der Meinung, daß die auf nächsten Montag nach Rendsburg ausgeschriebene Delegirtenversammlung der Schleswig-Holstein Vereine nun wohl eine Modification erfahren werde.

Von seiten des preußischen Gesandten in Paris, Grafen v. Gotz, ist nach Karlsbad notifizirt worden, daß Fürst Löwenstein-Rosenberg in Vertretung des Prinzen von Augustenburg dem Kaiser Napoleon ein die eigennützigen Ziele Preußens darthuendes Document überreicht und die Besürchtungen bezüglich des Ausgangs dabei nicht unterdrückt habe. Auch das Hinarbeiten der deutschen Großmächte auf einen langdauernden Waffenstillstand entspreche der Annexionspolitik.

Die Wiener „Verfassung" schreibt unterm 21. Juli: „Unser Berliner Correspondent begleitet die Bekreitungen, welche von preußischer Seite getroffen wurde, um sich in den Herzogthümern festzusetzen, als sehr ernst, und fügt hinzu, daß man auch am Bunde über die Absichten Preußens nicht im Zweifel sein könne, daß daher von dort eine energische Präventivmaßregel, wenn auch vorläufig nur auf dem Papiere, zu erwarten sei. Es soll nämlich auf Anregung eines Bundesmitgliedes im vorhinein eine Rechtsverwahrung in Form eines Protestes gegen jede eventuelle Verletzung der Bundesrechte bezüglich der Herzogthümer eingelegt werden."

Wien, 22. Juli. Nach zuverlässigen Nachrichten aus Kopenhagen werden die dänischen Bevollmächtigten, Minister Quade und Oberst Kauffmann heute nach Wien abreisen.

Schweiz.

Bern, 20. Juli. Laut Vernehmen aus officieller Quelle hat das Turiner Cabinet die Eröffnung gemacht, daß, da Frankreich auf dem Punkte stehe, mit der Schweiz einen Handelsvertrag abzuschließen, es nun ebenfalls nicht abgeneigt sei, Unterhandlungen zu diesem Zwecke mit dem Bundesrathe zu eröffnen. Dem Bundesrath ist diese Mittheilung natürlich sehr willkommen, daher er seinem Gesandten in Turin sofort den Antrag ertheilt hat, Alles aufzubieten, daß dies so bald als möglich geschehe. — Auf der allgemeinen Veterinärversammlung, welche angezeigt von der österreichischen Regierung im Jahre 1865 in Wien abgehalten werden und mit der gleichzeitig eine große landwirthschaftliche Ausstellung verbunnen sein soll, wird sich auch die Schweiz vertreten lassen. Als Hauptaufgabe dieser Versammlung ist die Lösung der Frage bezeichnet, „wie dem Verschleppen der Viehseuchen oder den Viehseuchen überhaupt am geeignetsten und zweckmäßigsten vorgebeugt werden könne?

Großbritannien.

London, 19. Juli. Die Engländer haben in letzter Zeit drei beschämende Lectionen erhalten, die wohl danach angethan sind für einige Zeit abkühlend auf ihre Kriegslust einzuwirken: in der schleswig-holsteinischen Frage, wo sie sich zu dem kleinlauten Eingeständniß gezwungen sahen daß England nicht im Stande sei einen großen Krieg allein zu führen — in Afsante, wo der größte Theil der Invasionsarmee vom Fiebertod erlag, und die Ueberlebenden zurückgezogen werden sollen noch ehe ein Schuß gefallen ist — in Neu-Seeland, wo es sich zeigt, daß auch die kleinen Kriege, deren John Bull immer einige zur Hand zu haben sich rühmt, kein bloßes Nationalspielzeug zur Beförderung englischer Interessen, d. h. englischer Habgier, Ungerechtigkeit und Barbarei seien, sondern Jahre lang dauern und große Kriege werden können, die ungeheuere Opfer an Geld und Menschenleben erheischen und sich durch blutige Niederlagen rächen. Die Nachricht von der blutigen Niederlage bei Tauranga, die so vielen tapfern Offizieren das Leben gekostet, und nicht nur den Muth und die Entschlossenheit, sondern auch die Befestigungs- und Kriegskunst der Maori glänzend bekundet hat, trifft mit der Discussion der Neu-Seeländer-Anleihe-Bill, welche dem Mutterland die Garantie für eine Anleihe von einer Mill. Pf. St. zu Gunsten ihrer hochfahrenden, aber creditlosen Colonie aufbürdet, zusammen, und konnte daher nicht verfehlen die Aufmerksamkeit des Parlaments und des Publikums auf die Ursache und den Zweck jenes blutigen, kostspieligen und ungerechten Krieges zu lenken. Wofür kämpft man?

Alle offiziellen Umhüllungen sind außer Stande die nackte Thatsache zu verdecken: daß die englische Armee in Neuseeland kämpft, damit gierige Colonisten und gewissenlose Landspekulanten ihre unheiligen Hände auf das fruchtbare Erde der Eingebornen legen, und eigennützige Contractoren sich an dem Elend des Krieges mästen können. Ein Eingriff in das Eigenthum der Maori war die Ursache des Kriegs, und der Kampfpreis, den das Colonialgouvernement von Neuseeland, Parlament und Regierung, ausgesetzt hat, ist das Confiscationsdecret, das bekanntlich die Ländereien aller am Kriege theilnehmenden Stämme „im Namen des Gesetzes" und zu Nutz und Frommen christlicher Ansiedler mit einem Schlag confiscirt. Der Colonialminister Herzog v. Newcastle billigte dieses Decret; sein humaner Nachfolger Herr Cardwell mißbilligte es im höchsten Grad, und bezeichnete es als einen Akt barbarischer Ungerechtigkeit, aber — und das ist sehr bezeichnend — dieser starke Tadel sollte nur zu seiner persönlichen Gewissensberuhigung dienen, das Decret bestand in Kraft, nur soll dem Gouverneur eine gerechte und milde Anwendung anempfohlen werden, was gar nichts heißt. Sir G. Grey gilt für einen der umsichtigsten und gerechtesten Colonial-Gouverneure, aber kaum war er in Neuseeland angekommen, so hondelte er wie seine Vorganger gehandelt haben und seine Nachfolger handeln werden.

Hr. Roebuck erklärte bei der Anleihedebatte in der letzten Unterhaußsitzung: die „Ausrottung des braunen Mannes" sei ein Naturgesetz, und es sei daher Englands Pflicht und Aufgabe „das Elend dieses Naturprozesses kurz und scharf" zu machen."

London, 20. Juli. Aus Paris wird dem „Herald" geschrieben: Es sind hier von neuem Gerüchte über eine bevorstehende Vermittlung Frankreichs zwischen den Nordstaaten und den Südstaaten Amerika's im Umlauf. Die Regierung soll nämlich von ihren diplomatischen und Consular-Agenten Andeutungen erhalten haben, daß sich in den Vereinigten Staaten eine große und einflußreiche Friedenspartei bilde, daß ein großer Theil der Bevölkerung im Norden sich allmälig der Ansicht zuneige, daß der Kampf ein hoffnungsloser sei, daß durch ein längeres Hinschleppen desselben der Ruin des Landes nur um so größer gemacht würde, und daß, wenn Frankreich jetzt mit Vermittlungsvorschlägen hervortrete, diese vom Washingtoner Cabinette zwar wahrscheinlich verworfen, aber durch sie die Friedensfreunde im ganzen Umfange der Vereinigten Staaten wesentlich gefördert werden würden. In Paris — so heißt es in diesem Briefe weiter — glaubt man allgemein, daß eine Niederlage Grant's und entschiedene Vortheile auf Seiten der Confoderirten das Ende des Krieges beschleunigen würden. Sollte dieser aber noch ein Jahr anhalten und sollten die von Frankreich angebotenen freundlichen Dienste zurückgewiesen werden, so dürfte die französische Regierung schwerlich mehr mit der Anerkennung des Südens zögern.

London, 21. Juli. Die Cabinette von Wien und Berlin sollen, wie Daily News berichtet, eine Circularnote an ihre Gesandten in Paris, London, Petersburg und Stockholm gesandt haben, in welcher sie über die Lage Schleswigs folgende Erklärung abgeben:

Obwohl die verbündeten Mächte sich in jeder Weise bemühen, um Schleswig gleich den Herzogthümern Holstein und Lauenburg, welche zum Deutschen Bunde gehören, unter die gemeinschaftliche Verwaltung österreichischer und preußischer Commissare zu stellen, wäre es doch voreilig, daraus den Schluß zu ziehen, daß die Einverleibung Schleswigs in den Deutschen Bund die nothwendige Folge dieser Maßregel sein werde. Das Herzogthum Schleswig wird thatsächlich, kraft seiner Ansprüche auf eine unauflösliche Verbindung mit Holstein, das Schicksal dieses Herzogthums theilen, doch kann dieses geschehen, ohne daß Schleswig ein deutscher Bundesstaat werde. Der zukünftige Souverän der Herzogthümer wird Fürst von Holstein sein und bleiben; aber trotzdem könnte er, wie andere Bundesfürsten auch außerhalb des Bundes Besitzungen haben.

London, 23. Juli. Im Oberhaus brachte gestern Lord Stratford de Redcliffe die Gerüchte von der Wiederaufrichtung der heiligen Allianz zur Sprache. Dieselben seien nicht bloße Zeitungsgeräthe, die Mörningpostdepeschen enthielten glaubliche Mittheilungen. England solle der Gefahr dieser Allianz durch Zusammenhalten seiner Kräfte und durch eigene Allianzen, zumal die französische, begegnen. Graf Russell bezweifelt die Aechtheit der Postdepeschen; die Absicht der nordischen Mächte, die h. Allianz zu erneuern, wäre wieder den Zeitgeist. Das Einvernehmen Englands mit Frankreich könne dadurch nur befestigt werden; England fürchte keine Allianz nicht. — Im Unterhaus antwortete Layard auf eine Anfrage Griffiths, die Pariser Vertragsmächte haben das Arrangement des Fürsten Kuza mit der Pforte sanktionirt.

Frankreich.

Paris, 21. Juli. Was die Reise des Königs Leopold nach Vichy betrifft, so versichert man auf der belgischen Gesandtschaft fortwährend, daß ihr lediglich Gesundheitsrücksichten zu Grunde liegen; man schreibt sogar dem König die Worte zu: „Ich gehe nicht nach Vichy weil der Kaiser, sondern obgleich er dort ist.“ . . . Nichtsbestoweniger werden auch politische Angelegenheiten zur Sprache kommen und vor allen die Mexicos. Der Schwiegersohn des Königs Leopold, dermalen Kaiser von Mexico, hat keine Kinder und auch, wie es scheint, keine Aussicht auf Nachkommenschaft. Es liegt sohin auf der Hand, daß König Leopold die eventuelle Thronfolge mit dem Kaiser in Vichy zu regeln wünscht. Ueberdies können die Privatnachrichten aus Mexico — sehr abweichend von den hyperbolischen Berichten des Moniteurs — den König der Belgier nicht ohne Besorgniß lassen. Die letzten Nachrichten aus Mexico sprechen sogar von einem auf die Person des Kaisers Maximilian verübten Mordversuch!

Paris, 21. Juli. Dem Vernehmen nach sind die Repräsentanten Frankreichs in Wien und Berlin angewiesen, eine bestimmte Erklärung zu erbitten, ob man gesonnen sei, die eventuellen Resultate der Friedensverhandlungen mit Dänemark der Zustimmung Europas zu unterbreiten, welches an den Modalitäten einer möglicherweise sehr tiefgreifenden Abänderung europäischer Festsetzungen ein ungweifelhaftes Interesse habe.

Paris, 23. Juli. Der Moniteur enthält ein kais. Dekret, wodurch die Verwaltung Algeriens modifizirt wird.

Italien.

Turin, 21. Juli. Garibaldi ist gestern Abend an Bord des Dampfers Zuaro Palestro in Caprera angelangt. — Laut Berichten aus Tunis ist der Aufstand seinem Ende nahe.

Dänemark.

Die Dänen haben einen schwachen Versuch gemacht, die letzten Stunden vor Eintritt des Waffenstillstandes noch für sich auszubeuten. Bei dem zum Fürstenthum Eutin gehörigen Seebade Niendorf hat das seit ein paar Wochen in der Lübecker Bucht kreuzende dänische Kanonenboot Marstrand noch am 19. Juli eine Landung versucht. In Folge früherer ähnlicher Versuche sind bei Niendorf ein paar Erdschanzen aufgeworfen worden, und es cantonnirt dort eine schwache Compagnie oldenburgischer Truppen. Als nun diese in der Schanze sich sammelten, hat den „Zapperen“ wohl die Sache nicht ganz geheuer geschienen, denn sie sind ohne ihren Landungsversuch auszuführen wieder in See gegangen.

Aus Skagen und Fredericksharn in Jütland sind zahlreiche Familien nach Schweden entflohen und dort eingetroffen. Südschwedische Blätter berichten über die vor mehreren Tagen stattgehabte Ausbringung mehrerer deutscher Kauffahrer im Skagerak.

Griechenland.

Athen. Einer Nachricht des „Zaps“ zufolge hat die außerordentliche Hitze den König genöthigt, seinen Palast zu verlassen, um sich unter die Schatten von Kephissia zu flüchten. Sobald der englische Gesandte dieß erfuhr, beeilte er sich am selben Ort ein Landhaus zu miethen. Dieses Factum ist sehr auffesallen in Athen, und hat zu mancherlei Commentaren Anlaß gegeben. Der König hat wieder angefangen, sich Unterricht im Griechischen geben zu lassen. Ein Blatt äußert die Hoffnung, daß er binnen kurzem die Sprache seines neuen Vaterlands mit Leichtigkeit werde sprechen können.

Nachrichten aus Korfu vom 17. ds. Mts. melden, daß die Wahlen auf den Jonischen Inseln zu Gunsten der conservativen Partei ausgefallen sind; 40 Abgeordnete von Korfu und Zante haben erklärt, alles aufbieten zu wollen, daß in Griechenland der König nicht blos herrsche, sondern auch regiere.

Amerika.

New-York, 9. Juli. Der Gouverneur des Staates New-York, Hr. Seymour, hat dem General Sandford die Weisung ertheilt, bis auf weiteren Befehl keinem Manne die Miliz zu gestatten, New-York zu verlassen.

New-York, 10. Juli. Die Conföderirten marschiren auf Baltimore. Der Unionsgeneral Wallace hat sich nach achtstündigem Kampfe mit schwerem Verlust zurückgezogen. In Baltimore u. Washington herrscht große Aufregung. Kein Mensch darf die erstere Stadt verlassen. Alle Pferde sind zu militärischen Zwecken ausgehoben worden.

New-York, 11. Juli. Conföderirte Truppen von 20—40000 Mann bedrohen Washington und Baltimore. Die Telegraphen- und Eisenbahnverbindung zwischen Baltimore u. Philadelphia ist unterbrochen. Es geht das Gerücht, daß zwei Bundesarmeecorps in Baltimore angekommen.

Vermischtes.

*** Die Münchener Studentenverbindung „Wenania“ erließ an die Grafen Schmissing-Kreßenbrock, die sich bekanntlich gegen das Duell ausgesprochen und deßhalb aus dem preußischen Offizierscorps austreten mußten, eine Anerkennungsadresse, worin es heißt: „Ihre offene und muthvolle Kundgebung einer ebenso einzig humanen als katholischen Beurtheilung des modernen Duells hat auch in uns die freudigste und hochachtungsvollste Theilnahme erregt. Achtung menschlicher Würde, männliche Rückternheit, heldenmäßiger Muth sind Schein und Trug, wo schnelle Eitelkeit mit Menschenleben spielt. Da geht es um wahren Muth, um wahre Tugend, wo man bei durchlossem feurigem Herzen Spott und Hohn erträgt, um nicht die Gebote unserer heiligen Kirche zu verletzen. Dank Ihnen für eine That, deren die Menschheit sich freuen muß, die katholische Kirche sich rühmen darf.

*** Würzburg, 23. Juli. Der gestern kurz erwähnte Brand in Seligenstadt beschränkte sich glücklicherweise auf 2 große Scheunen, welche sammt ihrem Inhalte, aus Heu und Stroh bestehend, vollständig niederbrannten. Die Wohngebäude haben keine Beschädigung erlitten, und die beiden zerstörten Scheunen waren sammt dem Inhalte versichert. Ueber die Entstehungsursache konnte bis jetzt nichts festgestellt werden. Die hiesige Feuerwehr hatte eine Abtheilung mit einer Spritze zur Hilfeleistung nach Seligenstadt abgesendet.

*** Aschaffenburg, 23. Juli. Noch in keinem Jahre scheint die Hundswuth so häufig vorgekommen zu sein, wie dieses Jahr. So zeigte sich dieser Tage wieder ein der Wuth verdächtiger Hund in dem benachbarten Dorfe Goldbach. Derselbe wurde sofort erschossen und mit ihm noch eine Anzahl anderer Hunde, die von ersterem gebissen worden waren. — In Kronach, wo ein der Wuth höchst verdächtiger Hund mehrere andere Hunde gebissen hatte, wurde vom Magistrat eine Hundsperre auf 12 Wochen angeordnet.)

*** In Brest starb vor etwa vier Wochen ein reicher Greis, der nur einen Verwandten, einen Neffen, hatte. Dies war ein Commis, der alle Sonntage sein kleines Wochengehalt regelmäßig zu vertrinken liebte. Drei Tage lang nach dem Tode des Oheims suchte der junge Mann nach einem Testament, und da er ein solches nicht fand, sah er sich als den gesetzlichen Universal-Erben an, steckte auch sofort 5000 Frcs. baar verhandenes Geld zu sich und begab sich nach Paris, nachdem er die weinende Haushälterin, welche dem Verstorbenen zwanzig Jahre treu gedient, mit dem Versprechen getröstet hatte, daß er ihr 400 Frcs. Jahrerente aussetzen werde. Einige Tage später fand aber eben diese Haushälterin im Leinenschrank ein Papier, das wirkliche Testament, das sie und nicht dessen Neffen zur Universal-Erbin des 60,000 Frcs. betragenden Vermögens einsetzte. Sie war indessen nicht unbanthar, sondern ging sofort zu einem Notar, durch den sie dem Neffen eine Jahrerente von 500 Frcs. verschreiben ließ. Außerdem schenkte sie demselben die bereits mitgenommenen 5000 Frcs.

*** Paris, 21. Juli. Eine schreckliche Explosion fand heute Morgen im Hause des Faubourg Poissonnière Nr. 11 statt, in dessen Keller sich eine Niederlage von Steinöl befindet. Gestern Abend war ein Arbeiter in den Keller hinabgestiegen und hatte eine Oellasche zerbrochen, deren Inhalt sich über den Boden verbreitete. Ein Hutmacher, der Antheil an dem Keller hat, stieg heute Morgen gegen 9 Uhr in denselben hinab. Das Licht, das er in der Hand hatte, zündete, und eine Explosion fand statt. Dieser Vorfall würde ohne bedeutende Folgen geblieben sein, wenn die Flamme nicht einen Haufen Kohlen in Brand gesteckt hätte. Man gab sich zwar alle Mühe, das Feuer zu löschen, aber es gelang nicht, und nach zweistündiger Arbeit, ungefähr um 11 Uhr, explodirten die übrigen in dem Keller aufgehäuften Steinöl-Flaschen. Die Explosion war fürchterlich; das Haus und die Häuser der ganzen Nachbarschaft wurden in ihren Grundvesten erschüttert, die Fußböden erhoben sich und die Fenster im Hinterhause, nach welcher Richtung hin die Explosion sich Luft machte, wurden alle zertrümmert. Auch die Fenster vieler anderer Häuser wurden durch die Holzsplitter, die überall hinflogen, eingeschlagen. Achtzehn Personen wurden theils schwer, theils leicht verwundet, darunter ein Stadtsergeant und zwei Feuerwehrmänner. Der eine derselben, der sich gerade im Rettungsanzuge in den Keller begeben hatte, wurde schwer verwundet; der Helm, den er auf dem Kopfe trug,

ist platt gedrückt worden. Das Innere des Hauses ist ganz verwüstet. Bis jetzt weiß man nicht, daß einer der Verwundeten gestorben sei.

*** (Die Bremer Werftstadt.) Das Gerücht, daß das Segelschiff Victoria, auf welchem der des Mordes verdächtige Franz Müller sich nach Amerika einschiffte, in Queenstown angelegt habe und Müller dort von der Polizei in Empfang genommen worden sei, hat sich nicht bestätigt. Auch die Behauptung, daß den Polizeiagenten ein specieller Dampfer von der Regierung zur Verfügung gestellt worden, war irrig; sie haben den gerade auslaufenden Liverpool-Neuyorker Postdampfer benutzt. In der Stube, welche Müller in einem Hause nahe bei der Station Bow bewohnt hat, sind bei polizeilicher Untersuchung, im Kamin versteckt, blutbespritzte Kleiderfetzen vorgefunden worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börseberichte.

Während wir in Deutschland, Süddeutschland wenigstens, über einen fast beispiellos naßkalten Sommer zu klagen haben, ist in England das Gegentheil der Fall. „Die Hitze" (meldet die E. C.) „hat in den letzten Tagen eine für London ungewöhnliche Höhe erreicht, und ist noch immer im Steigen begriffen. Klagen über allzugroße Trockenheit treffen bereits aus allen Theilen des Landes ein; doch scheint es nicht, daß sie der bevorstehenden Ernte bis jetzt geschaoet hebe. Im Gegentheil, schon hat diese in mehreren der mittleren Grafschaften begonnen; und was bis jetzt geschnitten worden, ist von allerbester Sorte. Roggen nähert sich durch die Hitze ebenfalls schnell der Reife, und verspricht ergiebige Ausbeute. Von Gerste und Hafer läßt sich letzteres weniger sagen; beide haben durch die Hitze etwas gelitten und sind kurz auf dem Halme. Auch Erbsen bedürfen baldigen Regen, wenn sie eine ergiebige Ernte liefern sollen. Die Kartoffel und alles Obst steht vortrefflich. Die Wiesen aber sehen jämmerlich aus, und es steht große Futtermangel bevor."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Pct. Obligationen		—	—
„ 4Pct. 1jäh. „		—	99½
„ 4½Pct. 1jähr. „		102½	—
„ 4½Pct. Obligationen		—	102½
„ 5Pct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Pct. Ostbahn-Actien		111½	—
„ Ludwigsbahn-Berbach		—	147½
„ Bayerische Bankactien		—	918
„ Anebach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11½	—
Oesterreich, Bankactien		—	795
„ 5pC. Nationalanlehe von 1854		68½	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	61½
„ 4½pC. „ „		54½	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	134½
„ 4½pC. fl. 250-Loose von 1854		—	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	131
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4½pC. „ „		105	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	116
„ fl. 35- „ von 1845		53	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133½	—
„ „ ditto à 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	222
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Tannus-Actien		320	—
„ 3pC. Bankactien		138½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Wegen vorzunehmenden Reparaturarbeiten an der hölzernen Mainbrücke bei Eltmann wird diese Brücke am künftigen

Mittwoch den 27. d. Mts.

für Fuhrwerke jeder Art gesperrt. An den drei darauf folgenden Tagen darf nur leichtes Fuhrwerk passiren.

Nach Ablauf dieses Termines ist der Verkehr auf der Brücke unbehindert.

Haßfurt, den 18. Juli 1864.

Königliche Baubehörde.
Knochel.

Literarische Anzeigen.

Auf nachstehende, anerkannt sehr brauchbare Bücher wird hiemit aufmerksam gemacht, erschienen in der **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg** und von da zu beziehen:

***Hauff, L.*, Die Gemeindeverfassung des Königreichs Bayern.** Eine Sammlung aller das **Gemeindewesen** (Gemeindeedikt sammt Instruktion u. mmiss. Verordnungen, **Wahlordnung, Heimathsgesetz, Ansässigmachungs- und Verehelichungs-, Armenwesen u. s. w.**) erschienenen Gesetze, Verordnungen, Instruktionen und Erläuterungen. Mit ministerieller Genehmigung. 2 fl. 24 kr.

***Wonderer's* Handbuch für Landgemeindeverwaltungen zur gründlichen Geschäftsführung der Vorsteher, Pfleger, Gemeindevorstandsmitglieder, Kirchenverwaltungsmitglieder, Lokalschulinspektionen, Gemeinde- und Stiftungsschreiber.** 4. nach der neuesten Gesetzgebung umgearbeitete Auflage v. **J. Stadelmann.** 1 fl. 48 kr.

***Wonderer's* Handbuch zur Geschäftsführung der Magistrate und Kirchenverwaltungen im Königreich Bayern.** 1 fl. 48 kr.

Formularien zur Aufnahme und Instruirung der Ansässigmachungs-, Verehelichungs-, Gewerbskonzessions- und Litzenzgesuche durch die Landgemeindebehörden. Von **J. Stadelmann,** kgl. Bezirksamtsassessor. 54 kr.

Die Polizeivorschriften der Ortsbehörden nach Maßgabe des Polizeistrafgesetzbuches für Bayern vom 10. Novbr. 1861. Mit vielen Erläuterungen und Gutachten zu solchen Vorschriften von **B. Stadelmann,** k. Bezirksamtsassessor. 48 kr.

Das revidirte Gemeindeedikt des Königreiches Bayern vom 1. Juli 1834, sammt der **Vollzugs-Instruktion** vom 31. Oktober 1837 und den Ergänzungen derselben. 36 kr.

☞ **Die Anschaffung dieser für alle Ortsvorsteher, Gemeinde-, Kirchen- und Stiftungsverwaltungen wohl unentbehrlichen Schriften aus Regierungsmitteln ist höchstens Orts gestattet.** ☜ Sämmtliche von Beistehenden bei dem k. Amtsdiener erhalten Rabatt und Freiexemplare und wollen sich deßhalb an die Verlagshandlung — **Buchner**'sche **Buchhandlung** in **Bamberg** — wenden.

Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen

von Clayton, Shuttleworth & Comp.

Wir haben in Verbindung mit den Herren Schwann und Comp. in London den **Allein-Verkauf** dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu den Fabrikpreisen unter Garantie verkaufen.

J. B. Lanz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- & Guano-Geschäft.

Verkauf.

Das unterzeichnete Hanolungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Grundrenten der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehelichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 6¼.

Aechten ungar. Rothwein

1862er Visontaier

direct bezogen per Flasche 48 kr. empfiehlt

Franz Gerner

zum römischen König.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 23. Juli. Waizen 18 fl 54 kr., Korn 10 fl 42 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 10 kr.

Landshut, 22. Juli. Weizen 21 fl. 30 kr., Korn 11 fl. 54 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl 35 kr.

Augsburg, 22. Juli. Waizen 21 fl. 41 kr., Korn 12 fl. 50 kr., Gerste 12 fl. 6 kr., Haber 10 fl. 8 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23 Juli.

Pistolen 9 fl. 39—40, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½. Ungl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 11. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prozg. Obligationen	100¾	B
detto 4prozg. Obligationen	102¾	G
detto 4prozg. halbj.	102¾	B
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 22. Juli.

Oesterr. 5prozg. National-Anleihe 80.70. 5prozg. Metall 73.75. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 91.25. detgl. von 1858 128.70. Bankaktien 763.—. Oester. Credit-Mobiliaraktien 194.40. Nordbahnaktien 185.40. Wechselkurse: Augsburg 3 Monat 96.70. London 114.50

Paris, 22. Juli. 4½Cl. Rente 94.50. 3pCt. Rente 66.15.

London, 22. Juli. 3½Cl. Consols 90¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Aus der k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4spaltig) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 204. Montag, 25. Juli. 1864

Deutschland.

München, 24. Juli. J. M. die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist heute Morgens halb 6 Uhr von Wien hier eingetroffen und setzte alsbald die Reise zu ihren erlauchten Eltern nach Possenhofen fort.

Bei den mit den Rekruten heuer vorgenommenen Prüfungen hat sich ergeben, daß von den Conscribirten aus Niederbayern 299 Mann, sohin 15 Proc. sich als mit mangelhafter Schuldbildung versehen erwiesen, während das Procentenmaß in allen übrigen Regierungsbezirken sich niederiger stellt und namentlich in Ober- und Unterfranken nur 5 Proc., in Mittelfranken und Schwaben nur 4 Proc. betrug. Wird von diesem Resultate ein Schluß auf den allgemeinen Stand der Schulbildung gezogen, so ergibt sich, daß Niederbayern in dieser Beziehung den übrigen Regierungsbezirken noch weit nachsteht. Wenn auch das Mißverhältniß nicht mehr ein so grelles ist, wie früher, so sieht sich die Kreisregierung doch veranlaßt, die betr. Schulbehörden zur fortgesetzten pflichtetreuesten Thätigkeit im Schulwesen, insbesondere aber zur unnachsichtlichen Einschreitung gegen Schulversäumnisse um so mehr aufzufordern, als die meisten Konskribirten schlechten Schulbesuch als Grund ihrer mangelhaften Kenntniß angegeben haben.

München, 24. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Regierungs-Secretär A. Gerhardt zu Ansbach wurde in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, zum Secretär der Regierung von Mittelfranken der Regierungs-Canzlist daselbst, F. Wiellenbacher, befördert und auf die Regierungs-Canzlistenstelle der Stadtcommissariats-Officiant von Fürth, Ch. Gromeder, berufen.

Aus Baden-Baden wird das durch französische Correspondenzen verbreitete Gerücht von einer baldsichtigen Zusammenkunft der Souveräne von Frankreich und Preußen bestätigt, doch soll die Begegnung erst in der zweiten Hälfte des August stattfinden.

Weimar, 23. Juli. Der Landtag genehmigte in seiner heutigen Sitzung einstimmig den mit Preußen abgeschlossenen Zollvertrag vom 28. Juni.

Kiel, 22. Juli. Ein preußisches Regiment unter Oberstlieutenant Schlegell ist hier eingerückt. Der Herzog Friedrich ist nach Gotha abgereist, da eine Aufforderung unterwegs war, daß er Holstein vorerst verlassen solle.

Berlin, 22. Juli. Die heute durch unsere Blätter bekannt gewordene Thatsache von der gestern durch 6000 Mann Preußen erzwungenen Besetzung von Rendsburg erweckt im Publikum sehr gemischte Gefühle. Die Anhänger des jetzigen Regierungssystems, wie einige gedanken- und urtheilslose Schreier aus dem Lager der Demokratie, begrüßen diesen kaum zweifelhaften Act mit sichtbarer Freude als den Vorboten einer bevorstehenden Annectirung der Herzogthümer, während einsichtigere Männer zu diesem Ereigniß bedenklich den Kopf schütteln, und darin nur eine offene Uebertragung der unsere innere Politik charakterisirenden Principien auch auf das Gebiet der auswärtigen Politik erblicken. Unbegreiflich erscheint es vielen, daß das Wiener Cabinet zu allen solchen Vorgängen schweigt. Ebenso wahr ist, was man aus Karlsbad meldet, daß Preußen mit Zustimmung Oesterreichs das Herzogthum Schleswig so lange besetzt halten werde, bis ihm aus den Einkünften dieses Landes voller Ersatz für seine Kriegskosten geworden sei, so scheint es doch, daß zwischen Preußen und Oesterreich noch irgendein geheimes Abkommen existirt, von dessen Bedeutung die Welt keine Ahnung hat. Hoffentlich wird aber der Bund sich jetzt endlich mit dem nöthigen Ernst ins Mittel legen, und den Beweis liefern, daß er denn doch noch nicht so ganz ohnmächtig ist, als man ihn von hier aus verschieren hat.

Man schreibt der „Volkszeitung“: „Eine Hauptschwierigkeit für die Gewinnung der Friedenspalme ist das Schicksal der Inzel Alsen, welche der dänische Bevollmächtigte, wie die deutschen sehr gern für ihre resp. Gouvernements in Anspruch nehmen möchten. In Kopenhagen selbst befindet man sich in äußerst precärer Lage, und die Gerüchte, welche über einen von König Christian beabsichtigten Staatsstreich einlaufen, scheinen sich um so eher an einen thatsächlichen Hintergrund anzulehnen, als sie davon sprechen, daß dieser Staatsstreich unter dem besonderen Schutz und auf den Rath des russischen Gouvernements erfolgen soll. Der Anwesenheit der russischen Ostseeflotte in den dänischen Gewässern liegt weit mehr als eine bloße Uebungsfahrt zu Grunde, und bei den Versuchen, die von skandinavischer und reinschwedischer Seite gemacht werden, das Volk von Kopenhagen gegen die Regierung König Christian aufzuwiegeln, würden in den Augen manches Staatsmannes einem Versuche, Jenen zuvorzukommen, eine gewisse Rechtfertigung verleihen. Wie dem aber auch sei, die bloße Anwesenheit von Männern, wie Moltke und Bluhme im Ministerium ist geeignet, die Dänen wegen ihrer Verfassung und ihrer Freiheit besorgt zu machen.

Wien, 21. Juli. Die „Europe“ erwähnt eines neuen Rundschreibens an die Mächte der Londoner Conferenz, in welchem Oesterreich und Preußen in Bezug auf Schleswig einige „Erläuterungen“ zu geben sich veranlaßt fühlen und zwar wesentlich des Inhalts, daß allerdings das Herzogthum Schleswig im Uebrigen das Schicksal des Herzogthums Holstein zu theilen berechtigt und berufen sei, daß es aber deßhalb nicht nothwendig deutsches Bundesland werden müsse. Ein solches Rundschreiben, trotzdem die „Europe“ sich in der Lage befindet, es zu analysiren, existirt nicht, wie es denn auch auf der Hand liegt, daß wenigstens Oesterreich, welches notorisch den Eintritt ganz Schleswig-Holsteins in den Deutschen Bund anstrebt, sich nicht herbeilassen würde, irgendwo und irgendwie das Gegentheil glauben zu machen und damit einen Widerspruch gegen diese Einverleibung, wenn nicht geradezu zu provociren, so doch ihre Berechtigung mehr zu geben. Ebenso wenig existiren die von anderer Seite erwähnten u. ebenfalls sofort analysirten französischen Depeschen, welche in Wien und Berlin zur Mäßigung in den dem Kopenhagener Cabinet auszuertheilenden Friedensbedingungen mahnen; aber freilich liegt es in der Natur der Verhältnisse, daß die Repräsentanten Frankreichs an den beiden Höfen angewiesen sein mögen, nach Kräften mäßigend auf die zu fassenden Entschließungen einzuwirken.

Wien, 22. Juli. Hrn. v. Bismarks Ankunft wird im Laufe des heutigen Nachmittags mit Bestimmtheit entgegengesehen. Ebenso vernimmt man mit Bestimmtheit, daß Dänemark sich endlich entschlossen hat, einen Bevollmächtigten zur Wiener Conferenz zu senden; Hr. Quaade soll hiezu designirt sein, und dürfte ungesäumt hier eintreffen. Es wäre demnach das Zustandekommen der Wiener Conferenz als gesichert zu betrachten. Wie sie ablaufen wird, ist eine andere Frage. — Das Vorgehen Preußens in Rendsburg macht hier unerhörtes Aufsehen. Vollkommen zuverlässig ist es, daß ihm Oesterreich durchaus fremd, daß es in keiner Weise das Ergebniß mit Preußen früher, etwa zu Karlsbad, getroffener Vereinbarungen ist. Es versteht sich von selbst, daß man hier, um sich ein festes Urtheil zu bilden und darnach weiter zu entschließen, die Bewegungen kennen lernen will, die den jugendlichen Oberbefehlshaber der Armee zu einem so außerordentlichen Schritt bestimmten. (Im Telegramm des „Dresd. Journ.“ heißt es: Prinz Friedrich Karl habe den General v. Hake wissen lassen: er habe Befehl sich zum Herrn von Rendsburg zu machen) Das Benehmen des Generals v. Hak soll durchaus tactvoll gewesen sein. Im allgemeinen scheint Oesterreich nicht gewillt, Preußen zu folgen, wenn es auf der abschüssigen Bahn, die es betreten zu haben scheint, weiter gehen wollte, und die bisherige Verbindung dürfte nur dann ungelockert fortdauern wenn Herr von Bismarck sich entschließt, die Frage auf dem allein zuverlässigen Boden der gesammtdeutschen Interessen abzuwickeln.

Wien, 22. Juli. Wie viel oder wie wenig auch von den Details richtig sein mag, die man in Bezug auf den Inhalt der Friedensgrundlagen colportirt, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß der erste und oberste Satz dieser Friedensgrundlagen die Abtretung der deutschen Herzogthümer an die beiden deutschen Großmächte stipulirt. Dabei drängt sich sofort die Frage auf, kraft welchen Rechtstitels König Christian IX. die Abtretung vollzieht. Oesterreich König von Dänemark die Herzogthümer. Wie in aller Welt kommt und Preußen haben das Londoner Protokoll als nicht mehr existirend erklärt, u. nur kraft des Londoner Protokoll besaß der gegenwärtige man denn jetzt dazu, ihm das Recht einzuräumen, über sie zu verfügen? Von einem Erobrungsrecht der Preußen in den Herzogthümern kann aber eben so wenig die Rede sein. Holstein zumal ist, notorisch nicht erobert, es könnte aber, als deutsches Bundesland, gar nicht einmal erobert werden; sein Souverän ist ebenfalls ein deutscher Bundesfürst, wenn auch zur Zeit noch nicht selbstständig welcher. Man kann eine fremde Macht daraus vertreiben, aber dann ist es eben ein befreites, nicht ein erobertes Land. Aus allen jenen Theorien, mit welchen man die Abtretung an die Großmächte defürwortet, guckt der preußische Pferdefuß so deutlich heraus, daß man ihn sehen muß, wenn man nicht blind sein will. Uebrigens glaube ich die Mittheilung verbürgen zu können, daß die österreichische Rückäußerung nach Kopenhagen ohne eine voraussegangene Verständigung mit Preußen erdigirt, und daß Hr. v. Bismark von der Fassung Wiens als Verhandlungsort vollständig und Raum sehr angenehm überrascht worden ist. — In Bezug auf die Reise

des Königs der Belgier nach Bichy ist man hier vollständig unterrichtet, daß dieselbe mit der dänischen Frage gar nichts zu schaffen hat, sondern vor allen Dingen der mexicanischen Anlegenheit, dann aber auch der allerdings noch im ersten Stadium befindlichen Verbindung des Grafen von Flandern mit der Prinzessin Anna Murat gilt.

In einem Berichte der Leipz. Ztg. aus Wien heißt es: In Betreff der Reise des Königs der Belgier nach Bichy erfährt man hier auf diplomatischem Wege aus Brüssel, daß diese Reise für die Minister, wie sogar für die nächste Umgebung des Königs eine völlige Ueberraschung war. Die Vorbereitungen dazu wurden in höchster Eile getroffen, nachdem kurz vorher ein Adjutant des Kaisers der Franzosen eingetroffen war und mit dem Könige conferirt hatte.

Wien, 23. Juli. Hr. v. Bismarck ist hier kühl aufgenommen worden. Die eigenmächtige Besetzung Rendsburgs erfährt hier allseitige Mißbilligung. Der „Beobachter“ meldet: daß Hannover und Sachsen einen Antrag auf Genugthuung und Restitution beim Bunde vorbereiten. Genanntes Blatt schreibt ferner: die Besetzung Rendsburgs ist ohne Wissen und daher selbstverständlich auch ohne Zustimmung der österreichischen Regierung erfolgt, und wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß die österreichische Regierung ihre völlige Nichtbetheiligung an diesem brutalen Acte auch bereits zu constatiren in der Lage war.

Gastein, 23. Juli. Der König Wilhelm von Preußen ist diesen Abend 7 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und von den regierenden Fürsten Reuß, den Ministern v. Roon und v. Auerswald und vielen anderen hohen Personen, Badegästen und Einwohnern unter den Klängen der preußischen Volkshymne feierlichst empfangen worden.

Frankreich.

Paris, 22. Juli. Wie jetzt die italienischen Blätter bestätigen, war man wirklich von einer garibaldianischen Expedition bedroht. Es scheint, daß der Plan aufgegeben wurde, weil eine höchste Person, die bis dahin für denselben war und mit welcher Garibaldi auf bestem Fuße steht, sich plötzlich gegen die Ausführung desselben erklärte. — Bis jetzt hat der Untersuchungsrichter de Gouet in der Wahl-Angelegenheit (Affaire Dreo) sein Urtheil noch nicht gesprochen.

Napoleon III. sagt man, sei eben damit beschäftigt, eine Broschüre zu schreiben, in welcher er darzuthun sich bemühe, „daß augenblicklich in Europa kein Recht existire; das alte Recht der Verträge und der Legitimität sei zerrissen, das neue Recht der Souveränetät der Völker, garantirt durch das allgemeine Stimmrecht, noch nicht anerkannt, geschweige eingeführt.“ Die Schlüsse dieser Broschüre sollen dann darauf hinauslaufen, daß ein „diplomatisches Recht“ als Interregnum geschaffen werden müsse, sich nur auf einem allgemeinen Congresse werde ins Werk setzen lassen. Die „France“ von heute Abend enthält einen inspirirten Artikel, dessen Bestimmung zu sein scheint, den eben angegebenen Grundzügen jener Auseinandersetzung die Wege zu ebnen.

Der „Constitutionnel“ sagt in Bezug auf die nunmehr direct zwischen den kriegführenden Theilen in Wien eröffneten Friedensunterhandlungen: „Man kann unmöglich das Ergebniß der auf so viele delicate Punkte bezüglichen Verhandlungen voraussehen. Allein das darf man vorhersagen, daß ein dauerhafter Friede nur dann zu Stande kommen wird, wenn die Großmächte die Eroberungspolitik und den Mißbrauch der Gewalt von sich weisen werden, um nur den rechtmäßigen Wünschen der Bevölkerung und den allgemeinen Interessen Europas Rechnung zu tragen.“

Die Verlobung des Grafen von Flandern mit der Prinzessin Anna Murat scheint sich zu bestätigen, und wie man wissen will, sollten die Kinder, die aus dieser Ehe entsprießen würden, zur Nachfolge in Mexico berechtigt sein. Die Prinzessin Murat aber dürfte sich mit der Kaiserin jetzt nach Cherbourg begeben, wo sie sich einige Tage aufzuhalten gedenken. Die Nachricht von der für November festgesetzten Taufe beider Kinder des Prinzen Napoleon scheint verfrüht gewesen zu sein. Das älteste, nun zweijährige Kind des Prinzen, ist bekanntlich noch nicht getauft, weil sein Pathe, König Victor Emanuel, excommunicirt ist. Das jüngste Kind nun wird ebenfalls so lange der Segnungen der Taufe nicht vortheilhaft werden dürfen, bis jenes erste Kind gleichfalls getauft werden kann.

Italien.

Turin, 19. Juli. Die Kammer ist auseinander gegangen, und es scheint jetzt der Mehrheit klar zu werden, daß ihr in der widrigen Besteckungsfrage von der Linken eine Schlappe angehängt wurde, und zwar nicht bloß eine moralische, sondern eine intensiv politische. Das „Diritto“ ist im Jubel; die Majorität hat sich selbst verurtheilt, sagt das Blatt der Demokratie, „sie mußte noch kurz vor ihrem Ende die Regierung ersuchen, ein Gesetz vorzulegen, damit der Corruption die in ihren Reihen herrscht, ein Damm vorgeschoben werde. Wir erwarteten diesen Tag der Vergeltung. Für uns waren die Flintenschüsse aufbewahrt und die Ausschließung von allen Aemtern, die ungesetzlichen Verhaftungen, die Verhöhnung nach der Niederlage, die Verleumdung nach dem Sieg. Ihnen gehört nun die Erniedrigung, die Schande u. die Verurtheilung durch die öffentliche Meinung. Für jeden kommt der Tag; für uns kam der Tag der Niederlage bei Aspromonte; für sie der der Untersuchungscommission. Von Aspromonte kehrten wir zwar halb verhungert zerfetzt und verwundet, aber ehrlich zurück; aus der Untersuchungscommission treten sie aber schandebedeckt hervor, verurtheilt als Verderber der öffentlichen Moral, als Beleidiger der Würde und Ehre unserer freien Institutionen. Und sie fielen als Feiglinge. Nachdem Bastogi sie alle mit seinem Gold gesättert und gesättigt hatte, und nun die Stunde des Gerichts schlug, da fand sich unter ihnen nicht eine einzige Stimme, die gewagt hätte den Armen zu vertheidigen; sie verließen ihn wie einen Aussätzigen. Nicht Einer reichte dem Hülflosen die Hand. Aber die öffentliche Meinung hat erkannt. Ihr verläugnetet euern Meister Bastogi, ihr seid nichtsdestoweniger seine Schüler. Das Urtheil ist hart, aber verdient.“ Andere Oppositionsblätter sprechen eine noch heftigere Sprache, und es ist nicht zu läugnen, daß diese Schlappe der Majorität der Linken bei den künftigen Neuwahlen sehr absonderlich zu gute kommen wird, und ihre Reihen sich ansehnlich verstärken werden.

Turin, 20. Juli. Ein Brief, den ich vor Augen habe und der aus der vertrauten Umgebung Garibaldis hervorgegangen ist, enthält folgende interessante Mittheilungen über den Ursprung der in den letzten Wochen so viel besprochenen Gerüchte von einer garibaldischen Expedition, der ein Theil der Organe der Actions-Partei selbst entgegenwirken zu müssen geglaubt hat. „Eine Expedition“, sagt der Briefschreiber, „war in der That combinirt und es scheint, daß sie ausschließlich die Idee Garibaldis gewesen ist. Am 12. und 13. d. verfammelten sich in Neapel, vom General berufen, die Herren Corta, Nicotera, Guastalla, Lombardi, Grigiotti, Missori und Cuchi, welche sich alle nach Ischia begaben, wo sie auf dem Munde Garibaldi's selbst erfuhren, was ihnen bei ihrer Ankunft in Neapel in Garibaldi's Namen vom Bruder Nicotera's mitgetheilt worden war, nämlich, daß Alles aufgegeben und von einer Expedition nicht mehr die Rede sei. Bei Garibaldi war Benedetto Cairoli; er empfing sie sehr höflich und drückte ihnen sein Bedauern aus, sie so unnützer Weise berufen zu haben, indem er hinzufügte, daß er bei jeder anderen Gelegenheit stets auf sie rechnen werde. Mehr jedoch sagte er nicht und Niemand konnte daraus errathen, welches seine Absichten für die Zukunft seien. Guerzoni verläßt Garibaldi, dessen Secretär er fürder nicht mehr ist.“ Derselbe Brief spricht auch von einer Annäherung zwischen Garibaldi und Bixio und enthält Details über die vertraulichen Beziehungen des Generals zu einer sehr hohen Persönlichkeit (Victor Emanuel), die allerdings für den Augenblick nicht zur Veröffentlichung geeignet sind.

Rußland und Polen.

Warschau, 21. Juli. Vor drei Tagen sind hier viele, man sagt über 100 russische Beamte angekommen, um die Posten einzunehmen, von welchen Beamte polnischer Nationalität entfernt werden. Behufs der Entlassung der letzteren ist eine Liste aller derjenigen Beamten entworfen worden, die in diesem und im künftigen Jahre das vierzigste Dienstjahr beendigen, welches ihren Anspruch auf Pension aus der Pensionscasse, zu denen hier die Beamten selbst jährlich einschießen müssen, gibt. Dorerst also sollen alle von selbst vakant werdenden Posten mit Russen besetzt werden und nach und nach sollen in allen Aemtern Russen die Polen ersetzen. — Proben der ausschließlich russischen Beamtenherrschaft treten einstweilen schon hin und wieder zu Tage. So z. B. hat der Oberpolizeimeister das in den russischen Gesetzen allerdings vorhandene Verbot eingeschärft, wonach es Juden untersagt ist, christliche Ammen zu halten. Der jüdische Kaufmann Löwenberg, der von einem ihm benachbarten russischen General denuncirt wurde, ist aus dieser Ursache zu 50 Rubel und die Amme zu 10 Rubel Kontribution verurtheilt worden.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bucharest, 14. Juli, wird der wiener Gen.-Corr. geschrieben: „Der Stillstand in den politischen Verhältnissen der Donau-Fürstenthümer, der nach der Reise des Fürsten nach Konstantinopel eingetreten, dauert noch immer fort. Noch immer ist das in Uebereinstimmung mit der Pforte und den garantirenden Mächten modificirte Zusatz-Statut und das Wahlgesetz noch veröffentlicht worden; doch wird die Publication voraussichtlich in wenigen Tagen erfolgen und dürfte mit dem Rücktritte des Ministeriums Kogalnitschano zusammenfallen. Zwischen diesem Minister und dem Fürsten Kusa fanden in letzter Zeit einige sehr heftige Scenen statt. — In Bezug auf das neue Wahlgesetz höre ich, daß, um das Wahlrecht auszuüben, ein Einkommen von 100 Ducaten erforderlich sein wird. Um für die Deputirtenkammer wählbar zu sein, ist ein Einkommen von 200 Ducaten, um in den Senat gewählt zu werden, ein Einkommen von 800 Ducaten nöthig.“

Spanien.

Berichte aus Madrid von zuverlässiger Seite besagen, daß selbst, wenn es Unruhestiftern gelungen wäre, sich der Telegraphendrähte zu bemächtigen und eine politische Bewegung herbeizuführen, ein solches Beginnen weder in Madrid, noch an irgend einem anderen Punkte Spaniens die geringste Aussicht auf Erfolg gehabt haben würde. Denn was die Gerüchte auch über politische Eventualitäten und über die Stimmung der Bevölkerung von jenseits der öffentlichen Ruhe verbreitet worden, die unendliche Mehrzahl der Spanier spreche sich so sehr zu Gunsten der Regierung der Kö-

nigin aus, daß überall, wo etwa Unruhen ausgebrochen wären, deren sofortige Unterdrückung der bewaffneten Macht mit leichter Mühe gelungen sein, und die Bevölkerung sich der Bewegung gegenüber nicht nur nicht indifferent verhalten, sondern im Gegentheil der Militärmacht kräftig und energisch zur Seite gestanden haben würde. Bei so bewandten Umständen zerfliegt Alles, was in den jüngsten Tagen auf dem ränke- und verbrechervollen Gebiete der Conjecturalpolitik an unsinnigen, angeblichen Projecten ausgeheckt und hier und da veröffentlicht wurde, gleich wesenlosen Nebelbildern von selbst in nichts. Der Thron der Königin ruht fest und unerschütterlich auf der soliden Grundlage der gerechtfertigten Liebe ihres Volkes, und das aufrichtig constitutionelle Streben ihrer Regierung erfreut sich der freien und vollen Zustimmung der weitaus überwiegenden Majorität desselben, wie auch der seiner politischen Vertreter.

Man spricht, schreibt die „Correspondencia", in Madrid viel von einem Briefe, den die Kaiserin Eugenie an die Königin Isabella gerichtet hat. Sie erinnert sich darin der lebhaften Beweise der Zuneigung, die sie während ihrer Anwesenheit in Madrid von der Königin empfangen hat, die früher ihre Königin gewesen, und versichert, daß das französische Volk ebenso den spanischen Könige eine seiner selbst und seiner Nation würdige Aufnahme bereiten werde.

Wie der „Contemporaneo" meldet wird der König seine Reise nach Paris erst zwischen dem 15. und 20. August, gelegentlich der Eröffnung der spanischen Nordbahn, antreten.

Amerika.

New-York, 13. Juli. Es geht das Gerücht, der Bundesobergeneral Grant habe Petersburg eingenommen. Der Einfall in Maryland hat furchtbare Verhältnisse angenommen; er bezweckt die Eroberung der Unionshauptstadt Washington. Die telegraphischen und Eisenbahnverbindungen zwischen Washington und Baltimore sind unterbrochen. Die Hauptmacht der eingedrungenen Conföderirten steht in geringer Entfernung nördlich von Washington. Die Berichte über die Bewegungen der Unionstruppen sind verworren. Der General Johnston hat den Mattaohoschie überschritten. Die Course waren am 13. Juli Morgens: Gold 271¾; Wechsel per London 298: Chroc. Amerikaner per 1882 104. Baumwolle 168 170.

New-York, 16. Juli. Die Conföderirten zogen sich von Washington zurück und haben den Potomac wieder überschritten, unermeßliche Beute mit sich fortführend. Der Einfall ist somit beendigt. Die Conföderirten gehen damit um, den Unionsobergeneral Grant in den Rücken zu kommen. Es wird versichert, General Sherman sei vor den Befestigungen von Atlanta angekommen.

New-York, 16. Juli. Die Conföderirten sind aus Maryland ausgezogen. Gold 254½, Wechsel per London 274, 6% Amerikaner per 1882 103¾. Baumwolle 165.

Die Lage der Dinge zu Richmond und Petersburg wird von einem englischen Reisenden, der erstgenannte Stadt am 1. Juli verlassen und zuvor die letztere besucht hat, in folgender Weise geschildert: „Die gegen Maryland entsandten Truppen bestehen aus dem ganzen Corps des Generals Ewell, der sie persönlich führt, und ihre Gesammtstärke dürfte 25,000 Mann betragen. Es hieß, eine kleinere Abtheilung mit schwerer Artillerie werde gegen Acquia-ereek detachirt werden, oder sei bereits dahin unterwegs, um am Potomac starke Batterieen anzulegen, den Fluß zu blokiren und auf diese Weise die Wasserverbindung Washington zu unterbrechen. Gleichzeitig sollte General Ewell die Baltimores- und Ohiobahn zerstören, wodurch die Hauptverbindung mit der Hauptstadt der Union abgebrochen würde. Man glaubte im conföderirten Lager, Ewell's Corps werde stark genug sein, es mit jeder Truppenmacht, die ihm der Norden entgegenstellen könne, aufzunehmen, und aus diesem Grunde werde die Washingtoner Regierung sich bald gezwungen sehen, Grant zurückzurufen. Daß er ein Beobachtungscorps zurücklassen werde, hielt man für undenkbar, da es einem combinirten Land- und Seeangriffe von Richmond aus nimmer würde die Spitze bieten können. — Von Wilson's Corps waren nahe an 3000 Gefangene eingebracht worden, so daß dessen Verlust kaum weniger als 4000—5000 Mann betragen haben kann. Er hätte seine gesammte Artillerie, seinen Train und seine Vorräthe ein und entkam nur mit genauer Noth dem gänzlichen Untergange. Allerdings war es ihm gelungen, 20 Meilen der Danville-Eisenbahn zu zerstören, daß da es an den betreffenden Punkten keine Brücken gibt, so wird die Wiederherstellung der Bahn nicht über 14 Tage erfordern. — Während dieses letzten virginischen Feldzuges haben (Richmonder Angaben zufolge) die Nordstaatlichen 10,000 Gefangene mehr als die Conföderirten eingebüßt, unter ihnen viele Marodeurs, die sich absichtlich fangen ließen. Wenn diesen zu trauen ist, steht es in den Reihen der Grant'schen Armee nicht am erquicklichsten aus, und ist der Gesundheitszustand daselbst ein schlimmer. — Grant fährt fort, Petersburg auf eine Distanz von zwei Meilen zu beschießen, ohne bisher viel Schaden angerichtet zu haben. Die Verbindung der Stadt mit Richmond ist bis jetzt nie unterbrochen gewesen. An Lebensmitteln ist kein Mangel, die Armee ist gesund und guten Muthes. Man hält allgemein dafür, daß ihre Herr der Lage sei, und daß der Krieg den jetzigen Feldzug nicht lange überdauern könne. In Richmond selbst herrscht keine Noth, aber auch keine sanguinische Aufregung; Ernst und ruhiges Selbstvertrauen sind die charakteristischen Merkmale der Stimmung aller Klassen. Die Theater sind geschlossen, dagegen stehen sämmtliche Kirchen offen, und diese sind Tag und Nacht voll von Betenden. Die Häuser der vermögenden Einwohner leisten Dienste als Hospitäler, in denen die kranken und verwundeten Soldaten von den Frauen aufs sorgfältigste verpflegt werden. Präsident Davis befindet sich wohl. Der Wechselcours ist auf 1500 gesunken, doch war die Nachfrage nach fremden Wechseln gering. Die Preise der meisten Lebensmittel sind ge fallen."

Mexico.

Der Pariser „France" gehen über Havanna Nachrichten aus Mexico vom 15. Juni zu. Der Kaiser und seine Gemahlin waren der Gegenstand allgemeiner Begeisterung. Die Festlichkeiten aus Anlaß der Proclamation des Kaiserreichs sollen acht Tage lang dauern. Der Kaiser hatte eine allgemeine Amnestie erlassen.

Vermischtes.

*** Bamberg, 25. Juli. Heute früh 6¾ Uhr starb der allgemein geachtete und hochverdiente Stadtpfarrer zu U. L. Frau dahier, Hr. Friedrich Brumbach, im 65. Lebensjahre. Friede seiner Asche! — In Würzburg ist vorgestern Nachmittags nach kurzem Unwohlsein der k. Bezirksgerichtsdirector Büttner gestorben.

*** Die Jesuitenkirche in der Severengasse von Paris war am vergangenen Freitag der Schauplatz eines entsetzlichen Ereignisses. Einige Arbeiter, welche bei der Restauration einer Seitenkapelle beschäftigt waren, wollten eine Leiter weiter rücken. Dieselbe war aber viel schwerer, als sie geglaubt hatten, sie entglitt ihren Händen und fiel auf das Haupt der Gräfin Pelignac, welche eben einer stillen Messe beiwohnte. Der Schlag traf sie so heftig, daß sie augenblicklich todt niederstürzte.

*** In einem Bassin neben dem Aquarium des pariser Acclimatisationsgartens sind jetzt Buffifrösche eingebürgert, von denen der Moniteur den französischen Freschestern, eine neue Aera verheißt. Der Bullfrosch (Rana mugiens), seines Gebrülles wegen so genannt, wird in den mittleren und südlichen Staaten der Union, namentlich bei New-Orleans, von der Schnauze bis zu den Zehen des Hinterschenkels 4 Decimetres lang und 700 Grammes schwer. Sein Fleisch ist weiß und schmackhaft, versteht sich für den Liebhaber, und das Thier ist bis auf Haut und Eingeweide verspeisbar.

*** Ein in Nelson auf Neuseeland erscheinendes Blatt sagt: „Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß ungefähr 35 engl. Meilen von Nelson ein außerordentlich reiches Goldfeld entdeckt worden ist. Nelson, Picton und Blenheim sind beinahe verlassen und alle Goldgräber sind nach den Wakamarina-Goldfeldern gezogen, wo jeder Mann wöchentlich 18 Unzen Gold gewinnt. Sechs Männer fanden in einer Woche mehr als 150 Unzen, drei Maoris in einem Morgen 56 Unzen. Eine Gesellschaft soll in einer halben Stunde 5 Pfd. Gold gefunden haben, zwei Goldgräber ärnteten in nicht ganz zwei Stunden 15 Pfd. Sie hatten eine am Ufer des Flusses stehende Birke gefällt und als sie die Wurzeln derselben herausgruben, fanden sie dieses Gold." (?)

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börseuberichte.

Die Eröffnung der Ostbahnstrecke von Weiden nach Mitterteich ist für den 16. August in Aussicht genommen.

Dem Vernehmen nach ist zwischen den zum deutschen Postverein gehörigen Staaten die Bestimmung getroffen worden, daß Briefmarken und Freicouverts eines der betheiligten Staaten zur Francatur von Briefpostsendungen aus einem andern Staate nach dem Ursprungslande der Freimarken ꝛc. benützt werden können; dagegen werden Sendungen für das Inland, mit fremden Marken frankirt, nach wie vor als unfrankirt betrachtet. (Hienach würden z. B. preußische Freimärken und Couverts zur Francatur von Briefen ꝛc. aus Bayern nach Preußen und umgekehrt bayerische Marken ꝛc. zur Frankirung aus Preußen nach Bayern verwendet werden können, während die Francatur von Briefpostsendungen z. B. mit sächsischen Marken aus Preußen nach Bayern ꝛc., so wie innerhalb Preußens nicht gestattet ist.)

Wünsche.

(Ghasele).

Damaskus reiche Rosenflur möcht' ich begehen,
Und Indiens schöne Lotosblumen mir besehen;
Wann sich am Abend Rom umhüllt mit leichten Schatten,
Möcht' in Betrachtung ich am Kolosseum stehen;
Begrüßen möchte ich, die leicht anjedenden Schiffe,
Wann in Neapel's Golf ganz sanft die Wimpeln wehen;
Vernehmen möcht' ich auch bei hoher Abendstille
In einem Gegengang der Andacht innig Flehen,
Nachschauen still der Sonne, die schon im Versinken
Dort am Akazienbaum, an Kuppeln von Moscheen.

C. Schober.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	99¾
,,	4pCt. Jäh. ,,	—	—
,,	4pCt. Jährr. ,,	102¾	—
,,	4pCt. Obligationen	—	102¾
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4pCt. Ostbahn-Actien	111¼	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	—	147¼
,,	Bayerische Bankactien	—	918
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¾	—
Oesterreich,	Bankactien	—	795
,,	5pC. Nationalanleihe von 1854	68¾	—
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	—	61¾
,,	4pC. ,, ,,	54¾	—
,,	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	134½
,,	4pCt. fl. 250-Loose von 1864	—	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	—	131
,,	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	—	96
,,	4pC. ,, ,,	105	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 21. Juli 1864 Nr. 17778 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 16. August 1864 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das erste Arbeitsloos der Würzburg-Heidelberger-Bahn, im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbau-Sektion, zwischen der Stadt Heidingsfeld und der südlichen Flurgrenze von Reichenberg liegend und auf eine Gesammtlänge von 19082 bayer. Fuß folgende Arbeiten enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . 241613 fl. 44 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zu . . . 65905 fl. 27 kr.
3) Bollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu . . . 8251 fl. 53 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu . . . 24746 fl. 56 kr.

Gesammt-Summe 340518 fl. — kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 17000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 8. August l. Jrs. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 15. August l. Jrs. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 10. August l. Jrs. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verhandlungs-Termine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld am 23. Juli 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß,
Sektions-Ingenieur.

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen

1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stöckel in Schöneck und
2) des Webersfactors Friedrich August Stumpf daselbst,

der Concursprozeß eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an den betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtswohlthat nicht ausserdem in den Gesetzen ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursvertreter, sowie, nach Befinden, der Priorität halber, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier bis Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hiernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden, dafern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Aktenschlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Lokations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schöneck, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Hohlfeld.

Bekanntmachung.

(Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayer. Aerzte betr.)

Gemäß Sitzungsbeschlusses vom 19. Mai l. Jrs. soll das Eintritts-Capital in den Pensionsverein für Einen, eventuell für zwei Collegen aus jedem Regierungsbezirke nach §. 44 und 77 der Satzungen aus den Mitteln des Stockfonds ersetzt werden.

Die deßfallsigen Gesuche sind nach §. 82 der Satzungen längstens bis 1. September l. J. bei den treffenden Kreisausschüssen einzureichen.

München, den 21. Juli 1834.

Der Verwaltungsrath des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayer. Aerzte.

Vorstand: Schriftführer:
Dr. v. Graf. **Dr. Jacobzky.**

Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt seinen werthen Kunden und Geschäftsfreunden hiemit an, daß er wieder eine frische Sendung **Cölner Gold- und Politurleisten** erhalten hat und werden wie seither Bilder stets schnell und billig mit diesem Zeitgeist eingerahmt.

Achtungsvoll
Lukas Scheidel, Glasermeister,
hinter der Garküche Nro. 198.

Fabrillager von englischem Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Spediteurs- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

München, 23. Juli. Weizen 21 fl. 8 kr., Korn 12 fl. 21 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Haber 10 fl. 22 kr.
Würzburg, 23. Juli. Weizen 20 fl. 24 kr. Kern 11 fl. 17 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 15 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. Juli.

Pistolen 9 fl. 39—40, Preußische Friedrichsd'or 9 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½. Engl.-Souvrigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 11. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prop. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prop. Obligationen	100¾	B
detto 4prop. Obligationen	101¾	G
detto 4prop. halbj.	102¾	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 22. Juli.

Oesterr. 5prop. National-Anleihe 80.70. 5prop. Metall 73 75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. detgl. von 1858 128.70. Bankaktien 783.—. Oesterr. Credit-Mobiliekraktien 194.40. Nordbahnaktien 185.40. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96 70. London 114.50

Paris, 23. Juli. 4½pCt. Rente 94.50. 3pC Rente 66.10.

London, 23. Juli. 3pCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. A. Reindl.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Druckzeilen) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 205. Dienstag, 26. Juli. 1864

Deutschland.

München, 24. Juli. An Se. M. den König wurde von der k. Regierung von Oberfranken Namens der betreffenden Beamten, aus Veranlassung der allerhöchsten Entschließung vom 23. v. Mts., wonach von einer Ausscheidung des Standes- und Dienstesgehaltes Umgang zu nehmen ist, eine Dankesadresse abgesendet. — J. M. die Königin Marie von Sachsen wird am 2. k. Mts. in Possenhoffen eintreffen und von da nach der Kapelle bei Brennbüchl (Tyrol) wallfahrten, welche an jener Stelle erbaut worden ist, wo am 9. August 1854 ihr Gemahl, der König Friedrich August II. verunglückte. — Bezüglich der mit so vielem Eclat erwähnten und schon als eingetreten bezeichneten Ministerkrisis hat bisher noch Niemand eine Wahrnehmung ihres wirklichen Bestehens machen können. (Abdz.)

München, 25. Juli. Se. Maj. der König wird nicht nach Berg übersiedeln, sondern das k. Lustgut von hier direkt nach Hohenschwangau verlegt werden. — Die Ergebnisse der hiesigen Zollconferenz haben die Genehmigung der sämmtlichen dabei vertretenen Regierungen bereits erhalten.

Es sollen nordamerikanische Aufsendlinge bemüht sein, für die dortige Armee in Deutschland Rekruten zu werben und Soldaten zur Desertion zu verleiten. Sie versprechen jedem Rekruten 500 Dollars; hievon erhält der Rekrut jedoch nur 10 Dollard in London ausgehändigt, das Uebrige wird ihm für die Ueberfahrt u. s. w. in Abzug gebracht. Die Distriktspolizeibehörden werden von der k. Regierung auf diese nordamerikanischen Seelenverkäufer aufmerksam gemacht.

Nürnberg, 25. Juli. Von der gestern Vormittags dahier stattgehabten, aber nicht sehr zahlreich besuchten Versammlung wurden folgende drei Resolutionen angenommen. Die Versammlung erklärt: 1) „daß für den Handel und die Industrie Bayerns, ja für die gesammte Volkswohlfahrt des Vaterlandes, keine Regierungsmaßregel sowohl transitorisch störender, als auch für alle Zukunft verderblicher wirken würde, als ein Austritt Bayerns aus dem zum Segen des Landes und zum Vortheil des Staatshaushalts bisher bestandenen Zollvereine, und daß im Vergleiche mit den enormen Nachtheilen einer solchen Trennung alle andern Rücksichten schweigen müssen;“ 2) „daß sie in dem Beitritte Bayerns zum französisch-preußischen Handelsvertrag eine wirkliche Gefahren für unsere Volkswirthschaft im Allgemeinen und für Industrie und Handel insbesondere nicht zu erkennen vermag;“ 3) „daß sie der Staatsregierung hohen Dank dafür zollen würde, wenn sie so rasch als möglich dem jetzigen unsichern Zustande ein Ende machen, von weiterem, hoffnungslosen Widerstand gegen den von Preußen mit der überwiegenden Mehrzahl der frühern Mitglieder rekonstituirten Zollverband abstehen und sich nunmmunden den alten, durch 30jährige Erfahrung als reell erprobten Zollvereinbündeten wieder anschließen würde.“

Baden, 24. Juli. In sonst wohl unterrichteten hiesigen Kreisen wird die Nachricht französischer Blätter von einer bevorstehenden Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit dem Könige von Preußen, die im nächsten Monat in unserer Residenzstadt stattfinden soll, für sehr wahrscheinlich gehalten. Nach den dermaligen bereits festgestellten Dispositionen werde Napoleon III. nach vollendeter Kur in Vichy in das Lager von Chalons sich begeben, und von da aus dem preußischen Monarchen in Baden einen Besuch abstatten. Die Königin von Preußen wird gegen den 20. August in unsere Stadt zurückkehren, um welche Zeit auch König Wilhelm hierher kommen wird, um hier einige Zeit bis nach dem Geburtstage der Königin zu verweilen. Die projektirte Zusammenkunft der beiden Monarchen würde demnach in der zweiten Hälfte des August stattfinden.

Dresden, 23. Juli. Die gestern durch das Dresdn. Journ. und die vom Ministerpräsidenten in der Kammer abgegebenen Erklärungen der hier bekannt gewordenen Vorgänge in Rendsburg haben eine bittere Stimmung gegen Preußen hervorgerufen. Das Publikum will sich durchaus nicht ausreden lassen, daß die Excesse gar nicht so bedeutend seien, wie man sie von Berlin aus darzustellen sucht, und daß man preußischerseits nur auf einen Vorwand gelauert habe, um den jetzt verwirklichten Plan einer Besetzung Rendsburgs zur Ausführung zu bringen. In dieser Beziehung macht sich auch eine gewisse Mißstimmung über das Verhalten des Generals von Hake bemerkbar; das Publikum urtheilt oft vorschnell; hier ist man aber so ziemlich einstimmig der Meinung, er hätte den Platz nicht so gutwillig räumen sollen, welcher Ansicht gestern in der Kammer auch der Abg. v. Nostitz Ausdruck gab, indem er sich dahin aussprach: v. Hake hätte nicht so ohne weiteres weichen, sondern erst abwarten sollen, wie weit es die „bundesfreundlichen“ Preußen würden haben kommen lassen. Wie die Ansichten höchsten Orts in Bezug auf das Verhalten des Generals v. Hake sich gestalten, ist natürlich unbekannt; nur so viel weiß man, daß gestern unter dem Vorsitz des Königs ein längerer Ministerrath in dieser Angelegenheit stattgefunden hat, und heute der Kriegsminister nach Holstein abgereist ist. Als bemerkenswerth ist es manchem erschienen, daß der Minister v. Beust gestern in der Kammer zwar erwähnte, daß die Bundesversammlung das Verfahren v. Hake's gebilligt habe, sich selbst aber jedes Urtheils über die Sache enthielt.

Hannover. Die berliner liberale Correspondenz vom 24. Juli sagt: „Die Vorfälle in Rendsburg haben in Hannover, soweit dessen Truppen direct dabei betheiligt sind, natürlich viel Aufregung verursacht. Man ist ganz besonders über diejenigen preußischen Blätter aufgebracht, welche die Sache so darstellen, als ob die Hannoveraner in großer Ueberzahl die Preußen überfallen hätten. Allerdings ist das Zahlenverhältniß richtig, aber man vergißt Eins, nämlich den Umstand, daß die hannoverschen Truppen außer Dienst keine Waffen tragen, während die Preußen sogar zum Tanz mit dem Seitengewehr gehen. Daher ist es auch gekommen, daß die Mehrzahl der Verwundeten aus jener Schlägerei, die schließlich zu so ernsten Folgen geführt hat, auf Seiten der Hannoveraner ist.

Aus Holstein, 22. Juli. Die Flensburger „Nordd. Ztg.“ enthält folgende Berichtigung: „Die Schleswig-Holsteinische Zeitung läßt sich aus Rendsburg über die am Sonntag dort stattgehabte Sitzung des Gesammtausschusses der schleswig-holsteinischen Vereine berichten: „Ein etwaiges neues Interim mit Einsetzung einer gemeinsamen Regierung hat keine Sympathie im Ausschuß gefunden; selbst die schleswigschen Mitglieder sollen sich, wie man hört, dagegen erklärt haben.“ Wir können aus bester Quelle versichern, daß die Frage des „Interims“ im Ausschusse überall nicht zur Sprache gekommen ist.“

Rendsburg, 21. Juli. So eben komme ich durch Zufall gerade dazu, um das traurige Schauspiel zu genießen, unsere braven sächsischen Landeleute, Mannschaften des zweiten Bataillons des Leibregiments, so wie die gleich starke hannoversche Besatzung laut urplötzlich empfangenen Befehls auf dem Paradeplatz der Stadt sich sammeln und die Wachen einziehen, die Hauptwache verlassen und schließlich mit erstaunlicher Bewegung und verhaltenem Mannesschmerz und Zorn abmarschiren zu sehen! Der Befehl dazu muß ganz unerwartet telegraphisch gekommen sein. Denn vorhere hatte man selbst in Offizierskreisen keine Ahnung davon. Der hannoversche General Gebser, Commandirender der hannoverschen Bundestruppen, war seit vorgestern hier und reiste heute Morgen wieder zurück. Die Untersuchung wegen der bekannten Soldatenexcesse am Sonntag und Montag war die Ursache seiner Anwesenheit, das Alles konnte aber, wie es scheint, der wackern Bundesarmee das bitter. Loos nicht ersparen, das noch zuletzt ihnen beschieden, das Loos abziehen und einer andern Macht Platz machen zu müssen! Mir wird dieser Abzug unvergeßlich sein. Das Plötzliche, Unglaubliche der ganzen Bewegung war noch ein Glück, und indem wegen der ganz ganz betreffenen Zeit, die den Mannschaften und Offizieren nach erhaltenem Marschbefehl gelassen war, den einzelnen nicht ein Augenblick übrig blieb, um über das Peinliche der Situation, angesichts der Preußen — zum Glück waren es stille und etwas beschränkte Westfalen, welche hierher geschickt waren — das Terrain aufgeben zu müssen, das sie mit ganz andern Hoffnungen und Erwartungen sich gewonnen hatten, nachdenken zu können. Ich hatte noch die Freude, wahrzunehmen, wie die Bevölkerung, den den Abzug der Hannoveraner mit lautloser Verwunderung angesehen hatte, bei dem Wegzug der Sachsen durch Hütchschwenken, Tücherwedeln und andere Grüße noch Abschied zuwinkte. Eine kleine halbe Stunde später rückte das erste von sich Fähnlerbataillon des 15. preußischen Infanterieregiments hier ein, quartierte sich ein und ergriff Besitz von der verlassenen Hauptwache und den sämmtlichen Wachtposten der Stadt. Die Stadt sah dem Allem mit Staunen zu — die Bürger würden unter andern Verhältnissen ein anderes Willkommen bereitet haben.

Rendsburg, 24. Juli. Heute wurden bei großer Parade die österreichischen und preußischen Fahnen wieder entfaltet und mit vollem Hurrah begrüßt.

Berlin, 24. Juli. Die „Liberale Correspondenz“ schreibt: Es ist natürlich, daß die plötzliche Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen für einen Augenblick alles Andere in den Hintergrund drängt. Wird man dabei stehen bleiben oder werden die deutschen Großmächte das ganze Herzogthum besetzen, und werden sich die deutschen Bundestruppen an allen Orten ebenso wie in Rendsburg ohne Widerstand, mit einfachem Protest zurückziehen? Da das erstere, nämlich die Besetzung von ganz Holstein durch preu-

fische Truppen, nach Allem was aus officiösen Berichten geschlossen werden kann, das Wahrscheinlichere ist, so ist die Spannung, wie die Ereignisse die zweite Frage beantworten werden, natürlich um so größer. Man bringt diesen Schritt, und auch wohl nicht mit Unrecht, mit den deutschen Reformplänen in Verbindung, über welche sich Herr v. Bismarck und Graf Rechberg in Karlsbad verständigt haben sollen. Welchen die deutschen Bundestruppen unter keinerlei Umständen den Preußen zurück, so gilt das französische Wort: qui protestе, abdique, und der deutsche Bund hat nach den letzten Schatten seines Ansehens verloren, so daß sich die dringende Nothwendigkeit, etwas anderes an seine Stelle zu setzen, von keiner Seite mehr wird läugnen lassen. Für diesen vorausgesetzten Fall werden dann Hr. v. Bismarck und Graf Rechberg wohl schon eine neue Verfassung des zukünftigen deutschen Reiches in der Tasche haben, welche dann von den übrigen Mitfürsten angenommen werden muß. Welcher Art diese sein wird, lassen die officiösen Correspondenten, welche in der letzten Zeit so manches von Trias-Ideen gefabelt haben, ahnen.

Berlin, 27. Juli. Die Friedenskonferenz wird wohl morgen ihre Sitzungen beginnen können, da bis dahin die dänischen Bevollmächtigten, Quaade und Kauffmann, dort eingetroffen sein dürften. Auch Oesterreich hat in Kopenhagen erklären lassen, daß es nur auf Grund einer vollständigen Trennung der Herzogthümer von Dänemark unterhandeln werde. Da Dänemark trotzdem seine Vertreter nach Wien gesendet hat, so schließt man wohl mit Recht aus diesem Umstande, daß die dänische Regierung ihre Ansprüche auf die Herzogthümer aufgegeben hat. Hr. v. Bismarck ist bereits seit dem 22. Juli in Wien. Eine Verständigung zwischen ihm und Graf Rechberg über die weitern Schritte der beiden verbündeten Mächte in der schleswig-holsteinischen Frage dürfte bereits in Karlsbad zu Stande gekommen sein. — Von guter Hand, schreibt die Correspondenz Stern, geht uns aus Kopenhagen die Mittheilung zu, daß Dänemark Schleswig-Holstein abtreten, auch Lauenburg unter Entbindung der Zahlung von Kriegskosten aufgeben wird. Lauenburg wird dann mit Schleswig-Holstein vereinigt, Schleswig-Holstein trägt die Kriegskosten.

Koblenz, 24. Juli. Als ein Zeichen, daß der Friede nicht so nahe ist, wiewohl die Sanguiniker glauben, darf man es betrachten, daß den Mannschaften der 1. Compagnie des rheinischen Pionierbataillons Nr. 8, aus lauter Pontonieren bestehend, heute auf der Parade mitgetheilt worden ist, daß die Ordre zum Marsche bereitschaft für dieselben soeben eingetroffen sei und daß sie ihre Verhältnisse ordnen sollten, da der Abmarsch nach den Herzogthümern noch in dieser Woche erfolgen werde. Einstweilen bleibt der Train der marschbereiten Compagnie noch hier, da derselbe im Norden noch nicht von Nöthen ist.

Wien, 23. Juli. Man gibt sich dem Einrücken der preußischen Truppen in Rendsburg in unsern höchsten Kreisen sich keiner Täuschung über die wahren Absichten des Berliner Cabinets hin, und wenn man es unterläßt, bloß offen auszusprechen, so geschieht es nur, weil man nicht gerne die Neue, sich allen Warnungen bisher verschlossen zu haben, offen zur Schau tragen möchte. In der Staatskanzlei herrschte gestern offenbare Bestürzung. Man fühlte es, daß das Vorgefallene seine Wirkung auf den Kaiser selbst nicht verfehlen könne. Vortäuschig mag als Fingerzeig dienen, daß Hr. v. Schmerling fast gleichzeitig mit dem Eintreffen des Hrn. v. Bismarck unsere Stadt verlassen hat, um für einige Zeit die frische freie Bergluft zu genießen.

Wien, 24. Juli. Die dänischen Bevollmächtigten treffen heute ein, morgen findet die Ausbrechung der Vollmachten statt. — Die Oesterr. Ztg. hat aus Dresden ein Telegramm vom heutigen erhalten, nach welchem die sächsische Regierung den General Hake seinen Posten als Kommandant der Exekutionstruppen enthoben und durch einen andern General ersetzt habe. (Nach einem Tel. der Allg. Ztg. wäre der bereits nach Rendsburg abgereiste sächsische Kriegsminister v. Rabenhorst dessen muthmaßlicher Nachfolger.)

Wien, 25. Juli. Der heutige »Botschafter« glaubt, daß Preußen in der Rendsburger Angelegenheit zu entsprechender Nachgiebigkeit geneigt sei. Es frage sich nur um das Wie; Oesterreich werde auf das Wohl des Alliirten Rücksicht nehmen, müsse aber auch das Bundesrecht wahren, es werde vielleicht die Vermittlung übernehmen können.

Wien, 23. Juli. Hr. v. Bismarck, welcher gestern Nachmittags mit dem Schnellzug aus Prag hier eintraf, sah im Laufe des Abends noch flüchtig den Grafen Rechberg, und hatte heute Vormittags eine längere Audienz bei dem Kaiser, worauf er dem Grafen Rechberg einen Besuch abstattete. Der berühmte Staatsmann, dessen staatliche Figur durch die kleidsame Uniform, und die reichen Decorationen, die er trug, sehr gehoben wurde, sah, als er aus der kaiserl. Audienz kommend im Ministerhotel am Ballplatz erschien, auffallend ernst und gedankenvoll aus. Da in der bevorstehenden Conferenz Oesterreich und Dänemark in erster Reihe von Ministern vertreten werden, wird auch Hr. v. Bismarck selbst als erster Bevollmächtigter Preußens auftreten; die zweiten Bevollmächtigten Oesterreichs und Preußens sind Frhr. v. Brenner, bisher Gesandter in Kopenhagen, gegenwärtig interimistisch das Referat für die deutschen Angelegenheiten führend, und der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, Frhr. v. Werther. Die dänischen Bevollmächtigten sind, wie schon erwähnt, Hr. Quaade und Oberst Kauffmann. Die Verhandlungen werden am nächsten Dienstag beginnen.

Aus Paris, 21. Juli, wird der »Gen.-Corresp.« geschrieben: Es ist von einer Mission des Hrn. Thouvenel an einige deutsche Höfe zweiten Ranges, als von einer Art Corollar der wiederholten Besuche des Frhrn. v. Brust nach Paris, heute ziemlich ernst die Rede; doch wäre die Idee selbst, soviel auch in letzter Zeit von besonderen Verbindungen der Tuilerien mit den deutschen Mittel- und Kleinstaaten gesprochen ward, einigermaßen überraschend. Noch viel abenteuerlicher, aber offen gesagt, auch viel verführerischer klingt ein anderes Gerücht, wonach die französische Regierung nichts Geringeres als eine Verminderung des Heeresstandes um 100,000 Mann beabsichtige.

Schweiz.

Bern, 22. Juli. Gestern sind von London und Lissabon die Antworten auf das Einladungsschreiben des Bundesraths zu der Theilnahme an der internationalen Conferenz, welche am 8. nächsten Monats zu Genf behufs Berathung der Organisation der Pflege und Heilung der auf den Schlachtfeldern verwundeten Militärs abgehalten werden soll, in Bern eingetroffen. Die englische wie die portugiesische Regierung erklären, sich auf dieser Conferenz vertreten lassen zu wollen. Erstere wird zwei, letztere einen Vertreter senden.

Frankreich.

Paris, 23. Juli. Der König der Belgier, der vierzehn Tage bis drei Wochen in Vichy bleiben wird, hatte bereits mehrere Unterredungen mit dem Kaiser. Es besteht ein sehr herzliches Einvernehmen zwischen beiden Monarchen. Der König tritt jedoch in der Form ganz als Gutsgast auf. Herr Drouyn de Lhuys ist heute aus Vichy nach Paris zurückgekommen. — Die heutigen Decrete im Moniteur über die neue Organisation Algeriens haben einige Sensation erregt; sie werden als ein vollständiger Sieg der Militärherrschaft betrachtet. Mit der Colonisation Algeriens wird es also in Zukunft noch schlechter und langsamer gehen, und obgleich der Marschall Randon der Ansicht ist, daß der eine Aufstand in Algerien vollständig durch das zu neuig freiige Interesse der Provinzial-Behörden hervorgerufen worden sei, so wird diese Colonie doch gewiß noch lange Zeit die Kriegsschule für die französischen Soldaten sein. — Nach dem Memorial Diplomatique steht Oesterreich auf dem Puncte, den neuen König von Griechenland anzuerkennen. — Die Patrie theilt heute einige Einzelheiten über die jetzt aufgegebenen Expeditionspläne Garibaldi's mit. Die geheimen Anwerbungen waren ihr zufolge schon seit einiger Zeit kein Geheimniß mehr. Die Idee zur Expedition selbst war, wie sie weiter berichtet, bei Garibaldi von englischen Patrioten damals besonders worden, als diese noch glaubten, daß England zur Vertheidigung Dänemarks den Degen ziehen werde. Man habe die österreichischen Stärkste theilen wollen, indem man in Dalmatien eine Landung machte; das Geld zu den Rüstungen sei von einem englischen Comite in Malta geliefert worden, das zuerst mit Caprera und dann mit Sicilia in fortwährender Verbindung gestanden habe; Malta sollte dieselbe Rolle spielen, wie einst Genua bei der Expedition gegen die Insel Sicilien, und der Engländer Dunn, einer der Generale, habe sich dieserhalb in Malta aufgehalten; der Verlauf der Ereignisse ließ jedoch die Ausführung des Projectes als nicht mehr zeitgemäß erscheinen und die Expedition unterblieb, zumal da der König nach besseren neuesten Ereignissen sich gegen dieselbe ausgesprochen hatte. Die Minister widersetzten sich aber der Expedition von dem Augenblicke an, wo sie unthunlich erschien, und ließen deßhalb Sicilia überwachen.

Paris, 23. Juli. Die Untersuchung gegen die wegen Betheiligung an unerlaubten Gesellschaften verfolgten Advokaten und Deputirten ist nun geschlossen. Von 34 in Untersuchung Genommenen wurden 21 außer Verfolgung gesetzt, und 13, worunter Carnot, Garnier-Pagès, Dréo, Herold, Corbon ꝛc., auf Freitag den 5. August vor die sechste Kammer des Zuchtpolizeigerichts vorgeladen.

Paris, 23. Juli. (Eine französische Stimme über die deutschen Armeen.) Der Armee-Moniteur veröffentlicht heute einen »Ueberblick über die Armeen Europas im Jahre 1864.« Die Armeen der fünf Großmächte werden darin in alphabet. Ordnung vorgenommen, und wir geben aus diesem Aufsatze aus, was sich auf die Armeen der deutschen Großmächte bezieht. Immerhin ist es interessant, die Ansichten kennen zu lernen, welche man in Frankreich über die Militärkräfte des Auslandes hat und im offiziellen Organ des Kriegsministeriums niederlegt. Von Oesterreich heißt es: »Wir haben beinahe immer und überall die österreichischen Armeen geschlagen. Kürzlich noch, in Italien, mußten sie vor unsern furchtbaren Bajonnetten weichen. Soll man aber darum sagen, daß die österreichischen Truppen zu verachten seien? Nein, denn, haben wir sie auch besiegt, so haben sie uns stets Stand gehalten und nahmen immer ohne Entmuthigung und mit einer eines bessern Loses würdigen Ausdauer den Kampf wieder auf. Standhaftigkeit und Zähigkeit sind die großen Tugenden des österreichischen Soldaten. Obgleich nun eine hiesige Aufzählung der österreichischen Soldaten von den Zelten des 30jähr. Krieges an bis zum letzten italien. Feldzug.) Von da an hatte Oesterreich entwaffnet, indem es in der Italien. Halbinsel keine so beträchtlichen Streitkräfte mehr beburfte.

Denn einmal hatte es das Mailändische verloren, dann hatte es in den seinem Protektorat entwonnenen Herzogthümern keine Garnisonen mehr zu unterhalten, und endlich hatte in Rom unser Einfluß den seinigen ertödtet. Nunmehr steht es sich aber von Neuem genöthigt, seine Armeen wieder auf einen gewaltigen Fuß zu setzen. Venetien macht ihm Sorgen, 30,000 Mann stehen in Dänemark, in Galizien ist der Belagerungszustand wechselnd und Ungarn gewährt nur geringe Beruhigung. Deßhalb hat es also wiederum 450,000 bis 500,000 Mann auf den Beinen. Die österreichischen Truppen sind aus ziemlich unähnlichen Elementen zusammengesetzt; die besten Soldaten zieht es aus Ungarn und Polen, allein sie sind nicht die der Regierung anhänglichsten. Uebrigens ist diese Armee disziplinirt, tapfer, ausdauernd, angemessen bekleidet und ausgerüstet, und seit ihrem letzten Kriege mit gezogenen Kanonen, die ihr 1859 abgingen, bewaffnet. Damals stand sie, in Bezug auf Material, weit hinter uns zurück. Ihre Feuergewehre sind gut, allein ihre Tyroler Stutzen sind nicht so viel werth, als die Büchsen unserer Chasseurs und Zuaven. Die Kavallerie ist schön, wohlberitten, wohl eingeübt und versteht in bewundernswürdiger weise den Vorpostendienst." Ueber Preußen heißt es: „Wir gestehen es offen, das preuß. Militärsystem und die preuß. Armee sagen uns nicht zu. Wir lieben dieses seltsame Rekrutirungswesen nicht, das den Truppenkörpern Kinder statt Männer, und Nationalgardisten statt Soldaten gibt. Und wenn wir Kinder und Nationalgardisten sagen, sind wir der Wahrheit noch nicht so nah, als wenn wir von einer gewissen Art von mechanischen Figuren sprechen, die wahre Wunder von Regelmäßigkeit leisten, aber dessen entbehren, was solide Truppenkorps ausmacht. Ebenso wenig lieben wir diese übrigen Generale diese adelsstolzen Offiziere, die nicht mit ihren Untergebenen leben, und häufig sogar den Soldaten, dieses Werkzeug jeglichen militärischen Ruhmes, verachten. Die preuß. Armee hat unter Friedrich dem Großen ihren Höhepunkt erreicht, dann abgenommen. 1805 hat sie sich wieder etwas gehoben, was jedoch nicht verhinderte, daß sie bei Jena geschlagen ward. (Nun kommen verschiedene mißliebige Bemerkungen über die Schicksale der preuß. Armee unter dem ersten Kaiserreich.) Heut zu Tage ist diese Macht noch immer so stolz auf ihre Armee, die im Gegensatz zur unfrigen mehr eine Militär- als eine Kriegsarmee ist. Preußen ist gegenwärtig in einen Feldzug mit Dänemark verwickelt, liegt in erhrgeizem Wettstreit mit Oesterreich und bewahrt gegen uns seinen alten Groll aus der Zeit des ersten Kaiserreiches her. Es hat sehr bemerkt, es niemehr eine so zahlreichen und imposantesten Armeen, weil es die Truppen, die aus den drei Elementen seines Militärsystems herrühren (wahrscheinlich sind hier Linie, Reserve und Landwehr gemeint) als ständige Truppen ansieht. Diese drei Elemente schaffen aber nach unserer Ansicht nur eine mangelhafte Rekutirung. Uebrigens bringt Preußen viele Opfer für Bekleidung und namentlich für Bewaffnung seiner Soldaten. Sein Feldartilleriematerial, das seit zwei Jahren auf dem System der gezogenen Geschütze beruht, ist leicht und solid. Die Infanterie ist mit Zündnadel-Gewehren bewaffnet, deren Einrichtung aber für die Leute zu komplizirt ist. Militärpersonen finden außerdem an dieser Feuerwaffe den großen Uebelstand, daß sie dem Soldaten gestattet, zu schnell und ohne Ueberlegung eine starke Quantität Munition zu verbrauchen.« Von den Franzosen wird nur wenig gesagt, allein das Wenige ist kräftig aufgetragen. Zu jeder Zeit, heißt es, stand die französische Armee an der Spitze der europäischen Armeen, und zwar aus dem einfachen, aber allgewaltigen Grunde, daß sie eine nationale Armee und aus gleichartigen Elementen gebildet ist, daß die Leute, aus denen sie besteht, den militärischen und noch mehr den kriegerischen Geist besitzen, daß sie Gefahr und Ruhm lieben, und daß ihr Muth wie ihre Begeisterung leicht von dem Führer angeregt werden, der es versteht, zu ihrem Herzen und zu ihrer Phantasie zu reden.

Italien.

Turin, 22. Juli. Der bisherige Privatsekretär Garibaldi's, Guerzoni, soll sich so weit vergessen und dem General Verrath vorgeworfen haben, weil dieser in der letzten Zeit sich durch die Vermittlung eines dem König nahe stehenden Militärs mit diesem auf freundschaftlichen Fuß gesetzt hatte. In der Garibaldischen Partei herrscht nun Spaltung, und sowohl hier wie in Neapel haben bereits unter ehemaligen Freunden blutige Zweikämpfe stattgefunden.

Aus **Mailand**, 18. Juli, berichtet die Triester Ztg. über das Geheimen der Pläne der Actions-Partei: „Diesmal soll es die französische Regierung gewesen sein, welche auf ein energisches Einschreiten gegen die Werbungen drang und sogar die Mörsern einigen geheimen Werbe- und Waffen-Depots angab. Hier wurde ein Werbebureau in der Contrada Santa Margherita und zwei Waffen- und Munitions-Depots, das eine in der Contrada del Duomo, das andere bei Porta Ticinese, in Brescia zwei Waffen-Depots und in Bergamo ein Waffen- und Munitions-Depot aufgehoben. Freiwillige fanden sich keine vor, wohl aber enthielten die Register der Bureaux zahlreiche Namens-Verzeichnisse von jungen Leuten, welche sich verpflichtet hatten, auf den ersten Ruf sich zu stellen. Diese Namens-Verzeichnisse wurden nun confiscirt, so daß die Evidenzhaltung der Angeworbenen gestört ist. Ebenso sollen zahlreiche Waffen- und Munitionsvorräthe der Regierung in die Hände gerathen sein. Ferner hatten sich hier zahlreiche Revolutionäre aus aller Herren Ländern, Venetianer, Römer, Ungarn, Rumänen, Polen und selbst Franzosen eingefunden, um „Legionen" zu bilden. Die meisten dieser Sturmvögel haben, als sie das Einschreiten der Regierung erfuhren, das Weite gesucht. Viele derselben sind aber von der Quästur ausgewiesen und über die Gränze geschafft worden. Was die Regierungs-Organe und namentlich die Militärbehörden zu größerer Strenge gegen die Actions-Partei veranlaßt, war der Beweis, daß von Seiten derselben eingehende Versuche gemacht wurden, Soldaten der k. Armee zum Treubruche und seiner Zeit zur Entweichung zu verführen, um selbe dann den Freicorps einzuverleiben, und soll sich dieser Unfug selbst auf Officiere der königl. Armee erstreckt haben."

Asien.

Schanghai, 6. Juni. Die Streitmacht Gordon's ist entlassen. — Sir Rutherford Alcock macht Quartier für englische Truppen in Jeddo.

Vermischtes.

** **München**, 25. Juni. Gestern Nacht zeigte sich die Rohheit unserer niedern Klasse wieder einmal in schrecklicher Nachtheit. In der Nähe der Müllerstraße gerieten zwei Kameraden — Arbeiter — wegen eines Mädchens heraut in Streit, daß Einer dem Andern mit dem Messer den Bauch aufschlitzte, so daß sämmtliche Gedärme herausdrangen, und der Verwundete wahrscheinlich unrettbar verloren ist. Den Thäter brachte man bereits in Haft. — Bei Rußdorf, Bez. A. Eggenfelden hat vor Kurzem ein 21jähriger Bauernsohn seinen 16jährigen Bruder erstochen.

** **London**, 22. Juli. Die Behörden bieten alles auf, um des verdächtigen Franz Müller habhaft zu werden; mit einem Dampfer, welcher heute von Liverpool nach Newyork abgeht und der sein Ziel günstigenfalls noch vor der Ankunft des Segelschiffes Victoria erreichen kann, werden abermals zwei Polizei-Agenten mit den nöthigen Papieren abgehen. Vor Ende August wird der flüchtige wohl nicht nach England zurückgebracht werden können. Trotz all der Indicien, welche faßt völlig conclusiv auf Müllers Schuld oder mindestens Mitschuld hinweisen, hört man noch manche Zweifel an seiner wirklichen Thäterschaft laut werden. So stellen die Eheleute Blyth, bei welchen Müller zur Miethe wohnte, ein günstiges Zeugniß über seine Moralität aus; sein Benehmen wird sehr gelobt. Wirthshäuser besuchte er nie. Seine Hausleute und Bekannten haben, seitdem der Mord geschehen, keine Aenderung oder Aengstlichkeit an ihm bemerkt. An jenem verhängnißvollen Abend aber kam er gegen 11 Uhr nach Hause; der Mord geschah um 10½ Uhr; am Montag Morgen hatte er eine neue Uhrkette, die Kleckette der Ermordeten hat er bei dem Juwelier Death umgetauscht und die Identität ist durch die zurückgelassene Photographie bestätigt; daß der in dem Coupe gefundene Hut Müllers Eigenthum gewesen, beschwört der Droschkenkutscher. Wenn Müller der Mörder des Hrn. Briggs gewesen ist, so ist die größte Wahrscheinlichkeit für das Motiv und den Hergang der Sache folgende: Er wollte nach America gehen, besaß aber nicht die nöthigen Fonds. Die Versuchung, sich auf unrechtmäßige Weise in Besitz dieser Mittel zu setzen trittt an ihn heran, als er sich mit einem Herrn im Eisenbahn-Coupe allein sieht, dessen goldene Uhr und Kette ihm ins Auge stechen. Der Herr ist eingeschlummert, Müller reißt ihm Uhr und Kette ab, um mit seiner Beute sogleich aus dem Wagen zu springen, da der Zug vielleicht eben von der Station abgefahren und noch in langsamer Bewegung war. Der Beraubte aber erwacht früh genug, um den Dieb zu fassen, und nun beginnt ein Kampf auf Leben und Tode. Briggs wird überwältigt, vielleicht betäubt durch einen Schlag, und Müller wirft ihn zum Wagen hinaus; die gefährlichste Wunde scheint das unglückliche Opfer durch den Sturz aus dem in voller Geschwindigkeit dahinbrausenden Eisenbahnzuge empfangen zu haben. Müller weiß darauf, ehe der Zug an der nächsten Station still hält, aus dem Wagen springend über den Eisenbahndamm zu entwischen. Daß er späterhin, wenn er der Schuldige ist, einen großen Mangel an Um- und Vorsicht bewiesen hat, das bezeugen die Umstände.

Bezüglich der auf der Nordostbauer Eisenbahn verübten Mordthat ist in einem am 22. Juli abgehaltenen Verhör ein bedeutsames Zeugniß abgelegt worden. — Ein Thomas Lee, welcher mit dem Ermordeten auf freundschaftlichem Fuße stand, sagt aus, daß er Briggs an jenem Samstag Abend gegen 10 Uhr an der Station Bow gesprochen habe. Briggs saß in einem Coupe, in welchem noch zwei andere Passagiere sich befanden, und sprach während des Stillehaltens des Zuges durch die Wagenthür mit dem auf dem Perron stehenden Zeugen. — Von den beiden Mitpassagieren Briggs saß einer, den Lee nicht so genau sehen konnte, neben ihm, der andere, ein starker untersetzter Mann mit blondem Bart ihm gegenüber. Zwei, drei, höchstens vier Minuten, nachdem der Zuge Briggs gute Nacht geboten und der Zug abgefahren war, muß der Mord geschehen sein, und nach dieser Aussage bleibt also wohl kein Zweifel mehr, daß zwei Verbrecher an der That betheiligt gewesen sind. — Eine Episode hat sich in Stafford zugetragen, wo ein Ausländer, bei sen Erscheinung dem Müllerschen Signalement entsprechen soll, verhaftet worden ist, und zwar ursprünglich wegen eines kleinen Diebstahls vor die Polizei gebracht und nun jenes Verdachtes halber festgehalten, bis ein hiesiger Polizeiagent zur Inspizirung nach Stafford kommen wird. Der Verhaftete behauptet in Cork geboren und in Avignon erzogen worden zu sein; und es ist in der That nicht wahrscheinlich, daß in ihm Müller zu suchen sei.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenberichte.

(Erntenachrichten aus Frankreich, England, Algerien, Aegypten, Amerika und Rußland.) — Im Süden und Südwesten Frankreichs, eben so in dem großen Pariser Rayon hat die Ernte begonnen und gibt bezüglich des Mais, Tabaks und der Kartoffeln bessere Resultate, als man erwartet hatte. Der Weizen bedarf noch der Wärme, um zu reifen. Die Weinlese verspricht gut zu werden und die Traubenkrankheit hat nur wenig Schaden angerichtet. In England gibt der häufige Regen zu ernsten Besürchtungen Anlaß. Kartoffeln stehen jedoch sehr schön. In Algerien haben die Heuschrecken einigen Schaden angerichtet. Im Ganzen wird die Ernte jedoch gut sein, eben so in Aegypten. In Amerika gaben die eigentlichen Getraiden eine geringere, der Mais dagegen eine ganz ausnahmsweise reiche Ernte. Die Nachrichten aus den Gouvernements Kiew, Wolhynien und Podolien stellen eine schlechte Ernte in Aussicht. Das Getreide steht elend und die von Insekten heimgesuchten Wiesen werden kein Heu geben. Die Blüthen der Fruchtbäume wurden im Anfange durch unerwarteten Schneefall vernichtet. Die donischen Kosaken werden nicht viel glücklicher sein. Auch ihnen wird Heu fehlen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 25. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
,,	4pCt. 1jähr. ,,	99¾	—
,,	4pCt. 4jähr. ,,	102¼	—
,,	4pCt. Obligationen	—	102¼
,,	5pCt. Obligationen von 1865	—	—
,,	4pCt. Ostbahn-Actien	111¾	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
,,	Bayerische Bankactien	—	918
	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	118	—
Oesterreich,	Bankactien	800	—
,,	5pC. Nationalanleihe von 1854	68⅜	—
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	61¾	—
,,	4pC. ,,	—	54
,,	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	134¼

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Trauer-Anzeige.

Heute früh ¾7 Uhr entschlief in Gott unser innigstgeliebter Bruder, der hochwürdige Herr

Friedrich Brumbach,

Stadtpfarrer zu U. L. Frau dahier,

im 65. Lebensjahre, im 22. seiner Pfarrverwaltung, gestärkt durch die heiligen Sterbesakramente, nach nur 8tägiger Krankheit.

Ihm weiht die ganze Pfarrgemeinde, deren treuer Hirt er gewesen, Thränen des Dankes und der Liebe.

Das Leichenbegängniss findet **Dienstag den 26. Nachmittag 5 Uhr** vom Leichenhaus aus, und der Trauergottesdienst **Mittwoch den 27.** in der Pfarrkirche zu U. L. Frau **früh ½9 Uhr** statt.

BAMBERG, den 25. Juli 1864.

Die tieftrauernden Geschwister.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 21. Juli 1864 Nr. 17778 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 16. August 1864 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistfahbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das erste Arbeitsloos der Würzburg-Heidelberger-Bahn, im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbau-Sektion, zwischen der Stadt Hedingsfeld und der südlichen Flurgrenze von Reichenberg liegend und auf eine Gesammtlänge von 19082 bayer. Fuß folgende Arbeiten enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . . 241613 fl. 44 kr.
2) Rumpfstunken, veranschlagt zu . . . . 65905 fl. 27 kr.
3) Vollendung der Weggübergänge, veranschlagt zu . . . 8251 fl. 53 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu . . . . . 24746 fl. 56 kr.

Gesammt-Summe 340518 fl. — kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 17000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 8. August l. Jrs. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 15. August l. Jrs. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 10. August l. Jrs. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Betaccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsch bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld am 23. Juli 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß,
Sektions-Ingenieur.

Bekanntmachung.

(Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayer. Aerzte betr.)

Gemäß Sitzungsbeschlusses vom 19. Mai l. Jrs. soll das Eintritts-Capital in den Pensionsverein für Einen, eventuell für zwei Collegen aus jedem Regierungsbezirke nach §. 44 und 77 der Satzungen aus den Mitteln des Stockfonds erlegt werden.

Die deßfallsigen Gesuche sind nach §. 82 der Satzungen längstens bis 1. September l. J. bei den treffenden Kreisausschüssen einzureichen.

München, den 21. Juli 1864.

Der Verwaltungsrath des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayer. Aerzte.

Vorstand: **Dr. v. Graf.** Schriftführer: **Dr. Jacobzky.**

Empfehlung.

Unterzeichneter zeigt seinen werthen Kunden und Bekannten hiermit an, daß er wieder eine frische Sendung **Cölner Gold- und Polituraliehen** erhalten hat und werden wie seither Bilder stets schnell und billig mit weißem Solinglas eingerahmt.

Achtungsvoll

Lukas Scheidel, Glasermeister,
hinter der Garküche Nro. 198.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 23. Juli. Weizen 19 fl. 43 kr., Korn 10 fl. 45 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 54 kr.

Erding, 21 Juli. Weizen 19 fl. 21 kr., Korn 11 fl. 40 kr., Gerste 10 fl. 27 kr., Haber 9 fl. 49 kr.

Straubing, 23. Juli. Weizen 18 fl. 54 kr., Korn 11 fl. 17 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 3 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Juli.

Pistolen 9 fl. 30½—40½, Preußische Friedrichsd'or 9 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Rembdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 25½—26½, Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 11. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prog. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prog. Obligationen	100¼	B
detto 4prog. Obligationen	101¼	G
detto 4prog. halbj.	102¼	B
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 22. Juli.

Oesterr. 5prog. National-Anleihe 80.70. 5prog. Metall 73.75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 91.25. detgl. von 1858 128.70. Bankaktien 783.—. Oester. Credit-Mobiliaraktien 194.40. Nordbahnaktien 185.40. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 70. London 114.50

Paris, 23. Juli. 4pCt. Rente 94.50. 3pCt Rente 66.10.

London, 23. Juli. 3pCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7 Worte) mit Postbericht oder deren Raum 3 kr.

№ 206. Mittwoch, 27. Juli. 1864

Deutschland.

München, 26. Juli. Se. Maj. der König hat die Einführung neuer Vorschriften für den Unterricht im Manövriren mit größeren Truppenkörpern als fünften Theil der Vorschriften für den Unterricht der Infanterie allergnädigst genehmigt. Diese Vorschriften haben gemäß Kriegsministerial-Erlaß vom 23. d. an die Stelle des Unterrichtes im Manövriren mit größeren Truppenkörpern vom Jahre 1859 nunmehr in Kraft zu treten.

Hamburg, 24. Juli. Der Times-Correspondent Galleuga ist vorgestern aus Jütland ausgewiesen worden. — Der preußische Civilcommissär für Schleswig, Hr. v. Zedlitz, bereist die westschleswig'schen Inseln und verhindert dort die Proclamirung des Herzogs von Augustenburg. — Der österr. Civilcommissär Graf Revertera ist vorgestern in Rendsburg angekommen.

Altona, 23. Juli. Nicht nur militärisch, sondern auch politisch ist Holstein in den Händen der Preußen. Der preußische Civilcommissär für Schleswig, Frhr. v. Zedlitz, hat einen Einlademinister nach Rendsburg geschickt, welcher jede politische Demonstration, namentlich aber Versammlungen, also zunächst die der Schleswig-Holsteinischen Vereine, verbietet.

Der Wiener „Presse" wird aus Kiel vom 23. Juli berichtet, der Feldmarschalllieutenant v. Gablenz habe den Auftrag erhalten, sich dem preußischen Obercommando bezüglich der Offensive in Holstein nicht unterzuordnen.

Den Hamburger Nachrichten wird aus Kiel vom 24. Juli geschrieben: „Eine Mittheilung der Norddeutschen Zeitung aus Schleswig, daß ein dorthin gelangtes Telegramm vom Hofchef Herzog Friedrich's eine Reise desselben nach Gotha angezeigt habe, ist unrichtig. Der Herzog reiste am 19. d. M. nach Neudorf bei Lützenburg und kehrte von dort am 20. d. M. hierher zurück.

Die offiziöse Norddeutsche Allgemeine Zeitung äußerte bekanntlich dieser Tage, daß die auf nächsten Montag nach Rendsburg ausgeschriebene Delegirtenversammlung der Schleswig-Holsteinischen Vereine nun, nach der Besetzung Rendsburgs durch die Preußen, eine Modification erfahren werde. Hierzu bemerkt die Schleswig-Holsteinische Zeitung:

Erst also macht man das Land wehrlos, dann verhöhnt man es wegen seiner Passivität und — wenn es anders nach den Wünschen der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung ginge — so würde gar bald die Zeit kommen, wo man ihm die Möglichkeit benehmen würde, auch nur ein Wort der Klage oder des Widerspruchs laut werden zu lassen. Die Unterstellung Holstein's unter die Verwaltung der Großmächte wäre allerdings der richtige Weg hiezu. Es wäre um die Freiheit der Rede, um die Existenz der Schleswig-Holsteinischen Vereine geschehen an dem Tage, wo das neue Interim platzgriffe! Zum Glücke liegen die Dinge so, daß, wenn das Volk von Holstein nicht will, das beabsichtigte neue Interim nicht wird zur Ausführung gebracht werden können.

Die Zeitung für Norddeutschland berichtet: „Von den in dem rendsburger Conflict betheiligt gewesenen Hannoveranern sind fünf Verwundete an das altonaer hannoversche Lazareth abgeliefert."

In der Flensburger Norddeutschen Zeitung wird mitgetheilt, daß Preußen für die alleinige Besetzung Rendsburgs den Oesterreichern die Besetzung Rastadts überlassen will.

Flensburg, 23. Juli. In den höchsten Kreisen unserer Regierungsbehörde gehen dieser Tage sehr wichtige Personalveränderungen vor sich. Der k. k. österreichische Civilkommissär für das Herzogthum Schleswig geht in den ersten Tagen der nächsten Woche fort von hier. Graf Friedrich Revertera erhielt die Bestallung als k. k. österreichischer außerordentlicher Gesandter und bevollmächtigter Minister am Hofe zu Petersburg. Zunächst dürfte sich der Graf nach Wien begeben. Sein Nachfolger im Amt ist der k. k. Geschäftsträger zu Hamburg, Baron Ledorer. Auf diesen Wechsel dürfte sich auch die Reise des Grafen Revertera ihrem letzten Grunde nach zurückführen lassen, welche derselbe vorige Woche nach Hamburg unternahm und die ihn dort mehrere Tage festhielt. Man wird diesen Personenwechsel hier nicht angenehm empfinden, da das zwar aristokratische, aber dabei doch sehr humane Auftreten des Grafen Revertera demselben viele Sympathieen zugewandt hatte, und auch über seine persönliche Stellung zur Landesfache, wohl auch zur Anerkennungsfrage im Publikum die vortheilhafteste Meinung herrschte. Namentlich hatte er sich im Anfange seiner hiesigen Amtsthätigkeit durch seine zwar zurückhaltenden, aber doch unzweideutig für die Sache der Herzogthümer sich aussprechenden Antworten an die zahlreichen an ihn wie an Hrn. v. Zedlitz gesandten Deputationen Vertrauen und Zuneigung in den Kreisen der deutschen Patrioten erworben.

Flensburg, 24. Juli. Wenn auch die hitzige Presse über die Vorgange in Rendsburg sich aus begreiflichen Gründen eines Urtheils enthält, so kann man doch in öffentlichen Kreisen, in der Bürgerschaft wie selbst in engern militärischen Circeln im Allgemeinen die größte Mißbilligung des Auftretens der Preußen gegen die Truppen zweier Bundesmächte sich aussprechen, am meisten aber die Sachsen bedauern hören, die Sachsen, welche laut übereinstimmenden Nachrichten aus Rendsburg, die uns gestern noch bei einem Ausfluge dorthin bestätigt wurden, bei den Soldatenraufereien vom Sonntag und Montag ganz unbetheiligt waren und sich im Gegentheil durch ihre musterhafte ruhige Haltung allseitig der Sympathie der Rendsburger Bürgerschaft zu erfreuen hatten. Gewiß ist, daß durch diesen einzigen allzu jähen Act Preußen nicht nur in den Herzogthümern, sondern auch in ganz Deutschland einen guten Theil seiner moralischen Eroberungen, (die ohnehin nicht groß waren) ohne Noth mit einem Schlage aufs Spiel gesetzt und verloren hat.

Berlin, 24. Juli. Die ministerielle Zeitung nimmt keinen Anstand aus Holstein zu berichten: dem „besonnenen" Theil des Landes sei wenig daran gelegen, ob der eine oder der andere Prätendent oder keiner von beiden den Thron besteige; die Hauptsache sei ihm die möglichst innige Verbindung mit Deutschland, worunter das ministerielle Organ natürlich die möglichst innige Verbindung mit Preußen versteht. Wenn dieser „besonnene" Theil des Volks bisher geschwiegen habe, so sei dieß der Furcht vor der möglichen Regierung des Augustenburgers, insbesondere aber dem Terrorismus der schleswig-holsteinischen Vereine zuzuschreiben. Auch in Preußen will diese Partei den „wahren" Volkswillen nicht in dem redenden, sondern in dem schweigenden Theil des Volkes finden. Unparteiischere Berichte aus Holstein sagen, daß in beiden Herzogthümern das Volk einen dankbaren und die Zukunft sichernden Anschluß an Preußen, vor allem aber seinen Herzog will; in dem Interim erblicke es eine Verschleppung. Mittelstaatliche Gelüste hege das Volk nicht; wenn sein Hauptwunsch befriedigt sei, werde es feinerseits die gerechten Wünsche Preußens befriedigen. Auf die Beschlüsse von einzelnen der hundert schleswig-holsteinischen Vereine sei ein zu großes Gewicht nicht zu legen; in dem Kieler Verein sei die demokratische Richtung vorwiegend. Ein getrener Ausdruck des Volkswillens sei von den in Rendsburg zusammentretenden Delegirten aller Vereine zu erwarten. In Paris erregt das Vorgehen Preußens in der Frage der Herzogthümer ernste Besorgniß; dem drohenden Artikel des „Pays" soll eine analoge Note der „Constitutionnel" und eine offiziöse Broschüre folgen, die in Vichy vorbereitet wird.

Berlin, 25. Juli. Die Friedensverhandlungen in Wien werden wahrscheinlich morgen beginnen. Inzwischen werden die Rüstungen Preußens zu energischer Fortführung des Krieges, ebenso wie dänischerseits die Befestigungsarbeiten auf Fühnen fortgesetzt. Dennoch dürfen diese Maßregeln an sich keinen Grund für die Meinung geben, daß es doch nicht zum Frieden kommen werde. Es sind natürliche Vorsichtsmaßregeln für den Fall, daß wider Erwarten die Verhandlungen sich als unfruchtbar erweisen sollten. Vielmehr glaubt man hier nach den bisherigen vorläufigen Verhandlungen die Ueberzeugung hegen zu dürfen, daß Dänemark auf die von beiden deutschen Mächten gestellte Friedensbasis, gänzliche Abtrennung der Herzogthümer von Dänemark — auch Oesterreich hat im Kopenhagen, wohl durch eine besreundete Gesandtschaft, in dieser Hinsicht seine Willensmeinung erklären lassen — eingehen werde.

Berlin, 25. Juli. Der Preußische Staats-Anzeiger enthält nun gleichfalls eine aus „wohlunterrichteter" Quelle stammende Mittheilung über die Vorgänge in Rendsburg. Wir entnehmen derselben folgenden Schlußsatz: Wir geben vollkommen zu, daß die Lage, in welche durch Schuld ihrer Regierungen die Bundestruppen sich schon seit Beginn des Jahres in Holstein befinden, eine höchst unbehagliche und schwierige ist, und begreifen, daß namentlich die neuesten Folgen der beklagenswerthen Exzesse in Rendsburg die Lage zu einer für jeden militärische Gefühl fast unerträglichen machen haben, — allein eine Armee, die vor dem Feinde steht, kann sich in ihrem Rücken nicht ungestraft beleidigen lassen, und kann es ebenso wenig dulden, daß an einem so wichtigen Etappenpunkt durch etwa sich wiederholende Exzesse ihre Thätigkeit gehemmt, ihre Verbindung mit der Heimat gestört, die Ruhe ihrer Kranken und Schwerverwundeten bedroht wird. Mögen diejenigen die jetzige Situation verantworten, welche die Bundestruppen in eine so schiefe Position versetzt haben!

Der Staats-Anzeiger schließt daran die Nachricht, daß der

seines Postens als Commandant der Bundesexecutionstruppen enthobene Generallieutenant v. Hake bereits abgereist ist.

Berlin, 26. Juli. Die Partei, welche nur zu geneigt ist, bei jeder Angelegenheit mit den schroffsten Maßregeln aufzutreten, was bei der rendsburger Sache das Unheil dis in das Unabsehbare vergrößern würde, hatte fest darauf gerechnet, von Oesterreich unterstützt zu werden. Sie täuscht sich jedoch verrechnet zu haben. Allerdings hat sich Oesterreich in der Bundestagssitzung am 21. d. M. ebenso wie Preußen der Abstimmung über den Antrag Bayerns, einen Protest einzulegen, enthalten, weil dieser Antrag ich damals lediglich auf den Bericht des Generals v. Hake gründen konnte, auch der preußische Bundestagsgesandte angezeigt hatte, daß davon abweichende Meldungen an die preußische Regierung gelangt seien, denen zufolge preußischerseits Anträge zur Verhütung fernerer Conflicte beim Bunde eingebracht werden sollten. Es hat aber bei dieser Abstimmung weder die Correspondenz zwischen dem Prinzen Friedrich Karl und dem Generallieutenant v. Hake vorgelegen, noch war die Besetzung Rendsburgs schon bekannt, welche so erst am 21. d. M. erfolgt ist. Wie die nunmehr von Wien eingehenden Nachrichten besagen, hat diese Maßregel dort einen üblen Eindruck gemacht und man ist weit davon entfernt, sie zu billigen. Man hatte offenbar nur eine Verstärkung der preußischen Garnison zum Schutz der Lazarethe und zur sonstigen Aufrechterhaltung der Ordnung erwartet, soll aber im Übrigen geneigt gewesen sein, mit Preußen einen Antrag an den Bundestag zu bringen, welcher die Aufhebung der Bundesexecution zum Zweck gehabt hätte. Jetzt ist dagegen am Bunde ein Antrag Sachsens und Hannovers wegen der Besetzung Rendsburgs zu erwarten, dem gegenüber nun Preußen wahrscheinlich allein stehen wird, wenn es nicht Hrn. v. Bismarck in Wien gelingen sollte, einen Ausweg zu finden, was in dem Falle möglich sein würde, wenn sich inzwischen bereits herausgestellt hätte, daß die Friedensbedingungen, welche Hr. v. Quaade mit nach Wien gebracht hat, durchaus unannehmbar sind und die Fortsetzung des Kriegs in sicherer Aussicht stünde.

Von den Anschauungen, welche auch in einem Theil der liberalen Presse in Preußen vorherrschen, gibt das Organ des pfiffigen und annexionslüsternen Berlinerthums, die Vossische Zeit., ein Beispiel. Dieselbe empfiehlt ohne Weiteres die „Einsernung der Bundesbesatzung aus ganz Holstein“ und meint: „Allerdings wird es dabei nicht an erneuerten Versuchen über Mißstimmung, verletzte moralische Eroberung und dergl. fehlen. Darauf ist aber doch kein großer Werth zu legen. Denn — abgesehen von den deutschen nationalen Interessen, welche zunächst die engere Verbindung der Herzogthümer mit Preußen erheischen, würde der etwaige Aerger der hannoverschen und sächsischen Truppen als bessere Frucht die Erkenntniß bei ihnen fördern: daß es eben besser für sie noch für Deutschland vortheilhaft ist, wenn so und so viele deutsche Duodezstaaten ihre besonderen Soldaten halten.“

Nach der berliner Zeidler'schen Correspondenz trägt man sich in pariser diplomatischen Kreisen mit folgendem Ausspruch Napoleon's: „Es gibt weder eine dänische noch eine deutschdänische Frage, es gibt nur eine deutsche Frage.“

Wien, 23. Juli. Von allen hiesigen Blättern, die sich heute mißbilligend, ja entrüstet über die gewaltthätige Besetzung von Rendsburg durch die Preußen aussprechen, verdient die meiste Beachtung der „Botschafter“. Von mehreren Artikeln, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigen, mag zunächst folgender hier eine Stelle finden:

Die Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen hat in hiesigen politischen Kreisen einen sichtlich verstimmenden Eindruck hervorgebracht und der Tadel dieser preußischen Eigenmächtigkeit wird nicht zurückgehalten. Die Besetzung ist ohne Wissen und daher selbstverständlich ohne Zustimmung der österreichischen Regierung erfolgt und wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir mittheilen, daß die österreichische Regierung ihre völlige Nichtbetheiligung an diesem Acte auch bereits zu constatiren in der Lage war. Die Verabredungen, welche Oesterreich und Preußen im Beginne der gemeinsamen Operationen getroffen hat, bezeichner Dänemark, nicht aber den deutschen Bund als den zu bekämpfenden Gegner und wenn der Oberfeldherr der Alliirten mit Ueberschreitung der gemeinsamen Zwecke handelt, so trägt er unverkennbar auch eine Verantwortung gegen die alliirte Macht. Denn es ist kaum glaublich, daß der militärische Act mit Genehmigung der preußischen Regierung geschehen sein sollte. Darüber wird man sich doch wohl auch in Berlin nicht täuschen, daß die Verwandlung Rendsburgs in eine Bundesfestung mit preußischer Besatzung nicht ohne Zustimmung des Bundes und Oesterreichs vor sich gehen könne. Soll die jetzige Besatzung eine vollendete Thatsache schaffen? Graf Rechberg wird wohl heute noch die Gelegenheit wahrnehmen, sich über diese Affaire mit dem hier angekommenen preußischen Premier Hrn. v. Bismarck zu besprechen.

Erst werden wohl nähere Mittheilungen abgewartet werden.

Die Ostdeutsche Post bezeichnet es als Thatsache, daß Hannover noch am 21. Juli direct nach Wien telegraphiren und anfragen ließ, ob Oesterreich mit dem Befehl des Prinzen Friedrich Karl ein verstanden sei, worauf es die Rückantwort erhielt: man sei hier durch diesen Befehl überrascht worden und die österreichische Regierung habe von diesem Schritt nicht die mindeste Kenntniß gehabt.

Wien, 24. Juli. Hr. v. Bismarck dürfte während der kurzen Zeit seiner Anwesenheit bereits hinreichende Gelegenheit gefunden haben, sich zu überzeugen, daß es für das Mittheilungsbedürfniß Oesterreichs denn doch eine Gränze gebe. Von dem Erfolg seiner Audienz, die er gestern bei Sr. Majestät gehabt, dürfte er wenig erbaut sein, denn wie ich höre, war der Empfang, der ihm zu Theil geworden, ein äußerst kühler. Der Kaiser ist von Gewohnheit es sonst nicht ist, fremden Diplomaten gegenüber seinen Gefühlen Ausdruck zu geben, soll es sich diesmal nicht versagt haben, Hrn. v. Bismarck sein Befremden über die Vorgänge in Rendsburg offen und rückhaltlos auszudrücken. Hr. v. Bismarck suchte nun, in der Besprechung, die er unmittelbar nach der Audienz mit dem Grafen Rechberg hatte, diesem gegenüber den Einmarsch in Rendsburg als einen selbstverständlichen darzustellen, allein auch von dem bisherigen treuen Genossen seiner Politik mußte er, wie es heißt, vernehmen: daß Oesterreich zu einer Mißachtung des Bundes die Hand nicht bieten könne, daß Oesterreich an einer Erhebung Rendsburgs zur Bundesfestung und Kiels zum Bundeshafen, die man im Prinzip nicht verhindern könne, auf diesem Weg nicht mitwirken könne, daß die Rechte des Bundes gewahrt werden müßten ꝛc. Sollte dieß bereits ein Symptom einer Schwenkung Oesterreichs zum Bunde sein, in welcher Graf Rechberg ein Mittel erblicken mag, seine Stelle zu behaupten? Fast möchten wir es glauben, denn auch andere Anzeichen sprechen dafür. Wie wir hören; ist es sehr wahrscheinlich, daß die Schritte, welche Sachsen und Hannover am Bund einleiten, um von Preußen Genugthuung zu erlangen, die Unterstützung Oesterreichs finden werden. (Nach andern Briefen will sich Oesterreich „objektiv“ verhalten, und dem Hrn. v. Kübeck in Frankfurt Vermittlungsinstructionen ertheilen.) Auch hört man, daß der Gedanke einen Bundesvertreter zu den Friedensverhandlungen zuzulassen noch nicht ganz aufgegeben und noch Gegenstand der Verhandlung zwischen hier, Berlin und Frankfurt sei. Kurz, die Actien Preußens scheinen hier ziemlich schwankend zu stehen. Auch der Commandant der österreichischen Truppen im Norden dürfte, nach den Weisungen, die er von hier erhalten, in seinem Gehorsam gegen den preußischen Oberbefehlshaber, eingedenk daß der Kaiser von Oesterrich sein oberster Kriegsherr sei, von nun an wahrscheinlich sehr maßvoll vorgehen.

Wien, 24. Juli. Ich darf heute nur die Thatsache constatiren, daß man in Berlin festgestellt hat, mit den Mächenen Conferenzstaaten gar nicht über ihre Propositionen verhandeln zu wollen, sondern einfach den 1. October als den Termin, wo die Bedingungen des Friedenstractats zur Geltung gelangen festzusetzen. Das formelle Mittel dafür ist die Beurlaubung der beiden preußischen Fachmanner Delbrück und Philippsborn. Hier wird man von preußischer Seite erklären, daß man darin nichts übles vermerken möge, indem man sehr bereit sei, mit Oesterreich einen höchst vortheilhaften Vertrag zu schließen, sobald sich die deutschen Staaten unterworfen haben. Man möge daher von hier aus die „Renitenz“ nicht länger unterstützen. Von hier aus wird daher auch wenig mehr zu erreichen sein, als daß man diesen mit Preußen abzuschließenden Vertrag als eine Consequenz des Art. 19 der Bundesacte und des Februarvertrags offiziell bezeichnet. In diesem Punkte, der allerdings formell von Bedeutung ist, dürfte Hr. v. Bismarck nachgeben. An der Sache ändert er nichts. Absaum dürfte in Oesterreich die definitive Constituirung des Handelsministeriums vor sich gehen, und diese Auffassung hat namentlich in der großen Industrie viele Vertreter, die bei aller Achtung vor der Verschmelzung mit Deutschland, dennoch vor einem plötzlichen Aufbedung der Gränzzölle Angst haben. Es wird daher geschehen, was wir für die handelspolitische Frage immer vorausgesagt haben: Oesterreich wird sich auf sich selbst zurückziehen, und sich nach seinen eigenen Interessen einrichten. Wessen Interessen damit am meisten gefördert werden, lassen wir dahin gestellt. Nur können wir die Augen nicht davor verschließen, daß Oesterreichs Truppen Jenseits des Inn's fort stehen, während Preußen jetzt ihre einzige Rückzugslinie, Rendsburg, gewaltsam occupirt, und den natürlichen Bundesgenossen Oesterreichs, den deutschen Bund, mundtodt macht. Wenn das einen gelungenen Frieden geben kann, so müssen wir gestehen, daß wir mit Imponderabilien rechnen müssen, um irgendetwas herauszubringen, was der Lage und den Bedürfnissen Oesterreichs und Deutschlands entspricht. Qui vivra, verra.

Wien, 25. Juli. Die Generalcorrespondenz schreibt: Die Wiener Conferenzen werden erst morgen in regelmäßiger Weise beginnen: indessen hat schon heute eine Besprechung unter den ersten Bevollmächtigten Oesterreichs, Preußens und Dänemarks stattgefunden. Diese Besprechung hatte selbstverständlich nur den Charakter eines allgemeinen Meinungsaustausches, dürfte aber gerade um deswillen von besonderer Bedeutung und eingreifendem Einfluß auf den Verlauf der eigentlichen Behandlung sein.

Wien, 26. Juli. Gestern Nachmittag fanden Vorbesprechungen der Conferenzmitglieder statt, dem Vernehmen nach mit für die Conferenzen selbst Erfolg verheißender Ausdicht. Heute findet um 1 Uhr Nachmittags die erste Conferenzsitzung statt.

Karlsbad, 23. Juli. Wie hier das Gerücht verbreitet ist, werden sowohl Oesterreich wie Preußen mit Recht fordern, daß bei dem jetzigen Friedensschluß mit Dänemark in Schleswig der Ertrag irgendeines der Krone Dänemark früher zugehörenden Eigenthums dazu benützt werde, um die preußisch-österreichischen Invaliden für ihre Lebenszeit mit genügenden Pensionen zu versehen. Es liegen

im Herzogthum Schleswig dänische Schlösser und andere Gebäude genug, so daß leicht aus dem Verkauf von einigen derselben eine hiesige hinreichende Summe gewonnen werden könne. Ferner heißt es hier, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen bei ihrer letzten hiesigen Zusammenkunft mit einander verabredet hätten, zur bleibenden Erinnerung an die gemeinsamen rühmlichen Waffenthaten ihrer Truppen in Schleswig-Holstein eine gleiche Medaille für alle Offiziere und Soldaten ohne Unterschied des Ranges welche an diesem Feldzug theilgenommen haben, zu stiften. Diese Medaille soll aus dem Metall eroberter dänischer Geschütze (mehr als 550 Stück) gegossen und mit einer passenden Inschrift versehen werden. Das Band an dem solche getragen würde, soll in der Mitte einen schwarzen, an der einen Seite aber einen weißen, an der andern Seite einen gelben Streifen haben, und so die vereinten österreichisch-preußischen Farben zeigen.

Frankreich.

Paris, 24. Juli. Die schon vorgestern als sicher gemeldete Ernennung des Marschalls Mac Mahon zum General-Gouverneur Algeriens wird mir heute mit dem Zusatze mehrseitig bestätigt, daß zum General-Untergouverneur — an Stelle Martimprey's — der General Trochu ernannt worden sei. General Martimprey, der nicht nach Algerien zurückkehren wollte, wird ohne weitere militärische Stelle zum Senator erhoben werden. Das Decret des Moniteur übrigens wegen der Verwaltung Algeriens findet natürlich, in je weitere Kreise es dringt, um so härtere Beurtheilung. Das Säbel-Regiment, das dadurch wieder zur Alleinherrschaft kommt, ist der Colonie ein Gräuel, da diese sich eben so wie ganz Frankreich nach etwas mehr Freiheit sehnt u. eine andere Krönung des Gebäudes erwartet hatte, die der Kais. Brief v. 7. Febr. 1863 seiner Zeit so hoffnungerweckend einleitete. Man sinnt denn auch auf Mittel der Regierung bemerklich zu machen, das Odium welchen sie lassen u. auf Andere zurückzuwälzen, welches diese Reorganisation nothwendig hervorrufen mußte. Es wird daher — mit wie viel Grund ist mir freilich unbekannt — verbreitet, der Plan zu diesem organisatorischen Decrete sei einem Projecte entnommen, welches, ganz von der Hand des Herzogs von Aumale geschrieben, durch den Kriegsminister Marschall Randon in den Cartons des Kriegsministeriums aufgefunden worden sei! (Wenn es wahr ist, daß die französische Verwaltung so arm an Auskunftsmitteln war, daß sie zu Aumale'schen Ideen zurückgriff, so ist dies ein grosses Armuthszeugniß für sie. Was vor fünfzehn Jahren noch gut sein mochte, ist es jetzt nicht mehr, wenn man nicht etwa annehmen muß, daß die Colonie unter dem Kaiserthum eher zurück als vorwärts gegangen ist).

Paris 24. Juli. Das Pays kommt heute in einer „Frankreich und Europe" überschriebenen halboffiziellen Mittheilung noch mals auf die Vortheile zurück, die Frankreich dem Geiste der Mäßigung, Uninteressirtheit, Unparteilichkeit und Gerechtigkeit verdanke, der seine Sprache und seine Haltung im Laufe der Frage der Herzogthümer gekennzeichnet habe. Als Beweis des Gesagten citirt das halboffizielle Blatt die letzten Verhandlungen im englischen Parlamente, wo sich alle Staatsmänner zu Gunsten der englisch-französischen Allianz ausgesprochen hätten, sowie die Kundgebung der verschiedenen Mächte Europas, die alle in ihren Erklärungen hohen Werth auf das gute Einverständniß mit Frankreich legten u. s. w.

— Nach Berichten aus Vichy vom 23. bewohnt jetzt der König der Belgier, der zuerst in einem Hotel abgestiegen war, ein Chalet, das sich neben dem des Kaisers befindet, und das dieser zu seiner Verfügung gestellt hat. Gestern beehrte der Kaiser mit seiner Gegenwart einen Ball, welchen derselbe dem Bataillon Garde-Voltigeurs gab, das in Vichy in Garnison liegt. Der Kaiser bleibt bis zum 8. August in Vichy. Die Kaiserin besucht denselben am 6. August.

Paris, 26. Juli. Nach dem Moniteur ist angeordnet, daß die erforderliche Anzahl von Schiffen zum Rücktransport der französischen Truppen, die Mexico verlassen sollen, in den ersten Tagen des August abgehen soll.

Italien.

Man schreibt aus Turin vom 19. d.: General Bixio, welcher schon in einer der letzten Kammersitzungen auf die Unzulänglichkeit der militärischen Vertheidigungsmittel des sardinischen Italiens gegenüber Oesterreich aufmerksam gemacht, ist gegenwärtig mit einem Expose beschäftigt, worin er auf eine rasche, zweckentsprechende Vermehrung des Heeres, sowie auf die Anlage einer Reihe befestigter Plätze dringen will, welche in Oberitalien dem österreichischen Festungsviereck die Spitze bieten sollen. Das Expose ist indeß nicht für die Oeffentlichkeit, sondern nur zur Vorlage im Kriegsministerium bestimmt.

Turin, 22. Juli. Das Räuberthum ist noch keineswegs im Erlöschen. Die Bande Tortora tödtete in der letzten Woche einen reichen Gutsbesitzer Namens Marinelli, weil er ihnen eine große Summe Geldes, die sie von ihm brieflich verlangt hatte, nicht zusandte. Die Bande Taddei tödtete den Bürgermeister von Cervinara, weil er von den Räubern vor der Stadt überfallen, sich nicht in die Berge wollte fortführen lassen. Die Bande Manfra gab den gefangenen Grundeigenthümer Amabile erst wieder frei, als seine Familie das enorme Lösegeld von 50,000 Fr. bezahlt hatte. Die Bande Crocco's steht zusammengeschmolzen; doch gelingt es diesem grausamen Banditen fortwährend, auch die schlaust angelegten Pläne des Generals Pallavicini, um seiner habhaft zu werden, zu vereiteln.

Turin, 25. Juli. General Menabrea, Minister der öffentlichen Arbeiten, ist nach Vichy abgereist. (Der Name des Generals Menabrea taucht in der Regel dann auf, wenn Verhandlungen über die römische Frage um den Weg sind.)

Rußland und Polen.

Die Güterankäufe in Polen von Ausländern wollen noch nicht recht ziehen. Wo soll auch das Vertrauen herkommen? Unter der Säbelherrschaft stehen, tägtich in Gefahr einer neuen polnischen Erhebung schweben, den gefährlichen Haß der Polen auf sich laden, welcher Deutsche könnte danach Verlangen tragen? Mehrere Vorfälle aus der neuesten Zeit, die in der Posener Zeitung berichtet werden, lehren zumal, wie sehr der Haß der Polen gegen Deutsche durch den Aufstand noch zugenommen und der nach Polen einziehende Deutsche Verfolgungen von der Revolutionspartei zu fürchten haben wird. Vor etwa fünfzehn Wochen kaufte ein Deutscher aus Mellenburg in der Gegend von Radom ein Gut und zahlte den Morgen Magdeburgisch im Durchschnitt mit 30 bis 38 Rubel Silber. Zur Unterbringung des meist neu angeschafften Inventars und der in Aussicht stehenden Ernte mußte er, da fast alle Wirthschaftsgebäude verbrannt oder zerstört waren, vorerst einen Stall und eine Scheune bauen. Zu diesem Zwecke brachte er Bauleute aus Preußen und begann zu bauen. Als der von Holz aufgeführte Stall bis zur Bedachung fertig war, wurde er — jedenfalles böslich — angezündet und niedergebrannt. Dasselbe geschah in wenigen Tagen darauf mit der Scheune, zu der er die von einer früheren Scheune stehen gebliebenen Wände benutzt und nur einen Dachstuhl darauf gesetzt hatte; derselbe war fertig und schon belastet, als das Gebäude gänzlich niederbrannte. Im Einhausen wurden ein deutscher Besitzer, der sich vor Kurzem erst dort angekauft, von Bauern bis auf den Tod gemißhandelt. Die Uebelthäter hatten ihn in seinem eigenen Walde, wo er mit einem Waldwärter Holz zum Bauen ausbuchte, überfallen. Der Waldwärter, ein Pole, hatte sogleich die Flucht ergriffen, als die Bauern nahten. Die Untersuchung ist eingeleitet, der Gemißhandelte aber inzwischen gestorben. Eben so mißlich steht es mit dem Bergschen Project in Betreff der Gründung eines Credit-Institutes für Warschau. Diese Anstalt wäre eine Wohlthat für Polen und wurde als solche vor zwei Jahren eifrig besprochen. Doch jetzt? Die Ostd. Ztg. bemerkt darüber: „Zugegeben, daß wirklich das reifeste und beste Project dazu entworfen und in Ausführung gebracht werde, wer wird, fragen wir, sein Capital riskiren, so lange Stadt und Land gesetzlos ist? Gesetzt den Fall, daß irgend ein Mensch auf den Gedanken käme, irgend einen Berg oder Treppow oder Milliutin vor oder in dem Hause irgend eines reichen Bürgers, wie etwa Zamoski's, Blank's oder Eckert's, anzugreifen, so würde natürlich dieses Haus sofort „lequestrirt", und wer würde dann der Gesellschaft die Prozente bezahlen? Solche Institute können nur da entstehen und gedeihen, wo ein geordnetes Staatsleben, Sicherheit des Eigenthums und der Person ist. Will der General Berg wirklich mit diesen Projecten Ernst machen, so muß die jetzige Wirthschaft beseitigt, die unwürdig behandelten Capacitäten und praktischen Männer dem Lande wiedergegeben und die unbrauchbaren Subjecte dahin zurückgeschickt werden, woher sie gekommen."

Die Juden müssen jetzt wieder in Warschau Ausnahmesteuern zahlen; auch wird ihnen, dem Vernehmen nach, das ehemalige Prädikat „attestlamentarisch" in allen gerichtlichen Verhandlungen und in amtlichen Zuschriften aufs Neue beigelegt werden. In Praschnitz, einem Städtchen an der Gränze im Plocker Gubernium, haben einige maskirte Individuen einem russischen Agenten 20,000 Gulden abgenommen und ihn dann erschossen. In Folge dessen sind zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Nähere Details fehlen noch.

Spanien.

Madrid, 22. Juli. Man liest in der „Epoca": „Admiral Pinzon wird an der Spitze des Geschwaders im stillen Weltmeer bleiben und Verstärkungen erhalten. Spanien ist es seiner Würde und seinen Interessen schuldig, Peru gegenüber eine feste, achtungsgebietende Haltung fernerhin zu bewahren."

Türkei.

Aus Konstantinopel wird berichtet, die türkische Regierung habe alle Anstalten protestantischer Missionäre schließen lassen und die Verhaftung mehrerer neuen Convertiten angeordnet.

Vermischtes.

*** München, 26. Juli. Gestern Nachmittag und Abend entluden sich mehrere Gewitter über unsere Stadt unter heftigen Platzregen, begleitet von Hagel, der hier nur wenig Schaden that, mehr aber in der Umgegend, besonders gegen Starnberg zu, wo die Kiesel theilweise in der Größe von Tauben-Eiern fielen. Während des kurzen, aber sehr starken Gewitters am Nachmittag schlug der Blitz in den Blitzableiter des Igl. Odeums ein und wendete sich von da gegen das Prinz-Luitpold-Palais, glücklicher Weise ohne zu zünden und ohne weiteren Schaden zu verursachen, als einige Steine am Kamine des Odeons zu zertrümmern. Der

mit dem Gewitter eingetretene plötzliche, sehr starke Regen hat an den Waarenauslagen auf der Dull vielfachen Schaden verursacht.

, **Landshut**, 24. Juli. Gestern Abends 6¼ Uhr arretirte Gendarm Wieser den Ergoldsbach (Ger. Pfaffenberg) im dortigen Markte einen Landstreicher, der sich wohl fälschlich als Schengenpflug von Waldhorf, k. Bezirksamts Kelheim, legitimirte. Als Wieser denselben in das Polizeilokal bringen wollte, widersetzte sich der Gauner, und zog plötzlich, obwohl vom Gendarm zu Boden gebrückt, ein Doppelterzerol hervor, welches er auf denselben abfeuerte; der eine Schuß zerschmetterte die Uhr des Gendarmen, während der zweite in die Brust desselben eindrang. Gleichwohl ließ Wieser den Gauner nicht los, der eben im Begriffe war, ein zweites Doppelterzerol abzufeuern. Auf den Hilferuf des Gendarmen eilten Maurermeister Biehl und Priedicher Franz Schmied herbei, welche endlich den verwegenen Burschen überwältigten. Bei denselben wurden auch eine Menge Dietricke, Stemmeisen, sowie Giftstoffe (vermuthlich für Hunde) gefunden. Schengenpflug wurde bereits heute selb durch Gendarm Kainz in die hiesige Frohnfeste eingeliefert. Gendarm Wieser wird jedoch seinen großen Muth mit dem Leben büßen müssen, da die Brustwunde wenig Hoffnung auf Heilung bietet.

, **Aachen**, 19. Juli. In Schimmert, nahe bei Baltenburg, zwischen Aachen und Maftrich, ist man vorgestern bei Nachgrabungen auf Reste eines römischen Lagers gestoßen. Die mit Sorgfalt vorgenommenen Untersuchungen haben schon zur Entdeckung, nebst zahlreichen Knochen, auch von Waffen, Nadeln, einem schönen Rubinring und andern Gegenständen geführt, denen wohl noch anderes für die Alterthumskunde werthvolleß sich zugesellen wird.

, Der **Unglücksfall in Wloclawek**, bei welchem, wie schon berichtet, (s. Nr. 202 d. Bl.) der russische Staatsrath v. Pencker, Major v. Schwarz, dessen dreimonatzjährige Frau und eine russische, erst seit einem Jahre verheirathete Dame, Frau v. Kablukow, in der Nacht vom 17. zum 18. d. M. in der Weichsel ertranken, wird in einem Schreiben des russischen Generals, Prinzen Emil zu Sayn-Wittgenstein, in folgender Weise geschildert: „Die genannten Personen, bei denen sich noch der Gemahl der Frau v. Kablukow, die beiden Barone Sacken, Baron Brangell (alle drei von den alexandrinischen Husaren) und zwei Ruderer befanden, waren auf einem Kahn über die Weichsel gefahren und hatten daselbst im Freien Thee getrunken. Gegen 12 Uhr Nachts erfolgte die Rückfahrt. Schwarz hielt das Steuerruder, und bei ihm saßen seine Frau, Pencker und Frau v. Kablukow. Die übrigen saßen am Vordertheil des Nachens. Alles ging gut bis etwa 25 Schritte nur vom diesseitigen Ufer, wo zwei große preußische Barken nebeneinander vor Anker lagen. Schwarz fuhr stromaufwärts an denselben her, um unter ihrem Bugspriet abzulenken und so ans Land zu kommen, die Strömung trieb ihn aber zu nahe an die vorderste Barke heran, die eiserne Flaggenstange am Steuerruder fing sich in einer Ankerkette und der Nachen wurde mit Heftigkeit quer an die Vorbertheile der beiden Schiffe angeworfen; ein Augenblick der Unordnung entstand, während welcher die Unglücklichen sich von den Barken abzudrücken suchten, das Boot beg sich auf die Seite, schlug um, und während es den beiden Sacken, Wrangell und einem der Ruderer gelang, die nächste Barke zu erklettern, verschwanden die andern im Wasser und wurden mit reißender Gewalt unter den Barken durchgetrieben. Schwarz allein hatte sich an der fraglichen Ankerkette festgehalten; als er aber seine Frau untergehen sah, sprang er ihr nach und kam nicht wieder zum Vorschein. Er allein von der ganzen Gesellschaft war ein vortrefflicher Schwimmer! Kablukow und einer der Matrosen wurden, als sie jenseit der Barken auf einen Moment wieder zum Vorschein kamen, von Sacken und einem der preußischen Schiffer aufgegangen und halb todt herausgezogen; die übrigen wurden nicht mehr gesehen, und in der Nacht wo alles schlief, kam die Hülfe zu spät. Der letzte Schrei des Unglücklichen, als das Boot umschlug, soll markerschütternd gewesen sein. Es ist bisjetzt trotz aller Nachforschungen nicht gelungen, die Leichen der Verunglückten aufzufinden."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Rastatt, 23. Juli. Die Ernte ist in der Umgegend allgemein im Gang und stellt sich das Erträgniß als ein sehr reichliches heraus; das Gleiche gilt vom Obstertrag längs dem Gebirge hin und in den Thälern.

Die englische Bank hat ihren Disconto auf 7 Prozent erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ijäh. „	99½	—
„	4pCt. jährl. „	—	102⅜
„	4pCt. Obligationen	—	102⅜
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	111¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
„	Bayerische Bankactien	—	918
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	13⅜	—
Oesterreich,	Bankactien	797	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	68⅜	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	61¼
„	4pC. „ „	—	53½
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	134¼	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	77¼	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	130¾	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½C. Obligationen bei Rothschild	—	96
„	4pC. „ „	—	105¼
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	117
„	fl. 35- „ von 1845	53¾	—
Churhessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133½	—
„	„ ditto a 25 fl.	37⅜	—
„	„ Darmstädter Bankactien	221	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	54½
Frankfurt,	Taunus-Actien	322	—
„	3pC. Bankactien	139	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Getreide-Mäh-Maschinen von Mc Cornick.

Wir haben den Allein-Verkauf dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu fl. 545. franco auf jede Eisenbahn-Station, unter Garantie für gute Leistungen, liefern.

J. P. Lanz & Comp. in Mannheim,

Maschinen- und Guano-Geschäft.

Bekanntmachung.

(Pensionsverein für Wittwen und Waisen bayer. Aerzte betr.)

Gemäß Sitzungsbeschlusses vom 19. Mai l. Js. soll das Eintritts-Capital in den Pensionsverein für Einen, eventuell für zwei Collegen aus jedem Regierungsbezirke nach §. 44 und 77 der Satzungen aus den Mitteln des Stockfonds erlegt werden.

Die desfallsigen Gesuche sind nach §. 82 der Satzungen längstens bis 1. September l. J. bei den treffenden Kreisausschüssen einzureichen.

München, den 21. Juli 1864.

Der Verwaltungsrath des Pensionsvereins für Wittwen und Waisen bayer. Aerzte.

Vorstand: Schriftführer:

Dr. v. Graf. **Dr. Jarobezyk.**

Die Apotheke und chemische Fabrik von J. Jessen in Plauen i/V. liefert das vorzüglichste Selters-, Soda- und Kohlensaure Wasser für **Apotheker, Hoteliers, Restaurateur und Materialisten** zu den billigsten Preisen.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. **Hypotheken- & Wechselbank**, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen **Staats- & Industriepapieren** unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstraße 6/1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26 Juli.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½. Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 25. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3perz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4perz. Obligationen	100¾	B
detto 4perz. Obligationen	101¾	G
detto 4perz. halbl.	102¾	B
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	P
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 25. Juli.

Oesterr. 5perz. National-Anleihe 80.60. 5perz. Metall 73.50. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75. detgl. von 1858 128 50. Bankactien 780.—. Oester. Credit-Mobiliäractien 192.90. Nordbahnactien 185.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 80. London 114.65

Paris, 25. Juli. 4½Ct. Rente 94.50. 3pCt Rente 66.10.

London, 25. Juli. 3½Ct. Consols 90¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4½ Druckzeil mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 207. Donnerstag, 28. Juli. 1864

Deutschland.

München, 27. Juli. Nach einer Bekanntmachung des Finanzministeriums sind die Gehaltsbezüge des k. Forstpersonals vom 1. Juli an in folgender Weise aufgebessert worden: Der jährliche Hauptgehaltsgehalt der Revierförster beträgt künftig; a) in der 1. Dienstesepoche bis zum 8. Dienstesjahre 800 fl.; b) in der 2. Epoche vom 9.—14. Dienstesjahre 900 fl.; c) in der 2. Epoche vom 15.—20. Dienstesjahre 950 fl. und d) in der 4. Epoche nach 20 Dienstesjahren und die ganze Folgezeit 1000 fl. — Der Hauptgehaltsbezug für die Forstgehilfen wird folgendermaßen erhöht: a) von jährlich 150 auf 180 fl. in der 1. Klasse oder für das älteste Drittheil; b) von 130 auf 150 fl. in der 2. Kl. oder für die übrigen 2 Drittheile der Gehilfen. — Die Vorausbezugnungen für die dermalige Vorrückung in diese höheren Bezüge, sowie für die künftige Einrückung in die höheren Gehaltsklassen bleiben auch fortan nach Maßgabe des Art. 16 der allerh. Verord. vom 1. Juli 1853, die Organisation der Staatsforstvermaltung betreffend, geregelt.

Entgegen den Nachrichten in der „Weser-Ztg." und in der Wiener „Presse", daß Se. Maj. unser König eine größere Reise durch Europa beabsichtige und daß während der Dauer der Abwesenheit des Monarchen eine Regentschaft eingesetzt werden soll, kann Ihnen versichert werden, daß von einer sochen Reise nicht entfernt die Rede ist; es ist noch zweifelhaft, ob Se. Majestät die beabsichtete Reise in den Provinzen Bayerns noch in diesem Jahre ausführen werde.

München, 27. Juli. (Dienstesnachrichten.) Zu der bei dem Landgerichte Hofheim erledigten Assessorstelle wurde der Secretär des Bezirksgerichts Würzburg, Schrer befördert, und zum Secretär des Bezirksgerichts Würzburg der Accessist ds. Gerichtes, Geßner ernannt; auf die am Bezirksgerichte Nürnberg erledigte Secretärstelle der Secretär des Bezirksgerichts Donauwörth Weber auf Ansuchen versetzt; auf dessen Stelle der Gerichtsschreiber Reuber in Tölz befördert und zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Tölz der ehemalige Taxbeamte Eberz ernannt.

Stuttgart, 26. Juli. In der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten wurde in der schleswig-holsteinischen Sache von Osterlen und 53 Mitgliedern des Hauses ein dringlicher Antrag eingebracht, dahin gehend: die Erwägung daß das Recht des deutschen Bundes und die Ehre deutscher Bundestruppen durch die gewalttätige Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen verletzt worden, und durch diesen Gewaltact und die Politik Preußens die ganze Zukunft Deutschlands schwer bedroht wird, beschließt die Kammer: 1) einen feierlichen Protest gegen diesen Act der Gewalt zu erheben; 2) die Regierung dringend aufzufordern, in Gemeinschaft mit den übrigen Bundesregierungen der drohenden Vergewaltigung entgegen zu treten, 3) die Bereitwilligkeit auszusprechen, alle Opfer zu diesem Zweck zu bringen. Die Kammer sprach sich einstimmig (mit 86 Stimmen) für die Dringlichkeit aus. Osterlen begründete mit warmen Worten den Antrag, und mahnte zu einmüthigem und energischem Handeln. Die Kammer beschließt einstimmig, sofort in die Berathung des Antrages einzugehen. Nach einer sehr belebten Debatte, worin alle Redner ihre Entrüstung über den Gewaltact aussprachen, ward der Antrag einstimmig genehmigt und hierauf die Ständeversammlung vertagt.

Dresden, 27. Juli. Das Dresdener Journal widerspricht den Zeitungsnachrichten von der Abberufung des Generals v. Hake.

Aus Hannover vom 24. d. M. vernehmen wir, daß die hannover'sche Regierung eine gemischte Militär-Kommission zur Untersuchung der Rendsburger Vorfälle vorgeschlagen hat. Preußen ist aber darauf nicht eingegangen. Daß eine Besetzung der preußischen Lazarethe nicht stattgefunden, ist bereits bis zur Evidenz bewiesen. Alles Uebrige war nur eine ganz gewöhnliche Balgerei.

Hannover, 24. Juli. Die Nachrichten die Besetzung Rendsburgs durch die Preußen auf Grund vorhergegangener Soldatenprügeleien hat hier in allen Kreisen ein gleiches Gefühl des Mißbehagens hervorgerufen. Der Kleinheit und Machtlosigkeit sich lästig bewußt, kommt nun das Gefühl der Rechtsunsicherheit hinzu; man ahnt daß es darauf abgesehen ist den letzten noch einigermaßen sichernden Rest der Gleichheit des Rechts zwischen Groß und Klein beseitze zu schieben; der deutsche Bund wird en bagatelle behandelt, und es scheint als wenn man das vollenden wolle, was bisher weder den Völkern, noch den Fürsten, noch den Diplomaten gelang: Deutschland eine neue Verfassung zu geben ohne Mitwirkung des Volks selbst und mit Ignorirung der Mittel- und Kleinstaaten. Man merkt die Absicht, und ist nicht nur verstimmt, man ist zornig und erbittert. Hätte Georg V. gestern Abends in der gewöhnlichen Wochenversammlung des Nationalvereins die Aeußerungen der meisten Mitglieder desselben lauschen können, er würde erfahren haben, daß dieselben doch keine so schlechten Hannoveraner sind, wie er voraussetzt, und daß der modus procedendi des Hrn. v. Bismarck, den er wahrlich nicht bei Dahlmann in Göttingen gelernt, nicht geeignet ist moralische Eroberungen in Hannover und Norddeutschland überhaupt zu machen.

Der National-Zeitung wird aus Hamburg vom 25. Juli berichtet: „Gestern traf hier, von Dresden kommend, der sächsische Kriegsminister General von Rabenhorst ein. Bald nach seiner Ankunft hatte Hr. v. Rabenhorst Unterredungen mit dem Chef der Bundesexecutionstruppen, General v. Hake, und mit dem Bundescommissär für Holstein-Lauenburg, Hrn. v. Könneritz. Hr. v. Rabenhorst soll sich heute nach Rendsburg begeben haben, um genauere Erkundigungen über die dortigen Greefse einzuziehen, und dann von dort aus in das Hauptquartier des Prinzen Friedrich Karl reisen."

Holsteinisch-Oldenburg, 26. Juli. Aus Wagrisch melden die Femernschen Blätter: „Heute Nachmittag treffen Minister v. Rabenhorst, General v. Hake und mehrere höhere sächsische Offiziere zur Inspicirung der sächsischen Truppen hier ein. Der hier stationirte Generalmajor v. Schimpf wurde vorgestern telegraphisch nach Altona berufen."

Aus Altona vom 25. Juli schreibt man der hamburger Börsen-Halle: „Der sächsische Kriegsminister, Generallieutenant v. Rabenhorst, war gestern und heute in Anlaß der preußischen Besitznahme von Rendsburg in Altona. Die der Oesterreichischen Constitutionellen Zeitung telegraphisch aus Dresden gemeldete Abberufung des Höchstcommandirenden der Bundestruppen, Generals von Hake, ist diejetzt den hier liegenden Bundestruppen nicht publizirt worden."

Rendsburg, 26. Juli. In der gestern hier abgehaltenen Delegirten-Versammlung waren 110 Vereine vertreten. Nach sehr lebhaftem und langen Debatten wurde mit Majorität in Resolutionsform beschlossen: Die Versammlung habe zugleich das dringende Verlangen der Bevölkerung auszusprechen, daß durch schleunige Constituirung Schleswig-Holsteins unter seinem Herzoge Friedrich den jetzigen, mit den schwersten Nachtheilen verbundenen provisorischen Zuständen in kürzester Frist ein Ende gemacht werden möge, und die energische Zurückweisung der obenbürgischen Ansprüche. Es sei allein der Herzog in Verbindung mit der Landesvertretung competent, das Aequivalent zu bewilligen, welches dem Bundesgroßmächten für ihre dem Lande gebrachten großen Opfer gebührt, und auch in dieser Beziehung werde die schleunige Einsetzung des Herzogs in die Regierung der Herzogthümer das sicherste Mittel sein, die Landesrechte mit den Interessen der Bundesgroßmächte in vollen Einklang zu bringen, indem Fürst und Volk ihre Verpflichtungen anerkennen, daß sie im allgemeinen Interesse Opfer bringen müssen.

Der von vorn Ausschuß vorgeschlagene, aber nicht angenommene Schluß der Resolution lautete: Durchdrungen von der Ueberzeugung, daß nur eine enge Verbindung mit dem preußischen Staat die deutsche Zukunft unseres Landes für alle Zeiten sichert, erklären wir, daß wir eine Gemeinsamkeit der diplomatischen, militärischen und maritimen Einrichtungen mit Freuden begrüßen würden, daß wir aber an der von unserm Herzog beschworenen Verfassung mit derselben Treue festhalten wie an ihm selbst.

Kiel, 24. Juli. Der wiener „Presse" wird aus Berlin telegraphirt, von Seiten des preußischen Botschafters in Paris, Grafen v. d. Goltz, sei nach Karlsbad notificirt worden, daß Fürst Löwenstein-Rosenberg in Vertretung des Prinzen Augustenburg dem Kaiser Napoleon ein in eigenhändigen Zeile Preußens darthuendes Document überreicht und die Berechtigungen bezüglich des Ausgangs dabei nicht unterbricht habe; auch das Hinarbeiten der deutschen Großmächte auf einen langdauernden Waffenstillstand entspreche der Annexions-Politik. Wir sind von competenter Stelle ermächtigt, auf das bestimmteste zu erklären, daß die vorstehende Nachricht von Anfang bis zu Ende vollständig aus der Luft gegriffen ist. Weder durch den Fürsten Löwenstein-Rosenberg, noch durch irgend Jemanden sonst hat Herzog Friedrich ein Document von dem oben angegebenen oder von nur entfernt ähnlichem Inhalt dem Kaiser Napoleon überreichen, oder auch nur irgend etwas mündlich bemselben vortragen lassen. Also kann auch eine derartige Nachricht nicht durch den Grafen v. d. Goltz nach Karlsbad notificirt worden sein.

Berlin, 26. Juli. Die officiösen Blätter haben Auftrag erhalten, die Besetzung von Rendsburg weniger zu vertheidigen, als den Vorwurf abzuwenden, als sei damit ein Gewaltact gegen den Bund verübt, die Autorität des Bundes verletzt worden. Es sei

lediglich ein durch eine Reihe von Verletzungen herbeigeführter Conflict zwischen Preußen, Sachsen und Hannover, wobei es den Preussen als Theil der Executionsarmee ebenso zustehe, in Rendsburg zu sein, als den übrigen Executionstruppen. Die Kreuzzeitung, welche jetzt auch in die Reihe der der Centralpresse verwandten Blätter eingetreten ist, setzt auf diese Deduction, deren Schwäche sie selbst wohl gefühlt hat, den energischen Trumpf: es sei eine Bosheit, diese Maßregel, die Besetzung Rendsburgs, als einen Gewaltact gegen den Bund zu bezeichnen. Man scheint also hiernach zu wünschen, die Tragweite der Consequenzen der Maßregel zu mindern und sie auf die Grenzen der Aussinandersetzung innerhalb der sogenannten vier Executionsregierungen zu beschränken. Außerdem aber enthalten diese Blätter gleichzeitig mit dem officiellen Staats-Anzeiger einen Aufsatz, der im Ministerium ausgearbeitet und formulirt worden ist, und welcher die Nothwendigkeit der Anordnung, in Rendsburg einzurücken und „sich zum Herrn dieses Platzes zu machen", rechtfertigen soll. Dieses officielle Actenstück wird wahrscheinlich für den Sonntag bestimmt sein und stellt die Maßregel auf einen andern Stand.

Berlin, 27. Juli. Die Spenersche Ztg. hat folgendes Telegramm aus Wien den 26.: Minister v. Unade erklärte in der gestrigen offiziösen Präliminarberathung, er habe unbeschränkte Vollmacht, vorbehaltlich der nachträglichen Genehmigung seiner Regierung.

Wien, 25. Juli. Man bezweifelt, daß die Dänen instruirt sind, in die vorbehaltlose Abtretung beider Herzogthümer zu willigen. Man vermimmt in sonst unterrichteten Kreisen: Hr. v. Bismark zeige sich einigermaßen Welt überzeugt (?) von dem katastrophenartigen Ereigniß in Rendsburg, und es fehlt demgemäß hier nicht an Stimmen, welche die Verantwortung dafür dem Drängen der militärischen Umgebung des Königs zuzuschreiben geneigt sind. Wie dem auch sei, das bedauerliche Factum ist nun einmal da, und muß erledigt werden. Als gewiß wird angenommen, daß Oesterreich in dieser Beziehung die Initiative nicht ergreifen wird, noch will. Es will seine waffenbrüderliche Treue in diesem Conflikt reblich bewahren. Aber ob die Mittel- und Kleinstaaten dießfalls einen Bundesbeschluß durchsetzen, ob sie die Vermittlung Oesterreichs — da Preußen einzulenken Willens scheint — acceptiren, in den einen wie in dem andern Fall wird es den strengbundestreulichen Boden festhalten. Vielleicht hat das Ereigniß die glückliche Folge, Preußen aus den Zauberkreis seiner Sonderpolitik auf den rein deutschen Boden herüberzudrängen.

Wien, 25. Juli. Der hannoversche Gesandte, Baron Stockhausen, der zu diesem Behufe heute Morgen aus München — er ist in Wien und München gleichzeitig beglaubigt — hier eingetroffen war, hat heute Mittag mit dem Grafen Rechberg conferirt und dem Vernehmen nach demselben die Gründe dargelegt, aus welchen seine Regierung sich veranlaßt sehen müsse, einen Austrag des von Preußen in Holstein provocirten Conflicts außerhalb des Bundesweges abzulehnen und die Angelegenheit den Bunde selbst zu gegeneiter Beschlußnahme und Leitung zu unterbreiten.

Wien, 26. Juli. Die Theilnehmer an der Conferenz verabredeten die Geheimhaltung der Einzelheiten der Unterhandlung. Die Ansichten auf einen Präliminarfrieden wachsen, indem die Dänen mehr und mehr Zugeständnisse machen. Den Vorsitz führt Graf Rechberg.

Nach der neuen Hannoverschen Zeitung, einem halbamtlichen Blatt, sollen diese Grundzüge des Arrangement, welches in Wien dem dänischen Bevollmächtigten vorgelegt wurde, folgende sein: Oesterreich und Preußen sind völlig damit einverstanden, daß, wenn Dänemark nicht nunmwunden den Herzogthümern mit Inbegriff Lauenburgs entsagt, wodet von Frieden, noch auch nur von einer Verlängerung der Waffenruhe die Rede sein könne. Dänemark soll Holstein an den Deutschen Bund zurückstellen, Schleswig aber an die beiden deutschen Großmächte abtreten; der Bund, welcher über die Successionsfrage entscheidet, hat sodann den Herzog von Holstein einzusetzen, den hierauf die beiden Großmächte Schleswig übertragen Lauenburg wird an den Herzog von Schleswig-Holstein abgetreten, und Dänemark erhält dafür zum Entgelt den Erlaß der Kriegskosten, deren Reit, nachdem Preußen auf die Erstattung eines Viertels seiner Ausgaben und Oesterreich auf die der Hälfte der seinigen verzichtet, die drei Herzogthümer als Preis für ihre Befreiung vom dänischen Joche den beiden Großmächten zu entrichten haben würden. Diese Vorschläge der Alliirten sollen als Ultimatum aufzufassen sein.

Großbritannien.

London, 27. Juli. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses lenkte Lord Ellendorough die Aufmerksamkeit auf die Veränderungen in der politischen Lage; diese Veränderungen berühren nicht allein die Integrität Dänemarks, sondern auch die Giltigkeit der Verträge, die Sicherheit der kleinen Staaten, die Fortschritte der konstitutionellen Grundsätze. Graf Rufsell versuchte die Regierung wegen ihrer dänischen Politik zu entschuldigen, sagte, die Frage sei höchst verwickelt, klagte Dänemark an, daß es seinen Verpflichtungen nicht nachgekommen sei, und sagte, die Freiheiten Europas wären weit mehr gefährdet gewesen, wenn England sich blind in den Krieg gestürzt hätte.

Am Montag Abend hat Lord Palmerston im Hause der Gemeinen auf eine Interpellation Lindsay's abermals, wie schon bei früheren Anlässen, geantwortet: wie lebhaft er auch die durch den amerikanischen Krieg geforderten Opfer an Menschen und Vermögen beklage, so halte er die gegenwärtigen Umstände einem Vermittlungsanerbieten für keineswegs günstig.

Frankreich.

Paris, 25. Juli. Man versichert, Hr. Drouyn de Lhuys habe aus Vichy ein vom Kaiser an ihn, den Minister der auswärtigen Angelegenheiten, gerichtetes Schreiben über die äußere Politik Frankreichs mitgebracht, worin St. Majestät neuerdings Versicherungen seiner friedfertigen Gesinnungen ertheile. Das genannte Schreiben ist bestimmt, unter gewissen Eventualitäten in der dänischen Angelegenheit, vielleicht zum Besten der Liquidation im Moniteur zu erscheinen. Jedenfalls wartet Hr. Drouyn de Lhuys noch einen besonderen Wink aus Vichy ab, bevor er das Schreiben „ad hoc" der Oeffentlichkeit übergibt.

Paris, 25. Juli. Bald nach der Ankunft des Königs Leopold ist Graf Drouyn de Lhuys von dort abgereist, und hat nach seiner Rückkehr bereits die auswärtigen Botschafter gesehen. An den Grafen v. b. Goltz namentlich richtete er sofort die Frage: „ob es wahr sei, daß Tage zuvor in Wien der Garantievertrag über Venetien unterzeichnet worden sei?" In Folge sofortiger Rückfrage wird der preußische Botschafter bereits in der Lage gewesen sein, jene Anfrage in der bestimmtesten Weise verneinend zu beantworten. Er hat, wie man vernimmt, die angebliche Thatsache aufs nachdrücklichste desavouirt.

Italien.

Rom, 19. Juli. Der Gesundheitszustand des hl. Vaters war in den letzten Tagen weniger befriedigend, als vorher, und die abschwächenden Brustbeschwerden beim Athmen kehrten häufiger wieder. Auf den Rath der Aerzte begab sich der Papst daher gestern nach Castel-Gandolfo im Albanergebirge. Ein Extrazug führte ihn um 6 Uhr Nachmittags bis zur Cecchina, wo er den Reisewagen bestieg und nach seinem Schlosse fuhr. Ueber die Dauer der Villeggiatur ist nichts festgesetzt, sie wird vom Befinden St. Heiligkeit abhangen. Doch ist der größte Theil des Hofpersonals mitgereist, was auf ein längeres Dortverbleiben deutet. General Montebello war heute in Castel-Gandolfo, um sich nach dem Befinden St. Heiligkeit zu erkundigen. Am nächsten Sonntag wird er, wenn kein Gegenbefehl eintrift, auf zwei Wochen nach Paris reisen.

Rußland und Polen.

Warschau, 20. Juli. Der „Dziennik poln." wendet seine ganze Theilnahme den polnischen Flüchtlingen zu, und bietet seine ganze Beredsamkeit auf, um die weniger Compromittirten zu bestimmen, von dem neuesten Amnestie-Erlaß des Statthalters Grafen Berg Gebrauch zu machen und in die Heimalt zurückzukehren. „Wir wissen aus gewissen Quellen" — heißt es in dem betreffenden Artikel, — „daß unser Kampf gegen Rußland 200 Millionen kostet, ungerechnet die Privatspenden. Alle diese Millionen sind erschöpft und jetzt stehen unsere flüchtigen Brüder vor Hunger und mehrere haben sich in Paris schon das Leben genommen. Die englische Regierung hatte das Project, den Emigranten aus Polen eine Unterstützung zuzuwenden, aber auf Antrag Lord Russells, der die Verfürchtung aussprach, daß in Folge dessen in London zu viel Polen zusammenströmen würden, wurde dies Projekt verworfen, ohne dem Parlament vorgelegt zu werden.

Im Angesicht des Elends und der drohenden Zukunft für unsere Jugend bleibt daher kein anderes Mittel, als daß, wer kann, in die Heimath zurückkehre. Wenn auch viele dort moralische und physische Leiden werden zu erdulden haben, so wird doch die Mehrheit gerettet werden. Bleibt unsere Jugend in der Emigration, so ist sie für das Land verloren. Beweis dafür ist die Emigration von 1831 und 1848. Wir haben Tausende von Leichenhügeln aufgeschüttet und das Land seiner besten Bürger beraubt; ist der Thränen, Opfer und Märtyrerkränze noch zu wenig? Unsere Jugend, wie dies vielfach geschieht, von der Rückkehr ins Land abzuhalten, sie durch die Hoffnung auf neue, in der Luft schwebenden Legionen zu bethören, oder wohl gar nach Algerien, der Türkei und Mexiko zu schicken, ist ein Verbrechen u. s. w."

Warschau, 21. Juli. Graf Berg hat vom Kaiser Befehl erhalten, die Verwaltung des Fisker von Murawieff vom Königreich Polen abgesonderten Gouvernements Augustowo wieder zu übernehmen. Sonach ist die Absicht, es definitiv in Rußland einzuverleiben, aufgegeben. Man scheint eine territoriale Verletzung des Wiener Vertrages doch gescheut zu haben.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Juli. Der preußische Civilkommissär für die Provinz Jütland, Prinz zu Hohenlohe, hat eine neue Contribution ausgeschrieben, welche den frühern directen Steuern an die Staatskasse entspricht und zu Beginn eines jeden Monats erhoben werden soll. Zugleich soll ein Verzeichniß der Namen u. Ansprüche fürländischer Pensionsberechtigter angefertigt werden. Aus dem Vorstehenden scheint demnach hervorzugehen, daß man preußischerseits nicht daran denkt, die Provinz Jütland in Kürzester Zeit zu räumen.

— Auf der Insel Fünen wird der Druck des Belagerungszustandes auf das schmerzlichste empfunden. Jetzt hat der dänische Oberbefehlshaber Generallieutnant v. Steinmann, sogar die Beherbergung

von Reisenden aus Deutschland und aus den Herzogthümern unterjagt. — Die bekannt gewordene Gefangennahme des Kapitänlieutenants Hammer in dem letzten Augenblick vor dem Eintritt der Waffenruhe hat hier die peinlichste Aufregung wach gerufen, indem man es allgemein empfindet, daß jetzt Dänemark zur See die erste fühlbare Niederlage bereitet worden ist.

Kopenhagen, 25. Juli. In der heutigen Sitzung des Volksthings widerrief der Conseilspräsident die Annahme der Adresse, worauf Abg. Jagd beantragte: „Insolge der Aeußerung des Conseilspräsidenten geht das Volksthing zur Tagesordnung über, da das Thing nicht wünschen kann, der Regierung Schwierigkeiten in den Weg zu legen." Morgen findet die Berathung dieses Antrages statt.

Der Kopenhagener Hof soll denn auch bereits auf die Herzogthümer und die Personalunion Verzicht geleistet haben und nur noch die Insel Alsen nicht aufgeben wollen.

Fährerlander bringt einen Leitartikel gegen den Eintritt Dänemarks in den Deutschen Bund. Als Hauptgrund wird dagegen angeführt, daß, wenn auch Dänemarks Lage augenblicklich schlecht genug sei, doch kein Grund wäre zu verzweifeln, so lange noch ein unabhängiges, wenn auch kleineres Dänemark existire. Auf das Beispiel Piemonts in 1849 und 1860 wird hingewiesen, u. daraus gefolgert, daß auch für Dänemark noch wieder die Zeit kommen könne, wo es das Verlorene wieder erwürbe. Dänemark sei schon einmal aus tiefster Erniedrigung und Zersplitterung durch einen König erhoben, dessen Sprichwort gewesen: Morgen ist auch noch ein Tag.

Die amtliche „Berlingsche Zeitung" veröffentlicht mehrere aus den Provinzen an den König gerichtete Adressen, aus denen hervorgeht, daß die Friedenssehnsucht namentlich in der ländlichen Bevölkerung sehr verbreitet ist.

Amerika.

New-York, 16. Juli. Die Invasion Marylands kann als beendigt angesehen werden; aber nicht ohne, daß die Conföderirten ihren Zug durch große Verwüstung gekennzeichnet und ungeheure Beute mitgeschleppt hätten. Die Angst der Bewohner von Baltimore und Washington war schon auf den höchsten Gipfel gestiegen: 20,000 Mann stark hatten die Feinde am 9. d. M. den General Wallace mit 10,000 Mann bei Monocacy geschlagen, und letzterer zog sich in Unordnung auf Baltimore hin zurück. Die ganze Stärke der Conföderirten wurde auf 50,000 Mann, nach anderen Schätzungen auf 20,000 Mann, angeschlagen; und man behauptete, Lee stehe selbst an der Spitze des Invasionsheeres. Am 11. nahmen die Feinde zwei von Baltimore kommende Eisenbahnzüge bei der Station Magnolia weg und machten dabei den General Franklin und dessen Stab zu Gefangenen; drei Bladensburg und Beltsville zerstörten sie die Drähte des Telegraphen zwischen Baltimore und Washington. Sieben Meilen von letzterer Stadt, auf der Seventh-Street-Road kam es zu einem Scharmützel; in kurzer Entfernung von der Nordseite der Stadt concentrirte sich ein starkes Conföderirtencorps und allen Anzeichen nach schien die Hauptstadt der Union das Ziel der Invasion zu sein. In New-York und in Philadelphia hieß es schon, Washington sei im Besitze der Secessionisten; da traten am 14. die Conföderirten, nachdem sie eine Demonstration gegen Fort Stephens gemacht, den Rückzug an und zogen beutebeladen über den Potomac zurück.

Aus der Stadt Mexiko wird dem „New-York-Herald" berichtet, daß der Empfang des Kaisers Maximilian in der Hauptstadt ein großartiger war. Doch seien Vorfälle bei der Prozession vorgekommen, die Se. Majestäten sehr unangenehm berührt hätten, besonders eine Begießung mit sehr übelriechenden Stoffen. Die Damen haben am Tag nach dem Empfang der Kaiserin die Bitte vorgelegt, daß sie Alles thun möge, um die katholische Religion in Mexiko zu beschützen. Nach allen Berichten, die wir über Texas erhalten, werden die Franzosen noch viel zu thun haben, bis sie dem Kaiser Maximilian den Thron befestigt haben. Ohne unsere Revolution wäre das Ganze unmöglich gewesen. Jetzt haben wir aber vor unserer Thüre so viel zu kehren, daß wir uns um die Angelegenheiten Mexikos nicht bekümmern können.

Philadelphia, 8. Juli. Der 4. Juli, der Tag der Unabhängigkeitserklärung der ver. Staaten, wurde hier, wie in allen großen atlantischen Städten der Union, großartig gefeiert, obschon wir bei den Nachrichten von den Kriegsschauplätzen wenig Ursache zu Lust- und Freudenfeiern haben. Aber so ist jetzt unser Volk; es ist durch die Massen von Papiergeld so verdorben und demoralisirt, daß es frisch in den Tag hinein lebt. An die Zukunft scheinen Wenige mehr zu denken, sonst wären am 4. Juli die großartigen Paraden, die kostspieligen Feuerwerke unterblieben. Kostet doch das Mehl, welches 6 Doll. gekostet, jetzt, da eine reiche Ernte vor der Thüre steht, 12 Doll., Kohlen, die 4 Doll. kosteten, nun 12 Doll.; alle Lebensmittel sind im Steigen begriffen und noch haben wir gar keine Aussicht auf einen baldigen Frieden. Es scheint uns, als wolle unsere Regierung das Volk herausfechten, damit es nicht merke, an welchem Abgrund es steht. Durch das Losbrennen der Raketen und sonstigen Feuerwerke entstanden in Philadelphia fünf, in New-York acht Feuersbrünste, die große Verluste angerichtet haben. — Von Grants Potomacarmee bei Richmond ist Wenigen zu melden. Die Scharmützel dauern fort bald zum Vortheil der einen, bald zum Vortheil der andern Partei, wobei der Menschenverlust immer großartig ist. Während nur Grant von Petersburg und Richmond liegt, sandte der Sonderbundsgeneral Lee eine bedeutende Macht nach Harperd Ferry, die General Sigel zurückdrängte und nach Maryland und Pennsylvanien einzog, um sich Futter und Kleidungsstücke zu holen. Der Streich gelang glücklich, die Städte an der Gränze wurden geplündert, die Bauern mußten ihre Pferde und Rindvieh hergeben, und bis unsere Regierung Anstalten traf, dem Unwesen zu steuern, ist der Feind mit seinem Raub, der die Armee eine gute Zeitlang füttert, wieder davon. Soeben trifft die Nachricht ein, daß die Sonderbündler wieder abgezogen sind.

Vermischtes.

*** Der Frank. Ztg. zufolge sind von den 5 bei dem Eisenbahnunfall auf der Ansbach-Gunzenhausener Bahn schwerer verletzten Personen 2 so weit genesen, daß sie in ihre Heimath abreisen konnten, 1 gänzlich, die beiden anderen fast gänzlich außer Lebensgefahr.

*** Auf dem Bahnzug, welcher am 25. Juli Abends 6 Uhr von Ludwigshafen nach Neustadt abging, hat sich ein höchst bedauerlicher Unglücksfall zugetragen. Zwischen Schifferstadt und Böhl glaubte nämlich der Locomotivführer Lumb an der Maschine etwas zu bemerken, was ihm nicht in der Ordnung schien; als er sich nach vorwärts begab, um nachzusehen, glitt er aus, stürzte von der Maschine und der ganze Zug ging über ihn hinweg, so daß er als entseelte und verstümmelte Leiche aufgehoben wurde. Der Verunglückte war verheirathet.

*** In Siegenburg, bei Abensberg, wurde am 24. d. Abends bei einem Raufexzesse ein junger Bursche am Vorderarm durch einen Messerstich derart verletzt, daß eine größere Schlagader getrennt wurde und einige Minuten darnach der Tod durch Verblutung erfolgte, ehe noch ärztliche Hilfe gesucht werden konnte.

*** (Berlin eine schöne Gegend.) Am 23. Juli fanden drei Hinrichtungen auf einmal statt. Es ist dieses in diesem Musterstaate überhaupt nichts Ungewöhnliches, denn am 18. Juli hatte in Küstrin und am 16. Juli eine solche in Cottbus stattgefunden. Also zu einer Woche 5 Hinrichtungen.

*** Der „Berliner Reform" geht aus Wrietzen die Nachricht zu, daß der Gegner des einen so unnatürlichen Todes gestorbenen Studiosus Leist, wie sich aus dessen hinterlassenen Papieren ergibt, Herr v. Baumgerow, einziger Sohn des berühmten Rechtsgelehrten in Heidelberg, gewesen sei.

*** Elberfeld, 25. Juli. Die Elberf. Ztg. erzählt: „Gestern Abend gegen 11 Uhr trafen, von Schwelm kommend, ein Husaren-Officier, ein ungebührlicher Portepee-Fähnrich und ein Avantageur vom 11. Husaren-Regiment hier ein, welche im Gasthofe zum Weinenhof so lange einkehren wollten, bis eine Droschke sie zur Weiterfahrt nach Düsseldorf abholen würde. Im Weinenhof wurde den Herren Stube Nr. 1 angeboten, welche sie verschiedene Gläser Bier und einige Flaschen Wein zu sich genommen haben sollen. Der Hausknecht holt auf Wunsch der Gäste eine Droschke, diese wurden mit dem Droschkenkutscher über den Fahrpreis nicht einig und soll namentlich der Officier sich beleidigender Reden bedient und dem Hausknecht mit dem gezogenen Säbel einen nicht unbedeutenden Hieb auf den Kopf, einen halben Zoll tief über der rechten Schläfe, versetzt haben. Obgleich es schon spät Abend war, hatten sich doch viele Gäste, die im Hotel wohnten, und Personen aus der Nachbarschaft bei diesem Vorfalle eingefunden und wurde sofort der Herr Polizei-Commissär Blüher vom Rathhause geholt, der die Namen der Herren Officiere aufschrieb und den mit Blut bedeckten Säbel mit Beschlag belegte. Diesen Nachmittag sind 2 Officiere des 11. Husaren-Regiments hier angekommen, die höchst wahrscheinlich über vorstehende Angelegenheit nähere Erkundigungen einziehen werden. Wie es allgemein heißt, hat der Hausknecht, welcher den Officieren „Gute Nacht" wünschte, einen gehörigen tüchtigen Hieb erhalten, der sein Befinden zu einem lebensgefährlichen macht. Der Säbel wurde dem Lieutenant von einem Hinzugereilten entrissen und sofort gut aufgehoben."

*** Das Städchen Sablat in Böhmen ist von einer großen Feuersbrunst heimgesucht worden, wobei 24 Wohn- und Wirthschaftsgebäude abbrannten. Drei Familienväter wurden im Eifer, Hab und Gut zu retten, von den Flammen ereilt, zwei davon fanden augenblicklich den Tod, und der dritte erlitt so schwere Brandwunden, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wird. Die Entstehung des Feuers ist, wie man erzählt, der Unvorsichtigkeit eines 4jährigen Bauernburschen beim Anzünden der Tabakspfeife mittelst Schwefelhölzchen zuzuschreiben.

*** In Frankreich ist eine Luftmaschine erfunden worden, die, wenn sie sich bewährt, der Dampfmaschine bedeutende Concurrenz bereiten wird, da bei ihr eine Ersparniß von circa 75 pCt. an Brennstoff gegen die Dampfmaschine möglich und das System auf alle Größen anwendbar ist. In Paris ist eine Mustermaschine von 80 Pferdekraft aufgestellt, und es hat sich eine Gesellschaft mit einem Capital von 4,000,000 Francs gebildet, welche diese Erfindung ausbeuten wird.

*** Athen, 16. Juli. Unsere Stadt war vor drei Tagen ein Schauplatz von Mord und Verwundungen. Seit vor drei Monaten haben die gräßlichen Ermordungen eines Vaters und seiner vier Söhne in dem Dorf Menidi in Attika stattgefunden; der Mord dieser Tage in Athen ist eine Fortsetzung jener schrecklichen Dinge. Die Bewohner zweier Dörfer stießen in der Hauptstraße Athens aufeinander,

man zog die Revolver, der Gemeindevorstand erhielt einen Schuß in den Kopf, an dem er bald darauf starb, sein Sohn und noch zwei andere der Gegenpartei wurden schwer verwundet. Die Polizei erschien nachdem die Schlacht vorbei war.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		100¾	—
„ 4pCt. 2jähr. „		102⅜	—
„ 4pCt. Obligationen		102¾	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		111¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	147¾
„ Bayerische Bankactien		—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	11⅜
Oesterreich, Bankactien		—	797
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		68¼	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61	—
„ 4pC. „ „		53¼	—
„ fl. 250-Loose von Rolschild 1839		134¼	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		77¾	—
„ fl. 100 K.-L. von 1858		131¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4pC. „ „ „		—	105¼
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	118
„ fl. 35- „ von 1845		53¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133¾	—
„ „ ditto a 25 fl.		—	37
„ „ Darmstädter Bankactien		—	220½
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	54¾
Frankfurt, Taunus-Actien		322	—
„ 3pC. Bankactien		139	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Danksagung.

Für die so ungewöhnlich zahlreiche Theilnahme an den Leichenfeierlichkeiten unseres nun in Gott ruhenden Bruders, des hochwürdigen Herrn

Friedrich Brumbach,

Stadtpfarrer zu U. L. Frau dahier,

sagen wir den tiefgefühltesten Dank und empfehlen den Verblichenen dem frommen Gebete.

BAMBERG, den 28. Juli 1864.

Die tieftrauernden Geschwister.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 21. Juli 1864 Nr. 17778 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 16. August 1864 Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistabbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das erste Arbeitsloos der Würzburg-Heidelberger-Bahn, im Bezirke der unterfertigten Eisenbahnbau-Section, zwischen der Stadt Heidingsfeld und der südlichen Flurgrenze von Reichenberg liegend und auf eine Gesammtlänge von 19082 bayer. Fuß folgende Arbeiten enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	241613 fl. 44 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zu	65905 fl. 27 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	8251 fl. 53 kr.
4) Lieferung und Einbettung des Unterbau-Materials veranschlagt zu	24746 fl. 56 kr.
Gesammt-Summe	340518 fl. — kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 17000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 8. August l. Jrs. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 15. August l. Jrs. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 10. August l. Jrs. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Beraerordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld am 23. Juli 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Witz,
Sektions-Ingenieur.

Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen

von Clayton, Shuttleworth & Comp.

Wir haben in Verbindung mit den Herren Schwann und Comp. in London den **Allein-Verkauf** dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu den Fabrikpreisen unter Garantie verkaufen.

J. B. Lanz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- & Guano-Geschäft.

Neue Vaurdnung.

Bamberg, Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung und daselbst zu haben:

Die allgemeine Vaurdnung
für die Landestheile diesseits d. Rh.
(vom 30. Juni 1864.) Preis 12 kr.

(Nach auswärts gegen 15 kr. Francomarken — franco Zusendung.)

Bei C. Fünfhausen in Berlin erschien soeben und ist vorräthig in

W. E. Hepple's Buchhandlung in Bamberg:

Das erste Heft
von
W. Ziethe, Das Leben Jesu.

Der Verfasser bietet der christlichen Gemeinde hiermit eine Darstellung des Leben Jesu vom Standpunkte festen Glaubens an das Evangelium. Er widerlegt die neuesten Angriffe einer unglücklichen Wissenschaft, D. eines Strauß, Renan etc. in klarer und verständlicher Weise. Das Interesse für den Gegenstand ist durch eine anmuthige und belehrende Darstellung noch erhöht, da Alles, was dazu dienen konnte, das Bild Christi in angemessenen Rahmen zu fassen, z. B. Beschreibung der heiligen Stätten, geschichtliche und geographische Andeutungen etc. dem Leser in reichster Auswahl geboten wird. Das Werk wird in 10—12 monatlichen Heften ausgegeben. Preis pro Heft 6 Sgr.

Die Apotheke und chemische Fabrik von J. Jessen in Plauen i/V. liefert das **vorzüglichste** Selters-, Soda- und kohlensaure Wasser für **Apotheker, Hoteliers, Restaurateur und Materialisten** zu den billigsten Preisen.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 27. Juli. Waizen 18 fl 54 kr., Korn 10 fl 46 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 8 fl. 42 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Juli.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 234—236, Engl. Souverains 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 25. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	— B
Königl bayer. 4prozg. Obligationen	100¾ B
dette 4prozg. Obligationen	101¼ B
dette 4prozg. halbj.	102¼ B
Grundr.-Rdbl.-Oblig.	— B
Bayer. Ostbahn	— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼ G

Wien, 25. Juli.

Oesterr. 5proz. National Anlehe 80.60. 5proz. Metall 72.90. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 90.75. detgl. von 1858 128 50. Bankaktien 760.—. Oesterr. Credit-Mobiliaractien 192.90. Nordbahnaktien 186 50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 80. London 114.65

Paris, 26. Juli. 4pCt. Rente 94.20. 3pCt Rente 66.10.

London, 26. Juli. 3pCt. Consols 90¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4a Garmond) mit Berücksichtigung deren Raum 3 kr.

№ 208. Freitag, 29. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 28. Juli. Heute wird Bundestagssitzung stattfinden. Preußen wird wegen Rendsburgs eine Erklärung abgeben. Der hannover'sche Antrag auf sofortige Zurückziehung der preußischen Truppen aus Rendsburg scheint zurückgezogen.

Der „Wiener Vorstadt-Ztg." wird aus Frankfurt, 26. d. telegraphirt: Preußen hat in dem vereinigten Ausschuß die Erklärung abgegeben, daß es eine Majoritäts-Entscheidung in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage nicht als berechtigt und deßhalb auch nicht als bindend anzuerkennen vermöge. (!!)

München, 27. Juli. Der Ausschuß des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins hat, nachdem Hr. Metzler, der bisherige Vorstand, die Wiederwahl abgelehnt, Prof. Dr. Seitz zu seinem Vorsitzenden gewählt. Der Ausschuß hat in einer gestern abgehaltenen außerordentlichen Sitzung beschlossen, für die nächsten Tage eine Volksversammlung zu veranstalten, und sofort eine Commission ernannt, welche die der Versammlung vorzulegenden Resolutionen zu entwerfen hat; man wird sich u. a. auch für die Nothwendigkeit der sofortigen Berufung des Landtags aussprechen.

Se. Majestät der König wird sich am Samstag nach Hohenschwangau begeben. — J. Maj. die Königin-Mutter wird mit dem Prinzen Otto gleichzeitig von Meran zurück bort eintreffen.

Vom Justizministerium erging an die Staats- und Landgerichte die gemessenste Weisung, bei alten ihnen legendmie bekannt werdenden Anzeigen von Verbrechen und Vergehen sich nicht auf die durch Art. 17 Ziff. 1 des Gesetzes vom 10. Novbr. 1861, die Gerichtsverfassung betr., angeordnete unvergängliche Abgabe der Anzeige an den Staatsanwalt des einschlägigen Bezirksgerichtes zu beschränken, vielmehr stets die nach Lage des Falles und der Umstände angezeigten Vorkehrungen (Art. 17 Ziff. 2 bis 5) zu treffen und Erhebungen zu pflegen, welche zur Sicherstellung des Erfolges der Strafrechtspflege verantaßt sind.

München, 28. Juli. (Dienstesnachrichten.) Der Stadtrichter F. Schmid in Augsburg wurde auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt und zu der hierorts in Erledigung kommenden Stadtrichterstelle in Augsburg der Assessor des Bezirksgerichtes Memmingen, F. Burger befördert und zum Assessor des Bezirksgerichts Memmingen der Accessist des Appellationsgerichts von Unterfranken F. Rinecker ernannt, die am Bezirksgerichte Landshut erledigte Anwaltsstelle dem Advokaten-Concipienten D. Zängerle in München verliehen und auf das im Forstamte Feuchtwangen erledigte Revier Dürrwangen der Revierförster B. Grieß zu Lemberg in der Pfalz versetzt.

Das unterfränkische Kreisdomitle für das König Max-Nationaldenkmal wird sich bei der Delegirtenversammlung am 14. Aug. in München durch Hrn. Reichsrath Frhrn. Schenk von Stauffenberg vertreten lassen. Es hat ferner ausgesprochen, daß eine Theilung des Ertrags der Sammlungen unzweckmäßig ist und daß die Verwendung des Ergebnisses zu einer Stiftung als das angemessenste erscheint.

Coburg, 27. Juli. Das gegen den Schriftsteller G. Struve und den Rechtsanwalt F. Streit in der Anklage gegen dieselben wegen Drohung und Ehrenverletzung gegen deutsche Regenten und deren mit repräsentativem Charakter bekleidete Bevollmächtigte ertheilte und heute früh eröffnete Erkenntniß des h. Kreisgerichts verurtheilt die Angeklagten wegen des angeklagten Vergehens der Ehrenverletzung zu einmonatlicher Gefängnißstrafe und spricht Vernichtung der Exemplare der betr. Nummer der Arbeiterzeitung aus. Wegen der angeschuldigten Drohung erfolgte Freisprechung. Die Klage war auf Anbringen der sächsischen Regierung gestellt worden.

Gotha, 27. Juli. Die „Gothaische Zeitung" berichtet: „Die Nachricht von der Adreise des Herzogs Friedrich aus Kiel oder sogar von seiner bereits hier erfolgten Ankunft, die in einzelnen Blättern gemeldet wurde, ist uns bis jetzt nicht bestätigt worden. Nur das hören wir, daß Briefe an den Herzog bereits hierher adressirt würden. Die preußischen Annexionsgelüste, von denen man in der Presse jetzt so vielfach spricht, scheinen uns jedenfalls soweit noch nicht gereift, daß der Herzog das Erbland seiner Väter schon verlassen müßte."

Leipzig, 26. Juli. Die Vorgänge in Rendsburg haben hier große Entrüstung erregt. Ein Gefühl des Unwillens beseelt schon längst das ganze sächsische Offizierkorps und die demselben untergebene Mannschaft über ihre erzwungene Unthätigkeit in Holstein und über den Hohn, der darin liegt, von einer Uebermacht unter Freundschaftsversicherungen mir nichts, dir nichts bei Seite geschoben zu sein. Könnte das ganze Bundeskontingent mit Ehren aus dem Lande abziehen, das es zu schützen gekommen war, es würde es gewiß lieber heute als morgen thun. Die Zuneigung der sächsischen Militärs zu den preußischen, obwohl nicht besonders groß, können solche Bismarck'sche Machtübergriffe nur noch mehr schwächen, und es ist begreiflich, daß der Kriegsminister, Hr. v. Rabenhorst, selbst es übernommen, den Unwillen der sächsischen Truppen in Holstein zu beschwichtigen. Welchen Schachzug, Hr. v. Beust thun wird, um die ihm unerträgliche Rolle des Undeleutenden den großmächtlichen Uebereinkünften gegenüber zu vermeiden; ist unschwer zu errathen. „Auf dem Felde der Bundesreform begegnen wir uns wieder", das mag sein Gedankengang um so eher sein, als, wie es heißt, Oesterreich und Preußen auch in dieser Frage ein bindendes Abkommen unter einander zu treffen gedenken. Sachsen befindet sich jetzt zu Preußen in der Lage, wie Oesterreich nach dem Revolutionskriege in Ungarn zu Rußland und zur Zeit des Krimkrieges; es kann sich nach dem Gewaltakte von Rendsburg seines Dankbarkeitsgefühls gegen Preußen für die beim Maiaufstande in Dresden geleistete Hilfe für entbunden erachten.

Hannover, 27. Juli. Die Commission zur Ausarbeitung einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung hat vorgestern ihre letzte Sitzung gehalten, nachdem sie ihr Werk in erster Lesung beendet. Zur zweiten Lesung wird dieselbe am 15. Januar k. J. hier wieder zusammentreten, wenn die Justizministerien der einzelnen Staaten Einsicht von dem Entwurfe genommen, resp. diesen ihrer Prüfung unterworfen haben. Bekanntlich hat der Commission als Grundlage für ihre Arbeiten, die hannoversche Civilprozeßordnung gedient, und der hannoversche Oberjustizrath Leonhard war zum Berichterstatter ernannt. Gleichwohl trägt das neugefchaffene Werk mannigfache Abweichungen von dem hannoverschen Gesetz, welche theils durch Rücksichten auf abweichende Verhältnisse in anderen deutschen Staaten, theils dadurch bedingt worden, daß die Erfahrungen, die man seit dem Bestehen des Gesetzes in Hannover gemacht, manche Aenderungen als wünschenswerthe Verbesserungen erscheinen ließen. Gleichzeitig mit der Commission in Hannover, die von allen größeren deutschen Staaten, nur nicht von Preußen, beschickt wurde, hat eine in Berlin niedergelegte Commission zur Ausarbeitung einer preußischen Civilprozeßordnung ihre Aufgabe gelöst und vor einen Tagen dem Justizminister, Grafen zur Lippe, ihre Arbeit übergeben. Wie wünschenswerth es ist, daß dieselbe Civilprozeßordnung für alle deutsche Staaten zur Anwendung käme, braucht kaum erwähnt zu werden. Preußen hat seine Betheiligung an der deutschen Commission nur abgelehnt, weil die Anregung zur Niedersetzung derselben von dem Bundestage ausging, Preußen aber jede Thätigkeit des Bundes, die nicht unmittelbar aus dessen Grundgesetzen fließt, zurückweist. Immerhin hätte es doch, ohne seiner Selbstständigkeit etwas zu vergeben oder einer Erweiterung der Bundesjustizständigkeit Vorschub zu leisten, sich an der deutschen Commission unter der Bedingung betheiligen können, daß das Werk derselben auf dem Wege des Vertrages ein gemeinsam deutsches werde. Unter dieser Bedingung war auch das badische Mitglied der Commission in diese eingetreten. Es steht zu wünschen, daß die preußische Regierung noch nachträglich im Interesse ihrer eigenen Unterthanen, wie ganz Deutschlands, diesen Weg einschlägt.

Holsteinisch-Oldenburg, 27. Juli. Die auf gestern angesetzte Inspection ist abbefiellt worden; es heißt, weil ein preußischer Prinz zur Vermittelung in Altona eingetroffen ist.

Altona, 25. Juli. Die heutige Hamburger Fremdenliste zeigt die Ankunft des k. sächsischen Kriegsministers v. Rabenhorst hier an. Man sah denselben heut in Begleitung des Generals von Hake. Die Urtheile über die Handlungsweise dieses Generals sind sehr verschieden, während die einen ihn loben, daß er nicht zu einem blutigen Konflikt mit den Preußen kommen ließ, tadeln andere sein Zurückweichen sehr entschieden, indem sie dabei als sicher voraussetzen, daß die preußischen Truppen ein wirkliches Hinauswerfen der Sachsen aus Rendsburg — diese allein waren am 20. noch darin — nicht versucht haben würden. Das ganze Zusammentreffen der Bundestruppen mit den Preußen steht man übrigens als einen Conflikt an, der irgenwo zum Ausbruch kommen mußte, weil er durch die Verhältnisse, namentlich durch das Gefühl der Ueberlegenheit, welches sich in den Preußen in Folge ihrer Siege festgesetzt hatte, lange vorbereitet war.

Kolding, 23. Juli. Mit der Assentirung der requirirten Pferde geht es rasch vorwärts. Ueber 1000 sind schon an der Gränze der Königsau in den dies- und jenseitigen Ortschaften vertheilt einquartiert und harren nur des Befehles zum Abmarsche nach dem Süden, wahrscheinlich nach Flensburg. Auch heute brachten die Lichtenstein-Husaren einen ansehnlichen Transport hier durch.

Berlin, 27. Juli. Die neueste ministerielle Provinzial-Correspondenz äußert sich in Bezug auf die rendsburger Angelegenheit sehr verfönlich. Sie schreibt unter anderm: Es liegt der Regierung unseres Königs, welcher von jeher die gewissenhafteste Achtung für die Rechte seiner Mitfürsten bekundet hat, sicherlich fern der Ehre und Würde eines deutschen Staats oder dem Ansehen des Bundes zu nahe zu treten. Hoffentlich werden die Verhandlungen welche einerseits zwischen den militärischen Befehlshabern in den Herzogthümern, andererseits zwischen den betheiligten Regierungen und zum Bunde gepflogen werden, bald zu einer Verständigung und einer allseitigen Beschwichtigung der Gemüther führen, auf daß die Erfolge, welche Deutschland jetzt durch die Thaten Preußens und Oesterreichs errungen hat, nicht durch inneren Zwiespalt verkümmert werden." Uebrigens meint man hier, daß ja die Bundestruppen gar nicht nöthig gehabt hätten, Rendsburg zu verlassen. (Wie naiv!) „Wo 6000 Preußen Platz hatten, würden auch vier Compagnien Sachsen und Hannoveraner Platz gefunden haben." Man hat von der Ernennung einer gemeinsamen Commission zur Untersuchung der rendsburger Vorfälle gesprochen. Die preußische Regierung hält eine solche Commission für eine sehr überflüssige Sache (!), da ihre Beschwerden nicht eine Untersuchung, sondern eine Genugthuung erheischten (?). Zu identischen Noten der Verbündeten an die europäischen Mächte in Bezug auf die rendsburger Angelegenheit ist keine Veranlassung vorhanden, da dieselbe sich auf rein deutschem Gebiete bewegt.

Wien, 26. Juli. Es ist nicht zu verkennen, daß der Rendsburger Conflict in die Friedensverhandlungen in störender Weise hineintrat. Von einem vermittelnden Ausgleich außerhalb des Bundestages dürfte keine Rede mehr sein, sondern die Angelegenheit wird am Bunde zur Verhandlung kommen, und Oesterreich wird dort, wie maßvoll es auch aufzutreten entschlossen sein mag, doch zweifellos auf Seiten jedes Antrags stehen, welcher zugleich die gebotene Genugthuung für die Mißachtung des Bundes und die geeignete Bürgschaft gegen die Wiederkehr ähnlicher Attentate zu fordern den Zweck haben möchte. Die Nichtschlussfassung, welche das preußische Ministerium auch bei diesem Anlaß gegen Oesterreich dadurch an den Tag gelegt, daß es, ohne auch nur die leiseste Andeutung seines Vorhabens in Wien für nöthig zu halten, den Prinzen Friedrich Karl anwies, sich zum „Herrn von Rendsburg" zu machen, läßt ohnehin nichts zu wünschen übrig, und sie tritt noch greller in der kleinen Thatsache hervor, daß am Abend desselben Tags, wo die Preußen Rendsburg besetzten, Hr. v. Bismarck, begreiflich in vollster Kenntniß der vollzogenen Besitznahme, öffentlich Arm in Arm mit dem Grafen Mecklenburg promenirte, der erst am andern Tag durch den Telegraphen die Meldung von dem Geschehenen erhielt. Ich kann nur noch hinzufügen, daß die Verstimmung über den ganzen Vorfall hier in allen Kreisen eine sehr tiefe ist, und daß möglicherweise heute erwartete Rückkehr des Hrn. v. Schmerling, der in fast demonstrativer Weise seither der Begegnung mit Hrn. v. Bismarck ausgewichen, die Gelegenheit bietet dieser Verstimmung auch an entscheidender Stelle einen ungefärbten Ausdruck zu geben.

Wien, 26. Juli. So eben, 5 Uhr, schließt die erste um 1½ Uhr eröffnete regelmäßige Sitzung der Wiener Conferenz, an welcher auch die zweiten Bevollmächtigten Theil nahmen. Nach Form und Charakter ist die gegenwärtige Verhandlung weit verschieden von den Londoner Conferenzen. Die Form der Verhandlung ist eine freiere schon dadurch, daß kein Sitzungsprotokoll aufgenommen, sondern das Ergebniß der Berathung nach den Hauptpunkten von dem zweiten österreichischen Bevollmächtigten, Baron Brenner, aufgezeichnet wird. Dem Charakter nach unterscheidet sich die Wiener Verhandlung von der Londoner dadurch, daß jetzt Dänemark sein Friedensbedürfniß nicht nur nicht verhehlt, sondern vielmehr betont und eine Verständigung aufrichtig sucht. Hr. v. Quaade scheint sehr ausgedehnte Instruktionen zu besitzen und so ist er auch bereits in die Verhandlung der Grundlage, welche die Alliirten aufgestellt haben, eingegangen, wenn er auch vorläufig die Abtretung von ganz Schleswig noch ablehnt und eine strategisch haltbare Demarcationslinie innerhalb des Herzogthums Schleswig verlangt.

Der Frankfurter Börse ist aus Wien, 27. ds. folgende Depesche zugegangen: Die gestrige Conferenz hat nur anderthalb Stunden gedauert und noch keinen Anhaltspunkt für ein voraussichtliches Resultat ergeben. Es verlautet, daß von Dänemark aufgestellte Nationalitätsprinzip für Nordschleswig von den Vertretern der deutschen Mächte zurückgewiesen worden ist. Die Großmächte erklärten einen Waffenstillstand nur nach angenommener Friedensbasis bewilligen zu können.

Wien, 27. Juli. Die offiziöse „Wiener Abendpost" spricht in ihrem Tagesbericht die Hoffnung aus, daß die begonnen Friedensverhandlungen einen günstigeren Erfolg haben dürften, als seinerzeit die Londoner Conferenzen. „So geneigt man allenthalben war, sagt sie weiter, vor einer allzu sanguinischen Auffassung der Sachlage zu warnen, so hat doch das Eintreffen der dänischen Bevollmächtigten in Wien die Friedenshoffnungen wesentlich verstärkt. Man hat wohl nicht mit Unrecht angenommen, daß die dänische Regierung sich über die Intentionen Oesterreichs und Preußens kaum mehr im Zweifel befinden könne, u. betrachtet daher die Aufnahme der Verhandlungen schon an sich als ein Zeichen, daß Dänemark den Entschluß gefaßt, das Unabänderliche über sich ergehen zu lassen. Alles in Allem genommen, wird sich nicht läugnen lassen, daß die Erwartungen, in Wien einen definitiven, der Ehre der beiden deutschen Großmächte, dem Rechte der Herzogthümer und Deutschlands günstigen Frieden abgeschlossen zu sehen, in diesem Augenblicke feste Anhaltspunkte gewonnen haben. Die Stimmung in Kopenhagen scheint mit jedem Tage zu schwanken; während vor Kurzem die Entmuthigung der Bevölkerung den Gipfelpunkt erreicht zu haben schien, rührt es sich jetzt wieder in den eiderdänischen Blättern, sie schicken sich abermals nach Kräften an, einen Druck auf die Entschließungen der Regierung auszuüben."

Wien, 27. Juli. Die Wiener Abendpost ist ermächtigt, der Pariser Meldung der letzten Montagsnummer der Köln. Ztg., „Graf v. Rechberg habe dort und in London erklären lassen, die vollständige Trennung der Herzogthümer von Dänemark enthalte das Maximum der Forderungen der deutschen Großmächte ꝛc., — für durchaus unbegründet zu erklären. — Nach der „Generalcorrespondenz" hat heute Mittag die zweite Conferenzsitzung stattgefunden. Heute soll auch der Kammerherr Sist aus Kopenhagen eintreffen, nicht zur persönlichen Theilnahme an der Conferenz, sondern zur Aushilfe für die dänischen Bevollmächtigten.

Frankreich.

Paris, 26. Juli. Es bestätigt sich, daß die Unterredungen des Königs der Belgier mit dem Kaiser sich hauptsächlich auf Mexico und auf die wenig erbauliche Darlegung der Verhältnisse beziehen, wie sie aus den Briefen des neuen Kaisers an den königlichen Schwiegervater hervorgehen. Obenan unter den mancherlei Schwierigkeiten, die des Kaisers im Rechte Montezuma's harrten, scheint die Geldverlegenheit zu stehen, — eine Folge des Mißlingens der merikanischen Anleihe, für welche die französische Garantie verprochen war, aber nicht gegeben wurde. Die Pacification des Landes ist noch lange nicht vollendet, die Organisation einer einheimischen Armee trotz der gegentheiligen optimistischen Versicherungen noch ganz im Argen und die, wenn auch nur theilweise übereilte Abberufung der französischen Truppen wird — wie König Leopold dem Kaiser lebhaft vorgestellt — den Juaristen neuen Muth zum Widerstand einflößen. — Die Vorstellungen des Königs scheinen jedoch fruchtlos geblieben zu sein, denn der Moniteur meldet heute, daß in den ersten Tagen des August die zum Transport der zurückberufenen Truppen nöthigen Fahrzeuge nach Mexico abgehen sollen.

Paris, 26. Juli. Unsere offiziösen Blätter heben mit Malice hervor, daß Lord Russell dem Ministerbankett in Greenwich nicht beigewohnt habe; offenbar möchten sie hieraus schließen, daß Lord Russell im Begriffe stehe, aus dem Kabinete auszuscheiden. Daran ist nun vor der Hand nicht zu denken, aber unsere Offiziösen verraten durch ihre Andeutung, daß sie mit dem Lord viel wenige zufrieden sind, als sie sich den Anschein geben möchten. Man weiß in der That hohen und höchsten Orts sehr gut, daß Lord Russell eine Komödie spielt, indem er in seinen Reden das „herzliche Einvernehmen" mit Frankreich betont, aber man ist klug genug, um sich den Anschein zu geben, als glaube man an die englischen Freundschaftsversicherungen. Die drei Nordmächte und England sind vollkommen einverstanden in allen Hauptfachen gegenüber dem Kaiserreiche, das sie nicht bennruhigen, dem sie aber auch nicht erlauben werden, aus dem politischen Rahmen, in den sie es eingeschlossen haben, herauszutreten. Das ist die wahre Lage in diesem Augenblicke. — Den Botschaftern Preußens und Oesterreichs ist von ihren Regierungen die Weisung ertheilt worden, dem Tuilerienkabinet eine offizielle Mittheilung von dem Entschluß zu machen, die Räume des Palais Bourbon für die vollständige Abtretung der drei Herzogthümer von Dänemark zu erheilsen. Oesterreich spricht sich hierüber fast noch entschiedener als Preußen aus. Als Kompensation für Lauenburg wird eine Ermäßigung der Forderung in Betreff der Kriegskosten in Aussicht gestellt. — Das englische Kabinet bringt in diesem Augenblick sehr lebhaft in Wien und Berlin auf die möglichst rasche Erledigung der ganzen Frage und auf die Einsetzung einer definitiven Regierung in den Herzogthümern. — Die von der Wiener Presse gebrachte Nachricht von der Abreise des Herzogs Friedrich aus Kiel war eine Tendenzerfindung. — Die Händel wegen Rendsburg werden wahrscheinlich durch Einrichtung einer gemischten Garnison von Oesterreichern, Preußen und Bundestruppen beigelegt werden. (Soll damit den Händeln vorgebeugt werden?)

Die italienische Regierung scheint wieder einmal bringlicher geworden zu sein, um die französische zu vranlassen, daß in Rom endlich die Entfernung des entkronten Königs Franz durchgesetzt werde. Wie der Independance beige von hier mitgetheilt wird, hat dieser Versuch jedoch keine Wirkung gehabt, da Cardinal Antonelli wohl weiß, daß Frankreich bei Vorstellungen stehen bleiben wird, er also von ihm weniger zu fürchten hat, als von der legitimistisch-reactionären Partei der Merode u. s. w., die dem Cardinal ohnehin seine Stellung bei dem heiligen Vater schwer genug macht. Antonelli soll erklärt haben, das Ahlverelt, welches dem entthronten Könige bewilligt worden, sei heilig und müsse den verkriebenen Fürsten wie politischen Flüchtlingen, selbst wenn sie andere politische Grundsätze befolgten, als die päpstliche Regierung vertrete, unverkürzt erhalten bleiben. Der heilige Vater hat gleichzeitig dadurch, daß er den König Franz in Castel-Gandolfo empfing, seinerseits dieser Antwort Antonelli's seine besondere Zustimmung ertheilt. Laut anderen

digitized by Google

Nachrichten aus Rom dauern die Verhandlungen noch fort und der französische Gesandte habe vorgeschlagen, wenn Franz II. freiwillig abziehen und etwa nach München übersiedeln wolle, so werde Aussicht zur Zahlung einer Entschädigung für ihn vorhanden sein.

Italien.

Turin, 27. Juli. Nach einer Mittheilung der Slampa begibt sich der Prinz Humbert ins Lager von Chalons und dann nach England.

Der Verkauf der geistlichen Domänen geht in Italien gut von statten; es werden schöne Preise erzielt. So ist die große Besitzung von Acquaviva bei Florenz zu 873,000 Fr. ausgeboten und zu 1,300,000 Fr. losgeschlagen worden.

Mailand, 24. Juli. Die unerwartete Rückkehr Garibaldis nach Caprera wird von unserer Tagespresse vielfach besprochen. Nach dem „Movimento" wäre Garibaldi sehr leidend. Die rheumatischen Schmerzen machen ihn zum Gehen unfähig, so daß er gezwungen ist entweder im Bett zu bleiben oder auf einem Lehnstuhl sich herumziehen zu lassen, auf welchem man ihn tragen muß.

Briefe aus Rom, vom 23. d., sagen: daß General v. Montebello am Sonntag auf einen zweimonatlichen Urlaub sortreist, und daß der Papst den 10. August nach Rom zurückkehrt, um der Einweihung der Basilica des hl. Lorenz beizuwohnen. Der hl. Vater empfing in Castel-Gandolfo die kgl. Familie von Neapel und die Infantin von Portugal. — In Neapel drohten die Garibaldianer damit, eine Demonstration zu machen, aber die feste Haltung der Behörde hielt sie davon zurück.

Schweden.

Stockholm, 23. Juli. Aus mehreren Blättern geht hervor, daß Graf Manderström Anfangs Mai eine Vorstellung des Berliner Cabinets dahin beantwortete, daß in Zukunft kein schwedischer Offizier Urlaub erhalten würde, um in die dänische Armee einzutreten, daß aber die Abberufung der schon in dänischem Dienste stehenden Offiziere unmöglich sei, weil dieselben sich auf ein Jahr verpflichtet hätten und weil es nicht ehrenvoll sein würde, dieselben in dem Augenblicke zurückzuberufen, in welchem dem Anschein nach der Krieg (nach der ersten Waffenruhe) aufs Neue beginnen würde.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juli. Die Berlingsche Zeitung erklärt in ihrer heutigen Abendausgabe die Mittheilung Fädrelands in Bezug auf eine bereits abgeschlossene neunmonatliche Waffenruhe für verfrüht.

Kopenhagen, 27. Juli. Die heutige Berlingske Tidning meldet: In der gestrigen Volksthingsitzung wurden Jagd's u. Liebe's Anträge auf motivirte Tagesordnung verworfen und schließlich der Adreßentwurf mit 60 gegen 21 Stimmen angenommen. Sieben Mitglieder, worunter Monrad, haben sich der Abstimmung enthalten."

Amerika.

New-York, 16. Juli. Die Unionisten sind wieder über den Potomac gegangen, um die Rebellen zu verfolgen. — Dem neuen Finanzminister Fessenden ist es nicht gelungen, eine Anleihe von 50 Millionen abzuschließen. — Nachrichten aus Mexico melden, daß sich Uraga und Doblado den Franzosen unterworfen hätten.

Der Pariser „Moniteur de l'Armée" veröffentlicht einen aus Richmond vom 10. Juli datirten Brief eines zu wissenschaftlichen Zwecken reisenden Franzosen. Es heißt darin: „Die Armee Grant's hat heute 25 Kilometer von Richmond eine furchtbare Stellung inne. Sie ist in Verbindung mit dem Jamesflusse, und erhält auf diesem breiten Gewässer alle ihre Vorräthe. Eine unermeßliche Transportflotte wird zu diesem Dienste verwendet, und hat ihren Sammelplatz in der Chesapeake-Bai. Gegenwärtig verursacht die Armee Grant's den Vereinigten Nordstaaten eine tägliche Ausgabe von 1,400,000 Fr. Ihrerseits nimmt die Armee Lee's eine noch stärkere Position ein, als die Grant's. Die Stadt Richmond ist durch ihre Lage und ihre gewaltigen Festungswerke uneinnehmbar geworden. Sie kann weder durch offenen Angriff, noch durch eine regelrechte Belagerung genommen werden. Dieß weiß Grant sehr wohl, und hat deßhalb einen Plan gefaßt, den man in Europa nicht hinlänglich zu kennen scheint. Er will sich in seiner jetzigen Stellung halten, oder will, wenn thunlich, Petersburg nehmen, das am Appomator, einem Zuflusse des James River, nahe bei Richmond liegt. Er gedenkt mit seiner Armee Das zu thun, was die Spanier ehemals vor Granada thaten. Er will nämlich eine große Militärstadt, Richmond gegenüber, errichten, alle Streitkräfte der Union dort zusammenziehen, Alles um die Hauptlast der Conföderirten herum zerstören und verbrennen und ihr alle Verbindungen abschneiden, damit sie mit der Armee Lee's angegriffen werde und sich endlich ergeben müsse. Die Ausführung dieses Planes wird lang und schwierig sein; allein Grant besitzt einen ungemein ausdauernden, zähen Charakter, und erklärt, daß ihn seine Regierung bis zum Ende zu unterstützen entschlossen sei. Die Zeit allein wird entscheiden, ob er Recht oder Unrecht hat. Außerdem weiß er sehr wohl, daß er es mit Gegnern von anerkanntem Verdienst zu thun hat. General Lee hat das System Grant's vollkommen begriffen, und die soeben gegen Washington ausgesandte Expedition hatte keinen andern Zweck, als eine Diversion zu machen, um große Proviantzüge in sein Lager Lager gelangen zu lassen und sich der den Unionisten gehörigen bedeutenden Vorräthe zu bemächtigen. Dieser doppelte Zweck scheint erreicht worden sein.

Afrika.

Die neuesten Berichte aus Tunis melden, daß die Insurgenten in der Nähe der Stadt stehen; sie lassen sich auf keinen Kampf ein, schneiden aber die Zufuhr von Lebensmitteln ab.

Vermischtes.

*** (Literarisches). Leitfaden zum Borunterricht in die Lateinschule. Das für den Anfänger Nöthigste aus der lateinischen und deutschen Sprache in Regeln und Beispielen. Nach den an den meisten Studienanstalten eingeführten Lehrbüchern bearbeitet von Jos. Wollinger. 16 Bogen in gr. Oct. Preis 1 fl. Regensburg bei Fr. Pustet.

Dieses Buch scheidet sich in zwei Theile; in dem ersten sind die Redetheile und die Satzlehre der deutschen Sprachlehre, im zweiten die Regeln der lateinischen Grammatik bis zur 4. Conjugation incl. in einer so leichtfaßlichen und dem jugendlichen Alter ganz und gar angemessenen Sprache dargestellt, wie es nur einem solchen möglich ist, der sich schon seit Jahren mit Ertheilung dieses Unterrichtes befaßt hat. Zugleich findet man in diesem Leitfaden zur Einübung der Regeln mehr als 300 höchst praktische Aufgaben. Alle diejenigen, welche Knaben zum Eintritte an eine Lateinschule vorzubereiten haben, werden gewiß dem Verfasser, dessen Name als Lehrer und Erzieher einen guten Klang hat, nur Dank wissen, daß er durch Herausgabe dieses höchst brauchbaren Buches einem schon längst gefühlten Bedürfnisse abgeholfen hat. Aber auch allen jenen möchten wir dieses Leitfaden empfehlen, welche Schülern der 1. Lateinklasse nachhelfenden Unterricht zu ertheilen haben, denn auch für diese findet man Nützliches und Brauchbares. Die Ausstattung macht dem Verleger Ehre, der Preis von 1 fl. für 16 Druckbogen in gr. Oct. ist ein ungemein billiger.

*** Vom Schwurgerichte von Oberbayern wurde der 40 Jahre alte Marktschreiber Dellinger von Bruck wegen Verbrechens der Amtsunredue zu eine 3jährige Festungsstrafe verurtheilt. Er hatten in seiner Kasse 3894 fl. 54 kr., ohne daß man weiß, wo das Geld hingekommen ist und Dellinger, der sich bisher des besten Rufes zu erfreuen hatte und als sparsamer Mann bekannt war, gab auch bei der Verhandlung durchaus keine Auskunft, da, wie er sagte, ein Eid seine Zunge binde. Die öffentliche Meinung in Bruck bezeichnet ihn als das Opfer einer Scheiderösran aus München, die sich für die Tochter eines Fürsten oder Herzogs ausgibt, nach dessen Tode ihr eine ungeheuere. Erbschaft zufallen würde, die aber als „Wohlthäterin der Armen" z. Z. immer eine leere Kasse hat.

*** Ein junger Kaufmann in Breslau fand Nachts in der zweiten Stunde auf seinem Nachhausewege eine Droschke stehen, welcher offenbar der Kutscher verloren gegangen war, da er sich auf alles Rufen des Kaufmannes nicht meldete. Dieser faßte den edlen Entschluß, die Droschke nach Hause zu besorgen, vielleicht auch Dankbarkeit dafür, daß ihm manchmal eine Droschke diesen Dienst erwiesen hatte. Aber wie das anstellen, da ihm Fuhrherr und seine Wohnung gänzlich unbekannt waren. Zum Glück erinnerte'r sich in einigen schauerlichen Reiseschreibungen gelesen zu haben, wie Leute, die so leichtsinnig gewesen waren, sich in den Steppen Amerika's zu verirren, ihre Rettung lediglich dem Instinkte ihrer Pferde, welche den rechten Weg von selbst widerfanden, zu verdanken hatten. Gedacht, gethan. Muthig bestieg unser Kaufmann den Bock, ließ den Rößlein die Zügel, berührte es nur sanft mit der Peitsche und trat seine Steppenreise an. Und richtig; — das Rößlein trabte Gassen auf, Gassen ab und blieb vor einer Thüre stehen, über welcher die Worte: „Alle Arten Fuhrgelegenheiten sind zu haben bei N. N." zu lesen und in dessen Innerem der Fuhrherr gerade den untreuen Knecht bei dem Ohren hatte, dem die Droschke verloren gegangen war.

*** (Eine historische Reminiscenz). Die Schützengesellschaft in Rendsburg erinnert an einen Soldaten-Exceß in Mainz zwischen Oesterreichern und Preußen, bei welchem allerdings 46 Jahre verflossen sind, der aber damals ungeheures Aufsehen gemacht hat. Im Jahre 1818 befand die Garnison der Festung Mainz aus zwei österreichischen und ebenso viel preußischen Infanterie-Regimentern. Von den ersteren war eines das 31. Regiment Benjowsky, gegenwärtig Großherzog Mecklenburg-Strelitz, das andere ebenfalls ein ungarisches; die preußischen Linien-Regimter waren brandenburg'sche. Eines Tages, als das gesammte Offiziercorps der Garnison in der Nähe von Mainz beim Herzog von Nassau zu Mittag speiste, gab die Arretirung eines österreichischen Gemeinen durch eine preußische Patrouille zu einem der großartigsten Soldaten-Excesse die Veranlassung. Unter Anführung von Unteroffizieren rückten die beiderseitigen Garnisonen aus, stellten sich in Schlachtordnung auf und lieferten eine förmliche Schlacht, in der die Oesterreicher schließlich Sieger blieben und die Preußen weichen mußten. Mit Kanonen eines einzigen wurden alle anderen Festungsthore von den Siegern occupirt und geschlossen, und den Preußen nur gestattet, bei diesem Einen Ausgang den Anmarsch auf der Stadt zu halten, zur allgemeinen Belustigung des Publikums. Zwei Tage waren die Preußen gezwungen, auf dem Glacis der Festung zu biwouakiren und durften das Innere der Stadt nicht betreten. In Folge dieses Excesses fand natürlich ein Garnisonswechsel statt, die ungarischen Regimenter wurden durch deutsche, die Brandenburger durch Rheinländer (West-

falen) ersetzt. Das Gouvernement theilte von da an die Stadt Mainz in zwei Theile, wovon die eine Hälfte dem Oesterreichern und die andere den Preußen ausdrücklich zur Unterhaltung angewiesen wurde. In dem Rayon der einen Truppenmacht hat die andere nichts zu schaffen und keine Militär-Polizei auszuüben; wurde ein Mann in dem nicht zugehörigen Rayon betreten, so erfolgte seine Arretirung und Bestrafung. Diese Verfügungen setzten den Soldatenumuilten auf längere Zeit hinaus ein Ende.

*** London, 26. Juli. Bezüglich des Mordes auf der nördlichen Eisenbahn Londons ist eine Entdeckung gemacht worden, die den Verdacht gegen Müller bekräftigt. In seiner Wohnung wurde ein lisp preserver (kurzer elastischer Stock mit schwerem Knopfe) gefunden, an dem Blutspuren bemerkbar sind. Er ist das Eigenthum eines Miethsmannes, der in demselben Hause mit Müller wohnt und den Sonntag in der Regel auf dem Lande zubringt. Den lisp preserver hatte er immer über seinem Bette hängen und dort fand ihn auch die Polizei, aber, wie bemerkt, mit schwachen Blutspuren daran. Da dessen Eigenthümer nachweisen konnte, daß er zur Zeit, als die Mordthat verübt worden war, sich auf dem Lande bei Freunden aufhielt, entsteht natürlich der Verdacht, daß Müller den Stock aus seiner Stube genommen, und ihn nach verübter That wieder an den alten Platz gehängt habe.

*** Nachdem die englischen Blätter in den letzten Jahren einige Dutzend Fälle berichtet, in denen Crinolinentragerinnen, meistens indem sie dem offenen Kaminfeuer zu nahe kamen, elend verbrannten, wird jetzt ein Fall erzählt, wo die Crinoline ihrer Trägerin das Leben rettete. Bei Newquay, im westlichen England, fiel ein Dienstmädchen von einer 108 Fuß hohen Klippe am Meeresstrand hinab, doch ihre Crinoline spannte sich wie ein Ballon aus, und sie senkte sich sanft ganz unversehrt darnieder.

*** Der Kaiser Napoleon soll sich, wie Privatberichte aus Vichy melden, durchaus idyllischen Genüssen hingeben und, wenig mit hoher Politik beschäftigt, sehr zurückgezogen leben. Jüngst besuchte er einen Soldatenball, den er mit einer Bäuerin eröffnete; es war eine Quadrille, für die er sie engagirt hatte, und sein vis à vis war ein Soldat, der ihn durch die drolligsten Sprünge sehr zu ergötzen schien. Es sollte mich übrigens wundern, wenn diese Scene nicht durch den Pinsel eines Künstlers verewigt werden sollte — man könnte sich ja den König der Belgier im Vordergrunde als bewunderndes Zuschauer hinzudenken.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Auf der Tagesordnung des hannover'schen Handelstages, welcher am 29. d. Mts. eröffnet wird, steht unter anderm die Abschaffung der „unbeliebten" Goldkronen und Einführung einer neuen Goldmünze an deren Stelle.

Bern, 25. Juli. Die bayerische Regierung hat in Antwort auf die Mittheilungen des Bundesrathes in Eisenbahnsachen dahin geantwortet, daß sie ebenfalls Interesse nehme für die Ueberschienung der Alpen, und daß ihre Sympathien den Lukmanier zugewendet seien. Gleichzeitig spricht sie den Wunsch aus, daß sie sich immer erneuernden Schwierigkeiten bezüglich der Bodensee-Gürtelbahn endlich gehoben werden möchten, um zu einer baldigen Ausführung des Unternehmens schreiten zu können.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½C.	Obligationen	99½	—
„	4pCt. 1½th. „	100½	—
„	4½Ct. ½jähr. „	102¾	—
„	4½C. Obligationen	102½	—
„	5Ct. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	111½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
„	Bayerische Bankactien	—	918
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	113	—
Oesterreich,	Bankactien	—	795
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	58⅞	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	61	—
„	4½pC. „ „	54	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	134½	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	77	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	130¾
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½C.	Staatsschuldscheine à 105 kr.	90	—
Würtemberg, 3½C.	Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4½pC. „ „ „	—	105¼
Baden, fl. 50-L.	Loose von 1840	—	116
„ fl. 35-	„ von 1845	53⅜	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133½	—
„	„ ditto à 25 fl.	—	37
„	„ Darmstädter Bankactien	—	221
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	54⅜
Frankfurt, Taunus-Actien		322	—
„	3pC. Bankactien	139	—
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der Wollen- und Baumwollenwaaren-Fabrikant Andreas Müller in Grafengehaig hat in sein unter der Firma:

„Andr. Müller"

bisher allein betriebenes Fabrikgeschäft seine drei Söhne, nämlich

a) Johann Wilhelm Müller, Fabrikant in Guttenberg, (seither Prokurist der Firma:),

b) Ernst Julius Müller, Kaufmann in Grafengehaig, und

c) Christoph Adolph Müller, Kaufmann daselbst,

als Theilhaber aufgenommen, und wird dieses Geschäft von diesen 4 Theilhabern seit 26. Januar 1863 in offener Gesellschaft unter der obigen Firma mit dem Sitze zu Grafengehaig und einer Zweigniederlassung zu Guttenberg, k. Landg. Stadtsteinach, betrieben.

Bamberg, den 22. Juli 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Rummel. Walter.

Pferde- & Fohlen-Markt

zu Frankfurt am Main,

am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämirung (am 30. August) der besten und schönsten Bucks- und Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Neutwig, Gotheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:

H. R. Fries.

Getreide-Mäh-Maschinen von Mc Cornick.

Wir haben den Allein-Verkauf dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu fl. 545. franco auf jede Eisenbahn-Station, unter Garantie für gute Leistungen, liefern.

J. P. Lanz & Comp. in Mannheim,

Maschinen- und Guano-Geschäft.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Die Apotheke und chemische Fabrik von J. Jessen in Plauen i/V. liefert das vorzüglichste Selters-, Sodas- und kohlensaure Wasser für Apotheker, Hoteliers, Restaurateur und Materialisten zu den billigsten Preisen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21 Juli.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 33 — 34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 16—17, Engl. Sovereigne 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 25. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3prog. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prog. Obligationen	100¾	B
dette 4½prog. Obligationen	101¼	G
dette 4½prog. halb.	102¼	B
Grundr.-Aktbl.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99½	G

Wien, 27. Juli.

Oesterr. 5prog. National-Anlehe 80.50. 5prog. Metall 72.50. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. desgl. von 1858 128.25. Bankaktien 780.—. Oester. Credit-Mobilienaktien 193.40. Nordbahnaktien 185.10. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.80. London 114.60

Paris, 27. Juli. 4½pCt. Rente 94.35. 3pCt Rente 66.10.

London, 27. Juli. 3pCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4½ Druckzeile) aus Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 209. Samstag, 30. Juli. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 28. Juli. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung hat Preußen Aufklärungen wegen der Besetzung von Rendsburg in beruhigendem Sinne gegeben. Desgleichen gaben Sachsen und Hannover Erklärungen in dieser Angelegenheit ab. Sämmtliche Aktenstücke wurden den Vereinigten Ausschüssen zur Berichterstattung überwiesen. Zu einer Antragstellung von Seiten der Mittelstaaten in dieser Angelegenheit ist es demnach nicht gekommen, sodaß bei der heute allseitig manifestirten versöhnlichen Gesinnung wohl eine baldige Ausgleichung dieser Sache in Aussicht steht. Außerdem sind Berichte der Civilcommissäre für Holstein vorgelegt worden. Der Militärausschuß erstattete Bericht über die von Genf ausgegangene Einladung zur Theilnahme an einem Congreß für freiwillige Krankenpflege auf dem Schlachtfelde, welcher am 8. Aug. in Genf stattfinden soll. Sein Antrag, von einer Betheiligung des Bundes abzusehen und dieselbe den einzelnen Regierungen zu überlassen, wurde angenommen.

In einem anderen Berichte aus Frankfurt über diese Sitzung heißt es: Preußen stellt in seiner Erklärung über die Besetzung Rendsburgs dieselbe als eine rein militärisch nothwendige Maßregel dar, findet den Protest des Bundesgenerals natürlich, hofft auf Verständigung; Sachsen erklärt, Sorge dafür tragen zu wollen, daß künftig die Bundestruppen nur der Gewalt weichen werden, und weist die Verantwortlichkeit für die Consequenzen dieses Entschlusses zurück.

* München, 29. Juli. Se. Maj. der König wird sich morgen nach Schwalbach zu einem kurzen Besuch bei Ihrer Maj. der Kaiserin von Rußland begeben. Die Reise erfolgt über Aschaffenburg und Würzburg und bei der Rückkehr in der zweiten Hälfte der nächsten Woche wird sich Se. Majestät von Augsburg aus direct nach Hohenschwangau begeben.

München, 29. Juli. (Dienstesnachrichten.) In die erledigte Lehrstelle an 2. Cl. der lat. Schule in Speyer wurde dem Studienlehrer an der 1. Cl. dieser Lateinschule, Emmert, das Vorrücken gestattet, und zum Studienlehrer an der 1. Cl. der gedachten lat. Schule der bisherige Studienlehrer an der isolirten lat. Schule in Germersheim, Hahn, ernannt.

Erlangen, Freitag, 29. Juli. Die Schleswig-Holstein-Vereine von Erlangen, Fürth und Nürnberg haben heute den übrigen 69 Vereinen Bayerns eine Resolution in Betreff der Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen zum Beitritt vorzulegen beschlossen, in der gesagt ist: „Gegenüber den ränkevollen Plänen einer Staatskunst, welche in erster Gier nach fremdem Gut in gleichem Maße einheimische Zwietracht erzeugt und die eiferjüchtige Einmischung auswärtiger Mächte herausfordert, gibt es nur Einen Weg, welcher zugleich den Schimpf brutaler Vergewaltigung tilgt, Schleswig-Holstein zu seinem Rechte bringt und Deutschland gegen die drohenden Gefahren einer gewissenlosen Abenteurerpolitik sichert: sofortige Einsetzung des rechtmäßigen, vom Volke Schleswig Holsteins einzig und allein anerkannten Fürsten, die Einberufung der schleswig-holsteinischen Landesvertretung und die Aufbietung der schleswig-holsteinischen Wehrkraft. Dieß kann der Bund, dieß können die Bundesregierungen thun, und sie müssen es thun, so ihnen die eigene Fortdauer lieb ist." Die Resolution schließt mit einem Appell an die bayerische Regierung, mit der wohlmeinenden Gesinnung, die Kraft des Entschlusses und Handelns zu vereinigen und zur Lösung ihrer Aufgabe in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in der verfassungsmäßigen Landesvertretung ihren festen Rückhalt zu suchen.

Altona, 27. Juli. Verbürgten Nachrichten zufolge hat Prinz Albrecht von Preußen (Vater) die Vermittlung des rendsburger Vorfalls (zwischen wem?) übernommen.

Berlin, 28. Juli. Die Bundestruppen sind aus Rendsburg hinausmanövrirt worden und die Preußen haben sich, wie ihnen befohlen war, „zum Herrn" der Stadt gemacht; dazu waren gegen vier Compagnien 6000 Mann exforderlich. Aber das genügt nicht: Preußen verlangt auch noch besondere Genugthuung. Wenigstens ist es nicht wohl anders zu verstehen, wenn die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, das ministerielle Organ, sich heute vernehmen läßt, wie folgt:

Hannover hat von Preußen eine Genugthuung für die seinen Truppen widerfahrene Ehrenkränkung beantragt. Diese Nachricht wird Verwunderung erregen, denn nach den bekannten Vorgängen in Rendsburg ist wohl nicht Hannover, sondern vielmehr Preußen berechtigt, eine solche Genugthuung für die Angriffe auf unsere im Namen des Königs auf ihren Posten stehende Schildwachen, u. für die Bedrohung unserer Lagerthe zu verlangen. Diese Genugthuung, welche nach der Forderung Hannovers darin bestehen soll, daß den hannoverschen Truppen die Mitbesetzung Rendsburgs wieder gestattet werde, hat aber nicht Preußen zu gewähren, da die Zurückziehung der hannoverschen Truppen aus Rendsburg von demselben gar nicht verlangt worden ist, sondern diejenige Autorität, auf deren Anordnung sie geschah. Die Besetzung Rendsburgs mit einem starken preußischen Truppentheil erfolgte lediglich zur Herstellung eines wirksamen Schutzes des bisherigen dortigen schwachen preußischen Detachements und der preußischen Lazarethe. Dieser Zweck tag offenvor Aller Augen. Es handelte sich dabei ferner um eine sichere Garantie gegen die Wiederkehr der Soldatenexcesse, welchen das Generalcommando der Executionstruppen nicht rasch und energisch ein Ziel zu setzen vermocht hatte. Die Motive, weßhalb die Executionstruppen zur gänzlichen Räumung Rendsburgs angewiesen wurden, sind nicht eben so verständlich. Wahrscheinlich finden sie ihre Erklärung darin, daß man nur dadurch mit Sicherheit einem feindlichen Zusammenstoß der verschiedenen Garnisonstruppen vorbeugen zu können glaubte. Daß Preußen gegen die Rückkehr der Executionstruppen nach Rendsburg, da diese Bedenken nunmehr fortfallen werden, nichts einzuwenden haben wird, ist selbstverständlich. Wir hören, daß der k. Bundestagsgesandte beauftragt worden ist, in der heutigen Bundestagssitzung, welche auf seinen Antrag anberaumt ist, hierüber eine Erklärung abzugeben.

Berlin, 28. Juli. Die Kreuzzeitungspartei erhebt großes Geschrei wegen der neulichen heißblütigen Resolution der württembergischen Kammer, welche gegen eine drohende Vergewaltigung gerichtet ist. Sie steht damit aber nicht allein, denn es schließt sich ihr die Partei an, welche die Annexionide noch heute, wenn auch mehr im Stillen, cultivirt. Gerade diese Leute aber sind es, welche sich solche Erscheinungen zu Herzen nehmen sollten, weil sie es sind, die durch ihr Vergrößerungsgelüst Preußen in Deutschland in Mißcredit gebracht, Argwohn erweckt, und selbst in den Herzogthümern den dankbare Freude über die Befreiung so weit herabgestimmt haben, daß die Delegirtenversammlung zu Rendsburg für den direkten Antrag auf eine Convention des neuen Staats mit Preußen bezüglich der Militär-, Marine- und diplomatischen Angelegenheiten nicht gestimmt hat, um nicht die Hauptsache, die schleunige Constituirung des Staats unter seinem legitimen Herrscher, zu hindern oder aufzuhalten. Die rendsburger Classicke werden, wie es scheint, ausgeglichen werden. Preußen hat bereits die Truppen, welche von Kiel dahin ausgerückt und in der Umgegend aufgestellt waren, zurückgezogen; der Einzug in Kiel geschah mit einiger Feierlichkeit, aber ohne Demonstration. In Kiel wünscht man Verminderung der Einquartierungslast, ebenso in Altona, wo die unbeschäftigten Truppen zu Händeln geneigt sind, wenn nicht unter sich, dann mit Handwerksgesellen, daher die Vorgesetzten immer auf der Hut sein müssen.

Das Dresdner Journal bemerkt: „Die preußischen Fortschritte-Blätter, die National-Zeitung voran, verkreten, mit wenig Ausnahmen, auch in der rendsburger Affaire vorherrschend den preußischen Standpunkt, und die preußische Regierung hat alle Ursache, in diesem Punkte mit ihnen zufrieden zu sein. Es zeigt sich hierbei einmal wieder sehr deutlich, daß das preußische Fortschrittsthum und die deutsche liberale Auffassung zwei sehr verschiedene Dinge sind."

Koblenz, 28. Juli. Hier eingetroffenen Nachrichten aus Trier von gestern zufolge, war an das Domkapitel daselbst ein Schreiben des päpstlichen Nuntius in München eingegangen, welches die Mittheilung enthält, daß der zum Bischof gewählte Abt Dr. Hanebörg, da der Papst demselben die Annahme oder Ablehnung dieser Würde gänzlich freigestellt habe, sich für die Ablehnung entschieden habe, und zwar aus keinem anderen Grunde, als nur um in seinen klösterlichen Verhältnissen zu verbleiben.

Wien, 27. Juli. Die gestrige Conferenzsitzung wurde, nachdem gegen 4 Uhr eine Pause der Erholung eingetreten war, noch bis nach sechs Uhr fortgesetzt, hatte also eine fast sinfsündige Dauer. Gleichwohl wurde, wie ich vernehme, irgend ein Resultat nicht erzielt. Die deutschen Großmächte bestehen auf der Anerkennung des Prinzips der Abtretung von ganz Schleswig, die dänischen Bevollmächtigten dagegen nehmen Anstand, auf die Prinzipienfrage einzugehen, wollen sich dies für die eigentliche Friedensverhandlung vorbehalten und zunächst nur wegen eines Waffenstillstandes verhandeln, zu dessen Ermöglichung sie ein unbestimmt gehaltenes Friedenspräliminar vorschlagen. Gleichwohl ist kaum zu bezweifeln, daß man zu einer Verständigung gelange; denn auf beiden Seiten herrscht die Geneigtheit vor, dem Frieden zu Liebe die möglichen Zugeständnisse zu machen.

Wien, 27. Juli. Das Geheimniß der Friedensverhandlungen scheint in strengster Weise gewahrt werden zu sollen, und man wird nur hoffen, daß das schließliche Lüften des Schleiers nicht eine unfreundliche Ueberraschung bringe. So glatt, wie man vielleicht sie und da geglaubt, gehen die Verhandlungen auf keinen Fall vonstatten, und so unbedingt und absolut ist ihre Grundlage keineswegs von vornherein gegeben, daß nicht der auszuführende Friedensbau noch Combinationen bergen könnte, welche mit Ueberspringung aller dazwischen liegenden Ereignisse noch an den Grundgedanken der Londoner Conferenz wieder anknüpfen möchten. Es ist in den verschiedenen Auslassungen, in welchen man die Intentionen der betreffenden leitenden Kreise anklingen zu hören pflegt, schon unmittelbar vor dem Beginn der jetzt schwebenden Verhandlungen mit so viel Nachdruck von der eventuell für Lauenburg zu gewährenden Compensation und von der Bedeutung und der Schwierigkeit der jütischen Enclaven in Schleswig die Rede gewesen, daß man ohne Zweifel wohl thun wird, auch nach den letzten militärischen Erfolgen nicht mit zu großer Zuversicht die Gränze Schleswig-Holsteins an der Königsau zu ziehen, wenn wir es auch allerdings nicht für möglich halten, daß die etwa jenseits noch festgehaltene Hoffnung, auch für das ihrige mindestens noch einen, wenn auch noch so losen, Zusammenhang mit der Krone Dänemark zu retten, irgendwelche Aussicht hätte sich zu verwirklichen. Thatsache ist einstweilen nur, daß die dänischen Bevollmächtigten hier im regsten Wechselverkehr mit der französischen Botschaft stehen, und daß der Duc de Gramont nicht müde wird, mitunter in etwas drakelhaften Wendungen, das europäische Interesse eines wenigstens leidensfähigen Dänemarks zu betonen. Es wird übrigens nicht überflüssig werden dürfen, daß von den beiden Westmächten diejenige Frankreich in den Vordergrund tritt, und England eine durchaus reservirte Haltung zur Schau trägt. Soll man vielleicht annehmen, es habe, seitdem die Pläne Preußens deutlicher zu Tage getreten, in London der Trost Platz gegriffen, daß Schleswig-Holstein doch jedenfalls in der Familie bleibe, wenn dem Eidam der Königin Victoria zu gute komme, was der Schwiegervater des Prinzen v. Wales einbüße?

Wien, 28. Juli. Wegen Instructionseinholung kam die heutige Conferenzsitzung in Wegfall. Die Vertreter Dänemarks betonten und verlangten die Theilung Nordschleswigs nach der Nationalität (welches Verlangen, wie gestern gemeldet, die Vormächte zurückwiesen. Hiebei bemerken wir noch, daß die gestern mitgetheilte, der Frankfurter Börse entnommene Depesche den Datum vom 28. (nicht 27. d.) trägt.)

Der Nachricht, daß Hr. v. Bismarck von der Festsetzung Wiens als Verhandlungsort vollständig und kaum sehr angenehm überrascht wurde, kann das „Fremdenblatt" aus zuverlässiger Quelle die Versicherung entgegenstellen, daß die Festsetzung Wiens als Verhandlungsort eine der Karlsbader Verabredungen bildet.

Frankreich.

Paris, 27. Juli. Der Abendmoniteur hebt hervor, daß Hr. v. Quaade vor seiner Abreise nach Wien die Zustimmung der dänischen Regierung zu den nöthigen Zugeständnissen im voraus erlangt, also keine neuen Instructionen abzuwarten habe, wenn dem Temps zufolge scheint es, daß die Wiener eröffneten Verhandlungen bereits dem Abschlusse nahe sind. Der Kopenhagener Hof hat, so sagt man, auf die Personalunion, sowie auf den Besitz der Herzogthümer verzichtet; es handle sich nur noch um den Besitz der Insel Alsen und um den Zeitpunkt der Räumung Jütlands. Die Kriegskosten dürften den Herzogthümern zur Last fallen. — Was die Stellung Frankreichs zur Lage Europas betrifft, so wünscht sich die officiöse Patrie heute laut Glück zu dieser Situation, „welche ein moralischer Triumph der kaiserlichen Politik ist," und zu der zuvartenden Stellung Frankreichs. Das inspirirte Blatt sagt:

„Entweder werden die Ereignisse zu einer friedlichen Lösung führen und Europa wird Frankreich dann Dank wissen, deren Gang weder aufgehalten noch beschleunigt zu haben, — oder sie werden zu politischen Katastrophen führen, dann wird Europa sich an Frankreich wenden, damit es einer Sachlage zuvorkomme, deren Heilmittel vor sechs Monaten so feierlich angezeigt, noch in den Händen des Fürsten ist, der den Frieden des Continents durch die Freiheit der Völker will.

Der „Constitutionnel" läßt sich heute von Frankfurt über die Lage der Dinge in Deutschland einen Brief schreiben. Es heißt darin: Was man auch über den dänisch-deutschen Conflikt denken möge, das könne man als sicher annehmen, daß in ganz Deutschland die Sache der Herzogthümer als eine nationale angesehen werde. Es herrsche in Deutschland kein Zweifel über den wohlfeilen Triumph der an Zahl so überlegenen alliirten Armee, sondern das Gefühl, daß dem tiefen Groll gegen das Verfahren Dänemarks von Seiten der Mächte, die man Jahre lang der Schwäche beschuldigte, endlich einmal Befriedigung gewährt worden sei. Der speculative, skeptische Geist der Deutschen sei sich sehr dabei bewußt geworden, daß die Besiegung Dänemarks von der übrigen Welt nicht als eine jener großen Waffenthaten angesehen werden könne, die man in die Jahrbücher der Kriegsgeschichte einzutragen habe. In Bezug auf die Candidatur des Großherzogs von Oldenburg bemerkt der „Constitutionnel", daß ganz Deutschland ihr entgegen sei. Ohne die Mithilfe des Hrn. v. Bismarck wäre es Rußland ganz unmöglich gewesen, sie auf das Tapet zu bringen. Von staatsrechtlichem Standpunkte aus seien die Ansprüche Oldenburgs gerade nicht die stichhaltigsten.

Die in Kürze in maßgebenden Kreisen ausgegebene Parole lautet „Mäßigung" und „Frieden!" Mit den charakteristischen Worten „inertia — sapientia" soll der Kaiser Napoleon seinen Minister Drouyn de Lhuys entlassen haben, als dieser in den jüngsten Tagen von Vichy, wohin er beschieden war, nach Paris zurückkehrte. Es sollen denn auch in dem angegebenen Sinne die Instructionen des Ministers an die auswärtigen Agenten abgefaßt sein Man hat in Paris von Kissingen Dinge erfahren, die wenig geeignet sein dürften, für eine neue Allianz mit England Reclame zu machen — kurz, man ist für die Politik der freien Hand.

Italien.

Turin, 24. Juli. In der jüngsten Garibaldi-Affaire scheint es sich herauszustellen, daß das plötzliche Veto, wie schon anderemale, von Paris ausgung, und mit ernstlichen Drohungen begleitet war. Die Partei der Action ist wüthend über dieses neue Fiasco, über dieses andere Apromonte, ungleich kläglicher als das erste, weil ihm das dramatisch-heroische Element der Kugel abgeht. Wer bei dieser „Niederlage vor dem Ausmarsch" und über die Brandmarkung der Wehrheit in der Befestigungsfrage sich am meisten die Hände reibt, ist natürlich die klerikale Partei. Die Blätter derselben sind voll der bittersten Invectiven, die vereint mit dem Sturmlaufen der Oppositionsjournale die Regierung gründlich um das Quentchen Autorität bringen, dessen sie sich noch rühmen konnte. Ohne Pessimist zu sein, darf man sich dennoch gestehen, daß nicht „etwas", sondern „sehr vieles" fault ist im Land Italien, und zwar ohne Aussicht einer nahebiegenden Purification.

Turin, 25. Juli. So eben erfährt man, daß im Hafen von Neapel ein Schiff mit Waffen, aus Genua kommend, sequestrirt wurde. Es läßt sich nicht sagen, zu welchem Zweck die Waffen bestimmt waren, obgleich viele geneigt sind, an die projectirte Expedition Garibaldis zu denken. — Die Nachricht der „Franc" daß Garibaldi nach England zurückkehren wolle, und daß die Engländer ihm hiezu eine eigene Yacht zum Geschenk machen würden, kann als unbegründet bezeichnet werden. — Aus. Chieti wird berichtet, daß dort am 21. Juli der berüchtigte Brigante Scenna Salvatore da Orsogna (Lanciano) zum Tode verurtheilt wurde. Da der Zulauf zur Verhandlung angehener war, so wurden im Gerichtssaal alle Thüren und Fenster geöffnet Als der Urtheilsspruch verkündet ward, applaudirte das Publikum, während Scenna ansänglich betroffen zusammensank; plötzlich aber rasste er sich auf und sprang mit einem gewaltigen Sprung durch das offene Fenster auf die Straße, wo er sich den Kopf zerschellte und augenblicklich verschied.

Neapel, 20. Juli. Ein Correspondenzartikel des „Pungolo" berichtet über Garibaldi, daß derselbe sehr gereizt gegen die Fraction der Actionspartei ist, an deren Spitze Bertani steht; wiederholt hat er geäußert daß er jede Illusion verloren habe, und daß, was ihm an den letzten Tagen begegnet, eine große Lehre für ihn sein werde. Er beschwerte sich, viele seiner alten Gesährten für seine Projecte kalt gefunden zu haben, und trübe hinzu: daß er nur auf 15 bis 16 durch ihren Muth und ihre Ergebenheit erprobte Leute zählen könne. Es ist gewiß, daß sich der General unzufrieden zeigt mit allem und mit allen, mit dem Ministerium, mit Lamarmera, mit Asilio, sowie mit seinen Freunden und den politischen Männern seiner Partei.

Rußland und Polen.

Aus Warschau wird der Schl. Ztg. gemeldet: Seit der Rückkehr des Grafen Berg hyrcht man von einer bedeutenden Reduction der Besatzung im Königreich. Es werden bereits viele Reservisten auf Urlaub entlassen, und auch von der Rückkehr der Garden nach ihren Garnisonen in Rußland verlautet mit Bestimmtheit, sowie daß der Statthalter die Verwendung von Soldaten zu den Erntearbeiten gestattet hat. Die Maßregel übt namentlich einen günstigen Einfluß auf die übertriebenen Forderungen der Bauern und Arbeitsleute aus. Ein Soldat empfängt 30 Kopeken (10 Silbergroschen) täglich Arbeitslohn, während die Bauern vielfach das Doppelte forderten. Die Ernte hat hier zu Lande bereits begonnen und stellt einen so reichen Ertrag heraus, wie solcher seit langen Jahren hier nicht vorgekommen ist. Unter solchen Umständen ist ein bedeutendes Fallen der Getreidepreise zu erwarten u. auf sehr wohlfeiles Brod zu rechnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Juli. Die amtliche „Berling'sche Ztg." erklärt gegenüber den mannichfachen Gerüchten in Betreff einer Friedensmission des jetzt zurückgekehrten Prinzen Johann von Glücksburg, daß weder der Prinz noch jonst irgendjemand im allerhöchsten Auftrag irgendwo in Deutschland aufgetreten sei. „Dagbladet" ist jedoch durch diese Erklärung nicht befriedigt, sondern sragt: „War denn der Prinz auch in Frankreich?" Zu demselben Blatt macht ein Einsender mit besonderm Nachdruck darauf aufmerksam, daß große Gefahr für Dänemark im Verzug sei, falls während der Waffenruhe kein Waffenstillstand oder Friede zu Stande käme, da die Bestimmung an die Waffenruhe geknüpft sei, daß kein Kriegsschiff in einen Meeresarm von Kanonenschußweite einlaufen dürfe; es sei also un-

mittelbar nach der Mitternachtsstunde in der Nacht auf den 1 Aug. eine Ueberrumpelung der Insel Fühnen zu desürchten. — Trotz der jüngst verschärften Strafe der Krummschließung für Desertionen benutzen die noch in der Armee zurückgehaltenen Südschleswiger jede Gelegenheit zu entfliehen. So sind dem Rittmeister Langsted am 18. d. aus Gjenlose drei südschleswigsche Dragoner entwichen, welche jetzt steckbrieflich verfolgt werden.

Kopenhagen, 28. Juli. Nach „Flyveposten“ hat nun auch der Abreßausschuß des Landsthings seinen Bericht erstattet. Die Majorität des Ausschusses empfiehlt die unveränderte Annahme des Adreßvorschlags, die Minorität widerräth die Annahme als unzeitig und schädlich.

Türkei.

Nachrichten aus Konstantinopel vom 20. d. M. zufolge herrscht ein panischer Schrecken unter den Christen in Smyrna, weil sie einen Ueberfall seitens der türkischen Bevölkerung fürchten. Die Geschäfte ruhen, und es sind Vorsichtsmaßregeln gegen eine etwaige Emeute getroffen. Die Consuln haben an ihre betreffenden Gesandten in Konstantinopel berichtet und Garantieen verlangt, die türkische Regierung aber geantwortet, sie halte diese Besorgnisse für schlecht begründet. Indessen ist der Sold der Armee im Rückstande, das Elend des Volkes im Steigen, die Bettelei im Wachsen u. der Fanatismus der Dervische schürt, sogar in Konstantinopel selbst, den Haß gegen die Christen.

Wie der „G.-C.“ aus Skutari gemeldet wird, hat der Commissär der Pforte, Hafiz Bey, da in der Grenzregulirungsangelegenheit ein Einverständniß zwischen ihm und dem montenegrinischen Commissär Matanovic nicht erzielt wurde, den Befehl gegeben, mit Beschleunigung zwei Blockhäuser in der unmittelbaren Nähe der Grenzlinie (wie man in Skutari sogar wissen will, innerhalb des Gebietes von Montenegro) aufzubauen. Der türkische Bevollmächtigte ist darauf von Spuz nach Antivari zurückgekehrt.

Amerika.

In einer Korrespondenz aus New-York vom 11. d. heißt es: Im verflossenen Monat Juni war die Einwanderung Europamüder noch viel bedeutender als im Monat Mai, in welchem dieselbe 42,746 Personen betrug. Die Art und Weise des Transports der Passagiere erinnert lebhaft an die Schiffsladungen afrikanischer Neger, deren Bestimmung ja hinlänglich bekannt ist. Letztere sind von den Auswanderern in gewissem Grade noch zu beneiden, da der Neger immerhin noch als Waare betrachtet wird, die ihren Werth hat, also mit einer gewissen Art von Aufmerksamkeit behandelt werden muß. An einem Auswanderer aber, der sonst so ziemlich ausgebeutet das Schiff betritt, das ihn nach Amerika bringt, liegt in den Augen eines Schiffsbefrachters, der das Ueberfahrtsgeld in der Tasche hat, nicht viel. Ein Schiff mit Auswanderern ist eine wahre Häringsfracht, und die Klagen über dieses System werden so laut, daß die Regierung der Ver. Staaten im Interesse der Einwanderung hiegegen einzuschreiten sich veranlaßt sehen wird; aber auch die deutschen Regierungen sollten nicht zurückbleiben, dem Auswanderer den erforderlichen Schutz zu gewähren und bei dem großen Andrang zur Beförderung den hierauf entstehenden Mißständen entgegenwirken und zeitig vorzubeugen. Erfahrungen in dieser Richtung liegen ja hinlänglich aus früheren Jahren vor. — In Betreff der Anwerbungen von Rekruten in fremden Staaten übersandte Lincoln dem Senate auf dessen Veranlassung ein Schreiben, worin er erklärte, daß die Executive Niemand ermächtigt, im Auslande Rekruten für den Ver. Staaten-Militärdienst anzuwerben, vielmehr habe er jedes Gesuch zu diesem Zwecke zurückgewiesen. Durch diese Erklärung ist nun wohl auch den deutschen Konsuln Gelegenheit geboten, die durch Ueberlistung in den deutschen Seehäfen angeworbenen Deutschen aus ihrer Lage zu befreien; denn mancher Familienvater und mancher junge Mann, der die Stütze einer Familie oder einer alten bekümmerten Mutter wäre, wenn er die ihm sich hier dorbietende Gelegenheit zu reichlichem Verdienst durch Arbeit ergreifen könnte, ist durch seine Unerfahrenheit, seinen Mangel an Vorsicht ins Garn der Anwerber gefallen und sein Schicksall ist nun, auf dem Schlachtfelde mit noch vielen seiner Leidensgenossen zusammengemetzelt zu werden.

New-York, 16. Juli. Der Rückzug der Consoderirten aus der Umgegend Walhingtouds bestätigt sich, doch stehen noch immer Abtheilungen derselben nördlich vom Potomac. Sie zu verfolgen sind Truppen ausgesandt, die einige Milizen dagegen, nun da die Gefahr vorbei, wieder entlassen worden. — Von Grant nichts Neues. Daß die Consoderirten Ausfallen machen, gegen ihn die Offensive zu ergreifen, bedarf der Bestätigung. — Berichten aus Nashville vom 15. zufolge stand der Unionsgeneral Shermann mit seinem ganzen Heere vor den Festungswerken von Atlanta. Man glaubte, es werde zwischen ihm und Johnstone zu einer Schlacht kommen. — Nachträglich erfährt man, daß die Consoderirten sich zur Fortschaffung ihrer reichen Beute der Orange- und Alexandra-Eisenbahn bedienen, die nach Richmond führt, und daß sie sämmtliche, durch General Hunter in Martinsburg aufgehäuften Vorräthe im Werthe von 3 Mill. Dollars daselbst erbeuteten, als General Sigel sich von dort zurückzog. — In St. Lewis waren am 15. sechs Dampfer im Werthe von ½ Mill. Dollars in Brand gesteckt worden. Auf der Delaware- und Lakavana-Eisenbahn verunglückte an demselben Tage ein Zug, und wurden an 100 Passagiere, meist confoderirte Gefangene, theils getödtet theils verwundet.

Afrika.

Tunis, 22. Juli. Der Aufstand, den man schon beendet glaubte, hat neuerdings wieder zugenommen. Denn da man den sich unterwerfenden Insurgenten das gegebene Wort nicht hielt, sondern sogleich die verhaßte Kopfsteuer wieder erheben wollte, so wurden Sfax und Susa neuerdings durch bedrohliche Bewegungen der Insurgenten allarmirt. Die gänzlichen Aussichten der letzten Tage scheinen den Bey hochmüthig gemacht zu haben, der außerdem auch darauf pochen mag, daß der türkische Commissär ihm 25,000 Baschi-Bozuks zur Unterstützung angeboten haben soll. Unterdessen sagt man hier: die Truppen des Bey seien bereits von den Rebellen vollständig geschlagen worden, was aber wahrscheinlich nur ein Gerücht ist.

Als Erklärung hiezu mag ein Bericht des „Abendmoniteur“ vom 27. Juli dienen, der also lautet: „Nach den letzten Nachrichten hat sich die Situation in Tunis nur wenig geändert. Ohne sich auf einen förmlichen Angriff einzulassen, nähern sich die Empörer nach und nach der Stadt. Das Leben fängt an dort kostspielig und schwierig zu werden, da die Empörer zu ihrem Vortheil die Verbindungen zwischen der Stadt und dem Land unterbrechen, und so die meisten für die Einwohner von Tunis bestimmten Nahrungsmittel verzehren. Der Bey scheint übrigens sich keinesweges zu beunruhigen.“

Vermischtes.

*** Aus Schwaben, 27. Juli. Das Gewitter am Abend des 25. d. hatte eine größere Ausdehnung als man glauben mochte. Der Blitz schlug vielfach ein und zündete in Beberaau und Unterkammlach, wo er je ein Haus in Asche legte. In Mödishofen fuhr der Blitz in eine Tuchfabrik neben dem Bahnhof, ohne jedoch zu zünden; in Stadtbergen bei Augsburg in ein Gasthaus, wo er gleichfalls ohne zu zünden doch am Dach, Gemäuer und Möbel Schaden anrichtete. Schlimmer hauste dasselbe Gewitter in der Gegend von Türkheim. In der Flur Unter-Rammingen vernichtete der Hagel den größten Theil der Feldfrüchte und im Dorfe selbst richtete der Blitz an dem Hause eines Söldners manchen Schaden an.

*** Aus Wirtemberg, 27. Juli. Die Hiobsposten über Wetterschlossen am 25. und 26. mehren sich. Nördlich und nordöstlich von Langenau verheerte das Gewitter nicht bloß die Fluren von Giengen, Hermaringen und Sachsenhausen, sondern auch die von Stetten, Rammingen, Asselfingen und Burgberg. Bei Ettingen schlug der Blitz in die Pfarrkirche zu Grunsheim, verheerte dieselbe und legte den Thurm in Asche.

*** In der Umgegend von Magdeburg hat sich am 23. d. Nachmittags ein Gewitter mit furchtbarer Heftigkeit entladen. Auf den Fluren wurden zwei Mädchen vom Blitz getroffen, von denen die eine sogleich todt blieb und die andere an schweren Brandwunden darnieder liegt; auf dem Felde zwischen von Menz wurden zwei Pferde erschlagen und in Gommern wurde eine Frau, welche auf einem mit Gras beladenen Wagen saß, ebenfalls vom Blitz erschlagen, während der den Wagen führende Knecht und die Pferde betäubt wurden, der Mann der Frau aber, der mit einem Schubkarren hinterdem fuhr, unversehrt blieb.

*** (Furchtbares Unwetter im Semogyer Komitat.) Ueber ein am 13. d. M. im Semogyer Komitat stattgehabtes Unwetter wird geschrieben: An Menschenleben haben wir, so weit bekannt, 9 Opfer zu beklagen. Die durch den Hagel heimgesuchten Gemeinden belaufen sich auf nahezu 72. Die Größe des gefallenen Eises war unerhört, einzelne Stücke wogen nahe an 2 Pfund, dieselben schlugen mit entsetzlicher Wucht Menschen und Thiere todt. Das in großer Anzahl erschlagene Borstenvieh wurde an Felde verscharrt, während die noch halb lebenden zu Hause nach Hause getrieben wurden. Fünf Feldarbeiter flüchteten unter eine alte Eiche, plötzlich wird diese entwurzelt und tödtet im Sturze die sich unter sie geflüchteten 5 Personen. Dieses unerwartete Ereigniß trifft in Somogy um so empfindlicher, als der Hagel gerade diesmigen Saaten verwüstet hat, von denen man die gesegnetste Ernte erwartete. — Gleiche Berichte laufen aus der Gegend von Neusatz ein, wo der Orkan von den 35 Häusern einer nahen Gemeinde 30 zerstörte. In Piros stürzte der Thurm der dortigen serbischen Kirche ein, uralte Bäume wurden entwurzelt, Menschen getödtet.

*** In der Gegend von Alessandria (Piemont) hat am 18. d. ein furchtbares Hagelwetter argen Schaden gestiftet. Die Maisanpflanzungen liegen ganz zerstört und niedergewerfen auf dem zerklüfteten Boden die Weinstauden haben ihre Reben und Trauben verloren und Bäume aller Art sind theils entblättert, theils mit den Wurzeln aus der Erde gerissen worden. Dabei sind sämmtliche Bewässerungsbäche durch die ungeheuren Regenströme angewachsen, ausgetreten und überschwemmen nun die ganze Gegend. In der Stadt selbst ist fast kein einziges Haus verschont geblieben und die massenhaft herabstürzenden Dachziegel haben zahlreiche Unwohner mehr oder weniger gefährlich, einige sogar tödtlich verwundet.

*** (Spiel des Zufalls.) Der Berliner „Publicist“ theilt Folgendes mit: „Vor einigen Tagen stand ein Schuldgefangener, — ein ehrlicher und achtbarer, aber durch Unglück heruntergekommener Handwerker — gerade am Fenster seiner Zelle, als ein vorüber-

gehender Herr eine große gefüllte Brieftasche verlor. Der Schuldgefangene versuchte durch Klopfen an die Fensterscheibe und Rufen die Aufmerksamkeit des Vorübergehenden zu erregen. Dies gelang ihm auch. Der Spaziergänger blieb stehen und drehte sich nach dem Gefangenen um. Von demselben auf seinen Verlust aufmerksam gemacht, erschrak er erst heftig, dann nahm er jedoch mit der größten Freude von seiner Brieftasche wieder Besitz und verließ nach kurzem Gruße den Gefangenen. Am andern Morgen schon wurde der Handwerker seiner Haft entlassen. Der Verlierer hatte seine Schuld den bezahlt. Doch war dies nicht die einzige Belohnung, mit welcher der Schuldgefangene bedacht wurde; in seiner Wohnung fand er noch ein bedeutendes Geldgeschenk vor.“

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Das Hamburger Postdampfschiff „Germania“, Kapt. Ehlers, von der Linie der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Aktien-Gesellschaft, welches am 25. Juni Hamburg verließ, ist nach einer sehr schnellen, glücklichen Reise von 11 Tagen wohlbehalten in New-York angekommen:

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Juli.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	99¼	—
„ 4pCt. 1½th. „	99¾	—
„ 4½pCt. 1½hr. „	—	—
„ 4pCt. Obligationen	102½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien	111½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	147
„ Bayerische Bankactien	—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich, Bankactien	—	796
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	61	—
„ 4½pC. „ „ „	—	53¾
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	134½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	77
„ fl. 100 E.-L. von 1858	—	131
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
„ 4½pC. „ „ „	—	105¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	118
„ fl. 35- „ von 1845	53¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133¾	—
„ „ ditto a 25 fl.	—	37
„ „ Darmstädter Bankactien	220	—
Nassau, fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien	322	—
„ 3pC. Bankactien	—	138¾
„ Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Bamberg versteigere ich am

Montag den 29. August curr. Nachmittags 2 Uhr

auf meiner Amtskanzlei das Wohnhaus Nr. 526 in der Angasse dahier Plan-Nummer 584 zu vier Dezimalen, geschätzt auf 8500 fl.

Das Versahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Bamberg, den 25. Juni 1854.

Der königl. Notar.

Burkart.

Bekanntmachung.

Der Wollen- und Baumwollenwaaren-Fabrikant Andreas **Müller** in Grafengehaig hat in sein unter der Firma:

„Andr. Müller“

bisher allein betriebenes Fabrikgeschäft seine drei Söhne, nämlich

a) Johann Wilhelm **Müller**, Fabrikant in Guttenberg, (seither Prokurist der Firma:),

b) Ernst Julius **Müller**, Kaufmann in Grafengehaig, und

c) Christoph Adolph **Müller**, Kaufmann daselbst,

als Theilhaber aufgenommen, und wird dieses Geschäft von diesen 4 Theilhabern seit 26. Januar 1863 in offener Gesellschaft unter der obigen Firma mit dem Sitze zu Grafengehaig und einer Zweigniederlassung zu Guttenberg, k. Landg. Stadtsteinach, betrieben.

Bamberg, den 22. Juli 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Nummel. Walter.

Bekanntmachung.

Bedarf an Materialien für den Eisenbahnbetrieb

pro 1864|5 betreffend.

Die unterfertigte Stelle vergibt im Wege schriftlicher Submission die Lieferung des Bedarfs pro 1864|65 von

2000 Zentnern Brenn- oder Lampenöl,
60 Zentnern gegossene Talgkerzen,
12000 Packeten Stearinlichtern,
2000 Zentnern rohes Rüböl oder Maschinenöl,
1000 Zentnern Talg,
50 Zentnern Kernseife,
60 Zentnern Terpentinöl zum Lackiren und
100 Zentnern Terpentinöl zum Putzen der Maschinen,
150 Zentnern Leinölfirniß, — gekochtes Leinöl.

Bei sämmtlichen Oberpost- und Bahnämtern sind die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufgelegt.

Auf vorschriftsmäßigen Stempel geschriebene Offerte sind bis spätestens

Dienstag den 16. August 1864

unter geschlossenen, mit der Aufschrift

„Lieferungsofferte von Eisenbahnbetriebs-Materialien“

versehenen Couverten bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Anerbietungen mit Preisverzeichnisse für alle übrigen beim Eisenbahnbetrieb noch in Verwendung kommenden Materialien werden bei sämmtlichen Oberpost- und Bahnämtern bis zum angegebenen Termine entgegen genommen.

München, den 28. Juli 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Neue Bauordnung.

Bamberg, Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung und daselbst zu haben:

Die allgemeine Bauordnung
für die Landestheile diesseits d. Rh.
(vom 30. Juni 1864.) Preis 12 kr.
(Nach auswärts gegen 15 kr. Francomarken — franko liefe Zusendung.)

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Geschichte, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Mücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc. sammt Gebrauchsanweisungen u. Zeugnissen zu haben in der

Apotheke zum Löwen.

Fabrikläger von englischem Patent-Portland-Cement,

erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Assekuranz-Geschäft.

Die Apotheke und chemische Fabrik von J. Jessen in Pinneberg|H. liefert das **vorzüglichste** Selters-, Soda- und kohlensaure Wasser für **Apotheker, Hoteliers, Restaurateur und Materialisten** zu den billigsten Preisen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Juli.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10-fl.-Stück 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26—27, Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 28. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3½prz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prz. Obligationen	99¾	B
dette 4½prz. Obligationen	102¼	G
dette 4½prz. halbi.	102½	B
Grundr.-Rthlf.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der vereinigten Bayr.-Bahn u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 27. Juli.

Oesterr. 5prz. National-Anleihe 80.55. 5prz. Metall 72.60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75. detzgl. von 1858 128.25. Bankaktien 783. . Oesterr. Credit-Mobilieraktien 154.20. Nordbahnaktien 185.30. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 65. London 114.50

Paris, 28 Juli. 4½pCt. Rente 94.—. 3pCt. Rente 66.05.

London, 28. Juli. 3pCt. Consols 90¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4½ Breitz) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 210. Sonntag, 31. Juli. 1864

Deutschland.

München, 30. Juli. Die Adreise Sr. Maj. des Königs ist heute Morgen erfolgt und wird Sr. Maj. heute Abends in Schwadach eintreffen. Im Gefolge Sr. Maj. befinden sich der kgl. Flügeladjutant Oberst Graf zu Pappenheim, der k. Ordonnanzoffizier Lieutenant Fürst v. Taxis, Geh. Rath Dr. v. Giehl und Hr. Hofrath v. Pfistermeister. Der Tag der Rückreise Sr. Maj. ist noch nicht bestimmt.

Auch die Bayer. Ztg. widerlegt jetzt das Gerücht von einer beabsichtigten mehrjährigen Reise Sr. Maj. des Königs, während welcher Zeit eine Regentschaft eingesetzt wurde. Sie sagt: Wenn wir diese Notiz — die reine Erfindung irgend eines Correspondenten — nicht früher widerlegten, so geschah es lediglich, weil wir hoffen durften, daß sie Abentheuerlichkeit derselben ihr von selbst den Boden entziehen würde.

Man will hier wissen, der k. Staatsminister der Justiz, Frhr. v. Mulzer, sei veranlaßt gewesen, in den letzten Tagen Se. Maj. um Enthebung von dem Portefeuille zu bitten, es habe der König aber dieses Gesuch nicht genehmigt. — Wie man hört, habe Se. Maj. der König Frhrn. v. Schrenk während der Zeit, in welcher dessen Stellung als Minister sehr schwankend bezeichnet wurde, wiederholte Beweise davon gegeben, daß er in jeder Beziehung das allerhöchste Vertrauen im vollsten Maße besitze. Im nächsten Monat wird Frhr. v. Schrenk sich auf etliche Tage nach seinem ländlichen Besitzthum im bayerischen Walde begeben; während seiner Anwesenheit wird der Staatsminister v. Neumayr das Portefeuille des Aeußern übernehmen. — Der Ausschuß des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins hat einen Aufruf zur Theilnahme an einer morgen Vormittags 11 Uhr in der Schrannenhalle stattfindenden Volksversammlung erlassen.

Die Ansprache des bayerischen Episcopates an das Volk, in Form eines Hirtenbriefes, wird in einigen Tagen publicirt werden. Dieselbe bespricht außer andern Gebrechen unserer Zeit besonders die lichtscheue Presse, sowie das Buch Renan's. Das Memorandum, die Schulfrage betreffend, wird in kürzester Zeit von unseren Kirchenfürsten dem König. Staats-Ministerium unterbreitet. Es sei hiebei bemerkt, daß von dieser hohen Seite nie eine Geneigtheit bestund, auf die extremen Wünsche, die Schule von der Kirche zu trennen, einzugehen. Es ist der Einsicht und Umsicht des Cultus-Ministeriums vollen Vertrauen zu schenken; dasselbe wird auch diese Bewegung in das richtige Fahrwasser zu lenken wissen durch Beseitigung einzelner Mißstände. Was endlich den dritten bei der hohen Conferenz beschlossenen Punkt betrifft, die Ergebenheits-Adresse an Se. Majestät den König, so wird solche durch eine Deputation aus der Mitte der Kirchenfürsten Sr. Majestät persönlich übergeben werden.

Der Ansbacher Schleswig-Holstein-Verein hat gleich dem Erlanger amtäglich der Rendsburger Ereignisse sich in einer sehr energischen Resolution gegen Preußens Vorgehen ausgesprochen.

Darmstadt, 29. Juli. Die zweite Kammer nahm heute nachstehenden Antrag von Metz und Genossen an: A. Ein bringendes Ersuchen an die Staatsregierung zu richten: 1) zur endlichen Constituirung Schleswig-Holsteins und Einsetzung seines von den Herzogthümern und dem ganzen deutschen Volke anerkannten allein berechtigten Herzogs Friedrich VIII., auf unverzügliche Berufung der rechtmäßigen Volksvertretung von Schleswig-Holstein kräftigst hinzuwirken, und 2) zur Rettung des guten Rechtes und der deutschen Ehre gegenüber den neuesten Gewaltthaten in Schleswig-Holstein mit den übrigen deutschen Regierungen die entschiedensten Maßregeln zu ergreifen und namentlich mit allen bundesrechtlichen Mitteln die als nothwendig allseits anerkannte und noch jüngst am 21. December 1863 von 900 Mitgliedern deutscher Landesvertretungen ohne Rücksicht auf sonstige Parteistellung als wohlbegründetes und nicht länger abweisbares Recht der deutschen Nation einstimmig geforderte Berufung einer Allgemeinen Volksvertretung herbeizuführen, so wie B. der Staatsregierung zu diesem Zwecke und unter obiger Voraussetzung die kräftigste Mitwirkung der Stände zusichern."

Hannover, 29. Juli. Aus Wien hierher gelangte Nachrichten besagen, daß die Friedensbedingungen dort keinen besonders leichten Fortgang nehmen. Die große Nachgiebigkeit, welche verschiedenen Mittheilungen zufolge auf dänischer Seite vorhanden sein sollte, scheint wenigstens in so bedeutendem Maße nicht vorhanden zu sein. Die deutschen Großmächte weichen von der als Bedingung genannten Abtretung der drei Herzogthümer nicht ab. Ist diese Abtretung ähnlich wie diejenige der Lombardei an Frankreich, erfolgt, dann werden wir nun nach den uns zukommenden Mittheilungen annimmt, die deutschen Großmächte die Frage zur Erörterung stellen, ob die Bundesexecution in Holstein noch weiter begründet sei.

Der Weserzeitung wird aus Hamburg zur Berichtigung einiger in der deutschen Presse umlaufenden Angaben mitgetheilt, daß der kriegsgefangene dänische Capitän-Lieutnant Hammer nicht Mecklenburger, sondern Däne, und noch dazu Seeländer von Geburt sei. Ebenso habe niemals ein Mecklenburger Namens Schacht, sondern stets nur der Orlogs-Capitän Rothe auf dem alldekannten dänischen Panzerschiff Rolf Krake befehligt. Auch sei Capitän-Lieutnant Hammer nicht dänischer Reserveoffizier, sondern wirklicher Marineoffizier, welcher schon mindestens 10 Jahre hindurch den Charakter eines dänischen Capitän-Lieutnants führt.

Berlin, 29. Juli. Hannover hat es schließlich doch bedenklich gefunden, einen förmlichen Antrag auf Genugthuung von seiten Preußens wegen der Besetzung Rendsburgs zu stellen. Die Verhandlungen des preußischen Bundestagsgesandten, es liege der Rücksicht der sächsisch-hannoverschen Truppen nach Rendsburg nicht das Mindeste entgegen, da sie ja ganz aus freiem Willen die Stadt verlassen hätten, ist kein Theil der zu Protokoll gegebenen Erklärung Preußens, sondern nur während der Debatte über die zu Protokoll genommenen Erklärungen gefallen. Was die letztern betrifft, so bin ich in der Lage, Folgendes darüber mitzutheilen. Zuerst wurden die Berichte der Bundescommissäre vorgelesen. Dieselben sprachen sich in sehr starker Betonung über die Rendsburger Vorfälle aus und widersprachen den Berichten der Localbehörden in so frappanter Weise, daß der Präsidialgesandte nicht umhin konnte, den Wunsch auszusprechen, der Conflict möge in friedlicher Weise beigelegt werden. Es nahm darauf der preußische Gesandte das Wort und erklärte sich sehr entschieden gegen die in den Berichten der Commissäre enthaltenen Insinuationen, weitere Schritte ihnen gegenüber seiner Regierung vorbehaltend. In Betreff der Besetzung Rendsburgs durch die combinirte Brigade v. Göben erklärte er, daß diese Maßregel lediglich militärischer Natur und zum Schutz der preußischen Lazarethe, Depots und Communicationen-(Etappenstraßen) bestimmt sei; die Nothwendigkeit dazu habe sich durch die Thatsache herausgestellt, daß die in Holstein bestellte Bundesbehörde unfähig gewesen sei, Ruhe und Ordnung aufrecht zu erhalten; zu voranstehenden Verhandlungen mit dem Bunde habe es an Zeit gefehlt; die Zahl der Besatzungstruppen sei so hoch gegriffen worden, weil man jeder Möglichkeit zu weiteren Excessen habe entgegentreten wollen. Daß der Befehlshaber der Executionstruppen gegen das Einrücken der preußischen Truppen protestirt habe, darin läge nichts Bestreitbares, sofern er ohne alle Instruktion gewesen; es wäre aber etwas ganz Bundeswidriges gewesen, wenn der Bund den Befehl dazu gegeben hätte. Sachsen erklärte demnächst, es wolle keinen Antrag in der vorliegenden Sache stellen, da es aus der Behandlung des altonaer Conflikts (am 12. Febr.) gesehen habe, daß Anträge in solchen Dingen keinen Erfolg hätten; es würde abwarten, was die andern Bundesregierungen zu thun beschlössen, übrigens aber bei Wiederkehr ähnlicher Vorfälle sich nicht mit bloßen Protesten begnügen, sondern nur der Gewalt weichen. Dem gegenüber machte der preußische Gesandte bemerklich, es wäre kein Grund vorhanden, weshalb die sächsische Regierung die Sache in so gereizter Weise auffasse, und er müsse seiner Regierung weitere Erklärungen in dieser Hinsicht vorbehalten. Hannover sprach sich ruhiger aus, als zu erwarten stand. Es erklärte: es sei schwer, aus solchen Verhandlungen das Rechte herauszufinden; nach den ihm zugegangenen Nachrichten müsse es glauben, daß seine Truppen unschuldig seien u. daß alles, worüber man klage, von den preußischen Truppen veranlaßt worden sei. Auch sei nicht in Abrede zu stellen, daß durch das Einrücken der preußischen Truppen in Rendsburg die Executionstruppen thatsächlich aus Rendsburg entfernt worden seien; es behalte sich übrigens auch seinerseits weitere Erklärungen vor. Hiermit waren die zu Protokoll gegebenen Erklärungen geschlossen.

Berlin, 30. Juli. Der Spener'schen Zeitung ist gestern aus Wien telegraphirt worden, daß eine kurze Verlängerung der Waffenruhe wahrscheinlich, und daß bisher eine Verständigung über eine Friedensbasis nicht erreicht sei. Es heiße, Hr. v. Bismarck sei in Folge einer Berufung des Königs nach Gastein abgereist.

Wien, 27. Juli. Die Const. Oesterr. Ztg., die nicht selten offiziöse Mittheilungen empfängt, schreibt: In diplomatischen Kreisen gibt man sich der Hoffnung hin, daß der Friede aus den Berathungen hervorgehen werde. Lange wird das Resultat keinesweges auf sich warten lassen, denn Sonntag läuft die Waffenruhe ab, deren Verlängerung aber wird als Zeichen gelten, daß die Friedens-präliminarien wenigstens festgestellt sind. Diesen Zweck zu erreichen

ist vor der Hand die erste Aufgabe der österreichischen Diplomatie, von dem sie sich durch keinen andern, wenn auch noch so bedeutsamen Gegenstand abführen lassen kann. Wir müssen über das Eine hinwegkommen, um das Andere anfassen zu können. Man kann leicht errathen, daß wir unter dem Letzteren die Vorgänge in Rendsburg meinen. Diese können und werden nicht liegen gelassen werden; entweder es gelingt, dieselben auf dem Wege der Vermittelung beizulegen, oder sie kommen zur ordnungsmäßigen Verhandlung am Bunde. Oesterreiche Wunsch ist, zu vermitteln, u. die Bundesstaaten dürfen und können diese Vermittelung annehmen. Hannover u. Sachsen wissen, daß der Ueberfall Rendsburgs ohne Vorwissen Oesterreichs geschehen sei, daß Oesterreich diesen Schritt mißbillige. Alles spricht für den Frieden; in wenigen Tagen erwartet man vielleicht den Friedensschluß und dennoch schnellt unsere Börse sauere Gesichter und die Valuten werden bei der vollen Friedensaussicht mit höherem Agio bezahlt. An fremde Einmischung ist nicht zu denken. Die Westmächte haben durchaus keine Drohnoten entsendet, sie haben gesprochen wie zu erwarten war; sie ermahnen zur Mäßigung und wahren sich ihre Rechte, inwiefern diese dabei berührt werden. Das aber geschieht allenthalben, wo ein Separatfrieden geschlossen wird. Nicht der Hinblick auf den Westen ist es, der die Friedenshoffnung in ganz Deutschland und auch in Oesterreich trübt, sondern die Auflicht auf den deutschen Norden selbst verstimmt die Gemüther. Nicht einen einzelnen Uebergriff, wie er im Kriege vorzukommen pflegt, sieht man in Rendsburg; man vermuthet, es sei dies der erste Ring in der langen Kette eines Systems, und die Spuche der preußischen Regierungsorgane ist nur zu geeignet, diesen Verdacht zu bestärken. Preußens eigenstes Interesse gebietet, einer Vermittlung die Hände zu reichen. Dem Bunde kann man durch Erklärungen die nöthige Sühne verschaffen, die Festung aber kann nur unter Obhut einer gemischten Garnison stehen. Holstein ist und bleibt von Executionstruppen besetzt, so lange der Bund sie nicht abberuft. Aber aus allen Vorgängen seit dem Tode Friedrichs VII. bis heute stellt sich das Factum heraus, daß die Dinge in Deutschland länger nicht so bleiben können, daß hier eine Umgestaltung, eine Umformirung nöthig sei. Diese aber kann nur auf dem Boden des Rechts, auf dem Wege der Rechtmäßigkeit geschehen. Das kleine Deutschland der Gothaer in Stücken gegangen; die Reform, welche Oesterreich vorschlug, scheiterte am Preußens Widerstand, aber eine Organisation ist nöthig, welche der Zerfahrenheit ein Ende macht, die jedesmal zu Tage tritt, so oft Deutschland geschlossen und einmüthig handeln soll; diese ins Leben zu rufen, muß die erste Aufgabe der deutschen Staatsmänner sein, sobald der Friede geschlossen ist; sie wird aber nur dann möglich, wenn sie eine Säule des Rechts, sie wird kur dann haltbar, wenn sie eine Stütze der Freiheit ist.

Wien, 28. Juli. Aus den Verhandlungen der Conferenz verlautet nur wenig. Als ganz verläßlich ist folgendes anzusehen. Die Dänen möchten die gänzliche Abtretung der Herzogthümer im Prinzip zugeben, aber sie wünschen, daß auf dieser Basis ein längerer Waffenstillstand geschlossen werde, die deutschen Mächte wünschen die Cession sans phrase, verbrieft und besiegelt, worauf erst vom Waffenstillstand die Rede sein könne. Auf dieser Doppelschneide von Gewährung und Bedingung beruht die ganze Lage. Man zweifelt, daß die heutige Sitzung bereits eine Entscheidung herbeiführen werde. Aber schon am Sonntag läuft der für die Waffenruhe gesteckte Termin ab. Es ist unendlich schwer, ein haltbares Prognostikon über den Ausgang der Dinge auszustellen. Es ist sicher, daß Dänemark sich von den dänischen Gebietstheilen in Schleswig außerordentlich schwer trennt. Hätte es also nur noch irgendeine Aussicht, daß Frankreich und England vereint die Theilung nach Nationalitäten wieder in Vorschlag brächten, so würde es schwerlich nachgeben. Muß es jedoch auf diese Hoffnung verzichten, so dürfte Hr. Quaade im letzten Augenblick ermächtigt werden, ein entschiedenes Ja auszusprechen. — Allen gegentheiligen Aufstellungen zuwider muß ich entschieden darauf beharren, daß Oesterreich von der Besetzung Rendsburgs nicht nur höchlich überrascht wurde, sondern gerade die Ueberraschung als eine ihm widerfahrene Unbill ansieht. Verschiedene Schritte sind bereits in der Angelegenheit geschehen, und jedenfalls wird das Bundesrecht gewahrt werden, am besten dadurch wenn Preußen den gethanen Schritt zurücktut.

Wien, 29. Juli. Dr. Quaade hat Instruction, zu deren Einholung er sich in der vorgestrigen Sitzung der Conferenz die nöthige Frist erbat, gestern Abends noch erhalten hat, so ist auf heute die dritte Zusammenkunft anberaumt worden. Dieselbe wird von Entscheidung sein, indem sich die dänischen Bevollmächtigten voraussichtlich nunmehr in der Lage befinden, sich darüber positiv zu erklären, ob ihre Regierung in die von den alliirten Mächten aufgestellte Bedingung willige, daß das Princip der Trennung Schleswigs vom Königreich Dänemark in das Friedenspräliminar, auf Grund dessen ein Waffenstillstand abgeschlossen werden kann, aufgenommen werde.

Wien, 29. Juli. Heute fand die vorletzte Conferenzsitzung statt, und morgen wird die Schlußredaction des Friedenspräliminars für die Basis des ferneren Waffenstillstands gefertigt werden. Den Instructionen gemäß wurde die Trennung Alsens und der Herzogthümer von Dänemark zugestanden — Hr. v. Bismark reist wahrscheinlich heute Abends nach Gastein ab.

In Ungarn scheint demnächst ein entscheidender Schritt geschehen zu sollen. Wenigstens verlautet in sonst gut unterrichteten Kreisen mit großer Bestimmtheit, daß die ungarische Hofkanzlei mit den Vorbereitungen zur vollständigen Beseitigung der Reste des Ausnahmszustandes thätigst beschäftigt und daß die Dauer des „Provisoriums" höchstens noch nach Monaten zu bemessen ist.

Schweiz.

Tessin, 27. Juli. Der „Republicano" aus dem Canton Tessin veröffentlicht zwei Erlasse, die er selber als Polizeifakse betitelt. Sie sind vom 12. u. 14. Juli datirt, und enthalten verschärfte Verordnungen des Polizeikommissärs Pelabini in Betreff eines wahrscheinlichen Besuchs von Mazzini in Lugano. Die Polizei-Behörden von Tessin sind über dieses Vorhaben Mazzinis durch den Bundesrath in Kenntniß gesetzt worden.

Belgien.

Brüssel, 30. Juli. Gestern Abend ist ein Manifest der Oppositionspartei erschienen. Dasselbe besagt im Wesentlichen: die Opposition habe durch die Nichtbetheiligung an den letzten Sitzungen der Deputirtenkammer gegen eine Parteimaßregel protestiren wollen, die man laut offenen Zugeständnisses durch Ueberraschung durchzuführen versuchte; die Loyalität des politischen Verhaltens habe die Nothwendigkeit einer solchen Antwort auf eine äußerste Aggresse maßregel auferlegt. Wir vertrauen — heißt es in dem Manifeste weiter — der Stärke der Institutionen, der Weisheit des Königs, der Intelligenz des Landes; der Volkswille wird sich zu Gunsten einer Politik aussprechen, welche aus Antrieben des Patriotismus die Liebe zu den bestehenden Institutionen erhöht, den Fortschritt begünstigt, die Vermehrung der Staatsausgaben verweigert, die Verfassung zu ihrem Vereinigungspunkte macht. Möge Mäßigung die Parteien leiten, damit es der Regierung gelinge, die Einigkeit wieder herzustellen.

Großbritannien.

London, 29. Juli. Heute ist das Parlament vertagt worden. In der Schlußrede bedauert die Königin, daß die Friedensbemühungen ihrer Regierung fruchtlos geblieben, hofft aber zuversichtlich auf baldige Wiederherstellung des Friedens im nördlichen Europa. Sie erwähnt, daß die Abtretung der jonischen Inseln mit Zustimmung der Unterzeichner der Verträge von 1815 vollzogen, sowie daß durch Vermittelung Englands, Oesterreichs, Preußens und Rußlands ein freundlicher Ausgleich zwischen dem Fürsten Kusa und der Pforte erzielt sei, und bedauert schließlich die Fortdauer des amerikanischen Krieges mit der Versicherung, daß sie an der bisher beobachteten Neutralität festhalten werde.

Im Hause der Gemeinen interpellirte nach gestern Kinglake bezüglich der merikanischen Frage und der Unterstaatssecretär Layard anmorete, England werde den Kaiser Maximilian anerkennen, sobald derselbe dem Cabinet seinen Einzug in die Hauptstadt seines Reiches werde angezeigt haben.

Frankreich.

Paris, 28. Juli. Es wird zur Bekämpfung einer Politik, von deren Vergrößerungstendenzen man bestimmte Besürchtungen hegt, von Seiten der französischen Regierung jetzt ein Mittel in Anwendung gebracht, welches, wie man zu glauben Ursache hat, von bedeutender Wirksamkeit sein dürfte. Es handelt sich darum, der Kandidatur des Großherzogs von Oldenburg entschiedener als bisher entgegen zu wirken, und dem Prinzen von Augustenburg durch die wenn möglich Ausübung des allgemeinen Stimmrechts so bald als möglich zur Regierung in den Herzogthümern zu verhelfen. Abgesehen von den Wegen, die von Seite der französischen Diplomatie eingeschlagen werden dürfte, benützen die halboffiziellen Journale seit einigen Tagen jede Gelegenheit, um dem Großherzog von Oldenburg in seinen Ansprüchen entgegenzutreten. Es ist unverkennbar, daß dieß nicht ein zufälliges, sondern ein berechnetes Verfahren ist. — Die Möglichkeit einer Zusammenkunft des Kaisers und des Königs von Preußen wird jetzt von gut unterrichteter Seite nicht mehr bezweifelt, es dürfte hierzu die vom Kaiser beabsichtigte Reise nach Lothringen und dem Elsaß Anlaß bieten.

Der König der Belgier wird seinen Aufenthalt in Vichy der bis jetzt erlangten guten Resultate wegen bis in den August verlängern.

Paris, 30. Juli. Der „Constitutionnel" enthält heute einen Artikel, welcher konstatirt, daß die öffentliche Meinung in Deutschland sich gegen Preußen und Oesterreich wende, weil diese Mächte, ihre Politik ändernd, nicht mehr die Kompetenz des Bundes in der Erbfolgefrage anerkennen und das weise und billige Prinzip verläugnen, daß man ohne Mitwirkung der betheiligten Parteien die Frage nicht regeln solle. Deutschland sieht so mit Mißvergnügen und Besor gniß die Kabinete von Wien und Berlin sich immer weiter von den Bedingungen entfernen, welche allein im Stande sind, ernsthafte Lösungen herbeizuführen und ein dauerhaftes Werk zu schaffen.

Die Times bringt einen Leitartikel über die algerischen Zustände, welche sie als sehr trostlos betrachtet. „Der einzige Schluß", sagt sie, „welchen wir aus den im Moniteur veröffentlichten Decreten ziehen, ist der, daß sie Angesichts Europa's ein großes Eingeständniß sind, daß die französische Colonisation in Algerien ein verfehltes Unternehmen ist, daß Algerien jetzt noch dasselbe ist, was

es vor zwanzig Jahren war, nämlich eine von einem aus unversöhnlichen Feinden bestehenden kriegerischen Volksstamm bewohnte, eroberte Provinz, daß das Land bloß durch die Militär-Occupation im Zaume gehalten wird und daß eine friedliche Civil-Regierung eine Unmöglichkeit ist. Also auch Frankreich hat sein Polen."

Rußland und Polen.

Die Aufhebung der Klöster sowohl im Königreich Polen als in den polnisch-russischen Provinzen ist beschlossen. Der betreffende Ukas wird in kurzem erwartet. Die Klosterkirchen sollen den katholischen Gemeinden übergeben, die Klostergebäude theilweise zur Errichtung von Schullehrerseminarien verwendet, auch dem Verkauf der Klostergüter soll ein Fonds zur Dotirung der Volksschulen gebildet werden. Die Klostergeistlichen sollen, insofern sie nicht in der Seelsorge Verwendung finden, eine lebenslängliche Pension erhalten.

Griechenland.

Athen, 23. Juli. Dem frühern englischen Gesandten Scarlett ist die Annahme des Großkreuzes des Erlöserordens von seiner Regierung nicht gestattet worden. — Die sonischen Abgeordneten kommen übermorgen hier an. Die Provinzen an der türkischen Grenze werden von Räubern heimgesucht.

Türkei.

Konstantinopel, 23. Juli. Gegen die von der Polizei verfügte Schließung sämmtlicher hiesiger protestantischer Missionsanstalten und Verhaftung einiger mahomedanischer Convertiten ist die amerikanische Gesandtschaft bereits eingeschritten; bei der englischen Gesandtschaft wurden bezügliche Proteste überreicht.

Amerika.

New-York, 16. Juli. Man sagt, daß die Consdeirten auf der virginischen Seite des Potomac Bahnzüge nach Manassas gehen lassen. — Insolge des Gerüchts, daß Sherman Atlanta genommen habe und daß die Consdeirten noch mit ansehnlicher Streitmacht in Maryland und im Shenandoahthal stehen, wechselt ständlich der Goldpreis. Die höchste Notirung von heute war 261; Schlußpreis 254½. Baumwolle 162—163. Weizen im Weichen. Kaffee fletig. Zucker flau.

New-York, 21. Juli. Lincoln hat 500,000 Freiwillige einberufen und eine Conkription angeordnet, wenn sie nicht vor September vollständig gestellt sind. — Sherman steht 10 Meilen von Atlanta. — Es herrschen Gerüchte von Friedensunterhandlungen. — Wechselcurs 281, Goldagio 158, Baumwolle 161.

Panama, 22. Juli. Die Passage durch die Landenge (per Eisenbahn) ist noch nie so großartig gewesen, wie während der letzten drei Monate. Im Durchschnitt kamen von New-York allein jeden Monat 3400 Personen. Es ist eine wahre Völkerwanderung, die nach dem Westen zieht. Dem „San Francisco Bulletin" zufolge sollen die Emigrantenkarawanen, welche zu Land durch die Steppen und über das Felsengebirge nach Californien ziehen, noch dreimal größer sein als die der Ankömmlinge zur See. Hunderttausende flüchten also vor den Gräueln des Bürgerkriegs im Osten, und hoffen am Gestade des „friedlichen Oceans" ein ruhiges Asyl zu finden.

Vermischtes.

** Die „Neue Frankf. Ztg." bemerkt: Nirgends haben die Soldatenschlägereien einen so widerlichen, gehässigen und bösartigen Charakter, wie in den Orten gemischter Besatzung, wenn sich darunter preußische Korps befinden. Wie kommt es, daß in Frankfurt, in welchem leider Truppen von 4 Staaten garnisonieren, die Oesterreicher, Bayern und Frankfurter regelmäßig einig sind, während die Preußen bei den Prügeleien allein stehen? Wie kommt es, daß die Bevölkerung regelmäßig für die Ersten und gegen die Letzten Partei nimmt? Wie kommt es, daß in Mainz die Einwohnerschaft regelmäßig auf der Seite der Oesterreicher und gegen die Preußen sich befindet? Daß in Luxemberg die Bürger so ungufrieden sind mit der preußischen Besatzung? und daß zu Rastatt, trotz der Kürze der Zeit, während welcher man dort theilweise preußische Besatzung hat, das Verhältniß sich beilläufig so gestaltet wie zu Frankfurt? Wie kommt es endlich, daß zu Ulm, wo württembergische, österreichische und bayerische Soldaten garnisonieren, noch keine Skandalscenen der bezeichneten Art vorkamen? Sind dies alles Zufälligkeiten? Das glaube wer da will! Es ist die angeerbte Unart des spezifischen (sogenannten) „militärischen Geistes", den man in Preußen ganz vorzugsweise nährt, welcher überall in Deutschland anerträglich gefunden wird. Es ist das Junkerthum der Sobbe'ö und Puttk's, jene Aufgeblasenheit und Gewaltthätigkeit, hinter denen nichts Reelles zu finden ist, die jedes Rechtes spotten und ihren Muth an Wehrlosen und Schwachen kühlen, dagegen in aller Unterwürfigkeit vor dem russischen Czarenthum und dem nicht russischen Absolutismus der eigenen Regierung kriechen.

** Professor v. Bangerow zu Heidelberg erklärt die Nachricht der „Berliner Reform," der Gegner des einen so unnatürlichen Todes gestorbenen Studenten Leist sei der einzige Sohn des Heidelberger Professors v. Bangerow, für eine schamlose Lüge. Auch der Senior des Corps der Schwaben, dem Leist als Corpsbruder angehörte, gibt eine ähnliche Erklärung ab.

** Berlin. Dieser Tage zeigte ein Weißgerbermeister an den Berliner Anschlagsäulen an, daß sein dreijähriger Sohn vermißt würde. Merkwürdig ist die Art, wie zwei Tage darauf die Leiche des Kindes in der Senkgrube auf dem Hof gefunden wurde. Unmittelbar nach dem Verschwinden des Kindes zeigte der auf dem Gehöfte des unglücklichen Vaters liegende Kettenhund sich äußerst unruhig; er bellte Tag und Nacht, sprang in wilden Sätzen an seiner Kette umher, als ob er sie zerreißen wollte, und zeigte überhaupt ein verändertes Wesen. Als die Unruhe des Hundes nicht nachließ, entschloß man sich, denselben von seiner Kette loszulassen, um zu sehen, ob hierdurch vielleicht das Thier könnte beruhigt werden. Kaum war aber der Hund von der Kette frei, so sprang er in wilden Sätzen auf die Senkgrube los, wühlte in derselben umher und zerrte endlich an dem Zipfel eines Kleides, das er zum Vorschein brachte, zugleich lagte aus der Grube das Wimmern eines Kindes hervor. Das Kind hatte ohne Zweifel auf dem Gehöfte gespielt, war der Senkgrube zu nahe gekommen und in dieselbe hineingefallen.

** Die Berliner Gerichtszeitung berichtet von einem neuen Teufelsprung aus Berlin. Der Gläubiger einer am Schiffbauerdamm wohnenden Frau attrapirte nach vielen vergeblichen Versuchen dieselbe an einem der letzten Morgen mit offener Arrestordre und dem nöthigen Executor. Die Schuldnerin entschloß sich zu dem sauren Gange nach Möserdruh, erbat sich aber, da nach der nächsten Brücke ein weiter Umweg war, die beiden Herren auf ihrem Kahn übersetzen, wodurch allerdings am Wege viel gespart wurde. Kaum aber waren alle drei im Kahn, als die Schuldnerin mit Hülfe des Ruders sich wieder ans Ufer schwang und mit "gewaltigem Tritte" das Schifflein weit hinaus in die Wellen schleuderte. Ehe die beiden Männer sich aus Land schaufeln konnten, war die Gesangene längst verschwunden.

** Wie man eine Antwort erzwingt! Jemand, der von seinem Rechtsanwalt (in Glogau) in einer diesem übertragenen Prozeßsache auf alle Anfragen keine Erwiderung kommen und nichts sich rühren sah, schrieb unter schwarzem Siegel an dessen Frau, ihr wegen des Ablebens ihres Gatten Beileid bezeigend — denn nicht anders könne man sich das tiefe Schweigen erklären. Binnen 24 Stunden war Antwort da.

** In Betreff des Vorfalls im Hotel Weidenhof in Elberfeld hat der Oberprocurator Seriba zu Elberfeld unter dem 27. d. M. eine Bekanntmachung erlassen, worin derselbe ausdrücklich hervorhebt, daß die am vorigen Sonntag Abend in Elberfeld stattgehabte Verwandung eines dasigen Bürgers durch einen Offizier des 11 Husarenregiments in den elberfelder Zeitungen wiederholt und zum Theil in gehässiger und übertriebener Weise besprochen worden sei". Der der That beschuldigte Offizier soll, wie die Kreuzzeitung sagt, von dem in trunkenem Zustande desländlichen Hausknechte des Gasthofes zuerst angegriffen und dadurch zur Gegenwehr genöthigt worden sein.

** Der „Pungolo" von Neapel schreibt unterm 22. d. über das Leben auf der kleinen Zitgeninsel: Wie man sagt, befinden sich augenblicklich in Caprera ungefähr 27 Personen, den General mit inbegriffen. Das von ihm bewohnte Haus besteht aus zwölf kleinen Zimmern, die anständig, aber ohne Luxus meublirt sind. Einige Stücke Land werden bebaut, aber der Wind läßt keine Bäume dort wachsen. Dennoch ist es Garibaldi mit vieler Gemüh gelungen, einige Feigenbäume zu ziehen. Der Weinstock fängt auch an zu gedeihen, und läßt für diesen Herbst eine gute Ernte erwarten. Seit der General wieder in Caprera ist, ist sein Geist etwas ruhiger geworden.

** Die Londoner Cloaca maxima schreitet in der Arbeit rasch vorwärts, und verspricht das großartigste unterirdische Bauwerk der Neuzeit zu werden. Eines ihrer ungeheuern Reservoirs wird stetig von Neugierigen besucht, und das ganze Riesenwerk soll in zwei Jahren vollendet sein; dann wird man es wahrscheinlich, wie vor einigen Jahren die große Cloake in Greenwich, durch ein solennes Festmahl in demselben einweihen! Schon jetzt wird durch die fertigen ersten Abzugscanäle ein Drittel des Londoner Umraths nicht mehr in die Themse gespült, sondern der Landwirthschaft nutzbar gemacht.

** Die Pariser Polizei hat die Bemerkung gemacht, daß während der Hamburger Saisen in Paris viel weniger gestohlen wird.

** Die Stadt Thiers im Puy-de-Dome, welche kürzlich vom Kaiser besucht wurde, ist das französische Solingen. Thiers zählt 250 Messerschmiede, die durchschnittlich mit 15—20,000 Gehülfen arbeiten und ungefähr für 12 Mill. Frcs. Messer liefern.

** In Madrid wurde von der Regierung eine Commission zur Errichtung eines Standbildes für Christoph Columbus niedergesetzt.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

† Aus der Umgegend Bambergs, 30. Juli. (Erntebericht). Der Kornschnitt ist nun beinahe vollendet. So weit man schon jetzt das Resultat überlehen kann, rechnet man auf eine gute halbe Ernte. Im Schock ist der Ertrag geringer als im vorigen Jahre, in den Körnern dürfte er dagegen dem vorjährigen nicht nachstehen. Standkorn gibt besser aus als das gewöhnliche Korn. Von Weizen ist in der hiesigen Gegend, wie auch vom Korn, viel ausgewintert, er steht deshalb überall dünn. Es dürfte dieß auf Rechnung der hohen Beete zu setzen sein, denn anderwärts, wie in Unterfranken, klagt man nicht über den dünnen Stand. In den Aehren ist dagegen

diese Frucht sehr gut. Besonders schön sieht in diesem Jahre die Gerste, welche eine sehr reiche Ernte verheißt. Dasselbe läßt sich bis jetzt auch von den Kartoffeln sagen, die eine wahrhaft staunenswerthe Ueppigkeit entfalten. Wenn sie frei von Krankheit bleiben, so werden sie einen Ertrag liefern, wie er seit Jahren nicht mehr da war. Der Hopfen ist in vielen Lagen von der Schwärze befallen worden, wodurch die Ernte sehr beeinträchtigt wird. Indeß läßt sich über das Ergebniß derselben noch nichts Bestimmtes sagen, da erst der Monat August dafür maßgebend ist.

München. (Verkehr auf den k. b. Eisenbahnen im Juni 1864.) Personen 473,123 (15,355 weniger als im Juni 1863), Güter 484,013 Ctr. (43,472 Ctr. mehr als im Juni 1863); Gesammt-Einnahme 1,115,927 fl. 57 kr. (6,646 fl. 35 kr. mehr als im Juni 1863).

Landau, 28. Juli. Unsere Ernte ist nahezu eingeheimst und kann man mit dem Ergebniß derselben allgemein zufrieden sein; auch der Weinstock erholt sich durch die tropische Hitze. Obst gibt es in Menge, die Fütterung dagegen läßt Manches zu wünschen übrig.

Mainz, 29. Juli. Die Getreidepreise in der Halle blieben ziemlich die seitherigen, außerhalb derselben wurde fast nichts gehandelt. Im Großhandel stockt das Geschäft fast gänzlich; der Absatz an Consumenten ist sehr unbedeutend, da diese alle bedeutenden Vorrath haben und das Wenige, was sie noch brauchen, aus der Halle oder direct vom Bauer beziehen.

Alle Berichte, welche aus Kleinasien über die Baumwollen-Cultur kommen, sind heuer ausnahmslos günstig. Ausländische und gemischte Saat sind am meisten angebaut worden, und in reichlichem Maße angekommen; die jungen Baumwollpflanzungen sind überall kräftig und gesund. Die ganze Menge der von der Regierung in Europa und Asien versteilten Anstalt beläuft sich auf mehr als 90,000 Okka. (1 Okka = 2¾ Pfd.) In Smyrna und Umgegend sind bereits zehn Reinigungsetablissements für die Baumwolle im Gang und vier neue im Bau begriffen. Die Bauern selbst betreiben den Bau mit großem Eifer, da er jetzt, nachdem die lästigsten Abgaben von der Baumwolle aufgehoben sind, sehr gewinnreich zu werden verspricht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		99½	—
„ 4pCt. Ijäh. „		99½	—
„ 4½Ct. Jährr. „		—	102
„ 4pCt. Obligationen		—	101½
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		110½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	145½
„ Bayerische Bahnactien		—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11½	—
Oesterreich, Bankactien		799	—
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854		—	68½
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		61½	—
„ 4½pCt.		54	—
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		134½	—
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		—	77
„ fl. 100 L.-L. von 1858		—	131
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96½	—
„ 4½pCt.		—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1840 „ „		—	118
„ fl. 35- „ von 1845		53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133½	—
„ „ „ dito à 25 fl.		36½	—
„ Darmstädter Bankactien		220½	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		322	—
„ 3pC. Bankactien		—	138½
„ Vereinslose à 20 fl.		—	—
Schweden, Ridtr. 10-L.		91	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Stand am 30. Juni 1864.

Policen in Kraft 8093 mit Versicherungssumme fl. 13,619,600.
Neue Anträge seit 1. Januar b. J. 820 mit „ fl. 1,661,600.

Der neue Zugang des letztverflossenen Halbjahrs, stärker als in irgend einem der vorangegangenen Semester beweist, wie die Erkenntniß der Vorzüge unserer Anstalt in immer weiteren Kreisen sich ausbreitet.

Mit dem heutigen Tage hat die Vertheilung der Dividende des Jahres 1860 begonnen, welche **43 Prozent** der Jahresprämien für die vom 1. Juli 1859 bis 30. Juni 1860 versicherten Banktheilhaber beträgt.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Verabfolgung von Statuten und Prospecte erbietet sich

Bamberg, den 30. Juli 1864

der Agent
P. J. Schruck.

Bekanntmachung.

Bedarf an Materialien für den Eisenbahnbetrieb pro 1864/5 betreffend.

Die unterfertigte Stelle vergibt im Wege schriftlicher Submission die Lieferung des Bedarfs pro 1864/65 von

2000 Zentnern Brenn- oder Lampenöl,
60 Zentnern gegossene Talgkerzen,
12000 Packeten Stearinlichtern,
2000 Zentnern rohes Rüböl oder Maschinenöl,
1000 Zentnern Talg,
50 Zentnern Kernseife,
60 Zentnern Terpentinöl zum Lackiren und
100 Zentnern Terpentinöl zum Putzen der Maschinen,
150 Zentnern Leinölfirniß, — gekochtes Leinöl.

Bei sämmtlichen Oberpost- und Bahnämtern sind die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufgelegt.

Auf vorschriftsmäßigen Stempel geschriebene Offerte sind bis spätestens

Dienstag den 16. August 1864

unter geschlossenen, mit der Aufschrift

„Lieferungsoffert von Eisenbahnbetriebs-Materialien"

versehenen Couverten bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Anerbietungen und Preisverzeichnisse für alle übrigen beim Eisenbahnbetrieb noch in Verwendung kommenden Materialien werden bei sämmtlichen Oberpost- und Bahnämtern bis zum angegebenen Termine entgegen genommen.

München, den 28. Juli 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Fabrikslager von englischem Patent-Portland-Cement,

erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Platze genommen bei

Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Verkauf.

Das unterzeichnete Hanelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 6/1.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 30. Juli. Waizen 18 fl 40 kr., Korn 10 fl 50 kr., Gerste 11 fl. — kr., Haber 7 fl. 46 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Juli.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 55—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl 49—50, Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24, Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 28. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen		—	B
dette	4proz. Obligationen	101¼	G
dette	4proz. halb.	102½	B
Grande-Rhédi-Obllg.		—	G
Bayer. Ostbahn		—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		99½	G

Wien, 29. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 80.60. 5proz. Metall 72.60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75. desgl. von 1858 129 —. Bankaktien 783. . Oesterr. Credit-Mobilieraktien 194 —. Nordbahnaktien 165.50. Westsetterle: Augsburg 3 Monat 86 40. London 114.40

Paris, 29. Juli. 4½pCt. Rente 94.30. 3pCt. Rente 66.05.

London, 29. Juli. 3pCt. Consols 90¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (1/3 Druckzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 211. Montag, 1. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 31. Juli. Nach einer gleichlautenden Mittheilung mehrerer Blätter, die von der geschäftsleitenden Commission des deutschen Abgeordnetentags auszugehen scheint, hätte diese Commission die Frage in Prüfung genommen, ob es nicht an der Zeit sei, Angesichts des gegenwärtigen Standes der schleswig-holsteinischen Frage eine Versammlung der Mitglieder deutscher Landesvertreter zu veranlassen. Die endgültige Entscheidung liege indeß in der Hand des Gesammtausschusses.

Von den Verwuthungen über den Ausgang der Rendsburger Angelegenheit am Bunde ist wohl kaum zweifelhaft die jenige die richtigste, nach welcher eine gütliche Beilegung so viel als gesichert erschint. Es zeigt sich offenbar auf seiner Seite eine Bestimmung, diesen Zwischenfall nachträglich noch eine ernstere Gestalt annehmen zu lassen. Der von Hannover drabschtigte Antrag wird wohl als beseitigt zu betrachten sein. Daßelbe hat sich nur weitere Erklärungen vorbehalten, falls die Behandlung der Sache solche etwa nöthig erscheinen lassen sollte, ein Vorbehalt, der gewiß nichts Bedenkliches hat. So wird man annehmen dürfen, daß dieser Gegenstand bald von der Tagesordnung der Bundesversammlung verschwinden wird.

München, 30. Juli. Der morgen stattfindenden Volksversammlung werden folgende Resolutionen vorgelegt werden: „Die Vergewaltigung der deutschen Bundestruppen in Rendsburg und die Verzögerung der Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII. beim Bunde drohen dem Vaterlande Gefahr. In Schleswig-Holstein wird die deutsche Frage entschieden. Es fragt sich, ob die dauernde praktische Neugestaltung des deutschen Vaterlandes auf dem Wege gewaltthätiger Annexionen oder auf dem einer lebensfähigen Konföderativ der zu einem gewissen Maß von Eigenleben berechtigten deutschen Stämme verwirklicht werden soll. In einem Momente wie der gegenwärtige, ist es klar, daß Bestrebungen der Selbstsucht ohne nationales Ziel und blinder Glaube an die eigene vermeintliche Sicherheit zum Verderben führen. Nur eine auf das Votum der gesetzlichen Landesvertretungen gestützte energische Zurückweisung aller Annexirungsgelüste, nur die unverzügliche thatsächliche Anerkennung des Herzogs Friedrich VIII., den Gewaltigen gegenüber mit Worten und Nachdruck vertreten, vermag die Frage der nationalen Freiheit und der deutschen Zukunft wieder auf den Standpunkt zu heben, auf welchem sie gelöst werden kann ohne Rheinbund und ohne Bürgerkrieg."

* München 31. Juli. Es wird vielfach und von unterrichteten Personen versichert, daß die Herren Minister v. Zwehl und Frhr. v. Mulzer und zwar letzterer auf Ansuchen von ihren Stellen enthoben werden. An die Stelle des Hrn. v. Mulzer soll der Hr. Oberstaatsanwalt am Appellationsgericht von Oberfranken, Hr. v. Bomhard, treten (Hr. v. Bombard weiste bekanntlich in letzterer Zeit in Hannover als Vertreter Bayerns bei der Bundeskommission zur Berathung einer gemeinsamen deutschen Zivilprozeßordnung) und als Nachfolger des Kultusministers wird der Hr. Regierungspräsident v. Koch zu Bayreuth genannt. Ueber die Veranlassung zu diesem Ministerwechsel, der auswärts ebenfosehr überraschen wird, wie er hier überrascht hat, weiß man nichts Zuverlässiges. Nach einem Gerüchte wären mit Hrn. v. Zwehl wegen der Berufung von Professoren an die Universität Erlangen sowie wegen des Planes einer Schulreform Differenzen entstanden, nach dem andern hätte eine Meinungsverschiedenheit über die Zweckmäßigkeit der Einberufung des Landtags den Austritt des Justizministers v. Mulzer veranlaßt. (Gestern wurde bekanntlich gemeldet, daß der König das Entlassungsgesuch des Hrn. v. Mulzer nicht angenommen habe.) Wieder ein Gerücht bezeichnet den Ministerialrath Grafen v. Hundt als künftigen Regierungspräsidenten von Oberfranken, ein anderes den abtretenden Minister v. Zwehl.

München, 31. Juli. Das „Pastoralschreiben der in Bamberg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns an den Klerus und an das Volk ihrer Diöcesen," welches heute von allen Kanzeln verkündet werden soll, ist dahier bereits im Drucke erschienen. Sein Inhalt ist kurz folgender: Nachdem im Eingange des erhöhten katholischen Bewußtseins in der ganzen Welt, der kindlichen Hingebung an den Stuhl Petri, der Opferwilligkeit von Millionen für Rom, der „Vorsteherin des Liebesbundes" in der anerkennendsten Weise gedacht worden, geht der Hirtenbrief über auf die neuen Schäden u. Schmerzen, welche die Lasier unserer Zeit, die Eitelkeit und Hoffart, die sündliche Vergnügungslust der Welt der Kirche bereiten; hierauf aber vorzugsweise auf das erschütternde Aergernis, welches durch eine falsche Schriftstellerei hervorgerufen wird. Anstatt nach den vielen guten Schriften zu greifen, welche katholische Schriftsteller von Beruf zu Verfassern haben, wähle man schlechte glaubenslose Bücher zu seiner Lectüre, und die Verirrung in dieser Richtung werde immer allgemeiner. Aber von allen Verirrungen sei die heilloseste u. welche am meisten Gift in der gegenwärtigen Generation ausbreite, das Buch des Franzosen Renan, betitelt „das Leben Jesu". Noch nie sei unter der Maske der unbefangensten Aufrichtigkeit u. vorgeblicher Wahrhaftigkeit die Wahrheit schamloser in den Staub getreten, das christliche Gefühl leichtfertiger verletzt, roher verwundet worden. Und weiter heißt es wörtlich: Was von Wissenschaft in diesem Buche ist, dient der Lüge als selle Sclavin; die hochherzigen Gedanken, die erhabenen Gefühle, von welchen es strotzt, sind nur angebracht zur künstlichen Verblümung des tödtlichen Hasses gegen das Christenthum und die geoffenbarte Religion, von welchem das Herz dieses Schriftstellers ganz erfüllt scheint. Er redurte, da er schrieb, auf die Unwissenheit der Menschen, ihre Gedankenlosigkeit und Oberflächlichkeit, ihre Neugier und böse Lust am Aergernisse; und, wie der Erfolg beweiset, war der Plan — mit Schamröthe müssen wir es gestehen — gut berechnet. So wagte er es mit kecker Stirne, im Tone des Wahrheitsfreundes, mit der Miene der Ehrfurcht vor allem Göttlichen und Heiligen das glaubwürdigste Buch aller Bücher, die heilige Schrift, als unzuverlässig zu bemäkeln und zu verdächtigen, die heiligen Verfasser der Evangelien, diese Männer des Martyriums, als befangene, parteiliche Zeugen hinzustellen; er wagte das Unglaubliche, unter allen Apostein Judas Ischariot, den Verräther, mit Verzerrung zu behandeln. Er entstellt die evangelische Erzählung, er übergeht sie, wie es ihm beliebt; er täuscht den unwissenden Leser mit falschen oder nichtssagenden Citaten. Was die großen Väter der Kirche bis herab auf einen Augustinus, welche dem Ursprunge der mit der größten Ehrfurcht und Gewissenhaftigkeit von Geschlecht zu Geschlecht überlieferten Evangelien so hohe Standen, über dieselben dachten und schrieben, ist ihm veraltet und unbrauchbar. Was die kirchliche Wissenschaft seit weitern mehr als tausend Jahren auf dem Felde der Bibelkunde und Erklärung der heiligen Schrift geleistet, glaubt er einfach übergehen zu können. Die mit dem Blute der Martyrer geschriebene Bestätigungs-Urkunde, welche das Heidenthum in den ersten drei Jahrhunderten für die Aechtheit des heiligen Evangeliums ausgestellt hat, schrint für diesen Geschichtsforscher gar nicht vorhanden. Das Pastoralschreiben geht zu seinem Schlusse zu der Aufforderung an die Gläubigen über, vor der leichtfertigen Art des Renan'schen und ähnlicher die Seele schädigender Werke zu warnen, und nicht zugegeben, daß Unglauben und Bosheit die dem Herrn und Heilande zugefügte neue Schmach weiter trage. In allen Diöcesen des Königreichs soll eine neuntägige Andacht zum allerheiligsten Herzen Jesu angeordnet werden und in allen Pfarrkirchen stattfinden. Damit sollen die Gläubigen „den Schmerz bezeugen, welchen sie über die dem menschgewordenen Gotte angethane Schmach empfinden, und zugleich Bekenntniß für Jesus Christus ablegen, der da ist über Alles, Gott, hochgelobt in alle Ewigkeit!" (Andere Gegenstände sind in dem Hirtenbrief nicht berührt.)

Gestern hat an der hiesigen Universität die Rektors- und Senatorenwahl stattgefunden. Zum Rektor Magnifikus für das nächste Schuljahr wurde bei 62 Anwesenden Hr. Professor Pettenkofer mit allen gegen 4 Stimmen gewählt.

Bayreuth, 31. Juli. Das hiesige Tagblatt berichtet: Der bisherige Regierungspräsident von Oberfranken, Herr v. Koch, ist zum Staatsrathe im ordentlichen Dienste und zum Minister des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten ernannt worden.

Genannte Blatt sagt dieser Nachricht bei: So freudigen Antheil wir an dieser Auszeichnung nehmen, eben so sehr bedauern wir, diesen hervorragenden Beamten von der leitenden Stelle des Kreises Oberfranken scheiden zu sehen.

Kiel, 27. Juli. Der Professor der dänischen Literatur an der Universität, Molbech (ein Däne), ist in letzter Zeit mehrfach genannt worden wegen der Proteste, die er gegen verschiedene Schritte des akademischen Conssitoriums eingelegt hat. Wir erfahren jetzt, daß derselbe, nachdem er bei den Bundescommissarien wiederholt um Urlaub nach Kopenhagen nachgesucht hatte und abschlägig beschieden war, jetzt seines Amtes enthoben ist. Selbstverständlich hatte Professor Molbech hier durchaus keine Wirksamkeit.

Berlin, 30. Juli. In Betreff des Rendsburger Conflikts sagt heute die offiziöse „Provinzialcorrespondenz", daß es der Regierung Sr. Maj. des Königs, welcher von jeher die gewissenhafteste Richtung für die Rechte seiner deutschen Mitfürsten bekundete, sicherlich fern liege, der Ehre und Würde eines deutschen Staats oder dem Ansehen des Bundes zu nahe zu treten. Zugleich verreist die

Corresp. auf Verhandlungen, welche über diese Angelegenheit einerseits zwischen den militairischen Befehlshabern in den Herzogthümern andrerseits zwischen den betheiligten Regierungen und dem Bunde schweben, die hoffentlich zu einer Verständigung und zur Beschwichtigung der Gemüther führen würden.

Wien, 29. Juli. Die dänischen Bevollmächtigten lehnen jeder zurückgezogen, und während unsere Blätter sie Tag für Tag entweder an der kais. Tafel sehen oder in Gesellschaften Gäste irgend einer Diplomatie sein lassen, haben sie thatsächlich nur ein einzigesmal beim Grafen Rechberg, sonst aber jedergeit in ihrem Hotel gespeist. — Die neue Organisation der Infanterie, welche durch den Ausbruch der Feindseligkeiten gegen Dänemark und durch die allgemeine politische Lage hinausgeschoben worden, dürfte jetzt in allernächster Zeit in Angriff genommen werden. Zunächst scheint eine Neubildung oder doch eine zweckmäßigere Eintheilung der Verbände zirkel beabsichtigt zu sein, da bei dem gegenwärtigen Zustand einzelne Regimenter auf ganz ungureichende Ergänzungsquellen angewiesen sind, während andere das vorhandene Mannschaftsmaterial nicht zur Hälfte consumiren. Ist dieß geschehen, so wird die Formirung der Infanterie in 100 (statt jetzt in 80) Regimenter vor sich gehen — eine Maßregel übrigens, welche das Militärbudget nicht allein nicht belastet, sondern vielmehr entlastet, insofern die 100 Regimenter bei unverändertem Mannschaftsstande, nur je 3 Bataillone zählen werden, und also, da die jetzigen 80 Regimenter je 4 Bataillone formiren, 20 Bataillone in Wegfall kommen.

Wien, 29. Juli. Statt der gestern auf Wunsch der dänischen Bevollmächtigten abgestellten Conferenz fand heute zwar eine formelle, aber doch ergebnißlose Sitzung statt. Sei es, daß die dänischen Bevollmächtigten, die schwierige Lage ihres Landes wohl würdigend, noch Zeit gewinnen wollen um ihr Cabinet zur Nachgiebigkeit zu bestimmen, sei es daß die Sache sich wirklich so und nur so verhält — sie versicherten, daß ein unvollständig und mangelhaft aus Kopenhagen eingelaufenes Telegramm sie abhalte, bestimmte Erklärungen abzugeben. In Folge dessen verwandelte sich die Conferenz in eine Conversation, die bis etwa 2½ Uhr währte. Die dänischen Bevollmächtigten hatten jedoch schon früher das Hotel des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten verlassen. Hr. v. Bismarck, der sehnlich den Augenblick herbeiwünscht, um zu dem König in Gastein zu eilen, wird folglich frühestens erst morgen Nachmittags dahin abreisen können. Die eigentliche Entscheidung wird es morgen gewärtigt. Im ganzen genommen wird die Conjunctur von Eingeweihten als nicht ungünstig dargestellt — mehr als wahrscheinlich, beinahe zuverlässig, hingegen ist, daß eine feste Friedensgrundlage heute Morgens noch nicht ausgemittelt war.

Wien, 29. Juli. Die Sitzungen der Friedens-Conferenz sind gestern unterbrochen gewesen, und zwar, wie verlautet, weil von Dänemark ein Antrag von großer Tragweite gestellt war, der Antrag, mit dem dänischen Gesammtgebiet in den Deutschen Bund einzutreten. Es gab eine Zeit, wo man eine solche Lösung in Wien als eine erwünschte bezeichnet haben würde, und vielleicht wäre sie noch unmittelbar nach dem Abbrechen der diplomatischen Beziehungen mit Aussicht auf Erfolg anzutreben gewesen, aber das ist ein jetzt vollständig überwundener Standpunkt. Was man sonst mit einiger Zuverlässigkeit über den Charakter der Verhandlungen hört, beschränkt sich auf die Wahrnehmung, daß Preußen denselben vor allen Dingen die Erörterungsbasis für ihre Consequenzen, im Grunde fest, eine Theorie, die allerdings mancherlei Bequemlichkeiten bietet, weil sie sowohl gegen Dänemark als gegen den Bund ihre Dienste thut.

Wien, 30. Juli. Aus zuverlässiger Quelle kann ich melden, daß die Wasserruhe um einige Tage verlängert werden wird. Die Ursache wird einer mangelhaften telegraphischen Correspondenz Seitens der Dänen oder der dänischen Bevollmächtigten zugeschrieben; aber es scheint nicht, daß dieser Grund als wichtig genug in Betracht gezogen werden könne. Es scheint vielmehr, daß die Regierung in Kopenhagen zu einem durchgreifenden Entschluß nicht gelangen kann, und daß man ihr Zeit geben will, ihn zu fassen. Ueber den Stand der Friedenspräliminarangelegenheiten vermimmt man freilich nur ganz im allgemeinen, daß sie noch ziemlich weit davon entfernt sind vorcinet zu sein, und daß, wenn auch Dänemark die Präliminarien annimmt, die Feststellung des Friedensvertrags noch eine geraume Zeit erfordern dürfte. Hr. v. Bismark wird wahrscheinlich heute Abends nach Gastein abreisen.

Wien, 30. Juli. Abends. In der heutigen abgehaltenen Conferenzsitzung ist die Waffenruhe bis zum 3. August (Mittwoch) verlängert worden.

Ein Wiener Correspondent der Allg. Ztg. behauptet, daß die Besetzung Rendsburgs ohne Vorwissen Hrn. v. Bismarks als rein militärische Maßregel eingetreten ist, und Hr. v. Bismark dabei wirklich in der Lage war, sie nicht bloß zu desavouiren, sondern auch nachdrücklich persönlich auf ihrer Aufhebung zu arbeiten. Ohne die letztere wäre kein Friede mit Dänemark geschlossen worden.

Großbritannien.

London, 28. Juli. Die „Morning-Post" sagt, es sei jetzt die Rede davon, die Idee eines europäischen Congresses zu verwirklichen.

Frankreich.

Paris, 29. Juli. Berichte aus Toulon bestätigen, daß die Zurückziehung eines größeren Theils des französischen Expeditionscorps aus Mexico nicht bloß im Prinzipe beschlossen ist, sondern sofort in Ausführung gebracht werden wird. Das Dampftransportschiff „Jura" wird schon am 5. August von Toulon nach Veracruz abfahren, um von dort 1100 Mann und eine enorme Quantität von Kriegsmaterial nach Frankreich zurückzubringen. Außer dem „Jura" werden noch acht oder zehn Schiffe zum Rücktransporte von Truppen aus Mexico im Laufe der nächsten Monate verwendet werden.

Paris, 29. Juli. Das „Pays" erwidert heute auf die von „einem in Deutschland erscheinenden Journal, welches, trotzdem es in französischer Sprache geschrieben ist, nichts vom französischen Geiste hat" aufgestellte Behauptung, daß seit dem Frieden von Villafranca die Politik des Tuilerienecabinets unbestimmt sei. — Wenn unter dem „in Deutschland erscheinenden französischen Blatte", wie zu vermuthen, die Frankfurter „Europe" verstanden ist, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß, um der Antwort willen, der Angriff provocirt wurde. Wo, fragt das „Pays" ein Kind schlagend, wo hat das Frankreich von Sebastopol und Solferino dann? verzichtet, überall das Nationalitätsprincip zu proclamiren? In Italien? Wem verdankt Italien, den größten Theil seiner Unabhängigkeit erobert zu haben? In Polen? Wenn England und Oesterreich auf dem Gebiete der Gerechtigkeit und der Menschlichkeit Frankreich hätten folgen wollen, so hätte Rußland das wiedererstandene Polen selbst emancipirt. — In der Frage der Herzogthümer? Wer sprach im Namen des Nationalitätsprincips, wer wahrte das Recht der Volker? Frankreich ist allerdings das Gehirn der Menschheit (!), der Degen der Civilisation (!), aber es ist eben so wenig der Gendarm Europa's, wie es der Beherrscher der Welt ist. . . . Frankreich hat, um, im gegebenen Augenblicke, Gutes zu erzeugen, nicht nöthig, den Degen zu ziehen, dem Niemand wird vergessen, daß, wenn dieser Degen in der Scheide schläft, er schnell gezogen würde, wenn es Noth thäte. Frankreich (— das ist des Pudels Kern —) hat eine Idee in die Welt geworfen, die ihren Weg machen wird: die des Congresses. Der Same des Friedens, der Freiheit, des Fortschritts und der Civilisation ist ausgestreut, — die Ernte wird kommen.

Dieser Panegyricus des Congresses in spe trifft zusammen mit zweimonatlicher Unterdrückung der „Gironde" von Bordeaux wegen eines Artikels, worin das „Congreßproject als ein allgemeines Kriegsprogramm im Gewande einer Weltfriedens-Utopie" bezeichnet ist. — Die Gironde von Bordeaux, eines der hervorragendsten Provinzialblätter, hatte bereits zwei Verwarnungen; eine Menge andere Provinzialblätter und in Paris die Gazette de France, das Siecle, Opinion nationale, Debats, Nation sind in derselben Lage. Dieses Verhältniß erklärt mehr als zu genüge die „inertie et saplentia" der französischen Presse angesichts der europäischen Ereignisse.

In Bichy beschäftigt sich der Kaiser am meisten mit Algerien wo die Bekämpfung des Aufstands im Oktober fortgesetzt werden muß. Der Kaiser unterhält sich viel mit den aus Algerien kommenden Offizieren. Alle bethenern die Unzerstörlichkeit des arabischen Nationalen. Religionshasses gegen die Franzosenherrschaft. Daraus will man die Nothwendigkeit der Wiedereinsetzung des ausschließlichen Militärregiments folgern, das der Verhängung eines allgemeinen Belagerungsstands gleich kommt. Mehr und mehr gesteht man aber, daß ein solcher Zustand früher oder später zum Abzug aus Algerien in irgend einer Weise führen müsse, wenn nicht die Einwanderung und die Colonisirung die arabische Nationalität endlich zerstegen. Auch der Kaiser hält die neue Militärordnung wieder nur für ein Provisorium. Doch soll erst nach der völligen Pacifizirung eine andere Verwaltungspolitik zur Berathung kommen. Trotz der Ungemißheit wurden die 24,000 Hektars Grundstücke der Habra in öffentlicher Versteigerung vor einigen Tagen verkauft, jedoch nicht an die Colonisten in Oran, sondern an Hrn. J. Cohen, Kaufmann in Paris, und zwar um den Preis von 25,500 Fr., und unter der Bedingung für drei Mill. Fr. Urbarmachungsarbeiten auszuführen. Man glaubt Hr. Cohen werde 12 Mill. Fr. herausschlagen. Der Vorgang ist für die Colonisirung eben so wichtig als, wie es scheint, vortheilhaft.

Italien.

Turin, 27. Juli. Die Hetze gegen den Vincentiusverein, namentlich in Toscana und Ligurien, wird nächstens zum Ausbruch kommen. Die Berichte der dortigen Präfecten legen diesen Vereinen zur Last, daß sie in ihren Conferenzen offen gegen die Regierung conspiriren, und daß die zum Zweck der Wohlthätigkeit gesammelten Gelder theils zur Verbreitung fanatisirender Schriften, theils als Peterspfennig verwendet würden. In Florenz namentlich sollen die vornehmsten Familien, vorzüglich Damen es sein, welche durch ihre Theilnahme an diesen Vereinen den Verdacht der Regierung erwecken, und selbst die von dem Präfecten Torrearsa eingereichte Entlassung soll mit dieser Sache zusammenhängen. Das Hauptverbrechen wird wie in Frankreich wohl sein, daß die Vincentiusvereine selbstständig und ohne Einmischung der Regierung ihre Geschäfte führen wollen.

Rußland und Polen.

Bis jetzt sind nur wenige Flüchtlinge nach Polen zurückgekehrt; man traut den russischen Versicherungen nicht. Der Amnestie-Er-

laß des Grafen Berg wird nunmehr auch in den posen'schen und galizischen Amtsblättern veröffentlicht.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Juli. Die amtliche „Berling'sche Ztg." veröffentlicht einen Leitartikel, an dessen Schluß es heißt: „Es ist möglich, daß Dänemark, verlassen von allen, in der Weise dem Feind überliefert sein mag, daß es ganz gleichgültig zu erachten ist, was der Reichsrath in seiner Adresse äußern wird, und wir wollen es nicht verheimlichen, daß leider besorgt werden kann, daß die Zeit für jede angemessene Lösung verstrichen ist. Sollte es sich aber günstiger Weise anders verhalten, und sollte alsdann die Andeutung einer bestimmten Richtung von Seiten des Reichsraths sich als ein neues Hinderniß den frühern Hindernissen anschließen, so würde dieß sehr bedauernswerth sein. Es ist selbstverständlich Sache des Reichsraths, zu beschließen, was er für richtig erachtet, aber es kann demselben nicht unklar sein, daß er unserm bedrängten Vaterland verantwortlich ist." — Die beiden Schlachtage von Jsted werden hier eben so still vorübergehen, als der von Friedericia. Man ist um so weniger zu solchen Festlichkeiten aufgelegt, da noch so kurz vor der Waffenruhe die Gefangennahme Hammers und anderer Officiere und Mannschaften der Nation eine neue Demüthigung gebracht hat. Daß Capitän Hammer seine Lautbahn nicht in heroischerer Weise beschlossen hat, daß er nicht wenigstens alle seine Schiffe in die Luft zu sprengen wußte, hat hier vielfachen Tadel gefunden. Leider hat Hammers Auftreten auf den Nordsee-Jnseln, das schon vom vorigen Krieg bekannt war, nur dazu gedient, den dänischen Namen dort verhaßt zu machen, wo sich aus alter Zeit, ja auch den jetzt paradiesisch zu nennenden Zeiten Christians VIII. noch dänische Sympathien erhalten hatten.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 18. Juli. Das Muralgesetz, das punctum saliens der ganzen langwierigen Staatsstreich-Affäre, wird gar nicht publicirt; es soll von der Conferenz als den Rechten der Gutsbesitzer so sehr abträglich und so durchgehends verfehlt erkannt worden sein, daß bloße Abänderungen nichts nützen würden, vielmehr die Ausarbeitung eines ganz neuen Muralgesetzes auf neuen Principien erforderlich sei. Diese neue Ausarbeitung wird nun durch fürstliche Botschaft an den Staatsrath angeordnet.

Amerika.

New-York, 21. Juli. Die „Times" und der „M. Herald" versichern: es hätten zwischen einem Vertreter Lincolns und einem der Südstaaten in Canada Besprechungen über Friedensunterhandlungen stattgefunden. Der Finanzminister Fessenden beabsichtigt eine Nationalanleihe auszuschreiben. Goldagio 258; Wechselcours 281.

Asien.

Aus Hongkong, 13. Juli, wird gemeldet, die von der Gazelle gekaperten Schiffe Karoline und Katharine seien freigegeben und segelten jetzt unter preußischer Flagge; der Schooner Falk sei verkauft, die Gazelle nach Tschifu abgegangen.

Afrika.

Aus Tunis vom 27. Juli wird berichtet, daß die Araber nun, nachdem die Ernte beendet ist, in Massen gegen die Hauptstadt anrücken; sie waren nur noch zwei Lieues von da entfernt. Die Armee des Beys ist ohne Kampf gefangen genommen worden. Der Anführer der Aufständischen erklärt, er wolle dem Bey treu bleiben, verlangt aber die Entlassung der Minister und die Abschaffung gewisser Steuern.

Vermischtes.

*** Mainz, 30. Juli. Der Ankündigung der Hessischen Ludwigseisenbahngesellschaft zufolge wird am 12. August über Köln ein Vergnügungs-Extrazug nach Paris abgehen und am 22. aus Paris zurückkehren, so daß die Reisenden den Festlichkeiten am Jahrestage (15. August) beiwohnen können.

*** Stuttgart, 30. Juli. Da nach altem Herkommen die Stadtgemeinde nach der Thronbesteigung eines Monarchen denselben mit einer Verehrung begrüßte, die in 100 Louisd'or für den Regenten, in 100 Dukaten für seine Gemahlin bestand, so richtete Stadtschultheiß Sick im Namen des Gemeinderaths an geeigneter Stelle eine hierauf bezügliche Anfrage, worauf die Antwort einging, daß Se. Majestät hievon keinen Gebrauch zu machen wünsche, indem ihm die gute Absicht vollkommen genüge.

*** Berlin, 29. Juli. In dem Hofraum des Moabiter Zellengefängnisses wurden heute früh die Giftmischer Wittwe Knothe und der Geselle Steinmann durch das Beil enthauptet. Beide hatten den Mann der ersteren, einen Farbwaaren-Fabrikanten, durch Arsenik vergiftet, und waren nach abgelegtem Geständniß von dem Schwurgerichtshof zum Tode verurtheilt. Nach der Aussage der Hingerichteten, die noch bei Lebzeiten ihres Opfers in einem ehebrecherischen Umgang verkehrt hatten, haben sie den Mann deßhalb beseitigt, weil er der zwischen ihnen beabsichtigten Ehe hindernd entgegenstand. Das Weib war einige 40 und ihr Zuhälter noch nicht 30 Jahre alt. Ihre Hinrichtung mußte bis heute verschoben werden, weil der Nachrichter, der erst vor wenigen Tagen sein schreckliches Amt an dem Hutmachergesellen Schneider vollzogen hatte, zu einer neuen Execution nicht früher gerüstet war.

*** Der preußische Consistorial- und Schulrath Wachler in Breslau hat durch Selbstmord geendet. Die Berliner „Kreuzzeitung" sagt, er sei schwerer Glaubensanfechtung erlegen.

*** Bern, 27. Juli. Schwere Verbrechen regen die Gemüther in der Ostschweiz auf. Zu Pfäffikon im Canton Zürich vergiftete ein Sohn seine Eltern und die einzige Schwester, indem er ihnen eine mit Arsenik gemischte, selbstfabricirte Wurst zu essen gab und sogar am gleichen Tisch mitspeiste. Der Grund dieser That ist in der Habsucht des Sohnes zu suchen, welcher sich sofort in den alleinigen Besitz des nicht unbeträchtlichen Vermögens seiner abscheulich geizigen Eltern setzen wollte. Von dem Geize derselben macht man sich gar keine Vorstellung; sie aßen selten warme Speisen, nm das Holz zu sparen, saßen Nachts im Dunkeln; die nothwendigsten Lebensmittel, Kleider und Geräthschaften mangelten im Hause. Die Tochter hatte z. B. nur ein Hemd. Vater und Mutter starben, die Tochter ist gerettet. — Jm Canton St. Gallen tödtete eine Mutter ihre beiden Mädchen von vier und einem Jahre offenbar aus Wahnsinn. Die Familie war in Gefahr, auf die Gasse gestellt zu werden, weil sie keine Wohnung finden konnte. Dieselben brav und zahlungsfähig fand der Vater überall die Antwort: wenn nur keine Kinder da wären; er erzählte das der Mutter; sie tödtete die Kinder und sagte dann gelassen: „Jetzt werden wir schon eine Wohnung finden."

*** Paris, 28. Juli. Der Componist Gounod ist von einem periodisch bei ihm wiederkehrenden Gemüthsleiden, diesmal aber so heftig, ergriffen worden, daß er in die Jrrenanstalt von Bicetre gebracht werden mußte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 30. Juli. Die heutige Getreidschranne enthielt im Ganzen 8404 Sch., wovon 5167 Sch. verkauft und 3237 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: 21 fl. 1 kr. (gefallen um 7 kr.), Korn 12 fl. 12 kr. (gefallen um 9 kr.), Gerste 11 fl. 32 kr. (gefallen um 8 kr.), Haber 10 fl. 22 kr. (gefallen um 3 kr.). Umsatzsumme 81,463 fl. Aus den Landgerichtsbezirken Freising und Schrobenhausen war Korn der heurigen Ernte von guter Qualität auf heutiger Schranne, auch erhielt jeder Ueberbringer den üblichen Erstlingspreis mit 2 Vereinsthalern.

In zwei Privatgärten zu Niederingelheim hat man bereits reife weiße und schwarze Trauben.

Die Ueberlandpost bringt die Nachricht, daß die Seidenernte in China unter der vorjährigen stehe, in Japan dagegen reichlich ausgefallen sei.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Juli.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	99¼	—
,,	4pCt. 1jähr. ,,	99¼	—
,,	4pCt. 4jähr. ,,	—	102
,,	4pCt. Obligationen	—	101¼
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4pCt. Ostbahn-Actien	110¼	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	—	145¼
,,	Bayerische Bankactien	—	918
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich,	Bankactien	799	—
,,	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68¼
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	61¼	—
,,	4pC. ,,	54	—
,,	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	134¼	—
,,	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	77
,,	fl.100 E.-L. von 1858	—	131
,,	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96⅜	—
,,	4pC. ,, ,, ,,	—	105¼
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	118
,,	fl. 35- ,, von 1845	53⅜	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133⅜	—
,,	ditto a 25 fl.	36¼	—
,,	Darmstädter Bankactien	220¾	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	322	—
,,	3pC. Bankactien	—	138⅜
,,	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes- Anzeige.

Nach dem Rathschlusse des Allmächtigen wurde heute Morgens 5 Uhr unser innigstgeliebter Vater, Schwiegervater und Onkel, der Kaufmann

Herr Joseph Ferer,

in seinem 72. Lebensjahre, nach längeren Leiden, gestärkt durch die Tröstungen unserer hl. Religion, vom irrdischen Dasein abgerufen.

Diesen für uns so schmerzlichen Verlust bringen wir unseren verehrten Verwandten und Freunden zur Kenntniß und bitten um stilles Beileid.

Bamberg, Wien, Brüssel, den 1. August 1864.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Todes- Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, unsere innigstgeliebte Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

die Gerichtsarzts-Wittwe

Lisette Bruder geb. Schatz,

gestern Morgens 7 Uhr im Badeorte Brückenau zu sich zu rufen.

Sanft wie ihr Leben, war ihr Tod; sie starb den Ihrigen leider zu früh an einer Unterleibs-Entzündung.

Dies ihren Verwandten und Freunden zur Kunde mit dem Bemerken, dass die Leiche am **Montag den 1. August Abends 5 Uhr** dahier vom Leichenhause aus zur Erde bestattet wird. Um stilles Beileid bitten

BAMBERG, 31. Juli 1864

die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach *Nürnberg*.				**Ankunft von *Nürnberg*.**			
Morgens	2	Uhr 15	Minuten Güterzug.	Morgens	4	Uhr 15	Minuten Postzug.
„	5	„ 10	„ Postzug.	„	7	„ 30	„ Güterzug.
„	8	„ 30	„ Kurierzug.	„	9	„ 35	„ Kurierzug.
„	8	„ 40	„ Güterzug.	Mittags	11	„ 42	„ Güterzug.
Mittags	2	„ 5	„ Schnellzug.	„	1	„ 10	„ Schnellzug.
Nachmittags	2	„ 30	„ Güterzug.	Nachmittags	4	„ 45	„ Güterzug.
„	5	„ —	„ Kurierzug.	Abends	7	„ 35	„ Kurierzug.
Abends	7	„ 45	„ Güterzug.	„	9	„ 50	„ Postzug.
Nachts	10	„ 50	„ Postzug.	„	11	„ 32	„ Güterzug.
Abfahrt nach *Würzburg*.				**Ankunft von *Würzburg*.**			
Morgens	5	Uhr 10	Minuten Postzug.	Morgens	4	Uhr 15	Minuten Postzug.
„	5	„ 50	„ Güterzug.	„	7	„ 38	„ Güterzug.
Vormittags	9	„ 30	„ Kurierzug.	Mittags	12	„ 55	„ Schnellzug.
„	10	„ 25	„ Güterzug.	Nachmittags	4	„ 18	„ Güterzug.
Nachmittags	1	„ 55	„ Schnellzug.	„	4	„ 50	„ Kurierzug.
„	5	„ 40	„ Güterzug.	Abends	8	„ 40	„ Güterzug.
Nachts	10	„ 50	„ Postzug.	Nachts	10	„ 10	„ Postzug.
Abfahrt nach *Hof*.				**Ankunft von *Hof*.**			
Morgens	4	Uhr 45	Minuten Postzug.	Morgens	4	Uhr 40	Minuten Postzug.
„	5	„ 15	„ Güterzug.	„	7	„ 13	„ Güterzug.
„	9	„ 20	„ Güterzug.	„	8	„ 5	„ Kurierzug.
Mittags	1	„ 35	„ Schnellzug.	Vormittags	11	„ 50	„ Güterzug.
„	2	„ —	„ Güterzug.	Mittags	12	„ 55	„ Schnellzug.
Abends	7	„ 40	„ Kurierzug.	Nachmittags	5	„ 30	„ Güterzug.
„	7	„ 50	„ Güterzug.	Abends	8	„ 40	„ Güterzug.
Nachts	10	„ 50	„ Postzug.	Nachts	10	„ 20	„ Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

In der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Mit einem Königsherzen.
Eine Fahrt von München nach Altötting

von

Oscar von Redwitz.

Preis 6 kr.

München im August 1864.

Hermann Manz.

Neue Bauordnung.

Bamberg, Verlag der **Buchner**'schen Buchhandlung und daselbst zu haben:

Die allgemeine Bauordnung

für die Landestheile diesseits d. Rh.

(vom 30. Juni 1864.) **Preis 12 kr.**

(Nach auswärts gegen 15 kr. Francomarken — franco freie Zusendung.)

Die Apotheke und chemische Fabrik von J. Jessen in Plauen i/V. liefert das **vorzüglichste** Selters-, Sodas- und kohlensaure Wasser für **Apotheker, Hoteliers, Restaurateur und Materialisten** zu den billigsten Preisen.

Dampf-Dreschmaschine zu verleihen.

Der Unterzeichnete beehrt sich den Herren Oekonomen seine eben von England angekommene **transportable Dampf-Dreschmaschine** zu gel. Verwendung zu empfehlen.

Es ist dies eine Fertigmachende Maschine, welche in nach Beschaffenheit der Frucht circa 60 — 80 Schäffel per Tag drischt, das Getraide sogleich für den Markt bereit reinigt und in 3 Sorten sondert.

Die näheren Bedingungen werden auf frankirte Anfragen mitgetheilt.

Schesslitz, den 5 Juli 1864.

C. P. Schrauder.

Fabrikslager von englischem
Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

Münchner, 30. Juli. Weizen 21 fl. 1 kr., Korn 12 fl. 12 kr. Gerste 11 fl. 32 kr. Haber 10 fl. 22 kr.

Würzburg, 30 Juli. Weizen 20 fl. 27 kr. Korn 11 fl. 10 kr. Gerste — fl. — kr. Haber 9 fl. 27 kr

Börsenmachrichten.

Frankfurt, 30. Juli.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 55—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Francs-Stücke 9 fl. 254—26½. Engl.-Sovereignd 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 28 Juli. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
dette 4proz. Obligationen	101¼ G
dette 4proz. halbi.	102½ B
Grundr.-Obligs.-Oblig.	— G
Bayer. Obligs.	— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	96¾ G

Wien, 30. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 80.60. 5proz. Metall 72.70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75. detzgl. von 1858 129.25. Bankaktien 784. — Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 194.80. Nordbahnaktien 185.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.40. London 114.35

Paris, 30. Juli. 4pCt. Rente 94.30. 3pCt. Rente 66. .

London, 29. Juli. 3pCt. Consols 90⅝.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
die 4spaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.
bei öfterer Einschaltung mit Preisnachlaß.

№ 212. Dienstag, 2. August. 1864.

Deutschland.

München, 31. Juli. Bei der Wichtigkeit, welche die jüngsten Vorfälle in Rendsburg sowohl für den deutschen Bund im Ganzen, als auch für die einzelnen deutschen Bundesstaaten und die schleswig-holsteinische Angelegenheit mit vollem Recht beanspruchen, dürfte es von Interesse sein, den Standpunkt kennen zu lernen, welchen die bayerische Regierung bezüglich der Besetzung Rendsburg durch königlich preußische Truppen einnimmt. Die Bayer. Ztg. sieht sich in der Lage, diesen Standpunkt der königlichen Regierung im Allgemeinen darzulegen, wie folgt: Die königliche Regierung erkennt in der gegen den Willen des Bundes erfolgten, nicht einmal durch militärische Rücksichten gebotenen Besetzung der Stadt Rendsburg, welche einen Bestandtheil des Namens des Bundes verwaltenden Herzogthums Holstein bildet, eine Maßregel, welche mit dem bestehenden Bundesrechte in offenem Widerspruche steht, die Autorität und das Ansehen des Bundes schwer verletzt und einen für die Sicherheit und Selbstständigkeit der kleineren deutschen Bundesstaaten höchst bedenklichen Vorgang enthält. Die k. Regierung hat daher nicht gesäumt, ihrem Bevollmächtigten in Frankfurt die Weisung zu ertheilen, die sofortige Entfernung der seit dem 24. dieses Monats in Rendsburg eingerückten königlich preußischen Truppen, also im Wesentlichen die Wiederherstellung des früheren Zustandes daselbst zu verlangen.

München, 1. August. Die Volksversammlung, welche auf Veranlassung des Ausschusses des hiesigen Schleswigholsteinervereines gestern Vormittags in Schrannenhalle stattgefunden hat, war von 5—6000 Personen besucht. Hr. Prof. Ranke eröffnete die Versammlung, und empfahl die gestern bereits mitgetheilten Resolutionen zur Annahme.

Zur Begründung dieser Resolutionen bemerkte Ranke, nachdem er sein Bedauern ausgedrückt hatte, daß der Landtag noch immer nicht einberufen sei, u. A. Folgendes: Nachdem Deutschland die Londoner Konferenz glücklich hinter sich habe, drohe durch die gewissenlose Abenteurerpolitik Preußens wieder Zwietracht und brutale Gewalt an die Stelle von Eintracht und Recht zu treten, wodurch dem lüsternen Auslande Gelegenheit geboten werde, sich in unsere deutschen Angelegenheiten zu mischen. Durch die Anstellung der oldenburgischen Candidatur suche Hr. v. Bismarck nur das Wasser zu trüben, um im Sonderinteresse für Preußen fischen zu können; durch die eigenmächtige Besetzung von Rendsburg habe Preußen wieder gezeigt, wie wenig es den Bund und das Bundesrecht achte. Es frage sich jetzt, ob Recht gewahrt entschieden solle in Deutschland, und eben in dieser Krisis könnte die Gruppe der mittleren und kleineren Staaten, wenn innerhalb des Bundes unter sich fest geeinigt, sich sehr nützlich erweisen für das Wohl des Gesammtvaterlandes. Von einem Rheinbund, an den in der jüngsten Zeit erinnert worden sei, wolle das deutsche Volk nichts wissen, es suche ihm vor dem Bürgerkriege lebe es zurück; beide Gefahren könnten vermieden werden durch taktvolles, festes Vorgehen der Regierungen, die damit nur eine Pflicht gegen das gesammte Vaterland wie gegen sich selbst erfüllen. —

Hierauf ergriff Hr. Geheimrath v. Ringseis das Wort: Durch Gewaltthaten von Oben werde nur die Revolution von Unten hervorausgefordert. Gerechtigkeit sei der einzige feste Grund der Staaten und Strafe folge unausbleiblich der ungerechten That. Gerechtigkeit zu üben, sei ein göttliches Gebot, vor allen an die Regierungen gerichtet; darum seien alle Regierungen zu bitten und zu beschwören, die drohende, wenn auch noch nicht vollendete Vergewaltigung gemeinsam zu hindern.

Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen, worauf die Versammlung mit einem Hoch auf die freiheitliche Entwicklung Deutschlands geschlossen wurde. Nachträglich erklärte man sich auch damit einverstanden, daß an die Staatsregierung eine Vorstellung gerichtet werde wegen baldiger Einberufung des Landtages.

Die Enthebung des Justizministers Frhr. v. Mulzer und des Kultusministers v. Zwehl von ihren Stellen ist nun amtlich bestätigt. Beide wurden gleichzeitig zu Staatsräthen im außerordentlichen Dienst ernannt. Ebenso bestätigt sich die Ernennung des Oberstaatsanwalts v. Bomhard zum Justizminister und des Regierungspräsidenten v. Koch zum Kultusminister. Die beiden neuen Minister wurden gleichzeitig zu Staatsräthen im ordentlichen Dienste ernannt.

Ein Münchener Blatt behauptet mit Bestimmtheit, bei der Dimission des Justizministers, Frhrn. v. Mulzer, habe es sich lediglich um eine Versetzung gehandelt. Ein Richterbeamter habe eine Versetzung an einen bestimmten Ort gewünscht, und dieser Versetzung sei der Minister entgegen gewesen, während dem Richterbeamten seandinavische Protektion zur Seite gestanden sei.

(Dienstes-Nachrichten der kgl. bayer. Verkehrs-Anstalten.) Ernannt wurden: Zu Expeditoren der frühere Oberconducteur K. Höß in Lindau und der normal. Postexpeditor K. Paul zu Markt-breit als Post- und Bahnexpeditor in Bayreuth; zu Assistenten die Necessisten M. Kmethmüller und W. Prucker in München, M. Kmethmüller und W. Prucker in Nürnberg, F. Strein in Aschaffenburg, L. Bauer in Kaiserslautern, K. Brennhofer in Amberg, M. Beck in Markt-breit, J. Pfaller in Kempten, J. N. Schlumayr in Augsburg, L. Schweiger in Lindau, A. Ott in Nördlingen, F. X. Scharl und W. Bayerl in Gungenhausen und F. Krauß bei der Centraltelegraphenstation zu München.

(Dienstesnachrichten.) Forstgehilfe Wucherer zu Heimerdreuth wurde zum Forstwart in Laugenau, Forstamts Kronach, ernannt, Forstwart Herrmann zu Ebersdroth, Forstamts Feuchtwangen, in den Ruhestand und der dießerige Forstwart zu Platzpoint, Meyer, auf dessen Stelle versetzt, die Wartei zu Platzpoint, Forstamts Eichstädt, dem Reviergehilfen Götz in Unterferrieden übertragen, der Forstwart Schatt zu Tried, Forstamts Kulmbach, in den Ruhestand und der Forstwart Schauer zu Vogtendorf auf Ansuchen auf dessen Stelle versetzt und zum Forstwart in Vogtendorf der Forstgehilfe Schöntag in Thierstein ernannt.

Dem Pastoral-Schreiben der in Bamberg versammelten Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns an den Klerus und das Volk ihrer Diöcesen, dessen Inhalt wir bereits gestern in Kurzem mitgetheilt haben, entnehmen wir noch folgenden Passus:

„Die Thatsache scheint Renan wenig zu belästigen, daß die von ihm vorgebrachten, über alle Massen leichtfertigen Einwände gegen die Rechtheit der heil. Schriften u. seine nicht selten abgeschmackten Zweifel an der Treue der evangelischen Schriftsteller schon früher durch Andere erhoben und schon längst wissenschaftlich geprüft, allseitig u. gründlich beleuchtet u. in ihrer ganzen Unhaltbarkeit und Nichtigkeit hingestellt worden sind. Er schreibt die Geschichte Jesu, als wenn sich noch keine Gelehrsamkeit, kein Scharfsinn u. keine feindselige Gottlosigkeit an den vier Evangelien versucht hätten u. zu Schanden geworden wären. Und was ist diesem unverbesserlichen Jünger der gottesleugnerischen Schule der Gegenwart das Ergebniß seiner Forschungen, welche er für redlich und gründlich ausgegeben sich nicht scheut, während an seinem Werke nichts wahr und gründlich erscheint, als der Haß gegen die großfendarte Religion und das Bestreben, denselben mit der getümmelten Anmuth des Wortes zu verhüllen? Christus der Herr, der ewige Sohn des ewigen Vaters, der in der Zeit unser Fleisch angenommen, Christus der menschgewordene Gott, unser barmherziger Erlöser, das göttlich vollendete Vorbild jeglicher Tugend, der vom Himmel gesteigene Lehrer der Wahrheit, Christus, der Heiland der Welt und ihr einstiger Richter, Er das Alpha und das Omega, der Mittelpunkt der Weltgeschichte, welche ohne ihn zu einem verworrenen Knäuel der verzweiflungsvollen Geschicke der Geschlechter dieser Erde wird. Jesus Christus, vor dessen Namen sich alle Kniee beugen müssen im Himmel, auf Erden und unter der Erde, ist dem Verfasser „des Buches — o daß wir es von Einem sagen müssen, der den Namen des Christen noch trägt und ein Kind der Kirche gewesen! — ein gefühlvoller Schwärmer, ein begeisterter Tugendheld, aber voller Mängel, halb Betrogener und bald Betrüger, der Eitelkeit und Selbstsucht zugänglich, der Unwahrhaftigkeit und Verstellung fähig. Er bewundert ihn, er zollt seiner erhabenen Sittenlehre anscheinend volle Anerkennung: aber er bichtet ihm mit lügenhafter Schamlosigkeit menschliche Schwächen an. Er benedeiet ihn, er bringt sich vor dessen hohem Geiste in aller Ehrfurcht; aber er wagt es — der arme Sterbliche — das Diadem des ewigen Königthums von der Stirne des göttlichen Dulders zu reißen, er wagt es, mit namenloser Leichtfertigkeit der Person des Welt-Erlösers die göttliche Natur abzusprechen; den als falschen Propheten zu verurtheilen, der sich auch für ihn in unendlicher Liebe verurtheilen ließ; über den großsprecherisch zu Gericht zu sitzen, im vorgeblichen Auftrage der Wahrheit, der da kommen wird zu richten die Lebendigen und die Todten, der da ist der Weg, die Wahrheit und das Leben.

Vom Oberlech, 31 Juli. Einem Telegramm zufolge wird Ihre Maj. die Königin-Mutter heut Abends wieder in Hohenschwangau eintreffen. Von der Ankunft Sr. Maj. des Königs verlautet noch nichts. — Die Gewitter sind auch im Gebirge in diesem Jahr ungewöhnlich heftig. Der Telegraph bei Hohenschwangau wurde dieser Tage an zwei Stellen vom Blitz beschädigt, und an mehreren Orten der Umgebung traten Unglücksfälle dieser Art ein.

Würzburg, 29. Juli. Auf Einladung des Handelsrathes von Kitzingen traten heute die Fabrik- und Handelsräthe der Städte Würzburg, Schweinfurt, Aschaffenburg, Kitzingen, Marktbreit und Miltenberg hier zu einer Berathung zusammen und haben dieselben mit Einstimmigkeit beschlossen: 1) Es sei sofort eine Vorstellung an das k. Staatsministerium mit der Darlegung abzusenden: daß die Erheitung des Zollvereins, daher auch der Betritt zum Handels-Vertrag mit Frankreich, zur Wahrung und Förderung der Interessen des unterfränkischen Kreises nothwendig sei, und mit der Bitte, daß dieser Beitritt zur Vermeidung vieler Nachtheile und Belästigungen vor dem 1. Oktober d. J. erfolgen möge. 2) Es sei der Fabrik- u. Handelsrath der Stadt Nürnberg zu ersuchen, die sämmtlichen Fabrik- und Handels-Räthe des Königreichs zu einer durch die gegenwärtige Sachlage gebotenen gemeinsamen Berathung in kürzester Zeit nach Nürnberg einzuladen.

Hannover, 31. Juli. In Betreff der Rendsburger Vorfälle hat gestern der hiesige Gesammtausschuß der großdeutschen Vereine in Hannover Sitzung gehalten und beschlossen, auf nächsten Donnerstag zu einer Generalversammlung einzuladen. Er wird, unter Bezugnahme auf seine früheren, seiner Zeit hier mitgetheilten Beschlüsse, (Einer dieser Beschlüsse (vom 29. Jan. ds. Js.) lautete: „Der großdeutsche Verein spricht die Hoffnung aus, daß die jetzt aufs neue hervorgetretene Unzulänglichkeit der Bundesverfassung die Staaten der dritten Machtgruppe veranlassen werde zu einem organischen Zusammenschluße, der ihren Bemühungen für Deutschlands Wohl und Ehre den wünschenswerthen Erfolg sichert), dieser Versammlung vorschlagen die Erwartung auszusprechen, daß 1) die sämmtlichen Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands mit ganzer Energie und in vollkommener Einmüthigkeit diesem Uebergriff entgegentreten und 2) daß sie, unter Verwerfung jenes Interims in Schleswig-Holstein, auf die schleunigste Erledigung der Rechtsfrage am Bunde dringen und dadurch jeder Verschleppung der Sache vorbeugen.

Berlin, 31. Juli. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung lebt der steten Hoffnung einer Weiterentwickelung des monarchischen Princips in Amerika. Schon werden, sagt sie, in den Südstaaten (der Vereinigten Staaten von Nordamerika) Stimmen laut, die in jedem Falle zu einem Anschluß an das neue Kaiserreich Mexico drängen. Dies wäre aber ein Schritt von außerordentlicher Tragweite, denn das neue Kaiserreich stehe dann mit Einem Schlage dasjenige, was es in den ersten Jahren seines Bestehens am nöthigsten brauchen wird, ein kriegsgübtes stehendes Heer. Ganz folgerichtig hat der Kaiser von Brasilien fort das neue Kaiserthum in Mexico anerkannt.

Berlin, 31. Juli. Die „Nat.-Z." schreibt: Se. Maj. der König wird in diesen Tagen in Gastein den Besuch eines österreichischen Erzherzogs erhalten, der die Einladung des Kaisers nach Wien wiederholen wird. Bei der Anwesenheit des Königs daselbst soll eine große Heerschau abgehalten werden. Möglich, daß während des Herbstmanövers des Gardecorps der Kaiser von Oesterreich einen Besuch in Berlin macht.

Wien, 30. Juli. Ueber den Stand der Handelsfrage verneme ich, daß die Ergebnisse der Münchener Zollconferenz von der hiesigen Regierung nach Berlin geleitet worden sind, da Hr. v. Bismarck erklärte über diesen Gegenstand hier eines nähreren sich nicht aussprechen zu können.

Wien, 30. Juli. Zwar wird von mehreren Seiten behauptet, daß Preußen alsbald seine Bereitwilligkeit bethätigen werde, für die Occupation von Rendsburg die entsprechende Genugthuung zu leisten; es wird aber eben darauf ankommen, was man unter einer entsprechenden Genugthuung versteht. Die Wiederherstellung in den vorigen Stand, welche denn doch am Ende allein eine solche Genugthuung und, streng genommen, sogar nur ihre Einleitung sein würde, wird es, darüber liegen bereits sehr bündige Erklärungen vor, nicht zugestehen, und man wird, um sich aller Illusionen darüber diesen Angelegenheit zu entschlagen, vor allen Dingen auch eingedenk sein müssen, daß die Besetzung Rendsburgs nicht etwa blos ohne die Concurrenz des Hrn. v. Bismarck, sondern — nach seinen deßfallsigen Aeußerungen — gegen seinen Rath von der Militärpartei durchgesetzt ist und daß der über die ihr voraussegangen Reibungen persönlich sehr erregte König den Eifer dieser Partei diesmal nicht gezügelt hat.

Den wiederholten Meldungen, daß der Belagerungszustand in Galizien demnächst aufgehoben werde, hat man seither gewöhnlich nur die Erklärung entgegengestellt, daß sich die Staatsregierung von der Möglichkeit einer solchen Maßregel noch nicht habe überzeugen können. Ich glaube, den Stand der Dinge bei Weitem zutreffender zu bezeichnen, wenn ich sage, daß die Regierung die vollständige Ueberzeugung von ihrer Unmöglichkeit gewonnen hat.

Wien, 1. Aug. Hiesige Blätter melden, daß die Verhandlungen in der gestern (Sonntag) abgehaltenen Conferenzsitzung bis zur Unterzeichnung der Friedenspräliminarien und zum Abschluß eines Waffenstillstandes gediehen sind. Friedensgrundlagen sind: vollständige Abtretung der Herzogthümer sammt den jütischen Enclaven mit Ausnahme des Amtes Ribe; Alsen und die Nordspitze fallen an Schleswig, die Ostseeinsel Aroe bleibt bei Dänemark; von Ribe aus solle behufs der Herstellung einer strategischen Grenze eine Grenzrectification erfolgen, welche jedoch die Integrität und Einheit der Herzogthümer nicht beeinträchtigen dürfe.

Eine Depesche der Allg. Ztg. aus Wien vom 31. Juli meldet: In heutiger Conferenz einigte man sich über die Ratification des vorgestern abgeschlossenen Präliminarfriedens. Die Waffenruhe ward in Waffenstillstand verwandelt. Dem definitiven Friedensschluß bleiben die Enclavenfrage und die Ordnung der Kriegskostenentschädigung vorbehalten.

Frankreich.

Paris, 30. Juli. Obwohl die Annäherungs-Versuche zwischen Frankreich und England fortwährend auf das eifrigste betrieben werden, wird die Wiederherstellung des herzlichen Einvernehmens zwischen den beiden Westmächten vor dem nächsten Frühjahre schwerlich zu Stande gebracht werden. Ich wiederhole diese mir aus ziemlich authentischer Quelle zugegangene Ansicht. Die englisch-französische Allianz wird in diplomatischen Kreisen ziemlich allgemein als das Resultat der Krisis betrachtet, in der sich beide Staaten Angesichts der übrigen Mächte des Continents zur Zeit noch befinden. Sie ist für die Cabinette der Tuilerien und von St. James eben das Fleinste der Uebel, unter denen sie für die Richtung ihrer Politik zu wählen haben. Beide Staaten haben eine weit größere Zahl gemeinsamer, als sich entgegenstehender Interessen, wenigstens für die Zeit, in der die Frage der Meeresbeherrschung noch nicht auf die offene Scene gebracht worden. Dennoch wurde man sehl gehen, wollte man an einen sofortigen Erfolg der gegenseitigen Annäherungs-Versuche glauben. Man hat von beiden Seiten zu viel gut zu machen, Mißtrauen zu ersticken und Eifersüchteleien zu überwinden, als daß an eine so unpolitische Verschmelzung der Politik beider Länder zu denken sei.

Paris, 30. Juli. Wie es französischer Brauch ist, sucht das Tuilerienkabinet auch jetzt wieder die deutschen Zerwürfnisse auszubeuten. In gewandter Weise hebt der Constitutionnel heute hervor, daß Frankreich ebenso rücksichtsvoll, als Preußen und Oesterreich und besonders ersteres rücksichtslos gegen den deutschen Bund zu Werke gelangen sei, und wenn der Constitutionnel-Artikel auch ohne praktische Schlußfolgerung ist, so verräth er doch die Schadenfreude der französischen Regierung über die traurige Affaire von Rendsburg. Wir möchten diesen offiziösen Kundgebungen keine zu große Tragweite beilegen, aber und doch die Bemerkung erlauben, daß Ansehen und Stellung Preußens im Auslande immer in dem Maße verwindet wird, als es sich mit dem deutschen Bunde überwirft. Wie es heißt, hat Hr. v. Bismark in einer Note an die Kabinete von London, Petersburg und Paris die beruhigendsten Erklärungen über die Besitzergreifung von Rendsburg gegeben. — Zuverlässige Nachrichten über die Friedensverhandlungen in Wien sind hier nicht eingelaufen, aber aus Kopenhagen erfährt man, daß Hr. v. Quaade ermächtigt sei, schließlich in die Abtretung der drei Herzogthümer und sogar der dänischen Enklaven in Schleswig einzuwilligen. Das verhindert nicht, daß er den Versuch gemacht haben wird, auf das Projekt einer „Gränzekrittication in Schleswig" zurückzukommen. In unsern offiziellen Kreisen hat man auf die Hoffnung verzichtet, daß bei jener Gränzreklifikation den Wünsche der Nationalitäten Rechnung getragen werde; man ist gefaßt darauf zu erfahren, daß ganz Schleswig ohne Weiteres von Dänemark werde getrennt werden. Von Seiten Frankreichs wird dies selbstverständlich auf keinen Wiederspruch stoßen, doch hat das Tuilerien-Cabinet beschlossen, gewisse Vorbehalte zu machen, sobald man es einladen werde, die neue Ordnung der Dinge anzuerkennen, Vorbehalte, welche es ihm möglich machen, nach eigenem Ermessen zu verfahren, wenn sich früher oder später eine Gelegenheit dazu bieten sollte. Niemand zweifelt hier im Ernste daran, daß der Prinz Friedrich von Augustenburg schließlich als Souverän der Herzogthümer anerkannt werden wird, aber wenn, wie gut unterrichtet sind, so ist es Oesterreich und Preußen vorzugsweise darum zu thun, daß der neue Souverän nicht dem Einfluß der deutschen Demokratie, des Nationalvereins, des 36er Ausschusses erfahre. Sobald sie sich in diesem Punkte die genügenden Bürgschaften verschafft haben, werden sie eine Verständigung mit dem Herzoge anbahnen.

Lord Clarendon, welcher hier angekangt ist, soll mit der Vollmacht, gewisse zwischen Frankreich und England zu treffende Vereinbarungen einzuleiten, betraut sein. Gut unterrichtete Personen wollen bezweifeln, daß es ihm gelingen werde, Frankreich aus seiner abwartenden und zurückhaltenden Politik herauszutreiben.

Paris, 1. August. Der Moniteur schreibt: Die Blätter melden, daß der Kaiser und die Kaiserin demnächst eine Reise nach dem Elsaß und Lothringen machen sollen. Diese Nachricht ist ungenau.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 28. Juli. Wenn die Regierung im Königreich Polen von der Ansicht ausgegangen ist: der Aufstand sei so vollständig niedergeschlagen, daß die militärische Gränzbesetzung in die Kreisstädte zurückgezogen, ja die Besatzung im Königreich überhaupt einer Reduktion unterworfen werden könne, wie dieß in der That der Fall ist, so hat sie sich doch einer Täuschung hingegeben, denn es tauchen jetzt an verschiedenen Orten wieder kleine Banden auf, welche die Gegend unsicher machen und viel Unfug treiben. So wurde erst vor wenigen Tagen zwischen Kalisch und Rychwol, im Zyroxker Wald, von einer russischen mobilen Colonne eine bewaffnete Insurgentenschaar angetroffen, mit der sich

sofort ein Gefecht entspann. Zwei Insurgenten wurden niedergestreckt, drei entkamen, und der Rest wurde gefesselt nach Kronn transportirt; von den Russen sollen mehrere verwundet sein. Tags darauf fand im Bialczer-Wald, in der Nähe der preußischen Grenze, ein Zusammenstoß mit einem Insurgentenhaufen statt, über den die Details noch nicht bekannt sind. Auch dieselbe der Grenze treiben sich jetzt, nachdem die Grenzbefestigungstruppen auch hier zurückgegangen worden sind, zahlreiche Ueberdiebsel der Revolution umher, die zu jedem Unfug geneigt sind. So wurden vor wenigen Tagen vier russische Offiziere, die nach Strzelno gekommen waren, um hier Einkäufe zu machen, von einer solchen Bande überfallen, und mit Steinwürfen und Knüttelschlägen arg mißhandelt.

Hinrichtungen u. Deportationen sind wieder in vollem Gange. Am 28. Juli wurden zwei Personen in Warschau erhängt; einige Tage vorher war daselbe mit einem Capucicer-Mönch in Konin geschehen. Diesen Hinrichtungen sollen, laut der Breslauer Zeitung, noch mehrere folgen; man gibt sie verschieden, auf 8 bis 14, an; folgen, deren Todesurtheil der Kaiser letzthin bestätigt hat. Die Oberkahnschiffer in Włoclawek, welche bei dem Umschlagen des Bootes, in dem Major Schwarz und dessen Gesellschaft sich befanden, beim Retten behülflich waren, sind Tags darauf verhaftet und drei Tage lang in Haft gehalten worden. Sie wurden zur Untersuchung gezogen, ob ihnen nicht etwa irgend eine Schuld zur Last falle.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Juli. Im Landsthing sollte heute die zweite Verhandlung der Acte, die Regimen betreffend, beginnen; der Conseils-Präsident erklärte aber, daß hoffentlich binnen wenigen Tagen ein Resultat der eingeleiteten Verhandlungen zu erwarten wäre, und bat deßhalb, in die Adreß-Verhandlung nicht schon heute einzutreten. Es wurde ein Aufschub beschlossen. Der Gesetzentwurf wegen einer Staats-Anleihe wurde ohne Debatten zu der zweiten Verhandlung gewiesen.

Amerika.

Nach den Berichten des „Monteur"-Correspondenten von New-York verfolgten die Conföderirten bei ihrem Einfalle in Maryland nur den Einen Zweck, Richmond mit neuem Proviant zu versehen. Die Demonstrationen gegen Washington und Baltimore hätte nur den Zweck gehabt, vermittelst dieser Diversionen die massenhafte Beute unbelästigt heim zu schaffen. Am 13. waren die großen Transportzüge so gut wie in Sicherheit, und an eben diesem Tage hörten auch die Angriffe gegen Washington auf. Die Nachrichten aus Georgien sollen für die Unionisten günstiger lauten. Die Vorhut des Unionsgenerals Sherman soll nur noch 6 Meilen von Atlanta stehen. Vor Charlestson hätte sich General Foster des südlichen Theiles von James Island bemächtigt, aber ein Angriff gegen Fort Johnston sei ihm mißlungen.

Aus Washington wird über den Einbruch der Conföderirten unter Anderem vom 14. Juli Folgendes berichtet: »Die feindlichen Truppen waren diesmal der Hauptstadt näher als je zuvor auf den Leib gerückt. Von ihren Linien aus konnten sie die hervorragendsten Gebäude der Stadt sehen, und von diesen ließ sich mit gewöhnlichen Opernguckern ihre Plänklerkette deutlich ausnehmen. Ihr Hauptquartier hatten sie bei Silver Springs im Hause von Blair sen. aufgeschlagen, den einzigen in der Seventh-Street-Road, das sie nicht niederbrannten. Dort wohnten Early und Breckinridge zwei Tage lang, und letzterem soll der alte Blair es zu danken haben, daß sein Haus nicht wie das seiner Söhne verwüstet worden ist. Der Präsident und der Kriegs-Minister waren während dieser Schreckenszeit häufig beim Werft, wo Truppen landeten, um sie nach der Fronte zu dirigiren. Die beiden hatten in Gesellschaft von General Halleck auch Fort Stevens besucht, wolselbst mehrere Soldaten neben ihnen fielen. Seit dem Abzug des Feindes sind sie Telegraphen und Eisenbahnen rasch wieder aufgebessert worden; erstere haben nicht stark gelitten, aber das ganze Land im Norden der Stadt, welches noch vor einer Woche im herrlichsten Erntesegen gestanden hatte, ist jetzt eine Wüste. Der Feind hat Alles und Jedes zerstört, sogar die Obstbäume hat er gefchlagen und die Heuschober in Brand gesteckt. Sonst mag diese Invasion in die Umgebung von Washington uns 4—500 Mann, darunter viele Offiziere, gekostet haben."

Afrika.

Tunis, 25. Juli. Der Bey setzt die Kopfsteuer von 36 auf 20 Piaster herab. Die übrigen Abgaben sind aufgehoben. Neue Truppen, auch Europäer, werden angeworben.

Vermischtes.

*** **Würzburg**, 30. Juli. Dem Vernehmen nach sollen die Oberschützen Euerfeld, Schernau, Bruck, Dettelbach ꝛc. gestern von schweren mit Schüssen begleiteten Gewittern heimgesucht worden sein, welche an den Feldfrüchten der dortigen Fluren großen Schaden anrichteten.

*** **Brodswinden**, 30. Juli. Gestern Nachmittag 3—4 Uhr entlud sich über Brodswinden, Wallersdorf, Wolfartswinden und Ratzenwinden ein schweres Gewitter mit Hagelschlag, wodurch in genannten Orten die Ernte fast gänzlich vernichtet wurde. Auch trat in Folge eines Wolkenbruches der Ortsbach in Brodswinden zu und fügte noch Wegen und Gebäulichkeiten besonderen Schaden zu.

*** **Aus Würtemberg**, 30 Juli. Vorgestern entleerten sich im unteren Oberland abermals weitverbreitete Gewitter in verderblichen Bächen und Schlossen. Ueber Biberach mähete unter furchtbarem Sturm ein Hagelwetter, das die Früchten vernichtete und Bäume entwurzelte. Nachts um 10 Uhr zog ein zweites Gewitter südöstlich von Biberach hin. Eine starke Röthe am Horizont verkündete, daß der Blitz irgendwo gezündet. Auch in Kirchberg, im Illerthale schlug der Blitz ein. Die Gegend um Biberach wurde heuer schon zweimal mit Hagelwetter heimgesucht.

*** **Mannheim**, 31. Juli. Bis gestern lag im hiesigen Rheinhafen ein kaum 18' langes Boot von Guttapercha mit einer durch die Hand zu bewältigenden Schraube, Segel, Rudern ꝛc. artig aufgetakelt vor Anker. Drei Engländer waren in demselben von Straßburg angekommen und haben ihre Reise nach den Niederlanden fortgesetzt. In der Doppelwanne des äußerst zierlichen Fahrzeugs war sogar ein Schlafkabinet angebracht.

*** Die Inspection der Arbeiten am **Mont-Cenis** hat die günstigsten Resultate geliefert. Bis jetzt sind auf der italienischen Seite 2017, auf der französischen 1448 Meter fertig, der Tunnel wird im Ganzen 12,220 Meter lang. Man hat berechnet, daß er bis zum Jahre 1872 vollendet sein wird.

*** **Petersburg**, 21. Juli. Die Kuppel der Verklärungskirche ist eingestürzt. Eine der vier Granitsäulen, welche jene Kuppel trugen, brach, und die Untergewölbe der Kirche wurden dadurch an zwei Stellen eingebrückt. Zum großen Glück hatten die Arbeiter kurz vorher ihre Reparaturen eingestellt; bloß zwei wurden unter den Trümmern der Kuppel gefangen; aber die Unvorsichtigkeit des Publikums hat das Unheil zu einer gräßlichen Katastrophe gestaltet. Das Gerücht hatte eine solche Masse Neugieriger angelockt, daß jeder Verkehr zwischen dem Ort der Katastrophe, der Straße und der Kirche vollständig gehemmt war; die Polizei war außer Stand, die Ordnung aufrecht zu erhalten Im Moment, wo die Masse am dichtesten gedrängt stand, krachte es im Innern des eingebrochenen Baues; Entsetzen befiel die Menge, und dieser Menschenk äuel wälzte sich nun auf der Kirche heraus, Alsbald waren alle Ausgänge verstopft, und plötzlich brach sodann, durch den furchtbaren Andrang dieser Tausende, die ganze Kirche zusammen. Die Zahl der Opfer ist noch unermittelt.

*** **New-York**, 16. Juli. Gestern entstand in Brooklyn am unteren Ende der Jerolemersstreet eine große **Feuersbrunst**, wodurch sehr bedeutende Lager von Salpeter und sonstigen Waaren, als Zucker, Molassen, Häute, Wolle und Spirituosen, zerstört wurden. Die in der Nähe liegenden Schiffe geriethen ebenfalls in Brand, und sind die Barken Lewis und Gudson sowie die Hamburger Brigg Cäsar und Helena total zerstört. Man schätzt den Verlust auf über 1 Mill. Doll.

△ In **Griechenland** ist der Generalliteutenant **Plaputas Koliopoulos**, Großcommthur des k. bayr. Civilverdienstordens, der im Jahre 1832 bei der griechischen Commission zur Abholung Sr. Maj. des Königs Otto in München war, im 87. Lebensjahre gestorben. Ob er wohl vor seinem Tode noch bekannt gegeben hat, wo er den ausgezeichneten, mehrere Millionen werthen Perlenschmuck, den er im Freiheitskampfe einem türkischen Pascha abnahm, vergraben hatte. Seine bereits verstorbene Frau wußte allein um das Geheimniß, das er seinem Sohne, mit dem er nicht auf dem besten Fuße stand, nicht anvertrauen wollte.)

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 30. Juli. Ueber den Verlauf des Getreidegeschäfts in dieser Woche ist des Interessanten nicht viel zu berichten. Im Auslande haben sich bei sehr kleinem Verkehre die Preise wenig verändert, doch blieb flaue Haltung und weichende Tendenz vorherrschend. Nur in Ungarn sind die Preise wieder merklich gesunken, und angesichts einer sehr reichen Ernte erwartet man dorten weiteren Abschlag. Von altem ungarischen Weizen ist dieser Tage wieder eine Schiffsladung hier eingetroffen, die in westlicher Richtung weiter verladen wurde. Die inländischen Märkte waren in Folge der Erntearbeiten sowach-besahren, und obwohl wieder ein Theil unverkauft blieb, konnten die und da doch etwas bessere Preise erzielt werden. Auch die hiesige Schranne war spärlich besucht; es wurde nur für örtlichen Bedarf gekauft. — Die Roggenernte ist in hiesiger Gegend nahezu vollendet, und mit Gerste wird begonnen. Ueber das Erträgniß spricht man sich fast allgemein zufrieden aus, namentlich ist die Schüttung sehr reichlich. Die an heutiger Schranne erschienenen Erstlinge von neuem Roggen erwiesen sich als sehr schöne, schwere Frucht.

London, 30. Juli. Die Hitze steigt hier wieder gewaltig. Die Felder und Wiesen sind furchtbar verdraunt. Der Weizen reift allzu schnell, Gerste und Hafer sind dünn, Gemüse steigen täglich im Preise, auf eine zweite Heu-Aernte ist auch nicht die entfernteste Aussicht vorhanden, und nur Obst gibt es in seltenem Ueberfluß.

New-York, 16. Juli. Die Ernte-Aussichten, welche bis vor wenigen Wochen in Folge der Trockenheit sehr schlecht waren, haben sich nach den neuesten Berichten bedeutend gebessert. Winterweizen wird im Lande im Allgemeinen eine volle Zwei-Drittel-Ernte geben. Dasselbe gilt wahrscheinlich vom Frühjahrs-Weizen. Gras hat eine

sehr reiche Ernte in New-York, New-Jersey und Pennsylvania ergeben. In Pennsylvania, Delaware, Maryland, Kentucky und einigen Theilen von Illinois und Indiana war indessen der Mangel an Feldarbeitern sehr fühlbar. In New-York und wahrscheinlich in Pennsylvania wurde mehr Mais als gewöhnlich gepflanzt und in den Neu-England- und westlichen Staaten weniger. Obwohl der späte Eintritt des Frühjahrs dieser Getreideart ungünstig war, waren ihr die letzten warmen Tage und Regen sehr förderlich, so daß es fast, wenn nicht ganz, eine Durchschnitts-Ernte geben wird. Weizen sieht in unserem Staate sehr schlecht, während er nach der Versicherung des Ackerbau-Departements, wie aus dessen letztem Berichte hervorgeht, im Lande im Allgemeinen ganz ausgezeichnet stehen soll. Die Obsternte verspricht das Beste. Man darf im Allgemeinen hoffen, daß die Ernten dieses Jahres nicht allein für die Bedürfnisse der Armee und des Volkes vollständig genügen werden, sondern auch in gewissem Maße für auswärtigen Bedarf. In Folge des günstigen Ausfalls der vorjährigen Ernten im Auslande war unser Getreide-Export seit 1. Sept. 1863 viel geringer, als der früherer Jahre. Die diesjährigen Ernte-Aussichten in England und Frankreich lassen inzwischen auf eine gesteigerte Nachfrage für das kommende Jahr schließen.

Die Nachrichten aus Guadeloup über den Ausfall der Baumwollenernte lauten sehr erfreulich. Der Ertrag, resp. die Ausfuhr hat sich seit den letzten Jahren verzehnfacht.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 1. August.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	99¼	—
„ 4½Ct. Anl.	99¾	—
„ 4½Ct. Anl.	102¼	—
„ 4½Ct. Obligationen	102¼	—
„ 5Ct. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½Ct. Dombau-Actien	110½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
„ Bayerische Bankactien	—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen à 7 Loose	114	—
Oesterreich, Bankactien	800	—
„ 5Ct. Nationalanleihe von 1854	68½	—
„ 5Ct. Metalliques-Obligationen	62	—
„ 4½Ct. „ „	54½	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	134½	—
„ 4½Ct. fl. 250-Loose von 1854	—	77
„ fl. 100 E.-L. von 1858	—	131
„ 5Ct. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½Ct. Staatsschuldscheine à 105 kr.	90	—
Würtemberg, 3½Ct. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½Ct. „ „	—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1840	118	—
„ fl. 35- „ von 1845	53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anlehne à 50 fl.	133½	—
„ „ dito à 25 fl.	86½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	220½	—
Nassau, fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	322
„ 3½Ct. Bankactien	—	136½
„ Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rdblr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Stand am 30. Juni 1864.

Policen in Kraft 8093 mit Versicherungssumme fl. 13,619,600.
Neue Anträge seit 1. Januar d. J. 820 mit „ 1,661,600.

Der neue Zugang des letztverflossenen Halbjahrs, stärker als in irgend einem der vorangegangenen Semester beweist, wie die Erkenntniß der Vorzüge unserer Anstalt in immer weiteren Kreisen sich ausbreitet.

Mit dem heutigen Tage hat die Vertheilung der Dividende des Jahres 1860 begonnen, welche **43 Prozent** der Jahresprämien für die vom 1. Juli 1859 bis 30. Juni 1860 versicherten Banktheilhaber beträgt.

Zur Entgegennahme von Versicherungs-Anträgen, sowie zur Verabfolgung von Statuten und Prospecte erbietet sich

Bamberg, den 30. Juli 1864

der Agent
P. J. Schruck.

Bekanntmachung.

Bedarf an Materialien für den Eisenbahnbetrieb
pro 1864/5 betreffend.

Die unterfertigte Stelle vergibt im Wege schriftlicher Submission die Lieferung des Bedarfs pro 1864/65 von

2000 Zentnern Brenn- oder Lampenöl,
60 Zentnern gegossene Talgkerzen,
12000 Packeten Stearinlichtern,
2000 Zentnern rohes Rüböl oder Maschinenöl,
1000 Zentnern Talg,
50 Zentnern Kernseife,
60 Zentnern Terpentinöl zum Lackiren und
100 Zentnern Terpentinöl zum Putzen der Maschinen,
150 Zentnern Leinölfirniß, — gekochtes Leinöl.

Bei sämmtlichen Oberpost- und Bahnämtern sind die Lieferungsbedingungen zur Einsicht aufgelegt.

Auf vorschriftsmäßigen Stempel geschriebene Offerte sind bis spätestens

Dienstag den 16. August 1864

unter geschlossenen, mit der Aufschrift
„Lieferungsoffert von Eisenbahnbetriebs-Materialien"
versehenen Couverten bei der unterfertigten Stelle einzureichen.

Anerbietungen und Preisverzeichnisse für alle übrigen beim Eisenbahnbetrieb noch in Verwendung kommenden Materialien werden bei sämmtlichen Oberpost- und Bahnämtern bis zum angegebenen Termine entgegen genommen.

München, den 28. Juli 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen
von Clayton, Shuttleworth & Comp.

Wir haben in Verbindung mit den Herren Schwann und Comp. in London den **Allein-Verkauf** dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu den Fabrikpreisen unter Garantie verkaufen.

J. B. Lanz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- & Guano-Geschäft.

Lehrlings-Gesuch.

Zwei junge Leute finden als Lehrlinge in einer flotten Colonial-Waaren-Handlung Leipzigs, unter annehmbaren Bedingungen, Stellung. Gefällige Adressen bittet man an Herrn Hermann Lehmann, Leipzig, Brühl, zu richten, worauf Näheres erfolgt.

Dampf-Dreschmaschine zu verleihen.

Der Unterzeichnete beehrt sich den Herren Oekonomen seine eben von England angekommene **transportable Dampf-Dresch-Maschine** zu gef. Benützung zu empfehlen.

Sie ist eine der Fertigmachende Maschine, welche je nach Beschaffenheit der Frucht circa 60 — 80 Schäffel per Tag drischt, das Getraide sogleich für den Markt bereit reinigt und in 3 Sorten sondert.

Die näheren Bedingungen werden auf briefliches Anfragen mitgetheilt.

Schefflitz, den 5 Juli 1864.

C. P. Schrauder.

Schrannenmittelspreise.

Schweinfurt, 30 Juli. Weizen 19 fl. 9 kr., Korn 11 fl 13 kr., Gerste fl. — kr., Haber 9 fl. 51 kr.
Regensburg, 30. Juli. Weizen 19 fl. 50 kr., Korn 11 fl. 23 kr., Gerste 17 fl. — kr., Haber 9 fl. 5 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Frankenstücke 9 fl. 25½—26½, Engl.-Souveraigne 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 28. Juli. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
detto 4½proz. Obligationen	101¼	G
detto 4½proz. Anl.	102½	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 30. Juli.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.60. 5proz. Metall 72.70. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 90.75. detgl. von 1858 129.25. Bankaktien 784. Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 194.80. Nordbahnaktien 185.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.40. London 114.35

Paris, 30. Juli. 4½pCt. Rente 94.30. 3pCt Rente 66.

London, 29. Juli. 3½Ct. Consols 90½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7 Druckzeilen) mit Zeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 213. Mittwoch, 3. August. 1864

Deutschland.

München, 1. August. Minister v. Neumayr traf heute von Miesbach hier ein und übernimmt morgen das Ministerium des Innern. Dies wird wohl dafür als Bürgschaft betrachtet werden dürfen, daß vorläufig ein weiterer Ministerwechsel nicht zu befürchten steht. Die beiden neuernannten Staatsminister, Hr. v. Bomhard und Hr. v. Koch, sind in diesem Augenblick noch nicht hier eingetroffen, man sieht deren Ankunft aber zwischen heute und morgen entgegen. — Wie Näheres die Heirathskautionen der Offiziere und Militärbeamten, sollen auch jene der Unteroffiziere und Soldaten, für welche bis jetzt die Summe von 600 fl. bestimmt war, erhöht werden. Die Heirathskautionen der Hartschiere wurden schon früher erhöht.

München, 2. August. Dem Vernehmen nach verlangt jetzt Bayern, daß Rendsburg eine unter einen Bundescommandanten zu stellende Bundesbesatzung, aus verschiedenen Bundescontingenten zusammengesetzt, erhalte.

Regensburg, 31. Juli. Bei der am 30., 31. August und 1. September dahier abzuhaltenden 2. Hauptversammlung des bayerischen Volksschullehrer-Vereins kommen folgende Themata zur Erörterung:

1) Das Genossenschaftswesen nach volkswirthschaftlicher Richtung in Anwendung auf die Verhältnisse der Schullehrer; 2) über die Aufgabe der Volksschule und die Mittel zur Erreichung derselben; 3) Elternhaus und Schule und deren gegenseitige Beziehungen; 4) wie soll ein vollständiges Landes-Lehr- und Lesebuch angelegt und verabfaßt sein; 5) Ueber Nothwendigkeit und Behandlungsweise der Versinnlichungsmittel in der Schule; 6) über Lehrer-Waisen-Erziehungsanstalten mit Bezugnahme auf das Martinsstift in Rödenhausen.

Dresden, 1. August. In der Abgeordnetenkammer wurde heute die Anfrage gestellt, welche Schritte die sächsische Regierung bezüglich der Vorgänge in Rendsburg gethan habe? Hr. v. Beust theilte die in der letzten Bundestagssitzung von Sachsen abgegebene Erklärung mit, worauf die Kammer erklärte: die durch den Mißbrauch überlegener Gewalt erfolgte Besetzung Rendsburgs durch preußische Truppen ist eine Verletzung der Rechte des Deutschen Bundes und eine Kränkung der Ehre deutscher Bundestruppen, — und beschloß, gegen diesen von einer deutschen Bundesmacht vollzogenen Gewaltact Verwahrung einzulegen.

Dresden, 2. Aug. Das Dresdner Journal gibt ein Extrablatt, welches folgende telegraphische Mittheilung aus Wien enthält: „Gestern Nachmittag 2 Uhr wurde ein Friedenspräliminar-tractat auf Grund der Abtretung aller Rechte des Dänenkönigs auf Holstein, Schleswig und Lauenburg unterzeichnet, zugleich ein Waffenstillstand bis zum Friedensschluß, während dessen Jütland von den Verbündeten besetzt und verwaltet wird."

Altona, 1. August. Der Bundescommissär Nieper ist in Folge eines telegraphischen Rufs des Königs von Hannover gestern nach Hannover abgereist.

Berlin, 31. Juli. (Sündenregister Dänemarks gegen seine deutschen Theile.) Während, wie man wissen will, die französische Regierung in vertraulicher Weise durch ihre Botschafter den deutschen Mächten Mäßigung gegen Dänemark empfiehlt, verlaubt es wohl der Mühe, die Gegenrechnung aufzumachen, welche Dänemark auszugleichen hätte, wenn es nach strengem Rechte gehen müßte; damit die unbestreitbare Nachsicht der deutschen Großmächte auch in der That zur Anerkennung komme. Der Kampf Dänemarks mit den deutschen Theilen seines bisherigen Bestandes ist keineswegs, wie man im Allgemeinen anzunehmen geneigt ist, ein Sichabstoßen zweier Nationalitäten oder gar nur ein Erbfolgestreit, sondern zugleich ein Streit der Interessen, ja die letzteren spielen jedenfalls bei Dänemark die Hauptrolle, vielleicht auch bei einem großen Theil der Bewohner von Schleswig-Holstein. Die Hartnäckigkeit des Widerstandes der Dänen gründet sich durchaus nicht blos auf ihre verblendete Großstaatenei, wie schon vielfach anderweit angedeutet ist, sondern recht eigentlich auf die sehr klare Einsicht, daß sie und namentlich die Kopenhagener mit den Herzogthümern eine reichsiftende Quelle ihres Wohlstandes verlieren würden. Es ist dies nach dem mir von kundiger Hand zur Disposition gestellten Material in Zahlen nachzuweisen und das Ergebniß wird sein, daß Dänemark außer dem Ersatz der Kriegs- u. Blokadeschäden eine Reihe von Brandschatzungen auf zu machen hat, die sich hoch in die Millionen belaufen. Das Sündenregister Dänemarks beginnt schon im Jahre 1812 mit dem berüchtigten Diebstahl an dem deutschen Theil der Monarchie durch die Reichsbankverordnung. Die Geschichte dieses, die Regierung Friedrichs VI. für alle Zeiten schändenden Raubes am Vermögen seiner deutschen Unterthanen, einem Plünderungsversahren, wie es die Geschichte civilisirter Nationen nicht zum zweiten Male aufzuweisen hat, ist kurz folgende. Schleswig-Holstein besaß eine Speciesbank in Altona, deren Silbervorrath zur Fundirung des schleswig-holsteinischen Papiergeldes diente und nach den durch königliches Versprechen sanctionirten Statuten unangetastet bleiben sollte. Im August 1812 bemächtigte sich die Kopenhagener Regierung plötzlich dieses Silbervorrathes und ließ denselben nach Rendsburg abführen. Die Folge war die sofortige Entwerthung des schleswig-holsteinischen Papiergeldes. Wenige Monate später erfolgte ein zweiter noch verhängnißvollerer Streich, indem plötzlich durch kgl. Verordnung das tief zerrüttete Geldwesen Dänemarks ohne Weiteres mit dem wohlgeordneten der Herzogthümer zusammengeworfen wurde. Unter dem Vorgeben der Gründung einer gemeinschaftlichen Staats- und Reichsbank wurde durch Ordre vom 5. Januar 1813 befohlen, daß das Königreich mit neunzehn, die Herzogthümer mit vierzehn Millionen herauszuziehen seien, wovon jeder der beiden Theile eine Abtheilung der Bank erhalten solle. Zur Betreibung der Fundirung wurden 6 Procent des Werthes alles Grundbesitzes für die Bank verhaftet erklärt. Aber den Dänen wurden von ihrem Contributionsantheil von 19 Millionen auf Reclamation 12 Millionen erlassen und dafür die Grundbesitzer in Schleswig-Holstein noch mit 5 Millionen extra belastet, so daß die letzteren zu den Actien der sogenannten Reichsbank 19 Antheile, das eigentliche Dänemark nur 6½ Antheile contribuirt hatte. Dies hinderte die Regierung nicht, den Herzogthümern ihren Antheil an der Bank zu versagen, 1818 die gemeinsame Bank sogar in eine dänische zu verwandeln, die Grundbesitzer, welche beigesteuert hatten, zu Actionären der Bank zu erklären und zuletzt allem Recht zum Hohn — den Actionären aus den Herzogthümern noch obenein ihr Actiencredit abzuprechen. Die Folge war, daß in Schleswig-Holstein während der Jahre 1813 bis 1818 Tausende an den Bettelstab geriethen und über ganze Ortschaften der Concurs eröffnet werden mußte. Den Raub an der Altonaer Bank ungerechtet, hatte den Dänen ihr Plünderungsgeschäft fast 10 Mill. eingetragen. — Eine fernere Uebervortheilung fand nach dem letzten Kriege statt. Als Dänemark zu Anfang der fünfziger Jahre durch Vermittlung der deutschen Großmächte wieder in den Besitz der Herzogthümer gesetzt wurde, erklärten die Commissäre der ersteren der Statthalterschaft: das Kriegsmaterial der schleswig-holsteinischen Armee verbleibt unter deutschem Schutz im Besitze des Landes. Allein Dänemark nahm den Schleswig-Holsteinern nicht nur jenes Material, ihr wohlerworbenes Eigenthum, sondern nöthigte sie auch, die dafür gemachten Schulden im Betrage von 2,586,000 Thlr. allein zu bezahlen, ja sogar die von Dänemark zur Bestreitung der Kriegskosten contrahirten Schulden verzinsen und tilgen zu helfen. Das gesammte Kriegsmaterial, für eine Armee von 48,000 Mann hinreichend und durchweg in besten Stande, Geschütze, Handzeuerwaffen, Uniformen, Sättel, Decken, Munition, Lazarethgegenstände, dazu die Flotille — welche Ausrüstung den Schleswig-Holsteinern 6 Millionen gekostet hatte — Alles wurde von den Dänen als Kriegsbeute behandelt, die es in keiner Beziehung war. Wir werden demnächst weiter sehen, wie die Uebervortheilung der Herzogthümer durch die Dänen sich noch weiter nachweisbar herausstellt.

Berlin, 31. Juli. Daß der König auf der Rückreise von Gastein in Wien einen Besuch abstatten werde, ist schon bei der Zusammenkunft in Karlsbad besprochen worden. Jetzt ist auch davon die Rede, der Kaiser von Oesterreich werde zur Zeit der hier stattfindenden Herbstmanöver den Besuch in Berlin erwidern. Da auch in Wien eine große Heerschau abgehalten wird, scheint es, daß die Waffenbrüderschaft beider Monarchen, wie sie im Kriege gegen Dänemark sich bewährt hat, im Angesicht der Truppen persönlich bestätigt werden soll. Bekanntlich ist bereits beschlossen, für die Combattanten beider Armeen ein gemeinschaftliches Denkzeichen zu stiften. Gegenüber dem freundschaftlichen Verhältnisse, welches gegenwärtig zwischen den beiden großen deutschen Mächten vorhanden ist, müssen die Zerwürfnisse mit den übrigen deutschen Staaten um so mehr in ein grelles Licht treten und den Wunsch einer baldigen vertrauensvollen Ausgleichung erwecken. Es kann das Geschehene allerdings nicht ungeschehen gemacht werden, am wenigsten frommt es, aus der Vergangenheit Vorwürfe herdeizuziehen, z. B. durch Berufung auf den Beschluß der Bundesmajorität vom 14. Jan., wodurch die Aufforderung der beiden Großmächte, Schleswig durch Bundestruppen in Pfand zu nehmen, abgelehnt wurde; es kann sich jetzt nur darum handeln, die aus der Vergangenheit hervorgegangenen Gefahren zu erkennen und alsdann in echter Bundestreue die Hand zur Besserung

anzulegen. Die beiden Großstaaten haben durch glänzende Thaten einem wenn auch kleinen, aber durch wohlgedachte Dessinsbe und Ueberlegenheit zur See starken Feinde gegenüber ihre militairischen Tugenden bewährt, sie können den kriegerischen Erfolgen den wahren Werth nur damit verleihen, daß sie unverrückt daran festhalten, dies alles — viele schwere Verluste und blutige Opfer — sei nur für die Ehre und Machtstellung Deutschlands dargebracht und siegreich vollführt worden. Die Regungen kleinlichen Neides, die Gehässigkeiten und Verdächtigungen, welche dem Auslande ein so behagenswerthes Schauspiel darbieten, werden verschwinden, wenn die beiden Großmächte sich auf dieser Höhe halten u. durch unzweideutige, entschiedene Schritte nach diesem Ziele jeden Schein von Nebenabsichten zurückweisen. Es werden dann auch die falschen Rathgeber, das verdächtige Gesindel, welches Unkraut in den Weizen säen, die unedeln Leidenschaften, den Eigennutz und die Habsucht, auftreiben und an die Stelle des waltenden Rechts die rohe Vergewaltigung setzen will, zum Schweigen gebracht werden.

Berlin, 2. August. Ein von gestern Abend datirtes Wiener Telegramm sagt, daß ein dreimonatlicher, beiderseits nach sechs Wochen kündbarer Waffenstillstand abgeschlossen worden ist. Die Contributionen in Jütland sollen, soweit sie noch unerhoben sind, eingestellt, die in Beschlag genommenen, noch unverkauften Waaren zurückgegeben werden. Die Abtretung der Herzogthümer ist in den Präliminarien keinesweges ohne Reserve, sondern nur principiell ausgesprochen.

Wien, 31. Juli. Ich glaube auf das Bestimmteste mittheilen zu können, daß man sich über den Präliminarfrieden vollkommen einigte, und daß die Abtretung Alsens und der Herzogthümer die zur Königsau den Rahmen desselben bildet. Den definitiven Friedensverhandlungen, die während des Waffenstillstands geführt werden sollen, sind nur die Stipulationen wegen der Demarcationslinie der jütischen Enklaven und der Kriegskostenentschädigung vorbehalten. Die definitiven Friedensverhandlungen dürften sich aber wesentlich von jenen, die dem Präliminarfrieden vorangegangen, unterscheiden; denn wie wir hören, liegt es in der Absicht der österreichischen Regierung, wenn auch nicht dem Bunde, so doch dem künftigen Souverän der Herzogthümer die Theilnahme an demselben zu ermöglichen, und wird schon deßhalb die Entscheidung in der Erbfolgefrage von österreichischer Seite beschleunigt werden. — Was die Mendsburger Affaire anbelangt, so erfahre ich aus guter Quelle, daß die österreichische Regierung ihre Mißbilligung nun auch in officieller Weise ausgesprochen, und daß die Festung schon in den nächsten Tagen eine gemischte Besatzung erhalten werde. Allerdings würde hiedurch die Verwandlung Rendsburgs in eine Bundesfestung factisch vollzogen.

Wien, 1. Aug. Die Friedenspräliminarien sind soeben 5¼ Uhr Nachmittags, unterzeichnet worden; ebenso ein drei Monate dauernder Waffenstillstand. Jütland bleibt bis zum Abschluß des sofort zu verhandelnden Friedens besetzt, doch ohne Requisitionen. Sollte der Friede bis Mitte September nicht erwarten noch nicht abgeschlossen sein, so ist der Waffenstillstand von beiden Seiten sechs Wochen vor Ablauf zu kündigen.

Die nachträglich stipulirte sechswöchige Waffenstillstandsdauer ist gegenüber der nachdrücklichen Erklärung der Dänen, eine so knapp gemessene Frist sei angesichts der inneren Schwierigkeiten ungenügend, im zweiten Theil der heutigen Sitzung verdoppelt worden.

Der „Botschafter" versucht es, die einzelnen Präliminarpunkte näher zu bezeichnen. Er sagt unter anderm „daß ein bestimmter Vorbehalt gesetzt wurde, wonach die drei Herzogthümer nicht in Besitz der deutschen Großmächte verbleiben dürfen. Es scheint allerdings im Interesse Dänemarks zu liegen, daß keinen übermächtigen Nachbar bekomme, und es möchte ihm deßhalb darum zu thun sein, die Möglichkeit jeder zukünftigen preußischen Annexion auszuschließen. Ist dieser Vorbehalt richtig aufgenommen, was ich unbedingt zu bejahen noch nicht in der Lage bin, so konnte Oesterreich nichts dagegen einzuwenden haben, da es in seinem wohlverstandenen Interesse liegt, daß die Herzogthümer ein selbständiges politisches Dasein erhalten.

Die Wiener Blätter beschäftigen sich mehr mit inneren Fragen als mit auswärtiger Politik, und selbst diese letztere bringen sie in einen gewissen Causalnexus mit den inneren Verhältnissen des Kaiserstaates. So sagt die „Presse": „Wir stehen mitten in der preußischen Allianz, mitten in ihren Folgen und Rückwirkungen. Die Bilanz ist zwar noch nicht gezogen, aber es immerhin sehr möglich, daß sie für uns passiv ausfalle. Vom gewaltigen Wege zum Herzen Deutschlands, nach Frankfurt, hat diese Allianz uns abgelenkt und dafür nach Kissingen geführt. Wir glauben nicht, daß durch die süße Schwärmerei der Kreuzzeitungsmänner aller Länder die gründliche Verstimmung redlicher, liberal gesinnter Patrioten aufgewogen wird. Wir müssen leider auch in dieser Hinsicht bis zum Fallen des Vorhanges nach dem letzten Acte „warten." Aber die Perspetie war nach unserem Geschmacke nicht."

Frankreich.

Paris, 31. Juli. Der Moniteur enthält in seinem nichtamtlichen Theil eine Reihe von sehr ausführlichen Beschreibungen der mexicanischen Zustände und namentlich der Empfangsfeierlichkeiten, welche beim Einzuge des Kaiserpaares in dessen Residenzstadt Mexico stattgefunden haben. Diesen Schilderungen zufolge war der Jubel des mexicanischen Volkes ein außerordentlicher. Auch gebe sich in allen Theilen des Landes ein allgemeiner Aufschwung kund.

Der Temps sagt heute: Es scheint uns, daß man der Geschicklichkeit Hrn. v. Bismarcks in diesem Moment allzu großes Lob spendet. Es ist ungeschickt, die Kräfte, über die man verfügt, zu überschätzen und diejenigen zu unterschätzen, die man sich entfremdet und eben dies thut Hr. v. Bismarck in diesem Augenblick. Preußen ist weit davon entfernt, über eine Macht zu verfügen, die auf der Höhe seiner Ansprüche wäre. Nur durch die Mitwirkung Deutschlands kann es eine Macht ersten Ranges sein, und diese Mitwirkung kann es nur erlangen durch eine aufrichtige liberale und demokratische Politik. Alle vorgebliche Geschicklichkeit des Hrn. v. Bismarck wird an dieser Thatsache nichts ändern."

Das „Memorial diplomatique" sucht die Unhaltbarkeit der in letzter Zeit verbreiteten Gerüchte, Frankreich mische sich mehr als bisher in die dänisch-deutsche Angelegenheit, nachzuweisen. Es leugnet die Existenz gewisser angeblicher Depeschen und Circulare, von denen die Blätter zu sprechen beharrlich fortfahren. Frankreich habe durchaus kein Interesse, aus der Linie des Friedens und der Billigkeit herauszutreten, auf welcher es sich behauptet habe. England habe allerdings in dem dänisch-deutschen Conflikt eine bedeutende moralische Schlappe erlitten, die aber nur dazu beitragen könne, die Ueberlegenheit der französischen Politik um so mehr in die Augen fallen zu lassen.

Die „Patrie" bringt die Erklärung, daß ein Rundschreiben an die französischen diplomatischen Agenten im Auslande in der dänisch-deutschen Frage gar nicht abgeschickt und daher alles Gerede darüber ohne Grund sei. Man kann nicht anders sagen, als daß die höhere Hand in der französischen auswärtigen Politik sich die jetzt durchaus correct gehalten hat. Auch die Börse bleibt lachsest und läßt sich von dem Geschrei der Blätter gegen Preußen und von den Drohungen zu Gunsten des Bundestages nicht aus der Ruhe bringen. Man glaubt an den Frieden, weil ohne ihn für Dänemark kein Heil mehr ist — für die Dänenfreunde zwar eine bittere Wahrheit, aber eben doch eine Wahrheit.

Paris 2. Aug. Der Moniteur veröffentlicht die kaiserliche Entschließung über die Angelegenheit des Staatsrats. Die der Gesellschaft zu leistende Entschädigung ist auf 84 Mill. festgesetzt.

Emil Pereire, der Chef des Credit Mobilier, der sich nach Bichy begeben hat, um dort ausgebehnte Ländereien anzukaufen, auf denen sich, dem Wunsch des Kaisers zufolge, baldigst bequeme Hotels erheben werden, wurde am vergangenen Montag vom König der Belgier empfangen. Das „Memorial diplomatique" glaubt zu wissen, daß der „berühmte" Finanzmann dem Schwiegervater des Kaisers Maximilian I. die günstigsten Nachrichten über den Fortgang der mexicanischen Anleihe gegeben hat. In Bezug auf die mexicanische Anleihe glaubt das angeführte Blatt, daß von den 18 Mill. bereits 15 eingezahlt sind.

Italien.

Neapel, 16. Juli. Außer den Briganten bekommen nun auch die Seeräuber Lust, sich an das gesegnete Land heranzumachen. Bei Capo d'Arni wurde eine Küstenbarke plötzlich eines verdächtigen Schiffes gewahr, welches an sie heranzusegeln und drohend Halt gebot. Es waren griechische Seeräuber, welche alles vorgefundene Eigenthum zu ihrer Beute machten und dann rasch durch die Nacht davonsegelten. — Der Präfect und die Commission für das Brigantenwesen von Catanzaro haben eine Summe von 2000 Dukaten auf die Köpfe der Bandenführer Spinelli, Correa und Bauco und 450 auf den Kopf eines jeden andern Briganten gesetzt. Die Briganten haben sich in neuerer Zeit in kleinen Abtheilungen ausgebreitet, wahrscheinlich um die Concentrirung größerer Truppenkörper zu verhindern, welche General Pallavicini in letzterer Zeit angeordnet hat. Wie groß die Frechheit der Räuber ist, mögen nur daraus folgendes, daß sie in neuester Zeit sich einige bermögliche Personen mitten aus den Dörfern herausholten, um dann ihre unverschämtes Lösegeld zu erpressen. In den letzten Tagen besanden sich sogar vier Briganten in Neapel selbst, und der Director der „Italia" erhielt durch die Stadtpost folgenden Brief:

„Hr. Director! Tranchella, der Brigantenführer (wie ihr sagt) im Walde von Persano, grüßt dich und theilt dir mit, daß er acht Tage hier in Neapel verweilt hat, daß er dich gesehen und sich deine Gestalt wohl gemerkt hat: er hofft dich in dessern Tagen zu sehen, um dir den Garaus zu machen. Zum Schluß bitte ich dich nicht Märchen, sondern Thatsachen zu berichten: Verstehst du mich? Addio. Neapel den 18. Juli. Tranchella."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze schreibt man der „Oest.-Ztg." unter dem 28. Juli: Infolge des Amnestie-Erlasses des General-Gouverneurs Murawiew sind bis jetzt 50 Flüchtlinge aus dem Auslande nach Litauen zurückgekehrt, die nach Stellung der vorschriftsmäßigen Bürgen unangefochten in ihrem früheren Heimathsorte leben. Vier andere Flüchtlinge (darunter der ehemalige Insurgentenführer Wolicki), die in der Absicht, eine Räuberbande zu organisiren, nach Litthauen zurückgekehrt und mit den Waffen in der Hand ergriffen waren, wurden kriegsrechtlich erschossen.

Warschau, 29. Juli. Der neueste „Dziennic" bringe die

Nachricht von der Vollstreckung des Todesurtheils an dem Mönche aus dem Lader Kloster, Pater Maximus Tarezwa. Derselbe wurde am 19. d. M. in Konin gehängt. Der Guardian und die übrigen sieben Mönche sind bei dem Koniner Kriegsgericht in Untersuchung. — Die hiesigen Polizeicommissariate sind nun auch untereinander durch Telegraphenleitungen in Verbindung gesetzt worden.

Dänemark.

„Flyveposten" sagt: „Was den Abschluß eines Waffenstillstandes anbelangt, so heißt es, daß die deutschen Großmächte die Besetzung einiger Punkte in Jütland, worunter Fridericia und Aarhuus genannt worden, verlangen. Daß die Verhandlungen darüber Schwierigkeiten darbieten werden, ist vorauszusehen.

Spanien.

Aus Madrid, 30. Juli, wird telegraphirt: „Laut Berichten aus der Republik Haiti hatte dort eine Erhebung stattgefunden, deren Zweck war, den Präsidenten Geffrard zu bewegen, daß er den dominicanischen Aufständischen Hülfe leiste."

Amerika.

New-York, 23. Juli. Der Präsident Lincoln hat den halboffiziellen Repräsentanten des Präsidenten der Conföderation, Davis, eröffnen lassen, daß er bereit sei, in Friedensunterhandlungen einzutreten, wenn die Integrität der Union und die Abschaffung der Sklaverei als Grundlagen angenommen würden. Die südstaatlichen Gesandten lehnten es ab, unter diesen Bedingungen nach Washington zu kommen. Vor Atlanta ist es zu einer Schlacht gekommen, in welcher die Conföderirten mit großem Verlust in ihre Vertheidigungswerke zurückgeworfen wurden. Der Bundesgeneral Shermann machte 4000 Gefangene.

Horace Greely (Redakteur der angeblich im Auftrag Lincolns in Canada mit südstaatlichen Staatsmännern über den Frieden verhandelt hat) veröffentlicht in der Tribüne eine Erklärung, worin er sagt, die Herstellung des Friedens sei nicht so schwierig und nicht so fern, als man vermuthe.

Philadelphia 12. Juli. Von dem panischen Schrecken, den der Einfall der Conföderirten bei uns erzeugt hat, kann man sich kaum eine Vorstellung machen. In Baltimore wurden die Sturmglocken geläutet und alle waffenfähigen Bürger aufgefordert, den Feind zurückzuwerfen. Die Conföderirten feuerten in mehrere Bahnzüge, die theils von Washington, theils von Philadelphia kamen, beraubten die Reisenden und machten den Generalmajor Franklin, der in einem der Züge saß, zum Gefangenen. — Auch hier in Philadelphia wurden heute Mittag die Sturmglocken geläutet und Tausende von Bürgern erschienen auf dem Versammlungsplatz, aber trotz den feurigen patriotischen Reden gingen das Rekrutiren nur langsam von Statten. Die fabelhaftesten Gerüchte zirkulirten in der Stadt. Man will diesen Morgen einen furchtbaren Kanonendonner hören, man spricht selbst von der Einnahme Washingtons und die ganze Stadt ist in höchster Aufregung. Von Herrn Lincoln wird nichts Weiteres berichtet, als daß er auf den 4. August einen Buß- und Bettag ausgeschrieben.

Philadelphia, 15. Juli. Wir athmen wieder auf. Nach allem Wirrwarr und den vielen übertriebenen Gerüchten erfährt man nun, da die Verbindung zwischen hier und Washington wieder hergestellt ist, daß die Conföderirten mit nur weniger Streitmacht auf eine höchst geniale Weise ihr altes Stückchen wiederholt haben, sich in Pennsylvanien und Maryland Futter zu holen. Sie hatten sehr gut berittene Truppen, die sie in einzelnen Haufen bald da bald dort erscheinen ließen, um unter den Bewohnern der Landschaft Schrecken zu verbreiten. Ueberall erklärten diese Haufen, daß sie blos die Vorhut von 40—60,000 Mann seien, und so erschienen sie an der Bahn von Philadelphia nach Baltimore, von Baltimore nach Washington, an der Nordbahn, und um die Befestigungen von Washington, wo sie so lange scharmützelten, bis ihr Raub über den Potomacfluß sicher war. Jetzt sind sie unsichtbar, denn sie haben ihren Zweck erreicht und unser sauberes Kriegsdepartement bei der Nase herumgezogen, das so leichtsinnig war, die Grenze unbesichtigt zu lassen. Abraham Lincoln und sein Kabinet athmen wieder frei und die gefängstigten Bewohner Washingtons jubeln; doch wird das Volk den Raub der Conföderirten dem Herrn Präsidenten und seinem Kriegsministerium in Rechnung bringen bei der nächsten Wahl. Mehrere Conföderirte ließen in der Nähe von Washington witzige Briefe an Vater Abraham Lincoln zurück. — Generalmajor Franklin, der auf dem Bahnzug bei Baltimore gefangen wurde, entkam glücklich, da seine Wache, die sehr ermüdet war und ihn schlafend glaubte, selbst einschlief und sich von dannen machte. Er kam gestern Abend hier an.

Im Cabinette von Washington sollen neuerdings Zwistigkeiten ausgebrochen sein und der Rücktritt des Kriegsministers Stanton bevorstehen.

Buenos-Ayres, 6. Juni. In Montevideo ist der Friede wieder hergestellt.

Mexico.

Der Timescorrespondent in Mexiko weiß nicht genug von der Begeisterung zu erzählen, mit welcher das neue Kaiserpaar daselbst empfangen worden ist. Dergleichen sei in Mexiko nie für möglich gehalten worden. Besonders gefalle es den Mexikanern, daß das kaiserliche Paar ohne militärische Begleitung Spazierfahrten und Spaziergänge mache, denn von den vielen Präsidenten, welche das heimgesuchte Land bisher regiert hatten, war nicht ein einziger je ohne starke Militärescorte auf der Straße gesehen worden. Der Kaiser selbst, so heißt es in diesem vom 28. Juni datirten Schreiben, ist von frühem Morgen bis spät in die Nacht beschäftigt, sich mit Personen und Dingen vertraut zu machen. Schon hat er verschiedenen Aemtern einen Grad von Energie eingehaucht, die im Vergleich mit dem bisherigen Schlendrian geradezu wunderbar erscheint. Sein Bestreben geht sichtlich dahin, sich mit den gemäßigten und angesehenen Männern aller Parteien zu umgeben und alle Extreme zu vermeiden. Bereits sind zwei Ausschüsse niedergesetzt, der eine, um über die Finanzen, Hülfsquellen und besten Besteuerungsmethoden Bericht abzustatten, der andere, um die Armee zu reorganisiren. Das ruhige Benehmen des Kaisers flößt allenthalben Vertrauen und die besten Hoffnungen ein.

Vermischtes.

** In Hochstadt a/M. hat es am 1. Aug. Nachmittags wiederholt gebrannt und sind drei Wohnhäuser, darunter das Postgebäude, eingeäschert worden.

** Aus Schlesien wird gemeldet, daß der frühere preußische Minister der landwirthschaftlichen Angelegenheiten, Graf Pückler auf Schedlau bei Leemen, am 28. Juli durch einen frechen Raubanfall beinahe ums Leben gekommen wäre. Der Graf war in den Wald gefahren, ließ inmitten desselben den Wagen halten, um sich auf einem Fußwege nach der Försterei zu begeben, und befahl dem Kutscher seine Rückkehr abzuwarten. Der Graf ging wohlein und begegnete nach einiger Zeit zwei Männern und zwei Frauenzimmern, die ihn ehrerbietigst grüßten, eines der Letzteren ergriff sogar seine Hand und küßte sie. Im nämlichen Augenblicke oder packte ihn einer der Männer bei der Kehle und hielt ihn der Andere mit einem Knittel über den Kopf, so daß er bestäubt niederfank. Dann warb ihm ein Knebel in den Mund gesteckt, und nachdem er vollständig ausgeplündert und auch aller seiner Kleider beraubt war, banden ihn die Räuber an einen Baum und gingen davon. Der Kutscher harrte inzwischen vergebens seines Herrn, fuhr endlich nach der Försterei, und da der Graf hier nicht angekangt war, gingen Förster und Kutscher ihn aufzusuchen. Sie fanden ihn beinahe todt. Es ist jedoch der sofort in Kenntniß gesetzten Polizeibehörde in Brieg gelückt, die Räuber aufzuspüren.

Ueber die Entdeckung der Verbrecher, welche obigen Raubanfall verübten, wird aus Brieg vom 29. Juli Folgendes geschrieben: Nachmittags um 6 Uhr erhielt die hiesige Polizeibehörde Kenntniß von dem Raubanfall sowie die Personalbeschreibung der Räuber, und eine Stunde darauf gelang es, dieselben auf der Mestwiger Straße festzunehmen. Sie waren bereits um 3 Uhr Nachmittags nach Brieg gekommen und hatten, die Männer sowohl wie die Weiber, in verschiedenen Läden Einkäufe an Kleidungsstücken gemacht und hierbei an einem Orte auch Goldmünzen blicken lassen. Das eine der Frauenzimmer trug noch ein etwa zwei Monate altes Kind bei sich. Bald wurde weiter ermittelt, daß die Raubgesellschaft schon am Vormittag sich bei einem Schuhmacher auf der Gerbergasse aufgehalten und dort gut gegessen und getrunken habe. Bei der sofort vorgenommenen Hausdurchsuchung fand man das kleine Kind des Schuhmachers mit einem Ohrenzeichen, welches dem Grafen Pückler abgenommen worden war, spielend. Auch wurde noch ein dritter Verdächtiger bei dem Ohrenstein aufgefunden und festgenommen. Ferner wurde ermittelt, daß der Schuhmacher bei einem gegen Mittag gemachten Lebereinkauf einen Hundertthalterschein gewechselt hatte; derselbe wurde ebenfalls verhaftet, während er sich — da die Schuhmacher-Innung gestern ihr Quartal abhielt — in lustigem Tanze in Tellschen's Restauration vergnügte. Abends um 8½ Uhr wurde die ganze Gesellschaft vom Polizeiverhör unter außerordentlichem Zusammenlauf von Menschen, nach dem Gefängniß abgeführt.

** Wien, 31. Juli. Der Weihshahnpfad hatte heute wieder einmal seinen Flaggenschmuck angelegt und eine harrende Menge umgab das Gebäude schon in früher Morgenstunde. Gegen acht Uhr brauste der Separatzug heran, welcher etwa 600 mit blauweißen Schleifen geschmückte Gäste aus Bayern brachte. Es kam so plötzlich, daß die Residenten um manche sinnige Ueberraschung gekommen sein mögen; immerhin war es bemerkte ein hübscher Herr in einer Ecke noch seine poetische Ansprache, während die ersten schon, der Begrüßung mit Wort und Kuß enteilend, in die nächsten Fiaker stürzten. Das Gros der Gesellschaft folgte in hochfeladenen Omnibus. Von einem Enthusiasmus, wie er im vergangenen Jahre den Würtembergern entgegenkam, war diesmal nicht viel zu spüren, die leidige Politik scheint die Gemüther ein wenig abgekühlt zu haben. In desto größerer Aufregung sind die Wiener Bierwirthe und Bierkrinker; die ersteren drückt die Sorge, ob sie mit ihrem Naß vor diesen competenten Richtern bestehen werden, die anderen sehen bereits die Biernoth hereinbrechen. Am kühnsten zeigt sich die Bierhalle in Fünfhaus, welche von dem Asphalt des Glacis und in Riesenschrift verkündet, daß heute Abends ein großes Fest zu Ehren der Bayern stattfinden werde.

** Welch reisende Fortschritte die Barbarei während des letzten Jahrzehnts in England gemacht hat, zeigt sich vor Allem in der Wiedereinführung der Prügelstrafe in die Criminalgesetzgebung. Dieselbe ist bereits wieder Gesetz zur Verschärfung des Strafmaßes für gewaltthätigen Raub und für Mißhandlung des Weibes durch den Ehemann, und in der Armee und Flotte so fest begründet, daß man sich nicht entblödet, die „neum-

schwänzige Katze" für das Fundament des brittischen Heldenmuthes zu erklären. — Das Graffschaftsgefängniß zu Durham war nach dem Berichte eines dortigen Blattes kürzlich der Schauplatz einer Gefangnißstrekzung, die den Thäter der russischen Knute nichts nachgab. Zwei wegen Garrotteräuberei zu 5 und 10 Jahren Deportation verurtheilte Sträflinge erhielten jeder 20 Hiebe zur Verschärfung der Strafe. Der Berichterstatter gibt eine genaue Beschreibung des Instruments: „Eine Katze besteht aus 9 Riemen starken Leders, in jedem derselben befanden sich 9 Knoten, und da sie in einen biegsamen Griff zusammenlaufen, so ist ihre Gewalt unter einer starken Hand entsetzlich." Die Gefangenwärter, welche die Strafe zu vollziehen hatten, erfüllten ihre Aufgabe „mit der Gewandtheit geübter Hände;" woraus zu schließen, daß derartige Scenen in Durham nicht vereinzelt dastehen. Der erste Hieb wurde von jedem Gefangenen mit verhältnißmäßigem Gleichmuth aufgenommen, aber schon der zweite weckte einen Schrei der Agonie, den unser Berichterstatter für „unbeschreiblich" erklärt. Die Schmerzensschreie dieser elenden Menschen wurden um so schwächer, je mehr ihre Kräfte unter der Katze schwanden, und erstarben endlich in einem laum hörbaren Schluchzen als sie halb todt ins Hospital getragen wurden. Die Aerzte erklärten hier, daß ein oder zwei Hiebe mehr hinreichend gewesen sein würden, um die Delinquenten aller irdischen Strafe zu entziehen. Der sympathetische Berichterstatter fügt hinzu, daß die übrigen Gefangenen zwar die Execution der Strafe nicht sehen, wohl aber das Jammern u. Schreien in ihren Zellen hören konnten, und knüpft daran die Hoffnung, „daß die Strafe einen heilsamen Eindruck auf ihren Geist machen werde."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 1. August. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österreichischen 500 fl.-Loose von 1860 wurden folgende 55 Serien à 20 Loose gezogen: Serie: 548, 549, 670, 737, 1042, 1452, 1821, 2110, 2155, 2593, 2630, 3000, 3324, 4275, 4782, 5040, 5247, 5615, 6073, 6281, 6543, 6937, 7886, 8036, 8319, 8543, 8875, 9958, 10369, 11012, 11622, 12741, 12891, 13421, 13095, 13220, 13736, 14012, 14312, 15365, 15715, 16467, 16510, 16708, 16887, 17411, 17416, 17755, 17600, 17869, 18193, 18222, 18459, 19640, 19876. Die Gewinnziehung erfolgt am 2. November c. — Von der älteren Staatsschuld wurde Serie 371 gezogen.

Mannheim, 29. Juli. Die Ernte fällt über Erwarten gut aus; diese Ansicht äußert sich auch auf den übrigen Handelsplätzen durch augenscheinlichen Rückgang. Ungarn hat reichen Ertrag in Weizen, und Bezüge daher berechnen sich à 10½ fl. die hier, wogegen der Norden nicht mehr konkurriren kann. Neuer Roggen ist zu 7½ fl. angeboten, jedoch nichts gehandelt. Ueber den Ausfall in Gerste im großen Ganzen läßt sich vorerst nichts feststellen, nach Auslage soll dieselbe grobkörnig, dagegen nicht blank, mehr gelb von Qualität sein.

Aus dem Rheingau, 30. Juli. Die andauernd günstige Witterung in diesem Monate war von den wohlthätigsten Folgen für den Weinstock. Während man bei dem vorangegangenen rauhen Wetter die Hoffnung für eine gute Weinernte fast gänzlich aufgegeben hatte, ist dermalen der Stand des Weinstocks ein solcher, daß man einen guten Mittelertrag zu erwarten berechtigt ist. Die Trauben schreiten rasch voran und findet man nicht nur bereits gefärbte sondern auch hie und da an Handstöcken schon weiche Exemplare. — Die Fruchternte ist in vollem Gange, und liefert, namentlich Roggen, einen besseren Ertrag, als man erwartete.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 2. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		97	—
„ 4pCt. 1½h. „		99½	—
„ 4½pCt. 1½hr. „		102½	—
„ 4½pCt. Obligationen		102½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		110½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	148½
„ Bayerische Bankactien		—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11½	—
Oesterreich, Bankactien		800	—
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854		69½	—
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		62	—
„ 4pCt. „ „		54½	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		134½	—
„ „ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		—	78
„ fl. 100 L.-L. von 1858		—	132½
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96½	—
„ 4pC. „ „ „		—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	118
„ fl. 35- „ von 1845		—	53½
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133½	—
„ „ ditto à 25 fl.		37	—
„ „ Darmstädter Bankactien		221	—
Nassau, fl. 25-Loose		35½	—
Marhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		325	—
„ 3pC. Bankactien		—	138½
„ Vereinslose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Absolutorial- und Schlußprüfungen an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule beginnen am

Dienstag den 9ten August l. Js. Vormittag 8 Uhr

und werden an den folgenden Tagen für die Handelsabtheilung am **Mittwoch** den 10. August und **Donnerstag** den 11. August Nachmittags von 3 — 6 Uhr) im großen Zeichnungssaale fortgesetzt werden.

Das Abturnen auf dem städtischen Turnplatz und die Turnfahrt findet am Samstag den 6. August l. J. Nachmittags 2 Uhr, die Ausstellung der Zeichnungen, der Arbeiten im Modelliren und Bossiren und der Leistungen in der mechanischen Werkstätte vom Dienstag den 9. bis Montag den 15. August l. J. und die öffentliche Preisvertheilung am Samstag den 13. August l. J. Vormittag 9 Uhr Statt.

Zu zahlreichen Besuch und freundlicher Theilnahme ergeht hiemit geziemende Einladung

Bamberg, 28. Juli 1864.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneidler.

Pferde- & Fohlen-Markt
zu Frankfurt am Main,
am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämiirung (am 30. August) der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei besorstehendem Markte wieder Statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Herrn Rentwig, Gütheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Getreide-Mäh-Maschinen von Mc Cornick.

Wir haben den Allein-Verkauf dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu fl. 545. franco auf jede Eisenbahn-Station, unter Garantie für gute Leistungen, liefern.

J. P. Lanz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- und Guano-Geschäft.

Lehrlings-Gesuch.

Zwei junge Leute finden als Lehrlinge in einer soliden Colonial-Waaren-Handlung Leipzigs, unter annehmbaren Bedingungen, Stellung. Gefällige Adressen bittet man an Herrn Hermann Lehmann, Leipzig, Bühl, zu richten, worauf Näheres erfolgt.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 30. Juli. Weizen 18 fl. 39 kr., Korn 11 fl. 15 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 25 kr

Landshut, 29. Juli. Weizen 19 fl. 21 kr., Korn 10 fl. 34 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 9 fl. 51 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Rundducaten à fl. 338—34½, 20-Frankenstücke 9 fl. 25½—26½, Engl. Souvereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 1. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾ B
detto detto 4½proz. Obligationen	— G
detto detto 4½proz. baltz.	102¾ G
Grunde-Abldl.-Oblig.	— B
Bayer. Ostbahn	— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾ G

Wien, 1. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.70. 5proz. Metall 72.70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75. detgl. von 1858 129.50. Bankaktien 783. . Oester. Credit-Mobiliekraktien 194.50. Nordbahnaktien 185.70. Wechselcourse Augsburg 3 Monat 96.40. London 114.25

Paris, 1. Aug. 4½pCt. Rente 94.30. 3pCt Rente 66.35.

London, 1. Aug. 3pCt. Consols 90.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (15 Petit) bei mal Veröffentlich oder deren Raum 3 kr.

№ 214. Donnerstag, 4. August. 1864

Deutschland.

München, 2. Aug. Das Referat des Hrn. Abg. v. Neumayr über den ersten Theil des Entwurfs eines Zivilprozesses ist heute an die Mitglieder des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten vertheilt worden. Wir ersehen aus demselben, daß der Referent die Ansicht ausspricht, daß bei der Beurtheilung des Entwurfs von dem Standpunkte des Grundlagen-Gesetzes vom 4. Juni 1848 auszugehen ist, und daß der Entwurf auch den Prinzipien dieses Grundlagengesetzes entspreche und daß die Volksvertretung ihrem bisherigen Verhalten vollständig untreu würde, wollte sie nunmehr von jenen Grundlagen abweichen; sie werde vielmehr dem konsequenten Vorgehen der Staatsregierung mit gleicher Konsequenz entgegenkommen und von diesem Standpunkte aus die gegenwärtigen Gesetzesvorlagen im Großen und Ganzen als einen folgerichtigen Fortschritt auf der bisher eingehaltenen Bahn zu dem vorgesteckten Ziele mit freudiger Anerkennung zu begrüßen haben. Damit sei aber natürlich der völligen freien Beurtheilung des Entwurfs in seinen Einzelbestimmungen in keiner Weise vorgegriffen — u. in der That werden von dem Hrn. Referenten sehr zahlreiche und wesentliche Modificationen vorgeschlagen. — Von Bedeutung erscheint unter den obwaltenden Umständen, daß in Betreff des Verhältnisses des Entwurfs zu den gegenwärtigen im Gange befindlichen Bestrebungen, eine allgemeine deutsche Prozeßordnung zu schaffen, der Hr. Referent die Frage: „ob es überhaupt gerechtfertigt erscheine, angesichts der bezeichneten Bestrebungen, welche bekanntlich in der zu Hannover niedergesetzten und auch von Bayern beschickten Kommission vertreten sind, auf dem Wege der partikularen Landesgesetzgebung in dieser Materie vorzuschreiten?“ aus verschiedenen Gründen entschieden bejaht. — Der neuernannte Kultusminister Hr. v. Koch ist heute hier eingetroffen und hat sein Ministerium unterzeichnet.

(Forstdienstesnachrichten.) Der Forstwart v. Molo wurde vom Parthons im Revier Eglharting auf die Wartei Attaching, Forstamts Freising, versetzt, der Forstgehilfe Roth in Anzig zum Forstwart auf der Pankwartei Eglharting und der Forstgehilfe Erkart in Forsthof zum Forstwart in Rodalbau, Forstamts Pirmasenz, ernannt.

Das allerhöchste Handschreiben, welches Se. Majestät der König auf die Adresse der zu Bamberg versammelt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns erlassen hat, lautet: „Mein lieber Herr Erzbischof Gregor v. Scherr! Die in Bamberg versammelt gewesenen Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns haben eine Adresse an Mich gerichtet, in welcher sie gemeinsam die Versicherung treuester Hingebung an den Thron erneuern und zur Festigung u. Kräftigung Alles Dreizeigen beizutragen versprechen, was Meine Regierung zu einer segensreichen und beglückenden zu machen geeignet erscheint. Mit Befriedigung habe ich diese Adresse entgegengenommen und daraus erkannt, daß die Ziele, welche die kirchlichen Oberhirten verfolgen, ebenso wie die Mittel und Wege, deren sie sich zu bedienen gedenken, unter vollständiger Wahrung der von meinem Vater sorgfältig gehegten, höchst glücklichen confessionellen Zustände des Landes, auch Eingriffe und Wege Meiner Regierung sein können. Ich freue Mich der Eintracht zwischen Kirche und Staat, welche sicherlich die Frucht dieser Uebereinstimmung Meiner Anschauungen mit denen der geistlichen Obern Meiner katholischen Unterthanen sein wird, und ersuche Sie, bei den sämmtlichen Mitgliedern der Bamberger Versammlung der Vermittler Meines Dankes sein zu wollen. München, am 29. Juli 1864. Mit bekannten Gesinnungen Ihr wohlgeneigter König Ludwig.“

Aus dem Inhalte dieses allerhöchsten Handschreibens ist sonach leicht ersichtlich, in welcher Gesinnung und Weise die Adresse des hochwürdigsten Episcopates abgefaßt gewesen ist und damit wird auch der Alp verschwunden sein, der unsere höhere und niedere Journalistik seit geraumer Zeit arg bedrückt zu haben scheint und der ihr so schwer schien, daß sie die Tausende ihrer Leser fast täglich zum Mitregen einlud.

Wiesbaden, 2. August. In der Sitzung der nassauischen Ständeversammlung am 27. v. M. kam auch die diplomatische Vertretung Nassaus am Wiener und Berliner Hofe zur Sprache. Nachdem Abgeordneter Emmerich über die Erhaltung der Souveränetät der deutschen Mittel- und Kleinstaaten, die Aufgaben und Pflichten der Gesandten derselben, und die Nothwendigkeit der Gesandtschaftsposten bei den deutschen Großmächten gesprochen hatte, berührte er auch die Rendsburger Affaire mit folgenden Worten:

Nicht nur in ganz Europa, sondern hauptsächlich auch in Deutschland ist die politische Situation dermaßen eine recht bedenkliche. Keine der vielen und schweren Fragen, welche seit Jahren die lebende Generation bis tief in die Seele erregen, ist bis zum heutigen Tage gelöst; sie alle harren noch der baldigen Lösung. Die deutschen Fragen insbesondere befinden sich dermalen in einem ganz traurigen Stadium. Die Rendsburger Affaire wird, wie ich befürchte, nicht vereinzelt stehen bleiben; es werden nach diesem Gewaltact weitere auf die Mittel- und Kleinstaaten herandrängende Vergewaltigungen stattfinden. Durch den Unverstand, den Leichtsinn, die Unfähigkeit und die Feigheit mancher sogenannter leitender Staatsmänner in den Mittel- und Kleinstaaten sind wir leider in Deutschland so weit gekommen; aber auch die Verblendung von Staatsmännern in einem der Großstaaten hat viel, ja hauptsächlich dazu beigetragen. Ich befürchte, daß, wenn es so fort gehen wird, wir in Deutschland einem innern Aufreibungsprozesse zutreiben, wenn nicht ein gnädiger Gott große, heilende Ereignisse schickt, die Deutschland vor Auflösung retten.

Stuttgart, 2. August. Die Besetzung von Rendsburg ist ein Fingerzeig für preußische Vorbehalte, meint heute der Staatsanzeiger für Württemberg. Die Unterzeichnung der Friedenspräliminarien in Wien veranlaßt nämlich das amtliche Organ der württembergischen Regierung zu folgenden Bemerkungen:

Ohne Vermittlung der Westmächte sind endlich die Grundlagen zu einem Frieden mit Dänemark zu Stande gekommen. Dänemark mag jetzt zurückschauen, wie weit es durch sein starres Anlehnen an die englische Großmuth gekommen ist. Dieses Vertrauen hat ihm wenig genützt und die Friedensbedingungen sind heute härter, als sie durch ein direktes Verhandeln in Wien oder Berlin vor drei Monaten gewesen wären. Wir Deutsche können mit der vollständigen Abtretung der drei Herzogthümer wohl zufrieden sein. An wen werden sie aber abgetreten? Etwa wie einst die Lombardei von Oesterreich an den Kaiser Napoleon abgetreten wurde, der sie gegen Savoyen und Nizza dem König von Sardinien in „großmüthiger“ Weise überließ? Werden die Alliirten, die jetzigen Besitzer dieser Herzogthümer, dieselben einfach dem Herzog Friedrich überlassen? Das wird wohl weder Jemand glauben, noch auch verlangen. Es fragt sich nur, welches ist das „großmüthige“ Pfand, das sich Preußen und Oesterreich vorbehalten werden, wenn heute die Länder an ihren rechtmäßigen Herzog ausgeliefert werden sollten? Die Besetzung von Rendsburg mag uns hierin einen Fingerzeig geben.

Altona, 2. August. Gestern Abend sind hier, ein Bataillon hannoverischer und ein Bataillon sächsischer Infanterie eingerückt, wie es heißt, zur Ablösung älterer Mannschaften.

Wien, 1. August. So langsamtzig die deutschen Mächte sich bis dahin bewiesen, so soll, um nicht zu sagen, so unerbittlich hat Dänemark sie jetzt getunden, und sobald die dänischen Bevollmächtigten sich dieser Unbeugsamkeit vergewissert, hat der Telegraph seine Schuldigkeit gethan und die seligen Instructionen gebracht. Am Freitag erklärte Hr. v. Bismarck: er werde nur noch bis zum folgenden Tag auf ihr Eintreffen warten, sonst aber abreisen, und am folgenden Tage waren die Instructionen da. Deutschland wird mit den gewonnenen Resultaten zufrieden sein können, denn von ganz Schleswig, Holstein und Lauenburg bleibt nur die schleswigsche Insel Arrö und jener schmale Streifen Landes im nordwestlichen Schleswig, welcher die jütische Stadt Ripen von Jütland trennt, sammt der Stadt Ripen, selbst den Dänemark, während alle übrigen jütischen Enclaven, sowie die jütischen Theile der schleswigschen Nordsee-Inseln an Schleswig fallen. Selbst die Stadt Ripen aber, d. h. das ganze Schleswig bis zur Königsau, wäre deutsch geworden, wenn nicht — nachdem Graf Rechberg die auf die großen historischen Erinnerungen Ripens begründeten Ansprüche Dänemarks fast drüsk mit der Erklärung abgewiesen, daß man sich nicht so lange Zeit in fruchtlosen Verhandlungen habe herumzerren lassen, um schließlich Gesthlspolitik zu treiben — wenn nicht, sagen wir, Hr. v. Bismarck für die Gewährung jener Ansprüche plaidirt hätte.

Wien, 1. Aug. Der Entwurf eines österreichisch-preußischen Uebereinkommens betreffe der Bundesreformfrage ist fertig geworden. Nach dem, was man darüber von gewöhnlich unterrichteter Seite erfährt, würde man sich nicht über diese oder jene positive Reformvorlage, sondern umgekehrt dahin geeinigt haben, daß, mit Annahme der alsbald gemeinsam in Angriff zu nehmenden Reform der Bundesrekrageverfassung, die Reformfrage vollständig beiseitegelegt werde, und würde Hr. v. Bismarck als Gegenleistung gegen diese österreichische Concession sich in der handelspolitischen Frage zu Zugeständnissen herbeigelassen haben, welche in den in kürzester Frist zu eröffnenden Verhandlungen zum formellen Ausdruck und Abschluß gelangen würden.

Wien, 2. August. Die „Wiener Abendpost“ enthält nachstehenden Artikel: „Die Friedenspräliminarien sind abgeschlossen,

der Waffenstillstand ist unterzeichnet. Die Herzogthümer Lauenburg, Schleswig und Holstein sind ohne Vorbehalt abgetreten. Eine gleichzeitig beschlossene Convention wurde im deutschen Interesse festgesetzt. Der Einigung Oesterreichs und Preußens, den Siegen ihrer verbündeten Heere verdankt Deutschland die Verwirklichung eines Lieblingswunsches der Nation, Europa die Beseitigung der Ursache bedrohlicher Conflikte. Die Vollständigkeit des Erfolges wurde errungen durch Mäßigung und Besonnenheit in Ausstellung von Forderungen, durch die Beharrlichkeit der selbstbewußten beiden Mächte gegenüber von Verwicklungen, welche die Consequenzen der österreichisch-preußischen Siege neutralisiren konnten, u. endlich durch die Ueberzeugung des Gegners, daß nach dem Friedensschlusse die deutschen Mächte u. Deutschland ihm ihre loyale, aufrichtige Freundschaft zuwenden würden. Der Krieg war weder ein Eroberungskrieg, noch ein Krieg für Geltendmachung pfandschaftlicher Nationalsitäten spräche, sondern ein Krieg zur Durchführung eines positiven Rechtstitels. Nachdem der Krieg frühere völkerrechtliche Tractate aufgehoben, gaben die Erfolge des Heeres die Möglichkeit, die Gebiete der Elbherzogthümer von Dänemark anzutrennen. Durch die Osborge der kriegführenden Mächte wird nun ein ehrenvoller Friede diese Ergebnisse für alle Zeiten feststellen. Die am 14. Jan. ds. Js. beschlossene Ablehnung der Theilnahme am Kriege seitens des Bundes mußte zur Folge haben, daß der Friede auch nur von den thatsächlich kriegführenden Mächten abgeschlossen werden konnte. Die deutschen Großmächte hatten sich aber durch dieses Verhältniß keineswegs von der Conferenz entbunden, die sie den Meinungen und Beschlüssen des Gesammtorgans des Deutschen Bundes bereitwilligst erweisen, noch soll durch die Thatsache der formellen Abtretung der Herzogthümer an die Souveräne Oesterreichs und Preußens in der diesfeitigen Auffassung an den wohlbegründeten Rechten und Befugnissen des Bundes und der Bundesbehörde in Bezug auf die Herzogthümer irgend ein Abbruch geschehen. Dem ruhmvollen Frieden wird zuverlässig ein freies, bundesgenössisches Verständniß unter den Regierungen Deutschlands folgen zur Sicherung der Rechtszustände der Herzogthümer, zur Verstärkung der Sicherheit u. des Ansehens Deutschlands und zur frohen Befriedigung des Gesammtvaterlandes."

Wien, 2. August. Eine österreichisch-preußische Circulardepesche enthält eine Skizze der aus der Conferenz hervorgegangenen Resultate. Die Friedensunterhandlungen werden hier in nächster Woche beginnen. Wegen des die Kriegskosten deckenden Lauenburgs finden Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen statt.

Man vernimmt, daß die guten Dienste des Duc de Grammont, welche dieser sich nun einmal nicht nehmen ließ, nicht ohne günstige Einwirkung auf die Dänen geblieben. Da nun die deutschen Mächte ihre Hauptforderungen erfüllt sehen, werden sie, wie ich höre, dem Besiegten gegenüber eine große Mäßigung in den eigentlichen Friedensverhandlungen an den Tag legen. Die Besorgniß Frankreichs es werde mit Dänemark zu hart verfahren werden, erweist sich daher als durchaus unbegründet. Große Schwierigkeiten wird in den Friedensverhandlungen, die nun während des Waffenstillstands geführt werden, die Frage bieten, wie die dänische Staatsschuldenlast auf die Herzogthümer übertragen werden soll, auf welche die Dänen auch die Kriegskostenentschädigung wälzen wollen. Man hat deßhalb dem dänischen Finanzminister telegraphirt, hieher zu kommen u. sich persönlich an den Verhandlungen zu betheiligen. Das Gerücht, daß Frankreich verlangen werde: es solle das Resultat der Friedensverhandlungen dem Urtheil Europa's vorgelegt werden, findet immer mehr Glauben, und man will in gut unterrichteten Kreisen wissen, die Wiederaufnahme des Napoleonischen Congreßprojects stehe nahe bevor. Man bringt hiemit die Reise Lord Clarendons nach Paris — der britten seit dem Austauschen des Congreßprojects — in Verbindung.

Karlowitz, 1. Aug. Die Einzugsfeier des serbischen Congresses wurde bei schlechtem Wetter und unter Andrang und Jubelrufen einer immensen Volksmenge begangen. Außer den mit Jubel aufgenommenen Reden des k. k. Hofcommissärs wurde besonders jene des Bischofs Mastrevic durch ostmalige anhaltende Acclamationen unterbrochen. Nach der Empfangsfeierlichkeit überreichten die rumänischen Deputirten unter Anführung des Bischofs Joakovics eine schriftliche Petition.

Großbritannien.

London, 1. August. Morning Herald und Morning Post wissen heute ihren Lesern Schrecklices zu berichten: ersterer meldet, Preußen wolle sich entweder die Herzogthümer Holstein uns Schleswig oder das Großherzogthum Oldenburg annexiren und Saarlouis wolle es an Frankreich abtreten; letzteres mißt ihm die Absicht bei, nach Annexion der Herzogthümer die liberalen Einrichtungen im ganzen Norden von Europa zu vernichten. — „Times" schmeichelt sich, daß England durch seine friedliche Politik mehr Einfluß in Europa gewonnen habe, als es durch einen Krieg hätte gewinnen können.

Frankreich.

Paris, 1. August. Der Moniteur dementirt heute die Nachricht von einer demnächstigen Reise des Kaisers und der Kaiserin nach dem Elsaß und nach Lothringen. Da, wie ich aufs bestimmteste versichern kann, dieses Reiseprojekt bestand, so muß irgend ein Grund das offizielle Dementi veranlassen. Ueber dieses „Warum" ist man nun nicht einig. Während nach der einen Version der Ausflug nach den westlichen Grenzgegenden aufgegeben und dementirt ist, um dadurch indirekt alle Gerüchte von einer Zusammenkunft mit dem König von Preußen zu dementiren und allen beßfallsigen Versuchungen selbst ein Ende zu machen, — versichert man auf der andern Seite, Gesundheitsrücksichten ständen hieher, mit offiziellen Empfangen, Revuen und sonstigen Strapazen verbundenen Reise entgegen. — Man ist in Regierungskreisen noch immer sehr ausgebracht gegen das preußische Cabinet, und Hr. v. Bismarck hat entschieden die einstige Gunst der Tuilerien eingebüßt. Unter dem 28. Juli richtete Hr. Drouyn de Lhuys denn auch an die französischen Repräsentanten zu Wien und Berlin Depeschen, um von den beiden Cabinetten Aufklärungen über den Ausschluß des Deutschen Bundes von den Wiener Verhandlungen zu erhalten. Da jedoch, wie der Moniteur heute selbst constatirt, „der kurze Waffenstillstandsverlängerungstermin allgemein in einem friedlichen Sinne gedeutet wird," die Friedenspräliminarien wirklich unterzeichnet sind — so kommt die Faust im Sack des Hrn. Ministers der auswärtigen Angelegenheiten jedenfalls post festum.

Paris, 1. August. Publicistische und andere Kundgebungen über den deutschen Bund und die deutschen Großmächte stehen bevor. Die Angaben englischer Blätter über einen geheimen Schacher um Saarlouis erregen die Indignation der ministeriellen Kreise. Nachdrücklich verwahrt man sich gegen die Unterstellung an der Beschädigung oder Auflösung des deutschen Bundes zu arbeiten. Der Vorwurf wird auf die deutschen Zustände selbst zurückgewälzt. Das politische und volkswirthschaftliche Gedeihen der deutschen Nation innerhalb des Staatenbundes wird als ein Interesse und ein Wunsch Frankreichs dargestellt. Auslassungen der inspirirten Blätter über die deutsche Frage werden sich häufen, und ihre Sprache wird nicht errathen lassen, daß der Tuilerienhof ein besonderß herzliches Einvernehmen mit Hrn. v. Bismarck und der Wiener Staatskanzlei unterhält. Abgesehen davon wird man eine völlige Neutralität und Gleichgültigkeit in allen deutschen Angelegenheiten affectiren.

Italien.

Turin, 28. Juli. Um das Dunkel, welches über dem Plan Garibaldi's und dem Aufenthalt in Jschia schwebt, noch dichter zu machen, veröffentlicht der in dieser Sache vielgenannte Deputirte Bedeutto Cairoli folgenden Brief an das „Ditritto", welcher mit allen früheren Mittheilungen im Widerspruch steht:" So eben nach Turin zurückgekehrt, vernehme ich, daß mehrere Blätter die Behauptung aufstellen, daß zwischen mir und den andern, bei dem General Garibaldi auf Jschia angekommenen Freunden, ein Widerspruch in den Ansichten stattgefunden habe. Nicht allein aus Rücksichten der Freundschaft und der Solidarität, sondern auch aus Gewissenspflicht, und um der Wahrheit die Ehre zu geben, erkläre ich, daß dies durchaus falsch ist, denn es gab keinen Punkt, in dem wir nicht in diesen Tagen vollkommen einig gewesen wären. Turin, den 25. Juli 1864. Benedetto Cairoli."

Turin, 30. Juli. Unsere gesammte Presse stimmt jetzt ein Jubellied an über die wieder befestigte Allianz zwischen Frankreich und England. Der durch die englisch-französische Allianz unwiderruflichen Demüthigung Deutschlands sind sie bereits so gewiß, daß sie mit höhnischem Mitleid nur noch von einer povera Germania reden, in welcher alles Confusion und Zwietracht sei, namentlich seit der Affaire von Rendsburg! — Das Comite der parlamentarischen Linken hat bereits ein Circular erlassen, woraus hervorgeht, daß es nichts unversucht lassen wird, um bei den nächsten Wahlen entschieden durchzudringen. — Dr. Nelaton ist wieder nach Caprera berufen worden, da Garibaldi von Gichtschmerzen unendlich geqnält wird.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. Juli. Der Finanzminister, Conferenzrath David, wird in diesen Tagen bei dem Reichsrath auf die Ertheilung zur Benutzung der flüssigen Gelder des Sundzollfonds antragen. — Der Kriegsminister, Generallieutenant Hansen, wünscht in einer neuern Vorlage an das Reichsrathsplandtbing die schleunige Einberufung von Rekruten, welche nach der gewöhnlichen Siebenung erst im nächsten Jahre dienstpflichtig sein würden. — Im Hafen der Strande (Jütland) hat man eine versiegelte Flasche aufgefunden, welche das nachstehende nachträglich an das königliche Justizministerium eingesandte Billet enthielt:

Verhandelt und aufgenommen zu Skagen 24. des Monats Juli im Jahre des Herrn 1864. Heute haben hier in der Gastwirthschaft zu Skagen, nachdem das ganze Jütland von der ruhmreichen Armee Sr. Maj. des Königs von Preußen in Besitz genommen worden, versöhnende königl. preußische Offiziere, Fähnrichs und Vicefeldwebel ihr Einlager gehalten und in den Weilen der Nord- und Ostsee sogleich ihr Bad genommen. Der glückliche Finder wird gebeten diese Urkunde dem Premierminister Englands, Lord Palmerston, zum Andenken für seinen ruhm- und erfolgreichen Schutz, den er dem edlen Volke zutheil werden lassen, auf dem sichersten Wege zuzusenden. Vorgelesen, genehmigt, unterschrieben. (14 Unterschriften.) Berrien. Freytag.

Türkei.

Konstantinopel, 25. Juli. Die religiösen Bewegungen im

Islam, welche die allgemeine Aufmerksamkeit in hohem Grad erregen und riesenhafte Fortschritte zu machen beginnen, haben der Regierung einen ernsthaften Schrecken eingeflößt. Vor einigen Tagen wurden, wie erwähnt, die Locale wo die reformirten Türken ihre Versammlungen abzuhalten pflegten, militärisch besetzt. Es fanden Verhaftungen statt, auch wurden Bücher, Bibeln und sonstige Documente mit Beschlag belegt. Durch dieses tactlose Verfahren der Regierung, welche dadurch Oel ins Feuer goß, wurde dieses bis jetzt verwahrte Geheimniß an die Oeffentlichkeit gezogen, und der Oppositionsgeist der Reformirten und Reformatoren wach gerufen. Diese überaus nüchternen, intelligenten und sehr reflexionten Männer, deren Zahl, wie man allgemein behauptet, bereits auf Tausende angewachsen sein soll, werden für ihre Ueberzeugung unzweifelhaft den Kampf annehmen. Geht die Regierung nicht mit großer Vorsicht zu Werke, was freilich vorauszusetzen ist, da ihr der ganze Rath besonders befreundeter Mächte nicht fehlen wird, so könnten Verhältnisse eintreten, die uns an die Religionskriege des Mittelalters erinnern. Die Regierungsmänner sowie die orthodoxen Türken machen sehr bedenkliche Gesichter; bloß in sehr vertrauten Kreisen wird über dieses dem heiligen Islam widersahrene Unglück geflüstert. Von den hiesigen Journalen hat bis jetzt blos der »Levant Herald« den Muth gehabt, in einem Artikel das Eis zu brechen.

Amerika.

Ueber die eingeleiteten **Friedensverhandlungen** erfährt man jetzt aus NewYork vom 22. Juli folgendes Nähere: Die Herren Clay und Halcomb, halboffizielle Repräsentanten der Regierung des Südens, hatten Hrn. Horaz Greely benachrichtigt, daß sie wünschten, sich nach Washington zu begeben, um über Friedensvorschläge zu unterhandeln, obgleich sie nicht von der Sonderbundsregierung für diese Mission beglaubigt wären. Lincoln erwiederte durch Vermittlung Greely's, daß die Regierung jeden Vorschlag, der den Frieden wiederherstellen könnte, auf Grundlage des Fortbestehens der Union und des Aufgebens der Sklaverei entgegennehmen und aufrichtig berathen lassen werde. Clay und Halcomb weigerten sich hierauf, nach Washington zu gehen, weil, wie sie sagten, die Antwort Lincoln's, indem sie die Friedensbedingung feststellte, jede Unterhandlung über Herstellung des Friedens hindere. Sie fügten hinzu, daß, wenn die Unterwerfung des Südens unter Eroberungsbedingungen allein den Frieden herbeiführen könne, die Generation, welche die Wiederherstellung des Friedens erleben solle, noch nicht geboren sei.

Peru, bis 28. Juni. Obwohl die peruanische Regierung alle erdenklichen Maßregeln getroffen hat, damit dem spanischen Geschwader keine Lebensmittel geliefert werden, erhält dieses doch Zufuhren aus Valparaiso, wie es scheint, durch französische Vermittlung. Sonst scheint auch Ecuador den Spaniern mit Kohlen und Proviant auszuhelfen, während die anderen centralamerikanischen Staaten offen auf Seiten Peru's stehen.

In **Lima** hat der brasilianische Gesandte die merkwürdige Erklärung abgegeben, sein Gouvernement sei bereit, mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln die Anmaßungen Spaniens zurückzuweisen, im Gemeinschaft mit den südamerikanischen Republiken, welchen Peru sich angeschlossen habe. (Dies sind alle, mit Ausnahme von Ecuador.) Die brasilianische Regierung habe selbst erst vor Kurzem von der Ungerechtigkeit und Ueberhebung einer europäischen Großmacht zu leiden gehabt und fühle die ganze Bitterkeit, sich trotz des guten Rechtes still verhalten zu müssen.

In **Rio-Janeiro** ist die Verlobung der Kronprinzessin Isabel von Brasilien mit dem Erzherzog **Ludwig Victor** von Oesterreich in der Deputirtenversammlung durch Kaiser Pedro persönlich angezeigt und von dieser die Apanage bewilligt worden, der kaiserliche Palast in St. Christoph wird zum Empfang geschmückt und die Vermählung soll im October stattfinden.

Afrika.

Aus **Tunis** vom 29. Juli: Ein Arrangement ist zwischen der Regierung und den Insurgenten unter Reduktion der Abgaben abgeschlossen. 14 bedeutende Tribus haben sich unterworfen. Der Führer des Aufstandes hat Erlaubniß, die Regentschaft zu verlassen.

Vermischtes.

*** **München**, 3. Aug. Seit Montag tagt hier eine sehr zahlreich besuchte Versammlung deutscher Zahnärzte zum Zwecke der Berathung über die Ausbildung der zahnärztlichen Heilkunde; die Berathungen sollen heute zum Abschlusse gelangen. Fast alle deutschen Länder, selbst die außereuropäischen, haben Vertreter zu diesem Congresse gesendet.

*** In München verschied am 1. d. Frhr. v. **Ritter** zu Grünstein, wirkl. Geh. Rath im 84. Lebensjahre. Der verlebte war zur Zeit, als Wallenstein Minister war, einige Zeit Referent im Ministerium des Innern.

*** Das **Gewitter** in der Nacht vom Montag auf den Dienstag hat an einzelnen Orten zwischen Kissingen und Schweinfurt große Verheerungen angerichtet. Auf der Markung Oerlenbach bei Kissingen sah man die Getraide- und Futterselder ganz zusammengeschlagen, Bäume zerknickt abgeschält, aber unmanszt. Auch in der Pferdsdorfer Flur bei Schweinfurt sind die Feldfrüchten fast ganz vernichtet und wird der Schaden auf 30,000 bis 40,000 fl. berechnet.

*** **Landshut**, 1. Aug. Gestern Abends halb 8 Uhr ist leider der Gendarm Wieser seiner von dem Gauner Georg Schreppl aus Ludwigshaid zu Ergolzbach erhaltenen Schußwunde erlegen.

*** In **Passau** ist der k. Oberzollinspektor Franz Graf am Schlagflusse plötzlich verschieden.

*** Aus **Dessau** vom 1. d. wird gemeldet: Eine unerfreuliche Thatsache ist, daß auch hier die **Trichinenkrankheit**, und zwar so bedeutend aufgetreten ist, daß bereits ein Mann gestorben und mehrere andere noch darniederliegen.

*** Bei der letzten im Zellengefängniß zu Moabit erfolgten Hinrichtung will ein Berichterstatter der »Berliner Kreuzztg.« die Wahrnehmung gemacht haben, daß sich die Menschen nicht bloß in einer die Gerichtsbeamten belästigenden Weise zum Schauspiel gedrängt hätten, sondern daß auch der Kämmerlsache dort stark zugesprochen worden, und daß es selbst an unzeitigen Späßen bei diesem ernsten Act nicht gefehlt habe. Ja selbst die zwei Gefängnißwärterinnen hätten nach der Hinrichtung ihre Tücher ins Blut getaucht, und Scharfrichtergehülfen hätten daselbe mit einer großen Anzahl Tücher gethan, die sie, nach ihrer eigenen Auslage, das Stück für 2 Thaler verkaufen, weil der Abergläube bestehe, daß derartige Tücher Glück bringen, sowohl zu guten als zu schlechten Thaten. (So etwas geschieht in der Hauptstadt des Staates der Intelligenz!)

*** In **Znaim** gibt die gleichzeitige Anwesenheit zweier verschiedenen Kategorien internirter heftigster Streiter, nämlich der polnischen und dänischen Internirten, Stoff zu interessanten Vergleichen, die sehr zu Gunsten der Dänen ausfallen. Die polnischen Internirten, die dort ankamen, waren mild und mürrisch von Aussehen, ihr Körper manchmal nur zur Nothdurft bekleidet; dagegen zogen die dänischen Gefangenen rüstig in schmucker Uniform ein, ruhig mit stiller Resignation die Wechselfälle des Kriegsgeschicks als erprobte Soldaten ertragend. Die Znaimer Bürger aber kamen beiden Nationalitäten mit gleicher Gastfreundlichkeit entgegen. Für die Polen, sowie später für die Dänen, wurde sogleich nach ihrer Ankunft eine Collecte veranstaltet, die in beiden Fällen gleich ergiebig ausfiel.

*** **Oreuburg** (Astrachan), 14. Juli. Gestern gerieth die Vorstadt Sstaraja-Slobodka, die vorzüglich von der Arbeiter- und Handwerkerclasse bewohnt wird, in Brand, und das Feuer ergriff so rasch die eng aneinander gedrängten Gebäude, daß man in kaum zwei Stunden nur ein ungeheures Flammenmeer auf einem Raum von einer Werst Länge und einer halben Werst Breite sah. Gegen 3000 Familien befinden sich ohne Obdach, Nahrung und Erstenzmittel.

*** In **Paris** fand am vergangenen Montag der Verkauf der dem hingerichteten La Pommerais gehörigen Sachen statt. Eine Anzahl von Engländern hatte sich zu diesem „Ereignisse herbeigedrängt, das sie durchaus nicht anständig fanden.

*** Die **Pariser** Lebensversicherungen sollen nun doch dem Vormunde der Kinder der Frau de Pauw, des Opfers von La Pommerais, die Summe von 500,000 Fr. — so viel betrug die Versicherung — ausgezahlt haben.

*** Wie französische Berichte melden, haust in den an die Türkei grenzenden Distrikten Grutchenlands das Brigantenwesen in außerordentlicher Weise. Nicht nur, daß die Spitzbuben die betreffenden Ortsbewohner mit Geldbußen belegen, die 200 bis 500 fl. betragen, so rauben und stehlen sie auch noch alles, was im Bereich ihrer Waffen und Finger gelegen ist. Nach Art der italienischen Räuber treiben sie ihr Handwerk in wahrhaft unverschämter Weise; zuerst erkundigen sie sich nach dem Vermögensstande eines oder des anderen Ansässigen und schreiben demselben dann einen Brief, worin sie Geld verlangen oder ihn und seine Familie, sein Haus und Hof dem Verderben preisgegeben drohen. Die griechische Regierung ist zu schwach oder zu bidolrig, um dem Unwesen dieser Holzhe zu steuern, und so bleibt es bei dem, was gerade geschieht.

*** Wie die „New-York Tribune“ meldet, hat man in der Unions-Armee mehr als 150 **Frauenzimmer** entdeckt, die sich für Recruten ausgaben, und die nun wieder in Unterröcke schlüpfen mußten. Etliche 70 dieser Amazonen dienten, als man ihr Geschlecht erkannte, als Offiziersbursche, in einem einzigen Regiment 17; böse Zungen in den Regimentern behaupteten: das Geschlecht der Domestiken sei von den Offizieren schon früher entdeckt worden.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börseberichte.

Die Regierung von Oberbayern theilt den Industriellen des Kreises mit, daß das Handelsministerium den auf Förderung der Leinenindustrie abzielenden Anträgen jede nur immer mögliche Beachtnahme zuwenden wird.

Saaz, 29. Juli. (Hopfen.) Seit 14 Tagen erfreuen wir uns einer meist anhaltenden warmen und durch mehrere ergiebige Gewitterregen begünstigten fruchtbaren Witterung, welche unsere Pflanzungen nicht nur allseitig belebte und ihr Wachsthum wesen-

lich förderte, sondern auch dazu beigetragen hat, daß sich ihre Blüthe schneller entwickelt und zu Dolden ausbildet. Bis heute stehen sie mit unsere Hopfenplantagen größtentheils schön und hoffnungsvoll, und wenn solche nicht vielleicht noch weiterhin von schädlichem Thaue und einer abermals ungünstigen Witterung beeinflußt werden sollten, so könnten wir doch auch im heurigen Jahre wieder einer annehmbaren Ernte, wenn auch keinem Hauptbaue, entgegen sehen.

Straubing, 30. Juli. Die verflossene Woche über herrschte fast beständig schönes Wetter, welches die Ernte allmälig näher und damit schon jetzt billigere Getreidepreise bringt, indem die Consumenten eine abwartende Stellung beibehalten und nur wöchentlich das Allernöthigste kaufen.

Frankfurt, 1. Aug. Durch das in den letzten Jahren so bedeutend gewordene „Geschäft" in Immobilien ist eine namhafte Zahl von „Agenten" aufgetaucht, denen es bei ihrer Rührigkeit, mit welcher sie Alles zu verkaufen streben, gelingt, eine fortwährende Steigerung des Preises der Immobilien hervorzubringen. Während vor 2½—3 Jahren die Sommermonate für den Verkauf von Häusern die schlechtesten waren, sind sie jetzt, Dank der eingetretenen Concurrenz im Geschäfte, die besten, und wurden bei sehr großer Kauflust im Monate Juli 40 Pieces zu dem Preise von 1,829,500 fl. umgesetzt.

Karlsruhe, 2. August. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der 50 fl.-Loose wurden folgende 63 Serien zu 100 Stück Loosen gezogen: Serie 1, 11, 31, 40, 57, 81, 87, 92, 121, 144, 182, 216, 234, 258, 260, 267, 278, 284, 323, 335, 348, 361, 386, 469, 497, 502, 508, 514, 518, 526, 528, 535, 559, 576, 577, 607, 624, 660, 663, 687, 691, 729, 732, 736, 739, 773, 779, 801, 822, 829, 864, 880, 886, 888, 913, 918, 920, 940, 942, 946, 957, 978 und 990. Die Prämienziehung erfolgt am 1. September l. Js.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 3. August.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	96¾	—
„ 4pCt. 1jähr. „	99½	—
„ 4½pCt. 2jähr. „	—	102¼
„ 4½pCt. Obligationen	—	102¼
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien	110¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	149
„ Bayerische Bankactien	—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich, Bankactien	800	—
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854	68⅞	—
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen	62¼	—
„ 4½pC. „ „	54⅜	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	134¼	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	78
„ fl. 100 E.-L. von 1858	132⅜	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½pC. „ „ „	—	105¾
Baden, fl 50-Loose von 1840	—	54½
„ fl. 35- „ von 1845	—	53½
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133¾	—
„ „ ditto a 25 fl.	—	37
„ „ Darmstädter Bankactien	221	—
Nassau, fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt, Taunus-Actien	325	—
„ 3pC. Bankactien	139¼	—
„ Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	99	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handels-Register-Einträge betr.

1) Der Kaufmann und Kleidermacher **Adam Knoll** in Bamberg ist Inhaber der Firma
„Adam Knoll"
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

2) Der Kaufmann **Joseph Martin Dütsch** in Bamberg ist Inhaber der Firma
„Jos. Mart. Dütsch"
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

3) Der Kaufmann **Michael Wenglein** in Bamberg ist Inhaber der Firma
„M. Wenglein"
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

4) Der Kaufmann und Wachszieherermeister **Richard Madler** in Bamberg ist Inhaber der Firma
„R. Madler"
mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 28. Juli 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:
Nummel. Walter.

Bekanntmachung.

Die Absolutorial- und Schlußprüfungen an der hiesigen Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule beginnen am

Dienstag den 9ten August l. Js. Vormittag 8 Uhr

und werden an den folgenden Tagen für die Handelsabtheilung am **Mittwoch** den 10. August und **Donnerstag** den 11. August Nachmittags den 3 — 6 Uhr) im großen Zeichnungssaale fortgesetzt werden.

Das Abturnen auf dem städtischen Turnplatz und die Turnfahrt findet am Samstag den 6. August l. Js. Nachmittags 2 Uhr, die Ausstellung der Zeichnungen, der Arbeiten im Modelliren und Bossiren und der Leistungen in der mechanischen Werkstätte vom Dienstag den 9. bis Montag den 15. August l. J. und die öffentliche Preisevertheilung am Samstag den 13. August l. J. Vormittag 9 Uhr Statt.

Zu zahlreichem Besuch und freundlicher Theilnahme ergeht hiemit gefälligst Einladung

Bamberg, 28. Juli 1864.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule l. Klasse.

Dr. Schneider.

Dampf-Dresch-Maschinen und Locomobilen
von Clayton, Shuttleworth & Comp.

Wir haben in Verbindung mit den Herren Schwann und Comp. in London den **Allein-Verkauf** dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu den Fabrikpreisen unter Garantie verkaufen.

J. B. Lanz & Comp. in Mannheim,
Maschinen- & Guano-Geschäft.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

In der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Die Bierbrauerei mit besonderer Berücksichtigung der Dickmaischbrauerei.

Nebst einem Anhange, enthaltend die im Brauberufe gebräuchlichen Rohstoffe und deren Verwendung, sowie über neue Braumethoden und Essigfabrikation. Von **Philipp Heiß**, ehemaligem Gastbrofbesitzer zum Oberpollinger in München. 4. Auflage. — Preis fl. 6.

Ferner:

St. Bonifazius-Kalender 1865.

Herausgegeben von E. Müller.
Preis 30 kr.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 3. Aug. Waizen 18 fl 24 kr., Korn 10 fl 51 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 8 fl. 3 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3 August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½, Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 1. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3prog. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4prog. Obligationen	99¾	B
detto 4½prog. Obligationen	—	G
detto 4prog. bahn.	102¼	G
Grund-Rüth.-Oblig.	—	B
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 2. Aug.

Oesterr. 5prog. National Anleihe 80,50. 5prog. Metall 72 65. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75, desgl. von 1858 129 25. Bankaktien 782. Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 194.80. Nordbahnaktien 185.50. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96.50. London 114.40

Paris, 2 Aug. 4½pCt. Rente 94.25. 3pCt. Rente 66.45.

London, 2 Aug. 3pCt. Consols 90.

in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4½ Zeile) 1 mal mit Postbefördert oder deren Raum 3 kr.

№ 215. Freitag, 5. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 3. August. In der auf morgen anberaumten Sitzung der Bundesversammlung werden, wie verlautet, Oesterreich und Preußen eine gemeinsame Mittheilung über den von ihnen mit Dänemark abgeschlossenen Friedenspräliminartraktat machen. Man will wissen, daß das Herzogthum Lauenburg der preußischen Monarchie zur Kompensation für einen Theil der aufgewendeten Kriegskosten zugetheilt werden soll und daß eine Vereinbarung hierüber zwischen Oesterreich und Preußen bereits getroffen sei.

München, 3. August. Höheren Orts sind Verzeichnisse der sämmtlichen Kriegsveteranen in Vorlage zu bringen, wobei namentlich bemerkt werden muß: ob dieselben hilfsbedürftig sind. Es handelt sich somit um eine Unterstützung aus Staatsmitteln.

München, 4. August. Die beiden neuernannten Staatsminister haben gestern Vormittags ihre Portefeuilles übernommen. — Da Hr. Staatsminister v. Bomhard Abgeordneter der II. Kammer ist, so hat er sich nun in Folge seiner Beförderung in seinem Wahlbezirke Forchheim einer Neuwahl zu unterziehen; dieselbe wird auch dem Vernehmen nach sofort anberaumt werden.

Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten hat ein Restript vom 13. Juli l. J. erlassen, worin die prinzipielle Frage, ob die Pfarrer zu den zur Aufbringung des Bedarfs für die Schulen nothwendigen Gemeinde-Umlagen beitragspflichtig sind, entschieden, und zwar bejaht wird, indem die Beitragspflicht generell und durch die Thatsache, daß den Vortheilen der treffenden Gemeindeanstalt nicht bedingt ist. Auch die bisherige Nichtbeiziehung eines Pfarrers zu fraglichen Gemeindeumlagen kann als ein Verzicht der Gemeinde oder als ein rechtsgiltiges Herkommen nicht gelten.

Das neueste Regierungsblatt enthält folgende k. allerhöchste Erklärung: „Ludwig II. von Gottes Gnaden König von Bayern, Pfalzgraf bei Rhein, Herzog von Bayern, Franken und in Schwaben ꝛc. ꝛc. Bei Gelegenheit der Ueberführung des Herzens Seiner Majestät des Königs Maximilian II., Unseres Höchstseligen Vaters, nach Altötting haben die Bewohner der Gebietstheile, durch welche Unsere Hofkommission ihren Weg nahm, wiederholt die liebevollste Theilnahme an dem großen Verluste zu erkennen gegeben, welchen mit Uns das Vaterland erlitten hat. Wir erblicken hierin einen neuen rührenden Beweis, wie tief die Liebe zu dem Verewigten in den Herzen Unserer biedern Bayern wurzelte, und finden Uns gedrungen, für die Uns so wohlthuenden Gesinnungen dankbaren Andenkens an Unseren unvergeßlichen Vater Unseren wärmsten Dank auszusprechen. München, den 30 Juli 1864. Ludwig."

Kiel, 4. August. Vom Grafen v. Reventlov-Farme ist auf den 8. August eine ritterschaftliche Versammlung zur Besprechung der Lage des Landes ausgeschrieben.

Flensburg, 3. Aug. Gestern Abend fand hier eine großartige Friedensfeier statt. In den Kirchen wurden Choräle gesungen, die Stadt war illuminirt und ein Fackelzug bewegte sich zu der Wohnung des Herrn v. Zedlitz, wo die preußische Volkshymne gesungen wurde. Herr v. Zedlitz sagte u. A.: „Neben dem Dank für die Befreier lassen Sie noch Eins heute unser Herz bewegen: die Hoffnung, daß die Blüthe Schleswig-Holsteins sortan gesichert sei, durch den innigen Anschluß (Anneyion) an denjenigen Staat, der den Beruf und die Mittel hat, selbst mit dem Schwert für die Freiheit und das Recht des Landes einzutreten. Preußen lebe hoch!" Hierauf bewegte sich der Zug zum Hotel des Barons v. Leberer, wo ebenfalls ein Hoch ausgebracht und die österreichische Volkshymne gesungen wurde.

Berlin, 3. August. Die in Oesterreich internirten dänischen Gefangenen werden bekanntlich von den dortigen Bürgern unter entsprechenden Lohnverhältnissen zu gewerblichen Beschäftigungen verwendet. Es ist dies eine Wohlthat für die Gefangenen, die zum großen Theil Weib und Kind in der Heimath haben, welche des Broderwerbs und der Stütze des Familienhauptes entbehren. Auch bei uns sind von verschiedenen Communen bei der Regierung Gesuche eingegangen, die Gefangenen (4750 im Ganzen) ähnlich beschäftigen zu dürfen, und die Regierung hat die Angelegenheit für wichtig genug angesehen, darüber in Erwägung zu treten, so daß darüber baldigst ein Entschluß zu erwarten steht.

Die Zeidler'sche Correspondenz macht es sich etwas sehr leicht, wenn sie kurzerhand sagt: Die sogenannten Conflikte am Bundestage sind erledigt, seitdem durch die Friedenspräliminarien die Verfügung über die Herzogthümer Holstein u. Lauenburg den deutschen Großmächten gehört. Holstein und Lauenburg sind bekanntlich Theile des Deutschen Bundes; sie sind vor den Executionstruppen des Bundes geräumt, nicht von Preußen und Oesterreich erobert worden. Von einer „Verfügung" darüber seitens der Großmächte so schlechthin kraft eines Vertrags mit Dänemark kann daher wohl nicht die Rede sein.

Ein berliner Correspondent der Kölnischen Zeitung schreibt: „Die schon vor einigen Tagen von hier aus von anscheinend offiziöser Seite in die Oeffentlichkeit gelangte Mittheilung, es sei beabsichtigt, Lauenburg in Preußen einzuverleiben als Compensation für die eine Hälfte der Kriegskosten, deren andere von Schleswig getragen werden solle, während Preußen seinerseits Oesterreich schadlos halte, wird in hiesigen competenten politischen Kreisen für höchst wahrscheinlich gehalten."

Dem „Dresd. Journ." wird aus Wien vom 2. Aug. berichtet: Wenn die „Correcten" es behaupteten, daß der Bund nicht in der hiesigen Conferenz vertreten sei, so dürften sie doch bald die Befriedigung haben, daß die Schlußbehandlung der Herzogthümerfrage auf einem durch die beiden Großmächte einzuschlagenden Wege durch den Bund zu ihrem letzten Abschlusse gebracht wird. Gestern sind die Friedenspräliminarien unterzeichnet worden. Da die Ausführung zunächst für Deutschland bei den deutschen Großmächten ruht und diese Mitglieder des deutschen Bundes sind, so wird die Initiative zu einer letzten Aktiaction des Bundes von ihnen ausgehen. Wie verlautet, hat Oesterreich diese Frage schon angeregt.

Wien, 2. Aug. In die Friedenspräliminarien ist eine Clausel, nach welcher die von Dänemark abgetretenen Herzogthümer von keiner der beiden Großmächte in bleibenden Besitz genommen werden könnten, nicht aufgenommen. Die Kriegskostenentschädigung ist in den Präliminarien nicht berührt, sie bleibt dem Frieden selbst vorbehalten, aber allerdings ist sie in den vorausgehenden Verhandlungen mehrfach zur Sprache gekommen, und ist dafür vorläufig der Modus festgestellt, daß als Schuldner für die Kriegskosten den beiden Großmächten gegenüber nicht Dänemark, sondern die Herzogthümer erscheinen, daß sie jedoch den Betrag derselben auf den ihnen zuzuweisenden Antheil an der dänischen Staatsschuld abrechnen. Der Waffenstillstand ist, gegen den ursprünglichen Vorschlag Preußens ihn nur auf sechs Wochen zu bewilligen, auf den von Oesterreich unterstützten Wunsch Dänemarks auf die Dauer von drei Monaten vereinbart, weil den Gründen, daß die dänische Regierung sich vorausschtlich in der Lage befinden werde, den gegenwärtigen Reichstag aufzulösen, und einer neu auszuschreibenden Volksvertretung das Friedensinstrument zur Genehmigung vorzulegen, die Anerkennung nicht verlagt werden konnte. Die Friedensverhandlungen selbst werden in Wien geführt werden. Hr. v. Bismarck ist noch gestern Nachmittag zum König von Preußen nach Gastein abgereist und ebenfalls gestern soll der Befehl expedirt worden sein, welcher das österreichische Nordseegeschwader zur Rückkehr beordert.

Wien, 2. Aug. Die Eröffnung directer Verhandlungen mit Berlin in der handelspolitischen Frage steht in nächster Aussicht. Es liegen diesmal bereits nicht mehr blos allgemeine Zusicherungen, sondern, als das Ergebniß der deshalb in neuester Zeit gepflogenen Besprechungen zwischen dem Grafen Rechberg und Hrn. v. Bismarck, ganz bestimmte Abmachungen vor, welche für jene Verhandlungen einen festen und praktischen Boden bieten.

Bezüglich der handelspolitischen Frage berichtet das „Vaterland": Wir wiesen in unserer Sonntagsbeilage in einem längeren Artikel darauf hin, welche große Wichtigkeit die handelspolitische Frage, welche zwischen Oesterreich und Preußen schwebt, in diesem Augenblicke erreicht habe. Preußens bundesfreundliche Gesinnung wird durch diese Angelegenheit auf die Probe gestellt, und weitreichende Entschlüsse sind von dem Ausgange derselben abhängig. Unter diesen Umständen wird es allen denen, welche die große Bedeutung der österreichisch-preußischen Allianz zu würdigen wissen, erfreulich sein, zu vernehmen, daß das preußische Cabinet seine bisherige Haltung zu ändern sich entschlossen hat und sich geneigt zeigt, den gerechten und mäßigen Forderungen Oesterreichs entgegen zu kommen. Man schreibt uns dies aus Berlin. In demselben Briefe wird uns gemeldet, daß in Berlin eine österreichische Depesche erwartet werde, welche den Antrag stellt, an einem beliebigen Orte neue Verhandlungen nach Art der jüngst zu Prag gepflogenen zwischen hervorragenden österreichischen und preußischen Fachmännern zu eröffnen. Preußen sei geneigt, auf diesen Vorschlag einzugehen.

Wien, 3. August. Aus zuverlässiger Quelle höre ich, daß Preußen denn doch entschlossen scheint, den dringenden Wünschen Oesterreichs zu willfahren. Ungeachtet Zeitungsnachrichten melden, daß es mit den in der Münchener Zollkonferenz vertretenen Staaten keine weitere Verhandlung führen wolle, so wird doch am 8., später

stens am 10. August eine Zollconferenz zu Berlin sich versammeln, an der nicht blos süddeutsche, sondern auch österreichische Bevollmächtigte theilnehmen sollen. Hr. v. Bismarck soll hier eine derartige Erklärung gegeben haben, nachdem er vernommen, daß der Kaiser sich lebhaft für die Angelegenheit interessire.

Wien, 3. Aug. Die Bebauptung der hiesigen Blätter: die dänischen Vertreter seien abgereist, ist unrichtig; sie bleiben bis über die Verhandlungen des Friedens. — Eine große Militärdemonstration ist eingeleitet worden. Wie die „Oesterr. Ztg." meldet, soll die dänische Staatsschuld nach Kopfzahl repartirt werden und die Herzogthümer demnach den betreffenden Theil übernehmen; ebenso auch die Kosten des letzten Kriegs. Oberst Kauffmann erhält einen Ersatzmann.

Belgien.

Brüssel, 3. August. Das heute ausgegebene Wahlmanifest der Linken beschuldigt zunächst die Minorität, der Nation das traurige Schauspiel einer eben so gewaltsamen wie verfassungswidrigen und unerhörten Maßregel, einer parlamentarischen Arbeitseinstellung, gegeben zu haben und ohne Kampf davongelaufen zu sein; dann rechtfertigt sie den Antrag von Orts und zählt Alles auf, was die liberale Majorität gethan. Der Klerikalen — heißt es schließlich — verlangen Privilegien, aber das Landvolk sie ihnen nicht geben, sondern es wird auch ferner den gerechten, duldsamen und fortschreitenden Liberalismus und die Politik unterstützen, welche die Kirche vom Staat trennt, die Freiheit des Cultus achtet und alle Bekenntnisse gleichmäßig schützt, aber die wesentlich weltliche Staatsgewalt gegen die Angriffe der Klerikalen kräftig vertheidigt — eine Politik, die schon seit fünfzehn Jahren herrscht.

Großbritannien.

London, 2. Aug. Gestern fand das von der Körperschaft der Fischer der City zu Ehren der Minister gegebene Bankett statt. Lord Palmerston hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, worin er sagte: „Indem wir England durch die Schwierigkeiten der letzten Zeit leiteten, wurden wir von dem Wunsche beseelt, die Würde, die Ehre und die Interessen des Landes aufrecht zu erhalten und zugleich das Land nicht in einen Krieg zu stürzen. Wir hoffen, es ist uns gelungen, die Stellung Englands unter den Nationen aufrecht zu erhalten, indem wir ihm gleichzeitig die Vortheile des Friedens sicherten." Graf Russell, indem er auf einen Toast antwortete, erinnerte daran, daß im Jahre 1831 das Cabinet angeklagt wurde, das Land seinem Untergange zuzuführen bei Gelegenheit der parlamentarischen Reform, deren segensreiche Wirkung jetzt nach einer Reihe von 33 Jahren anerkannt sei. Das Land, fügt Graf Russell hinzu, wird auch erkennen, daß das Cabinet von 1864 sehr wohl die Ehre und die Interessen bei der in diesem Jahre befolgten Politik zu Rathe gezogen hat.

Frankreich.

Paris, 2 August. Man kann es in den Tuilerien nicht verschmerzen, daß ohne Zuthun Frankreichs Frieden geschlossen wire, und den offiziösen Blättern ist die Weisung gegen Preußen versperrt worden. Heute ist die Reihe wieder am „Pays". Dänemark, heißt es in einem vom Redactionssecretär unterzeichneten Artikel, hat Vertrauen gehabt in die Großmuth der beiden deutschen Großmächte. Es weiß heute, wie es mit dieser Großmuth bestellt ist. Die Prätentionen der Wiener Conferenz rechtfertigen vollständig die Besorgnisse der kleinen deutschen Bundesstaaten .... Das Betragen des Hrn. v. Bismarck (ich citire!) ist leicht erklärlich. Er sucht im Geräusch der Waffen und in der Perspective der Eroberungen ein Mittel, die Gesetzlosigkeit seiner inneren Politik vergessen zu machen; er sucht nach außen die Kraft, die ihm nach innen gebricht, um an der Spitze der Geschäfte zu bleiben. Er will den preußischen Liberalismus ersticken, indem er dem Nationalstolze schmeichelt. Schwerer begreiflich ist das Verhalten des Hrn. v. Rechberg. Welch geheimer Beweggrund treibt ihn an, die traditionelle Politik Oesterreichs in Deutschland zu verlassen? Wer wies ihn in die Arme Preußens? .... Frankreich hat sich nicht gegen Thatsachen zu erheben, die es nicht direct, in seiner Würde, berühren; aber es steht ihm zu, das Prinzip der Nationalitäten, welches das seine ist, aufrecht zu erhalten und ungeschändet zu wahren. .... Das letzte Wort der Tuilerienpolitik dem Deutschen Bunde gegenüber ist der französisch-preußische Handelsvertrag; Deutschland kann also keinen Verdacht hegen gegen die kaiserliche Regierung — die Zeit hat die alten Vorurtheile verwischt. Desto mehr aber muß Frankreich bedauern, zu sehen, wie Preußen und Oesterreich, die an der Spitze des Deutschen Bundes stehen, Mißbrauch machen von ihrer Stärke und Dänemark Friedensbedingungen auferlegen, welche der Billigkeit wie dem Nationalitätsprincip widersprechen.

Italien.

Mailand, 1. August. Vor wenigen Tagen hat in Erbusco, einem großen Marckt in der Provinz Brescia, ein blutiger Volkstumult stattgefunden. Die Präfectur von Brescia hatte den vom Volke gewählten Gemeindesecretär nicht genehmigt, und ein fremdes Individuum an diese Stelle ernannt. Mehr als 200 Einwohner rotteten sich zusammen, begaben sich schreiend und lärmend vor das Municipalgebäude, verjagten die ganze Giunta und den neuen Secretär, demächtigten sich der Gemeindefahne, die sie zerrissen und in Koth warfen. Sie installirten (?) dann den von ihnen gewählten Secretär, und schlugen beim Weggehen alle Fenster des Gebäudes ein. Der Tumult dauerte bis gegen Abend, um welche Zeit eine Abtheilung Carabinieri eintraf, die aus Chiari zu Hülfe gerufen wurde, der es endlich gelang, jedoch nicht ohne von den Waffen Gebrauch zu machen, den Haufen zu zerstreuen. Es wurden Verhaftungen vorgenommen, u. Tags darauf durch den Staatsanwalt der Proceß eingeleitet.

Rom, 27. Juli. Das „Giornale di Roma" meldet, daß der heilige Vater sich von Castel Gandolfo nach der benachbarten Stadt Albano begeben hat. Einer der Canonici der Kathedral-Basilica hielt ihm eine lateinische Anrede; der Papst antwortete in derselben Sprache. Die Bewohner von Albano bereiteten Sr. Heiligkeit den jubelndsten Empfang. Die Musik des franzöjl. Regiments führte glänzende Symsonien auf. Alle Balcone flaggten, und das Volk hat inständig um den apostolischen Segen, der ihm auch ertheilt wurde. Von der Kathedrale begab sich der heilige Vater in den von der königl. Familie von Neapel bewohnten Palast, wo er sich mit den Prinzen lange unterhielt. Darauf besuchte der Papst die Königin-Wittwe von Neapel und die Infantin von Portugal. In der Capelle des Palasted dieser Letztern ließ er die Anwesenden zum Fußkuß zu, worauf er nach Castel Gandolfo zurückkehrte.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Aug. Heute Nachmittag fndet eine Versammlung des gesammten Reichsraths in dem Sitzungssaal des Folkethings bei verschlossenen Thüren statt; der Conseilspräsident wird derselben die versprochenen Mittheilungen über die von deutscher Seite gestellten Anforderungen machen; inwiefern es jedoch die Absicht der Regierung ist, vor Beschlußfassung und Abfendung ihrer Ordre nach Wien die Billigung des Reichsraths zu erwirken oder eine Meinungsäußerung desselben hervorzurufen, ist nicht bekannt u. mindestens sehr zweifelhaft.

Kopenhagener Blätter melden: Der Conseilspräsident habe in einer anderthalbstündigen Rede in geheimer Reichsraths-Sitzung die Landeslage auseinandergesetzt. Der Eindruck derselben war höchst niederschlagend; die Friedensbedingungen seien härter, als entfernt angenommen werden konnte.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen melden, daß das Ministerium Balbi gefallen ist in Folge einer Weigerung der Nationalversammlung, dem Kriegsminister einen Credit zu gestatten, der beschuldigt wird, unverfassungsmäßige Maßregeln ergriffen zu haben.

Athen, 24. Juli. In Folge der großen Hitze und Trockenheit in Athen ist ein empfindlicher Wassermangel eingetreten. Die Mehrzahl der Brunnen ist ganz ausgetrocknet. Unter König Otto klagten die guten Patrioten darüber, daß man das Wasser von der Stadt ableite, um den königlichen Park zu bewässern und doch mangelte es damals keinem Brunnen an Wasser! Man murrte damals, daß der Bürgermeister keinen See mitten in Athen schaffet. Aber er sorgte dafür, daß die Brunnen und Häuser mit Wasser versehen seien und doch auch die Baumpflanzungen in Athen selbst und deßen Umgebungen gedeihen! Was geschieht unter dem neuen Stadtrathe, welcher ohne Gesetze, ohne Budget, ohne Rechnungslegung verwaltet? Die Stadt mangelte mitten im Winter an Wasser und die Bäume gehen zu Grunde; und so ist es in Allem. Die Mißwirthschaft in der Gemeinde Athen hat ihren Gipfelpunkt erreicht und gibt uns ein getreues Bild von der Verwaltung im ganzen Lande.

Spanien.

Der Madrider Contemporaneo theilt über die Bewegung auf Haiti mehreree Einzelnheiten mit. Laut derselben war die Verschwörung in dem ganzen nördlichen Theil der Insel verzweigt. Der General Oge Lonquelosse, der hauptsächlichste Rädelsführer, wurde nach Puerto Prineipe gerufen, um über sein Verhalten Rechenschaft zu ertheilen; er zog es jedoch vor, da er auf ergebene Anhänger nicht zählen konnte, die Flucht zu ergreifen. Er wurde demnächst zum Landesverräther und für vogelfrei erklärt. Die Ruhe ward nicht weiter gestört und die Regierung hat die strengsten Vorsichtsmaßregeln ergriffen, daß sich die Haitianerwicht nach St. Domingo begeben, und daß keine Verührung mit den dortigen Aufständischen beim Handel mit Vieh oder Tabak stattfinde.

Türkei.

Neueren Mittheilungen aus Konstantinopel zufolge, die bis zum 27. Juli reichen, nimmt die Angelegenheit der protestantischen Proselytenmacherei, namentlich seitens englischer und amerikanischer Missionäre eine ernste Wendung. Die türkische Regierung hat die Vorstände der Propaganda — zehn an der Zahl u. sämmtlich Engländer oder Amerikaner — vorhasten und ihre Büchervorräthe, sowie eine geheime Druckerei in Beschlag nehmen lassen. Alle Schritte des englischen und des amerikanischen Gesandten zu Gunsten der Missionäre und ihrer Proselyten sind an der Festigkeit der türkischen Behörde gescheitert, die sich hinter die Gesetze des Landes und die Staatsraison verschanzt.

Amerika.

New-York, 19. Juli. Seit die Verbindung des Nordens mit Washington wieder hergestellt ist, fängt man an, die Bedeutung des Einfalls herabzusetzen, um sich die Schmach nicht gestehen zu

müssen, welche die Kopflosigkeit und Unfähigkeit der Regierung dem Lande aufgeladen hat. Lincoln scheint sogar zu glauben, daß sich der moralische und materielle Schade durch den von ihm auf den 4. August festgesetzten Buß- und Bettag wieder gut machen lasse. Warum sucht man nun, fragen die Oppositions-Blätter, einen Tag zu diesem Zwecke besonders aus? Haben wir doch in diesem Jahre volle 366 Bußtage! In welchem Lichte aber selbst conservative Blätter den Einfall und das Verhalten der Regierung dazu auffassen, möge der folgende Auszug aus dem National Intelligencer beweisen, der seit Jahrzehnten für alle Parteien eine Autorität ersten Ranges war. Er sagt u. A.: „Wer kann sich wundern, daß unter einer solchen Administration ein Hause von 200 bis 300 kecken Reitern unsere Eisenbahnen zwischen Harrisburg und Baltimore und zwischen Baltimore und Philadelphia zu unterbrechen vermag, oder daß ein Häuflein von zehn Mann sich bis auf vier Meilen einer Stadt von 200,000 Einwohnern und einer Garnison von 20,000 Mann zu nähern wagt und die Wohnung des Gouverneurs von Maryland niederbrennen kann; oder daß 500 Mann, indem sie sich vor einem der Forts von Washington niedersetzen und eine Plänklerlinie ausstellen, im Stande sind, die Hauptstadt des Landes in Belagerungszustand zu erklären, die Telegraphen-Verbindung mit dem Norden abzuschneiden, das Haus eines Cabinets-Mitgliedes innerhalb sechs Meilen von der Stadt niederzubrennen und die Regierung zu zwingen, ihre Zuflucht zum Fluß zu nehmen, um die Verbindung mit dem Norden aufrecht zu erhalten? Und das alles ereignet sich im vierten Jahre des Krieges und mit Hunderttausenden von Leuten im Felde! Und wer ist, fragt die ganze Nation, verantwortlich für diese unerträgliche Demüthigung? Ist es der Präsident, ist es der Kriegs-Secretär, oder der Generalstabs-Chef — oder sind sie es mit einander, oder abwechselnd alle drei, wie es früher gewesen ist? Ist man in Zweifel, wie diese Frage zu beantworten, so kann man doch nicht in Zweifel sein darüber, daß es den Präsidenten Obliegenheit ist, diesem Zustande ein Ende zu machen." Der Präsident hat jetzt endlich auch den längst erwarteten Aufruf für mehr Truppen erlassen. Er verlangt, statt der früher angegebenen 300,000 Mann, jetzt deren 500,000, und gibt 50 Tage Zeit, diese Zahl durch freiwillige Werbungen aufzubringen; nach Ablauf dieser Frist, am 5. September, soll aber die Aushebung beginnen, um den Rest der Quote zu decken. Man gibt unter der Hand zu verstehen, daß diese Anforderung an den Patriotismus des Volkes die letzte sein werde, und daß man mit Hülfe der neu eintretenden Mannschaften unfehlbar den Feind im Laufe eines Jahres niedergerissen werde. So angenehm diese Aussicht auch ist, so wenig darf man bei dem Verzeitelungs-Systeme der Regierung auf ihre Erfüllung rechnen, denn schon jetzt stehen Soldaten genug unter Waffen, um den Krieg zu beenden, wenn sie nur gehörig vertheilt und verwandt würden. Es fehlt die einsichtsvolle obere Leitung, und an ihr wird es auch fehlen, so lange Lincoln im Amte ist, denn unter ihm gelten nur politische Parteirücksichten, kleine persönliche Gesichtspunkte, während staatsmännische Motive oder gar nur sachliche Erwägungen ganz außerhalb seines Begriffsvermögens liegen.

New-York, 23. Juli. Den letzten hier eingetroffenen Nachrichten zufolge hat vorgestern eine Schlacht bei Atlanta stattgefunden, deren Ergebniß darin bestand, daß der Süd-General Hood in seine Befestigungen zurückgeworfen wurde und seine Todten und Verwundeten auf dem Schlachtfelde ließ. Sherman nahm 4000 Mann gefangen und büßte selbst 1500 Mann ein. Gerüchtweise heißt es, daß man eine Verschwörung entdeckt habe, welche sich über das ganze Mississippi-Gebiet erstreckte und die Gründung einer Conföderation im Nordwesten bezwecke. Mehrere Verschwörene wurden dem Vernehmen nach in St. Louis verhaftet.

Liverpool, 3. Aug. Der amerikanische Consul zeigt an, daß die Pässe von Personen, welche nach den Ver. Staaten reisen, die Visa des amerikanischen Consuls am Einschiffungsort tragen müssen. Auswanderer sind von dieser Maßregel ausgenommen.

Panama, 2. Juli. Die Nachricht, welche der englische Dampfer „Chrisloph Columbus," der am 22. Juni in Aspinwall angekommen ist, von einer glücklich durchgeführten Revolution im Staat Magdalena überbracht hat, bestätigt sich. Die Bevölkerung, schon längst mit ihrem Gouverneur Don Jose Maria Herrera unzufrieden, hat sich, auf die Nachricht hin, daß derselbe seiner Wiederwahl wegen neue Ränke spinne, in Masse erhoben. Die Bewegung begann in Santa Marta am 17. Juni, und pflanzte sich rasch nach allen Seiten hin fort. Die Aufständischen setzten eine aus vier Personen bestehende provisorische Regierung ein. Der Gouverneur Herrera, der sich gerade zur Uebernahme der Executivgewalt in Bogota befand, flüchtete sich, um nicht wie mehrere seiner Anhänger ins Gefängniß geworfen zu werden, in das englische Consulat. La Cienaga, Pueblo Viejo und andere Städte haben die neue Regierung bereits anerkannt. Der Umschlag fand ungewöhnlich rasch statt, und ohne daß ein Tropfen Blut geflossen wäre. General Mosquera, der beim Abgang des „Chrisloph Columbus" von Santa Marta aus Bogala in letzterm Hafen eingetroffen war, hatte bereits in Pueblo Viejo sich der neuen Ordnung in einer öffentlich gehaltenen Rede angeschlossen.

Vermischtes.

*** Man schreibt aus **Kassel**: Eine Weisung, die durch das Konsistorium auf höhere Veranlassung den sämmtlichen Geistlichen des Landes zugegangen ist, verdient bemerkt zu werden. Danach ist den Geistlichen eingeschärft, die Trauung eines Kindes des Landesherrn nicht zu vollziehen, ohne dessen ausdrückliche Allerhöchste Einwilligung. Da schon ohnehin die elterliche Genehmigung Bevingung für die Trauung ist, so scheint eine besondere Veranlassung zu jener Weisung, die sich freilich nur auf das Inland erstrecken kann, vorgelegen zu haben; man erzählt sich, der Prinz Moritz von Hanau, zweitältester Sohn des Churfürsten, wolle sich mit einem Fräulein v. Z. verehelichen.

*** Die Berliner Gerichts-Zeitung erzählt folgenden Fall, der zur Vorsicht mahnt. Ein Beamter hatte einem ihm befreundeten Kaufmann auf Wechsel 200 Thlr. gegeben. Die Schuld mußte jedoch von Jahr zu Jahr verlängert werden, und als endlich die Summe von dem Beamten eingeklagt wurde, erhob der saubere Freund den Einwand, das Document sei gar kein Wechsel, weil er ihn vom 31. Sept. datirt hatte und dieses Datum gar nicht existire. In der That hat aus diesem Grunde das Kammergericht die ergangene Vernrtheilung in erster Instanz aufgehoben und es bleibt nun dem getäuschten Darleiher nur die gewöhnliche langwierige Schuldklage.

*** Vor Kurzem fand — wie die Bös. berichtet — im Gerichtssaale zu **Bostowitz** eine sehr interessante Scene statt, die dem psychologischen Beobachter reichen Stoff zu Betrachtungen geboten hätte. Ein Taubstummer war des Vergehens der Ehrenbeleidigung, begangen an einem öffentlichen Orte, angeklagt, und ein zweiter Taubstummer übernahm dessen Vertheidigung. Dieser, ein Zögling des wiener Taubstummen-Institutes, entschuldigte sich zuerst wegen seines Gebrechens, und ersuchte den Richter um Geduld und freundliche Nachsicht. Hierauf schilderte er in lebhafter, ausdrucksvoller und klar verständlicher Weise den wegen seines Gebrechens so reizbaren und empfindlichen Gemüthszustand seines Freundes, dem die Gabe der versöhnenden, beschwichtigenden Sprache versagt ist, schilderte die Aufregung, in welcher er sich befand, als er im Gegenwart seiner „Freundin", mit welcher er unter so vielen Fremden im Gasthause saß, eben wegen seines Fehlers sich verhöhnt sah, und legte die Unzurechnungsfähigkeit des Angeklagten im Moment der That in so überzeugend klarer Weise dar, daß dieser wirklich schuldlos und frei gesprochen wurde.

*** Außer dem Tempel'schen Kometen, dessen Licht durch die Dämmerung geschwächt ist, steht noch ein anderer Komet am Himmel, den Herr G. B. Donati zu Bologna im Hauptbaar der Vereniee am 23. Juli entdeckte, aber auch als lichtschwach bezeichnet.

*** London, 2. Aug. Die Massenausflüge von hier nach Frankreich haben begonnen. Gestern fuhren über 1400 Personen vermittelst Extrazügen des Morgens nach Folkestone, von dort auf drei Dampfern nach Boulogne, und waren vor Mitternacht wieder in London zurück.

*** London. Die City von London hat Sir Jamsetji Jejeebhoy ihr Ehrenbürgerrecht verliehen, einem Parsen d. h. Feueranbeter in Bombay. Derselbe übernachte ihr 17,000 Pfd. St. als Hinterlassenschaft seines Vaters des sogenannten Bottle-Wallah (Flaschen-Fürsten) für hiesige Hospitäler, er hieß so, weil er als Bettelknabe einen Handel mit leeren Flaschen betrieben, aber ein Millionär der Millionäre, ein Nawob wurde. An indische und englische Wohlthätigkeits-Anstalten hatte er zu Lebzeiten über eine Million Pfd. St. (12 Mill. Gulden) vertheilt und wurde seiner Zeit von der Königin in den Aretstand erhoben. Er gehörte, wie sein Sohn noch heute, der überall in Indien verbreiteten Sekte der Feueranbeter (Parsen) an, die auch in London eine Kolonie und ein Bethaus mit unverlöschlichen Feuer besitzen. Die hiesigen Parsen sind fast Alle sehr reiche Kaufleute und machen, wie der genannte Nawob, eine Art Kultus aus fast überschwenglicher Wohlthätigkeit. In Indien gibt es keine Armenschule, kein Hospital, die nicht theilweise oder ganz dem verstorbenen Baronet ihre Existenz verdanken. Hunderte von Brunnen grub er in die wüste Distrikte, pflanzte Wälder dazu, baute ganze Dörfer und Hausreihen in Städten für arme Parsen, Muhamedaner, Hindus, Juden und Christen, sowie Wasserleitungen für an Dürre leidende Parsenstädte, mit Aufwand von Hunderttausenden. Die Zahl seiner eigenen Wohlthätigkeitsbeamten belief sich auf 200! Der Katalog der bekannt gewordenen Wohlthaten bringt Ziffern, die selten unter 10,000 Pfd. St. Wie Alle seiner Seite wurde »der Fürst der Wohlthätigkeit« nach seinem im vorigen Jahre erfolgten Tode, dem Ritus gemäß, auf einen Thurm — »den Thurm des Schweigens« in der indischen Stadt Guzerat (der heiligen Stadt der Parsen) getragen und oben niedergelegt, »den Geiern und Raben zur Speise« und »dem Feuer der Sonne" so lange ausgesetzt, »bis seine Gebeine gebleicht.« Seine Biographie liest sich wie ein arabisch Märchen, und doch ist Alles Thatsache, bekannt in ganz Asien und in England.

*** In England steigt der Ertrag der sogenannten Abschätzungssteuern, unter denen die Luxussteuern eine Hauptrolle spielen, nach immer von Jahr zu Jahr. So hat die Haussteuer im abgelaufenen Verwaltungsjahre 844,479 Pf. St. eingetragen; die Steuer auf männliche Diener stieg seit vorigem Jahre von 203,893 auf 208,830 Pf St.; die auf Luxuswagen von 340,106 auf 350,833 Pfd. St., die Hundesteuer (Bauern-Wächterhunde u. dgl. sind ausgenommen) von 199,965

auf 205,329 Pfd. St.; die Steuer auf Waaren von 58,359 auf 60,182 Pfd. St. Abgenommen hat nur das Ertragniß der Haarpudersteuer (vornehme Herrschaften lassen ihre Dienerschaft noch zuweilen Puder im Haar tragen), es beträgt etwas über 1000 Pfd. St.

*** Im vorigen Jahre hatten in den Kohlengruben Großbritanniens 807 Bergleute das Leben eingebüßt (um 226 weniger als während des unmittelbar vorhergehenden Jahres). 163 dieser Todesfälle wurden verursacht durch das sogenannte schlagende Wetter, 407 durch Einsturz von Stellen, 147 durch verschiedene Zufälle in den Schächten und 190 durch Unfälle über und unter der Erdfläche. — In den Eisenbergwerken waren in demselben Jahre 91 Menschen verunglückt (14 weniger als im vorhergehenden Jahre). Es stellt sich aus vergleichenden Tabellen heraus, daß in Südwales je 45,390 Tons an die Oberfläche beförderter Steinkohlen ein Menschenleben kosten, während sich in den schottischen Bergwerken das Verhältniß wie 1,000,000 : 1 stellt.

*** Mit dem 1. August ist eine wichtige Reform in der großen Oper zu Paris durchgesetzt worden: die Crinoline ist abgeschafft. Man war es endlich müde geworden, die Valentine, die Rachel und die Schweizerinnen des Wilhelm Tell in Stahlreifen herumstolziren zu sehen. Namentlich kamen, wenn beim Ballet die Hofdamen sich auf ihren Tabouret niederließen, manchmal farbige Strümpfe und unordnungsmäßige, mit modernstem Macadam beschmutzte Bottinen aus der in allen anderen Situationen so schützenden Hülle hervor den Herren Kritikern der Orchestersitze zu Gesicht.

*** Paris, 2. Aug. Im Nord-Departement hat man jetzt eine seltsame Entdeckung gemacht. Man hat nämlich dort einen Mann aufgefunden, der sich seit 34 Jahren freiwillig von aller Welt abgeschert hielt. Mit Ausnahme seiner Eltern und eines alten Dienstboten glaubte alle Welt, daß sich der Mann im Jahre 1830 ins Ausland begeben habe, um dem Militärdienste zu entgehen. Kaum begreiflich in dieser Beziehung ist der dumme Geiz der Eltern, die zu jener Zeit ihren Sohn für 6—800 Fr. hätten freikaufen können!

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 4. Aug. Der gestrige Viehmarkt, abermals sehr stark betrieben und dem vorigen Markte in nichts nachstehend, brachte in den Preisen keine wesentliche Veränderung. Bei der außerordentlich großen Auswahl und den geforderten hohen Preise wegen hielten anfänglich die zahlreich anwesenden norddeutschen und Frankfurter Händler etwas zurück, später jedoch entwickelte sich das Geschäft äußerst lebhaft und war bis gegen 1 Uhr Mittags der größte Theil des Marktes umgesetzt. Das Hauptgeschäft drehte sich auch gestern wieder um schwere zur Ausfuhr passende Waare; nur das Gangvieh geringerer und kleiner Qualität fand nicht den gewünschten Absatz; dasselbe scheint übrigens immermehr aus unserem Gau zu verschwinden, da der Zutrieb solcher Waare stets ein ganz unbedeutender ist und jeder kluge Landwirth auf großes schönes Vieh sieht. Die vorhandenen Kühe wurden fast sämmtlich verkauft.

Aus der badischen Pfalz, 2. Aug. Die Ernte ist nun bei uns allgemein vollendet, und ist sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität in höchst befriedigender Weise ausgefallen. Insbesondere zeigt sich die Hauptfrucht der pfälzer Ebene, Spelz, in einer Weise ergiebig, wie dieß seit einer langen Reihe von Jahren nicht mehr der Fall war. Die Fruchtpreise sind unter solchen Umständen auf unsern Märkten fortwährend im Weichen begriffen. Dies ist um so höher anzuschlagen, als leider die Aussichten auf eine gute Kartoffelernte täglich abnehmen. Die Pflanze hat unter dem Einfluß der so sehr wechselvollen Witterung des Frühsommers gelitten, und zeigt sich die Ertraukung auch vorerst nur in dem frühen Absterben des Krautes, so ist eine gesunde Entwicklung der Knollen schon dadurch gehindert. Ebenso nachtheilig hat sich der schnelle Wechsel der Temperatur dieses Jahr an dem Hopfen erwiesen, der in der ganzen Pfalz schlecht steht und nur eine geringe Ernte erwarten läßt. Die Preise für alten Hopfen sind darum bereits bedeutend gestiegen.

London, 4. August. Die englische Bank hat den Disconto auf 8½ erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		96¾	—
„ 4pCt. 1½th. „		99¾	—
„ 4½pCt. ½jähr. „		—	102½
„ 4½pCt. Obligationen		—	102½
„ 5pCt. Obligationen von 1855			
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		111	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	149
„ Bayerische Bankactien		—	918
„ Ambach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		789	—
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854		—	68¾
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		—	61¼
„ 4½pCt. „		54¾	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		133	—
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		—	78
„ fl. 100 E.-L. von 1858		133¾	—
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pCt. Obligationen bei Rothschild		96¾	—
„ 4pCt. „ „ „		—	105¾
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	53¼
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		—	133¾
„ „ „ ditto à 25 fl.		—	36
„ „ „ Darmstädter Bankactien		221	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		325	—
„ 3pC. Bankactien		139½	—
„ Vereinslooose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kitzling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handels-Register-Einträge betr.

1) Der Kaufmann und Kleidermacher **Adam Knoll** in Bamberg ist Inhaber der Firma

„Adam Knoll"

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

2) Der Kaufmann **Joseph Martin Dütsch** in Bamberg ist Inhaber der Firma

„Jos. Mart. Dütsch"

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

3) Der Kaufmann **Michael Wenglein** in Bamberg ist Inhaber der Firma

„M. Wenglein"

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

4) Der Kaufmann und Wachsziehermeister **Richard Madler** in Bamberg ist Inhaber der Firma

„R. Madler"

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 28. Juli 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Rummel. Walter.

Getreide-Mäh-Maschinen von Mc Cornick.

Wir haben den Allein-Verkauf dieser rühmlichst bekannten Maschinen, welche wir zu fl. 545. franco auf jede Eisenbahn-Station, unter Garantie für gute Leistungen, liefern.

J. P. Lanz & Comp. in Mannheim,

Maschinen- und Guano-Geschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4 August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½. Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten à fl. 34— 35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—26½. Engl. Souvereigne 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 1. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3prozj. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4prozj. Obligationen	99¾	B
dette 4prozj. Obligationen	—	G
dette 4prozj. halbj.	102½	G
Grundr.-Akt.-Oblig.	—	B
Bayer. Oldsbn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bambeeg	99¼	G

Wien, 3. Aug.

Oesterr. 5prozj. National-Anleihe 80.55. 5prozj. Metall 72.60. Lotterie-Anlehns-Loose von 1854 90.50. detzl. von 1858 129.50. Bankaktien 783. . Oester. Credit-Mobiliersaktien 194.90. Nordbahnaktien 186.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 40. London 114.80

Paris, 3. Aug. 4½pCt. Rente 94.65. 3pCt Rente 66.40.

London, 3. Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. P. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4mal-
ige) aus Preußisch oder
deren Raum 3 kr.

№ 216. Samstag, 6. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 4. Aug. Auch zu Beginn der heutigen Bundestagssitzung kamen Berichte der Civilkommissäre und der Generallieutenants v. Hake zur Vorlage. Der kurhess. Gesandte übergab eine Eingabe des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen, worin derselbe, mit Bezug auf seine Erbfolgerechte auf Dänemark, Ansprüche auf Lauenburg, Plön und Pinneberg erhebt. Die Eingabe sammt den oben erwähnten Berichten wurde den vereinigten Ausschüssen zugewiesen. Schliesslich erstattete der Militärausschuss Vorträge, und einzelne Regierungen legten Standerklärungen vor. — Der von den Zeitungen für die heutige Sitzung in Aussicht gestellte bayerische Antrag auf sofortige Entfernung der preußischen Truppen aus Rendsburg ist nicht eingebracht worden.

Bezüglich der Ansprüche des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen auf Dänemark bringt ein Kasseler Correspondent der „Zeitung für Norddeutschland", dem die neueste Eingabe des Prinzen am Bunde noch nicht bekannt sein konnte, folgenden Artikel vom 3. August: „Die Ansprüche, welche Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen auf den dänischen Thron wieder aufgenommen hat, scheinen ernster zu sein, als sie seither aufgefaßt wurden, und verdienen die volle Beachtung des deutschen Volks, wenn dasselbe nicht schließlich doch noch von der Bismarck-Reichsrathschen Politik vollständig überlistet werden soll. Wir brachten jüngsthin die Mittheilung, daß der Minister des Aeußeren und des kurfürstlichen Hauses Abee durch den Telegraphen zum Kurfürsten nach Neundorf berufen und in Begleitung des Secretärs dieses Departements dahin gereist sei; wir können jetzt aus glaubwürdiger Quelle mittheilen, daß diese Berufung mit der eben angeführten Angelegenheit im innigen Zusammenhange steht, wie denn auch der Prinz Friedrich Wilhelm und der Landgraf Alexis von Hessen-Philippsthal-Barchfeld sich in Neundorf befanden. Die Ansprüche des Herzogs von Oldenburg sollen, wie man unterrichtet zu sein glaubt, nur als Schreckangriff auf die Erbfolge in den Herzogthümern erhoben worden sein, um die öffentliche Aufmerksamkeit u. die Wachsamkeit des deutschen Volkes von dem gefährlicheren Plane abzulenken. Ob die Politik des Hrn. v. Bismark mit der Durchführung dieses Planes einen weiteren Völker- und Ländertausch in Aussicht nimmt und die Arrondirung bezw Ausdehnung des preuß. Staates bis zur Mainlinie anbahnen will, wie das Gerücht sagt, wollen wir vorläufig noch dahingestellt sein lassen, aber wohl bemerken, daß am kurhessischen Volksstamme derselbe sich doch verrechnen könnte. Obgleich es demselben gewiß nicht an Gründen der Unzufriedenheit mit seinen Zuständen fehlt, so denkt doch, um uns in der Volkssprache auszudrücken, kein Gaul, viel weniger ein Mensch daran, jemals preußisch werden zu wollen. Die heutige „kasseler Ztg." das Organ des Ministeriums, bringt einen Artikel unter dem Titel: „Der Vorbehalt des Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen." Beweis genug, daß man der Sache scharf ins Auge sehen muß."

München, 4. Aug. Einer Mittheilung aus Schwalbach zufolge ist die Rückkehr Sr. Majestät des Königs auf den 9. d. M. in Aussicht gestellt. Nach einem anderen Berichte aus Schwalbach würde es dort 14 Tage verweilen.) — Der Präsident vom niederbayerischen Appellationsgerichte, Frhr. v. Waldenfels, hat aus Gesundheitsrücksichten um seine Pensionirung nachgesucht und es heißt, daß dieselbe bewilligt und Frhr. v. Mulzer, der bisherige Staatsminister der Justiz, an dessen Stelle ernannt wurde, nachdem er selbst diesen lebhaften Wunsch ausgesprochen hat.

Die neuesten Münchener Blätter bringen folgende Andeutungen über die Ursache des Ministerwechsels. Die „M. N. Nacht." schreiben: „Hr. v. Mulzer hat anläßlich der bereits erwähnten Personalfrage seine Entlassung eingereicht, doch war dieses nur der ostensible Grund, der eigentliche ist und war eine Spannung mit dem Kabinette, welche schon längere Zeit andauerte und deren Grund in dem Umstande zu suchen sein dürfte, daß größere Arbeiten legislatorischen Inhalts, wenn sie an das Kabinet gelangten, von diesem noch dem Gutachten Dritter unterbreitet worden sind." Die „M. Abendztg." bemerkt: „Wenn die Versetzung eines Assessors einen Minister zu stürzen vermöchte, dann bestanden wir uns nahebei in den Verhältnissen Hessen-Kassels, wo bekanntlich die Uniformirung der Dienstmänner staatliche Krisen zu schaffen vermag. In der That ist es bei uns doch noch ein wenig anders, und Hr. v. Mulzer ist schwerlich durch eine kleinliche und persönliche, sondern wegen einer prinzipiellen Differenz zu seinem raschen und beklagenswerther Weise beharrlich aufrecht erhaltenen Entlassungsgesuch veranlaßt gewesen. Die Lösung gewisser Anstände bei praktischer Ausführung der Gerichtsorganisation und dadurch hervorgerufener Konflikte zwischen Justiz- und Verwaltungsbehörden scheinen schon bei seiner jüngsten Inspektionsreise Hrn. v Mulzer mit seiner persönlichen Ueberzeugung (die vielleicht mehr der Theorie und dem Buchstaben des Gesetzes, als seiner Praxis und seinem Gefühl Rechnung getragen haben) unlösbar erschienen und hierin dürfte das Motiv für seinen Rücktritt zu suchen sein."

Der Vorstand des Gesetzgebungsausschusses, Prof. Dr. Pözl hat den Beginn der Sitzungen des Ausschusses zur Berathung des Entwurfes einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten für das Königreich Bayern auf die zweite Hälfte des nächsten Monats anberaumt; der Tag der Eröffnung ist jedoch noch nicht festgesetzt.

Der Verwaltungsrath der bayerischen Ostbahnen hat auf Antrag der Direction die Trennung der Leitung des Betriebes von der des Baues beschlossen, und ersterer vom 1. d. M. an dem seitherigen Sectionschef und Stellvertreter der Direction, Hrn. G. Schloer, in der Eigenschaft als Betriebsdirector übertragen.

Stuttgart, 4. August. In Betreff der Rendsburger Sache und der schleswig-holsteinischen Angelegenheit überhaupt sind Volksversammlungen in unserm sonst rührigen Lande jetzt nicht eben zahlreich; man ist des ewigen Protestirens müde, auch werden Petitionen, welche die Beschleunigung der Erbfolgefrage verlangen, bei der von Preußen befolgten Politik in nächster Zeit ziemlich aussichtslos sein. Man freut sich des durch den Abschluß der Friedenspräliminarien Erreichten, aber man möchte endlich auch aus dem Provisorium herauskommen und das Definitivum erleben, d. h die Einsetzung der rechtmäßigen Regierung So lange diese nicht erfolgt ist, steigert sich das Mißtrauen gegen Preußen mit jedem Tage. Wenn nun nichts Weiteres im Spiele ist, als die Ueberlassung Lauenburgs an Preußen zur Kriegskostenentschädigung, so hätte gewiß Niemand etwas dagegen; aber selbst die Ueberlassung Lauenburgs an Preußen wäre nicht eine Gebietsschädigung an Oesterreich, sondern nur ein zufprechender Territorialbesitz in Schlesien als Austausch äquivalent. Man will bei uns nun einmal nicht einsehen, warum nun Preußen aus diesem Kriege mit vergrößertem Besitze hervorgehen soll.

Berlin, 4. Aug. Ueber den Inhalt der am 1. August unterzeichneten Präliminarverhandlungen, deren Veröffentlichung schwerlich vor der Hand erfolgen dürfte, erfahre ich aus guter Quelle Folgendes: Außer Schleswig, Holstein und Lauenburg sind noch abgetreten die drei großen Enclaven der Mögeltondern'schen Harde u. sämmtliche bisher als jütländisch bezeichnete Theile der westlichen Inseln Amrum, Föhr und Sylt. Dagegen verbleibt die Enclave Ripe oder Nibe bei Dänemark und, in Compenzation für die abgetretenen Inseltheile und südlichen Enclaven, wird die Insel Arröe, östlich von Alsen, und ein Streifen von dem Festlande Schleswigs, nördlich von Ripe, an Dänemark abgegeben, und zwar von der Größe, daß dieser Streifen, zusammen mit der Insel Arröe dem von Jütland an Schleswig abgetretenen Areal gleichkomme. Die Abtretung sämmtlicher Landestheile ist an die deutschen Großmächte ohne alle Bedingungen und Vorbehalte erfolgt und der König von Dänemark hat im Verein allen Bewilligungen seine Zustimmung gegeben, welche die deutschen Großmächte in Betreff der abgetretenen Territorien treffen würden. — Aus sonst gut unterrichteter Quelle erfahre ich, daß Preußen und Oesterreich, nachdem nun die Friedenspräliminarien unterzeichnet sind und die Abtretung der Herzogthümer an die deutschen Großmächte feststeht, beim Bundestage die Aufhebung der Bundesexecution in Holstein und die Zurückziehung der Executionstruppen von da beantragen werde.

Berlin, 4. Aug. Die Kreuzzeitung schreibt: Nach der Unterzeichnung der Friedenspräliminarien muß in Holstein in der Execution eine entscheidende Wendung eintreten, da der Zweck fernerer Aufrechthaltung der Execution nicht mehr vorhanden ist; daher ist gemeinsamen Erklärungen Oesterreichs und Preußens am Bunde entgegenzusehen. (Hiezu bemerkt die Bayer. Ztg.: Ja wohl ist die Execution jetzt zwecklos, wie sie es eigentlich von Anfang an war, und es wird nun freilich etwas Anderes an ihre Stelle treten müssen — nur nicht das, was die Kreuzzeitung meint: Auslieferung Holsteins an die zwei Großmächte — sondern die Sequestration des Landes durch den Bund bis zur Entscheidung der Erbfolgefrage. Indessen — ob Execution, ob Sequestration, der Name ändert an der Sache nichts; dem Bund hat die Verwaltung des Landes auch künftig zu verbleiben, bis definitiv entschieden ist, wer dessen Regent sein soll. Wenn übrigens der Kreuzzeitung der Name „Execution" nicht behagt, so möge sie sich erinnern, daß gerade auf Andringen der zwei Großmächte im vorigen Spätjahre die Execution statt der durch die Sachlage angezeigten Occupation oder Sequestration vom

Bund beschlossen wurde, daß also der ihr so unliebsame Name eben deren Werk ist.)

Wie der Wossischen Zeitung versichert wird, sollen die Friedensverhandlungen nicht in Wien stattfinden, sondern Berlin für dieselben bestimmt sein. Als Bevollmächtigter Preußens wird Hr. v. Balan, und als der Oesterreichs Hr. v. Brenner bezeichnet; dem ersteren werde der Ministerpräsident v. Bismarck, dem andern der österreichische Gesandte am dortiger Hofe, Graf Karolyi, zur Seite stehen. Beide würden in nicht zu langer Zeit wieder in Berlin eintreffen. Auch die Zeidler'sche Correspondenz sagt, daß die Friedensverhandlungen in Berlin geführt werden sollen.

Wien, 3. August. Unter dem Datum vom 29. Juli, fast unmittelbar nach der allseitigen Ratification der auf der Münchener Zollconferenz angenommenen Registratur, ist an den Geschäftsträger in Berlin, Grafen Chotek, eine Depesche abgegangen, welche die Zollfrage, soweit die Entscheidung derselben von Preußen und seinen Zollvereinsländern neuesten Datums abhängt, auch formell wieder in Fluß bringt, und in maßvoller, aber ernster Sprache, unter Beifügung der gedachten Münchener Vereinbarungen, der Erwartung Ausdruck gibt, beziehungsweise die Forderung stellt, daß die preußische Regierung, und zwar jedenfalls noch vor dem 1. Oct. ds. Js., auf Grundlage jener Vereinbarungen in diejenigen Verhandlungen eintrete, auf welche Oesterreich nach Art. 25 des Vertrags vom Jahr 1853 ein wohlerworbenes Recht habe, und deren Gelingen allein den unheilvollen Consequenzen vorzubeugen vermöge, welche das rücksichtslose Festhalten der bisher verfolgten Politik unabweislich für Deutschland heraufbeschwöre. In demselben Sinn dürften gleichzeitig die Zollvereinbündten Preußens verständigt worden sein. (Wie gestern mitgetheilt, steht ein eigener Zollcongreß in Berlin bevor an dem auch österreichische Commissäre theilnehmen.) — Noch eine mal sind dem Vernehmen nach von hier aus Schritte gethan, die Entscheidung in der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage zu beschleunigen, und zwar unter besonderer Hervorhebung der Erwägung: daß es dringend angezeigt erscheine, den definitiven Friedensschluß nicht ohne die Conenurrenz des Souveräns der Herzogthümer zu vollziehen. Ob freilich diese Schritte von Erfolg sein werden, ist eine andere Frage, denn noch ist weder von oldenburgischer noch von augustenburgischer Seite die rechtliche Begründung der erhobenen Ansprüche an den Bund gelangt, und Oldenburg hat, wie wir hören, als ihm die Beibringung seiner Rechtstitel auferlegt wurde, von vornherein erklärt, daß er dazu mindestens einer Zeit von drei bis fünf Wochen bedürfe. Zu dieser Frage wird jedenfalls noch mehr als eine Schwierigkeit zu überwinden sein, denn so sehr es feststeht, daß der König von Preußen und mehr noch der Kronprinz sich auf die Seite des Herzogs von Augustenburg neigt, so sicher ist es, daß Hr. v. Bismarck, gleichviel aus welchem Grund, in sehr entschiedener Weise den Großherzog von Oldenburg begünstigt. Vielleicht mehr als ein Curiosum stellt übrigens auch ein Schriftchen dar, welches unter dem Titel „Blut und Eisen, ein Mahnwort an Hrn. v. Bismarck," so eben hier erschienen ist, und für die Annexion Schleswig-Holsteins an Preußen gegen eine Entschädigung Oesterreichs in Schlesien plaidirt.

Die „Presse" berichtet unterm 3. Aug.: „Eine Conferenz von österreichischen und sächsischen Eisenbahnvorwaltungen fand am 1. d. M. in Dresden statt, und wurden in derselben die näheren Modalitäten der Zurückführung der österreichischen Truppen aus Schleswig-Holstein besprochen. Während der Hinmarsch im verflossenen Winter bekanntlich mit Vermeidung sächsischen Gebiete durch Schlesien erfolgte, wird jetzt wohl der natürlichere und auch für die böhmischen Bahnen vortheilhaftere Weg durch Sachsen und Böhmen gewählt werden."

Wien, 4. August. Der „Botschafter" schreibt: „Die Herzogthümer sind abgetreten, sie sind es an die deutschen Großmächte. Ganz Deutschland harrt jetzt der Dispositionen, welche die beiden Depositare deutscher Länder mit denselben beginnen werden. Denn Niemand in Deutschlands sieht in den Großmächten etwas Anderes, als die Verwahrer fremden Gutes (das kann doch nur für Schleswig gelten, denn Holstein und Lauenburg verwahrt der Bund), das sie sobald als möglich dem legitimen Eigenthümer zu übergeben haben. Soweit wie die Verhältnisse zu beurtheilen vermögen, müssen wir uns zu der Ansicht bekennen, daß die österreichische Regierung sel von dem lebhaftesten Verlangen erfüllt, die durch die Situation nothwendig gewordene Uebernahme des Amtes eines Verwahrers sobald als möglich zu beenden und dem befreiten Lande den Souverän und die freie Selbstbestimmung zurückzugeben. Jener Gesichtspunct, welcher Oesterreich bisher in der schleswig-holsteinischen Frage geleitet, nämlich der, diese gewitterschwangere Angelegenheit ohne europäischen Zusammenstoß zu ordnen, hat auch heute noch nicht ganz seine Bedeutung verloren. Solange in Schleswig-Holstein nicht ein abgeschlossener fertiger Zustand geschaffen, so lange die Wunde noch nicht völlig geheilt ist, kann dieselbe immer wieder aufbrechen und die gefährlichsten Erscheinungen zu Tage fördern. Das österreichische Programm ist daher ein sehr klares, einfaches und mit den Interessen Deutschlands völlig zusammenfallendes. Es läßt sich deßhalb in folgende Sätze zusammenfassen: Schleunigste Entscheidung der Erbfolgefrage durch den Bund und Anerkennung des Herzogs Friedrich von Augustenburg als Herzog von Schleswig-Holstein; Uebergabe der Regierungsgewalt an denselben mit allen Befugnissen, welche derselben innewohnen, also insbesondere mit der vollen Freiheit zur Bildung eines schleswig-holsteinischen Heeres, damit der neue Staat rasch auf die eigenen Füße zu stehen komme; Verbindung von Schleswig mit Holstein unter demselben Souverän, wobei die Frage der Aufnahme Schleswigs in den deutschen Bund wegen der europäischen Schwierigkeit vorläufig als eine offene zu behandeln wäre, was um so leichter möglich ist, als ein geeintes Schleswig-Holstein auch ohne Aufnahme Schleswigs in den Bund hinlängliche Existenzbürgschaften bietet."

Wien, 4. August. Die Nachricht der hiesigen Blätter: der König von Preußen werde übermorgen nach Wien kommen, ist verfrüht. Die Freilassung der dänischen Gefangenen ist eingeleitet.

Großbritannien.

Dem „Pays" schreibt man aus London vom 2. d. in einer auf den nächsten Donnerstag festgesetzten Sitzung des Ministerrathes werde definitiver Beschluß über Annahme oder Nichtannahme der von Lord John Russell in der Sitzung am letzten Samstag eingereichten Demission gefaßt werden.

London, 4. Aug. Die Mexpost behauptet, das Ergebniß der Haltung Preußens und Oesterreichs sei, daß die Sicherheit und der Friede Europas verloren sei. (Geschwätz!)

Frankreich.

Paris, 3. Aug. Obgleich die hiesigen Blätter sich immer noch mit den wiener Friedensbedingungen beschäftigen, so hat doch kein einziges derselben eine feste Meinung darüber. Man ist eben so erstaunt, daß die beiden Großmächte in nichts nachgegeben haben, als man sich darüber verwundert, daß Dänemark sich in Alles gefügt hat.

Der französische Gesandte in London, Fürst de la Tour d'Auvergne, der sich nach Vichy begeben, überbringt ein Schreiben der Königin Victoria in Beantwortung des Handschreibens, welches der Kaiser an sie richtete. — Der Moniteur bestätigt den Abschluß einer Uebereinkunft zwischen dem Bay von Tunis und den Insurgenten. Die Kopfsteuer wird von 36 auf 20 Piaster ermäßigt, die anderen Steuern wurden abgeschafft. Dennoch scheint der Bey dem Landfrieden nicht sonderlich zu trauen, denn der Moniteur fügt bei, daß er neue Truppen, meist Europäer, anwirbt. — Die Nachricht von einem Mordversuche auf den französischen Consul in Tunis erklärt der Moniteur für erfunden.

Italien.

Neapel, 29 Juli. General Pallavicini ist nun auf den wunderlichen Einfall gerathen, seine Bersaglieri als Brigaden verkleiden zu lassen, um sie mehr in Masse zu haben. Da die wirklichen Brigaden sich einer ähnlichen Kriegslist bedienen und als Nationalgarden maskirt erscheinen, so mag dieser Mummenschanz zu einer unerhörten Verwirrung führen. Vor einigen Tagen wurde eine Schaar von dreißig Landleuten, aus Männern und Weibern bestehend, im Gehölz von Pianezza von acht Briganten überfallen. Sie raubten zwei Weiber und ließen das feige Gesindel, das ihnen keinen Widerstand entgegensetzte, laufen. Eine der Geraubten war die Braut eines jungen Burschen, der ebenfalls mit jener Schaar in der Heimkehr vom Feldbau begriffen war. Er ließ sich trotz der numerischen Ueberlegenheit seiner Begleiter das Mädchen entreißen, das, wie es heißt, die Briganten bereits, zum Cedarmen mißbraucht, zurückgeschickt haben. Der Schimpf der Feigheit lastet, wie es scheinen will, nicht unverdient auf diesem unglücklichen Volk.

Ueber die Motive, welche Garibaldi zum Aufgeben seines jüngsten Expeditionsplanes bestimmten, wird der „Gen. Corr." noch nachträglich aus Neapel geschrieben: Die Hauptursachen, welche Garibaldi und die Actionspartei zum abermaligen Unterlassen des letzten beabsichtigten Anschlages veranlaßten, lassen sich namentlich auf zwei Puncte zurückführen: erstens auf die außerordentliche Ueberwachung, deren Gegenstand Garibaldi auf Zichia gewesen, und zweitens auf Berichte gewisser vorausgeschickter Emissäre, welche dem Unternehmen ein sehr ungünstiges Prognostikon gestellt. Es wird behauptet, daß die Regierung von allen Schritten und Unterredungen Garibaldis, von dem Einschiffungspunct und dem Tage des Auslaufens der Expedition aufs Genaueste unterrichtet gewesen, was sie Garibaldi auch mit dem Bemerken anzeigen ließ, daß es ganz vergeblich sei, seine Pläne und Absichten vor der Regierung zu verbergen, welche es ihm überlasse, eine zweite Katastrophe wie jene von Aspromonte zu verhüten. Durch diese Eröffnungen der Regierung wurde bis in die nächste Umgebung Garibaldis Zweifel und Mißtrauen gesät, welche zu vielen Verdächtigungen und skandalösen Scenen Anlaß gaben. Man witterte überall Agenten und Spione, wodurch die Fäden der Conspiration in Verwirrung und Unsicherheit geriethen. Mittlerweile setzten sich schon einige Freischärler-Abtheilungen von ungedientem Gheis gefährt, an der Riviera di levante, sowie an der toskanischen Küste in Bewegung, im Glauben, daß Alles aufs Beste organisirt und gehörig gehalten sei. Garibaldi ward nicht in Folge seiner Fußwunde, sondern vor Aerger und Verdruß krank, was für die Vertagung der Expedition den Ausschlag gab. Mit einem Wort, die Vorgänge auf Zichia scheinen die Actionspartei auf lange Zeit desorganisirt und das Vertrauen auf gewisse Persönlichkeiten, welche bisher bei Garibaldi in hoher Gunst gestanden, untergraben zu haben.

Wie es heißt, beabsichtigt man in Italien die Armee zu reorganisiren; man will dort das preußische Landwehrsystem, welches General Lamarmora in frühern Jahren kennen gelernt hat, einführen.

Schweden.

Stockholm, 30. Juli. Eine allerhöchste Resolution verfügt die Einführung der Gewerbefreiheit in Schweden. Die amtliche „Post-Zeitung" knüpft daran die zuversichtliche Hoffnung, daß die kgl. Anordnung in geistiger und materieller Beziehung zur Entwickelung der schwedischen Nation beitragen werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Aug. Die Berling'sche Zeitung vom 2. Aug. Abends berichtet: „Der Conseilspräsident hat heute dem Reichsrath mitgetheilt, daß die Nachricht vom Abschluß des Waffenstillstandes auf sechs Wochen mit einer Kündigungsfrist von andern sechs Wochen eingetroffen sei. Die Bedingungen des Waffenstillstandes betreffend, so läge bisher nichts vor. Aus verschiedenen Umständen dürfe indeß geschlossen werden, daß die deutschen Mächte die Umstände benutzen würden, um einen starken Druck auf Dänemark fortdauern zu lassen. Daher sei kaum zu erwarten, daß sie die militärische Occupation Jütlands vor dem Abschluß des Friedens aufgeben würden, während man Concessionen in Betreff des Unterhalts und der Verpflegung der Truppen treffen dürfe. Uebrigens sei wahrscheinlich, daß dieser Zustand in Jütland nicht lange dauere, da der Waffenstillstand vermuthlich bald vom Frieden abgelöst werden werde. Die Gerüchte, nach denen Dänemark eine bedeutende Summe Kriegeskosten an die deutschen Mächte bezahlen solle, könne der Minister als gänzlich unbegründet bezeichnen.

Kopenhagen, 5. August. Das Volksthing nahm in seiner gestrigen Sitzung den Antrag von 35 Mitgliedern, darunter Hall und Bille, an, daß aus dem Schweigen, welches dem Reichsrathe bei Mittheilung der eingeleiteten Friedensunterhandlungen auferlegt worden, keine Billigung des Volksthings für das Vorgehen der Regierung gefolgert werden könne.

Amerika.

New-York, 23. Juli. Für die Nachricht von der Einnahme Atlanta's durch den General Sherman ist die jetzt die amtliche Bestätigung ausgeblieben. Offiziösen Angaben zufolge zog sich der Südgeneral Hood nach der verlorenen Schlacht am 21. d. in der Richtung von Macon zurück. Die Angaben der südlichen Blätter widersprechen dem jedoch. Die Conföderirten operiren in Missouri und bedrohen Plattsburg, sowie das Fort Scott.

Der New-Yorker Correspondent der „Times" vom 19. d. schreibt u. A.: „Man hatte erwartet, daß Präsident Lincoln höchstens 300,000 frische Soldaten verlangen werden. Nun, da er deren 500,000 fordert, ist Niemand überrascht, denn das Fordern ist leicht und bei der gegenwärtigen Gemüthsstimmung wäre es eben so schwer, 300,000 als 500,000 aufzutreiben. Die arbeitenden Classen wollen nicht mehr recht dran, das Landvolk ist ebenfalls kampfesscheu geworden, die Friedenspartei wird mit jedem Tage stärker, und ein Sieg des Südens würde nicht mehr neue Kampflust erregen und den Norden, wie ehedem, zu erneuten Opfern aufstacheln, sondern im Gegentheil wahrscheinlich Diejenigen, welche anfänglich von der Gerechtigkeit und Nothwendigkeit des Krieges überzeugt waren, in die Reihe der Friedensfreunde drängen. Doch ist es wahrscheinlich, daß bis zur Zeit der Präsidentenwahl 150,000 Mann mit Hülfe der hohen Handgelder zusammengebracht werden, und damit wird die Regierung sich zufrieden geben, da sie dann der Nothwendigkeit überhoben sein wird, zur gewaltsamen Conscription in denjenigen Städten zu schreiten, woselbst Unruhen zu befürchten wären.

Die Geldfrage ist nicht um ein Haar erfreulicher als die Recrutirungsfrage. General Shermans Truppe, mag sie 60,000 oder 100,000 Mann stark sein, hat seit Ende des vorigen Jahres nicht einen Cent Sold erhalten; Hr. Fessenden war bisher nicht im Stande, von den Newyorker Banken 50 Millionen Noten zu borgen, hauptsächlich weil alle Banken zusammen nicht 20 Millionen von diesem Papier besitzen, und weil er durch das Gesetz nicht ermächtigt ist 50 Mill. Noten der Staatenbanken anzunehmen oder in Umlauf zu bringen. Die Regierung schuldet ihnen 64 Millionen baar. Ohne zu neuen Anleihen oder zur Ausgabe von neuen Papierzetteln zu greifen, von welch letzterem der Dollar nicht mehr als 35 Cent werth ist, wird die Regierung den Truppen ihren Sold nimmer auszahlen können. Wie erst, wenn die Armee verstärkt werden soll!

Vermischtes.

** Zu Dresden tagte am 25. und 26. Juli unter Vorsitz des Directors Müller eine außerordentliche Generalversammlung der „neuröthischen Medenakademie", eines für „wissenschaftliche Aus- und Fortbildung der Bekleidungskunst und Bereblung der Bekleidungsmodes" bestehenden, über ganz Europa sich erstreckenden Vereins von Fachgenossen. Nahezu 200 Mitglieder waren erschienen, darunter selbst solche aus Moskau und Amsterdam. Es handelte sich an erster Stelle um Errichtung eines Akademiegebäudes, welches eine höhere Lehranstalt für Bekleidungskunst, ein Museum historischer Bekleidungsgegenstände, sowie endlich Räumlichkeiten für die ebenfalls beabsichtigte Aller- und Invalidenversorgungsbank für Angehörige sämmtlicher Bekleidungsgewerbe (auch Schuhmacher, Hutmacher, Kürschner rc.) enthalten soll. Die Anträge der Verwaltung fanden Annahme nach längerer Debatte. Ein Bericht über die Arbeiterfrage, welcher die Organisation einer Association für den Exportschandel in Kleidern vorschlug, ward der Commission mit der Ermächtigung zur Zuziehung von Mitgliedern aus den Hafenstädten zu definitiver Berichterstattung für die nächste Generalversammlung überwiesen. Der Verwaltung wurde die Ermächtigung ertheilt, die nächste Generalversammlung erst 1866, eventuell erst 1867, einzuberufen.

** Leipzig, 4. August. Der am 4. Juli von Herrn Tempel entdeckte Komet ist gegenwärtig dem bloßen Auge sichtbar. Er steht am Morgenhimmel, geht erst nach Mitternacht auf und erlischt heute früh so hell als ein Stern dritter Größe. Sein Anschein ist das eines verwaschenen Nebels und ein Schweif fehlt ihm ganz, daher wird zur Auffindung größere Aufmerksamkeit gehören. Er steht morgen früh noch im Stier, überwechselt in Fuhrmann, am 8. d. M. in den Zwillingen und am 9. früh wird er schon so spät in der Morgendämmerung aufgehen, daß man ihn nicht mehr wahrnehmen wird. Seine größte Erdnähe ist August 7 und 8 und zwar 2 Millionen Meilen, seine größte Sonnennähe August 16 in 18 Millionen Meilen.

** Erfurt, 1. August. In Folge der gestrigen großen Hitze thürmten sich Abends Gewitterwolken am Horizonte auf und um Mitternacht wurde Erfurt von einem so heftigen Gewitter heimgesucht, wie wir dieses Jahr noch keines erlebt hatten. Blitz folgte auf Blitz und Donner auf Donner, und um 1 Uhr verkündigte die Sturmglocke den Ausbruch einer Feuersbrunst in der Stadt, welche fünf Häuser nebst Ställen und Scheunen in Asche gelegt hat. Auch zwei Männer sind vom Blitze erschlagen worden.

** Am 18. und 19. Aug. wird in Wien ein allgemeiner österreichischer Stenographentag abgehalten werden, zu welchem an alle Gabelsbergischen Vereine der Monarchie Einladungen ergingen. Der Zweck dieses Stenographen-Tages ist die Gründung eines allgemeinen österreichischen Stenographenbundes zur festen Einigung aller Stenographen der Monarchie.

** Am 28. v. M. ist in Verona ein achtzehnjähriges Mädchen, das 40 Tage früher von einem Hunde gebissen wurde, an der Wasserscheu gestorben. Uebrigens hält die Municipalität von Verona sehr strenge auf die Ueberwachung der Hunde, was sich daraus ergibt, daß auf ihren Befehl vom 1. Januar bis Ende Juni ds. Js. 236 Hunde verlilgt wurden.

** Aus Florenz wird Folgendes über den Raub eines jungen Engländers berichtet. Es war am Abend des 28. Juli, als eine englische Dame Namens Dighby Best sich nach 9 Uhr Abends in ihrem Wagen in Begleitung ihres 17jährigen Sohnes von Florenz nach ihrer Villa zurückbegeben wolle, die unweit von Fiesole gelegen ist. Ganz in der Nähe von diesem Orte reit plötzlich ein Schuß auf ein Pferd, welches sogleich fiel. Gleichzeitig traten sechs bewaffnete Uebelthäter aus dem nahen Gebüsch, nöthigten die Dame und ihren Sohn, auszusteigen, erklärten sie für ihre Gefangene und bestimmten gleichzeitig das Lösegeld, welches in 10,000 Fr. bestehen sollte. Später willigten sie darauf ein, blos den Sohn als Geisel zu behalten und die Mutter mit dem Kutscher ziehen zu lassen Als diese von Schreck erstarrt auf der Villa angekommen waren und den Dighby Best von dem Ueberfall Kunde gegeben hatten, beeilte dieser sich, den Kutscher mit einer ungleich geringeren Summe, als die verlangte, an die Räuber abzusenden; gleichzeitig setzte er sich aber mit einem Dutzend bewaffneter Knechte und Dienstleuten in Marsch, denen Nationalgarden und Gensdarmen aus dem nahen Fiesole folgten. Nahe an dem Orte des Ueberfalls angekommen, begannen die Leute des Engländers, sowie die folgenden Nationalgarden auf sein Geheiß in die Luft zu feuern und dann in das Gehölz zu dringen. Die Uebelthäter, erschreckt durch die Zahl der Anrückenden, ergriffen das Weite und ließen den jungen Engländer laufen, welcher bald nachher unbetrirrend aufgefunden wurde. Das Ereigniß hat die zahlreichen in einem Umkreis von mehreren Stunden von Florenz auf ihren Villen lebenden Gutsbesitzer, sowie die zahlreichen Fremden in nicht geringe Bestürzung versetzt.

** Aus Gallen. Im Nachtrag zu der Stunde von Flawyl, hat vergangene Woche ein fürchterliches Ereigniß stattgefunden. Eine noch junge Frau, ungefähr 28 Jahre alt, hat ihre 2 Kinder, eines von 2½ Jahren und eines von 7 Wochen, getödtet, indem sie ihnen mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Nach vollbrachter That in der Nebenkammer trat sie zu einer Hausgenossin in die Küche und sagte dieser, daß sie soeben ihre 2 Kinder getödtet habe, sie werde sich selbst auch tödten, wenn Niemand bei ihr bleibe. Die Unglückliche soll früher schon geisteskrank gewesen sein und hat diese fürchterliche That wahrscheinlich im Wahnsinn verübt.

** Aus Bukarest vom 27. Juli wird der wiener „Presse" über die Verluste an Menschenleben in Folge der Ueberschwemmung geschrieben: Authentische Nachrichten über die Verheerungen, welche die Ueberschwemmung angerichtet, liegen erst jetzt vor. Am schwersten wurde der Distrikt Prachowa, in welchem noch gegenwärtig die nach Siebenbürgen führende Communication unterbrochen ist, von dem Unglück betroffen, und wenn ich Ihnen blos die Verluste an Menschenleben mittheile, werden Sie meine Aussage berechtigt finden. In der Gemeinde Philipest allein wurden 125 Leichen Ertrunkener gefunden. Das Dörfchen Calagaraiza, aus circa 30 Häusern bestehend, wurde sammt allen seinen Bewohnern und allem Vieh ertränkt und spurlos weggeschwemmt. Ein Museum historischer Bekleidungsgegenstände, sowie endlich Räumlichkeiten für die ebenfalls beabsichtigte Aller- und Invalidenversorgungsbank für Angehörige sämmtlicher Bekleidungsgewerbe (auch Schuhmacher, Hutmacher, Kürschner rc.) enthalten soll. Die Anträge der Verwaltung fanden Annahme nach längerer Debatte. Ein Bericht über die Arbeiterfrage, welcher die Organisation einer Association für den Exportschandel in Kleidern vorschlug, ward der Commission mit der Ermächtigung zur Zuziehung von Mitgliedern aus den Hafenstädten zu definitiver Berichterstattung für die nächste Generalversammlung überwiesen. Der Verwaltung wurde die Ermächtigung ertheilt, die nächste Generalversammlung erst 1866, eventuell erst 1867, einzuberufen.

** Leipzig, 4. August. Der am 4. Juli von Herrn Tempel entdeckte Komet ist gegenwärtig dem bloßen Auge sichtbar. Er steht am Morgenhimmel, geht erst nach Mitternacht auf und erlischt heute früh so hell als ein Stern dritter Größe. Sein Anschein ist das eines verwaschenen Nebels und ein Schweif fehlt ihm ganz, daher wird zur Auffindung größere Aufmerksamkeit gehören. Er steht morgen früh noch im Stier, überwechselt in Fuhrmann, am 8. d. M. in den Zwillingen und am 9. früh wird er schon so spät in der Morgendämmerung aufgehen, daß man ihn nicht mehr wahrnehmen wird. Seine größte Erdnähe ist August 7 und 8 und zwar 2 Millionen Meilen, seine größte Sonnennähe August 16 in 18 Millionen Meilen.

** Erfurt, 1. August. In Folge der gestrigen großen Hitze thürmten sich Abends Gewitterwolken am Horizonte auf und um Mitternacht wurde Erfurt von einem so heftigen Gewitter heimgesucht, wie wir dieses Jahr noch keines erlebt hatten. Blitz folgte auf Blitz und Donner auf Donner, und um 1 Uhr verkündigte die Sturmglocke den Ausbruch einer Feuersbrunst in der Stadt, welche fünf Häuser nebst Ställen und Scheunen in Asche gelegt hat. Auch zwei Männer sind vom Blitze erschlagen worden.

** Am 18. und 19. Aug. wird in Wien ein allgemeiner österreichischer Stenographentag abgehalten werden, zu welchem an alle Gabelsbergischen Vereine der Monarchie Einladungen ergingen. Der Zweck dieses Stenographen-Tages ist die Gründung eines allgemeinen österreichischen Stenographenbundes zur festen Einigung aller Stenographen der Monarchie.

** Am 28. v. M. ist in Verona ein achtzehnjähriges Mädchen, das 40 Tage früher von einem Hunde gebissen wurde, an der Wasserscheu gestorben. Uebrigens hält die Municipalität von Verona sehr strenge auf die Ueberwachung der Hunde, was sich daraus ergibt, daß auf ihren Befehl vom 1. Januar bis Ende Juni ds. Js. 236 Hunde verlilgt wurden.

** Aus Florenz wird Folgendes über den Raub eines jungen Engländers berichtet. Es war am Abend des 28. Juli, als eine englische Dame Namens Dighby Best sich nach 9 Uhr Abends in ihrem Wagen in Begleitung ihres 17jährigen Sohnes von Florenz nach ihrer Villa zurückbegeben wolle, die unweit von Fiesole gelegen ist. Ganz in der Nähe von diesem Orte reit plötzlich ein Schuß auf ein Pferd, welches sogleich fiel. Gleichzeitig traten sechs bewaffnete Uebelthäter aus dem nahen Gebüsch, nöthigten die Dame und ihren Sohn, auszusteigen, erklärten sie für ihre Gefangene und bestimmten gleichzeitig das Lösegeld, welches in 10,000 Fr. bestehen sollte. Später willigten sie darauf ein, blos den Sohn als Geisel zu behalten und die Mutter mit dem Kutscher ziehen zu lassen Als diese von Schreck erstarrt auf der Villa angekommen waren und den Dighby Best von dem Ueberfall Kunde gegeben hatten, beeilte dieser sich, den Kutscher mit einer ungleich geringeren Summe, als die verlangte, an die Räuber abzusenden; gleichzeitig setzte er sich aber mit einem Dutzend bewaffneter Knechte und Dienstleuten in Marsch, denen Nationalgarden und Gensdarmen aus dem nahen Fiesole folgten. Nahe an dem Orte des Ueberfalls angekommen, begannen die Leute des Engländers, sowie die folgenden Nationalgarden auf sein Geheiß in die Luft zu feuern und dann in das Gehölz zu dringen. Die Uebelthäter, erschreckt durch die Zahl der Anrückenden, ergriffen das Weite und ließen den jungen Engländer laufen, welcher bald nachher unbetrirrend aufgefunden wurde. Das Ereigniß hat die zahlreichen in einem Umkreis von mehreren Stunden von Florenz auf ihren Villen lebenden Gutsbesitzer, sowie die zahlreichen Fremden in nicht geringe Bestürzung versetzt.

** Aus Gallen. Im Nachtrag zu der Stunde von Flawyl, hat vergangene Woche ein fürchterliches Ereigniß stattgefunden. Eine noch junge Frau, ungefähr 28 Jahre alt, hat ihre 2 Kinder, eines von 2½ Jahren und eines von 7 Wochen, getödtet, indem sie ihnen mit einem Rasirmesser den Hals durchschnitt. Nach vollbrachter That in der Nebenkammer trat sie zu einer Hausgenossin in die Küche und sagte dieser, daß sie soeben ihre 2 Kinder getödtet habe, sie werde sich selbst auch tödten, wenn Niemand bei ihr bleibe. Die Unglückliche soll früher schon geisteskrank gewesen sein und hat diese fürchterliche That wahrscheinlich im Wahnsinn verübt.

** Aus Bukarest vom 27. Juli wird der wiener „Presse" über die Verluste an Menschenleben in Folge der Ueberschwemmung geschrieben: Authentische Nachrichten über die Verheerungen, welche die Ueberschwemmung angerichtet, liegen erst jetzt vor. Am schwersten wurde der Distrikt Prachowa, in welchem noch gegenwärtig die nach Siebenbürgen führende Communication unterbrochen ist, von dem Unglück betroffen, und wenn ich Ihnen blos die Verluste an Menschenleben mittheile, werden Sie meine Aussage berechtigt finden. In der Gemeinde Philipest allein wurden 125 Leichen Ertrunkener gefunden. Das Dörfchen Calagaraiza, aus circa 30 Häusern bestehend, wurde sammt allen seinen Bewohnern und allem Vieh ertränkt und spurlos weggeschwemmt.

schwemmt; die Wogen überraschten nämlich das Dörfchen des Nachts, da seine Bewohner im tiefsten Schlafe lagen, und jetzt ist keine Spur von demselben zu erkennen. Ein Familienvater, der in Geschäften abwesend war, erkannte bei der Rückkehr die Oertlichkeit nicht; sein Haus, sein Weib und seine Kinder waren in den Wellen zu Grunde gegangen. Vom Dorfe Margican wurde der niedrig gelegenere Theil, aus 24 Häusern bestehend, fortgeschwemmt, bei 50 Menschenleben gingen zu Grunde. Aehnliches Schicksal erlitten zahlreiche andere Dörfer und Märkte des Distrikts Prachowa.

*** Die Correspondenten aus Mexico beschäftigen sich mit der „Riesen-Bowle", welche die Municipalität von Mexico den französischen Truppen geben wird. Das Recept zu dieser Riesen-Bowle ist sehr alt, es wurde am 25. October 1694 zuerst in Lissabon ausgeführt, wo Admiral Russell den Equipagen seiner Flotte diese Bowle anbot. Bereitet wurde das Getränk in dem großen Marmor-Bassin der Feria-Parks und bestand aus folgenden Ingredienzien: 600 Bouteillen Cognac, 1200 Bouteillen Malaga-Wein, 600 Bouteillen Rum, 25,000 Stück geschnittene Citronen und Limonen, 3 Tonnen (60 Zentner) kochendes Wasser, zur Soft von 26,000 Citronen, 1600 Pfd. Zucker, 200 zerriebene Muscat-Nüsse. Auf diesem See von Punsch schwamm ein Schiffchen von Rosenholz mit einer weißgekleideten Schiffsjungen darin; die Equipagen der Flotte saßen unter blühenden Citronenbäumen an gedeckten Tischen, welche mit den besten Speisen besetzt waren; in einer Stunde war das Marmor-Bassin ausgetrunken; es versteht sich, daß damit weder der Durst der Seelente gestillt, noch die Freigebigkeit ihres Admirals zu Ende war.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Nach amtlichen zuverlässigen Zusammenstellungen sind auf den deutschen Eisenbahnen seit dem Jahre 1840 bis 1859 von nahezu 423 Mill. Passagieren, welche innerhalb jener 20 Jahren befördert wurden, ohne eigene Verschuldung nur 21 Reisende getödtet und 176 verletzt worden. Durch Unvorsichtigkeit, also durch eigene Schuld wurden während des gleichen Zeitraumes 29 Reisende getödtet und 85 verletzt. Hiernach ergibt sich, daß von 8½ Millionen Reisenden nur Einer getödtet und von 1 67 Millionen Einer verwundet wurde; zu Schaden überhaupt kam von je 1,24 Millionen Reisenden nur Ein Passagier. Man darf also annehmen, daß beim Zufuhrgehen, z. B. durch Ausgleiten, Fallen, Ueberfahren und dergleichen Zufälle mehr Leute sich verletzen oder getödtet werden, als auf der Eisenbahn verunglücken. Dieses günstige Resultat der Unglücksfälle auf den deutschen Bahnen verdankt man jedenfalls größtentheils den vielfachen Vorsichtsmaßregeln, welche von Seiten der Bahnverwaltung zur Verhütung von Unfällen beim Eisenbahnbetriebe getroffen werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		96⅜	—
„ 4pCt. ljäb. „		99¼	—
„ 4pCt. 4jähr. „		—	102¼
4pCt. Obligationen		102⅜	—
5pCt. Obligationen von 1855		—	—
4pCt. Ostbahn-Actien		111	—
Ludwigshafen-Bexbach		—	149
Bayerische Bankactien		—	918
Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11⅞	—
Oesterreich, Bankactien		804	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68¼
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		82⅜	—
„ 4pC. „ „		54¼	—
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		—	135
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		78⅛	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	132
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4pC. „ „ „		—	105¾
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	53⅜
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		—	133⅛
„ „ dito à 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		221	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		53⅜	—
Frankfurt, Taunus-Actien		326¼	—
„ 3pC. Bankactien		139⅜	—
„ Vereinslooose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Riegling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den süddeutsch-französischen Güterverkehr betreffend.

Am 1. laufenden Monats sind für den internationalen Güterverkehr mit den französischen Ost- und Westbahnen neue Transport-Bestimmungen und Tarife ins Leben getreten, und die bisherigen Tarifspublikationen als aufgehoben erklärt worden.

Dieselben wird mit dem Bemerken veröffentlicht, daß einzelne Exemplare der neuen Ausgabe bei den diesseitigen Abfertigungsstellen käuflich bezogen werden können.

München, den 4. August 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Bamberg versteigere ich am

Montag den 29. August curr. Nachmittags 2 Uhr

auf meiner Amtskanzlei das Wohnhaus Nr. 526 in der Augasse dahier Plan-Nummer 584 zu vier Dezimalen, geschätzt auf 8500 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen u §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Bamberg, den 25. Juni 1854.

Der königl. Notar.
Burkart.

Pferde- & Fohlen-Markt

zu Frankfurt am Main,

am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämiirung (am 30. August) der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Götheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Verkauf.

Das unterzeichnet Hanelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Wechselbriefen der bayr. **Hypotheken- & Wechselbank,** bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen **Staats- & Industriepapieren** unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Rachmayer & Cie.
Residenzstrasse 6|1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26—27. Engl. Souvereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 4. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3pCt. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4pCt. Obligationen	99¼	B
dette 4½pCt. Obligationen	—	G
dette 4½pCt. halbj.	102¼	G
Grunder-Ablös.-Oblig.	—	B
Bayer. Ostbahn	—	P
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 4. Aug

Oesterr. 5pCt. National-Anleihe 80.65. 5pCt. Metall 72.60. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 90.50. detzgl von 1858 129 40. Bankaktien 781. . Oester. Credit-Mobiliekaktien 194.40. Nordbahnaktien 186.30. Electrizitäts-Actien Augsburg 3 Monat 96 50. London 114.50

Paris, 4 Aug. 4½pCt. Rente 94.60. 3pCt. Rente 66.35.

London, 4. Aug. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Rentzl.

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Petitschrift) oder deren Raum 3 kr.

№ 217. Sonntag, 7. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 6 Aug. Der gesetzgebende Körper hat einstimmig den Beitritt zum neuen Zollverein genehmigt.

Dem Vernehmen nach ist der Plan, die Versammlung der Mitglieder deutscher Landesvertretungen einzuberufen, bis auf Weiteres vertagt worden. Die Hauptrücksicht, welche hiezu bestimmte, mag wohl diese gewesen sein, daß es im gegenwärtigen Augenblicke noch zu sehr an festen Anhaltspunkten gebricht, um die Absichten, welche die deutschen Großmächte in Bezug auf das fernere Schicksal Schleswig-Holsteins verfolgen, mit Sicherheit zu erkennen. Es würde für eine Versammlung wie diese keinenfalls am Platze sein, auf bloße Hypothesen hin ein Verdict abzugeben.

München, 5. August. Die Allg. Ztg. bringt folgenden halbamtlichen Artikel: Daß das Entlhebungsgesuch des Justizministers Frhrn. v. Mulzer nicht mit Personalfragen, am allerwenigsten mit der in den Blättern viel besprochenen Versetzungsbitte jenes Richterbeamten im Zusammenhang steht, der die in Bayern liegenden Fonds der Königin-Mutter von Schweden, geb. Prinzessin v. Leuchtenberg verwaltet, mag die zuverlässige Thatsache beweisen, daß gerade in der oben erwähnten Personasache, in welcher allerdings hohe „skandinavische Protection“ im Spiel war, immer die Vorschläge des Justizministeriums die allerhöchste Genehmigung erhielten, und den sachlichen Motiven des Ministeriums der Vorzug vor den persönlichen König. Wünschen gegeben wurde, ohne daß in irgendeiner Weise hiebei eine Differenz zwischen der Krone und ihrem Ministerium hervorgetreten wäre.

Regensburg, 4. Aug. Der hiesige Fabrik- und Handelsrath hat in Vereinigung mit dem hiesigen Handelsgremium beschlossen, gleich den Beispielen der Städte Nürnberg, Fürth, Würzburg u.s.w. eine Vorstellung an Se. Maj. unsern König im Betreff der Erhaltung des deutschen Zollvereins abgehen zu lassen, dieselbe schließt mit der Bitte, es wolle Sr. Majestät gefallen, „den Abschluß der neuen Zollvereinsverträge, beziehungsweise die Annahme des modificirten Harbelsvertrages mit Frankreich in thunlichster Bälde herbeiführlichen zu lassen!“

Freiburg, 3. August. Der Streit zwischen Kirche und Staat hat bei uns wieder begonnen und zwar aus Anlaß des von der Regierung dem Landtage vorgelegten Schulgesetz-Entwurfs, der auf dem Grundsatz der Trennung der Schule von der Kirche basirt ist. In einem Hirtenbrief des Erzbischofs von Freiburg wird eine motivirte Darlegung der Angelegenheit gegeben, und darauf hin gesagt, daß „wenn der Kirche die ihr gebührende Mitwirkung an der Leitung der Schule versagt und letztere ausschließlich dem Staate und unkatholischen Schulbehörden überantwortet würde, die Gründlichkeit sich jeder Betheiligung hieran entschlagen und volle Unterrichtsfreiheit verlangen müßte.“ Zugleich bestimmt er, daß an jedem Sonn- und Festtag im „gemeinen Gebet vor den Worten „wir bitten auch“ noch folgendes Gebet beigefügt werde: „Laß auch die Aeltern besonders jetzt eingedenk sein ihrer schweren Verantwortung für die christliche Kinderzucht und erhalte für ihre Kinder die Anstalten katholischer Erziehung!“ „Wenn, heißt es in dem Hirtenbriefe, selbst wilde Thiere mit Lebensgefahr ihre Jungen vor feindlichen Angriffen vertheidigen, um wie viel mehr sollten christliche Aeltern die von Gott ihnen anvertrauten Kinder vor den Gefahren ihres Seelenheils schützen.“

Hamburg, 6. August. Die in Aanders erscheinende Amtszeitung für Jütland enthält eine Bekanntmachung des Militärgouverneurs v. Falkenstein vom 5. August, wonach während der Dauer des Waffenstillstandes der Kriegszustand in Jütland unverändert fortbesteht. — Die Flensburger Nordeuscie Zeitung hört, daß auf Sonntag zwei dänische Dampfer mit 800 entlassenen Schleswiger erwartet sind.

Flensburg, 4. Aug. Die flensburger Norddeutsche Zeitung berichtigt eine von ihr gebrachte Mittheilung über die Friedensfeier dahin, daß, wie sie vernehme, das Hoch des Frhrn. v. Zedlitz dem selbständigen, in inniger Freundschaft mit Preußen verbundenen Schleswig-Holstein gegolten habe. Nach derselben Zeitung haben Pöbelhaufen bei der Friedensfeier gegen dänischgesinnte Bewohner nicht unbedeutende Excesse ausgeübt.

Lakonisch sagt die Zeidler'sche Correspondenz: „Im Interesse des Bundes liegt es, daß das oberste Commando in Holstein und Lauenburg unverweilt in die Hände der Alliirten übergehe.“

Wien, 4. Aug. Die „Oesterr. Zeitung“ läßt sich von einer Note des französischen Cabinets an die beiden deutschen Großmächte berichten, welche „im entschiedenen“ Ton auf die Nothwendigkeit hinweist, daß dem Bund die Betheiligung an den definitiven Friedenscouferenzen ermöglicht werde.“ Eine Note oder auch nur eine — weniger feierliche — Depesche des gedachten Inhalts existirt nicht, wie es denn auch von vornherein nicht wohl denkbar ist, daß Frankreich dem Bunde gegenüber in vollständig unbevormer Weise ein Patronat zu üben, sich habe veranlaßt sehen können. Das thatsächliche ist, daß man hier Veranlassung genommen hat, in den regelmäßigen Communicationen mit dem französischen Botschafter als ein weiteres Moment, um auf einen festen und dauerhaften Frieden rechnen zu dürfen, jeden Zweifel zu entfernen, als ob es nicht in der Absicht der beiden Großmächte liege, dem Bunde die ihm gebührende Einflußnahme auf die gütliche Erledigung der schleswig-holsteinischen Frage im vollsten Maß zu wahren, und daß der Botschafter feinerseits der Befriedigung seiner Regierung über die dahin gerichteten Eröffnungen einen sehr bestimmten Ausdruck gegeben. — Die dänischen Bevollmächtigten sind nicht, wie hiesige Blätter melocten, nach Kopenhagen zurückgereist, sondern sie befinden sich noch immer in Wien, und werden auch die definitiven Friedensverhandlungen, welche am nächsten Montag oder Dienstag beginnen werden, führen. Nur wird dem Oberst Kauffmann für die Erörterung der bei der Gränzberichtigung in Betracht zu ziehenden strategischen Momente ein anderer dänischer Offizier substituirt werden, und als Fachmann zur Berathung speciell der wichtigen finanziellen Fragen, welche der Friedensschluß anregt, ist Hrn. Quaade der Staatsrath Finger beigegeben. (Das die Friedensverhandlungen, wie die Allg. Ztg. und die Zeidler'sche Corr. behaupten, in Berlin gepflogen werden sollen, davon ist keine Rede.)

Wien, 4. Aug. Die „Oest. Post“ enthält heute folgenden Artikel: „Wer es über sich bringen kann, seinen Zorn niederzuhalten und seinen guten Humor zu bewahren, wenn er gegenwärtig die preußischen Blätter oder wenigstens einen Theil derselben liest, der kann sich an den Windungen und elenden Raisonnirereien hoch ergötzen, mit welchen man die Annexion der Herzogthümer an Preußen dem deutschen Volke plausibel zu machen sucht. In erster Reihe verlacht man alle drei Herzogthümer zu erhalten. Die Zeit sei vorüber, wo man in Deutschland kleine Souveränitäten schuf; fort mit den kleinen Selbstständigkeiten; selbst die Mittelstaaten können sich auf die Länge nicht halten, sie seien morsch und müssen ihre Souveränetäten abgeben. Ein selbstständiges Herzogthum Schleswig-Holstein zu schaffen, sei ein Anachronismus; ohnehin werden diese Länder immer den Schutz gegen Dänemark brauchen, darum sei es gebeten, keine Zwitterschöpfung zu machen, sondern das ganze Gebiet mit Preußen zu retten. Hierbei bedient man sich solzender pfiffigen Raisonnements. Schleswig war bisher kein Bestandtheil des deutschen Bundes, seine Aufnahme in denselben würde auf große Schwierigkeiten stoßen. Es müßte also der Herzog von Augustenburg das Herzogthum Schleswig als ausserdeutsche Besitzung erhalten. Aber man wisse in Deutschland, was man schon dadurch zu leiden habe, daß die beiden deutschen Großmächte außerdeutsche Besitzungen haben u. entrepäische Politik treiben; es wäre daher gerathlich, noch einen Staat zwischenlächtiger Natur zu schaffen. Es sei also nichts natürlicher, als daß man Schleswig an Preußen abtrete, das ohnehin bereits Länder habe, welche nicht zum deutschen Bunde gehören und dessen Charakter durch die Hinzufügung Schleswigs sich nicht ändern würde. Zu allerletzt kombiesenen, die nüchtern genug sind, einzusehen, daß weder Oesterreich noch Deutschland es zugeben werden, daß man den Herzog von Augustenburg auf dem Altar Borussia's als Opfer hinschlachte und daß der ganze Krieg nur Preußen gestiftet worden sei; in dieser nüchternen und ängstlichen Auffassung wollen sie für Preußen retten, was zu retten möglich scheint. Wenn schon nicht alle drei Herzogthümer, wenn nicht einmal Schleswig an dasselbe fallen soll, so ist doch „der Ansichtsatz an Preußen“ das allergeringste Verlangen, was man stellen muß. Es ist die Flensburger Zeitung, die man schlau genug zur Vertretung dieser letzteren Idee ausersehen hat, und auf die Frage der Kieler Zeitung, was denn ihre Schleswiger Collegin unter Ansichtsatz verstehe, antwortete die Flensburgerin: „Wir verstehen darunter einfach (sic!), daß der neue Staat Schleswig-Holstein in seinem eigenen wie im Interesse der gesammten Nation (sie ohne dies!) die Leitung der maritimen, militärischen u. diplomatischen Angelegenheiten auf die Krone Preußens zu übertragen hat.“ Was dann dem „neuen Staate“ übrig bliebe, wird nicht gesagt. Der Rest ist Schweigen! heißt es im „Hamlet“; ins Volksthümliche übersetzt: der Rest heißt Nicht mufsen! Wir begnügen uns diese kleine Musterkarte preußischer Annexionsbestrebungen hier auszubreiten. Die Parteien sind gut vertheilt, der Eine will Alles, der Andere plaidirt bescheiden für die Hälfte, der Dritte will den Bau des edlen Wildes dem Herzog von Augustenburg überlassen, aber

das Fleisch für Preußen herausschälen. Charakteristisch ist es auch, daß man für die Vorausführung ein Organ in Schleswig geschaffen oder gefunden hat, wo alles autonom und Augustenburgisch ist, während in Holstein kein solches sich vorfindet, oder sich schaffen ließ. In Schleswig standen preußische Truppen und es organisirte sich ein preußisches Journal; in Holstein standen Bundestruppen u. die Propaganda fand daher ihre Grenze dort."

Aus Wien wird von competenter Seite geschrieben, daß das österreichische Geschwader aus der Nordsee nicht zurückberufen sei, noch vorerst zurückberufen werde.

Aus Wien vom 4. Aug. schreibt die „Verfassung": „In hiesigen Finanzkreisen glaubt man, daß zur Deckung der Kriegskosten in Schleswig-Holstein von dem Reichsrath kaum ein Credit gefordert werden wird, da man, ohne das Budget belasten zu müssen, die vollständige Rückerstattung der Kriegskosten zu erlangen hofft. Ueberhaupt sollen zur Entlastung des Budgets gerade auf dem Gebiete des Militäretats wichtige Maßregeln im Zuge sein, und hält man trotz der ungewöhnlichen Ausgaben des laufenden Jahres eine Verminderung des Deficits für wahrscheinlich."

Der „Oesterr. Ztg." wird aus Gastein berichtet, daß Se. Maj. der König von Preußen daselbst in einer Unterhaltung mit den ihm vorgestellten Behörden die Waffenthaten der Oesterreicher auf dem Kriegsschauplatze rühmend hervorgehoben habe. Dabei erzählte Se. Maj. den Anwesenden die führe Expedition der 3 Fäster. Offiziere, welche fast drei Stunden durch die See warteten, (?) um die allirte, bei List stationirte Flotte von dem Stande der dänischen Flotte zu unterrichten und zur Unterstützung des Ueberschiffens nach Sylt zu veranlassen. Der König schloß die Erzählung mit den Worten: „Es ist dieß eine That, die allgemein bekannt zu werden verdient." Es waren der k. k. Fregatten-Kapitän Linder, der Graf Waldburg-Zeil, k. k. Rittmeister v. Regiment Windischgrätz-Dragoner, k. k. Hauptmann Wiesser vom Generalstab u. der Schiffskapitän Andersen aus Sylt.

Wendelg, 31. Juli. Die öffentliche Stimme hat sich hier so allgemein gegen das Votum der hiesigen Notariatskammer, gegen die Zulassung der Juden zum Notariat, ausgesprochen, daß die Kammer ihren frühern Ausspruch zurückgenommen, und sich unbedingt für die Zulassung der Juden zum Notariat erklärt hat. — Die Publicirung des Protestantengesetzes auch für das lombardisch-venetianische Königreich ist in naher Zeit zu erwarten. Der Staatsminister soll, wie hier bekannt wurde, mehreren Mitgliedern der in Wien versammelt gewesenen protestantischen Generalsynode gegenüber die Ausdehnung des Protestantengesetzes auch auf Venetien in der positivsten Art und Weise zugesichert haben. — Auf der Universität zu Padua gehen die jährlichen Prüfungen nun in der besten Ordnung vor sich, und haben die Studenten ihr renitentes Benehmen aufgegeben. Mehreren der Aufwiegler, denen trotzdem Stipendien wurde, gegen das Versprechen sich künftighin ruhig und anständig zu betragen, die Ablegung der Prüfung und der Fortbesuch der Universität wieder gestattet.

Großbritannien.

London, 4. Aug. Die Todtenklage um Dänemark erschallt noch immer in unseren Blättern, und ebenso das Wuthgeheul gegen die „deutschen Räuber". Der Morning-Herald schreibt: „Die Nation des nordischen Meeres, welche wir als unsere Mutter anzusehen gewohnt waren, (kann sind die Engländer keine guten Söhne gewesen) ist aus der Liste der europäischen Mächte getrichen und ohne ihr Verschulden zum gemeinen Sodaten degradirt worden." Diese in stylistischer Beziehung so ungemein geschmackvolle Vermischung der Bilder berechtigt schon einiger Maßen zu einem Schlusse auf den Inhalt des Artikels. Der Morning-Herald befindet sich in einem Anfalle verzweiflungsvollen Delieriums ob der von den deutschen Mächten verübten unerhörten Schandthat, ja, er scheint beinahe überhaupt an dem Fortschritte der Menschheit zu verzweifeln. „Im Namen der Gerechtigkeit", ruft er wehklagend aus, „ist die gewaltthätigste und brutalste Schlechtigkeit begangen worden, welche die Jahrbücher eines von Verbrechen nur zu reichen Jahrhunderts geschändet hat. Und hundert Millionen Menschen haben die Schandthat anzuerkennt mit angesehen! Man schwätze also keinen Unsinn mehr von dem Fortschritte der Zeit, von dem steigenden Einfluß der Religion und Vernunft in menschlichen Angelegenheiten" u. s. w. Auch der Morning Advertiser und Daily News sind tobsüchtig, während der weniger leidenschaftliche Globe sich mit dem erhebenden Gedanken tröstet, daß Deutschland zur Strafe seiner Sünden, d. h. der an Dänemark verübten Vergewaltigung, dem Militär-Despotismus und überhaupt dem Despotismus verfallen werde."

Frankreich.

Paris, 4. Aug. Die Erklärung der Wiener Zeitung, daß die formelle Abtretung der Herzogthümer an die Souveräne von Oesterreich und Preußen den wohlbegründeten Rechten des deutschen Bundes in Allem, was die Herzogthümer betrifft, keinen Eintrag thun solle, darf hoffentlich als ein erster Schritt zur Wiederherstellung des so nothwendigen Einverständnisses zwischen den großen Mächten und den Mittelstaaten betrachtet werden. Der König von Preußen hat sich übrigens in Gastein entschieden gegen jede Art von Annexionsprojekt ausgesprochen. Unsere offiziösen Blätter sind ebenso verstimmt als wir Deutsche erfreut über die Erklärung der Wiener Zeitung sind, und binnen Kurzem werden sie den Bundestag ebenso verhöhnen, als sie ihm bisher geschmeichelt hatten, um ihn in die Netze der kaiserlichen Politik zu locken. — Die Gazette de France polemisirt gegen die politische Kronik der Revue des deux Mondes, welche behauptet, Frankreich habe alle Vorschläge Englands zu einem aktiven Bündniß in der dänischen Frage zurückgewiesen und so die Gelegenheit entschlüpfen lassen, sich am Rhein zu vergrößern. Wie es heißt, hat Thouvenel diesmal die politische Kronik der Revue inspirirt. Dem sei wie ihm wolle, unsere Absicht ist hier nur, hervorzuheben, daß die Gazette de France mit Bestimmtheit behauptet, das Tuilleriekabinet habe auf die Anfrage des Lord Russell, ob es sich an einer Demonstration gegen die österreichisch-preußische Flotte in der Nordsee betheiligen wolle, geantwortet, es könne sich auf eine solche unzuschwache Demonstration nicht einlassen. Sei aber England zu einer ernstlichen Aktion entschlossen, so sei Frankreich bereit, seine Flotte in die Ostsee und seine Armee gegen den Rhein zu schicken. Diese französische Eröffnung sei ohne Antwort geblieben. Die Gazette de France scheint ihrer Sache so gewiß zu sein, daß sie hinzufügt, die französische Regierung habe jene Eröffnung am 14. Juni gemacht. Bis jetzt hat noch kein Regierungsblatt die Angaben der Gazette in Abrede gestellt. (S. unten Paris vom 6 d.)

— Das heilige Vaterchen hat alle Hände voll zu thun, um die schwarenweise hier einströmenden Polen einigermaßen zu unterstützen. Gerne würde es ja eine Subskription die Zustucht nehmen, wenn es nicht vorher wüßte, daß sie nur ein klägliches Resultat haben würde. Die Zeit der Potenssympathieen ist längst vorüber, sie finden sich nur noch in unsern revolutionären Blättern. Wie es heißt, hatte man eine große Anzahl Polen aufgefordert, sich in der merikanischen Fremdenlegion zu engagiren. Sie haben jedoch dieses Ansinnen abgelehnt, unter dem Vorwande, daß sie für den Fall einer neuen Revolution in Polen in Europa bleiben wollten.

Paris, 6. Aug. Der „Constitutionnel" tritt den Behauptungen derjenigen Blätter entgegen, welche die Regierung beschuldigten, eine Gelegenheit zur Vergrößerung (am Rhein) versäumt zu haben, und sagt: niemals sei ein Besprechen oder eine Aussicht auf Gebietsvergrößerungen eröffnet worden. England habe nie etwas angeboten, Frankreich nie etwas verlangt. Lord Clarendon habe bei seinen Besuchen, das englische Kabinet in seinen Depeschen niemals gegen Frankreich eine Anspielung auf die Rheingränze gemacht.

Paris, 5. August. Das Abendblatt des Moniteur meldet, daß der König der Belgier gestern Abend in Paris angekommen und im Hotel Bristol abgestiegen ist, und einen fünftägigen Aufenthalt in Paris nehmen wird.

Italien.

Von der italienischen Grenze, 1. August. In Turin hat man in Bezug auf die Gesinnungen des Kaisers Napoleon die Fühlung verloren und allerlei offizielle und halboffizielle Boten werden nach Frankreich gesendet, um sich dort zu orientiren. Außer Menabrea, welcher in Vichy ist, hat sich auch Baron Ricasoli, nachdem er den wichtigen Berathungen bezüglich der südlichen Provinzen beigewohnt, nach Paris begeben, wo er sich längere Zeit aufhalten soll. General Lamarmora ist am 27. Juli in Genua angekommen, wo er mit dem Ministerpräsidenten eine Besprechung hatte und wo wo er sich mit dem Marinemilister nach Spezzia begeben hat, um die Hafenarbeiten zu besichtigen. Auch er dürfte nach Frankreich gehen und dürfte in Chalons mit dem Prinzen Humbert zusammentreffen, der sich früher ebenfalls einige Zeit in Chalons aufhalten soll. Man ist in Turin sehr mißtrauisch gegen die Politik Napoleons geworden, seine Zurückhaltung in Betreff der dänischen Frage, welche man in Turin für eine so gute Gelegenheit für eine neue Aetion zu Gunsten der hochfliegenden Pläne Piemonts ansah, macht die piemontesischen Staatsmänner besorgt. Eines der bestunterrichteten klerikalen Blätter von Turin veröffentlicht eine Correspondenz aus Paris, in welcher berichtet wird, Napoleon sei entschlossen, den Großmächten zu beweisen, daß er mit der Revolution gebrochen habe. Hr. von Sartiges soll den Auftrag gehabt haben, dem Papste anzukündigen, daß Frankreich zu dem Züricher Vertrag zurückzukehren gedenke (?), doch soll er dabei immer unter von Umbrien und den Marken gesprochen haben. Pius IX. soll ihm lächelnd bemerkt haben: „Er vergesse, daß auch die Romagna zum Kirchenstaate gehöre." Man schreibt Napoleon sonderbarer Weise wieder Absichten auf Neapel zu, dessen Piemont nicht recht Herr werden kann, und erklärt durch diese Absicht den Vorschub, welchen Frankreich dem Brigantenthum leistet. An eine Zurücketzung der Romagna und der Mark Ancona an den Papst ist nicht zu denken. Napoleon liegt doch zu sehr daran, daß Ancona in piemontesischen Händen bleibe und daß der Hafen von Ancona der französischen Flotte offen stehe.

Turin, 1. August. Man ist hier sehr auf den Ausgang der bevorstehenden Wahlen, namentlich in Neapel, gespannt, da Bourbonisten und Murattisten um die Wette daran arbeiten ihre Cantidaten durchzusetzen.

Genua, 2. August. Die Gemeindewahlen sind vorüber und haben gezeigt, daß auch die Italiener große Neigung haben, im Augenblick der Erregung Resolutionen zu fassen und zu unterschreiben, ohne besonders viele Theilnahme für weitere Verhandlungen zu zei-

Digitized by Google

gen. Denn von den fünftausend Personen, welche sich nach heftigen Agitationen zur Einzeichnung in die Wahllisten hatten bewegen lassen, ist in dem entscheidenden Augenblick kaum der vierte Theil erschienen. Die Blätter der Opposition sind über diese Theilnahmlosigkeit des Publikums sehr ergrimmt; aber auch die offiziellen gestehen zu, daß sie ein Zeichen für den tiefen Bildungsgrad des Volks sei, welches in ewigem Müßiggang in der herrlichen Natur Italiens hinlebt, und um die öffentlichen Angelegenheiten sich wenig kümmert, da es wegen mangelhafter Schulbildung durch die Presse weder unterrichtet noch bearbeitet werden könne. — Unsere Blätter schlagen bereits seit ein paar Tagen entsetzlichen Lärm über eine angebliche neue Mortarageschichte in Rom, von der auch die franz. Blätter zu erzählen wissen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 2. Aug. Die Purification des Beamtenstandes im Königreich Polen hat noch immer ihren Fortgang. Der „Dziennik Warszawski“ macht wieder 24 Beamte aus allen Dikasterien namhaft, die neuerdings wegen ihrer „Unzuverlässigkeit“ ohne Pensionsanspruch aus dem Staatsdienst entlassen sind. Die entlassenen polnischen Beamten werden durch russische ersetzt. Der Kaiser hat nach seiner Rückkehr aus Kissingen die Todesurtheile gegen 10 in der Warschauer Citadelle inhaftirte Theilnehmer am Aufstande bestätigt. Zwei dieser Todesurtheile wurden schon am 28. v. M. in dem Dorfe Cysste in der Nähe von Warschau durch den Strang vollstreckt. Die Hingerichteten waren Handwerker aus Warschau, die überführt waren, einen als Spion verhältigten Warschauer Bürger im Auftrage des revolutionären Stadtchefs meuchlinge ermordet zu haben. Die übrigen 8 Todesurtheile sollen in den nächsten Tagen vollstreckt werden.

Warschau, 5. Aug. Der Chef der Nationalregierung, (?) Traugott, und die Abtheilungschefs Krajewski, Tocyzski, Zulinski und Jezioranski sind heute früh auf dem Glacis der Citadelle gehängt, ex Nationalregierungsbeamte theils zu Zwangsarbeit, theils zu Festungsstrafe in Sibirien degradirt worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Aug. Die Berlingsche Zeitung enthält den Wortlaut des Gesuchs vom Ministerpräsidenten Blukme an Oesterreich und Preußen um direkte Friedensverhandlungen, sowie die entgegenkommenden Antworten Bismarks und Rechbergs. Letztere bedauten ausdrücklich, daß der König von Dänemark den drei Herzogthümern zu Gunsten der Alliirten entsage und diesen die Verfügung darüber zuerkenne.

Kopenhagen, 3. Aug. Der zahlreichen national-dänischen Eiferer, welche in dem „Kronlande Schleswig“ seit jeher das größte Heiligthum Dänemarks verehrt, und in denen alle seit langer, langer Zeit gegen Schleswig-Holstein verübten Schändlichkeiten ihren Ursprung gehabt haben, hat sich heute infolge der Botschaft von dem Abschlusse eines Waffenstillstandes unter Verzichtleistung Dänemarks auf den fernern Besitz der drei deutschen Herzogthümer die tiefste Niedergeschlagenheit bemächtigt, und darf ich behufs Anbeutung oder Kennzeichnung der allgemeinen Verzweiflung nur die Worte Dagbladets, des Organs des Eiderdänenthums, citiren, wenn dieses mit Beziehung auf die wiener Waffenstillstandsvereinbarung äußerte:

Das Recht des dänischen Volks ist vernichtet worden. Wir haben alles verloren, wofür wir während eines ganzen Menschenalters Gut und Blut eingesetzt haben!

Griechenland.

Athen, 30. Juli. Es ist noch kein neues Ministerium gebildet. Die jonischen Abgeordneten sind hier angekommen und mit Jubel empfangen worden.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird mitgetheilt, daß die Frage bezüglich der englischen und amerikanischen Missionäre zwischen Sir H. Bulwer und der türkischen Regierung geregelt worden ist. Die Anstalten der Missionäre werden wieder geöffnet und die Convertiten provisorisch in die Provinzen des Reichs geschickt.

Amerika.

New-York, 23. Juli. Im Interesse aller nach den Vereinigten Staaten von Amerika Reisenden theilen wir mit, daß, einer neuen Verfügung der Washingtoner Regierung zufolge, Reisende (die sich nicht in Amerika ansiedeln und naturalisiren lassen wollen) verpflichtet sind, sich mit einem regelrechten Passe ihrer betreffenden Regierung zu versehen. Polizei-Individuen — so heißt es in den von der amerikanischen Regierung allen ihren auswärtigen Gesandten und Consuln zugefaudten Reskripte — müssen sich gefaßt machen, bei ihrer Ankunft in New-York einer Untersuchung über ihren Charakter und Reisezweck unterzogen zu werden. Selbst amerikanische Bürger, die vom Auslande nach Hause zurückkehren, müssen sich durch Pässe legitimiren, die sie von der heimischen Regierung oder von einem der amerikanischen Gesandten und Consuln im Auslande erhalten, resp. disiren lassen können.

Vermischtes.

** Berlin, 5. Aug. Der Präsident Hansemann ist gestern Nachmittags in Schlangenbad gestorben.

** Die Berliner Kreuzzeitung erzählt folgende Lebensrettung durch den Kronprinzen von Preußen: Am 30. v. M. gerieth ein Soldat in der Havel (Schwimmanstalt des 1. Garderegiments bei Potsdam) in Lebensgefahr: er sank unter, verwickelte sich in das Wasserkraut und blieb unter Wasser. Se. k. Hoh. der Kronprinz, welcher ebendaselbst zu baden pflegt, faß gerade im Bademantel auf dem Gerüst der Anstalt. Kaum merkte er von der Gefahr, als er flugs den Mantel abwarf, sich ins Wasser stürzte, pfeilschnell nach der ziemlich entfernten Stelle hinschwamm und den verunglückten Soldaten an den Haaren herauszog. Die hinzugerufenen Schwimmmeister unterstützten den Prinzen bei der Weiterbringung des geretteten Mannes, welcher schon sieben Minuten unter Wasser gewesen war.

** Die Kreuzzeitung schreibt: „Die Drohungen gegen den Ministerpräsidenten v. Bismarck haben noch kein Ende, wiewohl man doch längst hätte erfahren können, daß solche Allotria nicht verfangen bei diesem Manne. In Wien hat Hr. v. Bismarck — mit dem Possitempel: Hannover, 27. Juli — wieder folgende Zuschrift erhalten: „Ew. Exc. erhalten hiermit die Nachricht, daß Sie das Jahr 1865 nicht mehr erleben werden, obgleich sie der Mann von „Eisen und Blut“ sind, so sind Sie aber doch nicht werth, daß ein Tropfen Ihres teuflischen Blutes durchs Eisen verspritzt werde, sondern einliegendes Blättchen möge Ihnen ein Besseres belehren. Sie brauchen keine Versicht anzuwenden, um sich zu schützen, denn unser Wahlspruch heißt: „Der Zweck heiligt die Mittel“; also, „Gewalt geht vor Recht“, nun wollen wir sehen, wer siegt. Sie sind schon lange nicht mehr werth, daß Sie Gottes Sonne noch bescheint. Ihr ergebener Freund X.“ Das anliegende Blättchen trägt das schleswig-holsteinische Wappen, verbunden unter der Ueberschrift: „up ewig ungetrelt“ und bringt noch folgende Zeilen: „Was unser Wille, sagt unser Wappen, dem handelst Du entgegen! — also hast Du hiermit Dein Urtheil gesprochen. Du stirbst durch Gift.“ Und dazu ist das Blättchen betröpfelt, als hätte der drohungsvolle Attentäter sein Gift schon daraufgespritzt.“

** Wien, 4. Aug. Unsere am letzten Sonntag hier eingetroffenen bayerischen Gäste wurden feierlich am Bahnhofe empfangen und unterhalten sich nun vortrefflich mit Besichtigung unserer Sehenswürdigkeiten. Am Montag waren Alle im Esterhazy'schen Keller, wo ihnen auf Befehl des Fürsten Esterhazy die feurigsten Weine verabreicht wurden. Die Gäste waren in bester Stimmung, welche sich in zahlreichen Hochs auf Kaiser, Kaiserin und die kais. Kinder, wie auf den König von Bayern äußerte. Am Dienstag besuchten sie die Hofburg, wozu ihnen der Burghauptmann freundlichst entgegenkam. Während das Essen der Gäste im Hofraum war, kam gerade der Kaiser im Wagen angefahren. Sie bildeten Spalier und brachten dem Kaiser ein dreimaliges Hoch, wofür der Kaiser durch einen Adjutanten danken ließ. Am Dienstag Vormittags waren die Gäste auch in Schönbrunn, um ihre Landsmännin, die Kaiserin zu sehen. Ihre Majestät erkannte sie an den Abzeichen und grüßte sie aufs freundlichste. Das Hauptfest zu Ehren der Bayern findet morgen in der „Neuen Welt“ und das Abschieds-Diner im „Sperl“ statt.

** Izsak (Ungarn) 31. Juli. Ein fürchterlicher Brand, bei dem viele Menschenleben zu beklagen sind, hat vorgestern unsern Ort heimgesucht. Wahrscheinlich war das Feuer gelegt; in einem Augenblicke standen das Haus des Rabbiners, das große städtische Gasthaus, die Fleischhank, zwei Mühlen, die jüdische Schule, das Badhaus und die Synagoge in hellen Flammen und auch über den Friedhof hatte sich das verheerende Element verbreitet. Die sechs Kinder des Rabbinerz, darunter auch seine 19jährige Tochter, die sich im Brautstand befand, wurden zu Asche verbrannt, dasselbe Schicksal fanden drei andere junge Leute und zwei kleine Mädchen, die sich vor den Flammen in den Kamin flüchteten. Gräßlich ist der Zustand des armen Rabbinerz, der eben abwesend war, um die Mitzjah für seine Tochter zu ordnen und nun, nach Hause zurückgekehrt, seine Kinder und sein Hab und Gut eingeäschert fand.

** Paris, 5. Aug. Die Feierlichkeiten des 15. August werden dieses Jahr besonders glänzend ausfallen. Die große Illumination auf dem Entrachtesplatze soll das Alhambra vorstellen; auf der al Giorno erleuchteten Seine finden venetianische Regatten statt. Segar von einem Stiergefechte auf dem Marsfelde ist die Rede, und Blondin (wenngleich der falsche) wird auf einem 50 Meter hoch gespannten Drahtseil über die Seine spazieren, wie Madame Saqui zur Zeit des ersten Kaiserreichs. An dem genannten Tage werden von öffentlichen Gebäuden und Anstalten inaugurirt: die Mairie des 11. Arrondissements auf dem Platze Peinre Eugene, die Aufstellungsgallerie Campana im Louvre, das Glockenspiel auf dem sogenannten Thurm von St. Germain l'Auxerrois, der neue Gesichtsgemarkt der Centralhallen und die drei Boulevards Haussmann, Josephine und de Messine. Endlich wird der acht bis zehn Hektaren bedeckende neue See der dem Wald von Vincennes annectirten Ebene von St. Maude zum ersten Male mit Wasser angefüllt werden.

** Neapel, 27. Juli. Eine furchtbare Geissel erfüllt seit Eintritt der gegenwärtigen abnorm heißen Temperatur die Stadt mit unheimlicher Trauer. Es ist die Wassersucht und deren schrecklicke Folgen, welche nun täglich mehr Opfer hinwegrafft. Grauenhaft ist es aber, daß die Wuthausfälle der Unglücklichen häufig auf offener Straße stattfinden. So sprang gestern im Stadtheile Carmine ein wüthiges Frauenzimmer aus einem ebenerdigen Fenster, dessen Gitter es gewaltsam aufgerissen hatte, auf den Marktplatz und rannte halb nackt, zähneknirschend und mit entstellten Zügen umher, bis man es mit Stricken einfing und festhielt. Heute wurden wieder zehn Wuthverdächtige in das Beobachtungszimmer unserer städtischen Heilanstalt abgeführt. Indessen hat das Municipium

an öffentlichen Plätzen allerlei auf die Hunde bezügliche Anordnungen und Vorsichtsmaßregeln anschlagen lassen, welche aber wie gewöhnlich von Niemanden befolgt werden.

*** Bekanntlich hat sich bald nach Garibald's Abreise von England ein Comite gebildet, welches Geldsammlungen veranstaltete, um dem Generäl ein Geschenk zu verehren. Das Comite hat jetzt seine Wahl getroffen und ist im Begriff, dem Einsiedler von Caprera eine hübsche und bequeme Segelyacht von 35 Tons Last zu senden. Sie heißt The Osprey (Meeradler) und gehört dem Lord Burghley, der unlängst 1500 Pfd. St. auf ihre Ausbesserung verwendet hat.

*** Die Phantasie der amerikanischen Zeitungen scheint unter aller Kriegsnoth nicht gelitten zu haben. Also berichten sie: »Ein wordhaatlischer Vaterlandsvertheidiger schlief im Eisenbahnwagen ein und ließ leider nach Yankee-Art sein rechtes Bein zum Wagenfenster hinaushängen. Der Zug schoß unter einem Bogen durch und der Fuß wurde wie durch ein Rasirmesser abgeschnitten, flog zurück ins Fenster des nächsthinteren Coupé's, gerade auf den Schooß der vort sitzenden Braut des Verstümmelten. Beide waren sehr betäubt.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

London, 3. Aug. Die Berichte über die nun in verschiedenen Theilen des Landes begonnene Ernte lauten nicht sehr gut, aber auch nicht schlecht. In Devonshire (südlichste Grafschaft) ist der Weizen vollkörnig und verspricht die Ernte einen Durchschnittsertrag zu liefern. Hafer steht daselbst schön, die Gerste aber braucht dringend Regen. Nach die Kartoffel sieht vortrefflich aus, und noch nirgends haben sich Spuren von Fäule gezeigt. Desto schlimmer sieht es mit Gemüsen und Wichsuter jeder Art aus, Heu ist seit 14 Tagen um 50 Proc. und darüber gestiegen, kaum daß die Tonne (20 Ctr.) um 5 Pf. St. zu haben ist. Aus den mittleren Grafschaften des Landes sind die Klagen über die anhaltende Trockenheit noch bei weitem lauter. In Yorkshire sind durch die Dürre Myriaden schwarzer Blattläuse ausgebrütet worden, welche die reifenden Aehren bedecken. Diese sind ohnedieß um den vierten Theil als im vorigen Jahr und durch den anhaltenden Sonnenbrand viel zu rasch gereift. Gerste ist von den erwähnten Insecten bis jetzt verschont geblieben, soll im allgemeinen zwar im Gewicht gering, aber von guter Qualität sein. Viehfutter und Heu gibt es auch in den mittleren Grafschaften nicht, so daß große Theuerung bevorsteht. In einzelnen Districten läßt man das Vieh die junge Frühlingssaat abweiden, und um es zu tränken, muß das Wasser entweder meilenweit zugefahren, oder das Vieh meilenweit getrieben werden. Alle Arten Futterstoffe, auch Oelkuchen, steigen mit jedem Tag im Preise. Es ist lange her, seit England einen so heißen, regenlosen Sommer gesehen hat.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. August.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pC. Obligationen	96⅜	—
„	4pCt. 1jähr. „	99½	—
„	4pC. 1jähr. „	—	102⅛
„	5pCt. Obligationen	102⅜	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	111¼	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	149
„	Bayerische Bankactien	—	918
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11⅝	—
Oesterreich,	Bankactien	805	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68¼
„	5pC. Metalliques-Obligationen	62	—
„	4pC. „ „	54½	—
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	135	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	78¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	132
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4pC. „ „	—	105⅜
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	53¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133⅜	—
„	dito à 25 fl.	37¼	—
„	Darmstädter Bankactien	—	221
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55⅝	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	326½	—
„	3pC. Bankactien	—	139
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen
1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stöckel in Schöneck und
2) des Weberfactors Friedrich August Stumpf daselbst,
der Concursprozeß eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an den betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtswohlthat nicht ausserdem in den Gesetzen ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursvertreter, sowie, nach Befinden, der Priorität halber, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier die Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hiernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Verbörstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erschienen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden dafern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Attenschlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Locations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schöneck, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.

Hohlfeld.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms a/Rh.

Beginn des Wintersemesters am 1. November. — Vorlesungen durch 12 Fachlehrer. — Pension in der Anstalt. — Nähere Auskunft ertheilt

Dr. Schneider.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Versammlung

der oberfränkischen Aerzte.

Montag den 15. August früh 10 Uhr

in CULMBACH.

Bamberg, den 6. August 1864.

Dr. Rapp. Dr. Berr.

Schraunenmittelpreise.

Bamberg 6. Aug. Waizen 18 fl 51 kr., Korn 11 fl 1 kr., Gerste 9 fl. 37 kr., Haber 8 fl. 45 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6 August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Rand-Dukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26—27. Engl. Souvereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 4. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4prcz. Obligationen	99¼	B
dito 4prcz. Obligationen	—	G
dito 4prcz. halb.	102½	G
Grunder-Aktien, Oblig.	—	B
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 5. Aug.

Oesterr. 5prcz. National-Anleihe 80.65. 5prcz. Metall. 72.60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 80.50. dergl. von 1858 129 60. Bankaktien 782. Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 184.—. Nordbahnaktien 186.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96 50. London 114.55

Paris, 5 Aug. 4½pCt. Rente 94.60 3pCt. Rente 66.30.

London, 5 Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — " 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4 Druckzeilen) mit Briefporto oder deren Raum 3 kr.

№ 218. Montag, 8. August. 1864

Deutschland.

München, 6. Aug. Se. Maj. der König hat die günstige Witterung zu einigen Ausflügen in der schönen Umgebung von Schwalbach benützt. So besuchte er namentlich Schlangenbad, und die Burgruine Hohenstein. Er ging auch nach Koblenz, Ehrenbreitstein und Köln, um in letzterer Stadt den Dom und die übrigen Sehenswürdigkeiten zu besichtigen. Die Fahrt rheinabwärts ging mit dem Dampfboot. Auch dem Herzog von Nassau in Biebrich wird ein Besuch abgestattet. Das fgl. Hoflager begibt sich hierauf für längere Zeit nach Hohenschwangau, (woselbst Se. Majestät am kommenden Mittwoch erwartet wird).

Se. Maj. der König hat folgende Veränderungen in der Pferdeerfüssung der Chevaulegers-, Uhlanen- und Artillerie-Regimenter genehmigt: 1) die Offiziere haben die zu ihrer Pferdeerfüssung vorgeschriebene Tuch-Chabraque abzulegen und bei den Ausrückungen in Galla an den rückwärtigen Ecken des schwarzen Sattelspeltes den allerhöchsten Namenszug mit Krone zu tragen, welcher für die Chevaulegers- und Artillerie-Offiziere aus geldem, für die Uhlanen-Offizziere aus weißem Metalle zu fertigen und zum Auf- und Abnehmen einzurichten ist. 2) Die Mannschaft erhält bei Neuanschaffungen anstatt der vorgeschriebenen weißen Sattelpelze Tuch-Chabraquen und zwar die Cavalerie grüne mit Tuchbesatz und Kronen nach der Farbe der Ausschläge, die Artillerie dunkelblaue mit scharlachrothem Besatze und eben solchen Kronen. Hiernach ändert sich auch die Ausstattung der bei dem 3. reit. Art.-Regiment bereits bestehenden Tuch-Chabraquen. Der Preis einer neuen Chabraque stellt sich auf 10 fl. 29 kr.

Die Uebernahme des Kultusministeriums wurde durch eine originelle Handlung bezeichnet, die allgemein den besten Eindruck machte. Minister v. Koch ließ sich nämlich die Ministerialbeamten nicht vorstellen, sondern stellte sich ihnen vielmehr selbst vor, indem derselbe von Bureau zu Bureau ging und jeden Einzelnen als „alten Bekannten" begrüßte. Minister v. Koch war bekanntlich, bis zu der vor einiger Zeit erfolgten Beförderung zum Regierungspräsidenten, Ministerialrath im Ministerium des Innern.

Aus der Pfalz, 6. August schreibt man dem Frkf. Journ. Die Ernennung des Herrn Oberstaatsanwalt Bombard zum Justizminister hat bei uns im Allgemeinen einen guten Eindruck gemacht. Unser neuer Justizminister ist zwar im jenseitigen Bayern geboren, hat aber einen großen Theil seiner amtlichen Wirksamkeit in der Pfalz verlebt. Derselbe war eine lange Reihe von Jahren als richterlicher Beamter theils in Zweibrücken, theils in Landau thätig. Hr. Bombard kennt die Zustände, die Dinge und Personen bei uns aus eigener Erfahrung und Anschauung und hat sich auch stets als ein humaner, wohlwollender und gerechter Beamter gezeigt.

Bückeburg, 5. Aug. Im April d. J. wurde der Missionsprediger E. Schewe aus Herford, der die hiesigen Mitglieder der „Gemeinde getaufter Christen" (Baptisten) besuchen wollte, sogleich bei seiner Ankunft verhaftet und in das Zuchthaus, das zugleich als Untersuchungsarrest dient, abgeführt. In dem mit ihm angestellten Verhör räumte er ein, im vorigen Jahre zwei Mal seinen hiesigen Glaubensgenossen das Abendmahl ertheilt und ein Mädchen, das seit 12 Jahren Mitglied der Gemeinde war, auf wiederholtes Bitten getauft zu haben. Nach sechstägiger Gefangenschaft wurde er unter der Bürgschaftsleistung, daß er sich zu jeder Zeit auf Erfordern wieder stellen werde, entlassen. Vor Kurzem dann ist dem Herrn Schewe ein Erkenntniß publicirt worden, durch welches er zu 1½ Jahren Gefängnißstrafe und in die Kosten verurtheilt worden.

Bremerhaven, 3. Aug. Dem Vernehmen nach wird das österreichische Nordgeschwader schon in den nächsten Tagen nach hier kommen und bis zum definitiven Friedensabschluß hier und in Geestemünde verweilen. Ob auch das hannoversche Küsten-Schutzmilitär so lange hier verweilen wird, ist noch fraglich. Die Ankunft zweier preußischer, ebenfalls in Frankreich erbauter Kriegs-Corvetten wird hier täglich erwartet. Zur Empfangnahme sind bereits mehrere preußische Marineoffiziere eingetroffen.

Berlin, 5. Aug. Den bestimmten Angaben der Wiener Blätter gegenüber, daß die Reise des Königs nach Wien binnen wenigen Tagen bevorstehe, dürfte es nöthig sein zu bemerken, daß nach den hier eingetroffenen Meldungen der Tag der Abreise des Königs aus Gastein noch nicht festgestellt ist. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird Se. Majestät um die Mitte August die Badekur beendigen. Wenn nach den gemeinsam im Kriege errungenen Resultaten die beiden verbündeten Monarchen sich in der Hauptstadt Oesterreichs treffen, so ist dies allerdings ein Schauspiel, welches in würdiger Weise die wühevolle Periode des Kampfes abschließt. Die Mühen und Sorgen, welche auf den verbündeten Regierungen lasteten, entsprangen zu nicht blos aus dem Widerstande des Feindes, der gegen sie die Waffen führte, sondern noch vielmehr aus der Haltung der westlichen Mächte, besonders Englands, über dessen Absichten fast in keinem Augenblicke ein sicheres Urtheil gefällt werden konnte. An verschiedenen Momenten schien die Gefahr nahe gerückt, daß der in Schleswig und Jütland localisirte Krieg in einen europäischen auslaufe. Nur sodald man die Anstrengungen ins Auge faßt, die England sowohl im Februar d. J als auch im Verlauf der Londoner Conferenzen machte, um Frankreich für ein gemeinsames Vorgehen wider die deutschen Mächte zu gewinnen, kann man die Bedeutung der Krisis, die Deutschland durchgemacht hat, ermessen. Im Hintergrunde des dänischen Krieges, der scheinbar als Hauptaction das Publikum beschäftigte, ging ein den Eingeweihteren erkennbarer Kampf gegen die Fallen, die uns die englische Diplomatie legte, vor sich. Es ist daher in der That eine europäische Krisis, die wir glücklich überwunden haben. Befand sich nicht Deutschland kurz vor dem Kriege in einer Lage, wo ihm die auswärtigen Mächte die Fähigkeit der Bewegung und Bethätigung absprachen? Diese ungünstige Meinung, welche dem Ansehen des deutschen Namens im Ausland großen Abbruch that, ist glänzend widerlegt. Deutschland hat sich aus der Verkennung zur kräftigsten Initiative herausgearbeitet, und es wird seine bisherische Stellung behalten, nachdem Preußen im Bunde mit Oesterreich gezeigt hat, wie wenig es sich durch die drohende Comination der fremden Mächte auf seinem Pfade hemmen lasse.

Zu Folge der Vorfälle in Rendsburg hat, wie man hier vernimmt, das französische Cabinet an den kais. Botschafter in Berlin eine Depesche zur Mittheilung an das preußische Cabinet gerichtet. Diese Depesche soll jene Vorfälle entschieden mißbilligen, und dem Berliner Cabinet den ernstlichen Rath ertheilen, auf der bisherigen Bahn nicht weiter vorzuschreiten, Frankreich würde außerdem genöthigt sein, aus seiner bisherigen passiven Stellung herauszutreten. Diese Depesche, so wird versichert, soll zur Kenntniß sämmtlicher deutschen Regierungen gelangt sein.

Wien, 5. Aug. Zur Wiedereröffnung der direkten Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen in Bezug auf die Zollangelegenheit, und dem auf eine solche direkte Verhandlung gerichteten Wunsch der Münchener Conferenz-Regierungen entsprechend, ist am 28 Juli eine Weisung an den Grafen Choiek in Berlin ergangen. In dieser Note wird auseinander gesetzt aus welchen Gründen vorläufig Oesterreich von seinen Propositionen vom 11 Juli 1862 zurücktrete, und sich mit einer Erneuerung des Februar-Vertrags auf eine zwölfjährige Periode begnügen wolle, aber auch erklärt, welche unerläßlichen Forderungen man dagegen aufstelle. Die erste dieser Forderungen ist: daß das Ziel der vollständigen Zolleinigung, wie es der Art. 25 des Vertrages von 1853 aufstelle, auch über die neue Vertragsperiode hinaus festgehalten werde; die andere Bedingung ist: daß Oesterreich gewisse Verzgünstigungen ohne alle Beziehung zum Vertrag mit Frankreich und ohne dessen Einmischung zugestanden erhalte. Sollte wider Erwarten auf diese Bedingungen nicht eingegangen werden, so würde die österreichische Regierung hierin nicht nur einen Mangel an der bundesfreundlichen Gesinnung, auf welche sie nun doppelten Anspruch hat, sondern auch geradezu einen Vertragsbruch erblicken. Dies wird in ganz gemessenen Worten ausgesprochen, und stimmt zu einer Aeußerung, die Hr. v. Bismarck in Wien aus hohem Munde zu vernehmen hatte, und welche Preußens Verhalten gegen Oesterreich in der Zollfrage als Prüfstein der Allianz zwischen den beiden deutschen Mächten bezeichnete. Oesterreich erbietet sich schließlich, seinen Bevollmächtigten zur Verhandlung an jeden beliebigen Ort zu entsenden, verlangt aber sofortigen Beginn dieser Verhandlung, während preußischerseits bekanntlich wurde, dieselbe erst nach dem 1. Oktober beginnen zu lassen.

Wien, 5. Aug. Ueber die Circulardepeschen Oesterreichs und Preußens, betreffend die Conferenz, erfährt man, daß die beiden Depeschen keineswegs identisch sind, und sich hauptsächlich durch den Ton unterschieden, den sie bezüglich der Stellung zum Bund einschlagen. In der österreichischen Depesche wird ganz besonders die bundestreue Haltung hervorgehoben und betont, „daß Oesterreich in Betreff der Entscheidung über das künftige Schicksal der Herzogthümer Hand in Hand mit den deutschen Regierungen gehen wolle." Das Auftreten des Prinzen Friedrich von Hessen hat das Mißtrauen gegen die Absichten Preußens erhöht. Man erblickt in der Anmeldung der hessischen Ansprüche auf Lauenburg ein preußisches Manöver, durch welches, wenn das eigentliche Ziel, nämlich die Annexion Lauenburgs, nicht erreicht werden sollte, doch eine Ver-

schleppung der definitiven Successionsregelung in den Herzogthümern bezweckt würde. In Berlinerkreisen glaubt man aber, Preußen hoffe die Anerkennung des Prinzen von Hessen für Luxemburg durchzusetzen, der dann sein Land gegen eine Entschädigung an Preußen abtreten würde. So schlägt Preußen, hört man von dieser Seite, verschiedene Wege ein, um auf einem oder dem andern zu der Annexion zu gelangen.

Ueber das österreichisch-preußische Verhältniß gibt man sich hier keiner Täuschung hin, man scheint in den höchsten Kreisen kein Hehl daraus zu machen, daß es den Frieden nicht überdauern werde. Man vermeidet zwar jede Hetzerei, und wird die Allianz auch nicht formell lösen; aber man ist überzeugt, daß sie binnen Kurzem so erkalten werde, daß es, wie es mit der englisch-französischen Allianz nach dem Krimkriege der Fall war, einer formellen Lösung nicht erst bedürfen wird. Ohnehin reicht die österreichisch-preußische Convention nicht über den speciellen Zweck, die Besetzung der Herzogthümer, hinaus. Darüber, daß die Bundesexecution in Holstein jetzt keine Basis mehr habe, herrscht zwischen Oesterreich und Preußen fast keine Meinungsverschiedenheit, es dürfte diese Anschauung dem Bunde bald offiziell bekannt gegeben, und demnach auch der bayerische Antrag fallen gelassen werden. Die Hetzerreise des Königs von Preußen ist vorläufig verschoben. Vielleicht ist dieß ein beachtenswerthes Symptom!

Wien, 6. August. Die „Wiener Abendpost“ veröffentlicht den offiziellen Text der Friedenspräliminarien und Waffenstillstandsbedingungen. Derselbe lautet: 1) Der König von Dänemark entsagt allen seinen Rechten auf die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg zu Gunsten des Kaisers von Oesterreich und des Königs von Preußen, und verpflichtet sich, alle Verfügungen anzuerkennen, welche die genannten Majestäten bezüglich dieser Herzogthümer treffen werden. 2) Die Abtretung des Herzogthums Schleswig begreift ebenso alle dazu gehörenden Inseln wie das auf dem Festland gelegene Gebiet. Zur Vereinfachung der Gränzfeststellung und zur Beseitigung der aus der Lage der auf schleswigschem Gebiete befindlichen jütischen Enclaven hervorgehenden Schwierigkeiten tritt der König Dänemark seine im Süden der südlichen Gränzlinie des Distriktes Ribe gelegenen jütländischen Besitzungen, so wie sie auf den geographischen Karten angezeigt sind, ab, nämlich: das südländische Gebiet von Mögeltondern, die Insel Ymrum und die südländischen Theile der Inseln Föhr, Sylt und Römoe ꝛc. Dagegen willigen die deutschen Souveraine ein, daß ein Aequivalenter Theil von Schleswig, welcher außer der Insel Aroe die Gebiete begreift, welche einen Gesammtzusammenhang des Distriktes Ribe mit dem Reste Jütlands bilden und eine Gränzlinie zwischen Jütland und Schleswig auf der Koldinger Seite richtig stellen sollen, von Schleswig abgetrennt und Dänemark einverleibt werde. Die Insel Aeroe wird in die Ausgleichung wegen ihrer geographischen Ausdehnung nicht einbezogen. Das Detail der Gränzfeststellung wird durch den definitiven Frieden geregelt. 3) Die für besondere Rechnung, sei es des Königreichs Dänemark, sei es eines der drei Herzogthümer contrahirten Schulden sollen fallen jedem der betreffenden Länder zur Last, die für Rechnung der dänischen Monarchie contrahirten Schulden werden zwischen Dänemark einerseits und den Herzogthümern andererseits nach dem Verhältniß der betreffenden Bevölkerung beider Theile repartirt. Von dieser Repartition sind ausgenommen: 1. das im December 1863 von Dänemark in England aufgenommene Anlehen, welches Dänemark zur Last bleibt; 2. die den Alliirten aufgelaufenen Kriegskosten, deren Ersatz die Herzogthümer übernehmen. 4) Waffenstillstand auf Grundlage des militärischen zu possidetis vom 2. August angefangen. — 5) Alsbald nach Unterzeichnung dieser Präliminarien werden sich die contrahirenden Theile zur Verhandlung eines definiven Friedensvertrages in Wien versammeln.

Die Waffenstillstandsartikel sind folgende: 1. Der Waffenstillstand zu Land und zu Meer dauert bis zum Friedensschluß. Falls wider Erwarten die Friedensverhandlung bis zum 15. September erfolglos sein sollte, haben von diesem Zeitpunkte an die contrahirenden Theile Kündigungsbefugniß mit sechswöchentlicher Frist. 2. Der Blokus ist vom 2. August an definitiv aufgehoben. 3. Die Occupation Jütlands dauert fort, jedoch sind die deutschen Monarchen bereit, daselbst nur die nach rein militärischen Erwägungen nothwendig erachtete Truppenmacht zu belassen. — 4. Die Steuereinhebung, soweit dieselbe noch nicht effektuirt ist, wird eingestellt. Waaren und andere zu Lande saisirte Gegenstände, wenn dieselben vor dem 4. August noch unverkauft sind, werden freigegeben. Neue Contributionen werden nicht mehr auferlegt. — 5. Die alliirten Truppen erhalten ihre Verpflegung auf Kosten Jütlands. — 6. Der Cassenüberschuß aus den ordentlichen Einnahmen Jütlands und von verschiedenen Lieferungen und Leistungen für Truppenverpflegung wird der dänischen Regierung bei der Räumung Jütlands zurückerstattet. — 7. Die Zahlung der alliirten Truppen und die Kriegszulage ist von den auf Rechnung Jütlands gesetzten Ausgaben ausgeschlossen. — 8. Die Kriegs- und politischen Gefangenen werden in Freiheit gesetzt. — 9. Die während des Waffenstillstandes nach Jütland beurlaubten dänischen Soldaten können für den Fall der Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, sowie dieselben eindauern, nicht hindert zur dänischen Armee zurückkehren.

Wien, 6. Aug. Dänemarks Vertreter überreichten heute dem Grafen Rechberg ihre Vollmachten, welche sie für die Friedensverhandlungen erhalten haben. Die Instruktionen sollen nachfolgen. — Die Ankunft des Königs von Preußen wird am 15. August erwartet.

Das in der letzten Zeit wieder besonders stark zur Vertretung der Politik der Regierung benutzte „Fremdenblatt“ brachte Anfangs dieser Woche einen Situationsartikel, welcher betonte, daß unter allen Großmächten vielleicht Oesterreich am meisten Grund habe, sich zu der Aufgabe zu bekennen der schleswig-holsteinischen Frage Glück zu wünschen, „und wäre es auch nur weil die österreichische Politik nunmehr wieder rücksichtslos sein darf.“ Diese Worte werden sicher nicht an Bedeutung verlieren, wenn es richtig ist, was man mit großer Bestimmtheit versichert, daß Hr. v. Schmerling es ist, der sie gesprochen.

Großbritannien.

London, 4. August. Endlich ist offiziell ein Schritt geschehen, um die Panik, die sich des Publikums in Folge des letzten Eisenbahnverbrechens bemächtigt hat, zu beschwichtigen. Der Handelsminister läßt die verschiedenen Eisenbahndirektionen auffordern, Vorschläge zur Herstellung einer Communication der verschiedenen Coupes unter einander und mit dem Zugführer zu machen, um die bisherigen Verbrechen Vorsuchs leichter zu Ahndung aufzuheben. Dieß ist in mehr als einer Rücksicht absolut erforderlich. Sehr häufig sind Vergehen und Verbrechen gegen die Sittlichkeit, und noch viel häufiger falsche Anklagen dieser Art, die zu einem sehr ergiebigen Zweig des Diebshandwerks angedeihet zu sein scheinen. Es gehört ein Grad von sittlichem Muth dazu, um einer solchen Anklage die Stirn zu bieten, wie ihn nur wenige besitzen. Die vom Zufall bestimmte Laune der Geschworenen ist in solchen Fällen, in denen der Ankläger der einzige Zeuge zu sein pflegt, fast allein maßgebend. Aber auch im besten Fall „bleibt immer etwas hängen,“ zumal wenn der Angeklagte ein Geistlicher ist, und gerade gegen diesen Stand richten sich die Excessionen solcher „unbescholtenen Jungfrauen.“ Daher sind die Geldverpressungsversuche meistens erfolgreich, und ein hiesiges Blatt sagte neulich sehr richtig: „Der Mann muß wahnsinnig sein, der sich zu einer einsamen Dame in dasselbe Coupe setzt.“

Frankreich.

Paris, 5. Aug. „Patrie“ theilt mit, daß der Herzog von Augustenburg täglich bei seiner Rückkehr nach Kiel einem preußischen Commissär, der ihm Glück gewünscht und Vorschub anempfohlen hatte, folgende Worte gesagt haben soll: „Ich bin, was den König von Preußen anbelangt, vollkommen beruhigt. Ich stehe mit ihm in freundschaftlicher und sehr lebhafter Correspondenz. Der gegenwärtige unsichere Zustand wird wohl noch einige Zeit dauern, allein das Recht wird doch zuletzt die Oberhand behalten.“

Die „Presse“ sieht es nicht in Zweifel, daß die Friedenspräliminarien, so drückend sie auch für Dänemark sein mögen, in Kopenhagen ruhig angenommen werden. „Die extremen Parteien (sagt sie) sprechen dort sehr viel, aber handeln wenig. Sie sind von der Macht herabgefallen, ohne daß durch diesen Sturz der Thron zum Wanken gebracht wurde; die Folgsamkeit, mit welcher sie die Ungnade des Herrn Monrad aufgenommen haben, läßt genugsam den ruhigen Empfang voraussehen, den sie den Beschlüssen der Conferenz bereiten werden. Von dem Tage an, als sich die neutralen Mächte bündig für die Politik der Nichtintervention aussprachen, haben die extremen Parteien in Kopenhagen allen Einfluß verloren, indem sie die Hoffnung eines allgemeinen europäischen Brandes verloren hatten.“

Paris, 5. August. Die Seine zeigt am Pegel vom Palais-Royal nur noch 10 Centimeters Tiefe — seit lange war keine solche Ebbe; noch größer als im Wasserstande aber ist die Ebbe in der Quelle der Nachrichten und Neuigkeiten. . . . Da ist das Niveau auf Null gesunken. Stillstand in der Politik, im gesellschaftlichen Leben, an der Börse — einzig Rührigkeit herrscht nur auf dem Handelsgerichte, wo mit dem Graben des Thermometers sich die Zahl der Fallimente mehrt. Im Monat Juli fanden deren im Seinedepartement 139 statt; in der Sitzung von vorgestern allein wurden deren 14 (!) angemeldet.

Heute begannen die Verhandlungen in dem Prozeß gegen die Dreizehn, Garnier-Pages, Carnot und Consorten. Der Advocatenstand hatte sich an den Gerichtspräsidenten gewendet, um ihn zu ersuchen, dem Rathe des Advocatenstandes, welcher den angeschuldigten Collegen beizustehen wünschte, Pläße einzuräumen; der Präsident jedoch schlug das Ansuchen ab. — Vom Präsidenten befragt, erklärte Hr. Garnier-Pagès, daß er zu antworten bereit sei, vorher jedoch in seinem Namen und im Namen des Hrn. Carnot protestire gegen die Verletzung der Rechte als Repräsentanten der Nation, indem man Schlösser erbrach, Papiere durchwühlte und nach den Namen Jener forschte, die für ihn (Pages) und Carnot gestimmt. — Hr. Pages erklärt, daß die angeordnete Verfolgung so unbegreiflich sei, daß nicht wir, sondern die Staatsanwaltschaft auf der Angeklagtenbank sitzen sollten. „Jules Favre möchte wissen, was denn den 13 Angeklagten a partes zur Last liege, da er (J. Favre) absolut das Nämliche gethan habe. Auch Berryer fragt, ob er „einer von den 21 sei, welche die 13 completiren sollen“, — eine Frage, welche solche Heiterkeit erregt, daß der Präsident droht, den Saal räumen zu lassen. Die offiziösen Abendblätter und der Abendmoniteur enthalten sich der Debattenreproduction.

Kaiser Maximilian hat noch kein Ministerium ernannt; dagegen schon Gesandte bei den Regierungen von Rußland, Schweden und Dänemark, Italien und der Schweiz, England und Belgien, Frankreich, Oesterreich und Deutschland (Thomas Murphy), Spanien und Rom accreditirt. — Dem Messager franco-americain zufolge hätte Kaiser Maximilian eine Einladung an Juarez gerichtet; sich dem Kaiserreiche anzuschließen, wo seine Talente ihm eine hohe Stellung anweisen würden, Juarez aber erwiderte dem „Herrn", daß er zu kämpfen gedenke bis zum letzten Athemzug.

Italien.

Turin, 3. Aug. Der Kaiser von Mexico hat einen bevollmächtigten Minister-Ist des Königreichs Italien ernannt. Hr. Bocardiaran, der vor etwa sechs Tagen mit dem Dampfer Atrato in Europa eintraf, wird schon in nächster Zeit hier erwartet. Zu der Zeit, als die Verhandlungen über diese gegenseitige Anerkennung im Gange waren, hatte König Victor Emanuel einen seiner Adjutanten in besonderer Mission nach Mexico gesandt. Derselbe ist zugleich mit dem neuen Gesandten nach 14tägigem Aufenthalte in Mexico in Europa wieder eingetroffen. — Die Regierungs-Commission, welche mit der Prüfung der Durchbohrungs-Arbeiten des Mont Cenis beauftragt war, hat ihren Bericht bereits angefertigt. Aus demselben ergibt sich, daß auf der italienischen Seite, von Bordonnecke an, die Durchbohrung bereits 2015 Metres beträgt, welche auch schon mit Mauerwerk versehen sind, während von Modane aus bereits 1448 Metres durchbohrt wurden. Vom Monat Juli 1863 bis zum 26. Juli 1864 hat man 560 Metres zu durchbohren vermocht. In dem Maße, in welchem die Durchbohrung vorschreitet, wird das Gestein des Gebirges härter und härter, aber die fortwährenden Verbesserungen, welche von den Ingenieuren der Werkstatt der Durchbohrungsmaschinen hinzugefügt werden, haben bis jetzt noch vollständig alle diese Schwierigkeiten aufzuwiegen vermocht.

Aus Palermo, 27. Juli, schreibt man: „Seitdem unsere Stadt für die Generalversammlung aller italienischen Freimaurer auserkoren wurde, gibt es hier zwei große feindliche Lager, welche sich auf jede erdenkliche Weise bekämpfen; es werden dafür und dagegen Brochüren fabricirt, bei Meetings und in Kirchen Reden gehalten und allerlei Demonstrationen veranlaßt. An der Spitze der einen Partei steht der radicale Parlamentsdeputirte Mordini, welcher bekanntlich vom neuen Großmeister des großen Orients, Garibaldi, als sein Stellvertreter, um jene Versammlung zu präsidiren, designirt wurde, da er selbst von der ganzen Seite und ihrem innersten Wesen und Organismus eigenstandenermeßen soviel wie nichts versteht; die gegenheilige Partei wird in erster Linie von einem berühmten Francisteaner vertreten. Aber auch im Schooße der Seite selbst ist neuestens eine nicht unbedeutende Spaltung ausgebrochen, indem Garibaldi, der zu gleicher Zeit in Florenz und in Turin zum Großmeister des sogenannten italienischen und des sogenannten schottischen Ritus ernannt wurde, diese beiden Fractionen zu einem einzigen überwiegend politischen Körper zusammenschmelzen wollte, wogegen sich aber die einsichtsreichsten Vorsitzführer des Ordens sort und fort energisch stemmen. Indessen nimmt hier die Agitation augenscheinlich mit jedem Tage mehr zu und wirkt bereits auch störend und aufregend auf alle Kreise unserer Gesellschaft zurück.

Rußland und Polen.

Der „Ostsee-Ztg." wird berichtet: In Warschau waren voriger Woche Delegirte des Adels aus allen Gouvernements zu dem Zwecke versammelt, über eine gemeinsame Loyalitätsadresse an den Kaiser zu berathen und eine Deputation zur Ueberbringung derselben nach Petersburg zu wählen. Beide Gegenstände wurden zur allgemeinen Befriedigung erledigt, die Absendung der Adresse aber so lange verschoben, bis höheren Orts der Wink dazu gegeben wird. Die Ueberreichung dieser Adresse, in welcher der Verschwörung des polnischen Adels mit der russischen Regierung Ausdruck gegeben wird, soll den Schluß des Russlands-Dramas bilden.

Petersburg, 2. Aug. In einem Artikel über die dänische und orientalische Frage äußert sich der Russische Invalide: „Jedes Land beschäftigt sich vor allen Dingen mit sich selber, seinen Interessen, und sein Einfluß auf den allgemeinen Gang der Angelegenheiten ist immer bedingt durch seine innere Macht, d. h. durch seine materiellen, ihm zu Gebote stehenden Mittel. Berücksichtigen wir daher die Ansprüche unserer Zeit, entwickeln wir alle unsere Kräfte und streben wir danach, die Bande inniger zu knüpfen, die alle Theile des Reiches vereinigen. Das Uebrige wird sich von selbst machen. Wollen wir mehr Einfluß in den die Weltgeschicke ordnenden Rathe haben, so haben wir vor Allem danach zu streben, einen tiefen Frieden zu erhalten, denn er ist es, nach Thiers' Ausspruch, der den Krieg ernährt". Dann heißt es mit specieller Beziehung auf die orientalische Frage: „In den Verhältnissen zwischen Türken und Christen sind drei Lösungen möglich: entweder dieselben bleiben, wie sie durch die Verträge bestimmt sind, ohne Uebergriffe von irgend einer Seite, oder die Christen erhalten durch die Gewalt der Dinge auf friedlichem Wege, ohne offenen Kampf mit der Pforte, durch den bloßen moralischen Einfluß Europa's, eine Erweiterung ihrer Rechte, oder endlich sie nehmen ihre Zuflucht zu revolutionären Mitteln, um inmitten der Europa aufregenden Wirren auf einmal ihre Unabhängigkeit zu gewinnen. Für alle diese Fälle ist Rußlands Handeln im Voraus bestimmt. Zur gesetzlichen Entwicklung der christlichen Nationalitäten im Orient mitzuwirken, ist eine seiner Traditionen. Im Einklange mit ihrer Vergangenheit wird die russische Regierung darüber wachen, daß den Christen des Orients die Rechte erhalten bleiben, die ihnen durch die von ihr herbeigeführten und unterzeichneten Verträge zugesichert sind. Eine friedliche Erweiterung der Rechte der Christen im Orient wird Rußland mit Freuden begrüßen. Und im dritten Falle glaubt es sich nicht verpflichtet, den Errungenschaften, nach welchen die Christen im Orient seit so langer Zeit streben, feindlich entgegenzutreten. Es wird deßhalb keineswegs Gewaltmittel herbeirufen, im Gegentheil, es wird die Gefahr einer solchen Bewegung zu mindern bestrebt sein, aber in keinem dieser drei Fälle wird es aus seiner passiven Rolle heraustreten."

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Aug. Die ministerielle „Berlingske Ztg." sagt auf die Aeußerung „Dagbladets", daß solche Friedensbedingungen wie die jetzt vorliegenden auch jedes andere Ministerium hätte erreichen können, und daß man die jetzt vergebens in dem, was geschehen, eine einzige Frucht des auf Wunsch des Königs eingetretenen Ministerwechsels sucht: „Die Frucht des Ministerwechsels, nach welcher „Dagbladet" vergebens sucht, besteht darin, daß jetzt im Rathe des Königs Männer sitzen, die begriffen haben, daß eine ebenso große Verantwortung auf ihnen ruht, wenn sie zur Fortsetzung des Krieges ohne Hoffnung auf Beistand rathen, als wenn sie zum Frieden rathen; sie besteht darin, daß diese Männer nicht durch ihre Vergangenheit an ein System gebunden sind, das Scheitt für Schritt zu der gegenwärtigen Lage geführt hat und das Königreich noch größeren Opfern und noch schwerlicheren Verlusten aussetzen haben würde, wenn es nur noch eine kurze Zeit zu seinen äußersten Consequenzen fortgeführt wäre. Es ist richtig, was „Dagbladet" sagt, daß man noch vor einem Monat solche Bedingungen für ganz unbenthar gehalten haben würde; „Dagbladet" scheint jedoch nicht zu bedenken, was in dieser Zeit geschehen ist und wie das Erbtheil beschaffen war, das dem gegenwärtigen Ministerium zufiel.

„Fädrelandet" sagt über das Geschehene u. A., daß die angenommene Friedensgrundlage nicht nur demüthigend und hart sei, sondern auch die Zukunft Dänemarks vernichte, falls sie zur Ausführung komme und die Ausführung von längerer Dauer sei. Ganz gewiß umfixen wir einen schlechten Frieden erwarten, nach einem schlechten Kriege, schlecht vorbereitet von einem leichtsinnigen und unsichtigen Marineminister (Wilde) und einem schwachen und bornirten Kriegsminister (Lundby), schlecht geführt sowohl von den Generalen wie zum Theil von den Soldaten, eingeleitet mit einer zwecklosen militärischen Promenade in Holstein, begonnen mit einem von Hrn. de Meza unter allerhöchstem Schutz vorgenommenen unnöthigen und unverdienlichen Rückzug von der Danewirke, fortgesetzt unter unerhörten Strapazen, aber mit hoffnungsloser Untüchtigkeit und Unthätigkeit hinter Düppels zusammengeschossenen Schanzen, mit der erhofften Flucht des jütischen Hannibal und Friederieia's plötzlicher muthloser Räumung, beendet endlich mit Alsens entehrendem, schandbarem Verlust!

Türkei.

Konstantinopel, 28. Juli. Die durch Lord Stratford Canning in England eingeleiteten Geldsammlungen zu Gunsten der Tscherkessen versprechen sehr reichhaltig zu werden. Bereits sind von Malta 600 Tonnen Zwieback im Werth von 5000 Pf. St. unterwegs. In allgemeinen erfreuen sich jetzt die Tscherkessen, nachdem sie als Nation zu existiren aufgehört haben, der wärmsten englischen Sympathien. Dieses blos 300,000 Seelen zählende kleine Gebirgsvolk hat mehr als zwei Decennien lang einer russischen Armee von 120,000 Mann heldenmüthig widerstanden. Der jetzt trauernde Johr Bul hat, als er mit fast seiner ganzen Armee in der Krim stand, diese Helden nicht mit einem Mann gegen Rußland unterstützt; er hat die armen Tataren der Krim, nachdem er sie gegen ihren legitimen Herrscher aufgewiegelt und gehörig benützt hat, auf Gnade und Ungnade den Russen schmählich überliefern. Man weiß hier ganz gut, was man im Nothfall von der englischen Freundschaft zu erwarten hat. Albion wunderte sich nicht, wenn wir uns nach verläßlichern und mächtigern Freunden umsehen.

Vermischtes.

*„ **Mannheim**, 4. Aug. Die feierliche Enthüllung des Iffland-denkmals wird, wie schon früher bestimmt wurde, am 20. d. M. also an Samstag über vierzehn Tagen stattfinden. Wahrscheinlich wird Sr. Maj. König Ludwig I. von Bayern bei dem festlichen Act zugegen sein. Aus Anlaß der Errichtung des Standbildes von Iffland, welchem später die des Dalbergmonuments folgen wird — beide von dem kunstliebenden Monarchen der Stadt Mannheim zum Geschenk gemacht — hat Hr. Dr. W. Kolfta die Abfassung eines Buches unternommen: „Iffland und Dalberg, Geschichte der classischen Theaterzeit Mannheims". Dasselbe wird im Laufe des Winters bei H. G. Weber in Leipzig erscheinen.

*„ Von Dorfe Szeremberke im Torcaer Comitat (Ungarn) hat ein 16jähriges Mädchen aus Verzweiflung darüber, daß ihr Vater ihr nicht gestattet, einen Zigeunerburschen zu heirathen, das Elternhaus angezündet.

*** In Paris treiben sich zur Zeit viele leidener Taschen-Virtuosen umher und es sind bereits namhafte Summen ihren fertigen Fingern zur Beute geworden. Es ist jetzt der Herzenswunsch aller großstädtischen Gesindels auf dem Continente, wesshalb sich jeder, dem seine Börse lieb ist, besonders zu hüten hat.

*** (Ein Abenteuer der Kaiserin Eugenie.) Der Kaiserin Eugenie passirte dieser Tage in St. Cloud ein kleines Abenteuer von weniger angenehmen Zuschnitt. Sie fuhr in einer Gondel auf der Seine und gerieth dabei in eine Linie von Fischerneßen, deren Inhaber, Jantzagel erster Sorte, die Fürstin mit den ungewöhnlichsten Ausdrücken bewarfen. Die einzige Entschuldigung für jene Leute war, daß sie eben die Kaiserin nicht kannten. Eugenien stiegen die Thränen in die Augen und das Blut in die Wangen. Was war zu thun? Sie sendete, aus Land gestiegen, sofort den Beschädigten reichlichen Schadenersatz zu, und die Verwegen hochherziger Züge aus dem Leben edler Fürsten allein dürften im Stande sein, die Art und Weise würdig darzustellen, in der die Udelthäter vor Scham und Reue ergriffen wurden, als sie erfuhren, wen sie beleidigt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Von der Rezat, 5. Aug. (Hopfen) Der Doldenansatz ist, mit sehr geringer Ausnahme, ein reichlicher, vielversprechender; das Gewächs ist sehr üppig und dicht belaubt, und ist nur der günstige Fortgang zu wünschen, so wie es bisher der Fall war.

Hersbruck, 4. Aug. Nach dem jetzigen Stande dürfen wir eine gute Dreiviertel-Ernte erwarten.

Saaz, 1. Aug. Die Ernteaussichten des Hopfens stellen sich auf eine gute halbe bis auf eine Zweidrittel-Ernte.

London, 4. Aug. In allen Kirchen ist am letzten Sonntag um Regen gebeten worden, aber die Schleußen des Himmels bleiben verschlossen. Das versengte Land bietet fast einen ebenso trostlosen öden Anblick dar, wie die Stadt. Das saftige fröhliche Grün Altenglands, das Winters und Sommers die Grundfarbe einer englischen Landschaft zu bilden pflegt, ist verschwunden, die Bäume der Parks, Felder und Gärten sind zu einem schmutzigen Graugelb verdorrt, wie das Gras, das sonst so üppig unter ihrem Schatten wuchert. Die Gemüse-, Butter- und Milchpreise sind enorm, die Fleischpreise steigen, und die Theuerung wird erst recht gegen den Winter hin fühlbar werden, wenn der Futtermangel den Viehstand dezimirt haben wird. Die Ernteberichte, denen aus Börsenrücksichten die mildeste Form gegeben wird, lauten unter solchen Umständen ungünstig; die Hoffnungen auf eine Mittelernte sind so beschämt worden, daß die Friedensnachrichten aus Wien nicht im Stande gewesen sind, die Konsols vor einem abermaligen Fall zu 89¾ zu bewahren — ein in Zeiten politischer Ruhe und kommerzieller Prosperität fast beispielloser Stand des Geldmarkts.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		98⅜	—
„ 4pCt. Ijäh. „		99¼	—
„ 4½Ct. „		—	104¾
„ 4pCt. Obligationen		102⅜	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		111¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	149
„ Bayerische Bankactien		—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		805	—
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854		—	68⅝
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		62	—
„ 4½Ct. „ „		54¼	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		135	—
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		781	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	132
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pCt Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4½pCt. „ „ „		—	105⅜
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		53¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133¾	—
„ „ ditto à 25 fl.		37¼	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	221
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55⅝	—
Frankfurt, Taunus-Actien		326½	—
„ 3pCt. Bankactien		—	139
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Den südwestschweizerischen Güterverkehr betreffend.

Am 1. laufenden Monats sind für den internationalen Güterverkehr mit den französischen Ost- und Westbahnen neue Transport-Bestimmungen und Tarife ins Leben getreten, und die bisherigen Tarifpublikationen als aufgehoben erklärt worden.

Dieses wird mit dem Bemerken veröffentlichet, daß einzelne Exemplare der neuen Ausgabe bei den diesseitigen Abfertigungsstellen käuflich bezogen werden können.

München, den 4. August 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Bamberg versteigere ich am

Montag den 29. August curr. Nachmittags 2 Uhr

auf meiner Amtskanzlei das Wohnhaus Nr. 526 in der Augasse dahier Plan-Nummer 584 zu vier Dezimalen, geschätzt auf 8500 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Bamberg, den 25. Juni 1864.

Der königl. Notar.
Burkart.

Pferde- & Fohlen-Markt

zu Frankfurt am Main,

am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämirung (am 30. August) der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Neutwig, Gothenplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms a/Rh.

Beginn des Wintersemesters am 1. November. — Vorlesungen durch 12 Fachlehrer. — Pension in der Anstalt. — Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Schneider.**

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Eine und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstrasse 6|1.

Schrannenmittelpreise.

München, 6. Aug. Waizen 20 fl. 28 kr., Korn 12 fl. 57 kr. Gerste 11 fl. 27 kr. Haber 10 fl. 8 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6 August.

Silbeln 9 fl. 43½—44, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 36—27. Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 4 Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	℔
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	℔
detto 4½proz. Obligationen	—	ℭ
detto 4proz. hahl.	102¾	ℭ
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	℔
Bayer. Ostbahn	—	℔
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	ℭ

Wien, 6. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.65. 5proz. Metall 73.60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. detgl. von 1858 129 75. Bankaktien 783. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 194.20. Nordbahnaktien 186.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 50. London 114.55

Paris, 6. Aug. 4pCt. Rente 94.75. 3pCt Rente 66.35.

London, 6. Aug. 3pCt. Consols 89.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Petitzeile) aus Kreisblatt oder deren Raum 3 kr.

№ 219. Dienstag, 9. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 8. August. In der geschäftsleitenden Commission des fechsundbreißiger Ausschusses war die Frage der Einberufung einer Versammlung deutscher Abgeordneten angeregt und beschlossen worden, dem Ausschuß diese Frage dezüglich Einberufung zu unterbreiten. So viel wir darüber vernehmen, erklärte sich bei der Abstimmung keineswegs eine so bedeutende Majorität für die Einberufung — insbesondere waren sämmtliche preußische Abgeordnete dagegen — als daß es der Commission räthlich erschienen wäre, eine solche Versammlung einzuberufen, zumal das Maß der Betheiligung, welches für das vollständige Gelingen des Unternehmens als unerläßlich angesehen werden mußte, nicht zu erwarten stand. Nach anher gelangten Nachrichten würde der Norden Deutschlands nur sehr spärlich vertreten gewesen sein. Die geschäftsleitende Commission trat daher von dem Plane einer Einberufung der Versammlung deutscher Abgeordneten zurück, behielt sich jedoch vor, unter Umständen einen Zusammentritt des Gesammtausschusses zu veranlassen.

München, 8. August. Die Bayer. Ztg. schreibt: Als am 21. Juli das Telegramm des General-Lieutenants v. Hake an das Bundespräsidium in Frankfurt a. M., sowie bald darauf dessen thatsächliche Berichte über die bekannten bedauerlichen Vorgänge in Rendsburg einliefen, wurden Telegramm und Berichte sofort an die vereinigten Ausschüsse für die schleswig-holsteinische Angelegenheit überwiesen. Selbstverständlich erfolgten alsbald die Erklärungen der bei der Bundesexecution speziell betheiligten Regierungen, und es war wohl eine weitere nützliche Folge, daß das Obercommando der Bundestruppen mit einer Untersuchung der behaupteten Excesse beauftragt wurde, worüber der Bericht eben jetzt bei dem Bundespräsidium eingelaufen sein soll. Bei dieser Sachlage konnte die bayerische Regierung nicht einen „Antrag am Bunde" stellen, sondern konnte nur die in der „Bayerischen Zeitung" vom 1. Aug. mitgetheilte Weisung an die Bundestagsgesandtschaft erlassen, vermöge deren diese beaufsragt wurde, in dem vereinigten Ausschusse mit Ernst und Nachdruck auf eine „Wiederherstellung des frühern Zustandes im Wesentlichen" hinzuwirken. Dieß ist auch von dem Stellvertreter des königl. Bundestagsgesandten geschehen; ob mit Erfolg, wird das Resultat der Ausschuß-Verhandlungen in Bälde zeigen. Wenn hie und da in der Presse ein Antrag am Bunde erwartet worden war, so ist dieß ein Mißverständniß, welches durch die erwähnte Erklärung in der „Bayer. Ztg." vom 1. August nicht verantaßt sein kann.

München, 8. Aug. Se. Maj. der König hat den Absteher von Schwalbach nach Köln im strengsten Incognito und nur von Einem Herrn seines Gefolges begleitet, gemacht, war jedoch am 6. d. wieder in Schwalbach eingetroffen. Die Rückreise nach Bayern und Hohenschwangau soll am 9. d. stattfinden.

* Bamberg, 10. Aug. Se. Ere. der hochw. Herr Erzbischof hat die erledigte Pfarrei Kirchehrenbach dem Hrn. Pfarrer J. Waas zu Hohenmirsberg verliehen, nachdem Hr. Pfarrer Stark zu Hallstadt sein Gesuch um Verleihung obiger Pfarrei zurückgenommen hat.

Von der Weser, 5. Aug. Während Preußen vor einigen Jahren den klugen Plan Bremens, der auf die Gründung eines norddeutschen Flottenbundes gerichtet war, sehr kurz abgewiesen hat — eine Sache, die wir hier an der Weser noch lange nicht vergessen haben — will es jetzt mit den Staaten Niedersachsens Verträge über die Lieferung von Matrosen für seine Kriegsflotte abschließen, die ihm seine eigene Landesstärke nicht darbieten kann. Ein hervorragender bremischer Staatsmann beabsichtigt statt dessen die Matrikel für das norddeutsche Bundescontingent für die norddeutsche Flotte zu verwenden, damit „alles bundesmäßig bleibe", und in Hannover sind der König, das Ministerium und die Kammer jetzt entschlossen, eine eigene Flotte in Verbindung mit der niedersächsischen Reichsgruppe auf das Meer zu stellen.

Hamburg, 7. August. Die „Hamburger Nachrichten" melden: Sicherm Vernehmen nach hat das Obercommando der Bundestruppen nach geschlossener dieselliger Untersuchung der Rendsburger Militärexcesse die Akten der Bundesversammlung mit dem Antrage eingeschickt, nunmehr eine Commission von Offizieren unbetheiligter deutscher Armeen mit der weiteren Prüfung und Untersuchung der Sache zu beauftragen.

Was die Wirkungen der sür Deutschland in Wien errungenen Erfolge betrifft, so ist außerhalb Schleswig davon eben nicht viel zu spüren. Während z. B. in Hadersleben und Flensburg der Jubel alle Grenzen überstieg, und man anderswo in Schleswig kirchliche Danfgebete für die Befreiung von der Dänenherrschaft anordnet, während in Dänemark die größte Niedergeschlagenheit herrscht, ist das Gefühl für die wiedererkämpfte ehrenvolle Stellung Deutschlands im Rathe der Nationen überall nur unmerklich. Ueber die Ursachen dieser Erscheinung läßt sich der Hamburger Correspondent aus, wie folgt: Mit der Niedergeschlagenheit in Dänemark hält der Jubel in Deutschland keineswegs gleichen Schritt. Woher diese Erscheinung, nachdem der langgehegte Wunsch, die Lostrennung der Herzogthümer von Dänemark, mit verhältnißmäßig großen Opfern an Blut und Gut in Erfüllung gegangen? Etwa weil die Erfolge noch nicht errungen oder der „Bund" nicht gehörig berücksichtigt ist? Wie dem auch sei — und wir wollen weder die Verzögerung der Einen, noch die Zurücksetzung des Andern in Schutz nehmen — ein großes Resultat ist erreicht: eine deutsche, zu nichteinmalkurchweg rein deutsche Frage, ist durch deutsche Waffen zu Ehren und Gunsten Deutschlands entschieden. Woher die kühle Stimmung? Weil einerseits der Liberalismus seine Rechnung dabei gefunden, andererseits der Particularismus seine Ohnmacht empfindet. Der Demokratie ward von ihrem schonungslosesten Gegner eine Waffe aus der Hand gerungen und die Kleinstaaterei sucht zu häkeln und zu mäkeln, weil sie das Große nicht zu leisten vermag. Daß die beiden Großmächte, wenn auch nicht in allen Einzelheiten, einig geworden, beweist, daß ihre Leiter die ihnen gewordene Aufgabe begriffen, und traditionelle ja sogar persönliche Antipathien bei Seite gesetzt haben, um dem krankhaften Schwanken und Schaukeln ein Ende zu machen. Das Ausland hats begriffen und auf der ohnmächtigen Londoner Conferenz ist kein noch ohnmächtigerer Vermittlungsvorschlag gefolgt; auch das Inland wird sich an die „realen Machtverhältnisse" gewöhnen und in richtiger Würdigung derselben die falsche Angst vor Annexionen und Mediatisationen fallen lassen, um durch Eingehen auf die Realität „Gewaltacten" vorzubeugen. Die Demokratie aber, oder, wenn man will die Fortschrittspartei, wird, wenn sie nicht zu den abgethanen Dingen zählen will, dem Uebergewicht der That über das Wort Rechnung tragen — das bisherige Phrasenregister wenigstens ist verbraucht. Es mag in Volksversammlungen noch vorhanten: in Kammern und Landtagen muß ein neues aufgezogen werden.

Berlin, 6. August. Wie ich höre, dürfte in Kürze von hier eine sehr energische Note in der Rendsburger Angelegenheit an die hannoversche Regierung abgehen, (die natürlich Unrecht haben muß) wenngleich man in der Hauptsache hier und in Wien die Angelegenheit für erledigt ansieht. Der Herzog von Augustenburg hat vor kurzem einen Lieferungsvertrag auf 10,000 Stück Uniformen mit einem Eberselder Hause abgeschlossen. Der Vertrag ist von Franck und dn Plat unterzeichnet. Es sollen dies, wie es scheint, die Uniformen für die künftige schleswig-holsteinische Armee sein. Man berichtet auch von anderer Seite, dem Herzoge seien von bereuendeter Hand 36 Stück gezogene Gußstahlkanonen zum Geschenk gemacht. — Die Abreise des Königs von Gstein erwartet man in den Tagen vom 15. — 18. d. M. Der Besuch in Wien ist ausgemachte Sache.

Wien, 5. Aug. Das alte Sprichwort: Wenn die Noth am größten ist, ist die Hilfe am nächsten! hat sich wieder einmal erprobt. Aus allen Theilen Oesterreichs laufen Berichte über die bevorstehende Aernte ein, welche die glänzendsten Hoffnungen weit hinter sich lassen. Seit 40 Jahren das Jahr 1834 ausgenommen, erinnert man sich keiner solchen Fülle von Gotteßgen und selbst das Jahr 1834 ist nur annähernd dem diesjährigen gleichgekommen. Die reichste Ernte aber ist gerade in jenen Gegenden Ungarns eingetreten, welche vorigen Jahr von so furchtbarem Nothstand heimgesucht wurden. In dieser Beziehung erzählt man namentlich auch den wataghischen Gegenden des Banats sehr pikante Thatsachen. Die betigen Bauern, an und für sich ein etwas träger Volksstamm, haben in Folge des vorjährigen Unglücks die Hände in den Schooß gelegt, da sie weder Vieh noch die nöthige Aussaat hatten. Nichtsdestoweniger sind in einem solchen Bezirke, wo gar nichts gesäet wurde, 35,000 Metzen Getreide gewachsen, indem nämlich das vor zwei Jahren gesäete Korn, das wegen der Dürre, ohne aufzugehen, im Boden liegen blieb, dieses Mal in Halme schoß. Diese Erscheinung hat einen eigenthümlichen Einfluß auf die Bauernclasse geübt. Man hört vielfach die Aeußerung mit dem größten Ernste aussprechen, daß die Arbeit nicht besonders nothwendig sei, da, wenn der liebe Gott helfen wolle, er Korn und Weizen wachsen lasse, ohne daß gesäet worden. Man erzählt uns, daß in mehreren Orten die Geistlichkeit sich veranlaßt fand, gegen dieses etwas gar zu sonderbare Gottesvertrauen zu predigen.

Wien, 6. Aug. Der Cardinal Fürst-Erzbischof von Wien hat, um zur Betheiligung an dem Fünfzig-Millionen-Anlehen des heiligen Stuhls aufzufordern, einen Hirtenbrief erlassen, welcher geweht

retrospectiv als voraussehend eine strenge Verurtheilung des Königreichs Italien und seiner Politik enthält. „Groß ist der Raum — so beginnt derselbe, — welchen die Thaten rechtloser Gewalt in der Weltgeschichte einnehmen, und schägt man den Frevel nach dem vergossenen Blut, so hat das 19. Jahrhundert noch keinen gesehen, der nicht in einem früheren wäre übertroffen worden; aber so weit unser Blick in die Fernen der Vergangenheit reicht, ist kein Länderraub zu finden, welcher an Tücke und Verrätherei jenem gleicht, durch den die Herrschaft des Königs von Sardinien über den größten Theil von Italien ausgedehnt worden ist. Die Künste — heißt es dann weiter — der Wahlerei und Bestechung, die Treulosigkeit, die Lüge, die Lockerung der sittlichen Scheu sind ganz geeignet, Staaten zu erschüttern und aufzulösen, allein sie sind nicht dazu angethan, den Grund eines Reiches zu legen. . . . Auf Anhänglichkeit hat der König von Sardinien, wenn er die Grenze seiner angestammten Länder überschreitet, nirgends zu rechnen. . . . Das Reich, welches gegenwärtig von Turin aus beherrscht wird, hat auf Zukunft einen Anspruch; das Zusammenwirken europäischer Verwicklungen ist es, wodurch es kümmerlich zusammengehalten wird."

Großbritannien.

London, 5. August. Die Betrachtungen, welche die englische Zeitungspresse über die Lage Dänemarks, Deutschlands u. Europas anstellt, bewegen sich immer noch in demselben Geleise; und manche Organe geben, wie es scheint, die Hoffnung nicht auf, daß England Gelegenheit finden werde, auf eine oder die andere Weise in die Entwicklung der Dinge in Nordeuropa thätig einzugreifen und die Scharten seines Dreizacks auszuwetzen. Vielversprechend scheint ihnen in dieser Hinsicht der Hader zwischen Preußen und den kleineren Staaten. Dahin deuten namentlich die Polnten der „Morning-Post."

Frankreich.

Paris, 6. August. Der Artikel des heutigen Constitutionnel über die Anerbietungen, die England bei Gelegenheit des dänisch-deutschen Conflictes Frankreich gemacht, hat hier Aufsehen erregt. Die Angaben derselben sind vollständig richtig. Frankreich wollte nur mit Deutschland Krieg anfangen, wenn man ihm vorher das linke Rheinufer garantiren wolle. England, das wohl Deutschland zwingen wollte, Dänemark Schleswig zu lassen, legte jedoch keinen solchen Werth darauf, um dafür in den Augen Frankreich zu überlaufen, d. h. die Dienste auf Deutschlands (also auch seine) Unkosten zu bezahlen, die Dänemark geleistet werden sollten. Es überließ deßhalb Dänemark seinem Schicksale. Dieses ist nach sicheren Quellen die einfache Wahrheit. — Heute wurde an der Börse ein junger Mann, angeblich wegen Verbreitung falscher Nachrichten, verhaftet.

Paris, 6. August. In ihrem verblendeten Deutschenhasse hat die Revue des deux Mondes der offiziösen Feder des Hrn. Paulin Limayrac wieder einmal zu einem glänzenden Rechtfertigungs-Artikel für die kaiserlich französische Politik Gelegenheit gegeben. Es war Hrn. Limayrac allerdings ein Leichtes, zu zeigen und mit Nachdruck darauf zu bestehen, er scheute nicht, demenstirt zu werden, daß von England weder ein Versprechen hinsichtlich der Rheingränze gemacht, noch eine Perspective dieser Art eröffnet worden wäre. Man sagt, daß dieser Artikel noch weit mehr die persönlichen Ansichaungen des Kaisers selbst vertrete, als die seines Ministers der auswärtigen Angelegenheiten. Leider muß man die Lobeserhebungen, welche die offiziösen Schriftsteller seiner Regierung und seiner „weisen Mäßigung" zuzusprechen nicht umhin können, etwas auf ihr eigentliches Maß zurückführen; denn noch unter dem 14. Juni des laufenden Jahres hatte die französische Regierung, wie ich erfahre, auf die Aufforderung Englands, an einer Demonstration gegen die deutsche Flotte in der Nord- und nicht in der Ostsee Theil zu nehmen, sehr gerade Antwort ertheilt: „Wenn man handeln und sich nicht damit begnügen will, eine unfruchtbare Demonstration zu machen, sind wir zur Theilnahme bereit; wenn wir aber aus unserer reservirten Haltung herausgehen, kann dies nur in Voraussicht eines ernsthaften Handelns geschehen; wir würden dann unsere Flotte in die Ostsee schicken und unsere Armee an den Rhein marschiren lassen." Dieser französischen Eröffnung ist jedoch keine directe Antwort zu Theil geworden. Im Uebrigen spricht man viel von der Möglichkeit, nächstens einen Brief des Kaisers durch den Moniteur veröffentlicht zu sehen, der durchaus friedlichen Anschauungsweisen huldigen soll und selbst von Armee-Reductionen spräche; das Prinzip der Eroberung würde darin verworfen werden.

Paris, 6. Aug. Bis jetzt hat man über den Ausgang des Prozesses der „Dreizehn" noch keine Meldung. Auch in der heutigen Sitzung ging es äußerst lebhaft zu. Die Vertheidigung eröffnete J. Favre mit einer so schlagenden Rede, daß Berryer im Namen der übrigen erklärte: er hätte nichts weiter beizufügen. Die Staatsbehörde erging sich in vielen und aufsührlichen Citaten, die gewöhnlich mehr die Person als die Sache selbst compromittirten. Es wurde ihr übrigens mit Citaten aus frühern Wahlagitationsperioden entgegnet, die für gewisse hochgestellte Persönlichkeiten des heutigen Systems sehr unangenehm klingen mußten. Die Rede J. Favre's ward, trotz der Mahnung des Präsidenten mehremals durch lebhaften Beifall unterbrochen.

Paris, 7. Aug. Gestern ging die Angelegenheit Dreo und Genossen (wegen unerlaubter Wahlzusammenkünfte) zu Ende. Die 6. Kammer des Zuchtpolizeigerichts verurtheilte jeden der Dreizehn zu 500 Fr. Geldbuße und in die Kosten.

König Leopold ist vorgestern Abend hier eingetroffen und verweilt fünf Tage hier bleiben. Es soll ihm wegen der großen Hitze angerathen worden sein, Wich zu verlassen. Bei der Abreise hatte E. Napoleon seinen Gast ab und kutschirte ihn in seinem Phaeton eigenhändig bis an den Bahnhof, wo beide Monarchen sich mit einer herzlichen Umarmung und dem Versprechen, sich in Paris wieder zu sehen, von einander verabschiedeten.

Italien.

Turin, 3. Aug. Alles rüstet sich der unausstehlichen Hitze zu entrinnen, die in den letzten Tagen wirklich tropisch genannt werden kann und die sich in keiner Stadt Ober- und Mittelitaliens so drückend fühlbar macht, als in dem gerad- und breitstraßigen Turin. Diese Hitze lagert übrigens schon seit Wochen über der gesammten Halbinsel und erreichte nach Briefen aus Unteritalien in den Tagen des 13. und 14. Juli in Begleitung eines glühenden Sirokko die seltene Höhe von 30 Grad R. im Schatten und zwar schon in den frühen Morgenstunden. Die Truppen, die in den neapolitanischen Provinzen der Räuberverfolgung obliegen, leiden bei solchen Temperaturverhältnissen unsäglich und man darf sich nicht wundern, wenn der Krankenstand ein außergewöhnlich hoher ist. Trotz der größten Anstrengungen des Generals Pallavicini und der ihm untergegebenen Truppen, will es ihnen doch kaum gelingen, die Banden auch nur auf eine Zahl zu reduciren, wie dieß in vergangenen Jahren um diese Zeit der Fall war. Jede Post meldet neue Schauderthaten. Die letzten Tage wurde zu Bari ein Räuberhauptmann Namens Pennacchio erschossen; obwohl erst 27 Jahre alt, hatte er 117 mit eigener Hand begangene Morde auf dem Gewissen, die ihn wenig rührten, denn er starb mit cynischer Gleichgültigkeit trotz der Ermahnungen des Paters. Er ließ sich zum letzten Male 6 Gerichte mit dem nöthigen Wein auftellen, verlangte hierauf zur Verbauung zwei Glas Rum und wollte zum Gang auf den Richtplatz zwei Cigarren, die ihm aber verweigert wurden.

Turin, 5. Aug. Das officielle Blatt veröffentlicht ein Decret, durch welches die Anwendung des königlichen Placet auf diejenigen Handlungen der Bischöfe ausgedehnt wird, welche Ernennungen von Oekonomen, Pfarrern und geistlichen Vikaren oder Verfügungen über die geistlichen Güter enthalten.

Der Bischof von Bergamo hat sich mit einer Beschwerde gegen den Unterrichtsminister an den König gewendet. Der Minister hat nämlich die Schließung der Seminarschulen von Bergamo angeordnet, weil der Bischof, unter dessen Leitung diese Schulen stehen, der Schulcommission die Inspection derselben nicht gestattet hatte.

Rußland und Polen.

Die Petersburger Börsen-Nachrichten besprechen die Germanisirungsversuche der russischen, seit 150 Jahren dem Kaiserreiche einverleibten Gouvernements an der Ostsee, Kur-, Liv- und Esthland, durch die eingewanderten deutschen Barone des Kreuzritterordens und der in den Städten ansässigen Deutschen, und liefern bei der Gelegenheit einige interessante historische, ethnographische und statistische Notizen. Letzteren zufolge umfassen die drei Ostsee-Gouvernements 704,680 Seelen sämmlicher, 832,854 lettischer, 83,147 finnischer, 136,752 deutscher Nationalität und 29,841 Juden. Davon entfallen auf Kurland 2313 Liven, 474 Letten, 28,000 Slaven, 47,000 Deutsche und 28,000 Juden; auf Livland 497,000 Finnen, 368,000 Letten, 45,000 Slawen und 63,000 Deutsche; auf Esthland 274,000 Esthen, 8945 Slawen, 23,000 Deutsche.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. August. Heute fand die Eröffnung des Reichstags durch den König statt, der in seiner Rede sagte: Wenngleich die Verhältnisse die sofortige Vertagung des Reichstags erforderten, so fühle er dennoch den Drang in sich, die Erwählten des Volkes um sich zu sehen. Der König beklagt im Verlauf seiner Rede die schmerzlichen Opfer, welche treu der Tapferkeit des Heeres und der Flotte, trotz der Bereitwilligkeit des Volkes gebracht werden mußten. Von Europa verlassen, habe er der Uebermacht nachgeben und einen Krieg beendigen müssen, dessen Fortsetzung nur weitere Verlusie nach sich gezogen haben würde. Dagblabet sagt heute, da von der Auslieferung der aufgebrachten Schiffe in der Convention keine Rede sei, würden dieselben vermuthlich als Ersatz für die in Jütland weggenommenen Pferde, Kriegscontributionen zc. dienen.

Die Saturday Review bemerkt: „Die Friedensbedingungen, welche Dänemark in Wien erlangt hat, sind in mancher Beziehung weniger lästig, als man erwartet hatte. Es unterlag gar keinem Zweifel daß es die Herzogthümer Schleswig und Holstein verlieren werde, und waren diese erst einmal fort, so war an dem Verlust von Lauenburg und den Inseln an der schleswig'schen Küste nicht besonders viel mehr gelegen. Der einzige noch zweifelhafte wesentliche Punkt ist zu Gunsten Dänemarks entschieden worden, indem ausgemacht wurde, daß es die Kosten, welche Oesterreich und Preußen durch seine Besiegung verursacht wurden, nicht zu zahlen brauche. Wenn Dänemark jetzt Jahre lang Frieden hat und sich von Revolutionen im Innern frei hält, so kann es leicht die erste der kleineren Mächte werden und im Stande sein, ein Bündniß anzubieten, um welches sich jede Großmacht mit Freuden bewerben würde."

Digitized by Google

Türkei.

Konstantinopel, 5. August. In der Nähe von Bagdad ist ein Aufstand unter den Arabern ausgebrochen. Die türkischen Truppen wurden geschlagen und ihnen sechs Kanonen abgenommen.

Amerika.

New-York, 26. Juli. In dem am 22. Juli vorgefallenen Gefecht bei Atlanta schlug General Sherman alle Angriffe der Conföderirten zurück. General Macpherson wurde getödtet. Am nächsten Tage begruben beide Kriegführenden ihre Todten unter dem Schutze einer Parlamentärflagge. (Der Verlust der Secessionisten soll 6000 Mann, der der Unionisten 2500 Mann betragen.) General Rousseau soll Montgomery in Alabama besetzt und alle im Westen und Südwesten nach Atlanta führenden Eisenbahnen abgebrochen haben. Die Straßen im Osten von Atlanta sind zerstört. Die Conföderirten haben Martinsburg besetzt und begannen die Baltimore- und Ohio-Eisenbahn zu zerstören. Man trifft Anstalten zur Abwehr eines weiteren südstaatlichen Einfalls in Maryland. Morrill, Kelly und Mulligan sollen getödtet sein. Smith's Expedition ist, nachdem sie Forrest in 5 Gefechten geschlagen hat, nach Memphis zurückgekehrt, um Proviant zu requiriren. In der Lage von Petersburg hat sich nichts geändert. Grand hat Ord zum Befehlshaber des 18. und Birney zum Commandanten des 10. Armeecorps ernannt. — Der neue Finanzminister, Hr. Fessenden, hat zu einer Volksanleihe von 200 Mill. Dollars gegen 7⅓ Treasury Notes aufgefordert, die in 3 Jahren einlösbar, und deren Interessen in Metall zahlbar sein sollten. Die Noten sollen zur Zeit der Fälligkeit in Schuldscheine verwandelt werden können und diese in Gold zahlbare Interessen tragen. Ueber die nordwestliche Conföderation hat man nichts weiter gehört, und man glaubt, die ganze Geschichte beruhe auf einer starken Uebertreibung.

Philadelphia, 22. Juli. Seit zwei Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß Friedensverhandlungen im Gange seien. Außer der Deputation der Sonderbündler, die nach Canada kam, sollen angeblich auch zwei Emissäre von Washington in Richmond gewesen sein und sich mit Jefferson Davis besprochen haben. Obschon Manche daran zweifeln, haben die Gerüchte doch in der Lage der beiden Kriegführenden genug innere Wahrscheinlichkeit. Welchen Erfolg haben bis jetzt die Blutströme gehabt, welche der Norden verschwendet hat? Nachdem in drei Jahren Hunderttausende weißer Menschen aus dem Norden auf den Schlachtfeldern gefallen sind oder zu Krüppeln geschossen worden, nachdem bereits 3000 Millionen Doll. aufgeopfert sind, verlangt Lincoln abermals 500,000 Mann für die Schlachtbank und 200 Mill. für die Kriegskasse; aber das Volk murrt, und wie Lincoln seit einigen Tagen deutlich hören kann, wird er weder die 500,000 Mann noch die 200 Millionen erhalten. Selbst republikanische Blätter, die ihn als Präsidentschaftskandidaten empfehlen, sprechen sich gegen dieses Verlangen aus, und die andern Zeitungen, besonders der New-York Herald, verlangen Rechenschaft über die Blutströme und die Verschwendungen. Im Süden sieht es noch viel schlimmer aus, und trotzdem, daß derselbe einen tüchtigen Präsidenten und ein vortreffliches Kabinet hat, murrt das Volk dort gleichfalls sehr stark, denn es ist hungrig, halb nackt, ohne Hoffnung, daß es den Frieden erzwingen kann, viele Gegenden des Landes sind verwüstet, es ist müde und wünscht unter vernünftigen Bedingungen den Frieden. Die Nachricht von Friedensunterhandlungen würde hüben und drüben von Unzähligen mit Freuden begrüßt werden. — General Sigel soll ganz außer Dienst gesetzt sein. Oberst Fr. Hecker ist wieder auf seiner Farm beschäftigt.

Asien.

Schanghai, 10. Juli. Man schreibt dem „Moniteur de l'Armee" aus Schanghai: Nach der Einnahme von Hang Tscheu u. Sin-Tscheu hatte der Rebellengeneral Tschan-Wang, der diese beiden Plätze vorher nachdrücklich vertheidigt hatte, die kaiserliche Armee bei Tschü-Kyang angegriffen und bedeutend geschlagen. In Folge dieses Sieges hat Tschan-Wang eine feste Stellung auf den vorher von den Kaiserlichen besetzten Höhen eingenommen und bedeutende Verstärkungen aus seiner Heimath an sich gezogen. Dann hat er sich offen gegen sein bisheriges Oberhaupt, den großen Rebellenherrscher, erklärt, mit dem er schon seit einigen Monaten im Streit lag. Er hat bereits seinen Soldaten den Plan kundgegeben, nach Nanking zu marschiren und den großen Taiping zu stürzen, um sich an seiner Stelle zum König krönen zu lassen. Tschan-Wang wird als ein sehr begabter, energischer Kriegs- und Staatsmann geschildert, und in ihm würde der Hof von Peking einen weit gefährlichern Gegner erhalten, als in dem gegenwärtigen Taiping, einem an sich unbedeutenden Menschen, der in seinem Palast zu Nanking ein der Schmeichelei und der Wollust fast ausschließlich gewidmetes Leben führt.

Afrika.

Tunis, 1 August. Der Bey hat den Consuln den Abschluß des Friedens notificirt und einen Dampfer mit einer Depesche nach Cagliari abgeschickt. Die Consuln warteten auf nähere Mittheilungen. Die Araber zeigten sich ungläubig und ungufrieden, und beschuldigten ihren Führer den Vertrag unterzeichnet zu haben, ohne daß der Rückkritt des Kadnabar erzielt worden ist. Zwischen Susa und den umliegenden Dörfern dauert der Bürgerkrieg fort. Die Admirale Italiens und Frankreichs hatten zwei Schiffe zur Ueberwachung der Küste und zum Schutz ihrer Staatsangehörigen abgeschickt.

Vermischtes.

, München, 8. Aug. Gestern wurde durch die hiesige Polizei die auf der Dult bisher in einem Affenbauer sich produzirende Frau Fischer aus Mainz wegen Betrugs verhaftet. Dieselbe hat sich nicht mit den Vorstellungen im Theater begnügt, sondern benützte die Vormittagsstunden dazu, die Leute und namentlich die Frauenspersonen in den hinter dem Theater befindlichen Wagen zu locken, sodaß sie durch Wahrsagen diesen Personen namhafte Beträge abzuschwindeln wußte. Die Betrogenen sollen Schadenersatz bekommen.

, Seit etwas länger als einer Woche steigt jeden Abend ein riesiger Luftballon von Cremorne Gardens über London auf, der auch noch im Dunkeln sichtbar ist, denn er führt Feuer mit sich und ist nach Art der alten Montgolfiers construirt, d. h. er hebt sich in Folge der in seinem Innern durch Wärme verdünnten Luft. Mir haben es demnach hier mit einer neuen Erfindung (höchstens mit einer Verbesserung des Heißapparates) zu thun. Trotzdem ist dieser vom Aeronauten Godard angefertigte Ballon schon wegen seiner Größe und Form eine interessante Erscheinung auf und über der Erde. Er ist größer als der berühmte Riesenballon Nadar's, mißt in der Höhe 111', im Umfange 95' 9" und nimmt einen Raum von 30,000 Kubikfuß ein. Von birnförmiger Gestalt, ist er aus Canevas angefertigt und mit Seide gefüttert und zeigt etwa im zweiten Drittel seiner Höhe ringsherum 24 regenschirmartige Vorsprünge, die als Fallschirme dienen sollen. Am unteren Ende, dem Halse des Ballons, hängt der Korb, über welchem der Heißapparat angebracht ist, dessen Flamme man aus großer Entfernung sehen kann und der mit Bündeln gepreßten Roggenstrohs geheizt wird. Der Ballon selbst mitsammt allem Zubehör wiegt über 4620 Pfd., der Korb allein, der 12' im Durchmesser zählt, an 685 Pfd. Ihn umgibt ein mannshohes Gitter zum Schutze der Passagiere. Er steigt langsam und steht sich von unten wegen des Feuers und der Fallschirme sehr schön an. Es finden sich auch jeden Abend immer Leute genug, welche aus Neugierde, Wissensdrang, oder um der schwülen Atmosphäre Londons zu entfliehen, die Luftfahrt mitmachen. Unfälle sind bisher noch nicht vorgekommen.

, New-York. Das Abfangen von Eisenbahnzügen, wie dieß während des amerikanischen Krieges schon oft vorgekommen ist, gehört zu den neueren Erscheinungen auf dem Gebiete der Kriegskunst. Es mag daher hier der Bericht eines Sergeanten aus der Unionsarmee über das Abfangen eines Zugs auf der Philadelphia- und Baltimore-Bahn während des letzten Einfalls der Conföderirten in Maryland hier mitgetheilt werden, wäre es auch nur um zu zeigen daß der Süden in Maryland trotz seiner dreimaligen Plünderung noch immer gute Freunde besitzt, und daß solche Abfangungen nicht leicht ausführbar waren, wenn die Bospoßten nur immer ihre Schuldigkeit thäten. „Als wir," so berichtet der Sergeant, „mit dem Zug über Gunpowderbridge fuhren, stand am Ende der Brücke eines unserer Pikets. Der Offizier sah ruhig darein als wir an ihm vorbeifuhren, ohne Ahnung, daß der Feind in der Nähe stehe. Aber kaum waren wir um eine Krümmung der Bahn herumgefahren, so wurden wir auch schon mit einer Salve begrüßt. Noch wäre für den Zugführer Zeit gewesen, zurückzufahren, statt dessen dremste er, und lief davon. Die Rebellen traten nun an den Wagen, befahlen allen unseren Offizieren auszusteigen, und ließen sie auf ein vor uns liegendes offenes Feld absitzen. Dann sammelten sich alles um die Gepäckwagen, welchselbst es gar lebhaft herging. Damentaggage, so lautete die Order, muß respectirt werden. Demzufolge suchten die Leute sich ihre Koffer und Schachteln heraus. Das Merkwürdige dabei war nur der Enthusiasmus den sie alle für die conföderirten Truppen ohne die geringste Scheu an den Tag legten (Maryland war immer sonderbündlerisch gesinnt.) Dem commandirenden Major Gilmore schnitten sie aus lauter Begeisterung fast alle Knöpfe von der Uniform, und beim Plündern der Bagage halfen sie aus Leibeskräften mit. Ich mußte zusehen als meine Koffer geleert wurden, und behielt nichts als eine Zahnbürste und fünf papierene Hemdkragen, die ich vom Boden auflas. Den Dank für diese Bescheerung verdanken wir lediglich dem „tapfern" Piket an der Brücke, und das Auffallende dabei ist, daß eine Stunde früher ein anderer, denselben Weg gekommener Zug auf derselben Stelle ausgeplündert worden war, ohne daß besagtes Piket uns insformirt hatte. Statt dessen liefen diese Tapfern davon, als ein paar Rebellen sich ihrem Posten näherten. Der Offizier lief mit, und brachte sich auf einem Dampfboot in Sicherheit.

, Philadelphia 22. Juli. Bei uns herrscht eine Trockenheit, wie man sie seit Jahren nicht erlebt, und die Berichte aus verschiedenen Staaten geben ein höchst trauriges Bild von dem Zustand der Früchte. Die Preise der Lebensmittel, die noch vor Kurzem im Fallen waren, sind in Folge der Dürre außerordentlich gestiegen. Auch die Sterblichkeit ist sehr groß.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 8. Aug. Die Ernteardeiten schreiten unter günstiger Witterung rasch vorwärts und Qualität und Quantität von Roggen läßt nichts zu wünschen übrig. Weizen wird diese Woche noch in unserer Umgegend in neuer Waare zu haben sein, deßhalb waren die heutigen Umsätze von keinem Belang.

Erntebericht aus der Nähe des Grabfeldes (Unterfranken). Die Getreide-Ernte ist in vollem Gang, denn bei der überaus günstigen Witterung reifen die verschiedenen Getraidegattungen zusehends. Ein unbeschreiblicher Erntesegen breitet sich über die Fluren. Korn und Waizen stehen in dichtester Fülle, obgleich ersteres hie und da durch Maifröste in der Körnerentwicklung zurückgeblieben ist. Das Sommergetraide, Gerste, besonders Haber, Hülsenfrüchte und Futterkräuter stehen in seltener Pracht. Auch Flachs, Kartoffeln, Runkeln, Rüben und was man nur zu Bodenerzeugnissen zählt, könnte nicht besser gewünscht werden — wollte man sich nicht des schändlichen Undanks gegen den Geber alles Guten schuldig machen! Nur Obst ist bei uns nicht wohl gerathen, Wein und Hopfen baut man hier nicht. Möchte nur aus jedem Gau unseres gesegneten Bayerlandes so erfreulich berichtet werden können!

Regensburg, 6. Aug. Wir wüßten kein Land in Europa zu nennen, wo man heuer eine Mißernte oder ein fühlbares Unter-Erträgniß zu beklagen hätte. Die Witterung ist der Einsicneurung überall günstig und bei der Schnelligkeit, mit der die Reife der Halmfrüchte jetzt vor sich geht, hat der Landmann die Hände voll zu thun, den reichen Erntesegen in Sicherheit zu bringen. Kein Wunder daher, wenn die Märkte schwach befahren sind, und die Preise sich immer noch gut behaupten konnten. Große Concurrenz droht aber unserer süddeutschen und zunächst bayerischen Production von der überaus reichen Ernte in Ungarn. Bereits sind die Preise dorten schon so weit gesunken, daß sich bester neuer Banater Weizen um 3–3½ fl. billiger hieher stellt, als hier bayerische prima Waare kostet, und noch steht dorten — nach den Berichten ein weiterer ansehnlicher Abschlag in Aussicht. Sowohl von altem als neuem ungarischen Weizen sind größere Zufuhren nach hier unterwegs. An den meisten niederbayerischen Schrannen hatte man kleinen Abschlag. Am hiesigen Markte wurden heute im Ganzen nur 534 Schäffel diverse Körnerfrüchte für lokalen Bedarf umgesetzt. Auch der zum Verkauf gebrachte neue Weizen hat qualitativ sehr befriedigt.

Köln, 7. Aug. Die Ernte machte vergangene Woche unter dem Schutze des beständig schön gebliebenen Wetters weitere Fortschritte. In ähnlicher Art, wie im vergangenen Jahre, sieht man sich von der Fülle des diesjährigen Erntesegens überrascht. Diesem Eindruck darf man die flaue Haltung unseres Getreidemarktes während letzter Woche zuschreiben. Am Landmarkte ginger Preise einige Sgr. zurück; die Zufuhren waren von neuem Rogen, welcher vorzugsweise gekauft wird, schon etwas stärker.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 8. August.

		Papier.)	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	102	—
,,	4pCt. 1jähr. ,,	99½	—
,,	4½pCt. 2jähr. ,,	—	102⅔
,,	4½pCt. Obligationen	—	102¼
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4½pCt. Ostbahn-Actien	110⅔	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	—	149¾
,,	Bayerische Bankactien	—	918
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10¼	—
Oesterreich,	Bankactien	798	—
,,	5pCt. Nationalanlehe von 1854	69	—
,,	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	61⅞
,,	4½pCt.	54¼	—
,,	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	135¼	—
,,	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	77	—
,,	fl. 100 L.-L. von 1858	—	132
,,	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	96¾	—
,,	4½pC. ,, ,,	—	105¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
,,	fl. 35- ,, von 1845	53⅜	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133½	—
,,	,, ditto a 25 fl.	37½	—
,,	,, Darmstädter Bankactien	—	221
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	326½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Italienischer Unterricht gratis.

Das Illustrirte Familien-Journal, welches seit länger als 10 Jahren durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts, besonders in spannenden Erzählungen, höchst interessanten und belehrenden Länder- und Völkerschilderungen, naturwissenschaftlichen Aufsätzen u. s. w. befriedigt, täglich immer noch größere Verbreitung findet und seiner vorzüglichen Illustrationen wegen so allgemein beliebt ist, enthält gegenwärtig in seinem laufenden Quartale einen vollständigen Cursus zum Selbstunterricht in der italienischen Sprache. Bestellungen übernimmt die

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Eine ganze Bibliothek

für nur 3 fl. 30 kr. 30 Bände (nicht Hefte) schöne Romane, Novellen, Schauspiele rc. von berühmten Schriftstellern, jeder Band 2—300 Seiten stark, deren Ladenpreis 30 Reichsthaler betrug, alle 30 Bände neu und fehlerfrei für nur fl. 3 30 kr. versirt wegen Räumung des Lagers gegen franco Einsendung oder Postvorschuß

Joseph Strauss

in Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Gesucht

wird zu einer Herrschaft ein junger Mann, der gewandt mit Pferden umgehen, gut reiten und tüchtig putzen kann, am liebsten Jemand, der im der Cavallerie gedient hat. Briefe beliebt die Expedition unter **E. R.**

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen

1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stickel in Schönee und
2) des Webersactors Friedrich August Stumpf daselbst,

der Concursprozeß eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an den betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtswohlthat nicht äußerlich in den Gesetzen ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursvertreter, sowie, nach Befinden, der Priorität halber, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier bis Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hiernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden dafern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Altenschlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Lokations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schöned, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.

Hohlfeld.

Fabriklager von englischem Patent-Portland-Cement,

erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 84 pr. Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg, 6. Aug. Weizen 19 fl. 23 kr., Korn 11 fl. 38 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 44 kr. Mühldorf, 6. Aug. Weizen 18 fl. 8 kr., Korn 11 fl. 10 kr., Gerste 10 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 28 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8 August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26—27. Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 4. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3pcrc. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4pcrc. Obligationen	99¾	B
ditto 4½pcrc. Obligationen	—	G
ditto 4½pcrc. haldy.	102¾	G
Grundr-Ablöß.-Oblig.	—	B
Bayer. Ostbahn	—	B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 6. Aug.

Oesterr. 5pcrc. National Anleihe 80.65. 5pcrc. Metall 72.60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. desgl. von 1858 129 75. Bankaktien 763. Oester. Credit-Mobilieraktien 194.20. Nordbahnaktien 186.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96 50. London 114.55

Paris, 6 Aug. 4pCt. Rente 94.75. 3pC Rente 66.35.

London, 6. Aug. 3pCt. Consols 89.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4spaltig) bei Mittheilungen oder deren Raum 3 kr.

№ 220. Mittwoch, 10. August. 1864

Deutschland.

München, 8. Aug. Die mehrfach ausgesprochene Vermuthung, die Staatsregierung könne nunmehr die Absicht haben, den der Berathung der Gesetzgebungs-Ausschüsse vorliegenden Entwurf des Zivilprozesses zurückzuziehen, erweist sich als nicht begründet. Es hat nemlich, wie man vernimmt, der k. Staatsminister der Justiz erklärt, in die Berathung des Entwurfes und der vielen hiezu vom Referenten vorgeschlagenen Modifikationen eintreten zu wollen, jedoch wünsche der Hr. Staatsminister, daß die Berathung des Ausschusses erst Anfangs November beginne, weil Se. Exzellenz sich auf die Berathungen in eingehender Weise vorbereiten müsse. (Abdz.)

München, 9. Aug. (Dienstesnachrichten.) Die protestantische Pfarrei Thiersheim, Decanats Wunsiedel wurde dem bisherigen vierten protestantischen Pfarrer in Hof, Eckardt, verliehen, und der von dem fürstlich Schönburg'schen Kirchenpatronate für den Pfarramtscandidaten Keppel aus Streitau ausgestellten Präsentation auf die II. protestantische Pfarrstelle zu Schwarzenbach a/S., Decanats Münchberg, die landesherrliche Bestätigung ertheilt.

Aus Bayern, 9. August, schreibt die Allg. Ztg.: Als vor einigen Wochen in der A. Z. darauf hingewiesen wurde, wie Bayern nicht Oesterreichs, sondern vielmehr seine eigenen Interessen vertrete, wenn es auf Modifizirung des Art. 31 des preußisch-französischen Handelsvertrags bestehe, da nahmen gewisse Tagesblätter ganz gewaltig die Feder voll, um der bayr. Regierung zu bedeuten: wie sie zu ihrem Heil nichts eitigeres thun könne, als sich sofort mit den andern „renitenten" Regierungen dem Willen Preußens unbedingt zu unterwerfen. Als die Preußen Rendsburg von den sächsisch-hannoverischen Truppen „befreiten", da schrie man über Vergewaltigung des ganzen Deutschlands. Merkt man nicht, daß mit der Unterdrückung der staatspolitischen Freiheit auch die der handelspolitischen Hand in Hand geht? Vielleicht hat es nun schon manchen Zollvereinsstaat gereut, sich der volkswirthschaftlichen Mediatisirung durch Preußen — denn das ist doch zuletzt die Unterwerfung unter den von Preußen eigenmächtig abgeschlossenen zur unbedingten Anerkennung seinen Verbündeten von ihm vorgelegten Franzosenvertrag! — hingegeben zu haben, um künftig im „neuen" Zollverein nur dem gehorchen zu müssen was Preußen abzumachen für gut finden wird. Die unparteiische Geschichte wird es wohl einstmals von Bayern zu rühmen haben daß es, obwohl von einem und dem andern Verbündeten in der letzten Stunde verlassen, dennoch den Hegemoniebestrebungen Preußens in der Handelspolitik sich unbeirrt entgegengestellt hat. Die Krone wäre geradezu schlimm berathen, wollten jetzt, wie allenthalben im Publikum verlautet, die nicht verantwortlichen Rathgeber des Cabinetts eine Schwenkung zur Annäherung an den Handelsvertrag herbeiführen. Hoffen wir, daß die neu berufene Berliner Zollkonferenz ihre Vorgängerinnen durch ein befriedigenderes Resultat übertrifft, das gewiß und ohne Schwierigkeiten zu erreichen ist, wenn Preußen einen wahren guten Willen dazu hat!

Lübeck, 9. Aug. Zwei Bataillone Hannoveraner, die aus Osstholstein kamen, besetzten das von Bundestruppen bisher völlig freie Lauenburg.

Altona, 9. August. Die Schleswig-holsteinische Zeitung berichtet, daß bei der auf gestern anberaumten Versammlung der Ritterschaft und Prälaten in Kiel 23 Ritter erschienen waren. Es kam der Entwurf einer Eingabe an die Commissäre in Holstein und Schleswig zur Vorlage, worin um eine gemeinsame Regierung der Herzogthümer und um möglichsten Schutz von Seite Preußens, an welches der engste Anschluß überhaupt als dringend geboten dargestellt wird, petitionirt wird. Nach lebhaften Verhandlungen verweigerten fünf Anwesende, die HH. v. Ahlefeldt-Olpenitz, Baudissin-Knoop, Luckner-Schulenburg, Klosterprobst Ahlenfeld und Rantzau-Rosthorf die Unterzeichnung der Eingabe. Hr. v. Blome ging nach Heiligenstadt ab.

Die Kieler Zeitung verwahrt sich gegen die Unterstellung, als ob die holsteinische Presse und mit ihr die Mehrzahl der Holsteinischen Vereine die unbedingte Autonomie der Herzogthümer vertrete. Die Mehrzahl der in Rendsburg vertretenen Stimmen habe sich eben nur gegen die Unzuträglichkeit eines neuen Interims ausgesprochen, ohne jedoch damit zu gleicher Zeit zu erklären, daß sie den Anschluß an Preußen verwürfen.

Flensburg, 5. Aug. Am 7. d. werden sämmtliche Schleswiger, sowie etwa vereinzelte Holsteiner, die noch in der dänischen Armee dienen und die jetzt zurückgehalten wurden, in ihr Vaterland zurückkehren und hier bei Flensburg auf dänischen Dampfern anlangen. Letztere nehmen als Aequivalent eine Anzahl dänischer Beamten nebst ihren Familien und Hausrath mit auf die Inseln, wo sie hergekommen sind. Die Nemesis waltet dießmal streng, aber gerecht. — Eine Amnestie für politische Vergehen ist im Werk, nur dürfte es schwer sein, die bei den betreffenden Individuen, die sich in Haft befinden, die Gränze zwischen politischen und militärischen Vergehen zu finden, da beide fast immer zusammenfallen. — Die hiesige dänische Partei ist wie vom Blitz getroffen vom dem Inhalt der Friedenspräliminarien. Sie hoffte sicher auf Abtrennung von Dänemark, und nun heißt es für die Herzogthümer „frei bis zur Königsau!" Wer hätte das im Beginn des Krieges auch nur entfernt ahnen können!

Flensburg, 8. Aug. Auf drei Dampfern sind 1000 entlassene Schleswiger unter dem Jubel Tausender von Wartenden gelandet. Die Permittirten sangen Nationallieder und brachten Hochrufe aus auf das Vaterland und seine Befreier. Auch die Sieben auf Befehl des Capitäns Hammer weggeschleppten Syltter sind eingetroffen.

Berlin, 8. August. Man erwartet nun in nächster Woche den Zusammentritt der eigentlichen Friedenskonferenzen in Wien. Hr. v. Bismarck wird, wie ich höre, die deßfallsigen Verhandlungen nicht leiten, sondern sich durch den Baron Werther vertreten lassen. Die Friedenskonferenzen werden übrigens, abgesehen von der Frage der Vermögensauseinandersetzung, weder Schwierigkeiten noch Interesse bieten. Aber die Schwierigkeiten gerade dieser Auseinandersetzung dürften, wenn man die Herzogthümer nicht verkürzen will, umfassender und tiefgehender Natur sein. Betreffs der Kriegskostenentschädigung scheint sich die Annahme immer mehr zu consolidiren, daß das Herzogthum Lauenburg als Aequivalent für die Kriegskosten an Preußen fallen soll. Es sind von gewisser Seite Bedenken erhoben worden, ob eine solche Abtretung ohne Genehmigung des Bundes stattfindet sei. Es scheint indeß Preußen sich für die entgegengesetzte Alternative unbedingt entscheiden zu können. Es besteht keine Bestimmung im deutschen Staats- und Fürstenrecht, welche einem Souverän verbietet, zu Gunsten eines andern seiner Landeshoheit zu entsagen. Dem Bunde steht darüber eine Cognition nicht zu, sobald der neue Throninhaber nur von dem Bunde schuldigen Leistungen nachkommt. Man wird sich erinnern, daß die Fürsten von Hohenzollern seiner Zeit ihre Souveränetät an die preußische Krone ohne alle Transaction mit dem deutschen Bund abgetreten haben. Preußen zeigte die geschehene Thatsache, einfach dem Bunde an, und dieser nahm die Anzeige einfach ad acta, ohne das Recht einer besonderen Einwilligung für sich in Anspruch zu nehmen. — Was die Successionsfrage in Schleswig-Holstein anlangt, so hat sich vielfach gegen Preußen ein gewisses Vorurtheil gettend gemacht, weil unsere Regierung nicht über Hals und Kopf und ohne Weiteres den Erbprinzen von Augustenburg als Herzog von Schleswig Holstein anerkennt, nachdem ihn eine Anzahl Volksversammlungen als solchen ausgerufen haben. Unsere Regierung beanstandet aus guten Gründen eine solche Beschleunigung als durchaus unpolitisch. Die jetzige Dynastie in Kopenhagen ist von Haus aus unpopulär. Daß die Popularität zunehmen werde, nachdem die Herzogthümer verloren gegangen, läßt sich nicht erwarten Dazu kommt, daß die Dynastie nicht auf vielen Augen beruht und es wäre nicht möglich, daß der Herzog von Augustenburg auch einmal König von Dänemark werden und die unter langjährigen Beziehungen getrennten Theile der Monarchie wieder in eine Personalunion vereinigen könnte. Diese Eventualität muß berücksichtigt werden und Preußen wird Vorkehrungen treffen, daß ein solcher Fall überhaupt nicht eintreten kann.

Berlin, 9. August. Der König wird dem Vernehmen nach erst Anfangs September nach Berlin zurückkehren. Ende September begibt er sich zur Feier des Geburtstags seiner Gemahlin nach Baden.

Die Correspondenz „Stern" meldet, daß die französische Regierung den Russlanden der von Preußen angekauften Corvette Victoria Hindernisse in den Weg gelegt habe, welche aber infolge des Friedensschusses gehoben seien.

Wien, 7. Aug. Die „Oest. Post" schreibt: Es erregt Aufsehen, daß der österreichische Feldmarschall-Lieutenant Prinz Wasa sich nach Hamburg begeben hat, angeblich um eine Zusammenkunft mit dem Herzog von Augustenburg zu haben. Der Prinz hat als Gottorper auch Ansprüche an den dänischen Thron, die er aber nur insofern geltend machte, als er gegen den Londoner Tractat protestirte. Ob zwischen beiden Prinzen Verhandlungen von politischer Bedeutung stattgehabt, darüber ist noch nichts in die Oeffentlichkeit gedrungen.

Wien, 7. August. Morgen sind es acht Tage, daß die Friedenspräliminarien unterzeichnet wurden, und obschon der Schlußartikel derselben die ausdrückliche Feststetzung enthält, daß die definiti-

ven Friedensverhandlungen „sogleich nach der Unterzeichnung dieser Präliminarien“ zu beginnen haben, sind jene Verhandlungen zur Zeit weder eröffnet, noch ist über den Tag ihrer Eröffnung etwas bestimmtes bekannt. Das darf indeß nicht weiter befremden oder beunruhigen. Es liegt auf der Hand, daß die erst im letzten Augenblick festgestellte Grundlage, auf welcher der definitive Friede aufgebaut werden soll, namentlich auf dänischer, theilweise aber auch auf deutscher Seite, insofern noch einer eingehenden Erwägung bedarf, als es unerläßlich erscheint nur mit den bestimmten Resultaten einer Reihe thatsächlicher Erhebungen speciell militärischen und finanziellen Inhalts in die eigentlichen Verhandlungen einzutreten, und diese Erhebungen anzuordnen und durchzuführen wird bis jetzt entschieden unmöglich gewesen sein. Es fehlen, mit anderen Worten, noch diejenigen nähern Instructionen, namentlich der dänischen Bevollmächtigten, ohne welche die Inangriffnahme der Detailfragen, weil der festen Unterlage entbehrend, sich als toß müßig darstellen muß. Die HH. Lunde und von Kaufmann haben übrigens ingwischen ihr Hotel verlassen und eine Privatwohnung bezogen; scheinen aber auch jetzt noch nicht gesonnen aus ihrer bisherigen Zurückgezogenheit herauszutreten, und während erfindungsreiche Berichterstatter fortfahren sie von Diner zu Diner — lauter „Gala“-Diners — ellen zu lassen, haben sie in neuester Zeit nur eine einzige Einladung, beim englischen Botschafter, und diese mit der ausdrücklichen Bitte angenommen, daß sie die einzigen geladenen Gäste sein möchten.

Wien, 8. Aug. Die Befriedigung über den Inhalt der Friedenspräliminarien ist hier, soweit sie Dänemarks Zugeständnisse betreffen, groß und allgemein. Getheilt wird diese Befriedigung nur durch den Zweifel, was die Großmächte mit dem Erringenen beginnen, wie sie sich bei definitiver Lage der Sache zum Bunde stellen werden. Daß Oesterreich seiner Pflichten gegen den Bund eingedenk sein werde, wird hier nur von Wenigen bezweifelt. Die „Presse“ gibt bezüglich dieses Punctes der öffentlichen Meinung in folgenden Worten Ausdruck: „Wenn ein hiesiges preußisch-knipptritelndes oder doch preußisch fühlendes Organ versichert, die Entscheidung über den künftigen Souverän der Herzogthümer könne weder von Oesterreich, noch von Preußen dem Bunde überlassen bleiben, so erscheint uns das als eine grundverwerfliche Auffassung. Ein österreichisches Cabinet, das dieser Auffassung auch nur mit halben Worten sich anschlösse, würde ein förmliches Mißtrauensvotum verdienen. Zu besserm Trost liegt klar am Tage, daß die angezogene Stelle nur der Nester ultra-preußischer, keineswegs aber österreichischer Auffassung ist. Oesterreich wird sich hoffentlich für den Herzog von Augustenburg als Herzog von Holstein aussprechen, und ist dieser als solcher anerkannt, so gebührt ihm kraft des Staatsrechts beider Herzogthümer der Besitz von Schleswig. Nur in Betreff Lauenburgs dürfte die Auseinandersetzung zwischen den deutschen Großmächten größeren Einfluß auf die Entscheidung üben, ohne daß gleichwohl behauptet werden darf, der Bund müsse jenen diesem Lande eztroyirten Souverän ohne weiteres anerkennen. Lauenburg ist eben deutsches Land, Territorium des deutschen Bundes, über das nicht außerhalb des Bundes und mit Umgehung desselben verfügt werden kann. Zu berücksichtigen ist noch, daß Oesterreich sich nicht selbst widersprechen kann und darf. Hat es doch in einem Circulare auf beschleunigte Erledigung der Successionsfrage gedrungen.“

Wie die Militär-Zeitung vernimmt, ist infolge des nunmehr abgeschlossenen längern Waffenstillstandes nun zu erwartenden Friedensschlusses das Commando des 6. Armeecorps ermächtigt worden, **Beurlaubungen** der zum Verbande desselben gehörigen Offiziere insofern es der Dienst gestattet, auf die Dauer von einem Monat eintreten zu lassen.

Verona, 4. August. Aus Turin ist die wichtige und vollkommen beglaubigte Nachricht hier eingetroffen, daß die piemontesische Regierung eine **Reduzirung ihres Armeestands** um 40 bis 50,000 Mann beschlossen habe. Die Mission des Generals Menabrea nach Paris und die telegraphische Berufung des Generals Cialdini nach Turin zu einem vom König präsidirten Kriegsrath, zu welchem nebst Cialdini noch die Generale Lamarmora, Fanti, Della Rovere und Cugia beigezogen wurden, hängt mit diesem Entschluß zusammen, und sind bereits an die Commandos des 1., 2. u. 4. Armeebezirks die nöthigen Weisungen abgegangen, um sogleich mit der Verlaubung der Mannschaft beginnen zu können. Aus demselben Grund wurde auch das Lager bei Somma aufgelöst. Die Ersparniß, welche dem piemontesischen Budget durch diese Reduzirung erwächst, wird auf 30 Millionen Lire veranschlagt. Nun werden auch die Staubedrohungen bei der 2. Armee, resp. bei den im lombardisch-venezianischen Königreich stehenden k. k. Truppen desto schneller in Angriff genommen werden. In Uebereinstimmung mit diesen friedlichen Absichten der piemontesischen Regierung steht auch die vor einigen Tagen erfolgte Auflösung der s. g. polnischen Legion. Die Mitglieder derselben zerstreuen sich nach allen Weltgegenden. Auch hier ist eine Anzahl solcher junger Leute, die meisten davon in einem sehr bedauerungswürdigen Anzug und aller Mittel entblößt, angekommen, um auf jede Gefahr hin in ihr Vaterland zurückzukehren.

Großbritannien.

London, 6. Aug. Der „Spectator“ ist empört über den Gleichmuth und das Phlegma, mit welchem der größte Theil der englischen Tagespresse die Todesschau über **Dänemark** gehalten, mit der man dem Publikum vorgespiegelt habe, daß der Erschlagene nur amputirt worden sei. Es bleibt trotzdem ein Factum, sagt er, daß Dänemark, politisch betrachtet, zu bestehen aufgehört hat. Es ist jetzt ein Staat, bestehend aus zwei kleinen Inseln, deren keine die Ausdehnung von Lincolnshire hat, aus einem halben Dutzend Inselchen, deren größtes kleiner als Brecknock ist, und aus einer Halbinsel, die wenig größer ist als Munster. Dieß ganze zerstreut liegende Gebiet hat nicht halb den Umfang von Schottland, ist fast eben so rauh, schlechter bebaut und ohne einen nur annähernd so großen Mineralreichthum. Dasselbe Verhältniß zeigt die Bevölkerung, die 1,400,000 Seelen oder etwas über ein Drittheil der Bevölkerung Schottlands stark, in Allem, außer ihrem Gefühl von einander getrennt, und sowohl in Jütland, wie in Seeland schon vom deutschen Element angesteckt ist. Dieses kleine Volk, das genau halb so zahlreich ist wie die Schweizer, wohnt an einem Lande, das zu drei Vierteilen aus flachen, keiner Vertheidigung fähigen Ebenen besteht, während die übrig bleibenden Eilande nur mittelst einer Flotte, zu deren Erhaltung ihm jetzt die Mittel fehlen, zu vertheidigen sind.

Frankreich.

Paris, 7. Aug. Die Erwartungen auf den 15. Aug. sind dieses Mal ungewöhnlich hoch gespannt. So steht man einem Decret entgegen, welches einer Anzahl bekannter Persönlichkeiten, welche dem Gouvernement angehören, Adelstitel verleihen soll. Auch die Schriftsteller und Journalisten sind dieses Mal gewissen Auszeichnungen, resp. der Ehrenlegion, gewärtig. Man theilt eine ganze Liste von Literaten mit, welche für die Ehrenlegion als Candidaten in Betracht gezogen worden sind. In den verschiedenen Ministerien sind die betreffenden Arbeiten beendet, aber erst Mittwoch oder Dienstag der nächsten Woche wird der Kaiser die Vorschläge durch seine Unterschrift zu definitiven Ernennungen machen.

Paris, 8. Aug. Der Kaiser hat gestern Morgen Schloß verlassen, kam am Mittag nach Montlouçon, wo er die Hauptfabriken besuchte und traf Abends in Saint-Cloud ein. — Der Bischof von Perpignan ist gestorben. —

Italien.

Neapel, 2. Aug. Die Jagd auf Briganten scheint wird nun in dieser unerhört ausgedehnten Verhältnissen getrieben. Die entfernesten Verwandten der Briganten oder Briganten selber werden ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht gefänglich eingezogen, sobald im Verlauf eines Monats im Flecken Rionero allein weit über hundert Gefangene dieser Art aufgebracht wurden. Wohin diese Maßregel führen muß, ist leicht abzusehen. Leute, die sich bisher grundsätzlich, oder aus Furcht, der Theilnahme am Brigantenwesen enthalten hatten, werden nun, überzeugt, daß auch das friedliche Verhalten sie nicht mehr schütze, ertönte Briganten. Die Hoffnung nach einer gerichtlichen Untersuchung in Freiheit gesetzt zu werden, hat ja auch eine ganz bedeutliche Seite, wenn man erwägt, daß die Freilassung, zumal die rasche erfolgte, bei den Briganten so thätig. So hatte im Wahl nicht schwer werden. Von wenigen Tagen erst wurte ein gewisser Cerone, den die Militärbehörden als angeblichen Brigantenhelfer in den Kerker von Potenza gesteckt und mit dem laurenten Zeugniß der Schuldlosigkeit wieder in Freiheit gesetzt hatten, unmittelbar nach seiner Rückkehr in die Heimath von den Briganten ermordet. Schuldlos, wie er war, konnte der Unglückliche der Kerkerhaft nur entgehen, um das Erkenntniß der Unschuld mit dem Leben zu büßen. Wie läßt sich auf diesem Weg an eine Wiederherstellung der Ordnung denken, und die Kosten der seit vier Jahren fruchtlos angestrebten Unterdrückung des Brigantenwesens belaufen sich auf jährliche hundert Millionen!

Aus Neapel erfährt die österreichische General-Correspondenz, daß die Regierung behufs Ermöglichung einer schnellern und sichern Verfolgung der Briganten zu dem Mittel sich entschloß, die größern und starken Truppenkörpern fast unzugänglichen Gebirgswaldungen jener Provinz durch requirirte Militärcompagnien vom Genielcorps theils aushauen, theils niederbrennen zu lassen, und daß der Anfang damit bei dem Walde von Persano, wo seit längerer Zeit die Bande des Tranchella Schutz und Zuflucht findet, schon nächstens gemacht werden soll. Von den übrigen größern Waldungen sind gegenwärtig jener bei Monte-Milone von den Banden Tortora und Croeca, der Wald Fraßea von der Bande Tommasini und jener bei Grassano von der Bande Masea besetzt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 7. August. Aus Warschau schreibt man uns vom vorzeitigen Tage: Wie sehr unser Publikum durch die so häufig wiederholten Hinrichtungen auch gegen derartige Executionen sich abgehärtet ist, so wurde heute doch der ganze Stadt von einer furchtbaren Bestürzung ergriffen, denn es verbreitete sich plötzlich die Nachricht, es würden binnen einer Stunde sechzehn Polen, größtentheils der höheren Sphäre angehörig, durch den Strang hingerichtet werden. Die Execution fand auch pünktlich auf dem Glacis der Citadelle statt, doch wurden nur fünf Personen, Chefs und Dirigenten der sogenannten Nationalregierung: Traugutt (kein Deutscher, sondern ein Pole), Krajewski, Zulinski, Jeffenauski und Toczynski, davon betroffen; die übrigen elf wurden zu lebenslänglichen Arbeiten in den Bergwerken Sibiriens begnadigt, eine Gnade, die, wenn sie vollständig zur Ausführung kommt, unzweifelhaft här-

Digitized by Google

ter ist als die Todesstrafe. Man sieht, die russischen Behörden wollen mit den Theilnehmern an der Insurrection völlig aufräumen, denn auch an verschiedenen andern Orten haben Hinrichtungen stattgehabt, ohne daß man Genaueres darüber erfährt, weil die Zeitungen keine diesfälligen Berichte aufnehmen dürfen. Die große Mehrzahl der politischen Gefangenen ist bereits fortgeschafft und es sollen nur noch etwa 600 in den Festungen sitzen, die in den nächsten vierzehn Tagen auch wohl nach Rußland werden abgeführt werden. Indessen werden noch immer neue Verhaftungen vorgenommen, und nach den letzten Executionen mag wohl noch Mancher, der sich nicht ganz frei fühlt, über die Grenze zu kommen suchen. — Eine erfreuliche Warnehmung ist es, daß die polnischen Blätter des Auslandes anfangen, der Stimme der Vernunft Gehör zu geben. Sie entsagen dem bisherigen widerwärtigen Bombast von hohlen Phrasen und leeren Declamationen, die ohne alle praktische Bedeutung sind, da sie mit den Ereignissen in Widerspruch stehen und wenden sich den dermaligen concreten Verhältnissen des Vaterlandes zu. Polen ist einmal vollständig niedergedrückt und läßt sich durch Tiraden nicht wieder aufrichten; es kann sich aus der Niederlage nur allmälig durch practische Anstrengung wieder emporarbeiten. Mit Recht sagt daher das eine Blatt: so lange die polnische Presse hohe Politik treibt, schöpft sie Wasser in ein Sieb; dem Lande und der Bevölkerung kann sie von Nutzen sein, wenn sie mit den greifbaren Interessen desselben und den Grundlagen der Gesellschaft beschäftigt, um erst einen Boden für allgemeinere Gesichtspunkte zu schaffen. In Traumgesilden mit Siebenmeilenstiefeln einherzuschreiten, kann nicht frommen. Dem polnischen Adel wird angedeutet, daß er durch die Bauernregulirung seine frühere Bedeutung im Staate gänzlich eingebüßt habe, und daß er im Anschluß an die Regierung nur noch patriotisch wirken könne. Jetzt ist ihm von der Regierung auch das Patronatsrecht über die katholischen Kirchen auf seinen Gütern abgenommen, und nicht mehr der Grundherr hat den Pfarrer anzustellen, sondern die Gemeinde. An den griechisch-unirten Kirchen besetzt fortan die Regierung alle geistlichen Aemter, jedenfalls das beste Mittel, den Anschluß derselben an die orthodoxe Kirche zu befördern. An der Warschauer Universität sowie an sämmtlichen höheren und niederen Schulen des Landes ist der Unterricht in der russischen Sprache jetzt obligatorisch und die Prüfungen werden zumeist in dieser Sprache vorgenommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. August. Der Reichstag ist bis zum 3. October vertagt worden. Die Berling'sche Zeitung meldet: „Die 20-Millionenanleihe, später auf 15 ermäßigt, wird auf 12 Millionen herabgesetzt, worunter die zur Deckung der schwebenden Staatsschuld geforderten 6 Millionen einbegriffen sind, daher dieselbe aus der vorgedachten 12-Millionenanleihe zurückzuzahlen ist.“

Kopenhagen, 8. August. Nach der Berling'schen Zeitung werden während des Waffenstillstandes 15 Regimenter nach Seeland, davon 5 nach Kopenhagen, verlegt werden.

Spanien.

Madrid, 5. Aug. „Et Spiritu publico“ sagt, die Reise des Königs von Spanien werde für nächsten Herbst einen Besuch Napoleons III. am Hofe der Königin zur Folge haben.

Madrid, 7. Aug. Die Epoca meldet, daß einige Sergeanten des Regiments von Saboya verhaftet worden seien. Die Maßregel, meint das Blatt, habe ihre Begründung, obwohl Madrid ganz ruhig sei.

Türkei.

Die außerordentliche religiöse Bewegung unter den Muselmännern in der Türkei — so schreibt der „Times“-Correspondent aus Konstantinopel — greift immer mächtiger um sich. Die Veranlassung zu derselben ist in Folgendem zu finden: Die Bemühungen der Missionäre im Orient, der englischen sowohl wie der amerikanischen war seit Jahren anschließlich auf die Bekehrung von Juden, Griechen und Armeniern gerichtet gewesen, bis sie in Folge der im Hatti-Humayon enthaltenen Stipulationen ein weiteres Feld entdeckt zu haben glaubten. Die Proselytenmacherei unter den Juden und Griechen war in der That von keinen besonders glänzenden Erfolgen begleitet gewesen. Bessere Resultate hatten die Missionäre unter den Armeniern erzielt, doch viel mehr Lockendes liegt in der Bekehrung altgläubiger Türken. In dieser Richtung nun ist in der neuesten Zeit mit vielem Eifer gearbeitet worden. Vor Kurzem hat ein Türke in der Hauptstadt mit sammt seiner ganzen Familie den Islam öffentlich abgeschworen, ist zum Christenthum übergetreten, u. predigt jetzt seinen Landsleuten als Missionär der englischen Kirche. So lange die Sache ohne Lärm betrieben wurde, nahm Niemand davon Notiz; aufgemuntert jedoch durch die Toleranz sind die Missionäre seitdem in einer Weise aufgetreten, daß die Regierung aufmerksam wurde und der ersterbende Fanatismus in den Herzen der alten Muselmänner von Neuem erwachte. Was das Uebel noch erschwert, ist der Umstand, daß die religiöse Aufregung für die Politik ausgebeutet wird, um die Minister in den Augen des Sultans u. des Landes zu verdächtigen. Die meisten derselben — das muß man ihnen zum Lobe nachsagen — haben der religiösen Duldung jederzeit das Wort geredet, und waren ehrlich bestrebt, den bildenden Elementen des übrigen Europa allmälig Eingang in die Türkei zu verschaffen. Natürlich haben sie sich unter den Altgläubigen und Fanatikern dadurch Feinde gemacht, und thun jetzt ihr Möglichstes, um den Sultan zu bearbeiten, welcher, bekanntlich ein treuer Anhänger des Islams, nur widerstrebend den zeitgemäßen Reformen seiner Minister seine Zustimmung ertheilt hatte. Die Geistlichkeit liegt demnach darin, daß durch den rücksichtslosen Eifer der Missionäre die jetzt an der Spitze befindlichen aufgeklärten Minister durch andere minder tolerante Männer verdrängt werden könnten. Noch sind es nicht viele Jahre her, da wäre ein Türke, der seinen Glauben abschwor, unfehlbar zum Tode verurtheilt worden; ein christlicher Seelsorger, der sich mit Bekehrungsabsichten in das türkische Stadtviertel irgend einer Stadt im Reiche begeben hätte, wäre ebenfalls seines Lebens nicht sicher gewesen. Und jetzt wie sehr hat sich alles geändert, da es christlichen Missionairen gestattet ist, offen ihren Bekehrungsarbeiten nachzugehen. Es ist die Meinung Aller, die Land und Leute kennen, daß es sehr wünschenswerth wäre, wenn diese Freiheit mit Maß und Takt benutzt würde, widrigenfalls sich sehr unangenehme Folgen herausstellen dürften. In ähnlichem Sinne haben sich die Minister den verschiedenen Gesandten gegenüber geäußert und diesen kein Hehl daraus gemacht, daß ihre Gegner bemüht seien, aus der ganzen Angelegenheit politisches Capital für sich zu machen.

Amerika.

Die Zahl der gefangenen Sonderbündler, welche sich jetzt in den Händen der Unionstruppen befinden, beläuft sich nach halbamtlichen Angaben auf mehr als 60,000, wovon etwa 4000 Officiere sind. Die verschiedenen Depots sind so überfüllt, daß neue angelegt werden müssen. Der General-Commissär für die Gefangenen ist jetzt in Elmira, N. Y., um die Ueberführung der Gefangenen von Point Lookut dahin zu überwachen. Man glaubt, daß in den dortigen Baracken 13,000 Mann untergebracht werden können.

Aus Californien wird gemeldet: Der niedrige Cours der „Greenbacks“ und die Furcht, daß solche an Zahlungsstatt angeboten werden möchten, hat viele Kaufleute veranlaßt, allen Credit zu verweigern.

Vermischtes.

*** München. Den verstorbenen König Max II. beschäftigte während seines letzten Regierungsjahrs ein Plan zur Hebung der Volksbildung, der in den bisher geschriebenen Stizen über ihn noch unerwähnt geblieben ist. Die sogenannten „Volksbücher“ nämlich erfreuen sich in den niederen Schichten der Gesellschaft einer Abnahme und Verbreitung die mit dem Werth derselben in unverkennbarem Widerspruch steht. Deßhalb beabsichtigte der heimgegangene Monarch eine bessere, die Sittlichkeit und Intelligenz fördernde Literatur an deren Stelle zu setzen, und gab in diesem Sinne dem Dichter Herm. Schmid den Auftrag: volksthümliche Erzählungen, die irgendein Bezehnis aus der „bayerischen“ Geschichte behandelten, zu schreiben. Schmid löste seine Aufgabe mit Pietät und Geschick durch seine Erzählung der „Jägerwirth oder die Merzweihnacht zu München“, die demnächst im Seidl'schen Verlag (Sulzbach) um den Preis weniger Kreuzer erscheinen wird. Die Kosten des Buchs werden von dem jetzt regierenden König Ludwig II. bestritten, der auf den schönen und sichtlich folgenreichen Gedanken seines seligen Vaters mit aller Liebe einging.

*** Die Schulordnung für die Gymnasien Bayerns, welche vor einem Decennium das Licht der Welt erblickt hat, ist durch die vielen Interpretationen, Zusätze und Beigaben in einer Weise alterirt worden, daß wohl ein geübtes Auge dazu gehört, den „Kern“ an diesem Konvolut zu finden. Um nun einem dringenden Bedürfnisse abzuhelfen, wird in der Buchner'schen Buchhandlung zu Bamberg der kgl. Lycealprofessor B. Seibel in Dillingen mit ministerieller Genehmigung alle seit 1854 auf diesem Gebiete erschienenen Verordnungen und Bestimmungen in möglichster Vollständigkeit und klarer Umschlichkeit, zugleich mit entsprechender Hervorhebung des zur Zeit in Geltung Bestehenden u. s. w. erscheinen lassen.

*** München, 9. Aug. Am Samstag Abend wurde in einer Gastwirthschaft der Maxvorstadt eine entsetzliche rohe, allen menschlichen Gefühlen Hohn sprechende Körperverletzung verübt. Nach voraufgegangenen Streitigkeiten stellen zwei Burschen über einen dritten her und gingen mit diesem zu, als sollte er mit ein Kalb geschlachtet werden. Der Eine hielt das Opfer fest, der Andere packte mit einem Messer den Arm, daß das Blut strommeise herausfloß. Der Verwundete wird kaum mit dem Leben davon kommen. Den entsetzenden Wirrwarr benützend, gelang es einem der unmenschlichen Thäter zu entfliehen; der andere wurde festgenommen. Bei seiner Abführung entfand ein förmlicher Auflauf, wobei allgemeine Entrüstung über den Unmenschen sich kund gab. — Ein junger verheiratheter Mann, Vater von 3 Kindern, Namens Albrecht, nahm gestern schriftlich Abschied von seiner Frau und empfahl seine Familie mehreren Beamten, welche ihn angeblich um seine Stelle als Spängler am Hoftheater gebracht haben sollen. Er suchte den Tod in den Fluthen der Isar; der Verunglückte war als ein braver ordentlicher Mann bekannt; seine Frau ist in Verzweiflung.

*** Der K. f. Niederb. vom 8. ds. schreibt: Markus Biberger, Bauerssohn von Aich, wurde gestern (Sonntag) in einer Rauferei zwischen den Bauernburschen von Ober- und Unternehausen durch einen Messerstich so stark verletzt, daß er augenblicklich starb. Ein anderer Bursche erhielt ebenfalls durch Messerstiche mehrere gefährliche Verletzungen.

Auch am Hofberg lamen gestern etliche Schlägereien, wobei Maßkrüge, und eine in Obergangsosen, wobei dide Stecken als Waffen dienten, vor. Das war wieder ein heißer niederbayerischer Tag!

*** Flensburg, 5. Aug. In den letzten Tagen entgingen drei Offiziere von dem österreichischen Regiment Graf Coronini-Infanterie wie durch ein Wunder dem Tode des Ertrinkens im kleinen Belt. Das Boot, in dem sie von Snogdoi hinausfuhren, schlug um, und nur mit der äußersten Anstrengung klammerten sie sich fest auf dem verkehrt schwimmenden Boot. Ein am Strand aufgestellter Posten von der österreichischen Gendarmerie, der mit einem Perspectiv die Ueberfahrtsstelle überwachte, sah den Vorfall und schickte ein Fischerboot, das nach einer halben Stunde die Rettung bewirkte. Was wäre das für ein Tod gewesen nach beendetem Krieg! — Vor wenigen Tagen gab Prinz Friedrich Karl der ungarischen Stabscompagnie, die mit der Regimentsmusik bei ihm in Apenrade liegt, ein hübsches Waldfest wozu auch viele Offiziere geladen waren. Die ungarischen Weisen schallten, der Wein brachte das ungarische Temperament zum Durchbruch; lustig wirbelte der Csardas unter den prächtigen Buchen, und ehe es sich der Prinz versah, hoben ihn die nervigen Armee der Grenadiere unter donnernden Eljens in die Lüfte, ein-, zweidreimal, und nach ihm lamen die anwesenden preußischen Generale einer nach dem anderen an die Tour, zum spvachlosen Staunen der vielen herumstehenten preußischen Soldaten, die so etwas noch nie gesehen. Dann gieng es rüstig wieder zum Tanz, in dessen immer schnellere Kreise die flinken Putzlasohne ihre Alliirten zogen mit den fröhlichen Worten: „Bassama! Camerad Preuß, mußt lernen Csardas tanzen!“ So geschehen 1864 im Walde bei Apenrade.

*** Verona, 4. Aug. Seit längerer Zeit circulirten im Verkehr falsche, täuschend nachgemachte Goldstück, wodurch das Bestehen einer sehr geschicken Falschmünzerbande constatirt wurde. Diese Bande wurde nun in Venedig entdeckt und aufgehoben. In ihrem Besitz wurden sämmtliche zur Fälschung erforderliche Werkzeuge, sowie eine nicht unbedeutende Anzahl falscher Zwanzig- und Zehnfrankenstücke, sowie österreichischer Silbergulden vorgefunden.

*** Es hat sich Jemand die Mühe nicht verdrießen lassen, aus den Censustabellen Englands und Schottlands folgende Thatsachen zusammenzustellen: In England und Wales gibt es nicht weniger als 250,000 Personen, die Smith heißen, und in Schottland gibt es der Smiths ebensalls mehr als 45,000. Unter 73 Engländern und unter 68 Schottländern sollte sich daher von Rechtswegen immer ein Mr. Smith befinden. Zunächst diesen kommen in England die Jones, in Schottland die Macdonalds am allerhäufigsten vor. In dritter Reihe stehen die Namen Williams, Taylor, Davies und Brown; in Schotland außer dem Letztgenannten: Robertson, Stewart, Campbell und Anderson. Unter den Taufnamen nehmen John und James für Knaben, Margaret und Mary für Mädchen den ersten Rang ein.

*** Ueber das Capitel der Mode schreibt man aus Paris, daß die Sebastopolärmeln seinen Anklang wieder finden und daß die Damenwelt ernstlich den Schmürleibern Untergang geschworen. Man nähert sich wieder der Antike und will den Formen Freiheit lassen. Schon sieht man wenige feste Corsages, und die Blouse wird von den verschiedensten Stoffen gefertigt, worunter der dieses Sommer mehr als je bevorzugte indische Foulard die erste Stelle einnimmt. Der bei den Damen des Mittelstandes so beliebt gewesene Barege ist gänzlich durch den feineren und luxuriöseren Mousselin verdrängt worden, dessen Farben an Zartheit durch nichts übertroffen werden. Großer Luxus wird auch mit den eine Zeit lang verbannt gewesenen Taschentüchern getrieben. Vögel, Blumen, ja, ganze Miniaturgemälde sieht man auf ihnen, theils weiß, theils in bunten Farben gestickt, und nicht selten stimmt das Taschentuch mit jenem des Spitzenüberwurfs und Parasols überein.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenberichte.

Straubing, 6. Aug. Das Wetter blieb auch diese Woche anhaltend schön und heiß und der Ernte, welche in vollem Gange ist, außerordentlich günstig. — Neues Korn, welches schon zu Markte war, ließ hinsichtlich der Qualität nichts zu wünschen übrig. Die heute gut besahrene Schranne ist lediglich von Konsumenten des benachbarten bayerischen Waldes und von hier besucht gewesen, die sich nur mit dem Nöthigsten versahen, so daß die Preise einen weiteren Rückgang erlitten.

Aus dem Markgräfler Lande, (Baden) 3. August. Die Ernte ist in unserer fruchtbaren Markgrafschaft zum größten Theile eingeheimst, besonders in den Rheinstreichen mit mehr lockerem Boden, und es dot eine wahre Lust das rührige Völkein zu beobachten, wie es sich kaum die kurze Nachtruhe gönnte, um den reichen Segen mit Wettergunst unter Dach zu bringen. Auf das „Wievel und Wie“ sämmtlicher Fruchtgattungen wird allenthalben mit freudiger, dankerfüllter Stimmung die befriedigendste Antwort gegeben. Der Bauer will sich nicht an eine solche strotzende Menge mit so schweren Gewicht der Körner, verbunden mit so glücklichen Erntetagen, erinnern.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. August.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	96¾	—
	4pCt. Ijdh. „	99¾	—
	4pCt. Ijahr. „	102¾	—
	4pCt. Obligationen	—	102¼
	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
	4pCt. Ostbahn-Actien	111	—
	Ludwigshafen-Bexbach	—	149¾
	Bayerische Banknotien	—	918
	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	101	—
Oesterreich,	Banknotien	802	—
	5pC. Nationalanleihe von 1854	68¾	—
	5pC. Metalliques-Obligationen	—	61¾
	4pCt. „	54¼	—
	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	135	—
	4pC. fl. 250-Loose von 1854	76¾	—
	fl. 100 E.-L. von 1858	133	—
	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	200
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
	4pC. „ „ „	—	105¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
	„ fl. 35- „ von 1845	53¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133¾	—
	„ „ „ ditto a 25 fl.	37¾	—
	„ „ Darmstädter Bankactien	221¾	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	328
	3pC. Banknotien	139¾	—
	Vereinslose a 20 fl.	—	9¾
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kiepling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Italienischer Unterricht gratis.

Das Illustrirte Familien-Journal, welches seit länger als 10 Jahren durch die Reichhaltigkeit seines Inhalts, besonders in spannendem Erzählungen, höchst interessanten und belehrenden Länder- und Völkerschilderungen, naturwissenschaftlichen Aufsätzen u. s. w. bestehend, täglich immer noch größere Verbreitung findet und seiner vorzüglichen Illustrirungen wegen so allgemein beliebt ist, enthält gegenwärtig in seinem laufenden Quartale einen vollständigen Cursus zum Selbstunterricht in der italienischen Sprache. Bestellungen übernimmt die

Buchner'sche Buchhandlung in **Bamberg.**

Bekanntmachung.

Den südteutsch-französischen Güterverkehr betreffend.

Am 1. laufenden Monats sind für den internationalen Güterverkehr mit den französischen Ost- und Westbahnen neue Transport-Bestimmungen und Tarife ins Leben getreten, und die bisherigen Tarifspublikationen als aufgehoben erklärt worden.

Dieses wird mit dem Bemerken veröffentlichet, daß einzelne Exemplare der neuen Ausgabe bei den diesseitigen Absertigungsstellen käuflich bezogen werden können.

München, den 4. August 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms a/Rh.

Beginn des Wintersemesters am 1. November. — Vorlesungen durch 12 Fachlehrer. — Pensionen in der Anstalt. — Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Schneider.**

Gesucht

wird zu einer Herrschaft ein junger Mann, der gewandt mit Pferden umgehen, gut reiten und tüchtig putzen kann, am liebsten Jemand, der in der Cavallerie gedient hat. Briefe belorgt die Expedition unter **E. R.**

Eine ganze Bibliothek

für nur 3 fl. 30 kr. 30 Bände (nicht Hefte) schönste Romane, Novellen, Schauspiele ꝛc. von berühmten Schriftstellern, jeder Band 2—300 Seiten stark, heren Ladenpreis 30 Reichsthaler betrug, **alle 30 Bände neu und fehlerfrei für nur fl. 3 30 kr.** liefert gegen Nämung des Lagers gegen fremde Einsendung oder Postvorschuß

Joseph Strauss

in Bockenheim bei Frankfurt a. M.

Schiffsnachrichten.

Frankfurt, 9. August.

Pistolen 9 fl. 40—41¼, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26—27, Engl. Sovereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars in Geld 2 fl. 27—28.

Wien, 8. Aug.

Oesterr. 5prez. National-Anleihe 80.70. 5prez. Metall 72 75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75, detgl. von 1858 130 25. Bankaktien 784. „ Oester. Credit-Mobiliaraktien 194.80. Nordbahnaktien 187.29. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 60. London 114.70

Paris, 6. Aug. 4pCt. Rente 94.75. 3pCt. Rente 66.35.

London, 6. Aug. 3pCt. Consols 89.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — 0. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 4 kr. Groschen bei mehrmaliger Wiederholung ohne deren Raum 3 kr.

№ 221. Donnerstag, 11. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 9. August. Die vereinigten Ausschüsse treten heute zu ein Sitz. zusammen. Ob die Bundesversammlung übermorgen oder noch aus heute dieser Woche eine Sitzung halten wird, soll noch nicht gewiß sein. Ueber ihren gemeinsamen Antrag Behufs der Beendigung der Bundesexekution in Holstein und Lauenburg und der Einsetzung einer gemeinsamen provisorischen Regierung für die Herzogthümer stehen, wie verlautet, Oesterreich und Preußen im Augenblicke noch in Unterhandlung miteinander.

München, 10. Aug. Aus Schwabach kommend wird Se. Maj. der König heute in Frankfurt eintreffen, daselbst übernachten und morgen früh per Extrazug der Eisenbahn die Fahrt über Ansbach und Augsburg nach Hohenschwangau fortsetzen, wo Se. Majestät am Abend ankommen wird. Der k. Flügeladjutant Hr. Hauptmann Hauer und der k. Ordonnanzoffizier Hr. Oberlieutenant Frhr. v. Godin, sowie Hr. Ministerial-Assessor Lutz werden sich zu Sr. Majestät nach Hohenschwangau begeben.

Auf Einladung des Königs werden demnächst zwei russische Prinzen, namentlich Großfürst Konstantin, zum Besuche Sr. Maj. in Hohenschwangau eintreffen. Der Großfürst wird dann auch hieher kommen, um die in Nymphenburg liegenden zwei Eskadronen des ihm kürzlich verliehenen Kürassier-Regiments zu inspiziren.

Auf Anregung des Handelsministeriums werden von den Kreisregierungen die Bezirks- und Obergerichte auf die Zweckmäßigkeit der Versteinung der Grenzen bei Arrondirungen aufmerksam gemacht und wird ihnen empfohlen, bei allen größeren Arrondirungen im Benehmen mit den betheiligten Grundeigenthümern für Sicherstellung der neuen Grenzen durch entsprechende Versteinung Sorge zu tragen und hierauf schon bei Abschließung der Akkorde geeignet Bedacht zu nehmen.

Kassel, 8. August. Die hess. Ntgztg. erzählt: „Unterm 23. Mai zeigte der Vorstand des hiesigen Schützenvereins kurfürstl. Polizeidirection an, daß er, von fast allen Schützenvereinen des Landes darum angegangen, ein Preis- und Festschießen auf hiesigem Schießplatze zu veranstalten beabsichtige. Um Gewißheit darüber zu erlangen, daß hiesem Vorhaben nicht nachgehends Erschwerungen oder gar Verbote entgegentreten würden, sprach der Vorstand gleichzeitig das Ersuchen aus, die Gestattung dieses Preisschießens, insoweit sie erforderlich sei, zu ertheilen. Nach Verlauf von zehn Wochen ist dem Vorstande solgender Ministerialbescheid vom 26. Juli zugegangen: „Der Regierung dahier wird unter Rücksendung der Anlagen ihres Berichtes vom 13. d. M. zur weiteren Verfügung eröffnet, daß die Veranstaltung des vom hiesigen Schützenvereine beabsichtigten Preisschießens nicht zu genehmigen steht. Kraft Allerhöchsten Auftrags. gez. Pfeiffer.

Aus **Mecklenburg-Schwerin**, 5. Aug. Prügel-Blanck, wie der Polizeidirector in Rostock genannt wird, hat nach beendeten Festlichkeiten zum Empfange des Großherzogs (im Interesse des Einzuges durste früher nichts darüber verlauten) in einer öffentlichen Verordnung das Publikum davon in Kenntniß gesetzt, daß in der Stadt seit Ende Juni die Blattern grassiren, und zwar unter Bedrohung sofortiger Verhaftung der Blatternkranken, welche sich außer dem Hause sehen lassen sollten. — Der Criminaldirektor a. D. Bolte, der als Untersuchungsrichter im Rostocker Hochverrathsprozeß einen durch ganz Europa berüchtigten Namen sich erworben, ist in Gelstekrankheit verfallen und vor einigen Tagen nach einer am Rhein belegenen Irrenheilanstalt abgeführt worden. Er theilt dasselbe Loos, dem auch viele andere Verfolger angeblicher politischer Verbrecher verfielen.

Hamburg, 9. Aug. Das Schleswig'sche Verordnungsblatt bringt eine Bekanntmachung des Prinzen Friedrich Karl, laut deren an die Stelle des Hrn. v. Revertera Baron v. Leberer zum schleswig'schen Civilkommissär ernannt ist.

Aus **Ratzeburg** vom 9. Aug. wird gemeldet: Heute kam ein Bataillon des 7. hannoverischen Regiments hier an. Der Stab und 450 Mann bleiben bis auf weiteres in Ratzeburg, der Rest geht nach Mölln und Lauenburg.

Altona, 9. August. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung berichtet, die preußische Regierung habe bei der hannoverschen nach den Gründen gefragt, aus welchen Executionstruppen ins Lauenburgische eingerückt seien. Der Altonaer Merkur veröffentlicht die am Montag in Kiel beschlossene Erklärung der Ritterschaft und der Prälaten. Dieselbe spricht die Ueberzeugung aus, daß die Erbhofgtrage eine den Rechten des Landes entsprechende Erledigung finden werde, und erklärt sich für sofortige Errichtung einer gemeinsamen Regierung für Schleswig-Holstein, so wie für Gemeinsamkeit der diplomatischen, militärischen und maritimen Verhältnisse mit Preußen.

Altona, 9. August. Ueber die Versammlung der holsteinischen Ritterschaft, welche auf gestern eingeladen war, habe ich sichere Mittheilung noch nicht empfangen. Doch erfahre ich aus guter Quelle, daß vor einigen Wochen Baron Zedlitz den Grafen Eugen Reventlow auf Altenhof besucht hat, um mit ihm das Interim zu besprechen. Als Plan wurde festgestellt: 1) daß der Herzog veranlaßt werden müsse, während dieses Interims das Land zu verlassen; und 2) daß diese Zeit benutzt werden müsse, um die Stände einzuberufen, und denselben ein revidirtes Staatsgrundgesetz vorzulegen. Sobald dieses nach dem Geschmack des Herrn v. Bismarck zu Stande gekommen, sollte der Herzog gefragt werden, ob er unter den so festzustellenden Bedingungen regieren und Bürgschaft leisten wolle, daß dieser Zustand erhalten werde. Wo nicht, könne er den Thron nicht besteigen.

Dies Ereignis ist in so fern erfreulich, als Land demselben hervorgeht, daß Preußen die Berechtigung des Herzogs nicht bezweifelt; andererseits dürfte klar sein, daß derselbe sich auf gar nichts einlassen kann, bevor er als Herzog vom Bunde anerkannt und eingesetzt ist. Warten zu können ist unter Umständen eine Tugend.

Dem Altonaer Merkur schreibt man aus Flensburg vom 5. Aug.: „Heute erwarf mir ein Landmann aus Grundhof ein Bild von dem jetzigen kirchenbesuch und dem unter dem frühern dänischen Prediger. Während die Zahl der Kirchenbesucher in der Gemeinde früher zwischen 10 und 25 differirte, ist der Kirchenbesuch jetzt auf 6 — 700 gestiegen. Was wäre aus der Religiösität der Bewohner unsers Herzogthums geworden, wenn die dänische Wirthschaft noch einige Jahre gedauert hätte?"

Berlin, 9. Aug. Es steht heute noch fest, daß der Kaiser Alexander seine Familie in Schwalbach abholen und auf der Rückreise in Potsdam verweilen wird. Dies wird, wie schon früher erwähnt, Anfang September sein. Bis dahin werden alle Mitglieder des königlichen Hauses wieder hier versammelt sein. Der König wird, wie es heißt, nach dem Besuch in Wien sich nach Baden-Baden begeben und von da mit der Königin nach Badenberg zurückkehren. Andere Dispositionen bestehen nicht; es beruht auf einem Irrthum, was von einer Verlängerung des Aufenthalts im Bade Gastein gemeldet wird.

Berlin, 9. Aug. Eine Notiz der „Corr. Havas" aus London, derzufolge man dort Kenntniß von einer zwischen Rußland, Preußen und Oesterreich bestehenden Convention haben wollte, die zum Zweck habe, den König Christian selbst durch Waffengewalt auf dem Thron zu erhalten und die Annexion Dänemarks an Schweden nicht zu dulden, giebt der „Nordd. Allg. Ztg." Anlaß zu der wiederholten Versicherung, daß Preußen in Dänemark kein System unterstützen werde, wie es kein System bekämpft habe. „Die preußische Politik" bemerkt das ministerielle Blatt, „ist nicht in der Lage, sich in die inneren Verhältnisse fremder Staaten zu mischen, und während wir, was Preußen anbetrifft, jene tendenziösen Lügen mit aller Entschiedenheit zurückzuweisen im Stande sind, so ist es für uns schwer glaublich, daß man in Wien eine Politik vorsiegen könnte, welche eine Interventionr in die Verhältnisse der fernliegenden skandinavischen Staaten bezweckt. Rußland allein könnte vielleicht ein Interesse haben, eine skandinavische Union nicht mit günstigem Auge anzusehen. Ob dieses Interesse aber so weit gehen dürfte, zu einer derartigen Einmischung zu führen, die in ihren Consequenzen von großer Tragweite sein würde: auch das möchten wir sast bezweifeln.

Berlin, 10. Aug. Die Spener'sche Zeitung vernimmt, daß der hannoversche Bundestagsgesandte angewiesen sei, in Frankfurt zu erklären: Hannover würde, falls der Bund außer Stande sein sollte, für die die Bundesautorität direct affeierenden Rendsburger Ereignisse Genugthuung zu erwirken, zur Vermeidung einer etwaigen zweiten Vergewaltigung seine Truppen aus Holstein zurückziehen.

Berlin, 10. Aug. Die Nordd. Allg. Ztg. sagt über die Besetzung Lauenburgs durch hannoversche Truppen: „Das preußische Cabinet hat sich einstweilen begnügt, Rechenschaft hierüber von der diesfallsigen Regierung zu fordern."

Die „Kreuzzeitung" geht in ihrer Selbstüberhebung jetzt so weit, blos die zwei deutschen Großmächte als deutschen Bund gelten zu lassen; das übrige Deutschland ist ihr nichts oder, wie sie sich auszudrücken beliebt, es ist nur — die „reine Phrase", welche durch Silbenstecherei und Winkelzüge mit dem formellen Bundesrecht das materielle und thatsächliche Rechts- und Macht-Verhältniß aus dem

Mittel zu schaffen" suche. Das, droht sie, dürfe aber nicht geduldet werden. Hochmuth kommt vor dem Fall, und wir sind geneigt zu glauben, daß man auch in Berlin mit solch unerhörter Anmaßung und Selbstdünkel auf dem besten Weg ist, Gelegenheit zu der Erkenntniß zu bekommen, daß das übrige Deutschland noch etwas mehr ist, als Phrase, daß das Bundesrecht mehr ist, als eine bloße Form, und daß es auch seine bedenkliche Seite hat, so ohne weiteres die Machtverhältnisse zu Rechtsverhältnissen stempeln zu wollen.

Wien, 8. Aug. Die dänischen Bevollmächtigten scheinen ihre Instructionen für die Detailverhandlung — und nur von einer solchen ist am Ende noch die Rede -- erst am Schlusse der laufenden Woche zu erwarten. Wenn übrigens auch die Sistirung der bereits angeordneten Anstalten für dänischen Kriegsgefangenen in beunruhigender Weise gedeutet worden ist, so erklärt sich diese Sistirung einfach dadurch, daß es, da auch sie in Preußen befindlichen Gefangenen in die Heimath zurückkehren, in den Einschiffungsplätzen an den erforderlichen Transportmitteln für die gleichzeitige Unterbringung so vieler Tausende fehlt.

Unter dem Datum vom 3. August soll, und zwar im Einverständniß mit England, eine Eröffnung des französischen Cabinets nach Kopenhagen abgegangen sein, welche möglicherweise eine Modification der den dän. Bevollmächtigten in Wien zu übermittelnden Instructionen für die definitiven Friedensverhandlungen zuwege bringt, und wahrscheinlich in jedem Fall die Feststellung dieser Instructionen verzögert.

Wien, 8. Aug. Die Friedensconferenz wird morgen noch nicht beginnen können, und die Ursache dieser Verzögerung, das Ausbleiben der dänischen Instructionen, bringt es mit sich, daß man den Tag, an welchem die Verhandlungen eröffnet werden sollen, noch gar nicht bestimmen kann. Man scheint eben in Kopenhagen sich nicht nur nicht überstürzen zu wollen, sondern eher geneigt zu sein, wo möglich wieder einen Schritt rückwärts zu thun. Es finden, laut Berichten von dort, täglich geheime Staatsrathssitzungen statt. Was das Verhältniß Oesterreichs zu Preußen bezüglich der Eintreibung der Kriegskosten anbelangt, so schließt die Thatsache, daß die Präliminarien den Kriegskostenersatz von den Herzogthümern verlangen, die bereits erwähnte Modalität, daß Lauenburg als Ersatz für die Kriegskosten angesehen werden solle, nicht aus. Nach Ansicht in sehr guten hiesigen diplomatischen Kreisen, welche einer Vergrößerung Preußens durch Lauenburg nicht hold sind, Lauenburg ist jetzt ein in der Luft schwebender Besitz, vorläufig nur als ein Object der Diplomatie, und die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen werden das künftige Schicksal desselben zu entscheiden haben. Davon, daß die Execution in Holstein formell nicht mehr gerechtfertigt sei, ist man hier zwar nicht minder überzeugt als in Berlin, respective in Gastein, allein daß ein Antrag auf Zurückziehung der Truppen aus Holstein eingebracht werden soll, scheint der Anschauung, die in hiesigen diplomatischen Kreisen herrscht, nicht zu entsprechen.

Die wiener „Versassung" schreibt unterm 7. August: „In Bundestagskreisen betrachtet man alle Bemühungen des Großherzogs von Oldenburg für fruchtlos, da dem Herzog von Augustenburg bereits die Majorität gesichert ist.

Nach einer Mittheilung des Botschafter wird die Einsetzung eines Austrägalgerichts in Berlin beabsichtigt.

Wien, 9. Aug. Den Vertretern Dänemarks wurde eine achttägige Frist für Vertagung des Beginns der Friedensverhandlungen gewährt. Der „General-Correspondenz" zufolge reist der König der Belgier nach London, gleichzeitig ein französischer Staatsmann.

Wien, 9. Aug. Im Ministerrathe soll in den letzten Tagen die Einberufung des Reichsrathes eingehend erörtert worden sein und der Staatsminister v. Schmerling eine baldige Ergreifung dieser Maßregel befürwortet haben. — Der Wahlkongreß in Karlowitz, dem man allgemein einen bedenklichen Charakter prognostizirt hatte, nimmt einen für die Regierung immer günstigeren Verlauf. Alle Forderungen der Opposition wurden abgelehnt. Nach dem Wunsche der Regierung ist auch der Bischof Maschirewic mit 57 gegen 3 Stimmen zum Erzbischof von Karlowitz (Metropolit, höchste Prälatenwürde der orthodoxen Kirche) gewählt worden. Das in Neusatz erscheinende Blatt: „Serbske Dnevnik", welches gegen das Verfahren dieses Kongresses in heftigen Ausdrücken protestirte, wurde soeben suspendirt, und die beiden Redakteure, welche zu den Gegnern des neu gewählten regierungsfreundlichen Erzbischofs gehören, vor das dortige Kriegsgericht geladen.

Frankreich.

Paris, 8. Aug. Der „Konstitutionnel" erfährt aus China, daß das unbesonnene Verhalten der Missionäre auf verschiedenen Punkten des himmlischen Reichs traurige Folgen nach sich zog. In mehreren Districten von Sze-Tschuen und im westlichen Tchly wurden die eingeborenen Christen ausgeplündert und mißhandelt; mehrere der letzteren starben an den Folgen dieser Mißhandlungen; die Behörden, statt einzuschreiten, verhielten sich meist feindselig. Sobald der französische Gesandte zu Peking von diesen Vorfällen Kunde erhalten, that er sofort offizielle und, als diese fruchtlos blieben, offizielle Schritte gegen diese Verletzung der Vertragsstipulationen. Bei Abgang der Post hatte die chinesische Regierung noch keine Antwort ertheilt. — Die zu je 500 Fr. Gehaltsrate verurtheilten „Dreizehn" legen heute Berufung ein. Das burchaus ungenügend motivirte, sich (zur Umgehung der Gefängnißstrafe) hinter „mildernden Umständen" versteckende Urtheil erregt allgemeines Aufsehen. Neben dem Steigen des Credit mobilier trotz der Gelbstrafe ist dieser Urtheilsspruch der Skandal des Tages. In offiziellen Kreisen arbeiten die HH. Thouvenel und Marquis v. Lavalette noch immer gegen Hrn. Drouyn de Lhuys; doch glaubt man nicht, daß Beide ihren Zweck erreichen werden; der Kaiser ist schweigsamer denn je. — In Tunis ist noch lange nicht Alles in Ordnung; man bemerkt, daß der heutige Moniteur die im gestrigen Abendmoniteur enthaltenen Vereinbarungen zwischen dem Bey und den Insurgenten nicht reproducirt.

Paris, 8. Aug. Obwohl anständiger im Tone als die englische Presse, finden doch auch die hiesigen Blätter alle die Friedensbedingungen für Dänemark hart, sehr hart. Allgemein ist die Verwunderung, daß den Bunde kein Verfügungsrecht über die Herzogthümer zugestanden ist, und darüber, daß die beiden Großmächte nicht, wie man anfänglich wissen wollte, für sich auf den Besitz der von Dänemark abgetretenen Länder verzichtet haben. Endlich ist man geradezu betroffen, nirgends die leiseste Andeutung offizieller oder offiziöser Natur zu finden, daß man bei der Feststellung der künftigen Geschicke der Herzogthümer den Volkswünschen, sei es in der Form einer allgemeinen Abstimmung oder durch Befragung der verfassungsmäßigen Landesvertretung, Rechnung tragen wolle. Nach der Anschauung hiesiger Kreise ist dieles letztere aber gerade der Punkt, der sich für die französische Regierung am bequemsten zur Handhabe eignet, um in jedem Augenblick und unbeklommert um die jeweilige Phase der diplomatischen Verhandlungen, die deutschdänische Frage wieder zu einer europäischen zu machen. Auf welchen politischen Motiven die Theilnahme des Auslands für Dänemark eigentlich beruht, hat heute Geffroy im Journal des Debats sehr deutlich entwickelt. Er setzt namentlich auseinander, daß die Existenz der dänischen Monarchie bisher den Interessen des westlichen Europas einen sehr wesentlichen Dienst dadurch geleistet habe, daß sie den Ehrgeiz Preußens zügelte und den preußischen Staat und damit Deutschland hinderte, eine Seemacht zu werden. In seine vier Pfähle eingeschlossen sei der Bund bisher wesentlich konservativ gewesen u. s. w. Nun wenn dem so ist, so können sich die Franzosen doch nicht wundern, wenn Deutschland, und Preußen voran, es nicht zulässig wurden, sich von Dänemark in ihrer nationalen Entwicklung hindern zu lassen.

In Paris ist man, wie der Köln. Ztg. von dort geschrieben wird, sehr besorgt um die mexikanischen Angelegenheiten, in welche sich die Engländer auf eine ihnen allein eigenthümliche Weise plötzlich eingemischt haben. In Mexico ist man förmlich mit englischem Gelde überschwemmt. In Puebla, Orizaba und Mexico selbst werden mit englischen Capitalien große industrielle Institute ins Leben gerufen, und die Hauptstadt selbst soll durch die Gelder einer englischen Gesellschaft vermittelst einer Eisenbahn mit der Küste verbunden werden. Begreiflicher Weise munden diese Nachrichten in Paris sehr wenig, wo man durch die alle die Opfer der blut- und geldkostenden Expedition in Frage gestellt und die Reise daran zu ernten sieht, wo sie nicht gesäet haben.

Rußland und Polen.

In Warschau haben, wie schon gemeldet, am 4. d. fünf Hinrichtungen stattgefunden: der Oberst a. D. Romuald Traugutt wurde erschossen, Bauinspektor Krajewski, die Beamten Trocziński u. Jezioranski, sowie Professor Zulinski wurden erhängt. Aus dem veröffentlichten Urtheil dieser Personen, sowie noch vieler Anderer, die ebenfalls zum Tod verurtheilt, vom Statthalter aber zu vieljährigen Bergwerksarbeiten u. s. w. begnadigt wurden, erfährt man, daß, wie die Untersuchung herausgestellt hat, bis zum 10. Oktober 1863 die Nationalregierung ein Kollegium bildete, dessen Mitglieder unter einander sich kaum gekannt haben, und das in 6 Abtheilungen zerfiel, für innere Angelegenheiten, Finanzen, Krieg, auswärtige Angelegenheiten, Preßsachen und Polizei. Ueber jeder dieser Abtheilungen standen ein Direktor und mehrere Beamte und Secretäre. Das Königreich Polen war in acht Wojwodschaften (wie bis 1834) getheilt und über jede Wojwodschaft eine lokale Behörde nebst Unterbehörden eingesetzt. Außerdem gab es besondere Sekretäre für Litthauen und Reußen. Ein Staatssekretär nahm sämmtliche Correspondenzen der oberen Behörden auf und kommunizirte sie den betreffenden Abtheilungen; zur Erledigung dieser Kommunikation hatten die verschiedenen Secretäre tägliche Zusammenkünfte in der Aula der Warschauer Hochschule, welche Professor Dydowski eingeräumt hatte. Die Versendung von Papieren nach der Provinz geschah bald durch Vermittlung der regelmäßigen Post oder Eisenbahn bald durch die insurrectionelle Post, welche im ganzen Königreich eingerichtet war, u. endlich in wichtigen Angelegenheiten durch besondere Kouriere, welche größtentheils Frauen waren. So war es bis zum 10. Oktober. Von diesem Tage an übernahm Oberst Traugutt die Leitung. Die Zusammenkünfte in der Aula hörten auf, die gegenseitigen Kommunikationen geschahen durch Frauen, welche in der Mulkanowicz und in der Bäckerei des Wroblewski Zusammenkünfte hatten. Als die Hauptpersonen in der ganzen Organisation werden dreiundzwanzig Namen von Männern aufgezählt, von denen sieben flüchtig sind, darunter der Chef der Abtheilung des Krieges, der russische Offizier Golkowitsch. Außerdem sind vier Damen genannt.

Alle diese Personen sind vom Kriegsgerichte zum Tode verurtheilt, welches Urtheil aber nur bei obigen 5 bestätigt wurde. Allen diesen Bestraften ist außerdem ihr bewegliches und unbewegliches Vermögen konfiscirt. Im Ganzen sind in der jetzigen Bekanntmachung an 40 Personen verurtheilt. Es ist bereits bekannt, daß diese schweren Urtheile nicht die letzten sind und daß nächstens noch andere bevorstehen.

Man meldet aus Warschau, 5. Aug.: Das Mitglied der National-Regierung, Oberst Traugutt, wurde nicht erschossen, sondern gleich seinem Unglücksgefährten ebenfalls erhenkt. Die bestehenden kriegsgesetzlichen Vorschriften kennen für den Soldaten keine andere Todesstrafe, als durch Pulver und Blei; es galt daher als etwas Selbstverständliches, daß der Oberst nicht am Galgen sterben würde. Allein das russische Kriegsgericht änderte willkürlich die Bestimmung des Kriegsgesetzes ab. Traugutt forderte in der That, erschossen zu werden, und setzte der Hinrichtung durch Erhenken heftigen Widerstand entgegen. Er wollte keinesweges den Galgen besteigen und mußte auf denselben von acht Soldaten getragen werden. Dagegen ergaben sich die anderen Vier ruhig ihrem Schicksal.

Wie selbst die „Djezyzna“ constatirt, hatte bei dem Aufstande von 1863 und 1864 sich ein fast gänzlicher Mangel an befähigten und namentlich mit der nöthigen Fachbildung ausgerüsteten Leuten bei den Polen herausgestellt. Nicht blos die militärischen Ober- u. Unter-Commandos, sondern auch die Verwaltungs- u. diplomatischen Stellen waren größtentheils mit wahren Stümpern besetzt gewesen, denen es ebenso an tieferer Bildung wie an Sachkenntniß und praktischer Uebersicht gefehlt, und die daher Fehler über Fehler begangen hätten. Indem das genannte Blatt in diesem Mangel an gründlicher wissenschaftlicher Fachbildung bei den Polen eine Hauptursache des Unterliegens des Aufstandes erblickt, richtet es an die polnische Jugend die dringende Mahnung, mit allem Ernst dem Studium der Wissenschaften obzuliegen und sich einem bestimmten Lebensberufe zu widmen, um auf diese Weise die Befähigung zu erlangen, dem Vaterlande nützliche Dienste zu leisten.

In den Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiew, wo die Ablösung der bäuerlichen Grundstücke durch Friedensrichter russischer Nationalität gegenwärtig nach der überaus mäßigen Taxe von drei Rubel für den Morgen eifrigst betrieben wird, haben mit der am 28. Mai dieses Jahres erfolgten Einführung der militärpolitischen Sicherheitsbehörde auch die politischen Verhaftungen wieder eine große Ausdehnung gewonnen. Es sind davon die jetzt meist polnische Edelleute betroffen, die, der revolutionären Agitation beschuldigt, von den Kriegsgerichten nach kurzem Proceß zur zeitweisen oder lebenslänglichen Deportation nach Sibirien oder zur Internirung im Innern Rußlands, resp. Festungshaft verurtheilt wurden. Die Zahl der Gefangenen beläuft sich: für Wolhynien auf 400, für Podolien 500 und Kiew 1000 Personen.

Dänemark.

Kopenhagen, 6. Aug. Die Stimmung im hiesigen Publikum ist eine ruhige. Seit dem Verluste Alsens mußte Jeder nach der durch die Ablehnung des Russell'schen Schiedsrichter-Vorschlages verschlimmerten europäischen Situation auf den Verlust ganz Schleswigs gefaßt sein. Selbst eifrige Eiderdänen und Kriegsapostel riethen zu schnellem Frieden, ehe auch Fähnen gefallen und die vereinigte österreichisch-preußische Flotte die dänische und die Insel Seeland mit der Hauptstadt bedrohte. Was die pecuniären Friedensbedingungen betrifft, so sind sie uns nicht ungünstig, und nur die fortgesetzte Administration Jütlands durch die Alliirten wird hier sehr bitter empfunden. Man hört jedoch vielfach aussprechen, daß die Jüten dieß zum Theil ihrem tactlosen Betragen während der vorigen Waffenruhe zu verdanken haben, da die einfache Klugheit gebot, durch williges Entgegenkommen zu verhindern, daß die Machthaber ihre Concessionen bereuten. Kälte, Chicanen und Unfreundlichkeit konnten nur den Feind erbittern, ohne den Jüten oder der dänischen Sache im Geringsten zu nützen, und ein sehr vernünftiges dänisches Sprüchwort sagt auch, daß man den Feind nicht irritiren soll.

Kopenhagen, 8. August. Die Berling'sche Zeitung veröffentlicht ein Circular des Ministers des Innern, welches die Amtmänner in Jütland anweist, sowohl betreffs der Steuereinforderung wie überhaupt während der Dauer des Waffenstillstandes sich nach den Bestimmungen des preußischen Militärgouvernements zu richten. Betreffs des Verkehrs Jütlands mit den übrigen Theilen des Königreichs verhetzt das Rundschreiben nähere Mittheilungen.

Griechenland.

Athen, 6. August. Es ist ein neues Ministerium gebildet worden. Hr. Kanaris ist Ministerpräsident und Marineminister. Hr. Komunduros wird das Innere übernehmen, Hr. Saliokopulos die Finanzen, Hr. Karnalis das Kriegswesen, Hr. Delijannis die auswärtigen Angelegenheiten, Hr. Londos die Justiz und interimistisch die Cultus.

Spanien.

Madrid, 9. Aug. Die Nolielas melden, daß die Regierung aus Anlaß von Unruhen in Madrid Maßregeln zur Aufrechthaltung der Ordnung treffen werde.

Türkei.

Wie der Gen.-Corr. mitgetheilt wird, sind die zwischen der Türkei und Montenegro so lange dauernden Streitigkeiten endlich von der zur Feststellung der montenegrinischen Gränze bestellten gemischten Commission zur Zufriedenheit beider Theile ausgeglichen worden. Montenegro soll das ihm von den Großmächten zugesprochene Gebiet beibehalten; für jene Landesstrecken aber, die es im Jahre 1858—59 inne hatte, von der Pforte mit Geld entschädigt werden. Der türkische Bevollmächtigte hatte sich sogar nach Cettinje begeben, und dort durch fünf Tage ausgehalten. Von da begab er sich auf die Anhöhe von Prentina und ließ das dortige türkische Blockhaus niederreißen. Die Blockhäuser an den Anhöhen Bivocina und Rasalina bleiben dagegen unberührt und sind auch mit türkischer Wachmannschaft besetzt.

Amerika.

New-York, 30. Juli. Der Unionsgeneral Sherman zieht seine Linien um Atlanta zusammen. Der südstaatliche General Lee griff den General Butler bei Bermuda-Hundred (am Zusammenfluß des Appomattor und des Jamesflusses) an, wurde aber zurückgeschlagen. Der Unionsobergeneral Grant ist mit zwei Corps auf der Nordseite des Jamesflusses vorgerückt und hat sich 10 Meilen von Richmond verschanzt; einem Gerüchte zufolge hätte er die Belagerung von Petersburg aufgegeben. In Chambersburg in Pennsylvanien sind Conföderirte eingerückt. — Gestriger Wechselcours 272. Heutiger Goldpreis 255½; Bonds 108¾.

Ueber den gegenwärtigen Stand des amerikanischen Kampfes bemerkt die Times: „Herr Lincoln hat erklärt, daß er entschlossen ist, sich auf keinen Compromiß einzulassen, indem er bei dem am Niagagara stattgehabten seltsamen Unterhandlungen Friedensbedingungen anbot, die nicht nur für das Volk des Südens unerträglich sein würden, sondern deren Annahme Seitens der Regierung des Südens schlechterdings unmöglich wäre. Die Verfassung der conföderirten Staaten beruht auf dem Grundsatze der Unabhängigkeit der verschiedenen Staaten, und Herr Lincoln muß wissen, daß, wenn er von der Regierung der Conföderirten die Abschaffung der Sclaverei fordert, er etwas verlangt, was ihm zu gewähren durchaus nicht in ihrer Macht steht. Wenn die Regierung der Conföderirten sich morgen auflöste, so würde Herr Lincoln seine Bedingungen jedem Staate nach der Reihe durch Bluvergießen aufzwingen und seine Verletzung der Rechte dieser Staaten durch eine Militär-Occupation aufrecht erhalten müssen. Für die Dauer seiner Präsidentschaft also ist der Norden mit dem Süden in einen Krieg verwickelt, bei dem die einzige Alternative in Vernichtung und Ruin besteht.“

Vermischtes.

** München, 9. Aug. Der „Münchener Turnverein“ begeht künftigen Sonntag und Montag in Freising Jahn's Geburtstag mit einem Turnfeste, bei welchem ein Massen-, Riegen- und ein Preisturnen stattfindet. Die Sieger im letzteren erhalten bekänderte Kränze. Zu dem Feste sind die Vereine der umliegenden Städte und Märkte eingeladen. Wie wir hören, soll dort die Frage über die Zweckmäßigkeit eines Gauverbandes der ober- und niederbayerischen Turnvereine ventilirt und, wenn sie bejaht wird, ein solcher geschlossen werden.

** Bei Gelegenheit der Kirchweihe in Gadersbach (Niederbayern) am 7. d. (Sonntag) wurde ein lediger Bursche aus Gros, Bez.-A. Mallersdorf, von einem anderen ledigen Burschen erstochen.

** Ein Leipziger Blatt bringt die Nachricht aus Dresden, daß Hr. v. Beust beschimmt erklärt habe: er werde das ihm zugedachte nationale Ehrengeschenk nicht annehmen, da er nicht gern Hrn. Schulze Delitzsch nachstehen möchte. Vielleicht möchte diese Nachricht geeignet sein, die Veranstalter der Sammlung für das in Aussicht genommene Rittergut aus einer Verlegenheit zu befreien; denn es wird verschert, daß die Subscriptionen im weiteren Verlauf hinter allen Erwartungen zurückgeblieben seien.

** Eine Gesellschaft ist in London in der Gründung begriffen, um ein künstliches Madeira zu schaffen, wozu ein Fonds von 250,000 Pfd. St. in Actien zu 20 Pfd. St. beschafft wird. Ein Areale von 140 Acker Landes soll in der Nähe von London gekauft, mit Glas gedeckt und in eine blühende Landschaft verwandelt werden, in welcher Jahr aus Jahr ein das Klima von Madeira durch künstliche Mittel hergestellt werden soll. Dort will man Hotels und Pensions-Anstalten für kränkliche, namentlich brustkranke Personen anlegen. Eine große Zahl Londoner Aerzte wendet seine Unterstützung diesem Unternehmen zu.

Aus der französischen Schweiz. Obwohl man von außerordentlichen Leistungen aus dem Gebiete der Mechanik und Technik kaum noch überrascht wird, so haben die Pianino's von Eduard Heß in Frankfurt a. M doch Alles übertroffen, was bisher in diesem Genre Vorzügliches geleistet wurde. Was nun bisher durch ausländische Blätter darüber berichtet worden, tritt in den Hintergrund, wenn man Gelegenheit hat, das brillante Spiel des Herrn Heß auf seinen unübertrefflichen Instrumenten selbst zu hören, und wir wissen in der That nicht, was wir bei diesem herrlichen Erzeugnisse des deutschen Kunstfleißes nicht rühmen sollen: den Ton? — der ist so voll und rund, so gleichenein, wie man

ihn nur bei einem großen Concertflügel findet; oder die Solidität? — Darüber hat Herr Hetz eine so stattliche Anzahl Atteste der berühmtesten Künstler, wie Dr. Liszt in Rom, Professor J. G. Töpfer in Weimar, Richard Wagner, Hofkapellmeister Lachner in Mannheim u. A. m. daß auch hier kein Zweifel möglich ist. Herr Hetz hat sich denn auch bei uns den Beifall unserer ersten Künstler und Dilettanten in Sturm erobert, und ist hier zu Lande der »Schrecken aller Pianomacher« geworden. Der Liederkranz in Genf ernannte ihn sofort zu seinem Ehren-Mitgliede; die competentesten Autoritäten sprechen sich in der anerkennenswerthesten Weise über die Herr'schen Instrumente aus. Daß es bei solchen außerordentlichen Vorzügen auch nicht an Neidern und Anfeindungen fehlte, ist natürlich; doch auch diese konnten seine Erfolge nur erhöhen, zumal da der berühmte Weimarer Töpfer jene Feindseligkeiten durch eine gründliche Widerlegung in der Neuen Züricher Zeitung in rechte Licht stellte. Kein Wunder, daß Herr Hetz mit seinen Instrumenten einen Ruf nach Italien u. Spanien erhielt. Auch zur deutschen Tonkünstlerversammlung in Karlsruhe erhielt er bereits eine schmeichelhafte Einladung.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Hafurt, 8. Aug. Die Ernte in unserer Gegend ist in vollem Gange, und verspricht sowohl in Quantität als Qualität eine vorzügliche zu werden; besonders in Korn und Gerste. Niemand kann sich eines solchen Reichthums an letzterer Fruchtgattung erinnern.

Roth. Bei der andauernd günstigen Witterung steht das Hopfengewächs im ganzen Bezirke und im ganzen Spalter Lande in bester Entwickelung und Alles hofft eine gesegnete Ernte, soferne diese günstigen Witterungsverhältnisse andauern. Das Gewächs ist großentheils rein und gesund und die Gärten sind seit einigen Tagen gleichartiger geworden, die spätteren oder auch diejenigen, welche vom Winterfroste gelitten, sind so zu sagen nachgekommen. Mittelfranken, und besonders diejenigen Produktionsorte, welche voriges Jahr keine erfreuliche Ernte hatten, sollen dies Jahr — weil die guten Jahre wechseln — hoffentlich glücklicher sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1½ah. „		99¾	—
„ 4½pCt. 4jähr. „		102¾	—
„ 4½pCt. Obligationen		102¾	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		110½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	149¾
„ Bayerische Bankactien		—	918
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10⅛	—
Oesterreich, Bankacien		901	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		68½	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	61⅞
„ 4½pC. „ „		54½	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		136	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	76⅛
„ fl. 100 E.-L. von 1858		133¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	203
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.		—	90
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4½pC. „ „ „		—	105¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		54	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133¾	—
„ „ ditto à 25 fl.		37⅛	—
„ „ Darmstädter Bankactien		221	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	328
„ 3pC. Bankactien		139½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einziehung der Briefmarken älterer Auflage betr.

Vom 1. September l. J. anfangend können zur Frankirung der in Bayern aufzugebenden Briefe nur mehr die Marken der seit 1. Oktober 1862 ausgegebenen Auflage

zu 1 Kr. in orrangegelber Farbe,
„ 3 Kr. in carminrother Farbe,
„ 6 Kr. in blauer Farbe,
„ 9 Kr. in hellbrauner Farbe,
„ 12 Kr. in grüner Farbe und
„ 18 Kr. in zinnoberrother Farbe

in Verwendung gebracht werden.

Die Marken der ältern Auflage und zwar

zu 1 kr. in schwarzer oder rosarother Farbe,
„ 3 kr. in blauer Farbe,
„ 6 kr. in rothbrauner Farbe,
„ 9 kr. in grüner Farbe,
„ 12 kr. in zinnoberrother Farbe und
„ 18 kr. in orrangegelber Farbe

treten dagegen mit dem 1. September l. J. außer Geltung und sind sämmtliche k. Postanstalten angewiesen, dieselben während des Zeitraumes vom 1. bis 30. September l. Jrs. einzeln, in Streifen oder in ganzen Blättern ohne Unterschied der Zahl gegen Marken derselben Gattung in der Auflage vom 1. Oktober 1862 umzutauschen.

Nach dem 30. September l. Jrs. findet ein Umtausch nur bei den Hauptbriefpost-Expeditionen am Sitze der k. Oberämter statt.

München, den 8. August 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Pferde- & Fohlen-Markt
zu Frankfurt am Main,
am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämirung (am 30. August) der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Götheplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 6j1.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 10 Aug. Kitzen 18 fl 53 kr., Korn 10 fl 47 kr., Gerste — fl. 37 kr., Haber 7 fl. 35 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Francs-Stücke 9 fl. 26½—27½, Engl. Souvereigns 11 fl. 52—56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 9. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prez. Obligationen	99¾	B
dette 4½prez. Obligationen	—	G
dette 4prez. halbr.	102½	G
Grund-Rente-Ablös.-Obligs.	—	B
Bayer. Ostbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99½	G

Wien, 8. Aug.

Oesterr. 5prez. National-Anleihe 80.70. 5prez. Metall 73.75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.75, dergl. von 1858 130.25. Bankaktien 784. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 194.80. Nordbahnaktien 187.25. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 60. London 114.70

Paris, 9. Aug. 4½pC. Rente 94.60 3pC Rente 66.40.

London, 9. Aug. 3pCt. Consols 89.

Druck und Verlag von J. W. Krendt.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4½ Petitzeil. mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 222. Freitag, 12. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 10. Aug. Für morgen ist eine Bundestagssitzung angesagt. Man bezweifelt, daß ein Antrag der Vormächte auf Zurückziehung der Bundesarmee aus Holstein eingebracht werden wird. In zuständigen Kreisen glaubt man vielmehr, daß es sich um eine Umwandlung der bisherigen Bundesexekution in Holstein in eine Sequestration handeln werde.

München. Das k. Staatsministerium der Finanzen hat die Genehmigung ertheilt, daß im Laufe des Monats Sept. eine Concursprüfung für den niedern Finanzdienst abgehalten werde, und zwar am Sitze der Regierungsfinanzkammern zu Regensburg und Augsburg.

Würzburg, 11. Aug. Se. Maj. König Ludwig II. passirte heute Vormittag 10 Uhr 20 Min. auf der Rückreise von Bad Schwalbach nach Hohenschwangau den hiesigen Bahnhof.

Meiningen, 9. August. Der Minister v. Krosigk hat seit gestern seine Entlassung erhalten und ist zur Disposition gestellt worden, ein Ereigniß, das fast allgemeine Freude erregt. Herr v. Krosigk war als preußischer Regierungsdirektor vor 3 Jahren hierher versetzt worden, er hat es aber nicht verstanden, sich die Anerkennung, sei es des Herzogs, sei es des Landes, zu erwerben; er hat sich nicht die Mühe gegeben, die Verhältnisse seines neuen Vaterlandes genauer zu studiren, und mit der Gesinnungstüchtigkeit eines Junkers allein ist es doch nicht gethan. Die Vergleichung mit seinem Vorgänger, dem Minister v. Harbou, einem Schleswig-Holsteiner, der mit dem ausdauernsten Fleiße die Bedürfnisse des Landes erforschte und mit dem regsten Pflichtgefühl und warmem Herzen seinem Wirkungskreise vorstand, lag zu nahe. Hr. v. Krosigk hat eine lebenslängliche Pension von 3000 Thlr. sich gesichert.

Altona, 8. Aug. Die auf der dänischen Flotte dienenden, in Blankenese zu Hause gehörenden Seeleute sind vorgestern in ihre Heimath zurückgekehrt.

Altona, 10. Aug. Die Schleswig-Holsteinische Ztg. theilt mit, daß der Baron v. Scheel-Plessen in Folge einer telegraphischen Berufung (Von wem?) heute nach Wien abgereist ist. (Den Hrn. v. Scheel-Plessen hat Hr. v. Bismark als Gehilfen für die Ordnung der finanziellen Verhältnisse Schleswig-Holsteins vorgeschlagen. Oesterreichischer Seits soll man darauf erwidert haben, daß der zu berufende Mann erstens Kenntniß der finanziellen Angelegenheiten u. zweitens das Vertrauen des Landes besitzen müsse. Beides könne man von Hrn. v. Plessen nicht sagen und daher sei diese Wahl nicht stathaft).

Flensburg, 9. Aug. Heute ist Hr. Wilhelm Beseler, gegenwärtig Curator der Universität Bonn, hier eingetroffen. — Die Truppendurchmärsche nach Süden begannen hier heute.

Flensburg, 11. Aug. Die preußischgesinnte Norddeutsche Zeitung meldet aus Kiel: „Die Ritterschaftsminorität war zwar gegen das Interim, aber hinsichtlich des Anschlusses an Preußen vollständig mit der Majorität einverstanden.

Schleswig, 8. August. Wie man hört, ist man preußischerseits seit längerer Zeit schon in Dresden sowohl wie in Hannover mit dem Ansuchen hervorgetreten, die Civilkommissäre für Holstein mit entsprechender Weisung wegen völliger Aufhebung der Durchgangsabgabe zu versehen; natürlich umsonst, da die hannoversche Regierung ihre Theilnahme an dem wichtigen Schritte versagte. Man ist daher jetzt dem Vernehmen nach entschlossen, die Angelegenheit am anderen Ende anzugreifen und den Transitzoll zunächst für Schleswig in Wegfall zu bringen. Wenn, wie wohl zu hoffen steht, nicht noch ganz unerwartet dagegen irgendwoher Schwierigkeiten geltend gemacht werden, so hätte dieses Verfahren, da die Verträge wegen der Ablösung des Sundzolls die Mittel an die Hand geben dürften, für Holstein und Lauenburg eine ähnliche Befreiung des Transits zu verlangen, mit einem Schlage dem Handelsstand diejenige Freiheit der Bewegung gegeben, nach der er so lange sich sehnte.

Man schreibt der „Spen. Ztg." aus Gravenstein vom 7. Aug.: Die Nachricht, daß der Herzog, vorläufig als commandirender General fungirend, die holsteinische Armee ganz nach preußischem Muster und unter Oberleitung des preußischen Kriegsministeriums einrichten will, wurde zwar nicht sehr freudig aufgenommen, aber doch sind sehr Viele dafür, daß die Herzogthümer ganz eng an Preußen angeschlossen würden, wenigstens hatten sie diesem Plane nichts entgegenzusetzen.

Berlin, 9. Aug. Wie verlautet, wird in der nächsten Woche der Rückmarsch einiger preußischer Regimenter aus Schleswig und Jütland erfolgen. In den Dänemark eingetretene Entlassung zahlreicher jüngst ausgehobener Rekruten, sowie die Herabsetzung des Betrages der vom dänischen Gouvernement projectirten neuen Anleihe gelten hier als Zeugnisse dafür, daß es in Kopenhagen mit dem Zustandebringen des Friedensvertrags ernstlich gemeint sei.

Berlin, 10. August. Zwischen Oesterreich und Preußen schweben Verhandlungen über einen beim Bundestag einzubringenden Antrag auf Einsetzung einer Interimsregierung in den Herzogthümern. Die Anregung ist von Preußen ausgegangen, dürfte aber vollkommen auch den Intentionen des österreichischen Cabinets entsprechen. Man wird sich erinnern, daß die beiden deutschen Großmächte im Januar einen gemeinschaftlichen Antrag stellten, die sächsischen und hannoverschen Bundestruppen unter österreich.-preußisches Commando zu stellen und den beiden Civilcommissären von Sachsen und Hannover einen preußischen und österreichischen zur Seite zu setzen. Die Verhandlungen zwischen Wien und Gastein über diese Einsetzung einer provisorischen Regierung sind ihrem Abschlusse nahe und es handelt sich nur noch um unerhebliche Nebenpunkte. Jedenfalls unrichtig ist daher die Nachricht, daß Oesterreich nicht auf den bezfallsigen Antrag Preußens eingegangen sei. Uebrigens werden auch von Baden Anträge auf Einführung einer Interimsregierung vorbereitet.

Berlin, 10. August. Den Vorgängen in Lauenburg gegenüber äußert sich die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: Nachdem die dänische Frage zum glücklichen Austrag gekommen, scheint es in der That, als solle Deutschland noch ferner der Schauplatz politischer Krisen sein. Unsere bereits gestern, nach der Mittheilung eines andern Blattes, gebrachte Nachricht über das Einrücken der Bundestruppen in Lauenburg bestätigt sich. Sowohl Ratzeburg als Mölln sind von den Executionstruppen besetzt worden. Allerdings hatte der Bund seiner Zeit die Execution gegen Dänemark durch Besetzung von Holstein und Lauenburg ausgeführen beschlossen; aber bis dahin ist das lauenburgische Gebiet von den Bundestruppen nicht besetzt worden. In denselben Augenblick nun, wo das ganze Executionsverfahren überflüssig wird, in demselben Augenblick, wo die beiden deutschen Großmächte durch ein rechtsverbindliches, völkerrechtliches Document in den, wenn auch nur provisorischen Besitz der 3 Herzogthümer treten, — in demselben Augenblick sehen wir die Bundestruppen das Territorium Lauenburgs besetzen. Zu welchem Zweck? Da die Exekution gegen Dänemark nicht mehr besteht, so könnte diese Execution nur gegen die beiden Großmächte gerichtet sein; aber was deshalbsichtigt man mit dieser Maßregel zu erreichen? Es ist uns nicht recht klar, welche Resultate man durch die Besetzung Lauenburgs in Wien und Berlin zu erlangen hofft, wenn es nicht das Resultat ist, daß die beiden deutschen Großmächte mit größtem Ernste als bisher diesen an Frivolität grenzenden Anmaßungen des Particularismus entgegentreten. Das preußische Cabinet hat sich einstweilen damit begnügt, Rechenschaft über diese Vorgänge von den betheiligten Regierungen zu fordern und den ruhigen Weg der Diplomatie einer Thatsache gegenüber zu betreten, die mehr als befremdend erscheinen muß; ein neuer Beweis dafür, wie man in Berlin die Rechte des Bundes zu achten gewohnt ist, (!!!) und jede ernste Reibung mit den Bundesgliedern zu vermeiden wünscht. Und wenn man uns die Besetzung Rendsburgs entgegen halten wollte, so liegt ja eben die Ursache, die Preußen zum unmittelbaren Handeln zwang, in dem Umstande, daß dort Gefahr im Verzuge war, wo unsere Truppen und unsere Kranken einem wirklichen Angriff ausgesetzt waren.

Die Kreuzzeitung enthält einen Artikel „die Allianz der deutschen Großmächte" überschrieben, dem wir die folgenden Schlußsätze entnehmen: „Kein Olmütz, kein Villafranca mehr, so lange die preußischen und die österreichischen Fahnen neben einander wehen! Die „westmächtliche Allian\", welche so lange den Frieden u. den Rechtsbestand Europas bedrohte, — sie ist so still und stumm geworden, als wäre den Trägern der Civilisation das alte Concept völlig verdorben. Nicht London oder Paris, sondern Wien und Berlin sind heute die Orte, wo die Geschicke Europas entschieden werden. Halten wir deßhalb recht fest an dieser neuen Errungenschaft! Räumen wir aber auch recht gründlich auf mit allen den kleinen Zerlichtern, welche uns wieder in die Sümpfe des national-vereinlichen Nebellandes oder des revolutionären Acclimatisationsfieber zurückzuführen betstebt sind."

Berlin, 10. August. Bekanntlich wird beabsichtigt, die zur Subhastation und sonst zum Verkauf kommenden Güter im Großherzogthum Posen möglichst in deutsche Hände zu bringen, was vom deutschen Standpunkt aus nicht zu tadeln ist, damit die friedlichen Eroberungen, die der deutsche Pflug in dem größten Theile des Landes schon gemacht hat, niemals wieder in Frage gestellt werden können. Wie die Kreuzzeitung gehört hat, sollen zu diesem Gewerbungszweck auch Mittel aus dem Kronfisco verwendet werden. Jenseit der Grenze, im Königreich Polen, schenen sich die Deutschen

noch immer vor dem Güterverkauf, weil sie vor der künftigen Rache der Polen noch nicht sicher zu sein glauben. Einzelne Güter, selbst näher an Warschau, sollen zu enorm billigen Preisen verkauft worden sein.

Berlin, 10. Aug. Die „Berl. Börsen-Ztg.“ bestätigt, daß die Fortsetzung der Zollvereinbindungen, namentlich die Berathung über eine Regelung des Verhältnisses zu Oesterreich unter Zugrundlegung des Februarvertrages, erst zu Anfang Sept uber c. erfolgen wird. Der von seiner Urlaubsreise zurückgekehrte Ministerialdirector Delbrück treffe inzwischen die entsprechenden Vorbereitungen.

Wien, 9. Aug. Der Wiener Correspondent der „Kreuzzig.“ und der Leiter ihrer hiesigen Filiale fahren fort, die „Bekehrung“ des Staatsministers zu feiern, welche Hrn. v. Bismarck während seiner Anwesenheit in so wunderbarer Weise gelungen sein soll. Der Kreuzzeitungscorrespondent weiß sogar schon, daß Hr. v. Schmerling durch die Umkehr seine Stellung wesentlich befestigt habe! In der That amüsirt sich mit der „Bekehrungsgeschichte“ niemand mehr, als Hr. v. Schmerling selbst. Einem Publicisten gegenüber, mit dem er sich gestern längere Zeit über die Zumuthungen der „Kreuzzeitung“ unterhielt, äußerte er sich, wie ich höre, in humoristischer Weise: „Nun, das wird das Publikum ja doch nicht von mir glauben, daß ich mich in zwei Stunden so leicht habe verführen lassen?“ Hr. v. Schmerling denkt heut über unsere Politik und die Stellung Oesterreichs zu Deutschland gerade so wie vor einem Jahr. Die Zielpunkte der österreichischen Politik dürften indessen bald in klarer Weise hervortreten. Alle es heißt, wird der Antrag, von welchem die Vorlegung der Präliminarien am Bunde begleitet sein wird, ein umfassender, und dessen Annahme geeignet sein, der gegenwärtigen Zwitterstellung der Herzogthümer ein Ende zu machen. Wahrscheinlich wird der Vorschlag, eine von dem Bund und den deutschen Großmächten zu bestellende provisorische Regierung in den Herzogthümern niederzusetzen — vielleicht ein Versuch mit der Trias im kleinen? — den Kern des Antrags bilden!

Ein Eingangsartikel der heutigen „Oesterr. Ztg.“ mit der Ueberschrift „Bis hieher und nicht weiter!“ ist insofern beachtenswerth als derselbe aus der unmittelbaren Inspiration des Hrn. v. Schmerling stammen soll. Der Artikel verurtheilt mit aller Schärfe die Politik, welche zu dem „Attentat“ von Rendsburg geführt, u. erklärt dann bestimmt, daß Hr. v. Bismark bei einer solchen Politik nicht nur das Recht, sondern auch Oesterreich nicht zur Seite haben werde: „über das Recht hinaus geht Oesterreiche Allianz mit Preußen nicht.“ Was übrigens die Rendsburger Vorfälle jonst betrifft, so scheint es in der That, daß man versuchen wird, außerhalb des Bundes und ohne größeren Eclat dadurch einen Ausgleich herbeizuführen, daß man, statt vorwiegend die politische, ausschließend die militärische Seite hervorkehrt, und es handelt sich Vernehmen nach in der gedachten Richtung bereits in Altona Verhandlungen von Seiten des preußischen Obercommando's begonnen, welche vom General v. Hake für Sachsen und von General Gebser für Hannover geführt werden.

Unter dem Adel Krakau's und Galiziens zirkulirt zur Unterschrift eine Loyalitätsadresse an den Kaiser von Oesterreich, in welcher „um huldvolle Verzeihung der augenblicklichen Verirrung,“ um Aufhebung des Belagerungsstandes und um Verleihung einer Amnestie gebeten wird.

Belgien.

Brüssel, 11. Aug. Der König von Belgien reist heute nach London.

Frankreich.

Paris, 9. August. Heute war Ministerrath in St. Cloud unter dem Vorsitze des Kaisers. Man soll sich hauptsächlich mit den Ernennungen bei Gelegenheit des Festes vom 15. August beschäftigt haben. Mgr. Darboy, Erzbischof von Paris, hat in Aussicht auf dieses Fest ein Rundschreiben an die Geistlichkeit seines Kirchsprengels gerichtet, das in so fern Beachtung verdient, als sich daßselbe durch seine imperialistischen Gefühle vor allen anderen derartigen Documenten auszeichnet und sich in höchst loyalen und den kaiserlichen Traditionen so angemessenen Ausdrücken ergeht, daß es hier sehr bemerkt wird, obgleich Mgr. Darboy ein der kaiserlichen Dynastie ganz ergebener Mann ist. Bekanntlich ließ Napoleon I. seinen Namenstag auf den 15. August, auf den Mariä Himmelfahrt fällt, feiern. Dieser Tag wird in Frankreich seit mehreren Jahrhunderten mit besonderer Feierlichkeit begangen, da Maria die Schutzpatronin Frankreichs ist, und Napoleon I. ließ seinen Namenstag zugleich mit dem Festtage der heiligen Jungfrau Maria feiern. Mgr. Darboy hebt die doppelte Bedeutung dieses Festes besonders hervor und nennt die Ceremonie zugleich einen patriotischen und religiösen Act.

Paris, 11. August. Das Pariser Schwurgericht hat den Agenten der polnischen Nationalregierung Frankowski, welcher der Aenderung der Nummern der während des letzten Aufstandes entwendeten Pfandbriefe des polnischen Bodencredits überwiesen ist, zu zwei Jahren Gefängniß, dem Strafminimum, verurtheilt.

Italien.

Turin, 7. August. Wenig freudig gestimmt sind unsere Officiellen über das Wahlergebniß in Neapel, und man kann sagen, daß das Endresultat in Turin einen tiefen Eindruck gemacht hat. Denn es ist jetzt bestimmt, daß von 25 Gemeinderäthen in Neapel 20 ganz entschiedene Demokraten sind, während die 5 übrigen theils als unabhängig gemäßigt, theils als Reactionäre bezeichnet werden. Die ministerielle Zeitung sagt, nachdem sie zugestanden hat, daß der Einfluß der Wahlen in Turin sehr deprimirend gewirkt habe: „Die Gemeindewahlen können keine politische Färbung haben, wenn sie auf Männer ohne sehr bestimmte politische Richtung oder auf Notabilitäten in der Verwaltung fallen. Aber wenn sie auf Männer wie Zappello, Nicciardi, lud auf die Leute des „Popolo d'Italia“ gelenkt werden, so ist dieß ein sehr bedenkliches Zeichen für die öffentliche Stimmung und den Ausgang, welchen die allgemeinen Wahlen haben würden wenn man sie jetzt versuchte. — Von den 50 zahlreich eingangenen Polen erhielten bisher viele von der Quästur die nämliche Unterstützung wie die venetianischen Emigrirten. Seit einigen Tagen hat aber diese Begünstigung aufgehört, während die Blätter den unglücklichen Flüchtlingen noch immer warm zugethan sind.

Turin, 8. Aug. Es scheint, daß die Vorgänge in der Umgebung Garibaldi's auf Ischia die Actionspartei ziemlich desorganisirt haben, weil hier von einem neuen Programm die Rede ist, welches jenen Zwiespalt wieder ausgleichen soll. Wie ich vernehme, soll Birio von hier nach Genua gegangen sein, um dort den Führern der Actionspartei — eventuell auch Garibaldi — ein Memoire über die Reorganisation der genannten revolutionären Gesellschaft vorzulegen, welcher sich unter gewissen Bedingungen auch Birio und die alten ins Regierungslager übergegangenen Freunde Garibaldi's wieder anschließen würden. Die Denkschrift Birio's soll sich vornehmlich auf die Fortsetzung einer sehr activen revolutionären Propaganda in Venetien, Südtirol, Friaul und dem österreichischen Küstenland beziehen, damit dort im günstigen Moment als zum Aufstand bereit sei. Von einer bewaffneten Expedition will Birio „vorderhand noch absehen, weil die europäische Politik bezüglich ihrer Haltung zu Italien und seinen nordischen Feinden, welche sich in Wien, Berlin und Petersburg die Hände gereicht, noch klären müsse. Ueberhaupt sind unsere Italianissimi über die Siege der deutschen Waffen in den nordischen Herzogthümern sehr besorgt geworden, und das Gerücht von einem geheimen Bündniß zwischen Oesterreich und Preußen, welche sich gegenwärtig den Besitz ihrer nicht-deutschen Staaten garantirt hätten, hat in den hiesigen Journalen gleich einer platzenden Bombe gewirkt. Die Hauptbeschäftigung unserer revolutionären Politiker ist jetzt das Ausfuchen von Allianzen, welche den „Italien bedrohenden Barbareinsturm“ beschwören sollen. Ein Nizzarde, welcher in der Umgebung Garibaldis auf Caprera sich befindet, schreibt von dort, daß sich der Gesundheitszustand des Freiheitsanführers noch nicht wesentlich gebessert habe. Eine kurze Morgen- u. Abendpromenade (auf einem Rohrstuhl) ausgenommen, verdringt Garibaldi den größten Theil des Tags in seinem Zimmer, wo er verschiedene topographische Karten und statistische Werke studirt. Sehr mißmuthig ist Garibaldi über den auf der Rückfahrt nach Caprera erlittenen Versuch eines Reisesacks, welcher auf eine unerklärliche Weise verschwunden ist. In dem Sack befanden sich wichtige Papiere, darunter auch die Correspondenz mit Lord Sutherland, welcher Umstand auf die Vermuthung leitet, daß ein geheimer Agent irgendeiner Regierung das Verschwinden des interessanten Gepäckstücks besorgt hat.

Turin, 10. Aug. Gazetta ufficiale enthält eine heftige Kritik des Hirtenbriefs des Erzbischofs von Wien, Cardinals Rauscher, über die neue päpstliche Anleihe.

Die erschreckende Zunahme des Brigantaggio in den Nordprovinzen hat den piemontesischen General Pallavicini zu weiteren Willküracten aufgereizt. Der Wiener „Abendpost“ wird in Bezug darauf aus Neapel unter dem 3. August berichtet: „Wer immer zu bekannten Briganten oder Brigantenehlern in naher oder entfernterer Verwandtschaft steht, wird ohne Rücksicht auf Alter oder Geschlecht oder auf sein bisheriges bekannt tadelloses Verhalten ins Gefängniß geworfen, und ist die Zahl dieser Unglücklichen zu einer solchen Höhe angeschwollen, daß sie gleich dem lieben Vieh unter freiem Himmel gekneblet zusammengetrieben werden, bis irgend eine verwahrloste, ruinenhafte oder gewaltsam occupirte Baulichkeit ausgebracht und in ein Gefängniß verwandelt ist, den Genden Obdach gibt. Dabei nehmen die Desertionen von Süd-Italiern unter den Truppen selbst beunruhigende Dimensionen an, während der Unmuth über diese trotz und erfolglose Art der Kriegführung auch unter den besten und verläßlichsten Kreisen um sich greift.“

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Aug. Vorgestern sind Eröffnungen des französischen ausmärtigen Amtes an das hiesige Cabinet eingetroffen, deren unmittelbare Veranlassung eine Vertagung der Conferenz ist. (Aus Wien wurde gestern bekanntlich gemeldet, daß den Vertretern Dänemarks eine 8tägige Frist zur Vertagung des Beginns der Friedensverhandlungen gewährt wurde).

Kopenhagen, 10. Aug. In seiner gestrigen Sitzung hat das Landsthing den Regierungsantrag, die früher beschlossene Staatsanleihe auf zwölf Millionen zu reduciren, angenommen und der dritten Verhandlung überwiesen. Im Folkething kündigte gestern Hr. Hansen an, daß er nächstens die Anfrage stellen werde: ob die Regierung, in Uebereinstimmung mit dem vom Reichstag in dessen außerordentlicher Session von 1855 beschlossenen Vorbehalt, des Grundgesetz vom 5. Mai 1849 in sein früheres volles Recht einter-

ten lassen werde, wenn der Friedensschluß die gemeinschaftlichen Angelegenheiten beseitige?

Nach der pariser France soll ein geheimer Vertrag zwischen den beiden deutschen Großmächten einerseits und dem König Christian IX. andererseits abgeschlossen worden und Gegenstand dieses Vertrags soll der Schutz sein, den die deutschen Mächte dem dänischen Königе angedeihen lassen wollen, falls in Kopenhagen skandinavische Tendenzen ein gefährliches Uebergewicht erhalten sollten.

Spanien.

Madrid. Man liest im „Eco del Pays“: Einige dem Regiment Savoyen angehörende Individuen haben sich bei der Meuterei, der man nicht die Zeit zum Ausbruche ließ, compromittirt. Um 2 Uhr Morgens sollten sie auf die Straße kommen; das Signal war ein Schuß, auf das Zeichen sollten zwei Reiter in der Umgebung des Gebirges bei Principe Pio erscheinen. Diesen Männern sollte sich alsdann der Theil des Regimentes anschließen, welcher geneigt wäre, das Quartier zu verlassen. Ein Officier und sechs Sergeanten des Regiments Savoyen befinden sich in geheimer Haft. Die „Correspondencia“ bemerkt in Bezug auf Militärmeutereі, daß sie von der Behörde angewandten Vorsichtsmaßregeln nicht überflüssig waren, obgleich der gute Geist, der im Regiment Savoyen herrscht, namentlich dazu beigetragen habe, den Ausbruch zu verhüten. Der Lieutenant, welcher in die Meuterei verstrickten ist, heißt der „Epoca“ zufolge Buena. Er war geheimer Secretär des früheren Obersten gewesen.

Türkei.

Konstantinopel, 27. Juli. Nach dem zwischen der Pforte und dem englischen Botschafter Sir Henry Bulwer getroffenen Uebereinkommen in der Angelegenheit der protestantischen Missionsanstalten werden dieselben wieder eröffnet werden; den Missionären steht es frei, in ihren Capellen und Versammlungsorten zu predigen, wie bisher, jedoch nicht in den Khans und anderen öffentlichen Orten von Konstantinopels. Der Verkauf der Bibel in den Buchhandlungen ist gestattet, jedoch nicht das Hausiren damit in der Hauptstadt und eben so wenig der Verkauf oder das unentgeltliche Vertheilen von Streitschriften gegen den Muhamedanismus. Die einheimischen Convertiten werden vorläufig nach englischen Consular-Stationen in den Provinzen geschickt, und für den Unterhalt ihrer Familien während ihrer Abwesenheit sorgt die Pforte.

Amerika.

Atlanta ist noch immer nicht erobert, aber stärker eingeschlossen. Der südstaatliche General Hood meldet, er habe am 22. Juli einen Sieg erfochten, 2000 Mann gefangen genommen und 22 Geschütze erbeutet. Die Consöderirten dringen abermals gegen Norden vor und haben Chambersburg in Pennsylvanien besetzt.

Mexico.

Aus Mexiko hat König Leopold von Belgien einen Brief von seiner Tochter, der Kaiserin, erhalten, worin diese eine überaus entzückte Schilderung ihres über alle Erwartung glänzenden Empfanges auf mexikanischem Boden entwirft. Der Kaiser Max beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Gedanken, bei Gelegenheit seiner Thronbesteigung einen Ritterorden zu stiften. Die Zeichnungen für die Ordensinsignien sind bereits in Paris angekommen, wo sie ausgeführt werden sollen. Wenn dann Mexiko nicht glücklich wird, dann kann Kaiser Max nichts dafür.

Vermischtes.

** München, 10. Aug. Während des demnächstigen Aufenthaltes der russischen Großfürsten in Hohenschwangau werden daselbst verschiedene Festlichkeiten stattfinden, zu welchen sich auch einige Musikkorps der hiesigen Garnison dorthin zu begeben haben. Eine sehr große Anzahl Equipagen, Pferde 2c. ist bereits für die k. Hofhaltung nach Hohenschwangau abgesendet worden.

** Am 20. und 21. September werden sich in München die Gymnasiallehrer Bayerns versammeln, um, wie man hört, sich über Standesinteressen zu berathen und hinsichtlich der Herausgabe einer neuen Gymnasialzeitschrift die nöthigen Vorkehrungen zu treffen. Das Komite, welches die Leitung der Geschäfte hat, war schon unter dem Ministerium Zwehl gebildet und hatte bereits lange seine Thätigkeit entfaltet.

** Die Kurliste von Kissingen Nr. 140 vom 9. Aug. zählt 6645 Kurgäste.

** Meierhöfen im Allgäu, 9. Aug. Ein schreckliches Verbrechen, welches mancher kgl. Untersuchungsbehörde bei Auffindung von Leichen zum Beispiel dienen möge, hiebei nicht allzu oberflächlich zu verfahren, ist diese Woche hier entdeckt worden. Am 14. Aug. 1858 wurde nemlich in der Mühle zu Steig der Leichnam eines bis dahin dort arbeitenden Sägknechtes in seinem Sägthürchen ermordet aufgefunden, und nach gerichtlicher Besichtigung ein Selbstmord angenommen und der Verblichene auch als Selbstmörder begraben. Einem erst kürzlich auf die Station Röthenbach versetzten Gendarmerie-Stationskommandanten wurde vor mehreren Wochen viele ganz Bogenhelft in einer Gesellschaft erzählt, dieser schöpfte Verdacht, stieg im Geheimen Nachrichten und war im Stande, in kurzer Zeit dem Untersuchungsrichter derartige Punkte zu liefern, welche bezüglich des Thäters keinen Zweifel mehr obwalten ließen, worauf die Ausgrabung der Leiche des Gemordeten verfügt und dieselbe einer ärztlichen Obduktion unterworfen wurde, wobei wirklich ein Mord und zwar mittelst Schusses von hinten nach vorne durch den Kopf konstatirt wurde. Es erfolgte sogleich die Verhaftung des muthmaßlichen Thäters, des Mörders des Gemordeten und Mitsicherung desselben in die Frohnveste zu Kempten.

** Frankfurt, 11. Aug. Nachdem durch den ärztlichen Bericht die Existenz von der Wuth verdächtigen Hunden nachgewiesen ist, hat nun auch die Polizei verordnet, daß alle Hunde möglichst einzuhalten sind und die Straße nur an der Leine geführt und mit einem Maulkorbe versehen betreten dürfen. Zuwiderhandlungen werden mit 5 fl. und im Wiederholungsfall außer der Geldbuße mit 3 Tagen Gefängniß bestraft. Frei umherlaufende Hunde werden eingefangen und, sofern sie nicht binnen 24 Stunden vom Eigenthümer ausgelöst sind, ohne weitere Bekanntmachung als herrenlose Hunde behandelt.

** Bei der gegenwärtig in Europa grassirenden Hundswuthepidemie wurde in Würtemberg eine allgemeine Maulkorb-Verordnung erlassen. Als ein warnendes Beispiel macht der Arzt Dr. Hetsch in Besingheim folgenden Fall bekannt. Vor ein paar Tagen starb in Bönnigheim ein junger Mann von 22 Jahren an der Wasserscheu unter den schauderhaftesten Qualen. Derselbe war vor einigen Wochen in Weinsberg im Hofe seines Herrn mit Holzhalten beschäftigt. Um ein zur Seite gesprungenes Scheit zu holen, war er in die Nähe des an der Kette liegenden Hundes gekommen und von diesem gebissen worden.

** Wien, 8. Aug. Morgen soll der neue, für die Spitze des Stephansthurmes bestimmte Adler auf den Bauplatz gebracht werden. Er besteht aus mehr als 2500 einzelnen Theilen, welche durch mehrere tausend Schrauben aneinandergefügt sind. Scepter und Reichsapfel sind den in der kaiserlichen Schatzkammer aufbewahrten Originalien nachgebildet. Die Höhe des Adlers sammt dem aufgesetzten Doppelkreuze beträgt 9, jene des Adlers allein 6 Schuh. Drei Monate Zeit erforderte die mühsame Herstellung dieses Kunsterzeugnisses, dessen Gewicht sammt dem in dem Körper des Adlers angebrachten Montirungsrohre, vermittelst dessen er in die Helmstange eingesenkt wird, bei 3½ Centner beträgt. Zur Vergoldung wurden 500 Stück Dukaten verwendet. Die Arbeit, sein Guß, ist durchaus aus freier Hand ausgeführt. Die gleichfalls im Feuer vergoldete Kugel, 4 Schuh hoch, wird auf ein eisernes, 12 Centner schweres Gerippe aufgelegt.

** Pest, 9. Aug. Wešlö im Torocer Comitate in Siebenbürgen wurde am 13. Juli, als die Leute wegen eines nahenden Gewitters vom Felde nach Hause eilten, der zwölfjährige Knabe des dortigen Schullehrers vom Blitz getroffen und bewußtlos zu Boden geworfen. Entsetzt liefen alle Leute, in deren Gesellschaft der Knabe sich auf den Heimweg gemacht hatte, davon, nur der Vater, die Mutter und der Bruder des Knaben blieben bei dem für tod Gehaltenen, den sie später unter Thränen und Glockengeläute in das Dorf brachten. Auf den Rath eines intelligenten Mannes wurden jedoch noch Wiederbelebungsversuche angestellt, und zwar mit so günstigem Erfolge, daß der Knabe nach mehrstündiger Bewußtlosigkeit wieder zu sich kam und, wie der Kol. Közl. mittheilt, drei Tage später das Bett verlassen konnte. Nur ein blauer Streifen, der drei Finger breit am Rücken des Knaben bis zu der einen Ferse herablief und eine lange Brandwunde bildete, blieb an dem Kinde als ein durch den elektrischen Funken verursachtes Mal zurück.

** Dublin, 8. August. Heute ist der Grundstein zu dem O'Connell-Denkmale gelegt worden. Niemals hat eine derartige Volksdemonstration in Dublin stattgefunden. Die Menschenmenge bildete eine endlose Procession; die Begeisterung war unbeschreiblich. Auf dem am Abend unter Vorsitz des Lordmayor abgehaltenen Bankett wurde ein Toast auf die Königin mit großem Jubel aufgenommen.

** Die vor einiger Zeit auf der londoner Nordbahn an einem Mr. Briggs verübte Mordthat hat in England viel von sich reden machen. In einem Briefe, der sich am vorigen Donnerstage, d. M., zwischen London und Peterborough in einem Eisenbahn-Coupe angetragen hat, haben wir eine neue Illustration der Gefahren des Eisenbahnwesens in England und der Rothwendigkeit, jenes beinahe pennsylvanische Absperrungs-System abzuschaffen, welches den Verkehr zwischen den einzelnen Waggons eines Zuges hindert. Am Morgen des besagten Donnerstags stiegen in dem von London nach Edinburg fahrenden Zuge vier Reisende in ein Coupe dritter Classe. Zu ihnen gesellte sich als fünfter ein anscheinend in betrunkenem Zustande befindlicher Matrose. Kaum hatte sich der Zug in Bewegung gesetzt, als der Matrose sehr unruhig wurde, behauptete man habe ihm sein Geld gestohlen, zum Wagen herauszuspringen suchte, worau er nur mit großer Mühe zurückgehalten wurde, und dann fürchterlich zu toben und nach allen Seiten um sich zu schlagen anfing. Seinen vier Reisegefährten gelang es, da der Kerl sehr stark war, nur nach großen Anstrengungen, und dadurch, daß sie ihm die Hände mit einem Riemen auf dem Rücken zusammenschnürten und ihm die Füße mit ihren Taschentüchern zusammenbanden, unschädlich zu machen. Auch so war noch immer die Gefahr vorhanden, daß der Reisende, von dem seine Mitreisenden glaubten, daß er an einem Anfalle von delirium tremens leide, losbrechen werde. Man rief daher, so laut man rufen konnte, nach dem Schaffner, winkte mit den Taschentüchern, gab alle möglichen Zeichen und verlangte, daß der Zug halte. In den Nachbarwagen geschah das Gleiche, denn der Höllenlärm war nicht unbemerkt geblieben und Weiber und Kinder begannen schon vor Angst zu heulen. Kein Schaffner aber ließ sich blicken und der Zug brauste unaufhaltsam bis nach Peterborough fort. Peterborough liegt achtzig englische Meilen von London entfernt, eine

Zwischenstation gibt es nicht und die Fahrt dauert zwei Stunden. Ein schönes Vergnügen zwei Stunden lang mit einem tobsüchtigen Verrückten in einem Coupe zusammen zu sitzen! Als man in Peterborough ankam, ward der Tolle von seinen Banden befreit und der Lohnt der Polizei übergeben, nachdem er vorher noch seinen Mitreisenden, die mit Angabe ihrer Namen nicht zurückhielten, zu wiederholten Malen aufs heftigste vorgeworfen hatte, daß sie ihm sein Geld gestohlen hätten. Außerdem berichten die neuesten englischen Blätter wenden gröblichsten Insulten, welche einer schutzlosen Dame dieser Tage auf einer Eisenbahn widerfahren sind.

*** Paris, 9. Aug. Dieser Tage wurde bekanntlich das Mobiliar des hingerichteten Giftmischers Couty de la Pommerais versteigert. Dasselbe war nichts weniger als glänzend, aber mehr als nöthig mit Grafenkronen ausgestattet. Das gesammte Silberzeug wog 900 Grammen. Pistolen und Fleuret's besaß he la Pommerais in ziemlicher Auswahl, auch viele Werke über Heraldik. Der Andrang der Kaufslustigen war nicht bedeutend und die meisten Gegenstände kamen zu billigen Preisen weg. Am gesuchtesten war noch ein Mörser aus weißem Marmor, in dem der Doctor, der Fama nach, sein Digitalin zubereitet haben soll.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

London, 8. Aug. Mit großer Spannung folgt man Tag für Tag den aus den Grafschaften einlaufenden Ernteberichten und es ist keine geringe Beruhigung, daß diese im Ganzen günstiger lauten, als man in Anbetracht der beispiellosen Dürre erwarten dürfte. Wohl sind einzelne Feldfrüchte ganz zu Grund gegangen, wie Rüben und mehrere Gattungen Blehfutter, von Heu und Klee ist ebenfalls wenig zu sehen, aber die Weizenernte gehört nicht zu den schlechtesten, die Gerste ist schön und die Kartoffel gesund. Der fühlbarste Mangel dürfte der an Viehfutter werden. In Cornwall gab es seit Menschengedenken keinen so trockenen, heißen Sommer, alle Teiche und Wasserbehälter liegen trocken, der Boden zeigt Risse von mehreren Fuß Tiefe, es ist kaum Wasser genug für die Menschen, geschweige denn für's Vieh vorhanden. In Irland sieht es nicht viel erfreulicher aus.

In Amerika geht man von Extrem zu Extrem. Früher schwärmten die amerikanischen Staatsökonomen für Freihandel, nur einzelne Fabrikanten Neu-Englands wollten ihre Industrie beschützt sehen; jetzt ist der amerikanische Zolltarif auf einen Punkt erhöht worden, welcher an Prohibition gränzt, und namentlich die Importation von Weinen, Spirituosen u. Cigarren sehr beschränkt hat. Der eigentliche Zweck, die Revenuen zu erhöhen, geht dadurch verloren; was noch schlimmer ist, Schmuggelei fängt an einträglich zu werden, namentlich sind es die Cigarren, welche in letzterem Punkt bedeutendes leisten: das zum Rauchen verwendete präparirte Opium ist besonders hoch verzollt, und nachdem die Versuche, dasselbe in Flaschen mit doppeltem Boden, in Theekisten ꝛc. zu schmuggeln, ausgefunden worden, kamen die „mandeläugigen Söhne des himmlischen Reichs“ auf die ingeniöse Form der Hühnereier in Blech nachzuahmen und diese mit Opium zu füllen; in einer Partie echter Eier, welche dieser Tage von Hongkong importirt wurde, befanden sich 20 Proc. des „spurious article.“

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jäh. „		99½	—
„ 4jpCt. 4jähr. „		102⅝	—
„ 4pCt. Obligationen		102¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		110¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	149½
„ Bayerische Bankactien		—	916
„ Anbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10⅛	—
Oesterreich, Bankactien		800	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		68⅛	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		62⅛	—
„ 4½pC. „		54⅝	—
„ fl. 250-Loose von Roischild 1839		135	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	77
„ fl. 100 E.-L. von 1858		133¼	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		202	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4½pC. „ „ „		—	106¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		53⅞	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133½	—
„ „ ditto a 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		220½	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	329
„ 3pC. Bankactien		139½	—
„ Vereinslooze a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	91

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Einziehung der Briefmarken älterer Auflage betr.

Vom 1. September l. J. anfangend können zur Frankirung der in Bayern aufzugebenden Briefe nur mehr die Marken der seit 1. Oktober 1862 ausgegebenen Auflage

zu 1 kr. in orangegelber Farbe,
„ 3 kr. in carminrother Farbe,
„ 6 kr. in blauer Farbe,
„ 9 kr. in hellbrauner Farbe,
„ 12 kr. in grüner Farbe und
„ 18 kr. in zinnoberrother Farbe

in Verwendung gebracht werden.

Die Marken der ältern Auflage und zwar

zu 1 kr. in schwarzer oder rosarother Farbe,
„ 3 kr. in blauer Farbe,
„ 6 kr. in rothbrauner Farbe,
„ 9 kr. in grüner Farbe,
„ 12 kr. in zinnoberrother Farbe und
„ 18 kr. in orangegelber Farbe

treten dagegen mit dem 1. September l. J. außer Geltung und sind sämmtliche k. Postanstalten angewiesen, dieselben während des Zeitraums vom 1. bis 20. September l. Jrs. einzeln, in Streifen oder in ganzen Blättern ohne Unterschied der Zahl gegen Marken derselben Gattung in der Auflage vom 1. Oktober 1862 umzutauschen.

Nach dem 30. September l. Jrs. findet ein Umtausch nur bei den Hauptbriefpost-Expeditionen am Sitze der k. Oberämter statt.

München, den 8. August 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Landwirthschaftliche Lehranstalt zu Worms a/Rh.

Beginn des Wintersemesters am 1. November. — Vorlesungen durch 12 Fachlehrer. — Pension in der Anstalt. — Nähere Auskunft ertheilt **Dr. Schneider.**

Fabrillager von englischem Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Expeditions- und Agenturen-Geschäft.

Versammlung der oberfränkischen Aerzte,
Montag den 15. August früh 10 Uhr im CULMBACH.
Bamberg, den 6. August 1864.
Dr. Rapp. Dr. Herr.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismus-leidende.
Laritz'sche Waldwoll-Gicht-Watte zum Umhüllen der kranken Glieder, sowie Oel & Spiritus zum Einreiben derselben, nebst Kiefernadelextrakt zu Bädern & Waldwoll-Strickgarn empfiehlt
L. J. Wucherer,
Augasse № 565.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11 August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26½—27½. Engl. Sovereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 9. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
dito 4½proz. Obligationen	—	G
dito 4½proz. halbj.	102½	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	B
Bayer. Oldbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 10. Aug.

Oesterr. 5proz. National Anleihe 80.70. 4proz. Metall 72.70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. dtogl. von 1858 129.90. Bankaktien 784. . Oesterr. Credit-Mobiliensaktien 196.20. Nordbahnaktien 19.240.. Medjelienie: Augsburg 3 Monat 96.60. London 114.65

Paris, 10 Aug. 4½pCt. Rente 94.60. 3pCt. Rente 66.45.

London, 10. Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren
für die Zeile 4½ Centimeter
4 kr. und 3 Pfennig
bei größeren Lettern oder größeren Raum 3 kr.

№ 223. Samstag, 13. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 11. August. Wie gewöhnlich kamen auch in der heutigen Bundestagssitzung wieder Berichte der Civilkommissäre und des Gen.-L. v. Hake zur Verlesung. Die letzteren beschäftigen sich, gutem Vernehmen nach, mit dem Ergebnis der kriegsgerichtlichen Untersuchung über die Rendsburger Vorfälle, und stellen es der hohen Versammlung anheim, ob nicht eine militärische Kommission der betheiligten Staaten zur weiteren Untersuchung der Vorfälle ernannt werden solle. Die Berichte wurden zur weiteren Prüfung den Ausschüssen zugewiesen. — Die vereinigten Ausschüsse stellen den dringenden Antrag auf sofortige Zurücknahme des Pulverausfuhrverbots nach dem Norden, was von der h. Versammlung auch alsogleich genehmigt wurde.

München, 12. Aug. Kriegsminister v. Luz wird künftigen Montag aus dem Urlaub eintreffen und sein Portefeuille wieder übernehmen.

Wiener Blätter versichern, daß gelegentlich des zwischen dem 16. und 20. August erwarteten Besuches des Königs von Preußen in Wien auch König Ludwig II. in Wien eintreffen werde.

Keinem Beamten (dies wird sich doch wohl nur auf Verwaltungs- oder Gassabeamte beschränken) soll fortan eine Paßkarte verabreicht werden, es sei denn, daß er sich durch eine Bescheinigung von Seite seines Vorgesetzten darüber ausweist, daß seiner Entfernung auf eine gewisse Zeit nichts hindernd im Wege stehe.

(Dienstenachrichten.) Der Präsident des Appellationsgerichts von Niederbayern, Frhr. v. Wadenfels, wurde in den Ruhestand versetzt und zum Präsidenten des Appellationsgerichts von Niederbayern der Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Frhr. v. Mulzer, ernannt; dem Oberpost- und Bahnamt Würzburg ein weiterer Betriebs-Ingenieur zugetheilt und auf diese Stelle der Betriebs-Ingenieur H. Pühn zu Schweinfurt versetzt und die protestantische Pfarrei Markteuthen, Dekanats Kirchenlamitz, dem bisherigen Pfarrer in Gefrees, J. F. Poschel, verliehen.

Hamburg, 11. Aug. Die gestrige Nummer der Berling'schen Zeitung bringt eine Bekanntmachung des Generals v. Steinmann vom 8., wonach der über Fühnen und die umliegenden Inseln verhängt gewesene Belagerungszustand heute die in Folge dessellben getroffenen außerordentlichen Maßregeln aufgehoben sind. Verbindungen mit den vom Feinde besetzten Landestheilen können bis auf Weiteres nicht stattfinden.

Altona, 11. Aug. Nach der Schleswig-Holstein'schen Ztg. wurde der Baron v. Scheel-Plessen nach Wien berufen, um baselbst die Herzogthümer bei der Verhandlung über die finanzielle Theilung zu vertreten.

Tondern, 9. Aug. Gestern Abend um 10 Uhr langten die sieben Spitzer, welche vor längerer Zeit von Capitän Hammer nach Kopenhagen geschleppt wurden, hier an und begaben sich heute Morgen weiter nach Hoyer, um sobald wie möglich in ihre Heimath zu den lieben Ihrigen zurückzukehren. Sie waren hier schon seit mehreren Tagen erwartet worden und die Einwohner unserer Stadt ließen jeden Tag zu Ehren jener „Märtyrer der Freiheit" die Fahnen von Häusern und Stangen wehen.

Randers, 12. Aug. Nach einer Bekanntmachung Plonski's vom 9. Aug. ist die Personen-, Post- und Handelsverbindung mit den dänischen Inseln, sowie mit dem Auslande wieder gestattet; die Kriegsmaterialausfuhr sowie aller zur nothwendigen Truppenverpflegung dienenden Gegenstände bleibt vorläufig verboten. Die Kriegsmaterialeinfuhr ist absolut verboten. Die Telegraphenverbindung ist auch dem Publikum freigegeben. — Die Aarhuus Stiftszeitung ist als preußische officielle Zeitung für Jütland erklärt worden.

Berlin, 11. August. In Folge der abgeschlossenen Friedenspräliminarien sind durch königl. Ordre Truppenentlassungen im größeren Maßstabe angeordnet worden. Aus diesen Entlassungen im größeren Maßstabe läßt sich wohl mit einiger Sicherheit folgern, daß die definitiven Friedensverhandlungen alsbald wieder eingeleitet und im Sinne der Präliminarien zum Abschluß gebracht werden. Wenn seit einigen Tagen bald mit weniger Sicherheit die Nachricht auftaucht, daß Frankreich übereinstimmend mit England unterm 3. August eine Depesche nach Kopenhagen geschickt habe, welche möglicherweise eine Veränderung und Vergrößerung der Instructionen für die dänischen Conferenzbevollmächtigten in Wien und selbst eine Modifikation der Friedensbedingungen bewirken könne, so ist eine solche Nachricht nur offenbar dazu bestimmt, die öffentliche Meinung über das Definitivum der abgeschlossenen Friedensverhandlungen unsicher zu machen, und mit einer Einmischung zu drohen, die man als Schreckgespenst in verschiedenen Blättern und verschiedener Gestalt auftauchen läßt. Jenen Mittheilungen stehen die Thatsachen geradezu entgegen und namentlich die Nachricht von einer französischen Note ist, wie ich aus bester Quelle versichern kann, rein erfunden. Man hat alle Ursache zu vermuthen, daß jene Nachrichten von Seiten ausgehen, welche den Abschluß des Friedens und noch vielmehr die definitive Constituirung der Herzogthümer in einer Weise übereilen möchte, die dem wahren Interesse der Herzogthümer ebenso, wie denen Deutschlands nachtheilig sein würden. — Die Nachricht, daß General v. Hake die Acten über die Rendsburger Vorfälle nach Frankfurt an den Bundestag geschickt und auf Einsetzung einer Commission aus Offizieren nichtbetheiligter deutscher Staaten zur Untersuchung der Angelegenheit angetragen, hat hier überrascht.

Berlin, 11. Aug. Die Nordd. Allgemeine Zeitung sagt heute an hervorragender Stelle: Die deutsche Presse beschäftigt sich lebhaft mit den Verhandlungen der beiden deutschen Großmächte über den beim Bundestage einzubringenden Antrag auf Einsetzung einer provisorischen Regierung in den Elbherzogthümern. Von particularistischer Seite her ist mit der gewohnten Tactik, welche die beiden Großmächte stets als unein erscheinen läßt, die Nachricht verbreitet worden, daß Oesterreich nicht auf die preußischen Anträge eingegangen sei. Wir glauben im Gegentheil versichern zu können, daß die bis betreffenden Verhandlungen ihrem Abschlusse nahe sind. Beide Regierungen erkennen vollkommen die Nothwendigkeit einer solchen Maßregel, und wenn noch verschiedene Ansichten bestehen sollten, so erstrecken sich dieselben höchstens auf unerhebliche Nebenpunkte.

Wien, 10. Aug. Heute stand Dr. Schuselka, Herausgeber der „Reform", vor dem Landesgericht, angeklagt, durch Aufnahme eines Artikels gegen Religionsgenossenschaften aufgereizt und eine vom Staate anerkannte Kirche beleidigt zu haben. Der Staatsanwalt beantragte zwei Monate Arrest und 100 fl. Cautionsverlust. Das Urtheil lautete auf einmonatlichen, durch einen Tag Einzelhaft verschärften Arrest und 60 fl Kautionsverlust.

Wien, 10. August. Die Wiener „Abendpost" sagt heute mit Beziehung auf einen der vielen gehässlichen Leitartikel der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung u. namentlich die darin vorkommende Stelle: „Seit fünfzig Jahren stehen wir wieder vor einer That, die den Namen einer deutschen nationalen That im eigentlichsten Sinne des Wortes verdient. Und diese That ist eben nur deßhalb so schnell und glücklich vollführt worden, weil wiederum seit 50 Jahren zum ersten Male die preußischen und österreichischen Fahnen brüderlich neben einander wehten." Wenn wir diesem Theile des Artikels der ministeriellen Zeitung unsere unbedingte Zustimmung ertheilen, so können wir uns übrigens anderseits nicht lebhaft genug gegen die Consequenzen erklären, welche ein Theil der preußischen Presse aus der Thatsache der preußisch-österreichischen Allianz nach anderer Richtung hin zieht. Die Ueberflüssigkeit des Bundes als manifestirten, weil es bloß Allianz ohne Theilnahme des Bundes gelungen ist, die schwebende Frage in einer allen Anforderungen Deutschlands genügenden Weise zum Abschlusse zu bringen, ist nicht nur mehr als gewagt, es entspricht auch sehr wenig der Achtung, die man einer Institution schuldig ist, das sich um Deutschland schlingt. Wenn daher die heutige Br. Ztg. sagt, an die Stelle des „Los von Dänemark" sei nun das „Fort mit dem Deutschen Bunde" getreten, und hinzufügt, das 50jährige Jubiläum des Bundes möge auch dessen Ende sein, so haben wir nur unsere aufrichtige Freude darüber auszusprechen, daß die bekannte Stellung des genannten Blattes auch nicht auf das leiseste die Annahme unterstützt, es könne zwischen diesen Aeußerungen und den Ansichtungen der preußischen Regierung irgendwelcher Zusammenhang bestehen.

Wien, 10. August. Der Beginn der Friedensverhandlungen wird von Tag zu Tag hinausgeschoben. Die Dänen haben noch immer keine Instructionen u. deßhalb, wie man uns mittheilt, eine Frist angesucht und bewilligt erhalten; wir glauben aber, daß man ihnen diese Frist, wie gern man auch bereits den definitiven Frieden herbeigeführt sehen möchte, bereitwillig gewährt habe, denn auch im diesseitigen Lager ist noch manches zu thun, das wohl besser vor Beginn der Verhandlungen gethan sein wird. Die volle Uebereinstimmung Oesterreichs und Preußens in allen auf den Frieden und die Friedensverhandlungen bezüglichen Fragen ist erforderlich, bevor man in letztere eingeht. Nun scheint aber im Gegentheil die Meinungsverschiedenheit mit jedem Tag mehr hervorzutreten, wie sehr man auch von hier aus bemüht ist dieselbe auszugleichen. — Der diplomatische Verkehr zwischen Wien und Gastein ist sehr lebhaft, wir zweifeln aber, ob mit demselben bis zur Stunde ein Resultat

erzielt worden. Oesterreich hat in der deutsch-dänischen Frage von Anfang an das deutsche, Preußen aber das preußische Interesse im Auge gehabt. Darin liegt die große Kluft, die sich jetzt in ihrer ganzen Breite zeigt. Oesterreich will dem Bunde den gestörenden Einfluß auf die Friedensverhandlungen sichern, Preußen möchte am liebsten die ganze Angelegenheit in die eigene Hand nehmen, deshalb ist es so schwer, sich über den Antrag zu einigen, von welchem die Vorlage der Präliminarien vor den Bundestag begleitet werden, und der ein umfassender, wahrscheinlich auch die Bundesreformfrage indirekt berührender nach dem österreichischen Vorschlag sein soll. Oesterreich kann, wenn es eine Interimsregierung in den Herzogthümern in Vorschlag bringt, natürlich dieß nicht anders als unter Betheiligung des Bundes an derselben wollen. Wie Preußen aber über diesen Punkt denkt, darüber haben uns die offiziösen preußischen Stimmen bereits hinreichend aufgeklärt. Macht man doch von preußischer Seite, nachdem die stipulirliche Absicht die Friedensverhandlungen nach Berlin zu verlegen nicht ausgeführt werden konnte, neuerdings Versuche, wenigstens die Entscheidung in der Erbfolge-Angelegenheit an die Spree zu verlegen, nur um derselben den preußischen Stempel aufzudrücken. — Hier, wo man die Sache will, würde man sich, um endlich in der Bundesreformfrage vorwärts zu kommen, gern zu einem gemeinschaftlichen Schritt mit Preußen verstehen; allein woher soll das Vertrauen kommen, da man doch jetzt einsehen muß, daß selbst die in den letzten Tagen oft erwähnten Concessionen Preußens in der Zollfrage leere Flunkereien sind, und daß wir auch auf diesem Gebiet von Preußen nichts zu erwarten haben, vielleicht nicht einmal bis, die Dezernum nachgehenden neuen Zollberathungen, im besten Fall aber nur einen Versuch, Frankreich zu einer Modification des preußisch-französischen Handelsvertrags zu bewegen, nachdem man sich vorher in Berlin überzeugt hat, daß Frankreich zu einer solchen nicht zu bewegen sein werde.

Wien, 10. Aug. Die provisorische Regierung, welche nunmehr in den Herzogthümern eingesetzt werden soll, wird competent sein, sofort eine Landesvertretung ad hoc zu berufen. Diese Maßregel ist dringend geboten, denn die Stände müssen gehört werden in Bezug auf die Uebernahme der Kriegskosten, und eines Theils der dänischen Staatsschuld, die den Herzogthümern gemäß den Friedenspräliminarien zufallen. Möglicherweise wird den Ständen vorgeschlagen, die Kriegskosten auf dem Weg einer Nationalsubscription aufzubringen. Die schleunigste Art der Deckung wird die letztere sein, weil davon die Beendigung der militärischen Occupation der Herzogthümer abhängt. Es ist hiebei vorausgesetzt, daß gleichzeitig die Constituirung der Regierung durch den Bund vorgenommen wird.

Die wiener „Presse" schreibt aus Wien vom 10. August: Die Mittheilung der France, daß zwischen den deutschen Großmächten und dem König von Dänemark geheime Stipulationen bestehen, nach welchen sie ersteren sich verpflichtet hätten, bei letzterm gegen die Gefahren zu schützen, welche das Uebergewicht der skandinavischen Ideen zu Kopenhagen nach sich ziehen könnte, ist, wie man hier in gouvernementalen Kreisen versichern hört, entschieden falsch. Es wäre jedoch wünschenswerth, daß von offizieller Seite mit derselben Zuversicht auch eine andere gleichzeitig aufgestellte Behauptung des französischen Blattes in Abrede gestellt würde, die nämlich, daß zwischen Wien und Berlin oder Gastein Unterhandlungen schweben, deren Endzweck dahin gerichtet sei, das Herzogthum Lauenburg als Entgelt für die Kriegskosten an Preußen zu überlassen. Wie aus Hannover mitgetheilt wird, sind dieser Gedanke namentlich dort lebhaften Widerstand, desgleichen in Lübeck und Mecklenburg, kurz in allen Ländern, an welche Lauenburg grenzt, weil alle an der Besitznahme Lauenburgs durch Preußen den Kernpunkt einer weiter greifenden Annexionspolitik zu finden glauben. Aus diesem Grunde soll man in Hannover weit eher geneigt sein, die Ansprüche des Prinzen Friedrich von Hessen auf Lauenburg zu unterstützen. In Lauenburg scheint die Stimmung den Preußen abhold.

Bezüglich des Vorschlags, welchen Oesterreich an Preußen über einen beim Bund einzubringenden Antrag gemacht haben soll, geht der Köln. Ztg. aus Wien folgende Version zu: „Holstein und Schleswig werden unter gemeinsame provisorische Verwaltung der deutschen Großmächte und des Bundes gestellt; die Organe dieser Verwaltung sind drei Commissarien, Preußens, Oesterreichs und des Bundes. Schleswig bleibt von den Truppen der beiden Großmächte ausschließlich besetzt, Holstein aber halten die vier Staaten besetzt, welchen die Execution übertragen war."

Wie wir vernehmen, schreibt der Botschafter, wird der König von Preußen in Begleitung des preußischen Ministerpräsidenten Hrn. v. Bismarck gegen den 17. d. M. zu, in Wien eintreffen. Dieses Vorkommniß ist von Bedeutung in mancher Beziehung. Es werden politische Verhandlungen zu pflegen sein, welche die Intervention der Minister nöthig machen; ist doch über manche Frage eine Verständigung herbeizuführen. Die Verhandlungen, welche eben jetzt zwischen den beiden alliirten Mächten in Betreff der Einsetzung einer provisorischen Verwaltung in Schleswig gepflogen werden, haben noch nicht das erwünschte Resultat gehabt. Wir wissen nicht, worin das Hemmniß besteht; nur Das wissen wir, daß Oesterreich bestrebt ist, auch dem Bunde eine angemessene Antheilnahme an der einzusetzenden Verwaltung zu sichern und den Weg bundesmäßiger Verständigung einzuhalten.

Belgien.

Brüssel, 12. Aug. Das Gesammtresultat der gestern vorgenommenen Wahlen weist 52 Clericale und 64 liberale Deputirten nach. In Brügge wurden wieder Vermuthen lauter Liberale gewählt, ebenso in Charleroi, wo Hr. Dechamps mit 800 Stimmen der Majorität unterlag. Lüttich wählte Liberal, Antwerpen Clerikal.

Großbritannien.

London, 10. Aug. In einem Artikel über die bei Eröffnung des dänischen Reichstages vom Throne gehaltene Thronrede sagt die Times: „Nichts in der That hohe in grellerem Widerspruche mit der trotzigen Sprache, welche die dänischen Bevollmächtigte vor einigen Wochen auf der Conferenz führten, als der Ton der Thronrede. Ohne die Leiden des dänischen Volkes auch nur durch ein einziges Wort des Vorwurfs vergrößern zu wollen, müssen wir es doch als Antwort auf die allgemeinen Klagen, die es gegen England erhebt, an den Unterschied zwischen dem erinnern, was die Conferenz ihnen hätte geben können, und dem, was sie jetzt behalten. Wir geben zu, daß die Dänen, indem sie ein kühnes Spiel spielten und im Vertrauen darauf, daß Frankreich oder England ihnen schließlich doch helfen werde, sür sich allein den beiden deutschen Mächten die Stirn boten, nicht ohne einen gewissen Schein von Vernunft handelten. Allein es war die Politik des Spielers, nicht die des Patrioten."

Frankreich.

Paris, 10. Aug. Es wird jetzt von mehreren Seiten behauptet, daß der französische Minister des Aeußern bei Gelegenheit des Abschlusses der wiener Friedens-Präliminarien ein Circularschreiben erlassen hat. In demselben soll er erklären, daß Frankreich eben so wenig beim Friedensschlusse intervenieren könne, als es sich in den Krieg eingemischt habe, daß es aber den von der wiener Conferenz aufgestellten Stipulationen gegenüber die Vorbehalte mache, die andere Mächte der Annexion Savoyens und Nizza's gegenüber gemacht haben. Dadurch wird also vollständig bestätigt, wie auch die Sprache der offiziösen Presse, namentlich die des Pays, bisher bewiesen, daß Frankreich in seiner abwartenden Stellung verharrt und es sich vorbehält, je nach den Umständen später ein Wort mitzureden. Die hiesigen Blätter richten einstweilen ihren Zorn gegen den König Christian, der allein, und keineswegs die dänische Nation, die 250,000 „Skandinavier Schleswigs" im Stiche gelassen habe. Das Project, Dänemark mit Schweden und Norwegen zu vereinen, wird heute wieder von der Patrie zur Sprache gebracht. Ihr zufolge soll es ein Ding der Unmöglichkeit sein, daß Dänemark, das nur noch aus Jütland, Fühnen und Seeland zusammengesetzt sei, allein fortbestehen könne, und es müsse sich, um nicht das Opfer Deutschlands zu werden, mit den beiden anderen skandinavischen Ländern vereinen.

Die „France" erfährt durch Privatdepesche, daß die unionistische Corvette „Sacramento" von Falmouth vor Brest angekommen ist. Während seines Aufenthalts in Falmouth erfuhr der Commandant der Corvette, daß der neue „Alabama" das Meer gewonnen und alle von Cherbourg gekommene Mannschaft an Bord hatte. Er wird vom zweiten Commandanten des früheren „Alabama" befehligt. Der Fregattencapitän Semmes, welcher drei Tage in Paris war, ist nach London zurückgekehrt.

Italien.

Rom, 6. Aug. Aus Turin und Neapel erhaltene Winke ließen die Regierung nicht länger in Zweifel, daß verschiedene Polizei-Agenten, in denen sie treue Werkzeuge zu besitzen wähnte, den Gegnern als Späher dienten; dadei wurden sie von vier Beamten im General-Directorium der Polizei nach Kräften unterstützt. Als der Minister des Innern, Mgr. Pila, die letzte Audienz in Castel Gandolfo hatte, verfügte Se. Heiligkeit die sofortige Entsetzung der letzteren und strenge Untersuchung. Einer, mit Namen Cracana, war mit der Controle der Sicherheitswachen beauftragt, ein Anderer im Paßbureau angestellt.

Italienische Blätter berichten, daß Franz II. gesonnen sei, Rom zu verlassen, um den Wünschen seiner Gemahlin nachzukommen, welche ihren Aufenthalt in Bayern nehmen wolle.

Dänemark.

Der kopenhagener Correspondent der Indpendance Belge sieht gerade so wie der Times-Correspondent Herr Gallenga die Dinge jetzt plötzlich durch eine ganz andere Brille an, wie früher. Noch vor Kurzem konnte er nicht Worte genug finden, die Tugenden und die Tüchtigkeit des dänischen Volkes zu verherrlichen, und jetzt schreibt er unterm 4. August: „Ich bin nun seit dem Winter in Dänemark und während meines Aufenthalts sind über dieses Land große Krisen dahingegangen, aber Eins hat mich äußerst betroffen: die Abwesenheit jeder volksthümlichen Begeisterung. Die armen Soldaten sind in den Krieg geschickt worden, ohne daß sie ein einziges Wort der Ermuthigung gehört, ohne daß irgend ein Zeichen der Sympathie von Seiten ihrer Mitbürger vernommen hätten. Die Offiziere, welche sie führten, haben mit ihrem Blute wahrlich nie gegeizt, und doch bestand die einzige Ehrenbezeigung, welche ich einigen der am 18. April (bei Düppel) als Helden Gefallenen erweisen sah, in einem öffentlichen Leichenbegängniß. Das dänische Volk zeigt weder Herz noch Schmerz beim Tode seiner Freunde; es gibt auch keine merkliche Gereiztheit gegen seine Feinde kund. Man sah die Esse alte Königreich stürzen, ohne daß es in den letzten Augenblicken

seines Todeskampfes irgend ein Zeichen mächtiger Lebenskraft gegeben hätte."

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 1. Aug. Das heutige Amtsblatt publicirt eine Generalamnestie für politische Verbrecher, welche für Ausländer und die Consul-Gerichte, daß sie augenblicklich unser Land verlassen sollen. Diese politischen Verbrecher sind nun drei an der Zahl: der Fürst Sutzos, der Großvezier Balsch und der sogenannte „ungarische Emissär Fetzhesi. Dieselben wollen aber von der Amnestie nur insofern Gebrauch machen, als sie das Hattiokal verlassen, im übrigen aber auf einer Durchführung der Untersuchung entschieden beharren werden.

Portugal.

Lissabon, 9. Aug. Wie man versichert, ist in einem Cabinetsrath beschlossen worden, die Errichtung einer gewissen Zahl religiöser Häuser zu gestatten, und es heißt, die Regierung habe den päpstlichen Nuntius von dieser ihrer Absicht in Kenntniß gesetzt. (Nach der „Corr. Haras" habe die Regierung die Wiedererrichtung von Klöstern nur deshalb in Aussicht gestellt, um bei den hervorstehenden Kammerwahlen die Mehrheit zu erlangen.) Die Trauben leiden durch die ungeheure Hitze.

Amerika.

New-York, 27. Juli. Unbevollmächtigte Friedensvermittler scheint es im nordstaatlichen nicht minder wie im südstaatlichen Lager zu geben. Da war erst vor kurzem ein Oberst Jaques beim Präsidenten Davis in Richmond, um im eigenen Namen, aber, wie es scheint, nicht ohne Wissen Lincoln's, Friedensvorschläge zu machen. Sie führten zu keinem Ergebnisse, allein es ist interessant zu hören, was dieser Oberst, der nebenbei methodistischer Geistlicher ist und mit einem regelrechten Passe nach Richmond gegangen war, von dort erzählt. Mit dem Präsidenten Davis hatte er zwei lange Besprechungen, deren Inhalt er weiter nicht mittheilt. Er fand ihn besser als ehedem aussehend und freundlich wie immer. Eine größere Ueberraschung für den Obersten bestand darin, daß er in seinem Hotel zu Richmond, wohlbelt seit Jahr und Tag, der größte Mangel an Lebensmitteln herrschen soll, gar luxuriös speiste. Man servirte ihm das herrlichste Fleisch und die feinsten Weine, und schließlich nahm der Wirth keinen Heller Bezahlung an, obwohl seine dreitägige Hotelrechnung nach der conföderirten Papierwährung mindestens 500 Doll. ausmachen mußte. Auch mit dem Finanzminister Benjamin und anderen hochgestellten Personen hatte er mehrere Besprechungen, und er erzählt seinen Landsleuten, daß die Gesangenen des Nordens, ebenjowohl wie die Verwundeten ausgezeichnet gut verpflegt werden. Die Stadt kann er versichern, auf der Straße begegnet man nur Bewaffneten, Krüppeln, Frauen und Negern. Nur hie und da ist ein Laden offen, von Geschäftsthätigkeit ist wenig zu sehen. Der Oberst bringt die Ueberzeugung mit nach Hause, daß eine friedliche Vermittelung noch immer möglich sei.

New-York, 1. Aug. Am 30. Juli sprengte der Unionsobergeneral Grant das Fort von Petersburg in die Luft und nahm darauf die Verschanzungslinie mit Sturm. Mit dem Fort wurde ein ganzes Regiment südstaatlicher Truppen vernichtet. Am Mittag des 31. dauerte die Schlacht noch fort.

Vermischtes.

§. Bamberg, 13. Aug. Einem der schreiendsten Bedürfnisse des Kreises Oberfranken soll, wie bekannt, in der kürzesten Zeit durch den weiteren Beschluß unseres heurigen Landrathes abgeholfen und eine Kreis-Irren-Anstalt errichtet werden; es sind dazu 300,000 fl. bestimmt. Wer den Jammer auf dem Lande kennt, wie es den armen Geisteskranken ergeht, wie sie verpflegt werden und nur verpflegt werden können, wer die Beschwerden kennt, die selbst für Wohlhabende in Städten sowohl, als auf dem Lande mit der Unterbringung von Geisteskranken in eine Irrenheil-Anstalt eines andern Kreises verbunden sind, der wird diesen hochherzigen Beschluß mit lautem Jubel begrüßen. Denke sich nur jeder in die Lage, einen solchen Unglücklichen in seiner Familie zu haben, der nie zu Hause verpflegt, viel weniger geheilt werden kann, welchen Trost muß es gewähren, denselben in einer großartigen, allen Anforderungen der Menschlichkeit und der Wissenschaft entsprechenden Anstalt untergebracht zu wissen mit der gerechtesten Hoffnung, wenn anders nur Heilung möglich, seine theuren Angehörigen wieder gesund und geistesfrisch zugeführt zu erhalten. Unsere bisherigen beiden Anstalten im Kreise konnten solches nicht leisten, es fehlt bei diesen an nichts weniger als an Allem, sie waren und bleiben Verwahrungs-Anstalten, man verschwende an ihnen so viel Geld als man wolle, die Erfahrung hat es gelehrt, der jetzige Stand der Psychiatrik erfordert ein für allemal neue nur zu diesem Zwecke erbaute Räumlichkeiten mit größtmöglichster Ausdehnung und allen nur möglichen Attributen und Heilapparaten, bedorgt von Aerzten, die ausschließend ihr ganzes Leben und ihr ganzes Thun und Wissen den Geisteskranken zugetheilt mit der größten Opferwilligkeit widmen. Was solche Männer und Anstalten leisten, haben die bereits bestehenden großartigen Irrenhäuser glänzend bewiesen.

Es handelt sich nun um einen geeigneten Ort, woselbst diese Anstalt für Oberfranken erbaut und eingerichtet werden soll, und ist die Wahl der k. Regierung von Landratbe überlassen, resp. der Vorschlag hiezu. So viel uns bekannt, hat bereits der hiesige Stadtmagistrat sich dittlich an die k. Regierung gewandt und die Zweckmäßigkeit nachgewiesen, diese Anstalt nach Bamberg zu verlegen; unsere reigende Gegend, das vortreffliche Klima und guten Nahrungsmittel 2c. 2c. geben hiezu reichlich Stoff und die gewiß schlagendsten Gründe. — Ueber den Platz der Errichtung des Baues in oder in der Nähe unserer Stadt hat man sich aber noch nicht ausgesprochen, gewiß nur aus dem einfachen Grunde, weil man nach allen Richtungen hin solche Plätze mit Leichtigkeit hier auffindet.

Einer möchte sich aber vor Allem am besten eignen und allen Anforderungen zu vortiegenem Zwecke entsprechen; es ist dieß ein Platz, wie er vielleicht in Deutschland hiezu nicht wieder zu finden ist, wir meinen das Plateau der hinteren Anhöhe oberhalb des Fischerhofs in der Richtung gegen den Michelsberger Wald. Dieser Platz vereinigt alles in sich, was nur zu wünschen, eben, ausdehnbar nach allen Seiten, frei und luftig, mit Quell- und Eisenwasser sehr leicht herbeizuschaffen, mit einer reizenden Aussicht ins Main- und Regnitzthal, kaum zehn Minuten von der Stadt entfernt und doch still und friedlich, durch die unten führende Straße und durch die gegenüber gelegene mechanische Weberei und Spinnerei auch nicht im mindesten durch Geräusch, Rauch oder Staub belästiget. Der Grund und Boden gehört derhiesigen Oekonomen und ist solcher durch Expropriation leicht zu erwerben und in diesem Theile sogar nicht kostspielig. Dieser Platz allein berechtigtigt zur sichern Hoffnung, daß eine weise k. Regierung für Bamberg sich entscheiden werde.

Trotz dieser Hoffnung, diese großartige Schöpfung zu uns versetzt zu sehen, vernehmen wir, es sei bereits beschlossen, in die hiesige Irren-Anstalt wiederum mehr als 30,000 fl zu verwenden. St. Getreu war von jeher eine Verwahrungs-Anstalt und wird unter den obwaltenden Verhältnissen auch nur eine solche bleiben, alle Aerzte, Psychiatriker und Bauverständigen haben auf das Bestimmteste ausgesprochen, daß aus dieser Anstalt nichts zu machen. Die Räumlichkeiten, die Umgebung, die Einrichtung können nun einmal nicht anders gemacht werden, als sie sind, und mehr auch das Haus von Boden aus abgetragen, der Platz bei St. Getreu eignet sich nicht für eine Irrenanstalt, wie sie die Wissenschaft jetzt erfordert.

Es wurden schon so viele Versuche gemacht, etwas Besseres aus der hiesigen Anstalt zu machen, es kostete immer sehr viel Geld und es blieb doch nur die Verwahrungs-Anstalt schlechtester Art wie sie noch zur Stunde ist, und man kann es mit Gewißheit vorhersagen, auch diese 37,000 fl. werden nutzlos verschwendet sein u es wird Alles beim Alten bleiben. Gelingt es, die Kreis-Irrenanstalt zu uns oder auch nur in unsere Nähe zu bekommen, so sind doch gewiß sehr leicht solche Verträge mit der zukünftigen Verwaltung zu schließen, daß auch den Insien dieser Stiftung unsere Geisteskranken nicht verpflegt und geheilt werden, und zwar auf eine Weise, wie es in dieser Lokal-Anstalt niemals möglich sein wird. Wer nur einmal in eine großartige Irrenanstalt der Jetztzeit einen Blick geworfen, der wird jeden unserer armen Kranken in St. Getreu Glück wünschen, wenn er dorthin versetzt wird, der Abstand ist so groß, daß er gar keinen Vergleich zuläßt.

Und so möge man doch wenigstens abwarten, wie die Verhältnisse sich gestalten, ehe man eine so große Summe der Stiftung entzieht, die in Verbindung mit einer wahren Heilanstalt den größten Segen bringen kann und muß, während der bedauerliche Erfolg der Erweiterung jedenfalls ein sehr zweifelhafter, wenn nicht unmöglicher ist.

*** (Eine weise Erfindung.) Die von L. Morgenthau aus Mannheim erfundene, in Baden patentirte Fichtelnadel-Cigarre macht solches Aufsehen, daß Ihr Correspondent Ihnen doch einige Worte darüber schreiben muß. — Sie wissen, er hält sich stets bei all dergleichen Sachen so lange als möglich zurück; wenn aber Facta, wie die vorliegenden reden, so kann er nicht schweigen. — Die Cigarren sind frei von jedem unangenehmen beizenden Geschmack, wohlriechend und von jedem katarrhalischr Affterton ohne jede Beschwerde zu rauchen. Wie unangenehm ist es für Jeden bei längerem Umwohlsein, auf Befehl des Arztes das Rauchen untersassen zu müssen; die Morgenthau'sche Erfindung trotzt diesen Verboten, denn gerade der Verschleimmung, Kronischen Heiserkeiten und Kehlkopfleiden üben diese Cigarren den wohlthätigsten Einfluß aus, selbst wirken und liegen Zeugnisse vor, nach denen bedeutende Aerzte gerade das Rauchen dieser Cigarre empfehlen. Wie wir hören, hat L. Morgenthau auch im Großherzogthum Weimar das Patent erhalten und steht ein Solches an mehreren anderen Orten bevor.

, Berlin, 10. Aug. In Lauenburg (Pommern) lebt ein armer, arbeitsunfähiger Veteran, der die Feldzüge von 1813—15 mitgekämpft, auch Verwundungen erhalten hat, aber mit seiner Invalidenpension nicht auskommen kann. Er wandte sich deshalb an sein Kommando mit der Bitte um Erhöhung seiner Pension oder Aufnahme in ein Invalidenhaus. In dem Bescheide heißt es, nach Abweisung des Gesuchs um Pensionserhöhung, wörtlich: Was Ihre fernere Bitte um Aufnahme in ein Invalidenhaus anbetrifft, so bedauert das Bataillon. Ihnen hiermit eröffnen zu müssen, daß ein derartiges Gesuch diesseits nicht befürwortet werden kann. Nach den eingezogenen Erkundungen besitzen Sie nicht den patriotischen Sinn eines preußischen alten Kriegers; Sie haben, obgleich gewarnt, dennoch wiederholt bei den Wahlen mit der demokratischen Partei

gegen die Regierung Ihres Kriegsherrn gestimmt und dadurch bewiesen, daß Ihr Umgang für die anderen Kameraden in den Invalidenbänken kein empfehlenswerther, vielmehr nur ein nachtheiliger im Allerhöchsten Interesse Sr. Maj. des Königs und Vaterlandes sein würde. Fernere Gesuche-Ihrerseits wird das Bataillon mit Porto belegt, unbeantwortet zurücksenden. Gandeng den 11. Juli 1864. Der Major und Bataillons-Kommandeur, Janke."

** London, 9. Aug. Unter dem Namen Connector ist eine neue Art von Dampfschiffen gebaut, patentirt und probirt worden, denen, den Seiten des Erfinders jedenfalls, eine große Zukunft prophezeiht wird. Das Schiff besteht aus drei getrennten Theilen, dem Vorder-, Mittel- und Hintertheil, die an einander geschraubt und ohne große Schwierigkeit wieder von einander getrennt werden können, ohne daß die Maste des Vorder- oder Hintertheils, oder die Dampfmaschine des Mittelstücks, herausgenommen zu werden braucht. Der Zweck des Ganzen besteht darin, die Fracht, zumal schwerer wohlfeiler Artikel, wie z. B. Kohle, billiger stellen zu können. Man denke sich ein kleines Seeschooner solcher Fähigkeit zur Frachtbeförderung von Kohlen zwischen Newcastle und London. Bisher dauerte es geraume Zeit bis ein Kohlenschiff in Newcastle seine Fracht einnahm und eben so lange, bis es sie in London wieder auslud. Kapitän und Bemannung gingen während dieser Zeit müssig, mit anderen Worten, es ging Zeit und Geld verloren. Dem soll durch die Connectoren abgeholfen werden. Sowie ein Schiff dieser Gattung in London ankommt, löst es diejenigen Theile von sich ab, die ausgeladen werden sollen, nimmt ein leeres Mittelstück oder nach Umständen den zwei leere Stücke eines gleichgroßen andern Connectors an sich, schraubt sich mit diesen zusammen und fährt wieder seiner Wege. Maschine und Mannschaft brauchen auf diese Weise nicht zu feiern bis auf- und abgeladen wird, es läßt sich Arbeit, Zeit und Geld ersparen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		99¾	—
„ 4pCt. Anl.		99¾	—
„ 4pCt. Obligationen		102½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		103¾	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		110¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	149¾
„ Bayerische Bankactien		—	916
„ Anabach-Gunzenhausen ö. 7 Loose		101	—
Oesterreich, Bankactien		802	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		69	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	—
„ 4pC. „ „		—	54
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		135	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		77	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858		—	132½
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		202	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Württemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		98¾	—
„ 4pC.		—	105¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	33¾
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133¼	—
„ ditto à 25 fl.		37¼	—
„ Darmstädter Bankactien		231	—
Nassau, fl. 25-Loose		36⅝	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	329
„ 5pC. Bankactien		130⅜	—
„ Vereinslose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	91

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

Die Herren Actionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg werden hiermit zu einer General-Versammlung auf

Montag den 29. August d. J. Vorm. 11 Uhr

im Gasthof „zum deutschen Haus" dahier, zur Entgegennahme des Jahresberichtes, Festsetzung der Dividende ꝛc. höflichst eingeladen.

Bamberg, den 11. August 1864.

Der Verwaltungs-Rath der Gasfabrik.
Fr. Krackhardt, Vorsitzender.

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen
1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stöckel in Schöneck und
2) des Webersfactors Friedrich August Stumpf daselbst,
der Concursprozeß eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an den betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtswohlthat nicht ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursvertreter, sowie, nach Befinden, der Priorität halber, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier bis Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden, dafern ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Akteuschlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Lokations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schönecd, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Hohlfeld.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismus-leidende.

Lahlitz'sche Waldwoll-Gicht-Watte zum Umhüllen der kranken Glieder, sowie Oel & Spiritus zum Einreiben derselben, nebst K. Fernadelextrakt zu Bädern & Waldwoll-Strickgarn empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse No. 505.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenschmerz ꝛc. ꝛc. sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen in der

Apotheke zum Löwen.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12 August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Francs-Stücke 9 fl. 26½—27½, Engl. Sovereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 11. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4prez. Obligationen	99¾	B
dette 4prez. Obligationen	102	B
dette 4prez. halbl.	102¾	G
Grundr.-Obl.-Actie.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¾	G

Wien, 11. Aug.

Oesterr. 5prez. National Anleihe 80.85. 5prez. Metall 73.60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. detto von 1858 129.75. Bankactien 783. „ Oester. Credit-Mobiliaractien 195.—. Nordbahnactien —.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.60. London 114.65

Paris, 10. Aug. 4pCt. Rente 94.60. 3pCt. Rente 66.45.

London, 10. Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Druckzeilen) mit Zeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 224. Sonntag, 14. August. 1864.

Deutschland.

München, 12. Aug. Die „Allg. Ztg." ist jüngster Tage Tage in einer Correspondenz aus München auf die bezüglich der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in mehreren Volksversammlungen gefaßten Resolutionen und beschlossenen Adressen wegen Einberufung des Landtags zu sprechen gekommen und hat hiebei wünschen zu müssen geglaubt, daß dieselben nicht einfach ignorirt, sondern eine Antwort darauf ertheilt werden möge. Hierauf erwidert ein halbamtlicher Artikel der Bayer. Ztg. folgendes: Ein gesetzlicher Anlaß zur Einberufung des Landtags besteht gegenwärtig nicht, und die tu den §§. 2—19 Titel VII. der Verfassungs-Urkunde enthaltenen Bestimmungen über den Wirkungskreis der Kammern würden die k. Staatsregierung in Beziehung auf die in Frage stehende Angelegenheit nur dann hiezu verpflichten, wenn sie verfügbarer Mittel bedürfte, deren Willigung dem Landtage zukömmt. Bei dermaliger Sachlage würde die k. Staatsregierung, auch wenn sie den Landtag einberiefe, demselben eine bestimmte Vorlage deßfalls nicht zu machen haben, und es müßte hiebei lediglich gewärtigen, daß die Kammern selbst die Initiative ergreifen, interpelliren und Anträge stellen. Die zu erwartenden Beschlüsse des Landtags würden jedoch selbstverständlich — wie die Vorgänge in anderen Hauptstädten, wo die Kammern verfassungsmäßig versammelt waren, zeigen — nicht entscheidende Bedeutung und praktische Folgen haben, sondern nur den vorherrschenden Gesinnungen Ausdruck geben, über welche ohnedies schon auch nicht der mindeste Zweifel besteht. Die k. Staatsregierung hat aus den an sie gelangten Vorstellungen besondere Gründe zur Einberufung des Landtages nicht ersehen, bestreitet darin nur den Ausdruck allgemein gehaltener, durch die schleswig-holsteinische Angelegenheit hervorgerufener Wahrungen erblicken können. Uebrigens kann hiebei doch auch die Bemerkung nicht vorenthalten werden, daß im Ganzen nur drei Adressen eingereicht wurden, eine von hier, die andere von Passau, die dritte von Vilshofen.

München, 12. Aug. Ueber die Besetzung der Lehrstellen an den Realgymnasien ist die Allerhöchste Entschließung eingetroffen. Die Veröffentlichung derselben dürfte bis morgen oder übermorgen erfolgen.

München, 13. Aug. Dem Staatsrathe im außerordentlichen Dienste, v. Zwehl, wurde die Stelle des Präsidenten der k. Regierung von Oberfranken verliehen.

Die nächste theoretische Prüfung für den Staatsbaudienst wird Montags den 17. Oktober l. Js. ihren Anfang nehmen. Diejenigen Kandidaten, welche an derselben Theil nehmen wollen, haben ihre deßfallsigen Gesuche bei Vermeidung der Zurückweisung spätestens bis zum 19. September ds. Js. bei der kgl. obersten Baubehörde einzureichen.

Die Adresse, welche die in Bamberg versammelten hochwürdigsten bayr. Bischöfe an Se. Maj. den König gerichtet haben, lautet:

Allerdurchlauchtigster Großmächtigster König Allergnädigster König und Herr; Die allerehrerbietigst treu gehorsamst unterzeichneten Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns sind in diesen Tagen nach Bamberg zusammengekommen, um sich in unmittelbar persönlicher Besprechung über einzelne die kirchlichen Interessen betreffende Zeitfragen zu verständigen. Dieselben erachten es in dem nämlichen Maße, als sie dem innersten Drange ihrer Herzen folgen, als ihre Pflicht, bei diesem Anlasse den Ausdruck allertreuester Hingebung und Unterwürfigkeit, welchen sie, jeder einzelne Eurer Königlichen Majestät bereits dargebracht, in Gemeinsamkeit zu erneuern und zu den Stufen des erhabenen Thrones Allerhöchstderselben allerehrfurchtvollst niederzulegen.

Wir verhehlen uns hiebei keineswegs die großen Schwierigkeiten, welche sich der Erfüllung unseres Berufes namentlich in unseren Tagen entgegenstellen. Ein giftiger Hauch der Negation droht mehr und mehr alles positiven Glauben zu zerstören; die Fundamentallehren des Christenthums werden in feindlicher Weise von gottlosen Schriften bekämpft; die Kirche, die Braut des Herrn, in einer Unzahl von Tag- und Volksblättern ohne Unterlaß verspottet, verdächtiget, verleumdet. So groß aber die Schwierigkeiten immer sein mögen, welche den gegenwärtigen Zeitverhältnissen gegenüber überwunden werden sollen, wir werden zu keiner Zeit ansetzen, denselben muthig die Stirne zu bieten und die heilige Sache der Kirche und die durch sie bedingte Wohlfahrt des Staates zu schirmen und zu vertheidigen; denn unsere Hilfe ist im Namen des Herrn und unter dem Schutzmantel der allerfestigsten Patrona Bavariae.

Die Bürgschaft für der Kirche und des Staates Wohlfahrt und Gedeihen liegt vorzugsweise in der entsprechenden Heranbildung des nachwachsenden Geschlechts: darin, daß die höhere wie niedere Schule in innigem Verbande wahre kirchliche Gesinnung in den jugendlichen Seelen wecke und pflege. Je mehr in unseren Tagen das Element des positiven Glaubens auf dem Gebiete des Unterrichtes und der Erziehung in den Hintergrund gedrängt werden will, ja offenkundig nicht bloß vernachlässiget, sondern geradezu angekämpft wird, desto gewisser wird dadurch der christliche Staat seiner Selbstauflösung entgegengedrängt. Die Forderung an die Schule wird in dieser Beziehung eine um so größere und imperiösere, als leider das Familienleben unserer Tage mehr und mehr tagtäglich zu sein aufhört, was es einstens gewesen, und mehr und mehr von der Wahrung und Pflege kirchlichen Glaubens und Lebens abzufallen droht.

Das Fundament des christlichen Staates ist das positive Christenthum. Als Wächter der Kirche zu Wächtern des Einen, heiligen, in der katholischen Kirche hinterlegten Offenbarungsglaubens bestellt und zur Pflege und Förderung desselben in den Seelen der Gläubigen berufen, werden wir zu keiner Zeit ermangeln, in gewissenhaftester Erfüllung der von Gott überkommenen Verpflichtung für Festigung und Sicherung desjenigen wirksam zu sein, was die Regierung Eurer Königlichen Majestät zu einer für das Bayerische Volk gesegnetsten und für Allerhöchstdieselben beglückenden zu machen geeignet ist, wir werden zu keiner Zeit ermangeln, unsern Diöcesanen katholische Grundsätze und Gesinnungen zum kostbaren Eigenthume zu machen und sie durch Wort und Beispiel zu lehren, „wie man Gott fürchten und den König ehren und der Obrigkeit um Gotteswillen unterthänig sein müsse."

Von diesem Gesichtspunkte aus haben wir bei unserer Versammlung dahier namentlich auch die gegenwärtig mit größtem Nachdruck angeregte Schulreform-Frage unserer forglamen Prüfung unterzogen und niedergängliche unsere Ansichten und Anträge der hohen Staatsregierung Eurer Königlichen Majestät zur geneigtesten Würdigung zu unterbreiten uns erlaubt.

Wir sind des festesten Vertrauens, daß Eure Königliche Majestät wie in dieser wichtigen Angelegenheit der Volksschule, so auch in allem demjenigen, was den Gerechtsamen und der Aufgabe der Kirche gemäß ist, die landesväterliche gerechte Gewähre und weise Fürsorge dem allerehrfurchtvollsten Episkopate Bayerns, welcher keine andere Devise hat, als concordia inter imperium et sacerdotium, allerhuldvollst werden angedeihen lassen.

In Vereinigung mit unseren Diöcesanen werden wir nicht aufhören, unser demüthiges Gebet zu Gott dem Allgütigen zu richten, auf daß auf Eure Königliche Majestät in seinen besondern Schutz nehmen und mit dem Lichte seiner Weisheit und die Fülle seiner Kraft ausrüsten möge, zum Segen des bayerischen Vaterlandes und zu einer Eurer Königlichen Majestät freudenreichen Regierung auf viele, viele Jahre:

In allertiefster Unterwürfigkeit geharren

Bamberg, am 21. Juli 1864,

Eurer Königlichen Majestät allerehrerbietigst treugehorsamste Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns.

Vom Oberlech, 11. Aug. Heute Abends um 8½ Uhr traf Se. Maj. der König in Hohenschwangau ein; die Königin-Mutter fuhr dem geliebten Sohn einige Stunden weit zum Empfang entgegen.

Aus Schleswig-Holstein, 11. Aug. Es deutet hier in den Herzogthümern jetzt Alles darauf hin, daß der Krieg mit Dänemark nicht wieder aufs Neue beginnen wird. Fast täglich kommen in größeren oder kleineren Abtheilungen die Schleswig-Holsteiner, welche bisher noch in der dänischen Armee und auf der Flotte dienten, zurück. Aber nicht allein die dänische Armee und Flotte entläßt jetzt viele ihrer Soldaten und Matrosen, sondern auch die alliirten Truppen fangen an, sich auf den Friedensfuß zu setzen. Von den Preußen werden jetzt an 80—100 Mann per Bataillon vorläufig auf unbestimmten Urlaub in die Heimath entlassen und treten täglich in größeren oder kleineren Trupps auf der Ascherade-Rendsburg-Hamburg-Berliner Eisenbahn den Rückweg an. Man hat dazu größtentheils ältere Reservisten, denen es besonders erwünscht ist, bald wieder in das bürgerliche Leben zurückkehren zu dürfen, ausgesucht. Von den Offizieren erhält einer per Compagnie oder Batterie jetzt auf längere Zeit Urlaub, und da auch keine Reconvalescenten und Ersatzmannschaften nachgeschickt werden, so dürfte die preußische Armee in einigen Tagen um 8—9000 Mann schwächer sein, als dies beim Abschluß des Waffenstillstandes noch der Fall war. Dabei marschirten die meisten preußischen Regimenter allmählich aus Jütland und Nordschleswig fort und mehr dem Süden zu, wie denn auch das speciell preußische Hauptquartier von Gravenstein nach der Stadt Schleswig, wo es aber für längere Zeit auch bleiben dürfte, verlegt wurde. Die Oesterreicher beurlauben zwar noch

keine Mannschaften, aber sehr zahlreiche einzelne Offiziere u. schicken gar keine Reconvalescenten und Ersatzmannschaften mehr nach, daher sich auch ihre Stärke allmählich vermindert. Die meisten österreichischen Offiziere sind der Ansicht, daß das gesammte österreichische Armeecorps, mit Ausnahme einer Brigade, Anfang der nächsten Monate nach Böhmen zurückmarschiren werde und sind darüber nicht wenig erfreut.

Berlin, 12. Aug. Nach hier eingetroffenen Nachrichten geht der König von Preußen am 15. August Morgens von Gastein nach Ischl, dann zur Herrschau nach Wien. Hr. v. Bismarck bleibt in des Königs Begleitung.

Berlin, 12. August. Nach der Antwort, die die hannoversche Regierung auf die preußische Anfrage über das Einrücken hannoverscher Truppen in Lauenburg und die Gründe dieser Maßregel ertheilt hat, ergiebt sich, daß die hannoversche Regierung selbst noch gar keine Kenntniß von der Dislocation ihrer Truppen erhalten hat und daß von dieser Maßregel höchst überrascht ist. Letztere entspringt nämlich einer Anweisung, die Hr. v. Beust den Bundesobergeneral Hrn. v. Hake ertheilt hat.

Berlin, 12. Aug. Ueber die eigentlichen Intentionen des preußischen Cabinets gibt die Nordd. Allg. Ztg. in zwei Leitartikeln ziemlich klare Aufschlüsse. In den ersten wird auf die bekannte Kieler Erklärung der Prälaten und Ritterschaft von Schleswig-Holstein vom 8. d. M. Bezug genommen — in welcher ein enger Anschluß des neuen Staates an einen mächtigen deutschen Staat für im höchsten Grad den Interessen und Wünschen des Landes gemäß erklärt und die Gemeinsamkeit der diplomatischen, militärischen und maritimen Verhältnisse ihrer Vaterlandes mit dem preußischen Staate als heilversprechend begrüßt wird. Das offiziöse Organ bemerkt hierüber:

Auch sind die Wünsche durchaus naturgemäß. Die Ueberzeugung, daß ein Staatskörper von einer Million Einwohnern, obendrein eine wichtige Grenzmark bildend, nicht auf eigenen Füßen stehen, sich nicht aus eigenen Kräften vertheidigen kann, ist durch eine bittere Erfahrung gewissermaßen in Fleisch und Blut des Volkes übergegangen. Die Föderation der Wehrkräfte des Landes, auch der maritimen, mit einer Großmacht ist jedenfalls die unabwendbare Voraussetzung für den Bestand des jungen Staates, sie ist die einzige Garantie für die gesicherte Existenz desselben. Wie dem Anschluß der Wehrkräfte der Herzogthümer an Preußen würde selbstverständlich dann auch die diplomatische Vertretung derselben an Preußen übertragen werden müssen, denn es liegt auf der Hand, daß Preußen sich nicht durch eine fremde Politik im Kriege verwickeln lassen kann, die seinen Interessen fern liegen, denselben vielleicht entgegengesetzt sind.

In der heutigen Nummer wird die Ausführung zum Schluß gebracht. Es ist darin erklärt, daß Preußen nur dann auf „das Verhältniß einer Schutzmacht mit militärischer und diplomatischer Führung der Herzogthümer" eingehen könnte, wenn nicht die „republikanischer Verfassung von 1848 eingeführt wird, in welcher der Herzog nichts weiter, als ein erblicher Präsident sein würde.

Das „Dresdner Journal" bespricht in einem längeren Leitartikel die Schleswig-holsteinische Angelegenheit. In demselben heißt es:

Zufolge § 1 der Friedenspräliminarien „verzichtet Se. Maj. der König von Dänemark auf alle seine Rechte in Betreff der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg zu Gunsten JJ. MM. des Kaisers von Oesterreich und Königs von Preußen und macht sich verpflichtet, allen Verfügungen zuzustimmen, welche dieselben rücksichtlich dieser Herzogthümer treffen werden." Vom Standpunkte deutschen Rechts aus haben die deutschen Großmächte hierdurch garade so viel Recht gewonnen, als der dänische König auf Schleswig-Holstein hatte — das heißt: gar keins. Die Rechtspräsentionen des Königs von Dänemark sind niemals vom Deutschen Bunde anerkannt; sie sind vom Bundesbevollmächtigten in der Londoner Conferenz entschieden zurückgewiesen, klar genug ist dabei auseinandergesetzt worden, daß der Bund die Erbfolge in Holstein zu entscheiden habe und daß wer in Holstein erbberechtigt sei, es von Rechtswegen auch zugleich in Schleswig werde. Die deutschen Großmächte haben keinen Widerspruch erhoben, ja sie selbst haben dort die Erbberechtigung des Herzogs Friedrich anerkannt, was doch wohl jedes gleiche Recht des Königs von Dänemark ausschließt. Im Sinne deutschen Rechts kann daher jener erste Schritt der Friedenspräliminarien nur heißen: der König von Dänemark verzichtet auf alle seine bisherigen Rechtsprätensionen. Nicht zu begreifen ist, was die Berliner Blätter sagen, wie die deutschen Großmächte durch den König von Dänemark ein Verfügungsrecht über Schleswig-Holstein erhalten konnten. Damit wäre ja nur ein neues Protokoll, gleich dem vielverurteilen Londoner, gemacht, denn es wäre ohne Berücksichtigung der bestehenden Rechte, ohne Einwilligung der Berechtigten neue Recht von beiden über die Herzogthümer verfügt. Der Rechtsstandpunkt ist der, daß das Erbrecht im Bunde im Verein mit dem Lande zur Geltung gebracht wird. Protokollverfügungen Unberechtigter sind kein Recht. Der definitive Frieden wird hier eine große Lücke ausfüllen müssen, und wir wünschen von ganzem Herzen das hierzu nöthige bundesfreundliche Einvernehmen. Gefertert wird dies aber gewiß nicht durch den Ruf der Berliner Officiösen: „Bundestruppen zum Lande hinaus!" Die deutschen Großmächte haben nur die Rechte des Königs von Dänemark übernommen. Hatte denn jener König ein Recht dazu, die Bundestruppen hinauszujagen? Man sagt, die Bundesexecution, welche die Bundestruppen nach Holstein führte, hat sich erledigt. Möglich. Aber hat der Bund nicht ein gutes Recht dazu, während der Zeit, wo die Erbfolge in dem Bundeslande Holstein nicht definitiv geregelt — Gott sei es gelagt, daß sie es noch nicht ist! — für die Sicherheit des Erbobjects zu sorgen? Nach Art. 2 der Bundesacte und Art. 1 der Wiener Schlußacte ist die Erhaltung der „Unabhängigkeit" und „Unverletzbarkeit" der Bundesstaaten einer der vornehmsten Zwecke des Bundes. Sicher hat also der Bund ein gutes Recht dazu, Holstein verwahrt zu halten — und welches Recht können die deutschen Großmächte dem an die Seite setzen, das sie aus der Abtretung der dänischen Rechte herleiten können?

Wien, 11. Aug. Es scheint die Thatsache noch wenig oder gar nicht bekannt zu sein, daß der Prinz Friedrich Wilhelm von Hessen, bevor er in fürstlicher Würde seine Ansprüche auf Autorung und einen Theil von Holstein angemeldet, hier in Wien die Unterstützung der österreichischen Regierung behufs einer klingenden Abfindung nachgesucht hat — eine Unterstützung, zu deren Gewährung diese Regierung keinen Anlaß fand. Es wird angezeigt sein, gerade jetzt an diesen Vorgang zu erinnern, um mit voller Würdigung der Motive und Ziele des Hervortretens des Prinzen über eine Candidatur zu urtheilen, welche derselbe allem Anschein nach in neuester Zeit in Berlin mit mehr Erfolg zu verwerthen in der Lage gewesen ist.

Wien, 11. Aug. Preußen hat in Dresden Reclamationen gegen die massenhafte Ansammlung compromittirter Polen und deren unbehinderte Thätigkeit im Dienste der Revolutionspartei erhoben. Oesterreich seeundirt.

Großbritannien.

London, 10. August. Die Times stößt heute auch in das Horn ihrer leidenschaftlichen Kollegen, indem sie meint: seit den Tagen, als der erste Napoleon seine Proklamationen aus gefallenen Hauptstädten datirte, seien einem besiegten Feinde keine unbarmherzigeren Bedingungen auferiegt worden, als den Dänen. Richtig ist jedoch ihre Berechnung über den Wortlaut des ersten Paragraphen der Präliminarien: durch diese Ausdrucksweise erfüllen die zwei siegreichen Souveräne ihre alte Verpflichtung, König Christian als Souverän des ganzen Königreichs anzuerkennen. Anstatt den König von Dänemark anerkennen zu lassen, daß er keinen rechtmäßigen Anspruch auf Schleswig u. Holstein besessen habe, wird sein früheres Besitzrecht zugestanden, damit es den Kriegführenden als Besitzpreis auszutheilen könne. Praktisch genommen macht es zwar den Dänen wenig Unterschied, was mit dem abgetretenen Lande geschieht und wer darin herrscht, aber die Thatsache, daß es der allen Regierung durch Gewalt abgerissen wurde, tritt aus dieser Sprache noch deutlicher hervor, als wenn das Recht des Deutschen Bundes, die Erbfolge zu bestimmen, anerkannt wäre.

Lord Palmerston und die Bradforder haben einander neulich zu den herrlichen Erfolgen des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags Glück gewünscht, die Times aber sagt in ihrer neuesten Nummer, die Resultate seien die jetzt weit hinter den gehegten Erwartungen zurückgeblieben. „Wir haben viel gehofft", schreibt sie, „und wenig, ja so viel wie gar nichts erreicht, denn der declarirte Werth unserer Ausfuhr nach Frankreich nimmt thatsächlich ab. Bei der Einfuhr stellt sich ein günstigeres Resultat heraus, dieselbe nimmt langsam zu, aber im Ganzen will sich der Verkehr nicht recht heben."

Frankreich.

Paris, 11. Aug. Die „France" veröffentlicht heute folgendes Dementi: „Mehrere Blätter haben von einer vom Tuilerien-cabinet ausgegangenen Depesche gesprochen, die betreffs der letzten in den Herzogthümern vorgekommenen Ereignisse in einem drohenden Ton gehalten sein soll. Wir glauben zu wissen, daß durchaus keine derartige Depesche an die Agenten der Regierung des Kaisers im Ausland abgegangen ist."

Paris, 11. August. Wenn der Temps gut unterrichtet ist, so wird der Kaiser sich am 26. August nach Ostende begeben. — Die hiesigen Journale sind noch immer mit Berichten über die Preisvertheilungen in den verschiedenen Lyceen und andern Schulen von Paris angefüllt. Besorn wurde auch die Preisvertheilung in dem polnischen Gymnasium vorgenommen, welcher der Cabinetschef des Unterrichts-Ministers vorstand. Derselbe hielt eine längere Ansprache an die Schüler, worin er die jungen Polen, wenn auch in etwas verblümter Sprache, auf die Zukunft vertröstete. Er schloß seine Rede mit den, wenn man will, bedeutungsvollen Worten: „Thut eure Schuldigkeit und laßt im übrigen Gott walten." Bei der großen Preisvertheilung in der Sorbonne ereignete sich ein kleines Zwischenspiel, welches wohl bemerkt zu werden verdient. Bekanntlich sprach der Unterrichtsminister in seiner Rede über die Leistungen der verschiedenen Unterrichtsanstalten seit 1830. Von 1830 bis 1841, meinte der Minister, habe ein Hin- und Herschwanken stattgefunden; von 1841 bis 1851 habe sich ein immer größerer Aufschwung kund gegeben; von 1852 bis 1859 „allgemeiner Verfall". Kaum waren diese Worte dem Munde des Ministers entschlüpft, als das ganze Schülerpersonal in einen unbeschreiblichen Enthusiasmus ausbrach, worauf Herr Durruy, wahrscheinlich der-

blüßt über seinen eigenen Freimuth, ärgerlich ausrief: „Da ist kein Grund zum Beifallrufen vorhanden“, aber sich doch nicht enthalten konnte, hinzuzufügen: „Von 1859 bis 1864 haben wir verkauft, das verlorene Terrain wiedergewonnen.“ Des Ministers Worte waren um so verständlicher, da sie sich auch auf andere Dinge als bloß auf die Leistungen auf dem Felde des Unterrichts anwenden lassen.

Italien.

Aus Bologna wird der „Gen. Corr.“, unterm 3. d. M. geschrieben: Eine der wundesten Stellen im Organismus unseres gesellschaftlichen Körpers ist unstreitig die Pflege des Justizwesens, bezüglich welcher sich im ganzen Lande Willkür, Prinzipienlosigkeit und niedrige Corruption immer mehr und bedenklicher breit machen. Der hier schon seit Monaten fortdauernde große Prozeß gegen die sogenannte „Mistelhäter-Verbrüderung“ bietet in dieser Richtung die unglaublichsten Daten und dürfte dereinst ein trauriges Zeugniß für unsere jetzigen Zustände abgeben. Der neueste empörende Zwischenfall dieses dunklen Dramas hat einen Abgrund von Verderbniß und zügellosester Anarchie vor dem Auge der Oeffentlichkeit aufgedeckt hat, ist der, daß ein Bruder eines der bei diesem Prozesse am schwersten Inculpirten, einen fünfzehnjährigen Knaben, welcher muthmaßlich gegen denselben Wichtiges ausgesagt hatte, als er das Gerichtsgebäude wieder verließ, vor aller Welt und am hellen Tage meuchlings erdolchte, ohne daß man bis jetzt seiner habhaft geworden wäre. Fast unmittelbar darauf entfloh aus unseren Gefängnissen ein zum Tode verurtheilter, berüchtigter Straßenräuber und ist seitdem ebenfalls spurlos verschwunden. Das Höchste aber in dieser Art wird aus der Stadt Potenza gemeldet. Zwei zu zwanzigjähriger schwerer Haft verurtheilte Individuen, Mancini und Motta, geriethen am 29. v. Mts. im dortigen Gefängnisse mit einander in Streit und wurden dabei so sehr ergrimmt, daß Motta plötzlich ein Messer hervorholte und seinen Kameraden Mancini mit sechs wüthenden Stichen niederstreckte. Der jetzige Justizminister Pisanelli welcher anfangs ein entschiedener Gegner der Todesstrafe war, kam später zu anderen Ansichten u. erspart nun den verschiedenen italienischen Städten den schaurigen Anblick des Schaffots durchaus nicht. Während aber z. B. in Cagliari jüngst drei Hinrichtungen nach einander erfolgten, dürften in Neapel, neuesten Nachrichten zufolge, die bekannten Aunil-Gefangenen Gebrüder La Gala, welche bereits zum Tode verurtheilt worden sind, noch lange am Leben erhalten bleiben. Auf eine Anfrage des dortigen Stadtmunicipiums wurde mit der Aufklärung geantwortet, daß vorher noch 24 andere Todesurtheile zu Ende geführt werden müssen! Wie Wahrheit ist aber folgende: Frankreich lieferte seinerzeit zwei Gefangene unter der geheimen Bedingung aus, daß an ihnen keine Todesstrafe vollzogen werden dürfe, sintemalen aber dem Drängen der Journale u. einiger liberaler Wortführer Widerstand zu leisten, sprachen die Behörden dennoch über jene Gefangenen formell das Todesurtheil aus und man befindet sich nun wieder einmal Frankreich gegenüber in der Klemme, es sind daher in der Sache neue Verhandlungen mit Paris angeknüpft worden.

Der piemontesische Justizminister Pisanelli hat, wie die Italie berichtet, an alle königlichen Staatsbehörden ein Circular erlassen, in welchem dieselben aufgefordert werden, mit der größten Energie gegen den mit jedem Tag sich mehrenden Unfug der Duelle einzuschreiten und mit aller Strenge jeglicher Ueberschreitung derselben die genügende Achtung zu verschaffen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 10. Aug. Die jüngsten Executionen in Warschau haben in ganz Polen einen unheilvollen Eindruck gemacht und die allmälig sich bildende günstigere Stimmung für die russische Regierung wieder paralisirt; der Pole sieht in dem Russen jetzt wieder nur den Feind auf Leben und Tod. Das Gespenst über die furchtbaren Hinrichtungen des 5. wird jener noch und noch verfolgen, aber der unterdrückte Haß aller der Familien, von denen einzelne Glieder der nationalen Sache zum Opfer gefallen sind, wird bleiben. Die Russen sagen zwar, die jetzige Strenge sei durchaus nothwendig, wenn nicht binnen so und so viel Jahren eine neue Revolution zum Ausbruch kommen solle; wir zweifeln aber, daß das angewandte Mittel ein solches Ereigniß, wenn es überhaupt möglich, verhüten werde, nur die consequente Entnationalisirung, die Gewinnung des katholischen Klerus und eine möglichst starke russische Garnison können die Ruhe des Landes sichern. Für den Augenblick ist freilich nichts zu fürchten, und darum glauben wir, es wäre vergleich Klüger von der Regierung gehandelt gewesen, endlich einmal den entsetzlichen Hinrichtungen ein Ende zu machen. Daß diese Ansicht die richtige, wird auch dadurch dargethan, daß die jüngst erfolgte Rückkehr einer Anzahl begnadigter Polen aus dem Innern Rußlands einen sehr günstigen Eindruck machte, der noch vollständiger gewesen wäre, wenn man nicht einen Theil derselben sofort wieder in Haft gebracht hätte und zwar, wie es heißt, wegen nochträglich anhängig gemachter Anklagen. — Im Kalischer und Lenczyzer Bezirke haben in den letzten Tagen wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden. Auch einige kleine Insurgentenhaufen sind dort wieder angetroffen und zerstreut worden. Desgleichen wurde vor einigen Tagen ein Emissär, ein Franzose, in Kolo ergriffen, bei dem verschiedene Depeschen und für manche Einwohner gravirende Briefe vorgefunden wurden. Die unsinnige Partei der Ozeyna gibt noch immer ihre Pläne nicht auf und schickt unbesonnene Leute ins unvermeidliche Verderben. In Folge dieser neuen Umtriebe sind die strengen Kontrollen und Controlen an der Grenze und auf der Straße von Alexandrowo nach Warschau, welche schon bedeutend nachgelassen hatten, wieder verschärft worden, weil man die Unterwühlung gewahr haben will, daß die Einschleppung von Waffen in der Absicht der Aufstandspartei liegen soll. Das Militär in ganz Polen bereits wieder mehr in Thätigkeit. Urlaubsgesuche höherer Offiziere sind unstatthaft, und auf Urlaub befindliche Offiziere schleunigst zurückgerufen worden. Die Belebung der Eisenbahnlinie durch Militärabtheilungen hat auf der Strecke von Wirballen nach Dünaburg aufgehört, findet dagegen auf der Strecke von Warschau nach Wilna noch immer statt. Die Besatzungen auf den Stationen treten auch bei Ankunft jeden Zuges ins Gewehr und bleiben bis zum Abgang desselben stehen.

Warschau, 9. Aug. Es ist nunmehr ausgemacht, daß der Kaiser vor Ende dieses Monats hierher kommt. Der Präsident, General Wimkowski, hält täglich Vorbereitungen zum Empfange des Monarchen machen. Die Schlüssel der Stadt sind dem Bruder des Kaisers, der ihn anempfangen, ein Diadem ist mit der Herstellung eines Triumphbogens beschäftigt und für eine glänzende Illumination wird schon gesorgt werden.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Aug. Es ist eine von keinem Minister contrasignirte Proclamation des Königs an die Armee erschienen, in welcher Christian IX. sagt, der Krieg habe schwere Opfer gefostet, mit noch schwereren habe der Friede erkauft werden müssen, allein die Rücksicht auf das Wohl des Vaterlandes habe verlangt, der Fortsetzung des Kampfes den Frieden vorzuziehen. Der König kenne die Bereitwilligkeit der Armee zur Wiederaufnahme des Kampfes, „aber — sagt er — wir sind nicht Herren des Ausgangs“. Bei Fortdauer des Kampfes würde der größere Theil des Landes unter einem zur Verarmung führenden Drucke leiden, deßhalb müsse die Beendigung gesucht werden auch mit Abtretung von Landestheilen, welche seit uralter Zeit „zu Dänemark“ gehörten! Jede Hoffnung auf Hilfe sei getäuscht, die Uebermacht des Feindes habe gesiegt. Der König dankt der Armee für den Muth und die Tapferkeit, die sie bewiesen, und sagt, er sei mit Bekümmerniß ihrer schweren Arbeit gefolgt und habe mit Stolz ihre Thaten gesehen. Schließlich wird die Armee aufgefordert, die Liebe zum König und zum Vaterlande zu bewahren, die sie bisher geleitet.

— Ein Befehl des Kriegsministers bestimmt, daß diese Proclamation den Soldaten unter dem Gewehre vorgelesen werden soll.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 10. Aug. Bei den Wahlen für die Municipalität der Stadt Bukarest hat die liberale Partei entschieden gesiegt, indem von ihren Candidaten eff, von den Candidaten der Regierung nur sechs gewählt wurden.

Türkei.

Konstantinopel, 6. Aug. Aug. Die arabischen Rebellen bei Bagdad wurden gezüchtigt. — Das Ministerium befaßt die Anlegung einer Straße von Trebinje nach der Suttorina und einen Hafenbau daselbst.

In der Herzegowina soll neuerdings ein Aufstand, und zwar unter der Anführung des Luca Vukalovich ausgebrochen sein. Bereits soll es zu einem sehr blutigen Zusammenstoß bei Kolaschin gekommen sein.

Vermischtes

*△ Wartensfels, 13. August. Vor drei Jahren wurde die äußerst baufällige Pfarrkirche geschlossen und erfolgte sofort der Abbruch. Mit ängstlicher Besorgniß war man bei dem Mangel an Hilfsmitteln erfüllt, obwohl der Wiederaufbau in naher Aussicht stehe. Um diese zu, die höchsten Orts bewilligte Haus- und Kirchenkollekte hat die namhafte Summe von 10,927 fl. abgeworfen und damit konnte der Neubau getrost begonnen werden. Dank der Bürgerthätigkeit die Hauskollekte selbst vornahm, gereicht ihr zur großen Ehre, indem dadurch der Sammlung selbst großer Vorschub geleistet wurde. Es ist nicht zu zweifeln, daß die Pfarrgemeinde selbst dies mit dem größten Danke anerkennt. Und nun steht die Kirche äußerlich vollendet da und gewährt einen höchst freundlichen Anblick. Auch das Innere ist bereits in Angriff genommen und wird davon rüstig gearbeitet, so daß man die Hoffnung hegen kann, es werde noch vor Eintritt des Winters die Kirche bezogen werden können. Es ist sehr erfreulich, daß sich fort und fort Gutthäter gewinnen lassen, um das Werk endlich zur Vollendung zu bringen. Daß die Kirche mitten im Marktflecken steht, ist wirklich recht zweckmäßig und wird dieselbe allenthalben als eine wahre Zierde für den Ort, sowie zurzeit als ein würdiges Gotteshaus gerühmt.

*** Von Oberlech, 11. Aug. Die Wetterlaune erdrückte uns vorgestern mit einer fast unerträglichen Hitze, und seit heute Morgens sind die Berge weit herab mit tiefem Schnee bedeckt, so daß ein Winteranzug und ein warmer Ofen keine Luxusgegenstände sind.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börseberichte.

London, 9. August. Endlich fällt ein warmer und erfrischender Regen, wonach Menschen und Natur so lange geschmachtet haben. Hoffentlich wird er dazu dienen, die gedrückte, schwüle Stimmung, welche hier alle Lebensbeziehungen beherrscht, politische und gesellschaftliche, commerzielle und industrielle, Geschäft u. Vergnügen zu zerstreuen, der Natur ihr Grün und den Menschen ihre Hoffnung wiederzugeben. Der Mensch kann sein Haupt nicht hoch tragen, wenn Bäume und Pflanzen ihre Köpfe hängen lassen. Je glänzender und brennender das Sonnenlicht strahlte, desto düsterer und unheilweissagender wurde die Stimmung. Man begann sich auf das schlimmste gefaßt zu machen. Neben den schlechten Ernte-Aussichten war es hauptsächlich der Baumwollenmarkt, der unsere Geschäftswelt beunruhigte. Die Thatsache, daß die Baumwollzufuhr für dieses Jahr gelähmt ist, und neue Ernte nicht vor dem Beginn des neuen Jahres verfügbar sein dürfte; daß der in Liverpool aufgespeicherte Vorrath im günstigsten Fall nur noch für drei Monate ausreichen kann, und durch erhöhte Preise im Land zurückgehalten werden muß; daß Baumwollwaaren bereits den höchsten Preis erreicht haben, um den sie überhaupt verkäuflich sind, war und ist ganz danach angethan, um trübe Prophezeiungen für den Winter zu rechtfertigen. Noch immer befinden sich 130,000 Arbeiter in Lancashire unbeschäftigt, und fallen der Armenpflege zur Last. Viele Fabriken, die den Sommer hindurch mit sehr geringem Profit gearbeitet haben, arbeiten bereits nur noch „halbe Zeit" andere sind im Begriff ganz zu schließen. Das wird natürlich um so schlimmer werden, je weiter die Jahreszeit vorschreitet, und jede neue Preiserhöhung des Rohmaterials wird mehr Fabricanten zum Einstellen ihrer Arbeit nöthigen. Dazu kommt nun noch, daß die Kräfte der Localarmenpflege während der drei Jahre außerordentlicher Anstrengungen erschöpft sind, und die Nationalsubskriptionen für Lancashire den Reiz der Neuheit verloren haben u. schwerlich wieder zu beleben sein werden. Die Berichte über die zu erwartende neue Baumwoll-Ernte lauten dagegen äußerst günstig.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 12. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Cl. Obligationen		—	—
„ 4Cl. 1½h. „		100	—
„ 4½Cl. ½hr. „		—	102½
„ 4½Cl. Obligationen		—	102½
„ 5Cl. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Cl. Ostbahn-Actien		110½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	148½
„ Bayerische Bankactien		—	916
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10½	—
Oesterreich, Bankactien		904	—
„ 5pC. Nationalanlehe von 1854		—	68½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	61½
„ 4½pC. „ „		—	54½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		135½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		77	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		133	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		202	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine à 106 kr.		—	90
Würtemberg, 3½C. Obligationen bei Rothschild		—	96½
„ 4½C. „ „		—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- von 1845		53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133½	—
„ „ ditto a 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		221	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		330	—
„ 3pC. Bankactien		139½	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9½

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kiesling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg** ist erschienen und zu haben:

Die allgemeine Bauordnung
für die Landestheile diesseits des Rheins (v. 30. Juni 1864.)
Preis 12 Kr.

Pferde- & Fohlen-Markt
zu Frankfurt am Main,
am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämiirung (am 30. August) der besten und schönsten Luxus- und Zugpferde, sowie eine Vertooofung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Gothenplatz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach **Nürnberg.**		Ankunft von **Nürnberg.**	
Morgens 2 Uhr 15 Minuten	Güterzug.	Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Personenzug.
„ 5 „ 25 „	Personenzug.	„ 7 „ 30 „	Güterzug.
„ 8 „ 30 „	Kurierzug.	„ 9 „ 35 „	Kurierzug.
„ 8 „ 40 „	Güterzug.	Mittags 11 „ 42 „	Güterzug.
Mittags 2 „ 5 „	Schnellzug.	„ 1 „ 10 „	Schnellzug.
Nachmittags 2 „ 30 „	Güterzug.	Nachmittags 4 „ 45 „	Güterzug.
„ 5 „ — „	Kurierzug.	Abends 7 „ 35 „	Kurierzug.
Abends 7 „ 45 „	Güterzug.	Nachts 9 „ 30 „	Personenzug.
Nachts 10 „ 50 „	Personenzug.	„ 11 „ 32 „	Güterzug.
Abfahrt nach **Würzburg.**		Ankunft von **Würzburg.**	
Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Personenzug.	Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Personenzug.
„ 5 „ 50 „	Güterzug.	„ 7 „ 38 „	Güterzug.
Vormittags 9 „ 50 „	Kurierzug.	Mittags 12 „ 55 „	Schnellzug.
„ 10 „ 25 „	Güterzug.	Nachmittags 4 „ 18 „	Güterzug.
Nachmittags 1 „ 55 „	Schnellzug.	„ 4 „ 50 „	Kurierzug.
„ 5 „ 40 „	Güterzug.	Abends 9 „ 40 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 50 „	Personenzug.	Nachts 10 „ 10 „	Personenzug.
Abfahrt nach **Hof.**		Ankunft von **Hof.**	
Morgens 4 Uhr 45 Minuten	Personenzug.	Morgens 4 Uhr 40 Minuten	Personenzug.
„ 5 „ 15 „	Güterzug.	„ 7 „ 5 „	Güterzug.
„ 9 „ 5 „	Güterzug.	„ 8 „ 5 „	Kurierzug.
Mittags 1 „ 35 „	Schnellzug.	Vormittags 11 „ 50 „	Schnellzug.
„ 2 „ — „	Güterzug.	Mittags 12 „ 55 „	Güterzug.
Abends 7 „ 30 „	Kurierzug.	Nachmittags 5 „ 30 „	Güterzug.
„ 7 „ 50 „	Güterzug.	Abends 8 „ 40 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 50 „	Personenzug.	Nachts 10 „ 20 „	Personenzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Abends 6 U. 45 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Anzeige
für Gicht- & Rheumatismusleidende.
Lairitz'sche Waldwoll-Gicht-Watte zum Umhüllen der kranken Glieder, sowie Oel & Spiritus zum Einreiben derselben, nebst Kiefernadelextrakt zu Bädern & Waldwoll-Strickgarn empfiehlt
F. J. Wucherer,
Augasse № 505.

Fabrikläger von englischem Patent-Portland-Cement,
erster Qualität, Verschluß frischer Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Mier genommen; bei
Philipp Forster
in **Frankfurt a. M.**
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 13 Aug. Waizen 18 fl 54 kr., Korn 10 fl 44 kr., Gerste 9 fl 18 kr., Haber 7 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13 August.

Silbeln 9 fl. 405—415, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Frankenstücke 9 fl. 26½—27½ Engl. Souvereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 11. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾ B
detto 4½proz. Obligationen	102 B
detto 4½proz. ½hr. „	102¾ G
Grundr Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99½ G

Wien, 12. Aug.

Oesterr. 5proz. National Anleihe 80.70. 5proz. Metall 72.60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. detgl. von 1858 102.75. Bankaktien 784. Oesterr. Credit-Mobilienaktien 195.70. Nordbahnaktien 190.40. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.60. London 114.60

Paris, 12. Aug. 4½pC. Rente 95.—. 3pC Rente 66.40.

London, 12. Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reinhl.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (25 Cents.) bei mal Wiederholung oder deren Raum 3 kr.

und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Verantwortlicher Redakteur: Franz Joseph Buchner.

Bamberger Zeitung.

№ 225. Montag, 15. August. 1864

Deutschland.

München, 13. August. Der heutige Artikel der „Bayer. Ztg." in Betreff der Nichteinberufung der Kammern muß dahin gedeutet werden, daß die Regierung „zur Zeit" die Einberufung der Kammern nicht für nothwendig erachtet, weil sie denselben eine bestimmte Vorlage nicht machen könne. Es wird sich aber eine solche Vorlage jedenfalls schon in der nächsten Zeit ergeben — denn eine definitive Entscheidung in Betreff des französischen Handelsvertrages und beziehungsweise eines Beitrittes oder Nichtbeitrittes zu dem neuen Zollverein muß in wenigen Wochen erfolgen und nach welcher Richtung auch dieselbe erfolgen mag, so muß jedenfalls eine „Vorlage" an die Kammern gelangen. (Abdz.)

München, 14. Aug. Der Ober-Berg- und Salinenrath Bertele wurde zum General-Administrator der General-Bergwerks- u. Salinen-Administration befördert und der Inspektor Hocheder auf die Stelle eines Ober-Berg- und Salinen-Direktors berufen.

* In der gestrigen mitgetheilten Adresse der hochwürdigsten Herrn Bischöfe wurde beim Zusammenstellen aus Versehen der Passus: Das Fundament des christlichen Staates ꝛc. ꝛc. verhoben und muß derselbe vor den Passus: Wir verhehlen und hierbei keineswegs ꝛc. ꝛc. gestellt werden.

Hannover, 11. Aug. Berliner Blätter und Correspondenzen berichten über das Einrücken eines Theils der Exekutionstruppen in Lauenburg in der Weise, als ob dasselbe von Hannover veranlaßt sei. Dasselbe geschah indessen nicht auf Befehl, oder in Folge eines in Hannover „ausgeheckten Planes", sondern lediglich auf Anordnung des mit dem Commando über die Executionstruppen betrauten Generals v. Hake; die k. hannoversche Regierung hat mit der ganzen Sache durchaus nichts zu thun, ist außer aller Verantwortlichkeit für diese Besetzung; der k. hannoverschen Regierung ist überhaupt bis zu diesem Augenblicke über den Vorgang noch keine officielle Anzeige gemacht. Bei dieser Gelegenheit mag es auch am Platze sein, die von preußischen Blättern und Correspondenzen verbreitete Ansicht, daß die Execution in Holstein nun „gegenstandslos" geworden, ins Auge zu fassen. Der Gegenstand der Execution war die Herstellung des vom Bunde anerkannten holsteinischen Verfassungsrechts. Dieses ist auch im gegenwärtigen Augenblick noch nicht hergestellt, kann überhaupt definitiv und endgiltig nur von dem legitimen Souverän hergestellt werden. Wohl aber kann die Frage gestellt werden, ob dieselbe, nachdem der de facto-Besitz durch die Friedensbedingungen — ihre definitive Feststellung vorausgesetzt — von Dänemark auf Preußen und Oesterreich übergegangen ist, als Zwangsmittel überhaupt noch nöthig ist. Darnach hätte der Bund sich darüber zu entscheiden, ob diese beiden Regierungen ihm die Garantie gewähren, daß seine Beschlüsse über das holsteinische Verfassungsrecht unbedingt ausgeführt werden, oder ob er für Durchführung derselben auch den gegenwärtigen Besitzern Holsteins gegenüber die Execution fortzusetzen für nöthig hält. Wenn die Großmächte daher die Aufhebung der Execution wollen, so haben sie die Garantie für die richtige Durchführung der Beschlüsse des Bundes über das holsteinische Verfassungsrecht zu übernehmen, worauf es Sache der Bundesversammlung sein wird, darüber zu beschließen, ob dem neuen Besitzer Holsteins gegenüber das gegen Dänemark angewandte Zwangsmittel auch ferner noch nöthig ist. Das dürfte nach einer Erörterung der Nordsee-Zeitung über diese Frage die hier vorherrschende Ansicht sein.

Die Ausgleichung der Rendsburger Angelegenheit soll, wie der Hamburger Börsenhalle positiv versichert wird, durch eine in Rendsburg aus Offizieren der Bundesexekutionstruppen und der preußischen Armee zu bildende Commission, ohne weitere Mitwirkung des Bundes, unternommen werden.

Berlin, 12. Aug. - Bei den hier heimischen Armeelieferungsgesellschaften gilt die Zuziehung von Lauenburg als das Minimum, was erlangt werden muß. Daß man sehr lebhaft sympathisirt mit den Schleswigern, welche eine militärische, diplomatische und maritime Oberleitung Preußens um der Sicherheit ihres Landes willen fordern, brauche ich nicht zu versichern. Dagegen ist die Partei Holsteins ein Gegenstand der Entrüstung, die sich diesen Wünschen widersetzt, und man schreibt diesen Widerstand dem Vorhaben zu, unter allen Umständen das demokratische Grundgesetz und Wahlgesetz von 1848 demnächst durchzuführen, was unter preußischer Oberleitung nie möglich sein würde. — Unserer sogenannten Fortschrittspartei hat sich, Angesichts der politischen Ereignisse des letzten halben Jahres ein augenscheinlicher Kleinmuth bemächtigt und Herr Virchow klagte neulich in einer Handwerkerversammlung, die Bürgermänner säßen sich mehr und mehr vom Volke verlassen und vereinsamt, und das läge an dem Mangel einer nachhaltigen politischen Bildung.

Wien, 12. Aug. Aus sicherer Quelle verlautet, daß Oesterreich und Preußen übereingekommen sind, gemeinschaftlich in Paris einen Schritt zur Abänderung des preußisch-französischen Handelsvertrags zu unternehmen. Wenn es auch nicht gelingen sollte, den Artikel 31 gänzlich zu beseitigen, so hofft man doch, auf dem Verhandlungswege den schlimmsten Wirkungen desselben zu begegnen. — Die Besetzung Lauenburgs durch hannoversches Militär macht hier viel Aufsehen, scheint übrigens in gouvernementalen Kreisen unliebsam vermerkt zu werden, da hier geitend gemacht wird, daß dieses Herzogthum ein objot diplomatique, das in Folge der dänischerseits erfolgten Abtretung jetzt wesentlich auch Oesterreich gehöre. Ein scharfer, diplomatischer Notenwechsel dürfte sich über den Gegenstand bald entspinnen.

Die dänischen Bevollmächtigten haben angezeigt, daß sie in Ermangelung der erwarteten Instructionen noch nicht in der Lage seien, in die Friedensverhandlungen einzutreten, daß sie indeß allen Grund hätten anzunehmen, diese Instruktionen würden noch im Laufe der Woche hier eintreffen. Die Meldung, es sei den Bevollmächtigten eine achttägige Frist gestellt, binnen welcher die Verhandlungen zu eröffnen wären, scheint auf einer Verkennung der Verhältnisse zu beruhen. — Nach einer Verfügung des Kriegsministeriums werden vorderhand keine weiteren Ergänzungstruppen für das 6. Armeecorps nördlich der Elbe mehr abgehen, sondern die Mannschaften nur in den inländischen Depots bereit gehalten werden, um eventuell sofort dorthin dirigirt werden zu können.

Die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen wegen der Einsetzung einer Interimsregierung in den Herzogthümern sind nach den neuesten aus Holstein eingetroffenen Nachrichten als zum Abschluß gelangt zu betrachten. — Die Nachricht eines hiesigen Blattes, daß sich unsere Regierung den von Preußen an die sächsische Regierung gerichteten Reklamationen wegen der Ansammlung polnischer Emigranten in Dresden angeschlossen habe, wird von competenter Seite dementirt. Vielmehr erfahren wir, daß die sächsische Polizei aus eigener Initiative Maßregeln gegen die polnischen Agitationen, durch welche die in Dresden angesiedelten Russen verscheucht werden, ergriffen hat. Vielleicht ist durch eine darüber hieher gelangte Polizeimittheilung das erwähnte Gerücht entstanden. — Obwohl ist hier davon, daß der Papst, wie französische Blätter wissen wollten, einen Brief an den Kaiser Franz Joseph gerichtet habe, in welchem er ihn um Schutz der Katholiken in Rußland ersucht, nichts bekannt.

Frankreich.

Paris, 12. August. An der Börse ist fortwährend vom nahe bevorstehenden Rücktritt des Hrn. Fould die Rede. Dieses Gerücht, welches übrigens keinen Käufer von 1500 Fr. Rente mehr hauge macht, ist schon so oft ausgesprengt worden, daß man nicht daran glaubt. Gewiß aber ist, daß der allergrößte Zwiespalt unter den Excellenzen herrscht, besonders aber zwischen dem Staatsminister Rouher und Hrn. Drouyn de Lhuys, die nicht mehr mit einander sprechen. Auch in St. Cloud soll Zwietracht herrschen, dort aber aus Gründen, mit welchen die Politik nichts zu schaffen hat.

Italien.

Der „Monde" gibt jetzt den Bericht des officiellen Blattes von Rom über den Uebergang des jungen Israeliten Cohen zum Christenthum, der von vielen Blättern als ein gewaltsam erpreßter dargestellt worden ist. Wir entnehmen demselben Folgendes: „Joseph Cohen, 11 Jahre alt, war seit 2 Monaten von seinen Eltern einem katholischen Schulmeister, dessen Laden sich in der Nähe des Ghetto befindet, anvertraut worden, damit er das Handwerk dieses Mannes erlerne. Die Beziehungen des jungen Juden, der eine sehr lebhafte Intelligenz besitzt, zu seinem Lehrherrn und den Christen, welche den Laden besuchten, ließen in ihm den Gedanken entstehen, unsere Religion anzunehmen. Bereits seit 14 Tagen bestürmte er seinen Lehrherrn mit den dringendsten Bitten, in's Ordenshaus der Katechumenen geführt zu werden, als der Schuster endlich seinem Wunsche nachkam. Am 25. Juli führte er, begleitet von einem seiner Verwandten, von einem Hausgenossen und einem neapolitanischen Priester, den der Zufall zu ihm geleitet hatte, das Kind nach dem Ordenshause hin. Der Rector der Katechumenen, der im Augenblicke, als sie dort ankamen, gerade abwesend war, fand bei seiner Rückkehr das Kind, welches allein war und ihn mit dem Motiv seines Eintritts in die Anstalt bekannt machte. Nachdem er sich durch eine Prüfung überzeugt hatte von dem Willen des Knaben, Hospiz zu bleiben und dort zum Christenthume überzugehen konnte der Rector nicht sich weigern, das Kind anzunehmen, es zu behalten und die Obern des Hospizes von der Thatsache in Kennt-

niß zu setzen. Darauf beeilte sich einer der Cardinäle, der der Direction der Anstalt vorsteht, den jungen Cohen nach Frascati zu nehmen, um seinen Willen zu prüfen, der Werth seines Entschlusses zu constatiren und in gesetzlicher Weise Act davon zu nehmen. Das Kind, welches nun in Gegenwart des Gouverneurs von Frascati, eines Notars und zweier Mitglieder des Advocatenstandes von unbescholtenem Ruf vernommen wurde, gab vor ihnen seinen festen Willen zu erkennen, sich zum Christenthum zu bekennen, u. erklärte, daß es dazu weder durch Züchtigungen noch durch Drohungen, noch durch Versprechungen Anderer, sondern einzig und allein durch ein tiefes Gefühl in seiner Seele gelangt sei. Dazu aufgefordert, über das, was sie gehört hatten, ihre eigene Meinung zu äußern, erklärten die anwesenden Personen, daß es augenscheinlich sei, daß das Kind im vollständigen Besitz seiner Vernunft sei, und daß sie fest überzeugt seien, von seinem freien Willen, die christliche Religion zu bekennen. Was die Reklamation der Aeltern betrifft, von denen behauptet ward, sie sei zurückgewiesen, so muß bemerkt werden, daß, da der freie Entschluß des Kindes in Gegenwart des Vaters constatirt werden muß, dschloffen worden war, daß nach der ersten Prüfung, die in Frascati vorgenommen worden war, eine zweite von dem Vater und dem Secretär der Judengemeinde stattfinden sollte. Aber Letzterer allein folgte der Einladung, erklärte, daß der Vater sich weigere, zu kommen, und weigerte sich selbst, der Prüfung beizuwohnen.

Rom, 7. Aug. Der Papst fährt fort, von Castel Gandolfo aus die umliegenden kleineren Ortschaften zu besuchen, wobei gewöhnlich die Abreise sehr früh am Morgen erfolgt, um noch vor den heißen Stunden nach Haus zurückkehren zu können. Am 31. Juli besuchte er die Kirche der Jesuiten in Galloro, welche das Fest ihres Gründers feierten, und legte sich der Ceremonien auf den Marienaltar ein kostbares Halsband aus Perlen nieder. Einige Tage darauf machte der Papst einen Ausflug nach Nemi, welches eine reizende Lage an dem bekannten See hat und von allen Touristen besucht wird. Die dortige Kirche der Minoriten bekam einen kostbaren Kelch zum Andenken, während die Pfarrkirche mit einem Ciborium bedacht wurde. Dabei ist der hl. Vater stets von dem Jubel der erfreuten Bewohner umgeben, die sich um ihn drängen. Unterdessen gehen während der Anwesenheit zu Castel Gandolfo die Audienzen immer fort, sowie auch die gewöhnliche Tagesordnung des Papstes durch nichts geändert wird.

Dänemark.

Ueber Hamburg läßt man der „Gen.-Correlpondenz" aus Kopenhagen, vom 7. Abends, die Nachricht zugehen, daß an diesem Tage Herr Bluhme die Zustimmung des Ministerconseils zu den nach Wien zu sendenden Instructionen behufs der Friedensverhandlung erlangte und daß diese Instructionen, über welche der Ministerpräsident wiederholt und eingehend mit dem Könige conferirte, alsbald vor den Staatsrath gebracht werden sollten. Es war auch die Absicht, in vertraulicher Weise die Meinung hervorragender Mitglieder des Reichsrathes vor der definitiven Feststellung der Instructionen einzuholen.

Kopenhagen, 12. Aug. In der gestrigen Sitzung des Folkethings schlug Hage die Niedersetzung eines Ausschusses vor behufs Berichterstattung über die von der Regierung hinsichtlich der Friedenspräliminarien und des Waffenstillstandes ertheilten Aufschlüsse, wogu Klein das Amendement stellte, den Rustrag einem fünfgliedrigen Ausschusse zu ertheilen. Antrag und Amendement wurden schließlich mit 56 gegen 20 Stimmen angenommen.

Die „Flyveposh" bezeichnet den Elatsrath Krieger und Minister Monrad als die Hauptursacher der jetzigen unglücklichen Lage Dänemarks. Krieger habe zur Zeit der Londoner Conferenz; der Regierung in bestimmter Weise den Beistand Englands bei Wiederausbruch des Krieges zugesichert und man habe ihm geglaubt. Monrad habe nicht auf die Versicherungen Frankreichs gehört, daß Dänemark die Sympathien aller und selbst die moralische Unterstützung der neutralen Mächte verlieren würde, wenn es den Krieg wieder beginne. Im Falle, daß Dänemark auf den Antrag, einen Schiedsrichter entscheiden zu lassen, einginge, versprach Frankreich ihm im Verein mit Rußland die Integrität Jutlands sichern zu wollen und England versprach solchen Falls sogar die Schleiinie. Der dänische Gesandte in Paris soll Monrad über diese Dispositionen benachrichtigt haben, ohne jedoch Eindruck zu machen. Noch kürzlich, so berichtet die Flyvepost, hat der Kaiser in Vichy sich an diesen so unbedingt gegebene und so leichtsinnig zurückgewiesene Anerbieten mit bitterem Schmerz erinnert und erklärt, daß jetzt jeder Gedanke von einer Erneuerung derselben durch die Kriegsereignisse unmöglich geworden sei. Damit fallen auch alle Gerüchte, daß Frankreich sich auf der Wiener Conferenz Dänemarks kräftig angenommen habe.

Portugal.

Lissabon, 10. Aug. Das „Journal do Comereio" meldet: „Der Beschluß der portugiesischen Regierung, die Errichtung von geistlichen Ordenshäusern für Frauen in gewissen Theilen des Königreichs zu gestatten, ist in einer besonderen Note dem Papste mitgetheilt worden. Im Ministerrathe hat eines der Mitglieder des Cabinets verschiedene Einwendungen gegen diesen Beschluß erhoben. — Der König hat in den letzten Tagen zu wiederholten Malen den Versuchen beigewohnt, welche mit einer von ihm erfundenen Kanonenlaufe angestellt werden.

Afrika.

Eben bekomme ich, heißt es in einem Schreiben aus Florenz vom 8. Aug., einen vom 2. d. von einer sehr glaubwürdigen Person aus Tunis geschriebenen Brief zu lesen. Ich glaube Ihnen daraus folgendes mittheilen zu müssen: „Es ist nicht wahr daß der Freden hergestellt ist; es nicht wahr, daß sich dreizehn Stämme dem Ismail Sonni unterworfen haben; wahr aber ist daß sich der Rebellenanführer zurückgezogen und seiner Anführerschaft entsagt hat, sowie auch kleinere Abtheilungen der Stämme wieder ihrer Zelte bezogen. Doch konnte bisjmur mit reichlich aus getheiltem Gold des Khasnadar erlangt werden. Die zahlreichsten Stämme sind noch immer kriegerisch gesinnt, und wie man sagt, sollen sie schon einen neuen Anführer erwählt haben. In der That breitet sich die Revolution immer mehr aus. Der Khasnadar schickt indessen seine Agenten in Frankreich und Italien umher, unter dem Vorwand Geldanlehen zu machen, aber es gelingt ihm nicht, einen einzigen Thaler in die leeren Cassen des Staats zu bringen."

Den Zusicherungen, die Sir Moses Montefiore erst vor kurzem aus Marocco mitgebracht, zum Trotz soll dort ein Jude neuerdings das Opfer brutaler Rechtspflege geworden sein. Der Vorfall wird folgendermeise berichtet: Ein Jude hatte einen Maureu vor den Vicegouverneur der Provinz Suba (an 20 Meilen von Mogador) wegen einer Schuld von 90 Ducaten eitirt. Der Maure erschien, um als es sich herausstellte, daß die Schuld nicht 90, sondern bloß 70 Ducaten (ungefähr 30 Thaler) ausmache, erhielten acht Soldaten Ordre den Juden zu prügeln. Während die Procedur sich in Gang befand, ging der Vicegouverneur nach Hause, und die Soldaten, welche sich nicht getrauten mit der Strafe ohne Befehl einzuhalten, prügelten fort bis der Jude todt war, und noch geraume Zeit darüber. Die Judengemeinde meldete diesen Vorfall ihren Glaubensgenossen in Mogador, und durch diese erfuhren es die Consuln Amerikas, Englands, Spaniens und Frankreichs. Auf ihr Drängen sollte die Leiche nach Mogador geschafft werden. Der vorige Gouverneur verstand sich hierzu, scheint aber selber heimlich Gegenbefehl ertheilt zu haben, denn auf halbem Wege nach Mogador wurde der Leichnam von einem Trupp Soldaten angehalten und zurücktransportirt. Seitdem haben die Consuln an ihre betreffenden Gesandten nach Tanger berichtet, und hoffentlich werden diese keine Vertuschung des Geschehenen gestatten

---

Vermischtes.

Bamberg, 15. Aug. Der Artikel in der Bamberg. Zeitg. Nr. 223 des § Correspondenten bedarf insoferne einer Berichtigung und Aufklärung, als derselbe die Lokal-Irrenanstalt St. Getren betrifft.

Am 26. November v. J. besuchte unser allverehrtester Herr Regierungspräsident und nunmehriger k. Staatsminister von Koch in Begleitung des k. Hrn. Stadtkommissärs Schmitt-Büttner die hiesige Irrenanstalt und drauftrage den Unterzeichneten als Vorstand des Gremiums der HH. Stadtgemeindebevollmächtigten, da nunmehr der lokale Charakter der Anstalt anerkannt sei und die baulichen Zustände nicht mehr den Erfordernissen der Neuzeit entsprächen, bei dem Gremium der HH. Gemeindebevollmächtigten die geeigneten Anträge zur zeitgemäßen Umgestaltung der Gebäude derselben, sei es auf stistische, sei es auf rein städtische Mittel dafirt, zu stellen.

Dieses höchsten und ehrenvollen Auftrages entledigte sich der Unterzeichnete unterm 29. Dez. v. J. in einem ausführlich erstatteten Vortrage und das Gremium der HH. Gemeindebevollmächtigten beschloß, beim Stadtmagistrate zu beantragen, daß zunächst Plan u. Kostenanschlag zur zeitgemäßen Umgestaltung der fraglichen Gebäude vom städt. Hrn. Baurathe Lang angefertiget würden. Letzterer erklärte die gemachten Vorschläge für ausführbar, wurde durch Beschluß des städt. Collegiums und mit höchster Regierungsgenehmigung zum Besuche der Irrenanstalten Erlangen, München, Werneck ermächtigt, fertigte nach seiner Rückkehr im Einvernehmen mit dem Unterzeichneten den fraglichen Plan und Kostenanschlag und übergab solche dem Stadtmagistrate zur weiteren geeigneten und sachgemäßen Behandlung.

Wenn auch die Anstalt seit ihrer Errichtung im Jahre 1803/5 uur Pflege- als Heilanstalt war, so hat sie doch der Menschheit sehr ersprießliche Dienste geleistet und es wurden laut Ausweis des Ein- und Austritts-Journales eine große Anzahl Kranker geheilt oder auch bedeutend gebessert aus ihr entlassen, und auch in diesem Jahre sind 2 Heilungen erzielt worden. Würden die Kranken gleich beim Ausbruche der Geistesstörungen und nicht erst nach Monate und Jahre langem Aufenthalte derselben an anderen Orten in die Anstalt verbracht werden, würde die Anstalt gewiß noch günstigere Heilresultate aufzuweisen haben. So unter aller Kritik, wie der § Correspondent sich einbildet, ist demnach die Anstalt nicht und alle Kranken heilt selbst die erste Anstalt der Welt nicht.

Wenn jedoch der § Correspondent der Irrenanstalt St. Getreu alle bauliche Fortschritts- und Umbildungsfähigkeit unbedingt abspricht und allzu vorschnell ihr so zu sagen den Stab bricht, so hat er sich indeß sehr verrechnet.

Zwar wurden schon früher mehrere Pläne ausgearbeitet, aber noch keiner ausgeführt; daher auch hiefür noch keine großen Summen verausgabt. Alle derartigen Verausgabungen betreffen nur nothwendige Reparaturen des Gebäudes.

Würde indeß der § Correspondent den ungemein schönen, in jeder Hinsicht zweckmäßigen, allen Anforderungen der Neuzeit Rechnung tragenden Plan unserer genialen Hrn. Baurathes Lang zuvor eingesehen und studirt haben, so würde er gewiß nicht dieses unmotivirte, absprechende Urtheil haben fällen können.

Bisher waren nur 33 Räumlichkeiten zur Unterbringung von Kranken und Wärtern in der Anstalt vorhanden. Nach dem neuen Plane werden 50 Zimmer — diese Anzahl ist für die Anstalt als Lokalanstalt mehr als genügend — für Kranke und Wärter, sowie die entsprechenden breiten und verlängerten Lange zwischen den Zimmern und die mit den Gängen in Verbindung stehenden 2 Conversationssäle geschaffen. Die Wart, die Uebermachung der Kranken u. die Besuche von auswärts lassen sich in der künftigen neuen Anstalt mit der äußersten Leichtigkeit und ohne besondere Kostenvermehrung handhaben. Die eigentliche Krankenanstalt bildet nämlich ein schön gegliedertes und für die Kranken Abwechslung bietendes, innigst zusammenhängendes und zugleich vollkommen geschlossenes Ganzes. Eine prachtvolle neuzuerrichtende Treppe wird zu einem hinlänglich geräumigen Vorplatze und durch diesen zum Ganzen führen. Einen Hauptvorzug vor anderen Anstalten wird die hiesige dadurch erhalten, daß für jeden Kranken ein Zimmer zum ungewirten Aufenthalte, zum Schlafen und zur zuweilen nöthigen Isolirung bereit ist, während in anderen größern Anstalten nur für Kranke der I. Klasse Zimmer vorhanden sind, dagegen die Kranken II. u. III. Klasse in großen Sälen verpflegt, in physischen und somatischen Erkrankungen gemarkt, behandelt und überwacht werden und in solchen auch Nachts bunt durcheinander und offen nebeneinander gereiht schlafen müssen.

Es wird eine in jeder Hinsicht zweckmäßige und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechende Badeanstalt und zwar im Hauptgebäude selbst geschaffen; die Wohnungen für Assistenzarzt u. Verwalter, das Requisitenzimmer, die Küche, die Vorrathskammer, die Wohnungen für Köchin und Küchenmagd u. s. w. werden in andere Räume als die bisherigen verlegt und auf das Entsprechende stilvirt. Die gewöhnlichen Kamine werden durch russische ersetzt; am passenden Orte die Oefen für die einzuführende Luftheizung zu den Todzimmern hergestellt. Das ganze Haus wird mit neuem Fußboden, die Vorplätze mit neuen Steinplatten belegt. Mit einem Worte mit 35,000 fl. wird die jetzige Irrenanstalt St. Getreu in allen ihren Einrichtungen total umgestaltet, wie man sie wünscht, daher auch allen Anforderungen der Jetztzeit wohl als Heil- als auch als Pflegeanstalt entsprechen, und wird somit das Bild einer Musteranstalt im Kleinen darstellen.

Was die Verpflegung der Kranken im Vergleiche mit anderen Anstalten betrifft, so war dieselbe in der hiesigen Anstalt von jeher und ist noch jetzt — zum großen Ruhme und zur Ehre des verehrlichen Stadtmagistrats sei es hiemit gesagt — eine sehr gute, was auch schon daraus hervorgeht, daß die Pfleglinge und deren Curatoren nicht gerne die Anstalt wechseln, erstere größtentheils ein sehr hohes Alter erreichen und meistentheils körperlich gesund sind.

Der Platz ist, wenn auch nicht für eine große Anstalt, für eine Lokalanstalt vollkommen geeignet und auch groß genug. Es sind 2 Gärten vorhanden, wovon den einen die männlichen, den anderen die weiblichen Kranken benützen. Es ist reine und gesunde Luft vorhanden. Die Anstalt hat ein laufendes Wasser und einen Pumpbrunnen. Dieselbe ist entfernt und abgeschlossen von der Stadt. Im Hause hat man eine herrliche Rund- und Fernsicht. Markus, welcher diesen Platz wählte, war einer der größten Aerzte seiner Zeit, Weigand, welcher die Anstalt 24,000 fl. vermachte, der viel zu früh verstorbene, edle Steinheimer, welchen letzteren die herrliche Aussicht besonders entzückte, waren auch Aerzte von großem Talente und ausgezeichneter praktischer Befähigung und hatten nicht das Geringste an dem Platz auszusetzen.

Die Lokalanstalt kann und darf sich nicht von den Gebäuden der Anstalt trennen, weil sie ihren Charakter erst in neuester Zeit errungen hat; weil sie gewichtige Rechtsansprüche auf den Besitz der Gebäude besitzt; weil sie wenigstens das Nutznießungsrecht erworben hat; weil der Landrathsabschied vom 13. November 1858 ihr rücksichtlich der Frage der Vereinigung des Besitztitels höchst günstig ist; weil andere lokale Stiftungen für sie über 40,000 fl. von 1819 bis jetzt zugeschossen haben; weil solche Zuschüsse nicht nur den Lokal- sondern auch den Provinzialkranken zu gute kamen und bei einer Trennung verloren wären, letztere vielmehr bei Vereinigung der Frage des Besitztitels im Stande sein werden, die Lokalanstalt so viel als möglich gnädig zu berücksichtigen, weil das Bürgerspital die primitiven Einrichtungen mit 3036 fl. 38½ kr. bestritt; weil die Lokalanstalt alle Nachschaffungen und alle Reparaturen besorgte; weil der Localanstalt die Verpflichtung obliegt, auch ferner Provinzialkranke gegen Zahlung aufzunehmen, somit wegen der letzteren 3 Punkte ebenfalls bei Vereinigung des Besitztitels sich einer gnädigen Berücksichtigung zu erfreuen haben wird; weil es für eine Stadt ein Vorzug und eine Zierde ist, schöne und gut eingerichtete Anstalten selbst zu besitzen und nicht auf fremde angewiesen zu sein; weil eine Kreisirrenanstalt nicht im Stande sein wird, über 500 im Kreise befindliche Kranke aufzunehmen; weil der Landrath von Oberfranken selbst die Rechte der Lokal-Irrenanstalt St. Getreu in ehrendster Weise erspektirt und unangetastet läßt; weil der Anstalt selbst in diesem Jahre eine beträchtliche Erbschaft zufiel, solche auch bei dem wohlthätigen und patriotischen Sinne der Bewohner Bambergs noch ferner zufallen werden; weil alle Erbslasser nur zu Gunsten der Anstalt und nicht zu Gunsten eines Fondes testirten; endlich weil sogar mehrere Testatoren speziell ihre Zuflüsse an die Kuspercthaltung und Erhaltung der Lokalirrenanstalt als Anstalt, somit wesentlich gekünpft haben und unter letzteren Umständen nur derjenige denn anberufenen Vorschlage des § Correspondenten zustimmen könnte, welcher über den Rechtsgrundsatz: „Testamenta dant leges“, sowie über die Heilighaltung des letzten Willens überhaupt sich ohne jeden Gewissenskruppel hinwegzusetzen im Stande wäre, und sich nichts daraus machen würde, noch dazu einen sehr großen Theil des Fondes zu verlieren.

In Folge dieser sachgemäßen Berichtigung und Aufklärung wird jeder unbefangene, vorurtheilsfreie und vaterstädtisch gesinnte Leser im Stande sein, über vorwürfige Angelegenheit selbst abzuurtheilen und die gerigneten Schlüsse zu ziehen.

Dr. Bau ernschmidt.

— *** Bamberg, 15. Aug. Vorgestern wurde im Michelsberger Walde auf Mitterfinger Markung bei Gasthadt an einer jungen Fichte mittels einer Hosenrawe hängend ein männlicher Leichnam aufgefunden. Derselbe war mit einem schwarzen Tuchrock, schwarzer Weste und schwarzer Buckskinhose bekleidet. Bei der schon vorgeschrittenen Verwesung ist anzunehmen, daß der Tod bereits seit 3 Wochen eingetreten war. Die ermittelte Mannsperson ist gänzlich unbekannt.

*** Nürnberg, 13. August. Gestern Vormittags wurde in der Nähe des Kanals ein Postpacker mit einem Wägelchen Geld von zwei unbekannten Mannspersonen angefallen; eine derselben feuerte eine Pistole auf ihn ab, infolge dessen der erschrockene Mann zu Boden stürzte ohne jedoch verwundet zu sein. Ein auf einem Spaziergange begriffener Offizier, der den Ueberfall aus der Ferne mit ansah, soll die Thäter zwar verfolgt haben, aber erst dann, nachdem er noch einen Chevauleger requirirt hatte, sodaß es beiden „sautern Bögeln“ gelang, zu entkommen.

— Koblenz, 13. Aug. Gestern Abend um 9 Uhr traf der von Mainz abgelassene Vergnügungszug nach Paris, aus zwei Locomotiven und zehn dicht besetzten Waggons bestehend, hier ein und wurde von der auf dem Bahnhof harrenden zahllosen Menschenmenge mit donnernden Hoch begrüßt. Nach einem Aufenthalt von einer Viertelstunde setzte sich der Zug mit den Koblenzer Gästen, welche vier große Waggons füllten, unter abermaligem Hochrufen wieder in Bewegung. — Der Wasserstand der Mosel hat sich so sehr vermindert, daß die neue Moseldampfschiffahrtsgesellschaft ihre Fahrten einstellen mußte, wodurch die Orte oberhalb Cochem, die wohin noch ein kleines Lokalboot fahren kann, von allem Verkehr abgeschnitten sind.

*** Der pariser „Moniteur“ stellt in seinen vermischten Nachrichten u. a. auch einige Betrachtungen an über die Preßzustände — in China. „Die Bewohner des himmlischen Reiches, sagt er, genießen der vollständigsten Preßfreiheit, allein auf ihre Rechnung und Gefahr. Die Obrigkeit, welche kein Recht hat, irgend eine Veröffentlichung zu verhindern, rächt sich nachträglich mit dem Stock für die Schmähschriften und die beißenden Satyren, welche man alle Tage gegen sie losläßt. Es gibt eine große Anzahl von Hauptpressen bei Privatpersonen, welche dieselben gebrauchen und mißbrauchen. In keinem andern Lande der Welt sind die Mauern so sehr mit Anschlagzetteln bedeckt, wie in China.“

*** Um eine Idee von dem Verhalten der griechischen Offiziere zu geben, theilt die „Nordd. Allgem. Zeitung“ mit, daß unter anderm ein Lieutenant Grivas dem König schriftlich erklärt hatte, daß er ihn, den König, für die Folge nicht mehr unterstützen werde, und um dieser Absicht vorläufig Ausdruck zu geben, debutirt der Herr Lieutenant damit, den König nicht mehr zu grüßen.

*** (Eine Europäerin als Gemahlin des Fürsten Maharadschah Dhelip Sing.) Der vormalige König, der seit dem zweiten Sikh-Kriege in Britisch-Indien einverleibten Pencschah, Maharadschah Dhelip Sing, der seit Jahren als Christ in England lebt, hat sich unlängst vermählt. Die junge Dame ist die Tochter eines europäischen Kaufmanns in Alexandria, Namens Müller. Ihre Mutter ist eine Abissinierin. Sie ist 15 bis 16 Jahre alt, von kleiner anmuthiger Gestalt, mehr interessant als schön, und von hellerer Gesichtsfarbe als ihr Gemahl. Sie ist Christin, und in der amerikanischen Presbyterianer-Missionsschule zu Kairo erzogen. Sie wirkte dort als Lehrerin, der Fürst lernte sie bei einem zufälligen Besuche kennen, und verliebte sich in sie. Egyptische Blätter erzählen ausführlich von der Pracht, die bei der Trauung nach anglikanischem Ritus stattfand. Die Einkünfte des Fürsten sollen jährlich die Kleinigkeit von 300,000 Pfd. St. betragen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 13. Aug. Die Schrift über die Aufbewahrung der Feldfrüchte hat in Niederbayern die erste Anwendung gefunden, indem ein Gutsbesitzer in Unterschwarzenbach seine sämmtliche Gerste (50 schwere Fuder) auf dem nemlichen Felde, auf dem sie gewachsen war, sofort auf einen großen Haufen zusammenfahren und gut decken ließ. Die Arbeit, welche von dem Besitzer selbst vor Anfang bis zu Ende geleitet wurde, ging ganz ohne Störung und zur vollsten Zu-

Digitized by Google

friedenheit des Unternehmers vor sich und nahm bloß einen einzigen Tag in Anspruch. In den nächsten Tagen wird das Getreide dieses Haufens, der gegen Feuer versichert ist, auf freiem Felde gedroschen und gereinigt. — In Sendung hat die Mähmaschine heute früh in 3 Stunden 4 Tagwerk Haber ohne jeglichen Anstand gemäht.

Die **Baumwollenernte in Texas** wird in diesem Jahre keiner früheren an Ergiebigkeit nachstehen, wie von dort berichtet wird, da eine Masse Sklaven aus Louisiana, Mississippi und Alabama dahin verpflanzt worden sind. Der Ertrag wird auf 550,000 Ballen veranschlagt; in allen übrigen Südstaaten zusammengenommen auf ungefähr eine Million Ballen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 12. August.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	—	—
„ 4pCt. Ijäh. „	100	—
„ 4½Ct. ijähr. „	—	103½
„ 5pCt. Obligationen	—	103½
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien	110⅝	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	148½
„ Bayerische Bankactien	—	916
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich, Bankactien	804	—
„ 5pC. Nationalanlehne von 1854	—	68⅝
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	61⅛
„ 4pC. „ „	—	54⅝
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	135½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	77	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858	133	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	302	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96½	—
„ 4½pC. „ „ „	—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	53⅜	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133½	—
„ „ dito a 25 fl.	37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	321	—
Nassau, fl. 25-Loose	36⅜	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	336	—
„ 3pC. Bankactien	139⅜	—
„ Vereinslose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Bamberg versteigere ich am

Montag den 29. August curr. Nachmittags 2 Uhr

auf meiner Amtskanzlei das Wohnhaus Nr. 526 in der Augasse dahier Plan-Nummer 584 zu vier Dezimalen, geschätzt auf 8500 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypotheken-Gesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen v §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Bamberg, den 25. Juni 1854.

Der königl. Notar.

Burkart.

Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

Die Herren Aktionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg werden hiermit zu einer General-Versammlung auf

Montag den 29. August d. J. Vorm. 11 Uhr

im Gasthof „zum deutschen Haus" dahier, zur Entgegennahme des Jahresberichtes, Feststellung der Dividende ꝛc. höflichst eingeladen.

Bamberg, den 11. August 1864.

Der Verwaltungs-Rath der Gasfabrik.

Fr. Krackhardt, Vorsitzender.

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden jedes höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jeder deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stöck senior in Creuznach.

Pferde- & Fohlen-Markt
zu Frankfurt am Main,
am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämiirung (am 30. Aug.) der besten u. schönsten Fohlen, Lasus- u. Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei bewerstehenden Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Reutwig, Göthepląz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. H. Fries.

In der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Schaubühne des Todes.

Leichenreden für alle Fälle, Stände und Altersklassen von **P. Heimbach S. J.** Neu bearbeitet von **G. M. Schuler**, Priester der Diözese Würzburg. Vollständig in sechs Lieferungen.

Erste Lieferung. Preis 24 kr.

Alle Buchhandlungen nehmen Bestellungen auf dieses Werk an, und werden nach Wunsch die erste Lieferung zur Ansicht mittheilen.

Augsburg, 1864.

B. Schmid'sche Verlagsbuchhdlg.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstraße 6|1.

Schrannenmittelpreise.

München, 12. Aug. Waizen 20 fl. 9 kr., Korn 11 fl. 46 kr. Gerste 11 fl. 35 kr. Haber 10 fl. 5 kr.
Würzburg, 13. Aug. Weizen 20 fl. 8 kr., Korn 11 fl. 16 kr., Gerste 9 fl. 58 kr., Haber 9 fl. 35 kr.
Augsburg, 12. Aug. Waizen 21 fl. 1 kr., Korn 12 fl. 41 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 1 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13 August.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten à fl. 34—35, 20-Frankenstücke 9 fl. 26½—27½, Engl. Souvereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 11. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto detto 4½proz. bahl.	102½	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Oldaln	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	93¾	G

Wien, 13. Aug.

Oesterr. 5proz. National Anleihe 80.65. 5proz. Metall 72.55. Lotterie-Antehens-Lose von 1854 90.50. detgl. von 1858 123.75. Bankaktien 784. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 195.80. Nordbahnaktien 191.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96.50. London 114.50

Paris, 13 Aug. 4½rC. Rente 95.—. 3pC Rente 66.45.

London, 13. Aug. 3rC. Consols 88½.

Druck und Verlag von J. A. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 3 kr. Beilagen mit Postversand über deren Raum 3 kr.

№ 226. Dienstag, 16. August. 1864

Deutschland.

München, 15. Aug. Die Verathung der Abgeordneten der Kreisfomites für das dem höchstseligen König zu errichtende Nationaldenkmal hat gestern unter dem Vorsitze des Hrn. Grafen von Hegnenberg-Dux stattgefunden. Da verschiedene Ansichten laut wurden, so nahm die Debatte einige Stunden in Anspruch, doch einigte man sich schließlich nach einem Vorschlage des Freiherrn von Lerchenfeld dahin, daß von den vorhandenen Mitteln 100,000 fl. für ein Monument und der Rest von etwas über 106,000 fl. für eine „Stiftung zu Bildungszwecken" verwendet werden sollen. Zum Entwurf der den Kreisfomites vorzulegenden Statuten wurde ein Comite gewählt, bestehend aus den Herren: Graf von Hegnenberg, Freiherr von Lerchenfeld, Reichsrath von Harleß, Oberstaatsanwalt v. Schab, Domkapitular Weber, Staatsanwalt Bonn und Fabrikant Leo Hänle. Zum Referenten dieses Comites wurde Präsident von Harleß gewählt.

Wie zur Zeit bestimmt, wird sich der König von Preußen von Wien aus zu der Königin nach Baden-Baden begeben, und in diesem Fall, wie auf der vorjährigen Reise von Gastein nach Baden, über München reisen. Eine definitive Bestimmung scheint in dieser Beziehung indessen noch nicht getroffen. Wie verlautet, soll der König von Preußen auch nach Hohenschwangau kommen, um der Königin-Mutter einen Besuch abzustatten.

Die Generale, Stabs- und Oberoffiziere, sowie die Militärbeamten des Heeres haben in Zukunft bei der Begräßung der allerhöchsten und höchsten Herrschaften nur mehr in der auch für die Unteroffiziere und die Gemeinen vorgeschriebenen Art durch Anlegung der rechten Hand an die Kopfbedeckung zu salutiren, wornach also das Abnehmen des Hutes, beziehungsweise der Schirmmütze unterbleibt.

Allerhöchster Bestimmung zufolge müssen an den Lanzen der Ulanen Fähnchen angebracht werden, die im Felde, zur Gala und bei Paradirungen an den Lanzen aufzuziehen sind.

Eine Entschließungen an den Staatsministerien des Innern beider Abtheilungen verfügt: 1) Die Adquittirung heimgezahlter Hypothek- und Benjamins-Capitalien der Gemeinden und Stiftungen hat durch die betreffenden Gemeinde- und Stiftungsverwaltungen — Magistrat, Landgemeindeverwaltung, Kirchenverwaltung u. s. w. zu geschehen. 2) In dieser Quittung ist auszunehmen, daß die Löschung des heimgezahlten Capitals im Hypothekenbuche bewilligt und auf nochmalige Vernehmung zum Hypothekenprotokolle verzichtet werde. 3) Für die Ausstellung der Quittungen sammt dieser Erklärung bedarf es der Curatelgenehmigung oder der Bestätigung der Curatelbehörden nicht. Dieselben sind übrigens mit dem Siegel der betreffenden Verwaltung zu versehen.

Würzburg. Das Comite für die Vorberathung der vom 11. bis 15. Sept. hier abzuhaltenden 16. General-Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands hat in diesen Tagen die Einladung dazu erlassen. Nach dem beigefügten Programm findet am Sonntag den 11. September von 10 Uhr Vormittags bis 1 Uhr Mittags, dann von 3 bis 7 Uhr Nachmittags Anmeldung und schriftliche Aufnahme der Abgeordneten, Eingeladenen und theilnehmenden Gäste im kleinen Theatersaale statt, die der später anlangenden Herren an den folgenden Tagen von 8 Uhr Morgens an in demselben Saale. Abends 7 Uhr Versammlung zur gegenseitigen Begrüßung im Saale der Schrannenhalle. — Montag, den 12. Sept. Vormittags 8 Uhr: Pontifikalamt im hohen Dome; Vormittags 10 Uhr: Geschlossene Generalversammlung zur Wahl des Vorstandes und Bildungen der Ausschüsse; Nachmittags 3 Uhr: Sitzung der Ausschüsse; Abends 7 Uhr: Erste öffentliche Generalversammlung. — Dienstag, den 13. Sept. Vormittags 10 Uhr: Geschlossene Generalversammlung; Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse; Abends 7 Uhr: Zweite öffentliche Generalversammlung. — Mittwoch, den 14. Sept. Vormittags 10 Uhr: Geschlossene Generalversammlung; Nachmittags 3 Uhr: Sitzungen der Ausschüsse; Abends 7 Uhr: Dritte öffentliche Generalversammlung. — Donnerstag den 15. Sept. Vormittags 9 Uhr: Geschlossene Generalversammlung; Vormittags 11 Uhr: Vierte und letzte öffentliche Generalversammlung. Publication der gefaßten Beschlüsse und Schluß; Nachmittags 3 Uhr: Gemeinschaftliches Mittagsmahl. — Für Wohnungen in Gast- und Privathäusern ist ein eigenes Comite gebildet, welches auf schriftliche Anfragen bis zum 7. Sep. und auch bei Ankunft der Abgeordneten ꝛc. Auskunft zu ertheilen bereit ist.

Meiningen, 13. August. Das heutige „Tageblatt" behauptet, daß die Entlassung des Ministers v. Kroszik sich „bis jetzt in keiner Weise bestätigt hat." Ebenso widersprecht dasselbe der Correspondenz der „Nationalzeitung", daß über den Rücktritt v. Kroszik's allgemeine Freude herrsche und derselbe sich eine Pension von 3000 Thalern gesichert habe, da seine Besoldung nur 5000 Gulden betrage.

Hamburg, 14. Aug. Die hier eingetroffene Harburg Wisterzeitung enthält eine Bekanntmachung des Generallieutenants v. Plonsti vom 10. d. M., welche bestimmt, daß die beurlaubten dänischen Soldaten, sobald sich dieselben nach Jütland begeben, sich bei der ihrem Wohnorte zunächst gelegenen Commandantur der alliirten Armee zu melden und ihre Urlaubspässe vorzuzeigen haben, da nur denjenigen gestattet werden wird, zu den Fahnen zurückzukehren, die sich durch ein den vorgedachten Vorschriften entsprechendes Document ausweisen können.

Aus Holstein, 12. Aug. Während die schleswig-holsteinischen Vereine jenseits der Eider fast überall die Resolutionen des ersten Ausschusses, die den innigen Anschluß an Preußen verlangten und von der Rendsburger Delegirtenversammlung mit kleiner Mehrheit verworfen wurden, wieder hergestellt haben, und es auch in Holstein nicht an Stimmen fehlt, welche der preuß. Schutzherrschaft das Wort reden, bereitet sich namentlich in Altona und Kiel eine lebhafte Opposition gegen die Uebertragung der diplomatischen und militärischen Leitung an Preußen vor. Die Anhänger dieser Opposition gehören zu den entschiedensten Liberalen, in denen ein starkes deutsches Nationalgefühl lebt, und die gern ihrem im Kampfe gegen Dänemark so tapferen Parteikollegen Bismarck zu Gunsten Gesammtdeutschlands entsagen wollten, die aber keine Lust haben, die Kräfte ihres Landes der willkürlichen Verfügung des preußischen Absolutismus zu übergeben. Bei Uebertragung der Leitung der Militärgewalt und der diplomatischen Angelegenheiten an eine deutsche Centralgewalt würden sie doch dadurch, daß ihre Abgeordneten in der dieser Centralgewalt zur Seite stehenden Volksvertretung Sitz und Stimme haben, einen Einfluß auf die Verwendung ihrer Kräfte ausüben können, während sie bei der Uebertragung dieser Leitung an Preußen nur willenlos zu thun haben, was Preußen beschließt. Dem Hauptargument der Preußenfreunde für die Schutzherrschaft, daß Schleswig-Holstein allein nicht im Stande sei, einem erstarkten Dänemark zu widerstehen, darum sich unter preußischen Schutz stellen müsse, entgegnen sie, daß es allerdings wahr sei, daß die vereinigten Herzogthümer sich allein nicht gegen Dänemark halten könnten, doch folge daraus nicht die Nothwendigkeit, sich unter den speziellen Schutz Preußens zu stellen, eine einfache Aufnahme in den deutschen Bund genüge vollkommen. Wenn Dänemark wisse, daß ein Angriff auf die Herzogthümer ein Kriegsfall für ganz Deutschland sei, zu dem ja auch Preußen gehöre, würde es sich hüten die Königsau zu überschreiten. Eine Berechtigung wird man diesen Argumenten nicht absprechen können. Ist es denn Frankreich seit 50 Jahren trotz aller Gelüste und trotz der Ueberzeugung, daß Bayern allein nicht im Stande ist, die Rheinpfalz zu vertheidigen, eingefallen, dieselbe anzugreifen, obgleich sie weder unter specziellem Schutz Preußens noch Oestreichs steht? Die Gegner der preußischen Schutzherrschaft können sich in ihrer Thätigkeit augenblicklich freilich nur negativ verhalten, sie müssen sich darauf beschränken, die Gründe gegen eine preußische Hegemonie nachzuweisen, ihre Thätigkeit wird aber sofort eine andere werden, wenn die Mittel- und Kleinstaaten durch eine Konzentration ihrer Kräfte einen erhöhten Einfluß auf den Gang der Ereignisse auszuüben im Stande sein werden.

Kiel, 12. Aug. Das herzoglich schleswig-holsteinische Departement der Finanzen veröffentlicht das 12. Verzeichniß der dasselbe eingegangenen freiwilligen Beiträge im Betrag von 14,368 Thlr. 7 Sgr. Die Gesammtsumme beläuft sich nunmehr auf 352,122 Thlr. 5 Sgr.

Berlin, 13. Aug. Es scheint, daß der Herzog von Augustenburg hier in jüngster Zeit in Kreisen, welchen ein Einfluß auf die Entschließungen der Regierung zugemessen wird, wieder mehr Chancen gewonnen hat, und daß man sich da mit dem Gedanken befaßt, die holsteinische Frage zu einem solchen Ende zu führen, das der Abgeordneten-Mehrheit entweder imponire oder sie versöhne. Die „Kreuzzeitung" muß davon Wind bekommen haben, denn heute donnert sie mit der Kraft gegen diesen Gedanken, „unsichtiger Patriotism" sei keine Nachgiebigkeit, keine Versöhnung mit der Abgeordneten-Mehrheit, ist ihre Parole; letztere müsse in den Augen des Landes moralisch todtgeschlagen werden, dann werde man bald eine andere, bessere Volksvertretung haben; nicht der schwächlichen Versöhnungs-Macherei, wohl aber der unbeugsamen Energie würden zuletzt die Herzen zufallen. Der Schluß aber verräth, gegen wen eigentlich die Spitze des Artikels gekehrt ist; er lautet: „Preußens Ehre und Macht gilts hier vor Allem! Ohne das Augustenburgerthum wird

sich Deutschland nöthigenfalls behaupten — das „Schwert Deutschlands“ aber muß scharf und glänzend bleiben.“

Berlin, 14. Aug. Wie ich höre, ist von Sachsen in Frankfurt ein Antrag auf Besragung der beiden deutschen Großmächte, mit welchem Recht sie sich von Christian IX. die ihm gar nicht gehörenden Herzogthümer hätten abtreten lassen, angemeldet worden. Derselbe sollte in einer außerordentlichen Sitzung eingebracht werden. Man nimmt hier an, daß der gestrige Artikel des Dresdner Journal über die in Wien vereinbarten Friedenspräliminarien bestimmt in Frankfurt angewendeten Antrag motiviren sollte. — Was Hannover betrifft, so scheint dieses in letzter Zeit eine freundlichere Stellung zu Preußen angenommen zu haben. Es bestätigt sich, daß Hannover in Bezug auf die Besetzung Lauenburgs jede Betheiligung seinerseits in Abrede stellt, ja sich mit dieser Maßregel unzufrieden bezeigt.

Berlin, 14. August. Nachdem von Hannover erklärt worden, daß das Einrücken seiner Truppen in Lauenburg auf Anordnung des sächsischen Generals v. Hake geschehen sei, hat unsere Regierung auf weitere Schritte in dieser Sache verzichtet, trotzdem in einflußreichen Kreisen immer noch der Verdacht vorherrscht, daß die Maßregel Preußen zum Tort ergriffen sei. Indessen schiebt man die Veranlassung zu dieser Okkupation weniger der hannoverschen Regierung in die Schuhe als dem sächsischen Staatsminister v. Beust an dem die Kreuzzeitung dem gestern auch bei Gelegenheit einer Kritik des jüngsten Artikels des Dresd. Jour. ihren Aerger auslädt. Der Erklärung der schleswig-holst. Ritter und Prälaten legt man in unseren gouvernementalen Kreisen großen, übertriebenen Werth bei. Groß ist in den Herzogthümern die Besorgniß, daß der dänenfreundliche Baron von Scheel-Plessen in die beabsichtigte Interims-Regierung werde berufen werden; indessen fehlt es hierüber noch an jeder Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich.

Wien, 13. August. Von preußischer Seite ist man bemüht, von neuem ein Uebereinkommen mit Oesterreich in Betreff verschiedener, das künftige Schicksal der Herzogthümer berührender Detailfragen herbeizuführen. Bezüglich Lauenburgs scheint dieß erreicht worden zu sein, denn ich glaube mit Bestimmtheit mittheilen zu können, daß von österreichischer Seite dem preußischen Vorhaben Lauenburg als Ersatz für die Kriegskosten zu behalten, und die Oesterreich zukommende Summe baar herauszuzahlen, kein Hinderniß in den Weg gelegt werden wird, und Verhandlungen behufs der Verwirklichung dieses Vorhabens bereits im Zuge sind. Ja, ich habe Ursache zu glauben, daß der Unmuth über den Einmarsch Hannovers in Lauenburg, in den hiesigen Regierungskreisen als ungerechtfertigt bezeichnet wird, zumahl darin seine Ursache hat, daß man bisweilen, es könnten hiedurch den zwischen Oesterreich und Preußen eben wegen Lauenburgs und der Kriegsostenfrage schwebenden Verhandlungen Hindernisse in den Weg gelegt werden. Graf Rechberg findet in Betreff seiner Absichten, die Kriegskostenfrage zu lösen, die lebhafteste Unterstützung von Seiten des Finanzministers Hrn. v. Plener, der ihn auch in der Zollfrage, wie dieß erst in einer vor einigen Tagen abgehaltenen dieser Frage gewidmet gewesenen Ministerberathung der Fall war, kräftig secundirt. Dagegen scheint die Uebereinstimmung zwischen dem Minister des Aeußern und Hrn. von Schmerling sich nicht auf alle Punkte zu beziehen; wenigstens das Gerücht von Bestehenden tiefen Divergenzen ist unbegründetes ist. Gestern hatte der Staatsminister vor Antritt seiner Urlaubsreise, die jedoch wieder bis zum 15. d. verschoben sein soll, eine längere Besprechung mit dem Grafen Rechberg. Die Angabe, daß der Artikel der Oesterr. Zeitung: „Bis hieher und nicht weiter,“ welcher einiges Aufsehen machte, direkt von Hrn. v. Schmerling inspirirt gewesen sei, ist eine irrige.

Großbritannien.

London, 12. Aug. Die Orangisten in Belfast scheinen die Ehre, die dem großen Agitator O'Conn l in Dublin angethan wurde, nicht verwinden zu können. Um sich schadlos zu halten haben sie eine parodirte Leichenfeier O'Connels in Scene gesetzt. Antikapistische Lieder singend, trugen sie, gefolgt von Tausenden, einen Sarg vor die Stadt hinaus und verbrannten ihn unter wüthendem Gehenl. Nicht zufrieden damit zogen sie später gegen das Quartier der Katholiken, und es wäre ohne Zweifel zu blutigen Schlägereien gekommen, wenn die Polizei nicht auf gütlichem Wege die Orangisten überredet hätte, nach Hause zu gehen. Nach Mitternacht war Alles ruhig. Wir wollen hoffen, daß es so geblieben sei.

London, 13. August. Die Hoffnung, daß dem Tumulte zwischen den protestantischen und katholischen Bewohnern von Belfast durch das taetvolle Einschreiten der Polizei die Spitze abgebrochen sei, hat sich leider nicht bewährt. Der Telegraph meldet von gestern Abend aus Dublin: „Der Belfaster Krawall hat heute zwischen 2 und 5 Uhr Morgens seinen Höhepunkt erreicht. Es wurde mit Steinen und Ziegeln, mit Knütteln und selbst mit Schußwaffen gekämpft. Bevor die Polizei, die sich in ihre Kasernen zurückgezogen hatte, einschreiten konnte, waren viele Personen mehr oder weniger beschädigt. Ein Frauenklofter wurde gänzlich verwüstet. Im Begräbnißhofe des St. Patrick-Vereins und in anderen Gebäuden wurden alle Scheiben eingeschlagen. Fabrikarbeiter waren heuleschen um frühen Morgen auf den Straßen und ließen sich zur Räumung derselben nicht bewegen. Ein Mädchen wurde durch den Kolbenstoß eines Polizisten arg verletzt; einem Manne fuhr ein Schuß ins Bein, und es kam noch eine Masse von Verletzungen vor, bevor es der Polzei gelang, die Haufen zu zerstreuen. Die Behörden beriethen Hierauf über die weiteren Maßregeln zur Erhaltung der Ruhe und kamen zu dem Beschlusse, Militär ausrücken zu lassen, wenn, wie zu erwarten steht, die Unruhen heute Abend wieder beginnen sollten.“

Frankreich.

Paris, 13. August. Das offiziöse Pays enthält folgendes Mitgetheilt: „Mehrere fremde Blätter behaupten, daß die französische Regierung an ihre diplomatischen Agenten in Deutschland ein Rundschreiben gesandt habe, worin sie das Auftreten Preußens in Rendsburg scharf tadele. Diese Nachricht ist vollständig falsch. Es ist das dritte Rundschreiben, welches seit dem Schlusse der Conferenzen die fremde Presse mit Unrecht dem pariser Cabinette zuschreibt. Dieses besteht eben so wenig, wie die beiden anderen. Da die kaiserliche Regierung nicht geglaubt hat, daß die Ehre u. das Interesse Frankreichs erheischen, daß sie sich am dänisch-deutschen Conflikte thätig betheilige und einen persönlichen Antheil daran nehme, so liegt kein Grund vor, daß der Tuilerienhof heute durch seine diplomatische Action einwirke. Frankreich hat weder die Initiative, noch die Verantwortlichkeit bei den ersten Unterhandlungen. Es will diese Haltung bewahren und sich darauf beschränken, die Vorfälle zu beobachten, welche in Folge der Unterzeichnung der wiener Friedens-Präliminarien sich ereignen können.“

Ein pariser Correspondent der Frkf. Postzg. will wissen, daß zwischen Paris und Turin unter den Auspicien des piemontesischen Ministers Menabrea Verhandlungen wegen einer dem Papste zu machenden Gebietsrestitution (?) gepflogen worden seien und daß Hr. Menabrea zu diesem Zwecke von Paris nach Rom abgereist sei.

Die neuesten Berichte aus Mexico gehen bis zum 9. Juli. Die Zufriedenheit mit der neuen Ordnung ist im Zunehmen, und man verspricht sich Gutes von den Rathsschlüssen, welche Kaiser Max aus den angesehensten Männern zusammengesetzt hat. Diese Rathschlüsse haben die Vorarbeiten zu der neuen Reichsverfassung unter den Händen; ihre Berichte sollen Ende September oder Anfangs Oktober dem Kaiser vorgelegt werden, so daß bis Januar 1865 die neue Constitution erscheinen und im März ins Leben treten kann, wofern der Bürgerkrieg nicht noch einen Strich durch die Rechnung macht. Am 25. Juni erschien ein Decret, worin die Kaiserin Charlotte als Reichsregentin für den Fall, daß der Kaiser stürbe oder in die Lage käme, die Zügel der Regierung nicht selber führen zu können, eingesetzt wird. Man glaubt, die Kammern werden sogleich nach Eröffnung der Session den Beschluß fassen, daß die Erbherzogin Charlotte in einem solchen Falle nicht bloß Kaiserin-Regentin, sondern regierende Kaiserin würde. In Betreff der innern Lage des Landes wird gemeldet, daß der Gesundheitszustand der Truppen gut ist, und 9000 Mann Franzosen für October sich zum Heimkehr fertig machen; an deren Stelle rücken in die Besatzungsorte Truppen der Fremdenlegion, deren Organisation fertig ist. Außer den Infanterie- und Jägerregimentern, sowie den Artillerie-, Genie- u. Traincompagnieen, die vollständig heimkehren, werden im Oktober auch alle diejenigen, deren Dienstzeit mit dem 31. Dezbr. d. Js. abläuft, entlassen. In Mexico treffen fortwährends Deputationen ein, u. der Kaiser hat versprochen, daß er im Januar mit der Kaiserin eine Reise durchs Land machen will, die drei Wochen dauern soll. Die Zolleinnahmen stehen bis jetzt günstig, und die Gesuche um Landbewilligungen von Seiten der Europäer, die Ankündigungen neuer Culturen und die Angebote mehrerer Einwandererncompagnien nehmen zu.

Italien.

Neapel, 5. August. Die Gerüchte, die im Publikum über den schlechten Zustand der Gefängnisse, die ungesunde Luft in denselben, den schleppenden Gang der Justiz ꝛc. circuliren, sind keineswegs grundlos. Der Prozeß von Carpinone d'Isernia, der am 30. Sept. 1860 eingeleitet wurde, ist wirklich erst am 25. v. M., also nach einer Zeit von vier Jahren, vor den Assisen von Campobasso beendigt worden. Von 114 Angeklagten wurden 12 freigesprochen, 44 zu einfacher Gefängnißstrafe verurtheilt, jedoch in Freiheit gesetzt, weil ihnen die vierjährige Untersuchungshaft angerechnet wurde, 5 wurden zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, 2 zu 20jähriger Kettenstrafe und 1 zu 9jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Fünfzig waren während der Untersuchungshaft im Kerker gestorben!

Rußland und Polen.

Warschau, 11. Aug. Gestern ist wieder ein Transport von über 500 politischer Sträflinge aus der Citadelle beponirt worden. Die Behandlung der Sträflinge war dieses Mal eine mildere, als bisher. Selbst die nach Sibirien Verurtheilten waren nicht in Ketten. Acht oder neun Damen befanden sich in dem Transport. — Die Ankunft des Kaisers hierher erfolgt am 30. d. M. Er wird aber hier nur einige Stunden weilen, welche er dem Militär widmen wird. Erst auf der Rückreise von Schwalbach wird das Kaiserpaar sich längere Zeit hier aufhalten, und da verlautet man sind eine Amnestie und noch andere „Gnadenbezeigungen.“ Der amtliche Dziennik macht wenigstens bekannt, daß der Kaiser befohlen hat, die Rückkehr zum normalen Zustande anzubahnen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Aug. Der heutigen Berling'schen Zeitung zufolge wird sich Prinz Alfred von Großbritannien nach Island begeben und erst im September zurückkehren. — Fähreland meldet: Gutem Vernehmen nach werden der Prinz und die Prinzessin von Wales im Monat September die königliche Familie in Kopenhagen besuchen.

Griechenland.

Athen, 6. Aug. Gestern hat wieder einmal eine jener gemeinen Scenen stattgefunden, wie sie in der Nationalversammlung schon zum öftern vorgekommen sind. Der Abgeordnete Sariopolos ergriff sich in einer Ansprache über die Nothwendigkeit der Eintracht, über die Unsinnigkeit, von „Revolutionären" und „Nichtrevolutionären" zu sprechen und auf diese Titel noch Ansprüche zu begründen. „Die jonischen Abgeordneten hätten keinen Antheil genommen an der Revolution und seien deßwegen doch die besten Patrioten", sagte er, ich möchte aber den Satz anders stellen: „Die Jonier sind die besten Patrioten, weil sie keinen Antheil an der Revolution genommen haben. Der Redner Sariopolos war aber nicht im Stande, seine Idee über diesen Gegenstand vollständig zu entwickeln, denn ein betäubendes Geschrei von den Gallerien brachte ihn zum Schweigen, und seine Gegner in der Versammlung selbst erstürmten die Rednerbühne und zerrten ihn herab. Tumultuarisch tobte sich die Versammlung auf und ein scheußliches Durcheinander (Pereat) verfolgte den Redner. Als er Abends bei einem berüchtigten Kaffeehaus an der Straße nach Patissia vorbeiging, sprang ein Bursche auf ihn zu u. gab ihm Ohrfeigen. Dieß war das Zeichen zu einer allgemeinen Prügelei. Gleich darauf war große Versammlung im Hause Bulgaris, welche die ganze Nacht hindurch dauerte. — Eine neue Schmähschrift gegen Graf Sponneck ist in Athen erschienen und verbreitet; sie soll maßlose Phrasen enthalten und der Verfasser aus der Schreibart deutlich zu erkennen sein. — Dagegen schreien zwar die vom Hof bezahlten kleinen Blätter, dabei hat es aber sein Bewenden; die Behörden nehmen keine Notiz davon.

Amerika.

Privatcorrespondenzen aus New-York vom 30. Juli führen die Nachricht von der Sprengung des Forts von Petersburg und der Erstürmung der Verschanzungen der Conföderirten durch Grant auf den wahren Werth zurück. Grant hat nicht das Fort Petersburg, sondern lediglich eine Batterie vor dem Fort Gyrton gesprengt; die am 30. versuchte Erstürmung dieses Forts sollte am nächsten Tage wiederholt werdene Die Idee von der Bildung einer nordwestlichen Conföderation, an welcher die Staaten Ohio, Indiana, Illinois, Michigan, Wisconsin, Minnesota und Jowa Theil nehmen würden, gewinnt mehr und mehr Boden, trotzdem, daß man alle diesem Vorhaben günstig Gesinnte des Verraths anklagt.

New-York, 6. Aug. Nach der Einnahme der ersten Vertheidigungslinie von Petersburg rückte der Unionsobergeneral Grant weiter vor, wurde aber zurückgeschlagen und verlor 5640 Mann; er wiederholte den Angriff und wurde abermals zurückgeschlagen. Es heißt, General Grant werde mit seiner Armee nach Washington zurückkehren. General Hood griff den General Sherman (der in den Befestigungen von Atlanta steht) an, wurde jedoch zurückgeworfen. Die Flotte unter Farragut soll Mobile mit Gtück angegriffen haben. Die Secessionisten haben einen neuen Einfall in Maryland gemacht und Hagerstown besetzt. Gold 260⅞, Wechselcours 281, Bonds 108⅜.

Afrika.

Es sind in London Nachrichten aus Abyssinien über das Schicksal der dort gefangen gehaltenen Missionäre eingetroffen. Der hochw. R. Stern, welcher geprügelt worden war, weil er mit den Etiquettenregeln des Hofes nicht genugsam vertraut gewesen war, befindet sich mit seinen Gefährten noch immer im Gefängniß, während die deutschen Missionäre, welche 5 Wochen in Ketten geschmachtet hatten, mittlerweile freigelassen worden sind. Zwei Monate vor diesen Ereignissen hatte König Theodorus auch seinen ehemaligen Günstling, den Franzosen Bardet, ins Gefängniß werfen und dabei allen Europäern sagen lassen, daß dieser an allen seinen Zerwürfnissen mit den Europäern schuld sei. Jetzt aber heißt es, der König sei deßhalb gegen alle Europäer wüthend, weil er vor 2 Jahren der Königin Viktoria einen höflichen Brief (angeblich einen Heirathsantrag enthaltend) geschrieben und bis auf den heutigen Tag keine Antwort erhalten habe.

Vermischtes.

** Würzburg, 14. Aug. Den gestern von hier nach Aschaffenburg abgegangenen Bahnzuge traf zwischen Veitshöchheim und Reyhdach der Unfall, daß durch allzuschnelles Einhalten die Locomotive defekt wurde. Ursache dieses Einhaltens war das plötzliche Scheuwerden einer Schafheerde, welche über den Bahnkörper liefen und worden 21 Stück den Tod fanden.

** Aschaffenburg, 15. Aug. Auf der Bahnstrecke zwischen Würzburg und Karlstadt hat gestern eine Entgleisung des Zuges stattgefunden, so daß sämmtliche Bahnzüge verspätet eintrafen. Ob bei dieser Entgleisung noch ein weiterer Unfall zu beklagen ist, konnte man nicht in Erfahrung bringen.

** Ansbach, 18. Aug. Einer der Beschädigten bei dem jüngsten Eisenbahnunglück, ein Bürstenbinder, ist jetzt wegen einer Entschädigung klagend gegen den Fiskus aufgetreten und ist der gewissen Ansicht, daß derselbe seine Klage gewinnen wird.

** Landau, 13. Aug. Der zweite Kommandant unserer Festung, Hr. Generalmajor Mager, welcher seit der Beurlaubung des Gouverneurs das Obercommando führte, ist heutlich vom Pferde gestürzt und hat sich hiebei nicht unerheblich beschädigt; durch Hinzutritt anderweitiger Umstände ist derselbe seit gestern bedenklich erkrankt. Das Festungskommando hat einstweilen Oberstlieutenant Graf von Zatten dach übernommen.

** Znaim. Die von hier scheidenden dänischen Kriegsgefangenen haben im hiesigen Wochenblatte zum Abschied folgendes einrücken lassen: „An die Bewohner der Stadt Znaim! Fern vom Vaterland wurden wir als Gefangene in eure Stadt gebracht. Wir waren Gefangene! Eure warme Aufnahme, so warm wie man sie nur bei Oesterreichs Bewohnern findet, hat uns das Loos das uns der Kriegswürfel geworfen bedeutend erleichtert. Darum nehmt Dank, ihr alle, die uns das Loos der Gefangenschaft vergessen gemacht oder doch bedeutend erleichtert. Wir legen den Dank in eure Hände, und bitten euch diese Zeilen als ein Andenken und als ein Zeichen der wahrsten Achtung anzunehmen, welche euch zollen die dänischen Kriegsgefangenen. Znaim, den 7. August 1864."

** Aus der Schweiz, 13. Aug. Die appenzellischen Blätter berichten über einen Schneefall, der auf die beiden Augusttage plötzlich am Donnerstag Nachmittag folgte. Der Schnee bedeckte nicht nur die Berge und Höhen, sondern auch die Niederungen. In Gais fiel er so stark, daß man auf demselben hätte schlitten können, und waren die Spuren dieses Naturwunders noch Freitag Morgens zu schauen. Auch in St. Gallen waren Straßen und Felder kurze Zeit weiß gefärbt und hatte man ordentliche Schneeballen machen können.

** Paris, 13. Aug. Die Zahl der Fremden, die das Augustfest nach Paris gelockt hat, ist ungeheuer. Obgleich heute Abends und morgen und übermorgen früh die Vergnügungszüge noch eine Unmasse Provinzbewohner und auch Ausländer nach Paris bringen werden, so sind doch alle Hotels überfüllt. Gestern trat der Vergnügungszug aus Berlin und Hannover ungefähr mit 1000 Personen ein. Heute kamen die Mainzer, Coblenzer und Kölner hier an. Obgleich es nur ungefähr 1600 Personen waren, die zudem noch von Croquetemes-an in zwei Züge vertheilt worden waren (die französischen Eisenbahnen wollten nicht mehr wie 800 Personen auf einmal befördern), so hatte doch die Polizei sich bewogen gefühlt, sich ins Mittel zu legen, uns großartige Vorsichts-Maßregeln getroffen. Niemand wurde in den Saal, wo die Reisenden eintreffen, zugelassen. Die Vergnügungszügler mußten theilweise durch einen besonderen Ausgang den Bahnhof verlassen. Dies erregte natürlich unter den Fremden und Verwandten, die auf die Ankommenden warteten, große Unzufriedenheit, da sie sich nicht auffinden konnten. Was zu diesen Maßregeln Anlaß gab, weiß man eigentlich nicht genau, wahrscheinlich zu große Fürsorge der Polizei, die sich hier nun einmal in Alles mischen muß. Auch mag es die Schuld der Verwaltung der Nordbahn sein. Die Beamten derselben sind eben meistentheils Franzosen, und diese glauben immer, ohne Mithülfe der Behörden nichts fertig bringen zu können. Die Vorbereitungen zum Feste selbst werden mit großem Eifer betrieben. Dasselbe verspricht höchst glänzend zu werden. Jedenfalls wird die Menge, die sich übermorgen auf den Straßen, Plätzen und Boulevards herumtreiben wird, größer sein denn je, wenn sie auch wohl der größte Theil der Pariser sich die beiden Festtage zu Nutzen machen wird, um, reiselnden, d. h. den Sonntag und Napoleonstag, auf dem Lande zu verbringen.

** Der bei der italienischen Oper in London seit zehn Jahren engagirte deutsche Bassist Zelger ist in diesen Tagen in Lüttich an einer Vergiftung gestorben, und zwar durch Schminke. Er pflegte sich einer Mischung zu bedienen, welche ihm Haar und Bart weiß färbte. Schon vor drei Jahren wurde ihm in London während einer Vorstellung des „Wilhelm Tell" sehr unwohl, jetzt hat der fortgesetzte Gebrauch den Tod zur Folge gehabt.

** Es ist in England allen Ernstes die Rede, eine „Tiger-Tödtungs-Gesellschaft für Indien" ins Leben zu rufen. Weßhalb nicht? Es sind im Laufe dieses Jahres Aktiengesellschaften zu nicht minder abenteuerlichen Zwecken gegründet worden und die tollen Engländer, die an allen Ecken und Enden der Welt auf Sport aller Art ausgehen, würden ein gutes Werk thun, wollten sie sich zusammenthun, um den wilden Bestien Indiens den Garaus zu machen. Die Verheerungen, welche diese jedes Jahr anrichten, sind schrecklich, als man in Europa gewöhnlich glaubt. Mehrere hundert Menschen fielen in einem einzigen Jahre diesen grimmigen aller Raubthiere zum Opfer. Die armen Eingeborenen klagen, daß das „Ungeziefer" überhand genommen habe, seit ihnen, nach dem großen Aufstande, die Waffen abgenommen worden seien, und als einigen der bedrohlichsten Dorfer wieder Schießwaffen verabfolgt worden waren, wurden in einem einzigen Distrikte binnen drei Monaten 10 Tiger, 35 Leoparden, 20 Baren, 4 Hyänen und 3 Wölfe erlegt. An interessantem Sport fehlt es mithin in Indien nicht. Ueberdies wird bort gutes Schußgeld gezahlt, für einen Tiger z. B. 5 Pfd. St. Eine Tiger-Tödtungs-Aktiengesellschaft könnte am Ende noch gar Dividenden zahlen.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 13. Aug. Die Erntearbeiten machten auch in der Woche gute Fortschritte. Wiederholte Strichregen haben

Digitized by Google

nicht geschadet, sondern vielmehr für die andern Feldfrüchte sehr erwünscht. An den Getreidemärkten des In- und Auslandes blieb flaue Haltung und weichende Preisrichtung vorherrschend. Eine Ausnahme davon machten in den letzten Tagen einige Spielbörsen, die in dem eingetretenen Regenwetter ein Motiv zur Steigerung erblicken wollten. Auch das Gefrenst der Kartoffelfäule taucht hie und da wieder empor, obschon die Knolle, soweit sich dies jetzt erkennen läßt, ein in jeder Beziehung sehr gutes Erträgniß liefern wird. Wenigstens ist solches jetzt schon in Bezug auf die Frühfrucht unübertroffen. Hier kostet der bayerische Schäffel neue große und ganz gesunde Kartoffeln 3 fl. — In Ungarn hatte man noch kürzlich Stillstand abermals Abschlag. Vorerst wird dort verhältnißmäßig noch wenig gekauft, ein Beweis, daß man in die jetzigen Preise noch wenig Vertrauen hat. An den schweizerischen, süddeutschen und bayr. Märkten sind die Preise, ungeachtet kleiner Landzufuhren, ebenfalls mehr oder weniger gesunken. Wien, z. B. gestern in Landshut von Weizen fast die Hälfte, blieb wieder unverkauft. Während man jetzt schon für unsere größeren Mühlen-Stablissements den Bedarf großentheils aus Ungarn deckt, leisten unsere Producenten einem stärkeren Abschlage immer noch hartnäckigen Widerstand.

Paris, 13. August. Während letzter Woche verfolgten die Mehlpreise einen unausgesetzten Rückgang, der im Ganzen 4 Fr. per Sack beträgt. Die größeren Playboerräthe bei Speculanten und Bäckereien, welche letztere daher nur in geringen Verhältnissen kauften, besonders aber die neuesten Nachrichten vom Lande, welche das Ernte-Ergebniß ergebiger darstellten, als man bis dahin erwartet hatte, trugen dazu bei, die Stimmung zu verflauen.

London. Angeregt durch die beispiellose Blüthe der irischen Leinenfabrikation (sie hat sich seit der Baumwollkrisis fabelhaft gehoben) haben viele irische Landwirthe in diesem Jahr einen großen Theil ihrer Felder mit Flachs bebaut, zumal im Süden, wo die Flachscultur bisher so gut wie gar nicht bekannt gewesen war. Das Resultat verspricht ein außerordentlich befriedigendes zu werden, denn der Flachs steht in allen Theilen Irlands wunderschön, und bei den hohen Marktpreisen desselben ist ein schöner Profit in Aussicht.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 15. August.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. ljähr. „	100	—
„ 4pCt. 4jähr. „	102¼	—
„ 4pCt. Obligationen	—	102½
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien	110½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	149¾
„ Bayerische Bankactien	—	916
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich, Bankactien	—	799
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	61¼
„ 4pC. „ „ „	—	54
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	135
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	77	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	133	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	302	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½pC. „ „ „	—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- von 1845	53¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133	—
„ „ ditto à 25 fl.	37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	221	—
Nassau, fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien	331	—
„ 3pC. Bankactien	—	138½
„ Vereinslose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kiepling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die „**General-Vacanzen**-(Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden jedes höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik rc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressieren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen
1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stöckel in Schöneck und
2) des Weberfactors Friedrich August Stumpf daselbst,
der Concurseröffnet eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an den betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtswohlthat nicht ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursvertreter, sowie, nach Befinden, der Priorität halber, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen sechs Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier bis Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hiernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesem Termine nicht erscheinen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden daßeen ein Vergleich mit zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Attenschlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Lokations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schöneck, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Hohlfeld.

Das Allerbilligste unter allen Wörterbüchern

ist das „**Praktische Handwörterbuch des deutschen Sprachschatzes**", welches Herr Gymnasial-Professor **Heyd** herausgegeben hat. Diese Frucht einer fleißigen Arbeit ist bei **Friedrich Pustet in Regensburg** in 2 starken Bänden erschienen, enthält auf 1508 Seiten im Lexicon Format a) die Erklärung der Deutschen und der üblichen Fremd-Wörter und ihre Anwendung in Redensarten rc. Beispielen, b) eine zusammenstellung verlorenen Regeln, gegen welche am meisten gefehlt wird, c) die bei Abfassung von Briefen und Suppliken gebräuchlichen Formalien, und d) die im bürgerlichen Leben vorkommenden Geschäftsaufsätze und kostet nur 2 fl.

Vorräthig bei **Fr. Zäberlein** in **Bamberg** am Märtplatze.

Schrannenmittelpreise.

Erding, 11 Aug. Weizen 18 fl. -57 kr., Korn 10 fl. 55 kr., Gerste 10 fl. 25 kr., Haber 9 fl. 46 kr.

Schweinfurt, 13. Aug. Weizen 18 fl. 47 kr., Korn. 11 fl 36 kr, Gerste 9 fl. 46 kr., Haber 10 fl. 2 kr.

Straubing, 13. Aug. Weizen 17 fl. 49 kr., Korn 10 fl. 33 kr., Gerste 10 fl. 16 kr., Haber 10 fl. 4 kr.

Landshut, 12. Aug. Weizen 18 fl. 54 kr., Korn 10 fl. 15 kr., Gerste 10 fl. 5 kr., Haber 9 fl. 51 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15 August.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—50. Rankdukaten 5 fl. 34—35, 20-Frankens-Stücke 9 fl. 26½—27½. Ongl.-Sovereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars u Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 11. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3pcto. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4pcto. Obligationen	99¾	B
detto 4½pcto. Obligationen	102	B
detto 4½pcto. halbj.	102¼	G
Gemdr. Mldfl.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 13. Aug

Oesterr. 5pcto. National-Anleihe 80.65. 5pcto. Metall 72.55. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. detzgl. von 1858 129.75. Bankactien 784. Oester. Credit-Mobilier-Actien 135.80. Nordbahnactien 191.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96.50. London 114.50

Paris, 13 Aug. 4½pCt. Consols 89¾. 3pCt Rente 66.15.

London, 13. Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. P. Kreidel.

Erscheint täglich
ausgenommen Sonntage.
Preis:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (15 Druckzeilen) mit Zeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 227. Mittwoch, 17. August. 1864

Deutschland.

München, 16. Aug. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte Zahlmeisterstelle bei der k. Staatsschulden-Tilgungs-Hauptcasse wurde der Buchhalter 1. Cl. bei der k. Specialcasse München, Schellkopf, befördert; der Buchhalter 1. Cl. der k. Spez.-C. Regensburg, Engelbrecht, zur k. Spez.-C. München versetzt; zum Buchhalter 3. Cl. der k. Spez.-C. Regensburg der Offiziant 1. Cl. der Grundrenten-Ablösungs-Casse, Bizius, befördert; der Offizient 1. Cl. der Spez.-C. München, Würzer, zur Grundrenten Ablösungs-Casse, u. der Offizient 3. Cl. der Spez.-C. Würzburg, Pappenberger, zur Spez.-C. München versetzt und zum Offizianten 3. Cl. der Spez.-C. Würzburg der Funktionär der Spez.-C. München, Hendschel ernannt; der Kreis-Medizinalrath zu Augsburg, Dr. v. Haus, in den nachgesuchten Ruhestand versetzt und der bisherige zweite Medizinalbeamte der Regierung von Schwaben, Dr. Schmid, zum Medizinalrath befördert; der Regierungs-Acc. Rothmund in Aschaffenburg zum Bez.-Amtsass. in Marktheidenfeld ernannt, der Bez.-Amts-Assessor Derleth zu Aleenau zum Bezirksamtmann in Ebern befördert, und zum Bez.-Amtsass. in Alzenau der Rechtspraktikant und Funktionär am Bez.-A. Bamberg I, Dr. Schmitt ernannt; der Bezirksamtmann Gerl in Gerolzhofen in gleicher Eigenschaft nach Haßfurt versetzt, zum Bez.-Amtm. in Gerolzhofen der Bez.-A.-Ass. Traut von Kempten befördert, der Bez.-A.-Ass. Frhr. v. Freyberg von Altötting nach Kempten versetzt und der Reg.-Acc. Graf v. Holnstein zum Bez.-A.-Ass. in Altötting ernannt. — Der Revierförster Auer in Cosel, Forstamts Amberg, wurde nach Mühldorf hardt, Fstts. Altötting, versetzt.

Kiel, 16. Aug. Wie die heutige Kieler Zeitung meldet, steht die Ankunft zwei er preußischer Corvetten und einer Division Kanonenboote im hiesigen Hafen bevor. Vorgestern und gestern besichtigten zwei Offiziere des preußischen Marineministeriums, der General v. Rieben und der Corvettenkapitän Henk, den hiesigen Hafen.

Der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Hadersteben vom 12. August: „Heute Morgen in aller Frühe kam der hadersledener Kammerath Kjär von Ripen zurück, wohin die Civilregierung ihn geschickt hatte, um sich von dem Amtmann in Ripen die Insel Romö übergeben zu lassen. Der dänische Amtmann weigerte sich indessen, dieser Aufforderung zu genügen, und als Hr. Kjär den Befehl der Regierung in Flensburg vorzeigte, erwiderte er: »Solch ein Ding habe ich auch bekommen; ich gebe Ihnen aber Nonö nicht.« Es blieb dem hadersledener Amtmann natürlich nichts anderes übrig, als unverrichteter Dinge zurückzukehren und über den Vorfall nach Flensburg zu berichten. Die Insel Arrö außerhalb des hadersledener Hafens ist noch immer von den Dänen besetzt.“

Berlin, 15. Aug. Heute sind im auswärtigen Ministerium die Zollvereinsverträge ratificirt worden. — Der „Botschafter“ theilt mit, daß auf die Note Oesterreichs vom 28. Juli, worin der Zusammentritt von Conferenzen in der Zollvereinsfrage angeregt worden ist, wenige Tage darauf überraschend schnell eine ablehnende Antwortnote des preußischen Cabinets eingelaufen sei, welche auf die Abwesenheit der betreffenden Fachmänner Bezugnahme und sich in allgemeinen Redensarten bewege, ohne auf die Sache einzugehen; das österreichische Cabinet habe aber auch diese Note bereits beantwortet und zwar in dringendster Form und unter Bezugnahme auf die von Hrn. v. Bismark in Karlsbad gemachten Zusagen. Diesen Mittheilungen gegenüber kann ich die zuverlässige Versicherung ertheilen, daß auf die österreichische Eröffnung vom 28.|29. Juli in Sachen des Handelsvertrags noch keine Antwort nach Wien abgegangen ist, also auch von Wien aus keine Entgegnung auf diese Antwort erfolgt sein kann. Die österreichischen Eröffnungen sind vielmehr noch immer Gegenstand der reiflichsten Ueberlegungen um so mehr, als nicht bloß das auswärtige Ministerium, sondern auch die Ressorts des Handels und der Finanzen von der Handelsfrage berührt werden. — Der König ist heute von Gastein nach Wien abgereist. Hr. v. Bismark begleitet den König, wird aber gegen Ende des Monats bestimmt nach Berlin zurückkehren, ohne jedoch allem Anschein nach länger hier zu verbleiben.

Die Reisedispositionen des Königs sind folgende: Am 16. Aug. in Salzburg oder nach Innsbruck, am 17. in Salzburg, am 18. nach Ischl, am 19. dort; am 20. nach Wien, 21., 22. und 23. in Wien; am 24. Abreise nach Regensburg, am 25. nach Babenbaden. Die Rückkehr nach Berlin erfolgt am 8. oder 10. Septbr.

Berlin, 15. August. Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung spricht sich in einem drohenden Artikel über die von ihr als eine Verhöhnung der Sieger bezeichnete Absicht des Königreichs Sachsen aus, dem Bunde einen Antrag zu stellen, welcher Preußen und Oesterreich zu einer rechtfertigenden Erklärung darüber auffordere, weshalb sie sich von dem König von Dänemark Rechte hätten abtreten lassen, die dieser selbst nicht mehr besessen. Die bezeichneten Stellen des Artikels lauten:

„Nach jenem Antrage wäre das fernere Verbleiben Schleswig-Holsteins und Lauenburgs bei Dänemark der Besetzung dieser Gebiete durch die beiden deutschen Großmächte und der deutsch-nationalen Erwerbung derselben vorzuziehen gewesen. Denn wenn Dänemark kein Recht hatte, diese Länder abzutreten, und die Sieger wiederum kein Recht besäßen, diese Abtretung zu fordern, so müssten natürlicherweise die Herzogthümer in ihren alten Verhältnissen bleiben. Solche Forderungen sollte man aber eigentlich nicht von Menschen bei gesunden Sinnen erwarten, sondern nur von Personen, deren Gehirnthätigkeit ernsten Störungen ausgesetzt ist. Da nun aber Herr von Beust ein Mann von *tarem Verstande ist, so geht der projectirte Antrag nur darauf aus, die Sieger zu verhöhnen und den Erfolgen ihrer Waffenthaten die fernere Unterwerfung der Herzogthümer unter Dänemark vorzuziehen. Die jubelnde Freude der deutschen Nation über die Niederwerfung der dänischen Bollwerke erscheint im Lichte dieses Antrags als ein Kinderspiel. Es wurde ja nur ein Land einem Könige entrissen, welcher gar kein Recht hatte, es zu besitzen, folglich war auch jede Freude darüber überflüssig. Dies ist die einzige Erklärung für den Zweck des sächsischen Antrags, aber auch diese Erklärung mahnt uns an das: „Quos Jupiter vult perdere —“.

Die Neue Frankfurter Zeitung eifert sich gegen eine von Preußen versuchte Hegemonie Preußens in den Herzogthümern. „Die Hegemonie“, sagt das Blatt, „bedingt ihrem Wesen nach Ungleichheit der Rechte, höhere für den Führer, geringere für den Geführten. Wenn die Herzogthümer sich in ein solches Verhältniß drängen lassen, dann haben sie sich, eben erst einer fremden Bedrückung entkommen, durch eigene Schuld in ein wahres Heidenthum versetzt, preisgegeben den Diktaten des preußischen Absolutismus, ein Object der Ausbeutung des preußischen und des mit demselben verschwisterten eigenen Junkerthums. Schon sehen wir, wie Ritterschaft und Prälaten sich den Werkzeugen des Berliner Preßbureau anschließen. Es gilt, einen neuen mecklenburgischen Junkerstaat zu schaffen, beglückt überdies mit allen Segnungen des preußischen Militärdienstes. Damit aber kein Zweifel bleibe, wohin man gelangen will, kann schon unverhohlen verkauft, was man freilich längst wissen konnte, daß die freie Verfassung des Ehrengeschäfter vernichtet werden soll. Dies das Glück, welches dem ersten deutschen Lande, das seine Lostrennung vom Auslande erlangt, nunmehr bereitet wird.“

Die Vorstandsmitglieder der berliner Turnerschaft sind von dem königlichen Stadtgericht zu einer Geldstrafe von je 5 Thlrn. verurtheilt worden, da dieselbe ein Verein sei, der Einwirkung auf öffentliche Angelegenheiten bezwecke und somit vorpflichtet sein, ein Mitgliederverzeichniß einzureichen, in welcher Beziehung das Vereinsgesetz übertreten worden sei.

Wien, 14. Aug. Dem Vernehmen nach verzögerte sich die dem Großherzog von Oldenburg auferlegte Ueberreichung der Rechtsbegründung seiner auf Schleswig-Holstein erhobenen Ansprüche in Frankfurt nicht sowohl deßhalb, weil diese Rechtsbegründung noch nicht fertig ausgearbeitet worden, als vielmehr deßhalb, weil der Verzicht des Prinzen Wasa, des Repräsentanten der nächstältesten Linie des Hauses Gottorp, noch immer nicht, oder wenigstens nicht in bindender Weise, ausgefroschen ist, und weil ohne die Beibringung der Verzichtsurkunde die jüngste gottorp'sche Linie einfach als nicht zur Sache legitimirt erscheint. Es ist übrigens merkwürdig genug, daß die Nothwendigkeit eines solchen Verzichts anfangs sowohl von Rußland als von Oldenburg ganz außer Acht gelassen wurde; wenigstens ist es Thatsache daß, als die gesicherte Cession der russischen Ansprüche an Oldenburg hier in Wien notificirt wurde, und als Graf Rechberg sofort auf die dazugehörigen Ahnenrechte des Hauses Wasa hinwiesen zu dürfen glaubte, Hr. v. Knorring, sichtlich überrascht, die Erwähnung dieser Rechte als ein Novum bezeichnete, bezüglich dessen er nicht instruirt sei.

Für den Empfang des Königs von Preußen werden umfassende Vorbereitungen getroffen, und er wird ein glänzender sein. Man scheint auf diese Aeußerlichkeiten Gewicht zu legen, damit der Besuch auch in den Augen des Publicums Bedeutung gewinne. Der Staatsminister v. Schmerling wird während desselben nicht anwesend sein, und erst im September von seinem Urlaub zurückkehren. In unsern diplomatischen Kreisen glaubt man, daß im persönlichen Verkehr der beiden Monarchen die Divergenzen, welche bei den zwischen Oesterreich und Preußen schwebenden Verhandlungen zu Tage getreten, werden ausgeglichen werden.

Die Ob-Deutsche Post sagt über die österreich.-preußische Allianz: „Weil in der preußisch-österreichischen Allianz Wind und Wolken nicht gleich getheilt sind; weil das Maß der gegenseitigen Vortheile auch nicht im Entferntesten miteinander den Vergleich aushält: so halten wir die Dauer dieser Allianz für problematisch, wir halten sie nur für so lange ebensfähig, daß Oesterreich seine Interessen in den Hintergrund stellt. Wie lange Oesterreich dies thun darf, ohne sich selbst aufzugeben, wissen wir nicht!"

Großbritannien.

London, 13. Aug. Den kaufmännischen Berichten aus Amerika nach zu schließen — schreibt die Times in ihrem Cityartikel — ist der unionistische Finanzminister darauf bedacht, der Vermehrung des Papiergeldes Einhalt zu thun und ohne Rücksicht auf den zukünftigen Cours der schon bestehenden Staatspapiere die ferneren Bedürfnisse der Regierung vermittelst Anleihen zu decken. Man glaubt ferner, daß wenn erst die jetzigen Campagnen von Grant und Shermann zu Ende gebracht sind, die Regierung eine minder kostspielige Kriegführungsmethode einführen werde, gleichgiltig, welches das Ergebniß dieser Feldzüge sein werde, und obgleich noch nicht die geringste Aussicht auf einen Abschluß des Kampfes vorhanden ist. Bis zum Ende dieses Jahres bietet die Präsidentenwahl ausreichend aufregenden Stoff für den Norden. Mittlerweile ist es erfreulich, zu bemerken, daß die Neuyorker Journale, zumal in finanziellen und commerziellen Dingen, einen unabhängigeren Ton anschlagen.

In Canada fängt die separatistische Bewegung jetzt an, entschiedener und offener hervorzutreten. Die englische Presse zeigt sich nicht ohne Besorgniß über diese Erscheinung, welche England mit ernsten Verwickelungen bedroht.

Frankreich.

Paris, 14. Aug. Nach dem „Paye" gewinnt das Gerücht Bestand, daß Oesterreich nun geneigt wäre, den neuen König der Hellenen anzuerkennen. Der Gesandte Oesterreichs hane seit der Revolution Athen nicht verlassen; er war ohne offiziellen Charakter daselbst geblieben.

Paris, 16. Aug. Der Moniteur bringt heute zum Napoleonstage ein kaiserliches Decret, wodurch den Pfarrverweser, welche über 60 Jahre alt sind, eine neue Gehaltszulage von 50 Fr. ertheilt wird. Unter den Ordensverleihungen, die das amtliche Org. gan bringt, werden als Großoffiziere der Ehrenlegion aufgeführt: Behic, Stourm, de Forcade la Roquette, Buitry und Cardinal Donnet; als Commandeurs: Duruy, Emil Pereire und Talabot.

Italien.

Neapel, 8. Aug. Die hiesigen officiösen Blätter reproduciren eine sehr mißliebige Stelle aus dem „Contemporaneo", einem in Florenz erscheinenden unabhängigen Blatt, um damit ihrer Entrüstung über die immer offener hervortretenden Erwartungen der Restaurationsparetei Ausdruck zu geben. Die Stelle lautet: „Was uns betrifft, so haben wir unsere Sympathie für die Deutschen nie verhehlt. Wir achten und lieben alle Söhne dieser großen Nation, und haben, warum sollten wir daraus ein Geheimniß machen, für die Oesterreicher eine ganz besondere Vorliebe. Das ist nun einmal unsere Geschmacksrichtung und mögen andere darüber vor Aerger zerplatzen." Die hiesige officiöse „Patria", die dieser Stelle den ersten Platz in der Ehronik ihrer gestrigen Nummer widmet, meint dazu: das sei doch einmal klar und offen gesprochen, und wir bemerken im Anhang, daß diese Sprache der Ausdruck der Stimmung der großen Mehrheit der toskanischen Bevölkerung ist. Wir könnten uns über diese Stimmung nicht wundern, wenn sie auch keine so grelle Berechtigung hätte als heute, ja wir müßten uns vielmehr wundern, wenn das toscanische Volk aus der gewohnten Art schlüge. Das frische Bedürfniß nach neuen Fürsten war ja in Italien immer zu Haus, und der Florentiner hat seinem braven Fürsten mit schneidender Ironie ein „mit Gott" auf die Reise gegeben, oder seine Abreise willig geschehen lassen, um heute schon aufs beste geneigt zu sein, seinem Nachfolger bei Gelegenheit eine höchste Revolution zu machen. Denn höflich bleibt der Toskaner doch immer. Er hat eben nur im Glück und Unglück Bedürfniß nach Wechsel, und wie sollte er heut im Unglück ertragen wollen, was er im Glück nicht ertrug? Wie es in Mittelitalien aussieht, zeigen die Räuberein vor den Thoren von Florenz und Bologna. Hier im Neapolitanischen könnten solche Bagatelle freilich nicht mehr in Betrachtung kommen. Ist doch eben jetzt das Brigantenwesen auch in den an die Provinz Neapel angränzenden Landstrichen, und selbst wieder in Calabrien, in erschreckender Zunahme begriffen. General Pallavicino hat zwar vor wenigen Tagen erst ein Siegesbulletin eingesendet, dem zufolge der entsetzliche Bandenhäuptling Polonnino für immer stumm gemacht und dessen von klaffenden Wunden schrecklich entstellte Leiche in Melfi, dem Hauptquartier des Generals, den bestreiten Bölkerschaften zur Schau gestellt wurde. Mittlerweile ist jedoch der angebliche Todte im Gehölz bei Ronnite am Fluß Ofanto erschienen, und nach einem sieghaften Zusammenstoß mit den Truppen nach der Capitonata gezogen. Wie es unter solchen Umständen um den Verkehr steht, ist leicht zu denken. Bewohner der adriatischen Küstenstädte müssen, um nicht in die Hände der Briganten zu fallen oder von den Truppen als Mauutengoli aufgegriffen und ohne weiteres ins Gefängniß geschleppt zu werden, auf der Reise nach unserer Hauptstadt die lächerlichsten Umwege machen. An eine Besserung dieser Zustände ist unter dem jetzigen Regime wohl kaum mehr zu denken. Nachdrücklicher als eben jetzt kann die Truppenmacht nicht entfaltet werden, und dennoch greift man wieder zu den nichts weniger als soldatischen, dem Geist einer sittlichen Rechtspflege arg zuwiderlaufenden Auskunftsmittel zurück, indem man sich nicht scheut, berüchtigte Briganten durch ehemalige Cameraden und Sträflinge der schlimmsten Art um den Preis der Freilassung lebendig oder todt aufbringen zu lassen, oder mächtige Summen für den Henkerdienst auszusetzen. So wurde der Brigantenhäuptling Tommesini vor kurzem erst von der Hand eines behördlich freigegebenen schweren Verbrechers getödtet. Welche abscheuliche Verwirrung von Recht und Unrecht? Wie es mit Gerichten bestellt ist, hat uns ja der piemontesische Stabsofficier Bianco di Saint Jorios in seinem Buch über das Brigantenthum mit rücksichtsloser Wahrheitsliebe erzählt. Er selbst hat ja bei einem Bezirksgericht einen Vorstand angetroffen, der seiner Zeit in Neapel das ehrenhafte Geschäft eines Kupplers betrieb. Als dieses würdige Vorleben auskam, wurde derselbe Beamte in gleicher Eigenschaft nach Nordsalien versetzt, und damit war der Handel zu Ende. Man würde sich, schreibt Bianco, über die unzähligen Verkehrtheiten entsetzen, die unter den Titel von Cautelen, Sentenzen und Erkenntnissen figuriren, und den Bürger am Hab und Gut, an seiner Freiheit, an seiner persönlichen Sicherheit an seiner Ehre treffen."

Nach der „Unita Italiana" hat General Garibaldi aus Gesundheitsrücksichten die Würde eines Großmeisters der italienischen Freimaurer niedergelegt.

Rußland und Polen.

Warschau, 11. August. In Folge der Bekanntmachung v. 18. Juni, durch welche minder gravirten Polen die Rückkehr aus dem Auslande nach der Heimath nach vorheriger Anmeldung gestattet wurde, sind von 28. Juni bis 6. August 97 Personen hieher zurückgekehrt. Sie wurden sämmtlich ohne weitere Belästigung nach ihren Wohnorten entlassen bis auf eine einzige Persönlichkeit, die der thätigen Theilnahme an der Verbreitung des Aufstandes dringend verdächtig und deshalb zur Untersuchung gezogen worden ist. Uebrigens nimmt die Zahl derjenigen, welche die Erlaubniß zur Heimkehr nachsuchen, laut amtlicher Verschierung noch immer zu. — Durch ein im „Invaliden" veröffentlichtes kriegsgerichtliches Urtheil haben drei Offiziere wegen Duells ihre Entlassung erhalten, die bei dem Hauptschuldigen noch durch Verlust des Adels und Degradation zum gemeinen Soldaten verschärft ist.

Der in Zürich erscheinende „Weiße Adler" publizirt Schriftstücke, die im Namen der „National-Regierung" erlassen und worin in der „Organisation des Auslandes" wieder einige Aenderungen decretirt werden. Das Interessanteste dabei ist, daß Fürst Sapieha ohne seine Demission gegeben zu haben, plötzlich aller seiner revolutionären Würden und Aemter entkleidet wurde. In seinen Nachsolgern sind die älteren Emigranten Johann Kurzyna und Alexander Guttry auserkoren. Dem ersteren wird der Titel eines „bevollmächtigten Repräsentanten der National-Regierung außerhalb Rußlands" beigelegt, und seine Vollmachten gehen anherordentlich weit. Er kann nämlich, mit Ausnahme des Militärs, alle im Auslande sungirenden National-Beamten absetzen, auch kann er aus allen „National-Cassen" ohne Beschränkung der Summe Gelder erheben: überdies gibt es gegen seine Entscheidungen keine Appellation. Dem Guttry wurde einfach der Titel eines Commissärs für Frankreich und England verliehen. Die anderen Agenten (für Italien, Schweiz 2c.) sind ihres Amtes enthoben, und wird Kurzyna über ihre weitere Verwendung nach eigenem Gutdünken verfügen. Dagegen bezeichnet ein anderes polnisches Blatt, der in Posen erscheinende Dziennik Popn., die Ernennung Kurzynas als eine „schändliche Usurpation der Gewalt," als eine „Verunglimpfung des polnischen Namens" und äußert sich darüber also: „In der jetzigen räthselhaften Zeit schießen die Repräsentanten (der National-Regierung) wie Pilze hervor. Täglich treten neue Acteure auf die Bühne. Will man denn den völligen Untergang Polens und den gänzlichen Ruin der Nation? So viele Opfer hat man dem Lande entrissen, seine schrecklichen Wunden sind noch ungeheilt, Tausende seiner Kinder werden nach Norden getrieben, um die Steppen zu bevölkern, und in der Emigration bildet sich wieder ein Comite mit unumschränkter Gewalt, um neue Opfer dem Schooße des Vaterlandes zu entreißen! Wir wissen genau die Quellen dieser Geburten (Mieroslawski), wir kennen die Männer, welche diese schmutzige Intrigue leiten, und erachten es für Pflicht, vor der Gefahr zu warnen, welche dem Lande droht, wenn die Chimäre dieser Herren sich nicht mit dem papiernen Aufruf begnügt, sondern nach dem Steuer der Angelegenheiten des Landes greift."

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Aug. Bei Begründung der schon früher mitgetheilten Anfragen an den Conseil-präsidenten forderte Pastor Birkedahl in einem mit großer Wärme in der heutigen Sitzung des Reichsraths-Volksthings gehaltenen Vortrage zum erneuerten Kampfe auf. „Blutvergießen ist nicht das größte aller Uebel", sagte er; „besser ist's, ehrenvoll im Kampfe für das Vaterland zu sterben, als feig sich den Launen eines übermüthigen Feindes zu unterwerfen!" Er dreist sich auf die Armee von 38,000 Mann, auf die unbedeckte Flotte und auf den Besitz der gesammten dänischen Inseln. Der Conseilpräsident erwiderte, man hoffe bei den Friedensunter-

handlungen etwas bessere Bedingungen wie die durch die Friedenspräliminarien festgesetzten zu erwirken. Die Antwort auf die zweite Frage sei schon in dem §. 15 des Grundgesetzes selbst enthalten; noch sei es nirgends Brauch gewesen, die gesetzgebende Versammlung zu den Berathungen über die Friedenspräliminarien mit hinzuzuziehen. Zur dritten Frage bemerkte er, daß es unverantwortlich sein würde, unter einem Waffenstillstande von wenigstens 12 Wochen nicht alles Mögliche zu thun, um den finanziellen Druck zu erleichtern; daher habe man die Rekruten entlassen und auch ältere Leute permittirt. Die Debatte spann sich noch eine Zeit lang hin, ohne wichtigere Aufklärungen zu bringen; nur der Kriegsminister bemerkte noch, außer den Bedingungen der Friedenspräliminarien hätte noch die Unzufriedenheit, welche unter den schleswigschen Truppen herrschte, es nothwendig erscheinen lassen, dieselben zu permittiren. Es wurde auf Schluß der Debatte angetragen und derselbe von der Versammlung angenommen.

Kopenhagen, 14. Aug. Berlingske Tidende weist die Behauptung ausländischer Zeitungen, daß in Kopenhagen Aufregung herrsche und ein Ausbruch von Unruhen jedergzeit zu erwarten sei, zurück. Seit Ankunft der Nachricht von der Räumung der Dannewerke im Februar seien keine Unruhen vorgekommen. In den Interpellationen des Reichsraths suche sich nur der Grundzug des Schmerzes über den Verlust von zwei Fünfteln des Landes aus. Aber selbst die Tragweite dieser Interpellationen werde überschätzt, und es sei keine Rede davon, den Sturz des Cabinets zu bewirken oder dem Land neue Gefahren zu bringen. Der Reichsrath sei weit davon entfernt, eine drohende Reserve zu, beobachten, er nehme nur eine abwartende Stellung ein.

Spanien.

Madrid, 14. August. Das Ministerium hat dem General Priw, welcher der Theilnahme an der jüngst entdeckten Militärverschwörung verdächtig ist, die Stadt Oviedo zum Aufenthaltsorte angewiesen. Gestern Nachmittag ist der General an seinen Verbannungsort abgereist. Eine zahlreiche Menschenmenge gab ihm das Geleit bis zum Bahnhof.

Amerika.

Chicago, 27. Juli. Kaum haben Washington und Baltimore sich von dem Schrecken der Rebellen-Invasion erholt, so werden sie von einer neuen Panik heimgesucht. Es heißt, die Rebellen marschiren wieder das Shenandoahthal hinauf und brabschtigen dießmal den südlichen Distrikten des reichen Pennsylvaniens einen Besuch abzustatten. Die tröstlichen Lieder, welche die Lincolnzeitungen in der letzten Woche sangen von der erfolgreichen Verfolgung der mit ihrer Marylandbeute fortstellenden Rebellen gehen plötzlich in ein düsteres Molloe über, sind jetzt plötzlich die Bundesgenerale, welche vor den Rebellen zurückweichen und sich schneller aus dem Shenandoahthal entfernen, als sie hineingekommen sind. Wie gewöhnlich erhielten die Rebellen Verstärkung, machten Halt und trieben ihre Verfolger mit schwerem Verluste zurück. Das ganze Thal ist wieder in ihren Händen, Martinsburg von ihnen besetzt und in Washington fragt man sich, welche Truppen man dieser neuen Invasion entgegenstellen soll. Die Unfähigkeit der obersten Kriegsleitung in Washington ist von Neuem so klar geworden, daß das Volk die ganze Schmach gar nicht empfindet, welche in dieser Bedrohung der Hauptstadt im vierten Jahre des Krieges durch einige Tausend Mann Rebellen liegt. Und doch ist es Thatsache, daß der Rebellengeneral Early am 10. bis 11. Juli Washington hätte erobern können, wenn derselbe einen Eilmarsch von 24 Stunden angetreten hätte. Es scheint, daß das Versäumte jetzt nachgeholt werden soll. Vergebens versucht die Regierung und ihre Organe, die Verantwortlichkeit für diese Blamage sich von den Schultern zu wälzen und den General Hunter allein zum Sündenbock zu machen, der die Thüre zum Potomac offen ließ. Aber der Grund dieser jährlich und wie es jetzt scheint monatlich sich wiederholenden Einfälle in den Norden ist die hartnäckige Verkennung der gewöhnlichsten strategischen Regeln. Es ist kein Wunder, daß man in Europa die moderne amerikanische Kriegsführung nicht begreift, es ist schwer genug, sie hier am Orte selbst erklärlich zu finden. Diese Belagerungen ohne Ende, diese Cavallerieexpeditionen ohne dauernde Resultate, diese furchtbaren Opfer an Geld und Menschen haben immer noch nicht zu entscheidenden Resultaten geführt, und wie ein Trugbild weicht das in Sicht kommende Ende des Krieges fortwährend weiter zurück. Das Shenandoahthal bildet die strategisch wichtigste Region in diesem Kriege, und doch wird dessen Bedeutung vollständig ignorirt. Durch dasselbe kann jederzeit Washington, Baltimore und Südpennsylvanien bedroht werden, und doch begnügt sich die Regierung damit, einige Tausend Mann unten im Thal aufzustellen, die regelmäßig zu nichts Weiterem nützen, als durch ihr eiliges Geschreien auf der Marylandseite das Potomac die Kunde zu vermitteln, daß der Feind wieder einmal da ist.

Vermischtes.

, In Schweinfurt erzählt man sich folgendes amüsante Histörchen: Am Bahnhofe vorüberhin herrschte reges Leben und großes Gedränge von Alt und Jung, denn der Kaiser aller Reussen sollte auf seiner Reise die Stadt passiren und einige Minuten sich aufzuhalten gedenken. Daß so etwas angestaunt werden muß, versteht sich von selbst. Wie es bei Reisen des Kaisers üblich, wurde auch hier auf der ganzen Strecke ein großartiger Polizeiapparat aufgestellt, in Schweinfurt aber doppelt großartig —, weil signalisirt worden war, daß wahrscheinlich mit dem nächsten Personenzuge ein polnischer Attentäter ankommen werde, der dem Kaiser schon lange wie sein Schatten folge. — Alle in das schreckliche Geheimniß Eingeweihten harren in fieberhafter Erwartung. Endlich kommt der gewöhnliche Personenzug, — unter den Angekommenen befindet sich ein Mann in auffallender Tracht, ganz polnischer Façon, mit blauunterlaufenen Augen, ohne Gepäck unter, umringt von Polizei ihr Mann, der polnische Attentäter. Der Zug geht ab, — der Attentäter bleibt. Alles verläßt den Perron, der Attentäter nicht; er geht im Gegentheil tiefsinnig auf und ab. — Der Verdacht wird zur Gewißheit! Die Berathungen über das einzuschlagende Verfahren sind zum Entschlusse gereift. Man vernimmt verschiedene Ausrufe: „Ich fasse ihn!" „Ich dränge ihn zurück!" „Ich stoße ihn nieder!" „Ich opfere mich für die Majestät!" u. s. w. Im Hindergrunde winkte ein russischer Orden! Der verhängnißvolle Augenblick naht, endlich ist er da! — Der schweigsame Mann wird plötzlich aus seinem fürstenmörderischen Brüten durch eine Donnerstimme emporgerüttelt: „Aber sind Sie's nun — was wollen Sie?" Verwundert blickt das Schaufal der Menschheit empor, greift in die Tasche, zieht — Alles harrt in athemloser Stille, der Fragesteller greift aus Schwert — seinen Paß heraus, und antwortet mit gutmüthigem Lächeln: „Ich bin der Seifensiedergeselle 'Joseph Schnackimaier aus Hofheim, und will Unschlitt kaufen thun!" Der Paß ist in Ordnung, die Gesichter der Russenenthusiasten verlängern sich bedenklich — den russische Orden verschwindet! — Herr Joseph Schnackimaier aber kauft sein Unschlitt, freut sich seines Lebens und erzählt Jedem, der sich dafür interessirt, die Geschichte, wie er beinahe ein berühmter Mann geworden wäre!

, Am Schlusse der Schießübungen der magdeburger Artillerie-Brigade am 12. August hat sich ein höchst bedauernswerther Unfall ereignet. Eine zu einem Schrapnellschuß eingesetzte Cartouche sollte, weil der Verschluß des Rohres nicht zu bewerkstelligen war, wieder herausgezogen werden, entlud sich aber dabei nach hinten, fuhr einem der Kanoniere durch den Leib, riß einem anderen den Arm aus der Schulter, so daß Beide als Leichen vom Platze getragen wurden, und verwundete noch zwei andere, welche in das Lazareth gebracht werden mußten.

, Colberg, 12. August. Unser Festungs-Commandeur Oberst v. Opell befindet sich erst seit Ende Juni in seiner jetzigen Stellung, er führte in Schleswig das 4. Garde-Grenadier-Regiment (Königin Augusta), erkrankte auf dem Kriegsschauplatze heftig am Typhus und wurde nach seiner Genesung zum Commandanten von Colberg ernannt. Noch vor Beginn äußerte er, der 12. August habe stets für ihn eine besondere Bedeutung gehabt; so sei er am 12. August zum Lieutenant ernannt, am 12. August zum Hauptmann befördert, am 12. August habe er seine Orden erhalten ꝛc., aber auch an Unannehmlichkeiten und Widerwärtigkeiten habe es ihm oft an diesen Tage nicht gefehlt. In diesem Jahre schiene Alles glatt ablaufen zu wollen, und er wolle deßhalb seine Freunde bei sich sehen; das Diner wird bestellt — aber gestern plötzlich erkrankt, ist v. Oppell heute Nachmittag gestorben

, Paris, 13. Aug. Die Zeitungen füllen sich mit allen Beverbrechen und Schlechtigkeiten Es ist daher ein um so größeres Vergnügen auf der französischen Gesellschaft im entgegengesetzten Sinn zu berichten. Ein junge Dame aus den höchsten Kreisen befand sich nach dem frühzeitigen Tod ihres Gemahls, der sich ruinirt hatte, ohne alles Vermögen, um ihre Kinder zu erziehen. Sie faßte einen großen Entschluß. Sie pachtete einen kleinen Bauernhof im Departement zu Nord, und wurde — eine Bäuerin, aber nicht, wie in der komischen Oper, mit einer Mussetine-Schürze und sammetnen Unterröcken, sondern in Holzschuhen, mit schwieligen Händen und verbrannitem Gesicht. Den Hof verließ sie nicht mehr; sie zog ihre Kinder auf, verheuerte rings umher die Leute und die Lautwirthschaft; heute hat sie wieder ein «Gut» ihren Kindern zu hinterlassen; sie wird in der Gegend verehrt und geliebt. Beim letzten Kirchweihfest erschien der Präfect, um der Dame im Namen der Landwirthschaftlichen Interessen und der Regierung öffentlich für die Beispiel zu danken, welches sie ihren Standesgenossen, ihrem Geschlecht und dem ganzen Lande gibt. Die Dame ist zu vornehm und zu bescheiden, um die Veröffentlichung ihres Namens zu autorisiren.

, Paris, 14. Aug. Paris hat heute bereis ein äußerst lebhaftes Aufsehen. Die zahllosen Fremden und Provincial-Bewohner, welche seit drei Tagen alle Eisenbahnzüge nach Paris bringen, füllen die Boulevards, die Hauptstraßen, die öffentlichen Plätze, die elysäischen Felder und das boulegner Holz, und ersetzen aufs reichlichste die Pariser, welche die beiden Feiertage aufs Land oder in die nahen Seebäder gelockt haben. Der Anblick der Menge selbst ist übrigens nicht ganz der alltägliche: man sieht viele fremdartige, auch altmodische Trachten; den Engländern und den Provinzlern, besonders den Coiffeuren der Damen, steht man es auf den ersten Blick an, daß sie nicht an die pariser Luft gewohnt sind. Viele sperren Nase und Mund auf und gaffen Alles an, selbst die Postkutschen, in denen Herr Milhaud sein „Petit Journal" in den Straßen von Paris promeniren läßt. Die Anstalten zu dem Feste selbst, das, man kann es wohl sagen, in Paris eigentlich nur für die Nichtpariser gefeiert wird, sind vollständig beendet. Die französische Hauptstadt bietet bereits einen ganz feierlichen Anblick dar. Sonst wird nech den ganzen Tag vor dem 15. August gearbeitet. Da aber heute Sonntag ist, so sind bereits gestern die öffiziellen Vorbereitungen beendet worden, und die Casse'ø, Bierwirthschaften, Restaurants, Hostiereien und

olle übrigen loyalen und ergebenen Leute haben bereits heute ihre Fahnen, Banner, Lampions, Glasglocken aufgehängt. Die elysäischen Felder und der Eintrachtsplatz, welche den Mittelpunkt des Festes bilden, bieten einen ganz prächtigen Anblick. Um den Obelisken herum, der sich bekanntlich in der Mitte des Eintrachtsplatzes befindet, hat man einen glänzenden, mit Laubwerk geschmückten Tempel errichtet. Adler und Trophäen zieren ihn. Die beiden großen Fontainen, welche sich zu beiden Seiten des Obelisken befinden, bilden den Mittelpunkt von Gärten, die man auf dem vorgenannten Platze improvisirt hat. Wenn der Tempel geweiht ist, konnte ich aus der Entfernung nicht erkennen, wahrscheinlich hat der Erbauer seinen Phantasie ganz freien Lauf gelassen; es kann aber auch sein, daß er der so viel gepriesenen, aber auch in ein gewisses Dunkel gehüllten Herrlichkeit des zweiten Kaiserreichs gewidmet ist. Guirlanten von weißen Glasglocken, die man durch Gas erleuchten wird, ziehen sich um den Platz herum und zu beiden Seiten der Champs Elysée's hinauf. Das Ganze erleuchtet, wird einen sehr malerischen Anblick gewähren. Die Decorationen der Barriere du Trone, am Ende der Champs Elysée's gelegen, sind ebenfalls ganz geschmackvoll. Dort sowohl, als auf dem Platze vor dem Invaliden-Hotel finden die Volksspiele und Belustigungen, d. h. eine Art von Jahrmarkt, statt. Die Budenbesitzer haben sich den heutigen Sonntag zu Nutzen gemacht und bereits ihre Geschäfte begonnen. Für die Fremden, die Paris an solchen Tagen zum ersten Male besuchen, mag es ein eigenthümliches Schauspiel sein, in der Hauptstadt des Landes, das sich des civilisirtesten der ganzen Welt nennt, die Marktschreier und Gaukler wiederzufinden, die sich sonst bei uns auf den Jahrmärkten und Messen, auf letzteren aber wohl in etwas besserer Ausgabe, herumzutreiben pflegen, und dieses an einem Tage, wo man das Fest des Souveräns feiert, der sich der Erste des Weltalls nennt. Diese Belustigungen sind nothürlich nur für das gemeine Volk bestimmt, aber man darf sich doch wundern, daß selbst das Volk der Stadt, die sich das neue Athen zu nennen pflegt, an der schrecklichen Musik, die man dort hört, und an den dicken Wasserköpfen junger Kinder, fetten Frauen, Riesen, Gauklerkunststücken und dergleichen Wohlgefallen findet, und die Behörden sich für nicht ermächtigt halten, es an dem hohen Feiertage dieses Vergnügens zu berauben. Der Himmel selbst scheint dem Feste gnädig sein zu wollen. Wir haben heute den prachtvollsten Sonnenschein; es ist zwar etwas heiß, wenn es aber morgen so sein wird, so werden die Wein- und Caffeewirthe höchst glänzende Geschäfte machen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Die Generaldirektion der bayerischen Verkehrsanstalten hat die Postanstalten angewiesen, Fahrpostsendungen nach Frankreich nur dann zur Beförderung anzunehmen, wenn der Begleitadresse die von dem Absender unterzeichnete Erklärung „keine schriftliche Mittheilung enthaltend“ beigefügt ist. (Bekanntlich ist das Beilegen von Briefen zu Fahrpoststücken in Frankreich verboten.)

London, 13. August. Ueber die Verminderung der Auswanderer aus Irland wird aus Cork geschrieben: „Der große Auswanderungsstrom nach Amerika ist endlich in Stockung gerathen. Die schönen Dampfer, welchen den ganzen Sommer über gedrängt voll gewesen waren, verlassen jetzt leer unsern Hafen, trotzdem daß die Fahrpreise von 7 auf 5 und 6 Guineen ermäßigt worden sind. Vor Ende dieses Monats steht eine weitere bedeutende Ermäßigung in Aussicht. Die unliebsamen Berichte von drüben und die guten Erntenaussichten zu Hause halten Viele fest, die sonst gewiß ausgewandert wären.“

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. August.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. Ldh. „	—	99½
„ 4½pCt. Ldhr. „	—	103
„ 5pCt. Obligationen	—	102¼
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien	110¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„ Bayerische Bankactien	—	916
„ 5pCt. Staate-Eisenbahn-Actien	112	—
Oesterreich, Bankactien	—	797
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68¼
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen	—	61¼
„ 4½pCt.	—	54
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	135
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854	—	76¼
„ fl. 100 E.-L. von 1858	133¼	—
„ 5pCt. Staate-Eisenbahn-Actien	103	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½pC. „ „	—	105¼
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	53¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133	—
„ dito a 25 fl.	37¼	—
„ Darmstädter Bankactien	—	220
Nassau, fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	335
„ 3pC. Bankactien	—	138¼
„ Vereinslose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Actien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

Die Herren Actionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg werden hiermit zu einer General-Versammlung auf

Montag den 29. August d. J. Vorm. 11 Uhr

im Gasthof „zum deutschen Haus“ dahier, zur Entgegennahme des Jahresberichtes, Feststellung der Dividende rc. höflichst eingeladen.

Bamberg, den 11. August 1864.

Der Verwaltungs-Rath der Gasfabrik.

Fr. Krackhardt, Vorsitzender.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stöß senior in Creuznach.

Das Allerbilligste unter allen Wörterbüchern

ist das „Praktische Handwörterbuch des deutschen Sprachgebrauches“, welches Herr Gymnasial-Professor Wendt herausgegeben hat. Diese Frucht einer 45jährigen Arbeit ist bei Friedrich Pustet in Regensburg in 2 starken Bänden erschienen, enthält auf 1500 Seiten in Lexicon-Format a) die Erklärung der Deutschen und der üblichen Fremd-Wörter und ihre Anwendung in Redensarten u. Beispielen, b) eine Zusammenstellung derjenigen Regeln, gegen welche am meisten gefehlt wird, c) die bei Abfassung von Briefen und Suppliken gebräuchlicher Formalien, und d) die im bürgerlichen Leben vorkommenden Geschäftsaufsätze und kostet nur 2 fl.

Zu haben in der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in Bamberg.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum An- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner geehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstraße 611.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Fabriklager von englischem Patent-Portland-Cement,

erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Forster

in **Frankfurt a. M.**

Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. August.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 56—57, Holländischer 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Mandschaften 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26½—27½, Engl. Sovereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars u. Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 11. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	99¾	B
Königl. bayer. 4prozg. Obligationen	102¾	B
dette 4prozt. Obligationen	102	B
dette 4prozg. baldi.	102¼	G
Grund.-Rentl.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼	G

Wien, 13. Aug.

Oesterr. 5prozg. National-Anleihe 80.65. 5prozg. Metall 73.55. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. detzgl. von 1858 120.75. Bankaktien 784. . Oester. Credit-Mobilitetaktien 185.80. Nordbahnaktien 191.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96.50. London 114.50

Paris, 13. Aug. 4½pCt. Rente 95.—. 3pCt. Rente 66.45.

London, 15. Aug. 3½pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek
in
München.

Bamberger Zeitung.

№ 228. Donnerstag, 18. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 16. Aug. Es bestätigt sich zwar, daß von verschiedenen Seiten Anträge am Bunde in Bezug auf den dermaligen Stand der schleswig-holsteinischen Angelegenheit und auf Stipulationen des Wiener Präliminarvertrags vorbereitet waren, so namentlich ein in der Presse bereits erwähnter sächsischer Antrag, von Oesterreich und Preußen eine nähere Auskunft darüber zu verlangen, daß sie sich von dem Könige von Dänemark Rechte, die dieser selbst nicht besessen, habe abtreten lassen. Wie indeß in gut unterrichteten Kreisen versichert wird, hat man vorderhand wieder darauf verzichtet, diese Anträge vor die Bundesversammlung zu bringen. Nach verlässigen Mittheilungen sollen auf diplomatischem Wege Verhandlungen eingeleitet sein, um in Betreff der Punkte, welche Gegenstand der Anträge sein sollten, die erforderlichen Aufklärungen herzustellen und ein Einvernehmen anzubahnen. Wie bei Gelegenheit der Rendsburger Vorfälle, soll auch jetzt die österreichische Regierung in vermittelnder Weise zu wirken bemüht sein. Es wird versichert, daß in gleicher Weise, wie die Einbringung jener Anträge vorderhand unterlassen werde, auch Preußen seinerseits den Reklamationen, zu welchen es sich in Betreff der Besetzung des Herzogthums Lauenburg durch hannover'sche Exekutionstruppen veranlaßt gesehen, keine weitere Folge geben werde.

Frankfurt, 17. Aug. Nach einer Mittheilung der „N. Pr. Ztg." von hier wäre in Bundeskreisen bereits der lithographirte Entwurf der Augustenburger Rechtsbegründung gesehen worden, und nach einer Mittheilung der „Berl. Börsenztg." hatten sich für ein mit einem hiesigen Bankhause zu negotiirendes Anlehen des Herzogs Friedrich von Schleswig-Holstein so einflußreiche Garanten gefunden, daß die Unterhandlungen im vollen Gange seien.

* **Bamberg**, 18. Aug. Nach einem telegraphischen Berichte ist der König von Preußen heute Morgens in Berchtesgaden eingetroffen, woselbst zu gleicher Zeit auch die griechischen Majestäten angekommen sind. Mittags wird auch Se. Maj. König Ludwig II. dort erwartet. Daß König Ludwig sich nach dieser Zusammenkunft auch nach Ischl begeben wird, wie die Spener'sche Ztg. meldet, dürfte zu bezweifeln sein.

Weimar, 16. Aug. Nach einer Mittheilung der Weimar'schen Zeitung werden Preußen und Oesterreich dem Bunde beantragen, für die Herzogthümer eine aus drei Mitgliedern bestehende interimistische Regierung mit Zuziehung des Bundes zu ernennen; die Bundestruppen sollen in Holstein bleiben.

Würtemberg. Der Staatsanzeiger für Würtemberg stellt sich in einem offiziösen Artikel auf die Seite der deutschen Großmächte, deren Absichten missdeutet würden. Das amtliche Blatt schreibt: Die Endabsichten der beiden deutschen Großmächten lassen sich zwar immer noch nicht klar erkennen und man hört immer noch die Anklage, daß sie mehr ein particularistisches als ein nationales Ziel vor Augen gehabt, daß sie den Kampf gegen Dänemark nur darum unternommen, um dadurch eine allgemein deutsche, in den Formen der Bundesverfassung zu führende Action gegen Dänemark zu verhindern. Man vergißt in dieser Hinsicht die europäische Situation, unter welcher der Krieg begonnen wurde, in Rechnung zu ziehen und übersieht ganz und gar die Gefahr, welche für Deutschland darin lag, daß man durch Freischaaren einen Feind überwinden wollte, der nur durch geübte und erfahrene Truppen überwunden werden konnte. Wenn diese beiden Umstände mehr erwogen würden, so dürfte bald eine bessere Stimmung in Bezug auf die von Preußen und Oesterreich gewonnenen Resultate platzgreifen. Die deutsche Politik würde dann ihr Hauptbestreben dahin richten, zu erhalten was errungen ist. Dies dürfte nicht schwer sein, wenn von gewisser Seite aus nicht die Furcht vor den Endabsichten der „vormächtlichen" Politik genährt würde. Wäre dies nicht der Fall, so würden die Dinge bald so angesehen, wie sie sind, und nicht so, wie sie durch unser Parteiwesen vorgestellt werden.

Dresden, 16. Aug. Das Dresdener Journal schreibt an hervorragender Stelle: Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung vom heutigen Tage enthält einen äußerst gehässigen Artikel, geschrieben in dem bekannten Style, welchen die offiziöse preußische Presse Sachsen gegenüber zu beobachten angewiesen zu sein scheint, und zwar über einen Antrag, welchen Sachsen für die nächste Bundestagssitzung habe anmelden lassen. Ohne auf diesen Antrag, welcher bereits für die Bundestagssitzung vom 11. August angemeldet war, einiger aus der Geschäftsordnung hergeleiteten formellen Schwierigkeiten wegen aber nicht eingebracht werden konnte, für heute näher einzugehen, wollen wir hier nur bemerken, daß die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung gegebene Analyse desselben falsch ist und daß der wahre Inhalt Angriffe der fraglichen Art nicht erklärlich macht, geschweige denn rechtfertigt.

Dresden, 16 Aug. Die Aggerordnetenkammer beschloß mit 58 gegen 16 Stimmen die Petitionen wegen Wiederherstellung des Wahlgesetzes von 1848 auf sich beruhen zu lassen, und sprach darauf mit 42 gegen 32 Stimmen die Anerkennung der Rechtsbeständigkeit der gegenwärtigen Ständeversammlung aus.

Hamburg, 17. Aug. Alle Interimsregierung werden vorgeschlagen (von wem?): Pfeffel, Präsident, Zedlitz, Lederer, v. Könneritz und Nieper. — Gestern ist die preußische Flotte aus Swinemünde in der Richtung nach Kiel ausgelaufen.

Curhafen, 13. August. Solange der österreichische Kaiserstaat besteht, ist noch niemals so große Flotte unter österreichischer Flagge beisammen gewesen, als jetzt hier auf der Rhede von Curhafen vor Anker liegt. Sie besteht aus dem großen, schönen Linien-Dampfschiff der „Kaiser", den beiden Panzerfregatten „Don Juan d'Austria" und „Max", den Dampffregatten „Radetzky" und „Schwarzenberg", der Corvette „Elisabeth" und einigen Kanonenbooten. Alle Schiffe sind neu nach der besten Construktion erbaut und vortrefflich armirt; am Bord herrscht die größte seemännische Ordnung und Reinlichkeit, und alles hat ein so vortreffliches Aussehen, wie wir solches auf keiner anderen Kriegsflotte jemals besser gefunden haben. Die Offiziere und Unteroffiziere bestehen größentheils aus Deutschen, und sind unter ersteren nicht blos Söhne des österreichischen Kaiserstaates, sondern auch mehrere Sachsen, Bayern, Hannoveraner und Mecklenburger. Die Matrosen hingegen sind auf sämmtlichen Schiffen fast nur Venetianer oder italienisch sprechende Dalmatiner, wie denn auch die italienische Sprache diejenige ist, welche man fast lediglich am Bord der Schiffe sprechen hört. Diese italienischen Seeleute sind hübsche, intelligente und gewandte, mitunter jedoch körperlich etwas schwächlich aussehende Menschen. An Muth und Schnelligkeit nehmen sie es gewiß mit allen anderen Seeleuten auf, ob aber stets an Ausdauer und Körperkraft, dürfte eine andere Frage sein. So ein echt norddeutscher Seemann hebt schwerere Lasten auf als drei Italiener — freilich ißt er auch dafür das Dreifache an kräftiger Speise, davon haben wir uns jetzt in Curhafen wieder auf's neue überzeugt. Vorläufig, bis zum Abschluß des Friedens, bleibt diese österreichische Kriegesflotte noch auf der Rhede von Curhafen liegen; sowie aber der Frieden definitiv erfolgt ist, woran hier Niemand mehr zweifelt, kehrt sie ungesäumt nach Pola zurück. Die hier vor Curhafen mit den Oesterreichern vereint liegenden preußischen Kriegsschiffe bestehen aus der neu in Frankreich erkauften Dampfcorvette „Augusta", einem sehr trefflichen Fahrzeug von 16 gezogenen Geschützen, und den zwei kleinen Dampfkanonenbooten „Blitz" und „Basilisk", da das Dampfsaviosschiff „der preußische Adler" gegenwärtig in Hamburg einer umfassenden Reparatur unterworfen wird. Die Ordnung und Reinlichkeit am Bord der preußischen Kriegsschiffe ist die gleiche wie auf den österreichischen. Die Bemannung besteht nur aus preußischen Ostseematrosen, lauter kräftigen, seebefahrenen Männern, die sich theilweise schon im höheren Lebensalter befinden, als dies bei den jüngeren österreichischen Matrosen der Fall ist, da jetzt in Preußen alle Seewehrpflichtigen bis zum 32. Lebensjahre eingezogen und auf der Flotte vertheilt sind. Ein neues preußisches Kriegsschiff, die Corvette „Victoria", wird ebenfalls bald, aus Frankreich kommend, vor Curhafen erwartet. Dann soll nach eingetretenem Frieden die preußische Flotte in die Ostsee zurückgelegt. In ihrer jetzigen Stärke und Zusammensetzung ist übrigens die hier ankernde österreichisch-preußische Flotte der dänischen Flotte vollkommen gewachsen.

Altona, 17. Aug. Nach der Schleswig-Holsteinischen Ztg. ist Hr. v. Könneritz gestern nach Dresden gereist und wird in ungefähr vierzehn Tagen zurück erwartet.

Flensburg, 16. August. Die Norddeutsche Zeitung theilt mit, daß die von Jachmann commandirte preußische Flottenabtheilung eine Uebungsfahrt in den Gewässern der schleswigschen Ostküste macht und in Eckernförde und Flensburg einläuft.

Berlin, 16. Aug. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt offiziös: Die Presse beschäftigt sich lebhaft mit dem Besuche, welchen Se. Maj. der König von Preußen in Wien macht, und einige Journale, unter ihnen auch die Augsb. Allgemeine Zeitung, wollen wissen, daß Verhandlungen über die künftige Stellung der beiden deutschen Großmächte zum Bunde, Verhandlungen, die bisher ergebnißlos gewesen seien, bei dieser Gelegenheit zu Ende geführt werden sollten. Wir wissen nichts von derartigen Verhandlungen, und glauben auch kaum, daß der Gegenstand, der die Veranlassung dazu geben soll, einer besonderen Vereinbarung bedarf. Preußen und Oesterreich haben ihre Bundespflichten mit aller Treue und

Gewissenhaftigkeit erfüllt. Sie haben zur Beginn des dänischen Krieges den Bund aufgefordert, an demselben Theil zu nehmen; sie haben sogar Alles, was in ihren Kräften stand, gethan, dem Bunde seine völkerrechtliche Stellung auf den Londoner Conferenzen zu wahren, indem sie für die Absendung eines Bevollmächtigten desselben stimmten. Daß aber der Bund nicht bei den Wiener Verhandlungen vertreten sein konnte, war eben nur eine Consequenz der Politik desselben. Die Verhandlungen fanden direct zwischen den kriegführenden Theilen statt, und da der Bund von der Sache gewiesen hatte, sich bei dem Kriege zu betheiligen, so war sein Betheiligung bei den Friedensverhandlungen eo ipso ausgeschlossen. Verhandlungen wie die oben erwähnten wären daher erst dann einen Zweck haben, wenn der Bund sich selber in die Lage bringen sollte, durch die Unterstützung der eigenthümlichen Sonderbestrebungen einzelner deutschen Staaten einen ernsteren Gegensatz zwischen sich und den beiden deutschen Großmächten hervorzurufen.

Berlin, 17. Aug. Die Spener'sche Zeitung berichtet, daß der König von Preußen während seines Aufenthalts in Ischl eine Zusammenkunft mit dem König von Bayern haben wird. Die Ankunft des Königs Wilhelm in Baden wird am 26. August erfolgen; die badischen Herrschaften werden beim Empfang gegenwärtig sein.

Wien, 15. Aug. Der König von Preußen hat telegraphischer Meldung zufolge heute (Montag) um 9 Uhr früh Gastein verlassen, wird jedoch erst am nächsten Samstag hier erwartet, da er sich einige Tage in Ischl aufzuhalten gedenkt. Eben dort dürfte er von unserm Kaiser begrüßt werden. Hr. v. Bismark will noch einige Tage in Gastein zurückbleiben, um ungestört zu arbeiten, da bei der im ganzen Gebirge herrschenden Witterung ihn der Naturgenuß dort wohl nicht fesseln wird. Die Nachricht vom Eintreffen der Instructionen für die dänischen Bevollmächtigten spukt noch immer.

Wien, 15. Aug. Es bestätigt sich, daß die Hiehertreise des Baron Schrel-Plessen auf Veranlassung des Hrn. v. Bismarck erfolgte, welcher den ausdrücklichen Wunsch gehegt, daß dieser mit den Verhältnissen der Herzogthümer vertraute Mann an den auf das Schicksal derselben bezüglichen Berathungen theilnehme. Es ist jedoch irrig wenn die Ankunft des Hrn. v. Schrel-Plessen so gedeutet wird, als sei durch dieselbe die Absicht Fachmännen aus den Herzogthümern den Berathungen beizuziehen bereits erfüllt. Im Gegentheil erfahren wir daß noch andere Personen hieherberufen, u. daß überhaupt Vertrauensmänner der Herzogthümer gehört werden sollen. — In Betreff der Lauenburger Angelegenheit findet ein lebhafter Depeschenwechsel statt, u. es hielt sich nun heraus, daß mit der Besitzung des Ländchens eine Repressalie für Rendsburg beabsichtigt wurde. — Die hannoversche Antwort auf die preußische Anfrage ist bereits erfolgt, und wunderbar! sowie Hr. v. Bismarck hier erklärte: er sei von der Besetzung Rendsburgs überrascht worden, und sie sei ohne sein Wissen erfolgt, soll es in der hannoverischen Antwort heißen: man sei in Hannover von der Besetzung Lauenburgs „überrascht" worden! Wer wird hienin nicht eine geschickte diplomatische Replik erblicken? Gerechtfertigt ist die Behauptung allerdings, denn die Besetzung erfolgte auf sächsische Veranlassung, und ist auf einen Befehl des Hrn. v. Beust zurückzuführen, allein es kann die Regierung Hannovers davon, daß hannoverische Truppen in dem nahen Lauenburg einrückten, noch weniger überrascht worden sein, als Hr. v. Bismarck davon, daß sich der Prinz Karl zum Herrn von Rendsburg gemacht.

Wien, 16. August. Die „Presse" schreibt: Es scheint, daß die Wiener Conferenz zum Abschluß eines definitiven Friedens zwischen Dänemark und den beiden Großmächten nicht sehr bald zusammentreten werde. Man verschert auf beiden Seiten, daß die Vorarbeiten zwar mit großem Eifer betrieben werden, daß dieselben aber besonders was die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Dänemark und den Herzogthümern betrifft, bedeutende Schwierigkeiten mit sich führen. Zu besorgen ist nun, daß sie länger der definitive Friedensschluß verzögert werde, bestehen länger auch die definitive Ordnung der Verhältnisse der Herzogthümer verschoben und resp. die Wahrung ihrer Selbständigkeit gefährdet wird.

Wien, 16. Aug. Eine gehaltnische österreichisch-preußische Note, die an Sachsen gerichtet worden, bewirkte das Zurückziehen des Beust'schen Antrags, betreffend den Artikel I. der Friedens-Präliminarien.

Die österreichische Kriegsmarine, besitzt jetzt 56 Seeschiffe mit zusammen 876 Kanonen, darunter 40 Dampfschiffe mit 651 Kanonen mit 12,000 Pferdekraft, und 61 Binnenschiffe mit zusammen 187 Kanonen darunter 26 Dampfer mit 72 Kanonen und mit 1531 Pferdekraft.

Frankreich.

Paris, 15. Aug. Heute Morgen um 6 Uhr verkündeten die Kanonen der Invaliden den Beginn des Festtages. Es ist das zwölfte Mal, daß der Donner derselben Paris an diesem Tage aus dem Schlafe weckte, d. h. das Kaisereich feiert heute seinen zwölften offiziellen Feiertag. Die Zeiten haben sich seit dem 15. August 1853, an welchem Tage der erste Napoleonstag gefeiert wurde, bedeutend geändert. Damals sah man diesem Ereignis mit Spannung entgegen. Man lauschte auf die Kundgebungen der öffentlichen Meinung, durchforschte die Faubourgs, um die wortige Stimmung zu erforschen, die Vivo l'Empereur, die sie auf den Straßen und in den Wirthshäusern erklangen, so wie die Häuser, die sich in Farben- und Lampenschmuck gekleidet. Die Pariser selbst — die Fremden kamen damals, wo man noch jeden Augenblick einen Umsturz der Dinge erwarten konnte, nur in geringer Anzahl nach Paris — strömten in Massen nach den Champs Elysees, dem Hotel de Ville und dem Faubourg St. Antoine, um zu sehen, wie das Kaisereich seinen Festtag feiere. Man hörte viele dumpfe Drohungen, düstere Prophzeiungen und schneidende Witze; die Behörden hielten es für nothwendig, große Vorsichts-Maßregeln zu treffen, und die Zeitungen in der Provinz und im Auslande liefen sich durch den Telegraphen melden, daß der Tag ohne alle Störung vorübergegangen sei. Heute ist dies nun ganz anders geworden. Es ist zwar immer die nämliche Sache, aber es herrscht nicht mehr die nämliche Stimmung. Die Pariser sind ganz gleichgiltig geworden. Ihnen ist der 15. Aug. nur noch ein Ruhetag, und wenn auch noch Viele sich die Sache mit ansehen, so ist es für sie doch nur ein etwas festlicherer Sonntag, und es sind jetzt nur die Fremden und Provinzialreisenden, welche sich haftig u. neugierig nach dem Mittelpunkte des Festes drängen. Was das Ausland anbelangt, so scheint dasselbe dem Napoleonstage gar keine Aufmerksamkeit mehr, da man gar nicht daran denkt, daß die Ruhe in Paris, und besonders an diesem Tage, gestört werden könnte. Nur Bezeigerung oder anderen Manifestationen selbst ist an diesem Tage keine Rede mehr, und höchstens gerathen die Provinzler in eine Art von stummem Enthusiasmus über die Herrlichkeiten, die ihnen ihre Hauptstadt, über die sie übrigens schon ja oft Ach und Weh geschrieen haben, darbietet. Das Wetter selbst begünstigt die Feier in vollem Maße; es herrscht zwar eine ungewöhnliche Hitze, aber es ist auch kein Wölkchen am Himmel, das die Illumination oder das Feuerwerk zu beeinträchtigen droht. Ganz so heiter ist dagegen der politische Horizont nicht. Es zeigen sich hier und dort finstere Wolken, die manchen hochgestellten Mann drohen, denn wie es heißt, denkt der Kaiser, der seinen Festtag in St. Cloud ganz in der Stille begeht, ernstlich daran, binnen wenigen Tagen sein Ministerium zu modifiziren. Rouher soll über Drouyn de Lhuys gesiegt haben. Welche anderen Ereignisse diese ministeriellen Umschlag begleiten werden ist noch in tiefes Dunkel gehüllt, aber wir werden wohl bald aus der Stille herausstreten, in welcher wir seit zwei Monaten dahinleben.

Paris, 17. Aug. Der König von Spanien ist gestern Abend in St. Cloud angekommen und mit großem Ceremoniell empfangen worden. — In Limages hat eine große Feuersbrunst 150 Häuser zerstört.

Italien.

Mailand, 14. Aug. Nach den neuesten Berichten scheint es, daß die Actionspartei ihre aggressiven Ideen nichts weniger als aufgegeben hat. So wird die „Maitländ. Ztg." aus Turin geschrieben, daß in der verflossenen Woche eine Anzahl junger Leute von Turin abgegangen sei, und daß zwei Freiwilligenvepots, eines zu Neapel, das andere zu Sara (im Neapolitanischen), bestehen. Die Regierung könne diese Sache nicht ignoriren, ja man behauptet, sie sei damit einverstanden, und Victor Emanuel habe sich darüber geäußert: „Laßt sie nur machen." Man spricht sogetwährend von einer Erhebung, die noch im Laufe dieses Monats in Venetien und Trient stattfinden soll, von Emissären in Verona, Venedig, Feltre und Trient. Wie viel daran wahres ist, und wie viel auf italienische Phantasie kommt, ist schwer zu sagen. — Die Selbstmorde mehren sich hier auf schauerhafte Art. Kein Tag vergeht, an dem wir nicht von einem Selbstmord hören; unter andern entleibten sich am 9. o. en junges Frauenzimmer, ein Gerichtsbeamter und zwei andere Personen. Dasselbe gilt auch von räuberischen Anfällen in der Stadt. So wurde am Sonntag der Advokat Sozogno nebst seinem Begleiter um 11 Uhr Abends auf dem Corso Vittorio Emanuele, dem besuchtesten Theil der Stadt, von 15 Individuen überfallen und beraubt, bei welcher Gelegenheit sich, wie gewöhnlich, die Polizei durch ihre Abwesenheit auszeichnete. — Der Veroneser Correspondent der Wiener „Presse" scheint mit den hiesigen Verhältnissen nicht sehr bekannt zu sein. So weiß man hier nichts von einer Neuordnung der piemontesischen Armee; im Gegentheil sind die Vorarbeiten zur neuen Stellung der im Jahr 1844 Geborenen, angeordnet worden. Welch Zeitgeschrei würden die Italianissimi nicht erheben haben, wenn von einer Armeereduction die Rede wäre, da dadurch die gehoffte baldige Erlösung Roms und Venedig aus dem „Sklavenjoch" in sehr weite Ferne gerückt würde. Die polnische Legion, deren Auflösung der Correspondent vor einigen Tagen stattfinden ließ, wurde schon im Jahr 1862 aufgelöst, was sehr viele Diatriben gegen die Regierung zur Folge hatte. Um den vielen polnischen Emigranten die gegenwärtig in Piemont sich befinden, Brod zu verschaffen, will man eine eigene Legion errichten, die aus der bestehenden sogenannten Ungarischen Legion und diesen polnischen Emigranten gebildet werden wird. Sie soll den Namen „Fremdenlegion" erhalten, um jeder politischen Unannehmlichkeit auszuweichen.

Aus Rom wird vom 13. d. berichtet, daß die Botschafter Frankreichs und Oesterreichs eine lange Conferenz mit dem Könige Franz II. gehabt haben. — Die Turiner „Opinione" erwähnt eines Gerüchtes, nach welchem eine Verminderung des französischen Occupationscorps in Rom demnächst bevorstehen soll. — Berichte aus Neapel vom 13., welche von Turiner Organen verschiedener Meinungen veröffentlicht werden, versichern, daß Franz II. Italien bald verlassen werde.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. August. Nachdem die polnische Insurrection ihr Ende erreicht hat — kann die vereinzelten kleinen Scharen von Aufständischen, die in einigen Kreisen noch umherziehen, kommen nicht in Betracht, — hoffte man, besonders in Folge der ausgesprochenen Amnestie, daß die russischen Behörden ein milderes Verfahren gegen die gravirten Polen würden eintreten lassen, allein die jüngsten Hinrichtungen in Warschau und an verschiedenen anderen Orten haben diese Erwartung getäuscht, und im ganzen Lande die allgemeinste Bestürzung und Niedergeschlagenheit hervorgerufen. Viele Individuen, die sich nicht ganz frei wissen von der Betheiligung am Aufstande, verlassen noch jetzt das Land, um wenigstens ihre Person in Sicherheit zu bringen, denn wer sieht ihnen, dafür, daß sie nicht heute oder morgen eingezogen werden, um eine unfreiwillige Reise nach Sibirien zu machen?

In Schlesien ist eine in polnischer Sprache gedruckte geheime Flugschrift erschienen, in der es unter Anderem heißt: „Polen hätte dadurch gerettet werden sollen, daß man 1) auf die erste Nationalorganisation zurückgegangen wäre; daß man 2) die deutschen Landestheile durch eine einheitliche Organisation mit Polen verbunden hätte; daß man 3) ein Ministerium an die europäischen Regierungen und Völker erlassen hätte, worin ausdrücklich gesagt worden, daß wir Polen nicht um Concessionen und Reformen, sondern um das ganze, freie und unabhängige Polenland kämpfen, und daß wir vor Erreichung dieses Zieles die Niederlegung der Waffen oder einen Waffenstillstand als Verrath und Selbstmord betrachten; daß 4) ein oberstes Revolutionstribunal errichtet wurde, das über der Regierung selbst stand und die executive Gewalt mit Hülfe einer gut organisirten Compagnie Dolchmänner ausübte. Dies Revolutionstribunal mußte seinen Terrorismus auf die benachbarten Staaten ausdehnen, wenn diese etwa Miene machen sollten, zu Gunsten Rußlands gegen den Aufstand bewaffnet einzuschreiten, wie zu schon Preußen die Neutralität verletzt habe. Solche Gelüste könnte nur das Revolutionstribunal verhindern, das fortwährend das Messer an der Kehle halte, sei es dem Könige von... oder einem andern Despoten oder Minister. 5) Es mußte die Verbindung Polens mit Rußland sofort und auf immer factisch zu lösen versucht werden. Dazu war nöthig, den Großfürsten Konstantin, Nikolaus Nikolajewitsch, Murawieff, Annenkoff, Ragimsk, Sjanowski, Czengur, Dlotowski, Drucki, Gawryloff und andere aus dem Wege zu räumen und sollten zu diesem Zwecke auch tausend Menschen geopfert werden müssen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15 August. Flyvepost sagt, dem Vernehmen nach geht der Kapitän Bille heute Abend von hier nach Wien, er überbringt Instructionen an die in Wien befindlichen dänischen Bevollmächtigten. Die den dänischen Bevollmächtigten früher ertheilt gewesenen Instructionen sind den Mitgliedern des Reichsraths am Sonnabend unter dem Siegel der Verschwiegenheit mitgetheilt worden.

Kopenhagen, 15. August. Die Berling'sche Zeitung veröffentlicht vierzehn Actenstücke aus der Zeit nach dem Auseinandergehen der Londoner Conferenz. Der dänische Gesandte in London schrieb unterm 7. Juli im Wesentlichen, im Folge der Kissinger Monarchenzusammenkunft, aus der wahrscheinlich eine Allianz der drei Nordmächte hervorgehen werde, habe Frankreich für England Schritte der Annäherung gethan, um wegen Kriegseventualitäten eine Verständigung zu erzielen, wobei gegenseitige Eroßsichtungen eingezogen werden sollten. Aber England nahm die Schritte nicht günstig auf; es wollte sich nicht die Hände für später binden. Der dänische Gesandte in Paris schrieb unterm 7. Juli, er habe mit Hrn. Drouin de Lhuys eine Unterredung gehabt und erfahren, der Kaiser halte entschieden dazu, daß Dänemark behufs Friedensschließung sich sofort direct an die deutschen Großmächte wende. Der französische Minister des Auswärtigen habe beklagt, daß das dänische Cabinet den Rath des Kaisers nicht befolgt, und gesagt, ganz Schleswig wäre jetzt für Dänemark verloren, und der Kaiser würde sich selbst dann nicht einmischen, wenn Schleswig dem Deutschen Bunde incorporirt werde.

Türkei.

Konstantinopel, 8. Aug. Endlich hat das „Journal de Constantinople" über die Bekehrungen der Türken zum Protestantismus das Stillschweigen gebrochen. In einem ziemlich langen Leitartikel werden die protestantischen Missionäre sehr übel mitgenommen. Es wird denselben vorgeworfen, daß durch die Convertirungen Zwist und Hader in die türkischen Familien geworfen werde. Das Predigen auf öffentlichen Straßen, in den türkischen Hans, (Gasthöfe, wo gleichzeitig die Bureaux der Kaufleute sich befinden,) sei gegen jeden Anstand, und verletze das religiöse Gefühl anderer Religionsgenossen, die in der Türkei so zahlreich und von der Regierung auf die loyalste Weise beschützt werden. Nicht religiöse Ueberzeugung, sondern materielle Interessen haben einzelne Türken bewogen, Scheinprotestanten zu werden. Endlich sei die Bekehrung mit solcher Ostentation vorgenommen worden (indem die ins Türkische übersetzte Bibel sogar in den Vorhallen der Moscheen verkauft wurde), daß dadurch der Islam förmlich verhöhnt wurde. Da die herrschende Staatsreligion dadurch gefährdet und förmlich in Gefahr gerathen sei, so sei die Regierung gezwungen worden, Maßregeln zu ergreifen, ihre rechtgläubigen Angehörigen vor weiteren Verführungen zu schützen und religiösen Conflicten vorzubeugen, welche bei dem bereits aufgestachelten Fanatismus der Altürken auszubrechen drohten.

Amerika.

New-York, 6. August. Grants Bewegung nach dem Norden des Jamesflusses war eine Finte um einen großen Sturm auf Petersburg zu decken, der am 30. bei Tagesanbruch durch das Sprengen einer Mine unter einem südstaatlichen Erdwerk vor Burnside's Position eröffnet wurde; 6 Tons Pulver sprengten das Fort mit 250 Mann Conföderirten in die Luft. Im Nu begann die unionistische Artillerie auf der ganzen Linie zu spielen, und inmitten des Feuers stürmte und nahm Burnside das zertrümmerte Fort und einen Theil der Schanzen auf beiden Seiten. Er suchte dann bis zur zweiten Linie vorzudringen, wurde aber durch das furchtbare Feuer der Conföderirten zurückgetrieben. Eine darauf vorgeschobene Reservedivision von Negern hatte dasselbe Schicksal. Die Conföderirten griffen dann ihrerseits an und trieben zuletzt die Unionisten, Weiße und Farbige durcheinander gemengt, in die vor dem Sturm innegehabten Schanzen zurück. Grants Verlust ist sehr schwer, wird von Niemandem auf weniger als 5000 Mann, von Manchen auf 10000 Mann veranschlagt. Burnside wurde verwundet, General Bartlett gefangen. Präsident Lincoln und General Grant kamen am 31. in der Festung Monroe zusammen und begaben sich per Dampfer zur Berathung nach Norfolk. Nachmittags kehrte Lincoln nach Washington und Grant nach dem Hauptquartier zurück. Ueber ihre Entscheidung ist nichts bekannt, aber nach Berichten wird die ganze Potomakarmee sogleich nach Washington marschiren, wo man erwartet, daß Lee mit seiner ganzen Heeresmacht gegen die Hauptstadt vorrücken wird. Am 30. verlangten die Conföderirten 500,000 Doll. von Chambersburg, und da die Contribution nicht bezahlt wurde, verbrannten sie die Stadt. Sie marschirten dann gegen Westen, um, wie man fürchtete, Bedford anzugreifen. General Overill zog ihnen nach. — Auf nichtamtlichen Wege berichtet man aus Washington von einem neuen Gefecht bei Atlanta am 27. Juli, in welchem die Conföderirten mit großem Verlust zurückgeschlagen wurden. Nach anderen Gerüchten wurde Sherman geschlagen. Neueren Berichten zufolge haben die konföderirten sich aus Pennsylvanien zurückgezogen. Ihre Cavallerie hält noch die Potomaklinie u. mach täglich Streifereien nach Maryland. Early's Hauptquartier ist in Martinsburg. Nach allen Berichten zählt seine Streitmacht über 40,000 Mann. — Gouverneur Curtis von Pennsylvanien hat gestern angekündigt, daß die Conföderirten wieder mit großer Macht den Potomak überschritten und Hagerstown in Maryland besetzt haben. Sie marschiren gegen Cumberland und Pittsburg. — Aus Neuorleans kommt die nichtamtliche Meldung, daß Admiral Farragut am 27. die Werke von Mobile angegriffen hat. Der Kampf dauerte am 30. fort. Ausgang unbekannt.

New-York, 6. Aug. Die Rebellen haben (wie bekannt) einen neuen Einfall nach Maryland gemacht und die Stadt Hagerstown besetzt. Es geht das Gerücht, Grant sei in Washington angekommen und ein Theil seiner Armee in Maryland eingerückt. Farragut überschritt die Vertheidigungslinien von Mobile und bereitet einen Angriff auf die Stadt vor. — Gold 259½. Wechsel auf London 282. Bonds 103⅜.

Vermischtes.

** München, 15. Aug. Vorgestern Abend entleibten sich zwei junge Schuhmachergesellen unter Umständen, welche auf Verabredung zu dem unseligen Schritte schließen lassen; Beide wurden entdeckt an den Thürklingen ihrer Schlafkammer erhängt aufgefunden, Beide waren in der Nähe von Regensburg heimathet, bei Beiden scheint das Motiv Lebens-Ueberdruß. Als sollte der Volksaussage, welcher dafür hält, daß sich jedes ungleichliche Vorkommniß dreimal einstellt, Recht haben: heute Morgens erhängte sich, wahrscheinlich in Folge momentaner Geistesstörung, der 16 Jahre alte Sohn eines hiesigen Bürgers im Keller seines älterlichen Hauses. —

** Am 10. d. entleibte sich in Engetried, Bezirksamts Memmingen, der dortige Säg- und Mahlmüller W. auf eine schauderhafte Weise. Nachdem derselbe ein paar Tage krank war und sich theilweise im Bette aufhalten mußte, ließ er am benannten Tage Nachmittags 3 Uhr seine Frau, welche sich eben zu Bette legen wollte, schnell aufstehen, zu sich rufen und sagte ihr dann, daß ihre Ehe jetzt auf ewig getrennt werden solle, denn er müsse sterben. Gleich darauf griff er nach dem an der nächsten Wand hängenden alten Säbel und wollte sich tödten. Seine Frau aber suchte ihm denselben zu entreißen, was ihr aber nicht gelang und wobei sie einige Schnitte in die Hand bekam. Auf den Ruf: „Ich erstehe auch sich noch," ergriff sie die Flucht, um Hilfe zu suchen. Als solche aber kam, hatte er sich schon den Säbel in der Art in den Unterleib gestoßen, daß er mit der Spitze desselben noch das Herz durchbach. Die ärztliche Section fand einige unbedeutende Schnitte im Hause, eine große Stichwunde im Unterleibe, zwei kleinere Wunden im Bergen, einige Stücke von Gedärmen auf dem Boden liegend und heftigen Blutandrang in Gehirn und Lungen. W. war ein sehr vermöglicher, braver und angesehener Bürger der Gemeinde. Er hinterläßt eine Wittwe, mit der er in sehr guter Ehe lebte, und 3 unerzogene Kinder.

** Für ein ungarisches Stift hat die Wertheim'sche Fabrik in Wien ein eisernes Geldspind angefertigt, das über 150 Ctr. wiegt und

Digitized by Google

so groß ist, daß mehrere Personen mit dem Hute auf dem Kopfe darin bequem spazieren gehen können. Dieser Größe wegen ist es zum Zerlegen eingerichtet.

*** An der pariser Börse wurde am 10. August ein Taschendieb verhaftet. Ein Augenzeuge versichert dem Correspondenten der österr. Gen.-Corr., daß auf den Ruf: «ein Dieb» die Hälfte der Anwesenden die Flucht ergriff.

*** Aus Bosnien gehen Berichte über große Hagelschläge ein, aus Enos desgleichen. Auf letzterer Insel soll der Schaden sich auf eine Million Piaster belaufen. Ein Hagelstein, der abgewogen wurde, hatte die Schwere von 155 Gramm. Viele auf dem Feld Arbeitende sind beschädigt worden. Seit Menschengedenken soll ein so heftiges Gewitter nicht stattgefunden haben.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Rottenburg, 15. Aug. Unsere Fruchternte ist beendet. Die große Markung, überaus üppig, war glücklicherweise von Hagel verschont. Der Segen ist groß und kaum reichen die Scheuern, um denselben unterzubringen. — Durchreist man gegenwärtig unsere Hopfenpflanzungen und betrachtet staunend die Fülle des Anflugs sowie die Entwicklung der Dolden, so sollte man glauben, die sonderbare Witterung, die wir den Sommer über gehabt und welche dem Weinstock bei und so wenig förderlich war, habe mehr zum Wachsthum beigetragen, als aller Eifer, aller Fleiß, alle Opfer. Wohl sieht man einzelne Hopfengärten, die schwarz wurden und nur wenige Früchte tragen. Es sind dieß aber vereinzelte Fälle, die auf die Menge des Ertrags wenig Einfluß haben. Daß heuer eben so viel Hopfen erzeugt werden, als im vorigen Jahr, ist hier außer Zweifel.

Aus der badischen **Pfalz**, 16. August. Der außerordentliche Obstsegen dieses Jahres, wie wir seit 1847 keinen mehr hatten, hat zu einer eigenthümlichen Spekulation Anlaß gegeben. Wir sind es zwar gewöhnt, daß seit Herstellung der schnellen und wohlfeilen Verbindungswege ein guter Theil unserer Baumfrüchte, namentlich Kirschen und Kastanien, alljährlich nach England wandert. Dieses Jahr erschienen englische Unterhändler selbst, welche ganz unreifes, noch ungenießbares Steinobst, namentlich Reineclauden, Pflaumen u. Zwetschgen, in großen Massen aufkauften und in Körben verpackt nach England verbrachten. Die Preise, die sie bezahlten, sind so gestellt, wie sie für die reifen Früchte nicht erzielt wurden. Für den Centner werden nämlich 2 fl. 30 kr. bis 3 fl. bezahlt. Man glaubt, daß die unreifen Früchte zur Fabrication verwendet werden.

Aus **Schlesien**, 12. Aug. Der Roggen ist im flachen Land überall gut eingebracht, ist sehr voll in den Aehren und es sind die Prodebrüche sehr zufriedenstellend. Der Ertrag wird sich also höher stellen, als man früher geglaubt hat, und dürfte wohl einen mittleren Durchschnitt erreichen. Im Gebirge hat man in diesen Tagen mit der Ernte desselben begonnen. Er wird dort fast noch mehr als im flachen Land gewähren, so daß wie die Roggenernte immerhin keine schlechte nennen dürfen. — Die Sommerfrüchte haben sich in der letzten Zeit sehr erholt, und namentlich rühmt man den Stand der Gerste, vor allem aber den der Kartoffeln, die noch völlig gesund sind, wenigstens was die Knollen betrifft, die jetzt schon größer sind, als in den letzten Jahren zur Zeit der Ernte, so daß wir die Aussicht haben, wieder einmal einen Ertrag zu gewinnen, wie er vor Jahrzehnten gewöhnlich war, nämlich 80 — 100 Scheffel vom Morgen. — Die Witterung war den Juli hindurch für alle Gewächse günstig, und ist es auch noch in diesem Monat. Regen im richtigen Maß und dabei günstiges Wetter zur Ernte. Wünschen müssen wir solches aber besonders jetzt, wo die Weizenernte begonnen hat.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Ijäh. „		—	99¾
„ 4½Ct. Ijähr. „		—	103¼
„ 4½Ct. Obligationen		—	102½
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		110¼	—
„ Ludwigshafen-Berbach		—	149
„ Bayerische Bankactien		—	916
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	10¼
Oesterreich, Bankactien		—	726
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61¼	—
„ 4½pC. „ „		—	54
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	134¾
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	76¾
„ fl. 100 E.-L. von 1858		133	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		203¼	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96⅞	—
„ 4½pC. „ „		—	105¼
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	53
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
„ „ ditto à 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	220
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		333	—
„ 3pC. Bankactien		—	139
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅞	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kiesling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am **Maxplatze** ist zu haben:

Die Hunde

als Verbreiter äußerst gefährlicher Krankheiten.

Außerordentlich wichtige Aufschlüsse für alle Hundebesitzer in den Städten wie auf dem Lande. Eine dringende Aufforderung zur Vorsicht von Caspar Bruns. Naumburg bei F. Regel. Preis 21 kr.

[2,1] Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1864/65 an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnt am

1. Oktober 1864

mit der Installation, welche am 4. Oktober d. J. folgt; worauf die Aufnahms- und Nachprüfungen am 5. **Oktober** d. J. stattfinden. Später angemeldete Schüler können keine Aufnahme finden.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein, einen Geburts- und Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde nachsuchen, ein legales Armuthszeugniß beizubringen.

Ueber die Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule, des Hospitanten-Lehrkurses und des Abendkurses für Handlungs-Lehrlinge wird weitere Bekanntmachung erfolgen.

Bamberg am 14. August 1864.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneider.

Pferde- & Fohlen-Markt

zu Frankfurt am Main,

am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämiirung (am 30. Aug.) der besten u. schönsten Fohlen, Luxus- u. Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei bevorstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Neutwig, Göthestaig 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:

H. K. Fries.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreißen, Rücken- u. Lendenschmerz u. s. w. Sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnissen in der

Apotheke zum Löwen.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 17. Aug. Waizen 19 fl — kr., Korn 10 fl 20 kr., Gerste 9 fl 33 kr., Haber 7 fl. 46 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. August.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 56—57, Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26½—27½ Engl. Sovereigns 11 fl. 52—56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 16. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3prog. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prog. Obligationen	99¾	B
detto 4½prog. Obligationen	102	B
detto 4½prog. baldy.	102½	G
Grundr. Ablöß.-Oblig.	—	B
Bayer. Oblbahn	—	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	98¼	G

Wien, 13. Aug

Oesterr. 5prog. National Anleihe 80.65. 5prog. Metall 73.55. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50, desgl. von 1858 129.75. Bankaktien 784. Oester. Credit-Mobilienaktien 195.80. Nordbahnaktien 193.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.50. London 114.50

Paris, 16. Aug. 4½pCt. Rente 95.—. 3pCt. Rente 66.45.

London, 16. Aug. 3½Ct. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (6 Seile) 10 kr. mit Stempelmarke oder deren Raum 3 kr.

№ 229. Freitag, 19. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 18. August. Von gut unterrichteter Seite wird nun als positiv versichert, es seien Mittheilungen nach Frankfurt gelangt, nach welchen es als unzweifelhaft betrachtet werden könne, daß Preußen ein weiteres Vorgehen, zu welchem es nach der Besetzung des Herzogthums Lauenburg durch hannoverische Bundesexekutionstruppen entschlossen schien, auf dringliche Vorstellungen Seitens der österreichischen Regierung unterlassen werde. — Aus Anlaß der Feier des Geburtstages des Kaisers Franz Joseph von Oesterreich findet heute keine Sitzung der Bundesversammlung statt.

München, 18. Aug. (Dienstesnachrichten). Die erledigte Stelle eines Stiftungs-Administrators in Bamberg wurde dem k. Rechnungs-Commissär bei der k. Regierung von Oberfranken, Kr. d. Innern, Bieger in Bayreuth (seither Verweser dieser Stelle) übertragen.

Hamburg, 17. Aug. Vorgestern Mittag rückten in Altona 2 Compagnieen Preußen ein, um dort vorläufig Quartier zu beziehen. Für heute und die folgenden beiden Tage sind Extrazüge für 3000 Mann bestellt, da noch eine ganze Brigade in und um Altona concentrirt werden soll.

Altona, 15. August. Eine neue Schrift, welche so eben hierorts unter dem Titel „Preußisch oder selbstständig?“ erschienen ist, weist die Forderung auf diplomatische, maritime und militärische Unterordnung der Herzogthümer unter Preußen zurück, und zeigt, daß wenigstens nicht Jedermann so denkt, wie die Majorität unserer Ritterschaft zufolge ihres neulichen Beschlusses. Sie hätte vielleicht besser „preußisch oder deutsch“, sich nennen können, denn was sie Preußen verweigert, verweigert sie Deutschland keineswegs. Deutschland gegenüber wird „Schleswig-Holstein jedes Opfer bringen, welches die Neugestaltung und Machtentfaltung Deutschlands erfordert“; aber es will eben diese Opfer auch wirklich „für Deutschland“ gebracht sehen. Die Schrift kommt dabei auf die Behauptung, die von der Gegenpartei gewöhnlich gemacht wird: es müsse doch Schleswig-Holstein einen Schutz haben. Schleswig-Holstein, sagt sie in dieser Beziehung, „hat Dänemark abgehalten, als dieses noch im Besitz von ganz Schleswig war, als seine Land- und Seemacht noch nicht gebrochen darniederlag. Gegen ein Dänemark, wie es aus dem jetzigen Kriege hervorgehen wird, kann Schleswig-Holstein als genügender Schutz betrachtet werden. . . . Wenn aber eine größere Gefahr als von dem kleinen Dänemark droht, so können genügende Streitkräfte rasch genug aus allen Theilen Deutschlands über die Elbe geschafft werden. . . Wegen seiner großen Bedeutung, die Schleswig-Holsteiu in militärischer, maritimer und commerzieller Beziehung für Deutschland hat, muß es eine große Rückwirkung auf Deutschland äußern. Deutschland wird durch seinen Besitz gezwungen, sich eine Weltstellung zu erringen; diese Wirkung kann Schleswig Holstein aber nur ausüben, wenn es Deutschland angehört, wenn ihm nicht die Hand durch eine Großmacht gebunden sind.“ — Den Mittheilungen gegenüber, welche vor in die Herzogthümer importirten Preußen ausgehen, dürfte diese Stimme beachtenswerth sein.

Altona, 17. Aug. Der Schleswig-Holsteinischen Zeitung wird aus Kiel gemeldet, in unterrichteten Kreisen werde erzählt, daß in den nächsten Tagen Preußen das östliche und Oesterreicher das westliche Holstein besetzen würden, und daß man diese Besetzung mit der dem Hrn. v. Bismarck zugeschriebenen Absicht in Verbindung bringe, das schleswig-holsteinische Staatsgrundgesetz zu beseitigen u. das Land zur Uebernahme einer großen Schuldenlast zu zwingen.

Ratzeburg, 14. Aug. Die „Lauenburgische Ztg.“ beschwert sich, daß nach Art. 19 der Friedenspräliminarien auch das ruhige Lauenburg, das weder zu einer Execution noch zu einem Kriege Anlaß gegeben habe, Kriegskosten zahlen solle. Lauenburg habe nie etwas mit den Finanzen Dänemarks Gemeinsames gehabt. „Es hatte stets seinen ganz und gar besonderen Staatshaushalt. u. nun soll es noch dänische Staatsschulden übernehmen, mit denen es nie etwas zu thun hatte, und es wird kein Unterschied gemacht zwischen den Schulden, die Dänemark hatte, bevor Lauenburg an den König abgetreten wurde, und denen, die nach diesem Ereigniß contrahirt sind. Die Schleswig-Holsteiner haben seiner Zeit mit gutem Vorbedacht den König von Dänemark zu ihrem Herzog gewählt, weil sie Vortheil davon hofften; hat sich das mit Brt zuderes gestellt, so haben sie doch die Veranlassung zu allen Wirren gegeben. Nicht so die Lauenburger, die ungezwagt mit Dänemark in Verbindung kamen, loyal sich unterwarfen und nun ebenso aus dieser Verbindung scheiden. Wo liegt nun, fragen wir, in diesem Verhältniß der geringste Grund, daß Lauenburg Kriegskosten tragen, dänische Staatsschulden übernehmen soll?“

Schleswig, 17. August. Der Magistrat veröffentlicht eine Bekanntmachung der Civilkommissäre vom 8. August, cahnacheud, daß im Auftrage der preußischen Regierung der Eisenbahninspektor Schwabe behufs Einrichtung einer direkten Eisenbahnverbindung zwischen Flensburg und Schleswig mit den erforderlichen Nivellementsarbeiten den Anfang machen wird.

Berlin, 17. Aug. Während das heutige Dresdener Journal meldet, daß der sächsische Antrag, die deutschen Großmächte zur rechtfertigenden Erklärung aufzufordern, beim Bunde lediglich aus formellen Gründen noch nicht eingebracht sei, erfahre ich nach direkten Nachrichten aus Frankfurt, daß der Antrag überhaupt zurückgezogen ist, da die sächsische Regierung sich überzeugt habe, daß sich eine Majorität am Bundestage für den Antrag nicht finden wird, und da auch von verschiedenen Seiten die Befugniß des Bundes zu einer derartigen Kritik um so mehr bezweifelt wird, als die Friedenspräliminarien dem Bundestage noch gar nicht zur Einsicht, noch weniger zur Abgabe eines Urtheils vorgelegt sind. Die Mittheilung über die Thatsache und den Inhalt der abgeschlossenen Friedenspräliminarien, welche die beiden Großmächte zu Anfang dieses Monats den deutschen Höfen zugesandt haben, ist den letztern einzeln zugegangen; der Bund als solcher ist noch keineswegs in Kenntniß gesetzt.

Die „Berliner Volks-Zeitung“ schreibt mit Bezug auf gewisse „liberale“ Blätter (vorzugsweise „Nationalzeitung“) in Preußen: „Die allermerkwürdigste Kunst, von der „Macht“ zu kitzeln und dem „Rechte“ einen Fußtritt zu versetzen, hat ein sehr ergiebiges Thema anfindig gemacht im Schimpfen auf den deutschen Bund und im Höhnen seiner „Ohnmacht.“ Das Thema ist um so beliebter, als man dabei den Schein der politischen Konsequenz wahren kann. Haben es ja schon immer die Steine in der Wand und die Vögel in den Lüften in alle Welt verkündet, daß der Bund nichts tauge, und Das war immer liberal und fortschrittsmäßig; warum sollte man jetzt dieses bequeme Geschäft nicht fortsetzen, wo man das Vergnügen mit dem Nutzen verbindet, liberal und loyal zugleich thun zu können?“ — Auch die „Magdeburger Zeitung“ äußert: „Es ist nur eine einfache Forderung des Rechts, daß die Schleswig-Holsteiner nicht behandelt werden wie Bewohner eines eroberten Landes, denen man einfach ihr Schicksal diktirt. . . Unbedingtes Festhalten an dem nationalen Programm muß das Ziel aller liberalen Parteien sein, und wenn liberale Blätter, angeblich um den Parkikularismus nicht zu verstärken, für Annexion der Herzogthümer schwärmen, so arbeiten sie damit nur dem reaktionären, der deutschen Sache feindlichen Elemente un die Hände.“

Wien, 16. Aug. Man hat von hier aus „mit Bestimmtheit“ gemeldet, daß von österreichischer Seite dem preußischen Verhalten Lauenburg als Ersatz für die Kriegskosten zu behalten, und die Oesterreich zukommende Summe baar herauszuzahlen, ein Hinderniß in den Weg gelegt werden wird, und daß Verhandlungen zur Verwirklichung dieses Vorhabens bereits eingeleitet sind, sowie daß der Unmuth in hiesigen Regierungskreisen über den Einmarsch Hannovers in Lauenburg darin seine Ursache hat, daß man befürchtet es könnten hiedurch diese Verhandlungen beeinträchtigt werden.“ Ich bin nun allerdings nicht in der Lage mit derselben „Bestimmtheit“ das gerade Gegentheil versichern zu können, aber es scheint mir doch die Natur der Verhältnisse ganz dazu angethan, jene Meldung gründlich zu bezweifeln. Zuvörderst liegt ein — von der andern Seite behauptetes — finanzielles Interesse an dem getadelten Arrangement für Oesterreich gewiß nicht vor, denn seine Kriegskostenentschädigung ist durch die Friedenspräliminarien auf die Kriegsthümer thatsächlich und diese sind notorisch vollkommen fähig, dieselben aber wird, um auch die rechtlichen und politischen Gesichtspunkte nicht außer Acht zu lassen, Oesterreich sicher nicht überstehen, daß Lauenburg noch ein streitiges Object ist, daß neben dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Hessen selbst eine Reihe regierender Bundesfürsten Ansprüche auf dasselbe erhoben hat, und daß, bevor diese Ansprüche competenten Orts ausgetragen worden, es nicht füglich zulässig sein kann, über das Land zu Gunsten Preußens zu disponiren, das ohnehin auch seinerseits für seine Entschädigungsforderungen durch deren Uebernahme auf die Herzogthümer eben so vollständige Deckung hat als Oesterreich.

Wien, 17. August. Die „Oest. Post“ nimmt sich heute des Herrn v. Beust an gegen ein hiesiges Blatt, welches ihm vorgeworfen hatte, er sei ein Mann voller Eitelkeit, und meint, sie wisse nicht, warum man in Oesterreich so ungehener grimmig auf den sächsischen Diplomaten zu sprechen sei, dessen gefällige Beyadung sie in ein helles Licht stellt. Sie thut es aber in so bitter süßen Worten und in einer so vornehm von oben herab sehenden Manier,

daß man wohl herausmerkt, auch ihr ist nicht so ganz einerlei, daß der „mittelstaatliche Diptomat die Großmächte zu veriren sucht.“ Zu diesen Vexationen rechnet sie auch seinen neuesten Antrag am Bunde, daß Oesterreich und Preußen sich rechtfertigen sollen, weßhalb sie sich Rechte vom Könige von Dänemark abtreten ließen, die dieser nicht besaß; sie findet ihn ungeschickt, wenn auch nicht unlogisch, denn auch der Wurm krümme sich, wenn er getreten wird, und bis zur Rolle des Wurmes, das gibt sie schließlich zu, seien die deutschen Klein- und Mittelstaaten noch nicht herabgesunken, und im Interesse Deutschlands und speciell im Interesse Oesterreichs wünscht sie, daß es so nicht kommen möge, wie es die nationalvereinlichen Souverainetätsniederwerfer seit fünf Jahren anstreben. Bedeutsamer aber als diese ganze Expectoration der „Oste. Post“ ist, was sie im Vorübergehen in dem Satze verräth: „Wäre man hier in Wien nicht augenblicklich in der Stimmung, sich durchaus mit Preußen identificiren zu wollen und Alles jämmerlich zu finden, was die Mittelstaaten zu ihrer politischen Geltendmachung versuchen, so würde man nachsichtiger gegen einzelne Mißgriffe derselben sein!“

Wien, 17. Aug. Die Nachricht der „Weimarischen Zeitung“ über die Beendigung der Verhandlung wegen der Interimsregierung ist unbegründet. Ein Beschluß ist noch nicht erzielt. — Die dänischen Instruktionen sind unvollständig, deßhalb ist der Beginn der Friedensverhandlungen vertagt.

Wien, 18. August. Die Amtszeitung theilt die Ernennung des Königs von Bayern zum Oberstinhaber des 5. Infanterie-Regiments und des Königs von Wartemberg zum Oberstinhaber des 6. Husarenregiments mit.

Salzburg, 15. August. So eben, um 7½ Uhr Abends, ist hier der König von Preußen von Gastein angekommen. Minister v. Bismarck ist nicht mit angekommen, sondern wird erst nach mehreren Tagen nachfolgen. Morgen verweilt der König in Salzburg, wird, dem Vernehmen nach, sodann Ischl und Gmunden besuchen und sofort sich nach Wien begeben. Auch ein beläufiger Aufstug nach Innsbruck soll auf dem Reiseprogramm des Königs stehen. Bei der Durchfahrt durch die an der Gasteiner Straße gelegene Satinenstadt Hallein wird der König von den Ehrenpforten, dem Fahnen- und Guirlandenschmuck überrascht gewesen sein, in welchem die Stadt prangte. Die festliche Decorirung galt übrigens den Sängern, die am gestrigen und heutigen Tag dort ihr Bundesfest, unbeirrt von der ungünstigen Witterung, wohlgemuth begiengen. Wir leben hier in andauernden Regengüssen und stecken in den Winterkleidern. Im Pinzgau gibt es reichlich Schnee, und auch der Untersberg bei Salzburg hat eine umheimlich aufstöltende weiße Decke angelegt.

In den deutschen Landestheilen Böhmens gewinnt das Turnwesen immer mehr an Ausdehnung, und es gibt wohl keine noch so kleine Stadt mehr, die nicht einen Turnerverein besitzt, dem sich in der Regel die Jugend der Umgegend einreiht. Viel zu tiefer allgemeinen Ausbretung tragen die häufigen Zusammenkünfte der Vereine bei, und die erfreulichste Erscheinung in diesen Versammlungen ist die sich immer und überall kundgebende großdeutsche Gesinnung.

Großbritannien.

In Belfast scheint die Ruhe wieder hergestellt zu sein. Wenigstens verlautet nichts von einer Wiederholung der abscheulichen Auftritte von der vergangenen Woche. Berichte von dort versichern überdies, daß die betreffenden Dubliner Angaben sehr übertrieben gewesen seien; es sei nur eine Straßenschlägerei des unterste Pöbels gewesen und weiter nichts. Daran ist man in Irland freilich gewöhnt.

Frankreich.

Paris, 16. August. Die Menge, die das gestrige Fest auf die Beine gebracht, war ungeheuer. Obgleich Hunderttausende der Bewohner der Hauptstadt auf das Land gegangen waren, so hatten sich die Pariser doch noch in so großer Zahl eingefunden, daß die Nicht-Pariser fast ganz unter ihnen verschwanden u. sie nicht mehr, wie am letzten Sonntag, den Kern der Straßenbummler bildeten. Unter den Parisern selbst herrschte ein ganz trockenkitziger, ich möchte fast sagen: sarkastischer Geist. Denn wenn letzteres nicht der Fall wäre, so müßten einem Fremden die neuen Athener doch gar zu simpid erscheinen. Am gestrigen Abend erklang nämlich nur Ein Ruf, nämlich „Hé Lambert! Hé Lambert! Où est Lambert?!“ ꝛc. Der Ruf ertönte von allen Seiten, bei jeder Gelegenheit, und war so zu sagen das Losungswort, das gestern Hunderttausende ohne Aufhören ausstießen. Nur Wenige wußten, was es bedeutete; die Meisten riefen es nur nach, und die riesige Schnelle, mit der es sich in aller Munde befand, erklärte nur einiger Maßen, wie es möglich war, daß bei wichtigerer und ernsterer Gelegenheit ein Ruf, Anfangs nur von Wenigen in Paris hineingeschrieen, bald mit wahrer Wuth wiederholt wurde. Wer gestern das Hé Lambert! hörte, das sich bald in das nach der Melodie: Des Lampions gelungene: Vive Lambert! umwandelte und die Wirkung sah, welche diese einfachen Worte auf die Stimmung von 500 bis 600,000 Menschen ausübte, konnte begreifen, wie es möglich ist, daß Paris seine Revolutionen so schnell ausführt, aber eben so schnell wieder das Opfer des Gegenstoßes wird. Welche Bedeutung eigentlich die Worte Hé Lambert hatten oder haben sollten, will ich nicht weiter untersuchen, sondern mich darauf beschränken, die Version mitzutheilen, die mir nach langem Herumfragen über deren Ursprung zu Ohren kam. Eine sehr wohlbeleibte, etwas exzentrisch gekleidete Dame, die von Paris nach Havre fuhr, soll, so erzählt die Fama, beim Einsteigen in den Wagen ihren Mann verloren haben. Bei jeder Station, wo der Zug anhielt, sprang dieselbe aus ihrem Waggon und rief mit Verzweiflung: Hé Lambert! Où est Lambert? etc. Die Reisenden riefen bald mit, und als der Zug in Havre ankam, ertönte es in allen Straßen. Von Havre kam das „Hé Lambert!“, so erzählt man weiter, nach Paris, wurde zum ersten Male beim Nachtfeste von Vincennes gehört und bildete dann gestern den einzigen Ruf in dem Munde der Pariser, um ihre Freude und Begeisterung über das schöne Schauspiel, das ihnen geboten wurde, auszudrücken. Die Behörden schritten natürlich gegen diesen Ruf nicht ein. (Siehe dagegen den folgenden Bericht). Die Anordnungen, welche dieselben getroffen, waren ganz ausgezeichnet, und ungeachtet der ungeheuren Menschenmenge hörte man von keinen einzigen Unglücksfalle.

Die Fremden und Provinzialen, welche das Fest nach Paris geführt hatte, treten von Bewunderung und Staunen gesättigt den Heimweg an und Paris ruht sich aus, um mit Muße die Legion der neuen Ehrenlegionäre zu überlesen. Zwar füllen diese Ernennungen nicht weniger als 12 Spalten des sonntäglichen Moniteurs, doch muß man zugestehen, daß die kaiserliche Regierung einen neuen Beweis der „Mäßigung und Zurückhaltung“ gab, wenn man bedenkt, daß aus dem Civilstande allein über 10,000 Personen um das rothe Bändchen nachgesucht haben.

Paris, 16. August. Während ganz Paris von dem unsterblichen Rufe: „Hé Lambert!“ „As-tu vu Lambert?“ „Vive Lambert!“ wiederhallt, der an sich eben so unsinniger als unschuldiger Natur ist, hat sich die Polizei bemüßigt und veranlaßt gesehen, in dieser „Parole“ etwas Anderes zu suchen, als in der That in ihr stecken mag. Da der Ruf auch während der Passage Sr. Majestät durch die Elyseeschen Felder ertönte, so hielt es die Polizeibehörde für ihre Pflicht, in dem wiederholten „Vive Lambert!“ eine Demonstration gegen den Kaiser zu erblicken, zumal das „Vive l'Empereur!“ stark auf sich warten ließ. Kurz, man ist auf dem besten Wege, den schlechten Witz eines Spaßvogels zu einem carbonarischen Mal d'Ordre zu machen, und bereits Gamins halten schon heute Nacht in den diversen Polizeigefängnissen der ehrsamen Stadt Paris Gelegenheit, über die Abkürzung der Ehrenbezeugungen, die man dem Erwähnten der nach Millionen schultet“, in aller Stille nachzudenken. — Der König von Spanien trifft heute Abend in St. Cloud ein. Ein Brief der Königin Isabella, von deren eigener Hand geschrieben an die Kaiserin Eugenie, wird von ihm als kostbarstes Kleinod mitgeführt!

Italien.

Das verfassungswidrige Verbot der Volksversammlung in Florenz hat allenthalben die größte Entrüstung erregt. Officielle Blätter müssen zur Entschuldigung wenig zu sagen, und behaupten nur, daß Toscana überhaupt ein sehr verkommenes Land sei, wo namentlich eine sehr unsittliche Literatur um sich greife. Uebrigens soll Mingheti mit dieser Maßregel Peruzzis nicht einverstanden sein, während er zu gleicher Zeit auch den Erlaß Pisanellis gegen das Duell scharf gelabelt haben soll.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. Aug. Das Amtsblatt Dziennik Warszawski verspottet heute die Angaben der Opinion Nationale, daß in Sibirien 85,000 Polen verbannt, 10,000 im Auslande umherirren, 30,000 in und nach den Kämpfen getödtet, 400 gehenkt sind und 6000 in Gefängnissen gehalten werden, und sagt, die Zahl der Deportirten betrage kaum den zehnten Theil der von der Opinion Nationale angegebenen Zahl, also etwa 8000, die Todesstrafen der letztimen Regierung kaum den zehnten Theil derer, welche die revolutionäre Regierung vollzogen hat. — Zu den Tagesbefehlen an die Truppen im Königreiche Polen setzen wir Verfügungen zum Zwecke der allmählichen Reduction der Truppen vom Kriegs- auf den Friedensfuß.

Petersburg, 16. August. Von den bei Atentals gegen den Grafen v. Berg Ueberführten wurden Krasinski gehängt, Lanciowski und Schmidt unter dem Galgen stehend zu zwanzigjähriger Zwangsarbeitsstrafe begnadigt; sechs andere der Mitwirkung Ueberführte wurden zu zwölf und fünfzehn Jahren Zwangsarbeit in den Bergwerken begnadigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. August. Nach der Berlingschen Zeitung verlas in der heutigen Sitzung des Landthings der Conseilspräsident Bluhme namens des Gesammtministeriums eine Erklärung, wonach in Anbetracht der Abtretung Schleswigs das Grundgesetz vom 18. Nov. 1853 vergäßt.

Nach demselben Blatte kam im weiteren Verlauf der heutigen Sitzung des Landthings auf Lehmanns' Anregung zur Sprache ob der König berechtigt sei, ohne Zustimmung des Reichsraths die Regierung der von der Monarchie abgetrennten Landestheile zu übernehmen. Auf die daran geknüpften Aussälle Lehmanns antwortete Bluhme, daß der jetzige Reichsrath selbstverständlich wegfalle, daß er (der Conseilspräsident) sich indessen nicht darüber aussprechen könne, was an dessen Stelle treten würde.

Griechenland.

Athen, 6. Aug. Da die Engländer, welche für Dänemark den Mund so vollgenommen, es dennoch verlassen haben, so erinnert man sich auch hier der sprüchwörtlichen Treulosigkeit Albions und die Opposition gegen den dänischen Georgios wird immer lauter. Gegen Trefen Spannt man den Cabinetssekretär Timoleon Philemon lyrisch sich die Presse immer heftiger aus. Da auch der französische Consul Manakis, welcher mit dem erschlichenen reichen Erbe Tositza's die Bewegungen Griechenlands im Jahre 1862 unterstützte, dem Tode nahe die Rubeln an Stavros und Kechaias abtreten mußte, die Sterlinge seltener werden, so scheinen sich Manche nun auch mit Franks begnügen zu wollen.

Amerika.

New-York, 6. Aug. Die Konföderirten bedrohen Pittsburg und Cincinnati. Die Kavalerie-Abtheilung des Generals Sherman erlitt hinter Atlanta eine ziemlich schwere Niederlage. Vier Senatoren haben den Präsidenten Lincoln des Mißbrauchs der Amtsgewalt, sowie unehrbarer Wahlmanöver angeklagt.

Die „Times" sprechen ihr Erstaunen darüber aus, daß in Deutschland trotz des beständigen Sinkens der Vereinigten-Staaten-Bonds die Kaustlust für diese Papiere noch nicht nachgelassen hat, und daß die Frankfurter Börse jeden Betrag, welchen das wöchentliche Dampfschiff an Schuldverschreibungen der Nordstaaten bringt, regelmäßig aufnimmt. Sie fügt die Nachricht hinzu, daß wie schon früher in New-York und Ohio, so nun auch der Staat Pennsylvanien (am 3. Mai) und Indiana die heilig gesicherte Zahlung der Zinsen in Metall abgeschafft haben und in Greenbacks (Papiergeld) leisten wollen, welches in Kalifornien bereits nicht mehr als Zahlungsmittel angenommen wird. Es ist die Pflicht der Presse, vor diesem Abgrund zu warnen, in dem das deutsche Geld rettungslos verschwindet. Die Schuld der nördlichen Staaten betrug nach amtlichen Quellen bereits am 30. Sept. 1863: 752,329,113 Dollars mit einer Zinsenlast von mindestens 45,000,000 Dollars. Dazu an Papiergeld 422,503,108 D., so daß sich eine Gesammtsumme von 1,172,832,221 D. ergiebt, um welche vom 8. Febr. 1861 bis 30. Sept. 1863 die Ausgaben die Einnahmen überstiegen haben. Die frühere Schuld ist, als unbedeutend diesen Zahlen gegenüber, dabei nicht mitgerechnet. Von jenen fast 1200 Millionen Doll. Schulden sind mindestens 600 M. Doll. zwischen dem 30. Sept. 1862 und 1863 kontrahirt. Bei dem Amtsantritt des neuen Finanzministers ist, mit Rücksicht auf die onerösen Bedingungen der letzten Anleihen, die Schuld der söderirten Staaten auf mindestens 2 Milliarden Dollars anzuschlagen, oder mehr als die Hälfte an Kapital und weit mehr als die Hälfte der Zinsenlast, als die Staatsschuld von England, welche in einem Jahrhundert angehäuft worden ist und sich auf eine um ½ größere Bevölkerung vertheilt. Die Staatsschuld von Frankreich, von der doppelten Bevölkerung der söderirten Staaten, betrug 1862 noch nicht so viel als das Kriegsdefizit dreier Jahre der Nordstaaten, und noch jetzt kommen in Frankreich nur ½ so viel auf den Kopf als in den Nordstaaten, wenn man die Schuld auf den Kopf vertheilt. Nun sind aber Großbritannien und Frankreich centralisirte Staaten und ihren Regierungen steht das ganze steuerbare Einkommen des Volkes zur Verfügung. Nach der Verfassung der Union haben die Behörden der Einzelstaaten so zu sagen den Rahm der Besteuerung abzuschöpfen, ihre Lokalschulden gehen voran (und diese sind schon vor dem Kriege bedeutend gewesen) und der Unionsregierung bleibt nur der Ueberschuß nach Befriedigung der Geldbedürfnisse des einzelnen Staates. Nun sind in einem der reichsten Staaten, in Pennsylvanien, die eigene Staatsschuld und die derr effende Quote der Unionsschuld bereits gleich der Hälfte des gesammten Staatsvermögens; in Jowa ist Schuld und Besitz sich fast gleich. Und zu diesen Verhältnissen der Gegenwart stellt der neue Finanzminister für 1865, als Kriegsjahr vorausgesetzt, noch ein Defizit von 632 Millionen Dollar in Aussicht, indem einer Einnahme von 248 Millionen eine Ausgabe von 880 Millionen entgegensteht. Welche zwingende Gründe zur Vorsicht!

Vermischtes.

Dixit et salvavi animam meam. So antworte ich auf die Berichtigung und Aufklärung des Herrn Dr. Bauernschmitt, die hiesige Irrenanstalt betreffend.

Ich habe nicht gewußt, daß Hr. Dr. B. nur allein berechtiget und berufen ist, in dieser hochwichtigen Angelegenheit zu sprechen, zu ratzen und zu handeln und möge er mir meinen Irrthum verzeihen; ich glaubte nämlich als guter Bamberger und gestützt auf eine 30jährige Beobachtung und Erfahrung als Arzt und Medizinal-Beamter in hiesiger Stadt doch wenigstens eine Meinung aussprechen zu dürfen und nicht fürchten zu müssen, ein Unberufener genannt zu werden.

Ich gebe auch nicht eine Silbe auf von dem, was ich in Nr. 223 dieses Blattes über die hiesige Irrenanstalt geschrieben habe, es ist die Wahrheit und nur die Wahrheit und die Zeit wird es lehren, daß ich nicht im Irrthum bin. Ich bin auch nicht der Einzige, der nach der Ansicht des Herrn Dr. B. diese Anstalt unterschätzt, sämmtliche Irrenärzte Bayerns, deren Namen hochstehen in der Wissenschaft, sprechen amtlich und außeramtlich dieser Anstalt als Heilanstalt jede Zukunft ab.

Zur Zeit ihrer Gründung durch hochherzige patriotische Männer, war sie vielleicht etwas Großes und Erhabenes und erfüllte auch damaligen Begriffen ihren Zweck vollkommen, wer ja damals die Zeit noch nicht lange vorbei, wo man Irre an die Kette legte, aber jetzt ist die Anstalt nichts mehr werth und war es schon lange nicht mehr, abgesehen von jeder Persönlichkeit. Es ist wahrlich zu beklagen und scheint es eine Krankheit unserer Zeit zu sein: spricht Jemand eine Idee mit dem besten Willen und nur zum allgemeinen Wohle aus, so hat man schon gyn verkrüppelt. Ich lasse ja recht gerne Herrn Dr. B. den Rhym, zwei Gesteckranke gehilft zu haben, ich gebe sogar zu, daß er sich durch seinen bekannten Fleiß zum Irrenarzte herangebildet hat, aber nur darin findet er in mir einen ungläubigen Thomas, daß er mit 35,000 fl. unser St. Getreu zu einer Musteranstalt verwandle. Ich wünsche dießmal von Herzen, daß ich unrecht habe, wenn aber einmal die neu zu erbauende Kreisirrenanstalt wo anders steht (wo? ist leicht zu errathen) zum localen Schmucke, großen Nutzen und Segen, und wenn die 35,000 fl. nutzlos verbaut sein werden, dann wird man, wie schon so oft zu Bamberg, es bereuen und gerne anders haben wollen — aber dann umsonst, es bleibt für immer verloren.

Ich habe gesagt, die Wege machen vor großartigen Verluste der Stiftungsgelder bei Verschmelzung oder Benützung einer neu zu errichtenden großartigen Irrenheilanstalt, hat höchstens für einige ängstliche kurzsichtige Gemüther Werth, denn klar wie der Tag ist es doch für Jedermann, wenn dem Stifter mehr, als er ursprünglich wollte, nachgekommen wird, wenn seine Wohlthaten verzehnfacht werden, so kann das heiligste Gemüth sich dabei beruhigen, hat man ja doch das „testamenta sunt leges" auch vergessen, als man das Rudolphi'che Haus verkaufte, weil man dieselbe gute Absicht hatte, wie eben erwähnt.

Und damit ein für allemal das letzte Wort, mein Wille war gut, und ich wollte keinem Menschen zu nahe treten.

Dr. Rapp.

Bamberg, den 18. August 1864.

, München, 16. Aug. Die am 25. d. M. stattfindende Grundsteinlegung an dem neuen Volkstheater ist durch ein eigenes Schreiben nach Hohenschwangau zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs gebracht worden. Es ist der Grundstein des ersten Gebäudes von allgemeiner öffentlicher Bedeutung, das unter der Regierung Ludwigs II. wird errichtet werden. Der feierliche Akt selbst, zu dem der Magistrat die k. Polizei e. geladen sind, vollzieht sich nach Mittag um halb 1 Uhr. Aus den Gegenständen, welche mit dem Grundstein eingemauert werden, erwähnen wir: das Bildniß des Königs, die Urkunde auf Pergament, die photographischen Abbildungen der Bauplane und der ganze Situationsplan vom Platze, Unterschriftenscheine, die drei Theaterzettel und sämmtliche Zeitungen vom Tage die Photographien der Komite-Mitglieder rc. Was die Grunderwerbungen zum Theaterbaue betrifft, so sind dieselben bereits sämmtlich abgeschlossen, verdrießt und auch schon bezahlt.

, Ein Beamter der k. bayer. Telegraphenstation zu Offenbach, ein geborener Schleswig-Holsteiner und früher Offizier in der Armee der Herzogthümer, hat dieser Tage ein Defret als Postmeister in Holstein erhalten.

, Der europäische Kaufmann und Consul in Alexandrien, Müller, dessen Tochter den vormaligen König von Preußchab heirathete (S. Nr. 225 d. Bl.) stammt väterlicher Seits aus Triesdorf bei Ansbach und mütterlicher Seits aus Kempten. Sein Vater war der verstorbene, noch im besten Andenken stehende Landarzt Müller in Triesdorf und seine Mutter eine geborne Dumreicher aus Kempten. Der junge Müller, jetzige Consul in Alexandria, kam schon in seiner zartesten Jugend zu seinem Onkel, dem damaligen Consul Dumreicher nach Alexandria. Zwei Brüder des Müller leben noch in Triesdorf, der eine als Dr. Med., der andere als Tierarzt, und ein dritter Bruder in Augsburg als Hospitalobervarzt.

, In Braunschweig wird am 25. bis 29. August der 5te deutsche Juristentag abgehalten.

, Paris, 14. Aug. Ein interessanter Prozeß hat vor dem Assisenhofe der Aude gespielt. Als Herrn Isaak Pereire's Wiederwahl in der Sitzung des Gesetzgebenden Körpers vom 9. Jan. d. Js. für giltig erklärt worden war, entstand in der Kommune Toulouges bei Perpignan, einem der Wahlorte, ein heftiger Streit zwischen den Anhängern Pereire's und dessen besiegtem Gegenkandidaten Durant. Bei einer am 17. Jan. d. J. ausgebrochenen Prügelei zwischen Pereiristen und Durantisten wurden drei Personen getödtet, eben so viele schwer verwundet. Das öffentliche Ministerium hat jene Parteinamen acceptirt und 6 Durantisten, 4 Pereiristen wegen Todtschlages, beziehentlich versuchten Todtschlages angeklagt. Die Zahl der geladenen Zeugen betrug 67. Bezeichnend sind die Spignamen, die den Parteien je von ihren Gegnern beigelegt wurden; die Durantisten hießen „glänzende Beine", die Pereiristen führten den stetzen Titel: „verkaufte Schweine". Die Angeklagten wurden freigesprochen.

, Der Assisenhof des französischen Departement Puy-de-deme fällte am 6. August ein Todesurtheil gegen den Oekonomen Vinrent, der aus gewinnsüchtiger Absicht seine in einem umfosstenten Häuschen wohnende Schwiegermutter erschossen, dann aufs Bett gelegt und dieses angezündet hatte, um die Spuren seines Verbrechens zu verwischen. Die Verhandlung nahm einen sehr aufgeregten Charakter an, indem der Angeklagte, der die Schuld von sich ab und auf seine Schwägerin zu wälzen sucht

unter dem Vorgeben, er sei unwohl, sich weigerte, den Debatten anzuwohnen. Als die Aerzte seinen Zustand für simulirt erklärten, ließ er sich unter die Bank fallen und balgte sich mit fünf Gendarmen herum, die kaum seiner Herr werden konnten. Der Gerichtshof ließ ihn dann abführen; als aber eine nothwendige Konfrontation seine Gegenwart wünschenswerth machte und der Präsident seine Wiedereinführung befahl, weigerte er sich, Folge zu leisten und mußte mit Gewalt in den Saal getragen werden. Nach seiner Verurtheilung legte er alle Vertheidigung ab und begann im Gefängniß, sogar nach Anlegung der Zwangsjacke, zu singen.

*** In Riga ist es nun den Juden gestattet, auch in christlichen Gasthäusern zu übernachten.

*** Man schreibt aus Baltimore: „Unser Hafen hat während der letzten 24 Stunden in Flammen gestanden, buchstäblich in Flammen. Die Oberfläche des Hafens ist auf Tausende von Quadrat-Ruthen hin ein Feuer gewesen, und zwar verursacht durch die Zerstörung des italienischen Schiffes »Juliana«, welches in Brand gerieth, während es an der Werfte lag und Petroleum einnahm; es hatte 1800 Fässer bereits an Bord und mußte nach der anderen Seite des Bassins hinüber bugsirt werden, um die in der Nähe seines ersten Liegeplatzes befindlichen Vorräthe und Baulichkeiten zu retten. Da die Fässer explodirten, verbreitete sich das Oel in heller Flamme über das Wasser.“

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 18. Aug. Der gestrige Viehmarkt übertraf bezüglich des Zutriebs alle bisherigen Märkte; außer einer großen Anzahl Gangochsen, 1—2jährigen Stieren und Kühen waren über 2000 Stück schwere Ochsen aufgestellt, so daß Markt und Nebenstraßen nicht ausreichten, sämmtliches Vieh zu fassen. Folge dieses ungeheuren Zutriebs war, daß die zahlreich vertretenen norddeutschen Händler und kauflustigen Landwirthe beim Einkaufe sehr wählerisch verfuhren und daß mancher unserer Händler, welcher auf die günstigen Resultate der letzten Märkte bauend, auf dem Lande zu hohen Preisen einkaufte, gestern mit Verlust abgehen mußte. Der Handel erstreckte sich diesmal auf alle Gattungen; außer den zur Ausfuhr bestimmten Ochsen, 500—600 Stück — wurden durch thüringische Händler auch einige hundert Stück Gangochsen aufgekauft. Die Preise für magere, sog. leere Ochsen stellten sich auf 27 bis 34 Carolin, für schwere angefleischte Ochsen auf 35—42 Carolin per Paar.

Blätter aus Canada melden, daß die Ernte daselbst durch anhaltende Dürre zwar beeinträchtigt, im Ganzen aber doch ergiebiger werden dürfte, als man erwartet hatte. Die Bäume in den Wäldern sind dagegen so ausgetrocknet, daß sie viel Zunder Feuer fangen. Schon ist eine Menge verheerender Waldbrände dadurch entstanden, die die nahe gelegenen Pflanzungen zerstörten. Manche Städte, darunter die neue Hauptstadt Canada's Ottwa, wurden dadurch so sehr mit Rauch gefüllt, daß die Schifffahrt zeitweilig unterbrochen werden mußte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	99¾
„ 4pCt. 1jähr. „		—	102¼
„ 4pCt. 4jähr. „		—	—
„ 4pCt. Obligationen		102½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		110½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	149
„ Bayerische Bankactien		—	916
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	104
Oesterreich, Bankactien		802	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61¾	—
„ 4pC. „ „		—	54
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	134¾
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		76½	—
„ fl. 100 Loose von 1860		133	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		203¼	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	99¾
„ 4½pC. „ „		—	105¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	53¼
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133¾	—
„ „ ditto a 25 fl.		37¼	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	220
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Tannus-Actien		333	—
„ 3pC. Bankactien		139½	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handels-Register-Einträge betr

Die von Kaufmann Kaspar Leist in Bamberg seiner Ehefrau Therese Leist für die Firma:

Johann Stephan Leist

ertheilte Prokura ist in Folge Ablebens der Letzteren erloschen.

Kaufmann Carl Lamprecht in Bamberg ist von dem Inhaber der Firma nunmehr als Prokurist aufgestellt.

Bamberg, den 10. August 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand:

Nummel.

Walter.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist zu haben

Faust und Margarethe,

Große Oper in fünf Akten von **Ch. Gounod.**

Vollständiger Clavierauszug für Piano zu 2 Händen.

Wohlfeile Prachtausgabe in schönstem deutlichen Zinkdruck nur 2 fl. 24 kr.

[3,1] Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1864/65 an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnt am

1. Oktober 1864

mit der Instruktion, welche am 4. Oktober d. J. endet; worauf die Aufnahms- und Nachprüfungen am 5. **Oktober d. J.** stattfinden. Später angemeldete Schüler können keine Aufnahme finden.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein, einen Geburts- und Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde nachsuchen, ein legales Armuthszeugniß beizubringen.

Ueber die Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule, des Hospitanten-Lehrkurses und des Abendkurses für Handlungs-Lehrlinge wird weitere Bekanntmachung erfolgen.

Bamberg am 14. August 1864.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneider.

Bildniß Sr. Maj. des Königs Ludwig II.

Ganze Figur im Krönungsornate. Galvanographie von Leo Schöninger.

Preis fl. 5. —

Durch Ministerialverfügung vom 26. April wurde die Anschaffung dieses Portraits aus Regierungsmitteln gestattet.

Zu haben in der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in Bamberg.

Fabrikslager von englischem **Patent-Portland-Cement,**

echter Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Forster

in **Frankfurt a. M.**

Expeditions- und Agenturen-Geschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18 August.

Pistolen 9 fl. 42—43, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26½—27½. Engl. Sovereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 16 Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾ B
dito 4proz. Obligationen	102 B
dito 4proz. halb.	102¼ G
Grunder.-Abl.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	99¼ G

Wien, 17. Aug

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.65. 5proz. Metall 72 45. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. dergl. von 1858 129.15. Bankaktien 782. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 196.80. Nordbahnaktien 189.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.50. London 114.60

Paris, 17. Aug. 4½pCt. Rente 95.50 3pCt. Rente 66.40.

London, 17. Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (5 Gespalt mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 230. Samstag, 20. August. 1864

Deutschland.

München, 19. August. Der im Staatsministerium der Justiz zusammengestellten Uebersicht der Ergebnisse der Strafrechtspflege im Königreiche Bayern während der Jahre 1857|61 entnehmen wir, daß in den sieben diesrheinischen Kreisen im Jahre 1857|58 zusammen 22,874 Untersuchungen neu anfielen; im Jahre 1858|59 — 21,723; im Jahre 1859|60 — 23,761; im Jahre 1860|61 — 23,467. Mit Hinzurechnung der je aus dem Vorjahre unerledigt gebliebenen Untersuchungen waren in den gedachten Jahren im Ganzen anhängig beziehungsweise 28,559 — 27,091 — 28,496 — 28,477 Untersuchungen. Im Jahre 1861|62 fielen in den sieben diesrheinischen Kreisen zusammen 23,703 Untersuchungen an. Die meisten Untersuchungen kommen in jedem der gedachten vier Jahre auf Oberbayern (3558, 3440, 3699, 6238,) dann kommen Niederbayern (3493, 3480, 3825, 3856) und Unterfranken und Aschaffenburg (3580, 3355, 3466, 3156,) die wenigsten hat Oberfranken aufzuweisen (2371, 2098, 2360, 2317,) dazwischen reihen sich ein: Mittelfranken mit 2532, 2311, 2508, 2383; Schwaben und Neuburg mit 2557, 2408, 2707, 2798; Oberpfalz und Regensburg mit 2783, 2631, 2806, 2719.

Die Versammlung der katholischen Vereine Deutschlands wird ihr vorzüglichstes Augenmerk auf die sozialen Verhältnisse unserer Zeit richten, und die Mittel zur Besserung der Lage der arbeitenden Classen in Berathung ziehen. Zugleich aber soll die Förderung der katholischen Wissenschaft ein Gegenstand der Verhandlungen sein, obgleich, wie bereits gemeldet, die eigentliche Gelehrtenversammlung in Folge der von dem römischen Stuhl gestellten Bedingungen nicht stattfinden wird. Endlich soll die große Frage über die Beziehungen der Schule, insbesondere der Volksschule, zur Kirche besprochen werden, und es dürfte dieselbe wohl das allgemeine Interesse in Anspruch nehmen.

München, 19. Aug. (Dienstesnachrichten.) Auf die erledigte Rathsstelle bei der Regierung von Oberbayern, K. d. J., wurde der Regierungsrath zu Regensburg, Graf v. Luxburg, auf Ansuchen versetzt und zum Rathe der Regierung der Oberpfalz und von Regensburg der Bezirksamtmann von Ansbach, Frhr. v. Crailsheim, befördert; der praktische Arzt Dr. Krafft in Langenkandel zum Bezirksarzte 2. Cl. in Weissenburg, der praktische Arzt Dr. Wolf zu Hof zum Bezirksarzte 2 Cl. in Wiesenberg und der praktische Arzt Dr. Wiesner in Weißenstadt zum Bezirksarzte 2. Cl. in Kirchenlamitz ernannt.

Der Weimarischen Zeitung wird aus Meiningen vom 16. August geschrieben: „Nachdem sich gestern den Rücktritt des Staatsministers v. Krosigk, als auf den 1. Oct. bevorstehend, anzeigen konnte, bin ich heute in der Lage, Ihnen als die Ursache dieses Wechsels die Verschiedenheit der politischen Anschauungen in der deutschen Frage zwischen dem Herzog und seinem Minister bezeichnen zu können, Ansterdem soll, wie mir von verschiedenen Seiten versichert wird, der Herzog darüber verstimmt sein, daß Hrn. v. Krosigk die Erledigung der Domänenfrage mit dem Landtag noch nicht gelungen ist."

Dresden, 18. Aug. Das Dresdener Journal versichert, in Betreff des badischtigten sächsischen Antrages am Bunde sei keine Note eingegangen; es theilt den Wortlaut des Antrages mit, worauch die deutschen Großmächte um beruhigende Aufklärung ersucht werden sollen und fügt bei, um dringenden Wünschen zu entsprechen, verzichte Sachsen auf Einbringung des Antrags.

Hamburg, 18. Aug. Aus mehreren schleswig'schen Städten, aus Rendsburg und aus Curhaven hier eingegangene Berichte melden, daß der heutige Geburtstag des Kaisers von Oesterreich von den Einwohnern und von dem Militär auf das festlichste gefeiert worden ist.

Lübeck, 18. Aug. Der dänische Legationssekretär, Generalstabscapitän Bille-Brahe ist heute auf der Reise nach Wien hier durchgekommen.

Altona, 19. August. Nach einer Mittheilung der Schleswig-Holsteinischen Zeitung ist auf nächsten Mittwoch nach Neumünster ein schleswig-holsteinischer Städtetag berufen zum Zweck von Verhandlungen über die gegenwärtige Lage des Landes, namentlich hinsichtlich der von den Prälaten und der Ritterschaft ausgegangenen, auf Herstellung einer Interimsregierung zielenden, aber mit der Gesinnung der überwiegenden Mehrheit des Landes so wenig übereinstimmenden Anträge.

Rendsburg, 18. August. Zur Geburtstagsfeier des Kaisers von Oesterreich fand heute eine große Parade statt. Die preußischen Truppen brachten ein Hoch auf den Kaiser aus. Es wurden 101 Kanonenschüsse abgefeuert. Die ganze Stadt prangt im Fahnenschmuck.

Sonderburg, 14. August. Heute kann ich die erfreuliche Nachricht mittheilen, daß nicht allein bereits seit mehreren Tagen in der Stadt eine mit zahlreichen Unterschriften versehene Petition wegen Einführung deutscher Schulsprache hierzehst circulirt, sondern eine dahin zielende Aeußerung auch schon in unseren städtischen Collegien beschlossen ist. Wenn nun solches unserer jetzigen hohen Regierung vorgetragen wird, hoffen wir nicht allein gütige Gewährung des Erbetenen, sondern sind auch überzeugt, man werde diese Gelegenheit benutzen, den alten Sauerteig einmal recht ordentlich auszufegen.

Berlin, 17. August. In Bezug auf die in der Presse umlaufenden, einander widersprechenden Nachrichten über den Stand der handelspolitischen Frage erfahren wir als zuverlässig, daß die Münchener Vereinbarungen in Betreff einer Verständigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein von Wien aus unter dem 28. Juli dem preußischen Cabinet und unter dem 30. v. M. den übrigen Zollvereins-Regierungen mitgetheilt worden sind. Zugleich haben sämmtliche an der Münchener Conferenz betheiligte Vereinsstaaten die Annahme dieser Vorschläge eifrig befürwortet. Eine förmliche Antwort auf dieselben ist bis jetzt von Seiten der hiesigen Regierung noch nicht ergangen. Der Ministerpräsident v. Bismarck, dem die bezüglichen Actenstück bei seiner Anwesenheit in Wien behändigt worden, soll gutem Vernehmen nach dort die Zusicherung ertheilt haben, daß die Verhandlungen auf der dargebotenen Grundlage baldigst eröffnet werden sollten. Ein bestimmter Termin für den Beginn dieser Verhandlungen ist aber noch nicht angesetzt.

Berlin, 18. August. Wie aus England vertautet, hat die dortige Regierung die Nachricht über die Friedenspräliminarien mit großer Genugthuung entgegengenommen. Man erkennt dort an, daß die deutschen Großmächte, nach Lage der Verhältnisse, Dänemark noch mit äußerster Mäßigung behandelt haben und es ist augenscheinlich, daß man sich von den Friedensbedingungen, namentlich in finanzieller Beziehung in England Vorstellungen von weit größerer Härte gemacht hatte. In officiellen Kreisen verhehlt man sich nicht, daß nur die Hartnäckigkeit Dänemarks überhaupt an den gegenwärtigen Ausgang der Sache die Schuld trägt, indem noch auf den Londoner Conferenzen durch Vermittlung der Westmächte weit günstigere Bedingungen geboten wurden, ohne daß Dänemark sich zu deren Annahme willig zeigte. In höheren Gesellschaftskreisen bricht sich noch überdies im Gegensatz zu den Anschauungen der Engländer vor Beginn des Kriegs die Ueberzeugung Bahn, daß gerade die Dänen durch ihre nationale Politik in Beziehung auf die Behandlung der Herzogthümer sich unfähig zur Regierung in denselben gezeigt haben, und daß die eiderdänische Partei an all dem Unheil, welches über Dänemark gekommen, die Schuld trägt. Es sind dies alles bemerkenswerthe Anzeichen über den erheblichen Umschwung in der öffentlichen Meinung Englands. Auch das französische Ministerium hat ähnliche Ansichten zu erkennen gegeben, wodurch die Nachrichten ihre völlige Widerlegung finden, welche berichten, daß Frankreich in nach Kopenhagen gesendeten Noten oder heimlich der dänische Regierung zum Widerstand gegen den definitiven Abschluß des Friedens oder doch wenigstens zu dessen Verzögerung aufgemuntert habe.

Die Neue Preußische Zeitung sagt: „In den Vorgängen des dänischen Krieges ist zum ersten mal wieder auch den blödesten Augen die Thatsache klar geworden, daß die Zukunft Deutschlands in der Einigkeit Preußens und Oesterreichs beruht. Mit Recht dürfte von den politischen Mächten in Deutschland, von den Regierungen wie von den Parteien, gefordert werden, sich der Erkenntniß dieser Wahrheit zu erschließen und dem Vorgehen der Großmächte ihre loyale Unterstützung nach allen Seiten hin zu leihen. Es ist bekannt genug, daß diese Forderung im Lauf der Ereignisse in weitem Maße erfüllt worden ist, und daß die zauberhafte Macht des Erfolgs manchen Sinn zu ihren Gunsten gebeugt hat, dessen politische Doctrin anfangs widerstrebte. Aber gleichwol ist der Widerhall des Auftretens der Großmächte kein so allgemeiner gewesen, wie gehofft werden mußte, und es bleibt ihnen die gebührende Würdigung noch jetzt versagt, namentlich in einem politischen Lager, von dessen so oft proclamirtem Patriotismus man eine andere Auffassung der politischen Lage hätte erwarten dürfen. Es bedarf keines Commentars, daß wir bei dieser Bemerkung das Lager der deutschen Mittelstaaten im Auge haben. Ueber die Haltung dieser Staaten während des dänischen Conflicts haben sich nicht allein Preußen und Oesterreich — ganz Deutschland hat sich darüber bitter zu beschweren." (Ueber das Auftreten der Großmächte nicht auch in mehr als Einer Beziehung?)

Wien, 17. Aug. Nachdem die Nachricht der France, daß die deutschen Großmächte mit Dänemark einen geheimen Vertrag abgeschlossen hätten, in welchem sie dem König Christian den dänischen Thron garantiren, als offiziös nachgeredet worden, macht nunmehr die Behauptung eine ähnliche Verwirrung erregen. Allerdings nur sei sie nicht mit Dänemark, sondern mit Rußland abgeschlossen worden, und zwar zu dem Zweck, die dänische Krone gegen das Zustandekommen der skandinavischen Union zu schützen. Nun vermag ich aber auf das Bestimmteste zu erklären, daß auch diese Version unrichtig ist. Ebenjowenig wie mit der dänischen, sind mit der russischen Regierung Vereinbarungen in dem gedachten Sinne abgeschlossen worden. — Ebenso wie der König von Preußen, wird auch Hr. v. Bismarck, der in Begleitung seines königlichen Herrn am 19. d. M. hier eintrifft, im kaiserlichen Schlosse Schönbrunn wohnen. Während der Anwesenheit des preußischen Ministerpräsidenten werden hier Verhandlungen von der größten Wichtigkeit stattfinden, und nicht blos die schleswig-holsteinische Frage, sondern auch die Bundesreformfrage werden Gegenstand derselben sein. Die in Deutschland eingetretene Zerfahrenheit macht es zur dringendsten Nothwendigkeit, endlich an die Reorganisation der Bundesverfassung Hand anzulegen. Hierauf bezügliche Projekte sind von österreichischer wie von preußischer Seite ausgearbeitet worden und sollen jetzt einer gemeinsamen Durchberathung unterliegen. — Herr v. Scheel-Plessen ist heute im Cabinet des Grafen Rechberg zum ersten Male mit dem dänischen Minister v. Quaade zusammengetroffen.

Wien, 17. August. Hr. Bille, der Ueberbringer der dänischen Instruktionen, ist hier eingetroffen. Hr. Quaade hatte heute eine Besprechung mit dem Grafen Rechberg, und soll in Aussicht, daß die definitiven Friedensverhandlungen in nicht ferner Zeit beginnen werden. — Dem Vernehmen nach hat der sächsische Antrag auf ein Mißbilligungsvotum bezüglich des ersten Artikels der Friedenspräliminarien so wenig Anklang am Bunde selbst gefunden, daß er hier bereits als gefallen angesehen wird. In dieser Beziehung steht den Großmächten jedenfalls das Argument zur Seite, daß es sich um eine rein formelle Differenz handle, und daß Dänemark hätte bestimmt werden müssen, in den Friedenspräliminarien ein pater peccavi anzustimmen und sich selbst als unrechtmäßigen factischen Besitzer zu erklären, wenn der sächsischen Auffassung vollständig Genüge geleistet werden sollte. Ausschlaggebend werden erst die Verhandlungen sein, die in Bezug zwischen Oesterreich und Preußen gepflogen werden. Auf die Modalitäten der Erledigung der Successionsfrage kommt es wesentlich an, um den aufrichtigen Willen der deutschen Großmächte, den Interessen Deutschlands gerecht zu werden, zu erproben. — Die österreichische Note bezüglich der Münchener Punctationen ist in den letzten Tagen des Juli nach Berlin abgegangen, übrigens Hrn. v. Bismarck bereits hier mitgetheilt worden. Die Sache scheint nunmehr so zu stehen, daß das Berliner Cabinet das Maß seiner Nachgiebigkeit von einem Nachgeben Oesterreichs auf dem politischen Gebiet abhängig macht. Auch in dieser Hinsicht dürfte eine Klärung der Verhältnisse erst nach dem Eintreffen des preußischen Königs in Wien eintreten. Für zuverlässig gilt, daß Oesterreich auf die größtmögliche Beschleunigung der Abhaltung der Berliner Zollconferenz, wo möglich noch vor Beginn des September, dringt.

Alle Nachrichten über die künftige Zusammensetzung der Interimsregierung in den Herzogthümern sind verfrüht, da die Verhandlungen noch im Zug sind; Thatsache ist nur, daß die Anwesenheit des Frhrn. v. Scheel-Plessen, wovon der Herzog von Augustenburg wenig erbaut sein dürfte, mit diesen Verhandlungen im Zusammenhang steht. Sehr wahrscheinlich werden die Bundescommissäre in Holstein gleichfalls in die provisorische Regierung derselben treten.

Wien, 18. Aug. Die „Generalcorrespondenz" verneint, daß mit Beginn der nächsten Woche die Eröffnung der Friedensunterhandlungen stattfinden soll, nachdem die nochträglichen Friedensurkunden für die Vertreter Dänemarks angelangt sind; Preußen ist eifrig bemüht, Hrn. v. Scheel-Plessen eine wichtige Rolle zuzutheilen.

Zur Zollfrage theilt die Oldb. Post mit: „Die Gutachten über den Zolltarifentwurf vom 15. November 1863, welche von den Zollbehörden des Reiches eingelaufen sind, wurden von der gemischten Zollcommission bestehend aus Vertretern des Handels- und Finanzministeriums und des Ministeriums des Aeußern, durchberathen, um den Tarifsentwurf rasch den hier niedergelegten Wünschen und Meinungen, soweit sie sich als berechtigt herausstellen, zu modifiziren. Die Commission hat ihre Arbeit vollendet, und wie man erfährt, hat dieselbe wirklich viele der hervorgebrachten Wünsche berücksichtigt und demgemäß Aenderungen an den Tarifsentwürfe vorgenommen. Man versichert zugleich, daß die Abänderungen durchaus nicht in schutzzöllnerischem Geiste, welcher dem ganzen Entwurf innewohnt, erfolgt sind. Denn bekanntlich sind nicht blos Erhöhungen, sondern auch Ermäßigungen von Tarifsätzen vorgeschlagen und außerdem zahlreiche, den Verkehr belästigende Uebelstände und Unregelmäßigkeiten gerügt worden. Als besonders Beachtenswerth, was praktische Anschauungen betrifft, werden die Gutachten mancher Zollbehörden hervorgehoben, welche von trefflicher Kenntniß und Erfahrung Zeugniß geben."

Der „Presse" zufolge ist neulich zu Steyr eine größere Anzahl Mitglieder des österreichischen Reichsraths, und zwar die Abgeordneten Kaiserfeld, Reichbauer und Fleckh aus Graz, Brinz aus Prag, Gschnitzer aus Salzburg, und die oberösterreichischen Abgeordneten Groß, Hanel, Pummerer, Hesse und Landtags-Abgeordneter Oskar Redlammer, über den Zweck dieser Versammlung ist aus der betreffenden Einladung nur „Neue" soviel nichts zu entnehmen.

Krakau, 15. Aug. Unter dem Donner des Geschützes ist heute die allerhöchste Entschließung kundgemacht worden, durch welche der Kaiser die Erzbischofs- und Metropolitenwahl bestätigt, dem Metropoliten die Patriarchenwürde verleiht, das Mandat der Deputirten des Wahlcongresses für den Verhandlungscongreß erweitert und die einfpweilige Wahl eines Ausschusses zur Vereinbarung der Verhandlungsanträge mit der Synode gestattet. Es herrscht allgemeiner Jubel. Morgen findet die Installation statt.

Großbritannien.

London, 17. August. Die anscheinend in Belfast eingetretene Ruhe ist leider wieder durch heftige Straßentumulte unterbrochen worden, und die Stadt macht jetzt mehr den Eindruck eines in die Hand des Feindes gefallenen Platzes als eines friedlichen Sitzes des Handels und der Industrie. Der Werkstopp ist gethanen, Fabriken und Läden sind geschlossen. Da vorgestern ein katholischer Feiertag war, so blieben die katholischen Arbeiter müßig, und mit der „Young"-Faction vereinigten sich noch 500 Orangebrüder, die an den Docks beschäftigt waren. Die Ruhestörer durchzogen die Straßen, zerschmetterten die Fenster der Dreissaltigkeitskirche und schleuderten Steine in die Schule neben Brown Square, worin sich eine große Anzahl von Kindern beider Confessionen befand. Bald aber stellte sich ihnen die Polizei entgegen, welche, mit Steinwürfen empfangen, mehrere Bajonnetangriffe machte und gerade noch früh genug die Ruhe wieder herstellte, um einem ernstlichen Kampfe zwischen der katholischen und der protestantischen Partei, die sich indessen auch gesammelt hatte, vorzubeugen. Zwei Abtheilungen Infanterie u. 250 Mann Infanterie rückten im Laufe des Nachmittags ein und patrouillirten in den Straßen. Wie der Telegraph meldet, haben sich die Conflikte gestern wiederholt, und zwar in solchem Maße, daß in Folge des zuerst ihnen Einschreitens der Polizei drei Personen getödtet, 30 verwundet wurden. Die Schiffszimmerleute waren in Waffenläden eingedrechen und haben sich mit Aexten, Messern, Pistolen und Heugabeln bewaffnet. Die Katholiken hielten eine Versammlung und sandten eine Deputation nach Dublin, welche von der Regierung die Einsetzung von Commissarien für Belfast verlangen sollte, da man zu dem Magistrat kein Zutrauen hegen könne. Gleichfalls ist eine Cubsperipion zur Anschaffung von Feuerwaffen in Umlauf gesetzt worden.

Frankreich.

Paris, 17. August. Zu der Feier des „Nationalen Festes" bemerken wir nur, daß kein offiziöses Blatt in der Person eines seiner Mitarbeiter debutirt, und daß diejenigen unabhängigen Blätter, welche wegen Preßvergehen verurtheilt sind, nicht begnadigt wurden. Jenes ist eben so gleichgültig, als das andere bei der Stimmung, die seit einiger Zeit hohen Orts gegen alle liberalen Kundgebungen herrscht, erklärlich ist. Nun diejenigen, welche nicht sehen, daß wir einer schärfen Reaction im Innern entgegengehen, hatten sich eingebildet, daß eine Amnestie für die Preßvergehen erlassen werden würde. — Seit gestern ist der König von Spanien in St. Cloud. Daß dieser Besuch keine politischen Zwecke haben kann, liegt auf der Hand, was auch Constitutionnel und der ganze offiziöse Heerhaufe immer sagen mag. Die spanische Verfassung nicht bloß, sondern auch die Persönlichkeit des Gemahls der Königin Isabella halten den hohen Gast von der Politik entfernt. Er stattet dem Hofe der Tuilerien einen Gegenbesuch ab für den Besuch der Kaiserin am Hofe von Madrid; das ist Alles. — Die eigentliche Politik ist in die Ferien gegangen, um wer sich nicht mit bloßen Vermuthungen befassen will, bei den diesen Tagen von hier aus wenig mitzutheilen. Wir sagen daher nur, daß die Nachrichten aus Kopenhagen sehr bedenklich zu lauten scheinen, und daß man in unsern diplomatischen Kreisen eine Volksbewegung gegen Christian IX. nicht für unmöglich hält. Der dänische Gesandte verfehlt seine Besorgnisse kaum, welche durch die von keinem Minister gegengezeichnete Proklamation des Königs an die Armee gerechtfertigt erscheinen. — Gestern ist der Senator v. Bourgoing gestorben. Bourgoing hat eine angesehene Rolle in der Diplomatie gespielt und war vielleicht unter den französischen Staatsmännern derjenige, welcher mit den aufrichtigsten Sympathien für Deutschland erfüllt war. Zur Zeit der Julirevolution war er Geschäftsträger in St. Petersburg, später dann Gesandter in München, wo er sich, in zweiter Ehe mit einem Fräulein v. Lotzbeck vermählte. Nach der Februarrevolution wurde er als Gesandter nach Madrid geschickt. Erst vor Kurzem hat er sein Memoiren unter dem Titel „Militärische und politische Episoden" veröffentlicht, ein Buch, welches reich an interessanten Aufzeichnungen ist.

Paris, 18. Aug. Der Moniteur bringt eine lisabonner Depesche, worin gemeldet wird, daß der Graf von Eu nach Brasilien abgereist ist, dem Vernehmen nach, um die älteste Tochter des Kaisers von Brasilien zu heirathen. (Der Prinz Ludwig Graf von Eu, geb. 28. April 1842, Hauptmann in der spanischen Artillerie, ist der älteste Sohn des Herzogs von Nemours und der Victoria, Tochter des verstorbenen Prinzen Ferdinand von Coburg-Gotha. Die

älteste Tochter des Kaisers von Brasilien, Isabella, ist geb. 29. Juli 1846.)

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Aug. Im „Dziennik" lesen wir, daß Marcowicz die vor einigen Jahren auf Geheiß der katholischen Geistlichkeit im Grodner Gouvernement vom Sonntag auf Wochentage verlegten Märkte wiederum auf den Sonntag festgesetzt hat. In den Motiven heißt es, daß die katholischen Geistlichen die Predigten zu aufrührerischen Zwecken benutzt hätten. Die Bevölkerung im Grodner Gouvernement ist, mit wenigen Ausnahmen, katholisch, und darum soll bei ihr die Kirche den Märkten nachstehen. Ein Gegenstück ist hierzu die Thatsache, daß in einigen Gegenden des Königreichs die Militärchefs die Einstellung der Feldarbeiten während der letzten Galafeiertage angeordnet haben, obgleich jetzt Erntezeit ist. — Die schon im Mai überreichten Adressen der Gutsbesitzer sind angenommen und im „Dziennik" veröffentlicht worden. Sie sind im Ganzen sich ziemlich gleich, zu ihrer Charakterisirung brauche ich daher nur eine zu übersetzen. Ich wähle die Kürzeste: „Allerdurchlauchtigster Herr! Die durch die letzten Unruhen im Lande verursachten Unglücksfälle und Leiden durchdringen uns mit um so größerem Schmerz, da wir dem revolutionären Strom keinen Widerstand leisten konnten. Das Bekenntniß eines politischen Fehlers führt uns heute zu Dir, Allerdurchlauchtigster Herr, auf dessen großmüthige Gefühle allein wir Hoffnung für unser zerrüttetes Vaterland setzen. Geruhe, Allerdurchlauchtigster Herr, die Versicherung unserer vollständigen Ergebenheit anzunehmen, und erlauben uns, zu erwarten, daß mit dem Augenblicke, an welchem wir in Deinem Herzen Verzeihung gewinnen, eine Aera wahren Wohlstandes für unser Land einstehen wird."

— **Petersburg**, 13. August. In der heutigen Nummer des „Invaliden" finden wir eine Widerlegung der Gerüchte betreffs der angeblichen Uebereinkunft zwischen Dänemark und den deutschen Großmächten zur Sicherung gegen Rußland, sowie auch zwischen Oesterreich und Preußen wegen Annectirung Lauenburgs an Preußen für die Kriegskosten, Garantie des dänischen Thrones für Christian IX. und Verhinderung des Aufgehens Dänemarks im skandinavischen Reiche. Bei der Gelegenheit nimmt der „Invalide" Anlaß, noch einmal auf die bereits gegebene Versicherung zurückzukommen, daß das im Uebrigen sehr zweifelhafte Zustandekommen des skandinavischen Reiches Rußland keinen Grund zu besonderen Befürchtungen für seine Interessen geben könne; wenn auch ein skandinavischer Staat mit mehr oder weniger republikanischer Regierungsform als Nachbar unbequem wäre, so liefere die Geschichte Beispiele genug, daß breiei Combinationen selten von politischer Bedeutung seien, Rußland daher nicht nöthig habe, zu deren Verhinderung Conventionen einzugehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. August. Laut Silkeborg Avis soll Sir Buchanan, englischer Gesandter in Berlin, bei der preußischen Regierung gegen die Zerstörung der Langaabrücke Protest eingelegt und vollen Schadenersatz gefordert haben. General v. Falkenstein soll sein Verfahren gegen die Brücke rechtfertigen.

Kopenhagen, 17. August. Die Flyveposten theilt eine Nachricht aus Ribe's Stiftstidende mit, nach welcher von Mögeltronderen (einer jütischen Enclave in Schleswig, in Privatinteresse zur Einverleibung in Schleswig bestimmt) ein Deputation nach Paris gereist ist, um den Kaiser Napoleon zu ersuchen, in Schleswig das Nationalitätsprincip zu unterstützen und aufrecht zu halten.

„Flyveposten" meldet, daß der Prinz von Wales mit seiner Gemahlin in den ersten Tagen des September in Kopenhagen erwartet werden. Sie werden sich von hier nach Stockholm und St. Petersburg begeben und auf der Heimreise Kopenhagen vermuthlich nochmals besuchen.

Spanien.

Madrid. Nicht blos General Prim ist aus Madrid verbannt worden, sondern mit ihm zugleich eine Anzahl namhafter politischer Persönlichkeiten, die der progressistischen Partei angehören, darunter die Generale Cortezar und Milans.

Amerika.

New-York, 6. August. Die Berichte über den Einfall der Conföderirten in Maryland lauten höchst unbestimmt und widersprechend. In der Nähe von Cumberland vernahm man eine heftige Kanonade, und man glaubte, der Feind sei auf dem Annarsche gegen Pittsburg, Wheeling und Cincinnati; Hagerstown ist noch in seiner Gewalt. Gouverneur Curtin hemmt 30,000 Freiwillige ein, und General Doerill rückt nach Bedford vor, um den andringenden Conföderirten den Weg zu verlegen. Die Angst unter den Bewohnern des Cumberlandthales steigt mehr und mehr; die pennsylvanischen Pächter suchen ihren Viehstand in Sicherheit zu bringen. — Von Petersburg verlautet nichts Neues: der Verlust der Bundestruppen bei dem letzten Angriffe wird amtlich auf 5600 Menschen angegeben. Ein Gerücht läßt Grant in Washington angekommen sein. — Wie es heißt, wird dem General Hooker ein neues Commando anvertraut werden, welches sich auf den oberen Potomac, Maryland und Pennsylvanien erstrecke. — Die Unionsarmee in Georgien hat einen Unfall erlitten; General M'Cook, von einem Streifzuge in den Rücken von Atlanta zurückkehrend, ward von einer Abtheilung Conföderirter unter Ransom überfallen und soll von seinen 3900 Mann nur etwa 500 nach Marietta durchgebracht haben. — Von Farragut wird berichtet, er habe mit seiner Flotte Mobile angegriffen, die Forts passirt und sei nun mit den Vorbereitungen zu einer förmlichen Belagerung der Stadt beschäftigt.

Einem Privatschreiben aus New-York zufolge, sollen die Verluste der Unionisten viel bedeutender gewesen sein, als sie der officielle Bericht angibt. Besonders sollen die Neger, die an die gefährlichsten Punkte gestellt wurden, fürchterlich gelitten haben. Die officiellen Blätter beschuldigen sie der Feigheit und Demoralisation und sie messen die bei diesem Angriff erlittene Niederlage ihrer Ohnmacht bei. Die demokratischen Blätter behaupten, daß keine weißen Truppen einem so mörderischen Feuer hätten widerstehen können und machen der Regierung und dem General Grant bittere Vorwürfe darüber, daß er die Neger auf den wichtigsten Punkt gestellt hat, einzig und allein um seine anderen Truppen zu schonen. Unmittelbar nach der Schlacht besuchte der Präsident Lincoln den General Grant in seinem Hauptquartiere und beide schifften sich auf einem Dampfer nach Norfolk ein. Ihre Unterredung dauerte 7 bis 8 Stunden. Man glaubt allgemein, daß eine rückgängige Bewegung nach Washington gemacht werden wird und daß man den Feldzug gegen Richmond aufgeben wird.

Die „Times" hat von ihrem Specialcorrespondenten von New-York folgende Nachrichten, vom 6. d. datirt; erhalten. Eine Division der Cavallerie Shermans, welche unter Befehl Kooks auf eine Expedition ausgesandt wurde, ist am 27. Juli, im Augenblick als sie nach Atlanta zurückkehren wollte, gefangen worden. Von 3900 Unionisten haben nur 500 Marietta erreicht. Man glaubt, daß alle übrigen getödtet oder gefangen worden sind. Die unionistische Regierung hat von neuem die Veröffentlichung aller militärischen Nachrichten untersagt.

Ueber den verunglückten Angriff auf Petersburg liegen jetzt nähere Berichte vor. Einen ganzen Monat, vom 28. Juni bis zum 28. Juli, hatten die Vorarbeiten in Anspruch genommen; sie bestanden in der Untraminirung eines mit sechs Kanonen montirten Forts, welches als der Schlüssel zur ersten Linie der feindlichen Festungswerke betrachtet wurde. Geleitet wurden die Arbeiten von dem erprobten Ingenieur-Obersten Pleasants. Der zu der Mine führende Tunnel war 500 Fuß lang, 5½ Fuß hoch und von 4 bis zu siebenzehn 2 Fuß breit; die Mine mit sieben Tonnen (120 Ctr.) Pulver. In der Morgenstruhe des 30. Juli ward Feuer an den Zündfaden gelegt; eine schreckliche Explosion mit furchtbarer Wirkung erfolgte. Eine ungeheure Säule von Erde, Balken und Mauertrümmern ward bis zu einer Höhe von 300 Fuß in die Luft geschleudert, das Fort war eine Ruine. Sofort eröffnete die Artillerie ein gewaltiges Feuer, unter dessen Schutz das neunte Corps vordrang und das zerstörte Fort mit fast der ganzen ersten Fortificationslinie einnahm. Bis hierher war Alles nach Wunsch abgelaufen und die Bundestruppen versprachen sich schon einen glänzenden Sieg, zumal da schon die zweite Division, welche das Centrum bildete, über das Fort hinausgedrungen war u. einen Theil der zweiten feindlichen Linie genommen hatte. In dieser Zeitpunkte wurde General White's Negerdivision vorgeschoben, um den Kamm des Hügels zu besetzen, was, wenn gelungen, den Kampf entschieden haben würde. Die Truppen avancirten in bester Ordnung über die erste Linie hinaus; aber bald machten die feindlichen Kartätschen ungeheure Lücken in ihre Reihen und ein großer Theil der Neger wandte sich zur Flucht. Sie wurden gesammelt und von Neuem ins Feuer geführt, aber ohne Erfolg. Die meisten ihrer Offiziere lagen todt oder verwundet auf dem Kampfplatz, und der geregelten Führung entbehrend, zogen die Angreifer sich zurück. Die Conföderirten stürmten nach und attakirten die weißen Truppen, welche sich gleichfalls zurückdrängen ließen, doch erst nach großem Verlust. General Bartlett, welcher sein hölzernes Bein gebrochen hatte, sitzt in die Gefangenschaft der von Beauregard selbst commandirten feindlichen Truppen. Eine von den Bundestruppen nach dem Schlusse der Action verlangte Waffenruhe zur Bestattung der Todten und Auflesung der Verwundeten ward vom Feinde anfänglich abgeschlagen, am folgenden Tage jedoch gewährt.

Vermischtes.

*„ **Gmunden**, 14. Aug. Samstag Abend nach 6 Uhr fuhr ein Kahn auf dem Traunfee nach der Schiffstreppe des Salzamtes von Gmunden. Auf dem Schiffsteen befanden sich vier Personen: Gattin, Sohn und Tochter des Salzamtsdirektors, Hofrathes Lichtenfels, in Gesellschaft eines Gastes aus Klagenfurt, wie es heißt, eines Gubernial-Sekretärs. Als das Schiff an der Treppe angelangt war, sprang der Sohn aus, um mittels der Kette den Kahn an die Landungstreppe zu ziehen; doch die Strömung des hier beginnenden Abflusses des See's, der rasch fortbrausenden Traun, war zu mächtig, der junge Mann konnte den Kahn nicht halten, ließ die Kette fallen und schwang sich abermals in das Boot, um an der einige Klafter abwärts befindlichen letzten Landungstreppe einen Ausstiegsplatz zu gewinnen. Doch auch dieser Versuch mißlang. Im Nu war der Kahn von der Strömung fortgerissen,

und schon im nächsten Augenblicke schlug er um und hatte die kleine Gesellschaft unter sich. Den beiden jungen Männern gelang es, durch Schwimmen das Ufer zu gewinnen; die Mutter sollte eben von den reißenden Wogen über die Wehre hinab nach dem tieferen Flußbette geschleudert werden, als sich die Reifen der Crinoline an einer vorstehenden Schraube an den Balken der Wehre verfingen und so die Rettung der Dame ermöglichten, welche von einigen Schiffern erst nach 10 Minuten nicht ohne Gefahr aus dem reißenden Flußbette gehalt werden konnte. Die Tochter aber, ein reizendes achtjähriges Mädchen, ward über die Wehre hinabgeschleudert und konnte erst als Leiche an das Land gebracht werden.

*** Schneidemühl, 14. Aug. Große Aufregung verursachte am Freitag die in der Mittagsstunde auf freier Straße vorgekommene Ermordung eines Uhlanen-Unteroffiziers. Von diesem war der Gefreite Z., dessen Dienstzeit in wenigen Wochen ablief, wegen eines Vergehens bei dem Rittmeister ausgezeigt und zu einer ganz kurzen Arreststrafe verurtheilt worden. Wenige Stunden danach erschien Z. in der Wohnung des Unteroffiziers, bestellte ihn zum Wachtmeister, und als dieser bald darauf auf diesem Wege sich befand, seinen dreijährigen Sohn an der Hand führend, trat Z. aus einem Hause hervor und versetzte ihm einen schweren, nicht sehr sichern Holzart dem Unteroffizier in den Hinterkopf zwei Hiebe, so daß unmittelbar der Tod erfolgte. Das Kind ist unverletzt geblieben. Der Mörder, welcher bisher noch nicht bestraft war, meldete sich sofort zum Arrest, gestand mit Ruhe die That ein und soll auch bei dem Wiedersehen der Leiche vor der Section nicht das geringste Zeichen der Reue kundgegeben haben.

*** London, 16. Aug. Als am Sonnabend Wombwells Menagerie vor einem zahlreichen Publikum in Southhampton aufgestellt wurde, brachen zwei Löwen durch ihre Käfige. Einer ämüsirte sich, indem er unter den anwesenden Zuschauern hin- und hersprang; der andere lief auf die Straße, wo er Entsetzen unter den Vorübergehenden verbreitete. Ohne Zweifel etwas zu leid zu thun, drang er endlich in ein Haus, und faßte in einem Zimmer Posto, in welchem sich mehrere Damen befanden. Beide Thiere ließen sich von ihren Wärtern gutwillig einfangen. In einem hiesigen Blatt wird die Geschichte unter der Ueberschrift: „Einfluß der Civilisation auf das Löwengeschlecht“ erzählt. Nun, was man hierlich die „Löwen“ der Gesellschaft nennt, die sind civilisirt, aber wenigstens zahm genug.

*** Die Anzahl der Reisenden aus den Provinzen und dem Auslande, welche die bei Gelegenheit des Napoleonsfestes veranstalteten gewöhnlichen und Extrazüge der Eisenbahnen nach Paris befördert haben, wird auf zweihunderttausend gerechnet.

*** In der Nacht vom 15.—16. August hat der Ober-Aufseher der Schleuse am Pont Neuf in Paris, Simon Faivre, in Gemeinschaft mit seinem Sohne wieder einen Ertrinkenden aus der Seine gezogen. Der Vater hat bereits 113, der Sohn, der erst 15 Jahre alt ist, 11 Menschen das Leben gerettet.

*** Bei der Feuersbrunst in Limoges sind gegen 200 Häuser ein Raub der Flammen geworden; der Schaden beläuft sich dem Constitutionnel zufolge auf etwa 5 Mill. Fr.

*** New-York, 30 Juli. Die Steuer auf Streichhölzer ist so bedeutend, daß ökonomische Leute bald wieder zu Feuerstahl und Zunder ihre Zuflucht nehmen dürften. Denn neuen Steuergesetz zufolge muß jedes Büchschen Streichhölzer mit einem Stempel versehen sein, dessen Betrag sich nach der Anzahl der Hölzchen richtet, die es enthält. Der entsprechende Stempel darf nicht im Ganzen auf das Paquet, das eine Anzahl einzelner Büchschen oder Düten enthält, angebracht werden, sondern jedes einzelne Düchschen muß den Stempel tragen. Dadurch wird sich der Detailpreis eines Büchschens Streichhölzer auf 2 Cts. erhöhen, während man noch vor Kurzem zwei für einen Cent erhielt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Am 20. d. M. wird der direkte Eisenbahnverkehr zwischen Madrid und Paris eröffnet werden; man kann sodann in 36 Stunden von der einen nach der anderen Hauptstadt gelangen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. August.

		Papier.	Geld.
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1Jäh. „	100	—
„	4pCt. 1Jähr. „	102½	—
„	4pCt. Obligationen	103½	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	109½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	149
„	Bayerische Bankactien	—	916
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	10½
Oesterreich,	Bankactien	798	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68½
„	5pC. Metalliques-Obligationen	61½	—
„	4pC. „ „	—	54
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	134½
„	4pCt. fl. 250-Loose von 1858	76½	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	133	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	100½
Preussen,	3pCt. Staatsschuldscheine à 100 kr.	—	90
Würtemberg,	3pCt. Obligationen bei Rothschild	—	96½
„	4pC. „ „ „	—	105½
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	—	53½
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132½	—
„	ditto à 25 fl.	37½	—
„	Darmstädter Bankactien	—	220
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	333	—
„	3pC. Bankactien	139½	—
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	2 Uhr 15	Minuten	Postzug.
„	5 „ 10	„	Postzug.
„	8 „ 30	„	Kurierzug.
„	8 „ 40	„	Güterzug.
Mittags	2 „ 5	„	Schnellzug.
Nachmittags	2 „ 30	„	Güterzug.
„	5 „ —	„	Kurierzug.
Abends	7 „ 40	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 50	„	Postzug.

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5 Uhr 10	Minuten	Postzug.
„	5 „ 50	„	Güterzug.
Vormittags	9 „ 50	„	Kurierzug.
„	10 „ 25	„	Güterzug.
Nachmittags	1 „ 55	„	Schnellzug.
„	5 „ 40	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 50	„	Postzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	4 Uhr 45	Minuten	Postzug.
„	5 „ 15	„	Güterzug.
„	9 „ 20	„	Güterzug.
Mittags	1 „ 35	„	Schnellzug.
„	2 „ —	„	Güterzug.
Abends	7 „ 40	„	Kurierzug.
„	7 „ 50	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 50	„	Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr 15	Minuten	Postzug.
„	7 „ 30	„	Güterzug.
„	9 „ 35	„	Kurierzug.
Mittags	11 „ 47	„	Güterzug.
„	1 „ 10	„	Schnellzug.
Nachmittags	4 „ 45	„	Güterzug.
Abends	7 „ 35	„	Kurierzug.
Nachts	9 „ 50	„	Postzug.
„	11 „ 32	„	Güterzug.

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4 Uhr 15	Minuten	Postzug.
„	7 „ 38	„	Güterzug.
Mittags	12 „ 55	„	Schnellzug.
Nachmittags	4 „ 18	„	Güterzug.
„	4 „ 50	„	Kurierzug.
Abends	8 „ 40	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 10	„	Postzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	4 Uhr 40	Minuten	Postzug.
„	7 „ 13	„	Güterzug.
„	8 „ 5	„	Kurierzug.
Vormittags	11 „ 50	„	Güterzug.
Mittags	12 „ 55	„	Schnellzug.
Nachmittags	5 „ 30	„	Güterzug.
Abends	8 „ 40	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 20	„	Postzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Fabrillager von englischem
Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. August.

Pistolen 9 fl. 42—43, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 58½—57½, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26—27. Engl. Souvereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 18. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99½	B
dette 4proz. Obligationen	102	B
dette 4proz. bahl.	103½	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99½	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	G

Wien, 18. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anlehne 80.65. 5proz. Metall 73.40. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 95.25. desgl. von 1858 129.25. Bankaktien 783. . Oester. Credit-Mobilienaktien 197.30. Nordbahnaktien 188.80. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96.40. London 114.50

Paris, 18. Aug. 4½pCt. Rente 95.50. 3pCt. Rente 66.45.

London, 18. Aug. 3pCt. Consols 89½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Erscheint täglich und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 36 kr.
monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
Für die Zeile (3a Druck) 10 Pfennig oder 3 kr. Bei Wiederholungen ermäßigt sich dieser Betrag um 3 kr.

№ 231. Sonntag, 21. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 19. August. Dem Vernehmen nach wird noch heute oder morgen die Bundesversammlung eine Sitzung halten, vorausgesetzt, daß eine aus Wien erwartete Mittheilung, die sich auf die Frage der Einsetzung einer provisorischen Regierung für die Herzogthümer beziehen soll, im Laufe dieses Vormittags in Frankfurt eintreffen wird.

München, 20. Aug. Mehrfach wird die Erfahrung gemacht, daß selbst die besseren der an unseren Studienanstalten gebildeten Studirenden ihrer Muttersprache im schriftlichen und mündlichen Vortrage nicht in dem Grade mächtig sind, wie man es im Verhältnisse zu der Zeitdauer, die auf diesen Unterrichtsgegenstand verwendet wird, zu erwarten berechtigt wäre. Neuerlich sind auch von den akademischen Behörden Klagen darüber erhoben worden, daß die Universitätsfrequenten bei praktischen Uebungen in den Seminarien mangelhafte Kenntnisse in der deutschen Sprache und namentlich bei mündlichen Vorträgen große Unsicherheit und theilweise völligen Mangel an Uebung im freien Vortrage beweisen.

Es ist zwar in der revidirten Schulordnung vom 24. Februar 1854 auf den deutschen Sprachunterricht das verdiente Gewicht gelegt und sind hier sowohl als in mehreren zum Vollzuge der Schulordnung ergangenen Ministerialentschließungen die erforderlichen Directiven über die richtige und zweckentsprechende Behandlung dieses Unterrichtes gegeben worden. Dessungeachtet scheint aber der deutsche Sprachunterricht an manchen Studienanstalten nicht mit dem gehörigen Nachdrucke und nicht in einer fruchtbringenden Methode betrieben zu werden.

Das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat sich deßhalb zufolge Erlasses vom 16. Aug. l. J. veranlaßt gefunden, wiederholt auf die Bedeutung und Wichtigkeit dieses Unterrichtszweiges der Gymnasialbildung aufmerksam zu machen und den Gymnasialrectoren unter Hinweisung auf die an den Universitäten bestehenden Wahrnehmungen über die mangelhafte Uebung der Studirenden im schriftlichen und mündlichen Gebrauche der deutschen Sprache die Ueberwachung des deutschen Sprachunterrichtes in allen Classen zur besonderen Pflicht zu machen. Namentlich wird den Classenlehrern und Professoren aufgetragen, auch bei mündlichen und schriftlichen Uebersetzen aus fremden Sprachen ins Deutsche außer der richtigen Wiedergabe strenge auf Gewandtheit im Ausdrucke zu achten.

In den Gymnasien werden für die erste und zweite Classe Leseübungen, welche bei schwächeren Schülern auch in den oberen Classen fortzusetzen sind, als das beste Mittel empfohlen, um die sprachliche Unbeholfenheit zu beseitigen und zum freien Vortrage vorzubereiten. Für die dritte und vierte Classe werden freie Vorträge nach schriftlichen Ausarbeitungen als ein regelmäßiger Bestandtheil des deutschen Sprachunterrichts vorgeschrieben, und sollen diese nicht, wie bisher vielfach geschehen, nur auf die besseren Schüler beschränkt, sondern auf alle Schüler dieser Classen ausgedehnt und bei der Notenstellung besonders gewürdigt werden.

Das neueste Regierungsblatt enthält die Ernennungen der Professoren an den Realgymnasien. Diese Professoren sind hinsichtlich ihrer dienstlichen Stellung, Rang und Gehaltsverhältnisse, sowie Uniformirung den Professoren der humanistischen Gymnasien gleich. Vorläufig wurden an jedem Realgymnasium drei Professoren (Mathematiklehrer, Realienlehrer, Zeichnungslehrer) angestellt. In München: Harter, Tröger und Mozet; in Speyer: Zader, Gribius und Koch; in Regensburg: Dietrich, Baumgärtner und Keim; in Nürnberg: Dr. Hauck, Daumüller und Wolf; in Würzburg: Bayer, Lampert und Haas und in Augsburg: Dr. Pfeiffer, Dr. Hartmann und Kroll.

Die Lehrstelle der I. Kl. der Lateinschule zu Würzburg wurde dem Assistenten Schmitt in München verliehen.

Der Hauptzollamtsassistent Hebert zu Passau wurde zum Revisionsbeamten in Regensburg ernannt; auf dem Obstbahnhofe zu Regensburg eine besondere Zollerpositur errichtet und an derselben der Zollverwalter Welzl in Neumarkt zum Revisionsbeamten, der Assistent Ulrich zum Revisionsbeamten am Hauptzollamt Nürnberg ernannt, der Grenzobercontrolleur Karmann zu Oberaudorf als Zollverwalter in Neumark berufen und der Unterlieutenant Rabs zum Grenz-Obercontrolleur in Oberaudorf ernannt.

Kassel, 19. August. Stadtrath und Bürgerausschuß haben den Oberpräsidialrath Nebelthau einstimmig auf zwanzig Jahre zum Oberbürgermeister der Residenz gewählt.

Der „Staatsanz. f. Württemb." meint: „Wenn die sächsische Regierung ihren rechtlich wohlbegründeten Antrag nunmehr nicht eindringt, so mag dieß außer den aus der Geschäftsordnung entspringenden Gründen wohl auch dadurch hervorgerufen worden sein, daß man sich überzeugt hat, daß die deutschen Großmächte, trotz der polternden Sprache der „Norddeutschen Allgemeinen Zeitung", die schwachen Füße erkannt haben, auf welchen die rechtliche Begründung dieser Adretung beruht, und wurde vielleicht auch gelegend gemacht, es sei Angesichts der Deutschland drohenden inneren Verwicklungen besser, solche formelle, an und für sich unpraktische Rechtsfragen ruhen zu lassen und sich mehr der Erbfolgefrage mit Entschiedenheit zuzuwenden. Mit Recht kann aber das übrige Deutschland erwarten, daß die beiden deutschen Großmächte, die sich von dem Rechtsboden in dieser Frage einmal entfernt haben, diese immer mehr abschüssige Bahn verlassen und um so rascher und entschiedener die Regelung der Erbfolge-Angelegenheit in den Elbherzogthümern in die Hand nehmen, welche allein im Stande ist, das in die Brüche gehende Vertrauen des übrigen Deutschlands einigermaßen wieder herzustellen.

Hamburg, 19. August. Von den heute eingetroffenen Kopenhagener Blättern vom Donnerstag meldet Flyveposten, daß bis dahin die Instructionen für die dänischen Bevollmächtigten in Wien noch nicht ausgefertigt waren, daß aber in den letzten Tagen häufige Ministerconferenzen stattfanden, und daß man glaubt, die Instructionen würden Ende dieser Woche abgehen können. Ferner berichtet dieselbe: Eine von den in Kopenhagen sich aufhaltenden entlassenen schleswigschen Beamten berufene zahlreiche Versammlung beschloß zu beantragen, der Reichsrath möge beim Friedensschlusse den bestimmten Vorbehalt machen, daß zum Behufe des Rechtes der Bevölkerung von Schleswig eine districtsweise allgemeine Abstimmung mit möglichster Wahrung des Nationalitätsprincips stattfinde. Das genannte Blatt selbst spricht sich gegen den Antrag aus. — Die Berlingsche Zeitung theilt mit, daß von der Mannschaft des aufgebrachten Briggschiffs Eudora, welche seiner Zeit die Prisenmannschaft übernommen wollte, der Capitän und der Steuermann zu einem Jahre Gefängniß, der Koch zu achtzehn Monaten Zuchthaus verurtheilt worden.

Hamburg, 20. Aug. Zufolge einer Berliner Correspondenz der „Hamburger Nachrichten" wäre den Senaten von Hamburg u. Lübeck bezüglich der mit den Bundescommissären abgeschlossenen Telegraphenverträge eine preußische Note übergeben worden, worin für den Fall der Veröffentlichung gedachter Verträge die Nothwendigkeit dargelegt sei, preußischer Seits einen Antrag auf Nichtigkeitserklärung am Bunde einzubringen.

Hamburg, 20. August. Eine Bekanntmachung des Senats publicirt die mit den Bundescommissären abgeschlossenen Telegraphenverträge.

Altona, 20. August. Einer aus Wien hier eingetroffenen Depesche zufolge wird die erste Conferenzsitzung, zu der auch der Baron v. Scheel-Plessen zugezogen werden soll, am nächsten Montag Mittag stattfinden. Hr. v. Scheel-Plessen wurde vorgestern in besonderer Audienz vom Kaiser empfangen. — Mit dem gestrigen Abendzuge sind der Prinz Friedrich Karl und der Feldmarschallieutenant von Gablenz hier eingetroffen und nach Hamburg weitergefahren.

Berlin, 19. August. Da die offiziösen Stimmen schon gestern die Nachricht von der Einsetzung einer provisorischen Regierung in den Herzogthümern, bestehend aus den beiden Großmächten und dem Bunde, nicht bestimmt abwiesen, sondern sich vorläufig nur noch hinter die Unwahrscheinlichkeit verstecken, war schon darauf zu rechnen, daß die Sache ihre Richtigkeit habe. Daß die Zeidlerische Correspondenz dabei verstehrt, die deutschen Großmächte machten diese Concession an die Mittel- u. Kleinstaaten nur um des lieben Friedens willen, ist ein Trost, den man sich geben kann; aber täuschen wird sich niemand dadurch lassen. Hätte Oesterreich sich nicht auf die Seite des Bundes gestellt, sodaß Preußen nicht anders konnte als nachgehen, so würde auf den lieben Frieden keine Rücksicht genommen worden sein, Hiermit ist nun ein starker Strich gemacht durch die Rechnung, welche man im Vertrauen auf Oesterreichs Willfährigkeit bereits aufgestellt hatte. Diese provisorische Regierung wird sich erstrecken nicht blos auf Holstein u. Lauenburg, sondern auch auf Schleswig, und damit ist auch der Eindruck beseitigt, daß Schleswig kein Bundesland sei. Daß der Bund bei der Regierung seine volle Stimme haben wird, so gut wie Preußen und Oesterreich, ist selbstverständlich; wieweit der Einfluß des Bundes bei Ausübung der Regierung sich geltend machen wird, kann man noch nicht wissen. Was die Zeidlerische Correspondenz als unzweifelhaft hinstellt, daß mit der schleswig-holsteinischen Frage auch die deutsche Frage gelöst werden müsse, wird von denen nicht unter-

schrieben werden, welche zunächst und vor allen Dingen die unbedingte Herstellung der Rechte, welche den Herzogthümern gebühren, verlangen, damit der Rothstand des Interims sobald als möglich wieder sein Ende nehme.

Berlin, 19. Aug. Ein Artikel der Nordeutschen Allgemeinen Zeitung beleuchtet vor einigen Tagen die schleswig-holsteinische Verfassung von 1848 als unvereinbar mit dem preußischen Standpunkte und zwar in einer Weise, welche nicht blos die Aufmerksamkeit, sondern auch mehrseitig das Mißfallen der Presse auf sich gezogen hat. Man ist zu sehr gewohnt, die Kundgebungen dieses Blattes als offiziös zu betrachten, um nicht jenem Artikel einen Werth beizulegen, den er wirklich nicht hat, und in Kiel besorgt man bereits, daß die eine Hälfte Schleswig-Holsteins von den preußischen Truppen, die andere von den österreichischen werde besetzt werden, weil, wie es heißt, Hr. v. Bismark die Verfassung von 1848 abschaffe wolle. Hier betrachtet man in maßgebendem Kreis sen jenen Artikel der Nordeutschen Allgemeinen Zeitung lediglich als eine Anschauung der Redaction, ohne ihr den geringsten gouvernementalen Werth beizulegen.

Der „Köln. Ztg." wird von hier geschrieben: „In weiterer Bestätigung der Nachricht von der beabsichtigten Verlegung der vier neuen Garderegimenter in die Provinz Brandenburg ist heute zu melden, daß bei der Wahl der Garnisonsorte besonders Städte an der Eisenbahn berücksichtigt werden sollen, um eine möglichst schnelle Verbindung mit Berlin zu erhalten. Somit würde in und um Berlin das Gardecorps in einer Stärke von 25,000 Mann concentrirt sein und die Truppenzahl der Provinz Brandenburg durch Hinzunahme der dritten Armeecorps 50,000 Mann betragen." — Gestern wurde den hiesigen Buchhandlungen resp. den Spediteuren von Flugschriften die Beschlagnahme des 4. Heftes von „Dieffeits und Jenseits" von Gustav Struve (Streit's Verlag, Coburg) angezeigt. Das Heft enthält u. A. auch die vollständige Gerichtsverhandlung vom 21. Juli aus dem Preßprozeß wider Streit und Struve, betreffend einen Artikel der „Arbeiterzeitung."

Der Rheinischen Zeitung schreibt man aus Bielefeld vom 16. Aug.: „Der Landrath v. Herford, Hr. v. Borries, hat bei dem Schützenfest zu Herford, im Namen des Königs den ersten Schuß; das Glück will, daß er gleich die Krone herabschießt, er wird also König beginnt. Da erklärt er sich natürlich zur Annahme der Würde bereit, aber nur unter der Bedingung, daß die förmlich vom Schützenvorstande angeschaffte, vorn am Eingang des Locals flatternde grosse schwarz-roth-goldene Fahne entfernt werde. Der Vorstand opponirt lange; der Landrath will sonst nicht annehmen. Das Ende vom Liede ist: Der Vorstand gibt weise nach, an der Stelle der schwarz-roth-goldenen Fahne flattert von Nachmittag an eine immergrün-weiß-schwarze."

Wien, 17. August. Der Wiener Correspondent der „Hamb. Börsenhalle" stellt die Ansicht auf, daß die Bahn, welche die Politik des Wiener Cabinets seit Beginn des austro-preußischen Zusammengehens eingeschlagen und nunmehr schon sehr weit verfolgt hat, es nicht mehr zulasse, daß Oesterreich sich der Vergrößerungslust, der preußischen Politik, wenn namentlich ihr Zug nach Norden geht, hemmend und hinderud in den Weg stelle. Ich meine aber denn doch, man werde in Preußen sich nicht allzu sehr hierauf verlassen! Uebrigens ist, was hinsichtlich der Bismarck'schen Ziele erzählt wird, zuletzt doch nur Vermuthung. Aber alle angeblichen Insinuationen und Anträge, wenn sie wirklich gefallt werden sollten, würden hier auf die entschiedenste Abl.hnung stoßen. Kaiser Franz Joseph, der Veranstalter des Fürstentags, wird nimmermehr eine Verzewaltigung auch der schwächsten Bundesregierung zulassen. Dagegen würde Oesterreich wohl sehr gern die Hand dazu bieten, daß unter freier Zustimmung der Bundesfürsten die Bundesverfassung verartig umgestaltet werde, um die Executive den drei allein wahrhaft mächtigen deutschen Staaten in die Hand zu geben. Ich erwähne dieses Punktes, weil Hr. v. Bismarck sich anheimlig gemacht hat, während seines Gastelner Aufenthalts das Werk des Frankfurter Fürstentags oder vielmehr den jenem zu Grunde liegenden Reformentwurf in einer Weise zu amendiren, welche Preußen es möglich machen würde, sich daran zu betheiligen. Man wird wohl hier in den nächsten Tagen diese Arbeit kennen lernen, und unsere leitenden Staatsmänner werden ohne Zweifel gespannt sein, welches Resultat deren Prüfung ergiebt.

Wien, 18. Aug. Der König von Preußen trifft übermorgen (Samstag) Nachmittag auf dem Bahnhofe in Penzing (Schönbrunn) ein und begibt sich sofort auf Schloß Schönbrunn, wo er die Prunkgemächer im Mittelbau bezieht. Nach dem Diner ist großer Empfang. Der Sonntag wird in Reichenau zugebracht werden, wo der Kronprinz Rudolph seinen sechsten Geburtstag feiert. Am Montag ist, mit Herauziehung aller in der nächsten Umgebung Wiens liegenden Regimenter, große Truppenrevue auf der Schmelz. Dienstag wird das Arsenal besichtigt und später ist Gala-Diner; am Abend wird der König im Hofopernetheater erscheinen. Die Abreise Sr. Majestät erfolgt am Mittwoch. — Wie die Krakauer, so ist jetzt auch „laut erhaltener Ermächtigung" die Lemberger Hochschule in Ausnahmezustand versetzt. Die Vornahme neuer Wahlen ist suspendirt, die bisherigen akademischen Würdenträger bleiben in ihren Functionen. Binnen vierzehn Tagen nach beendeter Inscription der Studirenden, ist das Verzeichniß der Inscribirten der Polizei mitzutheilen. Gleichzeitig sind Maßregeln angeordnet, um die Haltung der Studirenden im Laufe des Semesters regelmäßig wiederkehrend zu controliren.

Wien, 19. August. Die „Wiener Abendpost" widmet der bevorstehenden Ankunft des Königs von Preußen in Wien einen längeren Artikel, in welchem unter Anderm gesagt wird: Der Besuch des Königs Wilhelm beim Kaiser erfüllt eine höhere Bedeutung im Hinblick auf die glorreichen Ergebnisse, welche die Einigung Oesterreichs und Preußens auch in neuester Zeit erzielte, so wie durch die überall stärker hervortretende Ueberzeugung, daß in ihr eine der wesentlichen Bürgschaften des europäischen Friedens und der Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands begründet ist. Ein Blick in die wichtigsten Journale Preußens beweist, daß die eben ausgesprochene Ansicht eine gegenseitige ist. Wir hegen das Vertrauen, daß diese gesunde patriotische Ueberzeugung in allen Kreisen sich immer mehr befestigen und die Freundschaftsbande immer enger schließen wird, welche Preußen, Oesterreich und Gesammtdeutschland in brüderlichem Verständnisse mit seinen Großmächten zur treuen, herzlichen Bundesgenossenschaft vereinigen.

Wien, 19. Aug. Ein Generaladjutant des Kaisers und der k. preuß. Gesandte Baron v. Werther werden heute nach Lambach abreisen, um den König von Preußen dort zu empfangen und nach Wien zu begleiten. Die große Hofjagd zu Ehren des Königs wird Dienstag den 22. Früh in den Gehegen des k. k. Praters stattfinden und werden zu dieser Jagd die großartigsten Vorbereitungen getroffen. An derselben werden auch die Herren Erzherzoge theilnehmen. Es wurde von Seiten des k. k. Oberstforstcramtes zu dieser Jagd der älteste Hirsch im Prater, ein 24-Ender, 12 Jahre alt, reservirt, welcher von dem Könige erlegt werden soll.

Die wiener Abendpost enthält warme Wünsche für den 18. Aug., den Geburtstag des Kaisers, die sie mit den Worten schließt: „Noch trennt uns in Oesterreich manches Sonderinteresse, manche Einzelanschauung; aber wir sind eins nicht nur durch die Person des Monarchen, sondern auch durch die staatlichen Principien die von ihm ausgegangen sind und die Grundlagen unsers öffentlichen Lebens geschaffen haben."

Ueber das Maß der in Wien von Herrn v. Bismark — vorsprochenen preußischen Zugeständnisse in der Zollfrage giebt ein Münchner Korrespondent der Allg. Ztg. folgenden Aufschluß: „Meines Wissens — und ich glaube nicht solcht unterrichtet zu sein — hat, allerdings nicht das preußische Kabinet, wohl aber der preußische Ministerpräsident Herr v. Bismark, und zwar dem Kaiser Franz Joseph persönlich, die Zusage gemacht, nicht sowohl über die Verlängerung des Februarvertrags mit Oesterreich, als über eine den Wünschen Oesterreichs entsprechende Modifikation des Art. 31 des französischen Handelsvertrags mit Frankreich in Unterhandlungen zu treten."

Großbritannien.

London, 18. Aug. Die Straßenunruhe in Belfast nehmen an Umfang und thätlicher Rohheit eher zu wie ab; doch scheinen Militär und Polizei jetzt entschiedenen Befehl zu haben, den Ruhestörern energisch entgegenzutreten. Am Dienstag Abend zählte man schon an sechzig Verwundete und mehrere Todte. Die Beschützer der öffentlichen Sicherheit haben selbstverständlich einen sehr schweren Stand, da sie ihre Maßregeln gegen beide Parteien zu nehmen haben. Die orangistische Partei der Tumultuanten, dem Kerne nach aus Schiffszimmerleuten bestehend, hat sich am Dienstag an der Station der Ulsterbahn aufs gröblichste an harmlosen Passagieren vergangen. Es war nämlich ein Gerücht im Umlauf, daß die sogenannte Polizei O'Connell's, die Dubliner Kohlenträger, auf dem Wege nach Belfast seien, um die katholischen zu verstärken. Die Orangisten zogen daher, mit Aexten und Beilen bewaffnet, vor das Stationsgebäude, wo der Zug mit den Dublinern erwartet wurde, nahmen es mit Sturm ein, vertrieben sämmtliche Beamte und ließen ihre Wuth an den wehrlosen Passagieren aus (deren sechs ins Hospital gebracht werden mußten), als sie sich in ihrer Erwartung, ihre Feinde, die Kohlenträger anzutreffen, getäuscht sahen. Darauf durchzogen sie tobend die Stadt, einen Zusammenstoß mit den Erdarbeitern der römisch-katholischen Partei suchend. Die ersteren werden auf 1000, die letzteren auf 500 bis 600 Mann geschätzt; doch haben die Orangisten den Vortheil besserer Bewaffnung.

Gestern Morgen kam es wieder zu einem größeren Zusammenstoße, wobei es viele blutige Köpfe gab; fünf schwer Verwundete wurden ins Hospital gebracht, zwei von ihnen liegen hoffnungslos darnieder. Die Spitäler sind bereits alle überfüllt, und die Chirurgen haben von früh bis spät eine Amputation nach der andern zu vollziehen. Die Militärmacht ist auf 4000 Mann verstärkt worden; die Polizei, ungefähr 1000 Mann zählend, hat einen bedeutenden Zuwachs in den eben von dem Magistrat vereidigten Specialconstablern erhalten. Mehrere Deputationen haben den Magistrat aufgefordert, die Stadt dem Militär zu übergeben oder sie wenigstens in Belagerungs-Zustand zu erklären; doch hat der Magistrat bis jetzt nur eine Proklamation erlassen, kraft deren nun jegliches Individuum, welches sich in einem Volkshaufen betreten läßt und auf ergangene Aufforderung hin sich nicht sofort entfernt, verhaftet werden soll. Der katholische bischöfliche Coadjutor Dr. Dorrian fordert die Katholiken von Belfast in einer Ab-

resse auf, sich der Ruhestörungen zu enthalten. Gestern Abend durchzogen 12,000 bewaffnete Orangisten die Straßen, ohne sich jedoch Gewaltthätigkeit zu erlauben, und wie es scheint nur in der Absicht, ihre imponirende Stärke zu zeigen. Von Geschäftsverkehr ist natürlich keine Rede, und alle freudefertigen Leute haben ihre Thüren geschlossen.

Frankreich.

Paris, 18. Aug. Schon wieder ist von einem Heirathsprojekt für die Prinzessin Anna Murat die Rede. Bisher wenig glücklich im Norden und im Osten, taucht nun der Prätendent im Süden auf in der Person des Prinzen Humbert. In Turin, wo man erzwungen ist, im ehemaligen Königreich Neapel, abgesehen von den Garibaldianern, die Bourbonisten und Muratisten zu bekämpfen, würde man diese Verbindung gerne sehen, weil man hofft, durch dieselbe sich diese Parteien und obendrein das Damoklesschwert der Züricher Verträge (das man hin und wieder vor den Augen der Turiner blinken läßt) vom Halse zu schaffen.

Paris, 19. Aug. Trotz eines leichten Regens war die Revue prachtvoll. Es war eine große Volksmenge auf dem Marsfelde und dem Wege des Kaisers und des Königs von Spanien versammelt.

Italien.

Genua, 16. August. Die kühnen Hoffnungen, welche auf die Reisen unserer Staatsmänner nach Paris gebaut worden waren, drohen sich wiederum in eitel Dunst aufzulösen. Denn die ministeriellen Blätter geben zwar zu, daß italienischerseits neuerdings drängende Anträge wegen Lösung der zwei brennenden Fragen Italiens an L. Napoleon gebracht worden seien, der aber leider auch diesmal sich wieder in fürchterliche Unbarmherzigkeit eingehüllt habe. Die „Opinione" tröstet prophetisch das „auserwählte Volk" damit, daß wahrscheinlich in Frankreich nächstens ein Systemwechsel stattfinden werde.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Aug. Vor mehreren Tagen erhielt der Militär-Chef in Kolbiel, einem Städtchen unweit der lubliner Chaussee, die Anzeige, daß bei einem Gutsbesitzer Nowakowsk zu dessen Namensfeste mehrere Herren aus der Nachbarschaft erschienen wären. Der Militär-Chef begab sich daher nach dem Gute Nowakowski, jedoch nicht, ohne zuvor einen Officier mit fünf Kosaken eben dahin beordert zu haben. Beim Erscheinen des Militär-Chefs stellten sich die Gäste des Herrn N. dem Russen vor; es waren augeblich Gutsbesitzer, darunter zwei Grafen. Nur ein Herr wollte sich nicht zu erkennen geben, und als der Officier ihm dahier den Paß abforderte, übergab er demselben ein auf den Namen eines angeblich freiwillig von den Insurgentenbanden heimgekehrten Bauers Johann Wagner ausgestelltes Legitimationen-Billet. Der Russe, diesen Ausweis auffällig findend, unterwarf den angeblichen Bauer einer Revision, die derselben zur Flucht veranlaßte, als sie sich auf die Reisetasche erstreckte, in der sich ein Fläschchen mit Strychnin und ein Verdacht erregendes Schriftstück vorfand. Der Russe holte den Flüchtling bald ein, streckte ihn mit einem Schlage nieder, rang mit dem sich Widersetzenden und erhielt von ihm in diesem Kampfe eine Stichwunde mit einem Messer. Erst durch die herzukommenden Kosaken gelang es, den Verdächtigen zu arretiren, der vergeblich den Versuch machte, sich die Kehle abzuschneiden. Nowakowski wollte Namen und Stand seines verdächtigen Gastes nicht kennen und sagte, derselbe sei erst eine Viertelstunde vor dem Officier bei ihm angekommen. Auch bezeichnete N. eine Büchse mit Gift und eine Brüschke mit einem Hirsch als Eigenthum des Fremden. Dieser wurde nun an das Kreisgericht in Siedlce abgeliefert. Aus Mittheilungen des Gendarmerie-Commandanten von Minsk scheint inzwischen hervorzugehen, daß der Arrestirte Nikmand anderes sei, als der vor 10 Monaten vielgenannte Bandenführer Zielinski.

Dänemark.

Kopenhagen, 16. Aug. Der König empfing gestern eine Deputation aus Jütland, welche eine mit 2 bis 3000 Unterschriften versehene Loyalitäts-Adresse an den Umgegend von Randers überreichte. In seiner Antwort sprach der König die Hoffnung aus, daß die rasche Förderung der Friedensunterhandlungen die Provinz bald von den jetzt auf derselben ruhenden Lasten befreien werde.

Amerika.

New-York, 10. August. Die in Maryland eingedrungenen Conföderirten haben diesen Staat wieder verlassen, der sie verfolgende General Averill holte sie bei Moorefield in Virginien ein, schlug sie und machte 600 Gefangene. Der Bundesadmiral Farragut hat das Fort Morgan passirt und die Panzerschiffe der Secessionisten kampfunfähig gemacht; am 5. näherte er sich Mobile. Gold 254½. Wechsel auf London 274; Bonds 109¾.

Vermischtes.

*** Würzburg, 19. August. Das prachtvolle Cafe Reichel, welches Anfangs Mai mit so großartigen Anpreisungen mit eleganten Wiener Einrichtungen in der Hofstraße eröffnet wurde, ist nun, nachdem es längere Zeit ganz schwache Frequenz hatte, geschlossen und hat sich der Besitzer für zahlungsunfähig nach so kurzer Geschäftsthätigkeit erklärt. Wie wir hören, stehen die Fallissements von noch ungefähr einem Dutzend hiesiger Geschäfts- und Gewerbsbesitzer in naher Aussicht.

*** Landshut, 18. August. Das gestern Abends gegen 9 Uhr von hier aus bemerkte Feuer war in Gottfriedinng bei Dingolfing. Dasselbe kam in einem Schuppen aus und ergriff mit rapider Schnelligkeit sechs Anwesen. Es brannten dabei ab: der Gastwirth, 2 Bauern, ein Schlosser, ein Häusler und die Oekonomiegebäude des Schullehrers. Der Verlust der Erntevorräthe, Mobilien und einiges Viehes ist zu beklagen. Die Entstehungsursache ist noch nicht bestimmt ermittelt.

*** Straubing, 18. Aug. Von glaubwürdiger Seite wurde uns mitgetheilt, daß man in Ering in der Capelle einen Brandbrodhrief gefunden, in welchem ausgesprochen ist, daß binnen 8 Tagen ganz Ering ein Steinhaufen sein soll; dieser Brief wurde bereits zur Untersuchungseinleitung dem betreffenden Gerichte übergeben.

*** Von dem vorletzten Mainz-Pariser Vergnügungszug geht eine Anekdote mannigfach aufgeschmückt durch die öffentlichen Blätter. Ein junger Ehemann war froh, einmal acht Tage ohne seine Ehehälfte in Paris sich vergnügen zu können, und machte dieser gegenüber hiervon kein Hehl. Es wurde bei Abgang des Zuges zwischen den Ehegatten rührender Abschied genommen; aber wie erstaunte der Gatte, als ihn am andern Morgen beim Ausſteigen in Paris seine Gemahlin herzlich begrüßte. Sie war mit dem einige Stunden später von Mainz über Forbach abgehenden Schnellzuge ebenfalls nach Paris gereist, dort schon um 5 Uhr Morgens eingetroffen und hatte während 4½ Stunden auf dem Bahnhofe ihren lieben Mann erwartet, der guten Miene zum bösen Spiele machen mußte und in dessen Reisetasche, die ihm schon in Mainz besonders schwer erschienen war, die Frau ihr ganzes Gebäck bereits untergebracht hatte.

*** Professor Birchow hat neulich im Handwerkerverein zu Berlin einen Vortrag über und bezüglich gegen das Tabakrauchen gehalten. Der Redner stimmte für einen Zusatz der Salzsteuer und eine höhere Besteuerung des Tabaks. Ein Dutzend Hörer zeigte sich in Folge dieses Vortrages entschlossen, sich das Rauchen abzugewöhnen und für das dadurch ersparte Geld sich in eine Alter-Versorgungscasse einzukaufen.

*** Wien, 18. Aug. So eben, Punkt 1 Uhr Nachmittags, ist die Aufstellung des großen vergoldeten Reichsadlers, über welchem das Kreuz emporragt, auf der Spitze des Stephansthurms vollendet. Unmittelbar nach dem Schluß des glänzenden Pontificalamts, welches zur Feier des Geburtstags des Kaisers im Dom abgehalten wurde, sah man den gottfrachtenden Adler langsam an dem Mittelthurm hinaufschweben. In kaum einer Stunde war er auf der Stange aufgesetzt, so ist nunmehr das große Restaurationswerk vollendet, und in wenigen Tagen wird man die Spitze des Stephansthurmes wieder in altgewohnter Weise über der unermeßlichen Stadt von den Gerüsten frei emporragen sehen. Die Straßen und Plätze, von welchen aus man das bedeutsame Schauspiel beobachten konnte, waren von Menschen überfüllt, denn seit gestern Morgens führten alle erdenklichen und außerordentlichen Eisenbahnzüge zahllose Schaaren Fremder hierher, welche dem heutigen Volksfest beiwohnen wollen. Das Wetter ist trüb, scheint aber nicht ungünstig zu werden.

*** Am 14. August ist laut der Gazzetta di Torino auf dem Mont Cenis starker Schnee gefallen. Alle hohen Alpenspitzen, die man von Turin aus erblickt, sind in frisches Weiß gekleidet.

*** Krakau, 17. Aug. Wie allbekannt hatte der Ablaß am Maria-Himmelfahrtstage die frommen Wallfahrer von Nah und Fern nach der etwa fünf Meilen entfernten Kalwarya Zebrzydowska gezogen. Eine Partie derselben aus den links von Krakau gelegenen Dörfern des Krakauer Kreises traten wie gewöhnlich die Heimkehr nicht über Krakau an, sondern wählten den geraden Weg der Weichsel zu, um bei Czernichow auf das diesseitige Ufer überzusetzen. Um jedoch die große Anzahl Personen zugleich über den gerade hochgehenden Fluß zu befördern, beriete man sich nicht des gewöhnlichen etwa 60 Personen fassenden Prahms, sondern eines Bootes, welches eine Ladung von 600 Korez Weizen aufnehmen kann. Dieses bestiegen nun auf dem rechten Weichselufer an 300 Landleute beiderlei Geschlechts, mit ihnen der Pächter der Ueberfuhr. Die Fahrlente, die schon tüchtig angetrunken gewesen sein sollen, vermochten überdies bei der anbrechenden Dämmerung — es war 8 Uhr Abends — der starken Strömung nicht genug Herr zu werden und stießen, anstatt nach dem gewöhnlichen Ausſetzungspunkt zu gelangen, auf eine am diesseitigen Ufer unterhalb der Ueberfuhr stehende Galeere mit solcher Macht, daß das mit Menschen angefüllte Boot zertrümmert wurde. Ein Theil brach mit den Leuten zusammen, den andern riß der Strom mit. Diesen ereilte die schnell losgemachte Galeere und brachte fast alle darauf befindlichen Personen in Sicherheit, doch von Ersteren konnte nur ein Theil sich retten oder aus dem Wasser gezogen werden. Die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht festgestellt, die Gerüchte sprechen von 100 und darüber.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 20. August. Während dieser Woche blieb das Wetter vorherrschend trocken und den Erntearbeiten günstig. — Von der geschnittenen Gerste hat viel eingebracht werden können und ist man jetzt allenthalben mit dem Waizen beschäftigt. Mit dem Ertrag der Gerste ist man quantitativ überall zufrieden doch fallen die Qualitäten sehr verschieden aus und variiren von gering bis hoch fein. Ueber das Resultat der Waizenernte wird von allen Seiten

gekauft und bleibt dasselbe in Qualität wie Quantität gegen das Vorjahr bedeutend zurück, weßhalb auch alter Waizen allseitig beachtet bleibt. Zur heutigen Schranne hatten wir geringe Zufuhren und wurden für alle Artikel etwas höhere Preise angelegt. Namentlich hat sich die Frage nach Gerste zu Exportzwecken wie von Seiten inländischer Brauer sehr vermehrt.

Mainz, 19. Aug. Für Weizen macht sich hier eine etwas bessere Meinung kund, der Umsatz beschränkt sich indessen noch immer auf den nöthigsten Consumtionsbedarf, der vom Lande auf der Umgegend gedeckt wird. Unsere Müller kaufen nur von Ham zu Mund; im Großhandel ist es ganz geschäftslos. Pfälzer Weizen 10½ bis 11 fl. bezahlt, fremder 10½ bis ¾ fl. gefordert. Korn fester 7¼ bis ¾ fl. per 200 Pfd. Gerste unverändert 7½ bis ¼ fl. Hafer in alter Waare sehr gesucht und mit 5½ bis ¼ fl. bezahlt, neuer 4½ fl. per 120 Pfd. zu haben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jäh. „		99¾	—
„ 4pCt. 2jähr. „		102¼	—
„ 4pCt. Obligationen		102¾	—
„ 5pCt. Obligationen von 1858		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		110	—
„ Ludwigshafen-Berbach		—	149
„ Bayerische Bankactien		—	916
„ Amtsbezirk-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	104
Oesterreich, Bankactien		—	796
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61¾	—
„ 4pC. „		—	54
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		—	134¾
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	75¾
„ fl. 100 E.-L. von 1860		—	139¾
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	200¾
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		—	96¾
„ 4pC. „ „ „		—	105¾
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	53¾
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133¾	—
„ „ Alte a 25 fl.		37	—
„ Darmstädter Bankactien		221	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		333	—
„ 3pC. Bankactien		139¾	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Riksr. 10-L.		94	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 19. August 1864 Nr. 24,914 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 5. September l. J. Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeiner schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das zweite Arbeitslos der Würzburg-Heidelberger-Bahn im Bezirke der unterfertigten Section zwischen den Dörfern Reichenberg und Gerolzhausen liegend und auf eine Gesammtlänge von 19000 Fuß folgende Arbeiten enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . . 103844 fl. 30 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zu . . . . 34751 fl. 17 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu . . . 8344 fl. 34 kr.
4) Lieferung u. Einbettung des Unterbau-Materials, veranschlagt zu 36223 fl. 1 kr.

Gesammt-Summe 183163 fl. 22 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 9000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 26. l. Mts. an im Amtslokale der unterzeichneten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermann Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 4. September l. J. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 31. l. Mts. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verhandlungs-Termine sich persönlich oder durch genügend bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Lebensmahrs-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld am 20. August 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß,
Sections-Ingenieur.

Soeben erschienen und vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg:**

Beleuchtung der Denkschrift des bayr. Volksschullehrervereins als Leitstern auf dem Gebiete des Volksschulwesens von J. N. Stützle, Pfarrer. Preis 18 kr.

Pferde- & Fohlen-Markt

zu Frankfurt am Main,

am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämiirung (am 30. Aug.) der besten u. schönsten Fohlen, Zucht- u. Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei vorerstehendem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Neuwig, Göthepläz 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Extrazug von Nürnberg nach Wien

geht Donnerstag Abend ab und kommt in Wien Freitag 5 Uhr 15 M. an, in Wien ab Mittwoch 31. Aug. 4 Uhr 35 M. Nachm., Ankunft in Passau früh 4 Uhr.

Fahrpreis 16 fl. 12 kr. III. Classe, 21 fl. 42 kr. II. Classe hin und zurück. Programm ist erschienen. Einzelungen für diese Fahrt werden bis Mittwoch 24. Aug. Abends 7 Uhr angenommen und die Quittungen gegen die Fahrkarten eingetauscht.

Friedrich Schultheis,
Commissions-Bureau in Nürnberg.

NB. Laut eben erhaltener Depesche geben die Wiener Gesangvereine dem Nürnbergerzug in Drehers bei ihnen Lokale am 26. Aug. ein Abendfest.

Zwei tüchtige Uhrmachergehülfen finden bei gutem Salair dauernde Kondition. Schriftliche Offerten unter Chiffre K. L. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Buchmayer & Cie.
Residenzstraße 6|1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20 Augusß.

Pistolen 9 fl. 42—43, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56|—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Francs-Stücke 9 fl. 26—27. Engl.-Sovereigns 11 fl. 52 — 56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 18. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3ptog. Obligationen	— B
Königl bayer. 4prog. Obligationen	99¾ B
dette 4jprog. Obligationen	102 B
dette 4jprog. halbj.	102¾ G
Staudr-Aktien-Oblig.	99¼ G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¾ B

Wien, 19. Aug

Oesterr. 5pros. National Anleihe 80.50. 5pros. Metall 72.30. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.25. bergl. von 1858 121.20. Bankaktien 780. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 197.30. Nordbahnaktien 189.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 10. London 114.25

Paris, 19. Aug. 4½pCt. Rente 94.60. 3pCt Rente 66.35.

London, 19. Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8½ Petit.) mit Veröffentlichung einer dreyen Raum 3 kr.

№ 232. Montag, 22. August. 1864

Deutschland.

München, 20. August. Wie nunmehr bestimmt ist, wird der König von Preußen von Wien nach Baden-Baden gehen, jedoch nicht über München, sondern über Regensburg reisen. Da die Reiseroute über München eine wesentlich kürzere, als jene über Regensburg ist, so sind es wohl politische Gründe, welche Se. Majestät veranlassen, unsere Stadt nicht zu berühren; die Beziehungen unserer Regierung zu der des Hrn. v. Bismarck sind eben nicht die freundlichsten!

(Abdzg.)

München, 20. Aug. Die Meldung mehrerer Blätter, daß der Stiftspropst Dr. v. Döllinger gegenwärtig zu Rom sich befinde, ist irrig. Derselbe verweilt im Augenblick noch zu Wien, von wo er nach Venedig zu gehen gedenkt. Beide Städte besucht er zu dem Zweck historischer Forschungen für Vollendung seines großen Werkes über Kirchengeschichte. Ob er vielleicht von Venedig aus mit seinem Freund und Reisebegleiter, Sir John Acton, dem bekannten englischen Parlamentsmitglied, auch Rom besuchen wird, ist noch keineswegs sicher, wenn auch möglich.

Durch einen von unserm Hrn. Erzbischof heut erlassenen Hirtenbrief wird die neuntägige Andacht zum heiligsten Herzen Jesu angeordnet, welche die in Bamberg versammelt gewesenen bayerischen Bischöfe beschlossen haben. Im Eingang des Hirtenbriefes werden die letzten Worte des Vaters der Makkabäer angeführt, und kann bemerkt:

„Und sie (die Worte) verhallten nicht umsonst. Auf Rand ein Volk von Helden, und stritt mit einem in der Geschichte der Völker kaum je erhörten Muth die Schlachten Gottes wider die Feinde Gottes und seines auserwählten Volkes. Daß doch auch heute dieselben Worte nicht verhallen möchten, da Wir sie an euch richten, geliebteste Diözesanen, um euch zu jenem heiligen Kampf aufzufordern, den wir „zunächst" mit den „friedlichen" Waffen des Gebets führen sollen in jener neuntägigen Andacht ꝛc."

München, 21. Aug. (Dienstesnachrichten.) Der Professor der 2. Classe am Gymnasium in Landshut, Dr. Fuchs, wurde seinem Ansuchen entsprechend, für immer in den Ruhestand versetzt; in die Lehrstelle der 2. Gymnasialclasse daselbst rückte der dortige Professor der 3. Gymnasialclasse, Jungkunz, vor; zum Professor der 1. Gymnasialclasse in Landshut der Studienlehrer der 3. Classe an der dortigen lat. Schule, Zeiß, befördert; auf die Lehrstelle der 3. lat. Schule in Landshut der Lehrer der 2. Cl. an der lat. Schule in Straubing, Spanfehlner, versetzt; in die Lehrstelle der 2. Cl. an der lat. Schule in Straubing rückte der Lehrer der 1. Cl. daselbst, Mutzl, vor, und zum Studienlehrer für die 1. Cl. an der lat. Schule in Straubing wurde der Lehramts-Candidat u. Assistent an der Studienanstalt Freising, Kohl, ernannt; zum Bezirksamtmann von Wunsiedel der Bezirksamts-Assessor Ordnung in Bamberg befördert; an das Bezirksamt Bamberg II der Bezirksamts-Assessor Boveri in Kronach, seiner Bitte gemäß, versetzt, und zum Bezirksamts-Assessor zu Kronach der Acceßist der k. Regierung von Niederbayern, Schaaf, ernannt.

Lübeck, 18. Aug. Wir ersahren aus achtbarer Quelle (berichtet man von hier der „Hamb. Börsenh."), daß bei der bevorstehenden Gränzregulirung im Norden des Herzogthums Schleswig dänischerseits beabsichtigt wird, eine Demarcationslinie von den deutschen Mächten zu erlangen, welche sich von Ripen quer durch das Land und zwar nördlich von Christiansfeld nach Heitsminde zöge. Es würde dadurch die Nordostecke des Amtes Hadersleben, d. i. der fruchtbarste und schönste Theil desselben mit den Dörfern Oeddie, Wonsitd, Daldy und Ständerup an Dänemark fallen. Wie zweifelnd nicht, daß eine derartige Rectification der Gränze, welche zahlreiche deutschgesinnte Grundbesitzer abtrennte, eben nur ein frommer Wunsch der dänischen Diplomatie bleiben wird.

Altona, 18. Aug. Zur Feier des Geburtstags Sr. M. des Kaisers von Oesterreich ist heute von vielen Häusern unserer Stadt mit schleswig-holsteinischen und deutschen Fahnen geflaggt worden; in derselben Weise und zum Theil auch durch Beleuchtung wird in Kiel, in Rendsburg, in Husum und anderswo diesem Tag Ehre erwiesen. Von vielen wird dieß als eine Demonstration gegen Preußen aufgefaßt. — Das gestern über eine Concentration preußischer Truppen um Altona als Gerücht Mitgetheilte kann ich nach genauerer Erkundigung dahin ergänzen: daß in den nächsten Tagen ein Bataillon in die um unsere Stadt herum liegenden Dörfer gelegt wird, und daß preußische Unteroffiziere dessen gewiß sind, daß Truppen ihres Kriegsherrn zunächst auf drei Jahre hier verbleiben. Ich meldete schon neulich, daß die preußische Feldpost sich auf zwei Jahre in Ottense eingemiethet hat. — Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" wird heute aus Kiel gemeldet, daß eine preußische Flottenabtheilung in dem vortigen Hafen stationirt werden soll; verstärkt aber, oder ganz aus der Luft gegriffen, möchte das ebenfalls von dort kommende Gerücht sein, daß von übermorgen an preußische Truppen das östliche, und österreichische das westliche Holstein besetzen sollen. — Zu unserer Schuldenlast scheint sogar noch ein schöner Zuwachs zu kommen. Denn aus Kopenhagen erfahren wir heute, daß die dänischen Bevollmächtigten angewiesen sind, darauf zu bestehen, daß die abgesetzten Beamten sämmtlich aus der Casse der Herzogthümer pensionirt werden, und daß dem Hr. v. Bismarck schon im Voraus zugestimmt habe, mit der Bedingung, daß die Pensionen innerhalb der Herzogthümer verzehrt werden. Das letztere dürfte doch zu bezweifeln sein. — Die gestern erwähnte in Holstein sich kundgebende rückgängige Bewegung, welche den Anschluß an Preußen, ohne irgend wesentliche Anerbietungen zu machen, durchaus der spätern Vereinbarung zwischen Fürst und Landesversammlung anheimgeben, und sür jetzt nur die scheinige Einsetzung des rechtmäßigen und für die Ehre des Landes zur Nothwendigkeit gewordenen Herzogs erreichen will, hat ein neues Zeugniß durch eine öffentliche Erklärung des schleswig-holsteinischen Vereins von Kirchbarkau bei Kiel erhalten. Derselbe hält die Vereine nicht für befugt oder berufen, den Weg diplomatischer Erklärungen zu betreten, sondern erkennt die Aufgabe dieser Volksvereine vielmehr darin: „in jedes Mannes Brust den thatkräftigen Muth zum Willen zu wecken und zu nähren, unter allen Umständen festzuhalten an dem Fürsten und an dem Recht, auch die Opfer von Gut und Blut nicht zu scheuen." Wesentlich im Einklang mit den Beschlüssen dieses holsteinischen Vereins stehen die einer am 13. d. in Husum gehaltenen Bürgerversammlung. Das südliche Schleswig ist überhaupt von dem Enthusiasmus, der sich in dem nördlicheren für den Anschluß an Preußen kundgibt, noch wenig ergriffen worden. Auch in Flensburg sieht sich aber jetzt die dortige Nordeutsche Zeitung veranlaßt, vor einer Partei zu warnen, welche den Anschluß an Preußen nur deshalb wünsche, um dadurch dieselben persönlichen und Standesvortheile zu bewahren, oder zu erwerben, die man früher vom dänischen Gesammtstaat erwartete.

In Flensburg wird jede Gelegenheit benutzt um dem preußischen Civilcommissär Anhänglichkeit und Erkenntlichkeit zu bezeugen. So waren am 14. d., als derselbe seine silberne Hochzeit feierte, von einer großen Anzahl Häuser und Schiffe preußische Flaggen aufgezogen, und die bürgerlichen und Militärbehörden, sowie eine Menge der angesehenen Leute der Stadt fanden sich zur Beglückwünschung des Hrn. v. Zedlitz ein.

Aus Schleswig-Holstein, 18. August. Wenn es überhaupt noch nothwendig wäre, die ohnehin schon große Abneigung der Deutschen in Schleswig-Holstein gegen ihre früheren dänischen Unterdrücker noch mehr zu steigern, so würde der Zustand der jetzt zu vielen Hunderten aus Dänemark heimkehrenden entlassenen schleswigschen Soldaten hierzu manchen beitragen. Wirklich in einem Zustande, der oft tiefes Mitleiden einflößen muß, kommen diese Armen, die treu ihrem Solbateneide bis zum letzten Augenblick gehorsam den dänischen Fahnen folgten, jetzt zurück. Man hat ihnen in Kopenhagen auch die letzten schlechtesten Ueberreste ihrer früheren Uniformen genommen, ihnen ihr Gutyaben an Löhnung nicht ausgezahlt, und die die meisten ohne Geld waren, so mußten sie mit Lumpen oder nur halb bekleidet die Reise bei der jetzigen stürmischen und regnerischen Witterung von den dänischen Inseln bis in die Heimath antreten. Wir selbst haben Dutzende von entlassenen schleswigschen Soldaten jetzt gesehen und gesprochen, die in bloßen Hemdsärmeln und leinenen Unterhosen den Weg von Kopenhagen bis nach Flensburg zurücklegen mußten. Andere hatten sich alle Sachen der Frauen zusammengeborgt, um sich gegen das ungeheure Wetter, welches jetzt saft beständig hier herrscht, zu schützen. Einstimmig erklärten diese Schleswiger dabei, daß der Haß gegen die Deutschen in Kopenhagen jetzt so groß sei, daß sie kaum für Geld hätten Lebensmittel und die nöthigen Kleidungsstücke erhalten können. Die stockdänischen Kaufleute haben oft die Schleswiger, welche bei ihnen kaufen wollten, ohne Weiteres aus den Laden hinausgeworfen. In Jütland, wo man diese entlassenen Schleswiger an das Land setzte, sind sie mitunter vom Pöbel mißhandelt worden, so besonders in der durch den dänischen Fanatismus ihrer Bewohner stets sich auszeichnenden jütländischen Grenzstadt Kolding. Die preußischen jetzt in Kolding garnisonirenden Soldaten mußten zuletzt alarmirt werden und den Pöbel mit flachen Säbelhieben auseinander treiben, um diese waffenlosen Schleswiger zu schützen. Unter Letzteren befinden sich auch manche Erblindete, Fieberkranke und Leichtverwundete, die man alle ohne Weiteres jetzt aus den dänischen Lazarethen hinaus-

geworfen hat. Prinz Friedrich Karl hat jetzt an alle preußischen Truppen in Jütland den Befehl erlassen, sich dieser durchziehenden Schleswiger möglichst anzunehmen, sie mit alten Uniformstücken, warmen Speisen, u. wenn es erforderlich wäre, auch mit Vorspannwagen zu versehen. — Die alliirte Armee tritt jetzt langsam ihren Rückmarsch aus dem Norden nach dem Süden an, und marschiren die Oesterreicher mehr an der Westküste, die Preußen an der Ostküste. So haben Eckernförde, Flensburg, Schleswig, Kiel und Rendsburg und die ganze umliegende Gegend in der letzten Zeit sehr verstärkte preußische Besatzungen erhalten, obgleich die Stärke der einzelnen preußischen Truppentheile durch sehr zahlreiche Beurlaubungen fast um den dritten oder vierten Theil vermindert wurde.

Berlin, 20. Aug. Die „Kreuzzeitung“ hört von einer Cabinetsordre, welche auf dem Kriegsschauplatze Truppenreductionen anordnet: Die Reserven werden sämmtlich entlassen und nur theilweise auf den Effektivstand ergänzt.

Wien, 19. August. Die „Wiener Abendpost“ bringt heute folgenden (bereits kurz erwähnten) bezeichnenden Artikel, der sich der Richtung und dem Ausdruck nach von den Manifestationen gewisser preußischen Organe vortheilhaft unterscheidet, die erst neuestens einen mildern Ton anzuschlagen beginnen. Ferner möchte daraus zu entnehmen sein, daß in einem großen Theil unserer maßgebenden Kreise die Idee der Fortdauer der preußisch-österreichischen Allianz in früherer Stärke fortbestehet. Der Artikel lautet: „Se. Maj. der König Wilhelm von Preußen trifft morgen zum Besuch seines erhabenen Bundesgenossen in Schönbrunn ein. Wie die Heere Preußens und Oesterreichs in treuer Waffenbrüderschaft einträchtig zusammenwirkten, das Recht des gesammten deutschen Vaterlands durch ihren Heldenmuth zur glorreichen Verwirklichung brachten, beseelt vom gleichen Geist jedes erhoben durch die Lorbeeren des andern sich fühlte, so reichen ihre mächtigen Kriegsherren sich aufs neue die Bruderhand, die innige Freundschaft Habsburgs und Hohenzollerns laut bekennend. Zu jeder Zeit hat das gastliche Wien den fürstlichen Freunden des Kaiserhauses, welche diese Hauptstadt besuchten, sinnige Aufmerksamkeit u. Verehrung bewiesen, und damit dargethan, wie die gesammte Bevölkerung sich mit dem Herrscherhaus geeint fühlt, das die verehrten Gäste empfängt. Der Besuch Sr. Maj. des Königs v. Preußen bei seinem erhabenen Verbündeten, unserm kaiserlichen Herrn, erhält aber eine höhere Bedeutung im Hinblick auf die glorreichen Ergebnisse, welche die Einigung Oesterreichs und Preußens auch in neuester Zeit erzielte; sowie durch die überall stärker hervortretende Ueberzeugung, daß in ihr eine der wesentlichsten Bürgschaften des europäischen Friedens, der Sicherheit und Unabhängigkeit Deutschlands, somit der Wohlfahrt, der Entwicklung der Kraft der eigenen Länder wie der gesammten Staatenfamilie unseres Erdtheils begründet ist. Ein Blick in die neuesten Nummern der wichtigsten Organe der öffentlichen Meinung des nördlichen Bruderreichs beweist, daß die eben ausgesprochene Anschauung eine gegenseitige ist. Wir hegen das lebhafte Vertrauen, daß diese gesunde patriotische Ueberzeugung in allen Kreisen sich immer mehr befestigen, die Bande der Freundschaft immer enger schließen wird, welche Oesterreich und Preußen und das gesammte Deutschland in brüderlichem Verständniß mit seinen Großmächten zur treuen, herzlichen Bundesgenossenschaft vereinigen.“ So bewölkt der Himmel noch gestern Mittags aussah, so heiter gestaltete sich der Abend, u. das Volksfest verlief in bester Ordnung, unter Theilnahme einer unermeßlichen Menschenmenge. Das hergeeinmendete Telegramm, welches der Kaiser von Reichenau an den Bürgermeister-Stellvertreter sandte, wurde mit großem Jubel vernommen. Es zeigte sich, daß zwischen dem kaiserlichen Haus und der Bevölkerung Wiens das alte herzliche Einvernehmen ungeschwächt waltet, und namentlich der Gedanke, daß Kaiser Franz Joseph seit entschlossen ist, auf den Bahnen des Fortschritts Hand in Hand mit dem Volke weiter zu wandeln, fällt einem Lichtblick gleich auf die sonst von mancher Seite getrübte Lage. Groß sind die Schwierigkeiten, die es zu überwinden gilt; aber im treuen festen Zusammenwirken der Krone mit den Völkern werden sie überwunden werden, und der 18. August wird unauslöschlich sortleben auch im Gedächtniß kommender Generationen.

Wien, 20. August. Der König von Preußen traf kurz nach 6 Uhr im Bahnhof von Penzing im besten Wohlsein ein und wurde vom Kaiser Franz Joseph am Perron empfangen. Der Kaiser trug preußische Uniform, der König die Uniform seines österr. Regiments. Der König inspicirte die aufgestellte Ehrencompagnie dieses Regimentes, worauf die Majestäten nach Schönbrunn fuhren, von der zahlreich versammelten Volksmenge mit lebhaften Hochrufen begrüßt.

Großbritannien.

London, 18. Aug. Der friedertig gesinnte Theil der Einwohnerschaft von Belfast ist mit dem kalt- und thatlosen Verhalten des städtischen Magistrates höchst unzufrieden, und so weit man von hier aus es beurtheilen kann, mit vollem Rechte. Sollte es mit einer bewaffneten Macht von 5000 Mann nicht möglich sein, das rohe Gesindel einer Stadt von etwa hunderttausend Seelen im Zaume zu halten? Die Truppen aber wurden hingeschickt, wo Alles ruhig war; und es schien nicht sowohl ihre Bestimmung zu sein, die Straßen zu säubern, sondern die streitenden Parteien auseinander zu halten. Einige kleine Cavalleriecattaken, und die zwecklos tumultuirenden Haufen wären bald zersprengt gewesen, statt daß nun Schaaren brutaler Gesellen die Straßen unsicher machen, Jeden, der nicht zu ihnen gehört, mißhandelnd ohne Unterschied des Alters oder Geschlechts. Gestern haben sich die Unruhen glücklicherweise etwas gelegt; aber auf wie lange?

London, 19. Aug. In Belfast herrscht Ruhe; aber in Dundalk sind jetzt Unruhen ausgebrochen, indem eine ungeheure Menschenmenge sich versammelte, um König Wilhelm in effigie zu verbrennen. Die Menge zog sodann in den Straßen auf und ab und warf die Fenster derjenigen Häuser ein, die von Protestanten bewohnt sind. — Man liest in der „Morning-Post“: „Es geht das Gerücht, daß in mehreren Städten Irlands Unruhen ausgebrochen sind. Gestern wäre es in Belfast fast zu neuen Unordnungen gekommen. Die Katholiken sollen auf den Leichenzug eines Anfangs der Woche getödteten Protestanten geschossen haben.“

Frankreich.

Paris, 19. Aug. Das harmlos stupide Felsgeschrei vom letzten Montage, das „Ed Lambert!“, wurde gestern nirgends gehört; doch ist es noch nicht aus der Mode gekommen. An öffentlicher Stelle scheint dieses Wort übrigens kein geneigtes Gehör gefunden zu haben, denn es hat zur folgenden politischen Bekanntmachung, die heute an den Mauern von Paris angeschlagen wurde, Anlaß gegeben:

Der Polizei-Präfekt benachrichtigt das Publikum, daß es im Interesse der Sicherheit der Circulation auf den Eisenbahnhöfe, oder in den Waggons der Züge, die sich in Bewegung gesetzt haben, weder Rufe noch Geschrei laut werden zu lassen, deren Lärm den Dienst der Agenten stören kann, indem sie namentlich die Mittheilung der Signale unterbrechen und daß die Personen, welche auf diese Weise die Ruhe stören, sich gerichtlichen Verfolgungen wegen Nichtbeachtung der Bestimmungen des Gesetzes vom 15. Juli 1845 über die Polizeiverordnung auf den Eisenbahnen aussetzen.

Die Bekanntmachung spricht nicht von dem Rufe: „Ed Lambert“, aber es liegt zwischen den Zeilen, daß „Lambert“ es war, der dieselbe hervorrief.

Bereits hat das Zuchtpolizeigericht einen der Lambert-Fanatiker zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Derselbe hatte sich an der Spitze einer großen Schaar Gleichgesinnter in der Verhöhnung und Verfolgung eines Fremdlings ausgezeichnet, der um jeden Preis der allgemein gesuchte Monsieur Lambert sein sollte, und hatte sich schließlich mit Händen und Füßen gegen die Polizeisergeanten gewehrt, die ihn anfänglich zur Ruhe und Hafter ins Loch bringen wollten. „So hätten wir doch auf 14 Tage eine Stimme weniger“, tröstet sich philosophisch die „Gaz. de Tribunaux.“

Paris, 19. Aug. Heute fand, vom Wetter wenig begünstigt, die große Revue auf dem Marsfelde statt. Obgleich die zu Melun, Meaux ꝛc. garnisonirenden Garderegimenter Gegenbefehl erhalten hatten, so bildeten die ausgerückten Truppen und Nationalgarden dennoch einen Effektivstand von 98 Bataillonen, 36 Schwadronen, 20 bespannten Batterien und 2 Trainocompagnien. Daß sich ohngeachtet des Regens eine zahllose Menge eingefunden hatte, brauche ich kaum zu erwähnen. Für die spanische Majestät hatte man das ad hoc bressirte Leibpferd kommen lassen. Kaiser Maximilian hat, wie der Moniteur meldet, eine General-Amnestie für alle rein politische Vergehen erlaßt. Ferner meldet das officielle Abendblatt, daß die Franzosen (nebst 550 mexikanischen Reitern und 400 Aeqyptiern) sich des befestigten Postens von Conejeo bemächtigten und sodann die wichtige Stadt Tlacotalpan am Alvarado-Flusse besetzten. Der Feind verlor 6 Kanonen, 60 Todte und 50 Gefangene; die Franzosen hatten — 3 Verwundete. — Die Beziehungen zwischen den Cabinetten von Paris und London sind neuerdings sehr gespannt.

Es heißt, die Anerkennung des Königreichs Italien von Seiten Spaniens stehe nahe bevor. (?) — Nach dem „Phare de la Loire“ steht der Kaiser mit der Königin Christine von Spanien in Unterhandlung wegen Ankaufs ihres Palastes zu Rom. Er hätte bereits 800,000 Fr. bieten lassen. — Nach Mittheilungen aus Belgien soll Oberst Charras nach Amerika abgereist sein, um sich in das Hauptquartier des unionistischen Generals Grant zu begeben.

Paris, 20. Aug. Die Fürstin Czartoriska, Tochter der Königin Christine, ist gestorben. Nichts desto weniger wird das Fest von Versailles stattfinden. Der König von Spanien wird morgen abreisen.

Aus Biarritz wird gemeldet, daß die dortige Villa Eugenie hergerichtet, auch die Vollendung einer Capelle in der Villa und einer anstoßenden Caserne eifrigst betrieben wird. Auch der großartige Bau einer Felsenfestung, welche die Meerekltste beherrscht, macht rasche Fortschritte. Die Kaiserin wird mit Zuversicht erwartet. Hinzugen wird aus anderer gut unterrichteter Quelle versichert: die Kaiserin gehe ebenso wenig nach Biarritz als der Kaiser nach Ostende. Mehr als je hat die Kaiserin Hoffnung und Aussicht, vom Kaiser die Bewilligung zu einer Wallfahrt nach Jerusalem zu erlangen, und unterwegs sich den Segen des Papstes zu holen. Um die Zeit zwischen den spanischen Festen und der Wallfahrt auszufüllen, soll die Bereisung des Elsaßes und Lothringens doch unternommen werden, in welchem Fall Baden-Baden dem Kaiser näher läge als Ostende. Endgültig ist jedoch nichts beschlossen.

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Aug. Gestern brachte uns der „Dziennik Warszawski“ in seinem amtlichen Theile einen Bericht über die Untersuchung des Attentats vom 19. Sept. 1863 auf das Leben des Grafen Berg, und als Resultat derselben die Verurtheilung von 9 Mitschuldigen zum Tode, von denen der Statthalter 6 zu schweren Arbeitsstrafen in den Bergwerken Sibiriens begnadigt, bei dreien hingegen das Todesurtheil bestätigt hatte, das heute früh 10 Uhr auf dem Glacis der Zitadelle mittels des Galgens vollzogen werden sollte. Wie ein Blitz aus heiterm Himmel, so fiel diese Anzeige in alle Schichten unserer Bevölkerung, da man seit auf eine Begnadigung gehofft hatte. Das meiste Interesse erregte der 19jährige Paul Landowski, Sohn eines hiesigen sehr geachteten und beliebten praktischen Arztes, dessen Mutter beim Kaiser in Küssingen einen Fußfall für ihren Sohn gewagt hatte. Heute früh um 10 Uhr war der Galgen vor der Zitadelle aufgerichtet, die drei Delinquenten, Paul Landowski, Anton Schmidt, Apothekergehilfe, und Dominik Krasucki, Steindruckergehilfe, wurden in wenigen Sterbekitteln aus der Zitadelle gebracht und zur Richtstätte geführt. Schnell begann der Henker sein Werk. Eben hat Krasucki sein Todesstreich empfangen und es bestieg Landowski das Schaffot, als plötzlich sich ein Sicherheitsmann gestreckten Galopp zeigte, der von der Gegend des Schlosses zu kommen schien; es war ein Bote der Begnadigung, denn es hielt die Ordre hoch in der Hand, welche die Begnadigung Landowski's und Schmidt's aussprach. Die versammelte Menschenmenge war freudig bewegt; selbst die Soldaten riefen ein freudiges Hurrah! Der Statthalter soll sich noch gestern für eine Begnadigung aller Verurtheilten entschieden haben, er wolle kein Menschenleben als Sühne für das Attentat haben, das sein Leben bedroht hatte. Zwar ist eine 20jährige Arbeitsstrafe in den Bergwerken Sibiriens ein sehr trauriges Loos, aber die Verurtheilten können doch wenigstens hoffen! Landowski's Mutter, eine Jüdin, von heroischem Muth, hat sich beim Kaiser und bei der Kaiserin in Küssingen wiederholt Audienzen und von dort Briefe an den General Berg zu verschaffen gewußt, und dadurch das Leben ihres allgemein beliebten Sohnes, sowie des nicht minder gerühmten Schmidt gerettet, die verhältnißmäßige Milde, welche diesesmal die Oberhand gewonnen, hat beim Publikum einen guten Eindruck gemacht. Der Transport politischer Sträflinge, der schon heute abgehen sollte, ist noch zurückgehalten worden.

Warschau, 17. Aug. Der unter dem Namen Bosak bekannte ehemalige Insurgenten-Chef Graf Hauke, der sich gegenwärtig in Zürich befindet, hat neuerdings einen Aufruf an die Gutsbesitzer in den Wojewodschaften Kalisch, Sandomir und Kalisch erlassen, in welchem er auf die, einem erneuerten polnischen Aufstande überaus günstige politische Constellation hinweist, und die Gutsbesitzer auffordert, Alles aufzubieten, um die Bauern für den Aufstand zu gewinnen. „Ohne Einverständniß mit dem Volke“ — heißt es in diesem Aufrufe — „sind alle Anstrengungen und selbst die größten Opfer der gebildeten Classe vergeblich.“ In einem anderen, ebenfalls von Bosak an die Gutsbesitzer gerichteten Aufrufe von früherem Datum wird darüber gerlagt, daß viele Gutsbesitzer seit Unterdrückung des Aufstandes sich der Mitwirkung zu den „nationalen Arbeiten“ entzogen und sogar ihre einstmals übernommenen Verpflichtungen vergessen. Eine solche Verfahrungsweise wird Verrath an der nationalen Sache genannt und mit dem Tode und Flüche der Nation bedroht. Beide Aufrufe scheinen übrigens nicht den geringsten Anklang gefunden zu haben und die revolutionäre Agitation stößt beim Adel wie bei den Bauern auf entschiedenen Widerstand.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. August. „Thyvposten“ bringt folgende Nachrichten: Neue vollständig ausgefertigte Instructionen wurden dem Königl Christian vorgestern (Donnerstag) in einer geheimen Staatsrathssitzung vorgelegt. Man nimmt an, Capitän Bille werde dieselben nach Wien überbringen. In der Folkethingsitzung vom Donnerstag theilten die Minister der Finanzen und der Marine mit, daß für frühere bewilligte 800,000 Thaler auf französischen Werften ein neues, aber kleines Panzerschiff bestellt worden und in Arbeit sei. — Der Prinz Oskar von Schweden und seine Gemahlin sind am Donnerstag in Kopenhagen eingetroffen.

Amerika.

Washington, 29. Juli. Wir hatten seit vielen Wochen keinen Regen, und die Erde war wie verbrannt, bis endlich vor einigen Tagen reichlicher Regen fiel, welcher Millionen werth war. Es war aber noch lange nicht genug, und wir hoffen sehnsüchtig auf eine Wiederholung, denn alle Lebensbedürfnisse erreichen hier fabelhafte Preise. Ihre Leser werden den besten Begriff von unserer Lage erhalten und uns ihre Theilnahme schenken, wenn ich ihnen sage, daß wir hier das Seidel Lagerbier mit 10 Cents (15 Kreuzern) bezahlen müssen! Die sehr verklert angeordneten Steuern tragen sehr viel zu dieser Noth bei. Der Congreß versteht von der Besteuerungskunst ebensowenig wie das Kriegsministerium von der Kriegskunst, und denkt eine hohe Einnahme zu erzielen, wenn er tägliche Bedürfnisse ungeheuer hoch besteuert. Spirituosen und Tabak sind so theuer, daß man sich des Gebrauchs derselben so viel wie möglich enthält. Ein Vierteipfund Tabak, welches man sonst im Laden mit 12 Cents bezahlte, kostet den Kaufmann jetzt selbst im en gros Preis 40 Cents! Eine Cigarre die man in Deutschland für 3 Kreuzer kauft, kostet hier 15!

Afrika.

Der Bei von Tunis hat der französischen Regierung anzeigen lassen, daß er mit seinem Volke in Frieden lebe. Ein schöner Friede das! Herr v. Beauval hatte in richtiger Beurtheilung der Sachlage auf Absetzung des Kasnadar gedrungen; der Bey hat ihm aber geantwortet, unter den jetzigen Verhältnissen habe die Einsetzung eines neuen Ministeriums seine mißlichen Seiten, und die Gewandtheit des Kasnadar sei ihm unentbehrlich; im Uebrigen betheure er, daß er vor dem Kaiser der Franzosen die größte Ehrfurcht hege. Auch sei bereits eine neue Expeditions-Colonne gebildet, falls ein neuer Feldzug gegen die Aufständischen, in deren Reihen jetzt Zwietracht herrsche, nöthig werden sollte. Mit der Besteigung des Hauptführers der Insurgenten ist für den Augenblick zwar die Gefahr für den Bey und seinen Minister beschwichtigt, gehoben ist sie keineswegs.

Vermischtes.

, München, 19. Aug. Während der General-Musikdirektor Streck heute Morgen die Probe sämmtlicher Musikcorps der hiesigen Garnison im Glaspalaste leitete, traf ihn plötzlich der Schlag und schwer erkrankt wurde er nach Hause gebracht. Die rechte Seite ist gelähmt und ist für sein Aufkommen wenig Hoffnung. — Um dieselbe Zeit exerzirte das erste Infanterie-Regiment auf dem Kugelfang und als eben ein Laufschritt angeschlagen wurde, stürzte ein Mann, auch vom Schlage gerührt, todt zu Boden. In überraschender Weise mehren sich diese plötzlichen Todesfälle von Jahr zu Jahr.

, In Landau ist gestern Nachts der kgl. Generalmajor v. Mager, zweiter Commandant der Festung, an den Folgen eines Sturzes vom Pferde, wobei er sich schwere Verletzungen zugezogen, gestorben.

, Mannheim, 20. Aug. Von den durch König Ludwig I. von Bayern der Stadt Mannheim in hochherzigster Weise gegebenen Standbildern Iffland's und v. Dalberg's wurde heute auf dem Schillerplatze das erstere bereits vollendete unter, soweit es die zweifelhafte Witterung gestattete, großem Zudrange Einheimischer und Fremder feierlichst enthüllt. Um 11½ Uhr begab sich der Zug durch reich geschmückte Straßen nach dem Festplatze. Nach Absingung einer eigens zu diesem Feste gedichteten und componirten Cantate durch die vereinigten Gesangvereine sand durch den Abgeordneten des Königs die Uebergabe und darauf die Enthüllung des Denkmals statt, worauf Oberbürgermeister Achenbach den Dank der Stadtgemeinde aussprach. Als Vertreterstellung im Hoftheater ist Iffland's „Spieler“ aufgeführt, vorangehend aber eine Jubeloverture von C. M. v. Weber und ein von W. Anthony gedichteter und von Oberregisseur Wolf gesprochener Prolog. Die Belenchtung des Platzes und der beiden Standbilder und abwechselnde Musikvorträge werden heute Abend den Schluß des Festes bilden.

, Steiermark. Vom Semmering meldet man: Die Sommerfrische unserer Heerden auf den Hochalpen hat ein vorzeitiges Ende mit Schrecken genommen. Schnee und Kälte machten die Stellung zu Ende der eben abgelaufenen Woche völlig unhaltbar. Seit Menschengedenken hat man nicht erlebt, daß selbst in den ungünstigsten Jahren der Abtrieb vor dem 24. Aug. erfolgte. In Vordernberg trafen am 12. d. Nachmittags Fuhrleute von Breitlich ein, die auf ihren Wagen spannhohen Schnee mitbrachten und versicherten, daß auf dem Prebichl selbst der Schnee beinahe einen halben Fuß hoch auf der Straße liegt.

, Der italienische Justizminister hat ein Rundschreiben an alle Generalprokuratoren des Königreichs erlassen, um ihnen anzuempfehlen, rücksichtslos gegen alle Duelle einzuschreiten. Er sagt darin: „Der Zweikampf, unabhängig von den Verwundungen und Tödtungen, die er oft verursacht, ist, indem er die Familien in Trauer stürzt, an sich selbst ein Akt, welcher der Civilisation unserer Epoche am meisten widerstreht, während er gleichzeitig die flagrantelte Usurpation der öffentlichen Autorität bildet.“

, Eine Erfindung die man von Anbeginn an als einen colossalen Humbug belächelte, fängt jetzt an, immermehr die Aufmerksamkeit der wissenschaftlichen Kreise auf sich zu ziehen, seitdem verschiedene Versuche dargethan haben, daß an der Sache etwas ist, ohne daß man freilich bis jetzt dieselbe zu erklären vermag. Es will nämlich ein Herr Armand Donat das Mittel gefunden haben, electrische Depeschen ohne irgend einen Verbindungsdraht auf größere Entfernungen zu befördern. Die Erde selbst soll die Vermittlerin sein. Der Apparat besteht, wie der „Moniteur“ und viele andere Blätter melden, aus gewölbten Platten, von denen die eine aus Zinn, die andere aus Kupfer besteht. Sie werden, die convexe Seite gegeneinandergekehrt, senkrecht in die eingegrabene, etwa einen Kilometer von einander, und eine Depesche, welche mit jedem beliebigen electromagnetischen Apparat auf die eine Metallscheibe übertragen wird, reproducirt sich sofort auf dem andern Apparat. Auf dem Mont Valerien und im Bois de Vincennes sind bereits vor competenten Zeugen vorgenommen worden, und sollen ganz glücklich ausgefallen sein. Immerhin sieht man die Sache noch mit ungläubigen Augen an.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Heidelberg, 19. August. Während in der badischen Pfalz in Bezug auf Frucht- und Obsternte überall die erfreulichsten Berichte einlaufen, währenddem selbst der Stand des Tabaks und der Rebe durch die warme Witterung in der letzten Woche sich gehoben hat, läßt sich leider dasselbe nicht von dem Hopfen sagen. Derselbe steht nach wie vor ziemlich schlecht und verspricht nur einen geringen Ertrag. Auf den Pfälzer Hopfen, der sonst so gesucht und beliebt war, ist daher bei den diesjährigen Markte wenig zu rechnen.

Prag, 16. August. (Hopfen.) In alter Waare wird nichts mehr gehandelt, da die Vorräthe nun gänzlich erschöpft sind. Der Stand der neuen Pflanze ist mit geringen Ausnahmen ein sehr erfreulicher, und dürfte in Stadt Saaz und Umgebung, sowie auch in Auscha mindestens eine gute ¾—¾-Aernte zu erwarten stehen. Die Qualität der neuen Waare verspricht eine vorzügliche zu werden, und dürfte die Aernte binnen 14 Tagen beginnen. Preise nominell für saager Stadtgut 145—150, bitto Landgut 125—135, auscharer Rothhopfen 75—85 fl.

(Die Ernte in Polen.) Der Mangel an Arbeitern ist so groß, daß viele Dominien mit ihren Arbeitskräften lediglich auf ihre Gesindereserval beschränkt sind und kaum erst mit der Ernte begonnen haben. Die Arbeitslöhne haben eine Höhe erreicht, wie man sie kaum für möglich gehalten hat. Die Schnitter erhalten in manchen Gegenden täglich einen Silberrubel, die Arbeiterinnen die Hälfte. Manche Gutsbesitzer greifen daher selbst zur Sense und zarte Frauen und Fräulein sieht man auf den Feldern den Rechen führen und Garben binden. Die diesjährige Ernte ist fast durchwegs eine überaus gesegnete, besonders in der Buggegend, wo der Weizen vortrefflich gerathen ist. Man befürchtet aber mit Recht, daß viel Getreide auf den Feldern verderben wird.

Wie aus Handelsberichten von New-York zu ersehen, hat die Nachricht von dem mißlungenen Angriff auf Petersburg auf den Geld- und Fondsmärkten eine große Verwirrung als gewöhnlich zur Folge gehabt, während zu gleicher Zeit die furchtbare Hitze und Dürre einen allgemeinen Stillstand des Geschäftsverkehrs herbeigeführt hat. Die zu bedeutender Höhe gestiegene Einfuhr ausländischer Waaren hatte in nichts nachgelassen; doch ward der sonst nöthig gewordene Export klingender Münze durch die noch immer ansbaltende Ueberseudung von Staatspapieren zur Befriedigung deutscher Nachfrage um ein bedeutendes reducirt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. August.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	99¾	—
„ „ 4pCt. 1Jhh. „	99¾	—
„ „ 4pCt. 1jhhr. „	102⅜	—
„ „ 4pCt. Obligationen	102¼	—
„ „ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ „ 4pCt. Ostbahn-Actien	110	—
„ „ Ludwigshafen-Bexbach	—	149
„ „ Bayerische Bankactien	—	916
„ „ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	10¼
Oesterreich, Bankactien	—	796
„ 5pC. Nationalanlehe von 1854	—	68⅜
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	61⅜	—
„ 4pC. „ „	—	54
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	134¾
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	75⅜
„ fl. 100 E.-L. von 1858	—	132¼
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	200¼
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild	—	96⅜
„ 4pC. „ „	—	105¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	—	53¼
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133¼	—
„ „ ditto à 25 fl.	37	—
„ „ Darmstädter Bankactien	221	—
Nassau, fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt, Tannus-Actien	333	—
„ 3pC. Bankactien	139¾	—
„ Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	91	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direction der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 19. August 1864 Nr. 24,914 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 5. September l. J. Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der eigenen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das zweite Arbeitslos der Würzburg-Heidelberger-Bahn im Bezirke der unterfertigten Section zwischen den Dörfern Reidenberg und Geroldshausen liegend und auf eine Gesammtlänge von 19000 Fuß folgende Arbeiten enthaltend:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	103844 fl. 30 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zu	34751 fl. 17 kr.
3)	Bollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	8344 fl. 34 kr.
4)	Lieferung u. Einbettung des Unterbau-Materials, veranschlagt zu	36223 fl. 1 kr.
	Gesammt-Summe	183163 fl. 22 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 9000 fl. festgesetzt.

Bedingnißhefte, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 26. l. Mts. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 4. September l. J. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 31. l. Mts. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirection zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Beraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch gehörig bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld am 20. August 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß,
Sektions-Ingenieur.

Die **„General-Vacanzen-(Stellen-Nachweisungs-) Zeitung"** wird Stellesuchenden jedes Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder selbst eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre waggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Zwei tüchtige Uhrmachergehülfen finden bei gutem Salair dauernde Kondition. Schriftliche Offerten unter Chiffre K. L. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Fabrillager von englischem Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 20. Aug. Waizen 18 fl 44 kr., Korn 10 fl 46 kr., Gerste 9 fl 52 kr., Haber 7 fl. 23 kr. Augsburg, 19. Aug. Waizen 20 fl. 35 kr., Korn 12 fl. 26 kr., Gerste 11 fl. 26 kr., Haber 10 fl. 11 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 20. August.

Bilioten 9 fl. 42—43, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—36, 20 Franken-Stücke 9 fl. 26—27. Engl. Sovereigns 11 fl. 52—56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 18. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prozg. Obligationen	99¾	B
dette 4prozg. Obligationen	102¼	B
dette 4prozg. halbl.	102¼	G
Grundr.-Akt.-Oblig.	99½	G
Bayer. Oblihdn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	P

Wien, 20. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 80.40. 5proz. Metall 72.20. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 90.25. detgl. von 1858 129.20. Bankaktien 782. Oesterr. Credit-Mobilienaktien 197.40. Nordbahnaktien 190.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 15. London 114.15

Paris, 20. Aug. 4pCt. Rente 94.75. 3pC Rente 66.45.

London, 20. Aug. 3pCt. Consols 89¾.

Hof- u. Staatsbibliothek München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (5 Spalten) mit Postbericht oder deren Raum 3 kr.

№ 233. Dienstag, 23. August. 1864

Deutschland.

München, 22. Aug. (Dienstesn.) Der Studienlehrer der IV. Cl. an der lat. Schule in Amberg, W. Groß, wurde zum Professor der I. Gymnasialclasse an der Studienanstalt in Dillingen befördert, und zum Studienlehrer der II. Cl. an der lat. Schule in Amberg der Assistent an der Studienanstalt Kempten, A. Riedenauer, ernannt.

Die Beschwerde der Herren Dr. Völk und Hans v. Stetten in Augsburg wegen Schließung des Augsburger Schleswigholstein-Vereins ist vom Staatsrath abgewiesen worden.

Passau, 22. August. Ihre Majestät die Königin-Wittwe von Preußen wird am 23. bs. Mts. Mittags 12 Uhr mit Separatzug dahier eintreffen und nach kurzem Verweilen nach Oesterreich weiter reisen.

Hamburg, 22. August. Der Kronprinz Humbert von Italien ist gestern incognito hier durch nach Lübeck und muthmaßlich Kopenhagen gereist.

Altona, 19. August. Obwohl vor Abschluß des Friedens und vor Errichtung eines Staats Schleswig-Holstein sich kaum eine andere Antwort erwarten ließ, so hat doch die einem Flensburger Rheder auf seine Frage: ob er unter schleswig-holsteinischer Flagge fahren dürfe, ertheilte Anweisung: fernerhin unter der bisherigen Flagge, d. h. der dänischen zu fahren, ein gewisses Aufsehen erregt. Indeß sind eben auch die holsteinischen Schiffe noch zum Gebrauch der dänischen Flagge genöthigt. Wenn nun aus jenem Bescheid eine Hinneigung zu Dänemark nicht im Entferntesten gedeutet werden kann, so hat man dagegen wirkliche Gefälligkeit gegen die in Flensburg seßhaften Dänischgesinnten darin finden wollen, daß die Civilbehörde die vor einigen Wochen dort erfolgte Wahl des zweiten Bürgermeisters und von vier Rathsherren, welche vollständig im Sinne der deutschen Partei ausgefallen war, wegen begangener Formfehler auf Grund einer von den dänischgesinnten Deputirten erhobenen Beschwerde für ungültig erklärt hat. Mancher Schleswig-Holsteiner äußert sich über diese Entscheidung sehr unzufrieden, obwohl schon damals, als die Wahlen bekannt wurden, eine begangene Unrichtigkeit indirect eingestanden ward. — Eine Bekanntmachung der Bundeskommissäre verordnet, daß die holsteinischen Beamten in ihrer Uniform die mit dem dänischen Wappen oder der königlichen Krone versehenen Knöpfe mit glatten vertauschen, und statt der roth-weißen Cocarde eine blau-weißrothe anlegen. Die herzogl. Landesregierung, von welcher dieses Gesetz ausgeht, betrachtet also jetzt die Errichtung eines schleswig-holsteinischen Staats als vollendete Thatsache.

Altona, 22. Aug. Nach der Schleswig-holsteinischen Zeitung hat der Schleswig-Holstein-Verein in Meldorf eine Resolution beschlossen des Inhalt: Da der Baron v. Scheel-Plessen das Vertrauen des Landes nicht besitze, so könne es nur Besorgniß erwecken, wenn derselbe, der Dänemark näher stehe als Schleswig-Holstein, berufen würde, die Interessen der Herzogthümer bei den Friedensverhandlungen zu vertreten.

Flensburg, 21. August. An der Spitze von 2500 Mann wird Prinz Friedrich Karl am nächsten Freitag seinen Einzug in Berlin halten.

Dänische Blätter melden, Hr. v. Bismarck habe bei den Conferenzen in Wien auf die Forderung der dänischen Bevollmächtigten, dafür zu sorgen, daß den aus Schleswig heimgekehrten dänischen Beamten ihre Gehälter aus schleswigschen Fonds fortentrichtet würden, — erklärt, daß sich das bei einem so reichen Lande, wie Schleswig-Holstein von selbst verstehe. Die ganze Nachricht ist erfunden. Hr. v. Zedlitz im Auftrag der preußischen Regierung hat jene Beamten entfernt, weil sie im Widerspruch mit der von den Landesgesetzen erforderten Qualification eingesetzt worden waren. Dieselben haben durchaus kein Recht, von Schleswig für ihre Entlassung eine Entschädigung zu fordern; sie könnten dieses höchstens von Dänemark, welches sie unbesugter Weise installirt hat.

Wien, 20. Aug. Dicht an unserer Gränze geschehen Dinge, welche zu andern Zeiten die größte Beachtung finden würden. Die Vorgänge im deutschen Norden dürfen und indeß nicht völlig gleichgültig machen für daheinige, was sich an den Ostmarken Oesterreichs begibt und vorbereitet. In der Herzegowina hat sich nämlich der Häuptling Luka Vukalowitsch aufs neue erhoben, und es scheint sich diesmal um keinen vereinzelten Aufstand, sondern um die Anfänge einer allgemeinen Erhebung der christlichen Bevölkerung in der Herzegowina, in Bosnien und in türkisch Serbien zu handeln, deren Vorläufer der offene Widerstand ist, welcher Vukalowitsch dem Gouverneur Munib-Effendi entgegensetzt.

Die Ost-Deutsche Post äußert über das Verhalten Preußens gegen Oesterreich in der Zollfrage: „Wo ist von bundesgenossenschaftlicher Gesinnung eine Spur, wo eine Rücksichtnahme auf die erheblichen Dienste zu finden, die Oesterreich der gemeinsamen Sache Deutschlands geleistet? Selbst der aufrichtigste Freund der österreichisch-preußischen Allianz muß solchen Thatsachen gegenüber stutzig werden und sich fragen, ob nicht Preußen unsere Freundschaft in gleicher Weise lohnen wird, wenn es einst gilt, die deutsche Sache im Süden oder Osten zu vertreten. Darum sagen wir, die Haltung Preußens in der handelspolitischen Frage ist der Prüfstein für die Haltbarkeit unserer Allianz, der Gradmesser seiner gegenwärtigen und zukünftigen Verläßlichkeit, hier gilt es festzustehen und jede Rücksicht hintanzusetzen. Die Beschedenheit, die wohl den einzelnen ziert, wird zum Verbrechen, wenn es sich um Nationen handelt."

Großbritannien.

London, 20. Aug. Die Straßentumulte in Bedfast sind gestern mit erneuerter Wuth ausgebrochen. Im Milfieldbistrikt kam es morgens um 4 Uhr schon zu einer Schlägerei und auf die Polizei wurde gefeuert. Um 9 Uhr erreichte der Tumult den Höhepunkt. Vier Constabler und elf Civilisten, darunter zwei Kinder, sind mit Schußwunden ins Hospital gebracht worden. Im Laufe des Tages hielten die Bürger eine Versammlung ab und beauftragten mehrere Deputationen gemischter Confession, die skandalirenden Distrikte zu besuchen und dem Pöbel zur Ruhe zuzureden. Nachmittags patrouillirte das Militär die Straßen ab. In Dundalk scheinen die Ruhestörungen sich gelegt zu haben, aber nicht ohne daß beklagenswerthe Exzesse vorgekommen sind.

London, 20. August. Die abscheulichen Scenen in Belfast, die nun schon über eine Woche gedauert haben, werden von allen Tages- und Wochenblättern beklagt, aber nicht ganz in derselben Weise beurtheilt. Saturday Review führt den Fanatismus, der dort in so bestialischer Form zum Ausbruche kommt, auf seine entfernteren Urheber zurück auf die Agitatoren, die im Secten-haß politische Geschäfte machen. Die Times verdammt gleich andern Blättern den Kopf- und Planlosigkeit der Stadtbehörden von Belfast, die mit einer kleinen Armee nicht im Stande sind, einen Aufruhr zu bewältigen, dessen man in Paris, in Amerika und überall außerhalb Englands binnen einer Stunde Herr geworden wäre. Sehr oft hat es heuhe aus, als hätten die Behörden nicht den moralischen Muth, ernstlich gegen den Pöbel aufzutreten, als herrsche in ihrem Schooße selbst eine Parteispaltung, die ihre Kraft und Entschlossenheit lähme. Solche Municipalbehörden verdienten von der öffentlichen Meinung, von Regierung und Parlament den schärfsten Verweis zu erhalten. Bei einer solchen Noth sehe man es recht, was den Irländern ihr Puppenkönig oder Bicekönig nütze.

London, 20. August. Unsere Blätter beschäftigen sich augenblicklich viel mit dem gegenwärtigen Stande des amerikanischen Krieges. Wie immer, sind sie vorwiegend den Conföderirten hold. Die Saturday Review schreibt: „Der beispiellose Heldenmuth der Conföderirten wird vermuthlich mit vollkommenem Erfolge gekrönt werden, wenn dem General Sherman die Einnahme von Atlanta nicht glückt." Und die Times: „Da das Zünglein an der Wagschale beinahe ganz in der Mitte steht, so nehmen die Gefahren für den General Sherman mit jedem Tage zu, und offenbar befindet sich das Unionsheer, wenn wirklich Streitkräfte der Conföderirten zur Verstärkung des [in Atlanta befestigenden] Generals Hood heranrücken, in einer höchst kritischen Lage. Den neuesten Nachrichten zufolge streiten die Kämpfer gegenwärtig allerwärts mit dem äußersten Aufgebot ihrer Kräfte und es läßt sich kaum annehmen, daß ein entscheidendes Resultat lange auf sich warten lassen werde."

Roebuck hat vorgestern in Sheffield eine Rede gehalten, in welcher er manches Wahre sagte, das andere Parlaments-Mitglieder etwa zu verschweigen oder doch hinter Phrasen zu verstecken für gut befunden haben. Die überwiegende Mehrzahl im Lande, sagte er, hat für Dänemark gegen Deutschland und für den Süden gegen den Norden Amerika's Partei ergriffen. Trotzdem hat sich Lord Palmerston bis auf den heutigen Tag geweigert, die Conföderation anzuerkennen, und als es zum Klappen kam, ließ er Dänemark im Stich, so daß es eine leichte Beute der deutschen Großmächte wurde. Herr Roebuck spricht zwar nicht von deutschen „Großmächten", sondern nur von deutschen „Räubern," doch das ist seine Sache. Wir haben es hier nur mit dem Factum, nicht mit Roebuck's oratorischer Geschmacksrichtung zu thun. Weßhalb aber — so fährt er fort — that dies Lord Palmerston? Weßhalb handelte er im Widerspruche mit den Sympathieen des Landes, er, der doch sonst besser als Einer der öffentlichen Meinung den Puls zu fühlen und sich ihr unterzuordnen versteht? Weil — so lautet seine Antwort — die Sympathieen des englischen Volkes für Dänemark und den Süden Ame-

rikas bei Weitem nicht so stark waren, als dessen Friedensliebe, weil es dem Volke nie Ernst gewesen ist, diese jenen zum Opfer zu bringen. Der alte Herr habe, mit anderen Worten, auch diesmal sich über die wahren Gesinnungen des Landes nicht getäuscht; er habe Gefühle von Entschlossen zu unterscheiden gewußt und habe sehr vernünftig gehandelt. Ein Gleiches gelte von seiner Reformsäßigkeit, denn auch in diesem Punkte äußere das Land nur laue, blasse Bestrebungen, ohne daß es den ernsten Willen, sie zu verwirklichen, besäße. Wäre letzteres der Fall, dann würde Lord Palmerston schwerlich lange zögern, ihm seinen Willen zu thun. Man muß anerkennen, daß Roebuck seinen Wählern, welche bei allen ihren Sympathieen für Dänemark und Richmond sich ganz außerordentlich nach einer Erschließung der blokirten Ostseehäfen gesehnt haben, die Wahrheit ungeschminkt gesagt hat. Auch das ist von seiner Seite anerkennenswerth, daß er Lord Palmerston Recht gibt, während er offen eingesteht, daß er selbst, an dessen Stelle, den Präsidenten Jefferson Davis längst anerkannt und ganz gewiß eine Flotte zum Schutze Dänemarks nach der Ostsee geschickt, mit anderen Worten, zwei Thorheiten nach einander begangen hätte.

Italien.

Turiner Berichten zufolge wird Garibaldi in dem Badeorte Acqui bei Alessandria erwartet.

Die italienische Presse ist über die Niederlage der Dänen und den Wiener Friedensschluß sorthwährend sehr ungehalten. Die demokratischen Blätter Italiens können es der Turiner Regierung nicht verzeihen, daß diese nicht die Dänen gegen Deutschland unterstützt, „wodurch Italien ein höchst wichtiges Bündniß entschlüpft sei.“ „Man denke sich,“ ruft nuter anderm die Italie aus, „Deutschland im Norden durch die dänische Flotte und Landarmee, im Süden durch Italien angegriffen, so dürfte der Sieg über den verhaßten deutschen Druck, der auf so vielen Nationalitäten — den Venetianern, Dänen, Ungarn, Polen, Böhmen und Südslaven lastet — keinen Augenblick zweifelhaft sein!“ Nebenbei lassen sich die italienischen Blätter auch in apokryphen Correspondenzen aus Jütland berichten, daß dort die Tedechi die dänischen Beamten und Gefangenen mit Stockhieben zu Geständnissen zwingen wollen, welchem „unmenschlichen Verfahren schon zwei dänische Gefangene in Neudsburg erlegen wären!“ Mit Einem Wort, es werden die abscheulichen Lügen und Ungeheuerlichkeiten ersunden, um den verhaßten Deutschen eins zu versetzen. — Wie aus Rom geschrieben wird, hätte dort in letzterer Zeit die revolutionäre Propaganda merklich abgenommen, nachdem das von Piemont subventionirte Comitato romano von der Polizei aufgehoben worden. Die päpstliche Regierung soll die Absicht haben, die Processacten gegen das genannte Comite feinerzeit der Oeffentlichkeit zu übergeben, damit man klar den thätigen Antheil ersehe, welchen Piemont bei der Ausstiftung jener Umtriebe genommen. — Das Räuberunwesen in der Nachbarschaft der Stadt Florenz sowie überhaupt im Toscanischen mehrt sich täglich. Die heutige Post bringt uns wieder die Notiz, daß 4 Reisende zwischen Florenz und Pratovecchio von 12 Räubern angegriffen und bis aufs Hemd ausgeplündert worden sind!

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 18. August. Der seit dem Jahre 1862 in der polnischen Emigration bestehende Steuerverein, der sich die Erhaltung der Wohlthätigkeits-Institute der Emigration und die Unterstützung hülfsbedürftiger Emigranten zur Aufgabe gestellt hat, zählt gegenwärtig in Frankreich, England und der Türkei 735 Mitglieder mit einem jährlichen Steuerbetrage von 20,000 Fr. Auch zur Unterstützung des Aufstandes haben die Mitglieder dieses Vereins auf Anregung des Vorstandes regelmäßige Beiträge geleistet, deren Gesammtsumme im Jahre 1863 50,000 Fr. betragen haben soll. — In einer geheimen Instruction des General-Gouverneurs Annenkow werden die russischen Beamten in den Gouvernements Kiew, Podolien und Wolhynien eindringlich vor den „verschmitzten Intriguen“ des polnischen Adels gewarnt, die darauf gerichtet seien, die russischen Beamten entweder für das polnische Interesse zu gewinnen oder sie zu verderben.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. August. In der gestrigen Sitzung des Folkethings verlas der Conseilspräsident Bluhme als Antwort auf eine Interpellation Hansen's eine Erklärung, die im Wesentlichen besagt: die gegenwärtige Regierung könne eben so wenig wie die früheren in dem betreffenden Passus eine Bedingung anerkennen; sie werde aber die Ordnung der Sache in Uebereinstimmung mit §. 100 der Verfassung vom 5. Juni 1849 und mit §. 65 der Verfassung vom 18. Nov. 1863 anstreben.

Griechenland.

Athen, 13. Aug. Die Gemeinde Athen ist nunmehr schlechterdings ohne irgendeine Behörde. Der Bürgermeister sitzt im Schuldgefängniß, ein Gemeinderath besteht seit der Revolution nicht mehr, das Gemeindevermögen geht durch die Hände der Athenischen Nimmersatt, und die Tagschreiber und Büttel besehlen dem steuerzahlenden Bürger. Dieß geht vor den Augen der Regierung vor, die sich noch nicht ermannen konnte, die Wahl eines gesetzmäßigen Bürgermeisters zu veranlassen an die Stelle des von der Anarchie eingesetzten. — Die Athenischen Blätter klagen allgemein über den schlecht bestellten Telegraphendienst, bei welchem das Geheimniß nicht im geringsten bewahrt wird. Kein Wunder, denn das Telegraphenpersonal besteht, mit seltener Ausnahme, aus Straßenlaternen-Zerschlägern, mit welchen Namen die Revolutionäre vom 22. Oct. bezeichnet werden.

Spanien.

Madrid, 20. Aug. Das Kriegsgericht hat einen Offizier und ein paar Sergeanten, die einer Verschwörung angeklagt waren, freigesprochen.

Türkei.

Konstantinopel, 12. August. In der Protestantenangelegenheit, welche von Seite der Regierung durch Verbannung von 6 türkischen Protestanten erledigt worden ist, sind jetzt von Seite der engtischen u. der amerikanischen Missionäre weitere Schritte geschehen, die gegen das Verfahren Sir H. Bulwers gerichtet sind. Man hat nämlich an den Unterstaatssekretär Layard und Lord Shaftesbury Beschwerdeschriften abgesandt mit den nöthigen Beilagen. Unter anderm ist auch ein Brief des Sir H. Bulwer an einen hiesigen Missionär beigelegt, aus welchen klar hervorgeht, daß er von den beabsichtigten Schritten der Pforte vor ihrer Ausführung Kenntniß gehabt hat. — In Syrien und Mesopotamien werden jetzt ernste Anstalten gemacht, um die rebellischen Beduinenstämme in Ordnung zu halten, was für die beabsichtigte Telegraphenleitung von der höchsten Wichtigkeit ist. In der Umgebung von Aleppo sind die Schritte der Pforte erfolgreich gewesen. Vor ungefähr zwei Monaten rückte von dort der Oberst Omer Bey, ein europäischer Offizier, aus, und man hört seitdem von dieser Seite nichts mehr von den Raubzügen der Araber, welche sogar ungestraft bis unter die Thore der Stadt ausgedehnt wurden. Die Dörfer in der Umgebung Aleppo's befanden sich trotz dieser Plünderungen in einem blühenden Zustand. Es war eine große Ungerechtigkeit, daß ihre Bewohner, die nicht geringe Steuern zahlen und ihre Söhne zur Rekrutirung stellen mußten, gleichzeitig von der Regierung ohne Schutz gelassen, sogar noch den Arabis-Beduinen Tribut zu zahlen gezwungen waren. Dieß ist jetzt anders geworden; in der syrischen Wüste herrscht jetzt Sicherheit. Bei Omer Bey's Heranrücken erelgnete es sich sogar, daß ein Scheich für ein geraubtes Schaaf deren drei als Ersatz gab. Dehem Bey, der gefürchtete Scheich der Alnesis, ist vollständig unterworfen und hat sogar schon seinen Tribut eingeliefert. Seinem Beispiel folgend haben noch andere Scheichs aus dem Euphrat-Thal ihre Unterwerfung und Tribut angeboten. Jetzt wird von Aleppo aus eine größere Expedition ausgerüstet, welche unter dem Befehl des Statthalters sich bis Et-beir und Kerkesie am Euphrat ausdehnen wird.

Amerika.

New-York, 10. Aug. Laut amtlichen Depeschen der Conföderirten aus Mobile vom 5. d. M. war der norsstaatliche Admiral Farragut, nachdem er ein heißes Gefecht mit den Forts Morgan und Gaines und der Flotte der Conföderirten bestanden hatte, in welchem letzteren der Unions-Monitor (Panzerschiff) Tecumseh den Grund gebohrt ward und die den Conföderirten angehörigen Panzerschiffe Tennessee und Seline genommen worden waren, mit 17 Schiffen, darunter drei Panzerschiffe, in den Hafen von Mobile eingelaufen. Der Conföderirten-Admiral Buchanan hatte im Kampfe ein Bein verloren und war gefangen genommen worden. Die Conföderirten haben Maryland geräumt und sich über den Potomac nach Hancock und Shepherdstown zurückgezogen. General Sheridan ist zum Befehlshaber der sogenannten mittleren Militär-Division ernannt worden, welche das Departement Washington, das Susquehanna-Gebiet, Maryland und West-Virginien umfaßt.

Die Fahnen aller deutschen Regimenter in der Union, welche aus dem Kriege zurückgekehrt, sind jetzt zu New-York bei der Dame, welche sie gestickt hat, ausgestellt. Ein New-Yorker Blatt bemerkt dazu: „Diese zerfetzten Zeugnisse der Tapferkeit und der Aufopferung unserer Landsleute für ihr Adoptiv-Vaterland üben jetzt eine nicht minder große Anziehungskraft als damals, als sie aus den kunstfertigen Händen der Dame hervorgingen. Wie vor drei Jahren zu der Einweihung dieser Fahnen drängt man sich jetzt wieder zu ihrem Anblick, nachdem sie im blutigen Kampf durch die halbe Union getragen worden.“

Die fünfzig nordstaatlichen kriegsgefangenen Offiziere, welche in Charleston, und fünfzig Conföderirten, welche in Morris-Island dem feindlichen Feuer ausgesetzt werden sollten, sind gegeneinander ausgewechselt worden; und die von den Conföderirten ursprünglich beabsichtigte barbarische Maßregel wird somit glücklicherweise nicht zur Ausführung kommen. — Die New-Yorker Times und die World behaupten, der Kriegsminister Stanton habe sein Abschiedsgesuch eingereicht, welches auch vom Präsidenten angenommen worden sei.

Mexico.

Vom neuen Hof in Mexico hat das Memorial diplomatique folgende Nachrichten. Maximilian I. arbeitet unermüdlich; jeden Tag veröffentlichen die Journale neue Dekrete. Besonders zu beachten ist die Ernennung einer Kommission behufs der Organisirung der Finanzen. Dieselbe wird in einem von dem Kaiser an Velasquez de Leon gerichteten Schreiben ausführlich motivirt. Die Kommission wird mit dem 1. August zusammentreten und aus zum Theil ernannten Notabeln, zum Theil von den Departementen gewählten Vertretern bestehen. Eine andere Kommission soll sich mit der Abstellung

der Theuerung der Lebensmittel beschäftigen. Ein Dekret v. 2. Juli regelt die Befugnisse, Titel und Besoldungen der verschiedenen Vertreter des Kaiserreichs in Europa. Es werden deren je Einer abgesendet werden: 1) nach Paris, 2) nach Wien und für den deutschen Bund, 3) nach Brüssel und London, 4) nach Rom, 5) nach Madrid und Lissabon, 6) nach Turin und Bern. Die drei ersteren erhalten einen Gehalt von 12,000 Piaster, außerdem 10,000 Piaster für Reise- und Einrichtungskosten; die andern drei erhalten 8000 und 5000 Piaster als Gehalt und außerordentliche Unkosten. Der Kaiser hat an seinem Geburtstage 5000 Piaster (à 5 Fr.) aus seiner Privatchatoulle zur Auslösung von verpfändetem Eigenthum armer Leute angewiesen.

Gerichtssaal.

München, 21. August. (Aus dem Gerichtssaale.) Bekanntlich war in dem Streite des Fiscus gegen die Gemeinde Lenggries wegen Rückvergütung der Kosten, welche das Aufgebot des Militärs zur Verhinderung des Haberfeldtreibens verursacht hatte, sie betragen an 5000 fl.) in 1. Instanz ein Letztere freisprechendes Erkenntniß gefällt worden. Das Urtheil des k. Appellationsgerichts wird aber wahrscheinlich dem Haberfeldtreiben, diesem rohen Ueberbleibsel einer mittelalterlichen Volksjustiz, ein Ziel gesteckt haben, wenn das Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Weilheim wurde dahin abgeändert, daß die Kosten von der Gemeinde zu tragen sind. Jedenfalls ist diese Entscheidung im Interesse der öffentlichen Ordnung mit Freude zu begrüßen, denn bekanntermaßen sind die Landbewohner nirgends so leicht verwundbar, als wenn es an ihren Geldbeutel geht; — daher ist zu hoffen, daß dieselben derartigen Excessen künftig mit Ernst und Nachdruck zu steuern bemüht sein werden.

Dr. Aug. Schilling hatte bekanntlich beim obersten Gerichtshof die Nichtigkeitsbeschwerde gegen das Urtheil des Schwurgerichtshofes wegen (Preßvergehens) eingereicht; letztere wurde aber nicht allein verworfen, sondern dem Beschwerdesteller auch noch ein Skägiger Arrest als Frivolitätsstrafe zuerkannt.

Vermischtes.

. Ueber den Brand eines Eisenbahnpostwagens berichtet die Schlesische Zeitung unterm 20. Aug.: „Bei dem Görlitz-Kohlfurter Personenzug, welcher in der vergangenen Nacht um 12 Uhr Görlitz zum Anschluß an den Berliner Schnellzug verließ, ist unterwegs der Postwagen in Brand gerathen. Der Zug hatte soeben Penzig passirt, als die beiden im Bureau des Postwagens beschäftigten Postexpedienten S. und K. plötzlich einen heftigen Knall hörten und dicke Rauchsäulen aus dem aufgestellten Packetraum aufsteigen sahen. Zu gleicher Zeit stürzte der Conducteur, der sich dort bei den ihm anvertrauten Poststücken aufgehalten hatte, herein und meldete, daß es brenne. Schnell entschlossen, wollte sich K. zum Wagen hinausschwingen, um die zur Nothpreise führende Leine anzuziehen, wurde aber von dem Conducteur davon abgehalten, da dieser nicht anders glaubte, als K. wolle sich aus dem Wagen stürzen, um jeder Gefahr zu entgehen. Als sich das Mißverständniß aufgeklärt hatte, waren ihm beide Beamte behülflich, zumal ihr Rufen von keinem Schaffner gehört wurde, sich an das Verdeck des Wagens anzuklammern und von da mit Hülfe der herausstehenden Ofenröhre sich der Leine näher zu bringen, welche die Nothpreise in Bewegung setzt. Nachdem er diese angezogen und sie zum Glück ihren Dienst nicht versagt hatte, hielt der Zug nach wenigen Secunden still. Auf die erfolgte Anzeige eilten der Locomotivführer und das Fahrpersonal herbei und löschten mit Leichtigkeit durch Wasser, welches die Maschine hergeben mußte, das aufgebrochene Feuer, das inzwischen die drohendsten Dimensionen angenommen hatte. Nicht geringer Schreck befiel die Passagiere, als der Ruf „Feuer“ ertönte, auf den fast alle aus den Waggons stürzten. Nach verhältnißmäßig kurzem Aufenthalt fuhr der Zug weiter. Es sind durch das Feuer mehrere der im Packetraum aufgestapelten Poststücke vollständig verbrannt und andere erheblich beschädigt. Der Conducteur, welcher anfangs wiederholte Versuche machte, das Feuer zu ersticken, büßte dabei fast alle seine Haupthaare ein und außerdem seine solche Intensität hatte das Feuer bereits erlangt, verbrannte ihm das Lederne Gesicht an der Mütze. Man glaubt daß der Brand dadurch entstanden ist, daß sich unter den Poststücken auch eins mit Feuerwerkskörpern befunden hat, dessen Inhalt durch die schüttelnde Bewegung zur Explosion gebracht worden ist.

. Der „Sport“ ergötzt uns einer Fahrt des Kaisers von Oesterreich zur Auerhahnbalz aufs Gschaid, die nicht ohne ein fast historisches Interesse ist. Es war in den ersten Morgenstunden; der Kaiser mit seinem Gefolge war bereits aufgebrochen. Mitten im Walde holt ein Courier ihn ein, der eine Depesche zu übergeben hat und ihm nachgeeilt ist. Das Dunkel, ist noch zu tief um die Depesche lesen zu können. Der Zug geht weiter, bis die verlassene Hütte eines Holzhauers sich zeigt. Der begleitende Förster öffnet die Thür, lappt sich im Finstern nach der Stelle, wo er den Feuerherd und das Feuerzeug weiß, und zündet einen Kienspan an, und bei dem flackernden Licht erbricht der Kaiser die Depesche und liest die Besetzung Friedericia's durch die österreichischen Truppen.

. Genf, 19. Aug. Auf die auffallend kühle Witterung der letzten Woche ist jetzt wieder große Hitze gefolgt. In den Neuenburger Bergen hat es dagegen in der Nacht vom 11. auf den 12. August Eis gefroren, so z. B. in la Brevine, wo es sich noch um 9 Uhr auf stehenden Gewässern fand. In diesem Jahr soll es in jenen Gegenden in jedem Monat gefroren haben.

. Im Folge der Feuersbrunst in der Nähe von Port zu Genf am 8. August sind, wie verlautet, sieben Personen als der Brandstiftung verdächtig verhaftet worden. Die Untersuchung wird sehr gehemmt gehalten, dürfte jedoch nach einem verbreiteten Gerüchte manche feandalöse Dinge berühren. Genf ist nun einmal das „schweizerische Paris“ im guten wie im bösen Sinne

. Zur Entstehungsgeschichte des sonderbaren Lambert-Schreisfehlers, das sich feuchenartig der großen und kleinen Kinder von Paris bemächtigt hat, bringt die „Etoile Belge“ folgende Version: Jedermann erinnert sich noch, daß nach den verhängnißvollen Junitagen des Jahres 1848 die Nationalgarden von Paris und der Provinz auf Banketten fraternisirten, die, wenn auch zunächst einem patriotischen Zwecke gewidmet, darum nicht minder aufgelassen als patriotisch waren, uns denen der Greffet Daumiers im „Charivari“ eine seiner amüsantesten Karrikaturen gewidmet hat. Auf einer Reise von Paris nach Cherbourg begab es sich nun, daß ein Nationalgardist, Namens Lambert, in dem Augenblick, als von einer Station der Eisenbahnzug abging, abhanden gekommen war. Alle seine Kameraden riefen nach ihm mit Stentorstimmen: „Lambert, he Lambert!“ Aber Lambert antwortete nicht, und der Zug ging ohne Lambert ab. Nachdem einmal das Losungswort gegeben war, ertönten die Rufe ohne Unterlaß. Auf jeder Station, wo der Zug anhielt, riefen alle Passagiere zu den Fenstern der Wagen hinaus: „Habt ihr Lambert nicht gesehen?“ In Cherbourg unter dem Blumengen, welchen die Menge über die einsteigenden Helden ausschüttete, mitten unter den Rufen: „Es lebe die Nationalgarde von Paris!“ „Es lebe die Nationalgarde von Cherbourg!“ hörte man öfters den Refrain: „Und habt ihr Lambert nicht gesehen?“ In den Wirthshäusern, in den Cafés, auf den Banketten nahm bei den ausgebrachten Toasten der abwesende Lambert die erste Stelle ein. Bei der Rückreise ertönte auf der ganzen Linie Lamberts Name. Diese alte Chanson von 1848, welche seit 12 Jahren der Vergessenheit anheimgefallen war, ist nun in einem Cafe chantant wieder aufgewärmt worden, und hat bei den Massen dergestalt gezündet, daß der Refrain derselben sich jetzt in Jedermanns Munde befindet, und mit einer wahren Wuth wiederholt wird.

. General Morin hat in der Jahressitzung des kaiserlichen Instituts zu Paris einen Vortag über den Stand des Volksunterrichts in Frankreich gehalten, worin er unter Anderem sagte: „Wenn wir die in Deutschland erzielten Resultate mit denen vergleichen, welche alljährlich bei der Rekrutirung in Frankreich nachgewiesen werden, so sehr wir auch geneigt sind anzuerkennen, wie sehr in dieser Beziehung unsere Bevölkerung zurückbleibt, und welch langsame Fortschritte der Volksunterricht bei uns macht. Während das Verhältniß der Rekruten, welche unvollkommen lesen und schreiben können, in Bayern wie 8:100, in Preußen wie 3:100 ist, ergibt sich aus einer statistischen Zusammenstellung von 1828-1862 für Frankreich folgendes Resultat: Von tausend militärpflichtigen jungen Leuten (von 20 Jahren) können weder lesen noch schreiben: im Jahr 1828 630, im Jahr 1832 474, im Jahr 1842 401, im Jahr 1852 335, im Jahr 1862 274.“ Mit Recht macht Morin auf die verzweifelnde Langsamkeit aufmerksam, mit der die Zahl der gänzlich Unwissenden, trotz aller Bemühung des Staats, der Departements und der Gemeinden abnimmt.

. Carrara, 14. Aug. Ein großes Unglück ereignete sich am 11 d. M. um 10 Uhr Vormittags bei dem Marmor-Bergwerk der Gebrüder Marchetti in Torano. Es löste sich plötzlich an der größten dortigen Marmorgrube ein ungeheurer Felsblock durch unbekannte Veranlassung los und zerquetschte buchstäblich im Niederstürzen eilf dabei beschäftigte Grubenarbeiter, deren Leichen sogar theilweise nur in Stücken aus den Steintrümmern herausgezogen werden konnten. Neun andere dort thätige Individuen wurden mehr oder weniger gefährlich verwundet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 20. Aug. An den Getreidemärkten des Auslandes blieb auch in dieser Woche weichende Preisrichtung vorherrschend. Im Ganzen hat sich aber — bei großer Geschäftslosigkeit, wie gewöhnlich zur Erntezeit — wenig verändert. Erheblichen Abschlag hatte man wieder in Ungarn. Sowohl nun in diesem Theil Oesterreichs, sondern auch in Galizien, Siebenbürgen, in den deutschen Provinzen, in Böhmen, Mähren, Venetien ꝛc. erwartet man sich der reichsten Ernten. In Süddeutschland und Bayern hatte man je nach Größe der an und für sich in Folge der Fehdarbeiten sehr beschränkten Zufuhren kleinen Aus- oder Abschlag. Am hiesigen Landmarkte wurden heute nur 888 Schäffel diverse Körnerfrüchte umgesetzt; die Preise variirten je nach Qualität bedeutend.

Straubing, 20. August. Das günstige Erntewetter, welches die ganze Woche über herrschte, wurde bestens benützt, so daß die Ernte als größtentheils vollendet betrachtet werden darf. Die heutige Schranne war wieder nur von hiesigen und benachbarten Konsumenten besucht, dagegen auch sehr spärlich befahren, so daß die Weizen- und Kornpreise etwas anzuziehen haben.

Paris, 19. August. Ungeachtet in Folge der Getreide-Ernte die Körnerpreise zu weichen beginnen, vermimmt man von allen Seiten allarmirende Nachrichten über die Trockenheit, welcher auch die

zahllosen Brände zuzuschreiben sind. Die Bendee, die Gironde, die Provence, das Beaujolais und die Gegenden um Lyon leiden am meisten. Aus der Vendee meldet man: Wir werden gedrückt; seit Ostermontag ist kein Tropfen Wasser gefallen, unsere Gärten sind verheert, die Kartoffeln braten im Felde, die Weinbeeren kochen, die Futterpresse sind unerschwinglich. Das Getreide allein ist nicht verunglückt. In der Provence hat es seit drei Monaten nicht geregnet, und man hat kein anderes Gemüse mehr, als Zwiebel und Knoblauch. Um Bordeaux hatte man noch vor wenigen Tagen 38 Grad Hitze, Gärten und Weingärten waren schrecklich vertrocknet. Im Beaujolais rechnet man für alle Fälle auf keine Weinlese mehr, und die Trockenheit verhindert auch die Bestellung der Felder.

Paris, 20. August. Die Ernte ist in unserem Lande beendet, der Osten und Norden sind den Mittheilungen nach am meisten begünstigt und ist man mit dem Ertrage in jeder Hinsicht zufrieden, dagegen hat das mittlere Frankreich und der Westen ein Defizit gegen voriges Jahr. Die großen Vorräthe von altem Weizen und Mehl halten die Preise stark unter Druck, denn von neuer Waare sind die Zufuhren auf den Märkten noch sehr schwach.

Petersburg, 10. August. Die Roggenernte im Petersburger Gouvernement ist zum größten Theil beendet und sehr gut ausgefallen, und in dem südlicheren Theile des Gouvernements geht man bereits an den Weizen, der meist sehr voll und dicht steht. Auch Gerste, Hafer u. Erbsen sind sehr gut gerathen, und die Kartoffeln stehen frisch und haben reichlich abgeblüht. Der Heuertrag ist gut, und besonders fiel die Kleeheuernte dieses Jahr durchweg reichlich aus. — Aus einigen Theilen des Südens gehen minder günstige Berichte ein, und in Bessarabien sollen stellenweise sich wieder Heuschrecken gezeigt haben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		99¾	—
„ 4½Ct. 1jähr. „		102¾	—
„ 4pCt. Obligationen		102¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		109	—
„ Ludwigshafen-Berbach		—	149
„ Bayerische Bankactien		915	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10½	—
Oesterreich, 5pCt. Bankactien		739	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61¾	—
„ 4pC. „ „		—	54
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	134¾
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	76¾
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	200¾
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	96¾
„ 4½pC. „ „		—	105¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		53¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
„ dito à 25 fl.		37	—
„ Darmstädter Bankactien		222¼	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		333	—
„ 3pC. Bankactien		139¾	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		94	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

[2,2] Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1864/65 an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnt am

1. Oktober 1864

mit der Inscription, welche am 4. Oktober d. J. endet; worauf die Aufnahms- und Nachprüfungen am 5. **Oktober d. J.** stattfinden. Später angemeldete Schüler können keine Aufnahme finden.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Ueberweisungsschein, einen Geburts- und Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde nachsuchen, ein legales Armuthszeugniß beizubringen.

Ueber die Eröffnung der gewerblichen Fortbildungsschule, des Hospitanten-Lesekurses und des Abendkurses für Handlungs-Gehelinge wird weiter Bekanntmachung erfolgen.

Bamberg am 14. August 1864.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.
Dr. Schneider.

Abschrift.

Edictalladung.

Von dem unterzeichneten Königlichen Gerichtsamte ist zu dem Vermögen

1) des Bierbrauers Johann Friedrich Stickel in Schöned und
2) des Weberfactors Friedrich August Stumpf daselbst,

der Conkursprozeß eröffnet und in beiden Creditwesen

der 1. September 1864

als Liquidationstermin anberaumt worden.

Es werden daher die bekannten und unbekannten Gläubiger der genannten Gemeinschuldner, sowie Alle, welche aus einem Rechtsgrunde Anspruch an deren Vermögen zu haben glauben, geladen, an dem gedachten Tage zu rechter Gerichtszeit in Person oder durch gehörig legitimirte Bevollmächtigte an hiesiger Amtsstelle zu erscheinen, ihre Forderungen bei Strafe des Ausschlusses von jedem Antheile an den betreffenden Massen und bei Verlust der Wiedereinsetzung in den vorigen Stand, insoweit diese Rechtswohlthat nicht außerdem in den Gesetzen ausdrücklich nachgelassen ist, anzumelden, mit dem Concursvertreter, sowie, nach Befinden, der Prioritäl halber, unter sich rechtlich zu verfahren, binnen welcher Wochen das Verfahren zu beschließen, weiter

den 15. October 1864

zu Bekanntmachung eines Ausschließungsbescheides allhier bis Mittags 12 Uhr zu erscheinen, hiernächst in dem

zum 21. October 1864

anberaumten Verhörstermine, Vormittags 10 Uhr, zur Pflegung der Güte und zum Abschlusse eines Vergleichs sich hier einzufinden, unter der Verwarnung, daß Diejenigen, welche in diesen Termine nicht erscheinen, oder über die zu machenden Vergleichsvorschläge sich nicht oder nicht bestimmt erklären, als in die Beschlüsse der Mehrheit der Gläubiger einwilligend werden angesehen werden sollen.

Dagegen ein Vergleich nicht zu Stande kommen sollte,

den 28. October 1864

des Aktenschlusses, und

den 9. December 1864

bis 12 Uhr Mittags der Eröffnung eines Lokations-Erkenntnisses gewärtig zu sein.

Auswärtige Gläubiger haben zur Annahme künftiger Ladungen Bevollmächtigte am hiesigen Orte zu bestellen.

Schöneck, am 8. Juni 1864.

Königl. Sächs. Gerichtsamt.
Hohlfeld.

Ankündigung. Im Verlage der **K. Kollmann**'schen Buchhandlung in **Augsburg** und **Dillingen** ist soeben erschienen und

Zu haben in der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in **Bamberg**:

Unterricht
in den fünf lateinischen Deklinationen
als Vorbereitung der Schüler zum
Eintritt in die I. Klasse der Lateinschule.
Von Dr. Jn. Ludwig broch. Preis nur 24 kr.

Da nach Titel IV. §. 29, C. 13 der revidirten Ordnung der lateinischen Schulen zc. im Königreiche Bayern die Aufnahme in die erste Klasse der lateinischen Schule durch eine Prüfung bedingt ist, in welcher der Schüler unter andern nachzuweisen hat, daß er in den lateinischen Deklinationen geübt sei, — so dürfte obiges Schriftchen, in welchem der Verfasser die nicht unerheblichen Schwierigkeiten beim ersten Unterricht im Latein mit einer gewiß anerkennenswerthen Methodik und leichtigkeit der Darstellung zu bewältigen sucht, als willkommen begrüßt werden. Der somit beim ersten Unterricht im Latein so gehäufte Lernstoff — Deklination, Genus, Adjectiv und Congruenz desselben mit dem Substantiv — ist hier mit großer Sachkunde geschieden und der Uebergang vom Einen zum Andern allmählig angebahnt, so daß dem Widerwillen, der sich im Knaben aus dem schweren Auffassen der Regel so leicht erzeugt, gründlich vorgebeugt ist. Außerdem ist der Umfang des Buches nicht zu ausgedehnt, so daß mittelst desselben auch solche Knaben, mit denen der Unterricht im Latein noch nicht begonnen worden ist, bis zum Beginn des nächsten Studienjahres(1.Okt.) noch gründlich vorbereitet werden können. — Auch die äußere Ausstattung und der wohlfeile Preis dürften das Büchlein bestens empfehlen.

Schrannenmittelpreise.

München, 20 Aug. Weizen 20 fl. 15 kr., Korn 12 fl. 21 kr. Gerste 11 fl. 52 kr. Haber 10 fl 55 kr.
Würzburg, 20. Aug. Weizen 20 fl. 17 kr., Korn 11 fl. 23 kr., Gerste 9 fl. 36 kr., Haber 9 fl. 41 kr.
Schweinfurt, 20. Aug. Weizen 18 fl. 33 kr., Korn 11 fl 27 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 10 fl. 2 kr.
Straubing, 20. Aug. Weizen 18 fl. 3 kr., Korn 10 fl. 45 kr., Gerste 8 fl. 49 kr., Haber 8 fl. 35 kr.
Landshut, 19. Aug. Weizen 19 fl. 1 kr., Korn 10 fl. 48 kr., Gerste 9 fl. 30 kr., Haber 9 fl. 29 kr.
Regensburg, 20. Aug. Weizen 19 fl. — kr., Korn 10 fl. 39 kr., Gerste 9 fl. 18 kr., Haber 9 fl. 8 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. August.

Bißolen 9 fl. 42—43. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½. Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34 — 35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 26½—27½. Engl. Souvereigne 11 fl. 52 — 56, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Wien, 20. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.40. 5proz. Metall 72.20. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.25. dergl. von 1858 129.25. Bankaktien 782. — Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 197.40. Nordbahnaktien 190.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96.15. London 114.15 · **Paris** 20 Aug. 49.61. Rente 64.75. 3proz. Rente 66.45.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in
München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Gevierte) mit Zwischenraum oder deren Raum 3 kr.

№ 234. Mittwoch, 24. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 22. August. Ta auf den nächsten Donnerstag das Geburts- und Namensfest des Königs Ludwigs II. von Bayern fällt, so wird für die dieswöchentliche Sitzung der Bundesversammlung ein anderer Tag zu bestimmen sein. Dem Vernehmen nach würde dieselbe wahrscheinlich an einem der beiden letzten Tage der Woche abgehalten werden, um eine Reihe von Verwaltungsgegenständen, über welche die Berichte der betreffenden Ausschüsse in Bereitschaft sind, zu erledigen. Bis dahin dürfte auch wohl, wie es heißt, aus Wien die schon Ende der vorigen Woche erwartet gewesene Mittheilung eines gemeinsamen Antrages Oesterreichs und Preußens bezüglich der Einsetzung einer Interimsregierung für die Herzogthümer Schleswig-Holstein u. Lauenburg nach Frankfurt gelangt sein. In gut orientirten Kreisen wird versichert, daß die Zuziehung des Bundes zu einer aktiven Betheiligung an der provisorischen Regierung der Elbe-Herzogthümer außer Zweifel stehe.

München, 22. Aug. Die Wünsche, welche bezüglich der Dauer unserer Finanzperioden von den gesetzlichen Vertretern des Landes geäußert worden sind, haben die Aufmerksamkeit des Königs in hohem Grad in Anspruch genommen. Alsbald nach dem Antritt der Regierung hat Se. Majestät über diese Frage sich genau zu informiren gesucht. Das erzielte Resultat ist den Wünschen des Landes so günstig, daß sich der König veranlaßt fand, in der bezeichneten Angelegenheit die Initiative zu ergreifen. Vor einigen Tagen ist in Folge dessen, wie wir aus glaubwürdiger Quelle erfahren, an das Gesammtstaatsministerium ein Handschreiben ergangen, von welchem wir folgende Analyse geben können. Nachdem der König anerkannt hat, daß die Frage ob die Bestimmungen der Staatsverfassung über die Dauer der Finanzperiode unverändert aufrecht zu erhalten seien, zu den wichtigsten innern Angelegenheiten des Landes gehöre, wird in dem Schreiben ausgesprochen, daß Se. Majestät dieser Frage seit längerer Zeit volle Aufmerksamkeit zugewendet habe und, in dem lebhaften Verlangen des treuen Volkes Wohl zu mehren, nicht abgeneigt sei, zu einer Reform jener Bestimmungen der Staatsverfassung die Hand zu bieten. Zu diesem Behufe wird sodann dem Gesammtministerium der Auftrag ertheilt, darüber in Berathung zu treten: welche Erwägungen für und welche gegen eine Abänderung der geltenden Normen sprechen, und ob die einen oder die andern als die ausschlaggebenden erscheinen. Dabei wird insbesondere eine Prüfung der Frage angeordnet: welche Berechtigung dem mehrfach geltend gemachten Bedenken zukomme, daß durch Abkürzung der Finanzperioden der Regierung ein Theil jener Kraft entzogen werde, welche ihr ungeschmälert verbleiben müsse, wenn sie ihrer Aufgabe genügen soll. Ueber das Ergebniß dieser Berathung ist schließlich eine erschöpfende Berichterstattung anbefohlen.

München, 22. August. Se. Maj. der König haben die bestehenden Vorschriften über die Sicherheitsmaßregeln bei der Anlage und dem Gebrauche von Dampfkesseln einer Revision nach Maßgabe der bisherigen Erfahrungen unterstellen und nun auf Grund des Art. 151 des V.-Str.-G.-B. in den eben erschienenen Regierungsblatte eine neue umfassende Verordnung erlassen, durch welche die bisherige Verordnung vom 9. September 1852, sowie das Dekret vom 15. Oktober 1810 aufgehoben wird.

Dresden, 23. Aug. Heute Nachmittags hat der Landtagsschluß stattgefunden. Die Thronrede des Königs erwähnt der günstigen Finanzlage, welche reichliche Bewilligungen gestattete, betont das Zustandekommen des neuen Zollvertrags, wodurch Sachsens commerzielle Zukunft gesichert sei, hofft auf baldige günstige Lösung der schleswig-holsteinischen Sache im Sinn des Rechts und der Wünsche Deutschlands, bedauert, daß an den ruhmreichen Kriegsthaten der verbündeten Heere theilzunehmen Sachsens Truppen verwehrt war, benennt indessen der Ruhm unerschütterlichen Muthes, Ausdauer und strenger Pflichterfüllung unter schwierigen Verhältnissen zuerkannt werden müsse, welches ebenso wohl echte Soldateneigenschaften seien als Tapferkeit auf dem Schlachtfelde. Der König schließt: „Dieses Zeugniß bin ich meinem braven Heere schuldig."

Das Dresdner Journal sagt heute an halbamtlicher Stelle: Die Besetzung Lauenburgs beruht lediglich auf einer Truppendislocation, welche der Commandirende der Bundestruppen u zwar, wie wir beiläufig bemerken wollen, ohne dazu von hier irgendwelche Veranlassung erhalten zu haben, aus administrativen Zweckmäßigkeitsgründen verfügt hat. Eine Verlegung von einer oder zwei Compagnien aus Altona auf benachbarte Dörfer würde man mit gleichem Rechte einen activen Schritt nennen können."

Von der Elbe, 21. Aug. Die Stimmung im Lauenburg'schen wird erregter, je näher mit dem Beginn der Friedensverhandlungen die Entscheidung über das Schicksal des Herzogthums rückt. Sollten bei dieser Entscheidung Volkscharakter, Sitten ꝛc., wie sie sich auch im öffentlichen, bürgerlichen und communalen Leben aussprechen, in die Wagschale fallen, neben der geographischen Lage und den Wünschen der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung, so würde Lauenburg wieder zurück an Hannover, zu dem es am besten paßte, fallen. Dagegen mehren sich die Anzeichen, daß das Herzogthum in aller und jeder Beziehung in Preußen aufgehen wird. Dieses Aufgehen hätte unter Anderem auch für die militärische Organisation Norddeutschlands, für die das 10. Bundesarmeecorps bildenden Staaten eine interessante Seite; denn durch den Erwerb Lauenburgs würde Preußen dann auch in den Bereich dieses 10. Bundesarmeecorps gelangen. Lauenburg selbst aber anlangend, so wird kaum irgendwo solches Mißgefallen in Preußen schwerer empfunden werden, als in diesem Herzogthum: man vergegenwärtige sich nur die Steuerverhältnisse dieses Landes; kaum irgendwo haben sich die directen u. indirecten Landesabgaben auf so niedrigem Stande erhalten, wie in Lauenburg, und nun durch einen plötzlichen Uebergang zum preußischen Steuersysteme und zur preußischen Wehrpflicht! Solche Last auf dem nicht viel mehr als 50,000 Einwohner zählenden gesegneten Ländchen — ist der sichere Ruin. — Einer mir von gut unterrichteter Seite zukommenden Mittheilung zufolge, hat die k. dänische Regierung den die Abtretung Schleswigs betreffenden Stipulationen den Wunsch beigefügt, daß in Nordschleswig keine Germanisirungsversuche gemacht werden möchten.

Berlin, 22. August. Ueber den Reiseplan des Königs höre ich aus guter Quelle, daß derselbe am Mittwoch Wien verlassen und über Regensburg sich nach Baden-Baden begeben wird, wo ebenfalls die Königin eingetroffen ist. Erst gegen Mitte September wird Se. Majestät nach Berlin zurückkehren. Hr. v. Bismarck würde, wie es heißt, den König begleiten, ohne erst nach Berlin zurückzukehren. — Hr. v. Scheel-Plessen ist keineswegs nach Wien berufen, um an den Friedensverhandlungen activ Theil zu nehmen. Es handelte sich bei seiner Berufung nur darum, daß die deutschen Bevollmächtigten durch einen Mann über die finanzielle Frage in der Angelegenheit der Herzogthümer orientirt würden, der mit diesen Verhältnissen genau vertraut ist. Diese Eigenschaft besitzt nun Hr. v. Scheel-Plessen in einem hohen Grade, wie seine eigenen Gegner selbst zugeben müssen. Er ist eine bedeutende Notabilität und durch eine reiche politische Vergangenheit und Erfahrung mit den Zuständen in den Herzogthümern vollkommen vertraut. Gerade dahurch aber, daß Hr. v. Plessen sich mit keiner Partei identificirt hat, wird seinem Urtheile ein besonderes Gewicht verliehen. Hr. v. Scheel-Plessen hat bei seiner Anwesenheit in Wien lediglich die Aufgabe, den deutschen Bevollmächtigten über die Zustände in den Herzogthümern und die dortigen Finanzangelegenheiten auf Erfordern die nöthigen Aufklärungen zu geben.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung erklärt wiederholt, daß der Zusammenkunft der beiden Souveräne von Deutschlands Großstaaten kein politischer Zweck zu Grunde liege.

Die Kreuzzeitung schreibt: Wir theilten bereits mit, daß die Entlassung der auf dem Kriegsschauplatze befindlichen Reservemannschaften angeordnet ist, daß jedoch die Truppentheile aus den Ersatztruppen theilweise wieder ecmplettirt werden sollen. Wie wir jetzt noch erfahren, sollen die Bataillone der Infanterie wieder auf 608 Köpfe gebracht werden. Außerdem hören wir, daß der Wiederverkauf der Artilleriepferde angeordnet ist, welche zur Augmentirung einer Anzahl von Batterien vor einigen Monaten angekauft worden sind.

Berlin, 23. Aug. Ein wiener Telegramm und stuttgarter Briefe der Allg. Ztg. melden: „Württemberg beabsichtige an die Spitze einer dritten Staatengruppe zu treten. Namens derselben wolle es einen wichtigen Antrag am Bunde einbringen.

In Posen wurde am 18. d., nach vorausgegangener Haussuchung, der Böttchermeister Kowiczki verhaftet. Das in Görlitz stehende 5. Jägerbataillon ist auf telegraphischem Weg angewiesen worden, die polnische Gränze zu besetzen. Es scheint also dort immer noch nicht alles in Ordnung zu sein. Von den in Polen stehenden Truppen hat dagegen das im Lublin'schen stationirt gewesene Uhlanenregiment den Rückmarsch nach Rußland angetreten; ihm sollten in den nächsten Tagen die Regimenter „Kaiser von Oesterreich" und „König von Preußen" folgen.

Aus Wien vom 21. August berichtet die „Verfassung": „Hr. v. Bismarck hatte bereits heute Vormittag eine längere Berathung mit dem Minister des Aeußern, Grafen Rechberg. Wie man hört, geht das Streben der diesseitigen Diplomatie dahin, verlässig den

Statusquo aufrecht zu erhalten und eine wesentliche Veränderung in den Herzogthümern, die im amerikanischen Sinne ausgebeutet werden könnte, nicht eintreten zu lassen. Von unserm berliner Correspondenten wird die in mehreren Blättern aufgauchte Nachricht, Hr. v. Bismarck biete der österreichischen Regierung für Concessionen im Sinne der Mainlinienpolitik das alleinige Besatzungsrecht Rastadts an, sowie eine zweite Nachricht, daß Hr. v. Bismarck in Gastein ein Amnemement des österreichischen Bundesreformplans entworfen habe, das die gemeinschaftliche Durchführung des letztern ermöglichen würde, entschieden dementirt."

Wien, 22. Aug. Die einzige Thatsache auf politischem Gebiete, die wir heute zu melden haben, ist das endliche Eintreffen der Instructionen für die dänischen Friedensbevollmächtigten. Capitän Bille-Brahe, der Ueberbringer derselben, ist vorgestern hier angelangt und Hr. v. Quaade, der schon früher den Grafen Rechberg von der Absendung derselben von Kopenhagen in Kenntniß gesetzt hatte, hat sich gestern beeilt, in dem auswärtigen Amte davon Mittheilung zu machen. Damit ist das Haupthinderniß beseitigt, welches der Wiederaufnahme der Friedensverhandlungen bisher entgegenstand, und dieselben werden daher schon in den nächsten Tagen beginnen. Die gleichzeitige Anwesenheit des Königs von Preußen und seines ersten Ministers am kaiserlichen Hoflager kann auch nur dazu beitragen, dem Fortgange der Verhandlungen den nöthigen Impuls zu geben, und da andererseits auch die Verdrängung der von dem Kriege schwer heimgesuchten dänischen Lande einen Sporn für ihre Beschleunigung bildet, so steht zu erwarten, daß der definitive Friede in nicht allzu ferner Zeit zu Stande kommen wird.

Am 25. August wird, nachdem bekanntlich die Wahl des neuen Patriarchen der griechisch-nichtunirten Kirche bestätigt worden, die Synode der sämmtlichen Bischöfe dieser Kirche zusammentreten, um — zum ersten Mal seit 88 Jahren — über die allgemeinen Angelegenheiten ihrer Kirche in Oesterreich zu berathen, unter denen in erster Reihe die Errichtung einer selbstständigen, der serbischen zu Carlowitz) coordinirten Metropolis für die griechisch-nichtunirten Romanen steht.

Innsbruck, 21. Aug. Bisher hat man von gewisser Seite das Herüberreichen der welschen Propaganda auf tirolischen Boden in Abrede zu stellen, und die legale Wachsamkeit der Regierung als unnöthige Aengstlichkeit zu erklären gesucht. Nun ist es den Behörden in Wälschtirol gelungen zu Saone, in der Nähe von Tione in Judicarien, eine Niederlage von 170 mit Bajonneten versehenen Schießgewehren, von rothen Hemden und andern Leibstücken Garibaldi'scher Freischaarenbewaffnung aufzufinden und in Beschlag zu nehmen. Die Natur dieser Gegenstände und andere Umstände lassen keinen Zweifel, daß ein naher Putsch wenigstens beabsichtigt war. Zugleich sind fünfzehn bis zwanzig mit schweren Zuchten belastete Individuen in verschiedenen Theilen Wälschtirols verhaftet worden, und befinden sich bereits auf dem Wege zum hiesigen Landesgericht, bei dem auf Grund der vorliegenden Data die Anklagehandlungen wegen Hochverrahts bereits im Zug sind. Alles, was man hört, berechtigt zu der Hoffnung, daß die Wachsamkeit der Landesregierung und ihrer Organe, die zu dieser Entdeckung und zur Vereitlung des Vorhabens geführt hat, auch wenn die Wogen der Agitation jenseits des Tonale noch höher gehen sollten, dem Ausbruch eines Putsches auf tirolischem Boden zuvorkommen werde.

Schweiz.

Bern, 20. August. Die Unterzeichnung des Concordats über die Organisation des Sanitätsdienstes in Kriegszeiten, welche laut Meldung aus Genf am 17. d. M. erfolgen sollte, ist von dem internationalen Congreß bis auf überworgen verschoben worden. Die Ursache dieser Verzögerung liegt laut Vernehmen in dem Umstande, daß eben mehreren Abgeordneten noch die zu diesem Acte nothwendigen Vollmachten fehlen, deren nachträgliches Eintreffen bis zum 22. d. M. gehofft wird. In Bezug auf den Inhalt des Concordats wird noch mitgetheilt, daß auf den Antrag der französischen Abgeordneten noch die Bedingungen in demselben Aufnahme fanden, daß alle Landeseinwohner, welche sich der Heilung und Pflege der Verwundeten widmen, von allen Kriegslasten frei bleiben und alle Häuser, in welchen verwundete Militärs gepflegt werden, gleich den Spitälern und Ambulancen mit in der Neutralisation inbegriffen sein sollen.

Bern, 23. Aug. Die Judenpendenten in Genf haben sich massenhaft vor dem Central-Bureau eingefunden, um wegen der Kassation der Wahl zu reklamiren; es gab einen Zusammenstoß, in Folge dessen 12 Personen verwundet wurden; der Bundesrath hat eine außerordentliche Sitzung gehalten und Fornerod nach Genf abgeordnet.

Genf, 22. Aug. Bei der Wahl eines Staatsraths stimmten 11,000 Bürger. Hr. Chenevieres hatte eine Majorität von 326 Stimmen; allein das Centralbureau kassirte die Wahl wegen Unregelmäßigkeiten. Es herrscht große Agitation.

Großbritannien.

Belfast, 20. Aug. Der heutige Tag ging ruhig vorüber, und man glaubt, daß es jetzt mit den Unordnungen zu Ende geht. — Das Gerücht, daß auch in Londonderry Unruhen ausgebrochen seien, wird widerlegt.

Frankreich.

Paris, 21. August. Die von einem Frankfurter Blatte veröffentlichte Depesche des Grafen v. Moltke (vom 12. Juli), worin der Gesandte seiner Regierung über ein Gespräch mit Drouyn de Lhuys Bericht erstattet, bestätigt von Neuem unsere wiederholte Angabe, daß das Tuilerienkabinet seit dem Schlusse der Londoner Konferenzen keine Schritte in der dänischen Frage gethan hat. Es war nun so weniger geneigt, sich in einer einigermaßen nachdrücklichen Weise für Dänemark zu verwenden, als es sich durch die Hartnäckigkeit verletzt fühlte, womit sich Dänemark in den Konferenzen dem Vorschlage einer Theilung Schleswigs widersetzt hatte. Die öffentliche Meinung ist in dieser Beziehung vollständig mit der Volksabstimmung widerstehe. Vom Bundestage hängt es jetzt ab, die Lösung der Herzogthümerfrage zu fördern, denn er ist in diesem Augenblicke im Besitze der Denkschriften des Großherzogs von Oldenburg und des Prinzen von Augustenburg, und es liegt also kein Grund mehr vor, die Entscheidung länger zu vertagen. Gewiß würde es nicht ohne Einfluß auf die Politik der Gegenmächte sein, wenn der Bund die Erbfolgefrage formell zur Austragung brächte. — Die spanischen Feste sind vorüber, es ging hoch her, wie man aus den Beschreibungen der offiziösen Blätter ersehen kann, aber der Held der Feste schien sich ziemlich unbehaglich zu fühlen. Er war wie erdrückt unter der Last der Herrlichkeiten, und mochte es begreifen, daß seine Person einen unliebsamen Eindruck hervorbrachte. Dazu kam, daß er in der öffentlichen Aufmerksamkeit einen argen Konkurrenten an Hrn. Lambert hatte. Es ist nicht unsere Absicht bei diesem stupiden Witze, der die geistreichste Nation acht Tage lang beschäftigte, zu verweilen; ich bemerke nur, daß sich die Pariser niemals ein solches Armuthszeugniß ausgestellt hatten. Jetzt hat der Spaß ein Ende, da die Polizei Verhaftungen vorgenommen hat. Ganz Unrecht ist ihr nicht zu geben, da der Schrei: Wo ist Lambert? den Anlaß zu Rohheiten aller Art gegeben hat. Viele Fremden wurden insultirt, und auf den Eisenbahnen war der Lärm so arg, daß die Angestellten nicht wußten, wo ihnen der Kopf stand. — Ein Zwischenfall in Nimes macht großes Aufsehen. Hr. von Larcy, der unabhängige Kandidat für die bevorstehende Wahl, hatte unter Beobachtung aller gesetzlichen Formen, eine Wählerversammlung veranstaltet. Die Polizei trieb sie auseinander. Mehr als 3000 Personen begleiteten hierauf den Kandidaten bis zu seinem Wagen, unter dem Rufe: Es leben die Wahlen und der Sonntag! Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß von Neuem von der bevorstehenden Ernennung des Hrn. von Persigny zum Minister des Innern die Rede ist. Wer die hiesige Lage kennt, wird sich hierüber nicht wundern. „Reaktion" ist die Parole am Hofe der Tuilerien.

Paris, 22. August. Der Kaiser reist heute Abend nach Chalons.

Wie in den ersten Hoffestglanz die furchtbare Feuersbrunst in Limoges hineinleuchtete, so begleitet das große Milliounenfest in Versailles die dumpfe Kunde einer Hiobspost aus Algier. Näheres hält die Regierung noch zurück, doch verlautet so viel, daß Sidi-Mohamed in der Provinz Oran die Stämme der Barbas und mehrere andere Bezirke des Beyglar zur Schilderhebung gebracht hat und die Feindseligkeiten gegen die Franzosen mit Ermordungen, Brandlegungen und Zerstörung der Telegraphenbrähte und Karawanserais begonnen wurden. Im Tell, dem Gestadegürtel, herrscht fewohl in der Provinz Oran wie in der Provinz Constantine noch Ruhe, und die Truppen sind so aufgestellt, daß der Aufstand auf das Innere beschränkt wird.

Italien.

Mailand, 20. Aug. Dieser Tage fanden vor dem hiesigen Assisiengericht die Debatten hinsichtlich der im Monat April d. J. in Brescia vorgenommenen Beschlagnahme von Waffen, Munition und Militärgeräthschaften statt, welche nach Welschtirol eingeschmuggelt werden sollten. Die dieser Waffenfeudungen Beschuldigten sind die HH. Müller und Antongini, bekannt wegen ihrer republikanischen Gesinnungen. Unter dem Prozeßacten die abgelesen wurden, befand sich auch ein Brief Garibaldi's, worin er den Italienern eine Art Dictatur vorschlägt und Cairoli als seinen alter ego bezeichnet, einem Brief Cairoli's und einem Aufruf an die italienischen Frauen auch ein Brief Mazzini's. — Wie voraussichten war, erklärte die Jury die Beklagten für nicht schuldig. Auf dieses Verdict erscholl im Assisiensaal ein lautes Evviva, und die Komödie war beendigt. — Noch immer bildet die Auflösung der Kammer das Thema der Tagesgespräche. Die „Monarchia Italiana" sagt: „Weder das Ministerium noch die Kammer genießen das Vertrauen des Landes u. s. w. — Seit einigen Tagen sehen wir an den Maurecken eine Bekanntmachung angeschlagen, gemäß welcher in Zukunft Eier, Geflügel, Grünzeug, Baufleine, Bauholz und eine Menge anderer Sachen, die unter der „tyrannischen" Regierung Oesterreichs zollfrei waren, nunmehr den Zoll zahlen müssen. Die Gespräche, die Commentare die von den Umstehenden zu Ehren und zum Ruhm des „freien Italiens" gemacht werden, sind wirklich sehr erbauend.

Neapel, 15. August. Durch ein neu erschienenes Turiner Decret ist eine neue Verzehrungssteuer auf Wein, Essig, Branntwein, Alkohol, Liqueur, Fleisch, Bier und ähnliche Gegenstände, vom 1. September an gesetzt. Ein anderes Decret approbirt die neue Grundsteuer-Taxe und jene auf das bewegliche Vermögen, welche

nach dem modernen System vom 1. Juli, rückwärts wirkend, zu erheben seien.

Rom, 17. August. Es wird im Königreich Italien, wo man die Abreise des Königs Franz II. schon nahe bevorstehend glaubte, einigermaßen überraschen, daß neuestens Spanien den Marquis de Areicollar und Oesterreich den Frhrn. v. Bach als außerordentlichen Gesandten bei Franz II. beglaubigt haben. Der erstere überreichte vor einigen Tagen sein Beglaubigungsschreiben in Albana; Hr. v. Bach wird es nach der Rückkehr von seinem Urlaub thun. Durch diese Thatsache sind die Gerüchte verstummt, welche auch hier einige Tage circulirt haben, daß nämlich Franz II. nach Benedig oder nach Bayern übersiedeln wolle. Man will hier auch bestimmt wissen, daß der Kaiser Napoleon das Drängen des italienischen Ministers Menabrea auf die Entfernung des Königs von Neapel sehr ungünstig aufgenommen habe, und man legt dem Kaiser sogar folgende sentimentale Worte bei: „Bestreiten wir dem Papst nicht das Recht Gastfreundschaft zu üben gegen wen er immer will: Sie und ich, wir könnten eines Tags derselben Gunst bedürfen."

Rußland und Polen.

Warschau, 23. Aug. Zufolge einer kaiserlichen Verordnung geht Augustowo am 27. Aug. an die Verwaltung des Statthalters von Polen über. General Zdolotzki ist für die dortige Verwaltung bestimmt.

Dänemark.

Kopenhagen, 21. August. In der gestrigen Sitzung des Reichsraths-Folkethings erklärte der Conseilspräsident Bluhme bei der Debatte über die von drei Bauernfreunden ausgegangene Interpellation bezüglich der Wiedereinführung des dänischen Staatsgrundgesetzes in seinem ursprünglichen Umfang: Solches könne nur dann geschehen, wenn der versammelte Reichsrath zu Gunsten des dänischen Reichstages auf seine Autorität verzichte, und der Reichstag seinerseits alsdann dieses Anerbieten des Reichsrathes gutheiße.

Dem Vernehmen nach wird der Reichsrath zu Ende der Woche geschlossen werden.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 20. Aug. Durch fürstliches Decret wurden die Professoren Falcoianu und Butlsko abgesetzt, weil dieselben bei den Municipalitätswahlen gegen die Regierungscandidaten gestimmt und gegen deren Wahl gearbeitet haben.

Amerika.

New-York, 10. Aug. Mit den Werbungen für die Unionsarmee ist es nachgerade sehr schlecht bestellt, trotz des hohen Handgeldes (in einzelnen Fällen 1000 Doll.). Kein Wunder! Es wird dem Mann, den entweder ein letzter Rest von Patriotismus oder die Noth der schweren Zeit dazu treibt, seiner Familie Valet zu sagen und die Muskete zu ergreifen, nur in wenigen Fällen Wort gehalten. Ist dies aber vielleicht auch in Betreff des Handgeldes nicht der Fall, so ist doch für die Familie des abziehenden Kämpfers, so wie für diesen selbst, von Seiten der Regierung so schlecht gesorgt, daß er der Stunde flucht, in welcher er zur Fahne schwur. Aus diesen Gründen ist eine neue Aushebung von weiteren 500,000 Mann angeordnet, und wird mit Anfang September stattfinden. Der Norden wird dann 2½ Millionen Soldaten ins Feld gestellt haben seit Beginn dieses Krieges, und noch ist das Ende desselben nicht abzusehen!! Wer kann sich nach alle Dem noch für die größte Sache begeistern? Das Volk im Allgemeinen zeigte von vorneherein eine solche Opferfreudigkeit, wie sie selten ein Land gesehen. Nie wohl wurde so viel Blut und Werth für eine große Sache geopfert; aber nie hat eine Regierung die Erwartungen eines großen Volkes schmählicher getäuscht und dessen Langmuth gemißbraucht, wie die des großen Spaßmachers im weißen Haus. Wir werden, wenn dieß überhaupt noch möglich sein wird, unter dieser Administration das Ende dieses fürchterlichen Krieges und die Wiederherstellung der alten Union nicht sehen.

Der „Tribet" prophezeit den Abschluß eines Waffenstillstandes zwischen den Unionisten und Conföderirten vor Ablauf einer Frist von drei Monaten, wenn die Secessionisten nicht inzwischen große Niederlagen erleiden würden. Dasselbe Blatt versichert, daß der demokratische Convent, der am 29. Juli in Chicago zusammentreten wird, einen Candidaten aufzustellen gedenke, der sich für den Frieden erkläre.

Vermischtes.

* Bamberg, 24. Aug. Im hiesigen Stadttheater wird Hr. Paul Hoffmann heute seine Vorstellungen über den „Kosmos" eröffnen. Die Presse in Wien, Berlin, München, Nürnberg, Würzburg rc. spricht sich außerordentlich günstig über diese Vorstellungen aus und sanden dieselben überall ehrenvolle Anerkennung des Publikums. Im Wallnertheater in Berlin fanden 30 Wiederholungen und im Karltheater in Wien 42 Vorstellungen bei stets vollem Hause statt. In einem Berliner Berichte heißt es: Hr. Hoffmann hat außer der Wissenschaft auch die Kunst in seinen Dienst genommen und sie gezwungen, durch das Bild zu veranschaulichen, was das Wort beschreibt. Es ist unmöglich, auch nur annähernd eine Schilderung dessen zu geben, was wir mit großem Interesse schon mehrmals gesehen und gehört.

** München, 23. August. Der k. Armee-Obermusikmeister Streck ist heute Morgens 4 Uhr den Folgen seines jüngst erlittenen Schlaganfalls erlegen.

** Aschaffenburg, 23. Aug. Am Sonntag Nachmittag brach in Großwallstadt Feuer aus, durch 5 Häuser, so wie 4 Scheunen zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich auf circa 20,000 fl., der um so schwerer von den Betheiligten empfunden werden wird, als nur ein einziger derselben mit 600 fl. versichert war. Wie in so vielen Fällen, war auch hier wieder spielende Kinder die Ursache dieses Brandes.

** Aus Meerane (Sachsen) vom 20. Aug. berichtet das dortige Wochenblatt: „Eine jugendliche Diebsbande trieb seit einiger Zeit ihr Unwesen hier und in den umliegenden Ortschaften und entwickelte namentlich auf Jahrmärkten rege Thätigkeit, ohne daß man ihr hatte auf die Spur kommen können. Vor mehreren Tagen nun gelang es unserer Polizei, 5 Mitglieder der Corporation im Alter von resp. 9—14 Jahren aufzugreifen. Mit welcher Raffinirtheit und Organisation die meisten noch im Kindesalter stehenden Verbrecher die Praxis ihrer diebischen Ausbildung getrieben haben mögen, davon zeigt die Thatsache, daß bisjetzt bereits gegen 100 zum größten Theil noch von ihnen verwahrt gewesene Gegenstände aufgefunden worden sind. Die Sachen sind fast ausschließlich auf den letztverflossenen Jahrmärkten in Crimmitschau, Waldenburg und hier gestohlen: sie bestehen z. B. aus Portemonnaies, Briefstaschen, Stiefeln, Schlipsringen, Taschenmessern, Schuhen, Schreibmaterialien rc. Zwei der Arrestanten sind bereits nach Crimmitschau abgeführt, während ihnen die übrigen nächstens folgen werden."

** Wien, 22. Aug. Ein heiterer Nachmittag entschädigte gestern die nach freier Luft lechzenden Residenzbewohner für die Unbill der letzten Wochen; in unabsehbaren Processionen pilgerten sie zu allen Linien hinaus, und vor allem waren die Wege nach Schönbrunn bis tief in die Nacht hinein mit Menschen und Wagen buchstäblich besäet. Ob alle Die hinausgeströmten ihre Rechnung gefunden haben, den hohen Gast des Kaisers luftwandeln zu sehen, ist etwas zweifelhaft. Der Verkehr im kaiserlichen Schlosse behielt einen intimeren Charakter, als dem Publikum erwünscht war: Mittags Galadiner, Abends Vorstellung im Schloßtheater. Das eben jetzt hundert Jahre alte Schloßtheater war vor zehn oder elf Jahren zum letztenmal benützt worden. Neu decorirt und glänzend beleuchtet, gewährte das schöne kleine Haus einen höchst glänzenden Anblick. Die große Loge gegenüber der Bühne nahm der Hof ein; in der Mitte der Königin von Preußen in der österreichischen Obersten-Uniform, zu seiner Rechten die Kaiserin, zu seiner Linken der Kaiser, um diese sich gruppirend die Erzherzoge und Erzherzoginnen. In den beiden kleinen Logen zu Seiten der Kaiserin der Mitteltage saß man Hof-amen und Herren aus der Begleitung des Königs, rechts Herrn v. Bismarck, links General v. Manteuffel. Die Galerien waren mit einem reichen Kranze jugendlicher Erscheinungen mit alten Namen geziert; hinter den Damen auf der letzten Gallerie nahmen die Minister, Geheimen Räthe und hohe Militärs Platz, rechts das diplomatische Corps. Das Parterre starrte vom Gold militärischer Uniformen; ohne die jüngeren Mitglieder der hiesigen Gesandtschaften wäre kaum ein Civilkleid sichtbar gewesen. Um 8 Uhr erschienen die höchsten Herrschaften, und die Vorstellung von Bauernfeld's „Bürgerlich u. Romantisch" begann. Die Vorstellung währte bis 11 Uhr. Ein eben so prachtvolles als interessantes milit. Schauspiel wurde dem hohen Gaste heute auf dem Schmelzer Exercierplatze geboten. Nahezu 20,000 Mann im vollen Kriegsschmucke waren ausgerückt und in drei Treffen aufgestellt. Mit dem Schlage 8 Uhr erschien der Kaiser in der Marschalls-Parade-Uniform mit dem Großkreuze des schwarzen Adlerordens, und übernahm persönlich das Commando der ausgerückten Truppen. Eine glänzende und überaus zahlreiche Suite, in welcher sich sämmtliche hier anwesenden Erzherzoge, viele Generale, Stabs- und Oberoffiziere sämmtlicher Branchen befanden, umgab den Kaiser. — Ungefähr ein Viertel nach 8 Uhr kam der König von Preußen im offenen Hofgalawagen von Schönbrunn und stieg am Exercierplatze zu Pferde; er trug die Oberstenuniform seines Regiments und das Großkreuz des Stephansordens. Der Revue wohnte auch der Kronprinz Rudolph in offener Equipage bei. Der König nahm nun unter den Klängen der preußischen Volkshymne die Parade ab. Das Abreiten der Fronten dauerte nahezu dreiviertel Stunden. Nach demselben erfolgte das Defiliren. Das Defiliren dauerte beinahe 1 Stunde. — In unabsehbarer Menge war die Bevölkerung Wiens zu der Parade geströmt. Nach der Revue ward in Schönbrunn ein Dejeuner eingenommen, nach demselben sollten die kaiserlichen Stallungen und Nachmittags die Equitation am Rennwege beabsichtigt werden.

** Wien, 22. August. Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich vorgestern Nachts um halb 12 Uhr auf der Nordbahnlinie und zwar auf der großen Eisenbahnbrücke über die Donau bei Floridsdorf. Dasselbst stießen nemlich zwei Züge, von denen einer ein Personenzug war, und von Stockerau kam, während der andere, ein Lastzug, dahin sich auf dem Wege befand, zusammen und der Vorfall war von traurigen Folgen begleitet. Wie man erfährt, sollen 14 Passagiere theils mehr, theils weniger verletzt sein, darunter eine Gräfin Trauttmannsdorf. Diese Dame befindet sich Berichten zufolge in hoffnungslosem Zustand. Viele

Latein — von dem internationalen Thierschutzverein zugegangen. Dieselbe betrifft den den Zugvögeln bei ihrer im Herbst und im Frühjahr stattfindenden Ueberfiedlung nach dem Süden und dem Norden zu gewährenden Schutz. Der Bundesrath hat sofort seine Bereitwilligkeit erklärt, die Eingabe an die Adresse der genannten Regierungen gelangen zu lassen.

*** In Barcelona ist jetzt das Wasser so selten, daß man die Straßen und öffentlichen Spaziergänge mit Meerwasser begießt.

*** Zu dem Riesen-Pudding, welcher zu dem wiener Volksfeste vom 18. Aug. (Geburtstag des Kaisers) geliefert worden, wurden folgende Ingredienten verwendet: 300 Pfund große Rosinen, 300 Pfund Korinthen, 200 Pfund Mandeln, 200 Pfund Mark und Nierenfett, 250 Pfund Zucker, 1000 Stück Butterfemmeln, 100 Pfund Citronat, 100 Stück Citronen, 50 Pfund Butter, 50 Pfund Mehl, 18 Flaschen Rum, 30 Maß Milch, 4500 Stück Eier und 26 Pfund feine Gewürze. Die Zusammensetzung erforderte acht Tage, der ganze Pudding wiegt 1130 Pfund und mußte 5 Tage und Nächte kochen, um den Kolosß im Innern gar zu bringen. Zu diesem Zwecke geht durch die Mitte des Puddings ein Rohr von Weißblech, aus welchem der Dampf durchströmt. Die rohe Puddingmasse ist in ein neues Segeltuch gebunden und kocht in einem Kessel von dünnstem Blech, welcher in einem starken Sudkessel eingesetzt ist. Das Ein- und Ausheben des Puddings geschah mittels eines Flaschenzuges, und waren dazu 12 Personen und zwei große Winden nöthig.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 22. Aug. Die Loose zur Pferdemarkt-Lotterie sind kurz vor und bei dem Markte selbst ein sehr beliebtes Spielpapier geworden. Die Zahl der jetzt schon abgesetzten ist im Verhältniß zu derjenigen des Frühjahrmarktes bedeutend größer. Was den Pferdemarkt selbst betrifft, so können wir mit Sicherheit hoffen, daß der diesmalige wieder eine reiche Auswahl vorzüglicher Waare bieten wird. Bei 1000 Pferde sind bereits angemeldet und haben sich zu den hier rühmlichst bekannten Firmen neue gesellt, darunter ein Pesther, welcher mit 70 Pferden und 20 Fohlen den hiesigen Markt beziehen wird. Der Anmeldung nach werden sich darunter 30 Reitpferde arabischer Race befinden, während die Fohlen aus den renommirtesten Gestüten Ungarns sind.

Tübingen, 22. August. So sehr man Ursache hat, mit dem Ergebniß der Getreideernte, welche nun zu Ende ist, zufrieden zu sein, so wenig Erfreuliches bietet im Vergleich mit den früheren Jahren die Aussicht auf die Hopfenernte, da die Dolden aus Mangel an Feuchtigkeit sehr klein geblieben sind. Ebenso verhält es sich mit den Aussichten auf den Weinherbst. Da und dort klagt man auch theils über das Auftreten der Krankheit, theils über die geringe Zahl der Kartoffeln an den Stöcken.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. August.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
„	4½Ct. 1½ä. „	99⅝	—
„	4½Ct. 1½hr. „	—	102⅜
„	4½Ct. Obligationen	102½	—
„	5Ct. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	106⅛	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	149
„	Bayerische Bankactien	915	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	105	—
Oesterreich,	Bankactien	801	—
„	5pC. Nationalanlethe von 1854	—	684
„	5pC. Metalliques-Obligationen	61⅜	—
„	4½pC. „ „	—	54
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	134½	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	76¾
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	132½
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	203½
Preussen,	3½C. Staatsschuldscheine à 105 fr.	—	90
Würtemberg,	3½C. Obligationen bei Rothschild	—	96⅝
„	4½C. „ „ „	—	105½
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	53¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133	—
„	„ ditto à 25 fl.	37	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	223
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	333	—
„	3pC. Bankactien	139⅜	—
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 19. August 1864 Nr. 24,914 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 5. September l. J. Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das zweite Arbeitsloos der Würzburg-Heidelberger-Bahn im Bezirke der unterfertigten Section zwischen den Dörfern Reichenberg und Grosldhausen liegend und auf eine Gesammtlänge von 19000 Fuß folgende Arbeiten enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . . . 103844 fl. 30 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zu . . . 34751 fl. 17 kr.
3) Bollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu . . . 8344 fl. 34 kr.
4) Lieferung u. Einbettung des Unterbau-Materials, veranschlagt zu 36223 fl. 1 kr.

Gesammt-Summe 183163 fl. 22 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 9000 fl. festgesetzt.

Bewinznißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 26. l. Mts. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermann Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 4. September l. J. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 31. l. Mts. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Beraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld am 20. August 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß,
Sektions-Ingenieur.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stöck senior in Crenznach.

Stadt-Theater in Bamberg.

Heute Mittwoch den 24. August 1864:
Erste große wissenschaftliche Vorstellung
des Herrn Paul Hoffmann
über den Kosmos:
Die Werke der Allmacht.
Oeffnung 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.
Tages-Billeten sind Nachmittag von 2 bis 5 Uhr an der Theaterkasse zu haben.
Morgen Donnerstag:
Die Wunder der Unwelt.

Zwei tüchtige Uhrmachergehülfen finden bei gutem Salair dauernde Kondition. Schriftliche Offerten unter Chiffre K. L. besorgt die Expedition dieses Blattes.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23 August.

Pistolen 9 fl. 42½—43½ Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Rundukaten 5 fl. 34—35½. 20-Francs-Stücke 9 fl. 25½—26½. Engl. Souverains 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 22. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.30. 5proz. Metall 72.20. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—. dergl. von 1858 129 —. Bankaktien 782. . Oesterr. Credit-Mobiliekaktien 195.80. Nordbahnaktien 189.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 20. London 114.15

Augsburg, 22 Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto 4½proz. detto.	102¼	G
Brandr. Rölsl.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Obligationen	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Paris, 22. Aug. 4½pCt. Rente 94.50. 3pC Rente 66.35.

London, 23. Aug. 3½Ct. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich „ „ 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8 Druckzeilen mit Schrift wie dieser) 3 kr.

№ 235. Donnerstag, 25. August. 1864.

Deutschland.

Frankfurt, 23. Aug. Wie in diplomatischen Kreisen mit ziemlicher Bestimmtheit angenommen wird, dürfte in den nächsten Tagen schon ein gemeinsamer Antrag Oesterreichs und Preußens bezüglich der interimistischen Verwaltung der Herzogthümer durch die beiden Großmächte unter Mitwirkung des Bundestags zu erwarten sein. Daß in Wien zwischen den beiden Großmächten auch Verhandlungen wegen der Bundesreform gepflogen werden, gilt als feststehend; zur Zeit wird darüber aber noch das tiefste Geheimniß beobachtet, nur das eine dürfte als zuverlässig anzusehen sein, daß die österreichische Reformacte die Grundlage der Berathungen bildet. Wie man uns versichert, habe Preußen aus Courtoisie gegen den Kaiser von der Einbringung eines ganz fertigen Entwurfs abgesehen; daß man dagegen auch den bekannten preußischen Amendements Rechnung tragen wird, ist selbstverständlich.

München, 23. Aug. In Folge allerhöchsten Befehls ist für den 25. d., das Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des König, die bestehende Hof- und Landestrauer abzulegen. — Die Schenkungs-Urkunde, mittelst welcher die Stadt Mannheim zur Eigenthümerin des Iffland-Denkmals erklärt wird, lautet folgendermassen: „Wir König Ludwig I. von Bayern re. urkunden hiemit, daß Wir aus Anhänglichkeit an die Stadt Mannheim, in welcher Wir als Kind und Knabe lange Zeit gelebt, das eherne Standbild Ifflands, als Vertreter der großen Bühnenzeit ihrer Bühne, haben errichten lassen, ihr zum Eigenthum schenken, und heute als solches übergeben haben wollen. Wir erwarten, daß die Stadtgemeinde Mannheim für die Erhaltung dieses ehernen Denkmals stets geeignete Sorgfalt treffen wird. Zu mehrerer Bekräftigung haben Wir gegenwärtige Urkunde eigenhändig unterzeichnet und Unser Insiegel beifügen lassen. Gegeben, Ludwigshöhe, den 20. August 1864. Ludwig.

Während bisher die neu geschaffenen Realgymnasien gewissermassen ohne allen nothwendigen Bezug zum staatlichen Leben dastanden, so daß Viele ihren Werth und ihre Bedeutung unterschätzen, werden dieselben durch eine in den nächsten Tagen zu erwartende allerhöchste Verordnung ihre Stellung im Staate als öffentliche Unterrichtsanstalt, und hiedurch erst die eigentliche Lebensfähigkeit erhalten. Diese Verordnung wird nemlich die Forderungen des Staates an die Abspiranten des Berg- und Hütten-, Zoll-, Post- und Eisenbahnwesens, sowie des Finanz- und Regiminalbeusstes re. normiren, und von allen diesen Kandidaten wird der Besuch des Realgymnasiums als Admissionsbedingung für den betreffenden Kurs gefordert werden.

Nach einer allerh. Verordnung hat für den wissenschaftlichen Unterricht bei jeder Sanitäts-Compagnie eine Schule mit zwei Klassen zu bestehen, von welchem die erste den Unterricht für die Befähigung des Soldaten zu seinem Dienste und den Vorunterricht zum Unteroffizierstande, die zweite den Unterricht für die weitere Ausbildung in diesem zum Zwecke hat.

* Bamberg, 25. Aug. Das allerhöchste Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde heute durch Gottesdienst in allen Pfarrkirchen der Stadt und Parade der Linie und der Landwehr, welche letztere hiezu außerordentlich zahlreich ausgerückt war, feierlich begangen.

Lübeck, 21. Aug. Gestern hat der Senat den zwischen den Senaten von Lübeck und Hamburg einerseits und den Bundeskommissären für Holstein andererseits am 22. v. Mts. abgeschlossenen Staatsvertrag über die Herstellung eines Staatstelegraphen auf dem Planum der Lübeck-Hamburger Bahn publicirt, nachdem die von den Bürgerschaften der beiden Städte genehmigten Ratificationen ausgewechselt sind. Die Pression der preußischen Regierung, von welcher in letzter Zeit so viele war, hat sich also erfolglos erwiesen. Daß die preußische Regierung das Unternehmen gern hintertrieben hätte, ist wohl nicht unwahrscheinlich, und daß man hiefigerseits erschwerende Einflüsse für möglich gehalten hat, geht daraus hervor, daß die Verhandlung über diese Angelegenheit in der Bürgerschaft unter Ausschluß der Oeffentlichkeit gepflogen, auch das Protokoll darüber nicht veröffentlicht wurde. Das wahre Motiv, aus welchem die preußische Regierung den Vertrag ungern sieht, dürfte aber nicht darin zu suchen sein, daß sie die Bundeskommissäre nicht für competent zum Abschluß hält, sondern vielmehr in dem Einfluß, den diese neue Telegraphenverbindung auf den preußischen Staatstelegraphen hat. Es ist vielleicht weniger die immerhin nicht unbedeutende Einnahme aus dem telegraphischen Verkehr zwischen Hamburg und Lübeck, welche eingebüßt wird, als vielmehr das Aufhören der Abhängigkeit, welche in dieser Beziehung auf Hamburg und Lübeck lastete; hier haben wir diese Abhängigkeit oft und in sehr unangenehmer Weise erfahren und für Lübeck wenigstens war es der Wunsch nach Rückgewinnung der Selbstständigkeit im Telegraphenwesen, welcher vorzugsweise die Anlage des neuen Staatstelegraphen geboten erschienen ließ.

Aus Schleswig-Holstein, 21. Aug. Die in Jütland und den Herzogthümern jetzt befindliche preußische Armee ist durch die Entlassung aller Landwehrstabaten und vieler Reservisten in der letzten Woche um etwa 5000 Mann verringert worden. Alle Bahnzüge aus dem Norden bringen Hunderte zurückkehrender Soldaten, und gestern marschirten zwei Colonnen von ungefähr 2500 Mann Stärke, aus den verschiedensten Waffengattungen zusammengesetzt, durch Altona, um die Nacht in Hamburg einquartiert zu bleiben und heute den Rückmarsch in die Heimath anzutreten. Weitere derartige Marschcolonnen werden in den nächsten Tagen nachfolgen, da die Entlassenen von den oben in Jütland stehenden Truppentheilen noch zurück sind. Es sind dies die Brigaden, von denen die Zeitungen fabelten, daß sie zur Besetzung von Altona bestimmt wären. Von österreichischen Truppen sind noch keine Entlassungen vorgekommen, doch fängt die österreichische Armee an, sich mehr im südwestlichen Schleswig zusammenzuziehen, um schneller zurückkehren zu können, sobald der von allen Truppen dringend gehoffte Befehl zum Rückmarsch erfolgt. Auch die Preußen sammeln sich jetzt mehr im südöstlichen Schleswig und ziehen besonders allmählich ihre Truppen mehr aus Jütland zurück. Die erste preußische Abtheilung, welche sogleich nach erfolgtem Friedensabschluß den Rückmarsch antreten soll, ist die Gardedivision.

Wien, 22. Aug. Graf Rechberg hatte gestern in der Staatskanzlei Besprechungen mit Hrn. v. Bismarck und dem General von Mantuffel, und sodann mit Hrn. Quaade. Hr. v. Bismarck legt hier die beste Laune an den Tag. Gestern befand er sich gerade mit einem hiesigen Staatsmann im Gespräch als Depeschen aus Berlin einliefen. Er eröffnete sie in Gegenwart seines Gastes. Eine derselben enthielt die Mittheilung, daß die Steuereinläufe einen Ueberschuß von 20 Millionen Thalern aufweisen. Sofort wendete er sich an den anwesenden Staatsmann, ihm die Depesche zeigend, mit den Worten: „Sehen Sie, das ist die Wirkung davon, daß wir keinen Landtag haben!“ Es sind dieß die eigenen Worte Sr. Excellenz, die ich verbürgen kann. Sie sehen, welchen Ton Hr. v. Bismarck hier anschlägt.

Wien, 22. Aug. Dem Vernehmen nach bildet einen wesentlichen Punkt der eben jetzt mit Preußen hier schwebenden Verhandlungen der von jener Seite angestrebte diplomatisch-militärische Anschluß der Herzogthümer. Es scheint, daß man hier geneigt ist — aber auch zu nichts weiter —, das Zustandekommen einer Convention zu fördern, welche, unter den erforderlichen Cautelen für die ungeschmälerte souveräne Selbstständigkeit der Herzogthümer, der preußischen Marine einzelne schleswig-holsteinische Häfen zur Verfügung stellt, indem man eine kräftige Entwickelung der preußischen Dispositionen als ein wesentlich deutsches Interesse betrachtet. Wenn wir übrigens recht unterrichtet sind, so ist der zur Zeit hier verweilende Baron Plessen, der ohne Zweifel bei diesen und ähnlichen Verhandlungen zugegogen wird, dem gedachten Anschluß an Preußen ebenso entschieden entgegen, als er für ein vollständiges Aufgehen in Preußen plaidirt.

Wien, 22. August. In sonst gutunterrichteten Kreisen wird mit aller Bestimmtheit versichert, daß die österreichischen Truppen und die Flotte den Rückmarsch antreten werden, sobald der Friedenstractat unterzeichnet ist, und daß um dieselbe Zeit auch die preußischen Truppen die Herzogthümer verlassen werden. Preußen hat sich hierzu ausdrücklich verpflichtet. — Der König von Preußen bewohnt in Schönbrunn die Appartements, in denen ehemals Kaiser Napoleon wohnte, worunter auch der berühmte Lackalon, der in der Geschichte als Geheimcabinet der Kaiserin Maria Theresia eine Rolle spielt, und dessen Herrichtung eine Million in Silber kostete

Der heute Morgens zu Ehren des Königs von Preußen stattgehabten großen Revue wohnte Hr. v. Bismarck zu Pferde in der Uniform eines preußischen Kürassiermajors der Landwehr bei. Die Hitzerichtung bei sechs Bataillone, um welche die Wiener Garnison behufs der Revue von außen her verstärkt wurde, verursachte einen Kostenaufwand von 93,000 fl.

Wien, 23. Aug. Heute Morgens hat in Schönbrunn eine Hauptberathung der Monarchen stattgefunden, welcher die Minister beiwohnten, und bei welcher der Handelsvertrag im Vordergrunde stand. Vormittags wurde sodann bei Lainz eine Jagd gehalten; Abends wird das Ballet „Gräfin Egmont“ aufgeführt. Des Königs Abreise ist auf Donnerstag festgesetzt.

Wien, 23. Aug. Die Anwesenheit des Königs von Preußen am kaiserlichen Hofe, die Schilderungen der dem erlauchten Gaste gegebenen militärischen und Hof-Festlichkeiten, die an den königlichen Besuch geknüpften Conjecturen nehmen die Blätter so in Anspruch, daß wenig Raum zu weiteren Discussionen und Mittheilungen bleibt. „Das Ereigniß ist auch — wie die „Wiener Abendpost" hervorhebt — von zu hervorragender Bedeutung, als daß es nicht in erster Linie die Aufmerksamkeit der europäischen und speziell der preußischen und österreichischen Presse in Anspruch nehmen sollte. Hüben wie drüben klingt der aufrichtige Wunsch durch, die enge bundesgenössische und freundschaftliche Verbindung Preußens und Oesterreichs zum Wohle beider Länder, zum Wohle Gesammtdeutschlands durch den persönlichen Verkehr der Monarchen aufrecht erhalten und gekräftigt zu sehen. Der fürstliche Besuch soll nicht nur den in dieser Verbindung gewonnenen Resultaten gleichsam das Siegel aufdrücken; neue Hoffnungen, neue Erwartungen sind es, die in lebhafter Weise an ihn geknüpft werden." Ein zweites Ereigniß, sagt ferner die „Wiener Abendpost", das sich an den Verlauf dieser Woche knüpfen wird, ist der Beginn der Friedensconferenzen. Man sieht einem günstigen Erfolge derselben mit Bestimmtheit entgegen.

Laibach, 22. Aug. Mit der Completirung der mexikanischen Legion hat es jetzt einige Schwierigkeiten. Es sind erst gegen 2500 Mann beisammen — gewiß eine der merkwürdigsten Kriegsscharen, die je seit Wallensteins Zeiten gebildet wurde. Deutsche, Ungarn, Italiener, Polen, Böhmen sind hier bunt zusammengewürfelt — meist gediente, geschulte, tüchtige und verwegene Gesellen, mit denen sich etwas ausrichten läßt. Unter der Mannschaft befinden sich bereits 96 gewesene Officiere — auch ein früherer Oberstlieutenant, Hauptleute, welche aus verschiedenen Ursachen ihren Chargen hatten quittiren müssen. Die merkwürdigsten Lebensschicksale sind hier vertreten, und ein Romanschreiber und Sittenschilderer fände in diesem Lager Stoff für unzählige Lebensgemälde der interessantesten Art. Und welches werden noch die künftigen Schicksale dieser Leute sein!

Schweiz.

Bern, 22. Aug., Abends 10 Uhr. Auf Berichte aus Genf, daß der Bürgerkrieg förmlich ausgebrochen sei, daß es schon 12 Verwundete gegeben, und daß Kanonen aufgefahren werden, hat der Bundesrath in Extrasitzung beschlossen, den in Freiburg weilenden Bundesrath Fornerod als eidgenössischen Kommissär nach Genf abzuordnen, mit Vollmacht, einen in Freiburg anwesenden höheren Officier mitzunehmen und waadtländische Truppen aufzubieten. Den Regierungen von Waadt und Genf ist davon Kenntniß gegeben. Herr Bundesrath Fornerod ist von Freiburg sofort mit Extrazug nach Lausanne abgezangen und wird Nachts 11 Uhr in Genf eintreffen. Er hat HH. Oberst Barmann und Oberstlieutenant Feiß zu militärischer Dispositiou mitgenommen. Er ist bevollmächtigt, auch Neuenburger Militär aufzubieten.

Bern, 23. August, Vormittags. Die gestern noch beim Bundesrath eingetroffenen Depeschen aus Genf verlangten dringend eidgenössische Intervention. Heute Nachmittag wird ein Bataillon Waadtländer einmarschiren. Der Genfer Staatsrath hatte eine Proclamation erlassen, worin er nochmalige Prüfung des Wahlprotocolls versprach; die Judependenten trugen die Proclamation durch die Straßen; die Radicalen schossen auf sie. Darauf Sturmläuten, Barrikaden auf den Brücken und Thoren. Die Radicalen nahmen das Arsenal, Waffen, Kanonen. Zwölf Verwundete. Der Staatsrath ist blokirt.

Bern, 23 Aug., Nachmittags. Genf ist wieder ruhig. Der Staatsrath ist wieder frei, die Barrikaden sind weggeräumt, der Verkehr ist freigegeben.

Großbritannien.

London, 21. Aug. Ueber die Unruhen in Irland schreibt die Schlesinger'sche Correspondenz: „Irland scheint allgemach wieder in ein ruhigeres Geleise einzulenken. Der Tumult in Dundalk, bei welchem nur eine Anzahl zertrümmerter Fenster zu beklagen blieb, legte sich wunderbar schnell bei der Erscheinung einer Truppe Husaren; in Cork suchte ein die Straßen beunruhigender Haufe von vier- bis fünfhundert reuen Burschen bald das Weite, als die Polizei eine blinde Salve gab; in Dublin fanden zwar einige Ausfälle statt, denen aber die sofortige Vornahme einiger Verhaftungen ein Ende machte. Und endlich hat auch der Magistrat von Belfast sich so weit ermannt, daß er der Polizei und dem Militär erlaubt, die Ordnung auf den Straßen in etwas energischerer Weise wieder herzustellen und aufrecht zu halten. — Ein unparteiischer Berichterstatter legt die Hauptschuld an dem Ausbruche des Tumulten den Orangistenlogen zur Last.

Frankreich.

Paris, 22. August. Gestern reiste der König von Spanien ab, heute traf Ritter Nigra wieder ein. Man hatte genau gerechnet. Für morgen ist die Ankunft des italienischen Thronerben angesagt. Die Familie Murat verwahrt sich gegen das Gerücht, das von einer Heirath des Prinzen Humbert mit der Prinzessin Anna Murat spricht. Die Personen, welche der italienischen Legation beigegeben sind, bleiben bei ihrer Behauptung stehen, daß diese Heirath ein Factum sei und schon demnächst durch den Moniteur das Betreffende veröffentlicht werden solle. Inzwischen ist der Kaiser tief verstimmt durch den erneuten Ausbruch des Aufstandes in Algier. Napoleon III. hat daher durchaus auf den Besuch von Biarritz endgültig verzichtet. Er bleibt in St. Cloud bis zum Zeitpunkte, der im Hofprogramme für Compiegne festgesetzt ist. Fünf Tage sind indeß hiervon ausgenommen, die der Kaiser im Lager von Chalons zuzubringen gedenkt. Mac Mahon betreibt seine Abreise nach Algier demzufolge auch mit großer Eile. Sechs Regimenter sind bestimmt ihn zu begleiten. Seit drei Tagen sind vier Transportdampfer nach Mexico abgegangen, mit der Bestimmung, 9000 Mann von dort abzuholen, während weitere 12,000 Mann daselbst noch verbleiben sollen. Nach hier umlaufenden Gerüchten wäre der mexikanische Finanzminister nicht im Stande gewesen, den mexicanischen Truppen den säumigen Sold auszuzahlen, und die betreffende Summe hätte von der dortigen französischen Armeeverwaltung vorgestreckt werden müssen.

Paris, 23. Aug. Bei der Nachwahl in Nimes wurde heute der Regierungscandidat Fabre mit etwa 14,000 Stimmen gewählt. Larcy, der Candidat der Opposition, erhielt 8900 Stimmen. Der Kaiser ist noch nicht nach Chalons abgereist.

Italien.

Turin, 21. August. Die Bischöfe von Neapel und Sicilien haben an den König ein Gesammtschreiben gerichtet, worin sie gegen das Gesetz, das die Militärfreiheit der Geistlichen aufhebt, und gegen die Civilehe protestiren. Das Schreiben ist von etwa 40 Prälaten unterzeichnet, und in gemäßigten Ausdrücken abgefaßt. Die Bischöfe wenden sich direkt an den Fürsten, rufen die überlieferte Frömmigkeit des savoischen Hauses an, erkennen indirekt die Legitimität seiner Regierung an, ja noch mehr, sie argumentiren aus der Verfassung, sie berufen sich auf den ersten Paragraphen derselben, der die katholische Religion zur Staatsreligion erklärt. Was die Verfassung der Geistlichen vom Militärdienste betrifft, so werden die Bischöfe ohne Zweifel ihren Zweck erreichen, sie haben bereits einen Aufschub erlangt, und auch in liberalen Kreisen hält man das Gesetz vielfach für eine Repressalie von zweifelhaftem Werth. Anders ist es mit der Civilehe, welche einfach eine Nothwendigkeit (?) der modernen Gesellschaft ist.

Neapel, 18. August. Man sagt: mit dem Entstehen der Eisenbahnen werde das Briganteuthum schwinden. Das mag sich mit der Zeit als richtig bewähren. Der eben hier eingetroffene Bericht aus Gragnano, demzufolge eine starke Bande dort ihr Unwesen treibt, will diese Ansicht vorläufig Lügen strafen. Gragnano liegt doch nur wenige Meilen von Castellamare, und dieses nur viergehn Meilen von Neapel entfernt. Ueber Castellamare führt die Bahn nach Salerno. Gragnano selbst ist ein am Fuß eines Berges gelegener, von einem derben kräftigen Völkchen, das Maccaroni-Handel treibt, bewohnter Flecken, der im lebhaften Verkehr mit Castellamare, einer befestigten Hafenstadt von 20,000 Einwohnern steht. Und die Briganten wagen sich an diesen Flecken als ob er in einer Wildniß begraben läge! In der verflossenen Nacht sind mehrere Hausdurchsuchungen und Verhaftungen vorgenommen worden, und die Polizei will wieder einen Verrath sogenannter Papierbomben aufgeklärt haben, wahrscheinlich um dem mißlichen Vorgang den Nimbus der Gerechtigkeit und das Verdienst der rettenden That zu fischern.

Rußland und Polen.

Aus Petersburg theilt man der „Generalcorrespondenz" mit, daß in gut unterrichteten Kreisen daselbst die Meinung stark verbreitet ist, es würden nun, nachdem die polnische Insurrection als völlig bewältigt angesehen wird, alsbald Schritte geschehen zur definitiven Reorganisation von Polen. Es verlautet sogar, der Kaiser, welchem das Schicksal dieses Landes sehr zu Herzen geht, habe bereits gewissen Beiche zur Einleitung von Maßregeln in diesem Sinne gegeben. Man glaubt übrigens, daß unter allen Umständen General Graf Berg die Statthalterschaft behalten werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 20. Aug. Eine Deputation aus Kolding überreichte am Montag dem Könige eine Adresse, in welcher mit Bezug auf die Friedenspräliminarien die Besürchtung ausgesprochen wird, daß die Stadt Kolding in Folge einer Zollgrenze zwischen Jütland und Schleswig verarmen werde, namentlich wenn die Koldingaue die Grenzscheide bilden werde. Es wird daher die Hoffnung ausgesprochen, daß bei der in den Friedenspräliminarien vorgesehenen Grenzberichtigung eine Linie südlich von Kolding, etwa in der Richtung von Ripen nach der Helsbucht am kleinen Belt (gerade östlich von Christiansfeld) gewählt werde, damit der Stadt das natürliche Marktgebiet erhalten bleibe. Zugleich wird in der Adresse darauf aufmerksam gemacht, daß von der südlichen Küste der Koldingförde, dem sogenannten Stenderupstrand, Jühnen am leichtesten zu erreichen sei, und es daher von der größten Wichtigkeit sein müsse, daß dieser Punkt nicht einer fremden Macht überlassen werde.

Griechenland.

Athen, 16. August. Ueber die letzten Verhandlungen der Nationalversammlung schreibt man der Ostdeutschen Post von hier: In der ersten Sitzung der Nationalversammlung, in welcher die jonischen Deputirten als faktische Mitglieder derselben ihre Sitze einnahmen, ergriff einer derselben, Hr. Balaeritis das Wort und entwickelte mit großer Klarheit und Entschiedenheit die Richtung, welche die jonischen Repräsentanten in gemeinsamem Einvernehmen

Digitized by Google

in den Berathungen der Versammlung zu befolgen beschlossen haben. Diese Rede ist ein politisches Programm und ich glaube daher, da die Haltung der jonischen Deputirten einen entscheidenden Einfluß auf die Beschlüsse der Nationalversammlung zu nehmen scheinen ist, die wichtigsten Stellen jener Rede hier reproduziren zu müssen.

Die Annexion der Sebeninseln — rief der Redner — darf nicht unfruchtbar bleiben. Wir bringen mit uns keine Sympathien oder Antipathien für diese oder jene politische Partei. Aber Sie werden begreifen, meine Herren, daß wir das Steuerruder des Staates nicht den Händen des ersten Besten anvertrauen können. Wer immer dieses Steuerruder in die Hand nimmt, bewiese durch seine Handlungen, daß er fähig ist zu regieren, und wir werden mit ihm sein. Wir werden daher bereit sein, als Brüder mit wem immer unter Ihnen zu arbeiten, und werden gewiß nicht Keime der Zwietracht auf diesen blutgetränkten Boden streuen. Nur, meine Herren, können wir nicht mit Jenen uns verbinden, welche auf unserer armen politischen Arena nur individuelle Interessen sehen. Was diese anbelangt, ist es uns unmöglich, im Einklang mit ihnen zu arbeiten. (Bravo auf den Tribünen.) . . . Die griechische Nation bedarf der Ruhe. Unser Name ist ein Gegenstand des Spottes und der Verachtung geworden. Wir haben unsere Wunden erkannt, nun müssen wir so rasch als möglich zur Heilung derselben schreiten. Griechenland hat das öffentliche Vertrauen verloren, man hält es für bankerott. Die Verantwortlichkeit der Regierung erhält den Staat in einer fortwährenden Wirrung. Die Uebergangungen sind geschwächt — die Grundlagen des Gebäudes sind erschüttert (Bewegung). Wir wünschen nicht nur nicht die Fortdauer dieses Zustandes der Dinge, sondern wir werden mit allen Kräften dahin wirken, daß die Ordnung wieder hergestellt, das Gesetzen die Kraft wieder gegeben, die Regierung befestigt werde. (Beifall in der Versammlung u. auf den Tribünen.) . . .

Wenn wir heute Gesetze für das freie Griechenland machen, müssen wir nicht aus den Augen verlieren, daß wir sie vielleicht auch für das geknechtete Griechenland (!) verfassen. Wenigstens müssen Sie wissen, meine Herren, daß, wenn das jonische Volk nicht so viel Gediegenheit und Mutdauer in der Idee der nationalen Reconstituirung beharrt hat, es immer dies vor Augen hatte, daß die Lösung der jonischen Frage der großen hellenischen Frage die Bahn brechen sollte (sic?) Sie müssen wissen, meine Herren, daß wir von Anfang an die Union verlangt haben — nicht um sieben verdorrte Felsen mit dem an und für sich kleinen Griechenland zu vereinigen, sondern um den gefuechteten Völkern unserer Race den Weg zu zeigen, der zur allgemeinen Befreiung führt.

Ich erlasse Ihnen die andern poetischen Wendungen des Redners. Der langen Rede kurzer Sinn ist in den obigen Auszügen bereits enthalten. Die jonischen Deputirten konnten sich nicht enthalten, auch der „jonischen Idee" ihren Weihrauch zu streuen. Der erste Theil dieser Rede war aber nicht geeignet, die Ultra-Revolutionären, die sich allein für die ächten Patrioten halten, zu befriedigen.

Hierauf bestieg Hr. Karlos die Tribüne, um die Rede des Hrn. Valaoritis zum Gegenstande einer Philippika zu machen. Er sprach viel von den großen Opfern, die er für die Revolution gebracht, welche die Annexion der Sebeninseln herbeiführte. Er machte Hrn. Valaoritis zum Vorwurfe, daß er mit so wenig Achtung von der Nationalversammlung gesprochen und nicht einmal der Revolutionsmänner Erwähnung gemacht hatte, die seiner Ansicht nach die größten Verdienste erwerben und sich des größten Lobes würdig gemacht hatten!

Hr. Sariyules, der Vertreter der Universität, übernahm es, diese Rede zu beantworten und that es mit triumphirender Beredsamkeit. Allein kaum hatte er, wie es Valaoritis gethan, von der Nothwendigkeit zu sprechen angefangen, man müsse der Revolution und dem revolutionären Geiste ein Ende machen und zur Ordnung zurückkehren, so fingen die Unteroffiziere, mit welchen Hr. Bulgaris einen Theil der Tribüne besetzt hatte, an, einen solchen Lärm mit Stampfen und Scharren ihrer hervorischen Füße zu machen, daß die größte Verwirrung im Saale entstand. Einige Repräsentanten machten den Präsidenten und den Commandanten der Garde der Versammlung auf ihre Pflicht aufmerksam, die Ruhe in dem Hause aufrecht zu erhalten. Nun werde der Tumult noch größer und die Sitzung schien noch ein tragisches Ende nehmen zu wollen. Man beschuldigte den Präsidenten Deligiorgi (der bekanntlich selbst zur Partei Bulgaris gehört), den Scandal dadurch gefördert zu haben, daß er erklärte, das Publikum der Tribünen habe das Recht, seinen Beifall und folglich auch seine Mißbilligung zu bekunden. Hr. Sariyules sah sich genöthigt, ohne seine Reden beenden zu können, die Tribüne zu verlassen — der Lärm, die Verwirrung, das Toben und Schreien nahmen solche Verhältnisse an, daß der Präsident die Sitzung aufhob — was die Partei Bulgaris wahrscheinlich beabsichtigt hatte.

„Der arme Hr. Sariyules sollte aber das Bad ausgießen. Als er kurze Zeit nach der Sitzung über den „Eintrachtsplatz" (!!) ging, um sich nach Hause zu begeben (er befand sich gerade zwischen zwei Kaffeehäusern), sprang ein Mann auf ihn zu und ertheilte ihm zwei kräftige Maulschellen. Es saßen etwa tausend Personen unter den Bäumen vor den Kaffeehäusern und in den Localitäten derselben. Mehrere derselben stürzten auf den brutalen Angreifer los, Andere eilten ihm zu Hilfe. Es kam zu einem furchtbaren Handgemenge, doch war die Partei, die für Hrn. Sariyules Partei nahm, die zahlreichere und siegte. Der Ohrfeigenspendende wurde sehr übel zugerichtet und hätte ein tragisches Ende genommen, wenn er nicht im Gnade gestoßt und geschrieen hätte, er wäre zu dieser That angestiftet worden!

Amerika.

Philadelphia, 5. Aug. Schon wieder sind wir durch einen neuen Einfall der Rebellen in Pennsylvanien alarmirt worden. Alles flieht nach der Stadt Harrisburg zu, wo unser kopfloser Gouverneur residirt, der nichts Besseres zu thun wußte, als eine Proklamation zu erlassen, welche 30,000 Mitizen aufruft, den Feind aber nicht hindern wird, nach Lust zu rauben und zu brennen. So kopflos und verwirrt wie unsere Staatsregierung, ist auch die der Vereinigten Staaten in Washington. Lincoln schreibt Buß- u. Bettage aus, um das Uebel wegzubeten, während unsere braven Soldaten, schlecht angeführt, überall unverzeihlich hingeschlachtet werden und sich die Verluste täglich mehren. Eben während unsere Leute gestern auf Anordnung des Präsidenten in den Kirchen saßen und Lobpsalmen für den Präsidenten und sein Kabinet hören mußten, fiel der Feind ungehindert über den Potomacfluß und raubt heute die schönsten Gefilde Pennsylvaniens aus. Wie lange das gutmüthige Volk diesen nie erlebten Leichtsinn noch dulden wird, weiß der liebe Gott (Bekanntlich sind die Rebellen inzwischen wieder über den Potomac zurückgezogen.) — Die Indianer im Nordwesten sind abermals unruhig geworden, und da dort wie überall keine vermünftigen Sicherheitsmaßregeln getroffen sind, so wird man auch hier mit Truppen erst anlangen, wenn das Unglück geschehen ist. — Auf den angeblichen Mörder des Hrn. Briggs in einem Londoner Eisenbahnwagen, Franz Müller, Schneider aus Köln, hat die Polizei in New-York ein wachsames Auge. Er soll am 14. Juli auf dem Schiff Viktoria von London nach New-York abgesegelt sein, und wird hier keinen angenehmen Willkomm finden.

Afrika.

Den neuesten Nachrichten aus Algier zufolge ist der Aufstand auf die Bezirke Beghar und Laghuat beschränkt. In Aïn-el-Ussera wurden drei Männer und eine Frau, sowie bei Dschesfa zwei Europäer ausgeplündert und ermordet. Ein Theil der tunesischen Insurgenten ist auf algerisches Gebiet gegangen. In der Regentschaft Tunis ist übrigens auch noch nicht Alles wie es gewünscht wurde. Sfax ist noch immer nicht unterworfen, es will mit dem Kasnabar nicht unterhandeln. Diese Handelsstadt hat 10,000 Einwohner und liegt zu Lande 28 Wegstunden von Tunis entfernt. Der Bey will seine Armee auf 18,000 Mann, worvon 8000 nach französischem Muster, bringen; seine Finanzen werden sich dabei gewiß sehr heben.

Asien.

Der Gesundheitszustand in Schanghai ist sehr beträhend. Die Cholera wüthet noch immer. Ueber 500 Chinesen sterben täglich. Die Fremden werden gleichfalls nicht verschont, und auch unter ihnen ist die Zahl der Todten eine beträchtliche.

Vermischtes.

** München, 23. Aug. Vor einigen Tagen fand sich ein anständig gekleideter Herr bei einem hiesigen angesehenen Arzte ein, um denselben wegen eines angeblichen Gemüthsleidens zu consultiren; erst nach der Entfernung des Leidenden gelang dem Arzte die richtige Diagnose, als er entdeckte, daß mit demselben auch seine goldene Taschenuhr verschwunden war. Schon nach einer Stunde nahm übrigens die Polizei den sonderbaren Patienten sammt der „gestippten" Uhr in weitere Behandlung. — Ein sog. „Zephyrgänger", d. h. ein Dieb, welcher in Gasthöfen zur frühen Morgenzeit sein Geschäft auszuüben pflegt, wurde heute Morgens in dem Augenblicke verhaftet, als er, mit einem ohne Gastpfosss trat. Die Tat, mit welcher er den Annexionsact ausgeführt hatte, ließ den Gauner übersehen, daß der entwendete Rock, den er über seinen eigenen anzog, beträchtlich länger war, als letzterer; einem patentalliirenen Gentlemen sollen diese Belleitung genügende Weite, Hand in Hand mit deren Träger im Gasthofe Recherchen anzustellen und als diese sehr zu dem Ungunsten ausfielen, ihn zu arretiren. „Zapplerei thut nie gut", philosophirte der „Zephyrgänger", als man ihn ins Gefängniß steckte! Diese Spezies von Gaunern ist übrigens eine sehr gefährliche; die höher entwickelten Individuen derselben, welche stets mit sehr leichter Fußbekleidung versehen sind, begnügen sich nicht damit, von den Corridors Stiefel und Kleider wegzunehmen, sondern klopfen wohl auch an die nächste beste Fremdenzimmerthüre, treten, wenn kein Hereinruf erfolgt und somit angenommen ist, daß der Gast noch im Schlafe liegt, in das Zimmer, wiederholen unverwandten Blicks auf den Schlafenden mehrmals leise den Morgengruß und nehmen gleichzeitig die gewünschten neben denselben liegenden Wertsachen, Börse, Uhr, Ringe rc. weg. Ist der Reisende beim Eintritte des Gauners wach und fragt nach seinem Begehr, so ist derselbe unbesangen genug, sich für einen bestellten Geschäftsmann, Barbier, Zahnarzt oder dergl. auszugeben, der sich in der Zimmer-Nummer geirrt!

** München, 24. Aug. Dem Vernehmen nach hat sich der prakt. Arzt Dr. August Schilling seiner sämmtlichen Festungshaft, zu der er wegen Preßvergehens verurtheilt war, durch die Flucht in die

Schweiz entgegen. — St. Maj. der König hat genehmigt, daß der da rühmte Reisende Dr. Herm. v. Schlagintweit, Gutsbesitzer zu Jägersburg, neben seinem Familiennamen den Beinamen „Schlagintweit-Sakünlünski" (zu deutsch: „Uebersteiger des Kuenlunen", welchen Titel der Kaiser von Rußland Hrn. v. Schlagintweit wegen der durch denselben bezeichneten wissenschaftlich-touristischen Leistung verliehen hat) annehme und fortan führe.

*** Aus Elbing vom 18. Aug. berichtet der Neue Elbinger Anzeiger: „Am 16. Aug. Abends kam es in einer hiesigen Restauration, welche nur von dem gebildeten Publikum besucht wird, zwischen einem Ulanenunteroffizier und einigen Civilisten zu einem Streite, der dadurch entstand, weil ersterer Ausdrücke gebrauchte, die sonst in diesem Local nicht gehört werden und vor welchen jeder, der einigermaßen auf Bildung macht, gern sein Ohr verschließt. Aufgefordert, sein Betragen der Gesellschaft anzupassen, ging der Unteroffizier mit einer Drohung davon und erschien bald darauf mit zwei Ulanen, welche er von der Hauptwache geholt hatte und die sich am Eingange der Restauration postirten. Nur dem ruhigen Benehmen und dem einstimmigen Beschlusse der anwesenden Gäste, sofort nach der Hauptwache geführt zu werden, als auch der Einsicht der beiden herbeigeholten Ulanen kann man es verdanken, daß nicht auch hier eine ähnliche Brutalität wie in Wehlau verübt wurde. Der zur Hauptwache gerufene Lieutenant du jour nahm bereitwilligst über den Vorgang ein Protokoll auf und entließ augenblicklich die Civilisten, während hoffentlich gegen den Unteroffizier, der den Skandal provocirte, als auch gegen den wachthabenden Unteroffizier die Untersuchung eingeleitet werden wird. Für Civilisten wird schließlich nichts übrigbleiben, als bewaffnet die öffentlichen Locale zu besuchen.

*** Straßburg, 17. Aug. Vielfreitig hört man Berichte über Brandunglücke, in Dorschwiller sind sieben Bauernhäuser und in Kintzheim 31 Baulichkeiten eingeäschert worden. Die enorme Trockenheit, die im Elsaß und in der Pfalz herrscht, hat schon viel Unheil gebracht.

*** Paris, 22. Aug. Der hiesige deutsche Männergesangverein Liedertafel hat bei dem gestrigen Gesangsfeste in Chantilly bei Paris eine goldene Medaille erhalten. Sie trugen den „Stockfrieg" von Rücken und den „Gesang der Freunde" von Thomas vor. Unsere Landslute sangen so ausgezeichnet, daß die Preisrichter sie auf der ersten Division, in welcher sie sich bis jetzt befanden, mit Ueberspringung der division supérieure, in der es ihnen kein Verein gleich that, in die division d'excellence versetzten. Jedenfalls ein großer Triumph für den deutschen Verein!

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Hongkong, 29. Juni. Von der in den nördlichen Provinzen Chinas gebauten Baumwolle wurden überraschend große Quantitäten auf den Markt gebracht. Nach die vor wenigen Jahren wurde dieser wichtige Faserstoff aus Indien eingeführt. Die im Inland zur Fabrication der weitbekannten Nankingstoffe erzeugte gelbliche Baumwolle wurde fast nur in China selbst verbraucht. Die seit mehreren Jahren erzielten hohen Preise luden zur Ausdehnung der Cultur dieses Staudengewächses ein, und was eine arbeitsame, speculative und massenhafte Bevölkerung, wie die chinesische, im Stand ist, wenn sie einmal einen Handelsartikel auszubeuten unternimmt, das beweist die Thatsache, daß vom 1. Juni 1863 bis 31. Mai 1864 nicht weniger als 664,466 Pikuls oder 88,595,466 Pfund Baumwolle im Werth von 12,805,494 Taels oder 4,268,500 Pf. St. aus Schanghai ausgeführt worden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. August.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. ljäh. „	99½	—
„ 4½pCt. ljähr. „	—	100½
„ 4½pCt. Obligationen	102½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien	108½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	149½
„ Bayerische Bankactien	915	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich, Bankactien	796	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	61	—
„ 4½pC. „ „	—	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	134	—
„ 4½C. fl. 250-Loose von 1854	76½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	—	132½
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	80½	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	91½	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½pC. „ „ „	—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1845	—	—
„ fl. 35- „ von 1846	53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133	—
„ „ ditto à 25 fl.	37	—
„ „ Darmstädter Bankactien	325	—
Nassau, fl. 35-Loose	36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt, Taunus-Actien	338	—
„ 3pC. Bankactien	139½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des königl. Bezirksgerichts Bamberg versteigere ich am

Montag den 29. August curr. Nachmittags 2 Uhr

auf meiner Amtskanzlei das Wohnhaus Nr. 526 in der Augasse dahier Plan-Nummer 584 zu vier Dezimalen, geschätzt auf 8500 fl.

Das Verfahren richtet sich nach §. 64 des Hypothekengesetzes vorbehaltlich der Bestimmungen u §. 98—101 des Prozeßgesetzes vom 17. November 1837.

Dem Notare unbekannte Steigerer haben sich über ihre Zahlungsfähigkeit durch legale Zeugnisse auszuweisen.

Bamberg, den 25. Juni 1854.

Der königl. Notar.
Burkart.

Pferde- & Fohlen-Markt

zu Frankfurt am Main,

am 30. und 31. August und 1. September 1864.

Prämiirung (am 30. Aug.) der besten u. schönsten Fohlen, Luxus- u. Zugpferde, sowie eine Verloosung von Pferden, Reit- und Fahrzeug findet auch bei heurigem Markte wieder statt.

Anfragen und Bestellungen auf Stallungen beliebe man an den Secretär des landwirthschaftlichen Vereins, Herrn Rentwig, Gröthepfad 1 zu richten.

Der Vorsitzende des landwirthschaftlichen Vereins:
H. R. Fries.

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden jedes höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstle, (Musik etc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Stadt-Theater in Bamberg.

Heute Donnerstag den 24. August 1864:

Zweite große Vorstellung
des Herrn Paul Hoffmann
über den Kosmos:

Die Wunder der Urwelt.

Die Bildung der Erdoberfläche vom Ur-Anfang bis zum Auftreten des Menschengeschlechts.

Oeffnung 7 Uhr. Anfang halb 8 Uhr.

Tages-Billeten sind Nachmittag von 2 bis 5 Uhr an der Theaterkasse zu haben.

Morgen Freitag:

Die Norpel-Expeditionen von 1845 bis 1855.

Der Untergang Franklins u. seiner 138 Gefährten.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. August.

Pistolen 9 fl. 42½—43½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souvereigns 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 23. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.25. 5proz. Metall. 72.20. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—, dergl. von 1858 129 10. Bankaktien 782. Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 192.—. Nordbahnaktien 169.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 20. London 114.15

Augsburg, 22. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99½ B
dette 4½proz. Obligationen	102 B
dette 4proz. paß.	102½ G
Grund-Ablös.-Oblig.	99½ G
Bayer. Ostbahn	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100	B

Paris, 23. Aug. 4½pCt. Rente 94.50. 3pC Rente 66.30.

London, 23. Aug. 3pCt. Consols 89½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (3spaltig) 3 Kreuzer
oder deren Raum 3 kr.

№ 236. Freitag, 26. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 24. Aug. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung beantragte der Militärausschuß auf den 15. Oct. die Einberufung der in einer frühern Sitzung gewählten Commission für das Liquidations- und Rechnungswesen der Bundesexecution in Holstein. Die Versammlung beschloß Abstimmung aber diesen Antrag binnen 14 Tagen. Die Prälaten und Ritterschaft von Holstein überreichten eine Eingabe, die aus den Zeitungen bekannten Beschlüsse vom 8. Aug. auf baldmöglichste Einsetzung einer einheitlichen Regierung für beide Herzogthümer und wegen Anschlusses an Preußen enthaltend. Die lauenburgische Ritter- und Landschaft überreichte eine Eingabe, die Finanzverhältnisse des Herzogthums betreffend. Der Ausschuß für das Bundesfestungs- und Rechnungswesen erstattete einen Vortrag, die Revision der Bundesrechnungen für 1863 betreffend. In acht Tagen soll darüber abgestimmt werden.

Der Nürnb. Corr. erhält aus Frankfurt folgende Zuschrift: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle vernehmen, ist es beabsichtigt, in der nächsten Zeit das hierselbst garnisonirende bayerische Bataillon zurückzuziehen, ohne dasselbe durch ein anderes zu ersetzen. Der angegebene Grund soll der sein, daß man in einem Lager, welches dieses Bataillon auf einige Wochen beziehen soll, aus demselben die ägyptische Augenkrankheit entfernen zu können glaubt. Ein anderes Bataillon soll aber nicht sogleich an die Stelle des ersteren treten, da man die Kasernenlokalitäten von dem Krankheitsstoff zu desinfiziren hofft, wenn nur so längere Zeit leer stehen läßt. Es kann natürlich nicht unsere Meinung sein, zu untersuchen, ob die angegebene Maßregel vom sanitätspolizeilichen Standpunkte aus geboten ist; da dieselbe indessen auch eine politische Seite hat, so können wir nicht unterlassen, dieselbe hier mit einigen Worten zu besprechen. Man kann sich nämlich hier der Besorgniß nicht erwehren, daß bei dem bekannten Streben der beiden deutschen Großmächte, den deutschen Mittel- und Kleinstaaten eine Position nach der andern zu entwinden, dieser Schritt der bayerischen Regierung leicht die Veranlassung dazu bieten könnte, daß, was die Großmächte in Holstein mit Gewalt durchsetzen, hier auf friedlicherem Wege zu erlangen. Denn wenn man sich hier auch nicht mit dem Gedanken vertraut machen kann, daß die bayer. Regierung, nachdem ihre Befürwortungen in Bezug auf Schleswig-Holstein und auf den Handelsvertrag so ziemlich mißlungen sind, diese Position freiwillig aufgeben wolle, um in der Folge ein Stillleben in größter Zurückgezogenheit auf die innern Angelegenheiten zu führen, so fürchtet man hier nur zu sehr, daß die Bismarck'sche Politik eine solche Gelegenheit benützen könnte, an Stelle des bayr. Bataillons ein preuß. (oder vielleicht auch österreichisches) treten zu lassen. Das preußische Oberkommando hat zu dem beabsichtigten Zurückziehen des bayer. Bataillons keine Zustimmung mit größter Bereitwilligkeit gegeben; und andererseits sollen das preußische und österreichische Kronprinzen-Commando bereits sich zur Bemerkung veranlaßt gesehen haben, daß, besonders wegen der demnächstigen Entlassung der preußischen Reserven, der Stand der hiesigen Besatzungstruppen zur Besetzung der Wachen dann zu schwach sei. Wäre die bisher von Bayern eingenommene Stellung einmal von den Großmächten occupirt, so würde die bayerische Regierung sich schwerlich der Hoffnung hingeben dürfen, den verlornen Posten wieder einnehmen zu können.

München, 25. Aug. Es ist ein beklagenswerther Mißstand, daß die Kurzsichtigkeit und der Gebrauch der Brillen unter jungen Leuten, und namentlich solchen, welche aus Erziehungs-Anstalten und Seminarien hervorgehen, in auffallender Weise zunimmt. Aus Allerhöchstem Auftrage hat daher das Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten diesem Gegenstande wiederholt seine Aufmerksamkeit zugewendet und mittelst Erlasses vom 17. Aug. ds. Jrs. unter neuerlicher Einschärfung der in diesem Betreffe schon früher gegebenen Vorschriften und Directiven verschiedene Maßregeln angeordnet, welche geeignet erscheinen, diesem Uebel in wirksamer Weise vorzubeugen. Da nach verlässigen Angaben in vielen Schul- und Erziehungs-Anstalten die Beleuchtung der Studirzimmer meist aus Ersparungsrücksichten ganz ungenügend bestellt ist und hierin eine Hauptquelle der so verbreiteten Kurzsichtigkeit gesucht werden muß, so sollen die Inspektoren und Visitatoren dieser Anstalten angewiesen werden, hierauf ein besonderes Augenmerk zu richten, und überall, wo dieses nicht der Fall ist, auf die Herstellung einer entsprechenden Beleuchtung, insbesondere auf die Einführung eines guten Beleuchtungsstoffes, eines ausreichenden Beleuchtungsapparates und die richtige Stellung desselben zum Auge der Schüler in den Schul- und Studierzimmern mit allem Nachdruck zu dringen. Da nach den gemachten Erfahrungen auch manche Studiengebäude, Schul- u. Erziehungshäuser aus ursprünglich fehlerhafter Construktion nach entsprechenden Helle und richtigen Beleuchtung bei Tage entbehren, so soll bei Errichtung neuer oder bei Reparatur bestehender Gebäude dieser Art strenge darauf gesehen werden, daß die Schul- und Studienzimmer das gehörige und richtige Licht haben. Die Baubehörden haben bei Ausfertigung der Pläne für solche Bauten hierauf geeignete Rücksicht zu nehmen und wird es wiederholt eingeschärft, auch die Bezirksärzte über diesen Punkt mit ihren Erinnerungen einzuvernehmen, welche, soweit es nur immer die Lokalverhältnisse gestatten, gewissenhafte Berücksichtigung zu finden haben. Die Stellung der Stühbänke und der Schultafel soll in der Weise geschehen, daß die Sehkraft der Schüler in keiner Weise beeinträchtigt wird. Endlich erhalten die Schul- und Studienbehörden den gemessensten Auftrag, den Schülern den Gebrauch unnöthiger oder unpassender Gläser auf das Ernstlichste zu verbieten, und denselben das Tragen von Brillen nur dann zu gestatten, wenn sie sich durch ein ärztliches Zeugniß über die Nothwendigkeit und Unentbehrlichkeit derselben auszuweisen vermögen.

München, 25. August. [Dienstesnachrichten.] Der Hauptzollamts-Verwalter Rebholz zu Memmingen wurde in den definitiven Ruhestand versetzt; zum Hauptzollamtsverwalter in Memmingen der Hauptzollamtscontroleur Riepl zu Waldmünchen und zum Hauptzollamtscontroleur in Waldmünchen der Revisionsbeamte Koch zu Simbach befördert, und zum Revisionsbeamten am Hauptzollamte Simbach der Assistent Detzlhl, Burkhardt, ernannt.

Stuttgart, 24. Aug. Ein Telegramm aus Wien meldet, daß Würtemberg an die Spitze einer dritten Staatengruppe zu treten beabsichtige und im Namen derselben einen wichtigen Antrag beim Bunde einbringen werde. In gutunterrichteten Kreisen ist davon hier nichts bekannt. (Die Bayer. Ztg. erklärt, daß der bayerischen Regierung weder von einer solchen Absicht der würtembergischen Regierung, noch von einem solchen Antrage am Bunde etwas bekannt sei).

Neumünster, 24. Aug. Der heute hier abgehaltene schleswig-holsteinische Städtetag hat einstimmig nachstehende Resolution gefaßt: „Nachdem die Prälaten und die Ritterschaft sich zu einer Erklärung in unserer Landessache genommen gefehlen haben, fühlen die Abgeordneten zum schleswig-holsteinischen Städtetag in Ermangelung einer die Rechte des schleswig-holstein'schen Volkes vertretenden Landesversammlung auch ihrerseits zu einer Kundgebung sich gedrungen: Dem in einer Erklärung ausgesprochenen Danke für die durch die tapferen Truppen der deutschen Großmächte erkämpfte vollständige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark schließen wir uns rückhaltlos an, sowie wir das Bedürfniß eines die Selbstständigkeit nicht anstehenden Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland und insoweit das Interesse Deutschlands es erfordert, an Preußen aus vollster Ueberzeugung anerkennen. In der Einsetzung einer Interimsregierung vermögen wir dagegen ein geeignetes Mittel für das zu erstrebende Ziel in keiner Weise zu erblicken, besorgen vielmehr, daß die allseitig ersehnte baldige Ordnung der innern wie der äußern Verhältnisse des Landes dadurch nur unnöthiger Weise verzögert und gefährdet wird. Die Herstellung geordneter Zustände ist nach unserer Ueberzeugung zunächst und vor Allem durch die ungetheilte Anerkennung des vom Lande längst anerkannten Fürsten, Herzogs Friedrich VIII., bedingt." — Von 51 Städten und Flecken Schleswig-Holsteins, einschließlich der Westinseln, waren 41 durch 81 Deputirte vertreten. Zwei Städte Holsteins und eine Stadt Schleswig stimmten auf telegraphischem Wege den Beschlüssen zu.

Das Dresdn. Journ. erhielt ein Telegramm aus Kiel, v. 25. d., welches lautet: „Die vom Bundestage gefoderte Begründung der Successionsrechte des Herzogs Friedrich ist gestern nach Frankfurt abgegangen.

Berlin, 24. August. Die Kreuzzeitung theilt mit, daß der Kriegsminister v. Roon auf Einladung des Kaisers der Franzosen sich ins Lager von Chalons begeben wird. Der König von Hannover soll leidend sein.

Berlin, 24. August. Nachdem bereits früher unmittelbar nach Feststellung der Friedenspräliminarien eine Beurlaubung sämmtlicher zu den Fahnen einberufenen Mannschaften des Beurlaubtenstandes von längerer als sünfjähriger Dienstzeit angeordnet worden, ist neuerdings und zwar unterm 14. d. M. eine Cabinetsordre erlassen, wonach auch der vierte und fünfte Jahrgang der Beurlaubten sowohl der mobilen als der immobilen Truppenkörper bis auf weiteres entlassen sind, so daß nur noch die drei ersten Jahrgänge unter den Fahnen bleiben. Außer den Gründen der Humanität hat auch der Geldpunkt bei dieser Maßregel eine Hauptrolle gespielt, in-

dem der Minderverbrauch der solchergestalt reducirten Armee bis zum 1. Januar n. J. die bedeutende Summe von 16½ Million Thaler erreicht.

Berlin, 24. Aug. Hier ist man bis jetzt ohne alle Kenntniß über die Absichten des Hrn. v. Bismarck in Bezug auf die Interimsregierung für die Herzogthümer. Nach den jüngsten officiösen Auslassungen schien es, als ob unser Premier doch dem Verlangen Oesterreichs nachgezeben und in die Mitbetheiligung des Bundes an der neuen Verwaltung gewilligt hätte. Dagegen meldet man aus Wien, daß die Frage wegen der Interimsregierung bis zum definitiven Friedensschluß ganz fallengelassen sei. Daß man dafür einstweilen der dynastischen Frage eine größere Aufmerksamkeit zuwenden wolle. Ein solches Verfahren wäre jedenfalls auch ungleich praktischer u. den Wünschen u. Bedürfnissen der Herzogthümer entsprechender, als die Etablirung eines Provisoriums, das den Intriguen und Parteikämpfen Thür u. Thor öffnen würde. Die öffentliche Meinung in den Herzogthümern hat längst ihre Stimme gegen das Interim erhoben, und was bei uns nicht gerade zu den Stockprinzipien gehört und sich einen unbefangenen Blick bewahrt hat, beurtheilt nicht minder warm die baldige Herbeiführung eines Definitivums. In diesem Sinne spricht sich heute auch die Spenersche Ztg. aus, die in dem Interim nur eine Quelle von Streitigkeiten erblickt, welche unsere nationale Sache wenig fördern würden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt heute: „Eine Notiz der Augsb. Allgem. Zeitung, die bereits gestern telegraphisch gemeldet worden, bringt die etwas geheimnißvolle Nachricht, daß Württemberg beabsichtige, „an die Spitze der dritten Staatengruppe zu treten und Namens derselben einen wichtigen Antrag an den Bund zu bringen". Welches ist dieser Antrag? Bis jetzt herrscht, wie es scheint, noch allemeines Dunkel darüber, und wie die Pariser nach „Lambert", so haben wir uns Alle darauf erkundigt, um etwas über diesen „wichtigen Antrag" zu erfahren; aber bis jetzt vergebens. Vielleicht, daß der Antrag aus denjenigen Gründen geheim bleiben soll, welche neulich das Dresdener Journal anführte."

Wien, 23. August. Als vollkommen verläßlich kann ich mittheilen, daß Oesterreich in der an den Grafen Chotek zu Berlin abgerichteten, vom 28. v. M. datirten, für das Berliner Cabinet bestimmten Note, womit die Münchener Punctationen dringend befürwortet wurden, zwei Vorbedingungen stellte, daß nämlich vor Beginn jeder ferneren Verhandlung erstens das Recht Oesterreichs auf die eventuelle Zolleinigung mit Deutschland anerkannt werde, sodann daß es die Begünstigungen vorhinein namhaft mache, die es zu gewähren beabsichtigt. Der Inhalt dieser Note gelangte ohne Zweifel bereits hier zur Kenntniß des preußischen Ministerpräsidenten als noch die Privatunterhandlungen in der Schwebe waren. Seither und in Kenntniß dieser Vorbedingungen hat Hr. v. Bismarck einige befriedigende Zusicherungen gemacht, deren Werth freilich durch die von Berlin ausgegangene, von Hrn. v. Balan unterzeichnete, Note bedeutend paralysirt wird. Bestehen in Preußen zwei Strömungen dieser Frage? Oder waren die Zusicherungen des preußischen Ministerpräsidenten nicht ernsthaft genug gemeint? Wenn nicht er, so ist doch sein königlicher Herr vollkommen in der Lage dafür einzustehen. Dessen ist es gut, daß die Zusammenkunft beider Monarchen stattfindet. Auch diese Angelegenheit wird in diesen Tagen, wenn nicht vollständig ausgeglichen, doch mächtig gefördert werden. Der König von Preußen wird dem Vernehmen nach seinen Aufenthalt bis Donnerstag verlängern. Heut ist Hofjagd. Graf Rechberg hat sich bereits am Morgen nach Schönbrunn verfügt um mit Hrn. v. Bismarck zu verhandeln.

Wien, 24. August. Die Besprechungen der Monarchen und der beiden Minister des Aeußern haben bereits begonnen, nehmen jedoch bis jetzt keinen sondertich befriedigenden Verlauf. Heute findet wieder Ministerberathung in Schönbrunn statt. In der Handelsfrage soll namentlich eine gewisse Zurückhaltung der preußischen Staatsmänner wahrzunehmen sein. Gleichwohl ist das Bedürfniß zu drängend, als daß nicht eine Formel behufs dessen, was nunmehr in den Herzogthümern vorzukehren sei, vereinbartwerden sollte.

Die „Gen.-Corr." meldet: Hr. v. Bille ist im Laufe des gestrigen Tags hier eingetroffen. Die hier anwesenden kgl. dänischen Bevollmächtigten dürften nunmehr auch in Bezug auf das ihnen nothwendige Hülfsperonal vollständig ausgerüstet sein, um in die Friedensverhandlung mit den zu der Führung bestimmten Bevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte einzutreten.

Wien, 24. August. Der König von Preußen reist morgen früh nach Ischl ab, von wo er am Freitag über Salzburg und München nach Hohenschwangau geht und von dort über den Bodensee nach Baden-Baden.

Bozen, 23. Aug. Nach einer Mittheilung der amtlichen Trientiner Zeitung und Privatnachrichten zufolge wurden am 20. d. M. zahlreiche Verhaftungen in Trient, Roveredo, Riva, Cles, Lezzano u. s. w. vorgenommen, und eine beträchtliche Anzahl Waffen, Munition und 300 Stück Garibaldi-Hemden entdeckt. Einige geben die Menge der Festgenommenen auf 70, andere noch bedeutend höher an, jedenfalls ist sie so groß, daß man eine Caserne zu ihrer Aufnahme räumen mußte. Mau nennt darunter bekannte Namen von Kaufleuten, wie Malfatti, Candelbergher und einen jungen Advokaten; auch einige Damen soll der Schwindel ergriffen haben. Der Ausbruch der Bewegung, die sich, wie es scheint, über ganz Welschtirol verbreiten sollte, war anfangs auf den 18., dann auf den 27. d. M. angesetzt. Bestimmte Anbeutungen über die Pläne der Unruhstifter fehlen noch zur Stunde.

Man schreibt der österreichischen General-Correspondenz aus Krakau: „Nach herkömmlicher Sitte wird in Russisch-Polen während der Ernte wegen Mangel an Arbeitskräften auch Militär zum Schneiden der Feldfrüchte verwendet, zu welchem Zwecke eine bestimmte Anzahl Mannschaft ganz gerüstet auf das Feld marschirt, dort die Gewehre in Pyramiden aufsetzt, sich commod macht und so an die Arbeit geht. Am 12. d. M. waren auf diese Weise 50 Mann auf den Feldern zwischen Lublin und Opole beschäftigt, welche, als sie Mittags Rast hielten und schliefen, von einer Insurgentenabtheilung von mehr als 20 Mann überfallen wurden. Die Insurgenten schlafen zuerst die Gewehre auf bereit gehaltene Wagen und überfielen dann die schlafenden Soldaten, von welchen, trotzdem sie sich mit Sensen und Sicheln so gut als möglich vertheidigten, doch 15 Mann todt auf dem Platze blieben.

Schweiz.

Bern, 23. Aug. Von dem blutigen Zusammenstoß der Parteien in Genf, welcher den Geufern um so mehr zur Schande gereicht, als er gerade im Augenblick stattfand, in welchem die Vertreter der Mächte in den Mauern jener Stadt versammelt waren, um durch den Abschluß eines Concordats über den Sanitätsdienst in Kriegszeiten einem Werke der Humanität die Krone aufzusetzen, wird Ihnen der Telegraph bereits in Kürze berichtet haben. Ich bin in Stand gesetzt, Ihnen aus sicherer Quelle über den scandalösen Vorfall folgende nähere Mittheilungen zu machen. Schon gestern Morgen erhielt der Bundesrath die Anzeige, daß es muthmaßlich zu einem Zusammenstoß der Conservativen und Independenten mit den Radicalen kommen werde, weil von den letztern die vorgestern mit einer Mehrheit von 335 Stimmen erfolgte Wahl des Candidaten der Opposition, des Hrn. Ch. Ehenevriere, in den Staatsrath, welchem als radicaler Candidat James Fazy gegenüber gestanden hatte, unter noch nicht bekannt gewordenem Vorwande cassirt worden sei; der Bundesrath möge bei Zeiten für eidgenössische Intervention sorgen. Auf diese erste Anzeige hin verlangte der Bundesrath weitere Auskunft. Diese Auskunft traf auch bald ein, lelder in einer Weise, daß der volle Ausbruch der Bürgerkriegs in Genf nicht mehr bezweifelt werden konnte. Die Opposition war auf die Cassation ihres Candidaten hin an 2000 Mann stark nach dem Stadthause gezogen, wo eben die Vertreter der Mächte anwesend waren, um das Sanitätsconcordat zu unterzeichnen, hatte dasselbe besetzt und den dort versammelten Staatsrath so lange gefangen gehalten, bis er in einer Proclamation an das Genfer Volk eine genaue Prüfung der Wahlacten verheißen hatte. Trunken von diesem Siege über den Staatsrath zog die Opposition mit der erwähnten Proclamation, Musik und Tambours an der Spitze, durch die Stadt, wobei es zu verschiedenen Reibungen mit den Radicalen kam, welche von Augenblick zu Augenblick einen ernsteren Charakter annahmen. Schüsse wurden gewechselt, u. nachdem es auf beiden Seiten mehrere Verwundete gab, schritt man endlich zum Baue von Barrikaden, zur Besetzung der Thore und Brücken, und endlich wurde sogar von den Radicalen das Arsenal du Grand Pre gestürmt, wo man sich bei der vorhandenen Waffen und Kanonen bemächtigte. Unter solchen Umständen beschloß der Bundesrath in einer gestern Abend abgehaltenen außerordentlichen Sitzung die sofortige Absendung der HH. Bundesrath Fornerod, Oberst Barmann aus dem Kanton Wallis, und des Majors Feiß, des ersten Secretärs des eidgenössischen Militärdepartements, als eidgenössische Commissäre nach der aufrührerischen Stadt. Natürlich wurden dieselben mit der Vollmacht versehen, in Stotsfalle Truppen aufzubieten. Laut so eben hier eingetroffener Depesche des Herrn Bundesrath Fornerod wurde von dieser Vollmacht, noch ehe die Herren Commissäre in Genf eingetroffen, schon im Lausanne Gebrauch gemacht, wo ein Bataillon Waadtländer, das heute Nachmittags in Genf einrücken soll, aufgeboten ward. Hoffentlich wird dadselbe ausreichen, dem Skandale, dessen Urheber James Fazy, ein Ende zu machen. James Fazy soll sich übrigens schon aus dem Staube gemacht und Genf verlassen haben.

Das Concordat über den Sanitätsdienst in Kriegsfällen ist unterzeichnet von Baden, Belgien, Holland, Hessen, Frankreich, Italien, Schweden, Portugal, Preußen, Dänemark, der Schweiz und Würtemberg.

Bern, 24. Aug. In Genf ist die Ruhe nicht mehr gestört worden. Die Bundescommissäre, HHr. Fornerod und Barmann, beschworen in einer von ihnen erlassenen Proclamation die Einwohner Genfs, den Weg des Gesetzes nicht zu verlassen. Es ist eine strenge Untersuchung angeordnet. Die acht Gefallenen wurden heute beerdigt. Uebrigens sind umfassende Vorsichtsmaßregeln getroffen; die Commissäre sind ermächtigt, nöthigenfalls noch mehr Truppen aufzubieten. Die einzelnenden Waadtländer Truppen wurden mit Acclamation empfangen. Der Große Rath ist einberufen. Die sämmtlichen Besatzungstruppen sind unter das Commando eines eidgenössischen Obersten gestellt. Zum eidgenössischen Untersuchungsrichter ist Hr. Dublan-Veillot, zum Staatsanwalt Vicepräsident Migy ernannt worden.

Großbritannien.

London, 24. August. Auf einem zu Tiverton stattgehabten Bankett sprach Lord Palmerston nochmals die von ihm schon zu wiederholten malen geäußerte Ansicht aus, daß eine vermittelnde Einmischung Englands in den amerikanischen Krieg eine nachtheilige Wirkung auf die Beziehungen zwischen den beiden Nationen ausgeübt haben würde. Er fügte hinzu, es seien Anzeichen vorhanden, welche zu der Hoffnung auf eine baldige Wiederherstellung des Friedens berechtigten. Der Abbruch der Londoner Conferenz liefere den Beweis davon, wie nutzlos es gewesen wäre, wenn man eine englische Flotte in die Ostsee geschickt hätte. England wolle sich nicht zu Lande in einem Kampf mit Deutschland einlassen und sei auch zur See nicht stark genug, um jedem Angriffe trotzen zu können. Es müße eine defensive, keinesmegs eine offensive Haltung beobachten.

London, 24. August. Lord Palmerston vertheidigte in Tivertou Englands friedliche Politik und sympathisirte zugleich mit den Polen und den Dänen. Der Enthusiasmus mit dem er angehört wurde, war groß. (Unterm 22. d. wird als Neuestes aus London gemeldet, daß Lord Palmerston wieder von einem sehr heftigen Anfall von Podagra heimgesucht sei.)

Frankreich.

Paris, 23. Aug. Gestern haben die Sitzungen der Generalräthe begonnen. Herr Rouher, der in Puy-de-Dome dem Generalrath präsidirt, beschäftigte sich mit der Geschichte der Generalräthe, die bekanntlich im Jahre VIII der Republik ins Leben gerufen wurden. Er deutete die Rolle an, die sie zu spielen haben, und die den Kaiser bestimmt hätte, die Attributionen derselben zu erweitern. Seine Rede erregte in so fern einiges Aufsehen. Auch eine Rede, die der Deputirte Latour Dumoulin, unter dem Polizei-Minister Maupas Chef des Preß-Bureau's bei irgend einer landwirthschaftlichen Ausstellung hielt, machte einige Sensation, da sich dieselbe zugleich gegen die Revolution und gegen die Reaction aussprich und der Wiederherstellung der Partei, die man unter Louis Philippe „Tiers parti“ nannte, das Wort redet. Die France, deren Direktor der Vicomte de Laguerronière, ebenfalls ein ehemaliger Chef des Preß-Bureau's, ist, greift diese mit Begeisterung auf. Das Pays spottet aber darüber, denn diesem Blatte zufolge darf es keine Parteien in Frankreich geben. Latour Dumoulin ist übrigens kein hervorstechender Charakter. So lange er im Amte war, zählte er zu den ergebensten Leuten des Kaiserreiches, und, wie es scheint, will er jetzt versuchen, einmal etwas Opposition zu machen, was ihm in sechs Jahren aber wohl seinen Deputirtenplatz kosten könnte. — Der Kaiser begibt sich wahrscheinlich erst am 26. oder 28. nach dem Lager von Chalons. Doch könnte noch eine Aenderung in diesem Projekte eintreten, da man den Prinzen Humbert in Paris erwartet, aber noch nicht weiß, wenn er hier eintreffen wird. Das Lager von Chalons selbst wird bald aufgehoben werden und der dortige Aufenthalt des Kaisers dürfte daher wohl nur ein sehr kurzer sein.

Italien.

Livorno, 17. August. Wie verrückt und zugleich gewissenlos die Wortführer der sogenannten Actionspartei bei uns sind, mögen Sie neuerdings aus folgender Thatsache ersehen. Der „demokratisch-sanitatarischer Verein“ hat neuende Revolutionsclub unserer Stadt hat soeben ein ganz ernst gemeintes „Manifest“ an die Corsicaner ergehen lassen, worin dieselben in empfatischer Weise und unter allerlei utopischen Vorspiegelungen dringend aufgefordert werden, sich einfach von Frankreich loszureißen und an Italien anzuschließen. Es wird ihnen auch eine ganze Armee und eine förmliche Militärocoupation feierlich versprochen.

Rußland und Polen.

Aus Polen, 16. August, berichtet die „Pos. Ztg.“ Der Statthalter Graf Berg hat am 13. eine Deputation aus mehreren Städen des Warschauer Gouvernements empfangen, welche ihm den Dank ihrer Absender abstattete für die ernsten und zweckmäßigen, aber meist humanen Maßregeln, welche derselbe zur Herstellung der Ordnung überall zu treffen hat. Auch eine aus mehreren Geistlichen bestandene Deputation, welche die Versicherungen der Anhänglichkeit und Treue des allmälig zur Einsicht und Pflicht für die Regierung zurückkehrenden Clerus überbrachte, wurde am selben Tage empfangen und ihr angedeutet, wie der Kaiser zum Vergeben gern geneigt, aber eben so auch zum Strafen bereit sei, falls die Neumüthigen irgendwie in ihre früheren Fehler zurückfallen und gegen die bestehende Ordung demonstriren sollen.

Warschau, 19. Aug. Das Regulirungs-Comite hat sich endlich überzeugt, daß es mit seinen russischen Beamten die Sachen nur verwirren, keineswegs aber zu einer Regulirung bringen kann, und hat deßhalb einige tüchtige, mit der Bauernsache durch u. durch vertraute polnische Beamte, wie die Staatsräthe Summer und Leszkiewicz, in seinen Schooß aufgenommen. Die Arbeiten machen auch seit der Zeit erhebliche Fortschritte und würden schon weiter gediehen sein, wenn die Beseitigung der bisher angerichteten Verwirrungen nicht die größte Anstrengung erfordert hätte.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. August. In der gestrigen Sitzung des Folkethings bedrohte Bille das Ministerium mit einem Antrag auf ein Mißtrauensvotum, worauf der Finanzminister in Abwesenheit des Conseilspräsidenten erklärte, daß das Ministerium den Reichsrath als Repräsentanten der jetzigen Volksstimmung nicht betrachten könne u., wenn das Thing ein Mißtrauensvotum annähme, dem Könige die Auflösung des Reichsraths anrathen würde.

Die Verhandlungen im Folkething über die Finanzbewilligung sind noch nicht beendigt. Der Prinz Humbert ist hier angekommen und im Hotel Phönix abgestiegen. Er empfing heute Vormittag den Besuch des Kronprinzen und wurde Nachmittags auf Christiansborg vom König empfangen.

Amerika.

Südstaatlichen Blättern zufolge ist an Stelle des bisherigen Finanzministers Memminger Herr Georg A. Treuholm getreten. Hr. Treuholm ist in Charleston geboren, etwa 55 Jahre alt, der erste Theilhaber der Firma Frasier u. Comp., welche in Verbindung mit ihrer Liverpooler Filiale (Frasier, Treuholm u. Comp.) seit dem Beginne des Krieges durch Blokadebruch umfassende Geschäfte gemacht hat. — Es haben, wie man versichert, gegenwärtig ernstliche Unterhandlungen zwischen den Föderalisten und Conföderirten statt, um zu einem gegenseitig annehmbaren Frieden zu gelangen.

Mexico.

Aus Mexico gehen dem „Pays“ Nachrichten zu, denen zufolge Juarez und seine Anhänger bei Annäherung der französisch-mexicanischen Truppen Saltillo verlassen haben. Die von Juarez in Texas rekrutirten Amerikaner deserirten täglich, weil sie nicht bezahlt werden. Man hat sich bezüglich ihrer das Plündern unterwegs freigestellen. Ein Theil der Juarez'schen Truppen hat Aguanueva verlassen, um sich nach Paras zu begeben, wo sie ihren Beitritt zum Kaiserreich erklärt haben. Die letzten regelmäßigen Truppen des Juarez vertheilen sich in folgender Weise: in Saltillo 130 Mann, in Galeana 300 Mann und in Monterey 1000 Mann.

Vermischtes.

** In der Zeit vom 1. October 1863 bis in die letzten Tage hat wie der B. K. meldet, das Stadtgericht München l. d. J. allein viertausend sechzehundert und etliche zwanzig Ausfpändungen vorgenommen. Ein gewiß nicht erfreuliches Zeichen der Zeit, wenn man bedenkt, daß zu dieser großen Zahl erst noch die Ausfpändungen des Bezirksgerichts hinzukommen.

** Volkach, 23. Aug. Eine schreckliche Nachricht verbreitet sich seit gestern in der hiesigen Gegend. In Eichfeld, Bezirksamt Volkach, soll, man erzählt es sogar mit aller Bestimmtheit, ein 21jähriger Bursche seine leibliche 16jährige Schwester in der vorletzten Nacht mit einem Beile erschlagen, am Kopfe schauerlich verstümmelt, und die Leiche in einen nahen See geworfen haben, weil das arme Opfer (von etwas schwächlichem Geist) die Folgen der Blutschande mit den Mörder, dem eigenen Bruder, nicht länger verbergen konnte. Kurz nach der That ging der Mörder zum Dreschen in eine benachbarte Scheune und als kurze Zeit darauf die Nachricht eintraf, man habe im See seine Schwester ermordet gefunden, schien er sehr bestürzt und schwur, den Mörder aufsuchen und seine Schwester rächen zu wollen. In der Nähe des See's aber hatte man mittlerweile ein Cigarren-Pfeifchen gefunden, das zum Verräther werden sollte. Es hatte dem Mörder, dem Bruder der Ermordeten, gehört und dieser soll noch die kühne Stirn besessen und sich das bereits in Gewahrsam des Vorstehers befindliche Pfeifchen angelegen haben, um möglicherweise dadurch auf die Spur des Mörders zu kommen. Es kannten aber noch mehr Personen die Cigarrenspitze als ein Eigenthum und es mag dies wohl bemerkt haben, als er sie in Augenschein nahm; denn dem Augenblicke an war er in sehr nothgedrungen Anzuge verschwunden und soll bis jetzt noch nicht gefunden sein. Nach einem anderen Gerüchte hat man den Mörder erhängt in einem nahen Walde gefunden.

** Im brezlegten Schlosse zu Altenburg ist gestern Feuer ausgebrochen und dadurch derjenige Theil, in welchem sich der sogen. Goldene Saal und die Baltzemäcker befanden, zänzlich zerstört worden. Der Schaden ist bedeutend. Leider ist auch ein Mann von der Altenburger Löschmannschaft bei dem Brande dadurch verunglückt, daß ihm von einem herabstürzenden Balken beide Beine abgeschlagen wurden.

** Die wiener „Presse“ erzählt aus Wien folgende Anekdote: „Der Wienerstadt versäumt keine Gelegenheit, um seine verlante Zunge zu üben. So erzählt man, daß bei der Ankunft des Königs von Preußen hätte Bismarck, im Eifer, alles zu arrangiren, seinen eigenen Wagen übersehen und sei genöthigt gewesen, der übrigen Suite in einem rasch herbeigerufenen Fiaker von Penzing nach Schönbrunn nachzufahren. Dort angelangt, überreicht Bismarck dem Fiaker, der mit ehrfurchtsvoll gezogenem Hute den Schlag öffnet, 2 Fl. „Aber Er' Gnaden“, meint der Fiaker, „das ist ja doch zu wenig für so einen Herrn.“ Erfreut über seine Popularität in Wien, fragt der preußische Minister: „Kennst du mich denn, mein Sohn?“ „O schon lang, Er' Gnaden“, antwortete der Fiaker. „Und woher denn?“ „Aus unsern Blättern“, erwidert rasch gefaßt der privilegirte wiener Witzbold, und erhält für diese Antwort eine 5-fl.-Banknote.“

** In der Dorfschaft Dagh im graner Comitate hat ein Vater seinen eigenen Sohn aus Eifersucht erschlagen.

** Wie man aus Krakau berichtet, wurde die Zahl der am 15. d. auf der Rückkehr von dem Wallfahrtsorte Kalwarya in der Weichsel

Entrunkenen von den Behörden auf 74 sichergestellt. Bis jetzt sind 12 Leichname von dem Wasser ausgeworfen worden. Das Krakauer Landesgericht hat sogleich eine Commission entsendet, welche den Thatbestand an Ort und Stelle erhebt.

*** Unter den am Napoleonsfeste neu dekorirten Rittern der französischen Ehrenlegion werden auch fünf Unteroffiziere und Soldaten des Fremdenregiments aufgeführt, die sich in Mexico bei dem Gefechte von Camaron hervorgethan haben. Sie tragen deutsche Namen: Schaffner, Binginger, Fritz, Wensel und Brunswick. Bei derselben Ordensverleihung ist der Regierung das Unangenehme passirt, daß zwei Volksvertreter, welche das Kreuz der Ehrenlegion erhalten sollten, sich weigerten, dasselbe anzunehmen, weil sie ihren Wählern gegenüber unabhängig erscheinen wollten.

*** Aus Petersburg, 18. Aug., schreibt man der Hamb. B.-H.: Mit nicht geringer Verwunderung hat man hier den Bericht der Independance Belge und nach demselben die Wiederholungen im „Dr. Staats-Anz." vom 31. Juli und anderen Blättern über die angeblische Katastrophe des Einsturzes einer Kirche, wobei Tausende von Menschen uns Leben gekommen wären, gelesen. Die Sache verhält sich so: Wir haben hier zwei gleichmanige Prewobraschenski-Kirchen, die eine in der dicht bewohnten Linejnostraße, die andere in der minder bevölkerten sogenannten „Petersburger Seite" auf der Kolotowska, die durch die Newa von Petersburg getrennt ist. Die Entfernung beider beträgt circa 2 Meile. Die Kuppel dieser letzteren, jedoch nicht die Mauern infolge des Andranges des neugierigen Publikums, von dem Tausende umgekommen wären, ist allerdings eingestürzt zwischen 10 und 12 Uhr Mittags, als die Arbeiter sich entfernt hatten, um ihr Mittagessen einzunehmen. In der Kirche befand sich dahrr kein Mensch. Nur ein Bonwitzger wurde verletzt und kam mit dem Schrecken davon; sonst wurde weder ein Mensch getödtet noch verletzt.

*** New-York, 6. Aug. Die letzten Wochen waren hier unerträglich trocken und heiß. Der Thermometerstand reichte fortwährend bis 100 Grad Fahrenheit (ca. 30 Grad Reaumur.) Erst am 3. d. M. wurde die Temperatur durch einen kräftigen Regen angenehmer. Ein Philanthrop, Namens Vallibay, hat eine kleine Broschüre veröffentlicht, aus welcher man erfährt, wie die Einwohner New-Yorks wohnen, d. h. wie sie häringsartig in die Wohnungen verpackt sind. Von 115,986 Familien, welche New-York bewohnen, sind nur 15,990 im Stande, sich den Luxus eines besonderen Hauses zu verschaffen; 14,362 Familien leben verhältnißmäßig comfortabel zu zwei in einem Hause; 4416 Gebäude beherbergen je drei Familien und sollen noch nicht unter die Rubrik Tenements (Miethen); aber die übrigen 11,965 Wohnhäuser enthalten nicht weniger als 72,386 Familien, d. h. sieben Familien oder 35 Personen durchschnittlich. In der 11. Ward (Stadtbezirk) enthalten 113 Hinterhäuser (welche von den in der Fronte des Bauplatzes einnehmenden Häusern, ebenfalls solche „Cotervern", nur durch einen schmalen, dunklen und schmutzigen Gang getrennt sind) 1653 Familien oder etwa fast 15 Familien oder 70 Personen; 24 andere 407 Familien oder je 80 Personen. In einer anderen Ward enthalten 72 solcher Häuser nicht weniger als je 19 Familien oder 95 Personen. Dies ist indessen noch nicht das Schlimmste. Es gibt 580 „Tenement Häuser" in New-York, welche nach wirklicher Zählung 10,933 Familien oder je 85 Personen enthalten; 193 andere mit je 111 Personen, 71 mit je 140 Personen und endlich 29 mit zusammen 5449 Personen oder je 187! Der Theil der 5 Avenue, wo der reichste, fashionabelste Theil unserer Bevölkerung wohnt, dehnt sich etwa zwei Meilen — oder beide Seiten der Straße gerechnet, vier Meilen — aus. Diese vier Meilen prachtvoller Gebäude sind von 400 Familien bewohnt, während ein einziges Gebiet von „Tenementshäusern", keine 200 Yards von der 5. Avenue entfernt, nicht weniger als 700 Familien oder 3500 Personen enthält. Ein „Tenementhaus" ist ein Gebäude von Backsteinen, auf einem Bauplatze von 25×100 Fuß stehend. Es ist 4 bis 6 Stockwerke hoch und inwendig so eingetheilt, daß es vier Familien in jedem Stockwerk enthält, von welchen jede in einem 8×10 Fuß großen Zimmer essen, trinken, schlafen, kochen und waschen und in einem Schlafzimmer von 6×10 Fuß schlafen muß, wenn sie nicht gar diese Gelasse noch mit einer zweiten Familie oder Kostgängern theilt. Eine der größten dieser Casernen hat Zimmer für 126 Familien. Sie steht auf einem Bauplatz von 50×250 Fuß. Die Hauethüren sind auf der Seite, an 8 Fuß breiten Durchgängen; nebenan ist ein oben solches Haus und die Zimmer befindab so finster, daß man nur bei ganz klarem Wetter ohne künstliches Licht darin lesen oder nähen kann. Kein einziges Zimmer kann gründlich ventilirt werden. Die Tröge und Abzugs-Canäle, welche den Unrath der 126 Familien fortschaffen sollen, haben vergitterte Oeffnungen in den Durchgängen und Kellergewölben, aus welchen tödtliche Miasmen aufsteigen und die dumpfige Luft in dem Hause und dem Hofe verpesten. Brooklyn, die Stadt der Frömmler, zählt 2311 Schnapsschenken.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Tübingen, 24. Aug. Gegenüber dem Bericht vom 22. d. über den ungünstigen Stand der Hopfenfelder wird uns von anderer Seite Folgendes geschrieben: Der Stand der hiesigen Hopfenfelder ist mit ganz geringer Ausnahme ein in jeder Beziehung günstiger und läßt nichts zu wünschen übrig; wir sehen einer sehr erfreulichen und reichlichen Ernte entgegen, die für das städtische Gegenthum allein auf 200 Ctr. geschätzt ist.

Stuttgart, 23. Aug. Getreidegeschäft blieb in den letzten Wochen außerordentlich still. Mit dem Resultate der neuen Ernte scheint man allgemein sehr zufrieden zu sein, wenigstens was die Quantität betrifft. Hinsichtlich der Qualität steht solche gegen die vorigjährige zurück, sowohl in spezifischem Gewicht, besonders des Weizens, als auch in der Production des Mehls. Die Roggenernte ist in hiesiger Gegend zufriedenstellend. Gerste ist dieses Jahr in quantitativer Hinsicht sehr gut ausgefallen; die Waare sieht jedoch in Farbe nicht so hübsch, wie gewöhnlich, aus. Hafer ist noch nicht völlig eingebracht. Der Ertrag der Ernte scheint ein sehr reicher zu sein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		95½	—
„ 4pCt. 1½h. „		99½	—
„ 4½pCt. 1½hr. „		—	102½
„ 4½pCt. Obligationen		102½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		106½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	149½
„ Bayerische Bankactien		915	—
„ Anbaech-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10½	—
Oesterreich, Bankactien		799	—
„ 5pC. Nationallanleihe von 1854		—	68½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	60½
„ 4½pC. „ „		57½	—
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		—	132½
„ 4½pC. fl. 250-Loose von 1854		76½	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858		—	132½
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		202½	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		91	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	86½
„ 4½pC. „ „		—	105½
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		132½	—
„ ditto a 25 fl.		36½	—
„ Darmstädter Bankactien		225	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		334	—
„ 3½C. Bankactien		139½	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

[2.2] Bekanntmachung.

Das Schuljahr 1864/65 an der hiesigen **Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule** beginnt am

1. Oktober 1864

mit der Inskription, welche am 4. Oktober d. J. endet; worauf die Aufnahms- und Nachprüfungen am **5. Oktober** d. J. stattfinden. Später angemeldete Schüler können keine Aufnahme finden.

Neueintretende haben einen Schulentlaß- oder Uebernehmungsschein, einen Geburts- und Impfschein und solche, welche Befreiung vom Schulgelde nachsuchen, ein legales Armuthszeugniß beizubringen.

Ueber die Festsetzung der gewerblichen Fortbildungsschule, des Hospitanten-Verhältnisses und des Akendkurses für Handlungs-Lehrlinge wird weitere Bekanntmachung erfolgen.

Bamberg am 14. August 1864.

Kgl. Rectorat der Landwirthschafts, Gewerb- und Handelsschule I. Klasse.

Dr. Schneider.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25 August.

Pistolen 9 fl. 42½—43½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Sovereigns 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 23. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.25. 5proz. Metall 72.20. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—, desgl. von 1860 120. Bankaktien 783. „ Oesterr. Kredit-Mobilliaraktien 192.—. Nordbahnaktien 189.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.20. London 114.15

Augsburg, 22. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4½proz. Obligationen	99¾	B
ditto 4½proz. Obligationen	102	B
ditto 4½proz. halb.	102¼	G
Grundr.-Akt.-Obl.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile oder deren Raum mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 237. Samstag, 27. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 25. Aug. Dem Bunde liegt eine am 30. Juli eingegangene, Berlin den 15. Juli datirte, Vorstellung und Bitte des invaliden Hauptmanns der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee, Albert Burow, um Bewilligung und Auszahlung der ihm und allen übrigen Invaliden der Periode von 1848—50 nach dem Militärpensionsgesetze der Herzogthümer von 1849 zustehenden Pensionen sammt rückständigen Beträgen vor. Die Eingabe wurde am 4. d. dem Ausschusse zur Prüfung der Pensionsansprüche invalider Offiziere ꝛc. der vormaligen schleswig-holsteinischen Armee zugewiesen. In derselben erklärt der Bittsteller, daß ihm der gegenwärtige Augenblick, des Siegs der Alliirten, als der geeignetste erscheine, die Bundesversammlung zu bitten, sich im Interesse der Humanität und Gerechtigkeit der Wiederherstellung eines andern guten, so lange vernachlässigten Rechts anzunehmen, nämlich der gesetzlichen Pensionirung der schleswig-holsteinischen Invaliden aus den Feldzügen von 1848—50 und der Auszahlung der rückständigen Beträge ihrer Pensionen nach dem Modus der ihnen durch das unter der Sanktion der schleswig-holsteinischen Landesversammlung, Regierung und des Bundes emanirte Pensionsgesetz der Herzogthümer für die Armee zugesicherten Summen. Es wird sodann bemerkt, daß die Bundesversammlung selbst früher Veranlassung genommen, das gute Recht der Invaliden auf die ihnen durch jenes Gesetz zugesicherten Pensionen thatsächlich anzuerkennen, indem sie denselben bis auf Weiteres eine Unterstützung bis zur Höhe der Hälfte der ihnen zustehenden Pensionen einstweilen aus eigenen Mitteln bewilligte. Sehr nun auch der Petent voraus, daß in mäßgebenden Kreisen daran gedacht werde, mit dem Austrage der schleswig-holsteinischen Frage auch diese Pensionsangelegenheit auf dem einzig rechtlichen Wege, d. h. auf der Basis des Pensionsgesetzes der Herzogthümer zu regeln, resp. die rückständigen Beträge auszahlen zu lassen, so halte er es doch im Hinblick auf möglichen Vorschub des endgiltig Austrags der sch.-holst. Frage u. somit auch der Frage der Pensionirung der Invaliden, für gerechtfertigt, wenn er in seinem eigenen Interesse und in dem aller seiner mitunter in größter Bedrängniß lebenden Unglücksgefährten die Bundesversammlung bittet, „sich schon jetzt ihrer in der Art anzunehmen, daß ihnen einstweilen die volle Betrag ihrer Pensionen und die Auszahlung der rückständigen Beträge derselben baldigst, vorläufig aus Bundesmitteln, später vielleicht durch die Herzogthümer bewilligt werde." Petent macht dann auch auf die vergleichungsweise geringe Summe aufmerksam, um die es sich handelt. Zur Zeit der kommissarischen Verhandlungen betrug die Gesammtsumme der von den Herzogthümern zu zahlenden Invalidenpensionen, Wittwen- und Waisengelder (die Hälfte der durch das Pensionsgesetz von 1849 bestimmten Beträge) 60,000 Thlr. jährlich. Heute dürften die vollen Beträge nach Abzug der durch Todesfälle erloschenen Ansprüche schwerlich 100,000 Thlr. erreichen, und die rückständigen Beträge für die noch lebenden invaliden Offiziere kaum 120,000 Thlr. erfordern.

München, 25. Aug. Das hohe Geburts- und Namensfest Sr. Maj. des Königs wurde heute in unserer Residenzstadt in mehrfach festlich und herzlicher Weise gefeiert, namentlich durch Festgottesdienst von allen Kousessionen und große Parade der Linie und Landwehr. Da wegen der Herbstexerzitien die Regimenter zur Zeit sehr stark sind, auch die Landwehr sehr zahlreich ausrückte, so war die heutige Parade einer der größten, die seit langer Zeit hier abgehalten wurde. Der kgl. Stadtkommandant Generallieutenant v. Manz führte den Oberbefehl über die sämmtlichen Abtheilungen, welche nach beendetem Gottesdienste sich auf dem Dultplatze aufstellten und daselbst vor der Generalität, an deren Spitze sich der kgl. Generaladjutant ꝛc., Generallieutenant Frhr. v. d. Tann befand, defilirten. Heute Abends werden Festvorstellungen in den Theatern stattfinden, die verschiedenen zur Feier des Tags angekündigten Gartenfeste werden aber wegen der kalten und unfreundlichen Witterung unterbleiben müssen.

Se. Maj. König Ludwig I. wird nach seinem Eintreffen aus der Pfalz, auf 8 Tage zum Besuche der Kaiserin Karoline von Oesterreich, sich nach Salzburg begeben.

München, 26. Aug. Der König von Preußen wird von Salzburg kommend morgen Vormittags 11 Uhr im hiesigen Bahnhofe eintreffen und nach dem Wechsel der Locomotive die Reise nach Hohenschwangau fortsetzen. Se. Maj. werden bis Montag in Hohenschwangau verweilen und dann die Reise über Lindau nach der Insel Mainau fortsetzen, um daselbst dem Großherzog und der Frau Großherzogin von Baden einen Besuch zu machen.

Wie wir so eben erfahren, hat die Verlobung der einzigen ledigen Tochter, welche der König von Sachsen noch hat, mit dem Bruder der Kaiserin Elisabeth von Oesterreich, dem Herzoge Karl Theodor in Bayern, stattgefunden.

(Militärdienstlosnachrichten.) Der Grelknabe Frhr. v. Reichlin-Meldegg wurde zum Unterlieutenant im 2. Jäg. und der Grelknabe Wh. Nebel zum Junker im Genie-Reg. ernannt. Zu Junkern wurden ferner ernannt die Zöglinge der 6 Classe des Kadetten-Corps C. Landmann im 1. Art.-Reg., M. Bösmiller im 2. Art.-Reg., E. Dillmann im Genie-R., A. Ruh im 4. NR., P. v. Schmädel im 3. NR., G. Gräf im 6. Ehev.-R., J. Bonn im GR., C. Mang im 7. JB., F. Dümm im 1. ChR., C. Hautmann im 1. JR., Graf v. Bothmer im JkR., v. Langenmantel im 3. JR., Frhr. v. Seefried auf Buttenheim im 2. ChR., B. Hoppe im 1. JB., Höstlinger im 7. JR., Urban im 4. JB., Bürklein im 2. JR., Schwenkart im JkR., Dippert im 5. JR., Büller im 1. JR., Frhr. v. Zobel zu Giebelstadt im 9. JR., Graf v. Tattenbach im 2. JR., E. Löhner im 6. JB., v. Marroue im 2. ULR., Wiedmann im 1. Cuir.R., Urban im 5. JB., v. Harz im 1. JR., Rümmelein im JkR., v. Schubart im 1. ChR., Hauer im 3. JR., Rapp im 6. ChR., Hartmann im 2. JR., Ermalh im 4. ChR. und Rittmann im 3. ULR. Der Zögling der 6. Cl. des Kadetten-Corps v. Heyder wurde zum Regimentsactuar im 1. Cuir.-R. ernannt.

Befördert werden: zu Unterlieutenants: die Junker A. Döberlein im 6. J.-R., A. Hohe im 7. J.-R., A. Ott vom 8. J.-B. im 6. J.-R., L. Sailer vom 10. J.-R. im 7. J.-R., J. Huber vom 15. J.-R. im 9. J.-R., W. Spruner von Merz im 7. J.-B. und W. Graf von Pückler-Limburg im 1. Ehev.-R.

* Bamberg, 27. Aug. Im Vorlunge der im jüngst publicirten Hirtenschreiben der hochw. Herren Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns getroffenen Anordnung einer neuntägigen Andacht zum Allerheiligsten Herzen Jesu wird diese Andacht in der Erzdiözese Bamberg am Samstag den 3. September beginnen und Sonntag den 11. September geschlossen werden.

Karlsruhe, 24. Aug. Aug. Das neueste Anzeigeblatt für die Erzdiözese Freiburg theilt ein Sendschreiben des Papstes an den Erzbischof bezüglich der Schulfrage mit. Der Papst beklagt den Entwurf des Schulgesetzes, weil durch ihn die Erziehung der Jugend täglich mehr von der heiligsten Leitung und Ueberwachung der kathol. Kirche entfernt werde. Der traurige Zustand der menschlichen Gesellschaft wird den vielen verwerflichen Lehrmeinungen zugeschrieben, die sich namentlich gegen die Kirche wenden und gegen den kirchlichen Unterricht; eine religionslose Erziehung müsse zum Unglück führen. Alle Lehrgegenstände der Volksschule dürften nur als Beigabe zur Hauptsache, zum religiösen Unterricht, betrachtet werden. Das päpstliche Sendschreiben erklärt sodann: „Ueberall da, wo die verwerfliche Absicht, die Autorität der Kirche aus den Schulen hinaus zu drängen, gefaßt oder ausgeführt wurde, und wo daher die Jugend in beklagenswerther Weise der Gefahr einer Benachtheiligung ihres Glaubens ausgesetzt wäre, müsse die Kirche in allen solchen Fällen nicht nur mit der größten Anstrengung Alles versuchen und keine Bemühung scheuen, damit die in eine solche Lage gebrachte Jugend den nöthigen christlichen Unterricht und die nöthige christliche Erziehung erhalte, sondern die Kirche wäre auch noch genöthigt, alle Gläubigen zu ermahnen und ihnen zu erklären, daß solche gegen die kath. Kirche gerichteten Schulen mit gutem Gewissen nicht besucht werden könnten."

Hamburg, 22. Aug. Die „Börsenhalle" enthält folgendes Inserat: „Das k. k. österreichische Generalconsulat in Hamburg bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß zufolge Verordnung des hohen k. k. Kriegsministeriums das in Rendsburg befindliche ehemals dänische Kriegsmaterial verkauft werden soll, und ladet demnach Kaufslustige ein, ihre Gebote baldthunlichst, jedenfalls bis zum 28. d. M., bei dem Feldartilleriecommando des k. k. österreichischen 6. Armeecorps in Kolding einzureichen. Das fragliche Quantum Kriegsmaterial besteht der Hauptsache nach aus beiläufig 224 eisernen Kanonen unterschiedlichen Kaliberś (84-, 24-, 18-, 12- und 6pfündige), etwa 14 Stück 10- bis 15zölligen Mörsern, 1000 gezogenen Infanteriegewehren, 105 Tonnen Pulvers und sonstigen Gegenständen. Das Inventar darüber liegt beim k. k. Etappen-Commando in Rendsburg zur Einsicht bereit, woselbst auch das Material besichtigt werden kann."

Hamburg, 25. Aug. Zufolge der stensburger Nordeuclichen Zeitung ist der exklassene Physikus Madwig in Haderslehen (Bruder des dänischen Exministers) polizeilich angewiesen worden, Schleswig unverzüglich zu verlassen.

Zufolge den Itzehoer Nachrichten haben auf Schloß Gottorf die Vorarbeiten begonnen, um bis zum 1. Okt. Localitäten für die

Bureaux der Interimsregierung herzustellen. — Mehrere Schleswig-Holsteinische Vereine haben das in Holstein angenommene Mistrauensvotum gegen Pfeffel beschlossen.

Berlin, 25. August. Die Berliner Börsen-Zeitung schreibt: „Man versichert uns, daß im Augenblick an den König von seiten des Kaisers Napoleon eine Einladung ergangen sei, von Baden-Baden aus einen Besuch in dem Lager von Chalons abzustatten. Es wird uns dabei freilich zu gleicher Zeit als wahrscheinlich bezeichnet, daß der König mit Rücksicht auf die sonstigen Reisedispositionen die namentlich durch die abermalige Hierherkunft des Kaisers von Rußland bedingt werden, diese Einladung zur Zeit ablehnen werde. Das Schreiben, durch welches von seiten des Kaisers die Einladung an den Kriegsminister v. Roon ergangen ist, soll in den schmeichelhaftesten Ausdrücken gehalten sein. Ueberhaupt sind nach allem uns darüber zugehenden Nachrichten die Beziehungen zwischen dem preußischen und dem französischen Cabinet im Augenblick intimerer und freundschaftlicherer Art als je zuvor."

Berlin, 25. Aug. Der „Staatsanz." veröffentlicht eine Ministerialerklärung vom 4. Juli 1864, betreffend die mit der freien Hansestadt Bremen abgeschlossene Etappen-Convention. — Die „Militärischen Blätter" schreiben: Wenn auch ein Wiederausbruch der Feindseligkeiten gegen Dänemark eben so wenig in Aussicht ist wie gar ein Krieg in größerem Maßstabe, so wird die Rückkehr der Truppen sich jedenfalls noch auf lange Zeit hin verzögern, da Schleswig, Holstein und Lauenburg bis zur definitiven Lösung der dortigen Verhältnisse und bis zur Entscheidung der Frage, ob und in welcher Art dort Truppen verbleiben sollen, besetzt bleiben müssen. Wäre man hier, würde eintretenden Falles eine aus der 10. und 21. Insanteriebrigade combinirte Division preußischerseits zu dieser Besetzung bestimmt sein, obwohl der Natur der Sache nach hierüber noch nichts definitiv festgesetzt sein kann.

Berlin, 25. Aug. Während der Anwesenheit des Königs und des Hrn. v. Bismarck in Wien ist von hier aus die von den Fachministerien (Handels- und Finanzministerium) entworfene, nach Lage der Umstände ziemlich eingehende Antwort auf die von Oesterreich unterm 28. Juli erlassene Note in der Handelsfrage abgegangen. Die Note spricht den Wunsch aus, daß die österreichische Regierung der preußischen im Detail ihre Wünsche übermitteln möge; sie sei bereit, solche sorgfam zu prüfen, und, soweit es die Umstände erlauben, darauf einzugehen. Nach Ankunft dieser Antwort in Wien hat in Gegenwart des Königs und Hrn. v. Bismarck, eine längere und eingehende Berathung stattgefunden und ich glaube mich nicht zu irren, wenn ich mittheile, daß die preußische Regierung nunmehr geneigt ist, zu Gunsten Oesterreichs die weitgehendsten Concessionen zu machen, doch mit der Maßgabe, daß, nach den einmal angenommenen Grundsätzen, etwaige Tarifmodificationen allen anderen Staaten gleichmäßig zu Gute kommen. Es versteht sich von selbst, daß von Abänderung des Artikel 31 des Handelsvertrages, der das Einvernehmen der preußischen Hauptzollämter bedingt, nicht die Rede sein kann. — Die durch die Armeereduction bis zum 1. Jan. k. J. erzielten Minderkosten belaufen sich nicht auf 164 Millionen, sondern auf 64 Millionen.

Zu dem Gardemanöver wird auch Prinz Friedrich Karl hierher kommen und, wie man wissen will, in seiner Begleitung der königlich sächsische General v. Hake. Daß auch der Kaiser von Oesterreich zu diesen militärischen Schaustücken erscheinen werde, ist wohl nur eine Vermuthung, die wenig Wahrscheinlichkeit für sich hat.

Auch die ministerielle Provinzial-Correspondenz läßt sich jetzt über den Besuch des Königs in Wien vernehmen. Sie schreibt unter anderm: Jetzt erhält das preußisch-österreichische Bündniß eine neue Weihe durch das Erscheinen unsere Königs am kaiserlichen Hofe. Mit lebhafter Theilnahme begrüßt das deutsche Volk die wiederholte freundschaftliche Begegnung der beiden Fürsten, deren hoher Sinn im einträchtigen, vertrauensvollen Zusammenwirken das rechte Mittel erkannte, um die Rechte Deutschlands auf die Herzogthümer siegreich gegen die Anmaßung Dänemarks und gegen die Mißgunst Europas zu vertreten. Preußen und Oesterreich haben vielfach und lange im Streite gelebt, nicht zum eigenen Vortheil und gewiß nicht zum Heile Deutschlands. . . Es ist von ungemein günstiger Vorbedeutung, daß aus dem Einvernehmen Preußens und Oesterreichs als erste Frucht die Befreiung der Elbherzogthümer erwachsen ist, eine That, durch welche die beiden Mächte ihren Beruf als Führer der deutschen Nation ruhmvoll bewährt haben. Unter dem Eindruck dieses hocherfreulichen Ereignisses wird in immer weiteren Kreisen die Ueberzeugung sich befestigen, daß die Freundschaft zwischen Preußen und Oesterreich nicht blos für die beiden Staaten selbst, sondern für das gesammte deutsche Vaterland von hohem Werth ist.

Bezüglich der Interimsregierung schreibt die Kreuzzeitung: Unserer Ansicht nach liegt gerade in einer Interimsregierung das beste Mittel, um die Erbfolgefrage ruhig zur rechtlichen Entscheidung zu bringen und dem terroristischen Treiben ein Ende zu machen, das jetzt namentlich in Holstein herrscht. Womit selbstverständlich unsererseits weder dem Erbprinzen von Augustenburg sein Recht, das er zu begründen hat, weiter angezweifelt, noch über die künftigen Verfassungszustände der Herzogthümer irgend vorweg abgeurtheilt werden soll.

Wien, 24. Aug. Der bisher noch nicht veröffentlichte Text der auf der Münchener Zollconferenz festgestellten „Punctationen", der augesichts der demnächst mit Preußen zu eröffnenden Verhandlungen ein erhöhtes Interesse in Anspruch nehmen wird, lautet wie folgt:

Unter thunlichster Aufrechthaltung und Fortbildung der Bestimmungen der Verträge vom 19. Febr. 1853 (des Handels- u. Zollvertrags, des Zoll- und Münzcartells) im Sinne weiterer gegenseitiger Annäherung und mit dem Ziele der Anbahnung der allgemeinen deutschen Zolleinigung werden zwischen Oesterreich und dem Zollverein neue Verträge auf die Dauer der nächsten Zollvereinsperiode abgeschlossen werden. Für die Ordnung der gegenseitigen Verkehrsbeziehungen hinsichtlich der Zölle sollen nachstehende Punkte zur Grundlage dienen. 1) Ueber möglichste Annäherung u. Gleichstellung der beiderseitigen Zolltarife, sowohl in Bezug auf die Zollsätze als auf die Fassung der einzelnen Tarifpositionen und Unterabtheilungen, werden Verhandlungen gepflogen. Als Ausgangspunkt hierbei wird auf Seiten Oesterreichs der Entwurf vom 18. Novbr. 1863, auf Seiten des Zollvereins der neueste preußische Tarifentwurf dienen. 2) Die in den Handels- und Zollvertrag vom 19. Febr. 1853 für den Zwischenverkehr vereinbarten gegenseitigen Zollbefreiungen und Zollbegünstigungen sollen, soweit es mit Rücksicht auf die Differenz der neuen Tarife thunlich erscheint, aufrecht erhalten und im Sinne der Verabredung unter Ziffer 3 Absatz 1 des Schlußprotokolls zu Art. 3 des genannten Vertrags weiter ausgedehnt werden. 3) Jeder der beiden vertragschließenden Theile wird, wenn er eine Ermäßigung oder Abschaffung des Ausgangszolls für einen im Zwischenverkehre von dem andern Theil begünstigten Artikel für nothwendig erkennen sollte, hierüber vorläufig mit dem andern Theil Rücksprache pflegen. Letzterer, welcher von dem gefaßten Beschluß jedenfalls wenigstens drei Monate vor dessen Ausführung benachrichtigt werden soll, wird berechtigt sein, seinen Zuschlagzoll bis zu einem die Differenz der beiden Ausgangszölle um 10 Procent des Betrages der letzteren übersteigenden Betrage zu erhöhen. 4) Die bestehende Durchfuhrgesetzfreiheit in beiden Zollgebieten bleibt aufrecht. 5) Wenn später die Möglichkeit eintritt zu einer größeren Annäherung der beiderseitigen Tarife, als gegenwärtig zu erreichen sein wird, zu gelangen, sollen Verhandlungen über weitergehende gegenseitige Verkehrserleichterungen stattfinden.

Wien, 25. Aug. Der König von Preußen ist heute Morgens von Schönbrunn abgereist. Es heißt, daß das Aufgeben der Interimsregierung für die Herzogthümer das Resultat der Monarchenbesprechung sei. Doch ist keine bestimmte Vereinbarung zu Stande gekommen, und Hr. v. Bismarck bleibt noch einige Tage hier um einige Abschiedsbesuche zu machen.

Die „Wiener Abendpost" läßt sich aus Neudsburg über die gegenwärtige Stimmung in den Herzogthümern Schleswig-Holstein Folgendes schreiben: Die Schwäche der Augustenburgischen Partei im gegenwärtigen Augenblick ist eine Thatsache, die nicht einmal von ihren eigenen Anhängern geleugnet und die am besten durch die Art gekennzeichnet wird, mit welchem man jetzteinzelne Vereine ihre vor Monaten gefaßten „Resolutionen", die ganz abgesehen von ihrer politischen Richtung, an Tactlosigkeit ihresgleichen suchen — nochmals zu fassen veranlaßt. Die schleswig-holsteinischen Staatsmänner du jour sind von Schaurlaube verschwunden und die Uebriggebliebenen sind voll Kleinmuthes. Ich möchte sagen, sie hätten den Kopf verloren, wenn ich Ihnen ein unverdientes Kompliment machen wollte. Und kopflos muß sein, wer die gegenwärtigen Zustände der Herzogthümer für trostlos hält. Die „Leiter der Bewegung", von denen ich schon im Mai sagen durfte, daß sie am Rande ihres Witzes seien, sehen sich unvermerkt die Fäden entschlüpft und glauben nun das Vaterland in Gefahr. Sie mögen sich trösten. Die Zeiten sind allerdings vorüber, in denen man „Es lebe Herzog Friedrich" schreien mußte, wenn man sich nicht Insulten aussetzen wollte, aber es kommt jetzt die Zeit, in welcher jeder schreien kann, was er will, also auch „Es lebe Herzog Friedrich". Der falsche Enthusiasmus ist verraucht, die Ueberlegung bricht sich langsam Bahn und ist das Wohl des Landes wirklich so enge mit den Ansprüchen des Prinzen von Augustenburg verknüpft, als man uns bisher immer glauben machen wollte, so wird das männliche Volk der Schleswig-Holsteiner nicht anstehen, trotz aller Einflüsse und Künste anderer Parteien, das als seine Richtschnur anzuerkennen, was ihm Vernunft und Gewissen als solche vorschreiben. Das Fahnenschwenken und Proclamiren hat ja doch lange genug gedauert, möge man nun auch etwas Ernst zur ernsten Sache mitbringen. Jetzt mehr als je haben die Schleswig-Holsteiner ihr Schicksal in den eigenen Händen; lassen sie sich abermals von einer Partei einschüchtern, ohne selbst zu urtheilen, dann haben sie sich die Folgen auch nur selbst zuzuschreiben.

Großbritannien.

London, 23. August. Der „Herald" fürchtet, daß die militärische Besetzung Jütlands sich in die Länge zu ziehen drohe. Es scheine nämlich, daß, nach der Absicht des Hrn. v. Bismarck, der definitive Friedensvertrag eine förmliche Anerkennung des künftigen Souveräns der Herzogthümer seitens des Königs Christian enthalten solle. In diesem Falle könne die Occupation bis zum nächsten Frühjahr, wenn nicht länger, dauern; denn, wann werde der künftige Souverän vom Bundestage und von Preußen und Oesterreich ge-

Digitized by Google

wählt, anerkannt und eingetzt sein? Das wisse ja nur der Himmel. Hr. v. Bismarck werde sich daher hoffentlich mit der einfachen Abtretung der Herzogthümer an Preußen und dessen Candidaten, wer derselbe auch sein möge, begnügen und die armen Dänen lassen lassen. . . . . Im übrigen findet der „Herald“ es ganz in der Ordnung, daß die Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer in den Händen Oesterreichs und Preußens bleibe, da sie die Eroberer derselben seien. „Europa — sagt er — welches nicht einschreiten wollte, um Dänemark zu retten, wird sich nicht einmischen um den Fürsten, welche die eigentlichen Urheber des Krieges gegen Dänemark waren, obgleich sie nicht mitgefochten haben, zu einem Theil der Beute zu verhelfen.“ — Die Zollkommissäre haben in Gemäßheit ministerieller Verfügung die Hafenbecken angewiesen, „kein Kriegsschiff, welches der einen oder der anderen der kriegführenden Mächte in Nordamerica angehöre, behufs Ablakelung oder Verkaufs in irgend einen britischen Hafen einlaufen zu lassen.“

London, 24. Aug. Der Globe kann nicht umhin, sich über die Glückwünsche, die ein weiner amtliches Blatt bei Gelegenheit der Begegnung des Königs von Preußen und des Kaisers in Wien der deutschen Nation darbringt, sehr skeptisch auszulassen. Die Theilung Polens, bemerkt er, hat der Nebenbuhlerei zwischen Preußen und Oesterreich kein Ende gemacht, und die Theilung Dänemarks wird es ebenso wenig thun. Wenn die Unabhängigkeit Deutschlands auf der österreichisch-preußischen Allianz beruhen soll, so wird sie nur so lange dauern, bis die alten Nebenbuhler wieder wegen eines Knochens uneinig werden. Als Garantie der deutschen Einheit erscheint die Allianz keinem Deutschen, der die Einheit liebt. Was die Behauptung betrifft, daß sie den europäischen Frieden sichere, so war die Allianz Oesterreichs und Preußens nahe daran, ganz Europa in Brand zu stecken.

London, 24. Aug. Lord Palmerston kam gestern Nachmittag in Tiverton an und wurde von seinen Wählern begeistert empfangen. Abends fand ein Banket statt, bei welchem der Mayor dem edlen Lord einen Toast ausbrachte. Lord Palmerston sagte in seiner Erwiederung, in der herzlichen Aufnahme, die man ihm bereitet, sehe er den Beweis einer Zunahme von Achtung für seine Person. Er wünschte dem Lande Glück dazu, daß der Frieden bewahrt worden sei, trotz der verschiedenen Gelegenheiten, welche so leicht zum Kriege hätten hinreißen können. In Bezug auf den Krieg in Amerika äußerte er die feste Hoffnung, binnen einigen Monaten sein Ende zu sehen, da die Hoffnungen des Nordens auf einen entscheidenden Erfolg mehr und mehr schwänden, und es so höchst wahrscheinlich zu einem Arrangement kommen müsse. Aber auch hier sei ein Ueberzeugung, daß die Nichteinmischung Englands eine weise Politik gewesen sei, welche von dem Lande richtig gewürdigt wurde. Ueber die dänisch-deutsche Angelegenheit sagte er u. a.: Wir haben ferner die unglückliche dänische Frage sich aufwerfen sehen. Ich bin überzeugt, daß jeder Engländer, welcher ein Herz und ein Gefühl für Gerechtigkeit besitzt, mit den unglücklichen Dänen sympathisirt und gewünscht hat, daß England im Stande wäre, das Schwert für ihre Sache mit Erfolg zu ziehen Aber ich denke auch, daß diejenigen, welche sich erinnern, zu welcher Jahreszeit dieser Krieg ausbrach, und welche Mittel England hätte anwenden müssen, um ihm einen guten Ausgang zu geben, mit uns einverstanden sein werden, daß wir mit Weisheit gehandelt haben, wenn wir uns auf diesen Streit nicht einließen. Der erste Matrose wird Ihnen sagen, daß es unmöglich ist, im Winter die Flotte in die Ostsee zu senden. Wenn die Sache auch möglich gewesen wäre, so wäre sie doch ohne Erfolg geblieben, da die Linienschiffe nicht das Vorgehen der Landarmee hindern können. Selbst wenn England hätte eine Armee hinsenden können, und obgleich wir alle wissen, daß wir eine herrliche Armee besitzen, so muß man doch annehmen, daß uns nicht die Mittel zu Gebote standen, diese Macht hinzuschicken, die im Stande gewesen wäre, gegen die 3- bis 400,000 Mann zu kämpfen, welche uns 30—40,000 Mann Deutsche entgegenstellen konnten. Ein solcher Versuch könnte nur auf eine, nicht für unsere Armee, sondern für die Regierung schimpfliche Niederlage hinausdauern, weil dieselbe eine ungenügende Macht gegen eine ungeheuer viel stärkere Macht abgesandt hätte. Wir sind, hoffe ich, genügend stark, um jedem feindlichen Angriff entgegenzutreten. Wir haben 300,000 Mann Milizen u. Freiwillige außer der regelmäßigen Armee. Diese Kräfte können noch augenblicklich vermehrt werden. Wir haben mithin eine genügende Macht, um den Angriffen jedes Theils der Welt zu trotzen. Wir haben ein Flotte, die ohne Unterlaß sich vergrößert, und eine Armee, welche sich auf der Höhe der jetzigen Forderungen des Krieges hält und vollständig im Verhältniß zur Bevölkerung des Landes steht. Unser Zweck ist die Vertheidigung u. nicht der Angriff. Die Lage der Dinge erlaubt England nicht große Operationen nach Außen vorzunehmen, dem Lande große Anstrengungen und die nöthigen Opfer zu fordern, um mit den großen Armeen zu kämpfen, welche von andern Ländern unterhalten werden. Wir haben nicht geglaubt, daß die dänische Sache hinlänglich die Interessen, die Sicherheit und die Ehre Englands berührte, um dem Lande die Lasten eines solchen Krieges aufzubürden, und ich bin sicher, daß das Land sich zu Gunsten dieser Politik aussprechen wird. Lord Palmerston beschloß seine Rede unter lebhaftem Beifall mit einem Hinweis auf das wachsende Wohlergehen Englands.

Frankreich.

Paris, 24. Aug. Die im Kriegsministerium eingetroffenen Depeschen constatiren, daß die Unruhen, welche der Meuterei als die letzten „Funken der besiegten Insurrection“ bezeichnete, sich neuerdings über den ganzen Süden Algeriens verbreiten. In Folge dieser Nachrichten, welche die Anwesenheit des Marschalls Mac-Mahon in Algier nothwendig erscheinen lassen, soll das Lager von Chalons, welches der Marschall in diesem Augenblicke befehligt, schon in den ersten Tagen des Septembers aufgelöst werden. Man bezeichnet bereits mehrere Truppencorps, welche vom Lager aus mit dem Marschall nach Algier gehen sollen.

Wie man versichert, ist das Heirathsprojekt zwischen dem Prinzen Humbert und der Prinzessin Murat, auf welches die Morning-Post bereits allerlei Hypothesen baut, seit gestern vorerst als geschieert zu betrachten in Folge der von Turin erhobenen Prätensionen oder Compensationen. In die Bedingung, daß die Murat's auf ihre neapolitanischen Thronansprüche zu verzichten hätten, würde man gerne gewilligt haben, dagegen fand man unannehmbar, was Turin wegen des Rückzugs der französischen Truppen und Euserung des Königs von Neapel aus Rom zu erlangen wünschte.

Das offiziöse „Pays“ bringt folgende Depesche aus Wien: „Ein vollständiges und herzliches Einverständniß ist zwischen dem Kaiser Franz Joseph und dem König Wilhelm erzielt worden. Der König von Preußen hat dem Grafen Rechberg das diamanten Adler-Orden verliehen. Die Prätentionen des Großherzogs von Edenburg auf Schleswig-Holstein gewinnen an Terrain. Preußen wird sich nicht zurückziehen, ohne Territorial- oder politische u. militärische Vortheile erlangt zu haben. Die österreichische Regierung mißbilligt diese Aufopferung nicht mehr.“

Italien.

Neapel, 18. Aug. Die jüngsten Verhaftungen, welche fast sämmtlich ehemalige Offiziere des neapolitanischen Heers betrafen, und die aufgefundenen Papierbomben bilden das Tagesgespräch, und die Fama ermangelt nicht zu berichten, daß die Bourbonen einen vollständig geordneten „Bombendienst“ in Neapel einzuführen gedachten. Wie schauerlich! Würde doch die italienische Regierung einmal einsehen, daß sie durch Verbesserung der Lage dieser Erssiziere, welche allerdings aus Hunger sehr willige Dienste eingetter Conspiratoren sind, dergleichen Vorkommnisse bald verminderen könnte. So aber sind uns Fälle bekannt, wo ganz tüchtige Männer des neapolitanischen Heers kaum dem Hungertod entgehen konnten!

Von den Gränzen kommt die betrübende Nachricht, daß eine neue Bande von 40 Mann in dem Höllenthal (Vall dell'Inferno) gesehen wurde; außerdem werden auch noch von andern Punkten der Gränze neue Banden signalisirt, so daß allem Anschein nach die Distriete von Sora und Gaeta neuerdings der Schauplatz von Brigantenkämpfen sein werden.

Rom, 25. Aug. Gestern ist in Genzano der preußische Gesandte, General v. Willisen, gestorben.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Aug. Die Erklärung des Ministerpräsidenten Bluhme in dem Reichsrathsvolkstking, daß die Regierung nur nach verfassungsmäßiger Vereinbarung zwischen dem versammelten dänisch-schleswigschen Reichsrath und dem dänischen Reichstag die constitutionellen Befugnisse des letzern erweitern, werde hat in Gemeinschaft mit dem nahe bevorstehenden Abschlusse der Reichsrathsverhandlungen die Eiderdänen etwas stutzig gemacht, indem sie befürchten, daß die Regierung nur daran denkt, sich der in der letzten Zeit sätligen Reichsrathsopposition zu entledigen, um später auf irgendeine Weise dem Eiderdänenthum den Todesstoß zu versetzen, was wohl auch jedenfalls das Sicherste und Rathsamste sein möchte, wenn das eigentliche Königreich überhaupt der Segnungen des Friedens theilhaftig werden soll. — In mehreren hiesigen Blättern wird jetzt wiederweise proponirt, daß die dänischen Bevollmächtigten in Wien im Interesse der sütländischen Bevölkerung angewiesen werden möchten, für die „Räuberein der Verbündeten bis nach Cherson hinauf“ vollen Schadenersatz zu verlangen! — Das Kriegsministerium veröffentlicht jetzt einen ausführlichen Bericht über den letzter Kampf am 29. Juni.

Amerika.

New-York, 12. Aug. Das Fehlschlagen des neulichen Angriffs auf Petersburg wird von Meade auf Burnside's, von Burnside auf Meade's Schuld geschoben. In der Nacht vor dem Angriffe halte Meade in dem Operationsplane einige Aenderungen vorgenommen, die von Burnside zugestanden wurden. Letzterer behauptet, dadurch zu dem Glauben geführt worden zu sein, daß Meade persönlich erscheinen werde, was nicht geschah. Keiner von Beiden war zugegen, und eine Unternehmung, welche vor allen andern der persönlichen Gegenwart und Oberleitung des Führers bedurfte, arlete in eine ungeordnete und rathlose Affaire aus. Die Sache wird kriegsgerichtlich untersucht.

New-York, 12. Aug. Die Rebellen haben Fort Gaines in der Bai von Mobile übergeben und Fort Powell gesprengt. Die Rebellenflotte ist theils in den Grund gebohrt, theils genommen. — Goldagio 255.

Die Amerikaner, sagt die Times, haben den vierten Jahrgang ihres Bürgerkrieges mit dem von Norden und Süden

gegebenen Versprechen begonnen, daß der neue Feldzug ereignißreicher und entschiedender als irgend einer seiner Vorgänger werden solle. Ein Theil dieses Versprechens ist gewiß gehalten worden. Die Expeditionen und Schlachten von 1864 haben sich durch außerordentliche Entschlossenheit ausgezeichnet. Kein Unionsgeneral zeigte sich so auf den Sieg erpicht, wie Grant in Virginien, oder so zäh und unternehmend, wie Sherman in Georgia. Die Armeen des Nordens waren größer und besser ausgerüstet als jemals, während General Lee die Ueberlegenheit des Südens in militärischem Genie und Organisationstalent deutlicher als früher hervortreten ließ. Allein, obgleich die Verschwendung von Gut und Blut kolossal und in jeder Hinsicht beispiellos gewesen ist, haben die Ereignisse wenig Entscheidendes gehabt, noch können wir in diesem Augenblick sagen, auf welche Seite sich die Wage des Glücks neigt. Zu Gunsten der Rebellen läßt sich mit Bestimmtheit anführen, daß sie ihren Feind auf den wichtigsten Punkten und in den wichtigsten Operationen des Feldzugs aufs Haupt geschlagen haben. Denn man hat allseitig angenommen, daß die Expedition gegen Richmond das Unternehmen war, von welchem der Ausgang vornämlich abhing. Auf den Krieg in Virginien wurde das höchste Gewicht gelegt und die größte Kraft verwandt. Nichts desto weniger ist General Grant bis auf diese Stunde an dem überlegenen Geschick seines Gegners zu Schanden geworden, und die ihm zu Gebote stehenden Mittel scheinen so nahezu erschöpft, daß man nicht leicht sehen kann, welch größerer Erfolg als ein guter Rückzug ihm noch möglich ist. Wenn Grant und seine Armee nichts ausgerichten vermocht haben so ist es kaum denkbar, daß irgend eine andere Armee des Nordens mehr vermögen würde, und man kommt zu dem klaren Schluß, daß das große Ziel der Unionisten, die Einnahme von Richmond, durchaus unerreichbar ist. Für die Unionisten jedoch läßt sich in Wahrheit sagen, daß der Feldzug in Georgia ihre militärische Kraft in ein günstigeres Licht stellt. Niemand hatte geahnt, daß eine nordische Armee im Stande wäre, so weit nach Süden vorzudringen und sich dort sicher zu behaupten, wie dieß Shermann's Armee nun seit Monaten gethan hat. Die Aussichten des Nordens im Allgemeinen erhalten durch die Nachrichten aus Mobile eine günstigere Färbung. Aber im Ganzen kann man sagen, daß die außerordentliche Entschlossenheit, welche dieses verzweifelten Kampf fortwährend gekennzeichnet hat, noch immer höchst merkwürdig ist. Kein Theil vermag einen rechten Stoß gegen den anderen zu führen. Grant kann Richmond nicht nehmen, und Lee kann Maryland eben nur schrecken. Shermann kann Atlanta nicht erobern, während Hood ihn nicht fortjagen kann. Wenn es nicht unmöglich scheint, daß Admiral Farragut Mobile besetzen kann, so hat uns doch das Beispiel von New-Orleans gezeigt, wie wenig solche Siege den Norden seinem Ziele näher bringen. Mittlerweile jedoch erfreut sich der Süden eines Vortheils, der ihn für die materielle Ueberlegenheit des Nordens mehr als entschädigt. Für die Rebellen ist es immer schon ein Gewinn, nicht zu verlieren; wenn dagegen die Unionisten nicht gewinnen, haben sie verloren. Der Norden will den Süden bezwingen und unterwerfen; der Süden will diesem Versuch blos widerstehen, und hat ihm bis jetzt erfolgreich widerstanden. Die eigentliche Entscheidung des Krieges scheint nicht von den Ergebnissen eines Feldzuges, sondern vom Gang der politischen Ereignisse und der Strömung der Meinungen abzuhängen, und von diesem Gesichtspunkt sind die Aussichten des Nordens immer schlechter gewesen und geblieben. (Man darf übrigens nicht übersehen, daß die Times von jeher die Sache des Südens günstiger angesehen hat.)

Vermischtes.

*** München, 26. Aug. Die Grundsteinlegung zum neuen Volkstheater fand gestern halb 1 Uhr Mittags in Gegenwart der HH. Reg.-Direktor v. Kobell, Bürgermeister v. Steinsdorf, Reg.-Rath Moser, Polizei-Oberkommissär Lipowski und des Comites statt. Die Betheiligung an der Feier von Seite der Bevölkerung war wohl in Folge der ungünstigen Witterung eine sehr geringe.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		85¼	—
„ 4Ct. 1jäh. „		—	99¾
„ 4½Ct. ljähr. „		—	102¾
„ 4½Ct. Obligationen		102½	—
„ 5Ct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Oesbahn-Actien		102½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149	—
„ Bayerische Bankactien		915	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		94	—
Oesterreich, Bankactien		801	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68¼
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	60¼
„ 4½pC. „ „		—	53¾
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	1324
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		76¼	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		132½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		207¾	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		91¼	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4½pC. „ „ „		—	106
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	53
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
„ „ ditto à 25 fl.		36¾	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	274
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		334	—
„ 3pC. Bankactien		139½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiepling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach Nürnberg.

Morgens	2 Uhr 15 Minuten	Personenzug.
„	5 „ 10 „	Postzug.
„	6 „ 30 „	Kurierzug.
„	8 „ 40 „	Güterzug.
Mittags	3 „ 5 „	Schnellzug.
Nachmittags	2 „ 30 „	Güterzug.
„	5 „ — „	Kurierzug.
Abends	7 „ 45 „	Postzug.
Nachts	10 „ 50 „	Postzug.

Abfahrt nach Würzburg.

Morgens	5 Uhr 10 Minuten	Personenzug.
„	8 „ 50 „	Güterzug.
Vormittage	9 „ 50 „	Kurierzug.
„	10 „ 25 „	Güterzug.
Nachmittags	1 „ 55 „	Schnellzug.
„	5 „ 40 „	Güterzug.
Nachts	10 „ 50 „	Postzug.

Abfahrt nach Hof.

Morgens	4 Uhr 45 Minuten	Personenzug.
„	5 „ 15 „	Güterzug.
„	9 „ 20 „	Güterzug.
Mittags	1 „ 35 „	Schnellzug.
„	2 „ — „	Güterzug.
Abends	7 „ 40 „	Kurierzug.
„	7 „ 50 „	Güterzug.
Nachts	10 „ 50 „	Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:

Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Ankunft von Nürnberg.

Morgens	4 Uhr 15 Minuten	Personenzug.
„	7 „ 30 „	Güterzug.
„	9 „ 35 „	Kurierzug.
Mittags	11 „ 42 „	Güterzug.
„	1 „ 10 „	Schnellzug.
Nachmittage	4 „ 45 „	Güterzug.
Abends	7 „ 35 „	Kurierzug.
Nachts	9 „ 50 „	Postzug.
„	11 „ 32 „	Güterzug.

Ankunft von Würzburg.

Morgens	4 Uhr 15 Minuten	Postzug.
„	7 „ 38 „	Güterzug.
Mittags	12 „ 55 „	Schnellzug.
Nachmittage	4 „ 18 „	Güterzug.
„	4 „ 50 „	Kurierzug.
Abends	8 „ 40 „	Güterzug.
Nachts	10 „ 10 „	Postzug.

Ankunft von Hof.

Morgens	4 Uhr 40 Minuten	Postzug.
„	7 „ 13 „	Güterzug.
„	8 „ 5 „	Kurierzug.
Vormittage	11 „ 55 „	Güterzug.
Mittags	12 „ 55 „	Schnellzug.
Nachmittage	5 „ 30 „	Güterzug.
Abends	8 „ 40 „	Güterzug.
Nachts	10 „ 20 „	Postzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:

Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstraße 6|1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26 August.

Silbolen 9 fl. 42½—43½ Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Souverains 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 25. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.60. 5proz. Metall 71.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.25. detgl. von 1860 ganze 125. Bankaktien 778. Oesterr. Kredit-Mobiliarkaktien 188.80. Nordbahnaktien 190.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.10. London 114.10

Augsburg, 25. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto 4proz. halbj.	102¼	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Oesbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¼	B

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 36 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Petit-Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 238. Sonntag, 28. August. 1864

Deutschland.

München, 27. Aug. Von Salzburg kommend traf heute Vormittags kurz nach 11 Uhr Se. Maj. der König von Preußen im hiesigen Staatsbahnhofe ein, weselbst, da der König sich jedem Empfang verbeten hatte, nur das Personal der hiesigen preußischen Gesandtschaft zu seiner Begrüßung erschienen war. Nach einem im Königshalon eingenommenen Dejeuner setzte Se. Maj. der König um halb 12 Uhr mit einem Extrazuge die Reise nach Biesenhofen fort, von wo er sich zum Besuch Seiner Majestät unserer Königs und Ihrer Majestät der Königin Mutter nach Hohenschwangau begibt.

Das Komando über die gesammte Landwehr in Bayern wird Prinz Albert erhalten.

Die durch den Tod des Obermusikmeisters Streck erledigte Stelle sollnicht mehr besetzt werden, sondern der zweitlige älteste Musikmeister bei besonderen Gelegenheiten die Direction über sämmtliche Militär-Musikkorps führen.

Würzburg, 26. Aug. Sicherem Vernehmen nach, wird Kardinal Wiesemann von London zur Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands hieher kommen und in der Domkirche das Eröffnungsamt zelebrieren.

Gotha, 25. August. Heute Vormittag hielt die hiesige Polizei Nachfrage bei den Buchhändlern nach den beiden Broschüren „Sachsen und Coburg gegen Streit und Struve" (bekanntlich die kürzlich gegen die Genannten erhobene Anklage wegen Beleidigung deutscher Regenten und deren Repräsentanten betreffend) u. „Diesseits und Jenseits des Oceans" von Struve. Die vorhandenen Exemplare wurden mit Beschlag belegt und der etwaige Weiterbetrieb bei Strafe untersagt. Der Veranlassung zu dieser polizeilichen Maßregel soll in einer von auswärts gekommenen Requisition zu suchen sein.

Berlin, 26. Aug. Ueber den Besuch des Königs von Preußen in Wien schreibt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung: „Wenn wir bei einer früheren Gelegenheit jene Blätter dementirten, welche an den Besuch des Königs von Preußen in Wien wunderbare Combinationen von großer politischer Tragweite knüpften, so ergibt sich aus Wiener Nachrichten nicht nur eine Bestätigung unserer Ansichten, sondern wir erfahren auch, daß die Besprechungen des Hrn. v. Bismarck und des Grafen Rechberg sich hauptsächlich auf einen viel realeren Gebiete, als den einer Zukunftspolitik, nämlich dem Felde der Handelspolitik, bewegten. Und in der That kann es nichts Geeigneteres geben, um alle diese abenteuerlichen Vermuthungen zu entkräften, mit denen man die Welt angefüllt hat, um die Politik der drei Ostmächte zu verdächtigen, als wenn wir diese Minister darüber berathschlagen sehen, in welcher Weise die Staaten, deren Geschäfte sie führen, am besten an jenen Segnungen Theil nehmen können, die nur in dem Frieden und in der dauernden Entwicklung des Bestehenden gefunden werden können. Diesem Streben gemäß drückt denn auch die von hier auf die österreichische Note vom 28. v. M. betreffs der Handelsfrage ergangene Antwort den Wunsch aus es möge österreichischerseits genau und im Detail alles dasjenige formulirt werden, was man dort für wünschenswerth halte. Preußischerseits sei man gern bereit, alle diese Punkte zu prüfen und da, wo es möglich sei, darauf einzugehen."

Der „Publicist", ein jetzt ministerielles Organ schreibt: „Eine von Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich zu bewerkstelligende Bundesreform gehört ins Reich der Träume. Eine Verständigung der beiden Großstaaten auf der Grundlage der Maiklinie ist auch sehr chimärisch. Süddeutschland widerstredt einer Machterweiterung Oesterreichs nach dem Oberrhein hin aufs äußerste, und Preußen kann sie, weil sie dem deutschen Interesse widerspricht, nicht zu geben, ganz abgesehen davon, daß eine zu baldsichtigede Theilung Deutschlands zwischen den Großmächten Oesterreich und Preußen sehr wahrscheinlich einen europäischen Krieg heraufbeschwören würde. Da nun auf der andern Seite Oesterreich zu einer Arrondirung des preußischen Staats, welche jedenfalls die beste Bundesreform wäre, nicht direkt die Hand bieten wird, so werden Verhandlungen über die Bundesreform unter den beiden deutschen Großmächten stets nutzlos und aussichtslos sein." Ohne die Gefahr eines Kriegs mit auswärtigen Mächten würden diese Leute also kein Bedenken haben, die Theilung Deutschlands vorzunehmen.

Die „Berliner liberale Correspondenz" sagt: „Wie aus Wien gemeldet wird, soll Hr. v. Bismarck sehr vergnügt darüber sein, daß ihn der Finanzminister benachrichtigt hat, die Steuern hätten einen Ueberschuß von 20 Mill. Thalern gewährt. Da doch jetzt wohl nur von den Steuern des ersten halben Jahres die Rede sein kann, so würde das für dieses Jahr einen Ueberschuß von 40 Mill. Thlrn. ausmachen. Mit einer solchen Summe kann man allerdings Kriege führen, ohne zu einer Anleihe oder zu dem Staatsschatz seine Zuflucht zu nehmen. Schade nur, daß wahrscheinlich schon in den nächsten Tagen ein Widerruf dieser Nachricht erfolgen wird, welche jedem, der nicht blind sein will, von vornherein unglaublich erscheinen muß. Wer die ganzen Verhältnisse des laufenden Jahres mit den vielen Stockungen, welche der Handel und die Industrie erlitten haben, betrachtet, muß einsehen, daß es schon ein günstiges Resultat sein würde, wenn die Einnahmen nicht hinter denen des vorigen Jahres zurückbleiben würden, und nun gar 40 Millionen Ueberschuß!"

Wien, 24. Aug. Es verlautete hier, daß die preußische Regierung beabsichtige, das schleswig-holsteinische Postregal nach Berlin zu verlegen. Daß die Herzogthümer seiner Zeit in den deutsch-österreichischen Postverein eintreten, versteht sich von selbst; etwas ganz Anderes ist es aber, das Postregal in preußische Hände zu übertassen. Die Sache wird jedoch schwerlich weitere Folgen haben, ebenso wenig, wie der preußische Protest gegen den Abschluß von schleswig-holsteinischen Telegraphenconventionen. Denn wie man vernimmt, ist in den hiesigen Verhandlungen — deren Existenz ganz und gar hinweg zu leugnen, doch wahrlich ein zu weit gehendes Unterfangen der „Nordd. Allg. Ztg." ist — von österreichischer Seite wenigstens so viel erreicht worden, daß die Interimsregierung, wenn denn einmal eine solche eingesetzt werden soll, nicht lediglich eine preußische Regierungsmaschine sein wird.

Wien, 25. August. Der König von Preußen hat Wien verlassen, aber trotz des Glanzes und der Herrlichkeit, welche hier seine Person umgaben, wird die preußische Politik keine Ansätze haben, sich eines Erfolgs zu rühmen. Hr. v. Bismarck wird finden, daß er diesmal einen schweren Stand hat — das sind die Worte, welche einer der den leitenden Kreisen zunächst stehenden Staatsmänner unmittelbar vor der Ankunft des königlichen Gastes sprach, und diese Worte haben sich als richtig bewährt. Bundesfreundliches Entgegenkommen ist dem Bundesgenossen in reichlichstem Maß und nach allen Richtungen hin geworden, aber man hat sich auch streng auf der Linie bewegt, welche die Interessen Oesterreichs und Deutschlands begränzt, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß die preußischen Gäste mit der Erkenntniß von Wien scheiden, daß Oesterreich entschlossen und bereit ist, keinerlei Sonderbestrebungen zu gestatten und zu fördern, sondern, wenn auch nur sein und Deutschlands Recht wahren und zur Geltung zu bringen, von diesem Recht auch um keines Haares Breite zu weichen. Daß sich in Bezug auf alle schwebenden Fragen, die Herzogthümerfrage in erster Reihe. Zu keiner Zeit ist man hier ausgesonnenheit gewesen, als eben jetzt, und wenn die nächste Zeit einen entscheidenden Schritt in dieser Richtung zu verzeichnen haben wird, so ist derselbe vorwiegend Oesterreich in Rechnung zu bringen. — Den Putschversuch in Südtirol als solchem legt man hier nicht die mindeste Bedeutung bei. Es standen ihm auch nicht entfernt die Mittel zu Gebot, welche ein Gelingen selbst dann hätten als möglich erscheinen lassen, wenn er sich nicht einen fast im Centrum der Armee unter Benedek gelegenen, und von ihr unmittelbar beherrschten Schauplatz ausgewählt. Aber Bedeutung hat er allerdings als ein weiteres trauriges Symptom der fast geisteroerwirrten Agitation, welche unter den nationalen Ausbängeschild fort und fort von Italien her den Frieden der Völker bedroht, und welche, bevor sie nicht an der Wurzel gefaßt worden, ruheloß mit ihren bezahlten oder bethörten Werkzeugen gegen die bestehende Ordnung zu Felde zieht. Es dürften in dieser Richtung endlich bestimmte Garantien gefordert werden, und deren Gewährung um so weniger zu umgehen sein als, den Vernehmen nach, auch Frankreich sich anschickt in ernstester Weise eine entsprechende Mahnung nach Turin gelangen zu lassen. — Für die beovrstehende Friedenskonferenz, oder vielmehr die finanzielle Auseinandersetzung zwischen Dänemark und den Herzogthümern, welche den wichtigsten Theil jener Verhandlung bildet, erwartet man hohen und einen zweiten Experten aus Schleswig-Holstein. Die preußisch-österreichischen Commissäre haben hiefür den Bankier Reincke in Altona vorgeschlagen. Inzwischen vertritt hier bereits Frhr. v. Scheel-Plessen mit aller Entschiedenheit die finanziellen Interessen der Herzogthümer, und macht geltend, daß dieselben unmöglich die Quote der dänischen Staatsschuld und zugleich die vollen Kriegskosten, also eine Schuldenlast von 60 bis 70 Mill. Thlrn., übernehmen könnten. — Das k. k. Handelsministerium hat eine Denkschrift zu dem Entwurf eines neuen Eisenbahnnetzes verfaßt. Hiernach sind 921 Meilen mit einem Kostenaufwand von 684 Millionen Gulden projectirt. Möge auch die Aufbringung dieses Capitals mit Schwierigkeiten verbunden sein, jedenfalls hat Frhr. v. Kalchberg vollkommen Recht in der Erweiterung unseres Eisenbahnsystems den größtmöglichen volkswirthschaftlichen Segen und zugleich das wirksamste Mittel zur Besserung

der Finanzlage zu erblicken. Der Entwurf liegt nunmehr der Beurtheilung der Reichscentralstellen vor.

Wien, 26. Aug. Das Verhältniß beider Monarchen blieb ein durchweg freundschaftliches bis zu Ende des königlichen Besuchs, und in den höchsten Kreisen wird auf die Fortdauer des österreichisch-preußischen Bündnisses andauernd Werth gelegt. Zu weitergehenden formulirten Vereinbarungen ist es nicht gekommen; man hört indessen daß beide Souveräne sich gegenseitig persönlich zusicherten, in allen großen, namentlich die Reform des Bundes betreffenden, Fragen keinen andern als gemeinsam combinirten Schritt zu thun. Es soll außerdem gelungen sein, Preußen zu größerer Mäßigung der mittelstaatlichen Richtung gegenüber zu bestimmen. Auf einer baldigen Entscheidung in der Handelsfrage besteht Oesterreich mit aller Bestimmtheit, und vor allem ist man gespannt ob Preußen das Recht, des eventuellen Eintritts Oesterreichs in den Zollverein anerkennen wird, wie man hier unerläßlich begehrt. Unsere Zukunft könnte sonst noch einer baldigen Entscheidung; die Unsicherheit unseres Verhältnisses zum Zollverein und des Tarifs erscheint ihr gerade unerträglich. — Hr. v. Bismarck dürfte morgen abreisen.

Wien, 26. Aug. Die regelmäßige Friedensconferenz hat gestern begonnen. Heute hat eine zweite Sitzung stattgefunden, in welcher noch Rechberg und Bismarck functionirten; später werden die Verhandlungen zwischen Biegeleben, Werther und Duaade geführt.

Schweiz.

Bern, 24. Aug. James Fazy war in Paris, ist aber schon am vergangenen Samstag von dort nach Genf zurückgekehrt. Laut soeben hier eingetroffenen neuesten Berichte sollte heute Vormittag die Beerdigung der Gefallenen (im Ganzen sind bis jetzt 8 ihren Wunden erlegen, unter denen der 17jährige Sohn eines Genfer Bankiers Namens Jerome) stattfinden. Da man bei dieser Gelegenheit den Ausbruch neuer Feindseligkeiten der Parteien befürchtete, so ward einem zweiten Bataillon Waadtländer der Befehl zum Einmarsche in Genf ertheilt. Die einrückenden Truppen sollen übrigens von der Bevölkerung mit Acclamation empfangen worden sein. Die Volksversammlung der Independenten, welche für gestern Nachmittag auf dem Platze Molard angesagt war, ward nicht abgehalten, weil die Radicalen gedroht hatten, in diesem Falle wieder zu den Waffen zu greifen. Der eidgenössische Untersuchungsrichter Duplan-Veillon aus dem Kanton Waadt und der Berner Regierungsrath Migy sind von dem Bundesrathe mit der Untersuchung der Genfer Vorgänge beauftragt und Oberstleutnant Amstutz von Bern bis zur vollständigen Wiederherstellung der Ruhe zum Platzcommandanten von Genf ernannt.

Bern, 25. Aug. Einen ehemaligen Staatsrath, Hrn. Fontanel aus Carouge, scheint man allgemein als Miturheber der Meyelei zu bezeichnen. Als er gestern im großen Rathe erschien, rief ihm Saal und Tribüne zu: „Hinaus mit dem Mörder!“ Als Hr. Fontanel sich zu vertheidigen suchte, wurde ihm wieder vom Saal und der Tribüne der Titel „Mörder“ zugerufen, was einen ungeheuren Sturm in der Versammlung veranlaßte. Als Staatsrath Wuhr dafür fragte, wer einen Mann wie Fontanel als Mörder zu bezeichnen wage, erhoben sich 3 des Saales und der Tribüne mit dem Rufe: Ich, ich! Die Entrüstung stieg aufs Höchste, als Fonal das Schießen als eine Folge der Erstürmung des Rathhauses und des Zeughauses darstellte, welche doch nach dem blutigen Auftritte stattfand. In der That will nun die „Nation“ die Geschichte verfälschen u. die Radikalen in St. Gervais als die Angegriffenen darstellen. Fazy wohnte dieser Sitzung nicht bei, aber er protestirte schriftlich gegen die Behandlung des Antrages auf Nichtgiltigkeitserklärung des Beschlusses des Wahlbureaus und Ernennung der Entscheides der Bundesbehörden. — Das heutige Begräbniß der 4 Gefallenen (nicht 8) fand vor einer ungeheuren Menge statt. Neben dem 17jährigen Knaben des Bankier Jerome wurden drei Familienväter bestattet, wovon der eine nur 34 Jahre alt war und wie Schultheiß Wengi von Solothurn vor die Mündung der Gewehre der Gegner getreten war, um das Blutvergießen zu hindern, leider umsonst. Es ist Lieutenant Delaiderrier, ein allgemein beliebter Mann und glücklicher Gatte und Vater zweier Kinder. Bei der Nachricht von seinem Tode gebar seine Gattin vor der Zeit ein drittes Kind. Solche Erlebnisse verwischt nichts aus der Erinnerung. Für die Hinterlassenen und Verwundeten werden Sammlungen eröffnet. Unter den letzteren befindet sich auch ein Sohn des Landmann Hungerbühler von St. Gallen.

Genf, 25. Aug. Der große Rath von Genf hat, als Gesetzgeber und Interpret des Wahlgesetzes, die Annullirung der Wahl Chenevieres als eine Competenzüberschreitung erklärt.

Großbritannien.

London, 25. August. Der Morning Advertiser prophezeit, daß der Kaiser Napoleon jeden Centralisirungsact Deutschlands, gleichviel ob er auf constitutionellem Wege oder auf dem Wege militärischer Gewalt oder durch ein österreichisch-preußisches Einverständniß geschehe, als Grund ansehen werde, eine Entschädigung für Frankreich zu verlangen, resp. zu erzwingen. Damit werde man in Deutschland „bitter den Wahnsinn bereuen, wodurch man sich um den Ausbruch auf Englands Hülfe gebracht habe.“

Daily News findet, daß Hr. v. Bismarck gar keinen Versuch mache, um Baiern und Würtemberg im Zollverein zu halten, und findet diesen Umstand sehr verdächtig. Es sei daraus zu schließen, daß Preußen den Süden Deutschlands ganz dem österreichischen Einfluß überlassen wolle, um dafür, wenn es sich im Norden abrunde, von Wien aus nicht gestört zu werden.

Die „Times“ empfiehlt in ihrer neuesten Nummer, den Krieg in Neuseeland mit derselben Energie zu führen, mit der einst die Puritaner in Nordamerika die Rothhäute bekämpften. Sie vermuthet daß die Maoris den Kannibalismus noch nicht ganz abgeschworen haben. Vor etwa vier Wochen verdammte die Times den „ungerechten Ausrottungskrieg“ gegen die Maoris. Hat sich seit vier Wochen der Ursprung des Krieges geändert?

Frankreich.

Paris, 25. Aug. Der Herzog v. Persigny hat bei einem zu St. Etienne veranstalteten Bankel einen Toast auf den Kaiser Napoleon III., den „Gründer der Freiheit in Frankreich“, (!) ausgebracht. In einer langen, zur Erläuterung dieses Toasts bestimmten Rede, wobei der Exminister des Innern nicht verfäumt, sein Steckenpferd von den englischen Institutionen zu besteigen, um seinen Landsleuten zu sagen, daß sie solcher Institutionen nicht würdig sind und Alles haben, was sie haben können und dürfen, erhebt sich der Herzog energisch gegen die Eventualität einer Ministerverantwortlichkeit — neue Beweise, daß Niemand über ein altes Schema mit obligaten Accompagnement von Seitenhieben auf Moroy und Rouher — und gegen alle Art von Preßfreiheit, deren unsere durch Revolutionen demoralisirte Generation nicht werth sei. — Wahrscheinlich um das Unpraktische der Preßfreiheit praktisch zu beweisen, wurde der Courrier du Dimanche, welcher zu Anfang des Jahres auf zwei Monate suspendirt worden war, abermals auf zwei Monate vom heutigen Tage an unterdrückt. Als Vorwand für diese Maßregel gegen das orleanistische Wochenblatt gilt ein Artikel des Hrn. Alfred Assolant, worin ein freilich unvortheilhafter Vergleich zwischen der jetzigen und den früheren Regierungen gezogen ist; doch ist der Courrier du Dimanche im betreffenden Ministerialbericht auch angeschuldigt, seit langer Zeit die Grenzen einer loyalen Opposition überschritten zu haben.

Der König von Spanien behändigte vor seiner Abreise dem Minister des Innern 25,000 Fr. für die Armen von Paris. Von Bayonne aus richtete derselbe eine Depesche an den Kaiser, um für die gute Aufnahme zu danken, die er bei der französischen Nation gefunden. Tallenrand wurde sagen: „Die Telegraphie ist dem Menschen gegeben, um seine Gedanken zu verbergen.“

Wie ein Pariser Correspondent der Kölnischen Zeitung behauptet, unterhandelt die französische Regierung gegenwärtig mit der piemontesischen wegen der Abtretung der Insel Elba, die als „Privatdomäne“ des Kaisers zu einer „Erinnerungsstätte an den großen Oheim“ verwandt werden soll.

Italien.

Turin, 26. Aug. In diesen letzten Tagen haben, wie in Südtyrol, so auch in den venetianischen Provinzen zahlreiche Haussuchungen und Verhaftungen stattgefunden. — Die Opinione widerlegt die Gerüchte, bezüglich einer Vertobung des Prinzen Humbert.

Neapel, 15. August. Ueber die Zustände im Neapolitanischen wird der „Wiener Abendpost“ von hier geschrieben: Wie hier in Neapel hat auch in Sizilien die Oppositionspartei bei den Municipalwahlen in vielen Distrikten einen vollständigen Sieg über die Anhänger der Regierung davongetragen. Ich halte den Unterschied der politischen Farben fest, da er hier wörtlich bei den Gemeindewahlen die vornehmste Rolle spielt. Der gute Wille, das Administrationsstatut, die Kenntniß der Leute lief unter dem Werth der politischen Farbe. In Marsala und Syracus ist die bourbonistische Partei mit ihren Candidaten vollständig durchgedrungen, was freilich nicht mehr überraschen kann, wenn man erfährt, daß selbst in Genua die mächtige Liste von 27 Candidaten des „Stendardo Cattolico“ bis auf einen einzigen Namen sieghaft geworden. So mag denn auch der von den Organen der Actionspartei erhobene Jammerchrei über die unaufhaltsam wachsende Macht der sogenannten Paolotti Niemanden Wunder nehmen. Unterdessen verschlingt der Brigantaggio einen bisher nicht statistisch festgestellten, doch zweifellos erschreckend mächtigen Theil des curstirenden Capitals. Die Kornproduction ist nahezu auf die Hälfte des frühern Ertrags reducirt, die Einfuhr nach Maßgabe der Abnahme der Production im Steigen begriffen. Die Leder- und Wollmärkte in Foggia und Gravina, früher die bedeutendsten Handelsplätze der Capitanata und der Terra di Barri, verfügen heute nur über einen erbärmlich geringen Vorrath an Waare.

Die unnatürlich verschobenen Wirthschafts- und Handelsverhältnisse hindern Production und Vertrieb. Hier werden die Saaten zerstört, dort die Wirthschaftsgebäude zu Asche gelegt oder gauze Viehheerden niedergemetzelt. Bald wird der Ackerbau, bald die Viehzucht und bei dem nothwendigen Zusammenhang beider die ganze Wirthschaft geschädigt. Oberes werden die Colonisten bei der Bestellung der Felder von den Briganten als piemontesenfreundliche Verräther, von den Piemontesen als Brigantenhelfer aufgegriffen und fortgeschleppt oder auch an Ort und Stelle niedergemacht. Ist aber auch die Production ohne namhafte Störung, vielleicht in Folge der unermüdlich an die Briganten geleisteten Abgaben und Lösegelder reichlich gelungen, ist die Ernte auch mit voller Sicherheit eingeheimst und aufgespeichert, wer besorgt den Vertrieb aus dem Innern der

Provinzen nach den zumeist an der Küste gelegenen Handelsplätzen, da doch die Producenten und Handelsreisenden nur zu leicht Gefahr laufen, unterwegs ihrer Waaren oder ihrer Baarschaft beraubt zu werden und selbst der Postverkehr auf ähnliche Weise bedroht ist? . . . . . — Viele ausgedehnte Grundstücke, die trotz der Rässigkeit und unvernünftigen Bewirthschaftung vor Jahren noch ganz artige Zinsen abzuwerfen haben, stehen heute verödet und das in einer Zeit, wo mit so vielem Glück erprobte Pflanzungen der Baumwolle und Färberröthe neuen Zweigen der Bodencultur die schönsten Erfolge in Aussicht stellt. . . . Wie es unter solchen Umständen mit den Leistungen der Coloni und Wirthschaftsbeamten gegenüber den Gutsbesitzern bestellt ist, mag man sich leicht vorstellen. Es bleibt den Grundbesitzern nichts übrig, als in der Ferne die Hiobsberichte geduldig zu sammeln um sich an dieser ernsten Lectüre mit Resignation zu erbauen.

Neapel, 9. Aug. Die Verhaftungen dauern fort. In der letztverflossenen Nacht wurden zwanzig Individuen aus der niedern Volksclasse gefänglich eingezogen. Sie sollen der Camorra angehören, und zu den in vorletzter Nacht verhafteten Personen in keinerlei Beziehung gestanden haben. Letztere, sechs an der Zahl, unter diesen ein ehemaliger Gendarmerieoffizier zugleich mit seinem Sohn und einer Nichte, sollen zu den Agenten der Restaurationspartei zählen. Die angeblich in der Wohnung des Offiziers aufgefundene Bombe scheint aus der Fabrik der offiziösen Partia, die seit langer Zeit schon über ein wohl offorirtes Lager solcher Phantasie-Objecte verfügt, hervorgegangen zu sein. Diesem Blatt zufolge soll die Bombe sich von den bereits bekannten Exemplaren wesentlich unterscheiden, und eine Hohlkugel aus Kreide sein, in deren Peripherie eine ganz artige Menge von Flintenkugeln eingetragen wäre. Die Füllung bestehe aus einem Drittel Kilogramm feinen Pulvers. Den Kanonierdienst hätte ein schrecklicheS Weib verrichten sollen. Wir hatten, wie gesagt, die ganze Geschichte für ein Tendenzmärchen, bestimmt den zahlreichen Verhaftungen das Verdienst der rettenden That zu erschwindeln. — Man spricht hier von der bevorstehenden Errichtung eines neuen, somit achten Militär-Obercommando's, dessen Machtgebiet sich über die Puglien und Abruzzen erstrecken wird. Anlangend die neuesten Berichte über das Brigantenwesen sind deren wieder aus der nächsten Umgebung unserer Hauptstadt eingelaufen. In der Gegend bei Sbolli sind den reichen Gutsbesitzern Farina, die sich mit den Briganten nicht in Güte abfinden wollten, die Wirthschaftsgebäude in Brand gesteckt worden. Bemerkenswerth ist hier noch, daß der Distrikt Salerno, dessen Bevölkerung in Sachen der Politik einen grellen Stich ins Rothe zeigt, bisher vom Brigantenwesen verschont geblieben war. Auch aus Reggio und Calabrien wird ähnliches berichtet. Bei Benevent wurde in einer Bauernwirthschaft von den Truppen eine Bande aufgestöbert, ohne daß man nur eines einzigen Briganten habhaft geworden wäre. Der Commandant der Abtheilung kehrte nach der fruchtlosen Verfolgung der Räuber nach dem Bauernhof zurück, wo er das Weib des Bauern unter angeblichen Geburtsschmerzen stöhnend im Bette fand, und ungeachtet der kläglichsten Bitten und Beschwörungen vom Lager zog, um sofort unter diesem eine Fallthür und einen mit Lebensmitteln, Waffen u. Munition reichlich gefüllten Keller zu entdecken. Die Bauern wurden selbstverständlich eingesteckt.

In Neapel ist man einer Verschwörung des 11. Infanterie-Regiments auf die Spur gekommen. Sie wurde von einem Soldaten denunciirt, der von seinem Kameraden im Gefängniß mißhandelt worden war. Die Soldaten, Neapolitaner und Sicilianer, wollten mit Rasirmessern ihre Unteroffiziere aus der Welt schaffen, sich hierauf der Waffen bemächtigen, den Wachoffizier tödten, die Gefängnisse der politischen Detinirten öffnen und dann mit Hilfe der mit ihnen einverstandenen Bürger die Piemontesen aus Neapel vertreiben. Ihr Feldgeschrei sollte sein: „Nieder mit Viktor Emanuel! Tod den Polentafressern!“ wie sie die Piemontesen schelten.

Rußland und Polen.

Der Wilnaer Wiestnik hat bis jetzt 70 Güter in Litthauen als confiscirt aufgeführt. Nach dem genannten Blatte ist den polnischen Gutsbesitzern Litthauens ohne Unterschied eine neue Steuer zu 5 Pr. vom Einkommen zum Besten der griechisch-orthodoxen Kirche auferlegt.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Aug. Der Bericht des Kriegsministeriums über den Angriff auf Alsen am 29. Juni, ist jetzt veröffentlicht. Danach betrug der Verlust der Besatzung Alsens im Ganzen 75 Offiziere und 3126 Unteroffiziere und Gemeine. Sämmtliches Positionsgeschütz, mit Ausnahme von 3 Pieçen, so wie 30 Pferde und 20 Wagen gingen verloren.

Nach der Kopenhagener Flyvepost vom Donnerstag entschleiten die durch Hrn. v. Bille-Brahe nach Wien überbrachten Instruktionen nur die allgemeinen Grundzüge Ausführliche Instruktionen über alle Einzelheiten wurden sänglt nachgesandt.

Kopenhagen, 25. Aug. Die Flyvepost meldet, daß das Folketing das außerordentliche Einnahmen- und Ausgabengesetz mit 73 gegen 13 Stimmen angenommen hat, und, betrachtet dies als eine Wirkung der Auflösungsdrohung des Finanzministers. Im Laufe der Debatte erklärte der Finanzminister auf das allerbestimmteste, daß die Instruktionen für die Wiener Friedensverhandlungen auf die Wiedergewinnung Nordschleswigs gerichtet seien. (Nach einem anderen Berichte lautet die Erklärung des Finanzministers dahin: Von Persoualunion könne nimmermehr die Rede sein, doch wären die Großmächte im deutschen (?) Interesse zu bewegen, das dänischredende Schleswig herauszugeben.) Der Finanzminister bemerkte ferner, daß wegen der Schwierigkeiten in der Grenzregulirung und in der Finanzfrage Fachmänner zu den Friedensunterhandlungen nöthig seien und daß deshalb der mit den Verhältnissen der Enclaven genau bekannte Kapitän Schiöler und der Postsecretär Petersen nach Wien abgegangen seien. — Nach „Flyvepost“ haben 1037 Hausväter und Grundeigenthümer der jütischen Enclaven in Schleswig eine Adresse an den König gerichtet, worin sie bitten, derselbe wolle dafür sorgen, daß sie nicht von Dänemark getrennt werden.

Türkei.

Man meldet aus Dscheddah vom 15. Juli, daß die heiner in sehr großer Anzahl — man spricht von 200,000 — in Mekka angekommenen Pilger vom Typhus und anderen bösartigen Krankheiten bedrängt werden. Die Bevölkerung von Mekka hat die Stadt theilweise verlassen und sich nach Saref begeben. Izzet Pascha bereitet Expedition gegen die ausständischen Araberstämme vor. Die türkischen Truppen werden durch ein ägyptisches Contingent unterstützt werden. Die Karawanen in der arabischen Wüste haben in diesem Jahre von den Beduinenstämmen sehr viel zu leiden.

Wie aus Aleppo berichtet wird, gehärdren die Gebirgsbewohner die nach Alexandrette führende Straße. Man besürchtet, daß sie die Absicht haben, Alexandrette selbst zu überfallen und sich der dort befindlichen Waarendepots zu bemächtigen.

Amerika.

New-York, 13. Aug. Nach der Ausfage von Deserteuren wäre Mobile gefallen — Gold 255½; Wechselcours 274½; Bonds 109¾.

Vermischtes.

*** München, 26. August. Das heurige Oktoberfest soll als neuen Reiz eine große Hundeausstellung nach Art der englischen erhalten. Das Programm hiefür wird wohl heute oder morgen der zuständigen Genehmigung unterbreitet werden. Für die Hunde wird überall eine neue, mit Eisenbetch gedeckte Schaubühne errichtet; große und mittlere Hunde werden an Ketten befestigt, für kleine Hunde sind eigene Behälter vorgesehen. Die Anmeldung zur Ausstellung muß bis zum 20. Sept., die wirkliche Abstellerung bis Donnerstag vor dem Oktoberfest stattfinden. Als Futtergeld muß der Aussteller für große Hunde 3 fl., für mittlere 2 fl., für kleine Hunde 1 fl. im Voraus entrichten. Für thierärztliche Ueberwachung wird gesorgt. Ueber Nacht können die Hunde unter Beobachtung bestimmter Anstzeugnen aus der Schaustelle entfernt werden. Ein Ausstellungskatalog wird angefertigt, in welchem die Hunde nach Racen geordnet sind und welcher Alter und Preis des Hundes, dann den Namen des Ausstellers enthält. Zu Prämien sind vorläufig 1200 fl. bestimmt. Für photographische Aufnahme besonders schöner Exemplare von Hunden wird Sorge getragen. Da die Zahl der Hundeferonde keine kleine ist, kann es diesen Unternehmen an Theilnahme nicht fehlen.

*** Vom Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz erzählt man den folgenden Zug besondern Wohlwollens für zwei verdiente Krieger des Infanterieregiments »König von Preußen.“ Zwei Feldwebel, welche sich in Schleswig und Jütland besonders ausgezeichnet hatten, avancirten zu Lieutenants. Als die Decorirungen vorgenommen wurden, war Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz eilrig besorgt, daß denselben das Verdienstkreuz nicht entgehe, obgleich sie schon durch das Avancement belohnt worden waren. Dieß geschah auch. Eigenhändig nahm Frhr. v. Gablenz die Decorirung vor, und bemerkte wöhrend derselben scherzend: „Jetzt, meine lieben Herren Lieutenants, muß ich Sie auf einige Minuten degradiren und wieder zu Feldwebeln machen. Als solche empfangen Sie hier das Verdienstkreuz, das Sie als solche im wahren Sinn des Wortes sich verdient haben. Sie können vielleicht höhere Auszeichnungen erhalten, aber immer dürfen Sie mit Stolz auf die Auszeichnung blicken, die Sie sich in Ihrer früheren Stellung erworben haben, und welche selbst hohe Orden nicht auswiegen können. Ich beglückwünsche Sie herzlich, meine Herren Feldwebel, und nun treten Sie vor, meine Herren Lieutenants, und seien Sie mir willkommen.“ Solche Züge erzählt man von Gablenz viele.

*** Ein englischer Tourist, ein echter Cockney, d. h. sonderer Spießbürger oder Urphilister, der noch nicht über das Weichbild der Themsestadt hinausgekommen war, hat die schönen Ausflugtage zu einem Ausfluge in die schottischen Hochlande benutzt und faßte den obzeigigen Gedanken, den Gaisseh seine Führer zu befragen, um den Freunden zu Hause seinen Heldenmuth beweisen zu können. Von diesem tollkühnen Projecte suchte ein pfiffiger Kelte, welcher gewahrt ist, die Touristen als feine Geldquelle anzuzehen, aus leicht erklärlichen Gründen abzurathen. Als aber alle seine Argumente nichts verfangen wollten, verfiel er darauf, dem Fremden klar zu machen, daß die merkwürdigsten Objecte einem mit der Localität Unbekannten ohne Führer entgehen würden. »Da ist z.B. schon ganz hier in der Nähe ein Steinkkel, der die Eigenthümlichkeit

hat, daß, wer auf ihm steht, nichts hören kann, was um ihn vorgeht, sei der Schall oder das Getöse auch noch so laut. Wißt ihr oder eure Handbuch da etwas von diesem zu berichten?« Nein, muß der Cockney antworten. »Dann wollen wir ihn gleich ansehen und die Sache probiren«, versetzt der Hochländer. Die Beiden gehen hin; der Besteiger des Goatsell in spe stellt sich auf den Steinblock, und Donald der Celte fängt nun an, mit furchtbarer Verzerrung der Gesichtsmuskeln seinen Mund in die verschiedenen grotesken Stellungen zu verziehen, welche ein kräftiges Ausbrüllen der gälischen Gutturallaute erfordert, schlauer Weise jedoch keinen Laut ausstoßend. Der Cockney, in der Meinung, sein Begleiter sei laut am Schreien, gesteht, daß er nichts, auch gar nichts vernehme. Doch noch nicht ganz zufrieden gestellt, fordert er nun Donald auf, den Platz mit ihm zu wechseln. Donald steht nun auf dem Block und der Engländer unten fängt an zu sprechen und zu rufen. Donald verhält sich in absoluter Passivität. Der Mann der Steaks und des Porters schreit nun mit aller Kraft seiner Lunge, daß die Felsen wider hallen. Kein Zeichen einer Affsicirung der Gehörnerven zeigt sich auf desunerschütterlichen Celten dumm-ruhigen Zügen. „Ueberaus merkwürdig,« sagt der Cockney, das erstaunliche Factum in sein Notizbuch eintragend und vollständig überzeugt, daß er einen Führer auf seiner Tour mitnehmen muß, der ihn auf die Sehenswürdigkeiten aufmerksam mache. Der pfiffige Donald hatte seinen Zweck erreicht, ist außerdem in seiner Heimath eine Berühmtheit geworden und hat den Reisenden jetzt zu dem „Stein des Schweigens" noch ein Object mehr zu zeigen. Der Engländer aber ist, nachdem er in des Celten Begleitung den Goatsell glücklich bestiegen, zum Abschlusse seiner Ferienreise jetzt noch nach Irland gegangen, um dort das Echo von Killarney aufzusuchen, welches auf die Frage: »Wie gehts Ihnen heute?« antwortet: »Ziemlich wohl, ich danke Ihnen.«

*** (Pariser Mode.) In Fontainebleau und Bichy ist das große Werk vollbracht worden, das Tragen des Damenfracks zu einem fait accompli zu machen. Die zuerst dieser Mode entgegen waren und nach und nach schüchtern sich ihr anschlossen, gehen jetzt schon kühn in Frackschößen daher, die man in Schwarz, ohne Mischfarb auf die Farben des Kleides, oder in Harmonie mit diesem herstellt.

*** Das Napoleonsfest in Cherbourg hat blutig geendet. Bei dem großen Feuerwerk ging eine Partie Raketen seitwärts statt aufrecht und stürzte durch Kopfwenden einen Gastwirth und eine Nähterin. Andere Personen wurden leicht verwundet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 25. Aug. Die Nachrichten über die zu erwartende **Hopfernte** lauten beinahe von allen Ländern günstig. In Bayerns Hopfenbezirksten, namentlich in Spalt, Aischgrund, Roth, Lauf, Herobruck, Altdorf steht die Pflanze sehr schön und üppig; nur die Hollertau ist etwas zurückgeblieben, hat sich indessen bei der seitherigen günstigen Witterung ebenfalls wieder erholt, so daß auch dort eine gute halbe Ernte zu erwarten steht. Mit geringen Ernten haben wir Frankreich, Belgien und Baden, jedoch soll die Qualität dort vorzüglich zu werden versprechen. Von neuem Hopfen waren bereits einige Ballen hier am Platze; zu welchem Preise dieselben verkauft wurden, ist nicht bekannt; dem Vernehmen nach wurde ein wirklicher Preis nicht ausgehandelt, sondern derselbe auf den Beginn der Ernte vorbehalten.

Schweinfurt, 27. August. Auf der heutigen mit ca. 1200 Schäffel besahrenen Schranne galt Waizen 16—20 fl., Korn 11—11 fl. 30 kr., Gerste 9 fl. 30 — 10 fl. 30 kr., Haber 8—10 fl., Erbsen 11 — 12 fl. Während Gerste seither von Markt zu Markt im Preise anzog und rasch aufgekauft war, ging solche heute zurück und verblieb solche in Schrannenrest. Es scheinen sich demzufolge Hoffnungen, daß die Gerste einen Preis von 13—14 fl. per Schäffel erreichen wird, nicht bestätigen zu wollen.

Nach dem amtlichen Ausweis über die **Jagdausbeute in Böhmen** in der Jagdperiode 1863|64 betrug dieselbe 1332 Stück Edelwild, 1685 St. Damwild, 8655 St. Rehwild, 659 St. Schwarzwild, 405 Auerhähne, 1688 Birkhähne, 556 Haselhühner, 52,028 Fasanen, 530,806 Rebhühner, 10,884 Wachteln, 23 Wildgänse, 6639 Stock- und 3675 Blaßenten, 4428 Wald- und 2869 Moosschnepfen, 3029 Wildtauben, 485,035 Hasen, 6666 Kaninchen, 109 Fischottern, 102 Dachse, 3755 Füchse, 1978 Marder, 6319 Iltise, 23,873 Wiesel, 17,757 Wildkatzen, 25 Adler, 162 Uhus, 7731 Habichte, 16,409 Geyer, Falken und Weihen, 7711 Nachteulen, 151,160 Krähen und Elstern; ferner 29,022 Eichhörnchen, 427 Igel, 1083 Sperber, 167 Reiher, 747 Nußhäher, 2 Hamster, 1 Singschan rc.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 27. August.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	85¼	—
„ 4pCt. 1½h. „	—	99¼
„ 4½Ct. 1½hr. „	—	102¾
„ 4½Ct. Obligationen	102	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien	109½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	149	—
„ Bayerische Bankactien	915	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	9¼	—
Oesterreich, Bankactien	801	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	60¾
„ 4pC. „	—	53¾
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	132½
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	76¼	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	133¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	203¾	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	91¼	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½pC. „ „ „	—	106
Baden, fl. 50-Loose von 1840	117	—
„ fl. 35- „ von 1845	—	53¼
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133	—
„ „ ditto à 25 fl.	36¾	—
„ Darmstädter Bankactien	—	225
Nassau, fl. 25-Loose	36¼	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien	334	—
„ 3pC. Bankactien	139¾	—
„ Vereinslose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden jedes höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, Musik rc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Kenntniß, so daß Jeder sich selbst eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Fabriklager von englischem
Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ pr. Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Begleit-Adressen für Fahrpost-
sendungen
bei
J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. August.

Pistolen 9 fl. 42½—43½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26, Engl. Souvereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 26. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.65. 5proz. Metall 71 70. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 80.35. detsgl. von 1858 128 75. Bankactien 779. . Oesterr. Credit-Mobiliensactien 190.—. Nordbahnactien 189.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 —. London 114.—

Augsburg, 25. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen — B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen 99¾ B
detto 4½proz. Obligationen 102 B
detto 4½proz. halbl. 102¼ G
Grunder-Rthlr.-Obllg. 99¾ G
Bayer. Ostbahn — G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100½ B

Paris, 26. Aug. 4½pCt. Rente 94.75. 3pCt. Rente 66.30.

London, 26. Aug. 3pCt. Consols 89½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Petitzeile zu Privatanzeigen oder deren Raum 3 kr.

№ 239. Montag, 29. August. 1864

Deutschland.

München, 28. Aug. Während nach allen Correspondenzen aus Wien Hr. v. Bismark noch einige Tage daselbst verweilen sollte, angeblich um die Verhandlungen zu Ende zu führen, ist derselbe gestern Vormittags mit dem König von Preußen hier eingetroffen und im Hotel zu den „Vier Jahreszeiten" abgestiegen. Kaum im Gasthofe angekommen, begab sich Hr. v. Bismarck zu Fuß und nur begleitet von dem preußischen Gesandtschaftssekretär Frhrn. von Landsberg in das Staatsministerium des Aeußern, wo alsbald zwischen dem preußischen Ministerpräsidenten und unserem Staatsminister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenk, eine längere Conferenz stattfand.

* Bamberg, 29. Aug. Se. Maj. König Ludwig II. hat dem herzogl. sächs. Hofrathe, Hrn Dr. Wilberger, Direktor des orthopädischen Instituts dahier, das Ritterkreuz des St. Michaelsordens 2. Cl. verliehen.

Altona, 27. Aug. Die „Schleswig-Holstein'sche Ztg." theilt mit, daß Magistrat und Deputirtencollegium von Kiel gestern ihre volle Zustimmung zu den Beschlüssen des Städtetages ausgesprochen haben.

Ratzeburg, 26. Aug. Eine unter dem 17. d. M. an Graf Rechberg und Hrn. v. Bismark erlassene, auch dem Bundestage mit Bitte um Beistand mitgetheilte Vorstellung des Landraths-Collegiums der Ritterschaft und Landschaft Lauenburgs, sucht in langer Darstellung nachzuweisen, daß kein dänischer Staatsschuldtheil Lauenburg zur Last gelegt werden dürfe, auch Kriegskosten können Lauenburg rechtlich weder seinem Willen nicht auferlegt werden, da Lauenburg den Krieg weder hervorgerufen noch Antheil daran genommen habe.

Flensburg, 26. Aug. Das „Verordnungsblatt für das Herzogthum Schleswig" enthält eine Bekanntmachung der Civilcommissäre folgenden Inhalts: Während bisher die angemeldeten Ansprüche an die Staatscasse an die frühere Landesregierung verwiesen werden mußten, sind jetzt, nachdem die Friedensunterhandlungen eingeleitet, die Civilkommissäre bereit die gedachten Ansprüche zur Kenntniß der Bevollmächtigten der beiden deutschen Großmächte zu bringen, damit durch deren Vermittlung jene Forderungen bei Auseinandersetzungen mit Dänemark, wenn möglich, Anerkennung und Befriedigung finden.

Berlin, 26. Aug. Da die deutschen Großmächte noch immer nicht die Ausweisung des Augustenburgers aus Kiel decretirt haben, worüber die Feudalen sich bitter beschweren, so glauben die Letzteren damit einen großen Triumph zu feiern, daß sie nächstens dem Oldenburger eine Huldigung bereiten wollen. Man glaubt nämlich, Großherzog Peter werde in nicht allzu ferner Zeit nach Eutin in Holstein reisen, und dann kann er ja als der Auserwählte ebensalls proclamirt werden! Die Reise nach Eutin ist um so interessanter, als sie, wie man sich weiter schmeichelt, den König von Preußen veranlassen werde, dem Großherzog dort einen Besuch zu machen. Hoffentlich hat dann der Großherzog die Begründung seiner Erbansprüche schon eingereicht. Bleibt dieselbe so unglaublich lange auf sich warten läßt, ist wohl nur aus dem einfachen Umstand zu erklären, daß die Documente, die dem Bundestag vorgelegt werden sollten, entweder nicht stichhaltig oder noch gar nicht in den Großherzogs Händen sind. Er scheint in diesem Punkt sehr von der Gunst Rußlands abzuhängen; sehr wesentliche Interessen der Herzogthümer und Deutschlands leiden aber schwer darunter, daß der „thunlichsten Beschleunigung" die dem Oldenburger vom Bundestag zur Pflicht gemacht wurde, so wenig Folge gegeben wird.

Berlin, 27. Aug. Die „Nordd. Allg Ztg." bemerkt über die am letzten Donnerstag vom dänischen Finanzminister im Folkething zu Kopenhagen abgegebene Erklärung, daß die deutschen Großmächte nur unter der Voraussetzung, daß das dänische Cabinet sohal und ohne Hintergedanken die Friedenspräliminarien unterschrieb, zu den eingegangenen Vertragsbedingungen bereit waren.

Wien, 25. Aug. Man hat alle Fäden der dieser Tage in Südtirol entdeckten Verschwörung bereits in der Hand, wie man denn auch schon seit Wochen darüber unterrichtet war, daß sich unter den Italianissimi in der Nähe des Garda-Sees etwas vorbereite. Die eigentlichen Faiseurs und Rädelsführer bleiben natürlich den österreichischen Behörden unerreichbar, aber die Regierung ist diesmal in der Lage, die bündigsten Aufklärungen über die Quelle dieser Anzettelungen zu liefern. — Gestern erfolgte plötzlich eine wesentliche Umgestaltung des bereits festgesetzten Reiseprogramms des Königs von Preußen, denn nun verlautete, der König werde sich von Ischl nach Hohenschwangau verfügen zum Besuche des Königs von Bayern. Dieser Besuch wird durch keine Pflicht der Courtoisie veranlaßt, hat daher eine besondere Bedeutung, und zwar wohl diejenige, daß der König von Preußen darzuthun beflissen ist, wie er Werth lege auf den bundesfreundlichen Verkehr der deutschen Fürsten. Die noch hier schwebenden wichtigen Verhandlungen erheischen Herrn v. Bismark's fortgesetzte Anwesenheit in Wien. Er wird also hier noch einige Tage verweilen, vielleicht noch eine Woche, und dann wahrscheinlich unmittelbar nach Berlin zurückkehren. Die erwähnten Verhandlungen scheinen sehr langsam voranzuschreiten.

Was die Stellung der beiden deutschen Großmächte zur schleswig-holsteinischen Frage betrifft, so ist Eines gewiß, daß dieselben — eigentlich kann nur von Preußen die Rede sein — nicht länger zögern werden, dem Bunde sein Recht angedeihen zu lassen. Der definitive Abschluß dieser Frage wird in Frankfurt stattfinden. Das diesseitige Cabinet hat darauf mit solchem Nachdruck bestanden, daß Hr. v. Bismarck schließlich, wenn auch mit schwerem Herzen nachgeben mußte.

Bozen, 26. Aug. Man erzählt sich in Trient, daß die Aufdeckung des Complotts zum Losbruch in Wälschtirol von Turin ausgegangen sei. „In Paris habe man nämlich erklärt: einem Angriff Oesterreichs auf das Königreich Italien, wenn er von dort, sei es auch nur durch Freischaaren, hervorgerufen würde, nicht entgegenzutreten. Um nun jede Verantwortung für die Folgen der nahe bevorstehenden Erhebung von sich abzulehnen, habe man es in Turin vorgezogen seine guten Freunde in den rhätischen Alpen preiszugeben. So viel ist wenigstens gewiß, daß es der österreichischen Regierung sein dem jahrelangen Bestand des Comitato in Wälschtirol nie gelungen wollte, ihm auf die Spur zu kommen, nun mußte sie mit einemmal alle Mitglieder und die Waffendepots; die Behörde ging mit voller Sicherheit auf die Thüren los, hinter denen sie verborgen waren.

Schweiz.

Bern, 25. Aug. Auch gestern und heute Morgen sind in Genf keine neuen Ruhestörungen vorgekommen, wenn auch unter den Radelaien die Mißstimmung durch die Erklärung des gestern versammelt gewesenen Großen Rathes, die Cassation der Wahl Chevenieres's in den Staatsrath durch das Wahldurcau sei eine Competenzüberschreitung dieses Bureaus, neue Nahrung erhalten hat. Wie ich so eben vernehme, ist bereits eine Deputation des Wahlbureaus in der Bundesstadt eingetroffen, welche gegen diese Erklärung Protest erheben wird. Im Uebrigen hat der Genfer Große Rath, wie erwartet, den Antrag, daß die Wahlacten und das Wahlreglat vom Sonntag durch den Bundesrath geprüft werden soll, angenommen.

Genf, 26. Aug. Die Wahrheit tritt nach und nach immer klarer hervor. Es handelt sich bei der Beurtheilung der beklagenswerthen Vorfälle vom 22. hauptsächlich darum, zu wissen, ob das Arsenal bei dem Staatshaus zuerst geplündert und der Staatsrath gefangen genommen worden, oder ob dies erst nach dem mörderischen Angriff auf die Belagerung der Proclamation geschehen war. Es zeigt sich nun immer deutlicher, und es ist wohl kaum mehr daran zu zweifeln möglich, daß dieser mörderische Angriff zuerst stattgefunden und daß erst nach demselben, um nicht schuldlos den bewaffneten Angreifern ausgesetzt zu sein, die Independenten sich des Arsenals bei dem Staathaus bemächtigten und den Staatsrath, als der Partei der Angreifer angehörend, als Geißel zurückbehielten. In diesem Sinne hat Herr Camperio in der Großrathssitzung von vorgestern eine Erklärung abgegeben. Derselbe war vor dem Staathaus Augenzeuge des Hergangs der Sache. Heute nun gaben die Präsidenten der Wahlkommission der Independenten und Herr Peltiner eine Erklärung in demselben Sinne ab. Letzterer behauptet, in seinem Hause verblieben zu sein, bis er auf die Kunde des Ueberfalls, dem seine Freunde zum Opfer gefallen, auf das Staathaus geeilt sei, um da die Vertheidigung gegen etwelche weitere Angriffe zu organisiren. Dies war auch äußerst nothwendig, da die Bande der Angreifer schon bis an die Brücken vorgerückt war, immer die mit Kartätschen geladenen Kanonen mit sich führend, deren Abfeuerung bei dem ersten Ueberfall, wie es scheint, nur durch einen Zufall verhindert worden war. Diese Kanonen wie überhaupt alle Waffen der Angreifer waren einem Arsenal entwendet worden, welches auf dem sogenannten Grand Pre liegt, und das der Revolution von 1846 und der Verfassung von 1847 seine Existenz verdankt. Jene Revolution war so zu sagen ein Kampf zwischen Vorstadt und Stadt gewesen, in der die Vorstadt siegte und sich hierauf ein eigenes Arsenal votirte, — eine sonderbare Bestimmung, welche die zwei nur durch einen Fluß getrennten Theile einer und derselben Stadt in zwei feindliche und stets gegeneinander bewaffnete Brüder verwandelte. Eine Eingabe an den Großrath verlangt die Aufhebung dieses Arsenals.

Großbritannien.

London, 25. Aug. Aus einem von der Admiralität veröffentlichten Berichte erhellt, welche Summen England zur Construction der neuen eisengepanzerten Schiffe verwandt hat. Die Gesammtausgabe beträgt für das am 31. März 1864 abgelaufene Rechnungsjahr 4,774,324 Pfd., wovon auf Schiffe, die auf den königlichen Werften gebaut worden, 1,117,713 Pfd., auf angekaufte oder im Contrakte gebaute Schiffe 2,088,499 Pfd., auf Schiffe, die als hölzerne begonnen und nachträglich in eisengepanzerte umgewandelt worden, 1,332,982 Pfd. kommen.

Frankreich.

Paris, 26. August. Der Kaiser wird am Montag nach Chalons abreisen und bis zum 4. September dort bleiben; am 7. September soll das Lager aufgehoben werden. Prinz Jumbert, welchen man morgen erwartet, wird den Kaiser nach Chalons begleiten. Der piemontesische Prinz wird bei seinem Schwager im Palais Royal absteigen. Die Heirathsprojecte mit der Prinzessin Anna Murat, die natürlich jetzt hier und von Turin aus dementirt werden, sind, wie gemeldet ins Wasser gefallen. Dagegen soll eine Heirath mit der zweiten Tochter des Königs von Dänemark, der Schwester der Prinzessin von Wales, dem Prinzen Humbert in jeder Beziehung ganz außerordentlich wohl gefallen. — Dem Lager von Chalons soll ein Uebungslager für die kaiserliche Garde bei Versailles folgen. — Der Staat, die gute Stadt Paris und der Credit mobilier sehen längst den Boden ihrer Kassen, die Arbeiter aber wollen beschäftigt werden, gleichviel bei dem Opernhause oder beim Spital, und die in Paris und den Departements angefangenen öffentlichen Arbeiten wollen vollendet sein, daher kommt das famose „Friedensathen" von einer halben Milliarde neuerdings aufs Tapet, und dem Staatsrath soll behufs Vorlage an den gesetzgebenden Körper in der That ein derartiges Projekt zur Ausarbeitung vorliegen. — Wie die „France" aus London erfährt, hat die englische Regierung beschlossen, an der Meerenge von Simonos-Saki in Japan im Hintergrunde der Bucht von Atha eine Hafenstadt zu gründen, welche den Namen „Victoria-Saki" erhalten soll und bald Hongkong an Wichtigkeit übertreffen werde.

Paris, 27. Aug. Der Prinz Humbert ist heute hier eingetroffen und bei seinem Schwager im Palais-Royal abgestiegen. Nächsten Montag wird er den Kaiser ins Lager von Chalons begleiten.

Der „Moniteur de l'Armee" bringt einen neuen Artikel über die Mörser von Chalons. Es wird darin hervorgehoben, daß es dem Marschall Mac-Mahon hauptsächlich darum zu thun ist, die einzelnen Generäle daran zu gewöhnen, je nach den Erfordernissen des Augenblicks selbstständig zu handeln. Er gibt deßhalb nur ganz allgemeine Andeutungen über die auszuführenden Operationen, und stellt es seinen Generälen dann anheim, dieselben abzuändern, je nachdem die Terrainverhältnisse oder die Bewegungen des Feindes es als zweckmäßig erscheinen lassen. Bei dem Manöver am 9. August ließ Marschall Mac-Mahon, während der taktischen Bewegungen selbst, Feldschanzen aufwerfen. Zuerhalb 4 Stunden hatten 2000 Mann, die nach zweistündiger Arbeit von 2000 anderen abgelöst wurden, Erdwerke in der Länge von 3 Kilometer aufgeworfen. Die selben bestanden aus einem Erdaufwurf von 1 M. 50 C. Höhe und Graben vorn und einem Graben rückwärts. Der doppelte Graben soll die Arbeiter schneller schützen (?), weil von zwei Seiten der Erdaufwurf aufgeführt wird. Diese Feldwerke wurden mit drei freistehenden schweren Batterien versehen, und zum Schutze der Bedienungsmannschaft der Geschütze neben letzteren Vertiefungen in die Erde gegraben, in welche sie sich, wenn sie geladen haben, zurückziehen. Die Walle mit doppelten Gräben und die Gruben neben den freistehenden Geschützen sind, nach dem „Moniteur de l'Armee" Neuerungen in der Feld-Fortifikation.

Das „Journal des Debats" beleuchtet die Zustände in Algerien, welche es in einem ziemlich düsteren Lichte darstellt. Die scheinbare Ruhe, schreibt man ihm aus aus Algier, war nur ein Waffenstillstand, während dessen die geheimen Emissäre der Kuan fortfuhren, Verrath auszusäen und den Boden unter unseren Füßen zu unterminiren. Jetzt, da die Ernte fast beendet und ein Theil derselben in den Silos versteckt ist, bricht die Revolte wieder aus. Mohamed-Ben-Hamza und sein Onkel Si-Lala haben die Wüste verlassen und sind wieder in die Region des Hoch-Plateaus gekommen. In Folge ihres Rufens haben mehrere Stämme der Kreise von Bogher und Laguath ihre Dörfer verlassen, ohne sich sogar um ihre Getreideschober zu bekümmern, welche sie mitten auf dem Felde zurücklassen. Sofort haben sich Banden gebildet, um zu plündern, zu sengen und zu morden. Es scheint, daß ein Geist des Schwindels sich eines Theiles der Bevölkerung im Süden Algeriens bemächtigt hat. Selbst unter den Arabern, welche während der letzten Expedition treu mit dem General Pujol gegangen waren, sind Viele abgefallen. Die Provinz Oran, wo die Secte Dertaoua einen großen Einfluß ausübt, zittert unter der Hand des Generals Deligny. General Desvaux, der zum Untergouverneur ernannt worden ist, hat noch nicht die Provinz Constantine verlassen, wo er, durch seine feste Haltung und seine strenge Gerechtigkeit, dazu gelangt ist, bis jetzt die Ruhe aufrecht zu erhalten."

Italien.

Mailand, 24. August. In den verflossenen Tagen wurden in Venedig Verhaftungen wegen Hochverraths vorgenommen. Dieß gab dem venetianischen Actionscomite Anlaß zu folgender Proclamation:

„Nr. 1052. Päpstliche Verhaftungen, absurde Denunciationen, unerhörte Strenge haben unser Land in Bestürzung versetzt. In der Hoffnung das Comite entdeckt zu haben, von welchem alle ehrlichen (?) Bürger einen Theil bilden, verweigert die Polizei den Familien, den Freunden der Verhafteten dieselben zu besuchen, und indem sie Männer einkerkert die durch ihre häuslichen (!?!) Gewohnheiten bekannt sind, raubt sie uns die persönliche Sicherheit, zieht sich den Spott jener zu die ihr vertrauten, und wird von uns Lügen gestraft (sic). Die Civil-Gerichtsbehörden, im Einverständniß mit der Polizei, übergaben, um sich jeder Verantwortung zu entziehen, feigherzig dem Militärgericht die neuen Gefangenen. Im Vertrauen, daß der Mangel an Beweisen, die Unwahrscheinlichkeit (!?) der Anklagen, die erzwungene Solidarität unter Personen, die sich nicht kennen (??), dem sie günnenden Proceß ein würdiges Resultat geben werde, zeigen wir den Brüdern jenseits des Mincio und jeder civilisirten Regierung die neuesten Schandthaten Oesterreichs feierlichst an, welches mit den neuen Verhaftungen und mit den neuen Verfolgungen gesteht, daß Vorgefühl zu haben, daß seine auf vulcanischen Boden dieser Provinzen destehende Herrschaft nicht mehr lange dauern könne (sic). Das Comite, 14. August."

Dieses sogenannte venetianische Nationalcomite ist kein anderes, als das Emigrationscomite, das in Turin seinen Sitz hat und von den Venetianern Cavaletto und Tecchio geleitet wird. Von Turin gehen alle die Proclame und Circulare aus, die in den venetianischen Provinzen verbreitet werden; von Turin aus gehen auch die Abschriften an die verschiedenen Organe der revolutionären Tagespresse mit den Poststempel von Desenzano und Mouzambano, da man, um die Sache wahrscheinlicher zu machen, die zu veröffentlichten Documente nach den benannten Gränzorten sendet, wo je ein Individuum die Mission hat, die von Turin abgesendeten Proclame ꝛc. zu empfangen, sie mit der Ueberschrift der betreffenden Journale zu versehen und durch die dortige Post abzusenden, als ob sie dorthin aus dem Venetianischen gebracht worden wären.

Die „Mailänder Ztg." spricht sich über die (problematische) Reise Victor Emmanuels nach Paris, die, wie es scheint, keinem Zweifel mehr unterliegt, in eine glänzende Illustration der neuen Actionsperiode, die im Begriff ist, auf jene der Unthätigkeit zu folgen. Victor Emmanuel in Paris ist ein ganzes Programm froher Zukunft für die unterdrückten Völker, ist die Reinvindicirung der Freiheit und der bewaffneten Unabhängigkeit aller Kräfte des jungen Europa's. Den Unterredungen der drei „Tyrannen" des Nordens mußte eine gegenübergestellt werden, die jene mit ihrem Glanz verdunkle. Und wir sind überzugt, die bloße Begegnung der zwei Souveräne, die mit einander auf den lombardischen Schlachtfeldern gekämpft haben, werde die „Despoten" der heiligen Allianz auf ihren wackelnden Thronen zittern machen, und sie werden es, aber zu spät, bereuen, einen kühnen Augenblick gehabt zu haben."

Der Kaiser Maximilian von Mexico hat dem König von Italien seine Thronbesteigung angezeigt. Die turiner „Opinione" bemerkt mit Bezug darauf: „Das vor Kurzem wieder in die Reihe der monarchischen Staaten eingetretene Mexico konnte den Groll des Hauses, welchem der Herrscher seiner Wahl angehört, nicht ehren, und dieser hinwiederum hat, indem er am adriatischen Meere den Vorurtheilen entsagte, welche er gegen Italien gehabt haben mochte, gezeigt, daß er nicht verkenne, wie die erste Pflicht eines Herrschers darin besteht, seine eigenen Interessen denen des Landes, über welches zu herrschen er berufen, zu identificiren."

Rom, 20. Aug. Der h. Vater besuchte von Castel-Gandolfo aus das nahe Arricia, Feudalbesitz des Fürsten Chigi, der mit einer Tochter des Fürsten v. Sayn-Wittgenstein verheirathet ist. Der Papst war während seines kurzen Aufenthalts Gast im Palaste Chigi, von dessen Balcon aus er dem Volke den Segen ertheilte. In den nächsten Tagen sollen Rocca di Papa, Nettuno und Porto d'Anzo das Ziel von Ausflügen sein, am 8. September aber will er das Fest Mariä Geburt in Palestrina feiern. Das Befinden Sr. Heiligkeit ist über Erwarten befriedigend. — Am Dienstag hingen an den dazu bestimmten Orten die schreckhaften Tavolette (die alten Proscriptionstafeln mit der Aufzälung der am folgenden Morgen bevorstehenden Hinrichtung der Mörder Ajetti und Martini aus, wie gewöhnlich von vielen Neugierigen umstanden und gelesen. Wie wenig diese Warnungsdisciplin aber auf das verwilderte Volk wirkt, sahen wir just am Tage der Hinrichtung, denn in Via Baccina erstach ein Mann einen Burschen aus Rache; Gleiches geschah im Rione Ponte, und ein mißrathener Sohn verwundete die Mutter mit der Art tödlich am Kopfe.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Aug. Im Folkething ist es gestern heiß hergegangen. Nachdem Steen die Einsetzung einer Commission zur Untersuchung der ganzen Kriegsführung befürwortete, meinte Ree, der Kriegs-Minister werde am besten beurtheilen können, ob Jemand zur Verantwortung zu ziehen sei; übrigens sei der General de Meza mit schwedem Undank behandelt worden, denn an seinen Namen seien die größten Siege geknüpft; hätte er den Rückzug, wie man sage,

auf eigene Hand unternommen, so sei sein Verdienst um so viel größer, und hätte man ihn behalten, so würde höchst wahrscheinlich manches spätere Unglück nicht geschehen sein. Düppel wäre dann zu rechter Zeit geräumt worden. Einst habe man auch Washington getadelt, daß er dem Feinde keine Schlacht habe liefern wollen; als man aber das Richtige darin gar bald erkannt, habe man ihm die Dictatur übertragen. So würde es vielleicht auch sehr gut gewesen sein, wenn dem General de Meza die Dictatur übertragen und nicht das Ober-Commando abgenommen worden wäre; jetzt dürfe man nicht noch unbankbarer gegen einen um das Vaterland so hoch verdienten Mann sein. Der Kriegsminister erkläre sich gegen die Einsetzung einer Commission, räumte aber die möglicher Berechtigung zu manchen Klagen ein; der Krieg sei uns überraschend auf den Hals gekommen, und er müsse es dem Thinge anheim geben, die Untersuchung bis nach Abschluß des Friedens auszusetzen. Monrad ging nun auf die einzelnen Punkte ein, wurde äußerst heftig, sprach von Ungerechtigkeit gegen ihn, seine fanatischesten Feinde könnten nicht ungerechter gegen ihn gewesen sein, und man könne ihn nur vor ein Reichsgericht stellen; wenn das Thing Muth dazu habe, so müsse er solches erwarten. Einer Commission gebe er keine Rede und Antwortet und keine Aufklärung, und wenn das Thing die Untersuchung beschließe, so werde er keinen Augenblick in einer solchen Versammlung bleiben, die so ungerecht sein könne. Der Präsident mußte die Verhandlungen wegen der heftigkeit Monrad's abbrechen.

Donau-Fürstenthümer.

Aus Bucharest, 23. Aug. wird gemeldet: „Heute begann im Staatsrath unter persönlicher Leitung des Fürsten Cusa die Generalberathung des Ackergesetzentwurfs." — Die durch fürstliches Decret abgesetzten Professoren haben sich nichts weiter zu Schulden kommen lassen, als daß sie an den Municipalwahlen theilgenommen und für die Candidaten der Opposition gestimmt haben. Bueskó war Professor der Chemie und Physik an der Ackerbauschule und der Naturgeschichte am Gymnasium St. Sawa, Falkejano aber Professor der höheren Mathemaik an der Universität.

Spanien.

Die Independance Belge schreibt: „Man theilt uns aus Madrid einen Vorfall mit, der ein seltsames Zeugniß von der in Bezug auf Rechtsfragen und Achtung vor den Entscheidungen der Justiz in den Köpfen der spanischen Minister herrschenden Begriffverwirrung ablegt. Die durch das Kriegsgericht erfolgte Freisprechung der eines angeblichen Complotts angeklagten fünf Militärs hat das Mißfallen der Regierung erregt und der Kriegsminister hat ohne weitere Procedur die mit der Vertheidigung der Angeklagten betrauten Offiziere zu zweimonatlicher Festungshaft verurtheilt. Und doch besitzt Spanien eine Verfassung, ein Parlament und Richter, und wir leben im Jahre 1864." Wenn die Sache sich wirklich so verhält, so ist sie allerdings toll genug.

Amerika.

Aus New-York, 12. August wird gemeldet: „Die Nachrichten aus Mobile rühren noch immer ausschließlich aus südlichen Quellen her. Laut Berichten des Richmond Enquirer wurde das am Dauphin Island gelegene Fort Powell in der Nacht vom 5. d. M. von den Conföderirten geräumt und zerstört, und das Fort Gaines ergab sich am Morgen des 8. August in Folge der Verräthere seines Commandanten, des Obersten Charles Anderson aus Alabama den Streitkräften der Union. Es war ein sehr starkes Werk u. auf 10 Monate reichlich mit Proviant für seine aus 600 Mann bestehende Besatzung versehen. Oberst Anderson hatte von dem Befehlshaber des betreffenden militärischen Departements, General Payne, den gemessensten Befehl erhalten, das Fort bis aufs Aeußerste zu vertheidigen. Man verstheet, General Beauregard sei von Petersburg nach Mobile beordert worden, um daselbst den Befehl zu übernehmen. Nach den Aussagen von Deserteuren, die im Lager des Generals Grant eingetroffen sind, wäre Mobile vom Admiral Farragut genommen worden; doch schenkt man der Nachricht wenig Glauben. Aus einem Berichte des Unions-Generals Shermann geht hervor, daß er Atlanta in Georgia bombardirt. Das bei City Point auf dem Jamesflusse liegende Munitionsboot ist am Dienstag Morgen durch eine Explosion in die Luft geflogen. 180 Soldaten, Arbeiter und andere Personen kamen dabei entweder ums Leben oder wurden verwundet und alle in der Nähe liegenden Gebäude wurden zertrümmert. Dem Gerüchte von dem Rücktritt des Kriegsministers Stanton wird widersprochen. Die Union-Square in New-York ward gestern Abend eine Versammlung abgehalten, deren Zweck es war, den General McClellan als Präsidentschafts-Candidaten aufzustellen, und der nicht weniger als 100,090 Menschen beigewohnt haben sollen. Alle die bei dieser Gelegenheit gehaltenen Reden und angenommenen Resolutionen sprachen sich verdammend über die Politik Lincoln's aus, und bezeichneten McClellan als den einzigen Mann, der im Stande sei, die Rebellion zu unterdrücken und die Union wieder herzustellen. Die militärischen Operationen des Generals Grant, soweit sie zur Sprache kamen, fanden wenig Gnade in den Augen der Versammlung."

Mexico.

Die Nachrichten französischer Blätter aus Mexico, welche bis zum 11. Juli reichen, lauten, wie wir schon kurz erwähnten, äußerst günstig. Heute lesen wir nähere Details. Der Kaiser arbeitet demnach mit fast fieberhaftem Eifer. Besonders beschäftigt er sich mit den zwei brennendsten Fragen des Tages: der Reorganisation der Finanzen und der merikanischen Armee. Er hat zu diesem Zwecke zwei Commissionen ernannt. An der Spitze der militärischen Commission steht der General Bazaine. Der Kaiser wünscht folgende Punkte einem eingehenden Studium unterzogen: 1) den Effectivstand in Kriegs- und Friedenszeiten; 2) Das Recruitirungssystem — Dauer des Dienstes — Miliz ꝛc.; 3) militärische Reglements für die verschiedenen Truppengattungen — Kriegsrath — Kriegsgericht; 4) Revision des Soldes, Versetzung in Disponibilität oder gänzlicher Abschied unfähiger und unwürdiger Offiziere; 5) Organisation eines Gendarmeriecorps; 6) Uniform ꝛc.; 7) militärische Colonisation an den nördlichen Gränzen; 8) Organisation des militärischen Dienstes, um den Verkehr zu schützen; 9) Hospitäler ꝛc.; 10) Pensionsangelegenheiten.

Der Brief, den der Kaiser an den General richtet, schließt folgendermaßen: „Um die Lösung dieser wichtigen Fragen zu ermöglichen, wenden Sie wahrscheinlich Sorge tragen, die Arbeit unter mehrere Subcommissionen zu vertheilen, die Sie aus französischen und merikanischen Autoritäten zusammensetzen werden. Die Arbeiten der Untercommissionen werden der Hauptcommission unterbreitet und von diesen besprochen; auf diese Weise gelangt die Commission ohne großen Zeitverlust in den Besitz nöthiger speziellen Kenntnisse, und die Reformen werden schleunigst eingeführt.

Ueber die nicht weniger wichtige Finanzfrage verbreitet sich der Kaiser in einem Schreiben an Velasquez de Leon in ebenso sicherer und kenntnißreicher Weise. Der Kaiser empfiehlt namentlich die schlimme Situation des Staatsschatzes zu studiren und die Ursachen, um sie zu verbessern, aufzufinden, die außer dem Bürgerkriege beigetragen haben, daß die Einnahmen so tief unter den Ausgaben geblieben sind. Er bemerkt unter Anderem, daß die Einfuhrzölle bis zum heutigen Tage die reichlichste Quelle der Einkünfte bilden, daß man aber mit großer Klugheit haudeln, die Beziehungen zu den befreundeten Mächten im Auge behalten müsse. Die Anleihen sind selbstverständlich nicht vergessen. Der Kaiser will alle auf die Nationalgüter bezughabenden Aufklärungen sorgfältig gesammelt wissen, um das Vertrauen der Fremden, die sich am Anlehen betheiligt haben, zu befestigen.

Vermischtes.

*** Braunschweig, 25. Aug. Der dießjährige fünfte teutsche Juristentag scheint seine vier Vorgänger nicht gerade an Glanz übertreffen zu sollen, so weit dies bis jetzt wenigstens übersehen läßt. Obgleich die Mitgliederzahl 1000 überstieg, so sind doch erst etwa 300 eingetroffen, namentlich fehlen noch die süddeutschen. Wächter von Leipzig wird noch erwartet. Der hiesige Staatsminister v. Campe sigt zwar mit im Empfangscomite, der Herzog selbst dagegen hält sich abwesend. Man hatte von ihm irgendeine kleine Aufmerksamkeit erwartet. Er ist gerade erst kürzlich nach Sibyllenort in Schlesien abgereist. Auch hat die Börsengesellschaft sich weder Erwarten wenig betheiligt an Empfang und Aufnahme der Gäste. Trotz ausdrücklicher Aufforderung des Comite's, die dieses in den hiesigen Blättern erließ, nur wenig Fahnen und Kränze an Häusern und Fenstern, und nur wenige Anmeldungen zur Aufnahme in Privatwohnungen. Blos öffentliche Gebäude, wie das Alstadt-Rathhaus, prangen im festlichen Schmuck, als auch sonstige Gebäude in Folge öffentlicher Anordnung.

*** Genf. Ein in der Nähe von Carouge wohnender Gutsbesitzer hat sich die Diebe, die mehrmals bei ihm einbrachen, dadurch vom Halse geschafft, daß er sich von der Anatomie den Fuß eines Cadavers verschaffte, denselben in eine Falle stellte und bekannt machen ließ: „Derjenige, der in einer der zahlreich in seinem Gyrten aufgestellten Fallen einen Fuß verloren habe, könne denselben bei ihm in Empfang nehmen."

*** In der Nähe des bretagnischen Seebades Douarnenez befinden sich längs der Küste wunderschöne Felsengrotten, welche von den Badegästen zu Ebbezeit häufig besucht werden. Vor wenigen Tagen befand sich eine junge Dame in einer dieser Höhlen und vergaß so sehr der Rückkehr, daß mit einem Male die wiederkehrende Fluth in die Grotte eindrang. Der Rückweg war versperrt und das verzweifelnde Hülfegeschrei der Armen verhallte in der gewaltigen Stimme des anschwellenden Meeres. Höher und höher stieg die Fluth und um ihr zu entrinnen, mußte die Unglückliche an den zackigen Wänden emporklettern, bis sie nicht mehr weiter konnte und kaum mit dem Haupte über dem Wasser vier gräßliche Stunden zubringen mußte. Zum Glück war das Meer ruhig, denn bei einigermaßen lebhaftem Wind schlagen die Wellen bis an die Decke der Grotte. Als die Ebbe wieder eingetreten und die Bahn offen war, hatte die Dame kaum noch die Kraft sich auf den Strand heraus zu retten, wo man ihrer gewahr wurde und sie völlig in Sicherheit brachte.

*** Paris. Die französischen Gerichte haben wieder einmal den unterförderen Character des Ehescheidungsgelübdes der kathol. Priester anerkannt. Das Tribunal von Angouleme hat einen ehemaligen katholischen Geistlichen, Chataignon, mit einer Klage gegen die Zivilstandsbeamten abgewiesen, welche seine Heirath zu publiziren und zu vollziehen sich geweigert hatten. Das Gericht erklärte in dem letzten Erwägungsgründe seines Urtheils, daß Chataignon als kathol. Priester ordinirt und seiner

Gelübde nicht entbunden ist, folglich auch seinen priesterlichen Charakter nicht verlieren und sich desselben nicht entäußern kann.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 27. Aug. (Marktbericht). Die Witterung war während dieser Woche täglich anders. Kaltes Regenwetter wechselte mit warmem Sonnenschein ab, doch verging fast kein Tag ohne Regen. — Das Einbringen der geschnittenen im Felde liegenden Frucht hat unter diesen Verhältnissen nur vereinzelt stattfinden können. Leider ist in den Gauen der überwiegend größte Theil von Waizen noch im Felde und hat die ohnehin viel zu wünschen übrig lassende Qualität desselben nun durch Auswuchs noch mehr verloren. Gerste ist fast überall eingeheimst und findet man davon nur noch vereinzelt im Felde. — Die Nachfrage nach Brodfrüchten hat von Seiten der inländischen Consumenten bedeutend zugenommen. Waizen und Korn sind sehr gesucht und löst namentlich alter Waizen hohe Preise. Nicht minder lebhaft ist die Frage nach Brauergerste zum Export wie für inländische Brauereien, während geringe Sorten zu Futterzwecken stark gebraucht werden. Bei dem großen Futtermangel und den hohen Preisen dieses Artikels (Heu kostet gegenwärtig 3 fl. per Ztr. und Hafer 10 fl. per Schäffel) werden die Oekonomen wohl gezwungen sein, bedeutende Quantitäten Gerste für Futter zu verwenden. — Die heutigen Zufuhren zur Schranne waren wieder unbedeutend.

Reitz, 25. Aug. Die letzten Regen haben den Hopfenpflanzen ziemlich genützt, wenn auch die wieder eingetretenen kalten Nächte die Reife der Dolden verzögern. In nächster Woche wird in einigen Gemeinden schon mit dem Blatten begonnen, und alle Berichte lauten in Bezug auf Qualität sehr günstig, obgleich der Augustmonat, den man bezüglich der Witterungsverhältnisse dies Jahr nirgend belobt, wenig dazu beigetragen zu haben scheint. Die Ernte beschädigt zwar in Quantität nicht allgemein, aber doch den größten Theil der Produzenten. Es ist sicher anzunehmen, daß die Qualität jedenfalls in Spalter Lande als auch in unserm Bezirke die des vorjährigen Gewächses weit übertreffen wird, wie sich viele Einkäufer bisher zur Genüge überzeugt haben.

Saaz, 23. Aug. (Hopfenernte). Das Hopfenpflücken hat seit der vorigen Woche bei uns begonnen und ist nunmehr im vollen Fortgange. Die Pflückung wird aber im Allgemeinen doch keine so zufriedenstellende werden, wie man sie vor 3 Wochen oder noch vor 14 Tagen erwarten konnte. Im Ganzen und Allgemeinen reduzirt sich gegenwärtig die Hopfenernte auf einen guten Halbbau, und dies hauptsächlich darum, weil die Qualität heuer eine ausgezeichnete ist.

Gbafele.

(An einen Freund).

Es hat auf dieser Welt, o Freund, ja Alles seine Stunde,
Es steht die Zeit in Ewigkeit mit Lust und Schmerz im Bunde.
Der Weisheit Jünger, der ergötzt für Wohrheit und für Reine,
Forscht Jahre lang dem Höchsten noch in schweigender Retunde;
Es harret lange, lange Zeit der Diamant, der edle,
Bis er, zu glänzen, fleigen darf aus tiefem Erdengrunde.
Doch wer beherzt vom Traufe schlürft der beiden Lebensfreude,
Wer schnell das Glück zu fassen weiß in blühender Sekunde,
Wer auf der Liebe Zauberwort die Flügel rasch entsottet,
Wenn huldvoll sie „Gewährung" ruft mit süßem, süßem Munde;
Wir alle, die wir schwankend geh'n in Hoffen und in Sehnen,
Wir alle krankeu, theurer Freund, — nur Er ist der Gesunde.

C. Schober.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		96¼	—
„ 4pCt. ljäh. „		—	99¼
„ 4½pCt. ljähr. „		—	102½
„ 4½pCt. Obligationen		102	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		109¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149	—
„ Bayerische Bankactien		915	—
„ Ausbach-Gunzenhausen 8. 7 Loose		9½	—
Oesterreich, Bankactien		801	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68¼
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	60½
„ 4½pC. „ „		—	53⅜
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		—	132¼
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		76¼	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		132½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		202½	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		91½	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96⅞	—
„ 4½pC. „ „		—	106
Baden, fl. 50-Loose von 1840		117	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	53½
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl:		133	—
„ „ „ ditto à 25 fl.		36⅜	—
„ „ „ Darmstädter Bankactien		225	—
Nassau, fl. 25-Loose		36⅜	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54⅛	—
Frankfurt, Taunus-Actien		334	—
„ 3pC. Bankactien		139⅜	—
„ Vereinslose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 19. August 1864 Nr. 24,914 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Montag am 5. September l. J. Vormittags neun Uhr

bei der unterfertigten kgl. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der allgemeinen schriftlichen Submission

an den Mindestbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das zweite Arbeitslood der Würzburg-Heidelberger-Bahn im Bezirke der unterfertigten Section zwischen den Dörfern Reichenberg und Geroldshousen liegend und auf eine Gesammtlönge von 19000 Fuß folgende Arbeiten enthaltend:

1) Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	103844 fl. 30 kr.
2) Kunstbauten, veranschlagt zu	34751 fl. 17 kr.
3) Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	8344 fl. 34 kr.
4) Lieferung u. Einbettung des Unterbau-Materials, veranschlagt zu	36223 fl. 1 kr.
Gesammt-Summe	183163 fl. 22 kr.

Die zu leistende Caution wird auf 9000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 26. l. Mts. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 4. September l. J. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 31. l. Mts. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, dem oben angegebenen Verzeichnisse Termine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld am 20. August 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß,
Sektions-Ingenieur.

Fabrillager von englischem Patent-Portland-Cement,

erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à fl. 8½ per Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 27. Aug. Waizen 18 fl 33 kr., Korn 10 fl 50 kr., Gerste 10 fl. 37 kr., Haber 6 fl. 42 kr. München, 27. Aug. Waizen 20 fl. 8 kr., Korn 12 fl. 18 kr. Gerste 11 fl. 4 kr. Haber 9 fl. 58 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. August.

Pistolen 9 fl. 42½—43½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½. Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53. Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 27. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.90. 5proz. Metall 71.70. Lotterie-Anlehns-Loose von 1854 89.25, detzgl. von 1858 128.75. Bankactien 779. . Oester. Credit-Mobilieraktien 190.—. Nordbahnaktien 189.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 —. London 114.—

Augsburg, 25. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto 4½proz. halbj.	102½	B
Grundr.-Rthl.-Oblig.	99½	B
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Paris, 26. Aug. 4½pCt. Rente 94.75. 3pCt Rente 66.30.

London, 26. Aug. 3pCt. Consols 89½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Petitzeile) mit Verleihung oder deren Raum 3 kr.

№ 240. Dienstag, 30. August. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 29. Aug. Gutem Vernehmen nach ist die augustenburgische Begründungsschrift benebst den dazu gehörigen Documenten am vergangenen Donnerstag dahier eingetroffen und am 26. d. an den Präsidialgesandten abgegeben worden. Ein eigener Curier hat sie von Kiel hierher gebracht.

München, 29. August. [Dienstesnachrichten.] Der königl. Rentbeamte von Herzogenaurach, Dierdimpfel, wurde in Anwendung des §. 19 der 9. Beilage zur Verfassungsurkunde in den Ruhestand versetzt; der Rechnungskommissär der kgl. Regierungs-Zinanzkammer der Oberpfalz, Herrmann, zum Rentbeamten von Herzogenaurach befördert, und die erledigte Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierungsfinanzkammer der Oberpfalz dem Secretär des k. Bezirksgerichtes Eichstädt, Deyerl, seiner Bitte willfahrend, verliehen.

Laut Entschließung der k. Staatsministerien des Innern und der Finanzen vom 19. d. M. haben Se. Maj. der König dem Verwaltungsausschusse des Central-Dombau-Vereins zu Köln die nachgesuchte Bewilligung zum Absatze der Loose der zum Besten des Kölner Dombaufonds veranstalteten Lotterie im Königreiche Bayern stempelfrei zu ertheilen geruht.

Der Neue Bayer. Kur. schreibt: Der „Nürnb. Corresp." hat in den jüngsten Tagen an die Nachricht von dem Wechsel der bayer. Garnison in Frankfurt eine lange Betrachtung geknüpft, (S. Nr. 236 d. Bl.) die, wenn seine Informirung genauer gewesen wäre, wohl ungeschrieben geblieben sein dürfte. Der Thatbestand ist nemlich einfach der folgende: das Kriegsministerium hatte in Betracht der unter dem bayerischen Bataillon in Frankfurt herrschenden Augenkrankheit im Sinne gehabt, das Bataillon in nächster Nähe von Frankfurt ein Lager beziehen und die Deutschhauskaserne einige Zeit leer stehen zu lassen, behufs gründlicher Lüftung; eventuell dachte man daran, die Garnison zu wechseln. Von einem Zurückziehen der bayerischen Besatzung ist nie die Rede gewesen.

München, 28. August. Der kgl. preuß. Minister-präsident Hr. v. Bismarck hat diesen Abend unsere Stadt wieder verlassen u. ist mit den Herren seiner Begleitung mit dem Abendpostzug der Eisenbahn nach Augsburg gefahren, woselbst er übernachtet. Vor der Abreise von hier machte Hr. v. Bismarck diesen Nachmittag eine Spazierfahrt mit dem königlichen General-Adjutanten Generallieutenant Freihrn. v. d. Tann, welcher ihn auch zum Bahnhof begleitete.

Hohenschwangau, 27. Aug. Soeben, 6 Uhr Abends, ist Se. Maj. der König von Preußen hier eingetroffen. Se. Maj. der König war seinem hohen Gaste eine Strecke entgegengefahren, und beide Monarchen fuhren dann in einem Wagen hierher. Der k. Flügeladjutant Graf zu Pappenheim hatte Se. Maj. den König von Preußen schon auf der nächsten Poststation im allerhöchsten Auftrage begrüßt.

Vom Oberlech, 28. August. Die ursprünglich beabsichtigte Dauer des Aufenthalts Sr. Maj. des Königs von Preußen in Hohenschwangau hat eine Aenderung darin erlitten, daß für heute Nachmittags 4 Uhr die Postpferde zur Weiterreise nach Kempten bestellt worden sind. Das in seiner Trostlosigkeit consequente Wetter, welches die Berge immer tiefer herab mit Schnee einkleidet, bringt den ungewöhnlich zahlreichen Fremden der ganzen Umgegend eine nur allzu wörtliche Sommerfrische.

Bamberg, 29. Aug. Die Pfarrei Dornheim, Dek. Ipthofen, wurde von Sr. Durchl. Fürst Schwarzenberg dem Hausgeistlichen in der Gesangenanstalt zu Ebrach, Hrn. Conr. Bayer, verliehen.

Erlangen, 29. August. In der gestrigen sehr zahlreich besuchten außerordentlichen Versammlung des schleswig-holsteinischen Vereins wurde eine Adresse an Se. Maj. den König, in welcher die Bitte um baldigste Einberufung des Landtags ausgesprochen wird, einstimmig angenommen.

Gotha, 28. Aug. Die gerichtlichen Prozeduren gegen hiesige in Preußen mißliebige Preßerzeugnisse mehren sich in ungewöhnlicher Weise. So ist gestern wieder der Besitzer einer hiesigen Buchdruckerei gerichtlich wegen des bei ihm gedruckten Flugblatts: „Was thut dem Landmann in Preußen Noth", vernommen worden. Es geschah dies auf Antrag einer preußischen Gerichtsbehörde; die Flugschrift selbst ist bereits im Februar d. J. erschienen und von einer Anzahl von preußischen Abgeordneten unterzeichnet.

Travemünde, 28. Aug. Ein preußisches Geschwader, aus drei Corvetten, vier Kanonenbooten und dem Avisodampfer „Grille" bestehend, ist heute früh 6 Uhr nach Kiel gesegelt.

Kiel, 28. August, Abends. Die preußische Flottille ist seit Mittag in Sicht. Die Grille ist mit Depeschen um 4 Uhr eingelaufen und gleich wieder abgegangen. Die Flottille liegt in der Bucht zwischen Friedrichsort und Bülk und kommt heute nicht hierher. — Die ständige Deputation hat jetzt auch eine ordnungsmäßige Versammlung der nicht zum Ritterschaftscorps gehörenden Besitzer adeliger Güter; auf den 5. September nach Kiel einberufen, um in Ermangelung einer gesetzlichen Landesvertretung für die bedrohten Landesrechte Verwahrung einzulegen.

Flensburg, 28. Aug. Die beiden Predniger der freien Dänengemeinde hierselbst sind entlassen worden

Aus Schleswig-Holstein, 26. Aug. Die Nachricht, daß der Prinz Friedrich Karl am Freitag seinen feierlichen Einmarsch an der Spitze von 25,000 vom Kriegsschauplatz zurückgekehrter preußischer Truppen in Berlin halten werde, entbehrt jeder Begründung. Durch die befohlene Entlassung aller Landwehrmänner und Reserveisten wird zwar jetzt die preußische Armee auf der cimbrischen Halbinsel um einige 20,000 Mann vermindert, doch kehren vorläufig nur combinirte Marschbataillone, nicht aber bestimmte Truppentheile, an deren Spitze der Prinz seinen Einzug halten könnte, zurück, und bevor der feste Friedensschluß erfolgt ist, wird dieß auch nicht geschehen. Nur die Pontoniercompagnien der verschiedenen neun preußischen Armeecorps sind jetzt schon auf dem Rückmarsch in ihre Garnisonen begriffen, da Preußen zuletzt seine gesammten Pontoniers aus der ganzen Monarchie, in der Stärke von mehr als 2000 Mann, in Zustand zusammengezogen hatte, um bei dem beabsichtigten Uebergang nach Fühnen verwendet zu werden. Der Prinz Friedrich Karl behält augenblicklich auf der ihm zur Verfügung gestellten österreichischen Kriegscorvette „Elisabeth" die Westküste von Schleswig-Holstein, während der Feldmarschall-Lieutenant v. Gablenz, welcher das preußische Kanonenboot erster Classe „der Blitz" benutzte, von seiner Seefahrt schon in die Herzogthümer zurückgekehrt ist.

Von der Spree, 28. August. Von Wien zuerst soll dann auch von Berlin hat man die Nachricht vernommen, daß auf die in der Zollfrage erlassene Note vom 28. Juli d. J. eine Antwort nach Wien abgegangen sei; einige Correspondenten sprechen sogar von einer Antwort-Note. Das ganze Corps der Berliner offiziösen Presse bringt auch bereits eine Analyse dieser Antwort und berichtet einstimmig, daß die letztere von den Fachministerien ausgegangen sei. Wenn schon der letztgedachte Umstand gegen die Nachricht bedenklich machen mußte, da doch nicht leicht denkbar ist, daß einzelne Ressortministerien mit Umgehung des auswärtigen Ministeriums mit fremden Höfen in Correspondenz treten, so kann ich anderseits in verbürgter Weise die Versicherung abgeben, daß bis jetzt weder eine Antwort noch weniger eine Antwort-Note nach Wien abgegangen ist und daß auch gar keine erfolgen, sondern die Angelegenheit auf Conferenzen ihre Erledigung finden wird, welche demnächst in Berlin zusammentreten. An der ganzen Nachricht der Berliner offiziösen Presse ist etwas wahr, aber sehr wenig. Herr v. Bismarck ist nämlich in der Handelsfrage zu wenig Sachverständiger, um bei der Wichtigkeit der Angelegenheit selbstständig und auf eigene Gefahr verhandeln und bindende Erklärungen abgeben zu können. Bei der Reise nach Wien lag nahe, daß die Handelsfrage dort in erster Reihe zur Sprache kommen würde, und so ließ sich Hr. v. Bismarck, mit Rücksicht darauf, daß er in Karlsbad bereits im Allgemeinen entgegenkommende Zusicherungen gemacht hatte, in Berlin Instruktionen für sein Verhalten ausarbeiten. Diese Instruktionen langten in den Tagen des königlichen Besuches in Wien an und es ist nicht zweifelhaft, daß Hr. v. Bismarck sich im Sinne jener Instruktionen geäußert habe. Im Allgemeinen stimmt der Inhalt der letzteren mit dem, was die offiziösen Federn darüber geschrieben haben, überein. Hr. v. Bismarck möchte in der That gern zu Gunsten einer Staatspolitik in der Handelspolitik Concessionen machen, wenn es nur ohne Verletzung des Princips möglich wäre. Jedenfalls gibt die Blamage der offiziösen Presse einmal wieder Gelegenheit, Hrn. von Bismarck daran zu erinnern, wie mangelhaft er durch dieselbe bedient wird.

Von einem „außerpreußischen Staatsmann" läßt sich die Neue Preußische Zeitung die Frage: „Wohin treiben wir?" dahin beantworten: „Sicher zu der innern Zerrüttung, zum Mittel- und Kleinstaaten Deutschlands nicht begreifen wollen, daß das Heil Deutschlands nur im innigsten Anschlusse an die gemeinsame Politik Oesterreichs und Preußen beruht."

Wien, 27. Aug. Die Stimmung, welche in unsern offiziellen Kreisen herrscht, und die Art und Weise, wie man in denselben die Beraldung der beiden Monarchen bespricht, contrastirt seltsam mit den Anschauungen, welche der größere Theil der hiesigen Presse de-

zuglich des Erfolgs der Monarchenzusammenkunft an den Tag legt. Während in unsern diplomatischen Kreisen auf das bestimmteste behauptet wird: die persönliche Zusammenkunft der beiden Souveräne habe das Bündniß Oesterreichs mit Preußen befestigt — daß bestimmte Vereinbarungen zu Papier gebracht worden, wird auch in diesen Kreisen geleugnet — behaupten die Blätter: die Berathungen hätten zu gar keinem Resultat geführt. So weit wir uns nun auf den verschiedenen und sich zum Theil widersprechenden Mittheilungen ein Urtheil zu bilden vermochten, liegt die Wahrheit in der Mitte, und sind die Berathungen ebensowenig gescheitert, als die Allianz eine unbedingte Befestigung erhalten hat; die Zusammenkunft hat vielmehr zu einem Einiggekommen geführt, das sich von preußischer Seite in einem theilweisen Aufgeben der bisherigen Stellung besonders den Mittelstaaten gegenüber in Betreff der Reformfrage manifestirte, und wenn nicht alle Anzeichen trügen, ist es der österreichischen Regierung gelungen, die preußische in Betreff einer Reihe von Einzelfragen zu ihren Ansichtungen zu bekehren. Bekanntlich wollte die preußische Regierung dem Hrn. Schenck-Plessen eine wichtige Rolle in Betreff der künftigen Organisirung der Herzogthümer zuweuden, während die österreichische verlangte, daß neben Hrn. v. Scheel-Plessen noch ein zweiter Vertrauensmann, Hr. Reincke aus Altona, beranzegogen werde. Die österreichische Regierung ist nun mit ihrem Verlangen durchgedrungen, und Hr. Reincke ist bereits hieher berufen. Allerdings haben die Demonstrationen gegen Hrn. v. Scheel-Plessen in den Herzogthümern selbst nicht wenig hiezu beigetragen. Ferner war es die ursprüngliche Absicht des Hrn. v. Bismarck, den Beginn der Friedensverhandlungen hinauszuschieben oder diese selbst zu verschleppen, bis Nikolsburg Ruh haben gestern die Berhandlungen nicht blos mit Zustimmung, sondern auf den Wunsch des Hrn. v. Bismarck begonnen, und man hat Ursache zu hoffen, daß sie einen raschen Verlauf nehmen werden. Ich führe dieß als Symptome dafür an, daß die preußische Regierung jedenfalls in das Fahrwasser der Nachgiebigkeit eingelenkt hat. Hr. v. Scheel-Plessen wird an den Friedensverhandlungen erst theilnehmen, wenn Hr. Reincke, der das Vertrauen des Bürgerthums der Herzogthümer eben so genießt, wie ersterer jenes der Ritterschaft, eingetroffen sein wird. »

Die Independance belge erfährt von ihrem wiener Correspondenten über die — angeblich — in Wien zu Stande gekommenen politischen Vereinbarungen zwischen Preußen und Oesterreich Folgendes: 1) Oesterreich hat es gelungen, die Annexionsgelüste Preußens zu dämpfen; 2) der Plan einer von Preußen und Oesterreich gemeinsam zu führenden Interimsverwaltung beider Herzogthümer sei beseitigt; bis zur Entscheidung des Bundestags über die Erbfolgefrage bleibe der Statusquo aufrecht erhalten; Preußen und Oesterreich behielten die Verwaltung Schleswigs, Holstein werde unter dem Namen eines „Sequesters“ von den Bundeskommissaren — unter Hinzuritt eines preußischen und eines österreichischen Commissars — verwaltet. 3) Rücksichtlich der Bundesreform sei man übereingekommen, diese noch einige Zeit ruhen zu lassen und sich vorderhand bei vorkommenden Veranlassungen am Bundestage über den einzelnen Fall zu verständigen.

Bozen, 27. Aug. Wie sich nun herausstellt, wollten die wälschtirolischen Garibaldianer von Tirol nach Venedig ausbrechen, um die Königin der Adria dem vereinigten Königreich Italien zu erobern. Wahrhaft ein kühner Gedanke, namentlich wenn man weiß, daß ihre Hauptwaffenbedeits in hundert Revolvern und 170 Gewehren bestanden! Es sind lauter junge Leute, diese wackern Haudegen, die in sich den unabweislichen Beruf fühlten, mit dem edlen Zunker von la Mancha zu wetteifern, und wenn man sie kurzweg militärisch abstrafte, wäre ihnen die gebührende Ehre erwiesen. Ein freies Venedig scheint übrigens allen wälschtirolischen Patrioten in den Gliedern geschrieben zu sein, es war wohl die lebhafte Uebergeugung, daß sich dieses Ideal in nicht zu langer Zeit erfüllen werde, warum man letzthin in Trient dem neu beantragten Schienenweg zwischen der alten Dogen- und der Concilsmmestadt so warme Theilnahme und thatkräftige Unterstützung lieh.

Großbritannien.

London, 26. Aug. Trotz der Wiederherstellung der Ruhe in Belfast treiben einzelne Friedensstörer noch ihr Unwesen, freilich im Dunkeln. Biele angesehene Einwohner der Stadt haben anonyme Drohbriefe erhalten, die mit Abbildungen von Särgen, Schädeln u. Todtengebeinen ausgeschmückt sind, an die epistolarischen Produktionen der Bandmänner erinnern. Der Magistrat und ein Comite des Handelsstandes haben eine Belohnung von 100 L. auf die Entdeckung irgend eines der Thäter ausgesetzt. Während die Unruhen in dem Hauptsitze des Tumults gestillt sind, dricht noch hier und da in kleineren Orten eine verspätete Bewegung aus, so am Montag in Longseed, wo die Katholiken den König Wilhelm in effigie zu verbrennen Anstalt machten, aber noch zeitig durch das Anstreten des Magistrats und den Einfluß der kathol. Geistlichkeit von friedenstörenden Demonstrationen zurückgehalten wurden.

So weit eine Feststellung möglich ist, haben bei den Belfaster Tumulten 148 Personen Schußwunden erhalten; sieben von ihnen sind bereits todt, und mehrere andere schweben in Todesgefahr.

Die Rede Lord Palmerston's zu Tiverton hat in England keinen günstigen Eindruck hervorgebracht. Man findet darin das offene Bekenntniß, daß England behindert nicht zum thatsächlichen Beistand eilte, weil es sich zu schwach fühlte. An einen solchen Zustand der Machtlosigkeit mag aber der Engländer nicht glauben, wird sich aber wohl später dadon überzeugen.

Frankreich.

Paris, 27. August. Die Abreise des Kaisers nach Chalons bleibt auf morgen festgesetzt. Erst in ungefähr drei Wochen begibt sich der Herzog von Magenta nach Afrika, um die Generalgouverneurs-Stelle zu übernehmen. Betreffs des Aufenthaltes des Kaisers im Lager von Chalons ist noch zu bemerken, daß derselbe dort wahrscheinlich nur vier Tage verweilen wird. Der Prinz Humbert und der Herzog von Magenta werden ihn nach Paris zurückbegleiten. — Die Suspension des Courrier du Dimanche auf zwei Monate macht noch immer viel von sich zu reden. Diese Maßregel ist nämlich ganz ungesetzlich. Das Preß-Decret bestimmt, daß ein Journal nach zwei Avertissements oder nach einer Verurtheilung von der Regierung suspendirt werden kann. Nun ist aber der Courrier du Dimanche seit seiner letzten Suspension, die nach zwei Avertissements erfolgte, nicht mehr verwarnt worden, und er hätte also vor seiner nächsten Suspension wieder zwei Mal verwarnt werden müssen. Der Minister des Innern hat aber das Preß-Decret anders ausgelegt, und in Zukunft wird deßhalb jedes Journal, das zwei Mal verwarnt worden ist, nach Belieben der Regierung suspendirt werden können. Die Presse befindet sich also jetzt in einer schlimmeren Lage, denn je.

Italien.

In Turin hat das ernstliche Einschreiten der Polizei gegen einen jungen polnischen Flüchtling einige Aufregung verursacht. Die Opinione zeigt nunmehr an, daß die Verhaftung und Amtssuspension der dabei thätig gewesenen Polizeibeamten angeordnet worden sei.

Rußland und Polen.

Petersburg, 24. Aug. In unserem Kriegsministerium wird mit dem Reformiren wacker fortgefahren. So eben wurde die Ingenieurschule, welche bisher eine rein militärische war, in eine Civil-Ingenieurschule umgewandelt, ganz nach dem Muster auswärtiger Staaten; ja, die Zöglinge verlieren sogar die Uniform; das Unterrichts-Programm ist ein rein sachliches, nicht militärisches; die Zöglinge, deren Anzahl unbeschränkt, zahlen einen Jahresbetrag von 50 R., können aber auch dann, wenn sie durch Stipendien versehen werden, so weit es das Budget der Anstalt erlaubt, welches jährlich auf 100,000 R. festgesetzt ist. Ein heutiges Decret löst die Corps-Commando's in Rußland auf, und es wird gleichzeitig die sogenannte „innere Garde“, welche nur aus halbinvaliden Truppen bestand, aufgehoben. An die Stelle der Corps-Commanden treten in Friedenszeit für ganz Rußland zehn Militär-Abtheilungen, weitere vier werden später in den asiatischen Besitzungen, dem Kaukasus u. s. w. errichtet. Dies bedingt auch eine Umgestaltung des Artillerie- und Verpflegungswesens.

Die Ostpreußische Zeitung bringt aus Litthauen, 23. Aug., eine kleine Blumenlese neuer gouvernementaler Maßregeln: Briefe mit polnischen Adressen werden sortan den Adressaten nicht zugestellt, sondern brevi manu auf der Post eröffnet, gelesen und, wenn sie unverfänglichen Inhalts sind, zerrissen und in den Papierkorb geworfen; ferner: wer an einem öffentlichen Orte polnisch spricht, wird mit einer Strafe bis zu 25 Rubel belegt; ferner: bei wem nur immer ein polnisches Buch gefunden wird, der verfällt für jedes Exemplar derselben Strafe. In Folge dieser letzten Verordnung beeilt sich nun jeder, der noch im Besitz eines solchen Buches ist, dasselbe auf irgend eine Weise zu beseitigen. Seit einiger Zeit sind alle nicht bäuerlichen Grundbesitzer consignirt und dürfen ohne Erlaubniß des Kreis-Hauptmanns das Haus nicht verlassen, ja ohne eine schriftliche Erlaubniß nicht zur Kirche gehen.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Aug. Der Bericht des politischen Ausschusses des Volksthings sagt: Im Vertrauen auf Schwedens Solidarität in der Sache des Nordens und nach Berathungen mit der schwedischen Regierung sei die Antwort an den Bund vom 27. Aug. 1863 abgefaßt worden, (Dänemark erklärte damals, daß durch die Verordnung vom 9. März den Forderungen des Bundes auf Autonomie Holsteins und Lauenburgs genügt sei, und verwahrte sich gegen die angebrohte Bundesexecution), auf daßelbe Vertrauen habe die Annahme der Novemberverfassung durch den Reichsrath und ihre Bestätigung seitens des Königs sich gestützt. Somit hätten die Allianzverhandlungen mit Schweden verhängnißvoll in die Angelegenheiten Dänemarks eingegriffen.

Türkei.

Aus Stutari in Albanien wird unterm 4. Aug. dem Journal de Constantinople gemeldet, daß die türkisch-montenegrinischen Gränzstreitigkeiten zur Zufriedenheit beider Parteien durch die gemischte Commission geordnet und erledigt sind. Montenegro behält das ihm von den Großmächten zugesprochene Gebiet und erhält für die Districte, die es 1858 und 1859 besetzen, von der Pforte eine Gebeutschädigung. Der türkische Bevollmächtigte war selbst fünf Tage in Cettinje und hat dann auf den Prentina-Höhen die Blockhäuser zerstören lassen. Dagegen bleiben die Blockhäuser auf den

Bilocino- und Rasalina-Höhen besetzen und sind bereits mit türkischen Mannschaften besetzt.

Amerika.

Neuyork, 12. August. Das vorgestrige Massenmeeting soll die größte Volksversammlung gewesen sein, die je in Neuyork stattgefunden hat. Die Anzahl der Zusammengeströmten wird verschiedentlich zwischen 60,000 und 100,000 angegeben. Den sechs unter großem Enthusiasmus gefaßten Resolutionen ward eine den Standpunkt der Leute kennzeichnende Einleitung vorausgeschickt.

In Erwägung, daß die von dem obersten Beamten der Nation eingeschlagene Politik in Widerspruch steht mit den klaren Forderungen der Verfassung und seinen eigenen früheren Erklärungen, daß er ferner unter dem Scheingrunde militärischer Nothwendigkeit ein System directer Eingriffe in das Recht der Staaten und des Volkes begonnen hat, indem er willkürliche Verhaftungen vornimmt, die Freiheit der Rede und der Presse untervrückt, die Habeascorpus-Acte aufhebt, wo keine Rebellion existirt, indem er auf fanatische Weise eine sociale und politische Gleichheit zwischen den Nator verschiedenen Racen durchzusetzen sucht, indem er das Wahlrecht beschränkt und der Autorität des Congresses zum Trotz die Wahlstimmen der Staaten seinem persönlichen Ehrgeize dienstbar macht; daß er somit ein allgemeines Mißtrauen gegen seine Fähigkeit, die Nation sicher durch den gegenwärtigen schweren Kampf hindurchzuführen, wachgerufen hat; in Erwägung, daß, um den Krieg zu Ende zu führen, die Wahl eines Präsidenten nothwendig ist, der die Regierung in dem Geiste ihrer Gründer leiten und dem Volke des Südens eine Gelegenheit bieten wird, mit ihren verfassungsmäßigen Rechten in die Union wieder einzutreten, so beschließen wir ꝛc.

Die Hauptresolution lautet folgendermaßen: Wir erkennen in Generalmajor M'Clellan jene tüchtigen Eigenschaften, welche den wahren Patrioten, Soldaten, Staatsmann und „Gentleman" kennzeichnen, und welche und eine sowohl die Nation erhebende als der Civilisation des Zeitalters zur Ehre gereichende Administration sichern; und während wir die Ansprüche seiner Waffengefährten nicht herabsetzen wollen, wiederholen wir nur die Stimme von Millionen, welche auf den Flügeln des Windes aus jedem Theile des Landes kommt, wenn wir ihn für die Verkörperung unserer Hoffnungen erklären, wie er Wahl zum Präsidenten des Volkes ist.

Dieser Resolution folgt der Wunsch, es möge bald der Tag zurückkehren, wo die Verfassung durch Wahlstimmen anstatt durch Kugeln aufrecht erhalten werden könne, und zuletzt die Ermahnung, in jeder Stadt und jeder Grafschaft ähnliche Meetings für M'Clellan zu veranstalten, sowie sich möchst zahlreich zu der in Chicago am 27. d. M. stattfindenden Massenversammlung einzufinden.

New-York, 18. August. Zwei Armeecorps Grant's haben den Jamesfluß überschritten und sechs Meilen von Richmond Stellung genommen. General Sheridan hat sich nach Winchester zurückgezogen. General Early hat Verstärkung erhalten und dringt nordwärts vor. Der Neuyork-Herald bestätwortet einen schönmonatlichen Waffenstillstand und die Zusammenberufung einer Convention aller Staaten zur Besprechung der Mittel zur Herstellung des Friedens. Die Agitation zu Gunsten des Friedens steigt, — Gold 257½; Wechselcours 280; Bonds 109¾.

Die Regierung der Union wird, wie das Memorial diplomatique versichert, das mexikanische Kaiserreich anerkennen. Doch will der Präsident Lincoln, aus Furcht, daß seine politischen Gegner diese Anerkennung als Waffe gegen seine Wiedererwählung benützen, erst nach Beendigung der Wahlen einen beglaubigten Vertreter der Vereinigten Staaten nach Mexico schicken.

Der „Inder" veröffentlicht den Bericht über den Zustand des Staatsschatzes der amerikanischen Südstaaten. Die consolidirte Schuld betrug am 1. April d. J. 523,530,670 Dollars und die nicht consolidirte 505,792,103 Dollars.

Nach einer kurzen Auseinandersetzung der militärischen Lage in Amerika bemerkt die Times: „Die militärischen Ereignisse in Amerika stehen den politischen an Wichtigkeit nach. Während ein Monat nach dem andern die unbeugsame Festigkeit der Südländer bekundet, sind Anzeichen vorhanden, daß die Entschlossenheit ihrer Gegner nachläßt. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß General M'Clellan als demokratischer Präsidentschaftskandidat aufgestellt wird, wenn der Wille Neuyorks bei den Secretären der Partei durchdringt. Die Grundsätze M'Clellans sind nicht besonders klar, er galt stets für einen Mann, dem es so sehr wie nur irgend Einem im Lande um die Union und die Verfassung zu thun war. Wenn aber die Ereignisse so rasch schreiten, so halten die Menschen Schritt mit ihnen. Sollte ein Gegner Lincolns erwählt werden, so unterliegt es kaum einen Zweifel, daß die Politik des gegenwärtigen Präsidenten während der nächsten Jahre aufgegeben werden wird. Andererseits dürfen wir daran zweifeln, ob die Republikaner der Anerkennung des Südens, ja, selbst einer Versöhnung mildemselben jetztweniger abgeneigt sind, als vor einem Jahre. Sie besitzen eine gewaltige politische Macht, vergeben Tausende von Stellen, spenden Millionen über Millionen Geldes, gebieten über Heer und Flotte und haben alle diejenigen für sich, welche durch den Krieg ihr Glück gemacht haben oder noch machen. Sie wissen ganz genau, was sie wollen, was mehr ist, als sich von einem großen Theil der Demokraten sagen läßt, und sie werden alle Kräfte anspannen, um zu siegen. Während der nächsten zwei Monate werden wir Zeugen eines eben so ergrimmten politischen Kampfes sein, wie der ist, welcher zwischen den beiden Heeren wüthet. Unter den europäischen Nationen wird nur der eine Wunsch obwalten, daß ein Präsident gewählt werde, der sich nicht anheischig gemacht hat, eine Kriegspolitik zu befolgen, und der im Stande ist, während der Dauer der Dauer den nächsten Präsidentschaft fest und unabhängig aufzutreten."

Mexico.

Wie die „France" aus Mexico erfährt, wollen die französisch-mexikanischen Truppen zu Ende des Sommers einen großen Schlag gegen die Juaristen führen und zu dem Zweck in vier Colonnen gegen Monterey aufbrechen.

Gerichtssaal.

Die vor dem nächsten mittelfränkischen Schwurgericht vom 29. August bis 12. September zur Verhandlung kommenden Fälle, 12 an Zahl, sind: ein Verbrechen des Raubs (zwei Angeklagte), ein Verbrechen der Erpressung und zwei Vergehen des Diebstahls (ein Angeklagter), zwei Verbrechen des Kindsmords (eine Angeklagte), ein Verbrechen des Todtschlags, ein Verbrechen des Meineids, ein Verbrechen gegen die Sittlichkeit, ein Verbrechen der Körperverletzung, ein Verbrechen der Geldfälschung (zwei Angeklagte, wovon einer, Goldarbeiter Distelbarth, aus Nürnberg), ein Verbrechen des Betrugs und der Erpressung (zwei weibliche Angeklagte), ein Preßvergehen (Redakteur Mayer von Nürnberg), ein Verbrechen des Aufstands (vier Angeklagte), ein Verbrechen des Betrugs.

Vermischtes.

*** Frankfurt, 25. Aug. Der Frankf. Anzeiger bringt folgende erbauliche Geschichte: „Wie man einem Menschen in England das Leben rettet und dabei Rock, Stiefel ꝛc. gestohlen bekommt, das hat in den letzten Tagen ein junger Frankfurter, der Sohn des Hrn. Pfarrer K., erfahren müssen. Derselbe, welcher kurz zuvor hier in Frankfurt gewesen, um von seinen Eltern auf längere Zeit für eine Reise nach Ostindien, die er für sein Haus in England machen muß, Abschied zu nehmen, reiste über London, um sich dort noch Einiges zu besorgen. Bei einem Besuche der Docks kam er gerade dazu, wie eine ältere Frau ins Wasser fiel und nach Hülfe rief, ohne daß einer der Umstehenden Miene machte, der Armen beizustehen. Der junge Mann, noch nicht lange genug in England, um die nöthige Kühle erlangt zu haben, einen Menschen ruhig ertrinken zu sehen, warf schnell seinen Rock ꝛc. ab, stürzte sich ins Wasser und brachte die dem Ertrinken nahe Frau glücklich, aber selbst aufs höchste erschöpft ans Land, wo er zu seinem Schrecken sah, daß seine Kleider nebst Inhalt verschwunden waren. Keiner der Umstehenden stand ihm im Geringsten bei, ja, es war ihm nicht einmal möglich, ein Gas zu erlangen, da ihn keiner in durchnäßtem Zustande fahren wollte, trotzdem verschiedene Cabfahrer Zeuge seiner That gewesen waren. Endlich, nach Verlauf von nahezu einer Stunde, gelang es ihm durch Vermittlung eines Constablers, den er nach längerer Auseinandersetzung zum Einschreiten bewog, einen Wagen zu erhalten, der ihn in sein Hotel brachte, in dem er jetzt im Bette krank liegt und Gedanken darüber anstellen kann, wie es nicht gut ist, unter Katzen allzu warm zu fühlen."

*** Aus Bromberg vom 26. Aug. wird der Danziger Zeitung geschrieben: „Der Soldat, welcher in Schneidemühl einen Unteroffizier auf der Straße ermordet hat, soll dieser Tage, nachdem er beharrlich die Zuschthause von Speise und Trank verweigert und auch die Energie gehabt hat, sich der gewaltsamen Einflößung von Nahrungsmitteln zu widersetzen, den freiwilligen Hungertod gestorben sein."

*** Wien, 27. Aug. Der Ruhm des Esterhazy-Kelles scheint sich von Oberdayern bis nach Franken verbreitet zu haben. Wie die Münchener, beleben nun die Nürnberger Gäste die stillen Räume des Haarhofs und laben sich am goldenen Naß ungarischer Weine. Vielleicht richtet noch die Münchener und Nürnberger Propaganda mehr für ungarischen Wein-Export nach Süddeutschland aus, als manches Konsulat. Im Esterhazy-Keller, den sie heute besuchten, wurden die Nürnberger überaus lustig; sie sangen und jubelten bei den Tischen, die im Haarhof eigens für sie schnell aufgeschlt worden, verbürderten sich mit den Wienern und ließen diese doch leben. Das Vergnügen erlitt nur durch einen Zwischenfall Beeinträchtigung. Als es zum Zahlen kam, ward bemerkbar, daß einige Beutelschneider die Gelegenheit benutzt hatten, zahlreiche Diebstähle auszuführen, theilweise von Bedeutung, wie z. B. einem der Reisenden aus der rückwärtigen Rocktasche eine Brieftasche mit 70 fl. gezogen worden war. Einer der Diebe wurde ertappt, und man fand bei ihm allein sechs Brieftaschen mit Geld, die er alle den Nürnbergern abgenommen hatte.

*** In der Nacht vom 14. auf den 15. d. ist einem Kaufmanne auf der Eisenbahnfahrt zwischen Prag und Pardubitz in einem Wagen dritter Classe, während er schlummerte, eine Brieftasche mit einer Baarsfastsumme von 17,000 fl. ö. W. und einem Paffy- und drei

Kronprinz-Rudolph-Loosen aus der Brustschtentasche des Rockes herausgeschnitten worden. Die Baarschaft bestand aus 13 Stück Banknoten zu 1000 fl., 35 Stück zu 100 fl. und 50 Stück zu 10 fl. Der unbekannt gebliebene Gauner verließ auf einer Mittel-Station das Coupe.

*„ Paris, 26. August. Der unermüdliche Apostel der neuen musicalischen Methode, die darin besteht, die Musik nach Ziffern, statt nach Noten, zu erlernen, Emil Chevé (seine Methode war nach ihm benannt), ist zu Fontenay-le-Comte in der Vendee gestorben, wo er Erholung gesucht hatte. Chevé, eigentlich Arzt und ausgezeichneter Mathematiker, gehörte zu den populärsten Leuten von Paris, hatte aber auch viele Gegner, und die hiesigen musikalischen Blätter enthielten oft die heftigsten Angriffe gegen ihn. Der Herzog von Mornay gehörte zu seinen wärmsten Anhängern.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 27. Aug. Die Witterung blieb auch in dieser Woche dem Rest der Getreide-Ernte vorherrschend günstig. Das Erträgniß ist, wie man jetzt mit Sicherheit annehmen kann, in Menge groß, in Güte verschieden. Sämmtliche Unterfrüchte gedeihen in Folge rechtzeitiger Regen vortrefflich. Kartoffeln gibt es in Hülle und Fülle. Die neue Feldbestellung hat unter den besten Verhältnissen begonnen. — Im größeren Getreidehandel ist es noch immer todt. Die Speculation, eingeschüchtert durch die letzten bitteren Erfahrungen, wartet auf bessere Zeiten. Selbst auch die gedrückten Preise in Ungarn konnten zu ausgedehnteren Beziehungen von dorther nicht ermuntern. Von neuem ungarischen Weizen ist vorerst nur eine Schleppladung hier angekommen, von der zum heutigen Schrannen-Mittelpreis (17 fl. 56 kr.) verkauft wurde. Im Auslande hat sich wenig geändert; durchschnittlich haben sich die Preise im Kleinhandel gut behauptet. Erst mit zunehmenden Zufuhren aus der neuen Ernte erwartet man weiteren Abschlag. In der Schweiz, in Süddeutschland und Bayern blieb an den meisten Märkten die Tendenz der Preise weichend.

Straubing, 17. Aug. In verflossener Woche war das Wetter sehr kühl, windig und rauh und dem Schluß der Ernte weniger günstig. Die heutige besser besahrene Schranne war wieder von sehr wenigen Händlern besucht, Jedermann kauft äußerdem nur von Hand zu Mund und haben die Preise einen weiteren Rückgang erlitten. Die neuen Weizen, welche zum Markte kommen, sind größtentheils noch sehr zäh, doch von guitem Kern.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jhb. „		99⅝	—
„ 4pCt. 1jähr. „		—	102½
„ 4pCt. Obligationen		102	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		109⅝	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149⅜	—
„ Bayerische Bankactien		915	—
„ Ambach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	92
Oesterreich, Bankactien		802	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68⅜
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		61⅜	—
„ 4pC. „		—	54⅜
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	133
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		76⅛	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858		113⅜	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		99⅜	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½C. Obligationen bei Rothschild		96⅜	—
„ 4½C. „		—	106
Baden, fl 50-Loose von 1840 „ „		117	—
„ fl. 35- „ von 1845		53⅜	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
„ „ „ Loos à 25 fl.		36⅜	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	224½
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54⅛	—
Frankfurt, Taunus-Actien		331	—
„ 3pC. Bankactien		139½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9⅛

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handels-Register-Einträge betr.

1) Der Kaufmann **Emanuel Dessauer** in Bamberg hat in sein unter der Firma

Emanuel Dessauer

seither allein betriebenes Handlungsgeschäft seinen Sohn, den Kaufmann Sigmund Dessauer von Bamberg als Theilhaber eintreten lassen.

Beide betreiben dieses Geschäft seit 1. September 1863 unter der obigen Firma in offener Gesellschaft mit dem Sitze in Bamberg.

2) Der Kaufmann **Georg Philipp Hammelbacher** in Bamberg ist Inhaber der Firma

Geo. Philipp Hammelbacher

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 22. August 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand beurkundet:
v. d. Pfordten, Rath. Walter.

Bei **E. H. Schroeder** in Berlin ist erschienen und in der **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg** zu haben:

Ueber die wahren Ursachen

der

habituellen Leibesverstopfung

und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.

Von **Dr. Moritz Strahl**, Kgl. Sanitätsrath ꝛc.

Achte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage. 8. geh. 12 Bogen. Preis 36 kr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, erlangte. Leider ist derselbe im October 1860 mit Tode abgegangen; allein seine bewährte Kurmethode wird auch fernerhin in gleicher Zuverlässigkeit für die leidende Menschheit erhalten bleiben, da sein vieljähriger und mit der Eigenthümlichkeit der Strahl'schen Behandlungsweise vollkommen vertrauter Freund und ehemaliger Stellvertreter, Herr Sanitäts-Rath Dr. Lessing in Berlin, auf besonderen Wunsch der hinterbliebenen Familie die Praxis des Verstorbenen übernommen hat und dieselbe bei Unterleibskranken in seinem Sinne gewissenhaft fortsetzen wird.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stück senior in Creuznach.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Neuntägige Andacht zur Verehrung des heiligsten Herzens Jesu.

Zum Gebrauch in allen Anliegen der Seele und des Leibes. Enthält neun verschiedene Meßgebete, eine Beicht- und Communion-Andacht, nebst einem heiligen Kreuzwege für den Nachmittag am Communiontage; sammt neun Betrachtungen über die Geheimnisse des Leidens Jesu. Gebunden Preis 36 kr.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 27. Aug. Weizen 20 fl. 33 kr., Korn 11 fl. 40 kr., Gerste 9 fl. 35 kr., Haber 9 fl. 52 kr.

Schweinfurt, 27. Aug. Weizen 18 fl. 40 kr., Korn 11 fl 20 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 9 fl. 5 kr.

Straubing, 27. Aug. Weizen 17 fl. 44 kr., Korn 11 fl. 14 kr., Gerste 8 fl. 22 kr., Haber 6 fl. 46 kr.

Landshut, 26. Aug. Weizen 19 fl. 5 kr., Kern 10 fl. 57 kr., Gerste 10 fl. 13 kr., Haber 9 fl. 42 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22 August.

Pistolen 9 fl. 42½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20 Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

München, 27. Aug.

Oesterr. 5proz. Nationalanleihe 79.90. 5proz. Metall. 71.70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.25. dergl. von 1858 128.75. Bankaktien 779. Oester. Credite Mobilieraktien 190.— Nordbahnaktien 189.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 —. London 114.—

Augsburg, 25. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— ℔
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾ ℔
detto 4½proz. Obligationen	102 ℔
detto 4proz. halbl.	102½ ℔
Neuner'sche Aktien-Oblig.	99½ ℔
Bayer. Ostbahn	— ℔
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½ ℔

Paris, 26. Aug. 4½pC. Rente 94.75. 3pC. Rente 66.30.

London, 26. Aug. 3pCt. Consols 89½.

Erscheint täglich
und Postet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4 Spalten) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 241. Mittwoch, 31. August. 1864

Deutschland.

München, 30. August. [Dienstesnachrichten.] Der königl. Rentbeamte von Kronach, Schöller, wurde, seiner Bitte entsprechend, auf das neu errichtete Stadtrentamt München II versetzt.

Da die Funktionszeit der im Jahre 1861 gewählten Brandversicherungsausschüsse mit dem gegenwärtigen Etatsjahr endet, so haben die Neuwahlen derselben in sämmtlichen Gemeinden stattzufinden. Die genannten Ausschüsse haben in den Landgemeinden aus mindestens drei, in Städten und Märkten mit magistratischer Verfassung aber bei einer Bevölkerung bis zu 6000 Seelen aus fünf in der Anstalt versicherten Gebäude-Besitzern zu bestehen.

Altona, 30. Aug. Ein Wiener Telegramm des „Altonaer Merkur" lautet: Laut „Wiener Abendpost" vom 29. d. ist Scheel-Plessen zur Audeinandersetzung der Finanzverhältnisse zu den Friedenskonferenzen gezogen worden, und wäre zu wünschen, daß diese ehrenvolle Berufung den Herrn Baron von Parteiangriffen schützen sollte. Das preußische Cabinet hat die von Oesterreich proponirte Berufung Reinckes nach Wien nicht acceptirt. Die Mißtrauensvoten schleswig-holsteinischer Corporationen gegen Scheel mehren sich tagtäglich.

Kiel, 29. August. Heute 3¼ Uhr Nachmittags ist das preußische Geschwader, bestehend aus der Grille, der Nymphe, der Vineta, der Arkona und vier Kanonenboten, hier eingelaufen und dem Schloßgarten gegenüber vor Anker gegangen.

Berlin, 29. Aug. Die Nordeutsche Allgemeine Zeitung sagt! „Es liegt kein Grund zu der Besürchtung vor, der sich ein Theil der Presse hingibt, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen den beiden Großmächten gestört werden könnte. Preußischerseits ist stets die größte Bereitwilligkeit gezeigt worden, in Erörterung wegen Abschlusses eines Handelsvertrags mit Oesterreich zu treten, sobald sich der Umfang des auf Grundlage des preußisch französischen Handelsvertrags neuconstituirten Zollvereins übersehen läßt. Wir hegen daher auch die Hoffnung, daß Verhandlungen über einen neuen Handelsvertrag zwischem dem Zollverein und Oesterreich zu einem für beide Contrahenten befriedigenden Resultat führen werden."

Wien, 28. Aug. Die mehrmals voreilig annoncirt gewesene Antwort Preußens auf die österreichische Depesche vom 28. Juli in der Zollfrage ist in Form eines an den hiesigen preußischen Gesandten gerichteten Erlasses endlich vorgestern hier eingetroffen u. gestern dem Grafen Rechberg mitgetheilt worden. Der Ernst, mit welchem Oesterreich diesmal seinen billigen und maßvollen Forderungen Ausdruck gab, hat seine Wirkung gethan; Preußen erklärt sich bereit, sofort in die Verhandlung über die Münchener Punktationen einzutreten. Von Wien aus war diese Specialverhandlung bekanntlich an zwei Vorbedingungen geknüpft: man verlangte erstens eine vorgängige bestimmte Anerkennung des fortbestehenden Anspruchs Oesterreichs auf die künftige Zolleinigung und zweitens die Feststellung des Zollverhältnisses zwischen Oesterreich und dem Zollverein vor erfolgter Ratification des französischen Handelsvertrags. Der zweite Punkt erledigt sich im Grunde von selbst. Von jener Ratification kann — die preußische Antwort hebt das mit Recht hervor — in der nächsten Zeit, und so lange nicht die neuen Verhandlungen mit Frankreich beendet sind, welche Preußen aus Anlaß der mehrfachen von seinen Zollvereinsbündern erhobenen Bedenken gegen einzelne Bestimmungen des Vertrags zu führen sich anheischig gemacht, keine Rede sein, und es ist also mehr als wahrscheinlich, daß die Verhandlungen mit Oesterreich zum Abschluß gebichen sind, wenn die Verhandlungen mit Frankreich noch schweben. Es bleibt also noch der erste Punkt, und hier lautet die Antwort, wenn auch nicht in dem erwarteten Maße befriedigend, so doch unläugbar entgegenkommend. Eine „bündige Zusage", welche Oesterreich den Anspruch auf die künftige Zolleinigung wahrt, ist nicht gegeben, aber sie ist auch nicht verweigert: es soll darüber verhandelt werden, und allem Anschein nach wird man sich hier entschließen in diese Verhandlung einzutreten.

Die österreichische Depesche, mit welcher die Münchener Punktationen in Berlin überreicht wurden — sie datirt vom 28. Juli und ist an den österreichischen Geschäftsträger Grafen Ebeket gerichtet — lautet mit Hinweglassung des Eingangs folgendermassen:

„Nach Art. 25 des Februar-Vertrags haben wir einen Anspruch darauf, daß in erster Linie über die ausdrücklich stipulirte Zolleinigung verhandelt werde, und es wäre diese Verhandlung durch die vom Zollverein dazu delegirten Regierungen von Preußen, Bayern und Sachsen mit uns zu führen. Nachdem jedoch die Verhandlungen über den preußisch-französischen Handelsvertrag in ein so vorgerücktes Stadium getreten sind, so ist in den Münchener Punktationen für jetzt auf der Grundlage der Zolleinigung und auf einer Verhandlung über unsere eigenen Vorschläge vom 10. Juli 1862 nicht mehr bestanden worden: wir haben vielmehr durch die Registratur vom 12. d. M. die Verpflichtung übernommen, die gedachten Punktationen an erster Stelle der k. preußischen Regierung für eine nächste Zollvereinsperiode lediglich als Grundlage eines Uebereinkommens zur Fortbildung der Bestimmungen der Februar-Verträge vorzuschlagen, und wir glauben, daß die wesentlichen Vorbedingungen am zweckmäßigsten zwischen Oesterreich und Preußen — den gegenwärtigen eng befreundeten Beziehungen entsprechend — festgestellt werden sollten.

„Es ist festhalb in vollständiger Uebereinstimmung der in München vertreten gewesenen Regierungen sorgfältig vermieden worden, dem dort erzielten Einverständniß einen solchen Ausdruck zu geben, welcher der schließlichen Verständigung mit Preußen hätte vorgreifen oder hinderlich werden können.

„Wenn nun aber in dem diesseitigen Vorgehen der Stellung Preußens als der vertragsschließenden Macht bei dem französischen Handelsvertrag Namens des Zollvereins in so hohem Maß Rechnung getragen wurde, und wenn wir unserseits gern eine gleiche Rücksicht für Oesterreich in der Fassung erkennen wollen, welche Preußen dem Art. 5 der Separatverträge mit Sachsen und mit andern Zollvereinsregierungen gegeben hat, so müssen wir doch weiter den höchsten Werth darauf legen, daß die Verhandlungen mit uns auf der gegenwärtig dargebotenen Grundlage in kürzester Frist eröffnet werden, daß uns aber eine offene und entgegenkommende Erwiderung alsbald zu Theil werde.

Die k. preußische Regierung hat uns zwar ihren Wunsch einer Vertagung der Verhandlungen bis nach dem 1. Oktober soweit hier durch den Frhrn. v. Werther als auch durch die vertrauliche Mittheilung hochgestellter königlicher Beamten ausgesprochen, wovon Ew. rc. in Ihrem Bericht vom 16. d. M. Erwähnung thun; allein wir können in den uns mitgetheilten Motiven um so weniger einen für uns genügenden Grund des Aufschubs für welte zwei Monate erkennen, als wir bereits im vorigen Winter, der Eröffnung der Berliner Zolleonferenzen, ein längeres Beruhen der Zollverhandlungen uns nur auf den ausdrücklichen Wunsch der k. preußischen Regierung haben gefallen lassen, um so weniger gerade jetzt als wir nothwendig über die vorliegende Frage für den im Laufe des Monats Oktober zusammentretenden Reichsrath Gewißheit haben und rechtzeitig die erforderlichen Vorlagen ausarbeiten müssen.

„Damit wir es unserseits an aller Bereitwilligkeit sowohl als an wünschenswerther Bestimmtheit nicht fehlen lassen, nehmen wir keinen Anstand im Voraus für die direkte Verhandlung mit Preußen zwei Punkte von eminent politischer Bedeutung mit aller Offenheit zu bezeichnen, welche in unserem Auge die Vorbedingungen unseres Eingehens in die Verhandlungen und zugleich den Prüfstein des Gelingens derselben bilden.

„Das Ziel einer künftigen Zolleinigung müssen wir auch über die nächste Zollvereinsperiode hinaus vertragsmäßig festhalten, und wir müssen vor der ausschließlichen Verhandlung mit Preußen darauf bestehen, daß uns deßhalb eine bündige Zusage von vornherein gegeben werde. Das ist unsere feste und unerläßliche Vorbedingung. Die zweite geht dahin, daß die von Oesterreich zu verlangenden Begünstigungen früher verabredet, und daß die Grundzüge des zwischen Oesterreich und dem Zollverein zu erneuernden Vertragswerks festgestellt werden, bevor die Ratifikation des französischen Handelsvertrags erfolgt Die von Oesterreich zu verlangenden besonderen — d. h. von der Theilnahme Frankreichs ausschließenden — Begünstigungen werden sich auf einige wenige Artikel beschränken.

„Hiernach glauben wir die zuversichtliche Hoffnung hegen zu dürfen, daß die k. preußische Regierung unsere Eröffnungen in ernste Erwägung ziehen und uns baldigst eine entgegenkommende Rückäußerung darüber zugehen lassen werde: ob ihr unter den kundgegebenen Vorbedingungen ein erneutes Zusammentreten beiderseitiger höherer Fachbeamten zur Zweck der Verständigung genehm ist, welche Persönlichkeit sie dazu ausersieht, und welche Oertlichkeit ihr passend erscheint. Sollte wider Erwarten das königliche Kabinet es ablehnen, in die angebotene Verhandlung sofort einzutreten, so würden wir zu unserm größten Bedauern darin eine Mißachtung der uns gegenüber bestehenden Vertragsverpflichtungen erkennen müssen, und wir würden uns keiner Täuschung darüber hingeben, daß ein solches Vorgehen unvereinbar sein würde mit dem zwischen beiden Regierungen so glücklich bestehenden bundesfreundlichen Verhältniß. Ew. rc. Rechberg."

Wien, 28. Aug. „Flygvposten" vom 25. Aug. zufolge soll der dänische Finanzminister im Folkething in „allerbestimmtester

Weise" die Erklärung abgegeben haben: die Instruktionen für die Friedensverhandlungen gingen darauf hinaus, auf eine Wiedergewinnung Nordschleswigs hinzuwirken. Der bisherige Verlauf der hier geführten Verhandlungen gibt, wenn sie auch erst begonnen haben, bereits jener Angabe ein entschiedenes Dementi. In Bezug auf die Ausführung der Art. 1 und 2 der Präliminarien machen die dänischen Bevollmächtigten nicht die mindesten Schwierigkeiten so zwar, daß die militärische Fachcommission zur Feststellung der neuen Gränze zwischen Jütland und Schleswig alsbald in Thätigkeit treten kann. Diese Commission ist aus den HH. Oberst von Schönfeld (Oesterreich), Oberstlieutnant v. Thile (Preußen) und Oberst Kauffmann und Capitän Schöler (Dänemark) gebildet. Fast die ganze Schwierigkeit concentrirt sich in der finanziellen Auseinandersetzung, und der für diese Angelegenheit zu bildenden zweiten Subcommission harrt eine höchst verwickelte Aufgabe. Hier ist eine Hauptfrage diejenige in Bezug auf die Oerestundzoll-Ablösung.

Wien, 29. August. Der „Botschafter" schreibt: „Seit der Abreise des Königs von Preußen beschäftigt sich die öffentliche Meinung, soweit sie in den Blättern zum Ausdrucke gelangt, mit den Resultaten der hier gepflogenen Berathungen. Das Interesse ist ein berechtigtes. In leitenden Kreisen werden folgende Momente betont: die beiden Monarchen sind persönlich auf das Freundlichste und Vertraulichste von einander geschieden, ihr Verkehr war ein intimer; die beiden Regierungen sind von dem entschiedenen Wunsche beseelt, ihre Allianz aufrecht zu halten, „denn nicht das Trennende, sondern die Gemeinsame in den beiderseitigen Interessen muß maßgebend sein" — wie Hr. v. Bismarck nach dem „Fremdenblatt" gesagt haben soll. Von Oesterreich wird das Zusammenfassen der Kräfte von ganz Deutschland in voller Einigkeit seiner Glieder betont und auch in diesem Punkte soll Preußen mit Oesterreich einverstanden sein. — Wenn man nach den positiven Ergebnissen der letzten Tage fragt, so wird hervorgehoben: „daß sich dieselben in gegenseitigen Concessionen kennzeichnen müssen, welche aber einer vorhergehenden näheren Prüfung u. Berathung unterliegen." Man wird nicht schlagreifen, wenn man die letztere Bemerkung auf die handelspolitische Frage bezieht."

Man schreibt aus Lemberg: Dieser Tage wurde in dem hiesigen allgemeinen Krankenhause, und zwar in den von mehreren Bedienstleten dieser Anstalt bewohnten Räumen eine Hausdurchsuchung vorgenommen, bei welcher auch wirklich congreviche Raketen, ferner 127 Gewehrriemen, welche in einem Sacke verwahrt waren, und ein improvisirtes unvollständiges Raketengeschütz in einem hölzernen Verschlage vorgefunden wurden. Diese Sachen wurden confiscirt u. der Eigenthümer derselben verhaftet. Bei einem Angestellten der Anstalt fand man verschiedene verbotene Druckschriften, welche ebenfalls mit Beschlag belegt wurden. Eine Revision der Kellerräume ergab, daß dort kurz vorher Ausgrabungen und sodann eine Verstampfung des Erdreichs stattgefunden haben müssen, was zu der Vermuthung Anlaß gibt, daß der Keller zum Versteck gedient hat.

Schweiz.

Bern, 27. August. Der Staatsrath von Genf hat seine Antwort über den Großrathsbeschluß bereits den Commissären abgegeben. Er scheint damit einverstanden, die Wahl Ehenevieres's gültig erklären zu lassen. Der Bundesrath hat den Beschluß, die Eröffnung des Genfer Cantonalschießens zu verschieben, gebilligt und verlangt bestimmt, daß das Schießen gegenwärtig nicht stattfinde. — Die eidgenössischen Untersuchungsrichter geben ein erstes Lebenszeichen durch die Verhaftung des John Perrier, des Haupträdelsführers beim Attentat.

Großbritannien.

Die Ruhestörungen in Belfast haben einen inneren Conflict zurückgelassen. Bei seiner Installation als Großmeister der Provinzial-Freimaurerlogen in Irland gladete der Marquis Donegal dem Magistrate und namentlich dem Bürgermeister von Belfast Pflichtversäumnisse während der Unruhen vorwerfen zu müssen. Der Marquis behauptete, daß der Bürgermeister einer der Ersten gewesen sei, der die Stadt beim Ausbruch des Krawalls verlassen habe. Wegen dieser Anklagungen ist eine große Aufregung unter den Vätern der Stadt entstanden. Der Marquis jedoch hat sich außer Stande erklärt, seine Beschuldigungen zurückzunehmen, bevor der Bürgermeister nicht beweise, bei Beginn der Ruhestörungen sich nicht schon auf Reisen befunden zu haben.

Welche Dulbsamkeit im Norden Irlands herrscht, zeigt folgender Vorfall, den ein evangelisches Blatt, The Portadown News, berichtet. Ein Herr Alexander, Rector in Drumeree, hat eine Tochter, die vor mehreren Jahren einen Hülfspfarrer, Herrn Rollinson, geheirathet hat und mit ihrem Manne zum katholischen Glauben übergegangen ist. Vorige Woche kamen Tochter und Schwiegersohn zu ihm auf Besuch, und am Sonntag gingen sie zum Gottesdienst in die katholische Kirche. Dieser „Scandal" regte das Orangistenblut dermaßen auf, daß die „leitenden Protestanten" des Orts, d. h. die respectabelsten Einwohner von Drumeree, den Herrn Alexander heimsuchten und ihm befahlen, Tochter und Schwiegersohn augenblicklich fortzuschicken. Wenn sie eine Stunde länger unter seinem Dache verweilten, werde das Haus gestürmt und dem Erdboden gleich gemacht werden. Herr Alexander gehorchte. The Portadown News erzählt diese Geschichte mit lebhafter Befriedigung, als einen Beweis von der guten Gesinnung und dem loyalen Geiste der Einwohner. Wenn die „leitenden Protestanten" solche Begriffe von Loyalität haben, was kann man vom Pöbel erwarten? Da erklärt sich das abscheuliche Treiben in dem wohlhabenden Belfast von selbst.

Frankreich.

Paris, 28. Aug. Ueber den preußisch-französischen Handelsvertrag bringt der offiziöse „Constitutionnel" nachstehenden Artikel:

Die Ratificatior der Zollconventionen, welche am 28. Juni und 11. Juli d. J. unter den verschiedenen, die große Majorität der Zollvereinsmitglieder bildenden deutschen Staaten abgeschlossen wurden, sind am 15. d. M. in Berlin ausgewechselt worden. Diese durch sechszehn von zwanzig Staaten der auf der Basis des französisch-preußischen Handelsvertrags zu bewirkenden Erneuerung des alten Zollvereins ertheilte Zustimmung ist ein Schritt von großer Wichtigkeit, und es ist nunmehr der Augenblick vorherzusehen, wo die Regierungen, die jetzt noch zurückhalten, besser über die wahren Interessen ihrer Länder wie über die unheilvollen Folgen, die eine Verneinung des Zollvereins für Deutschland haben würde, aufgeklärt sein werden, wo sie wiederholt ausgesprochenen Wünschen ihrer Bevölkerungen ein williges Ohr leihen und der neuen Handelsunion sich anschließen werden. Die am 2. August 1862 von Frankreich und dem im Namen des Zollvereins handelnden Preußen unterzeichneten Verträge werden also wohl bald in Kraft treten und wir können uns nur Glück zu einem Ergebniß wünschen, welches zu gleicher Zeit in Deutschland den Triumph jener liberalen Principien sichert, die dazu berufen sind, in Zukunft den Waarenaustausch zwischen den Völkern zu regeln. Dieses Ergebniß, zu welchem die Kundgebungen der wichtigsten industriellen und commerziellen Mittelpunkte des Zollvereins beigetragen haben, wird wie wir anerkennen müssen, den bekräftigten Anstrengungen Preußens zu verdanken und der Redlichkeit, mit welcher das Cabinet, an dessen Spitze Herr von Bismarck steht, sich stets auf dem Boden der am 2. August 1862 Frankreich gegenüber eingegangenen Verbindlichkeiten gehalten hat. Die Festigkeit, mit welcher dieser Staatsmann die ihm durch die besagten Verbindlichkeiten vorgezeichnete Bahn verfolgt hat, die eben so sehr im wahren volkswirthschaftlichen Interesse Deutschlands wie Frankreichs liegt, verdient alle Anerkennung und wird unbestreitbar die Wirkung haben, den zwischen den beiden Völkern obwaltenden Beziehungen die volle Entwicklung zu geben, deren sie fähig sind, und die nur zu lange durch Zollschranken gehemmt wurden, gegen welche sich die öffentliche Meinung in Europa von Tag zu Tag lauter ausspricht.

Paris, 29. August. Der Kaiser geht erst morgen nach Chalons. — Nach Berichten aus Tunis vom 21. d. M. haben sich vierzehn Stämme unterworfen, während vierzig im Aufstand verharren und die Entlassung des Kasnadars verlangen.

Italien.

Rom, 23. Aug. Die Villeggiatur des hl. Vaters in Castel-Gandolfo soll bei der sichtlich wohlthuenden Wirkung der Landluft auf seinen Gesundheitszustand bis nach dem Ablauf der Regenzeit ausgedehnt werden. Se. Heiligkeit ist fast täglich in Gesellschaft der ocapeltalischen Königsfamilie, die sich in Albano befindet. Nur der Graf und die Gräfin von Trapani wohnen in der Villa Barberini zu Castel-Gandolfo. Dort ist es überhaupt sehr lebendig geworden. Beglückwünschende Deputationen aus nahen und fernen Ortschaften kommen und gehen, aus ihren Landhäusern finden sich die römischen Principi und Diplomaten ein, während aus der Stadt die Minister zu den wöchentlichen Vorträgen regelmäßig hinübergehen. Weil die Partei des Comitato romano, wie sich die Regierung überzeugt haben will, fort und fort im Stillen daran arbeitete, die im fort Pagliano, 37 italienische Meilen von hier, inhaftirten politischen Gefangenen durch einen Handstreich von der neapolitanischen Gränze her befreien zu lassen, so wurden dieselben in den Gewahrsam von San Michele bisher gebracht. Die Gefängnisse in Pagliano bezegen an ihrer Statt Diebe und gemeine Verbrecher.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 26. Aug. Im Königreich Polen ist die Stimmung minder gut als vor einigen Wochen, und an die schon so bestimmt erhoffte Aufbehung des Kriegszustands ist vorderhand nicht zu denken. Die Agitationen der Aufruhrspartei haben wieder zugenommen, und an verschiedenen Orten kommen wieder kleine Insurgentenbanden zum Vorschein, von denen man freilich nicht weiß, ob sie wirklich Kampflustige oder bloße Räuber sind; denn wohin sie kommen, erheben sie Contributionen oder plündern. Sie sollen jedoch größtentheils dem russischen Militär bald in die Hände fallen. Auch bieseits der Gränze treibt sich viel Gesindel umher, denn es vergeht kein Tag, an dem man nicht Verhaftete einbringt, die dann bald nach Westen weiter transportirt werden. Unlängst ist indessen einer gefangen worden, dessen Loos sich wohl schlimmer gestalten dürfte; es ist dieß der Hängegendarmerieführer Orinski, der ein halbes Dutzend Mordthaten nachgewiesenermaßen mit eigener Hand vollführt hat. — Unter unsern polnischen Damen ist eine Verbindung unter der Benennung „eiserne Kette," die ihren Centralpunkt in der Stadt Gnesen hat, entdeckt worden, und es ist die Untersuchung gegen sie eingeleitet. Ihr Zweck ist Unterstützung und

Förderung der Insurrection. Mit der Regulirung der bäuerlichen Angelegenheiten wird in Polen jetzt rüstig vorgegangen; die Früchte werden aber nicht die erwarteten sein, weil die ausführenden Beamten der Besechung in hohem Grad zugänglich sein sollen, so daß ein befriedigendes Resultat nicht zu hoffen ist.

Warschau, 26. Aug. Man erzählt sich in gut unterrichteten Kreisen, daß die Wiedereinsetzung des Großfürsten Constantin als Statthalter nahe bevorsteht und daß dessen Vollmachten gegen früher sogar ausgedehnt werden, daß aber die Verwaltung durchaus nicht eine rein polnische, vielmehr eine gemischte, der in Galizien ähnliche sein soll. — Vorgestern sind sechs Insassen der Citadelle mit der russischen Eisenbahn weggeschickt worden; es war darunter der junge Graf Wladislaw Zamoyski, der nach dem Attentat auf General Berg im Palais seines Vaters verhaftet worden war. Die Angehörigen sind von dem Wegschicken dieser Sechs nicht unterrichtet gewesen und haben sich von ihnen nicht verabschieden können.

Dem „Glos wolny" zufolge ist die Zahl derjenigen polnischen Flüchtlinge, welche sich für die kriegführenden Heere in Amerika anwerben lassen, noch immer im Wachsen. Ganz besonders drängen sich zu diesen Anwerbungen diejenigen Flüchtlinge, welche als Insurgenten einen militärischen Grad erworben haben, was allerdings bei den meisten der Fall ist. Als eine „Schmach des polnischen Namens" bezeichnet das genannte Blatt es, daß einige Flüchtlinge für die unionistische, andere für die conföderirte Armee sich anwerben lassen. „Welch' einen schmachvollen Anblick" — ruft es aus — „werden jene polnischen Abenteurer gewähren, welche in entgegengesetzten fremden Lagern zum brudermörderischen Kampfe mit einander hervortreten. Am meisten ist jedoch das Blatt gegen diejenigen Flüchtlinge entrüstet, welche in der unionistischen Armee Soldatendienste nehmen, indem es der Regierung von Washington nicht verzeihen kann, daß sie mehrere von der russischen Armee desertirte Polen, die in der unionistischen Armee Dienste genommen hatten, an Rußland ausgeliefert hat. — „Glos wolny" gesteht zu, daß bei dem Aufstande vom vorigen Jahre die Wiederherstellung des ganzen und ungetheilten Polens in den Grenzen von 1772 intendirt gewesen sei, meint aber, daß die bloße Intention nach preußischem Gesetz keineswegs strafbar sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. August. Die Landthingsabtheilung des Reichsraths berieth gestern unter anderm über den Antrag der bisherigen 124 schleswigschen Renegaten auf Volksabstimmung im Herzogthum Schleswig. Der Ministerpräsident, Geheimrath Bluhme, bemerkte unter anderm: „Die königl. Regierung begrüßte den Antrag mit Freuden und billige die aufgestellten Motive. Außerdem sei zu erwähnen, daß die k. Regierung schon früher ihre volle Aufmerksamkeit auf die wichtige Angelegenheit gerichtet habe. Die Angelegenheit sei nämlich in Wien bereits zur Sprache gebracht worden und werde die k. Regierung nicht verabsäumen, um in politischer und nationaler Beziehung das Recht der Schleswiger zu hüten!" Schade nur, daß der dänische Ministerpräsident den factischen Zustand in Schleswig so ganz und gar ignorirt. Es würde dann wenigstens mehr wahrheitsliebend erscheinen oder daßelbe.

Griechenland.

Aus Athen liegen der G.-C. Mittheilungen vor, welche die griechischen Zustände im düstersten Lichte erscheinen lassen. Es ergiebt sich die bedenkliche Thatsache, daß unter den besonnenen und ruhigen Beobachtern dieser Zustände der Glaube an deren Haltbarkeit nicht nur, sondern auch fast schon die Hoffnung auf deren Besserung sich verloren habe. Das Schlimme der Lage offenbart sich in besonders greller Weise, seitdem die Verbindung Joniens mit dem Königreich eine vollendete Thatsache ist, d. h. eine politische Thatsache. denn an eine Verschmelzung auch der Bevölkerung ist gar nicht zu denken. Griechen und Jonier sind einander so unähnlich wie Feuer und Wasser; keiner wird sich dem andern unterordnen wollen, wohl aber ein jeder von beiden den andern zu beherrschen trachten und hätte sich auch dazu für berechtigt. Es ist nicht abzusehen, wie es da zu einem gedeihlichen Zusammenleben, geschweige denn zu einer Unification kommen soll.

Amerika.

New-York, 20. Aug. Die Operationen des Bundesobergenerals Grant am James-River nehmen einen günstigen Verlauf, ohne jedoch bis jetzt eine entscheidende Wirkung hervorgebracht zu haben. Der Unionsgeneral Sheridan hat der Cavallerie Longstreets eine Niederlage beigebracht. In Front-Royal (Virginien) ist die demokratische Convention zusammengetreten. In Syracuse (im Staat New-York) wurde beschlossen, den Präsidentschaftscandidaten der Convention von Chicago nur dann zu unterstützen, wenn die Resolutionen dieser Convention zu Gunsten eines Waffenstillstandes, der Wiederherstellung des Friedens und der Einberufung einer allgemeinen Convention aller Staaten aufstellen.

Nach einer in Frankfurt eingetroffenen, anscheinend aus südstaatlichen Quellen stammenden Privatdepesche aus Neuyork vom 17. Augnst, soll Beauregard mit 20,000 Mann zu Atlanta angekommen sein. Sherman machte am 5., 6. und 8. Aug. drei Angriffe, um seinen rechten Flügel vorzuschieben, erreichte diesen Zweck aber nicht; sein Verlust wird auf 1500 Mann geschätzt. Das südstaatliche Caperschiff Tallahassee hat zwischen Milmington und Halifax mehr als 70 unionistische Schiffe weggenommen. — Farragut beschießt Fort, Morgan und hat Mobile noch nicht genommen.

Die südstaatliche Depesche aus Mobile vom 8. August, welche den Fall des Forts Gaines mittheilt, lautet: „Es ist eine schmerzliche Demüthigung, die schimpfliche Uebergabe des Forts Gaines durch den Obersten Charles Anderson vom 21. Alabama-Regiment anzeigen zu müssen. Dieses starke Festungswerk war auf sechs Monate verproviantirt und hatte eine Garnison von 600 Mann. Der Oberst trat unter Parlamentärflagge mit dem Feinde in Verbindung, ohne die Genehmigung des Generals Page. General Page fragte durch Signale an, welchen Zweck er im Auge habe, doch keine Antwort erfolgte. Die Muthmaßlichkeit des Generals wurde darauf durch Signalschüsse erregt. Er telegraphirte wiederholt, das Fort zu halten. In derselben Nacht (vom 7. auf den 8.) beschickte er Fort. Gaines und fand, daß Anderson an Bord der Yankeeflotte war, um die Kapitulationsbedingungen festzusetzen. Er ließ für Anderson den Befehl zurück, das Fort nicht zu übergeben, und enthob ihn seines Kommandos. Nach Fort Morgan wurde heute Morgen signalisirt, doch als einzige Antwort erfolgte das Aufhissen der Yankeeflagge auf den Wällen von Fort Gaines. Anderson's Verhalten wird offiziell als unerklärlich und schändlich bezeichnet." Eine fernere Depesche meldet, daß Oberstlieutenant Williams am 5 Abends das Fort Powell räumte und in die Luft sprengte, und daß die Cimwohner von Mobile alle zum Kampfe gerufen und veller Zuversicht seien.

Mexico.

Die Bayer. Ztg. erhält aus sehr geehrter Hand das nachstehende Privatschreiben eines seit acht Jahren in Mexico lebenden Münchners über den Einzug des Kaisers und der Kaiserin in der Hauptstadt und glaubt, daß dieser ursprünglich für die Oeffentlichkeit nicht bestimmte Brief jedenfalls auf Glaubwürdigkeit den vollsten Anspruch zu machen das Recht hat. Er lautet: Mexico, 11 Juli. Am 11. Juni Nachmittags kam unser Kaiser Maximilian I. in der Vorstadt Guadelupe an. Hunderte von Equipagen mit dem Schönsten, was Mexico aufzuweisen hat, natürlich durch die ausgesuchteste Toilette noch gehoben, bewillkommnten ihn vor den Thoren. Noch bei Weitem mehr Reiter, worunter natürlich auch viele von uns Deutschen, verherrlichten ihre enthusiastischen Mivats mit denen der Senoritas, die sämmtlich ausstiegen, um die Kaiserin zu begrüßen. Das Ganze gewährte einen imposanten herrlichen Anblick. In Guadelupe übernachtete der Kaiser und kam den anderen Morgen um 10 Uhr mit einem ungeheueren Gefolge von Wägen, Militär ꝛc. in die Stadt eingezogen. An allen Ecken und Enden waren Triumphbögen errichtet, alle Häuser festlich geschmückt und jedes Fenster gedrückt mit Zuschauern besetzt. Blumen regnete es von allen Seiten, und aus mancher schöner Hand. Unser Club aleman, der sich in der Hauptstraße befindet, war prächtig verziert; beinahe alle Mitglieder, über hundert, hatten sich eingefunden, und als das Kaiserpaar Schritt für Schritt unter dem Balkone vorüberfuhr, da schallte ein dreimaliges Alles überdönnendes: „Es lebe der Kaiser!" Unser Nationalfahne, schwarz-roth-gold, in der Mitte, die merikanische und Schweizer Fahne wehten von unseren Balkonen. Kaiser und Kaiserin sahen bei dem Rufe erstaunt empor, ein freudiges Lächeln kam auf ihre Lippen, sie wechselten einige Worte und begrüßten uns mit Hut u. Hand aufs Freundlichste. Da gings erst recht los: „Es lebe die Kaiserin" ꝛc. Kurz und gut, es hätte nicht viel gefehlt, so wären wir Alle, vom Enthusiasmus hingerissen, aus den Fenstern gesprungen. In diesem Moment bin ich vom Ultraliberalen zum rasenden Imperialisten geworden. Abends war die Stadt prachtvoll erleuchtet; unser Club zeichnete sich auch da aus, wir hatten eine namhafte Summe zusammengelegt, für welche man schon einige Lüstchen anstecken konnte. Um 11 Uhr kam ein großer Fackelzug vorüber, stellte sich vor dem Club auf und ließ die Deutschen leben. Wir waren natürlich auch nicht faul und schrieen aus vollem Hause. Wegen Mangel an Blumen warfen wir unsere Hüte unter die Menge, schwarz und grau, das flog bunt durcheinander. Die beiden darauf folgenden Tage vergingen noch in Jubel und Freude. Nun erwarten wir die Dinge, die da kommen werden. Noch hat der Kaiser nichts gethan; es scheint, er will Land und Leute und besonders seine unmittelbare Umgebung erst genau kennen lernen. Eine weise Maßregel, denn von der Ernennung seines Ministeriums hängt natürlich viel ab und die Aufgabe ist sehr, sehr schwer."

Die ordentlichen Einkünfte des neuen Kaiserreichs Mexico werden vom „Memorial diplomatique" auf 40 Mill. Piaster veranschlagt, wovon 20 Mill. für die Bedürfnisse der Administration ausreichend sein sollen, so daß 20 Mill. für die Zinsen der Staatsschuld übrig bleiben würden. Die gesammte Schuld beträgt dem genannten Blatt zufolge 140 Mill., wozu aber wahrscheinlich noch ein neues Anlehen von 60 Mill. kommen wird.

Vermischtes.

** Passau. Am Sonntag Nachts fand im Hofwirtshause zu Hals eine Rauferei statt, bei welcher 3 Individuen, 1 Bräuknecht und 2 Müllknappen, darunter 2 lebensgefährlich durch Messerstiche verwundet wurden. Der Thäter, ein kleiner unansehnlicher Bursche, Jos. Bleckinger, wurde zur Haft gebracht. Dem Einen soll er den Bauch aufgeschlitzt, dem andern die Brust durchstochen haben.

, Gomaringen (Würtemberg), 29. Aug. Gestern Nachmittag um 3 Uhr zog ein Gewitter mit wolkenbruchartigem Regen über unsere Fluren und überraschte viele Personen auf dem Felde. Ein Gerschmitterpaar, welches einen mit Ochsen bespannten Wagen Klee holen wollte, suchte ebenfalls Schutz unter einem mittelgroßen Birnbaum. Der zweite und letzte Blitz dieses Gewitters fuhr an dem Baum herab und sprang auf den am Stamm lehnenden Jüngling über, welcher sogleich todt war. Die Schwester, ein Mädchen von 22 Jahren, wurde äußerlich ebenfalls stark verletzt, namentlich wurde ihr von den Füßen alles Fleisch weggerissen. Ein Ochse ihres Gespanns lag ebenfalls todtdurch am Boden. Die Aerzte bezweifeln die Rettung des Mädchens; jedenfalls soll bei Erhaltung des Lebens ein krüppelhafter Zustand ihr Loos sein.

, Der k. Hofsiferant Rooth Befreens in Berlin brachte gelegenheitlich der Feier seiner silbernen Hochzeit einen Toast auf Hrn. v. Bismarck aus, in welchem er denselben als einen Staatsmann bezeichnete, owie wir sein den Zeiten Friedrich's des Großen keinen zweiten zum Wohle Preußens hatten."

, Wien. Der Kaiser Maximilian läßt sich hier eine Privatdruckerei zusammenstellen, zu welcher er einen Setzer und einen Drucker, die dem Hofpersonale einverleibt werden, nach Mexico kommen läßt. Die Druckerei wird im Bureau des Kaisers in Mexico aufgestellt.

, Turin, 26. Aug. Da wir so viel als möglich immer mit der getreuesten Nachäffung der Pariser Zustände erfreut werden müssen, so konnte es nicht ausbleiben, daß auch hier der tolle Ruf: „Vive Lambert! Hö Lambert?" alle Straßen und Plätze erfüllt. Man erfann hier auch eine neue Version für die Entstehung dieser Lappalie: Hr. Rambert sei ein großer Schwindler, welcher falliet habe; da sei ein Geizhals, welcher durch dieses Fallissent sein Geld verlor, händeringend durch die Straßen gezogen und habe Lambert, Lambert! gerufen. Viele Menschen behaupten, daß L. Napoleon namentlich wegen dieser Anspielung auf Finanzschwindel die Sache auf sich bezogen habe.

, Aus Neapel wird gemeldet, daß zu Carpenzano, einem kleinen Orte in Calabrie citra, ein gewisser Aragona aufgetaucht sei, welcher ohne Anspruch auf irgend welche Entschädigung ein bis jetzt nur ihm allein bekanntes Mittel gegen die Wasserscheu in bester Weise angewendet habe. Die Regierung hat eine Commission ernannt, um die Sache genau zu prüfen.

, Paris, 28. August. Vor dem Schwurgericht des Arriege-Departement in Foix wurde seit länger als einer Woche der Prozeß gegen die Mörder des Hrn. Lasalle und seiner drei Hausgenossen verhandelt, welcher ein besonderes Interesse dadurch erregte, daß die Ueberführung der Angeklagten lediglich auf Grund von Indicien sich bewerkstelligen ließ, die mit ungemeiner Mühe und großem Aufwand von Scharfsinn zusammengebracht werden mußten. Der Hauptangeschuldigte Jacques Lalcur wurde wegen Raubmords zum Tod, sein Spießgeselle Audouy zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

München, 30. Aug. (Verkehr auf den k. bayerischen Staats-Eisenbahnen im Monat Juli d. J.): 566,294 Personen, 2,324,756 Centner Frachtgüter. Einnahmen: 1,298,196 fl. 34½ kr., sohin um 25,225 fl. mehr als im gleichen Monat des Vorjahres.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 30. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
" 4pCt. 1jäh. "		99½	—
" 4½pCt. 1jähr. "		—	102½
" 4½pCt. Obligationen		102½	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4½pCt. Ostbahn-Actien		103½	—
" Ludwigshafen-Bexbach		149	—
" Bayerische Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	9½
Oesterreich, Bankactien		798	—
" 5pCt. Nationalanleihe von 1854		—	68½
" 5pCt. Metalliques-Obligationen		61	—
" 4½pCt. "		—	54
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	134
" 4½pCt. fl. 250-Loose von 1854		76½	—
" fl. 100 E.-L. von 1858		—	132½
" 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		204½	—
Preussen, 3pCt. Staatsschuldscheine à 100 kr.		—	—
Würtemberg, 3pCt. Obligationen bei Rothschild		96½	—
" 4½pCt. " "		106	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	117
" fl. 35- " von 1845		53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
" " ditto à 25 fl.		36½	—
" " Darmstädter Bankactien		—	224½
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	336½
" 3pCt. Bankactien		139½	—
" Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei C. H. Schroeder in Berlin ist erschienen und in der **Buchner**'schen **Buchhandlung** in **Bamberg** zu haben:
Ueber die wahren Ursachen
der
habituellen Leibesverstopfung
und die zuverlässigsten Mittel, diese zu beseitigen.
Von **Dr. Moritz Strahl,** Kgl. Sanitätsrath ꝛc.
Achte, mit Abbildungen erläuterte, durch eine Abhandlung über die Cholera reich vermehrte Auflage. 8. geh. 12 Bogen. Preis 36 Sr.

Ein Werk, das schon vielen Tausenden zum Segen gereicht hat, bedarf keiner besonderen Empfehlung. Es genügt, darauf hinzuweisen, daß der Herr Verfasser durch seine glückliche Behandlung Unterleibskranker einen glänzenden Ruf, weit über die Grenzen Deutschlands hinaus, erlangte. Leider ist derselbe im October 1860 mit Tode abgegangen; allein seine bewährte Kurmethode wird auch fernerhin in gleicher Zuverlässigkeit für die leidende Menschheit erhalten bleiben, da sein vielbeschäftigter und mit der Eigenthümlichkeit der Strahl'schen Behandlungsweise vollkommen vertrauter Freund und ehemaliger Stellvertreter, Herr Sanitäts-Rath Dr. Lessing in Berlin, auf besonderen Wunsch der hinterbliebenen Familie die Praxis des Verstorbenen übernommen hat und dieselbe bei Unterleidskranken in seinem Sinne gewissenhaft fortsetzen wird.

Wegen Erkrankung meiner bisherigen Directrice ist diese Stelle sogleich zu besetzen. Personen, welche im Weißnähen, Zuschneiden von Hemden, Wäsche ꝛc. ꝛc. erfahren sind, belieben sich zu melden. Kost u. Logis und anständiges Salair wird zugesichert. Gesunde Räucherin erhalten auch fortwährend in und außer dem Hause Beschäftigung.
J. Erlenbach
in Nürnberg.

Die „**General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden jedes höheren und unteren Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Keliner, als Künste, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.
Bestellungen zu adressiren an:
Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 30. August.
Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Souvereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 29. Aug
Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.10. 5proz. Metall 71.70. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 89.50, detzgl. von 1858 129.—. Bankaktien 778. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 191.—. Nordbahnaktien 191.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 95.50. London 113.50

Augsburg, 29. Aug. 1864.
Königl. bayer. 3proz. Obligationen — B
Königl bayer. 4proz. Obligationen 99¾ B
detto 4½proz. Obligationen 103 B
detto 4½proz. halbl. 102¼ G
Brandt'sche Bibl.-Oblig. 99¼ G
Bayer. Ohdahn — G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100¾ B

Paris, 29 Aug. 4½pCt. Rente 94.50. 3pCt. Rente 66.35.

London, 26. Aug. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Erscheint und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die spaltige Corpuszeile oder deren Raum 3 kr.

№ 241. Donnerstag, 1. September. 1864.

Deutschland.

Frankfurt, 30. Aug. Nach Mittheilungen, die in die Bundesstadt gelangt sind, soll mit Bestimmtheit zu erwarten sein, daß die Friedensverhandlungen in Wien jedenfalls vor Mitte des nächsten Monats beendet sein werden. Für die Auswechslung der Ratifikationen des Friedensvertrages soll ein ganz kurzer Termin ausberaumt werden. Hinsichtlich der territorialen Verhältnisse wird der Vertrag vollständig erschöpfende, hinsichtlich der finanziellen und administrativen nur Hauptbestimmungen enthalten, eine Reihe von Detailfragen aber späteren Separatverhandlungen vorbehalten werden, um zu vermeiden, daß die Verhandlungen allzu sehr in die Länge gezogen werden.

München, 31. August. Se. Maj. König Ludwig I. wird morgen Abends, aus der Pfalz zurückkehrend, wieder hier eintreffen. — Die Bahnstrecke von Starnberg bis nach Weilheim wird, wie man hört, noch in diesem Herbste, die von Weilheim nach Penzberg ꝛc. wahrscheinlich bis zum Herbste nächsten Jahres vollendet werden.

Unterm 13. d. erließen die Staatsministerien des Innern und der Justiz eine, „den Dienst der Gendarmerie" betreffende Entschließung, worin alle jene strafrechtlichen Handlungen und Uebertretungen angeführt werden, deren vorsätzlicher Zweck nur auf Antrag der beschädigten Person oder ihres gesetzlichen Vertreters verfolgt werden kann. Die Reihe solcher Fälle wird durch die Angriffe gegen einen ausübenden Staat oder dessen Oberhaupt eröffnet und beziehen sich die übrigen auf die Art. 125, 134, 157, 215, 218 (Ehebruch), 222, 237, 239, 254, (Entführung), 264, 265, 268, 290 (Diebstahl unter Ehegatten ꝛc.), 297, 304—6, 322, 336—41, 342—46 des Straf-, dann Art. 68, 211 und 214 des Polizeistrafgesetzes. In allen diesen Fällen ist jeder Gendarm nicht nur berechtigt, sondern auch verpflichtet, auf persönlich gestelltes Verlangen des Beschädigten oder des von dem Gesetze demselben gleichgestellten Betheiligten dessen ausdrücklichen Antrag auf gerichtliche Verfolgung vermittelst einer schriftlichen Anzeige an den Untersuchungsrichter oder Vertreter der Staatsanwaltschaft gelangen zu lassen. Diesen Grundsatz hat auch der oberste Gerichtshof in mehreren Erkenntnissen bereits ausgesprochen.

München, 31. August. [Dienstesnachrichten.] Der königl. Rentbeamte in Auerbach, Ø Bauer, wurde auf das Rentamt Mosheim versetzt; der Rechnungscommissär der k. Regierungs-Finanzkammer der Oberpfalz, J. Huber zum Rentbeamten in Auerbach befördert und die Stelle eines Rechnungskommissärs der k. Regierungs-Finanzkammer der Oberpfalz dem Rathsaccessisten der k. Regierungs-Finanzkammer von Niederbayern, J. Clement verliehen.

Coburg, 29. Aug. Auch hier ist in der Streit'schen Buchhandlung die Broschüre über den Streit-Strupe'schen Preßprozeß in einigen Dutzend Exemplaren durch die Polizei weggenommen worden. Der Befehl ist, wie man vernimmt, vom Staatsministerium v. Seebach ausgegangen und dadurch bedingt worden, daß der Einfluß, welchen die von den Angeklagten in diesem Prozesse durchgeführte Einrede der Wahrheit bei allgemeinerem Bekanntwerden zur Irrerleitung der öffentlichen Meinung ausüben könne, ein bedenklicher sei. Ob aber durch die genannte Beschlagnahme die öffentliche Meinung rectificirt werden wird, ist ebenfalls eine bedenkliche Frage.

Braunschweig, 29. August. Die Plenarversammlung des Juristentags hat mit Einstimmigkeit in Betreff des Zeugenzwanges in Strafsachen folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Die Zwangsmittel, welche zur Erlangung eines Zeugnisses anzuwenden sind, müssen begrünzt sein. 2) Der Umfang der in jedem Falle überhaupt zulässigen Maßregeln darf eine mäßige Geldstrafe oder Freiheitsentziehung nicht übersteigen. 3) Niemand darf gezwungen werden, ein Zeugniß abzugeben, außer von dem mit der Untersuchung befaßten Richter. Während alle übrigen Beschlüsse der Abtheilungen dem Plenum blos zur Kenntnißnahme mitgetheilt worden sind, wurden die vorliegenden ausdrücklich von der Abtheilung dem Plenum zur Beschlußfassung überwiesen, weil, wie der Referent und der Präsident ausdrücklich hervorhoben, bei diesen hochwichtigen, die persönliche Freiheit jedes einzelnen Staatsbürgers betreffenzen Beschlüssen die Abtheilung großes Gewicht auf die ausdrückliche Sanktion der Plenarversammlung lege.

Hamburg, 30. August. Der russische Großfürst-Thronfolger Nikolaus ist incognito hier eingetroffen und reist morgen nach Kiel weiter, wahrscheinlich um sich nach Kopenhagen zu begeben.

Flensburg, 28. Aug. Der gestrige Tag hat für die innere Entwickelung der Stadt Flensburg eine besondere Bedeutung, indem an ihm die zweite Neuwahl des Magistrats stattfand. Ich sage, die zweite. Denn schon vor etwas über 4 Wochen (16. v. M.) hatte die erste Neuwahl der 5 Rathsmitglieder, die von den im Amte befindlichen Magistratspersonen und 12 Mitgliedern des Deputirtenkollegiums zu wählen sind, ihren formell ganz richtigen Verlauf genommen und ein entsprechendes Resultat zur Folge gehabt, indem alle nach Absetzung des alten dänischen Stadtrathes bisher nur als konstituirt fungirenden Magistratsmitglieder wirklich gewählt wurden, mithin ein Stadtrath von guter deutscher Gesinnung zu Stande gebracht war. Damit war natürlich die dänische Partei nicht zufrieden, deren Anhäng:r im Deputirtenkollegium, 10 an der Zahl, sich störrisch der Wahl enthielten, indem sie das Rathhaus verließen, sobald sie merkten, daß der Sieg den Deutschen bleiben würde. Nun exigirte sich das Wunderbare, daß die oberste Civilbehörde, anstatt die widerspenstige, dänisch gesinnte Minorität der Deputirten an ihre Pflicht zu erinnern, und anstatt die ganz legal stattgefundene Wahl zu bestätigen, nach langem Zögern, welches für die deutsche Partei ebenso peinlich war, als es der dänischen Partei Nahrung zu neuen chimärischen und übermüthigen Hoffnungen gab, eine abermalige Neuwahl, gleichsam aus höheren Staatsrücksichten, anbefahl. Man erklärt sich dies Verfahren nur aus einer sicher unbegreiflichen, von Berlin her importirten geheimen Scheu, die dänische Partei im Lande auch nur dem Schein nach zu verletzen, da man im Stillen und laut hofft, aus diesen unsauberen Elementen sich eine eigene Partei im Lande heranzurichten. Die gestern stattgefundene Neuwahl, an der sich auch die dänischen Deputirten betheiligten, weil auch ihrem Willen ein besonderer Wahlmodus augenommen ward, hatte übrigens den besten Erfolg, indem trotzdem die aus der ersten Wahl hervorgegangenen Rathsmitglieder alle wieder gewählt wurden.

Berlin, 29. Aug. Der Humor ist zu bewundern mit welchem die offizielle Presse die erstitene diplomatische Schlappe zu umgeben weiß. Was von all den stolzen Planen nicht erreicht worden ist, weiß es an der ruhigen, ernsten Haltung Oesterreichs scheiterte, erscheint jetzt als „Zukunftspolitik", die man sollen gelassen hat, um nun Politik auf realem Boden, Handelspolitik zu treiben. Uns ist es nicht schmerzlich gewesen, daß die Ideen einer Bundesreform und eines Interim ohne Theilnahme des Bundes gefallen sind; denn wir haben kein Heil darin gefunden, insbesondere auch keinen Zweifel gehabt, daß es besser sei, jetzt und vor allen Dingen die Angelegenheiten der Herzogthümer zum schnellen, gründlichen u. reinen Austrag zu bringen und andere Angelegenheiten, namentlich die Bundesreform, auf andere Zeiten und bessere Constellationen zu verschieben. Hierin können wir uns nur bestärkt fühlen, wenn wir jetzt über die Intentionen, welche preußischerseits vielfach gehegt worden, zu einer immer größern Klarheit gelangen.

Berlin, 30. August. Die Gerüchte in Bezug auf die Vorgänge und Verhandlungen während der Reise des Hrn. v. Bismarck durch Bayern sind mit großer Vorsicht aufzunehmen. Was man als die Haltung, Aeußerungen und Absichten des Hrn. v. Bismarck in den Zeitungen referirt, ist meist nicht ganz correct wiedergegeben. Nach allen zuverlässigen Nachrichten kann man sich keiner Täuschung hingeben, daß Preußen auf dem staatspolitischen sowohl, als auch auf dem handelspolitischen Gebiet seine bisherige Haltung beibehalten und zu Concessionen gegen die Mittelstaaten sich kaum veranlaßt sehen dürfte. — Unter den hervorragendsten, der verschiedensten Deutung unterworfenen Vorgängen der Gegenwart tritt die Reise des Hrn. v. Roon nach dem Lager bei Chalons und die gerüchtweise erwähnte Zusammenkunft des Königs mit dem Kaiser von Frankreich in Straßburg oder Kehl besonders in den Vordergrund. Den abenteuerlichen Gerüchten gegenüber, welche man mit der Reise des Hrn. v. Roon verbindet, darf man nicht aus den Augen lassen, daß, nach dem ruhmreichen Feldzug in Schleswig, die Einladung an den preußischen Kriegsminister gar nichts Befremdliches hat. Sie constatirt vor Allem die guten Beziehungen beider Staaten zu einander; was aber die Motive der Einladung anlangt, so ist wohl augenscheinlich, daß Napoleon von der Absicht geleitet wurde, seine Achtung vor der preußischen Armee an den Tag zu legen und den Mann zu ehren, der an der Gestaltung und Reorganisation mit so viel Hingebung und Energie gearbeitet hat. — Von einer Zusammenkunft des Königs mit Louis Napoleon ist bisjetzt hier noch nichts bekannt.

Berlin, Stadtverordnetenversammlung in Schöneberg. Es wird die Pommersche Zeitung mittheilt, das Ersuchen des Turnvereins um einen Beitrag von 25 Thlrn. zu den Kosten des dort am 7. Aug; abgehaltenen Turnfestes abschlägig beschieden. In der Verhandlung darüber wurde angeführt, „die Versammlung unterstütze prinzipiell keine nationalen Bestrebungen". „Haben wir nun auch zu bedauern", sagt die Pommersche Zeitung hinzu, „das der mühsam emporstrebende hiesige Turnverein eine kleine Unterstützung entbehren muß, so schmerzt es um so tiefer, daß es geschehen konnte, daß man

einer ganzen großen Gemeinde den Sinn für nationales Interesse absprechen durfte."

Wien, 29. August. Dem Vernehmen nach macht Frankreich neuerdings Versuche sich bezüglich der Sprachenfrage in Nordschleswig einzumischen, und die Abstimmungsangelegenheit wieder aufs Tapet zu bringen, und hätt man es nicht für unmöglich, daß die kaum begonnenen Friedensverhandlungen hiedurch eine Unterbrechung erleiden werden. Man bringt mit dem Erwähnten auch Besprechungen in Verbindung, welche Hr. v. Bismarck hier mit dem französischen Gesandten gepflogen habe. An eine „Wiedergewinnung" Nordschleswigs denken aber selbst die HH. Cuaade und Kaufmann nicht. — Von Seite der deutschen Großmächte wird die Herausgabe der auf die Herzogthümer bezüglichen Kopenhagener Archive verlangt. Es sind nämlich um Zeit der Uebernahme der Herzogthümer von Seite Dänemarks die gemeinschaftlichen Archive des Schlosses Gottorp (1713) nach Kopenhagen gebracht worden; in diesen Archiven befanden sich die wichtigsten auf die Herzogthümer bezüglichen Acten stücke. Wie wir hören, ist diese Angelegenheit bereits im Schooße der Friedensconferenz angeregt worden, u. unterliegt es kaum einem Zweifel, daß man von dänischer Seite in die Herausgabe willigen werde. — Bezüglich der handelspolitischen Frage glaube ich Ihnen mit Bestimmtheit mittheilen zu können, daß trotz aller Geneigtheit zu Zugeständnissen, welche von preußischer Seite zur Schau getragen wird, sich gar keine Aussicht darbietet, daß Oesterreich nach irgendeinen nahmhaften Vortheil aus den bezüglichen Verhandlungen ziehen werde. — Londoner Briefe, die aus verläßlichster Quelle stammen, melden, daß sich der Prinz Elimar v. Oldenburg, Bruder des Großherzogs, dieser Tage auf den Wunsch der Königin von England nach Windsor begeben werde. Es handelt sich um eine Familiengelegenheit, nämlich, wie wir hören, um die Verlobung des Prinzen mit der dritten Tochter der Königin. (Prinzessin Helene, geb. am 25. Mai 1846.)

Aus **Wien** vom 29. August schreibt die Wiener Abendpost: „Es war dem Wunsche des kaiserlich österreichischen nicht weniger als des königlich preußischen Cabinets entsprechend, daß Frhr. v. Scheel-Plessen nach Wien berufen wurde, um bei der Auseinandersetzung der Finanzverhältnisse zwischen Dänemark und den Herzogthümern die deutschen Großmächte mit seinen bewährten Fachkenntnissen zu berathen. Als Gutsbesitzer in den Herzogthümern und zugleich in Dänemark hat Frhr. v. Scheel-Plessen das Undankbare der ihm gewordenen Aufgabe gewiß im vorans richtig erkannt und es ist der Muth, der ihn bewog, der ehrenvollen Aufforderung nachzukommen, nur so höher zu achten. Wenn seine indirecte Mitwirkung zu dem gedachten speciellen Theile des Friedenswerks Parteiangriffen ausgesetzt ist, so wird ihn der vielfährige Ruf, welchen er sich in angesehenen und schwierigen Stellungen als Vertreter der besonderen Interessen und Rechte Schleswig-Holsteins erworben hat, gegen gehässige Verdächtigungen genügend sicherstellen."

Auch die neue Preußische Zeitung enthält eine Verherrlichung des Barons Scheel-Plessen. Sie schreibt: „Daß Baron Plessen der erste war, der im Reichsrath zu Kopenhagen öffentlich gegen die Uebergriffe der dermaligen Regierung auftrat; daß niemand mehr als er dazu beigetragen hat, Deutschland über das den Herzogthümern widerfahrene Unrecht aufzuklären; daß er in verschiedenen Ständeversammlungen die Verhandlungen in einem Geiste geleitet hat, der ihn über jeden Verdacht, die Interessen der Herzogthümer zu verkennen, erheben müßte — dies alles ist vergessen."

Der Nordd. Allgemeinen Zeitung schreibt man aus Wien vom 28. Aug.: „Von Hrn. v. Scheel-Plessen erfährt man, daß er eine Denkschrift ausgearbeitet und den Grafen Rechberg und Hrn. v. Bismarck übergeben habe, wonach die Herzogthümer nicht im Stande seien, die Quote der dänischen Staatsschuld und die vollen Kriegskosten, zusammen eine Schuldenlast von beiläufig 60—70 Mill., zu übernehmen. Vielleicht dürfte dies diejenigen andern Sinnes machen, die in Schleswig-Holstein gegen ihn agitirten."

Aus **Altona** vom 29. Aug. wird der Schleswig-Holsteinischen Zeitung berichtet: „Auf die Proposition des Grafen Rechberg, Hrn. Reincke nach Wien zu berufen, hat Hr. v. Bismarck bemerkt, als ehemaliger Vicepräses der holsteinischen Ständeversammlung wäre er nicht die geeignete Persönlichkeit. Seine Berufung hat demnach niemals stattgefunden."

Wien, 29. August. Wozu der preußische Landtag denn doch gut ist! Hr. von Bismarck hat hier dem Vernehmen nach erklärt, daß die Regierung die verlangte bindende Zusicherung betreffs der künftigen Zollerhöhung ohne die Concurrenz des Landtags zu ertheilen sich nicht berechtigt erachte. Damit ist die Debatte über diesen Theil des österreichischen handelspolitischen Programms vorerst abgeschnitten. Im übrigen scheint es indeß, daß die österreichische Regierung trotz alledem und alledem entschlossen ist, in die Spezialverhandlungen mit Preußen einzutreten. Wenigstens wurde der augenblicklich mit Urlaub abwesende Sectionschef Baron Hock bereits zurückberufen, und würde derselbe jene Verhandlungen zu führen bestimmt sein. Baron Hock war bekanntlich auch bei der prager Zollbesprechung mit Preußen der Bevollmächtigte Oesterreichs. (Baron v. Hock ist bereits nach Berlin abgereist.)

Schweiz.

Bern, 30. August. Die eidgenössischen Kommissäre in Genf haben dem Bundesrath Kenntniß gegeben, daß die Untersuchung mit Energie betrieben werde, und daß auch bereits einige Verhaftungen stattgefunden, John Perrier, Primard und Babel. Andere dürften nachfolgen. Aus einem Berichte Perrier's, Zuspektors der beiden Arsenale, ergiebt sich, daß aus dem einen (Grand Pre) 6 Kanonen weggenommen worden waren, und daß gegenwärtig noch 150 Gewehre in jedem Arsenal mangeln. Die Kommissäre haben eine wiederholte Aufforderung zur Rückgabe bis 31. Aug. erlassen, unter Androhung nachheriger Strafe. — Dem eidg. Justiz- und Polizeidepartement sind Berichte eingegangen, daß aus Oesterreich 1000 — 1200 und Sachsen bei 1000 polnische Flüchtlinge nach der Schweiz instradirt werden wollen, und daß die kleineren Transporte schon heute beginnen sollen. Der Bundesrath hat daher beschlossen, bei den Regierungen jener Staaten sich zu erkundigen, ob dieß wahr sei, und wenn es sich bestätigen würde, gegen diese Art der Zuschiebung zu protestiren.

Bern, 31. August. Die eidgenössischen Commissäre verschoben das Septembersest in Genf, räumten das Zeughaus in St. Gervais, aus welchem die Waffen zur Metzelei genommen wurden, und trafen sichernde Bestimmungen für die übrigen Zeughäuser.

Frankreich.

Paris, 29. Aug. Napoleon III. befindet sich in diesem Augenblicke allerdings etwas leidend. Heftige rheumatische Schmerzen in den Füßen nöthigten ihn, den Ausflug nach dem Lager von Chalons von heute auf morgen zu verschieben. Zahlreich angesetzte Schrödpfköpfe sollen das Uebel lindern. — In Algier sieht es sehr ernst aus. Man verheimlicht die von dort eintreffenden Nachrichten. Die früher unterwürfigsten Stämme sollen jetzt von kriegerischem Geist gegen die „Verbrüder" erfüllt sein.

Paris, 30. Aug. Der Kaiser, der kaiserliche Prinz, der Prinz Napoleon und der Prinz Humbert sind heute nach Chalons gereist, wo morgen große Manöver stattfinden.

Die „Opinion nationale" bringt einen Artikel „Deutschland und Italien", worin nachgewiesen werden soll, daß Deutschland nun für die Sünden büßen müsse, die es während des italienischen Krieges begangen habe. Damals habe es durch sein feindseliges Verhalten gegen Frankreich, durch die immer deutlicher hervortretende Absicht, offen für Oesterreich Partei zu nehmen, Frankreich zu einem zögernden Friedensschlusse genöthigt. Der Kaiser selbst habe rückhaltslos erklärt, daß Deutschland einen großen Einfluß auf seine Entschließungen in Villafranka ausgeübt habe. Nun sei es an Deutschland, sich unter den Willen Oesterreichs und Preußens zu beugen. „Die deutschen Souveräne werden zum Mindesten einen Theil ihrer Unabhängigkeit und Sicherheit, die Völker einen Theil ihres Fortschrittes und ihrer Freiheit einbüßen. Unter dem Drucke einer so schweren Enttäuschung sollte Deutschland endlich begreifen, daß die Solidarität der freiesinnten Nationen allein über die Solidarität der reaktionären Regierungen den Sieg davontragen kann."

Italien.

Turin, 30. Aug. Die „Stampa" erklärt die Gerüchte von demnächstiger Emission einer neuen Anleihe zur unbegründet. Der merikanische Gesandte wurde heute vom König Victor Emanuel empfangen und drückte in seiner Anrede an diesen die Hoffnung aus, daß sich zwischen den beiden Völkern, die derselben Race angehören, und deren Regierungen auf dem Volkswillen, der Basis jedes freien Landes, beruhen, ein gutes Einvernehmen befestigen werde. Der König antwortete, er hege das Vertrauen, daß der Kaiser Maximilian, der sich einer lange feste Achtung besitze, seine Unternehmen glücklich machen werde.

Neapel, 23. August. Daß die Finanznoth der Regierung einen superlativischen Grad erreicht habe, das konnte wohl Niemand mehr ein Geheimniß bleiben, aber daß dieselbe auch die niedrigsten Mittel ergreift, um ihr Geldbedürfniß zu befriedigen, war kaum zu erwarten. Den Conscriptions-Delegationen in den Südprovinzen wurde durch das Ministerium des Innern laut Circular befohlen: die Gambi (Ersatzmänner) des aufgelösten bourbonischen Heeres rufen zu lassen und ihnen zu erklären, daß sich die Regierung veranlaßt sähe, sie, weil sie sich nicht freigebig genug unter die Fahnen der neuen Regierung gestellt, als Deserteure zu betrachten. Die Regierung wolle jedoch in Hinsicht ihres vorgerückten Alters von ihrem Rechte abstehen, sie vor das Militair-Tribunal zu stellen, wenn sie sich nemlich dazu herbeiließen, freiwillig auf ihr, obnehin durch die Desertion schon verfallenes, im Staatshypothekenbuch eingetragenes Einstandscapital Verzicht zu leisten. — Die Brigantaggio wüthet leider nach wie vor in den Provinzen, und fast täglich lesen wir in den Journalen — außer den alten wohlbekannten — neue Namen von Capobrigantі. Soeben erfahren wir durch eine glaubwürdige Person, welche mit der Eisenbahn nach Casino (San Germano) u. wieder hierher zurückreiste, daß auf jeder Eisenbahnstation Militairabtheilungen bereit waren, um die Reisenden, der Briganten wegen, ins Innere der Provinz zu begleiten. — Der „Precursore" von Palermo theilt unterm 14. d. M. mit: Heute Mittag wurden durch die Hände einer anderwählten Bürgerschaft an den vier Ecken der Stadt eine Menge Exemplare des Journals „Einheit und Freiheit" verbrannt. Diese Handlung wurde mit starkem Beifallegeklatsche und lautem Jubel begleitet. Hierauf löste sich die Versammlung friedlich und ohne irgend ein Hinderniß auf. Das Vorhaben war schon vorn

rüben Morgen an durch Plakate an den Ecken der beiden Hauptstraßen verkündet. — Auch in Messina unternommen Versuche, bei der dortigen Municipalität durchzusetzen, daß an die Regierung die Bitte gestellt würde, man wolle die provisorische Hauptstadt Turin zur bestimmten. Der Italia una erklären, schlugen total fehl. — Der Deputirte Cordova wußte Messina nächtlicherweise verlassen, u. auch der Deputirte Bertolami reiste alsbald nach seiner ominösen Vaterstadt Novara ab.

Rußland und Polen.

Der Schlesischen Zeitung berichtet man aus Warschau vom 28. Aug.: „Ein eigenthümliches Licht auf das Treiben des russischen Militärs wirft eine Anzeige im amtlichen Dzienuik, nach welcher ein von der Jagd zurückkehrender russischer Soldat vor dem marxmonter Schlagbaum bei einem Hausir, vor welchem zwei jüdische Kinder von sieben und zehn Jahren ruhig saßen, still stand, die mit grobem Schrot geladene Jagdflinte auf sie anlegte und sie tödtschoß! Das officielle Organ Dyngt dieses Schauspiel mit kaltblütigem Lakonismus, ohne auch nur mit einer Silbe irgendeiner beabsichtigten oder geschehenen Bestrafung des Meuchelmörders zu erwähnen, wiewohl das Verbrechen bereits am 13. d. M. verübt worden ist.

Petersburg, 26. Aug. Einem telegraphischen Rapporte aus Orenburg zufolge ist ein 400 Mann starkes, aus Asret nach Taschkent abgeschicktes Detachement am 26. Juli von einer großen Masse Khokanzer, angeblich 12,000 Mann zu Fuß und 3000 Reiter, die vom Paravantscha von Taschkent geführt wurden, angegriffen worden. Ungeachtet der großen Uebermacht des Feindes hielt das diesseitige Detachement doch demselben zwei Tage lang Stand, bis es ihm am 28. Juli gelang, sich mit dem Detachement des Generalmajor Tschernajew zu vereinigen. Der Feind soll bei dieser Affaire sehr bedeutende Verluste erlitten haben. Am 27. nahm er, nach eingeholter Erlaubniß, 513 Todte vom Kampfplatze auf, darunter der Mursa Dawlet. Auf russischer Seite sind 14 Mann todt und zwei Officiere nebst 44 Mann verwundet; außerdem verlor die Abtheilung 49 Pferde.

Dänemark.

Man schreibt der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung aus Kopenhagen vom 27. Aug.: „Was von einer etwaigen Verlobung der Prinzessin Dagmar mit dem Kronprinzen von Sardinien erzählt wird, ist nur ein Märchen; es wäre nicht denkbar, daß dies anders geschähe, als um den deutschen Sympathien entgegenzutreten."

Griechenland.

Neunundzwanzig oppositionelle Mitglieder der griechischen Nationalversammlung haben nach Berichten aus Athen vom 30. Aug. einen beleidigenden Brief an den König gerichtet. Am 26. August fand eine stürmische Sitzung statt, in Folge deren eine große Mißregung in der Hauptstadt herrschte. Am 29. August beschloß die Nationalversammlung mit 193 gegen 27 Stimmen (28 Deputirte enthielten sich der Abstimmung), dem König ihre Entrüstung über das Schreiben der 29 Deputirten auszudrücken.

Amerika.

Der Gouverneur des Staats New-York hatte eine Untersuchung darüber beantragt, ob New-York verpflichtet sei, das geforderte Contingent von Rekruten zu liefern. Der Kriegsminister hat den Antrag einer solchen Untersuchung entschieden zurückgewiesen.

Einem Schreiben aus New-York entnehmen wir folgendes: „Wenn einst die Geschichte des gegenwärtigen Krieges unparteiisch geschrieben wird, wird sie keine parallele Epoche finden. Selbst unser 30jähriger Krieg hat solche Gewaltthaten noch nicht aufzuweisen. Es ist ein Krieg des Fanatismus und der Raubsucht, der nur verstanden werden kann, wenn man den heuchlerischen, selbstsüchtigen Charakter der puritanischen Yankees kennt. Erst wurde als Zweck des Krieges Wiederherstellung der Union angegeben, um das Volk zu enthusiasmiren und Aufhebung der Sklaverei feierlich verneint; jetzt geht man mit diesem Zweck ohne Scheu voran, nicht aber der Sache wegen, sondern man bedient sich derselben als Mittel — der Zweck ist Raub der südlichen Güter. Die Regierung verpachtet die Güter im tiefen Süden, wobei es Gelegenheit gibt, eine Unzahl ihrer Anhänger unter allerlei Vorwand unterzubringen, als Aufseher, Verwalter u. dgl. Dadurch sucht sie eine neue Bevölkerung anzubauen, welche die neue Constitution votirt, während die wirklichen Bürger des Staates der Gewalt weichen und durch Flucht sich dem Kerker entziehen.

Wer wird es dann den Südländern verargen, wenn sie solche Güter überfallen und die Pächter verjagen oder massacriren? Und werden denn die Neger frei? Der Neger muß sich als freier Arbeiter für ein Jahr verbindlich machen, erhält einen bestimmten Lohn und eine Prämie von der erzeugten Baumwolle; alles, was er braucht, liefert ihm der Gutsyächter, und wenn er am Ende des Jahrs diesem etwas schuldet, wofür dieser schon sorgt, kann der Neger nicht weg, es sei denn ein neuer Herr, dem er sich verdingt, zahle die Schuld an den früheren. Der Krieg zur Befreiung der Neger ist in Wahrheit synonym mit der Ausrottung derselben.

Washington ist eine Hölle der bodenlosesten Unsittlichkeit. In den Ministerien sind viele Frauenzimmer angestellt, alle von großer Schönheit, empfohlen von den Congreßmitgliedern, den Ministern ꝛc. Sapienti sat. Boston der Hauptsitz des Puritanismus, das sich das amerikanische Athen nennt und mit seiner Elite, Religiösität und Bildung prunkt, ist hier bekannt als die moralisch am tiefsten zusinkene Stadt; aber alles sub rosa.

Jetzt sehen wir wieder auf einem Punkt der Krisis, der sich schwer beurtheilen läßt. Die nördlichen Armeen sind überall geschlagen und die Bevölkerung ist — des Krieges müde. Es mag dahin kommen, daß der Norden vom Süden den Frieden erkitten muß, denn die Aushebung einer neuen Armee von 500,000 wird große Schwierigkeiten hervorrufen und Freiwillige werden rar. Deßwegen senden die Staatsregierungen Agenten nach dem Süden und wollen dort Neger aufsammeln und Verbeoffiziere nach Europa. Erst mit dem letzten Bremer Steamer gingen zwei nach Deutschland. Was thun die Regierungen dort dagegen? Es gilt heute noch als Schandfleck in der Geschichte, daß deutsche Fürsten ihre Unterthanen an England verkauften, um die amerikanischen Colonien zu unterwerfen; jetzt heute verkaufen sich deutsche Unterthanen selbst zu genau demselben Zwecke und die deutschen Regierungen scheinen es zuzulassen. Die Armee ist zu 2 Drittheilen Deutsche und Irländer und 1 Drittheil Neger. Der Amerikaner selbst geht nicht; wenn er sich nicht loskaufen kann, kann er sich loslügen.

Afrika.

Einem officiellen „Mitgetheilt" in den Blättern Algiers zufolge ist die Garnison von Boghar am 19. gegen die Aufständischen ausgezogen, von welchen kürzlich zwei Europäer, ein Herr Molard und ein Marquis d'Eguille, ermordet worden sind. Eine Abtheilung soll die unterbrochenen Verbindungen wieder herstellen und die Empörer vom Tell zurücktreiben. Eine andere wird in Verbindung mit den Truppen des Aga-Ben-Auda eine kombinirte Bewegung gegen die Stämme des Si-Mohammed vornehmen. — Der „Moniteur d'Algerie" meldet mehrere angelegte Waldbrände in der Provinz Konstantine.

Vermischtes.

** Die Leipziger Nachrichten bringen folgende Anekdote: „In dem Baron Rothschild in Frankfurt kam ein Commerzienrath ans einem kleinen Ländchen, welcher sich jenem im Range gleichstellte. Rothschild wollte, bevor er mit dem Kleinländer sprach, noch einen Brief weiterlesen und bat deßhalb letztern, sich einen Stuhl zu nehmen. Der Commerzienrath sah dies für eine Vernachlässigung an und sagte den Millionär, ob ihm nicht gemeldet worden, daß er der Commerzienrath C. sei, worauf Rothschild, ruhig forschredend, letzterm zurief: „Nun, da nehmen Sie sich zwei Stühle!"

** Der kleine Geldverkehr in Berlin nimmt eine sehr bedenkliche Gestalt an. Zahlreiche Darlehen lassen sich 200, ja 250 Proc. Zinsen zahlen. Das Strafmaß für diese Wucherer ist nicht besonders verschieden, wenn sie 20 oder 200 Proc. Zinsen nehmen. In den ersten sechs Monaten dieses Jahres sind hier 15 Personen wegen Wuchers bestraft worden; aber die meisten Wuchergeschäfte kommen nicht zur Anzeige.

** In Breslau brannte am 30. Aug. die auf der Neuen Taschenstraße am Centralbahnhofe gelegene Reberst'sche Möbelfabrik gänzlich nieder. Leider sind bei diesem Brande mehrere Menschen verunglückt, die sich aus der Höhe von vier Stockwerken durch Herunterspringen retten mußten, und mehrere Personen, man spricht von acht, sind in den Flammen umgekommen. Die Fabrik beschäftigte gegen 180 Gesellen und über 200 Arbeiter. Den pecuniären Verlust schätzt man auf 50,000 Thlr.

** Wien, 30. Aug. Für die Mitglieder der heute zusammengetretenen 14. Versammlung deutscher Architekten u. Ingenieure wird auch eine Ausstellung von Plänen und Zeichnungen — im polytechnischen Institute — veranlaßt, und die Anmeldungen zu dieser Ausstellung sind so zahlreich, daß der Raum von 17 Sälen in Anspruch genommen wird. Für den Architektentag haben sich bis jetzt 1241 Theilnehmer gemeldet. Beinahe das halbe Contingent hat Oesterreich gestellt, Wien allein 421. Unter den norddeutschen Städten steht Berlin mit 66 Theilnehmern in erster Linie; hierauf folgt Dresden mit 54, Hannover mit 30, Leipzig mit 25, Hamburg mit 21.

** Die Ost-Deutsche Post berichtet aus Wien vom 30 August über ein Bärenstückchen aus dem Thiergarten: „Im hiesigen Thiergarten ereignete es sich in vergangener Woche, daß zwei Bären, welche zusammengespert waren, auf diesjetzt noch nicht ermittelte Weise aus ihrem Käfig entsprangen. Die Thiere benutzten die ihnen plötzlich zutheil gewordene Freiheit im ausgedehntesten Maße und tummelten im Garten lustig umher. Der eine Bär lief auf den Eisen im Garten laufwandelnde Baronin S. zu, richtete sich vor ihr auf die Hinterbeine und bedrohte sie, seine Tatzen anstreckend, mit einer Umarmung. Die muthige Frau Baronin blieb ruhig vor dem Bären stehen und blickte ihn scharf an, worauf derselbe schleunigst davontrabte. Es gelang nur mit großer Mühe, die beiden Bären wieder einzufangen und sie in ihren Käfig zurückzubringen. Ein Unfall ist glücklicherweise nicht vorgekommen."

** Aus Prag wird über einen Raubmord in der Kapuzinerkirche am Hradschin berichtet. Am 27. Aug ward die Kerzenträgerin dieser Kirche in der Vorhalle vor dem Choreingange mit einer klaffenden Wunde am Schädel gefunden. Nachdem sie wieder zum Bewußtsein gekommen, sagte sie aus, daß sie von mehreren fremden Männern plötzlich überfallen und in dieser Weise mißhandelt worden sei. Bei näherer Nach-

forschung fand man den Seitenaltar erbrechen und das Spiegelglas zertrümmert, hinter welchem sich die Statue der Madonna befindet, die ihres sämmtlichen Schmuckes beraubt war. Kurz zuvor waren in Prag in den Kirchen Maria de Victoria, St.-Thomas und St.-Heinrich Kirchendiebstähle verübt worden.

*** Paris, 28. Aug. Der Hutmacher, bei dem in Limoges das Feuer ausbrach, welches beinahe die ganze Stadt zerstört hätte, ist verhaftet worden. Es soll schwerer Verdacht auf ihm lasten. — Lombert, nach dem am Napoleonstage ganz Paris mit so großem Ungestüm verlangte, scheint wirklich eine nicht aufzufindende Person zu sein. Sein Name stand neulich auf der Rolle des Appellationshofes von Rouen. Der Huissier rief ihn auf, als die Reihe an ihn kam, und obgleich bald alle anwesenden Personen mitriefen, so kam doch der Lambert nicht zum Vorschein, gegen den dann in contumaciam verfahren wurde.

*** Paris, 29. Aug. Ein hiesiger Vermiether möblirter Stuben hat den König Oeli Anton I. von Araukanien und Patagonien wegen Betrugs vor das Zuchtpolizeigericht geladen. Dieser Ex-König heißt auf französisch Hr. v. Tounens, gewesener Rechtsanwalt in Perigueux. Nachdem er sich in Patagonien zum König proclamirt hatte, und von der peruanischen Regierung aufgehoben worden war, mußte er auf französische Staatskosten nach Perigueux zurückgeschafft werden. Seitdem lebt er in Paris, wo er über seine Souverainetät auf Grund des Boltsmillens und des allgemeinen Stimmrechts ein Buch veröffentlichte. Es giebt hier wohl keinen Journalisten, dem einer Tags sein Hausmeister nicht zu melden hatte: ein König sei dagewesen und habe ihn zu sprechen gewünscht. Der Mann spielt sich auf das Gerre des fürsten Troup Cyanet hinaus. Es steht mit seinen Finanzen dermaßen so schlecht, daß er seine Miethe nicht bezahlen kann, und dafür Wechsel ausstellte, welche er „Prince d'Araucanie et de Patagonie" unterzeichnete. Der Gerichtshof hat nun zu untersuchen, ob seine Souveränetät bei Wechselunterschriften und seine hohe Abkunft aus patagonischer Volkssouveränetät eine beträgerische Vorspiegelung oder eine diplomatische Thatsache sind.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt 31. Aug. Unser Herbst-Pferdemarkt wurde gestern eröffnet. Die Zahl der zugeführten Pferde soll sich auf mehr als 1200 belaufen, von denen gestern bereits über 200 zu guten Preisen angekauft wurden. Vornemlich an Luxuspferden ist der Markt überreich und besonders diese finden raschen Absatz. Bei den Verkäufern sieht man nur fröhliche Gesichter.

Schweinfurt, 31. August. Die heutige Schranne, bereits bedeutend reichlicher als die seitherigen besahren, entwickelte auch im Verkehr ziemlich reges Leben. Weizen behauptete festen Preis, Korn, zu Saamengereide stark begehrt, wurde mit besseren Preisen bezahlt, während Gerste und Haber sich auch heute mehr zum Fallen der Preise neigten. Die Preise von Waizen variirten von 16 fl. 30 kr. bis 19 fl. 30 kr., jene von Korn 11 — 12 fl. 30 kr., Gerste 9 — 10 fl. 30 kr., Haber 7 — 9 fl.

Leipzig, 28. Aug. Die Ernte ist zwar noch nicht überall in unserm Lande, namentlich nicht im obern Erzgebirge, beendigt, indeß läßt sich schon jetzt ein Urtheil über dieselbe fällen. Die Ergebnisse der Roggen-, Gerste-, Weizen- und Haferernte sind zufriedenstellend, theilweise glänzend, der Körnerertrag ist nach Güte und Masse ein sehr guter, der Strohmangel beim Wintergetreide wird durch die langen und starken Halme des Sommergetreides ersetzt, die Körner sind fast durchgängig schwer und mehlreich. Die Kartoffeln stehen sehr schön, ihre Qualität ist bis jetzt wenigstens ausgezeichnet. Die übrigen Blattfrüchte lassen manches zu wünschen übrig. Auch im obern Erzgebirge wird die Ernte, die dort freilich meist bloß aus Winterroggen, Hafer und Kartoffeln besteht, eine gesegnete werden, wenn zu Ende Septembers oder zu Anfang Octobers, wo dort die Ernte erst beginnt, einige Wochen lang gutes Wetter bleibt; alles steht dort üppiger und schöner als seit Jahren.

Im Herzogthum Salzburg wird demnächst eine Central-Fischzucht-Anstalt ins Leben treten, welche die künstliche Fischzucht, den Bedürfnissen des ganzen Reichs entsprechend, im großartigsten Maßstab zu betreiben bestimmt ist. Die Fischzucht in den großen Seen von Salzburg, vom Salzkammergut und von Oberösterr — einer Wasserfläche von mehr als 21,000 Joch — die vielen Flüsse und zahllosen Bäche gar nicht gerechnet, hat in letzter Zeit, und namentlich was die Edelfische (Salbinge, Lachse und Forellen) betrifft, so reißend abgenommen, daß endlich ernste Vorsorge zu ihrer Hebung getroffen werden mußte, und die Gründung der genannten Anstalt, in der s. g. „Einöde" bei Hellbrunn, ist das Resultat einer Sendung, mit welcher im Beginn des laufenden Sommers der Referent für Landescultur im Handelsministerium, Ministerialrath Pabst, betraut wurde. Von Seiten des Ministeriums ist eine entsprechende Subvention in Aussicht gestellt.

Jene 80,000 Stück Infanterie-Gewehre, welche bei den Wiener Gewehrfabrikanten im Auftrage der türkischen Regierung angefertigt wurden, sind bereits abgeliefert. Jedes Gewehr kam auf circa 24 fl. zu stehen und der Sultan hat sowohl über die Billigkeit als auch die vorzügliche reine Arbeit seine besondere Zufriedenheit ausgesprochen. Deren betreffenden Industriellen ist durch diese Lieferung ein bedeutendes ausländisches Capital zugeflossen. Dem Vernehmen nach beworbt sich nun auch die serbische Regierung um die Bewilligung, in Wien Gewehre anfertigen lassen zu können.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. August.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4Ct. 1½h. „		99½	—
„ 4½Ct. 1½hr. „		—	102½
„ 4½Ct. Obligationen		102¼	—
„ 5Ct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Oathahn-Actien		—	109¼
„ Ludwigshafen-Bexbach		149	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Anbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	91
Oesterreich, Bankactien		—	736
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	68½
„ 5pC. Metalliqueа-Obligationen		61½	—
„ 4½C. „ „		—	53¾
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		134	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		76¾	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		132½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		204	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine a 100 kr.		90	—
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96¾	—
„ 4½pC. „ „ „		106	—
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	117
„ fl. 35- „ von 1845		—	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133	—
„ „ ditto a 25 fl.		36¾	—
„ „ Darmstädter Bankactien		225½	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	326½
„ 3pC. Bankactien		139½	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Auftrag zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 611.

Miethe.

Zwei große Böden zum Hopfentrocknen sind zu vermiethen Distr. 3 Nro. 1460.

Wegen Erkrankung meiner bisherigen Directrice ist diese Stelle sogleich zu besetzen. Personen, welche im Weißnähen, Zuschneiden von Hemden, Wäsche ꝛc. ꝛc. erfahren sind, belieben sich zu melden. Kost u. Logis und anständiges Salair wird zugesichert. Geübte Näherinen erhalten auch fortwährend in und außer dem Hause Beschäftigung.

J. Erlenbach
in Nürnberg.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 31. Aug. Waizen 19 fl 7 kr., Korn 10 fl 52 kr., Gerste 9 fl. 48 kr., Haber 5 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31 August.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl., Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35, 20 Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 30. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 80.—. 5proz. Metall 71 60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.50. detzgl. von 1858 128.75. Bankaktien 776. — Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 190.10. Nordbahnaktien 191.—. Wechselcourse: Augsburg, 3 Monat 95.60. London 113.60

Augsburg, 29. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto 4½proz. halbj.	102¾	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Oblobln	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Paris, 30. Aug. 4½pCt. Rente 94.75. 3pC Rente 66 35.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/4 Drei- bis) mit Zwischenraum oder deren Raum 3 kr.

№ 242. Freitag, 2. September. 1864

Deutschland.

München, 1. Sept. Der sächsische Minister, Frhr. v. Beust ist vorgestern hier eingetroffen, wurde im Bahnhof von Hrn. Minister Frhrn. v. Schrenck erwartet und in's Hotel Marienbad begleitet, wo beide Staatsmänner längere Zeit sich besprachen. Auch gestern haben mehrere Besprechungen stattgefunden. Heute gedachte Frhr. v. Beust seine Reise nach Bad Gastein fortzusetzen.

München, 1. Sept. (Dienstesnachrichten.) Dem Baubeamten Hugo v. Kern-Kernried wurde die Ausführung des Baues einer Zellengefängnisses zu Nürnberg unter Einhändigung von seinem gegenwärtigen Dienste in Memmingen, jedoch unter dem Vorbehalte seiner Wiedereinreihung in den ordentlichen Baudienst nach beendigtem Zellengefängnisbau übertragen; die Baubeamtenstelle in Memmingen dem Assistenten bei der Kreisbaubehörde in Regensburg, N. Särve aus Herzogau verliehen und die Stelle eines Baubeamten bei der Landbaubehörde Kempten I dem Bauassistenten F. Huber von Obergammenried verliehen.

Kiel, 29. August. Nachdem bereits in der Versammlung der städtischen Collegien in Kiel am 26. d. die Collegien den Resolutionen des Städtetages zu Neumünster am 24. d. einstimmig sich angeschlossen hatten, ist nunmehr bei dem Bureau von Preß die Anzeige eingegangen, daß das Preßer Aldermannscollegium, welches durch äußere Gründe an einer Vertretung auf dem Städtetage verhindert war, sich in jeder Beziehung den Resolutionen des Städtetages angeschlossen habe, und von Garding gleichfalls die Anzeige, daß Senatoren und Deputirte der städtischen Collegien in Garding den gefaßten Resolutionen beigestimmt hätten. — Die Darstellung preußischer Zeitungen, als wenn die Delegirten zum Städtetag ohne Mandat gehandelt hätten, ist eine böswillige Entstellung.

Berlin, 31. August. Die Provinzial-Correspondenz antwortet auf die Frage, was wohl Oesterreich von Preußen verlange und zu erreichen hoffe, wenn eine weitere Gemeinsamkeit stattfinden sollte, dem Sinn nach Folgendes: Wenn die beiden deutschen Großstaaten jetzt zur Freude aller deutschen Patrioten in ein wahrhaft bundesfreundliches Verhältniß getreten seien, so sei das nicht schlechthin mit einem Bündniß zu vergleichen, welches zwischen zwei fremden Staaten geschlossen werde; so werde damit nur der Friede im eigenen Hause gesichert. Preußen und Oesterreich seien von Haus aus nicht getrennte und einander fremde Staaten, wie etwa England und Frankreich, sondern sie seien in ihren Hauptbestandtheilen Glieder des gemeinsamen deutschen Vaterlandes. Durch diese ihre Stellung seien sie naturgemäß darauf hingewiesen, in Frieden und in Gemeinschaft das Wohl und die Kraft Deutschlands und damit das Wohl und die Kraft ihrer eigenen Staaten zu pflegen und zu fördern. Wenn daher die beiden Monarchen und ihre Minister auf Grund der neuesten erfreulichen Erfahrungen zu dem Entschluß gekommen seien, statt der frühern Eifersucht sortan in wahrer deutscher Bundestreue die gemeinsamen Interessen Deutschlands zu fördern, so brauche man nicht zu forschen und zu fragen, was der eine dem andern geboten und zugesagt habe. Sie seien überzeugt, daß bei ihrer gegenseitig echten Bundesfreundschaft die eigenen Staaten und ganz Deutschland nur gewinnen können. Bei solcher Uebergewalt könne ebenso wenig Oesterreich mit Eifersucht auf den Zuwachs an Macht und Einfluß sehen, welchen Preußen als Wächter der deutschen Nordmarken durch seine künftige Stellung zu den neuen schleswig-holsteinischen Staat erhalten müsse, als es Preußen irgendeine Uebervormundung kosten würde, Oesterreich in der Erfüllung seiner deutschen Aufgaben im Süden und Südosten aufrichtig und kräftig zu unterstützen. Beide Staaten, in der Sorge für Deutschlands Machtstellung vereint, würden einer den andern in dem naturgemäßen Bereich seines Einflusses von selbst bereitwillig fördern, ohne dazu besondere Festsetzungen und Bedingungen nöthig zu haben.

Berlin, 31. Aug. In diesem Augenblicke finden hier Berathungen mit den nassauischen Regierung statt, welche ihren Eintritt in den neuen Zollverein zu bestreten, kundzugeben und nur noch einige Modificationen in Betreff der Uebergangssteuer auf Wein und Most anstrebt.

Berlin, 31. Aug. Die Börsen-Zeitung schreibt: Einer Mittheilung aus Stuttgart zufolge steht der Anschluß Würtembergs an den reconstituirten Zollverein demnächst bevor.

Der preußische Ministerpräsident v. Bismarck hat, der Zeidler'schen Correspondenz zufolge, bei seinem Aufenthalt in München nicht den Zweck verfolgt, Verhandlungen mit dem bayrischen Cabinet anzuknüpfen. Es haben wohl Besprechungen stattgefunden, aber keine Negociationen. Das Eindium der letztern sei abgeschlossen, neue Offerten werden von seiten Preußens den Mittelstaaten, welche dem neuconstituirten Zollvereinen noch nicht beigetreten seien, nicht gemacht

Eine General-Versammlung des Nationalvereins wird wahrscheinlich in Eisenach als dem Centrum Deutschlands im Oktober stattfinden. So berichtet die „Hessische Landeszeitung" aus sehr guter Quelle und sagt hinzu, daß eine neuerdings stattgehabte Besprechung einzelner Vorsitzirer des Vereins die Anstreuungen von Spaltungen im Schoos des Nationalvereins als völlig falsch ergeben hat.

Wien, 29. Aug. Die bereits mehrfach erwähnte Erklärung Preußens in der handelspolitischen Angelegenheit ist zwar ihrem wesentlichen Inhalte nach in einem in Berlin ausgearbeiteten u. von den Fachministern angezehenden Memorandum enthalten, aber zur, Kenntniß des österreichischen Cabinets gebracht in einer, wie wohl bemerkenswerth ist, aus Schönbrunn vom 25. August datirten Note des Hrn. v. Bismarck an den preußischen Gesandten Frhrn. v. Werther in Wien. Diese Note spricht ausdrücklich die Bereitwilligkeit aus, in die gewünschte directe Verhandlung mit Oesterreich sofort einzutreten, und zwar wird als Ort derselben Berlin in Vorschlag gebracht. Diese Conferenz wird in nächster Zeit beginnen u. zwar wird Oesterreich hierbei vom Frhrn. v. Hock, welcher auch den Vertrag von 1853 abgeschlossen hat, vertreten sein. Vorläufig hat also Oesterreich erreicht, was es in der Note vom 28. Juli forderte: die Vertragsansprüche Oesterreichs sind anerkannt, und die directe Verhandlung mit Preußen ist von dem Handelsvertrag mit Frankreich an sich, so wie von deffen vorläufiger Ratification nicht abhängig gemacht. — Heute und wohl auch morgen finden keine Sitzungen der Friedensconferenz statt, weil die dänischen Bevollmächtigten einer kurzen Frist bedürfen zur Ausarbeitung von Nachweisen, deren Vorlage sich als dringend nothwendig ergeben hat. — Die Unterlassung wider in Trient Verhafteten stellte bereits das Verhandelnsein einer Gegenvorstellung Comploits heraus. Ein eben so complicirter wie geschickter Ausführungsplan lag vor, und schon waren Massen von Freischärlern, für welche die Waffen theils bereit lagen, theils auf dem Transport begriffen waren, an der Grenze gesammelt.

Wien, 30. Aug. Heute haben die Verhandlungen zwischen den Ministerien des Aeußern, der Finanzen und des Handels begonnen behufs Feststellung der Instruktionen für den zur Verhandlung in der handelspolitischen Angelegenheit nach Berlin abzusendenden Bevollmächtigten, Sectionschef Baron Dr. Hock. Der schon zur Zeit der Prager Besprechung in Thätigkeit gewesenen Commission, bestehend aus Vertretern der genannten Ministerien, welche die Redaktion dieser Instruktionen vorzunehmen hat, liegt als Material eine von Baron Hock ausgearbeitete Denkschrift vor, welche sowohl die in der Angelegenheit maßgebenden Prinzipien als auch alle Detailfragen, welche in Betracht kommen können, mit der dieser hervorragenden sachmännischen Autorität eigenen Klarheit und Schärfe erschöpfend behandelt. Nachdem die preußische Regierung auf die in der Note vom 28. Juli aufgestellten Vorbedingungen, von deren Erfüllung die kaiserliche Regierung die Eruenerung ihres Handels- und Zolltertrags mit dem Zollverein abhängig gemacht hat, bereitwillig eingetreten ist, wird es nunmehr darauf ankommen, die den österreichischen Interessen entsprechenden Grundlagen für einen solchen Vertrag festzustellen. Die Formulirung der in diesen Richtungen aufzustellenden Forderungen bildet selbstverständlich den wesentlichsten Theil der zu entwerfenden Instruktionen, welche in etwa acht Tagen durchberathen sein werden. — Eine Frucht der Besprechungen zwischen dem Grafen Rechberg und Hrn. v. Bismarck ist eine von Oesterreich und auch von Preußen an die Regierung des Großherzogs von Oldenburg gerichtete dringliche Aufforderung, die Nachweisung der beim Bunde angemeldeten Erbansprüche in den Herzogthümern thunlichst zu beschleunigen, damit das Material vervollständigt werde, auf Grund dessen der Bund in der Successionsangelegenheit vorzugehen habe.

Wien, 31. Aug. Die Nachricht, daß Baron Hock sich bereits auf der Reise nach Berlin befinde, war verfrüht. Jedenfalls wird es, wie wir hören, noch fünf bis sechs Tage dauern, bis man sich persönlich Ort und Zeit der Besprechungen über die Zollangelegenheit vereinbart sein werden. — Wir glauben zu wissen, daß Frankreich auf eine letzthin von hier aus ergangene vertrauliche Anfrage über sein Verhältniß zu Art. 31 des mit Preußen Namens des Zollvereins abgeschlossenen Handelsvertrags die Erklärung abgegeben hat, daß es allerdings weder berechtigt noch veranlaßt sei, auf die selbstständigen Entschließungen Preußens irgend einen positiven Einfluß zu nehmen, daß aber von ihm (Frankreich) aus einer Modification der betreffen-

den Stipulation im Sinn der Wünsche Oesterreichs keine Hindernisse in den Weg gelegt werden würden.

Schweiz.

Bern, 1. Sept. Gestern wurde in Genf Altstaatsrathspräsident Fontanel verhaftet, andere wichtige Verhaftungen stehen bevor, weßhalb große Aufregung herrscht. Der Bundesrath bewilligte den Kommissären ein Bataillon und eine Anzahl Dragoner zur Verstärkung. Bei größerem Truppenaufgebot müßte die Bundesversammlung einscheiden.

Großbritannien.

Dem „Pays“ geht aus London das Gerücht zu, daß der Prinz und die Prinzessin von Wales von Schottland abreisen werden, ohne Abschied von der Königin zu nehmen. Die königlichen Hoheiten sollen dadurch sich für beleidigt gehalten haben, daß nicht ein ganzes Geschwader zu ihrer Verfügung gestellt wird, um sie nach Kopenhagen zu geleiten. Der Herzog und die Herzogin von Coburg sind Sonntag in Windsor angelangt. Ihr Besuch soll mit dem eben erzählten Zwischenfall in Beziehung stehen.

Frankreich.

Paris, 30. August. Von der Hierherkunft des Königs Viktor Emanuel ist wieder die Rede. Derselbe soll im Monat Oktober kommen, um Zeuge bei der Taufe des ältesten Sohnes des Prinzen Napoleon zu sein. Derselbe wurde bekanntlich am 18. Juli 1862 geboren, und obgleich er also über zwei Jahre alt ist, so hat er bis jetzt nur die Nothtaufe erhalten. Der Prinz Napoleon will nämlich, daß der König Pabst seines ältesten Sohnes werde. Dieses stieß aber bis jetzt auf Schwierigkeiten Seitens der Geistlichkeit, da der König vom Papste excommunicirt worden ist und deßhalb nicht Taufpathe sein kann. Wenn sich obige Nachricht bestätigen sollte, so müssen diese Schwierigkeiten jetzt wohl beseitigt sein. Bei dieser Gelegenheit erwähne ich noch das Gerücht, dem zufolge der Kaiser Napoleon und der König Victor Emanuel sich in Betreff der einstweiligen Regulirung der italienischen Frage geeinigt hätten. Nach diesem Projecte soll dem Papste das Territorium, in dessen thatsächlichem Besitze er sich noch befindet, garantirt, die römische Armee neu organisirt, die französischen Truppen aus Rom zurückgezogen und die Hauptstadt Italiens von Turin nach Neapel verlegt werden. Die Bestätigung dieser, obgleich in guten Kreisen umlaufenden Angaben ist wohl jedenfalls abzuwarten.

Paris, 30. August. Die Depeschen, welche der französische Gesandte in Kopenhagen, Hr. Dotezac, auf außerordentlichem Wege hieher gelangen ließ, stellen die Heirath des Prinzen Humbert mit der zweiten Tochter König Christians, der Prinzessin Dagmar von Dänemark, als fast gesichert dar. Dennoch glaube ich aus dem Tone der Mittheilungen, welche mir gemacht wurden, entnehmen zu dürfen, daß der Gesandte nicht ganz sicher war, ob er seinerseits im Sinne der Familien-Verbindung zu operiren habe oder nicht, um es scheint daraus hervorzugehen, daß es der französischen Einfluß noch immer in der Hand hat, diese Heirath unmöglich zu machen, falls sie ihm nicht genehm. Andererseits soll aber die dänische Königsfamilie gern bereit sein, sich mit dem Hause Savoyen zu verbinden.— Der Kaiser, der, wie gestern gemeldet, wegen Unwohlsein seine Reise nach dem Lager von Chalons hat aufschieben müssen, ist heute, nachdem ein Conseil seiner Aerzte sein Leiden nicht für bedenklich erklärt, nach dorthin abgegangen. Vor der Abreise empfing er noch seinen ehemaligen Gefährten vom boulogner Putsch, Herrn Laity, jetzt Abtheilungs-Dirigenten im Ministerium des Innern, was zu dem Gerüchte Veranlassung gab, daß er als Nachfolger des vom Schlage getroffenen Senators Vaisse nach Lyon gehen solle.

Das „Pays“ und die „France“ legen heute wieder Lanzen zu Gunsten der Kleinen und Mittelstaaten Deutschlands ein, die sie nach wie vor als von Oesterreich und Preußen, besonders aber von letzterem bedroht darstellen. Die „Opinion Nationale“ dagegen bringt wieder einmal das Testament Peters des Großen u. warnt England vor dem Uebergreifen der russischen Macht, die es bald aus Asien verjagen könnte. Die „Opinion Nationale“ gibt der englischen Politik Schuld, daß es Rußland gelungen, so ungeheure Fortschritte zu machen, vergißt aber ganz dabei, daß es keine Macht in Europa gibt, die Rußland in seiner asiatischen Politik so sehr in die Hand gespielt hat, als gerade Frankreich, und dies von Napoleon I. an bis auf den heutigen Tag.

Wie der Constitutionnel meldet, forderte der Unterrichts-Minister in einem Rundschreiben vom 13. August die Präfecten auf, bei den Generalräthen die Idee einer Normalschule zur Ausbildung der Lehrer von Spezialfächern anzuregen. Die Generalräthe würden durch Gründung von Departemental-Stipendien das neue Unternehmen fördern und diese Stipendien würden dann den befähigtesten Candidaten zu Theil, die nach vollendetem dreijährigen Cursus aus den Schullehrer-Seminarien und aus andern Ausbildungsanstalten hervorgingen. Diese Ober-Normalschule des Zeichnunterrichts soll nun in den Gebäulichkeiten der altberühmten Benedictiner-Abtei Cluguy errichtet werden, die seit 1801 zum größten Theile der Stadt Cluguy gehört, aber bis jetzt beinahe völlig unbenutzt geblieben ist. Es bedarf nur geringer Ausbesserungen, um dieses Gebäude in brauchbaren Zustand zu versetzen. Das Geschäft selbst bedeckt einen Flächenraum von 6646 Qu.-M., die Höfe sind 5670, die prachtvollen Gärten 55,496 Qu.-M. groß.

Italien.

Turin, 29. Aug. Die „Unita Italiana“ vom 28. August veröffentlicht einen Brief von Mazzini, in welchem es u. A. heißt: „Die Männer, welche heute an der Spitze der Regierung stehen, sind der italienischen Aufgabe nicht gewachsen. Sie fürchten die Freiheit, sie bekämpfen das Vereinswesen, das wesentliche Element der italienischen Aufgabe. Der Fortschritt muß vermittelst des Vereinswesens das Gute zu Wege bringen, das die Regierung nicht im Stande ist, zu verwirklichen. Deßhalb muß er auch sich in Arbeitssectionen theilen, welche den auszuführenden Dingen und den ins Werk zu setzenden Elementen entsprechen. Die Theilung der Arbeit ist das Geheimniß der Macht. Drei unter Euch sollen sich mit der unter benachbarten Städten herzustellenden Verbindung, Drei mit der Presse und dem Apostelthum der Idee beschäftigen, Drei wiederum mit dem Aufbringen der Hilfsmittel, ohne welche kein Unternehmen möglich ist. Drei endlich von Euch sollen darüber wachen, daß jedes Mitglied sich durch Uebung in den Waffen zum großen Einigungswerke des Vaterlandes vorbereite. Mäßigt durch eine halbmonatliche Berichterstattung Eure Sectionen zur Ausdauer in der begonnenen Arbeit. Die Centralbehörden wird das Programm der Arbeiten aufstellen und die erzielten Resultate in Eins zusammenfassen. Ueber allen Arbeiten und Allen gemeinschaftlich stehe der Wahlspruch: „Venedig und Rom!“ Wir haben den Tod Polens, das wir zu Grunde gehen ließen, zu sühnen.“

Turin, 30. Aug. Die Verhaftungen dauern in Trient und Venetien fort. Es geht das Gerücht, die Polizei habe Depots von Waffen, Munition und dreifarbigen Fahnen entdeckt.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Aug. Wie der Schl. Ztg. geschrieben wird, hanhabt man in Warschau seit Kurzem den Kriegszustand wieder schärfer. Die Hausthüren und Thore, die zwar noch immer nicht offen standen, doch aber meistentheils nicht seit verschlossen und verriegelt waren, wobei die Polizei durch die Finger sah, müssen jetzt wieder vollständig verschlossen und vom Portier unaufhörlich bewacht werden. Seit einigen Tagen sind einer Menge von Hausorganthümern für Uebertretung dieses Befehls Ordnungsstrafen von 3 bis 5 Rubel auferlegt worden. Auch stehen die Constabler des Nachts wieder mit geladenem Gewehre auf ihren Posten, was seit einiger Zeit nicht mehr stattgefunden hatte. Die Ursache dieser neuen Verschärfungen ist die Ausstreuung von revolutionären Flugblättern, wiewohl solche jetzt durchaus keinen Anklang mehr finden. Man scheint sich sowohl in den Städten als auf dem Lande aufrichtig nach Ruhe, und die Agitationspartei hat nur noch sehr wenige Anhänger.

Dänemark.

Kopenhagen, 31. August. In der gestrigen Sitzung des Landthings erklärte der Conseilspräsident Bluhme, daß die Regierung ein baldmögliches Ende der Friedensverhandlungen erstrebe und dabei bemüht sei, so viel als möglich zu retten und zugleich die politische und nationale Selbständigkeit der unrettbar verlorenen Landestheile zu erhalten. Der Erfolg sei freilich noch unbekannt, denn die Aussichten seien trübe und alle anwendbaren Mittel bereits angewandt. — Der politische Ausschuß des Volksthings empfiehlt nachstehenden Beschluß an: Das Volksthing spricht das Vertrauen aus, die Regierung werde bei dem Abschluß des Friedens das natürliche und heilige Recht der Bevölkerung vertreten, in freier Abstimmung distriets- oder gemeindeweise über ihr Schicksal selbst zu entscheiden. — Die Berlingsche Zeitung entgegnet der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung, bei den bekannten Aeußerungen des dänischen Finanzministers habe es sich um „Bestrebungen“ gehandelt, einen Theil des dänischen Theils von Schleswig zu retten, und solche Bestrebungen stünden keineswegs mit einer loyalen Auffassung der Friedenspräliminarien in Widerspruch.

Donau-Fürstenthümer.

Bekanntlich hat die Regierung der Donaufürstenthümer vor kurzem eine Amnestie für politische Verbrecher erlassen, die amnestirten Ausländer jedoch aus dem Lande gewiesen. Ein diese Ausweisung motivirendes Rundschreiben bietet sehr interessante Details. „Rumänien“, heißt es darin, „ist auch heute ein freies Land. Allen Ausländern, welche vor politischem oder privatem Unglück eine Zuflucht auf seinem Gebiete suchen, gewährt es Schutz und Gastfreundschaft, aber nicht dann, wenn diese Ausländer hierher kommen, um sich in unsere innern Angelegenheiten zu mischen, oder um gegen die benachbarten Staaten, welche zugleich die Garanten unserer Nationalität und staatlichen Existenz sind, Verschwörungen anzuzetteln und Expeditionen zu organisiren. Die Regierung hatte Kenntniß erhalten, daß vom Auslande her eine Expedition gegen die Nachbarstaaten vorbereitet werde und daß dieselbe durch verschiedene Mitglieder und Agenten der ausländischen revolutionären Comité's in unserm Gebiete werben und Waffen gesetzt werden sollte. Ein Emissär (Frigius), welcher von Mazzini und anderen Führern der ausländischen Actionspartei mit Instructionen, Proclamationen und Empfehlungen an unsere gewerbsmäßigen einheimischen Revolutionäre ausgerüstet werden, war zu diesem Zweck ins Land gekommen. Dieser gefährliche Emissar wußte sich unter verschiedenen falschen Namen zu verbergen und längere Zeit hindurch auf unserm Gebiet, namentlich in der Moldau, seinen Aufenthalt zu nehmen. Er wurde jedoch endlich in Bukarest festgenommen und sowohl bei ihm selbst

als bei seinen Hellerchefsern fand man den ganzen Operationsplan auf, der nichts Geringeres bezweckte, als auf rumänischem Territorium eine doppelte bewaffnete Expedition gegen die Nachbarstaaten zu organisiren." Das Raubschreiben weist schließlich die Behörden an, sämmtlichen Ausländern die förmliche Angelobung abzufordern, daß sie sich „den Gesetzen und Interessen des Landes gemäß" verhalten. Wenn aber dennoch „irgendwelche Ausländer, gleichviel welcher Nationalität sie angehören, sich entweder in die innern politischen Kämpfe mischen oder die guten Beziehungen zu den Nachbarstaaten bedrohen" würden, so sollen die Behörden „die Ausweisung aller derjenigen veranlassen, welche lediglich ein Terrain suchen zur Verbreitung einer revolutionären Propaganda, die nirgendwo geduldet werden kann, und eines bewaffneten Kampfes, den sie im eigenen Vaterlande nicht weiter zu führen im Stande sind".

Amerika.

New-York, 22. Aug. Ein Corps der Grant'schen Armee nahm am 19. August an der Eisenbahn nach Weldon Stellung, wurde aber vom Feinde überrascht und mit einem Verlust von 3000 Mann zurückgeschlagen. Allein es empfing Verstärkungen u. nahm die Stellung wieder. Das Vordringen Early's gegen Norden erregt große Aufregung in Maryland. Geld 256; Wechsel auf London 280; Bonds 111; Baumwolle 182.

Den Centralausschuß der deutschen Arbeitervereine hat ein Flugblatt herausgegeben, worin die Arbeiter vor der Auswanderung nach Amerika warnt: 1) weil sie der Conscription verfielen; 2) weil die Steuern und Zölle auf alle Bedürfnisse (bis auf die Hündhölzchen herab) eine enorme Höhe erreicht hätten; 3) weil die Höhe der Arbeitslöhne nur scheinbar sei, indem Alles in entwerthetem Papiergeld bezahlt werde.

Chicago, 10. Aug. Die Gewohnheiten übervunderner Standpunkte hängen lange Zeit noch bei Einzelnen wie bei Nationen und daraus erklärt sich Vieles in der eigenthümlich passiven Haltung der Massen der Unthätigkeit in Washington gegenüber. Das Problem der Selbstregierung des Volkes der Verein. Staaten war nur theoretisch gelöst, nicht praktisch, in Wirklichkeit wurden die Massen von Parteiführern geleitet und sahen nur flüchtig alle vier Jahre von ihren Geschäften auf um — auf weitere vier Jahre Ruhe vor Nationalpolitik zu haben. Der Krieg hat die Massen zwar verändert, den Verdacht gegen die Redlichkeit der Parteiführer rege gemacht, aber er hat die Parteisessel nicht ganz gesprengt und so sehen wir das tragikomische Schauspiel, daß eine große Nation von der Unzuverlässigkeit ihres Präsidenten überzeugt ist und doch aus Mangel an Zucht und Organisation außerhalb der alten Parteien keinen Ausweg zu finden weiß und deßhalb sich bei dem Gedanken der Wiederwählung Lincolns zu beruhigen sucht, weil sonst am Ende die Regierung in noch schlimmere Hände gerathen könnte. Es ist wahr, daß, indem man die Scylla (Lincoln) zu vermeiden sucht, man Gefahr läuft, in die Charybdis zu fallen (etwa Gen. Mac Clellan), aber warum nicht, gleich Odysseus, zwischen beiden durchsegeln u. mit weit besseren Aussichten auf Erfolg? Aber das Volk regt sich nicht. Es hat seit vielen Jahren keinen Präsidenten gemacht, sondern das Geschäft den Politikern überlassen; es ist mit der Waschmiene nicht vertraut u. scheut die Anstrengung und die Mühe. Es fängt an, seinen glücklichen Ausgange des Kampfes zu zweifeln. Die jetzige Regierung hat systematisch dafür gesorgt, daß während des Krieges sich keine Größen genügend entfalten konnten, um das Volk mit enthusiastischer Hoffnung auf sie als die „Männer der Lage" zu erfüllen und im November stimmen zu lassen. Die künstlich aufrecht erhaltene Herrschaft der den Leitern in Washington ungeschäftlichen Mittelmäßigkeit erklärt die Apathie des Volkes und die steigenden Aussichten der Friedensdemokraten auf der Chicagoconvention des 29. August. Lincoln hat diesen Leuten selbst großen Vorschub geleistet, und zwar, wie es scheint, aus zwei Gründen. Zunächst muß er im Interesse seiner Wiedererwählung wünschen, daß auf der demokratischen Nationalconvention am 29. August die Friedensdemokratie mit ihren Forderungen des Waffenstillstands siegt. Er rechnet alsdann auf die Unterstützung aller der Demokraten, denen der Glaube an die Wiederherstellung der Union unter ihm noch nicht abhanden kam, und denen Fremont zu radikal ist. Sodann aber hat er nichts dagegen, wenn das Volk sich mit Friedensideen beschäftigt, und es ihm dadurch ermöglicht, im Fall weiteren Nichterfolgs im Felde sich in Friedensunterhandlungen einzulassen und dem Süden Kompromisse anzubieten. Die Geschichte der allerdings in eine Farce ausgelaufenen Verhandlungen am Niagara-Fall ist dennoch ein bezeichnendes Vorspiel zu dem, was von Lincoln in dieser Richtung zu erwarten steht. Es wird behauptet, daß der Präsident seit vielen Monaten wenigstens zwei Agenten in Richmond hat, welche auf günstige Antworten auf Kompromißanerbietungen Lincolns warten. Die nachdenkenden Abolitionisten sehen auf Lincolns Eifer gegen die Sklaverei wenig Vertrauen mehr. Religiöse Blätter von großem Einfluß, wie der „American Baptist", „Principia" u. a., reißen ihm die Abolitionsmaske vom Gesicht und weisen nach, daß es ihm mehr um Wiedererwählung zu thun sei, als um Abschaffung der Sklaverei, und jedenfalls nicht um Anerkennung der politischen Gleichberechtigung des Negers mit dem Weißen, die in British-Westindien eine langjährige Thatsache ist. Selbst die „Newyork Tribune" beschuldigt ihn geradezu des Wortbruchs den Negersoldaten gegenüber, deren Niedermetzelung im Fort Pillow und sonst bis auf den heutigen Tag ungerächt ist trotz der schon im Juli 1863 feierlich erlassenen Vergeltungsordre. Sc groß ist die Bestürzung und die Besorgniß im Lincolnlager, daß die Angriffe auf Fremont und die Radicalen seit lange verstummt sind, und die Lobeserhebungen Lincolns gleichfalls. Statt ihrer erscheinen jetzt Angriffe auf Lincolns Politik von Seiten anerkannter Führer der republikanischen Partei, die nicht zu Fremonts Anhängern gehören. Der Senator Wade für Ohio, einer der Veteranen der republikanischen Partei und Davis von Maryland, einer der kühnsten und talentvollsten Radicalen im Unterhause des Congresses, beide Vorsitzende der wichtigsten Ausschüsse, haben als solche ein Dokument veröffentlicht, welches fast geradezu beantragt, den Präsidenten Lincoln wegen Verfassungsverletzung in Anklagestand zu versetzen. Es betrifft Unterschlagung der von beiden Häusern des Congresses angenommenen Wiederherstellungs-Bill, welche Jeden mit 1500 Dollars und Zuchthausstrafe von 5—20 Jahren bedroht, der eine Person ihrer Freiheit beraubt, um sie als Sklaven zu halten.

Vermischtes.

*** Die Wiener Zeitung meldet: «Der Großherzog Leopold von Toscana ist bei der am 22. d. M. stattgehabten Wahl neuerdings einstimmig zum Bürgermeister von Schladenwerth gewählt worden und hat die Wiederwahl angenommen. Abends wurde aus diesem Anlaß dem Großherzog ein solenner Fackelzug und eine Serenade dargebracht.

*** In Genf ist der bekannte Arbeiter-Agitator, Ferdinand Lassalle aus Berlin, am Montag Mittag im Duell tödlich verwundet, am Mittwoch gestorben.

*** In Foix begannen am 18. Aug. die Verhandlungen über einen im Schloß Baillard begangenen vierfachen Mord. Im Departement Ariege, nahe bei dem Dorfe Labastide, liegt das uralte, halbverfallene Schloß Baillard, welches man in den letzten Jahren nur das goldene Haus nannte. Heute steht es wüst und leer; bis zum 15. Februar bewohnte es Hr. v. Lasalle, ein vierundsiebzigjähriger Greis, mit drei Domestiken. Der Verstorbene besaß sehr bedeutend; nicht geringer war sein Geiz. Er legte die Ueberschüsse seiner Einnahmen weder in Papieren noch in Grundstücken an, sondern war nur auf Vermehrung seines Baarschatzes bedacht. Am Morgen des 26. Februar machte man beim Betreten des Schlosses eine grauenhafte Entdeckung: man fand die Leichen des Barons, zweier Bedienten und der Kammerfrau im Blute gebadet und gräßlich zerfleischt auf dem Parket umherliegend. Man zählte in Allem 42 Wunden, deren schon fast jede einzelne tödlich war. Am schrecklichsten scheint das Ende der Kammerfrau gewesen zu sein, die sich, auf das Fensterbrett hinter einem Bett springend, hinter den Vorgängen zu verbergen gesucht. Der Mörder hatte, auf das Bett steigend, sie, nach allen Richtungen unter heftiger Gegenwehr, herumgezerrt. Dabei hatte sie ihm, einen Büschel Haar ausgerauft, welchen auch einem ihm entlaufenen Kämmchen später die wichtigsten Ueberführungsstücke der Anklage wurden. Die Mörder denn offenbar waren es mehrere gewesen, hatten alsdann mehrere Behälter erbrochen und mußten eine große Quantität in Gold gefunden haben, denn sie ließen 60,000 Fr. in Silber ruhig liegen. Noch in vielen anderen Behältern zerstreut fand sich bei der Aufnahme Gold, Silber u. Banknoten in Menge vor. Die Mörder hatten, den Relieten zufolge, nach vollbrachter That, angesichts der Erschlagenen, noch einen Schmaus gehalten und sich dann in einer Richtung entfernt, welche sich etwa 300 Meter weit durch Blutspuren genau verfolgen ließ. Dann aber hörten diese auf, und die Justiz war vorläufig rathlos, obgleich die Volksstimme gleich von Anfang an als Thäter ein Individuum bezeichnete, welches sich Ende Dezember einige Tage in Labastide aufgehalten hatte, öfters nach dem Schloß gegangen war und die Ortsgelegenheit genau zu erkunden schien. Den angestrengtesten Nachforschungen gelang es endlich, den Verdächtigen in der Person eines entsprungenen Sträflings, Namens Latour, aufzugreifen. Er war monatelang im Lande umhergezogen, hatte im Walde und in einzelnen Meiern übernachtet, und trug 1700 Frs. in Gold bei sich. Dieses soll nach seiner Angabe vor 10 Jahren gestohlen, damals von ihm vergraben und nach seiner Entweichung wieder gefunden worden sein. Ueber die Zeit vom 24. bis 26. Februar kann er sich in keiner Art ausweisen; er will damals in einer Scheune versteckt gelegen haben. Die Hauptsache ist, daß das Kämmchen von seinen früheren Genossen im Zuchthaus als ihm gehörig anerkannt wurde. Zugleich griff die Justiz einen gewissen Andony, einen fogenannten Herkules oder Athleten, als Complicen auf. Die Verhandlungen wurden erst am 27. d. M. geschlossen und zwar wie gemeldet mit der Verurtheilung Jaques Lator's zum Tode und Andony's zu lebenslänglicher Zwangsarbeit. Bei Verkündigung des richterlichen Spruches rief Latour in höhnischem Tone aus: Es lebe der Kaiser! Das Verdict der Geschworenen wußte sich übrigens, der Anklagebegründung der Staatsanwaltschaft folgend, auf sehr künstlich zusammengefügte Umstände und auf die moralische Ueberzeugung allein stützen. Beweisende Thatsachen konnten von hundert vernommenen Zeugen keine aufgebracht werden. Deßhalb ist es wahrscheinlich, daß Jacques Latour (eigentlich Pujol) begnadigt wird, wie sehr die Umstände und Moralität auch gegen ihn sprachen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 1. September. Die bayer. Hypotheken- u. Wechselbank hat ihren Diskonto erhöht, und zwar für Wechsel von 4 auf 4½ pCt. und für Lombard von 4½ auf 5pCt. und zudem wurde — in Folge starken Geldabganges — beschlossen, auf Wechsel nicht mehr auf 8 Monate, sondern nur mehr auf 6 Wochen zu leihen.

Karlsruhe, 31. Aug. Bei der heute stattgehabten Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden folgende 50 Serien à 50 Stück Loose gezogen. Serie 114 142 352 434 474 550 695 791 1195 1706 1795 1813 1864 1930 2041 2112 2124 2425 2603 2703 2764 2845 3265 3531 3561 3683 3847 3995 4126 4402 4438 4495 4795 5089 5257 5482 5901 6177 6508 6545 6775 6840 7057 7151 7220 7305 8373 7514 7653 und 7922. Die Gewinnziehung erfolgt Ende Sept. l. J.

Frankfurt 31. Aug. Unsere gemeinnützige Baugesellschaft zur Herstellung billiger, gesunder und reinlicher Wohnungen für die weniger bemittelten Klassen arbeitet mit einem Aktiekapital von 236,250 fl., das im verflossenen Jahre mit 3¼ Proz. verzinst wurde. Die Gesellschaft hat jetzt den Versuch mit den sog. Familienhäusern gemacht, welche 235 fl. jährliche Miethe abwerfen müssen, um eine Verzinsung von 5 Proz. zu ergeben. Bis jetzt hat man 32 solcher Häuschen gebaut, die noch vor ihrer Vollendung sämmtlich vermiethet waren. Die kleine Stadt in der Nähe des Offenbacher Bahnhofs macht den freundlichsten Eindruck, und man sieht es den netten Häuschen, die alle einen Garten von 1800 Qu. Fuß haben, nicht an, daß sie Unbemittelten zur Wohnung dienen sollen. Der jetzt erschienene Rechenschaftsbericht des Gesellschaftsvorstandes konstatirt die erfreuliche Thatsache, daß in den Wohnungen der Baugesellschaft weder Gesundheitsstörungen, noch Störungen der öffentlichen Ruhe und Ordnung vorgekommen sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen		
„	4pCt. 1Jah. „	99¾	—
„	4pCt. 1jähr. „	—	102¾
„	4pCt. Obligationen	102¾	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	109¼	—
„	Ludwigshafen-Berbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen à. 7 Loose	—	92
Oesterreich,	Bankactien	—	786
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	68¾	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	61¼	—
„	4pC. „ „	—	53¼
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	133	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	76¾	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	132	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	205¼	—
Preussen,	3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„	4pC. „ „ „	106	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	117
„	fl. 35- von 1845	53	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133	—
„	„ ditto a 25 fl.	36¾	—
„	Darmstädter Bankactien	225	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	332
„	3pC. Bankactien	139¾	—
„	Vereinaloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Nachdem der Stadtgemeinde Neustadt a/D. durch hohe Regierungs-Entschließung unterm 10. April l. J. die Abhaltung von Hopfenmärkten gnädigst bewilliget wurde, beehrt sich die unterfertigte Marktskommission zu recht zahlreichem Besuche dieser Märkte, die vermöge ihrer günstigen Lage für die Hopfenhandelswelt und die Herrn Brauereibesitzer mit dem Anhange einzuladen, daß diese Märkte, alle Montage in den Monaten September bis incl. März abgehalten: der erste Markt am

Montag den 26. September l. J.

mit entsprechender Feierlichkeit und Preisvertheilung stattfinden wird. — Bei der günstigen Lage Neustadt's an der großen Produktionsgegend der Holledau, deren Hopfen durch seine vorzügliche Qualität sich schon allerwärts den besten Ruf gesichert hat, dürften sich diese Holledauer Hopfenmärkte um so mehr eines großen Fortganges bald erfreuen, als die Stadtgemeinde durch Herstellung großer Lagerräumlichkeiten, durch ganz billige Marktgebühren, durch Feststellung einer ganz freien Marktsordnung Nichts versäumen wird, um allen billigen Wünschen gerecht zu werden.

Die Marktcommission.

Hey.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach **Nürnberg.**		Ankunft von **Nürnberg.**	
Morgens	2 Uhr 15 Minuten Güterzug.	Morgens	4 Uhr 15 Minuten Postzug.
„	5 „ 10 „ Postzug.	„	7 „ 30 „ Güterzug.
„	8 „ 30 „ Kurierzug.	„	9 „ 35 „ Kurierzug.
„	8 „ 40 „ Güterzug.	Mittags	11 „ 42 „ Güterzug.
Mittags	2 „ 5 „ Schnellzug.	„	1 „ 10 „ Schnellzug.
Nachmittags	2 „ 30 „ Güterzug.	Nachmittags	4 „ 45 „ Güterzug.
„	5 „ — „ Kurierzug.	Abends	7 „ 35 „ Kurierzug.
Abends	7 „ 45 „ Güterzug.	Nachts	9 „ 50 „ Postzug.
Nachts	10 „ 50 „ Postzug.	„	11 „ 32 „ Güterzug.
Abfahrt nach Würzburg.		**Ankunft von Würzburg.**	
Morgens	5 Uhr 10 Minuten Postzug.	Morgens	4 Uhr 15 Minuten Postzug.
„	5 „ 50 „ Güterzug.	„	7 „ 38 „ Güterzug.
Vormittags	9 „ 50 „ Kurierzug.	Mittags	12 „ 55 „ Schnellzug.
„	10 „ 25 „ Güterzug.	Nachmittags	4 „ 18 „ Güterzug.
Nachmittags	1 „ 55 „ Schnellzug.	„	4 „ 50 „ Kurierzug.
„	5 „ 40 „ Güterzug.	Abends	8 „ 10 „ Güterzug.
Nachts	10 „ 50 „ Postzug.	Nachts	10 „ 10 „ Postzug.
Abfahrt nach Hof.		**Ankunft von Hof.**	
Morgens	4 Uhr 45 Minuten Postzug.	Morgens	4 Uhr 40 Minuten Postzug.
„	5 „ 15 „ Güterzug.	„	7 „ 13 „ Güterzug.
„	9 „ 20 „ Güterzug.	„	9 „ 5 „ Kurierzug.
Mittags	1 „ 35 „ Schnellzug.	Vormittags	11 „ 50 „ Güterzug.
„	2 „ — „ Güterzug.	Mittags	12 „ 55 „ Schnellzug.
Abends	7 „ 40 „ Kurierzug.	Nachmittags	5 „ 30 „ Güterzug.
„	7 „ 50 „ Güterzug.	Abends	8 „ 40 „ Güterzug.
Nachts	10 „ 50 „ Postzug.	Nachts	10 „ 20 „ Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **A. B.** Nr. 20 in die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Mein Leinwand-, Tischzeug- und fertiger Arbeiten-Lager befindet sich während der hiesigen Messe im Laden an der Museumsbrücke und in meiner bisherigen Bude in der zweiten Reihe.

J. Erlenbach in Nürnberg.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstrosse 611.

Miethe.

Zwei große Boden zu mehrerentrocknen sind zu vermiethen Diric. 3 Nro. 1460.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35. 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26. Engl.-Souverains 11 fl. 49—55. Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 31. Aug.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 80.—. 5proz. Metall. 71 60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—. desgl. von 1858 128 60. Bankaktien 776. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 190.—. Nordbahnaktien 193.—. Wechselkurse: Augsburg 2 Monat 95 85. London 113.75

Augsburg, 29. Aug. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	fl
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾	fl
dette 4½proz. Obligationen	102	fl
dette 4½proz. halbj.	102¼	G
Grunder.-Ablös.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	G

Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100¼ P

Paris, 30 Aug. 4½pCt. Rente 94.75. 3pCt. Rente 66.35.

London, 30 Aug. 3pCt. Consols 88¼.

An die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

und sonst: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: die 4spaltige Petitzeile 3 Pfennige, bei Wiederholungen 2 Pfennige.

№ 243. Samstag, 3. September. 1864

Deutschland.

+ Aus Franken, 2. Sept. Durch Privatbriefe aus Wien erfährt man, daß Hr. v. Bismarck dort den Vorschlag gemacht hat, Deutschland unter die beiden Großmächte in der Weise zu vertheilen, daß Preußen die Staaten bis zur Mainlinie, Oesterreich die übrigen unter ihrer Obhut nehme. Eine förmliche Annexion wäre vor der Hand nicht beabsichtigt. Man würde für jetzt nur das Militärwesen und die diplomatische Vertretung an sich ziehen und ebenso den Zollverein in zwei Oesterreich und Preußen unterstellte Gebiete theilen. Bei günstiger Gelegenheit würde man dann das angefangene Werk vollenden. Hr. v. Bismarck soll auch erklärt haben, daß die Zustimmung Frankreichs zu diesen Schritten nicht schwer zu erlangen sein dürfte. Es liegt darin der Beweis, daß das preußische Cabinet mit L. Napoleon über diese Angelegenheit bereits Unterhandlungen gepflogen hat. Den Preis für diese Concessionen hat der preußische Premier zwar nicht genannt, man kann sich aber denken, welcher Art derselbe ist. Einem Mann wie Hrn. v. Bismarck ist Alles zuzutrauen. Ihm würde es auch kein Opfer kosten, deutsches Land zu verschachern, wenn er dadurch die preußische Macht vergrößern und erweitern könnte. Man soll indeß in Wien das Anerbieten höflichst abgelehnt haben. Vorerst wird also aus der Sache nichts werden. Dies wird aber allerdings nicht verhindern, daß Preußen auf eigene Faust seinen Weg weiter verfolgt. Wenigstens scheint man in Berlin entschlossen zu sein, Alles aufzubieten, um zu dem vorgesteckten Ziele zu gelangen.

Frankfurt, 1. Sept. Zu Anfang der heutigen Bundestagssitzung kam die Begründungsschrift des Herzogs Friedrich von Augustenburg nebst Urkunden zur Vorlage und wurde dem holstein'schen Ausschuß zur Prüfung zugewiesen. Hierauf erstattete der Ausschuß der Nachdruckscommission Bericht über seine bisherige Thätigkeit und beantragte, daß der von ihm bearbeitete Entwurf zur Kenntniß sämmtlicher, auch derjenigen Regierungen gebracht werde, welche sich bei der Kommission nicht betheiligt haben, mit dem Ersuchen, sich bis Ende d. J. zu äußern. Die Abstimmung über diesen Antrag soll in 3 Wochen erfolgen.

München, 2. September. (Dienstesnachrichten.) Der Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte der Oberpfalz, A. Wolf, wurde in gleicher Eigenschaft an das Appellationsgericht von Oberfranken berufen und der Oberappellationsgerichtsrath J. N. v. Zuccalistenegg zu München zum Oberstaatsanwalt am Appellationsgerichte der Oberpfalz befördert, dann dem II. Staatsanwalte am Appellationsgerichte von Oberfranken, Frhrn. v. Stengel zu Bamberg, der Rang eines Appellationsgerichts-Rathes verliehen; dem k. Rentbeamten von Dettelbach, M. J. Schäffer, der erbetene definitive Ruhestand gewährt; der k. Rentbeamte von Brückenau, F. X. Huber, auf das Rentamt Dettelbach versetzt und der Rechnungs-Commissär der k. Regierungs-Finanzkammer von Mittelfranken, J. Ganßer, zum Rentbeamten von Brückenau befördert; die erledigte Stelle eines Rechnungs-Commissärs der k. Regierung von Mittelfranken, K. d. F., dem Rechnungs-Revisor der k. Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern, Scheuermann, verliehen.

Hr. v. Bismarck hat, wie man aus guter Quelle erfährt, bei seiner neulichen Anwesenheit dahier wiederholt die Zusicherung gegeben: sein möglichstes thun zu wollen, um eine Bayern zufriedenstellende Lösung der Zoll- und Handelsfrage herbeizuführen. Wir wollen sehen, ob und wie er sein Versprechen erfüllen, sein Wort einlösen wird.

Regensburg, 31. August. Zu der II. Versammlung des bayerischen Lehrer-Vereins waren bereits vorgestern Abends 450 Lehrer eingezeichnet. Hievon trafen auf Oberbayern 15, auf Niederbayern 64, auf Oberpfalz und Regensburg 134, auf Oberfranken 55, auf Mittelfranken 106, auf Unterfranken 18, auf Schwaben und Neuburg 60. Heute Morgens 48 Uhr versammelte sich der gesammte Lehrerstand in dem großen Reichssaale des Rathhauses unter Theilnahme einer beinahe ebenso großen Anzahl von Schulfreunden. Nachdem der rechtskundige Bürgermeister Herr Schubarth sämmtliche Gäste im Namen der Stadt begrüßt hatte, folgte eine zweite Bewillkommungs-Ansprache von Seite des hiesigen Lehrers Herrn Reisinger. Hierauf fand die Wahl des Bureaus statt. Zum I. Vorsitzenden wurde Hr. Lehrer Heiß aus Aschorf bei Landshut (Vorstand des bayr. Landesvereins), zum II. Hr. Lehrer Rabanisch v. h., zum I. Schriftführer Hr. Lehrer Marschall aus Arnbach, zum II. Schriftführer Herr Lehrer Hirschmann von hier erwählt. Nach diesen Vorverhandlungen leitete ein Choral-Gesang den eigentlichen Beginn der Verhandlungen ein. Den ersten Vortrag hielt Herr Vorsitzender Heiß in Berichterstattung über die bisherige Thätigkeit des Gesammtvereins. Diesem folgte Herr Lehrer Völkel aus Nürnberg, dessen Vortrag die Rechnungsablage betraff. Herr Lehrer Brand von Steinheim hielt einen umfassenden Vortrag über die Aufgabe der Volksschule und die Mittel zur Erreichung derselben, welchem sich mehrere Lehrer anschlossen. Hierauf hielt Hr. Seminardirektor geistlicher Rath Dr. Schlecht von Eichstädt die Rednertribüne und führte die Behandlungsweise der Veranschaulichungsmittel beim Unterrichte in der Schule beweisführend durch. Herr Lehrer Pfeiffer von Brunn (Mittelfranken) sprach in einem längeren als eine Stunde andauernden Vortrage über das Gemeindeschulwesen nach volkswirthschaftlicher Richtung in Anwendung auf die Verhältnisse der Schullehrer und schlug vor: 1. die Gründung von Lehrer-Waisen-Vereinen; 2. von Brandversicherungs-Vereinen; 3. von Bezirks-Leichenvereinen. Nachmittags verfügten sich mehr als 400 der Gäste nach Donaustauf, um die Walhalla zu besuchen.

Edenkoben, 1. September. Heute früh verließ König Ludwig I. in bestem Wohlsein und jugendlichem Humor seine Villa Ludwigshöhe, um nach kurzem Aufenthalt in München noch sein Lustschloß Leopoldskron bei Salzburg zu beziehen. Auch dieser siebenschöne Aufenthalt des Königs Ludwig war durch dessen unbegrenzte Mildthätigkeit für viele Gemeinden der Pfalz ein segensvoller. Möge der edle Fürst diesen Winter unter Italiens Himmel auf seiner Villa Malta in Rom sich aufs neue stärken u. dann noch viele Geburtsfeste in seiner schönen Pfalz am Rhein feiern.

Kiel, 1. Sept. Dem Banket, welches gestern von den hiesigen Honoratioren zu Ehren der Ankunft der preußischen Flottenabtheilung gegeben wurde, wohnte nebst vielen Offizieren auch der Prinz Friedrich Karl von Preußen bei. Unter Anderen wurde toastirt auf den Herzog Friedrich und die Monarchen, die Flotten und Heere der Verbündeten.

Eine den schleswig-holsteinischen Vereinen Seitens des engeren Ausschusses zum baldmöglichsten Beitritt zugelandte Erklärung sieht in dem Friedens-Abschluß ohne Zustimmung der rechtmäßigen Landes-Regierungen und der Landes Vertretung eine Wiederholung der londoner Protokollfehler; vertraut, daß die Bundes-Großmächte namentlich nicht ohne eine vollständige Auseinandersetzung des Staatsvermögens von uns die Uebernahme eines Schuldtheils des dänischen Staates fordern; befürchtet, daß ohne Zuziehung von Vertrauensmännern aus dem Lande selbst die Finanzlage eine gerechte und befriedigende Lösung nicht finden werde und hält die Interessen Schleswig Holsteins durch die Verweisung Plessens bei der Regelung der Landes-Angelegenheiten nach allen Richtungen hin für gefährdet.

Berlin, 31. August. Ein recht lebhaftes Bild von dem gegenwärtigen Leben und Treiben in Holstein und Schleswig erhielt Schreiber dieses soeben durch einen ehemaligen schleswigschen Beamten, der, durch die Dänen von dort vertrieben, seitdem eine amtliche Stellung in Preußen fand und seine Gerichtsferien zu einem Besuch der Herzogthümer benutzte. Sein Haupteinthalt war in Kiel und Flensburg. In Kiel fand er bei allen verschiedenen politischen Richtungen doch Ein durchgreifendes Interesse, daß der Herzog Friedrich endlich in den Besitz seines Landes käme, und daß die Herzogthümer unter seiner Oberschaft für sie man unter allen Umständen einstehen müßte, der erwünschten Ruhe sich erfreuen möchten. Darum dreht sich Alles in Kiel, dafür begeistern sich Männer wie Frauen. Der Herzog weiß Alles zu gewinnen, selbst Diejenigen, die ihm früher ferner standen. Er benimmt sich durchweg klug und taktvoll. Der Herzog, der auf einer Villa nahe an der Stadt wohnt, die ihm einer der reichen ditmarschen Bauern zur Verfügung gestellt, kommt täglich nach der Friedrichsstraße, einer neuen nach ihm benannten Straße Kiels, wo sich auch die Büreaur von Sammer, Franke befinden, und erhält sich nach 1 Uhr Audienzen. Ueber die näheren Modalitäten eines Anschlusses an Preußen gehen die Ansichten auseinander, und man scheint sich darüber auch noch nicht ganz klar zu sein. Vor allem will man daher die Hauptsache, die Anerkennung des Herzogs, durchgeführt wissen. Die Stimmung in Kiel für Preußen ist durchaus nicht lebhaft; vor Allem will man die eigene Selbstständigkeit, die man von Preußen für gefährdet hält; dies hat indeß die Einwohner Kiels nicht abgehalten, die preußischen Reserven, als sie abzogen, in Kränzen fast zu erdrücken. Man will nicht undankbar sein, aber auch seine Unabhängigkeit nicht aufgeben. Gegen die Fortdauer provisorischer Zustände ist Alles gestimmt. In Flensburg kann unser Berichterstatter eine wesentlich dazu verschiedene Stimmung. Man lebt da noch in tiefster Erregung und Bewegung von allen den jüngst durchgemachten Ereignissen. Der südliche Theil der Stadt weht von Fahnen in preußischen, österreichischen und Landesfarben. Man schwelgt in der

neugewonnenen Freiheit von dänischem Druck, und außer den Beamten, die alle nur provisorisch angestellt sind, richten Wenige ihre Aufmerksamkeit auf die Gestaltung der ferneren Zukunft. Der neue österreichische Commissär, Baron von Leberer, entfaltet eine große Thätigkeit. Die Frage, die in Holstein alle Gemüther bewegt, ist in Schleswig bei weitem nicht so lebendig, und die Ueberzeugung, daß man sich hier vor Allem mit Preußen gut stellen müsse, ist hier stark verbreitet. Die Stimmung der Dänen in Schleswig ist eine sehr refigurirte und von der Ueberzeugung durchdrungen, daß sie nichts gegen den Willen der deutschen Mächte vermögen.

Berlin, 1. Sept. Auf die Nachricht vom Beitritt Nassaus zum neuen Zollverein folgt nun schon die von dem bevorstehenden Anschluß Würtembergs; doch sind beide noch sehr unsicher, solange sie nicht officielle Bestätigung erlangt haben. Diese wird aber der Staatsanzeiger keinen Augenblick vorenthalten, sobald die Thatsache vorliegt. — Kaiser Alexander kommt schon eine Tag früher, den 4. d. M., hier durch, und wird in Brandenburg soupiren. —

Der König kehrt erst in etwa acht Tagen hierher zurück. — Der plötzliche Tod des Hrn. Lassalle, der gestern von Genf aus telegraphirt wurde, kann wohl als das Ende der socialistischen Bewegung betrachtet werden, die er in Gang gesetzt hat, und die nur durch ihn lebte; ein Ersatzmann dürfte nicht vorhanden sein.

Wien, 31. Aug. Sobald man sich hier über die Forderungen geeinigt hat, welche bei der jetzigen Sachlage noch mit einiger Aussicht auf Erfolg im österreichischen Interesse an Preußen gestellt werden könnten, werden die Zollverhandlungen abermals beginnen, und zwar wiederum durch Hrn. v. Hock, aber diesmal in Berlin. Jene Einigung jedoch möchte so leicht und so schnell nicht erzielt werden. Es dürften hier in der handelspolitischen Frage von jeher entgegengesetzte Strömungen geherrscht, und der entschiedene Mißerfolg der bisherigen Bestrebungen, zu einer Einigung entweder mit dem Zollverein als solchem oder doch mit einem Bruchtheil desselben zu gelangen, hat die Gegner des ganzen Systems, welches in dieser Einigung seinen Ausdruck sucht, augenscheinlich kühner und stärker gemacht. Soviel ist gewiß, daß ein abermaliges Scheitern auch der neuzueröffnenden Verhandlungen in sehr weiten Kreisen der österreichischen Gewerbtreibenden als ein freudiges Ereigniß begrüßt werden würde, und daß die Regierung selbst, wenn sie noch immer darauf verzichtet, wenigstens einen Theil ihres handelspolitischen Programms realisirt zu sehen, sich dabei verwiegend durch politische Erwägungen leiten läßt. — Uebereinstimmenden Nachrichten zufolge und trotz des hier und da verfuchten Abtauguens der Thatsachen nimmt das Räuberwesen im Lombardisch-Venetianischen Königreich erschreckende Dimensionen an. Wie wir hören, hat man sich denn endlich entschlossen, förmliche militärische Commandos zu organisiren, welche zur Streifung gegen die Banden aufgeboten werden, und daneben für alle Fälle den bewaffneten Raubes das Staudrecht zu publiciren.

Der Mittheilung gegenüber, „daß Frankreich auf eine letzthin von hier aus ergangene vertrauliche Anfrage über sein Verhältniß zu Art. 31 des mit Preußen im Namen des Zollvereins abgeschlossenen Handelsvertrags" bereits eine „Erklärung abgegeben" habe; glaubt die Gen.-Correfp. wohl unterrichtet zu sein, wenn sie hiezu bemerkt, daß von einer derartigen Erklärung hier nichts bekannt ist.

Die Oft-Deutsche Post theilt in einem Artikel über die „Allianz zwischen Preußen und Oesterreich" ihre Ansichauungen und über die Aufgabe mit, welche ihrer Meinung nach Oesterreich in seiner Allianz mit Preußen zu erfüllen habe. Sie betrachtet das Bild der preußisch-österreichischen Allianz in dem Spiegel der preußischen Presse. Das Spiegelbild, das die Oft-Deutsche dort entwirft, ist weder schmeichelhaft für Preußen noch anlockend für Oesterreich. Die neueste Politik Preußens charakterisirt die Oft-Deutsche Post mit folgenden Worten: „Wir sehen, daß Preußen von seinem frühern Plane der Mainlinie bereits jetzt abgegangen ist. In der That, warum sollte man sich in Berlin mit der Mainlinie begnügen, — die Forderung wäre zu bescheiden; sie war allenfalls noch gut vor dem dänischen Feldzuge, aber der Kanonier von Mißfunde hat diese kleinmüthige, bescheidene Politik niedergedonnert! Wie würden „die Separatisten in München, Dresden und Hannover zubeln", wenn Preußen heute noch so thöricht wäre, mit der Mainlinie sich zu begnügen! Das ganze Deutschland soll es sein, — so weit die preußische Zunge klingt!"

Schweiz.

Es gibt in der Schweiz wohl kaum eine größere Stadt, die nicht 20 bis 30 polnische Flüchtlinge zu versorgen hat. In Zürich weilen über 200, in Bern circa 100, in Genf über 300, in Basel circa 50. Als überaus traurig wird in polnischen Blättern das Schicksal der polnischen Flüchtlinge in Italien geschildert. Das Elend und die Verzweiflung derselben soll dort bei dem gänzlichen Mangel an Sympathie Seitens der Bevölkerung den höchsten Grad erreichen. Viele haben sich aus Verzweiflung nach Mexico u. sogar nach Afrika zur Begleitung kaufmännischer Karavanen durch die Wüsten anwerben lassen. — In den westlichen Grafschaften Polens treiben sich noch immer kleine Räuberbanden von 8 — 16 Mann herum, die von ihren Schlupfwinkeln in den Wäldern nächtliche Raubzüge unternehmen und besonders die Landbewohner brandschatzen. Die Führer dieser Banden zeigen den von ihnen überfallenen bäuerlichen Wirthen in der Regel eine mit dem Siegel der National-Regierung versehene schriftliche Ermächtigung zur Erhebung der Nationalsteuer vor, und wenn die Zahlung der verlangten Summe, die sehr bedeutend ist, nicht sofort freiwillig erfolgt, so wird Gewalt angewendet. Nicht selten werden bei diesen nächtlichen Ueberfällen Morde verübt.

Großbritannien.

Berichte aus London ergänzen von einem ernsten Zerwürfniß zwischen dem Prinzen von Wales und seiner königlichen Mutter. Wie es scheint, wünschte die Königin, daß der Prinz bei einem Diner, zu welchem der preußische Gesandte geladen war, mit dem Großcordon des preußischen Hausordens erscheine, ein Wunsch, welchem der Prinz sich widersetzte. Tief verletzt wollte die Königin dem Prinzen Hausarrest auferlegen, ein Vorhaben, gegen welches zwar Lord Palmerston erfolgreich intervenirte, ohne jedoch eine Annäherung zwischen Mutter und Sohn erzielen zu können, die sich seitdem nicht fahen. Die englischen Consols fallen fortwährend, auch heute kamen sie wieder mit ¼ Baisse. Man spricht von bedeutenden Falliments in London, welche, wie man befürchtet, ähnliche Fälle in Havre nach sich ziehen werden.

Der St. Helena Guardian meldet, daß der Sclavenhandel seit einiger Zeit sehr lebhaft vermittels einer neuen Art von schnellen Dampfern betrieben werde. Es sei den britischen Kreuzern ganz unmöglich, diese Dampfer einzuholen. Einer dieser Sclavenfahrer, von 900 Tons Gehalt, sei den britischen Kreuzern drei Mal, und zwar jedes Mal mit einer guten Ladung Neger, entkommen.

Rußland und Polen.

Aus Warschau vom 30. August wird der National-Zeitung geschrieben: „Unsere Polizei ist seit vorgestern ganz andere Athem. Es ist nämlich wieder einmal ein Aufruf des revolutionären Stadthauptmanns im geheimen Druck erschienen und verbreitet worden. Der Inhalt des Aufrufs ist natürlich ein revolutionärer, er ermahnt das Volk, keine zuvalige Concession von seiten der russischen Regierung anzunehmen, seine Oppositionslikkeit weiter fortzusetzen ꝛc., und es braucht kaum erwähnt zu werden, daß die große Mehrheit den Inhalt ebenso verwirft, wie die geheimen, von der andern Seite die stärksten Maßregeln provocirenden Wühlereien verurtheilt. Man kann sogar überzeugt sein, daß die Einwohner selbst diesem Treiben entgegentreten und zur Erfindung der geheimen Druckereien behilflich sein würden, wenn nicht Jedermann vor dem Gedanken zurückschreckte, daß er durch seine der Polizei geleistete Hülfe ein oder einige Individuen den Kriegsgerichten, dem Galgen oder bestenfalls den sibirischen Bergwerken überliefern würde. Die Polizei hat gestern in sämmtlichen hiesigen Druckereien die Buchstaben geben lassen, um solche mit dem gedruckten Aufruf zu vergleichen. Sachkenner zweifeln aber, daß dies zu einer Entdeckung führen werde, und wird es entschieden bestritten, daß der Aufruf anders als aus einer geheimen Druckerei hervorgegangen sei."

Warschau, 30. Aug. Der neueste Rapport Bergs an den Kaiser Alexander schließt mit den Worten: „Das Land ist vollständig ruhig und der Augenblick ist gekommen, in welchem das polnische Volk die Segnungen empfangen soll, deren Verkündigung Ew. Maj. bis zur Wiederkehr der Ordnung hinausgeschoben haben."

Dänemark.

Kopenhagen, 31. August, Abends. Das Volksthing hat heute nach heftiger Debatte die Anträge des politischen und des Militärausschusses angenommen. Die Schließung der Session erfolgt morgen. Der Großfürst-Thronfolger Nikolas ist hier angekommen und beim russischen Gesandten abgestiegen.

Kopenhagen, 1. September. Heute Nachmittag um 4 Uhr fand der Schluß der Sitzungen des Reichraths statt. Der Conseilpräsident verlas eine kurze Botschaft des Königs, worin dieser vorbehaltlich der Schließung der Session wenn nöthig die Berufung des Reichsraths zu einer außerordentlichen Sitzung befiehlt.

Türkei.

Nach Berichten aus Konstantinopel vom 27. August ist im Bezirke Panza in Syrien ein Aufstand ausgebrochen. Die Insurgenten beherrschen die Straßen von Marasch nach Alexandretta und von Adana nach Aleppo.

Amerika.

New-York, 16. Aug. Vor mehreren Monaten wurde von den Planen der hiesigen Regierung zur Vermehrung und Ermunterung der fremden Einwanderung berichtigt. Der damalige Seward'sche Entwurf ist vom Congresse angenommen, und es existirt jetzt ein Einwanderungs-Bureau, das unter dem Staatssekretariate steht; dieses Bureau ist ziemlich harmlos und unbedeutend, da es, wie sich jetzt herausstellt, von Seward nur ins Leben gerufen wurde, um einem alten politischen Freunde und General, dem früheren Polizei-Commissär Bowne in New-York, ein Amt zu geben und diesem durch Ernennung von einem halben Dutzend Unterbeamten im Interesse der Regierung einigen politischen Einfluß zu verschaffen. Wie wenig den Herren an dem Wohle der Einwanderer selbst liegt, geht aus der Thatsache hervor, daß nicht einmal ein deutschen Schreiber angestellt ist, obwohl die Deutschen beinahe die Hälfte der Gesammt-Einwanderung bilden. Seward's mit so großem Geschrei angekündigtes Gesetz ist also nichts als ein falscher Vorwand, der der Vereinigten Staaten zum Besten der herrschenden Partei 25,000 Dollars jähr-

lich kostet. Ich halte es aber für ein Glück, daß es nicht mehr bedeutet, denn der Einwanderer ist um so besser daran, je weniger man sich um ihn kümmert. Ist er aber der Gefahr der Bemutterung und Uebervortheilung Seitens der Regierung nicht ausgesetzt, so hat er sich gerade jetzt desto mehr vor Privat-Speculanten in Acht zu nehmen. In den Fabrik-Distrikten, namentlich den Neuengland-Staaten z. B. Hartford, bilden sich Gesellschaften zur Beförderung der Einwanderung, d. h. zur Erlangung wohlfeiler Arbeitskräfte. Die hartforder Gesellschaft macht sich unsterblich, ganze Ladungen von Fabrikarbeitern für irgendeinen beliebigen Industriezweig aus Irland, den Norden Europa's und Deutschland zu beschaffen. Der Auswanderer, welcher diesen Philanthropen in die Hände fallen sollte, möge wohl bedenken, daß er ihnen folgen muß, wohin sie ihn schicken; denn die Swardsche Bill hat die Bestimmung zum Gesetze erhoben, daß der Auswanderer für sein Passagegeld dem Darleiher so lange haftet, bis er dasselbe abverdient hat. Ein noch viel schlimmerer Feind der auswanderungslustigen Deutschen sind die Werbe-Agenten, welche in letzter Zeit nach Europa gegangen sind, um Recruten und Stellvertreter für die hiesige Armee zu beschaffen. Bekanntlich hat hier jede Stadt je nach der Größe ihrer Bevölkerung ihre Quote zu stellen, und wird ihr jeder gelieferte Mann, gleichviel, woher er kommt, auf's Contingent angerechnet. Die praktischen Bostonier schicken, um ihre Quote voll zu machen, den Dampfer Bellona nach Antwerpen und ließen dort durch einen sogenannten Obersten Allen 600 Mann zusammenstehlen. Diese wurden jüngst bei Boston gelandet und zum Eintritt ins Unionsheer gezwungen. Dadurch wurden natürlich eben so viele Bewohner Bostons vom Dienste frei. Das Geschäft zahlte sich aber doppelt gut, da die Kosten der Expedition und Reise den armen Teufeln von ihrem Handgelde abgezogen wurden. Die meisten von ihnen waren natürlich Deutsche. Die Reise kostete sie so viel, als sie in der ersten Kajüte eines Passagier-Dampfes bezahlt haben würden. In New-York befinden sich neben dem Landungsplatze der Einwanderer die Werbe-Bureaux; ja, es war drauf und dran, daß sie in denselben (Castelgarden) verlegt worden wären. Die Regierung zwingt natürlich Niemanden, einzutreten, allein Schnaps und Bier werden nicht gespart, um das Kanonenfutter anzulocken. Alle die alten Werbekünste, die in Deutschland zu den Zeiten des dreißigjährigen und siebenjährigen Krieges ausgeübt wurden, werden hier täglich neu in Scene gesetzt; gleicht doch die Beschaffung und Organisation eines hiesigen Regiments mehr einem Wallenstein'schen Kriegshaufen denn einem modernen Truppenkörper. Als ich gestern über den unteren Broadway ging, begegnete ich zweien solcher „Freiwilligen", die den ersten Augenblick ihrer Errungenschaft zur Flucht benutzt hatten. Ihre Peiniger waren aber stärker gewesen und hatten den einen durch die Schulter, den anderen in den Arm geschossen. Von vier Bayonetten vorwärts gestoßen, wankten die Unglücklichen blutend über das Trottoir; ein Sclaven-Transport kann nicht roher weiter befördert werden. Die Schimpfreden der Wachen und Flüche über die „damned dutchmen" bewiesen mir, daß ich Deutsche vor mir hatte; der eine mochte 16, der andere kaum 20 Jahre alt sein. Es war ein erschütternder Anblick mögen ihre Leser selbst die Reflexionen darüber anstellen, die wahrlich nicht zu Gunsten unseres Vaterlandes ausfallen! o& wohl die Republik durch solche „Vaterlandsvertheidiger" gerettet wird, möchte ich doch so wenig behaupten.

Wenn der Washingtoner Correspondent der New-York Herald ein Gerücht erwähnt, daß Präsident Lincoln sich mit dem Projekte trage, dem Feinde einen Waffenstillstand anzubieten und zwar wenniger, um einen direkten Schritt zum Abschlusse des Friedens zu thun, als um ein politisches Manöver auszuführen, so scheint diejelbe Anschauung auch dem in der amerikanischen Presse vielbelprochenen Artikel des New-York Herald zu Grunde zu liegen, einen Artikel, in welchem die größere Zahl der englischen Blätter nur die reine und unbedingte Freiheraussetzung der amerikanischen Revolutaeten wiederzugewiesen sehen will. Der New-York Herald kurzgeschürzt seine Absicht schon in dem einleitenden Satze: Bei der gegenwärtigen Lage der Dinge ist es für die Sicherheit des Landes und der Administration vor Allem wichtig, zum wenigsten die Häupter der Rebellion in ihrem Unrecht vor ihrem eigenen Volke und der civilisirten Welt bloßzustellen und unsere Regierung eben so klar vor dem ganzen Volke der loyalen Staaten zu rechtfertigen, wenn sie diesen furchtbaren Krieg weiter fortführt. Der Herald macht dann den bekannten Vorschlag, drei Commissäre nach Richmond zu senden, welche folgende Propositionen zu stellen hätten: 1) einen Waffenstillstand auf sechs Monate; 2) eine Convention aller Staaten, zu welcher je der Congreßdistrikt einen und außerdem jeder Staat zwei Delegirte abordnen sollen; 3) den Beginn der Sitzungen dieser Convention am ersten Montag im Dezember, etwa in Baltimore, zur Berathung über Mittel und Wege zur Wiederherstellung des Friedens. Mögen diese Vorschläge angenommen oder verworfen werden — fährt das Blatt fort, — die loyalen Staaten und die Regierung können nur Vortheil davon ziehen. Nehme Jefferson Davis, sein Cabinet und sein Congreß den Waffenstillstand und die Convention an, so würde der Norden an erster Stelle doch noch immer die Blokade aufrecht halten und ebenso die dem Feinde entrissenen Plätze und Forts behaupten; bleibe die Convention resultatlos, so könne man den Krieg mit allen Vortheilen, über die man jetzt gebiete, und wahrscheinlich noch mit größeren, weiter aufnehmen.

Wenn wir nun zusehen, was die bedeutenderen Vertreter der südstaatlichen Presse zu der Friedensfrage zu sagen haben, so finden wir allerdings mit einer fast überraschend gemäßigten und versöhnlichen Sprache die Sehnsucht nach der Beendigung des schrecklichen Krieges ausgedrückt, doch daneben Bedingungen aufgestellt, welche das Zustandekommen eines Waffenstillstandes mehr als problematisch machen. So äußert sich der Richmonder Examiner:

Ein Waffenstillstand ist nicht das einzige Erforderniß, sondern auch eine formelle Bersichtleistung auf jede Rückkehr oder jeden Vorwand, gegen diese Staaten einen Zwang auszuüben, und selbstverständlich die völlige Zurückziehung aller Land- und Seetruppen, die irgend einen Theil unsers Bodens occupiren oder einen unserer Häfen blokiren. Wenn das geschehen, wird der Norden erst in der Lage sein, uns einen Vorschlag betreffs der Wiederherstellung der Union oder einer Staatenconvention zur Berathung vorzulegen. Man darf wohl annehmen, daß ein solcher Vorschlag dann Berücksichtigung finden würde. Einstweilen kann man freilich über das Resultat dieser Berücksichtigung kaum eine Hypothese anstellen; doch kurz, unsere Brüder im Norden mögen uns versuchen. Mit einem solchen Wechsel in den obwaltenden Beziehungen würde unzweifelhaft auch ein großer Wechsel in den Gesinnungen der sich geben.

Ein anderes Richmonder Blatt, The Sentinel, drückt seinen Wunsch und seine Bereitwilligkeit für Friedensverhandlungen stärker und unbedingter aus, und eifert dabei gegen die extreme Partei, welche zwar Frieden haben zu wollen behaupte, aber allein gegen das Zugeständniß, daß es ihr vor Eröffnung der Unterhandlungen anheimstehe, alle Bedingungen vorzuschreiben. Diese Partei sei um nichts besser als Lincoln selbst.

Mexico.

Aus der Hauptstadt Merito vom 29. Juli wird dem Monitem geschrieben, daß das Werk der Wiedergeburt und der Reorganisation unausgesetzt fortgehe und Kaiser Maximilian demselben alle Zeit widme. Die von General Bazaine präsidirte Militärkommission hat am 14. ihre erste Sitzung gehalten. Einige Tage vor dem Zusammentritt derselben hatte der Kaiser verfügt, daß, so lange die Intervention und der Belagerungszustand daure, es zweckmäßig und nothwendig sei, an allen Orten, wo Erhebungen und Räubereien fortdauern könnten, bis auf Weiteres das Standrecht in Kraft zu lassen und im ganzen Reiche für solche Fälle das französische Kriegsgesetz auch fernerhin in Anwendung zu bringen. Am 15. Juli ist die Finanzkommission unter Vorsitz des Staatsministers Velasquez de Leon zu ersten Mal zusammengetreten. Vorläufig ist sie aus einheimischen und ausländischen Notabeln der Hauptstadt gebildet; mit dem 1. Aug. treten die von den Departements gewählten Vertreter in dieselbe ein. — Um den Geschäftsgang zu beschleunigen, hat der Kaiser verordnet, daß die Bureaux der verschiedenen Ministerien selbst Sonntags von 9 Uhr bis Mittag geöffnet sein sollen, und hat außerdem die Zahl der Festtage, an welchen die Bureaux völlig geschlossen bleiben, auf sieben herabgesetzt. Der Kaiser geht selber mit gutem Beispiele voran, denn er gibt jeden Sonntag öffentlich Audienz, zu der Jeder, ohne Unterschied des Standes und der Herkunft, Zutritt erlangen kann. Handel und Gewerbe nehmen überall neuen Aufschwung. Die Straße von San Louis-de-Potosi nach Tampico ist vollkommen frei, und die Silbertransporte gehen auf derselben unbelästigt vor sich. Die Belebung dieser Gegend durch Gen. Herteller wird gerühmt, seit erneuter Thätigkeit die hier vorhandenen amerikanischen Bergwerke aufzunehmen. Seitdem im Staate Guanaruato Ruhe herrscht, wurden in seiner Münze innerhalb eines halben Jahres für 13 Mill. Frcs. Geld geprägt. Auch ist eine neue Goldader entdeckt worden, deren wöchentlichen Ertrag man auf 100,000 schwere Piaster anschlägt. (Die wird man brauchen können.) Kurz, nach dem Monitem geht Alles ganz vortrefflich.

Vermischtes.

** Aus Hochfelden (Canton Zürich) berichtet der Republikaner folgenden Unglücksfall: „Am 25. Aug., Abends 11 Uhr, als der erste Schlummer über den Bewohnern lag, brach in einem von 5 Haushaltungen mit 30 Personen in 4 Wohnungen bewohnten Hause Feuer aus. In dem vom reichen Erntesegen gefüllten Gebäude fand das wüthende Element schnelle Nahrung. Mit Noth konnte das Vieh gerettet werden. Ein Vater hatte eben sein dreijähriges Kind einem Nachbar übergeben und eilte der Frau nach, im oberen Stock noch zwei junge Schläfer zu retten. Der feinen Augen fällt die Gattin im Feuerschwall, kann er selbst mit Noth entrinnt; aber die 44 Jahre alte Frau, ein Knabe von 9½ Jahren und ein Mädchen von 7½ Jahren erliegen. In einer andern Wohnung unterm Dache schläft ein 8 Jahre altes Mädchen, dessen Aeltern in der Fabrik Nachtdienst haben, und erstickt elendiglich. Am frühen Morgen wurden die vier Leichen, verkohlt, ein trauriger Anblick, aus dem Schutt des gänzlich zerstörten Gebäudes gegraben."

** Paris, 30. Aug. Als Curiosität wird gemeldet, daß es jetzt in der Umgegend von Arles einen Hund mit einem hölzernen Beine giebt. Derselbe gehört einem dortigen Pfarrer. Der Hund beinem sich seines neuen Fußes, ohne auch nur einmal zu hinken. Der Thierschutz-Verein hat dem guten Pfarrer für seine Fürsorge eine Medaille verliehen.

*** Eine französische Gesellschaft ist jetzt in Griechenland mit einem bedeutenden hüttenmännischen Betriebe beschäftigt und hat dazu große Anlagen gemacht. Im Distrikt von Laurion lagern nämlich bei den verlassenen Bergwerken große Massen von Bleischlacken, welche sich seit Jahrhunderten aufgehäuft haben und nicht weniger als 40 Millionen Ctr. betragen. Nach Proben, welche damit in Marseille gemacht worden sind, enthalten diese Schlacken in 100 Kilogrammen 6 — 10 Kilogr. Blei und drei Grammen Silber. Auf die Verarbeitung dieser Schlacken hat die französische Gesellschaft die Concession erhalten gegen eine Ablösungssumme an die Regierung von 30,000 Drachmen und eine jährliche Entschädigung an die Grundbesitzer von 2000 Drachmen.

*** Unter der Ueberschrift: „Zwei Männer, die zusammen nur zwei Beine haben", schreibt das in London erscheinende Organ der amerikanischen Conföderirten, das Wochenblatt Index: „Es ist ein merkwürdiger Umstand, daß von den beiden sich zu Atlanta gegenüberstehenden Befehlshabern, Sherman und Hood (Süd-General), jener ein Bein auf dem Schlachtfelde gelassen hat. General Sherman hat jedoch in körperlicher Beziehung in so ferne einen Vortheil vor seinem Gegner, als er seine beiden Arme gebrauchen kann, während General Hood bloß einen Stump an Stelle seines einen Armes hat. General Sherman verlor sein Bein, als er von Bord Hudson zurückgeschlagen wurde, und General Hood das seinige bei dem Siege von Chichamanga."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 1. Sept. Der gestrige Viemarkt zählte abermals einen sehr beträchtlichen und ungefähr 2500 Stück bestehenden Zutrieb. Bei nicht sehr lebhaftem Geschäfte gingen die Preise für sämmtliche Gattungen um zwei bis drei Carolin pro Paar zurück, nur für ganz fehlerfreie zur Ausfuhr geeignete Waare behaupteten sich die seitherigen hohen Preise. Mastvieh war wenig vorhanden. Zum Export wurden 450—500 Stück aufgekauft.

Bei der soeben planmäßig vorgenommenen Serienziehung des gräfl. Pappenheim'schen Prämienanlehens sind folgende Serien herausgekommen: Serien: 3380, 5922, 1559, 5656, 3240, 113, 110, 6987, 364, 2568, 3421, 935.

Karlsruhe, 1. September. Bei der heute vorgenommenen Gewinnziehung der badischen 50 fl. Loose fielen auf folgende Gewinnnummern die beigesetzten hohen Prämien. Nr. 21,016 40,000 fl., Nr. 28,331 10,000 fl., Nr. 35,757 7000 fl., Nr. 35,713 5000 fl., Nr. 86,728, 82,180, 8105 und 5641 je 1500 fl., Nr. 96173, 60,637, 77,095, 3956, 50,172, 7533 und 70,239 je 7000 fl. Die Heimzahlung geschieht am 1. Februar 1865.

Wien, 1. Sept. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österreichischen 1864er 100 fl.-Loose wurden folgende 10 Serien à 100 Stück Loose gezogen: Serie 814, 922, 1082, 1752, 2060, 2416, 3130, 3280, 3542 und 3745 und fielen bei der alsbald vorgenommenen Gewinnziehung auf folgende Loose die beigesetzten hohen Prämien. Serie 3745 Nr. 36 200,000 fl.; Serie 1082 Nr. 61 25,000 fl.; Serie 3542 Nr 62 15,000 fl.; Serie 3280 Nr. 94 10,000 fl.; Serie 2060 Nr. 93 und Serie 3130 Nr. 29 je 5000 fl.; Serie 1752 Nr. 35, Serie 2416 Nr. 35 und Serie 3280 Nr. 50 je 2000 fl.; Serie 3280 Nr. 60, Serie 3542 Nr. 35, Serie 3745 Nr. 47, Serie 3745 Nr. 14, Serie 1082 Nr. 51 je 1000 fl. Von der älteren Staatsschuld wurden Nr. 147 und Nr. 183 gezogen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. September.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Cl. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1½h. „	100	—
„ 4pCt. ½hr. „	102½	—
„ 4pCt. Obligationen	102½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien	109½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich, Bankactien	—	796
„ 5pCt. Nationalanlehe von 1854	68½	—
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen	60½	—
„ 4pCt. „ „	—	53½
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839	133	—
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1864	75½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	132	—
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	211	—
Preussen, 3½Ct. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	—
Würtemberg, 3½pCt. Obligationen bei Rothschild	96½	—
„ 4½pCt. „ „ „	106	—
Baden, fl 50-Loose von 1840	117½	—
„ fl. 35- „ von 1845	53	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133	—
„ „ ditto à 25 fl.	36½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	225	—
Nassau, fl. 25-Loose	36⅜	—
Hurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	330
„ 3½C. Bankactien	139½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

In der gestrigen Gene-al-Versammlung der Actionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg wurde beschlossen:

den 8ten Dividendenschein der Actien der Gesellschaft mit fl. 12 — Zwölf Gulden zu bezahlen.

Diese Dividendenscheine werden von heute an bei der Gesellschafts-Casse in Bamberg sowohl, als auch bei der Königl. Bank in Nürnberg und allen ihren Filialen zu obigem Betrag eingelöst.

Zugleich wird den verehrlichen Gasabnehmern hiesiger Stadt bekannt gegeben, daß der weitere Beschluß gefaßt wurde, den Preis des Leuchtgases **vom 1. October d. Js. ab** auf fl. 5 — Fünf Gulden für 1000 Cubicfuß herabzusetzen.

Bamberg den 30. August 1864.

Der Verwaltungs-Rath der Gasfabrik.
Fr. Krackhardt, Vorsteher.

Bekanntmachung.

Nachdem der Stadtgemeinde **Neustadt** a/D. durch hohe Regierungs-Entschließung unterm 10. April l. J. die Abhaltung von Hopfenmärkten gnädigst bewilliget wurde, beehrt sich die unterfertigte Marktskommission zu recht zahlreichem Besuche dieser Märkte, die vereinigte Hopfenhandelswelt und die Herrn Brauereibesitzer mit dem Anhange einzuladen, daß diese Märkte, alle Montage in den Monaten September bis incl. März abgehalten: der erste Markt am

Montag den 26. September l. Js.

mit entsprechender Feierlichkeit und Preisvertheilung stattfinden wird. — Bei der günstigen Lage Neustadt's an der großen Produktionszegend der Holledau, deren Hopfen durch seine vorzügliche Qualität sich schon allerwärts den besten Ruf erschert hat, dürften sich diese Holledauer Hopfenmärkte um so mehr eines großen Fortganges bald erfreuen, als die Stadtgemeinde durch Herstellung großer Lagerräumlichkeiten, durch ganz billige Marktgebühren, durch Feststellung einer ganz freien Marktsordnung Nichts verfäumen wird, um allen billigen Wünschen gerecht zu werden.

Die Marktcommission.
Hetz.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflektanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **A. B.** Nr. 20 in die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Mein Leinwand-, Tischzeug- und fertiger Arbeiten-Lager befindet sich während der hiesigen Messe im Laden an der Museumsbrücke und in meiner bisherigen Bude in der zweiten Reihe.

J. Erlenbach in Nürnberg.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34—35. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souvereigns 11 fl. 49 — 53. Dollars in Geld 2 fl. 27½—28½.

Wien, 1. Sept

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.80. 5proz. Metall 71.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—. detgl. vom 1858 128.60. Bankaktien 776. . Oesterr. Credit-Mobilieraktien 189.—. Nordbahnaktien 193.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.10. London 114.—

Augsburg, 1. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99½ B
dette 4½proz. Obligationen	103 B
dette 4proz. halb.	102½ G
Grunde-Rudl.-Oblig.	99½ G
Bayer. Ostbahn	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½ B

Paris, 1. Sept. 4½pCt. Rente 94.75. 3pCt Rente 66.90.

London, 1. Sept. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

in München.

gebühren: für die Zeile (3 Druckzeilen) mit Zwischenraum oder deren Raum 3 kr.

№ 244. Sonntag, 4. September. 1864

Deutschland.

München. Nach einer Bekanntmachung des Handelsministeriums haben Se. Maj. der König bestimmt, 1) daß bei den Gesuchen um Zulassung zu den Prüfungen für den Staatsbaudienst seiner Zeit das Absolutorium eines Realgymnasiums dem eines humanistischen Gymnasiums gleichgeachtet, daß ferner nach Eröffnung der neuen polytechnischen Schule das programmgemäße Studium in den beiden Kursen, sowohl der allgemeinen Abtheilung, als der Fachabtheilung für das Bauwesen an genannter Schule gefordert werden soll, 2) daß vom Schuljahr 1868/69 an auch das Absolutorium eines Realgymnasiums und zwar unbedingt, nämlich ohne vorgängigen Nachweis der nöthigen Vorkenntnisse in den Naturwissenschaften zum Eintritt in die Central-Thierarzneischule bestähigt.

Aus München wird der Berliner Bank- und Handels-Zeitung geschrieben: „Man erzählt, daß bei der Begegnung des Königs mit dem Könige von Preußen in Hohenschwangau der letztere mit einer tiefen Rührung des verewigten Königs Max gedacht und unserm jungen Monarchen gesagt habe, er habe seinen Vater oftmals um das Glück beneidet, so ohne Kampf mit widerstrebenden Elementen regieren zu können. So wird hier erzählt. Der König von Preußen hat unsern jungen Monarchen das Versprechen abgenommen, seinen Beruf kalb in Berlin zu erwärmen. — An unserm Hofe ist die Nachricht eingetroffen, daß König Franz von Neapel entschlossen ist, Rom zu verlassen und sein Hoflager außerhalb Italiens zu verlegen. Es soll wegen der Wahl seiner Residenz in Südtirol mit Oesterreich verhandelt werden. In Wien scheint man die Uebersiedelung des Königs auf österreichisches Gebiet, wenigstens der italienischen Grenze so nahe, nicht zu wünschen.

Regensburg, 1. Sept. Heute, am zweiten Tage der Lehrerversammlung, wurde die Sitzung um 8 Uhr Morgens im großen Reichssaale des alten Rathhauses mit Gesang eröffnet. Den ersten Vortrag hielt Herr Lehrer Ringler von Nürnberg; dessen Thema lautete: „Das Elternhaus und die Schule und deren gegenseitige Beziehungen." Der zweite Referent, Herr Lehrer A. Bisch aus Rothenburg an der Tauber, behandelte in umfassender Weise das Thema über ein „Landes-Lehr- und Lesebuch", dessen Unterabtheilungen in 9 Hauptpunkte zerfielen. Diesen folgte ein Vortrag des Herrn Lehrers Blaufuß von Trautberg (Unterfranken) über „Lehrer-Waisen-Erziehungs-Anstalten" mit Bezugnahme auf das Martinsstift in Rödenthausen. Hieran schloß sich eine herzliche Ansprache des 2. Präsidenten, Herr Lehrer Marschall aus Ansbach, an sämmtliche Kollegen, worin er denselben im Namen des ganzen Vereins den lebhaftesten Dank aussprach. Zum Schluß hetrat der erste Präsident, Hr. Heiß, die Tribüne, dankte im Namen Aller für die freundliche Aufnahme, welche sämmtlichen Lehrern in Regensburg zu Theil geworden, hat um eine freundliche bleibende Erinnerung und schloß die Versammlung mit einem dreifachen Hoch auf König Ludwig II., welches ein dreifaches donnerndes Echo in der Versammlung hervorrief. Nachmittags fand die geschlossene Delegirten-Sitzung statt. Abends um 8 Uhr war die letzte große gesellige Zusammenkunft. Morgen früh fahren die noch hier verweilenden Lehrer unter Musikbegleitung mittelst zweier Dampfboote nach Kelheim-Weltenburg zur Besichtigung der Befreiungshalle.

Dresden, 3. Sept. Das Dresdener Journal bestätigt die Verlobung der Prinzessin Sophie mit dem Prinzen Karl Theodor in Bayern.

Nach einer telegraphischen Depesche des Hamburgischen Correspondenten aus Kiel vom 31. Aug. sind die preußischen Telegraphenstationen in den Herzogthümern und Hamburg auf dieselbe mehrseitige Anfragen angewiesen worden, auch noch künftighin den Privattelegrammen nach Dänemark und Schweden die Beförderung auf den preußischen Linien in den Herzogthümern via Snoghoi und Middelfart zu verfagen. Man erblickt in dieser Anordnung des preußischen Ministeriums die erste Repressalie für den so mißliebig aufgenommenen hamburg-holsteinischen Telegraphenvertrag neuesten Datums.

Hadersleben, 1. Sept. Gestern Abends brachten die Bürger dem hier seit Dienstag Abend anwesenden Hrn. v. Zedlitz einen Fackelzug. Fabrikbesitzer Bonnichsen hielt die Anrede. Hr. v. Zedlitz hob in seiner Erwiderung die loyale, ruhige Bestimmung hervor, welche er hier wie überhaupt bei der ganzen schleswig-holsteinischen Bevölkerung angetroffen hätte, wodurch seine Aufgabe wesentlich erleichtert würde. Schließlich brachte Hr. v. Zedlitz ein Hoch auf Schleswig-Holstein aus.

Eckernförde, 2. Septbr. Das preußische Geschwader: die Corvetten Arkona und Vineta nebst vier Dampfkanonenbooten, ist um 1 Uhr Nachmittags auf hiesiger Rhede unter Kanonensalut geankert. Eine städtische Deputation und Offiziere der 13. Division sind sofort zur Begrüßung an Bord gegangen. Es herrscht großer Jubel.

Altona, 2. Septbr. Der Schleswig-Holsteinischen Zeitung wird von zuverlässiger Seite gemeldet, daß die Nachrichten von einer angeblichen finanziellen Denkschrift des Baron Pleffen völlig falsch seien. Baron Pleffen sei zu einem Gutachten noch gar nicht aufgefordert. Oesterreich bestehe noch immer auf Zuziehung eines Finanzkundigen.

Berlin, 1. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt über die Reise des Hrn. v. Roon nach Chalons: „Nachdem unsere Truppen durch ihre taktische Ausbildung und durch ihre Disciplin, durch ihre Ruhe im Feuer und ihren Ungestüm im Angriff den Beweis geliefert haben, daß die alte preußische Soldatenzeit frisch und kräftig auch in dieser Armee lebt, die seit 50 Jahren nicht im Feuer gewesen; — nachdem die Resultate des Feldzuges unwiderleglich dargethan, daß die in der Verwaltung hinsichtlich der Bewaffnung und der sonstiden Ausrüstung der Soldaten das Vorzüglichste geleistet, was man von ihr fordern konnte; — nach allen diesen Erfolgen, auf welche wir allerdings und mit Recht stolz sein dürfen, sehen wir den Chef der militärischen Verwaltung, den Kriegsminister, sich mit anderen Offizieren in das Lager von Chalons begeben, um dort zu sehen, was es vielleicht noch in der preußischen Armee zu verbessern geben könnte. Wir glauben berechtigt zu sein, die Absicht auszusprechen daß die Reise des Hrn. v. Roon keinen andern Zweck hat, als diesen, mit welcher die Regierung König Wilhelms I. darauf bedacht ist, der ersten Lebensbedingung eines Großstaates, der Wehrkraft, seine Fürsorge zuzuwenden; — und das Ausland wird daraus ersehen, wie weit wir in unsern Regierungskreisen von jeder Selbstüberschätzung fern sind, wenngleich der Regierungsperiode des Königs Wilhelm es in so erfolgreicher Weise vorbehalten blieb, die glorreichen Erinnerungen preußischen Waffenruhmes wieder wachzurufen."

Berlin, 4. Sept. Der besonnenere Theil unserer Conservativen kommt täglich mehr zu der Erkenntniß, daß der hochfliegenden Pläne, die Herzogthümerfrage im Parteiinteresse auszubeuten, unhaltbar sind. Den Annexionisten ist in ihren Organen schon längst keine Spur mehr; daß die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg durch den Bundestag erfolgen wird, steht ihnen als unabwendbar vor den Augen, und so bleiben ihnen nur noch Wünsche, wie die Herzogthümer möglichst eng an Preußen angeschlossen werden könnten. Auch hierin ist aber indessen die Ueberzeugung durchgedrungen, daß es sich stets nur um die militärischen und maritimen Beziehungen handeln könne, höchstens möchten sie noch die Vertretung nach außen, den diplomatischen Ausschluß festhalten. Daß dieses engere Verhältniß im Interesse Preußens und Deutschlands lediglich durch Conventionen zwischen beiden Staaten hergestellt werden kann, also erst künftig, wenn die Herzogthümer unter ihren Fürsten selbstständig constituirt sein werden ist freilich nicht nach ihren Wünschen, und sie suchen da wohl noch nach Mitteln und Wegen, um festere Bande zu gewinnen, weshalb auch sie auf die so vielfach gestellte Frage: was denn die eigentliche Absicht des Anschlusses sei, die klare Antwort schuldig geblieben sind. Mit diesen Ansichten sind aber alle diejenigen nicht einverstanden, welche theils lucrative, theils absolutistische Zwecke verfolgen und die Herzogthümer als erobertes Land, das sein künftiges Loos aus den Händen der Sieger hinnehmen müsse, behandeln wollen. Welche Auffassungen in solchen Kreisen noch vorhanden sind, davon gibt der Publicist ein Pröbchen und stellt es keineswegs als Privatmeinung des Conseilpeuten hin. Es heißt da im Summarium:

Bei der Militärconvention mit den Herzogthümern wird von der Bundeskriegsverfassung und den Bundesverhältnissen, die in der preußisch-kobnrgischen Militärconvention noch immer eine große Rolle spielen, ganz abgesehen werden müssen; den schleswig-holsteinischen Behörden wird lediglich das Geschäft der Aushebung der Heerespflichtigen zu überlassen sein; über die militärische Ausbildung u. Verwendung des schleswig-holsteinischen Truppencorps, sowie über die Ernennung der Offiziere desselben wird Preußen zu verfügen haben; auch werden Offiziere und Gemeine desselben Fahnenehr leisten, und der Herzog zu den Contingent lediglich in dem Verhältniß eines Generals à la suite stehen müssen, soll die militärische Einheit der Herzogthümer mit Preußen mehr als eine Phrase sein.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Die englischen Blätter sprechen von einem abermaligen Zusammentreffen der drei Monarchen Preußens, Oesterreichs und Rußlands, einem Zusammentreffen, welches diesmal in Berlin stattfinden würde. Wir wis-

sen hierüber noch nichts Näheres, doch erscheint uns die Nachricht einstweilen wenig glaubwürdig."

Wien, 31. August. Die Schwierigkeiten der finanziellen Auseinandersetzung zwischen den Herzogthümern und Dänemark, welche das letztere natürlich nicht zu erleichtern sich bestrebt, sind der Punkt, an dem man hält. Schon in der zweiten Sitzung der Friedensconferenz legte Hr. v. Quaade eine vom Staatsrath Fenger, dem ihm beigegebenen finanziellen Experten, ausgearbeitete Denkschrift vor, worin in ganz nüchternen Worten auseinandergesetzt war, daß die dänische Regierung gar nicht in der Lage sei, den Frieden abzuschließen, falls finanzielle Anforderungen an Dänemark zu Gunsten der Herzogthümer gestellt werden sollten. Die dänische Regierung, wird weiter erklärt, müsse nothgedrungen allen solchen Anforderungen im vorhinein mit der vollsten Entschiedenheit entgegentreten, weil weder das gegenwärtige noch irgendein nachfolgendes Ministerium in der Lage sein werde, die Billigung einer gleichviel wie zusammengesetzten dänischen Volksvertretung für einen Friedensschluß zu erlangen, der Dänemark nicht bloß einen so großen Territorialverlust, sondern auch geradezu seinen finanziellen Ruin auferlege. Schließlich beruft sich die Denkschrift auf den Präcedenzfall der holländisch-belgischen Auseinandersetzung, wo die Londoner Conferenz zu dem Beschlusse gekommen sei, dem neuen Staate keinen Antheil an holländischen Staatsvermögen zuzuschreiben, wohl aber auf denselben eine entsprechende Quote an der holländischen Staatsschuld zu übertragen. — Diese Darlegung verfehlte ihres Eindrucks auf die deutschen Cabinete zwar nicht, die indessen sich hierdurch doch nicht bewogen fanden, dem Anspruche auf einen Antheil an der Oeresundzoll-Ablösung für die Herzogthümer zu entsagen.

Wien, 1. September. Die Generalcorrespondenz „glaubt gut unterrichtet zu sein," wenn sie gegenüber meiner Mittheilung über das Verhältniß Frankreichs zu Art. 31 des mit Preußen abgeschlossenen Handelsvertrags ihrerseits versichert, daß von der betreffenden „Erklärung" hier nichts bekannt ist. Was den in der Rede stehenden Fall betrifft, so mag es sein, daß ich rücksichtlich der Form, in welcher die französische Erklärung abgegeben worden, nicht ganz genau gewesen; die Thatsache jedoch, daß Frankreich nicht auf seinem „Schein" bestehen und einem Entgegenkommen Preußens gegen Oesterreich durch das unbedingte Festhalten jenes Art. 31 nicht in den Weg treten wird, sowie die weitere Thatsache, daß man von dieser Stimmung hier vollständige Kenntniß hat, kann unmöglich weggeläugnet werden.

Wien, 2. September. Wie verlautet, soll in unseren Regierungskreisen die Rede des merikanischen Gesandten in Turin bei Notificirung der Thronbesteigung des Kaisers Maximilian große Mißstimmung hervorgebracht haben; man setzt hinzu, daß deßhalb eine in empfindlichen Ausdrücken abgefaßte Note von hier nach Mexico abgegangen sei. — Was die Zahl der Verhaften in Südtirol betrifft, so hielt sich die jetzt auf höchstens dreißig belaufen. Die Polizei ist zu wichtigen Enthüllungen gelangt; trotz derselben scheint man sich hier sicher zu fühlen, da im Venetianischen neuerdings eine Truppenreduktion erfolgen wird. Es werden nämlich, zur Ersparung des Sitzberagies, einige Regimenter von dort weg in Provinzen, wo Paziergelo in Umlauf ist, verlegt werden. — Das Budget für 1865 soll sich etwas minder trostlos gestalten, als man bis jetzt annehmen zu müssen glaubte.

Schweiz.

Bern, 31. Aug. Heute Morgen ist aus Genf ein neuer Bericht der eidgenössischen Commissäre an den Bundesrath eingetroffen, laut dem in Folge der vorgenommenen Verhaftungen die Aufregung sowohl unter den Independenten, als den Radicalen seit gestern wieder im Zunehmen begriffen ist. Die Arbeiter, welche zum größten Theile zu ihrer Arbeit zurückgekehrt waren, durchstreifen wieder haufenweis die Straßen und Zusammenstöße einzelner Gruppen kommen bald hier, bald dort vor. Namentlich soll die Partei der Opposition sehr aufgebracht sein, daß auch unter ihr Verhaftungen vorgenommen worden sind. So wurde ein Independent Namens Vetsinvel verhaftet, der sich unter den Aufrührern der Menge befand, welche am 22. d. M. das Stadthaus besetzt hatte und dort den Staatsrath gefangen hielt. Unter solchen Umständen haben die eidgenössischen Commissäre nachträglich doch noch die Verschiebung der Septemberfeste angeordnet und der Genfer Staatsrath hat dieser Anordnung auch beigestimmt. Bekanntlich hatte eine nach dem Begräbniß der Gefallenen am vergangenen Donnerstag abgehaltene Versammlung der Independenten von den eidgenössischen Commissären die Verlegung des Festzugs du Grand Pre aus der Vorstadt St. Gervais, dem Hauptlager der Radicalen, verlangt. Laut heutiger Meldung der eidgenössischen Commissäre ist diesem Verlangen willfahrt worden; doch haben dieselben in Beziehung der anderen Zeughäuser ebenfalls die umfassendsten Maßregeln getroffen, so daß im Falle eines neuen Ausbruches von Unruhen ihre Plünderung nicht mehr zu fürchten ist. Heute rücken die ersten Berner Truppen in Genf ein. Man versichert, daß unter ihrem Schutze weitere Verhaftungen vorgenommen werden sollen.

Bern, 1. Sept. Die Dinge in Genf scheinen sich mehr und mehr zu verwickeln, wenigstens greifen die Verhaftungen, welche auf Befehl des eidgenössischen Untersuchungsrichters Duplan-Veillon in beiden Lagern vorgenommen werden, immer weiter hinauf. So wurde gestern der Altstaatsrath Fontanel von den Radicalen und Major Kraus von den Independenten zur Haft gebracht. Ersterer soll der Theilnahme an dem Zusammenstoß in der Rue Chantepoulet am 22. August schuldig sein und von dem letzteren ist es erwiesene Thatsache, daß er neben dem vorgestern verhafteten Vettiner bei der Besetzung des Stadthauses und der Gefangenhaltung des Staatsraths auf demselben die Hauptrolle gespielt hat. Noch wichtigere Verhaftungen, man spricht sogar von der J. Fazy's, sollen heute stattfinden, wenn sich die Anzahl der in Genf einrückenden deutschen Truppen vergrößert haben wird, zu welchem Zwecke der Bundesrath so eben noch ein ganzes Bataillon Aargauer aufgeboten hat. Jedenfalls werden noch andere Bataillone folgen; Artillerie, welche die eidgenössischen Commissäre verlangt haben, hat der Bundesrath jedoch augenblicklich noch verweigert. Heute soll er in einer außerordentlichen Sitzung den Recurs des Genfer Großen Rathes gegen die Annullirung der Wahl Chenevière's berathen; da aber während seiner Berathung eine Depesche des Genfer Staatsraths eintraf, welche für heute Nachmittag die Ankunft eines eingehenden Berichts über die Meinung von der Sachlage ankündigte, beschloß er seinen definitiven Entscheid bis auf morgen zu verschieben.

Bern, 2. September. Der Bundesrath hat die vom Genfer Centralwahlbureau verfügte Wahlcassation als ungerechtfertigt aufgehoben und demnach die Wahl des Hrn. Chenevières in den Staatsrath für giltig erklärt.

Genf, 3. Sept. Hr. James Fazy, der gestern vor den Untersuchungsrichter citirt wurde, hat Genf verlassen. Nach einer Mittheilung der Nation suisse wäre er in eine Grenzstadt gegangen, um, einem Hinterhalt auszuweichen und wie die Genferische Reaktion zu überwachen.

Belgien.

Brüssel, 2. Sept. Bezüglich des beantragten Tadelsvotums wegen angeblicher Einmischung des Ministeriums in die Organisation der merikanischen Legion verwarf die Deputirtenkammer heute mit 59 gegen 30 Stimmen die einfache Tagesordnung und beschloß mit 50 gegen 36 Stimmen eine motivirte Tagesordnung, „angesichts der förmlichen Erklärung der Regierung, jeder Einmischung in der Organisation der merikanischen Legion fremd gebliebeu zu sein und fremd bleiben zu wollen."

Großbritannien.

London, 31. Aug. Die Times enthält heute wieder eine Variation über ihren Lieblingstext — die schrecklichen Folgen, mit denen sich die Unterdrückung Dänemarks an den Deutschen räche. Diesmal wird auch der Herzog von Sachsen-Koburg-Gotha gefragt, wie ihm jetzt die Lage Deutschlands gefalle? Ob der jetzige Zustand den Erwartungen entspreche, mit denen er gegen Dänemark agitirt habe? Schließlich aber ist die Times doch nüchtern genug, den kleinen Staaten Deutschlands von einer Anlehnung an Frankreich abzurathen. Ein solcher Plan, sagt sie, ist unpatriotisch und verdient zu scheitern. So wenig wir das Benehmen der beiden deutschen Großmächte gegen Dänemark zu billigen vermögen, so ist ihr Einfluß in Deutschland doch gerechter und heilsamer als eine wie sehr auch medisierte Wiederbelebung des Rheinbundes.

London, 1. September. Die „Morning-Post," die noch vor einigen Monaten auf eine so tächerliche Weise gegen die beiden deutschen Großmächte tobte, scheint jetzt endlich einzusehen, daß Dänemark bei einer fortgesetzten Opposition gegen die Ratificirung der Friedensbedingungen — eine solche Opposition ist, wie sie selber sagt im Werke — sehr schlimm fahren könnte, und sie räth ihren Schützlingen, sich in das Unvermeidliche zu fügen. „Die Fortsetzung des Krieges", sagt sie, „war eine Unmöglichkeit. Wäre der Friede nicht geschlossen worden, so hätten die Deutschen vor dem Ende des Herbstes jeden Zoll breit dänischen Gebietes besetzt und die dänische Flotte wäre zerstört oder weggenommen worden." Solch ein Umsprung ist kaum jemals dagewesen.

Frankreich.

Paris, 1. September. Gestern fanden im Lager von Chalons die großen Manöver statt. Abends war Fest-Vorstellung im Theater, welcher der Kaiser und seine Gäste anwohnten. Ungefähr 2000 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten waren anwesend. Der kaiserliche Prinz (8½ Jahre alt) trägt jetzt nicht mehr die Uniform eines Corporals der Grenadiere, sondern ist jetzt Sergeant im 97. Linien-Regiment, als welcher er auch dem Diner, das der Kaiser am 30. August gab, anwohnte. Dort frblickte er den früheren Obersten (jetzt General) dieses Regiments, dem er zurief: „Herr Oberst! Ich gehöre jetzt zu Ihrem Regiment!" Beim Dessert schien der viele Wein, den der junge Prinz trinken sah, ihm etwas in den Kopf gestiegen zu sein, und er begann plötzlich, ganz seine Würde eines Prinzen vergessend bei Seite stehend, das famose Soldatenlied: „Tureo Bono" zu singen. Man ließ ihn ruhig gewähren u. hörte ihn stillschweigend an. Der Prinz richtete sein Lied an den bekannten afrikanischen General Burbaki, und Jedermann begleichwünschte ihn später, dieses tapfern Krieger auf so feine Weise ausgezeichnet zu haben. Der Prinz nahm die Complimente ruhig an, ohne im mindesten verlegen zu sein. Unter den fremden Offizieren, die sich im Lager aufhalten, befindet sich auch ein Fürst Wiudischgrätz. Auch viele ägyptische und sogar einige persische Offiziere sind dort hinge-

kommen. Der Kaiser verläßt Samstag das Lager. Der preußische Kriegsminister, General v. Roon, wird im Lager von Chalons mit großer Auszeichnung behandelt. Die „Opinion Nationale“, welche sich immer noch nicht über die Niederlage der Dänen beruhigen kann, benutzt die Gelegenheit der Anwesenheit des Generals im Lager, um Preußen die Zähne zu zeigen. Sie meint, „der Minister würde sehen können, daß die französischen Gewehre, obgleich sie nicht von hinten geladen würden, sich doch in guten Händen und gutem Zustande befänden.“

Paris, 2. Sept. Gegenüber der Rede des Herzogs v. Persigny, deren Sinn eigentlich der ist: wenn es keine Opposition mehr giebt, soll Ihr die Freiheit haben, während es doch selbstverständlich nur deßhalb Opposition giebt, weil man die Freiheit noch nicht hat, — gegenüber dieser Rede halten sich die liberalen Blätter an die Eröffnungsreden aller übrigen Minister, welche, wie Rouher, Rouland, Delangle, Baroche, eine liberale Reorganisation der Generalräthe im Sinne der Decentralisation, oder, wie Behic zu Marseille, noch weitere Schritte auf dem Wege der Handels- und Gewerbefreiheit in Aussicht stellen. Indem versucht auch der Constitutionel, die dadurch geweckten Hoffnungen zu ermuthigen und die durch Persignys Rede veranlaßten Besorchtungen niederzuschlagen. An die Sprache der Herren Rouher, Rouland, Behic erinnernd, sagt Limayrac: Wer könnte bei diesen ministeriellen Kundgebungen dem Kaiserreich den Geist des Fortschritts und der Initiative absprechen? In der Sphäre des Departements, wie in der Sphäre des Staates, finde man die kaiserliche Politik von demselben Wunsche beseelt, die Grundsätze von 1789 zu entwickeln und Frankreich alle Wohlthaten des Fortschritts zu gewähren, ohne es den Ausschweifungen der Revolution preiszugeben.

Italien.

Aus Turin vom 30. Aug. schreibt man der Kölnischen Zeitung: „Man glaubt befürchten zu müssen, daß Prinz Humbert in Kopenhagen einen Korb erhalten habe und daß das Ministerium sich nicht mehr lange werde halten können. Kommt man mit Rom nicht weiter, so wird das Ministerium, falls es nicht zu einer Kammerauflösung greift, einem Ministerium Ricasoli oder Rattazzi Platz machen.“

Die Nazione schreibt: „Man meldet aus Lucca die unmittelbar bevorstehende Begründung der bereits durch königliches Decret genehmigten anonymen Gesellschaft der italienischen Nationalwaffenfabrik, die mit einem Kapital von 10 Mill. Frs. nach amerikanischem System eingerichtet werden soll.“

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Sept. Der russische Großfürst-Thronfolger ist heute hier eingetroffen, um die persönliche Bekanntschaft der Prinzessin Dagmar zu machen. In hiesigen unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Nachricht von der bevorstehenden Verlobung des Königs Georg von Griechenland mit einer Tochter des Kaisers von Rußland sich bestätigen soll. Weniger der König als vielmehr die Königin soll die eventuelle Verwandtschaft zwischen dem dänischen Königs- und dem russischen Kaiserhause wünschen. — Die seit etwa zwei Monaten vorbereitete antieidersdänische Adresse der hauptstädtischen Einwohnerschaft ist gestern durch eine Deputation dem König überreicht worden. Die Mitglieder der Deputation wurden später zur königlichen Tafel gezogen.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 2. Sept. Der Fürst Kusa hat ein Gesetz erlassen, welches allen Fremden christlicher Religion den Erwerb von Grundbesitz, ausgenommen zum Zweck von Colonisirungen, einräumt.

Amerika.

New-York, 20. Aug. Viel Sensation erregt die Explosion zweier mit Munition für die Potomac-Armee beladener Barken zu Gitty Point, dem gewöhnlichen Ausladeplatz. Etliche 200 Soldaten und Arbeiter wurden getödtet und schwer verwundet. Der Werth des zerstörten Eigenthums übersteigt zwei Millionen. Verrath oder Leichtsinn, was von beiden die Ursache war, die fortwährende Wiederholung dieser Unfälle flößt gerechte Besorgniß für die Zukunft dieses Volks ein. Die Massen scheinen ganz unfähig zu sein, Vorsicht zu üben und die Einzelnen machen jede Controle zu Schanden.

New-York, 24. Aug. Der Unionsobergeneral Grant hat an der Eisenbahn von Weldon eine befestigte Stellung eingenommen. Am Sonntag (21. August) hat zwischen dem Bundesgeneral Sheridan und dem Secessionistencorps Early's ein Gefecht stattgefunden, welches mit dem Rückzug des ersteren geendet haben soll. Das Gerücht will wissen, der südstaatliche Obergeneral Lee marschire gegen das Shenandoahthal vor. Es wird versichert, der Richter Black pflege in Niagara im Namen der Regierung Friedensverhandlungen. — Gold 257, Wechselcours 278, Bonds 113 weichend.

Der Bürgermeister von Mobile hat Maßregeln zur Vertheidigung der Stadt bis auf den letzten Mann getroffen. Mit großer Spannung wird der Ausspruch der Chicago-Convention über den aufzustellenden Präsidentschafts-Kandidaten erwartet.

Ein eigenthümliches Schriftstück, offenbar von den Freunden der Südstaaten herrührend, ist gegenwärtig in England in ausgebreiteter Circulation und wird voraussichtlich dort auch viele Unterschriften finden. Es ist eine zum Frieden auffordernde Adresse an die Nordstaaten, welche in salbungsvoll biblischer Weise mit den Worten beginnt: „Das Volk des vereinigten Königreichs von Großbritannien und Irland entbietet dem Volk der Vereinigten Staaten seinen Gruß“, und mit der apostolischen Begrüßung endigt: „Friede sei mit euch!“ Ob diese Adresse ihren Zweck, die Friedenssehnsucht des Nordens zu steigern, erreichen wird, ob sie nicht vielmehr — wenn sie einiger Beachtung gewürdigt werden sollte — dazu führen muß, die keineswegs freundliche Stimmung der Union gegen England noch straffer zu spannen, mag man aus folgenden Stellen selber beurtheilen. Es heißt nach einigen einleitenden Worten über das angelsächsische Blut, welches in beider Nationen Adern rolle: „Als daher dieser unglückselige Krieg begann, waren unsere Herzen mehr euch als euern Schwesterstaaten zugeneigt, weil wir mit euch glaubten, daß die Handlungsweise des Südens nur das Werk einer Partei sei. Der Kampf aber hat uns überzeugt, daß niemals ein in sich geeinigteres Volk zur Vertheidigung seiner Rechte aufgestanden ist als das Volk der Südstaaten. Als ihr behauptet, daß der Sclavenhandel das Werk getäuschten Ehrgeizes sei, und versprachet, sie in sechzig Tagen zu unterdrücken, nahmen wir eure Versicherungen auf Treu und Glauben hin und erwarteten die schleunige Wiederherstellung des Friedens. Wir wünschten nicht die amerikanische Union zerrissen zu sehen. Aber weit entfernt davon, daß dieses Versprechen erfüllt worden wäre (und eure Anstrengungen, es durchzuführen, sind groß gewesen), liegen Frieden und Wiederherstellung der Union offenbar in weiterer Ferne denn je. Gewißlich muß es jetzt Viele unter euch geben, die mit uns die Ueberzeugung theilen, daß es gänzlich unmöglich ist, den Süden zu unterwerfen oder die amerikanische Union wiederherzustellen, wie sie in den vergangenen Tagen der Republik war. . . . Der Krieg hat — zum wenigsten für jetzt — den Charakter eurer Regierung verändert. Was ist aus der Redefreiheit geworden, was aus dem unschätzbaren Rechte des Habeascorpus? Was — erlaubt uns die Frage — was thut denn das Volk der Südstaaten anders, als daß es die Lehren und das Beispiel eurer und seiner Väter befolgt, als sie dem Mutterlande den Gehorsam aufständigten und ihr Recht geltend machten, eine eigene Regierung zu errichten?“ — Das Wort oder der Begriff Sclaverei ist natürlich in dem Document nicht zu finden.

Vermischtes.

** Bamberg, 4. Sept. Se. Maj. der König hat, dem desfalls von verschiedenen Seiten geäußerten Wunsche entsprechend genehmigt, daß dem verlebten k. preuß. Medicinalrathe und Leibarzt, geheime Rath Dr. v. Schönlein in seiner Vaterstadt Bamberg ein Denkmal errichtet und zu diesem Zwecke im Königreiche Bayern eine Sammlung von Geldbeiträgen veranstaltet werde.

** Heidelberg, 2. Sept. Schon wieder hat sich hier ein Student, P. W. Stud. phil., in Folge eines Würfelduells erschossen. Ein hinterlassener Brief gibt darüber näheren Aufschluß. Sein Gegner ist noch unbekannt. Es herrscht hier die allgemeinste Entrüstung über diesen wiederholt vorgekommenen Unfug.

** Berlin, 31. August. Vorgestern wurde ein eigenthümlicher Zweikampf vor d.n Thoren Berlins, in der Hasenhaide ausgepaukt. Die beiden Paukanten waren zwei junge, den besseren Ständen angehörige Damen, welche ihre gegenseitigen Liebhaber mit einander in Streit gerathen waren Die Waffen bestanden nicht etwa in Säbeln, Pistolen oder anderen Mordinstrumenten, sondern in zwei biegsamen Stöcken. Eine Freundin der beiden Duellantinnen war die Unparteiische des ungewöhnlichen Zweikampfes. Kaum hatten die beiden feindlichen Damen Position genommen, kaum war das Zeichen zum Beginn des Zweikampfes gegeben, als auch schon die wüthenden Weiber auf einander losstürzten. Der Kampf wurde bald so heftig, daß die beiden Paukantinnen ihre Stöcke fortwarfen und sich gegenseitig mit Fäusten und Nägeln bearbeiteten. Alle Bemühungen der Unparteiischen des Duells, die Kämpfenden zu trennen, waren vergeblich, nur durch die Ankunft mehrerer Männer konnten die beiden feindlichen Damen zur Aufgabe des Kampfes bewegt werden, nachdem von beiden Seiten bereits Blut geflossen, und der einen Dame das rechte Auge förmlich ausgekratzt war. Da die Toiletten der Damen durch das anhaltende Gefecht sehr derangirt waren, so mußten sie sich per Droschke nach Hause begeben.

** Der Königsberger Hartungschen Zeitung wird aus Marienburg vom 29. Aug. berichtet: „Den einem Reserveeommando des 1. Husarenregiments, das von der polnischen Grenze nach Danzig marschirte und hier Quartier hatte, befanden sich ein Unteroffizier und mehrere Gemeine in einem hiesigen Gartenlocal, das der Versammlungsort der hiesigen Bürgerressource ist. Durch die an die Militärpersonen ergangene Aufforderung von Seiten des Wirths, sich ruhiger und anständiger zu betragen, wie es in einem anständigen Lokale sich gebühre, fühlte sich der Unteroffizier so verletzt, daß er sofort den Begleiter des Wirths durch Thätlichkeiten insultirte und, da Gleiches mit Gleichem vergolten wurde, den Säbel zog, um das „Demokratenvolk“ denselben fühlen zu lassen. In dem nun entstandenen Tumult gelang es glücklicherweise, den gegen die eigenen Mitkämpfer so kampflustigen Krieger kampfunfähig zu machen, sodaß außer kleinen Beschädigungen keine Verletzungen vorkommen konnten. Der in Eile herbeigerufene Führer des Commandos befahl die sofortige Räumung des Lokals von Seiten des Militärs.“

*** Dem Wiener «Fremdenblatt» wird aus Graz gemeldet, daß in St. Nikolai, einer Gemeinde von Untersteier, ein vormaliger österreichischer Soldat, Namens B. Lukmann, Se. Majestät den Kaiser Franz Joseph mit einem Legate von zehn Gulden bedacht hat.

*** Die Ursache des Pistolen-Duells, dessen Folgen Ferdinand Lasalle in Genf erlegen, soll eine junge deutsche Dame aus den höheren Ständen, sein Gegner ein Wallache, Hr. v. Racowitz, gewesen sein. Nach andern Berichten wäre Lasalle bei den Unruhen in Genf verwundet worden. Lasalle hat sich durch verschiedene juridische und volkswirthschaftliche Arbeiten und in seiner Agitation gegen Schulze-Delitsch Ruf erworben. Sein Fehler war grenzenloser Ehrgeiz.

*** Paris, 1. Sept. Die englischen Taschendiebe nehmen jetzt in Paris sehr stark überhand. Gestern wurden wieder zwei derselben auf frischer That festgenommen. Der Eine, als er auf der Nordbahn bei seiner Ankunft aus London sich einen Geldbeutel aneignen wollte, und der Andere, als er sich in den sogenannten „Bazar des Voyages" in Besitz eines Portemonnaies gesetzt hatte. Mehrere Mordthaten und Raubanfälle haben in der Provinz ebenfalls wieder stattgefunden, und aus Lyon meldet man, daß dort ein gräßliches Verbrechen verübt wurde. Ein Mann, der dem Trunke ergeben war und dabei vor einigen Tagen seine Frau verloren hatte, ermordete seine beiden Kinder mit einem Rasirmesser und versuchte dann, sich selbst ums Leben zu bringen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Landshut, 2. Sept. Nach der neuesten Hollednaer Hopfenzeitung sind am 30. August in Neustadt bereits die ersten Hopfenhändler angekommen. Auf der Stange wurden Käufe abgeschlossen zu 66—76 fl. Zu Abensberg fällt das Hopfenquantum ergiebiger aus, als man früher hoffte. Manche Lagen haben eine volle Erndte, als Mainburg, Siegenburg an der Landshuter Straße, Schweinbach u. s. w.

Aus Schlesien, 29. Aug. Da unmöglich die Getreideernte im flachen Lande beendigt und nur im Gebirge noch zurückist, so bin ich im Stande, einen generellen Bericht zu geben, wie sie ausgefallen. Den Roggen kann man nicht ganz auf einen Durchschnittsertrag annehmen, da er jedoch sehr trocken eingebracht worden und an sich schon von sehr guter Qualität ist (er wiegt 85 bis 86 Zollpfd. der Scheffel), so ersetzt dieß das etwa fehlende. Schlechter aber steht es mit dem Weizen, soviel man sich auch im Frühjahr von ihm versprechen konnte. Zuerst hat ihn die Made mehr als decimirt — an manchen Orten ist fast die Hälfte vernichtet — und dann traf zu seiner Ernte sehr ungünstiges Wetter, so daß ein großer, wo nicht der größte Theil ausgewachsen, wenigstens gebrochen ist. An Ausfuhr, auf die wir so sicher gehofft hatten, ist da wenig zu denken. Die Gerste ist überall gerathen und liefert weit über einen mittlern Ertrag; nur bekam sie in der Ernte viel Regen, und hat deßhalb keine sonderlich gute Farbe, obgleich sie sonst voll und schwer im Korn ist. Als gut gerathen kann man im ganzen Lande den Hafer annehmen. Er gibt hohe Erträge, und ist voll und schwer im Korn. Aber völlig mißrathen sind die Hülsenfrüchte. Dagegen versprechen die Kartoffeln desto mehr. Noch habe ich von keiner Seite Klagen darüber gehört. Man rühmt überall die Menge und Größe der Knollen, auch sind sie völlig gesund und mehlreich. — Die Witterung dieses Jahrs ist insofern adnorm, als sie mehrere Grade unter der Durchschnittstemperatur steht. Das ist die Ursache der so sehr verspäteten Ernte, die sich im Gebirge mit dem Haber bis tief in den Herbst hineinziehen wird. Dort hat man in den letzten Nächten Reif und Frost gehabt.

Die Zahl der Neubauten (ungerechnet Umbauten, Zubauten ꝛc.) in Wien stellt sich während der Stadterweiterungsperiode folgendermaßen dar: 1859 79, 1860 160, 1861 213, 1862 158, 1863 168. In den frühern Jahren schwankte die Ziffer zwischen 1 und 136. In dem Jahre 1861—62 wurden der Bauindustrie mehr als 16 Mill. Gulden blos bei Privatbauten zugewendet. Auch auf die zunächstgelegenen Ortschaften hat sich die Bewegung erstreckt, so daß z. B. in Hernals seit 1858 die Häuserzahl sich um 50 Proc., in Währing um 57 Proc. vermehrt hat.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. September.

		Kapier.	Geld
Bayern, 3½ct. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1½h. „		89½	—
„ 4pCt. 2jähr. „		102½	—
„ 4½Ct. Obligationen		103½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1865		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		109½	—
„ Ludwigsbahn-Bexbach		149½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10½	—
Oesterreich, Bankactien		796	—
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854		—	67½
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		—	60½
„ 4pCt. „ „		—	53½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		123	—
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		76½	—
„ fl. 100 E.-L von 1858		132	—
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		209¼	—
Preussen, 3½Ct. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	89½
Würtemberg, 3½Ct. Obligationen bei Rothschild		98¾	—
„ 4½Ct. „ „ „		106	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		117½	—
„ fl. 35- „ von 1845		53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133½	—
„ „ „ ditto a 25 fl.		36⅜	—
„ „ „ Darmstädter Bankactien		225¼	—
Nassau, fl. 25-Loose		36⅜	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54⅞	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	330
„ 3½C. Bankactien		139½	—
„ Vereinslose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aktien-Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg.

In der gestrigen General-Versammlung der Actionäre der Gesellschaft für Gasbeleuchtung in Bamberg wurde beschlossen:

den Sten Dividendenschein der Aktien der Gesellschaft mit fl. 12 — Zwölf Gulden zu bezalen.

Diese Dividendenscheine werden von heute an bei der Gesellschafts Cassa in Bamberg sowohl, als auch bei der königl. Bank in Nürnberg und allen ihren Filialen zu obigem Betrag eingelöst.

Zugleich wird den verehrlichen Gasabnehmern hiesiger Stadt bekannt gegeben, daß der weitere Beschluß gefaßt wurde, den Preis des Leuchtgases **vom 1. October d. Js. ab** auf fl. 5 — fünf Gulden für 1000 Cubikfuß herabzusetzen.

Bamberg den 30. August 1864.

Der Verwaltungs-Rath der Gasfabrik.
Fr. Krackhardt, Vorsitzender.

Die **„General-Vacanzen** (Stellen-Nachweisungs) **Zeitung"** wird Stellesuchenden jedes höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtssache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstle, Musikt ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Ansewahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5. 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Franc) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Franc) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 3 Sept. Waizen 17 fl 53 kr., Korn 10 fl 51 kr., Gerste 10 fl. 23 kr., Haber 4 fl. 40 kr.

Erding, 1. Sept. Weiz 18 fl. 51 kr., Korn 11 fl. 32 kr, Gerste 10 fl. 2 kr., Haber 6 fl. 42 kr.

* Landshut, 2. Sept. Waizen 17 fl. 53 kr., Korn 10 fl. 32 kr., Gerste 10 fl. — kr., Haber 8 fl. 18 kr.

Augsburg, 2. Sept. Waizen 19 fl. 45 kr., Korn 12 fl. 52 kr., Gerste 11 fl. 1 kr., Haber 7 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 34—35, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl.-Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Wien, 2. Sept

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.—. 5proz. Metall 71.—, Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.70, desgl. von 1858 129.50. Bankaktien 776. . Oesterr. Credit-Mobiliaractien 181.—, Nordbahnaktien 193.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 86.—, London 114.90.

Augsburg, 2. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99⅔	B
detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto 4proz. halbj.	103¾	G
Grunder-Ablös-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¼	B

Paris, 2. Sept. 4½pCt. Rente 94.80. 3pCt Rente 66.75.

London, 2. Sept. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (9 Druckzeilen) mit Lettschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 245. Montag, 5. September. 1864

Deutschland.

München, 4. September. Dem Notariats-Practikanten M. Kölbel in Würzburg wurde die Stelle eines Secretärs und Quästors der dortigen Hochschule übertragen und auf die am Bezirksgerichte Würzburg erledigte Advokatenstelle der Advokat Steuger in Haßfurt auf Ansuchen versetzt.

Die im gestrigen Regierungsblatte erschienene Bekanntmachung, die Zulassung zur Zollpraxis betr., bestimmt, daß die Praxis im Zollfache auch fernerhin wie bis jetzt schon, solchen Aspiranten bewilligt werden kann, welche mindestens die Gymnasialstudien vollständig und auflprechend vollendet haben und hierüber sich durch Vorlage des betreffenden Absolutoriums auszuweisen vermögen; daß aber der Nachweis der erforderlichen wissenschaftlichen Vorbildung auch durch das Absolutorium des Realgymnasiume geliefert werden kann, so daß in dieser Beziehung die nach der allerhöchsten Verordnung vom 14. Mai laus. Js. mit 1864/65 in's Leben tretenden Realgymnasien mit den humanistischen Gymnasien gleichgestellt werden. — Außer der Vorbedingung der befriedigend vollendeten humanistischen oder Realgymnasialstudien wird sodann für die Zulassung zur Zollpraxis auch der Besuch des Jahres-Curses der Fachabtheilung für Handel und Verkehr an der polytechnischen Schule erfordert. Ueberdieß ist als weitere Vorbedingung für die Zulassung zur Zollpraxis fernerhin behufs Erlangung einer geschäftlichen Ausbildung eine wenigstens einjährige Rentamtspraxis als nothwendig erklärt. Hinsichtlich der Bewilligung der Zollpraxis an diejenigen Bewerber, welche vollendete Universitätsstudien nachweisen und insbesondere die Rechtswissenschaft absolvirt und die juristische Staatsconcursprüfung mit Erfolg bestanden haben, verbleibt es lediglich bei den bisherigen Vorschriften.

Dem „Adler", einem sächsischen Blatt, wird aus München geschrieben: Während der Verhandlungen in Wien über die handelspolitische Frage soll seitens Bayerns die bestimmte Erklärung vorgelegt worden sein, daß es falls die preußische Antwort auf seine jüngste Depesche zur Unterstützung der österreichischen Forderung auf Verhandlungen über die Münchener Punktationen abweisend oder ausweichend ausfallen möchte, entschieden entschlossen sei, den Dingen ihren Lauf zu lassen, keinenfalls aber schon vor dem 1. October d. J. dem reconstituirten Zollverein beizutreten. Zu Folge dieser energischen Erklärung soll dann der Besuch Königs Wilhelm in München stattgefunden haben, um ein Aufgeben des Widerstandes gegen die preußische Handelspolitik in München zu erzielen, was aber nicht geschehen ist.

* Bamberg, 5. Sept. Dem Vorstande der Hebammenschule und Entbindungsanstalt dahier, Hrn. Prof. Dr. Franz Geiger wurde unterm 24. Aug. das Ritterkreuz I. Cl. des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

Würzburg, 4. Sept. Die Handels-, Fabrik- und Gewerbe-Räthe von Unterfranken und Aschaffenburg haben in Betreff der Erhaltung und Erneuerung des Zollvereins eine Vorstellung an das k. Staatsministerium eingelandt, welche mit der Bitte schließt: „Euere Königliche Majestät wollen geruhen, nicht nur selbst den Abschluß der neuen Zollvereinsverträge unter Annahme des Handelsvertrages mit Frankreich, selbst wenn Modifikationen nicht zu erreichen sein sollten, rasch bewerkstelligen zu lassen, sondern auch Allerhöchst Ihren Einfluß auf die mit Bayern verbündeten Zollvereinsstaaten aufbieten, um dieselben zu gleichem Handeln zu bestimmen.

Berlin, 3. Sept. Der Kreuzzeitung wird aus Wien unterm 1. geschrieben, daß die dortigen diplomatischen Kreise darauf gefaßt sind, daß die Friedensconferenzen keineswegs eine baldige Fortsetzung erhalten oder, wenn fortgesetzt, in kurzer Frist wieder unterbrochen werden. Den Ausschub verursache Dänemark, das, da an den territorialen Friedensbedingungen nichts abzuhandeln, sich mit größter Zähigkeit auf die finanzielle Frage werfe und in der Meinung, nichts mehr verlieren zu können, mit Abbrechung der Verhandlungen und Kündigung des Waffenstillstandes drohe. Die Correspondenz bemerkt dazu, daß diese Berechnung falsch sei, indem Dänemark mindestens das bereits eroberte Jütland noch verlieren könne.

Wien, 2. Septbr. Die Meldung, daß der Bundestag dem Großherzog von Oldenburg, der mit der ihm auferlegten rechtlichen Begründung seiner schleswig-holsteinischen Ansprüche noch immer im Rückstand ist, zur Beibringung derselben einen kurzen und peremptorischen Termin setzen werde, dürfte sich als ungenau erweisen: ein solcher modus procedendi entspricht der Sachlage ohne Zweifel nicht. Aber allerdings glaube ich zuverlässig zu wissen, daß namentlich Oesterreich bei Oldenburg in jeder geeigneten Weise auf die Beschleunigung der Angelegenheit dringe, ohne freilich bis jetzt etwas anderes als ziemlich allgemeine und unbestimmte Zusagen erreicht zu haben.

Wien, 2. Septbr. Ein Artikel der Berliner „Provinzialkorrespondenz", worin gesagt wird, daß bei der echten Bundesfreundschaft, welche die Monarchen Oesterreichs und Preußens halten wollen, Oesterreich ebensewenig eifersüchtig sein könne auf einen Machtzuwachs, den Preußen durch seine künftige Stellung zu dem neuen Schleswig-Holstein erhält, als es Preußen Uebervortheilung kosten würde, Oesterreich in der Erfüllung seiner deutschen Aufgabe im Süden zu Südosten kräftig zu unterstützen, erregt hier großes Aufsehen u. bietet heute allen unsern Morgenblättern Stoff zu mehr oder weniger bitteren Glossen dar. Man meint, bei diesem Programm sei der ganze Vortheil auf preußischer Seite, der ganze Nachtheil auf Seite Oesterreichs, welches einer illusorischen oder doch werthlosen Garantie seine Machtstellung in Deutschland zum Opfer bringen solle. Es braucht aber wohl kaum gesagt zu werden, daß man die Tragweite jener Aeußerung übertreibt, wenn man ihr den Sinn unterschiebt, daß Oesterreich eingewilligt habe, der preußischen Annexion der Herzogthümer sich nicht zu widersetzen. Abgesehen von allem Uebrigen kann von einer solchen Einwilligung schon deßhalb nicht die Rede sein, weil sie in keiner Weise von Preußen in Anspruch genommen wurde. Das ist ein Factum, welches ich zu verbürgen vermag. Ja noch mehr: der König von Preußen hat hier seinen hohen Alliirten gegenüber mit vollster Entschiedenheit in einem Sinne sich ausgesprochen, der nicht länger gestattet, auf die preußische Politik im Norden mit Mißtrauen zu blicken. Auch dieß ist eine ganz bestimmte Thatsache. Gleichwohl, das liegt in der Natur der Dinge, hat Preußen, als die natürliche Schutzmacht des neuen Staates Schleswig-Holstein, einen gerechten Anspruch darauf, durch dessen Bildung seine militärische und maritime Stellung gekräftigt zu sehen. Und dies ist ein Machtzuwachs, den Oesterreich Preußen wohl gönnen darf.

Der „Wiener Lloyd" schreibt: „Die in Berlin erscheinende feudale „Provinzial-Correspondenz" macht Oesterreich Anerbietungen, die in uns nicht das Gefühl der „echten Bundesfreundschaft", wohl aber die Gefühle der Entrüstung und Beschämung erregen müssen. Oesterreich soll Preußen in der Annexion Schleswig-Holsteins unterstützen, dagegen will uns Preußen helfen, daß wir unserer Aufgabe in Italien (Süden) und in den Donaufürstenthümern (Südosten) gerecht werden können. In Deutschland hätten wir also nichts mehr zu suchen, um das echte Deutsch-Oberhaupt, lautete das preußische Programm: „Ueberlaß mir Deutschland und ich will in Italien und die Donaufürstenthümer überlaufen." Preußen will Oesterreich seiner ganzen Zukunft in Deutschland berauben und bietet ihm dafür ein Geschenk an, das theilweise keinen Werth hat, theilweise sogar verderblich genannt werden muß, indem dadurch Oesterreichs Politik nach einer Seite hin gedrängt würde, wo die gefährlichsten Verwicklungen ihrer harren. Wir haben uns in den letzten Tagen wiederholt gefragt, ob denn eine Garantie Preußens für die österreichischen Besitzungen in Italien einen reellen Werth habe, u. wir konnten diese Frage nach sorgfältiger Ueberlegung nur verneinend beantworten. Oesterreich ist noch immer stark genug um mit Italien allein fertig zu werden. Einen Krieg mit Frankreich hat Oesterreich nicht zu fürchten, weil es nie in der Absicht der französ. Politik liegen kann, Italien zu einem unabhängigen Staate zu gestalten. Die französische Politik geht vielmehr dahin, Italien in dem Zustande zu erhalten, in den es sich jetzt befindet. Im Südosten aber wird unsere Politik immer einen Einfluß üben können, sobald sie nur will. Die geographische Lage des Kaiserstaates unterstützt hier unsere politische Mission in einer merkwürdigen Weise."

Wien, 3. Sept. Die „Gen.-Corresp." bemerkt bezüglich gewisser im dänischen Reichsrathe gestellten Anträge und gefallenen Aeußerungen von Miustern: Die Haltung der dänischen Regierung im Reichsrathe habe im Wesentlichen einem Gebote parlamentarischer Taktik entsprechen; was die Verhandlungen in Wien betreffe, so könnten dieselben durch Kopenhagener Vorgänge nicht im Mindesten beeinflußt werden, indem sür sie lediglich vollgoene und unabweisbare Thatsachen, die in den Präliminarien stipulirten Friedensbedingungen, maßgebend seien. — Die „Wiener Abendpost" dementirt die Nachricht von der angeblich prefechten Errichtung von zwanzig neuen Infanterie-Regimentern.

Die „Neue freie Presse" schreibt: „Patriotische Oesterreicher sind im ganzen Verlaufe der schleswig-holsteinischen Angelegenheit nicht ohne ernste Bedenken den Wendungen und Schwankungen der Politik des Ersten Rechberg gefolgt. Auch uns will es scheinen, daß eine Politik, welche von Anfang an ihren Schwerpunkt am Bunde gesucht hätte — die bereits erlangten Resultate sprechen laut

genug dafür —, dem consequenzlosen Umhertasten, dem trägen Gange im Bismarck'schen Schlepptaue, der Stellung Oesterreichs als Großmacht überhaupt und als deutscher Großmacht insbesondere entsprechender, würdiger gewesen wäre."

Wien, 3. September. Die Gerüchte von einer handelspolitischen Schwenkung Süddeutschlands zu Preußen sind unbegründet.

Verona, 30. Aug. In der Nacht vom 26. auf den 27. d. feuerte ein bisher nicht entdeckter Meuchler einen Schuß auf einen bei einer Eisenbahnbrücke als Schildwache stehenden Soldaten ab, und verwundete denselben schwer. Da kein anderes Motiv als ein politischer Meuchelmord als Ursache dieser That gedacht werden kann, so sind von Seite des Militärs die nöthigen Anstalten getroffen, um künftighin derlei Attentate zu erschweren. — Wie es heißt, werden die Garnisonen in Südtirol und in den Judicarien verstärkt werden, und eine stärkere Besetzung der lombardischen, tirolerischen und der schweizerischen Gränze erfolgen. Auch die Patrouillen am Po und am Gardasee werden verstärkt, da die Versuche der Actionspartei Waffen nach Venetien einzuschmuggeln, trotz der erlittenen Schlappen der Unternehmer, noch immer häufig vorkommen, und namentlich am Po kaum ein Tag vergeht, wo nicht derlei Schmuggelversuche in der mannichfachsten Gestalt anstauchen, so daß es der vollen Aufmerksamkeit der Ueberwachungsorgane zu deren Verhinderung bedarf.

Schweiz.

Genf, 3. Septbr. Ein großer Schlag ist gefallen. James Fazy, das Haupt der Radikalen, seit zwanzig Jahren der Regierer Genfs, der Dictator der Republik, wie man ihn oft genannt hat, ist nicht mehr unter seinen Getreuen. Man konnte gestern früh einige verdächtige Bewegungen bemerken, und Abends meldete das Organ der Partei, die „Nation Suisse", daß Dr. Fazy, da er schon dreimal beschimpft und bedroht worden sei und die Reaction das Haupt täglich drohender erhebe, sich in eine der Gränzstädte begeben habe, um da den Verlauf der Dinge abzuwarten. Er werde auch da nicht nachlassen, das Thun und Treiben der Reaction zu überwachen und seinen Freunden in der Schweiz Nachricht darüber zu geben. Sollte der „Bostheiri" Recht haben und dem gefallenen Staatsmann nichts anderes übrig bleiben, als sich in die Arme des Prinzen Napoleon zu werfen? Ihn hat weniger die Sucht nach Gewalt zu Grunde gerichtet, als vielmehr die nach Reichthum.

Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Die Deputirtenkammer bewilligte mit 54 gegen 48 Stimmen einen Credit von 5,575,000 Frcs. für Vollendung der Antwerpener Befestigungswerke. Vier Liberale haben gegen die Bewilligung gestimmt.

Frankreich.

Paris, 1. Sept. Es hat sich die einhellige Meinung gebildet, daß unter allen Rednern seit vierzehn Tagen die des Handelsministers Béhic die wichtigste war. Hr. Béhic, der seine schönsten Jahre in Marseille verbracht hatte, besuchte auch in La Ciotat die berühmten und großartigen Werkstätten und Schiffswerften der kais. Messageries und die ähnlichen noch viel größeren Anstalten einer Compagnie in La Seyne. An beiden Orten versammelte er die Arbeiter um sich, und hielt Anreden. In La Seyne waren 2500 Arbeiter versammelt. Der Kaiser, sagt ihnen der Minister, hat mir die Arbeiter vor allem empfohlen. Er betrachtet sie als die vorzüglichste Lebenskraft der Nation und als die Hauptquelle der Nationalwohlfahrt. Die Arbeiter mögen dem Kaiser vertrauen, wie der Kaiser ihnen vertraut. Ich selbst fühle mich auf dem hohen Posten, welchen ich dem Vertrauen des Kaisers verdanke, nur deßhalb glücklich, weil er mir das Recht gibt bei ihm der Vertreter und Fürsprecher der Arbeiter zu sein. Der Kaiser hat mich in den Rath der Krone berufen, weil er wußte, wie sehr mir die Arbeiter am Herzen liegen.

Paris, 2. September. Der Kaiser kommt morgen nach Paris zurück. Heute um 2 Uhr fand im Lager die Ehren-Revue statt, wo die Belohnungen vertheilt wurden. — Der Papst hat durch den hiesigen päpstlichen Nuntius den beim großen Brande von Limoges verunglückten Personen die Summe von 5000 Fr. übermitteln lassen. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon haben gemeinschaftlich nur 2000 Fr. — Die „Patrie" welche heute das letzte österreichische Rundschreiben (vom 28. Juli) näher beleuchtet, spricht sich mit großer Energie dagegen aus, „daß Preußen auf Unkosten des Handelsvertrages Oesterreich Concessionen mache, um dessen Unterstützung für seine Pläne in den Herzogthümern zu erhalten."

Paris, 2. Sept. Den Nachrichten zufolge, welche dem „Journ. des Debats" unter dem 26. v. M. aus Algerien zugehen, hat sich auf dem Schauplatz der Insurrection neuerdings kein irgendwie bemerkenswerther Vorfall zugetragen. Der Aufstand ist noch immer auf den Süden beschränkt, und hat sich, trotz der Anstrengungen des Si-Hamza und seines Oheims Si-Sala, noch nicht auf das Tell erstreckt. Die Bewühungen der französischen Truppen sind in diesem Augenblick einzig darauf gerichtet den Norden zu decken und den Aufstand an der Gränze des colonisirten Gebiets abzuschneiden. Dieser Zustand wird wahrscheinlich noch einige Zeit lang fortdauern. Sobald aber die Hitze nachgelassen haben wird, soll der Feldzug in der Sahara mit allem Nachdruck eröffnet werden, um das Uebel im Keim zu ersticken. Man wird die Aufständischen bis in ihre entlegensten und unzugänglichsten Schlupfwinkel verfolgen. Es heißt sogar, daß der Marschall Mac Mahon, dessen Ernennung zum Generalgouverneur als geschert zu betrachten ist (nach der „France" wäre dieselbe bekanntlich bereits erfolgt), sich persönlich an die Spitze der Expedition stellen wird. Nach der Auflösung des Lagers von Chalons werden neue Verstärkungen nach Algerien abgehen. Die Abreise des Marschalls Mac Mahon nach Algier wird zwischen dem 10. und 15. Sept. erfolgen.

Italien.

Turin, 1. Septbr. Die Nachricht des „Diritto", daß die Auflösung der Kammern definitiv beschlossen sei, erweist sich wenigstens als verfrüht. Natürlich behauptete man dann auch den Rücktritt Peruzzi's als nothwendige Consequenz. Peruzzi will immer mit der „gegenwärtigen Majorität" fortregieren, und er wird wohl daran thun, wenn diese Majorität überhaupt noch zusammenzubringen ist. Denn wehe dem Ministerium, wenn es von einer energischen Kammer zur Rechenschaft gerufen werden würde. Worauf würden sich die Erfolge unserer dreijährigen Minister reduciren, wenn nicht auf eine Handvoll „Wind" aus Paris und Wind auf allen Seiten! Daß die Minister sogar in der gegenwärtigen Kammer die durch ihre Fehler hervorgerufene Opposition fürchten, leuchtet daraus hervor, daß sie über den Verkauf der Staatsbahnen eine Abstimmung herbeiführend vermeiden. — Die Städte scheinen allgemein von Unternehmungslust und Liebe zum Fortschritt beseelt. Ueberall treffen die Stadträthe die Mittel zu öffentlichen Gebäuden und andern ruhmwürdigen Werken. Freilich gedeiht dabei vor allem auch die schöne Erfindung der „Städte-Anlehen." So erhielt Ancona vom Credit mobilier so eben 1,300,000 Lire, Neapel unterhandelt wegen 500,000 Lire, ebenso Teramo, Aquila u. s. w. Das englische Bauthaus Cox Nicolß hat dieses Gebiet am besten bearbeitet, und dabei ungeheure Geschäfte gemacht.

Neapel, 28. August. Am 21. l. Mts. wurde in einer Grabkammer der Kirche S. Nicola der Leichnam eines bekannten jungen Mannes, dessen Widerwille gegen den Wehrdienst längst kein Geheimniß war, aufgefunden. Der unglückliche Thor hatte sich, aus Furcht den Carabinieri in die Hände zu fallen, in die Gräber geflüchtet und war dort erstickt. Und wie viele Renitenten liegen nicht in den Bauernhöfen verstreckt, wo sie um den klaglichsten Miethlohn die Wirthschaft bestellen helfen, und häufig genug, trotz der Mitwissenschaft einer ganzen Gemeinde, die Behörden zu täuschen wissen. Was für Soldaten sollen aus solchen Leuten werden? Wird man da nicht unwillkürlich an die Worte des Königs Ferdinand erinnert, der bei einer Debatte über die Farbe der Uniform gelangweilt ausrief: „Zum Teufel, zieht sie an wie ihr wollt, roth, gelb, blau; sie laufen doch davon." Daß es glänzende Ausnahmen gibt, wird niemand in Zweifel stellen; die Mehrheit trifft jedoch das Wahrwort des Königs. Zu dem Widerwillen gegen den Wehrdienst gesellt sich heute freilich noch der gegen die staatliche Zerfahrenheit und Unsicherheit, und mag in manchen Fällen auch der revolutionäre Widerstand eine bemüthigende Auslegung finden.

Rußland und Polen.

Warschau, 29. Aug. Zwei Transporte nach Sibirien sind in der vorigen Woche von hier abgegangen. Der eine bestand nur aus dem jungen Grafen Zamojski und nach einigen Leidensgefährten, der zweite Transport hingegen zählte an 300 Personen, worunter nur eine oder zwei Frauen. Bei beiden Transporten hat man Niemand auf den Eisenbahnhof gelassen, um sich von den Deportirten zu verabschieden, der sich nicht dazu eine besondere Erlaubniß ausgewirkt hatte. Auch die beiden unter dem Galgen Begnadigten, Landowski und Schmidt, waren in dem zweiten Transport. Ersterer war während seiner Haft von der Untersuchungskommission aufgefordert worden, über den Aufstand im Allgemeinen sich schriftlich auszulassen, zu welchem Zwecke ihm, was den Inhaftirten der Citadelle sonst absolut entzogen ist, Papier und Schreibzeug gereicht wurde. Das Memorial des 19jährigen Jünglings wird von denjenigen Russen, die es gelesen, als eine gediegene Arbeit geschildert. Es ist überhaupt eine eigenthümliche Praxis der russischen politischen Kriegsgerichte, sich von den in Untersuchung befindlichen, der Feder mächtigen Individuen solche Memoriale ausarbeiten zu lassen. Die Archive der Citadelle bergen schon eine reichhaltige Masse solchen Materials, von dem zu wünschen ist, daß es nicht der Vernichtung übergeben werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. September. In demselben Augenblicke, wo heute die Session des Reichsraths geschlossen wurde, traf hier der Großfürst Nikolaus von Rußland ein. Der russische Gesandte war ihm in See entgegengefahren. Am 29. Aug. ließ sich der König auf Fredensborg, seiner jetzigen Residenz, durch eine Deputation die mit 3100 Unterschriften versehene Adresse conservativer Bürger Kopenhagens überreichen und sprach seine Zufriedenheit mit dem Erscheinen derselben aus, da sie seine Ansicht von der Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit des gethanen Schrittes (des Ministerwechsels) bestätige. Die Deputation wurde zur königlichen Tafel gezogen.

Laut Nachrichten aus den südlichsten Gegenden Jütlands sind dort so zahlreiche Erkrankungsfälle (Cholerine?) vorgekommen, daß

die Ostseehäfen angewiesen worden sind, den Verkauf von rohen Früchten zu verbieten.

Griechenland.

Athen, 27. August. Die Wahl des Deputirten Messenesis zum Präsidenten der Volksversammlung an Delygeorgis Stelle hat große Aufregung und unter Anderm auch folgendes Schreiben an Georgios I. hervorgerufen: „König!“ „Wir Griechen haben beschlossen, die Würfel über das Schicksal Griechenlands fallen zu lassen, und haben Otto; welcher sich persönlich wir als gut verehrten (ὃν ὡς ἄτομον ἐξειμῶμεν ἀγαθὸν τὸν Ὄθωνα) entfernt, weil wir dessen Regierung für partheiisch hielten. König! Die ganze Hauptstadt und nach 2 Tagen ganz Griechenland ist der vollsten Ueberzeugung, daß Dein Hof sich in den politischen Kampf mischte bei der Wahl des Präsidenten und skandalöser Weise Deinen Namen gebrauchte. Die Wahl des Präsidenten sollte dazu dienen, daß Dein Hof geordnet werde, welcher seit Jahren gegen den Schwur ankämpft, den Du als constitutioneller König geleistet hast. Die Beweise hat gesiegt, aber der Sieg des Hofes ist das Verderben des Königthums und der Nation. Eine solche Politik beraubt das Königthum der Liebe des Volkes, welche Du als Deine Stärke erklärtest. Eine solche Politik erkennt Griechenland nicht an, rette das Vaterland vor neuen Unruhen, wenn es Dein Wille ist, zu Leben und zu sterben als Grieche! Enthymios Plasteras“, Deputirter von Lepanto. Diese Schreiben übergab der König dem Ministerium, und dieses der Volksversammlung, welche trotz der Präsidentschaft Messenesis 8 Stunden lang äußerst lebhaft und in nicht zu wiederholenden Expectorationen berieth und am ersten Tage nicht zum Schlusse kommen konnte, sondern es auf die andere Sitzung verschob. (Die Abstimmung ist bekannt.)

Donau-Fürstenthümer.

Nach einem Telegramm des Wiener „Boschafters“ hat sich der Fürst von Montenegro bei einem Sturz vom Pferde das Schlüsselbein gebrochen und erregt sein Zustand Bedenken. Der Fürst hinterläßt für den Fall seines Todes keine Erben.

Amerika.

Washington, 15. Aug. Die Neuigkeit, welche mir die allerwichtigste scheint, ist zwar noch nicht über allem Zweifel verbürgt, allein kommt aus zuverlässiger Quelle, und ich bin auch aus andern Gründen sehr geneigt, sie für vollkommen wahr zu halten. Es heißt, daß Lee, Beauregard und der conföderalistische Kriegsminister Atlanta besucht und darauf beschlossen hätten, Beauregard dort das Commando zu geben, und seine Armee mit 20,000 Mann zu verstärken. Wenn Sherman Atlanta nicht binnen sehr kurzer Zeit nimmt, kann er leicht die Gelegenheit verpassen. Beauregard vertheidigte Charleston und Petersburg, und beide sind in unsern Händen, obgleich man ihren Fall ganz bestimmt für „nächste Woche“ vorausjagte.

Sonderbund-Blätter behaupten auch, daß General Grant schwere Geschütze und viele Truppen von der Front vor Petersburg entfernt, was auf die Absicht schließen lasse, daß er die Belagerung aufzuheben beabsichtige.

Vermischtes.

*„ München, 3. Sept. Se. Maj. der König hat am Geburts- und Namensfeste nicht nur Ordens-Dekorationen an Personen der nächsten Umgebung verliehen, sondern ließ auch Sorge tragen, daß der Hofsteinerschaft durch einen materiellen Genuß, wie es früher zu Hofen gebräuchlich, jenes Fest in Erinnerung bleiben soll. Es wurden zu diesem Zwecke bestimmte Nationen an Wein und Brod vertheilt. Außerdem wurde ein, durch den Prinzen Otto erlegter Kapital-Hirsch; nebst mehreren Fischen der feinsten Gattung, die der König mit seinem Bruder (Prinzen Otto) gefangen hatte, dem in Hohenschwangau befindlichen gesammten Hofdienstpersonale zum Präsent gemacht.

*„ Welche große Kälte in den letzten Augusttagen in Kärnten und Steyermark geherrscht haben mag, beweist das traurige Faktum, daß in der Nacht vom 25. v. M. ein Bauer aus St. Peter mit seinen beiden, 11 und 17 Jahre alten Söhnen bei Hirschegg erfroren gefunden wurde. Der jüngere hatte sich fest mit den Händen um den Hals des ältern Bruders geklammert und war in dieser Umarmung erstarrt. Schnee und Sturm muß die Unglücklichen aufgehalten haben, denn sie waren kaum eine halbe Stunde mehr von einer bewohnten Hütte entfernt, in welcher sie vor Kälte geschützt gewesen wären.

*„ Der Köln. Ztg. schreibt man aus Genf vom 1. d.: Dem Duelle des sozialistischen Agitators Ferd. Lasalle mit dem Wallachen v. Rackowitz soll ein in seinen Einzelheiten höchst unsaubrerer Liebeshandel zu Grunde liegen. Lassalle soll übrigens durchaus der provocirende Theil gewesen sein. Die briefe Lassalle's soll nach Berlin gebracht werden. Ein aus Republikanern verschiedener Nationen (James Fazy und Elie Dncomme aus Genf, Oberst Becker aus Biel, Friedrich Reuschle aus Greß-Glegau, Georg Klapka und Graf Bethlen aus Ungarn, Alexander Herzen und Bakunin aus Rußland, Giuseppe Pino und Giuseppe Zamperini aus Rom, Francesco Garzida und Madrid, Thadäus Smyrnosky und Frieder. Besack aus Polen) bestehendes Comite forderte in Manieranschlägen die Bürger Genfs zur Betheiligung an dem Leichenbegängniß auf. Wie die „Pf. Ztg.“ hört, hielt sich Lassalle, bevor er nach Genf ging, mit seiner „Freundin“ der Gräfin Hatzfeld und dem bekannten Herrn v. Schweitzer aus Frankfurt längere Zeit in der Pfalz, namentlich in verschiedenen Städten des Haardtgebirges, auf.

*„ Paris, 1. Sept. Aus einer in der Akademie vorgetragenen Denkschrift geht hervor, daß in Paris 101,750 (auf eine Bevölkerung von 1,700,000 Seelen in 55,000 Häusern) von den öffentlichen Wohlthätigkeitsanstalten Unterstützung erhalten. Dieselben bilden 40,000 Haushaltungen. Davon sind 28,000 Familien-Oberhäupter in der Provinz geboren, 2000 aus dem Auslande hergekommen und 10,000 in Paris auf die Welt gekommen. In Anfang dieses Jahrhunderts erhielten die Armen pro Familie 20 Franken pro Jahr, heute erhalten sie 80 Franken. Die Wohlthätigkeits-Anstalten verausgaben im Ganzen (an Unterstützung in Geld und Lebensmitteln, ärztlicher Hülfe ꝛc.) die Summe von 4,200,000 Franken.

*„ Paris, 2. Septbr. Heute Morgen um 11 Uhr wurden die sterblichen Ueberreste des „Vaters“ — er nannte sich selbst so — Enfantin auf dem Pere Lachaise begraben, in der Nähe der Stelle, wo die sterblichen Ueberreste Saint Simon's, des Stifters der Schule, ruhen. Alle alten Saint Simonisten hatten sich im Sterbehause eingefunden, um dem Oberhaupte ihrer Schule auf dem letzten Gange das Geleite zu geben. Nach dem Willen des Verstorbenen ging die Feierlichkeit auf sehr einfache Weise vor sich. Nur Blumen schmückten den beschedenen Sarg. Der Zug setzte sich von der Wohnung direct nach dem Kirchhofe in Bewegung. Keine kirchlichen Ceremonien fanden hat und kein Geistlicher begleitete ihn, wie es vom Verstorbenen verlangt war. Er war allen seinen Ueberzeugungen getreu geblieben, wie auch Z. Pereire am Grabe des Hingeschiedenen betheuerte. — Wie aus einem Circularschreiben des französischen Bauten-Ministers hervorgeht, hat das Rauchen auf den französischen Eisenbahnen so überhand genommen, daß sich derselbe veranlaßt fühlte, anzuordnen, daß diejenigen Personen, welche gegen den Willen ihrer Mitreisenden eine Pfeife, Cigarre oder Cigarette rauchen, polizeigerichtlich verfolgt werden. Diese Bestimmung soll besonders auf die dritte, d. h. letzte Classe ihre Anwendung finden. Das Publikum dieser Classe soll es hauptsächlich sein, welches sich beschwert hat, was in so fern interessant ist, als es beweist, daß die Nasen des weiblichen Theiles der unteren Classen in Frankreich noch nicht recht an den Rauchstahl gewohnt sind und den schrecklichen Wohlgeruch vorziehen, womit die Wagen dieser Classe gesegnet zu sein pflegen.

*„ Vor wenigen Tagen wurde vor der fünften Kammer des Pariser Zuchtpolizeigerichts eine Sache: Lambert gegen Malassigne aufgerufen. Gewaltiges Gelächter. Ein Advocat erhebt sich und spricht: „Herr Präsident, ich verlange einen Aufstand von acht Tagen. Mein Client, Hr. Lambert, ist abwesend, und ich habe mich noch nicht mit ihm benehmen können.“ Der Präsident: „Acht Tage sind nicht genug. Seit mehreren Wochen schon ruft man von allen Seiten nach Ihrem Clienten, ohne daß er sich zeigt. Nach den Ferien also! Bis dahin haben Sie Zeit, ihn kennen zu lassen.“

*„ Die Fürstin Metternich, Gattin des österreichischen Gesandten in Paris, welche vom Kadnabar des Bey von Tunis eine prächtige Diamantuadel zum Geschenk erhalten, um in Paris im persönlichen Interesse des Spenders zu wirken, hat vielleicht dem Orientalen nicht verarzt, daß er in seiner Herzenseinfalt einen solchen Versuch gemacht, aber die Gabe natürlich zurückgewiesen. Sie hat das „demantene Trinkgeld“ dem Kaiser Napoleon übergeben, worauf das Kleinod wieder den Weg über das Mittelmeer zurückmachte. Auch andere habe Persönlichkeiten, die in gleicher Weise bedacht gewesen, haben ebenso gehandelt wie die Fürstin Metternich.

*„ Aus Neapel wird der „Gen.-Corr.“ vom 25. August geschrieben: „Je mehr die Zahl der erfahrenen und gewandteren Briganten sich vermehrt zusammenschmilzt, und je mehr sie durch die strategische Action der Truppen in die Enge getrieben werden, um so mehr potenzirt sich ihr Kraftaufwand, aber zugleich auch ihre brutale Grausamkeit. Ihre jüngste blutige That, welche die ganze Gegend von Potentino in Angst und Schrecken versetzte, beweist interessen neben anderen gleichartigen Vorfällen zugleich, daß sich die rohe Bevölkerung seit einiger Zeit gegen die Gewaltsamkeit jener Guerilla's auch thätlich zu rühren anfange. Der Wirthschaftsführer eines im Gebiete von S. Fedele gelegenen und nach seinem Eigenthümer Thommasini genannten Gutes, Namens Felice Pascale, hatte vor Kurzem eine der schmuckesten Dirnen jener Gegend zur Frau genommen. Der Ruf ihrer Schönheit war bis zu den Brigganten der Umgebung gedrungen, von welchen 2 der Ungezügeltesten sich am frühen Morgen des 10. d. nach dem gedachten Wirthschaftsgebäude begaben, wo sie auch wirklich in abgelegener Stube die junge Frau in Gesellschaft ihres Mannes fanden. Während nun der Eine der beiden Brigganten Ersteren in seine Arme mit eiserner Kraft faßte, warf der Andere den Gemahl durch Kolbenschläge und Fußtritte zur Thüre in den Hof hinaus. Diesen aber ergriff der Muth der Verzweiflung, so daß er, ohne an die eigene Gefahr zu denken, blitzschnell seine Feldarzt zur Hand nahm und, dieselbe hoch schwingend, in die noch offene Stube stürzte, wo er, laut lachend und lärmend, dem mit seiner Opfer ringenden Angreifer den Kopf von rückwärts vollständig spaltete und sich dann wie rasend auf den Holzerschlefer stürzte, der aber, theils ob der Ueberraschung, theils das Hebeleien nach unterer Leute beschrchend, seine Rettung in der Flucht suchte und fand. Tags darauf wurde Pascale von der Localbehörde im Orte selbst, welcher eine Meile weit von dem Gebäude liegt, aufgefordert, die Leiche des erschlagenen Briganten, eines gewissen Antonio Pentille, dahin zu transportiren und dort einen getreuen Bericht seiner muthigen That zu Protokoll zu geben. Aber während seiner Abwesenheit drang die rachsüchtige Bande des Re-

weiße, welcher jener Pontillo angehörte, nun vollzählig in das Wirthschaftsgebäude. Die Räuber rissen die von dem ausgestandenen Schrecken noch krank darnieder liegende Frau aus dem Bette, zogen sie vollständig aus, banden sie mit doppelten Stricken auf eine Bank, mißhandelten sie in brutalster Weise, erfaden sie schließlich und zündeten endlich das ganze Gebäude an. Als kurz darauf Postcale zurückkehrte, fand derselbe Hof und Haus ganz niedergebrannt und in den noch rauchenden Trümmern nur die verkohlten Gebeine seiner Frau.

*** Die New-Yorker Handels-Zeitung bringt folgenden Artikel: „Zur Beachtung für Vorsteher und Vorsteherinnen von Erziehungs-Instituten in Deutschland.“ Wir haben kürzlich erwähnt, daß der dießseitige Mangel an guten Erziehungs-Instituten viele Eltern veranlaßt ihre Kinder in Deutschland erziehen zu lassen. Das würde bei der vortrefflichen Dampfschiff-Verbindung mit Bremen und Hamburg sicherlich in noch weit größerem Maße geschehen, wenn Gelegenheit geboten wäre. Kinder unter guter Aufsicht reisen zu lassen. Nicht jeder Vater kann die Zeit für eine solche Reise erübrigen, von den großen Kosten einer solchen, mit welchen die Pension für ein ganzes Jahr bestritten werden kann, gar nicht zu sprechen. Wenn sich unternehmende Vorsteher oder Vorsteherinnen zu empfohlener Erziehungsinstitute für Knaben und Mädchen dazu entschließen könnten, alljährlich eine Reise hieher zu machen und unter ihrem Schutze die ihnen zur Erziehung anvertrauenden Kinder nach Deutschland zu führen, so dürfte eine solche Reise sich von vorn herein ziemlich gut und später glänzend bezahlen. Bei so gebotener Gelegenheit halten wir uns überzeugt, daß jeden Sommer eine ganze Schaar Knaben und Mädchen in deutsche Erziehungs-Anstalten wandern würde. Nach Verlauf weniger Jahre würden die Reisen den doppelten Zweck erfüllen, diejenigen Kinder, welche ihren Cursus beendet haben, ihren Eltern wieder zuzuführen. Die beiden deutschen Dampfschiffs-Gesellschaften dürften sich im eigenen Interesse zu einer Herabsetzung der Passage-Preise bereit finden lassen, und wir gehen in unserer Schätzung wohl nicht zu weit, wenn wir für die nächsten Jahre Hunderte von kleinen Passagieren mit ihren Schullosten nach und von Deutschland reisen lassen. Erziehungs-Institute ersten Ranges finden uns bereit, die Angelegenheit weiter anzuregen, und soll es uns freuen, recht bald darüber aus Deutschland, der Schweiz oder aus Belgien zu hören.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

In Spalt beginnt am 5. d. M. die Hopfenernte. Man glaubt, daß diese Stadt einer Dreiviertelernte sich erfreuen und eine Waare zu bieten in der Lage sein dürfte, wie sie zur Heranziehung der Handelsleute erforderlich ist. — In der Umgebung von Spalt erwartet man eine halbe Ernte.

Heidelberg, 1. September. Der Bau der Eisenbahn von Mosbach nach Würzburg nimmt in neuerer Zeit einen raschen Fortgang. Besonders auf der Strecke von Seckach bis an die bayr. Grenze wird eifrig gearbeitet, und bringen diese Arbeiten einen sehr regen Verkehr in der ganzen Umgegend hervor. Noch im Laufe des jetzt Monats wird in der oberen Gegend des Mittelreinkreises ein größeres Manöver stattfinden, zu welchem der gesammte badische Truppenkörper zusammengezogen werden wird.

Prag 30. Aug. (Hopfen.) Im Saazerland ist die Hopfenernte in vollem Gange, sie fällt aber weit schwächer aus, als man früher erwartete, so daß man mit Sicherheit nur auf eine halbe Ernte rechnen kann. Durch die anhaltend kalte Witterung ist der Hopfen letzte Zeit nicht mehr gewachsen und außerdem haben die Stürme vielen Schaden verursacht. Von Fl. 130 — 136 wurde schon in der Stadt, und für Bezirkshopfen Fl. 125 — 130 angelegt, aber die Producenten halten noch höhere Preise. Im Auschaerland ist die Ernte erst in acht Tagen, und schätzt man den Ertrag auch geringer als früher. In Grünland wird das pflücken Ende kommender Woche beginnen, wo man auch weniger bekommt, als man hoffte; für Rothauschaer wurde der Preis von Fl. 80 — 100 schon geboten, während für Grünhopfen noch kein Abschluß vorkam.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. September.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. ljäh. „		99¾	—
„ 4½pCt. ljähr. „		102¾	—
„ 4½pCt. Obligationen		102¾	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		109¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		143¾	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10¾	—
Oesterreich, Bankactien		796	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	67¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	60¾
„ 4½pC. „ „ „		—	53¾
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		132	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		76¾	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		132	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		209½	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 150 kr.		—	89¾
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		96¾	—
„ 4½pC. „ „ „		106	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		117¾	—
„ fl. 35-„ „ 1845		53¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133¼	—
„ „ ditto a 25 fl.		36¾	—
„ „ Darmstädter Bankactien		276¼	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		84¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	330
„ 3pC. Bankactien		139¾	—
„ Vereinslose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ch. A. Kiessling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	2 Uhr	15	Minuten Güterzug.
„	5 „	10	„ Postzug.
„	8 „	30	„ Kurierzug.
„	8 „	40	„ Güterzug.
Mittags	2 „	5	„ Schnellzug.
Nachmittags	2 „	30	„ Güterzug.
„	5 „	—	„ Kurierzug.
Abends	7 „	45	„ Güterzug.
Nachts	10 „	50	„ Postzug.

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5 Uhr	10	Minuten Postzug.
„	5 „	50	„ Güterzug.
Vormittags	9 „	50	„ Kurierzug.
„	10 „	25	„ Güterzug.
Nachmittags	1 „	55	„ Schnellzug.
„	5 „	40	„ Güterzug.
Nachts	10 „	50	„ Postzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	4 Uhr	45	Minuten Postzug.
„	5 „	35	„ Güterzug.
„	9 „	20	„ Güterzug.
Mittags	1 „	35	„ Schnellzug.
„	2 „	—	„ Güterzug.
Abends	7 „	40	„ Kurierzug.
„	7 „	50	„ Güterzug.
Nachts	10 „	50	„ Postzug.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr	15	Minuten Postzug.
„	7 „	30	„ Güterzug.
„	9 „	35	„ Kurierzug.
Mittags	11 „	42	„ Güterzug.
„	1 „	10	„ Schnellzug.
Nachmittags	4 „	15	„ Güterzug.
Abends	7 „	35	„ Kurierzug.
Nachts	9 „	50	„ Postzug.
„	11 „	32	„ Güterzug.

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4 Uhr	15	Minuten Postzug.
„	7 „	38	„ Güterzug.
Mittags	12 „	55	„ Schnellzug.
Nachmittags	4 „	18	„ Güterzug.
„	4 „	50	„ Kurierzug.
„	8 „	40	„ Güterzug.
Abends	8 „	45	„ Güterzug.
Nachts	10 „	10	„ Postzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	4 Uhr	40	Minuten Postzug.
„	7 „	15	„ Güterzug.
„	8 „	5	„ Kurierzug.
Vormittags	11 „	50	„ Güterzug.
Mittags	12 „	55	„ Schnellzug.
Nachmittags	5 „	30	„ Güterzug.
Abends	8 „	40	„ Güterzug.
Nachts	10 „	20	„ Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Nürnberger, Wäsche & Hemdenfabrik
von **J. Erlenbach S. 820** an der
Museumsbrücke
empfiehlt in reichhaltiger Auswahl zu festen
Preisen: Fertige Hemden für Damen, Herren und Kinder von Leinwand, halb, Zwirnwand, Schirtings, Doppelstoff 2c. 2c. Herrenunterbeinkleider von Leinen, Seide, Baumwolle, Damenbeinkleider von Leinen, Schirtings, Doppelschirtings, Barchent, gerauhte Piqué, Tricots mit und ohne Stickereien, Flanellen mit und ohne Ueberzug, Unterröcke von Schirtings, Piqué, Satin Japoné, Merinos, weiße und farbige Flanelle, farbige, Bordüre, Röcke, abgenähte Röcke, wollenes baumwollene und seidene Decken und Umschlagtücher, gestrickte und gewebte wollene, leinene und seidene Strümpfe und Socken, Leibbinden, gestickte weißleinene und farbigleinene Taschentücher, Bettücher, Ueberzüge und Kopfkissen, Tischtücher, Handtücher, Servietten, Fußwaschhandtücher, wollene und Piqué-Bettdecken, abgenähte Decken mit dazu passenden Umschlagtüchern 2c. 2c.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Schrannenmittelpreise.

München, 3. Sept. Weizen 19 fl. 39 kr., Kern 12 fl. 9 kr. Gerste 11 fl. 40 kr. Haber 8 fl. 52 kr.

Börsennachrichten.

Paris, 2 Sept. 4½pCt. Rente 94.90. 3pC Rente 66.75.

London, 3. Sept. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 gr. Preuß.) mit Postbeförderung oder deren Raum 3 kr.

№ 246. Dienstag, 6. September. 1864

Deutschland.

München, 4. Sept. Von Augsburg kommend, ist gestern der Erzherzog Albrecht von Oesterreich mit seinen beiden Töchtern hier eingetroffen, jedoch nach einem kurzen Besuch bei König Ludwig I. nach Mildenwarth, dem Schlosse der modenesischen Herrschaften, weiter gereist. König Ludwig I. beabsichtigt auch den kommenden Winter in einem milderen Klima zuzubringen, doch ist noch keine definitive Bestimmung hierüber getroffen; man vermuthet nur, daß die Wahl auf Rom fallen werde. Zunächst und zwar nächsten Samstag begibt sich Se. Maj. nach Salzburg, wo bis dahin auch J. M. die Kaiserin-Mutter von Oesterreich eingetroffen sein wird und dann auch Prinz Karl von Bayern zum Besuche eintreffen wird. (Abdz.)

München, 5. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster F. Molter von Hammelburg wurde in den Ruhestand versetzt, der Revierförster F. Düll von Geiersnest, seinem Ansuchen entsprechend, auf das Revier Hammelburg versetzt und der Actuar des Forstamtes Eichelsdorf, Ch. Brantlin m, zum Revierförster nach Geiersnest, Forstamts Hammelburg ernannt.

Baden, 4. Sept. Aus ziemlich zuverlässiger Quelle verlautet, es habe der Kaiser von Rußland hieher anzeigen lassen, der König von Preußen möge seinen Aufenthalt in Baden nicht abkürzen, um ihn, den Kaiser, in Berlin zu sehen, sondern er werde ihn in Baden ohne Verzug begrüßen.

Kiel, 3. Sept. Die Versammlung der nicht zum Corps der Ritterschaft gehörenden Gutsbesitzer hat heute Mittag stattgefunden. Es waren 31 Gutsbesitzer (2 in Vollmacht) vertreten. Zur Verhandlung gelangte zunächst das an die Corporation gerichtete Schreiben der Ritterschaft, durch welches zum Anschluß an die bekannte Erklärung der Ritterschaft vom 8. August aufgefordert ward. Nach stattgehabter Debatte ward der Beschluß gegen eine kleine Minorität von 9 abgelehnt. Darauf kam eine von der ständigen Deputation proponirte Erklärung, welche sich im Wesentlichen der Erklärung des „Städtetags" anschließt, zur Verhandlung und ward gegen eine Minorität von 6 Stimmen angenommen. Diese Erklärung wird in einer Eingabe an die Commissäre des Bundes und der deutschen Großmächte überreicht werden.

Rendsburg, 2. September. Vom engeren Ausschusse der schleswig-holsteinischen Stände ist den eingelnen Personen folgende bereits im Kurzen mitgetheilte Erklärung zugegangen: Mit dem Beginn der Friedensverhandlungen tritt, nach der Befreiung unseres Vaterlandes durch die ruhmvollen Waffenthaten der alliirten Armee, für welche wir den deutschen Großmächten den wärmsten Dank wissen, eine neue Besorgniß an uns heran. Wir sehen die Erledigung der wichtigsten Fragen in Angriff genommen, ohne daß die Herzogthümer bei derselben eine Vertretung gefunden hätten. Mit dem Abschluß eines Friedens ohne Zustimmung der rechtmäßigen Regierung und Vertretung unseres Landes wäre der Fehler des Londoner Protokolls wiederholt. Wir hegen das Vertrauen zu den deutschen Großmächten, daß sie bestrebt sein werden, bei den Friedensverhandlungen die berechtigten Interessen der Herzogthümer zu wahren, und daß sie namentlich nicht ohne vollständige Auseinandersetzung über das Staatsvermögen, die Uebernahme eines Antheils an der dänischen Staatsschuld von uns fordern werden. Wir können aber bei der bisherigen finanziellen Ueberbürdung der Herzogthümer die Befürchtung nicht abweisen, daß ohne die Zuziehung von Vertrauensmännern aus dem Lande selbst, die Finanzfrage eine gerechte und befriedigende Lösung nicht finden werde. Als einen solchen Vertrauensmann können wir den Baron v. Scheel-Plessen nicht ansehen, einen Mann, der in Dänemark begütert, in Gemeinschaft mit dänischen Grundbesitzern aus freien Stücken dem dänischen Könige Christian IX. gehuldigt und für den dänischen Gesammtstaat gewirkt hat, während die deutschen Großmächte von den Fesseln desselben befreiten. Durch die Verwendung dieses Mannes bei der Regelung unserer Landesangelegenheiten halten wir die Interessen Schleswig-Holsteins nach allen Richtungen hin für gefährdet.

Berlin, 4. Sept. Die Gerüchte, daß die dänische Regierung darauf ausgehe, gegen die Friedenspräliminarien eine Erweiterung der dänischen Grenze nach Süden durchzusetzen, stützen sich auf nichts als die Aeußerungen, welche ein paar dänische Minister in dieser Richtung im Reichsrath gegenüber den Angriffen gethan haben, welche wegen Abtretung Nordschleswigs auf sie gemacht wurden. Wie man aus der Tivpost sieht, beabsichtigt aber die dänische Regierung durchaus nicht, von den Präliminarien etwas abzuhandeln, sondern will sich streng nach denselben richten, weil sie wohl weiß, daß ein Abgehen von den Präliminarien nicht möglich ist. Doch scheint es in der That, als wenn sie es nicht in ihrem Interesse fände, die Friedensverhandlungen zu beschleunigen. Niemand hält es bereits mehr für möglich, daß es bis zum 15. Sept. zum Friedensschlusse kommen werde; jeder macht sich darauf gefaßt, daß es am 15. Sept. noch nicht zum Frieden gekommen sein werde. Ob daran wirklich blos die Schwierigkeit der Vorarbeiten für die Grenzregelung und die Feststellung der Finanzverhältnisse schuld ist, fängt an zweifelhaft zu werden. — Die Nachricht, daß das schleswig-holsteinische Postregal nach Berlin verlegt werden sollte, hat gar keinen Sinn. Indem die Herzogthümer an die Verbündeten abgetreten wurden, traf dieses Schicksal natürlich auch alle landesherrlichen Prärogativen, mithin auch das Postregal. Dieselben werden im Namen der Verbündeten durch die Civilcommissäre ausgeübt, um, wenn die Verhältnisse geregelt sind und über die Erbfolge entschieden ist, dem Landesherrn übergeben zu werden. — Was die Forderung der Zurückgabe der gottorpischen Archive für Schleswig-Holstein betrifft, so versteht sich dieselbe von selbst. Die Verbündeten müssen jene Archive zurückfordern, weil dieselben die Urkunden enthalten, welche die Grundlage für den Rechtsspruch der Herzogthümer bilden. Dänemark wird sie auch ohne weiteres herausgeben, da es nach der Abtretung der Herzogthümer gar kein Interesse mehr an den Urkunden haben kann, die sich auf ein abgetretenes Land beziehen.

Wien, 3. Sept. Die Minister des Aeußern, der Finanzen und Frhr. v. Kalchberg für das Ministerium des Handels haben heute ihren ersten Zusammentritt gehabt, um die Instructionen zu entwerfen, welche Frhr. v. Hock als Bevollmächtigter Oesterreichs für die Verhandlungen mit Preußen in der Zoll- und Handelsfrage nach Berlin mitnehmen wird. Diese Verhandlungen werden zwischen dem 10. und 12. September zu Berlin beginnen. Von ihrem Resultate wird auch die Entscheidung derjenigen deutschen Mittelstaaten wesentlich abhängen, welche bis jetzt dem neuen auf Grund des französischen Handelsvertrags reconstruirten preußischen Zollverein noch nicht beigetreten sind. Daß Preußen in solche Verhandlungen noch vor der definiven Reconstituirung des Zollvereins und Inkrafttretung des französischen Handelsvertrags endlich eingewilligt hat, ist jedenfalls eine erfreuliche Thatsache, durch welche einem von Bayern, Würtemberg, dem Großherzogthum Hessen und Nassau längst ausgesprochenen Verlangen entsprochen, und der Weg zur Wiedervereinbigung aller Theile angebahnt wird.

Wien, 3. Sept. Der Präsident Dr. Frhr. v. Raule ist heute nach Dresden abgereist, um an den Berathungen der unter seinem Vorsitz tagenden Bundescommission zur Ausarbeitung eines deutschen Obligationsrechts fortzusetzen."

Die „Oesterr. Ztg." bestätigt die schon früher gemachte Mittheilung, daß die Formation der Infanterie, statt jetzt in 80, in 100 Regimenter vorbereitet sei, und demnächst zur Ausführung gelangen werde. Wenn ein Theil der hiesigen Blätter aber bereits heute Veranlassung nimmt die finanziellen Opfer, welche eine solche Maßregel erheischen würde, zum Gegenstand eingehender Erwägungen zu machen, so wird es gestattet sein, wiederholt darauf hinzuweisen, daß wohl eine Vermehrung der Regimenter, aber nicht des Mannschaftsstands in Aussicht steht, und daß, insofern die Regimenter hinfort nicht mehr 4, sondern nur noch 3 Bataillone zählen, um ein Viertel, statt jetzt 320, nur noch 300 Bataillone vorhanden sein werden, nicht allein keine Mehrbelastung, sondern umgekehrt eine Erleichterung des Militärbudgets zu erwarten ist.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Der Globe beschäftigt sich mit Deutschland. Die Allianz zwischen Preußen und Oesterreich sei von zweifelhafter Dauerhaftigkeit und gehe nicht Deutschland, nicht Europa an. Wie die Deutschen sich einrichten können, daß sie ihre Freiheiten, eine verfassungsmäßige Regierungsweise und ihre Einheit in was immer für einer Form erlangen würden, nachdem sie selbst den zwei großen militärischen Regierungen in den Sattel geholfen hätten, das wisse der Himmel; für den menschlichen Verstand sei es unbegreiflich. Außerdem wünscht der Globe, daß die deutschen Politiker doch staatsmännisch genug wären, um wenigstens die ganze deutsche Industrie von den Fesseln des Schutzzollsystems zu befreien.

Die Stadt Cahireiven in der irischen Grafschaft Kerry hat dem O'Donoghue, Parlaments-Mitgliede für Tipperary und bekanntem Führer der irischen Partei im Unterhause, ein Festmahl gegeben. Der O'Donoghue erging sich in sehr scharfen Ausdrücken gegen die parlamentarische Politik in allen Angelegenheiten Irlands. Ob Tory oder Whig, am Ruder sei, Irland werde von beiden Seiten gleich bedrückt, und nie werde Glück und Friede auf der Insel herrschen, bis nicht die Union aufgehoben und Irland seine unabhängige Gesetzge-

ung besitze. Das sei die Ansicht des großen O'Connell gewesen und sei der feste Glaube des irischen Volkes. So lange diese Bedingung nicht erfüllt sei, werde Irland bleiben, was es sei, die unglücklichste und unzufriedenste Nation der Welt.

Frankreich.

Paris, 2. Sept. Es ist behauptet worden, Frankreich habe bei den Genfer Unruhen seine Hand im Spiele gehabt. Was Napoleon damit bezweckt hätte, wurde nicht gesagt, es ist auch nicht gut zu errathen. Durch diese Behauptung gewinnen die Auslassungen der französischen offiziösen Presse über die Vorgänge in Genf einiges Interesse. Die „France" sagt: Die zwei einzigen großen Republiken, welche in der Welt existiren, geben in diesem Augenblick ein beschämendes Beispiel, wohin revolutionäre Leidenschaften unter der zügellosen Herrschaft der Parteien führen können. Im Amerika ist der Krieg zwischen Norden und Süden nichts als eine flagrante Verletzung jener großen Prinzipien, welche die Unabhängigkeit der Völker garantirt. In der Schweiz sind die letzten blutigen Ereignisse, welche Genf beunruhigt haben, eine flagrante Verletzung der Freiheit der Abstimmung und ein Angriff auf die Autorität des Gesetzes. Was ist die Freiheit der Republiken, wenn sie sich so leicht zu solch' großen Exzessen verleiten lassen? Es gibt nur eine Freiheit, und das ist die Freiheit, welche fußt auf der Achtung vor dem Gesetz und auf dem Respekt vor dem Willen der Nation. Die „France" theilt hierauf die Schuld an den Exessen an beide Parteien, an die Independenten und Radikalen aus, benutzt aber die ganze Affaire dazu, das Unheil der „fügellosen revolutionären Leidenschaften" zu entwickeln und — zwischen den Zeilen natürlich — in Frankreich vor denselben zu warnen. „Dieselben, die einen durch den Mißbrauch der Autorität, die anderen durch den Mißbrauch der Gewalt, sind," so schließt die „France", „guten Bürgern ebenso unwürdig als freien Menschen, und es heißt der Sache der Freiheit in der modernen Welt schlecht dienen, wenn man solche Attentate verübt auf die Autorität des Gesetzes und auf die Souveränetät des Volks." Freilich muß man gestehen, daß Herr James Fazy etwas derber in den Vordergrund hätte geschoben werden können, und daß wir der „France" dafür gern einige Allgemeinheiten geschenkt hätten.

Paris, 3. September. Die „France" meldet: „Dem Vernehmen nach hat General v. Roon, der preußische Kriegsminister, welcher den großen Manövern im Lager bei Chalons beiwohnte, von seinem Souverain den Auftrag erhalten, dem Kaiser Napoleon den Wunsch, der demselben bereits vor einiger Zeit vom Könige Wilhelm kund gethan, zu wiederholen, falls der kaiserliche Hof den Plan, Lothringen zu bereisen, ausführe, mit ihm am Rhein zusammenzutreffen." Bekanntlich wurde die lothringische Tour früher in den Blättern besprochen, dann jedoch die Angelegenheit als aufgegeben bezeichnet. Auch das „Mem. dipl." glaubt noch an eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit König Wilhelm in Baden.

Der Kölnischen Zeitung schreibt man aus Paris vom 3. September: „Hr. v. Roon ist von seinem Gouvernement mit dem besondern Auftrage betraut worden, beim Kaiser im Lager von Chalons auf den Wunsch seines Souverains hinzuweisen, mit demselben eine Zusammenkunft zu haben. Zu Wien jedoch, wo man den schlechten Eindruck zu fürchten scheint, den ein derartiges Zusammentreffen der Souveräne Preußens und Frankreichs überall nach dem schönbrunner Besuch hervorbringen muß, hat man sich beeilt, sofort, als man Kunde von den ersten Schritten erhielt, welche das berliner Kabinet in der angedeuteten Richtung that, einen Gegenbesuch des Kaisers Franz Joseph in Berlin anzukündigen, der gegen Mitte September, etwa zur Zeit der großen Herbstmanöver der Garderegimenter, in Scene gesetzt werden soll. Obgleich auch Kaiser Alexander von Rußland um diese Zeit auf der Rückreise von Darmstadt nach Petersburg mit seiner Gemahlin Berlin berühren soll, will man doch, nach den mir zugehenden Mittheilungen, allseitig eine Begegnung der drei Souveräne nicht zu Stande kommen lassen, um das ohnedies schon rege Mißtrauen befreundeter Mächte zu vermeiden."

Die Erfolge der Politik des Hrn. v. Bismarck haben die französische Sprache um ein neues Wort bereichert. Die France bemerkt, daß Hr. v. Bismarck mit unverwüstlicher Zähigkeit „la prussianisation" der Herzogthümer verfolge.

Paris, 3. Septbr. Der Prinz von Wales hat auf sein Projekt, von Kopenhagen nach Petersburg zu reisen, verzichtet. Dagegen wird er mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland in Kopenhagen zusammentreffen. Bekanntlich soll dieser sich mit der Schwester der Prinzessin von Wales vermählen. Weniger bekannt ist das Projekt einer Vermählung des Königs von Griechenland mit einer russischen Prinzessin. Es liegt auf der Hand, daß die Verwirklichung dieser beiden Projekte dem Kaiserreich absolute nichts weniger als angenehm sein würde. Schon vor einigen Tagen wurde behauptet, der Prinz von Wales werde die Reise nicht Kopenhagen antreten, ohne von seiner Mutter Abschied zu nehmen. Es scheint in der That eine leise Verstimmung zwischen der Königin und dem Kronprinzen zu herrschen, welcher ganz unter dem Einflusse der Koterie Cambridge steht. Ob es wahr, daß der Kronprinz es sehr übel genommen habe, daß ihm verweigert worden sei, sich von einem Geschwader begleiten zu lassen, wissen wir nicht; positiv aber ist es, daß er zu Helsingör das englische Schiff, auf dem er reist, verlassen wird. Das englische Kabinet will, wie man sieht, keine Art von Vorwand zu der Meinung bieten, es sei auf eine Demonstration abgesehen.

Italien.

Turin, 5. Sept. Der Bandenführer Crocco (der in Rom in den Händen der römischen Gendarmen war) hat, mit einem spanischen Paß versehen, sich in Civita-vecchia auf einem spanischen Dampfer eingeschifft. — Aus Malta wird gemeldet, daß die britische Flotte nach dem Hafen von Neapel abgegangen sei.

Das politische und antiklerikale Blatt „der Frieke", welches vom Pater Passaglia in Turin gegründet und geleitet wurde, und dessen Tendenz war, die weltliche Macht des Papstthums zu bekämpfen, und die Grundsätze des „liberalen" Klerus auszubreiten, zeigt in seiner Nummer vom 31. Aug. an, daß es sich gezwungen sieht, seine Veröffentlichung aufzugeben. Er gibt dem „religiösen Indifferentismus" und der von einer unsichtigen Politik „ermunterten Reaction" die Schuld, ihn zu diesem Schritt gedrängt zu haben.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 2. Sept. In ganz Polen ist seit kurzem das Gerücht verbreitet und findet Glauben, der Großfürst Konstantin werde demnächst die Statthalterschaft des Königreichs übernehmen, und zwar, seiner bleibsätigen Bedingung gemäß, in der Würde eines Vicekönigs. Alle Einsichtigen und Besonnenen im Lande wünschen schmerzlich, daß dies Gerücht sich baldigst bestätigen möge, weil sie dadurch nicht allein die vollständige Herstellung der noch immer nicht gesicherten Ordnung und das Ende des gegenwärtigen, in der That unerträglichen Zustandes, sondern zugleich eine wünschenswerthe Selbstständigkeit ihres Vaterlandes zu erlangen hoffen. Man weiß zwar, daß das Vertrauen noch nicht so weit wiederhergestellt ist, um ganze Landeskollegien mit polnischen Mitgliedern zu besetzen, wenigstens die Chefs sämmtlicher Behörden, sowohl der Justiz als der Verwaltung, Russen sein werden, und auch die Polizei ganz in den Händen der Russen bleiben wird; indessen ist man zufrieden, wenn nur der Anfang zum Bessern gemacht wird. Leider aber treibt die Reaktionspartei im Innlande noch immer ihr unheimliches Wesen und sucht die Unzufriedenheit im Lande und die Hoffnung auf neue siegreiche Kämpfe zu nähren. So soll die Polizei kürzlich die Entdeckung von neuen politischen Verbindungen gemacht haben, die mit den aufrührerischen Bewegungen in Italien und einem gehofften Aufstande in Ungarn in Verbindung stehen, weßhalb denn auch wieder zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben.

Der Kriegsgouverneur von Kiew hat eine Verordnung erlassen, worin den Wahlbeamten der ständischen Aemter in der ganzen Ukraine auf das Strengste untersagt wird, die amtliche Correspondenz in polnischer Sprache zu führen. Aus diesen Anlaß ergieng an die Polizeimeister von Kiew und den Bereizern und an die Landämter die Weisung, die Druckereien mit lithographirten Anstalten zu überwachen, damit sie es nicht wagen, Blankete für Amtscorrespondenzen in polnischer Sprache vorzudrucken. Die Beamten, welche im amtlichen Verkehr sich nicht der russischen Sprache bedienen, werden gestraft.

Schweden.

Stockholm, 27. Aug. Die Art und Weise, wie die schwedischen Freiwilligen, von denen einige vielleicht aus Liebe zur Sache, die Mehrzahl aber bloß aus Lust zu Abenteuern und Krieg nach Dänemark gegangen, jetzt dort entlassen werden, hat große Unzufriedenheit erregt. Das Geld zur Rückkehr haben sie erhalten, sonst sind sie geradezu wie die Diebe gesetzt worden; sie sind von Allem entblößt und kehren als Bettler zurück, für welche collectirt werden muß, wenn sie nur in der ersten Zeit den nothwendigsten Lebensunterhalt besitzen sollen. Das kühlt die Gesinnung für Dänemark in hohem Grade ab.

Donau-Fürstenthümer.

Belgrad, 28. August. Soeben ist die Skupschtina eröffnet worden. Als der Fürst in der Thronrede auf die letzte Verschwörung zu sprechen kam, ertönte es von den Abgeordnetensitzen: Wir wollen keine Umwälzungen mehr; wir haben schon genug darunter gelitten. Unsere Väter lebten, o Herr, glücklich mit Deinem Vater, und wir wollen glücklich unter Deiner Regierung leben. Wir lassen nichts auf Dich, die Sonne unseres Landes kommen; Tag u. Nacht sind wir Dir zur Hilfe bereit. Darauf folgte ein stürmisches „Zivio!" Im Ganzen war der Empfang des Regenten von Seiten der Abgeordneten ein sehr herzlicher, und das Erscheinen wie Weggehen desselben war von nicht enden wollenden „Zivios" begleitet.

Das neue rumänische Ruralgesetz theilt, wie der französische Moniteur meldet, die Bauern der Donau-Fürstenthümer je nach deren Viehstand in drei Classen, denen Landestheil in solgendem Verhältniß zugetheilt wird: in der Walachei 7, 4 und 2, in der Moldau 8, 6 und 3, in Bessarabien 9, 6 und 4 Hectaren. Der Rumänische Staatsanzeiger publicirt auch bereits das Gesetz, das christlichen Ausländern das Recht verleiht, Grundbesitz zu erwerben, jedoch aber ausdrücklich verbietet, vom Auslande zur Ackerbestellung benzene Arbeiter in Colonieen zu sammeln.

Amerika.

New-York, 20. Aug. Die Indianerunruhen im We-

sten nehmen einen immer drohenderen Charakter an. Die Ueberlandpostverbindung wird dadurch vorerst ein Ende nehmen. Aus Omaha (Nebraska) wird unterm 17. berichtet, daß die Ueberlandpostcompagnie ihr Betriebsinventar so rasch wie möglich in Sicherheit zu bringen sucht. Die Ansiedler flüchten sich überall. Ein Angriff auf die Forts im Platte Valley wurde erwartet. General Curtis ist in Omaha angekommen und trifft Maßregeln zum Schutz der Ueberland- und Emigrantenstraße. Die Cheyennes, Kiowas, Utes, Synakes, Camanches, Arrapahoes und andere Stämme nahmen an dem Aufstande Theil, und es scheint, daß es der umfassendste ist, welchen wir noch zu bekämpfen hatten. General Sully brach am 18. Juli mit 3000 Truppen von Fort Price in westlicher Richtung auf. Am 21. Juli wurde nach jenem Fort gemeldet, daß eine große Indianerarmee in der Nähe des Fort Berthold campire und einem nach Fort Randall gelangten Gerüchte zufolge soll Sully am Knife-Fluß eine furchtbare Niederlage erlitten haben. — In Denver City (Colorado) ist das Kriegsgesetz proclamirt worden, und Alles rüstet sich zur Vertheidigung gegen die Indianer. Diese ermordeten eine Anzahl Familien und verbrannten mehrere Häuser am Cherry Creek, 25 Meilen von Denver. Aus Fort Niley kommen schauderhafte Berichte über die von den Indianern am Little Blue River verübten Grausamkeiten. 60 bis 70 Leichname wurden zwischen Milesburg und dem Little Blue River gefunden. Keine Ansiedlung zwischen dem Big Sandy und dem Little Blue blieb verschont. Alle Bewohner der Orte zwischen Fort Kearney und Denver sind entflohen. Alles deutet darauf hin, daß der heftigste Indianeraufstand aufgebrochen ist, welchen die Vereinigten noch zu bewältigen hatten. — Die Einwanderung nach dem Westen wird durch die Indianerunruhen einen schweren Stoß erhalten. Sie war zuvor außerordentlich stark. Am Fort Lamarie passirten von der Mitte März bis 9. Juli 19,000 Menschen mit 6161 Wagen und mehr als 50,000 Zugthieren in westlicher Richtung.

Aus New-York, 24. Aug., wird der Times gemeldet: „Der auf dem äußersten linken Flügel Grant's befehligende General Warren hat am 18. d. Mts., ohne auf erheblichen Widerstand zu stoßen, die Weldon-Eisenbahn bei Reams (südlich von Petersburg) besetzt. Er rückte darauf gegen Petersburg vor und zerstörte die Eisenbahn unter Nachtheil Schaarmützeln. Am folgenden Nachmittage griffen die Conföderirten in bedeutender Stärke plötzlich seine ganze Linie an und schlugen sie zurück, wobei sie ihm zu Todten, Verwundeten und Gefangenen einen Verlust von 3000 Mann beibrachten. Gegen Abend erhielt Warren Verstärkungen, setzte sich durch verzweifelte Angriffe wieder in Besitz der Eisenbahn und hatte den bis zum 22. reichenden letzten Berichten zufolge allen Versuchen, ihn zu verdrängen, erfolgreichen Widerstand entgegengesetzt. Der das zweite Corps befehligende General Hancock waren von Deep Bottom vorgeordert worden und abmarschirt, um Warren zu Hülfe zu kommen. Die Conföderirten griffen den General Birney am 18. d. Mts. bei Deep Bottom an, wurden jedoch zurückgeschlagen. Alle Versuche Grant's, in einer Richtung vorzugehen, erwiesen sich als vergeblich, da die Conföderirten auf allen Punkten in großer Stärke vorhanden waren. Die Verluste, welche die Unions-Truppen während der letzten Woche zu Deep Bottom erlitten, werden auf mehr als 4000 Mann geschätzt. Am Sonntag schlug der Süd-General Early den Unions-General Sheridan bei Charlestown und drängte ihn, indem er ihm einen Verlust von 1000 Mann beibrachte, nach Hallton und Harper's Ferry zurück. Er hält Martinsburg besetzt und recognoscirt die von der Unions-Reiterei bewachten Furthen des Potomac. Das Heer Sheridan's wird auf 40,000 Mann, das seines Gegners auf mindestens die gleiche Stärke geschätzt. Der Süd-General Wheeler ist am 21. d. M. bei Sweden die Schienen der Chattanooga-Knoxville-Eisenbahn auf und bewegte sich gegen Knoxville, in welcher Richtung ihm der Unions-General Sherman folgte. Hood hat bei Atlanta bedeutende Verstärkungen erhalten. Der Richmond-Despatch vom 20. d. Mts. zufolge rückte ein Detachement Unions-Truppen von Pensacola nach Mobile vor. Der Mayor von Mobile hatte allen Nicht-Combattanten befohlen, die Stadt zu verlassen, und zur Vertheidigung bis aufs Aeußerste aufgefordert. Die Raubzüge der Indianer in Kansas und Nebraska dauern fort. Der frühere General-Stabsarzt Hammond ist von einem Kriegsgerichte zu Washington der gröbsten Betrügereien und Unterschleife in Bezug auf die Lieferungen für die kranken und verwundeten Soldaten schuldig befunden und unfähig erklärt worden, je wieder einen Regierungsposten zu bekleiden." (Das ist die ganze Strafe?)

New-York, 24. Aug. Dem Vernehmen nach wird sich demnächst in Baltimore eine vorbereitende Commission versammeln, um über einen Waffenstillstand auf der Basis des uti possidetis zu unterhandeln. Das Organ des weißen Hauses in Washington, der „National Intelligencer", erklärt einen auf dieser Basis abzuschließenden Waffenstillstand für ganz annehmbar. Dem Abschlusse eines Waffenstillstandes würden sofort Unterhandlungen über einen definitiven Frieden folgen.

Afrika.

Tunis, 31. August. Die Kanfleute haben die Geschäfte wieder aufgenommen. Die Reisen der Karawanen haben zwischen den Städten des inneren Landes wieder begonnen. Der Bey hat weitere 6000 Mann gegen die Aufständischen gesandt.

Vermischtes.

** Aus Heidelberg, 1. Sept., schreibt das Heidelberger Journal: Wiederum hat ein hiesiger Student sein Leben durch Erschießen beendet. Nach den uns von Freunden derselben gemachten Mittheilungen und vorgefundenen Briefen geht unzweifelhaft hervor, daß derselbe abermals das Opfer eines sogenannten amerikanischen Duells geworden. Brief an einen seiner Freunde, Hrn. Kaufmann W. von hier. Heidelberg, 31. August. Lieber Freund! Mit Bedauern muß ich Dir gestehen, daß ich gestern nicht die reine Wahrheit gesagt habe. Ich hatte jedoch meine gute Absicht dabei, denn ich wollte Dir gestern noch nicht verrathen, daß ich schon um mein Leben gewürfelt habe. Am Sonntag habe ich das seierliche Ehrenwort gegeben und sogar mit einem Gelübde bekräftigt, falls ich verliere, mein Leben beschließen zu wollen. Lieber Freund, Du wirst mich nicht mehr lebend sehen . . . . da ich nur noch 3 mal 24 Stunden Frist habe (von Sonntag an). Lebe wohl, mein lieber guter W. Dein Freund Pirmin Wilhelm. — Ein anderer Brief wurde zerrissen auf seinem Tische gefunden. (Adresse nicht angegeben. Vermuthlich an seinen früheren Kartellträger.) Heidelberg, 29. August. Lieber Freund! Leider ist es so, wie ich Dir gesagt habe, aber die Art und Weise des Duells ist etwas schauderhafte. Ich habe mein Leben mit Würfelspiel verloren. Du . . . . . sein Herz . . . . . (das Stückchen, auf dem diese Worte stanken, ging verloren) noch bei seinem meiner Freunde gefunden habe. Lebe wohl. Dein Freund, der Dir für alle Deine Güte herzlich dankt Pirmin Wilhelm. (Nach anderen Berichten soll sich der Unglückliche wegen precumärer Verlegenheit erschossen haben.

** Stuttgart, 3. Sept. Sonntag und Montag den 28. und 29. Aug. zeigte hier das Thermometer Morgens früh 3 Uhr 3° — 4° Wärme; Reif stel keiner, und somit hat dieser tiefe Stand der Temperatur auch keinen Schaden angerichtet. Dagegen schreibt der in Obernsdorf erscheinende „Schwarzwälder Bote": „Wie hatten in Obernsdorf und Umgebung einen starken schneeweißen Reif und Eis. Das Thermometer zeigte in der Stadt auf Null, auf den Bergen wahrscheinlich unter Null, denn die Mähder beschwerten sich sehr, daß sich an ihren Sensen Eisklumpen ansetzen.«

** Im k. k. Münzamt zu Wien werden demnächst zum Andenken an den Festzug in Schleswig-Holstein ungefähr 30,000 Medaillen geprägt werden. Als Material zu diesen Medaillen wird man die eroberten dänischen Geschütze benützen.

** Am 29. Aug., Nachmittags gegen 2 Uhr, stand ein Bettler auf der großen Taborbrücke in Wien. Auf seine Krücke gelehnt, sah er einige Zeit in den Strom, und als die Passanten eine Strecke von ihm entfernt waren, stürzte er sich mit dem Ausrufe: „Gott verzeih' mir's!" über das Brückengeländer in den Strom. Die Wellen schlugen augenblicklich über dem Unglücklichen zusammen, der nicht wieder zum Vorschein kam. Das tiefergriffene Publikum wurde durch eine entmenschte Hausfrau aus seinen Aufhanungen emporgerissen. Ein noch junger Mann ergriff die noch am Boden liegende Krücke, und lachend schleuderte er sie mit dem Bemerken ins Wasser, „damit der arme Narr drüben auch hinkt." Die Menge war durch die empörende That dieses rohen Spötters so aufgebracht, daß er es nur seiner Schnelligkeit zu verdanken hatte, mit einigen Faustschlägen davon gekommen zu sein.

** Ein Wiener Arzt, der sehr beliebt war und ausgedehnte Praxis hatte, bemerkte seit einiger Zeit, daß die Gunst des Publikums allmählich schwinde, die Consultationen wurden immer weniger, ohne daß der strebsame Mann die Ursache hiervon sich erklären konnte. Nach ernstlichen Forschen kam er endlich der Sache auf die Spur. Er hatte an seinem Haus eine Tafel mit der Inschrift: Dr. N. N. diniert von 8—12 Vormittags und von 2—6 Uhr Abends. Das Publikum konnte natürlich den Hrn. Doktor in seinem Appetit nicht zu stören wagen, und mußte wegbleiben. Er hatte nämlich ein böser Mann an dem Worte verkürzte Wörtlichkeit „ore" numerisch weggelegt.

** Ueber Lassalle's Ende geht dem Frankf. Journal noch folgende Notiz zu: Der Student v. Nackowitz aus Berlin, ein Walache, erschoß Lassalle. Fräulein v. Dönniges, Tochter des bekannten bayerischen Diplomaten v. Dönniges, welche sich mit beiden Gegnern verlobt hatte (?), gab die Veranlassung zu dem Duell. Es sollte in drei Tempi gefeuert werden, und ehe Lassalle losdrückte, hatte er schon die tödtliche Kugel im Leibe.

** Paris, das schon die Wasser der Seine, der Arcueil und der Ourcq trank, wird bald auch mit den Wassern der Marne und der Dhuis getränkt werden. Man arbeitet bereits sehr thätig auf den Höhen von Menilmontant, um die großen Reservoirs zu graben, in welche sich die Wasser der Marne und der Dhuis ergießen sollen. Der neue Aquäduct ist ohne Zweifel bestimmt, der großartigste aller derer zu werden, welche Paris mit Wasser versorgen. Die Dhuis, ein kleiner Fluß, ergießt sich in die Aisne, und der Aquäduct, der die Wasser desselben nach Paris führt, wird nicht weniger als 140 Kilometer Länge haben. Das Reservoir von Menilmontant, zu dem noch ein zweites auf der Höhe von Belleville kommen wird, wird der Stadt alle 24 Stunden 40,000 kubische Meter Wasser liefern. Die Kosten sind auf 40 Millionen veranschlagt. Aus diesen Zahlen erhellt zur Genüge, daß dieses Unternehmen eines der bedeutendsten ist, welches die Stadt Paris je unternommen.

** Petersburg, 1. Sept. Das Stadtgespräch bildet ein Duell in der Garde mit tödtlichem Ausgang; über die Ursache zirkulieren verschiedene Versionen; ich gebe die mir zugegangene, ohne die Genauigkeit aller Details verbürgen zu wollen. Ein junger Kapitän der Garde-Ka-

valerie, der als geschickter Reiter sich durch Zureiten der Pferde der Großfürsten und anderer Persönlichkeiten ein gewisses Vermögen erworben haben soll, wurde kürzlich zum Adjutanten des Kaisers ernannt. Es scheint, daß diese Ernennung den Neid der übrigen Standesherren der Kollegen aufgestachelt, welche ihn nicht als einen Offizier, sondern als manzinirgon (Pferdemakler) betrachteten. Er wurde von einem Obersten zum Duell herausgefordert und die allgemeine Meinung der Offiziere war, er werde sich nicht schlagen, sondern den Dienst quittiren. Der Kapitän nahm aber das Duell an, welchem 23 Garde-Offiziere beiwohnten. Man erzählt sich, es wäre verabredet gewesen, daß die Gegner, 1, 2, 3 zu zählen hatten und schon während des Zählens losfeuern sollten; der Oberst habe auf das Signal 2 seine Pistole losgedrückt und den Gegner an der Schläfe getroffen, noch bevor dieser seine Waffe abgeschossen. Die Beerdigung hat gestern stattgefunden; man erwartet eine strenge Untersuchung.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 4. September. Gestern wurde auf dem hiesigem Markte eine Parthie Hopfen von etwa 18 Ballen neuer Waare aus Würtemberg zu 108—110 fl. umgesetzt. Die Nachfrage nach neuer Waare ist sehr stark, Vorräthe sind keine vorhanden.

Regensburg, 3. September. In den Preisnotirungen der meisten ausländischen Getreidemärkte hat sich gegen die Vorwoche — von Reinen Schwankungen abgesehen — nichts geändert. Die Haltung wird als fest bezeichnet. Die Umsätze blieben fast überall auf den zunächst liegenden Bedarf beschränkt. In der Schweiz, in Süd-Deutschland, Oesterreich und Bayern blieb jedoch unter zunehmenden Landzufuhren weichende Preistichtung vorherrschend. Auch an den oberpfälzischen u. niederbayerischen Schrannen hatte man mehr oder minder ansehnlichen Abschlag. — Der hiesige Landmarkt war heute schwach befahren; am stärksten war Gerste vertreten, wofür sich gute Kauflust zeigte.

Straubing, 3. Sept. In der verflossenen Woche herrschte größtentheils schönes, der zu Ende gehenden Ernte günstiges Wetter. Die Schrannenzufuhren fangen bereits an, belangreicher zu werden, sowie auch immer bessere Qualitäten von neuem Weizen und Gerste zu Markte kommen. Dagegen fehlt noch immer jeder nennenswerthe Abzug nach Auswärts, so daß die Preise einen weiteren erheblichen Rückgang erlitten.

London, 31. Aug. Die Einfuhr ostindischer und chinesischer Baumwolle in England hat noch nie einen solchen Höhepunkt erreicht wie in den drei Tagen von Sonnabend auf Montag; es sind in Liverpool in diesen kurzen Zeitraum nicht weniger als neun Schiffe mit Baumwolle beladen aus Bombay, eins von Kalkutta und eins von Shanghai eingelaufen, welche im Ganzen 49,881 Ballen mit brachten.

Bordeaux, 29. Aug. Die schönen Hoffnungen, zu denen der Stand unserer Weinberge im Anfang des Sommers berechtigte, sind leider durch das in starkem Maß auftretende Oidium und die anhaltende starke Hitze der letzten Wochen bedeutend vermindert worden, so daß man in den Rothweingegenden nur den Ertrag eines gewöhnlichen Jahrgangs erwartet. Die Beeren sind gegenwärtig noch sehr unentwickelt und hart, und wenn die Witterung sich nicht bald günstiger gestaltet, wird die Qualität gering ausfallen. Die weißen Weinstöcke haben unter dem Einfluß obiger ungünstigen Umstände noch mehr gelitten und werden daher noch einen geringeren Ertrag voraussichtlich liefern. Die Preise älterer Weine sind unter diesen Verhältnissen fest; unsere 1862er fahren fort, sich gut zu entwickeln und nehmen von Tag zu Tag an Werth zu; 1863er halten sich wie früher und sind mit Sorgfalt gewählte Gewächse unter obwaltenden Aussichten zu empfehlen.

New-York, 24. August. Betreffs der Weizenernte in Amerika berichtet man aus Cincinnati wie folgt: Minnesota Zunahme 2,800,000 Bushels; Wisconsin ein Drittel der Durchschnittsernte; Iowa Abnahme 1,400,000 Bushels; Illinois zwei Drittel der Durchschnittsernte oder eine Abnahme von 6 Mill. Bushels; Indiana Zunahme von mehr als 4 Mill. Bushels. Die Neuyorker Worth behauptet dagegen, daß sich ein sehr großes Minus in Weizen und Mais herausstellen werde, so daß sich das allgemeine Deficit in Getreide für alle Staaten im Vergleich mit einer guten Jahresernte auf 175 Millionen Dollars berechnen lasse.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. September.

	Kapier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1jäh. „	99¼	—
„ 4½pCt. 1jähr. „	102¼	—
„ 4pCt. Obligationen	102¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien	109½	—
„ Ludwigsbahn-Bexbach	—	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	104	—
Oesterreich, Bankactien	—	786
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	67¼
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	60⅝	—
„ 4½pC. „	—	52½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	132
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	76⅜	—
„ fl. 100 „ „ von 1858	130	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	309½	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89⅝
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96½
„ 4½pC. „ „ „	106	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840	117⅝	—
„ fl. 35- „ von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133⅜	—
„ „ ditto à 25 fl.	36¼	—
„ „ Darmstädter Bankactien	223½	—
Nassau, fl. 25-Loose	36⅜	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	330
„ 3pC. Bankactien	139⅜	—
„ Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Neuntägige Andacht zur Verehrung des heiligsten Herzens Jesu. Zum Gebrauch in allen Anliegen der Seele und des Leibes. Enthält neun verschiedene Meditationen, eine Beicht- und Communion-Andacht, nebst einem heiligen Kreuzwege für den Nachmittag am Communiontage; sammt neun Betrachtungen über die Geheimnisse des Leidens Jesu. Gebunden Preis 36 kr.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stöt senior in Creuznach.

Bekanntmachung.

Nachdem der Stadtgemeinde **Neustadt** a/D. durch hohe Regierungs-Entschließung unterm 10. April l. J. die Abhaltung von Hopfenmärkten gnädigst bewilligt wurde, beehrt sich die unterzeichnete Marktskommission zu recht zahlreichem Besuche dieser Märkte, die vereheliche Hopfenhandelswelt und die Herrn Brauereibesitzer mit dem Anhange einzuladen, daß diese Märkte, alle Montage in den Monaten September bis incl. März abgehalten: den erste Markt am

Montag den 26. September l. Js.

mit entsprechender Feierlichkeit und Preisverheilung stattfinden wird. — Bei der günstigen Lage Neustadt's an der großen Produktionsgegend der Holledau, deren Hopfen durch seine vorzügliche Qualität sich schon allerwärts den besten Ruf gesichert hat, dürften sich diese Holledauer Hopfenmärkte um so mehr eines großen Fortganges bald erfreuen, als die Stadtgemeinde durch Herstellung großer Lagerräumlichkeiten, durch ganz billige Marktgebühren, durch Feststellung einer ganz freien Marktsordnung Nichts verlassen wird, um allen billigen Wünschen gerecht zu werden.

Die Marktcommission.

Hep.

Uebergroße **Crinolinen** in weiß, schwarz, grau und in bunten Farben, in wollenen und baumwollenen Stoffen, gewöhnliche Reifröcke von 30 kr. an bis fl. 4 —, in weiß und grau. Crinolinen in allen Größen mit und ohne Ueberzug.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Schrannenmittelpreise.
Würzburg, 3. Sept. Weizen 20 fl. 51 kr., Korn 11 fl. 28 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 9 fl. 54 kr. Schweinfurt, 3. Sept. Weizen 18 fl. 24 kr., Korn 11 fl. 17 kr., Gerste 10 fl. 15 kr., Haber 7 fl. 55 kr. Straubing, 3. Sept. Weizen 16 fl. 42 kr., Korn 10 fl. 44 kr., Gerste 8 fl. 29 kr., Haber 7 fl. 34 kr. Regensburg, 3. Sept. Weizen 17 fl. 36 kr., Korn 10 fl. 16 kr., Gerste 9 fl. 18 kr., Haber 6 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 5 Septbr.
Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57., Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 34— 35., 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souverains 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.
Paris, 2. Sept. 3pCt. Rente 94.90. 3pCt. Rente 66.75.
London, 3. Sept. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — 0. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4½ Gran) bei mit Zwischenzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 247. Mittwoch, 7. September. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 5. Septbr. Der Bundestagsgesandte Bayerns, Frhr. v. d. Pfordten, welcher der Sitzung der Bundesversammlung vom 1. d. nicht beiwohnte, da erst kurze Zeit vor Beginn derselben seine Rückkehr nach Frankfurt erfolgt war, wird in der auf den 8. ds. anberaumten Bundestagssitzung seinen Sitz wieder einnehmen. Hr. von Thüngen, der während des dreimonatlichen Urlaubes des Frhrn. v. d. Pfordten mit der interimistischen Vertretung Bayerns am Bunde betraut gewesen war, hat Frankfurt wieder verlassen.

München, 5. Sept. Der Besuch der kaiserlich russischen Herrschaften am königl. Hoflager zu Hohenschwangau dürfte dem Vernehmen nach von Friedrichshafen aus, wo dieselben in den nächsten Tagen bei ihren hohen Verwandten des königlich württembergischen Hofs erwartet werden, in Mitte September erfolgen. Gestern sind auch die Prinzen und die Prinzessinnen des großherzoglich oldenburgischen Hofs, welche seit mehreren Wochen schon zu Reichenhall zum Gurgebrauch verweilt hatten, auf der Heimreise begriffen von dort wieder hier eingetroffen.

Gestern Abends ist von Salzburg kommend der Erzherzog Victor Ludwig von Oesterreich hier eingetroffen und hat sich heute Vormittag Sr. k. k. Hoheit nach Possenhofen begeben. Die künftigen Besuche, welche der jugendliche Erzherzog schon seit Jahresfrist in Possenhofen abstattet, sollen mit dessen baldiger Verehelichung in Verbindung stehen.

Während der ehemalige Justizminister Frhr. v. Mulzer schon seit Wochen auf seinem Posten in Niederbayern ist, hat sich Hr. v. Zwehl noch immer nicht entschließen können, der Regierung von Oberfranken zu präsidiren. Man nimmt in Bayreuth aus guten Gründen an, daß in München Verhandlungen noch im Gange sind, welche die Berufung des Herrn v. Zwehl in Frage stellen.

München, 6. Sept. Der k. Staatsminister der Justiz, Hr. v. Bomhard, welcher interimistisch nach Beendigung der höchst anstrengenden Gesetzgebungsarbeiten in Hannover die Geschäfte des Staatsministeriums der Justiz übernehmen mußte, hat zu seiner Erholung von Sr. Maj. dem Könige einen Geschäftsurlaub bis Ende September erhalten und diesen Urlaub gestern angetreten. Während der Abwesenheit des Ministers wird Hr Staatsrath v. Riugelmann im allerhöchsten Auftrage die interimistische Geschäftsleitung im Justizministerium besorgen. Hr. Staatsminister Bomhard wird die erste Hälfte seines Urlaubs in Nürnberg, die zweite in Bamberg zubringen.

Von den 40 Candidaten, welche sich dem juristischen Concurse für den Staatsdienst in München unterzogen, sind 5 für unqualifizirt befunden worden, 8 haben die zweite Note, sämmtliche übrige 27 aber die dritte Qualifikationsnote erhalten. Die 1. Note wurde keinem zuerkannt.

Dem Vernehmen nach dürfte der Landtag im Spätherbste oder zu Beginn des Winters zusammentreten. Dazu demselben eine Vorlage bezüglich der Abkürzung der Finanzperioden gemacht werden wird, steht außer Zweifel.

München, 6. Sept. (Dienstesnachrichten.) Die katholische Stadtpfarrei Bayreuth wurde dem Priester Mich. Pfister, Stadtkaplan in Ansbach, übertragen.

Kiel, 5. Sept. Die beschäftigten Vorlesungen des Professors Baumgarten sind auf Veranlassung des Hrn. v. Zedlitz verboten worden. Die Universitätslehren werden gemeinschaftlich durch die Behörden beider Herzogthümer (Bundescommissäre u. Commissäre der Verbündeten) behandelt. Das Ereigniß macht großes Aufsehen.

Kiel, 6. Sept. Die Kieler Zeitung bringt den Wortlaut der Erklärung der schleswig-holsteinischen Gutsbesitzer vom 3. September. Dieselbe spricht nächst dem Dank der Gutsbesitzer an die deutschen Großmächte die Erwartung aus, daß der Herzog von Augustenburg baldmöglichst anerkannt und Schleswig in den Deutschen Bund aufgenommen werde, erklärt sich für innigeren Anschluß an Preußen, desirchtet Ueberbürdung des Landes mit Schulden und sagt schließlich: Wenn wider Erwarten vor dem Regierungsantritt des Herzogs Friedrich die Einsetzung einer Zwischenregierung unvermeidlich sein sollte, so sei die Mitwirkung der Stände erforderlich.

Aarhuus, 6. Septbr. Die hiesige Amtszeitung bringt eine Bekanntmachung des Militärgouverneurs v. Falkenstein v. 1. Sept., nach welcher es zur Erleichterung des inneren Verkehrs gestattet ist, daß Verpflegungsgegenstände, deren Ausfuhr verboten war, aus allen Häfen Jütlands mit der Bestimmung zur Wiedereinbringung in einen Hafen an der Küste des jütischen Festlandes ausgeführt werden dürfen gegen Stellung einer bis zur Nachweisung der Wiedereinfuhr einzuhaltenden Caution. Einer weiteren Bekanntmachung vom 3. September zufolge müssen alle Berichte von Behörden und alle Gesuche an das Militärgouvernement in deutscher Sprache abgefaßt sein.

Berlin, 5. Sept. Der König wird am 11. Sept. in Babelsberg, am 12. Sept. in Berlin antommen. Von jeder außerordentlichen Einberufung der Kammer ist Abstand genommen, da die gewöhnliche Einberufung nicht mehr fern ist.

Wien, 3. Sept. Meine früheren Mittheilungen, daß man hier sein Augenmerk darauf richtet, in der Nordsee eine Schiffahrtsstation für unsere Flotte zu errichten, und daß der Hafen von Geestemünde dazu ausersehen sei, um unserer Flotte alles Stationsplatz zu bienen, werden nunmehr von competenter Seite bestätigt. Die diesfalls mit der hannoverschen Regierung eingeleiteten Verhandlungen haben das beste Resultat gehabt, und die österreichischen Kriegsschiffe werden in Geestemünde überwintern. Es steht aber nicht zu bezweifeln, daß diese Ueberwinterung zur Gewinnung eines bleibenden Stationsplatzes im Norden führen wird. — Der Besuch des Herrn v. Bismarck in München soll eine Annäherung in der handelspolitischen Frage herbeigeführt haben, in der schleswig-holsteinischen Frage aber hat Bayern durchaus keine Concession gemacht und ist seinem Programm treu geblieben, obschon der preußische Ministerpräsident es an Bemühungen nicht fehlen ließ, in dieser Hinsicht das Münchener Cabinet für die von Preußen vertretenen Tendenzen zu gewinnen. — Der Kaiser wird sich, wie jetzt bestimmt worden ist, in der zweiten Hälfte dieses Monats nach Berlin begeben, um dem Besuch des Königs in Wien zu erwidern.

Wien, 4. Sept. Nach allem, was man von den vorläufigen Anschauungen für das finanzielle Arrangement zwischen Dänemark und den Herzogthümern sowie von der Stimmung hört, in welcher sowohl die Vertreter der beiden deutschen Großmächte als der von ihnen für die Herzogthümer zugezogene Fachmann diesen Ausstellungen gegenüberstehen, werden den Herzogthümern, wenn man ihnen schließlich ihren Sold präsentirt, die Augen übergehen. Millionen auf Millionen handelt Dänemark, welches mit kluger Berechnung theils auf die Sentimentalität seiner beiden Mitpacisenten theils auf den dringenden Wunsch wenigstens des einen von beiden, sobald als möglich die Angelegenheit zu Ende zu führen, theils endlich auf das Interesse des andern, den Herzogthümern durch eine Ueberhäufung die ihnen zugeschiedene Selbstständigkeit zu verleiden, spekulirt hat, von seinem Schuldenantheil herunter, und daß es das neben die gesammten Activa behält, ist längst nicht mehr zweifelhaft. Es sollen Posten in der dänischen Rechnung vorkommen, die so unsinnig widersinnig und schamlos sind, daß einer der dänischen Bevollmächtigten selbst um die Erlaubniß gebeten, dieserhalb Vorstellungen in Kopenhagen machen zu dürfen. (?) u. daß Hrn. v. Plessen die Bemerkung entschlüpfte, er könne die Herzogthümer nicht für verpflichtet halten, zuerst den dänischen Staatsbankrott zu prämiiren u. hinterher selbst Bankrott zu machen.

Wien, 4. September. Die von der Friedensconferenz, — welche wohl noch mindestens eine Woche lang ihre Verhandlungen aussetzen wird — niedergesetzte Gränzregulirungscommission hat den Ausschuß, der sich mit der Finanzfrage beschäftigt bereits überflügelt. Letztere ist mit der Ausarbeitung ihrer Vorlage fast zu Ende gekommen. Ein dänischer Versuch die Abstimmung in Nordschleswig nochmals auf Tapet zu bringen ist von Seite der deutschen Großmächte entschieden zurückgewiesen worden. Dagegen werden letztere die Rathschläge des Auslands berücksichtigend, den Wünschen der Bevölkerung in Nordschleswig bezüglich der Wahrung der Nationalität, wenn gleich nicht auf Grundlage einer Abstimmung, Rechnung tragen, und werden deßhalb von einer eigens für diesen Zweck bestellten Fachcommission Erhebungen an Ort und Stelle pflegen werden. Was die Arbeiten der Finanzsektion und die von dieser aus den einzelnen massenhaften Materialien zu entwerfende Vorlage betrifft, so liegt der Grund, weßhalb diese nicht so rasch fortschreiten können, darin, daß auch ein Eingehen in die Details verlangt wird. Es wird nämlich angestrebt dem Friedensinstrument einen von früheren Friedensschlüssen verschiedenen Charakter zu verleihen. Während nämlich in der Regel bei Friedensschlüssen in das Friedensinstrument nur die Grundprinzipien des Friedensschlusses aufgenommen worden, die Lösung der Detailfragen aber den noch über den Friedensschluß hinaus tagenden Commissionen überlassen wurden, die oft noch jahrelang weiter berieben, will man diesmal alle, auch die Detailstipulationen in das Friedensinstrument selbst aufnehmen. Natürlich wird durch diese auf eine Befestigung des Friedens hinauslaufende Procedur die Ar-

beit sehr erschwert, und liegt deßhalb für das Plenum der Conferenz gar kein Stoff vor bis eben diese Detailarbeiten vollendet sind.

Wien, 5. Sept. Das Zeitungsgerücht von einem neuen Bundesreformplan und einem Berliner Fürstentag ist vollständig erfunden. — Wie der „Botschafter" meldet, suchte Hannover um österreichische Vermittlung bezüglich der Neudsburger Angelegenheit nach, und ist ein Schiedsgericht in Aussicht gestellt.

Wien, 6. Sept. Die Friedensverhandlungen wurden heute wieder aufgenommen, da von beiden Fachcommissionen die militärische ihre Vorlagen beendet, die finanzielle die übrigen nahezu vorbereitet hat.

Er scheint wirklich im Werke, demnächst für das lombardo-venetianische Königreich einen Theil jener Reformen ins Leben zu führen, welche seiner Zeit eine Commission eingebornen Fachmännern in Vorschlag gebracht. Von der Einberufung eines Landtags freilich ist vor der Hand noch nicht die Rede, aber es soll die Absicht sein zunächst nicht blos einen besonderen obersten Gerichtshof für Lombardo-Venetien zu bestellen, sondern auch der Administration insofern eine größere Selbständigkeit und ein nationales Gepräge zu geben als man, freilich nicht eine eigene lombardo-venetianische Hofkanzlei, aber doch eine eigene lombardo-venetianische Abtheilung im Staatsministerium creiren wird.

Man will hier wissen, daß eine Verständung des Papstes mit Victor Emanuel nahe bevorstehe und das Resultat der französisch-italienischen Verhandlungen sein werde. Als Grundlagen des Arrangements werden bezeichnet: italienisch-französische Garantie des römischen Besitzstandes und der päpstlichen Souveränetät, Uebertragung der Civilverwaltung an Italien gegen Zahlung eines jährlichen Tributs an den Papst, endlich vollständige Zurückziehung aller gegen die Kirche getroffenen Maßregeln in Italien und allgemeine Amnestie für die Geistlichen.

Aus Tyrol, 2. Sept. Die ersten Nachrichten über die zahlreichen Verhaftungen in Wälschtirol zeigen sich übertrieben. Die Zahl der Verhafteten überschreiten nicht 30, die größtentheils nun in Innsbruck sich befinden. Darunter sind leider Mitglieder reicher, angesehener Familien. Man ist sehr gespannt auf die Ergebnisse der Untersuchung. Die bisher verbreiteten Gerüchte über den beabsichtigten Putsch und seinen Zweck klingen so unglaublich, daß solche Pläne nur in Köpfen von Wahnsinnigen entstehen könnten. So behauptet man, es sei eine Niedermetzelung des österreichischen Militärs in ganz Südtyrol beschlossen gewesen, die Aufrührer hätten alsdann ins Venetianische einen Einfall wagen und ihren Genossen dort zu Hilfe kommen wollen. Kein Mann scheint zu abenteuerlich, um nicht diesen Verblendeten zugemuthet zu werden. So glaubt das Volk.

Großbritannien.

London, 3. Sept. Der „Examiner" kann sich nicht vor Staunen über die Rolle Deutschlands fassen. Man spreche von nichts als von Deutschland, und frage nur, was es nächstens unternehmen, ob es die Lombardei oder Elsaß erobern werde. Außerdem bemerkt der Examiner, Wien und Berlin hätten die Rollen gewechselt. In Berlin sei die öffentliche Meinung gewissermaßen bonapartistisch gesinnt, verachte das Verfassungswesen und schwärme für Eroberungen. In Wien dagegen finde Hr. v. Bismarck keine gleichgestimmte Seele, außer am Grafen Rechberg, und selbst dieser lächle zu den Ausfällen des Preußen gegen den Constitutionalismus.

Die liberalsten englischen Blätter verdammen das Benehmen der demokratischen oder Fazy-Partei in Genf, welches die letzten Ruhestörungen verursacht hat.

Frankreich.

Paris, 3. Sept. Der Allg. Ztg. wird von hier gemeldet: Daß die römische Frage zwischen den Höfen von Turin und Paris besprochen wird, versichert man mir aus zuverlässiger Quelle, jedoch sagt man hinzu, daß auch von Victor Emmanuel eine verbindlichmäßig und möglichst conservative Lösung gesucht wird, während der Tuilerienhof die päpstliche Genehmigung als die unerläßliche Bedingung jeglicher Lösung voraussetzt. Auch kirchliche und legitimistische Notabilitäten in Frankreich halten es nicht mehr für unmöglich, daß eine solche Genehmigung erlangt wird, wenn Turin auf kirchlichem Gebiet und in Finanzfachen bedeutende Concessionen anzubieten hat. So viel soll bereits feststehen, daß die weltliche Regierung des Papstes und Rom als Hauptstadt der katholischen Welt außer Frage bleiben, und daß Frankreich die stricte Beobachtung des zwischen dem Papst und Italien abzuschließenden Uebereinkommens auf ewige Zeiten, wie man sagt, garantirt. Die Einleitung zu einem Uebereinkommen wäre die Abschaffung aller Maßregeln, Gesetze, Verfolgungen bezüglich des Klerus und der Kirche, worüber der Papst seit einigen Jahren sich gegen die italienische Regierung zu beschweren hat. Vor allem muß Victor Emanuel sich mit der Kirche aussöhnen, Genugthuung und Restitutionen leisten. Die Herausgabe des vom Kirchenstaat abgerissenen Territoriums wird ihm nicht zugemuthet, hingegen hat er dem Papst eine auf dieses Territorium hypothecirte Rente zu zahlen, und den Interessendienst für einen entsprechenden Theil der römischen Staatsschuld zu übernehmen. Unter Bürgerschaften, daß das Dogma auch in der politischen Verwaltung maßgebend bleibt und streng respectirt wird, könnte die italienische Regierung den Civildienst auch auf dem gegenwärtigen päpstlichen Gebiet, Rom ausgenommen, und zwar auf ihre Kosten, jedoch im Namen des Papstes, besorgen. Es springt in den Augen, daß der Turiner Hof mit beiden Händen zugreifen würde, da eine solche Lösung ihm früher oder später Rom doch aufliefert.

Die offiziösen Journale stellen jetzt in aller Form das Gerücht von einer Zusammenkunft des Königs Wilhelm von Preußen mit Kaiser Napoleon in Abrede. Kriegsminister v. Roon habe keinerlei Propositionen zu machen gehabt.

Italien.

Turin, 3. Sept. Die offizielle „Mailänder Ztg." glaubt folgende seltsame Dinge „aus heiler Quelle" versichern zu können. Wir theilen die Sache mit, wie sie gegeben ist, und überlassen es den Lesern, einen Commentar dazu zu machen. „Es handelt sich um die Anerkennung des Königreichs Italien von Seite Oesterreichs, und man munkelt bereits davon, wer nach Turin und wer nach Wien gehen soll. Wie diese Notiz mit der venetianischen Frage zusammenreimen? Man weiß nichts genaues, aber gewiß wird kein Ministerium den Streit zwischen uns und dem Kaiserreich ausgleichen, ohne die Befreiung der venetianischen Provinzen. Als Corollarien würden ein gleicher Schritt Spaniens und die Entfernung des Königs Franz II. aus Rom sich ergeben. Aber noch weiter: mehrere Städte und Gebietstheile, welche noch unter päpstlicher Herrschaft stehen, sollen an Italien fallen und nur Rom und Civitavecchia dem heil. Stuhl verbleiben — ja der Papst würde sich hierüber sogar persönlich mit Victor Emanuel in Porto d'Anzo besprechen!" Zugleich weiß derselbe Correspondent, daß die Auflösung der Kammern beschlossen sei, selbst wenn dadurch mancher Minister fallen müßte.

Genua, 3. Sept. In Livorne kamen am 29. August, dem Jahrestag der Schlacht bei Aspromonte, Reibereien zwischen der Polizei und dem Volke vor. Es wurden nämlich von Vormittags 9 Uhr bis Nachmittags 3 Uhr fortwährend Placate angeschlagen, welche zur Rache der „Opfer von Aspromonte" aufforderten. Die Polizei konnte anfemlos werden von dem ununterbrochenen Abreißen der Placate, an allen Ecken erschienen wie durch Zauber die fatalen Zettel, und so oft die Polizei an einem dieser Placate ihr Werk ausübte, wurde sie mit Pfeifen und höhnischen Insulten betäubt. Die Polizisten bewiesen aber wirklich eine staunenswerthe Geduld, und nahmen erst Abends einige ganz unverschämte Schreier beim Kragen. Obwohl die Präfectur ganz unthätig blieb, und ihre Autorität nicht zur Auflösung der Zusammenrottungen verwendete, ward gegen Abend doch die Ruhe wieder vollständig hergestellt. — Zu Sassari sollen Tumulte stattgefunden haben; die Demonstration war gegen die Municipalität gerichtet. Es wird beigefügt daß viele der Tumultuanten verhaftet seien. — Bezüglich der Einführung directer Züge von Genua und Turin über Mailand nach Wien vernimmt man, daß die Verhandlungen bereits so weit gediehen sind, um hoffen zu können, daß diese Züge schon im Sept., oder längstens im Oktober beginnen werden.

Rußland und Polen.

Warschau, 1. Sept. Der heutige „Dziennik" gibt über die Deportirung des jungen Grafen Wladislaw Zamoyski authentischen Aufschluß. Nach dem offiziellen Organ hat sich der Antheil des Grafen an den „verbrecherischen Plänen" als ein so schwerer und offenkundiger herausgestellt, daß ihn das Feldauditoriat zu schweren Festungsarbeiten auf acht Jahre, zum Verlust seines Ranges als Graf und des Adels, sowie des von ihm bereits erworbenen oder ihm noch zukommenden Verwdgens verurtheilte. Indessen hat der Statthalter des Königreichs, Graf Berg, kraft der ihm vom Kaiser ertheilten Vollmacht das kriegsgerichtliche Urtheil dahin abgeändert, daß dem Grafen sein Rang und Stand belassen und derselbe nur zu einer Geldstrafe von 25,000 Rubel Silber, sowie zur Internirung in einem innerrussischen Gouvernement verurtheilt ist.

Im Juli 1857 erschien die erste Nummer des Kolokol von Herzen (Jokander). Jetzt fragt sich der unermüdliche Agitator, ob er nicht lieber schweigen und warten solle, „bis der Paroxysmus der monströsen Reaction" in Rußland vorüber ist. Die neueste Nummer des Kolokol (Glocke) erklärt nun in einem langen, von Jolander unterzeichneten Leitartikel, daß die „Glocke" fortfahren wird, so lange zu läuten und die Lebendigen zu rufen, bis sie darauf hören, oder bis natürlich kein Lebendiger mehr existirt. „Wir wollen die Unverbesserlichen nicht bessern" — heißt es in dem Artikel — „die Unheilbaren nicht heilen, aber mit den Männern des neuen Rußland wollen wir arbeiten, um den Weg zur Entwicklung des russischen Volkes und zur Lösung der russischen Fragen zu finden."

Dänemark.

Kopenhagen, 5. September. Großfürst Nikolaus ist nach Schloß Freedensborg gereist, wo er, wie es heißt, bis nach der Ankunft des Prinzen Wales, bis Dienstag, bleiben wird. Für diesen werden in Helsingör Empfangsvorbereitungen getroffen. Dagblad vernimmt, jedoch ohne die Nachricht zu verbürgen, daß die Verlobung als abgemacht anzunehmen sei zwischen dem Großfürsten und der Prinzessin Dagmar.

Griechenland.

Athen, 3. September. Die Nationalversammlung hat den dritten und vierten Artikel der Verfassung ohne Discussion angenommen und zum dritten folgenden Zusatz gemacht: „Adels- und Auszeichnungstitel werden weder ertheilt noch anerkannt.

Nach dem Memorial diplomatique hätte Graf Sponneck bereits Schritte behufs der Vermählung des jungen Königs v. Griechenland mit einer russischen Prinzessin gethan, und es seien die desfallsigen Eröffnungen in Petersburg günstig aufgenommen worden.

Amerika.

Philadelphia, 18. Aug. Immer zahlreicher und bedeutender erheben sich im Norden die Stimmen für den Frieden. So fand vor 14 Tage eine Konvention in New-York, gestern eine außerordentlich große Friedenskonvention in Syracuse statt, bei welcher hervorragende Männer, wie Ergouverneur Weller von Kalifornien, Fernando Wood von New-York, Oberrichter Underdonk und Vallandingham von Ohio, das Wort anredeten. Auch vom Süden her hört man gewichtige Stimmen, die nach Frieden rufen. Am meisten ist man hier gespannt, wenn die demokratische Konvention, welche am 29. August in Chicago zusammentritt, zum Präsidentschaftskandidaten ernennen wird. Die Freunde des Friedens verlangen General Georg B. Mc. Clellan, und da die große Volksversammlung, welche in New-York stattfand, sich für Mc'Clellan ausgesprochen hat, der Staat New-Jersey und der Staat Pennsylvanien seine Abgeordneten angewiesen hat, für denselben zu stimmen, so ist voraussichtlich, daß er der Kandidat sein wird. Lincoln's Aussichten werden offenbar jeden Tag geringer. Der gute Mann sitzt schrecklich in der Patsche und hat weder Energie noch Kraft, sich herauszuwickeln. Die Nomination Mc'Clellans wird jedenfalls einen großen Umschwung in unsern Verhältnissen machen. — Nach Berichten von den westlichen Ebenen sieht es dort sehr schlimm aus. Es sollen fast alle Indianerstämme in einem Aufstand gegen die Weißen sein. Sie geben vor, von der Regierung übervortheilt zu sein, und man fürchtet, daß die Pottawattawimes, Kaws, Sacs, Foxes, Sickapoos und andere halbcivilisirte Stämme mit den Wilden gemeinschaftliche Sache machen werden. Ansiedler in den nordwestlichen Grafschaften von Kansas, schlicht Deutsche, haben eine Petition an General Blunt gerichtet, in der sie um Truppen und Waffen bitten. Sie stellen die Zustände als schrecklich dar: die Einwohner erschossen, die Frauen geschändet, die Felder verwüstet und die Vorräthe geraubt zc. Alles, ohne Ursache dazu gegeben zu haben. — Die außerordentliche Hitze, die uns seit Wochen geplagt, hat endlich etwas nachgelassen, und den Krautheten, die durch das so trockene und heiße Wetter entstanden, ist jetzt durch die kühlen Lüfte und mehrere schwere Gewitter Einhalt gethan.

New-York, 27. Aug. Der Bundesobergeneral Grant behauptet die an der Weldon-Eisenbahn von ihm eingenommene Stellung. Das Gerücht von einer Sendung von Friedenscommissären nach Richmond wird officiös für unbegründet erklärt.

Mexico.

Die Bank von London, Mexico und Südamerika hat in Mexiko eine Filialanstalt mit einem Capital von zwei Millionen Pfund Sterling gegründet. Der californische Senator Dr. Gwin ist von Paris in Mexico angekommen, um einen Plan zur Ausbeutung der reichen Silberminen der Sonora dem Kaiser Maximilian vorzulegen. Er will in diesem Theile Mexicos eine Arbeiter-Colonie, die in Bälde bis auf 80,000 Köpfe heranwachsen würde, gründen, und es würden diese Arbeiter nicht allein das edle Metall zu Tage fördern und das Land urbar und fruchtbar machen, sondern es auch gegen die Angriffe der Indianer, der Juaristen und der Yankees vertheidigen.

Asien.

Nachrichten aus Bombay bis 8. August und Kalkutta bis 31. Juli zufolge droht in Bhootan und Durbar ein Bürgerkrieg auszubrechen. Ein neues Sikhregiment ist zum Dienste außerhalb Indien bestimmt.

Vermischtes.

*** München, 5. Sept. Wie sehr bei uns in neuerer Zeit sich die Ungebührlichkeit der niederen Stände vermehrt, dafür mag der folgende, gestern vorgekommene Fall zeugen. Schon am Sonntag den 28. August hatten sich eine Anzahl Arbeiter — dem Vernehmen nach großentheils Zimmerleute — im Nebergarten nächst dem Hirschparke eingefunden und hatten von der dortigen Kellnerin verlangt, sie solle ihnen die Zeche bis zum nächsten Sonntag „anschreiben“. Letztere weigerte sich dessen, da sie am Busset sogleich bezahlen müsse, und es gelang ihr und der herbeigeeilten Wirthin, Zahlung auf ihre ruhigen Erklärungen hin zu erlangen. Nun wurde von den Zechern — Preußen und Hannoveranern — im Chorus ein Geschimpfe auf die hiesigen Zustände erhoben, worin die Prädicate „lumpig und miserabel“ eine große Rolle spielten, und welches endlich damit endete, daß die ausländischen Gäste von den männlichen Dienstpersonale unfreiwillig „hinausgegangen wurden. Es scheint aber hiebei von einem Wiedersehen gesprochen worden zu sein, denn im Laufe der Woche requirirte man Säcke für sämmtliche männliche Bedienstete des Hauses und traf auch Anstalt, wenn nöthig, drei Gendarmen bei der Hand zu haben. Richtig zog auch gestern Nachmittags, zwischen 30 und 40 Mann stark, von der Herberge weg eine Schaar nach dem Nebergarten, um das ungerechtfertigte Verlangen des vorigen Sonntages zu wiederholen. Nachdem auch diesmal eine Weigerung erfolgte, sollte der Scandal losbrechen, aber die bereit gehaltenen Stöcke, von emsiger Hand geführt, verursachten eine bedeutende Niederschlagung der aufgeregten Gemüther. Die inzwischen herbeigeeilten Gendarmen fanden nur drei gebundene Burschen, im Uebrigen die Walstatt leer, jedoch gelang es, noch 16 der Betheiligten in der Nähe der Bavaria und des Eisenbahnhofes zu ermitteln. Die drei Gebundenen wurden unter großem Andrang Neugieriger in Haft gebracht.

*** Passau. In der Nacht von Sonntag auf Montag wurde der Markt Tittling von einem schrecklichen Brandunglücke heimgesucht. Es brannten 80 Häuser ab, die Nebengebäude ungerechnet. Die Kirche von den Flammen bereits ergriffen, wurde gerettet. Das Feuer brach Nachts 11 Uhr im Stadel des Seifensieders Lipfl aus. Ein Bursche, der die allgemeine Verwirrung zum Stehlen benutzte und auf den Zuruf eines Gendarmen nicht anhielt, wurde von diesem erschossen (?).

*** Wien, 5. Sept. Jener Nürnberger Vergnügungszügler, welcher am vorigen Donnerstag sich in Engländers Tanzlocalitäten gemüthlich unterhalten und plötzlich seine Brieftasche mit 1500 Reichsthalern vermißt hatte, wobei leider andere Personen in Verdacht kamen, war am Freitag Nachmittags nicht wenig überrascht, als er diesfalls bei dem k. k. Polizei-Commissariate die Anzeige erstatten wollte, zu ersahren, daß er jene Brieftasche während der Einfahrt zu Engländers Localitäten in einem Coupéwagen auf dem Sitze verloren und der Kutscher dieselbe bei der k. k. Polizeidirection sammt Inhalt abgegeben habe. Der angenehme enttäuschte Verlustträger hat seine Beschuldigungen sehr bedauert und den Kutscher reichlich beschenkt.

*** Zur Characterisirung des verstorbenen Arbeiteragitators Lassalle erzählt die Breslauer Morgenztg. folgende Anekdote: „In den ersten vierziger Jahren erschien eines schönen Tages auf der „Kneipe“ der Breslauer Burschenschaft ein Student mit einem seinen geistreichen Gesicht, das von einem ungeheuren Wust krauser Haare umrahmt war. Schon nach drei Tagen hatte dieser junge Mann die Burschenschaft gesprengt: er mit zwei ihm ganz ergebenen Anhängern auf der einen Seite, das Gros der Verbindung auf der anderen. Endlose Wirren, viel Streit und Hader. Das war Lassale und das blieb er auch. Die widersprechende Minorität war sein Lebenselement; ohne Haß, grimmlichen Haß der Gegner war ihm das Dasein öd und fade.“

*** Der mit der „Victoria“ in New-York eingetroffene Mörder Müller, dem die Londoner Polizei vorausgeeilt war, wurde festgenommen. Er hatte den Hut und die Uhr des ermordeten Buchhalters Briggs, behauptet aber trotzdem seine Unschuld. Die Auslieferungsprocedur ist eingeleitet.

*** Für die neuen Gemeindevorsteher in Polen, weil sie mit ihren Amtsobliegungen nur zu oft Mißbrauch treiben, ist von dem Regierungscomite in Betreff der Anwendung der bürgerlichen Züchtigung eine Instruction ausgearbeitet worden. Wie sehr eine solche am Platz ist, zeigt folgender vom Czas veröffentlichte und verbürgte Vorfall: Ein neugewählter Gemeindevorsteher begrüßte seine Gemeinde mit folgender Ansprache: „Ich bin Bauer, so wie ihr, aber ihr müßt auch Bauern sein, so wie ich. Ich bin kein Trinker und stehle nicht, daher erlaube ich euch weder Branntwein zu trinken noch zu stehlen.“ Das dadurch hervorgerufene Gelächter brachte der beleidigte Redner sofort zum Schweigen, indem er den ihm am nächsten stehenden Lacher mit Stockhieben tractirte.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Neapel, 27. Aug. Die Baumwoll-Cultur bei uns scheint sich nun nach und nach zu einer wirklich ergiebigen Hilfsquelle für das Land zu gestalten, der es vielleicht mit der Zeit selbst gelingen dürfte, unseren so sehr darniederliegenden Handels- und Industrieverhältnissen wenigstens nach einer Richtung hin auf die Beine zu helfen. Heuer war die Saat fast zehnmal reicher und ausgiebiger als bisher, und sollte nun seinerzeit die Ernte von der Witterung ebenso begünstigt werden, wie im vorigen Jahre, so ist dann für die Provinz zuverlässig ein reiner Gewinn von mehreren Millionen Lire zu erwarten. Es werden auf diesem Zelde auch fortwährend die größten Anstrengungen gemacht, sowie sich das System der bezüglichen Bebauung auch mit jedem Jahre festert. Nun hat außerdem einer unserer reichsten und intelligentesten Industriellen bei Castellamare eine großartige Fabrik mit vier Dampfmaschinen zur Verarbeitung des Stoffes errichtet. Gleich erfreuliche Nachrichten über Baumwoll-Culturversuche gelangen zu uns aus dem Toscanischen, wo vor Allem die großartigen Pflanzungen des Baron Ricasoli fort und fort die besten Resultate geben sollen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ijäh. „	99¾	—
„	4pCt. jährr. „	102¾	—
„	4½pCt. Obligationen	103¾	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Osthahn-Actien	109¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	150¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10¾	—
Oesterreich,	Bankactien	—	768
„	5pCt. Nationalanlehe von 1854	—	67¾
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	60
„	4½pC. „ „	—	53¾
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	132¾
„	4½C. fl. 250-Loose von 1854	75¾	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	130¾	—
„	5pC. Sthats-Eisenbahn-Actien	—	207
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89¾
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	56¾	—
„	4½pC. „ „	106	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	52¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132¾	—
„	„ ditto à 25 fl.	—	36
	Darmstädter Bankactien	223¾	—
Nassau,	fl. 25-Loose	56¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	330
„	3pC. Bankactien	139¾	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)

Die diesjährige Herbstmesse beginnt am

Montag den 17. Oktober c.

und endet am

Samstag den 29. Oktober l. Jrs.

Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten:

Dienstag den 18. Oktober c.

großer Schaaf- und Rindviehmarkt, und

Dienstag den 25. Oktober l. Jrs.

großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.

Bamberg, den 5. Sept. 1864.

Der Stadtmagistrat.

Lutz.

Burkart.

Bekanntmachung.

(Die Reparatur der hölzernen Mainbrücke bei Eltmann betr.)

Um die während der Erntezeit eingestellten Arbeiten an der rubr. Brücke vollendet zu können, ist eine abermalige Sperre dieser Brücke für Fuhrwerke jeder Art, sowie für Fußgänger vom

Montag den 12. bis

Samstag den 17. September l. Js.

nothwendig.

Dies wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß für den ungehinderten Verkehr über den Main bei Eltmann durch Aufstellung der nöthigen Fahrgeschirre Sorge getragen ist.

Haßfurt am 5 September 1864.

Königl. Baubehörde.

Knochel.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem hohen Adel, sowie geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich das Lebkücherei- & Conditorei-Geschäft des Herrn J. G. Ullsch, Langegasse dahier, käuflich übernommen habe.

Indem ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte Zutrauen auf mich zu übertragen, werde ich es mir stets angelegen sein lassen, mein Lager mit feinsten Confecturen, Lebkuchen ꝛc. aller Art täglich assortirt zu halten und überhaupt bemüht sein, geneigten Wünschen aufs Beste zu entsprechen.

Ich halte mich daher gütigem Zuspruch bestens empfohlen & zeichne mit vollkommener Hochachtung ergebenst

Jos. Wilh. Killinger.

Bamberg, den 7. August 1864.

Kölner Dombau-Lotterie.

In der Ausführung der Allerhöchst genehmigten Prämien-Loterie zum Ausbau der Thürme des Kölner Domes begriffen, und nachdem die Emission der durch die Königliche Staatsdruckerei in Berlin angefertigten Loose nunmehr beginnen kann, bringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß diese vorläufig versuchsweise Altenhöchsten Ortes sür Einmal genehmigte

Prämien-Colleete (das Loos à 1 Thlr. preuß.) folgende Gewinne:

einen Hauptgewinn von 100,000 Thlrn.,
einen Gewinn von 10,000 Thlrn.,
einen solchen von 5000 Thlrn.,
fünf Gewinne von je 1000 Thlrn.,

& Kunstwerke lebender deutscher Künstler im Gesammtwerthe von 36,000 Thlrn. in sich schließt.

Wir bemerken zugleich, daß außer in Preußen noch der bis jetzt erfolgten Zustimmung folgender Bundesstaaten: Königreich Bayern — Königreich Hannover — Königreich Sachsen — Großherzogthum Baden — Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz — Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, — Großherzogthum Oldenburg — Freie Reichsstadt Frankfurt a. M. — Freie Reichsstadt Bremen — Freie Reichsstadt Lübeck — Herzogthum Sachsen-Altenburg — Herzogthum Nassau — Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen — Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt — Fürstenthum Schaumburg-Lippe — Fürstenthum Lichtenstein — Fürstenthum Waldeck, der Vertrieb der Loose auch in diesen Staaten stattfinden darf, und ersuchen alle diejenigen, welche geneigt sind, den Debit von Loosen zu übernehmen, sich wegen des Planes und der Bedingungen in portofreien Zuschriften an uns zu wenden.

Köln, den 31. August 1864.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden ersucht, im Interesse der Dombausache, obiger Bekanntmachung durch gef. Aufnahme in ihr Blatt die größtmöglichste Verbreitung zu geben. —

Bamberg, Verlag der **Buchner'schen Buchhandlung,**

von da zu beziehen:

Die Bauführung im Königreiche Bayern diesseits des Rheins.

Alphabetisch bearbeitet auf Grund der **Allerhöchst. Bauordnung** vom 30. Juni 1864, des **Straf- und Polizeistrafgesetzbuches,** der **Gewerbsinstruktion** vom 21. April 1862, der Gesetze **über Benutzung des Wassers** und über **Uferschutz,** dann der **sämmtlichen übrigen** bei Bauführungen zur Sprache kommenden **Bestimmungen** von **W. Stadelmann,** kgl. Bezirksamtsassessor. **45 kr.**

☞ Dies ist eine äußerst **übersichtlich** und **zweckmäßig** verfaßte, für alle **Architekten, Bauleute, Bauunternehmer, Bauherren,** ebenso für **Behörden, Gemeindeverwaltungen** ꝛc. wohl unentbehrliche Schrift, um sich über die neue Bauordnung und Bauführung schnell und gründlich zu unterrichten.

Weiß-leinene und farbig-leinene Taschentücher in allen Größen und Qualitäten, gestickt und ungestickt, ächte weiß-leinene, schwere, kräftige **bielefelder** Handgespinnst-Taschentücher.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **A. B.** Nr. 20 in die Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Fabriklager von englischem **Patent-Portland-Cement,**

erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à 84 fl. pr. Tonne am Ufer genommen; bei

Philipp Feaster
in Frankfurt a. M.
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Rankdukaten à fl. 34—35, 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26. Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Augsburg, 5. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto 4proz. halbi.	102¼	G
Grundr.-Aktien-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 5. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.20. 5proz. Metall 70 60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 86.50. detgl. von 1858 128.90. Bankaktien 773. Oesterr. Credit-Mobilieraktien 185.50. Nordbahnaktien 193.70. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 96 20. London 114 20

Paris, 5 Sept 4½pCt. Rente 94.55. 3pCt Rente 66.70.

London, 5. Sept 3½pCt. Consols 88.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8½ Druckzeil mit Schriftgröße oder deren Raum) 3 kr.

№ 248. Donnerstag, 8. September. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 7. Sept. Heute Vormittag ist die Kaiserin der Franzosen mittelst Extrazug der hessischen Ludwigsbahn in unserer Stadt eingetroffen. Die hohe Reisende fuhr nicht in den Bahnhof ein, da sie mittels der Verbindungsbahn ihre Reise mit der Taunusbahn direct nach Wiesbaden und Schwalbach fortsetzte. Die üblichen Empfangsfeierlichkeiten durch die Gesandtschaft hatte man sich verbeten. Die Kaiserin ist von einem ansehnlichen Gefolge begleitet.

München, 6. Sept. Zufolge General-Kommando-Ordre wurden dieser Tage sämmtliche Pioniere der hiesigen Garnison zu einer Kompagnie formirt und ist diese dem Kommando des Oberlieutenants Lindhammer des Inf.-Reg. Kronprinz unterstellt worden, welcher technische Uebungen vornehmen zu lassen hatte. Diese müssen morgen beendigt werden, um wie es in jener Ordre heißt, „zu den größeren Manövern verwendet werden zu können." Für die Dauer eines dieser Manöver sind 3 Tage berechnet und soll dabei, wie beabsichtigt wird, an die gesammte Mannschaft Zwieback verabreicht werden, um über dessen Zuträglichkeit eine Probe anzustellen. Heute fanden bereits Brigade-Manöver im Freien statt.

Nach heute publizirter allerh. Entschließung haben Se. Maj. der König bewogen gefunden: den Major à la suite Maximilian Grafen zu Pappenheim vom 1. ds. an zum Oberhofmeister S. M. der Königin-Mutter zu ernennen, wobei derselbe auch mit der Führung Allerhöchsteren Hofmarschallamtes drauftragt wurde.

Durch ein Reskript der Ministerien des Innern, der Justiz und der Finanzen wurde bestimmt, daß für den Fall unverschuldeter Störungen der Amtspraxis die Staatsdienstaspiranten zur praktischen Konkursprüfung zugelassen sind, wenn sie mindestens 9 Monate in administrativer und 15 Monate in judizieller Praxis zugebracht haben.

Nach einer amtlichen Berichtigung, welche den N. N. zugegangen ist, ist die Censur der von den Rechtspraktikanten bei der im Monat Mai l. J. stattgehabten Prüfung gelieferten Arbeiten noch nicht beendet, mithin können auch die Noten nicht festgestellt sein.

Ein Reskript des k. Staatsministeriums der Finanzen vom 25. v. Mts. verfügt, daß von den durch die Gerichte an die Rentämter abgegebenen, den Jagdfrevlern abgenommenen Gewehren künftig nur die geringwerthigen zum Jagdgebrauche unbrauchbig gemacht, sohin geschlagen und alle übrigen Eisen verkauft werden sollen. Die werthvolleren Gewehre besagter Art dagegen, auf die spezielle Ermächtigung des k. Staatsministeriums der Finanzen hin, an unbemittelte brave Forstschutzbedienstete oder Forstdienstaspiranten, welche nicht in der Lage sind, ein gutes Jagdgewehr sich anzuschaffen, eines solchen aber dringend bedürfen, als Belohnung für besondere ausgezeichnete Dienstesleistungen nach Umständen gratis oder gegen eine mäßige Vergütung verabfolgt werden dürfen.

München, 7. Septbr. Wie die Bayer. Ztg. heute erfährt, hat nun auch das Kreiscomite von Schwaben und Neuburg seine Zustimmung zu den Beschlüssen der Delegirtenversammlung vom 14. August d. Js. gegeben. Es stehen nunmehr nur noch die Aeußerungen des Kreiscomites von Oberfranken und des Localcomites in Bamberg aus.

Gotha, 4. Sept. Auf heute war hierher der thüringische Arbeitertag zusammenberufen, der auch eine ziemlich lebhafte Betheiligung der einzelnen Arbeitervereine in der Zahl der Anwesenden erkennen ließ. Die erste Nummer der Tagesordnung betraf die Frage, ob die Arbeitervereine die Besprechung über Politik in den Kreis ihrer Thätigkeit mit hineinziehen sollten. Gegen diese von vielen Seiten bejahte Frage wurde jedoch geltend gemacht, daß die Politik von den Verhandlungen der Arbeitervereine auszuschließen und nur die Bildung der Arbeiter im Auge zu fassen sei. Um ihrer eigenen Existenz willen hätten die Arbeiter-Vereine peinlichste, nichtssagende Resolutionen zu vermeiden. Ein vermittelnder Antrag, daß der Arbeiterstand erklären solle, die Vereine hätten auf die sittliche und wissenschaftliche Bildung der Arbeiter hinzuwirken und (erst in zweiter Reihe) deren politisches Selbstgefühl zu heben und zu stärken, fand nach längerer Discussion einstimmige Annahme. Die Besprechung über das mecklenburgische Prügelgesetz führte zu dem Beschlusse, die Verhandlung über diesen Gegenstand dem allgemeinen Arbeitertage in Leipzig zu empfehlen.

Meiningen, 5. September. Minister v. Krosigk (der frühere preußische Landrath) ist zur Disposition gestellt und hat bis zum 1. Oktober auf Ansuchen weiteren Urlaub erhalten. Als Dispositionsgehalt wird derselbe 3200 fl. beziehen. Der Grund seines Austritts liegt in seinen Ansichten über die deutsche Frage, in welchen er für ein engeres Bündniß unter preußischer Oberleitung zu wirken bemüht war, während des Herzogs politisches System von diesem wesentlich abweicht. Hr. v. Krosigk nahm aus diesem Grunde schon seit längerer Zeit an den betreffenden ministeriellen Conferenzen über politische Fragen keinen Antheil und überließ die Arbeiten des ausdrücklichen Departements einem anderen verantwortlichen Ministerialmitgliede. — Wer sein Nachfolger sein wird, ist zur Zeit unbekannt.

Hamburg, 6. September. Die „Börsenhalle" theilt mit, daß die von der Schlesischen Zeitung gebrachte Nachricht, wornach der Senat die Entschließung gefaßt hätte, zurückkehrende, so wie einmarschirende preußische Truppen in Hamburg nicht mehr zu bequartieren nach Erfindigung aus zuverlässigster Quelle aller Begründung entbehre.

Berlin, 5. Septbr. Es fehlt uns nicht an politischen und Preßprozessen und noch mehren sich die Veranlassungen zu neuen Anklagen. So werden in diesen Tagen hier zwei geachtete Männer Hauptmann Voigt aus Alenienhorst und Gutsbesitzer Ricke auf Lichtenberg, vor dem Stadtgericht stehen wegen Verbreitung zweier Aufrufe für Schleswig-Holstein. — Der Landtag wird wahrscheinlich erst im Januar zusammenberufen werden; bis zum 15. Jan. muß die Berufung erfolgen, sofern der Verfassung nachgekommen werden soll. Das Recht, Frieden zu schließen, steht dem König allein zu.

Berlin, 5. Septbr. Es bestätigt sich, daß die englische Regierung jetzt ebenfalls dem preußischen Cabinet auf dessen Mittheilung von dem Abschluß der Friedenspräliminarien geantwortet hat. Dabei ist im höchsten Grade auffällig, daß das Cabinet von St. James jetzt sein Augenmerk auf eine Volksabstimmung richtet, während gerade England auf den Londoner Conferenzen, als Preußen den Vorschlag machte, die Theilungslinie nach der Volksabstimmung zu regutiren, aufs wärmste, ja leidenschaftlichste diesen Vorschlag bekämpft hat. Es scheint wirklich fast, als wenn die englische Regierung wieder ihre alte Hetzereipeitsche (Die ersten Früchte der deutschen Spaltung in Sachen Schleswig-Holstein!) aufnehmen wollte, mit welcher sie ehedem Dänemark zum Widerstand ermuthigte und die Kopenhagener Regierung bestimmte, auf die Conferenzvorschläge nicht einzugehen. Hoffentlich sind die Dänen durch die trübseligen Erfahrungen im letzten Kriege, wo England es an Aufmunterungen nicht fehlen ließ, um endlich Dänemark in der perfiden Weise im Stiche zu lassen, klug geworden, und halten voll den englischen Insinuationen, was in der That davon zu halten ist. Auch ein Theil der englischen Blätter wird nicht müde in seinen alten unwürdigen Hetzereien und Anklagen. Die Morning-Post faselt wieder das Angstgespenst der heiligen Allianz hervor, um ihre Politik eines westmächtlichen Bundes gegen die furchtbare Verschwörung im Osten in Scene zu setzen. Dieser Versuch ist um so verkehrter, als gerade diejenige Macht, auf die es abgesehen ist, Frankreich, sehr wohl weiß, daß England nur eine Täuschung beabsichtigt. Die heilige Allianz ist nach den heutigen Verhältnissen gar nicht mehr möglich, denn selbst vorausgesetzt, daß Preußen und Oesterreich mit einander eng verbunden wären, fehlt der dritte Factor im Bunde, Rußland. Fürst Gortschakoff hat mehr als einmal erklärt, daß die nächste Aufgabe Rußlands nur seiner inneren socialen Entwickelung gelte, u. daß alle Kräfte der Regierung in dieser Aufgabe sich concentriren müssen. Ist dies aber der Fall, so muß sich Jeder selbst sagen, daß Rußland gar nicht im Stande ist, auch nur entfernt eine Rolle zu übernehmen, wie es solche in der Blüthe der heiligen Allianz gespielt hat. Ueberdieß steht Preußen mit Frankreich viel zu gut, und Frankreich ist so fest überzeugt von der Unmöglichkeit einer Reconstituirung der heiligen Allianz, daß es selbst die Annäherungsversuche Englands äußerst kalt erwidert hat.

Berlin, 6. September. Die Kreuzzeitung sagt, im Laufe des Jahres werde eine Begegnung des Königs von Preußen und des Kaisers der Franzosen nicht stattfinden, sei auch in keiner Weise irgendwie angeregt worden.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung polemisirt gegen einen Artikel des wiener „Botschafter", der gegen Lassalle gerichtet war u. unter anderm den Satz enthielt, Vielleicht war es ein gütiges Geschick, welches Lassalle von der Erde hinwegrief. Denn der kühne Anlauf, den er genommen, war mißglückt, und er selbst nahe daran, ein gefährliches und verächtliches Werkzeug der feudalen Partei in Preußen zu werden. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bekämpft die als unwahr und bemerkt: Was die politische Richtung Lassalle's anbetrifft, so hatten seine tiefgehenden historischen Studien ebenso wohl wie das Studium der Gesellschaft überhaupt ihn erkennen lassen, daß keine andere Politik denkbar ist, als die auf die bestehenden socialen Verhältnisse basirte, und hierin sowie in dem natür-

gemäß daraus entspringenden Kampf gegen das Grundübel der modernen Zeit, gegen das sociale Chaos, welches den Werth des Staats auf die Stückzahl der Bewohner und den Werth dieser Bewohner auf Thaler, Silbergroschen und Pfennige reducirt; — hierin, in diesen beiden Punkten, sagen wir, lagen die gemeinschaftlichen Beziehungen zwischen ihm und uns. Außerdem aber sagt sie dem Verstorbenen nach, daß er die Revolution gewollt habe. Der Verschaffer hatte ferner gesagt, Lassalle, der radicale Apostel, sei ein gelegentlicher Bundesgenosse der Herren Wagener, Gerlach und Bismarck gewesen. Es sei die Coalition der Zerstörung gegen das Bürgerthum. Dagegen bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in voller Entrüstung: „Der Gedanke, daß eine Coalition zwischen den Herren Wagener, v. Gerlach, v. Bismarck und Lassalle bestanden habe, um das Bürgerthum zu zerstören, liegt so weit auf dem Gebiet der politischen Atrophie, daß kein vernünftiger Mensch sich dabei aufzuhalten braucht. Das Bürgerthum zerstören! Mitten im 19. Jahrhundert!" — Die berliner Kreuzzeitung gefällt sich wieder als Prophetin. „Wer", sagt sie mit Bezug auf den Krieg in Nordamerika, „möchte voraussagen wollen, welches das Ende sein wird des furchtbaren Krieges? Aber daß er der Anfang ist vom Ende dieses selbstsüchtigen, verderbten Republikanerthums — nicht einen Augenblick ist uns das zweifelhaft.

Wien, 5. Sept. Wie wir hören, ist die Vorlage eines zweijährigen (statt des jetzigen einjährigen) Budgets an den Reichsrath unmittelbar vor dem Urlaub des Staatsministers definitiv beschlossen und ist man gegenwärtig mit der Ausarbeitung der dieser Vorlage beizuschließenden Motivirung, bezichungsweise Rechtfertigung beschäftigt. — Hr. v. Hock reist, zur Führung der Zollverhandlungen mit Preußen, wahrscheinlich schon heute, spätestens aber morgen nach Berlin ab. — Die aus Schleswig-Holstein hier eintreffenden Berichte jeder Parteifärbung sprechen einhellig von der zunehmenden Energie der Stimmung für den Herzog von Augustenburg und gegen diejenige Agitation, welche theils direct auf den Anschluß an Preußen, theils wenigstens auf die Förderung der von Preußen patronisirten Gegencandidatur hinarbeitet. Man war dort offenbar in letzter Zeit sicher und deshalb lässig geworden, aber die vorcilig unklige Rührigkeit der Gegner hat noch zur rechten Zeit erkennen lassen, wie nothwendig es sei, die Hände nicht in den Schoos zu legen und sich fest und einig um die durch den Herzog Friedrich getragene Fahne zu schaaren, welche zugleich die Fahne des legitimen und des nationalen Rechts ist. Erfreulicherweise kann hinzugefügt werden, daß die deutschen freundliche Stimmung Oesterreich für die augustenburgische Sache seither keine Minderung erfahren hat.

Wien, 6. Septbr. Hr. v. Hock ist nach Berlin abgereist. Die dortigen Zollberathungen beginnen übermorgen.

Wien, 6. Sept. Heute Mittags fand eine Conferenzsitzung statt. Der Stoff war muthmaßlich die Gränzberichtigung. — Wie der „Botschafter" meldet, sollen die ungarischen Justizreformen Anfangs October in Angriff genommen werden. Auch erfährt man, daß zum Zweck der Herbeiführung von Ersparnissen eine bedeutende Armeereduction angeordnet ist.

Schweiz.

Genf, 5. Sept. Die Commissäre entlassen auf künftigen Mittwoch die Schützencompagnie Nr 67 und alle Ueberzähligen der Bataillone. Die Unterfuchung schreitet fort, aber ziemlich langsam. Keine neuen Verhaftungen. Die hier herumgebotenen Gerüchte von einer Concentration französischer Truppen im Pays de Gex sind unbegründet.

Großbritannien.

Aus London wird der „Gen.-Corr." geschrieben: Die hiesige polnisch-literarische Gesellschaft, eine politische Agentur der Fürsten Czartoryski, ist mit ihrem Versuche, den mittellosen Theil der neuen polnischen Emigration zur Auswanderung nach Amerika zu bewegen, nicht durchgedrungen. Wenigstens hat ein großer Theil der in England lebenden polnischen Flüchtlinge erklärt, in Europa verbleiben und die weitere Möglichkeit zur Befreiung Polens abwarten zu wollen. Gleichzeitig haben sich auch die Unterzeichner dieser Erklärung gegen jede politische Einmischung obgenannter Gesellschaft in die Angelegenheiten der polnischen Emigration verwahrt.

London, 6. Sept. Aus Neuseeland vernimmt man, daß die Engländer am 26. Juli die Eingeborenen angegriffen und geschlagen haben, wobei letztere 200 Mann verloren.

Frankreich.

Paris, 5. Sept. Die Seinepräfektur hat eine Reform eingeführt, welche für eine geraume Zeit große Verwirrung hervorrufen wird. Sie hat einige Hunderte von Straßen, die eine oder mehrere gleichnamige Schwestern in Paris besitzen, umtaufen lassen. Die neuen Benennungen sind größtentheils von französischen und auswärtigen Berühmtheiten genommen. Durch diese friedliche Straßenrevolution wird Paris nun u. A. auch eine Rue Humbold, Rue Copernic, Rue Beethoven, Rue Kepler u. s. w. erhalten. — Alphonse Karr eröffnet seit gestern gegen den Siecle, in dessen eigenen Spalten, eine Polemik über Beibehaltung oder Abschaffung der Todesstrafe. A. Karr ist für Ersteres. Von ihm stammt u. A. die viel citirte Aeußerung: „Gut, schaffen wir die Todesstrafe ab. Mögen aber gefälligst die Herren Mörder den Anfang machen!" — Nach dem Temps ist die Stellung des Grafen Sponneck in Athen sehr erschüttert.

Paris, 5. Sept. Die „France" meldet, daß die Nachrichten über die Ereignisse in Tunis jeden Tag anders lauten. Die gestrigen Depeschen stellten die Lage des Bey als sehr bedenklich dar, die heutigen dagegen als ganz anderes Aussehen, denn ihnen zufolge hätten die Geschäftsleute in Tunis am 31. Aug. wieder regelmäßig ihren Geschäften wie früher nachgehen können, die Verbindungen mit dem Innern durch Karawanen seien wieder hergestellt. Der Bey soll von neuem 6000 Mann Truppen gegen die Insurgenten an der Küste ausgesandt haben. — Der „France" gehen Nachrichten aus Madagaskar zu, denen zufolge man dort eine Verschwörung entdeckt hat, deren Zweck war, den König, den man noch immer für lebend halte, auf den Thron zu setzen; es wurden bei dieser Gelegenheit 79 Personen verhaftet, 18 wurden zum Tode verurtheilt und hingerichtet. Andererseits wurde auch der erste Minister, der Gemahl der Königin, gesteigt und zu ewiger Verbannung verurtheilt, nicht aber ermordet. Er ist durch einen französischen Einfluß günstigen Minister ersetzt worden.

Paris, 7. Sept. Der Moniteur meldet, daß die Kaiserin Eugenie gestern von Saint Cloud nach dem Bad Schwalbach in Nassau abgereist sei, sie werde das strengste Incognito bewahren.

Italien.

Turin, 3. Sept. Man befindet sich hier in einer keineswegs behaglichen Stimmung. Man hatte sehr bedeutende Hoffnungen, doch hat der Kaiser Napoleon in einer Unterredung mit Dronyn de Lhuys ausdrücklich erklärt, daß er den Statusquo in Rom aufrecht erhalten werde.

Florenz, 3. September. Bei uns scheinen die Tollheiten der Fastnacht schon im Herbst zu beginnen, oder vielmehr das ganze Jahr zu dauern. Um einem dringenden Bedürfniß abzuhelfen, hat die überspannte Partei die häßliche Lithographie eines Todtenschädels herstellen lassen, mit den beliebten gekreuzten Dolchen. Auf der einen Seite des Schädels befindet sich ein Auge, auf der andern ein Winkelmaß mit der Unterschrift: Sociu non plus ultra, was die „Gazzetta del Popolo" sich also zu übersetzen erlaubt: Größere Spitzbuben kann man nimmer finden. Diese Lithographie wurde aber vielen geachteten Bürgern zugeschickt mit Begleitschreiben verschiedenen Inhalts, z. B.: „Betrachte diese Embleme und zittere; wir werden dir den Garaus machen, so wahr Gott lebt." . . . Sieht das nicht aus wie eine sicilianische Vesper, deren Geschichte einst Amari in Florenz so sorgfältig geschrieben? Wenigstens sieht man, wie gerne die Jugend bei uns „Brigantenspäße" macht, wozu wohl auch das Bubenstück gehört, daß der Eisenbahnzug, welcher um 9 Uhr 35 Min. in Florenz ankommt, an dem Leg. Platz Maso della Gonfalina mit Steinwürfen begrüßt wurde, von denen einer den Heizer L. Conti am Kopfe traf. Der Zug hielt augenblicklich, aber es gelang nicht die frechen Thäter zu erreichen.

Der Jahrestag des Einzugs Garibaldi's in Neapel wird, wie üblich, dieses Jahr von der Municipalität Neapels gefeiert werden; es ist eine bedeutende Summe für die Armen bewilligt worden. Der Palast von San Giacomo wird illuminirt werden.

Dänemark.

Nach Berichten aus Kopenhagen vom 3. Sept. sind an die dänischen Bevollmächtigten in Wien neue Weisungen abgegangen. Die Wirkung davon sei die größere Beschleunigung der Verhandlungen. Die Vorschläge der dänischen Regierung seien auf die Beseitigung der Schwierigkeiten gerichtet. Zunächst dürfte die neue Abgrenzung zwischen Schleswig und Jütland in Betracht kommen.

Helsingör, 6. September. Der Prinz von Wales ist eben hier eingetroffen und vom König Christian, dem Kronprinzen und der Prinzessinn Dagmar empfangen worden. Stürmisches Hurrahrufen der versammelten Menschenmasse. Flaggenschmuck, Ehrenpforte ꝛc.

Griechenland.

Man schreibt dem „Pariser Temps" aus Athen, daß die Stellung des Grafen Sponneck als sehr erschüttert betrachtet wird, und daß man sehr daran zweifle, daß er lange an der Seite des Königs bleiben könne. Am 26. August fürchtete man in Athen den Ausbruch von Unruhen. Den ganzen Tag durchzogen Patrouillen die Straßen.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 1. Sept. Der Erlaß des Kuralgesetzes durch den Fürsten Cusa, hat unter den Bojaren eine ohnmächtige Wuth und Verzweiflung hervorgerufen, denn obgleich sie nach dem Gesetz entschädigt werden für das Land, welches sie den Bauern abzutreten haben, so behaupten doch die meisten, daß sie durch das Kuralgesetz einen großen Theil ihres Vermögens einbüßen. Der Böjedh Demeter Ghika gibt an, daß sein bisheriger Pächter, welcher ihm einen jährlichen Pachtzins von 12,000 Ducaten zahlte, in Zukunft nicht mehr als 3000 Duc. zahlen wolle, und zwar nicht allein deßhalb, weil das Gut einen großen Theil seines Landes den Bauern abtreten muß, sondern auch, weil zur Bebauung des übrig bleibenden Landes die Arbeitskräfte fehlen, und ein nicht unbedeutendes Capital nöthig sein wird, um diese Arbeitskräfte zu ersetzen. Indessen kann erst die Zukunft über die Zweckmäßigkeit des Gesetzes für die Für-

sentlhümer Aufschluß geben, denn es wird niemals zu vermeiden sein, daß ein Gesetz, welches dem ganzen Lande zu gute kommt, und die Cultur desselben heben soll, einzelnen Individuen nachtheilig ist oder denselben selbst eine Ungerechtigkeit zufügt. Immerhin aber muß man es hervorheben, daß die Aufhebung der Frohnden gegen Entschädigung in den Donaufürstenthümern nicht mit der Aufhebung der Frohnden in Deutschland und andern Ländern verglichen werden kann, da in letzterem Fall der Bauer Besitzer des Grundes war, und dem Edelmann gewisse Frohndienste leisten mußte, während in der Walachei und Moldau der Bauer nur der Pächter des Landes ist, und an gewissen Tagen (St. Georg und St. Demeter) mit dem Grundherrn einen Contract schloß, nach welchem ihm ein gewisses Stück Land überlassen wurde, wogegen er sich verpflichtete, dem Gutsherrn ein bestimmtes Maß von Arbeit zu leisten.

Montenegro.

Aus Zara, 28. Aug., wird der Ostd. Post geschrieben: „In Montenegro ist es ziemlich ruhig, wenn man auch mit dem türkischen Gränz-Regulirungs-Commissär Hafis Pascha allerlei Mauschwillen treibt, dem er bis jetzt sein türkisches Flegma entgegengesetzt hat. Uebrigens bedeutet diese ganze Gränz-Regulirung nicht viel. Daß die Montenegriner die erste beste günstige politische Conjunctur benützen werden, um diese Gränzmarken möglichst zu erweitern, versteht sich von selbst. Die Agitation des Luka Vukalovich hat keine große Bedeutung. Für jetzt ist keine ernstliche Bewegung oder Unternehmung auf der illyrischen Halbinsel zu besorgen, so lange nicht irgend eine Großmacht die zündenden Funken in die vorbereiteten Minen wirft. Uebrigens kann ich versichern, daß die türkische Regierung in den benachbarten Provinzen viel besser ist als ihr Ruf, und ihre Unterthanen oft besser daran sind als andere, z. B. die Montenegriner, deren Fürst das Getreide, welches ihm von Rußland für das hungerleidende Volk geschenkt wurde, an dieses verkaufte."

Spanien.

Madrid, 3. Sept. In Catalonien, besonders in Barcelona, nimmt, wie der „Pueblo" meldet, die industrielle Krisis immer mehr zu. Die Werkstätten sind fast ganz unbeschäftigt; Tausende von Arbeitern sind in größter Noth und täglich kommen Excesse gegen Mauthbeamte vor. Der „Pueblo" dringt auf baldige wirksame Abhülfe, damit dem Ausbruche unheilvoller Ereignisse vorgebeugt werde.

Amerika.

New-York, 27. Aug. Der Bundesobergeneral sieht sieben Meilen von der Vicksburg-Eisenbahn. Es geht das Gerücht, die Confoderirten seien oberhalb Harpers-Ferry in Maryland eingerückt. Man erwartet Veränderungen im Cabinet des Präsidenten Lincoln. Es wird für gewiß angenommen, daß die Convention von Chicago Mac Clellan zum Präsidentschaftscandidaten ernennen wird.

Aus Washington ist in Genf die von Hrn. Seward unterzeichnete Antwort der Regierung der Vereinigten Staaten auf die Adresse eingetroffen, mittelst welcher die Genfer den Nordamerikanern ihre Zustimmung zu dem Kampfe gegen den Süden zu erkennen gegeben haben. Das Sewardsche Schreiben schließt mit den besten Wünschen für „Erhaltung der schweizerischen Verfassung und Freiheit." Bei dieser Gelegenheit sei bemerkt, daß auch Garibaldi sich der genfer Zustimmungs-Adresse in einem Briefe an das betreffende Comite angeschlossen hatte. Garibaldi's Brief endet: „Das schweizerische Volk wache mehr als je über seinen treuen Stutzen."

Mexico.

Der Wiener Abendpost schreibt man aus Mexico vom 27. Juli: „Der Kaiser und die Kaiserin erfreuen sich des besten Wohlseins, sowie überhaupt seiner der Oesterreichern im Gefolge derselben von einem Unwohlsein bisher ergriffen worden ist, obgleich sie nicht nur starken Reisestrapazen ausgesetzt waren, sondern noch bei ihrer Ankunft in Mexico fast sämmtlich auf dem bloßen Fußboden schlafen mußten. Ihre Majestäten bewohnen gegenwärtig das Lustschloß Chapultepec, eine halbe Stunde außerhalb Mexico, kommen jedoch fast täglich in die Stadt. Der Kaiser arbeitet ununterbrochen von 4 Uhr früh an. Ich sprach mit Männern der verschiedenen Parteien, jedermann ohne Ausnahme sehnt sich nach Ruhe und Frieden und gesteht das laut und offen. Die hiesige offizielle Zeitung veröffentlicht täglich lange Listen von Beamten und Offizieren, welche sich entweder der Regierung des Kaisers Maximilian gänzlich unterworfen oder aber wenigstens versprochen haben, gegen die neue Ordnung der Dinge nichts zu unternehmen."

Vermischtes.

*** München, 6. Sept. Die Unternehmer der Hundeausstellung auf der Theresienwiese, welche vom 1.—6. Oktober dauern und gewissermaßen das landwirthschaftliche Fest vervollständigen soll, haben von den betreffenden Behörden nun die Erlaubniß erwirkt, eine solche abzuhalten. Wer einen Hund dorthin schicken will, erhält durch die Ausstellungskommission — Dultplatz 2 — bereitwillig die nöthigen Aufklärungen. Aus dem Prospekt entnehmen wir noch folgende Punkte. Das Futtergeld für einen großen Hund beträgt zwei, für einen mittleren einer, für einen kleinen einen halben Gulden bis 30. Sept. müssen die Hunde angemeldet und eingebracht werden; nach Klassen gesondert, werden sie dann unter sorgfältiger Behandlung und Pflege vom 1. Okt. an ausgestellt. Für die schönsten Jagd- und Hofhunde u. dgl. ist ein Preis von 25 fl., für Bernhardiner, Neufundländer, Schäferhunde ein solcher von 20 fl. ausgesetzt; jede Race, von der größten bis zur kleinsten, von der seltensten bis zur gewöhnlichsten ist mit einem Preise bedacht; ebenso sind der Windhunde und Pinscher preisfähig. Jeder Aussteller erhält eine Freikarte, die ihm den Besuch der Ausstellung jeder Zeit gestattet. Schlüssich machen wir Hundeliebhaber und Besitzer auf die vortheilhafte Gelegenheit aufmerksam, schöne, gesunde, wohlerzogene Hunde zu kaufen und zu verkaufen.

*** Stuttgart, 6. Sept. Der königlich bayerische Gesandte am hiesigen Hofe, Graf v. Reigersberg, hatte vorigen Sonntag ein Abenteuer zu bestehen das einen sehr gefährlichen Ausgang hätte nehmen können. Ein hiesiges Blatt schreibt darüber: Der Graf gieng, blos von seinen drei Hündchen begleitet, in der Nähe des Rebenbergs bei den Eisenbahnbauten spazieren; dort hörte er den Hülferuf eines unmündigen Mädchens, welches von einem Soldaten sehr bedrängt wurde. Der Graf verfolgte denselben, und kündigte ihm die Verhaftung an, dieser aber widersetzte sich, und da er ohne Zweifel bewaffnet worden wäre, zog er das Faschinenmesser und verwundete den Grafen an der Hand, glücklicherweise nicht gefährlich. Ein in der Nähe befindlicher Reiter eilte dem Grafen zu Hülfe, erhielt jedoch einen Streich auf den Kopf, welcher eine starke Blutung zur Folge hatte. Der Soldat entlam zwar, allein der verwundete Reiter hatte die Entdeckung gemacht, daß er einen Sechser auf der Achselklappe trug, also einer sechsten Compagnie angehörte. Dieser Umstand gab Hoffnung, den Verbrecher zu entdecken, besonders da ihn der Graf ebenfalls scharf ins Auge gefaßt hatte. Bei der hierauf angeordneten Untersuchung mußten die Soldaten der sechsten Compagnien von den drei hier befindlichen Infanterie-Regimentern in die Reitschule sich begeben, wo sie dem verwundeten Reiter und dem Grafen v. Reigersberg vorgeführt wurden. Schon hatten fast alle die Revue passirt, da stirnte der Reiter einen Soldaten des zweiten Regiments und erkannte ihn als den Schuldigen; hierauf wurde derselbe wieder in die Compagnie einquartirten beordert und dem Grafen vorgeführt, welcher ihn ebenfalls als den Delinquenten bezeichnete. Er wurde sofort in den Arrest abgeführt, und sieht einer strengen Ahndung seiner schweren Verbrechen entgegen.

*** Man schreibt aus Mailand vom 31. Aug. bezüglich des jüngsten Fälschungsversuches piemontesischer Tausendfrank-Banknoten, daß die geschehene Platte, welche in Brescia weggenommen worden, von dort in Turin eingetroffen sei. Die Arbeit, welche ein deutscher Kupferstecher besorgt, habe fünf Jahre in Anspruch genommen und sei von so überraschender Schönheit und Präcision, daß selbst die Bankbeamten in Turin welche die Noten unterschreiben, die falschen von den ächten kaum zu unterscheiden vermögen.

*** In London ist die 90jähr. Zigeunerkönigin Barbara Lee unter ihrem Zelte gestorben. Ihr Tribus erwies ihr in der That königliche Ehren. Die Aufnahme in ein Armenhaus hat die Greisin wiederholt mit den Worten abgelehnt: „Die Häuserluft erstickt mich; unser Volk braucht freche Luft, Licht und Freiheit; deßhalb kommen und gehen wir mit dem Wind." Das Königchtl war immer äußerst schmuck.

Stockholm, 3. Sept. Heute Vormittag 10½ Uhr ist die Glycerinpulverfabrik des Ingenieurs Nobel auf Helenesberg, der Langholmswerft gegenüber in die Luft gesogen; von der Fabrik steht nichts mehr, die Splitter sind weitzin geworfen. Der jüngste Sohn des Eigenthümers und fünf andere Personen wurden weit fortgeschleudert und zerstückelt, die Dächer, Thüren und Fenster vieler in der Nähe liegenden und weiter entfernten Häuser sind zerstört worden. Bisjetzt hat man acht verstümmelte Leichname aufgefunden.

*** Nach einem schwedischen Provincialblatte hat ein Comminister Turnsklab in Smaaland einen Silberberg entdeckt, der reiche Erzadern enthält. Man hat gediegenes Silber aus dem Erz zu Tage gefördert. Nach einer unter den Bewohnern der Gegend gehenden Sage soll früher eine Silbergrube von einigen Holländern bearbeitet worden sein, es war diejenige Sage, welche den Comminister Turnblad zu Nachforschungen veranlaßte. Die Proben des gefundenen Silbererzes sind zur Untersuchung an die schwedische Münze gesandt worden

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 6. Septbr. Die Frankfurter Bank erhöhte den Disconto auf 4½ Prozent.

Schweinfurt, 7. Sept. Die Zufuhr zur heutigen Schranne belauft sich auf ca. 1800 Schffl., welches gewiß nicht unerhebliche Quantum in kurzer Zeit aufgekauft war, ohne daß jedoch die Preise eine belangreiche Aenderung erfahren hätten. Waizen (neuer) wurde von 16—17 fl. 30 kr., dergl. Ernte 1863 18 fl. 30 kr. — 19 fl.

30 kr., Korn 10 fl. 45 kr. bis 12 fl. 30 kr., Gerste 9—10 fl. 45 kr., Haber 6 fl. 30 kr. bis 9 fl., Erbsen 11 fl. 30 kr. bis 12 fl. 30 kr., eine Sorte sogenannte welsche auch mit 14 fl. per Schäffel verkauft.

Schwezingen, 4. Sept. Die Hopfen-Ernte ist seit 8 Tagen in vollem Gange. Es werden zwar die Hoffnungen in Bezug auf die Quantität nicht erfüllt, aber die Qualität ist gut und steht der vorjährigen nicht nach; die Dolden sind famenreich u. haben starken Geruch. In letzter Woche wurden anfänglich Musterbälchen zu 100 fl., nachher größere Parthien zu 90 und 80 fl. verkauft. Der seit einigen Tagen fallende Regen wirkt sehr günstig auf die Ausbildung der Spätdolden ein, die bei fortgesetzter warmer Witterung sich kaum geschlossen hätten. Der größere Theil unserer Produzenten verkauft sehr gern, es fehlt nur noch an Käufern.

Von New-York ist der Berliner Polizei die Mittheilung zugegangen, daß dort 20,000 Dollars in Schuldscheinen der Vereinigten Staaten, in Stücken von 1000 Dollars, mit den Coupons gestohlen und muthmaßlicherweise nach dem Kontingent, um sie zu verwerthen, gebracht worden sind. Von dem dortigen Schatzamte werden die Coupons nicht eingelöst, resp. bezahlt werden. Diese Schuldscheine tragen folgende Nummern: 31,608 bis 31,622 und 31,571 bis 31,575. Für die Herbeischaffung der gestohlenen Papiere werden 3500 Doll. oder eine verhältnißmäßige Summe versprochen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. September.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	—	—
" 4pCt. 1Jäh. "	—	99¼
" 4½pCt. 1jähr. "	102½	—
" 4½Ct. Obligationen	102½	—
" 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
" 4½Ct. Ostbahn-Actien	—	106½
" Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich, Bankactien	—	789
" 5pC. Nationalanlehe von 1854	—	67½
" 5pC. Metalliques-Obligationen	—	59½
" 4½pC. "	—	53½
" fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	132½
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854	76½	—
" fl.100 L.-L. von 1858	131	—
" 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine a 105 kr.	—	89½
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
" 4½pC. " " "	106	—
Baden, fl 50-Loose von 1840	—	—
" fl. 35- " von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl.	132½	—
" " a 25 fl.	—	36
" " Darmstädter Bankactien	—	219
Nassau, fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	333	—
" 3pC. Bankactien	139	—
" Vereinsloose a 20 fl.	—	9½
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am **Maxplatze** ist zu haben:
Neuntägige Andacht zur Verehrung des heiligsten Herzens Jesu. Zum Gebrauch in allen Anliegen der Seele und des Leibes. Enthält neun verschiedene Messgebete, eine Beicht- und Communion-Andacht, nebst einem heiligen Kreuzwege für den Nachmittag am Communiontage; sammt neun Betrachtungen über die Geheimnisse des Leidens Jesu. Gebunden Preis 36 kr.

Geschäfts-Uebernahme.

Einem hohen Adel, sowie geehrtem hiesigen und auswärtigen Publikum bringe ich hiermit zur ergebensten Anzeige, daß ich das Lebkuchnerei- & Conditorei-Geschäft des Herrn J. B. Ulitsch, Langegasse dahier, käuflich übernommen habe.

Indem ich bitte das meinem Vorgänger geschenkte Zutrauen auf mich zu übertragen, werde ich es mir stets angelegen sein lassen, mein Lager mit feinsten Confecturen, Lebkuchen ꝛc. aller Art täglich assortirt zu halten und überhaupt bemüht sein, geneigten Wünschen aufs Beste zu entsprechen.

Ich halte mich daher gütigem Zuspruch bestens empfohlen & zeichne mit vollkommener Hochachtung ergebenst

Jos. Wilh. Kitlinger.

Bamberg, den 7. August 1864.

Kölner Dombau-Lotterie.

In der Ausführung der Allerhöchst genehmigten Prämien-Collecte zum Ausbau der Thürme des Kölner Domes begriffen, und nachdem die Emissionen der durch die Königliche Staatsdruckerei in Berlin angefertigten Loose nunmehr beginnen kann, bringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß diese vorläufig versuchsweise Allerhöchsten Orten für einmal genehmigte

Prämien-Collecte (das Loos à 1 Thlr. preuß.) folgende Gewinne:

einen Hauptgewinn von 100,000 Thlrn.,
einen Gewinn von 10,000 Thlrn.,
einen solchen von 5000 Thlrn.,
fünf Gewinne von je 1000 Thlrn.,

& Kunstwerke lebender deutscher Künstler im Gesammtwerthe von 30,000 Thlrn. in sich schließt.

Wir bemerken zugleich, daß außer in Preußen noch der bis jetzt erfolgten Zustimmung folgender Bundesstaaten: Königreich Bayern — Königreich Hannover — Königreich Sachsen — Großherzogthum Baden — Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz — Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, — Großherzogthum Oldenburg — freie Reichsstadt Frankfurt a. M. — freie Reichsstadt Lübeck — Herzogthum Sachsen-Altenburg — Herzogthum Nassau — Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen — Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt — Fürstenthum Schaumburg-Lippe — Fürstenthum lichtenstein — Fürstenthum Waldeck, der Vertrieb der Loose auch in diesen Staaten stattfinden darf, und ersuchen alle diejenigen, welche geneigt sind, den Debit von Loosen zu übernehmen, sich wegen des Planes und der Bedingungen in portofreien Zuschriften an uns zu wenden.

Köln, den 31. August 1864.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden ersucht, im Interesse der Dombaufrage, obiger Bekanntmachung durch gef. Aufnahme in ihr Blatt die geschmöglichste Verbreitung zu geben. —

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stück senior in Creuznach.

Leinwand-Herrenhemden mit und ohne Kragen, mit breiten, schmalen mittelbreiten und Traueretten, mit einfachen Manschetten, zu extra Knöpfe zu fl. 3 30, fl. 4 bis fl. 7 das Stück, einfache leinene Herrenhemden à fl. 2, fl. 2 15, fl. 2 30, fl. 2 45, fl. 3, einfache leinene Arbeiterhemden mit weiten Aermeln à fl. 2, fl. 2 15 kr. fl. 2 30 kr. Shirtings-Hemden mit leinener Brust, Kragen und Manschetten in allen Fattenlagen, Shirtingshemden mit breiten und schmalen Falten und mit Piquet-Einsätze mit und ohne Kragen. Farbige Cattunhemden und mit Piquet-Einsätze à fl. 2 24 kr. Einfarbig blaue, leinen und weiß und blau gestreifte von ungefärbten schweren Stoffen, Arbeiterhemden à fl. 1 54 kr., schwere leinen und baumwollene Arbeiterblusen in allen Weiten zu festen Preisen.

J. Ertenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 7. Sept. Waizen 18 fl 16 kr., Kern 10 fl 33 kr., Gerste 10 fl. 51 kr., Haber 4 fl. 59 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Dukaten 5 fl. 34—35, 20-Francs-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 5. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4proz. Obligationen	103	B
detto 4proz. halbj.	102½	G
Grund- Adolf.-Obligat.	99½	G
Bayer. Ostbahn	—	B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Wien, 6. Sept

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.20. 5proz. Metall 70.75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.50. desgl. von 1858 128.—. Bankaktien 773. . Oester. Credit-Mobiliensktien 187.40. Nordbahnaktien 155.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 20. London 114.15

Paris, 5. Sept. 4½C. Rente 94.55. 3pC Rente 66.70.

London, 5. Sept. 3pCt. Consols 88.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4½ Gevierte) mit Berücksichtigung der Petit-Schrift 3 kr.

№ 249. Freitag, 9. September. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 7. September. Die Bundesversammlung wird dem Vernehmen nach in ihrer morgigen Sitzung eine Anzahl laufender Geschäfte erledigen und sodann eine Suspendirung ihrer Sitzungen für einige Wochen eintreten lassen. Förmliche Ferien sollen auch in diesem Herbste nicht stattfinden. In der Zwischenzeit werden die Friedensverhandlungen in Wien voraussichtlich zu ihrem Abschlusse gelangen, worauf alsdann die schleswig-holsteinische Angelegenheit am Bunde ihrer definitiven Regelung zugeführt werden soll. — Der oldenburgische Geschäftsträger in Wien hat angezeigt, daß die großherzogliche Rechtsbegründungsschrift in den nächsten Tagen in Frankfurt zur Vorlage kommen werde.

München, 7. Sept. Die Angabe einiger Blätter, wonach es verlautete, daß der Landtag im Spätherbst oder zu Beginn des Winters werde einberufen werden, entbehrt bis jetzt jedes positiven Anhaltspunktes.

Der Generaldirection der k. Verkehrsanstalten ist vom preußischen Generalpostamt die Mittheilung zugegangen, daß Zeitungen und Zeitschriften politischen Inhalts nur auf den Zeitungsspeditionswegen in Rußland eingeführt werden dürfen, und daß deren Einfuhr unter Band gänzlich verboten ist. Nichtpolitische Zeitungen und Zeitschriften dürfen unter Band mittelst der Briefpost nur dann eingeführt werden, wenn sie an etablirte Buchhandlungen adressirt sind. Zeitungen und Zeitschriften, welche diesen Bedingungen nicht entsprechen, werden von der russischen Postverwaltung zurückgesandt.

Stuttgart, 7. September. Unser König und die Königin sind von Ostende vorgestern wieder hier eingetroffen. Dieselben werden sich morgen nach Friedrichshafen begeben, wo am 10. Septbr. der Kaiser und die Kaiserin von Rußland eintreffen werden. Die kaiserlich russische Familie beabsichtigt, zwei Wochen in Friedrichshafen zu verweilen, zwischen hinein wird der Kaiser auf ein paar Tage zu den Manövern nach Berlin gehen. Auch der König von Bayern wird in Friedrichshafen erwartet.

Hamburg, 7. Sept. Die Zeitungen bringen sortwährend Zustimmungen zu den Beschlüssen des Städtetags um Mietrauenvoten gegen den Baron Pleyen seitens der schleswig-holsteinischen Communen und Vereine.

Von der Eider, 4. Sept. In Heide ward gestern eine Versammlung abgehalten, an welcher sich ca. fünfzig Dithmarscher betheiligten. Den Gegenstand der Berathung bildete die Verwirklichung des Planes wegen Abhaltung des sogenannten Bauerntages. Jedenfalls steht nach dem Resultat der stattgehabten Besprechung die Berufung zu diesem Bauerntage in bestimmter Aussicht, und zwar dergestalt, daß jede einzelne Dirschaft innerhalb der Gränzen der beiden dithmarscher Landschaften auf denselben ihre Vertretung finde, wobei es noch als wünschenswerth bezeichnet worden ist, daß auch die Landschaften Eiderstedt und die Wilstermarsch zu dem betreffenden Zweck mit den Dithmarschern sich in Verbindung setzen möchten. Der Termin der Abhaltung des in Rede stehenden Bauerntages scheint noch nicht genau festgestellt zu sein. Als bisher projectirte Vorlage wird namentlich die Frage des Anschlusses an die Resolution des in Neumünster abgehaltenen Städtetages bezeichnet.

Berlin, 8. September. Die „Provinzialcorrespondenz" theilt mit, daß die Verhandlungen mit Oesterreich bezüglich der Zoll- und Handelsfrage vermuthlich nächste Woche ihren Anfang nehmen werden. Grundlage und Ausgangspunkt derselben seitens Preußen sei lediglich die durch den Handelsvertrag mit Frankreich und durch den auf dessen Grund neu aufgerichteten Zollverein gewonnene handelspolitische Stellung. Es sei geradezu unmöglich, daß diese Stellung wieder aufgegeben werde, und es handle sich nur darum, die Mittel ausfindig zu machen, durch welche ein möglichst enger, fruchtbringender Anschluß Oesterreichs an den neuen Zollverein herbeizuführen sei.

Berlin, 8. Sept. Die Provinzial-Correspondenz sagt: Es sei sehr bezeichnend, daß die Kriegskosten bloß aus den Ueberschüssen der letzten Jahre bestritten worden, vielmehr hätten gewisse theilweise bereits in den Staatsschatz niedergelegte Ersparnisse aushelfen müssen, zumal auch die Marine bedeutend vermehrt worden sei.

Wien, 5. September. Dieser Tage erregte ein Artikel des Journal de St. Petersburg, welcher der italienischen Regierung Muth und Ausdauer empfahl, dann werde sie das Ziel ihrer Bestrebungen, d. i. den Besitz von Rom, erreichen, eine große Sensation. Und in der That bereiten sich Dinge vor, welche berechtigen, jener Aeußerung des osficiösen russischen Organs eine ganz besondere Bedeutung zuzuschreiben. Um es kurz zu sagen: Rußland soll es übernommen haben, das Königreich Italien im politischen Sinne salonfähig zu machen und in der legitimen Welt einzuführen. Auf diesen Entschluß, diese Abmachung mit Rußland spielte der Minister Visconti-Venosta offenbar an, als er dieser Tage einem Diplomaten in Turin gegenüber äußerte: „Wir werden jetzt versuchen müssen, durch andere Mächte zu erreichen, wozu uns Frankreich vorläufig nicht verhelfen kann." Rußland verfolgt hierbei einen dreifachen Zweck: es nimmt Rache am Papstthum für dessen Haltung in der polnischen Sache, es befriedigt seine Rancüne gegen die Tuilerien und es übt eine Compello gegen Oesterreich, von dem es das Zugeständniß forderte, aber nicht erreichen konnte, ihm in Polen hinsichtlich der Regelung der religiösen Verhältnisse nicht blos freie Hand zu lassen, sondern hierbei auch freundnachbarliche Unterstützung zu leisten. Zudem hofft Rußland durch die Bethätigung von italienischen Sympathien sich wieder mit England gutzustellen; in dieser Richtung hat der eben von Petersburg abgehende englische Botschafter Lord Napier, Italianissimo und antikatholisch, stark gearbeitet und hierdurch trotz seines bizarren Wesens und seiner Bemühungen für Polen sich in der höhern Petersburger Gesellschaft eine eigenthümlich einflußreiche Stellung geschaffen.

Wien, 6. Sept. Sehr befremdend ist der Umstand, daß unsere Staatspapiere und Actien gewissermaßen mitten im Frieden fallen. Dies beweist mathematisch, daß dem Bündniß mit Preußen weder die nöthige Stärke noch längere Dauer zugetraut wird. Hier zöge die öffentliche Meinung unbedingt ein inniges Einvernehmen mit beiden Westmächten und die vollkommene Freundschaft mit dem reinen Deutschland vor, wobei sich von selbst versteht, daß ersteren die Interessen Deutschlands in keinem Fall geopfert werden dürfen. Aber die Aufgabe wäre ja eben dieselben in möglichst nachgiebiger und freundlicher Stimmung gegenüber Deutschland zu erhalten, und alsdann würde Preußen dem mächtigen Zug nicht widerstehen können, vielmehr gedrungen sein, den österreichischen Combinationen sich anzuschließen, während jetzt Preußen der bestimmende, drängende Theil ist. Von all dem abgesehen, ist die pessimistische Ansicht, wonach die Erneuerung des Waffenstillstands am 15. Sept. nicht erfolgen würde, ungerechtfertigt. Oesterreichischerseits ist in Paris vertraulich angefragt worden: ob und inwieweit die französische Regierung geneigt sei, Modificationen des preußisch-französischen Handelsvertrags eintreten zu lassen. Von der Antwort hängt viel ab; man bezweifelt, daß sie nicht sehr erfreulich lauten werde. Oesterreich besteht ferner darauf, daß die Berliner Zollverhandlungen noch vor Ablauf des Septembers ihren Anfang nehmen.

Wien, 6. Sept. Ich glaube, allen entgegenstehenden Mittheilungen und aller thatsächlichen Vorgängerung des Friedenswerk zum Trotz, bestimmt behaupten zu dürfen, daß die verhandelnden Theile selbst an die Möglichkeit eines Scheiterns der Verhandlungen gar nicht denken, und es sind namentlich, wie ich höre, die dänischen Bevollmächtigten schon jetzt ausdrücklich angewiesen, jedenfalls — wie übrigens sicher vorauszusehen — am 15. Septbr. die Verhandlungen noch nicht zu Ende gebracht worden, namens der kopenhagener Regierung zu erklären, daß ihr der Gedanke, von dem ihr alsdann zuziehenden Recht der Waffenstillstandskündigung Gebrauch zu machen, vollständig fern liege und daß sie der zuversichtlichen Erwartung lebe, die deutschen Großmächte ihrerseits seien ebenmäßig entschlossen, in billiger Würdigung der lediglich in der Sache selbst liegenden Schwierigkeiten die Eventualität einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten gar nicht in den Bereich ihrer Erwägungen zu ziehen.

Aus Venetien wird der österr. Gen.-Corr. geschrieben: In einem verlassenen, einsam gelegenen Hause unsern Tertago, hat die österreichische Polizei eine Kiste mit Revolvern, eine Anzahl Gewehre sowie Munition, dreifarbige Fahnen und Garibaldibinden gefunden. Der Pfarrer von Tertago, welchem das Haus zur zeitweiligen Benützung überlassen war, soll mit den Verschwörern im Einverständniß sein, weil es sonst kaum möglich gewesen wäre, jene Gegenstände darin zu verstecken. Der Pfarrer ist deshalb von dem mit der Haussuchung beauftragten Polizeikommissär verhaftet worden. Aehnliche Entdeckungen haben auch in der Gegend von Taone, Rage, sowie in der Umgebung von Roveredo stattgefunden.

Schweiz.

Genf, 6. Sept. Charakteristisch für die herrschende Stimmung ist es, daß die Nation Suisse für nöthig erachtet, James Fazy in einem langen Artikel gegen den Vorwurf zu verwahren: er habe Genf an Frankreich verkaufen wollen." Der ganze Lebenslauf Fazy's sei

de, das Gegentheil zu beweisen. Ueber die Beziehungen Fazy's zu Frankreich bringt dieser Artikel übrigens manche interessante Aufschlüsse. Schon kurz nach der Revolution von 1830 habe Casimir Périer, der ein Freund seines Vaters gewesen sei (mit dem er gemeinschaftlich eine Kattunfabrik im Dauphine besaß), Hrn. J. Fazy die Präfektur im Ifere-Departement angetragen. Ebenso hätte dieser 1845 in Frankreich eine hervorragende Rolle spielen können, als seine Freunde ans Ruder gelangten; endlich auch unter dem Kaiserreich, wo, was freilich die „Nation Suisse" hinzuzusetzen vergißt, die Mehrzahl dieser angeblichen Freunde in die Verbannung wandern mußte. Allein Fazy habe alle Anerbietungen und Lockungen ausgeschlagen, um seinem Vaterland zu dienen. Wenn man dem gegebenen Beispiel folgen wollte, heißt es dann weiter, so könne man die Judenbeeten beschuldigen, sie hätten Genf an Oesterreich und die neue heilige Allianz ausliefern wollen! Was nun Hrn. J. Fazy anbetrifft, so soll sich dieser sein gegenwärtiges Exil nicht sehr zu Herzen gehen lassen. Jedenfalls dichtet er keine Tristien, denn noch am Sonntag gab er ein großes Diner, zu welchem selbst Tafelmusik und Genf beordert war. Ueber den Ausgang der Untersuchung stehen bis zuverlässig. Ueber die Gefangenen erfährt man, daß John Perrier sich oft sehr ungebärdig benimmt. — Das „Journal de Geneve" beschwert sich darüber, daß die englische Presse, und namentlich die Times, so entstellte Berichte über die Genfer Ereignisse brachte. Dasselbe Blatt, welches einst alle ungünstigen Nachrichten und Verleumdungen der englischen Zeitungen hinsichtlich des deutsch-dänischen Conflicts getreulich abdruckte, kann jetzt selbst erfahren wie leichtfertig jene englischen Journalisten oft die festländischen Zustände behandeln.

Genf, 7. Sept. Die Bevölkerung und die eidgenössische Garnison leben in ganz gutem Einvernehmen mit einander; man hört durchaus von keinen Streitigkeiten. Ueberhaupt hat sich der Sturm im Volke beinahe ganz gelegt, obgleich die Radicalen mit der Besetzung ihrer Republik durchaus nicht zufrieden sind. Der Kampf in den Journalen aber hat kaum etwas von seiner ersten Heftigkeit verloren; doch sind die radicalen Blätter in diesen Tagen wohl anständiger gewesen, als die der Gegner. Die „Nation Suisse" sucht ihrer Wuth einen Zaum anzulegen, und der „Carillon", der Genfer radikale Klabderadatsch, hat sich von Anfang an mäßig gezeigt. Die Commissäre haben nun einen Brief an die Journale ergehen lassen, worin sie dieselben auffordern, dem von dem Volke gegebenen guten Beispiele zu folgen, und sich zu mäßigen. Man solle der Gerechtigkeit den Lauf lassen. Auf eine zweite, an Herrn Fazy ergangene Aufforderung, sich zu stellen, hat er durch einen zweiten Brief geantwortet, worin er sagt, daß er bedauere, nicht kommen zu können, daß er aber auch den von ihm in seinem ersten Briefe gemachten Angaben nichts beizufügen habe, und daß jedes widersprechende Zeugniß falsch sei. Ein ganzes Stadtviertel könne bezeugen, daß er allein die Wahrheit rede. Am Schlusse fügt er inbessen hinzu, daß er sich vor den eidgenössischen Assisen stellen werde; doch behält er sich vor, gegen die Competenz des Prozeßverfahrens bei den eidgenössischen Kammern Einspruch zu erheben.

Frankreich.

Paris, 6. Sept. Ueber die neuesten Vorgänge auf Madagaskar theilt der „Moniteur" folgendes Nähere mit: „In der Nacht vom 18./19. Mai wollten etwa 1200 Personen zu Ambohimanga in den Pallast eindringen, in welchem die Königin ihre Residenz aufgeschlagen hatte. Allein die Sache war verrathen worden, und die Verschwörer wurden von den königlichen Garden zurückgetrieben. 79 Individuen wurden in Folge dieses Auftritts verhaftet, von denen 7 zu lebenslänglichem Gefängniß verurtheilt und 18 am 18. Juli im Beisein einer zahllosen Menschenmenge hingerichtet wurden. Beinahe sämmtliche dieser Unglücklichen, unter welchen sich hochstehende Offiziere befanden, blieben bis zum letzten Augenblick dabei, daß sie den König Radama gesehen und ihn am 18. Mai wieder auf seinen Thron zu setzen beabsichtigt hätten. Der erste Minister, der Gemahl der Königin, ist gestürzt. Er unterfing sich in trunkenem Zustand, die Königin und ihre ersten Offiziere öffentlich zu beleidigen. Und benützte diese Gelegenheit, um sich seiner zu entledigen. Er wurde seiner Aemter entsetzt und anfänglich zum Tod, dann zu ewiger Verbannung verurtheilt. Auf die Fürbitte seiner einflußreichen Familie wurde er dann zu einfacher Absetzung begnadigt. An seiner Stelle wurde sein Bruder Reinilaiarivoun zum ersten Minister ernannt. Er soll sehr wohlwollende Absichten in Bezug auf die Europäer haben. Darauf deutet auch schon der Umstand hin, daß er bereits Naharla, einen ausgeklärten und verschönlichen Mann, zum Gouverneur von Tamatave ernannt hat."

Paris, 7. September. Die „Patrie" versichert, Hr. v. Bismarck habe Oesterreich und Bayern angerathen, von Frankreich eine Aenderung des Handelsvertrags zu verlangen, und will zugleich wissen, Frankreich werde darauf nicht eingehen. — Ferner behauptet dieses Blatt, es sei von einer Heirath zwischen dem Könige von Bayern und einer Tochter der Königin von Spanien die Rede.

Paris, 8. Sept. Ein Kaiserliches Dekret ernennt den Marschall Mac Mahon zum Generalgouverneur von Algerien. General Martimprey (der interimistisch die Stelle versah) ist zum Senator ernannt.

Italien.

Turin, 6. Sept. Das Blatt Italia berichtet, daß Graf Arthur Seherr-Thoß, ungarischer Emigrant und unter dem Schutz des französischen Consuls stehend, Bukarest infolge eines Befehls des Fürsten Cousa hat verlassen müssen. Der französische Consul hat gegen diese Maßregeln protestirt. Drei Tage vorher noch war Graf Seherr-Thoß von den Fürsten Cousa mit den größten Gunstbezeigungen empfangen worden.

Der französische Beschlshaber in Rom hat den italienischen Behörden den Baudenchef Farina ausgeliefert. Briefen aus Rom zufolge ist der Brigant Crocco noch nicht von dort abgereist.

Genua, 6. Sept. Wenn auch der Nachricht widersprochen wurde, daß Mingbetti in Paris ein Anlehen von 200 Millionen zu 10 Procent negociirt habe, so ist es doch gewiß, daß sein Generalsecretär Borromeo nach Paris ging, um Geld aufzutreiben. Beim Kaiser wurde alles in Bewegung gesetzt, um die Notirung des neuen italienischen Anlehens an der Börse zu erlangen. Allein die Geneigtheit des Kaisers scheiterte an der Opposition, welche Behic, Rouher und Fould entgegenstellten, die den Markt nicht mit neuen Papieren überschwemmen wollen, bevor das beabsichtigte neue französische Anlehen von 500 Millionen realisirt sein wird. In Folge dessen soll Mingbetti die Rothwendigkeit erklärt haben, den Stand der Armee zu vermindern. Wenn diese Maßregel ergriffen wird, dann muß der Tag der höchsten finanziellen Noth für Italien gekommen sein. Unterdessen sind der General Orsini und drei andere Generale in Ruhestand versetzt und General Mülbiz in Disponibilität gestellt worden.

Rom, 1. Sep. Die Seligsprechung des Peter Canisius und der Margaretha Alacoque ist definitiv auf den 18. und 25. Septbr. festgesetzt. Zwischen diesen beiden Sonntagen wird der Papst ein geheimes Consistorium zur Präconisation mehrerer Erzbischöfe und Bischöfe abhalten. Dabei wird auch ein Bischof für Genf und einer für — Berlin ernannt werden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 4. Septbr. Die polnische Actionspartei fährt in ihrem unseligen, das Land immer tiefer ins Verderben stürzenden Treiben fort und bietet alle erdenklichen Mittel auf, um den Aufstand lebendig zu erhalten und den Anschluß an die Regierung zu verhindern. Warschau und die größern Städte des Landes sind politisch aufs sorgfältigste überwacht, aber weniger ist dies bei den kleinen Landstädten der Fall, die indessen sämmtlich die Revolution fast haben und durch Loyalitätsadressen ihre Sinnesänderung an den Tag zu leben streben. Das nun sucht die Actionspartei zu verhindern, und deßhalb sind plötzlich diese kleinen Städte mit Drohbriefen überschwemmt worden, worin jedem Einwohner mit Verbrennung seines Besitzthums gedroht wird, sofern er eine derartige Adresse unterschreibe. Man ist auch bereits wirklich zur Ausführung dieser Drohung geschritten. Zu dem Landwirth Suchacki bei Ehedz, der einer derartigen Adresse das Wort geredet haben soll, kamen vier angebliche Abgeordnete der Nationalregierung und forderten als Strafe von ihm 25 Rubel, die er, um es nicht zu einem Zusammenstoß kommen zu lassen, auch zahlte. Er machte von diesem Vorfall jedoch sofort der nächsten Behörde Anzeige, die denn auch, wiewohl vergeblich, die Umgegend abpatrouilliren ließ. In der nächsten Nacht wurden sämmtliche Gebäude des Suchacki mit dem vollen Ernstesgen ein Raub der Flammen. In Tuliskowo waren einige Bürger doch dreist genug, einen solchen Abgeordneten der Nationalregierung, der Drohbriefe zu verbreiten suchte, festzunehmen und an die russische Behörde auszuliefern. Er soll auch Strafen sein, und wie sich nachträglich ergeben hat, schon an verschiedenen Orten für den neuen Aufstand gewirkt haben. Trotzdem lassen sich alle diejenigen, welche zu der Ertenntniß gekommen sind, daß ein längerer Widerstand völlig fruchtlos und für das Land nur verderblich sei, nicht abhalten, ihr Anschließen an die Regierung darzulegen. Zu einer neuen Erhebung geht die Parole offenbar von zwei von einander unabhängigen Parteien aus, von der sogenannten Nationalregierung im Auslande, und von der Actionspartei im Lande selbst. Uns liegt eine polnische Flugschrift der letztern vor, die gegen die bisher auf Napoleon und das englische Ministerium gesetzte Hoffnung heftig declamirt, dagegen eine Gesammterhebung des Volkes und nicht blos des polnischen, sondern fast aller Völker Europa's verkündet. Napoleon und das englische Ministerium — heißt es darin — haben unsere Nation nur gekäuscht und ins Unglück geführt; diesmal sind es die Völker Europa's, die von Italien aus für Polens Freiheit kämpfen werden. Die polnische Nation soll sich darum durch nichts entschüchtern lassen, vielmehr sich bereit halten, jeden Augenblick, wo gefordert werden wird, loszuschlagen."

Wie unsinnig dies auch klingen mag, so gibt es in Polen doch noch immer Leichtgläubige und Unbesonnene genug, die den neuen Verführern Gehör schenken. Daß unter solchen Umständen an eine allgemeine Amnestie für die Polen noch nicht zu denken ist, liegt auf der Hand; ich glaube überhaupt, daß die Russen sich schwerlich dazu entschließen werden, die vielen Tausende von Emigranten, von denen sie doch immer neue Ruhestörungen befürchten müssen, ins Land zurückkommen zu lassen; eher ist es möglich, daß, wenn der Großfürst Konstantin nach Warschau zurückkehrt, der Kriegszustand, der in alle Verhältnisse störend eingreift, aufgehoben wird.

Digitized by Google

Der Kaiser wird, wie man jetzt bestimmt versichert, weder auf seiner Reise nach Darmstadt noch auf der Rückreise Polen berühren.

Von der polnischen Gränze, 5. Sept. Nach Mittheilungen aus St. Petersburg soll der bisherige Minister für die polnischen Angelegenheiten, Lanskoi, entlassen, und durch seinen bisherigen Gehilfen, den Russen Platanow, ersetzt worden sein. Die Polen erblicken darin ein neues Zeichen für die systematische Unterdrückung ihres Vaterlandes. Andererseits geben sie den Kriegsgerichten eine planmäßige Parteilichkeit Schuld, die sogar so weit gehe, daß durch sie Personen zum Tode verurtheilt worden seien, denen man notorisch gar kein Verbrechen habe nachweisen können und die darum auch später ganz in Freiheit hätten gesetzt werden müssen. — Auf den Bürgermeister in Briesen, der am vorletzten Sonntag eine aus 80 Personen bestehende Tanzgesellschaft durch zwei Soldaten auseinander treiben ließ, weil in derselben das polnische Nationallied gesungen worden war, wurde am nächsten Abend, als er auf der Gulmer Chaussee spazieren ging, ein Schuß abgefeuert, dessen Ladung hart an ihm vorbeiging. Der Thäter entkam in der Dunkelheit. Demselben Bürgermeister wurde bereits im Frühjahr, nachdem er in einem frisch gepflügten Acker bei Kl. Wullicz 60 Gewehre aufgefunden hatte, ein mit Blut gefärbter Strang nebst Haken ins Haus geschickt. — Ueber das räthselhafte Avancement des bekannten Insurrektionsführers Rochebrun, der sich innerhalb acht Wochen vom französischen Unteroffizier zum polnischen General aufschwang, gibt jetzt Joh. Janowski in seiner Flugschrift: „Mein Briefwechsel mit dem Fürsten Wl. Czartoryski" Aufschluß. Nach Rochebruns eigenen Geständnissen soll derselbe nämlich von der Czartoryski'schen Partei dazu ausersehen gewesen sein, das Banner des Czartoryski'schen Königthums in Polen zu erheben, und als Stütze desselben eine sogenannte „königliche Legion" aus Ausländern zu bilden. Vor seiner Abreise im April v. J. wurde Rochebrun im Hotel Lambert zu Paris ein glänzendes Festmahl gegeben, an welchem die Koryphäen der Czartoryski'schen Partei theilnahmen. Der Fürst selbst brachte auf den Verkäufer seiner Prätensionen den Toast aus: das selbe „das Banner Polens" werden möge, worauf der schlichte Unteroffizier antwortete: daß er für Polen nie ein Banner werde, daß er vielmehr nur ein Soldat sei und bleibe. Dann erhielt Rochebrun vom Fürsten prächtige Geschenke: wie zwei mit Gold ausgelegte Revolver, auf deren Griff sich die Königskrone befand, eine goldene Uhr mit dem aus Diamanten gebildeten polnischen Adler, eine Generalsuniform ꝛc. Mit einem Empfehlungsschreiben an die Magnaten in Galizien und Polen ging Rochebrun über seinen Heimathsort Vienne, wo er sich der ihm vom polnischen König übertragenen wichtigen Mission rühmte, nach Polen. Rochebruns Geständnisse wurden in der polnischen Emigration bald bekannt, und in Folge dessen forderte Janowski den Fürsten auf sich öffentlich über sein Verhältniß zu jenem Franzosen zu erklären. Am 2. Okt. v. J. hatte der Fürst mit Janowski eine Unterredung, in der er behauptete, daß ihm von Rochebruns Unternehmung nichts bekannt sei; gleichwohl lehnte er aber die verlangte öffentliche Erklärung ab.

Die kriegsrechtlichen Hinrichtungen im Königreich Polen haben noch immer nicht aufgehört. In der Stadt Siedlce sind im Laufe der letzten sieben Wochen wegen Betheiligung am Aufstande fünf Personen gehängt und zwei erschossen worden, und noch einige zum Tode verurtheilte Insurgenten sehen täglich ihrer Hinrichtung entgegen. Unter den Gehängten befand sich auch ein Geistlicher, Lewandowski, der eine hervorragende Rolle beim Aufstande gespielt hatte. — Vom landschaftlichen Creditverein im Königreich Polen sind in dem Halbjahr vom 1. Januar bis zum 1. Juli d. J. 755 Güter wegen rückständiger Landschaftszinsen zum öffentlichen Verkauf gestellt, von diesen aber wegen Mangels an Käufern bis jetzt erst sechs verkauft worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Sept. Auf dem hiesigen Hauptdepot des Militäretats sind beträchtliche Unterschleife entdeckt worden, infolge dessen eine aus dem Artilleriemajor Kauffmann, aus dem Justizrath Glud und aus dem Criminalgerichtsassessor Nyholm bestehende Untersuchungscommission niedergesetzt worden ist. — Aus Fünen wird in den hiesigen Blättern Klage darüber geführt, daß die dänische Commandantur in Middelfart wiederholt Reisende angehalten hat, welche, mit richtigen Papieren versehen, auf der Reise nach dem Festlande begriffen waren.

Kopenhagen, 7. Sept. Der Großfürst Nikolaus, der gestern bei der Ankunft des Prinzen von Wales in Fredensborg anwesend war, ist heute über Helsingör abgereist.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 8. Septbr. Bei der am kommenden Montag dahier beginnenden Schwurgerichtssitzung kommen 10 Fälle zur Verhandlung, darunter 4 wegen Verbrechens des Meineids. — Die hiesige Privatanstalt für Erziehung und Bildung der protestantischen Taubstummen soll zu einer Kreisanstalt erhoben werden. Die k. Regierung hat nun die Anfrage gestellt, ob und welche ständige oder vorübergehende Zuschüsse aus Districts- und Localfonds zu erwarten sind. Der Magistrat der Stadt Hof hat einen jährlichen Zuschuß von 25 fl., vorläufig auf 10 Jahre zugesichert.

Vermischtes.

, München, 8. Septbr. Gestern früh hat sich der erst im jüngsten Armeeetat zum Hauptmann im 1. Artillerie-Regiment beförderte Regimentsadjutant Rudolph Cramer (Vater von 5 Kindern) in seinem Schlafzimmer erschossen, nachdem er kurz vorher mit seiner Frau sich unterhalten hatte und während dieselbe im Nebenzimmer beschäftigt war. Er schoß sich durch die Brust und war augenblicklich eine Leiche. Aus Gesundheitsrücksichten befand er sich in Urlaub und dürfte daher in körperlichen Leiden die Ursache der traurigen Todesart zu finden sein.

, In Offenbach ist vorgestern ein enormer Betrug an Werthpapieren und Pretiosen mittelst Einbruch gehoben worden. Die Polizeibehörden der ganzen Umgebung sind von dem Vorfall in Kenntniß gesetzt und haben zur Ermittelung des unbekannten Thäters die umfassendsten Anordnungen getroffen.

, Trier, 3. Sept. Es ist erfreulich, daß seit Jahren die Gemeinde- und Kreisbehörden mit Nachdruck auf die Bepflanzung der Gemeindewege mit Obstbäumen hinwirken. Sowohl im wegekanilchen als im landwirthschaftlichen Interesse liegt es, daß alle öffentlichen Wege thunlichst mit Bäumen bepflanzt werden und auch die Privaten dem Beispiel des Fiscus und der Gemeinden folgen. In den letzten fünf Jahren wurden an den Gemeindewegen im Regierungsbezirke Trier 144,876 Bäume gepflanzt; davon sind 75,197 Stück Obstbäume und 69,679 Stück verschiedene andere Baumarten.

, London, 3. Sept. Wenn wir die gestrigen und vorgestrigen Polizeiberichte überblicken, so finden wir, daß die Polizeiricter von London über sieben Selbstmordversuche, alle eine Folge des Elends und der damit zusammenhängenden Entmuthigung, zu entscheiden hatten, und daß drei Todtenschaujuries nach ärztlichen Gutachten über die betreffenden Leichen auf Hungertod erkannten. Heute finden wir zwar zufälligerweise keine neuen Selbstmorde, wohl aber ein neues Jurywicht auf „Hungertod", das von den entsetzlichsten Umständen begleitet ist. Henry Jeffreys war früher Papierfabrikant und lebte mit seiner Familie in behaglichem Luxus. Ohne eigene Schuld verarmt, hatte er eine Frau und 4 Kinder zu ernähren. Er versuchte durch harte Arbeit seiner Familie Brod zu verschaffen, und wurde von einem seiner Söhne wacker unterstützt. Dieser erkrankte jedoch, und der Vater überarbeitete sich jetzt so, daß er bald unfähig zu fernerer Arbeit wurde. Der andere Sohn arbeitete in einem Wollmagazin und verdiente 1 Pfd. St. die Woche; aber ein Wollsack fiel ihm auf den Kopf, und er mußte ins Spital gebracht werden. Die Töchter arbeiteten als Näherinnen und verdienten zusammen sechs Schilling die Woche. Allzu anstrengende Arbeit, Sorge u. Kummer warfen endlich die Töchter beide auch aufs Krankenlager. Alles was sie hatten, wurde Stück für Stück verkauft, aber es genügte nicht, um Nahrung zu schaffen. Miß Lucretia Jeffreys starb endlich „aus Mangel an den nothwendigsten Nahrungsmitteln", wie die Jury sagte. In dem Zimmer der unglücklichen Familie fand die Jury nichts als einen leeren Kasten, einen zerbrochenen Stuhl und ein vom Kirchspiel geliehenes Bett, auf welchem die zweite Tochter im Sterben lag. Dieser Fall hat allerdings eine peinliche Sensation im Publikum erregt, aber Hunderte und Tausende von Fällen, in denen das Elend langsamer wirkt, und Niemand es für nöthig hält, eine Todtenschaujury zu beantragen, entziehen sich der öffentlichen Aufmerksamkeit.

, Der Messager de Nice berichtet eben einen Mord, der in der dreniler Gemeinde verübt wurde. Jean Allavena, Landwirth auf der Gulanvola hatte eine Liebschaft mit Madeleine Ygert. Diese wurde, obwohl er ein Kind mit ihr hatte, einer anderen geopfert, die er zum Altar führte. Madeleine that, als wache sie sich nichts daraus, scheint aber nur den Tag erwartet zu haben, wo ihr die Gelegenheit zur Rache komme. Allavena bot diese selbst, indem er seiner Frau ungetreu wurde und mit Madeleine eine nächtliche Zusammenkunft verabredete. Hiezbei versetzte sie Allavena; als er eingeschlafen war, fünf Messerstiche in Hals und Brust und zerschmetterte ihm nachher noch mit einer Axte den Schädel.

, Der „Dziennik" macht folgende Mittheilung: „Im Kloster zur heiligen Dreieinigkeit in Wilna war einst zu gewissen Kirchenceremonien gebraucht, mit Gold und Edelsteinen reich besetzte theure Decke, die noch im Jahre 1545 gearbeitet war, aufbewahrt, welche die Polen im Jahre 1612 in Smolensk den Russen weggenommen hatten. Der Vorgesetzte des Klosters, ein unirter Geistlicher, übergab im Jahr 1822 diese Decke dem Czartoryski'schen Museum in Pulawy. Jetzt hat General Berg befohlen, alle Mühe anzuwenden, um jenes alterthümliche Heiligthum aufzusuchen, und in der That gelang es, die Decke am 2. Juli in einem der geheimsten Winkel des Zamoyski'schen Schlosses Klemensow zu entdecken, wo sie unter anderen türkischen und polnischen Alterthümern aufbewahrt war, aber ohne die Perlen und Edelsteine. Sie wurde feierlich nach der griechisch-orthodoxen (militärischen) Kapelle in der Festung Zamosc gebracht."

, Stockholm, 5. Sept. Die Quantität des explodirten Pulvers in der Glycerinpulverfabrik des Ingenieurs Nobel betrug 200 Pfd. Ueber die Entstehung des Unglücks hört man, daß der jüngste Sohn des

Ingenieurs Nobel, Emil Nobel, mit einem Technologen Hertzmann mit Experimenten beschäftigt war, die zum Zweck hatten, eine einfachere Bereitungs-Methode des Nitro-Glycerin herzustellen, welche es zugleich leichter explodiren mache. Durch eine Unvorsichtigkeit dabei entstand eine Explosion, welche sich dem übrigen in offenen Behältern verwahrten Nitro-Glycerin mittheilte. Letzterer Stoff entzündet sich nur bei einer Hitze von 180 Grad oder durch die Explosion eines Gegenstandes an seiner Oberfläche. E. Nobel und der Technolog nebst einem jüngeren Knaben und einem 19jährigen Mädchen, welche hilfreiche Hand beim Experimentiren leisteten, wurden total verbrannt umhergeschleudert.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Berlin, 8. Sept. Die preuß. Bank hat den Disconto für Wechsel und Lombard auf 6 Proz. erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 8. September.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	—	—
" 4pCt. 1jähr. "	—	99¼
" 4pCt. 1jähr. "	102¼	—
" 4pCt. Obligationen	102	—
" 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
" 4pCt. Ostbahn-Actien	—	108½
" Ludwigshafen-Berbach	149½	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Anabach-Gunzenhausen ö. 7 Loose	—	91
Oesterreich, Bankactien	—	789
" 5pCt. Nationalanlehne von 1854	67½	—
" 5pCt. Metalliques-Obligationen	59¼	—
" 4pCt. " "	52¼	—
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839	132¾	—
" 4pCt. fl. 250-Looso von 1854	76	—
" fl. 100 E.-L. von 1858	—	130
" 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	215
Preussen, 3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89¾
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild	96¼	—
" 4pC. " " "	106	—
Baden, fl 50-Loose von 1840	—	—
" fl. 35- " von 1845	—	52
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132¼	—
" " ditto à 25 fl.	—	36
" " Darmstadter Bankactien	—	221
Nassau, fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien	332	—
" 3pC. Bankactien	138¼	—
" Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)
Die diesjährige Herbstmesse beginnt am
Montag den 17. Oktober c.
und endet am
Samstag den 29. Oktober l. Jrs.
Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten:
Dienstag den 18. Oktober c.
großer Schaaf- und Rindviehmarkt und
Dienstag den 25. Oktober l. Jrs.
großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Bamberg, den 5. Sept. 1864.

Der Stadtmagistrat.
Lurtz.
Burkart.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. September 1864 . . . . . 45,259000 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. September 1864 . . . . . 12,360000 „
Jahreseinnahme pro 1863 . . . . . 2,038557 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Anlegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit genießt die unreflektirte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proc. im künftigen mit 38 Proc. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.
Versicherungen werden vermittelt durch
J. Gg. Hofferweich in Bamberg.
Friedr. Feustel in Bayreuth.
M. F. Schaller in Kronach.
Martin Baetz in Ebern.
Fr. Pet. Schmidt in Erlangen.
Franz Schneider in Hassfurt.
Adolph Walz in Hof.
Wilh. Glenk in Pegnitz.
Stadtschreiber Probst in Prichsenstadt.
Ernst Sandtrock in Schweinfurt

Bekanntmachung.

(Die Reparatur der hölzernen Mainbrücke bei Eltmann betr.)
Um die während der Erntezeit eingestellten Arbeiten an der rubr. Brücke vollendet zu können, ist eine abermalige Sperre dieser Brücke für Fuhrwerke jeder Art, sowie für Fußgänger vom
Montag den 12. bis
Samstag den 17. September l. Js.
nothwendig.
Dies wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß für den ungehinderten Verkehr über den Main bei Eltmann durch Aufstellung der nöthigen Fahrgeschirre Sorge getragen ist.
Haßfurt am 5 September 1864.

Königl. Baubehörde.
Knochel.

Damenbinkleider von Leinwand, Shirting, Doppelshirting, Doppelteuch, Piqué und Satinsaçone, gefickt, mit gefickte Einsätze 2c. 2c. Einfache Damenbeinkleider von Tricot und gerauhten dicken Stoffen, wollene Damenbeinkleider, in allen Farben und Längen; Kinderbeinkleider zu billigen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Bamberg, Verlag der **Buchner'**schen **Buchhandlung,**
von da zu beziehen:
Die Bauführung im Königreiche Bayern diesseits des Rheins,
Alphabetisch bearbeitet auf Grund der **Allerhöchst. Bauordnung** vom 30. Juni 1864, der **Straf- und Polizeistrafgesetzbuches,** der **Gewerbs-Instruktion** vom 21. April 1862, der Gesetze **Über Benutzung des Wassers** und über **Uferschutz,** dann der **sämmtlichen übrigen** bei Bauführungen zur Sprache kommenden **Bestimmungen** von **W. Stadelmann,** kgl. Bezirksamtsassessor. **45 kr.**
Dieß ist eine äußerst übersichtlich und zweckmäßig verfaßte, für alle **Architekten, Bauleute, Bauunternehmer, Bauherren,** ebenso für **Behörden, Gemeindevorsteherinnen** 2c. wohl unentbehrliche Schrift, um sich über die neue Bauordnung und Bauführung schnell und gründlich zu unterrichten.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8 Sept.
Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33½—34, 20-Frankn-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 5. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3prog. Obligationen	— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾ B
detto 4proz. Obligationen	102 B
detto 4proz. halbl.	102¼ G
Grund- Rents.-Oblig.	99¼ G
Bayer. Oblbahn	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¼ B

Wien, 7. Sept.
Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.25. 5proz. Metall 70.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.50. detgl. von 1858 128.—. Bankaktien 772.—. Oesterr. Erdvib Mobilieraktien 187.80. Nordbahnaktien 194.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 30. London 114.30

Paris, 7. Sept. 4½Ct. Rente 94.50. 3Ct Rente 66.70.

London, 7. Sept 3½Ct. Consols 87¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

An die k. Hof u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Gespalt) mit Breitschrift oder deren Raum 5 kr.

№ 250. Samstag, 10. September. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 8 Sept. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde beschlossen, dem Antrag des Militärausschusses gemäß die Liquidationscommission für die Bundesexecution auf den 15. Aug. einzuberufen. Die von den nicht der Corporation der Ritterschaft und Prälaten angehörigen Besitzern adelicher Güter in Schleswig-Holstein in Kiel abgefaßte Eingabe wurde von den Civilcommissaren für Holstein, welchen sie übergeben worden war, der Bundesversammlung vorgelegt. Man vermuthet, daß wegen Mangel ausreichenden Stoffs demnächst einige Sitzungen der Bundesversammlung ausfallen werden.

München, 8. Septbr. Beim Centralcomite für Errichtung eines Nationaldenkmals für Se. M. den höchstseligen König Maximilian II. kommen noch fortwährend nachträgliche Beiträge ein, mitunter von Orten, deren Comites bisher gar nicht bekannt gewesen waren. Andererseits hat der Ausschuß des hier bestehenden Vereins zur Ausbildung der Gewerke einen motivirten Antrag über die Art und Weise der Verwendung des nach dem Beschluß der Delegirtenversammlung vom 14. August zu einem Stiftungswerk bestimmten Theils der eingegangenen Beiträge an den Centralausschuß gestellt. Dieser Ausschuß spricht sich „entschieden gegen jede Prunkverwendung, gegen jede Stipendienstiftung" aus, glaubt dagegen „die Gründung einer allgemeinen Kunstgewerkschule" im Geist der Vereinsschule, und vielleicht anlehnend an dieselbe, als den würdigsten Zweck vorschlagen zu sollen. Er hat dabei den größten Maßstab im Auge, und rechnet, unter der Voraussetzung vollster Lernfreiheit, auf eine großartige Betheiligung der Nation und auf eine entsprechende Dotation seitens der Staatsregierung, so daß auf diese Weise für die gesammte Gewerkschaft des Landes eine Hochschule gegründet würde, eine kgl. Stiftung, werth, daß sich an dieselbe das Andenken eines Fürsten knüpfe, der zur freiheitlichen Entwicklung zum geistigen Fortschritt seines Volks mehr gethan hat als wir, die Lebenden, vielleicht je zu ermessen vermögen." Dieser Antrag wird selbstverständlich dem von der Delegirtenversammlung am 14. August in dieser Beziehung erwählten Comite vorgelegt werden.

München, 8. Sept. Nach der Anfangs October festgesetzten Rückkehr des Justizministers v. Bomhard aus Urlaub sollen im Gesetzgebungsausschusse der Kammer der Abgeordneten sogleich die Berathungen über die I. Abtheilung des Referats bezüglich des Entwurfs einer Prozeßordnung in bürgerlichen Rechtsstreitigkeiten beginnen. Die II. Abtheilung unterliegt inzwischen noch der Ausarbeitung durch den Referenten, Appellationsgerichtspräsidenten v. Neumayr. Zum Ganzen sind bereits über 600 Modifikationsvorschläge eingelaufen.

München, 9. Sept. (Dienstesnachrichten.) Auf das im Forstamte Amberg in Erledigung gekommene Revier Kastl wurde der Forstwart J. Thoma daselbst zum Revierförster und der Assessor Sauter in Kaiserslautern zum Landrichter in Pirmasens ernannt.

In Anwendung des §. 33 Abs. 3 der von Sr. Majestät dem Könige unterm 11. Mai l. Js. allerhöchst genehmigten Schulordnung für die technischen Lehranstalten — werden behufs der Zulassung zur Vorbereitungsprüfung im Dienste der k. Verkehrs-Anstalten in Bezug auf wissenschaftliche Vorbildung folgende Bestimmungen getroffen, welche mit erfolgter Eröffnung der neuen polytechnischen Schule in Wirksamkeit zu treten haben: 1) fur den gesammten Ingenieurdienst finden die für den allgemeinen Staatsbaudienst bestehenden Normen auch fernerhin Anwendung, in welcher Hinsicht auf die Bekanntmachung vom 29. August d. J. — die Reorganisation der technischen Lehranstalten, hier die Prüfungen für den Staatsbaudienst betreffend — Bezug genommen wird; 2) für den maschinentechnischen Dienst ist das Absolutorium der Fachschule für Maschinentechnik und 3) für alle anderen Geschäftsabtheilungen das Absolutorium der Fachschule für Handel und Verkehr erforderlich. Eine Ausnahme hievon ist nur bezüglich der Rechtspraktikanten zulässig, welche die praktische Staatsconcursprüfung mit Erfolg bestanden haben; dieselben sollen jedoch bei ihrer Anmeldung das 26. Lebensjahr nicht überschritten haben. Auch sollen diejenigen Rechtspraktikanten, welche die Staatsconcursprüfung nur mit der III. Hauptnote bestanden haben, gehalten sein, nach einjähriger Praxis die praktische Concursprüfung mit den übrigen Praktikanten zu erstehen.

Zu dem Telegramm aus der „Patrie", daß Hr. v. Bismarck Oesterreich und Bayern gerathen habe, von Frankreich eine Modifikation des Handelsvertrags zu verlangen, ein jedenfalls sehr eigenthümlicher Rath — bemerkt die „Bayer. Ztg." unter Hinweis auf die bevorstehenden Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen: daß es natürlich von den Ergebnissen dieser Verhandlungen sowohl im allgemeinen als auch in Bezug auf den preußisch-französischen Vertrag abhängen werde, ob und welcher Schritt überhaupt, und namentlich wegen einer Modifikation des letztern, auch bei Frankreich geschehen solle.

Darmstadt, 8. Sept. Die Kämmer der Abgeordneten hat einen Antrag des Abg. Metz und Genossen, die Regierung um alsbaldigen Beitritt zum Zollverein, jedenfalls noch vor dem 1. Oktober, dringendst zu ersuchen, einstimmig angenommen.

Baden, 7. Septbr. Der Herzog von Moruy hat nach mehrfachen Unterredungen mit Hrn. v. Bismarck eine Audienz bei dem König von Preußen.

Hamburg, 8. Sept. Hiesige und altonaer Blätter registriren die überaus bedeutende Einquartirung in Altona, wie sie dieser Stadt ehedem nicht zugewiesen war, während Hamburg seit dem 29. Aug. von Einquartirung befreit blieb.

Kiel, 8. Sept. Die Militärkommission der vier Executionsregierungen tritt demnächst zur Austragung der rendsburger Angelegenheit zusammen.

Kiel, 8. Sept. Der Großfürst Nikolaus ist am Bord des Schiffes Standart von Helsingör hier angelangt und nach Hamburg weiter gefahren, um sofort südwärts zu reisen.

Berlin, 8. Sept. In den Reisedispositionen des Königs sind nachträglich noch einige Modifikationen eingetreten, indem derselbe bis zum 12. d. M. nicht ausschließlich in Baden-Baden bleiben, sondern an den Hof nach Darmstadt reisen und von da einen Abstecher nach Schwalbach machen wird, um die Kaiserin Eugenie von Frankreich zu begrüßen. — Nach Wiener Blättern ist heute Frhr. v. Hock von dort zu den hier in Aussicht genommenen Zolleonferenzen abgereist, und es gewinnt danach den Anschein, als wenn deren Eröffnung nun wirklich nahe bevorstehe. Jedenfalls darf man die Nachricht der Berliner Börsenzeitung als durchaus jedes Bodens entbehrend ansehen, welche die Vertagung der Conferenzen meldet und zwar aus dem Grunde, weil Oesterreich sich nach München gewandt habe, um Bayern und durch die bayr. Regierung die übrigen dissentirenden mittelstaatlichen Regierungen zum schleunigen Beitritt zu dem reconstituirten Zollverein zu bewegen und dadurch die Möglichkeit zu erlangen, statt nutzlos mit Preußen, direct mit dem neuen Zollverein wegen Abschluß eines Handelsvertrags zu unterhandeln. Allerdings liegt es im Interesse der süddeutschen Staaten, einen Anschluß an den Zollverein zu ermöglichen und es ist auch nicht unwahrscheinlich, daß dieses Bestreben sich auch äußerlich geltend machen wird; aber daß Oesterreich gerade es sei, welches den Beruf fühlen soll, auf die Mittelstaaten bestimmend einzuwirken, ist nach den in Wien herrschenden Anschauungen höchst unwahrscheinlich.

Berlin, 8. Sept. Bezüglich der von der Pariser „Patrie" gemachten Aeußerung, nach welcher angeblich Frankreich auf einen von Wien und München ausgehenden, auf Abänderung des Handelsvertrages gerichteten Antrag nicht eingehen würde, sagt die „Nordeutsche Allgemeine Zeitung", sie sei nicht der Ansicht, daß Oesterreich und Bayern sich dadurch sollten zurückschrecken lassen. Die Regierung des Kaisers der Franzosen habe so oft bewiesen, daß sie realen Verhältnissen Rechnung zu tragen wisse, daß sie dies hoffentlich auch bei dieser Gelegenheit thue und diese Anträge, wenn sie gemacht werden sollten, einer genaueren Prüfung unterziehen werde.

Köln, 8. Sept. Se eben verkündigt das Geläute von allen Thürmen die Trauernachricht von dem Tode Sr. Eminenz des Hrn. Erzbischofes und Kardinals Johannes v. Geissel. Er entschlief sanft bald nach 10 Uhr im 69. Jahre seines Alters, nachdem er fast 23 Jahre die Erzdiözese Köln geleitet. Durch das Ableben dieses hochbegabten Kirchenfürsten erleidet die katholische Kirche und der preußische Staat einen empfindlichen Verlust.

Wien, 7. Sept. Gegenüber den seit einigen Tagen im Umlauf befindlichen Gerüchten über neue Finanzoperationen, welche Hr. v. Plener beabsichtige, kann ich mittheilen, daß das Budget für 1865 bereits nahezu ausgearbeitet ist. Nach diesem würde sich das Deficit, trotz der durch den Feldzug erzielten Mehrausgaben, nur auf 40 Millionen belaufen, die Hr. v. Plener durch Ersparnisse, namentlich am Kriegsbudget, noch bis auf zwanzig und einige Millionen zu reduciren hofft. Letztere sollen aber keineswegs durch eine neue Anleihe, welcher Art sie immer sein möge, gedeckt, sondern diesmal als Auskunftsmittel nur zu einer entsprechenden zeitweiligen Vermehrung der schwebenden Schuld gegriffen werden. — Einem ziemlich verbürgten Gerücht zufolge dürften die neuen Regungen der sogenannten „Vermittlungspartei" in Ungarn bereits Folgen

nach sich ziehen, und eine derselben der Rückkritt des Judex curiae Andrassy sein.

Wien, 7. Sept. Die längst angekündigten Herabminderungen im Effectivstande der im Lombardo-Venetianischen Königreich stationirten Truppenmacht werden jetzt unverzüglich erfolgen, und zwar werden einerseits zwei Brigaden nur aus Lombardo-Venetien herausgezogen und übrigens im Verbande der Armee unter Benedek verbleibend) in die weiter rückwärts gelegenen Kronländer transferirt, andererseits aber die Compagnien sämmtlicher Infanterieregimenter dieser Armee vom Stande von je 100 auf den Stand von je 80 Köpfen gebracht werden. Die von der italienischen Regierung beschlossene Beurlaubung von 40,000 Mann hat wesentlich dazu beigetragen, diese Maßregel möglich zu machen.

Wien, 7. Sept. Man war schon seit einiger Zeit darauf gefaßt, eine ungarische sogenannte Vermittelungspartei in die Schranken treten zu sehen: die Rosse sind jetzt wirklich gesäumt und das Tournier kann beginnen. Aber mögen auch die Schabracken neu aufgeputzt sein und die Schilder eine leichte Ledermalung erfahren haben, wir kennen die Reiter, trotz des noch geschlossenen Visirs, an Haltung u. Feldgeschrei: es sind dies die alten Altconservativen, u. wir fürchten, das ohnehin nur spärlich zu ihrer Produktion versammelte Publikum wird sich wieder verlaufen haben, noch bevor ihre Fahne vollends aufgerollt worden, denn was sie wollen, will entschieden Ungarn, und will eben so entschieden das centralistische Oesterreich nicht. Die lebende Generation hat keinen Sinn mehr für bloße Erinnerungen, und sollte auch wirklich der Schaar dieser Kämpen voran der Heimbusch des Grafen Andrassy wehen, der den friedlichen Sessel des Juder Curiae mit dem Sitz im Reiterstattel vertauschte. In Ungarn, das fühlt man hier immer deutlicher, gibt es nur einen Feind, den zu bekämpfen, nur einen Grund, den zu gewinnen der Mühe lohnt — und das ist Deak! — Gutem Vernehmen nach ist der Sections-Chef Frhr. v. Hock zum Geh. Rath mit dem Prädicat Excellenz ernannt worden. Es ist eine Auszeichnung, welche Niemanden überrascht haben würde, wenn auch sie früher gekommen wäre.

Wien, 8. Sept. Die „Verfassung schreibt heute: „In den Herzogthümern werden jetzt Deputationen vorbereitet, die in kürzester Zeit sich nach Berlin und Wien begeben sollen, um die baldige Anerkennung des Augustenburgers zu befürworten. Wie uns versichert wird, werden aber diese Deputationen nicht empfangen werden, da man, wenigstens in Wien, die Entscheidung dieser Angelegenheit ausschließlich dem Bunde überlassen will. Andererseits sollen aber auch die deutschen Großmächte fest entschlossen sein, dem Beschluß des Bundes nicht eher die Sanction zu ertheilen, bis der Friede definitiv abgeschlossen sein wird."

Die „Schleswig-Holsteinische Zeitung" theilt mit, daß Geh. Staatsrath Francke in Kiel zu einer Conferenz über wohl nächsten den deutschen Bevollmächtigten eine ausführliche Denkschrift über die Finanzverhältnisse Dänemarks und der Herzogthümer zugestellt habe.

Wien, 9. Sept. Die „Generalcorrespondenz" erfährt, daß die Anerkennung des Königs von Griechenland von Seite Oesterreichs demnächst erfolgen wird. Das kaiserliche Cabinet habe übrigens diesen Act erst beschlossen, nachdem es sich mit dem Hofe von Bayern in's Einvernehmen gesetzt und allen Rücksichten für die bayerische Königsfamilie Rechnung getragen habe.

Venedig, 5. Septbr. Wie wir aus vollkommen verläßlicher Quelle erfahren, ist die Regierung nun fest entschlossen künftighin stets einen Theil ihrer Flotte in den deutschen Gewässern stationiren zu lassen, und sind demzufolge und wegen Uebersiedlung einer Hafenstation bereits dem Abschlusse nahe Unterhandlungen eingeleitet worden. Ein großer Theil der im Norden operirenden österreichischen Flotte wird jedenfalls dort überwintern u. in dem Hafen von Geestmünde Station nehmen. Im Drydock liegen die Schraubenfregatte „Radetzky" und der Avisodampfer „Elisabeth" zur Reparatur, ebenso die Dampfcorvette „Friedrich", welche übrigens bis jetzt ihre unbedeutenden Reparaturen vollendet haben dürfte. Briefe von österreichischen See-Offizieren aus ihre hiesigen Kameraden können sich nicht anerkennend genug über die herzliche und echt deutsche Behandlung aussprechen, welche ihnen bei jeder Gelegenheit von jener Bevölkerung zu Theil wird, und die Marschewohner stehen mit unsern Seeleuten auf dem allerbesten Fuß — wonach man sich denken kann, daß der Entschluß der österreichischen Regierung einen Theil ihrer Flotte auch fernerhin in den deutschen Gewässern stationiren zu lassen, mit Freude begrüßt wurde. — Die Ausführung der beiden noch im Bau begriffenen österreichischen Panzerfregatten schreitet rasch ihrer Vollendung entgegen, und es steht zu erwarten, daß eine derselben schon zu Ende dieses, die zweite Anfangs des künftigen Jahrs vollkommen seefähig werde dastehen können.

Frankreich.

Paris, 7. Sept. Die Reise der Kaiserin nach Deutschland hat hier große Sensation erregt und man zerbricht sich den Kopf über die gesundheitlichen oder andere Gründe, welche es erheischt haben, daß sich dieselbe so unplötzlich in den kleinen nassauischen Badeort begeben wollte. Der Temps spielt darauf an, daß die Zusammenkunft zwischen dem Könige von Preußen und dem Kaiser der Franzosen jetzt doch wohl Statt finden möchte, u. zwar bei Gelegenheit der Rückkehr der Kaiserin, die der Kaiser abholen werde. Auch soll man in Berlin fest entschlossen sein, an dem Handelsvertrage, so wie er abgeschlossen worden ist, festzuhalten, und es Baiern und Oesterreich zu überlassen, sich an Frankreich zu verwenden, um eine Modification desselben zu erhalten. Zum wenigsten behauptet dieses die Patrie. „Einige deutsche, Oesterreich ergebene Blätter" — so sagt dieselbe in einer kleinen offiziösen Notiz — „versuchen, die öffentliche Meinung irre zu leiten, indem sie behaupten, Preußen habe versprochen, bei der französischen Regierung Schritte zu thun, um eine Modification des §. 31 des Handelsvertrages zu erhalten. Wir glauben diesem Gerüchte nochmals das formelle Dementi entgegen stellen zu können. Zu Wien u. München beschränkte sich Herr v. Bismarck darauf, den Regierungen Oesterreichs und Bayerns anzurathen, sich direct nach Paris zu wenden, wo man jedoch unseren Informationen zufolge entschlossen ist, keiner Veränderung an dem Vertrage, dessen Ratificationen am 1. October ausgewechselt werden sollen, seine Zustimmung zu geben." Preußen ist also, der Patrie zufolge, entschlossen, der Ausführung des Handelsvertrages Frankreich gegenüber nicht die mindesten Schwierigkeiten entgegen zu stellen, und außerdem nichts zu unterlassen, was die Beziehungen zwischen den beiden Mächten noch freundlicher gestalten könnte.

In einer Correspondenz der D. A. Z. aus Paris heißt es: Die plötzliche Abreise der Kaiserin hat, wie ich vorsichern kann, noch einen andern Grund als die Pflege der Gesundheit. Es ist die zweite Auflage der bekannten Winterreise der Fürstin nach Schottland. Ein sehr heftiger Austritt zwischen der Kaiserin und dem Kaiser hat zu St.-Cloud stattgefunden und zwar einen Tag vor der Abreise der ersteren. Eifersucht soll in der ganzen Angelegenheit die Hauptrolle spielen, (trotzdem der Kaiser fortwährend von allerlei rheumatischen Leiden heimgesucht wird und eben jetzt wieder kaum gehen kann.)

Paris, 7. Sept. Ueber die Beziehungen Frankreichs zu England bemerkt die „Union" in ihrer neuesten Nummer: „Die englischen und französischen Staatsmänner, welche in der letzten Zeit zu Paris und London verkehrt haben, sind einig in der Ansicht, daß die gute Harmonie zwischen beiden Ländern eine der besten Bürgschaften für den Frieden Europa's sei. Diese Ansicht ist die gewisse

den obersten Rath der sogenannten Nationalregierung Johann Kurzyna gewählt worden, so ist bei dem Umstande, daß Kurzyna zu den vertrautesten Freunden Mieroslawski's zählt, anzunehmen, daß die Partei des Letztern sich jetzt der Leitung der polnischen Conspiration bemächtigt habe. Es ist dies derselbe Kurzyna, welcher während der bewegten Periode der letzten polnischen Revolution als ihr Agent auch in Galizien thätig gewesen, dort auch verhaftet wurde, aber aus dem Lemberger Criminalgefängniß zu entfliehen verstand.

Aus Rom berichtet man uns, daß der Papst sich von seinem neuerlichen, ganz unbedeutenden und vorübergehenden Unwohlsein jetzt wieder vollständig erholt hat und seine ländlichen Spaziergänge täglich ausführt.

Rußland und Polen.

Aus Warschau schreibt man der „General-Corr.“: Wenn man auch nicht vielfache Anzeichen dafür hätte, daß die russische Regierung gewisse aus dem Schooße der extrem-russischen Partei hervorgegangene und auf die völlige Verschmelzung Polens mit dem russischen. Reiche abzielende Vorschläge bereits als unburchführbar beseitigte, so würde dies die neueste soeben erschienene Schrift des unter dem Namen Schedo-Ferrotti bekannt gewordenen Regierungspublizisten Staatsrath Fierks beweisen. In dieser der polnischen Frage gewidmeten Schrift kommt nämlich der Verfasser zu dem Schlusse, daß eine dauernde Lösung nicht gefunden werden könne, ohne Polen ein gewisses Maß von Autonomie zu gewähren, und Schedo-Ferrotti würde schwerlich diesen Gedanken aussprechen, wenn derselbe nicht den Intentionen der Regierung entspräche.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Sept. An der schwedischen Ostküste ist das russische Ortlogschiff Sandik gestrandet. Drei Offiziere, ein Arzt und 20 Matrosen büßten dabei das Leben ein, während die übrigen 120 Mann Besatzung glücklich die Insel Gotland erreichten. Das Fahrzeug ist wrack, das Inventarium dagegen geborgen.

Aegypten.

In einem Schreiben aus Alexandrien vom 29. August berichtet der Correspondent der Times von ungewöhnlich strengen Maßregeln, welche die ägyptische Regierung gegen den wiederaufkeimenden Betrieb des Sklavenhandels am weißen Nil ergriffen hat. Alle Boote, welche von Expeditionen auf dem weißen Nile zurückkehren, werden untersucht, ihre Ladung gegebenen Falles mit Beschlag belegt, und gerichtliche Verhandlungen gegen die Eigner eröffnet, welcher Nation sie auch angehören mögen. Allerdings sollen fast in jedem Schiffe Sklaven gefunden worden sein, wodurch also Elfenbein und jeglicher andere Handelsartikel an Bord der Confiskation verfällt. Vierfünftel des in Khartum angelegten Capitals soll in derartige Expeditionen auf dem weißen Nil gesteckt worden sein; es ist daher nicht zu verwundern, wenn die plötzliche Strenge der Regierung eine fast absolute Stockung des dortigen Handelsverkehrs zur Folge gehabt hat.

Amerika.

New-York, 27. Aug. General Grant hat die Weldoner Bahn auf sieben Meilen weit in Besitz; seine Cavallerie operirt gegen die Eisenbahn nach Danville. Im Laufe der vorigen Woche soll Grant an der Weldoner Bahn und bei Deep Bottom im Ganzen 12,000 Mann verloren haben. — Die Berichte vom oberen Potomac sind nicht ganz klar. Sheridan hält eine starke Position am Flußufer; in seiner Fronte stehen die Conföderirten unter Early. Bei Williamsport machte der Feind am 25. einen Versuch, über den Fluß zu setzen, ward aber mit schwerem Verlust zurückgeschlagen. Ob die Nachricht, Early habe Tags darauf bei Carpers Ferry eine Truppenabtheilung auf das jenseitige Ufer geworfen, sich auf Thatsachen gründet, muß noch dahingestellt bleiben. — General Butler ist in Washington eingetroffen, wolcher auch Bands in kurzem erwartet wird. — Aus Chicago hört man, daß die Aufstellung Mc'Clellan's als Präsidentschaftscandidat bei der bevorstehenden Convention von ausschichtig durchgehen wird; Pendleton von Ohio soll zum Vicepräsidenten nominirt werden. — Ein Comite hervorragender Republikaner von Boston haben an den Präsidenten Lincoln, so wie an Fremont die Aufforderung gerichtet, von der Präsidentschaftscandidatur abzustehen, damit eine neue Convention einberufen und ein neuer Candidat erwählt werde, der die allgemeine Unterstützung der ungersplitterten Partei finde. Fremont hat sich bereits gewillt erklärt, auf den Vorschlag einzugehen, falls Lincoln ein Gleiches thun zu wollen erkläre. — Das südstaatliche Caperschiff Tallahasee zerstörte am 25. wieder 22 Fischerboote in der Nähe der Prinz-Guards-Insel.

Eine der vorzüglichsten amerikanischen Zeitschriften, der Atlantic Monthly, gibt eine angiehende Darstellung der Zusammenkunft der freiwilligen Friedensunterhändler der Union, Oberst Jaques und J. R. Gilmore mit dem Präsidenten der Südstaaten, Jefferson Davis. Aus der Unterredung heben wir folgende merkwürdige Aeußerungen von Davis hervor: „Ich sehne mich nach Frieden, so gut wie Sie. Ich beklage das Blutvergießen so aufrichtig wie Sie; aber ich fühle, daß an meiner Hand kein Tropfen von all dem Blut klebt, welches in diesem Krieg vergossen worden ist, und mit diesem Bewußtsein kann ich vor Gott hintreten. Ich habe alles gethan, um den Krieg abzuwenden. Ich sah ihn kommen und 12 Jahre lang habe ich Tag und Nacht gearbeitet, um ihm vorzubeugen, aber ich war es nicht im Stande. Der Norden war wahnsinnig und verblendet; er wollte uns keine Selbstregierung zugestehen, und so kam der Krieg, und muß nun weiter rasen, bis der letzte Mann dieser Generation auf dem Schlachtfelde hingestreckt liegt und seine Kinder seine Muskete in die Hand nehmen und seine Schlachten schlagen — bis ihr uns das Recht der Selbstregierung zugesteht. Wir kämpfen nicht für die Sklaverei; wir kämpfen um unsere Unabhängigkeit, und die oder Vernichtung wollen wir.“ Weiter sagte er: Wir sind nicht so ganz eingeschlossen hier in Richmond. Wenn euere Zeitungen wahrsprechen, so ist es euere Hauptstadt, die in Gefahr ist, nicht die unsrige. Vom militärischen Gesichtspunkte aus ist unsere Lage besser als die eurige. Was den Geldpunkt betrifft, so sind wir reicher als ihr. Sie lächeln; aber selbst angenommen, daß unser Papiergeld nichts mehr werth ist, uns dient es als Mittel zur Cirkulation, und wir behalten es im Lande. Wenn jeglicher Dollar davon verloren ging, wir würden doch nicht ärmer dadurch werden, da wir keine Schulden im Ausland haben. Aber es hat einen Werth, es hat die solide Basis einer großen Baumwollernte, während das einzige keine Basis hat und ihr aller Welt Schuldner seid. Was die Hülfsquellen betrifft, so haben wir keinen Mangel an Waffen und Munition, und wir besitzen noch ein ausgedehntes Gebiet, welches uns Vorräthe liefert. Wir sind also noch nicht am Anfang des Endes angelangt. Aber selbst wenn wir es wären, wenn wir ohne Geld, ohne Lebensmittel, ohne Waffen wären, wenn unser ganzes Land verwüstet, unsere Armeen vernichtet und auseinandergesprengt wären — könnten wir, ohne unsere Mannheit aufzugeben, unser Recht auf Selbstregierung opfern? Wollten Sie nicht lieber sterben und als Mann, als leben und einer fremden Macht unterthan sein?“

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 9. Septbr. Bei der am kommenden Montag beginnenden 3. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1864 kommen folgende Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung: 1) Anklage gegen Fehn, Andreas, Wittwer und Taglöhner, und Müller, Andreas, Bäcker und Gastwirth von Presseck, wegen Verbrechens des Meineides. 2) Steinberger, Karl, ledigen Tagschreiber von Creußen wegen Verbrechens der Amtsuntreue. 3) Fellner, Heinrich, verheirathetem Tagschreiber von Pottenstein, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. 4) Reh, Joh., ledigen Bauernsohn von Lohndorf, wegen Verbrechens des Mißbrauchs zum Beischlaf. 5) Jahreis, Wolfgang Adam, ledigen Posterpeditionsgehilfen von Bernec, wegen Verbrechens der Amtsuntreue. 6) Schardig, Johann, ledigen Steinhrecher von Medensdorf, wegen Verbrechens des Meineides. 7) Schüh, Johann, verheirathetem Maurergesellen von Ampferbach, wegen Verbrechens des Meineides. 8) Fikentscher, Johann, ledigen Gerbergesellen von Weißenstadt, wegen Verbrechens des Diebstahls. 9) Heinlein, Andreas, ledigen Taglöhner von Birnbaum, wegen Verbrechens des Diebstahls. 10) Leichauer, Johann, ledigen Webergesellen von Helmbrechts, wegen Verbrechens des Diebstahls und Betrugs.

Vermischtes.

, In verschiedenen Gegenden der Rheinpfalz herrscht großer Wassermangel. Von der Leininger Höhe z. B schreibt die Pfälzer Ztg., daß in dortiger Gegend der Wassermangel wirklich beängstigend ist und das Wasser kaum für die nöthigsten Bedürfnisse beschafft werden kann. Die immer mehr überhand nehmende Entwaldung der Berge und Abhänge steht offenbar mit dem Mangel an Wasser in Verbindung.

, Im Ifereberpartement mehren sich die Wölfe in furchtbarer Zahl. In der Nacht vom 23. auf 24. Aug. überfiel ein Rudel dieser Raubthiere auf dem Berg Taillefer bei Ornon die Schäferei der Gebr. Collon, und vernichtete trotz der Gegenwehr des Schäfers und zweier Hunde die ganze, 161 Stück zählende Heerde, indem die Wölfe stücke und 20 Schafe zerrissen, die übrigen aber über die Felsen in den Abgrund sprengten. Was noch lebend gefunden wurde, hatte gebrochene Füße und mußte geschlachtet werden.

, London, 7. Sept. Mit der neuesten amerikanischen Post sind nähere Angaben über die Verhaftung des bekannten Franz Müller eingetroffen und haben, wie zu erwarten war, das nie eingeschlummerte Interesse an der mit der Ermordung des Hrn. Briggs zusammenhängenden Criminalsache hier noch einmal recht ins Leben gerufen. Der Name Müller ist wieder in Aller Munde und fast keins der Tagesblätter hat sich enthalten können, dem Verhächtigen einen der ersten Stelle gewürdigten Leitartikel zu widmen. Am 24. v. M. Abends traf das Segelschiff Victoria in Neuyork ein; die Polizisten stiegen an Bord und Müller ward, nachdem er von einigen der von England herübergefandten Zeugen identificirt worden, in Haft genommen. Er betheuerte auf's Lebhafteste seine Unschuld; in seinem Koffer wurden jedoch des Ermordeten Hut und Uhr gefunden. Er erklärte, beides in London gekauft zu haben. Am folgenden Tage wurden die erforderlichen gerichtlichen Verhandlungen

auf Grund des Auslieferungsvertrags eröffnet; Müller zeigte während des Verhörs keine Spuren von aufgeregter Stimmung. Da die Indicien mit solcher Wucht gegen den Angeklagten sprechen — obwohl die allgemeine Stimme ihn nicht für den eigentlichen, wenigstens nicht für den alleinigen Mörder, sondern für einen Mitschuldigen hält — so wird es den abgesandten englischen Polizeiinspektoren wohl gelingen, von den amerikanischen Behörden die Auslieferung zu erwirken. Man ist der Ansicht, daß Inspector Fauner mit dem Verhafteten in etwa acht Tagen hier eintreffen wird."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Prag, 6. Sept. (Hopfenbericht). Berichte aus Saaz schätzen den Ertrag der Hopfenerfindung auf eine schwache Zweidrittel-Ernte; es ist dies Erträgniß geringer, als man früher annahm, aber die Zeit Anfang Juni herrschende Trockenheit, so wie die starken Winde der letzten vierzehn Tage haben nachtheilig auf die Hopfenpflanze eingewirkt; wäre nur noch Anfangs vorigen Monats ein ausgiebiges Regenwetter eingetreten, so hätte sich das Erträgniß wesentlich gehoben. Das Pflücken hat bereits einzelnweise vor ca. 14 Tagen begonnen und ist jetzt im vollen Zuge. Die Qualität ist sehr verschieden; wo in den letzten Tagen das Pflücken begonnen, ist die Pflanze frisch und recht ausgewachsen, und wird das Product bei günstiger Witterung eine schöne qualitätvolle Waare liefern.

In Ungarn hat die Tabakernte bereits begonnen und seit 50 Jahren ist sie nicht so lohnend — man rechnet zwischen 25 und 26 Centner per Joch — ausgefallen als diesmal. Auch die Qualität des Blattes soll ausgezeichnet sein.

London, 8. Sept. Die Bank von England hat heute den Disconto von 8 auf 9 pCt. erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	99½
„	4pCt. Ljäh. „	—	—
„	4pCt. Ljhr. „	102½	—
„	4½pCt. Obligationen	102	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	109½	—
„	Ludwigshafen-Berbach	149½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	91	—
Oesterreich,	Bankactien	790	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	67½
„	5pC. Metalliques-Obligationen	59½	—
„	4½C. „ „	—	52½
„	fl. 250-Loose von Reichhld 1839	133	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	74½
„	fl. 100 E.-L von 1858	130½	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	215
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 265 kr.	—	89½
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	96½	—
„	4½C. „ „	—	105½
Baden,	fl 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133½	—
„	„ ditto a 25 fl.	36	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	220
Nassau,	fl. 25-Loose	35½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	332	—
„	5pC. Bankactien	138½	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	84	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Kölner Dombau-Lotterie.

In der Ausführung der Allerhöchst genehmigten Prämien-Collecte zum Ausbau der Thürme des Kölner Domes begriffen, und nachdem die Umfassen der durch die Königliche Staatsdruckerei in Berlin angefertigten Loose nunmehr beginnen kann, bringen wir nachstehend zur öffentlichen Kenntniß, daß diese vorläufig versuchsweise Allerhöchsten Orten für Einmal genehmigte

Prämien-Collecte (das Loos à 1 Thlr. preuß.) folgende Gewinne:

einen Hauptgewinn von 100,000 Thlrn.,
einen Gewinn von 10,000 Thlrn.,
einen solchen von 5000 Thlrn.,
fünf Gewinne von je 1000 Thlrn.,

& Kunstwerke lebender deutscher Künstler im Gesammtwerthe von 30,000 Thlrn. in sich schließt.

Wir bemerken zugleich, daß außer in Preußen noch der bis jetzt erfolgten Zulassung folgender Staaten deshalb: Königreich Bayern — Königreich Hannover — Königreich Sachsen — Großherzogthum Baden — Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz — Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, — Großherzogthum Oldenburg — Freie Reichsstadt Frankfurt a M — Freie Reichsstadt Bremen — Freie Reichsstadt Lübeck — Herzogthum Sachsen-Altenburg — Herzogthum Nassau — Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen — Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt — Fürstenthum Schaumburg-Lippe — Fürstenthum Lichtenstein — Fürstenthum Waldeck, der Vertrieb der Loose auch in diesen Staaten stattfinden darf, und ersuchen alle diejenigen, welche geneigt sind, den Debit von Loosen zu übernehmen, sich wegen des Planes und der Bedingungen in portofreien Zuschriften an uns zu wenden.

Köln, den 31. August 1864.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden ersucht, im Interesse der Dombausache, obige Bekanntmachung durch gef. Aufnahme in ihr Blatt die größtmöglichste Verbreitung zu geben. —

Bekanntmachung.

(Die Reparatur der hölzernen Mainbrücke
bei Eltmann betr.)

Um die während der Erntezeit eingestellten Arbeiten an der rubr. Brücke vollenden zu können, ist eine abermalige Sperre dieser Brücke für Fuhrwerke jeder Art, sowie für Fußgänger vom

Montag den 12. bis
Samstag den 17. September l. Js.

nothwendig.

Dies wird hiemit mit dem Bemerken bekannt gemacht, daß für den ungehinderten Verkehr über den Main bei Eltmann durch Aufstellung der nöthigen Fahrgelchiere Sorge getragen ist.

Haßfurt am 5. September 1864.

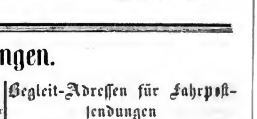
Königl. Baubehörde.
Knochel.

Die „**General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden jedes höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik rc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei France-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.



Agenten-Gesuch.

Zum Absatz eines leicht und überall verkäuflichen Artikels, wozu weder Raum noch kaufmännische Kenntnisse nöthig sind, werden Agenten gegen angemessene Provision gesucht. Reflectanten belieben ihre Adresse unter den Buchstaben **A. B.** Nr. 20 in der Expedition dieses Blattes franco einzusenden.

Fabrillager von englischem
Patent-Portland-Cement,
erster Qualität. Wöchentlich frische Zufuhren à 8½ fl. pr. Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in Frankfurt a. M.
Expeditions- und Agenturen-Geschäft.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9 Sptbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34. 20-Franken-Stücke 9 fl. 15—26. Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 5. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	—	℔
Königl bayer. 4prez. Obligationen	99¾	℔
detto 4prez. Obligationen	102	℔
detto 4prez. halbj.	102½	G
Grund-Rntbl.-Oblig.	99½	G
Bayer. Ldbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	℔

Wien, 7. Sept.

Oesterr. 5prez. National-Anleihe 79.30. 5prez. Metall 70.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.50. dergl. von 1858 128.—. Bankaktien 772. . Oesterr. Credit-Mobiliraktien 187.90. Nordbahnaktien 194.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96 30. London 114.30

Paris, 7. Sept. 4½pCt. Rente 94.50. 3pC Rente 66.70.

London, 7. Sept. 3pCt. Consols 87¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7 Spalt.) bei mal Einrückung 4 kr. dreimal 3 kr.

№ 251. Sonntag, 11. September. 1864

Deutschland.

München, 10. Sept. Se. Maj. der König Ludwig I ist heute früh mit dem Eilzuge um 7 Uhr 15. Min. zum Besuche Seiner durchlauchtigsten Schwester, der Kaiserin Caroline Auguste von Oesterreich nach Salzburg abgereist. Im Gefolge Sr. Majestät befindet sich der kgl. Flügeladjutant Major v. Gmainer. Die Rückkehr Sr. Majestät ist auf Mittwoch den 14. Abends festgesetzt.

München, 10. September. [Dienstesnachrichten.] Der Professor der 1. Gymnasialklasse Abtheilung A an der Studienanstalt Regensburg, M. Beutlhauser, wurde in den Ruhestand versetzt, in welchen Stelle trat der bisherige Lehrer der 1. Gymnasialklasse Abtheilung B daselbst, Professor J. Langoth über; zum Professor der 1. Gymnasialklasse Abtheilung B daselbst wurde der dortige Studienlehrer an der 4. Cl. der lat. Schule, A. Miller befördert und auf die Lehrstelle der 4. Cl. Abtheilung B an der dortigen lat. Schule der Studienlehrer der nämlichen Classe der lat. Schule in Dillingen B. Gerlinger versetzt. — Dem Ministerialrathe im Staatsministerium des k. Hauses u. des Aeußern, Dr. v. Daxenberger wurde in Allerhöchster Anerkennung sowohl der Sr. Maj. dem höchstseligen Könige Maximilian II. viele Jahre hindurch in Treue und Ergebenheit mit bestem Erfolge geleisteten ausmittelbaren Dienste, als auch der in seiner jetzigen Stellung bethätigten sämmlichen Leistungen, der Titel und Rang eines k. geheimen Rathes verliehen.

Durch allerhöchste Entschließung d. d. Hohenschwangau, 8. d. Mts. haben Se. Maj. der König 28 Unteroffiziere und Cadeten zu Junkern im Heere befördert, darunter Peter Trittmann vom 6. im 5. Inf.-Reg. und Carl Kirchgeßner vom 6. im 1. Chev.-Regiment. — Der Major Frhr. v. Fackenhofen im 2. Inf.-Reg., der Rittmeister Frhr. v. Truchseß-Wetzhausen vom 3. Uhlanen-Regiment und der Hauptmann Frhr. v. Horix im 6. Inf.-Reg. wurden auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt und dem Unterlieutenant Raab vom 11. Inf.-Reg. die nachgesuchte Entlassung auf dem Heere bewilligt.

Ein Korrespondent der A. Z. „vom Oberlech" will wieder wissen und sogar verbürgen, daß der Landtag im November l. Js. einberufen werde.

Baden 9. Septbr. Der König von Preußen beabsichtigt einen Besuch in Schwalbach. Näheres soll darüber noch nicht festgesetzt sein. Nach den Bestimmungen, die über die Reise getroffen werden, dürfte sich auch die Rückkehr des Königs nach Berlin richten. Auch Hr. v. Bismarck ist hier noch anwesend. Man sieht ihn häufig und mitunter sehr lange mit hier verweilenden diplomatischen Notabilitäten verkehren.

Hamburg, 10. Sept. Ein, wie es scheint, inspirirtes Rendsburger (?) Eingesandt der heutigen „Hamburger Nachrichten" fordert die schleswig-holsteinischen Patrioten auf, vorläufig freiwillig auf die vom Augustenburger beschworene und die hauptsächlichste seiner Anerkennung abgebende Landesverfassung zu verzichten, da von dem Ehrlgefühl des Herzogs, wenn er einmal zum Throne gelangt, sicherlich zu erwarten sei, daß er die Landesverfassung mit der Zustimmung der Stände wieder einführen werde.

Berlin, 8. Sept. Die Nachricht, welche zuerst die halbamtliche Bayerische Ztg. gebracht, daß am nächsten Montag (12. Sept.) die österreichischen und preußischen Bevollmächtigten in der Zoll- u. Handelsfrage zusammentreten werden, können wir nur bestätigen. Hr. v. Hoff wird morgen bereits hier eintreffen. Die Conferenz wäre schon früher eröffnet worden, wenn nicht die Ausarbeitung der Instruction für den österreichischen Bevollmächtigten ihre besondern Schwierigkeiten gehabt hätte. Man scheint sich übrigens nicht zu viel davon versprechen zu dürfen. Als bei dem Besuch des Königs in Wien die Angelegenheit seiten der österreichischen Regierung in Anregung gebracht wurde, konnte man auf preußischer Seite nichts versprechen, als die Frage noch einmal in reifliche Erwägung ziehen und thun zu wollen, was bei den bundestreunlichen Verhältnissen zu Oesterreich irgend möglich sei. Man hat denn auch hier die Sache noch einmal reiflich erwogen, aber man sieht nicht recht, wie man zu Abmachung eines zukünftigen ausschließlichen handelspolitischen Verhältnisses mit Oesterreich gelangen soll? Unter den französischen Actenstücken, welche der Gesetzgebenden Versammlung im November v. J. vorgelegt wurden, findet sich unter anderm auch eine Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys an den französischen Botschafter in Berlin, Baron v. Talleyrand, vom 19. Mai. Darin ist entschieden ausgesprochen: „Wenn man heute von uns verlangt, wir sollen auf Artikel 31 des Handelsvertrags verzichten, so verlangt man von uns, wir sollen den Vertrag selbst aufgeben." Es wird dann weiter ausgeführt, daß das Princip der ökonomischen Reform Frankreichs ernstlich darunter leiden würde, wenn sich seine Anwendung nicht durch die rasstos verfolgte Abschaffung aller Differenzialtarife verallgemeinere." Es ist nicht anzunehmen, daß Frankreich seine Ansicht über diesen wichtigen Punkt geändert hat; damit ist aber jede Möglichkeit einer Concession gefallen, welche Preußen an Oesterreich in dieser Richtung machen könnte. — Die Nachricht, daß England u. Frankreich Vorstellungen zu Gunsten Dänemarks gemacht und auf Abstimmung in Schleswig gedrungen hätten, ist, was Frankreich betrifft, unbegründet; England hat allerdings derartige Vorschläge gemacht, ist aber dahin bedeutet, daß nach den Oserv, welche Alsen gesetzt, nicht mehr davon die Rede sein könne.

Berlin, 9. Sept. Von einem bevorstehenden Besuche des Kaisers von Oesterreich in Berlin ist officiell nicht das Geringste bekannt, so sehr sich auch die Blätter beeifern, das Gerücht zu verbreiten und Combinationen an dasselbe zu knüpfen. Weder die Etikette, noch die Politik scheinen eine so baldige Wiederbegegnung der verbündeten Monarchen zu erfordern. Der Besuch unseres Königs in Wien geschah in Erwiderung auf den Besuch, den der Kaiser Franz Joseph in Karlsbad gemacht hatte und was die Motive der Politik betrifft, so ist durch die Conversationen, die in Wien sowohl zwischen den Souveränen als zwischen den leitenden Staatsmännern stattfanden, das herzliche Einvernehmen zwischen den beiden deutschen Mächten constolidirt worden, so daß kein Grund vorliegt, ein neues Pfand der so fest begründeten Allianz an das Licht zu bringen. Die großen Manöver werden daher ohne die Anwesenheit des Kaisers Franz vor sich gehen.

Berlin, 9. Sept. Daß eine Zusammenkunft zwischen unserm König und dem Kaiser der Franzosen im Werke gewesen ist, darüber besteht jetzt wohl kein Zweifel mehr, wohl aber streitet man sich darüber, von welcher Seite die Initiative dazu gekommen, und was das Hinderniß gewesen ist, an welchem die Zusammenkunft gescheitert. Man ist hier ziemlich allgemein geneigt, den Besuch des Königs in Schwalbach als eine Art Ersatz für die Zusammenkunft mit dem Kaiser zu betrachten.

Die unvorsichtige Anordnung eines benachbarten Landrathsamts, daß bei der Aufnahme der Geschworenenlisten über die politische Gesinnung der Candidaten ein polizeiliches Urtheil abgegeben werde, hat selbst in den Kreisen gerechte Indignation erweckt, welche nicht zu den Oppositionellen zählen, da verfassungsmäßig alle Conduitenlisten in Preußen abgeschafft sind! es fragt sich nur, ob der Herr Landrath aus eigener Machtvollkommenheit gehandelt hat.

Wien, 8. Sept. In der deutschen Presse lassen sich gegenwärtig zahlreiche Stimmen vernehmen, welche ziemlich darauf verfessen scheinen, an die Einmischung des Auslandes in die hier schwebende Friedensverhandlung glauben zu machen. Man spricht bereits von dieser Einmischung der Westmächte und von deren Einfluß auf die Haltung Dänemarks in der Conferenz wie von einer Thatsache. Diese pessimistische Auffassung der Sachlage entspricht aber so wenig der Wahrheit, daß die Vermuthung naheliegt, sie werde lediglich zu dem Zweck vertreten, um Effect machen und Sensationsartikel schreiben zu können. Weder Frankreich noch England versuchte oder versuchte, sich dem Friedensschluß unter den Kriegführenden auf Grund der Präliminarien zu widersetzen; beide erkennen vielmehr an, daß die Ausführung der Stipulationen derselben eine unabwendbare Thatsache sei, und daß keine neutrale Macht irgendwie das Recht habe, in diese Angelegenheit, welche lediglich die Kriegführenden angehe, da die guten Dienste einer dritten Macht nicht angenommen worden, sich einzumischen. Daß dies so ist, und daß die deutschen Mächte einen glänzenden militärischen und diplomatischen Erfolg errungen haben, gereicht allerdings den Cabinetten von London und Paris schwerlich zu besonderer Befriedigung, und sie nehmen auch die Miene an, als seien sie sehr geneigt, nach dem Friedensschluß, wo es um die Ordnung der Verhältnisse der Herzogthümer sich handeln wird, um die über Schleswig zu treffende Verfügung sich unter irgend einer Form zu kümmern. Das aber ist etwas ganz Anderes als die angeblich behauptete Einmischung in die Friedensverhandlung und hat keine sonderliche Bedeutung.

Wien, 9. Sept. Erzherzog Rainer hatte heute Morgens eine langdauernde Besprechung mit dem Grafen v. Rechberg. — Auf die vertrauliche Anfrage, die neulich zu Paris gestellt wurde: ob und inwiefern die französische Regierung geneigt sei, Modificationen des preußisch-französischen Handelsvertrags eintreten zu lassen, erfolgte, wie ich aus zuverlässiger Quelle mittheilen kann, die Antwort dahin: daß das Tuilleriencabinet gern bereit sei, auf eine diesfällige Verhandlung einzugehen, wenn sich für Frankreich vortheilhafte Ergebnisse davon erwarten ließen. Es steht somit in der Frage auf dem Standpunkt des rien pour rien, der

freilich sehr objectiv, aber insofern doch nicht unwortheilhaft ist, wenn nur die allgemein politischen Antipathien ausgeschieden bleiben. Nach dem Gesagten liegt nahe, daß der Abschluß eines Handelsvertrags mit Frankreich mit günstigen Bedingungen für letzteres kaum zu vermeiden wäre, wenn von der bevorstehenden Negociation in Paris ersprießliches gehofft werden soll. — Die Conferenzsitzungen dürfen in wenigen Tagen wieder aufgenommen werden. Die gewünschte Verständigung mit Preußen scheint erzielt zu sein. Man wünscht überhaupt den Friedensverhandlungen nächstens einen beschleunigten Gang zu verleihen. Einer formellen Erneuerung des Waffenstillstands bedarf es insofern nicht als derselbe fortläuft, wenn er nicht am 15. d. M. von einer Seite her gekündigt wird. — Man glaubt, daß der König von Preußen der Kaiserin Eugenie einen Besuch in Schwalbach abstatten wird.

Schweiz.

Bern, 8. Septbr. James Fazy will sich dem eidgenössischen Unterschungsrichter nicht stellen, wohl aber den eidgenössischen Assisen, doch auch dies letztere nur unter einem gewissen Vorbehalt. Wie es heißt, arbeiten einige einflußreiche Männer beider Parteien, das heißt von der Seite der Independenten, welche eine Nuance der Radicalen sind, und von der Seite der letztern, auf eine Versöhnung hin. Komme eine solche Versöhnung zu Stande, so wäre den Umrieben Fazy's, möchte er nun in Genf selbst oder in Divonne oder in Ferner weilen, mit einem Male ein Ende gemacht.

Belgien.

Brüssel, 9. Sept. Auch der Senat hat heute aie 5,575,000 Franken für Vollendung der Antwerpener Festungsarbeiten mit 27 gegen 14 Stimmen bei 3 Abstimmungsenthaltungen bewilligt und ist darauf in die Discussion des Budgets der öffentlichen Arbeiten eingetreten.

In Ostindien gährt es gewaltig. Man hat sogar eine Art republikanische Verschwörung zwischen Eingebornen und heimkehrenden Soldaten entdeckt, die Garibaldi zum Präsidenten ausrufen wollten. Die conservative Presse triumphirt mit sagt: Das ist der Anfang vom Ende. Die Thorbecke'sche Reform der Colonialpolitik muß über kurz oder lang zur Unabhängigkeitserklärung Ostindiens führen.

Großbritannien.

London, 8. Sept. Die bevorstehende Präsidentenwahl in den Vereinigten Staaten Nordamerikas und die geringen Erfolge der nördlichen Waffen erfüllen die „Times“ mit Friedenshoffnungen. Auch darin, daß die Republikaner sowohl Lincoln wie Fremont fallen lassen wollen und sich nach einem anderen, ihrer Partei angehörigen Candidaten umsehen, erblickt sie ein günstiges Zeichen, nämlich einen Beweis der Verlegenheit, in welcher sich diese ihr rechtsliebsame Partei befindet. Wenn M'Clellan aus Ruder gelange, meint sie, so würde dieser, obgleich „Kriegsdemokrat“, doch in Betracht des Umstandes, daß die Stellung eines Staats-Oberhauptes eine andere als die eines Ober-Feldherrn sei, Richmond voraussichtlich auf dem Wege der Unterhandlungen zu erobern suchen. Keineswegs gehöre ein Waffenstillstand zu den Unwahrscheinlichkeiten, und wenn die Amerikaner erst einmal einen Vorgeschmack von den Süßigkeiten des Friedens gehabt hätten, so würden sie sich schwerlich zu einer Wiederaufnahme des Krieges entschließen.

London, 8. Septbr. Im geraden Gegensatze zur Times behauptet Tailh News, die sich dabei auf Originalberichte aus America stützt, daß die Friedensfreunde selbst in der Stadt New-York in der Minorität seien; daß die Erschöpfung des Südens den riesigen Grad erreicht habe, und derselbe den Kampf nicht mehr bis zum kommenden Frühjahr anzuhalten vermöge. Mit Spannung sieht man daher jetzt dem Ergebnis der Verhandlungen in Chicago entgegen, worüber wahrscheinlich schon die nächste amerikanische Post Austunft bringen wird.

Der „Globe“ enthält einen bitterbösen Artikel gegen die deutschen Großmächte und die Schleswig-Holsteiner wegen der unglaublichen „Raubsucht“, welche sie in ihrem gegen Dänemark erhobenen finanziellen Forderungen an den Tag legen. Es ist wieder das alte Lied von dem Straßenräuber und seinem Opfer. Der Krieg, gleichviel ob im Interesse der nach Hülfe rufenden Schleswig-Holsteiner oder ob zur Vergrößerung Oesterreichs und Preußens geführt, sei ein ungerechter Angriffskrieg gewesen, während Dänemark bloß sein gutes Recht vertheidigt habe. Von dem Opfer die Kosten verlangen, sei unverschämt; diejenigen, die durch den Krieg gewonnen hätten oder zu gewinnen dachten, hätten billiger Weise die Zeche zu bezahlen. Nach einem obigaten Ausfall auf die „Professoren“ wird den Schleswig-Holsteinischen Deutschen schließlich das härteste Joch, das sie von Preußen und Oesterreich zu erwarten haben würden, prophezeit.

Nachdem die politzeilichen Festtellungen betreffs der bei faster Tumulte beendigt worden, ergibt sich, daß in den 14 Tagen der Ruhestörungen 176 Personen verwundet u. 9 getödtet worden sind. An Polizei und Militär befanden sich in der Stadt 4000 Mann, und die Zahl der zur Haft gebrachten Tumultuanten beträgt nur 50, während doch in einer halben Stunde die gehnfache Anzahl mit Recht und sicherlich zum Heile der Stadt hätte arretirt werden können. Jene 50 werden überdies zum größten Theile in der gar milden Form des unrechtmäßigen Besitzes von Waffen auf die Anklagebank gestellt. Je weiter die Nachforschungen und Untersuchungen fortgesetzt werden, in um so klägicherm Lichte stehen die unsähigen Behörden der Stadt da.

Der bei den neulichen Ruhestörungen in Belfast angerichtete Schade wird auf 9- bis 10,000 Pf. St. veranschlagt.

London, 10. Sept. Kein Kriegsschiff der amerikanischen Kriegsflotte wird künftig in den englischen Häfen zugelassen werden, um entweder unter oder verkauft zu werden. — Die Times sagt, Preußen werde vielleicht bald das Mittelein anrufen, welches es Dänemark versagt.

Frankreich.

Der Ostdeutschen Post wird aus Paris, 3. Sept., geschrieben: „Mit dem großen topenhagener Korbe am Arme kam Prinz Humbert hieher, und von Neuem übernahm es der Prinz Napoleon, seinem Schwager als Beistand zu dienen. Aber die Murats sind nicht zu bewegen. Die Prinzessin Anna, ein schönes und geistvolles Mädchen, findet den Brautwerber zu jung, und Papa Murat findet ihn zu illegitim. So komisch das klingen mag, so ist dies dennoch der Ausbruck. „Was bin ich denn dann? Und welches Prinzip vertrete ich,“ sagte er, „wenn ich den Ansprüchen entsage, die mein Vater als König von Neapel mir hinterließ?“ Die Ehre meines Hauses gebietet mir, nicht minder standhaft zu sein, als die Bourbonen es sind!“ Um allen Verdrießlichkeiten und Einwirkungen des Palais Royal sich zu entziehen, wurde eine Reise nach Jerusalem, die längst im Plane der Familie sag, beschleunigt, und Prinz Humbert muß nun im Lager von Chalons sich an den Manövern zu entschädigen suchen für die Quadrille d'honneur, die er als Bräutigam der schönen Anna, der Kaiserin Eugenie gegenüber, die seine stille Feindin ist, getanzt hätte. Der Kaiser, schreibt man aus Chalons, tuchte den Prinzen durch besondere Auszeichnung und beinahe väterliche Theilnahme zu entschädigen; aber der arme junge Mann findet im Lager keine Braut.“

Paris, 8. September. Hr. Dupin, Generalprocurator am Kassationshof, hielt nach dem Schluß des Generalconseils in Clamecy im Komite agricole, dessen Präses er ist, eine Rede, in der er zum Hauptthema seines Vorwurfs die schleswig-holsteinische Angelegenheit nahm. Nachdem er des „schmählich preisgegebenen“ Dänemarks erwähnt, ergeht er sich gegen die deutsche Nation und deren Regierungen in den maßlosesten Diatriben, und findet nicht genug derbe Worte, um ihr Vergehen zu brandmarken. Auf Befehl des Kaisers darf diese Rede im Moni eur nur unter der Bedingung veröffentlicht werden, daß Hr. Dupin in die Weglassung jenes die deutschen Regierungen verletzenden Passus einwilligt. Es ist ihm dieß auf telegraphischem Wege kund gethan worden. Dieser Zwischenfall hat eine gewisse Bedeutsamkeit in einem Augenblicke, wo sehr viel von der Verstimmung L. Napoleons gegen Deutschland geplaudert wird. Preußen anuerire nicht; das ist Alles, was das Tuilerienkabinet erwartet. Von Sympathien für Dänemark ist dort nur so wenig eine Spur zu finden, als Christian IX. im Begriffe zu stehen scheint, seine Tochter mit dem russischen Thronerben zu vermählen. Dieses Heirathsprojekt mißfällt hier im höchsten Grade, vorzüglich deßhalb, weil seine Verwirklichung die „skandinavische Union“ vollends schwierig machen würde. Die skandinavische Union ist aber nach wie vor ein Lieblingsgedanke L. Napoleons. — Die Reise der Kaiserin soll wirklich durch ihren Gesundheitszustand hinlänglich motivirt sein und durch die Hinderniße, die der Reise nach Biarritz dieses Jahr sich entgegenstellten, hervorgerufen worden sein.

Paris, 8. Sept. Das Pays behauptet heute nach Briefen aus Wien, daß England am 20. August als Antwort auf die Notification der in der österreichischen Hauptstadt unterzeichneten Friedens-Präliminarien an Oesterreich und Preußen eine Note abgesandt habe, worin zur Mäßigung gerathen und die Konstituation der Bevölkerungen befürwortet werde. Das Pays fügt hinzu, daß England in seiner Note die Dänemark auferlegten Bedingungen tadle. Die übrigen hiesigen Blätter fahren fort, zu Gunsten Dänemarks aufzutreten.

Paris, 9. Sept. Der preußische Kriegsminister v. Roon ist gestern von Ebenbourg nach Paris zurückgekommen und reist morgen nach Berlin ab. — General Bazaine, Oberbefehlshaber der französischen Truppen in Mexico, ist zum Marschall ernannt.

Italien.

Turin, 8. Sept. In Neapel ist der Jahrestag des Einzuge Garibaldi's aufs glänzendste gefeiert worden.

Amerika.

Der New-Yorker Correspondent des Pariser „Moniteur“ spricht auch von dem Umsichgreifen der Friedensgedanken im Norden, und hofft, daß die Macht der Dinge die öffentliche Meinung wohl nöthigen werde, in dieser nun einmal betretenen friedlichen Bahn bis zum Ende zu verharren. — Die Finanzlage der Unionsregierung wird von dem erwähnten Correspondenten als bedenklicher denn je hingestellt. Das National-Anlehen liefert täglich höchstens 5 bis 600,000 Dollars, was zusammen mit den Taxen etwa eine Million, also noch nicht ganz die Hälfte der täglichen Ausgaben ausmacht. Außerdem sind 83 Millionen rückständiger und 70 Mill. demnächst fälliger Rechnungen, also wiederum über 150 Millionen Dollars, zu bezahlen, und dabei hat die Armee seit drei Monaten keine Löhnung erhalten. Wie soll man also damit bis zum Decem-

ber, wo der Congreß neue Hülfsmittel zu bewilligen haben wird, aussommen? Die Zahl der Präsidentschafts-Candidaten wächst mit jedem Tage. Außer Mac-Clellan ist zu nennen: der Gouverneur von New-York, Horatio Seymour; ferner: Dean Richmond, ebenfalls, wie Mac-Clellan, ein Kriegsdemokrat; Guthrie, ein beschäftigter, energischer, aber schon hochbejahrter Mann; der Richter Nelson, Candidat der Finanzleute; endlich Pierce und Gillmore.

In Tuiz da Fora (Brasilien) hat sich ein Vorfall ereignet, der in England große Aufregung verursachen wird. Eine englische Dame, Raunens Cerqueira Luna, die Wittwe eines brasilianischen Gesandtschaftsbeamten, ist nämlich auf offener Straße von einem Negersclaven gereitpeitscht worden. Die Sache hat folgenden Zusammenhang: Der Sohn jener Dame, welche ohne Mittel dasteht, und ein Erziehungs-Institut für Mädchen leitete, hatte Streit mit einem jungen Brasilianer bekommen, dessen hochstehender Verwandter einem Negersclaven Auftrag gab, den jungen Luna mit der Reitpeitsche zu behandeln. Als das Geschrei desselben seine alte Mutter herbeirief, schlug der Schwarze auch sie, und aus Furcht vor der herkulischen Kraft des Negers wagte keiner der anwesenden Brasilianer einzuschreiten. Der englische Consul hat die Sache sehr ernsthaft genommen, da die Dame vollkommenen Anspruch auf englischen Schutz besitzt. Der Kaiser soll zwar Befehl ertheilt haben, strengste Justiz walten zu lassen; da jedoch die betreffende Familie sehr einflußreich ist, so glaubt man, daß Gelb sie schließlich doch vor der verdienten Strafe schützen werde.

Mexico.

Der Kaiser von Mexico ist zu hohen Gnaden bei den Italianissimi gekommen. Er hat Italien anerkannt, und begründet seine Wahl auf den Nationalwillen, welcher die Basis der Institutionen aller freien Länder sei. Er hofft das Einverständniß zwischen zwei Völkern derselben Abstammung zu befestigen. Wir wünschen nur, daß es den einstmaligen Erzherzog niemals gereuen möge, sich auf solche celatante Weise in Widersprnch mit seinem erhabenen kaiserlichen Bruder gesetzt zu haben.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 9. Sept. Wegen plötzlicher Erkrankung des Hrn. Appellationsgerichtsrathes Lamprecht wurde die Eröffnung der III. ordentlichen Schwurgerichts-Sitzung für Oberfranken pro 1864, welche kommenden Montag beginnen sollte, bis auf einen noch zu bestimmenden weiteren Termin vertagt.

Paris, 8. Sept. Gestern stand vor den Assisen eine junge Wäscherin, Claudine Labbe, der frevelhaften Tödtung ihres 3jährigen Kindes angeklagt. Sie war vor einigen Jahren nach Paris gekommen, hatte bei ihrer Laute gearbeitet und die Bekanntschaft eines Maurergesellen gemacht, der ihr die Ehe versprach und sie beredete, mit ihm gemeinschaftlich zu leben. Nvot, so heißt der Bursche, faßte das Verhältniß rein von der praktischen Seite auf. Er lebte von dem Ertrage der Arbeit seiner Geliebten, und schickte seinen eigenen Verdienst in die Heimath, um sich für seine künftige Niederlassung einiges Ackerland dafür ankaufen zu lassen. Als die Folgen dieses Zusammenlebens sichtbar wurden, und die arme Wäscherin nicht mehr genug verdienen konnte, um ihm ein kostenfreies Dasein zu verschaffen, so ging er auf und davon und ließ sein Opfer in der traurigsten Lage und ohne irgend eine Unterstützung zurück. Von ihrer Familie verstoßen, von ihrem Verführer preisgegeben, suchte Claudine Labbe sich und ihr Kind durch ihre Händearbeit zu erhalten, allein ihre Kräfte und Mittel reichten nicht aus. In der höchsten Verzweiflung suchte sie sich mit ihrem Kinde in Kohlendampf zu ersticken. Sie wurde gerettet, das Kind blieb todt, und dieser That beschuldigt erschien sie gestern vor den Geschworenen. Der erbärmliche Nvot war als Zeuge geladen. Er kam im sonntäglichen Anzuge mit dicker goldener Uhrkette, und sein rohes, gefühlloses Benehmen erregte die allgemeinste Entrüstung. Die Staatsbehörde trug auf Freisprechung an. „Nach der That selbst", sprach u. a. Staatsanwalt Jouffelin, „mußte die Gerechtigkeit verlegend einschreiten. Nach der heutigen Verhandlung tritt die Mäßigkeit zu Tag, und wir erfüllen eine hohe Pflicht, indem wir hier laut erklären: Der wahre Schuldige sitzt nicht auf dieser Bank, er sitzt dort! (Aller Augen richten sich auf Nvot). Wir haben Ihnen, meine Herren Geschworenen weiter nichts zu sagen. Wir wenden uns an Ihr Herz und an Ihr Gewissen, um dieser armen Frau ihr gutes Recht zu Theil werden zu lassen." Der Vertheidiger verzichtete nach diesem Vortrag auf das Wort. Der Präsident resumirt die Sache in wenigen, tiefverwegten Worten, um zu sagen, daß die Angeklagte sehr unglücklich war, schwer gelitten hat, und für ihre verzweifelte That grausam bestraft worden sei. Unter allgemeiner Zustimmung schließt er mit der Bemerkung, daß die Geschworenen mit ihrem Herzen wohl gerne auch ihre Börse öffnen werden. Inzwischen hatte ein junger Mann Beiträge unter den Anwesenden gesammelt. Er hielt auch dem Nvot den Hut hin, zog ihn aber, unter dem Beifall der Umstehenden zurück, als dieser, nach langem Suchen in der Westentasche, einige Sonsstücke spenden wollte. Nach einer Betrachtung von fünf Minuten sprach die Jury einstimmig ein „Nichtschuldig" aus. Claudine Labbe wurde in Freiheit gesetzt und erhielt in dem Deliberationszimmer des Hofes die Summe von 680 Frcs., welche die Richter, die Geschwornen u. das Publikum für sie zusammengesteuert hatten. Nvot aber mußte von den Huissiers und Gendarmen durch eine Seitenthür entlassen werden, da das Auditorium sich in der unverkennbarsten Weise anschickte, handgreifliche Beweis seeihm uer Entrüstung zu geben.

Vermischtes.

** München, 9. Sept. Die gepflogene Untersuchung hat herausgestellt, daß der Tod des Artillerie-Hauptmanns Rudolph Gramich, der sich durch einen Pistolenschuß hier entleibt hatte, die Folge einer geistigen Störung war. Das hemige Begräbniß des Verstorben fand daher mit kirchlichem Geleite und militärischem Kontukte (eine Fußbatterie) unter Trauermusik statt. Viele Stabs- und Oberoffiziere, Militärbeamte und sonstige Leidtragende hatten sich diesem Trauerzuge eingefunden. Der jungtreene kathol. Geistliche sprach treffliche Worte darüber, daß der Verstorbene sehr beforgt für die Erziehung seiner Kinder war, der Tod aus Gesinnesstörung erfolge. Niemand darüber sich ein Urtheil anmaßen dürfe und das Beste ein Gebet für das Seelenheil des geliebten Mitbruders sei; dies wurde auch unter großer Theilnahme verrichtet.

** München, 10. Sept. Der Universitätspreiger und Professor Dr. Deutinger ist im Babe Pfäffers (in der Schweiz) plötzlich gestorben. Die Wissenschaft erleidet durch den Tod dieses in jeder Beziehung höchst ausgezeichneten Mannes einen hehren Verlust.

** München, 10. Sept. Die Dampffeuerspritze, welche der Münchener Maschinist nach dem Muster der Stuttgarter durch Hrn. v. Maffei in der Hirschau bauen ließ, ist nun vollendet. Der Wasserstrahl, den sie spritzt, ist von wunderbarer Kraft und einer solchen Ausdehnung, daß die Maschine nach mehrstündiger Arbeit den Bächen, aus denen sie gespeist wird, wohl bald zusiegen mag. Ob sie sich in Betreff der Leichtigkeit und Schnelligkeit in der Direction als durchaus praktisch erweist, werden die größeren Proben zeigen. Bekanntlich soll diese Spritze auch zu friedlichen Zwecken, zum Begießen des Staudes in den Straßen dienen,

** Frankfurt, 9. Sept. Der deutsche Schützenbund, welcher am 30. Juni v. J. in ganz Deutschland nahe an 11,500 Mitglieder zählte, hat nun auch einen Zuwachs aus Schleswig-Holstein erhalten. Die Schützengesellschaft von Rendsburg ist mit 99 Mitgliedern am 1. v. M. in den deutschen Schützenbund eingetreten. In Rendsburg wird am 12. ein Schützentag gehalten werden.

** Heidelberg, 4. Sept. Ueber die Morgenthau'sche Fichtennadel-Cigarre ist schon so viel geschrieben worden, daß es fast sonderbar klingt, noch Etwas zu sagen, und doch erlaubt auch Ihr Correspondent sich einige Bemerkungen. Die Cigarre hat sich vortrefflich bewährt, nur das auffallendste dabei ist, daß nicht nur Patienten sie rauchen, sondern daß auch Gesunde einen solchen Gefallen daran finden, daß, wie wir hören, die Bestellungen bei dem Erfinder massenhaft eingehen. Seitdem dieser auch von der Königl. Bayerischen Regierung ein Patent erhalten, von der bekannt, mit welcher Umsicht und Gründlichkeit sie zu prüfen pflegt, ehe sie ein Urtheil abgibt, und in deren Umgebung die größten Autoritäten der Wissenschaft sich bezogen, scheint auch der letzte Zweifel an der Nützlichkeit der Cigarren gehoben zu sein.

Der einzige Fehler dieser neuen Erfindung war bis jetzt der hohe Preis. — Ich höre aber, daß Morgenthau in Folge des Anlaufes eines großen Gutes im Schwarzwalde, umgeben mit Fichtenwaldungen, welcher in die Fichtennadel-Präparate selbst bereiten läßt, im Stande ist, die Cigarren zu einem Preise zu liefern, daß auch die leidende ärmere Klasse sich den Genuß derselben verschaffen kann; und was wir ihr wohl erst die rechte Verbreitung verschaffen. —

Und wem verdanken wir diese Wohlthat, eine Cigarre zu beßitzen, die ohne jeden Nachtheil für die Gesundheit des Menschen ist? Wir Heidelberger sind stolz darauf, sagen zu können, daß Herrn Geheimrath Dr. Chelius ein großer Theil des Dankes gebührt, denn er hat dem Erfinder mit Rath und That zur Seite gestanden, er hat ihn ermuthigt. —

Bei uns in Baden ist die Cigarre schon allgemein geworden, was bei Ihnen, da sie jetzt auch in ganz Bayern patentirt ist, gewiß auch bald der Fall sein wird, denn Ihre Landesleute lieben nicht nur ein gutes Bier, sie rauchen eben so gern eine gute Cigarre.

** Hamburg, 6. Sept. Vorgestern in den Nachmittagsstunden zwischen 5 und 7 Uhr entlud sich über unserer Stadt ein Gewitter von solcher Heftigkeit, wie wir es seit Jahren nicht erleht haben. Blitz und Donner hielten mit geringen Pausen gegen anderthalb Stunden bei völliger Windstille an, während die schweren Wolken Ströme von Regen herabgossen, so daß die Straßen in Ströme verwandelt und durch die Verstopfung der Siele und anderer Abzugscanäle bedenkliche Ueberfluthungen veranlaßt wurden. Der Blitz schlug in der Stadt, den Vorstädten und in Altona wohl acht- bis zehnmal ein, zündete auch an zwei oder drei Stellen, richtete aber, da sofort Hülfe zur Stelle war, weiter kein Unglück an. Auffallenderweise war die Temperatur während dieses ungewöhnlich starken Gewitters sehr niedrig, indem die Thermometer kaum + 12° bis + 13° R. zeigten.

** Ueber die Ankunft der Kaiserin Eugenie von Frankreich in Bad Schwalbach wird der Kölnischen Zeitung unterm 8. Sept. von

dort geschrieben: Seit gestern verweilt die Kaiserin der Franzosen in unserm Bade. Sie wohnt in der neuen, geschmackvoll eingerichteten Villa des Hrn. Arnold Herber. Letztere war auch für die Kaiserin von Rußland, welche im Juli hier ankam, anfänglich in Aussicht genommen, allein da der Eigenthümer zu den Liberalen gehört, soll hohen Orts abgerathen worden sein. Nicht nur hierin, sondern in allen andern Stücken bildet die Art, zu leben, bei der Kaiserin Eugenie einen merkwürdigen Gegensatz zu der Kaiserin von Rußland. Letztere kam hier an in einem Galawagen des Herzogs von Nassau, begleitet von einer zahlosen Dienerschaft in zahllosen Kutschen; ihrem Wagen ritten nassauische Generalen vor, und dicht hinter demselben fuhr der wiesbadener Polizeidirektor in „größter“ Uniform; der ganze Weg von Wiesbaden hierher war damals besetzt von bewaffneten Förstern und Landjägern, und hier war eine außerordentliche Polizeibehörde, bestehend aus beinahe 30 Beamten und Polizeidienern, lediglich ad hoc, d. h. mit der Aufgabe, den hohen Gast zu schützen, constituirt; gegen die Polen waren außerordentliche Vorsichtsmaßregeln eingeführt ꝛc. Nichts von alledem bei der Kaiserin Eugenie. Sie wies die Anjuranten des Herzogs, welche (der Herzog ist auf einem Pferderennen abwesend) sie auf dem Bahnhofe in Wiesbaden empfingen, die Galawagen des Hofes, welche zu ihrer Verfügung gestellt wurden, die Gensdarmen, welche vorreiten sollten, und all den andern officiellen Prunk, welcher in nicht geringerem Umfange als bei der Kaiserin von Rußland bereit stand, zurück, nahm einen einfachen Fiaker auf dem Bahnhofe in Wiesbaden und fuhr ohne Aufenthalt hierher. Ihr Gefolge besteht aus einigen Damen, den nächsten Hofdamen und der Dienerschaft, im ganzen nicht über 30 Personen. Ihre eigenen Equipagen und Reitpferde kamen erst heute an. Sie wurde hier und in Wiesbaden von dem nicht officiellen Publikum mit lebhaften Grüßen empfangen, welche sie mit leutseligster Freundlichkeit erwiderte. Sie wird, wenn die Witterung günstig bleibt, drei bis vier Wochen hier verweilen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 9. Sept. Die ueulich von England gemeldete Besserung im Getreidehandel hat nicht angehalten; die Berichte kommen von dorther wieder flau. Zufuhren an der Küste konnten nur zu billigeren Preisen Unterkunft finden. Auch in Frankreich blieb rückgängige Tendenz vorherrschend; in Havre ist viel amerikanischer Waizen eingetroffen. In Holland, am Rheine, an der Nord- und Ostsee hatte man ebenfalls kleine Preisabschläge. Aus Ungarn klagt man über Mangel an genügendem Absatz; nach der Schweiz wurde indessen bereits Mehreres verkauft, was für unsere auf den schweizerischen Abzug pochenden Produzenten ein Fingerzeig sein mag. Auf den süd- und mitteldeutschen Märkten hat sich bei großer Geschäftsstille wenig verändert; nur für Gerste zeigte sich bessere Frage. An den oberpfälzischen und niederbayerischen Schrannen hatte man — soweit die Berichte bis heute reichen — mehr oder minder ansehnlichen Abschlag.

Mainz, 9. Sept. Im Getreidegeschäft ist heute nichts Neues zu berichten. In Weizen und Korn fehlt der Umsatz fast gänzlich, selbst an Consumenten ist wenig abzusetzen. Gerste kömmt schon mehr bei und wird nach dem Mittelrhein, auch nach Holland verladen. Die Qualität derselben scheint durchschnittlich nicht ganz so schön, als vergangenes Jahr. Wir notiren heute neuen pfälzer Weizen fl. 10¾ à ¾, alten fl. 12¾ à ¾, Korn fl. 7¼ à ¼, Gerste fl. 7¼ à ¼.

London, 8. Sept. Die gegenwärtigen Verhältnisse des Geldmarkts haben am letzten Dienstag das Zusammentreffen des Chefs einiger bedeutenden Häuser zur Folge gehabt. Das erste Resultat dieses Schritts war die erfolgreiche Unterstützung eines der ersten ostindischen Exporthäuser, dessen Fallissement drohte.

Paris, 9 Sept. Die französische Bank hat den Disconto von 6 auf 7 pCt. erhöht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. September.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		99¼	—
„ 4pCt. 1jäh. „		99¼	—
„ 4½pCt. 2jähr. „		102¼	—
„ 4½pCt. Obligationen		102	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		109¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		143½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		9¼	—
Oesterreich, Bankactien		791	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	67¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59
„ 4½pC. „ „		—	52¼
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		133	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	74¼
„ fl. 100 E.-L. von 1858		130¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	213
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	89¾
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4½pC. „ „		—	105¾
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ „ 1845		52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		132¾	—
„ „ ditto a 25 fl.		—	36
„ „ Darmstadter Bankactien		223	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	—
Frankfurt, Taunus-Actien		331	—
„ 3pC. Bankactien		138¾	—
„ Verein-Loose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-l.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kirchling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	2 Uhr 15	Minuten	Güterzug.
„	5 „ 10	„	Postzug.
„	8 „ 30	„	Kurierzug.
„	8 „ 40	„	Güterzug.
Mittags	2 „ 5	„	Schnellzug.
Nachmittags	2 „ 30	„	Güterzug.
„	5 „ —	„	Kurierzug.
Abends	7 „ 45	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 50	„	Postzug.

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5 Uhr 10	Minuten	Postzug.
„	5 „ 30	„	Güterzug.
Vormittags	9 „ 50	„	Kurierzug.
„	10 „ 25	„	Güterzug.
Nachmittags	1 „ 55	„	Schnellzug.
„	5 „ 40	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 50	„	Postzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	4 Uhr 45	Minuten	Postzug.
„	5 „ 15	„	Güterzug.
„	9 „ 20	„	Güterzug.
Mittags	1 „ 35	„	Schnellzug.
„	2 „ —	„	Güterzug.
Abends	7 „ 40	„	Kurierzug.
„	7 „ 50	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 45	„	Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr 15	Minuten	Postzug.
„	7 „ 30	„	Güterzug.
„	9 „ 35	„	Kurierzug.
Mittags	11 „ 45	„	Güterzug.
„	1 „ 10	„	Schnellzug.
Nachmittags	4 „ 45	„	Güterzug.
Abends	7 „ 35	„	Kurierzug.
Nachts	11 „ 32	„	Güterzug.

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4 Uhr 15	Minuten	Postzug.
„	7 „ 38	„	Güterzug.
Mittags	12 „ 55	„	Schnellzug.
Nachmittags	4 „ 18	„	Güterzug.
„	4 „ 50	„	Kurierzug.
Abends	8 „ 40	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 10	„	Postzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	4 Uhr 40	Minuten	Postzug.
„	7 „ 13	„	Güterzug.
„	8 „ 5	„	Kurierzug.
Vormittags	11 „ 50	„	Güterzug.
Mittags	12 „ 55	„	Schnellzug.
Nachmittags	5 „ 30	„	Güterzug.
Abends	8 „ 40	„	Güterzug.
Nachts	10 „ 20	„	Postzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Unterrock von Shirtings, Doppeltuch, Piqué, Satin Façonné, in allen Längen und Weiten mit und ohne Stickereien und Bandeinlagen, Trikot, farbige und weiße Flanell-Röcke 4, 5, und 6 Ellen weit, in allen Längen, wollene Röcke mit Bordüre, weiße, rothe, schwarze und dunkelgrüne abgenäht: Röcke, Moire Röcke in allen Arten zu sehr billigen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,

S. 820 an der Museumsbrücke.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. Septbr.
Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souverains 11 fl. 49 — 53, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 9. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	P
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	P
dette 4½proz. Obligationen	102	P
dette 4½proz. halbj.	102¼	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¾	P

Wien, 9. Sept
Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.15. 5proz. Metall 70 60. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—, desgl. von 1858 136.—, Bankactien 773. . Oester. Credit-Mobiliaractien 186 50. Nordbahnaktien 194 20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97. . London 115.10

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/4 Spalte) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 252. Montag, 12. September. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 11. Sept. Gestern Abend 9 Uhr traf, auf einem Extrazug von Baden kommend, König Wilhelm von Preußen in Begleitung des Ministerpräsidenten v. Bismarck und mit großem Gefolge hier ein, und stieg im Russischen Hof ab. Heute früh um 8 Uhr ist Se. Majestät nach Jugenheim an der Bergstraße gefahren, um dort die kaiserliche Familie von Rußland zu begrüßen. Von einer Reise nach Schwalbach ist bis jetzt nichts bekannt; morgen wird der König nach Berlin zurückkehren.

Von hier, 9. Sept., wird der „Bad. Ldsztg." geschrieben: Wie wir aus unbedingt zuverlässiger Quelle erfahren, hat der König von Preußen ganz neuerdings mit vollkommener Bestimmtheit, ja sogar mit dem Ausdruck des Verganzens sich dahin ausgesprochen, daß die Anerkennung und Einsetzung des Herzogs von Augustenburg eine unzweifelhafte, feststehende Sache sei, und daß sie in allernächster Zeit bevorstehe; und zwar geschah diese Aeußerung in Gegenwart des Hrn. v. Bismarck, welcher schweigend zuhörte. Da die fragliche Audienz (?) in Baden-Baden stattfand, so scheint die endgültige Entscheidung zwischen dort und Gastein erfolgt zu sein: wenigstens hat an letzterem Orte Herr v. Bismarck seines Theils noch in einem ganz anderen Tone gesprochen, was er doch wohl kaum gethan haben würde, wenn der Wille seines Herrn schon unwiderruflich festgestanden hätte.

München, 10. Septbr. Der Beginn der Berathungen des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten über den Vortrag des Abg. v. Neumayr dürfte erst bis zur Mitte des Monats October ermöglicht werden.

Nach dem gegenwärtig im diesseitigen Bayern bestehenden Zivilprozesse steht bekanntlich die Vertretung der Parteien an allen Gerichten des Landes jedem rezipirten Anwalte zu. Der Entwurf der neuen Zivilprozeßordnung jedoch hat seine Bestimmungen über die anwaltschaftliche Vertretung auf den Grundsatz, daß die Anwälte auf die Praxis bei dem Gerichte beschränkt sein sollen, bei welchem sie angestellt sind. Die Mehrzahl der diesseitigen Anwälte hat sich nachdrücklich für die Beibehaltung der bisherigen Einrichtung d. i. gegen den Anwaltszwang, schon früher ausgesprochen und in der neuesten Zeit erklärte sich noch eine weitere gewichtige Stimme, nemlich der Referent des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten, Hr. Appellgerichtspräsident von Neumayr, ganz entschieden gegen den Anwaltszwang. Die „Bayer. Ztg." bringt nun unter dem Titel: „Ueber die Befugniß der Anwälte zur Vertretung der Parteien bei den Kollegialgerichten im künftigen bayerischen Zivilprozesse" eine längere halbamtliche Abhandlung, worin ausgesprochen wird, daß die Staatsregierung in dieser wichtigen Frage ihre Ansicht nicht geändert hat, und worin ferner ausführlich darzuthun gesucht wird, daß der Vorschlag des Hrn. Referenten mit dem dem Entwurfe zu Grunde liegenden System nicht vereinbar sei.

München, 11. Sept. Die „Bayer. Ztg." bemerkt officiell zu der Angabe eines Wiener Correspondenten der Allg. Z., die Anerkennung Griechenlands durch Oesterreich erfolge nach vorhergegangener Rücksprache mit der bayerischen Regierung, dieser letztere Passus dürfe nicht dahin gedeutet werden, daß die bayerische Regierung mit der Anerkennung des Königs Georgios von Seiten Oesterreichs einverstanden sei. Wenn dieß so ist, so scheint man allerdings in Wien die Ansichten der bayerischen Regierung in dieser Frage mißverstanden zu haben. Denn die der „Bayer. Ztg." wohl auch vorliegende officiöse Generalcorrespondenz schreibt ausdrücklich: „Aus dem Einverständniß mit dem königl. bayer. Hofe scheint auch hervorzugehen, daß man in München der Hoffnung auf das zweifelhafte Glück einer Restauration in Griechenland entsagt hat."

Jugenheim, 9. Sept. Nachdem heute Vormittag auch noch der Großfürst Thronfolger und der Großfürst Alexis (vierter Sohn des Kaisers) dahier eingetroffen sind, verweilen nunmehr der Kaiser und die Kaiserin von Rußland mit ihren sieben Kindern in dem anmuthigen Jugenheim; ihr Aufenthalt dahier wird sicherem Vernehmen nach bis zum 14. d. M. verlängert werden. — Großfürst Konstantin von Rußland (Bruder des Kaisers) wurde heute Mittag in Darmstadt erwartet und wird bei dem Großherzoge auf dem Hoflager zu Seeheim Wohnung nehmen. — Prinz Arthur von England ist mit dem Prinzen und der Prinzessin Ludwig von Hessen heute ebenfalls hier eingetroffen.

Aus Schleswig Holstein, 8. Sept. Das Hinausziehen der Friedensverhandlungen mit Dänemark hat sehr eigenthümliche Folgen. Zwar ist der größte Theil von Jütland von den alliirten Truppen besetzt, allein diese erhalten von der dortigen Bevölkerung keine Naturalverpflegung, sondern nur freie Quartiere und werden aus den Magazinen verpflegt. So macht diese Einquartierung zwar vielen jütischen Haus- und Landbesitzern einige Unbequemlichkeiten, allein bringt dem Lande weiter keinen Schaden, sondern trägt im Gegentheil zur Vermehrung des Geldumlaufes daselbst bei; außer daß viel Vieh, Feurage u. s. w. von den Lieferanten für die Magazine in Jütland aufgekauft und baar bezahlt wird, geben die Soldaten und Offiziere ihre Gage dort aus und verzehren auch noch beträchtliche Gelder, die ihnen vom Hause nachgeschickt werden. Die preußische Feldpost besördert an Geldbriefen für Soldaten und Offiziere monatlich an 60,000 Thlr. allein nach Jütland, die alle dort verzehrt werden. Sodann ist im Herzogthum Schleswig jetzt die Einquartierung verhältnißmäßig weit stärker als in Jütland. Da Dänemark nunmehr sein Heer vollständig auf den Friedensfuß gesetzt und also seine bisherigen Kosten mehr hat, so kann es diesen Zustand ohne weitere Nachtheile für seine Cassen noch möglichst lange hinziehen und wenn auch während dieses ganzen Winters noch kein definitiver Friede geschlossen werden sollte, so hat man in Kopenhagen und Jütland weiter keinen Schaden davon. Der Gegentheil würde man sich freuen, daß die verhaßten Herzogthümer Schleswig-Holstein dadurch nur um so härter betroffen würden. Je weiter die Jahreszeit vorrückt, und je rauher und stürmischer die Witterung wird, desto unmöglicher wird den Verbündeten ein Uebergang nach Fühnen als ultima ratio, um die Dänen zu zwingen. So giebt es denn jetzt in Schleswig-Holstein, wo man die dänische Hartnäckigkeit und Tücke aus vielfacher Erfahrung genau kennt, eine Menge von Personen, welche den festen Ueberzeugung sind, daß der Friedensschluß bis zum nächsten Frühling noch nicht erfolgt sein werde, ja daß möglicherweise noch ein abermaliger Feldzug nöthig sei, und die Zahl dieser Schwarzseher hat sich in der letzten Zeit noch bedeutend vermehrt. Daß man sich von österreichisch preußischer Seite schon dazu einrichtet, wenigstens den größten Theil der Truppen auch für den Winter noch hier zu lassen, geht aus Allem hervor. Von preußischer Seite sind in den letzten Wochen an 22,000 Reservisten aller Truppengattungen entlassen, dagegen an 5000 schon ausgebildete Rekruten wieder an die Bataillone, Batterien und Schwadronen vertheilt worden, so daß die Gesammtstärke der in Jütland und Schleswig-Holstein garnisonirenden Truppen jetzt 43 – 46,000 Mann beträgt.

Flensburg, 10. Sept. Der „Norddeutschen Zeitung" zufolge sind die trotz der früheren Nichtbestätigung wieder gewählten Magistratsmitglieder von der Civilbehörde nunmehr bestätigt worden.

Berlin, 9. Sept. Die Kreuzzeitung bringt eine sehr merkwürdige Correspondenz aus Hannover, in welcher das Bestreben, sich mit Hannover zu versöhnen, deutlich genug hervorblickt. Da heißt es z. B.: „Hannoveers fester Anschluß an die beiden ersten Mächte Deutschlands wiegt sowohl für die äußere Stellung als für das innere Leben Deutschlands ungemein schwer. Oesterreich, Preußen und Hannover, das man nicht nach der Bevölkerungszahl und dem Flächeninhalt, sondern nach seiner geographischen Lage taxiren muß, würden einen festen Kern bilden, gegen welchen von keiner Seite etwas ausgerichten wäre und dessen Gravitation unwiderstehlich weiter wirken würde. Mag man sagen, Hannover sei nur das Pünktchen auf dem i, so wird man zugeben müssen, daß eben das i ohne sein Pünktchen kein i ist." Den Angreifern Hannovers in Preußen werden die bittersten Vorwürfe gemacht, zugleich aber hinzugefügt, daß trotzdem in Hannover kein Haß, keine Feindschaft gegen Preußen bestehe. Dabei wird — in den Spalten der Kreuzzeitung gewiß höchst beachtenswerth — jede Annexionspolitik entschieden bekämpft. Es heißt in dem erwähnten Briefe wörtlich: „Man sagt zwar, es bestehe in Hannovers politisch maßgebenden Kreisen Antipathie, ja Haß gegen Preußen. Dem ist jedoch nicht so. Die Ausführung der vorstehend kurz angedeuteten Ideen würde vielmehr in Hannover mit der lebhaftesten Freude begrüßt werden, und man würde auf dieselben aus freester Ueberzeugung eingehen. Eines besteht freilich in Hannover, und das ist Mißtrauen gegen preußische Annexionspolitik. Man wird in Berlin zugestehen müssen, daß die neue Aera und ihre Auslässer einem solchen Mißtrauen wohl Grund und Berechtigung gegeben haben, und daß die Artikel gewisser Berliner Zeitungen (die Kreuzzeitung könnte sich selbst bei der Nase nehmen) nicht geeignet sind, denselben den Boden zu entziehen. Sage man sich in den preußischen leitenden Kreisen frei und positiv von allen annexionistischen Velleitäten los, welche ja doch bei der österreichischen Allianz eine Unmöglichkeit sind; weise man mit Entschiedenheit und Klarheit die traurigen Nachklänge der Haugwitzschen Politik zurück; knüpfe man wirklich und wahrhaft an die Tradition Friedrichs II. Hanno-

der gegenüber an, — so wird man finden, daß in Hannover die Tradition Georgs III. nicht erstorben ist, und daß man ihr um so lieber folgen wird, als ihr der bittere Beigeschmack genommen ist, da Oesterreichs und Preußens Waffen jetzt nicht gegen einander, sondern neben einander stehen."

Wien, 9. Sept. Der Text der preußischen Antwort (vom 25. August) auf die österreichische Depesche vom 28. Juli ist noch nicht zur Oeffentlichkeit gebracht. Er wird schon deßhalb von Interesse sein, weil das Finanz- wie das Handelsministerium darin nicht sowohl eine verclausulirte Annahme als eine nur sehr kurzsichtig verhüllte Ablehnung der österreichischen Anträge erblicken zu müssen glaubte.

Die „Hamb. Börsenhalle" schreibt: „Aus Wien erfahren wir, daß die Conferenzsitzung vom 6. September weniger um der Sache willen abgehalten wurde, als vielmehr, um der steigenden Unruhe zu begegnen, welche sich allenthalben wegen des Stockens der Verhandlungen bemerkbar machte. Es ist also nicht zu erwarten, daß in dieser Sitzung viel erreicht ward, um die Sache vorwärts zu bringen, und man glaubt nur dann an Erfolg, wenn die Conferenzen ohne wesentliche Unterbrechung aufeinander folgen. Vorläufig ist über die noch sehr unvollständige Gränzregelirungs-Vorlage des Oberlieutenants v. Schönfeld und des Obersten Kaufmann berathen worden. Die finanziellen Angelegenheiten sind, trotz der fleißigen Conferenzen zwischen Baron Scheel-Plessen und Etatsrath Fenger, noch nicht aus dem Gröbsten heraus. Eine weitere Sitzung ist noch nicht anberaumt worden."

In einer Wiener Correspondenz der Allg. Ztg. den preußisch-französischen Handelsvertrag und die österreichische Handelspolitik betreffend, heißt es: Der Kampf gegen den französischen Vertrag bedingt in letzter Instanz, sofern die Staaten der Münchener Zollkonferenz bis ans Ende Oesterreich zur Seite stehen würden, wie jetzt die Sachen liegen, nicht mehr und nicht weniger als eine Sprengung des Zollvereins, und hier alle öfter. Staatsmänner sein Bruch ist es ein casus consciensiae gewesen, des festen Kern eines nationalen Zusammenfassens der materiellen Interessen Deutschlands nicht zu schädigen. Das ist die deutsche Seite der Nachgiebigkeit Oesterreichs. Aber außerdem verhehlt es sich nicht, u. darin tritt die österreichische Seite seiner Handelspolitik hervor, daß ein Minus von Kougessionen Seitens des großen Ganzen des Zollvereins immer noch werthvoller sein kann, als ein Plus von Seite eines Bruchtheils desselben, und daß die österreichische Handelspolitik sich wohl den Interessen des gesammten Zollvereins akkommodiren; nimmermehr aber den Einflüssen einer lösen südlichen Zollgruppe, die von den verderflels seinen eigenen speziflschen Interessen nicht dienstbar machen kann und will, sich unterzuordnen im Stande ist; wobei endlich das weitere schwer wiegende Moment nicht überseben werden darf, daß der natürliche Zug Oesterreichs, als eines weit überwiegend agrikolen Staats, dem Freihandel entgegendrängt, und daß in demselben — hoffentlich nicht mehr fernen — Augenblick, wo die fast ausnahmslos agrikolen Gebiete, welche zur Zeit noch im Reichsrath nicht vertreten sind, ihren Platz dort einnahmen, der Sieg des Freihandels entschieden sein wird.

Die „Verfassung" schreibt: „Im Nachtrag zu unseren kürzlichen Mittheilungen über die Armee-Reduction erfahren wir, daß die Ersparnisse am Militär-Etat weit über 10 Mill. betragen sollen, wodurch sich das ursprünglich höher angenommene Deficit des Budgets für 1865 auf wenig über 20 Millionen verringert. Dieser Abgang soll, wie es heißt, ohne die Ausnahme einer Anleihe gedeckt werden."

Venedig, 6. Sept. Eine Correspondenz der „Gaz. Ztg." bestätigt die von der „Sentinella Bresciana" gebrachte und von verschiedenen Seiten dementirte Notiz über die Verhaftung eines Telegraphenbeamten in Verona wegen politischer Umtriebe. Derselbe, bei der Eisenbahndirection in Verwendung, setzte die zuständigen piemontesischen Behörden von allen in der Nähe Verona's stattfindenden Truppenbislocationen, von den Befestigungsarbeiten und vielen andern militärischen Maßregeln in Kenntniß, was aus vielen bei ihm vorgefundenen Correspondenzen mit einem hochgestellten piemontesischen Militär in Brescia hervorgeht.

Frankreich.

Paris, 9. September. Der „Temps" enthält folgende Mittheilung: „Bekanntlich hat Herr Drouyn de Lhuys in einer im vorigen Monate abgefaßten Depesche, die dazu bestimmt war, die Sprache des Repräsentanten des Kaisers in Berlin zu inspiriren, die Hoffnung ausgedrückt, daß die Regierung des Königs Wilhelm, von den Rechten des Sieges mit Mäßigung Gebrauch machend, Dänemark nur gerechte Bedingungen auferlegen werde. Es ist natürlich, so schreibt man aus Berlin, daß diese Mittheilungen des Tuilerien-Cabinets sich der Aufmerksamkeit des Hrn. v. Bismarck empfehlen, und daß er in der nämlichen Form, mündlich und nicht offiziel, darauf antwortete. Dieses scheint der Gegenstand, den Hr. v. Bismarck in einer nach Paris gesandten Depesche behandelt und deren Hauptinhalt im gegenwärtigen Augenblicke zur Kenntniß des Hrn. Drouyn de Lhuys gebracht worden sein muß. Diese Depesche würde sich bemühen, zu beweisen, daß die in den Artikeln 1 und 2 der Friedenspräliminarien erwähnten Territorial-Cyder für Dänemark in gewisser Hinsicht durch die Stipulationen des Artikels 3, welcher die Kriegskosten auf Rechnung der Herzogthümer setzt, compensirt worden seien. Der preußische Minister des Aeußern soll ferner darauf aufmerksam machen, daß, obgleich in Wien und Berlin zuerst die Rede davon gewesen sei, die Enclave Ribe zu reclamiren, man diesen Distrikt zuletzt doch bei Dänemark gelassen habe. Man konnte ebensalls nicht vergessen, daß Dänemark die Insel Arroe behalte, die immer zu Schleswig gehört habe und welche nach Allen die größte und fruchtbarste Insel der Ostsüste des Herzogthums sei. Wir wissen nicht, ob, wie unsere Correspondenten voraussehen, die vorstehenden Betrachtungen schon der sympathischen Prüfung des Herrn Drouyn de Lhuys vorgelegt worden sind, aber wir haben gewichtige Vertrauen auf die Richtigkeit unserer Mittheilung, um nicht übergangt zu sein, daß dieses in kürzester Frist geschehen wird." — Der Prinz und die Prinzessin Napoleon haben sich heute in Begleitung des Prinzen Humbert nach Havre begeben, um sich auf dem Prince Jerome einzuschiffen. Sie begeben sich zuerst nach Cherbourg und dann nach Southampton. Von dort setzt der Prinz Humbert seine Reise nach London fort, und der Prinz u. die Prinzessin Napoleon kehren nach Frankreich zurück, ohne in England aus Land zu steigen. — Der preußische Kriegsminister, General v. Roon, ist gestern aus Cherbourg nach Paris zurückgekommen. Derselbe reist morgen nach Berlin ab. Der zum Marschall beförderte General Bazaine wird nun wohl bald in Mexico ersetzt werden, und Frankreich wird vielleicht zuletzt diesem Lande, wo der Krieg noch lange nicht zu Ende ist, drei, auch wohl noch mehr Marschälle zu verdanken haben.

Paris, 9. September. Ueber die neuesten Operationen in Algerien bringt der Abend-Moniteur heute nach algerischen Blättern folgende amtliche Mittheilungen: „Die beiden Colonnen, welche mit dem Schutze der Zufuhr, die von Boghai nach Djessa gesandt wurde, beauftragt waren, haben sich am 1. Sept. bei Ain-Malafeff vereinigt. Die Truppen, welche von Djelfa gekommen waren, sind nach diesem Orte zurückgegangen und haben ein Zufuhr, mitgenommen. Die andern verließen am 3. Sept. Ain-Malafeff, um nach Boghai zurückzukehren. Die feindlichen Contingente haben keinen ernstlichen Versuch gemacht, sich dieser Operation zu widersetzen. In der Nacht vom 31. August auf den 1. September wurden einige Flintenschüsse auf das Lager von Guelt-el-Stel abgefeuert. Am nächsten Tage zeigten sich ziemlich zahlreiche Gumi im Rücken der Colonnen und scharmützelten mit der Nachhut, aber ohne daß ein einziger Franzose verwundet wurde. Die rebellischen Stämme lagern fast alle hinter dem Nador an den Gewässern von Ain-Dufseug, Ain Regai und Sessista. Ihre Gumi haben durchaus keinen Handstreich gegen den Teil versucht, wo die Bevölkerung ruhig ist."

Italien.

Turin, 7. Sept. Der Kriegsminister hat am 5. d. M. ein Rundschreiben an die Militärbehörden gerichtet, worin er anzeigt, daß am 1. Oktober die Soldaten der zweiten Kategorie aus den Jahrgängen 1840 und 1841 unbegränzten Urlaub erhalten. Dieses deutet darauf hin, daß man für diesen Winter keinerlei Verwicklungen erwartet. — Die Nachrichten über den Verlauf der Verhandlungen mit oder über Rom lauten fortwährend unbefriedigend. Menabrea kehrt hieher zurück, ohne etwas ausgerichtet zu haben.

Die in Turin erscheinende Italie beschwert sich darüber, daß sie vom 12. August bis zum 4. September 13 Mal in Frankreich nicht ausgegeben worden sei.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 6. Septbr. Die nach dem Königreich Sachsen entflohenen Polen haben in voriger Woche, soweit sie nicht die nöthigen Subsistenzmittel nachweisen konnten, die Weisung erhalten, das Land binnen fünf Tagen zu verlassen. Man sagt, daß einerme Schulden, welche die Flüchtlinge contrahirt hätten, die unmittelbare Veranlassung zu dieser polizeilichen Maßregel seien. Nach der französischen Behörden gestatten jetzt nur noch denjenigen polnischen Flüchtlingen den Eintritt in Frankreich, welche die erforderlichen Mittel für ihren Unterhalt besitzen.

Der Agent der polnischen National-Regierung in Nordamerika, Henry Kalussewski, hat aus Washington, 13. Aug., eine von der jetzt in Bendlikon bei Zürich erscheinenden Oszyzna veröffentlichte Warnung an alle Polen ergehen lassen, welche Lust verspüren sollten, sich für die Conföderirten gegen die Union als Soldaten anwerben zu lassen. Denn, „die Grundsätze der Südländer stehen denen, für welche wir uns im Jahre 1863 schlugen, feindlich gegenüber, und bei den Anhängern des Sklaven ist so viel Treue und Glauben zu finden, wie bei Jenen, der für sie wirbt. Als Pole und als Vertreter unserer Regierung beschwöre und warne ich Euch, Euch nicht leichtsinniger Weise über das Meer zu begeben."

Petersburg, 5. September. Was das neue Reglement der Volksschulen anlangt, so begrüßen wir dasselbe als einen wichtigen Fortschritt auf dem Wege zur Civilisation, nicht etwa deßhalb, weil wir es schon für praktisch und zweckentsprechend hielten, wohl aber, weil wir darin endlich einen Anfang sehen, daß von Seiten der Regierung die wichtigste aller Angelegenheiten berücksichtigt wird, und nun auch zu hoffen ist, daß das jetzt Begonnene zu besserem fortgeführt werden könne. Unserem Gefühl nach Volksschulen zu gründen nicht bloß den Unterminister, sondern auch Privatpersonen zugestanden wird, zu welchem Zweck nur die Erlaubniß des Kreisschulraths einzuholen ist, und dieser wieder der Hälfte nach aus ge-

Digitized by Google

achteten Bürgern des Gouvernements zusammengesetzt wird, während die andere Hälfte die drei Vertreter der Geistlichkeit und das Ministerium des Innern und des Unterrichts einschließt, und ferner alle die Volksschule betreffenden Angelegenheiten berät — ist die Möglichkeit vorhanden, daß sich unser Volksunterricht bald einer segensreichen Ausdehnung erfreue. Wir können und nicht verhehlen, daß dieses Volksschulreglement, unsern socialen Verhältnissen angepaßt, den verschiedenen für uns bestimmenden Strömungen unseres Lebens Rechnung trägt und dem unvermeidlichen Formalismus der Bureaukraten wieder ein weites Feld eröffnet. Und doch begrüßen wir diesen gesetzlichen Anfang unseres Volksschulwesens mit aufrichtiger Freude, weil wir überzeugt sind, daß die von unserm jetzigen mehr bureaukratisch als pädagogisch durchgebildeten Unterrichtsminister ausgeblicklich gemachten, vielleicht nothwendigen, Zugeständnisse mit der Zeit auf ihr richtiges Maß zurückgeführt und daß die Volksschulen durch die in dem Unterricht lebende Kraft bald ihre Stelle in unserem Volksleben ausfüllen werden.

Petersburg, 11. Sept. Der heutige „Invalide“ eröffnet für die Abgebrannten in Simbirsk eine Subscription und meldet, daß auch Kursk in demselben Gouvernement von einer Feuersbrunst heimgesucht worden sei, indem er hinzufügt, daß die Brandstiftungen in der Umgegend wieder häufiger vorkommen.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Sept. Die amtliche Berlingsche Zeitung würdigte dieser Tage an, daß mit Beziehung auf den Besuch des Prinzen und der Prinzessin von Wales keinerlei öffentliche Festlichkeiten stattfinden werden. Der Besuch der Prinzessin Alexandra, welcher den königlichen Aeltern gelte, ersolge in einer Zeit, wo das dänische Volk von Betrübniß erfüllt sei über die großen nationalen Unglücksfälle, welche dasselbe seit dem Beginn des Jahres in fast ununterbrochener Fortsetzung ereilt haben. Weiter sagt das amtliche Blatt: „Aber wie schmerzlich auch der Druck der Gegenwart auf uns ruht u. wie wenig auch die jetzigen Zustände mit öffentlichen Festlichkeiten übereinstimmen würden, so zweifeln wir doch nicht daran, daß das dänische Volk für die Tochter seines Königs und deren Gemahl die herzliche Theilnahme bewahrt haben wird, welche es vor anderthalb Jahren auf so mannigfache und herrliche Weise an den Tag legte. Ebenso dürfen wir uns dessen überzeugt halten, daß dasjenige, was Dänemark betroffen, auch Betrübniß und Mißmuth in das Glück des jungen Ehepaares gebracht hat, und daß Niemand besser als das fürstliche Paar die ernsthafte Stimmung der dänischen Nation begreifen und mit derselben sympathisiren wird.“

Amerika.

Washington, 23. Aug. Während überall auf den verschiedenen Kriegstheatern die größte Thätigkeit herrscht, wiegen sich die Thoren im Norden mit der Idee von Waffenstillstand und Frieden, ja manche Blätter wollen uns glauben machen, daß die hiesige Regierung dazu geneigt sei. Ich glaube nicht daran, und dieser Glaube wird durch eine Erklärung des Senators Wilson bestätigt, welcher ganz bestimmt sagt, daß kein Mitglied des Cabinets einen Waffenstillstand geneigt sei. Dasselbe ist der Fall mit Jefferson Davis, wenn wir der Unterredung Glauben schenken dürfen, die zwischen ihm und Oberst Jacques in Gegenwart des confoderalistischen Kriegsministers in Richmond stattfand, und die in allen Zeitungen veröffentlicht ist.

Der Süden will keinen Frieden ohne Unabhängigkeit, d. h. Trennung vom Norden, und dieser keinen Frieden ohne Wiederherstellung der Union. Die Bestrebungen der Friedensmänner im Norden werden nur dazu dienen, der Regierung Schwierigkeiten zu bereiten, und sie vielleicht zu Gewaltmaßregeln treiben, um die für den 5. Sept. festgesetzte Ziehung von 500,000 Mann durchzusetzen. Veteran Reserven sind nach Boston und New-York gesandt worden. In New-York fürchtet man einen neuen Aufstand, und das ganze Land ist in fieberhafter und ängstlicher Aufregung. Kein Mensch kann voraussagen, was in den letzten Monaten dieses Jahres geschehen wird, aber jeder fühlt, daß sie mit den allerwichtigsten Ereignissen schwanger sind. Sollte der Feind abermals den Potomac überschreiten und gar siegreich in Maryland und Pennsylvanien eindringen, dann wird der Präsident vielleicht zu spät bereuen, dem Wunsche des Volks und der verständigsten Mitglieder seines Cabinets nicht Gehör geschenkt zu haben. M'Clellan hätte der ganzen Sache eine andere Wendung geben können. Ich habe freilich Hrn. Lincoln nicht in die Karten gesehen, und weiß nicht, welche Trumpfe er noch in der Hand hält; allein viele meinen, er habe bereits sein Spiel verloren. In acht bis zehn Wochen wird es entschieden sein, und wir können nur hoffen, daß die Würfel des Geschicks zum Besten der Republik fallen.

Mexico.

Mexico. Die „Wiener Abendpost“ schreibt: Die Nachricht von der Unterwerfung Uraga's und anderer Dissidentenchefs unter die kaiserliche Regierung von Mexico ist von einigen Seiten angezweifelt worden. Durch ein uns mitgetheiltes Circularschreiben des kaiserlich mexikanischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, d. d. Mexico, 29. Juli, wird die Nachricht als verbürgt hingestellt. Zugleich können wir das Gerücht, als seien viele Offiziere des in Oesterreich gebildeten mexicanischen Freiwilligencorps wieder zurückgetreten, dahin berichtigen, daß das Offizierkorps längst complet ist, und schon seit Monaten Meldungen nicht mehr berücksichtigt werden.

Vermischtes.

*** **Frankfurt**, 11. Sept. Nachdem am gestrigen Nachmittage die Gräfin **Hatzfeld** mit dem Leichnam **Lassalle's** hier eingetroffen war, fand heute auf dem Main-Neckarbahnhof eine von dem hiesigen Zweigvereine des Allgemeinen Deutschen Arbeitervereins veranstaltete Todtenfeier Lassalle's statt. An dem ganz mit Blumengewinden und Kränzen bedeckten Sarge hielten zwei Arbeiter kurze Reden, in denen sie mit dem Ausdrucke des Schmerzes über den frühen Verlust von dem „aufrichtigen Freunde der Arbeiter“ und „Deutschlands größtem Bürger“ zugleich die zuversichtliche Hoffnung verbanden, daß mit seinem Tode nicht auch zugleich seine Sache untergehen, und daß aus seiner Asche „ein Rächer“ seines Mordes erstehen werde.

*** Die Würtemberger Infanterieregimenter sind jetzt mit Zelten ausgerüstet, deren Bestandtheile von je sechs Mann auf den Tornistern getragen werden. Ein solches Zelt bietet mit seinen 162 Quadratfuß für jeden der sechs Mann einen Raum von 9 Fuß Länge und 3 Fuß Breite; der von jedem zu tragende Bestandtheil wiegt 34 Pfund.

*** In Feldkirch bei Bregenz ist am 9. d. der Mörder Jos. Gasser von Lauterach, welcher bekanntlich wegen mehrfachen Mordes und öffentlicher Gewaltthätigkeit am 23. April zum Tod verurtheilt wurde, durch drei Strang hingerichtet worden.

*** Julius Rodenberg erzählt in der Wiener „Neuen freien Presse“ aus Helgoland: An den vierziger Jahren kam ein bildschöner Mann aus Oesterreich hierher, der sich Graf N. nannte. In diesen Mann verliebte sich Anna M., das schönste Mädchen von Helgoland, und er verliebte sich in sie. Aber mit dem Beispiel des gefangenen Marinemalers vor Augen, fing der Graf damit an, womit jener aufhörte: er heirathete das schöne Mädchen, ward Vater eines Kindes — und verschwand. Niemand konnte seine Spur entdecken. Die junge Mutter war untröstlich. Sie selber begab sich nach dem Continent, nach Wien; sie hörte nicht auf, nach dem Grafen N. zu fragen und zu forschen. Aber Niemand hatte nur soviel als den Namen desselben gehört. Es gab keinen Grafen dieses Namens in Wien, in Oesterreich, in ganz Deutschland. Traurend kehrte die Verlassene heim. Da, es war im Jahre 1848, gelangte während der Saisen eine Nummer der Illustrirten Zeitung nach Helgoland und zufällig in die Hände von Anna M. Sie schlägt das Blatt auf, sie sieht ein Bild, und mit dem verzweifelnden Ausrufen: „Das ist mein Mann!“ sinkt sie zu Boden. Es war das Porträt des Fürsten Lichnowsky und die Erzählung seiner grauenvollen Ermordung in Frankfurt. — Anna M. hat sich später an einen medlenburgischen Edelmann und die Tochter Lichnowsky's an einen hochgestellten Russen verheirathet. Beide Damen, die schöne Mutter und die schöne Tochter, waren dies Jahr hier in Helgoland und erregten durch ihr distinguirtes Aeußere die allgemeine Aufmerksamkeit der Fremden.

*** Die Londoner „Chronique scandaleuse“ ist wieder sehr lebendig, weil ein armer italienischer Gesanglehrer, Giovanni Mazzoni, eine seiner Schülerinnen entführt hat, die Tochter des großen estindischen Handelsherrn Septimus Gordon. Die junge achtzehnjährige Dame hat ihre sämmtlichen Juwelen mitgenommen und wird, obnehin in einigen Monaten unabhängig von elterlicher Aufsicht, Erbin einer jährlichen großen Leibrente von etwa 44,000 Thlrn. Entführungen, wie die obige, sind so häufig und immer öffentlich bekannt geworden, daß Ueberschriften, wie „Entführung einer Dame durch ihren Gesanglehrer“ oder „Zeichenlehrer“ fast zu einer sprichwörtlichen Notorietät in englischen Zeitungen geworden sind. Man ist daher gegen diese „nichtenglischen Gesanglehrer“ sehr mißtrauisch.

*** **Paris**, 9. Sept. Die Assisen des Oise-Departements verurtheilten gestern einen Mann, der im December 1863 in der Gemeinde Lagny sechs Mal Feuer angelegt hatte, zu zwanzigjähriger Zwangsarbeit. Es hatte längere Zeit gedauert, ehe man den wahren Thäter entdeckte. Vorher hatten mehrere Personen, darunter der Agent einer Feuerversicherungs-Gesellschaft, in Verdacht gestanden, die Mordbrenner zu sein. Die öffentliche Meinung hatte den letzteren wieder angeklagt, und er entging der Verhaftung nur mit genauer Noth.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 10. September. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 10,422 Sch., wovon 6202 Sch. verkauft und 4220 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Weizen 19 fl. 4 kr. (gefallen um 35 kr.), Korn 12 fl. 29 kr. (gestiegen um 20 kr.), Gerste 11 fl. 35 kr. (gefallen um 5 kr.), Hader 8 fl. 52 kr. (geblieben.)

Würzburg, 10. Sept. (Marktbericht.) In den letzten Tagen stellte sich schönes Wetter ein, und kann nunmehr die Ernte ihrem Ende zugeführt werden. Der vorher gehabte anhaltende Regen hat doch mehr geschadet als angenommen wurde, da sich hiesausgestellt hat, daß in verschiedenen Gegenden noch viel Waizen im Felde war, der sämmtlich ausgewachsen ist. Zur heutigen Schranne

waren die Zufuhren nicht so stark wie vor 8 Tagen. Verhältnißmäßig war belouders wenig Gerste angefahren. Während Consumenten sich für Waizen und Korn etwas billiger versorgen konnten, behielt Gerste nicht nur ihren Werth, sondern wurde in schönen Qualitäten über Notiz bezahlt. Wir wollen hiebei nicht unerwähnt lassen, daß große Quantitäten Frankengerste an die Brauereien nach Erlangen, Nürnberg München u. s. w. per Eisenbahn verladen worden. Die heutigen Notirungen sind für alten Waizen 21—23½ fl., für neuen 18—20 fl. und für Korn 12—13 fl. per Schäffel nach Qualität. Brauergerste findet zu 10—10½ fl. Nehmer, wogegen aber geringere Qualitäten billiger zu haben sind.

Aus der badischen Pfalz, 9. Sept. Der Hopfen, neben dem Tabak das wichtigste Handelsprodukt der Pfalz, ist nun bei uns überall eingebracht. Die Ernte steht in Bezug auf Quantität und Qualität hinter den drei letzten ergiebigen Jahren zurück und kann im Ganzen nur als eine mittelmäßige bezeichnet werden. Ungeachtet des weit geringeren Ertrages stehen die Preise niedriger als im vorigen Herbst, da sich bis jetzt nur wenige fremde Käufer, namentlich aus Bayern und Frankreich, einstellten und die einheimischen zurückhalten. Für den Centner noch grünen Hopfen werden 70 — 75 fl., für die beste Sorte bis 80 fl bezahlt. Im vorigen Jahre stand der Durchschnittspreis gleich anfangs 90 fl. und ging bedeutend höher. Der Hopfenbau in der Pfalz hat in Folge des schnellen u. guten Absatzes während der drei letzten Jahre außerordentlich an Umfang zugenommen und hat den Wohlstand unserer Landgemeinden namentlich in der Ebene, in erfreulichster Weise gehoben. (?) Mehrere dieser Gemeinden, früher nur durch ihre Dürftigkeit bekannt, gehören jetzt durch die verständige und umfangreiche Pflege dieses Handelsproduktes zu den wohlhabendsten (?) unseres glücklichen Pfälzer Ländchens.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. September.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Jäli. „		99¾	—
„ 4pCt. Jähr. „		102¼	—
„ 4pCt. Obligationen		102	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		109¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		92	—
Oesterreich, Bankactien		701	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	67⅞
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59
„ 4pC. „ „ „		—	52¼
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		133	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	74¼
„ fl. 100 E.-L. von 1858		130⅝	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	213
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine a 105 kr.		—	89¾
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		98¾	—
„ 4pC. „ „ „		—	105¾
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		132½	—
„ „ ditto a 25 fl.		—	36
„ „ Darmstädter Bankactien		223	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	—
Frankfurt, Taunus-Actien		331	—
„ 3pC. Bankactien		136¾	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der dritten Schwurgerichts-Sitzung im Jahre 1864 betr.

Durch eine höchste Entschließung des königl. Staats-Ministeriums der Justiz vom 9. präs. 10. l. Monats wurde auf den wegen unverhergesehener Umstände die Abhaltung der dritten Schwurgerichtssitzung im Oberfrankreich im Jahre 1864, welche auf Montag den 12. laufl. Monats anberaumt war, vertagt, was mit dem Beifügen bekannt gegeben wird, daß eine weitere höchste Entschließung bezüglich der Wiederanberaumung der Schwurgerichtssitzung demnächst erfolgen soll, welche ebenfalls bekannt gegeben werden wird.

Bamberg, den 10. September 1864.

Präsidium des kgl. Appellationsgerichts von Oberfranken.
Im Abwesenheit des kgl. Präsidenten.
v. Dall'Armi, Director.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. September 1864 . . . . . 45,259000 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. September 1864 . . . . . 12,360000 „
Jah eingezahlte pro 1863 . . . . . 2,038537 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung der vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proc., im künftigen mit 38 Proc. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungsprämie.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. Gg. Dotterweich in Bamberg.
Friedr. Feustel in Bayreuth.
M. F. Schaller in Kronach.
Martin Baetz in Ebern.
Fr. Pet. Schmidt in Erlangen.
Franz Schneider in Hassfurt.
Adolph Walz in Hof.
Wilh. Glenk in Pegnitz.
Stadtschreiber Probst in Frichsenstadt.
Ernst Sarock in Schweinfurt.

Damenhemden von Leinwand, Halbleinwand, Leinen, Doppelleinen, Shirtings und Doppelleinen mit ovalen Ausschnitt, mit und ohne Falten, angesetzte Aermeln, doppelte Aermeln, verschiedene Sättel, eng und weit, mit und ohne Stickereien, zu fl. 1.54 kr., fl. 2. fl. 2.24 2.24 kr., fl. 3 bis fl. 6 das Stück, einfache Frauenhemden in verschiedenen Arten und Weiten, mit langen und langen Aermeln, zu fl. 1 36 kr., fl. 1 48 kr., fl. 2. fl. 2 15 kr., fl. 2 30 kr.

J. Erlenbach in Nürnberg, S. 820 an der Museumsbrücke.

Fabriklager von englischem
Patent-Portland-Cement,
erster Qualität, Wöchentlich frische Zufuhren a 80 fl. pr. Tonne am Ufer genommen; bei
Philipp Forster
in **Frankfurt a. M.**
Speditions- und Agenturen-Geschäft.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 10 Sept. Waizen 18 fl 19 kr., Korn 10 fl 4 kr., Gerste 9 fl 57 kr., Haber 5 fl. 10 kr.
München, 10 Sept. Waizen 19 fl. 4 kr., Korn 12 fl. 29 kr Gerste 11 fl 35 kr. Haber 8 fl. 52 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½ Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Dukatuten 5 fl. 38—34. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souverains 11 fl. 49 — 53. Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 9 Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen — B
Königl bayer. 4proz. Obligationen 99¾ B
detto 4proz. Obligationen 102 B
detto 5proz. Loose 102½ B
Brauer-Kölb.-Oblig. 89¾ G
Bayer. Ostbahn — G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100¼ B

Wien, 10. Sept.

Oester 5proz. National-Anlehn 79.20. 5proz. Metall 59.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 882.5. detgl. von 1858 128 —. Bankaktien 776. . Oester. Credit-Mobilliraktien 187.50. Nordbahn 194.50. Staatseisenbahn-Actien: Augsburg 3 Monat 96.90. London 115.

Paris, 10 Sept. 4½pCt. Rente 92.10. 3pCt Rente 66.70.

London, 10. Sept. 3½pCt. Consols 88¼.

Die „**General-Vacanzen-**(Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden eben so höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Bureau, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Aerzte, Kellner, als Künstler, (Musik etc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Ausmahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5. 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich auf Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (½ Druckzeile) mit Verrechnung der vollen Mark 3 kr.

№ 253 Dienstag, 13. September. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 12. Sept. Der König von Preußen hat sich gestern nach seinem in Jugenheim abgestatteten Besuche von dort über Darmstadt, Mainz und Wiesbaden nach Schwalbach begeben und die Kaiserin der Franzosen besucht. Der Besuch dauerte eine Stunde. Mittelst eines Extrazuges auf der Taunusbahn erfolgte gestern Abend 6½ Uhr auf der Main-Weserbahn seine Abreise nach Berlin.

München, 11. Sept. An der Wiedereinberufung der bekanntlich nur vertagten Kammern zu Anfang des Herbstes oder spätestens bis Mitte November ist nicht mehr zu zweifeln, denn man vernimmt, daß Se. Maj. der König auch in dieser Frage die Initiative ergriffen hat und den Wünschen des Landes auch in dieser Beziehung entsprochen werden soll. — Es verlautet, daß dem Landtage außer einem Gesetz über Abkürzung der Finanzperioden auch ein Wuchergesetz vorgelegt werden soll.

Vom Ministerium des Innern wurde dem Vernehmen nach dem Landwehr-Oberst Obermayer, Kommandanten des Landwehr-Regiments Augsburg, der Auftrag ertheilt, in einigen deutschen Staaten, dann in Belgien und Frankreich, die dortigen Landwehr-beziehungsweise Nationalgarden-Institute in Augenschein zu nehmen u. über die gemachten Wahrnehmungen eingehenden Bericht zu erstatten. Herr Obermayer wird in Begleitung eines Oberlieutenants der Linie als Adjutanten in den nächsten Tagen seine Mission antreten.

Der kgl. Oberappellationsgerichtsrath und funktionirender Generalstaatsprocurator am Cassationshofe der Pfalz, Herr v. Piris, wurde zum Bevollmächtigten bei der Commission für Ausarbeitung einer allgemeinen deutschen Civilprozeßordnung (statt des nunmehrigen Staatsministers v. Bomhard) ernannt.

München, 12. September. [Dienstesnachrichten.] An das Bezirksamt Bayreuth wurde der Bezirksamts-Assessor Schrott in Regen seiner Bitte gemäß versetzt und und zum Bezirksamts-Assessor zu Regen der Rechtspraktikant Rattinger in Rosenheim ernannt; die am Bezirksgerichte Nürnberg erledigte Advokatenstelle dem Landgerichts-Assessor Rieser von Oberviechtach verliehen; die am Bezirksgerichte Würzburg erledigte Directorstelle dem Direktor des Bezirksgerichts Neustadt a/S. Hoffmann verliehen; der Rath des Appellationsgerichts von Niederbayern, Gietl, in den nachgesuchten Ruhestand versetzt, und zum Rathe am genannten Gerichtshof der 1. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Landshut, Dr. Krätzer, berufen; bei dem Handelsappellationsgerichte zu Nürnberg auf die Dauer der bestehenden Geschäfts-Ueberbürdung ein weiterer Rath aufgestellt, und demgemäß der Bezirks- und Handelsgerichtsrath Hohenleitner zu Augsburg zum Rathe des Handelsappellationsgerichts zu Nürnberg befördert.

* Bamberg, 13. Sept. Auch das hiesige Comite für Gründung eines Nationaldenkmals für weiland König Maximilian II. hat sich dem Beschluß der Delegirtenversammlung in München angeschlossen. Die Gesammtsumme der bei dem hiesigen Comite zu genanntem Zwecke eingegangenen Beiträge beträgt 3693 fl. 13 kr.

Bei der in Forchheim am 12. d. stattgehabten Neuwahl eines Landtagsabgeordneten für den dortigen Wahlbezirk wurde der Hr. Justizminister v. Bomhard mit 119 Stimmen wieder gewählt.

Würzburg, 12. Sept. Am gestrigen Abende 7 Uhr wurde im Schrannensaale die Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands durch die Begrüßung eröffnet, welche Hr. Oberbürgermeister Hopfenstätter darbrachte, worauf der Präsident des Vororts Hr. Stadtsyndicus Thiessen von Frankfurt in einer meisterhaften Rede mit dem Gegengruße dankte, und der Stadt nachrühmte, daß sie die erste sei, welche als Stadt der Versammlung ihre Theilnahme bewiesen, und dadurch ihren katholischen Charakter klar dokumentirt habe. Nach ihm sprach Herr Domprediger Schork, anknüpfend an eine früher in Frankfurt gehaltene Rede, wie durch Fürstbischof Julius christliche Barmherzigkeit und christliche Wissenschaft wahrhaft gefördert werden, und erwähnte der Exposition eines alten Volksbrichwortes von dem „unterirdischen Würzburg", welches seine Schätze von den Bergen holt. Von dem Anwesenden bemerkte man besonders sechs Geistliche aus Ungarn, Domherrn Heinrich von Mainz, Pater Modestus aus Paris, Professor von Moy und Professor Philipps. Für heute erwartet man noch viele neue ankommende Theilnehmer.

Baden, 11. Septbr. Gestern Abend gegen 5 Uhr hat der König von Preußen unsern Kurort wieder verlassen, einen Tag früher als ursprünglich bestimmt war. Derselbe begab sich direkt nach Frankfurt, um dort zu übernachten. Der heutige Tag ist zu einem Abstecher nach Schwalbach behufs eines Besuches bei der Kaiserin Eugenie bestimmt. Morgen wird die Reise nach Berlin oder vielmehr Babelsberg fortgehen. Im Laufe des gestrigen Tages war der Kaiserl. franz. General Fleury hier eingetroffen, um den König Namens des Kaisers zu begrüßen. Der General war begleitet von dem Kais. Stallmeister Bourgeing und einem Adjutanten und hat heute früh wieder mit denselben die Rückreise nach Paris angetreten.

Schwalbach, 11. Sept. Der König von Preußen ist heute Nachmittag halb 4 Uhr hier angekommen. Er verweilte bei der Kaiserin Eugenie eine Stunde, nahm dann bei der Gräfin Bernstorff den Kaffee und verließ Schwalbach in Begleitung des Grafen Bernstorff um halb 7 Uhr. Vormittags war die Königin von Holland zu einem mehrtägigen Besuch bei der Kaiserin Eugenie eingetroffen.

Geestemünde, 9. Sept. Zwischen Oesterreich und Hannover ist vorgestern ein Uebereinkommen wegen der Ueberwinterung von Kriegsschiffen abgeschlossen worden. Die Arbeiten zur Ausbaggerung des Hafens wegen der neuen kolossalen Kriegsschiffe werden eben vorgenommen.

Altona, 8. September. Welche Schwierigkeiten in haben würde, im Weg der Verständigung mit einer Landesvertretung auch nur den militärischen Anschluß der Herzogthümer an Preußen, so wie dieses ihn zu fordern scheint, zu Stande zu bringen, das beweisen die laut aufgestellten Forderungen, daß Schleswig-Holstein sein Kadettencorps werde, das beweist die in den meisten schleswig-holsteinischen Vereinen, welche als die eigentliche Stütze des Herzogs Friedrich anzusehen sind, jetzt erfolgende ängstliche Zurückweichung vor dem runden Erklären des Anschlusses, unter dem zwiefachen Vorwand, daß einerseits erst die Landesversammlung reden, andererseits die Rücksicht auf Gesammtdeutschland den Anschluß bedingen müsse; das beweisen endlich die abweisenden Beurtheilungen, welche die in dem Berliner „Publicisten" aufgestellten Bedingungen des Anschlusses in den vornehmsten holsteinischen Preßorganen finden. Daß die schleswig-holsteinischen Behörden nur mit der Aushebung der Heerespflichtigen zu thun haben, Preußen dagegen über die militärische Ausbildung und Verwendung des Truppenkörpers und über die Anstellung der Offiziere verfüge, Offiziere und Gemeine auch ausschließlich dem König von Preußen den Fahneneid leisten, und der „Herzog" zu den Truppen lediglich im Verhältniß eines Generals à la suite stehen solle — das erschient der Schleswig-holsteinischen Zeitung, die über das meist gedankenlose ausgesprochene Wort des Anschlusses jetzt ganz eigene Gedanken bekommen hat, nicht mit dem Wunsche der Mehrzahl der Bevölkerung übereinstimmend.

Berlin, 11. Sept. Der Besuch des Königs von Preußen bei der Kaiserin Eugenie in Schwalbach wird heute zur vollendeten Thatsache. Wer aber in dieser Thatsache nur einen Act der Courtoisie erblicken will, der irrt sich gründlich. Der Besuch in Schwalbach ist vielmehr seinem innersten Wesen nach ein politisches Ereigniß. Mag nun, wie man andeutet, der Kaiser Louis Napoleon, in der Absicht, seine Gemahlin in Schwalbach zu besuchen, daselbst — „zufällig" mit dem preußischen Monarchen zusammentreffen, oder mag, was ich für wahrscheinlicher ansehe, die Zusammenkunft auf den König und die Kaiserin beschränkt bleiben: jedenfalls hat man, wie ich glaube, Ursache, an der Mittheilung der Neuen Preußischen Zeitung zu zweifeln, welche nicht nur das Vorstehen einer Zusammenkunft beider Monarchen, sondern selbst die Thatsache, daß das Rendezvous von der einen oder der anderen Seite angetragt worden sei, entschieden dementirt. Nach Mittheilungen, welche mir gemacht sind, dürfte sich die Sache anders verhalten. Man erzählt mir, daß die Zusammenkunft allerdings auf beiden Seiten ernstlich erwogen, auch bereits im leichten diplomatischen Verbalverkehr angeregt worden, aber von Seiten des Königs auf Widerstand gestoßen sei, nicht, weil er einem Zusammentreffen mit dem Kaiser überhaupt abgeneigt gewesen wäre, sondern weil er dem österreichischen Bundesgenossen gegenüber vermeiden wollte, nach irgend einer Seite hin Anlaß oder Vorwand zu Mißtrauen zu geben. In dieser Lage fand sich leicht ein Ausweg in der Reise der Kaiserin nach Schwalbach, die alle Welt überrascht hat. Man weiß, daß die Kaiserin der Politik ihres Gemahls nicht fern steht, jedenfalls aber ist der Besuch des Königs in Schwalbach, wenn meine Anzeichen nicht trügen, ein erwünschtes Auskunftsmittel, um den üblen Eindruck auszugleichen, den die königliche Ablehnung eines Zusammentreffens mit dem Kaiser in den Tuilerien zu erzeugen geeignet sein konnte.

Berlin, 12. Sept. Die Zollconferenz zwischen Oesterreich und Preußen wird in Prag stattfinden; der Termin für Beginn derselben ist aber noch nicht festgesetzt.

Dem katholischen „Märk. Kirchenblatt" zufolge hat die Staatsbehörde für das Gedeihen der Militärseelsorge im Laufe dieses Jahres mit dem päpstlichen Stuhl darüber verhandelt, daß der Präl. Dr. Pelldram ebenso Bischof der Armee würde wie es bereits in Oesterreich organisirt ist. Die Verhandlungen waren so weit vorlendet, daß beim nächsten päpstlichen Consistorium, wahrscheinlich in diesem Monat, die betreffende Präconsation geschehen würde.

Wien, 10. September. Zur Ergänzung der Nachricht über Oesterreichs Anerkennung des Königs der Hellenen bemerke ich, daß Baron Tesla in Athen von Könige schon öfftiell empfangen worden ist, und daß nicht sowohl die Rücksicht auf die Wünsche Englands und Frankreichs als die Rücksicht auf die österreichischen Handelsinteressen bei diesem Schritte maßgebend waren. Die verschiedentlich ausgesprochene Vermuthung aber, daß mit der Anerkennung des Königs Georg ein Präcedenz zu schaffen beabsichtigt werde, ist irrig, doppelt irrig, wenn man hiefür an das Königreich Italien denkt. In der That besteht zwischen der Anerkennung Griechenlands und Italiens keine Analogie. Das Königreich Griechenland bedurfte nicht erst einer Anerkennung, sondern nur der neue König Georg, während in Italien umgekehrt der König von Sardinien, Viktor Emanuel, nicht erst einer Anerkennung bedarf, sondern nur das Königreich Italien. Wohl sind neuerdings Heeresbewegungen angeordnet worden, die sich auch auf die Truppen in Venetien erstrecken, aber auch hierauf darf nicht geschlossen werden, daß die österreichische Regierung ihre Haltung gegenüber Italien zu verändern gedenke. Sie hat hiezu gar keine Veranlassung.

Wien, 12. Septbr. Die preuß. „Provinzial-Correspondenz" war bezüglich der Reise des Kaisers nach Berlin gut unterrichet: der projectirte und vorbereitete Besuch unterbleibt.

Frankreich.

Paris 10. Sept. Die Nordd. Allg. Ztg. hatte zu der Behauptung der „Patrie," Frankreich werde in der Handelsfrage Oesterreich keine Zugeständnisse machen, bemerkt, man möge sich dadurch in Wien nicht abschrecken lassen; Frankreich habe oft gezeigt, daß es den Umständen Rechnung zu tragen wisse. Die „Patrie" erwidert hierauf, daß Frankreich etwaige Vorschläge prüfen, daß es aber in keinem Fall auf die im 31. Artikel des Handelsvertrags stipulirten Vortheile verzichten werde. Zu diesem Sinne läßt man sich in der That in den Regierungskreisen vernehmen. Wir erfahren dort überdem, daß das Berliner Cabinet Oesterreich und Bayern eingeladen hat, sich direkt an das Tuilerienkabinet zu wenden, da Preußen, durch die Verträge gebunden, Initiative nicht ergreifen könne. Demzufolge wurde die Sache von dem Wiener Kabinet in Paris angeregt, u. Drouyn de Lhuys sprach sich hierauf ganz in dem Sinn der obigen Angaben der Patrie aus. Heraus zu schließen, ist also kaum anzunehmen, daß Frankreich „den Umständen Rechnung tragen werde." — Der Mouiteur hat die bereits besprochene Rede Dupins wirklich nicht mitgetheilt, weil derselbe in eine Abänderung seiner auf Deutschland und die deutschen Regierungen gemachten Ausfälle nicht einwilligen wollte.

Das Memorial Diplomatique spricht über die Reise der Kaiserin nach Schwalbach, die in den engeren Hofkreisen und, wie das Blatt durchblicken läßt, auch für es, kein so ganz unvorhergesehenes Ereigniß war. „Ihre Maj. die Kaiserin klagt, trotz des blühendsten Aussehens, schon seit einiger Zeit über leichte Leiden, die durch ersenhaltiges Wasser leicht gehämpft werden können, die man aber nicht ohne Gefahr sich verschlimmern lassen darf. Die Aerzte waren also der Ansicht, daß Ihre Majestät, anstatt sich dieses Jahr nach Biarritz zu begeben, einen der Badeorte Deutschlands besuchen möge. Die Wahl fiel natürlich auf Schwalbach, dessen besonders wirksame Wasser jedes Jahr vorzugsweise fremde Prinzessinnen herbeiziehen. Die Reise selbst und die Wahl des Badeortes wurde lange geheim gehalten, und zwar aus doppeltem Grunde.. Einmal wollte die Kaiserin auf ihrer Reise das strengste Incognito bewahren, kamt sollte sie durch des Herbeiströmen von Fremden in ihrer Cur nicht gestört werden. Bis jetzt war Schwalbach wegen des Aufenthaltes der Kaiserin von Rußland ungemein belebt gewesen, allein die meist norvischen Gäste sind größtentheils wieder abgereist."

Italien.

Eine Depesche von Formia bei Gaeta meldet der Opinione unterm 6. Sept., daß am Tage vorher in der Nähe von Sipiciano die königlichen Carabinieren den Brigantenhäuptling Guiliano verwundet, gefangen genommen und nach Neocamenfina transportirt haben.

Rom, 6. Sept. Die kalten Herbstregen wiederholen sich tagtäglich. Der heilige Vater gab daher die Reise ins Gebirge nach Palestrina auf und wird auf die wiederholten Bitten der Bevölkerung das Fest Mariä Geburt übermorgen in Velletri misseren. Am 14. d. M. will er nach Rom zurückkehren. — Der junge Israelite Giuseppe Coen ist in Folge von hochstehenden Personen gemachten Vorstellungen noch nicht getauft. Doch wird es dahin kommen, da er selber darauf beharrt. Die Geschichte verdient nicht den Namen eines neuen Mortara-Falles.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 3. September. Unter den Polen herrscht jetzt die ausgeprägteste Zwietracht. Die neu gebildete Nationalregierung im Auslande, an deren Spitze Kuczynski und Guilty stehen, überschwemmt das Land mit den aufregendsten Flugschriften, in welchem auf das Heftigste gegen die bisherigen Leiter der Nationalsache zu Felde gegegen wird. Die Czartoryskis, Zamojoskis, Sapiehas und Genossen werden die ewigen Todtengräber Polens genannt, und ihnen wird alles über das Land hereingebrochene Unheil zugeschrieben; ihr Verfahren, und nicht die russischen Waffen, soll den Aufstand todt gemacht haben. Die Wunden, welche sie der Nation versetzt haben, seien schrecklich, die Niederlagen unermeßlich; aber gerade dadurch müsse eine Umgestaltung Polens hervorgerufen werden und der Patriotismus, der zu jedem Opfer immer bereit sei, dürfe nicht vertagt werden. Der Kampf müsse wieder aufgenommen werden, aber nicht unter der Führung eines biegsamen Adels, der nach dem Mißlingen mit dem Czarenthum koquettire, oder höchstens ins Ausland flüchte. Fünfzehn Monate habe diese Partei das Land gekäuscht; jetzt sei eine radicale Reform der Organisation der nationalen Arbeiten dringend nothwendig; jeder Tag der Verzögerung bringe unberechenbaren Schaden zc. Wie aber der Aufstand jetzt noch fortgeleht werden könne, darüber erfahren wir nichts Genaues. Die Gegenpartei erklärt die Fortsetzung der Insurrection für einen Act des Wahnsinns, ermahnt zur Unterwerfung und zur Arbeit, um das faß zu Grunde gerichtete Land wieder emporzubringen, alles Uebrige der Zukunft überlassend. Die Aufstehnungen der Radicalen führen noch immer unbefonnene junge Leute ins Verderben u. geben dem zahlreichen Gesindel im Lande eine gute Gelegenheit, zu rauben und zu plündern. Diese Bagabunden bezügen sich nicht mehr damit, Contributionen, angeblich im Namen und Auftrage der National-Regierung, einzufordern, sondern überfallen schon als bewaffnete Räuberschaar die Reisenden auf der Landstraße oder dringen am hellen Tage in die Häuser, selbst in bevölkerten Ortschaften, indem sie auf die Furcht der Einwohner vor der Rache der Briganten rechnen. Sie werden auch nur selten von den Einwohnern abgehalt und an die Militärbehörde ausgeliefert. Es vergeht jetzt fast kein Tag, wo nicht derartige Raubanfälle vorkommen. Die große Maße der Bevölkerung in Polen sehnt sich aufrichtig nach Frieden und Ruhe, ist mit der Leitung des Grafen Berg zufrieden und will von einem neuen Aufstande nichts mehr wissen.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Septbr. Die Berling'sche Zeitung meldet: In Nord-Schleswig werden zur Zeit Unterschriften zu einer Adresse an den König Christian mit dem Ersuchen, bei Dänemark bleiben zu wollen, gesammelt. Solches mußte wegen der neuen Gends'armerie sehr heimlich betrieben werden. Eine Deputation ist bereits von Schleswig abgereist. Dem Vernehmen nach wäre auch dieser Tage eine Abresse aus Nord-Schleswig bei der Civilbehörde eingebracht worden, worin es heißt: die Friedensverabredungen hätten aufs schmerzlichste die dänisch-Nord-Schleswiger betrübt. Die nordschleswig'sche Bevölkerung war stets im tiefsten Innern von Hingebung gegen das dänische Königshaus und das dänische Vaterland beseelt, daher sprechen wir den lebhaftesten Wunsch aus und beschwören es hiermit, daß es der allgemeine Wunsch Nord-Schleswigs ist, mit Dänemark verbunden zu bleiben und lieber eine Trennung Schleswigs nach den Nationalitäten anzunehmen, als sich mit Holstein an Deutschland anzuschließen und so ein Schleswig-Holstein zu bilden. Wir ersuchen die Herren Commissarien, es ihren Regierungen gütigst mitzutheilen. Dieselben hatten erklärt, nur Krieg angefangen zu haben, um der deutschen Nationalität zu ihrem Rechte zu verhelfen; daher vertrauen wir auch, daß sie beim Friedensschlusse die Nationalität von 200 000 dänischen Schleswigern nicht zerstören werden, indem sie uns der Verbindung mit Dänemark beraubten würden, einer Verbindung, bei der wir uns Jahrhunderte lang glücklich gefühlt haben."

Der Neuen Freien Presse wird aus Kopenhagen vom 10. Sept. telegraphirt: „Das Gerücht, daß in der dritten Sitzung der wiener Friedensconferenz die schleswigsche Grenzfrage geordnet worden sei, ist vollständig unbegründet. Minister Bluhme hat auf Instigation des französischen Gesandten Thile die dänischen Bevollmächtigten in Wien dahin zu instruiren beschlossen, daß sie die Volksabstimmung in Nordschleswig in Vorschlag bringen. Die betreffenden Instruktionen sind bereits unterwegs."

Griechenland.

Athen, 3. Sept. Die Athenischen Blätter haben einen folgenden Artikel: „Die größte Ordnung und Ruhe herrscht im Lande, und Athen ist das Muster davon." Die regierungsfreundlichen Blätter sprechen diese Sprache, um die Regierung als stark und kräftig hinzustellen, die Opposition spricht sie um zu zeigen, daß die Revolution dieses Wunder zu bewirken im Stande ist. Wenn man aber die Sache genauer betrachtet, so verhält es sich ganz anders. Um es den Badenden möglich zu machen, die Straße von Athen nach Phalereus mit weniger Furcht zu befahren, sind an derselben in einer Strecke von einer halben Stunde drei Wachtelake errichtet, welche von Gendarmen, Nationalgardisten und Cavalleristen bewohnt und von wo aus die einzelnen Posten besetzt werden. Hier kann man die mannichfachen Gestalte der Nationalgardisten bewundern, die in bunter Abwechslung links und rechts der Straße aufgestellt oder vielmehr unter dem Schatten der Bäume, die vor wenigen Jahren in zwei Reihen von Athen nach Phalereus durch die Königin Amalie gepflanzt wurden, hingeschreckt sind. Cavalleriepatrouillen

zichen fortwährend die Straße auf- und niederwärts. Um diesen Preis wurde ein gewisser Grad von Sicherheit hergestellt, und man konnte von Athen aus die Seebäder gebrauchen. Die Straßenräuber besitzen aber auch strategische Kenntnisse, und griffen daher den schwächeren Punkt der nächsten Umgebung der Stadt an, die entgegengesetzte Seite. Von Athen führt eine prächtige Straße nach den Gartenhäusern von Patissia, dem Sommeraufenthalt sämtlicher Familien. Hier wohnt seit Jahren, im ersten Hause nach Athen zu, Hr. Levidis, Redakteur eines unabhängigen Blattes, „der Hoffnung.“ Vor drei Tagen drangen Abends um 10 Uhr, als ihm einige Besuche verlassen hatten, sechs wohl Bewaffnete in sein Schreibzimmer, setzten ihm ihre Säbel und Pistolen auf die Brust und verlangten Geld. Frau und Töchter kamen herbei, und boten alles an was sie werthvolles besaßen für die Schonung des Lebens. Ein Laut, den sie von sich geben, wäre ihr Tod. Levidis liegt gefesselt am Boden; die Hausfrau voraus mit den Schlüssen, öffnet die Schränke, und alles Werthvolle, der Frauenschmuck, das Silberzeug, wird weggenommen; da es aber nicht ausreicht, um sechs Räuber zu befriedigen, so verlangt man nach der Tochter, um sie als Geisel mitzunehmen. Diese aber, ihr Geschick ahnend, hat durch ein offenes Fenster unbemerkt die Flucht ergriffen. Der Werth der geraubten Gegenstände beläuft sich auf viele tausend Drachmen. Unter Hohngelächter entfernten sich die Räuber, von denen man bis zur Stunde keine Spur hat. — Vor zwei Wochen brannte in der Mitte der Stadt ein Haus ab; der Eigenthümer ist ein deutscher Arzt, der Zinsmann ein deutscher Tapezierer, welcher im Begriff war, Griechenland für immer zu verlassen und mit seiner Familie nach Alexandria zu ziehen. Die Ersparnisse seines ganzen Lebens lagen in einem Lederkoffer bereit. Er war an jenem Abend ausgegangen mit seiner Familie, und zurückkehrend mußte er noch stehen, daß das Feuer gerade da seinen Anfang genommen hatte, wo der Koffer stand. Es ist keinem Zweifel unterworfen, daß das Feuer gelegt war, um den Raub zu decken. — Die Zustände der Provinzen zu schildern, ist unmöglich; die Details sind zu massenhaft. Der Menschenraub ist eine Beschäftigung geworden die einträglicher ist als jede andere. Die Nordprovinzen sind am reichlichsten damit gesegnet. Unsere Gesängnisse sind übersüllt von Verurtheilten, unter denen sich allein 80 von den Schwurgerichten zum Tod verurtheilte Verbrecher befinden. Man wird sie wohl so lange aufbewahren, bis sie Gelegenheit finden, zu entkommen. Diese Angabt von Verurtheilten ist schreckenerregend, wenn man bedenkt, daß seit der Revolution vor zwei Jahren alle Gefängnisse öffnete, daß demnach alle Verbrecher versehen seit jener Epoche sich herscheiben. Wie viele Unschuldige mögen aber wohl auch darin schmachten, und wie viele Schuldige unangetastet herumschlendern. Hat doch erst vor wenigen Tagen der Finanzminister zwei Individuen angestellt, welche bekannte Räuber der Provinz Kyparissia sind. Die Blätter aller Farben, selbst die ministeriellen, schreien dagegen, und beschuldigen das Ministerium, daß es die Räuber nicht nur nicht verfolgt, sondern offenbar begünstigt.

Türkei.

Konstantinopel, 5. September. Aus Thessalien wird berichtet, daß einige 55 wohlbewaffnete Banditen unter der Führung eines gewissen Dulias, eines Verwandten und Gesährten des mächtigen Räuberhauptmanns Semos, welche im wahren Sinn des Worts sämmtliche Ortschaften des Gebirges Pelsium schon seit längerer Zeit draufschaten, erst jüngst den Flecken Tzarizani überfallen haben. Sie hatten die Absicht, die gesammte Schuljugend sammt dem wohlhabenden Richter dieser Ortschaft anzuhalten, um sie dann, wie es jetzt in Griechenland üblich ist, gegen einen festgesetzten Betrag wieder zu ranzionieren. Zum Glück war die Schuljugend in Folge der Ferien bereits auseinandergegangen, und der Richter war verreist. Die Briganten bezogen ganz gemüthlich Quartier, und kehrten, nachdem sie sich gehörig verproviantirt hatten, gemächlich in ihre Berge zurück. Die zu spät nachgeschickte Gendarmerieabtheilung, welche sich ins Gebirge nicht hineinwagte, hatte das Nachsehen. — In Silibria wird für die eingewanderten Tscherkessen eine neue Colonie gegründet. 2200 Seelen sind bereits dahin instradirt. Der türkische Dampfer „Omer Pascha“, welcher gestern hier einlief, hatte 80 tscherkessische Jünglinge an Bord, welche zur Einreihung für das Gardecorps bestimmt sind. — Zwischen Griechenland und der hohen Pforte ist eine Telegraphencovention abgeschlossen Mit Aegypten hat man sich über den gegenseitigen Depeschentarif verständigt. — Briefe von Silistria berichten von einem heftigen Erdbeben, welches am 14. v. M. von starken Stürmen begleitet, in Kallivacy an an der Donau stattfand. Die Kirche, das Hospital, die Schule und sonstige Gebäude sollen in Ruinen verwandelt sein. Im Hafen haben mehrere Schiffe Havereien erlitten. — Auch aus Aleppo erfahren wir, daß am 15. v. Mts. ein überaus heftiger Erdstoß verspürt worden sei. Die weitern Berichte aus Aleppo melden, daß eine Handelskarawane auf dem Wege nach Alexandrette ausgeplündert worden ist. Die Thäter sind allgemein bekannt, die Regierung kann aber vorläufig zum Schutze des Handels nichts thun, da der größere Theil der Garnisonstruppen mit den Beduinen in der Wüste beschäftigt ist. In der Stadt Aleppo selbst sind binnen einer Woche fünf Morde vorgekommen.

Die Moreote, welche die serbische Thronbesteigung des Fürsten Michael auf dessen Throurede überreicht hat, ist ungewöhnlich lang. Hatte der Fürst mit diplomatischer Behutsamkeit auftreten müssen — die Skupschtina geht desto ungeniirter ins Zeug und erklärt geradezu, es sei nicht genug, daß die Türken Klein-Zwornik und Sachar räumen: nein, die vier Festungen Belgrad, Semendria, Ghabaq und Feth Islam müßten der serbischen Nation ausgeliefert werden, und der Fürst habe mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln darauf hinzuarbeiten; das Volk werde freudig alle Opfer bringen, die dazu von ihm würden gefordert werden.

Amerika.

New-York, 27. Aug. Es ist wiederum zwei Kapersschiffen der Conföderirten gelungen, die Wachsamkeit der bei Wilmington kreuzenden Unions-Dampfer zu täuschen und glücklich aus dem Hafen von Wilmington auszulaufen. Seitdem haben sie nicht weniger als 33 Kauffahrer der Union zerstört. Das Schiff Tallahasse hat, seit es den Hafen von Halifax in Neu-Schottland verließ, alle Bemühungen der Unions-Kanonenboote, es einzuholen, vereitelt und am 23. nicht weniger als 25 Küstenfahrer, so wie mehrere auf der Heimfahrt von Europa begriffene und zum Theil mit werthvollen Ladungen befrachtete Schiffe zerstört. Alle diese Verheerungen richtete es an der Küste des Staates Maine an. Der Seehandel des Nordens, und zwar namentlich der Küstenhandel leidet sehr stark durch diese verwegenen Unternehmungen. Die Kanonenboote der Union haben bis jetzt nichts auorichten können, da die Befehlshaber der feindlichen Kaperschiffe sich auf kein Gefecht einlassen, indem es ihnen durchaus nicht um den Kampf, sondern einzig und allein um möglichst große Vernichtung von Eigenthum zu thun ist.

Nach der Ansicht des Moniteur-Correspondenten in New-York scheint die Lage des Südens in Folge der neuesten Operationen sich bedeutlicher zu gestalten. Grant, bemerkt er, hat eine feste Stellung auf der Weldon-Bahn eingenommen und den letzten Angriff der Conföderirten erfolgreich abgeschlagen. Diese haben sich mit schwerem Verlust nach St. Petersburg zurückzegezogen und zwei (engl.) Meilen vor dieser Stadt starke Feldwerke aufgeworfen. „So ist nun“, fährt der offizielle Berichterstatter in seiner Betrachtung fort, „General Grant zum zweiten Male Herr der Hauptverbindungslinie zwischen Richmond und dem Süden. Wenn es ihm nunmehr gelingt, sich in den Besitz der Eisenbahn von Danville zu setzen, so hat er die Hauptstadt der Conföderirten von Nord- Karolina und dem Hauptplatz Wilmington abgeschnitten. Es wäre dies ein großes Resultat, allein um es zu vervollständigen, müßte man gleichfalls von der Linie zwischen Richmond und Tennessee Besitz nehmen, was ein ziemlich gefährliches Unternehmen ist. — Uebrigens hat Grant sich nur in Erwartung der an dem nördlichen Ufer des Jamesflusses erworbenen Vortheile auf der Weldonlinie behaupten können. Am Jamesstrom steht nur eine Division bei Deep Bottom, um die von General Butler dort vorgenommenen Canalisationsarbeiten zu decken.

New-York, 1. Septbr. Die demokratische Convention von Chicago ernannte M'Clellan zum Präsidentschaftscandidaten, Pendleton aus Ohio zum Vandidaten für die Vicepräsidentschaft. An der Weldon-Eisenbahn hat ein heftiges Gefecht stattgefunden, dessen Resultat unentschieden blieb. Das Fort Morgan (bei Mobile) hat sich den Unionisten übergeben.

New-York, 3. Sept. Ein Corps des Bundesgenerals Sherman hat Atlanta besetzt; seine Hauptarmee hat dort Rebellen bei Macon-Road ein heftiges, dem Vernehmen nach glückliches Treffen geliefert. Müller, der Mörder Briggs, kehrt heute mit dem „Etna“ nach England zurück.

New-York, 3. Sept. Die Einnahme Atlanta's durch die Bundestruppen hat bis jetzt keine weitere Bestätigung gefunden. Das Gerücht behauptet, General Hood habe in der Schlacht an der Macon-Eisenbahn unweit Eastpoints bedeutende Verluste erlitten. Der Conföderirtengeneral Hardee ist gefallen. Der General Early dringt gegen Winchester vor. — In Washington ist ein Gesandter des Kaisers Maximilian von Merico angekommen.

Vermischtes.

** In Hof wurde am vergangenen Samstag der 19jährige Sohn eines dortigen höchst achtbaren Bürgers, welcher am 2. d. Abends in einem Bierhause in Folge eines mündlichen Zwistes von einem gleich jugendlichen Apothekerschützlen derartig mit einem Messer in die Herzgegend gestochen worden war, daß die Hälfte der Klinge in der Wunde abbrach und der Verletzte 8 Tage darauf starb, unter außergewöhnlich großer Theilnahme beerdigt. Der Thäter ist verhaftet.

** Am Eingang des Curhauses zu Wiesbaden hat sich zwischen dem Portier und einer bekannten mainzer Persönlichkeit vor einigen Tagen folgender erheitlicher Vorgang ereignet: Der ungeeinte Mainzer wollte wieder einmal den Ort betreten, wo er schon so oft sein Geld hingetragen hatte, als er von dem genannten Thürhüter mit einem Blick auf seinen etwas verunreinten Anzug zurückgewiesen wurde. Hierbei that der wohreiche Besucher die charakteristische Aeußerung: „Auf main Wort! Se könne mich enein lasse; main gute Kloder sind all schun lang drinnele!“

** Eine schreckliche Explosion hat in der Koblengrube Shzgrid bei North-Shields stattgefunden. Achtzehn Menschen waren in derselben beschäftigt, als plötzlich eine Explosion von Gasen sie alle unter Trümmern begrub. Man gab die Opfer schon sämmtlich für verloren, bes-

Digitized by Google

gelang es die größere Zahl derselben mehr oder weniger gefährlich verwundet herauszugraben; acht sind jedoch als Leichen gefunden worden.

*** Im vorigen Monat starb in Cherson der bekannte Tolomist Fein in einem Alter von 71 Jahren. Derselbe hinterläßt 150,000 Dessj. Land und 380,000 Merinoschafe. Diesen ungeheuren Besitz hat Herr Fein durch Mühe, Arbeit und Sparsamkeit erworben, wie er denn auch bis zu seinem Ende nicht die Gewohnheiten eines einfachen Colonisten abgelegt hat. Das ganze Vermögen geht an zwei verheirathete Töchter und deren Kinder über. Der Verblichene hatte von seinem Vater nur eine ganz kleine Schafherde geerbt und einzig und allein durch seine Kenntnisse wurde er der erste Schafzüchter Süd-Rußlands.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Frankfurt, 12. Sept. (Fruchtmarktbericht.) Im Getreidegeschäft war heute wenig Leben und wirkte abermals störend die verschiedene und geringe Qualität des neuen Weizens unserer Umgegend. Man handelte von 10½—¾ fl., je nach der Entfernung und Lage. Roggen wenig verlangt, auch nicht dringend angeboten, da die Leute vorziehen, statt Roggenkleie Roggen schroten zu lassen und als Viehfutter zu verwenden, indem 100 Pfund Kornkleie 3½ fl. kosten, und die 200 Pfd. Korn kaum 7—7½ fl. im Cours stehen. Gerste, loco, geringer Umsatz. Die aus Bayern kommende Waare wird nach dem Niederrhein verladen und erzielt 7½ — 7½ fl.

(Roth in Ungarn.) Die Lage der Grundbesitzer in den vorigen Jahr von der Dürre heimgesuchten Gegenden Ungarns ist, der heurigen gesegneten Ernte ungeachtet, noch immer eine sehr verzweifelte. Hunger thut weh, daher wurde das von der Regierung gelieferte Samengetreide gierig verzehrt und es mußte nachträglich solches zum doppelten Marktpreise, zu 12 fl., für den Anbau geborgt werden. Für diesen aber fehlte es an Zugvieh und auch dieses mußte gegen theure Entlehnung ausgeliehen werden. Die Zahlung für Beides wurde vom Ertrage der heurigen Ernte versprochen. Nun aber ist diese überall reichlich gewesen und, mit Ausnahme der allzeit fruchtbedürftigen Schweiz, Aussicht auf Export nach sonst nirgendhin vorhanden. Die Fruchtpreise sind daher niedrig u. der Landwirth vermag für seine in den Boden versenkte Kapitalsanlage im Betrage von 8fl. nur 80 bis 100 fl. durch die Ernte hereinzubringen. Daraus sollen die Schulden für Saatgetreide und Zugvieh, davon die Steuer für zwei Jahre, davon die kleinen Ausgaben für die Familie bestritten und noch ein Theil des Erdrosichenen als Same für den nächstjährigen Anbau zurückbehalten werden. In der That, die Lage der Landwirthe in jenen Gegenden Ungarns ist um nicht viel günstiger, als ihr Elend im letzten Jahre.

London, 9. Sept. Die von der Direction der Bank ergriffene Maßregel hat in der Handelswelt keine geringe Ueberraschung verursacht. Die letzte Aenderung im Zinsfuße hatte am 4. Aug. stattfunden, wo eine Erhöhung von 7 auf 8 pCt. beschlossen wurde. Doch schien die gegenwärtige Physiognomie des Geldmarktes noch nicht auf die Nothwendigkeit einer weiteren Steigerung des Zinsfußes auf 9 pCt. schließen zu lassen, wenn es auch nicht schwer ist, nachdem der Schritt geschehen, die Motive einzusehen. Die Bank-Directoren heißt es, hegen den Wunsch, in den Gang der Bank eine nachhaltige Erstarkung zu bringen, und da dieser Zweck sich bei dem achtprozentigen Zinsfuße noch nicht erreichen ließ, so haben sie sich zu einem neuen Druck an der Schraube entschlossen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. September.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½ CI. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1½h. „	99¾	—
„ 4pCt. 1jähr. „	102¾	—
„ 4½ CI. Obligationen	101¾	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½ CI. Ostbahn-Actien	109¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	149¾	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	91	—
Oesterreich, Bankactien	788	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	67
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	59½
„ 4½ pC. „ „	—	53
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	131	—
„ 4½ C. fl. 250-Loose von 1854	—	74¼
„ fl. 100 E.-L von 1858	130¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	211¼
Preussen, 3½ pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89¾
Würtemberg, 3½ C. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½ pC. „ „ „	—	105¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132¼	—
„ „ ditto à 25 fl.	—	36
„ „ Darmstädter Bankactien	221	—
Nassau, fl. 25-Loose	36⅝	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	330
„ 3pC. Bankactien	138	—
„ Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiepling.

Anzeigen- und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Abhaltung der dritten Schwurgerichts-

Sitzung im Jahre 1864 betr.

Durch eine höchste Entschließung des königl. Staats-Ministeriums der Justiz vom 9. präs. 10. l. Monats wurde auf den Grund mehrfacher unvorhergesehener Umstände die Abhaltung der dritten Schwurgerichtssitzung für Oberfranken im Jahre 1864, welche auf Montag den 12. laufenden Monats anberaumt war, vertagt, was mit dem Beifügen bekannt gegeben wird, daß eine weitere höchste Entschließung bezüglich der Wiederanberaumung der Schwurgerichtssitzung demnächst erfolgen soll, welche ebenfalls bekannt gegeben werden wird.

Bamberg, den 10. September 1864.

Präsidium des kgl. Appellationsgerichts von Oberfranken.

In Abwesenheit des kgl. Präsidenten.

v. Dall'Armi, Direktor.

Kölner Dombau-Lotterie.

In der Ausführung der Allerhöchst genehmigten Prämien-Collecte zum Ausbau der Thürme des Kölner Domes begriffen, und nachdem die Emission der durch die Königliche Staatsbehörden in Berlin angefertigten Loose nunmehr beginnen kann, bringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß diese vorläufig vertragsweise Allerhöchsten Orts für Einmal genehmigte

Prämien-Collecte (das Loos à 1 Thlr. preuß.) folgende Gewinne:

einen Hauptgewinn von 100,000 Thlrn.,
einen Gewinn von 10,000 Thlrn.,
einen solchen von 5000 Thlrn.,
fünf Gewinne von je 1000 Thlrn.,

& Kunstwerke lebender deutscher Künstler im Gesammtwerthe von 30,000 Thlrn. in sich schließt.

Wir bemerken zugleich, daß zuvor in Preußen nach der bis jetzt erfolgten Zustimmung folgender Bundesstaaten: Königreich Sayern — Königreich Hannover — Königreich Sachsen — Großherzogthum Baden — Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz — Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, — Großherzogthum Oldenburg — Freie Reichsstadt Frankfurt a. M. — Freie Reichsstadt Bremen — Freie Reichsstadt Lübeck — Herzogthum Sachsen-Altenburg — Herzogthum Nassau — Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen — Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt — Fürstenthum Schaumburg-Lippe — Fürstenthum Lichtenstein — Fürstenthum Waldeck, der Vertrieb der Loose auch in diesen Staaten stattfinden darf, und ersuchen alle diejenigen, welche geneigt sind, den Debit von Loosen zu übernehmen, sich wegen des Planes und der Bedingungen in portofreien Zuschriften an uns zu wenden.

Köln, den 31. August 1864.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden ersucht, im Interesse der Dombausache, obiger Bekanntmachung durch gef. Aufnahme in ihr Blatt die größtmöglichste Verbreitung zu geben. —

Leinene Herrenunterkleider in allen Größen und Weiten, gewöhnte beliebige Façon, werden auf Bestellung angefertigt, feinene, feinene, dammwollene, wollene, gestrickte und gewebte Herrwesten zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 10. Sept. Weizen 20 fl. 40 kr., Korn 11 fl. 43 kr., Gerste 9 fl. 53 kr., Haber 8 fl. 5 kr. Strohpreis.

Schweinfurt, 10. Sept. Weizen 18 fl. 9 kr., Korn 11 fl. 31 kr., Gerste 10 fl. 25 kr., Haber 8 fl. 23 kr. Strauding, 10. Sept. Weizen 16 fl. 7 kr., Korn 10 fl. 45 kr., Gerste 9 fl. 3 kr., Haber 7 fl. 26 kr.

Landshut, 9. Sept. Weizen 16 fl. 56 kr., Korn 10 fl. 57 kr., Gerste 9 fl. 52 kr., Haber 8 fl. 30 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57., Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl.-Souverains 11 fl. 51 — 56 bß. Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 9. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	℔
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾	℔
dette 4½proz. Obligationen	102	℔
dette 4½proz. halbt.	102½	℔
Grunder-Aktien-Cdtg.	99¼	℔
Bayer. Disbahn	—	℔
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 700 fl	—	℔

Paris, 10 Sept. 4½pCt. Rente 92.70. 3pCt Rente 66.70.

London, 10. Sept 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (7 Druckzeilen) mit Schriftgröße oder deren Raum 3 kr.

№ 254. Mittwoch, 14. September. 1864

Deutschland.

München, 12. Sept. Die aus Anlaß des Ablebens unseres höchstseligen Königs Maximilian II. angeordnete sechsmonatliche Hof- und Landestrauer wird übermorgen zum Schlusse gelangen — Demnächst wird nun auch die an München angrenzende Landgemeinde Schwabing mit der politischen Gemeinde der Residenzstadt vereinigt, und demgemäß das Dorf Schwabing zur Vorstadt Münchens erhoben werden.

Würzburg, 13. Sept. Ein feierliches Pontifikalamt bildete gestern Morgens den Beginn der 16. Generalversammlung der kath. Vereine Deutschlands. Bei demselben wurde vom verstärkten Domchore in gelungenster Weise Palästrina's Meisterwerk, die Missa Papae Marcelli, aufgeführt. Nach dem Hochamte begaben sich die Mitglieder der Versammlung unter Vortritt einer städtischen Deputation, der Gewerbeverrine und des kath. Gesellenvereines mit ihren Fahnen von der Cathedrale zur Schrannenhalle, wo Hr. Domdechant Dr. Götz die erste geschlossene Generalversammlung eröffnete deren Theilnehmer mit dem altkatholischen Gruße „Gelobt sei Jesus Christus“ empfing und in schwungvoller Rede ausführte, daß er diese Begrüßungsform nicht nur deßhalb gewählt, weil es bei allen kath. Generalversammlungen so Sitte, sondern auch weil dieser Zuruf das Panier sei, um welches sich die Gläubigen schaaren müssen, um den vielseitigen Angriffen des Unglaubens, der Lüge, der falschen Wissenschaften und wie all die zahlreichen Feinde des Christenthums heißen, Widerstand leisten und mit unserer allgemeinen weltumfassenden Kirche zum Siege gelangen zu können. Hierauf ertheilten der hochwürdigste Hr. Bischof auf Ersuchen des Präsidenten des Vororts der kath. Vereine allen Anwesenden nach einleitender Ansprache den bischöflichen Segen. Hr. geistliche Rath Thiessen erstattete sodann Bericht über die 15., zu Frankfurt abgehaltene Generalversammlung, deren Schlußrechnung zwar ein nicht unbeträchtliches Deficit ergeben, dieses aber in anerkennenswerthester Weise von einigen Katholiken Frankfurts gedeckt worden sei. Es wurde dann zur Bildung des Vorstandes und der Ausschüsse geschritten. — Der 1. Hr. Präsident erinnerte daran, daß zur selben Stunde, in welcher wir hier vereint, zu Köln Cardinal Erzbischof v. Geissel zu Grabe geleitet werde. Unter Hinweis darauf, daß jener Kirchenfürst vor siebzehn Jahren die große Versammlung der Bischöfe Deutschlands nach Würzburg berufen, stellte er den Antrag, es möge hier noch während der Dauer der Generalversammlung eine Trauerfeier für denselben abgehalten werden; die Versammlung trat dem Antrage einstimmig bei. Es folgte Verlesung der Adresse an Se. päpstliche Heiligkeit, worin der apostolische Segen für die 16. Generalversammlung erbeten, und das Antwortschreiben des hl. Vaters, welches verlesen ertheilt ward. Auf Anregung der Vorstandschaft beschloß die Versammlung, es sei sofort durch ein Telegramm Sr. päpstlichen Heiligkeit der ehrfurchtsvolle Dank der Anwesenden zu unterbreiten. Nach Verlesung mehrerer Anträge und Erledigung einiger formalen Geschäfte endigte die erste geschlossene Sitzung.

Bis zum Beginne der gestern Abend stattgehabten ersten öffentlichen Generalversammlung der kath. Vereine waren bereits über 800 Mitglieder eingezeichnet und überdies 250 nur zum Besuche der öffentlichen Sitzungen berechtigende Karten gelöst worden. In Folge dieser starken Betheiligung, welche voraussichtlich noch wächst, konnte der große Schrannensaal nicht alle Theilnehmer aufnehmen, welche theilweise noch den anstoßenden Speisesaal füllten; auch die Damengallerie war dicht besetzt. Präsident Dr. v. Moy legte in überzeugender Weise dar, daß die brennendsten Fragen der Gegenwart, die Arbeiter- wie die Schulfrage, nur durch christliche Liebe zu befriedigender Lösung gelangen können. Was seitens der katholischen Vereine zu thun sei, müsse nicht die viel mißbrauchte Devise „Freie Kirche in freiem Staate“, sondern jene „die freie Kirche schaffe den freien Staat“ zum Ausgangspunkte nehmen. — Hr. Universitätsprofessor Dr. Hettinger wieß mit gewohnter Meisterschaft nach, daß nicht, wie den den Gegnern behauptet wurde, die Kirche dem Fortschritt entgegen sei, der Fortschritt sei vielmehr aus der Kirche hervorgegangen, und wie alles Neue erst später zu Parteiwecken ausgebeutet worden; selbst die Worte, welche die Umsturzpartei mißbräuchlicher Weise auf ihre Fahnen geschrieben: „Freiheit, Gleichheit, Brüderlichkeit“ seien ächt christliche. Die treffliche Rede, sowie jene des Vorredners, wurde zu wiederholten Malen von lebhaftem Beifall unterbrochen, namentlich ward solcher den Schlußworten des Hrn. Prof. Hettinger: „Freiheit in der Kirche, Freiheit mit der Kirche, Freiheit durch die Kirche,“ zu Theil. — Vicomte v. Kerkehon, Vicepräsident der Generalversammlung in Mecheln sprach in französischer Sprache über die baldige Wiederholung der belgischen schlechten Zustände auf religiösem Gebiete in Deutschland, Dr. Alberding Thiym über Einwirkung des christlichen Kunst- und Schönheitssinnes auf das christliche Leben, Adams über die katholischen geselligen Vereine des Rheinlandes, Dr. Heinrich über die Nothwendigkeit der Einheit., Bemerkenswerth ist, daß jede dieser Reden von Beifall unterbrochen wurde.

Morgen früh um 8 Uhr findet im hohen Dome, celebrirt vom hochw. Hrn. Bischof, das schon erwähnte Traueramt für den Cardinal-Erzbischof v. Geissel statt.

Schleswig, 11. Septbr. Die Angriffe der preußischen officiösen Presse auf die Anhänglichkeit unsers Volks an unsern Herzog, auf seine Person selbst und die „Schreierein“ des Volks in jenen Vereinen, über Scheel Plessen ꝛc. mindern auch hier bedeutend die Sympathien für Preußen, und das Landvolk in der Umgegend hört schon beinahe mit Mißtrauen von einem Anschluß an Preußen. Ist der preußischen Regierung nichts daran gelegen, wie wir Schleswig-Holsteiner über sie denken? Nun, dann möge die junkerliche Presse forfahren, uns zu höhnen und zu verspotten. Aber nie und nimmer wird sie auf diesem Wege, außer dem Gefühl der Dankbarkeit, das Gefühl der Zuneigung erwecken. Das spezifisch preußische Wesen wird uns den Preußen immer mehr entfremden.

Aus Kiel vom 11. Sept. erhält die Neue Freie Presse folgende Mittheilung: „Hr. v. Bismarck will die gänzliche Annullirung der Septembervereinbarung. Der Herzog wäre hiezu geneigt; seine Umgebung will mindestens einen Appell an die Landesvertretung veranlaßt wissen. Die Blätter sind entschieden antibismarckisch. Es herrscht große Aufregung.“

Berlin, 12. September. Auf die Depesche Englands, welche die preußische Anzeige von dem Abschluß der Friedenspräliminarien in unliebsamer Weise unter Hinweis auf die nothwendigen Rücksichten der Nationalitätsfrage beantwortet hat, ist von hier aus eine absertigende Rückäußerung erfolgt. Daraus ergibt sich das Unrichtige in der Meinung der Zeitlerschen Correspondenz, wonach es heißt, daß die Antwort lange auf sich warten lassen werde. Die Handelsconferenzen zwischen Preußen und Oesterreich werden nicht hier abgehalten werden, sondern (wie berichtet) in Prag und Hr. v. Hod wird also nicht nach Berlin kommen. Wann dieselben zusammentreten, ist noch nicht bestimmt.

Berlin, 13. September. Die „Spenersche Zeitung“ erfährt „von bestunterrichteter Seite“, daß man schon in diesen Tagen den Beitritt einiger süddeutschen Staaten zum reconstituirten Zollverein erwarte, und noch vor dem 1. Oktober den wahrscheinlichen Beitritt aller.

Berlin, 13. Sept. Der Staatsgerichtshof beschloß heute die Entlassung der Fürsten Czartorvisti und Radzwiwill aus der Untersuchungshaft, erstern gegen eine Caution von 10,000 Thlrn., letztern cautionslos.

Der Publizist bringt vorwährend Artikel gegen die Kleinstaaterei und zählt auch das Westenreich zu den Kleinstaaten. Es heißt am Schlusse des jüngsten Leitartikels: „Die Vereinigung Hannovers mit Preußen ist eine historische und geographische Nothwendigkeit, und eben darum von immensen Vortheilen für Hannover selbst, nicht minder wie für Preußen und Deutschland.“

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bringt einen Artikel gegen diejenigen, welche auf die Abschaffung des Helms in der preußischen Armee dringen. In dem Artikel ist nur die folgende Stelle bemerkenswerth: „Schaffen auch alle andern Contingente ihre Helme ab, nun so möge die preußische Armee gerade als preußische Armee auch ferner vor allen andern kenntlich sein und ihre eigentlich preußische Kopfbedeckung beibehalten.“

Wien, 11. Sept. Die Verzögerung des Friedenswerkes ist lediglich durch die in der Sache selbst und in Verhältnissen, wie sie complicirter kaum gedacht werden können, liegenden Schwierigkeiten, nicht aber in den üblen Willen des einen oder des andern Theils begründet. Trotz aller entgegenstehenden Kopenhagener Telegramme denkt die dortige Regierung nicht an die Forderung einer Volksabstimmung; die Grenzregulirungscommissien, die ihre Aufgabe, streng den Präliminarien entsprechend, längst aus dem Groben gearbeitet hat, ist augenblicklich nur noch beschäftigt auf Grund der von Dänemark beigebrachten Flurkarten dort nachzubessern und auszugleichen, wo der Buchstabe der Präliminarien, bispielsweise wo die gesundene Gränzlinie ein einzelnes Dorf oder einen einzelnen Gutscomplex zur Hälfte Schleswig, zur Hälfte Dänemark zutheilen würde, unerträgliche Inconvenienzen böte. Die Finanzfrage allein — Frhr. v. Plessen hat auch heute noch seine motivirten Vorschläge nicht voll

ständig ausgearbeitet — bildet fortgesetzt den Kern der Verhandlungen, aber auch hier scheint man sich bereits geeinigt zu haben daß, um eine Verlumpfung (es ist das der Ausdruck eines hervorragenden österreichischen Staatsmanns) der Frage zu verhüten, das Hin- und Herschieben um kleinere Beträge aufgegeben, und eine billige Bloßsumme festgestellt werde, welche jeden weitern Detailhandel abschneide.

Wien, 12. September. Anläßlich der nach Zeitungsgerüchten in Nordschlesvig vorkommenden Agitationen gegen deßfallsigen Druck deutscherseits, verstehen die „General-Correspondenz", die deutschen Gesinnungsmächte würden geeignete Fürsorge eintreten lassen, daß in der künftigen staatlichen Gestaltung gegen die dänisch redenden Schleswiger kein ähnlicher Druck in Anwendung gebracht werde, wie dieß früher dänischerseits gegen die deutsch redenden geschah, u. daß denselben der freie Gebrauch ihrer Sprache in Kirche, Schule u. Communalleben unbehelligt verbleibe.

Wien, 13. September. Heute findet eine Conferenzsitzung statt, und zwar, wie hier verlautet, behufs Verhandlung über einen gemeinsamen Vorschlag Oesterreichs und Preußens, wonach durch Uebernahme einer Aversionalsumme seitens Dänemarks die Activforderungen der Herzogthümer ausgeglichen werden sollen.

Schweiz.

Bern, 12. Septbr. Laut Bericht an den Bundesrath soll die französische Regierung aus eigenem Antriebe dem Hrn. James Fazy den Aufenthalt in einem an die Schweiz grenzenden Departement Frankreichs untersagt haben.

Großbritannien.

London, 10. Sept. Auch die Wochenblätter beschäftigen sich viel, aber nicht in sehr freundlicher Weise, mit Deutschland. Am freundlichsten ist gegen Deutschland wie immer die Saturday Review, zu deren Mitarbeitern eben viele Schriftsteller von tieferer Bildung gehören; aber diese Woche enthält sie nichts als Speculationen über die Zukunft des Zollvereins: kein Resume der in Deutschland herrschenden Ansichten. Die London Review ist überzeugt, daß Rußland und Frankreich die letzte Schmach — nämlich die preußische „Erpressung" — von Dänemark abwenden würden; aber man werde sich die gute Absicht merken und bei Gelegenheit in Rechnung bringen. Der Examiner gibt den Deutschen zu bedenken, daß sie gar keinen Grund hätten, den Renommisten zu spielen; auch nach erlangter Einheit würden sie genug zu thun haben, sich gegen Frankreich und Rußland zu behaupten. Im Fall einer russisch-französischen Lia wäre Deutschland der schwächere Theil. Es solle sich daher durch Anerkennung fremder Rechte, durch Freiheit und Gerechtigkeit zu festigen streben.

Die Weser-Zeitung schreibt unterm 11. Sept.: „Die seit acht Tagen in Bremerhaven liegende preußische Corvette Victoria. (Osacco) hat zu einem eigenthümlichen Mißverständnisse Veranlassung gegeben. Nach einer Depesche auf Ploods in London angeblich man in dem Schiffe, welches in Nieuwe Diep unter französischer Flagge einlief und beim Auszehen die preußische führte, ein neues conföderirtes Kaperschiff, welches angeblich von Kapitän Semmes selbst geführt worden sein und beim Einlaufen in Bremerhaven seine wahre Flagge gezeigt haben soll. Die Nachricht soll vom Lootsen herrühren, welcher das Schiff nach der Weser brachte. Dieser vermeintliche neue Alabama ist, wie gesagt, kein anderes Schiff als die von Bordeaux kommende und für die preußische Marine angekaufte Corvette Osacco, das Schwesterschiff der Augusta, früher Jeddo. Wenn die englischen Blätter den Irrthum nicht sicherung aufklären, so dürfte das Wärden an Ende Bremerhaven noch das Vergnügen des Besuchs eines amerikanischen Kriegsschiffs verschaffen, welches dem angeblichen confoederirten Kaper aufzulauern kame."

Frankreich.

Paris, 11. Sept. Die Nachrichten über das Befinden der Kaiserin lauten günstig. In höheren Kreisen wird mit Bestimmtheit versichert, daß der Kaiser beabsichtige, seiner Gemahlin einen Besuch abzustatten und sich von Schwalbach aus für einen Tag nach dem Johannisberg zu begeben. Nicht unwahrscheinlich ist, daß das Kaiserpaar dieses Jahr den schon längst gehegten Plan nach Arenenberg zu gehen in Ausführung bringen werde. Die ausgedehntesten Vorbereitungen sind angeordnet.

Paris, 11. September. Eine Depesche aus Algier vom 8. September theilt Folgendes mit: „Der Monteur Algerien kündigt an, daß die vom General Martineau und dem Obersten Pechat bestellten Abtheilungen die Ouen unverrichtete Mission erfüllt haben. Es ist ihnen gelungen, den größten Theil des Contingentes des Südostens zu erreichen. Sie nahmen 400 Frauen gefangen, erbeuteten Zelte und Herden. 500 Streiter waren unmrigt und in die Pfanne gehauen worden. Wir sie Franzosen) hatten nur drei Todte und vier Verwundete." Nach der „Patrie" hat die Pforte ihre Zustimmung dazu gegeben, die türkischen Schiffe, die vor Tunis liegen, sowie den außerordentlichen Abgesandten, der sie an den Bey gesandt, zurückzuberufen. Nach dem Abgange dieser Schiffe sollen die Flotten Frankreichs, Englands und Italiens ebenfalls die tunesischen Gewässer verlassen. — Aus einem dem Generalrath der Orne vorgelegten Berichte des Präfecten geht hervor, daß es in diesem Departement ungefähr 10,000 Bettler gibt, die, wenn man ihnen Unterhalt nur auf einen Fr. per Tag berechnet, 300,000 Fr. mehr per Jahr gebrauchen, als die Grundsteuer, die dort erhoben wird, beträgt Die Behörden haben Maßregeln ergriffen, um diesem Zustande der Dinge abzuhelfen.

Nach der „Patrie" hat der Papst an die Bischöfe Polens ein Rundschreiben gerichtet, worin er seinen Schmerz über die Lage des Katholicismus in Polen ausdrückt, aber Frieden, Gehorsam gegen die bestehenden Behörden empfiehlt und den Clerus ermahnt, sich in keinerlei Weise am Aufruhr zu betheiligen; der päpstliche Stuhl wolle weder Schisma, noch Revolution; dieses Schreiben ist in Rom noch wenig bekannt, aber gewiß, daß es erlassen.

Paris, 13. Sept. Der „Moniteur" meldet: Kaiser Maximilian hat am 10. August Mexico verlassen, um eine Reise ins Innere des Landes anzutreten. Marschall Bazaine bereitet die Rückkehr der französischen Truppen vor. Die Blokade aller mexicanischen Häfen ist aufgehoben.

Italien.

Aus Turin, 5. Sept., schreibt man dem wiener „Vaterland": „Bei dem gestrigen Ministerrathe, welchem der König persönlich präsidirte, ist endlich die seit längerer Zeit bestehende Spaltung im hiesigen Ministerium offen ausgesprochen worden. Zwischen Minghetti, Pisanelli und Della Rovere einerseits und Peruzzi, Manna und Amari andererseits kam es in Gegenwart des Königs zu so heftigen Auftritten Betreffs der Frage der Kammer-Auflösung, daß endlich der König mit den energischen Worten dazwischen fuhr: „Ich habe diese ewigen Streitigkeiten im Rathe Meiner Minister satt — wenn Ihr Euch nicht verständigen könnt, trennt Euch, und damit Basta!" Nach diesen Worten hob der König die Berathung auf, und an demselben Tage reichten Peruzzi, Manna und Amari ihre Demission ein. Da dieselbe wahrscheinlicher Weise angenommen werden wird, hat Minghetti bereits die Ersatzmänner für die Austretenden engagirt.

Turin, 7. Sept. In unsern diplomatischen Kreisen circulirt ein Schreiben des Generals Menabrea, das dieser vor seiner Abreise von Paris an den Finanzminister Minghetti gerichtet und aus welchem hervorgeht, daß die Propositionen unserer Regierung bezüglich der Lösung der italienischen Frage vollständig zurückgewiesen worden. Der Brief ist vom 30. v. M. datirt und unmittelbar darauf begannen die von dem Marchese Pepoli sehr fein und geschickt eingeleiteten Unterhandlungen, um mit Rußland in ein besseres Verhältniß zu kommen. Der Marchese wird deßhalb binnen Kurzem auf seinen Petersburger Posten zurückkehren. Die nächste Folge der französischen Zurückweisung ist eine gewisse Kälte, die seitdem den Napoleonischen Rathschlägen gegenüber eingetreten. Auch die von Paris aus empfohlene Auflösung der Kammer dürfte nun in diesem Jahre nicht mehr erfolgen, sondern letztere im October wieder zusammentreten.

Nach beendigtem Lager bei San Maurizio veröffentlichte General Bixio einen Tagesbefehl an seine Truppen, worin er u. a. sagt: „Geht nun und seid, wie immer, Soldaten, würdig eures Namens und der Civilsitten eures Landes. Unser König, welcher der größte König ist, besten die Geschichte erwähnt (!), und das ungetheilte italienische Vaterland seien eure Religion. Die Vorsehung wird es nicht lange mehr erlauben, daß wir Klassen, Willen und Wissen haben, und daß die Fremden uns mit ihrer Herrschaft in Rom und Venedig, den zwei berühmtesten Städten unsers Vaterlandes, beschimpfen; aber der Tag des Kampfes wird kommen — glaubt, und ihr werdet sein. Bixio.

Rom, 12. September. Der Papst ist heute, von einer unermeßlichen Volksmenge begrüßt, von Castel Gandolfo zurückgekommen. —

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 11. Sept. Heute ist uns aus dem Königreich Polen die Nachricht zugegangen, daß die Regierung daselbst einer neuen Verschwörung auf die Spur gekommen sei, in Folge deßen zahlreiche Verhaftungen stattgefunden haben. Daß ganze Komplotte von dem man freilich noch keine genauere Kenntniß hat, soll dadurch ans Tageslicht gekommen sein, daß bei einem Kaufmann in Lowicz aus anderer Veranlassung eine Hausdurchsuchung vorgenommen wurde, wobei man die Statuten der geheimen Verbindung vorfand. Ein Apotheker, der dieselben entworfen hat, soll an der Spitze des Bundes stehen, von dessen Mitgliedern man bereits dreihundert dem Namen nach kennen will. Nach einer anderen Nachricht soll die geheime Verbindung weniger eine polnische, als eine communistische Tendenz haben. Die russische Regierung scheint der Sache eine größere Bedeutung, beizulegen, da eine Anzahl Regimenter, die bereits von Beseit zum Abmarsch empfangen hatten, plötzlich Contreorder erhalten haben und vorläufig im Königreich Polen verbleiben sollen. Mehrere der Verhafteten sind indessen bereits wieder entlassen worden. Die meisten Bundesmitglieder sollen notorische Taugenichte sein.

In der Nähe von Kalo ist vor wenigen Tagen einmal wieder ein deutscher Colonist ermordet worden. Er war Tags vorher von gegenwärtigen Agenten der Nationalregierung ausgeplündert worden und war auf dem Wege, um die nächste Behörde von dem Vorfall in Kenntniß zu setzen, als er von mehreren Nationalgendarmen überfallen und durch drei Stiche in die Brust und den Unterleib ermordet wurde. Der Haß gegen die Deutschen ist in Polen andauernd sehr groß, und auch aus diesem Grunde mißt vor der Rie-

Digitized by Google

derklassung daselbst trotz der niedrigen Güterpreise gewarnt werden. — Noch immer hofft man im Königreich, daß der Großfürst Konstantin als Statthalter dahin zurückkehren, und daß dann wieder eine bessere Aera für das Land beginnen werde. In Kalisch herrscht große Freude darüber, daß diese so sehr heruntergekommene Stadt wieder der Sitz einer Gouvernementsregierung werden soll. Auch hofft man, daß demnächst eine direkte Eisenbahnverbindung mit Warschau und mit Breslau zu Stande kommen werde.

Aus Warschau, 8. Sept., wird der Schles. Ztg. geschrieben: Graf Berg's Humanität wird mit Aushahme der Exaltirten vom ganzen Publikum anerkannt. In der That sucht der Graf verschreuch und ausgleichend zu wirken, so oft ihm wirkliche Mißbräuche und Ausschreitungen, auch von Seiten der russischen Behörden, zur Kenntniß kommen. Einem durch verleumderische Denunciation um seinen Posten gekommenen Beamten verlieh er vor Kurzem erst eine bessere Stelle, und manche allzuharte Bestrafung Seitens der Kriegsgerichte ist durch ihn gemildert oder aufgehoben worden. Einstimmig sind die Betheiligten im Ausdruck über das liebenswürdige Benehmen des Grafen gegen Bittsteller.

In den Gouvernements Wolhynien, Podolien und Kiew hat die russische Regierung den Bauern die ihnen im vorigen Jahre während des Aufstandes zu ihrer Selbstvertheidigung gegen die Insurgenten übergebenen Waffen kurz vor Beginn der Ernte wieder abgenommen. Die den Bauern abgenommenen Piken wurden in Sicheln und Sensen umgeschmiedet und ihnen in dieser Form zurückgegeben. Auf den zwischen den Städten Konstantinow und Chwiwisk an der Gränze von Podolien und Wolhynien gelegenen Stadtgütern hatten die Bauern, weil sie wiederholt an die Zahlung des seit einem Jahre rückständigen Zinses gemahnt wurden, eine so brobende Haltung angenommen, daß jene Gegend Republik genannt wurde und zuletzt kein Beamter es mehr wagte, sich dahin zu begeben. Mitte August wurde ein Militär-Commando nach jener Gegend abgeschickt, dem es erst nach Austheilung tüchtiger Stockprügel an die Rädelsführer gelang, die aufsässigen Bauern zu ihrer Pflicht zurückzubringen. Auf den Potocki'schen Gütern in Wolhynien sind 12,000 S.R. an rückständigem Zins durch militärische Execution beigetrieben worden. Graf Bobrynski auf Smilanszczyna in Podolien hatte im Jahre 1848 auf bäuerlichem Grund und Boden eine großartige Zuckerfabrik angelegt, deren Baulichkeiten und innere Einrichtung ihm nahe an eine Million S.-R. kosteten. Jetzt verlangen die Bauern den ihnen damals abgenommenen Grund und Boden, ungeachtet sie durch andere Aecker richtig dafür entschädigt worden sind, zurück, und das Regulirungs-Comite in Kiew hat zu ihren Gunsten entschieden und den Grafen Bobrynski aufgefordert, die umfangreichen Fabrikgebäude abzubrechen und den Grund und Boden, auf dem sie sich befinden, an seine früheren Inhaber zurückzugeben. Der Graf, ein Russe und Verwandter der kaiserlichen Familie, hat an den Kaiser appellirt, dessen Entscheidung noch nicht eingegangen ist. — Einem seit 1½ Jahr auf der Citadelle in Kiew gefangen gehaltenen und im vorigen Monate zum Tode verurtheilten Insurgenten, Anton Jurkiewicz, gelang es, in der Nacht vor der Vollstreckung des Todesurtheils aus dem Gefängniß auszubrechen und glücklich nach Galizien zu entkommen.

Petersburg, 6. Sept. Die in unserer Militärverwaltung durchgeführten Reformen können nicht ohne günstigen Einfluß auf unsere Finanzlage bleiben. Das modifizirte Recrutirungssystem, die Reorganisation der Armee und das neue Reglement für den Unterricht der Recruten befreien uns von der Nothwendigkeit, in gewöhnlichen Zeiten eine so zahlreiche, den größten Theil unseres Budgets verschlingende Armee unter der Fahne zu halten. Die Erfahrung des letzten Jahres hat dargethan, daß vermöge des neuen Systems wir in sehr kurzer Zeit im Stande sind, eine Armee auf den Kriegsfuß zu stellen, die allen Wechselfällen und möglichen Verwicklungen gewachsen ist. Man spricht von einer Reduktion von 220,000 Mann. Der der Hand werden die Soldaten beurlaubt werden, die in ihr Regimente hinreichende Zeit hatten, ihre militärische Durchbildung zu vollenden.

Von der sibirischen Grenze berichtet man, daß bedeutende Unruhen zu Kalschkar und in den dem westlichen China grenznachbarlichen Gegenden ausgebrochen sind. Die muselmännische Bevölkerung von Kalschkar hat sich mit den Kokanern verbunden, um sich mehrerer zum chinesischen Gebiete gehöriger Städte zu bemächtigen.

Spanien.

Aus Paris vom 10. Sept, schreibt man über die Lage in Spanien: In Spanien scheint, wenn man den letzten Nachrichten glauben darf, die Lage der Dinge in politischer wie in finanzieller Beziehung nachgerade beunruhigend zu werden. Einerseits will man in Barcelona beträchtliche Waffendepots entdeckt haben, andererseits ist die Ebbe in den Staatskassen so groß, daß die Regierung sich gezwungen sah, nicht nur aus den Kassen der Mildthätigkeits-anstalten zu schöpfen, sondern auch zahlreiche Arsenalarbeiter zu entlassen. Man will sogar wissen, daß die Regierung nicht im Stande sei, dem Admiral Pinzon die dringend verlangten Gelder nach den peruvianischen Gewässern zu schicken. Diplomaten wie Financiers blicken nicht ohne Besorgniß nach der Pyrenäischen Halbinsel.

Amerika.

Philadelphia, 26. August. Auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen dauert das Gemetzel noch immer fort, das Morden will kein Ende nehmen. In letzter Woche verloren wir bei Petersburg in verschiedenen hartnäckigen Gefechten 4555 Mann, der Feind nicht weniger. Bei Mobile und Atlanta raffen Krankheiten und Schwert Tausende hinweg, und unter den Soldaten bei Charleston, Key West und New-Orleans haust jetzt auch das gelbe Fieber. Die Friedensaussichten trüben sich wieder, da die Rathgeber des Präsidenten Lincoln denselben bewegen, alle Friedensanträge, die auf ein Kompromiß hindeuten, von sich zu weisen. Keine Menschenopfer sollen gescheut werden, bis sich der Süden dem Norden übergiebt. — Die Konvention, die auf den 29. Aug. von den Demokraten aus Chicago ausgeschrieben ist, wird nach Berichten, die von allen Städten des Nordens kommen, die größte werden, welche je von dieser Partei gehalten worden. Vom untern Mississippi bis zum Missouri, von den Felsengebirgen bis nach Maine, werden aus allen Städten, die nur irgend Bedeutung haben, Abordnungen in Chicago erscheinen. General M'Clellan wird der Stern des Tages sein, und einigen sich die Demokraten über den Vizepräsidenten und das Programm, so wird Lincoln, trotz seiner Armee von Beamten, einen schweren Kampf haben. — Die Lebensmittel sind noch immer im Steigen begriffen, das Gold fiel diese Woche um 8 Cents per Doll. Die hohen Preise aller Lebensbedürfnisse haben viele Arbeiteranstände hervorgerufen, und sollten wir einen frühern Winter bekommen, so wird das Elend, besonders in den großen Städten, sehr zunehmen. Erlauben Sie mir hier unsere Marktpreise einzuschalten: Butter 75 Cts. per Pfd., sonst 15—20, Eier 37 bis 40 Cts. per Dutzend, sonst 4—10, Rindfleisch per Pfd. 25—40 Cts., sonst 8 bis 10 Cts.; Kohlen per Tonne 14½ Doll., sonst 4 Doll. Ein Rock, den man sonst für 8—10 Doll. bekam, kostet jetzt 20 — 25 Doll., Schuhe, die sonst 3 Doll. kosteten, werden jetzt mit 7 Doll. bezahlt.

Chambersburg in Pennsylvanien den 19. Aug. [Aus einem Privatbrief.] Der Krieg artet jetzt in ein Mords- und Raubgeschäft aus. Als das letzte Jahr die ganze Rebellenarmee hier einfiel haben sie es nicht so arg gemacht, wie es jetzt ist. Jedoch, eine kleine Bande ausgenommen. Die Noth hier ist sehr groß; in zwei Stunden war unsere schöne Stadt ein Aschenhaufen. Ich bin, Gott sei Dank, unter den wenigen verschont Gebliebenen. Mein Haus ist im oberen Stadttheil; der Hauptmann, der dort den Befehl führte, war etwas menschlicher; als er das große Jammergeschrei der flehenden Frauen und Kinder hörte, gab er den Befehl, es solle nicht weiter angezündet werden, der General war indeß so betrunken, daß er nichts mehr von sich wußte. Das rettete uns, aber wir fühlen uns nicht sicher, der nächste Einfall kann das Uebrige, was noch steht, mitnehmen. Die Abgebrannten kamen hauptsächlich dadurch in so großes Elend, daß alle Gebäude auf einmal angezündet wurden. Es hatten sie zu eilen, um nur ihr Leben zu retten. Kranke und Sterbende wurden in die Felder hinausgetragen, es wurde keine Minute Zeit gegeben. Ich konnte noch viele Einzelheiten erzählen, aber es macht das Herz krank daran zu denken.

Die Correspondencia bringt Nachrichten aus Peru. Die Regierung von Peru hatte sich den Kammern gegenüber bereit erklärt, ihre Rechte zu vertheidigen und mit Spanien Krieg zu führen. Man fuhr fort, Freiwillige für die Marine anzuwerben und militärische Vorbereitungen zu treffen. Man hatte in Lima Briefe aus Panama erhalten, welche die ersten Discussionen in spanischen Kreisen und die Grundzüge des von Herrn Pacheco in Vorschlag gebrachten Arrangements zur Kenntniß brachten. Die öffentliche Meinung drang fortwährend darauf, daß vor Eröffnung der Unterhandlungen Spanien die Chincha-Inseln räumen müsse.

Vermischtes.

*) Frankfurt, 11. Sept. Bei unserer diesmaligen Messe wurden die kleineren Buden und Stände, welche mehr oder weniger die Straßen beengten und sperrten, wohl freiwald von ihren bisherigen Plätzen an eine entferntere Stelle, die schöne Aussicht, verwiesen. Hier machten die Verbannten natürlich viel schlechtere Geschäfte als auf ihren früheren Plätzen. Dies gab zu folgendem tragi-komischen Vorgange Anlaß. Ein an diesem Platze festsitzender Bürstenbinder räumte wegen des allzu stillen Verkehrs daselbst schon nach einigen Tagen seinen Laden wieder und hing bei seinem Wegziehen einen Zettel auf, auf welchem geschrieben stand: „Aus Hunger abgezogen.“

*) Aus Waldenburg, (Schlesien), 9. Sept., wird gemeldet: Gestern Abend nach beendigtem Dienst wurde ein hiesiger Eisenbahn-Güterexpedient auf dem Wege nach seiner Wohnung von einigen Männern angefallen, die ihn gröblich mißhandelten und ihm schließlich mehrere Stichwunden beibrachten. Der Verwundete begab sich sofort zu einem Arzte, um sich von demselben verbinden zu lassen, und merkte erst, als dies geschehen war, daß er seiner Güterexpedition zurück, fand daselbst zu

Digitized by Google

seinem Schrecken die Thüre des Bureaus eröffnet und vermißte in der Casse die Summe von ca. 11,000 Thlr., die an demselben Tage eingegangen war. 500 Thlr. sind als Belohnung für die Entdeckung des Thäters ausgesetzt.

*** (Eine Anekdote vom Wiener Architektentage.) Man fragte eines der hervorragendsten Mitglieder der Architekten, wie es ihm in Wien gefallen und was er Alles gesehen habe. „Sehr gut gefällt mir Alles", erwiederte er, „nur hoffe ich von der Zukunft das Meiste. Man zeigte uns breierlei: Kirchen, Zinnhäuser und das Arsenal — von drei anderen Dingen war erst der Plan fertig: vom — Stadthaus, vom — Parlament und von der — Universität. Wir hoffen, daß man uns Alles bald vollendet zeigen wird." — Wir auch! sagt das „Fremdenblatt".

*** Aus dem Lager zu Chalons wird folgender »Meidinger« von den Journalen des Kaiserthums colportirt. Louis Napoleon machte einem riesigen Tambourmajor Elogen über dessen Größe. Der Belobte entgegnete mit Bescheidenheit: »O, mein Vater war noch viel größer als ich; er war aber halt auch etwas älter als ich.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 10 Sept. Dieses Jahr haben wir schon manchen Bankerott hiesiger Geschäfte erlebt und es steht leider die traurige Gewißheit bevor, daß nächstens wieder andere auf die Bank kommen. Mit Unbehagen blickt ein Theil unserer Kapitalisten der nahenden Zinszeit entgegen und es ist die trübe Aussicht vorhanden, daß gar manche fällige Zinsenzahlung nicht eingehalten werden kann. Der Luxus, welcher von dem „Herrn und Frau" getrieben wurde, hat manches schöne Geschäft ruinirt. Ist einmal ein solches in übler Lage, so werden Summen über Summen von spitzbübischen gewissenlosen Leuten aufgenommen und diese Gelder sind ganz bestimmt der Ruin des Geschäftes. Außerdem sind auch die Geschäftsleute, welche einen Laden haben müssen, jetzt schlimm daran: erfreut sich ein Laden einer guten Lage, so fordern die Hausherren gleich 1000 bis 1200 fl., während der nemliche Laden vor sünfzehn Jahren noch mit 400 bis 500 fl. bezahlt wurde. Die Laden stehen demzufolge in gar keinem Verhältniß zu den Wohnungspreisen, und doch hört man auch über diese allenthalben die härtesten Klagen.

Hamburg, 10. Sept. (Petroleum-Schwindel). Die bedeutenden Verlegenheiten, welche in jüngster Zeit an unserer Börse entstanden sind, sollen zum großen Theil ihren Grund in den großartigen Differenz-Geschäften haben, welche in Petroleum gemacht werden. Neuere Zahlungs-Einstellungen sollen damit im engsten Zusammenhang stehen. Wie wir hören, hat sich jedoch gegen diesen Schwindel schon eine angemessene Reaktion gebildet, welche der Solidität des größeren Theils unserer Börse entspricht. Bedeutende Diskonteurs sollen nemlich in den letzten Tagen mit der Aufgeschung derjenigen Häuser begonnen haben, welche Differenz-Geschäfte mit Petroleum machen, in der Absicht, das Diskontiren der Wechsel dieser Häuser zu verweigern. Der Schritt wird seine weitreichenden Folgen haben!

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. September.

		Paper.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		99¼	—
„ 4pCt. 5jähr. „		102¼	—
„ 4pCt. Obligationen		101¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Guthaben-Actien		109¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149¼	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		9⅞	—
Oesterreich, Bankactien		789	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	67¼
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		59⅝	—
„ 4pC. „ „		—	53
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129¾
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	74¼
„ fl. 100 L.-L. von 1858		130¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	212
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	89
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		98¾	—
„ 4pC. „ „ „		105¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	119
„ fl. 35- „ von 1845		52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		132¾	—
„ „ ditto a 25 fl.		—	36
„ „ Darmstädter Bankactien		220	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54⅞	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ 3pC. Bankactien		137¾	—
„ Vereinslose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)
Die diesjährige Herbstmesse beginnt am
Montag den 17. Oktober c.
und endet am
Samstag den 29. Oktober l. Jrs.
Die damit verbundenen Vieh-Märkte werden abgehalten:
Dienstag den 18. Oktober c.
großer Schaaf- und Rindviehmarkt und
Dienstag den 25. Oktober l. Jrs.
großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Bamberg, den 5. Sept. 1864.

Der Stadtmagistrat.
Lutz. Burkart.

Fichtennadel-Cigarren,

patentirt von der hohen Regierung des Königreichs Bayern und mehreren anderen deutschen Bundesstaaten.

Dem Herrn Theodor Müller, Agent in Würzburg habe ich die Vertretung für Ober-, Mittel- und Unterfranken übertragen, was ich den verehrlichen Interessenten hiermit zur Kenntniß bringe, mit der Bitte, etwaige Bestellungen direct an denselben zu richten, da derselbe den Versandt für diese Lagen ausschließlich besorgt.

Mannheim, den 12. September 1864.

L. Morgenthau.

Unterjacken, Unterbeinkleider für Damen, Herrn und Kinder, Leibbinden in Wolle, Seide und Baumwolle, Unterbeinkleider von Barchent, Tricot und schweren Baumwollstoffen, von weiße und farbige Flanelle werden auf Bestellung angefertigt.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen
bei
J. M. Reindl.

Offene Stelle.
Eine **Zugeberin** wird gesucht. Wo sagt die Expedition.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, beide äußerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 6|1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26. Engl. Souvereigns 11 fl. 51—55, Dollars a Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 12. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prcz. Obligationen	99¾	B
ditto 4prcz. Obligationen	102	B
ditto 4prcz. holl.	—	G
Grund-Rthl. Oblig.	99¼	G
Bayer. Obligat.	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 12. Sept.

Oesterr. 5prcz. National-Anleihe 79.60. 5prcz. Metall 71. „ Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—, desgl. von 1858 128.50. Bankactien 775. „ Oester. Credit-Mobiliaractien 186.80. Nordbahnactien 194.60. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.85 London 115.

Paris, 12. Sept. 4pCt. Rente 92.70. 3pCt Rente 66.75.

London, 12. Sept. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Corpus) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 255. Donnerstag, 15. September. 1864

Deutschland.

München, 13. September. Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat hinsichtlich der Behandlung der zur Postbeförderung gelangenden telegraphischen Depeschen im inländischen Verkehr, in Bezug auf deren Taxirung allerdings mehrfache Unregelmäßigkeiten vorgekommen sind, folgende Anordnungen erlassen. Jene telegraphischen Depeschen, die zwar nicht im Ortssitze der Telegraphen- und Poststation, jedoch im Bestellbezirke der letzteren verbleiben, sind als Lokaterpreßbriefe zu behandeln, mit einer Lokalportotaxe von 3 Kreuzer zu belegen und rekommandirt durch einen Expreßboten dem Adressaten zuzustellen. Für Rekommandation und expresse Bestellung sind die festgesetzten Gebühren zu erheben. Ist die telegraphische Depesche auf eine weiter liegende Poststation zu befördern und nicht die Weiterbeförderung durch Estafette verlangt, so ist dieselbe zwar wie seither als Expreßbrief zu behandeln und erst mit der nächst abgehenden Post unter Rekommandation weiter zu befördern, die Portotaxe und Rekommandationsgebühr aber wie für einen unfrankirten rekommandirten Brief anzurechnen. Die durch die Postbeförderung erwachsenden Gebühren sind vom Adressaten zu entrichten; weigert sich dieser, so ist ihm gleichwohl die Depesche auszuliefern; die Gebühren sind dann von der Abgabetelegraphenstation zu erheben; letzteres geschieht auch bei unbestellbaren telegraphischen Depeschen.

München, 14. Sept. (Dienstesnachrichten). Die erledigte Landrichterstelle in Rothenfels wurde dem Landrichter R. Breyer in Neustadt a./S. auf sein Ansuchen verliehen; zum Landrichter in Neustadt a./S. der Assessor des Landgerichts Markteidenfeld, Ph. Molitor, und zum Assessor des Landgerichts Markteidenfeld der Secretär des Bezirksgerichts Windsheim, L. Simon, befördert. Den Bezirksämtern Kulmbach, Schwabach, Pfaffenhofen, Wasserburg, Altötting, Lichtenfels, Hagnau, Wolfstein, Laufen, Roding, Vohburg, Nürnberg und Gerolfed wurden zweite Assessoren beigegeben und demzufolge der Bezirksamts-Assessor von Teuschnitz, J. B. Ramer, seiner Bitte gemäß an das Bezirksamt Lichtenfels versetzt und zu Bezirksamts-Assessoren zu Altötting der Rechtspraktikant Reiter daselbst, zu Laufen der Accessist der Regierung von Oberbayern, Dr. Schneider, zu Pfaffenhofen der Rechtspraktikant G. Mayer daselbst, zu Mühldorf der Accessist der Regierung von Oberbayern, Frhr. v. Duprel, zu Wolfstein der Rechtspraktikant St. Gumposch in Pfarrkirchen, zu Vohburg der Accessist der Regierung von Niederbayern, J. Kappelstätter, zu Roding der Accessist derselben Kreisregierung, M. Aigner, zu Teuschnitz der Accessist der Regierung von Oberfranken, W. Hebel, zu Kulmbach der Rechtspraktikant S. Weber daselbst, zu Pegnitz der Rechtspraktikant, Kienle in Krumbach, zu Nürnberg der Accessist der Regierung von Mittelfranken, Th. Bezzel, zu Schwabach der Accessist der Regierung von Schwaben Erh. Roder und zu Gerolfed der Accessist der Regierung von Niederbayern Ad. Fürst ernannt. Auf die am Bez.-Gerichte Eichstätt erledigte Sekretärstelle wurde der Gerichtsschreiber am Stadt- und Landgerichte Eichstätt, J. Zimmerer, befördert u. zum Gerichtsschreiber am Stadt- und Landgerichte Eichstätt der Tagschreiber am Stadtgerichte Passau, U. Gebert, ernannt.

Die vorgestrige Mittheilung, als habe der Landwehrbezirk Hr. Obermayer in Augsburg von Seite des k. Staatsministeriums den Auftrag erhalten, sich persönlich über die Organisation der Landwehr in andern deutschen Staaten zu unterrichten, war nicht genau, die Sache verhält sich vielmehr so, daß Hr. Obermayer aus eigenem Antrieb und auf eigene Kosten ohne hiezu irgend einen Auftrag erhalten zu haben, diese Reise unternimmt und bei dem k. Staatsministerium nur darum nachgesucht hat, ihn mit den hiezu nothwendigen Empfehlungen ausgestatten.

* Bamberg 15. Septemper. Nachdem die III. ordentliche Schwurgerichtssitzung im Kreise Oberfranken unmöglich geworden, hat das k. Staatsministerium der Justiz diese Schwurgerichtssitzung eingestellt und die Eröffnung der im IV. Quartale des Jahres 1864 für den Kreis Oberfranken zu Bayreuth abzuhaltenden ordentlichen Schwurgerichtssitzung auf Montag den 10. Oktober d. J. festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes den Rath des k. Appellationsgerichts von Oberfranken, Marian Enhuber ernannt.

Würzburg, 14. Septbr. Noch immer wächst die Zahl der Theilnehmer am katholischen Congresse und betrug gestern Abend 927, außerdem wurden im Laufe dieses Tages noch über 60 Besuchskarten ausgegeben. Der Zudrang zur Damengallerie ist so groß, daß, um einer Ueberfüllung derselben vorzubeugen, keine Karten hiefür mehr ausgegeben werden. — Aber nicht nur die geschlossenen und öffentlichen Versammlungen, sondern auch die Sitzungen der Sektionen finden ungewöhnliche Theilnahme, namentlich gilt dies von der Sektion für Wissenschaft und Presse. Hr. Prof. Dr. Hergenröther entwickelte in derselben in eingehender Weise, daß die kath. Generalversammlung kein Gelehrtenkongreß sei, wohl aber für alle Fragen der Wissenschaft das lebendigste Interesse habe. Von Domkapitular Heinrich und Geistlichen-Rath Thissen ward ein Antrag auf Gründung eines kath. Broschürenunternehmens gestellt, welcher nach längerer, bei Interessanten viel bietenden Debatte einstimmig angenommen wurde. Ein weiterer Antrag geht dahin, ein Wochenblatt zu gründen, dessen Aufgabe die Widerlegung von Tendenzlügen ist, u. auf Errichtung einer internationalen Correspondenz, u. wird in spätseren Sektionssitzungen zur Erledigung kommen. — In der Sektion für christliche Christas kam eine der wichtigsten Fragen zur Verhandlung, nämlich die Errichtung von kath. Casinos in allen Städten Deutschlands, wo Katholiken wohnen. Der Antrag wurde vom Domkapitular Mousang und Vicepräsident Reams (dem Organisator der am Rhein bereits bestehenden Casinos) warm empfohlen und wird die Diskussion desselben in den geschlossenen Versammlungen fortgesetzt werden. — In der Sektion für christliche Kunst wurde die Errichtung und Neubelebung der christlichen Kunstvereine besprochen sowie die theoretische und praktische Heranbildung der Cleriker zum tieferen Verständniß der christlichen Kunst. — Die mit dem kath. Congresse verbundene Generalversammlung der deutschen Gesellenvereine, an welcher sich außer den 16 Gesellenpräsides unserer Diözese noch viele auswärtige betheiligen, hielt im Cleriksseminare bereits mehrere Sitzungen, in welcher sehr eingehende Besprechungen stattfanden. — Im Laufe des gestrigen Tages langte ein Abgeordneter der kath. Vereine Ungarns hier ein, dessen Begrüßungs- und Empfehlungsschreiben in der gestrigen Abendsitzung verlesen ward, er selbst wird in der heutigen Frühsitzung die Versammlung begrüßen.

In der gestrigen öffentlichen Versammlung, wohl einer der glänzendsten Sitzungen aller 16 Katholiken-Congresse in Deutschland, sprach der Vicepräsident Graf Friedrich v. Thun über kirchliches Leben in Oesterreich und Wien. Oesterreich leidet an großen Uebeln, die aus drei Quellen entspringen, die eine Quelle ist der Josephinismus, die andere die gar zu väterliche und durch lange Zeit so fortgesetzte Regierung; unser Kaiserhaus hat Alles gar Alles für die ihm untergebenen Völker thun wollen, und so kam es, daß, wenn schlechtes Wetter eintrat, man die Schuld ebenfalls auf die Regierung schob. Der dritte Grund ist: wir Oesterreicher sind nicht im Kampfe gegen Andersdenkende. Oesterreich ist katholisch; auch da sagt man wieder, die Regierung wird schon für Alles sorgen. So sind wir in Oesterreich religiös eingeschlafen. Bereits aber sind wir nahe daran, wieder zu erwachen. Das Vereinswesen in Wien steht besser als man glaubt. In Oesterreich sind die Elemente zum Guten in Fülle vorhanden, mit Gottesbilfe werden sich alle noch zur größeren Ehre Gottes entfalten.

Dr. Rosbach hielt eine Rede über die socialen Verhältnisse und das Associationswesen der Gegenwart. Die Kirche hat die Weltaufgabe der großen Liebe. Um die sociale Frage zu lösen, müssen die Arbeiterstand, die Gesellschaft, der Staat, die Kirche zusammenwirken. Wann war der Adel am größten? Als er sein Erdöer der Welt bluete, als er die Armen als seine Brüder betrachtete und sich im Opferdienst den Kranken und Sterbenden widmete. So beruht auch die Größe des Bürgerthums auf der Religiosität, dem keuschen Sinn, der Sparsamkeit. — In unserer Zeit beugt man sich vor dem Mammon, vergötzert das Genie und die Charaktere tritt man in Staub. Darum ist die Charakterlosigkeit die klaffende Wunde der Zeit. In unübertrefflicher Weise charakterisirt Hr. Rosbach die Aufgabe des Staates und der Kirche zur Lösung der großen socialen Probleme. „Es gibt keine Lösung der socialen Frage ohne das Christenthum; die Lösung der socialen Frage ist die Civilisation. Handeln wir alle nach dem Worte des göttlichen Meisters: „Was Du dem Geringsten meiner Brüder gethan, das hast Du mir gethan."

Der Jesuitenpater Modeste sprach gegen die Auswanderungssucht, welche gegenwärtig die Völker Europas, insbesondere die deutschen Völker ergriffen hat. Diese Auswanderungen sind eine Plage für Land und Volk, schaden der Industrie, dem Ackerbau und allen Verhältnissen. — Nach ihm sprach Brummel aus Baden gegen die über alle Massen klägliche und elende Wirthschaft im badischen Lande. Mousang von Mainz behandelte die Frage der katholischen Universität.

Gotha, 13. Sept. Die dreizehnte Wanderversammlung der deutschen Bienenzüchter, welche heute hier zusammengetreten, ist aus fast allen deutschen Ländern beschickt. Die Zahl der Eingetrof-

fenen übersteigt die Zahl 400. Unter den Anwesenden bemerkte man auch verschiedene Oesterreicher (7), von denen 4 auf Kosten der österreichischen Regierung von Wien Urlaubtägreize gekommen sind, um die aus den Verhandlungen und aus der mit dieser verbundenen Ausstellung gewonnenen Resultate für die dortigen Verhältnisse zu verwerthen.

--- **Rendsburg**, 13. Sept. Zum 26. Sept. ist eine Delegirten-Versammlung der **schleswig-holsteinischen Vereine** berufen. Die Neuwahl des Ausschusses muß vor dem 1. Okt. erfolgen.

Flensburg, 13. Sept. Das **preußische Geschwader** mit Ausnahme der „Grille" ist hier eingetroffen. Nach einer der flensburger Norddeutschen Zeitung zugegangenen Mittheilung ist es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß die anwesenden Schiffe sammt den beiden aus der Nordsee erwarteten Corvetten hier übernwintern; höhere Marineoffiziere fällen über die Beschaffenheit und Brauchbarkeit unseres Hafens zu Kriegszwecken die günstigsten Urtheile.

Berlin, 12. Sept. Die Siegesgewisse Zuversicht, die sich seit dem Scheitern der Londoner Conferenz in unsern annexionslustigen Kreisen bezüglich der Herzogthümerfrage kundgab, beginnt einer merklichen Ernüchterung Platz zu machen, welche aus mancherlei bemerkenswerthen Symptomen herauszufühlen ist. Die Kreuzzeitung und ihr Anhang, welche seit Wochen nur Worte brüsquer Rücksichtslosigkeit gegen die deutschen Mittel- und Kleinstaaten hatten und sich gegen eingeine leitende Staatsmänner der letzteren in Ausfällen ergingen, die an schamloser Ungeschicklichkeit mit der Austernfrage des Russworte der deutschen Tagespresse, des Kladderadatsch, wetteifern, fangen plötzlich an, nach München und Hannover ihre Netze auszuwerfen; sie brachten neuerdings Artikel, in denen auseinandergesetzt war, wie sehr man doch in Bayern und Hannover sein wahres Interesse verkenne, wenn man forsfahre, eine von der der beiden deutschen Großmächte getrennte Politik zu verfolgen; Oesterreich und Preußen seien sich aber nicht minder wohl bewußt, wie werthvoll ein Zusammengehen dieser Staaten mit ihnen für ihre eigene Machtentwickelung sei, und somit sei beiden Theilen gleichmäßig gedient, wenn man die gegenseitige Mißstimmung fallen und über gewissen unliebsamen Vorgängen der jüngsten Vergangenheit (Rendsburg 2c.) Gras wachsen lasse. Ein in dieser Sinne in der Kreuzzeitung zu lesender Aufsatz sagt beispielsweise Hannover so schönr Dinge, als ob in Wahrheit in einer österreichisch-preußisch-hannoverschen Allianz der Schwerpunkt der deutschen Machtstellung liege. Die Wirkung derartiger Schmeicheleben wird freilich, von Anderm abgesehen, schon dadurch erheblich paralysirt, daß man wenige Tage zuvor das gleiche Preguestükon einer österreichisch-preußisch-bayerischen Allianz stellte. Man scheint also im Kreuzzeitungslager mit seinen Allianzanerbietungen bei den deutschen Mittelstaaten jetzt die Runde zu machen, und mit der Zeit kommt vielleicht auch Sachsen in den Fall, vor den Augen der Kreuzzeitung als österreichisch-preußischer Alliirter Gnade zu finden, und man entdeckt in dem Sachsen, welchem man vor ein Paar Wochen knapp den Besuch eines preußischen Armeecorps in Aussicht stellte, wenn seine Regierung den preußischen Prätensionen betreffs der Herzogthümer fernere Schwierigkeiten in den Weg lege, plötzlich die conditio sine qua non der deutschen Einheit. Es hat nicht den Anschein, als ob derartige Manöver bisher verfangen hätten, aber sie lassen schließen auf eine ziemliche Verlegenheit und ein tiefes Mißbehagen, daß nicht „Alles geht wie es gehen soll." Der Umschlag fällt der Zeit nach fast auf die Stunde mit den Berichten zusammen, die hier über die Zusammenkunft der beiden Monarchen Oesterreichs und Preußens in Wien eingelaufen sind, und deren Gesammteindruck schwerlich treffender als mit dem Ausdrucke niederrichtiger Enttäuschung bezeichnet zu sein scheint. Oesterreich hat seine Zugeständnisse nach dem andern im preußischen Interesse auf Kosten Deutschlands abzuordningen, als Gegenleistung es dagegen mit leeren Versprechungen abzufinden, hatte sich lange Zeit so wirksam bewährt, daß man Wien gegenüber in jeder Beziehung seiner Sache sicher zu sein glaubte und im Vertrauen auf die bisherige Passivität seine Zumuthungen an die österreichische Gutmüthigkeit bis ins Maßlose steigerte. Die Berechnung hat indessen, ziemlich unträglichen Anzeichen nach zu urtheilen, fehlgeschlagen, und die Avancen, die gegenwärtig von Berlin aus eingelnen deutschen Mittelstaatsregierungen gemacht werden, sind im Wesentlichen nichts Anderes als indirekte Kundgebungen des Mißbehagens, das man in Oesterreich nicht länger gewillt ist, den Dupé des Hrn. v. Bismarck zu spielen. Nun man sich Wien gegenüber nicht mehr sicher genug fühlt, sollen die andern deutschen Mächte als Werkzeuge dienen, die preußischen Sonderpläne in Volzzug zu setzen. Eine Zeitlang hatte man sich vielleicht mit der Hoffnung geschmeichelt, zu gleichem Zwecke außerdeutsche Unterstützung zu finden, und gewiß, sehr zuversichtlich auftretende Gerüchte, welche eine demnächstige Zusammenkunft der Monarchen Frankreichs und Preußens in Aussicht stellten und dem nach dem Lager von Chalons entsandten Kriegsminister v. Roon die Mission einer Vermittelung in diesem Sinne beimaßen, dürften derartigen Gedanken nicht allzu fremd sein. Der Erfolg mag indessen nicht den gehegten Erwartungen entsprochen haben, und unsere officiöse Presse, die mit dem ihr eigenen Ungeschick in anticipirter Siegesgewißheit jene Gerüchte eben erst gefliscntlich in Cours gesetzt hatte, mußte sich nun beeilern, sie als jedes Grundes entbehrend schleunigst wieder zu desavouiren. In jedem Falle wird man nach Alledem im übrigen Deutschland gut thun, die dargebotene Versöhnungshand der Kreuzzeitung mit äußerster Vorsicht entgegen zu nehmen. Die ganze Sache macht frappant den Eindruck, daß Deutschland nur als Nothnagel herhalten soll, wenn man anderswo sich in gerechtem Mißtrauen zurückgewiesen sieht.

Innsbruck, 11. Septbr. Die Verhasteten aus Wäschhirel sind im hiesigen Kräuterthurm, der von Wachen umstellt ist, untergebracht. Ueber den Gang der Untersuchung dringt nicht viel in das Publikum, aus zuverlässiger Quelle höre ich jedoch, daß es den Italianissimi diesmal trotz aller Schlauheit kaum gelingen dürfte, sich weiß zu brennen; vorgefundene Briefe, welche man unvorsichtiger Weise aufbewahrt, sollen den Richtern einen festen Halt gewähren. Diesmal dürfte auch schwerlich auf Nachlaß der Strafe zu rechnen sein; man erzählt, daß in höheren Kreisen, wo bis jetzt gegen wälsche Pusfchverstöße große und, sagen wir es offen, unverdiente Nachsicht waltete, über die immer wiederkehrende Tollheit und Frechheit wahre Erbitterung herrsche.

Frankreich.

Paris, 12. Sept. Man bemerkt, daß der Moniteur des mit Tu Duc abgeschlossenen modifizirten Vertrags refp. der Retrocession des in Cochinchina eroberten Gebiets gegen eine Gebenschädigung von 100 Millionen noch in keiner Weise erwähnte. Wie es scheint, erregt dieser von Fould und Comp. abgeschlossene Handel große Mißstimmung in der Flotte, welche Gesinnung starkes Echo im Ministerrath findet, wo überdies Meister Fould sich so wenig heimisch zu fühlen anfängt, daß er es für unnöthig erachten wird, der Sitzung übermorgen anzuwohnen. Da außerdem Admiral Lagrandiere, welcher die Flottendivision in den anamitischen Gewässern befehligt, seine Entlassung nehmen wird, falls der fragliche Handel zur Ausführung gelangt, so schwankt man noch, ob man den Vertrag rasificiren und die „Gloire" den gar zu willkommenen kochinchinesischen Gebeten opfern soll. Am Ende wird man sich dennoch darein fügen. Noth kennt kein Gebot.

Italien.

Turin, 8. September. Die „Opinione" ergeht sich in einem längeren Leitartikel über die Ungewißheit der gegenwärtigen Lage. Das offiziöse Blatt fühlt, daß etwas zur Beruhigung der so gespannten Gemüther geschehen muß, und weiß ihm doch nichts zu bieten. „Was beabsichtigt das Ministerium zu thun?" fragte dasselbe. „Im October das Parlament wieder zusammenberufen? Die Kammer auflösen? Sich selbst modificiren? Hat es Hoffnung, daß die hinsichtlich der römischen Frage mit Frankreich gepflogenen Unterhandlungen (also Unterhandlungen hatten statt!) von einem guten Erfolg gekrönt sein werden? Dieß sind die Fragen, die wir stellen hören. Wir werden nichts unerwartetes sagen, wenn wir erklären, daß wir hierauf keine Antwort zu geben vermögen. Wir glauben, daß nicht einmal das Ministerium im gegenwärtigen Moment hierauf zu antworten vermöchte. Da wir aber mit einer solchen Antwort auch der Ruhigste sich nicht beruhigen kann, so sucht das Blatt ängstlich nach einem Grund mit dem es seinen Lesern die neue Vergögerung mundgerecht machen möchte, und findet ihn — mirabile dictu — darin, daß Frankreich und Italien vorerst den Ausgang der Wiener Conferenzen abwarten müssen, ehe in der römischen Frage etwas geschehen kann. Nun — dann ist der Aufschub wenigstens nicht lange; bis zum 15. d. M., wo sich die deutsch-dänische Frage zu Frieden oder neuem Krieg entschieden haben muß, sind es kumpige acht Tage; eine Frist die übrigens lange genug ist, auf daß sich die „Opinione" auf neue Schmerzen besinnen kann, ihre Leser im Schlummer zu erhalten. — Das „Diritto" erinnert daran, daß es gestern am 7. September vier Jahre waren, daß Garibaldi, ohne einen Schwertstreich zu thun, siegreich in Neapel einrückte, und behauptet unter den bittersten Vorwürfen gegen die herrschende Partei: daß, wenn man damals den Alten hätte machen lassen, die römische Frage schon seit vier Jahren gelöst wäre.

Turin, 11. Sept. Das Ministerium liegt in den letzten Zügen. Die dienstfertigen offiziösen Organe fühlen sich ihrer Verpflichtung bereits entboden, und die sie sehen, daß es zu Ende geht, wagen auch sie die Mängel des bisher gefeierten Ministeriums zu bekennen, und suchen ihm noch vor dem Abschied einen Streich zu versetzen um sich dem künftigen Cabinet zu empfehlen. Die „Stampa" bemerkt nun auf einmal mit Ueberraschung die längst bekannte Thatsache, daß in Toskana die Lage vielleicht ebenso bedenklich ist wie in Neapel; die Reaction gegen das gegenwärtige Regime erhebt überall mächtig drohend ihr Haupt. Freilich sind daran der „Stampa" zufolge nur die großen „Freiheiten" schuld, welche man den Vincentiusvereinen und den Klerikalen gewährt hatte; daß durch die Ernennung von Beamten des zweideutigsten Rufs und durch die Regierereі des Ministeriums dieser civilisirteste Theil Italiens direct zum Haß und zur Opposition gedrängt wurde, das werden diese Leute nie eingestehen wollen. Nun wird dieses Ministerium, welches die Maßregeln der geschickterigkeit Opposition stets mit steifer Geringschätzung ignorirt, sollen, ohne durch seinen Sturz seine großen Sünden sühnen zu können. Doch was soll nun werden? Die Ministerien sind in Turin gekommen und gegangen, wie wandernde Schauspielerbanden; alle wurden schließlich von Italien und Europa ausgepfiffen, denn keines hatte gelernt die Fehler seiner Vorgänger zu vermeiden.

Der Gemeindrath von Aeghiari hat zu seinem Zeitvertreib am 30. Juli sich bemüssigt gefunden einen Preis von 100 Lire für jeden Soldaten aus der Gemeinde auszusetzen, der in den „zukünftigen Befreiungsschlachten Italiens“ sich auszeichnen und mit der silbernen Medaille für Tapferkeit dekorirt werden würde.

In Betreff Crocco's versichert die „Opinione“ daß er noch in Rom sei. Die „Gazzetta del Popolo“ verlangt nun, daß die Herausgabe des Räubers vom Kirchenstaat gefordert werde, und damit nicht zufrieden, wagt sie von Pisanelli Auskunft über die Brüder La Gala zu verlangen. Die offizielle „Mailänder Ztg.“ findet die Abreise der Kaiserin Eugenie nach Schwalbach in der gegenwärtigen Jahreszeit und gerade während der Anwesenheit des Prinzen Humbert sehr sonderbar, „da sie nicht abreiste als der König von Spanien in Paris weilte, und gewiß nicht abreisen würde, wenn Pius IX. in den Tuilerien einen Besuch machen würde.“

Aus Neapel wird der öftern. Generalcorrespondenz gemeldet: „Wieder ist in den allerletzten Tagen ein gesürchteter Brigant, Namens Bruno, von der Bande Gravina, welche die Ebenen von Nola seit dem Jahre 1861 beherrscht, von einem seiner Kameraden, einem gewissen Lauro, im Schlafe ermordet worden; Lauro hat sich hierauf dem Unterpräfekten in Nola selbst gestellt.“

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Sept. Dagbladet berichtet: Eine nordschleswigsche Deputation hatte gestern Audienz beim König zur Ueberreichung einer Adresse. Der König antwortete: er wünsche innig, Nordschleswig für das Königreich zu bewahren, jede dahin gehende Bewühung solle entsaltet werden. Er könne jedoch für die Erfüllung dieses Wunsches nur geringe Aussichten geben und müsse sich auf die einfache Bemerkung beschränken, die freien Schleswiger ihre Hoffnung auf bessere Zeiten nicht aufgeben.

Griechenland.

Athen, 11. Sept. Briefe von Petersburg zeigen die Verlobung des Königs Georg mit der Großfürstin Alexandrowna von Rußland an. — Die griechische Schuld von 1824—1825 ist anerkannt. Das primitive Capital von sieben Millionen Pfund Sterling ist zu 2 Millionen 250,000 Pfund Sterling consolidirt worden, mit Interessen zu 5 Proc. Die Mächte, welche dieser Maßregel sehr gewogen sind, haben bedeutende Concessionen gemacht. Die Bons, anfänglich von 100 Pf. St., sind capitalisirt zu 45 Pf. St. und die Coupons zu 15 Pf. St.

Spanien.

Madrid, 13. Sept. Das Ministerium (Mirafores) hat seine Entlassung eingereicht. Die Königin hat dieselbe noch nicht angenommen.

Portugal.

Lissabon, 13. Sept. Die Wahlen sind vorüber. Die Regierung hat eine ansehnliche Mehrheit erlangt.

Türkei.

Aus Konstantinopel vom 5. Sept. wird der österreichischen General-Correspondenz geschrieben: „Nachrichten aus Bagdad zufolge haben die Türken zwar über zwei nomadische Rebellenstämme einen vollständigen Sieg davongetragen; dieser Sieg hatte aber zur Folge, daß mehrere Tribus, welche bis jetzt vereinzelt gegen die türkische Truppe in Streit gelegen waren, sich vereinigten, so daß hier einem Zusammentreffen mit Besorgniß entgegengesehen wird.“

Ragusa, 13. Sept. Die Nachricht von einem Aufstand in der Herzegowina ist unbegründet.

Amerika.

New-York, 3. Sept. Die Hauptpunkte des Programms der Convention von Chicago sind: Wiederherstellung des Friedens auf Basis der Union, und Widerstand gegen Einmischung des Militärs bei den bevorstehenden Wahlen. — Der Südgeneral Early zieht sich dem Vernehmen nach gegen Richmond zurück.

Asien.

Die am 13. d. in Triest eingetroffene Ueberlandpost meldet, daß der britische Gesandte in Japan die japanesische Regierung aufgefordert hat, binnen 20 Tagen die Hindernisse der Schifffahrt zu beseitigen, welche die von Fürsten Nagato an der Simanosistraße angelegten Befestigungen verursachen, mit der Androhung, daß nach fruchtlosem Ablauf der gestellten Frist der Angriff auf die befestigte Stellung erfolgen werde. — In Batavia wurde ein Regierungsbeamter verhaftet, der einen Aufstand anfiftten wollte.

Vermischtes.

* Höchstadt, 14. Septbr. Heute Vormittags 8½ Uhr brach abermals Feuer in einer gefüllten Scheune aus. Dasselbe war um so gefahrdrohender als rings um dieselbe Brennmaterialien im Ueberfluße vorhanden (in der nächsten Nähe war die Scheune eines Bäckers, in welcher über 40 Klafter Holz und 30 Schod Getraide sich befanden) und viele Bewohner auf den Wiesen und in Hopfengärten beschäftigt waren. Der rastlosen Thätigkeit der Turner und dem Zusammenarbeiten aller Bewohner gelang es, daß das Feuer auf seinen Herd beschränkt blieb, und so nur ein Gebäude zu Grunde ging. Was bei diesem abermaligen Brandunglücke (seit etwa 7 Wochen dem 3.) gar nicht rühmlich genug hervorgehoben werden kann, das ist die Hilfeleistung der Nachbar- und entfernten Gemeinden. Markt Lonnerstadt zeichnete sich wieder mit seinen beiden vorzüglichen Feuerlöschmaschinen ganz besonders aus. Die Maschinen von Neuhaus, Dachsbach, Gerhardshofen, (3 gute Stunden entfernt) Uehlfeld, Pommersfelden und Sambach kamen zwar nicht mehr in Thätigkeit, aber die Hilfsbereitwilligkeit ist des größten Dankes werth und wird auch von allen Bewohnern Höchstadts dankbarst gewürdigt.

, München, 13. Sept. Heute Vormittag starb nach mehrjährigem Krankenlager der k. Staatsrath im ordentlichen Dienste, Frhr. v. Pelthoven. Der Verlebte war früher einmal Minister-Verweser und dann seit Jahren Vertreter der Staatsministerien des Aeußern und des Handels re., wenn dieselben sich in Urlaub befanden. Während der jetzigen Wahlperiode war Frhr. v. Pelthoven auch Mitglied der Kammer der Abgeordneten und zwar als Vertreter der Residenzstadt. Seit Jahren begleitete der Verlebte die Stelle eines Vorstandes des St. Vincenzius-Vereins.

, Am 15. August wurde im Wirthshaus zu Peoskne (im Trentschiner Comitat) der wiener Kaufmann Julius R. von mehreren Räubern aus dem Schlafe geweckt, die ihm 1600 Fl. in Baaren und eine goldene Ankeruhr raubten. Der Beraubte bis einem der Räuber im Kampfe in den Finger und dieser Umstand führte zur Entdeckung der neun Thäter. Zunächst nahm der naguvieser Richter Reuter den gekennzeichneten Räuber, einen Urlauber Namens Joseph B., gefangen, und bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß der Wirth und dessen Bruder am Raube Theil nahmen. Das Geld und die Uhr wurden in einer unfern des Wirthshauses gelegenen Sägemühle verborgen gefunden.

, Ein istänischer Bierbrauer empfiehlt in den Zeitungen sein Fabrikat, vierfaches Pal-Ale, mit dem uneigennützigen Anerbieten, alle Gäste, welche davon vier Gläser nach einander bei ihm trinken, auf einem Schiedkarren nach ihren Wohnungen zu schaffen.

, Die französischen Lebensversicherungs-Gesellschaften haben den Erben der Mme. de Pauw wirklich den Betrag der Prämien mit 550,000 Frcs. ausbezahlt, da nur zwei Fälle absolmer Vertragsnichtigkeit vorgesehen sind, Selbstmord und Duellod; Mme. de Pauw aber ist an Gift gestorben, und wenn ihr Tod auch eine verbrecherische und verbrecherische Ursache hatte, so sind ihre Erben, die noch Kinder sind, vollkommen unschuldig.

, In Feix wurde am Montag Morgens halb 8 Uhr der Mörder Jacques Latour hingerichtet. Er starb, ohne Geständnisse gemacht oder seine Schuld eingestanden zu haben, und man wird, wenn nicht andere Enthüllungen folgen, wohl nie mit Bestimmtheit sagen können, ob er wirklich der Mörder des Hrn. de Bugad de Lassalle und seiner drei Dienstboten war. Etwas nach 7 Uhr sündigte ein dumpfes Ah! die Ankunft des zum Tode Verurtheilten und seiner Begleiter an. Latour saß auf seinem Karren, neben ihm hatten der Scharfrichter und seine Knechte Platz genommen, und eine starke Abtheilung Gendarmen bildete die Escorte. Kein Priester begleitete ihn. Latour selbst hatte nichts von seiner Ruhe verloren; er sah das ihn drohend anblickende Volk ruhig an und ließ sein Auge bald über dasselbe hingleiten; seine Haltung hatte etwas unbeschreiblich Stolzes oder, wenn man will, Ueberwüthiges. Im Gefängnisse selbst, als man ihm ankündigte, daß seine letzte Stunde herangenaht sei, erfaßte ihn einen Augenblick lang die alte Wuth. Er hatte sich gerade um Mitternacht von 5 Uhr ohne seine Hände befreien lassen, aber später ergab er sich in den wildesten Drohungen und Schimpfreden gegen die Richter, Priester und alle andern Personen, die er während seines Processes gesehen hatte. Die Tröstungen des Geistlichen von Foix wies er aufs barschste zurück und verbat sich dessen Begleitung auf seinem letzten Gange. Als Latour aus dem Gefängniß herausführt, stimmte er das von ihm verfaßte Guillotinenlied an und sang es von drei bis zum Schaffot (ungefähr 400 Schritte) ohne Aufhören. Am Fuße des Schaffots angekommen, blickte er kalt und ohne die geringste Bewegung zu verrathen, auf das Henkerbeil. Dann schritt er raschen Schrittes die Stufen hinauf. Auf der Plateforme angekommen, warf er einen letzten Blick auf das Messer, das seinem Leben ein Ende machen sollte, und sang dann wieder und mit fester, kräftiger Stimme, bis ihn die Henkersknechte unter das Messer warfen.

, New-York, 26. Aug. Sobald das Schiff, welches Müller zur Ueberfahrt nach Amerika benützt hatte, in New-York landete, erschienen Agenten der Polizei am Bord desselben und kündigten Müller seine Verhaftung an. Er gerieth sogleich in heftige Aufregung und rief: „Was soll das bedeuten?“ Als er erfuhr, daß es sich um den an Briggs begangenen Mord handle, wurde er plötzlich todtenbleich, erwiderte aber nach kurzer Pause mit einiger Fassung: „Nicht ich habe das gethan; ich kann beweisen, daß ich da ganz und gar nicht dabei war!“ Sobald jedoch die Identität festgestellt war, öffnete man den Koffer Müller's und fand darin eine in Gemsleder eingewickelte Uhr, welche als diejenige des ermordeten Briggs erkannt wurde, sowie einen schwarzen Seidenhut, der die Etikette des Hutmachers Diganee trug, von dem Hut vor dem Mord der Kutscher Mathews einen solchen Hut für Müller gekauft hatte. Der Angeklagte leinerseits will den Hut seit einem Jahre, die Uhr schon seit zwei Jahren besitzen. Nachdem der Gefangene in Gewahrsam ge-

bracht worden war, schien er sehr aufgeregt, schlief aber nichtsdestoweniger ziemlich ruhig. Der Koch des Schiffes, auf welchem Müller gefahren war, erzählte, daß er, neben der Hängematte des Gefangenen liegend, diesen oft vom Schlafe aufspringen gesehen und die Worte gehört habe: »Was ist das? Lasset mich los!« Vor Allem handelte es sich jetzt um die Auslieferung Müller's an die von England herübergekommenen Polizeibeamten und fand zu diesem Zwecke die Verhandlung vor dem Gerichtshofe zu New-York unter Leitung des Commissärs Newton statt, die nach zwei Tagen mit der Auslieferung endigte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 14. Septbr. Auf der heute sehr reichlich befahrenen Schranne gingen bei äußerst lebhaften Geschäfte die Preise aller Fruchtgattungen etwas in die Höhe und wurde Waizen (alter) von 18 fl. 30 kr. bis 20 fl., (neuer) 15 fl. 30 bis 17 fl., Korn bei besonders starker Nachfrage zu Saamengetreide von 11 fl. bis 13 fl. 15 kr., Gerste von 9 fl. 30 kr. bis 11 fl. 9 kr., Haber von 6 fl. 42 kr. bis 9 fl., Erbsen von 11 fl. 45 kr. bis 13 fl. 30 kr. per Schäffel bezahlt. — Der Krautmarkt war mit 40 Wägen befahren und kostete das 100 1 fl. 45 kr. bis 2 fl.

Nürnberg, 12. Sept. Der heutige Hopfenmarkt war mit circa 200 Ballen neuer Waare befahren, die sich fast durchgehends noch in nahem Zustande befand. Die Preise waren gegen vergangene Woche gedrückt und variirten zwischen 60 und 75 fl.

Hersbruck, 12. Sept. Die Hopfen-Ernte ist nun im vollen Gange, hat aber leider für den größten Theil unserer Produzenten eine große Enttäuschung gebracht, denn vielseitig hört man über den geringen Ertrag unserer Pflanzungen klagen, besonders hier in der Stadt. Wir werden höchstens eine halbe Ernte haben. Gegenwärtig wird hier zu 80 fl. gekauft; möge der Preis das gut machen, was der Ertrag zu wenig gibt.

Frankfurt, 14. Sept. Das Immobiliengeschäft hat in den letzten 3½ Jahren, seitdem die öffentliche Presse, soweit es ihr möglich und zugänglich war, abgeschlossene Käufe und Verkäufe erfahren, einen über alle Berechnung lebhaften Aufschwung genommen. Die unvollständigen Aufstellungen ergeben, daß vom Jahre 1861 bis zum 1. September 1864 die ungewöhnlich hohe Summe von 54,098,695 fl. in dem Immobiliengeschäfte umgesetzt worden ist. Diese Summe ist jedoch immer nur annähernd richtig und beträgt jedenfalls mehr, weil mancher Verkauf der Presse entgangen ist. Der städtische Brandkataster ergibt für versicherte Immobilien, ausschließlich derjenigen der Landbewohner, einen Werth von etwas mehr als 60 Millionen. Uebrigens gehen die Preise der Immobilien, da bedeutende Nachfrage und wenig Angebot ist, noch fortwährend in die Höhe.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. September.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1½ähr. „		—	—
„ 4pCt. 1½ähr. „		102½	—
„ 4½pCt. Obligationen		—	101¼
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		109½	—
„ Ludwigshafen-Berbach		149¼	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		93	—
Oesterreich, Bankactien		790	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	58½
„ 4½pC. „ „		—	52½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	74½
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	130
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	216½
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	89
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4½pC. „ „ „		105½	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	119
„ fl. 35- „ von 1845		52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		132	—
„ „ ditto à 25 fl.		—	36
„ „ Darmstädter Bankactien		—	216½
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ 3pC. Bankactien		137½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist fortwährend zu haben:

Die Bauführung im Königreiche Bayern diesseits des Rheins.

Alphabetisch bearbeitet auf Grund der **Allerhöchst. Bauordnung** vom 30. Juni 1864, des **Straf- & Polizeistrafgesetzbuches**, der **Gewerbsinstruktion** vom 21. April 1862, der Gesetze **über Benutzung des Wassers** und über **Uferschutz**, dann der **sämmtlichen übrigen** bei Bauführungen zur Sprache kommenden **Bestimmungen** von **W. Stadelmann**, kgl. Bezirksamtsassessor. **45 kr.**, mit vollständig abgedruckter „**Bauordnung**" vom 30 Juni 1864 **54 kr.**

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben und seber Haushaltung zu empfehlen:

Die Kartoffelküche.

Enthaltend: verschiedene der schmackhaftesten Kartoffelsuppen, Pasteten, Knödel, Krapfen, Kartoffelnudeln, Omeletten, Auflaufe, Pudding, Strudel, verschiedene Gemüse von Kartoffeln, Würste, Hefenbackerei, Kartoffelcotelletten, verschiedene Schmalzbackereien von Kartoffeln, Torten, kleine Backereien, Kuchen, Salate, verschiedene wohlteile Gerichte, Kartoffelsaucen ꝛc.

Von **Karoline Kämicher.**
6. Auflage. Eleg. brosch. Preis 24 kr.

Würzburger Schreib-Kalender für 1865,
(Geschäftskalender)
für Kanzleien, Gerichtsstellen, Rentämter, Comptoirs, für die Haus- und Landwirthschaft eingerichtet.
Preis 36 kr.

Die „**General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden eines höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstle, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Aufwahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Comissionäre weggeworfen. Bei Francs-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks
empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen
H. J. Stöck senior in Creuznach.

Leinene und baumwollene Herrenhemdeneinsätze, Herrnchemisetten in allen Arten und Weiten, Knabenschemisetten, Umleg- und Stehkragen in Leinen und Baumwolle, Manschetten empfiehlt zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 14 Sept. Waizen 18 fl 26 kr., Korn 10 fl 36 kr., Gerste 10 fl. 50 kr., Haber 5 fl. 15 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Sovereigns 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 12. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	ℬ
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	ℬ
dette 4proz. Obligationen	102	ℬ
dette 4proz. halbj.	—	⊗
Grunde-Rentbk.-Oblig.	99¼	⊗
Bayer. Ostbahn	—	⊗
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	ℬ

Wien, 13. Sept

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.60. 5proz. Metall 71 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—. detgl. von 1858 129. . Bankaktien 777. . Oesterr. Credit-Mobiliersaktien 187. . Nordbahnaktien 196. . Elisabethsiesenbahn 3 Monat 96 90. London 115.10

Paris, 13. Sept. 4½pCt. Rente 92.50. 3pCt. Rente 66.75.

London, 12. Sept. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3 Druckzeilen) mit Lettrirschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 256. Freitag, 16. September. 1864

Deutschland.

München, 13. Sept. Der A. Z. wird von hier folgende halbamtliche Mittheilung gemacht: Es ist in der letzten Zeit in der Presse mehrfach die Ansahme hervorgetreten als habe Preußen den jenigen Staaten, welche sich zur Erneuerung des Zollvereins auf Grundlage des französischen Handelsvertrags noch nicht herbeigelassen haben, den Anschluß an die bisher abgeschlossenen Zollvereinserneuerungsverträge nur bis 1. Okt. d. J. vorbehalten, oder doch für die Nichteinhaltung dieses Termins gewisse nachtheilige Folgen in Aussicht gestellt, welche durch rechtzeitigen Beitritt zu jenen Verträgen vermieden werden könnten. Diese Ansicht ist jedoch nicht begründet. Art. 8 des neuen preußischen Zollvereinsvertrags vom 28. Juni d. J. lautet wörtlich: „Der Regierung jedes gegenwärtig zum Zollverein gehörenden Staates ist der Beitritt zu diesem Vertrag unter der eintretenden Falls zwischen den contrahirenden Staaten zu vereinbarenden Maßgabe vorbehalten. Sofern nicht bis zum 1. Okt. d. J. der Beitritt aller dieser Regierungen erfolgt ist, werden die contrahirenden Staaten ungesäumt über die alsdann erforderlichen Aenderungen in der Zollorganisation und Einrichtungen für den Gränzschutz in Verhandlung treten." Der 1. Oktober ist somit keineswegs als Präclusivtermin gegenüber den nicht beigetretenen Staaten aufgestellt; der Beitritt ist denselben vielmehr nach wie vor diesem Zeitpunkt ausdrücklich vorbehalten, und nur für die bereits beigetretenen ist der 1. Oktober derjenige Termin nach dessen Ablauf sie ungesäumt über die neue Zollorganisation ꝛc. in Verhandlung treten werden. Nur bezüglich der Uebergangssteuer für Wein und Traubenmost ist jene Terminsbestimmung von einiger Bedeutung. Nach dem Separatartikel 5 des neuen Zollvereinsvertrags werden nämlich die contrahirenden Staaten von dem Zeitpunkt an, mit welchem der neue Tarif in Wirksamkeit tritt, von dem in Baden und dem Gebiet der freien Stadt Frankfurt erzeugten Wein und Traubenmost keine Uebergangsabgabe mehr erheben; die „gleiche Befreiung" des in Bayern, Würtemberg, Großherzogthum Hessen und Nassau erzeugten Weins und Traubenmosts ist der besondern Verständigung mit den betreffenden Regierungen vorbehalten. Im Schlußprotokoll vom 28. Juni d. J. ist hiezu die besondere Abrede getroffen, daß Preußen und seine Zollverbündeten die dem badischen und dem Frankfurter Wein und Traubenmost zugestandene Befreiung von der Uebergangsabgabe auf die gleichen Erzeugnisse eines jeden gegenwärtig zum Zollverein gehörenden Staats ausdehnen werden, welcher dem Hauptvertrag vor dem 1. Oktober d. J. beitreten wird. Hiedurch ist die Erlangung jener Befreiung für die vor dem 1. Okt. beitretenden Staaten im Voraus gesichert, für die jene später beitretenden aber als offene Frage der besonderen Verständigung vorbehalten. Nachdem jedoch durch den Hauptvertrag die „gleiche Befreiung" der dissentirenden Staaten ausdrücklich und ohne Zeitbeschränkung in Aussicht genommen, und ohne Absicht der k. preußischen Regierung, nach Ablauf des 1. Okt. der Erlangung jener Befreiung entgegenzutreten, niemals kundgegeben worden ist, so scheint jene besondere Abrede des Schlußprotokolls nur dahin verstanden werden zu können, daß man auf den Beitritt vor dem 1. Okt. preußischerseits zwar eine gewisse Prämie zu setzen wünschte, ohne jedoch den bis dahin nicht beigetretenen Staaten die Möglichkeit der Erlangung jener Befreiung entziehen, oder an erschwerende Bedingung knüpfen zu wollen. Eine andere Auffassung würde sich mit der ausgesprochenen Vereinwilligkeit zu Verhandlungen vor und nach dem 1. Okt. in loyaler Weise nicht vereinigen lassen. Nicht das Geltendmachen processualer Präclusivtermine, sondern das Bedürfniß der Verständigung und das beiderseitige Interesse wird für die vor oder nach dem 1. Okt. einzuleitenden Verhandlungen maßgebend sein. Für Bayern aber und diejenigen Zollvereinsstaaten, welche mit ihm die Münchener Punctationen unterzeichnet haben, ist es jedenfalls das entsprechende, das Ergebniß derjenigen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen abzuwarten, zu welchen in Folge jener Punctationen die Einleitungen bereits getroffen sind, die sie über ihren Beitritt zu den neuen Zollvereinsverträgen vom 28. Juni dieses Jahres die Unterhandlungen eröffnen.

München, 15. September. Se. Majestät König Ludwig I. ist, von Salzburg zurückkehrend, gestern Nachts wieder hier eingetroffen. — Dem Vernehmen nach ist gestern zu Hohenschwangau ein Besuch der beiden Großfürsten von Rußland, des Thronfolgers und seines Bruders Nikolaus, erwartet worden.

Wie von guter Hand mitgetheilt wird, sollen die Gesetzgebungsausschüsse auf den 3. November l. J. einberufen werden.

München, 15. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Bankcassier Waginger in Regen wurde quiescirt u. der Bauprakktikant Michel aus Ismaning zum Baubeamten in Regen ernannt.

Würzburg, 15. Sept. In der 3. geschlossenen Generalversammlung der kath. Vereine gestern Morgens 10 Uhr ertheilte zuerst die Berichterstattung über den Bonifaziusverein. Hr. v. Oberramp aus München eröffnet, daß der Verein von dem Ludwig-Missionsverein ebenfalls seit längerer Zeit eine Unterstützung von 20,000 fl. jährlich erhalte. Es werden die Statuten des schon gestern beschlossenen Broschürenvereins vertheilt und ohne Anstand angenommen. Nach ihnen sollen jährlich ungefähr 10 bis 12 Brochüren von je 2 Bogen, die einen Band bilden, um den Subskriptionspreis von 36 kr. jährlich abgegeben werden. Ferner wird das Referat über die Gründung einer kath. Universität abgelegt und zugleich eine Liste zur Eingeichnung von Beiträgen aufgelegt, die schon im Laufe des Vormittags zahlreiche Unterschriften mit namhaften Summen erhielt. So Fürst Löwenstein jährlich 1000 fl., Frhr. v. Troste-Biswering, Landdrost des Fürstenthums Münster, 1000 Thlr. Ebenso hörten wir noch einen Vortrag von P. Ildephons aus Metten über christliche Kunst.

Dritte öffentliche Generalversammlung Abends 7 Uhr. Dieselbe wird eröffnet durch einige warme Worte des Gesellenvaters Kolping aus Köln über die Gesellenvereine. Darauf tritt unter vielem Beifall selbst ein Geselle, Glockengießer Klaus aus Heidingsfeld, auf die Bühne, um im Namen der Gesellenvereine seinen Dank für diese Stifter und Gönner in längerer begeisterter Rede auszusprechen. Auf diesen folgt Herr Domherr Krukmeyer, der Deputirte des Ludislausvereines zur Unterstützung des Papstes, um der Versammlung den Gruß der ungarischen Katholiken zu bringen und über die Thätigkeit ihres Vereines zu berichten. Er führt zugleich seinen Landsmann Dr. v. Majer ein, welcher die Zusammengehörigkeit Ungarns und Deutschlands darstellt und Deutschland, namentlich Bayern segnet, das ohne Ungarn schon im Alterthum eine hl. Königin Gisela und in der Gegenwart eine neue Perle in den österreichischen Fürstenkrang eingereiht, die verehrte Kaiserin Elisabeth. Braun dankt den ungarischen Gästen im Namen der Versammlung mit einem dreifachen Hoch. Hr. Cardinal Schwarzenberg aus München verbreitet sich über die kath. Studentenvereine, die sich seit einem Jahre von 3 auf 7 vermehrt haben. Seine frische Rede wird mit lautem Beifall aufgenommen. Ein Vertreter der marianischen Sodalitäten der Kaufleute zu Köln, Aachen u. s. w. schildert die segensreiche Thätigkeit dieser Vereine, die nicht nur das religiöse, sondern auch das soziale und materielle Wohl ihrer Mitglieder fördern. Hr. Advokatenanwalt Lingens zog einen Vergleich zwischen den Verhältnissen Belgiens und Deutschlands — fand er auch die letzteren viel besser als die ersteren, in die er tiefe Einblicke gethan, so bemerkte er dennoch auf viele Mißstände hin. Er gab vortreffliche Winke für deren Besserung und empfahl namentlich für Würzburg die Gründung katholischer Vereine, besonders einer Conferenz des heil. Vinzenz, der Sodalitäten für Kaufleute u. s. w. Eben traf ein Telegramm des Card. Antonelli ein, welches der Versammlung Gruß u. Segen des heil. Vaters bringt. (Hoch Hoch Hoch). Brentano überbringt die Grüße der Bischöfe von Augsburg und Speier, wie des Vinzenzvereins in Augsburg, über deren Zweck und Mittel er sich verbreitet. Prof. Hassner aus Mainz spricht über die Lügen gegen die katholische Kirche. Ein äußerst humoristischer Vortrag von dem stets jeder Satz durch Brave's unterbrochen wird. Hiemit Schluß der Versammlung.

Berlin, 14. Sept. Ueber den Stand der Friedensconferenzen gehen zur Zeit die Berichte wieder weit auseinander, wenn gleich die Mehrzahl derselben den ersteren keineswegs als einen ungünstigen bezeichnet Im Ganzen und Großen ist sowohl die Territorial- als auch die Finanzfrage geregelt, und es handelt sich nur um die Details der Ausführung. Sogar die erfreuliche Thatsache ist zu constatiren, daß auch in der Successionsfrage ziemlich klare Andeutungen vorliegen, welche eine vollständige Uebereinstimmung der preußischen Politik mit der österreichischen bekunden. Die Provinzialvorspendenz in ihrer heutigen Nummer enthält bei Besprechung dieses Gegenstandes folgenden Passus: „Trotz dieser Wahrung (der Volksseitung) sind die Preußen im Bunde mit Oesterreich in Schleswig eingerückt, haben die Dänenwerke, Alsen und Fridericia erobert, und dem besiegten Feinde nicht bloß die Abtretung von Holstein, sondern auch von Schleswig und Lauenburg auferlegt, um die vereinigten Herzogthümer als selbstständigen Staat demjenigen zu übergeben, dessen Rechte die beiden Mächte im Vernehmen mit dem Deutschen Bunde anerkennen werden." — Ueberhaupt gewinnt es nach der Rückkehr des Königs allen Anschein, als wenn die Befürchtungen, welche man in Bezug auf ein Auseinandergehen der Politik der beiden deutschen Großmächte aus der Thatsache zu hegen Anlaß hatte, daß der Kaiser von Oesterreich nicht Berlin be-

suchen wird, vollständig unbegründet wären. Die maßgebenden Persönlichkeiten in den höchsten Kreisen sprechen sich mit großer Zuversicht über das vollständige Einverständniß Preußens und Oesterreichs aus, und man versichert, daß die projektirte Reise des Kaisers nach Berlin nur in den Combinationen müssiger Köpfe ihren Ursprung gehabt habe.

Berlin, 14. Sept. Die Kreuzzeitung wiederlegt die Notiz der „Oesterreichischen Generalcorrespondenz", nach welcher eine projectirte, bereits vorbereitete Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin jetzt aufgegeben wäre, mit der Bemerkung: von einem solchen Besuche sei auch in Wien an betreffender Stelle niemals die Rede gewesen.

Vom Niederrhein, 13. Sept. Das Domkapitel zu Köln hat heute die Wahl eines Capitularvikars und Bisthumsverwesers vorgenommen Die Mehrheit der Stimmen fiel auf den bisherigen Generalvikar des Erzbischofs, Domdechant und Weihbischof Baudri.

In der Handelsfrage scheint man hier plötzlich auf einen vollständigen Umschwung der österreichischen Handelspolitik im Sinne des Handelsvertrages mit Frankreich sich Hoffnungen zu machen. Die heutige Provinzialcorrespondenz enthält nachstehenden auffallenden Passus: „So groß auch die Bereitwilligkeit unserer Regierung zur Anknüpfung weiterer ersprießlicher Handelsbeziehungen mit Oesterreich ist, so darf man doch rasche Ergebnisse kaum erwarten, da eine engere Verbindung des auf seinen naturgemäßen und unvereinbaren Grundlagen neu befestigten, und durch die Verbindung mit Frankreich in hohem Grade gekräftigten Zollvereins mit Oesterreich nur unter der Voraussetzung möglich ist, daß letzteres eine wesentliche Aenderung seiner bisherigen Handelspolitik eintreten läßt." Als Bemerkung thatsächlicher Natur will ich noch hinzufügen, daß der zum Zweck des Beitritts zum reconstruirten Zollverein designirte Vertreter des Großherzogthums Hessen bereits ernannt ist, und seiner Ankunft entgegensehen wird.

Schließlich noch eine kurze Notiz über den schleswig-holsteinischen Kanal: Bis jetzt hatte unsere Regierung in scheinbar und indirekter Weise sich für die Angelegenheit interessirt, so hoch wichtig dieselbe auch gerade für die preußischen Interessen ist. In letzter hat man jedoch einen großen Eifer für die Sache an den Tag gelegt und nächstens darf man seitens unserer Regierung Schritte von Bedeutung erwarten.

Prag, 14. Sept. Zu den hier abzuhaltenden Zollkonferenzen zwischen Oesterreich und Preußen ist Baron Hock aus Wien bereits gestern hier eingetroffen, und für heute Abend wird der preußische Bevollmächtigte, Herr v. Hasselbach, hier erwartet Schon morgen sollen die Verhandlungen ihren Anfang nehmen. — Von dem Umstand, daß dieser Tage mit Bestimmtheit das Datum der nächsten Reichsratheröffnung genannt wurde, nehmen die tschechischen Sprecher Anlaß, zu erklären, daß auch in der bevorstehenden Session „kein ehelicher Tscheche" im Reichsrath erscheinen werde.

Schweiz.

Bern, 13. Sept. Die Vermuthung oder vielmehr der Verdacht, die französische Regierung habe bei den Genfer Vorgängen vom 22. August die Hand mit im Spiele, scheint unbegründet; wenigstens spricht die aus guter Quelle verbürgte Thatsache, daß James Fazy soeben von der Polizeibehörde in Ferney die Weisung erhalten hat, diesen Ort zu verlassen und sich, wenn er in Frankreich bleiben wolle, nach dessen Innern zurückzuziehen habe, gegen einen solchen Verdacht, und dies um so mehr, als diese Weisung ohne irgend eine vorhergegangene Reclamation des Bundesrathes bei der französischen Regierung erfolgt ist. Dieser freiwillige Schritt der französischen Regierung findet seine natürliche Erklärung in dem Umstand, daß die Agitation in Genf, welche James Fazy von Ferney aus mit allen möglichen Mitteln zu unterhalten sucht, mit der Zeit Frankreich selbst gefährlich werden könnte. Wie man versichert, sollen Andeutungen in diesem Sinne gleich nach den Vorgängen vom 22. August dem Bundesrathe von der hiesigen französischen Gesandtschaft gemacht und daher auch schon damals französischerseits der Wunsch ausgesprochen worden sei, der Bund möge bei der Unterdrückung der Unruhen in Genf mit aller Strenge auftreten.

Großbritannien.

Die kühle Haltung der Kopenhagener Bürger und Blätter gegen den Prinzen v. Wales macht in London doch einige Empfindlichkeit rege, und selbst in jenen Organen, die vor wenigen Monaten den demokratischen Charakter Dänemarks zum Gegenstande ihrer ausschweifendsten Lobpreisungen machten und den deutschen Krieg gegen Dänemark als reine Demokratenfresserei brandmarkten, wird den Kopenhagenern jetzt ihr demokratisches Wesen und Treiben als eigentlicher Grund der Niederlage Dänemarks vorgerückt. Es ist wenn Blättern wie die Morning-Post nicht sehr konsequent, aber natürlich.

Frankreich.

Paris, 13. Sept. Der „Moniteur" veröffentlicht heute die Rede, welches Generalstaatsprocurator Dupin am 4. Sept. auf dem landwirthschaftlichen Feste von Clamecy gehalten hat. Anfänglich hieß es, die Pariser Blätter, namentlich der „Moniteur," würden diese Rede wegen gewisser heftiger Ausfälle, welche sie gegen die deutschen Großmächte machten, nicht abdrucken. Der „Moniteur" belehrt uns heute eines Bessern, indem er die Rede, mit den in gesperrter Schrift hervortretenden Angriffen gegen die Bundesexecution und die Action der deutschen Großmächte in den Herzogthümern wiedergiebt.

Die hiesigen Blätter beschäftigen sich noch fortwährend mit der schleswig-holsteinischen Frage. Die offiziösen Blätter sollen die Instruktion haben, die Dänen in ihrem Widerstande zu ermuthigen. Die hiesigen Dänen scheinen natürlich das Feuer.

In hiesigen offiziellen Kreisen weist man sich vergnügt die Hände über die Kunde, daß der Kaiser von Oesterreich nicht zu den Rauschern nach Berlin geht. Man schließt daraus, daß die Zusammenkunft in Schönbrunn ohne praktische Folgen bleiben werde, u. schöpft daraus die schönsten Hoffnungen für den Untergang der angeblichen heiligen Allianz-Projekte, die den hohen Herren den Schlaf rauben.

Paris, 13. September. Der Kaiser von Marokko ist mit einer Armee von 30,000 Mann auf dem Wege nach Rabat begriffen, um die Stämme in der Umgegend dieser Stadt wegen ihrer unausgesetzten Räubereien in exemplarischer Weise zu züchtigen.

Italien.

Nach Berichten aus Neapel war dort die englische Flotte am 11. angekommen. Der Kampf mit den Banden dauerte fort. Die Unzufriedenheit in dem ganzen ehemaligen Königreiche wird übrigens noch als sehr groß geschildert. Alle Parteien, mit Ausnahme der ein piemontesischen, die Mutrauisten und Royalisten sowohl als die Mazzinisten, sind bereit, sich der ersten besten Bewegung, die ausbricht, anzuschließen.

Der König Franz II. von Neapel hat, wie die „Gazette de France" berichtet, um Geld für seinen persönlichen Bedarf zu erhalten, die noch übrigen Bronzen und Basreliefs des Palastes Farnese für 100,000 Frs. an das britische Museum verkauft.

Rußland und Polen.

Aus einer im „Dziennik Warszawski" veröffentlichen Bekanntmachung der Regierungs-Commission für die Finanzen in Warschau ersieht man, daß im Königreich eine ungeheure Masse von Steuern rückständig sind, und zwar selbst solche, deren Abzahlung in Raten vertheilt war. Diese Bekanntmachung droht denjenigen, welche bis zum 13. Oktbr. die Rückstände nicht ausgeglichen haben werden, mit strenger Execution, und zwar mit dem Zusatz, daß für alle Rückstände vom Jahre 1864 eine Strafe von 2 Proc. pro Monat, und für jene, von denen Zinsen gezahlt worden sind, 1½ Proc. eingezogen werden wird. Diese ungeheuren Steuerrückstände sind bei den Verhältnissen des Landes, bei dem Darniederliegen des Handels, bei dem Mangel an Arbeitern, an Credit und Absatz leicht erklärlich; um so härter erscheint es, daß noch immer das zur Zeit des Aufstandes aus Noth angewandte Strafsystem aufrecht erhalten wird.

Spanien.

Madrid, 14. September. Die Königin hat die Entlassung des Ministeriums angenommen. Mon ist mit der Bildung des neuen Cabinets beauftragt. Pacheco wird Minister des Auswärtigen bleiben.

Amerika.

New-York, 3. Sept. Aus der officiellen Depesche des Generals Meade über den Kampf an der Weldoner Bahn erhellt, daß die Confoderirten, als den Bundestruppen Verstärkungen zuströmten, das Schlachtfeld räumten, ihre Todten und Verwundeten auf der Wahlstatt zurücklassend. Sie zogen sich nach Petersburg hin zurück; doch gelang es ihnen, eine Bahnstrecke von vier Meilen in ihrem Besitze zu halten. Amerikanische Berichterstatter sehen mit dieser feindlichen Occupation von Reams-Station keinen Nachtheil für die Bundestruppen verbunden; denn die letzteren behaupten von sie wichtigen Theil der Bahn etwa fünf Meilen näher nach Petersburg hin, um General Warren decken zu können; und da er die Station nur zum Zwecke der Demolirung einer weiteren Strecke des Schienenweges besetzt hatte, so war General Hancock, nachdem er seine Absicht erreicht, gerade im Begriffe, seine Truppen in aller Ruhe zurückzuziehen, als er plötzlich von dem Angriffe des Feindes überrascht wurde. — Der Kriegsminister Stanton schätzt die Verluste, welche die Confoderirten in den beiden letzten Wochen erlitten haben, auf mindestens 10,000 Mann an Todten und Verwundeten; über die Zahl der Gefangenen lagen ihm noch keine näheren Berichte vor. — Admiral Farragut und General Canby bestätigen die Uebergabe des Forts Morgan offiziell; dieselbe erfolgte am 23. vorigen Monats nach vierundzwanzigstündigem Bombardement. Die gefangen genommene Garnison zählte sechshundert Mann; die Kanonen, sechzig an der Zahl, waren vor der Uebergabe vernagelt worden. — Hr. Stanton macht bekannt, daß die den verschiedenen Staaten bereits zugeschriebenen Truppenquota die letzte Ausbhebungsordre des Präsidenten auf 300,000 Mann reducire, und daß 100,000 Mann neuer Truppen und nicht mehr, ohne Verzug gestellt, von Grant verlangt würden, um Richmond zu nehmen und den südstaatlichen Armeen den Todesstoß zu versetzen. — Während von einerseits hören, daß ein bevollmächtigter Gesandter von Kaiser Maximilian von Mexico in Washington eingetroffen ist, wird andererseits von Philadelphia berichtet, daß dort ein Consul für die Regierung des Präsidenten Juarez die amtliche Bestätigung erhalten hat. — Aus Kentucky meldet man, daß der confoderirte Guerillagenral Mosby in der Grafschaft Clark dreißig nordstaatliche Soldaten hat erhängen lassen, weil sie Häuser von Nichtcombattanten in Brand gesteckt hatten. Eine gerechte Bestrafung; was ist aber mit den con-

föderirten Truppen geschehen, die bei der neulichen Invasion von Maryland die Stadt Chambersburg theilweise in einen Schutthaufen verwandelt haben?

Mexico.

Mexiko, 10. Aug. Bevor der Kaiser die Reise nach den Provinzen unternahm, unterzeichnete er eine Reihe von Aktenstücken, die sich auf die innere Organisation des Landes beziehen. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern vom 27. Juli macht bekannt, daß der Kaiser allen Fehlern des Kaiserthums Amnestie ertheilt habe, wobei man jedoch ausdrücklich das Wort Gnade vermieden habe. Se Majestät befiehlt mir, Sie davon in Kenntniß zu setzen, daß Sie von Niemanden, der die Waffen niederlegt und in das Privatleben zurückkehren will, irgend welche Kundgebung verlangen dürfen. Es genügt zu wissen, daß diese Personen die Absicht haben, friedlich zu leben, und man darf ihnen nicht Rechenschaft abverlangen für ihre Meinungen und Gesinnungen. Se. Majestät befiehlt mir auch, Ihnen die größte Mäßigung und Umsicht in der amtlichen Sprache anzuempfehlen, damit sie alle Phrasen und Bezeichnungen umgehen, aus denen sich die Parteien sich eine Waffe machen, und die nur dazu dienen, das Feuer der Zwietracht zu unterhalten." Ein vom Kaiser an den Justizminister gerichtetes Schreiben enthält Vorschläge betreffs Organisation der Justiz und des öffentlichen Unterrichts. Ein anderes Schreiben gibt die Presse frei und hebt „bis auf Weiteres" die vorhergehende Censur auf. „Jeder kann seine Ansichten über die öffiziellen Handlungen frei aussprechen und die Mißstände derselben bezeichnen, jedoch ohne zum Ungehorsam aufzufordern, und indem er die Achtung beobachtet, die der Autorität gebührt. Die angreifenden Anspielungen, die Anschuldigungen, welche den Zweck haben, die Achtbarkeit zu unterhalten und den Parteigeist zu reizen, sowie die Angriffe aufs Privatleben, werden den wegen dieser Sachen in Kraft bestehenden gesetzlichen Verfügungen gemäß geahndet werden." Die bisherigen Verwarnungen der Blätter sind aufgehoben.

Vermischtes.

*** München, 14. Sept. Ein höchst ergötzliches Geschichtchen passirte am letzten Sonntage einem Salzsiedler, der seinen Laden in einer der frequentesten Straßen hat. Derselbe hatte die Manie, seiner Frau aus dem Ladentische immer heimlich Geld wegzunehmen und es zu verstecken. So that er auch am oben bezeichneten Tage wieder, versteckte die Summe von 13½ fl. in einem Kumpf — hölzerne Scheide, in welche die Mäher den Wetzstein stecken — und stopfte eine Portion Papier darauf, er ging dann aus, seine Frau besorgte den Laden, und als er Abends schon zu Bette lag, frug er die Frau, wie das Geschäft noch gegangen sei. Diese erzählte ihm, daß nur noch ein Bauer gekommen sei und hier Kumpfe gekauft habe. Mit einem Satze sprang der Mann aus dem Bette, von Angst um seinen Schatz ergriffen, und — Jammer und Schreck! — bei genauem Durchsuchen zeigte es sich wirklich, daß der Kumpf mit dem Gelde an den Bauer verkauft worden war. Des Salzsiedlers Schlaf in dieser Nacht soll nicht der erquickendste gewesen sein. — Gestern um 11 Uhr Vormittags wurde ein beiläufig 11 Jahre altes Mädchen arretirt, welches in dem höchst frequenten Rosenthale von einer Schuhmacher-Auslage hinweg ein Paar Stiefelchen gestehlen hatte.

*** Am Abend des 14. v. M. brannte im Dorfe Altenburg, zwischen Naumburg und Pforta, eine Scheuer nebst dem darin befindlichen reichen Erntesegen nieder. Der Verdacht, dieser Brandstiftung angezeigt zu haben, fiel zunächst auf einige Zigeuner, die in dem genannten Orte übernachtet hatten, und als sich dieß nicht bestätigte, auf zwei Knaben, welche in der Nähe jenes Gebäudes gespielt hatten. Von diesen hat nun auch der älteste, F. W. Krause aus Altenburg, im etlichen Jahre stehend, zugestanden, angezündete Schwefelhölzchen in die Scheune geworfen, auch sofort gesehen zu haben, daß das Getreide in Brand gerathen sei. Er habe das gethan, „um sich ein Vergnügen zu machen, um einmal Feuer zu sehen." Das kgl. preuß. Kreisgericht zu Naumburg, vor welchem dieser Prozeß vor einigen Tagen öffentlich verhandelt wurde, nahm an, daß der Knabe offenbar unzurechnungsfähig sei, und erkannte auf Freisprechung von Strafe, aber auf Unterbringung in eine Besserungsanstalt.

*** Rom, 8. Sept. Ein interessanter Fund bildet das Ereigniß des Tags, nämlich die Entdeckung einer kolossalen Bronze-Statue, welche bei Ausgrabungen im Hof des Palastes des Fürsten Pio gemacht wurde, dort wo früher die Curia und das Theater des Pompejus standen. Die Statue ist noch nicht ganz blosgelegt, und man hofft, daß es vielleicht eine Reiterstatue ist.

*** Paris, 13. Sept. Die greben Verbrechen nehmen seit einiger Zeit in Frankreich sehr überhand. Jeden Tag sind die Blätter mit Berichten über begangene Todtschläge, Mord- und Raubthaten und Diebstähle angefüllt. Die Gerichte selbst haben vollauf zu thun, um obgleich dieselben jetzt eigentlich Ferien haben, so sind die Spalten der Gerichts-Journale doch noch immer mit Prozessen angefüllt, bei denen es sich um die schwersten Vergehen handelt. Es bringen dieselben heute wieder zwei Urtheile, welche der Assisenhof des Oise-Departements am 6. und 9. gesprochen hat. Das erste Urtheil verurtheilt zu lebenslänglicher Galeerenstrafe einen Bemond Vilain, der versucht hatte, seinen Vater zu ermorden, dem er, da dieser seinen Kindern sein ganzes Vermögen überlassen, eine Jahresrente von 35 Franken zu zahlen hatte. Das zweite Urtheil wurde gegen zwei Bauern erlassen, die einen Mordversuch auf ihre Mutter gemacht hatten; Habgier lag diesem Verbrechen ebenfalls zu Grunde. Die alte Frau besaß nämlich ein Haus, und da sie ihren Söhnen zu lange lebte, so bestimmte der ältere Bruder, der schon versucht hatte, seine Mutter mit Gift umzubringen, den jüngeren, sie des Nachts zu erdrosseln. Die Mutter hatte Wiederstand geleistet, der Kampf zwischen ihr und dem Sohne dauerte über eine halbe Stunde, sie fiel zuletzt ohnmächtig zu Boden; der Elende glaubte, sie sei todt, und nahm die Flucht. Die Geschworenen erkannten mildernde Umstände an, und die beiden Muttermörder wurden nur zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Dieser Ausspruch der Geschworenen bildet einen seltsamen Contrast mit denen, welche in der letzten Zeit von andern Geschworenen gethan wurden.

*** In den letzten Tagen haben in Frankreich wieder mehrere große Brände stattgefunden. In Ober-Savoyen brannte das ganze Dorf Moulins ab; hundert Familien wurden obdachlos und befinden sich im größten Elende. In Motte d'Aveillant legte eine Feuersbrunst 36 Häuser in Asche. Eine Mutter mit ihrem Sohne kam in den Flammen um. In Limoges brannte es auch wieder. Drei Häuser wurden zerstört und drei andere stark beschädigt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börseberichte.

Laut einer Bekanntmachung der General-Direktion der k. bayer. Verkehrsanstalten können nach einer Mittheilung der k. hannover'schen General-Direktion nunmehr über Bremen oder über Hamburg baare Einzahlungen nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika unter nachstehenden Bedingungen zur Versendung gelangen: Baare Einzahlungen sind zulässig bis zu 87 fl. 30 kr., und zwar auf offene Adressen, welche neben deutlicher Bezeichnung des Empfängers den Betrag der baar eingezahlten Summe und den Namen und Wohnort des Absenders ersehen lassen müssen, sonstige briefliche Mittheilungen aber nicht enthalten dürfen. Die Taxe wird zusammengesetzt; 1) aus der Vereinstaxe vom Aufgabeort bis Bremen oder Hamburg, 2) aus der Taxe von Bremen oder Hamburg bis zum Bestimmungsorte. Letztere beträgt: a) 32 kr. als Beförderungsgebühr für jede Sendung ohne Unterschied der Entfernung, b) 4 kr. = 1 Sgr. für je 8 fl. 45 kr. = 5 Thlr. als Auszahlungsgebühr für Sendungen, welche in New-York verbleiben, und 11 kr. = 3 Sgr. für je 8 fl. 45 kr. bei Sendungen, welche über New-York hinaus bestimmt sind. Die Sendungen können frankirt oder unfrankirt abgesandt werden. Die Auszahlung findet an allen Orten statt, wo sich Bureaux der nordamerikanischen Expreßgesellschaften befinden; für seitwärts gelegene Orte wird der Adresse in New-York eine Notiz beigegeben, wo der eingezahlte Betrag erhoben werden kann. Für je 1 fl. 45 kr., die eingezahlt sind, werden in Amerika 70 Cents klingende Münze, kleinere Beträge im Verhältnisse von 10½ kr. gleich 7 Cents ausbezahlt.

*** Schweinfurt, 15. September. Auf dem gestrigen Viehmarkt welcher mit ungefähr 1800 Stück bestellt war, wurde bis gegen 1 Uhr Mittags der größte Theil des Zutriebes umgesetzt. Die Preise sind zwar nicht gestiegen, doch ist es, um die Absatzmöglichkeit der Handelsleute zu gebrauchen, gut gegangen, d. h. bei lebhaftem Geschäfte konnte bei einigem — wenn auch kleinerem — Gewinn, die Waare an den Mann gebracht werden. Die Laubwürze freilich können sich noch immer nicht an die jetzigen Preise, die gegen das Vorjahr um 4 — 5 Carolin tiefer stehen gewöhnen; da aber die Futtervorräthe bei Weitem nicht so ergiebig ausgefallen ist, als im verflossenen Jahre, so dürfte auch nicht so bald wieder eine Steigerung der Viehpreise eintreten. Von den zahlreich anwesenden norddeutschen Händlern wurde abermals eine bedeutende Anzahl schwerer Ochsen — ungefähr 450 Stück — zur Ausfuhr aufgekauft; Gangochsen kosteten 20 bis 27 Carolin, schwere Ochsen 32— 40 Carolin, Kühe 45 –120 fl.

Der vorgestrige Schafmarkt stand hinsichtlich des Zutriebes keinem der früheren nach, dagegen herrschte im Handel eine derartige Flaue, wie wir solche bei andern Märkten kaum noch je gewahrten. Während sonst 2 auch 3 des Zutriebes regelmäßig verkauft wurde, beschränkte sich diesmal der Absatz auf etwa 1 des Gesammt-Zutriebes. Auch diese Preise waren unter diesen Verhältnissen geduckt. Lämmer galten 10 — 15 fl. Jährlinge 14 — 21 fl. Zeit Hammel ungemästet 20 — 24 fl. per Paar je nach Qualität. Fette Waare war fast gar keine zugetrieben.

Gardelegen (Mark Brandenburg), 12. Sept. Die aufängelichen guten Erwartungen für unsere diesjährige Hopfenernte haben sich nicht erfüllt. Die Reife hat sich um einige Wochen gegen sonst verspätet und der Ertrag dürfte eine gute drittel, höchstens eine schwache halbe Ernte nicht übersteigen. Die Ersttlinge des Frühhopfens, halbtrockene Waare, wurde nach Qualität von 25 bis 28 Thlr. bezahlt. Trockener Hopfen ist noch nicht zu finden. Die Qualität ist dieses Jahr durchschnittlich gut und gehaltreicher wie im Vorjahre. Noch ist das Geschäft still, weil man erst abwarten will, bis der Hopfen trocken ist.

(Mittel gegen die Kartoffelkrankheit.) Ein Gärtner in Troyes hatte die Bemerkung gemacht, daß während der Cholera das Stadtviertel, wo die Gerberein sich befinden, von der Seuche verschont blieb, und kam nun auf den Gedanken, diese Thatsache für den Kartoffelbau zu benützen. Beim Ausstecken der Saatkartoffeln gab er in jedes Loch eine Schaufel voll Lohe und die ganze Abthei-

lung des Feldes, auf welcher er Lohe angewandt hatte, blieb von der Kartoffelkrankheit verschont, während auf dem übrigen Theile alle Pflanzen von derselben befallen wurden. Die weitere Folge war, daß er seitdem die Kartoffeln während des Winters im Keller auf eine dünne Schicht alter Lohe legte, und die also überwinterten Kartoffel blieben, nachdem er sie zur Aussaat verwandt, von der Krankheit frei.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
,,	4pCt. 1jähr. ,,	—	—
,,	4pCt. 4jähr. ,,	102	—
	4pCt. Obligationen	101¾	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4pCt. Ostbahn-Actien	—	108⅜
,,	Ludwigshafen-Berbach	149¼	—
,,	Bayerische Bankactien	—	—
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	9⅞	—
Oesterreich,	Bankactien	784	—
,,	5pCt. Nationalanleihe von 1864	—	66¼
,,	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	59
,,	4pCt. ,, ,,	—	52
,,	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	133	—
,,	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	—	74¼
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	—	129
,,	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	214	—
Preussen,	3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89
Würtemberg,	3pCt. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
,,	4pCt. ,, ,,	105¼	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	119
,,	fl. 35- ,, ,, 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	134¼	—
,,	ditto à 25 fl.	—	36
,,	Darmstädter Bankactien	—	218
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
,,	3pCt. Bankactien	137¼	—
,,	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Trauer-Kunde.

Gottes unerforschlichem Rathschlusse hat es gefallen, seinen Diener, den hochwürdigen Herrn

Franz Sternkorb,

Pfarrer in Klosterebrach, früheren Dechant und Distriktsschulen-Inspektor,

gestern Abend 10¼ Uhr im 55. Lebensjahre zu sich zu rufen. Er starb ohne vorausgegangene Krankheit, plötzlich und unerwartet in Folge eines Schlagflusses zum grossten Schmerze seiner Pfarrgemeinde, die ihm dem unermüdeten, mit rastlosem Eifer thätigen Seelenhirten mit aller Achtung, Liebe und Verehrung zugethan war.

Mögen seine hochwürdigen Herrn Amtsbrüder, Freunde, Bekannte und Verwandte des Dahingeschiedenen im hl. Messopfer und im frommen Gebete gedenken.

KLOSTEREBRACH am 15. September 1864.

C. Bayer, Hausgeistlicher.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. September 1864 . . . . . 45,259000 Thlr.
Effectives Fonds am 1. September 1864 . . . . . 12,260000 „
Jahreseinnahme pro 1863 . . . . . 2,038557 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Belegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit genießt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Prec., im künftigen mit 38 Prec. der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. Gg. Hollerweich in Bamberg,

Friedr. Feustel in Bayreuth.
M. F. Schaller in Kronach.
Martin Baetz in Ebern.
Fr. Pet. Schmidt in Erlangen.
Franz Schneider in Hassfurt.
Adolph Walz in Hof.
Wilh. Glenk in Pegnitz.
Stadtschreiber Probst in Prichsenstadt.
Ernst Sandtrock in Schweinfurt.

Fichtennadel-Cigarren,

patentirt von der hohen Regierung des Königreichs Bayern und mehreren anderen deutschen Bundesstaaten.

Dem Herrn Theodor Müller, Agent in Würzburg habe ich die Vertretung für Ober-, Mittel- und Unterfranken übertragen, was ich den verehrlichen Interessenten hiermit zur Kenntniß bringe, mit der Bitte, etwaige Bestellungen direct an denselben zu richten, da derselbe den Versandt für dieses Ragen ausschließlich besorgt.

Mannheim, den 12. September 1864.

L. Morgenthau.

Abgenähte Röcke in roth, grau, schwarz und weiß, dauerhaft in gewöhnlichen und außergewöhnlichen Weiten und Längen, abgenähte Kinderröcke zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,

S. 820 an der Museumsbrücke.

Eine ganze Bibliothek für nur fl. 3. 30 kr.

30 Bände (nicht Hefte) schönste Romane, Novellen, Schauspiele ꝛc., von bewährten Schriftstellern, jeder Band über 200 Seiten stark Lexexpr. Thlr. 30, — alle 30 Bände neu und fehlerfrei für nur fl. 3. 30 kr. liefert wegen Räumung des Lagers gegen franco Einsendung oder Postvorschuß

Joseph Strauß in Gockenheim bei Frankfurt a./M.

Verkauf.

Das unterzeichnete Hanelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstraße 6/1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 49—50, Randdukaten 5 fl. 33 — 34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Souvereigns 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 12. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3pro. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4pro. Obligationen	99⅝	B
dette 4jhro. Obligationen	102	B
dette 4jhro. baltj.	—	B
Grunder-Akt.-Ges.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Wien, 13. Sept

Oesterr. 5pro. National Anlehe 79.80. 5pro. Metall 71 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 80.—. detgl. von 1858 129. . Bankaktien 777. . Oester. Credit-Mobilkreaktien 187. . Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.90. London 115.10

Paris, 13 Sept. 4½pCt. Rente 92.50. 3pCt Rente 66.75.

London, 12. Sept. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (= Petitzeile) mit Briefdruck oder deren Raum 3 kr.

№ 257. Samstag, 17. September. 1864

Deutschland.

München, 15. Septbr. An den morgen und übermorgen stattfindenden Feldmanövers haben nicht nur sämmtliche Truppen unserer Garnison, sondern auch das in Rympheuburg und Freising garnisonirende 3. Kürassierregiment Theil zu nehmen, weßhalb die zwei in Freising liegenden Eskadrons heute Mittags hier eintrafen; sie haben ein Bivouak an der neuen Max-Kaserne bezogen. Um diesen Manövers beiwohnen zu können, sind heute Prinz Karl aus Tegernsee und Prinz Luitpold aus Lindau hier eingetroffen. — Die Mitglieder des Gesetzgebungsausschusses der Kammer der Abgeordneten sind von dessen Vorstand, Abg. Prof. Pözl, heute in Kenntniß gesetzt worden, daß die Ausschußsitzungen am 3. Nov. wieder aufgenommen werden.

München, 16. September. Heute Mittag wird Se. Maj. König Ludwig II. von Hohenschwangau erwartet, um einem morgen stattfindenden großen Truppenmanöver beizuwohnen, und dann Nachmittags nach Hohenschwangau zurückzukehren.

Alle Gymnasien, welche bisher noch keine Assistenten für Mathematik haben, werden nun nach Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen und Schulangelegenheiten solche erhalten, in Gestalt von Lehrern der Arithmetik und Mathematik an der Lateinschule.

Die Bayer. Ztg. schreibt: Mehrere Blätter enthielten jüngst Mittheilungen über die angeblich am Beginne oder um die Mitte des kommenden Monats November bevorstehende Einberufung des Landtages und knüpften hieran, unter Hindeutung auf offizióse Artikel, welche mit jenen Mittheilungen nicht im Einklange stehen, abenteuerliche Gerüchte über deßfalls in den höchsten Kreisen herrschende Verschiedenheit der Ansichten, und in Folge dessen in Aussicht stehende Aenderung im Personalstande des Ministeriums. Offenbar liegt diesen Gerüchten eine Vermengung verschiedenartiger Gegenstände zu Grunde. Als vor einiger Zeit aus Anlaß der Lage der schleswig-holsteinischen Angelegenheit in Volksversammlungen und Adressen die Einberufung des Landtages verlangt wurde, wurde sich allerdings hiegegen ausgesprochen und hervorgehoben, wie diese Angelegenheit zur Zeit nicht dazu angethan sei, die Wirksamkeit der Kammern in Anspruch zu nehmen. Die neueren Nachrichten aber eine bevorstehende Einberufung des Landtages nehmen hiefür die Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse zum Ausgangspunkte. Daß die Mitwirkung des Landtages zu endgiltiger Feststellung dieser Verhältnisse für die auf den Ablauf der gegenwärtigen Zollvereinsperiode folgende Zeit erforderlich sein werde, darüber kann wohl kein Zweifel bestehen; allein der Zeitpunkt, in welchem der Landtag zu diesem Zwecke einzuberufen sein wird, läßt sich selbstverständlich dermalen noch nicht feststellen, da ja bekanntlich noch Verhandlungen erforderlich und im Gange sind, welche auf die künftige Gestaltung der Zoll- und Handelsverhältnisse in Deutschland und Bayern von Einfluß sein werden, und von deren Erfolg und Beendigung hienach auch die Bestimmung des Zeitpunktes der deßfallsigen Einberufung der Kammern wohlwendig abhängig ist.

Würzburg, 16. Sept. (4. geschlossene General-Versammlung der kath. Vereine, am Donnerstag den 15. Sept.) Vicepräsident Domdechant Dr. Göb spricht über die Einführung des Vinzenzvereines in Würzburg. Der Vorsitzende des Ausschusses für Formalien erstattet Vortrag über die der Sektion vorgelegenen Anträge, welche in der vom Ausschusse beliebten Weise einstimmig angenommen werden. Dann kommt der letzte Antrag, Bestimmung des Ortes der künftigen Generalversammlung zum Vortrage. Adams empfiehlt Trier, worauf Trier einstimmig für die nächste Generalversammlung erwählt wird. Der Präsident schlägt als eventuellen zweiten Ort Innsbruck vor. Adams referirt, daß auch der Ausschuß Innsbruck als zweiten Ort gewählt habe, worauf sodann auch diese Stadt einstimmig bestimmt wird. Hierauf folgt die Verlesung der Adresse an die kath. General-Versammlung in Belgien. An Seine Heiligkeit den Papst wird keine Adresse, eine solche aber an den Erzbischof von Freiburg gesendet. Vicepräsident Adams verliest sodann fünf Resolutionen, welche von der Generalversammlung mit Acclamation angenommen werden. Um 10½ Uhr Vormittags schloß die Sitzung.

In der letzten öffentlichen General-Versammlung Vormittags 11 Uhr berichtet Domkapitular Nieling über die Wirksamkeit des Hauptvereins, Dr. Zander über die Presse, Pfarrer Schwarz über den St. Petersverein und Deckung der Anleihe für den heil. Vater, Purzell über die Mission in London, Schürer über den Handwerkerbund und Arbeiterverbrüderung. Nach einigen weiteren Reden erfolgt die Publikation der Beschlüsse, Schlußansprache, Segenertheilung durch den Hrn. Bischof und der Schluß mit einem 3fachen Hoch für den Papst, den König, den Bischof von Würzburg u. die Stadt Würzburg.

Kassel, 15. Sept. Der Kurfürst hat die Einladung nach Berlin zur Theilnahme an den dortigen Manövern angenommen und die Abreise auf nächsten Montag festgesetzt. Daß die Reise zugleich aus politischen Gründen erfolgt, ist nicht zu bezweifeln.

Hamburg, 16. Septbr. Ein aus Oesterreichern und Preußen zusammengesetztes Prisengericht wird ehestens im Rathhause dahier zusammentreten. Präsident: der österreichische Linienschiffs-Capitän Wissiak, Untersuchungsrichter: der österreichische Auditor Wiringer.

Altona, 15. Sept. Sachsen ist dem Vernehmen nach bei der Kieler Konferenz zur Ausgleichung der Reundsburger Besatzungsdifferenz durch den Oberst von Fabrice vertreten. — Die Bundescommissäre deponirten bei der norddeutschen Bank in Hamburg aus der holsteinischen Landeskasse eine weitere Summe von beiläufig einer Million preuß. Thaler zu 3 pCt.

Rateburg, 15. Sept. Das amtliche „Wochenblatt" bringt eine Bekanntmachung der Regierung, durch welche die Lauenburgischen Staatsangehörigen zur Anmeldung ihrer Ansprüche an dänische Institute aufgefordert werden.

Berlin, 15. Sept. Der „Staatsanzeiger" meldet: „Die Frau Kronprinzessin ist heute Mittag um 12 Uhr zur Freude Sr. Maj. des Königs und des ganzen königlichen Hauses im neuen Palais bei Potsdam von einem Prinzen glücklich entbunden worden. — Die „Pr.-Z." schreibt: Manche Erinnerungen sprechen wieder von einer baldigen Einberufung des Landtags, jedoch ohne rechten Grund. Zu einer außerordentlichen Sitzung ist kein Anlaß mehr vorhanden, nachdem der Krieg als beendigt angesehen werden kann, ohne daß die sofortige Aufnahme einer Anleihe nöthig geworden ist. Die ordentliche Sitzung für das laufende Jahr hat stattgefunden und ihren regelmäßigen Verlauf gehabt, und es ist nicht die Schuld der Regierung, wenn dieselbe leider ohne das zu wünschende Ergebniß geblieben ist. Die nächste ordentliche Sitzung wird jetzt verfassungsmäßig in dem Zeitraum vom 1. November bis zum 15. Januar einzuberufen sein."

Berlin, 15. Septbr. Die officiöse berliner Provinzial-Correspondenz schreibt heute: Die Friedensverhandlungen haben ihren ungestörten, wenn auch langsamen Verlauf. Es ist nichts eingetreten, was irgendeinen Zweifel an dem befriedigenden Ausgange begründen könnte; namentlich ist mit Unrecht behauptet worden, daß Dänemark immer noch auf die Einmischung anderer Mächte seine Hoffnung setze, da, keine der Großmächte eine Neigung zu irgendeiner thatsächlichen Einmischung gezeigt hat. Die Hauptergebnisse des Friedensschlusses sind daher als durchaus feststehend anzusehen, und die weiteren Verhandlungen erstrecken sich blos auf die Gränzregulirung und die Gebsfragen, wobei von den dänischen Bevollmächtigten allerdings eine große Weitschweifigkeit und Zähigkeit bekundet und dadurch der Abschluß der Verhandlungen bedauerlicher Weise verzögert wird. Heute würde der Tag sein, wo nach den Friedenspräliminarien der Waffenstillstand gekündigt werden könnte, sodaß in sechs Wochen der Krieg wieder beginnen würde. Niemand denkt an eine solche Kündigung.

Berlin, 16. Sept. Der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger von Rußland treffen am Mittwoch Abend in Potsdam ein und nehmen an den Manövern Theil. Am 24. Abends reist der Kaiser nach Friedrichshalt ab.

Berlin, 16. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung berichtet: „Die großherzogliche Regierung von Hessen-Darmstadt hat den Oberstenerath Ewald zum Bevollmächtigten für die Verhandlungen mit Preußen über den Beitritt zum Zollverein ernannt und von dieser Wahl der preußische Regierung in Kenntniß gesetzt. Die Ankunft des hessen-darmstädtischen Bevollmächtigten in Berlin wird in einigen Tagen stattfinden."

Wien, 14. Sept. Es ist hier, nach verläßlichen Mittheilungen aus Paris, jetzt kein Geheimniß mehr, daß die fast improvisirte Reise der Kaiserin Eugenie nach Schwalbach weder durch ihren Gesundheitszustand bedingt ist (ihre Gesundheit läßt nichts zu wünschen übrig) noch in einer „häuslichen Scene" ihren Grund hat (der Kaiser hat sich nichts vorzuwerfen, was die Kaiserin nicht sind längst gelernt, ihm zu vergeben), sondern daß diese Reise auf den ausdrücklich und nachdrücklich ausgesprochenen Wunsch des Kaisers erfolgt ist, u. daß sie den bestimmten Zweck hat, eine wie es scheint von nicht ganz unberechtigter Seite ohnehin in Aussicht gestellte persönliche Begegnung mit der noch in Darmstadt befindlichen Kaiserin von Rußland herbeizuführen. Man wird sich erinnern, daß die letzgenannte hohe

Frau schon einmal einer von Paris aus (damals in Stuttgart) projectirten Begräbnung in fast verletzender Weise auswich, und es würde deshalb, sollte dieselbe jetzt ins Werk gesetzt werden, die Vermuthung nahe liegen, daß diesmal ganz besonders und von allen persönlichen Stimmungen unabhängige Gründe den Ausschlag gegeben.

Wien, 14. Sept. In der gestrigen Conferenzsitzung ist der Austrag der finanziellen Frage immerhin um einen wesentlichen Schritt der Lösung entgegengeführt worden. — Die dänischen Bevollmächtigten legten eine motivirte Erklärung in Form einer Denkschrift vor, die im Allgemeinen darzulegen versucht, daß die Herzogthümer auf Grund der Präliminarien und aus anderen Motiven keinen Anspruch an das bisher gemeinschaftliche dänische Staatsgut erheben können und daß das Prinzip der Ausscheidung von Staatsgut gar nicht durchführbar sei; in Bezug auf den Dereinkunftsfond insbesondere wird ferner behauptet, daß dieser Fond seiner Natur und Gründung nach ein unstheilbarer sei und daß eine Theilung desselben die dänischen Finanzen einer unaufhaltsamen Zerrüttung anheimgeben würde. Von deutscher Seite wurde erwidert, daß die vorgebrachten Gründe die nachgewiesenen Ansprüche der Herzogthümer an eine Austheilung gewisser Fonde nicht zu entkräften vermöchten, daß aber gleichwohl zugegeben sei, wie die Durchführung der Austheilung außerordentlichen Schwierigkeiten begegnen und den Friedensschluß in ganz unbilbrischer Weise verzögern würde. Als billiger Ausweg, der beiden Theilen zwar ein Opfer zumuthen, das aber der Gerechtigkeit entsprechen würde, wurde die Abfindung der Herzogthümer in Bausch und Bogen bezeichnet, um zugleich eine mäßige Summe hierfür in Vorschlag gebracht, keineswegs indeß als Ultimatum aufgestellt. Die Dänen erwiderten, vorläufig weder auf das Meritorische des Vorschlages noch auf die Höhe der Summe sich einlassen zu können und bezogen sich auf einzuholende Instruktionen. Es ist indessen sehr wahrscheinlich, daß der von den deutschen Großmächten betretene Weg in Bezug auf die finanzielle Frage, welche, ich wiederhole es, allein noch den Friedenschluß aufhält, zum Ziele führen wird.

Prag, 15. Sept. Frhr. v. Hock ist gestern Abend hier angelangt, ebenso ein preußischer Bevollmächtigter, und heute bereits haben die Zollverhandlungen im Abgeordnetenzimmer des hiesigen Herrn, im Englischen Hofe, begonnen. Die Conferenzen dürften nicht lange währen, und sollen bereits, wenn es nur halbwegs thunlich, die beiden Herren in der nächsten Woche von hier abreisen. Hr. v. Hock, ein geborner Prager, ist eine hier vielgekannte und beneidete Persönlichkeit; jüdischer Abstammung gehört er zu den wenigen, die, von der Pike auf dienend, es zu einer solchen Höhe gebracht haben, und fast scheint es, daß, wenn ihm seine jetzige Mission glückt, ihm denn doch das immer noch freie Handelsportefeuille werden dürfte.

Großbritannien.

Nach Briefen aus **London** herrscht in den dortigen officiellen Kreisen tiefe Verstimmung über „die Reise des Prinzen von Wales nach Kopenhagen und über Schmähungen, welchen er sich in der dänischen Presse während seiner Anwesenheit daselbst ausgesetzt sieht. Lord Palmerston erklärt laut, daß er die Verlegenheiten, welche dieser ungeeignete Besuch in Kopenhagen dem künftigen Herrscher des constitutionellen Englands bereiten müsse, vorausgesehen und vorausgesagt habe, daß aber seine Rathschläge ebenso unbeachtet gebieben, als die Intervention der königlichen Mutter fruchtlos gewesen sei.

Die Morning-Post bezüglichwünscht den König von Griechenland zu seiner bevorstehenden Verbindung mit einer russischen Großfürstin. Das englische Blatt findet diese Wahl ausnehmend passend, da des Königs Kinder im griechischen Glauben erzogen werden sollen; sehr politisch, da sie zur vollen Naturalisirung seiner Dynastie und zur Befestigung seines Thrones beitragen werde, und gar zu naturgemäß, als daß sie in England die geringste Eifersucht wecken könnte. Die russische Allianz werde für das Königreich eine gewaltige Stärkung gegen außen sein, und nicht im Geringsten zur Benachtheiligung englischer Interessen gereichen. — Die Türkei liegt so nahe bei Griechenland und Rußland, daß sich Jedem die Frage aufdrängt, warum die Morning-Post, die so gut türkisch gesinnte, in dem langen Gratulationsartikel der Türkei nicht mit einer Silbe gedacht hat.

Italien.

Turin, 13. Sept. Der „Pungolo“ berichtigt die von ihm gebrachte Nachricht, daß Pepoli nach Mailand abgereist sei. Der Marchese blieb vielmehr hier, um dem Ministerrath beizuwohnen. Man weiß, daß diese Sitzung ungemein stürmisch war, und man behauptet mit Bestimmtheit, daß die Minister dem König die entschiedene Alternative gestellt hatten: entweder vollständige Ministerkrisis oder Verlegung der Hauptstadt nach Neapel. Nur della Rovere war anderer Meinung, weßhalb noch gestern das Gerücht von seiner Entlassung umlief. Der König hat sich noch nicht entschieden. Man versichert auch, daß Nattazzi von Aja und Lamarmora von London telegraphisch berufen worden seien, was darauf hindeuten würde, daß der König das Ministerium entlassen wolle. — Die offiziöse „Opinione“ ist auf einmal so kühn, über die eigenmächtige und habgierige Invasionspolitik Frankreichs in Tunis zu klagen. Diese Verwegenheit ist aber nur die Folge einer gelinden Verzweiflung; denn da L. Napoleon immer auf der Verlegung der Hauptstadt nach Neapel oder Florenz besteht, was einem Verzicht auf Rom völlig gleichkäme, so ist die eigennützige Fremdschaft der Opinione an ihrem Ende angelangt.

Genua, 12. September. Da in letzter Zeit die Partei Mazzinis in Italien nicht besonders vorwärts kam, so faßte der alte Agitator den zugenblichen fanatischen Plan, überall auf der Halbinsel geheime Comités zu organisiren. Jedes derselben besteht aus zwölf Mitgliedern, von welchen drei die Aufgabe haben, Propaganda zu machen, drei die geheime Presse zu leiten, drei Gelder einzusammeln, und drei Waffen herbeizuschaffen und Freiwillige anzuwerben. Diese neue Organisation gab bereits ein Zeichen ihrer Existenz in Neapel durch folgenden Erlaß, welcher heimlich verbreitet wurde: „Am 29. Aug. 1862 vollbrachte die Regierung, welche sich italienisch nennt, in Wirklichkeit aber nur eine Vereinigung von Apostaten aller Parteien ist, ein Verbrechen, das alle ihre vergangenen, gegenwärtigen und zukünftigen Frevelthaten übertrage — ein fürchterliches, empörendes, himmelschreiendes Verbrechen, welches das reinste italienische Blut vergoß. Seit jenem Augenblick hat ein Abgrund die Regierung von allen denjenigen getrennt, welche es beklagen, daß nach Jahrhunderten einer grausamen Erfahrung Italien sein Heil der Monarchie anvertraute. . . .“ Weiterhin heißt es: „Der Tag ist nicht mehr ferne wo die That an die Stelle der Vorbereitung tritt, und die hl. Phalanx der Section von Neapel, vereint mit denen Liguriens, Toscana's, Piemonts, der Lombardei, der Aemilia, der Romagna, mit denen von Umbrien, Sicilien und Sardinien, wird kämpfen müssen nicht für die Monarchie und an der Seite des Fremden, sondern für die nationale Einheit und die wahre Freiheit gegen jedweden Feind, möge er in Turin thronen oder Venedig, Nizza und Rom besetzt halten.“ Dieser überschwenglichen Erlaß ist unterzeichnet von folgendem Bebmgericht: „Das geheime Centralcomité für die heilige Phalanx der Subprovinzen des Festlandes.“ Wir wissen wahrhaftig nicht was durch diesen geheimnißvollen Unsinn bezweckt werden soll, und müssen solche Bemühungen Mazzinis für sehr albern erklären. Die Geheimthuerei und Mummerei des jungen Italiens hat sich überlebt.

Von **Sassari** aus sind Nachrichten über dort ausgebrochene bedeutliche Unruhen eingetroffen. Die durch die bestäubigen neuen Abgaben und Auflagen stark gedrückte Landbevölkerung schickte eine aus einem Mönche und einem besseren Landbesitzer bestehende Deputation nach Turin ab, um die Regierung um Abhilfe gegen diese Inconvenienzen zu bitten. Nach Zurückkunft der beiden Abgeordneten, welche keine günstigen Resultate in der provisorischen Hauptstadt erzielt hatten, rottete sich das Volk vor dem Rathhause in Sassari zusammen und begann dort den gewöhnlichen Tumult, aber in der Art, daß die Militärmacht einschreiten mußte. Sechzig Personen, sämmtlich aus dem Bauernstande, wurden verhaftet.

In **Neapel** wurde der Jahrestag des Einzugs Garibaldi's mit Glanz gefeiert. Es gab Illumination und Feuerwerk. Die Municipalität vertheilte Lebensmittel und nahm mehrere Wohlthätigkeitsacte vor. Das englische Geschwader wurde erwartet. Man machte im Palast Vorbereitungen für einen längern Aufenthalt des Prinzen Humbert.

Rom, 10. Sept. Der hl. Vater gab die Reise nach Velletri auf und feierte das Fest Mariä Geburt in Castel-Gandolfo. Er celebrirte in der dortigen Pfarrkirche das Hochamt, wobei er die Communion reichte. Viele in diesen Tagen aus Belgien hergekommene Familien von Auszeichnung empfingen das Sacrament aus seinen Händen. Eine schauerliche Blutscene, die Aufangs der Woche in Velletri vorkam, soll der Grund sein, daß der Papst die Stadt nicht besuchte. Erst verwundeten sich drei Brüder tödtlich im Streite, dann tödteten sich zwei einer anderen Familie.

Rußland und Polen.

Die Berliner liberale Correspondenz sagt: „Kaum ist der Aufstand beendigt, so geht die Russificirungspolitik in äußerster Schroffheit vorwärts. In Litauen setzt sie Murawieff mit seiner mehr als drakonischen Strenge durch, und in Polen macht sie sich in einer Weise geltend, die selbst unter Nikolaus Regiment nicht vorgekommen ist. Murawieff hetzt den Besitz eines polnischen Buches, gleichviel welchen Inhalts, mit schweren Strafen, und in Warschau erklärt man als Prinzip des Volksunterrichts, daß alle Aufklärung in der Treue gegen den Monarchen wurzele und daß diese Treue nur dann möglich sei, wenn der Unterthan die Sprache des Monarchen spreche, also russisch. In Ausführung dieses Grundsatzes wird in Warschau ein russisches Gymnasium errichtet, in welchem das Polnische nicht gelehrt wird. Eine negative Anerkennung des Nationalitätsprincips in Bezug auf den Staat, die nichts zu wünschen übrig läßt.“

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Sept. Die nordschleswigschen Renegaten waren gestern beim Könige zur Audienz. Dieselben bebanpten in ihrer Eingabe, daß südlich von der dänischen bis nach Flensburg ein dänischgesinntes Volk wohne und daß in Nordschleswig ein dänisches Herz poche, welches nur „mit Grauen an die langsame Erdrückung unter der fremden Herrschaft“ denken könne! Der König soll in tiefer Bewegung der Verlesung der Adresse beigewohnt haben, und weiß Dagblad zu berichten, daß der König trotz der geringen Aussicht auf Erfolg jede Bestrebung in der gewünschten Richtung Beschützung der dänischen Nationalität und Wiederanschließung Nordschleswigs an Dänemark) geloble, worauf das eiderdänische Blatt einen heftigen Angriff gegen das jetzige Ministerium richtet, weil dieses vermeintlich

ohne Grund (!!) die „loyalen Schleswiger“ im Stich gelassen haben soll!

Der „Altonaer Merkur“ bringt ein Kopenhagener Telegramm vom 15. September. Danach ist die Stimmung in Holsteinsen resignirter denn je, und der Finanzvorschlag der Großmächte eingetroffen.

Spanien.

Madrid, 15. Sept. Die Ministerkrisis dauert fort; die Königin hat den Marschall O'Donnell zu sich berufen.

Amerika.

New-York, 3. Sept. Die Resolutionen, welche vor der Wahl M'Clellan's zum Präsidentschaftscandidaten von der Chicago-Convention als Programm angenommen wurden, lauten:

1) Vor wie nach werden wir der Union unter der Constitution als der einzig dauerhaften Basis der Stärke, Sicherheit und Wohlfahrt des Volkes und als einer für das Glück und Gedeihen aller Staaten, der nördlichen sowohl wie der südlichen, gleich erforderlichen Regierungsform mit unerschütterlicher Treue anhangen. 2) Die Convention erklärt im Sinne des amerikanischen Volkes ausdrücklich, daß nach vier Jahren vergeblicher Anstrengung, die Union auf dem Wege des Krieges wiederherzustellen (nach einer Zeit, während deren unter dem Vorwande militärischer Nothwendigkeit als einer über der Constitution stehenden Gewalt die Constitution allwärts mißachtet und öffentliche Freiheit und Privatrechte gleichermaßen mit Füßen getreten werden sind) Gerechtigkeit, Menschlichkeit, Freiheit und die öffentliche Wohlfahrt es erheischen, daß unverzüglich Schritte zur Herbeiführung einer Einstellung der Feindseligkeiten und zur darauffolgenden Einberufung einer Convention aller Staaten oder zur Ausbietung anderer friedlicher Mittel gethan werden, damit so bald wie möglich der Friede auf Grundlage der föderalen Union aller Staaten wiederhergestellt werde. 3) Die directe Einmischung der Militärbehörden der Vereinigten Staaten bei den neulichen Wahlen in Kentucky, Maryland, Missouri und Delaware war eine schmachvolle Verletzung der Constitution, und die Wiederholung solcher Acte wird immer für revolutionär gehalten und mit allen uns zu Gebote stehenden Mitteln und Kräften zurückgewiesen werden. 4) Das Ziel und Augenmerk der demokratischen Partei ist die vollständige Aufrechthaltung der Union und der Rechte der Staaten; und die Partei erklärt daher, daß sie in der administrativen Usurpation außerordentlicher und gefährlicher, von der Constitution nicht gewährter Gewalt — in dem Umsturze der Civil- und Militärgesetze in nichtaufständischen Staaten, der willkürlichen militärischen Verhaftung, Einkerkerung u. Verurtheilung amerikanischer Bürger in Staaten, wo das Civilgesetz in voller Kraft steht, der Unterdrückung der Rede- und Preßfreiheit, der Verfagung des Asylrechtes, der offenen und erklärten Mißachtung der Staatsrechte, der Auflegung ungewöhnlicher Loyalitätseide und der Verkümmerung des volksthümlichen Rechtes, Waffen zu führen — eben so viele Hindernisse sieht, welche der Wiederherstellung der Union und der Aufrechthaltung einer Regierung, die ihre rechtmäßige Macht aus der Zustimmung der Regierten ableiten muß, in den Weg treten. 5) Die schmachvolle Mißachtung der Pflichten, welche der Regierung gegen unsere Mitbürger, die sich als kriegsgefangene schon so lange in einer besammernswerthen Lage befinden, obliegt, verdient den schärfsten Tadel, sowohl vom Gesichtspunkte der staatlichen, als der allgemeinen Humanität. 6) Die demokratische Parthei sympathisirt aufs tiefste und ernsteste mit den Soldaten unserer Armee, welche unter dem Banner unseres Landes im Felde gestanden haben und noch stehen; und falls wir die Machtstellung erlangen, werden diese Soldaten aller Sorgfalt, Beschützung, Beachtung und Freundlichkeit theilhaftig werden, welche die braven Krieger unserer Republik in so hohem Grade verdienten.

Die Convention von Chicago hat sich zwar am 31. vorigen Monats vertagt, doch nicht ohne vorher den Präsidenten des National-Comite's ermächtigt zu haben, die Mitglieder zu irgend einer Zeit und nach irgend einem Orte zu einer neuen Convention zusammenzuberufen.

Mexico.

Aus Mexico wird gemeldet, daß Kaiser Maximilian den Präsidenten Juarez und andere liberale Führer der Juaristen nach der Hauptstadt zu einer Besprechung betreffs Herstellung des Friedens eingeladen habe, ihnen Schutz und freies Geleit versprechend. Die Eingeladenen haben sich dessen geweigert; des Juarez' Antwort ist veröffentlicht worden.

Asien.

Die Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Kalkutta dom 19. und aus Bombay vom 23. August. Der Emir von Kabul soll seine Brüder gefangen nach Kabul geschickt haben. Zwischen ihm und der britischen Regierung wurde ein Vertrag abgeschlossen, durch welchen der Emir sich verpflichtet, die Bergstämme an der Nordwestgrenze im Zaum zu halten. Es ist ein persischer Gesandter eingetroffen mit einem Schreiben des Schahs, welches verschiedene Forderungen in Betreff Herats enthält und im Verweigerungsfall mit einem Marsch der persischen Armee auf Herat droht.

Afrika.

Briefe aus Tunis, vom 9. Sept., melden, daß die Admirale, welche die drei Geschwader beschligen, dem außerordentlichen Commissär des Sultans die Aufforderung haben zugehen lassen, sogleich mit der türkischen Flotte wieder abzufahren. Die Admirale selbst haben Befehl erhalten, Tunis zu verlassen, und nur jeder ein einziges Fahrzeug zum Schutz ihrer Landsleute zurückzulassen. Das französische Geschwader wird sich nach dem Golf von Villafranka, unfern Nizza, begeben.

Vermischtes.

** Amberg, 23. Sept. Hoh. Forster, vulgo Hirtpumser, led. Stemhauer von Kapselshub, und A. M. Zimmer, led. Taglohnerin von Bicharsen, wurden wegen Raubes, beziehungsweise Diebstahls, ersterer zu 14 Jahren Zuchthaus, letztere zu 2½ Jahren Gefängniß verurtheilt.

** Stuttgart, 13. Sept. Der Besitzer des hiesigen zoologischen Gartens, Cuft. Werner, der zwei schöne Löwen handigte, wurde dieser Tage vom männlichen Löwen in seinen Käfig gebissen und mehrmals hin und her geschleppt, kam aber durch die Gewalt seiner Stimme wieder los, züchtigte hierauf die wilde Bestie, und ließ solche die gewöhnten Exercitien noch eine Weile fortsetzen, ehe er den mit seinem Blut getränkten Käfig verließ. Also nur seine Geistesgegenwart und Energie rettete ihn von dem Tod durch das wilde Thier.

** Paris, 13. Sept. Vor den Assisen des Haute-Loire-Departements kam dieser Tage ein Arzt, Namens Allegard, der auf einen jungen Mann zwei Schüsse abgefeuert, ihn jedoch nur verwundet hatte. Der Arzt hatte sich zu dieser That verleiten lassen, weil er den jungen Mann im Verdachte hatte, ein Verhältniß mit seiner Dienerin zu haben, die er selbst zu seiner Maitresse erkoren hatte. Der Arzt hatte den jungen Mann des Nachts selbst in seinen Hof gelockt, indem er ihm durch seine Dienerin ein Rendez-vous hatte geben lassen, und schoß dann vom Fenster herab auf ihn. Der Arzt hatte vorher das Gerücht ausgesprengt, es seien des Nachts mehrere Male fremde Leute in seine Wohnung eingedrungen, so daß, wenn es ihm gelungen wäre, den jungen Mann über den Haufen zu schießen, man hätte glauben können, er habe sich gegen einen Raubanfall schützen wollen. Das Gericht verurtheilte trotz allem den Allegard nur zu vier Jahren Gefängniß. Vor denselben Assisen wurde ein anderer Mann, der den Geliebten seiner Frau zum Fenster hinauszuwerfen und dadurch getödtet hatte, freigesprochen. — Im großen Theater zu Marseille stürzte bei der Vorstellung des Stückes „La Peau d'ane“ die erste Tänzerin, Fräulein Pancalsi, in den Kasten des Soussteurs, der denselben gerade verlassen hatte, ohne ihn zu verschließen. Der Anzug der Tänzerin gerieth dabei in Feuer. Mit einem wilden Satze sprang dieselbe aus dem Kasten heraus und lief verzweifelnd auf der Bühne hin und her. Glücklicher Weise verlor der Theater-Director den Kopf nicht. Er warf sich über die Tänzerin und löschte das Feuer, indem er sich jedoch leider die Hände auf schreckliche Weise verbrannte. Auf der Bühne befanden sich dreißig Tänzerinnen in Gazekleidern; es fehlte nicht viel, so wären sie alle in Flammen aufgegangen; sie hatten ebenfalls den Kopf verloren und liefen ängstwoll auf der Bühne umher.

** Paris, 14. Sept. In Folge der jetzt vorhandenen Theaterfreiheit soll nun auch eine Bühne entstehen, auf der nur altteſtamentliche Schauſtücke ausgeführt werden. — Bei dem Landwirthſchaftlichen Concurs im Vaucluse-Departement trug ein zwanzigjähriges Mädchen über alle ihre Mitbewerber im Wettpflügen mit einem vierspännigen Geschirr den erſten Preis davon.

** Ueber die Hinrichtung des Mörders Latour und dessen letzte Augenblicke bringen die Berichte aus Foix Einzelnheiten, die wirklich ganz überraschenden und wahrhaft grauſiger Natur sind. Am Sonntag nach 4 Uhr fand sich der Gefängniß-Director in dessen Kerker ein und gab dem Ober-Kerkermeister Befehl, Latour die Hände zu binden. Derselbe stellte sich mit vier Gehülfen ein und machte Latour, der seine vollständige Ruhe bewahrte, mit dem Befehle bekannt. „Wollen Sie Sich“, so sagte er ihm, „ohne Widerstand binden lassen?“

„Lassen Sie mich“, so antwortete Latour, der gerade sein Mahl verzehrte, „erst ruhig essen; Sie werden mich dann binden!“ Als er gegendet, rief er aus: „Da bin ich!“ Er reichte selbst seine Hände hin, versuchte zwar nicht den geringsten Widerstand, insultirte aber die Kerkerwärter ohne Aufhören, indem er sie Bösewichter, Räuber, Spitzbuben, Menschenfresser u. s. w. nannte. Dann wandte sich seine Wuth gegen den Geistlichen, der ihn mehrere Male besucht hatte. Er belegte ihn mit den infamsten Schimpfreden und nannte ihn Bösewicht und Charlatan. „Daß der“, so rief er aus, „mir nicht mehr vor die Augen kommt; ich werde ihn vor dem ganzen Publikum insultiren; man hole den Henker; ich bin bereit, ihn zu empfangen, aber keinen Priester!“ Latour, von zwei Soldaten bewacht, blieb hierauf einige Zeit allein und sang obſcöne Lieder. Um 6 Uhr stellte sich der Pfarrer von Foix nochmals ein. Latour wollte ihn nicht empfangen. Dann aber das Sacrament regierend, welches ihm der Geistliche hatte zustellen lassen, bot er darauf und warf es weit von sich, indem er ausrief: „Das dem teuflischen Dämon von Pfaffen, der gekommen ist, um mich zu langweilen!“ Gegen 8 Uhr Abends verlangte Latour, die Stunde seiner Hinrichtung zu wissen. Man sagte ihm, man wisse sie nicht. „Es ist mir auch einerlei“, meinte er hierauf, „ich bin bereit; nur will ich, daß man jedem dieser Spitzbuben, die hier kommen, nun mich zu langweilen, ein Stück von meiner Leiche gibt, damit sie erfahren, wie sie, mit saurer Sauce zubereitet, schmeckt!“ Einen Theil der Nacht brachte er damit zu, daß er gemeine Lieder sang. Gegen 2 Uhr schlief er endlich ein. Als er um 5½ Uhr aufwachte, verlangte er sein Frühstück, d. h. seine Henkersmahlzeit. Man gab ihm ein Beefsteak

und drei Gläser Wein. Er aß und trank mit Appetit und war äußerst heiter. Um 6½ Uhr kam der Pfarrer von Foig wieder. Er verjagte ihn aber mit den Worten: „Gehe dich weg von mir, Lucifer, teufelscher Dämon; ich habe dich nicht gerufen; ich will nur den Henker! Komm' nicht aufs Schaffot, sonst stoße ich dich mit einem Fußtritt hinunter!“ Den Scharfrichter empfing er besser. Als derselbe in sein Gefängniß trat, rief er aus: „Da ist ja der Henker! Verrichten Sie Ihren Dienst. Sie sind der Mann, den ich nöthig habe.“ Jacquet Latour ließ den Scharfrichter ruhig gewähren, fuhr aber fort, alle Umwesenden zu insultiren. Der Gefängniß-Director trage ihn, ob er etwas gegen Audouy aufzusagen habe. „Ach.....!“ antwortete derselbe in wilder Wuth, „Ihr Lumpengesindel, ihr Menschenfresser! Scheret euch zum Teufel! Ich will, daß Jeder von euch ein Stück meiner Leiche mit saurer Sauce frißt!“ Als hierauf Latour die Gänge des Gefängnisses durchschritt, sang er Spottlieder auf die Geistlichen.

Am Ausgange des Gefängnisses nahm man ihm die Ketten ab. „Sie da sollten“, sagte er alsdann zum Gefängniß-Director, „zuerst den Kopf unter das Beil der Guillotine legen, um zu sehen, ob sie gut geht; es wäre ein prächtiges Schauspiel.“ Man brachte ihn hierauf nach dem Karren, wobei er immer auf den Geistlichen schimpfte, der betend zu Fuß dem Zuge folgte. Als Latour die Gensd'armen erblickte, rief er aus: „Achtung! Bewaffnt marsch! Die Gensd'armen sind die Hunde des Henkers; sie jagen sie ihn den Hasen und führen denselben nach dem Schaffot.“ Jacquet Latour schien zuerst entschlossen zu sein, den Weg nach dem Schaffot zu Fuß zu machen; als er aber den Schmutz auf der Straße sah (es hatte die ganze Nacht geregnet), stieg er in den Wagen. In demselben blieb er aufrecht stehen und sang ein Lied: Die Mutter Gasparb. Beim Ausſteigen beschaute er sich die Menge und ging, indem er mit schallender Stimme die von ihm gedichtete Guillotinen-Marseillaise sang, die Stufen des Blutgerüstes hinan. Er sang bis zum letzten Augenblick, noch als das Brett, auf das er geschnallt war, bereits umgeschlagen war. Das Fallbeil schnitt ihm das Wort „mort“ entzwei! —

*** Bei Lyon ist wieder ein Raubmord begangen worden. Der Ermordete ist ein 60 Jahre alter Küfer. Der Thäter wurde noch nicht entdeckt.

*** Rom 10. Sept. Neulich wollte der Luftschiffer Godart bei der Villa Borghese laut des großartigen Anschlagzettels einen Riesenballon steigen lassen, und ein Pferd mit sich emporführen. Aber der Ballon wurde als durchaus nicht riesig befunden, und weit entfernt ein Pferd mit sich zu nehmen, mußte sich Hr. Godart sogar seines Paletots entledigen um sein Gewicht zu vermindern. Ungeheures Pfeifen und Zischen war der Lohn des Charlatans.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 15. Sept. (Hopfen.) Der heutige Markt war mit etwa 350 Ballen belahren, die fast alle der Herbbrucker und Altdorfer Gegend entstammten. Die Waare, da sie durchschnittlich in trockenem Zustande war, auch die bisher zu Markt gebrachten, wurde rasch abgesetzt, so daß nicht einmal alle Zufuhr effektuirt werden konnten. Die Preise stellten sich in Hollebauer: bessere Waare 80—90 fl., geringere 65—75 fl., Herbbrucker und Umgegend je nach Qualität 60—75 fl. und Altmärker 60 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. September.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1½jähr. „	—	—
„ 4½pCt. 2jähr. „	102	—
„ 4½pCt. Obligationen	101½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien	—	108½
„ Ludwigshafen-Bexbach	114¾	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	91	—
Oesterreich, Bankactien	785	—
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	66½
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen	—	59¾
„ 4½pCt. „ „	—	52¾
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	—
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854	74½	—
„ fl. 100 K.-L. von 1858	129¾	—
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	214	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„ 4½pC. „ „ „	—	104½
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	119
„ fl. 35- „ von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 100 fl.	131¾	—
„ ditto a 25 fl.	—	36
„ Darmstädter Bankactien	246	248
Nassau, fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	—
„ 3pC. Bankactien	—	137
„ Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kreyting.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

(Die Herbstmesse in Bamberg betr.)
Die diesjährige Herbstmesse beginnt am
Montag den 17. Oktober c.
und endet am
Samstag den 29. Oktober l. Jrs.
Die damit verbundenen Viehmärkte werden abgehalten:
Dienstag den 18. Oktober c.
großer Schaaf- und Rindviehmarkt und
Dienstag den 25. Oktober l. Jrs.
großer Rindviehmarkt, was zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Bamberg, den 5. Sept. 1864.

Der Stadtmagistrat.
Lutz. Burkart.

Kölner Dombau-Lotterie.

In der Ausführung der Allerhöchst genehmigten Prämien-Collecte zum Ausbau der Thürme des Kölner Domes begriffen, und nachdem die Emission der durch die Königliche Staatsdruckerei in Berlin angefertigten Loose nunmehr beginnen kann, bringen wir nochmals zur öffentlichen Kenntniß, daß diese vorläufig lediglich weiße Allerhöchsten Ortes für Einmal genehmigte

Prämien-Collecte (das Loos à 1 Thlr. preuß.) folgende Gewinne:

einen Hauptgewinn von 100,000 Thlrn.,
einen Gewinn von 10,000 Thlrn.,
einen solchen von 5000 Thlrn.,
fünf Gewinne von je 1000 Thlrn.,

8 Kunstwerke lebender deutscher Künstler im Gesammtwerthe von 30,000 Thlrn. in sich schließt.

Wir bemerken zugleich, daß weder in Preußen noch der bis jetzt erfolgten Zustimmung folgender Bundesstaaten: Königreich Bayern — Königreich Hannover — Königreich Sachsen — Großherzogthum Baden — Großherzogthum Mecklenburg-Strelitz — Großherzogthum Mecklenburg-Schwerin, — Großherzogthum Oldenburg — freie Reichsstadt Frankfurt a. M. — freie Reichsstadt Bremen — freie Reichsstadt Lübeck — Herzogthum Sachsen-Altenburg — Herzogthum Nassau — Fürstenthum Schwarzburg-Sondershausen — Fürstenthum Schwarzburg-Rudolstadt — Fürstenthum Schaumburg-Lippe — Fürstenthum Lichtenstein — Fürstenthum Waldeck, der Vertrieb der Loose auch in diesen Staaten stattfinden darf, und ersuchen alle diejenigen, welche geneigt sind, den Debit von Loosen zu übernehmen, sich wegen des Planes und der Bedingungen in portofreiem Briefbeiten an uns zu wenden.

Köln, den 31. August 1864.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombau-Vereins.

Alle verehrlichen Zeitungs-Redactionen werden ersucht, im Interesse der Dombausache, obiger Bekanntmachung edurch a. Aufnahme in ihr Blatt die gefälligste Verbreitung zu geben. —

Neueste Dessins in wollene Herrenhemden, mit und ohne Kragen in allen Weiten, Jägerhemden in allen Weiten, jede außergewöhnliche Größe und Weite auf Bestellung angefertigt.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Eine ganze Bibliothek für nur fl. 3. 30 kr.

30 Bände (nicht Hefte) schönste Romane, Novellen, Schauspiele ꝛc., von bewährten Schriftstellern, jeder Band über 200 Seiten stark. Ladenpr. Thlr. 30, — alle 30 Bände neu und fehlerfrei für nur fl. 3. 30 kr. liefert wegen Räumung des Lagers gegen franco Einsendung oder Postvorschuß

Joseph Strauß in Bockenheim
bei Frankfurt a./M.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Frankenstücke 9 fl. 23½—24½ Engl. Souvereigns 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 15. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto 4½proz. bahl.	—	G
Grundr.-Rentl.-Obligation.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien ber m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100		P

Paris, 15. Sept. 4½pC. Rente 92.10. 3pC. Rente 66.55.

London, 15. Sept. 3pCt. Consols 88½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3½ Druckzeilen) oder deren Raum 3 kr.

№ 258. Sonntag, 18. September. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 17. Sept. In der gestrigen Sitzung der gesetzgebenden Versammlung wurde einem von dem Senate vorgelegten Gesetzentwurfe über die politische Gleichberechtigung der israelitischen Bürger und der Bürger der Landgemeinden die verfassungsmäßige Genehmigung ertheilt. Die Abstimmung erfolgte namentlich und die aufgerufenen 74 Mitglieder sprachen sich sämmtlich für den Entwurf in der Fassung des Senats aus.

München, 17. Sept. Se. Maj. der König ist soeben Nachts 12½ Uhr von Hohenschwangau im besten Wohlsein hier eingetroffen, wurde im Bahnhof von dem k. Regierungspräsidenten Frhrn. v. Zu Rhein, von dem Stadtcommandanten v. Manz, vom k. Polizeidirektor und dem Vorstand des k. Oberpost- und Bahnamtes für Oberbayern empfangen und nahm das Nachtquartier in denjenigen Appartementé der k. Residenz, in welchen früher Se. Maj. König Otto wohnte, da die Gemächer Sr. Maj. eben restaurirt werden.

München, 17. Sept. Se. Maj. der König wohnte in Begleitung JJ. kk. HH. der Prinzen Karl und Luitpold dem großen Manöver bei, welches heute Vormittag, vom schönsten Wetter begünstigt, auf dem Marsfelde ausgeführt wurde. Es waren dazu neun Bataillone Infanterie, zwei Regimenter Cuirassiere (einschließlich der aus Freising herbeorderten Division des dritten Cuirassierregiments), zwei Regimenter Artillerie, sowie die Sanitäts-Compagnie ausgerückt. Das Commando führte der Generalkommandant, Generallieutenant v. d. Tann.

München, 17. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der seitherige Docent für praktische Mestkunde und Zeichnungsunterricht, Revierförster außer dem Status, Schreyle wurde zum ordentlichen Professor an der Central-Forstlehranstalt ernannt und der Privatdozent an der philosophischen Fakultät der Universität München, Dr. Reknagel, zum Dozenten für Physik und Mathematik an die Central-Forstlehranstalt Aschaffenburg berufen.

Heute ist hier auch die Zustimmung des Kreiskomites in Bayreuth zu den Beschlüssen der Delegirtenversammlung vom 14. August eingetroffen, so daß jetzt in dieser Beziehung Einstimmigkeit erzielt ist.

Stuttgart, 15. Sept. Unter der demokratischen Partei Würtembergs ist eine so starke Spaltung eingetreten, daß die gemäßigtere Fraction der Demokratie gegenüber der radicalen des „Beobachters" ein neues Organ zu gründen im Begriff steht, das vom 1. Okt. an als Wochenblatt unter dem Titel der „Hochwächter" erscheinen soll.

Heide, 15. Sept. Auf dem gestrigen Bauerntage Dithmarschens waren 152 Bauerschaften durch 310 legitimirte Abgeordnete der einzelnen Bauernschaften und Communen vertreten; die vor die Versammlung gebrachten Resolutionen wurden mit geringen Veränderungen angenommen. Abschnitt 4 erhielt folgende Fassung: „Wir erkennen das Bedürfniß eines Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland an, überlassen aber die Entscheidung darüber, in wie fern ein unsere Selbständigkeit aufhebender Anschluß an Preußen als Vormacht Deutschlands für letzteres und unsere Herzogthümer ersprießlich ist, dem Landesherrn und der Landesvertretung." Der Schluß der Resolution drückt den deutschen Brüdern und den alliirten Truppen den tiefgefühlten Dank für die Befreiung von den Dänen aus und bedauert sehr, daß die Bewohner der Herzogthümer nicht selbst aktiv haben Theil nehmen können. Die Resolutionen wurden einstimmig angenommen.

Altona, 16. Sept. Der ZMZ. v. Gablenz ist gestern Abend hier durchgereist, vermuthlich, um sich zu den Manövern nach Berlin zu begeben.

Flensburg, 16. Sept. Die Norddeutsche Zeitung meldet, daß das preußische Geschwader, mit Ausnahme der Vineta, gestern nach Kiel abgegangen ist. Der Generalstab der alliirten Armee hat seinen Sitz von Apenrade hierher verlegt.

Apenrade, 17. Sept. Ein Erlaß aus dem Hauptquartier des Obercommandos, unterzeichnet „Podbielski, Obersiquartiermeister", besagt: „Es ist zur Kenntniß des Obercommandos gekommen, daß vom Auslande her Petitionen zur Unterschrift vorbreitet werden, und daß sich Bewohner Schleswigs an der Verbreitung dieser Petitionen betheiligt und Unterschriften gesammelt haben. Das Obercommando läßt denselben zur Kenntniß dienen, daß der Kriegszustand augenblicklich noch besteht und das Verbreiten derartiger Petitionen und das Unterschriftsammeln nach dem Kriegsgesetz streng und unnachsichtlich bestraft werden wird."

Berlin, 15. Sept. Die Regierung will, wie wir hören, in diesem Jahre jedenfalls noch eine Anleihe contrahiren. Diese natürlich in der Voraussetzung, daß der Landtag zustimmt; denn ohne Landtag ist jede Anleihe ein Ding der Unmöglichkeit. Fehlt dem europäischen Geldmarkt die Bürgschaft für die Anleihe, ist dieselbe nicht auf streng gesetzlicher Basis fundirt, so gibt Niemand einen Pfennig. Das weiß unsere Finanzverwaltung natürlich auch, und es ist ihr ferner nicht unbekannt, auf welche Hindernisse sie beim Abgeordnetenhause mit ihrem Anleiheprojekt stoßen wird.

Berlin, 16. Sept. Wie man hört, sollen in den dem Vertreter Preußens auf der prager Zolleonferenz, Geh. Finanzrath Hasselbach, ertheilten Instructionen zwei Punkte ganz besonders hervorgehoben sein, nämlich daß an dem französisch-preußischen Handelsvertrag in keiner Weise und also auch an dem Art. 31 desselben, nicht gerüttelt werden dürfe, und daß das Resultat der Verhandlungen einen definitiven Charakter erst nach der erfolgten Reconstruirung des Zollvereins erhalten solle. Nach strenger Festhaltung dieser beiden Punkte soll sogegen Oesterreich, „soweit die thatsächlich gegebenen materiellen Verhältnisse es gestatten," bereitwillig entgegengekommen werden. Das Resultat, welches man auf dieser Grundlage erreichen wird, bleibt natürlich abzuwarten.

Die Provinzial-Correspondenz schreibt: „Die Verhandlungen mit Oesterreich wegen der Handelsverhältnisse haben in Prag begonnen. Möchten dieselben einen hoffnungsvollen Verlauf nehmen! Es groß freilich die Bereitwilligkeit unserer Regierung zur Anknüpfung weiterer erspießlicher Handelsbeziehungen mit Oesterreich ist, so darf man doch sehr rasche Ergebnisse kaum erwarten, da eine engere Verbindung des auf seinen naturgemäßen und unverrückbaren Grundlagen neubefestigten und durch die Verbindung mit Frankreich in hohem Grade gekräftigten Zollvereins mit Oesterreich nur unter der Voraussetzung möglich ist, daß letzteres eine wesentliche Aenderung seiner ganzen bisherigen Handelspolitik eintreten läßt. Es scheint hierzu einige Geneigtheit in Wien vorhanden zu sein, doch dürften der Durchführung vorerst noch sehr große Schwierigkeiten entgegenstehen."

Berlin, 17. Sept. Die Spenersche Zeitung erfährt, daß mit Hessen-Darmstadt auch vorberreitende Darmstadt und Nassau Bevollmächtigte nach Berlin senden. Die Vossische Zeitung hört, daß die Prager Conferenz nur einen vorbereitenden Charakter haben werde. Oesterreichs Bevollmächtigter wünsche zu präcisiren, der preußische dagegen, in wie weit ein Congreßkommen Preußens möglich sei; nach dem Schluß der Conferenz prüfen die beiderseitigen Cabinette die Möglichkeit einer Verständigung über eine Zolleinigung, und im Besahungsfall beginnen die Verhandlungen über Abschluß eines Zoll- und Handelsvertrages.

Wien, 14. Sept. Dem Vernehmen nach ist dem Baron Pfeffen zu geeigneter Darnachachtung und weiterer Mittheilung die Eröffnung zugegangen, daß ein harnäckiges Widerstreben der Herzogthümer, die ihnen aufzubürdenden finanziellen Lasten zu übernehmen — Lasten übrigens, für welche man nach besten Kräften defreibt sei, einen billigen Maßstab zu finden — lediglich zu der Anregung der Frage berechtigen könnte, ob die Herzogthümer unter den gegebenen Umständen denn auch wirklich fähig seien, ein selbstständiges staatliches Dasein zu führen. Man scheint zu hoffen, daß dieser allerdings sehr verständliche Wink nicht verloren sein wird.

Wien, 14. Sept. Der Statthalter in Ungarn, Graf Palffy, der kommandirende General des Königreiches, Graf Coronini, und der Senatspräsident der Septemviraltafel, Graf Török, verweilen gegenwärtig in Wien, und bringt man ihre Anwesenheit in der Residenz mit der ungarischen Frage in Verbindung, deren Lösung nunmehr ernstlich und zwar in verfassungsmäßigen Wege in Angriff genommen werden soll. Die Justizreform wird trotz aller das Gegentheil behauptenden Angaben schon in nächster Zeit ins Leben treten. Die ist Landesfrage für Ungarn und kann nicht länger verschoben werden. — Die Rebegirung der Armee soll Anfangs Oktober nach Beendigung der Manöver vorgenommen werden und zunächst im Stande der im Venetianischen liegenden Truppen eintreten.

Wien, 14. Sept. Die „Gen.-Corr." schreibt: „Bekanntlich haben bei den wiederholt gemeldeten Vorfällen gegen die öffentliche Sicherheit in Ungarn, namentlich in den Comitaten Zala, Somogy, Baranya und Besprim, die Hetzlerei, Unterstandsgabe und besonders die Verheimlichung der Waffen einen wesentlichen und höchst strafsälligen Antheil genommen. Um nun die Behörden in die Lage zu setzen, diesen factischen Unterstützungen des Räubernwesens energisch entgegentreten zu können, soll, wie wir vernehmen, eine allerhöchste Entschließung erfolgen sein, worin angeordnet wird, daß in den Comitaten Zala, Somogy, Baranya und Veszprim und nach Nothwendigkeit der Umstände auch in anderen Theilen des Königreiches Ungarn, Waffenverheimlichungen von Seite solcher Personen, von

welchen ein Mißbrauch der Waffen entweder durch sie selbst oder durch dritte Personen zu strafbaren Handlungen und insbesondere zu den in diesen Comitaten mit dem Standrechte bedrohten Verbrechen nach den vorliegenden Umständen zu besorgen wäre, von den Militärgerichten im ordentlichen Verfahren mit einer Kerkerstrafe bis zur Dauer von 5 Jahren bestraft werden können."

Hermannstadt, 15. Sept. Der Gesetzentwurf in Betreff der Ablösung adlesbarer Leistungen wurde in der heutigen Sitzung des Landtags mit wenigen Aenderungen angenommen. Ferner wurde der Gesetzentwurf über die Bescheidung des Reichsraths durch Siebenbürgen nach der Regierungsvorlage angenommen. Nur soll das Gesetz vom Tage der Kundmachung „im Landtage" in Wirksamkeit treten.

Schweiz.

Genf, 15. Sept. Fazy hat von dem Präsesten des Nindeparlements die Weisung erhalten, Fernier zu verlassen. (Man nennt diese Maßregel in den Schweizer Blättern allgemein „Internirung Fazy's.) Nichtsdestoweniger glaubt man in Genf und namentlich im Waadtland entschieden, daß Frankreich bei den blutigen Auftritten in Genf seine Hand im Spiel gehabt habe. Schon ehe von Basel aus mitgetheilt wurde, Fazy habe an einer dortigen Bank eine Anweisung von 10,000 Fr. vorgelegt, welche vom „Bureau der geheimen Ausgaben" in Paris ausgestellt war [?], war man fest überzeugt, das Attentat in der Straße Chantepoulet, das, wie es sich immer mehr herausstellt, vollkommen vorbereitet war, sei ein Fühler gewesen, um sich über die Existenz einer französischen Partei zu vergewissern. Der Wahlspruch „Fazy oder Frankreich" soll auch wirklich in einzelnen anneirten Theilen des Cantons gewisse Anhänger haben.

Großbritannien.

London, 15. Sept. Die „Times" hat sich schon lange daräber geärgert, daß England Geld für Soldaten ausgibt, die dazu bestimmt sind, Canada vor dem Verschlungenwerden durch die Vereinigten Staaten zu bewahren. Auch heute wieder macht sie diesem Aerger Luft und räth den Canadiern, sich selbst ihrer Haut zu wehren, was am besten durch eine neue, in Gemeinschaft mit den übrigen britisch-amerikanischen Colonieen ins Leben zu führende Militär-Organisation bewerkstelligt werden könnte. „Wir erbieten den Canadiern", sagt sie, „ernstlich den Rath, sich mit dieser Frage zu befassen, so lange es noch Zeit ist. Als erste und unerläßlichste Bedingung einer nur einigermaßen wirksamen Vertheidigung erscheint ein gemeinsames Handeln aller an der Ostküste Nordamerika's gelegenen britischen Provinzen. Eben so klar und wichtig ist die zweite Bedingung. Da die britischen Provinzen ihren Nachbarn auch nicht im entferntesten die gleiche Truppenmacht entgegenstellen können, so müssen sie sich bemühen, diesen unvermeidlichen Mangel durch überlegene Schule und Manneszucht auszugleichen. Nur vermittels eines einigermaßen nach europäischem Muster eingerichteten Heeres kann Canada seine Unabhängigkeit aufrechterhalten hoffen. So lange das übrige Amerika sich an einer bloßen Miliz genügen ließ, lag kein dringender Grund vor, weshalb Canada dies nicht auch thun sollte. Allein die Lage der Dinge hat sich geändert. Wir werden nächstens Amerika wahrscheinlich in wenigstens zwei Conföderationen getheilt sehen, deren Nebenbuhlerschaft und Wetteifer ihre Heere auf einer hohen Stufe der Tüchtigkeit halten werden, und es wird Canada zum Verderben gereichen, wenn es sich, wie es allen Anschein hat, nicht bloß an numerischer Stärke, sondern auch an Disciplin überbieten läßt."

London, 17. Sept. Die London Gazette zeigt die Ernennung des Sir Andrew Buchanan, bisher in Berlin, zum Botschafter in Petersburg und die des Lord Napier, bisher in Petersburg, zum Botschafter in Berlin an. — Müller der muthmaßliche Mörder des Briggs, ist in Liverpool angekommen.

Frankreich.

Paris, 15. Sept. Der „Temps" veröffentlicht heute eine Thatsache, welche geeignet ist, ein sehr eigenthümliches Licht auf das Verfahren der dänischen Regierung zu werfen, und aus welcher hervorgeht, daß man in Kopenhagen eben nicht eine zu große Erkenntlichkeit den Männern bethätigt, die ihr Gut und Blut für die Sache Dänemarks eingesetzt hatten. Zwei schwedische Corps Freiwilliger hatten unter Befehl des Capitäns Anroe und des Premierlieutenants Baron v. Raab in den Reihen der Dänen gefochten. Nach beendetem Kriege bekümmerte sich Dänemark nicht darum, sie wieder in ihre Heimath zurück zu schaffen. Diese Unglücklichen geriethen in das schrecklichste Elend. Auf diese Nachricht hin organisirte das Hilfscomite von Stockholm und die Studenten von Upsala eine Subscription, deren Ergebniß im Belauf von 4945 Thlr. an Herrn Bjornstierna, den schwedischen Gesandten in Kopenhagen, abgesandt wurde. Es scheint übrigens, daß die Mehrzahl dieser Freiwilligen die Absicht hatte, nach Amerika zu ziehen und in der Unionsarmee Dienste zu nehmen.

Paris, 15. Sept. Wie man versichert, hat die französische Regierung unter dem 11. Sept. eine in lebhaften Ausdrücken abgefaßte Note wegen der indiscreten Veröffentlichung der famosen Depeschen des Herrn v. Moltke an das dänische Cabinet gerichtet. Andererseits will die France aus Kopenhagen erfahren haben, daß man in dortigen politischen Kreisen überzeugt sei, daß die Verhandlungen der Conferenzen zu Wien sich weit länger hinausziehen würden, als man ursprünglich vermuthet habe.

Paris 15. Sept. Der „Temps" will aus sehr wohlunterrichteter Quelle wissen, daß die Unterhaltung des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen sich fast ausschließlich um die Erbfolge der Herzogthümer gedreht hat. Rußland wünsche noch immer sehr lebhaft den Erfolg der Candidatur des Großherzogs von Oldenburg. Der König von Preußen neige sich im Gegentheil auf die Seite des Herzogs von Augustenburg. Er habe sich noch in Baden in diesem Sinne ausgesprochen und man habe alle Ursache, zu glauben, daß es nicht gelungen sei, ihn zu anderen Gesinnungen in dieser Sache zu bringen, — Wie das „Pays" meldet, ist ein diplomatischer Conflict zwischen der hellenischen Regierung und dem Fürsten Kusa ausgebrochen, weil Letzterer sich weigert, den zum griechischen Consul ernannten Hrn. Gbioni anzuerkennen.

Paris, 16. Sept. Nach dem Armeemoniteur werden die im Auftrag des Kaisers den Manövern von Potsdam beiwohnenden Herren, General Bourbaki, Oberst v. Berkheim und Oberstleutnant Guerin, am 19. in Berlin eintreffen. — Morgen schifft sich der Marschall Mac Mahon in Toulon ein, von wo wieder mehrere Regimenter nach Algerien geschickt werden.

Italien.

Genua, 14. Sept. Nachrichten aus dem Süden zufolge hat man noch immer die Absicht, daselbst mobile Nationalgarden, welche in kleinen Distanzen, namentlich längs der Wälder, stationirt werden sollen, um nöthigenfalls schnell bei der Hand zu sein. Einiges Aufsehen macht gegenwärtig die Anwesenheit der englischen Flotte in Palermo und Neapel. Man will diese Schiffe mit Sturmwogen vergleichen, deren Ankunft durch die Verhandlungen Italiens mit Frankreich verursacht sei!

Der „Liberta Italiana" zufolge lauten die Nachrichteu aus Abruzzo Aquilano noch immer beunruhigend. Wenn man nicht bald Ordnung hineinbringt, werden die Briganten die Schafzucht vollständig zerstören. Während der ersten Tage dieses Monats kamen dreizehn Briganten auf dem Wege von Celano nach Rocca Cambio. Diese Bande begab sich nach dem Parke des Herrn Lorenzo Scillitani wo eine Herde von 1500 Schafen weidete, von denen die Räuber auch ein einziges schonten. Man sagte auch dem Besitzer schmerzen Schaden zu, der eine von den Banditen verlangte Summe nicht zahlen wollte. Die Scheafe wurden sämmtlich mit Messern erstochen. Nach dieser Schlächterei begaben sich die Briganten nach Torminporti.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Sept. Vergangenen Freitag ist in der Citadelle ein Offizier kriegsgerichtlich erschossen und diese Exekution, wie eine vor einigen Tagen ebenfalls in der Citadelle ausgeführte, ist amtlich nicht angezeigt worden. Es sind übrigens in der letzten Zeit viele politische Hinrichtungen ausgeführt worden, ohne daß der amtliche „Dziennik" davon auch nur mit einem Worte erwähnte. Die andern hiesigen Zeitungen aber dürfen keine inländischen Nachrichten bringen, als nur solche, welche sie dem „Dziennik" wörtlich entnehmen.

Aus Warschau vom 13. Sept. wird der Neuen Preußischen Zeitung geschrieben: „In aller Kürze beeile ich mich, Ihnen mitzutheilen, daß unserm Handel und Gewerbe, auf welchen die Ereignisse der letzten Jahre allerdings sehr niederdrückend eingewirkt haben, baldigst eine gewaltige Hebung und somit wohl auch ein vollständiger Umschwung bevorsteht. Es unterliegt nunmehr keinem Zweifel, daß die Regierung beschlossen hat, als kräftigstes Mittel für den inn und ausländischen Verkehr das Eisenbahnnetz im Königreich Polen nach allen erzielbaren Richtungen hin zu erweitern; namentlich hat der Statthalter Graf Berg es für angemessen erachtet, durch die zunächst in Angriff zu nehmenden Linien dem Bergwerksbau, zumal dem Steinkohlenbetriebe in Radomschen Gouvernement und der nicht unbedeutend entwickelten Fabrikindustrie im Lublinschen aufzuhelfen."

Warschau, 17. Sept. Aus sicherer Quelle wird mitgetheilt, daß in der Mitte der nächsten Woche wichtige Decrete in Betreff Polens erscheinen werden, unter Anderem über die Gründung von Universitäten, über Abschaffung der Leibesstrafen. Gleichzeitig wird ein kaiserlicher Erlaß an den Grafen v. Berg erscheinen.

Dänemark.

Kopenhagen, 13. Sept. Die amtliche Berl. Zeitung macht in einem Rückblicke auf die Thätigkeit des Reichsraths dieser Landesvertretung den Vorwurf, daß dieselbe seiner Zeit das Monradsche Ministerium daran verhindert habe, den Vorschlag einer Theilung Schleswigs nach der Sprachgränze gutzuheißen und dadurch Nordschleswig, so wie einen Theil von Mittelschleswig für Dänemark zu retten.

Die Bewohner Jütlands sind von der Regierung aufgefordert worden, neben der Kriegssteuer an das preußisch-österreichische Obercommando auch die üblichen dänischen Steuern zu entrichten. Es werden jedoch in mehreren jütländischen Gegenden desfallsige Proteste an das Ministerium vorbereitet.

Spanien.

Madrid, 12. Septbr. Die „Correspondenzia" bespricht die große Wahrscheinlichkeit eines Ministerwechsels (die mittlerweile bereits zur Thatsache geworden ist). Die Fragen, welche dem Mini-

sterrath vorliegen, beziehen sich zunächst auf die Rückkehr der Königin Christine nach Spanien, auf den Zusammentritt der Kammern und die Wahl des Kammerpräsidenten, und endlich auf die Gesetzgebung über die Druckerei. Da gar nicht voranszusehen sei, daß die Minister über diese Fragen sich sämmtlich einigen, so würden wohl mehrere von ihnen sich zurückziehen, während andere es für angemessen erachten dürften aus ihrem Posten auszuhalten und sich durch Heranziehung von liberal-conservativen Persönlichkeiten zu stärken. Große Wahrscheinlichkeit sei, in diesem Fall, für den Eintritt der HH. Lersundi und Gonzalez Bravo vorhanden.

Madrid, 16. Sept. Der Marschall Narvaez hat gestern Abend als Präsident des Ministerraths den Eid in die Hände der Königin geleistet. — Das neue Cabinet ist in folgender Weise zusammengesetzt: Narvaez, Conseilspräsident; Lorente, auswärtige Angelegenheiten; Arrazola, Justiz; Corboba, Krieg; Barzanallana, Finanzen; Armero, Marine; Gonzalez Bravo, Inneres; Alcala Galiano, öffentliche Arbeiten; Sejas Lozano, Colonien.

Türkei.

Rhodus, 25. Aug. In Makrn (Küste von Kleinasien, 60 Meilen von Rhodos) fand man dieser Tage fünf Leichname am Gestade; einem derselben war der Kopf abgeschnitten, und alle zeigten tiefe Wunden an verschiedenen Theilen des Körpers. Ohne Zweifel sind Seeräuber die Ursache dieses Verbrechens. Diese Schurken nehmen in unsern Gewässern wieder gewaltig überhand und sind die Geißel der Schiffahrt. Von Zeit zu Zeit erneuern sich diese Gräuelthaten, die Regierung des Sultans ist völlig gleichgültig dagegen, und die an gedenen Sorn von Konstantinopel stationirte türkische Flotte rührt sich nicht. In verflossenem Jahr durchzogen einige von Seeräubern bemannte Barken das ägäische Meer in allen Richtungen. Die Regierung unserer Insel, durch eine Menge Klagen gedrängt, entschloß sich endlich nach vielen Schwierigkeiten einen mit 8 Kanonen versehenen Kriegsschooner nach der Insel Castelrosso zu entsenden. Die Fahrt ging ohne einen widrigen Zwischenfall von statten. Als das Fahrzeug aber Castelrosso verließ, um nach Rhodus zurückzukehren, nahmen die Dinge eine andere Wendung. Kaum aus dem Hafen hinausgesegelt, bemerkte man eine mit Seeräubern bemannte Goelette, welche gerade auf den Schooner losjuhr; von panischem Schrecken ergriffen, kehrte diese in den Hafen von Castelrosso zurück, und wagte sich erst nach dem völligen Verschwinden der Seeräuber wieder ins hohe Meer. Dieß ist eine positive Thatsache, die der Befehlshaber des Schooners selbst zu erzählen sich nicht schämte. So handeln die türkischen Kriegsschiffe.

Amerika.

New-York, 7. Septbr. Die Einnahme von Atlanta durch den Unionsgeneral Sherman ist bestätigt. Eine Schlacht bei Jonesboro (Georgia, wenige Meilen südlich von Atlanta, an der Eisenbahn nach Macon) zwang den Confoderirten-General Hood diesen Platz zu räumen, nachdem er zuvor seine Pulvermagazine zerstört hatte. In dieser Schlacht erbeuteten die Unionisten 10 Kanonen und 1000 Gefangene. Fremont hat seine Präsidentschaftskandidatur zurückgezogen. Die Ausbehnung wird in New-York nicht stattfinden. — Paez, der bisherige Secretär des Juarez, hat den Kaiser Maximilian anerkannt. Nach der New-York-Tribüne hätten die Mexikaner die Franzosen in vier „Schlachten“ geschlagen. (?)

Vermischtes.

, Leipzig, 16. Sept. Ein neuer Comet (der dritte dieses Jahres) wurde am 9. Sept. von Donati in Florenz entdeckt und vorgestern Nachts auf hiesiger Sternwarte beobachtet. Der Komet war klein und sehr schwach, hauptsächlich wohl infolge des hellen Mondscheins; von einem Schweif zeigte sich nichts. Er steht jetzt an der Grenze vom Kleinen Löwen und Großen Bären.

, Aus Florenz wird berichtet, daß dort in den jüngsten Tagen zwischen einem gewissen Felice Michel und der Domänendirektion ein Kontrakt abgeschlossen wurde, welcher die Hebung eines Schatzes betrifft. Besagter Michel will nämlich mit aller Bestimmtheit wissen, daß in einem der Staatsdomäne gehörigen Gebäude in Florenz ein bedeutender Schatz verborgen liegt. Er erbietet sich auf seine Kosten und unter seiner Leitung mit Hinterlegung einer Kaution für allenfallsige Beschädigung und in Gegenwart königlicher Architekten die Ausgrabungen vorzunehmen unter der Bedingung, daß ihm die Hälfte des Schatzes verbleibe. Der Kontrakt liegt in Turin zur Ratifikation vor, die derselbe wohl erhalten wird.

, Paris, 15. Sept. Der „Moniteur“ meldet heute die Verleihung des Kommandeurkreuzes der Ehrenlegion an den pensionirten Oberadjutanten, Andre Marechal. Der alte Haudegen ist geboren den 27. Okt. 1765 und zählt 34 Dienstjahre (von 1781 bis 1815), 22 Feldzüge, (von 1792 bis 1815), fünf Verwundungen und zwei Jahre Kriegsgefangenschaft. Wegen des Muthes, den er in der Schlacht von Austerlitz bewiesen, erhielt er seiner Zeit eine besondere Belobung. Offizier der Ehrenlegion ist er seit dem 19. März 1815.

, Der „Riese“ von Radar bereitet sich zu einer dritten Ausfahrt, dieses Mal zur Feier des belgischen Nationalfestes am 26. Sept. in Brüssel, vor. Eine von der belgischen Regierung bestellte wissenschaftliche Commission wird diese Lustreise mitmachen. Unter den Reisenden nennt man Hrn. Anspach, Bürgermeister von Brüssel, Hrn. Steey, Adjutanten des Königs Leopold, den Sohn des Pariser Geschirten Barral, Graf Webel, Adjutanten des Königs von Hannover, eine sehr vornehme russische Dame u. a. Die Gondel, welche bei der letzten Fahrt schwer gelitten hatte, erhielt inzwischen viele Verbesserungen; u. A. ist sie mit einem Geländer von leeren Fässern versehen, um im Falle eines Herabsteigens in's Wasser die Reisegesellschaft flott zu erhalten. Auch die Vorrichtung zum Oeffnen und Verschließen der Klappe, welche früher Vieles zu wünschen übrig gelassen, ist nach einem neuen und höchst sinnreichen System vervollkommnet worden. Ueberhaupt sind alle Vorkehrungen getroffen, um dieser Fahrt einen besseren Verlauf als den beiden früheren, zu sichern.

, Man schreibt aus New-York: „Frau Müller beobachtet im Gefängniß vormittägen ein sehr dreistes, nichts weniger als niedergeschlagenes Benehmen. Während sein Anwalt sich mit ihm über die Erörterung des Mrs. Briggs unterhielt, verweilte er mit Heißhunger einen Speckpfannkuchen. Er scheint nicht im Mindesten an seiner Freilassung zu zweifeln und erkundigt sich angelegentlich nach den Merkwürdigkeiten der Stadt. Er war entzückt, als man ihn photographirte, und bemerkte sehr vergnügt: „Ich werde nun in allen Schaufästen neben Lincoln und General Grant hängen.“ Obgleich ärmlich gekleidet, legt Müller große Sorgfalt für seine Toilette an den Tag. Während der Ueberfahrt hatte sich Müller sehr gelassig gezeigt und sich im Allgemeinen bei seinen Reisegefährten sehr beliebt gemacht. Man tadelte nur seine allzu große Reizbarkeit. Wenn er in Zorn gerieth, brach er leicht in die heftigsten Schimpfworte aus, und ein Matrose hatte ihm bei solcher Gelegenheit einmal einen derben Faustschlag versetzt, dessen Spuren jetzt noch sichtbar sind. Als man ihm unterwegs von der Ermordung des Mr. Briggs erzählte, verrieth er nicht die geringste Aufregung. Er war ohne alle Gelegenheit und hatte mehrere Hemden verkauft, um sich kleine Extraeinfälle zu verschaffen. Einmal wettete er, daß er 5 Pfund deutsche Würste verzehren wollte; er konnte indeß nur 4½ Pfund bewältigen und mußte für die verlorene Wette einige Krüge Porter bezahlen. Um dies zu bewerkstelligen, mußte er den Rest seiner Hemden verkaufen, sodß dieselben aber gegen einen alten Ueberrock wieder aus. Er erklärte seine Mittellosigkeit durch die Angabe, daß er im Auftrage seines Prinzipals, der jetzt in der Ueberfahrt für ihn bezahlt habe, nach Amerika geschickt worden sei, und daß er bei seiner Ankunft in New-York 25 Pfr. Sterl. vorfinden werde.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Die Administration der bayerischen Hypothekenu. Wechselbank hat sich unter den obwaltenden Verhältnissen des Geldmarkts genöthigt gesehen eine weitere Erhöhung des Bankdiscouto, und zwar um 1 Prozent eintreten zu lassen, so daß derselbe von heut an für Wechsel 5½ und für die Lombardgeschäfte 5 Prozent beträgt. Seit dem Bestehen der Bank hat der Diskonto für Wechsel niemals die Höhe von 5½ erreicht, er ging nie höher als auf 4 Proz., nur einmal im Jahre 1856 hat derselbe für den Lombard die jetzige Höhe von 6 Prozent erreicht.

Würzburg, 17. Sept. In dieser Woche war die Witterung den Feldarbeiten günstig. — Die Ernte ist nunmehr allenthalben beendigt und läßt sich das Resultat derselben in Franken wie folgt bezeichnen: Waizen liefert bei ganz abweichenden Qualitäten, die bedeutend unter der Güte des vorjährigen Gewächses zurückbleiben, zwischen ¼ und ⅓ einer Durchschnittsernte. Korn ist von schöner Qualität und schüttet gut, hat jedoch mindestens ⅓ Ausfall an Stroh. — Gerste überschreitet in Quantität den Ertrag einer Durchschnittsernte; die Qualitäten sind äußerst verschieden von gering bis zu hochfein. — Hafer befriedigt in quantitativer und qualitativer Hinsicht. — Die Tage des Gewächses ist eine unverdarbte. Gerste spielt im Großhandel die einzige Rolle, während Brodfrüchte nur für inländische Konsumenten umgesetzt werden. — Zur heutigen Schranne waren die Zufuhren nicht bedeutend. Müller und Bäcker konnten sich etwas billiger versorgen, während Brauergerste wegen der hohen Notirungen auf der Schweinfurter Schranne sich im Mittelpreis etwas höher stellen dürfte.

Roth, 16. Sept. Die diesjährige Hopfenernte unserer Stadt, ist die beste seit dem Beginn des Hopfenbaues, denn nicht blos die erweiterten Anlagen, sondern auch das reichliche Erträgniß des Gewächses und die gute Qualität desselben befriedigen mit nur geringer Ausnahme alle unsere Produzenten mehr denn je. Dieser Zweig der Landwirthschaft beschäftigt seit einigen Jahrzehnten außer den Oekonomen auch den grösten Theil der hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden, so daß die derzeitige Einheimsung des Hopfens eine ganz besonders erfreuliche, fast allgemeine Regsamkeit garbietet. Ringsum im ganzen Bezirke ist das Ergebniß der Ernte im Allgemeinen ein ähnlich günstiges zu nennen. Hätten nicht die vielen Stürme, kalten Nächte und überhaupt die ungünstigen Witterungsverhältnisse so nachtheilig eingewirkt, so würde die Ernte noch ergiebiger gewesen sein. Es sind bereits Käufe zu 70 bis 80 fl.

abgeschlossen werden, es bedarf jedoch sehr der Bestätigung, daß in Landgemeinden über 100 fl. gezahlt worden.

Die französischen und die italienischen Commissäre, welche mit der Inspection der Riesenarbeiten am Mont Cenis beauftragt sind, haben bei ihrem letzten Besuch über den Fortgang dieses Werks, welches ein Ruhm unseres Jahrhunderts sein wird, die befriedigendsten Eindrücke erfahren. Vom Juli 1863 bis Juli 1864 ist auf der Seite von Bardonnecke allein die Arbeit um 560 M. fortgeschritten. Nun werden mit dem tieferen Eindringen die zu überwältigenden Schwierigkeiten immer größer; aber des Ingenieurs Sommeiller bewährtes Genie findet dadurch nur Gelegenheit, die erkannten physischen Kräfte in immer neuen wunderbar verbesserten Combinationen kühn den größten Hindernissen entgegenzustellen, so daß das Werk, anstatt verlangsamt zu werden, immer rascher fortschreitet. Der bei dem Bau beschäftigten Arbeiter sind jetzt 4000, und das bisherige Gesammtresultat beträgt in Metern ausgedrückt 2017 auf der italienischen und 1448 auf der savoyischen Seite. Dieß ist ungefähr ein Drittel des ganzen Tunnels, welcher 12,220 Meter lang werden soll. Daraus läßt sich berechnen, daß dieser Wunderbau bis zum Jahre 1872 vollendet sein wird.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. September.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1½ab. „		102	—
„ 4pCt. 1½hr. „		101½	—
„ 4pCt. Obligationen		—	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	108½
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		—	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
„ Bayerische Bankactien		—	91
„ Ausbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	—
Oesterreich, Bankactien		786	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59½
„ 4pC. „ „		—	51½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		130	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		214	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine a 105 kr.		—	89
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		96	—
„ 4pC. „ „ „		104½	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	119
„ fl. 35- „ von 1845		52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		131½	—
„ „ ditto a 25 fl.		—	36
„ „ Darmstädter Bankactien		216	218
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien .		—	—
„ 3pC. Bankactien		—	137
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verstrichsbekanntmachung.

In der Theilungssache der Eheleute Johann und Eleonora Ditzer von Gaustadt wird deren Besitzung in Gaustadt, nahe an der mechanischen Baumwoll-Spinnerei- und Weberei gelegen, in 2 Abtheilungen versteichen, als

I. oberer an das grüne Thal anstoßender Theil:

Plan-Nr. 73½ — zweistöckiges Wohnhaus Nr. 54, mit angebauter Wagnerwerkstatt und Wagenhalle, Holzlege und Hofraum, ferner mit Rebenhaus und Stall, 19 Dezimalen, und

Plan-Nr. 73½a — Herrleinsgraben, 57 Dezim., } jetzt beides Hopfengarten und Feld
„ 73½b „ „ 25 Dezim., }
sammt ganzem Gemeinderecht.

II. Unterer Theil:

Plan-Nr. 73½ — zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, 3 Dezim. und
„ 73a — Herrleinsgraben, 75 Dezim. } jetzt beides Hopfengarten und Feld.
„ 73b „ „ „ 23 Dezim. }

Der Strich wird abgehalten am

Montag den 26. September Nachmittags 3 Uhr im grünen Thal.

Die Bedingungen werden vor dem Striche eröffnet, und wird jetzt schon bemerkt, daß nach beendigtem Einzelverstrich die Realitäten auch im Ganzen aufgeboten werden. Dieselben können täglich eingesehen werden.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen.

Bamberg, den 11. Sept. 1864.

Krug, k. Notar.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach **Nürnberg.**			Ankunft von **Nürnberg.**		
Morgens	2 Uhr 15	Minuten Personenzug.	Morgens	4 Uhr 15	Minuten Personenzug.
„	5 „ 10	„ Postzug.	„	7 „ 30	„ Güterzug.
„	8 „ 30	„ Kurierzug.	„	9 „ 35	„ Kurierzug.
„	8 „ 40	„ Güterzug.	Mittags	11 „ 42	„ Güterzug.
Mittags	2 „ 5	„ Schnellzug.	„	1 „ 40	„ Schnellzug.
Nachmittags	2 „ 30	„ Güterzug.	Nachmittags	4 „ 45	„ Güterzug.
„	5 „ —	„ Kurierzug.	Abends	7 „ 35	„ Kurierzug.
Abends	7 „ 45	„ Güterzug.	Nachts	9 „ 50	„ Postzug.
Nachts	10 „ 50	„ Postzug.	„	11 „ 32	„ Güterzug.
Abfahrt nach **Würzburg.**			Ankunft von **Würzburg.**		
Morgens	5 Uhr 10	Minuten Postzug.	Morgens	4 Uhr 15	Minuten Personenzug.
„	5 „ 50	„ Güterzug.	„	7 „ 38	„ Güterzug.
Vormittags	9 „ 50	„ Kurierzug.	Mittags	12 „ 55	„ Schnellzug.
„	10 „ 25	„ Güterzug.	Nachmittags	4 „ 18	„ Güterzug.
Nachmittags	1 „ 55	„ Schnellzug.	„	4 „ 50	„ Kurierzug.
„	5 „ 40	„ Güterzug.	Abends	8 „ 40	„ Güterzug.
Nachts	10 „ 50	„ Postzug.	Nachts	10 „ 10	„ Postzug.
Abfahrt nach **Hof.**			Ankunft von **Hof.**		
Morgens	4 Uhr 40	Minuten Postzug.	Morgens	4 Uhr 40	Minuten Postzug.
„	5 „ 15	„ Güterzug.	„	7 „ 13	„ Güterzug.
„	8 „ 20	„ Güterzug.	„	8 „ 5	„ Kurierzug.
Mittags	1 „ 35	„ Schnellzug.	Vormittags	11 „ 50	„ Güterzug.
„	2 „ —	„ Güterzug.	Mittags	12 „ 55	„ Schnellzug.
Abends	7 „ 40	„ Kurierzug.	Nachmittags	5 „ 30	„ Güterzug.
„	7 „ 50	„ Güterzug.	Abends	8 „ 40	„ Güterzug.
Nachts	10 „ 50	„ Postzug.	Nachts	10 „ 20	„ Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Letnere und baumwollene Arbeiterhemden mit besonders weitem Aermeln empfiehlt in allen Weiten zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Neu und spottbillig

die Leipziger Völkerschlacht. Ein Prachtgemälde!! mit genauer Bezeichn. der Hauptsäze ꝛc. ꝛc., nebst 20 Ansichten der merkwürdig. Denkmale und Begräbnißstetten mit erklärend. Text, in groß Folio nur 54 kr. **Naturgeschichte von Säugethieren und Vögel** in Bildern. 71 prachtvoll colorirte Abbild. m. beigehr. Text in groß Folio nur 54 kr. **Die Feldkirche,** illustr. Wochenschrift zur Erbauung, Belehrung u. Unterhalt. 52 Bog. Text mit über 200 fein. Abbild. beh 47 ctes. treyde. nur fl. 1 12 kr. **Zehn 3 Werke zusammen zu nur fl. 2 42 kr.** liefert gegen franco Einsendung oder Postvorschuß

Joseph Straub in Bockenheim
bei Frankfurt a./M.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 17. Sept. Waizen 18 fl 25 kr., Korn 10 fl 31 kr., Gerste 9 fl 48 kr., Haber 5 fl. 10 kr.

Augsburg, 16. Sept. Waizen 19 fl. 3 kr., Korn 13 fl. 3 kr., Gerste 11 fl. 6 kr., Haber 7 fl. 15 kr.

Landshut, 16. Sept. Waizen 16 fl. 12 kr., Korn 11 fl. 20 kr., Gerste 9 fl. 29 kr., Haber 8 fl. 35 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Septbr.

Pistolen 9 fl. 44½—43½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½, Engl. Sovereigns 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg 15 Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99½	B
detto 4proz. Obligationen	102	B
detto 4proz. halbl.	—	G
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Wien, 16. Sept.

Oesterr. 5proz. National Anleihe 79.45. 5proz. Metall 71.30. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.35. detgl. von 1858 129. Bankaktien 777. — Oester. Credit-Mobiliaraktien 186.40. Nordbahnaktien 196. — Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97.75. London 116.

Paris, 16 Sept. 4pCt. Rente 91.90. 3pCt Rente 65.90.

London, 16. Sept. 3pCt. Consols 88½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4½ Druckzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 259. Montag, 19. September. 1864

Deutschland.

* München, 18. Sept. Bevor Se. Maj. der König sich gestern Morgens 9 Uhr zur Parade begab, hatte derselbe erst einen Besuch bei dem königlichen Großvater im Wittelsbacher Palais gemacht. Nach dem Manöver, bei welchem besonders ein Reiterangriff der beiden Cuirassier-Regimenter und hierauf ein allgemeines Feuer aus den 42 Geschützen der 7 Batterien Artillerie großes Interesse erregte, folgte der zweimalige Vorbeimarsch — in offenen und dann mit geschlossenen Colonnen —, worauf Se. Majestät gegen 12 Uhr das Marsfeld wieder verließ und sich direkt nach dem Bahnhof begab, um alsbald mittels Extrazugs der Eisenbahn nach Hohenschwangau zurückzukehren. Se. Majestät hatte sich vorgestern Nachmittags von Hohenschwangau nach der 9 Poststunden entfernten Eisenbahnstation Bissenhofen zu Pferd begeben und ist ebenso gestern Nachmittag von Bissenhofen nach Hohenschwangau zurückgeritten. Am 28. d. wird Se. Majestät wieder hier eintreffen.

Nach einer Ministerialentschließung vom 25. August erfolgen die Besetzungen der Rentamtsdienerstellen fortan durch das Staatsministerium der Finanzen auf Grund der Vorschläge der Regierungs-Finanz-Kammern.

Geestemünde, 15. Sept. In Betreff der Ueberwinterung eines Theils des österreichischen Nordsee-Geschwaders kann ich mittheilen, daß über den definitiven Abschluß unsere competenten Hafenbehörden noch nicht unterrichtet sind, daß dagegen alle Vorsichtungen getroffen werden, namentlich der Dampfbagger seit vierzehn Tagen im Hafen arbeitet. Die neuesten Peilungen bei Jemsinn haben dort bei Hochwasser 30 Fuß Fahrwasser ergeben, und dürften also in dieser Beziehung alle ausgestreuten Verdächtigungen in sich zerplatzen da dem Einsegeln der Linienschiffe, welche 28 Fuß tief gehen, nichts mehr im Wege steht. Das Linienschiff „Kaiser" wird täglich erwartet. Fregatte „Radetzky" ist am Sonnabend in den Hafen gelegt worden. Ob jedoch einer unserer Drydocks geeignet sein wird, dieselbe behufs der Reparatur aufzunehmen, scheint den Offizieren noch zweifelhaft.

Berlin, 16. Sept. Wie verlautet, ist es die Absicht des Königs, am 28. d. M. von hier nach Baden-Baden zu reisen, um am 30. September daselbst das Geburtstagsfest J. M. der Königin Augusta zu feiern. — Gestern sind die ersten sechs Wochen des dänischen Waffenstillstandes abgelaufen, während deren keine Kündigung vorbehalten war. Eine besondere Verlängerung bedarf der Waffenstillstand nicht. Nach dem klaren Wortlaut des betreffenden Vertrags dauert der Waffenstillstand selbstverständlich fort, und die einzige Aenderung in der Situation, die der 15. September hervorgebracht hat, besteht darin, daß es seit gestern möglich ist, den Waffenstillstand aufzukündigen. Dagegen hört die Nordd. A. Z., daß zwischen den Bevollmächten Verhandlungen im Gange sind, um dem Waffenstillstande eine bestimmte und längere Dauer zu geben, während welcher eine Kündigung nicht stattfinden soll. Die Dauer dieses neuen Waffenstillstandes würde drei oder vier Monate sein. Es dürfte dann aber wohl wahrscheinlich sein, daß ein solcher Aufschub der letzte sein würde, da es nicht im Interesse der deutschen Regierungen liegen kann, die Verhandlungen in's Unendliche oder auch nur bis zum nächsten Frühjahr zu verzögern, wo das Meer wieder frei sein wird.

Wien, 16. Sept. Der „patriotische Hilfsverein für die schleswig-holsteinische Armee" hat nach seiner Auflösung einen Cassarest von 112,000 Gulden in Baaren ausgewiesen. Von dieser Summe sollen zwei verschiedene Stiftungen gegründet werden, und zwar eine für verdiente Offiziere, welche im letzten Feldzuge verwundet und in Folge der Verwundung dienstunfähig wurden, sowie für die Wittwen und Waisen dort gebliebener Unteroffiziere; die zweite für die im letzten Feldzug invalid gewordene Mannschaft vom Feldwebel und Wachtmeister abwärts oder falls die Stiftungswürdigen bereits ihren Wunden erlegen, für die Angehörigen derselben.

Die Generalsynoden beider evangelischer Confessionen haben dem Kaiser die Beschwerden und Wünsche der Protestanten in einer gemeinschaftlich verfaßten Denkschrift, welche von einer direkt an den Kaiser gerichteten Adresse begleitet ist, vorgetragen. Diese Beschwerden richten sich gegen gewisse Bestimmungen des Concordats.

Schweiz.

Genf, 16. Sept. „Nation Suisse" beharrt mit größter Hartnäckigkeit darauf, Hr. Fazy sei aus Ferney nicht ausgewiesen. Er habe vielmehr schon am 5. Sept. eine Reise über Lyon nach London beschlossen, welche er jetzt an dem festgesetzten Tag angetreten habe. Man findet in Genf, daß London unter allen Umständen ein etwas weit entfernter Posten zur „Ueberwachung der schweizerischen Reaction" ist. Dasselbe Blatt bespricht die Haltung, welche bei der bevorstehenden Nationalrathswahl von den Radicalen eingenommen sei, und räth, indem es die Enthaltung von der Abstimmung absolut verwirft, die lebhafteste Betheiligung an. In diesem Fall würden wir in der That an der Wahl von interessantesten Präsidien des Einflusses der Angustereignisse auf die innere Entwicklung der radicalen Partei erhalten.

Frankreich.

Die letzten Berichte aus Algerien lauten so beunruhigend, daß man neue Verstärkungen (vier bis fünf Regimenter) von Frankreich dorthin gesandt und der Marschall Mac Mahon seine Adresse nach Algier beschleunigt hat. Die letzten officiellen Mittheilungen der algerischen Blätter geben nur wenig Aufschluß über die eigentliche Lage des jetzt schon Monate dauernden Aufstandes.

Italien.

Genua, 15. Sept. Nach dem „Pungolo" hätten die Verhandlungen zwischen Frankreich und unserer Regierung plötzlich eine andere Wendung genommen. Das beim Tode Cavours schon dem Abschluß nahe Project soll wiederum auf das Tapet gekommen sein. Dasselbe hat zwei Grundlagen: 1) Besetzung des angrenzenden päpstlichen Gebiets; 2) Festsetzung einer längeren oder kürzeren Zeit für die Räumung Roms von Seite der französischen Truppen; gegenseitige Garantie zur Verhinderung einer Invasion in das resp. Gebiet; Garantie der absol. Unabhängigkeit des Papstes und — absolute Neutralität im Fall einer Bewegung von Seite des römischen Volks zur freien Kundgabe seines Wunsches in Betreff der Regierungsform, welche es errichtet wissen will. Es soll auch der Papst eingeladen worden sein, in die Verhandlungen über das Prinzip der Nichtintervention einzugehen; selbstverständlich wurde aber diese Zumuthung von Rom abgewiesen. Ob an der ganzen Sache etwas wahres ist, wird sich zeigen; zwar sind die Minister immer auf dem Wege nach Paris — Menabrea kommt zurück und Pepoli geht hin. Hätten sie wirklich das angegebene Resultat erzielt, so wäre dieß vielleicht noch ein Nothanker um das Ministerium noch kurze Zeit zu halten. Die Tragweite des Cavour'schen Projekts für Italien läßt sich wohl verstehen; aber gerade weil L. Napoleon auf einmal so viel gegeben haben soll, glauben wir, daß auch jetzt höchstens dage Versprechungen gewährt worden seien.

Rußland und Polen.

Warschau, 13. Sept. Seit einigen Tagen fahndet die Polizei auf — Stahlfedern. In die Stahlfeder-Handlungen kommen Polizeibeamte mit einem Offizier an der Spitze und lassen sich sämmtliche vorhandene Sorten vorzeigen. Federn auf denen ein Kreuz, ein Jesus- oder Marienbild und ein einfüßiger Adler als Fabrikzeichen oder in irgend einer anderen Weise angebracht ist, werden amtlich versiegelt und dem Eigenthümer zur Aufbewahrung bis auf Weiteres übergeben, welcher hinterher eine Declaration unterschreiben muß, künftig keine solche Federn mehr zu halten. Einem Engrosfisten, bei dem man unter Anderen auch solche Federn in natürlich größeren Posten gefunden, hat man dafür eine Contribution auferlegt. Anfangs waren auch die sogenannten Napoleon-Federn mit der Gestalt des ersten Kaisers als verpönt angesehen und versiegelt, später aber wurde diese Sorte wahrscheinlich auf höheren Befehl freigegeben, und sie werden nicht mehr angehalten. Die Besiegelung der Stahlfedern, die übrigens sich nicht auf Warschau beschränkt, sondern für das ganze Königreich angeordnet ist, geht merkwürdiger Weise von dem Handels-Ministerium in Petersburg aus, welches in Erfahrung gebracht haben will, daß solche Federn in politisch-demoustrativer Absicht fabricirt und eingeführt werden; es hat die hiesige Behörde davon in Kenntniß gesetzt. — Sollte nicht irgend ein Schalk zur Verhöhnung der Polizei-Maßregeln diese Federschen ausgefonnen haben?

Die seit länger als 4 Monaten fast täglich einlaufenden Nachrichten über die schrecklichen Feuersbrünste in russischen Städten und Dörfern, welche Tausende von Familien gerade beim Herannahen des Winters ohne Obdach lassen und an den Bettelstab bringen und von den ganze Wälder vernichtenden Waldbränden fangen an, das russische Publicum ernstlich zu beunruhigen, um so mehr, da die meisten dieser Brände allem Ansehen nach weniger dem Zufall, als vielmehr böslicher Absicht zuzuschreiben sind. Der Schrecken ist so groß, daß in manchen Städten die Bewohner ihre Habe und Familie aus der Stadt bringen und ihre bisher vom Feuer verschonten Häuser ihrem Schicksale überlassen. Man darf sich darüber nicht wundern, so wenig als über die vom Volke umlaufenden Gerüchte von Brandstiftungen, wenn man bedenkt, daß das Feuer manchmal

an verschiedenen Stellen zugleich, daß es fit ganz leer stehenden Gebäuden ausbrach, daß es an ein u. demselben Orte kurz hintereinander wehrmals zu brennen anfing, und daß ferner in Swerschna — im Gouvernement Minsk — auf dem Dachboden eines Hauses glühende Kohlen gefunden wurden, die nach Zeugnis der Ortspolizei mit einer brennbaren Flüssigkeit getränkt waren, welche man nicht mit Wasser löschen konnte. Ist es zu verwundern, wenn von Wieden diesen Feuerbrünsten eine politische Bedeutung beigelegt wird? — — Die gleichzeitigen Explosionen der Pulvermühlen in Ochta und Kasan, der Brand der Stückgießerei in Petrofawodsk, der Brand in der unteren Etage der Gerichtsbehörde in Wilna am 1. Februar d. Js., wobei Feuerbrände zum Fenster hinein geworfen wurden: — Alles das sind Fälle, die unwillkürlich zu Bedenklichkeiten Veranlassung geben. Und bei Braudstiftungen denkt man natürlich auch an Brandstifter.

Spanien.

Madrid, 13. Sept. Man liest in der „Correspondencia“: „Die letzte diplomatische Handlung des Herrn Pacheco, des Ministers des Innern im Cabinet Mon, ist von großer Wichtigkeit. Gestern soll Herr Pacheco an den spanischen Gesandten in London den Befehl gesandt haben, zur Kenntniß der britischen Regierung und der englischen Bank zu bringen, daß die spanische Regierung, die sich jetzt in Besitz der Chinchas-Inseln befindet, entschlossen ist, dieselben durchaus nicht aufzugeben, so lange sie nicht von der peruanischen Regierung vollkommene Genugthuung erhalten habe; und daß sie erkläre, sie werde nicht die Gültigkeit irgend eines von den Commissären der Republik Peru über den Guano der genannten Inseln abgeschlossenen Anlehens anerkennen.“ — Die „Correspondencia“ gibt interessante Einzelnheiten über den Verlauf der Sitzung des Ministerraths, in welchem das Ministerium beschloß, seine Demission einzureichen. Der Ministerpräsident, Herr Mon, ergriff zuerst das Wort, um die Discussion über eine derzeitigen Fragen zu eröffnen, mit denen sich in den letzten Tagen die Presse am meisten beschäftigt hat. Der Minister der öffentlichen Arbeiten, Hr. Ulloa, antwortete Hrn. Mon, daß man, ehe man zur Discussion und Lösung der vorgeschlagenen Frage übergehe, sich vorher darüber berathen müsse, ob das jetzige Ministerium, in dem jede Individualität so respectabel und so bedeutend sei, in seiner Gesammtheit und unter den Umständen, die die Schwächung seines Einflusses herbeigeführt haben, fortfahren kann zu regieren ohne Gefahr für die öffentlichen Interessen. Herr Ulloa fügte, indem er die Zeitgemäßheit der Auflösung des Cabinets vertheidigte, hinzu, daß er für seinen Theil sest entschlossen sei, seine Demission einzureichen. Nach einer ziemlich langen Rede trat der Minister des Innern und nach nur einigen Worten Herr Canovas del Castillo dieser Ansicht bei. Der Marine-Minister Herr Pareja bekämpfte diesen Entschluß auch nicht, und indem derselbe zugestand, daß das Ministerium auflösen müsse, erklärte er sich durchaus dazu geneigt, der Ansicht der Majorität seiner Collegen beizutreten. Der Minister der Colonien, Herr Balaesteros, war der entgegengesetzten Ansicht, indem er sagte, daß das Cabinet, welches des Vertrauens der Krone versichert sei, vor die Kammern treten müsse, um von ihnen eine Lösung der gewichtigen schwebenden Fragen zu verlangen. Der Kriegsminister, Herr Marchesti, erklärte sich als Anhänger der Auflösung des Cabinets und der Nothwendigkeit, daß Andere die Geschäfte leiteten, um durch durchgreifende Maßregeln gewisse Mißbräuche abzustellen, welche, obgleich noch sie den Augenblick nicht geschrieen, doch, wie er auf eigene Urtheil wisse, für die Zukunft unglückliche Folgen nach sich ziehen könnten. Der Staatsminister Herr Pacheco nahm zuerst das Wort. Nachdem er die Ansicht des Herrn Ulloa unterstützt hatte, sagte er, daß, nachdem er die Erklärung des Kriegsministers gehört habe, er nicht mehr schwanken könne, und daß sein Patriotismus es ihm zur Pflicht mache, der Meinung beizutreten, daß das Cabinet nicht mehr in der bisherigen Zusammensetzung fortbestehen könne. Der Justizminister, Herr Mayans, war derselben Ansicht und seine Worte vollendeten es, den Ministerpräsidenten, Herrn Mon, der während der Discussion von der Dringlichkeit einer Auflösung nur kaub überzeugt schien, davon zu überzeugen, daß die einzig passende Handlungsweise darin bestände, daß das Cabinet in Masse seine Demission einreiche. Diesen Nachmittag verfügte sich Herr Mon in großer Uniform in den Palast und zeigte der Königin in officieller Weise das Resultat der Deliberation des Ministerraths an, indem er ihr die Demission der Minister überreichte. Nachdem die Königin die Ursachen gehört hatte, welche das Fortbestehen des Ministeriums unmöglich machten, beauftragte sie Her. Mon, ein neues Ministerium zu bilden, dessen Ideen über die gewichtigen Fragen, die an der Tagesordnung sind, homogener Natur seien. Um 4 Uhr Nachmittags beschäftigte sich Herr Mon mit der Organisation des neuen Ministeriums. (Seine Versuche sind gescheitert. Am 16. kam die Bildung eines Ministeriums Narvaez zu Stande.)

Amerika.

Washington, 29. Aug. Die Berichte, welche wir von Chicago erhielten, lauten bis jetzt äußerst günstig für General M'Clellan. Die von Osten Amerika's kommenden Delegirten der demokratischen Partei waren besorgt, daß der Westen gegen ihn gestimmt sein möchte, und die des Westens hatten dieselbe Meinung von Osten. Beide waren daher sehr angenehm überrascht, beim Zusammentreffen, in Chicago zu vernehmen, daß M'Clellan der Lieblingscandidat im Osten sowohl als im Westen sei. Es hatte den Anschein, als solle derselbe mit Acclamation erwählt werden, und die einzige Besorgniß, die man hatte, war, daß die eingeschlichten Friedensapostel Fernando Wood und Vallandigham die Harmonie stören möchten. Der heutige Tag wird die Frage entschieden — und die Entscheidung ist eine sehr wichtige. (Die Entscheidung ist bekanntlich zu Gunsten M'Clellans erfolgt.) Vereinigt die demokratische Partei ihre Stimmen auf einen Mann, auf M'Clellan, dann wird Lincoln, trotz aller Vortheile, welche ihm seine gegenwärtige Stellung bietet, einen sehr schweren Stand haben, und seine Aussicht auf Erfolg wird hauptsächlich von dem Glück unserer Waffen bis zum November abhängen. Ist M'Clellan sein Gegencandidat, so glaube ich nicht, daß Lincolns Aussichten bei der Armee günstig sind; die Entfernung von derselben hat „Little Mac“ nur noch populärer gemacht, als er es schon früher war. Der Grund von M'Clellans Popularität liegt theils in dem, was er gethan hat, theils aber, und noch weit mehr, in dem was man ihm gethan hat; wird er Präsident, so hat er das hauptsächlich dem Haß Stantons und der fanatischen Abolitionisten zu danken. Die schwankende Menge ohne bestimmte Parteigefühle hat M'Clellan durch bescheidenes, ruhiges und würdevolles Auftreten gewonnen; sie erkennt in ihm einen streng ehrenhaften Gentleman, einen sehr geschickten und populären General und einen loyalen Bürger, der nur das Wohl des Landes im Auge hat, und sich weder durch Friedensheuler noch Abolitionisten an Thorheiten und Inconsequenzen hinreißen lassen wird, wie man das Lincoln vorwirft. Die Hauptsache aber ist: ein großer Theil des Volks ist Lincolns müde, verlangt eine Veränderung der Regierung und hofft alles von ihr.

Was die Friedens- und Waffenstillstandsgerüchte anbetrifft, so sind sie ohne solide Basis. Der Regierung hier wird nichts anderes übrig bleiben, als mit den einzelnen Staaten zu unterhandeln, und zu versuchen, sie einen nach dem andern halb durch Gewalt, halb durch Ueberredung von der Conföderation loszubrechen. Jefferson Davis erklärt ja, daß diese Staaten souverän und von einander unabhängig seien, wie England und Frankreich. Der „Herald“ schlägt diesen Weg dem Präsidenten vor, und er ist wirklich der einzige, welcher zu einem praktischen Resultat führen kann. Nord-Carolina ist beinahe reif zu einem solchen Abfall, und es gehen selbst Gerüchte, daß Georgia zur Union zurückkehren wolle.

Gestern Abends hieß es hier in der Stadt: der Feind ziehe 60,000 Mann stark gegen Washington, und die Regimenter der Treasury und des Kriegsministeriums (Beamte) sollten für 100 Tag Rationen fassen ꝛc. Heute Morgen bringen uns die Zeitungen die Nachricht, daß Sherman, auf der keinen Feind vor sich habe, und es seine Ansicht sei, derselbe gehe aus dem Shenandoah-Thal hinweg. General Sheridan scheint indessen doch nicht übermäßig viel von dem Treiben und Thun der Rebellen, die er zu bekämpfen hat, zu wissen. Ihre Zahl beläuft sich auf 60,000 Mann, und man erwartet einen Einfall in Nordwest-Pennsylvanien. Der Gouverneur des Staats trifft kräftige und zweckmäßige Maßregeln diesem Einfall zu begegnen. So wenig deukt der Feind daran, diese Gegend zu verlassen, daß er sogar Anstalten trifft dort Winterquartiere zu beziehen.

Am Donnerstag fand bei Reams Station eine bedeutende Schlacht statt, die in ihrem Charakter viel Aehnlichkeit mit der bei Spotthylvania-Courthouse hatte, wie Hancock bemerkt. Da die Details unzuverlässig sind, gebe ich nur das wieder, was bestimmt weiß ich es aus den Berichten heraushebe. Der Feind griff das zweite Corps mehrmals mit großer Heftigkeit an, durchbrach seine Linien an mehreren Stellen und machte eine bedeutende Anzahl Gefangener. Als das fünfte Corps zu Hülfe kam, gelang es, den Feind mit sehr großem Verlust zu Todten und Verwundeten zurückzuschlagen, jedoch hatten wir die Eisenbahn von Reams Station bis drei Meilen nach Petersburg zu aufzugeben, obgleich in zerstörtem Zustand. Wir hatten sie übrigens noch immer zwischen Petersburg und Reams Station, nur, wie gesagt, sechs Meilen näher nach Petersburg. Unser Verlust ist noch nicht festgestellt, doch soll er bedeutend sein; der am 19. August ist nun auf mehr als 5000 festgestellt. Grant behauptet daß der Feind in der letzten Woche bei 10,000 Mann an Todten und Verwundeten verloren habe; unsere Verluste sind hauptsächlich Gefangene. Wir verloren am letzten Donnerstag 22 Geschütze, aber vier Batterien, doch heißt es, sie seien später wieder genommen worden. Seit jenem Tag hat kein Gefecht stattgefunden.

Aus südlichen Blättern kommt und die erfreuliche Nachricht von Mobile: daß das Fort Morgan in unserer Gewalt ist, doch wissen wir noch nicht ob übergeben, gerämmt oder gesprengt; ich glaube, daß es in dem Beispiel von Fort Gaines folgte und sich ergab, denn eine Räumung war nicht wohl möglich, da es von allen Seiten eingeschlossen war, und das „Judasspringen“ — obwohl eine Lieblingsphrase heldenmüthiger Dysendenmokraten — ist eine Operation, zu der ein Soldat sich eben nicht leicht entschließt, wenn er sich mit Ehren ergeben kann.

Eine bedeutende Rebellenmacht war am 26. Aug. Morgens in Hancock am obern Potomac. Es geht das Gerücht, daß bei Shepherstown eine bedeutende Schlacht stattgefunden habe. General Hancock gibt den Verlust in seinem Corps auf 12 bis 1500 Mann an.

Nach amtlichen Berichten betrug die Staatsschuld der Vereinigten Staaten am 23. August d. J. 1,859,274,000 Dollars. Die New Yorker World, ein regierungsfeindliches Organ, berechnet die Höhe der Staatsschulden für den 4. März des kommenden Jahres — den Tag des Präsidenten-Wechsels — auf 2,653,427,101 Dollars, und zieht auf Grund dieser Schätzung einen Vergleich mit England. Die britische Staatsschuld betrug am 31. März d. J. 799,802,139 Pfd. St. oder, das Pfd. St. zu 5 Doll. gerechnet, 3,999,010,695 D. Die Zinsen dieser 3pCt. Schuld belaufen sich auf jährlich 119,970,920 Dollars. Nach amtlichen Berichten wurde das Vermögen der Nation am 8. April 1861 auf 31,500 Millionen Dollars geschätzt; die Zinsen der Staatsschuld machen also jährlich 1 D. auf 262 D. des Besitzthums der Nation aus. In dem Census von 1860 wurde das Vermögen der Vereinigten Staaten und der Territorien auf 16,159,616,068 D. angeschlagen, einschließlich der Millionen Sclaven. Die Staatsschuld der Vereinigten Staaten am 4. März 1865, nämlich 2653 Mill. D., wird, sindirt zu 6 pCt. zahlbar in Gold, 159 Mill. D. an jährlichen Zinsen ausmachen. In den Ver. Staaten wird also auf 101 D. des gesammten Besitzstandes 1 D. Zinsen kommen, oder 2 Mal so viel als in England. Wir einem Goldagio von 150 würde die Staatsschuld der Ver. Staaten sogar 6½ mal so schwer auf der Nation, als die britische.

Afrika.

Tunis, 8. September. Der Bei hat in der vorigen Woche ein Truppencorps von 4000 Mann, darunter 1500 Zuaven, 1000 Infanteristen, 600 Cavalleristen und 6 Geschütze nach der Provinz Sahel abgeschickt, um dieselbe zu unterwerfen. Es wird sich ihnen noch ein Corps von angeblich 8000 Freiwilligen aus arabischen Stämmen anschließen. Den Oberbefehl führt General Zarouk. Vor ihrem Ausmarsche von hier haben leider diese indisciplinirten Truppen alle Arten von Excessen begangen, indem sie die Juden mißhandelten, mehrere Bazare plünderten und die Christen bedrohten. Dem energischen Einschreiten der europäischen Consuln gelang es, den Bey zu bestimmen, den sofortigen Ausmarsch dieser Horden anzuordnen. Die Provinz Sahel ist übrigens sehr reich und die Aussicht auf Beute scheint viele zur Theilnahme an dem Kriegszuge bestimmt zu haben.

Asien.

Man berichtet aus Trapezunt vom 30. August, daß der Widerstand eines circassischen Stammes, der sich, etwa 500 Familien stark, auf einen hinter Guaia gelegenen hohen Berg zurückgezogen hat, noch immer fortdauert. Die Russen, welche etwa 6000 Mann stark sind, erleiden jeden Tag nicht unbeträchtliche Verluste. Besonders verderblich werden ihnen die großen auf der Höhe aufgethürmten Steinhaufen, welche, im geeigneten Augenblicke, gegen sie herunterrollen. So lange die Circassier noch Lebensmittel haben und von den Russen nicht umgangen werden können, werden sie schwerlich den Widerstand aufgeben. Die Auswanderung ist noch nicht zu Ende. Man erwartet nächstens in Novrossisk den etwa 15,000 Köpfe zählenden Stamm der Natuhatchs. Es liegen zu ihrer Aufnahme bereits 16 Segelschiffe unter türkischer Flagge bereit. Die Natuhatchs kommen aus der Umgegend von Ekaterinodar, Begadeh u. Abgeh her. Ihr Häuptling, der sehr reich und mächtig ist, ist bereits mit 4000 der Seinigen von Novrossisk abgefahren. Die russische Regierung hatte die Corvette „Wolga" zu seiner Verfügung gestellt und angeordnet, ihn mit großer Rücksicht zu behandeln. Er hat sich nach Kustendje begeben.

Vermischtes.

** München, 18. Sept. Auf der Theresienwiese haben die Vorarbeiten für das kommende Octoberfest bereits begonnen. Der Plan der Anlage der Buden ist derselbe, wie in früheren Jahren, nur scheint es, als ob die Anzahl derselben diesmal größer werden wird, als vordem, was seinen natürlichen Grund in dem von Jahr zu Jahr wachsenden Besuche des Festes hat. Auch heuer dürfte voraussichtlich die Zahl der Fremden wieder eine außerordentlich große werden, und es wird deshalb Jeder, der das Münchener Oktoberfest zu besuchen gedenkt, gut daran thun, sich vor Allem noch rechtzeitig Quartier zu bestellen, um nicht, wie dies seit einer Reihe von Jahren der Fall ist, zu jenen zu zählen, die am Vorabend des Festes von Gasthof zu Gasthof vergeblich pilgern und zum großen Theile die Nacht auf einer sehr unbequemen Weise zubringen müssen. An Wohnungen selbst mangelt es durchaus nicht, aber im letzten Augenblicke eine zu finden, ist äußerst schwierig.

** Dem Mainz. Anz. wird aus Jagstfeld a. N. (Königreich Würtemberg) folgendes geschrieben: „Eine höchst merkwürdige Versammlung von in Deutschland herumziehenden „Zigeunern" fand gestern Nacht (14. d.) zwischen 10 und 11 Uhr unter Gottes freiem Himmel auf einer prachtvollen, großen Wiese vis-à-vis von hier statt. Referent wurde durch eine „junge, schöne Zigeunerin" (von der er sich, wie alle großen Männer, „wahr" sagen ließ) mit pechrabenschwarzem Haare, das mit feuerrothem Bande phantastisch umschlungen war, in das „Geheimniß" eingeweiht und dem einzigen „Blaßgesicht" gegen mehrfache Bitte gestattet, dieser Wanderversammlung, die alle 3—4 Jahre am selben Orte stattfindet, beizuwohnen zu dürfen. Es war in der That ein höchst seltener Anblick, die verschiedenartigen Gardetoben, die martialischen Schnurrbärte, die feingeschnittenen Gesichter so mancher jungen Zigeunerin, die altersgrauen Mütter, dabei die halbverhungerten Pferde und Hunde, so bunt durch einander lagernd, sich begrüßend und komisch gesticulirend, zu beobachten. Der Lagerplatz war mit gestoßenem Holz und Kartoffelkraut auf das natürlichste illuminirt. Da wurde dann die Beute des letztverflossenen Tages verschlungen mit mehr Appetit, als manch ein gebildeter Gourmet sein Dutzend Austern mit Sherry verzehrt. Nach Verlauf einer Stunde ungefähr trat ein „Zigeunerredner" auf. Ob er über „Arbeiter-Associationen" oder über „Volksbanken" sprach, darüber bin ich bis jetzt noch im Unklaren; doch schien es mir, als ob ich manchmal die Namen unserer hervorragendsten „politischen Zigeuner" vernähme. Gegen 12 Uhr trat meine schöne Zigeunerin wiederum zu mir, um mir mitzutheilen, daß jetzt gegenseitig von ihnen Abschied genommen werde. Da ging es denn an ein „Küssen, Herzen, Drücken und Flennen", daß mir armen Deutschen, überströmend von Gefühl, selbst die Wimpern sich feuchteten. Noch einige Witze, in der dunkeln Nacht verhallende „Lebewohl-Schreie" und die Wagen nebst Volk setzten sich in Bewegung."

** Dresden, 16. Septbr. Die Versammlung der Vertreter deutscher Dienstmannsinstitute fand gestern und heute statt und hatten sich hierzu 38 Directoren solcher Institute hier eingefunden (21 aus sächsischen Städten). Hauptzweck der Versammlung war die Begründung eines Verbandes deutscher Dienstmannsinstitute, welcher nach längeren Verhandlungen unter dem Namen „Expreß-Compagnie" sich constituirte und dem sämmtliche Anwesende beitraten. Außerdem haben bereits vor erfolgter Begründung dieses Vereins circa 30 auswärtige, in der Versammlung nicht vertretene Institute ihren Anschluß an denselben angemeldet, indem sie sich dem vornherein als von zu fassenden Beschlüssen einverstanden erklärten. Die letztern sind vorzugsweise auf folgende Punkte gerichtet: Zweckmäßige Herstellung einer gegenseitigen unmittelbaren Geschäftsverbindung; gleichartige Benennung der Institute und Einführung gleichartiger Marken; gleichmäßige Uniformirung der dem Verbande angehörenden Dienstmannschaft und gemeinsame Beschaffung von Montirungsstücken und Geräthschaften; Einführung gleichgeltender Instructionen, Reglements und Tarife; gemeinsame Eingaben an die Regierungsbehörden, Eisenbahndirectionen ꝛc. im Interesse des Verbandes, und Gründung einer Pensionscasse für gut gewinnte und dienstunfähig gewordene Dienstmänner. Außerdem wurde ein Anschluß zur Durchführung dieser Maßnahmen gewählt nur Dresden als Vorort bestimmt.

** London, 15. Sept. In Chatteries, in der Grafschaft Cambridge, wüthete gestern ein furchtbarer Brand; in drei Stunden waren hundert Häuser von den Flammen zerstört.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 17. Sept. Vom Katalogе der landwirthschaftlichen Maschinen-Ausstellung ist soeben der erste Revisionsbogen ausgegeben worden. In demselben sind vor Allem jene Geräthe und Maschinen aufgeführt, welche bei der letzten Verlosung gewonnen, von den Gewinnern jedoch nicht in Empfang genommen worden sind; diese kommen im Gesammtwerthe von 1930 fl. der heurigen Verlosung wieder zu gut. Lachermeyers Geräthefabrik zu Schleißheim, dann dessen Maschinenlager am landwirthschaftlichen Vereine nebst einer englischen Agentur von Marshal sind mit einem Werthe von beiläufig 22,000 fl. vertreten. „The Reading Iron Work limited" zu Reading in England repräsentirt einen Werth von 7800 fl. Werke in Sendling sindet die Ausstellung einer englischen Syjerdigen Lokomobile nebst englischer Dampfbrechmaschine aus der Fabrik von Hornsby an, welche wohl über 5000 fl. kosten mag; die Maschinengesellschaft Kaiserslautern erscheint mit einem Geräthewerth von 5900 fl.; Pintus in Berlin mit einem solchen von 4400 fl.; Lanz in Mannheim mit 28,000 fl., Blumenthal in Darmstadt mit 4200 fl. Der Gesammtwerth übersteigt schon jetzt die Summe von 79,000 fl.

München, 17. Sept. Die heutige Getreideschranne enthielt im Ganzen 13,634 Sch., wovon 7594 Sch verkauft und 6040 Sch. eingesetzt wurden. Mittelpreise: Lsitzen 18 fl. 18 kr. (gefallen um 46 kr.), Korn 12 fl 25 kr. (gefallen um 4 kr.), Gerste 11 fl. 8 kr. (gefallen um 27 kr.), Haber 8 fl. 20 kr. (gefallen um 32 kr.)

Nürnberg, 17. Septbr. (Hopfen). Auf heutigem Markte wurde neue Waare zu 60 bis 70 fl. umgesetzt. Aus der Holledau kommen Berichte über etwas Lebhaftigkeit im Geschäft.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 17. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
,,	4pCt. Ijhb. „	—	—
,,	4pCt. Ijhbr. „	102	—
,,	4pCt. Obligationen	101¾	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4pCt. Ostbahn-Actien	—	108¾
,,	Ludwigshafen-Bexbach	149¼	—
,,	Bayerische Bankactien	—	—
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	94	—
Oesterreich,	Bankactien	786	—
,,	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	66¾
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	—	59¾
,,	4pC. „ „	—	51¾
,,	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	—
,,	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¾	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	130	—
,,	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	214	—
Preussen,	3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
,,	4pC. „ „	104¾	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	119
,,	fl. 35-„ von 1845	52¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	131¾	—
,,	,, dito à 25 fl.	—	36
,,	Darmstädter Bankactien	—	218
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt,	Tannus-Actien	—	—
,,	3pC. Bankactien	—	137
,,	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. October 1864 anfangend sind sämmtliche Ostbahnstationen zur Annahme und Beförderung von Staats- und Privat-Depeschen ermächtigt. Bei den Ostbahnstationen, an deren Sitz sich gleichzeitig Staatstelegraphenstationen befinden, können jedoch nur Depeschen nach Ostbahnstationen zur Aufgabe kommen, alle übrigen Depeschen sind bei den Staatstelegraphenstationen aufzugeben.

Die Dienstzeit bei den Ostbahnstationen wird vorläufig auf die Tageszeit von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends beschränkt.

Die Beförderungsgebühren werden bei den Ostbahnstationen mit den Nebengebühren gerade so erhoben, wie bei der Staatstelegraphenanstalt; es kostet demnach eine einfache Depesche bis zu 20 Worten von jeder Ostbahnstation nach jeder bayerischen Staats- oder Staatsbahn- oder Ostbahn-Telegraphenstation und umgekehrt, ohne Rücksicht auf die Entfernung 28 kr., nach der Schweiz 56 kr., nach Frankreich 1 fl. 24 kr. Hiezu kommen noch die Gebühren für das Annahmeformular und für die Gefällsquittung zusammen mit 5 kr.

Depeschen nach Orten außerhalb der Ostbahntelegraphenlinien werden ausschließlich nur mit der Post auf Kosten des Empfängers befördert.

Den beim Dienste der Ostbahnbetriebstelegraphen verwendeten Beamten ist die Wahrung des Telegraphengeheimnisses, sowie die möglichst wortgetreue Beförderung der aufgegebenen Correspondenzen zur Pflicht gemacht; eine weiter gehende Gewähr kann nicht geleistet werden, namentlich findet eine Rückerstattung der Beförderungsgebühren wegen verzögert oder verstümmelt am Bestimmungsorte anlangenden Depeschen nicht statt, da die Bahntelegraphen-Apparate ein bleibendes Document nicht hinterlassen.

München, den 10. September 1864.

Kgl. Telegraphenamt. **Direction der priv. bayr. Ostbahnen.**
Dyck. **Schlör.**

Verstrichsbekanntmachung.

In der Theilungssache der Eheleute Johann und Eleonora Dilger von Gaustadt wird deren Besitzung in Gaustadt, nahe an der mechanischen Baumwoll-Spinnerei- und Weberei gelegen, in 2 Abtheilungen versteichen, als

I. oberer an das grüne Thal anstoßender Theil:

Plan-Nr. 73½ — zweistöckiges Wohnhaus Nr. 54, mit angebauter Wagnerwerkstatt und Wagenhalle, Holzlege und Hofraum, ferner mit Nebenhaus und Stall, 19 Dezimalen, und
Plan-Nr. 73½a — Herrleinsgraben, 57 Dezim., } jetzt beides Hopfengarten und Feld
„ 73½b „ „ 25 Dezim., }
sammt ganzem Gemeinderecht.

II. Unterer Theil:

Plan-Nr. 73½ — zweistöckiges Wohnhaus mit Hofraum, 3 Dezim. und
„ 73a — Herrleinsgraben, 75 Dezim. } jetzt beides Hopfengarten und Feld.
„ 73b „ „ 23 Dezim. }

Der Strich wird abgehalten am

Montag den 26. September Nachmittags 3 Uhr im grünen Thal.

Die Bedingungen werden vor dem Striche eröffnet, und wird jetzt schon bemerkt, daß nach beendigtem Einzelverstrich die Realitäten auch im Ganzen ausgeboten werden. Dieselben können täglich eingesehen werden.

Hiezu werden zahlungsfähige Kaufsliebhaber eingeladen.

Bamberg, den 11. Sept. 1864.

Krug, k. Notar.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,
seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die **hinsichtlich der Billigkeit** denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie gewährt die Anstalt **das 5. als Freijahr**, bei sechsjähriger Vorausbezahlung das 7. als Freijahr und 10% Rabatt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gerne bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Bamberg den 17ten September 1864.

Michael Burger.

In der B. Schmid'schen Verlagsbuchhandlung (M. Manz) in Augsburg ist erschienen und bei **Fr. Zäberer'sche in Bamberg** zu haben:

Landolin Schwab's Lehrerfreuden,
oder die
Emancipation der Volksschule.
Eine einfache Geschichte aus unseren Tagen.
Von
G. M. Schuler.
Preis 18 Kreuzer.

Der Verfasser behandelt in dieser Broschüre die gegenwärtig so vielfach besprochene Schulfrage auf eine originelle neue als ansprechende Weise. In Form einer Erzählung sehen wir mit vielem Humor die Mängel der theils angestrebten, theils schon durchgeführten so genannten Emancipationen der Schule beleuchtet und den Helden der Geschichte alle Stadien praktisch durchmachen: die **Schule unter Obhut der Kirche, die Schule als Gemeinde-Anstalt, die Schule als Staats-Anstalt.** Wir empfehlen diese 8 Bogen starke Schrift auf das Angelegentlichste Allen, die sich für die Schulfrage interessiren, namentlich auch der hochwürdigen Geistlichkeit.

Shirtings-Herrenhemden mit breiten, schmalen Falten mit Plaid-Einsätzen mit und ohne Krägen in allen Halsweiten zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Eine ganze Bibliothek für nur fl. 3. 30 kr.

30 Bände (nicht Hefte) schönste Romane-Novellen, Charakterbilder u., von bewährtem Schrift-steller, jeder Band über 200 Seiten stark. Ladenpr. Thlr. 30, — alle 30 Bände neu und fehlerfrei für nur fl. 3. 30 kr. liefert wegen Räumung des Lagers gegen franco Einsendung oder Postvorschuß

Joseph Straub in Bockenheim
bei Frankfurt a./M.

Schrannenmittelpreise.

München, 17. Sept. Waizen 18 fl. 18 kr., Korn 12 fl. 25 kr. Gerste 11 fl. 8 kr. Haber 8 fl. 20 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Septbr.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½. Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Frankenstücke 9 fl. 23½—24½ Engl. Souvereigns 11 fl. 51—55, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 15 Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
dette 4proz. Obligationen	102	B
dette 4proz. Ialbl.	—	G
Grundr. Ablöf.-Obligat.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	P

Wien, 16. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.45. 5proz. Metall. zu 30. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 83.25. desgl. von 1858 129. . Bankaktien 777. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 186.40. Nordbahnaktien 196. . Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97.75 London 116.

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4½ Petit) bei mehrmaliger Einrückung per Mal 3 kr.

№ 260. Dienstag, 20. September. 1864

Deutschland.

München, 18. Sept. Die beiden früheren Staatsminister Frhr. v. Pfistner und Hr. v. Zwehl haben die ihnen übertragenen Präsidentenstellen am Appellations-Gerichte von Niederbayern und beziehungsweise an der oberfränkischen Kreisregierung noch nicht angetreten, sondern befinden sich zur Zeit noch in unserer Stadt. Auch heißt es, daß Hr. v. Zwehl nicht geneigt sei, das Regierungspräsidium von Oberfranken zu übernehmen, vielmehr die Versetzung in den Ruhestand wünsche.

(Dienstes-Nachrichten). Der Revierförster Gayer in Unterliezheim, Forstamts Dillingen, wurde in den Ruhestand versetzt: auf das Revier Salzwog, Forstamts Pirmasenz, der Revierförster Held von Eppenbrunn versetzt, und an dessen Stelle auf das Revier Eppenbrunn, Forstamts Pirmasenz, der dermalige Aktuar des Forstamtes Dahn, Ball, zum Revierförster ernannt; endlich der Forstmeister Godron von Lauterecken in den Ruhestand versetzt. Zum Studienlehrer der 1. Classe an der lateinischen Schule zu Dillingen wurde der geprüfte Lehramtskandidat und Assistent an der Studien-Anstalt Eichstätt, Deuerling, ernannt.

München, 18. Sept. Davon, daß außer Hessen auch Nassau und Würtemberg in Berlin bereits wegen Beitritts zu dem neuen Zollverein unterhandeln, war einige Blätter melden, ist bis jetzt noch nichts bekannt. — Das größere Feldmanöver der Truppen unserer Garnison, welches morgen noch stattfinden sollte, unterbleibt; es werden nur noch Scheibenschießübungen vorgenommen, und übermorgen wird die Mehrzahl der Soldaten in Urlaub entlassen, so daß die einzelnen Abtheilungen auf ihren gewöhnlichen Friedensstand zurückkehren.

Aus der Pfalz, 17. Sept. Die Adresse, welche dieser Tage von Neustadt aus in Curs gesetzt wurde und verlangt, daß die bayerische Staatsregierung eventualiter für die Pfalz allein dem reconstituirten Zollverein beitrete, findet nicht blos auswärts vielfachen Widerspruch; auch in unserer Provinz wird der Schritt hart getadelt. In dem Redactionscomite saßen, außer den HH. Buhl und Jordan und fünf oder sechs Freunden derselben von Neustadt, nur noch drei auswärtige Mitglieder: die Landtagsabgeordneten Christmann und Wolf und Weinhändler Sauerbeck von Dürkheim, welche drei mit aller Entschiedenheit gegen das Elaborat remonstrirten. Nichtsdestoweniger wurde die Adresse sofort veröffentlicht und in Hunderten von Exemplaren versandt, so daß die Sache nicht mehr rückgängig gemacht werden konnte, als die Minderheit der Commission, durch den Landtagsabgeordneten Louis unterstützt, Anstrengungen machte, in nochmaliger Berathung eine Aenderung herbeizuführen. Also mehreren Städten, namentlich aus Landau und Speyer, sind jedoch bereits entschiedene Reclamationen erfolgt, und es ist zu hoffen, daß die überwiegende Mehrheit erkennt, daß die Pfalz durch den Schritt in eine durchaus falsche Lage gebracht wird. Man kann in der Pfalz herumfragen, wo man will, niegends will man einen Schritt, der unsere Provinz in Gegensatz zu dem jenseitigen Bayern bringt. Die Besorgnisse wegen Auflösung des Zollvereins sind allerdings groß, vielleicht viel größer, als sie durch die Gesammtlage gerechtfertigt sind. Allein daß unsere Regierung vor dem 1. Oktober bei der preußischen Regierung den in der Adresse verlangten Schritt thun könne, das glaubt kein vernünftiger Mann in der Pfalz, und auch die HH. Buhl und Jordan selbst nicht.

Wiesbaden, 18. Sept. Unsere Mittelrh. Zeitg. brachte die Mittheilung, der Finanzdirektor v. Heemskerk habe sich am 15. d. nach Berlin begeben, um, dem Vernehmen nach, den entgültigen Beitritt Nassaus zum deutsch-französischen Handelsvertrag zu erklären. Diese Nachricht ist falsch. Hr. v. Heemskerk ist zwar von hier abgereist, aber nach der einen nach München, nach einer andern Lesart nach Wien. Die nassauische Regierung zögert demnach noch immer, den von der öffentlichen Stimme geforderten und längstwartenden Schritt zu thun.

Kiel, 18. Sept. Die jetzt in Schleswig, welche wegen Entweichung aus dem dänischen Heere zum Tode verurtheilt und dann zu Zuchthausstrafe begnadigt worden waren, sind, wie die Kieler Zeitung meldet, gestern von Kopenhagen aus hier eingetroffen und am Abende in ihre Heimath gereist.

Rendsburg, 18. Sept. Auf der Tagesordnung für die am 26. d. M. tagende Delegirtenversammlung der schleswig-holsteinischen Vereine steht unter Anderem eine Erklärung über das Festhalten am Staatsgrundgesetze.

Flensburg, 18. Sept. In Folge vielfacher Anmeldungen älterer Ansprüche an die dänische Staatscasse bei ihnen zeigen die Civil-Commissäre an, bei den Friedensverhandlungen können selbstverständlich nur solche Forderungen Berücksichtigung finden, die aus dem letzten Kriege oder aus den Vorbereitungen zu demselben herstammten.

Berlin, 18. Sept. Man will wissen, daß der Gesundheitszustand der Königin Auguste in Baden-Baden nicht ganz wünschenswerth sei.

Berlin, 19. Sept. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst-Thronfolger Alexander werden erst am 22. d. in Potsdam eintreffen. Die franz. Militärcommission wird am 20. ds. daselbst ankommen.

Die Residenz bietet seit einigen Tagen ein recht bewegtes militärisches Bild, dessen Wirkung durch das Erscheinen der vielen fremdherrlichen Militärs in den Straßen noch erhöht wird. Die fremden Offiziere nehmen eifrig die hier und in Spandau befindlichen militärischen Institute und Fabriken in Augenschein. Besonders zeigen die russischen Offiziere, von denen 24 aller Grade und Waffen hierher gesandt worden sind, ein lebhaftes Interesse daran.

In einem Artikel „Die Kreuzzeitung und der Parlamentarismus“ bezeichnet die hamburger Reffel als das Ende der von der Kreuzzeitungspartei beliebten Politik „ein dickthuendes, sich mästendes Mauthariuenthum, eine Chinesische Mauer um den preußischen Staat, das Königthum zu einer Pagode gemacht, welche nicht, wenn die Bonzen an der Schnur ziehen, und an allen Wänden dieses selbstgeschaffenen Schlaraffengefängnisses große Spiegel, welche unser Bild widerstrahlen.

Der Elberfelder Zeitung schreibt man vom Rhein: „Welcher Druck jetzt von oben auf die Provinzialbehörden ausgeübt wird, beweist die Nichtbestätigung des Assessors Richter in Düsseldorf zum Bürgermeister von Neuwied. Dieselbe erregt um so mehr Theilnahme und Aufsehen, als der Assessor Richter allgemein in großer Achtung steht, als ein recht gebildeter, mit vieler Sachkenntniß ausgestatteter Verwaltungsbeamter auch von den Mitgliedern des Regierungscollegiums zu Düsseldorf anerkannt ist und mit Charakter Offenheit der Gesinnung verbindet, die allerdings eine liberale zu nennen ist, jedoch nie in excentrischen Agitationen sich äußerte. Es stellt die Zurückweisung dieses übrigens in jeder Hinsicht zu einem höhern Wirkungskreise befähigten jungen Mannes, der in volkswirthschaftlicher Hinsicht auch literarisch bekannt ist, als Mitglieds eines Collegiums durch den Beschluß eines andern Collegiums von der ihm von der Bürgerschaft zu Neuwied einstimmig zugedachten Stellung, die doch nur eine subalterne ist, eine das jetzige Regierungssystem nicht nur kennzeichnende, sondern in ihrer Art einzig dastehende Erscheinung dar, welche um so mehr auffällt, als im Regierungscollegium zu Coblenz sich manche von früher her bekannte liberale Mitglieder befinden.“

Wien, 17. Sept. Die „Gen.-Corresp.“ schrieb gestern: „Die Berliner „Kreuzzeitung“ citirt uns als Quelle einer tendenziös gefärbten Mittheilung, die sich auf das Gerücht von einer Reise des Kaisers nach Berlin bezieht. Wir aber, welche von jenem Zeitunggerüchte selbstverständlich gar keine Notiz genommen hatten, müssen uns ernstlich dagegen verwahren, daß man in dieser uns ganz fremden Sache und noch dazu unter Beisügung von verdächtigenden Unterstellungen sich auf uns als Quelle berufe.“ Die „Wiener Abendpost“ sagt hierauf: „Die gestrige „Gen.-Corresp.“ verwahrt sich gegen einen von Seite der „Kreuzzeitung“ erhobenen Vorwurf als habe sie eine tendenziös gefärbte Mittheilung in Bezug auf das Gerücht von einer bevorstehenden Reise des Kaisers nach Berlin gebracht, mit der Bemerkung, daß sie jenes Zeitungsgerüchtes überhaupt nicht Erwähnung gethan habe. Wir haben von den Auslassungen der „Kreuzzeitung“, da sie an sich aller Begründung entbehren, von vornherein keine Notiz genommen.“ (Ein Berliner Correspondent der „Köln. Zeitung“ bleibt, trotz der Dementis officiöser Organe, dabei, daß eine Reise des Kaisers von Oesterreich nach Berlin beabsichtigt, und zwar auf den 10. Oktober festgesetzt gewesen, aber aufgegeben worden sei aus Verstimmung darüber, daß man von preußischer Seite den Wünschen Oesterreichs in Betreff des Handelsvertrages so wenig Entgegenkommen bewiesen habe.)

Wien, 17. September. Nach einer, ohne Zweifel auf Grund einer telegraphischen Mittheilung aus Kopenhagen erfolgten, vorläufigen vertraulichen Aeußerung der dänischen Friedensbevollmächtigten würde ihr Cabinet das Prinzip der Pauschalausseinanderfetzung sich anzueignen nicht anstehen, und nur erst diejenigen Passiv- sowohl als Activobrüchen definitiv vereinbart zu sehen verlangen, welche überhaupt, und abgesehen von ihren Beträgen, bei dieser Auseinandersetzung in Betracht zu ziehen wären. Und das dürfte in der That, nachdem man von einer Seite so weit zu gehen geneigt scheint, selbst den ferneren Ablehnbeiß beispielsweise der Colonien und der

Museen an die Herauszahlung einer bestimmten Entschädigung knüpfen zu wollen, die eine einfachste Vorsicht gebieten. Aber auch jetzt, das kann nicht oft genug wiederholt werden, liegt nur in den finanziellen Schwierigkeiten der Grund der Verzögerung des Friedenswerks, und es ist namentlich vollständig unrichtig, daß Oberst Kauffmann in neuester Zeit angewiesen worden sein sollte, den klaren Bestimmungen der Präliminarien entgegen und angeblich zum Zweck der bessern Deckung Föhnens, einen größeren Strich Landes im nordöstlichen Schleswig für Dänemark zu verlangen. Auch die Verhandlungen über einen inzwischen nicht kündbaren längeren Waffenstillstand nähern sich dem befriedigenden Abschluß, und wenn Dänemark mir es scheint, als Gegenleistung der deutschen Mächte wirklich die Enthebung von der Pflicht zur Unterhaltung der alliirten Truppen in Jütland gefordert hat, so wird es keinem Zweifel unterliegen, daß diese Forderung — nicht sowohl aus finanziellen als aus politischen Gründen, weil jene Verpflichtung Dänemarks einen wirksamen Antrieb für die Beschleunigung der Verhandlungen darstellt — unbedingt zurückgewiesen ist. Nachdem man übrigens in Berlin über die Langsamkeit der Dänen Beschwerde zu führen beginnt, so wird es angezeigt sein, beiläufig anzumerken, daß man zu Wien den dringenden Wunsch hegt auch die Truppen ein rascheres Tempo nehmen zu sehen.

— Die Ulkischerheit des Eigenthums und der Ruhe hat in Wien seit kurzem in so erschreckender Weise überhand genommen — es ist nichts seltenes mehr, daß Raubanfälle und Einbrüche in den belebteren Stadttheilen und am hellen Tag vorkommen, — daß der Gemeinderath die nöthigen Erhebungen angeordnet hat um ein Einschreiten des Reichsraths zum Schutze der Reichshauptstadt zu veranlassen. Ob die inzwischen bereits von der Statthalterei nach Maßgabe der vorhandenen Kräfte in Scene gesetzten Verfügungen sich als ausreichend erweisen, dürfte nach den bisherigen Erfahrungen zu bezweifeln sein. — Gestern hat eine Deputation des Gemeinderaths Audienz bei dem Polizeiminister gehabt, und von ihm die Zusicherung entgegengenommen, daß mit aller Beschleunigung und Energie zur Herstellung eines geeigneten Schutzes für Person und Eigenthum das nöthige werde vorgekehrt werden. Vorläufig wird die Polizeimannschaft eine entsprechende militärische Assistenz erhalten. —

Großbritannien.

London, 17. Septbr. Die Times sagt heute, sie sei im Besitze von Mittheilungen, und zwar sehr zuverlässigen Mittheilungen, aus denen hervorgehe, daß Rußland in Folge der im vorigen Jahre mit England und Frankreich wegen Polens gewechselten Correspondenz vollständig darauf gefaßt gewesen sei, daß es zwischen ihm und den beiden Westmächten zum Kriege kommen werde. Für diesen Fall habe es beschlossen, mit seiner Flotte etwas Besseres anzufangen, als sie müßig hinter den Festungswerken von Kronstadt liegen zu lassen, oder ruhmlos im Hafen von Sebastopol zu versenken. Wenn auch Rußland recht gut gewußt habe, daß seine Flotte den Flotten England und Frankreichs nicht gewachsen sei, so habe es doch eine große Lehre aus der Kriegführung der Conföderirten gezogen. Warum sollte es nicht, dem Beispiele der Alabama und anderer amerikanischer Kaperschiffe folgend, dem englischen Handel den empfindlichsten Schaden zufügen und den englischen Waffen Unehre bringen, wenn es auch nicht hoffen dürfte, die Hilfsmittel des Feindes geradezu zu lähmen? Auf dieser Grundlage war schon ein vollständiger Feldzugsplan aufgebaut worden. Die Admirale der in den amerikanischen Gewässern liegenden russischen Flotten waren instruirt, gleich bei Eintreffen der Nachricht vom Ausbruche des Krieges mit England sich gegen die australischen Colonieen zu wenden. Melbourne sollte zuerst an die Reihe kommen, und dann sollten nach einander Hobartstown in Vandiemens-Land, Adelaide, Sydney und Neu-Seeland an die Reihe kommen. Die zu diesem Zwecke von dieser Flottestation New-York abzusendenden Schiffe würden zusammen 156 Kanonen, die von Japan und Californien abzusendenden 43 Kanonen getragen haben. Die Zahl der Mannschaften hätte sich auf 3971, die der Officiere auf 127 belaufen. — Die Schiffe waren hauptsächlich mit 68 Pfündern armirt; doch waren die Admirale angewiesen, in New-York so viele gezogene Kanonen, wie sie nöthig hätten, anzukaufen. „Wären wir", sagt die Times, „so thöricht gewesen, und um eines solchen Hirngespinnstes willen, wie die Wiederge burt Polens, in einen Krieg mit Rußland hereinreißen zu lassen, so würden wir nicht das geringste Recht zur Beschwerde gehabt haben, obgleich es uns die Uebel des Kampfes an der empfindlichsten Stelle und in der härtesten Weise würde haben fühlen lassen."

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Daß Frankreich demnächst mit einigen angeblich constitutionellen Reformen von der kaiserlichen Gnade beglückt werden wird, glauben wir als sachlich anzeigen zu können. Die sogenannten Ministerlenore oder Minister der Beredtsamkeit werden sortan, jeder nach seinen besondern Fähigkeiten, einem der verschiedenen Departements, deren Budgets und Gesetzesvorschläge sie vor den Kammern zu vertheidigen haben, attachirt werden, vielleicht mit dem Titel von Generalsecretär. Rouher soll bereits seine Ernennung zum Präsidenten des Staatsrathes in der Tasche haben. Wenn auch erwähnte Reform ein Fortschritt und eine Annäherung zur Wiederherstellung der Ministerverantwortlichkeit ist, so wird dieselbe doch durch eine andere, die ein bedeutender Rückschritt ist, wieder entkräftet. Die Adreßdebatte fällt ganz weg und soll in Zukunft über die Antwort auf die kaiserliche Thronrede ohne alle Discussion mit Ausstehen und Sitzenbleiben abgestimmt werden.

Paris, 17. Sept. Nach Privatnachrichten aus Madrid soll dort die Rückkehr des Marschalls Narvaez ans Staatsruder — ein Anzeichen reactionärer Tendenzen — einen wenig günstigen Eindruck gemacht haben. Die Häupter der Progressisten, welche sich schmeicheln, auf einen Theil der Armee zählen zu können, scheinen entschlossen, selbst an die revolutionären Leidenschaften der Bevölkerung zu appelliren, um sich und den Ihren die Herrschaft nicht entreißen zu lassen. Ich erfahre ferner aus Madrid, daß die Königin Marie Christine beabsichtigt, nach Oviedo (Asturien), zu kommen, um einen ihrer in dieser Stadt wohnenden Söhne zu besuchen. Eine Auflösung der Kammer ist wahrscheinlich.

James Fazy, von dem in mehreren Blättern behauptet wurde, er sei im Air-Departement internirt worden, befindet sich jetzt in Paris und hat beim Kaiser in St. Cloud eine Audienz gehabt. Der Kaiser kennt Hrn. James Fazy schon seit sehr langer Zeit.

Das Blatt „Deux Mondes" veröffentlicht eine Correspondenz aus Schwalbach, worin es heißt: „Die Kaiserin Eugenie wird nach beendigter Badekur der Königin von Preußen in Baden-Baden einen Besuch abstatten, welchem auch der Kaiser Alexander aus diesebe Zeit aus Friedrichshafen eintreffen werde. Auch König Wilhelm soll nach beendigten Herbstmanövern zur Königin nach Baden-Baden kommen. Da Napoleon III. die Kaiserin Eugenie dort abzuholen beabsichtigt, so dürfte in Baden-Baden eine Rendezvous der Monarchen von Rußland, Preußen und Frankreich stattfinden."

Paris, 18. September. Der „Moniteur" veröffentlicht ein Decret, durch welches ein Lehrstuhl für Volkswirthschaft an der hiesigen Universität gestiftet wird. Hr. Batbie ist für diese Professur ernannt.

Italien.

Rom, 13. Sept. Gestern Nachmittag gegen 6 Uhr kündigten 25 Salutschüsse von der Engelsburg den Bewohnern Roms die erfolgte Rückkehr des heiligen Vaters an. Er war auf der Eisenbahn gekommen und viel Volk hatte sich zu seiner Bewillkommnung um die Centralstation in Villa Negroni eingefunden. Dort empfingen ihn auch die Musikchöre der eigenen und der französischen Truppen. Es waren Vorbereitungen getroffen, den langen Weg, den er von den Thermen Diocletian's bis zu dem Vatican hinunter zurücklegen mußte, mit bengalischem Feuer zu beleuchten; doch unterblieb es bei der noch zu großen Tagshelle. Das Befinden Sr. Heiligkeit ist äußerst befriedigend. — Vorgestern ergaben sich den päpstlichen Gendarmen, diesseit der Gränze unweit Poft drei Spanier und ein Cadabrese, welche als Briganten und Republikanischen gekennt hatten, in den letzten Tagen aber von den königlichen Truppen verfolgt, ins Römische gestüchtet waren. Alle vier trafen als Signori auf, und an Geld fehlt es ihnen nicht. Sie werden in der Gendarmerie-Caserne auf der Piazza del Popolo in Haft gehalten.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 14. Sept. Die neu entdeckte Conspiration hat sich als völlig ungefährlich erwiesen, indem sie durchaus keinen politischen Charakter an sich trägt, sondern nur auf eine Verbesserung der materiellen Lage der ärmeren Volksklasse ausgeht, und zwar dadurch, daß die Nothwendigkeit nachgewiesen wird, den großen Grundbesitz zu parzelliren und dadurch unzähligen, jetzt armen Familien Wohlhabenheit zu sichern. Die Verbindung soll zwar einige hundert Mitglieder zählen, aber meist arbeitsscheues Gesindel, das nach einer kurzen Haft auch größtentheils wieder entlassen worden ist. — Das Gerücht, daß kürzlich den Großfürsten Constantin als Vicekönig mit ausgedehnter Machtvollkommenheit nach Warschau zurückkehren ließ, ist wieder verstummt, und aus allem, was geschieht, scheint hervorzugehen, daß Graf Berg ungestört verbleiben werde. Auch dürfte das Königreich unter den jetzigen Verhältnissen sich kaum einen besseren Statthalter wünschen können, da er die polnische Nationalität so viel als möglich schont u. durchaus keine Neigung zur Grausamkeit hat. Daß er das Beste des Landes will, geht auf's Augenfälligste aus seinen Bemühungen hervor, nicht nur die Universität und das höhere, sondern auch das Volksschulwesen auf einen achtbaren Stand zu heben, sowie die Regulirung der bäuerlichen Verhältnisse mit möglichster Schonung der bisherigen Grundherren zu betreiben.

Auf Anordnung des Generals Murawiew wird in Wilna ein Nonnenkloster russischer Confession errichtet. Die Moskauer Zeitung schreibt darüber: „Schon seit langer Zeit sind russisch-orthodoxe Klöster in den westlichen Provinzen, Kiew ausgenommen, eine Seltenheit geworden. Das löbliche Vorhaben des Generals Murawiew, welches auch vom griechischen Metropoliten Litauens gefördert wird, dürfte binnen kurzem die schönsten Früchte bringen. So Gott will wird das in Wilna gegebene Beispiel auch in den andern Provinzen des ehemaligen Polen Nachahmung finden."

Dänemark.

Kopenhagen, 17. September. Das Marineministerium veröffentlicht einen Bericht über den Verlust der schleswigschen Westküste (Nordsee) Inseln, in welchem behauptet wird, Föhr sei von den Verbündeten wiederrechtlich besetzt worden, indem der englische Dampfer Salamis, welcher vom Gouverneur den Helgoland im Auf-

trage Lord Russell's an Kapitän Hammer mit der Botschaft vom Abschlusse des Waffenstillstandes abgeschickt worden, zurückgehalten worden sei.

Kopenhagen, 18. Sept. Die Berlingsche Zeitung sagt in ihrer französisch geschriebenen Revue, die Beschuldigung, daß Dänemark die Friedensunterhandlungen in die Länge ziehe, sei unbegründet; Dänemark sei nicht so thöricht, jetzt noch auf die früher ausgebliebene Hilfe zu rechnen. Aber die schwierigen Finanzberechnungen und das unerwartete Auftauchen der durch die Friedenspräliminarien „ausgeschlossenen" Aktivfrage seien Dinge, welche eben nicht in Einem Tag geordnet werden könnten.

Griechenland.

Athen, 10. Sept. Die Nationalversammlung discutirt gegenwärtig ein Verfassungsgesetz und wurde jüngst L. 14, welcher die Preßfreiheit betrifft, berathen. — Die Regierungspartei sucht dieselbe zu beschränken. — Der Räuberhauptmann Dyfos, welcher die Umgegend von Athen unsicher machte, wurde gefangen.

Türkei.

Laut statistischer Zählung enthält Konstantinopel zur Zeit 1,075,000 Einwohner, darunter 480,000 Muselmanen, 250,000 Armenier (Orthodoxe, und 30,000 Unirte) 220,000 Griechen, 55,000 Juden, endlich 40,000 Angehörige aller Nationen. Hierzu kommt noch die Garnison mit ungefähr 15,000 Mann. Die Bemannung der zahlreichen im Hafen liegenden Schiffe ist nicht mitbegriffen.

Amerika.

New-York, 7. Septbr. Admiral Farragut und General Granger treffen große Vorbereitungen zum Angriff auf Mobile. Präsident Lincoln hat ein Danksagungsfest wegen der zu Atlanta und Mobile erlangten Erfolge angeordnet. — Der bekannte südstaatliche Guerillaführer Morgan ist gefangen worden. — Ein in New-York eingetroffener Brief meldet, daß Don R. G. Paez, Privatsekretär des Präsidenten Juarez, dem mexikanischen Kaiserreich beigetreten ist. — Die Indianerkämpfe in Kansas dauern noch fort, doch hat General Sully am 25. v. Mts. am Knive River einen Sieg über die räuberischen Stämme erfochten. — Depeschen aus Neuorleans vom 24. August melden die Ankunft der Familie des Präsidenten Juarez, welcher letztere sich gleichfalls auf dem Wege nach Neuorleans befinden soll.

Der kgl. Auswanderungskommissär in London hat in einem Rundschreiben folgenden Rath für die Auswanderer nach Amerika ertheilt, welcher ebenso wohl auch für unsere deutschen Landsleute gelten kann: „Bei der Ankunft in Newyork wird der Auswanderer sammt seinem Gepäck in Castle Garden ausgeschifft. Daselbst erhält er, nebst jeder Bequemlichkeit, unentgeltliche Auskunft und Belehrung über die beste Art und Weise, das Ziel seiner Bestimmung zu erreichen. Diese Einrichtung steht unter der Aufsicht der Auswanderungskommission für den Staat Newyork und bietet jede Erleichterung zur Erlangung von „Inland Passage Tickets" für Eisenbahnen oder Dampfschiffe nach allen Theilen der Vereinigten Staaten und Canada. Der Auswanderer sei vorsichtig beim Ankauf von „Inland Passage Tickets" hiesigen des Ortes sowohl als an Bord des Auswanderungsschiffes, denn derartige „Tickets" sind bei Ankunft in den Vereinigten Staaten meist unbrauchbar. Am billigsten und ohne Risiko bekommt man sie immer in Castle Garden zu Newyork. Traue keinem Fremden, welcher die seine Hilfe anbietet, und wenn er die noch so freundschaftlich entgegenkommt, sei versichert, daß er dich entweder zur Einreihung in die Armee verleiten oder dich um dein Geld betrügen will. Nehme keine Einladungen zum Trinken an und sei besonders vorsichtig nicht betrunken zu werden, oder auf irgend eine Weise die Kontrolle über sich oder deine Handlungen zu verlieren. Ebenso sei vorsichtig bei irgend einem Engagement für irgend eine Arbeit. Beweise, daß ein Dollar, welcher zwar den Nennwerth von 2 sl. 30 kr. hat, unter den jetzigen Verhältnissen in Amerika kaum noch ein Drittheil davon werth ist und deine Lebensbedürfnisse um den dreifachen Betrag von dir erkauft werden müssen, als dieß früher der Fall gewesen." Hiezu ist für den Deutschen noch beizufügen, daß die Deutsche Gesellschaft gegenüber von Castle Garden Battery Place 5 ihr Bureau hat, wo derselbe jede Auskunft über seinen weiteren Zweck ebensalls unentgeltlich erlangt, und es sollte kein deutscher Auswanderer versäumen, den Rath dieses Bureaus, welches von den angesehensten Deutschen in New-York errichtet wurde, einzuholen und zu befolgen, nur dann hat er die Sicherheit, daß er den Gefahren, denen er durch den gegenwärtigen Zustand in Amerika ausgesetzt ist, entgeht.

In Chicago hat die Konvention den Friedensdemokraten so viel Rechnung getragen, daß sie eine ganz negative, nur gegen die Regierung und ihre Partei gerichtete Platform (Programm) aufgestellt hat, von der man nicht sehen kann, wie sich Mac Clellan darauf stellen läßt. Uebermorgen soll ihm der förmliche Antrag gestellt und seine Antwort entgegengenommen werden. Man sagt unter seinen Freunden, er werde ablehnen oder Bedingungen machen, die eine nochmalige Zusammenkunft der Konvention nöthig machen werden. Wird er dann auf seiner eigenen Platform noch einmal nominirt, so ist an seiner Erwählung kaum zu zweifeln. Nimmt er die Nomination aber an, wie sie ist, so sind seine Aussichten weit geringer, denn der Erfolg bei Atlanta und Mobile ist ein guter Stein im Brett der Republikaner, der mit Erfolg gegen ihn benutzt werden wird.

Vermischtes.

** Frankfurt, 19. Sept. Gestern am Jahrestage des Barrikadenkampfes von 1848, waren auf dem Friedhof „zur Erinnerung an die gefallenen Freiheitskämpfer des 18. September" die Gräber der Barrikadenkämpfer mit Blumen und Kränzen geschmückt. Einer in den Localblättern erschienenen und von „W. Melcker" unterzeichneten Aufforderung an den Allgemeinen deutschen Arbeiterverein, sich an dem Zuge nach dem Friedhofe zu betheiligen, war jedoch nur von einer sehr geringen Zahl, zumeist ganz jungen Leuten, Folge geleistet worden

** Aus Berlin vom 17. Sept. wird der Magdeburgischen Ztg. berichtet: „Bezeichnenden Nachhalt zu ergeben sich auf dem Hamburger Bahnhofe eine ergreifende Scene. Kauf dem Perron desselben stand ein Veteran aus den Freiheitskriegen. Seine Brust zierten ein preußischer und ein russischer Orden. Der Invalide war einarmig. In der Schlacht bei La Rothiere hatte ihm eine Kanonenkugel den rechten Arm fortgerissen. Der alte Krieger war aus seinem in der Nähe belegenen Dorfe hierher geeilt, um seinen Sohn, der als Reservist den schleswig-holsteinischen Krieg mitgemacht und dort schwer verwundet worden war, zu bewillkommnen. Er hatte ihm bei seinem Ausmarsch ins Feld, bis zum Bahnhofe das Geleit gegeben, dort wollte er ihn auch nach langer Trennung wieder begrüßen. Da brauste der Zug heran. Der glückliche Vater hielt seinen Sohn umschlungen. Auch der junge Krieger, dessen Brust die Tapferkeitsmedaille schmückte, war Invalide; auch ihm fehlte ein Arm. Eine feindliche Kugel hatte ihm den linken Arm beim Uebergange nach Alsen geraubt. Die beiden Einarmigen erregten im hohen Grade die Bewunderung der Reisenden, die noch höher stieg, als der Sohn einen ihm von zarter Hand geflochtenen Vorbertkranz seinem Vater, dem alten Invaliden aus den Freiheitskriegen, auf die gefurchte Stirn drückte. Von den Reisenden reich beschenkt, verließen die beiden Invaliden bald darauf Arm in Arm das Bahnhofsgebäude."

** Berliner Blätter schreiben: „Nicht nur in Deutschland, auch anderwärts treiben nordamerikanische Agenten ihr Unwesen und verlocken Leute zur Auswanderung, um sie jenseit des Oceans zu verderben, in die Hände zu spielen. Aus Stockholm schreibt man: Die Auswanderer, 470 Personen, welche auf dem „Ernst Merk" nach Amerika verschifft werden, sollen dort als Soldaten geworben werden; es ist darüber schon große Klage entstanden, und der schwedische Consul in Quebec hat sich ihrer Rechte annehmen müssen, so weit es ihm möglich ist. Die in Quebec erscheinende «Morning Chronicle» hat sich über diesen neuen Sklavenhandel sehr feindlich ausgesprochen.

** Die Lebensmittel, die im vorigen Jahre sobelhaft theuer waren, sind heuer in Wien sobelhaft billig zu kaufen. Die Borsenzeitung notirt folgende Preise: Ein Metzen Erdäpfel, der im vorigen Jahre 3 bis 4 fl. kostete, ist mit 70 bis 80 Kr. zu haben; ein Häuptel Kraut, im vorigen Jahre 12 bis 14 Kr., kostet einen Neukreuzer und ist schöner und größer als sonst. Obst wird in unglaublichen Quantitäten zugeführt; auch das Brod ist schwerer als sein Langen. Zwei große Gurken 1 Kr.

** Aus Salerno vom 8. Sept. wird der österreichischen General-Correspondenz folgendes schreckliche Ereigniß gemeldet: Ein gewisser Soldano aus Atena im Salagebiet wurde nach durchschwelgter Nacht, wahrscheinlich infolge unmäßigen Genusses verschiedener starker Getränke, von einer Roheit in solchem Grade ergriffen, daß er zuerst mit einem Revolver eine gewisse Damata und sodann einen Bettler, Namens Pepe, niederschoß. Hierauf stürzte der Wahnsinnige mit gezücktem Dolche, laut fluchend und wimmernd, auf die dem Branntweinhause gegenüberliegende belebteste Straße des Orts und jeden, der ihm begegnete, blindlings überfallend, verwundete er, meist lebensgefährlich, nicht weniger als sechs Personen, größtentheils aus Atena selbst, worunter sich ein Frauenzimmer und ein Soldat von der Linientruppe befanden. Die ganze Umgebung geriet bei dem Anblick so vieler niederstürzenden und in ihrem Blute schwimmenden schuldlosen Opfer in einen unbeschreiblichen Aufruhr des Entsetzens, aber dennoch wagte es Niemand, sich dem wuthentbrannten Unglücksmenschen Manne, welcher einem Thiere gleich, zu nähern, und es bedurfte einer ganzen Abtheilung des in der dortigen Gemeinde stationirten Militärcorps, um ihn endlich zu bändigen und unschädlich zu machen. Soldano ist vorläufig in ein abgesondertes und wohlverwahrtes Gemach des Krankenhauses untergebracht, wo er noch heute ärztlich beobachtet wird, da er seitdem in ein dumpfes Hinbrüten verfallen ist, das ein endgültiges Urtheil über seinen eigentlichen Geistes- und Gemüthszustand noch immer nicht mit voller Beruhigung zuläßt.

** London, 16. Sept. Capitän Speke, der berühmte Nilquellen-Erforscher, hat am 15. d. durch plötzliche Entlassung seines Gewehres auf der Jagd in der Nähe von Chippenham seinen Tod gefunden. Capitän Speke war einer der muthigsten und kühnsten Reisenden der Neuzeit.

** London, 17. Sept. Franz Müller ist heute von Liverpool hier in London unter polizeilicher Bedeckung angelangt, und es wird jetzt die Voruntersuchung angestellt werden. In Queenstown, Liverpool und London drängte sich eine zahllose neugierige Menge herzu, um den angeblichen Mörder in Augenschein zu nehmen. Müller beharrt auf seiner Aussage, völlig unbetheiligt an dem gegen Herrn Briggs begangenen Verbrechen zu sein; und in Uebereinstimmung hiermit erklärt der deutsche Rechtsschutzverein, das Alibi Müller's darthun zu können.

** Paris, 10. Sept. Auf dem neuen Boulevard du Prince Eugene wird ein Riesenbau errichtet, wo man Alles finden wird, was dem Menschen nothwendig und angenehm ist — von der Zwiebel

bis zur Equipage, vom Schuh bis zum Piano. Jeder Käufer bekommt eine Quittung, welche eine Nummer trägt. Allwöchentlich findet eine Verloosung statt, und dem Inhaber der gezogenen Nummer wird der Betrag des gekauften Gegenstandes, es mag ein Bündel Gemüse oder ein kostbares Möbel gewesen sein, zurückerstattet.

*** Ein Schriftsteller in New-York hat nachstehende Berechnungen über die Zahl der im amerikanischen Bürgerkriege bereits Gefallenen gemacht. Würde man die Leichen im Kreise neben einander legen, so würde sich eine Kreislinie ergeben, groß genug, um den ganzen Staat New-York einzuschließen. In Särge gelegt und nach dem Klaftermaß aufgeschichtet, würden sie 39,000 Klafter ergeben. Zu einer Mauer von 25 Fuß Dicke und 30 Fuß Höhe zusammengestellt, würden sie eine Mauer von 1¼ Meile Länge darstellen. Die ganze Grafschaft Jefferson könnte mit den neben einander gelegten Leichen bedeckt werden. 75,000 Tonnen Menschenblut sind bereits vergossen worden. Man müßte aber auch die Menge der für ihr ganzes Leben Verkrüppelten in Anschlag bringen, um eine richtige Schätzung des durch den blutigen Bürgerkrieg herbeigeführten Unglücks zu erzielen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 17. Sept. Wie man vernimmt, sollen die Kronenthaler nun auch allmählich aus dem Verkehr gezogen werden und sind demgemäß die k. Kassen angewiesen worden, die bei ihnen eingehenden Stücke nicht mehr auszugeben.

Straubing, 17. Sept. Fast beständig schönes Wetter begünstigte in verflossener Woche die Grummeternte und die Wiederbestellung der Felder. Die heutige Schranne war mit Weizen gering, dagegen um so besser mit Gerste behufen und während Weizen noch immer vernachlässigt bleibt, gestaltet sich der Handel mit Gerste etwas lebhafter. Je nach Qualität wurde bezahlt: Alter Weizen 16½ fl. bis 17¼ fl., neuer Weizen 14¼ fl. bis 16 fl., Roggen 11 fl. bis 12 fl., Gerste 8 fl. bis 9¾ fl., Haber 7 fl. bis 8 fl.

Regensburg, 17. Sept. Die Getreideeinfuhr in England hat sich durch die außerordentlich niedrigen Preise gegen das Vorjahr nicht verringert. Die Ende Juli wurden heuer bereits beläufig 3¾ Mill. bayerische Schäffel Getreide (darunter ca. 1¼ Mill. aus Nordamerika) eingeführt, ungefähr 48 Tausend Schäffel mehr, als in derselben Periode von 1863. Auch größer ist das Mehr bei der Einfuhr von Mehl. — Sowohl an den englischen, als an fast allen übrigen Märkten Europas sind die Getreidepreise, hie und da nicht unansehnlich, gesunken. Die Muthlosigkeit und Verkaufslust werden durch die eingetretene Finanzkrisis noch vermehrt. Bei großen Vorräthen und fast allgemein reichen Ernten scheint es fast, als sei die Möglichkeit eines noch weiteren Zurückgehens der Preise vorhanden. In Ungarn gehen die fremden und einheimischen Käufer nur mit Vorsicht zu Werk. Dennoch genügten aber die seither von dort gemachten Versendungen, um bei uns in Bayern und zunächst auch in der Schweiz die Weizenpreise weiter zu drücken. An den niederbayerischen Schrannen betrug der Abschlag durchschnittlich beiläufig zu 1 fl., obschon die Landzufuhren in Folge der Feldarbeiten klein geblieben waren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ijah. „	98¾	—
„	4pCt. ijähr. „	102	—
„	4½Ct. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	108	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	147½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	9¾	—
Oesterreich,	Bankactien	770	—
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	65¾
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	59½
„	4½pC. „ „	—	51¼
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	—
„	4½C. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	130	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	207	—
Preussen,	3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	89
Würtemberg,	3½C Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4½pC. „ „ „	104¾	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	119
„	fl. 35- „ von 1845	52¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	131	—
„	„ „ ditto a 25 fl.	—	36
„	„ „ Darmstädter Bankactien	218	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	54
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	137½	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. Octobre 1864 anfangend sind sämmtliche Ostbahn-Stationen zur Annahme und Beförderung von Staats- und Privat-Depeschen ermächtigt. Bei den Ostbahnstationen, an deren Sitz sich gleichzeitig Staatstelegraphenstationen befinden, können jedoch nur Depeschen nach Ostbahnstationen zur Aufgabe kommen, alle übrigen Depeschen sind bei den Staatstelegraphenstationen aufzugeben.

Die Dienstzeit bei den Ostbahnstationen wird vorläufig auf die Tagezeit von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends beschränkt.

Die Beförderungsgebühren werden bei den Ostbahnstationen mit den Nebengebühren gerade so erhoben, wie bei der Staatstelegraphenanstalt; es kostet demnach eine einfache Depesche bis zu 20 Worten von jeder Ostbahnstation nach jeder bayerischen Staats- oder Staatsbahn- oder Ostbahn-Telegraphenstation und umgekehrt, ohne Rücksicht auf die Entfernung 28 kr., nach der Schweiz 56 kr., nach Frankreich 1 fl. 24 kr. Hiezu kommen noch die Gebühren für das Annahmeformular und für die Gesammtquittung zusammen mit 5 kr.

Depeschen nach Orten außerhalb der Ostbahntelegraphenlinien werden ausschließlich nur mit der Post auf Kosten des Empfängers befördert.

Den beim Dienste der Ostbahnbetriebstelegraphen verwendeten Beamten ist die Wahrung des Telegraphengeheimnisses, sowie die möglichst wortgetreue Beförderung der aufgegebenen Correspondenz zur Pflicht gemacht; eine weiter gehende Gewähr kann nicht geleistet werden, namentlich findet eine Rückerstattung der Beförderungsgebühren wegen verzögert oder verstümmelt am Bestimmungsorte anlangenden Depeschen nicht statt, da die Bahntelegraphen-Apparate ein bleibendes Document nicht hinterlassen.

München, den 10. September 1864.

Kgl. Telegraphenamt. **Direction der priv. bayr. Ostbahnen.**
Dyck. **Schlör.**

Die **„General-Vacanzen-Zeitung“** wird Stellesuchenden edes höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstle, Musikl etc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder selbst eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5. 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts bewirkende Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 st. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 st. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt.

Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Shirtings-Herrenhemden mit leinener Brust, Krägen und Manschetten mit und ohne Krägen in allen Halsweiten zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Ein tüchtiger **Clavierlehrer** für einen Knaben wird gesucht. Fenster, Winterfenster, Kochplatte, kupferner Kessel ist zu verkaufen. Das Nähere in der Exp. d. Blattes.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 17. Sept. Weizen 18 fl. 49 kr., Korn 11 fl. 39 kr., Gerste 9 fl. 55 kr., Haber 7 fl. 17 kr.

Schweinfurt, 17. Sept. Weizen 18 fl. 37 kr., Korn 12 fl. 10 kr., Gerste 10 fl. 36 kr., Haber 8 fl. 1 kr.

Straubing, 17. Sept. Weizen 16 fl. 11 kr., Korn 11 fl. 26 kr., Gerste 8 fl. 49 kr., Haber 7 fl. 42 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. Sptbr.

Hilsten 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55— 56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 32½— 33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23½, Engl. Souvereigns 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 15 Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4½proz. Obligationen	102	B
detto 4proz. baldi.	—	G
Grundr.-Rthlf.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Oldsbn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Paris, 18. Sept. 4½pCt. Rente 91.90. 3proz. Rente 65.80.

London, 18. Sept. 3proz. Consols 86¾.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/4 Druckzeile) mit Veröffentlicht oder deren Raum 3 kr.

№ 261. Mittwoch, 21. September. 1864

Deutschland.

München, 20. Sept. Der Offizial beim Oberpost- u. Bahnamt Nürnberg, v. Mann, wurde in den Ruhestand versetzt.

Bayreuth, 19. September. Se. Excellenz, Hr. Regierungspräsident von Zwehl wird dem Vernehmen nach, Ende dieses, spätestens Anfangs künftigen Monats hier eintreffen.

Kassel, 19. Sept. Durch Ausschreiben des Ministeriums vom 16. Sept. wird die am 1. Juli d. J. vertagte Ständeversammlung auf den 30. Sept. einberufen.

Großherzogthum Hessen, 20. September. Die heutige „Hess Landeszeitung" enthält einen wohl zu beherzigenden Aufsatz über die täuschenden Versprechungen, welche von Amerika aus Solchen entgegengetragen werden, die dortsin auswandern sollen. Sie sagt: „Man verbreitet gegenwärtig in Hessen ein acht Seiten zählendes Circular, welches prunkhaft betitelt ist: „Staatsagentur zur Beförderung und Beschützung der Einwanderung nach Westvirginien. J. Dib Debar, Einwanderungscommissär. Office: St. Clara Colony, Dodbridge Co., Westvirginien, ernannt vom Gouverneur des Staates, kraft eines v. 2. März 1864 von der Gesetzgebung passirten Gesetzes zur Ermunterung der Einwanderung nach diesem Staat." Obwohl wir schon aus national-ökonomischen Rücksichten gegen die Auswanderung des Besitzes, denn darauf ist es laut des Inhalts des Circulars ganz besonders abgesehen, sind und sein müssen, so halten wir es in vorliegendem Falle ganz speziell für unsere Pflicht, vor den falschen Lockrufen, deren Verbreitung wir durchaus nicht hoch können, allen Ernstes zu warnen. Wie belagtes Circular selbst erklärt, ist in Westvirginien kein Staatsland mehr zu haben, aber „wohlfeiles" Land aus der Hand von Privaten; d. h. auf gut Deutsch aus der Hand von gewissenlosen Länderspeculanten. Der Auswanderer kommt an, freundlich von den Agenten empfangen, dann geht es an den Kauf; gewöhnlich wird 1 oder 1/2 der Kaufsumme baar gezahlt, der Rest kann — und hieraus wurde der Spekulant den Strick, mit dem er dem Bethörten den Hals zuschnürt — in zwei- bis fünfjährigen Terminen mit Zinsen entrichtet werden. Indeß kommen entweder schlechte Ernten, oder der Eingewanderte erzielt in Folge seiner Unkenntniß mit der dortigen Bebaumsgart eine mittelmäßige Ernte, was das Gewöhnliche ist, und die Termine können nicht vertragsmäßig eingehalten werden. Hat man ihm so weit, dann geht es an das Letzte; entweder wird jetzt pünktlich gezahlt, oder das Land fällt wieder an seinen früheren Besitzer zurück. In weitaus den meisten Fällen kann die Zahlung nicht erfolgen, und der Betrogene nimmt dann den Rest seiner Habe, um schließlich eine kleine Farm sich zu pachten. Er war also bisher weiter nichts als der Taglöhner des Speculanten gewesen, der ihn als ausgepreßte Citrone höhnend bei Seite wirft. Man werde uns nicht ein, daß dieß zu schwarz gemalt sei, indem man uns Beispiele vorführt, wo Leute ihr Glück gemacht haben. Wir kennen dieselben auch, wissen aber auch, daß die wenigen Glücklichen das Product von Hunderten von Unglücklichen sind, und daß man erst dann gewöhnlich reussirt, wenn man durch bittere Erfahrung eines Besseren belehrt worden ist. Deßhalb wiederholen wir nochmals unseren Mahnruf: folgt den Lockrufen nicht!"

Schwalbach, 20. September. Der Kaiser Alexander von Rußland wird morgen zum Besuch der Kaiserin Eugenie auf einige Stunden hier eintreffen. Ihn begleitet der Generaladjutant Graf Adelberg.

Der Kaiser Napoleon wird aufs Bestimmteste erwartet; ich weiß, daß zwei Zimmer der Villa Herber, die im Ganzen auf drei Wochen genommen ist, zu Salons für ihn herzurichten der Auftrag gegeben wurde. „Wann" aber ist entweder wirklich nicht so nahe, oder man thut absichtlich geheim damit. Die Freude der Schwalbacher, die schon durch die Anwesenheit der Kaiserin so hoch geht, droht bei Ankunft Napoleons III. aus dem kleinen Bette eines Schwalbacher Gemüthes förmlich auszustreten.

Wie das Katholische Kirchenblatt für die Nordische Mission berichtet, ist in Flensburg eine katholische Pfarre u. Schule errichtet und der bisherige Vicar als Pfarrer in Münsterland zum Pfarrer in Flensburg ernannt. Es ist seit 300 Jahren der erste katholische Pfarrer dieser Stadt. Durch Vermittelung des österreichischen Civilcommissärs Frhrn. v. Lederer wurde die dänische Kirche Zum heiligen Geist der katholischen Gemeinde zur Mitbenutzung als Simultankirche überwiesen, nachdem die Entlassung der beiden dänischen Prediger erfolgt. Auch werden die Barmherzigen Schwestern aus Aachen die Krankenpflege in der Gemeinde übernehmen u. nach dem Friedensschluß eine bleibende Niederlassung in Flensburg gründen.

Aus Apenrade melden die „A. N.": „Der Verdacht, daß die dänische Propaganda hier und in der Umgegend wieder in voller Thätigkeit sei, hat sich vollkommen bestätigt. Ein früherer hiesiger Senator und Ritter aus Danebrog ist verzestern gesänglich eingezogen worden, und heftigen Verhehmen nach hat sich herausgestellt, daß durch denselben und einige andere fanatische Dänischgesinnte eine Adresse in Umlauf gesetzt worden ist, die nichts geringeres verlangt, als die Wiedervereinigung des nördlichen Schleswigs mit Dänemark." (Auch aus dem Studewitt wird in der „Fl. N. Z" über die wiederaufstehende dänische Agitation geklagt und als deren Hauptsitz Gravenstein bezeichnet.)

Kolding, 19. Sept. Die Preußen ziehen sich fortwährend in Jütland nach dem Süden, sowohl die Postcomptoirs als auch die Telegraphenstationen auflösend.

Berlin, 19. Sept. Die Nordeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Verschiedene Nachrichten bestätigen unsere neulich Mittheilung, daß die deutsch-dänischen Bevollmächtigten in Wien über einen bestimmten Termin des Waffenstillstandes verhandelten, der unfündbar sein und eine Zeit von drei Monaten umfassen soll. Einige Zeitungen wollen wissen, daß Dänemark sich dem Abschluß eines solchen Vertrags wenig geneigt zeige, weil dann der Ablauf des Waffenstillstandes in eine Zeit fallen würde, wo die Operation zur See unmöglich oder doch sehr erschwert sein müßten; aber wir begreifen kaum, daß man in Kopenhagen daran denken könnte, den deutschen Großmächten zuzumuthen, den Waffenstillstand auf eine noch weitere Frist, vielleicht gar bis zum Juni oder Juli des kommenden Jahres, hinaus zu verlängern."

Berlin, 20. Sept. Wie die Posische Zeitung mittheilt, ist der nassauische Finanzdirektor v. Hemmerich hier eingetroffen behufs Vollziehung des Vertrags über Anschluß Nassaus an den reconstituirten Zollverein. Der würtembergische Bevollmächtigte wird erwartet. Wahrscheinlich werden Würtemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau in Einem Acte den Verträgen vom 28. Juni b. J. beitreten.

Wien, 17. September. Betreffs der staatswirthschaftlichen Verhältnisse Dänemarks und der Hergogthümer sind folgende Daten bemerkenswerth: Die dänische Staatsschuld betrug am 31. März 1863 95,734,337 Thlr. R. M., nehmlich 67,899,019 Thlr. R. M. 2/3 Sch. inländ. Schuld (wovon 63,900,245 Thlr. R. M. 92/3 Sch. unfündbar seiten der Creditors), und 27,835,318 Thlr. R.M. ausländische Schuld. Von dieser gemeinsamen und also auch zu theilenden Staatsschuld sollte billigerweise die Anleihe im Betrage von 392,000 £ (à 9 1/2 Thlr. R. M. also 3,577,000 Thlr. R. M.) ausgeschieden sein, welche Dänemark für den Krieg gegen die Herzogthümer 1848 — 50 in London contrahirt hat, gleichwie die Herzogthümer ihre in jener Zeit contrahirte Staatsschuld allein zu tragen haben werden. — Der Kapitalbetrag der gemeinsamen Staats-Activen betrug am 31. März 1863 11,161,788 Thlr. R. M., davon Activen im Herzogthum Schleswig 1,947,545 Thlr. R.M. 62 Sch., Activen im Herzogthum Holstein 204,098 Thlr. R. M. 82 Sch., Activen im Herzogthum Lauenburg 331 Thlr. R.M. 75 Sch. Die Schlösser, die Domainen, Forsten, herrschaftliche Steinbrüche, Moore und Teiche, die Festungen, die Kasernen, Arsenale und sonstigen Militär-Gebäude, Hafenanlagen, Leuchtfeuern, Wege, Dienstwohnungen und Dienstlocale der Beamten sind sämmtlich als Pertinenz des Landes zu betrachten, in welchem sie liegen. Der schleswig-holsteinische Kanal gehört den Herzogthümern als ein mit gemeinsamen Mitteln für spezielle Interessen der Herzogthümer errichtetes Werk. Der Maßstab der Theilung für die beiden Herzogthümer ist auf 36 2/3 % nach dem nicht ganz zuverlässigen Maßstabe der Bevölkerung ermittelt. Ich glaube nicht zu irren, wenn ich vorstehende Daten als einige der hauptsächlichsten Grundlagen, deren man zur Ermittelung einer entsprechenden Abfindungssumme zu Gunsten der Herzogthümer sich bediente, bezeichne. — Bei der handelspolitischen Verhandlung in Prag gehen die österreichischen Intentionen dahin, Preußens Einverständniß sicher zu stellen, wenn Frankreich einer Begünstigung Oesterreichs in einigen Artikeln seine Zustimmung ertheilen würde. In dieser Richtung ist mit Frankreich, so oft auch das Gegentheil behauptet wird, bis jetzt noch nicht verhandelt worden; wohl aber haben schon vertraulich Vorbesprechungen stattgefunden. Die eigentliche Verhandlung wird erst in Paris eröffnet werden, falls die Prager Conferenz hierfür Aussichten auf Erfolg eröffnet. Oesterreich verlangt weder von Preußen noch von Frankreich ein Aufgeben des Art. 31 des Augustvertrags, wohl aber in Bezug auf einzelne Artikel, wie namentlich Wein, die Stellung eines meistbegünstigten Zollvereinsstaates des Zollvereins trotz jener Bestimmung des Vertrags mit Frankreich.

Wien, 17. Sept. Die „Kölner Zeitung" hat sich zwar vor

kurzem berichten lassen, daß Oesterreich unter Umständen nichts dagegen habe, wenn Preußen Lauenburg erwerbe. Die Sache war allerdings sub rosa hier angeregt worden, es ist aber nicht wahr, daß man seine Zustimmung unter der Bedingung gegeben hat, daß Preußen einen Theil Schlesiens an Oesterreich abtrete. Die Wahrheit ist, wie ich mit Bestimmtheit mittheilen zu können glaube, daß man hier auf die Eigenschaft Lauenburgs als deutsches Bundesland hingewiesen hat, über welches ohne Zustimmung des Bundes nicht verfügt werden könne. Ein zweiter Differenzpunkt ist die Septembervorfassung, welche Hr. v. Bismark einfach im Wege der Octroyirung abgeschafft wissen will, während man hier den verfassungsmäßigen Weg empfiehlt. Dazu kommen die Meinungsverschiedenheiten in Bezug auf die finanzielle Frage. Zu Berlin scheint man es nicht ungern zu sehen, wenn diese Frage in einer den Interessen der Herzogthümer nicht entsprechenden Weise „gelöst" wird, und Hr. v. Pfeilen ist, wie sein umfangreicher Bericht nachweist, der Mann dazu, welcher diesen Intentionen ganz entspricht. Man rechnet nämlich darauf, daß die mit finanziellen Lasten überbürdeten Herzogthümer sich gefügiger gegen Preußen zeigen werden, wenn dieses sich herbeiläßt, ihnen einen Theil dieser Lasten abzunehmen. Die Dinge scheinen demnach an einem Punkte angelangt zu sein, wo sich die Ueberzeugung nahe legt, daß die Lösung der Herzogthümerfrage zumal in Verbindung mit der handelspolitischen Frage über die künftige Stellung Oesterreichs in Deutschland entscheidenden Einfluß üben werde.

Wien, 19. September. Wenn die Rede geht, daß Hr. v. Hock zum Finanzminister designirt sei, so beruht das auf einer Verwechslung; es ist ziemlich wahrscheinlich, daß er den Posten eines Handelsministers erhalten wird. Aber da die Finanzfrage jedenfalls von dem Reichsrath in besonders energischer Weise angefaßt werden und ohne Zweifel die lebhaftesten Verhandlungen herbeiführen wird, so ist es wahrscheinlicher, daß das Urtheil über die bisherige Finanzpolitik abgewartet, als daß jetzt schon, ohne die Folgen dieser Politik modificiren zu können, ein voraussichtlich Beschluß gefaßt werden wird. — Der Kaiser ist heute Morgens nach Komorn gereist, von wo er nach zwei Tagen zurückkehren wird. — Die Nachrichten, welche Hr. v. Hock aus Prag hieher gelangen läßt, lauten im wesentlichen dahin: daß Preußen Geneigtheit zeige, in der Handelsfrage Concessionen zu machen. Nunmehr handelt es sich darum ob Hr. v. Hasselbach ermächtigt ist, auf die bekannten österreichischen Vorbedingungen mindestens dem Wesen nach einzugehen. Was den Art. 31 betrifft, so ist zwar an dessen gänzliche Elimination schwerlich zu denken; er läßt sich jedoch auf dem Wege passend modificirter Tarifsätze umgehen.

Die „Hamburger Börsen-Halle" vom 19. September schreibt: „Aus Wien meldet man uns, daß in der Diplomatie eine Agitation herrscht, welche auf die Hervorrufung von Ereignissen, geeignet allgemeine Spannung zu erregen, hinauszugehen dürfte. Möglicherweise entwickelt sich aus den spanischen Verhältnissen eine politische Krise von größerer als blos localer Bedeutung Die Vermuthung einer diesem Lande drohenden politischen Katastrophe werde durch die zweifellose Nachricht bestärkt, daß eine sehr beträchtliche Anzahl polnischer, italienischer und ungarischer Flüchtlinge seit einiger Zeit, wie auf eine geheimnißvolle Ordre, sich theils bereits nach Spanien begeben hat, theils auf dem Wege dahin sich befindet."

Niederlande.

Haag, 16. Sept. Heute hat der König die Generalstaaten eröffnet. In der Thronrede wird die Lage des Landes und der Colonien als ziemlich blühend bezeichnet, die Vorlage eines Zolltarifs für die indischen Besitzungen und eines Gesetzentwurfs über Abschaffung der örtlichen Accise angekündigt und weitere Tilgung der Staatsschuld zugesagt.

Großbritannien.

London, 17. Sept. Ueber die Lage der Dinge in Amerika bemerkt die Saturday Review: „Je klarer die Endziele des Kampfes hervortreten, desto deutlicher zeigt es sich, daß die Hauptsache, um die es sich in Wahrheit handelt, die gewaltsame Abschaffung der Sclaverei ist. Wenn General McClellan gewählt wird, so wird er den Südstaaten sofort alle nur irgend erforderlichen Bürgschaften für die unabhängige Regelung ihrer heimischen Einrichtungen bieten. Hr. Lincoln möchte vielleicht gegenwärtig zu einem eben so liberalen Anerbieten bereit sein; aber seine Wiederwahl würde einer Verwerfung des demokratischen Compromiß-Planes durch die Mehrheit der Bewohner des Nordens gleichkommen. Die so überaus starke Betheiligung an der Versammlung zu Chicago zeigt, daß eine große Zahl von Wählern der Weststaaten nichts von einer Verlängerung des Krieges um der Neger Willen wissen will; aber eine bedeutende Menge kann durch eine noch bedeutendere übersimmt werden, und vor dem November wird es unmöglich sein, die Stärke der streitenden Parteien obzuschätzen. Wenn es den Demokraten gelingt, zu zeigen, daß der Süden bereit ist, das Anerbieten einer Convention und eines Waffenstillstandes anzunehmen, so wird die allgemeine Sehnsucht nach dem Frieden dem General McClellan vielleicht eine Mehrheit verschaffen. Ehe die Conföderation sich dazu versteht, ihre Unabhängigkeit zu opfern, muß die Autorität des Hrn. Jefferson Davis durch eine innere Revolution über den Haufen geworfen worden sein. Augenblicklich können wir uns durchaus kein Urtheil darüber bilden, ob der Süden se vollständig erschöpft ist, daß er zur Unterwerfung gezwungen werden kann. Wenn er das Anerbieten der Demokraten annimmt, so wird er sich vielleicht seine früheren Staatsrechte, die Sclaverei mit eingeschlossen, sichern. Sind Grant und Sherman siegreich, so ist es trotz allem, was geschehen ist, immerhin noch möglich, daß die Union durch einen Compromiß oder durch Gewalt wiederhergestellt werde."

Aus Neuseeland wird bestätigt, daß die Maories gegen Ende Juni eine blutige Niederlage in der Nähe von Tauranga erlitten haben. Nawiri, der Anführer der Stämme an der Oftküste, hatte dem englischen Befehlshaber zu Tauranga eine sehr kindisch abgefaßte schriftliche Herausforderung übersandt, und wurde selbst bei dem Scharmützel erschlagen. Der Gesammtverlust der Engländer belief sich auf 9 Todte und 39 Verwundete, während die Maoris, wie schon früher gemeldet, über 200 Mann an Todten und Verwundeten einbüßten. Einer der einflußreichsten Chefs der Maoris, Wi-Tako, hatte sich der englischen Regierung unterworfen und den Eid der Treue geleistet.

Frankreich.

Paris, 17. Sept. Der Moniteur veröffentlicht heute ebenfalls die Adressen, welche eine gewisse Anzahl von Bewohnern des nördlichen Schleswigs den Civilkommissären eingereicht haben. Obschon, wie wir schon bemerkten, das Tuilerienkabinet sich jeder direkten Einmischung in die Friedensunterhandlungen enthält, so gereicht es ihm doch zur Genugthuung, derartige Kundgebungen, welche das Nationalitätsprinzip zum Ausdruck haben, zur Kunde des Publikums bringen zu können. Die hiesigen dänischen Agenten werden nicht ermangeln, dieß auszubeuten. Mit jener von einem dänischen Klubb in Hadersleben hervorgerufenen Agitation ist nun es freilich nicht weit her, aber sie könnte doch gewisse Dimensionen annehmen, wenn der Abschluß des Friedens noch lange verschleppt wird. Leider steht letzteres zu befürchten. — Die Regierung hat noch keinen Entschluß in Betreff des Vertrages mit Cochinchina gefaßt, derselbe ist einer Kommission zur Prüfung unterbreitet. Das Tuilerienkabinet beschuldigt überdem die Cochinchinesen, mehreren ihrer Verpflichtungen nicht nachgekommen zu sein. Vielleicht ist dieß nur ein Vorwand, um sich die Möglichkeit, den Vertrag zu verwerfen, offen zu halten. — Ueber das Befinden des Kaisers Napoleon lässen allerlei mehr oder weniger bedenkliche Gerüchte um. Gewiß laufen viele Uebertreibungen unter, aber es ist doch eine Thatsache, daß der Kaiser im Laufe der vorigen Woche sehr leidend war. — Wie es heißt, hat die Regierung die Absicht, eine Anleihe von fünfhundert Millionen zu unternehmen. Ueberraschend wäre es nicht, denn trotz allem Witz und aller List will es der Regierung nicht gelingen, die Löcher in dem Einnahmebudget zuzustopfen. — Die russische Diplomatie ist in diesem Augenblick angelegentlich beschäftigt, den Triumph der Kandidatur Oldenburgs zu erwirken. Auch den allerhöchsten Besuchen ist diese Staatsraison nicht fremd. Es scheint jedoch nicht wahrscheinlich zu sein, daß die russischen Bemühungen den gewünschten Erfolg haben werden. — In Folge einer allgemeinen Verfügung der Verwaltung des öffentlichen Unterrichts ist allen Institutsvorstehern verboten worden, durch ihre Zöglinge dramatische Vorstellungen geben, oder bei den Preisvertheilungen Stellen aus Schauspielen deklamiren zu lassen.

Paris 18. Sept. Der Besuch der Kaiserin Eugenie auf Schloß Johannisberg ist sehr zweifelhaft geworden; ihr Aufenthalt in Schwalbach wird abgekürzt werden. — Die französische Regierung hat Auftrag ertheilt, für den Bedarf der Cavalerieregimenter 5000 Stück Pferde im Auslande anzukaufen.

Die „Patrie" veröffentlicht einen langen Aufruf der polnischen Nationalregierung an das polnische Volk, worin sie erklärt, daß der Kampf gegen Rußland noch nicht beendet sei. Es sei blos eine zweite Phase eingetreten und der volksthümliche Krieg beginnt erst. Dieser Entschluß der Nationalregierung ist nach sehr lebhaften Debatten gefaßt worden. Die aristokratische Fraction der Parteiführer wollte, daß man den Aufstand einschlafen lasse und auch nicht einmal von den Versuchen in den Blättern spreche, welche in Litthauen und an der galizischen Grenze sortwährend gemacht werden. Die demokratische Partei verlangt im Gegentheile energische Fortsetzung des Kampfes, und sie hat schließlich den Ausschlag gegeben.

Der „Constitutionnel" bemerkt bezüglich der Mißtheilungen über eine bevorstehende Lösung der römischen Frage, daß die französische Regierung diese Frage niemals als eine definitiv entschiedene erklärt habe, daß ihre Lösung allerdings wünschenswerth sei und daß sie, wenn dies auch geschehen werde, sie nicht aufhören werde, dabei die Ehre Frankreichs zu wahren, die Prinzipien, welche stets seine Politik inspirirten und die Interessen, welche es in Rom beschütze.

Italien.

Die Lösung der römischen Frage betreffend, ist eine Uebereinkunft zwischen Frankreich und Italien nunmehr wirklich zu Stande gekommen und die bezügliche Akte am 15. d. M. in Paris von dem Minister Drouin de Lhuys einer- und dem Ritter Nigra und Marquis de Pepoli, als den Bevollmächtigten Victor Emanuels, andererseits unterzeichnet worden. Die Grundlagen der Uebereinkunft lassen sich im Wesentlichen dahin präcisiren: Frankreich zieht innerhalb der nächsten zwei Jahre seine Truppen allmälig aus dem päpstlichen Gebiet heraus und nach der Räumung des letzteren wird

strict und alsbald das Princip der Nichtintervention festgehalten. Anfangs October — die „Opinione" bezeichnet den 4. — soll das Turiner Parlament einberufen und mit dieser Uebereinkunft bekannt gemacht werden; es werde ihm, so erwartet man, seine Genehmigung nicht versagen. Der Marquis Pepoli ist bereits mit einem Duplicat des Vertrags von Paris nach Turin zurückgekehrt. Einstweilen besprechen die dortigen Blätter schon die Verlegung der Hauptstadt von Turin nach Florenz, und die ministerielle Opinione erklärt geradezu, wenn durch diese Verlegung die Lösung der römischen Frage gefördert werde, so würde die Regierung die Ablehnung derselben nicht verantworten können.

Berichte aus Rom bestätigen, daß die diplomatischen Beziehungen zwischen Rußland und dem päpstlichen Stuhl wieder angeknüpft worden sind. Der Fürst Ladatoff ist zum russischen Gesandten bei der Curie ernannt worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 16. Sept. Vorgestern sind in der Citadelle 4 Personen kriegsgerichtlich erschossen worden. Näheres ist hierüber nicht bekannt, und eine amtliche Mittheilung ist darüber nicht erschienen. — Vor Kurzem hat der Professor der Physik an der hiesigen Universität, Wladislaw Gorski, durch einen Sprung aus dem Fenster seiner im zweiten Stock belegenen Wohnung sich das Leben genommen. Gorski war ein reicher Gutsbesitzer, der sich den Wissenschaften um ihrer selbst willen gewidmet hatte. Noch vor den betreffenden Ukasen hat er in seinen Gütern den Robot in mäßigen Zins umgewandelt, von dem er, ein einzelner Mann, reichlich leben konnte. Sein ganzes Gehalt als Professor vertheilte er unter seine Studenten. Durch die plötzliche Aufhebung des bäuerlichen Zinses wurde er ganz mittellos, was ihn, der sich immer seine Unabhängigkeit bewahrt, sehr niedergeschlagen hatte. Er verfiel zuletzt in Schwermuth und gab sich in der angegebenen Weise den Tod.

Der warschauer Ober-Polizeimeister hat eine Verordnung gegen die Thierquälerei erlassen. „Da eine so grausame Behandlung der Pferde", lautet der Erlaß, „nicht länger geduldet werden kann, so sehe ich mich bemüßigt, die Eigenthümer dafür verantwortlich zu machen und es ergeht zugleich die Weisung an die Polizeiorgane, in jedem Falle, wo überbürdete Pferde mißhandelt werden, den Schuldtragenden zur Bestrafung einzuziehen."

Neuerdings wurde in Warschau ein Individuum wegen falscher Denunciation bestraft. Der Sachverhalt ist folgender: Im Mai d. J. machte ein Warschauer Fischhändler, Israelit, bei der Behörde gegen einen Glaubensgenossen, gleichfalls Fischhändler, die geheime Anzeige, daß dieser zur Verbindung gehörte, welche das Attentat auf General Trepow beabsichtigte, und daß derselbe einen Geistlichen um einen geheimen Ort bestellt habe, um von denjenigen den Eid abzunehmen, welche das Verbrechen aussühren sollten. Der Angeber erklärte, für die Richtigkeit seiner Angabe die volle Verantwortlichkeit zu übernehmen. Darauf wurde der Angeklagte arretirt. Dieser bethenerte seine Unschuld, erklärte, daß nur eine falsche Denunciation seine Verhaftung herbeigeführt haben könnte, und daß nur eine genaue Untersuchung, da sicher nur die jüdischen Fischhändler, mit denen er einen Streit gehabt, ihn aus Rache verdächtigten. Und in der That ergab die weitere Untersuchung und die Confrontation mit dem Anzeiger, daß die Beschuldigung ganz aus der Luft gegriffen war. Der Statthalter, von diesem Vorfalle in Kenntniß gesetzt, verurtheilte den Denuncianten zu 4monatlicher Einsperrung in das Arbeitshaus und verwies überdies den Angeklagten bezüglich seiner Erbansprüche auf den Civilrechtsweg.

Petersburg, 17. Sept. Man hält hier die Verlobung des Großfürsten Thronfolger mit der Prinzessin Dagmar für sicher (?) die Verbindung des Königs Georg von Griechenland mit der Prinzessin Alexandra für unwahrscheinlich, weil seit 11 Jahren die russische Kirche eine Heirath mit dem Bruder der Schwägerin untersagt.

Griechenland.

Athen, 10. Sept. Aus dem Chaos, das seit bald zwei Jahren hier zu Lande herrscht, scheint sich denn doch endlich ein fester Kern zur Bildung eines Staatsförpers bilden zu wollen. Bei Berathung der künftigen Konstitution zeigt sich der Gegensatz der Parteien. Zu Gunsten eines Königthums, das innerhalb verfassungsmäßiger Grenzen doch ein wahres Königthum, haben die Jonier den Anschlag gegeben. Die Erallados zögen zuseben, ob sie durch Geschrei das im Zuge befindliche Werk hindern oder durch Verufungen an den Freiheitssinn der Massen und durch Schmeicheleien an dieses kostbare Revolutionsmaterial ihre im Sinken begriffene Popularität wieder gewinnen. Das Ministerium hält sich tapfer, und schon sind binnen 4 Wochen — 15 Artikel der Konstitution berathen und festgesetzt. Die Abgeordneten aus Jonien gedenken, wie ich vernahm, den König um baldige Auflösung der Versammlung zu bitten.

Spanien.

Madrid, 18. Sept. Das neue Cabinet Narvaez erklärt, daß es eine verschuliche Politik befolgen werde. Die gegen die Journale beabsichtigt gewesenen Processe sind aufgehoben.

Gerichtssaal.

Seit der Einführung des öffentlichen mündlichen Verfahrens (1. Januar 1849) bis zum Ende des Bestehens in gesetzlicher Kraft des Strafgesetzbuches vom Jahre 1813 (30. Juni 1862), also innerhalb 13 Jahren und 6 Monaten, wurden im Königreiche Bayern (diesseits des Rheine) 327 Personen rechtskräftig zum Tode verurtheilt, nämlich 165 wegen Mordes, 78 wegen Raubes, 84 wegen Brandstiftung. Hievon erlitten 65 die Todesstrafe nämlich 50 Mörder und 15 Räuber. In 259 Fällen wurde die Todesstrafe erlassen und im Wege der Gnade in Freiheitsstrafe verwandelt, nämlich: in Kettenstrafe (lebenslängliche Freiheitsstrafe) bei 95 Mördern, 46 Räubern und 23 Brandstiftern; in Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit (mit der Hoffnung weiterer Begnadigung nach 16jähriger Strafzeit bei guter Aufführung) bei 14 Mördern, 13 Räubern und 30 Brandstiftern: in Zuchthausstrafe auf bestimmte Zeit (zwischen 8 20 Jahren) bei 3 Mördern, 4 Räubern und 29 Brandstiftern: endlich in Arbeitshausstrafe (zwischen 1 und 8 Jahren) bei 2 Brandstiftern.

München, 19. Sept. (Also dem oberbayerischen Schwurgerichtsstaate.) Heute sollte die Verhandlung gegen Michael Kettner, 40 J. alt, von Schwabach in Mittelfranken, stattfinden. Derselbe hatte ein mehrjähriges Liebesverhältniß mit einer M. Krutzlinger unterhalten, dessen Frucht 2 Kinder waren. Fortgesetzte Rohheiten des Geliebten veranlaßten das Mädchen, diesem zu entfliehen. Sie ging nach Miesbach, brachte ihre Kinder unter und fand daselbst einen Dienst. Kettner, so roh er war, hegte doch eine tiefe Liebe zu seiner Geliebten. Er erforschte ihren Aufenthalt und folgte ihr. Mehrere Versuche, das zerrissene Verhältniß wieder anzuknüpfen, scheiterten an der bestimmten Abneigung des Mädchens. Diese hatte nämlich inzwischen ein anderes Verhältniß eingegangen. Darüber ward Kettner so erbost, daß er sich, in der Absicht die Geliebte zu tödten, wenn sie ihm nicht auch ferner angehören wolle, ein langes Messer kaufte, dem Mädchen den Weg ablauerte, und da seine Anträge entschieden von demselben zurückgewiesen wurden, die einstmals Geliebte erstach. In Au, einem von Miesbach 3 Stunden entfernten Dorfe, übergab sich Kettner selbst der Behörde, weil er wähnte, Jedermann erkenne ihn als einen Mörder. Das Erkenntniß ob seiner That wartete Kettner nicht ab, indem er sich in der Nacht vom Sonnabend auf Sonntag (17. auf 18. Sept.) in seiner Keuche erhenkte, ohne daß es sein Keuchgenosse bemerkt hatte.

Vermischtes.

*** Von dem k. geheimen Hausarchivar und Universitätsprofessor Dr. J. M. Sölll in München erscheint demnächst eine Lebensbeschreibung des Königs Maximilian II. Bereits sind sechs Bogen dieses Werkes gedruckt, dessen Umfang auf 24 bis 25 Bogen berechnet ist. Herrn Professor Sölll standen reiche Materialien zu Gebote, und seine Schrift wird viele neue Charakterzüge des verewigten Monarchen enthalten.

*** Aus Baden-Baden hat die Polizei nicht weniger als 100 liederliche Frauenzimmer nach Paris ausgewiesen. In dieser Saison soll die übermuthige Frechheit dieser Personen besonders groß gewesen sein.

*** Flensburg, 15. Sept. Auf der „Beuela" hat am 13. d. ein Ball stattgehabt; das Schiff war zu diesem Zweck äußerst prachtvoll mit Blumen und Laubwerk decorirt. Auf dem Verdeck wurde getanzt und man glaubte sich in einem großen Salon zu befinden, die Segel, Teppiche ꝛc. bildeten die Wände, und die schönsten Blumenguirlanden, von den Seeleuten gewunden, zogen sich längs denselben. Der Namenszug des preußischen Königs bildete den Glanzpunkt, das Ganze war feenhaft, und stellen sich die Kosten für dasselbe auf mehrere tausend Mark belaufen haben. In der „Batterie" war eine lange, äußerst reich besetzte Tafel servirt, die 5 Uhr Morgens dauerte der Seeball. Die Damenwelt, der eine Einladung zu diesem Fest zu Theil geworden, bestand großentheils aus der höheren Gesellschaft.

*** Wien, 19. Septbr. Die neueste, von der Kaiserin Eugenie in's Leben gerufene Mode, welche den Spaziergang würdig erklärt, auch von dem schönen Geschlechte herumgeführt zu werden, hat auch in Wien bereits Nachahmerinnen gefunden. Gestern konnte man schon hie und da Damen begegnen, die mit eleganten Stöckchen bewaffnet herumpromenirten. — In Folge der von Seiten der Polizeibehörde gegen die Unsicherheit in Wien ergriffene Maßregeln bemerkte man schon gestern Nachts auf den abgelegenen und nicht beleuchteten Plätzen Wiens Wachen aufgestellt, sowie auch die Patrouillen in verstärkteren Zügen die Stadt durchstreifen.

*** In einem londoner Blatte beklagte sich dieser Tage ein Kirchengänger darüber, daß manche Leute mitunter sogar Zeitungen in die Kirche mitnehmen und daselbst lesen. Darauf erschien nun die Erklärung eines Amerikaners, daß in Amerika das Zeitungslesen in den Kirchen als gemeine „Sitte" sei; es werden dort eigens Zeitungen zum Gebrauche für die Kirchenbesucher auf die Bestühle gelegt. Schließlich berichtet ein Schotte, daß dergleichen auch in Schottland „ganz allgemein" geworden sei, wo die Leute Zeitungen lesen, bis der Gottesdienst seinen Anfang nimmt.

*** In Jassy hat sich die deutsche Liedertafel in einen ordentli-

chen »deutschen Gesangverein« umgewandelt, der bereits gegen 200 Mitglieder zählt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 20. Sept. Nach Meldung mehrerer Blätter wird in der zweiten Plenarsitzung des General-Comites des landwirthschaftlichen Vereins am Samstag den 1. October unter Anderem über nachstehende Punkte verhandelt: Gegenwärtiger Stand des landwirthschaftlichen Fortbildungswesens, weitere Förderung desselben; Herausgabe landwirthschaftlicher Monographien zur landwirthschaftlichen Fortbildung; künstige Vorbildung der Cultur-Ingenieure und Cultur-Vorarbeiter; Mittel zur Herabbildung landwirthschaftlicher Maschinenführer; Beiträge zur Frage, ob es lohnend ist, unter den gegenwärtigen Remontirungs- und Futterpreisen und sonstigen Verhältnissen Pferde für die bayerische Armee zu züchten; Reform der Viehausstellungen beim Centrallandwirthschaftsfeste. Zu diesen Berathungsgegenständen kommen noch jene Anträge, welche von den außerordentlichen Mitgliedern des General-Comites eingebracht und vertreten werden.

Stuttgart, 20. Sept. Wie anderwärts, so hält auch auf unserer Landesproduktenbörse die weichende Tendenz an, ohne daß sie jedoch den Charakter raschen Fallens zeigt, vielmehr giebt sie sich hauptsächlich durch die Flauheit zu erkennen, mit welcher die Spekulation auftritt. Die gestrige Börse bewegte sich unter diesen Umständen unter den gleichen Verhältnissen, wie sie seit einigen schon vorherrschen, und die Geschäfte beschränkten sich hauptsächlich auf das laufende Bedürfniß.

Genua, 17. September. Die Geschäftsleute fürchten eine große Handelskrisis. Die englische Bank hat nach den amerikanischen Friedensgerüchten, u. aus Furcht vor bevorstehenden großen Fallimenten den 9ocento allzu schnell erhöht, und konnte diesen Fehler selbst dadurch nicht ganz gut machen, daß die Bank selbst die plötzlich fallenden Coupons ankaufte. Die Banken Frankreichs und Italiens folgten mit entsprechender Erhöhung des Disconto nach, und nun fürchtet man eine große Baisse und darauffolgende schwere Krisis. — Mit dem 1. Oct. tritt die mit Frankreich abgeschlossene Convention ins Leben, derzufolge die gegenseitige Ueberfendung von Geldern aus einem Staat in den andern gegen Postwechsel gestattet ist.

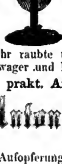
Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. September.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		98	—
„ 4pCt.jähr. „		101	—
4½pCt. Obligationen		101	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		108¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		147½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		9¼	—
Oesterreich, Bankactien		—	773
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66¼
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59⅜
„ 4½pC. „		—	52¼
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		75	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858		130½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		207	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½C Obligationen bei Rothschild		96⅞	—
„ 4½pC. „ „ „		104⅞	—
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	119
„ fl. 35- von 1845		51⅛	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		131¼	—
„ „ ditto 25 fl.		—	36
„ „ Darmstädter Bankactien		216	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ 3pC. Bankactien		138¾	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.



Trauer-Kunde.

Gestern Nachts 11¾ Uhr raubte uns der Tod schnell und unerwartet unseren Bruder, Schwager und Freund, den

prakt. Arzt

Dr. Anton Zöpf

in seinem 47. Lebensjahre.

Wer seine Liebe und Aufopferungsfähigkeit für seine Mitmenschen kannte, wird dem Verblichenen ein ferneres Andenken bewahren.

Bamberg & München, am 20. September 1864.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniss findet Mittwoch den 21. Nachmittags 4 Uhr vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst Donnerstag den 22. Vormittags 9 Uhr in der Set. Martinskirche statt.

Farbige Hemden mit Cotton- und Piquee-Einsätze à fl 2 24 kr.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Ich ersuche höflichst, den vor ungefähr 20 Tagen von mir entlehnten Regenschirm (braunen Alpaca) gefälligst wieder zurückzugeben.

Reindl.

Neu und spottbillig

die Leipziger Völkerschlacht. Ein Prachtgemälde 1' mit genauer Bezeichn. der Hauptlager 2c. 2c., **nebst 20 Ansichten der merkwürdig Denkmale und Begräbnißstätten** mit erklärend. Text, in groß Folio nur 54 kr. Naturgeschichte von Säugethieren und Vögel in Bildern 71 **prachtvoll colorirte Abbild.** m. beigeor. Text in groß Folio nur 54 kr. **Die Feldkirche,** illustr. Wochenschrift zur Erbauung, Belehrung u. Unterhalt. 52 Bog. Text mit über 200 fein. Ansich doch 4", eleg. brosch. nur fl. 1 12 kr. **Diese 3 Werke zusammen zu nur fl 2 42 kr.** liefert gegen vorher Einsendung oder Postvorschuß

Joseph Strauß in Bockenheim
bei Frankfurt a./M.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20 Sept.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl 48½—49, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22—23 Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 19. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3prcy. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prcy. Obligationen	99¾	B
dette 4½prcy. Obligationen	102	B
dette 5prcy. baar.	—	G
Grunde-Ablös.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¼	B

Wien, 19. Sept

Oesterr. 5prcy. National-Anleihe 79.25. 5prcy. Metall 71 —. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—. detgl. von 1858 129 Bankaktien 776. Oesterr. Credit-Mobiliaktien 185.—. Nordbahnaktien 193.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.70 London 116.

Paris, 18 Sept. 4½pCt. Rente 91.90. 3pCt Rente 65.90.

London, 18. Sept. 3pCt. Consols 88¼.

Die Leipziger Feuerversicherungs-Anstalt,

seit dem Jahre 1819 bestehend,

versichert Mobiliar aller Art, Waaren, Maschinen und Gegenstände der Landwirthschaft zu Prämien, die **hinsichtlich der Billigkeit** denen anderer soliden Anstalten nicht nachstehen und bei welchen der Versicherte nie einer Nachzahlung ausgesetzt ist. Bei Vorausbezahlung der vierjährigen Prämie gewährt die Anstalt **das 5. als Freijahr,** bei sechsjähriger Vorausbezahlung das 7. als Freijahr und 10% Rabatt.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich zur Uebernahme von Versicherungen und ist zur Ertheilung jeder näheren Auskunft gerne bereit. Bedingungen und Antragsformulare werden unentgeltlich verabreicht.

Bamberg den 17ten September 1864.

Michael Burger.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 4 Sgr. bei öfterer Einrückung mit Rabatt-Abzug berechnet.

№ 262. Donnerstag, 22. September. 1864

Deutschland.

München, 20. Sept. Aus sicherer Quelle vernehmen wir, daß die Einberufung des Landtages auf Ende November oder Anfang December in sicherer Aussicht steht. Daß vorher noch ein theilweiser Ministerwechsel stattfindet, hält man hier in unterrichteten Kreisen für ganz gewiß. Was bisher in den Blättern in Betreff der zu machenden Vorlagen gemeldet wurde, beruht lediglich auf Vermuthung.

München, 21 Septbr. (Dienstesnachrichten). Zum Rechnungscommissär der Regierung von Oberfranken, K. d. Innern, wurde der Rechnungsrevisor der Regierung von Oberbayern, K. d. J., Mätz, ernannt; der Professor an der Central-Thierarzneischule, Dr. Pößl, in den Ruhestand versetzt und die Lehrstelle an genannter Schule dem Unter-Veterinärarzte bei dem Fohlenhofe Schwaiganger, Frank, übertragen.

Schwalbach, 21. September. Der Kaiser Alexander ist um halb elf Uhr eingetroffen; sein Besuch bei der Kaiserin dauerte dreiviertel Stunden; ein Viertel nach zwölf frühstückte er und reiste darauf weiter ab. Fast gleichzeitig mit dem Kaiser von Rußland traf auch der Erzherzog Stephan von Oesterreich zum Besuche bei der Kaiserin hier ein.

Augustenburg, 14. Sept. Schon vor längerer Zeit gaben die Bürger des Fleckens eine Petition ein um Wiedereinführung der deutschen Kirchen- und Schulsprache. Die Behörden hielten aber doch noch eine allgemeine Abstimmung aller Einwohner für nöthig. Am Dienstag Nachmittag wurde dieser Akt in der Hardesvogtei vollzogen und wurden 75 Stimmen für die Einführung und 15 gegen die Einführung abgegeben. Von letzteren waren die meisten in den letzten Jahren aus Dänemark eingewandert; ferner waren darunter 3 Brauknechte des Hrn. Otzen, sowie die Schullehrer Hansen selbst, der wahrscheinlich dagegen gestimmt hat, weil ihm die Neuerung unbequem ist. Die Freude über das langersehnte alte Recht machte sich auch sofort Luft durch allgemeines Aufziehen der Fahnen, welche fast von jedem Hause wehten.

Berlin, 20. Sept. Die Neue Preußische Zeitung schreibt: „Die Friedensverhandlungen gehen ihren langsamen Weg u. drehen sich gegenwärtig um die Finanzfrage, welche die meisten Erörterungen hervorruft. Von einer freudenen Einmischung in die Verhandlungen, wie einige Blätter sie andeuten, ist noch sichern Mittheilungen niemals etwas wahrgenommen. In der Territorialfrage zeigen sich die Dänen weit zugänglicher, und man sagt, daß diese durchaus nicht den Grund des langsamen Fortschreitens der Verhandlungen abgegeben hat."

Vom Niederrhein: 19. Sept. Was die Wahl eines neuen Erzbischofs betrifft, so soll diese kanonisch binnen drei Monaten erfolgen. Das Domcapitel hat eine Liste seiner in Aussicht genommenen Candidaten aufzustellen, aus welcher der König die mindergenehmen Personen streicht; doch muß eine Wahl möglich gelassen werden. Die Capitel pflegen fünf Candidaten aufzustellen. Wir hören daß bis jetzt von Seiten des Capitels noch keine Schritte geschehen sind.

Wien, 19. Sept. Dem Vernehmen nach hat die dänische Regierung auf ein durch Rußland vermitteltes Ansuchen sich bereit erklärt, den Großherzog von Oldenburg die in den kopenhagener Archiven etwa vorfindlichen Documente zur Begründung seiner schleswig-holsteinischen Erbansprüche zur Verfügung zu stellen. — Für morgen haben die dänischen Bevollmächtigten das Eintreffen derjenigen Erklärungen ihres Cabinets in Aussicht gestellt, welche die sofortige Wiederaufnahme der Verhandlungen auf der von deutscher Seite beantragten Grundlage ermöglichen würden.

Wien, 20. September. Die „Generalcorrespondenz" schreibt: Hiesige und auswärtige Blätter gefallen sich darin, beunruhigende Nachrichten über den Stand der Friedensverhandlungen zwischen den deutschen Großmächten und Dänemark zu verbreiten. Während die einen von einem Zurückgreifen auf die Personalunion zu erzählen wissen, berichten die anderen von einer bevorstehenden Räumung Jütlands oder von einer Grenzziehung, die von den Feststellungen der Präliminarien abweichen würde. Diese und ähnliche Alarmgerüchte entbehren aller Begründung, wie wir auf das Bestimmteste zu erklären in der Lage sind. — Heute noch oder doch morgen findet die fünfte Conferenzsitzung statt. Die dänischen Bevollmächtigten wollen in Verhandlungen über den Vorschlag einer Pauschalabfindung eintreten. — Der Kaiser wird heute Abend in Wien erwartet.

Wien, 20. Sept. Die Generalcorrespondenz bezeichnet die Angabe eines Wiener Correspondenten der Kölnischen Zeitung — daß Oesterreich, wenn es von Preußen keine reellen und werthvollen Concessionen auf dem materiellen Gebiete erlangen würde, mit Frankreich wegen Abschlusses eines österreichisch-französischen Handelsvertrags verhandeln könnte, was eine Lockerung der österreichisch-preußischen Allianz und einen engeren Anschluß Oesterreichs an die Westmächte zur Folge haben würde — als eine Privatcombination.

In Betreff der Mittheilungen, die über die Einleitung zu einem österreichisch-französischen Handelsvertrag gemacht werden, schreibt man der Stlesischen Zeitung aus Wien: „Die Nachricht ist auf eine Erdfindung der französischen Regierung zurückzuführen, welche diese in ganz vertraulichem Wege hier machen ließ und in welcher sie die Absicht kundgibt, eine Modification des Art. 31 des Handelsvertrags zugestehen zu wollen, wenn anderweitige Gegenanerbietungen gemacht würden. Wie wir nun hören, werden eben Schritte gethan, um zu erfahren, welche Gegenanerbietungen eigentlich verlangt werden. Nur hierauf können sich etwaige schwebende österreichische Negociationen beziehen." Der hamburger Börsenhalle wird aus Paris officiös mitgetheilt, daß Oesterreich mit seinem Gesuch um Concessionen in der Zollfrage gescheitert sei.

Die „Presse" schreibt unterm 19. September aus Wien: „Ueber die Reise des Kaisers nach Ungarn, welcher übrigens alle politische Bedeutung abgesprochen wird, bringt die Wiener Zeitungs-Correspondenz folgendes Telegramm aus Kisdor vom heutigen Tage: „Der Kaiser ist um 7 Uhr 15 Min. in Jgmand angekommen, sodann sammt Gefolge in sechs Equipagen nach Badolna gefahren, wo er unter Glockengeläute seinen Einzug hielt; er besichtigte das dortige Militärgestüt und traf 2 Uhr Nachmittags bei enthusiastischer Begrüßung um nicht enden wollenden Essens der Bevölkerung in Kisdor ein, woselbst er übernachtet. Morgen früh trifft der Kaiser in Komorn ein.""

Wiener Blätter beschäftigen sich mit Gerüchten von einer bevorstehenden Operation der Finanzverwaltung mit den Staatsgütern. Den Verkauf derselben durch das augenblickliche Bedürfnis motivirt ansehend, betont die „Morgenpost", als den Hauptvortheil, daß die großen Grundflächen unter der Wirthschaft des Staats einen zu geringen Ertrag gaben. Es sei vorgekommen, daß Staatsgüter, nachdem sie verkauft worden, an Steuern fast ebensoviel einbrachten, wie sie früher an Pacht trugen, so daß der Verkaufspreis als reiner Gewinn in die Hand des Staats fiel. Indeß bleibt zu berücksichtigen, daß durch starken Verkauf der Preis des Restgutes herabgedrückt werden kann, viele Staatsgüter in Gegenden liegen, denen Eisenbahnen und Wege fehlen, nach deren Herstellung sich der Werth steigert. Die Presse bemerkt kurz: „Sieburch werden die Geldmärkte von der Angst befreit werden, als stehe ein neues Oestern. Anlehen in Aussicht und der Appetit für das noch unbegebene könnte wieder erwachen und zu dessen endlicher Placirung führen. Aber der Hebung des Staatscredits in gutem Ernst kann es allerdings nicht fördertich sein, wenn die letzten Besitzthümer des Staats, seine Domänen, schwinden. Das letzte Mittel für dessen Besserung liegt in der Gleichstellung der Einnahmen des Staats mit seinen Ausgaben."

Großbritannien.

London, 19. September. Der Parteihader, welcher die Ursache der Beilegter Tumulte war und sich durch dieselben nur noch gesteigert hatte, ist leider noch nicht eingeschlummert, wie man schon gehofft, wenn er auch nicht wieder in so bedenklicher Form aufgetreten ist. Auf den Schiffswerften des Queen's Island sind etwa 900 Arbeiter beschäftigt, unter welchen sich 50 Katholiken befinden. Nach Beendigung der Unruhen war es gelungen, zwischen den Arbeitern beider Confessionen einen gütlichen Vergleich anzubahnen, so daß sie ohne Zwistigkeiten wieder ihre gemeinschaftlichen Beschäftigung nachgingen. Die protestantische Mehrheit hat sich jetzt eine Arbeitseinstellung beschlossen und durchgeführt, weil sie mit einem Gesuch um die Entlassung mehrerer katholischen Arbeiter bei ihren Brodherren kein Gehör fand. Die Protestanten beschuldigten die Katholiken der Spionage und Denunciation, in Folge deren verschiedene der Leute, die an den Ruhestörungen theilgenommen, nachträglich noch gefänglich eingezogen worden seien.

London, 21. September. „Times" veröffentlicht eine Depesche des Hrn. v. Bismarck vom 9. August und Graf Russell's Antwort darauf vom 20. August. In der ersteren ist die Hoffnung ausgesprochen, England werde Deutschlands Mäßigung anerkennen, da dieses seine ursprünglichen Forderungen nicht steigerte für die dänischen Enklaven in Schleswig eine Compensation bewilligte, auf Alpen und Ersatz der Kriegskosten verzichtete und Dänemark somit nicht zerstückelte. In Graf Russell's Antwort ist gesagt, daß England, nachdem es um eine Meinungsäußerung angezogen, gestehen müsse, daß es Dänemarks Zerstückelung bedauere, daß es

deutschen Sprachgrenze für die Nordschleswiger bestürzte, daß es von einer Mäßigung der Sieger nichts gemahne, und daß es im Interesse eines dauernden Friedens wünschte, in Betreff der Wahl des Souveräns möchten die Herzogthümer selbst befragt werden.

Frankreich.

Paris, 19. Sept. Es ist heute eine kleine Flugschrift von Eugen Pelletan erschienen: „Wer verliert, gewinnt," welche den bekannten Satz, daß oftmals die Niederlage niemals der Sieg zur richtigen Erkenntniß bringe, auf wenigen Seiten in klarer, lebendiger Darstellung und mit besonderer Nutzanwendung auf Preußen, Rußland und Oesterreich anführt. Preußen hat bei Jena, Rußland an der Alma, Oesterreich bei Solferino gesiegt, lautet das Paradoxon, das Pelletan auf seine bekannte geistvolle, aber an schiefen Gesichtspunkten überreiche Weise erläutert. Der Schluß läuft darauf aus, daß ein Staat seine stehenden Armee brauche, und daß Frankreich getrost mit einer durchgreifenden, aufrichtigen Entwaffnung vorangehen solle und könne. — Der Herzog von Magenta, der neue Generalgouverneur von Algerien, ist gestern von Toulon nach Algier abgegangen. Heute sind 1000 Mann Verstärkungen nachgefolgt.

Paris, 19. Septbr. Die italienischen Angelegenheiten sind seit einiger Zeit der Gegenstand von Unterhandlungen zwischen Paris und Turin gewesen. Das ist gewiß, aber ebenso gewiß ist es, daß das Ergebniß jener Unterhandlungen ein beziehungsweise geringfügiges war. Es muß vor allen Dingen konstatirt werden, daß an den Beziehungen zwischen Oesterreich u. Italien nichts geändert worden wird. In einem Kriege gegen Oesterreich wird Frankreich die Hand nicht bieten, und von einer Anerkennung Italiens durch Oesterreich kann keine Rede sein, es müßte sich denn Viktor Emanuel zur Anerkennung des österreichischen Besitzstandes verstehen, was nicht denkbar. Es bleibt also die römische Frage übrig, und das Tuilerienkabinet hat sich in der That geneigt erklärt, seine Truppen nach zwei (oder drei) Jahren zurückzuziehen unter der Bedingung, daß die italienische Regierung die weltliche Macht des Papstes zu achten sich feierlich verpflichte. In Rom scheint man darüber gar davon zu sein, daß revolutionäre Bewegungen der Bevölkerung nicht zu befürchten seien, sobald die Attionspartei innerhalb italienische Regierung selber verhindert werde, die römische Regierung zu beunruhigen. (!) Ueberdem scheint sich das Tuilerienkabinet vorzubehalten, Rom nöthigenfalls von Neuem besetzen zu lassen. Unter solchen Umständen ist der Gewinn für Italien mehr ein scheinbarer, als ein wirklicher, besonders da diese neue Einrichtung das, was Italien am meisten Noth thut, nicht zur Folge haben kann; wir meinen die Regelung seiner Finanzen durch die Entlassung eines großen Theils seiner Soldaten. Nicht Rom, sondern Venetien ist es, welches Italien zwingt, stets schlagfertig zu sein. Vielleicht glaubt man jedoch durch Pazifizirung der südlichen Provinzen den Effektivstand der Armee einigermaßen vermindern zu können, und deßhalb überlegt man sich die Verlegung der Hauptstadt nach Neapel. Hierüber wissen wir jedoch noch nichts Positives. — Im hiesigen auswärtigen Amte erklärt man entschiedenere als je, daß Frankreich auch nicht das kleinste Zugeständniß in der Handelsfrage machen werde. Es ist beschlossene Sache, das städtische Octroi abzuschaffen. Ein deßfallsiger Gesetzentwurf wird dem gesetzgebenden Körper in der nächsten Session vorgelegt werden.

Italien.

Aus Turin, 14. Sept., schreibt man der „Oestd. Post": „Wie schwer es auch der italienischen Regierung wird — sie muß in den sauern Apfel beißen, und dieser saure Apfel ist — die Reduction der Armee, oder wie der Schmerzensschrei jetzt im ganzen Lager der Actionspartei wiederhallt: die Entwaffnung (il disarmo). Um diese Frage mag sich die ganze Krise drehen, welche in der letzten Zeit die diplomatische und politische Welt Turins in Aufruhr gesetzt, stürmische Ministerconferenzen in's Leben gerufen und Wallfahrten der piemontesischen Staatsmänner nach Paris veranlaßt hat. Schon vor einigen Wochen tauchten hin und wieder in Italien schüchterne Stimmen auf, welche zu dieser wichtigen, aber bedenklichen Maßregel riethen; sie verhallten aber, denn man klammerte sich verzweiflungsvoll an die Idee an, der dänische Conflict werde einen europäischen Krieg herbeiführen, Oesterreich in Verlegenheiten verwickeln. Diese Hoffnung ist nun auch geschwunden — und die mahnenden Stimmen werden lauter und dringender — und ihre Opponenten verstummen. Die Regierung, deren Versuche in Paris zu keinem erwünschten Resultate geführt haben, welche alle Scheinen des Credits verschlossen findet, muß nun der Logik der Thatsachen nachgehen. In dem Dilemma: Krieg oder Entwaffnung, muß sie doch von den zwei Uebeln das kleinere wählen: die Entwaffnung, obwohl auch diese ihre Gefahren hat — denn sie wird die Reaction im Neapolitanischen, Toscana und an anderen Orten ermuthigen und die Erbitterung der ganzen Actionspartei sich bis aufs Aeußerste steigern. Man braucht nur die letzte Nummer des Hauptorganes der republikanischen Partei, das in Turin selbst erscheinende „Diritto" zu lesen, um diese Stimmung zu beurtheilen. Das Sündenregister, welches der Regierung vorgehalten wird, ist ein furchtbares: Die Nationalunabhängigkeit ist weniger als ein Schatten, die Freiheit weniger als eine Täuschung — Finanzen, Verwaltung, Handel, Volkswirthschaft, Wissenschaft, Kunst, Volkserziehung — Alles in größter Zerrüttung, in Verfall!

Turin, 15. September. Die gestrigen Enthüllungen des Pariser Correspondenten der „Opinione" in Betreff der römischen Frage haben allenthalben Staub aufgewirbelt und zu den lebhaftesten Erörterungen Veranlassung gegeben. Die Mehrzahl — und sie mag wohl Recht haben — erblickt in der zweifährigen Hinausrückung der Räumung Roms nichts anderes als ein plumpes Manöver, um wo möglich die nackte Erfolglosigkeit der Bemühungen unserer Staatsmänner und Diplomaten nothdürftig zu maskiren und den status quo einigermaßen erträglich zu machen. Es rufen deßhalb nicht allein die Männer der Action Naca über die Tuilerien, auch die Moderati schütteln bedenklich den Kopf, und meinen: wir sollen Mißere hätte die Kaiserin Eugenie nicht nöthig gehabt, sich mit ihrem kaiserl. Gatten zu überwerfen und nach Schwalbach zu reisen. Die Verstimmung geht bis in die höchsten Regionen, wo General Menabrea nicht mit allzugroßer Freundlichkeit empfangen worden sein soll. Desto größerer Jubel herrscht im Klerikalen Lager, wo man sich ob der abermaligen Niederlage der Gegner Pius IX. vergnügt die Hände reibt. Der Pariser Correspondent der „Unita Cattolica" schreibt: „Ich wiederhole Ihnen, Hr Menabrea hat Fiasco gemacht wie alle seine Vorgänger, und Ihr Ministerium hat vom Kaiser nichts erreicht, als daß er ihm ob seiner namenlosen Unfähigkeit zu regieren, derb den Kopf gewaschen hat."

Neapel, 10. Sept. Gegen das fortschreitende Uebel des Brigantenthums in allen Provinzen zeigt sich nacheinander die Regierung völlig machtlos — der Geist der Neapolitaner ist in voller Reaction gegen das Regiment der Eroberer und der moralische Widerstand gegen dessen Maßregeln allgemein — ohne weitere Stützen als die der Gewalt, welche aber durch ihre zahllosen Verhaftungen und Deportationen die allgemeine Aufregung nur steigert. Sogar viele Urheber des früheren Aufstandes und leidenschaftliche Anhänger der italienischen Einheit sehen ein, wie unmöglich es ist, die jetzigen Zustände aufrecht zu erhalten und der Name Franz II. wird wieder häufig genannt, wie schon ein Blick in die Journale zeigt, denen sich sogar die Stimme einflußreicher Parlamentsabgeordneter anschließt, welche öffentlich erklären, daß sich die Regierung nicht länger mehr halten und entweder weichen oder einen letzten verzweifelten, wahrscheinlich erfolglosen Schritt thun müsse, um die Feinde zu vernichten. — Die Finanzen sind in trostlosem Zustand und in kurzer Frist wird die Regierung, die nichts mehr zu verkaufen hat, gezwungen sein, entweder den Bankerott zu erklären oder Papiergeld auszugeben. Es sind das die natürlichen Folgen einer Politik, welche mit Hilfe enormer Geldausgaben die Elemente des Aufstandes erkauft hat. Man schätzt die Kosten der Occupation in Neapel auf 56 Millionen, die von Rom und Modena auf 35 Millionen, die des Kirchenstaates auf 89 und von Neapel auf 300 Millionen Lire.

Rom, 20. Sept. Der Papst Pius IX. hat an die polnischen Bischöfe eine Encyklika erlassen, in welcher er sie zur Unterwerfung unter die constituirten Autoritäten ermahnt, die „Excesse" Rußlands gegen die Katholiken mißbilligt, dem Klerus und den Gläubigen einschärft, daß Maßregeln, welche gegen die göttlichen Gesetze gehen, sie nicht zum Gehorsam verpflichten, und die Verfolger mit demnächstigen Züchtigungen bedroht, denn „die Zeit der Barmherzigkeit ist kurz, und die Mächtigen werden mächtig gezüchtigt werden."

Rußland und Polen.

In Petersburg sind die in Aussicht gestellt gewesenen Decrete erschienen, ihrer Zahl nach fünf und eingeleitet durch ein kaiserliches Reskript. Die Verordnungen enthalten eine Reihe sehr freisinniger Maßnahmen bezüglich des öffentlichen Unterrichts in Polen, die Gründung einer Universität in Warschau und einer großen Anzahl höherer, mittlerer und Elementarschulen, so wie einer Freischule für Frauen. Die Polen bedienen sich darin ihrer Nationalsprache für die andern Nationalen des Königreichs werden Sonderschulen errichtet, in welchen in ihrer Sprache gelehrt wird. Ein sechstes Decret ändert das Straßsystem, indem es eine Reihe von Bestimmungen mildert und die körperlichen Strafen abschafft.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Sept. „Fredrelandet" will wissen, daß auf der wiener Conferenz in der Gräuffrage eine Vereinbarung zu Stande gekommen sei, nach welcher die Grenze im Osten längs der an dem Städtchen Christiansfeld vorüberfließenden, bei Hellsmünde in die Ostsee ausmündenden Au gezogen werden soll. Nach Westen würden zwischen einige kleine Höfe in der Gegend von Vamdrup die Grenze bilden, weiter würde die Linie die Dorfschaft Kolding durchrühren und schließlich, nachdem sie die Südgränze des Amtes Ripen gestreift, bei der Dorfschaft Vestervedsted ihren Anfang nehmen. — Aus Aalborg, Randers und Silkeborg sind im Laufe der letzten Tage preußische Militärabtheilungen nach dem Süden ausgerückt, so daß die Stadt Aalborg, welche jetzt 9 Mann zu Fuß unterbrochen von Preußen besetzt war, augenblicklich vollständig von Truppen entblößt ist. Von den Blättern der jütischen Hodro und Ubsted wird jetzt mitgetheilt, daß die von den Oesterreichern während des Krieges im Lymfjord mit Beschlag belegten jütischen Schiffe in den nächsten Tagen auf Höchsten Befehl aus Wien ihren Eigenthümern zurückgegeben werden sollen.

Spanien.

Madrid, 17. Sept. Das Cabinet Narvaez tritt als ein Ministerium der Transaction und Versöhnung auf. Ein Porte-

feuille wurde einem der angesehensten Männer der progressistischen Partei, dem Marquis Novalches, angeboten. Dieser hat zwar dasselbe nicht annehmen zu sollen geglaubt, die Progressisten tragen jedoch dem Marschall Narvaez Rechnung für dieses Verfahren; einige ihrer Führee haben erklärt, das neue Ministerium werde sie nicht zu Feinden haben und könnte selbst bei Gelegenheit auf ihre Unterstützung zählen.

Madrid, 20. Sept. Die Regierung wird energisch gegen Peru auftreten. Bezüglich St. Domingo's wird sie die Cortes zu Rathe ziehen.

Amerika.

New-York, 10 Sept. Der Conföderirten-General Lee, durch General Early verstärkt, zieht große Streitkräfte zusammen, um Grant anzugreifen. — Sherman verfolgte Hood bis Lovejoy Station, fand denselben verschanzt und kehrte nach Atlanta zurück. — General M'Clellan hat die Candidatur angenommen und erklärte sich für die Union um jeden Preis.

New-York, 10. Sept. Es geht das Gerücht, Mobile sei von den Unionisten genommen. — Gold 220⅜; Bonds 111⅛; Baumwolle 135.

Der Correspondent der Times in New-York sagt, Seward habe erklärt, die Sklaverei sei nicht mehr in Frage, dieser Punkt werde nach Wiederherstellung des Friedens keinem Hinderniß mehr begegnen.

Der New-Yorker Correspondent des Pariser „Moniteur" eröffnet der Candidatur Mac Clellan's die besten Aussichten auf Gelingen. Außdem meldet er, daß die Rothhäute in den westlichen Territorien ihre Verwüstungen fortsetzen. Sie scheuen einen Vertilgungskampf gegen die Weißen eröffnet zu haben, und geben Beweise einer ungemeinen Wildheit. Bis jetzt haben sie ziemliche Vortheile davongetragen. In mehreren Treffen haben sie ihre Gegner geschlagen und große Waarenvorräthe zerstört. — Die Familie des mexicanischen Präsidenten Juarez soll nach demselben Correspondenten in Newyorkeans angekommen sein, wo man ihn selbst gleichfalls mit Nächstem erwartet.

Philadelphia, 2. Sept. Das große Ereigniß, die demokratische Konvention in Chicago, ist vorüber. Durch einstimmigen Beschluß ist General George B. M'Clellan zum Präsidentschaftskandidaten und Senator Georg H. Pendleton zum Vicepräsidentschaftskandidaten ernannt worden. Mac Clellan ist in Philadelphia geboren, wo sein Vater, einer der bedeutendsten Chirurgen Amerikas, lebte. Er ist 36 Jahre alt, studirte zuerst in Philadelphia u. hat später in die Kadettenschule zu Westpoint. Pendleton ist in Ohio geboren, 40 Jahre alt, studirte als Jurist, und hat sich als ausgezeichneter Staatsmann bewährt. Beider Ernennung, sowie die angenommene Platform ist überall von der demokratischen Partei mit Jubel aufgenommen worden. Man glaubt, daß M'Clellan namentlich eine große Anzahl der Soldatenstimmen erhalten wird, und der Wahlkampf wird der wichtigste und wärmste werden, der je in den Ver. Staaten ausgefochten worden ist. — Die neuesten Berichte, welche über St. Louis aus Fort Reilley kommen, melden, daß sich die Unthaten der Indianer in den letzten 10 Tagen vermehrt haben. Am 19. August wurde ein Wagenzug von Santa Fe nach Leavenworth bei der Cimmerian Quelle angegriffen, 10 Leute getödtet und alles Zugvieh weggenommen. Am 21. August griffen 200 Indianer einen Wagenzug der Regierung 60 Meilen von Fort Larned an, tödteten mehrere Personen und nahmen, was sie fortbringen konnten. Besonders hausen sie grausam unter den Ansiedlern am Fuße des Felsengebirgs und am Kansasfluß.

Asien.

Aus Batavia schreibt man unterm 27. Juli dem „Moniteur", daß die Cholera endlich abzunehmen anfange. In Samarang und Surabaga hat sie die schrecklichsten Verheerungen angerichtet. In der ersteren dieser beiden Städte sind vom 27. Mai bis zum 15. Juli von 3331 Kranken 1529, worunter 111 Europäer, gestorben. In Surabaga war die Zahl der Krankheitsfälle etwas geringer, aber das Sterblichkeitsverhältniß stärker. — Ein oldenburgisches Schiff, „Augusta", wurde an die Küste einer der westlich von Madura liegenden Kagean-Inseln geworfen, und trotz der muthigen Gegenwehr der Mannschaft theilweise von den Eingebornen ausgeplündert. Von Surabaga aus wurde der Dampfer „Trefsetling" mit einer Abtheilung Soldaten abgeschickt, um den Schiffbrüchigen Hülfe zu bringen und was von dem Schiff und der Ladung noch übrig ist, zu schützen.

Der „Russische Invalide" läßt sich aus Semipalatinsk schreiben: Die Erhebung der muhamedanischen Bevölkerung in China, bekannt unter dem Namen der Dunganen, nimmt eine bemerkenswerthe Entwicklung, namentlich in der Provinz Kaschgar. Es scheint, daß die Oberbehörden der Provinzen in Westchina nicht die hinreichenden Mittel besitzen, den Aufstand zu ersticken. Gerüchte reden von großen Schaaren Dunganen, welche sich schon der Städte Jarkand und Aksju bemächtigt hätten und nun gegen die Stadt Kaschgar aufgebrochen wären, um sie zu belagern. Jede Verbindung dahin ist unterbrochen, und die Straßen, welche zur Provinz Ili führen, sind gesperrt. Chinesische Truppen, nach Turpan u. Kaldscha gesendet, wurden, noch bevor sie nach Kaschgar gelangen konnten, von den Dunganen angegriffen und geschlagen. Von diesen Zuständen den Nutzen ziehend, hat ein Hadschi, d. h. ein von seiner Pilgerfahrt nach Mekka zurückgekehrter Muselmann, Herrscherrechte unter den Dunganen geltend gemacht und die Leitung ihrer Unternehmungen übernommen.

Vermischtes.

*** Bayreuth, 19. Sept. Die Sammlungen in Oberfranken für Gründung eines Denkmals für weiland Se. Majestät König Max II. nähern sich allmählich ihrem Schlusse. Bei dem Kreis-Comite in Bayreuth sind bis heute zu diesem Zweck eingegangen: 12,844 fl. 87 kr., direkt nach München gingen 350 fl. 7 kr. und das Lokal-Comite zu Bamberg hat gesammelt 3,659 fl. 7 kr., mithin Total 17,353 fl. 51 kr. Da nun mit der Ablieferung sich noch die Filial-Comite's Kulmbach und Hochstadt im Rückstande befinden, so kann man annehmen, daß die Sammlung in Oberfranken ein Gesammtergebniß von nahe an 18,000 fl. ergeben wird. Das Kreis-Comite von Oberfranken ist dem bereits bekannten Beschluß der Delegirten-Versammlung in München vom 14. August beigetreten, nachdem es die Willensmeinung der Lokal-Comite's eingeholt hatte.

*** (Unsicherheit in Berlin.) Aus allen Großstädten vernehmen wir von der zunehmenden Gefährung durch Einbruch, Gassenraub und muthwillige Raufhändel. Die Unsicherheit in Wien ist kein örtliches Uebel, sondern eine allgemeine Krankheitserscheinung. Ueberall sucht man nach Abhilfe. So fand am 8. d. in Berlin eine allgemeine Bezirksvorsteher-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung stand ein Antrag auf Herbeiführung besserer nächtlicher Bewachung der Stadt", welchem ein dazu gewählter Ausschuß berathen hatte. Derselbe schlug eine Vorstellung an den Magistrat vor, worin die Unzulänglichkeit der Bewachung der Stadt auseinandergesetzt dargelegt werde. Die Nachtreviere hätten vielfach eine zu große Ausdehnung; der Gehalt der Nachtwächter sei ein zu geringer, weßhalb diese oft mehr solche Häuser im Auge behielten, worin viel Chambregarnisten oder etwa auch liederliche Personen wohnen; die Zahl der Nachtwachmeister seien nicht ausreichend; die Schutzmannsrunden seien zu eingeschränkten Umfangs, daher rührten die Einbrüche und Diebstähle, deren Thäter nur zum kleineren Theile entdeckt würden, daher die häufigen Beleidigungen, denen friedlich Heimkehrende nach 10 Uhr ausgesetzt seien u. s. w. Ein Mitglied machte auf den Unfug aufmerksam, der oft in der Leipzigerstraße bei der Musenhalle stattfinde, wobei rohe Vorübergehende belästigt würden, während die Nachtwächter sich fernhielten. Die Vorstellung ward einstimmig angenommen. Zum Verständniß ist hier hinzuzufügen, daß die Nachtwächter in Berlin die Hausschlüssel führen und die Thore aufperren. Hausmeister gibt es dort nicht. Das Sperrgeld erhält der Nachtwächter, und er gibt sich also vorzugsweise Mühe, sich um jene Nachtschwärmer zu kümmern, die gewöhnlich den Hausschlüssel daheim liegen lassen oder als Aftertparteien keinen besitzen.

*** Das Ordensmesen in Preußen ist jetzt ausnehmend complicirt geworden. Der Rothe Adler-Orden mit seinem Großkreuz und seinen vier Classen wird jetzt in 37facher Unterscheidung, der Hohenzollern- und der Kronen-Orden werden in 15facher Unterscheidung vertheilt.

*** London, 19. Sept. Das Verhör Franz Müller's wird vermuthlich heute Vormittag um 11 Uhr beginnen und man glaubt, daß, wenn die heutigen Verhandlungen zu Ende sind, die Procedur bis über eine Woche vertagt werden wird, obgleich man vielfach die Ansicht aussprechen hört, daß kein Grund vorhanden sei, die Verweisung des Angeklagten vor die Assisen zu verschieben, und da, wie man vernimmt, die Vertheidigung erst dann beginnen werde, wenn die Geschworenen über den Angeklagten zu Gericht sitzen. Als Müller vorgestern an der Eisenbahn-Station anhielt, ward er von der zahlreich versammelten Volksmenge mit Verwünschungen und Zischen empfangen, und das Gleiche war bei seiner Ankunft im Bowstreet in erhöhtem Maße der Fall. Das Gedränge war so groß, daß ein paar Minuten verstrichen, ehe es gelang, die Bahn frei zu machen, um den Gefangenen aus dem Gefängnißwagen in das Gebäude der Polizeistation zu bringen. Die paar Augenblicke hindurch, wo Müller den Blicken der neugierigen Menge sichtbar war, war sein Schritt leicht, und der Ausdruck seines Gesichtes hatte eine Unbefangenheit, die beinahe an Frechheit streifte. Wohl mancher der Anwesenden mochte sich in seinem hinsichtlich der äußeren Erscheinung gehegten Erwartungen geschmälert fühlen. Der Times-Berichterstatter schreibt: „Schmächtig, blaß, klein, mit hellem, sandfarbigem Haar und nicht weniger als einnehmenden Zügen, in dünnen und schäbigen Kleidern und mit abgetragenem weißen Strohhut, daß Müller sehr ordinär aus. Dieser Eindruck gab sich auch deutlich in den Aeußerungen des Publikums kund. So sagte unter Anderm ein stämmiger Bursche: »Bah, da nehme ich es denn doch mit sechs solcher Bürschchen auf«, während Andere bemerkten, es sei unmöglich, daß er allein ohne Mithilfe eines Andern die That begangen haben könne. In dem Zimmer des Polizei-Inspektors angekommen, gab er auf die an ihn gerichteten Fragen Namen und Adresse an, und also hierauf, wie es Brauch ist, die Liste der in seinem Besitze vorgefundenen Gegenstände aufgenommen ward, wurden unter dieser Rubrik bloß die Worte »Ein Hut und eine Uhr« eingetragen. Als ihm die Anklage vorgelesen wurde, ließ er den Kopf wenig hängen, und als er aus dem Zimmer des Inspektors hinausgeführt wurde, machte er den Eindruck großer Erschöpfung. Draußen auf dem Hofe jedoch belebte er wieder auf und schritt raschen Ganges seiner Zelle zu. Dort hatte er eine Unterredung

mit seinem Anwalt, Herrn Beard, der seltsamer Weise selbst kurz nach der Ermordung des Hrn. Briggs in einem Eisenbahncoupe angefallen worden war, so wie mit Dr. Jach, einem Mitgliede des deutschen Rechtsschutz-Vereins. Die Zusammenkunft dauerte über eine Stunde, und ein mit der deutschen Sprache vertrauter Constabler wohnte derselben als Dolmetscher Seitens der Krone bei. Nachdem Beard sich entfernt hatte, schlief Müller einige Stunden. Gestern verhielt er sich den ganzen Tag über in seiner Zelle sehr ruhig, aß und trank mit Behagen und lag von Zeit zu Zeit, verrieth aber durchaus keine Lust, zu sprechen. Ein gewisser King, der sich in krankenem Zustande der Theilnehmerschaft an der Ermordung des Hrn Briggs angeklagt hatte, ward vorgeführt, da sich die ganze Geschichte als Lug und Trug herausstellte, vom Polizeirichter, nachdem dieser ihm wegen seines unsinnigen Streiches eine Rüge ertheilt hatte, in Freiheit gesetzt.«

*** Am vorigen Samstag wurde in der Pariser Halle der **Kürbiskönig** erwählt und feierlich proclamirt. Die diesjährige Majestät wiegt 475 Pfund, hat einen Umfang von 3 M. 7 Cent. und ist zu 108 Fr. losgeschlagen worden. Das Lokethal hat dieses Monstrum hervorgebracht.

*** Während des am 31. Mai c. beendeten Semesters ereigneten sich in New-York 195 Feuersbrünste; 17 dadurch, daß Kinder mit Zündhölzchen spielten, 14 durch Lichter und Lampen, 22 in schadhaften Schornsteinen, 16 durch Oefen und Ofenröhren und 12 durch Gas. 62 Personen verunglückten durch Feuer.

*** Ein orkanartiges Gewitter herrschte am 25. August in **Ohio** und **Kentucky**. In Columbus entwurzelte es Bäume und die Straßen wurden unter Wasser gesetzt. In Cincinnati fiel der Regen in Strömen und der Donner und Blitz war schrecklich. Der Indianopolis-Cincinnati-Bahnzug, welcher um 4 Uhr abging, wurde 13 Meilen von Lawrenceburgh aus den Schienen geworfen und über einen 12 Fuß hohen Damm hinabgeführt, wobei 20 — 30 Personen verwundet worden sein sollen. Der Nashville-Zug wurde 1½ Stunde aufgehalten, indem er zum Theil bis an die Achsen der Wagen im Wasser fahren mußte.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 10. Sept. Nach der Hauptrechnung der allgemeinen bayerischen **Brandversicherungsanstalt** für das Jahr 1862|63 betrug das gesammte Versicherungskapital die Höhe von 868,957,720 fl. (um 30,303,490 fl. mehr als im Jahre 1861|62). Die Brandschäden erforderten einen Aufwand von 1,597,426 fl. (um 189,527 fl. mehr als im Vorjahre, und nahezu mehr um das Doppelte gegen 1860|61). Brandfälle haben sich im Ganzen 615 ereignet, wodurch 1575 Gebäude-Inhaber beschädigt wurden. Die größten Brände fanden statt in Patenkirchen, Furth, Pröbberg, Zellingen und Mainburg.

Würzburg, 21 Sept. In dem alten Bahnhofgebäude entwickelt sich seit einigen Tagen ein außerordentlich reges Leben. Von allen Seiten treffen per Eisenbahn die verschiedensten Gegenstände ein, welche für die am 24ten d. M. beginnende Ausstellung von landwirthschaftlichen Maschinen und Geräthen bestimmt sind. In der That verspricht diese Ausstellung eine großartige zu werden. Wir vernehmen, daß U. A. 7 englische Dampfdreschmaschinen aus den renommirtesten Fabriken in Thätigkeit gesetzt werden und wird besonders eine amerikanische transportable Mehlmühle die Aufmerksamkeit der Besucher auf sich ziehen.

Schweinfurt, 21. Sept. Obgleich tagtäglich eminente Quantitäten von Gerste in unserer Umgegend aufgekauft werden, ist unsere Schranne trotzdem fortwährend sehr reichlich besahren und beläuft sich insonderheit heute die Zufuhr auf nahezu 1800 Schäffel, welche erhebliche Quantität von den zahlreich anwesenden Käufern jedoch sehr rasch vergriffen war. Harte Frucht, nur gering zugesahren, wurde um den bisherigen, Gerste mit etwas besseren Preise bezahlt. Haber und Schotenfrüchte hatten ebenfalls feste Preise.

Zu der Geldkrisis in England scheint sich eine **Arbeiterkrisis** gesellen zu wollen. In allen größeren Distrikten sind Arbeitseinstellungen eingetreten. In Staffordshire haben nicht weniger denn 18,000 Bergleute die Arbeit niedergelegt. An der Tyne mußten mehrere bedeutende Eisengießereien ihre Arbeiten aus Mangel an Arbeitskräften einstellen.

Aus beinahe allen Provinzen des osmanischen Reiches lauten die Consularberichte über die heurige **Baumwoll-** und **Seiden-Ernte** höchst günstig. Die Cultur dieser beiden Gegenstände bringt den Landwirthen und Bauern bedeutenden Gewinn.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	98	—
„	4½pCt. 2jähr. „	—	101½
„	4½pCt. Obligationen	101¼	—
„	3pCt. Obligationen von 1865	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	109	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	147
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	9½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	771
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66¼
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	59½
„	4½pC. „ „	—	52½
„	fl. 250-Loose von Rolschild 1839	—	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	130½	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	214	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	96½	—
„	4½pC. „ „ „	104½	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	119
„	fl. 35- „ von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	131¼	—
„	ditto à 25 fl.	—	36
„	Darmstädter Bankactien	—	217
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt,	Tannus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	—	138½
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Vom 1. October 1864 anfangend sind sämmtliche Ostbahn-Stationen zur Annahme und Beförderung von Staats- und Privat-Depeschen ermächtigt. Bei den Ostbahnstationen, an deren Sitz sich gleichzeitig Staatstelegraphenstationen befinden, können jedoch nur Depeschen nach Ostbahnstationen zur Aufgabe kommen, alle übrigen Depeschen sind bei den Staatstelegraphenstationen aufzugeben.

Die Dienstzeit bei den Ostbahnstationen wird vorläufig auf die Tagezeit von 7 Uhr Morgens bis 8 Uhr Abends beschränkt.

Die Beförderungsgebühren werden bei den Ostbahnstationen mit den Nebengebühren gerade so erhoben, wie bei der Staatstelegraphenanstalt; es kostet demnach eine einfache Depesche bis zu 20 Worten von jeder Ostbahnstation nach jeder bayerischen Staats- oder Staatsbahn oder Ostbahn-Telegraphenstation und umgekehrt, ohne Rücksicht auf die Entfernung 28 kr., nach der Schweiz 56 kr., nach Frankreich 1 fl. 24 kr. Hiezu kommen noch die Gebühren für das Annahmeformular und für die Gesällequittung zusammen mit 5 kr.

Depeschen nach Orten außerhalb der Ostbahntelegraphenlinien werden ausschließlich nur mit der Post auf Kosten des Empfängers befördert.

Den beim Dienste der Ostbahnbetriebstelegraphen verwendeten Beamten ist die Wahrung des Telegraphengeheimnisses, sowie die möglichst wortgetreue Beförderung der aufgegebenen Correspondenz zur Pflicht gemacht; eine weiter gehende Gewähr kann nicht geleistet werden, namentlich findet eine Rückerstattung der Beförderungsgebühren wegen verzögert oder verstümmelt am Bestimmungsorte anlangenden Depeschen nicht statt, da die Bahntelegraphen-Apparate ein bleibendes Document nicht hinterlassen.

München, den 10. September 1864.

Kgl. Telegraphenamt. **Direction der priv. bayr. Ostbahnen.**

Dyck. **Schlör.**

Musikverein.

Das XIX. Concert findet heute **nicht**, sondern am **Freitag** den 23. September Abends 7½ Uhr in der Aula statt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21 Septbr.

Pistolen 9 fl. 40½—41½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56. Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½. Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Francs-Stücke 9 fl. 24½—23½. Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54. Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 19. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
dette 4½proz. Obligationen	102	B
dette 4proz. halbj.	—	B
Grunder-Abldl.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ohbahn	—	G
Aktien der w. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Wien, 20. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.20. 5proz. Metall. 71.20 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—, detzgl. von 1858 128.50. Bankaktien 776. . Oester. Credit-Mobiliensaktien 185.20. Nordbahnaktien 193.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97.70 London 115.60 **Paris**, 20. Sept. 4½pCt. Rente 92.50. 3pCt. Rente 66.10.

London, 20. Sept. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8 Druckzeilen) mit Publikation der hiesigen Bögen 3 kr.

№ 263. Freitag, 23. September. 1864

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des Quartals ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten die neuen Bestellungen recht zeitig zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 22. Sept. Nach in allen Blättern enthaltenen telegraphischen Nachrichten aus Berlin wäre dortselbst am gestrigen Tage der herzoglich nassauische Domänen-Direktor von Hemskerk wegen Beitrittserklärung zu den Zoll- und Handelsverträgen vom 28. Juni l. Jrs. eingetroffen. Dieß ist nicht wohl möglich, da Hr. v. Hemskerk gestern hier in München zu einer Besprechung mit Frh. v. Schrenk eingetroffen und noch heute hier ist. Ebenso sind von Stuttgart Oberfinanzrath v. Gägler und Geheimer Legationsrath Graf Zeppelin wieder hier anwesend.

Dem Vernehmen nach wird mit Sr. Maj. dem Könige am 28. d. M. auch Ihre Maj. die Königin-Mutter aus Hohenschwangau hier eintreffen, Ihre Majestät aber sich am folgenden Tage zu einem jedoch nur kurzem Aufenthalte nach Berchtesgaden begeben.

Das Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern hat ausgesprochen, daß die Gebühr der Consuln der Per Staaten von Nordamerika für die Beglaubigung derjenigen Urkunden, welche die Erhebung von Gutbaben bayerischer im amerikanischen Militärdienste verstorbener Angehörigen betreffen, nicht, wie sonst regelmäßig, 2 Dollars = 5 fl. süddeutscher Währung, sondern nur 25 Cents = 37½ Kreuzer süddeutscher Währung für jede einzelne Urkunde beträgt.

In der neuesten Nummer des Regierungsblattes wurde eine sehr umfangreiche neue sofort in Wirksamkeit tretende Instruktion über die Verakkordirung der Staatsbauarbeiten bekannt gegeben. Die Instruktion vom 29. April 1833 ist außer Wirksamkeit gesetzt. Nach der neuen Instruktion werden Staatsbauarbeiten zur Ausführung übergeben a) durch Abschließung von Privatakkorden, b) durch spezielle Submissionen, c) durch allgemeine Submissionen, d) durch mündliche Absteigerung. Zur Uebernahme von Staatsbauarbeiten werden in der Regel sowohl In- als Ausländer zugelassen. Jeder Akkordant hat eine Caution zu stellen, welche, wenn die besonderen Akkordbedingungen nicht ausdrücklich abweichende Bestimmungen enthalten, 10 Prozent beträgt.

Nürnberg, 21. Sept. In der gestrigen Ausschußsitzung des hiesigen Schleswig-Holstein-Vereins wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß demnächst eine Versammlung von Vertrauensmännern zusammentrete, um in der gegenwärtigen Sachlage angemessene Vorschläge für die Fortführung der Agitation in den Schleswig-Holsteinischen Vereinen zu erzielen.

Dresden, 21. Septbr. Die preußische Regierung hat die Zollconferenz auf den 26. September nach Berlin berufen, zur Feststellung des Beitritts von Hessen-Darmstadt zu den Verträgen vom 28. Juni und zur Eröffnung der in den letzteren vorgesehenen Verhandlungen.

Hamburg, 22. Sept. Laut „Altonaer Mercur“ unterhandeln die Bundescommissäre wegen Unterbringung der überschüssigen Finanzen Lauenburgs mit einem Hamburger Geldinstitut. — Die „Flensb. Nordd. Ztg.“ meldet: In wenigen Tagen werde von Berlin an die Bundesversammlung ein Antrag abgehen, dem Herzogthümer eine Präclusivfrist für Nachweisung seines Erbrechtes zu stellen. — Der „Schl.-Holst. Ztg.“ zufolge hat Dänemark die Pauschalforderung abgelehnt.

Berlin, 21. September. Während ich noch gestern berichtete und die Wiener Correspondenzen noch heute melden, daß die dänischen Bevollmächtigten auf der Wiener Friedensconferenz in Ausbreitung eines Pauschquantums als Schuldenantheil der Herzogthümer zu willigen geneigt seien, lauten die heute aus Wien eingegangenen Nachrichten wesentlich anders und man scheint dort den Plan einer Pauschalfestsetzung aufgegeben zu haben; jedenfalls ist das Telegramm der Spenerschen Zeitung, welches die dänischerseits erfolgte Acceptation des Pauschquantums meldet, verfrüht. Es ist dies wieder ein Beweis, wie wenig klar der Gang der Wiener Verhandlungen vorliegt und welchen Schwankungen derselbe unterworfen ist, so daß man nur mit großer Vorsicht den Nachrichten über diese Angelegenheit folgen darf. Andererseits geht aus meiner Mittheilung hervor, wie recht die deutschen Mächten gehandelt haben, indem sie sich des Kündigungsrechtes der Waffenruhe nicht begaben u. dadurch ein Zwangsmittel sich erhielten, um seiner Zeit den dänischen Verzögerungsgelüsten ein Ende zu machen, wenn man die Sache zu weit zu treiben belieben sollte.

Berlin, 21. Sept. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung bestätigt, daß die Absicht, den Waffenstillstand auf eine längere Frist auszudehnen, jetzt aufgegeben sei. Nicht wirkungslos hiebei sei die Verzögerung der Friedensverhandlungen däuischerseits gewesen. Ueberhaupt habe die Stimmung in Kopenhagen einen eigenthümlichen Charakter angenommen, wovon auch skandinavische Blätter die bestimmtesten Andeutungen enthalten. Selbst Kopenhagener Blätter sprechen entschieden skandinavische Gesinnung aus und greifen den Präliminarfrieden an, statt sich den Bedingungen derselben zu fügen. Daher sei es begreiflich, daß die deutschen Großmächte an dem Paragraphen des Waffenruhprotokolls festhalten, der ihnen gestatten, jederzeit mit sechswöchentlicher Frist den Waffenstillstand zu kündigen.

Berlin, 22. Sept. Die Provinzial-Correspondenz sagt: „Die Regierung gibt sich schwerlich der Täuschung hin, durch die Erfolge ihrer äußern Politik die innere Parteistellung plötzlich verändert zu sehen; sie ist daher auf die unvermeidliche Erneuerung des Kampfes gefaßt und gerüstet, gibt jedoch die Hoffnung auf Versöhnung nicht auf, weil sie es für unmöglich hält, daß die Errungenschaften des Krieges nicht wesentlich dazu beitragen sollten, den Widerspruch gegen die Reorganisation der Armee abzuschwächen und eine Verständigung in der Militärfrage zu erleichtern.“ Ferner sagt das Blatt: „Von dem Augenblick an, wo eine Verständigung erfolgte, würde der Streit über den Staatshaushalt und die Auslegung der Verfassung seine thatsächliche Bedeutung verlieren. Die Regierung bestreitet dem Landtage weder sein verfassungsmäßiges Recht in Bezug auf die Gesetzgebung, noch sein Steuerbewilligungsrecht; es gibt nur Streit darüber, ob die Kosten für die Reorganisation der Armee als neue Ausgaben behandelt und gestrichen werden können.“

Die Provinzial-Correspondenz, die künftige Herrschaft in den Herzogthümern besprechend, sagt: Es sei zu erwarten, daß die deutschen Großmächte binnen kurzem mit dem Bunde über die Art und Weise sich verständigen werden, wie die Prüfung der auf Holstein bezüglichen Ansprüche zugleich im Zusammenhange mit den übrigen für die schließliche Gesammtentscheidung in Betracht kommenden Rechte und Ansprüche erfolgen könne, und daß zu diesem Behufe eine richterliche Instanz berufen werden würde.

Berlin, 22. September. Der Kaiser und der Großfürst-Thronfolger von Rußland sind heute früh 7½ Uhr in Potsdam eingetroffen. Die dreistündige Verspätung hatte ihren Grund in einem Unfall, von dem ein Güterzug betroffen worden. Der Kaiser ist mit dem König und den Prinzen zum Manöver gefahren.

Wien, 19. Sept. Das Ruralgesetz, welches Fürst Gusa soeben erlassen hat, wird nothwendig, wenn ausgeführt, die Eigenthumsverhältnisse in jenem Lande wesentlich verändern. Dieses Rural- oder vielmehr Agrargesetz spricht den bisherigen Pächtern oder unfreien Bauern ohne weiteres sechs Hektaren vom Landbesitze ihrer Herren als Eigenthum zu, falls sie versprechen, dafür an den Eigenthümer 300 Franken zu zahlen, wofür ihnen eine fünfzehnjährige Frist gestellt wird! Es erscheint wohl begreiflich, daß weder die Pforte noch England, welche in diesen Fragen ganz identische Interessen vertreten, ein solches Treiben länger dulden wollen, u. daß Sir Henry L. Bulwer, der englische Gesandte in Konstantinopel, wegen dieser Angelegenheit nach Wien kam, um mit unserm Cabinet eine Verständigung über irgendeinen mit Oesterreich gemeinsamen Schritt anzubahnen. Bulwer ging von hier nach Bukarest.

Wien, 20. September. Es war in der italienischen u. französischen Presse zu viel die Rede davon, daß zwischen Italien und Frankreich Unterhandlungen über die künftige Stellung Roms schwebten, als daß es erlaubt schien diese Kunde auf die leichte Achsel zu nehmen. Im Augenblick läuft hier aus guter Quelle die Meldung ein, daß am 15. d. M. ein Vertrag von Drouyn de Lhuys, Nigra und Pepoli unterzeichnet wurde, womit die Räumung Roms binnen zwei Jahren beschlossen ist. Dieselbe soll allmählich erfolgen. Pepoli brachte am 16. das Vertragsduplicat nach Turin. Die Quelle dieser Mittheilungen ist wohl verläßlich, und es liegt auf der Hand, daß Oesterreich ein ernstes, dringendes Interesse hat, diese Vorgänge mit

größter Aufmerksamkeit zu begleiten. Man dürfte kaum irren, wenn man darin u. a. auch den natürlichen Rückschlag gegen die Frankreich gegenüber merklich erkaltete Politik Oesterreichs erblickt. Je mehr die deutsch-dänische Frage von der Scene weicht, desto ungestümer drängt sich auf derselben die italienische vor. Als sicher mögen Sie ansehen, daß in der letzten Zeit weder von italienischer noch von französischer Seite hier die geringste Anregung erfolgte, Oesterreich möge das Königreich Italien anerkennen. Man hört indessen, daß im französischen Cabinet Stimmen sich vernehmen ließen: wenn Oesterreich Concessionen in der Handelsfrage von Frankreich erlangen wolle, so möge es nicht anstehen, diesem Vortheile zu sichern, und bei diesem Anlaß sei das Wort der Anerkennung Italiens andeutungsweise gefallen.

Wien, 21. Septbr. Die Conferenz ist „formeller Verzögerungsgründe wegen" einige Tage verschoben.

Die Schleswig-Holstein-Medaillen, welche im Münzamte zu Wien in der Zahl von 46,000 Stück ausgeprägt werden, erhalten nachstehendes Gepräge: Auf der Aversseite werden die Portraitsköpfe des Kaisers Franz Joseph und des Königs von Preußen geprägt, über den Häuptern befindet sich die österreichische Kaiserkrone und die preußische Königskrone. Die Revers-Seite erhält in einem Lorbeerkranze die Inschrift: „Für unsere tapferen Krieger." Auch der Rand der Medaille erhält eine derlei eingepreßte Inschrift, nämlich die Bezeichnung: „Aus eroberten Geschützen." Die Medaillen erhalten die Größe eines Silber-Guldenstückes.

Den in Olmütz internirten Polen wurde, wie die „Neue Zeit" erfährt, infolge ihres Ansuchens von der Regierung die Bewilligung ertheilt, in mexicanische Dienste treten zu dürfen. Demzufolge haben sich in den drei letzten Tagen bereits 149 Internirte assentiren lassen, wovon ein Theil schon gestern nach Laibach befördert wurde; ein zweiter Transport wird heute dahin abgehen. Die Zahl der hierorts internirten Polen beträgt mit dem heutigen Tage noch immer die Summe von 616.

Schweiz.

Bern, 20. Sept. Die beiden Kammern der Bundesversammlungen sind heute eröffnet worden. — Der eidgen. Untersuchungsrichter hat nun gar einen Verhaftsbefehl gegen Fazy erlassen. Nun wird derselbe ganz gewiß seinen Sitz im Nationalrath nicht einnehmen, und doch sind die Rekurse gegen den bundesräthlichen Entscheid über die Wahl Chenevieres jetzt eingelangt.

Frankreich.

Paris, 22. Sept. Ein Artikel des Constitutionnel erinnert daran, daß die Besetzung Roms durch die Franzosen stets nur als ein vorübergehender Aushahmsfall betrachtet worden, und behauptet zugleich, daß die anarchischen Leidenschaften auf der Halbinsel beruhigt oder unterdrückt seien. In Folge dessen glaubte die Regierung des Kaisers, als die italienische Regierung in ihrer Vorsorge für die Erfordernisse der Organisation der neuen Staates und aus Erwägungen strategischer, politischer und administrativer Natur ihren Entschluß, die Hauptstadt zu verlegen, anzeigte, den Augenblick gekommen, die Bedingungen einer Räumung Roms zu diskutiren, und es ist folgendes Arrangement zu Stande gekommen: Italien verpflichtet sich, den gegenwärtigen Territorialbesitz des Papstes zu respectiren und jeden Angriff auf denselben von Außen zu verhindern, und Frankreich zieht nach Maßgabe der Organisation der päpstlichen Armee seine Truppen zurück, so daß die Räumung Roms binnen zwei Jahren vollendet sein wird. Auch übernimmt Italien den auf seine frühere päpstlich gewesenen Provinzen fallenden Theil der römischen Schuld.

Italien.

Turin, 19. September. Das große Ereigniß des Tags ist die mit Frankreich abgeschlossene Convention in Betreff der römischen Frage. Nach einer fast fünfjährigen Unterbrechung soll das Drama der neuesten Entwicklung Italiens wieder um einen Act weiter gespielt werden, und in fieberhafter Spannung harrt Italien u. wohl ganz Europa der Dinge, die da kommen sollen. Die Convention enthält nur fünf Artikel, von denen ein paar für Italien noch günstiger sein sollen als das Programm Cavours; so ist namentlich für die päpstliche Milli diesmal genau die Truppenzahl festgesetzt, welche der Papst nicht überschreiten darf. Da man hier natürlich keinen Augenblick zweifelt, daß die Römer alsogleich nach dem Abzug der Franzosen die Piemontesen „aus freiem Antrieb" zur Herrschaft berufen, so war Marquis Pepoli bereits so gefällig, sich zur Uebernahme eines Theils der päpstlichen Schulden zu verstehen; der Zustand der italienischen Finanzen erlaubt es schon, in dieser Beziehung ein wenig großmüthig zu sein. Da man fürchtet, die Proklamation dieses Vertrages möchte Verwicklungen hervorführen, indem vielleicht Oesterreich verlangen könnte, den Platz der Franzosen in Rom einzunehmen, so sind für diesen casus belli in Turin und Paris wichtige strategische und politische Verhandlungen gepflogen worden, und bezog sich namentlich die Mission Menabreas ausschließlich auf diesen Punkt welcher auch in einer Berathung der Generale unter dem Vorsitz des Königs eifrig in Erwägung gezogen wurde. Aus diesen „strategischen" Gründen soll dann allerdings der Gedanke mit einigem Erfolg angeregt worden sein, die Hauptstadt vorläufig nach Florenz zu verlegen.

Turin, 21. Sept. Gestern Abend durchzog etwa ein Hundert junger Leute die Straßen mit dem Rufe: „Nieder mit dem Ministerium!" Indessen löste sich die Zusammenrottung inmitten der allgemeinen Gleichgültigkeit von selbst auf.

Turin, 21. Sept. Die Kammern sind auf den 5. Oktober einberufen.

Rom, 20. Sept. Die nach Rom geflüchteten polnischen Geistlichen hatten eine Deputation an den Papst geschickt, um diesen zu bitten, in der bevorstehenden Allocution auch der polnischen Angelegenheit zu gedenken. Pius IX. erklärte darauf der Deputation in der Audienz, es sei ihm sehr erwünscht, daß er sich einmal bei verschlossenen Thüren über diese Frage aussprechen und vertraulich seine Ansicht kund geben könne. Er wolle der Deputation nicht vorenthalten, daß er mit ihrem und ihrer Brüder Benehmen keineswegs einverstanden sei. Er wisse, daß sie sich der Religion bedienten, um die Revolution zu schüren, daß sie Empörung predigten, revolutionäre Banden sogneten, Dolche und Pistolen weihten und sich selbst mit dem Kreuze des Heilandes in der Hand an die Spitze der Empörer stellten. Das sei ein frecher Mißbrauch der Religion, den er schmerzlich beklage Er werde in der Allocution nicht von ihrem Lande reden, um nicht von Neuem mißverstanden zu werden, sondern er werde ihren Bischöfen schreiben und ihnen seine Mißbilligung der Revolution aussprechen.

Dänemark.

Kopenhagen, 18. Sept. Die amtliche Berlingsche Ztg. sucht das von dem kgl. preuß. Obersten Podbielski, Namens des Prinzen Karl von Preußen erlassene Verbot wider die Förderung von Adressen im nördlichen Schleswig ins Lächerliche zu ziehen, indem dieselbe daran erinnert, daß die preußisch-österreichischen Militärautoritäre ohne Widerrede die bekannte Eingabe der dänischgesinnten Nordschleswiger in der Nationalitätsfrage empfingen. — Die Abreise des Prinzen und der Prinzessin von Wales nach Stockholm steht nahe bevor, und verlautet, daß König Karl von Schweden-Norwegen persönlich auf das baldige Zusammentreffen mit dem englischen Thronfolger ein ganz besonderes Gewicht legen soll. Auf dem k. Residenzschlosse in Stockholm werden dieselben Zimmer in Bereitschaft gesetzt, welche in frühern Zeiten von dem jetzigen König Karl Johann bewohnt wurden. — Der Abmarsch der über die Provinz Jütland vertheilten preußischen Truppen in südlicher Richtung dauert fort, jedoch ist damit keineswegs gesagt, daß die Provinz so bald geräumt werden wird. Ueber die Sländerne Jütlands hinaus ist nämlich bis jetzt weder den preußischen noch den österreichischen Truppenkorps etwas, während andererseits abseiten des preußischen Militärgouvernements die von demselben ausgeschriebene Kriegssteuer mit ebenderselben Strenge eingetrieben wird, wie zuvor.

Montenegro.

Wie der österreichischen General-Correspondenz von der montenegrinischen Grenze berichtet wird, soll die russische Regierung in der That den Montenegrinern die bisherige Subvention von jährlich 9000 Stück Dukaten aus dem Grunde entzogen haben, weil diese Gelder zum Vortheil der regierenden Familie und nicht zum Besten des Volks verwendet zu werden pflegten.

Amerika.

New-York 7. Sept. Die vom Staatssecretär Seward in Auburn gehaltene Rede liegt nun ihrem Wortlaute nach vor. Der Kernpunkt der Ansprache dreht sich um die Nothwendigkeit der Wiederwahl Lincoln's; Seward verurtheilt die Tendenz der demokratischen Convention zu Chicago als eine den Staat gefährdende. Eine Einstellung der Feindseligkeiten zu der Zeit, da nach zwei entscheidenden Schlachten zu Lande und zu Wasser der Aufstand der Südstaaten ohne eine einzige Küstenerlegung oder einen der großen Flüsse in seinem Besitz im Zusammensturze begriffen sei (?) verdiene keinen bessern Namen als Verrath. Der Redner erklärte fernerhin, daß die Sklaverei keinen Gegenstand der Frage mehr bilde, da sie unter den Wirkungen des Krieges untergehe; die Unionsloyale in allen Sclavenstaaten, die wie Westvirginien, Maryland, Louisiua, Missouri, Tennessee, Arkansas, befreit werden, gingen mit noch größerem Eifer in der Sklaverei vor als die Regierung selbst, und dieses gebe eine gute Bürgschaft für den Untergang der ganzen „häuslichen Institution", auch wenn bei Friedensunterhandlungen, nachdem die Südstaatlichen die Waffen niedergelegt, alle staatsökonomischen und politischen Fragen mit Einschluß der Sclaverei der verfassungsmäßigen Entscheidung unterworfen werden würden. Hr. Seward leitete seine Rede mit folgender amerikanisch-realistischen Metapher ein:

Der Sieg bei Atlanta kommt zur guten Stunde. Der rebellische Distrikt hatte die Gestalt eines Eies, welches über seine ganze Oberfläche hin gleich Widerstandskraft besitzt. Gelingt es jedoch, die Schale an einer der beiden Spitzen zu brechen — Richmund oder Atlanta —, so muß das Ganze in Stücke zerfallen. Während Sherman das breitere Ende zertrümmert hat, haben Meade und Grant tüchtige Schläge auf das schmalere geführt. Die ganze Schale wird nun bald und mit leichter Mühe zerbrochen sein; denn sie ist brüchtig und spröde geworden, wie sich die Lebenskraft im Innern erschöpft hat.

Mexico.

Mexico, 7. Sept. Nach Briefen, welche den „H. N." zugegangen sind — aus nichtfranzösischer Quelle — ist die Lage der Dinge eine durchaus nicht rosige, und es mag noch eine geraume

Zeit dauern, bis das Land einen dauernden Frieden erhält, wenn es überhaupt dazu kommt. Juarez steht nach wie vor an der Spitze des „loyalen Volks;“ die Kaiserlichen rüsten sich aber zum Angriff von Monterey. Daß Doblado übergegangen sei, ist unwahr; er und alle andern sind nach wie vor entschiedene Gegner der Invasion. Im Innern haben die Franzosen einige kleine „Schlappen“ erlitten. Darauf laufen die vier „Schlachten“ hinaus, in denen nach der „Tribune“ die Franzosen geschlagen worden sind — eine Nachricht, die vom 5. Sept. allen Zeitungen telegraphirt wurde. Dagegen ist das Gerücht, daß Juarez nach den Vereinigten Staaten entfliehen sei, oder die Absicht habe, sich dahin zu begeben, falsch. Seine Frau und eine seiner Töchter haben einen in New-Orleans verheiratheten Tochter einen Besuch abgestattet — daher die falsche Nachricht. Daß ein Gesandter Kaiser Maximilians in Washington angekommen sei, ist ebenso unrichtig. Der Genannte ist der Minister von Venezuela.

Gerichtssaal.

München, 21. Sept. (Eine Priesterin der schwarzen Kunst.) Daß, auf den Aberglauben der Leute zu spekuliren, allenthalben noch immer ein einträgliches Geschäft ist, bewies die heutige Verhandlung des Bezirksgerichts i. d. J., in welcher als Opfer ihrer mehr als sinnlichen Einfalt nicht etwa Leute der untersten Classe, sondern zwei hiesige Bürgersfrauen und ein Kammermädchen figurirten und jedenfalls nur ein paar Grvmpfare des großen Genie „Gepreßte“ waren. Im vorigen Jahre zur Jakobi-Zeit verbreitete sich in den betreffenden Kreisen das Gerücht, daß die Besitzerin eines Affentheaters, Christine Flohr aus Mainz, nicht allein vollständig in die Zukunft blicken, sondern dieselbe sogar mittelst geheimer Mittel nach Wunsch modifiziren könne. Nun hatte die Frau einen hiesigen Lackirer das Unglück, daß sie von ihrem Manne getrennt lebte und schutzsüchtig nach Aushöhnung trachtete. Sie begab sich also zur Wunderfrau, erzählte ihr schweres Anliegen, u. erhielt von derselben auf „heiliges Ehrenwort“ die Versicherung, daß Hilfe möglich sei, aber zur Herbeischaffung des Talismans seien 15 fl. für Auslagen nothwendig; — sie selbst, die „Dame der Kunst und Wissenschaft“, habe davon gar keinen Gewinn, sie müsse sogar sehr viel beten, damit in der zwölften Stunde des Tages das Mittel werde. Die thörichte Frau gab das Geld und empfing dann später ein Amulet, das auf dem bloßen Leibe getragen werden mußte, um die gewünschte Wirkung zu thun. Aber nach 2jährigem Tragen desselben ließ sich, wie bis zum heurigen Wiederkommen der Flohr zur Dult, von der Kraft desselben nicht das Geringste spüren, so, daß die betrogene Frau von der Flohr die Herausgabe des bezahlten Geldes verlangte, was aber diese verweigerte. Ganz ebenso wurde eine Schuhmachersfrau, welche ihren Mann untreu wußte und ihn wieder an sich zu fesseln wünschte, um 20 fl., beschädigt, wofür sie allerdings erfuhr, daß außer vielem Gebete 77 verschiedene theure Ingredienzien das Amulet bilden, und daß zum Gelingen des Werks die „Marquise“ angerufen werden müsse. Das Resultat läßt sich auch in diesem Falle eben so leicht, wie in einem dritten, der sich im heurigen Jahre zutrug, denken. Es hatte ein Kammermädchen einen „Baron“ kennen und lieben gelernt, der verreisen mußte, so daß sie nicht mehr wußte, „ebb er noch, oder ist er todt“, geschweige, ob er sein Heirathsversprechen zu halten gedenke. Für 25 fl. erbietet auch sie den besten Bescheid und das bekannte Amulet. — Die Flohr gestand alle drei Reate zu, und wurde vom Nichtercollegium Senate zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt, dagegen dem Antrage der k. Staatsbehörde, die Flohr nach überstandener Strafe des Landes zu verweisen, nicht stattgegeben. Zur Schadloshaltung der drei Betrogenen hat die Flohr schon früher eine ausreichende Summe bei Gericht deponirt.

Vermischtes.

_ London, 20. Sept. In Gretham-Street, einem der belebtesten Quartiere der City, ist gestern eine Feuersbrunst ausgebrochen, welche innerhalb einer Stunde einen ungeheuern Schaden an Gebäuden und Waarenvorräthen angerichtet hat Die große Halle der Haberdashers' Company, vor wenigen Jahren mit einem Kostenaufwande von 20,000 Pfd. St. errichtet, steht als die und nackte Ruine da, und in ihr sind Vorräthe zum Werthe von 100,000 Pfd. St. ein Raub der Flammen geworden. Von diesem Gebäude aus verbreitete sich die Feuersbrunst nach beiden Seiten hin und richtete noch große Verheerungen an, ehe das zerstörende Element besiegt werden konnte. Leider sind nicht weniger als 300 Arbeiter und Arbeiterinnen durch diesen Unglücksfall plötzlich außer Verdienst gesetzt worden. Abgelegen von dem Brande in Tooley-Street, hat die City seit 20 Jahren als das Waarenlager der Herren Greatorex u. Comp. von den Flammen verzehrt wurde, keine so verderbliche Feuersbrunst mehr erlebt.

_ Am vorigen Montag um 11 Uhr begann das Verhör Franz Müller's vor dem Polizeigericht in Bowstreet zu London. Als Anwalt der Krone fungirte Hr. Giffard, als Vertheidiger des Angeklagten der Schwalter bed deutschen Rechtsschutzvereins Hr. Beard. Das Zeugenverhör erstreckte sich der Hauptsache nach auf die bei Müller gefundenen oder ihm angeblich angehörenden Gegenstände, welche Inwieien seiner Schuld sein sollen. Man wird sich erinnern, daß in dem Eisenbahnwagen, welches der Schauplatz des an Hrn. Briggs verübten Mordes gewesen, ein fremder Hut gefunden wurde, wogegen Hrn. Briggs Hut verschwunden war; daß ferner bei der Leiche Uhr und Kette vermißt wurden. Bei Müller's Verhaftung an Bord des Segelschiffes Victoria in der Nähe von Neuyork hatte die Polizei unter seinen Effecten einen Hut u. eine Uhr vorgefunden, welche nun als stumme Belastungszeugen vorgebracht wurden. Die Uhr identificirte der Sohn des Ermordeten als Eigenthum seines Vaters, den Hut nicht, obwohl derselbe die Aberste des Fabrikanten trug, bei welchem Hr. Briggs sen. seine Hüte zu kaufen pflegte. Der Hut seines Vaters sei um etwa 1½ Zoll höher gewesen als der vorgelegte, sagte der Zeuge aus; machte jedoch bei genauerer Besichtigung die Bemerkung, daß der vorgelegte Hut neu gefüttert zu sein scheine. Der Juwelier John Death, welcher nun verstummen wurde, sagte aus, daß Müller diejenige Person sei, welche am zweiten Tage der Mordthat bei ihm eine (dem Gerichtshofe gleichfalls vorliegende und von Hrn. Briggs jun. als seines Vaters Eigenthum identificirte) goldene Uhrkette nebst daran hängendem Petschaft gegen eine andere Kette und einen Fingerring eingetauscht habe. Es folgte der Droschkenkutscher John Matthews mit der Aussage, daß der in jenem Eisenbahnwagen vorgefundene fremde Hut derselbe sei, welchen er für Müller gekauft und den er Müller auch habe tragen sehen. In dem von Hrn. Beard angestellten Kreuzverhör gab der letztgenannte Zeuge nicht völlig befriedigende Aufschlüsse und erlaubte sich gelegentlich grobe Antworten. Der Vertheidiger erbat sich schließlich von dem Polizeirichter die Vergünstigung, das Kreuzverhör abzubrechen und in einem späteren Stadium der Untersuchung wieder aufzunehmen. Mrs. Ellen Blythe, in deren Hause Franz Müller bis zu seiner Abreise nach Amerika gewohnt hatte, stellte dem Angeklagten ein sehr lobendes Benehmens- und Sittenzeugniß aus. Seine Absicht, nach Amerika auszuwandern, hatte er häufig angekündigt und ungefähr vierzehn Tage vorher definitiv angekündigt. Am Abend des 9. Juli (des Datums der Mordthat) kam er später als elf Uhr nach Hause. An dem folgenden Tage (einem Sonntage) trug er denselben Anzug wie Tags vorher (ein Umstand, welcher Müller's Anwesenheit in dem über und über mit Blut besleckten Coupe oder einem Kampf auf Tod und Leben mit dem angebtichen Opfer sehr unwahrscheinlich macht.) Ein anderer Zeuge, John Kassa, sagte aus, daß Müller am Abend des 9. Juli bei ihm gewesen sei und ihn später verlassen habe, um, wie er sagte, zu seiner Geliebten zu gehen, deren Aresse er angab. Dieser Punkt dürfte von Wichtigkeit in der Untersuchung werden. Die fernere Aussage des Zeugen, daß Müller gelacht und an dem verletzten Fuß einen Pantoffel getragen habe, klingt ebenfalls günstige Schlußfolgerungen für den Angeklagten zu. Nach Beendigung des Verhörs wurde die Untersuchung auf künftigen Montag vertagt. Während der ganzen Procedur behielt Müller ein gelassenes und unverändertes Benehmen, wenn er auch die Augen niedergeschlagen hatte. Als kurz nach Beginn des Zeugenverhörs der Polizeirichter, Hr. Flowers, ihm ungebeten erlaubte, sich zu setzen, stammelte er einige Worte des Dankes und röthete sich sein Gesicht für einen Augenblick; wie denn jede freundliche Ansprache oder Handlung ihn sehr zu rühren scheint, während er bei den am stärksten gegen ihn sprechenden Zeugenaussagen den vollkommensten Gleichmuth bewahrt.

_ Aus dem Gouvernement Tobolsk treffen Klagen ein über die große Hitze dieses Sommers. »Eines so heißen Sommers — meldet man den »Peters6. Nachr.“ — erinnern sich nicht die ältesten Leute. Der Tobol, unlängst officiell als ein schiffbarer Strom anerkannt, ist, wie zum Hohn, an einigen Stellen so seicht, daß ihn fast Hühner durchwaten können.“ Unter solchen Umständen ist erklärlich, daß auch dort Feuersbrünste an der Tagesordnung sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1Jah. „	—	101¼
„	4½pCt. „	—	—
„	4½pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1853	—	—
„	5pCt. Ostbahn-Actien	108¼	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	147
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	9¼
Oesterreich,	Bankactien	776	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1851	—	66½
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	59½
„	4½pC. „ „	—	52½
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74½	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	130	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	214	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	—	98¾
„	4½pC. „ „ „	—	104¾
Baden,	fl 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	—	52½
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	131½
„	„ „ 25 fl.	—	—
„	Darmstädter Bankactien	220½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	—	36
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	54½
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	—	138½
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleyling.

Nachruf

an unsern Freund
den praktischen Arzt
Herrn Dr. Anton Böpfl.

Wie schied'st Du doch so rasch und unvermuthet,
Und ließest uns auch gar nicht vorbereiten,
Zu mißen Dich, und, Freund, Dich uns zu denken
Im schönen Land von ewig sonn'gen Zeiten.

So war die Ahnung doch nicht ungegründet,
Die wohl zuweilen deine Brust beschweret,
Die Ahnung, Freund, es sei Dir von der Parze
Der Lebensfaden, ach, nur kurz gewähret.

Ward Dir auch nicht der volle Lohn hienieden,
Den Du in edlem Streben durftest hoffen,
Da in der Mitte deines schönen Wirkens
Des Todes eil'ger Pfeil dein Herz getroffen,

So wollte doch der ewig gütige Himmel,
Der Alles weiß zum besten Ziel zu lenken
Für dein viel edles Müh'n, dein sorglich Walten
Dir eine schöne Doppelgabe schenken:

Ein schmerzlos sanfter Tod ward Dir verliehen,
Was eine Göttergunst die Griechen nannten,
Und ein beständig liebendes Gedenken
Von Allen, welche deinen Werth erkannten.

Bamberg, den 22. Sept. 1864.

Kaspar Schober.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei der am 21. September d. J. stattgehabten 16ten Verloosung von Industrie-Erzeugnissen des Gewerbe-Vereines, wurden folgende Nummern gezogen:

1	51	378	683	959	1264	1654	2173	2536	3018	3586	4203	4749	5059	5455	6019	6605
10	405	685	962	1265	1657	2185	2537	3039	3591	4207	4759	5103	5559	6033	6643
12	408	686	967	1270	1663	2192	2542	3111	3596	4219	4787	5124	5597	6041	6653
14	414	695	971	1274	1676	2194	2554	3125	3617	4238	4803	5132	5598	6045	6673
41	430	696	972	1284	1701	2195	2573	3126	3618	4243	4811	5154	5600	6181	6674
55	433	717	978	1284	1716	2196	2606	3129	3624	4253	4817	5167	5623	6129	6682
61	435	721	982	1285	1720	2204	2632	3130	3628	4271	4832	5169	5655	6146	6695
63	441	732	985	1294	1725	2213	2661	3137	3630	4278	4847	5171	5657	6156	6726
73	459	726	1000	1296	1742	2220	2666	3143	3631	4277	4851	5180	5672	6158	6736
102	479	727	1015	1300	1744	2222	2670	3144	3638	4279	4857	5195	5683	6208	6772
104	488	729	1026	1301	1794	2245	2672	3160	3648	4287	4864	5200	5716	6218	6789
106	492	736	1027	1304	1796	2271	2684	3163	3665	4292	4880	5216	5717	6220	6799
112	502	746	1040	1353	1806	2277	2684	3167	3670	4299	4900	5234	5726	6211	6823
133	515	747	1043	1371	1808	2292	2691	3169	3693	4300	4902	5252	5728	6246	6841
136	518	748	1046	1380	1810	2300	2726	3179	3705	4343	4906	5265	5729	6247	6842
137	529	749	1048	1384	1815	2304	2727	3196	3733	4346	4909	5273	5748	6281	6874
142	537	758	1050	1393	1837	2318	2733	3204	3738	4347	4914	5277	5752	6266	6877
143	542	758	1054	1404	1861	2329	2737	3222	3768	4393	4923	5278	5753	6270	6881
154	550	792	1074	1406	1891	2336	2744	3271	3771	4402	4933	5284	5758	6283	6894
165	557	795	1079	1420	1907	2353	2747	3254	3795	4433	4939	5303	5785	6296	6901
191	559	800	1082	1429	1921	2355	2759	3295	3827	4498	4941	5321	5795	6305	6904
206	565	801	1086	1436	1928	2358	2771	3313	3844	4494	4942	5368	5802	6322	6911
208	580	802	1088	1438	1932	2360	2773	3317	3849	4543	4949	5370	5814	6323	6917
224	574	806	1099	1443	1940	2377	2781	3320	3882	4548	4951	5382	5835	6328	6944
232	579	824	1127	1461	1941	2388	2784	3323	3884	4549	4958	5391	5845	6357	6962
241	580	835	1184	1462	1943	2395	2795	3365	3896	4554	4964	5399	5853	6363	6967
267	583	837	1187	1468	1954	2396	2797	3388	3927	4562	4971	5403	5866	6366	6973
270	589	841	1189	1474	1976	2398	2825	3394	3946	4566	4973	5406	5873	6367	6974
289	593	842	1201	1482	1993	2402	2839	3395	3955	4571	4978	5411	5891	6397	7023
291	594	855	1203	1487	1999	2405	2849	3356	3972	4572	4982	5422	5896	6404	7039
300	622	867	1205	1488	2001	2415	2850	3402	3993	4591	4983	5423	5903	6432	7041
307	625	869	1206	1494	2016	2431	2862	3441	4001	4602	4993	5441	5911	6436	7063
309	629	874	1207	1496	2031	2432	2871	3443	4019	4622	5001	5443	5916	6456	7076
324	630	879	1208	1513	2067	2457	2910	3447	4024	4626	5021	5444	5918	6458	7109
332	645	887	1213	1519	2083	2468	2960	3463	4026	4644	5028	5465	5925	6473	7104
338	646	896	1214	1537	2092	2471	2956	3472	4045	4650	5033	5474	5931	6500	7130
346	648	899	1221	1538	2105	2480	2971	3475	4049	4662	5034	5478	5932	6502	7131
351	653	900	1232	1547	2107	2488	2978	3484	4061	4663	5040	5496	5936	6510	7140
355	657	902	1228	1551	2120	2490	2986	3487	4071	4668	5051	5508	5946	6534	7149
356	659	904	1242	1563	2123	2492	2998	3516	4077	4669	5053	5511	5962	6532	7181
358	663	922	1251	1577	2145	2503	2998	3531	4139	4702	5061	5527	5966	6538	7182
360	665	934	1254	1601	2160	2505	3031	3533	4142	4712	5062	5529	5967	6539	7183
371	674	955	1258	1616	2156	2510	3011	3549	4162	4735	5068	5547	5988	6551	7232
375	678	956	1260	1620	2164	2511	3013	3564	4168	4749	5070	5551	5989	6563	
377	680	957	1263	1631	2170	2531	3017	3578	4174	4742	5069	5553	6015	6591	

Die darauf treffenden Gewinnste können im Ausstellungs-Lokale gegen Abgabe der loose abgeholt werden:

Freitag den 23. Nachmittag von 2—4 Uhr und
Samstag den 24. von 9—12 Uhr und Nachmittags von 2—4 Uhr.

Bamberg den 22. September 1864.

Die Industrie-Ausstellungs-Commission des Gewerbe-Vereines.
J. Büdel,
Ausmann.

Zu haben in der **Fr. Züberlein'**schen Buchhandlung in Bamberg:

Leben u. Wirken Maximilian II. Königs von Bayern.
Ein Volksbuch von **Ludwig Hanff.**
Preis fl. 2. 24 kr.
Mit den Portraits des Königs **Maximilian II.**, der Königin **Marie** und Königs **Ludwig II.**
fl. 2. 48 kr.

Musikverein.
Heute den 23. September Abends 7½ Uhr in der Aula
XIX. Concert.

Leinwand Herrenhemden mit und ohne Krägen, mit breiten, schmalen, mittelbreiten und Trauerfalten, mit einfachen Manschetten und mit Manschetten zu extra Knöpfen, zu fl. 3, fl. 3 30 kr., fl. 4 bis fl. 7, das Stück in größter Auswahl zu festen Preisen
J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Verkauf.
Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Verschreibung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.
Anton Bachmayer & Cie.
Residenz-Straße Nr. 1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Septbr.

Pistolen 9 fl. 40½—41½ Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56. Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½. Randdukaten 5 fl. 32½—33½ 20-Frankenstücke 9 fl. 22½—23½ Engl. Souvereigne 11 fl. 50 — 54. Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 19. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾ B
dette 4½proz. Obligationen	102 B
dette 4proz. dalb.	— G
Grund-Rthlr.-Oblig.	99½ G
Bayer. Ostbahn	— G

Wechsel in der Banque-Sp. u. W. Bamberg 100¼ P.

Wien, 21. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.25. 5proz. Metall 71.30. Lotterie-Anlehens-Lose von 1854 88.—. detgl. von 1858 128.25. Bankaktien 777. . Oester. Credit-Mobiliaractien 187. . Nordbahnaktien 194.20. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97.30. London 115.25

Paris, 20. Sept. 4proz. Rente 92.50. 3proz. Rente 66.10.

London, 20. Sept. 3proz. Consols 86¾.

Die „**General-Bacanzen-**(Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden eines höheren und niederen Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Bau-reis-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Aerzte, Advocaten, Kellner, als Künstler, (Musik ꝛc.) u. Gouverne jedes deutschen Staates zur Zeitschrift. Jeder, welcher eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre wegewerfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Bacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestungen zu adressiren an:

Die Expedition der Bacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4½ Druck) mit Veröffentlichung oder deren Raum 3 kr.

№ 264. Samstag, 24. September. 1864

Deutschland.

München, 22. Sept. Wie gemeldet, sind die HH. v. Hremskerck und die Bevollmächtigten Würtembergs, Staatsrath v. Wegler und geh. Legationsrath Graf v. Zeppelin, seit gestern in München anwesend, und haben bereits eine längere Conferenz mit dem k. Staatsminister des Aeußern, Frhrn. v. Schrenck, gehabt. Der Zweck der Besprechungen dieser Herren mit dem Hrn. Staatsminister ist: eine Verständigung der drei bekanntlich an den Münchener Punktationen betheiligten Regierungen über die bei gegenwärtiger Sachlage der Zoll- und Handelsfrage gemeinsam zu thuenden Schritte zu erzielen. Durch alles Vorstehende werden sonach die Angaben widerlegt, als hätten die Regierungen von Würtemberg und Nassau ihren bisherigen Standpunkt in der genannten Frage an der Seite Bayerns aufgegeben, und einseitig dem neuen Zollvertrag vom 28. Juni v. J. sich angeschlossen. Nur die großherzogl. hessische Regierung hat darauf bezügliche Schritte bereits zu Berlin gethan, und war dabei, sicherm Vernehmen zufolge, vorzugsweise von der Ansicht geleitet, daß dem von den süddeutschen Regierungen stets ganz besonders und auch in den Münchener Punktationen noch betonten Verlangen: daß noch vor der definitiven Reconstituirung des Zollvereins Preußen mit Oesterreich in Verhandlung treten möge über die Gestaltung des zukünftigen Verhältnisses des Kaiserstaats zum Zollverein, von Seite Preußens ja entsprochen worden sei durch dessen erklärte und nun durch die eben jetzt durch die Prager Verhandlungen auch thatsächlich Bereitwilligkeit dazu. Daß durch dieses allerdings sehr wesentliche Zugeständniß Preußens die ganze Lage der Dinge eine wesentliche Modification erfahren hat, welche auch auf die weiteren Entschließungen von Bayern, Würtemberg und Nassau schwerlich ihre Rückwirkung versehlen dürfte, zumal alle Hoffnung gegeben ist, daß die Prager Verhandlung doch zu einem einigermaßen zufriedenstellenden Ergebniß führen werden, dürfte kaum einem Zweifel unterliegen. Namentlich wird auch die Stellung Bayerns dadurch erleichtert. Dieses hat bei seiner geographischen Lage als Gränzland Oesterreichs, auf einer so ausgedehnten Landstrecke wie die in der Gegend von Hof bis Lindau am Bodensee ist, und bei welcher nicht weniger als fünf von den sieben diesseits des Rheins gelegenen Regierungsbezirken betheiligt sind, ein höchles eigenes Landesinteresse zu beachten und zu wahren, wie kein anderer deutscher Staat in gleichem Maße, daß nämlich auf dieser langen Gränzstrecke nicht die alten vor dem Februar-Vertrag von 1853 bestandenen Hemmnisse des Verkehrs, die Zollschranken in ihrer früheren Schroffheit, wieder erstehen, welche in einer namentlich für die Grenzbevölkerung so lästigen und nachtheiligen Weise nur zu lange bestanden hatten. Die Staatsregierung erfüllte und erfüllt daher nur eine heilige Pflicht, wenn sie bei allen bisherigen und noch kommenden Verhandlungen in der Zoll- und Handelsfrage diese Seite der Frage niemals aus dem Augen verliert, und alle ihre Bemühungen dahin richtet, daß die durch den Zollvereinsvertrag von 1853 eingetretenen Verkehrserleichterungen zwischen Oesterreich und dem Zollverein auch ferner erhalten und immer mehr erweitert werden. Von dem Augenblick an, wo Sicherheit in dieser Beziehung gegeben ist, wird sie gleich den mit ihr den nämlichen Standpunkt einnehmenden Regierungen viel leichter ihre Entschlüsse auch in anderer Richtung fassen können. Und hier kommen wir naturgemäß auf den französischen Handelsvertrag. Daß es nicht die Tarifsätze sind, welche das Hauptsächlichste der Annahme desselben bisher bildeten, hatte sich schon auf den letzten Berliner Zollconferenzen gezeigt durch die Thatsache, daß schon damals bei der von allen Seiten in dieser Richtung bethätigten Versöhnlichkeit und entgegenkommenden Stimmung über die größte Mehrzahl der Tarifsätze des Handelsvertrags ohne besondere Schwierigkeit Einigung erzielt wurde. Das Hinderniß durch den Art. 31 bedrohte Verhältniß des Zollvereins zu Oesterreich bildete den Hauptstein des Anstoßes gegen die Annahme des Handelsvertrags. Gerade dieser Stein des Anstoßes soll aber durch die Prager Verhandlungen beseitigt werden. Gelingt dies in der einen oder andern Weise, so daß Oesterreich sich damit zufrieden erklären kann, und auch unsere, des Grenznachbars, eigenen Interessen vor Schaden bewahrt bleiben, wie Aussicht dazu wirklich gegeben ist, dann ist die Lage auch der bayerischen und der mit ihr gehenden Regierungen jedenfalls eine wesentlich veränderte. Dann kann an diese Regierungen allerdings die Frage herantreten: ob es nicht besser sei, von zweien Uebeln das geringere zu wählen. Ohne im geringsten ihre Ueberzeugung von den vielen und großen Fehlern und Schäden des französischen Handelsvertrags, die ganz gewiß auch nach seiner Annahme sich für die deutsche, namentlich die preuß. Industrie fühlbar genug machen werden, aufzugeben, können sie doch endlich zur Annahme desselben u. zum Beitritt zu dem neu zu errichtenden Zollverein auf dessen Grundlage sich entschließen, in dem Fall, wo keine andere Wahl bliebe als eben diese Annahme oder Wiederaufrichtung der gefallenen Schlagbäume mitten im Herzen Deutschlands. Diese letztere würde denn doch allgemein als das weitaus größere Uebel betrachtet werden, und die Stimmung des Volks gegen sich haben. Wenn nicht alles trügt, werden auch von Berlin neue Beweise des Entgegenkommens und des auch dort herrschenden Wunsches für Wiedereinigung aller noch dissentirenden Glieder des Zollvereins gegeben; wir wollen darin ein Zeichen guter Vorbedeutung für einen vielleicht nahe bevorstehenden befriedigenden Ausgang der Krisis erblicken, welche aus Anlaß der Zoll- und Handelsfrage gegenwärtig noch die Gemüther in Spannung erhält.

München, 22. Sept. Se. Exc. der Präsident des Appellationsgerichts von Niederbayern, Frhr. v. Mulzer, begibt sich übermorgen zum Antritt seiner Stelle nach Passau. Die Gerüchte von weiteren Ministerveränderungen sind verneint wieder verstummt; doch zweifelt Niemand, daß das Portefeuille des Handels demnächst eine eigene Besetzung erhält.

Vom Oberlech, 22. Sept. Se. Maj. der König wird am 1. Okt. von Hohenschwangau zum Oktoberfest nach München abreisen, und, sofern nicht anders bestimmt wird, von da nach Hohenschwangau zurückkehren. J. Maj. die Königin-Mutter beabsichtigt gleichzeitig eine Reise nach Berchtesgaden und Umgebung.

Würzburg, 22. Sept. So eben kommt uns die Mittheilung zu, daß der Rechtsanwalt Emil Brummel aus Mosbach, welcher am 13. Septbr. in der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands dahier eine fulminante Rede über den Conflikt in Schulstreit hielt, bei seiner Rückkehr nach seinem Vaterlande Baden wegen dieser Rede verhaftet und eine Criminaluntersuchung wegen Majestätsbeleidigung und Beleidigung des Ministeriums über ihn verhängt wurde.

Stuttgart, 23. Sept Dem Vernehmen nach ist eine theilweise Aenderung im Ministerium eingetreten, indem an die Stelle der Herren Minister v. Linden und v. Hügel, sowie des Herrn Staatsraths v. Sigel die Herren Staatsrath v. Geßler, Frhr. v. Varnbüler und Director v. Renner berufen worden sind. (Staatsanz.) Oefter wurde zum Cultusminister ernannt.

Hamburg, 21. September. Aus Geestemünde wird gemeldet: „Laut der Leher Provinzial-Zeitung ist zu Ende voriger Woche vom österreichischen Marineministerium der Befehl zur Ueberwinterung zweier Fregatten und dreier Kanonenboote eingetroffen. Der König von Hannover hat gestern den „Schwarzenberg“ besucht.“

Hamburg, 23. Sept. Die „Hamb. Nachr.“ melden, daß der Herzog von Augustenburg in gestriger Nacht incognito nach Berlin gereist ist, angeblich wegen einer Familienfeier; doch sprechen offizöse Correspondenten von dort, man erwarte einen augustenburgischen Bevollmächtigten; einige sprechen von einer baldigen Privataudienz des Herzogs mit einer hochgestellten Person.

Kiel, 22. Sept. Die „Kieler Zeitung“ vernimmt, daß Baden am Bundestag den Antrag stellen werde, dem Großherzog von Oldenburg eine Präclusivfrist für Einreichung einer Rechtsbegründung seiner Ansprüche auf die Erbfolge in Schleswig-Holstein zu stellen.

Wien, 20. Sept. Der nächsten Reichsrathssession, deren Eröffnung in einigen Wochen stattfinden wird, sieht man mit großer Spannung entgegen, da sehr wichtige Vorlagen, namentlich von Seite des Justizministeriums zur Verhandlung kommen. Der Justizminister Dr. Hein hat seine Zeit wohl benützt und geleistet, was in seiner Möglichkeit war. Ein Gesetz über die Justizorganisation, eine Strafprozeßordnung, das Strafgesetz, eine Concursordnung und die Principien der neuen Civilprozeßordnung, das sind die Vorlagen, welche man von Seite des Justizministeriums zu erwarten hat, und man wird zugeben, daß diese hinreichend sind, um den Reichsrath während der diesjährigen Session vollauf zu beschäftigen, zumal auch in anderen Zweigen der Legislative Vorlagen bevorstehen. — Die Gerüchte über die bevorstehende Demission des Finanzministers sind auch diesesmal unbegründet, es liegt zu derselben kein Grund vor.

Wien, 21. Sept. Die fünfte Conferenzsitzung, welche heute stattfinden sollte, muß auf einen der nächsten Tage verschoben werden. Da nämlich die dänischen Bevollmächtigten sich nunmehr in der Lage befinden, zur Verwerfung unabsehbaren Verhandelns in der Liquidationssache auf der Basis einer Abfindungssumme zu einer Verständigung die Hand zu bieten, so ist eine vorgängige Verabredung zwischen dem Grafen Rechberg und Hrn. v. Bismarck nothwendig geworden, und hiebei sind die vielen Reisen des preußischen Premiers, der jetzt wieder nach Pommern gegangen ist, sehr hinderlich. Diese Schwierigkeit besteht auch für den telegraphischen Verkehr,

und zudem läßt sich nicht Alles vermittelst chiffrirter Depeschen abmachen. Selbstverständlich handelt es sich indessen nur um einen kurzen Verzug.

Die „Presse“ schreibt unterm 21. Septbr. aus Wien: „Wir sind heute in der Lage, mehrere Nachrichten von besonderm Interesse mittheilen. Das österreichische Marineministerium soll abgeschafft und sollen dessen Geschäfte zwischen dem Kriegs- und dem Handelsministerium getheilt werden. Wir hören weiter, daß Lord Clarendon am 24. d. M. in politischer Mission hier eintreffen wird. Gleichzeitig erwartet man hier die Ankunft des sächsischen Premier, Frhrn. v. Beust, den ohne Zweifel auch nur politische Motive wichtigerer Art zu dieser Reise bestimmen, die jedenfalls in Deutschland Aufsehen machen wird. Wenn das englische Cabinet glauben sollte, daß Oesterreich sich jetzt geneigter zeigen könnte, den dänischen, von England genährten Velleitäten, etwa dem Verlangen nach Wiederherstellung der Personalunion zwischen Dänemark und den Herzogthümern oder doch der Ausscheerung von ganz Nordschleswig an Dänemark, entgegenzukommen, so zweifeln wir nicht daran, daß Lord Clarendon ebenso unverrichtet Sache von Wien wie seinerzeit von Wisby nach London zurückkehren wird. Hr. v. Beust wird wahrscheinlich die Einladung zum Bunde, welche die öfterr. Staatsmänner neuestens kundgegeben haben sollen, zu benutzen suchen, um für das Recht des Bundes zur Entscheidung der schleswig holsteinischen Successionsfrage zu wirken, und ihm gegenüber sollte es an dem bereitwilligsten Entgegenkommen nicht fehlen.

Wien, 22. Septbr. Lord Clarendon und Hr. v. Beust werden hier erwartet; der erstere höchst wahrscheinlich in einer politischen Mission. Die Erneuerung des Waffenstillstandes erweist sich als überflüssig, weil die Friedensunterhandlungen einen normalen Verlauf nehmen. — Der französische Gesandte Duc de Gramont hat eifrigst bestissen das Gerede des französisch-italienischen Uebereinkunft als völlig unglaubwürdig zu bezeichnen. Es habe höchstens ein Ideenaustausch stattgefunden.

Sichern Vernehmen nach ist der Frhr. v. Bach neben seinen Funktionen als Botschafter am römischen Stuhl sortan auch mit den Funktionen eines österreichischen Gesandten an dem kleinen Hofe des Königs Franz II. betraut. Es versteht sich von selbst, daß damit in der Stellung Oesterreichs keine Veränderung eingetreten ist. Der bisherige selbständige Gesandte, der ohnehin zunächst keine andere Mission haben konnte, als durch seine bloße Existenz sorgesetzt den Standpunkt Oesterreichs zu wahren, ist einfach aus finanziellen Rücksichten und um den beßfallsigen billigen Forderungen des Reichsrathes zu genügen, abberufen worden.

Großbritannien.

London, 20. Sept. Mit Recht bemerkt die Times, daß es von den Deutschen ein großer Fehler sein würde, bei der Vertheidigung des Schneiders Müller, der des Mordes angeklagt ist, das Nationalgefühl herauszukehren oder vorauszusetzen, daß die Nationalität einen Einfluß auf die Geschworenen üben werde. Das „deutsche Gemüth“ scheine gemeint, in solche Vorurtheile zu verfallen. Was die Times zu letzterer Meinung veranlaßt, wissen wir nicht. Aber gut wäre es, wenn gewisse Organe des „englischen Gemüths“ etwas mehr Takt und Anstand zeigen wollten. Die Parallelen zwischen Müller und den deutschen Mächten, oder zwischen Müller's angeblicher Uhrenliebe und den politischen Speculationen deutscher Professoren und Philosophen 2c. sind nicht nur blödsinnig, sondern roh und widerlich. Solche Pöbelhaftigkeit haben wir nicht nur in dem radicalen Weekly Despatch, sondern auch im conservativen Morning Herald und im whigistischen Globe gefunden.

London, 22. Sept. Der „Times“, Organ der südstaatlichen Conföderation, behauptet, die Bundesregierung werde ein Anleihen zu 50 Cents per Dollar negociren. Dieses Anlehen soll 100 Millionen betragen und der Zinsfuß auf 7 pCt. gestellt werden.

London, 22. Septbr. Aus Schanghai vom 6. Auguft ist die Nachricht eingetroffen, daß die kaiserlichen Truppen Nanking erobert haben.

Der Bischof von Kerry in Irland hat in Kenmare eine große schöne römisch-katholische Kirche eingeweiht, welche ein besonderes Interesse durch den Umstand besitzt, daß der Priester der dortigen Pfarre sie ganz allein aus eigenen Mitteln hat errichten lassen. Die Opferwilligkeit des Prälaten beschränkte sich jedoch nicht auf das gottesdienstliche Gebäude, sondern es verdanken ihm auch ein Kloster und geräumige Schulen, in denen 400 Kinder Unterricht empfangen, ihre Entstehung. Im Laufe der letzten 6 Jahre hat der würdige Hirte nicht weniger als 15,000 Pf. St. aus eigener Tasche zur Befriedigung der religiösen u. intellectuellen Bedürfnisse seiner Gemeinde hergegeben.

Frankreich.

Paris, 20. September. Ueber die Monarchenzusammenkunft schweigt wieder alles. So viel scheint bestimmt zu sein, daß sich die Kaiserin nach Baden-Baden begibt, wo sie ihr Absteigquartier bei ihrer Verwandten, der Herzogin v. Hamilton, nehmen wird. — Das plötzliche Wiederauftauchen der römisch-italienischen Frage macht Aufsehen. Das Turiner Cabinet hat hier erklärt, daß die gegenwärtigen Zustände in Italien nicht fortdauern können, ohne zu einem Bankerott zu führen. Wie will man aber dort theilweis entwaffnen, wenn Frankreich seine Truppen zurückziehen soll? — Den politischen Schachzügen, die seit 14 Tagen stattfinden, ist England nicht fremd.

Paris, 21. Sept. Der Kaiser hat gestern, aber nur zu Wagen, einer Jagd in Compiegne beigewohnt. Der Hof wird sich schon Anfangs October — sogleich nach der Rückkehr der Kaiserin — nach dieser Residenz begeben, wo bereits Vorbereitungen zum Empfang zahlreicher Eingeladenen getroffen werden. — In Oran wurden am 15. September 56 kriegsgefangene Araber an Bord der Tamise nach Cayenne transportirt. — Die japanesischen Gesandten, welche vor einigen Monaten in Paris waren, sind, wie die France aus Yeddo vom 1. August erfährt, am 27. Juli wieder in ihrer Landeshauptstadt eingetroffen. Der dem Fürsten Nagato von den Engländern gestellte letzte Termin lief am 5. Aug. ab; am 6. wollten die Engländer, welche ihre Geschwader verstärkt und circa 4000 Mann Truppen nebst einem Belagerungspark concentrirt hatten, die Forts der Meerenge von Simono-Seki angreifen. Der Commandant des holländischen Geschwaders sollte an den Operationen des engl. Geschwaders Theil nehmen, war aber bei Abgang der letzten Nachrichten noch ohne die deßhalls von seiner Regierung erbetenen Instructionen.

Paris, 21. Sept. Ueber das Zustandekommen der italienisch-französischen Uebereinkunft erzählt man sich Folgendes: Der Kaiser soll zu dem Marquis Pepoli gesagt haben: Ich will wohl einen Schritt thun, aber unter der Bedingung, daß ihr euch ausschließlich auf die gemäßigte Partei stützt. „Es gibt keine gemäßigte Partei“, habe Pepoli geantwortet. Darauf der Kaiser: Schaffet eine. Nichts ist leichter als das Dieß. Enthebt die päpstliche Regierung der Drohung mit einer Invasion, verbürgt deren Bestand durch eine ernstliche Verpflichtung, und ihr habt den ganzen Klerus gewonnen. Erklärt, daß ihr Oesterreich nicht angreifen wollt, und ihr habt die Aristokratie und den Handel für euch, welche eine Politik nicht annehmen können, die zu europäischem Krieg und allgemeinem Umsturz führt. Das ist die gemäßigte Partei, mit der ihr regieren werdet. Um diesen Preis würde ich die Verpflichtung übernehmen, Rom in zwei Jahren zu räumen; es wird euch möglich sein, ein Anlehen zu machen, und außerdem könnt ihr durch Entwaffnung Ersparnisse erzielen. Dieses Programm wurde von der italienischen Regierung angenommen; allein es ist stark zu bezweifeln, ob es vorzügliche Resultate haben wird.

Paris, 22. Sept. Die „Opinion nationale“ theilt mit, daß die Ratificationen der französisch-italienischen Uebereinkunft am Dienstag ausgewechselt worden sind.

Paris, 23. Sept. Der Moniteur druckt den gestern erwähnten Artikel des Constitutionnel (die Uebereinkunft über die Räumung Roms betreffend) ab mit Ausnahme aus einem Rundschreiben des Hrn. Drouin de Lhuys vom 18. Oktober und aus einem Briefe des Kaisers an Hrn. Thouvenel vom 20. Mai.

Die Dänen werden nicht müde, die hiesige Regierung bald direct bald durch die dritte Hand zu einer Einmischung in die schleswig-holsteinische Angelegenheit aufzustacheln. Die jetzt sind aber alle ihre Bemühungen vergeblich gewesen. Hr. Drouin de Lhuys hat erst vorgestern einem dieser Herren rund heraus erklärt, daß Frankreich sich in gar nichts mehr einmischen würde, was nicht unmittelbar die französischen Interessen berühre, jedenfalls aber würde es auf keine einseitige Auffassung hören, sondern höchstens, wenn sich alle Parteien an die französische Regierung wendeten, würde dieselbe ihre guten Dienste zur Schlichtung von Differenzen wohl nicht versagen. Man sieht aus dieser authentischen Mittheilung, daß die Idee eines allgemeinen Congresses nur sehr leise schlummert und bei Gelegenheit wieder erwachen dürfte. — Die Aufnahme der Kaiserin in Deutschland hat hier nicht nur in den Hofcirkeln, sondern auch im Publikum einen guten Eindruck gemacht, und uns wieder viele Sympathieen zugewendet.

Italien.

Turin, 22. Sept. Gestern Abend fand vor dem Schloßplatze ein Auflauf statt, dessen Losungswort der Ruf: „Es lebe Turin, die Hauptstadt Italiens!“ war. Die meuternde Gruppe suchte die Reihe des aufgestellten Militärs zu durchbrechen und in das Ministerialgebäude einzudringen. Die Truppen mußten von ihren Waffen Gebrauch machen, und es gab einige Todte und Verwundete. Heute ist die Ruhe zurückgekehrt und die Stadt bietet ihren gewöhnlichen Anblick dar.

Turin, 22. Sept. Die Ordnung wurde heute nicht gestört. Die amtliche Zeitung erzählt die gestrigen Vorfälle und erklärt, daß der Zusammenstoß auf dem Schloßplatz ein blos „zufälliger“ war, die angegriffenen Scharfschützen machten zu ihrer Vertheidigung und ohne Commando Gebrauch von ihren Waffen. Ueber das Verhalten mehrerer Polizeiagenten ist eine Untersuchung angeordnet. Von Civilisten wurden zehn getödtet und mehrere verwundet, von den Scharfschützen 20 verwundet, darunter fünf schwer. Es sind zahlreiche Truppen in Turin angekommen und unter das Commando des Generals della Rocca gestellt worden. Die Nationalgarde ist unter die Waffen gerufen.

Die Nachricht von der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz hat in Turin Aufregung hervorgerufen. Der „Perseveranza“ wird aus Turin den 20. Sept. geschrieben: „Die heftige Stimmung verbittert sich. Die Gespräche, die geführt werden, lassen sich unmöglich wiedergeben; sie kommen aus einer Verwundung der Ge-

mürher, deren Gründe begreiflich sind. Hoffentlich kehrt die Ruhe zurück, aber so schnell läßt es sich kaum hoffen. Die Kunde kam über Turin so plötzlich und unerwartet, daß man sich über den Sturm der Gemüther nicht wundern kann. Der Gemeinderath wird auf die Aufforderung des Ausschusses morgen Sitzung halten. Die Tagesordnung lautet: welche Entschlüsse in der Lage, in welche die Stadt durch die angekündigten Eventualitäten gebracht worden, zu fassen seien? Die Regierung hat den besten Willen, alle Entschädigungen zu bewilligen, welche die Stadt Turin verlangen kann, und auf die Ausgleichung der großen Verluste bedacht zu sein. Aber ich fürchte, die Entschlüsse des Gemeinderaths schlagen nicht den wünschenswerthen Weg ein und verrathen nur zu sehr die Aufregung der Gemüther. Man spricht von einer Demonstration, die heute stattfinden soll, aber es ist vielleicht ein blinder Lärm." — Die Demonstration fand allerdings statt. Ein Hundert junger Leute, zum Theil Arbeiter, zogen durch die Straßen unter dem Ruf: Nieder mit dem Ministerium! Aber die Masse der Bevölkerung blieb ruhig und ehrfurchtsvoll. Am andern Abend wiederholte sich der Auftritt in trüsterer Weise.

Die offizielle Zeitung von Parma hatte die Mittheilung gebracht, die französischen Truppen würden in einem Zeitraume von höchstens zwei Jahren von Rom zurückgezogen, während welcher Zeit die päpstliche Regierung eine Fremdenlegion werde bilden können. Die italienische Regierung habe nichts weiter für den Bestand der päpstlichen Macht zu garantiren, als daß keine regulären oder irregulären Truppen von Italien aus in das päpstliche Gebiet eindringen. Diese Mittheilung gibt der Wiener Abendpost Anlaß zu folgender Bemerkung:

Was damit gemeint wird, ist klar. Man gibt sich der Hoffnung hin, eine „freie Willensäußerung" der Römer über die Abschaffung der weltlichen Macht des Papstes arrangiren zu können. Man wird in das päpstliche Gebiet vielleicht nicht mit regulären oder irregulären Truppen, obwohl ein bloßes Versprechen der dortigen Regierung dafür auch noch keine Garantie bietet, aber mit jenem regulären Polizei- und Agitationsapparat eindringen, der anderwärts so günstige Resultate erzielt hat.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grnze, 20. September. In ganz Polen trägt man sich einmal wieder mit dem Gerücht, der Kaiser werde auf seiner Rückreise vom Rhein doch nach Warschau kommen und einige Zeit mit seiner Familie dort weilen. Gleichzeitig werde dann der so lästige Kriegszustand ganz aufgehoben werden, u. nahe an zweitausend Internirte würden begnadigt aus Rußland in ihr Vaterland zurückkehren. Worauf dieses Gerücht sich gründet, weiß Niemand anzugeben, u. doch wird es allgemein geglaubt, weil man es wünscht. Die Zustände in Polen sind allerdings so trauriger Art, daß den Einwohnern jetzt Alles willkommen ist, wenn sie eine Aenderung ihrer Lage erwarten dürfen. Die Partei der Weißen, die schon während der letzten Zeit des Aufstandes das Ruder aus den Händen verloren hatte, regt sich wieder, wenigstens durch ein sehr zahmes Programm, das ganz den Zeitverhältnissen angemessen ist, und bis auf einen Passus von den loyalsten Unterthanen unterschrieben werden könnte. Die Rothen dagegen sind nach wie vor unermüdlich thätig, um den Aufstand, wenn auch in der geringsten Ausdehnung, in Permanenz zu erhalten. Noch immer werden kleine Trupps tollkühner Menschen im Lande umhergeschickt, denen es durch Contributionenerpressung so lange nach Wunsch geht, bis sie den Russen in die Hände fallen, welche dann kurzen Prozeß mit ihnen machen, wovon man freilich jetzt wenig erfährt, weil die Zeitungen nichts darüber melden dürfen. Sind frühere russische Militärs darunter, die zu den Insurgenten übergegangen sind, so werden sie nach kurzem Prozeß erschossen. Dies Loos traf vor wenigen Tagen vier Individuen in der Warschauer Citadelle, von denen drei solche Ueberläufer waren.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Sept. Der Prinz von Wales und seine Gemahlin reisen nächsten Samstag von hier ab. In Stockholm werden sie sich etwa drei Tage aufhalten, Anfangs Oktober hierher zurückkehren und dann, laut „Flyveposten", nach achttägigem Aufenthalt sich vor ihrer Rückkehr nach London noch nach Paris begeben.

Griechenland.

Athen, 10. Sept. Zwischen den jonischen und griechischen Deputirten ist es schon, wie ich voraussgesehen, zu sehr ernsten Reibungen gekommen. In der Sitzung vom 3. d. beantragte Hr. Jakovatos in perfidester Absicht, daß die Besoldung der auf den jonischen Inseln Angestellten auf ein geringeres Maß beschränkt würden, wie in dem übrigen Griechenland, und erklärte einen Jeden, der diesem Antrage nicht beistimmen würde, für einen Verräther am Vaterlande. Ein anderer Oppositionsmitglied, Hr. Christopulos, beschuldigte die jonischen Deputirten, daß sie nicht aufrichtig an dem Werke der Assimilirung Joniens mit Griechenland arbeiten. Dies gab zu heftigen und beleidigenden Erörterungen Veranlassung. Der bekannte jonische Deputirte Lombardos übernahm die Vertheidigung seiner Landsleute und schloß seine häufig unterbrochene Rede mit den Worten: „Ich sehe, meine Herren, daß wir hier keine günstige Aufnahme gefunden haben. Wir verschern Sie, daß wir, wenn die Dinge so fortgehen, diesen Ort verlassen werden." Bei diesen Worten brach ein unbeschreiblicher Tumult im Saale aus. Die Organe der Opposition überhäuften die jonischen Deputirten mit den bittersten Schmähungen. Man gibt ihnen den Spottnamen: „ergebene Knechte des Grafen Sponneck." Sie halten treu an der Regierung und ihnen ist es zu verdanken, daß das Ministerium einen neuen Sieg errungen hat, als es einen Supplementar-Credit von 35,000 Francs für die Consulate verlangte. — In der Provinz Phiotis sind drei starke Truppenabtheilungen gegen die Räuberbanden ausgeschickt worden. In einer Vorstadt von Kalamata haben einige Strolche ein Frauenzimmer, welches sie vergeblich zu entführen versuchten, erschlagen. Dieselben Missethäter überfielen an dem nämlichen Abende einen Familienvater und marterten ihn auf alle mögliche Arten, um Geld von ihm zu erpressen. Im Hafen von Patras liegen 20 Dampfer und 40 Segelschiffe, um die Korinthen-Ernte einzuschiffen. In Messenien ist die Weinlese zu Ende, und die Preise der Korinthen sind im Fallen.

Athen, 20. Sept. Die Nationalversammlung hat gestern mit großer Mehrheit die Abschaffung des den Senat betreffenden Verfassungsartikels beschlossen. Es wird künftig nur Eine Kammer geben. Dieser Beschluß ist von der öffentlichen Meinung günstig aufgenommen worden.

Amerika.

New-York, 9. Sept. General M'Clellan hat seine in Chicago erfolgte Ernennung zum Präsidentschafts-Candidaten angenommen. Er billigt die friedliche Natur des dort aufgestellten Programms, erklärt jedoch die Wiederherstellung der Union für unerläßlich und behauptet, sie müsse um jeden Preis erstrebt werden. General Sherman meldet in einer Depesche vom 7., er sei am Tage nach der Schlacht bei Jonesborough nach der Station von Lovejoy vorgerückt und habe dort die Conföderirten in bedeutender Stärke und so fest verschanzt gefunden, daß er es nicht für rathsam gehalten habe, sie anzugreifen und sich deßhalb nach Atlanta zurückgezogen habe. Er will zu Jonesborough 3000 Mann gefangen genommen, 400 feindliche Todte beerdigt und 400 verwundete Conföderirte, die er nicht fortschaffen konnte, auf dem Schlachtfelde zurückgelassen haben. Seinen eigenen Verlust gibt er auf 1500 Mann an.

Gerichtssaal.

München, 23. Sept. Verurtheilungen wegen Majestäts-Beleidigung sind bei uns erfreulicher Weise sehr selten; um so auffallender aber erscheint, daß jetzt ein Mitglied der Kammer der Abgeordneten sich dieses Vergehens schuldig gemacht hat. Das königliche Bezirksgericht zu Pfarrkirchen hat nämlich den Abgeordneten Liebl, Gutmachermeister und Gemeindevorsteher von Gangkofen, wegen Majestätsbeleidigung zu einjährigem Festungsarreste verurtheilt — indessen wird Herr Liebl gegen dieses Erkenntniß die Berufung ergreifen. Bei den Verhandlungen vor dem Bezirksgerichte wurde Herr Liebl von dem Abgeordneten Advokat Dr. Völk aus Augsburg vertheidigt.

Vermischtes.

* Bamberg, 24. Sept. Hr. Glockengießer Lotter dahier, welcher die von St. k. Hoheit, dem Hrn. Herzog Maximilian in Bayern in die Schloßkirche zu Banz gestiftete neue Glocke gefertigt und durch dieses Werk aufs Neue seinen Ruf als Meister begründet hat, hat zur Anerkennung von St. Hoheit eine silberne Medaille nebst einem huldvollen Schreiben erhalten.

*„ München, 23. Sept. Das neue einactige Lustspiel „Recept gegen Schwiegermütter" wurde vom Prinzen Adalbert von Bayern, der das Stück in Madrid gesehen und großen Gefallen daran gefunden hat, mit hierher gebracht und von seinem König Ludwig nach dem Spanischen für die hiesige Hofbühne bearbeitet. Das Stückchen wurde von sämmtlichen Mitwirkenden mit großem Fleiße gespielt und hat das übervolle Haus ungemein amüsirt. König Ludwig, welcher mit der Prinzessin Alexandra der Aufführung beiwohnte, schien mit dem Erfolge sehr zufrieden und zeichnete die Schauspieler, welche am Schlusse sämmtlich 2mal gerufen wurden, durch wiederholtes Applaudiren aus.

*„ München, 23. Sept. Dieser Tage kam ein armer Scribent als Fremder hier an, und ging, hungrig, durstig und müde von der Reise, in die Gastwirthschaft „zum Adlmann" vor dem Isarthore. Nachdem er gegessen und getrunken, wollte er, gegen 11 Uhr Abends, bezahlen und zu Bette gehen. Zwischen der Kellnerin und ihm entspann sich nun ein kleiner Wortstreit über die Quantität des genossenen Bieres, und ein nebenan sitzender Bursche des Hauses, dessen Identität mit dem Hausknechte noch nicht ganz sicher festgestellt, fand sich bemogen, zu interveniren und den armen Schreiber in einer so außerordentlich zarten Weise zur Thüre und zum Hause hinauszuschieben, daß sich Letzterer mit zweimal gebrochenem rechten Arme und Verletzungen an Händen und Hüfte an dem Fuße der kleinernen Stufen vor der Hausthüre liegend befand. Der Unglückliche ward in's allgemeine Krankenhaus gebracht, und es ist wegen dieses rohen Excesses die Criminal-Untersuchung bereits im Gange.

** Man ist in einigen österreichischen Grenzorten einer ganzen eigenthümlichen Zolldefraudation auf die Spur gekommen, indem man nemlich bemerkt hat, daß inländische Schafe ungeschoren über die Grenze auf die Weide getrieben werden und im geschorenen Zustande wieder nach Hause kommen, wodurch der Ausgangszoll für die Wolle verloren geht. Die Grenzzollämter haben in dieser Beziehung bereits die nöthigen Weisungen erhalten.

** Vom König von Spanien erzählt der pariser Figaro eine pikante Anekdote, die für das parlamentarische Königthum, besonders in den Staaten, wo das Salische Gesetz nicht gilt, sehr bezeichnend ist. Marschall O'Donnell machte bei den Majestäten seinen Abschiedsbesuch. Die Königin, begeistert für den Ruhm der Armee, sagte zu dem Marschall: »Ich bedauere, daß ich kein Mann bin, um mich an die Spitze meiner Truppen stellen zu können.« »Ich auch!« sagte der König.

** Ein vor kurzem erschienenes Buch über Java und Javanesen von Barrington d'Almeida erzählt von einer sehr sinnigen Heirathsanzeige der zahlreich in Batavia verbreiteten Chinesen. Man findet da an einzelnen Häusern einen leeren Blumentopf stehen, und dessen Bedeutung ist: »Hier wohnt eine junge Dame, die einen Gatten wünscht.«

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 22. Septbr. (Hopfen). Der heutige Markt brachte uns circa 400—500 Ballen Waare hiesiger Gegend, die sehr rasch zu 64—72 fl. Nehmer fand. Wie bedeutend der Bedarf ist, läßt sich übrigens am Besten daraus entnehmen, daß fast sämmtliche Hopfen, die heute umgesetzt wurden, nach nicht trocken waren. Einige Partien Würtemberger wurden ebenfalls rasch zu 67—85 fl. verkauft. Altmärker werden hier mit 60 fl. notirt, Holledauer Prima, wovon jedoch nur wenigen auf dem Markte war, wurde mit 80 bis 90 fl. bezahlt, Holledauer Secunda mit 70—78 fl. und ordinäre Schwetzinger mit circa 60 fl. Telegramme aus der Holledau melden uns, daß dort viele Käufer anwesend sind, die zu 70—78 fl. aufkaufen und die Waare in nassem Zustande übernehmen.

Aus Hohenzollern, 22. Septbr. Die Hopfenernte hat bei uns ein gutes Erträgniß abgeworfen. Noch sind keine Verkäufe abgeschlossen worden, da die Produzenten zurückhalten u. hohe Preise abwarten wollen.

London, 21. Sept. Aus Leeds werden Fallimente der Leeds Banking Company mit 200,000, und von Albert Saalfeld, Manufakturhaus, mit 225,000 Pfd. St. Passiven gemeldet. Es herrscht Furcht vor einer weiteren Disckonto-Erhöhung.

Liverpool, 21. Sept. Sehr gedrückter Baumwollmarkt wegen Befürchtung bedeutender Fallimente.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 23. September.

		Papier.	Geld
Bayern, 4pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Ldb. „		—	—
„ 4pCt. Ldhr. „		—	101¾
„ 4pCt. Obligationen		101	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		109	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	147½
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		9¾	—
Oesterreich, Bankactien		785	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59¾
„ 4pC. „		—	53¾
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		—	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		75	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858		130	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	212
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		96¾	—
„ 4pC. „ „ „		104¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		31¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		131¾	—
„ „ ditto à 25 fl.		—	—
„ „ Darmstädter Bankactien		219	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ 3pC. Bankactien		—	138¾
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zur Jagd wird empfohlen und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: das Ober-Landforstmitr. Hartig **Lexikon für Jäger und Jagdfreunde.** Geb. 6 fl. 18 kr.
Der Name Hartig ist ein bei allen Forst-Männern und Jagdfreunden rühmlichst bekannter, um diesem durchaus prakt. Werke die allgem. Verbreitung zu verschaffen.
Zu beziehen durch die **Buchner'sche Buchhandlung** in **Bamberg.**

Doppeltuch-Herrenhemden in allen Halsweiten mit und ohne Chemisette à fl. 1. 36 kr. und fl. 1. 54 kr.
J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. September 1864	45,259000 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. September 1864	12,360000 „
Jahreseinnahme pro 1863	2,038557 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Religung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverklegte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proz. im künftigen mit 38 Proz der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.
Versicherungen werden vermittelt durch
J. Gg. Dollerweich in Bamberg,
Friedr. Feustel in Bayreuth.
M. F. Schaller in Kronach.
Martin Baetz in Ebern.
Pr. Pet. Schmidt in Erlangen.
Franz Schneider in Hassfurt.
Adolph Walz in Hof.
Wilh. Glenk in Pegnitz.
Stadtschreiber Probst in Prichsenstadt.
Ernst Sandtrock in Schweinfurt.

Neu und spottbillig
die Leipziger Völkerschlacht. Ein Prachtgemälde !! mit genauer Bezeichn. der Hauptlager ꝛc. ꝛc., nebst 20 Ansichten der merkwürdig Denkmale und Begräbnißstätten mit erklärend. Text, in groß Folio nur 54 kr. Neuergeschichte von Sängethieren und Vögel in Bildern. 71 prachtvoll colorirte Abbild. m. beigeor. Text in groß Folio nur 54 kr. Die Feldkirche, illustr. Liederschrift zur Erbauung, Belehrung u. Unterhalt. 52 Bog. Text mit über 200 fein. Abbild. hoch 4°, eleg. broschr. nur fl. 1 12 kr. Diese 3 Werke zusammen zu nur fl 2 42 kr. liefert gegen franco Einsendung oder Postnachnahme
Joseph Strauß in Bockenheim
bei Frankfurt a./M.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks
empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen
H. J. Stück senior in Creuznach.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23 Septbr.

Pistolen 9 fl. 40½—41¼ Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55— 56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48¾—49¼, Randdukaten 5 fl. 23½— 33¾, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23¾ Engl. Souverains 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 22. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3perz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4perz. Obligationen	99¾	B
detto 4perz. Obligationen	102	B
detto 4perz. halbl.	—	G
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Wien, 22. Sept. 3perz. Rente 52.30. 5perz. Rente 65.50.

London, 22. Sept. 3perz. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Petitzeile) mit Veröffentlicht oder deren Raum 3 kr.

№ 265. Sonntag, 25. September. 1864

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des Quartals ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten die neuen Bestellungen rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 23. Septbr. Wie man in gut unterrichteten Kreisen versichert, würde auch Bayern bei der auf den 26. ds. Mts. einberufenen Zollkonferenz in Berlin vertreten sein, woraus wohl geschlossen werden dürfte, daß sämmtliche Zollvereinsstaaten dem franz. Handelsvertrag noch vor dem 1. Okt ihre Zustimmung erklären. (Mbz.)

München, 24. Sept. Wie mir aus sicherer Quelle vernehmen, werden dieser Tage die neuernannten k. Staatsminister v. Koch und v. Bomhard auf Einladung St. Maj. des Königs nach Hohenschwangau kommen, indem Se. Majestät die beiden neuernannten Räthe der Krone noch vor dem Octoberfeste persönlich näher kennen zu lernen und mit denselben die wichtigsten Fragen ihrer Ressorts zu besprechen gedenken.

* Bamberg, 25. Sept. Dem bisherigen praktischen Arzte in Burgwindheim, Hrn. Dr. Burkart, wurde die Erlaubniß zur Ausübung der ärztlichen Praxis in hiesiger Stadt ertheilt. — Heute Morgens hat das 2. Bataillon des hier garnisonirenden 5. Inf.-Regiments unsere Stadt verlassen, um sich nach seinem Garnisonort Landau zu begeben. Eine große Anzahl hiesiger Einwohner gab den Scheidenden das Geleite bis zum Bahnhofe. Als Ersatz für das abgegangene Bataillon trifft heute Abends das 3. Bataillon des genannten Regiments aus der Pfalz hier ein.

Hamburg, 23. Sept. Die „Hamb. Börsenh." schreibt: Die Andeutungen verschiedener Blätter über eine Reise des Erbprinzen von Augustenburg sind ungegründet; derselbe ist nach Hamburg gekommen, um mit Hrn. C. Godeffroy auf die Jagd zu gehen, und kehrt, dem Vernehmen nach, heute schon nach Kiel zurück.

Flensburg, 23. Sept. Eine Bekanntmachung des Militärgouverneurs für Jütland, Hrn. v. Falkenstein, vom 20. Sept. erwähnt, daß diesem aus Kopenhagen eine Beamteninstruktion vielfach per Couvert zur Weiterbeförderung an die dänischen Beamten zugeschickt wurde, und bemerkt darauf, daß die gegenwärtige Verwaltung Jütlands und die dänischen Beamten in keinem Dienstverkehr mit Kopenhagen stehen, sondern lediglich vom diesseitigen Militärgouvernement reffortiren und nur von diesem Befehle anzunehmen haben, und daß Zuwiderhandlungen als Vergehen gegen die derzeitige Landeshoheit Jütlands bestraft werden müssen.

Aus Berlin, 21. Sept., schreibt man der Köln. Ztg.: Ueber den Stand der finanziellen Verhandlungen mit Dänemark verlautet aus glaubwürdiger Quelle: Daß die Theilung sowohl des Activvermögens als der Schulden zwischen den Herzogthümern und dem Königreiche nach dem Verhältnisse von 3G2 zu 624 erfolgen soll, ist von dänischer Seite zugegeben; ebenso ist von derselben anerkannt als gemeinschaftliches Activvermögen eine Reihe von Posten von ungefähr acht Millionen Thaler, unter denen sich aber der Sundzoll nicht befindet, den die Dänen bis jetzt mit Hartnäckigkeit für sich allein in Anspruch nehmen. Daß die deutschen Mächte ein Pauschquantum beantragt haben, ist nicht richtig. Es war dies allerdings beabsichtigt, ist aber nicht zur Ausführung gekommen. Dänemark kann daher auch nicht darein gewilligt hat, wie behauptet worden ist.

Berlin, 23. Sept. Die Correspondenz Stern berichtet: „Wir haben heute jemand aus der nächsten Umgebung des Herzogs von Augustenburg gesprochen, welcher auf das entschiedenste das Gerücht, wonach zwei Abgeordnete des Herzogs nach Berlin kommen würden, um gewisse Vereinbarungen mit Preußen zu treffen, in das Reich der Erfindungen verwies. — Die bayerische Note, welche in der handelspolitischen Angelegenheit hier vor einigen Tagen übergeben worden ist, kommt zu dem Resultate, daß in der Hoffnung, die prager Conferenzen werden zu einer Verständigung zwischen Preußen und Oesterreich führen, und von dem Wunsche beseelt, Preußen entgegenzukommen, Bayern neue Unterhandlungen anzuknüpfen bereit sei und zu dem Ende einen Bevollmächtigten nach Berlin senden wolle."

Berlin, 23. Sept. In Betreff der Reise des Königs verbleibt es bei den bisherigen Dispositionen, so daß Se. Majestät gegen Ende des Monats nach Baden abreisen wird. Nur ist es fraglich geworden, ob der König blos zur Feier des Geburtstages der Königin auf einige Tage in Baden verbleiben, oder ob derselbe seinen dortigen Aufenthalt auf 10 bis 12 Tage verlängern wird. Die Entscheidung wird von einigen Umständen abhängen, die noch nicht zu übersehen sind. Bezüglich der Wiener Conferenzen geht mir soeben die Nachricht zu, daß der Bericht der Grenzregulirungscommission fertig und abgefaßt ist und jetzt den betheiligten Regierungen zur Beschlußfassung vorgelegt werden wird. Ferner erfahre ich, daß die dänische Regierung hierher angezeigt hat, wie sie nunmehr sämmtliche schleswig-holsteinische Mannschaften auf ihrer Flotte nach Hause entlassen habe, was Betreffs der Landtruppen schon längst geschehen sei.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt unterm 23. Sept.: „Auf dem königlichen Stadtschloß zu Potsdam weht die Königsfahne. Rund umher wogt ein reges und fröhliches Leben auf und nieder. Das Haupt der russischen Herrscherfamilie weilt unter dem gastlichen Dach des preußischen Königsschlosses. Das Schloß in Potsdam ist für die Beziehungen Preußens zu dem Reiche, dessen mächtigen Souverän es in diesen Tagen beherbergt, eine historische Stätte geworden von dem denkwürdigen und folgereichen Besuch Alexander's I. an bis zu den innigen Familienbänden, welche die Beziehungen Preußens zu der großen nordischen Monarchie nur noch fester knüpften; und daß es auch in Zukunft so bleiben möge, hat gleichsam zur symbolischen Bekräftigung dieses Wunsches Kaiser Alexander II. bei dem gegenwärtigen Besuch seine beiden Söhne um sich, von denen der älteste der Erbe der russischen Krone ist."

Berlin, 24. Sept. Der Kaiser von Rußland und der Großfürst-Thronfolger reisen heute Nachmittag zu einem zweitägigen Besuche bei Großherzog von Weimar nach dem Schlosse Wilhelmsthal. Der Großherzog von Mecklenburg-Schwerin kehrt heute Abend nach Ludwigslust zurück.

Die berliner Kreuzzeitung schreibt in ihrer bekannten Weise: „Die Hoffnungen der Dänen, wenn der Friede auch zu Staude kommt, gehen immer dahin, daß über kurz oder lang die Herzogthümer wieder an die dänische Krone fallen werden. Sie hoffen nämlich, wenn auch in anderm Sinne, auf das Ideal der deutschen Schützen und Turner, auf die augustenburgische Dynastie mit obligatem Volksthron; denn mit diesem feinerzeit leicht fertig werden zu können, ist allgemein verbreitete Ansicht."

Wien, 22. Septbr. Die Zollverhandlungen in Prag verlaufen durchaus nicht so glatt als man vielfach zu glauben scheint, oder zu glauben sich die Miene gibt: es wird eben fortgetzt verhandelt und verhandelt. Die Tarifsrage freilich, das bloße Tabellarwerk, bietet verhältnißmäßig wenig Schwierigkeiten, und es ist sogar alle Aussicht vorhanden von Preußen die bestimmte u. formelle Zusage zu erhalten, daß es, wenn ein direktes Abkommen mit Frankreich versucht werden würde, welches für einzelne Artikel die Einräumung einer absolut privilegirten Stellung Oesterreichs concedirte, keineswegs diese Stellung zu acceptiren bereit sei. Aber die principiellen Gegenstände stehen sich bis jetzt noch immer unvermittelt gegenüber, denn Oesterreich beharrt vor allen Dingen und als Vorbedingung für jeden Vertragsabschluß darauf, daß der neue Vertrag keinenfalls einen Rückschritt constatiren, und daß Oesterreich am allerwenigsten jemals formell anerkennen dürfe, daß es hinfort einfach als Ausland zu behandeln, und daß es kein Recht mehr auf die Zolleinigung habe, dieß um so weniger als der ganze Zug der modernen Handelspolitik und der Gang der österreichischen innern Gesetzgebung selbst auf eine Entwicklung der Verkehrs-Interessen im Sinne der freiesten Bewegung faßt mit Nothwendigkeit hindrängt.

Zur Zollfrage meldet die „Ostd. Post": „Wie wir aus unterrichteter Seite erfahrt wird, wird Baron Hock von Prag unmittelbar nach Paris gehen, und dürfte schon in den nächsten Tagen die Abreise dahin erfolgen."

Wien, 22. Septbr. Ueber die italienisch-französische Convention spricht sich heute die Wiener Abendpost zuerst aus. Von der Ersteren und Tragweite dieses bedeutsamen Staatsacts scheint man danach an der Donau nicht genau unterrichtet gewesen zu sein und das amtliche Organ gibt über die Motive nur einige Vermuthungen. Es äußert sich u. a. dahin: „Die Conjunkturen des Augenblicks, sagt „La Presse", welche ebenfalls die Verhältnisse Benedigs ihrer Betrachtung unterzieht, scheinen wenig geeignet, die ungeduldigen Hoffnungen der Freunde Italiens zu rechtfertigen. Ehe

man sich blindlings den gegebenen Nachrichten anvertraue, müsse man den Unmöglichkeiten Rechnung tragen, und hier gebe es deren gar manche.

Ist Benedig — fährt das Blatt fort — welches die jetzigen Unterhandlungen zu ihrem Gegenstand gemacht haben? Aber dann dürfen wir eines traurigen Fehlschlagens gewärtig sein. Wir glauben nicht, daß Oesterreich, welches dadurch seine ersten Lebensinteressen aufgeben würde, jemals freiwillig die venetianischen Provinzen hergeben wird. Gerade zu jetziger Zeit gilt sich in allen Ländern, bei allen Regierungen eine charakteristische Bewegung gegen das Meer hin kund. Das Meer ist der Ursprung des dänisch-deutschen Conflikts; in Folge dieser Bewegung gegen das Meer hin geschieht es, daß Rußland unwiderstehlich nach Süden hingezogen wird und Gelüste nach Konstantinopel hegt. Und bei einer solchen Lage wollte man, daß Oesterreich, welche auf seine Marine eine solche Sorgfalt verwendet, derselben eine so bedeutende Entwicklung gibt, mit frohem Herzen Venetien seinem Nachbarn überlasse und sich, so zu sagen, die Welthür verschlöße? Es gibt keinen Schadenersatz sowohl territorialer, als finanzieller Art, der dem Hofe von Wien irgend genügen könnte. Auch glauben wir, daß es Venetien nur dann verlässigt, wenn es daraus vertrieben wird. Sprechen wir doch also nicht mehr von Unterhandlungen, die Venetien zum Zwecke haben: derartige Unterhandlungen sind nicht wahrscheinlich; sie können nicht wahr sein.

An der Seite Oesterreichs befindet sich Deutschland, welches eben so sehr als Oesterreich bei Aufrechthaltung des Statusquo interessirt ist. Jedermann weiß, daß das deutsche Littorale, das das Territorium von Triest bildet, dem Deutschen Bunde mit angehört. Von dieser Seite gibt es demnach keine unmittelbare Lösung. Es bleibt mithin die localistische italienische Frage übrig, d. h. die Besitznahme Roms von der italienischen Regierung. Allein hier ist nicht minder zu fürchten, daß in Folge der respektiven Bedingungen, in welchen Frankreich und der heilige Stuhl stehen, die Diplomatie wiederum auf Unmöglichkeiten stoßen wird.

Das französische Blatt, bemerkt hierauf weiter die „Abendpost", hat vollkommen Recht in seinem Urtheile über die Interessen, die Oesterreich und Deutschland an dem Besitze Venedigs haben, und in der Annahme, daß Venedig freiwillig nicht aufgegeben werden wird. In einem weiteren Artikel glaubt La Presse noch hervorheben zu dürfen, daß die von Frankreich angeblich übernommene Verpflichtung, seine Truppen innerhalb eines gewissen Termines von Rom zurückzuziehen, einem Aufgeben der italienischen Ansprüche auf Rom gleichkomme. Eine Turiner Regierung werde sich daher nach Florenz als einer provisorischen Hauptstadt umsehen. Die Italia gibt die Aufklärung, daß der oberste Rath der Vertheidigung des Königreichs, indem er den Fall eines Angriffs von Seiten der hundertjährigen Feinde des Landes annahm, dem Könige gerathen hat, die Hauptstadt in einen Mittelpunkt zu verlegen, von wo aus der Angriff u. die Vertheidigung geleitet werden könnte. Florenz wäre eben dafür auserseh'en, indem es nach dem Urtheile der Anhänger dieses Projektes die fraglichen Vortheile darbieten würde.

Krakau, 21. Septbr. Der Drucker der Nationalregierung, Wysnialkowski, wurde zu 8 Monaten schwerem Kerker, und der Factor Krakkowski zu 6 Monaten verurtheilt. Beide meldeten die Berufung gegen das Strafausmaß an.

Großbritannien.

London, 21. Sept. Die „Times" und die andern Journale billigen die franco-italienische Convention. Sie legen dar, daß dieselbe zur Lösung der römischen Frage in einem den Interessen Italiens günstigen Sinn führen muß. Die Morning Post sagt: Seit dem Frieden von Villafranca gab es kein so wichtiges Ereignis, als die franco-italienische Convention, welche die römische Frage löst. Die M. Post billigt die Wahl von Florenz als Hauptstadt.

Die „Globe" ist das erste Blatt, welches die russischen Decrete über die Landessprache in Polen und die Abschaffung der körperlichen Züchtigung bespricht. Es seien dies schöne Verheißungen, allein bei der Art, wie Rußland Wort zu halten pflege, müsse man abwarten, ob dieser Liberalismus auch wirklich vom Papier herab ins wirkliche Leben steigen oder vor einem neuen politischen Furchtsanfall sich wieder verflüchtigen werde.

Frankreich.

Paris, 22. September. Was man gestern noch bezweifeln durfte und selbst in diplomatischen Kreisen noch bezweifelt wurde, muß man heute als vollkommen begründet anerkennen; der Artikel des Constitutionnel läßt keinen Zweifel übrig. Das Triumphgeschrei aller antikaiserlichen Blätter ist im Grunde eine Beleidigung der französischen und italienischen Regierung, weil es die Ueberzeugung verräth, daß die beiden Cabinete es nicht ehrlich meinen, daß Florenz vielmehr nur eine Etappe auf dem Wege nach Rom, und der Vertrag eine Anbahnung eines zweiten Castelfidardo für den Papst sein soll. Die Niedergeschlagenheit der katholischen Tagespresse verräth dieselbe Ueberzeugung. Die Ereignisse werden uns hierüber aufklären; jedenfalls hätte die Actionspartei in Italien Recht, wenn sie behauptete, daß die Räumung Roms durch die französischen Truppen in der That kein Zugeständniß sei, wenn Rom nicht die Hauptstadt von Italien werden solle. Deßhalb wird auch das Turiner Cabinet einen schweren Stand im Parlamente haben, und vielleicht sehen wir den König Viktor Emanuel frankirt von einem Staatsstreiche und dem Belagerungszustande von Turin nach Florenz umsiedeln. Man hatte geglaubt, daß Frankreich sich für den Fall der Noth des Papstes die Rückkehr nach Rom vorbehalten habe; dem ist jedoch nicht so, der Fall eines Aufstandes ist in dem Vertrage nicht vorgesehen. Eben so wenig ist darin die Rede davon, daß Frankreich die Besetzung Roms durch die Truppen einer andern katholischen Macht, etwa Oesterreichs oder Spaniens, nicht dulden werde. Frankreich kann dergleichen auch nicht stipuliren, da der Staatsminister Billault in der Kammersitzung vom 9. Juli 1863 der Opposition, welche die sofortige Räumung Roms verlangte, ausdrücklich bemerkte, daß diese Räumung nur so weniger stattfindet wäre, als es Frankreich, nachdem es selber 14 Jahre in Rom gewesen sei, nicht zustehen würde, sich einer etwaigen österreichischen Okkupation zu widersetzen. Was kann sich aber nicht Alles in 2 Jahren ereignen? Von unmittelbarer Wichtigkeit ist die Stipulation des Vertrags, wonach Italien von der römischen Staatsschuld den auf die ehemaligen römischen Provinzen kommenden Theil übernehmen soll. Durch diese Stipulation erkennt das Tuilerienkabinet zum ersten Mal die Legnahme jener Provinzen als vollendete Thatsache wirklich an. — Da dem Salons will man wissen, man habe den Moment der Abwesenheit der Kaiserin abgepaßt, um den Vertrag abzuschließen, und Drouyn de Lhuys habe sein Portefeuille nur dadurch gerettet, daß er die Hand zu diesem Vertrage bot. Gewiß ist, daß seine Gegner, Rouher, Morny und Thouvenel, die Verstimmung des Kaisers über den Raub (?) des Judenkuaben zu benützen wußten, um Drouyn de Lhuys in die fatale Nothwendigkeit zu versetzen, entweder seinem Vorgänger Thouvenel wieder Platz zu machen oder dessen Politik in der römischen Frage zu adoptiren.

Paris, 23. Sept. Das „Pays" sagt: Man versichert, der französische Gesandte in Rom, Graf v. Sartiges, habe gestern dem Cardinal Antonelli von der am 20. ratificirten französisch-italienischen Uebereinkunft amtliche Mittheilung gemacht.

Ein Artikel der „Franeee" über die Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Florenz behauptet, daß hinter dieser Thatsache etwas Anderes als die römische Frage verborgen sei. Die Sorgen und Besorchungen Italiens entsprängen vielmehr aus der Haltung Oesterreichs, aus dessen militärischen Vorkehrungen an der Grenze und aus der Möglichkeit einer Allianz, die bei den Zusammenkünften von Kissingen und Karlsbad verabredet worden sein könnte. Oesterreich so meint die Franee weiter — könnte allen Verwicklungen vorbeugen, wenn es seinen Argwohn-Hintergedanken hinsichtlich Italiens entlage, wie dies Italien hinsichtlich Roms eben gethan, und wenn es sich endlich zu einer friedlichen Lösung der venetianischen Frage herbeiließe, die eine beständige Bedrohung der Ruhe Europa's sei.

Italien.

Turin, 23. Sept. Der gestrige Tag verlief ruhig, aber Abends erneuerten sich die unruhigen Auftritte. Man hörte aufrührerische Rufe, es bildeten sich Zusammenrottungen und es wurde auf den Polizeipalast geschossen und mit Steinen geworfen. Die auf dem Karlsplatz aufgestellten Truppen gaben Feuer, wodurch etwa zwanzig Personen getödtet oder verwundet wurden; auch die Truppen hatten viele Verwundete, darunter einen Oberstlieutnant. Heute Vormittag blieb's ruhig, und die Läden waren geöffnet. Eine vom Syndicus der Residenz erlassene Proclamation ermahnt die Bevölkerung zur Ruhe, und es steht zu hoffen, daß die Unordnungen sich nicht mehr erneuern. Die Börse war gestern geschlossen.

Turin, 23. Sept. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Der König hat den General Lamarmora mit der Bildung eines neuen Cabinets beauftragt. Der mit Frankreich abgeschlossene Vertrag erregt die lebhafte Befriedigung jedes Italieners. (Mit Ausnahme der Turiner.)

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Sept. Der Militärgouverneur für Jütland, General von Falckenstein, hat eine Anordnung getroffen, welche keineswegs für die baldige Räumung der Provinz Jütland spricht, die ohnehin erst nach Abschluß des Friedens selbst erfolgen wird. Der General hat nämlich aufs neue das ältere Verbot gegen die Ausfuhr von Vieh, Korn und sonstigen Lebensmitteln aus Jütland eingeschärft. — Wie bestimmt verlautet, wird die Regierung die Bewohner Jütlands später aus Staatsmitteln für die erlittenen Verluste verschiedener Art entschädigen. Der entsprechende Beschluß soll schon vor längerer Zeit gefaßt, jedoch die jetzt vorbehmlich worden sein, um die Verhandlungen zu größerer Raschheit in Betreff jütländischen Privateigenthums zu bestimmen, und die spätern Kriegsentschädigungen zu vermeiden. Die im März in der Festung Fredericia zerstörten Gebäude repräsentiren bei weitem keine so beträchtliche Werthsumme als man ursprünglich angenommen. Das Ortsblatt nennt jetzt die Totalsumme von 76,000 Thlrn. dänisch (= 57,000 Thlrn. preußisch). „Dagbladet" erklärt heute, daß man weder der „Gen.-Correlp." noch der „Nordd. Allg. Zeitg." Glauben schenken dürfe, wenn diese offiziösen Blätter die Beschützung der dänischen Nationalität in Schleswig von Seiten der deutschen Mächte in Aussicht stellen. Das gierige Deutschland wolle Schleswig verschlingen, und es werde demselben gelingen, falls nicht das Gewissen Europas erweckt werde. Um hierein seine Aufgabe zu erfüllen, schleudert „Dag-

blabet" dann weiter die heftigsten Schmähworte gegen die „deutsche Perfidie und Gewaltthätigkeit."

Spanien.

Madrid, 23. Septbr. Ein königliches Decret löst die Cortes auf. Die Wahlen sind auf den 22. November anberaumt, und es ist eine allgemeine Amnestie für Preßvergehen ertheilt.

Türkei.

Die türkische Regierung und die Repräsentanten der 5 Großmächte haben am 19. d. M. das Protokoll unterzeichnet, welches die Verwaltung des Libanon regelt. Diese Provinz soll nach wie vor von einem christlichen Gouverneur administrirt werden, welchen die Pforte ernennt und die Mächte bestätigen. Daud Pascha, der gegenwärtige Gouverneur, bleibt in dieser Funktion für eine neue Dauer von 5 Jahren.

Amerika.

Der Neuen Frankfurter Zeitung schreibt man aus New-York vom 10. Sept.: „Grant hat geschrieben, daß die Conföderirten nun ihren letzten Mann eingereiht hätten und daß, wenn der Norden einig bliebe, das Ende des Kriegs nicht weit entfernt sei. — Eine große enthusiastische Versammlung für die Bestätigung der Ernennung M'Clellen's zur Präsidentschaft fand hier statt. — Die Regierung wird in kurzem den Baumwollhandel freigeben, mit der Bedingung, daß sie in Greenbacks zahlbar sei und von oder durch New-York verschifft werde".

Aus New-York vom 14. Sept. schreibt man „Monitteur" Näheres über die kühne That, welche Admiral Farragut im Golf von Mobile vollbracht hat. Der Correspondent, der bekanntlich nie eine große Sympathie für den Norden an den Tag legte, sieht den Verlust Mobiles als ein wahrscheinliches und für den Süden sehr empfindliches Ereigniß an. Die Panzerfregatte „Tennessee" leistete dem Nordgeschwader länger als 1½ Stunde einen verzweifelten Widerstand. Erst als eine Kugel ihr Steuer zerschmettert, ergab sie sich. „Die Schiffsbauer aller Nationen werden begierig sein", fügt der „Monitteur"-Correspondent bei, „Näheres über das Fahrzeug zu erfahren, welches den glänzendsten Kampf, den bis jetzt ein Panzerschiff geliefert hat, bestand." Ueber die Stärke der eigentlichen Besatzung von Mobile kann der Correspondent keine Auskunft geben, sieht aber diese Diversion des Nordens als sehr bedauerlich für den Süden an. Jefferson Davis werde offenbar genöthigt sein, Verstärkungen nach diesem Punkte zu werfen, denn er könne eine der bedeutendsten Städte der Conföderation nicht hülflos fallen lassen. Es heiße bereits, General Beauregard, der glückliche Vertheidiger von Charleston, sei mit einem Truppencorps nach Mobile geschickt worden. Gegenwärtig sind aber der Süden, trotz seiner neuesten Erfolge, um Atlanta, Richmond und im Shenandoahthale alle seine Streitkräfte nöthig, und es sei für ihn eine höchst ernste Sache, von dort auch nur ein Bataillon wegzuziehen. — Die Uebergabe Forts Gaines durch Major Anderson ist auch dem Berichterstatter des offiziellen Blattes unerklärlich, jedenfalls werde sie aber den Fall des Forts Morgan, das dem convergirenden Feuer von dem Meere und nunmehr auch von dem Lande aus nicht zu widerstehen vermöge, in nicht langer Zeit nach sich ziehen.

** Musikverein in Bamberg.

Nach einer durch die Sommermonate gebotenen längeren Unterbrechung eröffnete der Musikverein am Donnerstag den 22. d. M. den Cyklus seiner Winterconcerte durch ein kleineres Concert — klein jedoch nur hinsichtlich der Zahl der Mitwirkenden, nicht hinsichtlich des Inhaltes der Vorträge.

Die leidher nur allzuselten in den Hintergrund getretene Kammermusik, sowie das Lied, gelangten hiebei zur wohlverdienten Geltung.

Wir hörten nämlich unter Nr. 1 das Quartett aus B-dur von Mozart, eine Perle classischer Tondichtung, die uns noch wohl erinnerlich war aus den leider zu früh zu Grabe gegangenen Quartett-Soireen. Die Ausführung ließ an Präcision des Zusammenspiels und Feinheit des Vortrags, welcher namentlich im herrlichen Adagio sich voll zu entfalten Gelegenheit fand, Nichts zu wünschen übrig, wie dieß bei der gediegenen Besetzung des Quartetts nicht anders zu erwarten war.

Hieran reihte sich Beethoven's Liederkreis «an die ferne Geliebte», op. 98, für Tenor mit Clavierbegleitung, ein Blumenstrauß, duftend von den schönsten Blüthen lyrischer Tonweise und durchdrungen von der ganzen Fülle Beethoven'scher Gedanken- und Gemüthstiefe. Der treffliche Vortrag dieser, in Auffassung und Nuancirung schwieriger Lieder, getragen durch eine reichhaltige, hie und da an dramatische Behandlung anstreifenene Begleitung verdiente den gespendeten warmen Beifall.

Den Schluß des Concerts bildete das Quartett aus Es-dur für Piano und Saiteninstrumente von Robert Schumann.

Die Vorführung dieses zu den besten Werken Schumanns zählenden Quintetts mußte und um so mehr Interesse bieten, als wir seither keine Gelegenheit hatten, in hiesiger Stadt Compositionen dieses genialen, ebensoviel bekämpften als überschätzten Meisters öffentlich zugehört zu hören.

Im Charakter Schumanns — wir möchten ihn am liebsten mit Jean Paul vergleichen — finden sich Ernst und Humor, Tiefe und Kindlichkeit, Schroffheit und Gemüth in wundersamer Weise gepaart.

Hatten schon Beethoven und Schubert, unbeirrt durch die Lehrsätze der Zopfzeit, zu neuen Modulationen gegriffen, so wußte Schuhmann unter Benützung der von seinen Vorfahren errungenen Freiheiten noch kühner ankämpfend gegen jede beengende Schranke, neue Ausdrucksmittel zu schaffen durch den besonderen Gebrauch der chromatischen Verwechslungen, sowie der mannigfachsten Vorhalte, Verzögerungen und Gegenaccente und so das Feld der Harmonik nicht minder, wie das der Metrik zu bereichern.

Seine von so grellen Contrasten durchdrungenen Compositionen wurden daher auch in Deutschland erst nach seinem Tode mehr und mehr verstanden und gewürdigt, und werden in Frankreich und Italien wohl schwerlich jemals zur Anerkennung gelangen, so wenig, als die Werke Richard Wagners. Je näher wir aber eine so frisch begabte Natur kennen lernen, desto anziehender wird uns der Umgang mit derselben werden.

Zur Ausführung seiner Tonstücke verlangt Schuhmann oftmals die ganze Fertigkeit eines Virtuosen, ohne diese jedoch in ein besonders glänzendes Licht zu stellen. Sein Clavierspiel lehnt sich mehr an Beethovens letzte größere Clavierwerke an, wobei der Spieler weniger als Virtuose, als vielmehr als Interpret des von ihm beseelten Kunstwerks seinen Lohn finden soll.

Hinsichtlich der in Auffassung, Vortrag und Technik als vorzüglich zu bezeichnenden Ausführung des Quintetts verdient insbesondere das Clavier ausgezeichnete Anerkennung.

Möchten uns auch die spätern Concerte hie und da Tonwerke der Kammermusik zu hören geben und ebenso dem Liede hiebei die ihm im Concerte gebührende Stelle ungeschmälert bleiben! Die Werke der Classiker und die herrlichen Lieder Mendelssohns und Schuberts böten hiefür einen unerschöpflichen Schatz.

Vermischtes.

** München, 23. Sept. Der berüchtigte Räuber Pascolini, welcher die hiesige Umgegend namentlich auch durch Verbrechen gegen die Sittlichkeit gefährdete und dieser Tage auf der Frohnveste am Lüienberge entsprang, wurde heute Nachmittags hier arretirt. Er schien eine Rolle auf der Räuber-Romantik einstudirt zu haben und dieselbe ausführen zu wollen. Als flotter Bauernbursche, mit großen silbernen Knöpfen am Spenser, ließ er sich in einem der hiesigen bestrenommirten Weinhäuser auftragen, was gut und theuer war. Der „Reiche Bauernsohn" hielt sich für sicher und ahnte am allerwenigsten, daß in einem Weinhotel nach ihm gefahndet werden könnte. Aber er wurde von einem Anwesenden, trotz seiner Maske, erkannt und den Dienern der Gerechtigkeit verrathen. Man fand über 80 fl. Baargeld bei Pascolini, den der dringende Verdacht trifft, vor Kurzem einen Raub bei Dachau verübt zu haben.

** Brauhach, 22. Sept. Heute wurde dahier ein schweres Verbrechen entdeckt. Ein hiesiger Bäcker gab in Bingen einem Kassenschein auf, der als bei einem im Anfang dieses Monats geschehenen Diebstahl in Offenbach entwendet erkannt wurde. Zur Haft genommen, sollen circa 8000 fl. in Bantnoten bei ihm gefunden worden sein. Er gab an, dieselben von seinem Bäckerbruchen erhalten zu haben. Seglich wurden Gendarmen zur Festnahme desselben entboten, aber dieser fand Gelegenheit, in dem Augenblicke, als die Polizei das Haus betrat, zu entfliehen. Nun entbrannte, da seine Spur bald aufgefunden war, eine furchtbare Hetzjagd auf den Dieb, und nach etwa einer Stunde gelang es, ihn festzunehmen und an das Amt abzuliefern. Er stammt aus Bayern und ist, da er erst seit einigen Tagen sich hier befindet, vermuthlich der Dieb.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

München, 23. Sept. Die Ausstellung landwirthschaftlicher Gegenstände wird heuer zum erstenmale auch Wein umfassen, indem Pfälzer Weinproduzenten eine Partie von etwa fünfzig Flaschen eingesendet haben. Die Produkten-Ausstellung wird gegenüber den Vorjahren an Ausdehnung gewinnen und sich auch hiebei der Regierungsbezirk der Pfalz in hervorragender Weise betheiligen. — Um sämmtliche Preis-Auszeichnungen schon am Hauptfestsonntage bekannt geben zu können, werden die Preisrichter in allen Sparten ihr Beurtheilungsgeschäft am Tage vorher (1. Okt.) beginnen.

Würzburg, 24. Septbr. Bei herbstlich schöner Witterung macht die Bestellung der Felder guten Fortgang. Ueber die Lage des Geschäfts ist auch heute nichts Neues zu berichten. Der Export von Brauergerste nimmt bei Zunehmen der Frage größere Dimensionen an. Auf heutiger Schranne waren die Zufuhren mäßig. Der Verkauf ging für Brodfrüchte langsam zu weichenden Preisen. Brauergerste ward begehrt und wurde mit fl. 10½ bezahlt. Zu notiren ist alter Waizen mit fl. 19—22, neuer fl. 17—18½; Korn fl. 12 bis 12½; Brauergerste fl. 10—10½; neuer Hafer fl. 8—8½.

Schweinfurt, 24. September. Die Zufuhr zur heutigen Schranne bestand wie seither vorherrschend in Gerste, während barte Frucht, Haber und Schotenfrüchte in nur geringer Quantität zugefahren waren. Wenn auch nichts weniger als Mangel an Käufern, war doch der Verkehr minder lebhaft und um niedrigere Preise einzukaufen, was namentlich bei Gerste am stärksten sich wahrnehmbar machte.

Prag, 22. Sept. Reichsrath-Abgeordneter Brosche hat das Vergleichsverfahren angemeldet. Angebliche Passiva 1,400,000 fl.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 24. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1Jah. „	—	—
„	4½pCt. 1Jahr. „	—	101¼
„	4½pCt. Obligationen	—	101¾
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	109	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	9⅞	—
Oesterreich,	Bankactien	787	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	86¼
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	59¼
„	4½pC. „ „ „	53	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	130¾	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4½pC. „ „ „	104¼	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zur Jagd wird empfohlen und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: des Ober-Landforstmstr. Hartig **Lexikon für Jäger und Jagdfreunde.** Geh. 6 fl. 18 kr.
Der Name Hartig ist ein bei allen Forstmännern und Jagdfreunden rühmlichst bekannter, um diesem durchaus prakt. Werke die allgem. Verbreitung zu verschaffen.
Zu beziehen durch die **Buchner'sche Buchhandlung** in **Bamberg.**

Bekanntmachung.

Die Einstellung der Kurierzüge zwischen Hof und Lindau betreffend.

Vom 1. Oktober d. Jrs. hören die Kurierzüge zwischen Berlin und Zürich resp. Hof, Lindau und München auf.

Vom 15. Oktober an unterbleiben die Tages-Schnellzüge zwischen München, Salzburg und Wien.

Die allgemeine Winterfahrordnung beginnt am 1. November.

München, den 23. September 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit den österreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubad Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:
Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	2 Uhr	15 Minuten	Postzug.
„	5 „	10 „	Postzug.
„	8 „	30 „	Kurierzug.
„	8 „	40 „	Güterzug.
Mittags	2 „	5 „	Schnellzug.
Nachmittags	2 „	30 „	Güterzug.
„	5 „	— „	Kurierzug.
Abends	7 „	45 „	Güterzug.
Nachts	10 „	50 „	Postzug

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5 Uhr	10	Minuten Postzug.
„	5 „	50 „	Güterzug.
Vormittags	9 „	50 „	Kurierzug.
„	10 „	25 „	Güterzug.
Nachmittags	1 „	55 „	Schnellzug.
„	5 „	40 „	Güterzug.
Nachts	10 „	50 „	Postzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	4 Uhr	45	Minuten Postzug.
„	5 „	15 „	Güterzug.
„	9 „	20 „	Güterzug.
Mittags	1 „	35 „	Schnellzug.
„	2 „	— „	Güterzug.
Abends	7 „	40 „	Kurierzug.
„	7 „	50 „	Güterzug.
Nachts	10 „	50 „	Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr	15	Minuten Postzug.
„	7 „	30 „	Güterzug.
„	9 „	35 „	Kurierzug.
Mittags	11 „	42 „	Güterzug.
„	1 „	10 „	Schnellzug.
Nachmittags	4 „	45 „	Güterzug.
Abends	7 „	35 „	Kurierzug.
Nachts	9 „	50 „	Postzug.
„	11 „	32 „	Güterzug.

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4 Uhr	15	Minuten Postzug.
„	7 „	38 „	Güterzug.
Mittags	12 „	55 „	Schnellzug.
Nachmittags	4 „	50 „	Güterzug.
„	4 „	50 „	Kurierzug.
Abends	8 „	40 „	Güterzug.
Nachts	10 „	10 „	Postzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	4 Uhr	40	Minuten Postzug.
„	7 „	13 „	Güterzug.
„	8 „	5 „	Kurierzug.
Vormittags	11 „	50 „	Güterzug.
Mittags	12 „	55 „	Schnellzug.
Nachmittags	5 „	30 „	Güterzug.
Abends	8 „	18 „	Güterzug.
Nachts	10 „	20 „	Postzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Zu haben in der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Leben u. Wirken Maximilian II. Königs von Bayern.

Ein Volksbuch von **Ludwig Hauff.**
Preis fl. 2. 24 kr.

Mit den Portraits des Königs **Maximilian II.** der Königin **Marie** und König **Ludwig II.**
fl. 2. 48 kr.

Einfache leinene Herrnhemden mit und ohne Chemiletten à fl. 2. fl. 2. 15 kr., fl. 2½, fl. 2½, fl. 3 — einfache **leinene Arbeiterhemden** mit weiten Aermeln à fl. 2. fl. 2. 15 kr., fl. 2. 30 kr. in allen Halsweiten.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstrasse 6|1.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 24. Sept. Waizen 17 fl 9 kr., Korn 10 fl 52 kr., Gerste 9 fl. 52 kr., Haber 5 fl. 31 kr.

Augsburg, 23. Sept. Waizen 19 fl. 3 kr., Korn 12 fl. 16 kr., Gerste 10 fl. 55 kr., Haber 7 fl. 4 kr.

Landshut, 23. Sept. Weizen 16 fl. 26 kr., Korn 10 fl. 57 kr., Gerste 9 fl. 24 kr., Haber 8 fl. 36 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24 Septbr.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Rundducaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23½ Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 22. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3prozt. Obligationen	— B
Königl bayer. 4prozt. Obligationen	99¾ B
detto 4½prozt. Obligationen	102 B
detto 4½proz. halbt.	— G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99¾ G
Bayer. Ostbahn	— G
Actien der w. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¾ B

Wien, 21. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.35. 5proz. Metall 71.30. Lotterie-Anlehens-Lose von 1854 88.—, detgl. von 1858 128.25. Bankactien 777. . Oester. Credit-Mobiliersactien 187. . Nordbahnactien 194.20. Wechselsteuer: Augsburg 3 Monat 87.30. London 115.25

Paris, 23 Sept. 4½pCt. Rente 92.50. 3pCt Rente 65.95.

London, 23. Sept. 3pCt. Consols 88¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 4 Kr. Erscheint mit Postversendung oder deren Raum 3 kr.

№ 266. Montag, 26. September. 1864

Deutschland.

München, 25. Sept. Der k. Staatsminister Hr. v. Koch ist bereits gestern nach Hohenschwangau abgereist. — Hr. Stiftsprobst und Professor Dr. v. Döllinger wird von der zu wissenschaftlichen Zwecken vor einiger Zeit nach Oesterreich, namentlich nach Wien, unternommenen Reise in den nächsten Tagen wieder hier eintreffen.

Bei der gesammten Kavalerie der Armee hat die letzte Hälfte der Rekruten dieses Jahres am 30. d. einzurücken u. den Unterricht mit demselben am 1. Oktober zu beginnen, wogegen vom nemlichen Tage der entsprechende Theil der 18/9 zugegangenen Mannschaft zu beurlauben ist. Diese wird dann in Folge der ununterbrochenen Aufrechthaltung des Bereitschaftsstandes in der Armee eine Präsenzzeit von 5½ Jahren zurückgelegt haben.

München, 25. Sept. (Dienstesnachrichten). Auf die eröffnete Bezirksamtmannsstelle in Ansbach wurde der Bezirksamtmann zu Kronach, Faber, seinem Ansuchen gemäß versetzt; der Realienlehrer an der Kreisgewerbsschule Kaiserslautern, Gribius, von dem Antritte der ihm übertragenen Stelle eines Realienlehrers am Realgymnasium zu Speier enthoben und derselbe in seiner bisherigen Bedienstung belassen, und auf die Stelle eines Realienlehrers am gedachten Real-Gymnasium der seitherige Lehrer der Kreis-Landwirthschafts- und Gewerbsschule zu Kaiserslautern, König, ernannt.

Der Baubeamte F. Huber wurde von dem Antritte der k. Baubehörde Kempten 1. enthoben und an die Baubehörde Illertissen versetzt, dagegen der Baubeamte, E. Ritter v. Hornig genannt v. Aubigny v. Engelbrunner zu Illertissen auf die erledigte Baubehörde Kempten 1 versetzt; die Lehrstelle der III. Gymnasialklasse bei St Anna in Augsburg dem bish. Professor der II. Klasse daselbst, E. Oppenrieder, und das Lehrern Stelle dem Professer der I. Gymnasialklasse, Dr. Ch. Cron übertragen; zum Professor der I. Gymnasialklasse bei St. Anna der Studienlehrer dieser Anstalt, H. Gürsching, befördert; in die Lehrstelle der II. Klasse der dortigen lat. Schule der Lehrer der I. Klasse, Studienlehrer Dr. M. Metzger, befördert; auf die Lehrstelle der I. Klasse an der lat. Schule bei St. Anna der Studienlehrer an der lat. Schule in Bayreuth, E. Weyh, versetzt; der auf die Dauer eines Jahres quieszirte Gymnasialprofessor J. Seiz aus Amberg reaktivirt und demselben die Lehrstelle der II. Gymnasialklasse an der dort. Studienanstalt übertragen.

Hamburg, 24. Sept. Die Aarhuuser „Amtszeitung" bringt eine Bekanntmachung des Militärgouverneurs v. Falkenstein, lautend: Auf Grund der Waffenstillstandsbestimmung, daß aus den Revenuen von Jütland außer den Verpflegungskosten für die alliirten Truppen nur die nothwendigsten Verwaltungskosten zu bestreiten sind, kann ich sortan aus den Landesdomänen nur diejenigen Zahlungen bewilligen, welche unmittelbar für die Verwaltung nothwendig sind; namentlich können durchaus keine Pensionen mehr erhoben werden. Alle entgegenstehenden Bestimmungen treten außer Kraft.

Bremerhafen, 23. Sept. Eine heute morgen aus Wien angelangte Depesche berufe die größeren Schiffe des österreichischen Nordseegeschwaders zurück. Contreadmiral Tegetthof wurde gleichzeitig nach Wien berufen und ist bereits dahin abgereist. Der „Schwarzenberg" erhielt Ordre, sich segelfertig zu machen.

Der Schl.-Holst. Ztg. geht aus guter Quelle eine Mittheilung von der Ostsee, den 21. Sept., zu, welche die künftig gleichzeitig von mehreren Blättern gebrachte Nachricht, der König von Preußen habe sich, wahrscheinlich während seines Aufenthaltes in Baden-Baden, gegen einen Frankfurter Bankier in einer Weise geäußert, die für die baldige Einsetzung unsers Herzogs und damit die Erledigung unserer ganzen Landesfrage sehr günstig lautete, von noch andern Seiten hat bestätigen hören, und fährt fort: Wir können darnach nicht umhin, zu hoffen, daß wir in nächster Zeit davon hören werden, daß zwischen Preußen und unserm Herzoge eine Verständigung über das künftige Verhältniß der Herzogthümer zu der norddeutschen Vormacht in Anbahnung begriffen sei, und zweifeln keinen Augenblick, daß eine solche zu einem raschen, befriedigenden Abschluß gedeihen werde.

Aarhuus, 24. Sept. Laut Gouvernementsbefehl geht die preußische Occupationsarmee, etwa 30,000 Mann stark, in Winterquartiere in den östlichen Städten Jütlands zwischen Friedrichshafen und Horsens.

Wien, 22. Sept. Die Hierherreise Lord Clarendons beschäftigt unsere diplomatischen Kreise, in welchen es natürlich nicht an Leuten fehlt, welche behaupten: der edle Lord komme hieher um im Namen seiner Regierung neuerlich einen Versuch zu machen hier im Interesse Dänemarks zu wirken, und eine Pression auf die deutschen Großmächte auszuüben. Abgesehen davon, daß es hiesür zu spät wäre — denn nach dem Gang der Verhandlungen zu schließen, die außerhalb der Conferenz zwischen den Betheiligten gepflogen werden, beschäftigt man sich auf Grundlage der von den Dänen im Prinzip angenommenen Vorschläge bereits mit den Details (die, namentlich was die Gränsfrage anbelangt, vorerst den beiderseitigen Kriegsministerien vorgelegt werden müssen) — abgesehen davon aber wird uns von wohlunterrichteter Seite versichert, daß Lord Clarendon vielmehr hieher komme um in Interesse einer Verbesserung der österreichisch-englischen Beziehungen zu wirken — eine Absicht die, angesichts der Haltung, welche Frankreich in den letzten Tagen angenommen, sehr begreiflich erscheint. Die Aussicht mit England wieder in ein besseres Verhältniß zu treten, erhöht die Zuversicht unserer offiziellen Kreise, daß wir, trotz aller italienisch-französischen Kundgebungen, einen baldigen Frieden entgegengehen; diese Zuversicht wird namentlich in finanziellen Kreisen getheilt, in welchen die feste Ueberzeugung herrscht, daß es dem Finanzminister gelingen werde, die für die Herstellung der Valuta gesetzte Frist pünktlich einzuhalten. In der That werden die Abzahlungen an die Bank mit der größten Pünktlichkeit an den festgesetzten Terminen geleistet, u. die Bank selbst rüstet sich mit aller Energie, um für die Auszahlung der Baarzahlungen an dem bestimmten Zeitpunkt, 1867, bereit zu sein, und beginnt deßhalb auch mit den Kündigungen der Hypothekardarlehen. Für die nächste Finanzperiode nöthigen Falles wird das Finanzministerium, dem übrigens die in Folge der günstigen Ernte eingetretene Regelmäßigkeit des Steuerzuflusses zu gute kommt, keineswegs durch eine neue Anleihe aufbringen, sondern man hält es vielmehr für vortheilhafter zu vorübergehenden Maßregeln, besonders zu Depotgeschäften, zu greifen. Auch spricht man davon, daß eine große Finanzoperation, betreffend die Verpfändung eines Theils der Staatsgüter, demnächst unternommen werden soll.

Wien, 23. Sept. In dem gestrigen Ministerrath ist die Einberufung der Reichsrathes auf den 8. November beschlossen worden. — Fürst v. Bach hat, ohne Zweifel im Hinblick auf die französisch-italienische Uebereinkunft, die Weisung erhalten mit Abkürzung seines Urlaubs demnächst nach Rom zurückzukehren.

Schweiz.

Bern, 24. Sept. Der Nationalrath hat heute mit 96 gegen 20 Stimmen den mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrag angenommen.

Frankreich.

Paris, den 23. September. Marschall Mac-Mahon hat bei seiner Ankunft in Algerien eine Proclamation an die europäische und eingeborene Bevölkerung dieser Colonie erlassen. Dieselbe hat hauptsächlich den Zweck, den friedliebenden Theil der Bevölkerung in Betreff der kürzlich ausgebrochenen Unruhen zu beruhigen und die Ruhestörer durch Hinweis auf die unwiderstehliche Macht Frankreichs einzuschüchtern. In dieser letzteren Beziehung ist sie etwas auf die für das Gewaltige sehr empfängliche Phantasie der Araber berechnet. Im Allgemeinen verspricht auch Mac-Mahon allen Bewohnern der Colonie dieselbe Unparteilichkeit, dasselbe Wohlwollen und denselben Schutz in der Regelung der verschiedenen zwischen ihnen in Frage stehenden Interessen. Er will alle Zeit und alle Bemühungen der Verschönung der Interessen widmen, von denen wesentlich die Zukunft und das Gedeihen der Colonie abhängt.

Paris, 24. Sept. Es bestätigt sich, daß der Graf v. Sartiges dem Papste Mittheilungen von dem französisch-italienischen Vertrage gemacht hat. Der Papst empfing die Mittheilung „mit dem wohlwollendsten Interesse, das alle Mittheilungen von französischer Seite ihm einflößen", und verlangte, daß der französische Botschafter die Actenstücke in seinen Händen lasse, damit er sie mit der erforderlichen Aufmerksamkeit prüfen könne.

Der gestern erwähnte Artikel der „France", welcher für Oesterreich bedrohlich klingt, besagt: Um die eigentliche Bedeutung des am 15. Sept. zwischen Frankreich und Italien abgeschlossenen Vertrages zu ermessen, müsse man nicht nach Rom blicken, sondern nach der lombardischen Gränze. Ueber die Ursache, weshalb statt Turin Florenz zum Sitze des italienischen Königreichs gemacht sei, gibt das französische Hofblatt folgende überraschende Auskunft: „Weßhalb diese unvorzügliche Verlegung der Hauptstadt? Die speciell hierüber befragte italienische Kriegskommission hat auf diese Frage die Antwort ertheilt, Turin sei nicht genügend gedeckt. Oesterreich könne in vierundzwanzig Stunden seine Heere ins Herz des Königreichs Italien werfen und dessen Hauptstadt besetzen. Woher aber diese plötzlichen Besürchtungen und Vorsichtsmaßregeln? Offen gestanden, wurden sie nicht bloß durch Oesterreichs Haltung gegen Italien und durch mili-

türische Anordnungen, welche es auf der Grenze zwischen beiden Staaten trifft, wach gerufen, sondern nicht minder auch durch die Gerüchte, welche in Folge der Kissinger und Karlsbader Zusammenkünfte Glauben gefunden haben, und durch die Allianz-Eventualitäten, die man dabei im Interesse der österreichischen Politik gegen die Interessen Italiens durchblicken ließ. Die Regierung Victor Emanuels konnte sich der Besorgnisse nicht erwehren, daß urplötzlich eine Offensiv-Bewegung losbrechen könnte, welche den Bestand des neuen Königreichs gefährde. Die Ungeduld und ein toller Streich der Actions-Partei konnte ohnehin leicht der Funke werden, der eine Explosion zwischen Oesterreich und Italien herbeiführte. Bei solchem Stande der Dinge liegt es auf der Hand, daß Italien vor Allem sein Augenmerk darauf richtete, sich mit Frankreich in ein engeres Einvernehmen zu setzen und eine Stütze gegen die neuen Gefahren bei der Macht zu suchen, der es seine Befreiung verdankt. Nun konnte die erste Bedingung einer solchen Annäherung aber keine andere sein, als die Sicherstellung der Unabhängigkeit und Integrität der päpstlichen Staaten, und hieraus erklärt sich die ausdrückliche und vollständige Entsagung aller italienischen Ansprüche auf Rom. Nachdem dieser Punkt einmal vereinbart worden, konnte man sich über die italienische Politik in Bezug auf Oesterreich leicht verständigen, wenn Frankreich das natürliche Interesse wie das Königreich Italien daran, daß Oesterreich auf der Halbinsel weder mit bewaffneter Hand, noch durch seinen Einfluß sich einmische, und bei dieser Auffassung ist das Verbleiben der französischen Armee in Rom auf noch zwei Jahre für die Vertheidigung von Italien eine Bedingung, die allen Sachkennern in Turin als ein nicht hoch genug anzuschlagender Vortheil und als eine strategische Nothwendigkeit ersten Ranges erscheint. . . . . Jetzt könnte Oesterreich offenbar auf die leichteste Weise alle Verwicklungen lösen, denen der französisch-italienische Vertrag augenscheinlich begegnen u. vorbeugen soll, wenn es seinerseits jeden Hintergedanken in Bezug auf Italien entsagte, wie es Italien, Regierung und Volk, durch die That gethan hat, wenn es eine vollbrachte Thatsache anerkännte, gegen die es nichts mehr auszurichten im Stande ist; kurz, wenn es die wichtige venetianische Frage auf friedlichem Wege löste, da dieselbe für die Gegenwart wie für die Zukunft für beide Reiche ein Hinderniß und für Europa eine stete Drohung und Beunruhigung ist. Dies ist der Kern der Frage, der aus dem Stande der Verhältnisse und dem Vertrage vom 15. Sept. sich ergibt; es wäre zu wünschen, daß die Frage überall richtig gewürdigt und daß Anstalt getroffen würde, sie auf friedliche Weise zu lösen, statt dieselbe von Neuem anschwellen zu lassen, um vielleicht dereinst dieselbe wieder mit dem Schwerte zerhauen zu müssen."

Italien

Mailand, 22. Sept. Die Turiner sind nichts weniger als geneigt sich gutwillig in ihr Schicksal zu fügen. Alle Correspondenzen aus Turin bestätigen dies zur Genüge, und unter anderm hat der heutige „Pungolo" einen fünf Spalten langen Brief von dort, dem wir folgendes entnehmen: „Die Agitation hat, weit entfernt sich zu legen, nimmt immer mehr zu. Die Stadt hat ein trauriges, finsteres, verzagtes Aussehen, wie am Tage des Friedens zu Villafranca und des Todes Cavours. Die Parteien blasen in das Feuer. Die Caricaturen in welchen Giuseppe (Piemont) bald ermüdet, bald im Hemd, den Stier (Toro) verkauft, der von Ministerium erschlagen ist, werden von einer Masse Menschen commentirt. Die Broschüren, Pamphlete und Maueranschläge folgen auf einander, und rufen die Turiner Bevölkerung, auf sich zu versammeln und ihre Anzufriedenheit öffentlich zu bezeugen. Je mehr diese Aufregung in die höheren socialen Schichten steigt, desto unerbittlicher wird sie, und ich hörte einige Männer der Gelehrstokratie sagen, daß das Plebiscit auch in Turin vorzunehmen sei, und daß sie in diesem Fall die ersten wären, die für die Annexion an Frankreich stimmen würden. Der Syndicus, Marchese Rora, schlug in der gestrigen Municipalsitzung drei Maßregeln vor: eine Adresse an den König, einen Aufruf an das Volk, um es zur Ruhe zu ermahnen, und ein Gesetzgesuch an das Parlament. Morgen um 2 Uhr ist der Stadtrath berufen um über die Frage zu berathen, von welcher das Wohl und Wehe der Stadt abhängt; ein Maueranschlag beschwört die Bevölkerung, mit Ruhe das Resultat abzuwarten. Ich glaube, daß diese Worte nicht geeignet sind, die aufgeregten Geister zu beschwichtigen; wie ich höre, sollen schon Volksdemonstrationen stattgefunden haben. Das Ministerium befürchtete, daß der König sich der Verlegung widersetzen würde. Menabrea war der erste, der mit ihm darüber sprach. Er verlangte acht Tage Bedenzeit, nach deren Verlauf er selbst den Ministerrath berief, und sagte: er sei wie allem Königs von Italien; was es auch seinem Herzen kosten möge, die Stadt seiner Ahnen zu verlassen, er sei entschlossen, seine Pflicht bis aufs äußerste zu erfüllen; er habe sich vorgenommen, Italien bis zum Capitol zu führen, und kein Opfer sei für ihn zu groß, um dieses sein Vorhaben zu erfüllen. Im Capitol werde er der Krone entsagen und nach seinem lieben Turin zurückkehren, um dort als Privalmann seine Tage zu beschließen." — Die „Perseveranza" schreibt aus Turin: Die Stadt ist aufgeregt; die Einwohner sprechen mit Schmerzen und mit Schrecken von dem unerwarteten Unglück, das sie getroffen. Und die „Unita cattolica" sagt: Unglaublich, unaussprechlich ist die Bestürzung, die Turin bei der Nachricht von der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz überfiel.

Aus Turin, vom 21. Sept. wird der Köln. Ztg. über die Unruhen geschrieben: Es gab heute einen heißen Tag. Von der gestern Abend stattgefundenen Kundgebung habe ich Ihnen gemeldet. Heute ist es ärger gewesen. Mehrere Hausbesitzenthümer, welche eben bauen lassen, haben Montag, so wie die Nachricht von der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz bekannt geworden war, ihre Arbeiten eingestellt und die Arbeiter entlassen. Diese Arbeiter und sonst unbeschäftigte Leute zogen Morgens durch die Straßen mit Fahnen, auf welchen zu lesen war: „Entweder Rom oder Turin." Ein Theil der Gewölbe mußte geschlossen werden und vor dem Stadthause drängte sich die Menge sich in gräulichsten Durcheinander. „Mistjetti hat uns verrathen!" hört man rufen. Der Municipalrath hat durch seinen Syndicus eine sehr energische Proclamation an das Volk ergehen lassen, worin er erklärt, er werde auf der Höhe seiner Pflichten sich zu erhalten wissen. Eine kleine Schar zog nach der Piazza di San Carlo, wo sich die Bureaur der Turiner Zeitung befinden, und wollte dieselben stürmen; aber die Quästur, das heißt die Polizei-Präsectur, besindet sich zwei Schritte von diesem Platze, und die Gensd'armen konnten den Sturm abwehren; Verhaftungen wurden vorgenommen, auch soll es zu einem Handgemenge gekommen sein und wären mehrere Personen verwundet worden, so, sagt Todte hätte man zu beklagen gehabt. Die Regierung scheint unruhig gewesen zu sein, denn es befinden sich außer den Polizeisoldaten (carabinieri) nur ein Regiment Cavallerie und einige Compagnieen Bersaglieri in der Stadt. Da man das Gerücht verbreitet hatte, die Nationalgarde sei wüthend und werde mit den Meuterern gemeinschaftliche Sache machen, so begreift sich die Angst der Minister. Aber glücklicher Weise hat die eigentliche Bevölkerung von Turin trotz ihrer Ungehaltenheit noch Patriotismus genug, um einzusehen, daß eine Nachricht, die Mailand, Genua, Neapel, Parma, Bologna, Florenz u. s. w. mit Jubel aufgenommen haben, einer italienischen Stadt keinen Grund geben dürfe zu einer Emeute. Die Haltung des Königs hat auch beigetragen, die aufständischen Einwohner zu beruhigen. Man weiß, daß er mit Widerwillen sich gefügt und gesagt habe: „Ich thue es im Interesse von Italien und ich habe kein Recht, ein Opfer zu nennen, was eine bloße Pflichterfüllung ist." Die Regierung hat das Unrecht begangen, die Gemüther nicht vorbereitet zu haben und die Nachricht wie ein plötzliches Donnerwetter auf die Häupter der armen Piemontesen herabstürzen zu lassen. Die Unruhe in der Stadt war den ganzen Tag über sehr groß und an gewissen Orten konnte kein Wagen fahren. Der Tumult ist entschieden, doch hofft man, daß es zu keinem ernsten Zusammenstoße kommen werde; es ist schon traurig genug, daß überhaupt Blut geflossen ist. Zwar brohen Einige mit Dynamitschrecknett der Actionspartei, aber ich glaube, die Führer werden Ruhe commandiren, und auch Garibaldi wird Geduld und Abwarten empfehlen. Wie ich eben höre, sind alle Ministerien von Carabinieri besetzt und der Platz San Carlo von Cavallerie, Bersaglieri und Carabinieri. Die Nationalgarde wird vom Volke acclamirt und erwidert dessen Zuruf eben so herzlich. Die Vormittags verhafteten Personen sind der Nationalgarde zurückgegeben worden, und es wird überall gesagt, der blutige Zusammenstoß sei das Ergebniß eines bedauerlichen Zufalls gewesen. Wie ich höre, sind Truppen aus Mailand und Alessandria sicherheitshalber worden. Das Ministerium besindet sich in Folge der Unruhen in einer Art Krise. Della Rovere, der Kriegsminister, der Piemontese ist, hatte seine Entlassung gegeben und diese nur zurückgenommen, als er sah, daß ernstliche Unruhen drohen.

Turin, 22. Septbr. Die Aufregung der Gemüther ist noch immer im Steigen begriffen, und wird von den Parteiführern auch beste benutzt. Es steht zu fürchten, daß noch bedenklichere Vorkommnisse zu berichten sein werden als die Rufe: „Nieder mit dem Ministerium! Es lebe die Hauptstadt Turin!" Die Stadt hat eine distere Physiognomie. Die „Gazzetta del Popolo," welche in einem sehr gereizten Ton die Angelegenheit bespricht, ist das populärste Blatt von Turin. Die offizielle „Mailänder Zeitung" schildert die Stimmung Turins nach ihren Stockungen in folgender Weise: „Die unaussprechliche, außerordentliche, mehr als kindliche Anhänglichkeit (der Stadt) an die Dynastie von Savoyen, eine tiefe Schicksucht nach der Einigung Italiens, ein entschuldbarer Stolz die nationale Driftamme nur an Rom anzuknüpfen, gesellen sich zu der tiefen unbestimmten Leidenschaft, welche in uns oder Schmerz als Furcht erregt. Diese Arbeiter zu sehen, welche sagen: „wir lassen unsern König nicht fort, außer nach Rom!" sie zu sehen, wie sie ihre Herren ängstlich fragen, ob Hoffnung sei, daß die unheilvolle Entschließung widerrufen oder verschoben werde, sie zu sehen wie sie sich verstummeln, wie alle Freunde, die ein unvorhergesehenes Leid zu einander führt, sich in die Arme werfen: das ist ein Gemälde, daß man ein Herz von Stein haben müßte, um die Erschütterung nicht bis in die letzten Fibern zu fühlen! Ach, wie viel kostet es Italien einig zu machen!" Leider ist der Schmerz der Arbeiter durchaus nicht so wohmüthig-resignirt wie das offizielle Blatt berichtet, und es wird von den Vätern der Stadt, namentlich vom Syndicus Pora, das Beispiel der heftigsten Erbitterung gegeben.

Turin, 24. Sept., Mittags. Weder gestern Abend, noch heute Vormittags wurde die Ruhe gestört. Die Demission des Ministeriums erfolgte aus Anlaß der Turiner Unruhen.

Turin, 24. Sept., 9 Uhr Abends. Bis jetzt ist die Stadt ruhig geblieben; übrigens sind genügende Sicherheitsmaßregeln ge-

troffen. Der König hat das Cabinet ausdrücklich eingeladen, seine Entlassung zu nehmen, weil es am Donnerstag keine wirksamen Maßregeln ergriffen. Die amtliche Zeitung sagt darüber: „Nachdem Se. Majestät es für rathsam gehalten, daß das Ministerium seine Demission einreiche, ist dieses gestern Abend geschehen.“ Die Tagesblätter verstehen, es Ministerwechsel bedeute nicht einen Wechsel der Politik. Alle Gründe veranlassen zu glauben, daß die Grundlagen des mit Frankreich geschlossenen Abkommens aufrecht erhalten werden. Es geht das Gerücht, das Parlament werde in einer anderen Stadt als Turin eröffnet werden. Von Eingelheiten über die Donnerstagsvorfälle sind noch zu erwähnen: Im Laufe des Tags bildeten sich Zusammenrottungen auf den Promenaden und bewaffnete Banden, die gegen zehn Uhr Abends die vor dem Eingang des Polizeipalastes postirten Scharfschützen angriffen, von denen zwei verwundet wurden. Die Scharfschützen gaben eine allgemeine Salve, durch welche zwanzig Civilisten getödtet und viele verwundet wurden. Die Truppen hatten in Summa etwa zehn Todte. Es wurde übrigens feinerlei Versuch zum Widerstand oder zur Errichtung von Barrikaden gemacht. Die Nationalgarde hat sich fast gar nicht gezeigt. Das Corps der Polizeigarden ist aufgelöst. Die Disciplin der Truppen läßt nichts zu wünschen übrig. Die klerikalen und die demokratischen Blätter bringen aufrührerische Artikel.

Der „Salut public“ von Lyon will von Turin ein vollkommen getreues Resume der Stipulationen der französisch-italienischen Uebereinkunft erhalten haben. Sie bestünden demnach in dem Folgenden: Frankreich macht sich verbindlich, den Kirchenstaat in der Frist von längstens zwei Jahren von der Ratificirung des Vertrags an zu räumen. Italien verpflichtet sich, den gegenwärtigen Länderbesitz des hl. Vaters zu respectiren u. respektiren zu machen. Frankreich wird selbst noch vor der bestimmten Frist von zwei Jahren die päpstlichen Staaten ganz oder theilweise räumen, wenn der Papst durch die von ihm in den katholischen Staaten geworbenen Truppen im Stande ist, die Ruhe im Innern seiner Staaten aufrecht zu erhalten. Die Zahl dieser Truppen darf aber 12,000 Mann nicht überschreiten, um nicht eine Drohung (!) für Italien zu werden. Das Königreich Italien wird den Theil der römischen Schuld übernehmen, der auf die alten päpstlichen Provinzen trifft, welche jetzt dem neuen Staate angehören. Italien und Frankreich verpflichten sich endlich gegenseitig, jede fremde Intervention in den Staaten, die dem Papste bleiben, selbst mit Waffengewalt zu verhindern. Die Verlegung der Hauptstadt Italiens von Turin nach Florenz wäre, nach einer Mittheilung der „Independance“ aus Turin, Gegenstand eines geheimen Artikels.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. September. Unterschleife der kaiserlichen Forstbeamten wurden im Plocker Gouvernement entdeckt; aus einem einzigen Forste verkauften die Beamten im Einverständnisse mit den Käufern bei 20,000 Klafter Holz. Eine delegirte gemischte Personal-Commission unter dem Vorsitze des Obersten Dzieguieleroski suspendirte alle Beamte, confiscirte ihre Güter und sucht die an diesem Verbrechen mitbetheiligten Käufer zu ermitteln.

Die Polen scheinen in Sachsen Centralpunkt in Sachsen etablirt zu haben. Die sächsische Regierung hat wenigstens in Leipzig eine geheime Druckerei von ziemlichem Umfange entdeckt. Einige Polen sind verhaftet, aber noch viel wichtiger ist ein dort gemachter Fund vieler wichtiger Schriftstücke, wie solche in letzter Zeit häufig im Königreich Polen verbreitet wurden, so daß die russische Regierung auf den Gedanken noch vorhandener Druckereien in Polen gebracht wurde. Dieselben waren demnach nur eingeschmuggelt.

Dänemark.

Kopenhagen, 24. Sept. Laut „Dagbladet“ wird der russische Thronfolger hier erwartet.

Die Zahl der an dem deutsch-dänischen Kriege betheiligt gewesenen schwedischen Freiwilligen ist im Ganzen 80 Officiere und 600 Gemeine. Von den ersteren fielen fünf, während einer dem Nervenfieber erlag und 74 in die Heimath zurückkehrten. Von den Gemeinen wurden theils sofort, theils im Laufe des Krieges cassirt, sechs fielen, einer starb auf dem Krankenlager und 270 kehrten nach dem Eintritt der Waffenruhe zurück.

Amerika.

Einer Bekanntmachung des Kriegsministeriums zufolge wird General Sherman seiner Armee, welche von Frühjahr an in beständiger Bewegung gewesen ist, in Atlanta vorerst eine Ruhezeit gönnen, ehe er seinen Marsch nach Süden fortsetzt, und zu dem Zwecke auch die bereits vorgeschobenen Colonnen nach Atlanta zurückziehen. In der Zwischenzeit wird er seine von Wheeler und Forrest gestörten Eisenbahncommunicationen nach dem Norden hin wieder in Stand setzen. Die Richmonder Presse affectirt im Allgemeinen ziemliche Gleichgültigkeit wegen des Falles Atlanta's u. tröstet sich damit, daß Hood's Armee wohldehalten davongekommen ist. Ein Artikel des „Examiner“ läßt jedoch hinter derartigen Erörterungen seinen Unmuth und seine Besorgnisse durchschimmern. Er verurtheilt in scharfen Ausdrücken die Besitzung des früheren Commandeurs der südstaatlichen Armee in Georgia, Generals Johnston, und bezeichnet dessen Nachfolger Hood als einen Mann, der sich unfähig bewiesen habe, einen größeren Truppenkörper als eine Division zu überblicken und zu handhaben; durch Hood's Schuld sei das Unheil der Verlust Atlantas) gerade in dem Zeitpunkte nach dem Süden gekommen, da eine solcher Sieg allein die Lincoln'sche Partei von dem unvermeidlichen Sturze retten könne. Von der Grant'schen Armee trifft die Nachricht ein, daß die Conföderirten ihre vor Kurzem gewonnene Position auf einem Theile der Weldoner Bahn, in Front Warren's, bedeutend verstärkt haben, und daß es dort voraussichtlich zu einer blutigen Schlacht kommen werde. — In einem Briefe an den Herrn E. B. Washburne äußert sich General Grant über die militärischen Aussichten der Südstaaten: „Alles, was zur baldigen Wiederherstellung der Union noth thut, ist ein entschiedenes Zusammenhalten, eine einmüthige Entschlossenheit des Nordens. Die Rebellen haben schon den letzten Mann im ihren Reihen. Knaben und Greise bilden die Wachen in Gefängnissen u. an Eisenbahnbrücken, so wie einen großen Theil ihrer Besatzungstruppen in verschanzten Positionen. Einen Mann, den sie verlieren, können sie nicht mehr ersetzen. Sie haben die Wege und das Grab bereitet. Abgesehen von ihren Verlusten in den häufigen Scharmützeln, fügen sie nun durch Desertion und andere Ursachen wenigstens ein Regiment täglich ein. Das Ende der Rebellion kann also nicht lange auf sich warten lassen, wenn wir uns nur selbst treu bleiben. Ihre einzige Hoffnung beruht nur auf einer Trennung im Norden selbst. Ein Zwiespalt im Norden würde den Rebellen Verstärkungen aus Tenessee, Kentucki und Missouri zuführen, uns dagegen schwächen. Ohne Zweifel bieten sie jetzt Alles auf, sich wenigstens noch bis nach der geschehenen Präsidentenwahl zu halten. Von dieser erwarten sie mancherlei günstige Chancen. Sie hoffen auf eine Gegenrevolution; sie hoffen auf die Wahl eines Friedensmannes.“ Zu den Leuten, die hoffen wie Mixander (in Dicken's David Copperfield), sie hoffen, daß sich irgendwas ereignen wird. Unsere Friedensfreunde befinden sich in einem großen Irrthum, wenn sie glauben, eine Trennung des Nordens und des Südens würde unbedingten Frieden bringen. Der Süden würde die Rückerstattung der befreiten Sklaven verlangen, würde Schadenersatz für die erlittenen Verluste fordern.“ — Während einer Unterhaltung mit einem hervorragenden Republikaner erklärte Präsident Lincoln, daß Waffenstillstandsverhandlungen zwischen einer Regierung und Rebellen oder gar der Abschluß eines solchen Waffenstillstandes nur eine Folge haben könne: die schließliche Anerkennung der Unabhängigkeit der Rebellen; so sei es geschehen, als Mexico genöthigt die Unabhängigkeit von Texas anerkennen mußte. So würde auch ein den Conföderirten gewährter Waffenstillstand ein indirektes Zugeständniß sein, daß man einst ihre Unabhängigkeit anerkennen werde.

New-York, 10. Sept. Sowohl nördlichen wie südlichen Berichten zufolge concentrirten Grant und Lee ihre Streitkräfte in der Umgegend von Petersburg, und man glaubt, daß eine große Schlacht um den Besitz der Eisenbahn von Weldon bevorsteht. Die Scharmützel im Shenandoah-Thale dauern fort; allein die Stellungen der Hauptstreitkräfte der feindlichen Heere scheinen unverändert zu sein. General Hood hat sein Hauptquartier bei der Station Lovejoy aufgeschlagen. Er meldet, daß Sherman sich in der Nacht vom 4. von seiner Front zurückgezogen hat.

Vermischtes.

* Bamberg, 26. Sept. So eben erhalten wir auf telegraphischem Wege die Nachricht, daß heute und morgen die Victoria regia bei Hrn. Kunstgärtner C. Weiß in Schweinfurt in Blüthe steht.

** München, 23. Sept. Se. Maj. König Ludwig I. empfing diesen Nachmittag die Aufwartung des gestern hier eingetroffenen Direktors Peter v. Cornelius aus Berlin, der sich, wie der hochbejahrte König, trotz seines vorgerückten Alters — der weltberühmte deutsche Meister feiert heute sein 85stes Geburtsfest — einer noch sehr rüstigen Gesundheit erfreut. Herr v. Cornelius ist von seiner Gemahlin, die er bekanntlich erst vor wenigen Jahren in Rom heirathete, begleitet und wird einige Zeit hier verweilen.

** München, 24. Sept. Bei unserm Oktoberfeste war es bisher üblich, daß die Herren des diplomatischen Corps mit ihren Frau Gemahlinnen in dem Königszelte erschienen und die königlichen Majestäten sich auch letztere vorstellen ließen. Nachdem nun Se. Maj. der König seit der Thronbesteigung die Frauen der Herren Gesandten u. noch nicht empfangen hat, so wurde dem diplomatischen Korps bereits notifizirt, daß für diesmal nur die Herren denselben eingeladen werden, im Königszelte zu erscheinen. Die sehr oft reizenden Herbstbouketten der Damen der Diplomatie wird man demnach bei dem diesmaligen Oktoberfeste nicht bewundern können.

** München, 24. Sept. Ueber die bereits kurz erwähnte Verhaftung des Räubers Pascolini erfahren wir heute folgendes Nähere: Gestern Nachmittag fanden sich in der Schimon'schen Weinschenke dahier zwei Bauernburschе ein, welche in harmloser Unterhaltung einige Flaschen leerten, als plötzlich mehrere Gendarmen eintraten und den Einen der gemüthlichen Zecher als den vor wenigen Tagen aus dem Untersuchungsgefängniß entsprungenen Räuber Pascolini verhafteten. Derselbe hatte sich in der Nacht seiner Entweichen in seiner Sträflingskleidung in die Gegend von Dachau begeben und ließ sich heute Morgens, nachdem er sich wahrscheinlich mittelst Diebstahls mit Geld und Kleidern versehen, durch seinen Begleiter, einen unbescholtenen Bauer, gegen Entgelt von 11 fl. hieher fahren, in der Meinung, durch seine bäuerische Kleidung hinlänglich unkenntlich zu sein. Doch ein Bediensteter des Hrn. Schimon, der früher bei der Gendarmerie gedient hatte und den Räuber von der

früher gegen ihn stattgehabten schwurgerichtlichen Verhandlung her kannte, erkannte denselben trotzdem und veranlaßte seine Arretirung, welcher Pascolini, da er sich übermannt sah, keinen Widerstand entgegensetzte. Die Baarsumme von circa 100 fl., in seiner Westtasche er getroffen wurde, will er »vom Hrn. Landrichter in Dachau draußen« erhalten haben! Schon nach einigen Stunden nahmen den gefährlichen Gesellen dieselben Räume auf, aus welchen derselbe vor 5 Tagen seine Ferien angetreten hatte.

, Brandach, 24. Sept. Der bei dem Offenbacher Effectendiebstahl betheiligt gewesene Bäckersmeiste Welsch, welcher nachträglich von unserer Polizei festgenommen wurde, hat sich in verflossener Nacht in dem hiesigen Arrestlhause erhängt.

, Das „Hannov. Tagbl." schreibt: Eine Dame aus Celle stattete vor einigen Wochen dem zoologischen Garten in Frankfurt einen Besuch ab und hatte bei Besichtigung des Wärenzwingers das Malheur, daß der eine Insasse desselben ihren Sonnenschirm, mit dem sie ihm zu nahe gekommen sein mußte, mit dem Maule erfaßte, zerbrach u. hinunterwürgte. Der Bär ist nun an diesen En-tout-cas verblichen und soll dieser Tage in Celle eine Rechnung über 340 Thlr. Schadenersatz eingelaufen sein.

, Aus Köthen wird gemeldet: Nachdem zur Kenntniß der Kreisdirektion gekommen, daß während der Eisenbahnfahrten von reisenden Spielern in den Waggons Hazardspiele getrieben werden und manche Reisende schon um ihre Baarschaft gebracht wurden, ist es der sorgesetzten Wachsamkeit der Polizei- und Eisenbahnbeamten gelungen, während der letzten vier Wochen drei solcher Spielgesellschaften aufzuheben, von denen zwei während der Fahrt auf anhaltischem Grund und Boden und eine im magdeburger Passagierzimmer hierselbst Hazardspiele getrieben. Die Schuldigen sind bestraft worden. Hieraus hat die Kreisdirektion Veranlassung genommen, die benachbarten Polizeibehörden auf dieses Spielunwesen auf den Eisenbahnen aufmerksam zu machen."

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenbericht.

Prag, 22. Sept. Das Tagesgespräch bildet im Augenblicke die Zahlungs-Einstellung des Hrn. Karl Brosche, des bekannten liebenswürdigen Redners im Abgeordnetenhause. Die ganze Bevölkerung unserer Stadt fühlt über die traurige Katastrophe das tiefste Bedauern. Ueber die Größe der Passiven zirkulirten die verschiedensten Versionen, sie sind in genauer Ziffer noch nicht ermittelt. (Man spricht von 1½ Millionen.) Als Grund des Unglückes wird der Umstand angegeben, daß Hr. Brosche bei zu vielen Unternehmungen sich betheiligte und dadurch sein Vermögen nicht mit der wünschenswerthen Genauigkeit überlehen konnte. Hr. Brosche ist Garcon und gilt in der Geschäftswelt als ein ehrenhafter Charakter, was ihm auch den Präsidentenstuhl in der Handelskammer erwarb; er hat gestern in telegraphischem Wege dieses und alle seine öffentlichen Ehrenämter niedergelegt.

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die Einstellung der Kurierzüge zwischen Hof und Lindau betreffend.

Vom 1. Oktober d. Js. hören die Kurierzüge zwischen Berlin und Zürich resp. Hof, Lindau und München auf.

Vom 15. Oktober an unterbleiben die Tages-Schnellzüge zwischen München, Salzburg und Wien.

Die allgemeine Winter-Fahrordnung beginnt am 1. November.

München, den 23. September 1864.

General-Direction der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. September 1864	45,259000 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. September 1864	12,360000 „
Jahreseinnahme pro 1863	2,038857 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Anlegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proc., im künftigen mit 38 Proc der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. Gg. Dotterweich in Bamberg,

Friedr. Feustel in Bayreuth.
M. F. Schaller in Kronach.
Martin Baetz in Ebern.
Fr. Pet. Schmidt in Erlangen.
Franz Schneider in Hassfurt.
Adolph Walz in Hof.
Wilh. Glenk in Pegnitz.
Stadtschreiber Probst in Prichsenstadt.
Ernst Sandtrock in Schweinfurt.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit den »österreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubad Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:

Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Blau und weiß gestreifte und blaue leinene **Herrenhemden** à fl. 1. 54 kr. schwere desgleichen à fl. 2. 15 kr. in allen Weiten. Blaue leinene und blau und weiß gestreifte **Arbeiterblusen** in allen Weiten empfiehlt

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Miethe.

Es sind einige Zimmer für Lateinschüler zu vermiethen. Näheres in der Exp. d. Bl.

Miethe.

Ein Gewerbsschüler sucht noch einen solchen zur Aufnahme in ein gemeinschaftliches Logis. Näheres in der Exp. d. Bl.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Schrannenmittelpreise.

München, 24. Sept. Waizen 18 fl. 10 kr., Korn 12 fl. 7 kr. Gerste 11 fl. 5kr. Haber 8 fl. 18 kr

Würzburg, 24. Sept. Weizen 17 fl. 48 kr., Korn 11 fl. 25 kr, Gerste 9 fl. 56 kr., Haber 7 fl. 31 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24 Septbr.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23½, Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 22. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾ B
detto detto 4proz. Obligationen	102 B
detto detto 4proz. halbj.	— G
Grunder.-Ablös.-Oblig.	99¾ G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der vereinigten Baumwollen-Spinnereien u. Webereien Bamberg	100¾ B

Wien, 21. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.25. 5proz. Metall 71.30. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—, detgl. von 1858 128.25. Bankaktien 777. — Oesterr. Grdbl.-Creditaktien 187. — Nordbahnaktien 194.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.30. London 116.25

Paris, 23. Sept. 4½ Ct. Rente 92.50. 3pCt Rente 65.95.

London, 23. Sept. 3pCt. Consols 88¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4 Druckzeilen) mit 4 Pfennig oder deren Raum 3 kr.

№ 267. Dienstag, 27. September. 1864

Deutschland.

Nürnberg, 26. Septbr. Der Landtagsabgeordnete K. Krämer aus Doos hat, „von vielen Seiten, namentlich von Landtagsabgeordneten aus verschiedenen Kreisen des Königreiches dazu aufgefordert", eine öffentliche Einladung zu einer am 29. hier abzuhaltenden Versammlung, worin der Regierung die aus dem verzögerten Beitritt zum neu zu bildenden Zollverein erwachsenden Gefahren „nochmals aus dem Munde des Volks zu Gehör geführt" werden sollen, erlassen. „Diese Versammlung dürfte sich als unnöthig erweisen, da aller Wahrscheinlichkeit zufolge schon in wenigen Tagen die Wiedervereinigung aller Regierungen, deren Staaten bisher dem Zollverein angehört hatten, zur Thatsache geworden sein dürfte.

Berlin, 25. Sept. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland hat sich zum Besuch an den Kopenhagener Hof begeben.

Wien, 24. Sept. Der Theil des Friedenswerks, welcher die neue deutsch-dänische Grenze feststellen hat, ist von Seiten der betreffenden Commission zu Ende geführt, und die Resultate der Commissionsarbeit liegen bereits den Kriegsministerien der contrahirenden Theile zur sachlichen Genehmhaltung vor, um alsdann mit der Sanction der politischen Gewalten bekleidet zu werden. Es darf mit der größten Bestimmtheit wiederholt werden, daß die gefundene Grenzlinie sich streng innerhalb der Festsetzungen der Präliminaren bewegt. — Man erfährt bereits einiges nähere über die italienische Vereinbarung. Dieselbe soll aus drei Aktenstücken bestehen: 1) aus der eigentlichen Convention, worin die von der Regierung des Königs Viktor Emanuel übernommenen Verpflichtungen, als Verlegung der Residenz nach Florenz, Uebernahme von ⅔ der päpstlichen Staatsschuld ꝛc., aufgezählt sind; 2) aus einem Vertrag über ein Schutz- und Trutzbündniß; 3) aus einem sehr kurz abgefaßten geheimen Vertrag.

Wien, 25. Sept. Frhr. v. Beust und Lord Clarenton sind hier angekommen. Der letztere überbrachte angeblich die Vorschläge in Betreff eines Zusammengehens von England und Oesterreich. Paxiser Briefe zeigen den Abgang einer beruhigenden Circulardepesche bezüglich der Convention vom 15. September an.

Aus Tyrol, 22. Sept. Wenn man auch in weiteren Kreisen an den tollkühnen Streich im italienischen Südtyrol nicht mehr denkt, so kommen Verhaftungen im dortigen Landestheile noch vor und die Polizeiorgane sind in voller Thätigkeit. Der größere Theil der Bevölkerung, welcher mit seinen Zuständen zufrieden ist und die problematischen Segnungen Jung-Italiens durchaus nicht wünscht, nimmt die energischen Schritte der Regierung mit lauter Befriedigung auf. Eine Folge des geschärften Angriffes ist die bessere Armirung des Grenzforts Ampola. Bemerkenswerth ist, daß die confiscirten Waffen den Stempel der königlichen Waffenfabrik von Brescia tragen, woraus man schließen will, daß die Turiner Regierung der Verschwörung nicht ganz fremd war. Daß die entdeckte Verschwörung eine weitverzweigte war, ergibt sich daraus, daß mehrere Hunderte von Mitschuldigen sich aus Wälschtyrol aus piemontesisches Gebiet, namentlich nach Brescia, geflüchtet haben. Die revolutionäre Partei in Südtyrol hat durch die Entdüllung ihres Complottes einen harten Schlag erlitten, was auch die Turiner Opinione bemerkt, wenn sie schreibt:

Die liberale Partei ist jetzt in Venetien und in Tyrol geschlagen, gedrückt, zerstreut. Harte Tage beginnen für sie. Während wir so sehr ihrer Thätigkeit und Mitwirkung bedurften und auf ihren weit ausgedehnten Einfluß rechneten, hemmen widrige Ereignisse ihre Thätigkeit.

Frankreich.

Paris, 24. Sept. Die Nachrichten von den blutigen Scenen in Turin haben hier zunächst einen unangenehmen Eindruck gemacht, aber man hofft zugleich, der in Turin sich äußernde Unwille werde in Rom den Aufklärungen, mit welchen Herr v. Sartiges seine Mittheilungen eingeleitet hat, einigen Glauben verschaffen. — Wie uns der Telegraph meldet, hat der heilige Vater das Collegium der Cardinäle einberufen, um demselben die Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys mitzutheilen. In Madrid soll die Nachricht von der italienisch-französischen Uebereinkunft einen sehr niederschlagenden Eindruck hervorgebracht haben. Die Königin Isabella hat auf die erste Nachricht von dem Ereignisse ein Telegramm an den Papst gesandt, worin sie ihm anzeigt, sie schicke ihm einen Boten mit einem eigenhändigen Schreiben. Mit dem Rücktritte des italienischen Cabinettes scheint man hier einverstanden. Man hält die Minister alle mit einander für unsäßige Leute.

Paris, 24. Sept. Die Verhandlungen zwischen Paris und Turin wurden äußerst heimlich betrieben. Der päpstliche Nuntius wußte nur vage, daß von irgend welchen Unterhandlungen die Rede sei, und gegen Msgr. Merode erwähnte Hr. Drouin de Lhuys der ganzen Angelegenheit mit keiner Silbe. Und man sagt, es gäbe keine Diplomaten mehr, und die Diplomatie sei todt! — Privatbriefe aus Turin geben die Zahl der Gefallenen auf 40 an; neben dem Rufe „Turin Hauptstadt!" hörte man auch den „Nieder mit Napoleon!" Das piemontesische Element im Cabinet soll durch de Sella verstärkt werden.

Ueber die französisch-italienische Convention veröffentlicht der offiziöse Constitutionnel heute folgenden Artikel:

Den zwischen der französischen und der italienischen Regierung abgeschlossene Uebereinkommen ist nun bekannt; es ist kein Doppelsinn, kein Mißverständniß mehr möglich. In Frankreich und in Italien haben gemäßigte Geister schon begriffen, was in den durch die beiden Regierungen festgestellten Conventionen Gerechtes, Weises und Zeitgemäßes liegt, und es werden ebensowenig bei uns als jenseits der Alpen die extremen Leidenschaften den Charakter einer Convention zu entstellen im Stande sein, welche, indem sie keine Pflicht auferlegt und alle legitimen Rechte gewährleistet, die Beendigung der beschwerlichen, anormalen Situation zum Hauptzwecke hat.

Nachdem der Constitutionnel darauf das, was er über die leitenden Ideen und Interessen Frankreichs in der römischen Frage schon früher gesagt, nochmals hervorgehoben hat, fährt er also fort:

Diese verschiedenen Interessen ersten Rangs finden gleichmäßige Garantien in den von uns bereits mitgetheilten Hauptbestimmungen. Mit einer Hauptstadt, welche durch ihre geographische Lage zur Lösung dringlicher Nothwendigkeiten beitragen und die Besorgnisse vor gewissen Gefahren zu verringern gestatten wird, kann sich das Königreich Italien der Entwickelung seines inneren Wohlstandes und dem durch Sitten und Gesetze herbeizuführenden Einigungswerke hingeben. Anstatt seinen Feinden mit Anarchie u. Revolution zu antworten, wird es ihnen in siegreicher Weise mit Ordnung und Festigkeit antworten. Durch die von der italienischen Regierung übernommenen Verpflichtungen gegen jeden auswärtigen Angriff sicher gestellt, wird der römische Stuhl feinerseits die Ruhe im Innern durch eine Militärmacht sich verbürgt sehen, deren Zusammensetzung und Stärke von ihm allein abhängt. Und sage man nicht, daß derartig nach der Wahl der päpstlichen Regierung rekrutirte Truppen ein Angriff gegen das Souveränitätsprinzip und das Vaterlandsgefühl seien. Den Conservativen, welche vielleicht einen solchen Zustand der Dinge nicht billigen sollten, kann man mit zahlreichen, der Geschichte entnommenen Beispielen antworten, deren Autorität sie sicherlich nicht zurückweisen werden; den Liberalen, welche denselben Einwand erheben sollten, kann man auf ihn antworten, was zur Stunde in dem freiesten Lande der Welt, in den Vereinigten Staaten vorgeht. Die endlich, welche behaupten sollten, daß der Papst selbst mit dieser bewaffneten Macht in seinen Staaten nicht in Sicherheit sein dürfte, würden ihm die schwerste Beleidigung, die man überhaupt einem Souverän anthun könnte, zufügen, und es würden die verblendeten Freunde des Papstthums ihm durch solches Reden mehr schaden als seine heftigsten Gegner.

Was uns betrifft, so ist die kaiserliche Regierung ihrer Aufgabe treu geblieben; sie hat weder ihr Ziel noch ihre Sprache gewechselt. Sie war stets überzeugt, daß nach einem Wort aus hohem Munde die weltliche Macht des Papstes nicht im Gegensatz zur Freiheit und Unabhängigkeit Italiens steht; sie war überzeugt, daß Leidenschaftlichkeit Alles gefährden, Weisheit Alles retten könne; daß man einfach zu warten verstehen müsse, damit eine Lösung eintrete, welche gleichzeitig den päpstlichen Stuhl von seinen retrograden, Italien von seinen revolutionären Leidenschaften befreite. In diesem Sinne gingen stets uneigennützige Rathschläge nach Rom und Turin, und man muß sich Glück dazu wünschen, daß die Zeit endlich eine Combination möglich gemacht hat, welche zu diesem doppelten, für die Ruhe Europas so nothwendigen Resultate führen soll. Man wird bald die Vortheile wahrnehmen, welche sich, von jedem Standpunkte aus betrachtet, aus der in Italien neu beginnenden Situation ergeben werden.

Paris, 25. Sept. Die „Patrie" berichtet Genaueres über die Audienz, in welcher der Graf v. Sartiges in Rom Mittheilung von dem französisch-italienischen Vertrag machte. Der Papst sowohl als der Cardinal Antonelli erklärten, daß die Nachricht sie eigentlich nicht überrasche, da sie wohl begriffen, daß die französische Occupation nicht ewig dauern könne, wie denn auch Kaiser Napoleon III. stets in der loyalsten Weise erklärt habe, daß sie einen wesentlich provisorischen Charakter trage. Der Papst fügte noch hinzu, daß er im Augenblick über die von Italien Frankreich gegenüber eingegangenen Verpflichtungen nichts zu bemerken habe, aber Zeit zu reichlicher

Ueberlegung verlangen müsse, bevor er seine Ansicht über die durch den Vertrag dem Papsthum geschaffene neue Lage kundgeben könne.

Paris, 25. Sept. Das „Memorial dipl." erwähnt der Gerüchte von einer bevorstehenden Reise des Kaisers Napoleon nach Schwalbach, ohne dieselben zu widerlegen; es zweifelt indeß daran, daß der Kaiser in so vorgerückter Jahreszeit das Schloß Arenenberg, wie es heiße, besuchen werde. Das „Mem. dipl." theilt ferner mit, die Kaiserin Eugenie werde sich nicht nach Baden-Baden begeben; sie bleibe bis Anfang October in Schwalbach und werde sich dann nach Compiegne verfügen.

Italien.

Turin, 25. Sept., Abends. Es herrscht Ruhe. Man versichert, Lanza habe das Portefeuille des Innern, Sella das der Finanzen, Petitti das des Krieges und Lamarmora die Präsidentschaft und das Portefeuille der auswärtigen Angelegenheiten übernommen. Die Wahl Lamarmora's flößt allgemeines Zutrauen ein. — In Mestina Reggio und Calabrien haben Kundgebungen zu Gunsten des französisch-italienischen Vertrags stattgefunden.

Rom, 20. Sept. Wir begegnen an öffentlichen Orten, sei es in den Localen der Geselligkeit, sei es auf Spaziergängen, sehr vielen während der letzten zwei Monate hergekommenen Polen, welche hier zu bleiben beabsichtigen. Es sind meist kräftige Jünglinge. Nachdem sie durch die unglücklichen Kämpfe auf den Schlachtfeldern der Unabhängkeit und Freiheit das Vaterland verloren, wollen sie nun die friedlicheren scholastischen beginnen, noch lieber in das Priesterseminar eintreten, welches Pater Semenko hier mit Bethilfe der Propaganda für die polnische Nationalität gründen soll. Man hofft indessen, jene Bethilfe werde nicht nöthig sein, falls sich die russische Regierung bestimmen läßt, die jetzt anderswo verwandten Einkünfte der alten polnischen Nationalstiftung San Stanislao wenigstens theilweise zur Verfügung zu stellen. Sonst soll mit dem Erzbischofe von Paris ein Abkommen getroffen werden, das projectirte polnische Seminar im Kloster der lotharingischen Nationalkirche San Claudio unterzubringen; es steht unter seiner besonderen Obhut. — Die in der St. Ignaz-Kirche vor einigen Tagen einem Türken und drei Juden aus Konstantinopel und Salenichi durch den Cardinal Gousano d'Azeredo ertheilte Taufe veranlaßte das Gerücht, auch Giuseppe Coen sei am nämlichen Tage im Katechumenat an den Taufstein getreten. Es ist unbegründet.

Rom, 25. Sept. Die römische Korrespondenz veröffentlicht die Rede, welche Kardinal Bonnechose, Erzbischof von Rouen, im Konsistorium vom 20. d. hielt, in welchem der Papst ihm den Kardinalshut ertheilte. Der Kardinal sagte, Frankreich und der Kaiser wollen stets weltliche Garantieen für den Papst.

Die Ansprache, welche der Papst an die flüchtigen polnischen Geistlichen gerichtet [S. Nro. 263 d. Bl.] und in welcher er die Haltung des polnischen Klerus gegenüber der polnischen Insurrektion auf das Strengste verurtheilt haben soll, ist nach Versicherung aus competenter Quelle vollständig apokryph.

Rußland und Polen.

Das kaiserliche Reskript an den Grafen Berg über verschiedene Reformen des Unterrichtswesens in Polen ist aus Zugenheim (bei Darmstadt) vom 11. September datirt und bereits im Journal de St. Petersbourg vom 20. d. publicirt. Der Kaiser betont darin vor Allem, daß „eine regelmäßige und andauernde Entwicklung dieses Landes (Polen) unmöglich ist ohne eine vollkommene Verjüngung seines socialen Lebens", und daß diese nur zu erreichen steht auf dem Wege der Jugenderziehung. Deßhalb sollen im ganzen Lande Volks-Elementarschulen gegründet und, „da die moralische u. geistige Erziehung der Frauen die beste Bürgschaft für die ordnungsmäßige Heranbildung späterer Generationen gibt", Mädchenschulen in den vornehmsten Städten des Landes errichtet werden. Während der polnischen Jugend volle Gelegenheit gegeben wird, sich in ihrer nationalen Sprache unterrichten zu lassen, so soll auch der russischen, der litthauischen und der deutschen Jugend das Mittel geboten werden, Schulunterricht in ihrer Sprache zu genießen. Deßhalb soll in Warschau ein russisches Gymnasium nebst entsprechender Mädchen- (höherer und Elementar-) Schule und eine deutsche evangelische Hauptschule gegründet werden. Alles dies ist durch vier besondere Ukase genau regulirt. Ein fünfter Ukas ordnet die Einrichtung von Schul-Directionen in ganz Polen an. Zu einer Umgestaltung der warschauer Hauptschule in eine Universität hat der Kaiser sich schleunigst Vorschläge eingefordert. Ein sechster, ebenfalls am 11. Sept. in Zugenheim vom Kaiser unterzeichneter Ukas verordnet für das Königreich Polen, daß fortan die Verbrecher nicht mehr gebrandmarkt und auch nicht mehr gepeitscht werden sollen. Körperliche Züchtigung bei der Voruntersuchung ist verboten und unter keinem Vorwande zu dulden. An die Stelle der Prügelstrafe tritt Gefängniß. Die Dauer der Strafhaft wird ermäßigt.

Der „Czas" bezeichnet die aus Warschau datirte aufrührerische Proclamation in der „Patrie" vom 19. d. M. als ein elendes Machwerk und sagt: „Es wird damit auch sicherlich Niemand irregeführt werden und das ganze Verdienst dieser Schrift besteht höchstens darin, daß dieselben dadurch blosgelegt werden, die entweder aus Eitelkeit oder verbrecherische Absichten dasJnteresse an dem Mysteriösen noch länger aufbeuten wollten."

Petersburg, 19. Sept. Die Nachrichten über den Brand von Simbirsk sind im höchsten Grad niederschlagend. Die ganze Stadt ist bis auf einige Gebäude ein Aschenhaufen, und der größte Theil der Bewohner seiner Habe beraubt. Mehr als 50 Menschen werden vermißt, und haben wahrscheinlich in den Flammen ihren Tod gefunden. Die Theilnahme an dem Loos der Unglücklichen ist hier sehr groß. Subscriptionen und öffentliche Vergnügungen (!) zum Besten der Abgebrannten sind jetzt an der Tagesordnung. Das Brandunglück erscheint noch beklagenswerther nach dem was über seine Entstehung verlautet. Die allgemeine Ueberzeugung in Simbirsk betrachtet das Feuer als von Brandstiftern angelegt, und begründet als solche die zahlreich am Ort vorhandenen Polen. Es scheinen damit auch die offiziell hier eingelaufenen Berichte übereinstimmend, wenigstens soll das dort garnisonirende angeblich viele Polen enthaltende Bataillon des Samara'schen Regiments entfernt, und durch andere Truppen ersetzt worden sein. Wir können dieser Ansicht über die Ursache des Feuers keinesweges beistimmen, zumal keine sacslichen Beweise vorliegen. Angesichts der wirklich erschreklich vielen im Innern Rußlands vorgekommenen Feuersbrünste sind wir weit mehr geneigt, die Ursache davon in der Unachtsamkeit u. Fahrlässigkeit, mit der man mit dem Feuer umgeht, und in der allgemein sehr schlechten Beschaffenheit der Löschanstalten in den meisten Provinzialstädten zu finden, als in beabsichtigter Brandstiftung. Mag dies mitunter vorkommen, so darf es doch durchaus nicht einer besondern Classe von Unterthanen zugeschrieben werden. Das Unglück in Simbirsk hätte auch nicht die ungeheuren Dimensionen angenommen, wären von vornherein die geeigneten Maßregeln gegen das Feuer getroffen worden. Aber nach den hier eingelaufenen Nachrichten soll der dortige Gouverneur beim Eintreten des Unglücks vollkommen den Kopf verloren haben, so daß im eigentlichen Sinne des Worts nichts zweckmäßiges geschah, um des Feuers Herr zu werden.

Petersburg, 24. Sept. Ueber die Finanzfrage werden demnächst Mittheilungen erwartet. Ein kais. Dekret ordnet die Ausgabe von 6 Millionen Silberschiedemünze an. Eine weitere Emission ist in Aussicht gestellt. Ein zweited Dekret gestattet die Verlängerung der Hypothekenschulden der Grundbesitzer um 37 Jahre.

Spanien.

Madrid, 24. Sept. Die „Madr. Z." berichtet, daß alle von den Journalen seit 1857 entrichteten Geldbußen denselben zurückerstattet werden sollen. — Die neue Kammer tritt am 22. Dec. zusammen.

Amerika.

New-York, 16. Sept. Der Bundesgeneral Shermann hat den Bewohnern von Atlanta befohlen, mit ihrem beweglichen Eigenthum den Platz zu verlassen und nach Norden oder nach Süden zu gehen. Der Bundesobergezeneral Grant hat seine Linie zur Linken ausgedehnt und einen kräftigen Angriff auf Lee vorbereitet. In Maine haben die Republikaner bei den Wahlen gesiegt. Die Häupter der Friedensdemokraten haben die Candidatur McClellans aufgegeben.

Vermischtes.

** **München**, 25. Sept. Der nunmehr wieder in sicherer Haft befindliche Paskolini war vom Schwurgerichte von Oberdayern wegen Raubes zu 18 Jahren Zuchthaus bereits schon verurtheilt. Nachdem ihm gelungen, auf der Strafanstalt zu entkommen, verübte er neuerdings einen Raub, wegen dem er in Untersuchungshaft bis zum 19. d. sich befand. Sich aus diesem mittelst Ausgrabens des Schlosses seiner Thüre befreiend, scheint Paskolini wiederholt einen Raub oder mindestens Einbruch verübt zu haben. Bei ihm fand man außer der erwähnten Geldsumme zwei im Griffe stehende Messer. Von den 6 Inhaftirten, welche seit 6 Wochen aus der Frohnveste am-Lilienberge entsprangen, sind erst 2 wieder eingefangen. Nach 2 gefährlichen Dieben und 2 Wechselschuldnern wurde bis jetzt noch erfolglos gefahndet. Paskolini ist ein ganz schmächtiges, kaum 5' hohes Bürschchen, aber von so großer Verwegenheit, daß von ihm schon die größten und stärksten Männer angefallen und beraubt worden sind. — Auf der Oktoberfestwiese herrschte heute bereits das regste Leben. In den Wirthshäusen überall ‚gutes altes Sommerbier per Maß 8 kr." Seit Mannsgedenken kam am Oktoberfeste „Winterbier", wenn auch nur sporadisch, zum Vorschein; heuer fehlt es gänzlich. Der Grund ist in dem Minderverbrauch an Sommerbier in Folge des häufigen Regenwetters zu suchen. Die Gartenwirthe haben diesen Sommer so schlechte Geschäfte gemacht, wie schon seit einem Menschenalter nicht mehr. Wäre die Versendung nach auswärts nicht so bedeutend gewesen, München könnte bis zum Neujahr mit Sommer-Bier versorgt werden.

** **Gunzenhausen**. In der Nacht vom Donnerstag auf Freitag ließ sich der Seifensieder Brand von Wendelstein, welcher sich seit einiger Zeit bei Verwandten dahier aufgehalten und vor einigen Wochen sein Testament beim hiesigen Notar deponirt hatte, auf dem Bahnkörper von dem daherbrausenden Zuge überfahren.

** **Bremen**, 25. Sept. Das Centralcomite für das in Bremen abzuhaltende deutsche Bundesschießen hat den Beschluß gefaßt, die Mitglieder des Gesammtcomites zu einer Versammlung einzuladen und

in dieser Versammlung den Antrag zu stellen, daß das deutsche Bundesschießen im nächsten Jahre in Bremen abgehalten werden, und daß der Tag des Beginnes auf den 16. Juli festgesetzt werden möge.

*** (Blitzschlag in eine Batterie.) Bei dem am 23. d. zwischen Josephstadt und Königgrätz in Böhmen stattgefundenen Feldmanöver der dem kommandirenden General Grafen Clam entlud sich ein furchtbares Donnerwetter, wobei ein Blitzstrahl gerade auf ein Geschütz niederschlug, einen Kanonier und drei Pferde tödtete, dem Batterie-Befehlshaber den Arm zerriß und den Säbel aus der Hand schlug, den Oberlieutenant Mathias Schwarz dagegen an Kopf und Brust lebensgefährlich verwundete und an beiden Armen lähmte. Es ist jedoch noch einige Hoffnung vorhanden, letzteren am Leben zu erhalten.

*** Ueber die Mordthat auf der Londoner Nordbahn schreibt der Globe: „Mit Bezug auf die Identificirung des in Müller's Koffer gefundenen Hutes sind sehr wichtige Entdeckungen gemacht worden. Einer der frühere im Hutladen der Herren Digance beschäftigten Leute will sich genau erinnern, besagten Hut dem verstorbenen Hrn. Briggs verkauft zu haben, und zwar will er ihn an einer mit dem Futter vorgenommenen besonderen Aenderung erkennen, da der Hut dem unglücklichen Herrn nicht recht paßte, als er ihn anprobirte und nun kaufte. Auch soll es bei der Firma Digance Sitte gewesen sein, inwendig im Futter der von ihr verkauften Hüte das Verkaufsdatum zu bezeichnen, und sollte dieses Datum sich finden, so wird es für die Entscheidung schwer ins Gewicht fallen. Wie wir hören, hat sich am Dienstag früh nach Vertagung der Untersuchung Hr. J. Humphreys, der Todtenschauer, an den Staatssecretär des Innern mit der Bitte gewandt, Franz Müller auf nächsten Montag früh, bis zu welcher Zeit die Untersuchung vertagt ist, vor die Todtenschaujury in Hackney vorgeladen, um die Identität Müller's vollständig festzustellen. Sir George Grey hat, wie man glaubt, in dieses Gesuch gewilligt, und der Angeklagte wird von den Beamten des Arresthauses am Montag früh um 8 Uhr aus dem Arresthause nach Hackney gebracht werden, wo die Untersuchung des Todtenschauers zum Schlusse gebeihen wird. Sobald die Identität Müller's in Hackney festgestellt ist, wird er von da wieder nach Bow-Street gebracht werden, und dort wird die Procedur, so weit sie den Polizeirichter angeht, vermuthlich ihr Ende erreichen."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

△ Bamberg, 26. Sept. (Hopfenbericht.) Die Hopfenernte ist in hiesiger Gegend im vollen Gang, das Ergebniß aber bleibt weit hinter den Erwartungen zurück, indem sich durchweg klagen über die geringe Ausgiebigkeit vernehmen lassen. Während man in andern Gegenden durchschnittlich eine halbe Ernte und darüber gehabt hat, erreicht hier der Ertrag nicht einmal ein Drittel. Das Product ist von guter Qualität aber der Handel noch flau. Ueber die Preise läßt sich noch wenig sagen, die Händler haben in den letzten Tagen 70 bis 75 fl. geboten, die Produzenten zeigen aber keine Neigung, darum abzugeben. Die Berichte aus England, welche bisher eine den Bedarf vollkommen deckende Ernte in Aussicht stellten, lauten seit 5 Tagen ebenfalls weniger günstig. Man findet jetzt auch dort, daß der Ertrag hinter den Erwartungen zurückbleibt.

Vom Neckar, 23. Sept. Durch vorzügliche Witterung begünstigt, ist der Hopfen bei uns wie im Brurheine vollständig eingebracht u. geht bereits in trockener Waare in den Handel. Nachdem in der Vorwoche einiges in Probewaare zu unterschiedlichen Preisen gemacht wurde, gelangte das Geschäft erst mit Beginn dieser zum eigentlichen Ausbruche u. steigerte sich schließlich durch Berichte aus Bayern, nach welchen die Gesthft schwach u. England in Kauf trete, zu großer Lebhaftigkeit. Im Brurheim halten Producenten in der Voraussicht besserer Preise noch zurück, und ist schöne Waare auf 78 fl. gehalten. Bei uns dagegen wird lebhaft gekauft und sind, außer unseren Händlern, Käufer aus Bayern und Böhmen thätig. Für gute Waare ist heute zwischen 75—80 fl. bezahlt. Schwerlinger hingegen in gewöhnlichster Qualität nicht unter 80 fl. per Ctr. erhältlich.

Wien, 24. Sept. Die „Allgemeine Oesterreichische Bodencreditgesellschaft" wird mit Anfang des nächsten Monats ihren ersten Geschäftsausweis veröffentlichen. Die Resultate ihrer bisherigen Gebahrung werden sich als durchweg glänzend herausstellen, wie denn auch die Nachfrage nach ihren Pfandbriefen sich derart gesteigert hat, daß der Bedarf zur Zeit nicht mehr gedeckt werden kann. Grade in den letzten vierzehn Tagen hat sie eine Anzahl größerer Darlehensgeschäfte zum Belauf von etwa 10 Mill. abgeschlossen, wobei beispielsweise der Erzherzog Albrecht mit 3 Mill., Fürst Salm mit 600,000 fl., Kopelli mit 500,000 fl., die Grafen Zichy und Thun mit je 250,000 fl. betheiligt sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. September.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		—	—
„ 4pCt. 4jähr. „		—	101¾
„ 4pCt. Obligationen		—	101¾
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		108½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Anbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		9¼	—
Oesterreich, Bankactien		778	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66¼
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59¼
„ 4pC. „ „		52½	—
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		—	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74¼	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	127
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	98
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		—	—
„ 4pC. „ „ „		104½	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		120	—
„ fl. 35- „ von 1845		51¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		131¼	—
„ „ „ ditto à 25 fl.		—	—
„ „ „ Darmstädter Bankactien		217¼	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¼	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	138
„ 3pC. Bankactien		—	—
„ Vereinslose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

1) Die Kaufmannswittwe **Eleonore Deberer** in Bamberg hat ihr unter der Firma

Chr. Deberer

dahier bestehendes Droguerie- und Farbwaarengeschäft am 1. September d. Js. mit allen Activen und Passiven an ihren Sohn den Kaufmann Carl Deberer übergeben, welcher dasselbe unter der bisherigen Firma fortbetreibt.

Die an Georg Weißbeck übertragene Prokura bleibt aufrecht.

2) Der Kaufmann **Bacharias Sack** in Bamberg hat in sein unter der Firma

J. Sack

seither allein betriebenes Handelsgeschäft seinen Sohn, den Kaufmann Anton Sack von Bamberg (bisher Prokurist der Firma) als Theilhaber eintreten lassen. — Beide betreiben dieses Geschäft seit 1. September d. Js. unter der obigen Firma in offener Gesellschaft mit dem Sitze in Bamberg.

Die dem Max Sack ertheilte Prokura bleibt aufrecht.

3) Der Kaufmann **Adam Joseph Adalbert Baldi** von Würzburg, nun in Bamberg, ist Inhaber der Firma

A. J. Adalbert Baldi

mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 22. Sept. 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand beurlaubt.
v. d. Pfordten.

Walter.

Da ich meinen jüngst gekauften Gasthof zum Seehof, Hotel du Lac in Lindau, bis 1. Oktober eröffne, so lade ich ein verehrtes Publikum zu zahlreichem Besuche ganz ergebenst ein. Durch gute Getränke, schmackhafte Speisen, billige und freundliche Bedienung wird es mir sicher gelingen, allgemeine Zufriedenheit zu erwerben, und mich der Recommandation meiner geehrten Gäste erfreuen zu können.

Franz Lindner,

früher Theaterdirector, jetzt Besitzer des Gasthofes zum Seehof, Hotel du Lac, in Lindau am Bodensee zunächst dem Hafen.

Strümpfe, Socken, gestrickt und gewebt in Wolle, Baumwolle, Leinen, Zwirn zu festen Preisen.

J. Ertenbach in Nürnberg,

S. 870 an der Museumsbrücke.

Königlich Bayerische Staats-Eisenbahn.

Bekanntmachung.

Das Oktoberfest in München betreffend.

Für die Besucher des am 2. Oktober beginnenden Oktoberfestes in München findet wie in den Vorjahren auf den k. k. Staatseisenbahnen eine Tarermäßigung in der Art statt, daß an den nachstehend verzeichneten **Eisenbahnstationen** und **Taxen** für die bezeichneten Züge Fahrbillete **II.** und **III.** Wagenklasse **nach München** um die einfache Taxe abgegeben werden, welche zur sofortigen Rückbeförderung **mit den Post- u. Güterzügen mit Ausschluß der Schnell- und Courierzüge** an die Einstiegsstation, von welcher sie lauten, **bis inclusive**

Montag den 10. Oktober l. Jrs.

an einem beliebigen Tage berechtigen. Eine Taxermäßigung für Retourzahlt findet nicht statt.

Die Züge, in welchen obige Fahrbillete mit der Berechtigung zur freien Rückfahrt abgegeben werden, sind folgende:

A. Aschaffenburg-Würzburg-Ansbach-München.

Freitag den 30. September.

Zug I.			Zug II.		
Aschaffenburg	ab	8. 20 Morg.	Aschaffenburg	ab	5. 20 Abds.
Würzburg	ab	5. — Abds.	Würzburg	an	10. 40 „
Ansbach	ab	9. 50 Nchts.			
Gunzenhausen	an	11. — „			

Samstag den 1. October:

Zug I.			Zug II.		
Gunzenhausen	ab	12. 10 Nchts.	Würzburg	ab	5. 30 Morg.
München	an	10. 10 Vorm.	München	an	6. 10 Abds.

B. Schweinfurt-Würzburg-München.

Schweinfurt	ab	12. 50 Morg.
Würzburg	ab	5. 30 „
Ansbach	ab	9. — „
Gunzenhausen	ab	10. 15 „
München	an	6. 10 Abds.

C. Schweinfurt-Bamberg-München.

Schweinfurt	ab	2. 5 Morg.
Bamberg	ab	5. 30 „
Nürnberg	ab	6. 15 „
München	an	7. 30 Abds.

D. Hof-Bayreuth-Stockheim-München.

Freitag den 30. September.

Zug I.			Zug II.		
Hof	ab	5. 40 Nachm.			
Neuenmarkt	ab	8. — Abds.			
Hochstadt	ab	9. 2 Nchts.			
Lichtenfels	ab	9. 20 „			
Bamberg	an	10. 20 „			
„	ab	11. 10 „			
Nürnberg	an	1. 50 Morg.	Nürnberg	an	1. 50 Morg.
„	ab	2. 10 „	„	ab	5. 45 Abds.
Pleinfeld	ab	4. 19 „	Pleinfeld	ab	8. 15 „
Gunzenhausen	ab	5. — „	Gunzenhausen	ab	11. 10 „
„	ab	5. 30 „	„	an	12. 10 Nachts
München	an	2. 50 Nchm.	München	an	10. 10 Vorm.

Zug II.		
Bayreuth	ab	6. 45 Abds.
Stockheim	ab	7. — „

Samstag den 1. October:

Zug I.			Zug II.		
Hof	ab				12. — Nchts.
Neuenmarkt	ab				2. 20 Morg.
Lichtenfels	ab				3. 45 „
Bamberg	an				4. 40 „
„	ab				5. 30 „
Nürnberg	an	1. 50 Morg.			7. 50 „
„	ab	2. 10 „			8. 15 „
München	an	2. 50 Nchm.			7. 30 Abds.

E. Nürnberg-München.

Samstag den 1. October:

Zug I.			Freitag den 30. September.	Zug II.		Zug III.		Zug IV.	
Nürnberg	ab	8. 15 Abends		2. 10	Morg.			8. 15	Morg.
Pleinfeld	ab	10. 24 Nachts		4. 19	„			10. 40	Vorm.
Gunzenhausen	ab	12. 10 Nachts		5. 30	„	10. 15	Vorm.	11. 45	„
Nördlingen	ab	2. 35 Morg.		7. 50	„	12. 5	Nchm.	1. 40	Nchm.
Donauwörth	ab	4. 20 „		9. 45	„	1. 30	„	3. 5	„
Meitingen	ab	5. 17 „		10. 47	Vorm.	2. 15	„	4. —	„
Augsburg	an	6. 20 „		11. 52	„	3. 15	„	4. 50	„
„	ab	7. 40 „		12. 20	Nachm.	3. 40	„	5. —	„
München	an	10. 10 „		2. 50	„	6. 10	Abds.	7. 30	Abds.

F. Lindau-Fellheim-Augsburg-München.

Samstag den 1. October:

Zug I.			Zug II.		
Lindau	ab		4. —	Morg.	
Fellheim	ab	6. 55	„		
Kempten	ab	3. 25	Morg.	9. 15	Vorm.
Kaufbeuern	ab	5. 30	„	11. 5	„
Augsburg	an	8. 5	„	1. 15	Nchm.
„	ab	9. 15	Vorm.	2. 35	„
München	an	12. 15	Nchm.	5. —	„

G. Fellheim-Ulm-Augsburg-München.

Samstag den 1. October:

Zug I.			Zug II.		
Fellheim	ab		6. 57	Morg.	
Ulm	ab	4. 45	Morg.	9. 35	Vorm.
Augsburg	an	9. 5	Vorm.	12. 55	Nchm.
„	ab	9. 15	„	2. 35	„
München	an	12. 15	Nachm.	5. —	„

H. Augsburg-München.

Samstag den 1. October:

Zug I			Zug II.		Zug III.		Zug IV.		Zug V.		Zug VI.		Zug VII.	
Augsburg	ab	5. —	Morg.	7. 40	Morg.	9. 15	Vorm.	12. 20	Nchm.	2. 35	Nchm.	3. 40	Nchm.	5. —	Abds.
München	an	8. —	„	10. 10.	„	12. 15	Nchm.	2. 50	„	5. —	„	6. 10	Abds.	7. 30	„

I. Kufstein-München.

Samstag den 1. October:

Zug I.			Zug II.		
Kufstein	ab	5. 30	Morg.	11. 30	Vorm.
Rosenheim	ab	9. 10	Vorm.	1. 40	Nchm.
München	an	1. —	Nchm.	5. 30	Abds.

K. Salzburg-München.

Samstag den 1. October:

Zug I.			Zug II.		
Salzburg	ab	3. 30	Morg.	11. 10	Vorm.
Traunstein	ab	5. 40	„	1. 40	Nchm.
Rosenheim	ab	9. 10	Vorm.	5. 20	Abds.
München	an	1. —	Nchm.	9. 20	Nchts.

L. Rosenheim-Mieshach-München.

Samstag den 1 Oktober:

Zug I.			Zug II.		Zug III.		Zug IV.		Zug V.	
Rosenheim	ab	4. 30	Morg.	9. 10	Vorm.	1. 40	Nchm.	3. 40	Nchm.	5. 20 Abds.
Mieshach	ab	5. 35	„	10. 20	„	2. 40	„			
Holzkirchen	ab	6. 40	„	11. 30	„	3. 40	„	6. 5	Abds.	7. 45 Abds.
München	an	8. 30	„	1. —	Nchm.	5. 30	Abds.	7. 40	„	9. 20 Nchts.

Bemerkung: Auf den Zwischenstationen von **Augsburg** nach **München** findet die Ausnahme von Reisenden zu ermäßigter Taxe nur bei den **Zügen I, III. V** statt.

München, den 23. September 1864.

General-Direktion der k. b. Verkehrs-Anstalten.

Lager amerikanischer & deutscher Nähmaschinen.

Nähmaschinen!

Wheeler & Wilson (Doppelstepstich) Nähmaschinen, 12 verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 200.
Willcox & Gibbs (Kettenstich) amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 96 bis fl. 160.
Grover & Baker (Doppelkettenstich) ächt amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 95 bis fl. 130.
Whigt & Mann (Grover Bakersstich) in vier verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 125.
Williams, ächt amerikanische Nähmaschinen in drei verschiedenen Nummern von fl. 85 bis fl. 150.
Ferner großes Lager aller Nähmaschinen-Bestandtheile als da sie verschiedenartigsten Vorrichtungen zum Kordeleinlassen, ausnähen u., sowie Nadeln, Maschinen-Garn, Oel u. Preise franco. Preis-Courant gratis.

Neuheit. Garantirt. Billigste Preise.

Maschinen-Agentur von Adolf Stolze, großer Hirschgraben 21 in Frankfurt a. M.

Zur Jagd wird empfohlen und ist in allen Buchhandlungen vorräthig: der Ober-Landforstmeister Hartig **Lexikon für Jäger und Jagdfreunde.** Geh. 6 fl. 18 kr.
Der Name Hartig ist ein bei allen Forstmännern und Jagdfreunden rühmlichst bekannter, um diesem durchaus prakt. Werke die allgem. Verbreitung zu verschaffen.
Zu beziehen durch die **Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.**

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. Sept.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22—23, Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 22. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	99¼	B
dito 4proz. Obligationen	102	B
dito 4proz. halbl.	—	G
Grund.-Ablös.-Oblig.	99¼	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¼	B

Wien, 21. Sept

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.25. 5proz. Metall 71.30. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—. detzgl. von 1860 138.25. Bankaktien 777. . Oester. Kredit-Mobilieraktien 87.—. Nordbahnaktien 194.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.30. London 115.25

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7 Orts.) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 268. Mittwoch, 28. September. 1864

Deutschland.

München, 26. Sept. Wie ich eben vernehme, wird Se. Maj. der König erst am Sonntag, 2. Oct., Morgens Hohenschwangau verlassen, Nachmittags 1 Uhr hier eintreffen, nach eingenommenem Mittagsmahl das Oktoberfest auf der Theresienwiese durch seine Gegenwart ehren, Abends der Vorstellung im k. Hoftheater beiwohnen und dann das Nachtlager im Schloß zu Nymphenburg nehmen. Die Rückkehr nach Hohenschwangau dürfte alsbald erfolgen. Dort befindet sich noch der k. Staatsminister des Innern, für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Koch, und auch der Hr. Justizminister v. Bomhard ist von Bamberg her, wo er sich in den letzten Tagen befand, in diesem Augenblick wahrscheinlich zu Hohenschwangau eingetroffen. — Dem Vernehmen nach ist auch der kgl. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayr, zu Sr. Maj dem König nach Hohenschwangau berufen, und diesen Morgen dahin abgegangen. Man knüpft daran wieder Gerüchte von bevorstehenden weitern Veränderungen in der Besetzung verschiedener Ministerien. Die Bestätigung ist abzuwarten. — Am nächsten Mittwoch beginnen hier die alljährlichen Sitzungen der historischen Commission. Wie man vernimmt, sollen die Mitglieder derselben sich so ziemlich vollzählig einfinden wollen. In dem Einladungscircular zu den Sitzungen wurde ausgesprochen, daß Se. Majestät den Fortbestand der Commission unter dem Vorbehalt einer Reform bis auf weiteres genehmigt habe.

München, 27. Sept. (Dienstesnachrichten). Der Bezirksarzt 2. Klasse zu Erbendorf, Dr. Kreitmann, wurde in Anwendung des §. 19 der Beilage zur Verfassungs-Urkunde für immer in den Ruhestand versetzt.

In der Erwägung, daß bei strafrechtlichen Fällen die mikroskopische Untersuchung häufig das sicherste und einzige Mittel ist, den Thatbestand überzeugend darzustellen und daß solche Untersuchungen vollkommene Vertrautheit und Uebung im Gebrauche des Mikroskopes voraussetzen, wurde durch allerh. Verordnung vom 19. ds. bestimmt, daß bei jedem Medizinal-Comite ein Beisitzer für die Vornahme solcher Untersuchungen aufgestellt werde. Diesem Sachverständigen wird für die Vornahme der mikroskopischen Untersuchung in jedem betreffenden Falle ein Honorar von 10 fl. gewährt.

Hamburg, 27. Sept. Die „Schleswig-Holst. Ztg." meldet: Preußischerseits werden schleunige fortificatorische Anlagen auf Alsen angeordnet, deren Leitung dem Generalstaatsgeographen Lehrmann anvertraut ist. Der bereits heimwärts (nach Köln) gereiste Vorstand des jütländischen Feldtelegraphen ist zur Wiederrichtung der aufgelösten Stationen in Jütland zurückberufen.

Kiel, 24. Sept. Mit dem gestrigen Abendzug kehrte Herzog Friedrich von seinem Ausflug nach Hamburg zurück, damit alle Gerüchte widerlegend, welche ihn nach Berlin behufs persönlicher Verhandlung über die Stellung Schleswig-Holsteins zu Preußen gereist sein ließen. In der That möchte auch zu solchem Schritt genügende Veranlassung bisher nicht gegeben sein.

Flensburg, 27. Sept. Wie die Norddeutsche Zeitung erfährt, kehrt Prinz Friedrich Karl nach Beendigung der Manöver bei Brandenburg nach Schleswig zurück und wird sein Hauptquartier auf das Schloß Glücksburg verlegen, welches hierzu bereits hergerichtet wird. 12—14 Kanonenboote, 2 Fregatten und 2 Corvetten überwintern in Flensburg.

Schleswig, 27. Sept. Der Amtmann von Gottorp publicirt Folgendes: „Zur Erlangung umfassender Kenntniß des Kriegsschauplatzes sollen zufolge Rescripts der Civilbehörden durch das österreichische Obercommando und durch österreichische Generalstabsoffiziere Terrainaufnahmen stattfinden." Die Bekanntmachung ersucht, den betreffenden jede mögliche Unterstützung zu gewähren.

Berlin, 26. Sept. Die „Nordd. Allg. Ztg." erfährt über eine vom 31. August datirte Depesche, worin Hr. v. Bismarck die britische Note vom 20. August beantwortet, daß sie sich auf eine Discussion der Einzelheiten der letzteren nicht einläßt, sondern nur hervorhebt, daß Preußen, da die Rechte König Christians IX. bezweifelt wurden, auch deren Abtretung verlangen konnte. Die Besorgnisse des Grafen Russell über etwaige Benachtheiligung der dänischen Nationalität in Nordschleswig werden als unbegründet erklärt, und es wird hervorgehoben, daß die zwischen dem Schluß der Londoner Conferenz und dem Abschluß der Friedens-Präliminarien eingetretenen Ereignisse Preußen bestimmt haben, auf seinen früheren Vorschlag vom 28. Mai zurückzugehen. Schließlich drückt die Depesche die Befriedigung des preußischen Premiers darüber aus, daß England jetzt die Wünsche der Herzogthümer besser berücksichtige, als dies auf der Londoner Conferenz geschehen, und daß somit wenigstens hierin eine Annäherung der Anschauungsweise der beiden Cabinette eingetreten sei.

Berlin, 26. Sept. Morgen werden nun hierselbst die Zollconferenzen über den Beitritt des Großherzogthums Hessen zum neuconstituirten Zollverein beginnen. Auch Nassau hat inzwischen bei der preußischen Regierung seinen Beitritt ankündigen lassen und für die morgen beginnenden Verhandlungen werden als Bevollmächtigte der nassauischen Regierung Hr. v. Heemskerck und der Geh. Finanzrath Schellenberg erwartet. Ueber den Verlauf der Prager Conferenzen läßt sich ein bestimmtes Resultat noch nicht melden. Die Behauptung österreichischer Blätter, daß der günstige Verlauf derselben wesentlich durch den Mangel einer Vollmacht für den Geh. Finanzrath Hasselbach beeinträchtigt werde, dürfte wenig zutreffend sein. Allerdings kann man nicht wissen, was jene Blätter unter Vollmacht verstehen; Jedoch ist Hr. Hasselbach mit Allem versehen, was er braucht: er hat den Beleg des Ministers sich nach Prag zu begeben und dort mit dem österreichischen Bevollmächtigten zu verhandeln, so wie die nöthigen Instructionen, in welcher Weise er bei den Verhandlungen zu verfahren habe, ist also in vollkommener Kenntniß über die ministeriellen Intentionen. Es handelt sich in Prag nur um Feststellung eines Entwurfs zu einem Handelsvertrag und, selbst im Falle ein solcher Entwurf zu Stande käme, müßte derselbe doch erst den beiderseitigen Regierungen zur Genehmigung in allen Einzelheiten vorgelegt werden. Erst nach erfolgter Genehmigung wäre es Zeit, an eine Vollmacht für den Vertreter zu denken, der den Vertrag namens seiner Regierung zu vollziehen haben wird.

Wien, 25. Sept. Das Stocken der Sitzungen der Friedensconferenz erregt Aufsehen, ja selbst einige Besorgniß. Wie wir vernehmen, haben Oesterreich und Preußen, da beide nunmehr über die Finanzfrage einig geworden, einen nachdrucksvollen Schritt bei dem dänischen Cabinet gethan, um es zu angemessener Beschleunigung der Conferenzarbeiten zu bestimmen. Man vermuthet, daß die dänischen Bevollmächtigten die Ankunft Lord Clarendons abwarten mochten, da sie glauben, er sei von dem britischen Cabinet ermächtigt, wenn schon nicht Concessionen bezüglich der dänischen Distrikte von Nordschleswig, doch möglich zu vortheilhafte finanzielle Bedingungen für Dänemark zu erstreben. — Die italienisch-französische Convention beschäftigt fortwährend das politische Publikum. Als zuverlässig ergibt sich jetzt, daß die bezüglichen Mittheilungen entweder durch ein Mißverständniß oder durch Indiscretion zur Kenntniß der „Opinione" kamen. Unter den Artikeln der Convention finden sich einige dem Cavour'schen Programm wörtlich entnommene. Die Ziffer der zu bildenden päpstlichen Armee soll nicht beschränkt, ebensowenig ein Vorbehalt in Betreff der Nationalität der Anzuwerbenden getroffen sein. Daß der Due de Gramont die Convention einen „Sumbug" genannt, wie das „Fremdenblatt" zu wissen vorgibt, möchte sehr zu bezweifeln sein. In gut unterrichteten Kreisen ist von einer derartigen Aeußerung nichts bekannt.

Die „Wiener Ztg." bringt folgende Berichtigung: „Der Umstand, daß der königl. Hr. Ministerpräsident von Bismarck wegen Erkrankung seiner Gemahlin von Berlin abwesend ist, wird von einem hiesigen Blatte als das Hinderniß des Fortganges der Friedensverhandlungen mit Dänemark angegeben. Wir sind ermächtigt, diese Behauptung als unbegründet zu bezeichnen."

Was die künftige Stellung der Elbherzogthümer anbelangt, so will Oesterreich im Einverständniß mit der Majorität der Mittelstaaten aus Schleswig-Holstein einen selbständigen Mittelstaat geschaffen sehen. Es hat nichts dagegen einzuwenden, daß eine Militär- und Marine-Convention zwischen dem neuen Staate und Preußen abgeschlossen werde; es wird aber niemals zustimmen, daß Begehungen zu Stande kommen, welche in einer Art von Suzeraineitätsverhältniß ihren Ausdruck finden; der Schwerpunkt des neuen Staates darf nicht in Berlin, sondern muß in Frankfurt liegen. Dieses Programm aber, davon darf man überzeugt sein, wird festgehalten werden, ob man uns in der Handelsfrage Concessionen macht oder nicht.

Unter Personen, die über die Anwesenheit Lord Clarendons in Wien umkamen, ist wohl die glaubwürdigste, er sei gekommen, um in dieser Zeit der Unsicherheit und Spannung der europäischen Verhältnisse und bei dem allgemeinen Vorgefühle, daß große Ereignisse im Guge sind, die politische Führung mit Oesterreich zu unternehmen. Kein Zweifel, daß er den Anlaß benützen wird, um Namens seines Cabinettes ein Fürwort für die „grausam unterdrückten" Dänen einzulegen.

Wien, 25. Sept. Die Veröffentlichungen des „Constitutionnel" und „Moniteur" über die neue französisch-italienische Vereinbarung haben begreiflicherweise in unsern maßgebenden Kreisen einen tiefen Eindruck gemacht. Im übrigen war man wohl darauf vorbe-

tet, daß der Kaiser der Franzosen irgend etwas für das Königreich, welches seine Schöpfung ist, thun werde, denn die Finanzlage desselben erheischt dieß aufs dringendste, und auch sonst waren die neuitalienischen Zustände unhaltbar geworden. Man findet auch nicht auffallend, daß alles, was in Bezug auf diese Vereinbarung bis jetzt bekannt geworden, im Grunde nur auf Scheinzugeständnisse hinauskäuft, und daß die Neuitaliener daher von demselben sich wenig reelen Vortheil versprechen dürfen. Daß etwas mehr dahinter steckt, daß etwa der Kaiser der Franzosen gegen sein eigenes Interesse die Beschützung des Papstthums aufzugeben und Rom seinem Schicksal zu überlassen sich entschlossen haben solle, glaubt man einfach nicht, denn man hält ein solches Revirement der napoleonischen Politik für unmöglich. Auch in Rom wird ein solcher Argwohn keinen Boden finden.

Die Mittheilungen der Prager Blätter über die Zollverhandlungen, die zwischen Frhrn. v. Hock und Hrn. Hasselbach gepflogen werden, lauten dahin, daß man sich bereits über die Hauptpunkte so weit geeinigt habe, daß an die Stelle der vorberathenden Conferenzen in Prag endgiltige Verhandlungen treten können. Diese sollen schon in den nächsten Tagen in Leipzig unter Zuziehung eines sächsischen Bevollmächtigten beginnen.

Vorige Woche wurde in Padua ein Individuum verhaftet, welches bereits in Venedig eine bedeutende Summe piemontesischer Papiere, sogenannte italienische Rente, in Geld umgesetzt hatte und hiemit in Padua fortfahren wollte. Diese Papiere waren gefälscht, sowie denn auch noch im Besitz des Verhafteten 30,000 Francs gefälschter italienischer Rente vorgefunden wurden. Der Verhaftete gestand, daß er sich in Piemont eine große Gesellschaft mit der Fälschung dieses Staatspapiers befasse, und bereits gegen 100,000 Francs derselben im Umlauf seien. Es wurde die gerichtliche Procedur eingeleitet, und die piemontesische Regierung von dem Vorgefallenen benachrichtigt, und wird der Verhaftete, da er piemontesischer Unterthan ist, an Piemont ausgeliefert werden.

Großbritannien.

London, 23. Sept. Hr. Disraeli, der bei einem landwirthschaftlichen Essen in Buckinghamshire eine Rede über die Lage des Landes hielt, berührte fast nur ökonomische Gegenstände, mit Einer Ausnahme jedoch; die Zustände von Lancashire veranlaßten ihn nämlich, einen Blick nach Amerika zu werfen. Er erzählte, wie er schon vor drei Jahren vorausgesagt habe, daß der Bürgerkrieg zwischen den Föderirten und Conföderirten ein langwieriger sein werde, da er nicht aus zufälligen und vorübergehenden Anlässen wie einer Grenzstreitigkeit und dergleichen Kleinigkeiten entspringen sei, sondern tiefe Ursachen und große Zwecke habe: die Emancipation einer Race und die Erhaltung eines großen Reichs auf der einen, und die Unabhängigkeit einer Nation auf der andern Seite. Noch jetzt sei er dieser Meinung, und er glaube nicht, daß die Friedensunterhandlungen, von denen seit einiger Zeit die Rede sei, den Frieden zum Resultat haben würden. Er sehe die Friedensprogramme der nordischen Politiker für nichts als Wahlmanöver an. Mit keiner Silbe verrieth Disraeli, auf welcher Seite er mit seinen Sympathien stehe, aber bemerkenswerth ist ein Punkt, in welchem er sich von allen politischen Moralisten und Schuimeistern Englands unterscheidet. Während diese in der Regel den Yankees wie unartigen Buben, denen Raufen bloße Nichtsnutzigkeit und Rohheit ist, den Text lesen, hätete er sich wohl, die Gründe und Zwecke des Krieges zu verlachen. Selbst die Verkehrungen der Abolitionisten erwähnte er achtungsvoll, indem er sagte, sie seien auf die „Emancipation einer Race" gerichtet.

Frankreich.

Paris, 25. Sept. Die „Union", die in intimen Beziehungen mit der hiesigen Nuntiatur stehen soll, sagt: „Wenn der (französisch-italienische) Vertrag Viktor Emanuel nur verpflichtet, die „gegenwärtigen" Besitzungen des hl. Stuhles anzuerkennen, wenn er Einrichtungen für die Verwaltung der genannten Provinzen stipulirt, wenn er den „Italien zufallenden" Theil der römischen Schuld regelt, so ist das nichts weniger als die Anerkennung der Usurpation von Seiten Frankreichs. Die Gewaltsamkeit der Eroberung, die verfälschten Volksabstimmungen, die Unterdrückungen der Gewalt, die Schlechtigkeiten der Perfidie würden von Frankreich zugutegehen, wenn dem Dasein schon eine wirkliche Anerkennschreit zu sein. Und Rom? Ist es nöthig, zu sagen, daß der Papst niemals diese Art von Cession ratisiziren wird? Das furchtbare non possumus, welches seit achtzehn Jahrhunderten die siolzesten Potentaten im Schach hielt, wird von Neuem ausgesprochen werden u. s. w." Die französische Regierung scheint übrigens vorhergesehen, daß sie auf große Schwierigkeiten in Rom stoßen wird, denn sie hat beschlossen, die übrigen kathol. Mächte zu einer gemeinschaftlichen diplomatischen Aktion einzuladen. Schwerlich aber werden sich Oesterreich und Spanien dazu hergeben. Sie werden sich ohne Zweifel enthalten, was ihnen um so mehr erlaubt, als Zeit u. Umstände nicht drängen.

Italien.

Turin, 22. September. Sämmtliche Sicherheitsorgane sind von Turin abgereist, um nicht der Wuth des Pöbels zu verfallen. Heute Nachmittags wurden von der aufgeregten Menge sämmtliche Journale verbrannt, welche die gestrigen Vorfälle beklagt und verdammt hatten, darunter die „Opinione" und die „Monarchia Italiana." Nach offizieller Angabe befinden sich in den Spitälern folgende Opfer der gestrigen Unruhen: Hospital von St. Johann: 13 Verwundete, 4 Todte. Viele Schwerverwundete. Hospital San Maurizio: 15 Verwundete, 2 Todte. Unter den Verwundeten zwei Frauen. Ein Todter wurde auf dem Platz S. Carlo auf einer Treppe gefunden. Im Spital für Augenkranke 1 Verwundeter. Drei Todte wurden in das Rathhaus gebracht. Von den Soldaten sind 17 theils todt, theils schwer, viele leicht verwundet. Gegen mehrere Polizei-Agenten, welche das Volk gereizt haben sollen, lauten die voreilig die Säbel gezogen, wurde heute Untersuchung eingeleitet. Man sieht, es ist schwer Polizei-Agent zu sein — die Regierung ist so schwer zufrieden zu stellen als das „Volk."

Mailand, 23. Sept. Also auch in Turin, der wegen ihres Patriotismus und politischen Tactes so gepriesenen Stadt, hat Bürgerblut die Straßen gefärbt. In ihren materiellen Interessen getroffen, vergaß sie den Patriotismus. Durch drei Tage (20, 21, 22 d.) wüthete und tobte es. Gestern Abends noch um 9 Uhr wurde, wie die „Unita Cattolica" meldet, Allarm geschlagen, den mehrere Todesarten folgten. Die auf dem Platz S. Carlo aufgestellte Infanterietruppe schoß in das Volk, die in Via nuova aufgestellte Cavallerie machte einen Angriff auf dasselbe. Alle Classen der Bevölkerung nahmen, wie der „Pungolo" berichtet, Theil an dem revolutionären Unfug: Bankiers, Handelsleute, Advocaten, Studenten. Die größte Zahl aber der Aufständischen bildeten die Handwerkslehre jedes Gewerbes. Ueberdieß wurden alle Waffenschmiede geplündert, und denselben bei tausend Gewehre und mehr als hundert Revolver geraubt. Aus Asti langten sehr viele Bauern in Turin an, und man erwartete auch die Arbeiter von Biella. Am ärgsten ging es auf dem Castellplatz zu, wo die Minister Hotel des Ministeriums des Innern verjammelt waren. Es schrie: An der Gränze Mangheiti; Tod dem Peruzzi, hinaus mit den Dieben und Mördern; es lebe Turin als Hauptstadt; es lebe Garibaldi und Mazzini! Man versuchte es, jedoch umsonst, die Thore des Palastes einzurennen, fiel über die dort aufgestellten Carabinieri her, bewarf sie mit Pflastersteinen, wodurch mehr als fünfzehn der letztern verwundet und drei geblödet wurden. Es wurde nun das Zeichen zum Feuern gegeben, und es folgten drei Gewehrsalven. Die Menge stürzte unter Geschrei unter die nahen Lauben, und ließ ell Todte auf dem Platz zurück. Aehnliches fand auf den Plätzen Cariguano, S. Carlo ꝛc. statt. Ueberall machten die Truppen von ihrer Feuerwaffe Gebrauch. Es wurde früh Zeit, daß man auf den Straßen häufige Blutspuren, obgleich man dieselben während der Nacht wegzuwaschen sich bemühte. Die Aufregung, sagt der „Pungolo," ist außerordentlich groß. Fortwährend langen neue Truppen an. Die Zahl derselben beläuft sich schon auf 26,000, und noch weitere erwartet man aus Alessandria. Auf dem Castellplatz sind zwei volle Batterien aufgestellt. Heute früh kam hier, aus der Schweiz kommend, General Lamarmora durch, der sich in Eile nach Turin begab. Wie es heißt, soll, angesichts des Zustands in welchem sich Turin befindet, das Parlament am 5. Oktober in Mailand berufen werden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 19. Sept. Schon jetzt beabsichtigten viele deutsche Landwirthe aus den Provinzen Pommern und Braudenburg, Grundbesitz in Polen zu erwerben, und hatten sich deßhalb theils persönlich, theils brieflich an den Statthalter Grafen Berg mit der Bitte gewandt, ihnen ein Verzeichniß der zum Verkauf gestellten Güter und Ländereien nebst Angabe der Preise u. der übrigen Kaufbedingungen mitzutheilen. Sie erhielten den übereinstimmenden Bescheid, daß sie ihre Absicht, sich im Königreich Polen mit Grundbesitz anzukaufen, so lange verschieben möchten, bis die dort noch herrschenden schwankenden Zustände sich vollkommen wieder befestigt haben und namentlich die durch die kaiserlichen Bauernukase eingeleiteten Regulirungen geordnet sein würden; zu der Zeitpunkt, wo die Regierung den Verkauf von Ländereien an deutsche Ansiedler beginnen werde, solle, sobald er eingetreten, in öffentlichen Blättern bekannt gemacht werden.

Von der polnischen Grenze, 25. Sept. Unter den vier Personen, die vor kurzem in der Warschauer Citadelle erschossen wurden, befanden sich, wie man jetzt erfährt, zwei vornehme Polen, v. Lacki und v. Krukowinski, die früher russische Offiziere gewesen, aber zu den Insurgenten übergegangen waren und an dem Aufstande thätigen Antheil genommen hatten. Ein dritter dagegen, Namens Osterloff, der junge Sohn eines großen Fabrikbesitzers in der Nähe von Kalisch, ist vom Grafen Berg nach Erlegung einer Strafsumme von fünftausend Rubeln begnadigt worden. — Die Bauerregulirung führt in Polen noch immer zu unendlichen Schwierigkeiten und wird den Leuten zu kostbar. Es ist den Bauern eine gewisse Autonomie eingeräumt, und einer unter ihnen bildet den Wojt (Geschäftsführer und Aufseher); da nun aber die polnischen Bauern nicht schreiben können und von Geschäften keinen Begriff haben, so müssen sie alles durch Winkelschreiber besorgen lassen, von denen sie in enormer Weise ausgesogen werden. Man hofft daher, daß in dem ganzen Verfahren eine Aenderung eintreten werde. — Die Nachzuckungen des Aufstandes haben noch nicht ganz aufgehört. — Es vergeht fast keine Woche, wo man nicht von einem Zusammenstoß des Militärs mit kleinen Brigantenhaufen hört. In der Regel werden einige der letzteren dabei gefangen genommen, die dann regelmäßig am

nächsten Morgen die Galgenleiter besteigen, ohne daß die Zeitungen etwas davon erwähnen. Die Hoffnung, die drückenden großen russischen Besatzungen in den kleinen polnischen Ortschaften vermindert zu sehen, erfüllt sich nicht, denn statt der abgezogenen Garden sind in der letzten Woche zahlreiche neue Truppen eingepassirt. Die Russen scheinen dem europäischen Frieden noch nicht recht zu trauen. — Wie elastischer Natur der polnische Adel ist, geht recht augenfällig aus den Huldigungen hervor, welche derselbe dem Grafen Berg am Jahrestage seiner Lebensrettung dargebracht hat. In der Sache haben freilich die Herren Recht, denn wäre Berg damals gefallen, so würde von einem selbstständigen Polen, wie manches ihm auch noch zu wünschen übrig bleibt, jetzt schwerlich die Rede sein. — Mit dem nächsten Monat beginnt in Polen schon der neue Unterricht nach dem von dem Staatsrath v. Witte aus Petersburg mitgebrachten Unterrichtsplan. Der Plan mag noch so gut sein, eine sofortige Ausführung desselben ist eine absolute Unmöglichkeit, es sei denn, daß man sich damit begnügt, daß dieselbe auf dem Papier steht.

Im Gouvernement Lublin treiben sich noch immer Insurgentenbanden in den Wäldern herum. Eine dieser Banden, die von einem Geistlichen, Bezeczowski, geführt wird, machte unklugst einen Angriff auf den durch einen Wald unweit Siedlce reisenden, u. nur von einem kleinen Gefolge begleiteten General Maniuchin. Es gelang dem General, sich mit seinem Gefolge durch die Flucht zu retten. Noch an demselben Tage wurde von Siedlce eine Abtheilung Cavallerie zur Verfolgung der Bande ausgesandt, welche dieselbe auch bald einholte und zwei Insurgenten gefangen nahm. Beide Gefangene wurden am folgenden Tage in Siedlce standrechtlich gehängt.

Petersburg, 18. Sept. Obgleich die Ergebnisse der heurigen Ernte nicht zu den befriedigenden gezählt werden können, würde man doch sehr irren, wollte man annehmen, daß dieselben von unginstigem Einfluß auf unseren Getreideexport sein würden. Thatsächlich hat die diesjährige Getreideausfuhr gegen das vorige Jahr erheblich zugenommen. Aus früheren Ernten sind so bedeutende Getraidevorräthe vorhanden, daß Rußland 2 bis 3 Jahre hinlänglich geschützt, nicht nur hinsichtlich des Bedarfs der inneren Märkte, sondern auch des gewöhnlichen Exportquantums, selbst für den Fall, daß uns eine Reihe schlechter Erntejahre heimsuchen sollte. Wir müssen hierbei auch noch des Umstandes erwähnen, daß die Ernte im Königreich Polen außerordentlich reich ausfällt, wodurch natürlich die Ausfuhr begünstigt wird. Der Getreidehandel in den Ostseehäfen hat sich daher auch sehr belebt.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Sept. Nach dem Dagblad ist die Verlobung des Großfürsten-Thronfolgers von Rußland mit der Prinzessin Dagmar jetzt entschieden.

Griechenland.

Der wiener Neuen Freien Presse wird aus Athen vom 12. Sept. über die neueste Wendung in der griechischen Politik geschrieben: „Gestern noch im Schlepptau der englischen Politik, steuern wir heute mit vollem Takelwerk der russischen Allianz zu. Welche absolute Unkenntniß der Weltlage gehört dazu, von dieser Wendung günstige Erfolge zu erwarten! Wenig denn Hr. v. Sponneck, der für den König denkt und beschließt, nicht, daß Großbritannien diese Umklammerung des türkischen Reichs nie und nimmer dulden werde? Oder glaubt man, daß die Engländer der Rose von Dänemark zu Liebe dem Könige Georgios gestatten werden, was sie an König Otto durch seine Vertreibung ahndeten?

Donau-Fürstenthümer.

Der Fürst Kusa und seine Gemahlin sind in der Moldau Gegenstand einer imposanten Manifestation geworden. 6000 Bauern mit ihren Aelteſten und Priestern an der Spitze, erschienen vor dem Schlosse von Ruginossa aus allen Dörfern des Landes und überreichten eine Dankadresse für die Proclamation des Ruralgesetzes, worin sie dem Fürsten den Beinamen eines Vaters der rumänischen Bauern beilegten. Der Fürst hat die Adresse in seinem Moniteur abdrucken lassen.

Vermischtes.

*** **München**, 26. Sept. Da man im Publicum hofft, daß Se. Maj. der König am nächsten Sonntag zum erstenmal seit der Thronbesteigung das Theater besuchen werde — es wird die Oper „Faust“ gegeben — so war diesen Nachmittag, wo die Theatercasse Vormerkungen für Sitzplätze zu dieser Vorstellung entgegennahm, der Zudrang ein so großer, daß die Leute sich in einer Reihe aufstellen mußten, und Gendarmen nothwendig waren um die Ordnung aufrecht zu erhalten. Unser Opernpersonal ist jetzt fast täglich mit den Proben zum „Fliegenden Holländer“ von Richard Wagner beschäftigt, die erste Aufführung desselben wird aber vor dem 16. Okt. kaum möglich sein. Die Ausstattung der Oper soll alles übertreffen was Maschinerie und Decorationskunst bisher geleistet haben. — Die unklugst angeordnete Conscription hilfsbedürftiger Veteranen aus den Kriegsjahren ergab deren 202, unter welchen auch eine 82 Jahre alte Marketenderin, welche den Feldzügen in Tyrol, Rußland und Frankreich beigewohnt hat und in mehreren Treffen verwundet worden ist.

*** Die allgemeine Klage in Kurhessen über Nichtberücksichtigung der Bedürfnisse des Landes ist mindestens nicht in allen Zweigen der Verwaltung begründet. Vor zwei Jahren wurden die gelben Dienstuniformröcke der Gemarmerie in weiße umgewandelt. Nach einer so eben erschienenen allerh. Ordre müssen statt der weißen wieder gelbe Knöpfe angesetzt werden.

*** **Berlin**, 25. September. Großes Aufsehen erregt hier der Selbstmord des Majorathsherrn und Stadtverordneten v. Kunowski. Man fand seine Leiche am Mittwoch hinter den Militärschießständen in der Hasenhaide, und neben derselben ein Doppelrevolver. Hr. v. Kunowski litt schon seit längerer Zeit an Tiefsinn, der wahrscheinlich durch zerrüttete Vermögensverhältnisse herbeigeführt war. Eine andere tragische Geschichte trug sich in vermichener Nacht hier zu. Als gegen 12 Uhr eine Hochzeitgesellschaft eben auseinander gegangen war, und kaum die Straße betreten hatte, ertönte plötzlich aus den Fenstern des Hochzeitshauses ein klägliches Hülfegeschrei. Man eilte zurück und fand den jungen Ehemann im Blute schwimmend. Er hatte sich gleich nach der Entfernung der Hochzeitgesellschaft mit einem Federmesser den Hals durchschnitten.

*** **Athen**, 17. Sept. Endlich ist es gelungen, in Amarusi — einem Dorf am Fuße des Pentelikon, 1½ Stunden von Athen — die Mörderbande aufzugreifen, welche vor zwei Wochen den nächtlichen Raub bei Athen vollbracht hat. Sie wurde durch einen Bewohner des Dorfs verrathen, und zur Nachtzeit in einem Haus mitten in dem von Athenischen Familien während der Sommermonate bewohnten Dorf festgenommen. Man fand viele der letzthin gestohlenen werthvollen Gegenstände, und auch den bisherigen Verhören ergibt sich, daß die Räuber schon seit Wochen in dieser Gegend hausen, wo seit drei Monaten eine starke Abtheilung Truppen liegt, eigens zu ihrer Verfolgung bestimmt; daß sie die Absicht hatten, Kinder wohlhabender Athenischer Familien, die während des Sommers auf dem Land leben, wegzufangen, um großes Lösegeld fordern zu können, und daß sie von Feldhütern, Hirten und selbst Dorfbewohnern gekannt und unterstützt wurden. An mächtigen Gönnern in Athen hat es ihnen auch nicht gefehlt.

*** Von einem berühmt gewordenen Helden des amerikanischen Krieges erzählt ein Neuyorker Blatt: „Capitän Dilger, oder wie er familiär benannt wird, Capitän „Federhose“, war, als der Krieg ausbrach, preußischer Artillerieoffizier. Kurz nach der Schlacht von Bull Run wurde er von seinem Onkel, einem Kaufmann in New-York, aufgefordert, herüberzukommen, und Dilger folgte dem Ersuchen. Er verschaffte sich außerordentlichen Urlaub und trat gleich nach seiner Ankunft in die Potomac-Armee als Commandant einer Batterie ein. Seitdem hat er, späterhin zur Cumberland-Armee versetzt, alle Schlachten von Newkom Mountain bis Peachtree Creek mitgemacht, und ist unter dem Spitznamen „Federhose“ (der von seiner Tracht hergenommen) jedem Offizier und Soldaten bekannt. Beim Anbruch der Schlacht ist er der Erste, welcher Feuer eröffnet, und er rückt seine Kanonen bis an die Tirailleurlinie, vor, was er so oft gethan hat, daß ein anderer Offizier ihm vor kurzem ein Dutzend Bajonette für seine Geschütze verehrte. Am 20. Juni nahm er seine „Glattläufe“ bis zu General Johnstons Schlachtlinie heran und ergab einen Regen von Kartätschen über die in Hookers Fronte stehenden Conföderirten. Er wurde die Zielscheibe dreier feindlichen Batterien, die ihm jedoch nichts anhaben. Während des Kampfes sieht er immer da in Hemdärmeln (?) und seinen glatt anliegenden Hosen von Fischleder. Er ist ein stattlicher junger Mann, sehr gebildet, spricht außer seiner deutschen Muttersprache französisch, italienisch und spanisch geläufig und englisch mit Leichtigkeit.“

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Ellingen, (nächst Spalt), 24. Sept. In hiesiger Stadtgemeinde, in welcher der Hopfenbau im Verlaufe der letzten 10 Jahre zu einer so großen Ausdehnung sich emporgeschwungen hat, daß nicht wenige Produzenten vorhanden sind, die ihr jährliches Erträgniß auf 20 bis 30 Ztnr., ja sogar 80 Ztnr. geschätzt haben, — ist die Ernte nahezu beendigt und sowohl nach Menge als Güte zur vollkommenen Zufriedenheit ausgefallen. Einzelne Käufe, die sich nur auf kleinere Quantitäten beschränken, sind zum Preise von 80—100 fl. per Zentner bereits abgeschlossen; es wird jedoch bei der Güte des heurigen Produktes auf bessere Preise reflektirt.

Regensburg, 24. Sept. Von einigen kleinen Schwankungen abgesehen, blieb die Richtung der Getreidepreise auch in dieser Woche weichend; nur in Frankreich haben sich dieselben mit einem kleinen Anflug der Steigerung ziemlich gut behauptet. Die herrschende Geldklemme trägt im Allgemeinen viel dazu bei, die Preise weiter zu drücken. Auch in Ungarn hatte man trotz vermehrter Ausfuhr weiteren Abschlag. Die dieser Tage von dort hier eingetroffenen Weizenladungen wurden theils per Bahn, theils per Canal weiter versandt. An den süddeutschen und bayerischen Märkten waren die Landzufuhren nicht

sehr groß, da der Ausdruck noch wenig vorgeschritten ist. Dennoch hatte man in Niederbayern fast durchgehends abermals nicht unansehnlichen Abschlag. Die hiesige Schranne war — wie auch anderwärts — überwiegend mit Gerste besahren, wofür die alten Preise bezahlt wurden.

London, 24. Septbr. Es ist die Zahlungseinstellung der Firma Oelrichs und Comp., Bauwollesspeculanten, (Passiva 50,000 Pf. St.) angezeigt worden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	—	99
„	4jpCt.1jähr. „	102	—
„	4pCt. Obligationen	—	101¾
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	108¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	92	—
Oesterreich,	Bankactien	777	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66¾
„	5pC. Metalliques-Obligationen	59¾	—
„	4pC. „ „	52¾	—
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	126	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl.100 E.-L. von 1858	—	126¾
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	—	96
„	4pC. „ „	104¾	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	120	—
„	fl. 35- „ von 1845	51¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	131¾	—
„	„ ditto à 25 fl.	36¾	—
„	„ Darmstädter Bankactien	247¾	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	—	137
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	9¾

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank
in München

empfiehlt sich den Herren Oekonomen bei der eingetretenen Ernte zur Versicherung der Feldfrüchte und Getreide-Vorräthe, sowohl in Gebäuden als auf dem Felde in Schobern (Miethen) ebenso vom Mobilien, Vieh und Oekonomie-Geräthen gegen feste Prämien für Jahresbauer, als auch für kürzere Zeit. Die Versicherung wird auf den vollen Werth der Gegenstände gegeben und findet bei der Bank keine in vorzinein bestimmte Abvindevung der Ernteverträge statt.

Die prompte Abmachung der Brandschäden seitens der Bank ist bekannt, ihre Prämien stehen in der Billigkeit keiner anderen Anstalt nach und bei Vorauszahlung der Prämien auf mehrere Jahre gewährt die Bank dieselben Vortheile, wie jede andere Anstalt.

Zur Annahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder näheren Auskunftsertheilung sind gerne bereit

Jos. Ed. Gnuva, **Jos. Hofmann,**

Bankagenten in Bamberg und

J. B. Roppelt in **Baunach.**
Emanuel Künstler in **Mühlhausen.**
Georg Scherl in **Burgwindheim.**
N. Rosenwald jr. in **Burgebrach.**
L. Sendner, Stadtschreiber in **Höchstadt** a/A.
L. Sonnenberger in **Aisch.**
Joh. Neugebauer in **Röbersdorf.**
J. J. Oppelt in **Geisfeld.**
L. Joseph in **Walsdorf.**
Jos. Hatzold in **Kleuckheim.**
Fr. Jos. Reichhof in **Schesslitz.**
Kotschenreuther, Lehrer in **Hallstadt.**

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Versicherungsbestand am 1. September 1864 . . . . . 45,259000 Thlr.
Effectiver Fonds am 1. September 1864 . . . . . 12,360000 „
Jahreseinnahme pro 1863 . . . . . 2,038557 „

Neben der in dem großen Umfange und der soliden Anlegung des vorhandenen Fonds liegenden nachhaltigen Sicherheit gewährt die unverkürzte Vertheilung der Ueberschüsse an die Versicherten — in diesem Jahre mit 37 Proc., im künftigen mit 38 Proc der bezahlten Prämien — möglichste Billigkeit der Versicherungspreise.

Versicherungen werden vermittelt durch

J. Gg. Dotterweich in Bamberg.

Friedr. Feustel in Bayreuth.
M. F. Schaller in Kronach.
Martin Baetz in Ebern.
Fr. Pet. Schmidt in Erlangen.
Franz Schneider in Hassfurt.
Adolph Walz in Hof.
Wilh. Glenk in Pegnitz.
Stadtschreiber Probst in Prichsenstadt.
Ernst Sandtrock in Schweinfurt.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stöck senior in Crenznach.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg.**

(Familien-Festgedichte bester Art und poetische Scherze enthält:)

Ludwig Schellhorn, 120 auserlesene

Geburtstags-, Namens- und Hochzeitsgedichte, Polteraben-Scherze, Stammbuchverse und 43 bester Gesellschafts-Räthsel, Toaste.

Sechste verbesserte Auflage. Preis 15 Sgr. oder 54 kr.

NB. Ein schönes Gedicht, ein poetischer Scherz ist bei Familienfesten von großem Werthe. In dieser Sammlung findet man dergleichen Muster-Gedicht für alle vorkommende Fälle.

Knaben-, Mädchen- und Kinderhemden von Leinwand, Shirting und Doppeltuch in allen Größen, Acten und Weiten zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg, S. 620 an der Museumsbrücke.

Miethe.

Ein Laden auf der oberen Brücke Hs.-Nr. 1197 ist auf die Dauer der Messe zu vermiethen.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 24. Sept. Weizen 15 fl. 16 kr., Korn 10 fl. 43 kr., Gerste 8 fl. 32 kr., Haber 7 fl. 15 kr.

Regensburg, 24. Sept. Weizen 16 fl. 53 kr., Korn 10 fl. 27 kr., Gerste 9 fl. 41 kr., Haber 6 fl. 15 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26. Septbr.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 53½—56½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 43½—49½, Souverainsdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Frankes-Stücke 9 fl. 22—23, Engl.-Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 22. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
dette 4proz. Obligationen	102	B
dette 4proz. Loose	—	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¾	B

Wien, 26. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.20. 5proz. Metall 71.—. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87.25. detzgl. von 1858 124.75. Bankaktien 771. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 183.40. Nordbahnaktien 190.50. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97.40. London 119.65

Paris, 26. Sept. 4pCt. Rente 92.70. 3pCt. Rente 65.50.

London, 26. Sept. 3pCt. Consols 88.

Digitized by Google

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4), Druckzeile) mit Briefstift oder deren Raum 3 kr.

№ 269. Donnerstag, 29. September. 1864

Abonnements-Einladung.

Bei dem bevorstehenden Schlusse des Quartals ersuchen wir unsere geehrten auswärtigen Abonnenten die neuen Bestellungen rechtzeitig zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 28. Sept. Da gegen das im Jahre 1861 eingeführte Programm für den mathematischen Unterricht an den Studienanstalten des Königreichs mehrfache Erinnerungen erhoben wurden, insbesondere, daß der Lehrstoff in nicht ganz entsprechender Weise auf die verschiedenen Classen vertheilt, im Einzelnen nicht genau präcisirt, und daß Fächer in den Kreis der Gymnasialbildung gezogen seien, deren gründliche Behandlung durch die hiefür am Gymnasium gebotene Zeit und gegebenen Hülfsmittel nicht ermöglicht werde, so wurde derselbe von dem k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheit nach Einvernahme praktischer Fachmänner im Laufe dieses Jahres einer Revision unterstellt und, so weit es mit Rücksicht auf den bei dem mathematischen Unterrichte am Gymnasium anzustrebenden Zweck erforderlich schien, modificirt. Das Ergebnis ist in dem mit Ministerial-Entschließung vom 25. April dieses Jahres veröffentlichten, neu formulirten Programme niedergelegt. Das ganze an der Studien-Anstalt zu lösende Pensum ist hiernach genau und in systematischer Reihenfolge festgestellt, sodann in augemessener Weise auf die einzelnen Classen repartirt und hiebei die bisher etwas zu weit gegriffene Aufgabe der vierten Lateinclasse entsprechend ermäßigt. In der Ober-Gymnasialclasse wurde statt der bisher behandelten Statik und Mechanik und populären Astronomie die mathematisch-physicalische Geographie eingeführt, während lediglich als Einleitung zu diesem Studium die Grundzüge der Statik und Mechanik ihren Platz in der III. Gymnasialclasse erhielten. Dieser Bestimmung liegt offenbar der ganz richtige Gedanke zu Grunde, daß zur gründlichen Erlernung der Statik und Mechanik, sowie der Astronomie am Gymnasium und namentlich in der Obergymnasialklasse, wo die Schüler neben dem ordentlichen Classen-Unterrichte noch durch die Vorbereitung auf das Maturitätszeugnis in Anspruch genommen sind, weder die erforderliche Zeit noch die nothwendigen Hülfsmittel zu Gebote stehen, und daß es dem Zwecke des Gymnasialunterrichts angemessen sei, nach streng wissenschaftlicher Behandlung der Grundgesetze der Mechanik als Einleitung zu dem Studium der mathematisch-physicalischen Geographie die Schüler mit diesem Studium gründlich vertraut zu machen, welches ihnen die für jeden Gebildeten nothwendige Kenntnis unseres Erdkörpers und seiner Eigenschaften, sowie seiner Stellung zu den übrigen Himmelskörpern und der hiedurch bedingten Erscheinungen ermöglicht. Der Vorbereitung auf das Maturitätszeugnis wurde zugleich in der Weise Rechnung getragen, daß die IV. Gymnasial-Cl. als weiteren Unterrichtsgegenstand noch die Anwendung der Algebra auf die Geometrie zugetheilt erhielt, wodurch zugleich zu einer nicht blos formellen, sondern geistesanregenden Wiederholung der Hauptlehrsätze der Algebra und Geometrie die Möglichkeit eröffnet ist. Bisher wurde der arithmetische Unterricht in den drei unteren Classen der lateinischen Schule von dem Classenlehrer ertheilt, allein nicht allerwärts mit dem gewünschten Erfolge, wie denn auch erfahrungsgemäß die guten Philologen nicht immer auch gute Mathematiker sind. Um diesem Mangel abzuhelfen und eine gründliche und systematische Durchführung des neuen Unterrichtsprogramms zu sichern, wurde zugleich von dem kgl. Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten die zweckmäßige Anordnung getroffen, daß mit der Einführung dieses Programmes, welche mit Beginn des Schuljahres 1864/65 stattzufinden hat, auch in den drei unteren Classen der lateinischen Schule der arithmetische Unterricht von hiezu befähigten Fachmännern zu ertheilen sei. Zum Vollzuge dieser Verordnung wurde von dem genannten Zeitpunkte an jeder Studienanstalt ein geprüfter Lehramtscandidat der Mathematik als Assistent beigegeben, welcher den gesammten arithmetischen und mathematischen Unterricht an der lateinischen Schule unter der Aufsicht und Leitung des betreffenden Gymnasialprofessors der Mathematik zu übernehmen hat.

München, 28. Sept. Da die in Prag wieder aufgenommenen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen einen langsameren Verlauf zu nehmen scheinen, als früher vorausgesetzt worden war, hat die bayerische Regierung sich entschlossen, im Einverständnisse mit der kgl. würtembergischen Regierung und gemeinschaftlich mit denselben sofort in Verhandlungen über ihren Beitritt zu dem erneuerten Zollvereine einzutreten. Es ist demnach entsprechende Weisung an die k. Gesandtschaft in Berlin erlassen und der bayerische Commissär zu den sraglichen Verhandlungen bereits ernannt und mit Instruction versehen worden. Indem die bayerische Regierung die bisher für ihren Beitritt aufgestellte Vorbedingung, nämlich die Erzielung eines förmlichen Einverständnisses zwischen Oesterreich und Preußen über die Erneuerung, beziehungsweise Erweiterung des Vertrages vom 19. Februar 1853, nicht länger festhält, glaubt sie einerseits von der Erwartung ausgehen zu dürfen, daß bei den bereits im Zuge befindlichen Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen ein entsprechendes Einverständnis erzielt werden wird, während andererseits eine Fordauer der Ungewißheit, welche bisher bezüglich der Erneuerung der Zollvereinsverträge obwaltete, mit den auf beiderseitige Seite wahrzunehmenden Interessen nicht als vereinbar erscheinen würde. (Bayer. Z.)

Se. Maj. der König begeben sich morgen von Hohenschwangau (über Pasing) nach Possenhofen, um die daselbst weilenden Königinnen-Wittwen von Preußen und Sachsen zu begrüßen. Se. Majestät wird einige Stunden in Possenhofen verweilen und noch Abends nach Hohenschwangau zurückkehren. Ihre Maj. die Königin-Mutter wird aus Hohenschwangau kommend Samstag Nachmittags wieder hier eintreffen.

München, 28. Sept. (Dienstesnachrichten.) Der Rector und Professor des Ludwigs-Gymnasiums in München, P. Höfer, wurde von der Direction des Erziehungs-Instituts für Studirende in München entboben und diese Stelle dem Prior des Benedictiner-Stifts zu St. Bonifaz, P. Zenetti, übertragen.

* Berchtesgaden, 27. Sept. Da Oesterreich die griechische Regierung auerkannt hat, so ist der bisherige Gesandte am Wiener Hofe, Baron v. Sina hieher gekommen, um Se. Maj. dem König Otto seine Kredidtive zurückzugeben.

* Bamberg, 29. Sept. Die Pfarrei Hohenmirsberg wurde von Sr. Exc. dem hochw. Hrn. Erzbischof dem Hrn. Kaplan Gast zu Burgebrach verliehen.

Stuttgart, 26. September. Der König hat unter dem 6. ds. Mts. die Auflösung der königl. Leibgarde zu Pferd und deren Vertheilung in die vier Reiterregimenter, sowie die Ergänzung der Fehsigäerabtheilung auf einen erhöhten Stand auf den 1. Oktober verfügt.

Rendsburg, 26. September. Für die heutige Delegirtenversammlung der schleswig-holsteinischen Vereine hatte der Centralausschuß nachfolgende Anträge zur Annahme gestellt: Gegenüber den offenen und versteckten Angriffen auf die Verfassung des Landes, erklären die versammelten Delegirten der schleswig-holsteinischen Vereine: „1) Die Grundlage unseres künftigen Staatlebens kann nur das während unserer ersten Erhebung geschaffene Staatsgrundgesetz vom 15. September 1848 bilden, in welchem die selbstständige Constitutrung des Staates Schleswig-Holstein zum rechtlichen Ausdruck gelangt ist. 2) Mit der Person und dem Recht unseres Herzogs ist die Giltigkeit der von ihm beschworenen Verfassung in unserer rechtlichen Ueberzeugung unauflöslich verbunden. 3) Die Revision des Staatsgrundgesetzes, welche durch die veränderten politischen Verhältnisse des Landes nothwendig werden wird, kann nur durch eine vom Herzog nach dem Wahlgesetz vom 20. October 1848 berufene Landesversammlung vorgenommen werden." Die Versammlung nahm dieselben nach Hinweglassung der Eingangsworte einstimmig an. Das Resultat der Abstimmung wurde mit einem dreimaligen Hoch auf das Staatsgrundgesetz begrüßt.

Aarhuus, 27. Sept. Die Amtsgeltung sagt: Die Einnahmen aus Jütland sind ungenügend sind, um die gelieferten Verpflegungsgegenstände zu liquidiren, so sind vom Oktober an die Waaren, welche von den dänischen Inseln kommen, für zollpflichtig erklärt. — Die Zeitungen von den dänischen Inseln, ausgenommen Berlingsche Ztg., Flyvepesten und die Illustrirte Zeitung, sind verboten. — Heute ist verordnet, die bisherige Zollcreditauflage sei bis zum Oktober zu berichtigen und künftig nur eine Creditauflage für eine monatliche Dauer zu gestatten."

Berlin, 27. Septbr. Wir werden heute mit der Nachricht

überrascht, daß die Abreise des Königs nach Baden-Baden schon zu morgen angesetzt ist und daß diese Abwesenheit über zwei Wochen dauern soll. Da nun zugleich bestimmt ist, daß sowohl das Civil- als das Militärcabinet den König begleiten, so läßt sich daraus entnehmen, daß es sich keineswegs um eine bloße Erholungsreise handelt. Hr. v. Bismarck wird nach seiner zu erwartenden Rückkunft aus Pommern sich ebenfalls nach Baden-Baden begeben. Es ist natürlich, daß die Gerüchte von einer Zusammenkunft mehrerer europäischen Monarchen dadurch aufs neue in Bewegung gesetzt werden. Auch der Kaiser von Rußland wird sich noch an drei Wochen in Deutschland aufhalten, nachdem er seine Gemahlin, die den Winter in Nizza zubringen will, dorthin gebracht haben wird. Wenn auch nur vorläufig durch den Besuch des Kaisers von Rußland bei der Kaiserin Eugenie constatirt, so ist doch an der Wiederherstellung des guten Einvernehmens zwischen Frankreich und Rußland nicht mehr zu zweifeln. Selbst in Bezug auf Oesterreich will man wissen, daß der französisch-italienische Vertrag vom 15. d. M. nicht gegen dasselbe gerichtet sei, daß derselbe vielmehr hauptsächlich den Zweck habe, auf eine bestimmte Zeit die Aufrechterhaltung des Friedens in Italien und Rom zu sichern, um freie Hand für anderweitige Regulirungen zu erhalten, deren Schauplatz wahrscheinlich im Orient zu suchen sei.

Berlin, 28. Sept. Die Provinzial-Correspondenz sagt: „Die Schuld der Verzögerung der Friedensverhandlungen fällt lediglich den Dänen zur Last. Preußen und Oesterreich sehen sich genöthigt, alle Mittel anzuwenden, welche Dänemark zur Beschleunigung des Friedenswerks veranlassen können, namentlich die große Milde, welche bisher Dänemark gegenüber bei Handhabung der Waffenstillstandsbedingungen geübt worden, einer strengern Praxis weichen zu lassen. Der Gouverneur Jütlands hat Maßregeln getroffen, welche das Bewußtsein der feindlichen Occupation wiederaufrischen sollen. Diese Maßregeln werden hoffentlich ausreichen und die Sieger nicht genöthigt sein, behufs baldiger Erreichung des Friedens noch ernstern Gebrauch von den Bestimmungen des Waffenstillstandes zu machen."

Die Zeidler'sche Correspondenz meldet nach einem angeblich zuverlässigem Berichte aus Wien über den Eindruck der französisch-italienischen Convention: Napoleon hatte vor dem Schlusse der Verhandlungen dem Wiener Cabinet angeboten, an den Verhandlungen über Roms Schicksal Theil zu nehmen, und erst nach erfolgter Ablehnung die Convention abgeschlossen. Oesterreich sei so jedes Betums in italienischen Dingen beraubt. Die Gefahr einsehend, ertheilte Graf Rechberg dem Fürsten Metternich den Befehl zur Abreise nach Paris, um Napoleon um Auskunft über die Tragweite der Convention zu ersuchen. Ist diese erfolgt, so wird das Wiener Cabinet entscheiden, ob es Zeit sei, Napoleon an die Bestimmungen des Züricher Friedens zu erinnern, deren Verletzung durch die Convention sanctionirt ist.

Berlin, 28. Sept. Aus München ist der Ministerialrath v. Meixner hier angekommen und hat gestern an den Verhandlungen in Zollangelegenheiten Theil genommen.

Wien, 25. September. Es hat die Friedensverhandlung in der Angelegenheit der Liquidation zwischen den Herzogthümern und Dänemark wenig gefördert, daß die dänischen Bevollmächtigten die Ermächtigung erhielten, in die Negociation auf Grundlage einer Pauschalabfindung für die als begründet erwiesenen Ansprüche der Herzogthümer an das bisher gemeinsame Staatsvermögen einzutreten. Denn sie sind hierdurch zunächst nothwendig genöthigt, Untersuchungen zur Ermittelung jener Ansprüche erheben die Dänen in Bezug auf fast alle Posten so große Schwierigkeiten, daß Tanen abzusehen ist, wenn auf diesem Wege, der doch zur Abkürzung des Verfahrens eingeschlagen worden ist, die Grundlage der Berechnung für die Pauschalsumme gefunden werden dürfte. Wie es scheint, würden die Dänen jetzt vorziehen, daß die Finanzfrage den Schiedsspruch einer unparteiischen Macht anheimgestellt würde. — Lord Clarenden ist heute Nachmittag auf der Donau von der Linz hier eingetroffen. In diplomatischen Kreisen legt man seinem Erscheinen in Wien eine große Bedeutung bei und jetzt dasselbe mit der neuen Phase, in welche die italienische Frage eingetreten ist, in Verbindung. Aus einer verbürgten Quelle erhalte ich die folgenden Daten über eine Unterredung des französischen Gesandten in Rom, Herrn v. Sartiges, mit dem Cardinal-Staatssekretär Antonelli. Der Gesandte richtete nehmlich im Verlaufe der ersten Hälfte dieses Monats an Antonelli die ausdrücklich als vertraulich bezeichnete Anfrage, ob er glaube, daß, wenn die Regierung des Königs Viktor Emanuel vermittels eines feierlichen Acts allen Ansprüchen auf das Patrimonium Petri nach seinem factischen Umfange entsage, der heilige Vater persönlich sich werde entschließen können, den König als seinen Sohn wieder anzunehmen. Der Staatssekretär erwiderte, die Frage, so gestellt, entziehe sich seiner, des Staatssekretärs, Competenz, denn, wenn er recht verstanden habe, werde es sich um eine vorwiegend religiöse, also der Entschließung des Hauptes der Kirche vorbehaltene Frage handeln. Soviel glaubte er aber doch hinzufügen zu dürfen, daß, was die ausdrückliche Verzichtleistung auf das dem Papste noch nicht geraubte Gebiet anbelange, der Satz zur Geltung komme, daß eine Verzichtleistung auf einen Gegenstand, in Bezug auf welchen man nicht eine Spur von Recht habe, weder gefordert, noch gegeben werden könne, und es scheine ihm, den Cardinals-Staatssekretär, daß die ganze Frage zwischen Rom und dem Könige Victor Emanuel sich darum drehe, daß derselbe Provinzen des Kirchenstaates widerrechtlich in Besitz genommen habe und dem rechtmäßigen Besitzer vorenthalte. Damit endete die Unterredung, denn auf weitere Argumente, die der Gesandte der Nothwendigkeit, die päpstlichen Finanzen zu erleichtern, entnahm, ließ sich der Cardinal, meiner Quelle zufolge, gar nicht ein.

Wien, 26. September. Lord Clarendons Besuch trägt den Charakter einer offiziellen Mission, deren Wesen, weit entfernt mit einem Versuch zu Gunsten Dänemarks in Verbindung zu stehen, vielmehr darin bestehen soll, ein gutes Einvernehmen zwischen England und Oesterreich wiederherzustellen. Man will sogar in competenten Kreisen wissen, daß der Lord nicht bloß mit bestimmten Propositionen, sondern auch bereits mit den nöthigen Vollmachten hierhergekommen sei, dieses bessere Einvernehmen in eine bestimmte Form zu bringen. Wenn dem so ist, dann darf der englische Staatsmann wohl auf eine sehr freundliche Aufnahme rechnen, die sich bereits in dem ihm zu Theil werdenden Empfang manifestirt. Lord Clarendon hätte in der That den Moment für seine Hierherreise nicht besser wählen können. Wir geben, gern zu, daß die optimistische Auffassung der französisch-italienischen Convention als eine Kundgebung des Selbstvertrauens Oesterreichs zu seiner eigenen Kraft berechtigt sei; nicht leugnen läßt es sich aber, daß, wenn irgendwas unsre Sicherheitsmittel zu erhöhen vermag, das ein besseres Einvernehmen mit England ist, zumal unsere gegenwärtigen Freunde, Rußland u. Preußen, uns möglicherweise schon deßhalb von Frankreich abwendig gemacht werden könnten, weil ihre Interessen denn doch in vielen Punkten nicht die unsrigen sind, während jene Englands mit den unsrigen in den meisten übereinstimmen. Mit dem Tage wo der Friedensschluß ein fait accompli wird, fällt auch die letzte Scheidewand, welche uns von England trennt. Indessen auch ganz abgesehen von dem Werth der Freundschaft mit England nach außen, auch wenn die französisch-italienische Convention wirklich einen „conservativen" Charakter trüge, den man ihr, wie es scheint, in allzu optimistischer Weise beimißt, wäre der Werth des festen Zusammengehens mit England für unsere innern Verhältnisse von unschätzbarer Tragweite; sie würde die Furcht vor der Reaction, die sich seit dem Bündniß mit Preußen der Gemüther bemächtigt hat, vollständig beschwichtigen, und das Vertrauen wieder kräftigen, das, läugnen wir es nicht, einer solchen Kräftigung in hohem Grad bedarf. Dieser moralische Gewinn ist in Betracht zu ziehen, und auf ihn ist ein höheres Gewicht zu legen als auf die eventuelle materielle Unterstützung, deren wir, stark durch unsere eigene Kraft, nicht bedürfen, sollte es Frankreich und Italien auch wieder einmal einfallen, jenes Spiel zu erneuern, das sie im Jahr 1859 mit uns getrieben, und den Versuch machen wollen uns als den isolirenden Theil erscheinen zu lassen, weil wir unsern Besitz wie unser und Deutschlands gutes Recht zu wahren fortfahren, am Po nicht minder als an der Schei.

Wien, 26. Sept. Die Verhandlungen in Prag, soweit sie den Zolltarif betreffen, sind einstweilen beendet. Die Resultate liegen augenblicklich bereits den betreffenden Fachministerien zur Prüfung vor, die beiderseitigen Bevollmächtigten verlassen aber Prag begreiflich nicht, bevor sie nicht im Stande gewesen, über die etwa noch geltend zu machenden Bedenken ihre Ansichten auszutauschen, und auf Grund der eventuell vervollständigten Instructionen zu einer definitiven Vereinbarung zu gelangen. Ueber den politischen Theil der Zollfrage werden die Verhandlungen in Berlin geführt und an eine Beendigung derselben wird vor dem 1. Oct. wie auf Seiten Zoll zu denken sein.

Die dänische Regierung hat die Aeußerung über gelungen lassen, wie schon früher die der Armee eingereihten, so jetzt auch die auf der Flotte dienenden schleswig-holsteinischen Mannschaften vollständig entlassen seien.

Der halboffizielle „Botschafter" vermuthet, daß das in Aussicht gestellte Deficit wahrscheinlich durch die Emission eines neuen Steuerantehens im Betrage von 30—40 Millionen gedeckt werden soll. Ferner sollen, wie dasselbe Blatt meldet, die Unterhandlungen, welche mit einem belgischen Unternehmer geführt worden, ihrem baldigen Abschlusse nahe sein und aus dieser Operation eine erhebliche Einnahme für die Staatskasse resultiren.

Wien, 27. September. Als französischer Spezialgesandter wird hier Admiral Lareuerre le Nourry mit einer Erklärung der französisch-italienischen Convention erwartet. — Einer Meldung des „Botschafters" zufolge hat die Kaiserin Eugenie eine demnächst bevorstehende Amnestie für Polen vom Kaiser Alexander erwirkt. Am Verlobungstage des Großfürsten-Thronfolgers wird dieselbe veröffentlicht werden.

Frankreich.

Paris, 27. Sept. Dem Bischof von Nancy, Msgr. Lavigerie, soll vom Kaiser die Mission zugedacht sein, nach Rom zu gehen und dem Papste vorzulegen, daß der neue Vertrag die Interessen des heiligen Stuhles genügend wahre. Die Patrie bezeichnet die in englischen Correspondenzen enthaltene Mittheilung, daß „die jüngste französisch-italienische Convention Italien in nächster Zukunft neue Opfer (an Gebiet mittelst einer Compensation) kosten dürfte", als britische Taktik, um die Freude Italiens zu schwächen. In Turin bedurfte es dieser englischen Intrigue nicht.

Paris, 28. Sept. Der „Constitutionnel" enthält heute einen

von Limarac unterzeichneten Artikel über die französisch-italienische Convention, in welchem gesagt ist, daß diese Convention dem Papste Macht, Unabhängigkeit, eine Armee und Finanzen sichere und der fremden Occupation eine Ende mache. Solche Anträge könne der Papst nicht zurückweisen, wenn er nicht etwa seinen Feinden Recht geben wolle. Am Schlusse des Artikels heißt es: „Es bestehen keine heimlichen Vorbehalte. Vor dem 15. Sept. war die Lage eine falsche für Jeden, heute ist sie eine wahre für Alle. Für Italien, das nur in Venedig noch Fremde hat; für den heiligen Stuhl, der in die normalen Bedingungen jeder Macht eintritt; und für Frankreich, das, sich selbst treu, Rom nicht verlassen hatte, ohne dem Papste Garantien gegen Gefahren von außen und Sicherheitsmittel im Innern gegeben zu haben."

Italien.

Turin, 24. Sept., Abends. Gegen zwanzig Leichen sind im Hospital S. Giovanni ausgestellt, um von den ihrigen erkannt zu werden. Es sind auch Frauen und ein paar Kinder darunter. Ein Theil des Volks kam herbei, und als viele etwas laut riefen: „Wir wollen sie sehen", so genügte dieß, daß ein Regiment mit gefälltem Bajonnett gegen das Spital rückte. — Die I. Residenz wird von 3000 Soldaten bewacht. Der König-Ehrenmann wird von den aufgebrachten Turinern vor seinem Abzug zum Theil mit den Titeln Schelm und Verräther bedroht! — Seit heute spricht man immer lauter davon, daß für die Räumung Roms den Franzosen die Abtretung von Turin gewährt sei, was wahrscheinlich eine arge Uebertreibung ist.

Turin, 25. Sept. Frankreich besteht auf Ausführung der Convention. Menabrea wurde wegen Indiscretion von Pepoli zum Duell gefordert. Die „Discussione" meldet die Abreise Garibaldi's von Caprera. Der hiesige Truppenstand ist: zwölf Infanterieregimenter, drei Verfassigliert-Bataillone, eine Cavalleriebrigade und ein Artillerie-Regiment.

Turin, 27. Sept. Baron Ricasoli ist hier eingetroffen, auch Ritter Nigra befindet sich noch hier. Noch immer verlautet nichts Positives über die Bildung eines neuen Ministeriums. Es bestätigt sich, daß Lanza, Sella und General Petiti zum Eintritt in das Ministerium bereit sind. Die Stadt ist ruhig. — Nachrichten aus den Provinzen bestätigen die dort dem Vertrage günstige Haltung.

Genua, 24. Sept. Mit größter Spannung folgt man hier den Nachrichten aus Turin; nun da der Sturm, welcher die Hauptstadt aufwühlte, für einen Augenblick beschworen scheint, dürfte es einem unpartheiischen Zuschauer möglich sein, ein Urtheil über die beiden kämpfenden Theile abzugeben, von denen wohl keiner mehr ganz zurechnungsfähig war. Leider müssen wir gestehen, daß die Vertheidiger der Regierung allzu voreilig und sogar brutal handelten, wie aus zahlreichen in der „Unita Italiana" mitgetheilten Reclamationen an die Municipalität hervorgeht, wo ganz ehrenwerthe Personen Genugthuung fordern für die ihnen von Soldaten widerfahrenen Insulten. Wer kann es ferner rechtfertigen, daß die Soldaten, bevor ein eigentlicher Angriff auf sie erfolgte, schon auf die neugierigen Massen feuerten, die sie gerade so gut auf andere Weise hätten zerstreuen können? Wenn später auch der Pöbel feuerte, so ist dieß nicht zu vertheidigen, aber zu entschuldigen. — Die offizielle Zeitung von Mailand selbst muß das traurige Resultat beklagen, daß die Opfer dieser Tage sich auf nahe an hundert Todte und mehrere hundert Verwundete belaufen.

In Neapel hat ein aus allen Fractionen der Einheitspartei zusammengesetztes Comite sich gebildet, um für das Recht Italiens auf Rom als Hauptstadt und Venedig thätig zu sein und der Regierung zu bedeuten, daß bei der Wahl einer provisorischen Hauptstadt kein Municipalinteresse sich geltend machen dürfe. Die Commission zur Organisation einer in diesem Sinne zu berufenden Volksversammlung ist aus Senatoren und Deputirten gebildet.

Spanien.

Nach Handelsberichten aus Madrid ist ernstlich die Rede von Abschaffung der Sklaverei auf Cuba und den übrigen philippinischen Inseln. Die bedeutendsten Sklavenhalter in diesen Colonien haben, wie man versichert, Vorschläge für die Emancipation der Sklaven gemacht; sie verlangen kräftige Mitwirkung der Regierung, um die Einwanderung freiwilliger chinesischer Arbeiter (Coulis) zu erleichtern, damit die Plantagen durch jene Maßnahmen nicht leiden, falls die Neger nach ihrer Freigebung zu arbeiten sich weigern oder allzu hohe Löhne fordern würden.

Türkei.

Konstantinopel, 19. Sept. Briefe aus Samsun melden, daß, trotz den vorgeschlagenen Sanitätsmaßregeln des Dr. Barozi und anderweitiger Aerzte, welche an Ort und Stelle das ischerkessische Lager daselbst besuchten, von der Regierung zur Besserung der Lage dieser Unglücklichen bis jetzt so viel wie nichts geschah. Die Tscherkessen, welche noch immer in großer Anzahl einwandern, sind fortwährend dem größten Elend ausgesetzt. Die Sterblichkeit, welche auch die dortigen Einwohner ergriffen hat, soll alle Begriffe übersteigen. 50,000 Leichen beherbergen die Friedhöfe. 60,000 Seelen campiren im Freien und theilweise in den Straßen dieser schwer heimgesuchten Stadt, und warten, wenn sie der Hungertod nicht früher erlösen sollte, ins Innere transportirt zu werden, um dort wahrscheinlich unter demselben Elend zu verschmachten. — In Czernawoda läßt der kais. Commissär Nuored Pascha zur provisorischen Unterbringung der Einwanderer während des Winters hölzerne Baracken und ein großes Spital bauen. Nach Kustendsche brachten zwei russische, dann zwei türkische Kriegsfahrzeuge 4000 dieser unglücklichen Gebirgssöhne. — Zur Einführung der heurigen reichen Ernte in der Dobrudscha fehlt es an Arbeitskräften. Unbegreiflich warum man die Tscherkessen nicht hiezu verwendet. — Vorgestern brachte uns die Fregatte „Taif" aus Trapezunt 2218 tscherkessische Einwanderer, wovon sogleich ein Theil nach Smyrna, dann nach Cypern zur Ansiedlung instradirt wurde. Wir sahen gestern den Großherrn in Begleitung eines Theils seiner tscherkessischen Nobelgarde; die sehr gewählten jungen Leute sahen in ihrem kleidsamen Nationalcostüm sehr gut aus. Eine ähnliche tscherkessische Garde unterhält bekanntlich auch der Kaiser von Rußland.

Amerika.

New-York, 16. Sept. General McClellan's Annahmeschreiben hat eine Spaltung in der demokratischen Partei hervorgerufen. Die Friedens-Demokraten, die Herren Ballandigham und Fernando Wood an der Spitze, erklären, er habe die Ernennung zum Präsidentschaftscandidaten angenommen, ohne zugleich das in Chicago aufgestellte Programm anzunehmen, sein Schreiben drücke nicht die Ansichten der Convention aus und sie seien entschlossen, bei der Wahl nicht für ihn zu stimmen. Das Hauptorgan der Friedensfraktion, New-York Daily News, will wissen, daß Schritte zur nochmaligen Einberufung der Convention und zur Aufstellung eines neuen Programms im Werke seien. Im Staate Maine ist das republikanische Programm angenommen worden. Der Richmon Examiner meint, der wahre Weg zum Frieden bestehe in einem Schutz- und Trutzbündnisse des Nordens und Südens gegen die übrige Welt, mit besonderen Regierungen für die heimischen Angelegenheiten. — Die Nachricht von der Einnahme Mobile's hat sich nicht bestätigt.

New-York, 17. Sept. Der Kriegssekretär der Vereinigten Staaten, Hr. Stanton, hat den Beginn der Conscription auf den 19. festgesetzt. Die Conföderirten bereiten einen Einfall in Missouri vor. Es geht das Gerücht, Sherman werde Grant Verstärkungen zuschicken. Reiterei der Conföderirten hat bei einem Streifzug bis die Linien Grant's 2500 Stück Vieh erbeutet.

New-York, 20. Sept. Der Bundesgeneral Sheridan hat den Conföderirtengeneral Early im Shenandoahthal mit großem Verlust geschlagen.

Chicago, 7. Sept. Die Aktien Lincolns sind durch die Siegesnachrichten (Einnahme Atlanta's und des Fort Morgan) sehr gestiegen, ja er hat ein Dankgebet in allen Kirchen dafür empfohlen, gewiß mit voller Ueberzeugung, daß er selbst alle Ursache hat, dafür dankbar zu sein. In allen Ver. Staaten Arsenälen und Schiffswerften werden heute 100 Kanonenschüsse zu Ehren der Thaten des Admirals Farragut und des General Sherman abgefeuert. Selbst das Damoklesschwert der Ziehung ist noch nicht gefallen und wird vielleicht nicht fallen, da durch ungewöhnlich hohe Handgelder am Ende genug „Freiwillige" beschafft werden können. Um Ihnen einen Begriff von der eingreifenden Wirkung des Kriegs zu geben, sei bemerkt, daß dieser Chicago-Distrikt, der etwa 180,000 Einwohner zählt, bereits 10,000 Freiwillige in den Krieg geschickt hat, und jetzt 500,000 Doll aufsetzt, um die jetzt von ihm verlangten 4000 Soldaten zu kaufen und die Ziehung abzuwenden. Sie würde, wenn durchgeführt, jedesmal den 9. Mann wegnehmen. Es stehen nämlich auf den Listen der Militärpflichtigen, die höchst thörichter Weise alle Männer zwischen 20 und 45 Jahren umfassen, über 39,000 Namen. Man denkt sich für 500 Doll. per Mann genug „Freiwillige" bekommen zu können. Im Osten ist der Preis für Stellvertreter weit höher. Die Stadt Albany z. B. bietet jedem Freiwilligen ein Handgeld von 900 Doll. an. Das Aufgebot von 500,000 M. wird nach Abzug der früheren Ueberschüsse, die einzelne Staaten geliefert, und Anrechnung der für die Flotte angeworbenen Rekruten, auf 300,000 M. netto sich reduziren, eine Verstärkung der Armee, die allerdings im Stande sein sollte, die Militärmacht der Rebellen zu zerstören. Grant befindet sich noch in seiner alten Stellung und hat den größten Theil der so schwer eroberten Welbon-Bahn wieder verloren. Die Rebellen stehen nach wie vor noch im Shenandoathal, und es ist möglich, daß sie die Vorläufer größerer verzweifelter Bewegungen von Seite der Haupt-Armee unter Lee sind.

Afrika.

Tunis, 24. Sept. Die türkische Flottendivision hat nun endlich auf Befehl der türkischen Regierung Tunis verlassen; die europäischen Geschwader haben sich gleichfalls entfernt, und jedes hat nur ein Schiff zum Schutze seiner Landsleute zurückgelassen.

Vermischtes.

*) München, 27. Sept. Von den weit die Zahl 300 übersteigenden Anmeldungen zur bayerischen Hundeausstellung konnten wegen Mangel an Raum in der dessen ungeachtet großartig angelegten Schauhalle leider nicht alle berücksichtigt werden. In derselben waren

264 Hundetheere den Besuchern vorgeführt werden. Von den Ausgestellten zählen zu den Hofhunden 28, den Rattenfängern 26, den Pinschern 24, den Hühnerhunden 19, den Dachshunden 16, den Neufundländern, Königspudeln und Tehs je 15, den Doggen und Pudeln je 14, den Wind- und Wolfshunden je 10, den Bolognesern 9, den Schäfer- und Fleischerhunden je 7, den Wachtelhunden und Dalmatinern je 6, den Bulldoggen 5, den Bernhardinern, 4, den Bärenhunden und Spitzen je 3, den Blut-, Hirsch-, Hasen- und Otterhunden je 1. Die übrigen Exemplare gehören einer Extraklasse an. Von den Ausstellern treffen auf Oberbayern 213 (München 158), Schwaben 27, Niederbayern und Oberpfalz je 10, Oberfranken 3, Sachsen-Koburg 1.

, **München**, 28. Sept. Einer angesehenen Bürgersfrau wurden im Laufe des heurigen Sommers nach und nach in Baiern 2000 fl. gestohlen; lange fehlte alle bestimmte Verdachtsrichtung, bis sich herausstellte, daß ein junges unbescholtenes Mädchen aus guter Familie, deſſen Firmpathin sie ist, sich die Summe angeeignet und mit einer Cameradin in sinnloser Weise vergeudet hatte. Seidene Kleider, Putz aller Art, kostspielige Nascherein, regelmäßiger Besuch des Theaters und des zoologischen Gartens, wofelbst die Thiere mit Konfituren u. dgl. gefüttert wurden, verschlangen rasch die entwendeten Summen. Meister Peh und Collegen mögen wohl lange vergeblich auf weitere derartige Leckerbissen harren, da deren Spenderin und ihre Cameradin dieser Tage selbst in Gefangenschaft geriethen.

, **Aus Ettelbrück** vom 22. Sept. wird berichtet: „Ein großes Unglück hat sich heute wieder unterhalb des hartbescheter Schlosses an der eben im Bau begriffenen **Eisenbahnbrücke** zugetragen. Gerade im Augenblick, wo man einen der gewölbten Bogen schließen wollte, stürzte das Gerüst zusammen und mit ihm die ganze ungeheure Steinmasse; fünf Arbeiter wurden nach längerer Arbeit, zwar noch lebendig, aber dermaßen gräßlich verstümmelt herausgezogen, daß diese armen Leute nicht mit dem Leben davonkommen".

, **Aus Brüssel** wird unter dem 26. Sept. geschrieben: „In das ewige Einerlei der Septembertage brachte die dritte Aufsteigung des Nadar'schen Luftballon, „der Riese", einige Abwechslung, und der Himmel machte dazu ein freundliches Gesicht. Der Zufluß von Schaulustigen hatte Brüssels Bevölkerung fast verdoppelt. Das große Schauspiel erfolgte vor dem Schaerbeeker Thore. Es wehte Nordostwind. An der Auffahrt nahmen neun Freiwillige Theil, worvon vier Belgier, darunter Capitän Sterckx, Adjutant des Kriegsministers. Man ging so langsam und bedächtig zu Werke, daß der Ballon statt um vier Uhr erst gegen sechs Uhr aufstieg, dann aber auch majestätisch in die Luft erhoben und Frankreich zugetrieben wurde, in dessen Norden oder Westen die Niederfahrt erfolgen dürfte. (Eine telegraphische Depesche meldet, daß der Nadar'sche Luftballon, der vom Winde dem Meere zugetrieben wurde, um zehn Uhr Abends bei Ypern in Westflandern seine Niederfteigung glücklich bewirkt hatte.)

, Franz Müller stand am Montag in London vor dem Coroner (Todtenschauer) und dessen Jury, ob er aber vor seiner Vertheidigung für ein anderes Gericht zu reserviren. Einer der Hauptzeugen, Hr. Leigh (der die beiden Wagengefährten des Hrn. Briggs am 9. Juli gesehen hat) vermochte in Müller keinen der beiden Männer zu erkennen. Trotzdem lautete der Wahrspruch der Todtenschau dahin, „daß der Verstorbene an den Folgen der am 9. Juli in einem Eisenbahnwagen an ihm verübten schweren Gewaltthat gestorben, und daß Franz Müller derjenige sei, der den Mord begangen habe.» Von der Todtenschau ist Müller demnach vor die Geschworenen gewiesen. Das Gerichtsgebäude, in welchem Müller derzeit

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (5 Petit) 3 kr. Reichsstadt oder deren Raum 3 kr.

№ 270. Freitag, 30. September. 1864

Deutschland.

München, 28. Sept. Der k. Staatsminister des Innern, Hr. v. Neumayr, ist erst heute aus Hohenschwangau zurückgekehrt. Die Gerüchte von einem bevorstehenden Ministerwechsel, welche man hier an Hrn. v. Neumayr's Berufung nach Hohenschwangau knüpfte, sind, wie man aus guter Quelle vernimmt, vorerst jedenfalls verfrüht. Doch darf man mit Sicherheit annehmen, daß der Landtag einberufen wird, sobald die Verhandlungen mit Preußen wegen Beitritts Bayerns zum neuen Zollverein beendet sind und eine vollendete Thatsache vorliegt.

(Nach den umlaufenden Gerüchten würde Hr. v. Schrenk zurücktreten, Hr. v. Neumayr das Portefeuille des Aeußern und des Handels übernehmen, Hr. v. Koch wäre an dessen Stelle zum Minister des Innern erkoren und statt des Hrn. v. Pfeufer würde Ministerialrath v. Pfretzschner Finanzminister. Für das Kultusministerium hat die Sage bis jetzt noch keinen geeigneten Candidaten.)

München, 29. Sept. Wie wir vernehmen, ist der im Handelsministerium verwendete kgl. Oberzollassessor Berr mit den für den in Berlin befindlichen Oberzollrath Ritter von Reichert bestimmten Instructionen als Bevollmächtigten bei der dortigen Zollvereins-Conferenz gestern abgereist.

Würzburg, 29. Septbr. Die von hier aus verbreitete Nachricht, daß der Rechtsanwalt Emil Brummel aus Mosbach wegen seiner in der Versammlung der katholischen Vereine gegen den Großherzog von Baden und das badische Ministerium gehaltenen Rede bei der Rückkehr nach Baden verhaftet und zur Untersuchung gezogen worden sei, hat sich nach der Badischen Landeszeitung nicht bestätigt.

Eckernförde, 28. September. Das preußische Kanonen-Boot „Delphin" legte soeben an der hiesigen Schiffbrücke an, um Vermessungen und Peilungen behufs der Kanalanlagen vorzunehmen.

Aarhuus, 28. September. Die „Stifts-Zeitung" meldet, daß vom Süden her das vierte Garderegiment und das sechste Kürassierregiment hier eingerückt seien, womit die am 23. September verordnete Dislocation für die Winter-Quartiere begonnen habe.

Berlin, 28. Sept. Gestern haben die ersten Vorverhandlungen der hieher berufenen Zollconferenzen stattgefunden; bei denselben waren jedoch nur Oldenburg, Hannover und Weimar vertreten. Inzwischen haben auch die Regierungen von Bayern und Würtemberg heute — nicht wie die Kreuzzeitung meldet, schon gestern — ihren definitiven Beitritt zu dem reconstituirten Zollverein hieher angekündigt. Würtemberg wird sich bei diesen Conferenzen durch den Legationsrath Grafen v. Zeppelin und den Finanzrath Rlecke vertreten lassen. Wer Seitens der bayerischen Regierung hieher gesendet werden wird, ist noch nicht erschlich; daß Ministerialrath Meixner nicht mit der Mission betraut werden wird, scheint dagegen außer Zweifel zu sein. Heute hat die erste ordentliche Sitzung stattgefunden. Die heutige „Provinzialcorrespondenz", bei deren Druck noch der Beitritt Bayerns und Würtembergs fehlte, sagt sich über die Reconstitution des Zollvereins vernehmen, wie folgt: Wienn die bisherigen Zollvereinbündeten sämmtlich auch dem neuen Zollverein beitreten, so wird der Sieg der preußischen Handelspolitik vollständiger sein, und die von mancher Seite jüngst kundgegebene Besorgniß, daß die angeknüpften Verhandlungen mit Oesterreich ein Aufgeben der bisherigen Stellung zur Folge haben könnten, werden durch den erfreulichsten Erfolg in entgegengesetzter Richtung widerlegt sein. Auch hierin wird sich zeigen, daß die freundschaftlichen und loyalen Beziehungen zwischen Preußen und Oesterreich dazu beitragen, die bedeutseitige naturgemäße Stellung in Deutschland zu klären und zu erleichtern. Wenn darin die Handelspolitik Preußens auf ihren nothwendigen und unerläßlichen Grundlagen von neuem bestätigt und geschieht ist, kann unsere Regierung um so unbefangener dazu mitwirken, die bundesfreundlichen Beziehungen zu Oesterreich auch in dieser Richtung möglichst fruchtbringend zu gestalten.

Ueber die Prager Conferenzen sagt das ministerielle Blatt: Die gegenwärtig in Prag stattfindenden vorläufigen Berathungen zwischen einem preußischen und einem österreichischen Commissär scheinen dahin zu führen, daß, wenn bei den von Oesterreich seither festgehaltenen Grundsätzen der Handelspolitik eine wirkliche Zolleinigung noch in eine ungewisse Zukunft gestellt bleiben muß, doch manigfach sehr erhebliche Erleichterungen des gegenseitigen Verkehrs zwischen Oesterreich und dem Zollverein schon in nahe Aussicht genommen werden können.

Berlin, 29. September. Die Berliner „Börsen-Zeitung" schreibt: „Aus guter Quelle ist uns mitgetheilt worden, daß man in Wien bereits die baldige Kündigung des Waffenstillstandes als nicht unwahrscheinlich betrachte. Die langen Conferenzen des Militärgouvernements von Jütland, Vogel v. Falckenstein, und des Civilkommissärs Prinzen Hohenlohe-Ingelfingen mit den Mitgliedern des Cabinets, welche gestern stattgehabt, sind auch wohl ein deutlich sprechendes Moment für die dem Friedensschlusse keineswegs günstige Wendung der Dinge. Der Prinz Hohenlohe ist am Dienstag hier eingetroffen.

Aus Cöslin vom 24. Sept. wird der Neuen Stettiner Ztg. geschrieben: „Die Verfolgung liberaler Abgeordneter aus dem Kreise der Beamten hat nun auch in der Provinz Pommern begonnen; heute ist nämlich der Kreisrichter und Abgeordnete Meitzauer in Schivelbein wegen einer vor seinen Wählern in Königsberg gehaltenen Rede zu einem Verweise und einer Geldbuße von 50 Thlrn. verurtheilt worden. Der Vertheidiger Justizrath Hillmar wies vergebens auf den maßvollen Inhalt der Rede hin, welche bekanntlich wegen polizeilicher Auflösung der Versammlung nicht bis zu Ende gehalten wurde. Der Disciplinarhof hielt es für strafbar, wenn ein Beamter in öffentlicher Versammlung im Sinne der Opposition auftritt."

Wien, 27. Sept. Seit gestern Abend weiß man hier bestimmt, daß der Kaiser Napoleon für Baden-Baden in Karlsruhe diplomatisch, also förmlich visirt ist — der Großherzog und die Großherzogin von Baden sind demgemäß sofort von der Insel Mainau dahin übergeschifft — und daß nicht blos der König von Preußen, sondern auch der Kaiser von Rußland erwartet wird.

Wien, 27. Sept. Frhr. v. Sina hat, wie ich mit Bestimmtheit höre, nach längerm Schwanken jetzt die Erklärung abgegeben, daß er nicht in der Lage sei, die Vertretung auch des jetzigen Königs von Griechenland in Wien zu übernehmen. — Der Finanzminister hat der Börse gestern, nachdem die großen Geldkräfte den Versuch gemacht, den augenblicklichen starken Geldbedarf zur Erzielung unmäßiger Zinsen auszubeuten: gegen 8 Proc. jedem bethätigen Borg — beispielsweise hat das Bankhaus Schnapper 400,000 fl. bezogen — zur Verfügung gestellt. Die unmittelbare Folge davon ist gewesen, daß schon heute, zu denselben und noch billigern Zinsen, Geld im Ueberfluß zu haben ist.

Wien, 27. Sept. In Betreff der französisch-italienischen Convention greift eine ruhigere Auffassung Platz, u. man ist in unsern diplomatischen Kreisen geneigt, das Mißtrauen gegen L. Napoleon zu verbergen. Es wird alles davon abhängen, welche diplomatischen Erläuterungen die Convention von Seiten der offiziellen Vertreter Frankreichs finden wird. Daß auch die offiziösen französischen Blätter bereits abzuwiegeln beginnen, wird hier mit Behagen bemerkt. Ueberhaupt ist man in unsern offiziellen Kreisen geneigt, die Convention als zunächst gegen die Aktionspartei gerichtet zu betrachten, und erwartet von Seiten der letztern Demonstrationen gegen dieselbe, während man nicht zugeben will, daß die Turiner Tumulte einen rein localen Charakter tragen. In der Verlegung der Residenz nach Florenz erblickt man allerdings die Besiegelung der Vernichtung des Züricher Vertrags; allein wenn mit den Anspielungen der offiziösen Pariser Blätter auf „friedliche diplomatische" Verhandlungen nicht mehr gemeint ist, als ein Versuch, Oesterreich zur Anerkennung dieser Vertragsvernichtung zu bewegen, so dürfte ein solcher Versuch hier unter gewissen Voraussetzungen kaum ganz vergeblich sein. Wir haben Ursache zu glauben, daß, wenn diese Voraussetzungen in einer Garantie des venetianischen Besitzstandes von Seiten Frankreichs und Italiens bestehen sollten, eine Befreundung unserer Regierung mit der Aufhebung des Züricher Vertrags u. der Anerkennung des fait accompli nicht unmöglich wäre. Man will wissen, daß auch Lord Clarendon hier betone, daß eine Anerkennung dieses fait accompli sehr wünschenswerth wäre. Eine unumwundene Anerkennung des fait accompli in Schleswig-Holstein von Seiten Englands würde natürlich der geeignetste Präcedenzfall sein.

Wien, 28. Sept. Nächsten Freitag findet die fünfte Conferenzsitzung statt: Die Vorschläge der Grenzbestimmungscommission sind von den drei Kriegsministern genehmigt und die bänischen Bevollmächtigten halten bezüglich des Gutachtens der Herzogthümer Vorschläge bereit. — Die „Generalcorrespondenz" erklärt die Behauptung der Zeidler'schen Correspondenz, als habe das französische Cabinet dem österreichischen irgend eine Theilnahme an Verhandlungen über Roms Schicksal ꝛc. angeboten, — für vollständig aus der Luft gegriffen.

Wien, 29. Sept. Frhr. v. Beust ist gestern hier eingetroffen und hatte eine Unterredung mit Frhrn. v. Rechberg. Ebenso der

französische Gesandte, v. Gramont, wie man glaubt, wegen einer Mittheilung seiner Regierung.

Die Constitutionelle Oesterreichische Zeitung erfährt von competenter Seite, daß alle Gerüchte über Bemühungen Lord Clarendons und über die Haltung Oesterreichs gegenüber dem französisch-italienischen Uebereinkommen bloße Combinationen seien. Lord Clarendon ist bisher mit keinerlei Anträgen hervorgetreten, obgleich er mit seinem hiesigen Besuche wichtige politische Zwecke verfolgt. Was das französisch-italienische Uebereinkommen anbelangt, so ist dasselbe der hiesigen Regierung noch gar nicht bekannt gegeben.

Innsbruck, 26. September. Der Prozeß gegen die verhafteten Italianissimi scheint größere Dimensionen anzunehmen, wie sich denn gleich voraussagen ließ, daß mehr Mitschuldige sein müssen als die 47, welche ergriffen wurden. Die Untersuchung wird zu Innsbruck, wo etwa 26 im Kräuterthurm sitzen, mit großer Umsicht und Sorgfalt geführt. Wie wir hören, sollen sich auch Bauern darunter befinden, welche am gemeingefährlichen zu beichten, und als Verführte billigerweise einen sehr milden Spruch erwarten dürfen. Die eigentlichen Anstifter werden wohl auch diesmal weit vom Schuß sein. Die Tollheit des Unternehmens wird noch insbesondere dadurch bewiesen, daß sogar Garibaldi, bei dem man vorher anfragte, dringend davon abgerathen haben soll, weil keine Aussicht auf Erfolg sei. Uebrigens gewinnt dieser Putschversuch einiges Relief durch die neuerliche Convention zwischen Frankreich und Italien, von der man auch hier besorgt, sie möchte aus dem Gebiet der Phrase in eine unangenehme Wirklichkeit übergehen. Wie wir hören, ist im Val Ampola die Zahl der Geschäftsstände von zwei auf zehn vermehrt worden.

Schweiz.

Bern, 29. Septbr. Der Ständerath genehmigte gestern die Verträge mit Frankreich mit 30 gegen 11 Stimmen. Dieselben sind also definitiv angenommen, ebenso die Bundesrevision.

Frankreich.

Paris, 27. September. Der Abschluß der September-Convention hat den größten Theil der hiesigen Diplomaten bestimmt, wieder nach Paris zu kommen. Der preußische Botschafter Graf von der Goltz, und der russische Botschafter, Hr. v. Budberg, sind bereits wieder hier, und Fürst Metternich, der sich augenblicklich im Esaß aufhält, trifft nächste Woche in der französischen Hauptstadt ein. Auch Persönlichkeiten anderer Art hat das plötzliche offizielle Austauchen der italienischen Frage nach Paris gelockt, wie z. B. Klapka Kossuth selbst soll hier erwartet werden. Ueber die eigentliche Bedeutung der September-Convention sind jedoch die Meinungen immer noch sehr verschieden. Die Einen glauben, oder stellen sich doch, als glaubten sie, daß Italien beim Abschlusse des Vertrages keine dem römischen Stuhle feindlichen Hintergedanken gehabt habe, während die Anderen der Ansicht sind, daß derselbe eben so wenig gehalten werden wird, wie der Vertrag, welcher in Zürich abgeschlossen wurde.

Paris, 28. Sept. Die Patrie erfährt, daß Hr. Rouland zum Gouverneur der Bank von Frankreich ernannt ist, u. daß das Ernennungsdekret morgen im Moniteur erscheinen wird.

Italien.

Turin, 25. September. Die von den Organen der Sicherheit bei den jüngsten Exzessen unzweifelhaft verübten Gewaltthaten und Unklugheiten liefern den Revolutionären Stoff, um den Kampf nun in der Presse weiter zu führen und als heftige Ankläger der Regierung aufzutreten. Die „Unita Italiana“ namentlich hat einen fulminanten Leitartikel, aus dem wir einige bezeichnende Stellen hervorheben, weil die hier gegebene Beurtheilung der Ereignisse nicht vereinzelt ist, denn es gibt vielleicht keine zehn Turiner, welche sich nicht vollständig freisprechen, und die ganze Verantwortung der letzten Tage einzig und allein auf die Regierung wälzen. Die „Unita“ beginnt auf folgende Weise: „Wenn am 21. d. das Blut auf dem Castellplatz maßweise floß, so wurde es am 22. auf dem Platz S. Carlo in Bächen vergossen. Die Carabinieri und die Truppen haben die Schlächter der Turiner gemacht. Dreißig Leichname und eine entsprechende Anzahl von Verwundeten, welche bis gegen hundert stieg, bedeckte diesen weiten Platz mit Bürgerblut. Hätte Emanuel Philibert seine Augen auf den Granitsockel seines Monuments wenden können, der in das harte Bett Verwundeter und Sterbender verwandelt war, er hätte aus Scham das eherne Wir niedergeschlagen. Nun hat die savoyische Monarchie das napoleonische Kaiserreich um nichts mehr zu beneiden; die Metzeleien vom 21. und 22. September 1864 kommen denen vom 2. und 3. Dezember 1851 ganz gleich; die Schlächtereien auf dem Platz S. Carlo scheuen nicht den Vergleich mit denen der Boulevards von Paris. Der Schüler ist dem Meister gleichgekommen, wenn er ihn nicht übertroffen hat! Fünfmal wenigstens wurde ohne Warnung aufs Gerathewohl unter die unbewaffnete Menge gefeuert, welche von allen Seiten von Truppen umgeben war, so daß sie nicht fliehen und der Mehrzahl entrinnen konnte. Und nicht genug damit, wurden die Fliehenden von der Cavallerie bis zum Platz des Genueser Bahnhofs verfolgt! Wenn auch der erste Schuß, wie behauptet wird, aus dem „Volk“ abgefeuert wurde, wo hat jemegen jemals eine Regierung, die sich noch dazu liberal nennt, auf die That einiger Verrückten gegen das ganze Volk gewüthet?“ Diese Anklagen sind stark und etwas übertrieben, aber daß sie ungerechtfertigt seien, kann kein Unparteiischer behaupten; ein großer Theil der Nation sieht sich durch dieses rücksichtslose Vorgehen der Regierung tief betrübt.

Turin, 26. Sept. Dem Generalprocurator wurde die Anklageschrift gegen das abgegangene Ministerium überreicht. Eine Deputation von Senatoren und Deputirten erklärte vor Lamarmora: daß das Volk entschlossen sei, gegen die Verlegung der Hauptstadt mit Barrikaden und für den Sturz der Monarchie zu kämpfen. Lamarmora verspricht, es seien Verhandlungen mit Frankreich über eine Modification der Convention eingeleitet worden. — Das „Diritto“ spricht von Beschlüssen, welche die Arbeiter faßen wollten, um die Verlegung in Anklagezustand des Ministeriums Minghetti zu verlangen. Eine gewisse Anzahl hervorragender Rechtsgelehrter hätte die Absicht, dem königl. Procurator eine förmliche Beschwerde, die in diesem Sinn abgefaßt wäre, vorzulegen. In einigen Städten Italiens bereitet man Proteste vor gegen den Vertrag und gegen die Verlegung der Hauptstadt anderswo als nach Rom hin. Dasselbe Blatt behauptet, das neue Ministerium werde sich mit der Absicht constituiren, von Neuem Unterhandlungen mit Frankreich einzuleiten und zu Modificationen des Vertrags zu gelangen.

Turin, 28. Sept. Die Gazetta del popolo veröffentlicht den Text der von der turiner Municipalbehörde an die Regierung gerichteten Vorstellung. In derselben heißt es: Bei dem ersten Bekanntwerden der mit Frankreich abgeschlossenen Convention war das Gefühl einer aufrichtigen Genugthuung allgemein herrschend. Als man aber erfuhr, daß die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz eine der Bedingungen der Convention sei, rief sich das Volk den Beschluß des Parlaments, durch den Rom als Hauptstadt Italiens erklärt wurde, ins Gedächtniß zurück. Für die Turiner sowohl wie für viele andere innerhalb und außerhalb Italiens ist die gegenwärtig drabhichtigte Verlegung der Hauptstadt gleichbedeutend mit einem Verzicht auf Rom. Schon seit lange haben die Turiner sich bereit erklärt, für die Idee, daß Rom eine Hauptstadt Italiens werde, ihre materiellen Interessen zu opfern. Eine seitens einer Volksversammlung an den Syndikus gerichtete Adresse spricht sich in demselben Sinne aus.

Turin, 28. Sept. Jaeini hat das Portefeuille der öffentlichen Arbeiten angenommen. Mehrere Turiner Bürger suchen jetzt eine gesetzliche Agitation gegen den Vertrag mit Frankreich ins Werk zu setzen, mittelst einer Petition an das Parlament. — In Neapel hat heute eine von Senatoren und Abgeordneten gebildete liberale Volksversammlung stattgefunden, worin unter Festhaltung des Rechts auf Rom als Hauptstadt und auf die Befreiung Venedigs der Vertrag mit Frankreich gebilligt wurde.

Turin, 28. Sept. Die Gazetta ufficiale del Regno kündigt an, daß die Eröffnung der Kammer bis zum 24. Okt. vertagt ist, um Zeit zur Bildung des neuen Cabinets zu gewinnen.

Florenz, 22. Sept. Die Nachricht von der Verlegung der Hauptstadt hat die hiesigen Speculanten in große Aufregung versetzt. Im Lauf dieser Tage wurde eine Anzahl von Miethverträgen zu fabelhaften Preisen abgeschlossen. Unter andern hat ein Mailänder nebst einer großen Zahl von Wohnungen und Läden einen dreistöckigen Palast für ein Jahr um 28,000 Lire in Pacht genommen. Auch das Municipium rührt sich, und allgemein wünscht man, es möchte seine Beschlüsse damit beginnen, die Demolirung der Mauern anzuordnen, welche die Vorstädte abschließen, so daß der Ausdehnung der Stadt kein Hinderniß im Weg stände.

Briefe aus Rom vom 24. d. M. constatiren den tiefen Eindruck, den der französisch-italienische Vertrag, der seit zwei Tagen bekannt war, hervorgerufen hat. Cardinal von Bonnechose hat den Kämmerer des Papstes Msgr. Nieci geantwortet, als dieser ihm auf der französischen Gesandtschaft beglückwünschte: „Frankreich hat stets gewollt, daß der Papst von allen weltlichen Garantieen der Würde und der für seine Souveränität nothwendigen Unabhängigkeit umgeben werde. So will es, daran können wir nicht zweifeln, der gloreiche Fürst, den Frankreich frei sreiwillig zum Herrscher erwählt hat.“ Der Cardinal sügte hinzu, daß die Geschichte der Kirche in Frankreich da sei, um die Nothwendigkeit einer innigen Vereinigung zwischen Frankreich und dem hl. Stuhl zu bezeugen.

Man liest in der „Gazette de France“: „Wir zeigten kürzlich den Tod des Cardinal Bebini, Bischofs von Viterbo, an. Er war Gouverneur der Legationen gewesen. Als er noch päpstlicher Nuntius in Brasilien war, empfing er 1847 einen Brief folgenden Inhalts: „. . . Wenn Sie Möglichkeit es für angemessen erachtet, einen Aufruf an die waffenerprobte Armee zu erlaßen, so ist es kaum nöthig, zu sagen, daß wir mit der größten Freude uns dem Dienste desjenigen weihen, der schon so viel für das Vaterland und für die Kirche gethan hat. Wir thun es nicht, weil wir die Anmaßung haben, zu glauben, die Hülfe unserer Arme sei ihm nothwendig. Wir wissen sehr wohl, daß der Thron St. Peters auf einer Grundlage beruht, die durch keine menschliche Macht je umgestürzt oder erschüttert wer den könnte.“ . . Dieser Brief war unterzeichnet: „Giuseppe Garibaldi.“

Aus Rom schreibt man der „Gen.-Corr.“, daß die päpstliche Regierung den Bandenführer Crocco, der sich bekanntlich den päpstlichen Gendarmen ergeben hatte, nicht auszuliefern, auch nicht exiliren, sondern in strengem Gewahrsam halten werde. Von Seiten der Franzosen werden überhaupt die durch die päpstliche Sicherheitspolizei aufgebrachten Briganti nicht mehr reklamirt, da in neuester

Zeit wiederholt vorgekommene Fälle herausgestellt haben, daß die päpstlichen Behörden der Aufgabe der Ueberwachung und Unschädlichmachung der über die Grenze kommenden Banden oder verstreuter Mitglieder von solchen in genügender Weise obliegen, und daß die zur Controle der Grenze aufgestellten französischen Piquets vom den päpstlichen Carabinieri-Posten mit dem größten Eifer unterstützt werden.

Rom, 28. Septbr. Der Osservatore romano dementirt die Nachricht der „Patrie" von einer Unterredung des Papstes und des französischen Botschafters Hrn. v. Sartiges bezüglich der Convention.

Vermischtes.

*** Schweinfurt, 29. Sept. Gestern war Gelegenheit, Etwas dahier bewundern zu können, was in Schweinfurt noch nie zu sehen war. Bei Herrn Kunstgärtner Weiß blühte nämlich eine Victoria regia in seltener Pracht. Nachdem vorgestern Abends die Entfaltung der wissen Blüthe mit eindrechender Dämmerung begonnen hatte, entwickelten sich heute um dieselbe Zeit die prachtvoll rothen innereen Kronblätter, welche sich die purpurrothen Antheren und den Fruchtknoten umgaben, allmählig immer mehr und mehr und stehen die ganze Pracht der schönen Blume auf dem 6 Fuß im Durchmesser haltenden Blatte ruhend bei einer glanzvollen Beleuchtung des Hauses erscheinen. Zu gleicher Zeit war den Beschauern der seltene Anblick geboten, daß vor ihren Augen eine zweite Blüthenknospe aus dem Wasser emporwuchs. Dieselbe, welche viel bedeutendere Dimensionen, als die erste einnimmt, wird in 1 — 2 Tagen zu blühen beginnen und verspricht eine bedeutend größere und daher voraussichtlich auch prachtvollere Blume zur Schau zu bringen.

*** Dresden, 26. Sept. Gestern und heute war hier der Gesammtausschuß des deutschen Sängerbundes versammelt, um mit den Dresdener Festausschüssen über Feststellung der Hauptgrundzüge des für 1865 in Aussicht genommenen ersten Bundesfestes des deutschen Sängerbundes zu berathen. Das Bundesfest soll am 22. Juli fr. 1865 stattfinden. Als Hauptfestplatz werden die an der Elbe unterhalb des bekannten Waldschlößchens gelegenen Wiesen dienen; eine Halle von riesigen Dimensionen soll hier errichtet werden, und es wird ein Mittelpunkt für die Fest hergestellt sein, wie ihn in solcher herrlichen Lage nicht leicht eine andere Stadt wird aufweisen können.

*** Genf, 26. Sept. Ein Genf folgt nun Schlag auf Schlag, ein Unheil nach dem andern. Zuerst wüthet der Bürgerkrieg, dann verschlingt der See 6 Opfer, und nun gesellt sich noch ein anderes Element dazu, unsere Stadt in Trauer zu versetzen. In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag brach an einem der Rhonequais nahe bei den Ahlern, welche Genf, wie Bern seine Bären, als lebendiges Wappen hütet, Feuer aus. Das Gebäude liegt nach dem Wasser hin frei, hängt aber nach hinten mit einer dichten Häusergruppe zusammen und hat so doppelte Gefahr. Zwischen dem brennenden Hause und dem Wasser liegt eine enge Straße, und hier mußte sich die Feuerwehr postiren. Die Flamme schlug bereits aus allen Fenstern und noch war kaum von Rauch und Qualm Jemand retten sich auf's Dach und wurden von dem Kamin aus sämmerlich um Hilfe. Man mußte sie fernehmig besprizen, damit sie von der Hitze nicht versengt wurden. Endlich gelang es einem Bürger von Carouge, Namens Caraß, einem der Hauptführer der dortigen „Unabhängigen", die Unglücklichen zu retten, durch eine That seltenen Muthes und Geschicks. Er legte vom Nachbarhause aus eine einfache Stange aufs brennende Dach, kletterte dreimal hinauf und brachte an dieser schwachen Stütze die drei Menschen heraß. Ein tausendstimmiger Jubelschrei der Menge lohnte die edle That. In demselben Augenblicke stürzte das Dach auf die Straße herab. Eine fürchterliche Todesstille folgte auf den Jubel. Unter dem Hause arbeitete die Löschmannschaft ein Zweil und wurde ins Wasser gewonfen und konnte dem Feuer gewehren. Allein 8 Todte lagen unter den Trümmern und ebenso viele Schwerverwundete, 5 Personen sollen noch vermißt werden. Das Feuer selbst wurde bald gelöscht. Eine Glötterin wurde als der Brandstiftung verdächtig verhaftet. Als die Flamme ausbrach, sprang sie fort und ließ ihre vier unmündigen Kinder im Stich.

*** Des sonderbaren Verdicts, welches die zur Todtenschau einberufene Jury gegen Franz Müller gefällt hat, ist bereits Erwähnung gethan. Sonderbar ist der Spruch, weil er Müller direkt als den Mörder des Hrn. Briggs hinstellte, während für ein so positives Urtheil doch kein gewichtigen Verdachts-Grund vorliegen dürfte. Die Indicien sprechen freilich stark genug gegen den Angeklagten, um seine Verweisung vor die ordentlichen Assisen zu rechtfertigen, ja unbedingt zu verlangen, und ein Urtheil in diesem Sinne hätte man von der Todtenschau-Jury wohl erwarten können; ein großer Schritt aber ist es von einer solchen Entscheidung zu dem nackten Verdict »vorbedachten Mordes«. Eine weitere Bedeutung hat der Urtheilsspruch nicht, da Müller nach langem Zeugenverhör vor dem Polizeigerichte in Bowstreet gleichfalls vor die Assisen verwiesen werden ist, deren Sitzungen (in Old Bailey) am 24. Oktober beginnen werden. Das Verhör brachte nur zwei Punkte vom Belang ans Licht; erstens, daß der bei Müller gefundene Hut, obwohl Hr. Briggs ihn nicht mit Bestimmtheit als seines Vaters Eigenthum zu identificiren vermochte, nach Aussage eines Hutmachers wirklich dem Ermordeten angehört hat und später verändert worden ist; zweitens, daß Müller am 13. Juli, vier Tage nach dem tragischen Ereignisse auf der Londoner Nordbahn, eine goldene Uhr (nicht die später bei ihm vorgefundene Uhr des Hrn. Briggs) bei einem Pfandleiher versetzt hat. Letzterer, als Zeuge herangerufen, legte diese Uhr dem Gerichtshofe vor. Durch den Verkauf des Pfandzettels an einen Berufsgenossen, John Henry Glaß, jetzt sich Müller in Besitz der vier Pfd. Sterling, welche er am folgenden Tage für seine Ueberfahrt nach Amerika bezahlte. Als der Mord geschah, war Müller demnach in Besitz einer goldenen Uhr gewesen sein, so daß ihm das Trachten nach einer solchen schwerlich ein Motiv sein konnte, einen Raubmord deßhalb zu begehen. Uebrigens scheinen diese Thatsachen sich leicht in Einklang bringen zu lassen; man braucht nur anzunehmen, daß Müller, wie er in Neuyork auch behauptet hat, an den Londoner Deck die ihm zum Verkauf angebotene Uhr, welche sich später als Eigenthum des Hrn. Brigg's herausstellte, an sich gebracht hat, weil die Bedingungen vielleicht vortheilhaft waren, und diese Uhr ihm besser gefiel, als seine eigene. Für diesen Kauf aber — nehmen wir an — mußte er das für die Ueberfahrtskosten gesammelte Geld opfern, und um sich dasselbe wieder zu verschaffen, sah er keine andere Aussage in Bezug auf die Briggs'schen Uhr will Müller nach seiner Ankunft in Neuyork auch den That gesagt haben. Bei dem ersten Verhör haben die früheren Haushalte des Angeklagten positiv ausgesagt, daß er am 10. Juli denselben Anzug getragen habe wie am 9. Eine andere Zeugin will einen Unterschied in der Farbe der Beinkleider bemerkt haben; ihre Angaben sind aber so vage und stehen dazu noch im direkten Widerspruche mit der Aussage ihres eigenen Ehemannes, daß auf diesen Punkt des Verhörs durchaus kein Gewicht zu legen ist. Die Verhandlungen schlossen, nachdem der Anwalt des Angeklagten erklärt hatte, seine Vertheidigung reserviren zu wollen, mit der Ankündigung, daß Müller vor die Assisen zu erscheinen sei. Während der ganzen Procedur saß der Angeklagte seine Ruhe und Festigkeit; er zeigte keine Miene, als die ärztlichen Zeugen sich über den schrecklichen Zustand des auf der Bahn gefundenen Leichnahms verbreiteten; die einzige Veränderung trat in seinen Gesichtszügen hervor, als ihn die widersprechenden Aussagen in Betreff seiner Beinkleider zum Lachen zwangen. Es muß schon ein hartgesottener Verbrecher sein, der mit einem Schuldbewußtsein, wie eine so gräßliche Mordthat es erzeugen müßte, eine solche Zwerchfell und ein so ruhiges furchtloses Benehmen zu affectiren im Stande wäre, und Franz Müller ist erst 24 Jahre alt. — Die Straßenscene, welche bei der Abführung Müller's nach dem Gefängnisse erfolgte, war eine noch schlimmere Wiederholung der früheren ekelhaften und schmachvollen Pöbelaufritte. Die ungeheuere Menge, die sich vor dem Gerichtsgebäude angesammelt hatte, durchbrach die Reihen von Polizisten, welche zur Aufrechthaltung der Ordnung in den Straßen aufgestellt waren, und stürzten sich mit todendem Geschrei auf den Wagen, welcher den Angeklagten fortbringen sollte. Glücklicherweise ward Müller sicher in den Wagen hineingebracht, ehe der Ansturm ihn erreichte und die Pferde setzten sich in Trab. Ein Theil der Menge folgte dem Fuhrwerk unter Flüchen und Verwünschungen, der andere blieb heulend und lärmend zurück, bis sich die dem Londoner Straßenpöbel zur höchsten Schande gereichende Scene endlich darin auflöste, daß das Gesindel sich die Brauneweinkeller aufsuchte, von denen es in der Nachbarschaft von Bowstreet wimmelt, zurückzuziehen begann.

*** Dem Unionsgeneral Grant wird von manchen Leuten eine ganz ungeheuerliche Trunksucht vorgeworfen. So bemerkt der Richmonder Whig, es sei notorisch, daß eine Maß Bourbonschnaps mit zwei Unzen Chimin auf die Zurechnungsfähigkeit und die stramme Haltung des Generals keinen größeren Einfluß ausübe, als ein gewöhnliches Glas monsstrenden Catawbas auf einen feiner Stabsoffiziere. Ein new-yorker Correspondent tritt diesen Behauptungen auf das entschiedenste entgegen. Die Wahrheit ist, sagt er, daß General Grant sich des Genusses von Wein oder Spirituosen gänzlich enthält und Whisky aufsiedet, um bei seiner militärischen Umgebung die strengste Mäßigkeit durchzusetzen. Er trefft mit seinem Stabe, und weder Whisky, Brandy noch Wein kommen auf den Tisch. Der Präsident hat vor Kurzem einen militärischen Neidhart, welcher den General beschuldigte, treffend zurechtgewiesen. „Also Sie wissen bestimmt, daß Grant sich betrinkt?" fragte er. —„O jewiß, er betrinkt sich auf schändliche Weise." war die Antwort. —„Wohl denn," repplicirte Lincoln mit einer Miene besonderer Vertraulichkeit, „so thun Sie mir den Gefallen, das bestimmte Getränk, welchem er am meisten zugeneigt ist, ausfindig zu machen; ich möchte gar zu gern einigen anderen unserer Generale ein Fäßchen davon zukommen lassen."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 29. September. Von den Preisaustheilungen, welche das Generalcomite des landwirthschaftlichen Vereines aus Anlaß der Feier des Centrallandwirthschaftsfestes zuerkannt hat, liegen uns heute die Preise für allgemeine und besondere Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft vor. Hienach wurde die goldene Vereinsdenkmünze 8 Oekonomen zuerkannt darunter Rittergutsbesitzer v. Schart in Hofeck bei Hof. Die große silberne Vereinsdenkmünze wurde im Kreise Oberfranken Folgenden zuerkannt: Daniel Maier, Kunstgärtner in Bamberg, A. Mirus, Gutspächter in Breitenreuth, E. Ohmüller, Gutsbesitzer in Kirchschletten. — Außerdem wurden neben einer größeren Anzahl Ehrendiplome noch 36 kleine silberne Vereinsdenkmünzen für die Leistungen auf dem Gesammtgebiete der praktischen Landwirthschaft zuerkannt. — Von den Preisen für erfolgreiche und verdienstliche Bestrebungen der Beamten, Gesellstiens ꝛc. zur Emporbringung und Förderung der Landwirthschaft heben wir hervor, daß die königl. Bezirksamtmänner H. Schuhgraf in Kemmath, C. G. Faber in Kronach und D. v. Merz in Dinkelsbühl mit der goldenen Vereinsdenkmünze ausgezeichnet wurden.

Schweinfurt, 28. Septbr. Es zählt die heutige Schranne ohnstreitig zu einer der reichlichst befahrenen des Jahres und kann

sich die Zufuhr immerhin auf 2300—2600 Schaffel belaufen. Diese erhebliche Zufuhr, abermals zum größten Theile in Gerste bestehend, veranlaßte jedoch die Käufer zum minder raschen Auskaufe und waren in Folge dessen die Verkäufer gezwungen, Gerste um billigere Preise, als letzther, abzugeben; die übrigen Fruchtgattungen ergaben dagegen auch heute keine wesentliche Aenderung des Preises. Es wurde Waizen alter von 18 fl. bis 19 fl. 30 kr., neuer 15 fl. bis 17 fl. 30 kr., Korn 11 fl. bis 12 fl. 30 kr., Gerste 8—11 fl., letzterer Preis jedoch nur ganz vereinzelt bezahlt. — Auf dem heutigen, nur schwach, mit ungefähr 1200 Stück, betriebenen Viehmarkte gingen die Preise für schwere und Mastochsen merklich — um 2—3 Carolin — in die Höhe. Wer kaufen wollte, durfte sich nicht lange besinnen, die Zahlreich anwesenden norddeutschen Händler hatten in der Zeit von einer Stunde den ganzen Vorrath an schweren Ochsen aufgekauft. Mastvieh war sehr gesucht und wenig vorhanden; bis Mittag 1 Uhr der Markt vollständig geräumt, ein Beweis, mit welcher Hast die Geschäfte abgeschlossen wurden.

Nürnberg, 27. Sept. Im Verlauf des heutigen Marktes, der mit etwa 5—600 Ballen besahren war, sanken die Preise gegen den letzten Markttag um circa 5—6 fl. Das Geschäft war daher, wenn auch mit den Vorräthen ziemlich aufgeräumt wurde, ein schleppendes und zahlte man für Marktwaare 66 — 74 fl., Hollebauer Prima 85—90 fl., ditto Sekunda 75—82 fl. und für geringere würtemb. Hopfen 70—77 fl. Von den letztgenannten war in seiner Waare diesmal gar nichts vorhanden.

Neustadt a. D., 26. Sept. (1. Hopfenmarkt.) Mittelgattungen Landhopfen. Neue Zufuhr 113,00 Pfd. Gesammtbetrag 113,00 Heutiger Verkauf 113,00 Pfd. Höchster Durchschnittspreis per 100 Pfd. 78 fl. Mittelpreis 76 fl. Niedrigster Durchschnittspreis 70 fl. Bevorzugte Sorten Hollebauer Landhopfen. Höchster Durchschnittspreis 93 fl. Mittelpreis 90 fl. Niedrigster Durchschnittspreis 85 fl.

Bingen, 27. Septbr. Die diesjährige Weinernte verspricht leider nicht viel, besonders in quantitativer Hinsicht. In qualitativer Hinsicht ist zu hoffen, daß er dem 1863er gleichkommen wird.

In Aegypten hat sich neuerdings eine neue Ackerbau- u. Industriegesellschaft mit einem Grundkapital von 12 Mill. Gulden zum folgenden Zwecke gebildet: Verkauf von Maschinen, deren Unterbringung und Unterhaltung, sowie Errichtung von Werkstätten für ihre Ausbesserung, Einführung und Anwendung aller mechanischen Industriezweige für den Ackerbau ꝛc. Besonders ist das Augenmerk der Gesellschaft auf die Entwickelung der Cultur in den ausgedehnten, aber sterilen Landstrichen von Aegypten gerichtet, welche nicht von dem befruchtenden Nil getroffen werden. Die Urbarmachung dieses ungeheuern Gebiets hofft nun die ägypt. Regierung mit Hülfe der genannten Gesellschaft leichter zu erreichen als durch Zerstückelung desselben in kleine Grundbesitzer. Der Export aus Aegypten ist bereits seit drei Jahren sowohl in Bezug auf Quantität als Qualität ganz bedeutend gestiegen. Man beabsichtigt, in Aegypten die Spinnerei, Weberei und vorzüglich auch die Gerberei einzuführen; letzteren Industriezweig schon deshalb, weil gegenwärtig jährlich für 10 Mill. Frs. rohe Häute nach Marseille und Triest ausgeführt werden und weil man alles, auch das ordinärste Schuhwerk für Truppen, vom Auslande einführen muß.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½Pct. Obligationen	—	—
„	4Pct. ljäh. „	99	—
„	4½Pct. 3jähr. „	101¼	—
„	4½Pct. ühligationen	101¼	—
„	5Pct. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Pct. Oeibahn-Actien	108	—
„	Ludwigshafen-Berbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Anshach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	94	—
Oesterreich,	Bankactien	785	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66½
„	5pC. Metalliques-Obligationen	58½	—
„	4pC. „	—	52½
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	130
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	129	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96
„	4pC. „ „ „	104½	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	51½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	—
„	„ dito à 25 fl.	36½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	217	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	137	—
„	Vereinslose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank
in München

empfiehlt sich den Herren Oekonomen bei der eingetretenen Ernte zur Versicherung der Feldfrüchte und Getreide-Vorräthe, sowohl in Gebäuden als auf dem Felde in Schobern (Miethen) ebenso von Mobilien, Vieh und Oekonomie-Geräthen gegen feste Prämien für Jahresdauer, als auch für kürzere Zeit. Die Versicherung wird auf den vollen Werth der Gegenstände gegeben und findet bei der Bank keine in vorhinein bestimmte Reduction der Erntevorräthe Statt.

Die prompte Abwachung der Brandschäden seitens der Bank ist bekannt, ihre Prämien stehen in der Billigkeit keiner anderen Anstalt nach und bei Vorauszahlung der Prämien auf mehrere Jahre gewährt die Bank vielseitigen Vortheile, wie jede andere Anstalt

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder näheren Auskunftsertheilung sind gerne bereit

Jos. Ed. Gnuva, **Jos. Hofmann,**

Bankagenten in Bamberg und

J. B. Roppelt in **Baunach.**	**Joh. Neugebauer** in **Röbersdorf.**
Emanuel Künstler in **Mühlhausen.**	**J. J. Oppelt** in **Geisfeld.**
Georg Scherl in **Burgwindheim.**	**L. Joseph** in **Walsdorf.**
N. Rosenwald jr. in **Burgebrach.**	**Jos. Hatzold** in **Kleuckheim.**
L. Sendner, Stadtschreiber in **Höchstadt a/A.**	**Fr. Jos. Reichhof** in **Schesslitz.**
L. Sonneberger in **Aisch.**	**Kotschenreuther,** Lehrer in **Halistadt.**

Die „**General-Vacanzen-Zeitung**“ wird Stellesuchenden jedes höhern und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Aerzte, Künstler, Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Kenntniß, so daß sogleich sich Jeder „selbst“ eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionaire weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. aber 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. aber 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Bielefelder, Herrnhuter, Schlesische und Hausmacher Leinwand, doppelbreite Leinwand zu Bettlaken ohne Naht, zu Umschlagtüchern empfiehlt zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

7500 fl. werden gegen pupillarische Sicherheit auf nächstes Ziel Martini aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Miethe.

Ein Laden auf der oberen Brücke Hs.-Nr. 1157 ist auf die Dauer der Messe zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Septbr.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48—49, Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23—24, Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 27. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99½ B
dette 4proz. Obligationen	102 B
dette 3proz. halb.	— G
Grunter-Mühl-Oblig.	99½ G
Bayer. Obligationen	— G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½ B

Wien, 28. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.25. 5proz. Metall 71.10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87.50, bezgl. von 1858 126.75. Bankactien 778. . Oester. Credit-Mobiliecrlikten 185.50. Nordbahnaktien 192.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.45. London 115.40

Paris, 28. Sept. 4½pCt. Rente 93.50. 3pCt Rente 65.80.

London, 28. Sept. 3½Ct. Consols 88.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 4 kr. Erzeige mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 271. Samstag, 1. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 29. Sept. Es sind zwar noch immer Gerüchte von weiteren Ministerveränderungen im Umlauf, von gutunterrichteter Seite wird aber behauptet, daß solche vorerst nicht eintreten werden.

Nach einer Mittheilung der Bayer. Ztg. gedenkt Se. Maj. der König in München bis wenigstens 10. Oktbr. zu verbleiben.

Stuttgart, 29. Sept. Unter dem Vorsitze des Königs fand am Dienstag unmittelbar nach Beeidigung der neueingetretenen Departementschefs eine Sitzung des k. Geheimen Raths statt, deren Ergebniß die unverweilte Absendung von Commissären nach Berlin war, um in Gemeinschaft mit Bayern den Beitritt zu dem erneuerten Zollvereine noch vor dem 1. k. M. zu erklären. Der „Württ. St.-A." sügt dem bei: Neben diesem Schritte der k. Regierung bleibt deren Urtheil über den preußisch-französischen Handelsvertrag bestehen, diese hält noch jetzt an der Ansicht fest, daß derselbe die materiellen Interessen der Zollvereinsangehörigen gefährde. Dennoch glaubte sie in ihrem Widerstande gegen denselben nicht länger verharren zu sollen. Wollte sie diesen bis zum Austritte aus dem Zollvereine treiben, dann mußte ein Ersatz für letzteren in der Bildung einer selbstständigen Zollgruppe mit tauglichen Zollgränzen gefunden, mußte Württemberg für das verlorene ein neues Handelsgebiet geschaffen werden, mußte die Regierung auf diesem Wege der Isolirung der vollen Zustimmung der Landesvertretung sicher sein. Da keine dieser Voraussetzungen zutrifft, da überdieß die neuesten Kundgebungen der unstreitig Bestehenden eine große Unruhe durch das Land in Betreff der etwaigen Ausschlusses Württembergs aus dem Zollvereine beweisen, so hat es die k. Regierung für ihre Pflicht halten müssen, ihren Widerstand gegen den nunmehr von sämmtlichen Regierungen des Zollvereins angenommenen Handelsvertrag aufzugeben.

Leipzig, 29. September. Die Leipziger Nachrichten schreiben: „Wie man hört, circulirt in hiesiger Stadt eine Petition an den Staatsminister v. Beust um Erlassung eines Verbots des Kladderadatsch in Sachsen."

Altona, 30. Sept. Das heutige Verordnungsblatt enthält eine Bekanntmachung der Landesregierung, welche die Genehmigung der Bundeskommissäre anzeigt, die der Lübecker Handelskammer gestattet, auf der Strecke von der Travemünder Bucht durch Holstein nach der Elbe zwischen Glückstadt und Neumünster, zum Behufe der Ermittelung einer geringsten Kanallinie in dieser Richtung, Nivellirungsarbeiten vornehmen zu lassen.

Der Schleswig-Holsteinischen Zeitung wird aus Berlin vom 26. Sept. geschrieben: „In kurzem soll eine Broschüre erscheinen, welche es in allem Ernste unternimmt, Preußen als erbberechtigt in den Herzogthümern hinzustellen und diese Auffassung jetzt rasch zu motiviren. Es ist leicht möglich, daß man der Broschüre einen officiösen Charakter beilegt, den sie indessen nicht hat. Als Verfasser bezeichnet man einen bekannten früher hochrothen „sonderbaren Schwärmer", der in seinem Eifer für diese seine Anschauung, namentlich in den Herzogthümern selbst, schon einmal und zwar buchstäblich — mit blauen Auge davongekommen ist."

Berlin, 28. Sept. Bayerischerseits ist heute der Oberzolirath v. Reichert als Bevollmächtigter zu den hiesigen Zollconferenzen eingetroffen und wird morgen zum erstenmale den Sitzungen beiwohnen. Hr. v. Meixner, dessen Ankunft die heutigen Morgenblätter meldeten, ist nicht hier angekommen, wie ich vollkommen der Sachlage entsprechend gestern mitgetheilt habe. Die württembergischen Bevollmächtigten sind ebenfalls hier eingetroffen. Die Sitzungen werden täglich des Nachmittags im Finanzministerium abgehalten. Was die Prager Zollconferenzen anlangt, so muß ich den namentlich von Wien ausgehenden Correspondenten entgegentreten, die Verhandlungen seien bereits so weit abgeschlossen, daß das Resultat den Fachministern zur Begutachtung vorgelegt werden könne. Solche Schnelligkeit erzielter Resultate ist in dieser Handelsangelegenheit geradezu unmöglich. Schon die Feststellung der in Folge des Handelsvertrags mit Frankreich zu verändernden Zwischenzölle verlangt eine Zeit, wie solche nach Eröffnung der Conferenzen noch lange nicht verstrichen ist. Uebrigens darf man nicht vergessen, daß die Prager Verhandlungen nur präliminarischer Natur sind, und daß Preußen nicht allein das letzte Wort zu sprechen hat, sondern der reconstituirte Zollverein. Bei Abschluß des Februarvertrags beschloß der Zollverein, die Präliminarverhandlungen Preußen, Sachsen und Bayern zu übertragen, die sich dann auch seiner Zeit dieser Aufgabe unterzogen haben. Jetzt, wo es sich um Weiterbildung des Februarvertrages handelt, dürfte kaum anders verfahren werden, da diese Staaten als Grenznachbarn Oesterreichs das nächstliegende Interesse haben.

Berlin, 28. Septbr. Man hält sich hier in unterrichteten Kreisen überzeugt, daß sowohl die römische Kurie als auch Oesterreich gegen die französisch-italienische Convention Protest erheben werden, das Wiener Kabinet schon im Hinblick auf den Züricher Vertrag, der von Neuem verletzt worden ist, weil Florenz darin dem Großherzog von Toskana zugesprochen wurde, die päpstliche Regierung, weil sie den ganzen Vertrag vom 15. Septbr. für eine grobe Verletzung ihrer Ansprüche hält. Die diplomatische Fehde wird eine außerordentlich große und mit solcher Bitterkeit geführt werden, daß leicht bedenkliche Eventualitäten eintreten können. Das hiesige Kabinet ist in der Lage, die Dinge noch mit ansehen zu lassen, ehe es sein Votum abgibt.

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt: „Weit entfernt, die Ansicht zu theilen, die von so vielen Seiten ausgesprochen wird, daß Florenz nur eine Etappe nach Rom sei, glauben wir darin nur die Etappe für die Wiederaufrichtung eines selbständigen Reichs in Südtalien zu sehen." Das offiziöse Blatt gibt also zu, daß hinter der Convention vom 15. d. M. doch noch etwas anderes stecke als das, was über den Inhalt dieser Convention bis jetzt bekannt geworden.

Wien, 28. Sept. Zwei bedeutsame geistliche Ernennungen werden so eben bekannt. Bischof Hannald, der siebenbürgische Feuerbeter, die Seele der magyarischen Bestrebungen im Großfürstenthum, ist unter Enthebung von seinem Bischofssitz zum Erzbischof in partibus mit dem Ansenthalt in Rom, der Prälat Dr. Fessler in Vorarlberg, der bisherige Unterhändler in Sachen der Concordatsrevision mit dem heil. Stuhl, zum Bischof von St. Pölten ernannt worden.

Wien, 28. Sept. Die italienisch-französische Convention hat hier eine solche Erregung der Ideen hervorgebracht, daß die Conjecturen sich diesfalls in Hülle und Fülle drängen, um so mehr als die Anwesenheit Lord Clarendons in Wien den Anlaß dazu noch ermehrte. Aus sicherer Quelle kann ich heute mittheilen, daß Lord Clarendon, der nur einen Abstecher nach Wien machte, weder Vollmachten noch Aufträge hieher brachte, und einfach die Stimmung und die Lage des Reichs sondiren will. Es handelt sich um einen Austausch von Meinungen und daher keineswegs, wie die „Neue Freie Presse" heute voraussetzt, um Propositionen faßbarer Art. Dazu kommt, daß von Paris durchaus keine officielle Mittheilung über den französisch-italienischen Vertrag bis jetzt hieher gelangte. Vor dem Eintreffen derselben ist kaum zu erwarten, daß die Regierung irgendein Programm bezüglich ihres Verhaltens zur italienischen Frage aufstellen werde.

Wien, 29. Sept. Die „Generalcorrespondenz" meldet, daß gestern Hr. v. Beust hier eingetroffen ist und heute den Grafen v. Rechberg besucht hat. Die „Neue freie Presse" theilt mit: Der Herzog von Grammont ist gestern hier angekommen und hat sich heute beim Grafen v. Rechberg anmelden lassen, um diesem die Notification der französisch-italienischen Convention und wahrscheinlich auch eine Depesche des französischen Cabinets zu überreichen.

Der Kourtreadmiral von Tegetthof, welcher hier angekommen, wird vielfach ausgezeichnet. Er begibt sich auf einige Tage nach Gratz und wird dann wieder nach Bremerhaven zurückkehren. Definitiv ist in Bezug auf die Uebernimmung der Flotte noch gar nichts bestimmt, jedenfalls bleibt ein Theil derselben in der Nordsee.

Aus Mexiko ist der k. Legationsrath von Badeney hier angekommen und gestern von dem Grafen Rechberg empfangen worden. Im Ganzen genommen lauten die Berichte aus Mexiko nicht ungünstig, und neuestens soll sich auch das Verhältniß der Regierung zu dem französischen Befehlshaber besser gestaltet haben.

Der Gemeinderath hat gestern in öffentlicher Sitzung über den bezüglich der Befestigung von Wien gestellten dringlichen Antrag verhandelt: „Es werde das Präsidium beauftragt, die Frage der Befestigung sortan zu dem Zweck im Auge zu behalten, um nach Maßgabe der hierüber jeweilig gewonnenen Erfahrungen die geeigneten Anträge an den Gemeinderath behufs der Hinderung der Befestigung der Hauptstadt zu stellen." Aus dem Kriegsministerial-Erlaß, welcher die nächste Veranlassung zur Anregung der ganzen Angelegenheit geboten, geht zweierlei hervor: erstens, daß das Kriegsministerium das in Nede stehende Terrain „als ein Object bezeichnet, welches bei einer künftigen Befestigung Wiens mit fortifikatorischen Werken besetzt werden würde;" zweitens daß „die Frage der Befestigung Wiens noch keineswegs im Prinzip gelöst ist." Eine eigentliche Debatte fand nicht statt. Die aus nahe liegenden Gründen sehr voreingenommene Versammlung nahm sofort den Antrag einstimmig an.

Die „Verfassung“ bringt Mittheilungen über die beabsichtigte Armeereduction in Oesterreich. Danach wäre soeben vom Kriegsministerium eine Verordnung an die Landesgeneral-Commanden erlassen, wonach in Italien, Galizien und Siebenbürgen eine Verminderung des Lokalstandes bei der Infanterie und den Jägern eintreten hätte. Vorerst sollen nur die Vorbereitungen dazu getroffen werden, um die Ausführung, welche im Oktober zugleich mit der Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien erfolgen soll, dann schnell bewerkstelligen zu können. Die Reduktion soll bei den Truppen in Italien 22,000 Mann, in Galizien 15,000 Mann und im übrigen noch gegen 12,000 Mann, im Ganzen zwischen 42,000 u. 52,000 Mann umfassen. Auch Reduktionen bei der Cavalerie und Artillerie sollen im Zuge sein.

Großbritannien.

London, 24. Sept. Mehrere Vertreter Englands auf dem Festlande haben in letzter Zeit der Regierung die merkwürdigsten Berichte über die auf den festländischen Eisenbahnen herrschende Sicherheit eingesandt und die geringe Anzahl der Tödtungen und Verstümmelungen daselbst mit der höchst ansehnlichen Masse der in England dem Dampf gebrachten Blut- und Brandopfer verglichen. Jetzt ist dem Handelsamte ein Bericht über den Eisenbahnbetrieb in England abgestattet und nachgewiesen worden, daß die Zahl der Unfälle nicht eher abnehmen wird, bis die Regierung, d. h. das Parlament einschreitet und die Kompagnieen zur Ergreifung besserer Vorsichtsmaßregeln, namentlich zur vollständigen Anwendung des Telegraphensystems auf die Ordnung der Züge, zwingt. Die vom verstorbenen Lord Campbell erwirkte Parlamentsakte, welche die Kompagnien zur Entschädigung der durch Fahrlässigkeit Beschädigten verpflichtet, hat unter Bahndirektoren u. Aktionären ein Geschrei verursacht. Oft haben sie um Aufhebung oder Modifizirung der Akte agitirt, ohne im Unterhause, obgleich darin so viele Direktoren sitzen, etwas ausrichten. Aber jener Bericht behauptet, daß die Akte kein genügender Schutz für die Reisenden sei; denn die Kompagnieen rechnen folgendermaßen: Nehmen wir an, daß wir in Folge eines großen Unfalles zu 50,000 Pfd. Entschädigung verurtheilt werden, so ist dieß doch nur eine mögliche Ausgabe, und es kann eben so gut ein Jahr ohne solchen Unfall vergehen, aber jene Sicherheitsmaßregeln, die einen Unfall nahezu unmöglich machen würden, müßten eine gewisse Ausgabe von 200,000 Pfd. jährlich verursachen, und dabei wären auch die Zinsen dieser Summe in Rechnung zu bringen. Gegen eine solche, rein officielle Denkart müsse die Regierung endlich auf dem Weg der Gesetzgebung einschreiten.

London, 28. Sept. Die Nachricht von dem Falle Nankings, der Hauptstadt der rebellischen Taipings, veranlaßt die Times nochmals, ihre Landsleute ernstlich davon abzumahnen, sich weiter, als unumgänglich nöthig, in die inneren Angelegenheiten des himmlischen Reiches einzumischen: „Nanking,“ sagt sie, „wie es in unseren Tagen da stand, war für die Taipings eine Hauptstadt und sein Verlust ist der Verlust des letzten Symbols einer politischen Sache, unter dessen Deckmantel sie versuchen konnten, das zu verhüllen, was am Ende nichts weiter als Raub und Mord war. Hier muß sicherlich aller von uns der kaiserlichen Sache geleistete Beistand ein Ende haben.

Frankreich.

Paris, 28. Sept. Zur französisch-italienischen Convention bemerkt das offiziöse Pays: „Die Wahl von Florenz als neue Hauptstadt ist, man wisse es, nicht der Convention gefolgt, sondern ging ihr voran; es war nicht die Konsequenz, es war die entschiedenste Veranlassung. Die Convention ist ein französisch-italienisches, die Bezeichnung von Florenz als Hauptstadt ist ein ausschließlich italienisches Factum.“ — In Turin wurden die Truppen von den öffentlichen Plätzen zurückgezogen und die materielle Ruhe ist hergestellt; aber die Aufregung dauert fort und macht sich in Maueranschlägen, wie: „Turin, Rom oder der Tod!“ Lust. Pepoli, der Ueberbringer der Convention, wurde überall mit dem Ruf: „Nieder mit dem Verräther!“ empfangen. Er fand es gerathen, Turin zu verlassen. Die Uebersiedelung nach Florenz bleibt nichtsdestoweniger beschlossen, und das Parlament, wo das piemontesische Element in der Minderzahl wird es entheizen; es könnte aber nichtsdestoweniger geschehen, daß man die Sache möglichst hinausgäge. Lamarmora fordert dies. — Sie erinnern sich der Mittheilung, daß der Bischof von Nancy in einer Mission des Kaisers nach Rom gehen solle. Der Bischof richtet nun ein Schreiben an das Journal des Villes et Campagnes, um diese Nachricht zu dementiren. „Der Zweck meiner seit lange beschlossenen Reise, sagt er, ist lediglich, den heiligen Stuhl, was heute mehr denn je Pflicht aller Katholiken ist, meiner Treue und meines Gehorsams zu versichern.“

Paris, 29. Sept. Die Behauptung, daß Oesterreich und Spanien gegen die französisch-italienische Convention protestirt hätten, wird ausdrücklich dementirt.

Der „Constitutionnel“ widmet heute der September-Convention einen neuen Artikel. Derselbe hat in so fern Bedeutung, als er sich bemüht, darzuthun, daß die weltliche Herrschaft des Papstes durch den Vertrag vollständig gesichert ist, und daß er andeutet, daß die einzige Aufgabe, die Italien jetzt noch zu lösen hat, in der Befreiung Venedigs besteht. In wie weit den Versicherungen des Constitutionnel und der übrigen officiösen Blätter betreffs der Sicherstellung der weltlichen Herrschaft des Papstes getraut werden darf, muß dahingestellt bleiben, jedenfalls sind aber ihre Auspielungen auf Venedig ernst gemeint und lassen mit Gewißheit darauf schließen, daß binnen Kurzem die venetianische Frage in den Vordergrund treten wird. Es ist schon jetzt von Unterhandlungen die Rede, die man mit Wien beginnen will, und die Nachricht der Zeitler'schen Correspondenz dürfte wohl dahin zu berichtigen sein, daß Frankreich mit Oesterreich nicht wegen Roms, sondern wegen Venedigs unterhandeln wollte. Was nun den heutigen Artikel des Constitutionnel anbelangt, so beschäftigt sich derselbe, mit Ausschluß jener kurzen Anspielung auf Venedig, nur mit der Stellung, die in Zukunft Rom einnehmen wird.

Der Schluß dieses Artikels lautet: Vor dem 15. Sept. war die Lage für Alle kriegerisch; heute ist sie klar für Alle: klar für Italien, das nur noch in Venedig Fremdlinge hat, klar für den heiligen Stuhl, der in die normalen Bedingungen einer jeden Regierung zurückgeht, klar für Frankreich, das, sich selbst treu, Rom nicht verlassen haben wird, ohne dem heiligen Stuhl vorher Sicherheiten gegen äußere Gefahren und die Mittel, seine Ruhe im Innern zu sichern, gegeben haben wird. Der Zweck ist erreicht. Die Kunst, zu verstehen, ruhig abzuwarten, ist in der That die beste Bedingung des Erfolges für eine Politik, die weiß, was sie will, und die nur gerechte Dinge will.“

Bekanntlich wollte die Kaiserin der Franzosen bei einer großen Anzahl aus- und inländischer Assecuranzgesellschaften ihr Leben zu Gunsten mehrerer Wohlthätigkeitsanstalten versichern. Jetzt endlich, nach dreivierteljähriger Correspondenz, welche diese Gesellschaften untereinander führten, haben sich dieselben geeinigt, den Antrag der Kaiserin unter dem Vorwande abzulehnen, daß die Gefahren für das Leben gekrönter Häupter über die gewöhnlichen Probabilitätsberechnungen hinausgingen.

Italien.

Turin, 26. Septbr. Die officielle „Zeitung von Parma“ sagt über den Fall des Ministeriums Folgendes: „Ein seltsamer unerhörter Fall ist in diesen Tagen vorgekommen. Sieben Minister, welche ein ungehofftes Ziel erreicht zu haben glaubten, welche einen Lieblingstraum des Grafen Cavour verwirklicht, und welche einen Vertrag abgeschlossen hatten, der von allen liberalen englischen und französischen Blättern zu den Sternen erhoben ward, sind gefallen, als sie sich vielleicht nahe daran glaubten, ihre Schläfe mit den ersehnten Lorbeeren zu umkränzen! — Sie sind nicht allein gefallen, man spricht bereits davon, sie in Anklagestand zu versetzen, und sie zu zwingen, dem Parlament der am 21. und 22. Gefallenen Ersatz zu leisten; kurz sie sind gestürzt worden, durch die angesichts hereinbrechende einmüthige Opposition einer ganzen Stadt.“ Unter solchen Umständen kennt selbst dieses officielle Blatt die gegenwärtige Ruhe eine provisorische, und fürchtet noch schlimmere Tage. Die zahlreichen Truppen scheinen auf ähnliches zu deuten. Gestern wurde eine Detachement derselben an die Gasbahrik verlegt, um für jeden Fall (beim Barricadenbau) den Hauptkanal der Gasleitung vor Beschädigung zu schützen. Im Vergleich mit den beiden letzten Tagen ist die Erregung wieder im Wachsen. Die einflußreichen Bürger drängen sich um die Männer, welche zur Bildung eines neuen Cabinets berufen sind, um eine Transaction zu Gunsten Turins zu erlangen. Lanza soll bereits eine Modification vorgeschlagen haben, welche aber gewiß nie von Frankreich angenommen werden wird, nämlich: die Verlegung der Hauptstadt solle gleichzeitig mit der Räumung Roms stattfinden. Die Turiner suchen vor allem die Sache hinauszuschieben, und verlangen Auflösung der Kammern, um bei den Neuwahlen Kräfte für ihre Sache zu gewinnen.

Turin, 28. Sept. Ein Schreiben des Capitäns der Carabinieri, welcher am Abend des 21. d. M. auf dem Schloßplatze das Commando hatte, constatirt, daß das Schießen nicht befohlen worden und die Entladung durch einen Zufall stattgefunden habe.

Genua, 26. Septbr. Der vielgesürchtete geheime Theil der Convention dürfte nur allzu gewiß existiren. Die Piemontesen werden vielleicht in Rom einziehen, aber es verlautet immer bestimmter, daß die Franzosen dann augenblicklich Civita besetzen werden, um später ganz Piemont mit Turin zu verschlingen. Dieß wiederholen sich viele Deputirte, und geben sich die Hand, im Parlament gegen die Convention zu stimmen. Die Verlegung der Hauptstadt wäre also nur das Unterpfand, daß Napoleon im rechten Augenblick gedenken Weg habe. Die officielle „Mailänder Zeitung meldet, daß der Syndikus von Mailand in einer Audienz vom König und vom General Lamarmora die bestimmte Versicherung erhielt: der Vertrag werde aufrechterhalten werden und Ponza di San Martino werde nicht ins Cabinet eintreten.

Rom, 22. Septbr. Die Convention zwischen Frankreich und Italien hat hier um so unangenehmer überrascht, weil sie unvorbereitenden aus den Wolken gefallen ist. In der hiesigen Presse machen sich zwei Ansichtungen geltend. Die Conservativen haben das feste, aber wahrscheinlich falsche Vertrauen, daß eine andere Macht den Posten Frankreichs einnehmen werde; die sogenannten fortschrittlichen Blätter glauben sich über die Piemontesen lustig machen zu können, welche nun durchaus nicht mehr nach Rom dürfen, u. von Napoleon auf das klägliste getäuscht sein, da dieser nach zwei Jahren gewiß die Verhältnisse so geordnet haben werde, um den

Vertrag nicht erfüllen zu müssen. Eine Darstellung der neuen Phase in der römischen Frage hat Cardinal Antonelli an die päpstlichen Agenten im Ausland erlassen. — Ein sehr interessanter Prozeß soll nächstens hier verhandelt werden; die piemontesische Regierung wird dabei der schändlichsten Dinge angeklagt. Ein gewisser Filibeck hat Rom im Jahr 1862 verlassen und ist nach Neapel gegangen, wo er anfangs die Stelle eines Präsidenten des Emigranten-Comite's bekleidete. Im Jahr 1863 reiste er nach Turin, und hatte häufige Zusammenkünfte mit Peruzzi: am letzten November kam er über Rom, conferirte mit den Leitern des Nationalcomite's, und kehrte nach Neapel zurück als eben Viktor Emanuel und Peruzzi dort verweilten. Er erhielt daselbst von Peruzzi Geld für die beiden bekannten Diebstähle von Papieren und zur Ausführung von zwei mißlungenen Projecten: die Entfernung des Königs von Neapel u. die Wegnahme des Forts von Paliano. Der Minister hatte mit ihm den Plan verabredet, mit irregulären Banden in das päpstliche Gebiet einzufallen, und wollte den damals als nahe bevorstehend erwarteten Tod des Papstes abwarten. Als aber der Papst wiederhergestellt wurde, faßte man den abscheulichen Gedanken, ein Attentat an dem Papst zu begehen, um die Stunde der Invasion zu beschleunigen. So die hiesigen Anklagen. . . . Filibeck ist bekanntlich vor der Ausführung dieser Plane am 13. April mit mehreren Genossen verhaftet worden, nachdem er nichts weiter hatte vollführen können, als durch Palma die vielbesprochene Orsini-Bombe versuchen zu lassen. Der Prozeß wird am 30. Septbr. verhandelt, nachdem eine sehr minutiöse Untersuchung, wie die römischen Blätter behaupten, „die Schuld Filibeck's, oder besser der piemontesischen Regierung, auf das klarste herausgestellt hat."

Man schreibt der „Pst. P." aus Paris vom 24. d.: „Die italienische Regierung muß vor Jahresschluß noch 300 Millionen Francs aufbringen. Der Pariser Credit-Mobilier mit seiner Turiner Filiale bietet ihr 200 Millionen an, davon die Hälfte gegen Ende Dezember und die andere Hälfte im Laufe des nächsten Jahres zahlbar. Dagegen erhält der Credit Mobilier italienische Staatsgüter, welche einer Obligationen-Ausgabe als Pfand dienen. Zu den 100 Millionen Ende December sollen noch 100 Millionen aus dem Verkauf der Staatsbahnen kommen, worauf wohl schon 100 Millionen entlehnt worden sind. Es fehlen immer noch 100 Millionen."

Rußland und Polen.

Warschau, 25. Septbr. Zur Kenntniß des hiesigen Polizei-Verfahrens mag die Notiz dienen, daß einer der ersten hiesigen Kaufleute, Srephan Dobrzyj, von dem Ober-Polizeimeister dafür zu 15 Rubel Contribution verurtheilt worden ist, weil er „sich unterstanden hat", eine Flasche Cognac für 1 Rubel und 35 Kop. zu verkaufen, die der Ober-Polizeimeister nur 1 Rubel werth hält. Die betreffende Polizei-Verordnung droht den Kaufleuten mit „strenger Strafe," wenn sie zu hohe Preise nehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Sept. Die offiziöse „Flyvepost" glaubt, daß die neuen strengen Maßnahmen in Jütland mit der Behauptung der offiziösen preußischen Presse in Verbindung ständen, Dänemark strebe die Friedensverhandlungen in die Länge zu ziehen und eine Veränderung der Friedenspräliminarien zu erlangen. Dafür suche die preußische Regierung durch einen vermehrten Druck auf Jütland Revanche zu nehmen und zugleich die dänische Regierung auf diese Weise zu zwingen, die Verhandlungen zu fördern u. Forderungen nachzugeben, welche nicht bloß unbillige seien, sondern auch in den Friedenspräliminarien selbst keine Stütze fanden. Die Flyvepost versichert, die dänische Regierung kenne keinen höheren Wunsch, als einen Frieden so schnell wie möglich abzuschließen, erorbitanten Forderungen aber, welche mit der von den beiden deutschen Großmächten verschierten Milde und Schonung im Widerspruche stehen, müsse sie dagegen allen möglichen Widerstand entgegensetzen.

Wie Fädrelandet mittheilt, wird Staatsrath Fenger morgen von Wien hier zurückerwartet. Ob er von Jemand anders ersetzt werden wird, ist nicht bekannt.

Kopenhagen, 29. Sept. Die Berling'sche Ztg. meldet officiell die gestern vollzogene Verlobung der Prinzessin Dagmar mit dem Großfürsten-Thronfolger von Rußland. Die hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie begaben sich heute auf Schloß Bernstorff zur Beglückwünschung.

Amerika.

New-York, 20. Sept. General Sheridan griff vorgestern den Südgeneral Early an. Es kam zu einer wüthenden Schlacht, welche den ganzen Tag hindurch dauerte und mit der Niederlage Early's so wie seinem Rückzuge das Shenandoah-Thal hinauf endigte. Die Verluste der Conföderirten werden auf 2500 Gefangene und 5000 Todte und Verwundete, darunter die Generale Gordon und Godwin, angegeben. Auch die Unionstruppen erlitten schwere Verluste; unter den ihrerseits Gebliebenen befindet sich General Russell. Sheridan hat Winchester besetzt. In einem Tagesbefehle vom 8. d., in welchem er seinen Truppen zu dem bei Atlanta erfochtenen Siege Glück wünscht, schreibt General Shermann seinen Erfolg dem Umstande zu, daß sein Gegner Hood den Muth verloren habe, die Cavallerie der Conföderirten dem Nordheere in den Rücken zu schicken, ohne Vorkehrungen zu treffen, sie rasch zurückreisen zu können. Dadurch sei es ihm (Sherman) gelungen, seine Flankenbewegung nach Jonesborough zu bewerkstelligen, ohne daß er zu befürchten brauchte, von seiner Communication abgeschnitten zu werden. Die Blätter des Südens sprechen sich dahin aus, daß sie, sei es im Hinblick auf die Wiederherstellung des Friedens, sei es für den Fall einer Fortdauer des Krieges, die Wiederwahl Lincoln's zum Präsidenten lieber sehen würden, als die Wahl M'Clellan's. Die demokratische Convention des Staates New-York hat den Gouverneur Seymour u. den Vice-Gouverneur Jones als Candidaten für die im November stattfindende Neuwahl aufgestellt.

New-York, 21. Sept. Die Nachricht vom Siege des Bundesgenerals Sheridan über den Conföderirtengeneral Early bestätigt sich vollständig. Die Schlacht dauerte von Sonnenaufgang bis Abends und endete mit der Vertreibung Early's von Winchester. Drei Conföderirtengenerale sind getödtet; außerdem beträgt der Verlust der Conföderirten 5000 Mann.

Asien.

Eine Correspondenz der „Times" aus Shanghai vom 4. August gibt eine Schilderung der Einnahme Nantings, des Ereignisses, welches der Rebellion der Taipings den Todesstoß versetzt hat. Nach mehrjährigem Kampfe gelang es den Kaiserlichen, eine Bresche in die äußere Festungsmauer zu schießen; sie drangen ein und fanden die zweite Ringmauer unbesetzt, und mit Hülfe eines amerikanischen armirten Transportdampfers, welcher zwei starke Batterien der Rebellen zum Schweigen brachte, haben sie gegen Abend am 19. August die dritte und innerste Vertheidigungslinie der Rebellen erobert. Bedeutenden Widerstand fanden sie noch an dem Palaste des Vicekaisers Tien-wang; doch konnte die Garnison sich gegen die Uebermacht der andringenden Kaiserlichen nicht halten. Der erste Anblick, welchen die in den Palast eindringenden Sieger hatten, war der Leichnam des Tien-wang, welcher sich durch Gift umgebracht hatte; die Leichen einer Anzahl seiner Frauen hingen an den Bäumen in dem Schloßgarten. Der Kang-wang wurde hier gefangen genommen und befindet sich jetzt mit dem Tschung-wang, dem tüchtigsten Feldherrn der Taipings, welcher schon einige Tage früher auf der Flucht mit des Tienwangs jungem Sohne in die Hände der Kaiserlichen gefallen war, in strenger Haft in dem Hause des Armeecommandeurs, um dort von Peking aus ihr Geschick zu erwarten. Die Stadt Nanking ist ein Trümmerhaufen von Ruinen, die Straßen lagen bedeckt von Leichnamen, offenbar Verhungerter. Fast keine Beute fand sich vor, die des Fortbringens werth gewesen wäre, ausgenommen das dreißig Pfund schwere goldene Petschaft des Tienwang.

Vermischtes.

, München, 29. Sept. Die diesjährigen Veteranen, welche in dem Beschluß des Kriegsministeriums, daß ihnen eine Unterstützung verabreicht werde, einen Rettungsanker in ihrer hülflosen Lage fassen, haben sich zu früh gefreut: das Kriegsministerium hat kein Geld in Händen, welches es vorläufig zu diesem Zweck verwenden könnte; es muß also erst beim Landtag um die nöthige Summe einkommen; bis dann das Geld flüßig wird, vergeht noch lange Zeit und so kommt es, daß Manchen, der sich darüber freute und einigen Trost für seine alten Tage zu gewinnen glaubte, die Zeit nicht mehr erleben wird, wo das Geld zur Vertheilung kommt; denn der Ersparung gemäß sterben jetzt von den Veteranen alljährlich 10 Procent. Schließlich wird die Unterstützung — im allergünstigsten Fall — nur der Höhe der Pension gleichkommen und die, welche keine genießen, weil sie in Privatdienst- und dergleichen Wohlthätigkeitsanstalten untergebracht sind, werden ganz leer ausgehen. Ob der Noth der Veteranen damit abgeholfen ist, kann sich Jeder selbst ausdenken, der weiß, daß die Leute Pensionen von 6 kr. per Monat bis zu 10 und 12 fl. haben.

, Leipzig, 27. Sept. Sehr zu beklagen ist die mehr und mehr um sich greifende Spielwuth im Lande; die Lotteroollecteuren sind gesuchte Stellen. Neuerdings hat die königl. Lotterieverwaltung bekannt gemacht, daß die Loose fortan auf farbigstes Papier gedruckt werden. Wozu? ich, daß die bunten Blättchen noch mehr Anziehungskraft als die weißen üben werden.

, In England hat man mit Erfolg versucht, die Bienen in ihren Körben durch Chloroform zu betäuben, wenn man die Körbe leeren will. Ein solcher Korb wird zur Abhaltung des Lichtes mit einem Tuche behangen und das Chloroform eingetröpfelt. Sobald man bemerkt, daß sich die Bienen ruhig verhalten, kann man sie ohne alle Gefahr leicht in einen andern Korb überstreifen, in welchen sie am anderen Morgen alle wieder erwachen und munter ihre Wohnung umschwärmen.

, Im Lager von Chalons hatte dieses Jahr jedes Infanterie-Regiment versuchsweise in seinem besonderen Garten etwa 40,000 Kohlköpfe und nach Verhältniß Kartoffeln, Rüben und sonstige Küchengeräthe gezogen. Der günstig ausgefallene Versuch dieser Küchengärten hat Veranlassung gegeben, daß künftighin in allen größeren Garnisonen dergleichen für die gewöhnlichen Küchenbedürfnisse angelegt werden sollen.

** Viele Raucher wissen wohl nicht, daß der Tabak von der Havanna erst dann als der beste erscheint, wenn er mit einer Opiumlösung getränkt ist; das Tabaksblatt im natürlichen Zustand in der Pfeife geraucht, hat das gute Parfüm nicht. Das Opium ist es, nicht der Tabak, welches den theuersten Cigarren erster Qualität die feine Blume des Wohlgeruchs gibt, die den Raucher in den behaglichen Traum versenkt. Es gibt auf der Havanna Etablissements, welche jährlich für 20,000 Dollars Opium verbrauchen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 30. Septbr. Unserm gestrigen Berichte über die vom landwirthschaftlichen Vereine zuerkannten Preisauszeichnungen tragen wir in Ansehung der Beamten, Geistlichen, Schullehrer, Cultur-Ingenieure, Bezirksgeometer ꝛc. noch Folgendes nach: Die große silberne Vereinsdenkmünze erhielten: Dr. Fisser, Pfarrer in Margaretheuried (Moosburg), F. Seidl, Gemeindevorsteher in Forsthart (Wildhofen), P. Kaysing, k. Revierförster in Speyer, E. Weiß, Gemeindevorsteher in Poppenreuth (Tirschenreuth), Hager, k. Pfarrer in Leupoldsgrün (Hof), E. Bauer, Organist und Oberlehrer in Uffenheim, H. Mantel, k. Revierförster in Himmelthal u. A. Eschwendner, Marktgemeinde-Vorstand in Oberdorf. Die kleine silberne Vereins-Denkmünze erhielten unter andern: J. Griener, Lehrer in Wernersreuth (Tirschenreuth), Lehrer Eichhorn in Oberköst (Burgebrach), Zöberzagt Köstner in Kronach, Lehrer Poland in Gefreed. Das Vergeichniß der zur Ausstellung am Oktoberfeste angemeldeten Gegenstände (Geräthe und Maschinen) zählt 1001 Nummer. Auf der Oktoberfestwiese befinden sich 13 Dampfdreschmaschinen, welche, wie man uns versichert, ebenso viel arbeiten, als 2000 Personen mit ihren seitherigen Geräthen in gleicher Zeit zu arbeiten vermöchten.

Straßburg, 26. Sept. Gestern fand die feierliche Eröffnung der sogenannten Vicinaleisenbahnen von hier nach Barr und Waßlenheim statt. Der Gedanke, Vicinalwege in Eisenbahnen umzuwandeln, war vor fünf Jahren von dem verdienstvollen Präfecten des Departements, Hrn. Migneret, erfaßt, und es gelang, durch kräftige Ausdauer dieses hohen Beamten, sowie durch die Einmüthigkeit der Gemeinden und des Departementalraths, diese Localbahnen herzustellen. Die Vicinaleisenbahnen, welche dem Betrieb übergeben, haben vorläufig eine Länge von 55 Kilometern. In kurzer Zeit werden auch die Linien nach Niederbronn und Markirch eröffnet werden. Das Beispiel, welches in Bezug auf den Bau von Vicinaleisenbahnen hier gegeben wurde, findet bereits in andern Departements Nachahmung, und es wird sicher auch in Deutschland Eingang finden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. September.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	99½	—
„	4½pCt. 1jähr. „	101½	—
„	4½pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	108	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	9½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	776
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	65¼	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	58½	—
„	4½pC. „ „	52½	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	130½	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96
„	„ 4½pC. „ „	104½	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	51	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	—
„	ditto à 25 fl.	—	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	—
Nassau,	fl. 25-Loose	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	137	—
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der königlichen bayerischen Verkehrs-Anstalten soll die Lieferung von:

3,700 eichenen Fugenschwellen,
25,100 „ Zwischenschwellen,
3,775 Kubik-Fuß eichenen Kanthölzer

für die bayer. Strecke der Würzburg-Heidelberger-Bahn im Privatakkorde vergeben werden.

Angebote werden von Heute an bis zum 17. Oktober l. Js. bei der unterfertigten k. Behörde angenommen, bei welcher auch die Lieferungs-Bedingnisse eingesehen werden können.

Heidingsfeld am 1. Oktober 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit den österreichischen Lloyd's in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte
einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist
400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubau Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:
Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Weiße und **farbige Piqué-, Damast- und Tricot-Bettdecken** in allen Qualitäten zu festen Preisen
J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

7500 fl. werden gegen pupillarische Sicherheit auf nächstes Ziel Martini aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30 Septbr.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49. Randdukaten 5 fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 23½—24¼, Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 29. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99½	B
detto 4½proz. Obligationen	101¼	B
detto 4proz. halbj.	—	G
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	99½	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Wien, 29. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.30. 5proz. Metall 70 90 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87.50, desgl. von 1858 127. . Bankaktien 775. . Oester. Credit-Mobiliersaktien 184. . Nordbahnaktien 191.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.60. London 115.50

Paris, 29. Sept. 4½Ct. Rente 92.60. 3pCt Rente 65.70.

London, 29. Sept. 3pCt. Consols 88.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

die k. Hof- u. Staatsbibliothek in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile(4 Spalten) mit Breitschrift 6 kr. feinen Raum 3 kr.

№ 272. Sonntag, 2. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 30. Sept. Die Bundesversammlung wird, wie verlautet, am 6. Oktober ihre Sitzungen wieder aufnehmen. — Der österreichische Bundespräsidialgesandte Frhr. v. Kübeck ist von seiner Erholungsreise gestern Abend in Frankfurt wieder hier angelangt; auch von den anderen Bundestagsgesandten, welche die Suspendirung der Bundestagssitzungen in den letzten Wochen zu Ausflügen benützt hatten, sind bereits die meisten wieder in der Bundesstadt eingetroffen.

München, 30. September. Die Gerüchte über Ministerveränderungen waren, wie ich aus sicherer Quelle mittheilen kann, nicht ohne Grund. Die bestehenden Differenzen sind jedoch in Hohenschwangau von Sr. Maj. dem Könige selbst ausgeglichen worden, und somit ist der unverändrte Fortbestand unseres Ministeriums unzweifelhafte Thatsache.

München, 1. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Controleur der k. Kreiskasse von Unterfranken, Meller, wurde in den erbetenen Ruhestand versetzt, und die Stelle eines Controleurs der k. Kreiskassa von Unterfranken dem Zahlmeister der k. Kreiskassa der Oberpfalz, Beyerlein, verliehen; der Offizjant der kgl. Kreiskasse von Oberfranken, Döring, auf die Stelle eines Zahlmeisters der k. Kreiskassa der Oberpfalz befördert, und der funktionirende Rechnungsrevisor der kgl. Regierungs-Finanzkammer von Oberfranken und vormaliger Taxbeamte, Hagen, zum Offizjanten der k. Kreiskasse von Oberfranken ernannt.

Den HH. Benefiziaten Reichhold in Schefflitz und Lehrer Koch in Aurach wurde für 50jährige eifrige und treue Dienstleistung die Ehrenmünze des k. Ludwigsordens verliehen.

Baden-Baden, 30. Sept. Der König von Preußen ist gestern Abends um 8 Uhr hier eingetroffen. Er ist von fünf Mitgliedern des gehemen Cabinets begleitet. Auch das starke Gefolge des Großherzogs deutet auf hohen Besuch. Der Besuch der Kaiserin Eugenie gilt als gewiß.

Berlin, 30 Sept. In der Zollvereinsfrage verstummelt die heute Nachmittag hier stattfindende Conferenz zum ersten Male wieder sämmtliche Mitglieder des Zollvereins, da auch der bayerische Delegat, Hr. v. Reichert, an derselben theilnehmen wird. — Die Friedensconferenz zu Wien hält heute Sitzung, in welcher die dänische Rückäußerung auf die Propositionen der deutschen Mächte bezüglich der Grenzregulirung und der Finanzfrage erwartet wird. Es ist zu hoffen, daß die Dänen sich endlich zu einer definitiven Antwort entschließen werden. Sollten dieselben dagegen glauben, die Sache noch länger verschleppen zu können, so dürften sie die Erfahrung machen, daß die verbündeten Mächte von ihrem, in den Friedenspräliminarien ihnen eingeräumten Rechten in einer Weise Gebrauch machen werden, die mit der bisher beobachteten Milde wenig übereinstimmt. — Hr. v. Bismark wird morgen dem König nach Baden folgen und mindestens 14 Tage dort bleiben.

In Betreff des Zeitpunktes, an welchem der neue Zollvereinstarif in Kraft tritt, heißt es in den Separatartikeln zu dem Zollvereinsvertrage vom 28. Juni l. J.: „Der unter den contrahirenden Staaten vereinbarte Zolltarif soll, vorbehaltlich etwaiger im gemeinsamen Einverständniß noch zu treffenden Abänderungen, mit dem 1. Januar 1866 in Kraft treten. Er ist auch vor diesem Zeitpunkte in Kraft zu setzen, sofern solches durch den Beitritt der übrigen, gegenwärtig dem Zollverein angehörenden Staaten ermöglicht wird, und es sind deßhalb die in diesem Fall eintretenden Zollsätze in den Tarif aufzunommen worden." Der neue Tarif würde also, nachdem alle Zollvereinsstaaten beigetreten, unmittelbar nach Auswechslung der Ratifikationen verkündigt werden und sechs Wochen später in Kraft treten können.

Berlin, 1. Okt. Der Ministerpräsident Hr. v. Bismark reist heute Abend zum König nach Baden-Baden ab und kehrt erst in dessen Begleitung zurück.

Wien, 29. Sept. Ein Courier der gestern Nachmittag von Paris hier eintraf, brachte, wie in den unterrichteten Kreisen verlautet, keine erheblichen Aufschlüsse bezüglich der französisch-italienischen Convention mit. Der Stellvertreter des Fürsten v. Metternich hatte eine Unterredung mit Hrn. Drouyn de Lhuys, die im ganzen befriedigend ausgefallen sein sollen. Fürst Metternich weilt derzeit im Elsaß und wird baldigst in Paris eintreffen. Alsdann dürfte die Verhandlung, die wohl nicht umhin kann zu beginnen, wesentlich beschleunigt werden. Auch die Sturmvögel Klapka und Kossuth werden zeitweilig ihr Lager in der Hauptstadt an der Seine aufschlagen; der erstgenannte ist bereits eingetroffen. Im ganzen scheint sich herauszustellen, daß das österreichische Cabinet nicht bloß einen Bruch mit Frankreich vermieden, sondern eine Verständigung dieser Macht wo möglich angebahnt zu haben wünscht. Diese guten Dispositionen begegnen den bekannten Neigungen des französischen Ministers der auswärtigen Angelegenheiten, der seit Jahren den Wunsch hegt, mit Oesterreich gut zu stehen. Die Aussichten gestalten sich demnach friedlicher, als es noch vor einigen Tagen den Anschein hatte. Der Zug der österreichischen Interessen liegt wesentlich in dieser Richtung, und die öffentliche Meinung spricht sich auch vorwiegend in diesem Sinn aus.

Prag, 29. Sept. Die Zollverhandlungen zwischen den Herren v. Ehrt und Haffelbach dauern noch bis nächste Woche. In der Tariffrage hat Preußen Oesterreich Concessionen gemacht. Conferenzen zwischen Oesterreich, Preußen Bayern und Sachsen stehen bevor behufs Revision und Erneuerung des Februarvertrags.

Schweiz.

Bern, 29. Sept. Durch Note vom 22. d. M. hat die österreichische Gesandtschaft den Bundesrath benachrichtigt, die Verhandlungen wegen der Bodensee-Gotthalbahn seien so weit gediehen, daß die Wiederaufnahme der bezüglichen Konferenzen in München in der ersten Hälfte des Oktobers werde stattfinden können, und daß nur noch eine zustimmende Antwort Bayerns abgewartet werde, um den Ministerialrath v. Malh nach München zu senden. Seinerseits hat das bayrische Ministerium des Aeußern dem Bundesrath die Anzeige gemacht, daß es der Eröffnung der Konferenzen entgegensehe und die Bezeichnung des Termins erfolgen werde, sobald die Zustimmung der Schweiz zu der fraglichen Konferenz erfolgt sei. Der Bundesrath gewärtigt nun noch die Zustimmung der Regierung von St. Gallen und ihre eventuellen Wünsche bezüglich eines zweiten schweiz. Konferenzabgeordneten.

Großbritannien.

London, 29. Sept. Am lebhaftesten unter allen Tagesgegenständen wird das Verhältniß Italiens zum Papst und zu Oesterreich besprochen. Die „Morning Post" warnt die italienische Aktionspartei, sich nicht mit der Reaktion einzulassen. Nicht in einem Bade von Rosenwasser habe Italien seinen Lebensodem wiedergefunden, und ein Land, das durch große Schlachten von den Todten erweckt worden sei, müsse durch alle Mittel, die der Patriotismus der nationalen Regierung anvertraut habe, vor der Anarchie und der Herrschaft des Dolches geschützt werden.

Der „Morning Herald" legt eine Lanze für die politische Herrschaft des Papstes ein, und beweist, daß das „Non possumus" in vieler Beziehung ganz gerechtfertigt sei, da der Papst kein ererbtes, sondern ein anvertrautes Besitzthum habe.

Der neue Vertrag hat, wie „Daily News" sagt, offenbar die Tendenz, Oesterreichs Besitzungen in Italien zu gefährden. Es werde vielleicht nicht die Politik der italienischen Regierung sein, sofort einen Krieg zur Gewinnung Venetiens zu unternehmen. Aber die österreichische Regierung gewahre doch, daß ihre Stellung in Venetien eine andere geworden, daß sie größerer Gefahr ausgesetzt sei. Mit Florenz zur Hauptstadt, den Po und die Apenninen vor sich, und die Flotte im Rücken, wird die italienische Regierung eine viel stärkere Stellung einnehmen als früher . . . Was den Vertrag von Zürich betreffe, wegen dessen die österreichische Regierung angeblich protestiren wolle, so werde Graf Rechberg wissen, daß der Vertrag längst ein Ding der Vergangenheit sei.

Vom „Globe" erhält Oesterreich den Rath, das Königreich Italien fest und frei anzuerkennen, wodurch es um kein Haar weniger Kraft besitzen würde, Venetien zu behaupten und gegen jeden Angriff von innen oder außen zu vertheidigen.

Frankreich.

Paris, 29. September. Der Temps, der zuweilen inspirirt wird, ertheilt, wenn auch indirekt, schon heute einige Aufschlüsse über den Inhalt des neuen Circularschreibens von Drouyn de Lhuys. Dieses Journal gibt neuerlich auszugsweise die Unterredungen, in welchen der französische Minister des Aeußern den verschiedenen Gesandten Erklärungen über den Vertrag gegeben habe, den er am 20., also fünf Tage nach dem Abschluß desselben, ihnen gegenüber noch in Abrede gestellt hatte. Herr Drouyn de Lhuys theilte denselben in den betreffenden Unterredungen mit, daß er früher nichts habe sagen können, da man das Geheimniß angelobt gehabt habe. Die Existenz des Vertrages habe erst nach dem Zusammentritt der italienischen Kammern bekannt gemacht werden sollen, u. bis dahin habe man die öffentliche Meinung auf dieses Ereignis vorbereiten wollen, das in Anbetracht seiner Wichtigkeit ernste Verwicklungen hervorrufen könnte. „In diesen Unterredungen", so berichtet der Temps weiter, „habe Hr. Drouyn de Lhuys in fast gleichlautenden Ausdrücken den

Herren vom diplomatischen Corps zu wissen gethan, daß Frankreich welches seit 1849 in Rom sei, niemals die Absicht gehabt habe, auf unbestimmte Zeit dort zu bleiben. Es habe gewartet, bis ihm der Zustand der Gemüther in Italien gestatte, ohne Gefahr für den heiligen Vater seine Truppen zurückziehen zu können. Vor zwei Jahren habe der General Durando die bekannte Note in Paris überreichen lassen. Diese Note, welche das Recht Italiens auf Rom beanspruchte, habe aber nicht zum Ausgangspunkte der Unterhandlungen dienen können. So sei die Lage der Dinge gewesen, fuhr der Minister fort, als im Monat Juni d. J. der Marquis Pepoli und der Ritter Nigra, welche sich damals in Fontainebleau befanden, den Kaiser von der Möglichkeit einer Verlegung der italienischen Hauptstadt nach Florenz unterhalten hätten. So sehr die ausschließliche Politik des Generals Durando in Paris auf Widerstand gestoßen wäre, eben so sehr wäre die neue Combination in Betracht gezogen worden, da sie Seitens des turiner Cabinets das Aufgeben aller Forderungen hätte voraussehen lassen, und man sei zu den Unterhandlungen geschritten. Der Minister des Aeußern habe hierauf den Diplomaten die Hauptstipulationen des Vertrages, die mit denen, welche der Constitutionnel schon gegeben, übereinstimmten, kund gegeben. Die 2te, einen Theil der päpstlichen Schuld Italien zur Last zu schreiben, scheint von Paris aufgegangen zu sein. Diese Idee habe jedoch in Turin wenig Widerstand gefunden, weil ihre Anwendung eine neue Anerkennung der Thatsachen sei, die sich zum Schaden der päpstlichen Souveränität zugetragen hätten." So weit die Berichte des Temps. Was die Ausführung der Convention selbst anbelangt, so protestirt heute die France nochmals gegen die Hintergedanken, die man Italien und auch Frankreich in dieser Beziehung zuschreibt. Die Patrie bringt heute einen Artikel, worin sie dem Wiener Hofe stark zu Leibe rückt und ihn bespöttelt, weil er zu glauben scheine, Italien habe sich in sein Schicksal gefügt und Frankreich sein letztes Wort gesprochen.

Paris, 29. September. Die offiziösen Blätter widerlegen heute aus Auftrag das von der Frankfurter „Europe" in Umlauf gesetzte Gerücht, das Wiener Cabinet stehe im Begriff, gegen den Septembervertrag zu protestiren. Ebenso unbegründet ist übrigens das von der Zeidlerschen Korrespondenz in Berlin ausgesprengte Gerücht, daß Frankreich das Wiener Cabinet von den Unterhandlungen mit Italien vor dem Abschlusse des Vertrages in Kenntniß gesetzt habe, und die offiziösen Blätter legen sogar den Ton darauf „daß man Oesterreich in Betreff dieses Vertrages in derselben Unwissenheit gelassen habe, wie alle andern Kabinette Europas."
Die Nachrichten, welche die französische Regierung aus Rom erhalten hat, lauten dahin, daß der päpstliche Stuhl sich schwerlich zu einem Eingehen auf den Vertrag verstehen werde. Die Bemühungen des Herrn v. Sartiges, dem Papst die Pille zu verzuckern, scheinen erfolglos gewesen zu sein. Vergebens stellte er ihm vor, seine Beipflichtung zu der Abfindung schließe keineswegs eine Anerkennung der Annexionen ein; vergebens versicherte er ihm, der Kaiser bürge ihm dafür, daß die italienische Regierung den Vertrag gewissenhaft einhalten werde; es unterliegt kaum noch einem Zweifel, daß Pius IX. ganz einfach non possumus sagen und die Ereignisse ruhig abwarten wird. Was uns ganz besonders in dieser Ansicht bestärkt, das ist der Bescheid, den einige ehemalige Offiziere aus katholischen Familien in der hiesigen Nunciatur erhalten haben auf ihre dahinzielende Erklärung, daß sie bereit seien, in römische Dienste zu treten. Monsigner Chigi gab ihnen zu verstehen, daß es mit der Organisation einer römischen Armee in sehr weitem Felde stehe.

Unter den Mitgliedern der Opposition der französischen Kammer herrscht die größte Verwirrung. Die hier anwesenden suchen sich über ihre Haltung in der bevorstehenden Session zu verständigen, aber es wird ihnen schwerlich gelingen; die legitimistische und orleanistische Schattirung (Berryer, Thiers u. s. w.) sind hier entschlossen, den Septembervertrag anzugreifen; die demokratische Partei weiß noch nicht, was sie will. Der Regierung sind diese Spaltungen ganz erwünscht, und sicherlich war die Beunruhigung, welche eines von den Mitgliedern, welche Ludwig Napoleon veranlaßten, die römische Frage in dieser Weise von Neuem an die Tagesordnung zu bringen.

Paris, 29. Sept. Berichte aus London bestätigen, daß Lord Palmerston und Lord Russel sich zwar sehr erfreut über den Vertrag vom 15. Sept. ausgesprochen haben, daß aber Lord Russel sowohl als der Premier über die Folgen, welche die Convention für den europäischen Frieden haben könnte, Unruhe äußern. Das englische Cabinet fürchtet, Oesterreich könnte, von der päpstl. Regierung aufgestachelt, in der italienz. Convention und in der als strategische Maßregel dargestellten Verlegung der Hauptstadt nach Florenz eine Herausforderung sehen und sich einmal wieder zu einem übereilten Schritte hinreißen lassen. Nach Ansicht des englischen Cabinets kann das Wiener Cabinet die Schachzüge Napoleons III. nicht gehörig durchkreuzen, als wenn es die vollzogenen Thatsachen in Italien anerkennt und sich diesem nähert: „Indem wir Italien von Frankreich unabhängig machen, schwächen wir es; wenn Italien einmal auf eigenen Füßen steht, wird es auch die Kraft haben, sich undankbar zu bezeigen, wenn es seine Interessen erheischen." Diese oder ähnliche Worte soll der englische Minister der auswärtigen Angelegenheiten zu einem englischen Diplomaten gesprochen haben, und es wäre somit nicht unmöglich, daß Lord Clarendon Oesterreich zu einer Italien fremdlichen Politik zu bekehren suchte.

Paris, 30. Sept. Das „Pays" sagt: „Man darf die Anerkennung Italiens seitens Spaniens als eine Thatsache betrachten. Die Regierung in Turin wird dem Parlament wahrscheinlich davon Anzeige machen."

Italien.

Turin, 27. Sept. Der oberflächlichste Blick in unsere Stadt zeigt jetzt schon die Bestätigung der gleich nach dem 22. d. ausgesprochenen Befürchtung — es ist noch nicht alles zu Ende. Auf den Straßen lärmt man, überall verkauft man Broschüren und streut fliegende Blätter aus wie in den vergangenen Tagen, Manifeste werden erlassen von Comites, die aus dem Boden wachsen. Das meuchlerische Gespenst der Privatrache schleicht durch die Nacht, und erst gestern wurden zwei Carabinieri überfallen und erdolcht. Trotzdem darf jetzt die Regierung fortwährend Truppen aus der Stadt ziehen, und schon ist provisorischen Ruhe zu viel zu vertrauen. Die neue Ministerliste ist ganz danach angethan, auch die übrigen Provinzen Italiens in Unruhe zu versetzen, da das darin vorherrschende piemontesische Element in Mittel- und Süditalien sehr mißtrauisch angesehen wird. Sella und Lanza sind direct gegen die Convention und die Verlegung der Hauptstadt, und ersterer nahm als Mitglied des Gemeinderaths sogar an den revolutionären Berathungen dieses Collegiums regen Antheil. Ueberhaupt mag die Regierung aus den jüngsten Vorgängen die wenig tröstliche Lehre ziehen, daß sie nur sehr wenige Beaute sich erzogen hat, welche ihr ausrichtig ergeben sind. Bitter klagt deßhalb die „Mailänder Zeitung": „Es ist bekanntermaßen zu sehen, wie Männer, welche bisher durch ihren Patriotismus sich auszeichneten, wie Senatoren, Deputirte und Generale der angetämmten Provinzen, sich in den Strudel der Revolution hineinstürzen, und sich verschwören, um die Krisis immer bedenklicher zu machen; ein General und ein Deputirter predigten unter den Arcaden: die Abtretung Turins an Frankreich sei gewiß! Man sieht das unglaubliche: Demagogen reichen den Conservativen die Hände: Ponza di San Martino wandelt Arm in Arm mit den Redacteuren des „Diritto", welches neuestens mit der „Gazzetta del Popolo" fraternisirt hat. Das sind blutschänderische Verbindungen, aus welchen nur Ungeheuer hervorgehen können."

Turin, 30. Sept., Abends. Die amtliche Zeitung enthält die Liste der Minister. Darnach besteht das neue Cabinet aus den HH. Lamarmora für die Präsidentschaft, die auswärtigen Angelegenheiten und interimistisch die Marine, Lanza für das Innere, Jacini für die öffentlichen Arbeiten, Petitti für den Krieg, Sella für die Finanzen, Tovelli (bisher Präfect in Pisa) für den Handel und Natoli für den öffentlichen Unterricht. Dieses Ministerium veröffentlicht eine Proclamation, in welcher gesagt ist, daß es die mit Frankreich abgeschlossene Convention und die Verlegung der Hauptstadt annehme, und den Kammern das Project vorlegen, diesen aber behufs der Ausführung Mittel vorschlagen werde, um Turin zu entschädigen, ohne den in der Convention für die Räumung Roms durch die Franzosen festgesetzten Zeitpunkt weiter hinausgeschieben.

Die Journale veröffentlichen einen Erlaß des Präfecten von Mailand, Villamarina, an die Societät der Wissenschaften zu Mailand, worin derselbe erklärt, daß der König ihm durch einen Ordonnanzoffizier den Auftrag habe zugehen lassen, Mailand wegen seiner würdigen Haltung zu beglückwünschen, und daß er zu der Versicherung autorisirt sei, daß die Convention ihre volle Ausführung finden werde. — Ein Manifest des römischen Comite constatirt die gute Aufnahme, welche die Convention bei der römischen Bevölkerung gefunden habe, die in derselben das Prinzip der Nichtintervention auf Rom angewendet sehe. — Die Municipalräthe mehrerer Städte Piemonts haben Zustimmungsadressen an den Municipalrath von Turin votirt. — Man versichert, daß Nigra nach Paris abgereist sei.

Genua, 28. Sept. Turin wird ruhiger, und man denkt nun daran, auf friedlichem Weg seine Zwecke zu erreichen. Alle dort bestehenden Comite's haben sich nun in ein einziges vereinigt, welches folgende Hauptzwecke verfolgt: Geld für die Unterstützung der Verwundeten und für die Familien der Getödteten vom 21. und 22. zu sammeln; auf gesetzlichem Weg die Convention mit Frankreich zu bekämpfen; die öffentliche Meinung in Italien und auswärts aufzuklären, über die wahre Bedeutung der Demonstrationen von Turin, und die Stadt gegen den Vorwurf des eigennützigen „Municipalismus" zu vertheidigen. — Ein offizielle Anzeige von Venedig stellt über den Aufstand folgende Betrachtung an: „Vielleicht war der Erfolg der beiden Collisionen? Derjenige daß die Tumultuanten erreichten, was sie wünschten. Sie wollten die Befreiung der Gefangenen und erhielten sie; sie wollten „nieder die Henkerbande," u. in der Nacht des 21. wurde die öffentliche Sicherheitsmannschaft von Turin weggeschickt; sie wollten „nieder das Ministerium", und das Ministerium ward abgesetzt." Das Ministerium Pernzzi-Minghetti ist kläglich gestürzt, mit Bürgerblut befleckt, und diejenigen, welche sich am 5. Oktober triumphirend der Kammer zeigen wollten, werden vielleicht auf der Anklagebank sich vertheidigen müssen. Die Ereignisse von Turin haben die Worte der „Stampa" vom 21. bestätigt: Das Götterbild Italiens verlangt Schmerzen und Blut, Blut und Schmerzen.

Rußland und Polen.

Die polnischen Parteien hetzen sich in ärgster Selbstverblendung jetzt gegen einander. Schienen sie im Kampfe gegen die russische Be-

drückung sich zur Noth gezwingt zu haben, so stehen sie jetzt, wo ihre Ohnmacht erwiesen ist, wieder im wildesten Aufruhr gegen einander. Die Rothen stoßen die Weißen bleiben die Antwort auch nicht schuldig. Selbst solche Polen, die zu keiner der beiden Parteien gerechnet sein wollen und ganz unparteiisch zu sein behaupten, können das richtige Maß nicht finden und betheiligen sich leidenschaftlich an dem literarischen Bürgerkriege. So hat Jemand eine von Stiermiewicz (Eisenbahnstation bei Warschau) 25. Juli datirte Denkschrift in der Wolfgang Gerhard'schen Central-Buchhandlung für die slaw. Länder zu Leipzig unter dem Titel „Einige Worte aus Anlaß des Aufrufes des Fürsten Sapieha" erscheinen lassen. Er will damit, wie er sagt, der Revolutionspartei die verderblichen Folgen des mit „verbrecherischen Leichtsinne" von ihr angestifteten Aufstandes vorhalten und sie bestimmen, aus Liebe zum Vaterlande ihre weiteren revolutionären Agitationen aufzugeben, damit das Land die nothwendige Ruhe gewinne, um die ihm geschlagenen schweren Wunden wieder ausheilen zu können. Indem der Verfasser bestätigt, daß der Aufstand von der Partei der Rothen durch zweijährige Conspiration vorbereitet u. zum Ausbruche gebracht sei, führt er aus, daß die europäische Revolutionspartei, deren willenloses Werkzeug die poln. Demokratie sei, die eigentliche Anstifterin desselben gewesen sei, u. daß sie damit eine Diversion zu Gunsten der italien. Einheitsbestrebungen bezweckt habe. Der bestehende Adel habe den Aufstand im Stadium seiner Vorbereitung und auch nach seinem Ausbruche entschieden bekämpft, und sich erst dann zur Betheiligung entschlossen, als ihm von Paris aus die Hoffnung auf die bewaffnete Intervention der Westmächte gemacht worden sei. Die Mitglieder des Centralcomites und der revolutionären Organisation charakterisirt der Verfasser also: „Der Abschaum der poln. Gesellschaft, Leute ohne Stellung, Doctrinärs der Revolution, moralische und finanzielle Bankerotteurs, Subalternbeamte, Techniker, Pseudoliteraten, Militärs der niedrigen Grade, verlaufene Priester und ein paar edel gesinnte Enthusiasten, wie Frankowski und Sadlewski — das sind die Bestandtheile des Comites und seiner Organisation. Diese Leute beherrschen das ganze Land und die Nation flechtet sie wie die Pest, die in ihren Eingeweiden wüthete. Alles, was von dieser Organisation nach Außen hervortrat, war über allen Ausdruck mittelmäßig: kein Charakter, kein Talent. Was für Leute waren z. B. der Commandant der bewaffneten Macht in Lublin'schen, Sokol in Podlachien, und viele sogenannte Obristen? Es waren cassirte Beamte und Leute von schlechtem Rufe, die ihren guten Namen in der Sache des Vaterlandes auf wohlfeile Weise wiedergewinnen wollten. Ich erwähnne dies mit Widerwillen, aber aus Nothwendigkeit, denn derselbe Geist zieht sich durch den ganzen Aufstand, u. das Land muß wissen, in welche Hände es sich gegeben hat u. von wem die schändlichen Verbrechen die später hervortraten, begangen sind." Es mag etwas Wahres daran sein; doch steht bei der Leidenschaftlichkeit, mit welcher die polnischen Parteien sich jetzt gegenseitig verlästern, immerhin zu vermuthen, daß diese Charakteristik gehässig übertrieben ist.

Dänemark.

Kopenhagen, 25. Sept. Die dänische Armee trifft allmählig Anordnungen, um sich auf den Friedensfuß zu setzen. Am 1. Okt. werden alle Unterbeamten der Armeeintendanten, die Magazin- und anderen Verwalter, die Schreiber, Cassierer ꝛc. entlassen, dasselbe gilt bezüglich der Lazarethbeamten, von denen eine große Anzahl von jetzem Tage an verabschiedet werden wird. Andere Maßregeln, welche darauf abzielen, den Bestand des Heeres zu verringern, sind unter Anderm die Pferdeauctionen, welche von der activen Corpsintendantur, an deren Spitze Hr. Nörmer steht, in den nächsten Tagen abgehalten werden sollen. Es werden den 30. d. zu Korsör nicht weniger den 214 Stuten versteigert.

Donau-Fürstenthümer.

Aus der Herzegowina, 18. Sept. Luka Vukalowich hat, wie der Generalcorrespondenz geschrieben wird, nunmehr den Schauplatz seiner bisherigen politischen Thätigkeit gänzlich verlassen. Nach zuverlässigen Berichten hat sich derselbe mit seiner und mit fünf anderen Familien von Zubzi nach Cerna-Zela nächst Grahowo geflüchtet, angeblich um den Gewaltthätigkeiten der Türken zu entgehen, in Wirklichkeit aber, weil er die positive Ueberzeugung gewonnen, daß sein Einfluß in der Heimath bereits total geschwunden ist, da sich die gesammte Bevölkerung der Herzegowina dem von der türkischen Regierung begünstigten Wojwoden Sybich angeschlossen hat. Die weiteren Absichten und Pläne des flüchtigen Parteiführers sind zwar noch unbekannt, mit der Zeit wird es sich jedoch herausstellen, ob nicht eine neue Unsicherheit in den angrenzenden Districten die Art der Thätigkeit der Flüchtlinge in ihrem Exil verrathen u. kennzeichnen dürfte. Ohrenzeugen wollen nämlich behaupten, daß sich Luka Vukalowich und sein Anhang in Cerna-Zela nicht lange wiederholt gearbeitet wurde, nur an seinem unruhigen Geiste und seiner Lust zu Abenteuern gescheitert ist, abgesehen davon, wie weit auch Einflüsterungen auswärtigerer Agenten den Trotz des Parteiführers genährt haben. In der Herzegowina ist nun seine Rolle voraussichtlich für lange Zeit ausgespielt. Bezeichnend für die Beziehungen des Parteiführers zu den montenegrinischen Behörden dürfte der Umstand sein, daß derselbe zur beabsichtigten Flucht von dem montenegrinischen Wojwoden von Grahowo die nöthige Anzahl Pferde für sich und sein ganzes Gefolge zugestellt erhielt.

Spanien.

Die Königin Christine wurde am 30. Sept. in Madrid erwartet; es hieß, daß dieselbe nach einem achttägigen Aufenthalt bei ihrer Tochter sich vorläufig nach Oviedo zurückziehen werde; wie der Contemporaneo wissen will, beabsichtigt die Königin Isabella, ihrer Mutter bis nach Villalba der Escurial entgegenzureisen. In Paris hat die Königin Christina Diamanten in Werth von 200 Mill. Franken zurückgelassen.

Amerika.

Dem New-York Herald wird von seinem Berichterstatter in der Havannah geschrieben: „Nach den letzten Berichten war der Kaiser Maximilian auf einer Reise durch das Innere begriffen, die jedoch nur sehr langsam und vorsichtig von Statten ging. Seine Anhahme war eine höchst kalte. Trotz der angeblichen Macht und Festigkeit des Kaiserreiches ist gegen Ende August eine fünfzig Mann starke Schaar liberaler Guerilleros mitten in Vera-Cruz eingedrungen, hat eine große Menge von Pferden weggenommen und zugleich einen französischen Guerillaführer gefangen und erschossen. Der Kampf im Innern des Landes scheint auf den Handel keine bedeutende Einwirkung auszuüben; so lange aber Krieg und Verwirrung im Innern des Landes herrschen, kann man weder von einem fest begründeten Kaiserthum, noch auch von einer geordneten Republik sprechen. Privatberichte aus Vera-Cruz melden, daß die consöderirten Südstaaten Commissäre nach Mexico mit der Aufforderung gesandt haben, die Consöderirten binnen einer gewissen Frist anzuerkennen."

Aus Marysville (Oregon) wird unterm 5. August gemeldet, daß die Indianer im vorigen Monat einen ganzen Emigrantenzug, Männer, Weiber und Kinder — etwa 400 Personen, von Missouri und Illinois kommend — überfallen und niedergemacht hätten. Der Zug befand sich gerade in einer tiefen Schlucht westlich von Sweet-Water, als die Wilden ihren Angriff machten. Nur wenige Personen entkamen in die Niederlassungen. Die Snake-Indianer durchschwärmten jetzt in vier organisirten Banden die Prairien; ihre Anführer sind Weiße (!!) Viele sind mit Gewehren und Büchsen bewaffnet.

Asien.

Der Timescorrespondent aus Kalkutta entwirft ein Schauder- und ekelerregendes Bild von dem Zustande, in welchem sich die Gefängnisse in Indien, und namentlich in Kalkutta, der Residenz des Generalgouverneurs, befinden, d. h. von jeher befunden haben. Abgesehen von den Gewaltthätigkeiten, welche sich die eingeborenen Schließer erlauben, soll die sanitätswidrige Unstatthaftigkeit der Gefängnisse „die Atmosphäre bis über die Kuppel der Kathedrale hinauf verpesten." Die große Sterblichkeit in den traurigen Anstalten hat zu Untersuchungen und sehr unangenehmen Entdeckungen geführt. Es ist aber kaum begreiflich, wie diese Entdeckungen so lange auf sich warten lassen konnten. Ein großer Theil der Schuld mag auf die einheimischen Diener fallen, aber was soll man von der englischen Oberaufsicht halten?

Vermischtes.

. Wien, 28. Sept. Heute wurde das Fallissement des Hauses Jos. Mehr und Söhne (Inhaber der Spinnereien Fleißerei, Möllersdorf und Neunkirchen), bekannt, dessen Passive sich auf 1¼ bis 2 Millionen belaufen, bekannt.

. Prag. Die Forderungen an die Firma Brosche hier beziffern sich nunmehr auf 1,018,300 fl. Dieser Summe der Passiva stehen 1,295,230 fl. als Activa gegenüber.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 1. Oktober. Die Witterung beginnt recht herbstlich zu werden. Während dieser Woche bewegte sich das Geschäft in engen Grenzen. Im Großhandel wurden einige Partiecn Brauergerste zur Verladung mainabwärts umgesetzt; außerdem wurden keine Abschlüsse bekannt. Zur heutigen Schranne hatten nur geringe Zufuhren. In den Preisen ergab sich keine Aenderung.

Schweinfurt. 1. Oktober. Bei einer Zufuhr von ca. 1500 Schäffel ergaben auf heutiger Schranne die Preise der verschiedenen Fruchtgattungen keine wesentliche Aenderung, doch war das Geschäft lebhafter als auf der letzten Schranne. Es galt Waizen 15 fl. 40 kr. bis 18 fl. 45 kr., Korn 10 fl. 30 kr., bis 11 fl. 15 kr., Gerste 9—11 fl., Haber 5—7 fl., Erbsen 12—13 fl. per Schäffel.

Von der Regat, 30. Sept. (Hopfen.) Allenthalben ist das regste Leben im Hopfengeschäfte, da überall, wo die Waare nur trocken ist, Käufe abgeschlossen werden. In Spalt soll gestern zu 110, 115 und 120 fl. nebst Leihkauf gekauft worden sein, ebenso auch in Weingarten zu 115 fl., zu Georgensgmünd und Hauslach von 90 bis 100 fl. Gestern und vorgestern waren alle Orte mit Käufern angefüllt. Allen Vernehmen nach werden sich die Preise steigern, bis die Waare überall trocken und sackbar sein wird.

Regensburg, 30. Sept. Die Getreidepreise machten in der gegenwärtigen Woche fast allgemein weitere Rückschritte. In England, wo wieder große Zufuhren eingetroffen sind, war der Abschlag nicht unansehnlich; auch die französischen Märkte schlossen sich dem Rückgange an. Die drückenden Geldverhältnisse lassen eine baldige Besserung nicht erwarten. An den österreichischen, schweizerischen, süddeutschen und bayerischen Märkten sind die Preise — soweit die Berichte bis heute reichen — ebenfalls wieder, wenn auch in den meisten Fällen nur unbedeutend, gesunken.

Karlsruhe, 30. Sept. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der großh. badischen 35-fl.-Loose fielen auf die nachstehenden Loose die beigesetzten Gewinne: Nr. 163,233 40,000 fl.; Nr. 262,835 10,000 fl.; Nr. 184,107 4000 fl.; Nr. 23,670, 93,162, 262,814, 308,845 und 365,245 je 2000 fl.; Nr. 7051, 7069, 21,666, 85,254, 206,288, 224,727, 274,066, 341,974, 341,988, 352,825, 365,233 und 382,617 je 1000 fl. Die Heimzahlung erfolgt am 1. April 1865.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 1. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
"	4Ct. 1Jah. "	98¼	—
"	4½Ct. 1Jahr. "	101¼	—
"	4½Ct. Obligationen	101¼	—
"	5Ct. Obligationen von 1855	—	—
"	5Ct. Ostbahn-Actien	—	108¼
"	Ludwigshafen-Bexbach	149	—
"	Bayerische Bankactien	—	—
"	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	94	—
Oesterreich, Bankactien		778	—
"	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	654
"	5pC. Metalliques-Obligationen	584	—
"	4½pC. "	532	—
"	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130	—
"	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74	—
"	fl. 100 L.-L. von 1858	—	—
"	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 100 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96	—
"	4pC. "	104½	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
"	fl. 35- " von 1845	51	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		—	—
"	" ditto à 25 fl.	—	—
"	" Darmstädter Bankactien	213	—
Nassau, fl. 25-Loose		—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
"	3pC. Bankactien	137	—
"	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Faust und Margarethe,

Große Oper in fünf Akten von **Ch. Gounod.**

Vollständiger Clavierauszug für Piano zu 2 Händen.

Wohlfeile Prachtausgabe in schönstem deutlichen Zinkstich nur 2 fl. 24 kr.

Die Feuerversicherungs-Anstalt
der
Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank
in München

empfiehlt sich den Herren Oekonomen bei der eingetretenen Ernte zur Versicherung der Feldfrüchte und Getreide-Vorräthe, sowohl in Gebäuden als auf dem Felde in Schobern (Miethen) ebenso von Mobilien, Vieh und Oekonomie-Gerathen gegen feste Prämien für Jahreskauer, als auch für kürzere Zeit. Die Versicherung wird auf den vollen Werth der Gegenstände gegeben und finden bei der Bank keine in vorhinein bestimmte Abwinderung der Ernteverstäte statt.

Die prompte Abmachung der Brandschäden seitens der Bank ist bekannt, ihre Prämien stehen in der Billigkeit keiner anderen Anstalt nach und bei Vorauszahlung der Prämien auf mehrere Jahre gewährt die Bank dieselben Vortheile, wie jede andere Anstalt.

Zur Aufnahme von Versicherungsanträgen, sowie zu jeder näheren Auskunftsertheilung sind gerne bereit

Jos. Ed. Gnuva, **Jos. Hofmann,**

Bankagenten in Bamberg und

J. B. Koppelt in **Baunach.**
Emanuel Künstler in **Mühlhausen.**
Georg Scherl in **Burgwindheim.**
N. Rosenwald jr. in **Burgebrach.**
L. Sendner, Stadtschreiber in **Höchstadt** a/A.
L. Sonneberger in **Aisch.**
Joh. Neugebauer in **Röbersdorf.**
J. J. Oppelt in **Geisfeld.**
L. Joseph in **Waisdorf.**
Jos. Haizold in **Kleuckheim.**
Fr. Jos. Reichhof in **Schesslitz.**
Kotschenreuther, Lehrer in **Hallstadt.**

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg.**

Zur gründlichen Heilung der Unterleibsbrüche.

Radicale Heilung der Brüche,

oder Abhandlung über Brüche und Vorfälle, nebst Angabe eines neuen anscheinenden Mittels, wodurch sie radical geheilt und Bruchbänder unnütz gemacht werden.

Von **Peter Siemon.** Aus dem Französischen.

Sechste Auflage. Preis 1 fl. 12 Kr.

Dem Verfasser des vorliegenden Werkes ist es endlich gelungen, die Heilung der Brüche, die früher ohne eine schmerzhafte und gefährliche Operation unmöglich war, durch **ein Mittel,** welches alle Bruchbänder unnöthig macht, binnen Kurzem radical zu heilen. Der Erfolg dieses Mittels wird nicht nur durch die **gerichtlich beglaubigten Zeugnisse,** sondern auch durch die binnen 6 Monaten vergriffene Auflage von 5000 Exemplaren bewiesen.

Ein kupferner Waschkessel, 4 starke Winterfenster- sowie mehrere andere Fenster, eine neue 24zöllige Kochplatte ꝛc. **und eine Versicherung für Kinder an einer Stiege sind zu verkaufen.**

Eine dem Werthe gleichkommende Belohnung erhält derjenige, welcher Auskunft geben kann über ein jüngst verlorenes **Armband.** Dasselbe war ganz von Gold ohne alles Mattgold mit beweglichen circa 9 Zoll langen, nicht so breiten Gliedern, hatte oben eine erhaben getriebene Schleife, und an der Schliesse zwei ganz kleine Ringelchen. Näheres in der Expedition d. Bl.

Lager amerikanischer & deutscher Nähmaschinen.

Nähmaschinen: **Wheeler & Wilson** (Doppelstepstich) Nähmaschinen, 12 verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 300.
Willcox & Gibbo (Kettenstich) amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 80 bis fl. 160.
Grover & Baker (Doppelkettenstich) 6½ amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 95 bis fl. 130.
Whigt & Mann (Grover Bakerstich) in vier verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 125.
Williams, 6½ amerikanische Nähmaschinen in drei verschiedenen Nummern von fl. 85 bis fl. 150.
Ferner großes Lager aller Nähmaschinen-Bestandtheile als die verschiedenartigsten Vorrichtungen zum Kodeleinsäumen, aufnähen ꝛc., sowie Nadeln, Maschinen-Garn, Oel ꝛc. Briefe franco. Preis-Courant gratis.

Gedruckt Garantirt Billig Preise

Maschinen-Agentur von Adolf Stolze, großer Hirschgraben 21 in Frankfurt a. M.

Farbig wollene Hemden mit und ohne Kragen, **Jägerhemden** in allen Farben, billige Jacken und aufgezogenbürgliche Größen und Weiten werden auf Bestellung angefertigt.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Gesuch.

Eine Ladnerin wird gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg 1. Oktbr. Waizen 17 fl 37 kr., Korn 10 fl 58 kr., Gerste 9 fl 29 kr., Haber 4 fl. 44 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48—49, Randdukaten 5 fl. 33—34, 20 Frankn-Stücke 9 fl. 23½—24¼, Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 29. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99¾	B
detto 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. baldi.	—	B
Grundr.-Rent.-Oblig.	99¾	G

Bayer. Ostbahn — G
Aktien der m. Baumm.-Sp. u. W. Bamberg 100¾ B

Wien, 30. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.70. 5proz. Metall 70 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87. , detgl. von 1858 127. . Bankaktien 774. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 183.50. Nordbahnaktien 191. . Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.90 London 116.10

Paris, 30 Sept. 4proz. Rente 92.60. 3proz. Rente 65.75.

London, 30. Sept. 3proz. Consols 87¼.

Druck und Verlag von J. H. Reindel

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3½ Spalte) bei mehrmaliger Einrückung jedesmal 3 kr.

№ 273. Montag, 3. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 1. Oct. Se. Maj. der König wird am Sonntag früh von Hohenschwangau abreisen und um 1 Uhr Nachmittag hier eintreffen. Nachdem in Folge davon zwischen der Ankunft Sr. Majestät dahier und der für den Beginn des Festes auf der Theresienwiese festgesetzten Stunde nur wenig Zeit übrig ist, hat Se. Majestät die Anordnung getroffen, daß Allerhöchstdieselben in München nach Ziffer IV empfangen werden.

München, 2. Oct. Ihre Maj. die Königin-Mutter und Se. k. Hoh. Prinz Otto sind, von Hohenschwangau zurückkehrend, gestern Abends wieder hier eingetroffen, und zwar über Possenhofen wo Ihre Majestät zum Besuche der Königin-Wittwen von Preußen und Sachsen kurze Zeit verweilten. Ihre Majestäten werden heute Possenhofen verlassen und nach Dresden und Berlin zurückkehren. Nächsten Donnerstag wird J. Maj. die regierende Königin von Sachsen in Schloß Possenhofen eintreffen.

München, 2. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der k. Regierungs-Finanzkammer von Unterfranken wurde ein weiterer Rechnungskommissär beigegeben, diese Stelle eines Rechnungskommissärs dem funktionirenden Rechnungsrevisor der vorgeaunten Regierungs-Finanzkammer, Angerer, verliehen und der Bezirksarzt 2. Classe Dr. Riegel in Auerbach gemäß §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde für immer in den Ruhestand versetzt.

Die Generaldirektion der Verkehrsanstalten hat im Benehmen mit der sächsischen Eisenbahndirektion eine Revision der bisherigen Tarife und Classifikation der Güter auf Grundlage der Bestimmungen des süddeutschen Verbandes vorgenommen und den Mangel eines Tarifbuches durch die Auflage eines solchen beseitigt.

Karlsruhe, 1. October. Die Karlsr. Ztg. schreibt: Die „Frankfurter Postzeitung" bringt einen Artikel aus Wien, worauf in „Karlsruhe" bestimmte Mittheilungen über eine beabsichtigte Reise des Kaisers den Franzosen nach Baden erfolgt sein sollen. Wenn dieß der Fall ist, so müssen dieselben an den Correspondenten der Wiener Quelle der „Post-Zeitung" gemacht worden sein. Daß der großherzogl. Regierung gegenüber keine solchen Communicationen stattgefunden haben, können wir bestimmt versichern.

Heide, 25. Sept. Die Annalen unseres Ortes sind gestern um ein bei unserer sonst so ruhigen Bevölkerung seither unbekanntes Ereigniß, einen argen Straßenkrawall bereichert worden. Wegen eines Diebstahls an Obst waren mehrere Knaben vom Lande bei der hiesigen Landvogtei in Untersuchung gezogen; da sie sich schuldig bekannten, so wurden sie zur Erleidung einer Ruthenzüchtigung verurtheilt und diese an ihnen gestern vollzogen. Einer der gezüchtigten Knaben, ein Junge von 10 Jahren soll nach den erlittenen Schlägen geblutet haben. Dies ward von den auf dem Wochenmarkte versammelten Leuten bemerkt und dadurch ihr Unwille rege gemacht, welche sich sofort in Verfolgung des die Züchtigung ausübenden Gerichtsdieners lust machte. Am Nachmittage verbreitete sich das später als durchaus unwahr ermittelte Gerücht, daß der Knabe gestorben sei. In Folge dessen sammelte sich mit einbrechender Dunkelheit ein aufgeregter Haufe vor der Landvogtei, und es begann nun ein Tumult, der in lärmendem Geschrei allmählich sich bis zu Demolirungen an der Wohnung des Gerichtsarztes, der die Züchtigung beaufsichtigt hatte, und des Gerichtsdieners, steigerte. Erst gegen 12 Uhr gelang es den zusammengetretenen Bürgern, die Menge zu zerstreuen.

Flensburg, 27. Sept. Die Auflösung der hiesigen dänischen Gemeinde und die Entlassung der beiden Prediger hat unter der hiesigen dänischen Bevölkerung viel böses Blut gesetzt. In wie weit ihre Klagen begründet sind, können wir nicht beurtheilen. Die dänische Gemeinde als solche existirt erst seit den letzten Jahren.

Kiel, 28. Sept. Aus guter Quelle geht uns die Nachricht zu, daß Herr v. Bismarck sich entschlossen hat, den Oldenburger auch seinerseits fallen zu lassen und seine Gönnerschaft dem Herzog Friedrich zuzuwenden. Wie sich indeß bei ihm von selbst versteht — er „thut nicht leicht um Gotteswillen, was einem Andern nützlich ist" — macht er dabei, außer den bekannten, im staatlichen Interesse Preußens aufgestellten Bedingungen, über welche eine Verständigung zwischen Artel und Berlin, wo nicht schon erreicht, doch in naher Aussicht ist, auch noch einige andere namhaft, welche lediglich seinen persönlichen und Parteieinsgungen zu dienen bestimmt sind. Von der Verfassungsfrage abgesehen, besindet sich darunter vor Allem das Ansinnen, daß der Herzog seine mehr oder minder liberalen Räthe, namentlich Herrn Samwer entlasse, und an dessen Stelle — Herrn v. Scheel-Plessen an die Spitze seines Kabinets berufe. Ein Ministerium, welches nicht von vorneherein das entschiedene Mißtrauen des ganzen Landes gegen sich hätte, muß, in den Augen des Herrn v. Bismarck offenbar als eine nicht zu duldende Anomalie erscheinen, und wenn es der Wunsch des Herzogs Friedrich sein sollte, gleich vorneweg das Verhältniß zwischen seiner Regierung und seinem Volke dem in Preußen bestehenden möglichst gleichförmig zu machen, so würde ein Ministerium Scheel-Plessen dieser Absicht allerdings in ganz ausgezeichneter Weise entsprechen. Doch da man in Kiel so viel schwereren Stürmen wiederstanden hat, wird man wohl auch diesen zu guter Letzt noch überwinden.

Wien, 30. Sept. Aus sicherer Quelle kann ich mittheilen, daß die von mehreren Blättern verbreitete Nachricht: der Duc de Gramont habe gestern dem Grafen v. Rechberg eine offizielle Notification seines Cabinets bezüglich der italienisch-französischen Convention mitgetheilt, jedes Grundes entbehrt. Der Botschafter Frankreichs hatte allerdings eine Unterredung mit dem Hrn. Minister des auswärtigen Angelegenheiten; aber eine eigentliche diplomatische Mittheilung seines Cabinets über die Tagesfrage zu machen, war er nicht beauftragt. Es scheint wünschenswerth, das Votum des italienischen Parlaments abzuwarten, und fällt es, wie vielfeitig vermuthet wird, negativ aus, so wird die Stellung Oesterreichs gegenüber Frankreich offenbar erleichtert. Frankreich dürfte alsdann über den Rahmen der Convention nicht hinausreiten wollen, und es könnte sich ergeben, daß Oesterreich und Frankreich sich über eine Lösung der italienischen Frage leichter als jetzt verständigen würden. Die Männer der Aktionspartei, die unwirsch gemachten Demokraten, wenden dem Ministerium Lamarmora das Leben jedenfalls sehr sauer machen. Käme es zu einer Auflösung, so ist immerhin noch die Frage, ob es gelingen würde, eine Mehrheit für die Convention aufzubringen. Das nächste, obwohl allerdings nicht entscheidende Interesse der Sache liegt daher im Hinblick auf Italiens inneren Zustand.

Wien, 30. Sept. Wie wir hören, ist in der heutigen Sitzung der Friedenskonferenz die Territorial- beziehungsweise Gränz-Frage bis auf die natürlich bloß noch formelle Schlußredaction der betreffenden Vereinbarungen vollständig erledigt worden.

Wien, 1. Oktober. Heute hat abermals eine Sitzung der Conferenz stattgefunden. Hr. v. Beust und Lord Clarendon sind abgereist.

Frankreich.

Paris, 30. September. Während die offiziöse France sich ärgert über Debats, Temps und Opinion nationale, welche in der Convention vom 15. Sept. nur eine Vertröstung und in der Verlegung der Hauptstadt nach Florenz nur ein „Zeit" auf dem Wege nach Rom sehen, spottet die Patrie über die Kreuzzeitung u. andere deutsche Blätter, welche glauben, daß man in Turin auf Rom und Venedig verzichtete. Dieser Zwiespalt ist leicht erklärlich. Die France repräsentirt Hrn. Drouyn de Lhuys — und Hr. Drouyn de Lhuys, welcher im Cabinet Hrn. Rouher und Consorten gegenüber hat, dürfte seine Ansichten nach zurücktreten. Sehen wir demnächst klagt der Minister der auswärtigen Angelegenheiten heftig, daß man den Sinn der Convention entstelle und entstellen lasse und die den ihm beabsichtigten Grenzen zu überschreiten suche. — Die von der französischen offiziösen Presse gebrachte Nachricht, daß Hr. v. Sartiges dem Papste Kenntniß von dem Wortlaut der Convention vom 15. Sept. gegeben habe, wird vom Observateur Romano in Abrede gestellt. Es wäre möglich — meint das päpstliche Journal, — daß der französische Gesandte der fraglichen Convention gegen den Cardinal Antonelli gegenüber erwähnte; den Wortlaut aber konnte er Sr. Heerlichkeit um so weniger mitgetheilt haben, als er — Hr. v. Sartiges — ihn selbst nicht kennt.

Paris, 30. Sept. Das Rundschreiben, welches Drouyn de Lhuys in der September-Conventions-Angelegenheit an die Vertreter Frankreichs im Auslande gerichtet und das eine Vervollständigung der Erklärungen des französischen Ministers des Auswärtigen vom 22. d. Mts. an die hiesigen Repräsentanten der fremden Mächte ist, trägt das Datum vom 23. oder 24. Septbr. Die Mittheilungen, welche der Temps gestern gab, bestätigen sich vollständig. Das gegenwärtige Blatt theilt heute einige weitere Einzelheiten über diese Unterredung mit, die bekanntlich am 22. Statt fand. „Das von Hrn. Drouyn de Lhuys entwickelte Thema", so berichtet der Temps, „hat natürlich den größten Theil der Gedanken dazu veranlaßt, gewisse Fragen zu stellen und gewisse Erklärungen zu verlangen. Wir erfahren namentlich, daß die Repräsentanten der Regierungen, welche durch die Traditionen mit dem römischen Hofe verbunden sind, aus dem Munde des Ministers selbst Andeutungen über die Mittel vernehmen wollten, welche ins Werk gesetzt werden sollen, um die künf-

tige römische Armee zu bilden. Nach unseren Informationen hat Herr Drouyn de Lhuys, ohne noch im Stande zu sein, viele Einzelheiten darüber mittheilen zu können, nichts desto weniger die Versicherung gegeben, daß die Recrutirung der römischen Armee der Art Statt finden werde, daß sie den Bedürfnissen des römischen Hofes entsprechen und die moralische Verantwortlichkeit Frankreichs decken werde. Man hat auch wissen wollen, ob in dem Gedanken des Tuilerien-Cabinets die Theilnahme Italiens an der römischen Staatsschuld, in so fern sie den Theil betrifft, der auf die annectirten Provinzen kommt, nicht einer formellen Anerkennung dieser Annexion und einem neuen Angriffe gegen den züricher Vertrag gleich kommt. Der Minister soll hierauf geantwortet haben, daß es sich hierbei hauptsächlich um eine finanzielle Frage handle; daß es nicht gerecht sei, den päpstlichen Staaaschatz mit Ausgaben zu belasten, die mit dem beschränkten Territorium des heiligen Stuhles nicht mehr in Verhältniß ständen, und daß die Regierung Pius IX. eine solche Proposition nun so mehr annehmen könne, als es ihr freistehe, auf diplomatischem Wege jeden Vorbehalt zu machen, in so fern er die Rechtsfrage betreffe."

In Paris war heute das Gerücht verbreitet, Msgr. Chigi erwarte eine Note von Sr. Heiligkeit, des Inhalts, daß der Papst sich ausdrücklich das Recht vorbehalte, sich militärischen Schutz von anderen katholischen Fürsten zu verschaffen, wenn die Franzosen abzögen. In Paris erwartet man, falls diese Wendung erfolgen sollte, die Gegenerklärung Frankreichs und Italiens, daß sie das Einrücken fremder Truppen in Rom als Kriegsfall behandeln würden. Bekanntlich haben die halboffiziellen Blätter wiederholt erklärt, die Conventions-Mächte hätten nichts gegen Anwerbung Fremder für die römische Armee, doch sie würden in Rom keine andere Fahne dulden als die päpstliche.

Die Patrie bestätigt heute die Absendung eines Rundschreibens des Herrn Drouyn de Lhuys an die französischen Agenten im Auslande bezüglich des französisch-italienischen Vertrags. Das Document soll vom 23. oder 24. d. M. datirt sein und nur gewisser Maßen eine Ergänzung der deutlichen und kategorischen Erklärungen bilden, welche Hr. Drouyn de Lhuys den Chefs der accreditirten Missionen gegeben hat.

Italien.

Turin, 1. Okt. Zum Justizminister ist Hr. Bacca ernannt.

Genua, 28. Septbr. Die Unterzeichner der Anklageschrift gegen Peruzzi und Spaventa sind emsig bestrebt, Beweismaterial zu sammeln. Die „Gazetta del Popolo" berichtet, daß heute dem Generalprocurator achtzehn Zeugen namhaft gemacht wurden, darunter verschiedene Parlamentsmitglieder, ein ausw ärtiger Gesandter und mehrere hohe Offiziere, welche Thatsachen beibringen können, wodurch die Schuld der Angeklagten bewiesen werde. Ferner wurden bestimmte Angaben gemacht, bie den Fiscus in Stand setzen, den materiellen Beweis über die Verfälschung der Telegramme zu erhalten, welche in die Provinzen geschickt wurden. — Die Truppen kehren allmählich aus Turin zurück, ziehen jedoch sogleich in ihre Garnisonen, da der Kriegsminister unverzügliche Auflösung alter Uebungslager angeordnet hat.

Das Diritto meldet, daß Herr Minghetti, der sich am 27. Sept. mit der Eisenbahn von Moncalieri nach Bologna begeben wollte und sein Gepäck bei sich führte, erkannt und ausgepfiffen wurde. Man rief: Tod dem Vorräther! In dem Glauben, daß seine Koffer Papiere enthielten, die sich auf Verwaltungssachen bezögen, wollte man sich derselben bemächtigen. Die Behörde verhinderte, daß der Scandal größer wurde.

Rom, 1. Okt. Als am Donnerstag Abend die Musik der französischen Husaren den Zapfenstreich blies, wurde eine Demonstration versucht, und es ließen sich aufrührerische Rufe hören. Die Franzosen verhafteten jedoch einige Aufrührer und stellten dadurch die Ruhe wieder her.

Rußland und Polen.

Aus Westpolen, 20. Septbr. Von einigen dreißig Gutsherren, die es durchweg mit der Regierung gehalten und in keinerlei Weise sich am Aufstande betheiligt hatten, ist eine Petition an den Kaiser gerichtet worden, in welcher der Monarch gebeten wird, die Normen, nach denen die Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse im Königreiche Polen bis jetzt angebahnt worden, so bald als möglich und ehe es zu spät wird, aufzuheben und diese wichtige Angelegenheit in andere Bahnen zu lenken. — Es treiben sich seit einiger Zeit Sendlinge der communistischen Propaganda im Lande herum, welche die Bauern und Dienstleute gegen die Herren und gegen die Regierung aufreizen, und die Leute überreden, daß der Kaiser ihnen Alles geschenkt habe und sie also keine Abgaben und noch weniger Fusen irgend einer Art zu zahlen brauchten.

Aus Krasnewice meldet die Breslauer Zeitung: „Ein Polizeiofficat schimpfte auf die Frau des dortigen reichen und sehr angesehensten Kaufmannes Bryczkowski, weil der Daben desselben am Galatage nicht ganz geschlossen war, und forderte sie auf, in Abwesenheit ihres Mannes, ihm zu folgen und dem Commandanten Rede zu stehen. Als die Frau vor dem Kommandanten erschien, versetzte er ihr einige Ohrfeigen, über die sie, eine achtbare angesehene Bürgerin, natürlich wüthend wurde, so daß sie ihrer Wuth Ausdruck gab. Der Kommandant ließ sie dafür hinlegen und ihr 25 Ruthenhiebe aufzählen und dann im Zustande der Ohnmacht ins Gefängniß werfen. Die Frau war hochschwanger und erkrankte natürlich in Folge dieser Behandlung. Inzwischen kam der Mann an und in der Gewißheit, an Ort und Stelle nichts ausrichten zu können, schickte er sich an, nach Warschau zu reisen, um über das seinem Hause zugefügte himmelschreiende Unrecht sich zu beklagen. Der Commandant vereitelte dieses Vorhaben dadurch, daß er auch den Mann in's Gefängniß warf, wo er, so weit die Nachricht reicht, noch ist."

Aus Rußland, 23. Sept., wird der „Pos. Ztg." berichtet: Die Untersuchungen, welche über den Brand in der Gouvernementsstadt Simbirsk, die fast ganz in Asche liegt, eingeleitet worden, haben bis jetzt ergeben, daß das Feuer an 13 — 14 Stellen zu gleicher Zeit ausgebrochen und die Anlegungsorte so gewählt waren, daß an Rettung nicht gleich zu denken war, wenn selbst die Löschanstalten die besten und die Anleitungen die geordnetsten gewesen wären. Ein großer Theil der dortigen Poten — es sollen gegen Tausend in dortiger Gegend detinirt sein — ist verhaftet, da sich sofort die Betheiligung vieler derselben an der Brandstiftung herausgestellt hat.

Petersburg, 25. September. Die Anhänger des weiland Branntwein-Monopols machen in ihrem Interesse darauf aufmerksam, daß seit dem freigegebenen Getränkhandel die Zahl der Säufer zunehme. So bedeutend die Zahl der Trinker im Jahre 1863 auch zugenommen hat, ist doch eine Abnahme von 30 Procent 1864 sichtbar. Die Regierung darf nur den Mäßigkeits-Gesellschaften freien Spielraum gewähren, so wird dem Uebel gesteuert; das Monopol ist doch für immer beseitigt und mit ihm die Vergiftung des Volkes.

Dänemark.

Kopenhagen, 29. Sept. Die Prinzessin Dagmar, will man wissen, werde zum Besuch ihrer künftigen kaiserlichen Schwiegerältern nach Petersburg gehen, und zwar unter dem Geleite ihres Oheims Prinz Johann v. Glücksburg, um fort alsdann nach russischem Ritus confirmirt zu werden, worauf dann die Declaration der Verlobung sofort erfolgen dürfte.

Kopenhagen, 1. Okt. Die heutige Thronrede bezeichnet die Nachricht deutscher Zeitungen, Dänemark willige in eine Theilung der Staatsaktiven mit den Herzogthümern, als ein Leeres Gerücht. Wahrscheinlicher sei, daß dänischerseits ein anderweitiger Vorschlag einer billigen finanziellen Auseinandersetzung werde gemacht werden; aber es sei eine große Frage, ob die Alliirten denselben annehmen. Es heiße, die Angelegenheit sei in der gestrigen Sitzung der Friedensconferenz verhandelt worden.

Türkei.

Konstantinopel, 22. Sept. Der „Levant Herald" gibt in Sachen der türkischen Protestanten manchertei neue Aufklärungen, welche der Wahrheit sehr nahe kommen. Wirklich „bekehrte" Türken habe es nur fünfzig gegeben; vor fünf Jahren dagegen hatte Omer Effendi, der im Ersi zu Brussa lebt gestorben ist, eine Secte gestiftet, welche den Koran, seiner abenteuerlichen Zuthaten entkleidet, mit christlichen Lehren combiniren wollte; sie verband damit mancherlei pantheistische Grundsätze. In politischer Beziehung liberal gesinnt, suchten sie sich vorzugsweise mit der Erziehung und wissenschaftlichen Bildung zu beschäftigen. Verschiedene Türken, Kaufleute, Beamte, Offiziere, Männer von Energie und Intelligenz, vereinigten sich zu einem Club, wo sie Zeitungen lasen und wissenschaftliche Discussionen führten. Ihre christlichen Tendenzen zogen die Aufmerksamkeit der Regierung auf sich, und der erste Schritt, den diese that, war die Schließung dieses Clubs. Ihm folgten dann die weiteren Schritte gegen die protestantischen Missionäre, angeblich weil diese mit den Jungtürken in Verbindung gestanden hätten. Fünfundsiebzig von dieser Reformpartei haben Konstantinopel mit dem Exil vertauschen müssen. Von wirklich getauften Türken waren nur vier verhaftet, von diesen soll jedoch noch einer im Gefängniß sein.

Amerika.

New-York, 18. Sept. Die Nachrichten, welche der Dampfer „Roanoke" von Mexiko brachte, lauten äußerst günstig für den Kaiser Maximilian und ebenso hoffnungslos für den Präsidenten Juarez. Die französischen Truppen sammt der Flotte haben Matamoros besetzt, und der französische Admiral erklärt der Welt, daß sämmtliche Häfen des Kaiserreichs dem Handel wieder eröffnet sind. Eine große Anzahl Generale hat sich der kais. Regierung zu Dienst gestellt, während ein anderer Theil, und unter ihnen General Urago Doblado, ein Asyl in Habana suchte.

Eine Mittheilung aus New-York vom 21. Sept. gibt einige Details über den Schlacht im Shenandoahthale. Darnach betrügt der Verlust der Unionisten 3000 Mann, der Confoderirten 4500. Sheridan hatte sich nicht zur Verfolgung Early's in Bewegung gesetzt. Ein südlicher Bericht ist noch nicht veröffentlicht. Am 16. Sept. nahmen vier confoderirte Brigaden Grants Vieh weg. Einige zur Verfolgung abgeschickte unionistische Detachements wurden zurückgetrieben, bei welcher Gelegenheit ein unionistisches Regiment abgeschnitten und gefangen genommen wurde. — Die Confoderirten haben einige Trains, 600 Maulthiere und 40 Pferde, welche für Garnisonen in Arkansas bestimmt waren, gefangen genommen. —

Für Mac Clellan soll großer Enthusiasmus herrschen; Ballandigham erklärte, ihn unterstützen zu wollen.

Aus Grants Hauptquartier wird der „Newyork-World“ vom 15. ds. geschrieben, daß die Conföderirten, allen Anzeichen nach zu schließen, Petersburg zu räumen beabsichtigten und schon Anstalten dazu treffen, um ihre Armee innerhalb der Vertheidigungslinien Richmonds zu concentriren, worin auch der Grund für die auffallend lange anhaltende Unthätigkeit der Conföderirten seit ihrem fehlgeschlagenen Versuch, die Position auf der Weldouer Eisenbahn wiederzuerobern, zu suchen sei. — Der Kriegsminister veröffentlicht folgendes Schreiben des Generals Grant vom 13. d.: „Wir müssen die volle Zahl der vom Präsidenten verlangten Rekruten in kürzester Frist haben. Wenn wir unsere Armeen schnell vollzählig machen, so wird dieß einen größeren Effekt auf den Feind haben, als ein Sieg. Der Feind gibt vor zu glauben und verbreitet unter seinen Leuten den Glauben, daß im Norden eine Partei existire, welche die Unabhängigkeit des Südens anerkannt zu wissen wünsche, sobald wir die Aushebung nicht durchzusetzen vermöchten. Diese Täuschung muß ihm genommen werden. Täglich treffen Desertore bei uns ein, die uns von dem allgemeinen Widerwillen gegen den Krieg unter den feindlichen Truppen erzählen und versichern, daß die Desertion noch viel weiter um sich greifen würde, wenn man sich nicht mit der Hoffnung auf Friedensunterhandlungen wiegen würde. Präsidentenwahl schwebte. Die Durchführung der Recrutirung und die schnelle Vervollständigung unserer Armeen wird uns unermeßlich vieles Blutvergießen ersparen.“

Die auf die Recrutirung bezügliche Ordre des Kriegsministeriums lautet: „Die Aushebung wird am Montag, den 19., in allen Staaten und Distritten, wo die vorgeschriebenen Quoten nicht durch den Eintritt von Freiwilligen gestellt sein werden, beginnen. Freiwillige und Stellvertreter werden bis zum letzten Momente in Anschlag gebracht werden. In den meisten Staaten geht die Anwerbung zu Freiwilligen noch mit raschen Schritten vor sich.“ Die strengen Maßregeln, welche General Sherman in der eroberten Stadt Atlanta angeordnet hat, werden den der südstaatlichen Presse einmüthig verdammt. Es scheint, daß Sherman, indem er die weißen Bewohner sämmtlich ausweist und den Negern die Wahl läßt, entweder ihren Herren zu folgen oder in die Dienste der Vereinigten Staaten zu treten, Atlanta zu einem reinen Militärplatze machen will. General Hood hat gegen die Grausamkeit dieser Anordnungen Protest eingelegt, obgleich er den von Sherman zur Ausführung derselben verlangten gehnfältigen Massstillstand gewährt. Die Richmonder Blätter behaupten, der ganze Krieg mit seinen Schrecken habe eine solche Barbarei noch nicht zu Tage gebracht. Der „Sentinel“ bezeichnet Sherman mit den Titeln: der Häuptling der Wilden, der Capitän der Piraten, der Führer der Straßenräuber, der Fürst der Schurken und Wüthericke, und der schlimmste Bösewicht der ganzen Welt; u. ruft das Volk der Südstaaten zur Anstrengung aller seiner Kräfte gegen solche Feinde auf. — Die „New-York Times“ enthält eine detaillirte Berechnung der Verluste, welche die beiden in Georgien sich gegenüberstehenden Armeen seit dem 2. Mai, als Sherman von Chattanooga aufbrach, bis zur Einnahme Atlanta's erlitten haben. Danach hätten die nordstaatlichen Truppen in diesem Zeitraume an Todten, Verwundeten und Vermißten oder Gefangenen 31,300 Mann, außerdem 15 Geschütze eingebüßt, die Conföderirten dagegen 43,700 Mann und 30 Geschütze.

Vermischtes.

. Aus Berlin wird der Danziger Ztg. geschrieben: „In einem Hause der Markgrafenstraße wurde ein fröhliches Hochzeitsfest gefeiert; Gesang, Jubel und Becherklang tönte durch die stille Nacht. Plötzlich verstummte das lustige Treiben, um einer entsetzlichen Scene Platz zu machen. Mit verstörten Mienen stürzten die Gäste auf die Straße, laut nach einem Arzte und um Hülfe rufend, in ihrer Mitte die bleiche Braut mit dem Myrtenkranz u. dem weißen Schleier, die Hände ringend u. in Thränen aufgelöst. Schnell sammelte sich eine Menschenmenge, trotzdem Mitternacht bereits vorüber war; man dringt in das hell erleuchtete Hochzeitshaus und findet den noch vor wenigen Minuten so glücklichen Bräutigam in seinem Blute schwimmend, neben ihm auf dem Tischmesser sie Beide durchschnitten. Das unerklärliche Motiv der That soll in einem Briefe liegen, den er während der Tafel von unbekannter Hand erhalten und worin Enthüllungen über seine junge, ihm eben angetraute Gattin enthalten waren, daß er in seiner Aufregung, ohne erst die Wahrheit dieser Beschuldigungen zu prüfen, selbst Hand an sich gelegt. Dem endlich aufgefundenen Arzte gelang es, die Blutung zu stillen und den Unglücklichen nach der Charite zu bringen, wo er sich gegenwärtig befindet. Wie man hört, soll die Verwundung nicht lebensgefährlich sein, da zum Glück das zu stumpfe Messer seinen edlen Theil verletzt hat.

. Bei den Baggerungen im Barnofer, in der Nähe der Festungswerke von Petschiera, stieß man schon vor mehreren Jahren auf eine Masse uralter Pfähle, und suchte mit der Maschine eine große Menge von Bronze-Gegenständen und Geschirrstrümmern heraus, von welchen der k. k. Hauptmann im Geniestabe, Kostersitz, eine Sammlung anlegte, die er dem kaiserlichen Antiken-Kabinet widmete. Den Ort des Fundes hat in diesem Sommer Kustos Baron Sacken genau untersucht und bei weiterem Baggern aus allen Verhältnissen und verschiedenen Funden als einen bedeutenden Pfahlbau aus dem Bronze-Alter erkannt. Im Ganzen wurden zwischen den gruppenweise beisammenstehenden Pfählen Hunderte von Waffen, Geräthen und Schmuckſachen, besonders viele Nadeln aus goldplanzenem Erz gefunden, nebst Gefäßen, Holz, Kohlen, Knochen und allerlei Abfällen welche bezeugen, daß vor alten Zeiten Menschen auf diesen Pfählen ihre Wohnungen hatten.

. Paris, 30. Septbr. Samstag den 24. d. Abends wurde Latours Kopf nach zweitägiger Ruhe in der Erde wieder ausgegraben. Der Präfect des Arrige-Departements hatte die Erlaubniß dazu ertheilt, auf die Bitte eines Arztes hin, welcher an dem Kopfe wissenschaftliche Studien machen will; später soll derselbe dann im städtischen Museum aufbewahrt werden. Audouy, der sogenannte Hercules, ist noch immer im Gefängniß zu Foix; seine Gelassenheit hat er noch keinen Augenblick verlängnet. Er betheuert noch stets seine Unschuld und erweist sich nicht im geringsten erbost gegen die Personen, deren Zeugniß seine Verurtheilung herbeigeführt hat. Vor einigen Tagen ließ er auf der Gerichtsschreiberei einen Koffer reclamiren, der seine Kleidungsstücke enthält und hat bei dieser Gelegenheit, genau nachzusehen, ob einige Stöße, deren er sich bei seinen gymnastischen Uebungen zu bedienen pflegte, sich noch in dem Koffer befänden. „Ich könnte sie bald nöthig haben“, meinte er.

. Im Beaujolais Macennais, an der Cote chalonnaise und anderen Orten ist die Weinlese bereits in vollem Gange und in Qualität wie Quantität der 63er gleich, in vielen Punkten des Maconnais besser. Im Jura ist die Quantität gering, die Qualität wird aber besser als 1863. Auch in der Umgegend von Paris ist man mit der Lese schon vollauf beschäftigt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 1. Oktober. Die heutige Getreideschranne enthielt im ganzen 12,453 Sch., wovon 3324 Sch. verkauft und 3120 Sch. eingelegt wurden. Mittelpreise: Weizen 18 fl. 8 kr., Korn 11 fl. 43 kr., Gerste 11 fl. 9 kr., Haber 9 fl. 29 kr.

München, 2. Okt. Das interessanteste während des Oktoberfestes Gebotene ist unstreitig die landwirthschaftliche Maschinen-Ausstellung des unermüdlich für die Hebung der landwirthschaftlichen Technik thätigen landwirthschaftlichen Vereins im Glaspalaste und auf der Theresienwiese. Unter den am letztern Orte ausgestellten in Bewegung und Arbeit befindlichen Maschinen werden eine Ziegelpreßmaschine, sowie ein Cyklus von kleineren Maschinen Oelkuchenpressen, Rübenschneidmaschinen, Heckselmaschinen, Kreissägebänke ꝛc. hauptsächliche Aufmerksamkeit verdienen. Unter den Dreschmaschinen verschiedener Fabriken scheinen uns die von Maschall und Comp. am besten den an sie zu stellenden Anforderungen zu entsprechen. — Auch vom Eisenwerke Hirschau sind eine sehr elegant und solid gearbeitete locomobile Dampfmaschine und die vom Magistrat angekaufte Dampffeuerspritze ausgestellt.

. Bei der am 1. d. erfolgten Gewinnziehung des gräf. Pappenheim'schen Prämien-Anlehens sind auf nachstehende Serien und Nummern folgende Gewinnste gefallen: Serie 3421 Nr. 5 Gewinn fl. 20,000; Serie 2568 Nr. 11 fl. 1000; 2 Stück zu 500 fl. Serie 113 Nr. 13, S. 6987 Nr. 10; 5 Stück zu fl. 100 S. 3421 Nr. 1, S. 935 Nr. 9, S. 3240 Nr. 9, S. 5922 Nr. 9, S. 3380 Nr. 19.

Wien, 1. Okt. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der österreichischen 250-fl.-Loose von 1854 fielen auf folgende Nummern die beigesetzten Prämien. Serie 1402 Nr. 5 70,000 fl., Serie 2979 Nr. 10 40,000 fl., Serie 296 Nr. 49, Serie 395 Nr. 34, Serie 395 Nr. 47, Serie 2299 Nr. 5 und Serie 2681 Nr. 40 je 5000 fl. — Die Ausjahlung erfolgt am 31. Dezember e. — Von der älteren Staatsschuld wurden Serien 80, 109 und 476 gezogen.

Wien, 1. Okt. Bei der heute stattgehabten Gewinnziehung der österreichischen 1858er Prioritätslooſe wurden folgende 19 Serien zu 100 Stück Loosen gezogen. Serie 23, 281, 315, 339, 1019, 1091, 1339, 1823, 1853, 1969, 2216, 2608, 2970, 2993, 3268, 3356, 3631, 3913 und 4183 und sielen bei der sogleich vorgenommenen Gewinnziehung auf folgende Loose die beigesetzten Prämien: Serie 339 Nr. 22 200,000 fl.; Serie 1833 Nr. 28 40,000 fl.; Serie 1019 Nr. 21 20,000 fl. Die Rückzahlung erfolgt am 1. April 1865.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
	4pCt. 1jähr. „	99½	—
	4½pCt. 1jähr. „	101¾	—
	4½pCt. Obligationen	101¾	—
	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Oblahn-Actien	—	108½
„	Ludwigshafen-Bexbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen à 7 Loose	94	—
Oesterreich,	Bankactien	778	—
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	65¼
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	58½	—
„	4½pCt. „	53¾	—
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	130	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiefting.

Auf den Tod
meines unvergeßlichen Freundes
Dr. Anton Zöpfl.

Es war vor wenig Tagen
Da sah den Freund ich froh
Und hört' ihn heiter sagen:
Gings mir doch immer so.
Sein Auge freudig schaute,
Er sprach so leicht, so frei,
Daß ich dem Worte traute,
Daß er jetzt glücklich sei.

Doch wie in früher Stunde
Mich schon ein Kranker rief;
Da ward mir ach! die Kunde:
„Dein guter Freund entschlief."
Ich wollt' dem Wort nicht trauen,
Da kam ein Freund daher,
Ruft, lebend wirst du schauen
Ihn auf der Welt nicht mehr!

Das hört' ich staunend sagen.
Doch noch der Schmerz sich barg,
Bis endlich seh' ich tragen
Ach, leider! einen Sarg
Hin, wo der Gute wohnte.
Da dacht' ich, ach, wie früh'
Der Himmel, Erbe, lohnte
Schon Deines Lebens Müh'!

Du hast auch stets erprobet,
Daß Du es gut gemeint
Mit uns. Drum jeder lobet
Dein gutes Herz und weint.
Ich weiß. Auf dieser Erde
War Deine Müh' zu groß.
Drum Gott Dir Ruh' gewährte
Bald in der Erde Schooß!

Er rief Dich, zu vergelten
Des steilen Lebens Last,
Die Du, wie andre selten
Mit Muth getragen hast.
Nun schlummere sanft, betrauert
Tief von uns allen hier.
Wohl uns, wenn's lang nicht dauert
Und wir sind froh bei Dir!

Dr. Sailer.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der königlichen bayerischen Verkehrs-Anstalten soll die Lieferung von:

3,700 eichenen Fugenschwellen,
25,100 „ Zwischenschwellen,
3,775 Kubik-Fuß eichenen Kantthölzer

für die bayer. Strecke der Würzburg-Heidelberger-Bahn im Privatakkorde vergeben werden.

Angebote werden von Heute an bis zum 17. Oktober l. Js. bei der unterfertigten k. Behörde angenommen, bei welcher auch die Lieferungs-Bedingnisse eingesehen werden können.

Heidingsfeld am 1. Oktober 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß.

Stefan S. H. Dimitriu,

während zehn Jahren am Bucarester Platze, Großhändler mit einem Colonial-, Material-, Farbwaaren- und chemischen Producten-Geschäfte, erlaubt sich hiemit die ergebenste Anzeige zu machen, daß er seit fünf Jahren erwähntes Geschäft aufgegeben hat und sich seither lediglich mit **Agentur-Geschäften** für die vereinigten Donaufürstenthümer befaßt.

Denjenigen Herren Fabrikanten und Häusern, welche ihm die Vertretung ihres Interesses am dortigen Platze anvertrauen möchten, ist derselbe bereit, die besten Referenzen in Wien anzuzeigen.

Bekanntlich befinden sich meine Damen-, Herren- und Kinder-Hemden von Shirtings und Doppeltücher, nur ohne Appretur, da appretirte Wäsche nur zum Nachtheil des Käufers ist. Trotz ich mich entschiedene Qualitäten einzuführen, habe ich verschiedene verschiedene Hemden von unappretirten ungebleichten Shirtings und Doppeltuch fertigen lassen, da bei der enormen Steigerung aller Hemdenstoffe denn doch zu berücksichtigen ist, daß Baumwollenstoffe nur chemisch gebleicht werden, in Folge dessen durch's Bleichen an Qualität verlieren, während ungebleichte Hemden durch's öftere Waschen ganz weiß werden und bedeutend dauerhafter und gesünder sind, deßhalb findet man Wäsche von ungebleichten Baumwollstoffen in Amerika, England und Frankreich schon seit vielen Jahren.

Zu gütigem Versuch empfiehlt nun **Herren-, Frauen- und Kinderhemden** von ungebleichten Baumwollstoffen von prima Qualitäten zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.
Wäsche- und Hemden-Fabrik.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	2 Uhr	15 Minuten	Güterzug.
„	5 „	10 „	Postzug.
„	8 „	30 „	Kurierzug.
„	8 „	40 „	Güterzug.
Mittags	2 „	5 „	Schnellzug.
Nachmittags	2 „	30 „	Güterzug.
„	5 „	„	Kurierzug.
Abends	7 „	45 „	Güterzug.
Nachts	10 „	50 „	Postzug.

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5 Uhr	10	Minuten Postzug.
„	5 „	50	„ Güterzug.
Vormittags	9 „	50	„ Kurierzug.
„	10 „	25	„ Güterzug.
Nachmittags	1 „	55	„ Schnellzug.
„	5 „	40	„ Güterzug.
Nachts	10 „	50	„ Postzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	4 Uhr	45	Minuten Postzug.
„	5 „	15	„ Güterzug.
„	9 „	50	„ Güterzug.
Mittags	1 „	35	„ Schnellzug.
„	2 „	—	„ Güterzug.
Abends	7 „	40	„ Kurierzug.
„	7 „	50	„ Güterzug.
Nachts	10 „	50	„ Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 9 U. 40 M.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr	15	Minuten Postzug.
„	7 „	30	„ Güterzug.
„	9 „	35	„ Kurierzug.
Mittags	11 „	42	„ Güterzug.
„	1 „	10	„ Schnellzug.
Nachmittags	4 „	45	„ Güterzug.
Abends	7 „	35	„ Kurierzug.
Nachts	9 „	50	„ Postzug.
„	11 „	32	„ Güterzug.

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4 Uhr	15	Minuten Postzug.
„	7 „	38	„ Güterzug.
Mittags	12 „	55	„ Schnellzug
Nachmittags	4 „	18	„ Güterzug.
„	4 „	50	„ Kurierzug.
Abends	8 „	40	„ Güterzug.
Nachts	10 „	10	„ Postzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	4 Uhr	40	Minuten Postzug.
„	7 „	13	„ Güterzug.
„	8 „	5	„ Kurierzug.
Vormittags	11 „	50	„ Güterzug.
Mittags	12 „	55	„ Schnellzug.
Nachmittags	5 „	30	„ Güterzug.
Abends	8 „	40	„ Güterzug.
Nachts	10 „	20	„ Postzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg. 5 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Ein kupferner Waschkessel, 4 starke Wintersenster- sowie mehrere andere Fenster, eine neue 24zöllige Kochplatte ꝛc. und eine Versicherung für Kinder an einer Stiege sind zu verkaufen.

Börsenachrichten.

Frankfurt, 1 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10-fl.-Stück 9 fl. 48—49, Randducaten 5 fl. 33—34, 20-Frankenstücke 9 fl. 23½—24½, Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 29. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99½ B
dette 4proz. ohne Coupons	101¾ B
dette 4proz. halbj.	— G
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	99½ G
Bayer. Oldbahn	— G
Aktien der w. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½ B

Wien, 30. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.70. 5proz. Metall 70 10. Lotterie-Anlehens-Lose von 1854 87. . dergl. von 1860 127. . Bankaktien 774. . Oester. Credite Mobilienaktien 183.50. Nordbahnaktien 191. . Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97.90. London 116.10

Paris, 30 Sept. 4pCt. Rente 92.60. 3pCt Rente 65.75.

London, 30. Sept. 3pCt. Consols 87¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (2½ Druckzeile) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 274. Dienstag, 4. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 2. Okt. Se. Maj. der König ist diesen Mittag kurz vor 1. Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen, und schon um 2 Uhr mit Sr. k. Hoheit dem Prinzen Otto unter dem Donner der Geschütze, den Klängen der Musik und dem wiettausendstimmigen Jubel der ungeheuren Volksmassen, wohl über 80,000 Menschen, auf der Oktoberfestwiese erschienen. Im Königszelt waren inzwischen bereits S. k. Hoh. der Prinz Adalbert, sämmtliche Mitglieder des diplomatischen Corps, die k. Staatsminister, sowie die städtische Deputation und das Generalkomite des landwirthschaftlichen Vereins versammelt. Se. Maj. nahm die Vorstellung aller dieser Herren entgegen. Von den sämmtlichen Musikkorps der hiesigen Regimenter wurde eine Musikproduktion aufgeführt, worauf Se. Maj. die ausgestellten preisgekrönten Thiere besichtigte und dieselben dann vorführen ließ, wobei die Preisvertheilung an die Landwirthe von Sr. Majestät persönlich vorgenommen wurde. Erst nach 4 Uhr verließ der König die Festwiese, begleitet von dem abermaligen Jubel des Volkes, um nach der Residenz zurückzukehren. War das Fest auch von der Witterung nicht besonders begünstigt, so konnte es doch ungestört stattfinden. — Se. Majest. der König erschien diesen Abend, zum erstenmal seit der Thronbesteigung, in dem festlich erleuchteten und in allen Theilen dichtgefüllten Hoftheater. Beim Eintritt des Monarchen in die Königsloge erhob sich das zahlreiche Publikum und begrüßte Se. Maj. mit stürmischem Jubel. Der König, sichtbar erfreut von diesem herzlichen Empfang, neigte sich weit über die Brüstung der Loge und dankte nach allen Seiten in der freundlichsten Weise. Es gelangte auf den Wunsch des Königs die Oper „Oberon" zur Aufführung.

München, 3. Okt. Se. Maj. der König hat genehmigt, daß der Sitz des k. Bergamtes Wunsiedel mit dem 1. Okt. l. Jrs. von Brandholz nach Bayreuth verlegt und diesem Amte die Bezeichnung „k. Bergamt Bayreuth" gegeben werde.

Dem Vernehmen nach wird dem nächsten Landtage außer den schon genannten Gesetzen über Anstellungmachung auch ein Gewerbsgesetz mit Gewerbsfreiheit vorgelegt werden.

Die Reorganisation der technischen Lehranstalten hier das Fortbestehen der sog. Vorbereitungskurse bei den Gewerbsschulen betr., hat das Staatsministerium des Handels folgende Entschließung erlassen: Bei Festsetzung des Unterrichtsganges und Bemessung des Lehrstoffes für den ersten Kurs der künftigen Gewerbsschule ist grundsätzlich darauf Bedacht genommen worden, daß sich dieser Kurs an das Unterrichts-Ergebniß der Volksschule unmittelbar anschließe, wie dieß im §. 1 der neuen Schulordnung ausdrücklich bestimmt ist. Zur Erzielung einer möglichst gleichförmigen Reife und Vorbildung der Neueintretenden wird deßhalb verlangt, daß derjenige, welcher in den 1. Kurs der Gewerbsschule eintreten will, das 12. Lebensjahr zurückgelegt und das 14. noch nicht überschritten, und daß er den Besitz jener Vorbildung, welche die Volksschule gewährt, durch eine Aufnahmsprüfung nachzuweisen habe. Der an einigen Gewerbsschulen seither bestandene Vorbereitungskurs, welcher die Aufgabe hatte, jüngere oder sehr mangelhaft vorgebildete Knaben für den Eintritt in die Gewerbsschule zu bereiten und die zwischen dem Unterrichtsergebnisse des Unterrichts an der deutschen Schule und dem Lehrplane des bisherigen 1. Kurses der Gewerbsschule thatsächlich bestandene Lücke auszufüllen, ist durch die Ermäßigung und engere Begrenzung des neuen Unterrichtsplanes für den 1. Kurs der letztgenannten Schule entbehrlich geworden. Die neue Schulordnung für die technischen Lehranstalten kennt deßhalb keinen Vorbereitungskurs der fraglichen Art; vielmehr muß derselbe als durch die allgemeinen Bestimmungen der neuen Schulordnung auch dem Organismus der technischen Lehranstalten ausgeschlossen erachtet werden.

Wie das „Kleinum'sche Schulblatt" mittheilt, wurden von der seiner Zeit vom königlichen Staatsministerium berufen gewesenen Commission über die Bildung der Lehrer folgende Punkte in ihrem Gutachten aufgestellt: 1) die bis jetzt unter dem Namen von Schullehrer-Seminarien bestehenden Bildungs-Anstalten mit obligatem Internat werden aufgehoben. 2) Auch bei den neu zu errichtenden Anstalten hat das Internat wegzufallen. 3) Sollte ohne Konviktseinrichtung nicht auszukommen sein, so hat dieselbe nur für die jüngern Zöglinge zu bestehen. 4) Die neu zu errichtenden Anstalten haben, mit Wegfall eines gesonderten Präparanden-Unterrichts, ihre Schüler unmittelbar nach absolvirter Werktagsschule zu übernehmen und auch deren schließliche Fachbildung zu besorgen. 5) Die Lehrerbildungsanstalt umfaßt 6 Jahreskurse, deren letzter ein praktischer ist. Die Lehrgegenstände bleiben die bisher vorgeschriebenen, mit Ausnahme von Latein, welches in den Lehrplan der ersten Kurse aufzunehmen ist, von Französisch, zu dessen Erlernung Gelegenheit gegeben werden soll, endlich von Kirchendienst, Gemeindeschreiberei u. Landwirthschaft. 6) Der Uebertritt aus einer andern Unterrichtsanstalt in irgend eine der 6 Anstaltsklassen bleibt offen, aber von besonderer Prüfung abhängig. Von dem Besuche des letzten Jahreskurses — des praktischen — kann Dispensation nicht ertheilt werden. 7) Zur Einführung in die Schulpraxis bleiben gesonderte, den bisherigen verordnungsmäßigen „Seminarschulen" entsprechende Schulen bestehen.

Vom Bodensee, 1. Oct. Gegenwärtig wird mit Bestimmtheit versichert daß die Kaiserin Eugenie ihren Besuch in Deutschland nicht vorerst lassen werde, ohne auch dem Bodensee und Meersburg zu besuchen. — Auch dürfte ist mehrfach die Rede, daß der Kaiser von Rußland, indem er seine Gemahlin nach Nizza begleitet, nochmals unsere Gegend berühren und nach Stuttgart kommen werde. Ehe Nizza gewählt wurde, seien vorher zwei andere italienische Städte für den Winteraufenthalt der Kaiserin in Aussicht genommen gewesen, aber bald auch sei man unterdessen gepfonnenen Polenkomplotten auf die Spur gekommen, die bei der aufmerksamen, französischen Polizei in Nizza doch weniger zu fürchten seien.

Bremerhafen, 1. Okt. Die österreichischen Kriegsschiffe, die Fregatte „Schwarzenberg" und die Panzerfregatte „Don Juan d'Austria", sowie die preußische Dampfeeroutte „Victoria" sind heute von der Rhede nach See gesegelt.

Bremen, 3. Oct. Auf eingelangte gleichlautende Ordres in Geestemünde und Curhafen ist das Gros der österreichischen Flotte seit Sonnabend, mit Ausnahme des „Radetzky", „Friedrich", „Wall", welche in Nordeelhäfen überwintern, nach Cadix abgesegelt.

Kiel, 28. Sept. Das Kieler Comite für den Kanalbau, welches sich am 18. Juni d. J. constituirte, hat den 1848 durch das Flottencomite projectirten Plan der Linie Brunsbüttel-Kiel wieder aufgenommen und mit geringen Abweichungen adoptirt. Es steht in einiger Zeit eine mit Karten und Kostenberechnungen versehene ausführliche Denkschrift zu erwarten, welche das Projekt der öffentlichen Kritik unterbreiten wird.

Flensburg, 29. Sept. Eine ziemliche Anzahl Artilleristen kam heute aus Sonderburg und dem Sundewitt hier an und ward hier auf eine Nacht einquartirt. Morgen gehen sie nach Schleswig. Es ist in letzter Nacht an mehreren Orten, z. B. in Broacker, pötzlich Generalmarsch geschlagen worden, und die Leute, in dem Glauben, es handle sich blos um eine gewöhnliche Alarmirung, wie es ja in Kriegszeiten so häufig geschieht, die Mannschaften nach zu halten, haben diesmal getäuscht, viele ihrer Sachen zurücklassen müssen, denn sie dachten an nichts weniger, als an einen Ausmarsch. — Sämmtliches Belagerungsgeschütz, das seit vielen Wochen hier gestanden, ist gleichfalls diesen Morgen nach Schleswig abgezogen, der Transport begann um 5½ Uhr Morgens und erst um 9 Uhr fuhren die letzten Geschütze durch das rothe Thor, worauf man auf die bedeutende Anzahl der Kanonen schließen kann.

Berlin, 1. Okt. Langsam, sehr langsam gehen die Verhandlungen der Wiener Conferenzen ihrem Ziele entgegen, so langsam, daß allem Anschein nach die preußische Regierung sich veranlaßt sieht, den matten Tempo etwas nachzuhelfen. Denn anders lassen sich die neuesten Verordnungen des Generals Vogel von Falckenstein über eine reichlichere Verpflegung der Occupationstruppen in Jütland, das Verbot des directen Verkehrs der dortigen dänischen Beamten mit den Kopenhagener Behörden rc. gewiß nicht auslegen. Auch die Sendung des Hrn. v. Balan, der in den nächsten Tagen nach Wien geht, um als Mitbevollmächtigter an den Friedenskonferenzen Theil zu nehmen, wird ähnlich zu deuten sein. Hr. v. Balan steht heute eine lange Unterredung mit dem Ministerpräsidenten vor dessen Abreise nach Baden-Baden. Er war bekanntlich längere Zeit preuß. Gesandter in Kopenhagen und hat während dieser Zeit Gelegenheit gehabt, sich eine gründliche Kenntniß der für die dänische Politik maßgebenden Verhältnisse und Persönlichkeiten zu erwerben, und die Sache der Herzogthümer mit Wärme zu vertheidigen. Während nun hoffentlich die Friedensverhandlungen, die sich dem Vernehmen nach immer noch um die Festsetzung eines Pauschquantums für den den Herzogthümern zu Gute kommenden Antheil an dem Activvermögen der Gesammtmonarchie Dänemark drehen, einer entscheidenden Wendung entgegengeführt werden, scheinen die Angelegenheiten des Herzogs Friedrich immer noch in der Schwebe bleiben zu wollen. Herr v. Ahlefeldt ist zwar hier, und, wie behauptet wird, im Auftrag des Herzogs. Er scheint aber nicht zur Führung von Verhandlungen bevollmächtigt, sondern mehr bestimmt zu sein, zu sondiren, in wiefern die hiesigen Stimmungen den Ansprü-

chen des Herzogs günstig sind oder nicht. Das Wesentlichste hätte er demnach zu Hause gelassen.

Berlin, 1. Oktober. Dadurch, daß nun sämmtliche bisherige Vereinsstaaten dem neuen Zollvereinsvertrage beigetreten sind, ändert sich die Tagesordnung der hiesigen Zollconferenzverhandlungen dahin ab, daß die Berathungen über die Anordnungen, welche der Zollschutz neuer Grenzlinien erfordert haben würde, ganz in Wegfall kommen, da nunmehr die alten Zollgrenzen stehen bleiben. Die Zollconferenzen werden sich hauptsächlich darauf beschränken, bei in allgemeinen Sätzen normirten neuen Zollsatz zu specialisiren, und dabei etwaige Wünsche bezüglich den Grenzverkehrs zu berücksichtigen. Wie man hört, sollen die Gegenstände des kleinern Grenzverkehrs, welche theils zollfrei, theils zu ermäßigten Sätzen eingehen dürfen, noch erweitert und nach dem Wunsche einzelner Vereinsregierungen auf Steinkohlen, Getreide und andere Lebensbedürfnisse ausgedehnt werden. Ausgangsabgaben werden vom 1. Januar 1866 nur noch für die Ausfuhr von Lumpen erhoben werden.

Berlin, 3. Okt. In diplomatischen Kreisen kursirt die Mittheilung, Hr. v. Bismark werde zum Gebrauch von Seebädern nach Biarritz gehen.

Wien, 1. Okt. Die „Osts. Post" klagt heute, daß die Prager Zollconferenz vollständig geschieitert sei: „Geheimrath von Hock und Oberfinanzrath Hasselbach, sagt sie, verlassen, wie wir hören, heute Prag, oder haben es bereits gestern verlassen, angeblich um neue Instructionen einzuholen, thatsächlich aber um nicht wieder dahin zurückzukehren." Ob die „Osts. P." Recht hat, ist abzuwarten; doch wird man sich erinnern, daß sie vor 8 Tagen schon einmal eine ähnliche Allarm-Nachricht bezüglich der Prager Conferenzen brachte, die sich hinterdrein als falsch erwies. Uebrigens meldet sie selbst, daß die beiden Bevollmächtigten ihre Wohnung in Prag beibehalten und ihre Hilfsarbeiter dort zurückgelassen haben. (Während die Osts. Post klagt, das für Oesterreich so hoch bedeutsame Prager Conferenzen nichts herauskomme, sprechen die preßhändlerischen preußischen Blätter, wie Nat. Ztg., Köln. Ztg. u. s. w., Tag um Tag die Besorgniß aus, von Seite Preußens möchte in Prag zuviel zugestanden worden sein, und fühlen sich schon geängstigt bei dem bloßen Gedanken an die Möglichkeit einer in spätierer Zeit möglichen Zolleinigung mit Oesterreich welche die ministerielle Prov. Corr. dieser Tage „noch in eine ungewisse Zukunft" stellen zu müssen glaubte, während sie für jetzt nur „erhebliche Erleichterungen des gegenseitigen Verkehrs zwischen Oesterreich und dem Zollverein" in Aussicht nimmt.)

Wien, 1. Okt. Die Zollconferenz in Prag geht vorwärts, aber ihre Ergebnisse fallen nicht ins Gewicht, so lange man sich principiell noch immer schroff entgegensteht, und nach allem, was man hört, ist auf diesem Gebiet eine Verständigung noch sehr weit aufgehend.

Aus Prag vom 1. Okt. berichtet die Prager Zeitung: „Heute oder morgen Abend reisen die Herren Hock und Hasselbach von hier ab, um sich weitere Instruktionen zur Vollendung ihrer schwierigen Aufgabe zu holen und die Erledigung ihrer Anträge persönlich zu betreiben. Sie scheinen bald hieher zurückkehren zu wollen, denn, wie wir vernehmen, wurden sie die ihnen beigegebenen Beamten hier zurücklassen und einen Theil ihrer Dienerschaft behalten."

Wien, 1. Okt. Ueber die Zietzwatte des Befreubungen, welche Hr. v. Beust hier an den Tag legte, circulirt in unseren diplomatischen Kreisen folgende Version: Hr. v. Beust soll in seiner Eigenschaft als sächsischer Minister — denn sein Mandat als Repräsentant des Bundes ist erloschen — sich bemühen, dem Bund Einflußnahme auf die Zusammensetzung jener richterlichen Instanz zu verschaffen, deren Niedersetzung die deutschen Großmächte beabsichtigen, um bei dem obwaltenden Dilemma zwischen dem Recht des Bundes und ihrem eigenen Verfügungsrecht über die Herzogthümer die Entscheidung in der Erbfolgeangelegenheit in eine legale Form zu bringen. Bekanntlich lag die Einsetzung eines Austrägalgerichts in der Absicht der beiden deutschen Großmächte. Es scheint aber, daß man dem Bunde nur das Recht zugestehen will, eine Entscheidung zu treffen, ob er das Mandat von diesem oder jenem Fürsten für Holstein annehmen wolle, während die deutschen Großmächte nur die oben erwähnte „legale" Form suchen, in Wirklichkeit aber das aus der an sie erfolgten Abtretung resultirende Verfügungsrecht nicht aus den Händen geben wollen. Hrn. v. Beust fehlt übrigens, um seinen Eingang erwähnten Bestrebungen Nachdruck geben zu können, die Unterstützung der dritten Gruppe, deren Band so gelockert ist, daß von einem compacten Vorgehen nicht mehr die Rede sein kann. Was die Bevölkerung anbelangt, so ist sie hier — und wie es scheint auch anderwärts — sich mit der Thatsache der Befreiung Schleswig-Holsteins von der dänischen Herrschaft begnügend, für alle andern auf die Zukunft der Herzogthümer bezügliche Fragen apathisch geworden.

Wien, 1. Okt. Heute Mittag traf ein Pariser Telegramm ein mit der dem Papst entnommenen Meldung, daß die Anerkennung des Königreichs Italien seitens der Königin Isabella von Spanien bevorstehe. Die Meldung würde, falls sie sich bestätigen sollte, begreiflich von großer Bedeutung sein, denn eine solche Anerkennung müßte auch für Oesterreich die ganze Situation wesentlich alteriren. Es dürfte deßhalb angezeigt erscheinen, Act davon zu nehmen, daß die hiesigen Regierungskreise, wenn sie den Inhalt der Depesche auch nicht als unbedingt unrichtig zu bezeichnen im Stande sind, ihn doch als in hohem Grade unglaubwürdig betrachten. — In der heutigen (siebenten) Sitzung der Friedensconferenz ist dem Vernehmen nach auch in der Finanzfrage ein so bedeutender Schritt vorwärts gethan, daß der vollständige Ausgleich in fast sicherer Aussicht steht.

Wien, 3. Okt. Nachdem die dänische Regierung sich weigert, auf eine Theilung der Aktiven des Gesammtstaates mit den Herzogthümern einzugehen, hat die Friedensconferenz Verhandlungen über Feststellung eines Baucharantums aufgenommen.

Wien, 3. Okt. Die „Presse" meldet: Aus Kolding verlegte gestern Herr v. Gablenz das österreichische Hauptquartier nordwärts nach Horsens

Großbritannien.

London, 30. Sept. Obgleich im kommenden Frühjahr eine allgemeine Parlamentswahl unverkennbich bevorsteht, bemerkt der Adverliser, so herrscht leider in Bezug auf diesen lebenswichtigen Gegenstand die tiefste Apathie nicht nur in gesellschaftlichen Kreisen, sondern auch unter den Liberalen. Dagegen sind die Conservativen äußerst rührig. Um die Registrirung der Wähler und respective Revision der Listen scheinen die Conservativen allein sich zu kümmern, und natürlich findet jede etwaige Revision zu ihrem Vortheil statt. Im Wahlbezirk Westminster ist es ihnen gelungen, 30 neue conservative Wähler auf die Liste zu bringen und eben so viele Liberale meist aus rein formellen Gründen zu streichen." — Der Star erzählte jüngst, daß ein liberaler Wähler von der Liste gestrichen wurde, weil er bei der Entrichtung der Gemeindeabgaben (aus Versehen) 3 d. zu wenig gezahlt hatte.

Ueber das neueste Manifest der polnischen Nationalregierung spricht sich die Times mit dem größten Unwillen aus. „Es scheint unglaublich," sagt sie, „daß es so querköpfige und herzlose Menschen geben kann, wie die Verfasser dieser Proklamation sein müssen, wenn sie wirklich die polnische Nation zu neuen Opfern anregen und Rußland zu neuer blutiger Vergeltung reizen wollen. Nachdem der Aufruf gestanden hat, daß die Reihen der Patrioten gelichtet, daß 50,000 Polen in der Schlacht gefallen und 10,000 nach Sibirien gesandert sind, macht die Regierung sich anheischig, dem polnischen Volke zur Unabhängigkeit, Freiheit, Gleichheit und Brüderlichkeit zu verhelfen. Ein gar sehr verspätetes Versprechen. Wenn es so leicht war, Polen frei zu machen, so muß man bedauern, daß es nicht früher gelegchen ist."

Frankreich.

Paris, 1. Oktober. Nach dem Pays sind die Mittheilungen des Temps über die Unterredung, welche der französische Minister des Aeußern mit mehreren Mitgliedern des diplomatischen Corps Betreff der September-Convention gehabt hat, vollständig richtig. Wie das Memorial Diplomatique, dessen Nachrichten aber oft aus der Luft gegriffen sind, wissen will, hat der Herzog von Gramont Befehl erhalten, der wiener Regierung die beruhigendsten Versicherungen über den Vertrag vom 15. September zu geben. In Turin selbst herrscht fortwährend noch Aufregung. Man verkauft dort viele Broschüren, die alle gegen die Convention gerichtet sind. Ein Theil derselben wurde mit Beschlag belegt, darunter eine magnifistche mit dem Titel: „Rom, Turin oder den Tod." — Nach der Partie wird die Kaiserin ihren Aufenthalt in Schwalbach, wo sie sich sehr gut gefalle, bis zum 10. Oktober verlängern und der Hof sich deßhalb erst am 20. nach Compiegne begeben. — Was den Prinzen Humbert von Italien anbelangt, so lassen ihn einige Blätter heute Abend nach Turin abreisen, während die Patrie die Nachricht für falsch erklärt, daß derselbe zu seinem Vater berufen worden.

Paris, 3. Okt. Der „Moniteur" veröffentlicht den Wortlaut der Depesche, welche Hrn. Drouyn de Lhuys unterm 12. Sept. an den französischen Botschafter in Rom, Grafen v. Sartiges, gerichtet hat. Der Inhalt ist folgender: Die französische Regierung hat die Besetzung Roms stets als eine anormale und vorübergehende Maßregel betrachtet. Ein Hauptzweck, der ihr die Räumung der ewigen Stadt vor allen gerade als höchst wünschenswerth erscheinen läßt, ist der, daß die Besetzung ein des Fundamentalprinzipien unseres öffentlichen Rechtes widersprechender Act der Intervention und um so schwieriger zu rechtfertigen ist, als unsere Hilfeleistung an Piemont gerade die Befreiung Italiens vom Fremdjoche bezweckte. Die Depesche erinnert an die zwischen den römischen Behörden und den französischen Generalen bestandig obwaltenden Meinungsverschiedenheiten und die daraus erwachsenen Conflicte, und sagt: „Die beiden Regierungen verfahren eben nicht nach den gleichen Prinzipien und unser Gewissen schreibt uns häufig die Vertheidigung von Rathschlägen vor, welche die römische Regierung ablehnen zu müssen glaubt. Wir entgehen so nur schwer der Verantwortlichkeit für eine Politik, die wir nicht billigen." Nunmehr preist die Depesche die glückliche Wendung der Dinge an, die in Italien eingetreten ist. Der italienischen Regierung ist es gelungen, die gegen Rom gerichtete Association aufzulösen; sie stellt nicht mehr „Rom, Italiens Hauptstadt" als absolutes Programm voran; sie hat die Verlegung der Hauptstadt in eine andere Stadt beschlossen. Dies gestattete in Verbindung mit Stipulationen zum Schutze des heil. Stuhles, einen Zeitpunkt für die Räumung Roms festzusetzen. Der Papst muß selbst den Augenblick herbeisehnen, in dem der Schutz unserer Waffen zu seiner Sicherheit nicht mehr erforderlich ist und er in die normale Lage einer Regierung wieder eintreten kann.

Die Abreise der Grafen Budberg und v. d. Goltz nach Darmstadt und Baden wird hier eine große politische Bedeutung zugeschrieben. Man glaubt nämlich, es sei eine Zusammenkunft des Kaisers von Rußland und des Königs von Preußen mit Napoleon III. im Werke. Eine solche Zusammenkunft müßte unter den gegenwärtigen Verhältnissen allerdings als ein wichtiges politisches Ereigniß angesehen werden. — Zwischen Rußland und dem heiligen Stuhle sind die Beziehungen fortdauernd gespannt; doch scheint man auf dem Punkte zu sein, sich über das Loos der Katholiken in den russischen Staaten zu verständigen.

Italien.

Turin, 30. Sept. Das römische Nationalcomite hat, wie die „Stampa" meldet, ein Manifest veröffentlicht, welches den Geist des Vertrags vom 15. Sept. sehr gut auslegt, indem es sagt: die Mission des römischen Volks besteht darin, die Fackel für das Papstthum zu retten, Rom den Römern wieder zu geben und die große italienische Regeneration zu vervollständigen.

Die Nachrichten aus Turin sind nichts weniger als ermuthigend für die Regierung. Die Stadt hat wieder, wie die Mailänder Zeitung aus Turin sagt, das drohende Aussehen der vergangenen Tage angenommen. Die gegenwärtige Ruhe hat alle Augeichen eines augenblicklichen Waffenstillstandes, der den Kampf suspendirt, aber nicht abbricht. Man will, daß die Regierung den Vertrag mit Frankreich vernichte, und droht widrigenfalls mit der Errichtung von Barrikaden. Eine Deputation der einflußreichsten Bewohner Turins hat gab sich zu Lamarmora, welcher derselben versichert haben soll, neue Verhandlungen mit Frankreich vorzunehmen, um einige Veränderungen in der Convention zu erlangen; die Verlegung der Hauptstadt soll so lange aufgeschoben werden, bis das Resultat der neuen Verhandlungen bekannt sein wird. — Die „Unita Italiana" enthält unter dem Titel: „Die Preßfreiheit im freien Reich Italien" die Chronik der Beschlagnahme der Zeitungen im Monat August. 36 Zeitungen, und unter diesen 14 in der Stadt Neapel allein, sind in diesem Monat dem Fiscus zur Beute geworden, ohne Zweifel wegen des schweren Verbrechens die Wahrheit gesagt zu haben, die den Ehrmäßigten, den Söhnen der Lüge so sehr mißfällt. Es ist an der Zeit, ihr Gemässigten, daß ihr aufhört, den heiligen Namen der Freiheit zu entehren, den ihr dazu gebraucht, eure Schandthaten und eure Willkühr zu beschönigen.

Die „Italie" meldet, daß der Sanitäts-Inspektor des Gemeinderathes von Turin, Herr Dr. Rigetti, eine Uebersicht über die Todten und Verwundeten vom 21. und 22. September veröffentlicht hat, aus welcher hervorgeht, daß am 29. September die Zahl der Todten sich auf 42, die der Verwundeten auf 123 belief.

Die „Italie" vom 29. Sept. meldet, daß die Behörde eine Schrift mit Beschlag belegt habe, die man in den Straßen Turins verkaufte und die den Titel „Rom, Turin oder der Tod" führte.

Dem „Diritto" zufolge beharrt man bei der Behauptung, das Cabinet beabsichtige mit Frankreich diplomatische Unterhandlungen anzuknüpfen um zu einigen Veränderungen des Vertrages vom 15. September zu gelangen. Eine dieser Modifikationen bestände darin, daß die Verlegung der Hauptstadt nicht eher stattfinden möge, als bis die französischen Soldaten Rom definitiv geräumt hätten.

Mailand, 29. Sept. Gestern wurde folgende Schmähschrift an alle hiesigen Zeitungsredaktionen und höhern Behörden unter Couvert durch die Post abgesendet: „Während in Turin Sicherheitswachen, Carabinieri, Bersaglieri u. a. Werkzeuge der constituirten Gewalt Opfer hinschlachten, und zu Ehren und zum Ruhm der italienischen Mißregierung Blut vergießen, ging S. Maj. der Ehrenmann, der jederzeit den öffentlichen Angelegenheiten fremd ist, in einem seiner vielen Landgüter aus den lebenskräftigen Armen Dianens in jene wollüstigen der Venus und aus diesen in jene des exquisitlichen Morpheus über, und genoß so der größten Seligkeit zum Trotz und Hohn der provisorischen Erpantstadt Italiens und seiner unterthänigsten Giaudija's (Piemontesen), welchen man indessen ein Klein wenig von jener großen Liebe fühlen ließ, die er für alle seine übergläubischen und getreuesten Unterthanen hegt."

Rom, 24. Sept. In Anbetracht, daß die Garnison von Berlin zum Theil aus Katholiken besteht, und daß auch ein Theil der Einwohner der katholischen Kirche angehört, unterhandelt seit einiger Zeit der hl. Stuhl mit der preußischen Regierung wegen Einsetzung eines Bischofs von Berlin. Wenn ich gut unterrichtet bin, so hätten diese Unterhandlungen zu einem günstigen Resultat geführt. In nächster Zeit wird ein Hülfsbischof des Erzbischofs von Breslau creirt werden, der seine Residenz in Berlin nehmen wird. Er wird die Eigenschaft eines „Episcopus Castrensis" führen, weil derselbe hauptsächlich mit der Seelsorge der katholischen Soldaten, welche zur Garnison von Berlin und Potsdam gehören, beschäftigt sein wird.

Rußland.

Nach einer telegraphischen Depesche aus St. Petersburg v. 2. d. ist an diesem Tage die Verlobung des Großfürsten Thronfolgers mit der dänischen Prinzessin Dagmar in allen Kirchen daselbst verkündet worden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Okt. Es gehen Gerüchte von der Verlobung des Kronprinzen von Dänemark mit der Kronprinzessin von Schweden.

Spanien.

Madrid, 30. Septbr. Die Königin Christine ist um 5 Uhr hier eingetroffen. Die Menge hat die Königin-Mutter gut empfangen. Die Journale verhalten sich in demselben Sinne.

Türkei.

Aus Konstantinopel wird geschrieben, daß der Sultan, der bekanntlich seinen Hofstaat sehr beschränkte, um Ersparungen zu machen, sich einer anderen, sehr kostspieligen Leidenschaft hingibt, nämlich der Bauluft. Ein sehr weitläufiger Palast soll in Tscheragan, und zwei andere Paläste in Beilerbei und in Therapia gebaut werden. Außerdem ist ein Gebäude für das Kriegsministerium so wie ein prächtiges Hotel für den Oberbefehlshaber der Artillerie in Angriff genommen, während eine Militärschule, sowie 4 große Kasernen bereits vollendet sind.

Jassy, 22. Sept. Die moldauische Bevölkerung will, wie bereits einmal vor 2 Jahren, auch jetzt wieder mit einem Manifest ihrer Unzufriedenheit vor die neue Kammer treten. Es heißt darin unter Anderm: „Alle materiellen und moralischen Interessen sind verletzt, die Finanzen befinden sich in einem kläglichen Zustande; das Land ist mit einer ungeheueren Schuldenmasse belastet; große Summen werden ohne Budget und ohne Controlle verausgabt; über diese enormen Summen wurde keinerlei Art von Rechnung gelegt; die Steuern werden erhöht, so daß sie in gar keinem Verhältniß zum Nationalvermögen stehen. Alle Bürgschaften der Convention sind ein todter Buchstabe geworden. Der öffentliche Unterricht ist geopfert, Akademien und Gymnasien bestehen nur dem Namen nach, und die Elementarschulen sind total in Verfall geralhen. Wohin man sich wendet, überall herrscht Verfall, überall Auflösung, vollständige Auflösung.

Vermischtes.

⁂ Coburg, 1. Oktober. In vergangener Nacht hat in Ohrdruff eine große Feuersbrunst stattgefunden, bei welcher 40 Häuser mit Nebengebäuden abgebrannt sein sollen. Die „Goth. Z." berichtet darüber, daß das Feuer in kurzer Zeit 34 Wohnhäuser nebst Seitengebäuden und Ställen, sowie einige 20 Scheunen völlig in Asche legte, mehrere andere Gebäude beschädigte und circa 80 Familien obdachlos machte. Gegen 100 Spritzen waren auf dem Platze thätig.

⁂ Der junge Ehemann, der sich in Berlin (wie gestern erzählt) bei dem fröhlichen Hochzeitsmahle mit einem Tischmesser den Hals durchschnitten hat, wurde in die Charite gebracht, wo man sein Leben zu erhalten hoffte. Jedoch benutzte er dort einen unbewachten Augenblick, um sich aus dem Fenster zu stürzen. Dabei erlitt er einen Armbruch und in Folge dieser Verletzung ist er am 29. Sept. gestorben.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Auf den k. k. Staatsbahnen wurden im Monat August bei einer Bahnlänge von 370 Stunden 605,937 Personen u. 2,886,505 Zentner Güter befördert und 1,451,434 fl. vereinnahmt. Gegen den entsprechenden Monat ist der Personenverkehr um 10,962, jener der Güter um 269,878 Zentner und die Einnahme um 96,446 fl. gestiegen. Dagegen haben; was bemerkt zu werden verdient, die Riesengiefendungen um nicht weniger als 126,854 Zentner abgenommen.

[Kohlenausfuhr von England.] Dieselbe bestand im Jahre 1862 in 8,272,988 Tons; davon sind nach dem europäischen Continente gekommen 4,681,191 Tons, nach anderen Ländern 3,591,797 Tons. Die Ausfuhr nach dem Continente hat gegen die des Jahres 1862 um 144,197 Tons abgenommen, dagegen die Ausfuhr nach anderen Ländern 115,315 Tons mehr betragen. Der Export absorbirt nur etwa den zehnten Theil der Produktion der englischen Kohlengruben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. Oktober.

		Papier-	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
„	4Ct. 1jäh. „	—	98¾
„	4½Ct. jähr. „	—	101¾
„	4½Ct. Obligationen	—	101¾
„	5Ct. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	—	106¾
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	149
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	9¼	—
Oesterreich,	Bankactien	—	774
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	63¾
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	57¾
„	4pCt. „ „	—	51¼
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	130¼	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	72¼	—

„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 th.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4½pC. „ „ „		—	104½
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	51 —
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		—	128 —
„ „ Ditto à 25 fl.		—	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	213 —

Nassau, fl. 25-Loose		—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	54½
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ 3pC. Bankactien		—	137 —
„ Tarifobligationen à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9⅞

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die rasche Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von		fl.	**175,000**
Einen ditto ditto „		fl.	**17,500**
Einen ditto ditto „		fl.	**8,750**
Fünf ditto ditto „ à 1750 fl. .		fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von		fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moritz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main, Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Lager amerikanischer & deutscher Nähmaschinen.

Nähmaschinen! Nähmaschinen!

Wheeler & Wilson (Doppelstepstich) Nähmaschinen, 12 verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 200.
Willcox & Gibbs (Kettenstich) amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 96 bis fl. 160.
Grover & Baker (doppeltkettenstich) ächt amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 95 bis fl. 130.
Whigt & Mann (Grover Bakerstich) in vier verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 125.
Williams, ächt amerikanische Nähmaschinen in drei verschiedenen Nummern von fl. 85 bis fl. 150.
Ferner großes Lager aller Nähmaschinen-Bestandtheile als die verschiedenartigsten Vorrichtungen zum Kordelnähen, aufnähen &c., sowie Nadeln, Maschinen-Garn, Oel &c. Briefe franco. Preis-Courant gratis.

Nähmaschinen-Garnitur! Nähmaschinen-Garnitur!

Maschinen-Agentur von Adolf Stolze, großer Hirschgraben 21 in Frankfurt a. M.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gestattigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit den österreichischen Lloyd in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubad Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:

Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Die „**General-Vacanzen**-(Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden bedürftige und unterem Stande empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handel, Bureaux, Forst-, Bau-, Unterrichtssache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstle, (Musik u.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre wegegeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Franes) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Franes) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr anfangend läßt die Unterzeichnete durch den kgl. Herrn Notar Kiliani von Ebern in ihrem Hause dahier zu Untermerzbach

1) ihr zu Memmelsdorf besitzendes Gastwirthswirthschafts- und Brauereis-Anwesen Haus-Nr. 103 sammt Inventar, dann
2) ihre ledigen Grundstücke im Memmelsdorfer Flur, Felder und Wiesen, einzeln,

auf 4 Zielfristen öffentlich versteigern, und ladet zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu ein.

Untermerzbach am 1. Oktober 1864.

Eva Barbara Lembach,
Gastwirthswittwe.

Wollene **Jägerhemden** in allen Weiten empfiehlt in größter Auswahl zu festen Preisen

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Zu kaufen wird gesucht:
ein für Waldjagden, insbesondere auf Rehe sicher eingejagter, d. h. gut findender u. anhaltender, **niedrig** gebauter, nicht zu alter Hund. Offerte beliebe man bei der Expedition niederlegen zu werden.

7500 fl. werden gegen pupillarische Sicherheit auf nächstes Ziel Martini aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 6/1.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 1. Oktbr. Weizen 17 fl. 52 kr., Korn 10 fl. 57 kr., Gerste 10 fl. 38 kr., Haber —fl. — kr.
Schweinfurt, 1. Oktbr. Weizen 18 fl. 38 kr., Korn 11 fl. 18 kr., Gerste 9 fl. 54 kr., Haber 7 fl. 19 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48—49, Randdukaten 5 fl. 33—34, 20 Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½. Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 29. Sept. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	99½ B
dette 4½proz. Obligationen	101½ B
dette 4proz. baldi.	— G
Grundr.-Rudolf.-Obllg.	99¼ G
Bayer. Oldaban	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½ B

Wien, 30. Sept.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.70. 5proz. Metall 70 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87. . bezgl. von 1858 127. . Bankaktien 774. . Oesterr. Credit-Mobilienaktien 183.50. Nordbahnaktien 191. . Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.90. London 116.10

Paris, 30 Sept. 4½pC. Rente 92.60. 3pC. Rente 65.75.

London, 30. Sept. 3pCt. Consols 87½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4½ Druckzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 275. Mittwoch, 5. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 4. Oct. Nach den gestern Nachmittag von Schwalbach und Wiesbaden betroffenen Anordnungen sollte die Kaiserin der Franzosen heute Vormittag 11 Uhr in unserer Stadt eintreffen und, ohne in den Taunusbahnhof einzufahren, mittelst der Verbindungsbahn ihre Reise über Darmstadt nach Baden-Baden fortsetzen. Heute Morgens traf jedoch die Mittheilung ein, daß die Kaiserin schon gestern Abend von Schwalbach direct nach Mainz gefahren und mit einem gewöhnlichen Zuge der Ludwigsbahn über Ludwigshafen ihre Reise nach Baden-Baden fortgesetzt habe.

Frankfurt, 4. Oct. Uebermorgen, am 6. d. M., wird die Bundesversammlung nach dreiwöchiger Pause ihre Sitzungen wieder aufnehmen; doch sind, wie es scheint, wichtigere Verhandlungen fürs Erste noch nicht zu erwarten.

München, 3. Oct. Morgen begibt sich Ihre Maj. die Königin-Mutter für einige Tage nach Berchtesgaden, um verschiedene Privatangelegenheiten daselbst zu ordnen, da die k. Villa in das Privateigenthum Sr. Maj. des Königs übergeht. — Unsere Schützen, welche sich diesen Vormittag in festlichem Zuge zum Festschießen nach der Oktoberfestwiese begaben, zogen an der k. Residenz vorüber und brachten dem am Fenster stehenden Monarchen ein dreimaliges Hoch aus.

München, 4. Okt. Der Finanz-Rechnungscommissär Culmann zu Regensburg wurde in den Ruhestand versetzt und der Rathsaccessist Blumenthal in München zum Finanz-Rechnungscommissär in Regensburg ernannt.

Mit dem 15. Oktober beginnend wird im Bahnhofe zu Marktbreit eine besondere Zollexpedition, welche im Namen, unter Controle und mit den Befugnissen des k. Hauptzollamtes zu fungiren hat, errichtet werden.

Das k. Staatsministerium des Innern hat unterm 24. vor. Mts. folgende Entschließung erlassen: Der Landrath von Unterfranken und Aschaffenburg hat in seiner Sitzung vom 23. Juni d. Js. den Antrag gestellt, die Staatsregierung wolle ergänzend zur allerhöchsten Verordnung vom 5. Oktober 1863, polizeiliche Vorschriften über Ausübung und Behandlung der Jagden betr., veranlassen, daß bei Anwendung der §§. 5 und 18 dieser Verordnung nicht die Gutachten der Forstämter allein als maßgebend betrachtet, sondern auf Antrag der Betheiligten auch andere Experten gutachtlich gehört werden sollen.

Da diesem Antrage weder der Wortlaut, noch das Prinzip der erwähnten allerhöchsten Verordnung entgegensteht, so werden die Districts-Polizeibehörden im Einverständnisse mit dem k. Staatsministerium der Finanzen ermächtigt, behufs der Entscheidung der Frage, ob ein Abschuß von Rehgeiseln oder eine Verminderung des Wildstandes überhaupt einzutreten habe, neben dem Forstamte auch noch andere Experten auf den Antrag der Betheiligten hin gutachtlich zu vernehmen.

Hiebei wird zugleich bemerkt, daß es in der Zuständigkeit der Districts-Polizeibehörden liege, bei übermäßigem Wildstande den Abschuß des Wildes, insbesondere der Schmal-, Gelt- und Aitthiere nöthigenfalls auch während der verordnungsmäßigen Hegezeit anzuordnen.

Aus der Pfalz, 1. Oct. Die Pfälzer Zeitung schreibt: Der französische Handelsvertrag ist nun unverändert angenommen und wir müssen abwarten, welche Früchte er tragen und ob er nicht die Besorgnisse derjenigen rechtfertigen wird, welche ihn im gesammtdeutschen Interesse bekämpfen zu müssen glaubten. Die letzten Tage haben wieder gezeigt, welcher Werth auf Adressen und ihre Unterschriften zu legen ist. Ganze Gemeinden, zum Theil durch die Schelle zusammenberufen, haben z. B. eine Adresse unterzeichnet, worin die bayerische Regierung angegangen wird, dem erneuerten Zollverein doch ja vor dem 1. Oktober beizutreten, um den pfälzischen Tabaksproduzenten die in Aussicht gestellte Befreiung von der Uebergangssteuer auf Tabak zuzuwenden. Und doch ist von Seite Preußens von dem Nachlaß dieser Steuer nie und nirgends die Rede gewesen! Das Beispiel ist wirklich schlagend. Möge das Armuthszeugniß, welches die Verfasser und Unterzeichner der Adresse sich damit ausgestellt, für künftige Fälle zur Warnung dienen!

Flensburg, 3. Oct. Die Nordd. Zeitung meldet, daß sich in Gravenstein 70 Stimmen für Alternirung im Deutschen und Dänischen als Kirchensprache und für deutsche Schulsprache, 50 Stimmen für bloß dänische Kirchen- und Schulsprache ergeben haben.

Aarhuus, 3. Okt. Die hiesige Amtszeitung meldet, daß die Ausfuhr von Butter aus Jütland von heute an bis auf weiteres verboten ist.

Berlin, 3. Okt. Die von Wiener Blättern ausgegangene Nachricht, der Due de Gramont habe am 29. v. M. dem Grafen Rechberg officielle Meldung von dem Abschlusse der italienischen Convention gemacht, hat sich bekanntlich als eine Seifenblase erwiesen. Auch hierher ist von Seiten der französischen Regierung noch keine officielle Meldung von jenem Abkommen eingetroffen, wenn auch einzelne Blätter von einer beßfallsigen Depesche wissen wollen. Man kennt hier offiziell weder das Actenstück selbst, noch ist eine Depesche über dasselbe hier angelangt. Bei dieser Sachlage ist es begreiflich, daß sich das Wiener Cabinet zu den italienischen Frage mit einer gewissen Zurückhaltung verhält. Nachrichten von bestimmten Vereinbarlichkeiten nach der einen oder anderen Seite sind überall verfrüht, und dies gilt hauptsächlich von den Rathschlägen und Vereinbarungen, die Lord Clarendon während seiner Anwesenheit in Wien ertheilt, beziehungsweise getroffen haben soll. Lord Clarendon hat Wien nur als Privatperson besucht. Daß ein Mann von politischer Bedeutung, wie er, in seinem Verkehr mit den Wiener Staatsmännern der Politik nicht fern bleiben konnte, liegt wohl nahe; einen Auftrag seiner Regierung hatte er aber nicht, vielmehr mag die Reise nur bezweckt haben, sich im persönlichen Interesse zu orientiren.

Ueber den Stand der Friedenscongreß liegen authentische Nachrichten nicht vor. Es scheint dies so sicherste Beweis, daß es mit den Fortschritten der ersteren nicht sehr erbaulich aussieht und es darf als eine sehr willkommene Maßregel betrachtet werden, daß, neben der strengeren Handhabung der Verwaltung in Jütland, von Seiten der preußischen Regierung ein Mann als Mitbevollmächtigter für das Friedenswerk mit nach Wien gesandt wird, dessen bewährte Kenntniß und Energie die Gewähr bieten, daß der Gang der Conferenzen ein anderer werden wird. Dies ist Hr. v. Balan, dessen Adreise jeden Tag erwartet wird. Auch aus Schleswig lauten die Nachrichten nicht ganz erfreulich, und zwar sind es im Augenblick die deutschen Bestrebungen, welche die Wachsamkeit der Civilcommissäre in die gebührenden Grenzen zurückrufen muß. Man agitirt nämlich daselbst eifrig dafür, auch im Norden Schleswigs die Landschullehrerstellen mit Deutschen zu besetzen. Es sind dies brutale Agitationen, welche die Sache Schleswig-Holsteins wenig fördern, dem Auslande gegenüber vielmehr schwer beeinträchtigen. Der Norden hat eben so viel Recht, nicht germanisirt zu werden, und die Schullehrerstellen mit Dänen besetzt zu sehen, wie Süd-Schleswig seiner Zeit, um nicht danisirt zu werden, die seinigen mit deutschen Schullehrern. So lange die gegenwärtigen Civilcommissäre in Schleswig die Regierungsgewalt in Händen behalten, darf man versichert sein, daß die nationalen Rechte der Bevölkerung Schleswigs auch rücksichtlich der dänischen Bevölkerung aufrecht erhalten werden und daß dieser, wenn sie nicht selbst den Wunsch des Anschlusses an deutsche Bildung und deutsche Sprache an den Tag legt, keine deutschen Lehrer werden aufgedrungen werden.

Einer Berliner Mittheilung zu der Köln. Ztg. zufolge hat der Ausschuß des deutschen Handelstages in Anbetracht der bis vor wenigen Tagen bestandenen Zollvereinskrisis beschlossen, abweichend von der statutarischen Bestimmung, wonach der Handelstag mindestens alle zwei Jahre zusammentreten soll, die für dieses Jahr treffende Versammlung, der letzte Zusammentritt des Handelstags hat bekanntlich im Oktober 1862 in München stattgefunden, auf deren Ort Braunschweig bestimmt war, ausfallen zu lassen. Als der nächste geeignete Zeitpunkt für Abhaltung des Handelstags erscheint dem Ausschusse, wie der Berliner Berichterstatter weiter mittheilt, das künftige Frühjahr.

Berlin, 4. Okt. Die heutigen Morgenblätter melden, daß Hr. v. Hasselbach aus Prag zurückgekehrt und sofort vom Finanzminister empfangen worden ist. Sie fügen hinzu, daß derselbe, Hr. v. Hasselbach werde nicht nach Prag zurückkehren.

Wien, 2. Oktbr. Frhr. v. Hock ist bereits von Prag hier eingetroffen. Wie wir hören, sind die getroffenen Abordnungen im Ganzen nicht unbefriedigend, obwohl gerade die wesentlichsten Punkte, das Prinzip des Zolleinigungsrechts und die Modification des Art. 31, vorbehalten sind. Die von Oesterreich gestellten Vorbedingungen sind demnach von Preußen in zweiter Linie gestellt. So viel ist unläugbar, daß nur, wenn es Oesterreich gelingt, gerade in diesen wichtigen Punkten etwas erreichliches zu erreichen, die Reconstituirung des Zollvereins nicht als eine ihm beigebrachte Schlappe angesehen werden wird. Die Willfährigkeit Preußens gerade in diesen Punkten dürfte daher als die beste Probe seiner Geneigtheit im Allianzverhältniß mit Oesterreich zu verbleiben immerfort gelten. — Die Verhandlungen der Friedenskonferenz nehmen guten Fortgang. Im

Digitized by Google

Lauf der ersten Tage der nächsten Woche wird wieder eine Conferenzsitzung stattfinden.

Der österreichische Zollbevollmächtigte Frhr v. Hock ist heute Morgen aus Prag hier eingetroffen, der preußische Bevollmächtigte wird zur Zeit schon in Berlin sein. Es ist das aber nicht, wie heute die „Ostdeutsche Post" in einem ungewöhnlich polternden Artikel zu begründen unternimmt, ein Beweis, daß die Verhandlungen gescheitert, sondern einfach ein Zeichen, daß diese Verhandlungen soviel gediehen sind daß nur noch die Regierungen selbst ihre Entschließungen zu fassen haben; zu diesen welchem definitiven Abschluß wenn die Prager Zollconferenz nicht bestimmt. Ich glaube übrigens schon vor einigen Tagen bemerkt zu haben, daß über den politischen Theil der Zollfrage in Berlin — nicht in Prag — verhandelt wird, und ich darf heute hinzufügen, daß darüber die preußische Regierung noch nicht ihr entscheidendes Wort gesprochen.

Wien, 2. Okt. Es verlautete schon früher, daß die dänische Regierung den Vorschlag machen würde, die finanzielle Auseinandersetzung mit den Herzogthümern wenigstens eventuell dem Schiedsspruch einer unbetheiligten dritten Macht anheimzustellen. Dem Vernehmen nach wurde in der gestrigen Sitzung der Friedens-Conferenz ein dahin zielender Vorschlag wirklich von Dänemark eingebracht, und zwar mit der Maßgabe, daß sowohl von deutscher als auch von dänischer Seite eine bestimmte Summe zu fordern, beziehungsweise zu verwilligen sei, und daß die Entscheidung des Schiedsrichters sich sodann innerhalb der Grenzen zwischen den geforderten und dem verwilligten Betrag zu bewegen habe. Ob gleichzeitig schon ein bestimmter Schiedsrichter — es hieß, Dänemark habe England oder Rußland dafür in Aussicht genommen, die aber wohl freilich beide von Deutschland nicht angenommen sein würden — in Vorschlag gebracht worden, habe ich nicht in Erfahrung bringen können; aber ich habe allen Grund zu glauben, daß die deutschen Großmächte sich überhaupt weigern werden, die Einmischung eines Dritten zuzulassen, und daß sie mithin der Berufung an einen Schiedsspruch nicht stattzugeben entschlossen sind.

Wien, 2. Oktober. Mitten in der steigenden politischen Spannung hat Wien Muße gehabt, sich einem Act zu widmen, der ein Ereigniß in der gelehrten Welt bezeichnet: in den Räumen der Akademie der Wissenschaften fand gestern die feierliche Installirung des neuen Rektors der Universität, Professor Dr. Hyrtl, statt, und der gefeierte Anatom inaugurirte seine Würde mit einer geharnischten Vertheidigung der Lehre des Materialismus. In fast fließender und doch geistreich scharfer Weise, in sichtigen und doch kräftigen Zügen führte er dem noch mehr als gewöhnlich zahlreichen und auserlesenen Publikum zunächst die Resultate langer und mühsamer Experimente vor, zum schlagenden Beweise, daß, was die Theorie bis jetzt von dem Zusammenhang des Seelenlebens mit den Funktionen des Gehirns conjecturirt, eitel Fabel und Täuschung sei; nach Form und Inhalt war dieser erste Theil seines Vortrags ein Meisterwerk. Getheilter lautet das Urtheil über den in die düstersten Farben getauchten Schluß, der den Materialismus nicht blos als eine Gefährdung der positiven Religion, sondern auch in seiner letzten Consequenz als eine Lösung aller staatlichen und sittlichen Bande brandmarkt und auf die Gottheit und den Glauben allein die Rettung der Gesellschaft stellt.

Wien, 3. Okt. Die „Neue freie Presse" meldet, daß in der Samstagssitzung der Conferenz das Project, die Liquidationssache durch einen Schiedsrichterspruch entscheiden zu lassen, von deutscher Seite als unannehmbar erklärt und zugleich Dänemark ein Ultimatum dahin gestellt worden sei, sich bezüglich der Liquidationsfrage bestimmt auszusprechen. Die dänischen Bevollmächtigten haben ihre Regierung davon in Kenntniß gesetzt, und man erwartet heute die Entscheidung, nach deren Eintreffen sofort eine Conferenzsitzung stattfinden wird. — Die Oesterreichische constitutionelle Zeitung dementirt die Nachricht, nach welcher der Graf Andrassy statt seine Enthebung vom Posten eines Juder Curiae nachgesucht hätte.

Großbritannien.

London, 1. Okt. Im „Examiner" findet sich, wie neulich in Daily News, ein gutes Wort für die neue Heilige Allianz! Der Kaiser Napoleon — meint der Examiner — führt ohne Zweifel wieder große Pläne im Schilde. Durch seinen Vertrag mit Italien und seine diplomatische Intervention für Naroaez in Spanien suche er sich eine Hülfsarmee von 400,000 Bajonneten zu verschaffen. Sollte er blos Italien gegen Oesterreich und den Papst vertheidigen, werde ihm England Glück wünschen; wenn er aber auf Selbstvergrößerung ausginge, so könnte man die deutsche Liga nicht tadeln, daß sie im Verein mit Rußland den deutschen Boden und seinen großen Strom, den Rhein, zu schützen bemüht ist. Aber die nordische Allianz leide an manchen Spaltungen. Die kleinen deutschen Staaten seien auf die Großmächte erbittert und beinahe zu Gunsten eines Rheinbundes gestimmt (?) Ueber keinen Punkt seien die drei Mächte so uneins wie über Schleswig-Holstein. Rußland gönne es nur einem Oldenburg, Oesterreich nur einem Augustenburg, und Preußen nur — Preußen.

Die „Londoner Review" raisonnirt über Deutschland wegen der Dänen. Preußen solle sich merken — wenn es auch jetzt ungestraft bleibe — daß es im Schuldbuch Englands schwarz angeschrieben sei.

Frankreich.

Paris, 2. Oktober. Nach dem „Pays" bemerkte, als Herr v. Sartiges am 20. September dem Cardinal Antonelli Mittheilung von der französisch-italienischen Convention machte, der Letztere, er sehe die Nothwendigkeit nicht ein, zwei Jahre behufs der Räumung zu warten. Darauf entgegnete ihm der Botschafter, die von dem Kaiser festgesetzte Frist habe zum Zwecke, dem päpstlichen Stuhle Zeit zur Organisirung seiner Vertheidigungsmittel zu geben, indeß stehe es dem Papste völlig frei, diese Frist abzukürzen. Seit dieser Mittheilung versammeln sich die durch ihren Einfluß bedeutendsten Cardinäle täglich im Vatican in geheimer Conferenz unter dem Vorsitze Pius IX.

Paris, 3. Oct. Man verschärft aus guter Quelle, die für die Räumung Roms bestimmte Zeitfrist werde erst von dem Tag an berechnet werden, an dem die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz erfolgen wird. — Nach Angabe der Journale wird der Prinz Humbert nächsten Mittwoch abreisen.

Paris, 4. Okt. Der Constitutionnel bemerkt: Wenn Turiner Blätter von Unterhandlungen sprechen, die den Zweck hätten, die Verlegung der italienischen Hauptstadt nach der Räumung Roms stattfinden zu lassen, so ist das falsch. Die Verlegung der Hauptstadt ist eine Hauptbedingung des Abrufens der Franzosen und muß der Räumung Roms vorhergehen.

Italien.

Turin, 2. Okt. Das an der Pariser Börse verbreitete Gerücht, daß die italienische Regierung die Absicht habe, eine neue Anleihe von 700 Millionen Francs zu negociren, entbehrt jeden Grundes. „Opinione", „Perseveranza", „Gazetta di Torino", „Stampa", „Discussione", „Monarchie" und andere Journale Italiens das Ministerium wegen der Offenheit seiner Erklärung. „Pungolo" unterstützt zwar das Programm des Ministeriums, bedauert aber, letzteres sei nicht entschieden genug für die Ausführung des Programms.

In Mailand hat neuerdings eine zahlreich besuchte politische Versammlung eine Erklärung votirt, welche die Ueberzeugung ausspricht, daß die Convention einen großen Fortschritt in der politischen Auserstehung Italiens bezeichne und gleichzeitig den Weg zur Realisirung des nationalen Programms eröffne, das ohne Rom nicht vollständig zur Ausführung gelangen könne.

Genua, 1. Oktbr. In sehr gut unterrichteten Kreisen will man wissen, daß von dem Ministerium ein Circular an sämmtliche Präfekten erlassen worden sei, worin wiederholt der seit Einschiffung ausgesprochene Satz, das Programm der französisch-italienischen Convention unverrückt festzuhalten; ferner daß das französische Cabinet auf die Frage über die Möglichkeit von Modificationen des Vertrags verneinend geantwortet habe. Endlich soll Nicasoli sich mehreren angesehenen Personen gegenüber dahin ausgesprochen haben: es sei zu erwarten, daß die Convention von allen Parteien und Freunden der Einheit Italiens günstig aufgenommen werde, sobald einmal die Ziele derselben allgemeiner bekannt sein würden.

Genua, 30. Septbr. Aus den verschiedenen demokratischen Vereinen regnet es Proteste gegen die Convention, welche sämmtlich darein ausgehen, daß die Verlegung der Hauptstadt und die eingegangene Verpflichtung, das päpstliche Gebiet zu respectiren, mit einem förmlichen Verzicht auf Rom gleichbedeutend sei. Der „Ligurische Wahlverein" übersandte seinen Protest nach Turin mit folgendem Schreiben:

„Brüder! Das Ministerium Peruzzi-Minghetti hat das Werk seiner unvergleichlichen Amtsführung damit gekrönt, daß es im Namen Italiens einen ehrlosen Vertrag unterzeichnete. Indem es sich allmächtig glaubt durch unsere servile Gebuld, scheute es nicht zurück, mit einem Federstrich den feierlichen Ausspruch des Parlaments zu verrichten, welches unter dem Beifall der ganzen Nation die Hoffnungslosigkeit unseres italienischen Rechts verkündigte, das seit so vielen Jahrhunderten ersehnt wird. Meister in der Perfidie, hatte es darauf gerechnet, daß die Verlegung der Hauptstadt von Turin nach Florenz den meisten italienischen Städten so angenehm sein werde, um sie zur Annahme des schmachvollen Vertrags zu bewegen, und daß der brausende Beifall der eifersüchtigen Städte das dumpfe Murren Turins übertönen werde. Aber Italien applaudirte nicht, und eure Thaten und Rufe zerstreuten den Verdacht, daß euer Protest nur ein Ausfluß des beleidigten Municipalismus sei. Die unerkannte Presse enthüllte zur rechten Zeit den Kniff, und das Beispiel von Turin lehrte Italien, wie man den Zumuthungen eines volkverderblichen Vertrags entgegentreten müsse. Das Ministerium wankte und stürzte in Blut. Aber wenn auch das Ministerium gefallen ist, so besteht sein Werk noch fort als Stein des Anstoßes auf dem Weg unseres Fortschritts, als fortwährende Drohung gegen die Einheit und Integrität des Vaterlands. Und diese Drohung besteht um so mehr als die neuen Minister weit entfernt sind, sich des Vertrauens der Nation zu erfreuen. Deßhalb möge die Nation an sich selbst denken." . . . (Folgt die Ermunterung zu fortwährendem Widerstand.)

Auch aus Pisa kommt ein sehr eigenthümlicher Bericht, den wir nach der „Unità Italiana" wiedergeben: „Die Gesellschaft Montanelli zu gegenseitiger Erziehung und Hülfeleistung hat in ihrer ordentlichen Sitzung beschlossen, gegen den „unmoralischen" Vertrag zu protestiren, welcher zwischen der Regierung, die sich französisirt

nennt, und der Regierung, die sich unterfteht, italieniſch heißen zu wollen, abgeſchloſſen wurde, da derſelbe verderblich wäre für die Sache der Einheit und Unabhängigkeit Italiens." Die Opfer von Turin beklagend, löste ſich die Verſammlung auf mit dem Rufe: Rom oder der Tod!

Rußland und Polen.

Ueber die ſeit dem 25. Septbr. im amtlichen Dziennik Warszawski zur Veröffentlichung gekommenen Akte über die Schutzform in Polen läßt ſich der franzöſiſche Moniteur aus Warſchau ſchreiben, daß „man mit Befriedigung geſehen habe, wie dieſelben beſtimmt ſeien, die unter dem Großfürſten Konſtantin eingeführten Inſtitutionen fort zu entwickeln, ohne ſie zu ändern." Wozu der Großfürſt keine Zeit mehr gefunden habe, das werde durch dieſe neuen Reglements geordnet, die übrigens gründlich erwogen u. wirklich zeitgemäß ſeien. Ueber den Ukaß, der einige Milderungen des Strafgeſetzbuches anordnet, äußert ſich der Moniteur: „Da dieſe Anordnungen ſich nur auf die Verbrechen des gemeinen Rechts beziehen, ſo ſind ſie faſt unbemerkt vorübergegangen. Denn in der That ſind die im Jahre 1807 nach franzöſiſchen Muſtern eingerichteten gewöhnlichen Criminalgerichte niemals eine große Quelle von Mißbräuchen geweſen. Weit bedenklicher iſt die Leichtigkeit, mit der man einen Angeklagten vor ein außerordentliches Gericht bringen kann, und daran wird leider durch das neue Geſetz nichts geändert. Lieber hätte man darin einige Garantieen für die politiſchen Angeklagten finden mögen, die ſeit 30 Jahren ſtets durch Ausnahmegerichte verurtheilt worden ſind."

Warſchau, 30. September. Ein im Dziennik veröffentlichter Ukas erhöht die erſt im Jahre 1862 nach rationellen Grundſätzen reorganiſirte Steuer von Brannweinbrennereien noch um ein Sechſtel Theil. Die Erhöhung iſt durch die Bedürfniſſe des polniſchen Schatzes motivirt. Daß aber gerade die Gutsbeſitzer dem Schatze aufhel.en ſollen, nachdem ſie durch das „Regulirungs-Comite" aller Mittel entblößt worden ſind, iſt ein neuer Schritt zum totalen Ruin des beſitzenden Standes im Königreiche und ein Beweis mehr für die Principien der Regierung. — Vor einigen Wochen iſt Paul Effert, einer der Hauptmänner der revolutionären Polizei, der beſchuldigt iſt, das Attentat auf General Berg geleitet zu haben, bei einem Gutsbeſitzer ergriffen worden. Was mit dieſem jungen, äußerſt energiſchen Revolutionär geſchehen iſt, wiſſen wir nicht, dagegen macht der Dziennik bekannt, daß der Gutsbeſitzer, bei dem er ſich wie Tage aufgehalten hat, deſſen Frau und noch ein anderer Gutsbeſitzer, bei dem Effert einige Zeit verweilte, nach einem anlegenen Gouvernement Rußlands geſchickt worden ſind, um da unter polizeiliſcher Aufſicht zu verbleiben.

Petersburg, 4. Okt. Die (deutſche) St. Petersburger Ztg. bezeichnet die vom Papſte an die polniſchen Biſchöfe erlaſſene Encyclica als ein Werk der Jeſuiten, die fürchten, durch die neugewecktе Volksbildung in Polen ihre Macht zu verlieren. Uebrigens ſei Rußland gegen die Encyclica gleichgiltig.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Okt. Der Reichsrath hat heute ſeine Sitzungen wieder aufgenommen. Die erſten Berhandlungsgegenſtände werden die Finanzen, die Jury und die Criminalgerichtsbarkeit betreffende Geſetze ſein.

Griechenland.

In einem Briefe aus Korfu heißt es: Die Freude und Begeiſterung über den Regierungswechſel und die Einverleibung in das Königreich Griechenland endeten mit der Abreiſe des Königs. Von da an begannen ſogleich die Folgen einer ſo unzeitigen Vereinigung ſich fühlen zu laſſen. Wegen der geringen Sicherheit dahier, zogen ſich die Kapitaliſten zurück, es läuft kein haares Geld mehr um, Handel und Gewerbe ſtocken, weshalb täglich Handwerker und Andere nach Alexandria, Smyrna, Konſtantinopel oder andere Orte abreiſen, um Beſchäftigung zu ſuchen. Zwiſchen dem Volke und den griechiſchen Soldaten entſtehen oft Raufereien; dieſe wollen mit Gewalt Tiebe und Dad, ohne zu zahlen, ſind zudringlich und machen Grobheiten wo ſie können. Man ſchritt zur Abgeordnetenwahl: ſie traf 19 Bauern der Inſel und 1 Städter, weil die Zahl der Wähler vom Lande die größere iſt. Die letzten Tage hatten wir Nachricht daß die Abgeordneten des Bauernſtandes beantragen, die Ländereien der Städter unter die Bauern zu vertheilen, die Schulden der Bauerſchaft abzuſchaffen, mit einem Wort die Stadt zu berauben. Alles iſt in Niedergeſchlagenheit ſind im Schwanken, man weiß nicht, was aus dieſer Inſel werden ſoll. Alle biejenigen, welche für Vereinigung ſchrieen, beſonders die Beamten, kratzen ſich jetzt hinter den Ohren. Um ſich auf ihren Poſten und in ihren Aemtern zu behaupten, hatten ſie das unwiſſende und barbariſche Landvolk für die Einverleibung bearbeitet, nicht daß es ihnen ſelbſt um die Einverleibung zu thun geweſen. Aber ſie haben ſich ſelbſt betrogen; ſind jetzt verachtet und ihrer Aemter beraubt.

Türkei.

Ragusa, 29. Sept. Luca Bucalovich, von den Türken bedroht, flüchtete ſich mit ſeinem Bruder und Sohn und mit Luca Petrovich in den Wald von Bielagora.

Amerika.

Da die Betrügereien und Gefahren, welchen die in Amerika ankommenden Auswanderer ausgeſetzt ſind, und zumal die hinterliſtige Weiſe, wie viele derſelben von gewiſſenloſen Seelenverkäufern gegen ihren Willen in die nordſtaatliche Armee verſchachert werden, ſeit längerer Zeit auch in Deutſchland ein Gegenſtand der öffentlichen Aufmerkſamkeit geworden ſind, ſo veröffentlichen wir in Nachſtehendem, zugleich als Beweis, daß die Regierung der Ver. Staaten ſich das Wohl der in ihr Gebiet überſiedelnden Fremdlinge angelegen ſein läßt, das Weſentliche der Inſtruktionen, die dem Einwanderungs-Kommiſſär in New-York neuerdings von Waſhington aus zugegangen ſind: 1) Alle Kontrakte, welche von Einwanderern in die Ver. Staaten im Auslande abgeſchloſſen werden und wodurch Einwanderer ſich verpflichten, die Koſten ihrer Ueberſiedlung durch ihre nachherigen Arbeitslöhne zu beſtreiten, müſſen Ihnen behufs ſchriftlicher Gutheißung vorgelegt werden. Dieſelben müſſen im Einklange ſtehen mit den Beſtimmungen der am 4. Juli 1864 erlaſſenen Akte zur Beförderung der Einwanderung; und kein Kontrakt iſt von Ihnen gutzuheißen, wofern die kontrahirenden Einwanderer nicht wirklich in den Ver. Staaten eingetroffen ſind; eben ſo wenig werden Sie einem Kontrakte Ihre Zuſtimmung geben, welcher auf die Uebernahme einer unredlichen oder ſonſt wie ungeſetzmäßigen oder ehrwürdigen Beſchäftigung lautet, oder auf eine ſolche, deren Löhne unverhältnißig niedrig und ungünſtig ſind. 2) Sie werden keinen mit Einwanderern im Auslande abgeſchloſſenen Kontrakt gutheißen, welcher die Einwanderer zum Eintritt in den Militär- oder Seedienſt der Ver. Staaten verpflichtet; u. wo es thunlich iſt, werden Sie jeden Einwanderer, welcher eine ſolche Verpflichtung eingegangen iſt, in Kenntniß ſetzen, daß der Kontrakt null u. nichtig iſt. 3) Sie werden dafür ſorgen, daß den Einwanderern zur Kenntniß gebracht werde, daß ſie während der gegenwärtigen Kampfzeit nicht zwangsweiſe zum Militärdienſte herangezogen werden können; es ſei denn, daß ſie aus freiem Willen und eidlich ihrem Geburtslande das Unterthanenverhältniß abſagen und ihre Abſicht erklären, Bürger der Ver. Staaten zu werden. Und Sie werden alle Perſonen welche auf betrügeriſche Weiſe Einwanderer gegen deren Willen zum Eintritt in den Armee- oder Flottendienſt der Ver. Staaten zwingen, verhaften laſſen. 4) Sie werden Sich behufs Eintragung in Ihre Bücher genaue Berichte von allen in dem Hafen von New-York eintreffenden Einwanderern zu verſchaffen ſuchen, worin, soweit es thunlich iſt, die Nationalität der Einwanderer, die Orte, wohin ſie kommen, die Häfen, von wo ſie ſich eingeſchifft haben, den Namen des Schiffes, welches ſie herübergebracht hat, die Daten der Abfahrt und der Ankunft, Namen, Geſchlecht, Alter, Berufszweig der Einwanderer und ihren Beſtimmungsort in den Ver. Staaten anzugeben ſind. Ferner ſind Anordnungen zur ſicheren Aufbewahrung von Geldſummen und von Werthgegenſtänden nicht zu großen Umfangs, welche von Einwanderern zeitweilig deponirt werden ſollten, zu treffen, und für ſolche Aufbewahrung ſind kleinerlei Koſten oder Verzütungen zu berechnen. Briefe werden für Einwanderer entgegengenommen und beſördert und andere Vortheile und Bequemlichkeiten ihnen verſchafft, welche den Einwanderern zum Annehmlichkeit gereichen, ohne Ihrem Bureau Koſten aufzubürden. 5) Es wird Ihre Pflicht ſein, mit den verſchiedenen Eiſenbahn- und Beförderungsgeſellſchaften der Ver. Staaten Kontrakte für Transportbillete abzuſchließen, die den Einwanderern zu überlaſſern und von denſelben zu bezahlen ſind. Die Gepäckbeförderung macht einen großen Theil der Reiſeſoſten der Einwanderer aus, und Sie werden deßhalb beſondere Aufmerkſamkeit darauf verwenden, daß Sie von Eiſenbahngeſellſchaften und von Kärrnern die günſtigſten Bedingungen für dieſen Zweck zu erhalten ſuchen. Sie werden gleichfalls Sorge tragen, daß jeder Fall eines Betruges oder Erpreſſung, den ſich Agenten, Boten u. a. zu Schulden kommen laſſen, mit der vollen Strenge des Geſetzes beſtraft werde.

Vermiſchtes.

** München, 4. Oct. Geſtern Nachmittag machte der berüchtigte Räuber Pascolini im Geſängniſſe am Lilienberge einen Selbſtentleibungsverſuch, indem er ſich mittelſt eines Glasſcherbens mehrere Schnitte am Arme beibrachte; tödtlich ſcheinen übrigens die Verletzungen nicht zu ſein.

*** (Hunde in der Kirche.) In der „Voſſ. Ztg." leſen wir folgenden merkwürdige Eingeſandt: „Im Intereſſe des geſammten, die Kirche beſuchenden Publikums muß auf einen immer weiter um ſich greifenden Unfug aufmerkſam gemacht werden, der ganz und gar den polizeilichen Vorſchriften entgegen iſt, leider aber von der betreffenden Behörde gar nicht bemerkt zu werden ſcheint. Der erwähnte Unfug beſteht nämlich darin, daß beinahe die meiſten Hundebeſitzer oder Beſitzerinnen, ſei es aus übergroßer Anhänglichkeit an ihr liebes Vieh, oder aus anderen, hier nicht zu nennenden Gründen, ungeniert dieſelben mit in die Kirche — welche doch ein Haus Gottes und ein heiliger Ort iſt — nehmen, wodurch nur zu häufig für die übrigen Anweſenden ärgerliche Störungen eintreten. Wenn dieſer abſcheuliche Unfug noch weiter um ſich greift, als es bis jetzt der Fall iſt, ſo wird z. B. an Sonntagen Abends die Mariahilfkirche eher ein Verſammlungsort der verſchiedensten Hunderacen, als eine Stätte der Andacht genannt werden können. Noch nicht genug. Einſender Dieſes mußte vor noch nicht langer Zeit ſogar wahrnehmen, wie ein herumlaufender Hund bei der an Donnerſtagen in der hohen Dome

kirche stattfindenden Prozession der dienstthuenden Geistlichkeit hindernd in den Weg getreten ist, und daß Hunde sogar während der heiligen Messe an den Altären herumlaufen, ist gar nichts Seltenes mehr. Es wäre daher in der That ein dringendes Bedürfniß, daß in jeder hier bestehenden Kirche neben dem Meßner- auch ein Hundeausspeitscherdienst, wie es ehedem im Dome gebräuchlich war, errichtet würde. Man stellt daher an die betreffende Behörde das dringende Ansuchen, diesem ärgerlichen Unfuge durch strenge Handhabung der hierüber bestehenden polizeilichen Vorschriften baldmöglichst zu steuern, und steht der Berücksichtigung desselben um so zuversichtlicher entgegen, als die Uebertretung anderer, bei weitem weniger wichtigen Anordnungen mit aller Strenge bestraft wird, zumal das Mitnehmen der Hunde in Kirchen schon das gewöhnliche Anstandsgefühl, geschweige denn erst das christliche Gefühl im höchsten Grade verletzen muß.“

„ Wien, 3. Okt. Man versichert heute, daß Erzherzogin Maria Theresia, die älteste Tochter des Erzherzogs Albrecht, mit dem Herzog Philipp von Württemberg verlobt worden sei. Die Braut ist im Juli des Jahres 1845 geboren, somit gegenwärtig 19 Jahre alt; der Bräutigam ist im Juli 1838 geboren, also in seinem 27. Jahre. Herzog Philipp von Württemberg ist der Sohn des Herzogs Friedrich Wilhelm Alexander und der Prinzessin Marie von Orleans, Tochter des Königs Louis Philipp. Wie bekannt, war die Prinzessin Marie als ausgezeichnete Bildhauerin bekannt, und ihre Statuette der Jungfrau von Orleans wird zu den graziösesten Werken moderner Bildhauerkunst gezählt.

„ London, 1. Okt. Kurz nach 6½ Uhr heute Morgen wurden die Bewohner Londons überrascht und viele aus dem Schlafe geschreckt durch ein plötzliches und heftiges Klirren und Rasseln der Fenster, und da die Luft vollkommen ruhig war, glaubte man in einem jener Erdstöße, die in den letzten Jahren keine Seltenheit gewesen, die Ursache der Erschütterung suchen zu müssen. Der Schluß war leider nicht der richtige; ein viel bedeutenderes Ereigniß lag zu Grunde. Bei Erith, etwa zehn englische Meilen von der Hauptstadt, waren zwei große als die Belvedere Works bekannte Pulvermagazine mit 246 Zentnern explodirender Stoffe in die Luft gesteigen; die nähere Ursache der Explosion ist noch nicht bekannt. Ein Haufen von Trümmern kennzeichnet die Stelle, wo die Belvedere Works gestanden haben; was aus dem Aufseher, welcher daselbst seine Wohnung hatte, und aus seiner Familie geworden, ist nur zu klar, wenn man auch keine Spuren von ihnen gefunden hat. Das Unheil beschränkte sich jedoch hierauf nicht: ein neues Gebäude, zu einer Bäckerzieherei bestimmt, in der Nähe der Magazine, und benachbarte Arbeiterwohnungen sind, beträchtlich erschüttert, theilweise eingestürzt; über hundert Menschen haben mehr oder weniger gefährliche Verletzungen erlitten und drei fand als Leichen hervorgezogen werden.

„ (Unglücksfälle in englischen Minen). In den Minen Großbritanniens sind im Jahre 1862 nicht weniger als 1236 Menschenleben zu Verlust gegangen! Davon vermuglichten allein in den Kohlenminen 1131 und 105 in den Eisenbergwerken. Im J. 1861 erreichte der Verlust in den Kohlenminen 943. Das Jahr 1862 zeichnete sich traurige Weise durch besondere ungewöhnliche Katastrophen aus. 47 Personen wurden durch Explosion in der Lethin-Kohlengrube, nahe bei Merthyr, getödtet; 59 Personen bei einer andern in der Edmund-Main-Grube bei Barnsley, und die furchtbarste von allen vernichtete 209 Menschen in der Hartley-Kohlengrube.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 4. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1½th. „		98¼	—
„ 4½pCt. 1jähr. „		101¾	—
„ 4½pCt. Obligationen		101¾	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		108¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen ß. 7 Loose		—	94
Oesterreich, Bankacten		—	769
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854		—	643
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		—	583
„ 4½pCt. „		—	514
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		130¾	—
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		72¾	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	124
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4½pC. „ „ „		104¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		51¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		128¾	—
„ „ „ à 25 fl.		—	—
„ „ Darmstädter Bankactien		213	—
Nassau, fl. 25-Loose		—	35½
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ „ 3pC. Bankactien		137	—
„ „ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		98	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der königlichen bayerischen Verkehrs-Anstalten soll die Lieferung von:

3,700 eichenen Zugenschwellen,
25,100 „ Zwischenschwellen,
3,775 Kubik-Fuß eichenen Kantholzer

für die bayer. Strecke der Würzburg-Heidelberger-Bahn im Privatakkorde vergeben werden.

Angebote werden von Heute an bis zum 17. Oktober l. Js. bei der unterfertigten k. Behörde angenommen, bei welcher auch die Lieferungs-Bedingnisse eingesehen werden können.

Heidingsfeld am 1. Oktober 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Witz.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von	fl.	**175,000**
Einen ditto - ditto	fl.	**17,500**
Einen ditto - ditto	fl.	**8,750**
Fünf ditto - ditto à 1750 fl.	fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von	fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Bedingungen gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten
Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,
Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr anfangend läßt die Unterzeichnete durch den kgl. Herrn Notar Siliani von Kirchen in ihrem Hause dahier zu Untermerzbach

1) ihr zu Memmelsdorf bestehendes Gastwirthswirthschafts- und Brauerei-Anwesen Haus-Nr. 103 sammt Inventar, dann
2) ihre ledigen Grundstücke im Memmelsdorfer Flur, Felder und Wiesen, einzeln,

auf 4 Zielfristen öffentlich versteigern, und ladet zahlungsfähige Kaufsliebhaber hierzu ein.

Untermerzbach am 1. Oktober 1864.

Eva Barbara Rembach,
Gastwirthswittwe.

Herren-Hemden mit und ohne **Chemisetten** von **Hausmacher-Leinwand** à fl. 1. 54 kr., fl. 2. — fl. 2. 15 kr., fl. 2. 30 kr., fl. 2. 48 kr., fl. 3. in allen Weiten

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49. Randdukaten 5 fl. 33½—34½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 23—24, Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 23—29.

Augsburg, 29 Sept. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	— B
Königl. bayer. 4prez. Obligationen	99¼ B
detto 4½prez. Obligationen	101¾ B
detto 4½prez. halb.	—
Grundr.-Ablös.-Oblig.	99¼ G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¼ P

Paris, 3 Okt. 4½pCt. Rente 92.40. 3pCt. Rente 69.85.

London, 3. Okt. 3½pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Seelen) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 276. Donnerstag, 6. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 4. Oktbr. In der übermorgen stattfindenden Sitzung der Bundesversammlung wird dem Vernehmen nach die Abstimmung über den Ausschußantrag stattfinden, die Bundesregierungen zu ersuchen, vor Ablauf dieses Jahres ihre Erklärungen über die Annahme des Gesetz-Entwurfs zum Schutz des geistigen Eigenthums an schriftstellerischen und künstlerischen Erzeugnissen abzugeben.

Frankfurt, 5. Okt. Die Abstimmung der christlichen Bürgerschaft über die Frage der Gleichberechtigung der Juden und Landbewohner ist beendigt und haben nur 923 Bürger d. i. der neunte Theil der Stimmberechtigten, ihre Stimmen abgegeben; sie wurde mit 763 gegen 160 Stimmen angenommen.

München, 3. Okt. Die Generalversammlung des Pensions-Vereins für Wittwen und Waisen bayerischer Aerzte, welche, beschickt von je einem ärztlichen Abgeordneten aus den einzelnen Regierungsbezirken, am 1. und 2. Okt. dahier stattfand, hat in ihren Beschlüssen die Anträge des Verwaltungsrathes gutgeheißen. Hienach werden, wie in der letzten sechsjährigen Periode, die jahresgemäß ohne Pension bleibenden 6., 7. ꝛc. Kinder eines verstorbenen Mitgliedes, Erziehungsbeiträge in der Höhe der Pensionen aus den Mitteln des Stockfonds erhalten. Die Kosten der Generalversammlung werden nicht mehr eigens verumlagt und eingehoben, dafür wurden die Regiebeiträge von 42 Kreuzer auf 15 Kreuzer vierteljährig erhöht. Die viel besprochene Frage, ob den unfreiwilligen ordentlichen Mitgliedern auch Preßtaxzahlungen aus den Eintrittskapitals zu gewähren seien, wurde verneint mit allen Stimmen, so daß diese bisher auf allen Generalversammlungen aufgetauchte Frage endgiltig beseitigt sein dürfte. Bezüglich der Renten aus dem Stockfond wurde beschlossen, sie auch ferner zur Erlage des Eintrittskapitals sowie zur Bestreitung rückständiger Jahresbeiträge unbemittelter Kollegen zu verwenden. Samstag Nachmittags hatte Kassa-Visitation stattgefunden, welche das erfreuliche Ergebniß bot, daß ein Vermögen von mehr als 250,000 Gulden in bayerischen Staatspapieren, Gwiggelbriefen, Bankscheinen und Baarem sich vorfand. Mit dem Wunsche, daß der Pensionsverein fort und fort gedeihen möge, und mit dem Ausdrucke des Dankes für das Wohlwollen der Staats-Regierung schied die Versammlung.

München, 5. Oktober. Se. Maj. der König haben unterm heutigen die von dem k. Staatsminister Frhrn. v. Schrenk unterm 21. Sept. gestellte Bitte um Enthebung von der Leitung der Staatsministerien des Kgl. Hauses und des Aeußern, wie des Handels und der öffentlichen Arbeiten genehmigt und bis auf weiteres die Verwesung des Staatsministeriums des K. Hauses und des Aeußern dem k. Staatsminister des Innern Herrn v. Neumayr, jene des Staatsministeriums des Handels und der öffentlichen Arbeiten dem k. Staatsminister der Finanzen Hrn. v. Pfeufer übertragen. Der Lyceal-Professor Dr. J. Wandner in Regensburg wurde für immer in den Ruhestand versetzt.

Münchener Briefe der „Allg. Z." bringen die überraschende Nachricht, daß Se. Majestät der König den Hofrath von Pfistermeister an die Stelle des fürzlich verstorbenen Staatsraths von Pelkhoven zum Staatsrath im ordentlichen Dienst ernannt habe.

Nachrichten aus Berlin zufolge ist dort der Beitritt Bayerns zum reformirten Zollverein mit besonderer Freude begrüßt worden. Der bayerische Bevollmächtigte Oberzollrath Reichert hat in der ersten Sitzung, welcher er anwohnte, zwei Anträge von wesentlicher Bedeutung eingebracht, welche beide zur Annahme gelangten.

Mainz, 4. Okt. Ueber die Durchreise der Kaiserin von Frankreich berichtet die „Mainz. Ztg.": Gestern Abend gegen 6 Uhr erschienen ganz unvermuthet mehrere vier- und zweispännige Equipagen am hiesigen Bahnhofe, welche die Kaiserin sammt ihrem Gefolge hierher brachten. Die Herrschaften begnügten sich mit Coupes erster Classe, bestiegen den Zug und setzten unter strengster Beobachtung des angenommenen Incognito fast unerkannt die Weiterreise nach Ludwigshafen fort. Die Antunft dahier war für das Dienstpersonal der Bahn so überraschend, daß auch nicht einmal die einfachsten Vorbereitungen zur Aufnahme von Passagieren sonst ausgezeichneter Distinktion getroffen werden konnten.

Baden-Baden, 4. Okt. Die Kaiserin Eugenie ist soeben hier angekommen und vom Königin von Preußen, dem Großherzog und der Großherzogin von Baden am Bahnhof empfangen worden. Ein zahlreiches Publikum hatte sich eingefunden. Die Kaiserin der Franzosen wohnt bei der Herzogin v. Hamilton. Der Kaiser Napoleon kommt nicht.

Aus Würtemberg, 4. Okt. Bei den letzten in München geführten Verhandlungen über den Eintritt der am längsten widerstrebenden Staaten in den neuen Zollverein hat sich Bayern nachgiebiger gezeigt als Würtemberg. Letzteres erklärte nämlich, den Widerstand auch über den 1. Okt. hinaus fortsetzen zu wollen, falls Bayern dies gleichfalls zu thun entschlossen sei. Man wollte den Beitritt alsdann vom förmlichen Abschluß der zwischen Preußen und Oesterreich schwebenden Unterhandlungen abhängig machen. Bayern ging aber auf diesen Vorschlag nicht ein, worauf Würtemberg seinen Entschluß, diesfalls sofort dem neuen Zollverein beitreten zu wollen, ankündigte. Auf dieses hin erfolgte die würtembergische und die bayerische Beitrittserklärung.

Aus Kiel vom 2. Okt. wird der Norddeutschen Zeitung geschrieben: „Die von der Autographischen Correspondenz „aus guter Quelle" gebrachte, von der Schleswig-Holsteinischen Zeitung nachgesprochene Nachricht, Hr. v. Bismarck stelle für eine Verständigung mit Kiel die Bedingung, daß der Herzog Friedrich seine mehr oder minder liberalen Räthe, namentlich Hrn. Samwer, entlasse und an dessen Stelle Hrn. v. Scheel-Plessen an die Spitze seines Cabinets berufe", ist aus der Luft gegriffen; ein derartiges Ansinnen wurde nicht einmal andeutungsweise gestellt."

Randers, 27. Septbr. In Randers Aals macht der Polizeimeister von Randers bekannt, daß in Folge Befehls des Militär-Gouvernements für Jütland die Ausübung der Jagd überall verboten ist, und daß die Schießwaffen der Dawiderhandelnden confiscirt, letztere aber auch außerdem noch mit einem siebentägigen Arrest bestraft werden.

Berlin, 4. Oktbr. Hr. v. Balan wird morgen nach Wien abreisen, um, als außerordentlicher Vertreter Preußens, an den Friedensverhandlungen Theil zu nehmen. Letztere drehen sich noch um Feststellung eines Pauschquantums, und zwar sind in dieser Beziehung die Vorschläge neuerdings von den deutschen Mächten ausgegangen. — Hr. v. Ahlefeldt hat, während seiner hiesigen Anwesenheit eine lange und eingehende Unterredung mit dem Ministerpräsidenten von Bismarck gehabt. Der Inhalt dieser Unterredung entzieht sich allerdings der Besprechung; man kann aber mit Grund annehmen, daß dieselbe den nähern Anschluß der Herzogthümer an Preußen zum Gegenstande gehabt habe. Kann man auch nicht sagen, daß das, was hierbei verhandelt oder festgesetzt worden, von unmittelbarem Einfluß auf das Geschick Schleswig-Holsteins sei, weil die Successionsfrage noch immer ihrer Entscheidung harrt, so versliert doch jene Unterredung eben nur in so weit an politischer Bedeutung, als es sich um eine Frage der Zeit handelt.

Berlin, 4. Okt. Eine gestern nach Wien abgegangene vertrauliche Eröffnung enthält die Erklärung, daß Preußen erst, nachdem auch die neuesteus über den Anschluß an den reconstituirten Zollverein verhandelnden Staaten ihren Eintritt vollzogen, sich über die in der Zollfrage erhobenen prinzipiellen Forderungen Oesterreichs zu äußern in der Lage sein werde. Die in Prag getroffenen Vereinbarungen umfassen dem Vernehmen nach nur sünf oder sechs Punkte, die aber allerdings nicht ohne Bedeutung sind.

Die Kreuzzeitung erörtert einen von dem conservativen Elbinger Anzeiger enthüllten Feldzugsplan, der von den Häuptern der „sogenannten Fortschrittspartei" für ihr Verhalten in der nächsten Landtagssession entworfen sein soll, wonach es die Absicht der demokratischen Parteiführer wäre, möglichst eine Auflösung des Abgeordnetenhauses, jedenfalls aber eine baldige neue Wahlbewegung und ein erneutes „Volksvotum" herbeizuführen. Die Kreuzzeitung entwickelt dabei folgende Ansicht: Was auch von seiten der Fortschrittspartei an neuen Operationsplänen ausgesonnen werden möge, — die Partei wird nicht siegen, solange das Gouvernement sich selbst treu bleibt. Sie ist jetzt nicht im Vorschreiten, sondern im Rückschritt begriffen. Die traurigsten Erfahrungen in andern Ländern haben wieder hautgreiflich dargethan, welches Verderben das demokratische Treiben bringt. Je klarer es aber dem preußischen Volke zur Erkenntniß kommt, daß die Demokratie auf die Untergrabung der rechtmäßigen Stellung des Königthums ausgeht, um so entschiedener werden diese Parteibestrebungen auch von den jetzt zum Theil noch verführten und verblendeten Massen zurückgewiesen werden. Königthum oder Demagogenwirthschaft — Der Kampf muß ausgekämpft werden in Preußen.

Wien, 3. Oktbr. Das Project einer Veräußerung der Staatsgüter ist jetzt in ein entscheidendes Stadium gerieten. Seine Grundzüge, so wie das Finanzministerium sie entworfen und wie sie demnächst dem Ministerrath zu unterbreiten, dürften folgende sein. Eine Actiengesellschaft, mit Hrn. Langrand Dumonceau an der Spitze und mit einer Reihe werthvoller Privilegien ausgestattet, würde gegen sofortige Zahlung einer Summe, als deren Basis die

Ziffer des gegenwärtigen Ertrags der Staatsgüter gilt, in das volle Eigenthum derselben eintreten und dieselben dann successive und in kleinen und kleinsten Parzellen ihresseits zu veräußern haben. Der unmittelbare Verkauf größerer Complexe durch den Staat selbst ist, weil ein solcher Verkauf nicht blos den Preis dieser Güter selbst, sondern das Grundeigenthum überhaupt drücken würde, definitiv aufgegeben. Der Gedanke im Allgemeinen und vorbehaltlich der Modalitäten seiner Ausführung wird im Publikum durchgehends als ein glücklicher und zeitgemäßer bezeichnet. Es ist längst eine finanzielle Ungeheuerlichkeit, daß der Staat, um sich Güter zu erhalten, welche 2 und 3 pÇ. Zinsen tragen, seine Bedürfnisse mit Anleihen befriedigt, die er mit 7 und 8 pÇ. verzinst.

Wien, 4. Okt. Für morgen ist eine Sitzung der Conferenz anberaumt, da die Erklärung Dänemarks eingetroffen ist. Im Wesentlichen soll dieselbe so weit nachgiebig lauten, daß sie zur Hoffnung auf ein baldiges Zustandekommen des Friedens berechtigt.

Ein Korresp. der Allg. Ztg. schreibt: Die Verhandlungen bewegen sich im ganzen friedlich, und ich kann Ihnen als zuverlässig melden, daß der russische Gesandte Graf Stackelberg weiteren Widerstand der Dänen als ganz aussichtslos bezeichnete — Die Wiener Journale sprechen sich immer mehr im Sinne der Verständigung mit Frankreich aus.

Venedig, 1. Okt. In den ersten vier Tagen dieser Woche fand vor dem hiesigen Criminalgericht die Schlußverhandlung gegen einige des Hochverraths angeklagte Individuen statt. Obwohl die Verhandlung bei geschlossenen Thüren stattfand, und blos einige Verwandten der Angeklagten der Zutritt in den Gerichtssaal gestattet wurde, so weiß man doch, daß es sich um die Aburtheilung einiger Handlanger des bekannten Dr. Tecchio, Chefs des in Turin residirenden Comitato Veneto, handelte, deren Aufgabe es war, die in Turin gedruckten Proclamen und sonstigen aufreizenden Druckschriften des Comites in Venetien zu verbreiten. Wegen des Verbreitens solcher Brandschriften wurde der kais. Delegationsbeamte Lucatelli zu sechs-, der Student an der Akademie der schönen Künste Battistella zu fünfjähriger Kerkerhaft verurtheilt. — Den hiesigen Italianissimi, die dem demokratischen Verein folgen, will die von den piemontesischen Regierungsorganen mit solcher Emphase gepriesene Convention mit Frankreich durchaus nicht behagen, und wird dieselbe in diesen Kreisen als alles andere eher denn als ein Zugeständniß Louis Napoleons an Italien angesehen.

Frankreich.

Paris, 3. Okt. Die Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys an Herrn v. Sartiges (vom 12. September) ist bereits an alle Repräsentanten Frankreichs im Auslande abgegangen. Sie wurde von keiner Note, sondern von einer Art von Begleitschreiben begleitet, welches den Datum des 23. September trägt. Die Sprache, welche Herr Drouyn des Lhuys in dem für die päpstliche Regierung bestimmten Documente führt, kann kaum einen Zweifel darüber lassen, daß man in Paris nichts zu Gunsten des Papstes unternehmen wird, falls Ereignisse eintreten, welche die Italiener doch nach Rom führen. Herr Drouyn de Lhuys stützt sich zu sehr auf das Nicht-Interventionsprinzip, als daß man annehmen könnte, Frankreich werde unter gewissen Bedingungen doch wieder zu Gunsten des hl. Stuhles mit den Waffen in der Hand einschreiten. — Nach der Gazette de France hat der römische Hof den Vertrag bereits verworfen. Der Temps bestätigt diese Nachricht und sagt: „Der heilige Stuhl will von nichts hören. Er will nichts von päpstlichen bleiben, sondern mit dem Vorbehalte, später einen Anfruf an die katholischen Mächte zu erlassen, der, wenn ihm Folge geleistet würde, das Signal zu einem mehr oder weniger allgemeinen Kriege sein würde.“ — In Turin selbst trifft man sogar bereits kriegerische Vorbereitungen, und unter dem Vorwande, die neue Hauptstadt Florenz sicher zu stellen, wird man die Festungswerke von Bologna sofort vergrößern und 20 Millionen dafür verausgaben. Die hiesigen Blätter, mit Ausnahme der legitimistischen, zollen den in der Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys ausgedrückten Ideen ihren vollen Beifall. Bei den offiziösen Blättern ist dieses natürlich, und die übrigen erblicken in dem Wege, welchen die französische Regierung eingeschlagen, den sichern Untergang der weltlichen Herrschaft des Papstes. — Die „Patrie“ will heute wissen, daß die schnelle Abreise des Herrn von Budberg nach Darmstadt durch die Unterhandlungen bedingt worden sei, welche in diesem Augenblicke zwischen Rußland und Frankreich statt finden. Dieselben sollen nach der Ernennung des neuen französischen Botschafters in Petersburg eifrig fortgesetzt werden. Die Beziehungen zwischen den Höfen von Paris und Petersburg scheinen sich übrigens wieder ganz intim gestaltet zu haben. Dieses beweist auch schon der Besuch der Kaiserin von Rußland in Nizza, bei welcher Gelegenheit der Kaiser der Franzosen ihr seinen Besuch abstatten und zu Ehren derselben große Staatsdiner anstöhren lassen wird.

Paris, 4. Okt. Als zuverlässig gilt in hiesigen Regierungskreisen daß Kaiser Napoleon mit dem Kaiser Alexander in Nizza zusammenkommen wird. Der Kaiser von Rußland begleitet seine Gemahlin nach Nizza, und dieser Anlaß bewirkt ein Zusammentreffen, welches auf alle Coalitionsgerüchte und wohl auch Coalitionsbestrebungen ein unbedingt dementirendes Schlaglicht wirft. Hr. v. Budberg gab sich außerordentliche Mühe diese Zusammenkunft zu vermitteln, und es gelang ihm dieses Zeichen der Annäherung zwischen den beiden Cabineten zu erzielen. Diese Wege führen nach Nizza, nicht blos der über Lyon.

Paris, 5. Okt. Der österreichische Gesandtschafts-Secretär hat dem Marineminister gestern die zwischen Freitag und Montag zu Brest bevorstehende Ankunft der Corvette „Novara“ offiziell gemeldet.

Italien.

Turin, 1. Okt. Der König ist sehr niedergeschlagen und äußert sich mit Empfindlichkeit darüber, daß die Turiner so hart über ihn urtheilten. Seine Umgebung versichert ihn nämlich nicht mit allem, was in der Stadt gesagt wird, spricht sich am lebhaftesten gegen die Vertauschung von Turin mit Florenz aus. Was nun Garibaldi betrifft, dessen Haltung von großer Wichtigkeit für die Minister wie für den König ist, so hat Victor Emanuel einen sehr herzlichen Brief an ihm geschrieben und der Held von Marsala antwortete: „Ich werde mich stets vor Italien beugen.“ Mazzini soll stark an Garibaldi herumgearbeitet haben, um ihn seindlich gegen den Vertrag zu stimmen.

Turin, 2 Oktober. Die amtliche Zeitung meldet die Constituirung des Ministeriums, und daß der König bereits einem Ministerrath präsidirt habe. Ein offizieller Artikel lautet: „Beim Antritt der Leitung der Regierung, inmitten so schwieriger Umstände, hält es das neue Ministerium für seine Pflicht, der Nation auf die klarste und deutlichste Weise seine Absichten über die Hauptfrage, welche die Gemüther so sehr erregt, offen darzulegen. Es nimmt die neuesten mit Frankreich abgeschlossene Convention über die Räumung des päpstlichen Gebiets durch die Franzosen an, mit Einschluß der Bedingung über die Verlegung der Hauptstadt: mit diesem Vorhaben und zu diesem Zweck wird es gleich nach Eröffnung des Parlaments den Kammern einen Gesetzvorschlag unterbreiten. Zu gleicher Zeit hegt es die Ueberzeugung, daß Gründe politischer Convenienz und strenger Rechtlichkeit der Regierung die Pflicht auferlegen, dem Parlament alle jene Milderungen vorzulegen, welche geeignet sind, den Schaden zu vermindern, der die bisherige Hauptstadt betreffen wird, ohne dadurch den festgesetzten Zeitpunkt für die Räumung Roms hinauszuschieben. Diese edle Stadt (Turin), welche stets den Gedanken an die Zukunft der Nation obenan stellte, wird vor ganz Europa das glänzende Beispiel geben, auch in diesem Fall die würdige Stufe beizubehalten, welche sie in allen Phasen der Wiedergeburt Italiens bewahrt, und welche ihr die Sympathien und den Beifall der ganzen Halbinsel und der civilisirten Welt verschafft. Mit solchen Vorschlägen, welche es von der größten Mehrheit der Nation gebilligt glaubt, wird das Ministerium vor das Parlament treten, vollkommen überzeugt, daß die Bevölkerung Italiens, durchdrungen von dem Ernst und der Schwierigkeit der Lage, während sie mit vollem Vertrauen seine Beschlüsse erwartet, jene Willensenheit, jenes unwandelbare Vertrauen in die Krone zu bewahren wissen wird, welche, wie sie einst unsere Hauptstärke in den ruhmreichen Ereignissen von 1859 und später waren, auch jetzt noch die sicherste Schutzwehr für die Geschicke der Nation sein müssen.“

Turin, 4. Oktbr. Die offizielle Zeitung veröffentlicht den Bericht der abgetretenen Minister, welcher dem Decret über die Einberufung der Kammern beigelegt war. Darin ist gesagt: In dem Augenblick, in welchem wir die Verwaltung antraten, befand sich die römische Frage in einem solchen Stande, daß es wenig angemessen, daß es unnütz war, unmittelbare Verhandlungen darüber anzuknüpfen; die Regierung erwartete daher einen passenderen Zeitpunkt. Nach den Verhandlungen im Parlament, welche der Regierung als Leitstern dienen mußten, sollte die römische Frage lediglich durch moralische Mittel gelöst werden; die Regierung sollte in Uebereinstimmung mit Frankreich verfahren, um die Anwendung des Nichtinterventionsprinzips zu erhalten. Der Kaiser Napoleon wünschte immer seine Truppen aus Rom zurückziehen zu können, nicht blos, weil dies den Prinzipien des öffentlichen Rechts entspricht, auf welchen das Kaiserreich beruht, sondern auch weil die Wiederaufrichtung Italiens einer seiner hauptsächlichsten Ruhmestitel ist. Aber der Kaiser glaubte, die Macht, die seine Waffen seit fünfzehn Jahren schützen, nicht plötzlich im Stich lassen zu können. Um die katholischen Gewissen zu beruhigen, mußte die Regierung versprechen, das päpstliche Gebiet nicht anzugreifen und Angriffe irregulärer Banden an der Grenze zu verhindern. Dieses aufrichtig gegebene u. streng gehaltene Versprechen zerstört weder, noch hindert es das Recht und die Besprechungen der Nation; aber es ist ein Ausdruck der Nothwendigkeit, einzig durch moralische Kräfte den Triumpf der nationalen Idee herbeizuführen. Dabei hat die Regierung die venetianische Frage keineswegs vergessen, denn Oesterreich in Venetien kann beim Eintritt gewisser Ereignisse, auf die man sich gefaßt machen muß, immer eine Drohung werden. Darum war es stets des Königs Hauptgedanke, ein Vertheidigungssystem zu organisiren, und dieses fordert die Verlegung des Sitzes der Regierung in eine günstiger gelegene Stadt, als welche militärische Erwägungen Florenz bezeichnen. Obwohl diese Verlegung wesentlich der inneren Politik angehört, hat sie doch den Absluß des Vertrags mit Frankreich erleichtert, weil Frankreich den solcherweise abgeschlossenen Vertrag als ein Pfand dafür ansieht, daß Italien dem Papstthum gegenüber auf Anwendung aller gewaltsamen Mittel verzichtet. Schließlich drückt der Bericht die Hoffnung aus, daß die Stadt Turin in Nachahmung des ganz dem Wohle Italiens geweihten Königs das von ihr geforderte Opfer gerne bringen werde.

Florenz, 30. Sept. Man liest in der Gazzetta di Firenze: „Der Baron Bettino Ricasoli, welcher bei sich eine große Anzahl der ausgezeichnetsten seiner politischen Freunde versammelt hatte, setzte ihnen in Worten voller Autorität die wahre Sachlage in Italien auseinander, und erklärte daß die offenen und vollständigen Erklärungen, die ihm vom General Lamarmora gegeben worden seyen, ihn überzeugt hätten, daß die große Nationalpartei den Minister in seinem Werk unterstützen und dieselbe Zuversicht in ihn setzen müsse, die er, Baron Ricasoli, besitze, nämlich daß General Lamarmora zum Wohl Italiens handeln werde. Alle haben diesen Ansichten beizupflichtet."

Rom, 1. Okt. Etwa zehn Individuen, welche bei der Demonstration vom 29. September verhaftet wurden, sind wieder in Freiheit gesetzt worden. Die Ruhe ist wieder hergestellt. Der Papst hat öffentliche Gebete und tägliche Processionen während der nächsten Octave aus Anlaß des Ernstes der Lage angeordnet. — Die gestern gefällten Urtheile betrafen ein Complot, welches zum Zwecke hat, eine Invasion der Kirchenstaaten beim Tode des Papstes zu veranlassen und den König von Neapel zu entführen, um ihn der italienischen Regierung zu überliefern.

Eine Depesche aus Rom meldet, Antonelli habe die Weisung an den Nuntius nach Paris ergehen lassen, der päpstliche Stuhl finde keine Veranlassung, auf die Note betreffs der Convention zu antworten, da die Angelegenheit vorläufig keine dringende sei und die Convention keine Anhaltspunkte zu einem positiven Urtheil biete.

Rußland und Polen.

Nach dem „russ. Invaliden" kann der Versuch eines neuen Rekrutirungssystems, welchen man bei der letzten Aushebung machte, die Rekruten nehmlich für die activen Regimenter im Aushebungsrayon militärisch auszubilden und sie dann erst in Marschbataillonen den Regimentern zuzuführen, als gelungen betrachtet werden. Derselbe hat solche Resultate geliefert, daß man annehmen kann, die Angelegenheit werde auch in Zukunft den besten Erfolg haben.

Um den deutschen Bewohnern des Königreichs Polen für ihre Kinder dieselben Bildungsmittel zu gewähren, welche ihnen im Kaiserreich geboten sind, wird in Warschau eine evangelisch-lutherische Hauptschule nach dem Vorbilde der in St. Petersburg bestehenden Anstalt errichtet. Diese Hauptschule soll unter der unmittelbaren Aufsicht des evangelischen Consistoriums in Warschau stehen, für die Oberaufsicht aber dem Conseil des öffentlichen Unterrichts im Königreich Polen untergeordnet sein. Dieselbe hat die Befugniß, auch andere Confessionen angehörige Schüler aufzunehmen.

Dänemark.

Kopenhagen, 4. Oktbr. Der Reichsrath hat seine Sitzungen wieder aufgenommen. In den beiden Things haben die Bauernfreunde eine Adresse an den König beantragt, die hauptsächlich die Bewahrung der Freiheit und Unabhängigkeit Dänemarks betont, übrigens aber das Grundgesetz vom 5. Juni 1849 unberührt läßt.

Amerika.

Ueber die letzten amerikanischen Nachrichten bemerkt die „Times": „Der Sieg der Unionswaffen bei Atlanta hatte die sofortige Wirkung, die politische Taktik der demokratischen Partei zu ändern. Die demokratischen Führer, deren Händen sich General M'Clellan als ihr Präsidentschafts-Candidat überantworten mußte, wollten von dem Compromisse mit der Fraction nichts wissen, die irgend einen Versuch zur Wiederherstellung des Friedens zu machen bestrebt war, und so geschah es, daß die Coalition nach kurzem Bestande wieder zerfiel und schon vor dem 19. September nur sehr geringe Aussicht vorhanden war, die getrennten Kräfte durch irgend eine Erklärung wieder zu vereinigen. Aber das Ergebniß der an jenem Tage an der Nordgränze Virginiens stattgehabten Schlacht muß alle Hoffnung auf einen Vergleich vollständig zerstört haben. Bei Beginn des politischen Kampfes sah man voraus, daß der kleinste Schimmer militärischen Erfolges auf Seiten des Nordens den unter der Niederlage dahinsiechenden kriegerischen Geist wieder beleben und der am Ruder befindlichen Partei gerade jene Art von Einfluß, die sie verloren hatte, wieder verschaffen werde. Die Einnahme Atlanta's machte die Wiederwahl des Hrn. Lincoln möglich, und der von dem General Sheridan erfochtene Sieg hat sie vermuthlich so gut wie gewiß gemacht. Die Geschwindigkeit, mit welcher die amtlichen Berichte vom Schlachtfelde veröffentlicht werden sind, beweist, welche Wichtigkeit man dem Gefechte zu Washington beilegte. Zwar ist die Stelle, wo die Schlacht geschlagen wurde, keine 6 englische Meilen vom Sitze der Unions-Regierung entfernt, und es hielt daher nicht schwer, die Details noch in derselben Nacht nach Washington zu berichten. Allein bei früheren, in derselben Gegend statt gehabten Gefechten hat man nicht mit der gleichen Raschheit verfahren. Wenn sich irgend etwas zuträgt, was geeignet ist, diesen Kampf zu verlängern, so ist das zu beklagen, da Anzeichen vorhanden sind, daß er sich nach Gegenden hin erstreckt, von denen sich kaum annehmen ließ, daß er sie erreichen werde. Die Haltung der Flüchtlinge aus dem Süden ist seit einiger Zeit unruhig und drohend gewesen. Ein Schar dieser Leute hat vermieteth der alten Kriegslist, sich als Passagiere einzuschiffen, zwei auf dem Erie-See fahrende Dampfer weggenommen. Es heißt — und wir wollen hoffen, daß es ein bloßes Gerücht ist —, zwei bewaffnete südliche Dampfer seien in See erschienen, um in diesen Binnengewässern die von der Alabama auf dem Ocean vollbrachten Thaten zu wiederholen. Wir glauben, daß vertragsmäßig weder die Unionsregierung noch die britische Regie rung Kriegsschiffe in diesen Binnenseen halten darf. Aber es müssten Mittel ausfindig gemacht werden, um dieser neuen Kaperei ein Ende zu machen. Die Seen stehen unter der gemeinsamen Gerichtsbarkeit der beiden Regierungen, und diese Gerichtsbarkeit unterliegt nicht den Zweifeln und Beschränkungen, welche auf die Autorität irgend einer Nation in den der ganzen Welt offenstehenden Meeren ihre Anwendung finden. Wir müssen den Krieg eben so wachsam von den Ufern Canada's wie von denen Großbritanniens fern halten."

Asien.

Der britische Consul in Tschinkiang hat einen vom 29. Juli datirten Bericht über die Einnahme Nankings nach London geschickt. Der Konsul hatte sich selbst nach Nanking begeben, um den chinesischen Hochstkommandirenden wegen der glücklichen Beendigung der zweijährigen Belagerung zu beglückwünschen und bei dieser Gelegenheit einen Ritt durch die eroberte Stadt gemacht, von welcher er folgende Schilderung entwirft: Worte können die Verwüstung, den schrecklichen Zustand, der innerhalb der Ringmauern herrschte, nicht beschreiben. Die Häuser, welche noch stehen geblieben waren, hatten den Anschein, als seien sie Jahre lang nicht bewohnt gewesen, während die aufgeputzten Thorwege, durch welche vorher die Whangs oder Fürsten und Prinzen in ihre Residenzen einritten, jetzt nur zu Höfen voller Trümmer- und Aschenhaufen führten. So sah es in den Hauptstraßen aus; von den Nebenstraßen waren viele mit fußhohem Gras und Strauchwerk bewachsen. Eine ungeheure Menge von Leichnamen bedeckte die Hauptplätze und Straßen, und die Atmosphäre war fast zum Ersticken verpestet. Nach Allem zu schließen, konnte jedoch die Anzahl der Rebellen verhältnißmäßig keine große sein. Die Kaiserlichen haben, wie sie selbst angeben, sehr wenige erwachsene Männer verschont, so daß die in den Straßen zerstreut liegenden Todten einer Schlußzahl für die Stärke der Garnison, welche den 50,000 Kaiserlichen Stand zu halten hatten, erlauben. Mehr als 10,000 Mann werden es nicht gewesen sein. Ein Ritt durch Nanking muß übrigens selbst den eifrigsten Advokaten der Rebellion von der schrecklichen Hohlheit ihres Systems überzeugen. Vor etwa elf Jahren setzten sich die Taipings in den Besitz Nankings, damals einer der schönsten und blühendsten Städte des himmlischen Reiches; seitdem ist es immer ihr Hauptquartier geblieben. Während aber die Häupter der Bewegung dort ihre Prunk-Residenzen errichteten und ringsum über das Land ihre Raubherden ausjandten, vernachlässigten sie gänzlich die Aufgaben einer Civilregierung und sozialen Organisation, so daß die Stadt, nun sie wieder in den Händen der Kaiserlichen ist, den Anblick einer dem Wüste, eines Haufens leerer, zerfallender Häuser darbietet.

Vermischtes.

*„ München, 5. Okt. Gestern hat das k. Hauptmünzamt die ersten Münzen, Einguldenstücke, mit dem Brustbilde Sr. Maj. des Königs ausgegeben; es hatte sich eine sehr große Anzahl Personen eingefunden, um solche Münzen einzuwechseln. — Obgleich die freilich Temperatur und ein rauher Wind den Aufenthalt im Freien verleiden, ist die Festwiese doch jeden Tag sehr zahlreich von Fremden besucht; das Festschießen aber ist durch den heftigen Wind nicht unbedeutend beeinträchtigt.

*„ Gotha, 3. Okt. Seit gestern Mittag ist, was seit Menschengedenken zu dieser Jahreszeit nicht vorgekommen, in den thüringer Hinterbergen der erste Schnee gefallen, und zwar in so reichlicher Menge, daß er am Abend bereits über einen Fuß hoch lag.

*„ Ueber die bereits erwähnte, große Pulverexplosion in England bringen nun die englischen Blätter ausführliche Details. Wir entnehmen denselben das Folgende: Die aufgeflogenen Fabriken gehörten den HH. Hall, und die Explosion verbreitete außerordentliches Entsetzen in der ganzen Gegend von Low-Wood-Belvetere; sieben Meilen im Umkreise von der Unglücksstätte wurden die Wirkungen verspürt. In Plumstead und Woolwich öffneten sich plötzlich die Fenster in den Bekanntschaften mit Geräusch, wie von einer unsichtbaren Hand aufgestoßen, und die Thüren wurden auf die Straßen geschleudert. Auf offener Straße wurden viele Menschen vom Luftzuge zu Boden geworfen Leute, die bereits im Bette lagen, wurden aus demselben herausgeworfen. Im ersten Augenblick glaubte man an ein Erdbeben. Im Arsenal zu Woolwich, wo an 4000 Arbeiter sich befinden, herrschte der größte Schreck u. die ärgste Verwirrung, weil man glaubte, das k. Pulvermagazin sei in die Luft geflogen. Starke Truppenabtheilungen wurden sofort an die Unglücksstätte entsendet; dort wurde constatirt, daß neunzehn Personen durch die Explosion getödtet oder verwundet worden waren. Man schätzt den Schaden auf 200,000 Pf. St. Die Menge des aufgeflogenen Pulvers wird auf 30,000 Fäßchen geschätzt. Der Rauch war so dicht, daß er erst nach einer halben Stunde sich verzog. Der Themsedamm wurde zerstört, und man arbeitet mit aller Energie, um ihn noch vor dem nächsten hohen Fluth wieder herzustellen, indem sonst das Wasser austreten, und Erith und die benachbarten Dörfer überschwemmen würde. In ganz London und seinen Vorstädten verspürte man die Erschütterung. In Leweretreet

und Islington fielen Leben herab, und Fenster zerbrachen. Auch hier glaubte man anfänglich an ein Erdbeben, so daß Alles aus den Betten sprang und auf die Straßen eilte. — Andere Berichte sprechen von vierzig Todten und einer sehr großen Zahl von Verwundeten. Die Mehrzahl derselben besteht aus Weibern und Kindern der Arbeiter, die in der Nähe der Pulvermühlen wohnen. Nach einer Schätzung des »Evening Star« beliefe sich der Schaden sogar auf 1 Million Pf. St. (12 Mill. Gulden.)

*** In Bezug auf den allererst mehr oder weniger vorhandenen Fremdenhaß erzählt das »Salut Public« von Lyon folgende rührende Anekdote. Dieser Tage wurde die Schafrichterstelle besetzt, und zwar bei mehreren altgallischen Bewerbern mit einem Deutschen. Vorher hatten sich im Publikum zwei Parteien gebildet, und die Wirthsstuben mit ihrem Gezänke erfüllt. Am Tage der Ernennung sitzen zwei ehrsame Philister in der Brauerei von Parrerche, und der eine spricht seufzend zum andern: »Es ist doch von jeher wahr, wenn einmal in Frankreich ein schönes Pöstchen vakant wird, bekömmts gewiß ein Fremder.«

*** Vor den Assisen der Haute-Loire wurde dieser Tage der folgende Fall abgehandelt: Der erst kürzlich verheirathete Schlosser Dufau traf, als er eines Abends unvermuthet früh nach Hause kam, seine Frau mit neuen Gästen an einem mit Flaschen besetzten Tisch. Während sich Dufau auf den Mann stürzte, eilte die schuldige Frau an's Fenster und rief »Räuber und Mörder.« Ihr Mann zog sie mit Gewalt zurück, fiel dann von Neuem über den Verführer her, übermannte ihn, schleifte ihn zum Fenster und warf ihn hinunter auf die Straße. In Folge mehrerer Schädelbrüche erfolgte nach wenigen Tagen der Tod. Das Verdikt der Jury lautete: Nichtschuldig.

*** Athen, 22. Sept. Der schon seit Monaten durch die Militärgerichte zum Tode verurtheilte Unteroffizier, welcher seinen Oberlieutenant in Lamia ermordete, ist auf dem hiesigen Exerzierplatz in früher Morgenstunde kriegsgerichtlich erschossen worden. Die Bevölkerung hat sehr geringen Antheil an diesem Vorgang genommen, und ohne Ausnahme die Vollstreckung des Urtheils gebilligt, um endlich einmal ein warnendes Beispiel zu geben.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenbericht.

Abenberg, 3. Oktbr. Das Hopfengeschäft geht heute sehr gut; es wurde zu 100 fl. mit Leichtauf gekauft. Die Produzenten, gehen langsam ab und wollen höhere Preise haben, da die Waare sehr schön ist. In renommirten Orten stehen die Preise höher und dies ist besonders in Spalt, Weingarten und Moosbach der Fall, wo nun 100, 115, 120 und in Spalt selbst um 125 fl. gekauft worden ist.

Von der Regat, 4. Oktober. Trotzdem allenthalben die Hopfenpreise gestiegen, wollen dennoch unsere Produzenten nicht abgeben.

Prag, 1. Okt. Das Hopfengeschäft geht recht lebhaft, da fortwährend fremde Käufer eintreffen, welche ihren Bedarf in schöner Waare zu decken suchen; minder schöne Waare findet weniger Reflectanten und dürfte später etwas im Preise weichen. Für Saathopfen zahlte man schon bis Fl. 148, Bezirkshopfen bis 140, Kreis- bis 132. In Auschaer, so wie Roth- und Grünhopfen geht es fortwährend lebhaft und wurde letzterer schon von 70—72 Fl. bezahlt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jäh. „	98½	—
„	4½pCt. 4jähr. „	101½	—
„	4½pCt. Obligationen	101	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	108½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	91
Oesterreich,	Bankactien	779	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	65½
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	58½
„	4½pC. „ „	—	51
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130	—
„	4½pC. fl. 250-Loose von 1854	73	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	122
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	779	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	98⅜	—
„	4½pC. „ „	104½	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	51⅛	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	128½
„	„ ditto a 25 fl.	37½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	213	—
Nassau,	fl. 25-Loose	—	36
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	5pC. Bankactien	137½	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Schulbücher.

Sämmtliche an den hiesigen öffentlichen wie Privatlehranstalten eingeführten **Schulbücher** sind in den neuesten Auflagen, dauerhaft gebunden und zu billigen Preisen vorrätlig in der

Buchner'schen Buchhandlung.

Lager amerikanischer & deutscher Nähmaschinen.

Nähmaschinen:
- **Wheeler & Wilson** (Doppelstichstich) Nähmaschinen, 12 verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 200.
- **Wilcox & Gibbo** (Kettenstich) amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 96 bis fl. 160.
- **Grover & Baker** (Doppelkettenstich) ächt amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 95 bis fl. 130.
- **Whigt & Mann** (Grover Bakerstich) in vier verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 125.
- **Williams,** ächt amerikanische Nähmaschinen in drei verschiedenen Nummern von fl. 85 bis fl. 150.

Ferner großes Lager aller Nähmaschinen-Bestandtheile als die verschiedenartigsten Vorrichtungen zum Kordelnähstehen, aufnähen ꝛc., sowie Nadeln, Maschinen-Garn, Oel ꝛc. Briefe franco. Preis-Courant gratis.

Nähmaschinen-Agentur von Adolf Stolze, großer Hirschgraben 21 in Frankfurt a. M.

7500 fl. werden gegen pupillarische Sicherheit auf nächstes Ziel Martini aufzunehmen gesucht. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Buchmayer & Cie.

Residenzstrasse 611.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12. Oktober d. J Nachmittags 1 Uhr anfangend läßt die Unterzeichnete durch den kgl. Herrn Notar Kilian von Ebern in ihrem Hause dahier zu Untermerzbach

1) ihr zu Memmelsdorf besitzendes Gastwirthschafts- und Brauerei-Anwesen Haus-Nr. 103 sammt Inventar, dann
2) ihre ledigen Grundstücke in Memmelsdorfer Flur, Aecker und Wiesen, einzeln,

auf 3 Zielfristen öffentlich versteigern, und ladet zahlungsfähige Kaufsliebhaber hiezu ein.

Untermerzbach am 1. Oktober 1864.

Eva Barbara Rembach,
Gastwirthswitwe.

Arbeiter-Blousen in blau und weiß gestreift, roth und weiß gestreift und in Naturleinwand von Baumwollstoffe, Leinwand, Barchent und Cöpertstoffen für Feuerarbeiter, Metzger, Tüncher und Künstler in allen Arten und Weiten zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 5. Oktbr. Weizen 17 fl. 54 kr., Korn 11 fl. 9 kr., Gerste 10 fl. 54 kr., Haber 5 fl. 17 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. Oktober.

Bisketen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49, Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 13—24, Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 28—29.

Augsburg, 3. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prozt. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4prozt. Obligationen	99¾	B
dette 4jährig. Obligationen	101¼	B
dette 4prozt. halbl.	—	G
Brunbr.-Rudolf.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der vereinsbank. Ges. u. W. Bamberg	100¼	B

Wien, 4. Okt.

Oesterr. 5prozt. National Anleihe 78.50. 5prozt. Metall 69.50 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87. , detzgl. von 1858 124 . Bank-Actien 770. , Oesterr. Credit-Mobilier-Aktien 180.—. Nordbahnaktien 189. , Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 95.50 London 116.60

Paris, 3. Okt. 4½pCt. Rente 92.40. 3pCt. Rente 69.85.

London, 3. Okt. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (3 Druckzeilen) mit Veröffentlichung oder deren Raum 3 kr.

№ 277. Freitag, 7. Oktober. 1864

Deutschland.

Aus Frankfurt a/M. vom 4. Okt. schreibt man der Neuen Preußischen Zeitung: „Aus sicherer Quelle kann ich Ihnen melden, daß die oldenburgische Begründungsschrift am 13., spätestens am 20. Okt. der Bundesversammlung vorgelegt werden wird. Die etwa 200 gedruckte Folioseiten große Arbeit ist von einem sehr interessirten Urkundenbuch begleitet, dessen Druck dieser Tage vollendet sein dürfte. Diesenigen Theile dieser Staatsschrift, welche einzelnen Staatsmännern im Entwurf mitgetheilt worden sind, haben in hohem Grad befriedigt.

München, 6. Okt. (Dienstesnachrichten.) Auf die Stelle des Post- und Bahnamts-Vorstandes in Fürth wurde der Vorstand des Bahnamts in Salzburg, Diem und an dessen Stelle der bisherige Post- und Bahnamtsvorstand v. Mühlholz in Neuulm nach Salzburg, beide auf Ansuchen versetzt; zum Vorstand des Post- und Bahnamts Neuulm der Specialassistor beim Oberpost- und Bahnamt München, Unger, seiner Bitte entsprechend, und an dessen Stelle zum Specialassistor beim Oberpost- und Bahnamte München der Official Nickel zu München befördert; der Official Gebhart in Aschaffenburg zum Oberpost- und Bahnamte München versetzt; zum Obertelegraphisten 4. Classe bei der Telegraphenstation in Offenbach der Telegraphen-Assistent Oberer in Bamberg, zu Assistenten 4. Cl. in Nürnberg der Assistent Knab in München, beim Post- u. Bahnamte Aschaffenburg der Assistent Pachmayr daselbst, beim Post- und Bahnamte Fürth der Assistent Kolb in Nürnberg, — zum Assistenten bei der Centralcasse der Verkehrsanstalten der Assistent Bühlmayer ernannt.

Wie man hört, ist Frhr. v. Schrenk nicht pensionirt, sondern nur zur Disposition gestellt (mit einem Gehalt von jährlich 6000 fl.) doch enthält das amtliche Kreisblatt in der „Bayer. Ztg." nichts hievon. Die betreffende Dienstesnachricht des ministeriellen Blattes ist überhaupt bemerkenswerth durch das, was sie nicht enthält, denn es ist auch kein Wort der allerhöchsten Anerkennung mit den von Frhrn. v. Schrenk seit lange schon geleisteten Diensten in derselben enthalten. Wenn man bisher vermuthete, daß die Ernennung eines neuen Staatsministers des Aeußeren und des Handels Schwierigkeiten biete, so scheint dieß durch den Umstand eine Bestätigung zu finden, daß der ehrer die Nachfolger des Frhrn. v. Schrenk nicht gleichzeitig ernannt wurden.

Die Ernennung des Sekretärs Sr. Maj. des Königs, Hrn. Hofraths von Pfistermeister zum Staatsrathe soll sicher zu erwarten sein; es wird aber zugleich versichert, daß Hr. v. Pfistermeister in seiner bisherigen Stellung verbleiben wird. Hr. v. Pfistermeister stand bisher als Sekretär des Königs nicht im Genuß jener Rechte, welche die bayerische Verfassung den Staatsdienern in Bezug auf Stand und Gehalt gewährt. Er war nur Privatbeamtensteter des Königs. Erst durch diese Ernennung zum Staatsrath erhält Hr. v. Pfistermeister die Rechte eines Staatsdieners. — Im Laufe dieser Tage empfing Se. Majestät die Aufwartung der zur Zeit anwesenden k. Gesandten in Kassel, Frhrn. v. Wendland, in Berlin, Grafen v. Montgelas, und in Dresden, Frhrn. v. Gise, dann den k. Ministerresidenten in Kassel, Frhrn. v. Thüngen, und hatten dieselben auch die Ehre, zur k. Tafel geladen zu werden.

Würzburg, 5. Okt. Die von der A. Z. vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, daß Herr Geheimrath Prof. v. Scanzoni-Lichtenfels dem ehrenvollen Rufe nach Baden-Baden demnächst folgen werde, kann die N. Würzb. Ztg. aus guter Quelle dahin berichtigen, daß derselbe dieses allerdings bereits gefaßte Vorhaben nun definitiv zu Gunsten Würzburgs änderte.

Darmstadt, 5. Okt. Die „Hessischen Volksblätter" fordern in ihrem heutigen Leitartikel den Sechsundbreißigeransschuß auf, bei seinem Zusammentritt am 16. Oktober in Weimar nunmehr die Rechenschaftsablage wegen der seit eine halbe Million betragenden Einnahmen für Schleswig-Holstein zu bewirken. Das fragliche Organ stellt die weitere Behauptung auf, daß von diesen Geldern viele Tausende gegen die Bestimmung der Geber zur Gründung einer sogenannten „Volkspartei" nach Karlsruhe abgeliefert worden seien. Auch von den Flottensammlungen seien noch über 100,000 Gulden in den Händen des Nationalvereins.

Baden-Baden, 5. Oktbr. Heute Vormittag hat die Kaiserin Eugenie, nach eingenommenem Dejeuner bei den königlich preußischen Majestäten, unsere Stadt wieder verlassen, um ihre Rückreise nach Paris anzutreten. Der Abschied entsprach vollkommen dem freundlichen zuvorkommenden Empfang, der dem hohen Gaste hier zu Theil wurde.

Hamburg, 5. Oktbr. Nach in Altona heute Abend eingetroffenen Nachrichten aus Wien wird Baron Scheel-Plessen in dieser Woche zurückerwartet.

Kiel, 5. Okt. Der Herzog von Augustenburg ist gestern zum Grafen Brockdorff-Ahlefeldt auf Aschberg gereist.

Berlin, 5. Okt. Ueber die Friedensverhandlungen in Wien schreibt die heutige „Provinzialcorrespondenz":

„Die Friedensverhandlungen scheinen jetzt einen schleunigeren Fortgang zu nehmen. Preußen und Oesterreich haben in Wort u. That nichts versäumt, um Dänemark den ernsten Willen zu zeigen, die Sache nunmehr zum baldigen Abschluß zu bringen. Preußen entsendet zu diesem Zwecke soeben noch einen besonderen Vertreter zu den Wiener Conferenzen, welcher sich ausschließlich den Friedensarbeiten widmen soll. Das feste Auftreten der beiden deutschen Mächte scheint in Kopenhagen nicht ohne Wirkung geblieben zu sein. Die dänische Regierung soll jetzt entschlossen sein, zu einer befriedigenden Erledigung der finanziellen Schwierigkeiten die Hand zu bieten (?) Man darf sich der Hoffnung hingeben, daß demzufolge das Friedenswerk (?) überhaupt bald zu einem glücklichem Ende geführt werde."

Inzwischen hat der Ingenieurgeograph im Generalstabe, Hauptmann Lehrmann, auf Alsen seine fortificatorischen Vorarbeiten beendet, welche geeignet sein dürften, die Dänen an den ernsten Willen der preußischen Regierung bezüglich einer schnellen Erledigung des Friedenswerkes zu mahnen, und ist gestern wieder hier angelangt.

Die „Kreuzzeitung" schreibt: es scheine, daß eine größere Truppenreduction bei den österreichischen Armeecorps in Jütland und Schleswig bevorstehe. Bei der Direktion der Hamburger Bahn wurde angefragt, wie viel Truppen täglich zurückbefördert werden können. — Die „Zeidlerschen Correspondenz" schreibt: „Der Reise des Ministerpräsidenten v. Bismark nach Frankreich liegt kein politisches Motiv zu Grunde." Ueber die Instruktionen des Herrn v. Balan verlautet nach derselben Correspondenz, daß dieselben dahin gehen, unter Aufrechthaltung der Rückstieht auf die Lebensbedingungen des Königreichs Dänemark, den Willen dieses letzteren, einen den Präliminarien gemäßen Frieden abzuschließen, mit aller Entschiedenheit auf die Probe zu stellen. Die Correspondenz erfährt weiter, daß die dänischen Gesandten in Paris und London es versucht haben, die Maßregeln des Gouverneurs von Jütland als eine Ueberschreitung der Bedingungen der Waffenruhe darzustellen.

Berlin, 5. Oktober. Infolge der in Loschwitz gemachten Entdeckung betreffs der polnischen Emigration erwartet man hier, daß die sächsische Regierung die Pläne, die durch diese Entdeckung zu ihrer Kenntniß gekommen, den durch dieselben gefährdeten befreundeten Mächten nicht unmittgetheilt lassen werde.

Von den hiesigen Zollvereinsconferenzen erfahren wir nur, daß sie ruhigen Fortgang nehmen und daß der beierische Ministerialrath v. Meixner nunmehr ebenfasis hier angekommen ist.

* Berlin, 5. Oktbr. Von den Prager Verhandlungen erfahren wir, daß sie nur wenig Vertrag, nicht abgebrochen sind, und zwar ist Hr. v. Hasselbach nur nach Berlin zurückgekehrt, um die Genehmigung der Regierung zu den vorläufigen Festsetzungen und weiteren Instructionen einzuholen; in einiger Zeit wird er nach Prag zurückgehen und dort wieder mit Hrn. v. Hoe zusammentreffen der aus gleichen Gründen indessen nach Wien gegangen. Die Natur der dort verhandelten Gegenstände, der Tarif der Zwischengebiete zwischen Preußen und Oesterreich, die Verkehrserleichterungen, der Zollartikel u. A. lassen mit Bestimmtheit erwarten, daß noch Wochen über diese Verhandlungen vergehen werden, welche als Grundlage des künftigen Zollvereines zwischen Oesterreich und dem Zollverein dienen sollen. — Die Nachricht, welche die sächsische Regierung der polnischen Emigration zeigt, betreffend hier um so mehr, da sich notorisch solche Polen dabei befinden, welche mit hochverrätherischen Absichten gegen befreundete Regierungen umgehen.

Wien, 4. Oktbr. Zur größeren Sicherheit des Eigenthums und der Person wurde gestern im Einverständnisse mit dem k. k. Kriegsministerium die Verfügung getroffen, daß der hiesigen Polizeiwache für die nächtlichen Streifungen nach täglich 100 Mann von den hiesigen Garnisonstruppen zur Verfügung gestellt werden. In der Nacht auf den 4. d. M. ist in dem hiesigen Polizeiraum wieder eine allgemeine Streifung vorgenommen worden, wobei 164 unterstandslose liederliche Dirnen, insbesondere aber sehr viele vollkommene Excedenten arretirt wurden.

Wien, 4. Oktober. Die telegraphisch eingeforderten ergänzenden Instructionen für die dänischen Bevollmächtigten haben nicht auf sich warten lassen; sie sind bereits gestern eingetroffen und auf morgen — das auf heute sallende Namensfest des Kaisers hat diese kurze Verzögerung bedingt — ist eine weitere Sitzung der Friedens-

Digitized by Google

Conferenz anberaumt, welche für alle noch schwebenden Differenzen, in der Territorial- sowohl als in der Finanzfrage, von entscheidender Bedeutung werden dürfte. Daß spreizel in der Finanzfrage jetzt nicht mehr von irgenwelchen Berechnungen, sondern nur von dem Ziehen eines Facits die Rede ist, beweist aufs Schlagendste der Umstand, daß der für die Herzogthümer von den beiden Großmächten zugegangene Freiherr von Plessen heute Morgen abgereist ist. Ob seine Abreise außerdem mit der Absicht des Herzogs Friedrich, ihn an die Spitze seiner Rathgeber zu stellen, in Zusammenhang zu bringen ist — auch das „Vaterland" bringt darüber eine Andeutung — wird abzuwarten sein. Genaues weiß man hier nicht davon, aber es scheint, daß man jene Berufung nicht für unwahrscheinlich hält, und es mag deßhalb angezeigt sein, daran zu erinnern, daß Hr. v. Plessen persönlich wohl für das vollständige Aufgehen in einen großen Staat gestimmt ist, aber ganz entschieden eine Zwitterlosreißung verabscheidet, wie sie durch Uebertragung der Militärhoheit und des diplomatischen Vertretungsrechtes an einen fremden Staat Preußen begründet werden würde.

Wien, 6. Okt. In der gestrigen Conferenzsitzung haben die dänischen Bevollmächtigten angeblich Zugeständnisse in der Grenzberichtigungs- und Finanzfrage gemacht, beharrten aber auf dem Ausschluß der Sundzollablösung von dem Gesammtvermögen. Schließlich wurde von Seiten Dänemarks ein neuer Ausgleichungsvorschlag gemacht. Hr. v. Balan war in der Conferenzsitzung anwesend. (Nach einem Berichte der N. Z. wären in dieser Sitzung durch Annahme einer Modification des dänischen Gegenfinanzvorschlags eine definitive Friedensbasis gewonnen; es erübrige nur noch die Lösung der Formfragen. Die Zollverbandungen werden schriftlich weitergeführt.)

Frankreich.

Paris, 4. Okt. Der „Moniteur" enthält ein langes Rundschreiben des Unterrichtsministers an die Rectoren der verschiedenen Universitäts-Akademien Frankreichs. Es werden in diesem Rundschreiben die Vortheile und Wohlthaten einer allgemeinen Verbreitung des höheren Unterrichts, namentlich in den Städten, die keine akademischen Fakultäten besitzen, in sehr warmen Worten geschildert, und die einzelnen Professoren der höheren Lehranstalten eingeladen, durch freie Vorträge und regelmäßige Vorlesungen in den nachbarten Städten für die Verbreitung der Bildung und Förderung der geistigen Bestrebungen nach Kräften beizutragen. Es wird von dem Unterrichtsminister besonders auf den Erfolg hingewiesen, den derartige Vorlesungen schon seit längerer Zeit in den Nachbarländern gehabt. Natürlich ist diese Aufgabe rein facultativer Natur und soll von den betreffenden Auditorien entweder direkt oder durch die städtischen Behörden dem Lehrer in anständigster Weise honorirt werden. Im Eingange seines Schreibens gibt der Minister selbst zu, daß das höhere Unterrichtswesen der Bevölkerungszahl und den geistigen Bedürfnissen Frankreichs nicht mehr in genügender Weise entspreche. Nur achtzehn Städte in Frankreich besitzen akademische Fakultäten, und diese Fakultäten, 41 an der Zahl (Paris ausgenommen), zählten im Ganzen 12,000 Zuhörer.

Paris, 4. Okt. Als Drouyn de Lhuys vor zwei Jahren an der Stelle Thouvenels Minister der auswärtigen Angelegenheiten wurde, da ließ er es sich wohl nicht träumen, daß er, dessen Ernennung die Sicherheit der weltlichen Macht des Papstes bedeutete, heute der Mann und Liebling der antirömischen Parteien sein, daß selbst die Opinion nationale, das Organ des Prinzen Napoleon, ihm mit Feierlichkeit zurufen werde: Wir billigen Ihre Politik! Er verdient aber diesen Beifall vollkommen, denn seine Depesche an Hrn. v. Sartiges ist, da sie veröffentlicht wurde, eine noch größere Feindseligkeit und Gefahr für den Papst, als der Vertrag vom 15. Sept. selber. Der Minister begnügt sich in der That nicht mit den Argumenten, die er schon in seinen Blättern hatte entwickeln lassen, er spricht auch die Verdammung der weltlichen Macht in ihrem innern Wesen aus, indem er sie als eine Einrichtung darstellt, welche mit den Ideen der Zeit im Widerspruche stehe, und die den Katholischgesinnten Frankreichs nicht zugänglich sei. Das Tuilerienkabinet rächt sich durch diesen Vorwurf nicht blos für die Erfolglosigkeit seiner Bemühungen in Sachen des Judenkhaben Cohen, es giebt auch, indem es diese Anklage laut begründet, den Anstrengungen der antirömischen Presse, das Papstthum moralisch zu vernichten, einen frischen Impuls, und mehr als zwei Jahre wird es wahrlich nicht bedürfen, um unter diesen Umständen die päpstliche Regierung so zuzurichten, daß sie unter dem Stoße der ersten Verschwörung zusammenbrechen wird. Dann aber wird Italien die freigewordene Erbschaft antreten, denn aus der Depesche Drouyn de Lhuys ist nicht herauszulesen, daß das Turiner Kabinet auf immer auf die „Hauptstadt Rom" verzichtet habe, es hat sich nur anheischig gemacht, nicht auf dem Wege der militärischen Gewalt die Erwerbung Roms anzustreben. Man begreift jetzt auch, weßhalb das Turiner Kabinet auf die Einberufung der Franzosen aus Rom drängt, denn was verschlage die Gegenwart der Franzosen dem König Victor Emanuel, wenn er unter allen Umständen auf Rom verzichten müßte? Sie würde vielmehr eine Garantie für ihn sein gegen Verwicklungen mit Oesterreich. Was letzteres betrifft, so hat es sich bis jetzt noch jeder offiziellen Auslassung über den Septembervertrag enthalten, und selbst die Einzelheiten, welche die N. freie Presse über eine Unterredung zwischen dem Grafen Rechberg und dem Herzog von Gramont mittheilt, scheinen doch sehr der Bestätigung zu bedürfen.

Paris, 5. Okt. Die „Patrie" sagt, daß heute Abend Herr v. Bismark für einen eintägigen Aufenthalt hier erwartet wird, die Kaiserin kommt um 7 Uhr und, wie man versichert, in Begleitung des Grafen v. d. Goltz an. Hr. Drouin de Lhuys soll gleichzeitig mit der nach Rom geschickten Depesche auch eine solche nach Turin geschickt haben.

Italien.

Turin, 2. Okt. Nach dem „Diritto" hätten die Verhandlungen des neuen Ministeriums über einige Modificationen des Septembervertrags demnächst zu beginnen. Vor allem will man den Ausweg versuchen, daß die Verlegung der Hauptstadt erst eintrete, wenn die Franzosen definitiv Rom geräumt hätten. — Der „Stampa" wird aus Rom geschrieben, daß der Papst die Convention sehr unwillig aufgenommen, und gedroht habe, mit dem letzten französischen Soldaten Rom zu verlassen und sich ein Asyl zu suchen. Es ist Thatsache, daß man dort noch zu keinem Entschluß gekommen ist, jedoch wurde der unverbesserliche Merode telegraphisch berufen. Der Papst soll mit seinem Nuntius in Paris, Msgr. Chigi, und noch mehr mit Meglia sehr unzufrieden sein, daß diese Herren so wenig unterrichtet waren, und abzusehr auf Drouyn de Lhuys vertrauten. Merode, der nach Paris geeilt war, um die Verhandlungen der Convention zu durchkreuzen, erhielt höhnischer Weise erst am 16. Sept. Audienz.

Die Independance belge bringt die Nachricht, daß Mazzini Emissäre an Garibaldi gesandt habe, um ihm den Vorschlag zu machen, alle Mittel aufzubieten, um die Annahme des Septembervertrags zu verhindern. Nach einem Pariser Brief der Kölnischen Zeitung wäre es richtig, daß Mazzini gegen diesen Vertrag agitiren läßt, aber falsch, daß er sich an Garibaldi gewandt, um in dieser Beziehung gemeinschaftlich mit ihm zu handeln. Garibaldi und Mazzini seien nämlich schon längerer Zeit entzweit und Mazzini, weil davon entfernt, in Zukunft Garibaldi an seinen Projecten zur Theilnahme auffordern zu lassen, suche vielmehr Garibaldi von den Unternehmungen der Actionspartei fern zu halten. Dem Septembervertrage gab Garibaldi sofort seine Zustimmung; er glaube, wie auch Victor Emanuel, daß derselbe den Weg nach Rom anbahne und daß, möge nun der römische Hof denselben annehmen oder verwerfen, Rom ewige Stadt stimmt kurze Zeit Italien anheimfallen müsse. Mazzini kennt deßhalb die Sache ganz anders.

Rom, 29. Sept. Ueber die merkwürdige Audienz, die Hr. v. Sartiges beim Papst hatte, erfährt man aus guter Quelle folgendes. Die Haltung des Hrn. v. Sartiges war etwas verwirrt; der Papst war ruhig, fast heiter. Er ließ alle oratorischen Umschweife und Clauseln des Hrn. v. Sartiges unbeachtet, und machte keine Einwürfe und Gegenvorstellungen; er schwieg, wie wenn er den Augenblick noch nicht passend hielte, um seine Meinung zu sagen. Bevor der Papst jedoch den Gesandten verabschiedete, soll er gegen ihn folgendes geäußert haben: „Arme Italiener! jetzt gehen sie durch schlimmere Tage ihrer eigenen Wege; aber nach der Prüfungszeit wird man sie nach Rom sich wenden sehen, und sie werden sagen: der Papst, er allein hat uns nie gelästert!" Diese Worte des Papstes bilden einen eigenthümlichen Gegensatz zu der Vertrauensseligkeit der meisten übrigen hohen Prälaten in Rom, welche größtentheils glauben, ihr guter Freund Napoleon könne gegen sie keine schlimme Absichten hegen.

Aus Rom, 30. Sept., wird der Italie in sichtbar tendentiöser Weise geschrieben: Gestern fand auf dem Corso und auf dem Platz Colonna eine großartige Demonstration statt. Die Stadt Rom wollte sich auch den andern italienischen Städten anschließen, um ihre lebhafte Befriedigung bezüglich der französisch-italienischen Vertrages auszudrücken. Die „gesunde Vernunft" der Römer, die den „Geist" dieses Vertrags vollständig begriffen haben, ist die würdigste Antwort und der wohlverdiente Vorwurf gegen diejenigen, welche sie verleumdet haben. Mehr als 800 Personen versammelten sich gegen 8 Uhr Abends bei Beginn des französischen Zapfenstreichs auf dem Platz Colonna. Als die französischen Soldaten sich in Marsch setzten, mit Tambours und Hornisten an der Spitze, erscholl von allen Seiten der Ruf: „Es lebe Frankreich! es lebe Italien! es lebe Napoleon III! es lebe Victor Emmanuel! es lebe der Vertrag vom 15. September!" Als das französische Militär von der Menge umring, Frankreich und dem Kaiser Beifall rufen hörte, stimmte es in den Jubelruf der Römer mit ein. Die Demonstration wurde immer imposanter als man an den Corso kam, und die ungeheure dort spazierende Menge sich noch anschloß und in den Jubelruf einstimmte. Mit denselben Beifallsrufen wurde den französischen Soldaten an anderen Punkten der Stadt, namentlich in Trastevere, begegnet. Die Acclamationen verdoppelten sich unter den Fenstern des Commandanten des Besatzungscorps.

Einem in Paris erscheinenden israelitischen Organ wird aus Rom geschrieben, daß bei der demnächst stattfindenden Taufe des jungen Juden ein Karbinal und eine neapolitanische Prinzessin Pathen sein werden. Der junge Neophite werde nach vollzogenem Taufakte in ein Kloster nach Belgien oder Frankreich gebracht werden. Die demnächstige Taufe bestätigt auch die „Unita Cattolica", indem sie sagt: „Der junge Conen wird schon nächstens getauft; er wird in die christliche Kirche, trotz aller Freidenker des Erdballs, trotz aller Grundsätze von 1789, und trotz der ganzen, auf diese Prinzipien sich steifenden Diplomatie." In Italien wurde eine Subskripton ein-

geleitet, um allen unter römischer Herrschaft lebenden Juden die Auswanderung auf italienisches Gebiet zu ermöglichen. Es sind deren 3500 auf römischem Gebiete.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 3. Okt. Im benachbarten Königreich Polen herrscht zwar Ruhe, da man in den letzten Wochen selbst von den Brigantenschaaren, die ein vollständiges Räuberhandwerk trieben, nichts mehr gehört hat, aber die Ordnung in der Verwaltung ist darum lange noch nicht hergestellt, und an eine Versöhnung der Nationalitäten ist noch gar nicht zu denken. Die Grundbesitzergesinnung ist ins Leben gerufen, ohne hinlänglich vorbereitet zu sein; daraus herrscht überall Verwirrung, und weil die russischen Beamten ihr Geschäft nicht kennen, so sind sowohl Grundherren als Bauern unzufrieden und halten sich für übervortheilt. Wenn dann der Verwaltungsbeamte zu der durchgreifenden russischen Maßregel seine Zuflucht nimmt, so ist der Conflict fertig. In den kleinen Städten werden, wie es heißt, die Juden begünstigt, weil sie sich der Regierung dienstbar beweisen, und die polnischen Bürger gehen der gänzlichen Verarmung täglich mehr entgegen. In Warschau stehen die Nationalitäten einander schroff gegenüber. Die zahlreichen Deutschen sind zwar bei den hohen russischen Beamten gut angeschrieben, von allen anderen aber werden sie als Stellenverdränger gehaßt, und das nicht minder von den Polen, die ihnen an Ordnungssinn und Thätigkeit weit nachstehen und außerdem glauben, daß sie die Regierung während der Revolution unterstützt haben. Russen und Polen hassen einander so gründlich, daß an eine Versöhnung gar nicht zu denken ist. Der Trotz und das Selbstbewußtsein der Polen beleidigt die Russen, welche darüber erbittert sind, daß sie sich immer als ein europäisches Kulturvolk, die Russen dagegen als moskowitische Barbaren ansehen, wogu sie allerdings wenig berechtigt sind, da in Beziehung auf Leistungen in der Industrie wie in den Wissenschaften die Russen jetzt keineswegs hinter den Polen zurückstehen. Selbst die neuen Reformen des Schulwesens, die doch offenbar eine große Wohlthat für das Land sind, erleiden Angriffe. Man ist unzufrieden damit, daß fortan alle polnischen Kinder das Russische erlernen sollen, sudem diese Sprache in allen Schulen zum obligaten Unterrichtsgegenstand erhoben ist, was bisher nicht der Fall war, und daß selbst die Mädchen in den weiblichen Gymnasium und den Progymnasien nicht davon ausgeschlossen sind. Man erblickt in dieser Maßregel, wie in der Gründung eines eigenen russischen Gymnasiums in Warschau nichts, als ein Mittel, das Land allmälig zu russificiren. Auch die Erhöhung der Brannteinsteuer hat in Polen viele Unzufriedenheit hervorgerufen, denn der Branntwein ist einmal der unentbehrliche Hauptgenuß des niedern Polen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Oct. Die neueste Auslassung der „Berling'schen Zeitung“ besagt kleinmüthigen Tones: „Ich erfahre, daß die Instruction der Gesandten heute telegraphisch abgegangen, morgen, Donnerstag, Conferenzsitzung ist.“

Griechenland.

Athen, 24. Sept. Mehrere hiesige Blätter schlagen einen sehr bittern Ton gegen England an, und zwar gerade solche, die man ihrem Gebahren nach für inspirirt vom Hof zu halten berechtigt ist. Den Engländern wird alles vorgeworfen, was sie seit dem Anfang der griechischen Erhebung im Jahr 1821 bis zur Abreise König Otto's feindseliges gegen Griechenland unternommen haben, und dieses Register ist nicht gering. Am Schlusse wird hervorgehoben, wie die englische Presse nicht Worte genug finden konnte, um früher den Grafen Sponneck als den ausgezeichnetsten Finanzmann, als den hervorragendsten Staatsmann Europa's zu bezeichnen; jetzt aber behaupte sie, daß er nicht einmal in Dänemark wieder als Staatsmann noch als Finanzmann einen Ruf genieße. Ebenso verfährt die englische Presse mit dem König. Er war das Muster aller Tugenden auf dem Throu; ein Jüngling, der die Lehren der constitutionellen Freiheit mit der Ammenmilch eingesogen, ein tüchtiger Soldat und ein ausübertrefflicher Commandant, der Griechenland in kürzester Zeit zu einer bedeutenden Seemacht emporheben werde. Heute werden ihm nicht bloß alle diese Vorzüge abgesprochen, sondern auch noch eine Menge unvortheilhafte Eigenschaften beigelegt. Wo ist in der englischen Presse die Wahrheit zu finden?

Spanien.

Madrid, 3. Oct. Peru hat abschlägig auf die spanischen Forderungen geantwortet. Zwar war der peruanische Generalconsul Hr. Moreira ermächtigt worden, in Madrid zu unterhandeln; doch blieb Spanien nicht bei seinen ersten Forderungen stehen und berief sich dabei auf die schlechte Behandlung, welche Hr. Salazar y Mazarredo erfahren habe. Die Regierung von Lima leuguet diese schlechte Behandlung.

Amerika.

New-York, 19. September. Die Wiederherstellung der Union steht außer Frage, Richmond kann sich nur kurze Zeit halten, denn wenn Lee sich nicht bald freiwillig zurückzieht, so wird dessen Armee sich nicht ernähren können, die Truppen sind schon seit längerer Zeit auf halbe Rationen gesetzt, und die Desertionen werden täglich häufiger. Man erwartet, daß in kurzem ein bedeutender Schlag ausgeführt wird. Es gehen jetzt wöchentlich 20,000 Mann Verstärkung zur Armee ab. Die Administration sieht ein, daß sie sich nur durch bedeutende Erfolge im Feld in dem Sattel halten kann, und thut alles Mögliche, um diese vor der Wahl im November zu erlangen. Die Ernennung M'Clellans als Candidat für die Präsidentur stellt die Wiedererwählung Lincoln's sehr in Zweifel; da derselbe indeß nur erwählt werden kann, wenn er den Krieg mit Energie zu Ende zu bringen verspricht, so wird dadurch keine wesentliche Veränderung in der Politik der Landes stattfinden, denn obgleich man viel von einer Friedenspartei hören wird, weil es ihr gelingt, durch ein gewisses Geschrei sich in den Zeitungen bemerkbar zu machen, so besteht diese doch nur aus einigen Leuten, die Notorietät zu erlangen versuchen, wäre es auch nur à la Mickiades durch Abschneiden eines Hundeschwanzes. Das ganze Niagara-Friedensprojekt war ein Humbug, der aber von einigen Gelspeculanten und politischen Aventuriers benutzt wurde, andere Zwecke zu verfolgen. — Die confoderirte Baumwollen-Anleihe hat in kurzem neue heftige Schläge zu befürchten, denn das Blokadebrechen bei Wilmington wird demnächst aufhören, da man den Hafen forciren oder wenigstens so einschließen wird, daß der Schleichhandel aufhören muß. Unsere Armeelist sind noch in voller Thätigkeit u. fortwährend ca. 15,000 Mann darin beschäftigt; der „Dictator“, ein gewaltiger eiserner Widder u. Batterie zugleich, soll im Oktober fertig werden und wie man vermuthet, gegen Wilmington operiren. Farragutts neue Taktik, steinerne Hafendatterien und Citadellen mit Cartätschen anzugreifen u. zu passiren, scheint den Engländern Kopfweh zu verursachen. Daß die Vereinigten Staaten eine sehr bedeutende Schuldenlast tragen können, wird jeder zugeben müssen, der bedenkt, daß sie durch hohe Ausfuhrzölle auf Baumwolle, Tabak, Petroleum, Schiffsbauholz, Getreide, Terpentin 2c. einen großen Theil durch das Ausland, das diese Gegenstände haben muß, abzahlen können. Ferner kann Amerika den Preis freier Ländereien bedeutend erhöhen und große Revenuen von seinen Metallreichthum ziehen, der jetzt keinen Cent einbringt. — Ein Compromiß mit der jetzigen confoderirten Regierung ist eine Unmöglichkeit, die Koriphäen derselben sind Leute, die obgleich sie die Hoffnung aufgegeben haben müssen, ihre Pläne erfüllt zu sehen, doch zu viel Ambition und Stolz haben, um nachzugeben; solange sie noch 5000 Mann auf einen Platz zusammenkreiben können, werden sie, um wenigstens einen Namen in der Geschichte zu hinterlassen, den Kampf fortsetzen.

Die „New-York World“ berechnet die Kosten des Krieges auf nicht weniger als 15,050 Mill. Dollars (38,625 Mill. Gulden!) und zwar die Ausgabe für Heer und Flotte 3000 Mill. D.; von den Städten und den Einzelstaaten gezahlte Prämien an Soldaten 450 Mill. D.; Verlust der Arbeitskraft der Todten und Verwundeten 2000 Mill. D.; dreijähriger Verlust der Arbeitskraft der vor dem Feind stehenden übrigen Soldaten 8000 Mill. D.; Verlust an Eigenthum auf See 300 Mill. D.; Verlust an Handelsgewinn im Lande 200 Mill. D.; Pensionen an Soldatenwittwen und Verwundete 400 Mill. Dollars.

Vermischtes.

*** München, 5. Okt. Zur Feier des Geburtsfestes Sr. Maj. des Königs wollte Hr. Richard Wagner durch unsere Militärmusiker eine Serenade zu Hohenschwangau ausführen lassen; da diese Absicht damals nicht zur Ausführung gelangen konnte, so hat die Serenade diesen Abend unter den Fenstern der Gemächer des Königs stattgefunden. Von dem vereinten Musikcorps der drei hiesigen Infanterieregimenter wurde die von Hrn. Wagner eigens hiezu componirte Serenade, dann einige Pieces aus Tannhäuser und Lohengrin mit größter Präcision ausgeführt. Der Musikmeister des Infanterie-Lehrregiments, Herr Siebenkäs, dirigirte; die Proben zu der Production hatte aber Herr Wagner selbst geleitet. Ein zahlreiches Publikum hat der Serenade beigewohnt. — Beim heurigen Oktoberfeste macht man die Bemerkung, daß das Hoftheater namentlich von der ländlichen Bevölkerung sehr zahlreich frequentirt wird. Auf den Parkeitsitzen wie in den Logen machen sich leerere Hosen und Kopftücheln breit und lassen sich in den Zwischenakten Eis serviren; ja selbst in den Logen des Theaters sieht man Bauern promeniren, mit städtischer Gemantheit das Gesrorne verschlingend. Bei der gestrigen Vorstellung des „Faust“ war das Haus wieder in allen Räumen von unten bis oben überfüllt und wurden Sitzplätze mit 2 Thalern bezahlt! Auch die Festmesse war den ganzen Nachmittag von den Fremden zahlreich besucht. Dem »Vogel« wie dem alten Bier ward arg zugesprot und von beiden ist nur mehr ein kleiner Rest übrig.

*** München, 5. Oktbr. Die pfälzischen Gutsbesitzer Golsen, Janson, Laise, Wanzel, Herr, Ape, Decker und Kaiser hatten zur Producten-Ausstellung im Glaspalaste Weine aus dem Zeller-Thale eingesendet und dabei bestimmt, daß dieselben später geprüft werden sollen. Diese Prüfung hat heute im Lokale des landwirthschaftlichen Vereines stattgefunden. Die Weine zeichneten sich durch Reinheit, Aroma und Feinheit aus. Auch die Weine aus der Gegend von Bergzabern zeigten großen Fortschritt. Se. Maj. der König besuchte heute in Begleitung des Generals v. Spruner die Maschinen-Ausstellungen auf der Theresienwiese und im Glaspalaste.

*** München, 5. Okt. Gestern wurden Nachts auf der Station Mering 3 Personen vom Kourierzug überfahren. Derselbe kreuzt in Mering mit dem Nachtpostzug und wonden wahrscheinlich diese Personen beim Ueberschreiten der Bahn von diesem überholt.

*** Auf dem Eisenbahnschnellzug von Kempten nach Kaufbeuren

wurde dieser Tage ein junger Mann von drei Industrierittern wahrscheinlich mittelst Chloroforms betäubt und dann seiner Uhr und Baarschaft beraubt.

, In der Nacht vom 5. auf den 6. d. ist der Kommandant der Veste Rosenberg, Hr. Oberst Kriebel, in seinem 68. Lebensjahre gestorben.

, Mainz, 5. Oct. Der Wasserstand des Rheins ist ungewöhnlich niedrig, so daß die Schifffahrt dadurch sehr gehindert ist.

, Das Krupp'sche Etablissement zu Essen nimmt von Jahr zu Jahr einen kolossalern Umfang an und der Besitzer soll zur Vergrößerung desselben jährlich circa 1 Mill. Thlr. verwenden. Im Jahre 1863 fertigte die Gußstahlfabrik 25 Mill. Pfd. Gußstahl mit 5500 Arbeitern, 65 Dampfmaschinen mit 1063 Pferdekraft und 24 Dampfhämmern mit einem Gesammtgewicht von 1449 Ctrn. Die bochumer Gußstahlfabrik dürfte Hrn. Krupp eine Concurrenz bereiten, da sie ebenfalls Gußstahlkanonen verfertigen lassen will.

, General John Morgan, ein hervorragender Führer der Conföderirten in Kentucky und Tennessee, ist gefallen. Sein Tod wird wie folgt erzählt: Morgan und sein Stab quartierten sich bei einer Frau Williams, der Gattin eines Adjutanten des Unions-Generals Burnside, ein. Kaum hatten sie sich zur Ruhe begeben, so warf sich die Frau auf ein Pferd, sprengte nach dem nächsten, 15 englische Meilen entfernten Unionspostten und führte ein Truppendetachement auf einem Seitenpfad so an das Haus, daß dieses von allen Seiten umzingelt war, ehe Morgan erwachte. Dieser leistete verzweifelten Widerstand und wurde erschossen, sein Stab gefangen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 5. Oktober. Die Zufuhr zu unsern Schranken ist fortwährend eine sehr erhebliche, doch besteht jedesmal fast Mangel derselben in Gerste. Auch heute waren über 2000 Schäffel zugefahren und bei besonders lebhaftem Verkehr rasch aufgekauft, wobei die verschiedenen Fruchtgattungen jedoch ziemlich festen Preis behaupteten. Es galt Waizen aller 17—19 fl., neuer 16—17 fl., Korn 11 fl. — 11 fl. 30 kr., Gerste 9 fl. — 11 fl. 12 kr., Haber 5 fl. 30 kr. — 8 fl., Erbsen 11 fl 30 kr. — 13 fl. per Schäffel.

Die Zufuhr von Zwetschgen zum gestrigen Victualienmarkte war so groß, daß der gewöhnliche Platz zum Aufstellen der Körbe nicht ausreichte und dieselben bis weit in die Mühl- und Brückenstraße zu stehen kamen; demohngeachtet war der Preis zwischen 4 und 5 kr. das Hundert, ganze Körbe ca. 3 Schweinsturter Metzen (9 = 6 bayer.) hatten, kosteten 2 fl. 18 kr. — 2 fl. 30 kr.

Wien, 2. Okt. Die seit dem Jahre 1862 angestellten Versuche mit dem Anbau von Baumwolle in einigen österreichischen Provinzen haben bereits recht erfreuliche Resultate ergeben. Die kaiserliche Regierung hat im vergangenen Jahre wieder einige Centner Baumwollsamen aus Aegypten kommen lassen und in Dalmatien vertheilt. Obgleich der Sommer für die Baumwollcultur wegen seiner großen Dürre nicht besonders günstig war, sind doch mehrere Proben eingesendet worden, welche vollkommen reif und zum Theil von sehr schöner Qualität sind. Nicht nur in Dalmatien, sondern auch in der peterwardeiner Militärgrenze, in Ungarn und im Venetianischen sind verschiedene gelungene Versuche mit dem Anbau von Baumwolle gemacht worden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3¼pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jäh. „		88½	—
„ 4¼pCt. ljähr. „		102½	—
„ 4½pCt. Obligationen		—	101
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		108½	—
„ Ludwigshafen-Berbach		—	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	92
Oesterreich, 5pCt. Metalliques		—	770
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	65½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	57½
„ 4½pC. „ „		—	51½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		129½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		73	—
„ fl.100 E.-L. von 1858		—	125½
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96½	—
„ 4½pC. „ „ „		104½	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		51½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	128½
„ „ ditto à 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		212	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Marhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Thurn-Taxis-Loose		—	—
„ 3pC. Bankactien		137½	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von	fl.	**175,000**
Einen ditto ditto „	fl.	**17,500**
Einen ditto ditto „	fl.	**8,750**
Fünf ditto ditto „ à 1750 fl. .	fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von	fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Bertheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Im Verlage von Lampart & Comp. in Augsburg ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in Bamberg in der Buchner'schen:

Philipp Heiß,

die Bierbrauerei.

Vierte Auflage.
Mit vielen Plänen.
Broschirt. Preis fl. 6.

Dieß Buch hat sich durch den Absatz der ersten drei starken Auflagen als so vorzüglich bewährt, daß es keiner weitern Empfehlung mehr bedarf!

Sämmtliche Schulbücher

in den neuesten Auflagen gut gebunden und zum billigsten Preise empfiehlt zur geneigten Abnahme die

Buchhandlung von

Franz Züberlein

am Maxplatz.

Feinene und baumwollene Arbeiterhemden mit besonders weiten Aermeln empfiehlt in allen Weiten zu festen Preisen

J. Ertenbach in Nürnberg,

8. 820 an der Museumsbrücke.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstrasse 6j1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6 October.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½. Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23—24. Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 28—29.

Augsburg, 3. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prz. Obligationen	99¾	B
detto 4½prz. Obligationen	101¾	B
detto 4½prz. halbj.	—	G
Grund.-Ablös.-Oblig.	99¾	G
Bayer. Bankactien	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¾	B

Wien, 5. Okt.

Oesterr. 5prz. National Anleihe 78.50. 5prz. Metall 69 75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87. . detgl. von 1858 123 50. Bankactien 771. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 181.—. Nordbahnaktien 190.30. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.25. London 116.30

Paris, 5. Okt. 4½pCt. Rente 92. . 3pCt Rente 65.85.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 2 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 6 kr. Beilagen mit Postversandt über deren Raum 3 kr.

№ 278. Samstag, 8. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, den 6. Okt. Nach dreiwöchentlicher Unterbrechung nahm heute die Bundesversammlung ihre Sitzungen wieder auf. Oesterreich und Preußen brachten einen gemeinsamen Antrag, betreffend den Telegraphenvertrag ein, den die Civilkommissäre unterm 21. Juli zwischen Holstein u. Lauenburg einerseits und den Staaten von Hamburg und Lübeck andererseits abgeschlossen haben. Dieser Antrag geht dahin, die Bundesversammlung möge beschließen, den Civilkommissären zu eröffnen, daß ihnen durch die von Bunds wegen ertheilten Instruktionen nur administrative Befugnisse ertheilt seien, welche sie nicht zur Abschließung von Verträgen mit anderen Staaten, welche Hoheitsrechte involvirten, berechtigten, daß den Civilkommissären daher zu eröffnen sei, wie sie durch den Abschluß jener Verträge, ihre Befugnisse überschritten, diese also eine formelle Ungültigkeit in sich schließen; endlich die Erwartung auszusprechen, daß sich die Commissäre für die Folge immer innerhalb ihrer Befugnisse halten möchten. Die Anträge wurden den vereinigten Ausschüssen zugewiesen. Schließlich wurden die bekannten Anträge des Ausschusses bezüglich des Commissionsentwurfs zu einem Nachrucksgesetz mit Stimmenmehrheit angenommen. Preußen bezeg sich dabei auf seine früheren Erklärungen zurück.

München, 6. Okt. Se. Maj. König Ludwig II. beglbt sich am kommenden Dienstag nach Hohenschwangau, um bis Anfang November mit der Königin-Mutter daselbst zu verweilen.

Fehr. v. Schrenk wird, wie man vernimmt, nicht einen, sondern zwei Nachfolger erhalten. indem die seit Jahren bestehende und auch bereits im Budget der gegenwärtigen Finanzperiode vorgesehene Absicht, einen eigenen Handelsminister zu ernennen, nun zur Ausführung gelangen soll. Wegen Besetzung der beiden erledigten Portefeuilles finden denn auch bereits Verhandlungen statt, doch scheint es nicht, daß dieselben schon zu einem Abschlusse gediehen sind.

Als diejenige Persönlichkeit, welche beim Kabinet gegenwärtig die meisten Chancen für das Portefeuille des Aeußern besitze, hört man den Grafen Hompesch nennen. Derselbe genoß das Vertrauen des verewigten Königs Max II. in hohem Grade und zwar bis zum Eintritt der letzten verhängnißvollen Katastrophe in Griechenland als bayer. Ministerresident in Athen. Als künftigen Handelsminister bezeichnet man einen den kommerziellen Berufskreisen angehörigen Landtagsabgeordneten

Der „Neue Bayer. Kurier" sagt bezüglich des Rücktritts des Hrn. v. Schrenk: Man hat seiner Politik in der schleswig-holsteinischen Frage Schwäche und Mangel an dem nöthigen Muth vorgeworfen. Wir aber glauben, daß ein höherer Grad von moralischer Stärke und viel größerer Muth dazu gehöre, den stürmenden Wogen der politischen Leidenschaften dem ardor civium prava jubentium zu widerstehen, als mit dem Strome zu schwimmen. Wir sagen uns inmgster Ueberzeugung: Wenn Deutschland vom Bürger- und Bruderkriege verschont, und Bayern vor dem Verderben darin, vor einer in ihrer Tragweite unberechenbaren Katastrophe bewahrt geblieben ist, so ist das zum nicht geringen Theil das Verdienst des Frhrn. v. Schrenk, das früher oder später die gebührende Anerkennung finden wird. Wir haben viel tadeln aber nirgends praktische Rathschläge gehört, wie man es hätte besser machen können. Aber selbst die Tadler und Gegner des Frhrn. v. Schrenk sind gezwungen, der Redlichkeit seines Wollens und Strebens Gerechtigkeit widerfahren zu lassen. Alle Berge eben zu machen, vermag keine menschliche Kraft, und die Macht der Dinge hat sich noch stets stärker erwiesen, als der stärkste Wille eines Menschen, wie er auch heißen möge.

Das k. Staatsministerium des Innern für Kirchen- u. Schul-Angelegenheiten beabsichtigt ein „Ministerialblatt für Kirchen- und Schul-Angelegenheiten" herauszugeben und damit für die ihm untergeordneten Stellen und Behörden ein amtliches Organ zu gründen, in welchem regelmäßig und soweit nicht hiefür das Regierungsblatt bestimmt ist, alle Entschließungen generellen Inhalts, dann sonstige offizielle Bekanntmachungen, Dienstesnachrichten, statistische Notizen rc. aus dem Geschäftskreise des k. Staatsministeriums Aufnahme finden werden.

Speyer, 6. Okt. Ueber den Ministerwechsel macht die Pfälzer Zeitung heute die Bemerkung: „Die ganze Bedeutung des Ministerwechsels ließe sich nur bemessen, wenn man die Motoren und Motive, und wenn man den Nachfolger des Hrn. v. Schrenk kennen würde. Der Himmel verschone uns nur mit einem verschwommenen und verwässerten Liberalismus und überhaupt mit Ministern, deren Leistern und Bousfole nicht ein festes, übergeugungsvolles Prinzip, sondern eitle Popularität wäre. Wenn etwas einen Staat, selbst von der kräftigen Constitution des bayerischen, zu Grunde richten kann, so wären es haltlose Wackelmänner, die jeden Tag zu ihrem Wohlbefinden einer Portion Weihrauchduft bedürfen u. denen ein tadelnder Zeitungsartikel schlaflose Nächte bereitet. Der goldene Spruch: „Thue Recht und scheue Niemand", sollte vor Allem die Richtschnur der Männer sein, welche zur Leitung der Staatsgeschäfte berufen sind."

Karlsruhe, 6. Okt. Der Kampf gegen das neue Schulgesetz von protestantischer wie von katholischer Seite nimmt jetzt solche Dimensionen an, daß er schwerlich anders als durch eine völlige Niederlage der einen oder andern Partei beendet werden wird. Jetzt schon wird von den eifrigsten Anhängern der Regierung vielfach zugegeben, daß dieses Gesch unnöthig war. Wenn nun noch hinzukommt, daß auf Seiten der Regierung oft weniger die Stimme der Klugheit als der Leidenschaft zum Ausdruck kommt, und daß jede Blöße von den zahlreichen Gegnern benutzt wird, so dürfte der Ausgang dieses das Landeswohl sehr gefährdenden Streites unschwer vorauszusehen sein.

* Berlin, 6. Oktober. Die Indep. B. enthält in ihrer neuesten Nummer einen Brief aus Paris über die Vorfälle, welche sich auf die italienische Convention beziehen, der gar interessant wäre, wenn er wahr wäre; so aber ist es ganz und gar erfunden. Der Pariser Correspondent erzählt nämlich, bald nach der Abreise des Marquis Pepoli aus Paris habe Graf Goltz in einer Gesellschaft einen italienischen Diplomaten getroffen, mit dem er sich über die damalige im Gange gewesene bedrohlichen Conflikte wegen einer Convention zwischen Frankreich und Italien unterhalte, und den er gefragt habe, was denn Wahres an denselben sei. Darauf habe der Italiener im Scherz gesagt, da Oesterreich sich von Preußen habe Venetien garantiren lassen, könne Niemand es Italien verargen, wenn es sich von Frankreich das Gleiche thun lasse. Diesen Scherz habe Graf Goltz nun für Ernst aufgenommen, und habe es sofort der preußischen Regierung gemeldet, daß ein Vertrag zwischen Frankreich und Italien diesen die Erwerbung Venetiens sichere. Hier habe man nun nichts Eiligeres zu thun gehabt, als diese schauerliche Mittheilung sofort nach Wien zu telegraphiren, wo sie den größten Schreck verursacht; zugleich aber habe man von Berlin aus sofort dagegen protestirt, daß man je solche Garantien übernommen, und seit dieser Zeit sei der Wunsch des K. nigs, mit Napoleon zusammen zu treffen, besonders lebhaft geworden Nun ist allerdings möglich, daß Herr von Goltz irgendwo einen obskuren Italiener getroffen und mit ihm sich unterhalten, aber nie hat er eine derartige Mittheilung hierher gemacht, und nie konnte sie deshalb nach Wien weiter befördert werden. Und was nun die preußische Garantie betrifft, so hat unsere Regierung noch nicht die geringste Veranlassung dazu gehabt, sich darüber zu äußern. Es liegend einmal der italienische Gedanke deßhalb hier angefragt hat, wobei er denn natürlich eine beruhigende Antwort erhalten habe würde, das müssen wir ganz dahin gestellt sein lassen.

Berlin, 6. Okt. Das wichtigste Tagesereigniß ist ohne Zweifel die Reise des Hrn. v. Bismarck nach Paris, mit welcher derselbe alle Welt überrascht hat. Die Reise scheint sehr schnell beschlossen und eben so schnell ausgeführt worden zu sein, wie es bei dem preußischen Premier charakteristisch ist. Daß die Reise eine politische Bedeutung hat, dürfte kaum in Abrede gestellt werden können. Die Abreise von Baden erfolgte gestern Vormittag und, wenn die Telegramme richtig melden, so ist Hr. v. Bismarck schon Abends in Paris angelangt. Ob diese Reise im Zusammenhang steht mit der projektirten Reise des Kaisers Napoleon nach Baden, läßt sich für jetzt nicht beurtheilen. Thatsache ist aber, daß Napoleon in Baden erwartet wurde und daß seine Ankunft bereits angesagt war. Der französische Kaiser wollte mit der Kaiserin Eugenie in Frankfurt zusammentreffen und mit dieser gemeinschaftlich den Rückweg über Baden nehmen. In letzter Stunde scheint eine Abänderung der Reisedispositionen eingetreten zu sein, indem die Kaiserin bei ihrer Rückreise Frankfurt nicht berührt hat. Es darf wohl nicht erst darauf aufmerksam gemacht werden, daß die gegenwärtige Reise des Hrn. v. Bismarck durchaus nichts gemein hat mit der Erholungsbadereise nach Biarritz, welche derselbe nach meinen jüngsten Correspondenzen beabsichtigte und die bereits in diesem Sommer in Aussicht genommen war, als der König sich in Karlsbad und Gastein aufhielt. Es handelte sich damals nur noch um die Frage, ob die. dringenden Amtsgeschäfte dem Hrn. v. Bismarck die nöthige Muße gestatten würden. Damals mußte der Plan aufgegeben werden, auf den man jedoch in der letzten Zeit zurückgekommen ist, ohne daß, wie jetzt die Dinge liegen, derselbe realisirt werden dürfte. Wie lange Hr. v. Bismarck in Paris bleiben wird, ist nicht bestimmt.

Berlin, 7. Okt. Die offiziöse Nordd. Allg. Z. schreibt: Eine gut unterrichtete Kieler Korrespondenz berichtet abweichenden Mittheilungen gegenüber: die Geheimräthe Samwer und Franke wünschten die Enthebung von ihren Funktionen, der Herzog sei entschlossen, ihrem Gesuche Folge zu geben, um solche Berather zu wählen, welche dem Anschluß der Herzogthümer an Preußen zugethan seien.

Ueber die Abwesenheit des königlichen bayerischen Obersten Obermeyer bemerken die „Mil. Blätter“: Die k. bayerische Regierung beabsichtigt eine totale Reorganisation ihrer Truppen in Bezug auf Ersatz und Organisation der Dienstzeit, und hatte zu dem Ende den Oberst Obermeyer nach Berlin gesendet, (?) um die preußischen Verhältnisse zu studiren und sich namentlich von den gegenwärtigen Beziehungen zwischen dem stehenden Heer und der Landwehr zu überzeugen.

Wien, 5. Okt. Mehrere Blätter haben die Nachricht verbreitet: die von einem neulich abgehaltenen Ministerrath beschlossene Armeereduktion sei der französisch-italienischen Convention wegen verschoben worden. Im Gegensatz dazu verlautet, „daß vielmehr im Lauf dieser Tage nach Verona Befehl abging, die früher beschlossene Maßregel, deren Ausführung den Finanzen wohlthätig zu statten kommen wird, unaufgehalten eintreten zu lassen. Es ist alle Ursache vorhanden, diese Meldung für begründet zu halten. Zuvörderst ergibt sich daraus, daß die österreichische Regierung an die Nähe kriegerischer Eventualitäten nicht glaubt, überhaupt jede Nüance aggressiver Haltung vermeiden will. Schwerlich wird sich die Angabe französischer Blätter erwahren, daß der Papst die Hülfe anderer katholischen Mächte anrufen wolle. Wenn es gleichwohl geschähe, würde man hier ohne Zweifel die in einer solchen Aufforderung gesuchte liegende Versuchung ablehnen. Venedig wird am zuverlässigsten geschützt, wenn sich Oesterreich der römischen Frage gegenüber möglichst passiv verhält. Der Kernpunkt der Convention ist eben sie als eine ausschließend zwischen Frankreich und Italien schwebende zu betrachten. Die Negirung dieses Punktes war gleichbedeutend mit Krieg.

Wien, 6. Okt. Die heutige Neue Freie Presse sagt: „Die gestrige Conferenz soll ergeben haben, daß die dänische Regierung daran festhält, den Herzogthümern eine Betheiligung am Sundzollsonds aus Rücksicht auf die Gläubiger der englischen Anleihe von 1825, zu bereit Verzinsung und Amortisation der Sundzollfonds ganz verpfändet ist, zu verweigern. Deutscherseits ist entgegengehalten worden, daß die englische Anleihe zu den gemeinsamen, nunmehr zu theilenden Staatsschulden gehöre. Dieser Hauptpunkt bildet die wesentlichste, jetzt noch bestehende Differenz. Es hat darüber gestern eine sehr lebhafte Discussion stattgefunden. Schließlich wurde ein dänischerseits offenbar bereit gehaltener neuer Vermittelungsvorschlag gemacht, welcher nun deutscherseits erwogen werden wird.“

Wien, 6. Okt. Die General-Correspondenz bemerkt mit Bezug auf die Mittheilungen der wiener Blätter über die letzte Conferenzsitzung, daß diese ungenauen, häufig erfundenen Mittheilungen nur mit größter Vorsicht aufzunehmen seien.

In der letzten Zeit ist wieder mehrfach von der Befestigung Wiens die Rede gewesen. Jetzt beschäftigt sich auch das in Wien erscheinende Fachblatt „Der Kamrad“ mit dieser Frage und einem Beschlusse, welchen der wiener Gemeinderath dagegen kürzlich gefaßt hat. Wir geben den Schlußsatz des Artikels des militärischen Blattes wieder: „Der Beschluß, den unsere Staatsvertretung in der Sitzung vom 27. Sept. faßte, war unnöthig, weil die ganze Frage noch lange nicht gelöst ist; er war unnöthig, weil die Communalinteressen durch die Befestigung Wiens thatsächlich nicht beeinträchtigt würden; er war unpatriotisch, weil er das Wohl des Reiches dem der Gemeinde nachsetzt, und endlich wird er stets erfolglos sein, weil man in dieser Angelegenheit gewiß nie um die Wünsche der Gemeinde fragen wird.“

Großbritannien.

London, 4. Oktober. In Portsmouth hat der Befehl, den Royal Sovereign abzutakeln und auf die Reservestie zu setzen, großes Erstaunen veranlaßt. Der Royal Sovereign ist das erste englische Specimen der neuen Klasse der Thurmschiffe, welchen neuerliche Ereignisse im amerikanischen Kriege ein noch vermehrtes Interesse verliehen haben. Die Manuschaft des Royal Sovereign ist noch nicht einmal lange genug an Bord des Schiffes gewesen, um in den neuartigen Geschützdienst vollständig eingewiht zu sein. Das Schiff selbst hat bis jetzt noch keine Gelegenheit gehabt, seine Seetüchtigkeit oder die Wirksamkeit seiner Thürme und Kanonen weiter vom Lande als bei Portland-race zu beweisen. Den Offizieren sind aus dem Uebergange auf den Royal Sovereign Extraausgaben von je 50 Pf. St. erwachsen; kurz, es sind hundert andere Gründe gegen diesen unerklärlichen Schritt der Abtakelung des Schiffes vorhanden. In den seemilitärischen Kreisen herrscht die feste Ueberzeugung, daß die Ordre den Advokaten des Prinzips der Breitseitarmirung zu verdanken sei, welche, auf den Erfolg der Thurmschiffe eifersüchtig, ihren jetzigen großen Einfluß in Whitehall zu einem Kreuzzuge gegen ihre Rivalen benutzt hätten. Eine officielle Erklärung wird wohl eine Zeitlang auf sich warten lassen, da einerseits Parlamentsferien sind, und andererseits der Herzog v. Sommerset und die übrigen hervorragenden Mitglieder der Admiralität eine Reise nach Malta angetreten haben.

Ueber die finanzielle und commerzielle Situation bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in ihrer neuesten Nummer: „In England scheinen sich die Befürchtungen verwirklichen zu sollen, die wir bezüglich der gewagten britischen Handelsspeculationen seit dem nordamerikanischen Kriege in diesen Blättern öfter besprochen haben. In der Londoner Finanzwelt herrscht der Schrecken. Die Krisis ist eingetreten. Der Reservefonds der Bank scheint sich reißend zu vermindern trotz des hohen Disconte's, und der Continent zeigt sich wenig geneigt, Geld zu schicken. Die Fallimente werden immer zahlreicher, und der Bankerott der Bank von Leeds mit einem Verlust von beinahe 1 Million für die Actionäre ist auch nicht geeignet, die Stimmung zu heben. Dazu kommen die Arbeitseinstellungen in den Kohlendistrikten, wo der Strike noch fortdauert. Man berichtet, daß, wenn dieser letzteren Calamität nicht bald abgeholfen wird, eine gezwungene Arbeitseinstellung in den Fabrikstrikten stattfinden muß, weil für die Maschinen Kohlenmangel eintreten könnte. In Birmingham allein würden alsdann 50,000 Arbeiter feiern müssen. Die Hoffnung, daß die Minenarbeiter in die Kohlengruben zurückkehren würden, sobald ihre Arbeiterkasse erschöpft sein werde, hat sich nicht erfüllt; vielmehr erhalten sie von anderen Arbeiterkassen Beistand. Die Bedeutung dieses Strike ist nicht übersehen, und ein Meeting bezüglich dieser Angelegenheit in Birmingham abgehalten worden; aber der Vorschlag, den Kohlenpreis freiwillig zu erhöhen, um die Minenbesitzer in den Stand zu setzen, den Lohn ihrer Arbeiter wieder bis zu dem früheren Betrage festzusetzen, ward abgelehnt und beschlossen, die Angelegenheit den Lordlieutnants der Grafschaften Staffords und Worcester zur Regelung zu überlassen. Also neben der Baumwollennoth eine Kohlennoth für die britische Industrie! Was aber das Schlimmste bei der Sache: es scheint, daß der Strike ein von den Arbeitsgebern geflissentlich hervorgebrachter ist, indem der Kohlenpreis keineswegs ein derartig niedriger war, daß eine Verkürzung des Arbeiterlohns nothwendig gewesen wäre. Vielmehr soll den Minenbesitzern nur daran gelegen gewesen sein, ihren Vorrath an schlechteren Kohlen los zu werden, und die Nachfrage nach dem wenliger guten Material durch die Strike hervorzurufen.“

Frankreich.

Paris, 5. Okt. Heute sür Italien und morgen für Rom ein freundlicher Blick — dieß ist die beständige Taktik der kaiserlichen Regierung. Während die Franc fortfährt, in unseren Schritte der französischen Politik als ganz zu Gunsten des Papstes gedeuten auszulegen und sogar zum Kopfzerbrechen der übrigen Presse in der Depesche Drouyn de Lhuys „das Gepräge der tiefsten Ehrfurcht vor dem heil. Stuhl“ findet, wird es andererseits von den Freunden Italiens bemerkt, daß der Moniteur heute Abend den Bericht des abgetretenen Turiner Ministeriums wiedergiebt und damit dem Gedanken, daß Rom doch in jedem Falle das letzte Ziel Italiens bleibt, gleichsam seine Sanktion ertheilt. — Die Kaiserin Eugenie ist heute Abend angekommen. Prinz Humbert bleibt deßwegen noch bis morgen, um von der Kaiserin Abschied zu nehmen. Damit widerlegt sich auch das Gerücht, sie habe Paris verlassen, um den Sohn Victor Emanuels nicht zu sehen.

Paris, 6. Okt. Hr. v. Bismarck ist heute nach Biarritz, wo er, wie es heißt, 14 Tage zu bleiben gedenkt, abgereist. — Nach der „Patrie“ wird die Verlegung des Sitzes der Regierung nach Florenz vor Ende Februar erfolgen. — Das „Pays“ theilt mit, daß Baron Talleyrand, bisheriger Botschafter am berliner Hofe, zum Botschafter in Petersburg ernannt sei.

Paris, 7. Okt. Der Moniteur veröffentlicht eine Reihe von Aktenstücken neuesten Datums zur italienischen Angelegenheit. Zuerst die „Convention vom 15. September“, deren erster Artikel lautet: Italien verpflichtet sich, das gegenwärtige Gebiet des Papstes nicht anzugreifen und selbst mit Gewalt jeden von Außen darauf verfuchten Angriff zu hindern. Artikel 2. Frankreich wird seine Truppen allmählig nach Maßgabe der Reorganisation der päpstlichen Armee zurückziehen. Die Räumung soll in zwei Jahren vollzogen sein. Artikel 3. Die Regierung verzichtet auf jede Reklamation gegen die Bildung einer päpstlichen Armee und einer zur Aufrechthaltung der Autorität des heil. Vaters und der Ruhe im Innern und an der Gränze genügenden Zahl von katholischen Freiwilligen, unter der Voraussetzung, daß diese Macht nicht in ein Angriffsmittel gegen die italienische Regierung ausarte. Artikel 4. Italien erklärt sich bereit, einen Theil der Schuld der ehemaligen Kirchenstaaten zu übernehmen. Artikel 5. Die gegenwärtige Uebereinkunft wird nach Verfluß von 14 Tagen ratifizirt sein. — Es folgt sodann ein Protokoll vom 15. Sept., des Inhalts: Die Convention vom 15. Septbr. wird nur alsdann exekutorische Kraft haben, wenn der König die Verlegung der Hauptstadt des Königreichs in eine später durch den König zu bestimmende Stadt dekretirt haben wird. Die Verlegung soll in einer Frist von sechs Monaten vom Abschluß der Convention an stattfinden. Das gegenwärtige Protokoll hat die gleiche Wirksamkeit wie die Convention. — Dann eine am 3. Oktober von den Herren v. Nigra und Drouyn de Lhuys unterzeichnete Deklaration, in welcher bestimmt wird, daß die sechsmonatliche Frist für die Verlegung der Hauptstadt so wie die zweijährige für die Räumung des päpstlichen Gebietes mit dem Datum des k. Dekretes beginnt, welches das dem italienischen Parlament vorzulegende Gesetz sanktionirt. Italien hat diese Aenderung verlangt, weil die italienische Regierung für eine so wich-

Digitized by Google

tige Maßregel die Mitwirkung des Parlamentes für erforderlich erachtete. Endlich eine von Hrn. Drouyn de Lhuys an Hrn. v. Malaret gerichtete Depesche vom 23. Sept. deren Inhalt mit dem von der Frankfurter Europe gegebenen Auszug übereinstimmt.

Italien.

Turin, 30. Sept. Die Stimmung unserer Stadt ist nach wie vor eine schwüle. Der Funke der Unzufriedenheit, den die Convention in unsere Bevölkerung. — und hierunter will ich nicht blos unsere städtische verstanden wissen — geschleudert, glimmt fort, wenngleich das Auflodern der Flamme niedergeschlagen worden. Im Schooße des Cabinets berath man jetzt darüber, ob man das Parlament hier oder anderwärts zusammentreten lassen soll. Beides erscheint als gleich gefährlich. Die Verlegung des Parlaments würde hier einen Sturm hervorrufen, viel schlimmer als der auf die erste Nachricht von der Convention entstandene. Das Parlament aber hier zusammentreten zu lassen, ist nicht minder gewagt, denn die ersten Sitzungen werden voraussichtlich sehr stürmisch sein, die Masse wird Partei ergreifen für die Opposition, eine Pression auf die Kammer ausüben und wenn sich das Ministerium genöthigt sehen sollte, diese aufzulösen, wird dies kaum ohne erneuerte Emeute abgehen. Dazu kommt noch, daß es bei der gegenwärtigen Zusammensetzung des Cabinets kaum bleiben wird, und uns wahrscheinlich schon die nächsten Tage neue Veränderungen bringen werden. Mit Ricasoli wird noch immer verhandelt, er scheint jedoch wenig Lust zur Uebernahme eines Portefeuilles zu zeigen. Auch ist seine Zustimmung zu der Convention eine sehr bedingte, und die Nachricht, daß er sowohl als Garibaldi dieselbe billige, nur ausgesprengt, um dem Vertrage auf diese Weise Popularität zu verleihen. In Finanzkreisen hält man die Uebernahme des Antheils an der römischen Staatsschuld geradezu für eine Unmöglichkeit und für einen Schritt zu unserem finanziellen Ruine, wenn es überhaupt noch eines solchen Schrittes bedarf. In der That würde sich durch die Uebernahme die Summe unserer Staatsschulden auf die Nettoziffer von vier und einer halb en Milliarden erhöhen.

Turin, 5. Oct. Graf Cavour erklärt die italienische Regierung in einem der Convention beigelegten Protokolle, daß das Parlament ungehindert sei, seinerzeit den Beschluß, Rom zur Hauptstadt Italiens zu machen, zu erneuern.

Rom, 1. Oktbr. Der die um die Mitte Novembers aufgeschobenen Heiligsprechung des Pater P. Canisius soll ein Consistorium folgen, in welchem Angesichts der durch den September-Vertrag geschaffenen neuen Lage sehr wichtige Beschlüsse veröffentlicht werden dürften. Möglich aber, daß man sich eben in Betracht der Bedeutung dieses Aktes nicht übereilt, vielmehr das letzte päpstliche Consistorium um die Osterfeiertagszeit dazu arbeitet. Im Vatican ist Alles sehr verstimmt, den immer freundlichen und heiteren Cardinal Antonelli ausgenommen. Von Allen trägt der heilige Vater den Druck der Verhältnisse am schwersten. Er zieht die Einsamkeit mehr als sonst der Unterhaltung vor, und selbst die ausdehnbare Billard-Partie nach Tische verlor ihren Reiz. Man sieht den heiligen Vater oft in ernste Betrachtungen vertieft. Es scheint, er überzeugt sich immer mehr, wie es bei der jetzigen politischen Weltlage unmöglich ist, die verlorenen Provinzen dem heiligen Stuhle zurückzuerwerben, aber er ist auch eben so sehr entschlossen, nie darauf zu verzichten. Das Dilemma gestattet daher nur den Ausweg, abzudanken und es seinem Nachfolger zu überlassen, ob er das heilige Patrimonium Petri auf die Gefahr hin, Auflehnung geistlicher Herrschaft der Kirche getten lassen will oder nicht. Was wird Oesterreich thun? fragt man sich in hohen geistlichen Kreisen. Dort herrscht die Ansicht, der letzte Anhaltspunkt seines Einflusses in Italien sei dahin, wenn es den pariser Vertrag vom 15. v. M. ganz zur Ausführung kommen lasse.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Okt. Ueber die Verlobung der Prinzessin Dagmar erfährt man noch manches Interesse. Es geht aus Allem hervor, daß die Neigung eine gegenseitige ist. Der Großfürst, welcher schon nach Photographien ein günstiges Vorurtheil für die Prinzessin gefaßt zu haben scheint, soll bei der persönlichen Bekanntschaft alle seine Erwartungen übertroffen gefunden haben. Die Prinzessin soll von ihrer kaiserlichen Schwiegermutter einen ungemein herzlichen Brief zum Willkomm als neues Glied der Familie erhalten haben. Das Verlobungsband ist ein Geschenk des Kaisers, nicht des Großfürsten, man schätzt seinen Werth auf 80,000 Thlr. Von der Kaiserin soll sie ein Paar höchst kostbare Diamanten-Armbänder erhalten haben. Die Vermählung soll erst nach 1½ Jahren erfolgen, den Winter über bleibt die Prinzessin hier und geht zum Sommer nach Rußland. Der Großfürst wird hier noch 14 Tage bleiben und vielleicht zu Weihnacht wiederkommen. Alle sind einig, seine Liebenswürdigkeit, Ungezwungenheit und geistige Reife zu rühren.

Kopenhagen, 5. Oktober. Die Berlingsche Zeitung widerspricht der Behauptung, daß die dänischen Bevollmächtigten in den wiener Friedensconferenzen mit dem Inhalt der Friedenspräliminarien nicht übereinstimmend aufgetreten oder ohne Instruktion gelassen seien. In den Friedenspräliminarien war von keiner Aktivtheilung die Rede gewesen. Die Erstattung der in der Conferenz erhobenen Forderung würde für Dänemark die Erstattung seiner finanziellen Verpflichtungen unmöglich machen. Das weitere Gerücht, daß die dänischen Bevollmächtigten auf das Prinzip der Theilung der Activa eingegangen seien, dürfte als unwahr betrachtet werden; vielleicht beabsichtigte man durch die Verbreitung des Gerüchts die Idee der Theilung der Activa bei dem Publikum wach zu erhalten.

Kopenhagen, 6. Oktober. Die französische Revue der Verlingschen Zeitung, wesentlich Reklamator abgefaßt, berichtet, daß die dänische Regierung bei den alliirten Mächten über die Anordnungen des Oberbefehlshabers der Truppen in Jütland, Generalmajors v. Falkenstein, Vorstellungen erhoben habe.

Türkei.

Konstantinopel, 28. Sept. Die Vereinbarung für Regelung der „Angelegenheit des Libanons“ ist verhältnißmäßig verschwiegen. Der Vertreter Italiens wurde von jenem Akte ausgeschlossen. Er hat protestirt und die Rechte seiner Regierung vorbehalten. — Die Angelegenheit der Klöster ist vertagt. Die Geistlichkeit weist die Vorschläge des Fürsten Cuza zurück, indem sie behauptet die Klöster seien ihr Eigenthum und Niemand habe das Recht sie desselben zu berauben.

Amerika.

Zufolge Nachrichten aus New-York, die bis zum 24 Sept. reichen, hat der Bundesgeneral Sheridan den consöderirten General Early bis Strasburg verfolgt, ihm eine zweite Schlappe bei Fisher's Hill beigebracht und ihm 16 Kanonen abgenommen; die Verfolgung wird fortgesetzt. Bei Petersburg ist es nicht zur Schlacht gekommen. Die Friedensdemokraten haben sich entschlossen, die Candidatur M'Clellan's zu unterstützen.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 7. Oktbr. Bei der am Montag den 10. ds. Mts. beginnenden 4. ordentlichen Schwurgerichtssitzung für den Kreis Oberfranken im Jahre 1864 kommen folgende Fälle zur Verhandlung und Aburtheilung: 1) Anklage gegen Haus, Sophie, ledige Näherin, wegen Verbrechens des Diebstahls; 2) Kraus, Kaspar, ledigen Schneidergesellen von Münchberg, wegen Verbrechens des Versuchs zum Verbrechen der Nothzucht; Rey, Johann, ledigen Bauernsohn von Lohndorf, wegen Verbrechens des Mißbrauchs zum Beischlaf; 4) Hacker, Johann, Taglöhner von Bayreuth, wegen Verbrechens der Brandstiftung; 5) Steinberger, Karl, ledigen Taglöhrer von Creußen, wegen Verbrechens der Amtsuntreue; 6) Fellner, Heinrich, verheirathelen Tagschreiber von Pottenstein, wegen Verbrechens der Amtsuntreue; 7) Schardig, Johann, ledigen Steinbrecher von Mednendorf, wegen Verbrechens des Meineids; 8) Hahn, Andreas, Wittwer und Taglöhner, und Müller, Andreas, Bäcker und Gastwirth von Presect, wegen Verbrechens des Meineids; 9) Birger, Johann, Müllergesellen von Frauenberg, wegen Verbrechens des Raubes; 10) Scheidel, Barbara, von Hochstadt a./M., wegen Verbrechens des Kindsmords; 11) Stich, Johann, verheiralteten Maurergesellen von Ampferbach, wegen Verbrechens des Meineids; 12) Jahreis, Wolfgang Adam, ledigen Pelzerpelzeinsagehilfen von Berneck, wegen Verbrechens der Amtsuntreue; 13) Fikentscher, Joh. ledigen Gerbergesellen von Weißenstadt, wegen Verbrechens des Diebstahls; 14) Heinlein, Andreas, ledigen Taglöhner von Birnbaum, wegen Verbrechens des Diebstahls; 15) Händel, Kaspar, Bauer von Oberwimmelbach, wegen Verbrechens der Brandstiftung.

Vermischtes.

*** Braunschweig, 6. Okt. Heute feiert der Altvater des deutschen Volksgesangs, Albert Methfessel, seinen 81. Geburtstag. Unter den zahlreichen Glückwünschen, welche heute bei dem rüstigen Alten einliefen, heben wir folgendes Telegramm hervor: Vom Gesammtausschusse des deutschen Sängerbundes: Kapellmeister Methfessel, Braunschweig. Hochverehrter Altmeister deutschen Volksgesangs! Wir bringen zum heutigen Ehrentage die innigsten Glückwünsche der gesammten deutschen Sängerschaft dar. Lange lebe unser herrlicher Meister! Kraft Beschlusses des vor wenig Tagen in Dresden verfammelten Gesammtausschusses des deutschen Sängerbundes: Stuttgart den 6. Oktober. Elben. Fürst. Wiedemann.

*** Die Stadt Narbonne im südlichen Frankreich befindet sich seit einiger Zeit in großer Aufregung. Es scheint, daß dort eine große Räuberbande ihr Unwesen treibt. Fast täglich fallen Diebstähle, Raubanfälle und Mordthaten auf offener Straße vor. Der Müller von Luxfur-Ortbion wurde von ihnen in seiner Wohnung ermordet. Der Sohn fand den noch lebenden Vater am Mühlenrad in seinem Blute schwimmend. Man hatte ihm den Schädel zerschmettert. Die Behörden forschen den Urhebern aufs eifrigste nach und sollen bereits auf ihrer Spur sein. Gestern fingen sie, daß es dieselben Leute sind, welche die Mordthaten auf dem Schlosse des Hrn. Bugad de Lassalle verübten. Es hebt zu hoffen, daß die so erwünschten Entdeckungen einmal mehr Licht auf die so düstere Angelegenheit von Lapadilde werfen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Von der Ahr wird geschrieben, daß die Trauben durch die Nachtfröste stark gelitten haben.

Gevelsberg, 5. Oktober. Hier und in dem angränzenden Gunepe-Thal hat es gestern und vorgestern Nacht bermaßen gefroren, daß das auf den Bäumen zahlreich vorhandene Obst (Aepfel und Pflaumen) größtentheils verdorben ist, und eben so haben die späten Gartenfrüchte, wie Fisolenbohnen, stark gelitten. Dieses ungemein frühe starke Frostwetter trifft namentlich auch die höher gelegenen Gegenden des Süderlandes hart, weil dort noch viel Hafer draußen steht und die Grummet- und Kartoffel-Aernte noch nicht beendet ist. Für Wiederbestellung der Aecker hat in jenen Gegenden noch nichts geschehen können.

Aus Niederschlesien, 4. Okt. Im Monat September hatten wir einigemal Gewitter, denen stets Nässe und Kälte folgte. Solches Wetter hat nun die Grummet-Ernte (die übrigens eben so sparsam ist wie die Heuernte) sehr verzögert, so daß auch noch jetzt nicht alles eingebracht ist. Trotz dem vielen Regen hab wir aber noch keine Nässe, und es ist der Boden nur gerade hinlänglich getränkt. Da würde denn noch vieles nachwachsen, wenn wir nicht solche Kälte hätten. — Man beginnt jetzt mit der Kartoffel-Ernte, die fast unter allen am reichlichsten ausfällt. Man hat sich nicht getäuscht, wenn man sich früher 60 bis 80 Schäffel von den Morgen versprach, denn man kommt fast überall auf dieses Quantum, ja mitunter noch höher, auch sind die Knollen überall gesund und mehlreich. — Die Herbsteinsaat ist zum größten Theil beendigt und unter günstigen Auspicien vollzogen worden. Man sieht schon recht freudige grüne Saaten.

Aus Oberschlesien, 4. Okt. So gut die diesjährige Ernte auch war, so schwierig war sie doch einzubringen. Am besten gelang dieß noch mit dem Roggen, aber schon in der Weizenernte trat Regen ein, und es ist dadurch vieler gebrochen und hat den Keim hervorgetrieben. Schlimmer aber war es mit der Gerste und dem Hafer, die beide meistentheils schwarz im Stroh und im Korn geworden sind. Am allerschlimmsten ist es jedoch mit dem Grummet; gewachsen wäre genug, aber es verdirbt durch den vielen Regen. Vieles ist noch gar nicht gemäht, und dieß dürfte am Ende noch am besten wegkommen, wenn, wie man hofft, der Oktober besseres Wetter bringen sollte. Auch Hafer ist in einigen Strichen noch viel draußen. Am grünen Viehfutter würde es nicht fehlen, da der Klee sehr gut aufgegangen, und so stark geworden ist, daß er einen vollen Schnitt gibt. Nur kann man ihn nicht abtrocknen, und ihn selbst grün zu füttern ist bedenklich, da er bei der Nässe am Boden fault. Die Getreide-Ernte war übrigens reichlich, und man sieht überall eine Menge Feimen im Freien. — Die Herbsteinsaat, welche sonst in dieser Gegend um die jetzige Zeit bereits vollendet, ist noch großentheils zurück, und es läßt in den Aeußerungen der Aecker keine Bestellung zu, und wenn nicht noch sehr gute Witterung kommt, so wird manches Feld ganz unbestellt bleiben müssen. — Die Karpathen sind bereits eingeschneit, was übrigens, wenn es so früh geschieht, ein Vorzeichen für einen langen und schönen Herbst ist.

Die preußische Bank hat ihren Diskonto für Wechsel von 6 auf 7 Proz. erhöht, und in den nächsten Tagen wird eine Ordre sie auch zur Erhöhung am Lombardanlehen ermächtigen.

New-York, 24. Sept. Gold 210⅞. Bonds 170. Baumwolle 155. Gedruckt durch Friedensgerüchte.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 7. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4½Ct. 1½h. „		—	—
„ 4½Ct. 1½hr. „		102¼	—
„ 4½Ct. Obligationen		—	101¼
„ 5Ct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Oesthahn-Actien		106½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ausbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	—
Oesterreich, Bankactien		769	—
„ 5Ct. Nationalanleihe von 1854		—	65¼
„ 5Ct. Metalliques-Obligationen		—	57¼
„ 4½Ct. „ „		—	50¾
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		130	—
„ 4½Ct. fl. 250-Loose von 1854		73¼	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858		—	123¾
„ 5Ct. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½Ct. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½Ct. Obligationen bei Rothschild		95¼	—
„ 4½Ct. „ „		104¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ „ 1845		51¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		129¼	—
„ „ ditto à 25 fl.		37¼	—
„ „ Darmstädter Bankaellen		213¼	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¾	—
Frankfurt, Taxaus-Actien		329	—
„ 3½Ct. Bankactien		137½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Gb. A. Kiessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage von **Lampart & Comp.** in **Augsburg** ist soeben erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben, in **Bamberg** in der **Buchner**'schen:

Philipp Heiß,
die Bierbrauerei.

Vierte Auflage.
Mit vielen Plänen.
Broschirt. Preis fl. 6.

☞ Dieß Buch hat sich durch den Werth der ersten drei starken Auflagen als so vorzüglich bewährt, daß es keiner weiteren Empfehlung mehr bedarf!

Sämmtliche Schulbücher

in den neuesten Auflagen gut gebunden und zum billigsten Preise empfiehlt zur geneigten Abnahme die

Buchhandlung von
Franz Züberlein
am Maxplatz.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,
auch zum Ausenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit den „österreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte
einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist
400 Gulden.

Das Reise-Programm
wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubau Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:
Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Fertige **Bettlaken** mit und ohne Naht von gröberer bis feinster Sorte fl. 1. 48 kr. bis fl. 6 das Stück.
J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

7500 fl. werden gegen pupillarische Sicherheit auf nächstes Ziel Martini auszunehmen gesucht. Von wem sagt die Expedition d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7. Oktober.

Bisolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23—24, Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 28—29.

Augsburg, 6. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 4proz. halbj.	—	G
Grunder-Mühl-Coblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 6. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.70. 5proz. Metall 69.75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 86.50. dergl. von 1858 125.75. Bankaktien 772. „ Oester. Credit-Mobiliaraktien 180.30. Nordbahnaktien 191. „ Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.25. London 116.40

Paris, 6. Okt. 4½Ct. Rente 92. „ 3½ Rente 65.85.

London, 6. Okt. 3½Ct. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (2spaltig. Petitzeile) mit Zeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 279. Sonntag, 9. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 7. Oktober. In diesem Herbste tritt der vorschriftsmäßige fünfjährige Turnus zwischen Oesterreich und Preußen in dem Gouvernement der Bundesfestung Mainz ein. Das Gouvernement geht jetzt von Oesterreich auf Preußen über u. die Commandantur der Festung von Preußen auf Oesterreich. Dem Vernehmen nach wird von Seiten Preußens der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen zum Gouverneur von Mainz ernannt werden. Gleichzeitig mit dem Gouvernementswechsel in Mainz erfolgt ebenfalls auf fünf Jahre zwischen Oesterreich und Preußen der Wechsel in dem Obercommando und in der Stadtkommandantschaft Frankfurt. Das Obercommando über die Bundesbesatzung in Frankfurt geht von Preußen auf Oesterreich, die Stadtcommandantschaft von Oesterreich auf Preußen über. Das Obercommando soll der Präsident der Bundesmilitärcommission, der österr. General v. Rzikowski, übernehmen.

München, 7. Okt. Das Regierungblatt bringt heute die folgende amtliche Nachricht über die Enthebung des Frhrn v. Schrenk von seinem Ministerposten:

„Se. Maj. der König haben unterm 5. Okt. l. J. allergnädigst geruht, den Staatsminister des k. Hauses und des Aeußern, dann des Handels und der öffentlichen Arbeiten, Carl Frhrn. von Schrenk, seinem deßfallsigen allerunterthänigsten Ansuchen entsprechend, von der Leitung der beiden ihm bisher anvertraut gewesenen Staatsministerien, unter dem Ausdrucke Allerhöchst Ihrer Anerkennung seiner in Treue und Anhänglichkeit geleisteten guten Dienste, zu enthoben, denselben in den gesetzlichen Ruhestand zu versetzen und ihn zum Staatsrathe im außerordentlichen Dienste zu ernennen, unter dem Vorbehalte seiner Reactivirung auf eine entsprechende Stelle.“ (Die frühere Mittheilung von der Entlassung des Hrn. v. Schrenk, in welcher der Passus „unter Anerkennung seiner in Treue u. Anhänglichkeit geleisteten Dienste“ weggelassen war, war von Hrn. v. Schrenk eigenhändig geschrieben und der Bayer. Ztg. zur Veröffentlichung zugesendet worden.)

In Regensburg cursirt das Gerücht, daß der Landtagsabgeordnete Hr. Wilh. Neufer für den Posten eines Handelsministers designirt sei.

Zufolge Bekanntmachung des k. Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten und des Staatsministeriums der Finanzen ist nunmehr der Termin zur Ausnahme der Candidaten in die Central-Forstlehranstalt Aschaffenburg auf 8 Tage nach Ostern, die Dauer der Herbstferien an dieser Lehranstalt auf die Zeit vom 1. August bis letzten September, und der Osterferien daselbst auf die 14tägige Periode vom Palmsonntag bis zum ersten Sonntage nach Ostern festgesetzt.

München, 8. October. (Dienstesnachrichten.) Der Assessor des Appellationsgerichts von Oberfranken, v. Heyder, wurde zum Rathe an diesem Gerichtshofe befördert; die Stelle eines Directors des Bezirksgerichts Neustadt a/S. dem Assessor des Appellationsgerichts von Oberfranken, Böhr, verliehen, die hiedurch in Erledigung kommende Stelle mit einem Rathe wieder besetzt und zum Rathe des Appellationsgerichts von Oberfranken der Rath des Bezirksgerichts Eichstädt, Maier, zum Rathe des Bezirksgerichts Eichstädt den Bezirksgerichts-Assessor Winkler v. Mohrenfels in Bamberg befördert; der Assessor des Bezirksgerichts Kronach, v. Haupt, auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft zum Bezirksgerichte Bamberg versetzt und zum Assessor des Bezirksgerichts Kronach der functionirende Staatsanwalts-Substitut am Bezirksgerichte Neustadt a/S, Kühles, ernannt.

Die kath. Pfarrei Hesselbach, Bezirksamts Schweinfurt, wurde dem dergeitigen Verweser derselben, Priester Stenger, und die kath. Pfarrei Unterleinbach, Bezirksamts Hassfurt, dem Priester Füglein Localkaplan in Holzhausen, Bezirksamts Schweinfurt, verliehen.

Hamburg, 7. Okt. Der Prinz Noer (Onkel des Herzogs Friedrich von Augustenburg) ist von Paris kommend, nach einem Aufenthalt von wenigen Stunden von hier nach Kiel abgereist.

Berlin, 7. Okt. Die Reise des Hrn. v. Bismarck nach Frankreich bleibt natürlich der hervorragende Gegenstand aller politischen Gespräche unserer Hauptstadt. Wenn damit eine politische Mission verbunden ist, so steht so viel fest, daß sie nicht gegen Oesterreich gerichtet ist, was gewisse Correspondenten die Welt glauben machen wollen. Das augenblickliche Verhältniß Preußens zu Oesterreich ist ein derartiges, daß vorderhand an eine antiösterreichische Politik nicht zu denken ist. Wie einig beide Mächte gegenwärtig in ihrer Politik sind, beweist auch auch der gestern am Bunde gemeinschaftlich von ihnen eingebrachte Antrag, die vom Bunde für Holstein ernannten Bundeskommissäre zu bedeuten, daß sie durch Abschluß der Telegraphenverträge mit Hamburg und Lübeck ihre Befugnisse überschritten hätten.

Berlin, 8. Okt. Die ministerielle Nordd. Ztg. schreibt: Soweit die Konferenznachrichten zugänglich sind, liegt in der Sache so, daß Dänemark im Prinzip die Theilung der Staatsaktiven abgelehnt hat, worauf die deutschen Bevollmächtigten auf den Vorschlag eines Baufchquantums zurückgekommen sind. Dänemark nahm diesen Vorschlag ad referendum, seine Erklärung wird erwartet.

Die Verhandlungen der österreichischen Mannschaften zur Rückkehr aus den Herzogthümern nehmen jetzt einen größeren Maßstab an. Es sind sind für die nächsten Tage größere Transporte angesagt, welche hier übernachten und am nächsten Tage über Dresden und Prag nach Oesterreich zurückkehren sollen. Auch die noch in den Lazarethen befindlichen Kranken und Verwundeten werden nach ihrer Heimath geschafft und sind in diesen Tagen mehrere Transporte hier durchgegangen, darunter noch Schwerverwundete aus dem Treffen bei Oeversee. Sie halten hier Nachtlager und werden dann ebenfalls über Dresden befördert.

Die Börsen-Zeitung berichtet: „Seit der Abreise des englischen Botschafters, Sir A. Buchanan, weilt hier der englische Generalconsul in Hamburg, Hr. Ward, in einer Mission, welche, wie die Hamburger Nachrichten vernehmen, den Handelsbeziehungen England's zu dem reconstituirten Zollverein gilt.“

Wien, 6. Okt. Ich höre, daß jetzt über das Handels- und das Marineministerium definitiv Beschluß gefaßt ist. Dem Handelsministerium wird, einem vom Reichsrath formulirten Wunsche entsprechend, die jetzt dem Marineministerium unterstehende Handelsmarine wieder zugetheilt, das Marineministerium aber nicht mit dem Kriegsministerium wieder vereinigt, sondern als selbstständiges Ministerium erhalten werden. Der gegenwärtige Marineminister dürfte, den Anforderungen der in Zukunft mehr technisch-militärischen Attributionen des Ressorts entsprechend, einem Seemann Platz machen. Die Ernennung eines wirklichen Handelsministers erwartet man bestimmt nach der Rückkehr des Kaisers aus Ischl. Alsdann wird auch erst definitiv entschieden werden, ob dem Reichsrath ein zweijähriges oder fortgesetzt ein einjähriges Budget vorzulegen.

Wien, 8. Okt. Die gestrige Sitzung der Friedensconferenz ist wirklich als eine entscheidende zu betrachten, insofern sie nicht blos die — übrigens jederzeit mit starker Uebertreibung als unmittelbar gegeben hingestellte — Gefahr einer unlösbaren Differenz vollständig beseitigt, sondern neue Beweise des beiderseitigen Entgegenkommens geliefert hat, welche den ernsten Willen aller Betheiligten. die Sache zum raschen Ende zu führen, zweifellos constatiren. Die Territorialfrage ist, ich wiederhole es, und zwar den klaren Bestimmungen der Präliminarien gemäß, als definitiv bereinigt zu betrachten, und in der Finanzfrage gibt es keine irgend nennenswerthe Controverse mehr, als bezüglich der Rechte der Herzogthümer an eine entsprechende Quote der Staatsschuldlast, welche von Dänemark, zumal mit Berufung darauf, daß der betreffende Fonds als intact zu erhaltende Garantie für die englische Anleihe vom Jahre 1825 consistirt sei, nach wie vor im Grundsatz bestritten werden. Es scheint aber, daß die dänischen Bevollmächtigten in Bezug auf diesen Punkt eventuell ein Compromiß in Vorschlag gebracht haben, und wenn dasselbe den deutschen Großmächten bei näherer Prüfung genehm erscheinen sollte, so würde das Friedenswerk als bereits erachtet werden können. Hr. v. Balan ist übrigens, wie ich bestimmt versichern kann, auch heute noch nicht in Wien eingetroffen und hat also ganz sicher der gestrigen Sitzung nicht angewohnt.

Aus Berlin wird hierher telegraphisch gemeldet, sicherem Vernehmen nach sei die handelspolitische Verhandlung in Prag vertagt, aber nicht abgebrochen. Ich habe schon gemeldet, daß von einem Abbruch der Verhandlung zwischen Oesterreich und Preußen gar keine Rede sei. Aber ich bezweifle, daß österreichische und preußische Bevollmächtigte abermals in Prag zusammentreten werden. Die Prager Zusammenkunft, welche überhaupt nur den Charakter einer Vorverhandlung hatte, scheint in der That zu Ende. Es kann nun nichts Anderes als die förmliche Verhandlung zwischen Oesterreich und dem Zollvereine wegen der Feststellung eines neuen Vertragsverhältnisses folgen, und für diese Verhandlung, an welcher wohl auch seitens des Zollvereins die neben Preußen denselben mitvertretenden Regierungen von Sachsen und Bayern Theil nehmen werden, dürfte kaum Prag der geeignete Ort sein. Viel wahrscheinlicher ist, daß dieselbe in Leipzig oder in Berlin selbst stattfinden wird. Uebrigens konstatire ich, daß hier die Meinung vielen Glauben findet, es stehe die Reise des Hrn. v. Bismarck nach Frankreich zu der handelspolitischen Frage in Beziehung.

Wien, 7. Okt. Die officielle Wiener Abendpost meldet die Verlobung der Erzherzogin Maria Theresia (geb. 15. Juli 1845), Tochter des Erzherzogs Albrecht, mit dem Herzog Philipp von Würtemberg (geb. 30. Juli 1838). — In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Conferenzen in Prag wegen Abschlusses eines Handelsvertrags zwischen Oesterreich und dem Zollverein unter Betheiligung von Bevollmächtigten Baierns und Sachsens in nächster Zeit fortgesetzt werden würden.

Wien, 8. Okt. Heute wird ein Conferenzsitzung stattfinden. Wie es heißt, seien die dänischen Instruktionen derartig, daß ein baldiger Abschluß der Verhandlungen zu erwarten stehe. Hr. v. Balan ist eingetroffen und wird wahrscheinlich der Sitzung beiwohnen. — In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die Conferenzen in Prag wegen Abschlusses eines Handelsvertrags zwischen Oesterreich und dem Zollverein unter Betheiligung von Bevollmächten Bayerns und Sachsens in nächster Zeit fortgesetzt werden würden.

Großbritannien.

London, 4. Okt. Der „Morning Advertiser“ kann sich des Argwohns nicht erwehren, daß Napoleon III. wieder mit dem Plan umgehe, sein Kaiserreich auf Unkosten Italiens um eine Kleinigkeit zu vergrößern. Die Anspielungen der halbamtlichen pariser Blätter auf die Insel Elba und ihre Uebersichselegkeit erinnerten genau an die kurz vor der Annectirung von Nizza und Savoyen von den Zuavenblättern gepflogene Sprache. Der Morning Advertiser hofft zuversichtlich, Italien werde sich unter diesen Umständen der revolutionären Partei in die Arme werfen.

London, 6. Okt. In Bezug auf die Versetzung des Thurmschiffes Royal Sovereign in die Reserve hat die Times die officiöse Mittheilung erhalten, daß der Royal Sovereign nie für die hohe See bestimmt gewesen; er sei eine schwimmende Batterie zur Hafenvertheidigung und könne in jeden Hafen des Kanals geschickt werden; zu Kreuzfahrten mit dem Kanalgeschwader sei er nicht geeignet. Er habe keine Masten, und seine Decke seien für ein seefahrendes Schiff von seinem Tonnengehalt zu niedrig. Da sich nach den mit ihm angestellten Versuchen eine Menge nöthig gewordener Aenderungen ergeben habe, welche lange Zeit in Anspruch nehmen würden, sei es von wenig Vortheil gewesen, wenn man das Schiff beim bevorstehenden Winter in activem Dienste mit Offizieren und Mannschaften hätte actasiren wollen.

Frankreich.

Paris, 6. Oktober. Nach Privatbriefen aus Mexico herrscht große Mißstimmung unter den Truppen, die genug haben der „gloire“ auf dem Boden Montezumas und sich schnen nach den Fleischtöpfen der heimathlichen Garnisonen. Der Sold lagt namentlich über Unzulänglichkeit der Löhnung in einem Lande, wo ein Apfel 12 Sous (18 kr.) und ein Ei 24 Sous (36 kr.) kostet. An Rückkehr der Truppen glaubt man übrigens in der merikanischen Armee nicht; nur einzelne Bataillone werden hie und da nach Frankreich eingeschifft und, wie ein Soldat schreibt, viel Lärm in den Zeitungen davon gemacht. „Wir aber“, fügt er bei, „bleiben hier . . . . . auf Nimmerwiedersehen.“ — Privatbriefe aus Turin sprechen von fortwährend großer Aufregung. Am vorigen Sonntag wäre es beinahe zu einem neuen blutigen Conflikte gekommen.

Paris, 6. Okt. Hier, in Berlin und in Turin wird wieder sehr viel vom Congresse gesprochen. Man glaubt, Hr. v. Bismark werde sich nicht abgeneigt zeigen, auf die Vorschläge Napoleons III. einzugehen, und von Alexander II. heißt es ebenfalls, daß er den Congreßplanen des Kaisers der Franzosen nicht mehr so feindlich gegenüberstrete. England habe Lord Clarendon ebenfalls günstiger gestimmt, sagen unsere Optimisten, und es fehlt wahrhaftig nur noch, daß man uns den Tag bestimmte, wann die Fürsten-Berathung zusammentreten werde. Verlässig hat der preußische Minister noch keine Unterredung mit dem Kaiser gehabt, da er gestern Abend hier angekommen, schon heute Donnerstag weiter nach Biarritz gereist ist. Se. Excellenz wird erst in vierzehn Tagen wieder hier durchkommen. Die Reise des Czaaren nach Nizza ist auch noch nicht bestimmt, und die Kaiserin von Rußland wird das strenge Incognito nicht verlassen. Also, wenn die Congreß-Aussichten sich auf die Fürsten-Zusammenkunft stützen, ist deren Verwirklichung noch eine problematische.

Paris, 6. Okt. Die „Patrie“ kündigt eine parlamentarische Reform an. Die Regierung will bei der Adreßdebatte das englische System eingeführt wissen, wonach die Antwortadresse nur im allgemeinen diskutirt und die großen politischen und finanziellen Fragen der Debatte über das Budget vorbehalten werden.

Der „Constitutionnel“ spricht heute über den französisch-preußischen Handelsvertrag. Er beanspruche im Allgemeinen für Frankreich das Verdienst, die Principien des Freihandels durch den Vertrag mit England zum ersten Male zur internationalen Geltung gebracht, und, namentlich durch das System gegenseitiger Compensationen, der staatswirthschaftlichen Reform, dem Widerstand aller übelberathener, engherziger Interessen zum Trotz, Eingang verschafft zu haben. Der „Constitutionnel“ fordert, daß dieser Vertrag, der nunmehr jeden Tag ratificirt werden könne, sobald als nur möglich in Kraft trete, auf daß man den Handel beider Länder nicht länger mehr in einer für die Entwickelung des Verkehrs jedenfalls schädlichen Ungewißheit lasse.

Paris, 8. Okt. Der Moniteur veröffentlicht folgende Veränderungen im diplomatischen Dienst. Fr. v. Talleyrand-Perigord (bisher in Berlin) ist zum Botschafter in St. Petersburg, Benedetti zum Botschafter in Berlin, Mercier (bisher in Washington) zum Botschafter in Madrid ernannt, Mercier (bisher in Lissabon) zum bevollmächtigten Minister in Frankfurt a. M. Bourree (bisher in Athen,) ist nach Lissabon, Gabineau nach Athen, Marquis v. Chauteaubriand (bisher in Kassel) nach Washington, Massignac nach Pirsien, Boudy nach Kurhessen versetzt.

Italien.

Turin, 2. October. Das beben abgetretene Ministerium hat fast vollständig leere Cassen zurückgelassen. Man spricht deshalb in Turin von dem Verkaufe der Eisenbahnen und anderer Staatsgüter an die Gebrüder Rothschild. Es soll sich bereits eine englische Gesellschaft gebildet haben, um die zu verkaufenden Staatsgüter zu erwerben, und der in der äußersten Geldverlegenheit steckenden Regierung des Königreichs Italien von 22 Millionen Seelen einen Vorschuß von 200 Millionen Francs auf diese Güter angeboten haben. Die finanziellen Kräfte der Turiner Regierung sind so erschöpft, daß sie zu diesen äußersten Mitteln greifen muß, wenn der Dienst im Jahre 1865 nicht vollkommen ins Stillstehen gerathen soll.

Turin, 4. Okt. Heute Abend reist der Geniemajor Castellazzi nach Florenz ab, mit dem Auftrag, über die für die Regierung daselbst verfügbaren Lokale Bericht zu erstatten. Zunächst handelt es sich darum, Gebäulichkeiten für das ausmärtige Ministerium und für die beiden Kammern aufzufinden.

Ueber die Depesche, welche Kardinal Antonelli als Antwort auf die Mittheilung der Konvention an den päpstlichen Nuntius in Paris gesandt hat, wird der Kreuzzeitung aus Rom geschrieben: Die Depesche beklagt zunächst, daß die kaiserliche Regierung den päpstlichen Stuhl in völliger Unwissenheit über eine Konvention gelassen, die denselben doch zunächst angeht. Der Kardinal beharrt darauf, daß der Papst als ein Souverän ganz nach freiem Willen die französische Garnison von Rom zu jeder Zeit von der Garnison einer andern fremden Macht ablösen lassen könne, da die kleine Miliärmacht, welche ihm der Stand der Beraubung, in welchem er sich befinde, zu halten erlaube, nicht ausreiche, seine Unabhängigkeit zu schützen. Der Papst zweifelt nicht an der Anhänglichkeit der Römer, wie er ein fast an der Einwohner in den von Piemont geraubten Provinzen gezweifelt hat; aber er ist durch und durch überzeugt, daß die subalpinische Regierung (Piemont), wenn sie auch auf offene Angriffe verzichte, dennoch den unleugbaren Kriege nicht entsagen werde, den sie gegen den Papst geführt, als er sich noch im Besitz aller seiner Staaten befunden habe, und zu welchem sie um so eifriger zurückkehren werde, wenn der römische Stuhl jenes Bauners beraubt, das ihn unter den Schutz der französischen Ehre stellte. Se. Heiligkeit sieht daher in der gegenwärtigen Konvention nichts weiter als eine Garantie für die Revolution, welche zu veranstalten Piemont nicht zögern werde. Wenn man forschäre, den Papst in der Ausübung seiner Souveränetätsrechte zu stören und ihm das Recht, sich zu vertheidigen, wie er es für gut und passend halte, zu bestreiten, so werde er sich genöthigt sehen, gegen einen solchen Mißbrauch der Gewalt zu protestiren und die Haltung anzunehmen, die seine Pflichten als Papst und Souverän ihm auferlegen.

Genua, 3. Okt. Aus Turin wird sehr bestimmt versichert, daß einer der ersten Acte des Ministeriums sein werde, den Gemeinderath von Turin aufzulösen und einen königl. Commissär zu ernennen. Damit wäre der gesammten Actionspartei ein Wink gegeben, daß Lamarmora, wie er versprochen, mit bekannter Entschlossenheit dahin streben werde, jede revolutionäre Bewegung nachhaltig zu unterdrücken. — In Turin versteht man die im Ministerprogramm angedeutete Milderung der Convention zu Gunsten der bisherigen Hauptstadt dahin, daß man erwirken wolle, die Verlegung der Residenz noch einige Zeit hinauszuschieben. Als weitere Entschädigung für den Abgang von Tausenden von Personen deuten offizielle Blätter darauf hin, daß Turin das Centrum anderer hohen Aemter und Behörden und großer militärischer Etablissements werden würde. Der erlangte spätere Termin zur vollständigen Räumung Turins soll dazu benutzt werden, um die Uebersiedlung allmählich zu vollziehen, so daß die durch die Entfernung eines Elements gemachte Lücke durch das andere ersetzt werden könne.

Bologna, 1. Oct. Seit mehreren Tagen, schreibt man der „G.E.“ bauert hier der Zug durchreisender geistlicher Würdenträger aus Belgien und Frankreich ununterbrochen fort. Man spricht in bestimmtester Weise von einer in Rom bevorstehenden großen Versammlung französischer, spanischer und südeutscher Prälaten, um in unmittelbarer Uebereinstimmung mit den Intentionen des heiligen Stuhles, die gegenüber den neuesten Ereignissen zum Schutze der Kirche einzuhaltende Linie zu vereinbaren.

Rußland und Polen.

Von der preußisch-polnischen Grenze, 7. Okt. Daß das abscheuliche Handwerk der sogenannten Hängegendarmen sein Ende noch immer nicht gefunden hat, obgleich der Aufstand vollständig niedergeschlagen ist, ja, daß daselbe sich sogar auf dieselbes

Gebiet übertragen hat, darüber geht uns heute weder eine traurige Mittheilung zu. Der deutsche Landrath Reimann, der in der Nähe der Grenzfeste Bitschen wohnt, stand bei den Polen in Verdacht, von einem Waffentransport der Insurgenten der zuständigen Behörde Anzeige gemacht zu haben, und soll in Folge dessen ein Waffentransport dieselbst der Grenze mit Beschlag belegt worden sein. Am 1. d. Mts. nun machte Reinmann gegen Abend ganz allein eine Fahrt nach der Wohnung des nächsten Chaussee-Aufsehers, von dem er um 7 Uhr wieder abfuhr. Da derselbe jedoch auch spät noch nicht nach Hause kam, so machte die Familie sich auf, ihn zu suchen, und fand ihn denn auch nicht weit von seiner Wohnung an einem Weidenbaume aufgehängt. Der Kopf des Ermordeten zeigte schwere Verletzungen, so daß die Aufstruthung wohl erst nach erfolgter Todesthat vorgenommen sein kann. Da an dem Baume ein Ast frisch abgebrochen war, so liegt die Vermuthung nahe, daß die Gräuelthat zuerst an diesem versucht worden, derselbe aber abgebrochen und dann ein anderer Ast gewählt worden ist. Daß hier ein politischer Mord vorliegt, geht daraus hervor, daß Reinmann vorher mit dem Strange bedroht worden, die Leiche auch nicht beraubt worden ist. Das unglückliche Opfer hinterläßt eine Wittwe und 3 Kinder. Auch in der Stadt Pleschen selbst hat der Terrorismus gegen Zeugen in dem polnischen Prozesse sich schon mehrfach kundgegeben.

Dänemark.

Aarhuus, 5. Okt. General Falkenstiens Verbot gegen die Ausfuhr von Butter gründet sich darauf, daß durch ein fortwährend gesteigertes Ausfuhr sich bereits ein großer Mangel derselben für die hiesigen Truppen herausstellt. Eine andere Bekanntmachung sagt, daß nur politische Zeitungen verboten, rein wissenschaftliche Zeitungen aber durch das Verbot nicht betroffen werden.

Griechenland.

Athen, 1. October. Die Wahl des Präsidenten der Nationalversammlung ist abermals im Sinne der Regierung ausgefallen. Die die Thronfolge und Regentschaft betreffenden Artikel der Verfassung wurden angenommen. — Die Herzoge von Aumale und Joinville sind hier angekommen und empfingen die Besuche vom Admiral und den Offizieren des franz. Geschwaders.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Oct. Der neue Pascha von Jerusalem traf wirksame Maßregeln zum Schutz der Reisenden.

Vermischtes.

*** (Frequenz der neuen Real-Gymnasien.) München: 30; Augsburg: 11; Würzburg: 5; Speyer: 15.

*** Leipzig, 8. Okt. Die Polizei zu Basel verfolgte kürzlich einen gewissen Wilhelm Fender, vom Hause Siegrist und Fender dort, zuletzt Mitgenant der Basler Privatbank, wegen eines ihm beigemessenen Betruges im Betrage von über 500,000 Frcs. Nach einer jetzt hierher gelangten Mittheilung ist dieser Fender in Basel arretirt und am 4. d. M. nach Basel abgeliefert worden. — Einem dreckrer Bankierhause sind gestern während der Mittagszeit mittels Einbruch Baargeld und Werthpapiere im Betrage von 7000 Thlrn. gestohlen worden. — Wir haben schon mehrfach über Diebstähle, die mittels Erbrechens von Schaufenstern ausgeführt wurden, zu berichten gehabt. Jetzt wird wieder aus Halberstadt gemeldet, daß auch dort die Ausstattkasten zweier Juwelirer erbrochen und daraus Schmuckſachen der verschiedensten Art im Werth von 2000 Thlrn. entwendet werden sind.

*** Der Extrazug der Kaiserin Eugenie, mit welchem dieselbe jüngst in Deutschland reiste, besteht aus der »Mittelst. Ztg.« aus neun in einander gehenden Wagen, von denen stehen durch kleine zwischen den Eisenbahnpuffern angebrachte Brücken so verbunden sind, daß man aus einem Waggon in den andern gehen kann. Das Mittelstück bildet ein offener Salon mit Eisengußgallerie. Derselbe ist rund umher mit Gobelins versehen, welche man nach Belieben aufziehen oder vorlassen kann. Seine Thür ist mit dem Wappen von Frankreich und einer Kaiserkrone in Bronzeguß geschmückt. Die Möbel dieses Salons — längs dem Geländer hinlaufende reiche Divans — sind ganz geeignet, um gleichsam im Träumen die rasch dahinfliehenden Landschaften zu überschauen. Rechts von demselben befindet sich das Speisezimmer. Seine Wände sind mit Ledertapeten überzogen; etwas sind die Stühle von gelbseidigem Lederbezug mit Lederüberzug. Ein langer im Fußboden befestigter Tisch, der aufgeklappt werden kann, vollendet die einfache Einrichtung. Hinter dem Speisezimmer befindet sich ein kleines Büffetzimmer mit Vorlegeſtich und Vorrathsschränken; dasselbe ist ebenfalls ganz mit gewichstem Eichenholz möblirt. Hinter demselben befindet sich ein einfach eingerichteter Wagen für das Gefolge. Links neben dem offenen Salon befindet sich das Prachtzimmer, welches in Grün und Gold und mit Gobelins, die in der Wand eingelassen sind, verkleidet ist. Divans, deren Holz vergoldet, und ebensolche Stühle, beide mit reicher Stickerei geschmückt, zieren daselbst. Die Fensterscheiben sind von geschliffenem Glase und grünseidene Vorhänge lassen darüber herab. Ein reicher Gobelinteppich deckt den Fußboden. Die Kaiserin thronen diesen Wagens sind mit den kaiserlichen Adlern, mit dem Namenszug des Kaisers und mit der Biene — dem Wappen der Bonaparte — gezjert. Die Biene ziert sogar die vergoldeten Handgriffe dieses Wagens. Neben diesem Salon befindet sich das mit hellblauem Atlas ausgeschlagene Schlafkabinet des Kaisers und der Kaiserin. Die von Palisanderholz gefertigte Bettlade der Kaiserin erhebt sich kaum auderthalb Schuh über den Boden. Die Kaiserin ist gewohnt, so niedrig zu schlafen, seit sie die Wiege des kaiserl. Prinzen neben sich stehen hatte und der leiseste Schrei denselben sie aufwecken sollte. Dicht am Schlafzimmer ist die ziemliche Toilette, mit befestigtem Waschdecken in Sevres-Porzellan, mit geschliffenen Flaschen, Gläsern und Flacons. Hinter dem Schlafkabinet der Kaiserin befinden sich die der Hofdamen. Sodann folgt wieder ein einfach eingerichteter Wagen für die Herren des Gefolges, der nur mit in grauem halbseidenen Stoff überzogenen Sesseln und mit befestigten Klapptischen versehen ist.

*** Die Explosion bei Erith hat an allen Orten, in deren Nähe sich Pulvermagazine und dergleichen befinden, große Besorgniß wach gerufen, zumal aber auch wohl mit großem Rechte in Portsmouth. Das West von Portsmouth und der Ort Portsea sind mit der Stadt Portsmouth durch das Geschützwerk und das Arsenal verbunden. Innerhalb der beiden letzteren Räume stehen vier große Magazine, welche gegenwärtig außer einem beträchtlichen Assortiment von Raketen und anderen Projectilen über 8000 gefüllte Bomben, die meisten sind achtzöllige Kanonen enthalten. Als diese Magazine zuerst errichtet wurden, waren sie so viel wie möglich von jeder gefährlichen Nachbarschaft isolirt; im vorletzten Jahre aber ist etwa 20 Fuß von ihnen entfernt ein königliches Etablissement von Armstrongkanonen gebaut worden, dessen tobende Schmelzöfen nur durch einen schmalen Fahrweg von den vier vorderstehenden Magazinen getrennt sind. Die türkisches Explosionen bei Erith und Peterborough müßten gegen die Gefahr, welche eine Entzündung jener Bombenvorräthe hervorrufen würde, kaum der Beachtung werth erscheinen.

*** Die Stürme, welche an einigen Theilen der englischen Küste in der Sonntagsnacht zu einem Orkan anwuchsen, haben in den Häfen von Cornwallis großen Schaden angerichtet. In dem Sund von Plymouth suchten über hundert Fahrzeuge Zuflucht aus den tobenden Gewässern des Kanals, unter ihnen auch die österreichische Fregatte Schwarzenberg und der Schraubendampfer Don Juan, welche am 3. d. auf ihrer Fahrt von Bremerhaven nach Brest in den Sund einliefen.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

* Würzburg, 8. Oktbr. Gestern Vormittags fand auf der Bahnlinie Würzburg-Nürnberg von hier aus eine Probefahrt statt, an welchem auch der Generaldirector der k. Verkehrsanstalten Frhr. v. Berlichingen, bis zur Essenbahnbrücke bei Emskirchen statt. Gleichzeitig ging von Nürnberg ein Zug bis zu genannten Punkte. Die Brücke selbst wird erst später befahren werden.

Würzburg, 8. Okt. In jeder Woche wurde die Witterung recht winterlich. — Es fror fast in jeder Nacht und in der vergangenen hat es sogar dickes Eis gegeben, wodurch an den Weinbergen enormer Schaden entstanden ist. Die Landleute sind jetzt mit dem Einheimsen der Naugeres und mit der Kartoffelernte beschäftigt. Ueber Letztere wird vielfältig geklagt, da die Quantität nicht befriedigt und es auf schwerem Boden viele kranke Kartoffeln gibt. — Zur heutigen Schranne waren die Zufuhren mäßig. Der Verkauf ging langsam zu unverändernten Preisen. Bezahlt wurde alter Waizen mit fl. 19—21; neuer fl. 1—18 30 kr.; Korn fl. 12—12 30 kr.; Braunergerste fl. 10—13 20 kr.; neuer Hafer fl. 7—8 per Schäffel nach Qualität.

Aus der badischen Pfalz, 7. Okt. Nun der Hopfen, mit Ausnahme weniger Orte, fast durchgängig trocken und verseodet, hat das Ergebniß, aller Vorherſagung entgegen, noch ein ziemlich preiswerthes Produkt geliefert, was namentlich von jenen Orten gesagt werden kann, deren Entwickelung verspätet und in die Zeit der besseren Witterung fiel. Ohngeachtet der anfänglich versuchten Räuchhaltung Seitens der Großzünfer, hat sich der Verkehr doch rasch entwickelt, und auftatt der gehofften mäßigeren Preise sind die Forderungen bei zusammengehenden Vorräthen, wie auch anderwärts, heute höher und fester. Bei uns kam als Mittelpreis 85 bis 90 fl. gelten, während Schwetzingen bei lebhaftem Zugriff und Räuchhaltung der Produzenten mit 100 fl. und theilweise darüber bezahlt ist. In Würtemberg notirt Rottenburg und Umgegend 80 bis 85 fl. Noch wurde für seinen, gestern versteigerten Aktienhopfen 100 fl. und Trinkgeld bezahlt.

Tübingen, 5. Okt. Was die beiden letzten Reste in Gärten und Weinbergen noch verschont hatten, das ist in der letzten Nacht, wo der Thermometer auf 3 Grad unter Null fiel, ein Opfer des Frosts geworden. Unsere Weinberge gewähren einen traurigen Anblick und die schwachen Hoffnungen der Weingärtner auf einen halben Herbst sind mit einem Male vernichtet! Der Gemeinderath hat deßhalb die Weinlese für heuer freigegeben. — Die Hopfenpreise steigen langsam. Vorige Woche wurden noch 77 fl. per Ctr. bezahlt, jetzt stehen dieselben zwischen 80 und 90 fl., ohne daß die Produzenten zur Abgabe sehr geneigt sind, weßhalb der Handel auch noch nicht lebhaft ist.

Berlin, 8. October. Die Preußische Bank hat den Zinsfuß für Lombardgeschäfte auf 7½ Prozent erhöht.

Im letzten Jahre wurden an den Linien Wiens 53½ Mill. Stück Eier verzollt und der Gebrauch dieses Artikels beträgt demnach, mit Einschluß der innerhalb der Linie erzeugten, jedenfalls 55 Millionen. Diese ungeheure Zahl dient aber nicht allein zum Genusse der Bevölkerung, sondern in beträchtlichen Mengen auch zu technischen Zwecken. Das Eiweiß ist nämlich ein unentbehrlicher Artikel zum Drucken der Albuminfarben und auch die Photographie verwendet dasselbe zum Aufziehen der dünnen Blätter auf die Unterlagen. Diese Concurrenz der Technik im Eierverbrauch erklärt auch das rasche Steigen der Zufuhr, welche sich im letzten Jahre um 4 und seit 10 Jahren um 14 Mill. Eier gehoben hat.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 8. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ijäh. „	98¾	—
„	4pCt. Ijährr. „	102	—
	4pCt. Obligationen	—	101¾
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	106¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	145¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Anbsch-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	769	—
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	65
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	57⅝
„	4pCt. „ „	50¾	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130	—
„	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	73¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	123¾	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	—
Würtemberg,	3½pCt. Obligationen bei Rothschild	95½	—
„	4½pCt. „ „	—	104¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	51¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	130	—
„	„ ditto a 25 fl.	37¼	—
„	„ Darmstädter Bankactien	213¼	—
Nassau,	25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	329	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	137½	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kirchling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Todes- Anzeige.

Heute morgen 8½ Uhr verschied nach längerem Krankenlager, öfters gestärkt durch die heiligen Sterbsakramente, unsere innigstgeliebte Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin,

Frau Anna Vornberger, geb. Körner,

Kaufmannswittwe,

in einem Alter von 76 Jahren.

Indem wir allen unseren Verwandten und Freunden diesen für uns so schmerzlichen Todesfall mittheilen, bitten wir um stilles Beileid.

Bamberg, den 9. Oktober 1864.

Der tieftrauernde Sohn:

Philipp Vornberger,

k. Landrichter in Lichtenfels,

zugleich im Auftrage der übrigen Leidtragenden.

Die Zeit des Leichenbegängnisses und des Trauergottesdienstes wird noch besonders bekannt gemacht.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg.**

Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden ist für angehende Handlungsbeflissene in **zehnter** Auflage zu empfehlen

Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener,

zur leichten Erlernung 1) des **Briefwechsels,** 2) der **Kunstausdrücke,** 3) der **Handelsgeographie,** 4) des **Kaufmännischen Rechnens,** 5) der **Buchhandlung,** 6) der **Agio- und Cours-Rechnung,** 7) der **Staatspapier-, Actien- und Bankenkunde,** 8) des **Speditionswesens.** Mit einem calligraphischen **Musterblatte** zur Erlernung einer **schönen Handschrift.** Von **F. Bohn.** Zehnte verbesserte Auflage. Preis 2 fl. 24 kr.

☞ Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkantilischer Kenntnisse kein besseres, als das vorliegende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskenntnisse, wie auch das Wissenswerthe von den **Staatspapieren,** von dem **Actienwesen** und den **Banken** und dann eine Anweisung zur **Schönschreibekunst** in 30 Lektionen enthält.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist fortwährend zu haben:

Stadelmann's Bauführung im Königreiche Bayern, mit allen einschlägigen Verordnungen in der neuen Bauordnung. 54 kr.

Die neue bayerische Bauordnung. 12 kr.

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stöck senior in Creuznach.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 8. Oktbr. Weizen 17 fl. 41 kr., Korn 11 fl. 12 kr., Gerste 9 fl. 56 kr., Haber 4 fl. 54 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8 Oktober.

Pistolen 9 fl. 44½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23½, Engl. Souvereigns 11 fl. 50—54, Dollars u. Gold 2 fl. 28—29.

Augsburg, 6. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	B
detto 4½proz. Obligationen	101¼	G
detto 4½proz. halbi.	—	G
Grundkr.-Aktien, Obtig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Wien, 7. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.70. 5proz. Metall. 69.90. Lotterie-Anlehens-Lose von 1854 86.75. detzgl. von 1858 133.25. Bankaktien 770. . Oesterr. Credit-Mobilienaktien 180.—. Nordbahnaktien 189.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.30. London 116.30

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Petitzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 280. Montag, 10. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 8. Okt. Die Nachricht, daß im Laufe dieses Jahres der Turnus in dem Obercommando über die Bundesbesatzung zu Frankfurt und in der Stadtcommandantschaft eintrete und daß der Präsident der Bundesmilitärcommission, der österreichische General v. Rikowski, bei diesem bevorstehenden Wechsel für das hiesige Obercommando designirt sei, hören wir als eine irrige bezeichnen, indem der österreichisch-preußische Turnus in Frankfurt erst im Jahre 1866 abgelaufen und von dem der Bundesfestung Mainz ganz unabhängig ist.

Das organische Gesetz, die Ausübung der Beschränkungen der staatsbürgerlichen Rechte der Landbewohner und Israeliten betreffend, ward gestern in dem Amtsblatte promulgirt. Die nunmehr erreichte vollständige Gleichstellung der israelitischen mit den christlichen Bürgern wurde an demselben Tage in den Synagogen mit einer religiösen Feier begangen.

München, 8. Okt. Se. Maj. der König hat sich heute Vormittags zu einem Besuche J. Maj. der Königin-Wittwe von Sachsen nach Possenhofen begeben. Heute Abends wird J. Maj. die Königin-Mutter aus Berchtesgaden wieder hier eintreffen. — An Stelle des königl. verlebten Vorstandes rc. der k. Hofjagd-Intendanz, Hrn. Kaltenborn, wurde der Intendanz-Kassier, Hr. Fedeel, zum k. Hof-Jagd-Inspektor mit Rang und Uniform eines Kreis-Forstrathe ernannt.

München, 9. Okt. In den Zuchthäusern München, Plassenburg, Würzburg und Kaiserslautern befanden sich bisher noch 88 vor dem 1. Juli 1862 von Civilgerichten abgeurtheilte Personen, welche Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit zu verbüßen hatten. Diese Strafzumessung, welche im Systeme des Strafgesetzbuches von 1813 ein Mittelglied zwischen der lebenslänglichen Freiheitsstrafe (Kettenstrafe) und der zeitlich begränzten Zuchthausstrafe bildete, kommt in dem neuen Strafgesetzbuche von 1861 nicht mehr vor. Um nun auch diesen Ueberrest aus der Zeit der vorigen Strafgesetzgebung zu beseitigen, haben Seine Majestät der König durch allerhöchstes Signat vom 1. laufenden Monats den sämmtlichen vorerwähnten 88 Sträflingen (theils männlichen, theils weiblichen Geschlechtes) die von ihnen zu verbüssende Zuchthausstrafe auf unbestimmte Zeit in zeitlich begränzte Zuchthausstrafen von unterschiedlicher Dauer zu mildern geruht. Mit diesem allerhöchsten Gnadenakte ist zugleich vielen jener Personen auch die allerhöchste Huld Seiner Majestät des Königs eine erhebliche Abkürzung ihrer Strafzeit zugewendet oder doch in Aussicht gestellt worden.

Berlin, 8. Okt. Die hiesigen Zollconferenzen nehmen ihren guten Fortgang, und man glaubt, daß schon am nächsten Dienstag die Schlußsitzung werde gehalten werden können. Für die Industriellen entsteht nun die nicht unwichtige Frage, zu welcher Zeit dann der Handelsvertrag mit Frankreich und der neue Zolltarif in Wirksamkeit treten. Nachdem nämlich alle bisher dem Zollverein angehörenden Staaten demselben wieder beigetreten sind, tritt der von den Verträgen über die Fortdauer des Zollvereins vorgesehene Fall ein, daß der neue Tarif schon vor dem 1. Jan. 1866 zur Anwendung gelangen kann. Aber zu welchem Termin, das steht noch nicht fest. Artikel 33 des Handelsvertrags mit Frankreich sagt derselbe solle zwei Monate nach dem Austausch der Ratificationsurkunde in Kraft treten. Dieser Austausch kann aber in Luxem gesichehen sein.

Seitens der preußischen Regierung wird eine Revision des Münzvertrags vom 24. Jan. 1857 und speciell die Erlegung der Goldkrone durch eine andere Vereinsgoldmünze ins Auge gefaßt. Die Goldkrone wurde bekanntlich mit speciellen Rücksicht auf Handel und Verkehr geschaffen; sie hat sich indeß nicht einzubürgern vermocht und ihre Erlegung durch andere Stücke erscheint deßhalb längst wünschenswerth. Die Organe des Handelsstandes sind jetzt zu gutachtlichen Aeußerungen aufgefordert.

Bekanntlich wurde hier im letzten Winter ein aus Magistrats-Mitgliedern und Stadtverordneten bestehendes Comite gebildet, welches Sammlungen zu Gunsten Schleswig-Holsteins veranstaltete. Die zuerst eingegangenen Gelder im Betrage von 10,000 Thlr. kamen nach Kiel an den Herzog Friedrich. Vorgestern hielt das Comite eine Sitzung, um über den ebenfalls etwa 10,000 Thlr. betragenden Rest der Sammlung zu verfügen. Nach kurzen Berathungen erfolgte der einstimmige Beschluß, diese Summe auf einen Punkt zur Verwendung zu bringen. Als solchen wählte man die Stadt Sonderburg auf Alsen, um den schwer heimgesuchten Bewohnern derselben eine möglichst wirksame Beihilfe zu gewähren. — Neueren Nachrichten aus Baden-Baden zufolge wird Se. Maj. der König am Mittwoch den 12. Oktober von dort abreisen und am Freitag den 14. frühmorgens in Berlin eintreffen. Die Rückkehr des Minister-Präsidenten von Bismarck aus Biarritz steht zum 26. d. M. zu erwarten.

Die „Hamb. Börsenh" schreibt: Die Stellung der Herren Samwer und Francke ist nicht etwa erst durch Berliner Einflüsse erschüttert worden, sondern der Herzog von Augustenburg hat schon lange eingesehen, daß ihre Rathschläge für seine Sache nicht eben die ersprießlichsten gewesen seien und sie Berlin arbeitet man keineswegs darauf hin, daß Herr von Scheel-Plessen in den Rath des Herzogs komme.

Wien, 8. Okt. Heute findet eine Conferenzsitzung statt. Es heißt, die Instruktionen der dänischen Bevollmächtigten seien der Art, daß sich ein baldiger Abschluß der Verhandlungen erwarten lasse. Hr. v. Balou ist hier eingetroffen und wird wahrscheinlich der Sitzung beiwohnen. — In unterrichteten Kreisen wird versichert, daß die in Prag behufs Abschlusses eines Handelsvertrags zwischen Oesterreich und dem Zollverein bezeunenen Conferenzen in nächster Zeit unter Betheiligung von Bevollmächtigten Bayerns und Sachsens fortgesetzt werden.

Wien, 8. Okt., Abds. Heute hat eine Conferenzsitzung stattgefunden. „Nach der „Presse" wird die Stimmung der Dänen jetzt als eine nachgiebige dargestellt, so daß in competenten Kreisen an einem baldigen Abschlusse nicht gezweifelt werde. Die „Neue Freie Presse" sagt: Der heutigen Sitzung liege ein bereits zu vertraulicher Kenntniß gebrachter dänischer Ausgleichungsvorschlag bezüglich der Liquidationsfrage vor.

Wie die Const. Vorstadt-Zeitung meldet, hat der Kaiser Napoleon in London sondirt: inwiefern er sich den Gedanken eines Congresses aus Grundlage der in der Convention vom 15. Sept. versuchen Lösung der italienischen Frage auf die Unterstützung Englands rechnen dürfe, und würde die darauf nach Paris gelangte Rückäußerung, mit anderweitlicher Bezugnahme auf die von Lord Clarendon in Wien gewonnenen Ueberzeugungen, nicht allein nicht abweisend, sondern vielmehr bedingt zustimmend gefaßt sein.

Die „Neue freie Presse" schreibt: Der Herzog von Gramont soll, dem Vernehmen nach, dem Grafen Rechberg gestern Mittheilungen gemacht haben von einer an ihn, den Botschafter, gerichteten Depesche Drouyn de Lhys, welche die Stellung Oesterreichs zur Convention vom 15. Sept. bespricht. Ist diese Nachricht richtig, so bezeichnet dieses Schriftstück die erste Oesterreich direct betreffende offizielle Aeußerung des Tuilerieukabinets über die Convention vom 15. d. M.

Die unbehagliche Stimmung, welche die französisch-italienische Uebereinkunft in allen Kreisen der Wiener Bevölkerung erzeugt hat, ist, nach den Aeußerungen dortiger Blätter zu schließen, in Zu- statt in Abnahme begriffen. Zu wiederholten Leitartikeln legen die größeren Zeitungen es der Regierung aus Herz, sich nicht isoliren zu lassen, ein gutes Einvernehmen mit Frankreich zu pflegen und mit diesem wegen der italienischen Frage sich zu verständigen, vor Allem aber, um den möglicherweise drohenden Gefahren mit Erfolg die Stirne bieten zu können, die so lange schwebenden innerern Fragen endlich zur Lösung zu bringen.

Großbritannien.

London, 6. Okt. Der heftige Ostwind, der nun schon fast eine Woche anhält und uns hier mahnt, die Feuer in den Kaminen anzuzünden, ist schuld, daß seit vorigem Freitag kein amerikanisches Postschiff eingetroffen ist. Dafür sind in nördlichen Häfen verschiedene Fahrzeuge mit Baumwolle eingelaufen, sämmtlich aus Wilmington und Burnida, wohesse sie den nordischen Kreuzern glücklich entschlüpften. Nicht alle Blockadebrecher können von solchem Glücke erzählen; die Capitäne des Nordens haben jetzt gute Wacht, die Zahl der Kreuzer ist sehr groß und die Aussicht, mit heiler Haut durch sie hindurchzuschlüpfen, ist in der letzten Zeit um Vieles geringer geworden. So ist erst vor Kurzem — wie die eben eingelaufenen Schiffe berichten — der confederirte Dampfer Elsie von zwei nördlichen Kreuzern vor Charlestown gejagt und weggenommen worden. Er führte 500 Ballen Baumwolle und sonst werthvolle Fracht, und war daher eine sehr willkommene Prise. Schon war er durch ein Dutzend Kreuzer, die sämmtlich auf ihn feuerten, glücklich hindurchgekommen, da ereilte ihn das Schicksal in Gestalt einer Bombe von der Fregatte Quaker City. Das Schiff geriech in Brand und mußte die Flagge streichen, worauf die Fregattenmannschaft rührig ans Löschen ging, um die kostbare Beute nicht bis auf den Spiegel abbrennen zu sehen. Die Prise war ihre 50,000 L. werth. Das vor Wilmington stationirte Blocade-Geschwader soll gegenwärtig nicht weniger denn 170 Fahrzeuge zählen, so daß es ein wahres Wunder

ist, wenn noch Contrebande hindurchschlüpfen kann. Wilmington ist bekanntlich der bedeutendste Hafen im Süden für die Contrebandiers, und in diesem Augenblicke treiben an 40 Dampfer, meist englische das gefährliche Geschäft, Waffen und sonstige Vorräthe hinein- und Baumwolle herauszuschmuggeln. Von letzterer gibt es zum Verschiffen noch immer hinreichende Vorräthe, obwohl seit Jahr u. Tag fast gar nichts gebaut worden ist. Jetzt, da Mobile und Charleston unschadlich gemacht sind, können die Unions-Kreuzer ihre ganze Aufmerksamkeit auf Wilmington concentriren. Das Fahrzeug aber, das unverseh'rt durch das Geschwader schlüpft und glücklich nach Bermuda zu kutkommt, läuft einer nicht minder großen Gefahr in den Rachen, denn in Bermuda wüthet gerade das gelbe Fieber mit rasender Heftigkeit. Die Krankheit trat im August auf und ist noch immer im Zunehmen. Von einem im Hafen liegenden Schiffe war die ganze Mannschaft weggestorben, nicht einen Einzigen hatte die Seuche verschont, damit er Kunde geben von den letzten Schreckenstagen an Bord. Auf einem anderen Fahrzeuge fand man nur den Capitän und einen Jungen noch am Leben, ersteren auf seiner Labung, die aus Gold'staub bestand. Es geht an Matrosen, um die Lücken auf den halbausgestorbenen Schiffen auszufüllen, u. alle Geschäfte stehen still. Als die obengenannte Elite aus Wilmington ausliief, war eben das vielgenannte confoderirte Kaperschiff Tallahasee daselbst eingelaufen, um frische Kohlen zu laden. Aus diesem Grunde allein hatte es sich gewdhtigt gesehen, dem mächtigen Blokade Geschwader zu trotzen, welches zum Ueberfluß auch die Landmarken und Leuchtthürme längs der Küste entfernt hat. Dadurch sind die verderblichen Kaperschiffe genöthigt, außer einem Lootsen auch noch einen besonders Eingeweihten, einen sogenannten Signalmann, bei sich zu haben, der mit den neugeschaffenen Signalen der Küste vertraut ist und einen Eid geleistet hat, sie Niemandem, selbst dem Capitän nicht, zu verrathen. Kommt nun so ein confoderirtes Fahrzeug in die Nähe des Hafens von Wilmington, so gibt der Eingeweihte gewisse Signale, worauf bestellte Küstenwächter, die Tag und Nacht nach bekannten Fahrzeugen spähen, am Ufer Lichter anstecken, um dem aufommenden Schiffe den Weg zu zeigen, dieselben aber sofort wieder auslöschen, wenn sie Es gewahren glauben, damit diese Feuerzeichen die Kreuzer des Nordens nicht auf die Spur des einlaufenden Schiffes leiten mögen. Lootsen werden aber auch, wenn sie in Gefangenschaft gerathen, sorgfältig von den Unionsleuten in Gewahrsam gehalten; sie werden als wichtige Personen betrachtet und bekommen reiches Gehalt. Auch die Kapitäne der Blocadebrecher machen ein glänzendes Geschäft, wenn es ihnen gelingt, mit heiler Haut durchzukommen; 1000 L. ist das wenigste, was ein Offizier für jede Fahrt erhält, und in London befindet sich gegenwärtig einer, der 27 glücklich bestandene Fahrten hinter sich und seine 50,000 L. im Vermögen hat. Das ist eine gewaltige Lockung, und nur so begreift es sich, daß das gefährliche Handwerk noch immer seine Liebhaber findet. Es wird vor Woche zu Woche riskanter.

London, 7. Okt. Mit Bezug auf die bevorstehende eheliche Allianz zwischen Dänemark und Rußland bemerkt der Daily Telegraph: Schon gibt es kaum eine einzige königliche Familie in Europa, mit welcher die unserige nicht, Dank der sachsen-coburg'schen Verbindung, verwandt wäre, und jetzt kommt zum ersten Male auch das große nordische Reich in ein verwandtschaftliches Verhältniß zur britischen Monarchie. Bemerkenswerth ist auch, wie diese königlichen Zwischenheirathen die Tendenz haben, die napoleonische Dynastie zu fistiren. Es gibt kaum einen kleinen Fürsten auf dem europäischen Festlande, dessen Tod nicht mehr europäische Höfe in Trauer versetzen würde, als das Ableben irgend eines der wenigen Mitglieder jener gewaltigen Familie, die, zu viel oder Unheil, die Geschicke des mächtigsten der festländischen Reiche gebersscht.“

Die Zahl der Personen, welche sich, der Theilnahme an den Ruhestörungen in Belfast angeklagt, augenblicklich dort im Gefängnisse befinden und ihrem Prozesse entgegensehen, wird auf 120 angegeben.

Frankreich.

Paris, 7. Okt. Wie mir versichert wird, beabsichtigt der Papst, den Vertrag vom 15. Sept. mit einem Aufruf um Schutz an die katholischen und conservativen Mächte zu beantworten. — Trotz dem Dementi des „Constitutionnel“ kann ich die Versicherung geben, daß die Kaiserin Eugenie wirklich ein Schreiben an den Papst gerichtet hat. — Prinz Humbert ist in Marseille eingetroffen, wo er sich sofort nach Genua einschiffte. — Popolo d'Italia bestätigt die Adresse Garibaldi's von Caprera; er kommt mit seinen politischen Freunden in Turin zusammen.

Paris, 7. Okt. Der Hof begibt sich erst gegen Ende Oktober nach Compiegne. Er wird dort nicht länger wie gewöhnlich verweilen. Der Kaiser soll in der letzten Zeit sehr zurückgezogen leben. Man behauptet, es seien die inneren Fragen, welche ihn in Anspruch nehmen. — Die heute vom Moniteur veröffentlichten Actenstücke haben wenig Aufsehen erregt, da man ihren Inhalt bereits kannte. Vielfach erheben sich jetzt Zweifel, ob die Convention je zur Ausführung kommen wird. Vor Anfang 1867 werden die Franzosen schwerlich aus Rom zurückgezogen werden (es müßte denn sein, daß die hiesige Regierung, wenn der Papst die Convention nicht annimmt, ihre Truppen sofort zurückberuft) und bis dahin können sich noch viele Dinge ereignen, die Alles über den Haufen werfen. Die Sprache der Blätter über die Actenstücke bietet nichts Neues dar. Sie sagen nur schon Dagewesenes. Die Versprechungen, die Frankreich in Rom gemacht, sollen, den umlaufenden Gerüchten zufolge, sehr glänzend sein. Man verspricht demselben eine Armee von 12,000 Mann, von denen die eine Hälfte Polen, die andere Franzosen sein sollen. Zur Unterhaltung dieser Armee sollen die katholischen Mächte zwölf Millionen steuern. Außerdem hat Frankreich diesen Gerüchten zufolge, sich verpflichtet, vor Europa zu erklären, daß die weltliche Herrschaft des Papstes erhalten und vertheidigt werden müsse. Die Bestätigung dieser Gerüchte ist wohl abzuwarten.

Aus **Saigon** gehen der „Patrie“ Privatnachrichten vom 1. September zu, denen zufolge der bekannte Häuptling der Insurrection von Gokong, Ouen-Tint, der den Norden der Provinz Mythe neuerdings kurzdrstreite und aufzugeln, von einer mobilen Colonne von Anamiten, die von einem französischen Offizier befehligt wurde, geschlagen worden ist. Er ist mit mehreren seiner Offiziere nach einem lebhaften Kampf gefallen. Man hat bei ihm Papiere gefunden, daß er ein Agent des Hofs von Hué war, und daß folglich dieser Hof, indem er den Vertrag vom 15. Juli abschloß, heimlich mit den Feinden Frankreichs verbündet war. Die Ratification dieses Vertrags ist daher unmöglich.

Italien.

Turin, 5. Oct. Der zum Nachfolger Lamarmora's in dem neapolitanischen Obercommando ernannte General die Pettinengo gilt für eine Art von italienischem Murawieff und seine Ernennung für ein Verzeichen neuer Rigorositäten in der Verwaltung des annectirten Königreichs.

In einer Broschüre „Firenze è Roma? von C. Boggio, lesen wir: „Es gehen mit großer Nachhaltigkeit die Gerüchte von neuen Gebietsabtretungen, welche der Kaiser Napoleon von uns verlangt. Namentlich bezeichnet man das Herzogthum Aosta aus dem bekannten Grund der Grenzberichtigung. Ebenso spricht man von Susa und Pinerolo, weil dieselben lange Zeit ein Besitzthum der Könige von Frankreich gewesen.“

Rom, 2. October. Die „Patrie“ von Paris kündigte in einem Artikel an, daß der französische Gesandte dem Cardinal Antonelli die französisch-italienische Convention bekannt gemacht habe. Nun hat der „Osservatore Romano“, das offiziöse Organ der päpstlichen Regierung, die Wahrheit dieser Notiz mit folgenden Worten widerlegt: „Es ist nicht die Gewohnheit des heiligen Stuhls die Unterredungen zu veröffentlichen, welche privatim mit den Ministern auswärtiger Staaten gepflogen werden. Die Patrie war in dem Wahn von einer solchen Unterredung zu wissen, und sie hat sie veröffentlicht. Obwohl die Klugheit auch zu schweigen, so kann ich doch behaupten, daß die letzte Convention zwischen Frankreich und Piemont der päpstlichen Regierung nicht bekannt geworden, da diese Convention noch nicht in Rom angekommen ist.“

Sonntag, am 25. Sept. wurden in Civitavecchia 900 französische Soldaten ausgeschifft, welche bestimmt sind, die Verstorbenen, Kranken und jene zu ersetzen, die ihre Militärdienstzeit vollendet haben und mit Abschied in ihre Heimath entlassen werden sind. Diese Eile, mit welcher die Occupationsarmee ergänzt wird, scheint wahrlich wenig im Einklang zu stehen, mit der Absicht, welche man der französischen Regierung beilegt, die Reisen der Armee nach und nach zu verlängern, und dieselbe am Ende von zwei Jahren gänzlich zurückzuziehen. Gegenwärtig beträgt die Garnison von Rom, Civitavecchia und den Provinzstädten nicht weniger als 16,000 Mann. Die Zahl der Kranken in den Hospitälern von St. Andrea, Sta. Terese und der heil. Dominicus und Sixtus, welche sämmtlich auf dem Quirinalischen Hügel gelegen sind, beläuft sich auf 700; und in den letzten Tagen handelte es sich darum, noch ein viertes Hospital im Kloster des hl. Sylvester, gleichfalls auf dem Quirinal gelegen, zu eröffnen.

Rom, 4. Okt. Der Papst soll gefährlich krank sein, es solle geschehen, was die Klugheit anrathen könne; es sei aber vergeblich, zu hoffen, daß der päpstliche Stuhl mit dem Königreiche Italien unterhandeln könnte.

Rußland und Polen.

Ueber die **Bauern-Emancipation** in Polen schreibt man der Neuen Pr. Zeitung aus Posen vom 21. Sept.: „Der polnische Adel jenseit der Gränze kann sich noch immer nicht von dem Schrecken erholen, den die Maßregel der Bauern-Emancipation bei ihm hervorgerufen hat. Niemals hatten die Gutsbesitzer sich träumen lassen, daß die russische Regierung so weit gehen würde. Die Eigenthums-Regulirung in Posen, über die damals von unseren Gutsbesitzern so bitter geklagt wurde, daß sie durch eine so genannte Declaration des Ablösungsgesetzes später auf Willkührlichkeiten über 30 Morgen beschränkt worden sei, ist unbedeutend in Vergleich zu jener agrarischen Reform der Herren Milliutin und Genossen. Rußland belohnt die Treue der ländlichen Bevölkerung durch einen Act, der gewaltig ist, aber durch das Gebot politischer und socialer Nothwendigkeit gerechtfertigt sein soll. Bis jetzt hofften die Gutsbesitzer noch immer, daß ein Mißverständniß obwalte, daß man sie nur schrecken wolle, daß die Ukase zurückgenommen oder nicht ausgeführt werden würden. Aber die Regulirungs-Commissäre schreiten in ihren Arbeiten vor, und Bauern, Tagelöhner und Dienstfamilien betrach-

ten sich überall als freie Eigenthümer ihrer Häuser, Gärten und Aecker, wenn sie auch bis jetzt keine Besitz-Documente in Händen haben. Alle Grundzinsen, Abgaben und Leistungen an den Gutsherrn haben aufgehört. Eine Capital-Entschädigung in Rentenbriefen ist zwar in Aussicht gestellt; aber Niemand weiß Sicheres über Wann und Wie. Wollen die Gutsherren die Arbeitskraft der Dorfbewohner beanspruchen, so müssen sie ihnen den verlangten Tagelohn zahlen. Dagegen haben sie denselben alle bisherigen Holzungs- und Weidegerechtsamen zu gewähren. Die Gutsherren sind daher bis sie ihre neuen Wirthschafts-Einrichtungen getroffen haben, was Zeit und Geld verlangt, auf die Willfährigkeit der Dorfbewohner und die Gunst der russischen Militär-Commandanten angewiesen. Nur mit Hilfe der Soldaten, die gegen den üblichen Tagelohn gern arbeiteten, konnte die Erndte eingebracht werden. Außerdem steht eine erhebliche Abgaben-Erhöhung in Aussicht. Kein Meusch deukt unter solchen Umständen mehr an Aufstand und Widersetzlichkeit. Jeder sucht festzuhalten, was er hat, und mit dem möglichst geringen Verluste davonzukommen."

Dänemark.

Fädrelandet meldet die interessante Thatsache, daß nicht bloß dänisch-gesinnte und in politischer Beziehung parteiloſe Kaufleute und Nheder Schleswigs sich in Kopenhagen das „Danks Eiendom" (dänisches Eigenthum) in ihre Schiffe einbrennen lassen, sondern daß auch eifrige Dänenfeinde dies ihres Vortheils wegen thun, indem sie in chinesischen und amerikanischen Gewässern durch die dänische Flagge der dieser zukommenden Vorrechte genießen. Männer von so niedriger Denkart finden sich in Menge in Schleswig, sagt das dänische Blatt; namentlich sind auf den Kriegshäfen Gl. Raben in Apenrade, einen der „allerärgsten Wühler", hingewiesen, der gerade jetzt das erwähnte Begehren an die dänische Regierung gestellt habe.

Spanien.

Madrid, 4. Okt. Man liest in der „Correspondencia": Wir glauben, daß die Regierung darauf verzichtet hat, das Königreich Italien anzuerkennen, wenn man überhaupt annehmen darf, daß dieß je ihre Absicht gewesen sei.

Amerika.

New-York, 24. Sept. Nach dem am 19. d. M. bei Winchester oder Opequan Creek im Norden Virginiens über die Conföderirten erfochtenen Siege verfolgte Sheridan den sich in südwestlicher Richtung zurückziehenden Early. Dieser machte am 21. bei Fischer's Hill, 2½ engl. Meilen südlich von Strasburg, Halt und ward am Abende von Sheridan angegriffen, den er jedoch zurückschlug. Am folgenden Tage, um 4 Uhr Nachmittags, erneuerte Sheridan den Angriff und nöthigte seinen Gegner nach heißem, bis zum Einbruche der Nacht währenden Kampfe, seine Stellung mit Zurücklassung von 16 Kanonen aufzugeben. Dem Berichte Sheridans über die Schlacht zufolge lehnte sich der rechte Flügel des Südheeres an die nördliche Gabel des Shenandoah-Flusses, und von da aus dehnte sich das Heer durch das strasburger Thal westwärts bis nach den North Mountains aus und nahm so eine ausscheinend uneinnehmbare Stellung ein. Die North Mountains bilden die westliche, so wie die Alleghany Mountains die östliche Einfassung des Shenandoahthales. Nach vielfachem Hin- und Hermandoviren griff General Crook den linken Flügel bei den North Mountains an, warf u. verfolgte ihn bis hinter seine Brustwerke. Ein anderer Theil des Unionsheers wandte sich gegen die Verschanzungen der Conföderirten im Centrum und brach die feindlichen Reihen. Die Conföderirten entleiten in wilder Flucht, und nur die mitlerweile hereingebrochene Dunkelheit rettete das Heer Early's vor völliger Vernichtung. In der Nacht rückte Sheridan das Shenandoah-Thal hinab südwärts vor und entsandte zwei Divisionen Cavallerie in das gleichfalls südlich gelegene Luray-Thal

Den Nachrichten des Special-Correspondenten der „Times" in New-York zufolge ist der Bericht über den neulich von Sheridan gewonnenen Sieg bei Fisher Hall bedeutend übertrieben. Der Totalverlust Early's hat nicht die Zahl von 6000 überschritten, während die Unionisten 4500 Gefangene und Verwundete hatten. Die Unionisten waren sogar einmal in große Unordnung gerathen, als Sheridan durch einen verpfiffelten Angriff seiner gesammten Cavallerie den Erfolg für sich entschied.

Berichte aus Canada melden, daß bei einer am 1. Sept. stattgefundenen Versammlung von Repräjentanten der Küstenprovinzen von Neu-Schottland, Neu-Braunschweig und der Prinz Edwards-Insel, um über die Zweckmäßigkeit der Bildung einer Union zu berathen, Delegirte von Ost- und West-Canada zugegen waren. Es kam auf dieser Conferenz sogar die Inbetrachtnahme einer allgemeinen Conföderation sämmtlicher englisch-amerikanischen Provinzen zur Sprache. Man erkannte eine solche Conföderation als wünschenswerth und beschloß, daß die Conferenz etwa in 14 Tagen sich in Halifax wieder versammeln und später eine allgemeine Conferenz nach Quebec berufen solle. Dem New-Yorker „Handelsanzeiger" zufolge ist die stärkste Opposition in Ost-Canada zu erwarten, wo das französische Element vorherrscht, und wo einige der eifrigsten Heißsporne von einer neuen französisch-amerikanischen Nationalität träumen.

Mexico.

Einem Privatbriefe aus Vera-Cruz vom 31. August entnimmt die Kieler Zeitung Folgendes; „Die hiesigen Zustände lassen noch sehr viel zu wünschen übrig. Die kaiserliche Regierung ist weit davon entfernt, festen Fuß im Lande gefaßt zu haben, und wenn, wie es jetzt heißt, das Gros der französischen Truppen sich noch vor Ablauf des Jahres wieder einschiffen sollte, so fürchte ich, werden Zustände hier eintreten, wie wir sie schlimmer nie gekannt haben. Vor Allem fehlt der Regierung Geld; die Franzosen wollen nicht mehr herausrücken, und da in Folge dessen einige unangenehme Erörterungen zwischen dem Kaiser und dem französischen Ober-Befehlshaber vorfielen, sah ersterer sich veranlaßt, eine Reise nach dem Innern des Landes zu unternehmen, offiekt um das Land kennen zu lernen, in der That, damit der französische General in der Zwischenzeit die Regierung des Landes wieder sattlich übernehmen könnte. Wie es dennnach werden soll, wenn die französischen Truppen abzezogen, mögen die Götter wissen; denn wenn auch die österreichisch-belgisch-französische Trendenelagion hier anlangen sollte, so fehlt's Geld, dieselbe zu unterhalten, und Mexico bietet wahrlich bis jetzt wenigstens keine Hülfsquellen, solches aufzutreiben. Nach Ansicht Vieler gehen wir demnach der Zeit einer gränzenlosen Anarchie entgegen. Trotz der offiziellen Berichte über errungene Siege, besetzte Städte, glänzenden Empfang des Kaisers ꝛc. muß man sich ja nicht einbilden, daß das Land ruhig ist. Die Mexicaner sehen ein, daß sich hier dem Augenblick nichts thun läßt, und anstatt fernerem offenen Widerstand zu leisten, lösen sie sich in Guerillas auf, streifen überall umher u. wagen sich selbst bis in die Nähe von Vera-Cruz, wo sie in der Vorstadt der circa 8 Tagen einen Besuch machten, ihnen mißliebige Leute erschossen, und was sie an brauchbaren Pferden habhaft werden konnten, wegführten. Wie hier, so geht es überall im Lande, u. ich würde mich wahrlich nicht allzu sehr wundern, mit den Franzosen auch Maximilian sich wieder einschiffen zu sehen."

Vermischtes.

** München, 9. Okt. Wie wir aus guter Quelle vernehmen, wird im nächsten Januar bereits mit der Umpflasterung des Dultplatzes begonnen werden. Durch die Anlage einer zweiten Allee für Fußgänger längs der Nordseite des Platzes wird auch die Fahrstraße auf dieser Seite abgetrennt, so daß künftig nur auf der Nordseite und auf der Südseite gefahren werden kann und darf. Die Mitte des Platzes wird rings mit erhöhten Trottoirsteinen eingefaßt und dadurch das Fahren quer und längs der Mitte verhindert. Mit dieser Anlage ist der Vortheil verbunden, daß die Besprützung der Fahrwege von nun an eine ausgiebige und nachhaltige sein wird so wenigstens der Staub vermindert wird, der durch das Fahren entsteht.

** Bei Clifton in der Nähe von Bristol ist eine Hängebrücke eröffnet worden, die nur eine Spannung von Sattel zu Sattel von 702 F. hat und 245 F. über dem höchsten Wasserstand hängt. Diese Brücke ist die größte eigentliche Kettenbrücke, die bis dahin construirt wurde. Die größten Hängebrücken mit einer Spannung sind die Queenston und Lewiston-Brücken mit 1040 F. Spannung über den Niagara und eine Brücke über den Ohio mit einer Spannung von 1010 Fuß. Bei diesen Brücken sind statt der Ketten Drahtseile angewandt, dahingegen wirkliche Ketten bei der Clistonbrücke.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 8. Okt. Gestern hat hier der erste diesjährige Hopfenmarkt stattgefunden, doch war der Verkehr noch wenig belebt Zugeführt waren 164 Ztr. ober- und niederbayerischer Landhopfen 35 Ztr. bevorzugte Sorten Holledauer, 2 Ztr. mittelfränkische Mittelgattung und 51 Ztr. alte Hopfen verschiedenen Ursprungs. Verkauft wurden nur 57¼ Ztr. und zwar 53½ Ztr. Mittelgattung aus Ober- und Niederbayern zu 76 — 100 fl., 123 Pfd. Holledauer zu 100 fl. per Ztr. Mittelgattungen aus Mittelfranken 125 Pfd. zu 95 fl. per Ztr.

(Privilegien-Verleihung.) Das dem Bezirksmaschinenmeister Ulrich Zinhof zu Bamberg unter'm 27. Juni 1863 verliehene Privilegium auf eine von ihm erfundene Vorrichtung, mittels welcher Dampfwagen in unbeheigtem Zustande, dann Tender und Waggons von einem einzigen Mann auf den Laufgrabenwagen und Schiebebühnen transportirt, auf der Drehscheibe gedreht und auf den Schieuengeleisen in Werkstätten und Bahnhöfen mit entsprechender Geschwindigkeit fortwohl vor-, als auch rückwärts bewegt werden können, wurde für den Zeitraum von einem Jahre, vom 13. Juni 1865 anfangend, verlängert.

Vom Niederrhein, 6. Oktbr. Die Dombau-Lotterie zum schnellern Ausbau des Kölner Domes, und insbesondere der Thürme hat in so weit einen guten Fortgang, als bis jetzt 160,000 Loose als abgesetzt betrachtet werden dürfen. Die einzelnen Regierungen haben bereitwilligst ihre Genehmigung ertheilt. Oesterreich soll auf Grund seiner Gesetzgebung gegen die Zulassung in seinen Staaten Bedenken erhoben haben, die aber hoffentlich noch beseitigt werden können. Müßte es doch sehr beklagt werden, wenn ein so durchaus nationaldeutsches Unternehmen, wie der Bau des Kölner Doms, nicht auch von Oesterreich aus allen Kräften unterstützt würde. Bis zum Ablauf des Jahrs gedenkt man den Vertrieb der Loose — 500,000 Nummern — beendigt zu haben, und die Verlosung selber noch bei der Jahreswende vornehmen zu können.

Rorschach, 7. Okt. Die wohlfeilen Getreidepreise animiren zu bedeutenden Einkäufen; dieses und die ohnedies bedeutende Zufuhr auf hiesigem Kornmarkt hat das Quantum Früchte, das hier lagert und theilweise der Aufspeicherung in den geräumigen Schütten des Kornhauses entgegensieht, dermaßen angehäuft, daß Stockwerk hoch die Fruchtsäcke auf dem Hafenplatz aufgeschichtet liegen, da die geräumigen Hallen und Vorhallen des Kornhauses die neue Zufuhr längst nicht mehr zu fassen vermögen. So lange Rorschach einen Fruchtmarkt hat, ist eine solche Fruchtanhäufung noch nicht vorgekommen, wie in diesem Moment, fortwährend aber trifft noch Schleppschiff um Schleppschiff ein, jedes mit Getreide schwer beladen. Um die Frucht im Freien zu schützen, sind Nothdächer errichtet. In Linda ist die Zufuhr von Früchten nicht minder stark.

Prag, 4. Oct. Das Geschäft in Hopfen geht fortwährend sehr lebhaft. In der Stadt ist schon 145—48 fl. und im Bezirk 136—45 fl. für schöne Waare bezahlt worden, geringere Gattungen kann man wohl etwas billiger kaufen. Im Auschaerland und Grünland ging es zwar nicht so lebhaft, doch blieben die Preise den Notirungen gleich.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
"	4pCt. 1jäh. "	98⅝	—
"	4pCt. 1jähr. "	102	—
"	4pCt. Obligationen	—	101⅛
"	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
"	4pCt. Ostbahn-Actien	108⅛	—
"	Ludwigshafen-Berbach	149½	—
"	Bayerische Bankactien	—	—
"	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	769	—
"	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	65
"	5pC. Metalliques-Obligationen	—	57⅛
"	4½pC. " "	50⅜	—
"	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130	—
"	4pC. fl. 250-Loose von 1854	73¼	—
"	fl. 100 E.-L. von 1858	123¼	—
"	5pC. Staats-Eisenbahn-Aetien	—	—
Preussen,	3½C. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	—
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	95¼	—
"	4½pC. " " "	—	104
Baden,	fl 50-Loose von 1840	—	—
"	fl. 35- " von 1845	51⅛	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Aoleihe a 50 fl.	130	—
"	" ditto a 25 fl.	37½	—
"	" Darmstädter Bankactien	213½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien .	329	—
"	3pC. Bankactien	137½	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Das Leichenbegängniss der verlebten Frau

Anna Vornberger, geb. Körner,

findet Dienstag den 11. Oktober Nachmittags 3 Uhr und der Trauergottesdienst Mittwoch den 12. Oktober früh 9 Uhr in der Sct. Martinskirche statt.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Stand am 1. Oktober 1861.

In Kraft bestehende Policen 8307 mit 14,117,600 fl.
Neu eingelaufene Anträge vom
1. Januar bis 1. Oktober 1864: 1104 mit 2,205,500 Vers.-Kapital.
Im laufenden Jahre kommen 43 Prozent Dividende zur Vertheilung.
Wie hieraus ersichtlich, erfreut sich die Bank eines fortwährend sich steigernden Zugangs. Statuten, Prospekte und Antragformulare werden abgegeben und Anträge entgegengenommen bei dem unterzeichneten Agenten, sowie in Stuttgart bei dem Bureau.
Bamberg im Oktober 1864.

P. J. Schruck.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg**.
Um in kurzer Zeit ein gebildeter Kaufmann zu werden ist für angehende Handlungsbeflissene in **zehnter** Auflage zu empfehlen

Die Handlungswissenschaft

für Handlungslehrlinge und Handlungsdiener,

zur leichten Erlernung 1) des **Briefwechsels,** 2) der **Kunstausdrücke,** 3) der **Handelsgeographie,** 4) des **Kaufmännischen Rechnens,** 5) der **Buchhandlung,** 6) der **Agio- und Cours-Rechnung,** 7) der **Staatspapiere, Actien- und Bankenkunde,** 8) des **Spediteurwesens.** Mit einem calligraphischen **Musterblatte** zur Erlernung einer **schönen Handschrift.** Von **F. Bohn.** **Zehnte** verbesserte Auflage. Preis 2 fl. 24 kr.

Angehenden Kaufleuten können wir zur Erwerbung merkantilischer Kenntnisse kein besseres, als das vorstehende Buch empfehlen, welches die wichtigsten Handlungskenntnisse, wie auch das Wissenswerthe von den **Staatspapieren,** von dem **Actienwesen** und den **Banken** und dann eine Anweisung zur **Schönschreibekunst** in 10 Lectionen enthält.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg ist fortwährend zu haben:
Stadelmann's Bauführung im Königreiche Bayern, mit allen einschlägigen Verordnungen in der neuen Bauordnung. 54 kr.
Die neue bayerische Bauordnung. 12 kr.

Passauer-, Bielefelder-, Schlesische- und Irische-Leinwand in allen Breiten, Taschentücher in allen Arten stets in größter Auswahl zu festen Preisen
J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypothehen- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Buchmayer & Cie.
Residenzstraße 6|1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Wandbanknoten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23½, Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars u Gold 2 fl. 28—29.

Augsburg, 6. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4½proz. Obligationen	104½	B
dette 4proz. baldi.	—	G
Grund- Rthlr.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 8. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.40. 5proz. Metall 69.40. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 86.60. detzgl. von 1858 121.50. Bankaktien 776. . Oester. Credit-Mobilieraktien 178.20. Nordbahnaktien 187.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40. London 116.70

Paris, 8 Okt. 4½pCt. Rente 92.40. 3pCt. Rente 65.40.

London, 8. Okt. 3pCt. Consols 88¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Druckzeilen) mit Postzeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 281. Dienstag, 11. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 10. Oktober. In den nächsten Tagen (15. d.) wird sich, in Folge Bundesbeschlusses vom 8. Sept., die Commission hier versammeln, welche als besondere Abtheilung der Bundes-Militär-Commission das Rechnungs- und Liquidationswesen der Bundesexecution in Holstein und Lauenburg zu besorgen hat. Sie besteht aus von Oesterreich, Preußen, Bayern, Königreich Sachsen, Hannover und den Regierungen des 8. Armeecorps abzuordnenden Beamten, die auch schon seit geraumer Zeit ernannt und bezeichnet sind, so wie auch die für die Commission erforderlichen Geschäftslokalitäten bereits seit dem 1. Juni d. J. zur Verfügung stehen. Ob trotz der verzögerten Einberufung der Commission (die ersten Einleitungen zur Bildung derselben wurden am 3. März getroffen) die bei der Execution betheiligten Regierungen alle bereits ihre Liquidationen eingereicht haben, so daß die Commission auch ihre Arbeiten beginnen kann, wissen wir nicht; im August war dies nur von der sächsischen Regierung mit ihren Liquidationen bis Ende März d. J. geschehen.

München, 9. Okt. Im auswärtigen Ministerium hat gestern wegen der dem bayerischen Bevollmächtigten bei der gegenwärtigen Berliner Zoll-Konferenz über einige Punkte noch zu ertheilenden Instruktion eine Konferenz der Herren Staatsminister v. Neumayr. und v. Pfeufer, des Ministerialdirektors v. Wolfganger und der beiden vortragenden Referenten für Zollvereinsangelegenheiten in den Ministerien des Aeußern und des Handels, der Ministerialräthe v. Weber und v. Meixner, stattgefunden. Nach allen äußern Verlautbarungen ist die Hoffnung gegeben, daß die Berliner Verhandlungen sehr rasch zu einem befriedigenden Ende gelangen werden, so daß der Ansicht eines an die Stelle der bisherigen einzelnen Beitrittsverträge (vom 28. Juni und 11. Juli) tretenden neuen Gesammtzollvereinigungsvertrages nach Ablauf des jetzigen Verhandlungsstadiums und nach vorher nothwendigen Verhandlungen mit Oesterreich und Frankreich in Bälde wird erfolgen können. — Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König genehmigt, daß die Gehalte der zweiten Direktoren an den Appellgerichten von 2500 fl. auf 2800 fl. erhöht werden.

München, 9. Okt. Morgen beginnt hier die philologische und mathematische Studienlehramtsprüfung. In der hiefür niedergesetzten Commission befindet sich als Vorstand Ministerialrath Bracher und als Secretär Ministerialrath Dr. Huller. Die Mitglieder der Commission sind: Oberconsistorialrath v. Burger, geistl. Rath v. Stadlbaur, die Universitätsprofessoren Giesebrecht, Jolly, Seibel, Christ, Urlichs, Keil; die Rectoren P. Höfer und Meyger und der Lycealprofessor Eilles. Die Zahl der zu prüfenden Candidaten für das philologische Lehramt beträgt 39, wovon 26 der katholischen und 13 der protestantischen Confession angehören. Fünf derselben stehen bereits im 30. Lebensjahre und darüber. Für die mathematische Lehramtsprüfung soll sich nur ein Candidat gestellt haben.

München, 10. Okt. Die Kreisamtsblätter enthalten folgende Verfügung des königlichen Staatsministeriums des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten: Durch Ministerialentschließung vom 19. April 1852, Nr. 6318 sind jene allgemeinen Anordnungen getroffen worden, welche zum Behufe eines gleichmäßigen Vollzuges der Bestimmung unter Ziffer 11 der Ministerialausschreibung vom 8. desselben Monats und Jahres Nr. 2994, wornach bei Verleihung königlicher Patronatspfarreien die bischöflichen Stellen vorher mit ihrem Gutachten über die Tauglichkeit der Bewerber vernommen werden sollen, für nothwendig erachtet wurden. Die seitdem gewonnenen Erfahrungen, sowie die Absicht der Staatsregierung, der in §. 20 der allerhöchsten Verordnung vom 28. Sept. 1854, die Concursprüfung der katholischen Pfarr- und Predigtamtscandidaten betreffend, (Regierungsblatt vom Jahre 1853 S. 1) zugesicherten Beachtsame auf ältere Pfarramtscandidaten die thunlichste Erfüllung zu sichern, veranlassen das unterfertigte k. Staatsministerium, der obenangeführten Ministerialentschließung vom 19. April 1852 nachstehende weitere Directiven anzureihen: 1) Im Allgemeinen richtet sich das Verfahren bei Besetzung katholischer Pfarreien des allerhöchst landesherrlichen Patronats auch in Zukunft nach den in jener Ministerialentschließung enthaltenen Normen. 2) Die kgl. Kreisstellen haben demnach dahin sortan alle Bewerbungsgesuche der einschlägigen oberhirtlichen Stelle mitzutheilen. Desinden sich unter den Bewerbern solche, welche für eine Beförderung, Versetzung oder Anstellung im Pfarramte überhaupt für untauglich erkannt werden, so wird die genannte Stelle diese unter Angabe der Gründe ihrer absoluten Untauglichkeit von den übrigen Bewerbern ausscheiden und hiernach von den letzteren jene namhaft machen, welche mit Rücksicht auf ihre Qualification im Zusammenhalte mit der Dienstzeit und in Anbetracht etwaiger besonderer Verhältnisse und Bedürfnisse der zu besetzenden Pfarrstelle eine vorzugsweise Berücksichtigung verdienen. Stelle sich hierbei der Fall ereignen, daß unter sämmtlichen Bewerbern weniger denn drei als tauglich befunden würden, so ist diese Zahl dadurch zu vervollständigen, daß zugleich von den nach der Concursreihe zunächst zur Anstellung im Pfarramte Berufenen taugliche und würdige Candidaten bezeichnet werden. 3) Sind aber in einem Erledigungsfalle weniger als drei Bewerber aufgetreten, so ist diese Zahl in der gleichen Weise sowohl in dem Gutachten der oberhirtlichen Stelle, als bei den Vorschlägen der Kreisregierungen durch Zurückgreifen auf die Pfarrconcursreihe zu ergänzen. 4) Sind dagegen nur unbefähigte Priester als Bewerber aufgetreten, so soll nach Vorschrift des obenangezogenen §. 20 der allerhöchsten Verordnung vom 28. September 1854 jedesmal erwogen werden, ob nicht nach der Concursreihe noch ältere und taugliche Candidaten derselben Kategorie vorhanden und sohin vor Ersteren zu berücksichtigen sind. 5) Die bisher theilweise beobachtete Uebung gering betitte Pfarreien als sogenannte Ansangsstellen nicht zur Bewerbung öffentlich auszuschreiben, hat, nachdem gegenwärtig alle Pfarreien auf 700 fl. des Jahres aus Staatsmitteln aufgebessert werden, auf die Dauer dieser Aufbesserung ihre Unterlage verloren. Es sind daher in Zukunft alle erledigten Pfarrstellen der freien Concurrenz zu unterstellen. Hierbei soll jedoch nicht ausgeschlossen sein, in solchen Fällen auch fernerhin bei dem Vorwalten besonderer Gründe neben oder vor denselben jüngeren Bewerbern, Candidaten älterer Concurse zur Vorschlag zu bringen. 6) Alle übrigen hinsichtlich des Verfahrens bei der Besetzung königlicher Patronatspfarreien bestehenden allgemeinen Vorschriften, wornach beispielsweise Versetzungsgesuche von Pfarrern, welche sich noch nicht zwei volle Jahre auf ihren Stellen befinden, in der Regel nicht zu berücksichtigen sind (allerhöchste Verordnung vom 28. Juli 1813, Döll. B. O. S. Bd. 8, S. 646), Beneficiaten, welche nach der Concursreihe zur Anstellung im Pfarramte kommen, nur bei specieller Bewerbung gewürdigt werden können (Ministerialentschließung vom 7. Okt. 1815 ibid.) die von den Bewerbern dizubringenden Zeugnisse zwei Jahre lang Geltung haben und bei den Regierungsacten zu verwahren sind (Ministerialentschließung vom 24. Jan. 1829 ibid. C. 665 u. f. w.), bleiben fortan in Geltung. Durch gegenwärtige Anordnungen soll einerseits das den oberhirtlichen Stellen unter Ziffer 11 der Ministerialentschließung v. 8. April 1852 zugestandene Gutachten gewahrt, der Pfarrgeistlichkeit die Gelegenheit zur Bewerbung erweitert und insbesondere die verdiente Rücksichtnahme auf die älteren Pfarramtscandidaten gleichmäßig und ungeschmälert gesichert, auf der anderen Seite aber auch das freie Besetzungsrecht Sr. Maj. des Königs nudeeinträchtiget erhalten werden. Vorstehende Entschließung ist durch das Kreisamtsblatt zur Kenntniß der Betheiligten zu bringen. Den erzbischöflichen und bischöflichen Ordinariaten ist hievon amtlicher Eröffnung zugegangen. München, den 22. Sept. 1864. Auf Seiner Königlichen Majestät allerhöchsten Befehl. (gez.) von Koch."

München, 10. Okt. Se. Maj. der König wird sich morgen nach Hohenschwangau begeben, wohin Ihre Maj. die Königin-Mutter und Se. kgl. Hoheit Prinz Otto bereits heute abreisen. Die kgl. Majestäten werden, wenn die Witterung günstig bleibt, bis kurz vor dem Allerheiligenfeste in Hohenschwangau verweilen.

München, 10. Okt. (Dienstesnachrichten.) Die Lehrstelle der I Cl. Abth. A an der lateinischen Schule der Studienanstalt Bayreuth wurde dem Studienlehrer der nämlichen Classe an der lateinischen Schule in Ochsenfurt, Schmauser, übertragen, und die bei dem Bezirksgerichte Windsheim erledigte Accessistelle dem Rechtspraktikanten und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Stadtsteinach, Zeimer, verliehen.

Hamburg, 10. Okt. Nach einer Kieler Korrespondenz der Hamb Nachrichten haben Samwer und Franke ihre angeblich beabsichtigte Entlassung lediglich durch die Zeitungen erfahren. Samwer hat einen mehrtägigen Urlaub erhalten, nach dessen Ablauf er seine Funktionen in Kiel wieder aufnehmen wird. Franke weilt in Kiel, seinen Amtsgeschäften obliegend, welche aufzugeben er nicht die geringste Veranlassung hat.

Flensburg, 9. Okt. Die Norddeutsche Zeitung bemerkt, es sei durchaus noch nicht ausgemacht, daß die Verlegung des Hauptquartiers eine beschlossene Sache sei, um so weniger, als die hiesigen städtischen Behörden dem Prinzen Friedrich Karl eines der besseingerichteten und schönst gelegenen Häuser zur Verfügung gestellt hätten, auch für die Stabsoffiziere und ihre Familien genügende Wohnungen nachgewiesen werden könnten.

Kolding, 8. Okt. FML. Freiherr v. Gablenz folgt heute

dem Hauptquartiere nach Horsens. Der Stadt ist eine Einquartirung von nahezu 5000 Mann auferlegt, welche der getroffenen Anordnung gemäß in beigaben Localitäten unterzubringen und auf das Beste zu verpflegen sind. Horsens zählt nur 5000 Einwohner. — In den Kreisen der österreichischen Offiziere ist man von der bevorstehenden Armee-Reduktion unterrichtet.

— Berlin, 10. Okt. Der Kronprinz und die Kronprinzessin haben die Reise nach Nizza aufgegeben, sie gehen nach der Schweiz und kehren am 22. Dez. zurück. — Bismarck wird am 20 Oktober aus Frankreich zurückerwartet. — Baron Budberg ist gestern Abend hier eingetroffen und kehrt morgen zum Kaiser von Rußland nach Darmstadt zurück.

Die Ostdeutsche Post berichtet aus Wien vom 8. Okt.: „Es ist kein leeres Gerücht mehr, daß Hr. v. Plener dem Steuerfach des Landes für mehrere Jahre in voraus in Anspruch nimmt. Wie wir von mehreren Seiten gleichzeitig vernehmen, soll die neue Steueranleihe im Betrage von 30 Millionen nächsten Dienstag zur öffentlichen Subskription aufgelegt werden."

Wien, 8. Okt. Die Reduction ganz speziell in der ital. Armee unter dem Commandanten Beudeef wird jetzt unmittelbar und zwar in einem Umfang in Vollzug gesetzt werden, welcher im Bereich jener Armee, aber freilich aus nahe liegenden Gründen nur für die Infanteriewaffe, nahezu den eigentlichen Friedensstand herstellt. Mitbestimmend dabei ist ohne Zweifel wesentlich auch die Thatsache, daß die angekündigten Beurlaubungen der piemontesischen Truppen mit einer Verminderung des Mannschaftsstandes um reichlich 50,000 Köpfe wirklich stattgefunden haben. Das Kriegsministerium wird deßhalb in der Lage sein, mit einem bedeutend herabgeminderten Budget vor den Reichsrath treten zu können. Es bestätigt sich übrigens, daß der Ministerrath, vorbehaltlich der noch ausstehenden Genehmigung des Kaisers, den Beginn der Session auf den 8. Nov. angesetzt hat, und würde sich der Reichsrath, nachdem er namentlich das Budget und den Gesetzentwurf über die siebenbürgische Eisenbahn entgegengenommen, zur Berathung der zahlreichen und wichtigen Justizvorlagen sofort in den engern Reichsrath verwandeln — eine Metamorphose die zur Zeit noch einfach durch die Enthaltung der siebenbürgischen Abgeordneten bewirkt wird.

Die Anwerbungen für die mericonische Armee nehmen unter den in Mähren internirten Polen immer größere Dimensionen an. In Olmütz allein ließen sich in der ersten Hälfte des vorigen Monats 200 internirte Polen anwerben, von denen am 16. v. M. 86 und Tags darauf 114 nach Wien abgeschickt wurden, um von da nach Triest befördert zu werden, wo die Einschiffung erfolgt. Verhältnißmäßig ebenso groß ist die Zahl der Internirten die sich in Jalan, Teltsch und anderen Internirungsstationen haben anwerben lassen.

Schweiz.

Bern, 8. Okt. Der hiesige französische Gesandte, Marquis Turgot, hat dem Bundesrathe soeben eine Note seiner Regierung überreicht, welche die Genfer Vorgänge in einem ganz neuen Lichte erscheinen läßt. Nach dieser Note haben die Genfer Independenten wenige Tage vor dem 21. August dem Tage der Wahl eines Mitgliedes des Staatsraths des Kantons Genf, eine Anzahl Abgeordnete in die benachbarten französischen Gemeinden gesandt, um Einwohner derselben zur Theilnahme an jener Wahl unter Annahme der Namen verstorbener Bürger Genfs zu verleiten. Und sollen sich sogar bei dieser Gelegenheit zwei Personen für Abgeordnete der Genfer Justiz- und Polizeidepartements ausgegeben haben und auch später wieder in der gleichen Rolle in Annemasse aufgetreten sein. Von diesen Umtrieben in Kenntniß gesetzt, habe der Genfer Staatsrath bei dem Unterpräfecten in St. Julien durch seinen Kanzler das Verlangen stellen lassen, hierüber eine Untersuchung einzuleiten. Dieses Verlangen sei jedoch von dem französischen Beamten abgewiesen worden, weil die kaiserliche Regierung nur billigen könne, weil ein solches Verlangen diplomatischem Usus gemäß, auf das Gebiet des durch den Bundesrath zu vermittelnden internationalen Verkehrs gehöre; nichtsdestoweniger halte es die kaiserliche Regierung für ihre Pflicht, den Bundesrath von ihrer Ansicht zur weiteren Mittheilung an den Staatsrath des Kantons Genf in Kenntniß zu setzen. Was übrigens den Amtsmißbrauch durch die oben erwähnten zwei Abgeordneten der Genfer Independenten betreffe, so könne gegen sie gar keine Klage in Frankreich erhoben werden, weil nach Art. 258 der französischen Strafgesetzgebung nur die Anmaßung einer französischen, aber nicht die einer fremden Amtswürde in Frankreich strafbar sei.

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Von der italienischen Frage und ihren mehr oder minder wahrscheinlichen Consequenzen ist es für den Augenblick wieder still geworden, und die finanziellen Besorgnisse sind wieder in den Vordergrund getreten. In Havre fanden mehrere starke Fallimente statt; der Metallvorrath der französischen Bank hat seit vorigem Donnerstag, wie man versichert, neuerdings um 6—7 Mill. abgenommen, und an der Börse gewann die Baisse entschieden die Oberhand. Rente fiel heute auf 65, 25 — einen Kriegscours! Credit-Mobilier, welcher Ende August zu 1020 compensirte, fiel auf 910, der spanische auf 610, italienische Anleihe auf 66. 30. — Der Generalsecretär des Turiner Finanzministeriums ist in Paris eingetroffen, um sich von Rothschild Rath, und wo möglich Geld zu holen. Rothschild, welcher bereits für eirea 50 Mill. italienische Anleihe in Depot hat, die im vorigen Monat eingelöst werden sollten, aber nicht eingelöst wurden, zukünftige die Turiner Regierung durch einen Report von 50 C. und dringt auf Liquidation bis Ende dieses Monats. Staatskassenscheine, welche die Turiner Regierung ihm anbot, schlug er aus — weil sie in zu schlechten Händen seien. Nebenbei gesagt, wurden der unglücklichen piemontesischen Regierung auch noch 500 Titel von 500 und 250 Francs Rente gestohlen. Die Nachforschungen werden sehr vorsichtig betrieben, man fürchtet, scheint es, den Dieb zu finden, den die Turiener Regierung fürchtet Gott und weiß, daß geschrieben steht: „Du sollst kein Aergerniß geben." In Turin ist, wie dem auch sei, die Gedrücktheit so groß, daß man ernstlich daran denkt, die Armee zu reduciren; man möchte 25 Mann per Bataillon, d. i. 45,000 Mann entlassen, der Armee das ganze neapolitanische Contingent, auf welches man ohnedieß nicht zählen kann und welches im Falle eines Kriegs nur geringe Dienste leisten dürfte. Die Neapolitaner sind bekanntlich noch schlechtere Soldaten als die Toskaner.

Paris, 8. Oct. Die hiesigen Blätter fahren fort, den Septembervertrag und seine Consequenzen zu besprechen, ohne jedoch Neues zu sagen. Die Offiziösen bemühen sich natürlich, zu beweisen, daß die weltliche Herrschaft des Papstes durch den Vertrag vollständig sichergestellt sei, und das „Pays" sieht darin, daß Mazzini gegen den Vertrag donnert (in einem neapolitanischen Blatte), den besten Beweis, daß derselbe gut und zweckmäßig sei. Nun wollen aber Victor Emanuel und Mazzini, der eine eben so wenig wie der andere, Rom aufgeben, und letzterer richtet seine Angriffe wohl nur gegen den Vertrag, weil er ihm ein schlechtes Mittel dünkt, Rom Italien zu verschaffen. Am päpstlichen Hofe selbst scheint man aber auch nicht der Ansicht zu sein, daß das Heil Roms in der Ausführung der Convention liegt, und man hat deßhalb beschlossen, dieselbe nicht anzunehmen, keine Armee zu bilden und die Dinge ihren Gang gehen zu lassen. Der päpstliche Hof hofft, daß, wenn er nach zwei Jahren ohne Armee dasteht, entweder die Franzosen in Rom bleiben werden, oder er dieselben durch Spanier und Oesterreicher werde ersetzen können. Der spanische Hof mag wohl schon die Absicht haben, dem Papste seine Truppen zu leihen. Die Königin ist dem heiligen Stuhle fortwährend eben so ergeben, wie früher, und scheint darin die Kaiserin der Franzosen noch zu übertreffen. Von einem Schritte, der nur im geringsten der Kirche zu nahe treten könnte, will sie absolut nichts wissen, und sie läßt keinen Minister zu, der ihr nicht vorher versprochen hat, folgende drei Dinge von ihr nicht zu verlangen: „Anerkennung Italiens, Aufgeben des Papstes und Gewissensfreiheit." Was Oesterreich anbelangt, so ist es unbekannt, welche Politik dasselbe befolgen wird. Uebrigens werden auch in der nächsten Zeit solche Ereignisse eintreten, die jede Berechnung zu nichte machen müssen und die es als wahrscheinlich erscheinen lassen, daß die definitive Lösung der venetianischen Frage nach der römischen mit aller Energie versucht werden wird. — Die Kaiserin von Rußland wird am 24. October in Nizza erwartet.

Aus Algier, 5. October, kommt die Nachricht, daß die Colonne Lareoir am 30. September und 2. Oktober die Aufständischen von Bu-Saada und im Kreise Aumale geschlagen hat. Der Oheim des Bu-Haneza hatte am 30. September mit 1500 Mann den General Jolivet angegriffen, war aber mit beträchtlichem Verluste zurückgeschlagen worden. Die Franzosen hatten dabei 86 Todte. Am 2. October hatte General Deligny seine Operation begonnen.

Das „Siecle" bringt einen Artikel über die Lage den dänischen Bevölkerung in Schleswig und Jütland, in welchem über deren angebliche Aussaugung und Unterdrückung in den übertriebensten Ausdrücken geklagt wird. Es heißt darin unter anderm: „Die dänische Sprache ist geächtet und zum Deutschreden will man Leute zwingen, die nicht ein Wort von dieser Sprache verstehen und sogar den Klang derselben verabscheuen. Die Briefe, die keine Adresse in deutscher Sprache tragen, kommen nicht mehr an den Ort ihrer Bestimmung. Eben so wie in Jütland erblickt man in jedem Menschen, der von einem Ort zum anderen geht, einen Verschwörer." Schließlich hofft das Siecle, daß der Tag kommen werde, wo die „civilisirten" Völker von Preußen und Oesterreich Rechenschaft fordern. Namentlich gegen Preußen ist das Siecle sehr feindselig gesinnt.

Italien.

Turin, 6. Oct. Lord Clarendon wird von Wien aus hier erwartet, nachdem es ihm nicht gelungen zu sein scheint, Oesterreich versöhnlicher gegen Italien zu stimmen. — Sella soll die Kosten der Uebertragung der Regierung auf 40 Millionen berechnet haben: 20 für Turin, 10 für Transport, 6 für die Einrichtung der Localitäten, 4 zur Entschädigung der Beamten. — Man gibt sich jetzt von Seite des Gemeinderaths viele Mühe, daß am Tage der Parlamentseröffnung nicht die Truppen, sondern die Nationalgarden den Dienst versehen sollen, indem die Turiner angesichts des ganzen Landes sich durch jedes Mißtrauen der Regierung compromittirt glauben. Sie werden wohl ihren dienstfertigen Wunsch durchsetzen, die Regierung wird aber so klug sein, nichtsdestoweniger auch die Truppen in Bereitschaft zu halten. — Der Minister Lanza hat sein Ministerium damit begonnen, daß er das sogenannte Cabinet für die Presse abschaffte, welches nach Perruzzi's Ausdruck den Zweck hatte die öffent-

Digitized by Google

liche Meinung im Ausland durch eigenthümliche Mittel, die man anderswo Bestechung nennt, aufzuklären.

Wie sehr Turin durch Uebersiedlung des Regierungssitzes nach Florenz verliert, kann man aus folgenden Umstände ermessen. Baron Kisseleff, der gegenwärtige Gesandte Rußlands am Turiner Hofe, war im Begriffe, ein Hotel zu miethen, das man ihm nicht unter 35,000 Fr. vermiethen wollte. Der russische Gesandte ging auf dieses Anerbieten ein, verlangte aber einen mehrjährigen Pachtvertrag, der aber durch die eventuelle Verlegung der Hauptstadt zu nichte werden sollte. Die Eigenthümer zögerten, da wurde das Ergebniß der neuesten Unterhandlungen zwischen Paris und Turin bekannt. Das nämliche Hotel nun will man Hrn. v. Kisseleff jetzt um den Preis von 6000 Fr. vermiethen.

Mailand, 5. Okt. Der hiesige „Demokratische Club" hat einen Protest gegen die Convention vom 15. Sept. beschlossen, weil sie uns unsere Freiheiten beraubt, die Verfassung verletzt uns das italienische Recht vernichtet. — Die Mail. Z. sagt: „Täuschen wir uns nicht: Italien kann nicht mehr auf französische Hilfe rechnen, nur auf seine eigenen Kräfte darf es zählen, und dieß ist für uns ein großes Glück, da es jede Idee eines Ersatzes ausschließt. . . . Die Unita Italiana ist ebensalls gegen die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz: dieselbe sei von Napoleon bejohlen worden, und daher mehr ein Hinderniß als eine Annäherung an Rom. Sie sei eine Transaction mit dem Recht, und werde das Recht angetastet, so bestehe es nicht mehr. Der Ausschuß von zwei Jahren sei eine Ungereimtheit, eine unmögliche Aushilfung. Auch einer Zweideutigkeit in die andere, aus einer Schande in die andere, werde es nicht unsere Schuld sein, daß aus soviclen Schändlichkeiten der unvermeidliche Ruin Italiens hervorgehe. Hier haben Sie den Widerstreit der Meinungen in Italien über diese Convention.

Rom, 3. Oktober. Letzten Donnerstag war der musikalische Zapfenstreich der Franzosen wiederholt Veranlassung, der neuerwachten Liebe zu Napoleon III. den lautesten Ausdruck zu geben. Aber diesmal waren die französischen Gendarmen anders instruirt, und es gewährte einen komischen Anblick als bei dem Ruf Viva Napoleone! die französischen Gendarmen, welch anderes als bereit mit einstimmen, dem wohlmeinenden Schreiern ein fürchterliches „Halte's Maul, Ihr Schweine!" zuschrien. Die Gewohnheitsschreier des römischen National-Comites verstanden auch die zürnenden Diener der Gerechtigkeit sehr wohl, da die das lebendige Wort erläuternden Actionen mit Säbelscheiden eindringlich darlegten, daß es für diesen Abend an gerathensten sei, die Sympathien für Napoleon im Herzen zu bergen. Die von den französischen Gendarmen entwickelte Energie ist dem Umstand zuzuschreiben, daß in Abwesenheit des Generals Montrebello Hr. v. Polhes das Interimskommando führt, welcher diesen Zapfenstreich wegen des dabei getriebenen Unfugs gern abgeschafft hätte. Er glaubte aber gerade nach den bekannten größeren Demonstrationen nicht nachgeben zu dürfen, und erklärte dem päpstlichen Polizeidirector, welcher meldete, daß weder Ruhestörungen für den Abend verabredet seien, daß dießmal die französische Gendarmerie der päpstlichen anEifer nicht nachgeben werde. Dieses Versprechen bewährte sich vollkommen, und die verhasteten Hauptschreier sitzen heute noch hinter Schloß und Riegel. — Die Haltung der päpstlichen Regierung dem September-Vertrag gegenüber, wird, wie es scheint, vollständig passiv bleiben. An Truppenanwerbungen wird nicht entfernt gedacht, da Cassel sidaros und die Schildwandzahl entschieden von einem solchen Vorhaben abrathen. Man tröstet sich damit, daß die Königin von Spanien an den Papst geschrieben, und der Nuntius in Wien vom Kaiser angeblich die freundschaftlichsten Versicherungen erhalten habe. Außerdem erwartet man zuversichtlich, daß die Rückkehr Roms von Seite Napoleons nicht zu fürchten sei.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Okt. Bestunterrichtete Kreise behaupten, daß die gestern an die Wiener Bevollmächtigten abgegangenen Instruktionen solche Dänischerseits gemachte Zugeständnisse enthalten, daß die Räumung Jütlands binnen einer Frist von zwei Wochen erwartet werden kann.

Dänemark scheint von einem neuen Verlust bedroht, da eine seiner Colonien die Absicht haben soll, sich vom Mutterlande zu trennen. Briefe aus Island berichten nämlich, daß auf dieser Insel eine große Aufregung herrsche, und daß sich eine zahlreiche Partei gebildet habe, welche die Annexion an Schweden verlange.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 5. Okt. Ein im rumänischen Moniteur veröffentlichtes Dekret des Fürsten Kuza führt im Lande das Decimalmaß und Gewicht ein. Die Vertheilung der Ländereien an die Bauern geht in aller Freundschaft vor sich.

Amerika.

New-York, 1. Okt. Bedeutende Truppenmassen der Conföderirten sind in Missouri eingedrungen. Die unionistischen Generale Warren und Meade rückten rechts und links vom Obergeneral Grant vor und haben Positionen der Conföderirten eingenommen. Zwei unionistische Corps rückten gegen Richmond vor. General Sherdan setzt seine vorrückende Bewegungen fort. — Die Conföderirten nöthigten alle Männer von 16 bis 50 Jahren zum Militärdienst.

Die Bedeutung der am 3. September nach Bekanntwerden der Einnahme von Atlanta von Seward gehaltenen Rede ist folgendermaßen aufzufassen. Der Präsident Lincoln hatte die Emanzipation der Sklaven auszuführen gesucht zuerst durch Proklamation als eine Maßregel des Krieges, und dann als eine Friedensbedingung. Diese Bedingung, welche er auch den Abgesandten der Südstaaten in Niagara vorlegte, erhielt nicht die Billigung des gemäßigten Theils seiner eigenen Partei. Um diese zu versöhnen, hat Seward in seiner Rede zu Auburn gesagt: Sklaverei stände nicht in Frage, u. nach Beendigung des Kriegs würden die Gerichtshöfe die streitigen Punkte entscheiden, denn da die Gesetze die Sklaverei schützen und diese Gesetze maßgebend für die Gerichte sind, so war Swards Rede in der That eine Erklärung, daß Lincoln die Sklaverei wollte fortbestehen lassen, wie sie vor dem Krieg war, und daß der Krieg nicht für die Emancipation geführt worden sei.

Die Occupation der Stadt Brownsville in Texas durch den amerikanischen General Gortinar (im Interesse der Nordstaaten) wird durch Berichte aus Matamoras vom 9. September bestätigt. Einem amerikanischen Blatte zufolge sollen die Südstaaten in diesem Jahre aus Texas meist über Mexico und aus andern Staaten nach Bermuda eine so große Menge Baumwolle exportirt haben, daß deren Werth den Werth der vorjährigen Ausfuhr um 20 Millionen Dollars übertreige. Die Ernte in Texas soll ergiebiger ausfallen als je und wenigstens 500,000 Ballen erreichen und 400 Millionen Dollars — eine Summe, welche hinreichen würde, die ganze Kriegsschuld der Conföderation zu decken — seien in diesem Jahre realisirt worden. Unter dem Schutze der kaiserlichen Regierung finde die Baumwolle jetzt ihren besten Markt in Mexiko.

Australien.

Melbourne, 25. Sept. Wahrscheinlich wird auf Neuseeland ein neuer Friede geschlossen werden, da bei den Insurgenten Mangel an Lebensmitteln eingetreten ist.

Asien.

Ein neues Beispiel, wie europäische Sitte und Anschauung die tiefeingewurzelten Vorurtheile der Eingeborenen Indiens durchbrechen, bietet ein amtlicher ärztlicher Bericht aus Bengal. Im Laufe des Jahres sind nicht weniger als 1112 Leichname von den indischen Studirenden der Medizin seirt worden, eine außerordentliche Thatsache, wenn man bedenkt, daß vor wenigen Jahren noch die Berührung eines todten Körpers die Auflösung aus der Kaste zur Folge hatte.

Vermischtes.

** (Frequenz des neuen Realgymnasiums.) Am Realgymnasium zu Würzburg sind 15 (nicht 5) in Nürnberg 15, in Speyer 15, in Augsburg 11 und in München 30 Schüler inscribirt worden.

** Mannheim, 6. Okt. Es war vor drei Tagen, als ein kleiner Zug Herren und Damen den Bahnhof von Ludwigshafen verließ, und die angetretenen Wagen dankend mit den Worten ablehnte: »Nein wir gehen wo die andern Leute.« Diese Worte wurden in etwas gebrochenem Deutsch von einer Dame ausgesprochen, und diese Dame war die Kaiserin Eugenie von Frankreich. Die Gesellschaft ging richtig über die Rheinbrücke, stieg wie die andern Menschenkinder die fünf Stufen des Brückenhauptes hinan, um nach erlegtem Kreuzer dieselben Stufen wieder herabzusteigen, und trat gastlichen Dach des „Europäischen Hofs" zuzusteuern, dessen Besitzer, Hr. Hillengaß, an alles andere eher dachte als an die hohe Ehre, die seinem Haus widerfahren. Einer der Herren hatte inzwischen die nöthigen Zimmer bestellt, und als der Kaiserin auf ihre Frage »Wo ist meine Stuben?« Bescheid gegeben war, wurde nach einem Spaziergang im Schloßgarten das Essen auf ausdrücklichen Befehl derselben nicht in einem Salon, sondern in dem gewöhnlichen Speisesaal aufgetragen, wo der Engländer seinen Thee nimmt und der Mannheimer Bürger nach des Tages Last und Mühen seinen Schoppen trinkt. Die Einfachheit der Reise — das ganze Gepäck befand sich in einigen Umhängetaschen — der Reiz des vollkommenen Ungekanntseins, der Gebrauch der fremden Sprache, welche indessen ein Herr der Begleitung wie ein geborner Deutscher sprach, übte sichtlichen Einfluß auf die Heiterkeit der kleinen Gesellschaft. Des andern Morgens wurde in gleich anspruchsloser Weise von den Herren „Le Pic, St. Julien und Famille" — denn so hatten sie sich ins Fremdenbuch eingetragen — nochmals dem Schloßgarten und großh. Schloß ein Besuch zugedacht, wo die Verwandte der Kaiserin gewohnt, wo ihr Gemahl als unbekannter Bekannter das Gastrecht genossen. Man hätte ihr bei der Kettenbrücke auch den Platz zeigen können, wo er zum Schrecken seiner Cousinen von Boden sich in den Nekar stürzte, und als gewandter Schwimmer fast so schnell als ihr Wagen das andere Ufer gewann. Die Kaiserin aber richtete ihre Fragen mit Vorliebe auf die „weiße Frau" des Schlosses, und erst beim Abschied faßte den Galleriediener und Schloßbedienten die Ahnung, daß sie »etwas rechtes« gefühlt haben; die Größe des Trinkgeldes hatte ihnen schnell zu dieser Einsicht gebolfen.

** Leipzig, 10. Okt. Zwischen Göschitz und Altenburg ist der früh 3 Uhr von Hof nach hier abgehende Zug auf freier Strecke aus bisjetzt noch unerklärter Ursache entgleist, wobei Locomotive und mehrere Personenwagen den Bahndamm herunterzulaufen sind. Von Reisenden ist keiner beschädigt; dagegen sind zwei Unterbeamte schwer, zwei andere unbedeutend verletzt.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenbericht.

Regensburg, 8. Oct. Gestützt auf stärkere Bedarfsfrage, haben sich die Getreidepreise in dieser Woche durchschnittlich gut behauptet, wenn gleichwohl auch an vielen Märkten weichende Richtung vorherrschend blieb. Von England meldet man keine Besserung, was immerhin von großer Bedeutung ist. Die französischen Märkte hatten in der Mehrzahl Abschlag, nur wenige einen kleinen Aufschlag. In Marseille sind binnen 7 Tagen 40,000 bayerische Schaffel Weizen aus der Levante eingetroffen. Nach Aegypten, wo die Ernte mißrathen, hat sich einiger Abzug eröffnet. In Ungarn wurden wieder billige Einkäufe für Süddeutschland und die Schweiz gemacht; die wahren Preise werden selten bekannt. Von Holland, dem Rheine, von der Nord- und Ostsee meldete man bald mattere, bald festere Stimmung bei unveränderten Notirungen. In Berlin hat die steigende Gehnoth auf die erwachte Spekulation sehr niederdrückend gewirkt. Die inländischen Märkte waren in Folge der bei trockener Witterung ununterbrochen vor sich gehenden Feldarbeiten schwach besahren; die Preisschwankungen, theils auf, theils abwärts, waren unbedeutend. Die mittelgroße Zufuhr an hiesiger Schranne fand an Konsumenten nur langsamen Absatz, was die Verkäufer zuletzt sehr nachgiebig stimmte.

Straubing, 8. Okt. In verflossener Woche herrschte zwar schön und trockene, aber für diese Jahreszeit schon sehr kalte Witterung. An heutiger gut besahrener von den gewohnten Händlern besuchten Schranne sind die Weizenpreise neuerdings zurückgegangen, während Gerste zu steigernden Preisen billig gekauft wurde. In nach Qualität wurde bezahlt: Neuer Weizen 14—15 fl., alter 16 fl. bis 16 fl. 30 kr., Roggen 9 fl. 45 kr bis 10 fl. 45 kr., Gerste 8 fl. 30 kr. bis 9 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 15 kr. bis 7 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Ijäh. „		99	—
„ 4pCt. Ijähr. „		102	—
„ 4pCt. Obligationen		101¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		—	106¾
„ Ludwigshafen-Berbach		149½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	9
Oesterreich, Bankactien		—	765
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		67¾	65
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	—
„ 4pC. „ „		57⅛	56⅞
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		130	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		123	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4pC. „ „		—	104¾
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	—
„ „ ditto a 25 fl.		37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		213¾	—
Nassau, fl. 25-Loose		36	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54⅞	—
Frankfurt, Taunus-Actien		329	—
„ 5pC. Bankactien		137½	—
„ Vereinslooose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅝	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Stretzing.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg.**

Für junge Leute ist die in 10ter Auflage erschienene sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr 50,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme,

oder der Gesellschafter wie er sein soll.

Enthält treffliche Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte **Liebesbriefe, 24 Geburtstagsgedichte, 20 dramatorische Stücke, 28 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke,** 30 scherzhafte **Anekdoten,** 22 verbindliche **Stammbuchverse, 45 Toaste, Trinksprüche** und **Kartenorakel.** Herausgegeben vom Prof. **C...n Reunte!** verv. Aufl. Preis 1 fl 36 kr.

☞ Es ist dieß nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, sondern auch ein Buch für **Liebende,** ein **Liederbuch,** ein **Anekdotenschatz,** ein **Gelegenheitsdichter,** und enthält außerdem noch 90 schöne **Trinksprüche** und **Toaste.**

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Ausenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit den «österreichischen Lloyd» in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubad Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:

Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Nähmaschinen! Patent Grover & Baker Billigste Preise.

Lager amerikanischer & deutscher Nähmaschinen.

Wheeler & Wilson (Doppelsteppstich) Nähmaschinen, 12 verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 200.
Willcox & Gibbo (Kettenstich) amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 96 bis fl. 160.
Grover & Baker (Doppelkettenstich) acht amerikanische Nähmaschinen in vier verschiedene Nummern von fl. 95 bis fl. 130.
Whigt & Mann (Grover Bakerstich) in vier verschiedene Nummern von fl. 75 bis fl. 125.
Williams, acht amerikanische Nähmaschinen in drei verschiedenen Nummern von fl. 85 bis fl. 150.
Ferner großes Lager aller Nähmaschinen-Bestandtheile als die verschiedenartigsten Bortirungen zum Kordeleinsetzen, aufnähen ꝛc., sowie Nadeln, Maschinen-Garn, Oel ꝛc. Briefe franco. Preis-Courant gratis.

Maschinen-Agentur von Adolf Stolze, großer Hirschgraben 21 in Frankfurt a. M.

Fertige Bettlücher mit und ohne Naht von gröbster bis feinster Sorte à fl. 1. 48 kr. bis fl. 6. das Stück.

J. Erlebach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch den 12. Oktober d. J. Nachmittags 1 Uhr anfangend läßt die Unterzeichnete durch den kgl. Herrn Notar Kiliani von Ebern in ihrem Hause dahier zu Untermerzbach

1) ihr zu Memmelsdorf besitzendes Gastwirthwirthschafts- und Brauerei-Anwesen Haus-Nr. 103 sammt Inventar, dann

2) ihre ledigen Grundstücke im Memmelsdorfer Flur, Felder und Wiesen, einzeln,

auf 4 Zielfristen öffentlich versteigern, und ladet zahlungsfähige Kaufsliebhaber hierzu ein.

Untermerzbach am 1. Oktober 1864.

Eva Barbara Rembach,
Gastwirthswittwe.

Schrannenmittelpreise.

München, 9. Okt. Waizen 18 fl. 15 kr., Korn 11 fl. 54 kr. Gerste 11 fl. 11 kr. Haber 6 fl. 33 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41½—42½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½. Randdukaten 5 fl. 33½—34½. 20-Frankenstücke 9 fl. 22½—23½. Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54. Dollars in Gold 2 fl. 28—29.

Augsburg, 6. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 4proz. kahb.	—	G
Grundr.-Akt.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 8. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anlehen 78.40. 5proz. Metall 69.40. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 86.50. bergl. von 1858 121.50. Bankaktien 776. . Oester. Credit Mobiliekaktien 178.20. Nordbahnaktien 187.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40. London 116.70

Paris, 8 Okt. 4pCt. Rente 92.40. 3pCt Rente 65.40.

London, 8. Okt. 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (3 Spalten) mit Berücksicht aber deren Raum 3 kr.

№ 282. Mittwoch, 12. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 11. Oct. Se. Maj. der König ist heute Mittags nach Hohenschwangau abgereist und gedenkt bis Ende dieses Monats daselbst zu verweilen. Der zum Staatsrathe ernannte Hr. v. Pfistermeister hat ihn begleitet. — Ihre Maj. die Königin-Wittwe von Sachsen ist am Sonntag Abends aus Pessenhofen hier eingetroffen und hat gestern die, Rückreise nach Dresden fortgesetzt.

Es wird versichert, daß kürzlich von Seite **England**s die ersten Schritte in Betreff eines mit Oesterreich abzuschließenden Handelsvertrags eingeleitet wurden.

Die „Bayer. Ztg." meldet heute amtlich die Ernennung des Hrn. v. Pfistermeister zum Staatsrathe an v. Pelkhovens Stelle unter Belassung in seiner gegenwärtigen Stellung im unmittelbaren Dienste des Königs.

Karlsruhe, 7. Oct. Der hiesige Nationalverein hat in seiner Sitzung vom letzten Dienstag eine Reihe von Anträgen an die Eisenacher Generalversammlung beschlossen. Die Anträge bezüglich der deutschen Frage:

1) Die Thätigkeit der nationalen Partei ist unter Vertagung aller trennenden Fragen zunächst auf die Einberufung eines deutschen Parlaments zu richten. 2) Mit der Einheits- sind die Freiheitsbestrebungen auf das Engste zu verbinden; die Durchführung der Grundrechte ist beharrlich anzustreben. Es ist die Aufgabe des Vereinsvorstandes, eine Verständigung innerhalb der gesammten deutschen Fortschrittspartei darüber anzubahnen, welches Grundrecht jeweilen der Gegenstand der gemeinsamen und gleichzeitigen Thätigkeit in allen Einzelländern werden soll. 3) In diesem Sinne soll zunächst eine Umgestaltung der deutschen Bundesverfassung, des deutschen Heerwesens auf Grundlage allgemeiner Wehrpflicht u. kurzer Dienstzeit und ein allgemeines deutsches Heimathsrecht angebahnt werden. 4) Die Mitglieder des deutschen Nationalvereins verpflichten sich, in der Gesetzgebung und Verwaltung des Einzellandes die Idee des Fortschrittes kräftig zu vertreten.

Altona, 11. Oct. Die Schleswig-holsteinische Zeitung theilt mit, der Prinz v. Wales werde morgen in Lübeck eintreffen u. von dort über Hamburg nach Glückstadt gehen, wo ihn ein engl. Kriegsschiff erwartet.

Berlin, 10. Oktober. Neuerlich eingegangene Nachrichten bestätigen, daß die Reise des Kaisers Napoleon nach Baden und Schwalbach nicht etwa aus Veranlassung eines gespannten Verhältnisses mit dem Petersburger Hofe unterbleiben ist.

In der **Zollanlagelegenheit** dürfte nunmehr als sicher zu betrachten sein, daß die HH. Hasselbach und v. Heck die Genehmigung nicht wieder allein aussprechen, sondern daß bei dem Wiederzusammentritt derselben in Prag auch ein sächsischer und ein bayerischer Vertreter an demselben Theil nehmen werden.

Wien, 9. Okt. Mit größter Bestimmtheit kündigt man heut ein schon am 11. Oct. (Dienstag) zur öffentlichen Subscription anzulegendes neues Steueranlehen im Betrag von 30 Mill. Gulden an. Bekanntlich hat von dem letzten Silberanlehen von 90 Mill. bisher nur ein einziges Drittel begeben werden können; zur Unterbringung der übrigen zwei Drittel wurde ein Syndikat gebildet aus dem Consortium, welches jenes erste Drittel übernommen und aus dem Finanzministerium bestehend. Nach der neuen Combination nun wird von den nicht untergebrachten zwei Dritteln (60 Mill.) die Hälfte (30 Mill.) zurückgezogen, und wird für diese 30 Mill. ein Steueranlehen ausgeschrieben, wovon das Consortium 10 Mill. und das Finanzministerium20 Mill. übernimmt. Die Rückzahlung soll nach fünf Jahren beginnen.

Wien, 9. Oct. Ungeachtet der angeblich verschönlichen und nachgiebigen Dispositionen der dänischen Bevollmächtigten und trotz der Anwesenheit des Herrn v. Balan soll auch in der gestrigen Conferenzsitzung die Verständigung in der Finanzfrage keinen wesentlichen Fortschritt gemacht haben. Man glaubt übrigens, daß morgen, den 10. Oct., abermals eine Sitzung stattfinden und da endlich ein Modus für das Liquidationsverfahren vereinbart werden dürfte. — In Angelegenheiten der österreichisch-preußischen Zollverhandlungen taucht eine Version auf, wonach Preußen nicht blos Alles aufsieten will, um Oesterreich zu einem Handelsvertrage mit dem Zollverein zu verhelfen, sondern auch geneigt sein soll, die Frage wegen Modificirung des Artikel 31 des Handelsvertrages in Paris (?) anzuregen und zu verfolgen, wenn Oesterreich sich entschließen will, definitiv seinen Ansprüchen auf Eintritt in den Zollverein zu entsagen. Wenn auch vielleicht nicht in Allem, so scheint doch diese Version in einzelnen Dingen das Richtige zu treffen.

Der „Botschafter" in Wien enthält in seiner neuesten Nummer an bevorzugter Stelle folgenden Artikel von unverkennbar offiziösem Gepräge:

Vorgefetzt, und hartnäckiger als früher werden in Beziehung auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit, und insbesondere auf die Politik des Herzogs Friedrich, Telegramme in die Welt geschickt, welchen theils gar nichts Thatsächliches zu Grunde liegt oder durch welche thatsächliche Verhältnisse entstellt werden. So wird aus der Sendung des Hrn. v. Ahlefeldt, welche, so weit unsere, wir glauben verläßliche Kenntniß reicht, Vorstellungen im Interesse der Vermögensauseinandersetzung mit Dänemark und des Successionsrechtes des Herzogs zum Zwecke hatte, eine Sendung gemacht, um Namens des Herzogs — noch bevor die Constituirung des Landes erfolgt ist, über eine Convention zu unterhandeln, welche Schleswig-Holstein eine andere Stellung als den übrigen deutschen Bundesstaaten geben würde. So läßt man den Geheimen Staatsrath Francke nach Koburg zurückkehren, ihn und Geheimrath Sammer ihre bisherige Thätigkeit aufgeben, dem Baron v. Scheel-Plessen aber den Antrag machen, an ihre Stelle zu treten, oder läßt ihn einen Antrag ablehnen, der ihm nie gemacht ist ꝛc. Obgleich diese Telegramme und entsprechenden Zeitungsartikel anscheinend von verschiedenen Orten aus verbreitet werden, so ist ihr gemeinsamer Ursprung und ihre Absicht doch so leicht zu errathen, daß es genügen wird, dieselben hier zu signalisiren.

Wien, 10. Okt. Die „Presse" bestätigt die Angabe der Köln. Z., „daß direkte Verhandlungen zwischen Oesterreich u. Frankreich über einen Handelsvertrag an die Stelle der bisher mit Preußen, resp. dem Zollverein gepflogenen treten sollen; sie sügt jedoch bei, daß bis jetzt in dieser Beziehung nur vertrauliche und gelegentliche, zur Zeit noch vollkommen unverbindliche Conversationen stattgefunden haben. — Die „Presse" meldet ferner, daß in Folge der beschlossenen Armee-Reduktion die in Venetien stehenden Infanterie-Regimenter 70 Mann per Compagnie zu entlassen haben, wodurch die jetzt liegende Truppenmacht um 15,000 Mann vermindert würde. Im selben Maßstab soll die Verminderung auch bei den andern Armeecorps durchgeführt werden.

Die Wiener Abendpost entnimmt der Correspondenza Litografata folgende politische Phantasie, die von einer vierfachen Allianz zwischen Frankreich, Italien, Rußland und Preußen spricht: Oesterreich solle das Opfer sein, und binnen wenigen Jahren werde dasselbe aufhören, zu den Großmächten Europas gerechnet zu werden. Frankreich bekäme die ehemaligen Besitzthümer Westphalens, Preußen würde daß Großherzogthum Posen abtreten, und mit demselben und den russischen und dem österreichischen Polen würde ein besonderes Reich gebildet werden. Italien bekäme nicht weniger als Venedig, das Trientinische bis an den Brenner, Dalmatien bis zu den Bocche di Cattaro, Istrien bis Fiume. Preußen würde außer Schleswig-Holstein und andern kleinen Staaten die Suprematie in Deutschland erhalten und König Wilhelm den Titel eines deutschen Kaisers annehmen. So wäre alles wohl bestellt und die europäische Karte gründlich revidirt.

Innsbruck, 8. Okt. Die Reduction der Armee wird auch bei uns zur Thatsache; wie wir hören, ist bereits Befehl eingetroffen, den Stand jeder Compagnie unseres Kaiserjägerregiments um je 20 Mann zu vermindern. Damit würde freilich bedeutend erspart, vorausgesetzt, daß diese Beurlaubung den Frühling überdauert. — Der Prozeß der verhafteten Italiansimi aus Wälschtirol geht ununterbrochen seinen Gang; ein paar wurden bereits entlassen; dafür kommen andere an. Einige Versuche mit der Außenwelt in Berührung zu treten, wurden vereitelt. Demnächst kommt der große Prozeß der Banknotenfälscher aus dem Unterinnthal zur Verhandlung.

Großbritannien.

Die Londoner Times sprechen sich in ihrem City-Artikel sehr bitter über das kürzlich vom Staate Pennsylvanien eingeschlagene Verfahren aus. Während nehmlich die Schuld dieses Staates unter der ausdrücklichen Bedingung contrahirt worden war, daß die Dividende in Gold entrichtet werden solle, beschloß die gesetzgebende Versammlung statt dessen mit Papier zu zahlen und entledigte sich so mit einem Gewaltstreiche mehr als der Hälfte ihrer Gelderverbindlichkeiten. Die Times schreibt darüber: „Zu Aubetracht, daß Pennsylvanien nächst New-York der einflußreichste Staat der Union ist und ein Fünftheil der ganzen Bevölkerung repräsentirt, welche zur Zeit die Bundesregierung anerkennt, darf man erwarten, daß sein Beispiel denjenigen als Warnung dienen wird, welche Gelder in Staatspapieren der Union anlegen, da sich kaum annehmen läßt, daß Pennsylvanien als Mitglied des Staatenbundes nicht sein ganzes Gewicht ausüben werde, um die Centralregierung zum

Betreten desselben Weges zu veranlassen. Ja, noch mehr, Indiana und Michigan haben schon die gleiche Ansicht ausgesprochen, so daß fast ein Drittheil der nördlichen Bevölkerung sich auf die Seite des Contrarechtsbruchs gestellt hat."

Frankreich.

Paris, 8. Okt. Nur der erste Schritt kostet Ueberwindung, ist eine alte Wahrheit. Nachdem Drouyn de Lhuys es über sich gewonnen hatte, den Vertrag mit Italien zu unterhandeln, darf man sich auch nicht darüber wundern, daß er das Dekret, welches einen seiner entschiedensten politischen Gegner zum Botschafter in Berlin ernannte, gegenzuzeichnen keinen Anstand nahm. Ueberhaupt wirft die Ernennung Benedetti's ein so helles Licht auf den Septembervertrag, daß man stockblind sein müßte, um dessen wahre Tendenz nicht zu erkennen. Benedetti — ein durchaus feiner ich möchte fast sagen ein durchtriebener Diplomat — stand und fiel bekanntlich mit Thouvenel und Lavalette, mit denen er das Triumvirat bildete und noch heute bildet, welches die italienische, d. h. die antipäpstliche Strömung der kaiserlichen Politik repräsentirt. Man kann sogar behaupten, daß er viel mehr als sein damaliger Chef, Thouvenel, die eigentliche Seele jenes Triumvirats war, sowie denn auch Lavalette als Gesandter in Rom von dem Minister Thouvenel die Weisung hatte, in allen Fällen zu den Rathschlägen seines Kollegen in Turin Zuflucht zu nehmen. Es kann demnach nur als bedeutsam betrachtet werden, daß Benedetti gerade in diesem Augenblicke durch das große Thor einer Botschaft seinen Wiedereinzug in die öffentlichen Geschäfte hält, und vielleicht haben diejenigen nicht unrecht, welche meinen, daß Thouvenel ihm bald folgen werde. Benedetti ist aber nicht blos eine erklärte Einheitsfreund in Italien, er ist auch ein erklärter Gegner Oesterreichs, und es gehört kein großer Scharfblick dazu, um zu begreifen, daß seine spezielle Mission sein wird, den Samen der Zwietracht zwischen den beiden deutschen Großmächten zu streuen. Man dürfte es sogar unter den gegenwärtigen Umständen auffallend in Wien finden, daß der preußische Hof nicht von dem internationalen Rechte, die Ernennung Benedetti's abzulehnen, Gebrauch gemacht hat. Bekanntlich geht jeder diplomatischen Ernennung die vertrauliche Anfrage vorher, ob die betreffende Person auch eine persona grata sein würde. — Die gestern veröffentlichten Aktenstücke sagen uns nichts Neues. Ein offiziöses Blatt versichert, es gebe außerdem noch eine Depesche Drouyn de Lhuys, in welcher dem Papst versichert werde, daß Frankreich sich jeder Verletzung des Vertrags durch Italien widersetzen würde. Das heißt aber gar nichts; es ist in der That nicht zu besorgen, daß die italienische Regierung den Vertrag handgreiflich verletzen wird, aber die sogenannten „moralischen Mittel", sich in den Besitz von Rom zu bringen, wird sie nicht verschmähen — nirgends ist geschrieben, daß es unter allen Bedingungen auf „seine Hauptstadt" verzichtet habe.

Paris, 9. Okt. Das Pays theilt heute den Brief Mazzinis mit, in welchem derselbe die Convention vom 15. September in den schärfsten Ausdrücken verdammt und anklagt, daß, wenn die Convention zur Ausführung komme, der Augenblick da sei, wo man Italien gegen die turiner Regierung constituiren müsse. Alle der Actionspartei angehörigen Mitglieder der turiner Kammer theilen natürlich Mazzini's Ansichten, wie auch der neapolitanische Deputirte Ricciardi, der in einem Schreiben an die „Patria" erklärt, daß die Convention eine Anerkennung der weltlichen Herrschaft des Papstes und ein Aufgeben Roms und Venedigs sei. Dieses Auftreten der Mazzinisten benutzen die hiesigen officiösen Blätter, um zu behaupten, daß die Convention günstig für den römischen Hof sein müsse, da der klar sehende Mazzini, der gewiß Roms Wohl nicht wolle, sich gegen dieselbe aussprechen. Dieses ist aber ein schlechter Trost für den Papst und seine Anhänger, denn Mazzini ist, was er auch sagen mag, nicht gegen die Convention, weil sie für Rom günstig ist, sondern deßhalb, weil sie dem italienischen Königthume Nutzen bringen muß, das vermittels des September-Vertrages früher oder später den Rest der römischen Staaten Italien verschaffen wird.

Paris, 9. Octbr. Ueber die Projecte der Organisation der päpstlichen Armee hört man Allerlei sagen. Man will von 6000 Franzosen und 6000 Polen wissen; natürlich würden 3000 Franzosen in Civitavecchia bleiben. Frankreich, Oesterreich und Spanien würden ¾, Portugal und Bayern ¼ zum Unterhalt der Armee beitragen.

Italien.

Turin, 6. Okt. Gestern hat der neue Minister des Aeußern, General Lamarmora, den hier accreditirten Vertretern der auswärtigen Mächte den Inhalt der mit Frankreich abgeschlossenen Convention und der sich daran knüpfenden und für die Oeffentlichkeit bestimmten Protokolle mitgetheilt. Offiziell werden dann die Regierungen durch eine Circularnote in Kenntniß gesetzt, die Lamarmora auf dem Punkt steht, an die Gesandten Italiens im Ausland zu richten. Diese Note erklärt, daß die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz eine rein strategische Maßregel sei, und betont ausdrücklich, daß, obschon die Regierung eine Auflösung mit dem Papstthum anstrebe, sie doch an dem Grundsatz festhalten müsse, daß den Römern das Recht gebühre, sich ihre Regierung selbst zu wählen. Die Note wird bei der Parlamentseröffnung mit den andern auf die Convention bezüglichen Documenten vorgelegt werden, wenn anders sie nicht mittlerweile schon in die Oeffentlichkeit bringt. Dieselbe ist indeß nur eine weitere Ausarbeitung des Circulars, welches Hr. Visconti Venesta vor seinem Rücktritt bereits über diesen Gegenstand verfaßt hatte. — Allseitig wird das liebenswürdige Auftreten des Generals Lamarmora gelobt, obwohl derselbe die Diplomaten mit Sporen an den Stiefeln empfängt. Das Cabinet ist entschlossen, in allen Zweigen der Verwaltung die größten Ersparnisse einzuführen, muß aber unbedingt von der Kammer einen außerordentlichen Credit von mindestens 100 Millionen fordern, um die rückständigen Kosten der Uebersiedelung nach Florenz zu decken. Alle Cabinette, sammt dem daran hängenden Personal, sowie der Hof sollen bereits am ersten Januar in Florenz sein; das Ministerium des Außern wird bis Ende Januars sich gänzlich dort befinden.

Turin, 10. Okt. Die Stadt Mailand hat dem Marchese Joachim Pepoli ein Bankett gegeben. Pepoli trank auf das Wohl der Stadt Turin und sagte u. A.: der Septembervertrag sei eine Wohlthat für Italien, er beeinträchtige keinen Theil des nationalen Programms. Mit Entrüstung wies Pepoli die von den Feinden der Regierung ausgesprengten Gerüchte von Gebietsabtretungen an Frankreich ab.

Rom, 4. Okt. Im Frühling dieses Jahrs verlor der päpstliche Militärrat den General Don Pio Braschi durch den Tod, am Montag letzter Woche folgte ihm der Brigadegeneral Vincenzo de Gregoris im Alter von 86 Jahren. Beider hochbesoldete Stellen waren Sinecuren. — Von den 4490 Israeliten des römischen Ghetto gehören kaum 900 der besitzenden Classe an, die übrigen sind arm oder tief ins Bettelthum versunken; sie werden daher von den andern vorwährend unterstützt. Die wohlhabendern tragen außerdem die Lasten der Communalverwaltung, wie alle öffentlichen Abgaben. Diesen Druck einigermaßen zu erleichtern, beschlossen die Vorsteher der Ghettogemeinde selber die Remter fortan anzuhalten, ihre Knaben bei christlichen Lehrmeistern außerhalb des Ghetto ein Handwerk lernen zu lassen. Der Vorfall mit Giuseppe Coen hat natürlich dem guten Erfolg, den die Ausführung dieser humanen Maßregel in Aussicht stellte, seine Zukunft genommen, denn viele israelitische Eltern behalten nun ihre Knaben aus Furcht vor einem ähnlichen Ausgang im Hause. Das Elend im Ghetto zu vermindern, ließen die Rothschild in der Hoffnung auf eine massenhafte Auswanderung vor einiger Zeit freie Ueberfahrt nach Californien anbieten. Doch nur vier Burschе fanden sich, von denen einer in Amerika starb, einer dort blieb, zwei in ihr Gefen an der Tiber zurückkehrten. Heimathliebe! Heimathweh!

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 6. Okt., schreibt man der Ostl.-Zgt.: In der Wowwodschaft Sandomir sind in voriger Woche wieder einige kriegsrechtliche Hinrichtungen vollstreckt worden. In Stupca wurden ein Lakai und ein Wirthschaftsschreiber und in Opoczno sogar fünf Personen gehängt. Die Hingerichteten waren überführt, zu einer Bande Hänge-Gendarmen gehört und mehrere Mordthaten verübt zu haben.

Von der polnischen Grenze, 9. Okt. Der letzten Tage haben wieder einen Beweis geliefert, daß bei der ländlichen Bevölkerung im Königreich Polen nicht nur die Revolutionsbegeisterung vollständig verschwunden ist, sondern daß sie auch die bisher so allgemein herrschende Furcht vor der Rache der Insurgenten abgelegt hat, was unstreitig eine schnelle Bekämpfung der letzten Reste der Insurrektion herbeiführen wird. In einer kleinen Dorfschaft erschienen vor einigen Tagen 10 Individuen unter der Ausführung eines gewissen Majewski, versammelten die 8 Bauern des Orts und publizirten einen mit einem Stempel und der Unterschrift Strzelecki versehenen Befehl der Nationalregierung, wonach der Ort für 80 Insurgenten Quartier bereit zu halten und außerdem eine Kriegssteuer von 150 Rubeln zu zahlen habe. Die Bauern, zu denen sich die Knechte gesellt hatten, sobald sie die Kosy erblickten, umringten die Schaar während der Verlesung des Befehls und griffen dieselbe auf einmal so plötzlich an, daß sie nicht von ihren Waffen Gebrauch machen konnten, überwanden sie und führten sie gefangen nach der nächsten Stadt, wo sie ihr ferneres Schicksal erwartet. Die Untersuchung wird nun wohl ergeben, ob die Schaar das Geschäft auf eigene Hand trieb oder ob es wirklich noch eine Insurgentenorganisation im Lande gibt. Für letzteres scheint zu sprechen, daß die Leute völlig gleichmäßig uniformirt und bewaffnet waren.

Warschauer Blätter veröffentlichen auf Befehl der Regierung nach dem „Kijsewlanin" einen kriegsgerichtlichen Spruch gegen eine Anzahl Polen aus Plemirow und Umgegend (Podolien), welche entweder als „Vergiftungs-Gendarmen" oder als Helfer und Helfer von solchen theils zu schweren Arbeiten in den sibirischen Bergwerken und Fabriken, theils zur Deportation und Internirung verurtheilt sind. Die Hauptverbrecher, welche einen russischen Dekan und einen Gymnasiallehrer vergiften wollten, hießen Lewinski und Muszewicz, junge Leute von 23 und 26 Jahren. Sie sollen ursprünglich zum Tode verurtheilt werden; ihre Begnadigung zur Bergwerksarbeit haben sie dem reuigen Geständniß des ersteren zu verdanken.

Den Hamburger Nachrichten schreibt man aus Petersburg vom 6. Oktbr.: „Nach den neuesten Nachrichten aus Simbirsk haben zwar in der Stadt selbst die Feuersbrünste aufgehört, nicht aber

in den einzelnen Kreisen des Gouvernements, wo sie sich trotz aller polizeilichen Maßregeln fast täglich wiederholen. Was die Verluste betrifft, welche die Stadt in den Tagen vom 25. Aug. bis 3. Sept. erlitten hat, so sind durch das Feuer zerstört: 2 Kathedralen, 10 andere Kirchen, 1 Kloster, 1113 Privat-, 27 Staats- und 3 gemeinschaftliche Gebäude; außerdem ganze Reihen von Verkaufsläden und Buden, mehrere Märkte rc. und am Hafenplatze 30,584 Balken Bauholz, viele Fässer, Bretter rc. Der Gesammtschaden beläuft sich nach annähernder Schätzung auf 10 Mill. R. S. Leider mehren sich die Feuersbrünste in andern Gubernien in wahrhaft erschreckender Weise, so daß es kaum möglich ist, den betreffenden Nachrichten mit Aufmerksamkeit zu folgen. Andere Orte werden mit Feuersbrünste bedroht; so ist in Rostow am Don den 24. Aug. ein anonymer Brief gefunden worden, welcher die Drohung enthielt, daß die Stadt an allen vier Ecken angesteckt und in Asche verwandelt werden solle, u. mittheilte, daß dieselben Meister angekommen seien, welche Pompfscherkast angezündet haben. Obgleich dieser anonymen Drohung nicht gerade große Bedeutung beigelegt wurde, forderte der Polizeimeister doch die ihm untergebenen Beamten zur Wachsamkeit in Betreff der verdächtigen Personen und die Hauseigenthümer zur Vorsicht auf. Als aber am 26. Aug. wirklich der hölzerne Zaun an dem Hause des Bürgers Jschernuschenko in Brand gesteckt und hierdurch die Vermuthung erweckt wurde, daß die erwähnten Drohungen doch am Ende zur Ausführung kommen könnten, wurden von Seiten der Polizei und der Hauseigenthümer noch energischere Maßregeln ergriffen. So beschloß die Stadtcommune am 28. Aug. besondere Wächter anzustellen und aus ihrer Mitte Aufseher zur Controle derselben zu ernennen. Am 29. Aug. sand man im Stadtgarten ein Billet folgenden Jnhalts: „Ihr Herren Polizeibeamten, welche Vorsichtsmaßregeln ihr auch gegen die Brandstiftungen treffen mögt, die Stadt wird von uns doch angezündet werden. Wir sind unserer funfzig Mann. Seid auf der Hut."

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Oct. Es heißt, die Abreise des Großfürsten-Thronfolgers Nikolaus sei auf nächsten Mittwoch festgesetzt. Der Prinz Oskar v. Schweden und seine Gemahlin besuchten gestern die kgl. Familie in Fredensborg.

Fährelander theilt mit, daß am Samstag und heute Sitzungen des Staatsraths und gestern eine Sitzung des Ministerraths stattgefunden habe, und daß ein baldiger Friedensabschluß zu erwarten sei; Dänemark sei bereit, vom Staatsschuldenantheil der Herzogthümer 9 Mill. nachzulassen.

Griechenland.

Die griechische Nationalversammlung hat nach Abschaffung des Senats einen anderen sehr interessanten Beschluß gefaßt, sie hat nämlich die Abschaffung der Todesstrafe für politische Verbrechen erklärt.

Amerika.

New-York, 24. Sept. Soeben verlautet, daß Jakob Thompson, der frühere Sekretär des Jnnern, vor wenigen Tagen einen Friedensvorschlag von Jeffchon Davis empfangen habe, welche der Unionsregierung unterbreitet werden soll. Davis schlägt vor, daß die Sonderbündler die Waffen niederlegen, zum Gehorsam zurückkehren und die Rennion aller Staaten begrüßen werden soll. Staaten, die während des Krieges befreit worden, sollen frei bleiben, dagegen alle sich noch in Sklaverei befindlichen Neger — darin verbleiben. Es soll kein Zweifel an der Rechtheit dieses Briefes herrschen, der gestern in die Hände des Präsidenten Lincoln gelangt sei.

Dem „Bund» wird zur Würdigung der Situation in den Vereinigten Staaten folgende Stelle aus einer amerikanischen Correspondenz an einen schweizerischen Gelehrten mitgetheilt: Anstatt einer Betheiligung an Ihren interessanten Excursionen im Gebiete der Pfahlbauten, mit der Aussicht, ein halbvermodertes Todtenbein oder einen gespaltenen Schädel aus undekannten Zeiten auszulesen, werde ich wahrscheinlich nächstens auf einem andern Felde in Thätigkeit treten, und zwar mit der traurigen Pflicht, mit Rebellen mich herumzuschlagen. Sie wissen, ich hasse das Kriegshandwerk, ich bin ein Mann der Wissenschaft, doch werde ich bei der bevorstehenden Conscription, welche gerade zwölf Tage vor meinem fünfundvierzigsten Geburtstage stattfindet, dem Rufe an meinen Patriotismus folgen und nicht wünschen, zwölf Tage später geboren zu sein, in welchem Falle das Gesetz keinen Anspruch mehr an mich hätte. Ich bin für den Krieg, weil er der einzige Preis des Friedens ist. Viele Ihrer alten Bekannten sind Kriegsrepublikaner geworden, und so haben Hundertausende von Bekehrungen stattgefunden. Es hieß bei uns besser aus, als es Ihnen scheinen mag; das Ende ist nahe. Es melden sich Freiwillige in Masse, sodaß die Conscription nur wenig nachzuholen haben wird. Bedeutungsvoll ist, daß die Proclamation von M'Clellan's Candidatur in Chicago von der Rebellenarmee mit einem Hurrah aufgenommen wurde. Dieses Factum hat bei unsern Truppen eine helle Begeisterung für Lincoln erweckt. Es geht alles gut.

Asien.

Bombay, 8. Sept. Die erste Abtheilung der gegen Bhutan bestimmten Truppen wird Ende October aufbrechen. Von Kalkutta sind nach Assan bereits Geschützsendungen abgegangen. Der frühere Prätendent detroht Tibet mit einem Heere. Oberst Eden, politischer Agent in Mewar, wurde vom Pöbel mißhandelt. Der Nawab von Kotah, welcher unlängst eine starke Festung baute, erhielt von der indischen Regierung den Befehl, dieselbe zu demoliren. Jn Kaschmir ist eine Gesandtschaft aus Khokand angekommen, um den Beistand der britischen Regierung gegen Rußland zu erbitten. Zwischen dem Emir von Kabul und seinen Brüdern ist ein definitiver Friede geschlossen worden. Unter den Mohammedanern an der Nordwestgrenze circuliren abermals aufrührerische Proclamationen. Die Todesstrafe der Umbollwerschwörer wurde in lebenslängliche Verbannung nach den Andamanen umgewandelt. Die nach Kabul gestüchteten ostindischen Fanatiker wurden ausgewiesen.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 11. Oct. Gestern Vormittage 8 Uhr wurde die 4. ordentliche Schwurgerichtssitzung für Oberfranken im Jahre 1864 durch den k. App.-Ger.-Rath v. Enzner durch eine Ansprache an die Geschwornen eröffnet.

Den Gegenstand der ersten Verhandlung bildete die Anklage gegen die ledige Näherin Sophie Zaus von Streitau wegen Verbrechens des Diebstahls. Die Angeklagte, welche bereits 1355 wegen Verbrechens des ausgezeichneten Diebstahls mit 4 Jahren Arbeitshaus bestraft worden war, hatte gestandigermaßen zum Schaden der Maurerstaatsfrau Treger in Hof aus einem Schrankchen, welches in der Schublade des im Kochzimmer stehenden Tisches sich befand, eine Summe Geldes zwischen 10 und 11 fl. 40 kr. entwendet.

Das Urtheil lautete auf 4 Jahre Zuchthaus.

Vermischtes.

** Oberrente, 8. Oct. Gestern ereignete sich dahier ein entsetzliches Unglück. Ein Bruder hat seinen Bruder umgebracht. Beide Bauernsöhne, waren als Zwillinge gleichen Alters, und standen in den vierziger Jahren. Streiten und Raufen gehörten schon von jeher zu den täglichen Vorkommnissen zwischen denselben, bis endlich, gestern Abends gegen 7 Uhr, nachdem sie bereits den ganzen Nachmittag während der Arbeit mit einander Händel gehabt, und sich dabei durch übermäßigen Branntweingenuß noch mehr erhitzt hatten, der Stärkere den Schwächeren ermürgte. Der unglückliche Thäter wurde noch in der Nacht von einem Gendarmen abgeführt, und despergnte sich beim Austritt aus dem Hause mit Weibwasser.

** Aus Kurhessen, 6. Oktober. Am 19. v. M. starb die hochw. Frau Aebtissin des adeligen Damenstifts zu Obernkirchen, Wilhelmine v. Hanstein, Tochter des hessischen General-Lieutenants v. Hanstein, welche Dame von seltenen Eigenschaften des Geistes und Herzens. Am 19. Dez. 1769 geboren, erreichte sie mit ungeschwächter Geisteskraft ein Alter von 95 Jahren. Sie gehört zu jenen edlen Damen, die, unbeirrt durch die feindlichen Kugeln, während der Schlacht bei Großbeeren die Verwundeten auf dem Schlachtfelde aufsuchten, verbanden und pflegten, so wie später in den Hospitälern den verwundeten Vaterlandsvertheidigern Hülfe brachten. Wilhelmine v. Hanstein war 1805 Canonissin, 1847 Aebtissin des obernkircher Damenstifts geworden.

** Stettin, 8. Okt. Gestern hat das hiesige Criminalgericht drei jener Schwindler, welche in betrügerischer Absicht aus allen Gegenden Deutschlands, die verschiedenartigsten Waaren bezogen, nicht bezahlt und ab loud prix verkauft hatten, Siegismund Steinderff, Oskar Wolff und Otto Kiesler, zu sieben Monaten Gefängniß, 300 Thlrn. Geldbuße event. noch fünf Monaten Gefängniß, Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte und Polizeiaufsicht auf ein Jahr verurtheilt. Einer dieser Jndustrieknappen hatte, wie die Pomm. Ztg. beiläufig erzählt, bei einem rheinländischen Fabrikanten eine Partie Lederwaaren im Werthe von ca. 100 Thlrn. bestellt und erhalten. Er beorderte darauf eine zweite Sendung im Werthe von 500 Thlrn. mit dem Bemerken, daß die erhaltenen Waaren bei seinen Abnehmern großen Beifall fänden. Der Fabrikant, welcher inzwischen erfahren, daß sein Commitient sauf sei, sandte demselben über diese zweite Sendung Factura mit der Erklärung, daß er die Waaren an einen Jhm ihm näher bezeichneten stetirer Spediteur abgesandt, von dem er dieselben gegen Zahlung des ersten Betrages in Empfang nehmen könne. Ein solches Verfahren habe er sich, neuen Geschäftsfreunden gegenüber, zur Richtschnur gemacht. Der Schwindler, in der Hoffnung, Waaren im Belaufe von 500 Thlrn. ia die Hände zu bekommen, schaffte die zur Einlösung derselben nöthigen 100 Thlr.. erhielt die seines Glaubens mit den neuen Waaren versehene Kiste ausgeliefert, fand aber in derselben nur Heu und Stroh.

** London, 5. Okt. Gestern fand die Vollstreckung eines kriegsgerichtlichen Urtheils an dem Soldaten William Watkins, zur 37. Kompagnie der Genietruppen gehörig, in Brompton-Barrack statt. Es handelte sich um eine militärische Ordnungsstrafe, welche in England den Namen „drumming out" führt, weil die drums (Tambours) für solche Gelegenheiten einen eigenthümlichen Marsch, den »Rogue-Marsch" (Schurken-Marsch) trommeln. Jener Watkins war seit drei Jahren bereits engagirt und hatte seit dieser Zeit nicht zwei Wochen lang seinen Dienst in tadelloser Weise verrichtet, so daß er fortwährend entweder Gefängnißstrafe oder eine andere Strafe anzuhalten hatte. Als er nun kürzlich gar desertirt war und bei dieser Gelegenheit seine Uniform und sonstige Ausrüstung mitgehen hatte lassen, wurde er nach seiner Wiedereinbringung vor das Kriegsgericht gestellt und zum „drumming out" verurtheilt.

Diese Strafprozetur, welche im Auslande sehr wenig bekannt sein dürfte, ging in folgender Weise vor sich. Zuerst wurden dem Soldaten die Buchstaben B. C. (Bad Conduct, schlechtes Betragen) mit einem rothglühenden Eisen auf die linke Schulter und dann der Buchstabe D. (Deserter) auf die Handfläche eingebrannt. Außerdem hatte das Kriegsgericht den Soldaten Watkins zu einer dreimonatlichen Gefängnißstrafe verurtheilt und seine Ausweisung aus dem Militärverbande beschlossen. Man führte alle Watkins vor die Offiziere und die Soldaten, welche sich nach Ordre in Reihen aufstellamten, und nachdem das kriegsgerichtliche Urtheil dem Gebrauemarkten vorgelesen worden war, schnitt man ihm die Knöpfe seiner Uniform ab, die Kolonnen formirten sich, der »Schurken-Marsch« wurde getrommelt und Watkins wurde hierauf unter guter Bewachung in das Gefängniß abgeführt. Der Mittelpunkt dieses strengen militärischen Aktes, des Desertenr Watkins, schien jedoch durch die erlittene und direkte Strafe nicht in besonderem Grade aufgeregt zu sein, denn er sprang und tanzte lustig bei seiner Begführung und schien sich sogar über seine Ausweisung aus dem Militär sehr zu freuen. Seine ehemaligen Kameraden waren über diesen rohen Zynismus empört. Militärische Strafakte, wie der hier beschriebene, gehören übrigens — zur Ehre England sei es gesagt — zu den Seltenheiten in der englischen Armee.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 10. Okt. Die landwirthschaftliche Ausstellungskommission hat heute mit der Verloosung der angekauften Geräthe und Maschinen ihre Thätigkeit beendet. Der Verloosung wurden Maschinen im Werth von etwas über 10,000 fl. unterstellt, welche sich auf beiläufig 370 Gewinnste vertheilen, so daß der mittlere Werth eines Gewinnstes etwas über 27 fl. betragen wird. Das Verloosungs-Ergebniß wird morgen früh im Glaspalast ausgegeben und sofort allen k. Bezirksämtern und Bezirkskomites des landwirthschaftlichen Vereines, dann sämmtlichen Eisenbahn-Expeditionen, sowie allen denen mitgetheilt, welche während der Dauer der Ausstellung im Glaspalaste ihren Namen und Wohnort angezeigt haben. Hier wollen wir nur bemerken, daß der höchste Gewinnst, eine Dreschmaschine zu 500 fl., auf Lit. H. Nr. 2854 gefallen ist, dann daß von Lit. D. Nr. 4744 eine Kreissäge zu 245 fl., von Lit. D. Nr. 1413 eine mechanische Waschmange zu 200 fl., von Lit. B. Nr. 3965 eine Heuwendmaschine zu 275 fl. gewonnen worden sind.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 11. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jäh. „	98¾	—
„	4pCt. 5jähr. „	—	—
„	4pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	108¼	—
„	Ludwigshafen-Berbach	145¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	9
Oesterreich,	Bankactien	—	763
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	64¾
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	57¼
„	4pC. „ „	—	50¾
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	73	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	123
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 100 Thlr.	—	—
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4pC. „ „ „	—	104¼
Baden,	fl. 50-Loose von 1845	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	—
„	„ ditto à 25 fl.	37	—
„	Darmstädter Bankactien	213¼	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Frankfurt,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	329	—
„	3pC. Bankactien	1382	—
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	92	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiechling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Füssen wurde eine mit der k. Postexpedition dortselbst vereinigte Vereinstelegraphenstation mit beschränktem Tagedienst eröffnet.

München, den 7. Oktober 1864.

Königliches Telegraphen-Amt.

Dyck. Wiesthaler.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Stand am 1. Oktober 1864.

In Kraft bestehende Policen 8307 mit 14,117,600 fl.
Neu eingelaufene Anträge vom
1. Januar bis 1. Oktober 1864: 1104 mit 2,305,500 Vers.-Kapital.
Im laufenden Jahre kommen 43 Prozent Dividende zur Vertheilung.

Wie hieraus ersichtlich, erfreut sich die Bank eines fortwährend sich steigernden Zugangs. Statuten, Prospecte und Antragformulare werden abgegeben und Anträge entgegengenommen bei dem unterzeichneten Agenten, sowie in Stuttgart bei dem Bureau.

Bamberg im Oktober 1864.

P. J. Schruck.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Kölu, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von		fl.	**175,000**
Einen	ditto ditto „	fl.	**17,500**
Einen	ditto ditto „	fl.	**8,750**
Fünf	ditto ditto „ à 1750 fl.	fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von		fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Bedingungen gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Wollene Herrenhemden, Unterjacken, Unterhosen, Leibbinden, gestrickte Strümpfe & Socken in allen Arten zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Gesuch.

Ein junger Mann, zur Zeit in Oberbayern als Notariatsgehilfe bedienstet, sucht in derselben, oder ähnlichen Stellung auf hiesigem Platze unterzukommen, und ersucht dieserhalber Anfragen an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11 Oktober.

Gilloolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Frankenstücke 9 fl. 22½—23½, Engl. Souvereigns 11 fl. 49 — 53, Dollars u. Gold 2 fl. 27½—28½.

Augsburg, 10. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
ditto 4proz. Obligationen	101¼	B
ditto 4proz. bahl.	—	G
Grundr.-Akt. v. Oldb.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der w. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¾	P

Wien, 10. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.50. 5proz. Metall 69 40. Lotterie-Antehens-Loose von 1854 86.50. dergl. von 1858 122 50. Bankaktien 767. „ Oester. Credit-Mobiliensaktien 178.20. Nordbahnaktien 188.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.80 London 116.65

Paris, 10 Okt. 4pCt. Rente 91.90 3pCt Rente 65.45.

London, 10. Okt. 3pCt. Consols 87¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile 4½ Sgr.
bei mehrmaliger Wiederholung oder größeren Raum 3 kr.

№ 283. Donnerstag, 13. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 12. Oktbr. Der k Hofbauinspektor Hr. Ed. Riedel wurde mit dem Titel eines k. Hofbau-Intendanzrathes zum Vorstand der Hofbauintendanz ernannt.

Zu der am 1. Oktober dahier begonnenen medizinischen Staatsprüfung für 1864 sind 36 Candidaten der Medizin einberufen (von welchen 4 aus Oberfranken). Wie sehr das medizinische Studium in Bayern abgenommen, ergibt sich wohl am besten daraus, wenn man das Jahr 1838 vergleicht, in welchem allein 116 Mediziner den Staatsconcurs gemacht, somit 3mal mehr als im heurigen Jahr.

Der seit zwei Jahren temporär pensionirte Cuirassier-Oberst Graf v. Pfeil wurde reaktivirt und zum Commandanten der Feste Rosenberg ernannt.

München, 12. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Der k. Lyceal-professor Dr. E. Furtner in Freising wurde zum Director des dortigen Klericalseminars ernannt, der Revierförster J. Zehentmaier zu Palepp seinem Ansuchen entsprechend auf die Dauer eines Jahres in den Ruhestand versetzt, zum Assessor des Landgerichts Wolfratshausen der Secretär des Bezirksgerichts Wasserburg, A. Schrott befördert und zum Stellvertreter des Bezirksgerichts Wasserburg der Rechtspraktikant M. Heller in Schwabmünchen ernannt; der Landrichter J. Fürst in Dillingen quiescirt; der Stadt- und Landrichter J. Burger in Lindau auf Ansuchen zum Landgerichte Dillingen versetzt; zum Stadt- und Landrichter in Lindau der Assessor des Landgerichts Schongau, Meßmer, befördert und zum Assessor des Landgerichts Schongau der Bezirksgerichts-Accessist, Neumaier in Landau ernannt.

Kiel, 12. Oktober. Der Kieler Zeitung wird unterm Gestrigen aus Apenrade gemeldet, daß die Abstimmung über Einführung des Deutschen oder des Dänischen als Schulsprache 454 Stimmen für das Deutsche, 250 Stimmen für das Dänische ergab.

Berlin, 11. Okt. Zur politischen Situation und der Reise des Hrn. v. Bismarck nach Frankreich läßt sich heute die Zeidler'sche Correspondenz vernehmen, wie folgt: „Als der Ministerpräsident seine letzte Reise nach Baden antrat, hatte er die Absicht, nur zwei oder vier Tage dort zu bleiben und sodann sein schon seit dem Sommer gehegtes Projekt einer Reise nach Biarritz auszuführen. Die Nachrichten aus Paris brachten in jenen Plan eine kleine Modification; man war der Meinung, daß große politische Verwickelungen im Anzuge seien. Bald aber stellte sich heraus, daß dem jüngsten Schritte des Kaisers Napoleon keine kriegerischen Intentionen zu Grunde liegen. Wer die Manier des Kaisers kennt, der weiß, daß er gern eine Maßregel in Gang setzt, um den Eindruck derselben zu beobachten und nach diesem Eindrucke, d. h. nach der Stellung, welche die anderen Mächte nehmen, seine ferneren Entschlüsse zu bestimmen. So ist es auch mit der Convention vom 15. September. Den Sinn derselben zu entwickeln, ist den Ereignissen vorbehaltet; Preußen kann sich jedoch am wenigsten aufgefordert fühlen, diese Entwicklung zu beschleunigen. Die preußische Diplomatie ist durch nichts veranlaßt, mit einem Votum über das französisch-italienische Abkommen oder über die Folgen desselben herauszutreten. Diese Auffassung der Situation mußte die einsändigen laut gewordenen Besürchtungen zum Verstummen bringen und zugleich den Ministerpräsidenten in dem Wunsche bestärken, von seiner Reise nach Frankreich, die durch die obigen Bedenken um einige Tage hinausgeschoben ward, jede politische Färbung fern zu halten. Wir dürfen daher wiederholen, daß die Gerüchte, welche der Badereise des Hrn. v. Bismarck einen diplomatischen Hintergrund geben und welche immer von neuem auftauchten, unbegründet sind."

Berlin, 11. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Ztg. sagt: „Die Correspondenz Stern enthält Mittheilungen über angebliche Differenzen zwischen dem Finanzminister und dem Kriegsminister, welche einen Rücktritt des ersteren zur Folge haben sollen. Wir sind zu der Erklärung ermächtigt, daß diese Angaben durchaus irrthümlich sind." Dasselbe Blatt erklärt ferner ebenfalls die Nachricht von dem Rücktritt des Geh. Regierungsrathes Duncker aus der Stellung als vortragender Rath beim Kronprinzen für unbegründet.

Berlin, 12. Oktbr. Der König von Preußen wird auf der Rückreise nach Berlin die russischen Majestäten in Darmstadt sehen. Der Kaiser von Rußland wird auf seiner Rückreise von Riga nach Petersburg Anfangs November Berlin besuchen.

Wien, 10. Okt. Die Blätter haben in der Anwesenheit des Hrn. v. Ahlefeldt in Berlin eine Reihe von Vermuthungen über eine bereits vollzogene oder doch in Vollzug begriffene entschiedene Wendung der Augustenburgischen Politik im Sinne der preußischen Bestrebungen geknüpft: ich glaube mit vollster Bestimmtheit behaupten zu dürfen, daß die Voraussetzungen durchaus unberechtigt sind. Nach meiner Quelle, die ich für eine sehr orientirte halten muß, hat Hr. v. Ahlefeldt allerdings eine Sendung in Berlin gehabt, aber der Zweck dieser Sendung war ausschließlich, das Terrain zu sondiren, inwiefern dort jetzt ein nichtsofficiöser schleswig-holsteinischer Agent, in der Weise, wie beispielsweise in der Person des Hrn. v. Wydenbrugk ein solcher Agent in Wien aufgestellt ist, eine entsprechende Position finden werde. Bekanntlich sah sich ein früherer Vertrauensmann des Herzogs durch die ihm in Berlin gewordene Aufnahme veranlaßt, seinen Posten alsbald wieder zu verlassen.

Wien, 10. Okt. Die Gen.-Corresp. schreibt: „Ein hiesiges Blatt machte bei Besprechung von Finanzfragen gelegentlich die Bemerkung, Graf Rechberg habe im Ministerrath „die Verständigung mit Frankreich bekämpft." Jenes Blatt, welches den Anspruch erhebt, über Vorgänge im Schooße des Ministerraths unterrichtet zu sein, hat, wie wir auf das bestimmteste versichern können, die erwähnte Behauptung aus der Luft gegriffen.

Wien, 11. Oktober. Heute Nachmittag hat eine Conferenzsitzung stattgefunden. Die Generalcorrespondenz bemerkt: Die Ansichten gehen sich, daß die gegenwärtig so eifrig geführten Verhandlungen einen günstigen Verlauf nehmen. Die „Neue Freie Presse" meldet: Man besitze heute in der Finanzfrage einer Vereinbarung sehr nahe zu kommen, und es sei möglich, daß ein definitiver Friedensschluß noch diese Woche erfolge.

Wien, 12. Oktbr. Heute findet wieder eine Conferenzsitzung statt. Wie die rasche Aufeinanderfolge der Sitzungen durchblicken läßt, ist eine baldige Verständigung zu gewärtigen.

Wien, 12. Oktober. Dem Gerüchte, der Graf v. Rechberg habe seine Demission angeboten, wird in Regierungskreisen widersprochen.

(Oesterreichische Staatsschuld.) Der Wiener Zeitung liegt ein Ausweis über den Stand der gesammten österreichischen Staatsschuld mit Ende Aprils 1864, verfaßt von der Staatsschulden-Centralcommission des österreichischen Reichsraths, bei. Nach diesem beträgt die Staatsschuld ohne festgesetzte Capitalrückzahlung die Gesammtsumme von 2574,924,376 fl. 89 kr. Die einjährigen Zinsen und Zahlungen von dieser Gesammtschuld bezifferen sich mit 115,141,668 fl. 41 kr. Die Grundentlastungsschuld beträgt 521,548,968 fl. 30 kr. Die einjährigen Zinsen u. Zahlungen hiervon beziffern sich mit 26,077,443 fl. 41 kr. Wenn man den Stand der Staatsschuld mit jenem zu Ende 1863 vergleicht, so ergibt sich bei der allgemeinen Staatsschuld eine Vermehrung um 29,218,789 fl. 35¼ kr., bei der Schuld des lombardisch-venetianischen Königreichs eine Verminderung um 2,130,378 fl. 20 kr. und bei der Grundentlastungsschuld eine Vermehrung um 636,066 fl. 20 kr.

Aus Verona melden die W. Bl. übereinstimmend: In Bezug auf die beschlossene Reducirung der piemontesischen Armee künden verläßliche Berichte an, daß die sechs Versaglierregimenter je 300, die acht Grenadierregimenter je 400 und die 72 Infanterieregimenter je 500 Mann, somit im ganzen 41,000 Mann beurlaubt werden. Da aber nun nebstdem noch bei der Cavallerie, der Cavarom und bei der Feldartillerie jede Batterie ihren Pferdestand um 10 Pferde vermindert, außerdem bei der piemontesischen Festungsartillerie und dem Pontonnierregiment so wie bei allen Extratruppen eine den Infanterieregimentern gleichkommende Reducirung vorgenommen werden wird, so ist die Gesammtzahl der in der piemontesischen Armee vorzunehmenden Reducirungen mit 50,000 Mann nicht zu hoch gegriffen.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Times melden, der Prinz von Wales werde von Kopenhagen direct hierher zurückkehren und dürfte Paris vielleicht später einmal besuchen.

Die Adresse des englischen Volks an das nordamerikanische zur Vermittlung eines Friedens zwischen dem Norden und Süden der Vereinigten Staaten, von welcher wir früher sprachen, ist nunmehr an seine Bestimmung abgegangen. Die Adresse trägt 130,000 authentische Unterschriften, und 200,000, die in der Eile in den Provinzen gesammelt wurden, nur drei Wochen Zeit waren zur Aufsammlung dieser Unterschriften nöthig.

Frankreich.

Paris, 10. Oktbr. Es täßt sich ganz so an, als ob es in Bälde von unserem Minister der auswärtigen Angelegenheiten heißen sollte: der Mehr hat seine Schuldigkeit gethan, der Mehr kann gehen. Daß er den Septembervertrag und die Erneuung Benedetti's unterzeichnet hat, beweist zwar, daß Drouyn de Lhuys sein Portefeuille über Alles liebt, aber die Sache hat einen ganz beson-

deren Haken. Der Minister hat das Vertrauen, dessen er sich bisher in Rom erfreute, gründlich verscherzt, und da dem Kaiser — gleichviel ob und welche Hintergedanken er hat — vor allen Dingen daran liegen muß, daß der Papst zur Ausführung des Vertrags die Hand biete, so könnte es ihm leicht zweckmäßig erscheinen, den Unterzeichner der Konvention zu entlassen. Gewiß ist, daß die bekannten Gegner Drouyn de Lhuys, welche ihn um jeden Preis aus dem Sattel heben möchten, bei dem Kaiser gerade auf jenen Umstand den Ton legen. Ein anderes Anzeichen ist die Thatsache, daß Fürst Latour d'Auvergne, franz. Botschafter in London und gegenwärtig auf Urlaub in Paris, schon vor 2 Tagen auf seinen Posten zurückgekehrt wäre, wenn der Kaiser ihn nicht ausdrücklich hätte, seine Abreise zu verschieben. Man hält unter jetzigen Umständen Latour d'Auvergne für den geeignetsten Minister. — Wie wir erfahren, hat der hiesige päpstliche Nuntius angefragt, welches die Haltung Frankreichs sein würde, wenn es trotz aller Voraussichten des Kaisers der revolutionären Partei gelingen sollte, den heiligen Stuhl zu bedrohen oder die italienische Regierung nicht gemeint oder nicht im Stande wäre, ihre Verpflichtungen zu erfüllen. Die Antwort Drouyn de Lhuys lautete im Wesentlichen dahin, daß in diesem Falle das Tuilerienkabinet allen katholischen Mächten eine gemeinschaftliche Intervention vorschlagen würde. Diese Unterredung mit Monsignor Gigi habe, heißt es ferner, Drouyn de Lhuys Anlaß zu einer neuen Depesche an Hrn. v. Sartiges gegeben. Bestimmten Aufklärungen über diesen Zwischenfall sind freilich abzuwarten. — Erwähnen müssen wir auch das Gerücht, L. Napoleon habe in Wien insinuiren lassen, Oesterreich möge die Zusammenberufung eines Kongresses in Vorschlag bringen. Frankreich könne es nicht nach den abschlägigen Antworten, die es früher erhalten habe. Vielleicht ist dieses Gerücht nichts als eine Ausschmückung der Thatsache, daß die Regierung ihre journalistischen Beziehungen dazu benützt, um in Wiener Zeitungen die Kongreßidee von Neuem empfehlen zu lassen.

Paris, 10. Okt. Der „Constitutionnel" geräth heute in officiöse Entrüstung über die Commentare, welche die Journale der verschiedensten Farben und Parteien sich über die Convention vom 15. September erlauben; Herr Paulin Limayrac kann sich nicht genug darüber wundern, daß all' die verschiedenen Ansichten in der Convention etwas Anderes finden, als der Text besagt. Hr. Paulin Limayrac sieht in dieser Polemik eine Beleidigung gegen den Souverän, welcher den Papst seit 14 Jahren beschützt, eine Beleidigung gegen Pius IX., dessen hellen Geist und Güte man nicht kennt, und eine Beleidigung gegen Victor Emanuel. Die Convention, versichert Hr. Limayrac, werde ausgeführt werden dem Buchstaben wie dem Geiste nach; aber man könne unmöglich in einem Vertrage stipuliren: „Es ist unterzeichnet, das heimlich zu thun, was offen zu lassen Ihr Euch verpflichtet."

Paris, 10. Okt. Nach Berichten aus Turin will die piemontesische Regierung diese Stadt durch 18jährige Befreiung von allen Lasten und Abgaben für den Verlust des Rangs einer Hauptstadt entschädigen. — Dem angeordneten Bau mehrerer Forts in Metz spricht die Patrie „jeden Zusammenhang mit den obwaltenden Verhältnissen" ab. Diese Anordnung bezieht sich auf ein allgemeines System zum Behufe, die Festungswerke in Einklang mit der neuen Artillerie zu bringen; daselbst soll in allen Grenz- und Küstenfestungen zur Anwendung kommen. — In der Londoner City war heute das Gerücht von einer Meinungzweiselhaften im Cabinet verbreitet, welche möglicher Weise eine Ministerumbildsation nach sich ziehen könnten. Es ist wahrscheinlich, daß diese Zwistigkeiten sich auf den „Congreß" beziehen, für welchen in diesem Augenblick wieder aufs eifrigste Propaganda gemacht wird. — Ein Detachement belgischer Freiwilligen wird sich mit dem nächsten Dampfer zu St. Nazaire nach Veracruz einschiffen. Wie die Patrie aus Mexico berichtet, hätte Juarez nur noch Negrete, Ortega und etwa 1800 Mann bei sich; der Expräsident hätte seine Familie nach Neuorleans geschrieben, um seine Ankunft für die ersten Tage des Januar anzumelden. Der Kaiser befand sich zu Cuernacava und wurde demnächst in Mexico erwartet.

Paris, 12. Okt. Ein Artikel des Hrn. Limayrac im Constitutionnel nimmt von den angeblich wegen Oesterreich bestehenden Gerüchten und Besorgnissen Anlaß, zu sagen, daß die Convention vom 15. Sept. lediglich Rom angehe und nichts in der Lage der andern Theile Italiens ändere. Freilich könnten in Venetien die Geister sich rühren, die Comite's könnten Proclamationen erlassen, von einer Offensiv- und Defensivallianz sprechen und für nächstes Frühjahr den Krieg verkündigen; aber das sei gerade nichts Neues und die Convention sei dafür nicht verantwortlich. Jeder vernünftige Mensch müsse vielmehr begreifen, daß Frankreich seine Lust haben könne, die römische Frage durch die venetianische zu vermehren und in demselben Augenblick den Norden der Halbinsel in Brand zu stecken, indem es im Süden zu löschen beschäftigt sei. (Wie der Artikel des Constitutionnel vom 10. Oktober dazu bestimmt war, die Anhänger des weltlichen Papstthums zu beruhigen, so hat der heutige die Bestimmung, Oesterreich über den Septembervertrag zu beruhigen).

Die Nachrichten aus Algerien sind fortwährend sehr wenig zufriedenstellend. Die Insurrection gewinnt trotz der kleinen Niederlagen, die sie in den letzten Tagen erlitten, an Umfang, und die Verstärkungen, die man in den letzten vierzehn Tagen nach der französischen Colonie abgesendet — gestern gingen wieder zwei Regimenter ab —, belaufen sich auf nahe an 30,000 Mann. Es scheint, daß die Insurrection unbequem wird, zumal man in Anbetracht der Verhältnisse in Europa in Africa Ruhe haben will. Der Herzog von Magenta hat deßhalb auch Befehl, mit größter Energie vorzugehen.

Auf der Insel Oleron haben sich von 900 Militärsträflingen 15 empört, 5 derselben waren bewaffnet. Sie wurden wieder eingefangen, doch bei dem Kampfe, der stattfand, zwei Sträflinge getödtet und einer verwundet. Man hatte zuerst große Besorgnisse, da man befürchtete, daß die übrigen Sträflinge sich ebenfalls an der Revolte betheiligen würden. Man hätte denselben nur die 70 Mann der Citadelle entgegenstellen können.

Italien.

Turin, 8. Okt. Die „Italia militare" zeigt die nahe bevorstehende Veröffentlichung eines Amnestie-Decreteß bezüglich der Vorgänge von Aproponte an; durch dieses Decret werde der großen Mehrzahl der Verurtheilten die Strafe ganz erlassen, einigen von ihnen die Strafzeit bedeutend verkürzt werden. — Joseph Mazzini erklärt in einem Schreiben vom 3. d. an die „Unita Italiana", daß man sich seine Allusion machen solle. Der Vertrag vom 15. Sept. verzichte auf Rom. Die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz ist, seiner Ansicht nach, das Siegel, welches dem Vertrage aufgedrückt werden sollte. Die Italiener könnten sich in dieser Beziehung Illusionen hingeben, wenn ihnen das gefalle, aber sie könnten nicht das Factum leugnen, daßenige nämlich des Gehorsams gegen eine fremde Inspiration; Ehre sei Turin, welches das Recht Italiens vollkommen begriffen habe!

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Okt. Flyveposten meldet, daß Captän Scholler nach Wien zurückgereist ist, um seitens der dänischen Regierung die Bestätigung der auf der Conferenz bezüglich der Grenzregulirung getroffenen Uebereinkunft zu überbringen. Das „Volksthing" hat am Montag Abend die Adreßdebatte begonnen. Der Minister des Innern sagte: Die Regierung wolle sich jetzt nicht über die eventuelle Wiederaufnahme des Grundgesetzes von 1849 aussprechen, beziehungsweise bindende Erklärungen abgeben: Veränderungen müßten jedenfalls darin vorgenommen werden.

Heute Abend ist der Großfürst-Thronfolger von Rußland mit dem gewöhnlichen Zuge nach Korsör abgereist. Der Kronprinz hatte ihn an den Bahnhof geleitet. Es heißt, der Prinz v. Wales werde noch acht Tage hier verweilen.

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, die Nationalversammlung setze die Berathung der Constitution fort; sie hat die sich auf die Thronfolge und die Regentschaft beziehenden Artikel verändert. Die sich zur orthodoxen griechischen Kirche bekennenden männlichen Nachkommen des Königs Georg haben allein das Recht, ihm nach der Ersteburt auf dem Throne zu folgen; Frauen gelangen nur in Ermanglung männlicher Nachkommen zur Thronfolge. Der Art. 46 legt dem König die Verpflichtung auf, im Fall er keinen Erben hat, einen solchen zu bezeichnen, wozu er aber die Einwilligung der Deputirtenkammer erlangen muß. Die Kammer hat den Termin, wo der König seinen Erben bezeichnen muß, nicht festgesetzt.

Amerika.

New-York, 1. Okt. Der unionistische General Birney hat die wichtige Position bei Newmarket-Road genommen. Die Richmond ernstlich bedrohenden Unionisten stehen fünf (engl.) Meilen von Richmond. General Sheridan verfolgte den Conföderirtengeneral Early bis Port-Republic.

(Zur Warnung für deutsche Auswanderer.) Schon öfter ist in deutschen Zeitungen die Rede gewesen von den Versuchen, welche eine in Boston bestehende Gesellschaft durch ihre auf dem europäischen Festland zerstreuten Agenten macht, der Konskription durch verdeckte Anwerbung von europäischen Auswanderern zu entgehen. Der zu New-York erscheinende Courrier des Etats Unis ist jetzt durch die Zusendungen belgischer Auswanderer in den Stand gesetzt, einiges Nähere darüber mitzutheilen. In Belgien wird folgender, in französischer und flämischer Sprache verfaßter Prospektus verbreitet: „An Alle, welche die Absicht haben, in den Ver. Staaten von Amerika zu wohnen. Gesucht werden unverheirathete Männer zwischen 21 und 40 Jahre alt, zur Auswanderung nach den Ver. Staaten, unter folgenden Bedingungen: Man verpflichtet sich auf 3 Jahre vom Tag der Ankunft in den Ver. St. Reise vom Wohnort bis zum Platz der Bestimmung und Verpflegung während derselben kostet den Auswanderer nichts. Bei ihrer Ankunft in den Ver. St. erhalten sie eine Vergütung von 100 Doll.; ihre monatliche Bezahlung beträgt 12 Doll.; außerdem erhalten sie während 3 Jahren Wohnung, Kost u. Kleidung umsonst. Wegen weiterer Auskunft wende man sich an Louis A. Dochez, Rue de Brabant Nr. 2, Brüssel." „Oefer Betrug," sagt der Cour. des E. U. ist auf die arbeitenden Klassen fremder Länder berechnet, die wenige von den Ereignissen in Amerika gehört haben u. nach der Fassung der obigen Aufforderung voraussetzen müssen, es handle sich um eine Verpflichtung zu friedlicher Beschäftigung. Sie schiffen sich ein, u. sobald sie die heimatlichen Küsten aus dem Gesicht verloren haben, beginnt das System der schlechten Behandlung und mangelhaften Verpflegung um sie, bis sie Bo-

ston erreichen, gehörig würde zu machen. Dort, umgeben von fremdredendem Volk, mittel- und freundlos, gerängt von den Agenten der Bostoner Gesellschaft werden sie durch Zureden oder Drohungen dahin gebracht, ein Papier in englischer Sprache zu unterzeichnen, dessen Inhalt sie nicht verstehen. Sobald dies geschehen ist, werden sie nach der Kaserne geführt und in die Ver.-St.-Uniform gekleidet. Diejenigen, welche fest widerstehen, werden ohne Mittel und Beistand in den Straßen einer fremden Stadt ihrem Schicksal überlassen." Der Cour. d. E. U. druckt dann folgenden Brief ab: New-York den 20. Septbr. 1864. Auf Veranlassung eines gewissen L. Dochez, Auswanderungs-Agenten für die Ver. Staaten, welcher in Ermächtigung durch die unionistischen Konsulu handelt, schiffen wir uns auf dem Schiff Peter Gottfried nach Boston ein. Wir erhielten den (oben abgedruckten) Prospektus, welcher Versprechungen enthält, von denen keine einzige gehalten worden ist. Man veranlaßte uns, unsere Kleider in Belgien zu verkaufen, da man uns auf dem Schiff andere geben werde, was nicht geschah. Wir erhielten täglich nur Eine Mahlzeit, — und welche Kost. Erst in Boston erhielt Jeder ein Hemd und mußte dann ein Papier in englischer Sprache unterschreiben. Glücklicher Weise hatten Auswanderer, welche vor uns angekommen waren und dasselbe Schicksal gehabt hatten, in französischer und vlämischer Sprache an die Wände geschrieben: „Unterzeichnet nicht!" Hunderte von uns, aus Angst vor dem Schlimmsten, unterzeichneten dennoch und wurden sogleich als Soldaten von der Polizei abgeführt. Andere, welche nicht unterzeichnet, weigerten die Unterschrift, da wir hieher gekommen waren, um zu arbeiten, nicht zu fechten. Endlich gelang es uns, nach New-York transportirt zu werden, wo Jeder 7 Doll. erhielt und seinem Schicksal überlassen wurde. Ant. Stas. J. B. de Wit. J. B. Anart. M. de Lotte." — In Uebereinstimmung damit schreiben Times: „In Hinsicht auf die Einfuhr deutscher Söldner zur Ergänzung der Unionsheere melden die letzten Nachrichten, daß Schiffsladungen davon fortwährend im Hafen von Boston ankommen. Unternehmende Amerikaner werden dieselben in ihrem eigenen Lande für 100 Doll. an mit freier Ueberfahrt. Bei ihrer Ankunft werden sie nach einer der Bai-Inseln übergeschifft und von aller Verbindung entfernt gehalten, bis sie als Einsteher für 800—1200 Doll. verkauft worden sind. Große Vermögen sind schon auf diese Weise gewonnen worden. Dennoch haben 27 Mann von der letzten Sendung ihre Zustimmung verweigert, und da die Behörden, obgleich sie im Einverständniß sind, doch keinen Zwang wagen, so haben sie ihre Sache gewonnen. Mehr als 5000 waren auf der Insel, bereit ihren Dienst zu beginnen."

Vermischtes.

(Eingesandt.) Der Escamotenr Straßburger, welcher in letzter Zeit in Fürth eine Reihe vielbesuchter Vorstellungen gab, beabsichtigt auch hiesige Stadt zu besuchen. Sein Leipziger Blatt theilt über seine Leistungen folgendes Referat mit: Einen großen Triumph bei Ausführung seiner Zauberkünste feierte der Escamoteur Straßburger in Leipzig in einer seiner Vorstellungen, welche von den Vornehmsten der Stadt besucht war. Das Theater war mit Zuschauern überfüllt, und erregte das aller Orten mit Verwunderung angestaunte Kunststück, wo Herr Straßburger einen Herrn in eine Dame verwandelt, am Schlusse so große Sensation, daß von Seiten des Publikums ein Dacaporuf erklang, der gar nicht enden wollte. Da trat Herr Straßburger hervor und hielt in angemessenen Worten eine Rede, worin er sein Bedauern aussprach, dem Wunsche jetzt nicht willfahren zu können. Mein Gehilfe, meinte er unter Anderem, ist verwundet und wird mehr zur Stelle; hätte ich zwei Gehilfen, so würde ich auch den zweiten verwandeln, so aber habe ich nur einen; dennoch aber ist es möglich, dem allgemeinen Wunsche nachzukommen: Ich will eine andere Person verwandeln lassen; wer von den geehrten Herrschaften bereit ist, nahe sich gefälligst dem Theater. Da war alles mäuschenstill, kein Laut, kein Wort, als plötzlich ein Altenburger Landmann das Schweigen brach und laut zu seiner Ehehälfte sagte: komm, laß dich verwandeln, du bist doch schon zu alt, du kannst dadurch noch jung werden. Diese naive Aufforderung rief eine allgemeine Heiterkeit hervor, welche in ein wahres Beifallsjauchzen überging, als die korpulente Bäuerin ihrem Ehegespons für diese Zumuthung eine derbe Ohrfeige applicirte, und dieser solche hinwahlen. Als endlich Ernst, wieder zu Worten kommen konnte, machte er den Vorschlag, er wolle sich selbst verwandeln. Allgemeine Zustimmung. Sofort ergreift der Zauberer ein Pistol, läßt es auf sich abfeuern, und — eine junge Dame steht vor den Augen der Zuschauer, das Publikum sieht mit starrer Verwunderung. Es dauere wohl einige Minuten, ehe es sich erholte, brach dann aber in einen Beifallssturm aus, wie ihn Herr Straßburger wohl noch nie erlebt.

*** (Schönes Deutsch!) Der Kölnischen Zeitung wird aus Ostende eine auf dem dortigen Bahnhof angeschlagene Bekanntmachung der Direktion der Belgischen Staatseisenbahn mitgetheilt, welche buchstäblich folgendermaßen lautet: „Die Herren Reisenden werden hierdurch ergebenst ersucht sich mit ihren Gepäcke, 15 Minuten, vor der Absahrt der Zügen, zu befinden. Das Gepäck das nicht zum wenigsten 10 Minuten vor der Absahrt der Zügen im Bahnhof vorgetragen worden ist, wird nicht mehr eingeschrieben sein, und um die, bei Abfahrt dieses Bahnhofes oft vorgefallene Aufschube, zu vermeiden, der Stationschef hat den Befehl erhalten die Vorschrift aufs strengsten auszuführen. Der Eintritt zum Reisesälchernhuren wird 3 Minuten vor der Absahrt geschlossen werden."

*** London, 8. Okt. Die von so vielem Unglück begleitete große Pulver-Explosion zu Erith hat zu recht angenehmen Enthüllungen geführt. Das deutsche Sprüchwort, „wenn das Kind ertrunken ist, deckt man den Brunnen zu", ist nur wiederum neu illustrirt. (Es wird beiläufig echt englisch und viel gemüthvoller dahin übersetzt: wenn das Pferd weggelaufen, schließt man die Stallthür.=) So lesen wir jetzt „Eingesandts", unterzeichnet „Alarm" oder „Einer, der auf einem Vulkane wohnt." Wir hören, daß zu Upnor nicht gegenüber den Docks zu Chatham sich ungeheure Pulvermagazine befinden, deren Explosion die Stadt bis auf den letzten Holzhall von der Erde blasen müßte, ferner daß zu Portsmouth inmitten der Stadtfestung sich ein großes Pulvermagazin befindet, und zwar von einem Riesengasometer der Gasfabrik nur durch ein Gäßchen von neun Fuß Breite geschieden! Wir hören ferner, daß zu Purfleet im Pulvermagazin 50,000 Fässer Pulver lagern, also 50mal die Quantität, die zu Erith oder Belvedere in die Luft gegangen. Eine Explosion müßte aus dem östlichen London, Greenwich, Woolwich bis zu Gravesend an der Themsemündung eine Wüste machen. Und heute melden uns Leitartikel verschiedener Blätter, daß Pulverlavungen auf Rähnen die Themse mitten durch London zu passiren pflegen, während die Schiffer, ohne jede Aufsicht belassen, sich bei einem lustigen Feuer ihr Mittagsbrod kochen oder gar Pfeifen rauchen.

*** Petersburg ist durch einen Unglücksfall, ebenso schrecklich wie jener, der sich vor wenigen Tagen zu Erith ereignete, in Schrecken und Trauer versetzt. Ein großer Theil der Pulvermagazine zu Dokta ist in die Luft gesogen. Dokta ist ein ziemlich großer und sehr bevölkerter Ort, eine Art Vorstadt Petersburgs; der Donner, mit dem die Explosion erfolgte, war betäubend und die Verheerungen, welche sie anrichtete, furchtbar; an 30 Gebäude sind eingestürzt, eine große Anzahl von Häusern wurde ein Raub der Flammen, und 24 in ihren Grundfesten derart erschüttert, daß sie gestützt werden müssen. Ohne den Eifer der Pompiers und die umsichtige Rührheit ihres Führers Oberst Clermann wäre der Rest der Magazine gleichfalls zerstört worden. Die Opfer dieser Katastrophe sind zahlreich; 6 Arbeiter wurden getödtet, 50 mehr oder weniger schwer verwundet und 3 werden vermißt.

*** Aus Mexico wird als eine Art von Ereigniß gemeldet, daß die Kaiserin Charlotte an zwei auf einanderfolgenden Abenden im Theater in derselben Toilette erschienen sei. Die außerordentliche Einfachheit der hohen Frau ist schon seiner Zeit am pariser Hofe aufgefallen; in der mexicanischen Aristokratie, welche in der Prachtliebe ihre spanische Herkunft nicht verläugnet, gilt jener Vorgang nachgerade für etwas Unerhörtes. Das ganze Beispiel dürfte dort mehr, als irgendwo am Platze sein.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 12. Okt. Zoll vermögen heute der geräumige Getraidemarktplatz und die angrenzenden Straßen die Anzahl der zur Schranne zugefahrenen meistens schwer beladenen Wagen nicht zu fassen, und dürfte die Schranne hinsichtlich der Größe ihrer Zufuhr unbedingt zu einer der größten, wenn nicht größten seit ihrem Bestehen zählen. Wenn nun bei dieser bedeutenden Zufuhr die in großer Anzahl anwesenden Händler im Kaufe etwas zurückhielten und ein kleines Weichen der Preise eintrat, war solches kaum anders denkbar. Neun Zehntheile der über 3000 Schäffel betragenden Zufuhr bestand auch heute in Gerste. — Auf dem heutigen Victualienmarkt kostete Kernt 1 fl. 30 kr. bis 2 fl. 42 kr. per Hundert.

Nürnberg, 11. Okt. Die Hopfenpreise dürften nun mehr ihren Höhepunkt erreicht haben. Auf heutigem Markte waren circa 250 Ballen hiesiger Landwaare vorräthig, die bei Beginn des Marktes zu 80 à 95 fl. angeboten, unter schleppendem Geschäftsgange zu Preisen von 90 — 90 fl. Absatz fanden. Im Verhältniß zum letzten Donnerstagsmarkt sind die Preise sonach um 5 — 8 fl. gestiegen, gegen vergangenen Samstag aber um einige Gulden zurückgegangen. — Von auswärtigen Produktionsplätzen meldet man fortwährend Lebhaftigkeit im Geschäfte.

Ellingen, 9. Okt. Hopfenverkehr äußerst lebhaft — Preise steigend — diese Partien wurden in den letzten Tagen zu 100 bis 110 fl. pr. Ztnr. rasch aufgekauft, und läßt die fortwährend rege Nachfrage immer noch Besserung der Preise erwarten.

Aus Württemberg, 9. Okt. Die Steigerung der Hopfenpreise hat in vergangener Woche abermals Fortschritte gemacht und zwar hauptsächlich herbeigeführt durch eine Menge aus Bayern und und andern Hopfen produzirenden Ländern angekommener Händler die, wie es scheint, anderwärts vergeblich diejenigen vorzüglichen Qualitäten suchen, die ihnen bei uns in reicher Auswahl geboten werden. In Rottenburg, Tübingen und Umgebungen, wo Preise zu Anfang der Woche zu ca. 82 fl. einsetzten, blieb Primawaare am Schlusse derselben zu 90 fl. mit Trinkgeld gesucht, und sollen sogar in einzelnen Fällen 100 fl. bezahlt worden sein.

Um sich einen Begriff von dem Einfluß der **Baumwollen-baisse** in England zu machen, genügt anzuführen, daß das Herabgehen der Preise um 25 bis 30 Prozent bei dem gegenwärtigen Stock einen Verlust von wenigstens hundert Mill. Fr. für die Inhaber gleichkommt. Bis auf das Jahr 1825 zurück findet man kein solches Sinken in so kurzer Zeit. Der Grund der Verrechnung war, daß man zu viel auf den Erfolg der demokratischen Friedensbestrebungen in Nordamerika baute. Im gleichen Augenblick wo die Times den nahen Frieden als unausbleiblich verkündete, kamen in London und Liverpool große Baumwollsendungen aus Indien an, so daß in Zeit von 3 bis 4 Wochen der Stock verdoppelt wurde. Jetzt stellten die Spinner, um nicht vom Frieden bei einem großen Waarenvorrath überrascht zu werden, ihre Produktion und den Einkauf von Rohstoff möglichst ein, und der englische Consum fiel auf 20,000 Ballen per Woche, d. h. er verminderte sich um 25 Proz. Dazu kam noch die Geldkrisis. Die Handelskrisis in England kann jedoch nur bedenklich werden, wenn sich die Panik an dieselbe hängt, weßhalb die Frage über Krieg und Frieden mit der Goldwage gewogen werden will. Der Bruch der Bank von Leeds hat mehrere Häuser in seinen Ruin mitgerissen, er hat aber nichts gemein mit den spätern in London, Manchester u. Liverpool ausgebrochenen Fallliten, deren Ursache in dem plötzlichen und beträchtlichen Sinken der Baumwolle gefunden wird. In dem Bankerott von Leeds verlieren die Gläubiger nichts, weil die Actionäre solidarisch für alle Schulden haften, soweit ihr Vermögen reicht. Diesem alten Brauch wird wohl auch die schlechte Administration zu verdanken sein, deren Opfer das Geschäft wurde.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. Oktober.

		Papier.	Gold
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
" 4pCt. Jah. "		98¾	—
" 4pCt. Jähr. "		—	—
" 4pCt. Obligationen		101¾	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4pCt. Ostbahn-Actien		108¾	—
" Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
" Bayerische Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	9
Oesterreich, Bankactien		—	768
" 5pC. Metalliques-Anleihne von 1854		—	64¾
" 5pC. Metalliques-Obligationen		—	57½
" 4pC. " "		—	50½
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		126	—
" 4pCt. fl. 250-Loose von 1864		73	—
" fl. 100 E.-L. von 1858		—	123
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.		—	—
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		96½	—
" 4pC. " "		—	104¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
" fl. 35- " von 1845		52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 10 fl.		37	—
" " ditto à 25 fl.		37	—
" " Darmstädter Bankactien		213¼	—
Nassau, fl. 25-Loose		36¾	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		329	—
" 3pC. Bankactien		136¾	—
" Vereinsloose à 20 fl.		9¾	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Füßen wurde eine mit der k. Postexpedition dortselbst vereinigte Vereinstelegraphenstation mit beschränktem Tagesdienst eröffnet.

München, den 7. Oktober 1864.

Königliches Telegraphen-Amt.
Dyck. Wiesthaler.

Danksagung.

Für die so ehrende Theilnahme an dem Leichenbegängnisse und dem Trauergottesdienste ihrer nun in Gott ruhenden Mutter, Grossmutter, Schwiegermutter, Tante und Schwägerin, der

Kaufmannswittwe Frau

Anna Vornberger, geb. Körner,

sagen aufrichtigen Dank:

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Bamberg und Lichtenfels, den 12. Oktober 1864.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg.**

Für junge Leute ist die in 10ter Auflage erschienene sehr beliebte Schrift zu empfehlen, wovon mehr 50,000 Exemplare abgesetzt wurden:

Galanthomme,

oder der Gesellschafter wie er sein soll.

Enthält treffliche Anweisungen, sich in Gesellschaften beliebt zu machen und sich die Gunst der Damen zu erwerben. Ferner enthaltend: 40 musterhafte **Liebesbriefe, 24 Geburtstagsgedichte, 20 deklamatorische Stücke, 18 Gesellschaftsspiele, 18 belustigende Kunststücke, 30 scherghafte Anekdoten, 22 verbindliche Stammbuchverse, 45 Toaste, Trinksprüche und Kartenorakel.** Herausgegeben vom Prof.

Sr.t. Neunte! vers. Kurl. Recis 1 fl 36 kr.

☞ Es ist dies nicht allein ein ausgezeichnetes Bildungs- und Gesellschaftsbuch, sondern auch ein Buch für Liebende, ein **Liederbuch,** ein **Anekdotenschatz,** ein **Gegenstandsdichter,** und enthält außerdem noch 90 schöne **Trinksprüche** und **Toaste.**

Saar-Kohlen und Saar-Coaks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stöt senior in Creuznach.

In der **Fr. Züberlein'**schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Die Illustrirte Welt. Zur Unterhaltung und Belehrung für die Familie, für Alle und Jeden. 1865. 1tes Heft. — 18 kr.

Diesem unter allen deutschen Blättern am prachtvollsten illustrirten Werke ist eine solch' glänzende Aufnahme zu Theil geworden, daß es jetzt mehr als 90,000 Familien zu Abonnenten zählt, gewiß das beste Zeugniß für Gediegenheit und die würdigste Empfehlung.

Als Prämie erhalten die verehrlichen Subscribenten einen prachtvollen großen Stahlstich unentgeltlich.

Gestrickte weiße und farbig wollene **Strümpfe** und **Herrenlocken,** schafbraune oder naturellfarbige **Herrenlocken,** welche durch's Schwitzen nicht abfärben, in größter Auswahl in allen Größen zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Miethe.

In der Weide sind zwei Böden zu vermiethen. D. 1 Nr. 408

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 12. Oktbr. Weizen 18 fl. — kr., Korn 10 fl. 58 kr., Gerste 9 fl. 53 kr., Haber 4 fl. 55 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11. Oktober.

Pistolen 9 fl. 44½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56—57, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46½—47½, Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23½, Engl. Sovereigns 11 fl. 49 — 53, Tollars in Gold 2 fl. 27½—28½.

Augsburg, 10. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		P.
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	P.
dette 4proz. Obligationen	101¼	P.
dette 4proz. bahn.	—	G.
Frankf.-Augsb.-Obligationen	—	G.
Bayer. Ostbahn	—	G.
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	P.

Paris, 11. Okt. 4½pCt. Rente 92. 3p. Rente 65 45.

London, 11. Okt. 3½pCt. Consols 88.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeitzeile, Spezialzeile mit Schriftart etwa deren Raum 3 kr.

№ 284. Freitag, 14. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 12. Oktbr. Der finanzielle Bericht der Bundes-Civilkommissäre in Holstein und Lauenburg, welcher in der Sitzung der Bundesversammlung vom 6. zur Vorlage gelangte, verbreitet sich dem Vernehmen nach in sehr ausführlicher Weise über den Stand der Aktiven und Passiven der Elbeherzogthümer und bezeichnet die Ansprüche, welche diese Länder in finanzieller Beziehung Dänemark gegenüber zu erheben haben. Der Bericht wurde, wie verlautet, auf besonderes Verlangen auch zur Kenntniß der österreichischen und preußischen Konferenzbevollmächtigten in Wien gebracht, um die erforderlichen genaueren Anhaltspunkte bei den Verhandlungen, bezüglich der finanziellen Auseinandersetzung mit Dänemark zu bieten. (Wahrscheinlich zu spät).

München, 13. Okt. Zu dem heute stattfindenden Trauergottesdienst für weiland Se. Maj. König Max Joseph als Stifter des k. Militär-Max-Joseph-Ordens in der St. Michaels-Hofkirche war die gesammte Garnison ausgerückt und von Morgens 6 Uhr an wird von Viertelstunde zu Viertelstunde ein Kanonenschuß abgefeuert. Die Zahl der der bayerischen Armee angehörenden Ritter dieses hohen Ordens beträgt außer Sr. Maj. dem König Ludwig, allerhöchstwelcher das Großkreuz desselben besitzt, nur noch sechs. Nach der Zeit des Empfanges des Ordens geordnet sind dies: Graf v. Gravenreuth, Generallieutenant a la suite; v. Fahrbeck, pens. char. Generalmajor; v. Wadrour, pens. char. Generalmajor; v. d. Mark, pens. Generallieutenant; Sr. k. Hoh. Prinz Karl von Bayern, Feldmarschall und General-Inspektor der Armee, und Frhr. v. d. Tann, Generallieutenant, Generaladjutant und Generalcommandant. Außerdem zählt der Orden noch 46 Ritter, 5 Commandeurs und ein Großkreuz in auswärtigen Armeen. Se. Maj. König Ludwig I. wohnte dem Trauergottesdienste bei.

Die Beiträge für das dem höchstseligen König Max II. zu errichtende Denkmal entziffern jetzt eine Summe von nahezu 210,000 fl. und befindet sich darunter auch ein von einigen Tagen eingegangener Beitrag aus Dresden.

Nach bereits getroffener Bestimmung wird Se. Maj. König Ludwig I. die Reise nach Rom am Donnerstag den 3. November antreten und die Route durch die Schweiz über Marseille wählen. Die Rückkehr ist für Anfangs Mai k. Js. in Aussicht gestellt. — Die Zahl der Namen der künftigen Minister wächst von Stunde zu Stunde. Laune und Witz bemächtigten sich augenscheinlich nunmehr der Minister-Ernennungen. Daraus allein wird das Anstauchen so zahlreicher Minister-Kandidaten erklärlich, die weder es sein wollen, noch von kompetenter Seite hiezu auserseh'en sind. (Eine Korrespondenz des Mzg. Korr. aus München nennt jetzt mit großer Bestimmtheit den Generallieutenant und Generaladjutanten v. v. Tann als denjenigen Mann, welchen Sr. Maj. der König zum Minister des Auswärtigen auserseh'en habe).

Dem k. Staatsminister der Justiz, Hrn. v. Bomhard, ist von Sr. Maj. dem König unmittelbar vor dessen Abreise nach Hohenschwangau der Verdienstorden der bayerischen Krone verliehen worden. Auch dem neuen Hrn. Cultusminister Koch soll dieselbe Auszeichnung zugedacht sein. — Eine Vermehrung des Personals der Sicherheitsorgane dürfte nach den verschiedenen Richtungen höchst nothwendig sein. Denn, daß die öffentliche Sicherheit dahier und im oberbayerischen Kreis — wenn auch noch lange nicht in so hohem Grad als neulich die Zeitungen aus Wien und Berlin melde'en — sehr häufig gefährdet ist, möchte schon daraus erhellen, daß allein in der Stadt München jährlich nahezu 3000 (im Kreis Oberbayern 6000) Untersuchungen einzuleiten sind, während nach der jüngst vom k. Staatsministerium der Justiz veröffentlichten Uebersicht der Ergebnisse der bayerischen Strafrechtspflege beispielsweise auf den ganzen Kreis Oberfranken im Jahr nur wenig über 2000 Strafälle treffen. Und daß dieselben in hiesiger Gegend häufig sehr schwerer Natur sind, dafür möge als neuer Beleg dienen, daß am Oktoberfestsonntag Abends auf dem Heimweg eine Bauernbraut ermordet und ihrer Baarschaft beraubt wurde. Der muthmaßliche Thäter soll bereits in Haft sein.

München, 13. Okt. (Dienstesnachrichten). Die erledigte ordentliche Professur der classischen Philologie an der philosophischen Fakultät der k. Universität Erlangen wurde dem Professor der 3. Gymnasialclasse am Gymnasium in Erlangen, Iwan Müller, verliehen; der Accessist der Regierung, K. d. J. der Oberpfalz Glaser, zum Bezirksamts-Assessor in Neunburg v./W. ernannt; der Funktionär Heußler aus Berggadern zum Rechnungscommissär der Regierung der Pfalz ernannt. Bei dem Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten wurden drei Ministerial-Assessors-Stellen errichtet und demzufolge zu der Stelle eines 1. Ministerialassessors der bisherige Regierungsrath Giehrl ernannt, die Stelle eines zweiten Ministerialassessors dem bisherigen geheimen Sekretär Dr. Haller und die Stelle eines 3. Ministerialassessors dem bisherigen geheimen Sekretär Tißmayer verliehen.

Se. Maj. der König haben dem k. preußischen Musikdirektor in Aachen, Franz Wüllner, zum königlichen Capellmeister extra statum ernannt, und wird derselbe am 1. März k. J. seine Function dahier antreten, welche hauptsächlich in der Direction der königlichen Vocalcapelle neben Generalmusikdirektor von Lachner und Capellmeister Abbtinger bestehen wird. Wüllner war von 1856 bis 1858 Lehrer am königlichen Conservatorium für Musik. Im Mai 1858 erhielt er den ehrenvollen Ruf zu der Stelle, welche er jetzt noch inne hat, nämlich zu der eines städtischen Musikdirectors in Aachen.

Hamburg, 12. Okt., Abds. Der Großfürst Thronfolger von Rußland ist über Kiel heute hier eingetroffen und wird dem Vernehmen nach morgen früh über Harburg nach Darmstadt abreisen.

Hamburg, 13. Oktbr. Der „lupartistische Correspondent" dementirt die Meldung eines hiesigen Blattes, daß Hamburg und Lübeck wegen des am Bundestag gestellten Antrages von den Telegraphenverträgen mit Holstein zurückzutreten beabsichtigen.

Kiel, 10. Okt. Die „Kieler Zeitung" schreibt: «Seit einigen Tagen treten in der Presse mit unverkennbarer Absichtlichkeit und sichtlichem Zusammenspiel Gerüchte auf, welche von großem Umschwung in der Haltung, von entgegengesetzten Strömungen im hergezogenen Cabinet, von der Entlassung der bisherigen Räthe und von dem verlorenen Vertrauen zu diesen zu berichten wissen. Hier am Orte selbst sind diese ausfallende Neuigkeiten, denn die Anerkennung des Gewichts, das Preußen bei der Constituirung und staatlichen Existenz der Herzogthümer für jetzt und alle Zukunft in die Wagschale werfen wird, ist hier niemals verkannt, vielmehr bedauert worden, daß Preußen noch immer zögerte, die diesseitige Mitwirkung zur Herstellung der neuen Ordnung zuzulassen. Alle Merkmale sprechen übrigens für ein vollständiges Einverständniß im herzoglichen Cabinet; die Räthe haben erst kürzlich ein längeres Verbleiben in ihrer neuen Stellung zugesagt und sie haben dieß mit derselben Hingebung gethan, mit der sie im November in ihre Stellung eintraten."

Berlin, 12. Okt. Prof. Ranke ist zur Ausarbeitung des oldenburgischen Erbrechtsnachweises zugezogen; gegen den Augustenburger herrscht in den hiesigen offiziösen Kreisen wegen dessen neuerlicher Haltung Mißstimmung.

Aus **Berlin** vom 12. Okt. schreibt die Berliner Börsen-Zeitung: „Die Staatsregierung hat sich dem Vernehmen nach bereits mit der Frage beschäftigt, ob sich bei der gegenwärtigen Lage des Geldmarkts nicht eine Suspension der Bankdeckungsregel empfehle, sich jedoch vorläufig nicht für diese Maßregel entschieden, weil die Nothwendigkeit derselben noch nicht in dem Maße wie im Jahre 1857 hervorgetreten sei."

Berlin, 12. Okt. Die „Provinzialcorrespondenz" sagt, daß die von den deutschen Großmächten für die Herzogthümer geforderten neun Millionen dänischen Thalers bewilligt sein sollen. In Betreff der Grenzregulirung handle es sich noch um einen halbmeiligen Landstrich. — Die Wiederaufnahme der Prager Conferenzen unter Theilnahme Bayerns und Sachsens werde gegenwärtig berathen. — Es scheint wiederum der Wunsch Oesterreichs zu sein, daß außer dem gegenwärtig allein exjstirenden Handelsvertrage auch eine wirkliche Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein für die Zukunft vorgesehen werde, ähnlich wie im Jahre 1853; aber die preußische Regierung widerstrebt dem, weil sie eine Zolleinigung für unmöglich hält, bis Oesterreich die Grundsätze seiner Handelspolitik völlig ändere, und weil es ihr unangemessen scheint, in einem Vertrag Bestimmungen aufzunehmen, deren Erfüllung vorläufig unmöglich ist. Außerdem würden anderseitig an die Zusagen von 1853 angeknüpfte Besprechungen die Entwicklung des Zollvereins zu lähmen verstehen.

Die Unterzeichnung des Vertrages über den Beitritt Bayerns, Württembergs, Hessen-Darmstadts und Nassau's zum neuen Zollverein ist heute erfolgt.

Berlin 13. Okt. Die Friedensunterzeichnung steht bevor. — Die hiesigen Offiziösen plädiren für Anerkennung der Oldenburger Ansprüche. — Ein Theil der Oestreicher in Schleswig hat Ordre bekommen, nach dem Süden, und zwar nach Ulm zurückzukehren. — Der Rest der österreichischen Flotte ist nach Kiehr abgesegelt. — Morgen macht der König von Preußen in Darmstadt Besuch beim Kaiser von Rußland.

Die N. Preuß. Z. schreibt aus Berlin: „Es wird eine große

Zahl der Badegäste von Kissingen, namentlich die Unterzeichner der desfallsigen Petition, die hier eingegangene Nachricht interessiren, daß König Ludwig II. von Bayern die Gnade gehabt, daselbst eine evangelische Pfarrei, mit einem für den Pfarrer auskömmlichen Diensteinkommen, errichten zu lassen."

Wien, 11. Okt. Dem Vernehmen nach wird an einer Zusatz-Convention zu den bereits zwischen Oesterreich und Preußen bestehenden Abmachungen wesentlich in der Richtung gearbeitet, um mit Verbehalt, soweit erforderlich, der Zustimmung des Bundes die Modalitäten der Besetzung der Herzogthümer nach erfolgtem Friedensschluß mit Dänemark und also nach Herausziehung der alliirten Truppen aus dem bisher besetzt gehaltenen dänischen Gebietstheilen festzustellen. Von der Organisation einer schleswig-holsteinischen Armee scheint, nach den Intentionen der beiden Großmächte, bis dahin Abstand genommen werden zu sollen, wo die Herzogthümer ihren künftigen Souverain ausgeantwortet werden.

Wien, 12. Okt. In der gestrigen Conferenzsitzung ist bezüglich der Finanzfrage ein Compromiß zu Stande gekommen. Für die heutige Sitzung bleiben nur noch Nebenfragen zu erledigen und wird in derselben gleich die Paraphirung des Friedensinstrumentes beginnen.

Bezüglich des Aufenthaltes der Kaiserin Eugenie in Schwalbach und der Heimkehr von dort bringt eine Korrespondenz der Allg. Z. u. der Fr. Pstg. aus Wien nachträglich Folgendes: „Es gab und gibt eine Partei am russischen Hofe, welche das innigste Verständniß mit Frankreich erstrebt. Hr. v. Budberg, der Gesandte in Paris, dürfte zur Zeit ihr einflußreichster Repräsentant sein. Als die Kaiserin Eugenie in Schwalbach war und der Kaiser Alexander von Friedrichshafen nach Berlin reiste, wurde von jener Seite die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehle, daß der Kaiser den Weg über Frankfurt nehme und von dort aus einen Besuch in dem nahen Schwalbach abstatte. Der Kaiser war lange unschlüssig; er stellte endlich die Entscheidung dem Fürsten Gortschakoff anheim und Fürst Gortschakoff — auch das ist ein nicht zu unterschätzendes Symptom, denn bisher war er die Seele der antifranzösischen Partei — sprach sich für den Besuch aus. Jetzt aber galt es, einen Schritt weiter zu thun. Die Kaiserin Eugenie beschloß die Uebersiedelung nach Baden-Baden; auf dem Wege dahin, in Darmstadt, wollte sie der Kaiserin von Rußland einen Besuch abstatten und damit, in Baden-Baden oder in Nizza, den Kaiserbesuch herbeizuführen, wenn was ich Ihnen seiner Zeit schrieb, war bis in die kleinsten Details genau. Indeß ein einziges Hinderniß war nicht in Rechnung gezogen — wie einst bei der in Stuttgart projectirten Begegnung, weigerte sich die Kaiserin von Rußland auf das allerentschiedenste, die Kaiserin der Franzosen zu sehen. Hr. v. Budberg, in Begleitung des preußischen Grafen v. d. Goltz, eile in Person aus Paris herbei, um eine Vermittelung zu versuchen; behufs der Aufschub der Abreise aus Schwalbach von einem Tage zum andern; aber alles vergebens. Endlich, als jede Aussicht verschwunden war, kam vom Kaiser Napoleon die telegraphische Weisung an seine Gemahlin, auf der Stelle ohne Verzug Darmstadt zu verlassen, nach Baden-Baden abzureisen, und schon am nächsten Morgen, während die Koffer noch gepackt wurden, reiste dieselbe wirklich in der demonstrativsten Weise ab, nicht blos auf dem längeren Wege über Mainz und Mannheim, und mit einem Nachtaufenthalt in Mannheim, sondern mit Dirigirung des in Wiesbaden gestandenen kaiserlichen Eisenbahnzuges über Darmstadt, wo in Erwartung der Kaiserin selbst das gesammte Bahnhofspersonal in größter Gala sich auf dem Bahnhof eingefunden hatte. In Baden-Baden endlich legte sie das bisher festgehaltene Incognito ab und trat als Kaiserin der Franzosen auf. — Nach solchen Vorfällen verstand es sich von selbst, daß der Kaiser Napoleon nicht den Wunsch hegen konnte, mit dem Kaiser Alexander zusammenzutreffen: seine Reise nach Baden-Baden wurde in demselben Augenblick aufgegeben, als die Begegnung in Darmstadt definitiv gescheitert war. Wenn man nun aber weiß, daß der Kaiser Alles eher verzeiht, als die geringste persönliche Verletzung, und wenn man sich erinnert, daß der Krimsetzug niemals unternommen wäre, wenn der Kaiser Nikolaus dem neuen Souverän nicht beharrlich die Anrede mit „Mon frère" verweigert hätte, so wird man sich, wenigstens für die nächste Zeit, auf eine sehr bestimmte autirussische Richtung der französischen Politik gefaßt machen müssen. Schlußpol war die Revanche für die Nichtachtung, welche der Kaiser Nikolaus zur Schau getragen; Napoleon ist der Mann dazu, gelegentlich Revanche für die Abweisung zu nehmen, welche er von der Gemahlin des Kaisers Alexander jetzt schon zum zweiten Mal hat erfahren müssen."

Schweiz.

Bern, 11. Okt. Die in den letzten Tagen der vorigen Woche eingetretene Kälte hat in den Weinbergen der ganzen östlichen Schweiz ungeheuren Schaden angerichtet: Man kann wohl sagen, es seien in diesen paar Nächten Millionen zu Grunde gegangen, wenn schon der Wein kein guter zu werden verspracht. — Das Recht der Begnadigung ist soeben vom großen Rathe zu Zürich in einem der schwersten Kriminalfälle ausgeübt worden. Ein Sohn vergiftete mit allem Vorbedacht seine Eltern und seine Schwester, letztere konnte aber gerettet werden. Durch verkehrte Erziehung von Seite der geizigen Eltern war der beschränkte Sohn ganz abgestumpft, so daß er beinahe unzurechnungsfähig war. Der Beschluß wurde mit 161 gegen 55 Stimmen gefaßt und ist gleichbedeutend mit Aufschaffung der Todesstrafe.

Der bayerischen Regierung wurde vom Bundesrath mitgetheilt daß man überfreundlich Ferstehung der Unterhandlungen betr. Herstellung einer Bodenseegürtelbahn, bereit sei in als schweizerische Angelegenheit die Regierungsräthe Hagenbuch von Zürich und Aepli von St. Gallen bezeichnet habe. Auch die österr. Regierung wurde hiervon in Kenntniß gesetzt.

Großbritannien.

London, 10. Oktober. Die Arbeitseinstellung in den Eisen- und den Kohlendistrikten dauert noch immer fort. Dieselbe wurde durch eine Ungeschicklichkeit des Lordleutnants von Warwickshire gemehrt, welcher dadurch einen Einfluß auf die Arbeiter zu gewinnen suchte, daß er einen der Abgeordneten derselben mit einer Summe von 10 Pfd. St. zu bestechen versuchte. In Folge dessen ward ein neues Meeting, bei dem sich abermals 4000 Personen betheiligten, abgehalten und ein scharfer Tadel gegen das Verhalten des Lordleutnants ausgesprochen. Außerdem beschloß man, daß die Arbeitseinstellung fortdauern sollte, bis die Arbeitgeber ihre Bedingungen in der Birminghamer Zeitung angegeben haben würden. Nach dem Nützlichen kam das Angenehme. Der Präsident der Versammlung versprach, neue Trommeln und Pfeifen anzukaufen, damit für die nächste Zeit den mißliebigen Personen täglich eine Katzenmusik gebracht werde. In einem an die Daily News gerichteten Brief erklären die Arbeiter überdies, bis auf den letzten Mann zusammenstehen zu wollen. Alles dies erscheint aber um so ernster, als die seienden Arbeiter schon viel Entbehrungen zu erdulden hatten, und außerdem ihr Credit bei den Kleinkrämern erschöpft ist. Die benachbarte Bevölkerung sieht deßhalb mit der größten Bangigkeit den nächsten Ereignissen entgegen. Die Einwohner von Birmingham haben indessen von den Behörden die Zusicherung erlangt, daß die bewaffnete Macht das Eigenthum schützen werde, wenn Ruhestörungen eintreten sollten.

London, 12. Okt. Hiram Sibley, Präsident des Western-Unionstelegraphs von Amerika und Collins, der Urheber des Ueberlandtelegraphenlans zwischen Europa und Amerika über Rußland, sind hier angekommen; sie morgen nach Petersburg, um daselbst die Operation zu beginnen.

Der große Bankerott der Bank zu Leeds und die damit verbundenen Enthüllungen haben eine große Anzahl bedeutender Fallments im „Gefolge" oder doch als „Geschlechtsvetter" gehabt, denn es ist nun einmal Thatsache, daß, wie die Wagen nie allein kommen, auch immer eine Anzahl wackeliger Speculantenfirmen nur darauf wartet, bis eine „Größe" den Anfang mit dem Sturze macht — und dann beginnt das Rollen der großen und kleinen Lawinen losfrüher. Das „Weißwaschen" geschieht dann in unserem Bankerottsgerichtshof dessen überaus milde Praxis auch den bösen schwarzen Schafen nur den Rücken klopft mit einem väterlichen „Bessere dich!" Die Liste der Fallments hier und in der Provinz während der letzten beiden Wochen gibt sich wenig mit Kleinigkeiten ab. Halbe Millionen als Passiva und einige Zehntausende als Reliva sind darin gar keine Seltenheiten. Die Presse bringt zum hundertsten Mal dieselben abgethanenen Seufzerartikel ab, die schon 1857 und seit schon „gedient" haben, wenn es in der Luft sanl nach einer kommenden Panik gerochen. Sie hält zum Theil die hohe Rate des Bankdiskonto's für sehr dienlich, aus keinem anderen Grunde, als weil dies viele schlotterige Waghalsexemplare zu Falle bringen und so die Luft reinigen würde.

Frankreich.

Paris, 11. Oktober. Die Absendung von Verstärkungen nach Algerien dauert fort. Eine halbe Infanteriebrigade ist gestern von Toulon abgegangen; der Rest dieser Brigade hat Lyon verlassen, um sich morgen einzuschiffen. Außerdem ist das ganze vierte Jägerregiment zu Pferd von Caravisonne abgegangen, um in Port-Vendres eingeschifft zu werden, und am 15. geht das in Paris garnisonirende 16. Fußjägerbataillon theilweise nach Algerien ab. Gegenwärtig befinden sich 73,000 Mann in Algier, von diesen stehen 30—35,000 Mann in den Städten und Posten; 10,000 M. sind durchschnittlich dienstunfähig, und die übrig bleibenden 30,000 M. scheinen dem Mac-Mahon nicht genügend, um energisch gegen die Araber vorzugehen.

Dieses Jahr wurden, wie gewöhnlich, 250 Zöglinge in die Offizierschule von St. Cyr aufgenommen. Es befinden sich darunter 66 adelige junge Leute, zum Theil aus den besten Häusern Frankreichs. Die Journale meinen, daß das Verhältniß der Adeligen zu den Bürgerlichen diesmal ein sehr starkes sei. In den Aufnahmen für die polytechnische Schule gestaltet sich das Verhältniß jedoch schwächer, indem unter 140 Neueintretenden nur 12 adeliger Herkunft sind.

Paris, 12. Okt. Der Kaiser von Frankreich sendet einen Specialtrain zur Abholung der russischen Majestäten nach Darmstadt; (zur Uebersiedlung nach Nizza) Bismarck wird auf seiner Rückkehr hier einige Zeit verweilen.

Italien.

Turin, 5. Okt. Immerlauter und entschiedener tritt das Gerücht auf, König Victor Emanuel werde bald nach erfolgter Ueber-

siedelung des Regierungssitzes von Turin nach Florenz zu Gunsten des Kronprinzen Humbert abdicirten. Ebenso bestimmt behauptet man, daß die größere Anzahl der abgetretenen Minister nebst Herrn Marquis Peyoli — dem Hauptfasseur der famosen September-Convention — sich um Sitze in der nächst zu eröffnenden Parlaments-Session bewerben werden, um dort ihren politischen Act, welcher eigentlich von ihnen als bereits vollbrachte Thatsache dem jetzigen Cabinette hinterlassen wurde, der Nation gegenüber zu rechtfertigen. Dann, sagte der unlängst öffentlich infultirte Ex-Ministerpräsident Minghetti, dann wird man deutlich sehen, ob ich in Wahrheit ein Verräther bin! Dagegen ist es vollständig unrichtig, daß Garibaldi sich für die Convention ausgesprochen habe; im Gegentheil ist derselbe entschlossen, nach langer Zeit wieder einmal mit seinen „Freunden" das Parlament gleich nach dessen Wiedereröffnung zu besuchen, um dort seine gewichtige Stimme laut dagegen zu erheben. Thatsache bleibt es aber, daß sich insessen sowohl der Königsfelsh, als Magliani — jeder natürlich in diametral entgegengesetztem Sinne — alle erdenkliche Mühe geben, ihn für sich zu gewinnen und zu einem entscheidenden Schritte zu bestimmen. — Die schon für die nächsten Tagen angekündigte Hiebertunft des Baron Rothschild erweckt hier allgemein die peinlichste Stimmung, weil man sie als eine thatsächliche Begründung des Gerüchtes einer in Bälde bevorstehenden neuen Anleihe von 800 Millionen Lire ansieht.

Aus Turin wird gemeldet, der neue Finanzminister besitze auf dem Verkaufe der Staatsgüter. Die Finanznoth ist übrigens so groß, daß man glaubt, es werde neben der Veräußerung der Staatseisenbahnen und Dominalgüter noch zur Aufnahme einer neuen Anleihe kommen.

Turin, 9. Okt. Gestern Morgen haben einige Individuen auf der Landstraße von von seinem Lustschlosse Mandria kommenden Könige Steine entgegengeschleudert, die denselben aber nicht verletzten. Bis jetzt ist es der Polizei noch nicht gelungen, die Attentäter zu verhaften. Der König war wie gewöhnlich allein; auf den Rus des Kutschers waren Bauern herbeigeeilt, bei deren Ankunft die Individuen natürlich bereits verschwunden waren.

Rußland und Polen.

In Kiew ist auch vor Kurzem eine Polizei-Verordnung erschienen, welche das unter Kaiser Nikolaus erlassene, unter dem jetzigen Kaiser aber nicht mehr streng gehandhabte Verbot gegen den Aufenthalt der Juden in dieser Stadt erneuert. Es wurde ihnen nur ein Termin von drei Tagen zum Abzuge bewilligt. Gleichzeitig hat das Comite für die häuerlichen Angelegenheiten in Westrußland die den Juden im April 1862 ertheilte Bewilligung, Landgüter von Adeligen käuflich zu erwerben, in der Weise beschränkt, daß künftig derlei Käufe in den Gebieten, wo die obligatorische Grundablösung durchgeführt wird, d. i. den russischen Provinzen und in Litthauen, nicht mehr gestattet werden.

Petersburg, im Oktober. Nach dem „Russischen Invaliden sind die Zahlen der kaukasischen Auswanderer folgende: Während des Winters und den Frühjahrs bis zum 10. Juli d. J. sind fortgezogen: von Taman 27,337 Menschen, von Anapa 16,452, von Noworossijsk 61,995, von Tuapse 63,449, aus den Häfen von Kuban und Sotscha 46,754, von welchen 40,664 Unterstützungen bekommen haben; von Adler und von Hasri 20,731, welche sämmtlich unterstützt wurden. Auf türkischen Fahrzeugen sind 21,350 auf ihre Kosten abgereist. Vor der vollständigen Besetzung waren schon 60,000 Personen ausgewandert. In den Jahren 1855, 1859, 1862 und im Sommer 1863 betrug die Zahl der Auswanderer 80,000, so daß die Gesammtsumme 400,000 Personen beiderlei Geschlechts übersteigt.

Amerika.

New-York, 1. Okt. Von Sheridan hart verfolgt, hat der geschlagene Early eiligst seinen Rückzug fortgesetzt, ohne, wie er bei Fisher's Hill versuchte, noch einmal Stand zu halten. In dem Kampfe bei Fisher's Hill erbeutete Sheridan 20 Kanonen und 1100 Gefangene; 3000 kriegsgefangene Confoderirte hat er bereits nach Winchester geschickt. Am 26. Sept. war Sheridan schon in Waynesborough und Staunton und begann die virginische Centralbahn zu demoliren; am 29. passirte er Harrisonsburg und erreichte Charlottesville. — In St. Louis stocken alle Geschäfte; man trifft Maßregeln zur Besestigung der Stadt und General Rosenkranz hat das Volk zu den Waffen gerufen; denn der südstaatliche General Price ist mit 30,000 Mann in Missouri eingefallen; mit ihm cooperiren Shelley und Kirby Smith, Potosi und Mineral Point hat er schon besetzt, nachdem die nordstaatliche Garnison in Pilotknob umzingelt worden, und steht etwa 50 Meilen von der Hauptstadt entfernt. — In Tennessee hat der südstaatliche General Forrest die Offensive ergriffen, und will Sherman's Communication mit Nashville abschneiden. General Rousseau wurde ihm entgegengeschickt, stieß sich aber der feindlichen Uebermacht nicht gewachsen und zog sich nach Nashville zurück. Die Bahn von Chattanooga nach Nashville hat Forrest bereits zu demoliren begonnen. — In Georgien hat, wie südstaatliche Blätter angeben, General Beauregard das Commando der confoderirten Armee übernommen. Der Präsident J. Davis befindet sich in Macon.

Das „Memorial diplomatique" ergänzt, daß bei einem der letzten Einfälle, welche die Confoderirten in Maryland gemacht, das Gut des ehemaligen Regierungsmitgliedes C. P. Blair in Flammen aufgegangen sei. Bei dieser Gelegenheit sei ein merkwürdiges Schriftstück in die Hände des Generals Early gefallen, der es nunmehr habe veröffentlichen lassen. Es sei dies nämlich ein Brief des Hrn. J. P. Blair an Hrn. Edward Emmerei, ehemaligen amerikanischen Gesandten in England, worin diesem mitgetheilt wird, daß nach einem dem Präsidenten Lincoln vorliegenden Plane ein außerordentlicher Gesandter nach Europa gehen u. mit Frankreich oder Rußland einen Vertrag abschließen solle, um die Intriguen Englands zu vereiteln. Man würde nach diesem Plane dem Kaiser Napoleon einen sehr vortheilhaften Handelsvertrag in Aussicht stellen, ihm sogar zur Feststellung seiner Dynastie die Unterstützung der Vereinigten Staaten versprechen, für den Fall, daß er eine Offensive- und Defensivallianz mit dem Norden einginge. Sollte der Kaiser diese brillanten Anerbietungen dennoch zurückweisen, so solle Hr. Emmert, heißt es weiter zu dieser Mission ausersehen worden, sich an das ebenfalls freundlich gesinnte Rußland wenden.

Asien.

Shanghai, 15. Aug. Der junge Tsewang, Schn des am 17. Juli durch Verschluckung von Goldschaum gestordenen Kaisers der Taipings, ist am 19. Juli mit 4000 Taipings aus Nanking entkommen.

Aus Neuseeland vom 6. Aug. wird berichtet, daß die Aufständischen sich unterwerfen und ihr Hab und Gut als Pfand ihrer Aufrichtigkeit bestellt haben. Es wurden ihnen starke Geldsuben auferlegt.

Vermischtes.

** Bamberg, 14. Okt. In der gestrigen Nacht wurde in der hiesigen Domkirche ein Einbruch höchst wahrscheinlich mittels Nachschlüssel verübt und verschiedene Gegenstände als 7 Partikeln (darunter aber nur eine von Silber und vergoldet), Steine aus dem bekannten großen Kreuze, mit Steinen besetzte Stirnbänder 2c. entwendet. Der Schaden wird auf 400 fl. geschätzt.

** Aus Naumburg a. d. S. vom 12. Okt. wird berichtet: „Gestern früh zwischen 2 und 3 Uhr ist hier ein frecher Diebstahl ausgeführt worden. Der Uhrmacher Beigt, in der Jakobsstraße der Post und den beiden Gasthöfen zum blauen Stern und zu den drei Schwänen gegenüber wohnend, wird um diese Zeit durch ein knallartiges Geräusch aufgeweckt. Er bejäht sich in sein Kaufgewölbe und bemerkt mit Schrecken, daß der Jalousieladen erbrochen und die große Scheibe des Schaufensters eingedrückt ist, zugleich aber auch, daß ein Etui mit 32 goldenen Taschenuhren fehlt. Er eilt auf das Rathhaus, welchem denn auch der Polizeikommissär Wunsch die Anordnung trifft, daß sofort sämmtliche Stadtthore und der Bahnhof besetzt werden. Die drei Polizisten, welche die Besetzung des letzteren auszuführen hatten, bemerkten im Wartesaale zwei gemüthlich kaffeeende junge Burschen mit leichtem Reisegepäck, bei welchem man sofortige Nachsuche sie examinirt und visitirt worden, jene goldenen Uhren mit Ausnahme einer, aufgetrenn aber zwei andere Uhren, mehrere sehr werthvolle goldene Knöpfe und Schnallen, ein dolchartiges Messer, einen Bohrer und ein Stemmeisen vorfand. Die beiden jungen Diebe gaben an, daß sie Schneidergesellen aus Berlin wären und Schultze und Klemm hießen.

** Der Volks-Zeitung wird aus Stettin unterm 10. Okt. berichtet: „Der hiesige Arbeiterverein hat beschlossen, den Geburtstag Schiller's und Robert Blum's alljährlich am 10. Nov. in angemessener Weise zu feiern.

** Letzte Woche tobte auf dem Bodensee ein so heftiger Sturm, daß das Dampfschiff Rhein von Konstanz her mit zerschlagenen Rädern in Romanshorn ankam und seine Weiterfahrt hatte einstellen müssen.

** Aus Batna berichtet eine Algierer Zeitung: „Die Frau und die Tochter des so großes Aufsehen machenden Mörders Latour genießen hier durch Fleiß und musterhaftes Betragen die allgemeine Achtung."

** (Brav gelogen.) Eine Fuchsjagd draust neben einer Eisenbahnstation in dem Augenblicke hin, wo ein Zug abfahren will. Verschwunden ist der Fuchs und verschwunden ist einer der Jagdhunde. Am nächsten Tage bekommt der Eigenthümer den Hund und den Fuchs mit folgenden Zeilen zugeschickt: „Ihr Hund ist in dem Augenblicke, wo der Zug abfuhr, in einen Güterwagen gesprungen und hat drei, nachdem er einige Schaudecken umgeworfen, den beisegenden Fuchs erwürgt, der sich in einen Winkel verkrochen hatte."

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Aus Mecklenburg, 11. Oktober. Die Auswanderung nimmt in diesem Jahre wieder Dimensionen an, die wahrscheinlich diejenigen des Jahres 1854, in welchem bis jetzt der Höhepunkt erreicht zu sein schien, überschreiten werden. Namentlich sind es die Handarbeiter auf dem platten Lande, vorzugsweise aus der Ritterschaft, die das Weite suchen, daneben aber auch junge Handwerker, denen die Niederlassung in den Städten immer mehr erschwert wird.

Ueber die Nachtheile dieser Auswanderung ein Wort zu verlieren, lohnt nicht der Mühe, die Gründe derselben zu beseitigen haben ja doch die zur Zeit in diesem Lande maßgebenden Stände nicht Neigung, und so wird denn wohl die alljährliche Entvölkerung dieses von der Natur so sehr gesegneten Landes noch so lange andauern, bis entweder der maßgebende Einfluß der Stände aufhört, oder bis sie selbst durch die Auswanderung ruinirt sind. Dies letztere Ziel werden sie denn auch wohl bald genug erreichen. Die Arbeitskräfte auf den größeren Oekonomien schwinden von Jahr zu Jahr mehr, so daß die Masse der Arbeiten nicht mehr zu bewältigen ist. Man rechnet gewiß eher zu hoch als zu niedrig, wenn man den durch Mangel an Arbeitskräften hervorgerufenen Ausfall der diesjährigen Ernte auf ein Viertel veranschlagt, trotzdem ein Lohn von 7 Thlrn. wöchentlich mit freier Station gerne bewilligt wurde. Die früher stets fließende Bezugsquelle der Arbeitskräfte, namentlich aus Preußen, insbesondere aus Schlesien, scheint auch versiegen zu wollen, ob durch den Einfluß, der den Gutsherren eingewilligten vergrößerten Dischsplinargewalt über ihre Dienstleute, lasse ich dahingestellt.

Welch dringendem Bedürfniß des Realcredits die neu begründete „Allgemeine österreichische Boden-Creditanstalt" entgegenkommen ist, mag die verbürgte Thatsache beweisen, daß derselben bereits, obschon ihre Wirksamkeit erst seit Monaten zählt, beinahe 32000 Gesuche um Gewährung von Hypothekardarlehen vorgelegen haben, welche eine Summe von zusammen 21 Mill. Gulden repräsentiren. Mit welcher Gewissenhaftigkeit auf der andern Seite die Anstalt die ihr statutenmäßig zu bietende Sicherheit prüft, thut der Umstand dar, daß sie ein volles Drittel dieser Gesuche mit einem Darlehensbegehren von weit über 6 Mill. Gulden abgewiesen hat. Die von ihr ausgegebenen Pfandbriefe — es circuliren davon noch nicht ganz 3 Mill. Gulden — sind deßhalb außerordentlich, und vorzugsweise in Süd- und Mitteldeutschland begehrt.

Aus Ungarn, 10. Okt. Die Menge des unangebauten Bodens, die großen Verheerungen, welche der Viehstand im vorigen und in diesem Jahr erlitten, erzeugten einen solchen Mangel an Arbeitskräften, daß mehrere Oekonomen sich des Dampfpflugs bedienen, der sowohl in England als in Amerika verbreitet ist. In der That ist der Unterschied zwischen der Pflugarbeit mit Dampf und der mit Vieh ein außerordentlicher, und die Dampfkraft auf agronomischem Gebiet wird mit der Zeit eine große Wohlthat für unser Land werden, denn sie arbeitet tiefer, billiger und mit weniger Beeinträchtigung als der Pferdepflug, und hoffentlich wird sie dem ungarischen Boden seine alte Fortresslichkeit zurückgeben, und ihn zur wirklichen Kornkammer Europas machen. — Seit Beginn dieses Monats sind auch in unserm banulosen Comitat zwei Baumpflanzungsinspectoren in Wirksamkeit, deren Aufgabe es ist, die Baumzuchtinstructe einzuführen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 13. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Cl. Obligationen		—	—
„ 4½Cl. Ibid. „		98¾	—
„ 4½Cl. Ibid. „		101¼	—
„ 5Cl. Obligationen		102½	—
„ 5Cl. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Cl. Ostbahn-Actien		108	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10½	—
Oesterreich, Bankactien		—	766
„ 5½C. Nationalanleihe von 1854		—	64½
„ 5½C. Metalliques-Obligationen		—	56½
„ 4½C. „ „		—	50⅝
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		129	—
„ 4½C. fl. 250-Loose von 1854		71¼	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858		123½	—
„ 3½C. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½C Obligationen bei Rothschild		96½	—
„ 4½C. „ „ „		—	104¼
Baden, fl. 50-Loose von 1845		—	123
„ fl. 35- „ von 1845		52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		129½	—
„ „ „ ditto a 25 fl.		36½	—
„ „ „ Darmstädter Bankactien		213	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		329	—
„ 3½C. Bankactien		137	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		82	—

Verantwortlicher Redacteur: **Ed. A. Kiesling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag der Grell'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg.**

Allen Imkern ist als bestes Bienenbuch zu empfehlen:

Des Pfarrers Dzierzon, berühmten Imkers in Schlesien

neue verbesserte

Bienen-Zucht

mit dem **günstigsten Erfolge angewendet.** Reich **Theorie** und **Praxis** des neuen Bienenfreundes. Herausgegeben von dem Bienen-Vereinsvorsteher, dem Rentmeister **Bruckisch** zu Koppnitz. **Fünfte Auflage.** Mit 16 Abbildungen. Preis 1 fl. 48 kr.

Dzierzon's zweckmäßige Anweisung zur Honig-Gewinnung, wie auch die Erbauung und Einrichtung der „neuen Bienenstöcke", die Anleitung gegen das „Tödten" der Bienen, ferner wie es anzufangen, sich ein „fruchtbare Königin" zu verschaffen, ist so wichtiger Art, daß jeder Bienenfreund sich dieses in Zeitungen so sehr gelobte Buch anschaffen sollte.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Stand am 1. Oktober 1861.

In Kraft bestehende Policen 8307 mit 14,117,600 fl.
Neu eingelaufene Anträge vom

1. Januar bis 1. Oktober 1864: 1104 mit 2,305,500 Vers.-Kapital.

Im laufenden Jahre kommen 43 Prozent Dividende zur Vertheilung.

Wie hieraus ersichtlich, erfreut sich die Bank eines vermöhrend sich steigernden Zuganges. Statuten, Prospekte und Antragformulare werden abgegeben und Anträge entgegengenommen bei den unterzeichneten Agenten, sowie in Stuttgart bei dem Bureau.

Bamberg im Oktober 1864.

P. J. Schruck.

Vorläufige Anzeige.

Das große **Théatre de variété** trifft dieser Tage in hiesiger Stadt von Fürth ein, um während der Herbstmesse einen Cirkus von Vorstellungen in der neuerbauten Bude auf dem Schießhausplatze zu geben.

Das Nähere besagen s. Z. Placate und Aufschlagezettel.

Achtungsvoll

A. Strassburger.

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Bankfach, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstler, Militär 2c.) u. Gemerde jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5. 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre wagewerfen. Bei France-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung

in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Gestrickte weiße und farbig wollene **Strümpfe** und **Herrensocken,** schafbraune oder naturelfarbige **Herrensocken,** welche durchs Schwitzen nicht abfärben, in größter Auswahl in allen Größen zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg, S. 820 an der Museumsbrücke.

Mühl-Verkauf.

Ein einer frequenten Lage in der Nähe von Bamberg ist eine Mühle nebst Schneidmühle und Oekonomie zu verkaufen. Näheres bei Simon, Commissionär.

Miethe.

In der Weide sind zwei Böden zu vermiethen. D. 1 Nr. 498

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56. Holländische 10 fl. Souverains 9 fl. 43—44. Russ. Imperials à 5. 23½—24½. 20-Francs-Stücke 9 fl. 22½—23½. Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52. Dollars a Gold 2 fl. 27½—28½.

Augsburg, 10. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prozt. Obligationen — B
Königl. bayer. 4prozt. Obligationen — B
ditto 4½prozt. Obligationen 101¼ B
ditto 4½prozt. ditto — G
Gunzb.-Altish.-Oettg. — G
Bayer. Ostbahn — G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100 B

Wien, 12. Okt.

Oesterr. 5prozt. National-Anleihe 78.40. 5prozt. Metall 69.40. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87. . dergl. von 1858 123 —. Bankaktien 769. . Oester. Kredit-Mobilieraktien 178.50. Nordbahnaktien 183.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.60

Paris, 12. Okt. 4prozt. Rente 92.20 3p Rente 65.15.

London, 12. Okt 3prz. Consols 86¾

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungs-Gebühren:
für die Zeitzeile 4 Pfennig
mit entsprechendem Rabatt
bei öfterer Einschaltung.

№ 285. Samstag, 15. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 13. Okt. Die heutige fällige Bundestagssitzung ist in später Stunde abgesetzt worden, ohne daß etwas Sicheres darüber verlautet, ob sie etwa Samstag nachgeholt werden wird. Von dem Eintreffen der oldenburgischen Begründungsschrift, deren Vorlage für die heutige Sitzung vorausgesagt worden, ist bis zur Stunde nichts bekannt.

München, 13. Okt. Man glaubt heute annehmen zu dürfen, daß die Ernennung der neuen Staatsminister des Aeußern und des Handels nun in kürzester Zeit zu erwarten ist, denn es sollen die bezüglichen Anträge des Ministerrathes nach der gestrigen Sitzung desselben nach Hohenschwangau abgegangen sein. (Abdz.)

München, 14. Okt. (Tienstesnachrichten.) Zu der erledigten Landrichterstelle in Marktredwitz wurde der Assessor des Stadt- und Landgerichts Rothenburg a. T. Dittmar befördert; zum Assessor des Stadt- und Landgerichts Rottenburg a. T. der Accessist des Bezirksgerichts München I/G. Friedrich ernannt; zu der erledigten Landrichterstelle in Kehl der Assessor des Landgerichts Hochstadt Stocker; zum Assessor des Landgerichts Höchstadt der Gerichtsschreiber des Landgerichts Babenhausen, Käs, befördert u. zum Gerichtsschreiber des Landgerichts Babenhausen der Rechtspraktikant Reil in Wolfratshausen ernannt.

Baden-Baden, 14. Okt. Der König von Preußen ist heute früh abgereist.

Lübeck, 12. Okt. Wie in Hamburg und Bremen schon seit längerer Zeit, so gewinnt auch hier endlich die Ueberzeugung, daß die Hansestädte dem Anschluß an den Zollverein auf die Länge nicht mehr entgehen können, immer mehr Boden und um für Lübeck diese wichtige Angelegenheit in gründlicher Weise zu erörtern und vorzubereiten, ist hier jetzt ein Comite in Bildung begriffen, dessen Aufgabe es sein wird, den Boden für die spätern verfassungsmäßigen Verhandlungen zu lockern und zu bearbeiten.

Die Kameradschaft zwischen den hannoverschen und den preußischen Truppen scheint durch den Zwischenfall in Neumsburg nicht dauernd beeinträchtigt worden zu sein. Die Altonaer Nachrichten schreiben aus Altona vom 11. Okt.: „Gestern Mittag um 12 Uhr standen die Preußen und Hannoveraner zum Empfang der Parole in der Palmaille dicht nebeneinander. Nachdem der Oberst des preußischen Leibregiments seine Befehle ertheilt, begab er sich an der Spitze seiner Offiziere zu den Hannoveranern, hielt eine Anrede und stellte die Offiziere einzeln vor. Der Oberstlieutenant des hannoverschen Bataillons antwortete und nannte die Namen seiner Offiziere. Diese kameradschaftliche Begrüßung trug einen sehr herzlichen Charakter und machte auf das zuschauende Publikum den besten Eindruck."

Berlin, 12. Oktober. Die heutige Provinzialcorrespondenz enthält einen Leitartikel über die Wirksamkeit des gegenwärtigen Ministeriü und dessen Erfolge in seinem nunmehr zweijährigen Bestehen. Ueber den Stand der Friedensfrage spricht sich das ministerielle Blatt folgendermaßen aus: Die Nachrichten über die Friedensverhandlungen lauten in den letzten Tagen günstig. Bekanntlich bezogen sich die bisherigen Schwierigkeiten theils auf die Finanzfrage, theils auf die Grenzregulirung zwischen Dänemark u. dem künftigen Staate Schleswig-Holstein. In ersterer Beziehung soll sich die dänische Regierung jetzt zur Bewilligung der Forderungen, welche seitens der deutschen Großmächte in der letzten Conferenz zu Gunsten Schleswig-Holsteins gestellt worden, das heißt zur Abnahme von noch 9 Mill. von der den Herzogthümern aufzuerlegenden Last an Staatsschulden bereit erklärt haben. In Betreff der Grenzregulirung ist man so weit einig, daß es sich nur noch um einen unerheblichen Landstrich von einer halben Meile Ausdehnung handelt. So ist denn zu hoffen, daß die wichtigen Verhandlungen jetzt einem schleunigen Abschluß entgegengeführt und dadurch die gänzliche Abtretung von Schleswig-Holstein an Deutschland eine vollendete Thatsache werde. — Bezüglich der Handelsbeziehungen zu Oesterreich sagt die Provinzialcorrespondenz: Die Verhandlungen zwischen Preußen u. Oesterreich wegen der Handelsverhältnisse bilden augenblicklich noch den Gegenstand ernster Berathungen innerhalb jeder der beiden Regierungen. Die Conferenzen der beiderseitigen Abgesandten in Prag haben die Grundlagen für einen Handelsvertrag ergeben, durch welchen sehr erhebliche Erleichterungen des Verkehrs zwischen Oesterreich und dem Zollverein angebahnt werden sollen. Die Berathungen zwischen Preußen und Oesterreich sind jedoch noch zur vertraulichen Vorberhandlungen gewesen; soll es wirklich zu einem Vertrage kommen, so müssen nunmehr erst wirkliche Conferenzen zwischen Oesterreich und dem Zollverein beginnen, bei welchen seitens des Zollvereins nicht blos Preußen als der leitende Staat, sondern auch die zunächst an Oesterreich grenzenden Zollvereinsstaaten, nämlich Sachsen und Bayern, Theil nehmen müssen. Die Wiederaufnahme der Verhandlungen in solcher Gestalt ist gegenwärtig in Berathung. Dabei scheint jedoch die österreichische Regierung von Neuem den dringenden Wunsch zu hegen, daß außer einem Handelsvertrage, wie er gegenwärtig allein zu Stande kommen kann, für die spätere Zukunft auch eine wirkliche Zolleinigung zwischen Oesterreich und dem Zollverein in Aussicht genommen werde, wie dies schon im Jahre 1853 geschehen war. Unsere Regierung widerstreitet diesem Verlangen, weil sie eine Zolleinigung für unmöglich hält, so lange Oesterreich nicht seine bisherigen Grundsätze der Handelspolitik völlig ändert, und weil es nicht angemessen scheint, in einen Vertrag Bestimmungen aufzunehmen, deren wirkliche Erfüllung vorläufig gar nicht möglich ist. Wenn auch die Aufnahme eines derartigen Artikels in den Vertrag eben wegen dieser Unmöglichkeit der Ausführung durchaus keine praktischen Folgen zum Nachtheile Preußens und des Zollvereins haben könnte, so hat sich doch in der Vergangenheit gezeigt, daß sich an jene Zugabe von 1853 mancherlei Befürchtungen anknüpften, welche die freie Entwicklung des Zollvereins nach anderen Seiten zu lähmen versuchten u. dadurch wenigstens vorübergehend Verlegenheit bereiteten. Man wird es deßhalb sehr richtig finden, daß Preußen bei allem bundesfreundlichen Entgegenkommen gegen Oesterreich doch einer solchen Zugabe in dem neuen Vertrage nicht gern zustimmen mag, so wenig thatsächliche Bedeutung es derselben auch zuschreibt. Uebrigens ist nicht zu bezweifeln, daß die aufrichtige Gemeinschaft, welche die beiden Regierungen im Interesse Deutschlands verbindet, auch über die erwähnten Schwierigkeiten leicht hinweghelfen u. die Berathungen über einen möglichst ersprießlichen Handelsvertrag bald zu einem erwünschten Abschluß führen werde.

Berlin, 13. Okt. Wie die Nordeutsche Allgemeine Zeitung mittheilt, ist für die Ratification des gestern unterzeichneten Vertages über Beitritt zum neuen Zollvereinsvertrage eine vierwöchentliche Frist verabredet. Hierauf werden die Verhandlungen mit Oesterreich wegen Abschluß eines Handelsvertrags beginnen und wird Preußen mit Frankreich wegen einiger Abänderungen im Tarif in Berathungen treten. Wenn mit beiden, Oesterreich und mit Frankreich, die nöthigen Vereinbarungen getroffen sein werden, dann wird auch der Zollverein auf den Wunsch Bayerns eingehen und über die Zollvereinsverträge ein Vertragsinstrument aufnehmen. Der Beitritt der neuen Zollvereinsmitglieder Württemberg, Bayern, Darmstadt und Nassau ist übrigens in derselben Form erfolgt, wie derjenige der früheren Staaten. d. h. dieselben sind mit dem Zollverein auch dem französischen Handelsvertrag beigetreten.

Berlin, 14. Oktober. Der Beitritt Bayerns, Württembergs, Hessens und Nassaus zu den Zollvertrügen erstreckt sich auf die in den Separatartikeln und Schlußprotokollen des Vertrags enthaltenen Bestimmungen. Vom Beginn der Wirksamkeit des Vertrags an werden Preußen, Sachsen, Hannover, Kurhessen, Thüringen, Braunschweig und Oldenburg von in Bayern, Württemberg, Darmstadt u. Nassau erzeugten Bieren und Traubenmost keine Uebergangsabgabe mehr erheben.

Wien, 12. Okt. Bezüglich der im Bereich der italienischen Armee unter Benedek angeordneten Standesreduzirung liegen jetzt genaue Mittheilungen vor. Die Compagnien der Linieninfanterie haben hinfort nur noch aus 70 Gemeinen (einschließlich von 4 Officiersdienern), dann aus 1 Zimmermann, 1 Hornisten, 6 Gefreiten, 6 Corporalen, 4 Zugführern, 2 Feldwebeln und 4 Offizieren, alles in allem also aus 94 Köpfen zu bestehen, und ist mit dem heutigen Tag (12. Okt.) die gesammte Reduktion bereits vollständig durchgeführt.

Wien, 12. Okt. Der französische Botschafter hat heute Mittag eine längere Conferenz mit dem Grafen Rechberg gehabt, die sich wesentlich mit der neuesten Wendung der römischen Frage beschäftigt hat. In derselben ist eine Wendung bereits eingetreten. Der Kaiser der Franzosen hat sich veranlaßt gesehen, in einem vertraulichen Schreiben an den Papst die Depesche des Hrn. Thouvn de Lhuys an den Grafen Sartiges d. d. 12. Sept. wiederum zu commentiren, und insofge dessen hat der päpstliche Nuntius in Paris Fürst Chigi die Weisung erhalten, die ihm bereits übersendete und dem Kaiser Napoleon vertraulich mitgetheilte Antwort des römischen Hofs einstweilen nicht effectuell zu überreichen, sondern sich zunächst zur Ertheilung eingehender Aufklärungen persönlich nach Rom zu begeben. Es wird für sehr wahrscheinlich gehalten, daß Frankreich, während in dieser Weise die weitere Entwickelung der Dinge für den Augenblick steckt, den Versuch zu machen (oder zu wiederholen) geneigt ist, sich mit der andern katholischen Großmacht,

also mit Oesterreich behufs einer gemeinsamen Erledigung der römischen Frage ins Benehmen zu setzen und daß man hier einer Verständigung nicht nur nicht entgegen ist, sondern ihr Gelingen aufrichtig wünscht, dürfte das erst wenige Tage alte „Mitgetheilt" der General-Correspondenz über die Stellung des Grafen Rechberg zu Frankreich zur Genüge beweisen. Ob übrigens Frankreich schon mit bestimmten neuen Vorschlägen hervorzutreten bereit ist, oder ob es sich zunächst noch darauf beschränken wird, mit der Convention vom 15. Sept. in der Hand zu einer Initiative Oesterreichs zu drängen, muß dahingestellt bleiben.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Die aus Wien telegraphirte Nachricht, daß eine ansehnliche Reduction der österreichischen Armee beschlossen sei, verfehlt nicht, einiges Aufsehen zu erregen, obgleich man noch nicht weiß, wie weit sie begründet ist. „Ihre Bedeutung", sagt die Morning Post, „kann nicht zu hoch angeschlagen werden. Mit wenigen und kurzen Unterbrechungen hat die Friedenszeit in Europa fast 50 Jahre lang gedauert. Aber die Ausgaben für ein Heer auf dem Friedensfuße sind beunruhigender weise größer, als sie früher für ein auf dem Kriegsfuße stehendes waren. Oft hat man die die Frage aufgeworfen, wenn eine Nation 25—30 Millionen jährlich auf ein Heerwesen ausgeben soll, dessen sie vielleicht niemals, d. h. nur in dem sehr entfernten Falle, daß sie einen Angriff abzuwehren hat, bedürfen wird. Die einzige anfrichtige Antwort auf diese Frage ist, daß eine Nation ihre militärischen Bedürfnisse nach dem Grade der Gefahr berechnen muß, der sie ausgesetzt ist, und daß sie ihre Widerstandsmittel nach der Streitmacht, die gegen sie gerichtet werden könnte, regeln muß. Der Traum einer allgemeinen Entwaffnung ließe sich nur durch allgemeine, allseitige Uebereinstimmung verwirklichen. Aber das gegenseitige Mißtrauen hält jeden Staat ab, den Anfang zu machen, und das Schwert abzugeben. Aüsserdem dieser allgemeinen Natur sind es nicht, die Oesterreich zu den oben gemeldeten verminderungen Schritte bewogen haben können. Oesterreich reducirt sein Heer, weil es gegenwärtig zu verschuldet ist, um es auf der bisherigen Höhe zu erhalten, und weil es die Entdeckung gemacht hat, daß man sich durch einen bewaffneten Frieden eben so gut ruiniren kann, wie durch einen offenen Krieg.

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Nach Berichten aus Algier gewinnt die Erhebung der Araber eine immer größere Ausdehnung; sie scheinen einem wahrhaften Aufruf zu einem heiligen Krieg zu folgen.

Paris, 13. Oktbr. Der Moniteur enthält einen Bericht des Generals Jolivet vom 2. Okt. über einen sehr heftigen Kampf, welchen die Colonne des Generals am 29. und 30. Sept. gegen zahlreiche arabische Aufständische zu bestehen hatte. Die Araber sollen dabei 400 Todte und 400 Verwundete, die Franzosen 82 Todte und 27 Verwundete gehabt haben.

Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland, welche Darmstadt am 18. verlassen, übernachten am 19. in Lyon und werden am 20. in Marseille eintreffen, von wo sie sich nach Nizza begeben. — Der Tag der Abreise des Hofs nach Compiegne ist noch nicht bestimmt. Seit ihrer Rückkehr lebt die Kaiserin sehr zurückgezogen; es hat noch kein officielles Diner stattgefunden, und allgemein bemerkte man die Abwesenheit der Kaiserin beim letzten Rennen im Bois de Boulogne. — Die heutige Börse war äußerst flau: die Nachrichten aus Algier, die Annahme des Metallvertraths um 20 Millionen und Executionen — Alles wirkte zusammen.

Paris, 13. Okt. Die „Presse" theilt mit, daß eine zwischen Oesterreich und Preußen geschlossene Convention bei etwaigem Angriffskriege den außerdeutschen Länderbesitz gegenseitig garantire, (?) auch Rußland habe Beistand versprochen. (?) Es verlautet überdieß, daß die Großmächte eine gewaltsame Armee-Reduction anbahnen. Jedenfalls reducirt Oesterreich, wenn Italien ruhig bleibt.

Die hiesigen offiziösen Blätter haben die Instruction erhalten, die öffentliche Meinung über die Tragweite des Septembervertrages zu beruhigen und den Beweis zu führen, daß derselbe weder in Wien noch in Rom Unzufriedenheit erregt habe. Der bereits erwähnte Artikel des offiziösen „Constitutionnel", dem die offenbare Tendenz zu Grunde liegt, Oesterreich wegen seiner vorgeblichen Besorgnisse hinsichtlich Venedigs Trost einzureden, sagt, nachdem Eingangs noch einmal hervorgehoben worden, daß Frankreich, nur dem Prinzip der Nichteinmischung gehorchend, seine Truppen aus Rom zurückzuziehen beschlossen habe: „Die kaiserl. Regierung hat durch Erfüllung ihrer Pflicht ein Recht ausgeübt. Und wenn dieses Recht für alle offenkundig ist, so muß dessen Anerkennung aus einem besondern Grund für Oesterreich als legitim und natürlich gelten. Denn man darf nicht vergessen, daß Oesterreich selber 1859, seine Interessen und sonstigen Rücksichten zu Rathe ziehend, den von ihm bekämpften Theil des Kirchenstaats räumte, ohne dafür gehalten zu haben — und mit Recht — es eben jetzt in der September-Convention gethan — Vorsichtsmaßregeln zur Besetzung der Gebahren zu treffen, denen sein Rückzug die von ihm verlassenen Provinzen preisgab. Das Wiener Cabinet hat also keinen Grund, über die zwischen der französischen und der italienischen Regierung zu Stande gekommenen Stipulationen unzufrieden zu sein. Hat es aber trifftigern Grund, sich darum besorgt zu zeigen? Ebensowenig. Von welchem Standpunkt aus sollte es in der That besorgt sein? Man kennt ja doch unsre Hingebung für das Papstthum. Wir haben den Papst nach Rom zurückgeführt, wir haben ihn zu Rom sinnzehn Jahre lang beschirmt, ohne irgend einen Gedanken an einen Gebietserwerb und indem wir alle Kosten der Occupation auf uns nahmen. Und endlich ziehen wir nicht ab, ehe wir nicht dem hl. Stuhl alle Mittel dargeboten, die ihm Sicherheit im Innern gewähren können, und gegen Gefahren von außen her für ihn die positivsten Garantien anderungen haben werden. Könne etwa, vom Standpunkt seiner eigenen Interessen aus, das Wiener Cabinet seine Besorgnisse an den Tag legen? Darauf erwidern wir, daß die Convention vom 15. Sept. sich einzig mit Rom beschäftigt, und in nichts die Lage in andern Theilen Italiens abändert. Nicht Frankreich hat den Italienern den Gedanken entgegeben, sich eine andere Hauptstadt anzuwählen, sondern aus freien Stücken und aus eß hier dargelegten Erwägungsgründen hat Italien Florenz anerkoren. Frankreich hatte nur Act, von einem solchen Entschluß zu nehmen, welcher Ursache und Ausgangspunkt der Unterhandlungen war, aus denen der Vertrag hervorging. Und dieser Vertrag hatte nur das eine Ziel: die Wiederanspflanzung der beiden großen Interessen zu bewerkstelligen, was der stete Gegenstand unserer Bemühung in Italien gewesen war. Allerdings mag die Stimmung in Venetien aufgeregt sein; es mögen Comites daselbst Proclamationen erlassen, von Offensiv- oder Defensivallianz und von dem Krieg für das nächste Frühjahr reden. Allein ein solcher Zustand der Dinge ist dadurch nicht neu, er ist schon seit oft dagewesen, und die Septembr-Convention kann dafür in keiner Weise verantwortlich gemacht werden. Alle vernünftigen Leute müssen einsehen, daß Frankreich keine Lust hat, die römische Frage durch die venetianische zu verwickeln, und im Norden der Halbinsel einen Brand anzufachen, den es im Süden zu löschen bemüht ist."

Italien.

Die „Italia" veröffentlicht einen Brief des Deputirten und gewesenen Ministers Vicenzo Ricci, eines Genueser Patrigiers, der eigenthümliche Ansichten enthält. Nachdem derselbe im Eingange erklärt: In der Convention gleich anfangs nichts anderes erblickt zu haben, als das vom gallischen Jupiter unterzeichnete Decret, durch welches eine 28. und 29. Militärdivision zum Grand Empire geschaffen wird, ist er der Ansicht, daß eine Verlegung der Hauptstadt von Turin nach Florenz gleichbedeutend sei mit einer von Sparta nach Athen. Da aber dadurch Sparta für immer in die Reihen der Opposition getrieben, und daraus für Italien in Piement ein italienisches Polen oder Ungarn erwachsen würde, so sei es besser, sich desselben gleich vom Anfang an zu entledigen. Peruzzi werde dieß damit zu beschönigen wissen, daß Rom auch ohne das cisalpinische Gallien gelebt habe. „Anderseits der alten Provinzen," fährt Ricci fort, „ist es der unüberwindliche Wunsch aller Familien, daß Ruhe und Frieden herrsche und geringe Steuern bezahlt werden. Die Verurtheilung ist im übrigen Italien die Betrübniß aller Mütter. ... Die erste Wohlthat, die Italien von Florenz aus erwachsen wird, ist die Abschaffung des stehenden Heeres, und somit der Recrutirung. Italien wird gleich der Schweiz seine ewige Neutralität erklären. Die 300,000 Familien entrissenen Fresser werden in ebenso viele Produzenten verwandelt, uns so sind mit einem Schlag auch die Finanzen restaurirt. Alle conservativen Cabinette Europa's klatschen Beifall, denn sie sehen das Nest der Agitatoren, welches beständig die Ruhe Europa's bedrohte, für immer gesäubert."

Genua, 10. Okt. Die officielle Zeitung von Parma versichert: der Prinz Humbert habe dem eigenhändigen Brief Napoleons zu Bitter Emanuel überbracht, worin ersterer sich bereit erkläre, auf die vom neuen Ministerium beantragten Modificationen des Septemberwertrags einzugehen. Man erwarte, daß demnächst der Moniteur diese Modificationen, namentlich wegen der Hauptstrage, verkündige. Hiemit scheint aber der Eifer im Widerspruch zu stehen, mit welchem man in Turin Hand ans Werk legt, um die Uebersiedlung der Regierung in Gang zu setzen. Im Kriegsministerium ist bereits eine Liste aller Beamten und ihrer Familienverhältnisse zusammengestellt. Das nämliche geschieht in den andern Ministerien, und sogar im königlichen Hause.

Rom, 8. Oktober. Zu dem Gesundheits-Zustande des heil. Vaters ist während des Landaufenthaltes eine bemerkenswürdige Umwandlung zum Bessern eingetreten. Das Anoseven Sr. Heiligkeit ist frisch, seine Haltung sicher und der sonst unvermeidliche Krückstock bei Seite gelegt. Dienstag Nachmittag trat der Papst unerwartet in die Kirche Santa Maria sopra Minerva, um die Indulgenzen der Festa del Rosario zu verdienen. Alle Welt war erstaunt über die Festigkeit, mit welcher er die einzelnen Andachtsstätten durchschritt. Die geforderte Renbildung des Militärwesens macht den Papste viel Sorge, und in einer darüber gehaltenen Cardinal-Congregation bemerkte er, es würde ihm weit leichter sein, wenn man ohne so viele Hertig werden könnte, denn er verliere die Liebe des Volkes. Edler, gefühlter Mann! Jene oft zur Schau getragene Anhänglich dürfte sich in der Stunde der Prüfung nur als der Anstrug einer augenblicklichen Stimmung erweisen. Garibaldi, oder wer anstatt seiner eintritt, wird auf dem Wege nach Rom kein Aspromonte finden. Dazu bearbeiten die politischen Unitarier die Menge; die geheimen Pfennigblätter fagen ihr: „Jedes Volk gehört sich selbst, so auch die Römer. Gebt nicht länger zu, daß der Ehre des Katholicismus halber in ganz Europa unter euch allein eine Anomalie

fortbestehe. Der Katholicismus bedarf dieser Heloten-Colonie zu seiner Erstlenz nicht, sonst hätte er schon lange aufgehört, zu bestehen. Die Reichthümer des römischen Bodens und seine Einkünfte sollen nicht länger die Apanage von Monsignoren sein."

Rußland.

Petersburg, 14. Okt. Das Journal de St. Petersbourg sagt, der am 4. Oktober von der (deutschen) Petersburger Zeitung veröffentlichte Artikel, in welchem der päpstlichen Encyclica an die polnischen Bischöfe nur eine secundäre Bedeutung zugeschrieben wird, — entbehre jedes officiösen Charakters.

Alle Nachrichten aus Rußland stimmen darin überein, daß der Wohlstand der durch das Gesetz vom 19. Februar 1861 auf dem Leibeigenthum befreiten Bauern stetig wächst und daß dies sich auch in der größeren Masse der von den Bauern auf die Märkte gelieferten Landeserzeugnisse zeigt. Eben so besteht der Adel ohne irgend einen demerkbaren Ruin die von der Bauern-Emanzipation unzertrennlichen und unvermeidlichen ersten Verluste ganz wohl, und die anfänglich nur äußerst geringe Minorität der Gutsherren, welche die Regierung bei dieser tief eingreifenden Reform unterstützte, ist bereits zur entschiedenen Majorität angewachsen. So hat sich die Emancipation in günstigster Weise bewerkstelligt und ihre Folgen nicht bloß für Rußland, sondern für ganz Europa, werden in wenigen Jahren sehr erheblich sein, wenn das russische Volk sich aus seiner tiefsten, nur bei der Unfreiheit möglichen abgeschlossenen Stellung immer mehr herausstreten, um an dem allgemeinen internationalen Verkehr aller freien und civilisirten Völker der Welt Theil zu nehmen.

Griechenland.

Nachrichten aus Athen vom 7. ds. zufolge wurde daselbst eine Depesche des Earl Russell überreicht, die erklärt, England erkenne in Griechenland keine englische Partei an, sondern verdamme jene anarchische Demonstration; nöthigenfalls werde es mit Frankreich und Rußland gemeinsam wirksame Maßregeln zur Befestigung der Ordnung und der neuen Dynastie treffen.

Am 29. Sept. kamen der König von Joiwille und der Herzog von Aumale in Athen an und stiegen im Hotel „d'Angleterre" ab. Sie machten sofort dem Könige Georg ihre Aufwartung, der ihnen, begleitet von einem Adjutanten, seinen Gegenbesuch abstattete Am folgenden Tage war bei Hofe ein Galadiner und der König begleitete die Prinzen auf einer Exkursion nach Eleusis. Am 2. Okt. geht die Reise nach Argos und Nauplia, dann findet in Korinth die Einschiffung statt; Rückreise nach Triest mit kurzem Aufenthalt in Korfu. Dieser Besuch hat dem jungen Könige in den Augen der Athenienser sehr genützt: denn sie glauben, der König werde eine Tochter des Herzogs von Nemours heirathen und die beiden Theile der Braut wären nur hier gewesen, um sich die „Gelegenheit" anzusehen. Von der Prinzessin aber hoffen die Griechen, daß sie, als eine Enkelin Louis Philipps, „Millionen" mitbringen werde, und das ist ihnen die Hauptsache. Es versteht sich von selbst, daß diese neugriechische Millionen-Hoffnung mehr schon als begründet ist.

Türkei.

Belgrad, 4. Okt. Luka Butakovich, der sich in den Wald von Bielagora auf montenegrinisches Gebiet zurückgezogen hat, setzt nichts Geringeres daselbst ins Werk, als militärische Werbungen, und hat auch bereits eine erhebliche Anzahl auserlesener Mannschaft um sich versammelt.

Wie der „Pester. Gen.-Correspondenz aus Ragusa geschrieben wird, macht Luka Vukalovich wieder viel von sich reden; derselbe hat nämlich in Bieta-Gora eine Räuberbande gebildet, welche bereits an 30 Mann stark ist und die Umgegend von Trebinje heimsuchigt. Bei einem Ueberfalle wurde bereits einer der Räuber, den man als den bekannten Dreko Milovich aus Grahovo erkannte, erschossen.

Aus Jerusalem wird gemeldet, der neue Gouverneur, Izzet Pascha, habe den Unfug abgestellt, daß alle Reisenden, die den Jordan und das todte Meer besuchten, sich von dem arabischen Scheik jenes Gebietes Sicherheit vor Plünderung und Belästigung durch eine Art Lösegeld erkaufen mußten.

Amerika.

Der Pariser „Moniteur" bringt einen Brief aus New-York. Es wird darin über den zweiten Sieg Sheridan's berichtet. General Early hatte in dem Straßburger Thal eine anscheinend uneinnehmbare Stellung eingenommen, doch war es Sheridan am 22. Sept. gelungen, mit seinem äußersten Flügel diese Stellung zu umgehen und dann mit zwei Armeecorps das feindliche Centrum zu durchbrechen. Der Erfolg war so vollständig und die Verfolgung der Confoderirten wurde von Sheridan so eifrig betrieben, daß wahrscheinlich Staunton und Lynchburg in die Hände des Nordens fallen werden. Letzteres gilt allgemein als einer der Schlüssel von Richmond. Die Armee Early's soll sehr demoralisirt sein. In Washington wollte man wissen, daß sie bis auf ein Drittel ausgerieben sei.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 13. Oktober. In der gestrigen und heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den lebigen, 28 Jahre alten Seribenten, Karl Steinberger von Creußen verhandelt. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, das Verbrechen der Amtsuntreue dadurch begangen zu haben, daß er 1) am 28. Februar 1862 von einem in der Verlassenschaft des Tierstikuechtes Johann Schrieser von Arnleithen bei dem kgl. Landgerichte Pottenstein einbezahlten Strichertlöse zu 8 fl. 40 kr., welcher ihm als verpflichteten Protokollführer jenes Gerichtes vermöge dieser seiner dienstlichen Stellung zugänglich war, den Betrag von 8 fl. entwendet u. zur Verbergung dieser Veruntreuung die über obige Verlassenschaft geführten Akten dadurch unterdrückt zu haben, daß er die hiezu gehörigen Vermerkungsbogen beseitigte, die übrigen Aktenstücke aber in einer Bodenkammer des Landgerichtsgebäudes zu Pottenstein versteckte, in welcher Bodenkammer sie erstergten Akten des Landgerichtes aufbewahrt wurden. 2) Ingleichen ist Steinberger beschuldigt, in derselben Diensteseigenschaft bei dem kgl. Landgerichte Pottenstein am 6. September 1862 den Betrag von 25 fl. an sich genommen zu haben, welcher in der Georg Goldhsuf'schen Abwesenheitskuratel erlegt war und wiederum einige Aktenprodukte entfernt, die Akten selbst aber versteckt zu haben. 3) Ein weiteres ganz ähnliches Reat begangen zu haben ist Steinberger beinzichtigt, indem in der Margaretha Hafner'schen Bildshmiegkeitskuratel am 10. September 1862 der Betrag von 5 fl. 43 kr. abhanden kam, unter gleichzeitiger Entfernung von Akten, von welch letzteren sich später zeigte, daß Steinberger sie mit nach Ausdurg genommen hatte.

Im März 1863 verließ Steinberger Pottenstein, erst lange nach seiner Abwesenheit kam man auf die Defekte und auf die Spur, daß Steinberger die Unterschlagung und Unterdrückung der Akten vollführt habe. Im Laufe der eineinhaltägigen Verhandlung trat Steinberger mit Geständnissen mehr und mehr hervor, so daß zuletzt bezüglich aller dreier Reate beinahe vollständiges Geständniß vorlag.

Die öffentliche Sitzung ergab, daß eine Verpflichtung des häufig als Aktuar verwendeten Steinberger bei dem kgl. Landgerichte Pottenstein nie gesehehen war.

Dieß gab der Vertheidigung Anlaß hinsichtlich gegen der Fragestellung eine Erianerung vorzubringen, welche jedoch vom Gerichtshofe verworfen wurde.

Die Geschworenen bejahten nach kurzer Berathung die einzige an sie gestellte Frage. Die Staatsbehörde beantragte sodann Verurtheilung wegen Verbrechens der Amtsuntreue zu 3jähr. Zuchthaus. Die Vertheidigung führte aus, daß Steinberger nicht als öffentlicher Diener erschiene, sondern nur als eine Person, welche mit den Verrichtungen eines öffentlichen Dienres betraut war, ohne in öffentliche Pflicht genommen zu sein und beantragte Verurtheilung wegen Vergehens der Unterdrückung öffentlicher Urkunden im Zusammenhang mit einem Vergehen der Unterschlagung zu 1 Jahr Gefängniß und Abrechnung von 5 Monaten unverschuldet erlittener Untersuchungshaft, eventuell 1jähriger Zuchthausstrafe wegen Verbrechens der Amtsuntreue.

Der Schwurgerichtshof verurtheilte schließlich den Steinberger wegen Verbrechens der Amtsuntreue zu 1½jähriger Zuchthausstrafe.

Vermischtes.

** München, 13. Okt. Heute Vormittag ereignete sich bei einem Neubau auf dem ehemaligen Eichthalanger ein großes Unglück. Das Bauerwerk eines für einen Privatier und edem. Wormiwtz'schen im Bau begriffenen Hauses ist nämlich bis zum dritten Stock vorgeschritten, da stürzt das Stiegenhaus in sich zusammen und bedeckt mit seinen Trümmern die eben dabei beschäftigten Arbeiter. 11 wurden aus den Trümmern hervorgezogen, 3 waren lebensgefährlich, die übrigen schwer verwundet, die sofort in das allgemeine Krankenhaus gebracht wurden. Als Ursache dieses sträflichen Bauvergehens, das so großes Unheil verursachte, wird angegeben, daß ein eiserner Querstützbalken zu kurz war und über das untere Gemäuer, auf dem er auflag, durch die Wucht der auf ihm ruhenten Last herabglitt und so das ganze Stiegenmauerwerk nach sich zog.

** Bolin, 12. Okt. Ein 17jähriger Schmiedet, der hier unter dem Namen eines Grafen Dohna mehrere Gastwirtsleute arg betrogen und falsche Wechsel bis zur Höhe von 10,000 Thalern angefertigt und durch Wechselcommissionäre in Umlauf gesetzt hatte, ist heute vom Schwurgericht mit Rücksicht auf seine Jugend zu drei Jahren Gefängniß und 60 Thlrn Geldbuße verurtheilt worden — Bei Landeshut in Schlesien hat ein Förster, nachdem er zuvor von einem böhmischen Raubschützen einen Schuß mit Rehschrot in den Unterleib erhalten, seinem Angreifer eine gleiche Labung in den Kopf gejagt. Der Förster befindet sich in der Besserung, der Raubschütz dagegen in einem bedenklichen Zustand, da die Rehschrote nur durch Trepanationen aus dem Kopf zu entfernen sind.

** In Berlin hat ein Mann, der wegen 18 Thlrn. ausgepfändet werden sollte, sich, seine Frau und — seinen Hund durch Kohlendampf erstickt.

** London, 7. Okt. Da wir unsere Leser von dem geheimnißvollen Tod einer Frau auf der unterirdischen Eisenbahn von London unterhalten haben, so ist es billig, daß wir den Ausgang der Sache berichten. Er entspricht im Wesentlichen der gleich Anfangs ausgesprochenen Vermuthung: zufälliger Tod und Trunkenheit. Aus der Untersuchung des Coroners ergibt sich Folgendes: Die verunglückte Frau und ihr Be-

gleiter, Powell, hatten lange und viel gestritten. Powell begleitete die Frau nach der Station und ließ sich von ihr bereden, sie nach Hause zu bringen. Zu dem Ende nahm er zwei Billets. Die Frau war voraus, auf der Plattform. Er sah sie fallen und in der Besorgniß, daß sie und er gleichfalls verhaftet werden könnten, entfernte er sich rasch aus dem Bahnhof und da er kein Ausgangsbillet vorzeigen konnte, gab er dem Mann an der Thür zwei Pence. Von dem Mißgeschick der Frau will er erst am folgenden Mittwoch, d. h. vier Tage später, gehört haben, und er bestehe darauf, nicht mit dem Zuge abgefahren zu sein. Die Jury gab das Verdict: Zufälliger Tod, mit dem wohlverdienten Beisatz, daß die Eisenbahnbeamten nicht die nothwendige Aufsicht geübt habe. Bleibt somit immer das unaufgeklärte Räthsel: Wie ist eines der beiden an Powell und die Frau behändigten Billets nach der fernen Station von Ezgware Road gelangt? . . . Irgend Jemand muß die Umwahrheit gesagt haben!

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 13. Okt. Eine so große Zufuhr von Hopfen, wie sie uns der heutige Markt brachte, können wir uns kaum erinnern. Es waren an 1300 Ballen vorhanden, von welchen etwa 300 unverkauft blieben, während alles Uebrige zu Preisen von 75 — 85 fl. abgesetzt wurde. Der Unterschied gegen letzten Marttag war demnach nur ein Niedergehen von 6 bis 8 fl. In Hallerdauer Prima wurden ziemliche Quantitäten zu 95 — 98 fl., Secunda zu 80—90 fl. umgesetzt. Die Verkäufer suchten heute den Absatz umsomehr zu beschleunigen, als die Waare vielfach in feuchtem Zustande war.

Vom Haardtgebirge (Pfalz) den 14. Okt. Die Weinlese wird am obern Haardtgebirge nächsten Montag in den meisten Orten ihren Anfang nehmen, in den Hauptweinorten des untern Haardtgebirges jedoch um 10 — 12 Tage hinausgeschoben werden. Während von vielen Orten Berichte über erfrorene Herbstaussichten vorliegen, so bildet das Haardtgebirge eine schöne Ausnahme, indem die Trauben im Allgemeinen an Reife und Süße den 1865r Jahrgang weit übertreffen und bei sorgfältiger Auslese ein guter Wein erzielt werden kann.

Paris, 13. Okt. Die französische Bank hat ihren Disconto von 7 auf 8 Pr. erhöht. Rente 65. 20.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½C.	Obligationen	—	—
,, 4pCt.	1jähr. ,,	—	98½
,, 4½pCt.	5jähr. ,,	101	—
4½C.	Obligationen	—	—
5pCt.	Obligationen von 1855	—	—
,, 4½C.	Ostbahn-Actien	108½	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	—	146½
,,	Bayerische Bankactien	—	—
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	10½
Oesterreich,	Bankactien	—	764
,, 5pC.	Nationalanleihe von 1854	—	64½
,, 5pC.	Metalliques-Obligationen	—	56½
,, 4½C.	,, ,,	—	50½
,, fl. 250-Loose von Rothschild 1839		129	—
,, 4½C. fl. 250-Loose von 1854		—	71½
,, fl. 100 E.-L. von 1858		124	—
,, 5pC.	Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½C.	Staatsschuldscheine à 205 kr.	—	—
Würtemberg, 3½C	Obligationen bei Rothschild	98½	—
,, 4½C.	,, ,,	—	104½
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	123
,, fl. 35-	von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleih: à 50 fl.	149½	—
,, ,,	ditto à 25 fl.	36½	—
,, ,,	Darmstädter Bankactien	214½	—
Nassau, fl. 25-Loose		35½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		329	—
,, 3pC.	Bankactien	137	—
,,	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kiessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Théatre de variété

In der großen Bretterbude auf dem Schießhausplatze.

Die Bude ist vor allem Unwetter geschützt und mit brillanter Gasbeleuchtung versehen.

Morgen Sonntag den 15. Oktober 1864,

3 große Eröffnungsvorstellungen.

Anfang 4, 6 und 8 Uhr Abends.

Entrée: Sperrsitz 36 kr., 1ter Platz 24 kr., 2ter Platz 12 kr., Gallerie 6 kr., Kinder unter 10 Jahren 1ter und 2ter Platz die Hälfte.

Montag und die folgenden Tage der Messe täglich 2 Vorstellungen.

Anfang 4 und 7 Uhr Abends.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet höflichst ein

A. Strassburger.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die rascheste Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von			fl.	**175,000**
Einen	ditto	ditto	,, ...	fl.	**17,500**
Einen	ditto	ditto	,, ...	fl.	**8,750**
Fünf	ditto	ditto	,, à 1750 fl . .	fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von				fl	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu grösserer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Saar-Kohlen und Saar-Cooks

empfiehlt zu den billigsten Preisen, direkt von den Gruben verladen

H. J. Stöck senior in Crenznach.

Mühl-Verkauf.

An einer frequenten Lage in der Nähe von Bamberg ist eine Mühle nebst Schneidmühle und Oekonomie zu verkaufen. Näheres bei Simon, Commissionär.

Gesuch.

Ein junger Mann, zur Zeit in Oberbayern als Notariatsgehilfe bedienstet, sucht in derselben, oder ähnlichen Stellung auf hiesigem Platze unterzukommen, und ersucht diesfällige Anfragen an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49. Randdukaten 5 fl. 33½—34. 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23½ Engl. Souvereigne 11 fl. 48 — 52. Dollars in Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 13 Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prcg. Obligationen	B
Königl. bayer. 4prcg. Obligationen	— B
ditto 4½prcg. Obligationen	101¼ B
ditto 4½prcg. halbl.	— G
Staudr.-Augsb.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der vereinigten Baumwollen-Spinnerei u. Weberei Bamberg	100½ B

Wien, 13. Okt.

Oesterr. 5prcg. National-Anleihe 78.30. 5prcg. Metall 69.10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 86.85. dergl. von 1858 122.75. Bankaktien 771. Oesterr. Credit-Mobiliensaktien 178.10. Nordbahnaktien 182.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.20

Paris, 13. Okt. 4½pCt. Rente 92.20. 3p Rente 65.15.

London, 13. Okt 3pCt. Consols 88¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1. Druckzeile) mit Buchstaben oder deren Raum 3 kr.

№ 286. Sonntag, 16. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 14. Okt. Der Ausfall der gestrigen Bundestagssitzung erfolgte, weil kein fertiger Berathungsstoff vorlag. Die vereinigten Ausschüsse hielten gestern eine lange Sitzung, in welcher der österreichisch-preußische Antrag wegen des von den Civilkommissären mit Hamburg und Lübeck abgeschlossenen Telegraphenvertrags zur Verhandlung vortag, und es soll in derselben sehr lebhaft zugegangen sein, da die Ansichten der Ausschußmitglieder über den Antrag sehr auseinander gehen. Wenn die beiden „Vermächte" unter den gegenwärtigen Verhältnissen einen gemeinschaftlichen Antrag einbringen, so ist das schließliche Schicksal desselben (Annahme) zwar mit ziemlicher Gewißheit vorauszusetzen, aber die Mittelstaaten werden sich gegen die bedingungslose Annahme des in Rede stehenden Antrags doch ohne Zweifel lange sträuben.

Die beiden Hofmarschälle, Frhr. v. Malsen und Graf zu Pappenheim, haben den neuen Hofstaat für die Königin-Mutter zu bilden. Zum Haushofmeister wurde Hr. Rettenhöfer (bisher erster Mundkoch des Königs) und zum Silberverwahrer Hr. Zanders (Hofoffiziant) ernannt.

Zu der am 13. d. dahier begonnenen theoretischen Prüfung der Rechtskandidaten wurden 149 Candidaten zugelassen, 17 mehr als im vorigen Jahre.

In München geht das Gerücht, daß zu den nächsten Tagen der Bezirksgerichtsvorstand Derichs zum Oberappellationsrathe ernannt und an seine bisherige Stelle der Bezirksgerichtsrath Dr. May treten werde.

Die Mittheilung eines Münchener Correspondenten der „A. Z.", daß dem Hrn. Cultusminister v. Koch die Verleihung des Verdienstordens der bayerischen Krone zugedacht sei, welche auch in unserer Zeitung übergegangen, ist unrichtig, da Se. Excellenz bereits im Jahre 1859 das Ritterkreuz des besagten Verdienstordens erhalten hat.

Nach den Statuten des großdeutschen Vereins solle alle Jahre im Monat Oktober eine nach Frankfurt zu berufende Generalversammlung stattfinden, und war dies auch seit zwei Jahren der Fall. Es erscheint deßhalb auffallend, daß sie jetzt eine Einladung zur diesjährigen Generalversammlung nicht erlassen wurde. Nunmehr aber hat Frhr. v. Lerchenfeld, der Vorstand des Vereinsausschusses, die Mitglieder desselben zu einer nächster Tage in Frankfurt stattfindenden Ausschußsitzung eingeladen, in welcher in Betreff der Generalversammlung des Vereins Beschluß gefaßt werden soll.

Hamburg, 15. Okt. Die hiesigen „Nachrichten" enthalten ein officiöses Berliner Telegramm mit einem Dementi des (von der pariser „Presse") gemeldeten Garantievertrags (zwischen Oesterreich und Preußen); ferner ein Privatschreiben aus Oldenburg, welches meldet, daß Prinz Adalbert dort angekommen sei und günstige Meldungen in der Successionsfrage überbringe.

Kiel, 12. Okt. Aus dem nördlichen Schleswig wird berichtet, daß die dänischen Agitatoren ihre Wühlereien daselbst fortsetzen. Ein Tostruher Gensdarm hat beim Müller Fausbüll zu Braaderup (Norderrangstruppe Harde) eine Petition mit 62 Unterschriften aufgefangen. Diese waren in Wellerup und Bamlund gesammelt und sollen dieselbe Frauen und Kinder unterschrieben haben.

Berlin, 14. Okt. Der vorgestern mit Bayern, Württemberg, Darmstadt und Nassau vollzogene Zollvereinsvertrag besteht aus drei Actenstücken: 1) dem Vertrage selbst, 2) einem Separatartikel, 3) einem Schlußprotokolle. Der Vertrag selbst enthält die Erklärung, daß die vier Staaten den Verträgen vom 28. Juni und 11. Juli beitreten und daß die Ratificationen binnen vier Wochen erfolgen soll. Der Separatartikel spricht aus, daß der Vertrag vom 12. October auch auf die Separatartikel und das Schlußprotocoll vom 28. Juli sich bezieht, daß die Uebergangsabgabe für Wein und Most für die beitretenden Staaten aufhören wird, wenn der Zollarif vom 28. Juni in Kraft tritt, ferner, daß nach Ratification des Vertrages Verhandlungen über eine erleichterte Controle bei der Durchfuhr von Weinen durch diejenigen Staaten, in welchen von Weinen eine innere Abgabe erhoben wird, eingeleitet werden sollen. Das Schlußprotokoll bestimmt, daß der Zollarif gleichzeitig mit Vollzug des Handelsvertrages mit Frankreich unter Beobachtung der vorgeschriebenen Fristen in Kraft tritt, daß nach Ratification des Accessionsvertrages vom 12. Oktober diejenigen Verhandlungen mit Frankreich beginnen, zu denen sich Preußen in den Artikeln 8 und 10 des Zollvertrages vom 28. Juni bereit erklärt hat, daß ferner Verhandlungen mit Bremen wegen Erneuerung des Vertrages vom 26. Juni 1856 von Preußen, Hannover, Kurhessen und Oldenburg eröffnet, die Verhandlungen mit Oesterreich dagegen nach Artikel 7 von Preußen, Sachsen und Bayern geführt werden sollen. Nach Ratification des Vertrags vom 12. October und Abschluß der Verhandlungen mit Frankreich und Oesterreich wird ein neuer Zollvereinsvertrag zusammengestellt werden, der den Inhalt der Verträge vom 4. April 1853, 28. Juni, 11. Juli und 12. Oktober d. J. zusammenfaßt und auch die Veränderungen berücksichtigt, die durch die Verhandlungen mit Frankreich und Oesterreich herbeigeführt werden sind.

Ein Artikel der ministeriellen Norddeutschen Allgemeinen Zeitung erörtert die Frage der Einberufung des Landtags u. kommt zu dem Schlusse: „daß die rechtzeitige Feststellung des Staatshaushalts vor Beginn des Etatsjahres von der Staatsregierung und zwar von dem conservativen Ministerium seit 1862 erstrebt, von dem Abgeordnetenhause dagegen weder „errungen", noch gefördert, sondern geradezu und bewußtermaßen vereitelt worden."

Berlin, 15. Okt. Der König, welcher auf seiner Rückreise nach Baden-Baden gestern zwei Stunden lang bei den russischen Majestäten in Darmstadt verweilte, ist heute Vormittag in bestem Wohlsein auf Schloß Babelsberg eingetroffen und hat demnächst der Feier der Beisetzung des verstorbenen Königs in der Friedenskirche beigewohnt. — Herr v. Scheel-Plessen ist von Wien hier eingetroffen.

Der „Weser-Zeitung" wird von hier telegraphirt: „In militärischen Kreisen geht das Gerücht, daß nach dem Friedensschluß zur Occupation in den Herzogthümern die 11. Division, bestehend aus einem Armeecorps, dem 10., 11. und 50. Infanteriecorps und zwei Cavalleriecorps, zurückbleiben soll.

Der Weser-Zeitung schreibt man aus Berlin: „Sie sprachen kürzlich wieder die Besorgniß aus, daß die europäischen Verhältnisse die Annexionsgedanken in Berlin wieder beleben möchten. Die Besorgniß ist wohlbegründet, indeß darf man nicht übersehen, daß von Seiten des preußischen Hofs gegen diese Idee ein starker Gegendruck geübt wird. Es müßten nahe und große europäische Erschütterungen bevorstehen, wenn nicht auf den Frieden mit Dänemark dann doch bald die Anerkennung des Herzogs von Augustenburg folgte. Für unser maritimes Interesse wäre ein rascher Abschluß mit demselben zu wünschen. Unsere Flotte kann zwar im nächsten Frühjahr mit acht Corvetten, vier schweren und 2 Kanonenschiffe, auftreten, aber an den Bau von eigentlichen Schlachtschiffen, von Fregatten können wir nicht eher gehen, als bis wir sicher sind, einen schleswig-holsteinischen Kriegshafen zu bekommen. Erst dann können die Marineetatsdifferenzen, für welche die nördliche schleswigsche Seite des kieler Hafens die geeignetste wäre, angelegt, Werkzeuge und Arbeiter zum Bau von Danzig ꝛc. hinübergeschafft werden. Möchte man in den politischen Beziehungen mit Schleswig-Holstein bald so weit kommen, um die Siege über die Dänen praktisch ausbeuten zu können."

Die „Leipziger Correspondenz" theilt mit, daß gleich nach Unterzeichnung des Friedens mit Dänemark der deutsche Bund aufgefordert wird, die Executionstruppen aus Holstein herauszuziehen.

Die Neue Preußische Zeitung bekämpft die in pariser Blättern wieder auftauchende Idee eines Congresses, für den heute kein Object vorliege. Eine dänische Frage gebe es nicht mehr; das arme Polen habe aufgehört ein Gegenstand internationaler Unterhandlungen zu sein; die weltliche Macht Roms aber „ruhe ja fest und unerschütterlich auf der Convention vom 15. Sept." Was bliebe also übrig für den Congreß? Nichts — man müßte denn Venetien zu einer „Frage" machen wollen. Aber so wenig als Preußen und Oesterreich die übrigen Mächte einladen, sich nachträglich an der schließlichen Regelung der Herzogthümerfrage zu betheiligen, ebenso wenig dürfte man ihnen zumuthen, irgendeine Verantwortlichkeit für das von Frankreich und „Italien" Beliebte, gleichviel auf welchem Wege oder Umwege, auf sich zu nehmen.

Die Kölnische Zeitung glaubt wohl daran, daß Oesterreich es jetzt mit Frankreich versuchen wolle. Aber sie zweifelt, ob der Kaiser der Franzosen, „dessen Herrschaft auf dem allgemeinen Stimmrechte beruht, und der noch soeben erklärt hat, daß er die Ideen des jungen Europa repräsentirte", sich zu den Grundsätzen des alten Europa werde bekehren wollen. „Es wäre also an Oesterreich, Zugeständnisse zu machen, und dazu scheint es gegen Frankreich ebenso wenig Lust zu haben als gegen Preußen."

Wien, 13. Okt. Die Blätter besprechen in ihren Leitartikeln hauptsächlich eine Inspiration des Constitutionnel, in welcher mit Bestimmtheit ausgesprochen wird, daß die Convention vom 15. September nur Rom betreffe, und in nichts die Lage in den andern Theilen Italiens ändere. Die Blätter sind wenig geneigt, den Worten des Constitutionnel vollen Glauben zu schenken. So sagt der

Botschafter: Man wird gut thun, dem Artikel des Constitutionnel nicht die Bedeutung beizumessen, als ob es nur für Frankreich keine venetianische Frage mehr gebe, als ob Frankreich mit der Convention in der That nur den Italienern den Kopf zurechtsetzen, und sie zu der conservativen Politik der Erhaltung des Bestehenden bekehren wollte. Aber das eine bedeutet uns der Artikel, dieses nämlich, daß Frankreich noch nicht entschlossen ist der Convention eine gegentheilige, gegen Oesterreich gerichtete Bedeutung zu geben. Die Convention hat einen Resonanzboden, welcher rauhe und freundliche Töne von sich gibt, je nachdem der Spieler die Claviatur behandelt Oesterreich hat es in seiner Hand den Geist zu bestimmen, in welchem die Convention ausgeführt werden wird.

Wien, 13. Okt. Die Gerüchte von einer Ministerkrisis häufen sich und nehmen theilweise bereits sehr concrete Formen an. Gleichwohl wird man sie noch mit aller Zurückhaltung zu behandeln haben. Eine bestimmte Veranlassung zu einer Ministerkrisis, ein im Ministerrath auf der ganzen Linie hervorgetretener principieller Gegensatz liegt entschieden nicht vor; jene Gerüchte sind lediglich das Erzeugniß der allerdings sehr allgemein und fast instinctmäßig zum Durchbruch gelangenden Ueberzeugung, daß in dem Gange der österreichischen Politik manches nicht anders sein könnten, dieses hätte anders sein sollen. Das ist gewiß nicht ohne Bedeutung, und es ist immerhin möglich, daß durch einen Wechsel der Rathgeber der Krone der öffentlichen Stimmung Rechnung getragen wird, aber, wie gesagt, bisjetzt liegt schlechterdings nichts vor, was einen solchen Wechsel auch nur als wahrscheinlich, geschweige denn als unausbleiblich erscheinen ließe. Und vor allen Dingen darf man nicht vergessen, daß zu einem Ministerwechsel zweierlei gehört, erstens diejenigen, die entlassen werden, d. h. die Minister, zweitens aber auch derjenige, der sie entläßt, d. h. der Kaiser, und daß der Kaiser zur Zeit gar nicht in Wien ist. Bis zu seiner Rückkehr steht sicher keine Veränderung bevor. — Die Resultate der beiden letzten Sitzungen der Friedenserueferenz sind noch gestern nach Berlin und Copenhagen übermittelt worden, und dürfte man, wenn dieselben dort genehm gehalten werden, mit der Finanzfrage vollständig im Reinen sein. Die nächste Sitzung findet übermorgen (Sonnabend) statt.

Die Thatsache, daß Graf Rechberg, der Minister des Aeußern" selbst nicht beabsichtigt seine Entlassung zu nehmen, sagt die Presse, beweist nichts gegen die Ministerkrisis, deren Vorhandensein von beiden Seiten signalisirt wird.

Frankreich.

Paris, 12. Okt. Der Abendmoniteur enthält einen Bericht des Prinzen Napoleon als Präsidenten der neuen Commission für Herausgabe der Correspondenz Napoleon I. Der Prinz entwickelt in diesem Berichte das System, welches die Commission bei der Herausgabe dieser Briefe verfolgt. Die wichtigste Sorge der Commission scheint darin zu bestehen, daß gewisse Briefschaften nicht herausgegeben werden. Die Commission befolgt in dieser Beziehung die sehr einfache Idee, nur das zu veröffentlichen, was der Kaiser selbst herausgegeben hätte, wenn er der Nachwelt Kenntniß von seiner Person und seinem Systeme hätte geben wollen. Das erhabene Ziel, das in der Zukunft gesteckt ist, veranlaßt die Commission, Manches verschwinden zu lassen, was in ihren Augen für die Gegenwart Wichtigkeit haben könnte. Prinz Napoleon beklagt sich am Schluß darüber, daß von den unzähligen Briefen, welche Napoleon im und ins Ausland geschrieben, so wenige der Commission zur Verfügung gestellt worden seien. Außerdem stehe es fest, daß in den Jahren 1814 und 1815 von dabei interessirten Händen Documente aus dem französischen Staatsarchive entwendet worden seien. Es seien besondere Agenten zur Ausfindigmachung solcher Papiere ins Ausland geschickt worden.

Paris, 13. Okt. In vino veritas! Der Toast des Marchese Pepoli auf dem Bankette in Mailand hat selbst die „Franee» oder was hier dasselbe bedeutet, den Minister des Auswärtigen, dessen intimes Organ dieses Blatt in der römischen Frage ist, außer Fassung gebracht. Vergeblich verwies man die Franee auf die italienischen Blätter und auf das Programm des vorigen Turiner Kabinets die Franee blieb standhaft dabei, daß die Italiener auf Rom verzichtet hätten, und daß der Septembervertrag eine definitive Lösung sei. So kavaliermäßig lassen sich aber nicht die Worte eines der Unterhändler des Vertrages behandeln, und Drouyn de Lhuys glaubte also auch nicht umhin zu können, dem Turiner Kabinet ein stolzes Entweder-Oder zurufen zu lassen. „Sollte sich in den Debatten des Parlaments herausstellen, daß die italienischen Minister den Vertrag so deuten, wie der Marchese von Pepoli, so sei derselbe annullirt, dieß ist der Sinn des Artikels der gestrigen Franee, dem sie heute als Nachschrift hinzufügt: „Die italienischen Staatsmänner haben über ihren Absichten Zweifel schweben lassen, welche zerstreut sein wollen. Frankreich hat sich Rom zu verlassen nur deßhalb verpflichtet, weil Italien sich verpflichtete unter keinem Vorwande und durch keine Mittel dorthin zu gehen. Wer den Vertrag anders versteht, deutet ihn nicht, er zerreißt ihn." Drouyn de Lhuys hat es bei diesen indirekten aber öffentlichen Warnungen nicht bewenden lassen, in einer Depesche an Malaret hat er die italienischen Minister und Staatsmänner zu größerer Vorsicht verwarnt. Doch der französische Minister hat gut sprechen; die Pfeile, welche die Oppositionspresse in Paris auf ihn abschießt, prallen, ohne zu schaden, von dem Harnisch des kaiserlichen Regimes ab, aber das Turiner Kabinet muß lawiren, beschwichtigen, die Italiener bei guter Laune erhalten, und es ist ihm nicht erlaubt, die Konvention so zu deuten, wie Drouyn de Lhuys sie auslegt. Nichts desto weniger durfte der Marchese Pepoli als Unterhändler zuletzt solche Aeußerungen thun; der Graf Cavour würde niemals einen solchen Fehler begangen haben. — Was den Kongreß anbelangt, so haben wir schon bemerkt, daß Ludwig Napoleon nicht täglich dessen Zusammenberufung vorschlagen könne; die offiziösen Blätter sagen heute dasselbe. Das verhindert sie jedoch nicht, mit großer Sensasie Alles, was im Auslande, namentlich Oesterreich, zu Gunsten eines Kongresses vorgebracht wird, zu sammeln und zu reproduziren. — Die russischen Majestäten werden am 19. in Lyon eintreffen. Wie sich von selbst versteht, wird dem Hofe der Tuilerieen keine Vorschrift der Courtoisie versäumt werden; Ludwig Napoleon wird der Kaiserin einen Besuch in Nizza abstatten, aber von einem Zusammentreffen zwischen ihm und den Czaren ist nirgends die Rede, und doch wäre nichts einfacher und natürlicher als ein Absuecher nach Lyon. Unter den gegenwärtigen Umständen, und nachdem man so viel von einer Zusammenkunft gesprochen, ist diese Unterlassung des Kaisers jedenfalls bedeutsam.

Paris, 13. Okt. Nach Privatnachrichten aus Toulon werden dieser Tage nicht unbedeutende Verstärkungen nach Algerien abgehen. Die Linienschiffe Imperatrice und Eylau liegen bereit, um sie an Bord zu nehmen. Man spricht von 20,000 Mann, welche nach der afrikanischen Colonie transportirt werden sollen. Marschall Mac Mahon hat sich einer Deputation des algerischen Handelsstandes gegenüber dahin ausgesprochen, daß die Regierung alle Macht entfalten werde, um dem Aufstande ein rasches Ende zu machen. Wenn 60,000 Mann nicht ausreichen sollten, so werde man deren 100,000 ins Feld stellen.

Die letzten Artillerieübungen, welche das Evolutionsgeschwader bei seinem Einlaufen in die Rhede von Toulon vornahm, sollen die bereits vorhandene Ansicht noch bestärkt haben, daß die gegenwärtigen Forts, welche den wichtigsten Kriegshafen Frankreichs schützen, schwerlich ausreichen, um das Eindringen einer starken feindlichen Panzerflotte in die Rhede und den inneren Hafen zu verhüten.

Paris, 15. Oktbr. Der Constitutionnel tritt dem Gerüchte entgegen, daß der Rath der Marschälle dieselbst früher als gewöhnlich und zur Behandlung außergewöhnlicher Arbeiten zusammentreten solle.

Italien.

Turin, 10. Okt. Unter den Gegnern von Belang gegen die französisch-italienische Convention verdient sicher der Name Garibaldis hervorgehoben zu werden. Die von dem abgetretenen Ministerium besoldete Presse hatte, um das Fabrikat ihrer Patrone mehr mundgerecht zu machen, die Mähre erfunden: der General billige vollständig das Vorgehen der HH. Minghetti-Peruzzi und Compagnie. Während die Armen dem Publikum diese Schüssel pflichtschuldigst vorsetzen, überfahren sie gänzlich daß in den Tagen, als sie dieß schrieben, Garibaldi noch nicht einmal von dem Geschehenen unterrichtet sein, viel weniger schon seine Rückäußerung abgegeben haben konnte. Allein wenn dieß auch menschenmöglich hätte sein können, so wäre die Nachricht von seiner Einstimmung immerhin erlogen. Garibaldi, dem gallischen Versprechen gleichbedeutend ist mit punischer Treue, gerieth bei der Kunde in unverhohlte Wuth, äußerte sich in den zärtlichsten Ausdrücken gegen seinen Busenfreund Napoleon, und soll seine Tirade mit den Worten geschlossen haben: „Von Turin kann es nur nach Rom gehen, und zwar ohne Zwischenstation, möge sie heißen wie sie wolle. Die italienischen Soldaten ermüden nicht, wenn sie die Zinnen des Capitols entgegenerblicken sehen. Ein Halt auf diesem Marsch wäre zugleich das Ende desselben."

Garibaldi soll, von seinem intimen Freunde Pallavicini um seine Meinung über die Convention befragt, folgende Antwort gegeben haben: „Ich bete zu Gott und hoffe, kurze Zeit genug zu leben, um nicht den Schmerz einer neuen unauslöschlichen Schmach Italiens erleben zu müssen; ich bin alt genug, um einzusehen, daß wenn Gott kein Wunder für Italien thut, seine Regeneration noch lange Zeit auf sich wird warten lassen. Statt vorwärts, gehen wir zurück, mein lieber Freund; Gottlob, daß für mich der Rückweg kurz ist." Man wird sich erinnern, daß die Organe Mazzini's es waren, welche, ehe noch die Welt eine Ahnung von dem Handel mit Nizza und Savoyen hatte, mit positiven Erklärungen und Enthüllungen hervortraten, deren Richtigkeit sich sodann glänzend bewährte. Ganz dasselbe geschieht jetzt.

In Turin dauern die nächtlichen Ruhestörungen noch immer fort. Die Duästur mußte sogar in einer Bekanntmachung die vorhandenen Bestimmungen gegen nächtliches Schreien und Lärmen wieder in Erinnerung bringen. In der Nacht vom Sonntag auf Montag brach, wie man in der „Stampa" liest, ein heftiger Streit zwischen Bürgern und Soldaten aus. Es wurden 14 Personen getödtet oder verwundet; unter letzteren befinden sich drei Carabinieri, welche gegen die Excedenten einschreiten wollten. Am nachfolgenden Tage wurden viele Verhaftungen vorgenommen.

Florenz, 11. Okt. Die Aussicht, Hauptstadt Italiens zu

werden, bringt hier keine besonders freudige Stimmung hervor. Die Florentiner glauben fest an das baldige Ende dieser „provisorischen“ Herrlichkeit, und machen sich kein Hehl daraus, daß die Ereignisse von Turin sich dann in Florenz wiederholen würden. Man sieht ganz gleichgültig die Vorbereitungen, welche bereits im Gang sind, um Räumlichkeiten für die Regierung zu beschaffen. Um das Kriegsministerium unterzubringen soll die hiesige Kriegsschule mit der von Turin verschmolzen werden. Außerdem besucht der Oberst Castellazzi fleißig die öffentlichen Gebäude und kündet Sum an passende Localitäten auszusuchen.

In Mailand wurde Marchese Pepoli noch gefeiert, als er bereits abgereist war. Eine große Menschenmenge versammelte sich am 10. Abends unter den Fenstern seines Hotels, um Vivat zu rufen und patriotische Lieder zu singen. Erst als sie erfuhren, daß der Marchese bereits am Nachmittag Mailand verlassen habe, gingen diese hartnäckigen Verehrer seiner Persönlichkeit auseinander.

Aus Neapel, 5. d., wird der Gen.-Corr. geschrieben: Gestern wurde hier in möglichst demonstrativer Weise, das heißt, soweit es bei der Wachsamkeit unserer Behörden thunlich war, der Namenstag Königs Franz II. gefeiert. Unter anderem zogen zahlreiche Volksmassen durch unsere Stadt, indem sie laute Hochrufe auf das verbannte königliche Ehepaar ausbrachten; in einem unserer ersten Hotels fand aus demselben Anlaß ein glänzendes und sehr belebtes Bankett statt, und auf dem Corso Garibaldi wurde über Nacht eine große weiße Fahne aufgestellt, auf welcher nebst religiösen Bildern auch die bourbonischen Lilien und Wappen und zwei Genien angebracht waren, wie sie im Begriffe sind, den liebenswürdigen Königspaar zu beräuchern. Illuminirt war unter dem Wappen war mit großen Lettern zu lesen: „Hoch die unbefleckte Maria und der Heil. Januar! Hoch Franz II.! Hoch Maria Sophia!“ — Es sind bereits ob dieser Vorgänge zahlreiche Verhaftungen erfolgt.

Amerika.

New-York, 5. Okt. Die Conföderirten haben das weitere Vorrücken des Unionsgenerals Meade verhindert. Uebrigens behaupten die Unionisten ihre Stellungen am James und bei Newmarket. Der Conföderirtengeneral Price rückt nach Nolla in Missouri vor. Es wird eine durch die Unionsregierung aufzunehmende Anleihe von 40 Mill. Doll. angekündigt. — Gold 189; Bonds 107.

New-York, 5. Okt. Die Unionisten haben die zwei ersten Vertheidigungslinien der Souverbündler südwestl. von Petersburg genommen. Aber als sie weiter vorrücken, griffen die Sonderbündler an, machten 2000 Gefangene und hinderten das Vorrücken Meade's.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 15. Oktober. In der gestrigen Schwurgerichtssitzung wurde die Anklage gegen Heinrich Fellner, 34 Jahre alt, von Schüttersmühle zuletzt Taglöhner am kgl. Landgerichte Pottenstein, wegen Verbrechens der Amtsuntreue verhandelt. Der Angeklagte benützte seine Stelle am kgl. Landgerichte Pottenstein dazu, um verschiedene kleinere Geldposten, die durch seine Hände gingen und welche an Parteien in Rechtsstreitigkeiten, resp. deren Anwälte übersendet werden sollten, zu unterschlagen. Um diese Vermuthung zu verbergen fertigte er fingirte Uebersendungsschreiben an die betreffenden Empfangsberechtigten aus, die er aber später wieder unterdrückte. Ebenso suchte er durch Eintragung der angeblichen Abhandlungen in das gerichtliche Postbuch die Schuld von sich hinweg auf die Post zu wälzen, was ihm freilich schlecht genug gelang. So war es namentlich mit einem Betrag von 7 fl. 30 kr. gewesen, die an den kgl. Advocaten Eisner in Bamberg abgeschickt worden sein sollen, ohne daß natürlich das Geld wirklich ankam. Diesen Betrag hat der Angeklagte aber noch vor Einleitung einer strafrechtlichen Untersuchung dem Eigenthümer vollständig ersetzt, so daß ihm bei dem Acte der Milderungsgrund des geleisteten Schadenersatzes zu Gute kommt.

Außerdem ist Fellner noch 5 weiterer Unterschlagungen angeschuldigt, die aber als gemeine Vergehen der Unterschlagung zu betrachten sind, ohne daß er dabei seine amtliche Stellung mißbrauchte. Verschiedene Personen, die oben wußten, daß er am Landgerichte Pottenstein verwendet sei, geben ihm Geldbeträge, wegen deren sie verklagt waren, um sie den Gläubigern zu übersenden. Fellner nahm auch immer das Geld, schickte es aber nicht ab, sondern verwendete es für sich. Dies that er namentlich mit einem Betrage von 31 fl. 45 kr., die ihm ein Bindlacher Bauer zu einem solchen Zwecke übernachte. Weiter unterschlug er als Instinationsmandatar eines hiesigen Anwalts eine an ihn gemachte Deserviertzahlung von 11 fl. 51 kr. Ferner unterschlug er 2 kleine Posten zu 7 fl. und 6 fl. 36 kr., welche ihm als zu bezahlende Taxen zur Ablieferung an den kgl. Gerichtsschreiber in Pottenstein übergeben wurden. Auch hiefür hat Fellner noch rechtzeitig Schadenersatz geleistet. Endlich käme noch ein kleinerer Posten zu 1 fl. 42 kr. in Betracht, der auf die obenbeschriebene Weise in Fellners Hände kam, aber nach dem Ergebniß der öffentlichen Verhandlung ließ die Anklage diesen Punkt fallen.

Den Geschworenen wurden 3 Fragen vorgelegt. Die erste auf Amtsuntreue, die zweite auf Schadenersatz, die dritte auf die fünf Unterschlagungsreate, von denen sie die beiden ersten dem Antrag der kgl. Staatsbehörde gemäß bejahten, die dritte — den Anträgen der Vertheidigung conform — verneinten.

Hierauf verurtheilte der Gerichtshof den Fellner zu 2½jähriger Festungsstrafe.

Vermischtes.

, München, 13. Okt. Heute Vormittag hatten wir den ersten Schneefall, mit Regen vermischt.

, Regensburg, 14. Okt. In Folge der langen Trockenheit ist die Donau so wasserarm geworden, daß die Brunnen der Stadt bereits zu versiegen anfangen und die Klage über Wassermangel ziemlich allgemein wird. Der mäßige Regen, der gestern fiel, wird derselben wohl kaum abhelfen können.

, Die „Ulmer Schnellpost“ erzählt: Unter den verschiedenen Anregungsmitteln, auf welche Wirthe zur Unterhaltung ihrer Gäste verfielen, verdient eines seiner Originalität willen, Verbreitung in weiteren Kreisen. Ein als Spaßmacher bekannter Restaurateur sing letzte Woche, als gerade ziemlich viel Gäste anwesend waren, zur Belustigung derselben mit seiner Ehehälfte Streit an, der damit endigte, daß der Wirth ins Nebenzimmer sich begab und klirrend die Thür hinter sich zuschlug. Kurz darauf fiel ein dröhnender Schuß, Pulvergeruch erfüllte das Gemach, und Jung und Alt drängte sich ins Nebenzimmer. Da lag der arme H., das abgeschossene Gewehr neben sich, bleich und mit geschlossenen Augen auf dem Boden. Jammer und Wehklagen brach los, die Nachbarschaft eilte herbei, und stimmte mit ein in die Todtenklage, da aber, als der Tumult am größten war, sprang H. lachend und wohlgemuth auf, vermeinend einen Hauptspaß getrieben zu haben. Dießmal aber hatte er sich verrechnet. Zwei Paar kräftige Zimmermannsfäuste packten den Wiedererstandenen und walteten ihn so durch, daß ihm wohl auf lange das Spaßmachen verleidet sein wird.

, Aus dem zoologischen Garten in Köln wird berichtet: Ein Herr befand sich daselbst im Giraffenhause und ließ den Elephanten ein Brödchen reichen, das er dann aber wieder in die Tasche steckte. Das kluge Thier hatte sich dies sehr wohl gemerkt, und als der betreffende Herr gleich nachher in seinen Bereich kam und mit etwas Anderem beschäftigt war; fuhr es mit seinem Rüssel in die Tasche und führte sich nicht blos das Brödchen, sondern auch die Tasche und, als diese nicht nachgeben wollte, mit kräftigem Ruck den ganzen Rockschoß des überraschten Herrn zu Gemüthe. Es praktizirte sich dieses alles wohlgemuth in die geräumige Maulhöhle, und Brödchen und Rockfoß sah Niemand wieder.

, An einem der letzten Tage in dieser Woche wird beim Kreisgerichte Kornneuburg (Niederösterreich) die Hinrichtung eines Weibes durch den Strang in Vollzug gesetzt werden. Das Leben dieses Weibes, welches gichtbrüchig ist und auf Krücken einhergeht, ist durch mehrfache Verbrechen bezeichnet, unter anderen büßte sie eine zwölfjährige Kerkerstrafe wegen Brandlegung ab. Zuletzt hatte sie ein armes altes Weib mit einer Hacke erschlagen.

, Welchen gewaltig fördernden Einfluß die Einführung des Pennypostsystems in England gehabt hat, beweist von Jahr zu Jahr die stetig steigende Einnahme des Postdepartements. Die Zahl der zu befördernden Briefe steigt nachgerade ins Unglaubliche. Birmingham mit 12 Millionen, Liverpool mit 16 Millionen und Manchester mit 19 Millionen Briefen jährlich bieten schon respectable Zahlen; sie verschwinden aber gegen London; im Laufe des Jahres 1862 wurde in der britischen Hauptstadt die ungeheure Zahl von 151 Mill. Briefen durch die Post abgefertigt. Die Briefe, welche ihren Weg aus London heraus nehmen, bilden noch ein erstaunlich hohes Extraquantum.

, Auf die wahrscheinliche Entstehung des Unglücks bei Crith wirft die Untersuchung des Todtenschauers ein helles Licht. Der als Zeuge vernommene Londoner Hofmeister James sagte aus, daß die Schiffer auf den Barken, die das Pulver von Faversham auf der Themse nach Crith führen, ihr Pfeifchen zu rauchen und sich etwas Warmes zu kochen pflegten, aber sie hätten dann die Luken geschlossen. Und er sehe nicht ein, sagte er, was sich dagegen thun lasse. Man könne es den Leuten verbieten, aber sie würden sich nicht daran kehren. Wenn ein Mann ein paar Monate in diesem Dienste sei, werde er das Pulver gewöhnt und thue, wie ihm gut dünke. Mehrere andere Zeugen bestätigten diese Aussage.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 15. Okt. Die auf der jüngsten Schranne hauptsächlich in Folge reichlicher Zufuhr eingetretene Flaue im Ge-

traidegeschäfte war auf heutiger Schranne bei wiederholt reichlicher Zufuhr ebenfalls bemerkbar und neigten sich alle Fruchtgattungen zum Fallen der Preise. Es galt Waizen 15 fl 30 kr. bis 17 fl., Kern 11—12 fl. 6 kr., Gerste 8 fl. 30 kr. bis 10 fl. 50 kr., Haber 5—7 fl., Erbsen 12—13 fl. 30 kr., Linsen 13 fl. per Schäffel. Die Zufuhr betrug 2300 Schäffel, welche jedoch nicht alle verwerthet werden sind.

Mainz, 14. Okt. Für Waizen und Korn zeigt sich noch immer kein Begehr. Der Umsatz blieb daher auch diese Woche stockend. Gerste zu den seitherigen Preisen begeben und ist der Umsatz darin auch ziemlich belebt.

Wien, 14. Okt. (Fallimente.) Die bekannte, 60 Jahre alte Eisenindustrie-Firma Gebr. Rothschild ist gestern zahlungsunfähig geworden. Die Passiven sollen anderthalb Millionen betragen und sind einestheils hypothekarisch sichergestellt, und anderntheils, was die Accepte betrifft, durch die Aussteller gesichert. — Die hiesige Firma Schwarz und Gradner, Baumwollspinnerei in Gößendorf und Kleedorf, hat gestern die Zahlungen eingestellt. Man spricht von über einer Million Passiva.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Oktober.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. ljäh. „	98½	—
„ 4pCt. ljähr. „	101¾	—
„ 4pCt. Obligationen	—	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien	106½	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	146½
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Anspach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10¾	—
Oesterreich, Bankactien	—	762
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	64¼
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	56¼	—
„ 4½pC. „ „	50¾	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	72
„ fl. 100 E.-L. von 1858	124	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½pC. „ „	—	104¼
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	130¼	—
„ „ ditto a 25 fl.	36¾	—
„ „ Darmstädter Bankactien	214½	—
Nassau, fl. 25-Loose	—	35
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	54½
Frankfurt, Taunus-Actien	—	—
„ 3pC. Bankactien	137½	—
„ Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kuchling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg.**

Allen Imenkern ist als bestes Bienenbuch zu empfehlen:

Des Pfarrers Dzierzon, berühmten Imkers in Schlesien

neue verbesserte

Bienen-Zucht

mit dem **günstigsten Erfolge angewendet.** Nebst **Theorie** und **Praxis** des neuen **Bienenfreundes.** Herausgegeben von dem Bienen-Vereins-Vorsteher, dem Rentmeister **Brueckisch** zu Kopnitz. **Fünfte Auflage.** Mit 16 Abbildungen. Preis 1 fl. 48 kr.

Dzierzon's gründliche Anweisung zur Honig-Gewinnung, wie auch die Erbauung und Einrichtung der „neuen Bienenstöcke", die Anleitung gegen das „Tödten" der Bienen, ferner wie es anzufangen, sich eine „fruchtbare Königin" zu verschaffen, ist so wichtiger Art, daß jeder Bienenzüchter sich dieses in Zeitungen so lobte Buch anschaffen sollte.

Anzeige.

Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich wieder eine Sendung **Kölner Gold- und Politur-Leisten** erhalten habe, und werden wie seither Bilder stets mit weißem Solinglas, und auf Verlangen mit Holzruckwand schnell und billig gerahmt.

Zugleich erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Lager von **Spiegel-Gläser** in Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvoll

Lukas Scheidel, *Glasermeister,*
hinter der Garkliche Hs.-Nr. 198.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit den österreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Negotiant in Wien (Stadt Neubau Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:

Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Die **„General-Vacanzen- (Stellen-Nachweisungs-) Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niederen Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5., 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Gestrickte weiße und farbig wollene **Strümpfe** und **Herrensocken,** schafbraune oder naturellfarbige **Herrensocken,** welche durch's Schwitzen nicht abfärben, in größter Auswahl in allen Größen zu festen Preisen.

J. Erlenbach in Nürnberg,
S. 820 an der Museumsbrücke.

Mühl-Verkauf.

An einer frequenten Lage in der Nähe von Bamberg ist eine Mühle nebst Schneidmühle und Oekonomie zu verkaufen. Näheres bei Simon, Commissionär.

Gesuch.

Ein junger Mann, zur Zeit in Oberbayern als Notariatsgehilfe bedienstet, sucht in derselben, oder ähnlichen Stellung auf hiesigem Platze unterzukommen, und ersucht diesfällige Anfragen an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 14. Oktbr. Weizen 17 fl. 5 kr., Korn 10 fl. 56 kr., Gerste 9 fl. 49 kr., Haber 4 fl. 49 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl. Stück 9 fl. 48—4½, Randdukaten à fl. 331—334, 20-Frankenstücke 9 fl. 22½—23¼ Engl. Souverains 11 fl. 48 — 52, Dollars à Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 13. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prozt. Obligationen	— B
Königl bayer. 4prozt. Obligationen	— B
ditto 4prozt. Obligationen	101¾ B
ditto 4½prozt. bahn.	— G
Grunde-Rthl.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien ter m. Baumw.-Sp. u. W. Bambeeg	100½ B

Wien, 13. Okt.

Oesterr. 5prozt. National Anleihe 78.30, 5prozt. Metall 69.10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 86.85, desgl. von 1858 122.75. Bankaktien 771. — Oesterr. Credit-Mobilieraktien 178.10. Nordbahnaktien 182.80. Wechselkurser Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.20

Paris, 13. Okt. 4½pCt. Rente 92.20 Sp
Rente 65.15.

London, 13. Okt. 3pCt. Consols 88¾

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die 5spaltige Corpus-Zeile oder deren Raum 3 kr

№ 287. Montag, 17. Oktober. 1864

Deutschland.

* Bayreuth, 16. Okt. Se. Exc. Herr Regierungspräsident v. Zwehl ist heute früh hier eingetroffen und wird das Präsidium alsbald übernehmen.

Berlin, 15. Okt. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung dementirt die Mittheilung eines Wiener Correspondenten der „Hamburger Börsenhalle", welcher behauptet, Preußen habe dem Wiener Cabinet seine Initiative für Verhandlungen mit Frankreich behufs Abänderung des Artikels 31 des Handelsvertrags angeboten, wenn Oesterreich sich immer auf seine Ansprüche auf Eintritt in den Zollverein verzichte.

Aus Westphalen, 12. Oktober. Bekanntlich hat ein großer Theil des rheinisch-westphälischen Adels in der Angelegenheit der drei Grafen Schmising-Kerssenbrock eine Adresse an den König beschlossen. Der „Westph. Merkur" berichtet nun in Betreff derselben wie folgt: „Was die Ueberreichung der Adresse anbelangt, so kann ich mittheilen, daß die Deputirten — es waren der Graf Droste zu Darfeld und der Graf Schaesberg — an den Kriegsminister verwiesen wurden und von diesem, außer einigen sehr scharfen mündlichen Aeußerungen in Betreff des Verhaltens des rheinisch-westphälischen Adels in dieser Angelegenheit, folgende schriftliche Antwort erhalten haben:

„Euer Hochgeboren versehe ich nicht, auf Allerh. Befehl ergebenst zu benachrichtigen, wie des Königs Majestät Allerhöchst Sich nicht bewogen finden, die von Ihnen und anderen Mitgliedern des rheinisch-westphälischen Adels in Bezug auf die Allerhöchst verfügte Verabschiedung der Gebrüder Gresten Schmising-Kerssenbrock beabsichtigte Adresse entgegen zu nehmen und Allerhöchst Sich auch veranlaßt finden würden, darauf zu antworten, falls das bereits Schriftstück Sr. Majestät auf dem Postwege zugehen sollte. Mit dieser Anzeige verbinde ich sofgende Bemerkung: Da es nicht in der Absicht von Euer Hochgeboren und in der Ihrer Auftraggeber liegen kann, Sr. Majestät zu veranlassen, Ihnen u. Ihren Genossen über die Gründe rechtfertigende Auskunft zu ertheilen, nach welchen Se. Majestät bei Anstellung und Entlassung der Offiziere Seiner Armee zu verfahren für gut finden, da Euer Hochgeboren vielmehr, im Einverständniß mit Ihren Herren Mit-Deputirten, mir gegenüber ausdrücklich erklärt haben, daß Sie nach diesen Gründen zu fragen kein Recht hätten, so entfällt damit in der That jede verständliche Veranlassung zu einer die zu. Angelegenheit urgirenden Adresse. Denn wenn letztere zwar annährt, „es erscheine Sr. Majestät katholischen Unterthanen die erfolge Entlassung der Grafen Schmising nicht gegen die Personen, sondern gegen den Gehorsam gerichtet, welchen Sr. Majestät katholische Unterthanen den Geboten ihrer Kirche zu leisten verpflichtet sind": so erscheint doch die Anführung augenfällig als eine in jeder Beziehung willkürliche. Abgesehen davon, daß einige katholische Unterthanen Sr. Majestät sich in der Adresse — ohne Nachweis der Befugniß — für berufen erachten, im Namen der katholischen Unterthanen Sr. Majestät überhaupt das Wort zu nehmen, so kann auch Niemanden die Berechtigung zugestanden werden, anzunehmen oder gar auszusprechen, daß mit der fraglichen Entlassung eine Beeinträchtigung des der Kirche schuldigen Gehorsams beabsichtigt worden; daß es sich dabei überhaupt um eine confessionelle Angelegenheit gehandelt habe. Denn notorisch finden in der Armee auf katholische Offiziere keine anderen Grundsätze Anwendung, als diejenigen, denen auch Evangelische unterworfen sind. Jede andere Auffassung dieses Verhältnisses muß als irrthümlich, als eine den Intionen Sr. Majestät des Königs widersprechende bezeichnet werden, und überall, wo eine solche zum Zwecke einer unberechtigten und bedenklichen confessionellen Agitation auszunutzen versucht wird, ist ihr mit Ernst entgegenzutreten. Dieß sind die Erwägungen, welche mich veranlaßten, Sr. Majestät zu widerrathen, Allerhöchst Sich mit einer Adresse zu beschäftigen, deren Uebergabe keinen erkennbaren, durch die Vorgänge gerechtfertigten Zweck hatte, und nur dahin führen würde, weitere Mißverständnisse und Mißdeutungen zu ermöglichen.

Wien, 15. Okt. Bekanntlich ist außer der Depesche vom 12. Sept. eine zweite am 23. Sept. von Hrn. Drouyn de Lhuys nach Rom gerichtet worden. Diese letztere hat nach zuverlässigen Berichten in Rom eine nicht ungünstige Aufnahme gefunden, wird indeß gleichwohl an der Lage wenig ändern. Diese ist, soweit sie Rom betrifft, daß man beschlossen hat, durch die bloße Thatsache des Abschlusses der bekannten Convention sich keinenfalls bewegen zu lassen, aus seiner Zurückhaltung herauszutreten, und sein Urtheil über den von Frankreich unternommenen Schritt und seine eigene Stellung zu demselben erst dann festzustellen, wenn man Gelegenheit gefunden, die Convention im Werke zu sehen, und auch der allem abzuwarten, welche Haltung das subalpinische Parlament der Convention gegenüber einnehmen wird. Früher wird daher die römische Regierung schwerlich in diplomatischer Form sich über die Convention aussprechen, was aber nicht hindert, daß der Papst voraussichtlich recht bald einen Anlaß ergreifen wird, um in einem Consistorium das unantastbare Recht der Kirche durch einen feierlichen Ausspruch, beziehungsweise Protest zu wahren.

Wien, 14. Okt. Am 11. d. Mts. wurden die Schießübungen der kaiserlich mexicanischen Artillerie-Offiziere und Mannschaft mit dreipfündigen Gebirgsgeschützen, welche bisher beim Raketenbüreel nächst Wiener-Neustadt stattgefunden haben, beendigt. An das Freiwilligencorps werden, wie der „Kamerad." meldet, gegen Verrechnung im Ganzen drei Batterien dreipfündiger Gebirgsgeschütze (für Tragthiere) nebst der dreifachen Ausrüstung an Munition, sowie außerdem 800,000 Infanteriegewehr- und 100,000 Pistolenpatronen abgegeben. Gegenwärtig sind noch 60 Mann mit einigen Offizieren der mexicanischen technischen Artillerie im hiesigen Arsenale zur Ausbildung in ihrem speciellen Dienste commandirt.

Wien, 15. Okt. Die „Generalcorrespondenz" berichtet, daß heute die elfte Conferenzsitzung stattgefunden hat, und bemerkt: es lasse sich nun nahezu mit Bestimmtheit annehmen, daß die Bevollmächtigten nur noch einer kurzen Frist zur Beendigung ihrer schwierigen und complicirten Aufgabe bedürfen, und daß der Abschluß des Friedens hoffentlich noch vor Ende des Oktober stattfinden werde. Weiter meldet die „Generalcorrespondenz", daß der Kaiser heute nach Schönbrunn zurückgekehrt ist. Die „Neue Freie Presse" will wissen, in der heutigen Sitzung der Conferenz werde die Entgegennahme der dänischen Zustimmung zu den Vorschlägen der Grenzziehungscommission erfolgt, und damit diese Frage ganz den Bestimmungen der Präliminarien gemäß erledigt sein.

Der „Presse" wird aus Paris telegraphirt, der Kaiser der Franzosen werde am 19. in Lyon in Anwesenheit des Fürsten Gortschakoff eine Zusammenkunft mit dem Czar Alexander haben.

Frankreich.

Paris, 14. Okt. Das „Pays" nimmt heute Hrn. v. Rechberg gegen die Angriffe einiger Blätter in Schutz, die ihm zu Leide thaten, weil er sich unter den gegenwärtigen Verhältnissen zu einer Armee-Reduktion habe bestimmen lassen. Das halbamtliche Blatt behauptet, die Armee-Reduktion sei das Werk Lord Clarendon's, der dagegen Oesterreich verworfen habe, daß die turiner Regierung die Zahl ihrer Soldaten ebenfalls vermindern werde Das nämliche Journal widerlegt die Nachricht, daß Hr. Drouyn de Lhuys ein zweites Circularschreiben an die österreichische Regierung habe ergehen lassen. — Aus Turin lauten die Nachrichten beunruhigend. Die Aufregung, die dort herrscht, ist groß und man trifft ganz in der Stille Vorbereitungen zu einem Staatsstreiche. Derselbe soll angeführt werden, falls sich die Kammer durch die öffentliche Meinung bestimmen läßt, den Vertrag vom 15. September zu verwerfen. — Bekanntlich erhielt vor einiger Zeit der Unterpräfekt des Departements der Pyrennees Orientales, Graf Coetlogon, der einer alten legitimistischen Familie angehört, seinen Abschied, weil er, wie das Gerücht ging, ein Mitglied des Generatrathes dieses Departements durchgepeitscht haben sollte. Der wirkliche Hergang wird jetzt durch ein Schreiben bekannt, das der angeblich Gepeitschte an den Minister des Innern gerichtet hat und die Opinion Nationale heute veröffentlicht. Es kommt gerade zu rechter Zeit, da die „Nation" die Brutalität der Unterbeamten mit dem richtigen Namen genannt und dafür eine Verwarnung erhalten hat.

Die „Opinion nationale" constatirt mit einer gewissen Befriedigung die friedliche Gesinnung Oesterreichs Angesichts des Vertrags vom 15. September, ist aber auch freilich der Ansicht, daß die allereinfachste Vorsicht dem Hause Habsburg ein sofches Auftreten dictire, da dieses den Wünschen des heiligen Vaters, demselben seine weltliche Herrschaft zu garantiren, nicht entsprechen könne, ohne mit Frankreich und Italien in einen gefährlichen Conflikt zu gerathen in einem Augenblicke, wo es seiner ganzen Freiheit des Handels bedürfe, um mit Preußen zwei Fragen zu regeliren, die im höchsten Grade seine Lage Deutschland gegenüber betreffen, nämlich die Frage der Herzogthümer und die des Zollvereins. Wenn nun eben Oesterreich vollständig entschlossen scheine, jede Gelegenheit eines Conflikts in Italien zu vermeiden, so handle es sich darum, zu wissen, ob der Hof von Wien nicht einzig und allein in Betracht der Nothwendigkeit des Augenblickes so auftrete, ohne den Anforderungen seiner traditionellen Politik deßhalb zu entsagen, und ob er nicht blos auf morgen verschiebe, was er heute nicht zu unternehmen wage u.

auch nicht unternehmen könne. „Wir glauben es, fügt die „Opinion“ hinzu, was uns betrifft, ungeachtet der weisen Rathschläge des Reichsrathes, denn jeder Baum hat seinen Saft, und wir kennen bereits aus sehr alter Zeit die herben und zähen Eigenschaften desjenigen, der im genealogischen Baume der Habsburger circulirt. Wir müssen demnach auf unserer Hut sein, obwohl wir den friedlichen Charakter der Situation constatiren.

Paris, 14. Okt. Es ist gewiß, daß theils aus Rücksicht auf die politische Lage, theils und hauptsächlich aus Rücksicht auf die äußerste Zurückgezogenheit, in welche die Kaiserin seit ihrer Zurückkunft von Schwalbach sich einschließt, der Hof in diesem Jahre nicht nach Compiegne gehen wird; die Abtheilung Dragoner, welche dahin abgegangen war, um während der Anwesenheit des Hofs den Dienst in der kaiserlichen Jagdresidenz zu versehen, wurde zurückberufen.

Paris, 14. Okt. Es wird nun ganz offiziell bestätigt, daß Napoleon III. dem Kaiserpaare in Lyon einen Besuch abstatten wird. Er wird allein, d. h. ohne die Kaiserin, sich nach Lyon begeben, u. diese wird, wie man glaubt, auch nicht in Nizza die Bekanntschaft der Czaarin machen. Man findet am hiesigen Hofe das Benehmen der letzteren sündhaft, indem sie der Kaiserin Eugenie in Schwalbach keinen Besuch abgestattet hat. Die feinen Hofleute wollen auch wissen, Alexander II. habe sich seit entschlossen, seine Frau nach Nizza zu begleiten, um das böse Betragen derselben wieder gut zu machen. Andere legen den Besuch ganz politisch aus, und man hat somit die Wahl. Napoleon III., so erzählen die Politiker, dem sehr viel an der Zusammenkunft mit dem Czaaren liege, habe diesem so friedliche Erklärungen zukommen lassen, daß er sein Herz gerührt habe und daß der Czaar die frohe Kunde von dieser unerwarteten Bekehrung auch nach Berlin melden ließ. Schade, daß gerade jetzt die Handels- und Finanzwelt in einer so argen Krise sind, was könnte man diese Friedens-Combinationen, die sich an die kaiserliche Umarmung knüpfen, an der hiesigen Börse ausbeuten! So ist diese leider augenblicklich unempfindlich und das schöne Kapital geht ganz verloren. Vielleicht läßt es sich noch später verwerthen, wenn der Ergebniß des unerwarteten Freundschaftsbundes der Welt zu Ohren kommt. Das russische Kaiserpaar wird mit aller Pracht auftreten, welche man vom mächtigen Czaaren erwarten kann. In Nizza wird ein russisches Geschwader eintreffen, das dem Czaaren zur See aufwarten will, und auch einige Schiffe der französischen Flotte sollen dem Beherrscher aller Reußen zur Verfügung gestellt werden. Die Majestäten haben drei ihrer Kinder bei sich, die Prinzessin Marie und die Großfürstin Sergei (Alexander) und Paul. Sonst wird das Gefolge auch ziemlich glänzend sein. — Fürst Latour, der, wie berichtet worden, schon nächste Woche nach London gehen wollte, wird bis Anfang November hier bleiben, und zwar auf Verlangen des Kaisers, — ein Bestimmungswechsel, den man auch mit der bevorstehenden Zusammenkunft der beiden Kaiser in Verbindung bringt. Der französische Diplomat soll Gelegenheit bekommen, die englische Regierung über das Ergebniß der Begegnung aufzuklären.

Paris, 15. Okt. Man versichert, der Kaiser Napoleon werde am 22. nach Nizza gehen, um dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland einen Besuch zu machen.

Italien.

Turin, 10. Okt. Es gehört nicht viel Scharfsinn dazu, um zu begreifen, daß Mazzini und Garibaldi niemals zugeben werden, die italienische Revolution durch den Vertrag vom 15. Sept. in eine Art Procuylesbett zwängen zu lassen, wodurch die Annexion Rom's, wenn auch nicht thatsächlich beseitigt, so doch auf bestimmte Zeit vertagt wird. Und Venedig? ja, was sag ich Venedig — die Italianissimi haben es ja wiederholt erklärt, daß sie auch Südtyrol, Friaul, Triest mit Istrien und Dalmatien erobern wollen, weil das „einige freie Italien von den Gipfeln der Alpen über zwei Meere blicken müsse!“ — Diese Politik und Phrase des „entschiedenen Fortschritts“ ist aber in Italien im Laufe der letzten Jahre durch alleriei Zu- u. Zwischenfälle stark ins Stocken gerathen, aber der jüngste Brief Mazzinis sagt uns klar und deutlich, wie und auf welche Art die revolutionären Ideen wieder in Fluß gebracht werden sollen. Mazzini droht zu Ende seiner Flugschrift, gegen die piemontesische Regierung die Revolution loszulassen, falls die Convention ein fait accompli werden soll! — Man sagt, daß die Partei Mazzinis an Stärke und Wichtigkeit bedeutend verloren habe, was vielleicht mit Bezug auf gewisse politische Zeitabschnitte in Italien nicht ganz unrichtig sein mag, aber nicht weniger gewiß ist, daß durch den francosardinischen Vertrag dem römischen Extremwir Schaaren neuer Freunde und Anhänger zugeführt worden, welche unter dem Rufe: „Von Piemont ist nichts mehr zu erwarten“ die letzte Brücke hinter sich abgeworfen! — Diese Stimmung regt zumal in Genua, Ligurien die Gemüther auf, weil sich dort trotz aller Dementis der offiziellen Journale die unglaublichsten Annexionsgerüchte erhalten. Die Regierung bietet zwar Alles auf, um den Sturm zu beschwören und namentlich das Terrain für den parlamentarischen Kampf, welchen die Convention hervorrufen wird, zu ebnen, aber die Gegner legen die Hände auch nicht müßig in den Schooß. Die Ministerielen trösten sich indeß, daß ähnlich brennende Fragen, wie der Vertrag vom 15. September, trotz aller Opposition im Parlament im Sinne der Regierung gelöst wurden, wobei man zumal auf die Verhandlungen über die Abtretung Nizza's und Savoyen's zurückweist, welche unter der Actionspartei kaum eine geringere Aufregung hervorgerufen, als der franco-sardinische Vertrag.

Turin, 11. Okt. Schon vor einigen Tagen wurde hier an die Beamten des Kriegsministeriums offiziell die Frage gestellt, wer unter ihnen in der Lage wäre, nächstens schon nach Florenz zu übersiedeln, worauf eine auffallend große Anzahl jener Individuen sich auch wirklich dazu bereit erklärte. Die Kriegsabtheilung soll nemlich zu allererst und zwar bereits im kommenden Monate nach der neuen Hauptstadt verlegt werden, wie überhaupt alle Anzeichen darauf hindeuten, daß man diesen Uebersiedlungsakt so rasch und so energisch als möglich ausführen wolle.

Turin, 12. Oktober. Die Anklagekammer hatte das von mehreren Advokaten unterzeichnete Verlangen, die gewesenen Minister Peruzzi und Spaventa in Anklagezustand zu versetzen, nach üblicher Erwägung als unzulässig von sich gewiesen. Unter den Antragstellern befindet sich auch Boggio, welcher sich durch seinen Widerstand gegen den Vertrag mit Frankreich ganz besonders hervorthut. Dieser Herr behauptet steif und fest, und dasselbe thut Marchese Ricci aus Genua, Napoleon habe sich neuerdings Gebietsabtretungen ausbedungen. Wie man in Paris bei der Heirath des Kaisers bemerkte, daß die Krone vom kaiserlichen Wagen herabgefallen war, so gibt jetzt der Phantasie des Volkes ein Geier, der vom Dache des königlichen Schlosses vor einigen Tagen bemerkt worden war, Stoff zu düsteren Prophezeiungen. — Der König ist fortwährend niedergeschlagen und man fürchtet zeitweilig für seine Gesundheit.

Rom, 8. Okt. Während der ganzen verflossenen Woche sind trotz des schlechten Wetters sämmtliche geistliche Brüderschaften Roms in langen Zügen nach der Kirche Santa Maria sopra Minerva, wo man das Fest „Unserer lieben Frauen von Rosenkranz“ feierte, gewallfahrtet, Bittgänge, um das Unheil abzuwenden, mit welchem der neue Vertrag vom 15. Sptbr. das päpstliche Rom unzweifelhaft bedroht. Die Convention wird hier von Allen verurtheilt, selbst von denen, deren Anhänglichkeit an das Papstthum nur noch eine geringe ist. Man ist entschieden, aller Bedingungen zu entsagen, zu verzweifeln. Die Cardinäle erklärten sich einstimmig gegen jede Reformation einer päpstlichen Armee, denn dadurch werde jener Vertrag implicite anerkannt. Die Cardinäle fürchteten jeden Einfluß jenes Prälaten, den der Papst über seine Truppen gesetzt, und in der That Monsignore v. Merode ist kriegerischen Sinnes wie die großen belgischen Barone, seine Ahnherren, im Mittelalter. Aber der Waffenminister benahm den Eminenzen diese Furcht; er erklärte laut, der Papst müsse den Vertrag verwerfen und nicht in die Falle gehen, die ihm in demselben gestellt sei. „Bonaparte“ so soll Monsignore v. Merode neulich gesagt haben, „will dem Papst die Formation einer Armee erleichtern, d. h. die Blüthe der katholischen Welt in Rom sammeln um sie dann dort massacriren lassen (so geschah es bei Castelfidardo); so befreit er sich im Handumdrehen von den frömmsten und muthigsten Männern aller katholischen Länder: mit einem Worte, die Convention ist der Staatsstreich des Hauptes der europäischen Revolution gegen das Haupt der katholischen Kirche!“ Rom steht allerdings vor einer großen Entscheidung, und darum beeilt es sich nicht, zu sprechen: es schweigt und sammelt sich.

Laut Berichten aus Rom vom 11. d. Mts. hatten päpstliche Gendarmen und französische Soldaten eine neapolitanische Räuberbande auf dem Gebiete von Leprano zurückgeschlagen. Drei Gendarmen und 2 Soldaten waren in diesem Kampf geblieben.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Okt. In einer amtlichen Verkündigung lesen wir, daß der Statthalter es für möglich erachtet, das seit Einführung des Kriegszustandes bestehende Verbot, Waffen zu besitzen, zu mildern, indem einzelnen Nachsuchenden, „die Vertrauen verdienen“ und „in sehr beschränkter Zahl“, das Halten einer Jagdbüchse, eines Revolvers oder eines Paar Pistolen nebst je 4 Pfund Pulver jährlich gestattet werden soll. Es soll jedoch auf jedes Stück erlaubten Gewehrs eine Steuer von 6 Rubel jährlich gelegt werden. Die Steuer trifft natürlich wieder die Gutsbesitzer vorzugsweise, da diese oft der Gewehre benöthigen, um ihre Heerden vor den Wölfen zu schützen, deren hier zu Lande noch viele vorhanden sind und die seit 1831 jedesmal, wenn das Waffenhalten erschwert wurde, drohender zum Vorschein zu kommen pflegten. — Morgen beginnt die Ausgabe einer russischen Zeitung unter dem Namen „Warszawski Dniewnik“.

Wegen der anhaltend ungünstigen Witterung während der Ruben- und Kartoffel-Aernte im Königreiche Polen hat der Höchstcommandirende gestattet, daß Soldaten zu den Feldarbeiten gemiethet werden dürfen, doch ist zugleich der tägliche Arbeitslohn auf einen halben Rubel fixirt worden; es darf nicht mehr begehrt und nicht weniger gezahlt werden.

Aus Kom meldet man dem Czas, daß nach der Ernennung alle reichen Russen, welche für den Winter in Rom Wohnungen aufgenommen hatten, den Hauseigenthümern bekannt gaben, daß sie nicht mehr kommen würden.

Zu Nemirow in Podolien sind vor kurzem neun Edelleute, ein Geistlicher und zehn andere Personen wegen Theilnahme am Aufstand als Hängegendarmen verurtheilt worden, und zwar zwei zu lebenslänglicher, einer zu 15jähriger, sieben zu 4- bis 10-

jähriger Bergwerksarbeit, die übrigen zu mehrjährigen Internirung in Sibirien. Zur Charakteristik der Verurtheilten ist aus dem vom Kiewianin veröffentlichten Urtheil folgendes hervorzuheben: Der 26jährige Edelmann Lizwegki hat freiwillig die Stelle eines Gendarmerie-Brigadiers mit einer Besoldung von 85 Rubeln monatlich angenommen. und sich im Auftrag der revolutionären Regierung bemüht, eine Vergiftungs-Gendarmerie in Nemirow zu errichten. Er hat dem Edelmann Misiewicz ein Opium als Mittel der National-Gendarmerie und Gift — doppelt Chlorquecksilber — zur Vergiftung von Personen übergeben, und ihm befohlen, einen Lehrer und einen Kirchenvorsteher zu vergiften, andere Personen für die National-Gendarmerie anzuwerben und zu vereidigen, falsche Pässe und Petschafte zu besorgen und die Geldpost zu berauben. Der Geistliche Klugewski, Religionslehrer am Gymnasium in Nemirow, hat an die Schüler revolutionäre Reden gehalten, Personen für den Aufstand vereidigt, Gelder für denselben gesammelt ꝛc.

Zur Bauern-Regulirung schreibt ein russischer Beamter aus der Gegend von Stopnica in Süd-Polen u. A. folgendes:

Die hiesigen Edelleute sind in der Bauern-Angelegenheit wider Erwarten sanft wie die Schafe, wenigstens ist so ihr äußerstes Verhalten. Neben der Bereitwilligkeit zum Nachgeben bemerke ich an ihnen noch eine sonderbare Erscheinung: die Mehrheit der Edelleute kennt nämlich den Inhalt der Ukase vom 2. März gar nicht, und bekümmert sich noch viel weniger um deren Erklärung u. Entwicklung, was ganz Sache des Bauern-Comite's ist. Ich habe auch solche getroffen, welche die Hauptgrundlage, der zufolge die bäuerlichen Angelegenheiten entschieden werden, nicht kennen. In dieser Beziehung ist der hiesige Adel dem russischen nicht ähnlich. Aus dem Benehmen des hiesigen Adels und seiner augenscheinlichen Gleichgültigkeit in Betreff der Bauernsache erfieht man deutlich, daß er über dem Unglück, das ihn in der unlesigen Revolution betroffen, ganz den Kopf verloren hat. Man sieht, daß die Leute, betäubt von Ereignissen, nicht zu sich kommen können u. nicht wissen, was sie angreifen sollen, was vorzunehmen u. wodurch die Sache zu verbessern ist. Und wahrlich gibt es hinreichenden Stoff um den man sich bekümmern sollte. Die Bauern lassen sich, ungeachtet aller Bemühungen, nicht überzeugen, daß ihre Aufprüche unbegründet sind, und jeder abschlägige Bescheid hat seine Rückwirkung auf das Vertrauen der Bauern zu den Commissarien, und sehr oft muß abschlägig beschieden werden! Von hungert Gesuchen und Klagen der Bauern, die durch meine Hände gingen, war nur ein sehr kleiner Theil beachtungswerth und begründet. Fragt man, worüber die Bauern am meisten klagen, so ist die Antwort: sie klagen über Alles und wollen Alles haben!

Türkei.

Der Independance wird aus Konstantinopel geschrieben, das Patriarchat habe jetzt in der That seine Rechtstitel auf die rumänischen Klöster beigebracht und zugleich den Nachweis geführt, daß die Klostergüter jährlich eine Million Ducaten einbringen. Derselbe Correspondent meldet, daß auf Kandia eine revolutionäre Bewegung herrsche, angeregt durch die Predigten eines durch die ganze Türkei verzweigten großen Geheimbundes zur Wiederherstellung des großen Ostreiches.

Amerika.

Der „Köln. Ztg." wird aus New-York, 5. Okt., telegraphirt: „General Grant hat keine weiteren Fortschritte gemacht, behauptet aber die gewonnenen Positionen. Der durch Longstreet verstärkte Südgeneral Early hat den Vernehmen nach den General Sheridan bei Browns Gap geschlagen. Depeschen Sheridan's fehlen seit drei Tagen; der Südgeneral Price rückt gegen Kolls vor und der Unionsgeneral Rosenkranz concentrirt sein Vertheidigungsheer in Jefferson. Mobile ist noch immer nicht erobert. Der Finanzminister Chase zeigt eine neue sechsprocentige Anleihe von 40,000,000 Dollars an, deren Zinsen in Gold zahlbar sind. Die Gesammtschuld der Union beträgt 1960 Millionen. In der Handelswelt zu Chicago herrscht große Besürzung. Es haben daselbst große Bankfallimente stattgefunden."

Gerichtssaal.

München, 16. Oktober. Am Bezirksgerichte München l. I. fand gestern die Verhandlung wegen der lange fortgesetzten, bedeutenden Diebstähle im Staatsbahnhofe statt. Vom Ende des Jahres 1831 bis zum Anfange des Jahres 1863 kam in dem hiesigen Staatsbahnhofe eine große Reihe von Diebstählen vor, bei welchen Waaren der verschiedensten Art aus verschlossenen und unverschlossenen Waggons entwendet wurden, ohne daß man die ganze Zeit über im Stande gewesen wäre, die Thäter zu entdecken. Daß dieselben im Dienstpersonale des hiesigen Bahnhofes zu suchen waren, lag auf platter Hand, denn mochten die Colli verladen worden sein, wo sie wollten, stets fehlten sie erst im Münchener Bahnhofe beim Entladen. Endlich gelang es, eine Spur zu finden, und ihre Verfolgung führte zur Entdeckung einer großen Diebs- und Hehlerbande, durchgängig aus Wechselwärtern und deren Gelieben — bei Einem der Mutter — bestehend. Die Häupter dieser Gesellschaft waren die Wechselwärter Anton Heim, Wolfgang Kraus, Joseph und Michael Schreiber, Ludwig Schmidt und Johann Berger, dessen Mutter Katharina sich als Hehlerin betheiligte. In dem angezogenen Zeitraume haben dieselben nicht weniger als 26 Diebstähle auf dem Bahnhofe verübt, so daß bald der Eine, bald der Andere, bald mehrere zusammen als die Thäter erscheinen und die übrigen das Gestohlene an sich nehmen oder auch theilweise verwerthen. Nur Johann Berger war stets allein Manns genug, um einen Diebstahl zu verüben, deren ihm allein sieben zur Last liegen. Er und seine Mutter allein läugnen mit beispielloser Frechheit den gravirenstten Zeugenaussagen gegenüber. Ein Prädchen dieses Betragens mag hier Platz finden. Vorsitzender (zu Berger): „Sie sind beschuldigt, eine Waarenkiste mit Werkzeugen und einer Joppe entwendet zu haben." Berger (unterbricht mit der spöttischen Frage): „Wer sagt das?" Vorsitzender: „Die Anschuldigung sagt dies." Berger (im vorigen spöttelnden Tone): „Wo ist der Beweis dafür?" Vorsitzender: „Der wird erbracht werden." Man sand auch wirklich die gestohlene Joppe bei ihm, und seine Mutter verkaufte erwiesenermaßen von den gestohlenen Linen. Nichtsdestoweniger läugnen Beide Stein und Bein, je solche Linen besessen zu haben. Charakteristisch für das Vertheidigungssystem Bergers und seine Schlauheit ist es, daß er zur Zeit der Diebstahlsverübungen von Miesbach, wo er damals Wechselwärter war, Nachts hieher und Morgens zurück fuhr, und heute seine dortige Stationirung zum Nachweis eines Alibi benützen will. — Die übrigen Beschuldigten gestehen im Wesentlichen ihre Schuld zu, nur will häufig der Eine auf Kosten seines Mitangeschuldigten nur als Hehler, nicht als Thäter dastehen. Die Gesammtsumme der verwendeten Waaren betrug 1380 fl. Das Urtheil des Bezirksgerichts wird demnächst publicirt werden.

Landshut, 15. Okt. Beim hiesigen kgl. Bezirksgerichte fand gestern Verhandlung statt gegen Anton Graßinger von Unterbuchach, k. Landgerichts Dingolfing, wegen Vergehens der Majestätsbeleidigung und eines Vergehens der Beleidigung eines Mitgliedes des k. Hauses. Der Angeklagte, 59 Jahre alt und noch ledig, zählt zu den wohlhabendsten Bauern, und scheint es, auf seinem Gelbsack pochend, überhaupt mit seinen Reden nicht genau zu nehmen. Charakteristisch unter anderm ist eine frühere Aeußerung desselben, daß er von Bubach bis Dingolfing die Straße mit Kronenthalern pflastern könne! — Am 13. März l. J., dem Begräbnißtage unseres unvergeßlichen Königs Max waren mehrere Gäste, darunter auch der Angeklagte, im Riedlschen Gasthause in Dingolfing, und drückten mehrere der Anwesenden ihr Bedauern aus, daß sie verhindert gewesen seien, dem Trauerakte in München beizuwohnen; sie hätten besonders den neuen König, sowie dessen Bruder sehen mögen. Da äußert Graßinger zu dem Zeugen Mitterer: „Da sieht schon was a", und sagte eine auf das jugendliche Alter bezügliche beleidigende Aeußerung bei. Nach Aussage des Zeugen Kohlhaupt soll jedoch Graßinger gesagt haben: „Junge Menschen kann man überall sehen", worauf er unpassende Vergleiche beigefügt habe. Wegen dieser injuriösen Aeußerungen ist nun Graßinger in die öffentliche Sitzung verwiesen. Der Angeklagte, der unter großer Heiterkeit seine selbstverfertigte Vertheidigung verlas und unter Anrufung Gottes die reine Wahrheit gesagt zu haben betheuerte, kommt selbst nicht in Abrede stellen, eine ähnliche Aeußerung gemacht zu haben. Graßinger erkennt sich eines guten Leumundes; doch glaubte der dortige Pfarrer dem Zeugniß noch die Bemerkung beifügen, daß der Angeklagte wenig Glauben an die Muttergottes und die Heiligen habe. Da die übrigen 5 Zeugen in ihren Depositionen ziemlich schwankend waren, so war die Aussage obiger beiden Zeugen, von denen namentlich Mitterer unter mehrmaliger Berufung auf seinen geleisteten Eid seine frühere Angabe wiederholte, allein relevant. Die k. Staatsbehörde, (Hr. Kurr) wies mit großer Eloquenz und mit Bezug auf die gesetzlichen Bestimmungen nach, daß in der einen wie in der andern Aeußerung des Graßinger eine Majestätsbeleidigung und eine Beleidigung eines Mitgliedes des k. Hauses liege, und beantragte schließlich, den Graßinger in eine Gefängnißstrafe von 15 Monaten, sowie in Tragung aller Kosten des Verfahrens und des Strafvollzuges zu verurtheilen. Mit nicht minder gleichem Aufwande von Beredsamkeit und großem Scharfsinne war die Vertheidigung bemüht, nachzuweisen, daß hier die Absicht der Beleidigung fehle, daß es vielmehr Mangel an Verständniß sei, wenn Graßinger einen so unschicklichen Vergleich gemacht habe, der übrigens nur auf die Jugend des Monarchen und seines kgl. Bruders Bezug habe, nicht aber auf die Majestät des Königs sc. Die Bemerkung des Herrn Pfarrers auf dem Leumunds-Zeugnisse halte er, gelinde gesagt, für überflüssig. Es gäbe viele Leute, die über die Wirksamkeit der Heiligen anders zu denken pflegen, als der Herr Pfarrer; vor dem Richter könne eine religiöse Ueberzeugung, so lange sie nicht im Widerspruche mit den Gesetzen des Staates stehe, nicht maßgebend sein. Daß der Angeklagte patriotisch gesinnt sei, habe er bei der damaligen Anwesenheit Sr. Maj. des Königs Max II. bewiesen, wo er als einer der Ersten zum würdigen Empfange des Königs aufgefordert habe. Graßinger wäre auch nachweisbar nicht abgeneigt gewesen, dem Leichenbegängnisse in München beizuwohnen, wenn die Königin Marie dem Leichenzuge gefolgt wäre. Wer die Mutter ehre, von dem sei nicht anzunehmen, daß er gleich darauf den Sohn beleidigen wolle. Die Vertheidigung beantragt schließlich Freisprechung des Graßinger von Schuld und Strafe. — Nach dem soeben (Abends 5 Uhr) publizirten Erkenntnisse wurde der Angeklagte beider Klagepunkte für schuldig erachtet, und in eine Gefängnißstrafe von 1 Jahr und 2 Monate, sowie in Tragung sämmtlicher Kosten verurtheilt.

Vermischtes.

** Königsberg, 12. Okt. Beim Provincial-Landtage ist eine Petition des Magistrats zu Frauenburg eingegangen, worin derselbe sich über das schlechte Gesinde beklagt und den Grund davon darin findet, daß es den Herrschaften nicht mehr gut möglich sei, harte Maßregeln gegen das Gesinde anzuwenden, denn die Aerzte ließen sich herbei, wenn einmal Striemen (!) oder blutrünstige Stellen (!) bemerkbar würden, darüber gleich eine Bescheinigung zu geben, und es käme vor, daß die Gerichtshöfe auf Grund solcher Atteste gar die Herrschaften verurtheilten. Der Magistrat von Frauenburg ersucht daher den Landtag, dahin zu wirken, daß in Zukunft die Aerzte und die Gerichte mit der Instruktion versehen werden möchten, nicht in solcher Weise der Einwirkung der Herrschaft auf das Gesinde entgegen zu arbeiten.

** Die unbarmherzige Störung des so großartig arrangirten Faustkampfes englischer Boxer in Dublin durch die irische Polizei hat die Patrone dieser edlen Kunst und zumal die Londoner Sportblätter in eine fieberhafte Wuth gegen Irland und alles Irische versetzt. Die grüne Insel wird als der Aufenthalt des verworfensten Volkes, des Abschaues von Europa geschildert. Welche Anstahme diese Ausfälle bei den lebhaften Söhnen Erins finden, kann man sich leicht vorstellen; Repressalien fehlen natürlich nicht. So zieht die jüngste Nummer des Dubliner Blattes „The Nation" gegen die gar beabsichtigten Boxerei nach Irland herübergekommenen englischen Sporting-Gentlemen als gegen einen Haufen widerwärtiger Schurken, Taschendiebe, Gauner und Eisenfresser zu Felde, die von England in der Hoffnung auf eine goldene Ernte unter den grünen Jungen, die sich um die Preiskämpfer drängen würden, nach Dublin gekommen seien.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 15. Okt. Zu dem gestern stattgefundenen zweiten Hopfenmarkt waren im Ganzen 439 Ztr. zugeführt, wovon 100¼ Ztr. verkauft wurden, 388¾ Ztr. im Rest blieben. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern (Absatz 77, Rest 152 Zentner) wurden zu 80—103, Holedauer (Absatz 21, Rest 86 Ztr.) zu 100 bis 105 fl. Mittelqualitäten aus Mittelfranken (Abs. 94 Ztr) zu 95 fl. verkauft. — 37 Ztr. Wolnzachen und Auer Marktgut, dann 9½ Ztr. Spalter blieben unverkauft.

Vom Rhein, 15. Oct. Der Accessionsvertrag vom 12. d. M., durch welchen Bayern, Würtemberg, Hessen-Darmstadt und Nassau den Zollvereinsverträgen vom 28. Juni und 11. Juli d. J. beigetreten sind, bestimmt, wie wir aus guter Quelle hören, in Bezug auf die Rheinschifffahrt, daß der von Hessen und Nassau aufrechterhaltene Steuermannszwang aufgehoben, die von Preußen beantragte Gleichstellung der Dampfschifffahrt mit der Segelschifffahrt in Betreff der Recognitionsgebühren eingeführt, und die von Baden beantragte Versetzung der der zweiten Gebührenclasse des Rheinzollstarifs angehörenden Waaren in die Abtheilung der zollfreien Gegenstände angenommen werden sollen. Wir betreten damit den einzig heilsamen Weg, auf welchem wir schließlich zu einer einzigen Schiffahrts-Abgabe gelangen werden, welche ein für allemal für jede Fahrt oder für das ganze Jahr, was noch besser sein würde, zu entrichten ist, wonach es dem Schiffer frei steht, ohne Aufenthalt zu fahren, wann und wohin ihm beliebt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½C.	Obligationen	—	—
„	4pCt. Anl. „	98¾	—
„	4½pCt. Anl. „	104¾	—
„	4½pCt. Obligationen	—	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	5pCt. Ostbahn-Actien	—	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	108½	—
„	Bayerische Bankactien	—	1462
„	Augsburger Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	10½	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	762
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	64¾
„	4½C. „ „	—	56¾
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	72
„	fl. 100 E.-L. von 1858	124	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½C.	Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3½C	Obligationen bei Rothschild	96½	—
„	4½C. „ „ „	—	104¼

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Riepling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Anzeige.

Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich wieder eine Sendung **Kölner Gold- und Politur-Leisten** erhalten habe, und werden wie selther Bilder stets mit weißem Solinglas, und auf Verlangen mit Holzruckwand schnell und billig gerahmt.

Zugleich erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Lager von **Spiegel-Gläser** in Erinnerung zu bringen.

Hochachtungsvoll

Lukas Scheidel, *Glasermeister,*
hinter der Garlichte Hs.-Nr. 198.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handelungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, dieser ausserdem seine Dienste zu zum Ein- und Verkaufe von in- & auslandischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Auftragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.
Residenzstraße 6j1.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 15. Oktbr. Weizen 18 fl. 19 kr., Korn 11 fl. 5 kr., Gerste 9 fl. 52 kr., Haber 6 fl. 54 kr.

München, 15. Okt. Waizen 17 fl. 45 kr., Korn 11 fl. 55 kr. Gerste 11 fl. 10 kr. Haber 7 fl. 48 kr.

Landshut, 14. Okt. Weizen 16 fl. — kr., Korn 10 fl. 53 kr., Gerste 10 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 57 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Frankenstücke 9 fl. 22½—23½, Engl. Sovereigne 11 fl. 48 — 52, Dollars en Gold 2 fl. 27—28.

Augsburg, 13. Okt. 1864.

Königl. bayer. 4perc. Obligationen		B
Königl bayer. 4perc. Obligationen		B
„ detto 4perc. Obligationen	104¾	B
„ detto 4perc. halbl.		G
Grund-Ablöß.-Oblig.		G
Bayer. Ostbahn		G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¾	B

Wien, 13. Okt.

Oesterr. 5perc. National Anleihe 78.30. 5perc. Metall 69.10. Lotterie-Anlehens-Lose von 1854 86.85. detgl. von 1858 122.75. Bankaktien 771. — Oesterr. Credit-Mobilieraktien 178.10. Nordbahnaktien 182.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.20

Paris, 13 Okt. 4½pCt. Rente 92.20. 3p Rente 65.15.

London, 13. Okt. 3pCt. Consols 88¾

Verkauf.

Ein Haus mit 3 Stockwerken, 2 Kellern, Hofraum, Brunnen, Stallung und Remise, in der Nähe des Bahnhofes, ist aus freier Hand zu verkaufen. Das Nähere ist zu erfragen bei dem Eigenthümer

Joseph Hofmann,
Bäckermeister in Landshut.

Theater de variété

auf dem Schießbausplatze.

Täglich während der Messe 2 Vorstellungen amüsanter Täuschung und Daetellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Oxigen-Gasapparat. Anfang 4 und 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach *Nürnberg.*				Ankunft von *Nürnberg.*			
Morgens	2	Uhr 15	Minuten	Güterzug.	Morgens	4	Uhr 15 Minuten Postzug.
„	5	„ 10	„	Postzug.	„	7	„ 30 „ Güterzug.
„	8	„ 40	„	Güterzug.	„	9	„ 35 „ Kurierzug.
Mittags	2	„ 5	„	Schnellzug.	Mittags	11	„ 42 „ Güterzug.
Nachmittags	2	„ 30	„	Güterzug.	„	1	„ 40 „ Schnellzug.
„	5	„ —	„	Kurierzug.	Nachmittags	4	„ 45 „ Güterzug.
Abends	7	„ 45	„	Güterzug.	Nachts	9	„ 50 „ Postzug.
Nachts	10	„ 50	„	Postzug.	„	11	„ 32 „ Güterzug.
Abfahrt nach *Würzburg.*					Ankunft von *Würzburg.*		
Morgens	5	Uhr 10	Minuten	Postzug.	Morgens	4	Uhr 15 Minuten Postzug.
„	5	„ 50	„	Güterzug.	„	7	„ 38 „ Güterzug.
Vormittags	9	„ 50	„	Kurierzug.	„	9	„ 50 „ Schnellzug.
„	10	„ 25	„	Güterzug.	Mittags	12	„ 55 „ Güterzug.
Nachmittags	1	„ 55	„	Schnellzug.	Nachmittags	4	„ 18 „ Güterzug.
„	5	„ 40	„	Güterzug.	„	4	„ 50 „ Kurierzug.
Nachts	10	„ 50	„	Postzug.	Abends	8	„ 40 „ Güterzug.
Abfahrt nach *Hof.*					Nachts	10	„ 10 „ Postzug.
Morgens	4	Uhr 45	Minuten	Postzug.	Ankunft von *Hof.*		
„	5	„ 15	„	Güterzug.	Morgens	4	Uhr 40 Minuten Postzug.
„	9	„ 20	„	Güterzug.	„	7	„ 13 „ Güterzug.
Mittags	1	„ 35	„	Schnellzug.	Vormittags	11	„ 50 „ Güterzug.
„	2	„ —	„	Güterzug.	Mittags	12	„ 55 „ Schnellzug.
„	7	„ 50	„	Güterzug.	Nachmittags	5	„ 30 „ Güterzug.
Nachts	10	„ 50	„	Postzug.	Abends	8	„ 40 „ Güterzug.
					Nachts	10	„ 20 „ Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morgens 7 U. 35 M.; Vormit. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 7 U. 10 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg. 6 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Petit-Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 288. Dienstag, 18. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 16. Okt. Die Mitglieder der Spezialkommission, welche durch Beschluß der Bundesversammlung zur Prüfung der Rechnungen und Liquidation für die Kosten der Bundesexekution eingesetzt ist, sind bereits sämmtlich in Frankfurt eingetroffen. Die Kommission besteht aus je einem Vertreter der vier Exekutionsstaaten Oesterreich, Preußen, Sachsen und Hannover, aus einem Vertreter Bayerns und einem des 8. Bundesarmeekorps. Die Staaten, deren Kontingente dieses Armeekorps bilden, Würtemberg, Großherzogthum Baden und Großherzogthum Hessen, haben sich darüber geeinigt, daß Hessen ihre Vertretung in der Kommission übernimmt. Die letztere wird sich morgen constituiren. Zur Abwickelung ihrer Geschäfte wird, wie man versichert, voraussichtlich eine geraume Zeit erforderlich sein.

München, 16. Okt. Inhaltlich einer Mittheilung von Seite des k. Ministeriums der Justiz hat weiland Se. Majestät der König Max II. in einer letztwilligen Verfügung vom 24. Mai 1858 dem St. Johannisverein ein Legat von 245,000 fl. unter der Bedingung vermacht, daß die Zinsen aller von Allerhöchstdenselben herrührenden Stiftungsgeber dieses Wohlthätigkeitsinstituts (zusammen im Betrag von mehr als 320,000 fl.) zu zwei Dritteln alljährlich für die Zwecke des Vereins, namentlich für Hebung des Nothstands der armen Classe, nach Bestimmung der Krone verwendet, ein Drittel aber hundert Jahre lang admassirt und jedesmal zum Stiftungscapital geschlagen werde, wonach sodann die volle Verwendung der Zinsen von dem inzwischen erhöhten Capital beginnen soll. — So viel neuestens verlautet, wird mit Hrn. v. d. Pfordten fortwährend unterhandelt, und wenn er nicht annimmt, was man nicht erwartet, ist der weimarische Märzminister, der seit Jahren unter uns lebt, Hr. v. Wydenbrugk dazu ausersehen, den Frhrn. v. Schrenk zu ersetzen.

München, 17. Okt. M. J. M. die Königin-Mutter und Prinz Otto werden Ende dieses Monats, S. M. der König aber am 8. Nov. von Hohenschwangau hieher zurückkehren.

Der A. Z. wird versichert, daß die Gerüchte bezüglich der Ernennung des Frhr. v. d. Tann zum Minister des Aeußern und des in neuester Zeit von Genf her vielgenannten gch. Legationsrathes v. Dönniges zum „Unterstaatssekretär" allen Grundes entbehren.

In neuerer Zeit nennt man als Handelsminister den Rath der Kreis in Nürnberg, Hrn. Mayr, einen Bruder des hiesigen Stadtkommandanten. Mayr wünscht insbesondere die Geschäftswelt, weil man an seine Ernennung zum Handesminister die gerechte Hoffnung knüpft, daß hier eine Filiale der Nürnberger Bank errichtet wird, welche von allen Geschäftsleuten schon längst gewünscht wird.

Die Einführung von Schutzmännern in München ist eine Frage, die bei den betreffenden Behörden und Stellen gegenwärtig der Erwägung unterliegt, nachdem dieses Institut in Berlin von einem unserer tüchtigsten höheren Polizeibeamten vor Kurzem einer eingehenden Anschauung unterzogen worden ist.

Die k. Kreisregierung von Oberbayern veröffentlicht im Kreisamtsblatt eine Bekanntmachung des bayer. Generalconsuls Hagedorn in Philadelphia über „schändliche Mißhandlung und Hintergehung deutscher Auswanderer nach und in Amerika.

Es werden jetzt auch hier, besonders in den fränkischen Provinzen, Einladungen zur Auswanderung nach Westvirginien, wo billige und gute Ländereien von Privaten zu erwerben seien, verbreitet. Abgesehen davon, daß Virginien noch immer der Schauplatz eines verheerenden Krieges ist, dürfte es nicht überflüssig sein, darauf aufmerksam zu machen, daß sich in jenem Staate bedeutende Landstrecken befinden, welche durch frühere unvernünftige Cultur besonders des Tabaks, ausgesogen und als unproduktiv aufgegeben wurden. Diese haben jetzt einige Speculanten an sich gebracht und suchen damit deutsche Auswanderer zu beschwindeln. Um unproduktive Ländereien zu cultiviren, braucht Niemand nach Amerika auszuwandern, es gibt deren in Deutschland selbst noch genug.

Mindelheim, 16. Okt. Nachdem Se. Majestät der König unterm 5. August d. J. den Protestanten in und um Mindelheim die Abhaltung von vier protestantischen Gottesdiensten des Jahres in Mindelheim allergnädigst bewilligt hatten, wurde bereits heute der erste dieser Gottesdienste in dem von der Stadt hiezu eingeräumten und schön eingerichteten Locale auf ebenso würdige wie anspruchslose Weise gefeiert.

Hamburg, 17. Okt. Zwei offiziöse Notizen des „Unparteiischen Correspondenten" beschäftigen den gemeldeten Zweck der Mission des Prinzen Adalbert nach Oldenburg, hinzufügend, derselbe sei auf ausdrücklichen Wunsch des Königs hingereist.

Flensburg, 15. Okt. Die „Flensb. N. Ztg." sagt: Uns scheint das Verbleiben der Herren Francke und Sammer in ihrer Stellung als Rathgeber des Herzogs keineswegs die Schlüsse zu rechtfertigen, die aus dieser Thatsache gezogen werden. Bleibstens hier bei uns zu Lande sieht Niemand in diesen beiden Herren ein wesentliches Hinderniß der nothwendigen Verständigung mit Preußen. Ueberhaupt glauben wir, daß der Widerstand, den eine solche Verständigung jetzt noch in den Herzogthümern finden würde, nicht irgentwie erheblich sein wird und die langen Auseinandersetzungen über die guten Aussichten der oldenburgischen Candidatur hätten doch bezwegen vielleicht gespart werden können. — Prinz Adalbert von Preußen hat bei Gelegenheit seiner letzten Inspicirung der Hafenarbeiten am Jadebusen auch den Großherzog von Oldenburg in Rastede besucht.

Berlin, 17. Okt. Als Unterzeichnungstermin des Friedensvertrags wird der 18. Okt. bezeichnet. Die Teutschen Großmächte haben ihre Bereitschaft angekündigt, Jütland zu räumen, und zugleich sich geeinigt, die Herzogthümer bis zur erfolgten Regulirung der Erbfolgefrage besetzt zu halten. Das preußische Hauptquartier verbleibt in Flensburg. E. Wiggers ist in Angelegenheiten der Herzogthümer in Berlin angekommen.

Tagegen schreibt die Bank- und Handels-Ztg. vom 16. d.: „Von guter Hand wird uns der nachstehende aus Wien eingetroffene telegraphische Bericht mitgetheilt: Die am Sonnabend stattgehabte Conferenzsitzung hat den endlichen Abschluß des Friedenswerkes nicht gefördert, da die Erklärungen des kopenhagener Cabinets über die Festsetzungen der vorhergegangenen Sitzung nicht eingetroffen waren. Die Bevollmächtigten beschäftigen sich mit der Ordnung untergeordneter Verkehrsverhältnisse zwischen dem Königreich Dänemark u. den Herzogthümern."

Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung schreibt: „Bei der nahen Aussicht auf einen definitiven Friedensabschluß beschäftigt sich schon die Presse mit den weitern Dispositionen, welche infolge dessen in den Herzogthümern eintreten sollen. Nach der Zeidler'schen Correspondenz soll gleich nach der Unterzeichnung des Friedensvertrags der Bund aufgefordert werden; die Exekutionstruppen aus Holstein herauszuziehen. Diese Nachricht erscheint uns um so wahrscheinlicher, als der eigentliche Zweck der Bundesexecution längst als erledigt betrachtet werden muß."

Berlin, 17. Oktbr. Der König hat gestern den Baron von Schele-Plessen in Audienz empfangen. Man hört, die Königin Augusta werde in Karlsruhe eine Zusammenkunft mit den russischen Majestäten haben.

Wien, 15. Oktober. Es wird hier aus guter Quelle versichert, daß das offizielle Preußen in allerneuester Zeit die oldenburgischen Erbansprüche durchaus nicht mehr in dem Maße protegire, als es die gesteigerte Verhimmelung dieser Ansprüche seitens der offiziösen Presse würde vermuthen lassen. Es scheint, daß der Großherzog von Oldenburg, gewissen preußischen Zumuthungen gegenüber, sich genau eben so „hartleibig" erwiesen hat, wie der Herzog von Augustenburg, und daß seit dieser Erfahrung Preußen bedeutend kühler geworden ist. Wenn es aber gleichwohl die oldenburgische Candidatur gänzlich fallen zu lassen noch keine Miene macht, so dürfte das einfach darin seine Erklärung finden, daß damit ein fortgesetzter Druck auf die Entschließungen des Herzogs von Augustenburg geübt werden soll.

Wien, 15. Okt. Die Friedensverhandlungen — heute sind abermals eine Conferenzsitzung statt — sind in der That dem Abschlusse sehr nahe. Schon in der letzten Sitzung hat man begonnen, nach Erledigung der betreffenden Materie einzelne Artikel zu paraphiren; heute dürfte man Hand an die Paraphirung der finanziellen Festsetzungen gelegt haben, die allerdings, um spätern Erörterungen und der Wiederholung solcher Unzuträglichkeiten vorzubeugen, wie sie die wenig sorgsame Fassung der Friedenspräliminarien zu Wege gebracht, mit ganz besonderer Um- und Vorsicht bewerkstelligt werden wird, und da die Artikel, sobald sie paraphirt sind, sofort eingetn den Regierungen zur Genehmhaltung vorgelegt werden, wird die formelle Schlußredaction, die Zusammenstellung der Specialvereinbarungen, keine irgend nennenswerthen Schwierigkeiten mehr bieten können. Alles in allem handelt es sich schon jetzt nicht mehr um materielle Differenzen, sondern nur noch um die Einsägung derjenigen Cautelen, welche nach allen Richtungen hin die Unantastbarkeit der gewonnenen Resultate sicher stellen.

Aus der Meldung, daß die österreichischen Truppen in Schleswig-Holstein bereits Befehl zur Rückkehr hätten, ist kein wahres Wort. So lange der Frieden nicht wirklich geschlossen, versteht sich das im Grunde von selbst, aber auch später wird, wenn auch nur ein Theil

so doch jedenfalls ein Theil dieser Truppen so lange dort stehen bleiben, bis auch die Entschädigungsfrage rechtskräftig erledigt ist.

Allmälig verlauten einige Einzelheiten über die Ziffern des nächstjährigen Budgets. Im Fall diese Angelegenheiten meist gut unterrichteten Kreisen erzählt man, daß, nachdem die von den verschiedenen Ressorts eingelieferten Voranschläge zusammengestellt worden waren, sich das Deficit für das Jahr 1865 auf 46 Mill. Gulden gestellt habe. Da aber die vom Staate zu leistenden Capitalrückzahlungen auf nahezu 60 Mill. Gulden sich beliefen, so ergäbe sich eigentlich schon bei dem ersten Voranschlage ein Ueberschuß der Einnahmen gegenüber den Ausgaben um 14 Mill. Gulden. Insolge von zwischen den Ministerien stattgehabten Verhandlungen und einer namhaften, vom Kriegsministerium zugestandenen Reduction sei das Deficit von 46 Mill. auf 15 Mill. herabgemindert worden, zum Theil auch durch Abrechnung der von Dänemark zu erwartenden Kriegsentschädigung. Ein Ansehen werde zur Deckung des nächstjährigen Deficits somit nicht nöthig sein, dasselbe vielmehr im Wege der schwebenden Schuld gedeckt werden.

Wien, 15. Okt. Ueber den Stand der Zollfrage liegt auch heute eine diesfeitige Entscheidung, ob die Verhandlungen — diesmal mit dem Zollverein als solchen — wieder aufzunehmen oder nicht, noch nicht vor. Die von hier nach Berlin gerichtete letzte Eröffnung, auf welche die Antwort noch aussteht, ist diesmal die so scharf zugespitzte Anfrage, daß nur ein bestimmtes Ja oder Nein darauf gearwartet werden kann, ob Preußen bereit sei, die bekannten zwei Verbedingungen jeder weiteren Verhandlung zu enneebiren oder nicht.

Linz, 15. Okt. In Bayern dürfte die Nachricht interessiren, daß die oberösterreichische Handelskammer anläßlich der Abgabe des Gutachtens über die ministerielle Denkschrift, betreffend das österreichische Eisenbahnnetz, die Linie Braunau-Neumarkt für die wichtigste und dringlichste bezeichnet hat. In diesem Gutachten heißt es unter anderm wörtlich: Wenn die k. k. österreichische Regierung die Richtung München-Braunau-Wien in der Denkschrift im Interesse des Reichs als wünschenswerth und nothwendig anerkannt, so ist es auch nöthig, daß sie in Hinsicht Zeit und zwar ganz ohne allen Aufschub, mit der k. bayerischen Regierung sich ins Einvernehmen setzte, und die begründete Hoffnung auf baldige Realisirung gebe.

Großbritannien.

London, 15. Okt. Der Schatzkanzler Gladstone hat in Manchester eine Rede gehalten, in welcher er mit lebhafter Genugthuung den französisch-italienischen Vertrag begrüßt. Herr Gladstone sagt, dieser Act habe die Freiheit und Einheit Italiens befestigt, und er habe eine unberechenbare Wichtigkeit.

England hat das Kaiserthum Mexico anerkannt.

Frankreich.

Paris, 15. Okt. Das „Memor. diplomatique" glaubt von Neuem behaupten zu können, daß die Haltung des römischen Hofes gegenüber der Konvention mehr und mehr einen Charakter annimmt, der keineswegs Frankreich ungünstig ist. Allerdings habe man sich in der Umgebung des Papstes bemüht, ihn auf andere Bahnen zu leuken, allein Se. Heil. sowohl als auch Cardinal Antonelli blieben unzugänglich gegen solche Rathschläge. Es soll sogar die Eröffnung von Unterhandlungen zum Abschluß eines französisch-römischen Handelsvertrags nicht unmöglich sein. Sie werden auf Verlangen Antonelli's wieder aufgenommen und vielleicht die Ursache zu einer in der Konvention vom 15. Sept. angedeuteten finanziellen Verständigung eröffnen. Uebrigens sei bis zur Stunde eine offizielle Antwort des römischen Stuhles auf die ihm gemachte Mittheilung der Konvention noch nicht ertheilt. — Die Nation hat eine zweite Verwarnung erhalten wegen eines Artikels, worin über die Brutalität der Gensdarmen Beschwerde geführt wird.

Paris, 15. Okt. Die Nachrichten, welche der Herzog von Magenta über die Lage der Dinge in Algerien hieher gesandt hat, sollen beruhigender lauten. Der Marschall will ungeachtet der heißen Kämpfe auf einigen Punkten Herr der Lage sein, und die Insurrection würde ihm zufolge, Dank den getroffenen Maßregeln, bald in Schranken gehalten werden können. Weitere Verstärkungen als die welche der Marschall verlangte, braucht derselbe nicht; dieselben sind jedoch sehr bedeutend. Dem Kriegsschauplatze selbst meldet eine Depesche aus Algier vom 11. Okt. Folgendes: „Der Moniteur Algerien veröffentlicht aus dem Süden folgende Nachrichten: Die Aufständischen sind von den Abtheilungen des Generals Liebert und den Obersten Margueritte und Guimar bei Ain Makalow erreicht worden. Die Araber wurden geschlagen und aus einander gesprengt, nachdem sie bedeutende Verluste erlitten hatten. Wir erbeuteten 3000 Kameele, 30,000 Hämmel und eine große Anzahl Ochsen. Im Westen hat Si Sadia einen sühnen Einfall in das Teil gemacht und das Dorf Sidi-Ali-Ben-Yub bei Bel-Abbes niedergebrannt. Dank der schnellen Vertheidigung einer Abtheilung des 17. Linien-Regimentes konnte das Karawanserai gerettet werden. Sieben Colonisten wurden getödtet. In äußersten Süden der Provinz Constantine hat der Kaidu von Tugurt eine Bande Plünderer in die Flucht geschlagen; 21 Todte und 40 Verwundete blieben auf dem Terrain. In der Unter-Division Aumale haben die Eingeborenen von Sidi-Bel-Abbes und der Umgegend die Feindseligkeiten eingestellt." Das Ar Algerien bestimmte 16. Jäger-Bataillon hat heute Paris verlassen. — Die Haltung Oesterreichs dem 8ztember Vertrage gegenüber beschäftigt die officiöse Presse noch fortwährend in hohem Grade Sie gibt sich noch wie vor den Anschein, als sei Gefahr vorhanden, daß Oesterreich zu den Waffen greifen könnte, um die Ausführung des züricher Vertrages durchzusetzen. Nach dem Pays ist Lord Clarendon von Venedig, wo er sich befand, nach Wien zurückgereist, weil der Kaiser von Oesterreich noch eine Unterredung mit ihm haben wolle. — Eine gewisse Angst französischer Bischöfe hat sich in einem Schreiben an den Papst gegen die September-Convention ausgesprochen.

Aus Paris schreibt man der „Gen.-Corr.": Die Kaiserin Eugenie, welche in der heitersten Stimmung aus Deutschland zurückgekehrt ist, befindet sich jetzt unwohl. Ihre Nerven sollen in einem nicht unbedeutlichen Grade irritirt sein. Man conjecturirt in Hofkreisen, daß der Stand der italienischen Angelegenheit die Schuld daran trage. Auch der Kaiser ist wieder recht leidend. Er leidet an heftigen und unausgesetzten Hüftschmerzen, die ihn das Reiten ganz und gar verbieten.

Italien.

Turin, 16. Oktober. Eine heute stattgehabte Arbeiterversammlung hat zwei Petitionen an das Parlament beschlossen: die eine um Versetzung des abgetretenen Ministeriums in Anklagestand, die andere gegen Ausführung der Convention vom 15. September. Wie es scheint, will man in Turin Gaibaldi von dem Parlamente fern halten. Ein Vertrauter des Königs hat sich nämlich zu ihm begeben, um ihn zu bestimmen, auf seiner Insel zu bleiben.

Genua, 12. Oktbr. Der Citadino d'Alst hat einen Artikel über die Verlegung der Hauptstadt, welcher einem offiziellen „Mitgetheilt" sehr ähnlich sieht. Darin wird allen Ungedwldigen, welche sich beschweren, daß diese wichtige Sache vom Ministerium so schwerfam und lässig betrieben werde, bedeutet: sie sollen mit Vertrauen warten, bis ihre indsieerten Fragen erledigt werden könnten. Das Ministerium betreibe mit aller Emsigkeit diese Angelegenheit, müsse aber zuerst das Resultat seiner „Studien" abwarten, um nähere Ausschlüsse geben zu können. Der Pungolo meint indeß: solange Lanza Sella und Saracco am Ruder seien, dürfe man weder an die „Studien" noch viel weniger an die emsige Betreibung der Ueberstedlung glauben, jedoch seien die piemontesischen Minister vom Lande scharf überwacht. Vielleicht erleben wir es, daß gegen das neue Ministerium Anklage wegen Verzögerung des Regierungsumzugs erhoben wird, während die abgetretenen Minister allzu großer Vorelligkeit in dieser Frage bezichtigt wurden.

Neapel, 11. Okt. Die äußere friedliche Haltung dieser Stadt ist bisher ungetört geblieben, doch führt die Oppositionspresse eine scharfe hie und da ganz ungezügelte Sprache gegen die Urheber der Convention. Auffallen muß es übrigens, daß die legitimistischen Organe öfter und eindringlicher verfolgt werden als die maszinistischen, und daß nun bei den im Neapolitanischen angeregten Volksversammlungen Republicaner und conservative Unitarier gewissermaßen Spiel treiben. — Um von dem Ton der Oppositionsblätter ein Pröbchen zu geben, will ich hier einige Stellen des gestrigen Leitartikels des Popolo d'Italia wiedergeben, der die Convention einer Kritik unterwirft. „Waren die Franzosen," so heißt es darin unter anderm, „früher mit falschen Schlüsseln, wie Spitzbuben ins Haus gedrungen, so werden ihnen heute die Thore mit aufgesperrt wie Herrn, u. die Schlüssel eingehändigt. Und wenn wir früher um Hülfe schrieen u. diese von den Nachbarn erwarten konnten, so lachen uns heute die Nachbarn ins Gesicht, u. rufen uns zu: Still doch, ihr Lügner, s'ist kein Spitzbube, der im Hause sitzt, vielmehr eine ordentliche Wohnpartei, welche den Miethcontract in der Tasche hat. Was erwiedert unsere Regierung? Die Gemäßigten zeigen ein hämisches Lächeln, und, gleich Leuten die ihr Geschäft kennen, flüstern sie ihren Getreuen zu: Der Vertrag wird ja doch nicht gehalten: der Papst wird sich ja doch nicht aus eigener Kraft erhalten können, und so muß er fallen... Oh jene Schwachköpfe! Weil es hinnen gelungen einige Hundertausende im Eisenbahngeschäft der National abzuschmarotzen, jetzt halten sie sich auch schon für fertige Meister in der Verruchtheit, und bedenken nicht daß es, wie sittenlos sie auch sein mögen, noch einen gibt der..."

Die officiösen Blätter erzählen von kleinen Höllenmaschinen, die den Commandanten der Municipal- und Sicherheitswachen gleichzeitig mittelst der Briefpost zugesendet worden. Es sind Schachtelchen mit Schießbaumwolle gefüllt, die sich beim Oeffnen entzünden, und einer der beiden Officiere soll auch in der That nicht unbedeutend verletzt worden sein. — Die Jagd auf Renitenten (Conscriptionspflichtige) wird nun wieder mit rücksichtsloser Energie betrieben, und es werden Transporte von Rekruten mit Handschellen paarweise zusammengekoppelten jungen Leuten nun öfter denn jemals gesehen.

Das Organ der päpstlichen Curie, der „Osservatore romano", macht, indem er die Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys an Hrn. v. Sartiges wiederzieht, auf den Widerspruch aufmerksam, welchem er zwischen den Auslegungen begegnet, die von beiden contrahirenden Staaten der Convention gegeben wird, und erblickt in diesem Widerspruch eine schlimme Vorbedeutung für den redlichen Vollzug der verabredeten Bestimmungen. Den Vorwurf der Hintergedanken und der Doppelzüngigkeit erhebt dabei das römische Blatt nicht weniger gegen Frankreich als gegen Italien, und es wird als ein Anzeichen

für die Zukunft der Convention an „einen gewissen, eben so schnell gebrochenen wie abgeschlossenen Züricher Vertrag“ erinnert. Einstweilen liege noch ein Trost in der Thatsache, daß in den in Aussicht genommenen zwei Jahren noch Manches geschehen könne und es darum den Urhebern der Convention vielleicht gar nicht vergönnt sein werde, den Vollzug derselben zu erleben.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Okt. Nach kurzer Pause haben wir gestern wieder zwei Hinrichtungen stattgefunden, und zwar eines Tischlergesellen und eines Landmanns. Ersterer hatte als Hängegendarm einen Polizeiaufseher ermordet, und dafür die Belohnung von 12 Rubeln erhalten; der zweite hatte in gleicher Eigenschaft einen mörderischen Anfall auf einen andern Polizeibeamten ausgeführt, u. wurde dafür mit 30 Rubeln belohnt. Uebrigens hatten beide den Plan gehegt, einen Warschauer Bürger zu ermorden, konnten jedoch das Vorhaben nicht ausführen.

Die Berichte, welche in der letzten Zeit nach Petersburg gelangten, sind erschreckend, und signalisiren bedeutende Brände zu Moskau, Orel, Kaluga, Kostroma und Pskoff. Die Verluste sind ungeheuer. Man brennt die Wälder nieder. Zu Narwa wurden zwei Brandstifter auf frischer That ertappt; es waren aber keine Polen, sondern zwei Russen von echter Race mit Namen Popoff und Wilkeroff. Sie gehörten zu den geheimen revolutionären Gesellschaften; sie wurden von der wüthenden Menge auf Frischewerfen, und kamen in dem von ihnen selbst entzündeten Brand um. Man sieht großen Unglücksfällen für die nächste Zukunft entgegen. Die geheimen Gesellschaften organisiren sich überall im Reich. Die Secte der „russischen Ritter“, einst durch den Grafen Mamonoff gegründet, zählt bereits viele Anhänger, und der „Bund der öffentlichen Wohlfahrt“ ist noch viel revolutionärer.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 6. Oktbr. Unsere Stadt befindet sich heute in fieberhafter Aufregung, wie etwa an dem Tage, da die Kammern gesprengt und blutige Conflicte erwartet wurden. Man spricht von bedeutenden Waffen- und Munitionsvorräthen, welche von den Leitern der oppositionellen Parteien zu Galacz, Ploiest, Krajowa und anderen Orten der Fürstenthümer verborgen waren, und nun in Folge von Denunciationen der Regierung in die Hände gefallen sind. Mehrere hervorragende Bojaren, gewesene Deputirte, sind in den Districten auf ihren Gütern verhaftet worden. Es heißt, daß die Opposition einen Hauptschlag vorbereitete, dessen Action von Krajowa, der Hauptstadt der kleinen Walachei, ihren Ausgang nehmen sollte. Die Dimbowitza, das Organ Kogolnitschano's, welcher, wiewohl Ministerpräsident, im Ministerrathe gänzlich isolirt und dem Einflusse des fürstlichen Favoriten, Justiz-, Cultus- und Unterrichtsministers Kretzulesko, gewichen ist, bringt einen heftigen Artikel gegen das Ministerium. Es wird demselben vor, unthätig zu sein gegen die sich vorbereitende Action der verbündeten oppositionellen Parteien, und sieht die öffentliche Ordnung, den Staat, das Ministerium am Rande des Abgrundes. Das große Publikum vermag sich alle diese Symptome noch nicht zurecht zu legen, aber denjenigen, welche den Gang der hiesigen Ereignisse mit Aufmerksamkeit verfolgen, ist es kein Geheimniß, daß sich die Bojarenpartei mit den Demokraten verbunden hat, um mit gemeinsamer Kraft einen Hauptschlag gegen die bestehende Regierung zu führen.

Griechenland.

Athen, 13. Okt. Ein am Dienstag gegen den Minister des Innern gerichteter Mordversuch ist mißlungen.

Amerika.

Nach dem „Pays“ aus Amerika zugehenden Depeschen verlangt die Regierung der südstaatlichen Confederation von allen sich im Lande aufhaltenden Fremden, welcher Nation sie auch angehören mögen, daß sie sich entweder der Conscription unterwerfen oder binnen einer bestimmten Frist das Land verlassen.

Afrika.

Aus Tunis wird unter dem 12. Okt. gemeldet, daß die Insurgenten von den Truppen des Bey geschlagen worden sind und unterworfen haben.

Vermischtes.

, Kirchenlamitz, 16. Okt. Gestern Abend hat sich der unzweideutige Vorbote des Winters — der Schnee — in unserer Gegend eingefunden, nachdem wir schon seit einiger Zeit starken Reif und flache, stehende Gewässer regelmäßig des Morgens beeist gehabt haben. Es ist so rauh und kalt, daß sich der Schnee noch heute früh auf den Häusern befand. In dem drei Stunden entfernten Münchberg hat der Schnee handhoch gelegen; vor den Fuhrwerken hätte er so, daß hergabwärts keine Sperrung oder Radschuh anzuwenden war. Da es mehr strichweise schneite, so dürften andere Orte der Umgegend noch stärker, andere weniger betroffen worden sein.

, Augsburg, 17. Okt. Am 15. d. Mts. Abends hat sich ein Reisender Namens Kirsch in der Allee bei der Hühnerstraße durch einen Pistolenschuß entleibt.

, Ein Mann stahl dieser Tage in Berlin einen Stuhl von einem Hausflur, sah aber dabei, wodurch die Hausbewohner aufmerksam wurden und ihn festnahmen. Eine Frau erkannte in dem Dieb denselben der ihr eine Stunde zuvor einen Eimer vom Hofe gestohlen, den sie ihm aber auf der Straße wieder abgenommen, wobei sie ihn auf sein Bitten hatte laufen lassen.

, Zwei Berliner begegneten sich auf der Straße und ließen sich in ein Gespräch ein. Endlich bemerkte der Eine: „Hören Sie! Sie kommen mir so bekannt vor, ich muß Sie irgenwo schon gesehen haben.“ — Kann wohl sein,“ erwiderte der Andere, „denn da komme ich öfter hin.“

, Die berliner Criminalpolizei macht das Publikum darauf aufmerksam, daß mäßlicherweise falsche doppelte und einfache Friedrichsdor von fast täuschendem Gepräge cursiren. Es sind nämlich in der Werkstätte des wegen Hehlerei verhafteten Goldarbeiters Wörlig in Berlin falsche doppelte und einfache Friedrichsdor sowie Platten zu preußischen Silbergroschen und zu kremnitzer Dukaten gefunden worden. Letztere scheinen noch nicht benutzt zu sein, obwohl sie bis auf eine ganz kleine Vorrichtung vollendet sind, immerhin kann es aber nicht schaden, wenn das Publikum auch auf diese Münzen für die nächste Zeit einige Aufmerksamkeit richtet.

, Die Wiener „Presse“ meldet die Stiftung eines neuen Ordens — „Doppeler Sturmkreuz“ genannt.

, Der Weiße Adler theilt über den Letzten vom 4. Regiment Folgendes mit: Unter den in Königgrätz internirten Polen befindet sich ein Greis — der letzte der letzten Zehn vom 4. Regiment. Er kämpfte in der Schlacht bei Ostrolenka als Unteroffizier, diente dann bei der französischen Fremdenlegion in Algier und nahm nach seiner Rückkehr ins Vaterland trotz seines hohen Alters thätigen Antheil an den Strapazen und Kämpfen des letzten polnischen Aufstandes.

, Bern, 14. Oktober. So eben hat die Post-Direktion von Lugano dem Bundesrathe auf telegraphischem Wege die Nachricht von einer neuen Unthat zugehen lassen, welche gestern Abend auf dem Monte Cenere verübt worden ist. Dieselbe besteht in nichts weniger als in einem neuen Raubanfalle auf die eidgenössische Post, ungefähr an der gleichen Stelle, wo dieselbe im vergangenen Jahre geplündert worden ist. Leider sind bei der letztigen Affaire sämmtliche Reisende, sowie der Conducteur und der Postillon, mehr oder weniger verwundet worden. Einer der Reisenden, deren es fünf waren, hat sogar so arge Verletzungen davongetragen, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Das Gleiche ist auch mit dem Postillon der Fall. Merkwürdiger Weise haben die Briganten die Postgegenstände unberührt gelassen; dagegen haben sie die Reisenden aller Baarschaft und sonstiger Werthsachen vollständig beraubt. Sämmtliche Brigaten, deren es neun gewesen sein sollen, waren mit Büchsen und Pistolen bewaffnet. Wie im vergangenen Jahre, scheinen es auch dieses Mal wieder Lombarden gewesen zu sein, ja, man vermuthet sogar in ihnen die gleichen Subjecte, welche den vorjährigen Raubanfall ausgeübt haben. Auf ihre Entdeckung ward von Bundesrathe in seiner heutigen Sitzung eine Belohnung von tausend Franken gesetzt. Der schwer verwundete Reisende ist ein Mailänder, Namens Mutale.

, Die Durchbohrungsarbeiten am Mont Cenis sind von dem neuen italienischen Ministerium, Angesichts der zerrütteten Finanzlage des Landes eingestellt worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 16. Okt. Die Auerdult hat ihren guten Ruf wieder bewährt und war in Folge dessen vom herrlichsten Wetter begünstigt. In sämmtlichen Professionen zog es denn auch gestern während des Nachmittags aus der Stadt über die beiden Brücken zu den Dultständen, wo die Verkäufer mit den Geschäften nicht eben unzufrieden waren. In den einzelnen Gängen herrschte stellenweise ein Gedränge, daß kaum durchzukommen war.

Straubing, 15. Okt. Dem für diese Jahreszeit schon ungewöhnlich kalten Wetter folgte seit einigen Tagen wünschenswerther Regen. Die heutige, von vielen Händlern besuchte Schranne war hauptsächlich mit Gerste beschränkt, worin das Geschäft lebhaft, Weizen dagegen weniger beachtet ward.

Regensburg, 15. Oktober. Die in der ersten Hälfte der Woche eingetretene kleine Besserung im Getreidehandel hat nicht Stand gehalten, und die neuesten Berichte von den auswärtigen Hauptmärkten melden wieder Mattigkeit und schwerbehauptete, theilweise auch weichende Preise. Die aubauernde Geldklemme läßt eine durchgreifende Besserung um so weniger annehmen, als die allgemeine Lage des Geschäfts schon ohnehin nicht dazu angethan erscheint. Die alten Vorräthe an den Stapelplätzen sind noch immer sehr groß, namentlich in den deutschen Offenstädten; in Danzig allein sagen Anfang dieses Monats noch 300,000 bayerische Schäffel Weizen. In Ungarn steht die Aussicht mit der reichen Ernte auch jetzt noch

nicht im Einklang, da bei den niederen Preisen in den Ländern am Mittelmeer der Absatz in südwestlicher Richtung stockt, wozu freilich auch die hohen Frachtsätze der Südbahn das Ihrige beitragen. Auf der Donau zu Berg nimmt dagegen die Ausfuhr ziemlich guten Fortgang. Die inländischen Märkte waren nur mit Gerste stark beschren, da von Waizen und Roggen noch wenig gedroschen ist. Wo die ungarische Waare in Konkurrenz trat, gingen die Weizenpreise wieder etwas zurück.

Leipzig, 13. Oktober. Die Messe ist nunmehr beendet und hat im Allgemeinen einen guten Erfolg gehabt, der aber noch größer und besser gewesen sein würde, wenn während derselben die bekannten Kalamitäten nicht eingetreten wären. Alle baumwollenen Manufakturwaaren, Calicos, Futterzeuge, Shirtings, sächsische Weißwaaren ꝛc. konnten in den ersten Tagen zu guten Preisen nicht lebhafter gehen, als sie gegangen sind; als aber die Liverpooler Nachrichten vom Abschlage der Baumwolle hier eintrafen, zogen die Käufer sich zurück, und es konnten bis zuletzt nur Abschlüsse zu 10 bis 15 Proz. niedrigern Preisen gemacht werden. Die großen Kattunfabrikanten haben darum kaum die Hälfte ihrer Lager in Geld umgesetzen vermocht. Auch gemischte Waaren haben darunter gelitten, wogegen die Inhaber von wollenen sehr zufrieden, sind.

Die Nachrichten aus New-York über die handelspolitische Lage Nordamerika's lauten sehr entmuthigend; „Einer Geschäftsstockung der allgemeinen, wie der Produkten- und Importmärkte, wie sie jetzt herrscht erinnert man sich im Laufe des Krieges nicht; sie ist allein aus dem Bewußtsein zu erklären, daß die große Krisis des Kampfes bevorsteht, Die Spekulation hält sich durchaus zurück und wartet auf bessere Gelegenheit; mit jedem neuen Siege unserer Waffen fällt das Goldagio und wird noch weiter fallen; fast alle Preise sind blos nominell: manche ausländische Waaren sind unter dem jetzigen Importpreise offerirt."

Rio Janeiro, 25. Sept. Ein enormer Bankerott, der des Banquiers Souto in Rio, hat mehrere andere Fallimente nach sich gezogen und große Bestürzung in den Handelskreisen hervorgerufen. Die Regierung hat die Suspendirung der Auswechslung der Noten der Bank von Brasilien gegen Gold und den Zwangscours der Noten decretirt. — Es ist die Kriegserklärung zwischen Brasilien u. Uruguay erfolgt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
„	4pCt. ½jähr. „	98½	—
„	4½pCt. ½jähr. „	—	101½
„	4½Ct. Obligationen	—	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	106½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	146½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	101	—
Oesterreich,	Bankactien	716	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	64½
„	5pC. Metalliques-Obligationen	58	—
„	4½pC. „ „	—	50½
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	—	123½
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	96½	—
„	4½pC. „ „	—	104½
Baden,	fl 50-Loose von 1840	123	—
„	fl. 35- „ von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	130
„	ditto à 25 fl.	—	36½
„	„ Darmstädter Bankactien	—	212
Nassau,	fl. 25-Loose	—	35½
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	53½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	137½	—
„	Vereinslose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner'**schen Buchhandlung in **Bamberg**.

(Zur Selbstanfertigung vieler Handelsartikel:)

☞ Der industriöse

Geschäftsmann,

oder 400 Anweisungen zur Fabrikation vieler Handelsartikel, als: **künstliche Weine, Aquavite, Essige, Senfe, Parfümerien & Seifen, Firnisse, Cyracuse, Lacculaen, Wasstriche, Stiefelwichsen, Tinten**, ferner: **Räucherpulver, Magenliqueure, Universalpflaster, Hufeland'sche Zahnpulver ꝛc. Von Albrecht Simon**, Chemiker.

Sechste Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.

Für **Materialisten, Restaurateure, Techniker** und jeden andern Geschäftsmann ist dies Buch sehr nützlich. — Durch Anfertigung dieser Handelsartikel kann man nicht nur sein Geschäft sehr erweitern, sondern auch ein bedeutendes Vermögen erwerben.

Anzeige.

Ich beehre mich, hiemit anzuzeigen, daß ich wieder eine Sendung **Kölner Gold- und Politur-Leisten** erhalten habe, und werden wie seither Bilder stets mit weißem Solinglas, und auf Verlangen mit Holzrundwand schnell und billig geraht.

Zugleich erlaube ich mir, mein wohlassortirtes Lager von **Spiegel-Gläser** in Erinnerung zu bringen. Hochachtungsvoll

Lukas Scheidel, *Glasermeister,*
hinter der Garkiche Hs.-Nr. 198.

Théâtre de variété

auf dem Schießhausplatze.

Täglich während der Messe 2 Vorstellungen amüsanter Täuschung und Darstellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Oxigen-Gasapparat. Anfang 4 und 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Der

Bazar. Illustrirte Damen-Zeitung.

Monatlich eine Nummer. Preis vierteljährig 1 fl. 30 kr.

Die „**General-Vacanzen-Zeitung**" wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus, in best baulichen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, größtentheils mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Mühl-Verkauf.

An einer frequenten Lage in der Nähe von Bamberg ist eine Mühle nebst Schneidmühle und Oekonomie zu verkaufen. Näheres bei **Simon**, Commissionär.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 15. Okt. Weizen 14 fl. 42 kr., Korn 10 fl. 4 kr., Gerste 9 fl. — kr., Haber 6 fl. 29 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½, Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 48½—49½. Randdukaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 22½—23½, Engl. Souvereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 13. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3perz. Obligationen		B
Königl bayer. 4perz. Obligationen	—	B
ditto 4½perz. Obligationen	101¼	B
ditto 4½perz. halbj.	—	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¼	B

Wien, 15. Oft.

Oesterr. 5perz. National-Anleihe 78.40. 5perz. Metall 69 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 86.85. desgl. von 1858 122 75. Bankaktien 771. . Oesterr. Credit-Mobilienaktien 178.10. Nordbahnaktien 182 80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.20

Paris, 13 Oft. 4½pCt. Rente 92.20. 3p Rente 65.15.

London, 13. Oft. 3½Ct. Consols 88¾

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (3spaltig gesetzt) mit Veröffentlichung oder deren Raum 3 kr.

№ 289. Mittwoch, 19. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 17. Okt. Allen anders lautenden Nachrichten entgegen können wir auf das Allerbestimmteste mittheilen, daß die Vorlage der Oldenburgischen Begründungsschrift auch in der nächsten Bundestagssitzung noch nicht zu erwarten ist, ja wahrscheinlich auch in der weiterfolgenden nicht erfolgen wird. Man ist zwar in Oldenburg unausgesetzt mit Bewältigung des bedeutenden Materials beschäftigt, aber außer Stande, vor 14 Tagen damit fertig zu werden.

Aus München, 16. Okt. schreibt man der Allg. Z: Nach allem, was man heute vernimmt, darf man hoffen, daß Frhr. v. d. Pfordten sich doch noch zur Annahme des Portefeuille's des k. Hauses und des Aeußern bestimmen lassen wird. Es ist dies bei seinem erschütterten Gesundheitszustand ein wahres Opfer seinerseits, das er dem König und dem Vaterland bringt, und das von Seite aller unbefangenen Parteien auch die verdiente Anerkennung finden wird. Das Ministerium des Hauses und der öffentlichen Arbeiten, das unter den gegenwärtigen Verhältnissen bei seiner jetzt so erhöhten Wichtigkeit und Bedeutung für sich allein die volle Thätigkeit eines eigenen Leiters in Anspruch nimmt, wird aber Wahrscheinlichkeit nach auch einen solchen erhalten, wenn auch nicht gerade in der Person eines der Männer, deren Namen der geschäftige Erfindungsgeist unserer Conjecturalpolitiker und bereits vorgeführt hat.

München, 17. Oktober. Die Augsb. Abzg. schreibt: Es war ein arger Irrthum, wenn man glaubte, Bayern werde in seiner Politik sich Preußen anschließen. Wenn ich die Absichten der maßgebenden Kreise richtig auffasse, so ist die Parole: weder Preußen noch Oesterreich! Vielmehr will man die Fehlgriffe der jüngsten Zeit wieder gut machen, und eine möglichst selbstständige Politik in Verbindung der übrigen Mittelstaaten entwickeln. Wenn man die Hoffnungen zunächst auf Frhrn. von der Pfordten richtet, so hat dieß in so ferne etwas für sich, als in dieser Staatsmann der erste gewesen, der die Idee der Trias, einer dritten Macht in Deutschland, angeregt hatte, ohne sie je ins Leben rufen zu können. Von der Pfordten hat indessen seine Lieblingsidee, wie man gewiß weiß, noch nicht aufgegeben! — Mittheilungen aus Rom zufolge läßt Papst Pius IX. aus Anlaß des französisch-italienischen Vertrages ein Manifest an die gesammte katholische Christenheit vorbereiten.

München, 18. Oktober. [Dienstesnachrichten.] Der kgl. Legationsrath im Staatsministerium des k. Hauses und des Aeußern, Dr. v. Sigmund wurde zum kgl. Ministerialrathe im besagten Staatsministerium ernannt; auf das im Forstamte Dillingen in Erledigung gekommene Revier Unterstezheim der Forstwart Erb zu Ruggenburg zum Revierförster ernannt. Der k. Forstgehilfe G. Fischer zu Lohrerstraße, Forstamts Lohr, wurde zum Forstamtssekretuar in Aschaffenburg ernannt und der k. Forstgehilfe Hand el von Breitengaßbach zum Forstwart in Vogtendorf, Forstamts Kulmbach, befördert.

Darmstadt, 18. Okt. Heute Vormittag sind die russischen Majestäten, vom großherzoglichen Hofe an die Eisenbahn geleitet, nach Nizza abgereist.

Weimar, 17. Oct. Die Weimarische Zeitung berichtet: Die Mitglieder des Ausschusses des Abgeordnetentags, welche gestern hier versammelt waren, haben heute unsere Stadt wieder verlassen. Das Resultat der Verhandlungen wird in einem auf Grund des Protokolls von der Geschäftskeilenden Commission auszuarbeitenden Bericht der Oeffentlichkeit übergeben werden. Wir glauben jedoch gleich heute mittheilen zu dürfen, daß in Bezug auf die schleswig-holsteinische Frage, welche zunächst auf der Tagesordnung stand, der Ausschuß des Abgeordnetentags der Ansicht war, daß keineswegs von der bisherigen Thätigkeit zu Gunsten der Herzogthümer Abstand zu nehmen sei."

Berlin, 17. Oktbr. Die Nachrichten über die Friedensverhandlungen in Wien lauten durchaus günstig und die Erwartung, daß der Friedensschluß bevorstehe, bestätigt sich. Die Grenzregulirungsfrage ist vollständig erledigt und auch über die Hauptfinanzfrage ist man überall einig. Es handelt sich nur noch um Feststellung einiger Posten und einiger Fragen von mehr civilrechtlicher als staatsrechtlicher Bedeutung und man hofft, daß möglicherweise der Abschluß des Friedens so nahe bevorstehe, daß derselbe mit dem für die beiden deutschen Großmächte zu denkwürdigen morgigen Tage, dem 18. Oktober, zusammenfallen werde. Wahrscheinlich findet auch morgen die Vereidigtenleistung über die Stiftung des Ehrenzeichens des „Düppler Sturmkreuzes" statt.

Die Pariser Presse erzählt von einer Convention zwischen Preußen und Oesterreich, nach welcher dem österreichischen Kaiserstaat das venetianische Königreich garantirt sein soll; einige Zeitungen wollen sogar wissen, daß auch Rußland dieser Convention beigetreten sei. Ich bin in der Lage, aus bester Quelle alle darauf bezüglichen Nachrichten für lediglich erfunden zu erklären (dasselbe thut auch heute die ministerielle Norddeutsche Allgemeine).

Berlin, 18. Okt. Gestern Abend traf der Erzherzog Leopold hier ein. Am Bahnhof wurde er vom Kronprinzen, dem Feldmarschall v. Wrangel, der Generalität und einer Compagnie Kaiser-Franz-Grenadiere mit Fahne empfangen, worauf er mit dem Könige und dem Kronprinzen speiste. Es heißt, der Erzherzog habe heute vor der Tauffeierlichkeit aus den Händen des Königs die Kette des Schwarzen Adlerordens empfangen. — Der Baron von Scheel-Plessen verlängert seinen hiesigen Aufenthalt um mehrere Tage; gestern conferirte er wiederholt mit dem Unterstaatssekretär des auswärtigen Amtes, Hrn. v. Thile. — Lord Napier ist hier eingetroffen und reist am Donnerstag nach Petersburg ab, wo er sich einige Tage aufhalten wird.

„Der deutschen Großmächte besitzen ein vollgiltiges Recht auf Schleswig-Holstein." Diesen ihren Satz führt die Neue Preußische Zeitung in folgender Weise aus:

König Christian hatte ein vollkräftiges Recht, die herzogthümer auf die deutschen Großmächte zu übertragen, und folgerweise besitzen die letztern einen giltigen Rechtstitel Bei Schleswig kommt noch die voraussgegangene Eroberung hinzu. Dieses Verhältniß der Großmächte zu den Herzogthümern wird den Ausgangspunkt bilden müssen bei der Frage, wem jene Länder zu geben sind. Der Bundestag kann nicht allein darüber verfügen, sondern er muß die Disposition mit den beiden Großmächten theilen. zumal ihm hinsichtlich Schleswigs keine irgendwelche Befugniß zukommt. Und da nach dem jüngsten Staatsrecht der Herzogthümer keinem der Prätendenten, welche jetzt die Nachfolge in den Herzogthümern beanspruchen, ein Recht zusteht, welches dem der Großmächte vorangeht, so haben die zwei, gleichmäßig drei Dispositionen Recht, sich über die Gesichtspunkte zu einigen, welche sie maßgebend sein lassen wollen für die Verleihung. Sie können z. B. zum Maßstab nehmen das ältere, vor 1853 bestandene Nachfolgerecht der Herzogthümer, oder wer die besten Garantieen für Ordnung, conservatives System und gute Regierung verspricht, oder wer dem deutschen Sprußischen) Interesse die besten Dienste leisten würde. Sie können möglicherweise auch eine Mischung von diesen Punkten zur Bedingung des Erwerbs machen. Was sie aber auch festsetzen, der neue Thron von Schleswig und Holstein wird ihre Verleihung sein.

Wien, 16. Okt. Die Finanzfrage, der wichtigste Punkt in dem seinem Abschlusse nahen Friedensvertrag zwischen den deutschen Mächten und Dänemark und zugleich der einzige, der nicht ganz in Uebereinstimmung mit den Präliminarien geordnet worden, fand die folgende Lösung: Dänemark nimmt von den Staatsschulden im Gesammtbetrage von 96, resp. 115 Mill. Thlr. R.-M. um die als Aversum für den Schleswig-Holstein betreffenden Antheil an den Staatsactiven angenommene Summe von 9 Mill. Thlr. R.-M. mehr als die es betreffende Quote beträgt, in der Form, daß die Herzogthümer für 9 Mill. weniger, als diese Quote ausmacht, die Schuldner Dänemarks werden; denn dieses bleibt seinerseits den Staatsgläubigern gegenüber zur weiteren Verzinsung und Amortisation der gesammten Staatsschuld verpflichtet, während über die Art u. Weise, wie Schleswig-Holstein seine Verpflichtungen gegen Dänemark deckt, im Friedensvertrag das Nähere stipulirt wird. — Gestern fand wieder eine Conferenzsitzung statt, in welcher die Arrangements in Folge auf das Pfalz- und Telegraphenwesen (ausgenommen der vorgestern Woche ein dänischer Postbeamter hierher geschickt wurde) festgestellt und die Artikel in Betreff des Territorialpunktes redigirt wurden, und zwar nach den Präliminarien entsprechenden Anträgen der Grenzziehungs-Commission, die in Kopenhagen gebilligt worden. Es sind nun überhaupt keine Differenzen weiter zu erledigen, und die Conferenz ist fortan lediglich mit der Redaction des Friedensinstruments beschäftigt, welche Aufgabe noch zwei, höchstens noch drei Sitzungen in Anspruch nehmen wird. Behufs Abwickelung der noch übrig bleibenden Geschäfte wird dann seitens Dänemarks einer der den Herren v. Quaade und Kaufmann beigegebenen Ausbilfsbeamten hier zurückbleiben.

Die Wiener „Presse" schreibt unterm 16. Okt.: „Wie wir aus zuverlässiger Quelle hören, stimmt der freundlichere Ton, den die officiösen pariser Blätter neuestens gegenüber Oesterreich anschlagen, mit dem Inhalte der amtlichen Berichte überein, die aus Paris an unsere Regierung gelangen. Der Wunsch nach Verständigung, auch zum Theil in der Handelsfrage, scheint zu Paris offen ausgesprochen worden zu sein. Daher die Aenderung des Tones. Möge sie nur nachhaltig sein!"

Wien, 16. Okt. Die „Oste. Post“ beschäftigt sich heute mit dem Aufenthalt des Hrn. v. Bismarck in Biarritz, sie kann durchaus nicht glauben, daß er in dieser spätes; kühlen Jahreszeit wirklich im Ernst Seebäder gebrauchen wolle, und meint, die Badereise sei nur ein Vorwand, um in Frankreich in eigener Person gewisse delicate Negociationen zu besorgen. Welcher Art diese Negociationen sein möchten, gibt die „Oste. Post“ nur andeutungsweise zu verstehen. Die Wiener Friedenskonferenz, meint sie, werde ihre Arbeit nun bald beendigt haben, der Auseinandersetzung mit Dänemark werde die Auseinandersetzung Preußens mit Oesterreich, mit dem Bund, mit dem Herzog Friedrich folgen, und da werde sich's dann wohl zeigen, ob die Biarritzer Reise so harmlos gewesen sei, oder ob sie Preußen einen Anhaltspunkt in der französischen Politik gegeben habe nach dem bekannten Sprichworte: Mannus mannum lavat. — Auch die „Presse“ läßt eine ähnliche Ansicht fallen, glaubt sich aber zu der Annahme berechtigt, Hr. v. Bismarck werde in Paris nicht Alles erreichen, was er braucht, und dann, so hofft sie, werde er sich auch in der Zoll- und Handelsfrage gegen Oesterreich gefügiger zeigen.

Nach einer neuesten Verstügung werden fortan die drei ersten Bataillone jedes Linien-Infanterieregiments, die gegenwärtig stets oder fast nie bei einander sind, grundsätzlich beisammen bleiben, und demnach, wo eine Dislocirung unerläßlich, jedenfalls einander möglichst nahe dislocirt werden; die vierten Bataillone dagegen werden im Frieden ihren permanenten Garnisonsort in den Ergänzungs-Bezirksstationen haben. Die nächste Folge dieser Anordnung wird ein massenhafter Truppenwechsel sein. Noch mag eine neuere Verfügung erwähnt werden, nach welcher den Militärgeistlichen aller Confessionen, sobald sie im Amtskleid erscheinen, dieselben militärischen Ehrenbezeugungen wie den Offizieren zu erweisen sind.

Morgen findet ein entscheidender Ministerrath unter dem Vorsitz des gestern eingetroffenen Kaisers statt. Die Krisis dürfte in demselben zur endlichen Austragung gelangen.

Wien, 17. Okt. In der heutigen Conferenzsitzung fand die Fortsetzung der Paraphirung statt. Der Verfasser des Friedensentwurfs, welcher der Conferenz bereits vorliegen soll, ist Hr. v. Brenner. Der Friedensschluß ist wahrscheinlich am Samstag.

Wien, 18. Oktober. Zuverlässiger Mittheilung zufolge wird heute die Unterzeichnung des Friedensvertrags nicht stattfinden. Es sollen noch Nebenpunkte betreffs der Finanzfrage zu erledigen sein.

Schweiz.

Genf, 17. Okt. Unter den Jndependenten herrscht großer Jubel; auf 10,600 Abstimmende haben sie eine Majorität von 1145 Stimmen davongetragen.

Großbritannien.

London, 15 Okt. Seit einigen Tagen ist das Gerücht verbreitet, daß auch in der englischen Armee sowohl daheim wie in Jndien nächstes Jahr eine wesentliche Reduktion werde vorgenommen werden. Army and Navy Gazette erklärt indessen, daß die Regierung noch keine Entscheidung in Bezug auf diese Maßregel getroffen habe, und daß alle Angaben über das Maß der Reduktion verfrüht seien.

Der italienische Club in London ist über den Werth der Convention vom 15. September entschieden anderer Ansicht als der englische Schatzkanzler Gladstone, die nach seinem Bekenntniß, wenn sie auch nicht als eine definitive Lösung der Frage zu betrachten sei, dennoch einen Akt darstelle, verwärts zu der Consolidirung der italienischen Unabhängigkeit darstelle. Dagegen verlautet, daß die Herren des genannten Clubs eine Versammlung abgehalten u. nach einer langen und stürmischen Debatte zu dem Beschluß gekommen seien, daß Viktor Emanuel sich des Vertrauens des italienischen Volkes nicht werth zeige und daß es die Pflicht der wahren Patrioten sei, ihn zu beschämpfen und vom Throne zu stoßen. An die Stelle einer Monarchie müsse eine Conföderation treten, deren Centralpunkt Rom sei. Sollte aber das italienische Volk sich für eine Republik noch nicht reif zeigen, so könne man die italienische Monarchie noch einstweilen beibehalten; aber der gegenwärtige König müsse abtreten.

[Ein Beispiel englischer Parteilichkeit.] Im Juli, als der britische Krieg gegen die Maoris auf Neuseeland sich in die Länge zu ziehen drohte, frauenmarkte ihn die Times als einen ungerechten, als einen „Ausrottungskrieg“; jetzt, wo die Maoris sich unterworfen haben, erklärt sie den Krieg für „gerecht“ und ermahnt die Regierung, die Maoris „nicht allzu nachsichtig“ zu behandeln, damit sie nicht zu neuem Aufstande sich ermächtigt fühlen. Damals im Juli, wied die Times nach, daß der Krieg aus der unvernünftigen Habsucht der britischen Colonisten entsprungen sei, daß es auch mehr Herrschsucht als Habsucht sei, was sie beseele; daß sie tausendmal mehr begehrten, als sie gebrauchen könnten; daß es auf der südlichen Jusel Millionen Morgen des herrlichsten Bodens gebe, besser jeder Colonist sich ohne Frage benächtigen könne, und daß sie selbst auf der nördlichen Jusel über und über genug Land besäßen. Heute behauptet sie, die Maoris wollten die Colonisten auf einen kleinen Winkel beschränken. Jndeß gesteht doch das leitende Blatt, daß die Maoris geringer an Zahl sind als die bis jetzt eingewanderten Engländer, daß keines ihrer Truppencorps volle 500 Mann gezählt habe, daß sie dürftig bewaffnet gewesen, sich aber doch hedenmüthig geschlagen hätten. Also durch „reine Uebermacht, durch gezogene Kanonen und andere unrilterlich benützte Vortheile“ hat England die Maoris „unterjocht, gepländert, gemordet und mit Füßen getreten“. Die Engländer sind also, wenn man die von der Times zu Gunsten Dänemarks erfundenen naquelnen Principien gegen England anwenden will, mindestens eben so „schätzig, gemein, habsüchtig und banditenhaft“ wie die „verbrecherischen Deutschen“. Aber die Times kennt keine Scham; auf derselben Blatlseite, auf der sie voll weralischer Saltung den Deutschen Buße predigt, empfiehlt sie der englischen Regierung gegen den gefallenen Feind, „nicht allzu nachsichtig sein.“

Frankreich.

Paris, 16. Okt. Es war beinahe schon beschlossene Sache, daß L. Napoleon dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland bis Lyon entgegen fahren sollte. Da aber die Kaiserin von Rußland wegen der Ermüdung durch die Reise bei ihrer zarten Gesundheit nicht in der Lage sein dürfte, einem solchen Empfange, der durch die unvermeidliche Etikette doppelt ermüdend ist, anzuwohnen, so wird der Empfang in Lyon unterbleiben. Alle Anzeichen, die etwa das russische Kaiserpaar kannt ihrem Besuche auf ihrer Reise in Frankreich bis Nizza machen wird, will L. Napoleon, das Recht der Gastfreundschaft in Aufpruch nehmend, bestreiten. Zwar wurde vorläufig, wenn auch in freundschaftlicher Form, dieses Anerbieten nicht angenommen, doch will Napoleon III., wie man versichert, sich sein Recht nicht nehmen lassen. Kaiser und Kaiserin von Rußland reisen in strengem Jnkognito.

Paris, 17. Oct. Das erste Detachement der für Mexico in Belgien geworbenen Legion ist 600 Mann stark heute von St. Nazaire nach Veracruz abgegangen.

Der Gesetzgebende Körper soll erst am 15. Febr. zusammentreten. — Aus Turin wird berichtet, daß Boguio und Jsieci mit Entschiedenheit behaupten, Napoleon habe sich für bestimmte Fälle Gebietsabtretungen ausbedungen. König Viktor Emanuel ist niedergeschlagen und leidend.

Jn einem Privatbriefe aus Turin wird versichert, die Rede des Marchese Pepoli auf dem Bankette in Mailand sei den französischen Blättern nicht vollständig mitgetheilt worden. Gegen die Unterstellung protestirend, daß die Convention vom 15. Sept. die Verzichtleistung auf Rom in sich schließe, habe er ausgerufen: „Ich würde lieber die Hand abgehauen, als einen Vertrag unterzeichnet haben, welcher das große Ziel der italienischen Einheit compromittirte.“ — Es scheint, daß Drouyn de Lhuys die Gefahr, womit er bedroht war beschworen hat; bis auf Weiteres bleibt er auf seinem Posten. Sehr zu Statten kam ihm der Umstand, daß der Fürst de Latour d'Auvergne wenig Lust zeigte, die häkelige Erbschaft anzutreten, und daß auch der Herzog von Gramont, den man hatte sondiren lassen, erklärte, daß er, wenn man ihm die Wahl lasse, seinen Botschafterposten in Wien vorziehe.

Einen „Rom und Venedig“ überschriebenen, sehr beachtenswerthen Artikel schließt die „Franer“, das offiziöseste der offiziösen Blätter, mit folgenden Worten: „Mit einem Wort, Frankreich, das ohne Unbesonnenheit nicht das, dewaffnete Losgehen Jtaliens gegen Oesterreich unterstützen könnte, würde auch nicht ohne Schwach einen abermaligen Angriff Oesterreichs gegen Jtalien dulden können. Wozu ist ein Vertrag? Die Halbheit hat etwas Besseres als einen Vertrag, sie hat die Bürgschaft unserer Ehre. Kurz und gut, wir glauben, daß Jtalien nur eine einzige Politik zu befolgen hat: nicht mehr auf Rom hoffen und Oesterreich nicht beerohen, sich aufrichtig mit dem Papste versöhnen und, was Venetien betrifft, darauf verzichten, es mit Gewalt zu erlangen und der Zeit, dem Rechte und der Civilisation überlassen, ihr Werk der Genugthuung und der Gerechtigkeit durchzuführen.“

Die Armee in Algerien erhält bedeutende Verstärkungen. Der „Meßager du Midi“ erfährt aus Toulon, daß die afrikanische Armee auf 100,000 Mann gebracht werden. Das 37. Regiment in Toulon und das 23. und 45. von der Lyoner Armee haben Marschordre erhalten. Letztere Regimenter sind bereits durch andere ersetzt. Die Lyoner Blätter zeigen an, daß trotz der bedeutenden Truppenanzahl, welche das im Lager von Sathenay stehende vierte Armeekorps für Mexico und Algerien bereits hat hergeben müssen, dasselbe seine drei Divisionen Jnfanterie, seine Cavallerie und Artillerie stets vollzählig hat und jeden Augenblick ins Feld ziehen kann. Jede Woche finden unter dem Oberbefehl des Marschalls Canrobert große combinirte Manöver aller drei Waffengattungen statt.

Jtalien.

Turin, 13. Okt. Gestern Abend fand eine Versammlung der meisten piemontesischen Senateren statt, in welcher der Beschluß gefaßt wurde, daß sie sämmtlich gegen die Convention stimmen werden. Um diese imposante Opposition aufzuwiegen mußten drei Viertel der übrigen Senatoren unbedingt hier anwesend sein und zu deren Gunsten votiren, sonst würde sie im Senat zurückzuweisen werden. — Gestern fand auch auf dem Marktplay eine kleine Demonstration der Hökerinnen gegen den König statt. Als dessen Wagen, von Mandoia kommend, über die große Piazza d'Jtalia fuhr, sangen diese Weiber, als sie Viktor Emanuel's ansichtig wurden, an mit ihren Wagen zu rasseln und ein Legionthümliches Geschrei zu erheben, was den König wohl nicht gefallen haben dürfte.

Turin, 14. Oct. Der „Diritto“ behauptet aus zuverlässiger Quelle zu wissen, daß man im Kriegsministerium Listen von Offizieren aufstelle, die bei einer etwaigen Armeereduction beurlaubt werden können. Es sind bereits viele Soldaten entlassen worden.

Der „Diritto“ erfährt durch ein Schreiben aus Venedig vom 6., daß die Ankunft des französischen Admirals Laroncière in dieser Stadt eine große Sensation erregt hat, weil man weiß, daß er das Vertrauen des Kaisers besitzt. In Venedig beschäftigt man sich in militärischen Kreisen mit der Frage, die Stadt nach der Seeseite hin zu befestigen, da die im Jahre 1849 errichteten Festungswerke gegen den Angriff einer mächtigen Flotte ungenügend sind. Die der Angabe geschickter Ingenieure zufolge dazu nöthige Summe würde sich auf mehrere Millionen belaufen.

Der Schwäbische Merkur schreibt: „Die Entschädigungen, welche man der Stadt Turin für den Verlust der Residenz bewilligen will, sollen in Folgendem bestehen: Entschädigung von 12 Mill. zu Gunsten der Häuserbesitzer, ferner von 10 Mill., welche die alte Schuld der Stadt bilden, Steuernachlaß im Betrage von jährlich 700,000 Fr. auf unbestimmte Zeit. Ferner soll Turin Handelsprivilegien erhalten, die daraus eine Art von Freistadt in Nord-Italien machen würden; endlich soll es den mailänder Cassationshof und die stärkste Garnison im Königreich, 20,000 Mann, erhalten.“

Rom, 15. Okt. Die römischen Gendarmen haben in Gemeinschaft mit den französischen Soldaten wichtige Operationen gegen die Ränder ausgeführt. Fünf Individuen der Bande, welche auf dem Gebiet von Ascoli französische Gendarmen umgebracht hat, sind festgenommen worden. 26 Gendarmen haben eine starke Bande, die 250 Hämmel gestohlen hatte, angegriffen, und eine große Anzahl dieser Uebelthäter verwundet.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Okt. Neulich wurde im Lukower Kreise der 80jährige Gutsbesitzer Hembel von einem (man sagt, 30 Mann) starken Banditenhaufen überfallen, sie forderten von ihm eine bedeutende Summe als Beitrag für die „National-Regierung“ (die unseres Wissens hier vernichtet ist), und als er das Geld nicht geben konnte oder wollte, schleppten sie ihn und seinen Neffen mit fort, mißhandelten den alten Mann und bedrohten ihn drei Tage lang mit dem Tode, den Neffen zerschlugen sie barbarisch und endlich sagten sie beide, ihrer Sachen völlig beraubt, laufig fort. Bei Radom ist kürzlich der Mörder des Kosaken vom 19. Regiment, Gorny, und bei Lipno der Mörder des Müllers Brinkmann festgenommen worden. Beide Mörder gehören ebenfalls zur Rotte der Hängegendarmen und werden dem Strange wohl nicht entgehen. Auch werden immer noch erhängte und erdrosselte Bauern und Colonisten mit dem Stricke um den Hals aufgefunden.

Warschau, 15. Oktbr. Man hatte schon gemeint, daß der Hinrichtungen ein Ende sei, aber auch die jüngsten Verfolgungen der beim Aufstande Betheiligten werden von einigen Generalen wieder aufgenommen. So zeichnet sich in dieser Beziehung der General Constanda im Lublinischen aus. Sein Vorgänger, General Chrusczew, ließ alle diejenigen, welche von den Aufständischen heimkehrten, den Homagial-Eid erneuern und sie dann ganz unbehelligt. Constanda, welcher Chrusczew jetzt ersetzt hat, ließ sie vorladen u. verlangte von ihnen die Angabe derjenigen Gutsbesitzer, bei welchen sie, als sie noch im Aufstande waren, Schutz und Aufenthalt gefunden haben, und jetzt werden im Lublinischen die Gutsbesitzer massenhaft verhaftet und vor die Kriegsgerichte gestellt.

Mieroslawski hat seine gesammte Correspondenz, die er als Generalorganisator des polnischen Aufstandes mit der Nationalregierung und den betreffenden revolutionären Behörden führte, durch den Druck veröffentlicht. Die Sammlung für den Titel: „Documente zur Geschichte der Generalorganisation des Nationalaufstandes im Jahre 1863“, u. hat den Zweck, dieauf die Paralysirung der demokratischen Bestrebungen gerichteten Intriguen der Czartoryskischen Partei aufzudecken und denselben das Unterliegen des Aufstandes schuld zu geben.

Der Invalide meldet, nördlich von Poniewesch, Gouvernement Kowno, seien gegen eine Bande 100 Kosaken und 48 Mann Infanterie entsandt worden, welche dieselbe angriffen, fünf tödteten und die übrigen verfprengten; 25 wurden gefangen, unter diesen zwei ehemalige Insurgenten-Chefs, Kasimir Puslowski und Ignaz Gluchowski. Der Aufführer der Bande, Rudkewski, uebst 12 Mann sind flüchtig und werden verfolgt.

Der Russische Invalide sagt: „Die Agitationen der erregten und eigentlich revolutionären Partei verdienten weniger strenge Beurtheilung, als die Umtriebe der sogenannten gemäßigten Emigranten, welche den Fürsten Czartorysky zu ihrem Organ gewählt haben.

Petersburg, 12. Okt. Ueber die Adelsrechte der polnischen Szlachta ist so eben ein Decret erlassen, wonach alle diejenigen, denen Adel nicht definitiv bestätigt ist, v. 1. Januar 1865 ab in die Reihen der Steuerpflichtigen übertreten. Eine viermonatliche Frist wird jedoch denjenigen noch bewilligt, um ihre Ansprüche bei den betreffenden Behörden geltend zu machen; jedoch gilt dies nur von denjenigen, die schon vor dem 13. Juni 1863 in irgend einer Weise diese ihre Ansprüche angemeldet haben. Auch sonst werden einige Erschwerungen bezüglich der Adelsakte! jener Szlachta eingeführt. Ein anderes Decret stellt neue Regeln für die Steuer der Branntweinschenken auf. Ein drittes Decret befiehlt dem Minister des Innern, dafür zu sorgen, daß wo möglich jedes Dorf von 500 Seelen in Ermangelung eines Arztes mit einem „Impfer“ versehen sei, damit die Impfung im Lande allgemein werde.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Okt. Auf Veranlassung des Justizministeriums forderte in der heutigen Sitzung des Volksthings der Präsident die Zustimmung des Things zur gerichtlichen Belangung des Mitglied des Hauses Bille, Redacteurs des „Dagblad“, wegen des in letzterem veröffentlichten Artikels über den Friedensschluß und die Erbfolge. Verhandlung hierüber wird erst in einigen Tagen stattfinden.

Griechenland.

Athen, 8. Okt. Die Nationalversammlung beschäftigte sich in ihren letzten drei Sitzungen mit der Frage der Fusion der Jonischen Inseln. Die Opposition, nämlich Bulgaris und Genossen, verlangten die sofortige Fusion, wogegen die von einer sehr großen Majorität unterstützte Regierung den Gegenstand bis nach der Besprechung sämmtlicher Verfassungsartikel vertagt wissen wollte. Die Opposition suchte in sehr verfassungswidriger Weise sich der Unterstützung der Galerien und des Straßenpublikums zu vergewissern. Verdächtige Individuen, bewaffnet mit Revolvern und Stöcken, hatten die Zuschauerräume besetzt und drohten mit Worten und Geberden. Auch die Deputirten waren in höchsten Grade exaltirt und die Stimmen der Redner wurden nicht gehört. Endlich ward der Militaircommandant von der Nationalversammlung gegenwugen, Militär und Nationalgarde herbeizuholen, um die Ruhe zu erhalten und die Zuschauerräume zu säubern. In der heutigen Sitzung wird die Fusion wieder zur Sprache kommen.

Wie anständig sich die Abgeordneten gegenseitig behandelten, mag aus folgender Apostrophe des Abg. Saripolos, Professors der Universität, an den Abgeordneten Pezalis, frühern Justizminister, erhellen: „Du schwiegst! Du solltest dich von Rechtswegen gar nicht hier befinden, denn es gibt kein Verbrechen im Criminalcodex, das du nicht begangen hast.“ Saripolos ist der heftigoppositionelle Abgeordnete, und es ist nicht zu zweifeln, daß er auch dafür seine Hiebe bekommt. Bulgaris wurde jeden Abend im Triumph nach Hause begleitet von seinen Anhängern der Galerie, abgesehen jungen Beamten und einer Cavallerie-Abtheilung als Patrouille. Diese Scenen haben sich nun in den letzten Sitzungstagen jedesmal ereignet, und es ist nach dem gegenseitigen Haß der Parteien zu schließen, daß über kurz oder lang der Kampfplatz auf die Straßen der Hauptstadt verlegt werden wird.

Spanien.

Der neue Minister des Innern hat den Präfecten die strengste Unparteilichkeit gelegentlich der Wahlen eingeschärft; es soll jede gesetzliche Freiheit bei Ausübung des Wahlrechts gewahrt werden.

Amerika.

New-York, 8. Okt. Neue Kämpfe haben im Norden des Jamesflusses ohne Resultat stattgefunden. — Es geht das Gerücht, daß während der Abwesenheit des Kaisers Maximilian von der Stadt Merico Miramon, unterstützt von Erzbischof Labastida, sich gegen den Kaiser erklärt habe.

Mexico.

Die Truppen des Bei von Tunis haben am 12. Oktbr. den Aufständischen eine große Schlacht geliefert und eine vollständige Niederlage sowie einen beträchtlichen Verlust an Todten und Verwundeten beigebracht. Das vom General Zeruck geführte tunesische Corps hat viele Gefangene gemacht. Viele noch unter Waffen stehende Insurgenten haben ihre Unterwerfung angeboten. Sasa ist jetzt in der Gewalt der Truppen des Bei, mithin dem Handelsverkehr wiedergegeben.

Gerichtssaal.

München, 17. Okt. (Urtheil gegen die Bahnbolsbeide.) Gegen Vergehens des Diebstahls und der Hehlerei erhalten Gefängnißstrafe: Anton Heim von Stirnitzern, Lg. Friedberg, 2 Jahre 9 Monate; Wolfgang Kraus 2 Jahre 6 Monate; Joseph Schreiber von Kaisheim, Bez.-A. Donauwörth, 2 Jahre; Michael Schreiber, dessen Bruder, 1 Jahr, Ludwig Schmidt von Stambach, Bez.-A. Zweibrücken, 6 Monate; Joachim Berger von Pfiffing, Lg. Landsberg, 2 Jahre 6 Monate; Katharina Berger, des Vorigen Mutter, ward wegen Hehlerei zu einer Gefängnißstrafe von 6 Monaten verurtheilt. Die übrigen vier Hehlerinnen erhalten Gefängnißstrafen von 3 Monaten bis zu 1 Jahr 3 Monaten.

Vermischtes.

** Ein Pariser Correspondent der „Frankfurter Europe“ theilt diesem Blatte mit, daß Baron Rothschild in Paris alle jüdischen Offiziere, welche am Versöhnungsfeste den Tempel besuchten, zum Diner nach dem Gottesdienste zu sich entlud. Diesmal waren 160 Gäste an dieser Versöhnungstafel.

, Coburg. Wie sehr auch bei den im Auslande lebenden Deutschen die Schleswig-holstein-Lotterie Betheiligung findet, zeigen die bereits jetzt zahlreich eingegangenen Loosbestellungen, oft einige hundert Stück, namentlich aus Corfu, Livorno, Messina, Leeds, Liverpool, London, Manchester, Sperenes, Paris, Reims, Lyon, Bordeaux, New-York. Die größten Bestellungen aus dem Auslande trafen bisher aus Rußland, besonders Esth-, Liv- und Kurland, über 2000 Loose und aus Australien von Melbourne über 3000 Loose ein.

, Bern, 16. Okt. Ueber den Raubanfall auf dem Mont-Cenere in der Nacht vom 12. zum 13. d. M. theilt die Gazzeta del Popolo noch Folgendes mit: „Die Post ging zwischen 1 und 2 Uhr Morgens von Bellinzona ab und wurde halbwegs zwischen Tatemazzo und dem dort befindlichen Grenzdarmerieposten im Hinauffahren am Berg nach etwa zehn bis zwölf vorausgeschickten Schüssen von einem Haufen Bewaffneter angehalten. Den Reisenden wurde Alles abgenommen und zwei davon durch Schüsse verwundet. Die Räuber mochten 9 Mann stark sein und trugen Büchsen, Pistolen und Seitengewehre. Der eine schwer verwundete Reisende ist ein Kaufmann aus Mailand und heißt Luigi Lattuada (ist inzwischen gestorben). Derselbe war dem Wagen zu Fuß nachgegangen und wurde von den ersten Schüssen getroffen. Als weitere Passagiere nennt man Advokat Cattaneo von Zaido, Pietro Miolo von Colbrerie, Alexander Linski, Maler aus Warschau, Pfarrer Pelegrini von Bellinzona mit einem zwölf Jahre alten Verwandten, Magdalena Manzi von Roveredo mit ihrem sechsjährigen Knaben, Sabine Celio von Mailand, Rachel Colombi von Lovorgo und Metzger Peretti von Bellinzona. Letzterer wurde wegen seiner groben Kleidung nicht visitirt und rettete so 1400 Franken. Als der Postillon verwundet worden war, ebenfalls gleich bei den ersten Schüssen, ergriff der Conducteur die Zügel und trieb die Pferde an, welche aber bald aufgehalten wurden. Die Räuber entfernten sich in einer Richtung, die sowohl nach Bellinzona, als nach Magadino führen konnte. Sie waren vermummt, sprachen in abgebrochenen Lauten, aus denen man jedoch entnehmen konnte, daß sie nicht Tessiner waren. Einer, welcher der Chef der Bande zu sein schien, sprach reines italienisch, die anderen den lombardischen Dialect. Aus der Art, wie sie den Reisenden ihre Kleider eben so rasch als sorgfältig abnahmen, läßt sich auf alte Verbrecher schließen. Sie raubten den Reisenden außer den Gelbern, Uhren, Ketten, Ringen, auch die Börsen, Schriften und Briefe. Der Regierungsstatthalter von Bellinzona und der Untersuchungsrichter trafen schon um 5 Uhr Morgens auf dem Platze ein und es wurden sofort Depeschen und Ordonnanzen erlassen. Namentlich hat man sich mit der italienischen Polizei ins Benehmen gesetzt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

London, 15. Okt. Aus Manchester trifft die Mittheilung ein, daß der Pauperismus in den Baumwollbezirken abermals im Wachsen begriffen ist. Bei der gestern daselbst stattgefundenen Sitzung des betreffenden Unterstützungsausschusses wurde nachgewiesen, daß gegenwärtig wieder 114,000 Personen auf Unterstützung des Central-Comités und der Localausschüsse angewiesen sind, und in Betreff der nächsten Zukunft glaubte der Vorsitzende durchaus nicht viel Tröstliches sagen zu können. Wohl belauft sich der vorhandene Fond noch auf 210,000 Pfd., doch wird die größte Sparsamkeit kaum hinreichen, um damit die Bedürfnisse der nächsten Monate zu decken. In den Kohlenbezirken herrscht ebenfalls Noth. Es bestätigt sich nämlich nicht, daß die Strikes in Süd-Staffordshire beendigt sind. Hunderte von Arbeitern haben wohl wieder zum Handwerkszeuge gegriffen, aber noch feiern Tausende, und diese sangen an, sich so tumultuarisch zu benehmen, daß an vielen Orten Polizei requirirt werden mußte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Ijäh. „		98¾	—
„ 4pCt. zjähr. „		101¾	—
„ 4pCt. Obligationen		101¾	—
„ 3pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		108¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	146
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		101	—
Oesterreich, Bankactien		778	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	57¼
„ 4pC. „		51¼	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		129	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		73	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858		—	36¾
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	125
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4pC. „ „ „		—	104¾
Baden, fl 50-Loose von 1840		123	—
„ fl. 35- „ von 1845		—	53¼
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	130
„ „ ditto a 25 fl.		—	36¾
„ „ Darmstädter Bankactien		—	214
Nassau, fl. 25-Loose		—	35¾
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		53¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ 3pC. Bankactien		137¾	—
„ Veremsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kiesling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Münchener und Aachener Mobiliar-Feuer-Versicherungs-Gesellschaft.

Der Geschäftsstand der Gesellschaft ergiebt sich aus den nachstehenden Resultaten des Rechnungsabschlusses für das Jahr 1863:

Grundkapital	Fl.	5,250,000. —
Prämien- u. Zinsen-Einnahme für 1863 (excl. d. Prämien für spätere Jahre)	„	3,382,841. 34
Prämien-Reserven	„	4,909,258. 26
	Fl.	13,542,100. —
Versicherungen in Kraft am Schluß des Jahres 1863	„	1,755,351,497. —

Zur Vermittlung von Versicherungen halten sich empfohlen:

Bamberg, am 16. October 1864.

Die Agenten der Gesellschaft:

Oscar Eysselein in Bamberg.
P. Ruppert „ „

Schmidt in **Burgebrach.**	**Ilch. Lang** in **Pretzfeld.**
Joh. Lutz in **Burghaunstadt.**	**Adalb. Gückel** in **Schesslitz.**
Zeilein in **Burgwindheim.**	**Joh. Papst** in **Stegaurach.**
Joh. Schmidt jr. in **Kleuckheim.**	**J. Reuter** in **Strassgiech.**
P. J. Nüsslein in **Kemmelsdorf.**	**Adam Gückel** in **Traustadt.**
Chr. Arzberger in **Muggendorf.**	**Nüsslein** in **Unterleiterleiter.**

Théâtre de variété

auf dem Schiesshausplatze.

Täglich während der Messe 2 Vorstellungen mit abgeänderten Programm amüsanter Täuschung und Darstellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Oxigen-Gasapparat. Anfang 4 u. 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus, im bestbaulichen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, größtentheils mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Schrannenmittelpreise.

Regensburg 15. Okt. Weizen 14 fl. 43 kr., Korn 6 fl. 9 kr., Gerste 9 fl. 36 kr., Haber 6 fl. 32 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 18 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 53½—56½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 46½—49½, Rand-Ducaten 5 fl. 33½—34½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 12½—23½, Engl. Sovereigns 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 36½—37½.

Augsburg, 17. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen		— P
Königl bayer. 4prez. Obligationen		— P
detto 4proz. Obligationen		101¼ P
detto 4½proz. bahl.		— G
Grund-Ablös.-Oblig.		— G
Bayer. Ostbahn		— G
Actien der k. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		100¾ P

Wien, 17. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anlehen 78.60. 5proz. Metall 69 75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87.—, detgl. von 1858 125 25. Bankaktien 774. . Oester. Credit-Mobilliearaktien 180.10. Nordbahnaktien 189.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 20 London 116.10

Paris, 17 Okt. 4pCt. Rente 92.10 3p Rente 65 20.

London, 17. Okt. 3pCt. Consols 88¼

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (Petit-Druck) mit Beförderung oder deren Raum 3 kr.

№ 290. Donnerstag, 20. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 18. Okt. Der k. Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten, Hr. v. Koch, hat einen kurzen Urlaub angetreten und wird wie, es heißt auf Einladung Sr. Maj. des Königs an mehreren k. Jagden in der Umgegend von Hohenschwangau Theil nehmen; während der Dauer seiner Abwesenheit ist Hr. Staatsrath v. Fischer mit der Leitung des Kultusministeriums betraut.

Im Saale des „Augsburger Hofes“ wurde heute an dürftige Veteranen die vom Komite des Unterstützungsvereins bestimmte Summe vertheilt. Doch da sich 176 arme Veteranen eingefunden, von denen keiner zurückgewiesen werden konnte, weil jeder die geringe Gabe in gleicher Weise nöthig hatte, so wäre das Komite in arge Verlegenheit gekommen, wenn ihm nicht von Seite eines hochgestellten Militärs die Summe von 50 fl. zur Vertheilung übergeben worden wäre.

* Bamberg, 20. Okt. Die erledigte Pfarrei Reuth wurde von Sr. Exc. dem Hochw. Hrn. Erzbischof dem Hrn. Pfarrer Imhof in Herbstthein verliehen. — Der seitherige Hr. Domkaplan Martin Sasser dahier wurde zum Hausgeistlichen der Gesangenanstalt zu Klosterlangbrach ernannt.

Weimar, 18. Okt. Die Generalversammlung der Schillerstiftung hat so eben in öffentlicher Sitzung unbedingte Veröffentlichung derer, welche Gaben empfangen, beschlossen.

Von den Berathungen des Sechsundreißiger-Ausschusses in Weimar über die schleswig-holsteinische Frage erfahren wir, daß sie ziemlich lebhaft waren, zuletzt aber doch zu einer Einigung in dem Sinne führten, daß einestheils der enge Anschluß beider Herzogthümer an Deutschland und Preußen, andererseits das „Selbstbestimmungsrecht der Bevölkerung“ betont wird. Der Geschäftsbericht, welchen die geschäftsleitende Commission erstattete, ergab als Summe der Einnahmen 603,257 fl., der Ausgaben 484,591 fl. Unter den Ausgaben erscheinen an directer Verwendung für die herzogliche Regierung 341,813 fl., zur Förderung der Bewegung 12,123 fl., zur Bekämpfung der dänischen Agitation in Nordschleswig 16,507 fl., zu Bureaukosten ꝛc. 6881 fl., für Unterstützungen 105,199.

Berlin, 19. Oct. Der Erzherzog Leopold kehrt morgen nach Wien zurück. — Der König empfing heute den Großfürsten Michael. — Prinz Friedrich Karl ist gestern Abends nach dem Hauptquartier zurückgereist.

Ueber die Motive, durch welche die deutschen Mächte bei ihrer für den baldigen Abschluß des Friedens bedeutungsvollen Entschließung, auftatt einer Theilung der dänischen Staatsactiven, insbesondere des Sundzolles, ein Aversum von 9 Mill. zu acceptiren, geleitet wurden, werden in der Berliner „Corresp. Zeidler“ interessante Mittheilungen angegeben. Darüber daß der Sundzoll von jeher zu den speziellen Verinnerungen des Königreiches Dänemark gehört habe, bestand im Schooße der Konferenz kein Streit. Noch bis zum Jahre 1848 hatte die Verwaltung des Sundzolls unter das besondere Zollwesen des Königreiches rangirt, was sich schon insoferne von selbst verstand, als bis zu jenem Jahre auch die Herzogthümer ihre eigene Zollverwaltung ihr eigenes Zollsystem besessen hatten. Wenn mit dem Jahre 1852 der Sundzoll zu den gemeinsammen Einnahmen der Monarchie gerechnet wurde, so lag der Grund hiervon, in der Gesammtstaatspolitik, welche das Resultat der Vereinbarungen und Verträge des Jahres 1852 war: und mit Rücksicht hierauf ist aus der Wiener Konferenz der Einwand der dänischen Unterhändler, daß nach der Zertrennung des Gesammtstaates der Sund-Zoufs in das Eigenthum des Königreiches zurückfehre, als begründet zugegeben. Zu Frage kam der Sundzonds nur, weil seine Zinsen als Pfand für einen gewissen Theil der dänischen Staatsschuld gelten, worans der Schluß gezogen ward, daß den Herzogthümern, indem sie eine Portion der Staatsschuld übernehmen, auch ein Antheil an jenen Zins gebühre. Der Einwand der dänischen Unterhändler, daß die Bestimmung der Sundzonds zusuz bezahlung von Staatsschuldzinsen auf einem speziell dänischen Gesetze beruhe und also die Herzogthümer nichts angehe, wird nicht als stichhaltig erachtet. Wohl aber wurde zugegeben, daß nicht das Sundzoll-Ablösungs-Kapital selber, sondern höchstens die Zinsen zu repartiren wären. Die Verwaltung des Sundzonds wäre also immer in den Händen Dänemarks geblieben, wesshalb man allseitig gern zu dem Auswege griff, die Frage durch die partielle Entlastung der Herzogthümer zu erledigen.

Wien, 17. Oktober. Die Eröffnung der Reichsrathssession, welche vorbehaltlich der Genehmigung des Kaisers auf den 8. Nov. angesetzt war, hat einen kurzen Aufschub erfahren: sie ist definitiv auf den 16. Nov. anberaumt. — Einiges Aufsehen erregt die Verfügung, nach welcher die bisher an jedem 18. Okt. zur Erinnerung an die leipziger Völkerschlacht abgehaltene militärische Feier in Zukunft zu unterbleiben hat. Morgen wird statt dieser Feier nur eine Seelenmesse gelesen.

Wien, 17. Oktbr. Die Zollfrage scheint wirklich in einem entscheidenden Stadium zu stehen: es hat nämlich der Ministerrath unter den bis dahin gegebenen Umständen, d. ohne Zweifel auf Grund der Nichterfüllung der diesfalls gestellten Vorbedingungen, sich bereits für das Abbrechen der Verhandlungen entschieden. Wenn aber gleichwohl dieser Beschluß, so viel bekannt, noch nicht zur That geworden ist, so würde man den Ausschub, den seine officielle Ankündigung nach Berlin erfahren, wohl nur damit erklären können, daß inzwischen neuere Thatsache vorliegt, welche noch ein Entgegenkommen Preußens bezüglich der principiellen Fragen hoffen läßt. Daß bloß die unbestimmte Möglichkeit, Hr. v Bismarck werde nach seiner Rückkehr zu einem Umschlag in Berlin den Anstoß geben, ein ferneres Zuwarten veranlaßt habe, wird denn doch nicht füglich denkbar sein. — In Bezug auf die italienische Convention scheint man hüben und drüben noch immer sondiren und sich gegenseitig ausforschen zu wollen. Man stellt in Paris von Betheuerungen über daß die Convention nicht entfernt die Absicht habe, ihren Stachel gegen Oesterreich zu kehren, und man erschöpft sich in Wien in Versicherungen, daß man das auch nie geglaubt. Eine Aufrichtigkeit ist auf der andern werth. Aber freilich wird dieses Versteckspieleu nicht ewig und nicht einmal lange dauern können; es kann Frankreich unmöglich convenieren, eine Thatsache nur darum hingestellt zu haben, damit man sie ignorire. Wir müssen uns also darauf gefaßt machen, demnächst Farbe zu bekennen. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat. — nach erhaltener Genehmigung der österreichischen Regierung — seine großen Besitzungen in Böhmen (im Pilsner, Czaslauer, Ficiner und Pilsner Kreise) als Fideicommiß constituirt. Beim Aussterben der Familie des Errichters fällt das Fideicommiß an die preußische Königsfamilie.

Wien, 17. Oct. Die von der Pariser „Presse“ gebrachte Nachricht über eine sogenannte Convention der drei Ostmächte ist in der Form, wie sie der jedenfalls fingirte Correspondent des Girardin'schen Blattes mittheilt, unbedingt falsch. Weder in Kissingen noch in Karlsbad ist ein förmlicher Vertrag zwischen den drei Mächten zu Stande gekommen, obgleich in Kissingen von einer Seite, und zwar von russischer, eine Anregung hiezu gegeben worden war. Zu Stande gekommen ist lediglich eine größere Annäherung zwischen Oesterreich, Preußen und Rußland, eine sogenannte Entente cordiale, und zwar auf Grund des förmlichen Bündnisses, welches bereits zwischen den beiden deutschen Mächten bestand. Was den Unterschied zwischen einer allgemeinen Annäherung oder auch Verständigung und einem förmlichen Vertrage begründet, das ist der sehr wesentliche Umstand, daß das erstere Verhältniß die Sonderpolitik der ein solches Verhältniß eingehenden Mächte nicht bindet, wohl aber würde dies eine Convention thun. Nun hat aber thatsächlich eine jede der drei Ostmächte ihre Freiheit der Action sich vorbehalten. Auch Oesterreich und Preußen haben dies gethan für alle Fragen mit Ausnahme eben nur der dänischen, behufs deren gemeinsamer Durchführung sie allerdings eine Convention abgeschlossen haben, die sogar in neuester Zeit eine Erweiterung oder vielmehr Fortsetzung gefunden hat, in so fern als dieselbe nunmehr auch bis zur förmlichen Neuconstituirung der ihnen von Dänemark abgetretenen Herzogthümer zu gelten hat. Was ich hier sage, erklärt denn auch, daß die Annäherung der drei Ostmächte nicht hindert, eine Verständigung mit Frankreich in Bezug auf die italienische Frage zu suchen und wohl auch zu finden.

Der Constitutionellen Oesterreichischen Zeitung wird aus Paris von „competenter“ Seite geschrieben: „Den einem europäischen Congresse ist hier ebenso wenig wie von einem Special-Congresse der katholischen Mächte die Rede. Was Preußen betrifft, so hat sich dieses sehr bereit, der Convention seine Zustimmung zu geben, da aber der Kaiser der Franzosen in der polnischen dänischen Frage an seinem bekannten Standpunkt festhält, namentlich niemals seine Zustimmung zu einer Vergrößerung Preußens geben wird, wenn nicht Frankreich eine angemessene Compensation erhält, so wird man gut thun, alle Gerüchte von einem zwischen Frankreich und Preußen zu Stande gekommenen Uebereinkommen, welches sich auf die Isolirung Oesterreichs bastren würde, mit Mißtrauen anzunehmen.“

Nach der Gazette de France hätte Oesterreich offiziell erklärt, daß es in der Convention vom 15. Sept. keinen gegen sich gerichteten Angriff erblicke; was die römische Frage betreffe, so verlasse

es sich in dieser Sache auf Frankreich und die Erklärungen, welche letzteres in dieser Beziehung abgegeben habe.

Wien, 18. Okt., Abends. Die „Enthüllung" der „Presse", — daß in Karlsbad zwischen den drei Theilungsmächten eine Garantieconvention bezüglich der polnischen Territorien abgeschlossen worden wäre — wird in unterrichteten Kreisen auf das entschiedenste in Abrede gestellt. Die Gerüchte über einen Wechsel im Cabinet sind verklungen; alle Minister bleiben und wahrscheinlich erfolgt ein amtliches Dementi. Der Friedensvertrag ist, wenige Nebenpunkte ausgenommen, zum Abschluß reif. Die gegenseitigen Beziehungen Oesterreichs und Frankreichs haben sich wesentlich gebessert (gebessert?).

In Folge Requisition der preußischen Gesandtschaft ist der Redaktion des „Wanderer" von der Polizei das Manuscript einer Berliner Correspondenz dieses Blattes abverlangt worden. Dies Manuscript befindet sich bereits in den Händen der Behörde. Zugleich fand eine polizeiliche Vorvernehmung des Redacteurs wegen Vergehens der Ehrenbeleidigung, begangen durch öffentliche Schmähung des Königs von Preußen, statt.

Großbritannien.

Ueber den amerikanischen Krieg schreibt heute die Times: „Wir glauben, daß für den nächsten Monat mehr Kämpfe in Aussicht stehen, als in irgend einem verflossenen Monate des Jahres stattgefunden haben. Ein paar „große Siege" würden Lincoln's erste Amtszeit schließen, seine zweite glänzend eröffnen und Erlaß für die selbgeschlagenen Unternehmungen seiner höchst unglücklichen Verwaltung bieten. Im Augenblicke des politischen Triumphes wird Vieles vergessen und noch mehr entschuldigt werden und wo sich hier und da ein Murren der unterlegenen Partei vernehmen läßt, wird man dasselbe Verrath schelten. Auch hat die Minderheit sich in der That jeden Anlaß und jedes Recht abgeschnitten, sich über die herrschende Politik zu beschweren. Indem die Demokraten sich für den „Krieg bis zum Ende" erklären, uehmen sie zum Voraus alle die Leiden an, welche der Krieg für das Gemeinwohl mit sich bringt. Der Friede hat einige Freunde, aber keine Partei, die sich sich nicht das Gerücht von einem einzigen Siege wegfegen ließe. Sehen sich das amerikanische Volk nach einer noch längeren und schmerzlicheren Erfahrung? Am 4. März wird Herr Lincoln den Präsidentenstuhl verlassen, abermals seinen Amtseid ablegen und dann seinen Platz von Neuem einnehmen. Jeder Staatsmann, der das, was der Norden seit März 1860 gewonnen hat, mit dem Preis vergleicht, den er dafür an Gut und Blut bezahlt hat, muß von Entsetzen über die Resultate der Berechnung ergriffen werden. Den Partei-Politikern Amerika's freilich erscheinen sie als bloße Kleinigkeiten und diese Menschen betrachten die Zukunft ganz mit derselben Wohlgefälligkeit wie zu der Zeit, als das erste Blut der tragischen Geschichte des Krieges, die jetzt schon zu einem dicken Bande angeschwollen ist, noch nicht geschrieben war. Was uns selbst betrifft, so erscheinen uns die Aussicht auf noch weitere vier Jahre eines solchen zugleich grauenvollen und langweiligen Krieges als das traurigste u. entmuthigendste Schauspiel, welches sich uns nur irgenwo in der ganzen Welt darbietet, und als der größte Vorwurf für die Menschheit."

Frankreich.

Paris, 17. Okt. In hiesigen offiziellen Kreisen hält man große Stücke auf eine Allianz mit England, und seit der jüngsten Rede Gladstone's zu Manchester scheint man es als eine ausgemachte Sache zu betrachten, daß um des vollkommenen Einverständnisses zwischen London und Paris willen Lord Palmerston seinen Collegen Earl Russell aus dem Cabinet stoßen werde. Wenn man sich in diesen Erwartungen gefällt, täuscht man sich sehr. Lord Palmerston dürfte sich zu solchen Combinationen voraussichtlich um so weniger verstehen, als er dem Earl auf seine eigenen Kosten zu einer ungeheuren Popularität verhelfen würde. Trotz der Rede des gefälligen Gladstone und trotz der bezahlten Artikel in der Morning-Post ist eine Allianz mit Frankreich in England durchaus nicht populär.

Die „Patrie" dementirt die von mehreren Blättern gegebene Nachricht, daß der Kaiser nach Lyon gehen werde, um mit Kaiser Alexander dort eine Zusammenkunft zu haben. Der Czar wird wahrscheinlich den Hafen von Toulon besichtigen. — General Graf Montebello hat Paris verlassen, um sich nach Rom zu begeben und seinen Oberbefehl wieder zu übernehmen.

Die „Debats" reden den italienischen Deputirten ins Gewissen, damit sie sich zu keiner schädlichen Opposition gegen die Convention fortreißen lassen. Sie sollten eigentlich durch Acclamation dieselbe annehmen; je weniger Verlegenheit sie der Regierung bereiteten zc., um so heller werde ihre politische Einsicht und ihr Patriotismus vor den Augen der Welt leuchten. Nur durch einfache Ratificirung des Vertrages werde das italienische Parlament noch einmal die Hoffnung in seinen Nutzen zu Schanden machen.

— Marschall Mac Mahon hat ein Circulär an alle unter seinen Befehlen stehenden Truppenkörper erlassen, in welchem den Offizieren auswärtiger Garnisonen, welche auf Urlaub nach Paris kommen, eingeschärft wird, sich daselbst entweder in bürgerlicher Kleidung oder in streng ordonnanzmäßiger Uniform sehen zu lassen. Seit längerer Zeit sehe man häufig Offiziere in sehr vernachlässigtem Costüme, oder gar in mehr oder weniger den Vorschriften zuwiderlaufenden Phantasie-Uniformen in den Straßen von Paris herumwandeln. Der Kaiser habe dies sehr mißfällig bemerkt, und habe verordnet, daß diesem Unwesen ein Ende gemacht werde. Voraussichtlich ist das gleiche Rundschreiben auch den übrigen Oberkommandos zugegangen. Das Circulär hat seine gute Berechtigung, denn namentlich waren es Offiziere der afrikanischen Armee, Spahis, Turkos, Chasseurs d'Afrique, welche durch Tracht und Haltung gar oft die Ansicht erwecken konnten, als kämen sie direkt von der Löwenjagd.

Italien.

Turin, 15. Oktbr. Die Militärkollegien von Parma und Florenz werden aufgehoben, aus ökonomischen Gründen. Es gibt das eine Ersparniß für das nächste Kriegsbudget im Betrag von nahe an 500,000 Fr. Die Kosten standen in keinem Verhältniß zu der Zahl der Zöglinge. Die Militärkollegien von Asti, Mailand und Neapel werden in Zukunft vollkommen ausreichen. — Von Sora wird berichtet, daß eine Räuberbande zwei französische Gendarmen, die sich zwischen Castro und Pest an der Jagd vergnügten, gefangen und erschossen hat.

Turin, 17. Okt. Das Journal Discussione meldet: „In dem gestern (16. Okt.) im Circo Milano stattgehabten Meeting gegen die Septembereonvention wurde eine Petition an das Parlament um Rückweisung der Convention verfaßt, weil dieselbe den Rechten und Wünschen der Nation entgegen sei, weil sämmtliche Handlungen Frankreichs seit dem Jahre 1849 (und auch die Convention) eine Verzichtleistung auf Rom beurkunden."

Griechenland.

Athen, 13. Okt. Die parlamentarische Opposition ist noch immer sehr aufgeregt. Das Gesetz über die allgemeinen Wahlen ist votirt worden.

Spanien.

Madrid. Wie die „Epoca" meldet, wird Hr. Pacheco Ende dieses Monats nach Rom abreisen. Wie es heißt, wird der neue Gesandte nur unter der Bedingung seinen Posten einnehmen, daß die spanische Regierung nicht den Vertrag vom 15. September anerkenne.

Türkei.

Eine der österr. General-Correspondenz zugekommenen Meldung aus Ragusa vom 13. d. M. zufolge hat am 11. d. M. die Räuber horde unter Luka Petrovich auf Befehl Luka Vukalovich's die Arnauten in Medo angegriffen, einen Arnauten getödtet und mehrere Pferde geraubt. Bei Luka Vukalovich, der sich bekanntlich in den schwerzugänglichen Wälder am Berge Biela gerade nächst der montenegrinischen Grenze aufhält, besinden sich mehrere aus dem Kampfe gegen die Türken bekannte Montenegriner, namentlich Peter Unkolich und der Wojwode Novica Cerovich. Der Umstand, daß die Türken in der Herzegowina mehr oder weniger bedeutende Festungswerke zu bauen angefangen und noch mehrere zu errichten im Sinne haben sollen, regt dort allenthalben die christliche Bevölkerung wieder auf.

Afrika.

Officielle Nachrichten aus Algier vom 14. ds. melden, daß General Jolivet den Marabut Si-Lala am 11. Okt. bei Daya geschlagen hat. Der Feind hatte 3000 Reiter und Fußgänger. Sein Verlust beträgt 200 Mann; die Franzosen verloren nur (den bekannten) einen Todten und sieben Verwundete. — Bei Gerryville hat General Deligny die Unterwürfigkeitserklärung eines Theiles der Marabuts der Harrars entgegengenommen. Auch der Stamm im Kreise Bouhada hat sich unterworfen.

Asien.

Aus Japan gehen dem „Pays" Nachrichten zu, denen zufolge Admiral Jnarez den Wunsch ausgesprochen hat, seine Division den englischen Streitkräften beizugesellen, um die Meerengen von Simonosaki zu forciren, falls der Fürst von Nagato das Ultimatum des englischen Gesandten nicht annimmt, welches verlangt, daß die von ihm errichteten Feiungswerke, um die Passage zu schließen, freiwillig von ihm abgetragen werden. Das Bombardement der Vertheidigungswerke von Simonesaki kann in keinem Fall zu einem Krieg zwischen Japan und den intervenirenden Mächten Anlaß geben, denn der Tekkum hat vorgeblich persönlich Schritte beim Fürsten von Nagato gethan, um ihn zur Vernunft zu bringen. Er betrachtet somit eine fremde Intervention als völlig von den Umständen gerechtfertigt; man verschert sogar, daß er es gar nicht ungern sieht, daß diesem Daimio eine Lection gegeben werde, dessen ungeheurer Reichthum seinen Hochmuth und seine Widersetzlichkeit aufs äußerste getrieben habe.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 18. Oktober. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den verheirathelten Taglöhner Andr. Fehn und den Bäcker und Gastwirth Andr. Müller von Presseck wegen Verbrechens des Meineides verhandelt. Der Gastwirth und Bierbrauer Andr. Müller zu Presseck wurde in diesem Frühling wegen Malzaufschlagsdefraudation in strafrechtliche Untersuchung gezogen, indem angezeigt wurde, daß am Abend des 13.

März l. Js. 3 Säcke unpolletirtes Malz für denselben in das Communalbrauhaus gebracht worden seien. Müller stellte jede Defraudation in Abrede, behauptete dies Malz sei ohne sein Wissen seinem Dienstknecht, dem Mitangeklagten Andr. Fehn in das Gemeindehaus gebracht worden und außerdem schon verworfen und zum Brauen untauglich gewesen. Letztere Behauptung erwies sich aber nach dem Gutachten zweier Sachverständiger als unwahr. Seinen Dienstknecht Fehn benannte nun Müller als Entlastungszeugen, der nach vorhergegangener Beeidigung angab, daß er dann und wann kleine Quantitäten-Malz zum Viehfüttern verwendet und um diesen Umstand seinem Herrn, der den Abgang des Malzes merkte u. deshalb den Malzmüller Sasser zur Rede stellte, zu verbergen, heimlich einige Säcke Malz in das Brauhaus getragen habe. Dies habe er hinter dem Rücken seines Dienstherrn gethan, der von der ganzen Sache nichts wußte. Dieses in der öffentlichen Sitzung des Bezirksgerichts Kronach abgegebene eidliche Zeugniß des Fehn steht nun in Widerspruch mit seiner eidlichen Deposition in der Voruntersuchung Damals sagte er aus, er habe mit 2 Knechten das Malz bezhalb auf außergewöhnliche Weise und heimlich ins Brauhaus geschafft, weil hiefür kein Ausschlag gezahlt worden sei, ferner habe er nie etwas von dem Malze des Müller bei Seite geschafft, vielmehr habe ihn derselbe angelernt er solle so aussagen, wie er in der öffentlichen Verhandlung der Sache wirklich aussagte. Es ist klar, daß, wenn man die Deposition des Fehn, er habe das Malz heimlich u. ohne Wissen des Müllers in das Brauhaus gebracht, Glauben geschenkt hätte, letzterer wegen der Defraudation hätte freigesprochen werden müssen, da aber diese Aussage mit der in der Voruntersuchung abgegebenen in Widerspruch stand, so wurde Müller, trotzdem Fehn hartnäckig bei seinen Angaben stehen blieb, zu einer Strafe von 100 Rthlr. vurtheilt und zugleich gegen ihn und Fehn Untersuchung wegen Meineides und Verleitung hiezu eingeleitet.

Schon in der Voruntersuchung gestand Fehn ein, daß er in der öffentlichen Sitzung zu Kronach die Wahrheit nicht gesagt hätte, weil er sich vor seinem anwesenden Dienstherrn scheute, dem er durch Angabe der Wahrheit zu schaden fürchtete. Die drei Säcke Malz seien, ohne daß hiefür ein Ausschlag bezahlt worden sei, mit anderem polletirtem Malz von ihm und 2 Nebenknechten in's Brauhaus gebracht worden, wobei sie von den Gendarmen entdeckt wurden. Einige Tage später habe sein Dienstherr mit ihm über die Sache gesprochen und ihm gesagt, er solle sagen, er hätte das Malz zum Viehfüttern auf die Seite gethan, ohne daß dabei gesagt wurde, daß diese Aussage vor Gericht gemacht werden solle. Diese Unterredung, der keine zweite mehr folgte, hätte ihn zu der unwahren Aussage, ohne daß er hiefür eine Gegenbelohnung erhalten habe. Müller widersprach alle diese Angaben sowohl in der Voruntersuchung, als auch in der öffentlichen Sitzung und widerspricht auch der Confrontation mit Fehn, ihm etwas angelernt zu haben. Auf diese Thatsachen gestützt wurde die Anklage aufrecht erhalten. Die Vertheidigung des Fehn machte geltend, daß derselbe als bei der Sache betheiligt, nicht hätte beeidigt werden dürfen, weßhalb der geschworene Meineid straflos bleiben müsse. Weiters wurde geltend gemacht, daß Fehn, wofür auch Anhaltspunkte vorhanden waren, gänzlich, oder gemindert zurechnungsfähig sei. Die Vertheidigung des Müller suchte die Glaubwürdigkeit des Fehn zu entkräften und nachzuweisen, daß ein ausdrücklicher ernstlicher Auftrag, ein fallches Zeugniß abzulegen, von Müller zum Fehn nicht gegeben worden sei. Die hiefür gebrachten Gründe scheinen auch durchgeschlagen zu haben, die Geschwornen verneinten die an sie gestellten Schuldfragen, worauf beide Angeklagten freigesprochen wurden.

* Bayreuth, 19. Oktbr. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen die ledige Barb. Scheibel von Hochstadt a/M. wegen Verbrechens des Kindsmords verhandelt. Die Geschwornen verneinten die einzige an sie gestellte Schuldfrage und der Gerichtshof sprach die Angeklagte frei.

Frankfurt, 15. Oktober. In der Sitzung des Strafgerichts vom 11. kam folgende Verhandlung vor: Am 10. Septbr. machte ein Gärtner von Sachsenhausen die Anzeige, es seien ihm aus seiner verschlossenen Schatulle circa 400 Fl. gestohlen worden. Er gab Verdacht gegen verschiedene Personen an, ohne daß dieser jedoch Bestätigung fand. Einige Tage später zeigte er an, er habe jetzt Verdacht auf sein Dienstmädchen; es sei ihm aufgefallen, daß dieselbe, mit dem Obstverkauf beauftragt, ungewöhnlich große Summen als Erlös zurückgebracht habe, so eines Tages 20, 30, ja, 42 u. 52fl., meist in harten Gelde, während das Obst lange nicht so viel werth gewesen sei; doch habe er sich diese Henne mit den goldenen Eiern gefallen lassen und ihr sogar jedes Mal ein Trinkgeld gegeben. Man hielt nun Nachfuchung, fand jedoch unter den Habseligkeiten des 16jährigen Mädchens nichts Verdächtiges vor, außer einer Anzahl „schöner neuer Bücher", z. B. der Finkenritter, die schöne Margerite, die Todtengruft, Ida von Toggenburg ꝛc., lauter moralische Erzählungen, worin das Laster schließlich regelmäßig bestraft wird. Auperdem fand man aber im Schürloch versteckt ein Säckchen mit 37 fl. Ferner wurde constatirt, daß Lieschen etwa drei Wochen hindurch bei ihren Obstverkäufen der lieben Jugend eine Bürgerfreude bereitet und z. B. 100 Reine-Clauden für 3 kr., 100 Mirabellen für 2 kr. verkauft, ja, ganze Mahmen verschenkt hatte. Und doch brachte sie so kolossale Summen zurück! Wie war das zugegangen? In der Untersuchung gestand Lieschen durchaus nicht; heute in der Sitzung aber machte das kleine schwächliche und etwas triste Geschöpf wenigstens einen Versuch, Licht in dieses Dunkel zu bringen. So weit man nämlich ihre von beständigem Schluchzen unterbrochene Stimme unterscheiden kann, ist die Sache so gewesen: Sie hatte nach nichts genommen, als sie das erste Mal Obst verkaufen sollte; da sie aber nur Weniges löste, will sie von der Herrschaft geschimpft worden sein und in der Verzweiflung den ersten Griff in die Casse gethan haben, aber nur, um das Geld auf einem kleinen Umwege als simulirten Obsterlös wieder zurückzubringen. So glaubte sie sowohl ihr Gewissen als ihren Chrgeiz zu beschwichtigen, die Trinkgelder nicht zu rechnen. In Allem will sie vier Mal an der Casse gewesen sein; die 37 fl. im Schürloch waren ein Reservefonds zum nämlichen Zwecke. Für sich selbst will sie bloß 2—3 fl. verwandt haben, und zwar weder für Putz noch für einen Schatz, denn sie hat noch keinen, vielmehr bloß zur Geistesbildung durch Ankauf jener kleinen Bibliothek, welche ihre romanhafte Stimmung natürlich nur steigern konnte. Die Aburtheilung dieses Falles war nicht ohne Schwierigkeiten, besonderd da unsere Gärtner gerade keine doppelte Buchhaltung haben. Erkannte man das Motiv des Mädchens an, so lag gar keine gewinnsüchtige Absicht vor, wo nicht, so war das Minimum 2½ Jahr Correktionshaus. Das Gericht schlug einen Mittelweg ein und nahm, unter Abzug der erwiesener Maßen zurückerstatteten Posten, die diebische Absicht nur bezüglich eines Betrages von 187 fl. als erwiesen an, was ermöglichte, auf 15 Monate Correktionshaus herabzugehen.

Vermischtes.

. Wie uns aus Coburg mitgetheilt wird, findet dort nächsten Donnerstag den 27. Oktober das Benefiz der herzoglichen Hofopernsängerin Fräulein Garthe statt, wozu die talentvolle Künstlerin die seit langem nicht gegebene, beliebte Oper „Hans Heiling" von Marschner gewählt hat. Indem wir alle Freunde der Musik auf die glückliche Wahl dieser Oper aufmerksam machen, sprechen wir den Wunsch aus, daß die vortreffliche und liebenswürdige Sängerin, welche uns im vorigen Winter in verschiedenen Concerten durch ihre herrlichen Gesangsvorträge so oft entzückte, auch bei dieser Gelegenheit sich einer zahlreichen Betheiligung von Seiten des hiesigen Publikums erfreuen möge.

. In dem Schlosse Tutping bei München ist der k. Kämmerer, Oberst a la suite, Generaladjutor der Landwehr und Kreisinspector der Landwehr von Oberbayern, Graf v. Bieregg gestorben.

. Aus Neumarkt (Oesterreich) 12. Okt., meldet man folgendes tragische Ereigniß: Der Großzeuggewart in Hammerl nächst Neumarkt, M. H., ist eine ebenso bekannte als renommirte Persönlichkeit wegen seiner in der österreichischen Monarchie und auch über diese hinaus gesuchten Großzeugwaaren. Das Brachliegen der Eisenindustrie drückte sein Gemüth derart darnieder, daß er sich für die Zukunft in seiner Existenz bedroht sah und den Muth zur Erwartung besserer Zeiten gänzlich verlor. Schon vor mehreren Tagen machte derselbe in Folge der Aussicht auf eine exekutive Lizitation, wie sie zu jetzt an der Tagesordnung sind, durch Schnitte in den Hals einen Selbstmordversuch, welcher jedoch durch rechtzeitige Hilfe glücklich abgewendet wurde. Am Montag ließ sich der muthlose Mann, um in der Religion Trost und Kraft zu finden, mit den Sakramenten versehen und war nach dieser heiligen Handlung auch gefaßter. Er war außer Bette, ging spazieren und wurde natürlich keinen Augenblick außer Acht gelassen. Gestern Abends 7 Uhr, als das zahlreiche Hammerpersonale bereits die Arbeit geschlossen und beim Nachtessen saß, hörte man plötzlich den großen Hammer gehen. Die Hausleute eilten sogleich hinaus in den Hammer, wo ihnen schon im Durchgange zu ebenerdem Blutlache entgegenfloß; — am Hammer selbst fanden sie die Leiche ihres noch vor zwei Minuten im Zimmer gewesenen Herrn. Er hatte den Hals unter den Hammer gelegt und dann den letzteren losgelassen.

. Genf, 15. Okt. Die letzte Nacht hat es wieder geregnet, wie man denn seit Menschengedenken keinen so kalten Oktober am Genfer See gehabt hat. Dabei herrscht seit vielen Wochen absolute Trockniß, so daß im Jura viele Quellen zu fließen aufhören, und der Wasserstand des Sees so niedrig ist, daß der Nitenselsen, jene altkeltische Opferstätte im hiesigen Hafen, hoch aus den Wellen hervorragt, eine seltene Erscheinung in dieser Jahreszeit.

. Aus verschiedenen Theilen Italiens kommen Klagen über große Trockenheit und Wassermangel; namentlich in Genua werden schon seit längerer Zeit die Bewohner nur noch spärlich aus den städtischen Wasserleitung versorgt, indem abwechselnd bloß die östliche oder bloß die westliche Hälfte der Stadt ihren Bedarf erhält. Man wird sich beim Andauern der schönen Witterung wie vor fünf Jahren wieder genöthigt sehen, die Reservoirs zu öffnen, was nur in Zeiten größter Dürre nothwendig war.

. Den Tessiner Blättern zufolge hat man in dem italienischen Orte Maccagno vier der Räuber verhaftet, welche den Postanfall auf dem Monte Cenere verübt haben. An der Identität der Personen ist kaum

zu zweifeln, da sich Uhren, Ketten und Gelder der beraubten Reisenden bei ihnen vorfanden.

** **Palermo**, 10. Okt. Leider haben die Raubanfälle noch nicht aufgehört, und die Geld-erpressungen der Briganten sind noch sehr häufig. Es ist zu befürchten, daß dieses Unwesen noch zunehmen wird, da die Nationalgarde in Sizilien fast in Auflösung begriffen ist. Die Carabinieri allein sind aber bei weitem nicht im Stande, den Sicherheitsdienst in der ganzen nöthigen Ausdehnung zu besorgen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 19. Okt. Die Zufuhr zur Schranne allhier ist namentlich an den Mittwochs-Märkten noch immer im Steigen begriffen und dürfte sich dieselbe heute auf 3200 — 3300 Schäffel belaufen. Obgleich Käufer in großer Anzahl anwesend und namentlich Gerste von Brauern aus Unterfranken und Altbayern sehr gesucht war, gingen doch sämmtliche Fruchtgattungen im Preise etwas zurück. Es kostete Waizen alter 17—17 fl. 26 kr., neuer 15—16 fl. 30 kr., Korn 10 fl. 12 kr. bis 11 fl. 21 kr., Gerste 8 fl 30 kr. bis 10 fl. 45 kr., Haber 5—7 fl., Erbsen 12 fl. bis 13 fl. 30 kr.

Die Wechselstempelgeschäfte in England wachsen von Jahr zu Jahr; im Jahre 1861 verkaufte das Stempelamt in London für 5,397195 Pfd. St. Stempel, im Jahre 1862 für 5,501498 Pfd. St. Wechselstempel für inländische Tratten, dazu noch für ausländische im Jahre 1861 für 1,795184 Pfd. St., im Jahre 1862 für 1,961602 Pfd. Stempel. Im Jahre 1862 wurden 6740 Stempel für inländische, 4288 für ausländische Wechsel über je 4000 Pfd. verkauft. Im Jahre 1866 betrug die Einnahme von dieser Steuer 15 Proc. mehr als 1862.

Man schreibt dem Moniteur aus Peking unter dem 28. Juni, daß die Hoffnung, die man auf die Entwicklung der Handelsbeziehungen zwischen China und den andern Ländern gesetzt, durch die Wirklichkeit noch übertroffen worden sind. Trotz gewisser ungünstiger Verhältnisse beläuft sich dieses Jahr der Betrag der gesammten Aus- und Einfuhr unter fremder Flagge (welcher Antheil dem französischen Handel zufällt, wird vom Moniteur verschwiegen) auf 196,619,700 Taels oder in runder Zahl auf mehr als 1500 Mill. Fr. — 19,000 Fahrzeuge, die einen Gesammtgehalt von 6 Mill. Tonnen haben, sind in die Schiffslisten eingetragen. Besonders war die Eröffnung der Häfen im Norden und am Yang-Tse-Kiang vortheilhaft für Schanghai, dessen Handel allein zwei Drittel des gesammten Umsatzes mit China bewerkstelligt. Nach Schanghai ist jetzt Hangkau der beste Platz. Kanton, der alte Haupthandelssitz des himmlischen Reiches, nimmt heutzutage nur noch den achten Rang ein.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Cl.	Obligationen	—	—
„ 4Cl.	1jähr. „	98½	—
„ 4½Cl.	4jähr. „	101½	—
„ 4½Cl.	Obligationen	101½	—
„ 5Cl.	Obligationen von 1855	—	—
„ 4½Cl.	Ostbahn-Actien	108½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich,	Bankactien	778	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	65½	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	59½	—
„	4pC. „	—	51½
„	fl. 250-Loose von Roischild 1839	128	—
„	4pC fl. 250-Loose von 1854	—	72½
„	fl. 100 L.-L. von 1858	—	125
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½C.	Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3½C.	Obligationen bei Rothschild	—	96
„	4½C. „ „	—	104½
Baden, fl.	50-Loose von 1840	123	—
„ fl.	35- „ von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	130
„	ditto a 25 fl.	37½	—
„	Darmstädter Bankactien	—	214
Nassau, fl.	25-Loose	—	36
Kurhessen, Thlr.	40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	—	137½
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr.	10-L.	9⅝	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Wunsiedel wurde eine mit der kgl. Post-Expedition dortselbst vereinigte Vereins-telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

München, den 14. Oktober 1864.

Königliches Telegraphen-Amt.

Dyck. Zenger.

Théâtre de variété

auf dem Schießhausplatze.

Täglich während der Messe 2 Vorstellungen mit abgeänderten Programm amüsanter Täuschung und Darstellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Drigen-Gasapparat.

Anfang präcis 4 und 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo

und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die geplante Unternehmung der Gesellschafts-reisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit dem österreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Recekteur in Wien (Stadt Neubau Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:

Dr. Leopold Schweitzer.

Franz Tuvora.

Offene Stelle.

Ein gewandter Schreibet mit schöner Hand-schrift findet bis zum 1. November ds. Jrs. dauernde Beschäftigung. Näheres Expedition.

Gesuch.

Ein junger Mann, zur Zeit in Oberbayern als Notariatsgehilfe bedienstet, sucht in der-selben, oder ähnlichen Stellung auf hiesigen Platze unterzukommen, und ersucht diesfällige Anfragen an die Expedition dieses Blattes zu richten.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19 Oktober.

Bilioten 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 33 — 34, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—23½, Engl. Souvereigne 11 fl. 48 — 52, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 17. Oft. 1864.

Königl. bayer. 3prozj. Obligationen		B
Königl bayer. 4prozj. Obligationen	—	B
dette 4½prozj. Obligationen	101½	B
dette 4½prozj. halbj.	—	G
Neuster. Ludwig-Eisenbahn	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½	B

Wien, 18. Okt

Oesterr. 5prozj. National Anleihe 78.40. 5prozj. Metall 69.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 87.—. desgl. von 1858 125.50. Bankactien 774. . Oesterr. Credit-Mobilieractien 179.—. Nordbahnactien 188.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.50

Paris, 17. Okt. 4½pCt. Rente 92.10. 3pCt. Rente 65.20.

London, 17. Okt. 3pCt. Consols 88½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (3 Spalten) auf Veröffentlicht der deren Raum 3 kr.

№ 291. Freitag, 21. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 19. Okt. Die neuen Zollvereinsverträge, wie sie zu Berlin unterzeichnet wurden, sind von dort gestern hierher gelangt. Das darauf hervorgehende wesentlichste Moment ist, daß in den grundgesetzlichen Bestimmungen, auf denen der Zollverein bisher beruhte, durch diese neuen Verträge durchaus nichts geändert wird. Die Nothwendigkeit der Einstimmigkeit für zu fassende Beschlüsse auf den auch ferner wie bisher abzuhaltenden Generalzollkonferenzen bleibt also auch für die Dauer der neuen zwölfjährigen Zollvereinsperiode beibehalten, und jedem Zollvereinsglied dadurch die Möglichkeit gewahrt, seine Rechte und Interessen selbstständig zu vertreten und zu sichern.

München, 20. Okt. JJ. MM. König Otto und Königin Amalie von Griechenland sind gestern Nachmittag von Berchtesgaden hier eingetroffen und im Wittelsbacher Palais abgestiegen. Die hohen Gäste werden heute hier verbleiben und morgen (Freitag) Vormittag sich nach Bamberg begeben.

Dem Vernehmen nach haben Se. M. der König Se. k. Hoh. den Prinzen Adalbert zum Kreiskommandanten der Landwehr von Oberbayern ernannt und höchstenselben zugleich zum Generalleutenant befördert.

München, 20. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Baubeamte Hugo v. Kern-Kernried wurde seiner Bitte entsprechend, von der Bauführung des Zellengefängnisses zu Nürnberg enthunden und auf seiner dermaligen Dienststelle in Memmingen belassen; dagegen die Bauführung eines Zellengefängnisses in Nürnberg dem Baubeamten Lang in Königshofen unter Enthindung von seinem gegenwärtigen Dienste übertragen und die hiedurch sich ertedigende Baubeamtenstelle in Königshofen dem nach Memmingen bestimmten Baubeamten Saerve aus Kaiserau verliehen; der Secretär des Bezirksger. Kronach, Schraut, in den Ruhestand versetzt u. zum Secretär des Bezirksgerichts Kronach der Rechts-Praktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Sejtack, Wenzel, ernannt; der Revierförster Kroher zu Weiltingen in den Ruhestand versetzt u. an dessen Stelle der Revierförster Bomhard zu Phrn, Forstamts Neumarkt im Regierungsbezirke der Oberpfalz auf das Revier Weiltingen versetzt; der Oberappellationsgerichtsrath Salzmann nach zurückgelegten 40 Dienstjahren in den Ruhestand versetzt.

Hamburg, 18. Okt. Binnen wenigen Tagen treten in Ratzeburg ordentlicherweise die Lauenburgischen Landstände zusammen. Ich bin in der Lage, Ihnen die Mittheilung machen zu können, daß dieselben sich mit einem von einflußreicher Seite vorbereiteten Antrage auf nichts Geringeres als auf die Incorporation des Herzogthums Lauenburg in das Königreich Preußen beschäftigen werden, und füge ich hinzu, daß in den entschiedenden lauenburgischen Kreisen nicht der geringste Zweifel in die unbedingte Berücksichtigung oder Annahme des Antrags gesetzt wird.

Bremerhaven, 18. Okt. Die beiden österreichischen Kriegsschiffe „Radetzky" und „Kaiserin Elisabeth" sind gestern auf die Rhede zurückgekehrt. Die Besatzung der im Grefenbuhr Hafen liegenden Panzerfregatte „Kaiser Max" wird dem Vernehmen nach während des Winters nicht an Bord des Schiffes bleiben, sondern am Lande einquartiert werden. Wegen mehrfach vorgekommener Wirthshausschlägereien ist den österr. Matrosen der Besuch Bremerhavens unterjagt worden.

Aus Holstein, 17. Oktober. Des morgigen 18. Oktober wird gewiß an vielen Orten in Schleswig-Holstein gedacht und das verhängnißvolle Jahr seit der Jubelfeier mit großem Ernst erwogen werden. Dieses Jahr hat, wenn es auch noch „allerwärts unbefriedigt ist", Schleswig-Holstein unwiderruflich mit Deutschland vereinigt. Hoffen wir, daß im fernern Verlauf die inneren Fragen unserer Angelegenheit glücklich gelöst werden. In den Schooß fallen werden diese Früchte nicht. — Die Bauern des Landes sahren fort in ordnungsmäßig zu Staude kommenden Erklärungen über ihre Stimmung keine Zweifel übrig zu lassen. Auf dem Bauerntag in Kirchbarkau war der klösterliche Prediger Waldbistritt u. das Amt Kiel, 27 Ortschaften durch 128 Abgeordnete vertreten. Am 16. Okt. war Bauerntag zu Segeberg. Aus dem Kirchspiel Segeberg waren von 25 Dorfschaften 23 vertreten, aus Lenzen, Bornhöved, Warder, Amt Traventhal sämmtliche Dorfschaften. Der Legitimationspunkt wurde so streng genommen, daß die Kommunevertretungen dieser Ortschaften vorher in 44 Wahlprotokollen 85 Abgeordnete wählten und ausdrücklich dahin instruirten, in ihrem Namen an Beschlüssen in der Landesfache sich zu betheiligen. Während der Bauerntag zu Segeberg sich nicht von den bekannten Beschlüssen anderer Bauerntage entfernt und in dem Abschnitt bezüglich des Friedensschlusses dem Minister Franke indirekt ein Vertrauensvotum ertheilt, indem darauf hingewiesen wird, er hätte in Wien beiseegen sein sollen, sagt der Bauerntag von Kirchendarkau bezüglich der Anschlußfrage: „Das Verhältniß der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu unserem Gesammtvaterland Deutschland ist in dem Staatsgrundgesetz unserer Herzogthümer vom 15. September 1848 vorgezeichnet.

Berlin, 18. Okt. Ein neues Zeichen unserer Zeit ist in der Maßregel der Staatsregierung zu erblicken, wonach die Rechtsanwälte, welche zu Stadtverordneten gewählt werden sind, der Bestätigung der Regierung unterliegen sollen. Die Absicht ist offenbar keine andere, als die intelligenten, unabhängigen und liberalen Elemente in den Gemeindevertretungen möglichst zu verringern, dieselben abhängiger und unselbstständiger zu machen. Insbesondere in den mittlern und kleinern Städten sind es vorzugsweise die Rechtsanwälte, welche man gern, wegen ihrer Geschäfts- und Gesetzeskunde, diesen Körperschaften beigefügt hat, und es sind auch sehr häufig Rechtsanwälte als Vorsteher mit Erfolg thätig gewesen.

Berlin, 19. Okt. Die „Provinzialcorrespondenz" sagt, daß nach dem Friedensschluß eine dauernde Anordnung über die an Oesterreich und Preußen übergehende Regierung und Verwaltung der Herzogthümer erfolgen und alsdann zur Entscheidung der Erbfolgefrage geschritten werde. Hierzu werde eine Versammlung von Rechtsgelehrten durch Preußen und Oesterreich im Einverständniß mit dem Bunde zu berufen sein. Alle Zeitungsangaben über Bevorzugung der Erbansprüche des einen oder des andern Fürsten seitens der preußischen Regierung beruhten lediglich auf Vermuthungen oder Sonderbestrebungen, die Preußen fremd seien. Vorerst sei der Rechtsspruch abzuwarten u. dann unter gebührender Berücksichtigung desselben und unter Gewägung der Interessen der Gesammtheit und Preußens der Endentschluß zu fassen.

Heute Vormittag fand die Verhandlung in der Disciplinaruntersuchung wider den Stadtgerichtsrath Twesten wegen Theilnahme an dem Beschluß des Abgeordnetentags zu Frankfurt a. M. in der schleswig-holsteinischen Sache statt. Der Staatsanwalt Trenkmann trug auf einen Verweis und eine Geldstrafe von 100 Thlrn. an. Das Kammergericht erkannte auf Freisprechung.

Wien, 17. Okt. An der von der Pariser „Presse" verbreiteten Nachricht bezüglich einer zwischen den drei Ostmächten abgeschlossenen Convention, deren Kern sein soll, daß Preußen Oesterreich den Besitz Venetiens garantirt und Rußland sich zu seiner Anerkennung gegen einen Angriff bereit erklärt habe, ist das Neue nicht richtig und das Richtige ist nicht neu. Es ist in Kissingen, in Kalsbad oder in Schönbrunn keine förmliche Convention, d. h. kein Vertrag zu detzenjiven Zwecken abgeschlossen, wohl aber in Folge der Zusammenkunft der Monarchen eine größere Annäherung der drei Höfe von Wien, Berlin und Petersburg, von denen der erst- und letztgenannte infolge bekannter Vorgänge in neuester Zeit einander entfremdet worden waren, herbeigeführt worden. Diese letztere Thatsache ist aber bereits hinreichend bekannt, und man hat auch wohl schon erfahren, daß zwar das russische Cabinet, offenbar um sich gegen ein mögliches Wiederaufleben der polnischen Frage vollends zu sichern, zu einem förmlichen Defensiv-Bündniß mit Preußen und Oesterreich sehr bereitwillig die Hand geboten hätte, ja daß sogar Fürst Gortschakoff in dieser Richtung Schritte gethan, daß aber weder Oesterreich noch Preußen sich geneigt bezeugten, ihre Politik bis zu diesem Grade zu engagiren.

Wien, 18. Okt. Das Verbieten des unveränderten Ministeriums im Amte kann jetzt als geschiert betrachtet werden und es ist möglich, daß schon morgen, um den in Umlauf gesetzten Gerüchten ein für alle Mal ein Ende zu machen, eine bezügliche offizielle Note erfolgt. Jetzt, wo die Krisis entschieden wird man es aussprechen dürfen: es war sein, daß die Frage in seinem Augenblicke eine wirklich brennende war, aber gerauht, das wird sich nicht leugnen lassen, hat sie zu einer gegebenen Zeit sehr stark. — Die Friedenskonferenz hält heute keine Sitzung. Bei der fortgesetzten Redaktionsarbeit haben sich gestern noch einzelne untergeordnete Anstände ergeben, untergeordnete, aber doch solche Anstände, welche erst durch die sofort telegraphisch veranlaßten Erklärungen der contrahirenden Regierungen beboben werden können. Sobald diese Erklärungen eingetroffen sind, ist das letzte Hinderniß beseitigt, und wahrscheinlich noch die laufende, unter allen Umständen aber die kommende Woche wird das Friedensinstrument fignirt sehen.

Wien, 19. Okt. Die Erklärung der preußischen Regierung auf die kategorische Aufforderung Oesterreichs bezüglich der Zollfrage ist für morgen angekündigt. Diese Erklärung wird voraussichtlich von hohem Einfluß auch auf die Verhältnisse außerhalb Preußens sein.

Ein Telegramm des „Vaterland“ meldet aus Berlin, Hr. von Bismarck werde nach seiner Rückkunft die österreichischen Zollforderungen befürworten. Nach den Meldungen anderer Blätter verhorresciere das preußische Handelsministerium jede Zollconcession.

Wien, 20. Okt. Die unterm 15. der „Presse“ aus Berlin zugegangene Nachricht, daß zwischen dem diesseitigen und dem Berliner Cabinette Objecte (sic) zu einem europäischen Congresse vereinbart seien, entbehrt nach zuverlässiger Mittheilung jeder Begründung. Die weitere Nachricht der „Presse“, Preußen habe eine Vermittlung zwischen Oesterreich u. Frankreich in der venetianischen Frage übernommen, wird von unterrichteter Seite ebenfalls als unbegründet bezeichnet. — Die Unterzeichnung des Friedensvertrags wird in nächster Zeit erwartet.

Großbritannien.

London, 16. Okt. Es ist nöthig, auf die Arbeiter-Strikes in Staffordshire zurückzukommen. Unleugbar ist es anzuerkennen, daß bei der enormen Zahl von 30,000 Köpfen während eines Zeitraums von beinahe vier Monaten Ergesse sehr selten vorgekommen, aber gegenwärtig scheint der Friede seinem Ende nahe. Solche Arbeiter, die sich dazu verstanden, zu niedrigerem Lohnsatze zu arbeiten, werden von der Masse der übrigen in bedenklicher Weise terrorisirt und eingeschüchtert. In die Schlafzimmer dreizehn solcher Arbeiterfamilien wurden eiserne Töpfe geschleudert, deren Inhalt explodirte und den Schlafenden das Dach über dem Kopfe wegriß, während die Bewohner nur wie durch ein Wunder den Wirkungen solcher Höllenmaschinen entgingen. Ruhestörer jeder Art scheinen sich der müßigen Tausende demächtigen zu wollen, und halten täglich Aufzüge mit Trommeln und Pfeifen, um „Jeden, der arbeiten wolle“, damit ein Zeichen der Warnung zu geben. Sie haben Aufforderungen an die Eisenarbeiter von Birmingham ergehen lassen, sich dem „Strike“ anzuschließen, und da ferner durch besondere Handelsconjuncturen die Zahl der Brodlosen in den Bauwwollen-Districten von Lanlgshire, welche von 450,000 auf 70,000 gesunken war, wieder auf nahezu 100,000 angewachsen ist, so sieht es sehr bedenklich aus. Auf Meetings legt man in und um Birmingham schon förmliche Gebäude ab bezüglich der Fortdauer des „Trotzes gegen das Capital“, und gewisse agitatorische Gesellschaften bemühen sich, Mittel zu „Wartegeldern“ bis Weihnachten wenigstens zu beschaffen. In Birmingham ist das dort garnisonirende Lanzierregiment seit immer „zum Satteln fertig“, um sofort auf Maarneal in die braunschigten Districte auszurücken. Ein Massenmeeting der unbeschäftigten Kohlenarbeiter aus Staffordshire und der noch beschäftigten Eisenarbeiter von Birmingham ist vom Mayor der Stadt bis jetzt verhindert worden. Denn — wohl zu beachten — haben wir in Englaud auch im Princip das freieste Versammlungsrecht, und wären es Hettentotten die dasselbe benutzen wollten, so hat doch jede Stadtbehörde das Recht, solche Meetings auf dem ihr gehörigen Grund und Boden zu verbieten, wodurch das „Ideal“ der Demokratie oft in der „Praxis“ vereitelt werden kann und wird, ohne das „Princip“ zu verletzten.

Frankreich.

Paris, 18. Okt. Morgen werden der Kaiser und die Kaiserin von Rußland in Lyon eintreffen, und am andern Morgen ihre Reise nach Nizza fortsetzen. Daß Alexander II. das französische Gebiet betritt, kann allerdings als eine freundschaftliche Demonstration betrachtet werden, die aber schwerlich stattfände, wenn er nicht ganz außerordentlich bestimmt worden wäre. Zu etwas mehr wollte der Czar, den man eingeladen hatte, über Paris zu reisen, sich nicht verstehen. Hieraus wird es sich auch vorläufig erklären, warum der Kaiser Napoleon sich nicht nach Lyon zur Beewillkommung der russischen Majestäten begibt; der Vorwand ist eben der leidende Zustand der Kaiserin Marie, und ihr Bedürfniß der Ruhe nach einer ermüdenden Fahrt u. s. w. Nichts ist nämlich ungewisser, als die Reise des Kaisers Napoleon nach Lyon, obgleich die Nachricht von offiziöser Seite her in Umlauf gesetzt worden war. Ueberhaupt ist die viel besprochene Annäherung Rußlands und und Frankreichs noch in sehr weiten Feld. Auch in Rußland muß mit der öffentlichen Meinung gerechnet werden, und selbst dem Autokraten ist es nicht erlaubt heute schon die polnische Insurrection, die darauf berechtigten Unterstützungen und die französische Thronrede vom 5. Nov. u. J. zu vergessen, worin es hieß: Rußland trete in Warschau die Verträge unter die Füße.“ Indem ich diese Andeutung mache, stütze ich mich auf positive Mittheilungen über die in St. Petersburg, am russischen Hof und in der russischen Diplomatie vorherrschende Meinung.

Paris, 18. Okt. Die Nachrichten aus Turin gewinnen an Interesse in dem Maße, als man sich der Eröffnung des Parlaments nähert, die nebenbei gesagt ohne Sang und Klang, ohne Rede Victor Emanuels, mit möglichst nichtssagenden kurzen Phrasen Lamarmora's stattfinden wird. Die Turiner Regierung ist in größter Vergnügtheit und in nicht geringer Besorgniß wegen der Dinge, die da kommen werden. Auf der einen Seite üben die verschiedenen Parteien und Comites, die in den Kammern jedenfalls stark vertreten sein werden, einen gewaltigen Druck auf die Regierung aus, um zu erwirken, daß die Erklärung wegen der Convention vom 15. Sept. dahin laute, daß die piemontesische Regierung beschlossen habe, die Hauptstadt Italiens „provisorisch“ nach Florenz zu verlegen. Auf der andern Seite ließ die französische Regierung den General Lamarmora, der sich in Paris Raths erholte, wissen, daß sie sich jeder Abänderung des Geistes und des Wortlautes der Convention im Allgemeinen, und der Einschaltung des Ausdrucks „provisorisch“ insbesondere widersetze, widrigenfalls sie den ganzen Vertrag als null und nichtig ansehen werde. Ricasoli entwickelt große Thätigkeit im Sinne der Actionspartei. — Alles, was verschiedenere Blätter von der Note Antonelli's zu sagen wußten, ist erfunden. Die päpstliche Regierung hat sich noch in keiner Weise officiell über die Septemberconvention geäußert und wird dies erst thun, wenn die Kammerverhandlungen in Turin Licht über die Ueberzeugung des französischitalienischen Vertrags ins Piemontesische verbreitet haben werden.

Die Artikel des Constitutionnel, des Pays und der France, die ohne Aufhören verschern, daß die Existenz der weltlichen Herrschaft der Päpste nicht im mindesten bedroht sei, finden nicht allein in Paris, sondern auch in Rom keinen Glauben. Das in letzterer Stadt erscheinende Journal, die Correspondenz, ein Organ des Hrn. v. Merode, fertigt diese Journale kurz und trocken ab. Sie kritisirt die Artikel des Constitutionnel und der France und meint, daß die letztere das heuchlerischste und lügnerischste Journal von beiden sei. — Das Pays zieht heute wieder gegen den Marquis v. Pepoli und dessen Rede zu Felde. In Turin führt man deßhalb aber doch keine der September-Convention angemessenere Sprache.

Paris, 19. Oktbr. Es heißt, morgen werde im Moniteur eine Note erscheinen, durch welche die unverzügliche Einzahlung der Rückstände der letzten Anleihe verlangt werde. Der Kassenbestand der französischen Bank soll sich um 15 Millionen verringert haben.

Paris, 20. Oktbr. Der Constitutionnel ist ermächtigt, das Gerücht von einer neuen Anleihe, das Gerücht von einer Verminderung des Baarvorraths der Bank, endlich das Gerücht, es habe sich um den Verkauf der Anleihecertifikate, deren Ausweechslung noch im Rückstand, für unbegründet zu erklären.

Italien.

Turin, 15. Okt. Der Polizeipräfect hat bereits alle Anstalten getroffen, damit die Landbevölkerung und die Arbeiter der Umgegend nicht in Massen zur Parlamentseröffnung hieher strömen, und mindestens die Aufrechthaltung der Ordnung dadurch nicht beeinträchtigt werde. Bei der Ankunft der Züge werden die Ankommenden schärfer überwacht, und die Lärmenden sofort ausgewiesen. Auch das hier üblich gewesene nächtliche Singen und Lärmen ist aufs strengste verboten, und in den letzten Tagen haben zahlreiche Verhaftungen ausweislofer Individuen stattgefunden. Trotzdem mehren sich in den Vorstädten und niederen Wirthshäusern die Skandale, die jedesmal mit schweren Verwundungen enden.

Aus Turin vom 16. Oktbr. wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: „Die Actionspartei ist sehr ärgerlich und entlaßicht darüber, daß Garibaldi, wie man in Erfahrung bringt, nicht zu den Parlamentsdebatten nach Turin kommt. Man erzählt hier, General Türr habe einen Sendung des Königs an den Letzteren von Marsala gehabt und daß dieser seinen Waffengenossen mit großer Freundschaft empfangen habe. Türr hat die Verlobung mit Victor Emanuel vollständig gemacht, und der General soll einen außerordentlich rührenden Brief an den König geschrieben haben. Es ist darum auch aufgefallen, daß Garibaldi in einem Briefe an seinen Freund, den General Avezzana, auch kein Wort von dem Vertrage zwischen Frankreich und Italien sagte. Garibaldi ist mehr denn jemals von Mazzini getrennt und billigt dessen jüngste Kundgebungen nicht.“

Turin, 16. Oktober. Die „Italie“ theilt den Wortlaut der Adresse mit, welche von einer größtentheils aus Arbeitern bestehenden Versammlung zu Turin angenommen worden ist. Dieselbe ist an das italienische Parlament gerichtet und lautet:

„Geehrte Herren! In Anbetracht, daß die Einheit der italienischen Nation ohne ihren natürlichen Mittelpunkt in Rom nicht bestehen kann, daß diese unabweisbare Bedingung der italienischen Einheit bereits durch das auf den Schlachtfeldern vergossene Blut gekauft, durch die Annexionen und Volksabstimmungen von 1860 in ganz Italien besiegelt, durch das Parlament in dem Beschluß vom 26. März 1861 anerkannt und bestätigt worden ist, daß endlich die gesammten Acte der französischen Regierung, seit 1849, sowie die, welche der Convention vom 15. Sept. vorangegangen, wie auch nachgefolgt, darthun, daß in dieser Convention die Verzichtleistung auf Rom enthalten ist — auf welche Convention die Unterzeichneten von dem italienischen Parlament, daß es die mit der französischen Regierung am 15. Sept. abgeschlossene Convention zurückweise, indem sie den Rechten und der Würde der Nation zuwiderlauft.“

Professor Sappia hielt zur Begründung dieser Adresse eine Rede, und da Niemand dagegen sprach, wurde sie angenommen. Es sollen nun Listen zur Unterzeichnung an allen öffentlichen Orten aufgelegt werden. Die Anwesenden, etwa 500 an der Zahl, unterschrieben sie sofort.

Turin, 19. Oktbr. Die Italia militare erklärt das Gerücht von einer Entwaffnung für unbegründet. Die Beurlaubung der Klassen sei eine einfache finanzielle Maßregel, wodurch die Kraft der Armee nicht geschwächt werde; sie bleibe kampfbereit bleiben, sei es möglich, die Klassen sofort wieder einzuberufen.

Eine nothwendige Folge des Umzugs nach Florenz ist eine Reform der Toskanischen Gesetzgebung, oder vielmehr die Anwendung

der Gesetzgebung des Königreichs auch auf Toskana. Bisher war nämlich Toskana in dieser Beziehung von dem Unificationsprozeß befreit geblieben, ein Umstand, der es bewirkt hat, daß die Kunde von der Verlegung der Residenz gerade in Florenz mit mäßigem Enthusiasmus aufgenommen worden ist.

Der in ganz Italien vorherrschenden allgemeinen Erregung gegenüber wird Alles auf die Haltung des demnächst in Turin zusammentretenden Parlaments ankommen. Die Tagesordnung für die Sitzung vom 24. d. M. ist bereits veröffentlicht worden, und natürlich steht an der Spitze derselben eine „Mittheilung der Regierung". — Ein spanisches Blatt versichert, daß der Großherzog von Toscana einen Protest gegen die Etablirung der italienischen Hauptstadt in Florenz unter Berufung auf den Züricher Vertrag zu erheben gedenke. — In Turin war die Nachricht eingetroffen, daß man in Venedig ein heimliches Waffendepot entdeckt hatte und daß in Folge dessen 28 Personen verhaftet worden wären.

Der „Kreuzzeitung" geht eine Correspondenz aus Brüssel zu, die aus angeblich guter Quelle mittheilt, der Kaiser Napoleon habe den Plan einer italienischen Conföderation wieder aufgenommen, und zwar solle dieselbe dreitheilig sein und den Kirchenstaat unter dem Papste, Nord- und Mittelitalien unter Victor Emanuel und Süditalien mit einer muthmußlich sardinischen Secundogenitur umfassen und unter dem Primat des Papstes stehen.

Briefe aus Rom sagen: Es wird versichert, daß Cardinal Antonelli noch durchaus keine Note als Antwort auf diejenige des Hrn. Drouyn de Lhuys abgefandt hat. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird binnen Kurzem zu Italien und Rom reisen; es wird versichert, daß Cardinal Antonelli von dieser Reise offizielle Nachricht erhalten hat. Ein Bataillon Franzosen ist nach der Grenze gegen die Briganten ausgefandt worden.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Okt. Zwei Facta sind für die Fortschritte des russischen Elementes in Polen bezeichnend: Fürs Erste die Gründung eines amtlichen Journals in russischer Sprache zu Warschau, welches am 13. d. M. zu erscheinen begonnen hat, fürs Zweite ein Beschluß, den, wie die „Wilnaer Zeitung" meldet, eine lithauische katholische Dorfgemeinde gefaßt hat, wornach sich die Bauern gegeneinander verpflichteten, jedes polnische Wort, das Einer von ihnen ausspricht, mit einer Geldstrafe zu ahnden und das dadurch gewonnene Geld zum Ankauf russischer Bücher zu verwenden. Das russische Blatt erblickt darin einen Sieg des Schisma über den Katholizismus, und scheut sich nicht, es offen auszusprechen.

Türkei.

Belgrad, 11. Okt. Die Berichte aus der Herzegowina sind sehr bedenklich. Die dortige Bevölkerung verfolgt mit fieberhafter Spannung die Thätigkeit Luka Vukalevichs, und beginnt auf diesen Mann Hoffnungen zu bauen, welche das Verhältniß mit der türkischen Regierung nothwendig alteriren müssen, weßhalb auch letztere wieder den Bau der Blockhäuser in Angriff genommen hat, welcher nach den Bestimmungen des Pacificationsabschlusses unterbleiben sollte. Hier ist es sehr aufgefallen, daß diese neuen Blockhäuser gerade auf den nach Oesterreich führenden Communicationswegen errichtet werden, und während die einen darin einen Akt der Mißtrauens gegen den österreichischen Nachbar erblicken, behaupten die andern, es geschehe dieß in Folge gemeinsamer strategischer Erwägungen des österreichischen und des türkischen Gouvernements. Die stark befestigten Blockhäuser, ähnlich kleinen Festungen, erstehen auf dem durch ein Gehölz gedeckten Weg von Obercci und auf der Straße von Trebinje nach Ragusa.

Amerika.

New-York, 8. Okt. Der Südgeneral Price beabsichtigt die Eroberung von Jefferson-City und die Einsetzung einer consöderirten Staatsregierung von Missouri. — Der Gouverneur von Georgia hat Sherman's Unterhandlungsvorschläge abgelehnt.

Vermischtes.

, München, 20. Okt. (Eine neue Art von Ruß.) Der Mechaniker Heinrich Deschler von hier, welcher am 28. l. M. wegen einer Reise von Wein-Diebstählen vom hiesigen Schwurgerichte abgetheilt wird, machte in der Frohnveste ihre Vorbereitungen zu einem Flucht-versuche, den ein Keuchen-Genosse, nachdem er in ein anderes Gefängniß gebracht worden war, um sich schön zu machen, vereitelt. Man fand auch wirklich einige Stäbe von Deschlers Fensgerthür auf's Kunstvollste durchgefägt. Auf die Frage, wie es ihm möglich geworden, sich hiezu ein Instrument, und welches, zu verschaffen, erklärte er offen, daß seine Geliebte während eines Besuches bei einem Kuffe ihm ein Packetchen der feinsten englischen Laubsägen in einen Brodknollen gesteckt, das ihrem in seinem Mund praktiert habe. — Gestern hat eine Weibsperson im hiesigen Gesbärhause eine unnatürliche That vollbracht, indem dieselbe ihr bereits acht Tage altes Kind erdrosselte. — Der als ärztlicher Pfuscher weithin bekannte Wasenmeister Franz Müller von Schwaben wurde unlängst vom hiesigen Stadtgerichte in eine Geldstrafe von 40 fl. verurtheilt; derselbe hatte an bestimmten Wochentagen in einem hiesigen Gasthause förmliche Ordinationsstunden abgehalten, gilt als „der Doctor von Schwaben" und soll hier und auswärts, namentlich in der Gegend von Erding, umfangreiche Pfuscher-Praxis haben. Bei der so sehr verbreiteten Verschroben-heit der Ansichten über das Wesen ärztlicher Heilkunde kann man sich in der That nur wundern, daß nicht mehr Personen sich dem einträglichen Gebiete ärztlicher Pfuscherei widmen; ein mehr als gewöhnliches Maß von Frechheit, einige Sprüche von unreinem Blut, hämorrhoidalischen oder nervösen Zuständen u. dgl., einiger Vorrath gewöhnlicher Purgirmittel, Salben und Theeserten [illegible] und der Wunder-Doctor ist fertig.

, In dem Markte Blonhofen, Bezirksamts Kaufbeuren, wurde der Metzger Benedikt Rief seit dem 6. Oktober vermißt. Nach Auslage seines Gewehrs sollte sich derselbe am frühen Morgen dieses Tages vom Hause entfernt haben, um Schlagwild einzulauren. Da man anfänglich ein Verunglücken vermuthete, wurde die ganze Umgegend nach dem Vermißten vergeblich durchsucht. Bald aber erregten einige auffallende Reden des Ehepaares den Verdacht, daß sie ihren Mann am Abend des 5. Okt., an welchem derselbe, wie häufig, im trunkenen Zustande nach Hause gekommen war, ermordet haben könnte. Auf gemachte Anzeige erschien eine Gerichtscommission, welche die genaueste Durchsuchung des Wohnhauses anordnete, die zwar nicht zur Entdeckung des Vermißten führte, aber die Verdachtsgründe gegen das Weib so sehr steigerte, daß sie in Haft genommen und abgeführt wurde. Am folgenden Tage wurde endlich der Vermißte entdeckt, doch aus und ohne welchen Zustande! In der Krautlande, welche bisher nicht gehörig beachtet worden war, lag sein Leichnam in Stücke zerhackt, mit frisch eingemachtem Kraute gepreßt und mit einem großen Steine beschwert. Bestandene Ehestiftien, veranlaßt durch die Trunksucht und Rohheit des Mannes einerseits und durch die Unverträglichkeit und Schmähsucht des Weibes andererseits, hatten das Eheweib, Mutter von 7 Kindern, zu dieser schrecklichen That verleitet!

, Ueber einen traurigen Vorfall in Glogau berichtet die „Zeitung für Schlesien" von dort Folgendes: Das Factum ist das, daß zwei Mädchen am Abend des 5. Oktober sich auf das Zimmer von zwei Offizieren begeben haben; daß durch Kohlendampf diese Personen mehr oder minder betäubt worden sind, und daß eines der jungen Mädchen erstickt ist. Diese Thatsache hat, so viel bekannt geworden, die gerichtliche Untersuchung festgestellt, namentlich hat die Obduction der Leiche ergeben, daß der Tod unzweifelhaft eine Folge der Vergiftung durch Kohlenoxyd ist, und darüber ist auch das Urtheil aller Aerzte einstimmig. Die sogenannte öffentliche Meinung kann sich aber absolut davon nicht überzeugen, sondern will durchaus, daß ob der Vorfall an sich nicht schon in jeder Beziehung höchst bedauerlich, daß die Verstorbene das Opfer einer grausigen Brutalität geworden sei und die Mutter der Unglücklichen erlaßt sogar in dem „Niederschl. Anzeiger" eine Aufforderung, ihr Beweise über die Todesart zuzustellen, weil sie die Sache zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs zu bringen beabsichtige. Dazu ist das Begräbniß nicht in der Nachmittagsstunde erfolgt, wo eine große Menge von Schaulustigen es erwartete, sondern am frühen Morgen, wo es Niemanden bekannt war. Auch darüber ereifern sich einzelne Zuschauer. — Der „Posener Zeitung" geht vom 1. Generalkommando zu Posen folgende Berichtigung zu: „Das Generalkommando sieht sich veranlaßt, bekannt zu machen, daß die in der Pos. Ztg. vom 17. mitgetheilte Nachricht, wonach die bei der bekannten Glogauer Affaire betheiligten Offiziere sich hier in Haft befänden, da diese Angelegenheit in eine andere Lage gekommen sei, vollständig aus der Luft gegriffen ist."

Der Augsb. Pfiz. schreibt man aus Berlin vom 18. Okt. über diesen Vorfall: Die Glogauer Angelegenheit, welche so viel von sich reden macht, schrumpft sehr zusammen. Es sind amtliche Ermittlungen veranstaltet worden, nach welchen sich bis jetzt herausstellt, daß zwei Offiziere ein Zusammentunft mit zwei Frauenzimmern gehabt haben, und daß nach derselben die letzteren in einem Zimmer übernachtet haben, in welchem die Ofenklappe zu früh geschlossen war, so daß das eine derselben todt, das andere in lebensgefährlichem Zustande vorgefunden wurde. Wäre das Unglück durch die Erstickung nicht eingetreten, würde die ganze Angelegenheit aus der Kenntniß der Betheiligten nicht herausgetreten sein.

, Ein Kaufmann, der nicht schreiben kann, ist bei Gelegenheit der Einzeichnung der Firmen nach den Bestimmungen des deutschen Handels-Gesetzbuchs in der meclenburgischen Stadt Hagenow entdeckt worden. Die Pos. Ztg. meldet darüber: „Er vermochte nicht, seinen Namen eigenhändig, wie das Gesetz es vorschreibt, in das Handelsregister einzutragen. Der Magistrat, zweifelhaft, ob das sonst gewöhnliche Auskunftsmittel auch in diesem Falle zulässig sei, erholte sich Raths beim Justizminister, und dieser entschied dahin, daß der Handelsmann erst das Schreiben erlernen und alsdann seinen Namen eintragen soll."

, In dem Marktflecken Kellsch in Krain hat ein Schensal die ganze in jenem stillen, warmen Thalkessel von jeher mit Vorliebe und Erfolg gepflegte Bienenzucht mit wenig Ausnahmen durch Vergiftung und dem Grunde vertilgt, damit seine eigenen Bienen Ueberfluß an Nahrung gewännen und somit mehr eintrügen. Er nahm seine Maßregeln so diabolisch richtig, daß er den Zweck vollständig erreicht hat. Er hielt die Flugöcher seiner eigenen Bienenstöcke eine Zeit lang mit feinem Drahtgitter verschlossen, damit sie nicht ausfliegen und doch die nöthige Luft

erhalten; in einiger Entfernung aber stellte er in offenen Näpfchen mit Arsenik vergifteten Honig auf, dessen Duft die Bienen, welche ohnedieß heuer keinen Weideüberfluß hatten, von weitem herauszog. Das Gift wirkte schnell, man fande ringsherum Milliarden von Bienenleichen.

*** Der Assisenhof zu Bologna hatte eine Räuberbande zu richten; 72 Angeklagte wurden schuldig erklärt, 7 freigesprochen.

*** London, im Okt. Ein 16jähriger Knabe, Namens Smithers, stand gestern vor dem Polizeigerichtshof von Westhipstreet, angeklagt und geständig die 9jährige Tochter seines Meisters ins Wasser geworfen zu haben, um sie ums Leben zu bringen. Der Bursche, welcher sich des unbedingten Vertrauens seines Meisters erfreute und das Mädchen mit besonderer Güte zu behandeln pflegte, hatte die Erlaubniß erbeten und erhalten, die Kleine mit nach Hause zur Geburtstagsfeier seiner Schwester zu nehmen. Statt dessen führte er sie auf Umwegen zu einem Canal, und warf sie über einen hohen Zaun ins Wasser. Ihr Geschrei rief zwei Arbeiter herbei, die sie herauszogen, umkleideten und zu ihrem elterlichen Hause zurückbrachten. Am Abend desselben Tags meldete sich der Bursche auf der Polizeistation, und klagte sich selbst des Mordes an. Was ihn zu dem Mordversuch getrieben haben konnte, war allen ein Räthsel, und die Auflösung ist noch räthselhafter als das Räthsel selbst. Sein Betragen war bisher in jeder Beziehung musterhaft gewesen, und es stellte sich bei der Vernunftcuhung klar heraus, daß ihn durchaus keine gehäßigen Gefühle gegen das Kind beseelten. Was war also das Motiv seiner That? Der junge Bursche war ein eifriger Leser der Criminalnovellen, welche die ganze Unterhaltungsliteratur der mittleren und niederen Gesellschaftsklassen verpesten. Durch diese Lectüre vorbereitet, wurde er vom Mörder-Fieber ergriffen, und die Krankheit fand bei ihm einen acuten Ausbruch, da er bereits durch die Criminalnovellen von wahlverwandten Krankheitsstoff inficirt war. Einige Stunden vor der That sprach er einen seiner Mitschelinge: ob ein junger Mensch seines Alters gehängt werden würde, wenn er einen Mord begänge. Der Befragte war zweifelhaft über diesen Punkt. Um sich durch die Erfahrung Gewißheit darüber zu verschaffen, entschloß sich Smithers zu dem Mordversuch. Die Motive der menschlichen Handlungen sind oft so eigenthümlich, daß sie unergründlich werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 20. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
„	4½Ct. Anl. „	98⅛	—
„	4½Ct. Anl. „	101¼	—
„	4½Ct. Obligationen	100⅛	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	108½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	147½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10⅝	—
Oesterreich,	Bankactien	775	—
„	5pCt. Nationalanlehne von 1854	65⅝	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	57½
„	4½C. „ „ „	—	51½
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	128	—
„	4½C. fl. 250-Loose von 1854	—	72½
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	125½
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½C. Obligationen bei Rothschild	—	96
„	4½C. „ „ „	—	104½
Baden,	fl 50-Loose von 1840	121	—
„	fl. 35- „ von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	129½
„	„ ditto a 25 fl.	37½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	213
Nassau,	fl. 25-Loose	—	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3½C. Bankactien	—	137½
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Wunsiedel wurde eine mit der kgl. Post-Expedition dortselbst vereinigte Vereins-telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

München, den 14. Oktober 1864.

Königliches Telegraphen-Amt.
Dyck. Zenger.

Théâtre de variété

auf dem Schießhausplatze.

Täglich während der Messe 2 Vorstellungen mit abgeänderten Programm amüsanter Täuschung und Darstellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Oxigen-Gasapparat.

Anfang präcis 4 und 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die rascher Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen	Hauptgewinn in baarem Gelde von			fl.	**175,000**
Einen	ditto	ditto	„	fl.	**17,500**
Einen	ditto	ditto	„	fl.	**8,750**
Fünf	ditto	ditto	„ à 1750 fl. .	fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von				fl	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf franklirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, unter Einsendung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Offert.

Ein sicherer solider Mann findet als **Aufseher** resp. **Zahlmeister** in den Geschäften eines hiesigen renommirten Zimmermeisters gegen Monatsgehalt von 30 Thlr. und freie Wohnung dauernd Beschäftigung. Die Stelle ist bis zum 1 November d. J. auch später anzutreten. Reflektanten, welche der Schreiberei und Rechnens kundig sein müssen und denen gute Empfehlungen zur Seite stehen, wollen sich an die Beauftragten **Ludwig Hoffmann & Comp.** in **Berlin,** Burgstraße 28 parterre wenden.

Offene Stelle.

Ein gewandter Stribent mit schöner Handschrift findet bis zum 1. November d. Jrs. dauernde Beschäftigung. Näheres Expedition.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½. Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souvereigns 11 fl. 50 — 54. Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 17. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen			B
Königl bayer. 4proz. Obligationen		—	B
dette	4proz. Obligationen	101¼	B
dette	4proz. haldj.	—	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.		—	G
Bayer. Ostbahn		—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		100½	B

Wien, 18. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.40. 5proz. Metall 69.90. Batterie-Anlehens-Loose von 1854 87.—, desgl. von 1858 125.50. Bankactien 774. . Oesterr. Credit-Mobilieraktien 179.—. Nordbahnaktien 188.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.50

Paris, 19 Okt. 4½pCt. Rente 91.80. 3pCt. Rente 64.55.

London, 19. Okt. 3pCt. Consols 86¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für den Raum einer Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 292. Samstag, 22. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 20. Okt. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung gab Preußen eine Erklärung ab bezüglich der Anträge der Anträge der Commission für einheitliches Maß und Gewicht, wonach es bereit sei, über die vorgeschlagene Maß-Einheit in commissarische Verhandlungen einzutreten; in Bezug auf das Gewicht sei das metrische System seit 1858 bereits eingeführt. Oesterreich brachte die Ernennung des Feldmarschalllieutenants Grafen Neipperg zum Commandanten von Mainz.

München, 21. Okt. Wie die Pf. Ztg. vernimmt, ist gegründete Hoffnung vorhanden, daß Frhr. v. d. Pfordten sich doch zur Uebernahme des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten und des k. Hauses entschließen wird. Was das Handelsministerium betrifft, so ist nirgends als in den Zeitungen davon die Rede gewesen, es einem Kaufmanne zu übertragen; wie der Correspondent des genannten Blattes fährt, ist der talentvolle Finanzministerialrath v. Pfreyschner für dasselbe in Aussicht genommen.

Die Bayer. Ztg. bestätigt, daß die Unterhandlungen mit Frhrn. v. d. Pfordten fortbestehen.

Prinz Ludwig (ältester Sohn Sr. k. Hoh. des Prinzen Luitpold), welcher bekanntlich als Oberlieutenant im Inf.-Reg. Kronprinz eingereiht ist, wird auf ein Jahr Urlaub nachsuchen, um sich an der hiesigen Universität als civis academicus zu inscribiren. Prinz Ludwig gedenkt das bereits bevorstehende Winter- und sodann auch das folgende Sommersemester zu frequentiren. Sein Bruder, Prinz Leopold, gleichfalls Oberlieutenant im genannten Regimente, hat um Versetzung zum dritten reitenden Artillerie-Regimente Königin nachgesucht und sich bereits in alle Verrichtungen dieser Waffengattung eingeschult. Bekanntlich hat dasselbe Vater, Prinz Luitpold, seine militärische Laufbahn in der Artillerie begonnen.

München, 21. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der praktische Arzt Dr. Jahn in Bayreuth wurde zum Bezirksarzte 1. Classe in Wunsiedel in provisorischer Eigenschaft ernannt, und als Vertreter der Staatsanwaltschaft am kgl. Landgerichte Selb der geprüfte Rechtspraktikant und dermalige Advokaten-Concipient Fey zu Neustadt a/S. aufgestellt.

Weimar, 18. Oktbr. Ueber die Verhandlungen des Sechsunddreißiger Ausschusses in Weimar vernimmt man noch, daß dort von zwei in der Sitzung nicht erschienenen Mitgliedern die Frage in Anregung gebracht wurde, ob nun, nach der völligen Befreiung der Herzogthümer von Dänemark, nicht die Thätigkeit des Sechsunddreißigerausschusses als beendet zu betrachten und derselbe daher seine Auflösung zu beschließen habe? Unter den in Weimar erschienenen Mitgliedern stellte sich jedoch sehr bald die einstimmige Ansicht fest, daß zwar die eine Seite des nationalen Programmes in Bezug auf die Herzogthümer, das „los von Dänemark" allerdings durch die Großmächte erfüllt sei, so sehr man es auch beklagen müßte, daß weder der deutschen Nation als Gesammtheit noch speziell den Herzogthümern vergönnt gewesen sei, dem äußeren Feinde gegenüber thatkräftig an dieser Befreiung mitzuwirken: daß dagegen die andere Hälfte der Forderungen der Nation, die selbstständige Constituirung der Herzogthümer nicht nur nicht verwirklicht sei, sondern bei der Mißachtung, welche bisher das Selbstbestimmungsrecht der Herzogthümer gefunden, noch schweren Gefahren ausgesetzt sein könne. In dieser Beziehung sei daher weder das dem Sechsunddreißigerausschuß von der Versammlung deutscher Volksvertreter im Dezember v. J. ertheilte Mandat erloschen, noch könne es rathsam erscheinen, das einzige Organ, welches die liberalen und patriotischen Parteien in Gesammtdeutschland verbinde, schon jetzt wieder aufzugeben. Dagegen war man andererseits eben so einstimmig, daß zur Zeit eine Wiedereinberufung der Versammlung der sämmtlichen activen deutschen Volksvertreter, wie solche im vorigen Jahre stattgefunden, nicht gerathen erscheine, während sehr wohl über kurz oder lang der Zeitpunkt eintreten könne, wo ein Zusammentritt dieser Versammlung, da die Nation noch immer des Gesammtorganes in einem deutschen Parlament entbehre, eine zwingende Nothwendigkeit sei.

Weimar, 20. Okt. Zu der heutigen Sitzung der Schillerstiftung ist es zum Bruch gekommen („Friede sei ihr erst Geläute!"). Es wurden neue, den Zweigstiftungen vorher nicht mitgetheilte Satzungen beschlossen, und trotz des Protestes der HH. Prof. Haase (Breslau), Justizrath Buchner (Darmstadt), Wuttke (Leipzig), Brockhaus (Nürnberg), Pirscher (Offenbach) und Klein (Mainz) sofort in Anwendung gebracht. Der durch die bisherigen Satzungen von der Wahl ausgeschlossene alte Vorort Weimar wurde mit 11 Stimmen wiedergewählt im dritten Wahlgang, vor welchem der Vertreter der Zweigstiftung Leipzig nach seiner Instruktion die Versammlung verließ. Weimar wurde abermals zum Vorort für die nächste Verwaltungsperiode gewählt, und die Wahl wurde auch angenommen.

Flensburg, 17. Okt. Nach übereinstimmenden, aus Wien verlautenden Nachrichten, haben sich die Contrenzmächte in der Finanzfrage dahin verständigt, den Herzogthümern die Summe von 9 Millionen Thaler, und zwar, wie es jetzt feststeht, Thaler Reichsmünze, als Antheil an der bis jetzt gemeinschaftlichen Aktiva der bisherigen dänischen Monarchie zuzuweisen. Diese Aktiva betragen, den Umgestlosch (31,199,293 Thlr. Rm.) mit eingerechnet, die Summe von 39,288,921 Thlr. Rm. Nicht mit eingerechnet ist hier der Werth des Armee- und Flottenmaterials, der Werth der Schlösser u. s. w. Unter Zugrundelegung des Processtabes der Bevölkerung bei der Theilung würde uns dagegen die Summe von 14,405,937 Thlr. Rm. zu Gute gekommen sein. — Die Staatsschuld der bisherigen dänischen Monarchie betrug am 31. März 1863 95,734,337 Thlr. Rm. Ein bedeutender Theil (22,369,586 Thlr. Rm.) ist aber 3procentig, ein unbedeutender Theil dagegen 3½- und 4procentig. Nimmt man nun die ganze Schuldenlast als 4procentig an, so würde dieselbe in runder Summe 90,000,000 Thlr. Rm. betragen. Davon würden die Herzogthümer nach dem Procentsatz der Bevölkerung (363 pCt.) 33,000,000 Thlr. Rm. weniger 9,000,000, also 24,000,000 Thlr. Rm. zu übernehmen haben.

Berlin, 19. Oktbr. Die heutige „Provinzialcorrespondenz" beginnt mit einem längeren Leitartikel über die Erfolge der auswärtigen Politik Preußens in den letzten zwei Jahren. Ich theile die bemerkenswerthesten Stellen daraus nachstehend mit: Durch die gänzliche Befreiung der drei Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg von jeder Verbindung mit Dänemark ist einer der heißesten Wünsche des deutschen Volkes, ein Wunsch, der seit 18 Jahren die Herzen der Patrioten bewegte und oft zu fieberhafter Ungeduld und Leidenschaft erregte, weit über die kühnsten Erwartungen hinaus erfüllt worden. Die zwei Jahre auswärtiger Politik, deren thatsächliches Ergebniß hier nur kurz angedeutet werden konnten, lassen sich dahin zusammenfassen, daß von Allem, was Preußen unternommen hat, Nichts mißlungen, was aber gegen Preußen unternommen werden, Alles mißlungen ist. Diese Erfolge haben dazu gedient, daß Preußen im Rathe der Fürsten und Staaten jetzt wieder höher steht, als jemals seit den Zeiten Friedrichs des Großen und der Befreiungskriege. Wenn der Regierung der Dank dafür seitens der Parteien in Preußen selbst noch vielfach vorenthalten worden ist, so stimmt doch das Ausland in Anerkennung des großen Aufschwunges der preuß. Politik überein. Laßt feiern wir denn den 18. Oct., einen Erinnerungstag deutscher Wiedergeburt! wir dürfen ihn diesmal gehobenen Herzens feiern, denn so eben erhält in Wien wiederum ein Wort deutschen Waffenruhms und deutscher Befreiung seine Bestätigung. Möchte die Erinnerung an die frühere patriotische Einmüthigkeit und die Freude über die neuen nationalen Erfolge alle preußischen Herzen in dem Willen vereinigen, dem leidigen Parteistreit zu entsagen und in rechter Einigkeit zwischen Fürsten und Volk das gemeine Beste des Vaterlandes zu fördern helfen.

Bei dem bevorstehenden Abschluß des Friedens drängt sich unwillkürlich einem Jeden die Frage auf, was nun weiter mit den Herzogthümern werden soll? Die „Provinzialcorrespondenz" sucht diese Frage zu beantworten. Der hierüber lautete Artikel ist bemerkenswerth, sowohl in sachlicher Beziehung, als auch bezüglich der Anschauungen, welche die preußische Regierung hierbei zur Richtschnur zu nehmen gedenkt. Der Artikel lautet: Nach dem Abschlusse des Friedens mit Dänemark werden zunächst die vorläufigen Anordnungen in Betreff der Regierung und Verwaltung der Herzogthümer, welche einstweilen in den Besitz Oesterreichs und Preußens übergehen, zu regeln sein; ferner aber muß die schwierige Frage über die von verschiedenen Fürsten erhobenen Erbansprüche auf Schleswig und Holstein der Entscheidung näher geführt werden. Zu diesem Zwecke wird vor Allem durch das Einverständniß Preußens, Oesterreichs und des Deutschen Bundes eine Verzammlung von Rechtsgelehrten zur rechtlichen Prüfung jener Ansprüche zu berufen sein. Wenn in letzter Zeit allerlei Angaben über die Bevorzugung der Erbansprüche des einen oder des andern jener Fürsten seitens der preußischen Regierung verbreitet worden sind, so kann doch versichert werden, daß jene Mittheilungen, so zuversichtlich sie auch auftreten, auf bloßer Vermuthung oder auch Sonderbestrebungen beruhen, mit welchen die preußische Regierung nichts zu thun hat. Diese wird zuvörderst gewiß den rechtlichen Spruch über die Erbberechtigung abwarten, um sodann unter gebührender Berücksichtigung desselben und in weiterer Erwägung der Gesammtinteressen Preußens und Deutschlands

ihren Beschluß in Betreff der definitiven Erledigung der Herzogthümerfrage zu fassen.

Hr. v. Bismarck wird zu Ende der Woche hier erwartet, weil ihn dringende Geschäfte, namentlich der beschleunigte Abschluß des Friedens, hierher rufen, während er gern seinen Aufenthalt in Biarritz verlängert hätte.

Wien, 20 Okt. Nach einer Meldung des „Botschafter" habe Graf Rechberg eine Note an Frankreich gerichtet, welche eine Bürgschaft für die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Frankreich biete; eine entsprechende Note sei auch nach Rom abgegangen.

Die „Krakauer Ztg." schreibt unterm 17. d. M.: „Wir entnehmen dem gestrigen „Czas": Seit Jahresfrist wohnte in Breslau ein junger Mann, der als Hörer der Universität angemeldet war. Die Frau, bei der er sich eingemiethet, war zufrieden mit seiner stillen Lebensweise. Nur nahm sie es Wunder, daß der Student nie die Vorlesungen besuchte, sondern ganze Tage lang zu Hause saß, erst des Abends ausging u. dann meistens ins Theater oder in ein öffentliches Lokal, mit Niemand Bekanntschaft hatte u. Niemand je nach ihm frug. Er setzte gu, verreiste bisweilen auf etliche Tage u. verschloß dann sein Zimmer, ohne den Schlüssel bei der Miethsfrau zurückzulassen, wie dieß die Studenten zu thun pflegen. Noch bis heute wissen die Breslauer Blätter nicht zu erklären, wie es kam, daß am 12. d. M. um 9 Uhr Abends die Polizei jenen vermeintlichen Studenten in seiner Wohnung verhaftete, wobei die Miethsfrau nur so viel erfuhr, daß dieß ein Finanzbeamter aus Galizien, welcher ungeheure Geldsummen unterschlagen und dann spurlos verschwunden sei, daß man ihn seit einem Jahre vergebens in Paris und London u. s. w. gesucht, während er um Vieles näher gewesen. Seinen Namen nennen heute die Blätter noch nicht, allein der „Czas" muthmaßt, daß dies Krzyszkowski sein dürfte, der vor längerer Zeit sich große Unterschlagungen zu Schulden kommen ließ. Die Vermuthung des „Czas" ist ganz gegründet. Wie wir vernehmen, hat man bei einer auf Grund dringender Inzichten bei der hier lebenden Frau Krzyszkowski's vorgenommenen Hausſuchung Briefe desselben vorgefunden, aus welchen hervorging, daß Krzyszkowski in Breslau sei, wo er infolge einer von hier aus ergangenen Requisition verhaftet wurde. Bei der Frau Krzyszkowski wurde ein bedeutender Geldbetrag und werthvolle Preziosen vorgefunden. Frau Krzyszkowska ist verhaftet und eben so mehrere Complizen Krzyszkowski's hier und in Tarnow.

Schweiz.

Bern, 19. Oktbr. Der Bundesrath hat in seiner heutigen Sitzung, bestimmt durch die jüngsten Beitrittserklärungen Bayerns, Würtembergs, Nassau's, Hessen-Darmstadts ꝛc. zu dem neuen preußisch-deutschen Zollverein, dem Chef des eidgenössischen Handels- und Zolldepartements, Bundesrath Frey-Herosee, die Vollmacht ertheilt, mit diesem neuen Zollverein Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrags zu eröffnen, der nach ähnlichen Prinzipien wie der zwischen Preußen und Frankreich abgeschlossene entworfen werden soll. Hier gibt man sich der Hoffnung hin, daß dieser Vertrag bis zum Inkrafttreten des schweizerisch-französischen Handelsvertrags realisirt sein werde.

Großbritannien.

London, 18. Okt. In den australischen Colonien ist schon seit längerer Zeit eine große Agitation gegen das Deportationssystem im Gange. England schickt bekanntlich eine Menge seiner verurtheilten Verbrecher nach Westaustralien, und von dieser Strafcolonie aus — so lauten die Klagen — werden die freien Colonien mit dem Abschaum der Menschheit überschwemmt, indem die Sträflinge entweder nach ihrer Entlassung oder durch Flucht aus dem Westen nach den östlichen Theilen der Insel gelangen. An der Spitze der Bewegung gegen die Deportation steht Melbourne; das Parlament von Victoria hat in seiner letzten Session an England die Aufforderung zu richten beschlossen, daß es das System der Verbrecherdeportirung gänzlich aufgebe oder ein isolirt liegendes Eiland dazu ausersehe. Die englische Regierung will darauf nicht eingehen, u. der Secretär für die Colonien, Hr. Cardwell, hat in einer Depesche an die Regierung der Colonie Victoria diese Entscheidung motivirt. Die Colonie ergreift nun ihre Repressalien; damit die Stellung Westaustraliens als eine Strafcolonie deutlich markirt werde, hat sie sich mit den übrigen Colonien in Verbindung gesetzt, um in allen einen gleichmäßigen Parlamentsbeschluß zu erwirken, der jeglichen Verkehr mit Westaustralien verbiete. Damit die Isolirtheit noch klarer hervortrete, soll nun auch die directe Postverbindung aufgehoben werden; die Regierung der Colonie Victoria will ihren zur Aufrechthaltung der Verbindung mit dem Mutterlande geleisteten Zuschuß von nun ab nicht mehr zahlen, wenn den Postdampfern hinfort nicht untersagt wird, am König-George-Sund oder irgend einem andern Punkte Westaustraliens anzulegen. Es ist nicht zu verkennen, daß die Lösung der Frage ihre große Schwierigkeiten hat. Es liegt in dem Interesse der freien Colonien, sich gegen den, wenn auch indirekten Zuzug von Verbrechern nach Kräften zu wehren; unbestreitbar aber hat England das ius possidentis; die Strafcolonien sind Eigenthum Englands und können von England nach Gutdünken benutzt werden.

Frankreich.

Paris, 19. Okt. Unter dem Vorwande, daß die russischen Majestäten das strengste Incognito bewahren wollen, hat man die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen, um eine jede Berührung zwischen ihnen und dem großen Publikum unmöglich zu machen. Besonders vorsichtig ist man in dieser Beziehung in Lyon gewesen, wo bekanntlich große Sympathie für Polen herrscht. Die Präfecten der verschiedenen Departements, durch welche die russischen Majestäten kommen, haben übrigens Befehl, eine jede Manifestation, welcher Art sie auch sein möge, zu verhindern. — Ueber den Besuch, den der Kaiser Napoleon in Nizza machen soll, ist noch nichts-Offizielles bekannt.

Nach einem Provinzialblatte soll Hr. Drouyn de Lhuys die Absicht haben, seine Entlassung einzureichen, falls der September-Vertrag nicht seinem Wortlaute nach ausgeführt werde. Richtiger mag es wohl sein, daß der neue Minister Drouyn de Lhuys ersetzt, wenn man in Italien wieder activ wird.

Man liest im Indicateur de Biarritz: „Hr. v. Bismark, der preußische Premierminister, befindet sich seit acht Tagen in Biarritz. Der Telegraph, der am 16. d. seinen Dienst einstellen sollte, wird während des Aufenthalts des Hrn. v. Bismark in Thätigkeit bleiben. Was wir im allgemeinen Interesse als dauernde Maßregel verlangten, wird im Interesse einer Persönlichkeit vorübergehend bewilligt. Das ist allerdings schon etwas, allein es muß besser und mehr noch kommen. Se. Maj. das Publikum hat höhere Ansprüche als der Premier Sr. Maj. des Königs von Preußen."

Italien.

Turin, 16. Oct. Wie sich aus den bisherigen Vorversammlungen der bereits hier angekommenen Deputirten herausstellt, dürften sich bei den bevorstehenden Debatten wohl sechs mehr oder minder zahlreiche Gruppen bilden, die man einstweilen konnte: 1) in solche, welche die Convention einfach genehmigen und der Regierung Vollmacht zum Vollzug geben. 2) In solche, welche die Convention einfach zurückweisen, unter der Erklärung, daß die Unterschreiber ohne jegliche Vollmacht handelten. 3) In solche, die nach verlangten Aufklärungen und eingehesenen Documenten die Convention bedingungsweise genehmigen oder verwerfen. 4) In solche, welche die Convention genehmigen, aber unter ausdrücklicher Aufrechterhaltung des Datums vom 27. März 1861, welches Rom zur Hauptstadt Italiens erklärt. 5) In solche, welche die Convention billigen, aber nach Neapel und nicht nach Florenz übersiedeln wollen. 6) In solche, welche sie gleichfalls billigen, aber Turin aufgeben u. irgeneine andere Stadt der alten Provinzen zur Hauptstadt machen möchten. Es ist somit für jeden Geschmack gesorgt.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Okt. Die Wochenschrift für Landleute bezeichnet die diesjährige Ernte in Dänemark als eine mittelmäßige und beklagt die Beeinträchtigung der Herbstaussaat durch das andauernde Regenwetter.

Kopenhagen, 21. Okt. Nach den ministeriellen „Flyveposten" sind noch vorgestern finanzielle Aufklärungen nach Wien zum Zweck der Friedensverhandlungen abgegangen.

Griechenland.

Athen, 19. Okt. Der König Georgios hat unterm Heutigen eine Botschaft an die Nationalversammlung erlassen, in welcher er zunächst die Langsamkeit der Berathungen beklagt, welche das Volk nur erbittern. Dann setzt er zur Beendigung der Berhandlungen über die Verfassung und das Wahlgesetz eine Frist von einem Monat, nach deren Ablauf er sich weitere Maßregeln vorbehält, und schiebt schließlich der Nationalversammlung alle Verantwortlichkeit für die Folgen zu.

Spanien.

Madrid, 20. Oktober. Die Noticias erklären das Gerücht für unbegründet, nach welchem die Regierung die Absicht hätte, dem Papiergeld Zwangscours zu verleihen oder den Münzwerth zu verändern.

Wie die Correspondencia meldet, gewinnt das Projekt der Einwanderung von einer Million Irländer, die sich in Spanien colonisiren wollen, von Tag zu Tag mehr Wahrscheinlichkeit des Erfolges. Die mit dem früheren Cabinette angeknüpften Unterhandlungen werden noch fortgesetzt.

Türkei.

Die obersten Würdenträger der griechisch-orientalischen Kirche haben gegen die Zumuthung des Fürsten Couſa, auf die moldo-walachischen Klostergüter zu verzichten u. sich mit einer Geldentschädigung zu begnügen, Protest erhoben. Sie erklären darin, „daß die Kirche das Anerbieten der Regierung des Fürsten Couſa für eine äußerste Insulte ansehe, welche noch hohnsprechender sei als das Factum der Beraubung der hl. Orte selbst, und niemals den Consens der Unterzeichneten erhalten könne." Unterzeichnet sind: Sofronius, Patriarch von Konstantinopel; Jakob, Patriarch von Alexandrien; Hieretheus, Patriarch von Antiochien; Cyrillus, Patriarch von Jerusalem; Cyrillus, Erzbischof vom Berge Sinai; Nilos, Archimandrit und Abt vom Berge Athos.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 19. Oktober. In der heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen die ledige Bauernmagd Barbara Scheidel von Höchstadt a. d. A. wegen Verbrechens des Kindsmordes verhandelt.

Die Angeklagte gebar am Abend des 2. Juli l. Js. gegen 5 Uhr auf freiem Felde ein Knäblein, worvon sie, als sie gegen halb 9 Uhr Abends nach Hause kam, ihre Aeltern mit der Bemerkung in Kenntniß setzte, daß das Kind sofort nach der Geburt gestorben und daß sie es, da sie nicht im Stande war, es mit den Geschorkorb, in den sie es gelegt hatte, nach Hause zu tragen, draußen auf der Flur in einem Acker aufbewahrt habe. Die herbeigerufene Hebamme schickte nun sofort die Scheidel, obwohl diese hiezu die Kräfte nicht zu haben erklärte, in Begleitung einer andern Frauensperson auf das Feld und ließ sie das Kind holen. Dasselbe lag in dem Korbe, in welchem außer einigen Kleidungsstücken der Scheidel ganz unten noch eine Sichel lag. Außer dem allerdings auffallenden Umstande, daß die Scheidel ihr im Freien geborenes Kind auf der Flur zurückließ, basirt die Anklage auf den Aussagen breier Zeugen eines 12jährigen Mädchens und deren 8jährigen Bruders und des Bauers Jenkel von Höchstadt. Die beiden Kinder spielten in der Nähe des Ortes waren, wo Scheidel ihr Kind gebar, wollten sowohl das Stöhnen und Jammern der Scheidel als das Geschrei des neugeborenen Kindes gehört haben. Dies dauerte einige Minuten, worauf sie die Klagelaute einer Kinderstimme vernahmen und ein Geräusch, als ob man mit der flachen Hand oder einem harten Körper kräftig auf ein Kissen oder mit einem Grasstumpf auf ein Fleisch schlüge. Auch Zeuge Jenkel, welcher zur nämlichen Zeit an der Nähe vorbeiging, hörte angeblich ein Geräusch, ein „Gekmätsch", das er für den Schrei eines Haasen, oder eines Vogels hielt. Hiezu kommt noch der Leichenbefund. Das Kind, vollkommen normal und lebensfähig, hatte einige leichte Sugillationen im Gesichte, mehrere Blutextravasate im Gehirne, die Schädelnath war gewaltsam auseinandergerissen und gegen das Schläfbein fand sich ein bedeutender Knochenbruch. Diese, jedenfalls tödliche, Verletzungen ließen erkennen, daß das Kind eines gewaltsamen Todes durch Schläge oder Stöße mit einem harten Körper gestorben sei, ohne daß jedoch auf direkte Einwirkungen auf die verletzten Kopftheile sicher zu schließen war, da namentlich äußere Spuren fehlten. Während nun die Anklage annahm, daß Scheidel ihr Kind mit dem im Korbe gefundenen Kleidungsstücken am Kopfe umwickelte und dann durch Schläge auf den Kopf mittels des Rückens der ebenfalls vorgefundenen Sichel tödtete, vertrat die Vertheidigung die Behauptungen der Angeklagten, daß das Kind ohne ihr Zuthun und jedenfalls ohne Absicht durch äußere von ihr nicht herbeigeführte Zufälle während oder kurz nach der Geburt die fraglichen Verletzungen erlitten und so gestorben sei. Dieser Auffassung scheinen sich auch die Geschwornen zugeneigt zu haben, indem der Wahrspruch (wie bereits mitgetheilt) auf „Nichtschuldig" lautete. Scheidel wurde daher freigesprochen und verließ frei den Saal.

Vermischtes.

* Bamberg, 22. Okt. Wie wir bestimmt vernommen haben, soll die gestrige Theatervorstellung nicht wegen Krankheit des Hrn. Noland, sondern wegen Abbruchs der Verhandlungen zwischen diesem und der Theaterdirection nicht stattgefunden haben. Wenn es sich bestätigt, daß nur das von der Direction gebotene geringe Honorar die Ursache war, weshalb das so vielfach gewünschte Noland'sche Gastspiel nicht zu Stande kommt, so müssen wir für den weiteren Verlauf der heurigen Theatersaison wohl noch Arges befürchten. — Hr. Denzin hat bis jetzt so wenig Befriedigendes in seinem Repertoir und in seinem Personalstande (den wenigen Ausnahmen unsere vollste Anerkennung!) geboten, daß schon längst eine scharfe öffentliche Kritik am Platze gewesen wäre; man wollte aber nicht von vornherein ein neues Unternehmen bekämpfen und hoffte, daß in nächster Zeit die nöthigen Ergänzungen und Verbesserungen eintreten würden. Allein nachdem man die günstige Gelegenheit, einen vorzüglichen und hier allgemein beliebten Künstler zu engagiren, vorübergehen läßt, nachdem man denselben wegen einer Honorar-Differenz nicht einmal zu einem Gastspiel gewann, müssen bei den Theaterbesuchern gerechte Zweifel über den guten Willen der Direction entstehen und die Hoffnungen auf ein Besserwerden verschwinden, so daß wohl bald die Abonnenten es sich überlegen werden, welche Schritte einem solchen Unternehmen gegenüber zur Wahrung ihrer Rechte d. h. zur Befriedigung ihrer gerechten Ansprüche an das hiesige Kunstinstitut zu machen sind.

, Goldberg, 17. Okt. In dem Dorfe Rodsitz versammelten sich an einem Kirchweihtage mehrere Knechte vor der Schmiedewerkstatt. Dort fanden sie ein Gewehr in einem Winkel der Wand stehend, mit einem Kupferhütchen versehen. Entweder nicht verstehend oder nur in der Meinung, daß es nicht geladen ist, nimmt der eine von den Knechten dasselbe in die Hand und sagt im Scherze zu einem Mitanwesenden: „Jetzt werde ich dich schießen." „Er drückte los, das Kupferhütchen versagt. Nachdem er den Hahn nochmals aufgezogen, zielt er zum zweiten Male nach seinem Gegner und trifft diesen so unglücklich zwischen die Augen, daß derselbe sofort todt niederstürzt.

, Die Magdeburger Zeitung bemerkt hinsichtlich des Glogauer Vorfalles: „Das öffentliche Rechtsbewußtsein fordert für alle solche Vorfälle, die, obgleich von Militärs herrührend, doch nichts mit militärischen Dingen zu thun haben, eine gleichartige Justiz wie für den Bürger, und wir denken, es ist dies eine Forderung, welche allseitig auf das bereitwilligste zu erfüllen gesucht werden sollte. Jedermann würde dabei gewinnen, am meisten aber die Angeklagten, welche ja offenbar in der Oeffentlichkeit einen besseren Schutz finden, als in vermeintlichen Privilegien."

, Gumbinnen, 15. Okt. Der hier in der Nähe wohnende Gutsbesitzer J. machte gestern dem ihm befreundeten Werkführer in der Destillation einer hiesigen Liqueur-Fabrik einen Besuch. Dieser gab ihm einen Schnaps zu trinken, der ihm nicht schmeckte. Als J. demnächst auf dem Fenster eine Flasche mit einer Flüssigkeit sah, die er für Schnaps hielt, nahm er unvorsichtigerweise aus derselben einen Schluck, ohne vorher sich über deren Inhalt zu befragen — und wenige Minuten darauf war er eine Leiche. Die Flasche enthielt Aetherisches Persicoöl, das gerade zur Anfertigung eines bitteren Liqueurs verwandt werden sollte und beinahe nur mit einem Moment vorher gefüllt war. Dieses Oel wird bekanntlich aus bitteren Mandeln bereitet und ist durch seinen starken Gehalt an Blausäure ein so starkes Pflanzengift, daß der Genuß einer kleinen Quantität desselben tödtlich wirkt. — Bei Bereitung des Persicoliquors wird nur ein Tropfen auf ein Quart genommen.

, Ueber die Behandlung der Fremden in Warschau erzählt die „Berl. Gerichtsztg.": „Auf einem Geschäftswege begriffen, kommt ein Breslauer Kaufmann in Warschau an und begibt sich, da er kein großes Reisegepäck bei sich führt, von der Eisenbahn zu Fuß auf den Weg in's Hotel. Unterwegs aber wird er, — es war Abend — angehalten und, da er keine Laterne bei sich trug, zur Polizei geschleppt. Vergeblich entschuldigt er sich mit der Unkenntniß des Polizeigesetzes, vergeblich zeigt er seine Legitimation vor und protestirt gegen die ihm widerfahrene Behandlung; der Polizeicommissar läßt ihn ohne Weiteres festschließen und ihm fünfzig Hiebe aufzählen. (?) Nach beendeter Exekution wurde der Kaufmann wieder entlassen."

, Dem „Russ. Invaliden" wird unterm 9. Okt. aus Warschau geschrieben: „Gestern trug sich in Warschau ein höchst trauriges Ereigniß zu. Vier junge Offiziere der Garde-Grenadier-Artillerie-Brigade welche zusammen in der Zitadelle wohnten, brachten eine gefüllte Granate mit sich nach Hause. In Folge unvorsichtigen Umgehens mit derselben entzündete sich — wie man sagt, durch eine Papiercigarre — der Satz und die Granate sprang. Einem der Offiziere wurde der Schädel abgerissen einem andern das Herz durchbohrt, dem dritten ein Bein fortgerissen, und der vierte anderweitig schwer verwundet. Die beiden ersten sind bereits gestorben, der dritte wird schwerlich leben bleiben.

, Paris, 18. Okt. Herr Victor Borie lenkt heute in dem „Siecle" die Aufmerksamkeit aller derer, welche sich um das Wohl und Wehe der menschlichen Gesellschaft kümmern, auf den mit jedem Jahre in erschreckendem Verhältniß sich steigernden Verbrauch von Alkohol. In Frankreich richtet namentlich der Absynthe Verheerungen an, allein die Wirkungen auch der übrigen Spirituosen darf nicht unterschätzt werden. So besaßen sich unter 170 Geisteskranken, die im Laufe eines Jahres nach der Irrenanstalt von Charenton gebracht wurden, nicht weniger als 60, die durch den übermäßigen Genuß geistiger Getränke so weit gekommen waren. In dem Departement der unteren Seine befindet sich, wie der Deputirte Lefevre-Dneufie in der letzten Kammersessionen mittheilte, ein kleiner Fabrikplatz mit 9000 Einwohnern, der jährlich 200,000 Litres Branntwein für seinen Bedarf bezieht. Im Ausländ leidet es zum Theil noch weit schlimmer aus. Nach einem zuverlässigen statistischen Werke beläuft sich in den Vereinigten Staaten Nordamerika's die Zahl der notorischen Trunkenbolde auf 375,000, von denen 37,000 an den directen Folgen dieser Laster sterben. Ein Arzt, der die Artillen genau kennt, Hr. Rüig, versichert, daß drei Viertel der jährlich daselbst sterbenden Neger sich durch den Tafia zu Grunde richten. In Schweden werden jährlich 200 Millionen Litres Branntwein fabricirt, die sämmtlich im Lande selbst verbraucht werden. Dies macht, Weiber und Kinder mit eingerechnet, beinahe 100 Litres im Jahr auf den Kopf. In Genf hat der Verbrauch von Branntwein seit 20 Jahren um zwei Drittel zugenommen; im Kanton Bern gar wurde im Jahre 1860 fünfundzwanzigmal mehr Branntwein getrunken als im Jahre 1811. In London wird jährlich für 75 Mill. Frs. Branntwein consumirt. In einem einzigen Jahre wurden als total betrunken in den Straßen von London durch die Polizei aufgerafft und weggeschafft: 17,452 Männer und 17,225 Frauen. Borie wirft allerdings die Frage um Abhülfe auf, gesteht aber sein Unvermögen ein, die befriedigende Antwort darauf ertheilen zu können. Eine Besteuerung des Alkohols durch Steuerauffschläge sei vielfach, allein stets ohne Erfolg, versucht worden. Er bemerkt: „Der Mann trinkt darum nicht weniger Branntwein, allein Frau und Kinder essen dafür um so weniger Brod. Der Staat gewinnt dabei, das Laster verliert Nichts dabei, und das Elend der unschuldigen Familie wächst."

, Auf den englischen Jahrmärkten macht gegenwärtig eine Schaubude kolossales Aufsehen, welche die einfache Inschrift trägt: „Der indische Amerikaner und große Rattenfresser". Die Bude enthält ein nur sehr oberflächlich zum Indianer herausgeputztes Individuum. In

einem verschlossenen Kasten werden ihm fünf lebendige Ratten offerirt. Sobald der sogenannte Wilde den Kasten erblickt, verzerrt er sein Gesicht zu einem kannibalischen Grinsen, öffnet denselben, nimmt eine lebendige Ratte heraus, steckt ihren Kopf in den Mund, beißt ihn mit geringem Geräusch ab und verzehrt das Thier mit allen Zeichen des Genusses. Nachdem er dieselbe Procedur fünfmal wiederholt hat, sammelt er die übriggelassenen Schwänze und verkauft sie dem Publikum als Andenken an das interessante Schauspiel. Sagt der Penny-a-liner, der sonst einen guten Buff vertragen kann, versteht, daß er der Schaustellung von Uebelkeit nicht bis zu Ende habe beiwohnen können. Der Unternehmer macht glänzende Geschäfte.

*** In Cork ist dem berühmten irischen Mäßigkeits-Apostel Pater Mathew ein Denkmal gesetzt worden. Die „Times" bemerkt bei dieser Gelegenheit: „Wenn man sich einen Begriff von den ungeheuren Wohlthaten machen will, die er seinem Vaterlande verlieh, als er sich der Mäßigkeitssache annahm, so genügt es, zu bemerken, daß in drei Jahren der Consum von Spirituosen in Irland um die Hälfte abnahm. Während er im Jahre 1839 über 12 Mill. Gallonen betragen hatte, war er im Jahre 1842 auf weniger als 6½ Mill. herabgesunken."

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 21. Okt. Auf gestrigem mit circa 500 Ballen besahrenen Hopfenmarkte wurde Hopfen von 70 — 90 fl. je nach Qualität begehlt.

Koblenz, 21. Okt. Die Weinlese in unserer Nachbarschaft auf der rechten Rheinseite hat bereits begonnen; was die Quantität der heurigen Ernte betrifft, so erwartet man beinahe einen vollen Herbst, während die Qualität eine sehr geringe sein wird, indem die Trauben, namentlich auf den hochgelegenen Punkten, durch den starken Frost sehr gelitten haben. Aehnliche Klagen hört man auch von der Mosel, wofhalb sich denn auch eine merkliche Steigerung der Weinpreise allenthalben sühlbar macht. Die Schifffahrt von Mainz abwärts bis Bingen hat durch den enorm kleinen Wasserstand sehr zu leiden; an mehreren Stellen des Rheingaues liegen Fahrzeuge im Fahrwasser, wodurch die nachfolgenden am Durchpassiren gehemmt sind; die Personenboote können nur noch mit der größten Vorsicht den Dienst auf der erwähnten Strecke versehen. Die Schifffahrt auf der Mosel ruht schon seit mehreren Wochen gänzlich. Wasserstand am hiesigen Rheinpegel: 4 Fuß 7 Zoll.

Köln, 20. Okt. Für den Dombau sind in den neun ersten Monaten d. J. an Beiträgen 40,707 Thlr. eingezahlt worden. In Betreff der Dombau-Lotterie sind bis jetzt etwas mehr als 180,000 Loose à 1 Thlr. abgesetzt; es restiren also noch 320,000 Loose.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1½h.' „		98¾	—
„ 4½pCt. 1½hr. „		101¼	—
„ 4½pCt. Obligationen		—	100½
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		108½	—
„ Ludwigsbahen-Bexbach		—	147
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausern fl. 7 Loose		10¾	—
Oesterreich, Bankactien		775	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		65⅝	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	57½
„ 4½pC. „ „		51¼	—
„ fl. 250-Loose von Rotschild 1839		128	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		73¾	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		126¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4½pC. „ „ „		—	104¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		121	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	129¾
„ „ ditto a 25 fl.		37¼	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	214
Nassau, fl. 25-Loose		—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ 3pC. Bankactien		—	138
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		98	—

Verantwortlicher Redakteur: Cg. A. Riegling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In Wunsiedel wurde eine mit der kgl. Post-Expedition dortselbst vereinigte Vereins-telegraphenstation mit beschränktem Tagesdienste eröffnet.

München, den 14. Oktober 1864.

Königliches Telegraphen-Amt.

Dyck. Zeiger.

Théâtre de variété

auf dem Schießhausplatze.

Täglich während der Messe 2 Vorstellungen mit abgeänderten Programm amüsanter Täuschung und Darstellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Oxigen-Gasapparat.

Anfang präcis 4 und 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Ank- u. Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. August 1864 an.

Abfahrt nach **Nürnberg.**		Ankunft von **Nürnberg.**	
Morgens 2 Uhr 15 Minuten	Güterzug.	Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Personenzug.
„ 5 „ 10 „	Personenzug.	„ 7 „ 30 „	Güterzug.
„ 8 „ 40 „	Güterzug.	„ 9 „ 35 „	Kurierzug.
Mittags 2 „ 5 „	Schnellzug.	Mittags 11 „ 42 „	Güterzug.
Nachmittags 2 „ 30 „	Güterzug.	„ 1 „ 10 „	Schnellzug.
„ 5 „ — „	Kurierzug.	Nachmittags 4 „ 45 „	Güterzug.
Abends 7 „ 45 „	Güterzug.	Nachts 9 „ 50 „	Personenzug.
Nachts 10 „ 50 „	Personenzug.	„ 11 „ 32 „	Güterzug.
Abfahrt nach **Würzburg.**		Ankunft von **Würzburg.**	
Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Personenzug.	Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Personenzug.
„ 5 „ 50 „	Güterzug.	„ 7 „ 38 „	Güterzug.
Vormittags 9 „ 5 „	Kurierzug.	„ 11 „ 55 „	Schnellzug.
„ 10 „ 25 „	Güterzug.	Nachmittags 12 „ 18 „	Güterzug.
Nachmittags 1 „ 55 „	Schnellzug.	„ 4 „ 50 „	Kurierzug.
„ 5 „ 40 „	Güterzug.	Abends 8 „ 40 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 50 „	Personenzug.	Nachts 10 „ 10 „	Personenzug.
Abfahrt nach **Hof.**		Ankunft von **Hof.**	
Morgens 4 Uhr 45 Minuten	Personenzug.	Morgens 4 Uhr 40 Minuten	Personenzug.
„ 5 „ 15 „	Güterzug.	„ 7 „ 13 „	Güterzug.
„ 9 „ 40 „	Güterzug.	Vormittags 11 „ 40 „	Güterzug.
Mittags 1 „ 35 „	Schnellzug.	Mittags 12 „ 55 „	Schnellzug.
„ 2 „ — „	Güterzug.	Nachmittags 5 „ 30 „	Güterzug.
„ 7 „ 50 „	Güterzug.	Abends 8 „ 40 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 50 „	Personenzug.	Nachts 10 „ 20 „	Personenzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morgens 7 U. 35 M.; Vormitt. 11 U. 15 M.; Nachmitt. 4 U. — M.; Nachts 8 U. 10 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morg. 6 U. 10 M.; Vormitt. 9 U. 50 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U. 45 M.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus, im behäbauischen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, geistlichseit mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht billig zu verkaufen. Zu erfragen bei der Expedition.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstraße 641.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—56¾, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 49½—49¾, Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Francs-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 20. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen		— B
dette 4½proz. Obligationen	101¼	B
dette 4proz. paket.	—	G
Grunde-Rente-Obligationen	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der ot. Baumw-Sp. u. W. Bauberg	100¼	B

Wien, 20. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.60, 5proz. Metall 69.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.25, detzgl. von 1858 125.50, Bankactien 771. , Oester. Credit-Mobiliersactien 177.60. Nordbahnactien 188.50. Wechselcourse Augsburg 3 Monat 98.80. London 117.10

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4/5 Groß) mit Preisschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 293. Sonntag, 23. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 22. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Assessor des Landgerichts Aub, Jäger, wurde in den Ruhestand versetzt; den Assessor des Landgerichts Rothenbuch, Müller, auf Ansuchen zum Landgerichte Aub versetzt; zum Assessor des Landgerichts Rothenbuch der Secretär des Bezirksgerichts Würzburg, Hager, befördert und zum Secretär des Bezirksgerichts Würzburg der Rechtspraktikant Schierlinger aus Bamberg, z. Zt. in Aub, ernannt.

Die „Allg. Ztg." schreibt: Nach den uns zugekommenen Berichten würde der Eintritt des Frhrn. v. d. Pfordten in's Amt jedenfalls erst nach der erfolgten Ratifikation der neuen zu Berlin abgeschlossenen Zollvereinsverträge von Seite Bayerns erfolgen. Die Gründe dafür lassen sich leicht erklären aus der ganz entschiedenen Stellung, welche er in der Zoll- und Handelsfrage seit Jahren bis auf den heutigen Tag konsequent eingenommen hat. Unter allen Umständen muß es als höchst wünschenswerth erscheinen, daß, je früher desto besser, durch Anknüpfung eines definitiven Resultates der noch schwebenden Unterhandlungen jeder Ungewißheit ein Ziel gesetzt werde.

* Bamberg, 23. Oct. JJ. MM. König Otto und Königin Amalie wurden bei ihrer vorgestern Nachts erfolgten Rückkehr aus Berchtesgaden in wahrhaft herzlicher Weise dahier empfangen. Im Bahnhofe hatten sich nicht nur der k. Stadtkommandant, Stadtkommissär und eine Deputation des Stadtmagistrats und der Gemeindebevollmächtigten zum Empfang Allerhöchstderselben eingefunden, sondern auch das Publikum war trotz der späten Abendstunde sehr zahlreich vor dem Bahnhofe versammelt und begrüßte dieselben mit freudigen Zurufen. In den Straßen, durch welche Ihre Majestäten nach der k. Residenz fuhren, wurden bengalische Feuer angezündet und auf dem Platze vor der Residenz waren die beiden Regimentsmusikkorps der hiesigen Garnison aufgestellt und trugen bis halb 12 Uhr Musikstücke vor, während von Zeit zu Zeit bengalische Feuer die auf dem Platze hochgetragenen Zuschauer und die Umgebung mit magischem Lichte übergossen.

Wie wir vernehmen, waren die hier gerne weilenden allerhöchsten Herrschaften über diesen Empfang sehr erfreut und sprachen auch gegen eine Deputation ihren Dank dafür auf das freundlichste aus.

Altona, 22. Okt. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung erfährt, daß Seitens des deutschen Bundes die Erstattung eines sehr bedeutenden Theils der Kosten für das Bundesexecutionsheer u. die Civilverwaltung in Holstein aus den holsteinischen Finanzen beschlossen sei.

Wien, 20. Oktober. Wieder einmal eine Enthüllung: der Kaiser Napoleon, so verkündet die Kreuzzeitung, ist auf sein Projekt einer italienischen Conföderation zurückgekommen, auf den Gedanken, welcher — freilich unter wesentlich verschiedenen Verhältnissen, denn damals regierte Franz II. noch in Neapel und die Restauration der österreichischen Secundo- und Tertiogenituren war vereinbart — dem Züricher Frieden zu Grunde lag. Die Meldung ist sicher eine Erfindung, und keine der besten. Jener Gedanke mochte damals eine gewisse Berechtigung haben, denn damals waren Gruppirungen noch möglich gewesen, welche eine unbedingte piemontesische Hegemonie ausschlossen; aber ihn jetzt und in der Art wieder aufzunehmen, daß Piemont, noch durch Venedig gestärkt und durch eine piemontesische Secundogenitur in Neapel kaum geschwächt, im Grunde nur den Papst mit den kleinen Resten des Kirchenstaats neben sich haben würde, das wäre selbst dann einfach eine politische Ungeheuerlichkeit, wenn nicht zuvor, um zu dieser Sorte Conföderation zu gelangen, um den Besitz Venedigs ein Kampf auf Leben und Tod mit Oesterreich ausgefochten werden müßte.

Wien, 20. Okt. Es scheint, daß sich der „Conversationen" — denn von eigentlichen Verhandlungen ist sicher noch keine Rede — zwischen Oesterreich und Frankreich bezüglich der italienischen Convention in neuester Zeit eingehender gestalten, und daß die fortgesetzten Bemühungen des französischen Cabinets, die hiesige Regierung zu überzeugen, die Spitze jener Convention sei nicht gegen Oesterreich gerichtet, nicht ohne Erfolg gewesen sind. Freilich würde es ohne Zweifel vorteilig sein, daraus schließen zu wollen, daß Oesterreich irgendwie die Absicht habe, auf dem in Frage stehenden Gebiete eine activ eingreifende Thätigkeit zu entfalten, aber es dürfte die Möglichkeit gegeben sein, daß es sich der künftigen Entwicklung der Dinge gegenüber wenigstens nicht als ein entschieden unfreundlicher Zuschauer verhielte. So viel ist gewiß, daß die Beziehungen zu Frankreich für den Augenblick keineswegs Empfindlichkeit oder Entfremdung zeigen, und was sich die Kreuzzeitung soeben aus Brüssel von französischen Conföderationsplanen neuesten Datums für Italien schreiben läßt, Planen, deren wesentlichste Voraussetzung die vollzogene Losreißung Venetiens wäre, ist ohne allen Zweifel nichts als eine ziemlich plumpe „Sensationsnachricht", über die man sich hier keinen Augenblick auch nur ein einziges graues Haar wachsen läßt.

Wien, 21. Okt. Die „Generalcorrespondenz" verneint, die Wiener Zeitung für morgen werde in ihrem amtlichen Theile ein kaiserliches Patent veröffentlichen, durch welches die beiden Häuser des Reichsraths auf den 12. November einberufen werden.

Aus Ubine meldet di Gazzetta de Venezia vom 17. d. M. über einen Raubzug in Südtirol: Am 16. Okt. um 7 Uhr morgens erschien eine Schaar bewaffneter und zum Theil nach Art der Garibaldianer bekleideter Bursche in Spilimbergo, drang daselbst in die Gendarmeriekaserne ein, überwältigte die zwei Mann, die sich in derselben befanden, und begab sich hierauf in das Communalsteueramt, um von dem dort befindlichen Beamten 600 fl. zu erpressen. Die Räuber entfernten sich hierauf mittels einiger Wagen nach Maniago, wohin sie gelangten, ohne daß daselbst früher eine Meldung von ihrer Annäherung gemacht werden konnte. Dort gelang es ihnen ebenfalls, die Gendarmerie zu überrumpeln und von dem Bezirkssteuereinnehmer etwa 300 fl. zu erpressen, worauf sie über Barcis den Gebirgsschluchten zuzogen. Die Verfolgung der Missethäter, deren Namen die Behörde bereits ermittelt hat, ist im vollen Zuge.

Die General-Correspondenz legt der Sache eine politische Bedeutung bei. Sie schreibt: Den neuesten Nachrichten zufolge sind vierzehn junge Leute, welche aus den benachbarten Orten in der Nacht zum 16. d. M. sich heimlich entfernt und die Absicht hatten, der bewaffneten Bande sich anzuschließen, was ihnen jedoch, da die bewaffnete Macht bereits ausgerückt war und die Zugänge abgesperrt hatte, nicht mehr gelungen war, auf dem Rückwege zur Heimath aufgegriffen worden, und haben bereits das Geständniß ihrer beabsichtigten Betheiligung an dem Putsche abgelegt, sowie auch Daten der Behörde geliefert, auf deren Grundlage die Ergreifung der Rädelsführer in nächster Aussicht steht oder vielleicht im gegenwärtigen Augenblicke bereits erfolgt ist. Auch sind alle Vorkehrungen getroffen, um jene Orte zu schützen, in welchen etwa einzelne Versprengte eine Wiederholung dieser zwar fruchtlosen, aber mit Hinblick auf die wenigstens im ersten Moment erzeugte Beunruhigung beklagenswerthen Aufstandsversuche beabsichtigten dürften.

Großbritannien.

London, 19. Oct. Lord Stanley hat diesen Morgen an seine Wähler zu Kings-Lynn eine Rede gehalten, worin er ausführte, daß in der parlamentarischen Discussion über die dänische Frage, seine Partei einzig bestrebt gewesen war, die Kammer zu einer entschiedenen Erklärung zu Gunsten der Nichtintervention zu veranlassen. Diesen Zweck habe sie erreicht. Lord Stanley fügte bei: „Ich wünsche nicht, daß England nie Rathschläge ertheile oder eine Meinung kundgebe, allein ich glaube, daß es nie Drohungen anwenden soll. In Bezug auf Amerika behauptet er, daß die Neutralitätsproklamation die beste sei; der Krieg werde nicht so bald zu Ende gehen. Seiner Ansicht nach werden große Umänderungen in Deutschland und vor sich gehen, und er hofft, daß England sich nicht in die alsdann eintretenden Ereignisse einmischen werde. Auch die Zerstückelung der Türkei ist für ihn nur noch eine Frage der Zeit. Seine Rede schließt Lord Stanley mit dem Wunsche, daß in dem Marine-Budget einige Reductionen stattfinden möchten. Für die Wahlreform reiche eine kleine Maßregel nicht aus, und eine große sei unmöglich.

London, 19. Oct. Hr. M'Tear aus Glasgow, ein bekannter Philanthrop und Anhänger der unterdrückten Nationalitäten, der kürzlich von einem Besuch bei Garibaldi auf Caprera heimgekehrt ist, erzählt in einem Schreiben an den Glasgow Herald über Garibaldi manches Alte und manches Neue. So schreibt er unter Anderm:

Garibaldi sprach sein lebhaftes Bedauern über die Zerrbilder des Kampfes in Amerika aus und sagte, er glaube nicht, daß der Norden das Erlöschen der Sklaverei ehrlich wünsche, oder daß der Krieg zu diesem Zwecke geführt werde. Es sei ein Krieg um Macht und zur Befriedigung beleidigter Eitelkeit von Seiten des Nordens und sei ein Vertheidigungskrieg geworden von Seiten des Südens, der den ächtesten Patriotismus, die größte Tapferkeit u. das schönste Feldherrntalent bewiesen habe. Er verabscheut die Sklaverei in jeder Gestalt und glaubt, daß sie in Amerika ihren Todesstoß erhalten habe. Er stellte es auf das nachdrücklichste in Abrede, daß er den Unionisten je seine Dienste angeboten habe. — General Türr sagte mir ganz kaltelte. Garibaldi ärgert sich sehr über den französisch-italienischen Vertrag; er erklärt, daß ohne Napoleon III. Venetien und Rom längst zum Königreich Italien gehören würden.

General Türr war während meines Besuchs auf Caprera und hatte lange und ohne Zweifel wichtige Unterredungen mit seinem alten Führer über diesen Punkt und andere verwandte Gegenstände. Es wäre ein Vertrauensbruch, wenn ich mehr sagen wollte, aber ich zweifle nicht, daß in Folge dieser Zusammenkunft wichtige Ereignisse im Hintergrunde der Zeiten stehen.

— Garibaldi unterließ natürlich nicht, dem Glasgower Liberalen zu erklären, daß er für Schottland eine ganz besondere Vorliebe hege und sagte (nach M'Lean's Version, die stellenweise vielleicht ein wenig subjectiv ist), wenn er sich je gezwungen sehen sollte, Italien zu verlassen — was er nach Aeußerungen für gar nicht sehr unwahrscheinlich halte, — so würde er sich in Schottland eine Heimath suchen.

Der „Globe" kann nicht umhin bei Gelegenheit der Nachricht, daß der baldige Friedensschluß zwischen Deutschland und Dänemark erwartet werde, den deutschen Mächten wieder altbekannte Drohungen zuzurufen. Sie hätten zwei Präcedenzfälle statuirt: den der Eroberung und den der Erpressung. Diese Beispiele werde sich Europa tief ins Gedächtniß graben; und sollten ausländische Truppen den deutschen Boden feindlich überziehen, so würden sie das Recht haben, jede Art von „wissenschaftlich ausgeführter Unterdrückung" zu üben. Ehe das künftige Schicksal der Herzogthümer entschieden sei, könne sich ein Ereigniß begeben, welches den deutschen Angriffskrieg verdunkeln und das ganze continentale Europa in seine „Falten hüllen werde." (Wieder der Knecht Ruprecht aus Paris.) England müsse sodann Zuschauer bleiben, sorgfältig den eigenen Besitzstand hütend, seine Verpflichtungen erfüllend und die Stellung unter den Nationen, die es sich erobert habe, behauptend. Deutschland wird noch unendliche Variationen dieses Liedes zu hören bekommen. Es ist sehr alt, aber die ewige Wiederholung derselben Leier kann doch nicht ganz ignorirt werden.

London, 22. Okt. Auf das Ansuchen des Grafen v. Sponneck, England möge seinen Einfluß auf das Parlament in Athen behufs Beschleunigung der Verfassungsarbeiten geltend machen, erwiderte Graf Russell: England habe keine Beziehungen zu den Parteien in Griechenland; es wünsche gemeinschaftlich mit Frankreich u. Rußland blos im Allgemeinen im griechischen Interesse zu handeln und erachte jede Einmischung als für Griechenland nachtheilig.

Frankreich.

Paris, 20. Okt. Die Finanz- und Handelskrise, die sich der europäischen Märkte bemächtigt hat, wird auch politisch nachwirken, indem die Freude von durchgreifenden Friedensmaßregeln aus diesem Verhalten der vorzüglichsten Geldmärkte ein Argument zu Gunsten ihrer Vorschläge machen wollen. Napoleon III. wird seinerseits als sehr emsig für den Frieden arbeitend dargestellt. — Wenn die Reise des Kaisers Napoleon zur Ausführung kommt, so soll den hier umlaufenden Gerüchten zufolge Herr v. Bismarck am Samstag hier eintreffen. — Man spricht sehr viel von Italien, von Rom und von Venetien, und die allarmirenden Gerüchte scheinen in dem Sinken der Course der italienischen Rente eine gewisse Bestätigung zu finden. Der Kaiser flößt den Fremden Italiens Muth ein, und es wird mir heute aufs Neue erzählt, daß die Aufnahme, welche Pepoli bei Sr. Majestät gefunden habe, eine sehr herzliche gewesen sein soll.

Der „Constitutionnel" bringt folgende bereits erwähnte Note: Seit einigen Tagen wurden an der pariser Börse die festsamsten Gerüchte in Umlauf gesetzt. Unter allen diesen Gerüchten haben wir drei Punkte unterschieden, auf die man besonderen Nachdruck legte. Man hat erstens behauptet, daß es die Absicht des Staatsschatzes sei, an der Börse die Certificate der letzten Anleihe verkaufen zu lassen, deren Einzahlungen noch im Rückstande sind. Es ist niemals davon die Rede gewesen, diese Maßregel zu ergreifen, die übrigens bei der unbedeutenden Summe der rückständigen Einzahlungen ohne Wichtigkeit sein würde. Sodann hat man gesagt, daß der Baarvorrath der Bank von Frankreich diese Woche um 15 Millionen abgenommen habe. Der Bankausweis, der im heutigen Abendmoniteur erscheinen wird, wird zeigen, daß der Baarvorrath im Gegentheil eine kleine Besserung erfahren hat. Endlich kommt man fortwährend auf jene Anleihe-Gerüchte zurück, welche seit einigen Tagen alle Correspondenzen der auswärtigen Blätter erfüllen. Wir haben darüber Erkundigungen eingezogen und sind ermächtigt worden, zu sagen, daß diese Gerüchte aller Begründung entbehren. Den wirklichen Thatsachen gegenüber können wir uns alle diese Gerüchte nur durch ein Speculations-Interesse erklären, wovor das Publikum zu warnen unsere Pflicht ist.

Obiger Artikel des offiziösen Blattes wird vom Abendmoniteur reproducirt.

Paris, 22. Octbr. Die Abreise des Kaisers Napoleon nach Nizza ist auf übermorgen festgesetzt.

Nizza, 21. Okt. Die russischen Majestäten sind heute hier eingetroffen.

Italien.

Turin, 21. Okt. Es wird ein königliches Dekret veröffentlicht, welches die Reduktion der Escadre von zwei Divisionen auf eine anordnet. Der „Diritto" bringt eine Erklärung Garibaldi's, die sich gegen die Septemberconvention ausspricht.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 20. Okt. Die aufreizenden Proclamationen und Flugschriften, mit welchen anhaltend, wie es heißt von Dresden aus, Polen überschwemmt wird, verfehlen ihre Wirkung noch immer nicht, obgleich sie nur neues Unglück über das Land bringen. Arbeitsscheue Vagabunden und junge unerfahrene, überspannte Leute lassen sich noch immer durch die baldigen Sieg verheißenden Proclamationen verlocken, schließen sich in kleinen Haufen bis zu 25 Mann an einander und bilden eine sogenannte Insurgentenschaar, die, mit den nöthigen Papieren von der Nationalregierung versehen, in den einzelnen Kreisen, besonders in solchen, in denen es Schlachten und große Wälder gibt, umherziehen und unter Drohungen mit Mord und Brand Contributionen einsammeln und theilweise auch erhalten. Alle besser gesinnten Polen, welchen das Wohl des Landes am Herzen liegt, verdammen dies unsinnige Treiben, das bereits dahin geführt hat, daß jetzt noch mehr Truppen ins Land gezogen werden und die einzelnen Dorfschaften schon eine Besatzung von Cavallerie und Kosaken erhalten, deren Erhaltung eine schwere Last ist, und die nur die Aufgabe haben, die Landkreise unaufhörlich zu durchstreifen und alles Verdächtige festzunehmen. Welche Massen von Müßigrückkehrten werden dadurch wieder herbeigeführt werden! Aus Petersburg werden drei neue Regimenter erwartet, mit denen die etwas geschlechte Besatzung von Warschau verstärkt werden soll. In der Gegend von Siemiatycze ist vor wenigen Tagen ein über zwanzig Mann starker Insurgentenhaufen unter der Führung Gustawski's zum Vorschein gekommen, gegen den bereits ein Militärdetachement abgesandt ist. Er soll sich in der dortigen schluchtenreichen Gegend versteckt halten. Auch im Lublin'schen sind neue Insurgentenhaufen aufgetaucht und zum Theil schon wieder auseinander. Mehrere Geistliche sind in der dortigen Gegend in den letzten Tagen verhaftet worden. Die Führer dieser kleinen Banden, die gewöhnlich bald den Kosaken in die Hände fallen, werden ohne Weiteres aufgehängt und die Leute in die Bergwerke Sibiriens geschickt. Außer den beiden Executionen in der Warschauer Citadelle sind in der letzten Woche deren fünf im Lublin'schen Kreise vorgekommen. Bei Komarno zeigte sich ganz kürzlich ein Insurgentenhaufen von 43 Personen, der unter der Führung Rudowski's sogar einen Kampf mit hundert Kosaken aushahmen, aber den Kürzern zogen. Fünf blieben auf dem Kampfplatz, 25 wurden gefangen genommen, Rudowski aber nebst 12 Berittenen entkamen in den nahen Wald. Zwei frühere Führer, Puslowski und Gluchowski, die den Russen in die Hände gefallen sind, werden wohl in den nächsten Tagen gehängt werden.

Ueber die Bewegung unter dem russischen Landvolk schreibt die österreichische General-Correspondenz: Bei den Verhältnissen in Rußland wäre es schwer, über die Ursachen der etwas unheimlichen Bewegung unter dem Landvolk Klarheit zu kommen, wenn es nicht die officiellen russischen Provinzialblätter selbst übernommen hätten, dieser Erscheinung auf den Grund zu sehen. So ersahren wir, daß die vorherrschend communistische Bewegung in den westrussischen Provinzen durch das Gerücht entstanden sei, daß in Romaskel, einem Dorfe im wasykorer Bezirk, der Pope auf dem Sterbelager der versammelten Gemeinde erklärt habe, daß das neue Recht, wonach die Bauern ohne jede Gegenleistung Besitzer von Grund und Boden werden sollen, der Geistlichkeit schon lange zur Publicirung mitgetheilt ward, daß sie jedoch untereinander sich eidlich verpflichtet habe, das Geheimniß strengstens zu bewahren und den Bauern, komme was da wolle, davon keine Kenntniß zu geben. In vielen Gemeinden werden sogar Copien der vermeintlichen kaiserlichen Schenkungs-Urkunde aufbewahrt, welche, wie man erst jetzt ermittelt, nicht anderes sind als verfälschte Abschriften der kaiserlichen Patente, in denen mit raffinirter Bosheit alle Stellen, wo von den Gegenleistungen der Bauern die Rede ist, ausgelassen wurden, sodaß der verstümmelte Text einen vollständigen communistischen Freibrief bildet. Die russischen Behörden werden viel Mühe haben, diesen Wahn zu bannen, aus dem mit der Zeit die ernstesten Verwickelungen entstehen können, da die communistisch-revolutionäre Propraganda, wie aus diesen Thatsachen hervorgeht, nicht ohne Erfolg auf die Einfalt des noch ganz ungebildeten Landvolks speculirt. In der That verweigert dasselbe in vielen Gegenden die gesetzlich stipulirte Grundablösungsgebühr und es fragt sich, ob es der Regierung mit gelinden Mitteln auch gelingen wird, das Werk der begonnenen Bauernemancipation zu Ende zu führen.

Griechenland.

Aus Athen vom 15. Okt. wird berichtet: „Die Fusion der Jonischen Inseln mit Griechenland tritt mit Neujahr 1865 ein. Die Dauer einer jeden parlamentarischen Periode wurde auf drei Jahre bestimmt, die Zahl der Deputirten darf nicht unter 150 betragen. Das Hauptcommando der Artillerie wird nach Korfu verlegt. Jenes Individuum, welches das Attentat auf den Minister des Innern versuchte, wurde festgenommen. Oberst Gennatas wurde zum Commandanten der Gendarmerie ernannt. Die Prinzen von Orleans sind nach Korfu und Ancona abgereist. Die im Piräus stationirt gewesene russische Fregatte ist nach Nizza abgegangen.

Athen, 21. Okt. Die Minister erklärten in der Nationalversammlung, der König werde die Verfassung nicht unterzeichnen, wenn sie nicht einen Staatsrath einsetze. Die Nationalversammlung nahm darauf den betreffenden Abschnitt mit 136 gegen 124 Stimmen an.

Afrika.

Auf diplomatischem Wege sind von Tunis höchst interessante Nachrichten eingegangen. Dieselben datiren vom 11. Okt. Danach hat der Bey eine Expedition in der Stärke von 4100 Mann und 6 Geschützen gegen die Provinz Sahel abgehen lassen. Dieselbe stand unter dem General Zarnch. Die Insurgenten hatten sich in den Dörfern Gaba, Essjghra und Messfen gesammelt und dort verschanzt. Diese Stellung wurden von Zarnch mit 300 Bomben beworfen, wobei die Dörfer zerstört wurden, seitens der Insurgenten 700 Todte auf dem Platze blieben und 200 Gefangene gemacht wurden unter denen sich 22 Hauptleute befanden. Dabei wurde auch eine Kanone erbeutet, und zwar eine von denjenigen, welche die Insurgenten gegen Oel auf Malta eingetauscht haben. Nachdem Zarnch die Dörfer genommen, drang er weiter vor, verwüstete Alles mit Feuer und Schwert und unterwarf noch mehrere Stämme. Dadurch hat nun allerdings die Ausfuhr in Tunis einen schweren Schlag erlitten, aber die Aufregung, die die ganze arabische Welt ergriffen zu haben scheint, ist dort sehr stark und kann möglicherweise für die französischen Nordbesitzungen kritisch werden, wenn sie erst einen geistigen Mittelpunkt gefunden haben wird.

Asien.

Aus Batavia vom 31. August wird berichtet, daß nach Mittheilungen aus Yokohama vom 6. August fortwährend ein sehr unsicherer Zustand in Yedo herrschte. Der Taikun war ohne Ministerium. Es hatte ein Versuch stattgefunden, ihn durch Gift ums Leben zu bringen; er mißtang durch die Vorsicht des Taikun, die Speisen und Getränke in seiner Gegenwart durch die aufwartenden Diener probiren zu lassen. Zu Yokohama befand sich eine englische Marine-Brigade, bestehend aus zwei je 500 Mann starken Bataillonen. Auf der Rhede lagen 14 englische, 3 französische und 4 niederländische Kriegsschiffe vor Anker. Von der Küste von Nagato war auf das amerikanische Schiff »Monitor« geschossen worden. Die auf Celebes ausgebrochenen Unruhen waren wieder gedämpft. Der Zustand auf der Insel Borneo war dagegen noch immer wenig befriedigend; die niederländischen Truppen hatten einen harten Stand; die rebellischen Dajakers hatten ein Dampfschiff verbrannt und das Fort Sintang ganz eingeschlossen, und dessen Besatzung war vom sicheren Untergang bedroht, wenn ihr nicht bald Hilfe käme.

Vermischtes.

, München, 21. Oct. Sicherem Vernehmen nach haben Se. Maj. der König genehmigt, daß die Statuten des Actienvolkstheaters dahin abgeändert werden, daß mit dem Baue des Theaters begonnen werde, sobald zwei Drittheile des Actienkapitals aufgebracht sind. Da diese Summe schon gezeichnet ist, und noch 40,000 fl. darüber, so wird, wie ich höre, nun sofort mit dem Baue begonnen. — Von der Isar, 18. Oct. schreibt man der Landsb. Ztg.: Wie man aus sicherer Quelle vernimmt, haben in mehreren Pastoralconferenzen die Mitglieder den Beschluß gefaßt, von nun an kein kirchenfeindliches Blatt, und zwar unter keinem Vorwande, mehr zu halten.

, In München ist der Rector und Professor des k. Maximilians-Gymnasiums Dr. Beilhack im 63. Lebensjahre und in Würzburg der quiesz. k. Bezirksgerichts-Director v. Seuffert im 71. Lebensjahre gestorben.

, Würzburg, 22. Octbr. Seit einigen Tagen sind hier die theoretischen Prüfungen der zum Staatsdienste absolvirenden Rechtskandidaten im Gange. Bis jetzt sind 4 Candidaten durchgefallen; darunter einer, welcher sich der Prüfung bereits zum dritten Male unterzogen.

, Frankfurt, 15. Okt. Dieser Tage wurde den Gläubigern einer seit 5 Jahren schwebenden Concursmasse mitgetheilt, daß ein Ueberschuß von circa sieben fl. zur Vertheilung komme, nachdem der Massenmator 2800 fl. für seine Besorgung und Verwaltung während dieser Zeit abgezogen. Eine Nachschrift bemerkt jedoch, daß auch die fünf sieben fl. noch nicht vertheilt würden, weil noch einige kleine Kosten nochkommen könnten!

, Mainz, 21. Okt. Einer heute hieher gelangten Nachricht zufolge soll sich in einem rheinischen Steinkohlenbergwerk gestern ein entsetzliches Unglück ereignet haben. Die Grube Reden bei Neunkirchen (unweit Saarbrück) soll durch schlagende Wetter eingestürzt und an 150 Bergleute verschüttet sein. Schaffig Leichen wären bereits ans Tageslicht geschafft. Die Hoffnung, einen oder den anderen der Verunglückten dem Leben zu erhalten, soll gänzlich geschwunden sein.

, Berlin, 21. Okt. Die »Nordd. Allg. Ztg.«, Tag für Tag über den Vorfall in Glogau von der Berliner »Reform« zur Rede gestellt, sagt heute: »Wie haben der Reform« einfach zu antworten, daß die »Nordd. Allg. Ztg.« nicht in der Lage ist, ihren Lesekreis unter denjenigen Personen zu suchen, deren Phantaste nach dem Kigel jener Aufregung verlangt, die sie aus der Lectüre der »Nachseiten der Gesellschaft« zu schöpfen gewohnt ist, dieser Nachtseiten, die wir überall wiederfinden, bei allen Völkern, in allen Staaten. Und wo ein solcher Fall ein besonderes psychologisches Interesse darbot, haben wir uns stets damit begnügt, mit der Mittheilung desselben so lange zu warten, bis die näheren Umstände durch die Justiz festgestellt waren. Es ist in der That nicht abzusehen, weßhalb wir eine Ausnahme bei dem vorliegenden Fall machen sollten, über welchen so wenig verlässliche Nachrichten vorliegen, daß noch nicht einmal die Zahl der Betheiligten feststeht.«

, Amtlichen der Glogauer Vorfälle äußert sich die »Breslauer Zeitung« wie folgt: Das Generalcommando in Posen hat umgehend die irrthümliche Mittheilung der Posener Zeitung von der Inhaftirung der bei dem traurigen Vorfalle in Glogau betheiligten beiden Lieutnante dementirt; aber vierzehn Tage sind heute seit der dunklen That verflossen, und noch haben die Glogauer Behörden keinem einzigen der mündlich und in der Presse laut gewordenen Gerüchte widersprochen. Dürfen sie sich wundern, wenn das Schweigen dadurch erklärt wird, daß hinter ihm die schrecklichste Wahrheit laure? Wie wir voraussgesagt haben, machen die ausländischen Blätter den Vorgang zum Gegenstande eingehender Besprechungen. Es ist uns, unserer Presfreiheit wegen, nicht möglich, auch nur eine einzige der außerpreußischen Stimmen wiederzugeben. Wir erwähnen nur, daß der Wiener »Wanderer« in einem trefflichen Artikel die Schäden des Militärstaates und die Nothwendigkeit, die Militärgerichtsbarkeit aufzuheben, darlegt. Die seudale preußische Presse sacht den Vortheil lodtschweigen oder abzuleugnen; — die Stimme der Menschlichkeit, der Sittlichkeit und der Wahrheit findet in ihr keinen Raum.

, Aachen, 20. Okt. Bei Baelz auf holländischen Gebiete hat der bekannte Graf Fürstenberg-Stammheim seinen bekannten Gegner v. Hochwärter gestern im Duell getödtet.

, Die Regierung von Genf hat an den schweizerischen Bundesrath das Ansuchen gestellt, von der bayerischen Regierung die Auslieferung des gegenwärtig in München befindlichen Hrn. v. Rakowitz zu verlangen auf Grund der Tödtung Lassalles im Duell. Der Bundesrath hat das Justiz und Polizeidepartement zum Begutachtung aufgefordert.

, London. Franz Müller wird am 26. oder 27. d. vor den Assisen des Central-Criminalhofes erscheinen. Müller behauptet fortwährend seine völlige Gleichgiltigkeit und dieselbe Ruhe, wie am Tage seiner Verhaftung. Er bringt seine Zeit mit Essen zu und betheuert fortwährend seine Unschuld. Namentlich behauptet er entschieden, daß der Hut, den er trug, Hrn. Briggs nie gehört habe. »Wenn ich gehängt werde, weil ich die Wahrheit gesagt, kann ich dies nicht hindern«, äußert er sich. Mitunter zeigt er sich auch entmuthigt und zu verschiedenen Malen hat er auch geweint.

, In der vorigen Woche fand im zoologischen Garten des Waldes von Vincennes eine feierliche Prüfung der verschiedenen Austergattungen statt, welche an der französischen Küste vorkommen, und es war zur Schlichtung dieser Frage eine Jury aus Mitgliedern der Gesellschaft, verschiedenen notorischen Feinschmeckern, Restaurateuren ze. gebildet worden, die sich mit der größten Gründlichkeit und Gewissenhaftigkeit ihrer delicaten Mission hingaben. Es wurden über 20 verschiedene Arten Austern in wissenschaftlicher Weise hinabgeschlürft. Hier rüstige Austernweiber waren unablässig beschäftigt, die Materie für diese gelehrten Forschungen mundgerecht zu machen. Dem bewährten Präsidenten der Gesellschaft und Minister des Auswärtigen, Dreuyn de Lhuys, wurde nach Beendigung der Arbeiten eine Ehrengabe, bestehend in zwei auserlesenen Körben, grüner und weißer Art, zugesendet.

, Warschau, 17. Okt. Salwian Jakobowski, der seit 30 Jahren in der Warschauer Geschäftswelt so vielfach genannt wurde, ist, wie der »Dany. Ztg.« gemeldet wird, vorgestern von hier gestüchtet, eine Schuldenlast von 11 Millionen poln. Gulden (beinahe 3 Mill. Thaler) zurücklassend. Jakobowski hat seine Carriere als Laufbursche angefangen, avancirte zum Lehrling bei einem kleinen Lotterie-Einnehmer und stieg dann in sehr kurzer Zeit zum Lotteriepächter, welche Stelle er einige 20 Jahre ununterbrochen einnahm. Er verwendete viel darauf, um sich einen Ruf zu verschaffen. Er brachte den Verkauf der großen Güter Szymanow zu Stande, wobei er 300,000 Rubel verdiente. Diese Summe, sowie seine sonstigen Einkünfte, die auf 40—50,000 Rubel jährlich veranschlagt werden, konnten ihn vor dem Ruin nicht schützen, in den eine enorme Zinsenlast und ein luxuriöses Leben ihn endlich stürzen mußten.

, Eine merkwürdige Thatsache ist es, daß trotz der weit verbreiteten Indianer-Unruhen und Verwüstungen im Westen die Linie des Pacific-Telegraphen (Von den Vereinigten Staaten nach Californien) ungestört fortarbeitet. Die Drähte sind unverletzt, und auch die Telegraphisten sind, wenn sie ruhig und höflich mit den Rothen Siehen, nicht gestört worden. Die Ursache dieser Erscheinung ist höchst seltsam, welche die Indianer vor dem »sprechenden Draht« haben, welchen letzteren sie nicht anzurühren wagen. Sie halten den Telegraphen für das »Sprachrohr des großen Geistes« — des Manitu.

, In seinem Buche: „Eine Mission bei dem Könige von Dahomey", gibt Richard Burton folgende anziehende Schilderungen über die Amazonen und die eigenthümlichen, oft drolligen Sitten dieses Landes. Herrn Burton zufolge haben sich die Damen von Dahomey keiner großen Schönheit zu berühmen. „Es thut mir leid, sagen zu müssen, daß kein einziges hübsches Gesicht zum Vorschein kam; die meisten dieser »Schönen« hatten rußige Haut und die wenigen Hübsche zeigten Negerzüge.« Dies gilt von der Hauptstadt im Allgemeinen, wie von den Hofdamen. Diese Dahomey'schen Frauen trugen Waffen, weil sie zu häßlich sind, um Liebe zu erwecken, und schneiden den Männern die Hälfe ab, weil sie keine Aussicht haben, ihre Herzen zu gewinnen. Das weibliche Heer erscheint

beim ersten Anblick mehr malerisch als verführerisch: »Die ersten der Amazonen traten hervor. Die vier Kriegerinnen waren mit Gewehren bewaffnet und in Tuniken mit weißen Plattmützen gekleidet, mit zwei blauen Flecken, was ein Sinnbild der Krokodile sein sollte. Sie wurden begleitet von einem alten Weibe in einem Mannsstrohhut, einem Wamms, einem weißen Hemde, angelegt wie die Hosen des guten Königs Dagobert — à l'envers — einem blauen Leibtuche und einer Schärpe von weißem Baumwollzeug. Dieses Mannweib leitete den Tanz und die Gesänge mit einem Eisenstock und ihr Kopf war, statt eines Schirmes, von einem eigenthümlichen Strauche, an der Goldfrüchte »Gottesbaum« genannt, überschattet. Zwei der Tänzerinnen hatten eine abnorme Größe, sie waren wohgen sechs Fuß hoch und von entsprechender Breite, während die Männer im Allgemeinen ein weibisches Aussehen hatten. Unverreisets war die Größe des weiblichen Knochenbaues und die Muskelentwicklung des Körpers der Art, daß man in vielen Fällen ihr Geschlecht nur am Busen erkennen konnte. Ohne Zweifel führte diese physische Ueberlegenheit des »arbeitenden Geschlechts« bei der Dahomatrace zur Verwendung der Weiber als Kämpfer. Sie sind die häuslichen Diener, die Pflüger, die Träger und Galleyos, die Feldarbeiter und das Marktvieh der Nation — warum sollten sie nicht auch Soldaten sein? In anderen Dingen sind sie keineswegs passende Lebensgefährtinnen für Männer; die letzteren zeigen Spuren, daß es in ihrem Royse zu tagen beginnt, während die ersteren rein thierisch — bestialisch sind. Hierin liegt, wie man theilweise zu glauben geneigt ist, der Grund für die ungeordnete Polygamie dieses Volksstammes. Die Dahomey'schen Kriegerinnen sind insgesammt unverheirathet. Zwar leben sie in der Einbildung, sie seien die Weiber des Königs; allein dies ist eine mäßige Form. Hier und da mag ein hübscher weiblicher Fähndrich die Augen seines Kriegsherrn auf sich ziehen; im Ganzen genommen aber hält Gelele, der König von Dahomey, seinen Harem und seine Kampfweiber ganz abgesondert. Wie ihr englischer Commandant bemerkt: Eheloses Kriegsvolk muß Regel sein, sonst würden sich wohl die Truppen vom 15. bis zum 35. Lebensjahre in einem Zustande befinden, der sie zur Dienstleistung untauglich macht.«

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 22. Okt. Der heutige Getraidemarkt war nur mit circa 2000 Schäffeln besahren. Der Handel ging nicht lebhaft und die Preise nahmen eine rückgängige Bewegung an. Waizen kostete von fl. 15 bis 17 fl., Korn von fl. 10 bis 11 fl., Gerste von fl. 8. 30 kr. bis fl. 10. 30 kr., Haber von fl. 6 bis 7 fl. und Erbsen von fl. 12 bis fl. 13 der Schäffel.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Oktober.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
" 4pCt. 1jäh. "	98¾	—
" 4pCt. 1jähr. "	101¾	—
" 4½pCt. Obligationen	101¼	—
" 5pCt. Obligationen von 1855	108¼	—
" 4½pCt. Ostbahn-Actien	—	147
" Ludwigshafen-Berbach	—	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10¾	—
Oesterreich, Bankactien	775	—
" 5pCt. Nationalanleihe von 1854	65⅝	—
" 5pCt. Metalliques-Obligationen	—	57½
" 4½pCt.	—	51⅝
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839	128	—
" 4½pCt. fl. 250-Loose von 1854	73¾	—
" fl. 100 E.-L. von 1858	126	—
" 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 100 kr.	—	—
Würtemberg, 3½pCt. Obligationen bei Rothschild	—	96
" 4½pCt. " "	—	104¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840	121	—
" fl. 35- " von 1845	—	51¼
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	129¾
" " ditto a 25 fl.	37¼	—
" " Darmstädter Bankactien	—	214
Nassau, fl. 25-Loose	—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	—
" 3pCt. Bankactien	—	138
" Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In Commission der **Buchner'schen Buchhandlung** ist erschienen und daselbst zu haben:

Die Gottes- und Christusleugnung

im Lichte der Vernunft und Offenbarung.

Drei Vorträge, gehalten bei der von dem hochwürdigsten bayer. Episcopate angeordneten **Novene** zum „heiligsten Herzen Jesu" vom 3. bis 11. September 1864," und für das christliche Volk herausgegeben von

Dr. Fr. Brückner, Pfarrer zu Gefrätzl. Preis 9 Fr.

Im Verlage von **J. Th. Stettner** in Lindau ist soeben in **vierter** Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in Bamberg in der **Buchner'schen** Buchhandlung:

Lindauer Kochbuch,

für guten bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet, bestehend in 2020, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten ꝛc. Von Christine Charlotte Riedl, Gasthofwirthin. 736 Seiten in groß Octavformat und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Dieses durch Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit und Zuverlässigkeit sich rühmlichst auszeichnende Kochbuch, das bereits in den weitesten Kreisen Verbreitung und Anerkennung gefunden hat, kostet broschirt 1 fl. 48 kr., gut in Pappe gebunden 2 fl., in elegantem Leinwandband 2 fl. 15 kr. und empfehlen wir solches, in vorzuliegender **vierter,** vielverbesserter, vermehrter Auflage, auf's Neue allen Frauenzimmern, die sich für die edle Kochkunst interessiren.

Bei **Fr. Zäberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Die Bierbrauerei mit besonderer Berücksichtigung der Dickmaischbrauerei.

Von **Philipp Heiss,** ehemaliger Braumeister beim „Spaten" in München, nachher Gasthofbesitzer zum „Oberpollinger" daselbst. Preis fl. 6 — kr.

Théâtre de variété

auf dem Schießhausplatze.

Heute Sonntag den 23. d. 3 Vorstellungen mit abgeänderten Programm amüsanter Täuschung und Darstellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Oxigen-Gasapparat.

Anfang präcis 4, 6 und 8 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Die **„General-Vacanzen-Zeitung"** (Stellen-Nachweisungs-) wird Stellesuchenden bei höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstler, Musist ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß jegleich sich Jeder **selbst** eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung

in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Offene Stelle.

Ein gewandter Strikent mit schöner Handschrift findet bis zum 1. November ds. Jrs. dauernde Beschäftigung. Näheres Expedition.

Verkauf.

Das unterzeichnete Handlungshaus empfiehlt sich zur Besorgung und zum Verkaufe von Pfandbriefen der bayr. Hypotheken- & Wechselbank, bietet außerdem seine Dienste an zum Ein- und Verkaufe von in- & ausländischen Staats- & Industriepapieren unter Versicherung genauester Wahrung des Interesses seiner verehrlichen Auftraggeber und ist auf Anfragen zur Ertheilung jeder Auskunft gerne bereit. — München, 5. Juli 1864.

Anton Bachmayer & Cie.

Residenzstraße 6½1.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 54—54½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Souverains 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 20. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4½proz. Obligationen	101¾	B
dette 4proz. pahl.	—	G
Grundr.-Akt., Oblig.	—	G
Bayer. Hypoth.	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 21. Okt

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.60. 5proz. Metall 70.—. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—. detzgl. von 1858 125.60. Bankaktien 774. . Oesterr. Credit-Mobilieraktien 179.20. Nordbahnaktien 189. . Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.70 London 117.

Paris, 20 Okt. 4½pCt. Rente 91.85. 3pCt Rente 64.90.

London, 20. Okt. 3pCt. Consols 88¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8½ Garbeile) mit Berücksichtigung eines hohen Raum 3 kr.

№ 294. Montag, 24. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 22. Oktbr. In einer offiziösen Correspondenz der A. Z. heißt es: Die in jüngster Zeit wiederholt aufgetauchten, auch in die Presse übergegangenen Gerüchte von angeblich im Ministerrath bereits beschlossener Einberufung des Landtags, für welche man sogar das bestimmte Datum schon genannt hat, sind nach den von mir eingezogenen Erkundigungen bis jetzt ohne Grund. Diese Frage wird überhaupt erst dann in Betracht gezogen werden können wenn das Staatsministerium durch Wiederbesetzung der beiden erledigten Portefeuilles vervollständigt sein wird. Denn gerade der oder die Inhaber dieser, die Minister des Aeußern und des Handels, sind es, welche dem kommenden Landtag vorzugsweise Vorlagen zu machen und diese vor den Kammern zu vertreten haben werden. Wir erinnern nur an die Vorlagen der neuen Zollvereinsverträge betreffend, die zu erwartenden Gesetzentwürfe über Einführung voller Gewerbefreiheit, Anässigmachung, Armenpflege, Heimathsrecht, Freizügigkeit u. s. w. In allen diesen will und kann natürlich den betreffenden Ministern, welche die Verantwortlichkeit dafür zu tragen haben, nicht vorgegriffen werden. Nebendei sei bemerkt, daß die Mehrzahl der zur Vorlage an den künftigen Landtag bestimmten Gesetzentwürfe, wie eifrig auch die betreffenden Referenten daran arbeiten, doch noch nicht den Grad der Reife erlangt hat, um sie schon jetzt den Kammern vorlegen zu können.

München, 23. Okt. Se. kais. Hoheit der Großfürst-Thronfolger von Rußland wird, den Stuttgart kommend, heute Nachmittags zu einem Besuche Sr. Maj. des Königs in Hohenschwangau eintreffen und einige Tage dort verweilen. Pferde und Equipagen, um Sr. kais. Hoheit zur Fahrt von der Station Biesenhofen nach Hohenschwangau zur Verfügung gestellt zu werden, sind gestern von hier nach Biesenhofen abgegangen.

Se. Maj. der König haben aus dem Stipendienfond der Universität München Stipendien von je 100 fl. neu bewilligt, für 15 Kandidaten der juristischen Fakultät, für 6 der medizinischen und 8 der philosophischen. Ferner wurden im Fortgenusse bisher bezogener Stipendien von je 100 fl. allerhöchst bestätigt: 7 Juristen, 15 Mediziner, 7 Philosophen und 1 Botaniker, zusammen 67 im Gesammtbetrage von 6700 fl.

München, 23. Okt. (Dienstesnachrichten.) Der Revierförster v. Predl zu Bergheim im Forstamte Augsburg wurde seinem Ansuchen entsprechend für immer in den Ruhestand versetzt, und das Dienstesstellen-Tauschgesuch der Bezirksamts-Assessoren Herrmann zu Memmingen und Kleule zu Pegnitz genehmigt.

Lübeck, 22. Okt. Nach der Lübecker Zeitung hat der Landtag des Herzogthums Lauenburg den Antrag auf Anschluß an Preußen angenommen.

Breslau, 20. Okt. Bemerkenswerth sind die Reden, welche am 14. d. M. in der Versammlung des hiesigen „Nationalvereins“ gehalten wurden. Dem Berichte der Schlesischen Zeitung darüber entnehmen wir Folgendes: BergHauptmann von Carnall berichtete über die Erfahrungen, welche er im vergangenen Sommer in den kleineren Staaten des westlichen Deutschland gesammelt habe. Die Stürmung der Düppeler Schanzen, die Einnahme Alsens habe hier einen gewissen Neid gegen Preußen hervorgerufen; man vermag sich wohl, daß auch die Truppen der kleinen Staaten Muth und Tapferkeit vermocht hätten. (Wirklich?) Dem konnte mit Erfolg entgegnet werden, daß ein Soldat der Kleinstaaten doch nicht mehr Werth habe, als wofür er einen Ersatzmann stellen könne; das seien aber einige Gulden (sic!) In jenen Staaten gebe es kein Volk in Waffen, kein Heer, das begeistert werde von den nationalen Ideen. Die Kleinstaaten müßten, bemerkt er sodann, den Kampf erdulden, der in Preußen gegen das Ministerium geführt werde; der Verständige müsse sich sagen, daß dieser Kampf für Deutschland gekämpft werde. Würde das liberale Element in Preußen überwunden, so wäre es niedergeworfen in ganz Deutschland. Justizrath Fischer: Preußen müsse die Spitze Deutschlands bilden; darauf weise seine ganze Geschichte, darauf weise ein Blick auf einen Nachbarstaat hin. Der Blick auf Italien zeige, daß dort dieselben Ideen, welche Preußen bewegen, lange bestanden, ehe die Wirklichkeit ihnen entsprach. Schon 1830 wurde versucht, Savoyen an die Spitze Italiens zu stellen. Daß die italienischen Staaten festgehalten haben an der Einheitsidee, das habe sie endlich zu einem nationalen Staate zusammengeführt. — Der Vorsitzende, Kaufmann Laßwitz, bemerkt, daß auch er in Mainz, Kassel, Wiesbaden ꝛc. so ziemlich dieselben Erfahrungen gesammelt habe, wie Hr. v. Carnall; die „gebliebten“ Süddeutschen seien aber damit einverstanden, daß Preußen an die Spitze Deutschlands trete. (Was dieser Vorsitzende nicht Alles erfahren hat!) — Professor Schwarz erachtete es ferner für an der Zeit, dem deutschen Kleinstaatenthum dadurch den ersten Schlag zu versetzen, daß der Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein nur im engsten Anschluß an Preußen seine Regierung übernehme. Die Annectirung Schleswig-Holsteins durch Preußen wäre schlechterdings das Einfachste gewesen. (Es sinnt wohl, aber es jetzt halt nicht!) — Hr. v. Carnall erklärte, daß er die beschränkte Souveränetät des Herzogs nicht für gefährlich erachte; 20 Herzogthümer schaden nicht so viel, als 4 Königreiche neben Preußen. — Kaufmann Laßwitz sprach sich dafür aus, daß das Volk in Schleswig-Holstein über seinen Herzog zu entscheiden habe, wenn er (Redner) auch für Annectirung gewesen wäre. Durch den Herzog hindurch werde es zu ihr doch kommen! — Justizrath Fischer: Gelte es eine höhere Sache, so müsse der kleinere Staat sich opfern; das Vaterland habe zu entscheiden, was ihm Noth thue! Leider fehle ihm nach immer ein Parlament. Bis dahin habe der Nationalverein dessen Stelle zu vertreten. (Eine saubere Vertretung!)

Wien, 20. Okt. Die im preußischen Ministerium des Innern erschienende „Provinzialcorrespondenz“ spricht von der Einberufung einer Versammlung von Rechtsgelehrten zur Abfassung eines Gutachtens in der schleswig-holsteinischen Successionsfrage, als sei eine solche bereits durch Oesterreich, Preußen und den Bund beschlossene Sache. Das ist nun aber keineswegs der Fall. Die „Provinzialcorrespondenz“ dürfte somit höchstens einen Wunsch aussprechen oder einen „Fühler“ ausgehen lassen, vorausgesetzt, daß nicht innerhalb der letzten Tage das preußische Cabinet hier in Wien hat gethan hat, es würde auf eine solche Versammlung von allen Betheiligten gedrungen und der Bund im Ganzen wie jede einzelne Bundesregierung, dann auch jeder der beiden Präsidenten hätten sich verpflichtet, das von einer solchen Versammlung zu erstattende Gutachten als bindende Richtschnur anzuerkennen. Ich habe indessen allen Grund zu bezweifeln, daß dieser Nachweis geführt worden, und glaube daher bestreiten zu können, daß Oesterreich die in Rede stehende Idee, welche allerdings von Preußen lebhaft befürwortet worden, sich angeeignet habe. Vielmehr hat Oesterreich anderweitige Vorschläge gemacht für den Fall, daß Preußen durchaus den von Oesterreich gemäßt beförwerteten einfachen und natürlichen Modus, Entscheidung der Bundesversammlung auf Grund des vom Ausschuß zu erstattenten Gutachtens, nicht annehmbar finden sollte.

Wien, 21. Okt. Gestern hat unter dem Vorsitz des Erzherzogs Rainer ein Ministerrath stattgefunden, der volle drei Stunden währte. Der däusche Hauptmann Schöller ist heute nach Kopenhagen abgereist.

Wien, 21. Okt. In der loyalsten und offensten Weise ist von Paris aus dem österreichischen Cabinet die Erklärung abgegeben worden, daß bei dem Abschluß der Septembervereinbarungen seitens Frankreichs nicht die Absicht obgewaltet habe, Oesterreich zu bedrohen oder auch nur eine Demonstration gegen Oesterreich zu machen. Vielmehr ist bethauert worden, daß man nach wie vor nichts sehnlicher wünsche als — selbstverständlich bezüglich der italienischen Frage — denn bezüglich sonstiger Fragen besteht und bestand kein Dissens zwischen Frankreich und Oesterreich — mit Oesterreich zu einer Verständigung zu gelangen, welche die sicherste Garantie des europäischen Friedens sei. Ausdrücklich ist ferner erklärt worden — und diese Erklärung wurde gleichzeitig in Turin und London abgegeben — daß Frankreich einen Angriffe auf Venetien niemals bestimmen werde, daß es aber sehr gerne seine guten Dienste zur Verfügung stelle, um eine Möglichkeit aufzufinden, damit die Stellung Oesterreichs in Italien aufhöre, ein Anlaß zur Beunruhigung zu sein. — Auf Grund solcher Erklärungen war für das kaiserliche Cabinett jedes Bedenken geschwunden gegen die Anbahnung einer Verständigung mit Frankreich, die denn auch auf dem besten Wege ist. Diese authentischen Daten mögen Ihnen zum Maßstab dienen für den Werth der neuesten Enthüllungen der Kreuzzeitung über das Project einer italienischen Conföderation ohne, d. h. gegen Oesterreich.

Wien, 22. Okt. Die Generalcorrespondenz tritt den hänfigen falschen oder gerfälschten Zeitungsnachrichten entgegen, welche geeignet sind, den befreundeten Regierungen eine falsche Vorstellung von der Politik des kaiserlichen Cabinets zu geben, und versichert speziell bezüglich der Mittheilung, daß Oesterreich die Hand dazu biete, die Bundestruppen so schnell als möglich aus Holstein zu entfernen, — gerade das Gegentheil dieser Behauptung sei wahr, und das Wiener Cabinet sei in neuester Zeit in der Lage gewesen, sich darüber klar auszusprechen. — Die „Wiener Abendpost“ bemerkt bezüglich der heute publicirten Einberufung des weiteren Reichsrathes, der Regierung müsse die Möglichkeit vorbehalten wer-

den, nachdem der weitere Reichsrath seine Aufgabe (Feststellung des Staatshaushalts, Ertheilung der Finanzvorlagen und anderer wichtiger Angelegenheiten) abgeschlossen habe, und sobald der engere Reichsrath zur Behandlung der ihm zugewiesenen Gegenstände der Gesetzgebung förmlich berufen werden wird, auch in der Oythälfte des Reichs die Landtage zur verfassungsmäßigen Thätigkeit einzuberufen.

Wien, 23. Okt. Fürst Metternich ist angekommen und der Botschafter Graf Apponyi wird zu Berathungen über die Situation aus London erwartet. Der Reichsrath ist nunmehr auf den 12. Nov. officiell einberufen.

Großbritannien.

London, 21. Okt. Die Daily News und Morning-Post dementiren das Gerücht, daß die Schutzmächte beabsichtigen, in Griechenland zu interviren. Die Daily News leugnet, daß Lord Russel eine Note nach Athen gesendet habe.

Frankreich.

Paris, 21. Okt. Auch heute noch setzt es nicht an Politikern, welche meinen, der Kaiser Napoleon werde nach Nizza erst nach der Abreise des Czaaren sich begeben, und zwar lediglich, um der Czaarin einen Besuch abzustatten. Dieses Gerücht verdient um so weniger Beachtung, als es doch auf der Hand liegt, daß der Czaar gar nicht nach Frankreich gekommen wäre, wenn dieser Besuch seine Beziehungen zum Kaiser der Franzosen schlechter gestalten sollte. Nun wäre dies aber offenbar der Fall, wenn die beiden Fürsten sich so nahe, eine Zusammenkunft vermieden sollten. Ich glaube vielmehr zu wissen, daß General Fleury, der vom Czaaren mit großer Aufmerksamkeit behandelt wurde, an seiner Tafel speiste u. beim Abschied das Großband eines seiner Orden erhielt, Träger von Nachrichten ist, welche in St. Cloud eine gute Wirkung gemacht haben. Die Abreise des Kaisers soll erst Montag oder Dienstag vor sich gehen. Was nun die politische Tragweite der fürstlichen Zusammenkunft betrifft, so wird auch darüber viel gesprochen, ja, mehr, als man über diesen Gegenstand wissen kann, da sich alles lediglich auf Vermuthungen beschränken muß. Alles, was vernünftiger Weise zugegeben werden kann, ist, daß Personen, welche die Situation und die maßgebenden Persönlichkeiten kennen, beachtenswerthe Andeutungen über den in den Tuilerien herrschenden Ideenkreis zu machen im Stande wären. Man hebt so zunächst hervor, daß Fürst Gortschakow, welcher die Schweiz, wo er sich aufhält, heute verlassen sollte, den Befehl des Czaaren erhalten hat, seinen Aufenthalt in Lausanne zu verlängern, woraus geschlossen wird, daß die bevorstehende Unterhaltung der Monarchen durchaus den Charakter der Vertraulichkeit haben soll.

Hr. v. Nigra und Marquis Pepoli hatten in den letzten Tagen mehrfache Unterredungen mit Hrn. Drouin de Lhuys und dem Kaiser. Die Italiener möchten noch einige Erleichterungen für die Convention erlangen — und in Paris möchte man, daß bis Ende schichte in Turin lang und ohne viel Feierlichkeit und Discutirens abgemacht werde. Die neuesten Berichte aus Turin lauten wenig günstig für das kaiserliche Verlangen, und man besorgt dort heftige und lange Debatten. Der Turiner Regierung sind bereits 104 Petitionen und Protestationen verschiedener Comites und Associationen gegen die September-Convention zugegangen; 40 dieser Petitionen sind piemontesischen Ursprungs; die übrigen stammen aus den andern Theilen Italiens.

Die „France" sucht ihren französischen Lesern heute den Glauben beizubringen, daß die französischen Soldaten in Algerien „pro aris et focis" kämpfen, weil Frankreich Algerien seit 34 Jahren besitze und sich gewöhnt habe, es als französische Erde zu betrachten". Durch geographische Lage und Klima könnte es allerdings so sein, doch haben die Franzosen bis auf diesen Tag nichts gethan und wirken unterlassen, das diese „Verheißung" zur Wahrheit gemacht hätte; ja, Algerien ist ein rechtes Spiegelbild der vielen Systemwechsel und Verfassungsverfinsterungen, denen Frankreichs Sonne unterworfen war, seit das Lilienbanner in dem Raubneste aufgepflanzt wurde. Dieses wich der Tricolore und letztere dem Napoleonischen Adler, doch heute noch ist der Säbel so sehr Alles, daß das Journal des Debats neuerdings ernstliche Zweifel darüber ausprach, ob die 35,000 Mann, aus denen die jetzt im Herbstfeldzuge begriffenen mobilen Colonnen bestehen, ausreichen würden, und heute befindet sich der Franz zur Ordnung gerufen kund. Im Algerien stehen gegenwärtig die Franzz zusolge 64 Infanteriebataillon, 58 Reiterschwadronen, 16 Batterien, 2 Pontonnier- und 6 Genie-Compagnien, im Ganzen 53,942 Combattanten mit 11,596 Pferden, wozu noch die Gendarmerietegion mit 731, die Remonte mit 804, die Arbeitercompagnien, die Krankenpfleger ꝛc. kommen, so daß die 70,000 Mann voll werden, die von den Deyots in Frankreich aus verpflegt und verwollständiget, sowie durch die starken Besatzungen des Südens gestützt werden. Aus den Mittelmeerhäfen wurden seit Ausbruch des jetzigen Aufstandes an verschiedene Küstenpunkte Algeriens 10 Infanterie-, 2 Cavallerieregimenter und 3 Jägerbataillone geworfen; die Artilleriegarnison wurde aufgefrischt, und in Toulon, Marseille und Lyon steht eine Division zum Transport nach Algerien bereit, so daß in nächster Zeit Marschall Mac Mahon über 78,000 Combattanten verfügt. Die mobilen Colonnen sind der größeren Beweglichkeit und leichteren Verpflegung wegen nur 1200 bis 3000 Mann stark, woraus erhellt, wie wenig sie auf Unterhalt, von Seiten der Eingeborenen rechnen. Algerien wird demnächst vollständig mit Franzosen bedeckt, und dies ist nach 34 Jahren Besitz nöthig, und das Land ist unter der französischen Südherrschaft so vollständig wüst und öde, daß die France, nachdem sie obige Machtentfaltung nicht ohne Selbstgefälligkeit aufzählt, seufzend hinzufügt:

„In Algerien besteht die Schwierigkeit nicht darin, Truppen ins Feld rücken zu lassen, sondern darin, sie während des Feldzugs zu beköstigen; die Colonnen tragen Alles bei sich, Holz zum Kaffeekochen, häufig auch das Wasser dazu, und regelmäßig 12—15 Rationen Lebensmittel; es gibt dort keine Verproviantirungsstusen und die mobilen Colonnen müssen stets so mit Lebensmitteln versehen sein, daß sie im Nothfalle mehrere Tage den Feind in einem verschanzten Posten erwarten können.

Wir müssen gestehen, daß uns seit Jahren kein so offenes u. überzeugendes Eingeständniß von der Kostspieligkeit, Mißlichkeit und Gebrechlichkeit der französischen Herrschaft in Algerien zu Gesicht gekommen ist. Mißbarden an Geld und Hunderttausende von Menschenleben, die den Schlachten oder den Fiebernestern seit 34 Jahren erlagen, für ein solches Resultat! Doch freilich „Frankreich ist reich genug, um seinen Ruhm bezahlen zu können!" hat man im vorigen Jahre noch im Senat geruhmt.

Die Geschäftsbriefe aus Algerien bestätigen, daß die Unterdrückung des Aufstandes noch längere Zeit erheischen wird, daß die Araber mit unerhörtem Muthe kämpfen, und bis auf sünfzehn Stunden vom Meeresufer vordringen. Die alten Leute in Algerien versichern: der gegenwärtige Aufstand stehe an Wichtigkeit dem von 1845 nicht nach.

Rußland und Polen.

Moskau, 14. Okt. Gegenwärtig zieht hier die Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse die Aufmerksamkeit auf sich. Es handelt sich dabei um ein Bild der Produktionskraft von ganz Rußland. — Die Zeitungen bringen noch immer haarsträubende Berichte und Aufzählungen der zahlreichen Brände, welche während des Sommers viele Städte und Dörfer Rußlands verwüstet haben. In Simbirsk ist nach kriegsrechtlichem Urtheilsspruche ein Pole erschossen worden, der sich bei der Brandstiftung in dieser unglücklichen Stadt betheiligt haben soll. — Vom Miniſterium des Innern ist kürzlich einem hiesigen deutschen Buchdrucker die Concession zur Herausgabe einer deutschen Zeitung ertheilt worden.

Aus Dublin wird gemeldet, daß aus dem dortigen Gefängnisse drei zum Tode verurtheilt gewesene Insurgenten-Anführer entsprungen sind. Man weiß sich die Flucht nur zu so erklären, daß die Entsprungenen durch einen unterirdischen Canal, welcher die Stadt durchschneidet, ins Freie gelangt sind. Daß in Folge dieser Flucht viele Arretirungen in der Stadt und Umgegend stattgefunden haben, versteht sich von selbst; jedoch sind die meisten deßwegen Verhafteten bereits in Freiheit gesetzt.

Griechenland.

Aus Athen, 15. Okt., gehen den französischen Blättern nähere Berichte über den Mordversuch zu, welchem der Minister des Innern ausgesetzt war. Hr. Kumundouris kam gerade aus seiner Wohnung als ein Individuum Namens Neranzis auf ihn eindrang. Dieser Mensch hat einen Pistolenschuß auf den Minister. Hr. Kumundouris hatte indeß so viel Geistesgegenwart, den Arm des Mörders zu ergreifen, eben als er abdrücken wollte, und die Kugel flog in ein benachbartes Haus. Ein Nationalgardeposten verhaftete sofort den Mörder. Dieser Mordversuch scheint nicht von den Freuden der Regierung herzurühren, wenigstens sind dazu bis jetzt keine Anzeichen vorhanden. Der König, die Großwürdenträger und die Gesandten haben Hrn. Kumundouras zu seiner wunderbaren Rettung Glück gewünscht. — Die tumultuarischen Auftritte in den Sitzungen der Nationalversammlung dauern leider noch immer fort; man sagt sich dort in öffentlicher Sitzung die gröbsten Beleidigungen und Drohungen, und, was das Schlimmste ist, die Zuschauer mischen sich von den Galerien heraus durch ihre leidenschaftlichen Demonstrationen in die Debatten. Die Ursache, oder vielmehr der Vorwand zu diesen Unordnungen, ist immer der Vorschlag, die Jonier den andern Hellenen in gesetzlicher und administrativer Hinsicht gleichzustellen.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 22. Okt. In der gestrigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen Johann Schütz, verh. Maurergesellen von Ampferbach, wegen Meineides verhandelt. Schütz war im Jahre 1861 von seinem Schwager, dem Schneidergesellen Jos. Hetzdörfer von Ampferbach, wegen einer Forderung zu 42 fl. 30 kr., aus verschiedenen Darlehen bei dem k. Landgerichte Burgebrach belangt worden. Unter diesen verschiedenen Darlehen befand sich auch ein Posten zu 10 fl. 30 kr., welchen Hetzdörfer dem Schütz im Jahre 1848 gleichfalls als Darlehen gegeben haben will. Schütz widersprach keineswegs, die 10 fl. 30 kr. überhaupt erhalten zu haben, widersprach aber, solche als Darlehen bekommen zu haben u. machte geltend, daß diese Zahlung von 10 fl. 30 kr. an ihn auf Rechnung des Heirathsgutes seiner Ehefrau erfolgt sei.

Nun war es an Hebdörffer zu beweisen, daß er dem Schütz diese 10 fl. 30 kr. als Darlehen gegeben habe, welcher Beweis dadurch geliefert wurde, daß er dem Beklagten Schütz den Hauptreid über das Beweisthema antrug. Schütz leistete auch am 31. Oktbr. 1862 den Eid dahin, daß er die 10 fl. 30 kr. nicht als Darlehen erhalten habe. Trotzdem blieb k. Hebdörffer fortan in dem Wahne, daß er dem Schütz die 10 fl. 30 kr. als Darlehen gegeben habe, bezüchtigte den Schütz des Meineides, worauf auf dessen Antrag Untersuchung wegen Verläumdung eingeleitet wurde. In dieser trat rc. Hebdörffer den Wahrheitsbeweis an, und nachdem die Untersuchung wegen Meineides bereits eingestellt war, wurde sie durch Beschluß des k. Appellationsgerichtes Bamberg vom 16. Oktober 1863 wieder vorgezogen und wurde nach durchgeführter Untersuchung das Material hinreichend befunden, um den Schütz wegen des Verbrechens des Meineides in Anklagestand zu versetzen.

Die Verhandlung ergab aber, daß dem z. Schütz als Mitgift für seine Frau ein Gütchen in Frensdorf um 500 fl. von dem alten Hebdörffer gekauft worden, daß diese 500 fl. von dem Joseph Hebdörffer hergegeben wurden, wofür Schütz 400 fl. als Darlehen an diesen letzteren anerkannte und 100 fl. der alte Hebdörffer an den jungen Hebdörffer zu zahlen hatte. Es ergab sich aber weiter, daß Schütz für Joseph Hebdörffer Zahlungen an dem Kaufschillinge für das Frensdorfer Gütchen machte, daß er sehr wohl des guten Glaubens war, es seien die 10 fl. 30 kr. nicht als Darlehen, sondern auf Rechnung seines Heirathsgutes und auf Abrechnung an den gemachten Zahlungen gegeben worden. Bezüglich der weitern Anklage wegen Vergehens der Hinwegnahme eigener Sachen zum Nachtheile Berechtigter ergab sich, daß Schütz einen ihm durch das Gericht abgepfändeten Wagen veräußerte, er macht aber geltend, daß er das Geld, das er hieraus erlöste, zur Befriedigung dringender Gläubiger verwendete und daß er es hiebei auf Beschädigung des Gläubigers, zu dessen Gunsten der Wagen gepfändet wurde, gar nicht abgesehen hatte.

Der k. Staatsanwalt begründete lediglich die Anklage bezüglich des zweiten Reates, da er sich selbst von der Nichtschuld des Angeklagten bezüglich des Verbrechens des Meineides überzeugt fühlte, während die Vertheidigung auch auf Freisprechung bezüglich des weitern Vergehens antrug. Die Geschwornen verneinten nach kurzer Berathung die an sie gestellten Fragen, in Folge dessen Schütz den Saal frei verlassen durfte.

Vermischtes.

** Karlsruhe, 22. Okt. Aus den Pariser Journalen ging erst in die Köln. Zeitung und von hier aus in diverse kleinere Blätter eine Schauergeschichte über voll Verführung, Mord und schließlichem Selbstmord, die angeblich in der Hauptstadt Badens gespielt habe, und als deren traurige Helden ein polnischer Graf K., eine Marquise v. D. und ein Fräulein v. L. angeführt wurden. Die Karlsr. Ztg. weist nun die ganze Geschichte in das Reich der Erfindungen zurück, nicht ohne einen kleinen Seitenhieb auf den Leichtsinn, der derlei Dinge nachdrucke, während es doch nahe gelegen, durch Erkundigungen die Unwahrheit zu erfahren.

** Stade, 16. Okt. Eine Putzmacherin aus Osten, welche im Frühjahre dieses Jahres bei einer beeidigten Hebamme in Altona mit einem unehelichen Kinde niederkam, verkaufte dieses ihr Kind unter Vermittlung der Hebamme an die Ehefrau eines sogenannten Schiffsbaases in St. Pauli für 30 Mk. Hamb. Cour., während die Hebamme für ihre Bemühungen 55 Mk. erhielt. Die genannte Ehefrau, welche bis dahin kinderlos gewesen, hatte die Absicht, ihren Ehemann mit dem Kinde eine Freude zu bereiten, und hatte außerdem auch ihrem Manne den Glauben beigubringen gewußt, daß das Kind ihr eigenes sei. Auch bei dem zuständigen Pfarrer wurde das Kind als das ihrige angemeldet, worauf daselbe als solches in Gegenwart einiger Taufzeugen im Hause des Schiffsbaases zu St. Pauli getauft worden ist. Später kam der wahre Sachverhalt zur Kunde der Polizei, und der Ehemann Mr. erfuhr erst bei seiner Vorladung von seiner Frau, daß das Kind nicht sein eigenes sei, erklärte jedoch bei seiner Vernehmung vor der Polizei in Hamburg, daß er dessenungeachtet das Kind behalten wolle, da ihm dasselbe große Freude mache. Die Ehefrau Mr. wurde in Hamburg wegen der verübten Unterschiebung des Kindes, indeß in Betracht verschiedener mildernder Umstände, zu 4 Wochen Gefängniß, die Hebamme vom Magistrat in Altona wegen Beihülfe zu jenem Verbrechen mit 15 Tagen geschärftem Gefängniß und Entziehung ihrer Concession bestraft. Die wirkliche Mutter des Kindes wird demnächst ihr Urtheil von der hiesigen Strafkammer zu erwarten haben.

** Von dem gemüthlichen Witz und dem Humor, womit die Schuldgefangenen in Berlin ihr Schicksal hinzunehmen pflegen, gibt ein gedruckter Neujahrswunsch die beste Probe, welchen die gezwungenen Bewohner des Gefängnisses unter sich und an ihre Bekannten im vergangenen Jahre vertheilten. Die zauber gestochene Karte zeigte zwischen zwei Schlöffern die Worte: „Möges Ruh' (populärer Name für das Schuldengefängniß) empfiehlt zum neuen Jahr denjenigen geehrten Herrschaften, welche sich wegen Wechselfieber oder zurückgetretener Miethe auf einige Zeit vom Weltgetümmel zurückzuziehen wünschen, seine einfachen aber dauerhaft möblirten Chambres garnies. Die Beköstigung ist naturgemäß, die Bedienung aufmerksam, die Gesellschaft auserlesen. Aerztliche Behandlung gratis."

** Saarbrücken, 21. Okt. Ueber die in der Kohlengrube Reden bei Neunkirchen gestern Morgen stattgehabte große Explosion wird dem „Pf. Kur." folgende Nähere berichtet: Schon seit zwei Tagen bemerkte man, daß die Gase (schlagende Wetter) in der unteren Grube sich dermaßen anhäuften, daß es anfing, gefährlich zu werden. Alle Vorsichtsmaßregeln wurden daher getroffen, u. A. die Stellen der Steiger und Vorarbeiter verdoppelt. Gestern Morgen gegen 10 Uhr, als die Arbeiter durch andere abgelöst wurden die ersten Abtheilung hatte bereits die Grube verlassen, die andere schickte sich an, einzufahren, zum zwischen 30—40 Mann waren bereits schon auf der Arbeit), entzündeten sich plötzlich die Gase, und in Folge dessen auch der Rest des Vorraths von Sprengpulver, und somit fand die Explosion statt. Die Wirkung war eine grogartige und schreckliche. An eine Rettung der Unglücklichen war leider nicht mehr zu denken; die Kraft der Elemente war zu gewaltig. Bis Abends 7 Uhr waren 23 Todte und circa 16 Lebende (schwer Verletzte) aufgefunden und die Grube somit von Menschen geleert. Von den letzteren, die ins Lazareth nach Neunkirchen verbracht wurden, starben während der Nacht noch einige. Die Leute sind schrecklich verbrannt, Alle ohne Ausnahme vom Pulver schwarz gefärbt, manche so entstellt, daß sie von ihren Angehörigen nicht mehr erkannt werden können. Bei dem großen Unglück wollte es der Zufall, daß die Katastrophe während der Ablösung stattfand, sonst hätte es noch bedeutend mehr Opfer gefostet. Im Laufe des Tages fanden drei weitere brave Bergleute, welche ihren unglücklichen Kameraden Hülfe bringen wollten, durch Erstickung ihren Tod.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 22. Okt. Auf unserem gestrigen Hopfenmarkt war das Geschäft ziemlich lebhaft und die Preise neigten sich zum Höhergehen. Von der Gesammtzufuhr (1151 Ztr.) wurde 376 Ztr. verkauft, 775 Ztr. blieben im Rest. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern kosteten 95 — 109 fl. — Holledauer 112 — 120 fl.; — Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 125 bis 130 fl., bevorzugte Dualitäten aus Spalter Umgegend Kindinger und Heidecker 105 — 130 fl.

Rio de Janeiro, 24. Sept. Ein für Brasilien höchst wichtiges Ereigniß ist das Fallissement des Bankhauses Souto und Comp., welches am 10. d. M. seine Zahlungen einstellte. Der Chef des Hauses, vor einigen Jahren vom Könige von Portugal zum Bicomte erhoben, wanderte vor etwa 30 Jahren aus Portugal als armer Kommis hier ein und schwang sich durch Fleiß und Sparsamkeit zum ersten Banquier von Rio empor. Man hatte unbegrenztes Vertrauen zu ihm, obgleich er luxuriös lebte, ja, sich einen zoologischen Garten, den er dem Publikum unentgeltlich öffnete, hielt. Die Mehrzahl seiner Landsleute, welche die arbeitende Klasse in Brasilien bilden, Fuhrleute, Lastfuhrschen, Steinmetzen, Eisenbahnarbeiter u. s. w., vertrauten ihm ihre Ersparnisse an, die er mit 8 Prozent verzinste, während die Bank von Brasilien nur 7 Prozent gewährt. Mit dieser stand er in vielen Beziehungen; vor mehreren Jahren schuldete er ihr das ungeheure Kapital von 22,000 Kontos de Reis, etwa 17 Mill. preußische Thaler. Diese Schuld minderte er jedoch bis auf 14,000 Kontos. Am 10. d. M. waren Wechsel im Betrage von 900 Kontos fällig. Er wandte sich an die Bank; diese weigerte sich, ohne genügende Garantie zu borgen; in Folge dessen erklärte er seine Insolvenz. Das Gerücht hievon verbreitete sich in einem Augenblick in der Stadt und eine Stunde später war die Rua Direita, wo Souto wohnt, gedrängt voll Menschen. Alle portugiesischen Arbeiter verlangten ihr Geld zurück, und man war eben im Begriff, sein Haus zu stürmen, als die Polizei dasselbe besetzte. Das Vertrauen war jedoch erschüttert und auch die Gläubiger der anderen Banquiers, Gomes, Montenegro u. s. w., verlangten Zahlung. Am 11. und 12. zahlten diese Häuser ungefähr 9000 Kontos aus, dann aber schlossen auch sie ihre Lokale und erklärten sich ebenfalls für insolvent, nur das Haus Bahia und Brüder setzte seine Zahlungen fort. Am 13. wendete sich die Menge gegen die Bank von Brasilien und forderte den Wechsel der Noten in Gold. Die Bank zahlte ungefähr 3000 Kontos in Gold, mehr baares Geld war aber nicht vorhanden, und das Volk wollte sich der Bank bemächtigen, so daß die berittene Polizei einhauen mußte, wobei mehrfache Verwundungen vorfielen. Die Regierung war benachrichtigt worden, daß 1500 Eisenbahnarbeiter im Anzuge seien; sie schickte diesen Cavallerie entgegen, um zu hindern, daß sie die Stadt erreichten. An diesen beiden Tagen, den 12. und 13., befand sich die Bevölkerung von Rio in einem trostlosen Zustande; alle Geschäfte standen still; die Kaufleute ließen die Schiffe nicht ausladen, und das Zollamt, das sonst täglich ungefähr 100 Kontos einnimmt, brachte es an diesen Tagen nur bis auf 17 Kontos. Zum Glück

ist die Bevölkerung von Rio eine sehr friedfertige, und es kam zu keinen Excessen, obgleich man den Ruf: „Nieder mit dem Ministerium!“ gehört haben will. Uebrigens waren alle Truppen in ihren Kasernen konsignirt. Alle Welt richtete die Augen auf die Regierung und erwartete, daß diese Maßregeln träfe, die dem ungewissen Zustande ein Ende mache. Die Regierung versammelte die Chefs der verschiedenen Banken und nichtfallirten Häuser und trug ihnen auf, Maßregeln vorzuschlagen, die in solcher Krise ausnahmsweise, selbst gegen die bestehenden Gesetze, anzuwenden wären. Aber erst am 16. erschien das Dekret, das den Noten der Bank von Brasilien Zwangscours gibt, das Wechsel verselben in Metall verbietet und die Bank ermächtigt, ihre Noten bis zum dreifachen Betrage des vorhandenen Fonds zu vermehren. Am 17. bekretirte die Regierung Suspension aller Wechselzahlungen für den Zeitraum von 60 Tagen, vom 9. September an gerechnet, und daß die fallirten Häuser auf administrativem nicht gerichtlichen Wege liquidirt werden sollen. Dem Vicomte de Souto ließ der Kaiser durch den Hofmarschall sein persönliches Bedauern über das ihm zugestoßene Unglück ausdrücken. Der am 17. aus dem Norden eingelaufene Dampfer brachte die Nachricht, daß am 9. Jemand in Pernambuco darauf angetragen habe, das Fallissement der dortigen Filiale der Bank von Brasilien zu erklären, weil sie mehr Noten im Umlauf habe, als ihr Fonds betrage, und es fand am 10. und an den folgenden Tagen genau dasselbe wie in Rio statt. Ein panischer Schreck bemächtigte sich der Besitzer von Banknoten und man verlangte tumultuarisch das Wechsein derselben in Gold. Zum Glück erklärten die ersten dortigen Handelshäuser, daß sie kein Bedenken trügen, die Noten als Zahlung anzunehmen, und der Begehr nach Gold hörte demnach auf. Jedenfalls ist dies Zusammentreffen merkwürdig, und man sieht, vielleicht nicht mit Unrecht, englische Intriguen im Spiele; da sich England nicht direkt an Brasilien vergreifen will, so sucht es sich indirekt zu rächen, indem es seinen Credit untergräbt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
" 4Ct. 1½th. "		96¾	—
" 4½Ct. 1½hr. "		101¾	—
" 4½Ct. Obligationen		101¾	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4½Ct. Ostbahn-Actien		108½	—
" Ludwigshafen-Bexbach		—	147
" Bayerische Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10½	—
Oesterreich, Bankactien		775	—
" 5pCt. Nationalanlehe von 1854		68¾	—
" 5pC. Metalliques-Obligationen		—	57⅝
" 4½pC. " "		—	51⅝
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		128	—
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854		73¾	—
" 0. 100 K.-L. von 1858		126	—
" 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½Ct. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½C. Obligationen bei Rothschild		—	96
" 4½C. " "		—	104¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840 " "		121	—
" fl. 35- " von 1845		—	51¾
Grossherogthum Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		—	129¾
" " dito à 25 fl.		37¾	—
" " Darmstädter Bankactien		—	214
Nassau, fl. 25-Loose		—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
" 3pC. Bankactien		—	138
" Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Théâtre de variété

auf dem Schießhausplatze.

Täglich während der Messe 2 Vorstellungen mit abgeänderten Programm amüsanter Täuschung und Darstellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Oxigen-Gasapparat.

Anfang präcis 4 und 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von	. . . . .		fl.	**175,000**
Einen ditto ditto	„		fl.	**17,500**
Einen dito ditto	„		fl.	**8,750**
Fünf ditto ditto	„ à 1750 fl.	.	fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von			fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Mäßeres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main, Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Im Verlage von **J. Th. Stettner** in Lindau ist soeben in **vierter** Auflage erschienen und in allen Buchhandlungen zu haben in Bamberg in der **Buchner**'schen Buchhandlung:

Lindauer Kochbuch,

für guten bürgerlichen und feineren Tisch. Praxis erprobten Rezepten ꝛc. Von Christine Charlotte Riedl, Gastwirthin. 736 Seiten in groß Oktavformat und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Dieses durch Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit und Zuverlässigkeit sich rühmlichst auszeichnende Kochbuch, das bereits in den weitesten Kreisen Verbreitung und Anerkennung gefunden hat, kostet broschirt 1 fl. 48 kr, gut in Pappe gebunden 2 fl., in elegantem Leinwandband 2 fl. 15 kr., und empfehlen wir solches, in vorzüglichem vierter, vielverbesserter, vermehrter Auflage, auf's Neue allen Frauenzimmern, die sich für die edle Kochkunst interessiren.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Süssbückinge zum Braten, **Speckbückinge** zum Rebessen, **Kräuter-Anchovis** und marinirte **Häringe** bei

Nic. Jos. Merx.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 22. Oktbr. Weizen 17 fl. 6 kr., Korn 11 fl. 3 kr., Gerste 10 fl. 40 kr., Haber 4 fl. 43 kr.

München, 22. Okt. Weizen 17 fl. 21 kr., Korn 12 fl. 18 kr. Gerste 11 fl. — kr. Haber 7 fl. 33 kr.

Landshut, 21. Okt. Weizen 15 fl. 5 kr., Korn 10 fl. 54 kr., Gerste 9 fl. 18 kr., Haber 6 fl. 29 kr.

Augsburg, 21. Okt. Weizen 17 fl. 29 kr., Korn 12 fl. 51 kr., Gerste 10 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 58 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½ Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26. Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54. Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 20. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4½proz. Obligationen	101¾	B
dette 4proz. haldi.	—	G
Grund-Obligat.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 22. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 78.80. 5proz. Metall 69.80 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—, detzgl. von 1858 125.90. Bankactien 775. . Oester. Credit-Mobilieraktien 179.—. Nordbahnactien 169. . Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.60 London 117.10

Paris, 22 Okt. 4½C. Rente 91.85. 3½C. Rente 65.—.

London, 22. Okt. 3½C. Consols 89.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4½ Druckzeile) mit Gerichtsstempel oder deren Raum 3 kr.

№ 295. Dienstag, 25. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 24. Oct. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland welcher sich gestern von Nürnberg über Augsburg nach Hohenschwangau begab, wird von dort in den nächsten Tagen hier eintreffen und ist ein großer Theil des Gefolges Sr. kaiserl. Hoheit bereits gestern Abends hier angelangt und im „Englischen Hof" abgestiegen, welcher auch Appartements für den Großfürsten in Bereitschaft gesetzt sind.

In der vorgestrigen Sitzung des Central-Comites für Errichtung eines Nationaldenkmals für weiland Se. Majestät den König Max II. wurde ein Spezial-Ausschuß von 5 Mitgliedern gewählt, welcher sich mit den Vorbereitungen zur Herstellung des Monumentes zu beschäftigen hat. In denselben wurden gewählt die Herren: Graf Hegnenberg-Dux, Bezirksgerichtsrath Dr. May, Professer Dr. Pözl, Frhr. Oscar v. Redwitz und Bürgermeister v. Steinsdorf. Dieser Spezialausschuß hat durch Cooptation vier Techniker zu seinen Berathungen beigezogen.

Der oberste Gerichtshof hat in einer Plenarsitzung vom 22. d. erkannt, daß die k. Forstwarte keine Staatsbeamten, sondern lediglich öffentliche Diener seien. Hiebei sprach der höchste Gerichtshof des Reiches sich dahin aus, daß die Eigenschaft eines Staatsbeamten nur an jenen Personen haste, welchen ein Zweig der öffentlichen Gewalt zur Verwaltung selbstständig übertragen sei und denen zugleich Anspruch auf Stabilität im Dienste zur Seite stehe.

Durch Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrsanstalten ist die Anordnung getroffen worden, daß vom 1. November an die Uhren sämmtlicher Stationen der k. b. Staatsbahnen genau nach der mittleren Zeit der Münchener Sternwarte gerichtet werden und demgemäß die Absahrt und Ankunft sämmtlicher Züge nach der Münchener Zeit stattzufinden hat.

München, 24. Oktbr. (Dienstesnachrichten.) Der erste Staatsanwalt am Bezirksgerichte Pfarrkirchen, Fr. Pez, wurde auf Ansuchen in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht Landshut versetzt; an die Stelle des zum Rentbeamten in Frieberg ernannten Rechnungskommissärs J. M. Hirsch zum Rechnungs-Commissär im Staatsministerium der Finanzen der Revisor H. Güttler ernannt; der Rath des Bezirksgerichts Aschaffenburg, K. Kurz, für immer in den Ruhestand versetzt; der Rath des Bezirksgerichts Bayreuth, F. Kopp, entsprechend seinem Ansuchen, zum Bezirksgerichte Aschaffenburg versetzt und zum Rathe des Bezirksgerichts Bayreuth der zweite Staatsanwalt an diesem Gerichte, G. Reitmayr befördert.

Mainz, 23. Okt. Der Commandant der Bundestruppen in Frankfurt Prinz Woldemar von Holstein-Augustenburg ist zum Vicegouverneur der Bundesfestung Mainz, und der preußische Platzcommandant in Mainz Major v. Einem zum ersten Adjutanten desselben ernannt worden.

Ratzeburg, 23. Octbr. Der Antrag auf Anschluß an Preußen ist mit 14 gegen 4 Stimmen vom Landtag angenommen worden. Darin ist die Wahrung der Selbstständigkeit des Landes und der Landesverfassung als Basis der anzuknüpfenden Unterhandlungen hingestellt. Für Führung der Unterhandlungen wurden der Erblandmarschall v. Bülow, der Stadthauptmann Dahm und der Landsyndikus gewählt.

Berlin, 23. Okt. Unterhandlungen Oesterreichs wegen der Convention vom 15. Sept. haben bis jetzt zuverlässig mit keiner der Großmächte stattgefunden. Mit Preußen allein unterhandelt Oesterreich, und dies wegen der Zölle. Der zuletzt hier eingegangene Antrag Oesterreichs, den Beginn der Unterhandlungen betreffend, welche der Art. 7 des Vertrags vom 28. Juni sondert, wird nicht vor der Ankunft des Bismarck beantwortet werden.

Berlin, 23. Okt. Auch in der gestrigen Sitzung der Friedensbevollmächtigten in Wien ist der Friede noch nicht unterzeichnet worden. Fast könnte man auf den Gedanken kommen, daß die dänischen Bevollmächtigten neue Schwierigkeiten dem Abschlusse des Friedens entgegensetzten, wenn nicht von unterrichteter Seite her die entschiedenste Versicherung gegeben würde, daß der Unterzeichnung nur noch einige Nebenpunkte ohne alle Bedeutung entgegenständen. Wenn man auf die dänische Presse achtet, so findet man in derselben allerdings Spuren, daß den Dänen wieder gewaltig der Kamm wächst. Fädreland z. B. stellt der dänischen Regierung die Wiedereroberung Schleswigs als das Ziel hin, das sie schon jetzt ins Auge fassen müsse; Dänemark dürfe nicht dulden, daß es von Deutschland fortwährend bedroht sei; es müsse auf eine Verbindung mit Schweden und Norwegen hinarbeiten, um mit deren Hülfe wenigstens Schleswig wiederzugewinnen; es müsse für diesen Zweck seiner Armee eine bessere Organisation geben, als die bisherige gewesen, es müsse namentlich die kurze Dienstzeit abschaffen und die Einreihung von Hülfsoffizieren ohne genügende militärische Erfahrungen aufgeben.

Berlin, 24. Oktbr. Der Fürst Gortschakoff, welcher bisher den Czaren begleitete, trifft am 27. in Berlin ein, wo er die Ankunft des Kaisers aus Riga mit des Herrn v. Bismarck erwartet.

Zum Prozeß gegen den Abgeordneten Twesten bemerkt die Liberale Correspondenz: Als Hr. Twesten bei seiner Vertheidigung bewies, daß ja das Ziel, das der Abgeordnetentag sich gesetzt habe dasselbe gewesen sei, welches jetzt das Ministerium selbst durch die bewirkte Trennung der Herzogthümer erstrebt und erreicht habe, antwortete ihm der Staatsanwalt, daß damals das Ministerium das noch nicht gewollt habe, und daß deßhalb Hr. Twesten, weil er schon damals darnach getrebt habe, doch strafällig sei. Der Gerichtshof theilte diese Meinung nicht, sondern sprach ihn frei.

Wien, 14 Okt. Graf Rechberg hat seine Entlassung verlangt. Das kaiserliche Entlassungsdecret soll bereits zur Unterschrift vorliegen. Graf Mensdorff-Pouilly wird als eventueller Nachfolger genannt.

Aus Wien vom 19. Oct. berichtet die Ost-Deutsche Post: „Wie uns berichtet wird, hat heute eine mehrstündige Conferenz zwischen dem Staatsminister, dem Finanzminister und dem ungarischen Hofkanzler stattgefunden, deren Gegenstand ein Geheimniß ist. Da die Conferenz auf Veranlassung des Hrn. v. Plener stattfand, so liegt die Vermuthung nahe, daß es sich um eine Finanzfrage handelt. Vielleicht betrifft es die ungarischen Staatsgüter und deren Verkauf an eine der drei Consortien, welche um Uebernahme der Staatsgüter überhaupt gegenwärtig mit dem Finanzministerium in Verhandlung stehen; denn bekanntlich hat Hr. Langrand-Dumonceau zwei Concurrenten gefunden, und zwar an einer pariser und an einer englischen Gesellschaft von Kapitalisten."

Frankreich.

Paris, 22. Okt. Nach dem Temps, der jetzt häufig diplomatische Inspirationen erhält, scheint Oesterreich an die pariser Versicherungen zu glauben, oder doch zu thun, als glaube es daran. Die betreffende Note des Temps lautet, wie folgt: „Unsere wiener Correspondenten meinen eine sehr beachtenswerthe Thatsache mittheilen zu können, nämlich das vollständige Einverständniß zwischen dem Cabinette von Wien und dem französischen in Bezug auf die Lösung der italienischen Frage. Wir gestehen, daß wir ein völliges Einverständniß zwischen Frankreich und Oesterreich in Bezug auf die Lösung der italienischen Frage schwer begreifen. So etwas erscheint uns nicht leicht faßlich, und wir denken, daß etwas zu viel darin gesagt ist. Immerhin nehmen wir Act von dem, was man uns übermacht, und wir haben wirklich Zutrauen zur Sache, da die Quelle, aus der uns die Nachricht kommt, eine sichere ist. Einige Journale haben behauptet, daß Preußen seine guten Dienste angeboten habe; aber diese Nachricht lag außer dem Bereiche aller Wahrscheinlichkeit, und so verrichtem denn auch unsere Correspondenten, daß diese Annäherung „ohne jeden officiellen Beistand sich bewerkstelligt hat". Andrerseits sagen sie, daß das Einverständniß Bezug habe auf die Lösung der italienischen Frage. Sie versichern dann, daß dieses bedeutsame Ereigniß, die „Ergänzung der Convention vom 15. Sept.", in einigen Tagen durch Veröffentlichung eines besonderen Documentes bekannt gemacht werden solle. Für heute freilich meinen sie sich auf diese einfachen Andeutungen beschränken zu müssen."

Diejenigen französischen Blätter, welche in der römischen Frage sich am eifrigsten bemüht haben, der römischen Curie die September-Convention unmbredt zu machen, der halboffizielle Constitutionnel und die France, das Organ der päpstlichen Regierung und der kirchlichen Hofpartei, haben vor dem Organe der päpstlichen Regierung so wenig Gnade gefunden, daß, dasselbe den Constitutionnel „den Judas aller Regimes, der die tiefste Stufe der Lasterommenheit erreicht hat", nennt und von dem kirchlichen Hofblatte äußert: „Was die France anbetrifft, so ist dieselbe das abscheulichste, decorirteste, treuloseste, süßlichste, verlogenste und, wenn es ihm in dem Kram paßt, scheinheiligste Blatt; es löst in sadem Wassen seine abscheuliche Drogue auf, deren Quintessenz in der berüchtigten Broschüre ausgetrocknet wurde, und Jedermann weiß, welch erhabenes und furchtbares Gericht diese letztere Schrift ergangen ist." Die France läßt sich durch diese derbe Zurechtweisung jedoch nicht abhalten, auch fernie wiederum zu betheuern, „daß Frankreich Italien niemals Hoffnung gegeben habe, als könne Rom einst dennoch seine Hauptstadt werden; wenn es mit Italien verhandelt habe, so sei dies ein Beweis, daß Italien auf Rom verzichtet hätte; wer das läugne, der schlage der Wahrheit ins Angesicht."

Der Moniteur de l'Armee spricht sich heute gelegentlich eines von ihm über die neuesten Schießübungen der französischen Infanterie erstatteten Berichtes über das preußische Zündnadelgewehr in einer Weise aus, die diesen mehrfach angezeigte Einführung in der französischen Armee mehr als problematisch erscheinen läßt. Man habe mit diesem „Ungeheuer“ viel zu viel Aufhebens gemacht, seitdem es im dänischen Kriege zum ersten Male zur praktischen Anwendung gelangt sei. Seit Jahren sei dasselbe schon in Frankreich, Belgieu, England, Oesterreich ꝛc. bekannt, und wenn man es daselbst noch nicht eingeführt habe, so müsse dies doch wohl auf guten Gründen beruhen. Die Erfolge der Preußen im dänischen Kriege bewiesen nichts zu ausschließlichen Gunsten des Zündnadelgewehres, denn unter den gegenseitigen Bedingungen des Kampfes hätten die Preußen auch ohne diese verwollkommnete Waffe die Oberhand behalten müssen. „Das Zündnadelgewehr,“ sagt das officielle Organ des Kriegs-Ministeriums, „ist eine solche, aber schwerfällige Waffe. Seine Schußcurve ist wenig gespannt seine Genauigkeit unverscheidet sich auf kleine Entfernung wenig von der unserer Gewehre und ist auf große Entfernung geringer. Der Vorzug, den es mit allen mit Zünderpatronen von hinten sich ladenden Geschützen theilt, ist der der Schnelligkeit des Schießens, welche durchschnittlich bei einem nicht allzu lange andauernden Linienfeuer vier Schüsse in der Minute betragen kann. Das Zündnadelgewehr ist mithin eher eine zur Vertheidigung als zum Angriffe geeignete Waffe.“ Der Moniteur de l'Armee ist nun aber der Ansicht, daß man die Schnelligkeit des feindlichen Feuers dadurch ausgleichen kann, daß man sicherer schießt und daß unter gewissen Bedingungen ein langsameres Schießen wirksamer ist, als ein rasches. Aus einigen der im schleswig'schen Kriege beobachteten Thatsachen scheint also dem Moniteur de l'Armee die Lehre hervorzugehen: „Die Officiere sollen alle Mühe auf Förderung des Schießunterrichtes verwenden, damit jeder Soldat das mit seinem Gewehr erreiche, was daselbe nur immer zu leisten vermag.“ In dem diesjährigen Lager von Chalons hat man bereits in diesem Sinne große Thätigkeit entwickelt.

Paris, 23. Okt. Die „France“ glaubt zu wissen, daß nach dem Besuch des Kaisers Napoleon in Nizza der Kaiser von Rußland nach Compiegne auf Besuch kommen werde. Dasselbe Blatt gibt einen Auszug aus einer neuen hier erschienenen Broschüre, in welcher behauptet wird, die Septembercovention vernichte den Beschluß des italienischen Parlaments, daß Rom die Hauptstadt Italiens sein solle. Es sei unmöglich zu bezweifeln, daß der Vertrag, dessen Zweck die Auflösung zwischen dem Pabstthum und Italien sei, sowal werde aufgeführt werden. Nach der Angabe der Franee ist die Broschüre officiellen Ursprunge.

Vorerwähnte Brochüre will man auf eine unmittelbare Eingebung des Kaisers zurückführen, als Probe des Geistes, in dem sie geschrieben, mögen folgende Stellen dienen: „Die französische Regierung kann gestatten, daß auf Seiten der Regierung Italiens sentimentale Wünsche oder platonische Hoffnungen in Bezug auf Rom bestehen; allein da sie weder Italien, noch Europa, noch sich selbst irre führen will, hat sie die Convention nicht eher unterzeichnet, als nachdem sie für ihre Politik jenseit der Alpen eine sichere Bürgschaft, d. h. die Garantie der Unabhängigkeit des heil. Stuhls durch die Italiener selbst erlangt hatte, nachdem die italienische Regierung, indem sie Florenz zur Hauptstadt wählte, förmlich darauf Verzicht geleistet, sowohl selbst Rom zu nehmen, als den ihren Freunden nehmen zu lassen, oder es durch List zu bekommen, indem sie sich dasselbe andieten oder auflisern ließe durch ihre Gesinnungsgenossen im römischen Volke selbst.... Ja, der Augenblick ist gekommen, offen zu sprechen, endlich zu wählen zwischen den zwei Principien Theorien, welche Italien compromittiren und welche es ins Verderben stürzen würden, und den monarchischen, liberalen und nationalen Doctrinen, welche diesem edlen Volke den Horizont öffnen werden, der ihm bis jetzt gefehlt hat.... Der Vertrag vom 15. September ist dieser vollständige Bruch Italiens mit dem Mazzinismus...

Italien.

Turin, 19. Oktober. Die Physiognomie von Turin ist keineswegs eine solche, welche in Bezug auf die bevorstehende Parlamentsschlacht Beruhigung einflößen könnte. Einerseits ist die Stadt der Tummelplatz aller möglichen Umtriebe und Intriguen geworden, andererseits zeigt sich auch in dem öffentlichen Leben eine gewisse Aufregung, die schon hin und wieder in Schlägereien und Reibungen mit dem Militär ausbrechte und nichts Gutes verspricht. Ein Graf C..... , der sich hier einige Tage aufhielt und den man in Verdacht hatte, die Rolle eines Agitators zu spielen, wurde von der Polizei so hart bedrängt, daß er nach Genua abgereist ist. Auch die Coterie des Cardinals De Angelis wird strenge überwacht, während man andererseits auch auf alle Bewegungen der „Rothen“ das schärfste Augenmerk hat. Ein sehr einflußreicher Mann dieser Farbe ist nach Caprera gegangen, um Garibaldi zu bewegen, zur Parlamentseröffnung nach Turin zu kommen, und da dieser Mann Garibaldis Freundschaft in hohem Grade besitzt, so ist die Regierung in ziemlicher Besorgniß, daß es ihm gelingen könnte, Garibaldi in einem so kritischen Momente nach Turin zu führen. Der Präsident der Kammer, Cassinis, der sich vom Anfang der Convention so abgeneigt zeigte, scheint seit entschlossen, auf seinem Posten zu bleiben und den Vorsitz zu führen. Bisher sind alle Bemühungen einiger der Regierung ergebenen Deputirten, ihn zu bewegen, seine Stelle niederzulegen, fruchtlos gewesen. Die Mauern unserer Straßen sind täglich mit Schmähungen gegen die Urheber der Convention und Evidvas auf Mazzini bedeckt, und die Polizeiagenten haben alle Mühe, diese Aufschriften zu vertilgen. Auf dem Platze gegenüber der Cavalerieeaserne sind jetzt schon zwei Geschütze aufgestellt. In Turin selbst und den Umgebungen sind 40 bis 50 000 Mann angehäuft und morgen wird noch ein Cavalerie-Regiment aus Moncalieri erwartet. Die Verfügungen sind so getroffen, daß binnen einer halben Stunde die ganze Stadt mit Truppen besetzt sein kann.

Turin, 20. Okt. Mehr und mehr befestigt sich in den liberalen Kreisen die Ansicht, daß die Septembercouvention nichts Anderes sei, als ein verhüllter Vertrag auf Rom — und sogar auch auf Venedig, falls Oesterreich zum letztern Preis sich zur Anerkennung des Königreichs Italiens entschließen und diesem damit die Möglichkeit geben will, durch eine nachhaltige und umfassende Verminderung seiner Streitkräfte zu einer ausgiebigen Erleichterung seiner Finanzen zu gelangen, die ihm allerdengs höchst nöthig ist, wenn es nicht unausbaltbar dem Bankerott entgegentreiben soll. In natürlicher Folge dieser Ansicht hält man Alles, was von officiöser Seite über das Festhalten der Ansprüche auf Rom und Venetien, über eine vorgebliche nur zeitweise Beurlaubung einiger Militär-Classen ꝛc. gesagt wird, nur für Redensarten, womit der großen Menge Sand in die Augen gestreut werden soll, um jenen tiefen Unmuth zu bannen, dessen gefährlichen Ausbruch die Regierung nicht mit Unrecht befürgt, wenn den Italienern ein offenes Bergichten auf die LieblingsIdee der Unitarier angesonnen würde.

Ein Circular des Kriegsministers schreibt vor, daß die Soldaten der ersten Kategorie der Classe von 1838 (Aushebung von 1859), die die erste Periode ihres Engagements erreicht haben, vom 1. November d. J. an einen unbegränzten Urlaub erhalten. Diese Maßregel soll ohne Unterschied in allen Corps der Armee zur Ausführung gebracht werden. Zur selben Zeit wird auch den Requisitionären von Parma und Piacenza von der Aushebung von 1859 (welche 1839 geboren sind) und durch Decret vom 22. Sept. 1859 ausgehoben wurden, ein unbegränzter Urlaub ertheilt.

Turin, 23. Okt. Die Stadt ist vollkommen ruhig, und zeigt sich nicht das geringste Zeichen von Bewegung. Beinahe alle Abgeordnete und Senatoren sind eingetroffen. Eine Proklamation des Bürgermeisters und des Commandos der Nationalgarde, Manifeste der Arbeitergesellschaften mahnen zur Ruhe und Ordnung. Die Sprache der Journale lautet versöhnlich. Man hofft, die allgemeine Ordnung werde während der Session des Parlaments nicht gestört werden.

Von der venetianischen Gränze, 22. Oktober. Die Insurgenten versuchten, sich des Platzes Belluno zu bemächtigen. In Folge des Widstandes wurden sie angewiesen, sich zu zerstreuen und die Waffen zu verbergen. Bis jetzt sind die Aufstörer in Sicherheit. Viele Verhaftungen wurden vorgenommen.

In Calabrien treibt die Bande Palmi ihr Unwesen. Diese nahm einen reichen Grundeigenthümer Namens Compare gefangen, der als ein warmer Anhänger der jetzigen Regierung bekannt war. Palmi befahl ihn an einen Baum zu binden und langsam zu tödten. Die Phantasie reicht nicht aus, die Qualen zu ersinnen, die diese Bluthmenschen anwandten, um ihr Opfer langsam zu Tode zu martern. — Zu Campistello in der Basticata tödtete die Bande Fuoco einen Hirten und seine beiden Söhne. Hierauf erstachen sie gegen tausend Schafe, deren Hüter die Ermordeten gewesen.

Rom, 17. Okt. Es wird jetzt wohl auch in Rom u. selbst am neapolitanischen Hof niemand mehr im Ernst behaupten wollen, daß das Brigantenunwesen in Neapolitanischen in Erhebung für die Rechte der legitimen Dynastie sei. Die wenigen letzten Reactionäre welche anfänglich an den Brigantenkämpfen theilnahmen, sind längst verschwunden, und gegenwärtig sind es nur Räuber und Mörder, welche unter der Gunst eines wald- und bergreichen Terrains sich förmlich organisirten, um ein ganzes unglückliches Land zu terrorisiren. Mag man daher von hier aus den Briganten anfänglich Unterstützung gewährt haben, so sind der päpstlichen Regierung längst die Augen aufgegangen, und in neuester Zeit verfolgt sie die Briganten auf ihrem Gebiet ebenso eifrig wie die Piemontesen es im Neapolitanischen thun. Am 11. lieferten die päpstlichen Gendarmen den Räubern ein Gefecht, welches anderthalb Stunden dauerte, und es gelang ihnen den Briganten, welche sich sämmtlich verwundet wurden, ihre Beute von 300 Schafen zu entreißen und einen ihrer zwei Gefangenen zu befreien. Leider erfolgte am nämlichen Tage der unglückliche Ueberfall bei Ceprano, wo drei päpstliche Gendarmen und zwei französische Soldaten, welche einen Briganten verhaftet hatten, von der Bande, zu welcher der Verhaftete gehörte, aus einem Gebüsch überfallen u. sämmtlich ermordet wurden. In Folge dieses Vorfalls ergriff der Due de Montebello sehr energische Maßregeln, und sandte von Velletri aus bedeutende Verstärkungen an die Gränze. Mit größter Strenge wird jetzt auch gegen die päpstlichen Unterthanen verfahren, welche den Briganten irgenwie Unterschlupf gewähren. So wurden erst vor einigen Tagen sieben Bauern von Cafro hiehergebracht und in die Engelsburg eingesperrt, weil sie Briganten verborgen hatten. Die Piemontesen werden also einen ziemlich schweren Stand haben, wenn sie nach zwei Jahren die päpstlichen Gränzen „schützen“ wollen, bevor sie sich mit den Briganten auf ihrem

eigenen Gebiet fertig geworfen. — Mehrere neapolitanische Deputirte, welche sich auf der Durchreise nach Turin hier aufhielten, wurden von der Polizei ersucht, ihre Reise baldmöglichst fortzusetzen, da sie allzuoften mit gewissen Leuten verkehrten, welche unter polizeilicher Aufsicht stehen. Diese Deputirten haben an der Convention eigentlich gar nichts auszusetzen als die leidige Bedingung wegen der Verlegung der Residenz, welche eine conditio sine qua non bildet. — Man glaubt nicht, daß Hr. Labanoff hieher kommen werde. Die diplomatischen Beziehungen zwischen Rom und Petersburg sind sehr schwierig, vielleicht unmöglich geworden, und gut unterrichtete Personen glauben, daß sogar Hr. v. Meyendorff sich unter irgend einem Vorwande bald entfernen werde.

Griechenland.

Athen. Der bekannte Philhellene General Hahn von Bern wurde der N. Z. Z. zufolge in Anerkennung seiner Verdienste um Griechenland zum Gouverneur der jonischen Inseln ernannt. Er lehnte diese Ehrenstelle wie früher die des Kriegsministers ab, und will den Rest seines thatenreichen Lebens in der Heimath zubringen.

Amerika.

Chicago, 28. Sept. An der Unterdrückung der Rebellion wird nicht mehr gezweifelt, und das Fallen des Goldpreises um mehr als 60 Prozent in einem Monat beweist, daß die Geldwelt den Glauben theilt. General Sheridan hat am 21. und 23. Septbr. zwei glänzende Siege über den Rebellengeneral Early in Shenandoahthal errungen, und die Räumung des letztern steht bevor. Diese Siege sind um so bedeutender, als sie über Kerntruppen (Stonewall Jackson's alte Brigade) erfochten wurden, und als dadurch Lynchburg von Neuem bedroht wird und mit Lynchburg die wichtigste Verbindungslinie Richmonds nach Tennessee hin. Der Plan ist, den General Lee mit seiner Armee in Richmond vom Süden und Westen und Norden einzuschließen und ihn entweder zur Räumung der Stadt oder zur Uebergabe zu zwingen. — Die Ziehung geht jetzt allenthalben ohne Widerstand vor sich und bedeutende Verstärkungen werden ins Feld geschickt. Als unangenehmes Intermezzo ist der Einfall des Rebellengenerals Price in Missouri zu betrachten, der 50 Meilen von St. Louis steht und den Platz in nicht geringe Aufregung versetzt hat. Aber er wird in Missouri sich nicht halten können und froh sein, mit heiler Haut wieder daraus zu entkommen.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 22. Okt. In der gestrigen und heutigen Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den vormaligen Postexpeditionsgehilfen Adam Jahreis von Berneck wegen Amtsmißbrauche und Verletzung des Postgeheimnisses in öffentlicher Pflicht genommen worden, hat sich während der Zeit vom 16. Mai 1861 bis 24. Juli 1863 als Posterpeditionsgehilfe zu Berneck aus den bei der dortigen Posterpedition eingegangenen, ihm anvertrauten Geldern den Betrag von 280 fl. 39 kr. angeeignet und seine Veruntreuungen dadurch verborgen, daß er den Markenvorrath, wie er am Schlusse des Quartals vorhanden war, im nächsten Quartale niedriger einstellte, daß er Ausgabsposten vorpetit in Ausgabe setzte, Einnahms- und Ausgabsposten, welche Ueberschuß ergeben hätten, einzustellen unterließ, daß er Abonnementsgelder im Zeitungsbestellbuche nicht in Einnahme setzte und daß er einige Posten in der Fahrtpostrechnung nicht verbuchte. Vom 25. Juli 1863 an in gleicher Eigenschaft nach Gefrees übergetreten, setzte er seine Veruntreuungen bis 20. Februar 1864 auf den Betrag von 188 fl. 17 kr. fort, indem er einen einbezahlten Nachnahmsbetrag zu 12 fl. mit 12 kr. in Einnahme stellte, eingegangene Posteinzahlungen und Zeitungsgelder nicht in Einnahme setzte und ein Paquet mit 100 fl. nicht an die Adresse spedirte, sondern zu sich nahm. Endlich soll er einen Brief, welcher bezüglich der letzteren 100 fl. aufgegeben wurde, jedoch nicht an die Adresse gelangte, unterdrückt haben, worin das Vergehen der Verletzung des Postgeheimnisses liegt.

Der Angeklagte will zwar von den Veruntreuungen Nichts wissen, er will die Gelder in die Kasse gelegt haben, worauf sie durch Dritte abhanden gekommen seien. Die Verhandlung lieferte aber durch die Postbücher und die vernommenen Zeugen die schlagendsten Beweise, daß er selbst die sämmtlichen Veruntreuungen begangen habe und daß er zu deren Verbergung die obigen Manipulationen vorgenommen habe. Die königl. Staatsbehörde hielt auch nach diesem Ergebnisse die Anklage in ihrem ganzen Umfange aufrecht, die Vertheidigung beantragte Freisprechung eventuell den Angeklagten wegen einfacher Unterschlagung schuldig zu sprechen. Die Geschworenen sprachen jedoch nach kurzer Berathung denselben der Amtsuntreue schuldig, verneinten jedoch die Frage bezüglich des Vergehens der Verletzung des Postgeheimnisses. Der Angeklagte wurde hierauf vom Schwurgerichtshofe zu 5 Jahren Zuchthaus verurtheilt.

Vermischtes.

. München, 24. Okt. In Milbertshofen, Bez.-A. München wurde vor einigen Tagen der dortige Krämerssohn von einem Bauernburschen in Folge eines Streites so in den Hals gestochen, daß der Verletzte an den Folgen der Verwundung gestorben ist. — In der Nacht vom Samstag auf den Sonntag wurde ein Hausknecht, welcher aus Auftrag seines Herrn einen excessiven Burschen aus der Wirthschaft hinausführte, von letzterem so furchtbar an die Brust gestochen, daß er augenblicklich todt niederstarb. Der Thäter ist verhaftet. (Nach einem anderen Berichte soll der Bursche dem Hausknecht aufgepaßt und ihn meuchlings niedergestochen haben.) — Seit zwei Tagen fließt wieder die Quelle des Hofbräuhauses. Das Urtheil der Stammgäste geht dahin: Der „Steff" war alle Jahre gut, aber so gut wie heuer noch nie.

. Von der Ilm, 21. Okt. Am Kirchweihmontage wurde in Niederthann, Gerichts Pfaffenhofen, ein lediger Bursche ohne vorhergegangene Rauferei derart geschlagen, daß der Schädel zertrümmert wurde und in Bälde der Tod eintrat. Ursache soll Haß gegen dessen Bruder gewesen sein, welcher aber nicht anwesend war, so daß er als unschuldiges Opfer der leider hier herrschenden Rohheit fiel.

. Kempten, 23. Okt. Heute früh verkündete uns die Polizei durch einen ihrer Diener, daß die 5 Stunden von hier entfernte Stadt Isny ein schreckliches Unglück getroffen habe. 40 Häuser nämlich wurden ein Raub der Flammen. Von hier wurde der Nachbarstadt gleich Hilfe gesendet. Das wüthende Element wird wahrscheinlich noch größeren Schaden anrichten.

Isny, (Würtemberg), 24. Okt. Innerhalb 2 Stunden standen gestern 81 Gebäude in Flammen, etwa 35 Haupt- und 45 Nebengebäude. Die Feuerwehren und bayerisches Militär waren in Thätigkeit. Heute Morgens 6 Uhr bei Abgang dieses Berichts war das Feuer bewältigt. Der Schaden ist sehr groß.

. Köln, 22. Okt. Heute Nachmittag um 1 Uhr ereignete sich auf dem Rheine dicht unterhalb der stehenden Brücke der Unglücksfall, daß der vordere Kessel des Dampfschleppschiffes der Rahrorter Gesellschaft explodirte. Das Schiff trieb nach der Katastrophe noch eine Strecke stromabwärts und liegt nun mitten im Rheine fest. Bei dem niedrigen Wasserstande kann man den größten Theil desselben erblicken, welcher einen Anblick der furchtbarsten Zertrümmerung darbietet. Der eine Kamin wurde in die Fluthen geschleudert, und der dritte Theil des Schiffskörpers scheint ganz abgetrennt zu sein. Man hofft sofort mit Booten an das Schiffswrack hin und fand vier Leute der Bemannung dermaßen verletzt, daß man sie sofort nach dem Hospitale schaffen mußte; zwei andere sollen bis jetzt noch vermißt werden.

. Aus ganz zuverlässiger Quelle kann die Kölnische Zeitung die Mittheitung machen, daß man in Paris eine Ausstellung organisirt, die ausschließlich aus deutschen Gemälden bestehen soll.

. Aus Brüssel vom 22. Okt. wird berichtet: „Der Kassirer der Nordbahn (Paris-Brüssel ist mit 1,800,000 Frcs. durchgegangen."

. Von Franz Liszt, der sich seit einigen Tagen in Paris befindet, erzählt die „Presse" folgende pikante Geschichte: „Kurz vor einer Abreise von Rom hatte Liszt die Ehre, zu einem kleinen intimen Kreise gezogen zu werden, welchen der Papst in Castel Gandolfo um sich versammelte. Pius IX. hat den Pianisten, ihm einmal eine heitere Weise vorzuspielen. Liszt wählte mit einem Tacte, der ihm alle Ehre macht, die melancholische Melodie Casta Diva aus Bellini's „Norma", und der heilige Vater ward von der Weise, die er seit langer, langer Zeit zum ersten Male wieder hörte, so hingerissen, daß er mit der ganzen Fülle seiner sonoren und noch heute sehr kräftigen Stimme einfiel und die Cavatine bis zu Ende begleitete. An demselben Abende befragte der Cardinal Antonelli Liszt um seine Meinung über eine Messe, welche kürzlich in einer Kirche zur ersten Aufführung gelangt war. Liszt gab ein längeres, motivirtes Urtheil, in welchem er u. A. sein Bedauern darüber äußerte, daß der Componist das Gloria sehr weitschweifig ausgearbeitet habe, während er in dem Credo bedeutend kürzer gewesen sei. „Mein lieber Liszt," seufzte darauf der Cardinal-Staatssecretär, „das ist der Geist der Zeit, das ist ganz im Geiste der Zeit, der Mann wird Carriere machen."

. (Eine unglückliche Frau.) In Chicago in Nordamerika kam unlängst eine Frau in das Bureau des Militär-Comités und beklagte sich: „Nein, meine Herren, denken Sie sich, ich habe nun drei Männer in der Unionsarmee, und auch kein einziger schickt mir einen Cent; da kann ich mir nicht helfen, ich muß mich an das Militär-Comite wenden, das muß mir Unterstützung gewähren."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 22. Okt. Die Haltung im größeren Getreidehandel erschien in dieser Woche sehr unentschieden. Fast sämmtliche Berichte klagten über Geschäftslosigkeit, und dennoch haben sich die Preise mit weniger Ausnahmt gut behauptet, wozu einerseits der allerdings große Bedarf, andererseits unzureichendes Angebot vom Lande viel beitrug. Auch die Steigerungspartei ist theilweise wieder stark betheiligt und spannt jetzt alle Segel auf, die Preise zu halten.

Ob ihr Dieß bei längerer Andauer der drückenden Geldverhältnisse und bei der unausbleiblichen Zunahme der Landzufuhren gelingen wird, mag dahin gestellt sein. Von England meldet man nominelle Preise, was mit einem Rückgange nahezu gleichbedeutend ist. In Ungarn haben sich die Notirungen um eine Kleinigkeit gebessert. Auf der Donau treffen von dorther fortwährend große Zufuhren ein, die ab Schiff meistens mit der Bahn in allen Richtungen weiter verladen werden. An den bayerischen Schrannen machte sich diese Konkurrenz in verstärktem Maße fühlbar, und besonders in Niederbayern hatte man, obwohl die Landzufuhren nur klein waren, für Weizen und Gerste mehr oder minder ansehnlichen Abschlag. In Erding fiel Weizen um 1 fl. 12 kr., in Landshut gegen um 56 kr., Gerste um 48 kr.

Straubing, 22. Okt. In verflossener Woche blieb mildes schönes Herbstwetter vorherrschend. Die heutige, von den gewohnten Händlern besuchte Schranne, war gering mit Weizen und Korn, stark mit Gerste besahren, so daß auch die Weizen- und Kornpreise etwas stiegen, während die der Gerste zurückgingen.

Aus der Pfalz, 22. Okt. Die Weinlese ist am obern und mittlern Haardtgebirge im vollen Gange. Heuer ist ein sogenannter Glückherbst, d. h. die Einen haben eine volle, die Andern eine schlechte Ernte. Es ist bereits Most gekauft worden. Die Preise desselben stellen sich im Ganzen höher als im vorigen Jahrgange. Im sogenannten Oberlande, d. h. von Neustadt aufwärts ist das Fuder à 1000 Liter zu 130—140 fl. verkauft worden. Im Allgemeinen stellt sich auch die Qualität der diesjährigen Erscheng besser als die vorjährige. Von Krankheit der Trauben ist nirgends eine Spur.

In der ersten Hälfte des Monats Oktober hat das Handelsgericht des Seinedepartements 71 Fallimentserklärungen ausgesprochen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. Oktober.

	Papier	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1½h. „	98½	—
„ 4½pCt. 1½hr. „	101½	—
„ 4½pCt. Obligationen	100½	—
„ 3pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien	108½	—
„ Ludwigshafen-Berbach	—	146½
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich, Bankactien	775	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	65½	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	57½
„ 4pC. „ „ „	—	51½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	128½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	73¼	—
„ fl. 100 fl.-L. von 1858	120	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	95½	—
„ 4½pC. „ „ „	—	104½
Baden, fl 50-Loose von 1840	—	120
„ fl. 35- „ von 1845	—	51½
Grossherzogthum Hessen, Lollerie-Anleihe à 50 fl.	—	129½
„ „ ditto à 25 fl.	37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	—	214
Nassau, fl. 25-Loose	—	—
Kurhessen, Tlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	—
„ 3pC. Bankactien	—	138
„ Vereinslose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Den Herrn Einsender des Artikels in Nro. 292 der Bamberger Zeitung, welcher bestimmt vernommen haben will, daß die für Freitag, den 21. Oktbr. angekündigt gewesene Vorstellung »die Waise von Lowood« mit Herrn Noland als Gast, nicht wegen Krankheit des Herrn Gastes, sondern wegen Abbruche der Verhandlungen zwischen diesem und mir, nicht stattgefunden haben soll, fordere ich hiemit auf, gütigst bald diese seine Behauptung mit den genügenden Beweisen der Wahrheit belegen zu wollen, widrigens sich der Herr gefallen lassen müßte, daß ich ihn Angesichts der Oeffentlichkeit als Verleumder denuncire. Vorsäuglig aber wolle ein geehrtes Publikum diese meine nun folgende Erklärung als aufrichtigste Wahrheit entgegennehmen. Bemüht, die Mängel, welche sich bei der Organisation meiner neuen Gesellschaft fühlbar gemacht, zu decken, trug ich unter anderen Maßnahmen, die ich zu diesem Zwecke getroffen, auch Herrn Noland ein Engagement für das Fach der Helden und Charakterliebhaber auf Dauer der Saison an. Herr Noland zog es jedoch, aus was immer für Gründen es geschehen sein möge, vor, einstweilen als Gast aufzutreten Rollen und Honorar waren auf das Bestimmteste unter uns verabredet worden und sollte Lord Rochester in beregter Vorstellung die erste Gastrolle des Herrn sein. Nur mit Zustimmung des Herrn Noland, welcher mit Gewißheit glaubte, an diesem Tage von seinem Leiden der Heiserkeit, mit welchem behaftet, er hier eintraf, wieder hergestellt zu sein, hatte ich die Vorstellung anberaumt, sowie selbige auch nur in Folge der Erklärung des Herrn, daß dieses Leiden noch nicht nachgelassen habe, auslassen mußte.

Von »Honorardifferenzen« kann mithin keine Rede sein und bleibt allein die mit von Herrn Noland persönlich angezeigte Krankheit die einzige Ursache des Ausfalls der Vorstellung. Erfreut sich jetzoch Herr Noland eines wünschenswerthern Gesundheitszustandes, so soll es mir sehr willkommen sein, wenn derselbe unter den von uns beiden festgestellten — ich sage »festgestellten« nicht etwa noch »fraglichen« Bedingungen sein Gastspiel antreten würde. Ebenso der Wahrheit treu, gebe ich die Versicherung, daß auch in anderer Beziehung von mir Arrangements getroffen sind, die, wie ich hoffe, zur Zufriedenheit des geehrten Publikums ausfallen mögen, sowie auch, daß es zu allen Zeiten mein aufrichtigstes Streben sein wird, den billigen Anforderungen desselben nach Kräften gerecht zu werden.

Otto Denzin.

Théâtre de variété

auf dem Schießhausplatze.

Täglich während der Messe 2 Vorstellungen mit abgeänderten Programm amüsanter Täuschung und Darstellung der Nebelbilder mit dem neuen Hydro-Dizgen-Gasapparat.

Anfang präcis 4 und 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Die „**General-Bacanzen**- (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**“ wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstle, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder »selbst“ eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5. 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Franc) wird die Bacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Franc) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich an Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Bacanzen-Zeitung

in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Flogen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der

Apotheke zum Löwen.

Süssbückinge zum Braten, **Speckbückinge** zum Rohessen, **Kräuter-Anchovis** und marinirte **Häringe** bei

Nic. Jos. Merx.

Schrannenmittelpreise.

Scheinfurt, 22. Oktbr. Weizen 14 fl. 38 kr., Korn 11 fl. 4 kr., Gerste 9 fl. 53 kr., Haber 6 fl. 26 kr.

Würzburg, 22. Oktbr. Weizen 18 fl. 11 kr., Korn 11 fl. 17 kr., Gerste 9 fl. 49 kr., Haber 7 fl. 10 kr.

Straubing, 22. Okt. Weizen 15 fl. 10 kr., Korn 10 fl. 17 kr., Gerste 8 fl. 49 kr., Haber 6 fl. 16 kr.

Regenburg 22. Sep. Weizen 15 fl. 51 kr., Korn 10 fl. 21 kr., Gerste 9 fl. 35 kr., Haber 6 fl. 34 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26, Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 20. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	— B
detto 4½proz. Obligationen	101½ B
detto 4proz. halb.	— G
Grundr.-Rthl.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½ B

Wien, 22. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 78.80. 5proz. Metall 69.80. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 88.—. detgl. von 1858 125.90. Bankaktien 775. . Oesterr. Credit-Mobilienaktien 179.—. Nordbahnaktien 189. . Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 60 London 117.10

Paris, 22 Okt. 4½pCt. Rente 91.85 3pCt. Rente 68.—.

London, 22. Okt. 3pCt. Consols 89.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 3 Pfg. bei mehrmaliger Einrückung oder kurzem Raum 3 kr.

№ 296. Mittwoch, 26. Oktober. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 24. Oktbr. Der Ausschuß des deutschen Reformvereins hat an die Mitglieder desselben folgende Aufrufe erlassen: Der Ausschuß des deutschen Reformvereins hat sich am 23. Oktbr. in Frankfurt versammelt, um über die Abberaumung der statutenmäßigen Jahresversammlung zu berichten. Die Berechtigung der Sache der Reform steht in der Ueberzeugung des Ausschusses unverrückt fest; der Gedanke, für welchen vor zwei Jahren die großdeutsche Versammlung begeistertes Zeugniß abgelegt hat und für dessen Verwirklichung der Reformverein gegründet worden ist, hat durch die traurigen Erfahrungen der jüngsten Zeit weitere Bekräftigung finden müssen. Die Reform der Verfassung des Deutschen Bundes, und hiefür die Herstellung einer kräftigen Bundesexecutionsgewalt, sowie einer mit constitutionellen Befugnissen ausgestatteten nationalen Vertretung, erscheint jetzt noch mehr ein dringendes und unabweisliches Bedürfniß, sowohl um die Machtstellung nach Außen, als die Wohlfahrt und bürgerliche Freiheit im Innern kräftiger als bisher zu fördern. Das einstimmige Verlangen der Nation muß Befriedigung finden. Jede andere Lösung der nationalen Frage bedroht nach Außen die Integrität des Vaterlandes, — selbst für den übrigbleibenden Rumpf nach Innen die Einheit, die Freiheit u. den bürgerlichen Frieden. Unzufriedenheit der Nation und Erfolglosigkeit der Politik hat sich an jeden der Schritte geheftet, welche in jüngster Zeit mit Verleugnung des föderativen Geistes in den deutschen Verhältnissen gethan worden sind. Solches war die Folge der geringen Nachhaltigkeit und Empfänglichkeit für die officielle Initiative zur Bundesreform, der wenig bundesgenössischen Stimmung, welche die dänisch-politische Krisis hervorgerufen, können wir uns nicht verhehlen, daß „bei der Zerfahrenheit der deutschen Verhältnisse und bei der Ungewißheit ihrer nächsten weiteren Entwicklung“ zweckmäßig ist, die Berufung der Generalversammlung auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Wir vertrauen, daß die Vereinsgenossen diesen Schritt billigen und in dem gemeinsamen Kampf für die gute Sache nicht ermüden werden. Selbst wenn die nächstberufenen Träger den Erfolg der Reformbestrebungen preisgeben, werden die letzteren einst vor dem Richterstuhl der vaterländischen Geschichte Rechtfertigung finden.

München, 24. Okt. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst-Thronfolger wird morgen Früh von Hohenschwangau wieder nach der Eisenbahnstation Bissenhofen fahren und sich von da mit einem Extrazug der Eisenbahn hieher begeben, wo die Ankunft Nachmittage 3 Uhr stattfinden wird. Se. k. Hoh. Prinz Carl von Bayern wird morgen aus Tegernsee hier eintreffen, um den Großfürsten von Rußland zu begrüßen.

München, 25. Okt. Von den 36 Candidaten der Medizin die sich zur heurigen medizinischen Staatsprüfung gemeldet hatten, waren nur 32 erschienen. Von denselben erhielten 12 die erste, 19 die zweite und nur ein Candidat die dritte Note. Von den ertheilten 12 ersten Noten traten 6 auf solche Landarztstellen, welche an der Hochschule München ihre Facultätsexamen bestanden, und je drei auf solche, die ihre Facultätsprüfung an den Universitäten Erlangen und Würzburg gemacht hatten.

Hannover, 24. Okt. Aus den verschiedenen größeren Städten des Landes sind hier Berichte über Besprechungen der Mitglieder des Nationalvereins wegen der Tagesordnung der bevorstehenden Generalversammlung in Eisenach eingelaufen. Allerorten sprach man sich fast einstimmig dafür aus, daß das bisherige Programm, die Führung Preußens, nicht aufgegeben werden dürfe, so wenig einlavend die gegenwärtigen Zustände in jenem Staate auch erscheinen möchten. Bezüglich der schleswig-holsteinischen Frage war man durchgehends der Ansicht, daß zwar die Einsetzung des Herzogs Friedrich eine Nothwendigkeit sei, zugleich aber ein Anlehnen der Herzogthümer an Preußen sich dringend empfehle. — Das Centralcomite wegen Herstellung eines Rhein-Weser-Elbe-Canals beschloß auf Antrag des Stadtdirektors Rasch, zu erklären, daß die Herstellung eines solchen Canals in volkswirthschaftlicher Beziehung derartig fegensreich und fruchtbringend sei, daß man die Verwirklichung dieses Projekts mit allen Mitteln erstreuen wolle. Auf Antrag des Amtsraths Frang ward das süddiche Canalproject für das allein richtige erklärt.

Lübeck, 24. Oktober. Aus einer wohlunterrichteten Berliner Quelle verlautet, daß Lauenburg mit Particeipirung an dem Seitens der Herzogthümer von Dänemark zu übernehmenden Staatsschuldantheil, wie mit dem Ersatz der Kriegskosten-Quote versichert bleiben solle, dagegen seinen Antheil an den Executionskosten von Bundeswegen werde entrichten müssen.

Altona, 25. Okt. Die hiesigen „Nachrichten“ beschweren sich, daß für die preußische Emanuirung bisher preußischerseits in Altona noch gar nichts rückvergütet worden sei, wohl aber seien der Eisenbahnverwaltung hundertlausend Thaler abschläglich der Transportkosten ausbezahlt worden.

Berlin, 24. Okt. Man schreibt der Nordd. Allgemeinen Zeitung aus Lauenburg vom 23. Oktober: Auf dem auf den 21. d. M. zusammenberufenen Landtage ist der von dem Grafen Bernstorff-Stoldenstern gestellte Antrag, betreffend den Anfall des Herzogthums Lauenburg an das Königreich Preußen, fast einstimmig von der Ritter- und Landschaft angenommen worden. Möchten wir Lauenburger, nachdem wir so lange Zeit hindurch über die Zukunft unseres Landes in völliger Ungewißheit gewesen, denn recht bald in den bekannten, jedem loyalen Unterthanen von Herzen kommenden, preußischen Wahrspruch: „Vorwärts mit Gott für König und Vaterland“ einstimmen können!

Hierzu bemerkt sodann das Organ des Hrn. v. Bismarck: Die geräuschlose ruhige Art, mit welcher man in den Herzogthümern den Gedanken eines Anschlusses an Preußen ausgetragen und ihn zept durch das Organ der Bolksvertretung ausgesprochen, gibt uns zunächst davon Zeugniß, daß der obige Beschluß nicht das Product einer hastigen, fieberndeu, politischen Aufregung, sondern das einer ernsten Ueberlegung gewesen ist, welche die wohlverstandenen Interessen des Landes als das einzige maßgebende Moment anerkannte, welches einer solchen Berathung zu Grunde gelegt werden durfte. Bei den Consequenzen dieses Beschlusses dürfen wir freilich nicht vergessen, daß Preußen sich allerdings nicht in der Lage befindet, demselben ohne Weiteres Folge zu geben, da Oesterreich ebenjowohl durch einen internationalen Vertrag thatsächlicher Mitbesitzer des Ländchens ist, als auch durch seine Allianz mit Preußen sich moralische Rechte erworben hat, welche das Berliner Cabinet gewissenhaft zu achten wissen wird, wenn uns auch neulich durch das Organ des Hrn. v. Schmerling die sonderbare Enthüllung gemacht worden ist, daß Oesterreich die preußische Allianz nur gesucht habe, um die preußischen Erfolge zu verhindern. Nichtsdestoweniger ist der Beschluß der Landesrepräsentation ein für Preußen ehrenvolles und gewichtiges Zeichen dieses Vertrauens, welches man in den norddeutschen Provinzial und in die Dynastie setzt, deren Regierungsantritt so großes für das deutsche Recht gethan. Und die Lauenburger mögen sich überzeugt halten, daß Preußen nichts verabsäumen wird, um dies vertrauensvolle und ehrende Entgegenkommen in seinem ganzen Maße zu würdigen und zu einer Ordnung der Dinge zu gelangen, welche den Wünschen der Bevölkerung in dem Herzogthum möglichst entspricht.

Berlin, 24. Okt. Die Rückkehr des Hrn. v. Bismarck ist noch nicht bestimmt. Er ist von der Kaiserin Eugenie persönlich zu einem Besuche am Hofe eingeladen worden und wird natürlich der Einladung Folge leisten. Bevor dieser Besuch erfolgt ist, hat der seine Rückkehr nicht zu erwarten. — Was das Gerücht betrifft, daß Hr. v. Bismarck zum Kanzler erhoben werden solle, so ist dasselbe aus dem Grunde als irrig bezeichnet worden, weil eine solche Erhebung zu einer Würde, die nicht mehr besteht, verfassungswidrig sein würde. Zu unterrichteten Kreisen weiß man nichts, was zu dem Gerücht Veranlassung gegeben haben könnte, aber man gibt nicht zu, daß die Verfassung ein Hinderniß bieten würde, wenn der König die Verdienste seines ersten Ministers durch Wiederherstellung des Kanzleramtes ehren wollte, da von der Verfassungswidrigkeit einer solchen Wiederherstellung kein Wort in der Verfassung stehe.

Der Staatsanzeiger meldet, daß der König gestern zum Gouverneur von Mainz den Prinzen Karl von Preußen ernannt hat.

Eibersfeld, 24. Okt. Die Elbersfelder Zeitung erfährt, daß Dänemark für gekaperte deutsche Schiffe Ersatz zu leisten sich verpflichtet hat und ein desfallsiger Artikel in die Friedensurkunde aufgenommen wurde.

Wien, 22. Okt. Dicht vor dem Friedensschluß, nach bereits erfolgter Einigung über alle Prinzipienfragen, hat sich plötzlich in der Conferenz noch eine unerwartete Schwierigkeit ergeben. Hr. v.

Balan hat nämlich für nothwendig befunden, bezüglich eines Punktes der Rechnungsausstellungen noch einmal die Ansicht seines Cabinets einzuholen. Da nun die Antwort von Berlin erst nach erfolgter Rückkehr des Herrn v. Bismarck zu erwarten, so muß man wohl darauf gefaßt sein, daß die hierdurch herbeigeführte, bereits seit letztem Sonnabend währende Unterbrechung der Sitzungen noch bis zur nächsten Woche dauert. — Man empfindet hier diese Verzögerung des Friedensschlusses, auf welche man in der That nicht mehr gefaßt sein konnte, sehr peinlich.

Großbritannien.

London, 22. Okt. Folgendes ist der Wortlaut der Depesche Lord Russell's an Hrn. Erskine in Athen, die zu dem falschen Gerüchte von einer drahtsichtigen Einmischung in die innern Angelegenheiten Griechenlands Veranlassung gegeben hat:

„Auswärtiges Amt, 19. Sept. Sir! Ich habe Ihre Depesche vom 1. d. erhalten, worin Sie über das Ersuchen des Grafen Sponneck berichten, daß Ihrer Maj. Regierung ihren Einfluß bei der Nationalregierung und namentlich bei der sogenannten „englischen Partei" ausbieten und dieselbe bewegen möge, mit der Erörterung der Constitution ohne Säumen vorzugehen. Sie werden dem Grafen Sponneck sagen, daß Ihrer Maj. Regierung in keiner Beziehung zu irgend einer politischen Partei in Griechenland steht und nur den Wunsch hat, in Bezug auf die allgemeinen Interessen Griechenlands im Einvernehmen mit Frankreich und Rußland zu handeln. Allein in Bezug auf das Ersuchen des Grafen Sponneck, daß England durch seinen Einfluß auf die Nationalversammlung einwirken möge, werden Sie sagen, daß Ihrer Maj. Regierung zwar nichts dagegen haben würde, wenn Ihrer Maj. Vertreter jenen Deputirten gegenüber, die etwa mit ihm über öffentliche Angelegenheiten sich unterhalten, eine Meinung zu Gunsten einer baldigen Feststellung der Verfassung ausspräche, aber daß Ihrer Maj. Regierung es mit ihren Principien nicht vereinbar findet, einen Einfluß auf die Entscheidungen der Nationalversammlung ausüben zu wollen, während sie, wenn sie dies thäte, ein böses Beispiel geben würde und dadurch andere Mächte verleiten könnte, einen Einfluß in anderer und weniger unverfänglicher Richtung zu üben. Je weniger die fremden Mächte sich in die inneren Angelegenheiten Griechenlands einmischen, desto besser wird es mit der Aussicht dieses Königreichs auf innere Ruhe und auswärtigen Frieden stehen. Ich bin u. s. Russell."

Frankreich.

Paris, 23. Okt. Drei der heutigen Abendblätter: Temps, Gazette de France und Patrie, veröffentlichen die Protestation Garibaldi's gegen den Septembervertrag, welche lautet: Daß mich Schuldvolle zu ihrem Mitschuldigen machen wollen, ist eine natürliche Sache; daß man mich aber in den Schmutz der Männer hineinziehen will, die Italien mit der Convention vom 15. September besudelt haben, hätte ich nicht erwartet. Mit Bonaparte ist nur eine Convention möglich: unser Land von seiner Gegenwart reinigen, aber nicht in zwei Jahren, sondern in zwei Tagen.

Paris, 24. Okt. Den Abendblättern zufolge wird der Kaiser Mittwoch oder Donnerstag nach Nizza abreisen. Die France theilt ein Gerücht mit, wonach sich die beiden Kaiser nicht in Nizza, sondern an einem andern Orte sehen werden. Die kaiserliche Dampfjacht Aigle geht nach Nizza. — Hr. v. Bismarck trifft morgen in Paris ein.

Gerüchtweise verlautet, König Leopold von Belgien werde der Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit Kaiser Alexander beiwohnen.

Die Independance belge meldet von Unterhandlungen zwischen den Cabineten von Wien und Paris wegen Anerkennung Italiens von seiten Oesterreichs, wofür das Königreich Italien auf Venetien zu verzichten hätte.

Italien.

Turin, 24. Okt. Der heute wieder zusammengetretenen Deputirtenkammer legte der Ministerpräsident Lamarmera die französisch-italienische Septemberconvention und die darauf bezügliche diplomatische Correspondenz vor. Der Minister des Innern, Lanza, brachte den Gesetzesvorschlag über Verlegung der Hauptstadt Italiens nach Florenz ein und verlangte dafür Dringlichkeit. Die Kammer nahm den von vielen Deputirten gestellten Antrag an, zur Untersuchung der Turiner Vorfälle eine aus 9 Mitgliedern bestehende Commission niedersetzen.

Turin, 25. Okt. Aus den dem Parlamente gemachten Vorlagen geht hervor, daß die Regierung für die Verlegung der Hauptstadt nach Florenz einen Credit von sieben Millionen Franken fordert. In der ministeriellen Auseinandersetzung wird erklärt, die Regierung betrachte die Zustimmung zu der Septembercovention als eine politische Nothwendigkeit, sei übrigens der Ueberzeugung, daß die Vortheile derselben die etwaigen Nachtheile unendlich aufwiegen würden. Allerdings seien die mit der Verlegung der Hauptstadt verbundenen Opfer schwer; aber sie würden die Entfernung der fremden Truppen vom italienischen Boden zur Folge haben u. eine befriedigende definitive Lösung der römischen Frage vorbereiten. Bei der vorgelegten diplomatischen Correspondenz findet sich eine Note des Ritters Nigra, welche einen geschichtlichen Abriß der Verhandlungen gibt und unter Anderem constatirt, daß die französische Regierung außer dem Versprechen, das päpstliche Gebiet nicht anzugreifen, noch einige Garantien verlangt habe, welche geeignet wären, der Meinung der katholischen Welt Vertrauen einzuflößen. Aber die italienischen Unterhändler hatten bestimmte Instruktion, alle dem Rechte der Nation zuwiderlaufenden Bedingungen zu verwerfen, und Hr. Nigra constatirt, es sei wohlverstanden, daß die Convention einzig nur bedeute, was sie ausdrücklich besage, nämlich daß Italien sich verpflichte, auf jede Anwendung von gewaltsamen Mitteln (gegen das päpstliche Gebiet) zu verzichten.

Mailand, 19. Okt. Die Times brachte dieser Tage eine Correspondenz aus Turin vom 10. d., worin Italiens und der Italiener nichts weniger als günstig gedacht wird. Dieß gab nun Mazzini zu folgendem Schreiben an die Unità Italiana Anlaß: „Freunde! Mit schamerfüllten Herzen übersetze ich Sie die hier folgenden Auszüge aus einer Correspondenz aus Turin an die Times, und sicher werden Sie dieselben mit ebensalls schamerfüllten Herzen in Ihr Blatt aufnehmen. Die Times, ich weiß es, ist ein infames Blatt, aber weder dieses noch ein anderes Blatt würde sich erkühnen, von den kleinsten Ländern Europa's, Belgien, Schweiz oder Griechenland, das zu schreiben, was es, Dank der unwürdigen Servilität der gegenwärtigen Regierer Italiens, von sich schreibt. Mazzini." Folgen die Auszüge. Diese letzteren Worte gaben dem Fiscus Anlaß, das Blatt zu sequestriren, da er dieselben als eine Beleidigung der unverletzlichen Person des Königs erachtete. Die Unità Ital. kündigt diese Beschlagnahme mit folgenden Worten an: „Auch gestern ein Sequester! Die gemäßigte Regierung fühlt sich stark genug, dem Bonaparte zu garantiren, die Italiener würden dem Papst ihn ruhigen und ungestörten Besitz Roms lassen, wie es die Convention vom 15. Sept. erheischt — aber vor einem Wort Mazzani's, vor seiner Unterschrift schaudert und erschrickt sie, und scheut kein noch so illegales Mittel um sich vor den Streichen eines solchen Gegners zu schützen. Es genügt ihr nicht, insam zu sein, sie will sich auch lächerlich machen. Sie stürzt sich, schneller als wir selbst es hofften, in die zur Hälfte mit Blut und zur Hälfte mit Koth gefüllte Grube, welche sie sich schon seit vielen Jahren mit ihren eigenen Händen gräbt."

Rußland und Polen.

Unter den polnischen Flüchtlingen in Zürich und in anderen Städten der Schweiz war Ende v. M. eine Loyalitäts-Adresse an den Kaiser von Rußland zur Unterzeichnung im Umlauf gesetzt, die aber nur wenig Unterschriften fand. Die Adresse enthielt zugleich die Bitte um Erlaß einer Amnestie für die Theilnehmer am polnischen Aufstande. Die Verfasser derselben, obwohl sie selbst polnische Flüchtlinge sind, werden von den Blättern der Emigration als geheime russische Agenten bezeichnet. Auch unter den Emigranten in Paris soll um dieselbe Zeit eine ähnliche Adresse an den russischen Kaiser zur Unterzeichnung circulirt haben. — Von den in Olmütz internirten Polen haben sich 500 zur mexikanischen Armee anwerben lassen.

Griechenland.

Athen, 17. Okt. Wenn auch die Sitzungen der Nationalversammlung dieser Woche nicht so stürmisch waren, wie die der verflossenen, so waren sie doch nichts weniger als ruhig und besonnen, sondern im Gegentheil Eigensinn und Leidenschaftlichkeit waren die herrschene Stimmung. Kurz man sich die abendlichen Litaneien, die feierlichen Hochämter und Reden uns Gedächtniß, die seiner Zeit wegen der Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland gehalten wurden, so kann man heute nur gereizte, ja feindselige Stimmung gegen die Abgeordneten derselben noch begreifen, wenn man nicht etwas tiefer in den Brunnen schaut. Nachdem endlich nach harten Kämpfen festgestellt worden war, daß mit dem 1. Jan. des Jahres 1865 die griechische Gesetzgebung auf den jonischen Inseln in Wirksamkeit treten soll, mit Ausnahme einiger vorzugsweise das Steuerwesen betreffenden Gesetze, glaubte man den Zankapfel beseitigt zu haben. Indeß nichts weniger als dieses. Die ganze Woche wurde verwendet, um sich gegenseitig zu beschuldigen, daß man die Vereinigung thatsächlich nicht wolle, daß man einen Staat im Staate bilden möchte, daß man darauf ausgehe, bloß ein Bündniß herzustellen und keinen Einheitsstaat; kurz die Spannung ist auf das Höchste gestiegen, und der Haß gegen die Abgeordneten der Inseln wird systematisch bis in die untersten Schichten der Bevölkerung verpflanzt. Man verbreitet nämlich, daß die Jonier keine Steuer bezahlen, keine Recruten stellen, keine griechischen Gesetze annehmen, aber für ihre Beamten erhöhte Gehalte wie bisher beziehen wollen, und erfreut sich der Thatsache, daß dieser Unsinn fruchtbaren Glaubensboden findet und wuchert. Ein crufted Blatt, das aus Corfu hieher übersendet ist, und die Thatsachen, wie sie sind, darlegte, wurde in einem Kaffeehaus unter Jubel verbrannt. Die Preßfreiheit, die jeden erlaubt, seine Gedanken und Ansichten bekannt zu geben, ersetzt nun jede Partei, für die revolutionäre, die jeden Tag das unschuldigste sagt und sagen darf, weil niemand dagegen etwas einwendet: wenn sich aber einmal jemand unterfangen will, eine andere Ansicht an den Tag zu bringen, so wird er in der Presse und im socialen Leben bitter verfolgt. — Ein warnendes Zeichen unserer Zustände ist der Pistolenschuß, der vor einigen Tagen auf den Minister des Innern, Hrn. Kumundouros, abgefeuert wurde. Der Thäter heißt Dimitrios Merantzis — ist aus Kreta, ungefähr 50 Jahre alt, Invalide. Alle bisherigen Verhöre, die mit ihm vorgenommen wurden, haben kein

Resultat ergeben über den Verdacht einer Mitwissenschaft. Eine ungewöhnliche Menge Pulvers, in Patronen vertheilt, wurde in seinen Rocktaschen gefunden. In seiner Wohnung, einer elenden Kammer, fand man drei Schriftstücke; das eine war überschrieben: „Die Stimme der Wahrheit.“ — das zweite war eine Eingabe an die Nationalversammlung, und das dritte bestand ebenfalls aus politischen Betrachtungen. So berichten die Blätter, thatsächlich ist der Inhalt derselben nur dem Staatsprocurator bekannt. Ueberdies fanden sich Aufzeichnungen an der Wand: „Ich bin entschlossen zu morden und vielleicht ermordet zu werden. Möge es der verantwortlichen Behörde nicht gelingen, Dahn verfügte er ebenfalls durch Wandschrift über seine wenigen Habseligkeiten zu Gunsten derjenigen, denen er einige Drachmen schuldig war. Soviel erhellt, war er nie in einem abhängigen Verhältniß mit dem Minister, hatte keine persönliche Rache auszuüben, und was die gefundenen Schriftstücke betrifft, so ist es wohl billig sich, so lange bis die Untersuchung beendigt ist, eines Urtheils darüber zu enthalten. In Perioden politischen Erkrankens, in welchen sich Griechenland seit drei Jahren befindet, sind auch solche Handlungen keine seltene Erscheinung, bedauernswerth genug, da kein Heilmittel dagegen zu finden ist. Wie verlautet, soll dem Minister Kummduros aus Sparta die Warnung zugekommen sein, sich vor Meuchelmord sicherzustellen. Aber Wie?

Amerika.

New-York, 13. Okt. Der Richmonder ist noch keiner neuen Schlacht zu melden. Sheridan hat sich nach Strasburg zurückgezogen. Die Conföderirten unter Price setzen ihre Operationen fort. In Ohio und Indiana ist der republikanische Candidat durchgedrungen. — Aus Mexico hat man Nachricht, daß die mexikanische Hauptarmee bei Durango geschlagen wurde.— Goldagio 100. Bonds 1882 107¼. Baumwolle 105.

Mexico.

Aus Mexico. Man erfährt über New-Orleans (23. Sept.) Einiges über den Einzug des französischen Generals Castagny in Monterey am 19. August. Er erließ einige Tage früher zwei Proklamationen an die Bevölkerung der Stadt und an die des Staates Coihula, worin er die Gegenstände zwischen der seitherigen Wirthschaft und dem Segen, den das neue Kaiserreich nunmehr über Land und Leute bringen werde, mit stark aufgetragenen Farben herausheb. Er verspricht ihnen sogar, daß, so lange Kaiser Maximilian keine Steuern ausschreibt, sie auch keine zu bezahlen haben. Der wackere General, der es mit der Bevölkerung von Monterey sehr gut meinen mag, vergißt leider nur die Versicherung beizufügen, daß Maximilian I. überhaupt keine Steuern auszuschreiben gedenke. Dies würde dem neuen Herrscher unfehlbar die Herzen aller weißen und farbigen Unterthanen gewinnen. Immerhin würde einstweilen die seit 1861 bestehende Steuer von 25 Procent und die Auflage auf Baumwolle aufgehoben. Juarez ist es mit genauer Noth gelungen in den Angenblicke des Einzugs der Alliirten zu entkommen. Er entfloh in einem von einem Reitertrupp geleiteten Wagen. Seine Truppen zogen sich, etwa noch 3000 Mann mit 30 Geschützen stark, nach Chihuahua zurück. Die Banden des Porfirio Diaz und des General Ortega sollen sich in offener Meuterei befinden und in hellen Haufen desertiren. Es heißt, Diaz sei mit 600 Mann, die ihm noch übrig geblieben, nach seiner Hauptstadt Oaxca gegangen, um sich daselbst zu befestigen. General Doblado soll sich unterworfen und von den Vereinigten Staaten aus sich einen Geleitbrief, um sich nach Mexico zu verfügen, erbeten haben. Wenn übrigens die Unterwerfung anrichtig geschehen, um Festnitte genehmigt wäre, so dürfte ein Geleitbrief eine überflüssige Vorsichtsmaßregel sein.

Wie das „Memor. diplomat.“ mittheilt, ist die Frage, wie die achttausend österreichischen Freiwilligen über den atlantischen Ocean nach Mexico herüberzuschaffen werden sollten, erledigt. Graf Thun, Oberst Leisser und der Generalconsul von Mexico in Wien, Herr Kerwarth, haben sich nunmehr in Paris mit der Administration der transatlantischen Gesellschaft dahin geeinigt, daß dieselbe außer zweier ihrer eigenen Paquetboote noch drei englische Dampfer für diesen Transport sofort in Bereitschaft setzt. Die ersten Freiwilligen gehen den 15. Nov. von Triest ab; die übrigen folgen in getrennten Zwischenräumen während der Monate Dezember und Januar nach. Die letzten sollen vor Ende Februar schon zur See sein.

Asien.

Hongkong, 10. Sept. Sechzehn englische, französische und holländische Kriegsschiffe sind gegen den Fürsten von Nagato abgeschlossene Stipulation wegen Oeffnung der Straße von Simonoseki zu ratificiren. — Die Taipingbesatzung von Hutschen hat sich in die Provinz Kiangsi zurückgezogen.

Die neueste Ueberlandpost bringt Nachrichten aus Kalkutta bis zum 22. Sept. und Singapore bis zum 19. Sept. Aus Batavia wird gemeldet, daß die Besatzung des Forts Simtong die Belagerer zurückgeschlagen habe. Zwei Zeitungsredacteure wurden wegen aufrührerische Artikel erklirt.

Vermischtes

* Bamberg, 26. Okt. Hrn. Theater-Director Denzin diene auf sein provozirendes Inserat Nachfolgendes zur Entgegnung:

Dem Hrn. Roland wurde von Seite des Hrn. Denzin das Anerbieten gemacht, um den vierten Theil der Tageseinnahme an Abonnementstagen zu spielen, ein Gebot, welches Hr. Roland unmöglich acceptiren konnte. Um jedoch den vielfachen Wünschen nach einem Gastrollencyclus zu entsprechen, wollte sich Hr. Roland mit der Hälfte der Tageseinnahme — immer noch wenig genug, da die gelstragenden Plätze beinahe sämmtlich abonnirt sind — begnügen. Allein hierauf ließ sich Hr. Denzin nicht ein. Er schickte wohl zu Hrn. Roland und ließ ihn zur Theaterprobe einladen, worauf jedoch letzterer dem Theaterdiener entgegnete, er wäre heiser. Er selbst blieb noch bis Sonntag Abends hier und wurde ihm von Seiten der Theater-Direction kein weiteres Anerbieten mehr gemacht.

Diesen Verlauf erzählte Hr. Roland hier allerorts und haben wir bis jetzt keine Veranlassung gehabt, den Erzählungen des Hrn. Roland keinen Glauben zu schenken. Uebrigens ist Hr. Roland von dem Inserate des Hrn. Theater-Directors Denzin bereits in Kenntniß gesetzt und wird schon die Wahrheit seiner Erzählung dem letzteren gegenüber zu vertreten wissen.

Was die Versprechungen des Hrn. Denzin anlangt, so haben bis jetzt die Abonnenten keine Ursache, sich durch sie beruhigen zu lassen, stehen vielmehr mit Bestimmtheit energischen Schritten des hiesigen Theater-Comites entgegen, welches im klaren Verständnisse seines ästhetischen Berufes gewiß die Würde der hiesigen Bühne zu wahren wissen wird.

** Aus Pausach, 25. Okt. Gestern Abend wurde der von Würzburg kommende Güterzug im hiesigen Bahnhofe von einem Unglück betroffen. Durch einen noch nicht aufgeklärten Umstand (man sagt allgemein durch das Herabfallen von Daubholz auf die Schienen) wurden etliche Wagen aus den Schienen geworfen und theilweise zertrümmert, worurch auch die Wagenladungen erheblich beschädigt wurden. Namentlich ist dies mit einer Ladung von Oel der Fall, welches theilweise auslief. Von den wenigen Passagieren wurde Niemand verletzt. Dagegen erhielt Oberkondukteur Schmidt, welcher in dem kritischen Moment aus einem Wagenfenster heraussah, mehrfache Verletzungen am Kopf; außerdem hat ein Bremser eine Quetschung des Oberschenkels und ein anderer eine Quetschung des Beines davongetragen. Dasselbe war ihm nämlich zwischen zwei Wagen eingeklemmt und kostete es eine halbstündige Anstrengung, ihn aus dieser schrecklichen Lage zu befreien. Der von Aschaffenburg hergefahrte Lokalzug der Frankfurter Bahn brachte außer ärztlichen Beistand für die Verwundeten eine Anzahl dortiger Bahnbediensteter sammt dem nöthigen Hebegeschirr. Grauenhaft war der Anblick der emporgethürmten Waggons und Wagenladungen. Nach Verlauf von 1¼ Stunde konnte der Lokalzug die übernommenen Passagiere des Güterzugs, so wie des von Würzburg nachgefolgten Eilzugs nach Aschaffenburg befördern. Den den Verwundeten, welche gleichfalls dahin befördert wurden, flößt nur der eine Bremser, der die Beschädigungen erhielt, einige Besorgniß ein. Den Schaden, der durch dieses Bahnunglück an Wagen und Gütern verursacht wurde, schätzt man auf 10—15,000 fl.

** Aus Oldenburg schreibt man: Wie hatten vor einiger Zeit Gelegenheit, den interessanten Taucherarbeiten im Kriegshafen zu Heppens beizuwohnen. Der Zweck dieser unterseeischen Arbeiten ist, den an der Spuuwdamm in der Schleusenbaugrube verschlammten Beton zu entfernen und durch guten zu ersetzen. Während der Taucher in der Tiefe arbeitet, stehen in einer auf Pfählen stehenden hölzernen Hütte zwei Arbeiter, die beständig die Luftpumpe in Bewegung setzen, welche dem unten Befindlichen frische Luft zuführt. Ein dritter hält das Tau, womit der Taucher Signale aus der Tiefe gibt. Ein Techniker leitet das Ganze und hat darauf zu achten, daß das Tau oder der Schlauch sich nicht um den Pfahl wickelt, wodurch der Taucher in große Gefahr kommen würde. Daß derselbe, nachdem er, bekleidet von einem kupfernen Helm und Gutaperchа-Anzuge, aufgestiegen, etwas langsam einhergeht, hat wohl seinen Grund in der Schwere der Rüstung, da Helm, Brust und Rückenstücke nebst Bleisohlen ein Gewicht von 120 Pfd. haben, welches im Wasser jedoch nicht hinderlich ist. Die Hände des Tauchers sind bis zum Handgelenke frei; ein breites Gummiband verhindert das Eindringen des Wassers. In der ersten Zeit wurden die Arbeiten durch zwei Taucher aus Köln verrichtet, doch kommen jetzt auch hiesige Leute hinzu, daß für ein Verdienst von 1 Thlr per Stunde unter Wasser sich schon etwas riskiren läßt, zumal der Taucher es zwei Stunden hinter einander in der Tiefe aushält und für jeden Kalfen, welchen er unten mit Erde oder Beton füllt, noch einen Ueberverdienst von 1 Sgr. hat. Doch finden es einzelne Arbeiter trotzdem in der Tiefe so unheimlich, daß sie sofort nach Ankunft auf dem Grunde das Zeichen zum Aufholen geben.

** Ueber den unglücklichen Vorfall in Glogau bringt jetzt die Neue Preuß. Ztg. einen amtlichen Bericht, aus welchem deutlich und unzweifelhaft hervorgeht, daß lediglich eine Pulverexplosion stattgefunden und der Tod der Knaben Sander ohne Verschulden eines Dritten durch einen unglücklichen Zufall herbeigeführt worden ist. Es ist völlig zweifellos, daß die Zusammenkunft der beiden Mädchen mit den beiden Lieutenants nach mehremonatlichem Verkehr im Sommerquartier von allen betheiligten Personen für den 5. d. Abends 7 Uhr mehrere Stunden vorher verabredet war. Lieutenant Krause erwartete an der Hausthüre eine halbe Stunde auf die Mädchen, und als sie ins Zimmer traten, fanden sie den Lieutenant v. Richthofen in einem schlafähnlichen Zustande auf dem Kanape. Nachdem er zum Bewußtsein gebracht worden, setzte sich die lediglich aus den beiden Offizieren und den beiden Mädchen bestehende Gesellschaft um den in der Wohnstube stehenden Tisch. Schon mehrere

Stunden vorher waren zu diesem Zwecke zwei Fiaschen süßer Ungarwein aus der Offizier-Speise-Anstalt und einige mit Schinken und Braten belegte Butterbrode herbeigeholt worden. Nach der gerichtlichen Aussage der Antonie Dregand hat eine jede von den vier Personen etwa ein Glas Wein genossen; das Essen ist von den Mädchen unberührt geblieben. Bei der Leichenschau sind denn auch in der That nur zwei Fiaschen (die eine bereits im Besitze der Polizei) und vier Gläser mit Weinresten, so wie mehrere belegte Butterbrode vorgefunden worden; die eine Weinflasche war noch gefüllt. Nachdem die Gesellschaft plaudernd eine halbe Stunde lang um den Tisch herum zusammengesessen hatte — es war verabredet, daß die Mädchen um halb 9 Uhr wieder nach Hause gehen sollten —, zeigten sich auch bei dem Lieutenant Krause und dann bei der Agnes Sander die Spuren der Vergiftung, welche letztere gegen 2 Uhr Morgens der Vergiftung erlag.

*** Vor einigen Tagen wurde im Canal von St. Ouen unfern Paris ein ganz eigenthümlich gebautes Fahrzeug, ein sogenanntes schwimmendes Dock, vom Stapel gelassen. Dieses Fahrzeug besteht aus einer ungeheuren Batterie großer unter sich verbundener Behälter, welche zusammen eine Masse von 70 Metern Länge, 6 Metern Höhe und 12 Metern Breite ausmachen. Das große aus Eisen gebaute Dock ist dazu bestimmt, Alkohol, ätherische und fette Oele und andere leicht entzündliche und sehr gefährliche Substanzen aufzunehmen, um so dieselben unmitten des Wassers vor jeder Entzündung zu schützen. Jeder Behälter faßt 250 Hectoliter. Es sollen noch 15 solche schwimmende Magazine gebaut werden, von denen bereits jetzt 5 in Arbeit sind. Die Compagnie des Docks von St. Ouen hat diese wichtige Arbeit einem Hrn. Durenne in Courbevoie übertragen, und der erste Versuch hat allen Anforderungen vollständig entsprochen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

In Griechenland haben anhaltende Regengüsse die Baumwollernte gänzlich vernichtet und der Wohlstand von Tausenden ist dadurch zerstört. Man hatte alle Getraide- und Maisfelder, alle Wein- und sonstigen Pflanzungen für die Baumwollenpflanzen-Cultur verwendet und einen Tagelohn von 2 bis 2½ fl. täglich monatelang bezahlt und die Pflanzen waren freudig herangewachsen und nun, wo der Augenblick der Ernte herannaht, kommt das Unglück. Man hatte den Ertrag für die heurige Baumwollernte auf 25 Mill. Drachmen veranschlagt — eine Summe, die einen großen Umschwung in den Agricultur-Verhältnissen hätte hervorbringen müssen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 25. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	98⅜	—
„	4pCt. 1jähr. „	101¼	—
„	4pCt. jährr. „	100¼	—
„	4pCt. Obligationen	—	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	106½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	148½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ambach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	113	—
Oesterreich,	Bankactien	775	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	65¼
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	57¼
„	4pC. „	—	51¼
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	128½	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	73¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	126	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	98⅜	—
„	4pC. „ „ „	104	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	120
„	fl. 35- „ von 1845	—	53½
Grossherogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	129½
„	ditto a 25 fl.	37½	—
„	Darmstädter Bankactien	—	214
Nassau,	25-Loose	36⅞	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	330	—
„	3pC. Bankactien	—	138
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Stthlr. 10-L.	98	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kitzling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Théâtre de variété

in der großen Bretterbude auf dem Schießhausplatze.
Heute Mittwoch den 26. Oktober und die folgenden Tage bis incl.
Samstag täglich 4 Uhr

Kinder-Vorstellung,

wobei Erwachsene in Begleitung derselben die Hälfte des Entrée bezahlen.
Sperrsitz 18 kr., 1. Platz 12 kr., 2. Platz 6 kr., Gallerie 3 kr.
Bei diesen Vorstellungen werden den Zöglingen einige Stücke erklärt, wie sie ausgeführt werden.

Jeden Abend 7 Uhr

grosse Vorstellung.

Entrée: Sperrsitz 36 kr., 1. Platz 24 kr., 2. Platz 12 kr., Gallerie 6 kr.

Freitag den 28. Oktober Nachmittags 4 Uhr

Oratis-Vorstellung

für sämmtliche Waisen- und Armenkinder aller Confessionen.
Die Herren Vorsteher und Lehrer sind höflichst ersucht mit den Zöglingen zu kommen.
Achtungsvoll

A. Strassburger.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Ausenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach **Aegypten** u. z. im Einvernehmen mit den „österreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubau Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:
Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Begleit-Adressen für Fahrpost-sendungen

bei

J. M. Reindl.

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus im bestbaulichen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, größtentheils mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht hier billig zu verkaufen.

Offerten beliebe man unter Chiffre **F. H.** bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

Offene Stelle.

Ein gewandter Strebent mit schöner Handschrift findet bis zum 1. November ds. Js. dauernde Beschäftigung. Näheres Expedition.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 25. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½. Holländischer 10 fl.-Stück 9 fl. 48½—49½ Randdukaten 5 fl. 32 — 33. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souvereigne 11 fl. 50 — 54. Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 20. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prz. Obligationen		—	℔
Königl bayer. 4prz. Obligationen		—	℔
dette	4prz. Obligationen	101¼	℔
dette	4prz. halbl.	—	℔
Grunde-Rthl.-Oblig.		—	℔
Bayer. Ostbahn		—	℔
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		100	℔

Wien, 24. Okt.

Oesterr. 5prz. National-Anleihe 79.20. 5prz. Metall 70 10 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88 25. dto. „ von 1858 126 70. Bankaktien 774. „ Oesterr. Creditaktien 177.80. Nordbahnaktien 189.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 60 London 117.30

Paris, 24. Okt. 4prCt. Rente 91.50. 3prCt. Rente 64.75.

London, 24. Okt. 3prCt. Consols 89.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4 Spalten) mit Gemeinschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 297. Donnerstag, 27. Oktober. 1864

Deutschland.

Vom Oberlech, 23. Okt. Se. Maj. der König von Bayern ist heute von einem Ausflug zu Pferd von Partenkirchen zurückgekehrt, fuhr dem russischen Großfürsten-Thronfolger einige Postunden weit entgegen, und kam mit seinem Gast Abends nach halb 8 Uhr in Hohenschwangau an.

München, 25. Okt. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland ist von Hohenschwangau kommend heute Nachmittags hier eingetroffen. Prinz Adalbert, sowie die sämmtlichen Herren der russischen Gesandtschaft, empfingen den Großfürsten im Bahnhofe und begleiteten denselben nach seinem Absteigquartier, dem „Englischen Hofe." Nachdem der Großfürst bald nach seiner Ankunft den Prinzen Luitpold und den Herzog Karl Theodor empfangen hatte, begab sich Se. kais. Hoheit zu einem Besuch Sr. Maj. des Königs Ludwig I. nach dem Wittelsbacher Palais, und stattete dann auch den Gegenbesuch bei den Prinzen ab. Der russische Thronfolger wird einige Tage hier verweilen.

München, 26. Oktober. (Dienstesnachrichten.) Der geheime expedirende Sekretär im Staatsministerium der Justiz, Neumeyer, wurde in den Ruhestand versetzt und an dessen Stelle zum geheimen expedirenden Sekretär im genannten Staatsministerium der geheime Registrator in diesem Staatsministerium, Böhm, befördert, und zum dritten geheimen Kanzellisten im Staatsministerium der Justiz, der Kanzleifunctionär Gürtler ernannt; zu der bei dem Bezirksgerichte Augsburg erledigten Rathsstelle der Ate Staatsanwalt am Bezirksgerichte Passau, Widnmann, befördert.

Hamburg, 26. Okt. Die „Hamburger Nachrichten" enthalten ein Pariser Telegramm von gestern Abend, wonach der Kaiser Napoleon heute (Mittwoch) seine Reise nach Nizza antreten wird. Er wird heute in Lyon übernachten und am Donnerstag in Nizza eintreffen, wo am Freitag die Begegnung mit dem Kaiser von Rußland stattfinden wird. Der letztere wird nicht nach Compiegne kommen.

In Lauenburg werden Gemeindeversammlungen ausgeschrieben, behufs Zustimmung zum Ständebeschluß (über Anschluß an Preußen.)

Ratzeburg, 25. Okt. Die Deputation der lauenburgischen Stände, will sich noch in dieser Woche nach Berlin begeben, nur über den Anschluß zu unterhandeln.

Berlin, 25. Okt. Der Kaiser Alexander von Rußland trifft am 2. November Vormittags um 10 Uhr hier ein und setzt um 6 Uhr Nachmittags die Weiterreise fort; Unterhandlungen werden also keine gepflogen. — Herr v. Bismarck ist heute in Paris angekommen, kehrt jedoch erst Ende dieses Monats hierher zurück. — Die Zeitungen wissen Mancherlei über eine Militärnovelle zu berichten; dieselbe soll aber gar nicht an den Landtag gelangen.

Berlin, 25. Okt. Die Nordd. Allg. Ztg schreibt: In den Zeitungen ist in letzter Zeit vielfach von einer „Convention" zwischen Preußen und Oesterreich betreffs der schleswig-holsteinischen Frage betreffs Lauenburgs die Rede gewesen. Die Nachricht tritt mit einer solchen Sicherheit auf, daß es nothwendig sein dürfte, auf das wahre Sachverhältniß aufmerksam zu machen, wonach zwischen Oesterreich und Preußen gar keine derartige Convention besteht. Beide Mächte haben im Laufe der Ereignisse Schritt für Schritt ihre Vereinbarungen getroffen. Es liegt somit auf der Hand, daß, da keine Convention besteht, auch kein Zusatzartikel zu einer Convention aufgenommen sein kann.

Berlin, 26. Okt. Die Provinzial-Correspondenz sagt: „Die Friedensverhandlungen nehmen den günstigsten Fortgang. Ein Vertrag ist nur durch die unvermeidlichen Erörterungen über Nebenpunkte und Formalitäten aufgehalten. Zwischen Preußen und Oesterreich herrscht innuterbrochen das erfreulichste Einverständniß. Das Friedensdocument hat den Bethеiligten vorläufig bereits vorgelegen und soll allseitig die schließliche Genehmigung zum Endabschluß ertheilt sein. Der Friedensabschluß ist täglich zu erwarten."

Berlin, 26. Okt. Die Zeitungsnachricht, nach welcher in Folge einer von Seite der preußischen Regierung am 17. in Wien eingetroffenen Nachricht die Friedensverhandlungen sistirt seien, wird in unterrichteten Kreisen als unbegründet bezeichnet; eben so die Behauptung, daß Preußen neuerdings gefordert habe, auch nach dem Friedensschlusse Jütland besetzt zu halten.

Wien, 24. Okt. Als die „Generalcorrespondenz" vor kurzem der Mittheilung, daß Oesterreich die Zurückziehung der Bundestruppen aus Holstein betreibe, ein Dementi gab, that sie es mit den Worten, das gerade Gegentheil sei die Wahrheit — und so ist es in der That. Die Angelegenheit steht nämlich wie folgt: Im Laufe der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die Zahl der Truppen, welche nach erfolgtem Friedensschluß noch in den Herzogthümern zu verbleiben hätten, wurde von österreichischer Seite — ohne daß Preußen direkt einen Wunsch, die Bundestruppen entfernt zu sehen, ausgesprochen hätte, aber mit einem geschickt gefreiten Präveniv, bevor etwa ein dahin gerichteter Wunsch einen bestimmten Ausdruck gefunden — die Frage angeregt, ob es sich nicht empfehlen werde, den Bund zu veranlassen, allenfalls nach dem Maßstabe der für die alliirten Truppen vereinbarten Reduktion, auch seine (des Bundes) Truppen auf eine geringere Zahl zu bringen und damit die ohnehin bedeutenden Lasten der Herzogthümer entsprechend zu verringern. Zu diesem, übrigens weder bis jetzt von Oesterreich bestimmter formulirten, noch von Preußen bestimmt beantworteten Vorschlage, ist, wie man sieht, das fernere Verbleiben von Bundestruppen an Ort und Stelle bis zum vollständigen Austrag der Herzogthümerfrage und folgeweise auch das Recht des Bundes zur Mitwirkung an einem solchen Austrag principiell vorausgesetzt. — Dem Votum, mit welchem „Ritter- und Landschaft" des Herzogthums Lauenburg den beschränkten Anschluß an Preußen ausgesprochen, wird hier keine besondere Bedeutung beigelegt Die formelle Repräsentation des Landes ist die genannte mittelalterliche Corporation allerdings, aber ihr moralisches Ansehen wird außerordentlich leicht, und um so leichter, als die Motive auf offener Hand liegen, welche es einem Parlamentchen von Junkern rathsam und vortheilhaft erscheinen lassen, in nähere Verbindung mit einem Staate zu treten, in dem das Junkerthum seine schönsten Blüthen treibt. Zudem aber wird man nicht vergessen dürfen, daß nach Inhalt der Abtretungsurkunde Lauenburg nicht sich selbst überlassen, sondern an Preußen und an Oesterreich übergeben ist, und daß mithin Oesterreich auch ein Wort über die Zukunft des Landes mitzusprechen hat.

Aus Wien vom 24. Okt. schreibt die Oesterreichische Post: „In Regierungskreisen war man von der Auffassung überrascht, welche die Einberufung des weiteren Reichsrathes in der öffentlichen Meinung gefunden. Um einer Mißdeutung zu steuern, soll, so hören wir, in der Thronrede des Kaisers ausdrücklich hervorgehoben werden, daß sofort nach beendigter Thätigkeit des gegenwärtigen Reichsrathes, der engere seine Arbeiten beginnen werde. Man nennt auch schon die Regierungsvorlagen für denselben, und darunter in erster Reihe ein Gesetz über Regelung der Verhältnisse der Protestanten in Oesterreich. In Zukunft soll die Thätigkeit der verfassungsmäßigen Körperschaften derart geregelt werden, daß zum Schlusse eines jeden Jahres der weitere, unmittelbar nach ihm der engere Reichsrath und kurz darauf die Landesvertretungen tagen. Den am 12 November zusammentretenden weiteren Reichsrathe werden dem Vernehmen nach in erster Reihe vorgelegt werden: Das Budget pro 1865, die Concessionen zur siebenbürgischen und zur kroatischen Eisenbahn, die Steuerreform. Aus der Mitte des Abgeordnetenhauses dürfte gleich in der ersten oder zweiten Sitzung eine Interpellation wegen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes eingebracht werden.

Wien, 25. Okt. Die preußischen Bevollmächtigten haben die erbetenen Zustruktionen erhalten und es hat daher die Friedensconferenz heute ihr Werk wieder aufgenommen, das vielleicht nur noch eine Sitzung in Anspruch nehmen wird.

Nach einem Telegramm der Neuen Frankfurter Zeitung aus Wien von 25. d. steht dem Friedensabschlusse noch eine Formschwierigkeit entgegen, die man in der nächsten Conferenzsitzung zu beseitigen hofft. Auf eine von Rechberg nach Rom gerichtete Depesche betreffs der Septembercouvention sei heute die befriedigendste Antwort eingegangen.

Wien, 25. Okt. Heute hat eine Conferenzsitzung stattgefunden. Der Stand der Verhandlungen ist, wie die „Generalcorrespondenz" versichert, ein sehr befriedigender. Die Polen werden an den Sitzungen des Reichsraths theilnehmen. Das Einberufungspatent verantlaßte einen lebhaften Verkehr unter den Abgeordneten.

Lemberg, 18. October. Michael Rozycki Ritter v. Roland, quittirter Leutnant der k. k. Armee, ist als des Hochverrathes schuldig erkannt, seiner Charge und seines Adels verlustig erklärt und zu 5 Jahren Festungsarrest in schwerem Eisen verurtheilt worden. Rozycki diente durch drei Jahre, zuletzt als Leutnant in der k. k. Infanterie, hat den italienischen Feldzug im Jahre 1859 mitgemacht und darauf im Jahre 1860 mit Charakter quittirt und sein Domicil in Buczacz genommen. Zur Zeit des Ausbruches der Revolution in Russisch-Polen unternahm Rozycki häufige Reisen zwischen Wien u. Krakau, die er so lange fortsetzte, bis es zu Ende des Jahres 1863 plötzlich in Wien verhaftet wurde. Die gegen ihn geführte Untersuchung brachte zur Evidenz, daß er in Wien für den polnischen Aufstand gewirkt und factisch zwei Transporte geworbener Leute mittels Hilfe

zweier Agenten nach Russisch-Polen befördert habe. Rezecki ist erst 24 Jahre alt und wird seine Strafe in Olmütz abbüßen.

Udine, 23. Oct Eine etwa hundert Personen zählende Insurgentenbande hat sich in das Holz von Consiglio geflüchtet. Mehrere Deserteure von Piave di Cadore und von Belluno suchten sich den Insurgenten anzuschließen.

Großbritannien.

London, 24. Oct. Aus Quebec vom 2. d. Mts. läßt sich die Times sehr ausführlich über die in Canada herrschende Volksstimmung, die sich zum ersten Male jetzt mit emphatischer Einstimmigkeit dahin ausgesprochen habe, daß Freiheit, Wohlstand und Glück am besten gewahrt würden in der fortdauernden Verbindung Canadas mit Großbritannien und daß, wenn ungtücklicher Weise diese Verbindung zerrissen werden sollte, Canade mit Neuschottland, Neubraunschweig, den Prinz-Eduard-Inseln und Neufundland in eine Union würde treten müssen, um nur nicht in die Republik der Vereinigten Staaten incorporirt zu werden. Es sind nämlich große, aus allen Theilen des Landes beschickte Versammlungen gehalten worden, in denen sich die Volksstimmung ganz entschieden für eine Conföderation der genannten Länder ausgesprochen hat. Die Times bemerkt dazu: „Auf dem weiten Landgebiete von British-Nordamerika haben wir mindestens vier hervorragende Völkerstämme, den englischen, schottischen, irischen und französischen und wahrscheinlich noch weit mehr. Nach dem, was wir auf dem Festlande Europa's sehen, sollten wir erwarten, daß jeder dieser Stämme die Idee haben würde, sich selbständig für sich hinzuleben. Zu Europa freilich leben Engländer und Schotten zusammen ganz gut als ein Volk; in Canada sind aber die Schotten verhältnißmäßig weit zahlreicher und einflußreicher, als die Schotten in Großbritannien. Die Iren, welche in Irland zufrieden zu stellen unmöglich ist, drüben in Canada sind sie nicht im mindesten dazu aufgelegt, sich von der übrigen Gemeinschaft zu trennen. In Europa würde einer sehr beträchtlichen Anzahl von Franzosen nichts unerträglicher sein, als unter einer englischen Regierung leben zu sollen, in Canada ist nicht eine Spur von einer solchen Unzufriedenheit vorhanden. Diese eigenthümliche Erscheinung hat zwei sehr einfache Gründe, nämlich die gemeinsame Furcht und den gemeinsamen Vortheil." Daß Canada und die übrigen Gebiete dabei am besten fahren, wenn sie mit Großbritannien vereinigt bleiben, ist schon richtig; soll aber das Unglück einer Scheidung nicht eintreten, so müssen die Canadier auch ihre Schuldigkeit thun und sich nicht allein auf England» Hilfe verlassen. Denn, sagt die Times, „es handelt sich nicht um unseren guten Willen, sondern um unser Können, und dieses Können reicht ganz und gar nicht für die Wunder aus, die von uns verlangt werden. Zur See würden wir schon ein mächtiger u. nützlicher Bundesgenosse sein, zu Lande müssen die amerikanischen Colonien sich hauptsächlich selbst vertheidigen. Wenn sie der Verbindung mit Großbritanien einen Werth beilegen, so können sie das am besten dadurch beweisen, daß sie sich bei Zeiten rüsten, um in der Stunde der Gefahr jene Verbindung auch behaupten zu können."

Frankreich.

Paris, 24. Oktbr. Auf seiner Reise wird der Kaiser von zweien seiner Adjutanten, dem General Fleury und dem Vice-Admiral Jurien de la Graviere, begleitet sein. Beide sind dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland dem Kaiser der Franzosen durch den Telegraphen für die Vorsichtsmaßregeln danken lassen, welche die französische Regierung zur Sicherheit seiner Familie getroffen, und die der Kaiserin gestattet haben, ohne Ermüdung Nizza zu erreichen. Wie überall, so hatte man auch in Toulon alle nothwendigen Maßregeln ergriffen, um das Publicum dem russ. Ehepaar fern zu halten. In dieser Stadt, wo der Zug 5 Minuten anhielt, fand aber doch eine kleine Demonstration statt. Die Neugierigen hatten sich nämlich zahlreich auf den breiten Mauern eingefunden, welche den Bahnhof umgeben. Als der Kaiser, der, zwei seiner Kinder an der Hand führend, im Bahnhofe promenirte, in die Nähe des Publikums kam, grüßte er sehr huldvoll, worauf alle Männer sofort ihre Mütze vom Kopfe herunterrissen und die Damen sich tief verneigten. Die Kaiserin blieb während der ganzen Zeit im Waggon. Die kleinen russischen Prinzen waren mit den französischen Nationalfarben geschmückt, was den Franzosen natürlich sehr geschmeichelt haben muß. — Die am Samstag erschienene Broschüre wird heute von allen Blättern besprochen, obgleich sie nichts weiter sagt, als was man seit vier Wochen jeden Tag in den halboffiziellen Blättern lesen konnte; selbst die dunkle Andeutung auf Venedig fehlt nicht. — Wie verlautet, ist die französische Regierung mit dem päpstlichen Hofe übereingekommen, 80 Mann in den römischen Kasernen befindliche Neapolitaner nach Algerien überzusiedeln, woselbst man ihnen ein Terrain zur Verfügung stellen wird.

Paris, 24. Okt. Es bestätigt sich, daß Oesterreich und Spanien sich vorläufig dahin ausgesprochen haben, es liege vorderhand für sie kein Motiv vor, die Convention vom 15. Sept. nicht als einen conservativen Akt Frankreichs zu betrachten; die Entwickelung der neuen Situation erwarten sie aber unter Reservirung ihrer Rechte als katholische Mächte. Von einer Anerkennung des Königs von Italien durch Oesterreich ist noch keine Rede. — Der französische Gesandte in Rom wird von den Kardinälen mit der ausgesuchtesten Zuvorkommenheit behandelt; doch verhehlt er in seinen Depeschen an Hrn. Drouyn des Lhuys nicht, daß dieß offenbar ein Spiel und daß die Verstimmung des römischen Hofes eine ganz außerordentliche sei. — Der „Constitutionnel" tritt in einem Artikel über die Wiener Friedenskonferenz mit solgendem Satz indirekt für das Recht Herzog Friedrichs in die Schranken. Die Herzogthümer besitzen in den Reichthümern ihres Bodens alle Mittel, ihren neuen finanziellen Verpflichtungen nachzukommen, unter der Bedingung jedoch, daß die militärische Besetzung rechtzeitig aufhört und daß die Erbfolgefrage daß eine endgiltige und den so vielfach durch die ungeheure Mehrheit der Bevölkerung geäußerten Wünschen entsprechende Lösung findet.

Paris, 25. Okt. Hr. v. Bismarck ist heute von Biarritz hierher zurückgekommen. Er hatte bereits eine Audienz beim Kaiser und speist heute Abend mit dem Grafen v. d. Goltz und Hrn. Benedetti bei Hrn. Drouin de Lhuys. Die „Patrie" meldet, daß der König der Belgier von Genf nach Lyon und Marseille abgereist ist, und daß man glaubt, er werde von da nach Nizza gehen. Die „France" bespricht das in Wien umlaufende Gerücht von einer Annäherung Frankreichs und Oesterreichs und bemerkt: Wir wissen nicht, ob das Einverständniß so nahe ist und glauben, daß die venetianische Frage Schwierigkeiten darbietet, die allein durch weitgehende Zugeständnisse von Seite Oesterreichs sich beseitigen lassen.

Paris, 26. Okt. Der Kaiser geht heute nach Lyon ab, wird dort übernachten und am Freitag mit Kaiser Alexander in Nizza zusammentreffen. Der beabsichtigte Besuch in Compiegne unterbleibt.

Italien.

Turin, 21. Okt. Es scheint festzustehen, daß sich zu den Mitteln, welche die Regierung ergreift, um gewaltige Ersparnisse einzuführen, auch die Aufhebung der Ministerien des Handels und der Marine gesellt. Ersteres wird unter das Ministerium des Innern oder der Finanzen vertheilt, für letzteres wird eine Abtheilung im Kriegsministerium errichtet. — Es ist unbegreiflich, daß sich das hier unter Vorsitz des Abvocaten Tecchio wirkende venetianische Comite aufgelöst habe. Es wurden nun vor der Regierung sehr strenge Maßnahmen gegen die Ueberhandnahme der an sie gelangenden Unterstützungsgesuche von Seiten der Emigranten getroffen und dürfte es daher manchem aus Faulheit oder Muthwillen Emigrirten gerathen sein, wieder in die Heimath zurückzukehren. Von der Regierung hat das Comite übrigens niemals Subsidien erhalten.

Die Zahl der zu entlassenden Administrationsbeamten wird sich auf über 8000 (?) im ganzen Königreich belaufen, da von den 59 in Italien hingetrenden Präfecturen auch 19 abgeschafft und mit andern verschmolzen werden sollen.

Die Stärke der italienischen Armee beläuft sich nach dem Budget für 1865 auf 225,000 Mann. Darunter befinden sich jedoch 54,924 Nichtcombattanten, so daß die Zahl der Soldaten sich auf 170,000 Mann beläuft. Zieht man jedoch hievon wieder die Aerzte, Veterinäre, Feldgeistliche, Schmiede, Wagner, Schneider, Sattler, Schuhmacher u. s. w. ab, so verringert sich die Zahl abermals und zwar auf 154,000 Mann. Aber trotz dieser Reduceirung der Armee ist das Budget derselben ungemein schwer belastet, indem die in Dispositität befindlichen Generale, Offiziere und Militärbeamten die Summe von 7,305,7?? Frcs. als Gehalte beziehen.

Turin, 25. Okt. Die Sitzungen der Deputirtenkammer sind bis auf Weiteres vertagt.

Rom, 18. Okt. Es erregt hier Heiterkeit wie gewisse, namentlich französische Journale so genau über die Antwort des Cardinals Antonelli auf die vielbesprochene Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys unterrichtet sind. Wenn nicht nur das Datum, sondern eine ganz genaue Analyse jener Antwort gegeben wird, so kann man nur mit Interesse jene Entwicklungen verfolgen, um zu ersehen, mit welchem politischen Tact jene Journale eine Antwort ahnen die Cardinal Antonelli zwar noch nicht gegeben hat, aber vielleicht später geben wird. Der heilige Stuhl weiß, daß irgendeine Antwort von seiner Seite die ewigen Pläne Napoleons mit der Convention vom 15. Sept. nicht verändern wird; der heilige Stuhl weiß aber, daß er seine Souveränität, deren Nothwendigkeit selbst von Andersgläubigen anerkannt wird, nur in Rom bewahren kann. Der heilige Stuhl weiß recht wohl, daß ein Exil des Papstes für die Dynastie Napoleons als ein großes Unglück zu betrachten wäre; Napoleon weiß, was die Stimme eines existirten Papstes in der katholischen Welt einst gewirkt hat, und gewiß auch heute noch wirken würde. Diese Erwägungen sind es, welche die römische Regierung veranlassen, ruhig zuzusehen, und zu erwarten, daß Napoleon nach zwei Jahren ebenso die Unthätigkeit der Convention bereuen werde, wie dies einst Niemand mit den Verträgen von Zürich gethan.

— Von der Briganten bande welche jüngst bei Cepeano französische und päpstliche Gendarmen ermordete, sind sechs Individuen in die Engelsburg abgeliefert worden. Unter den Verhafteten befindet sich auch der berüchtigte Bandenführer de Luca. Niemand wird jetzt die päpstliche Regierung fürderhin der Begünstigung von Briganten zeihen können, da man durch Erfahrung belehrt wurde, daß man diesem Gesindel von Räubern und Militärflüchtigen energisch zu Leibe gehen müsse. Nur jenes angebliche Uebereinkommen der Franzosen und Piemontesen wird die römische Regierung nicht billigen können, daß es nämlich den letztern gestattet sein solle, Briganten

auch über die päpstliche Gränze zu verfolgen. — Der russische Gesandte und der Bankier Kolb haben die officielle Mittheilung erhalten, daß demnächst der Großfürst-Thronfolger von Rußland hierher kommen werde.

Rußland und Polen.

Aus St. Petersburg schreibt man der „Indep. belge“: Der Eindruck, den die Nachricht von der Zusammenkunft des Kaisers Alexander mit Kaiser Napoleon hervorgebracht hat, ist ein sehr lebhafter gewesen. Die Fortschrittspartei erblickt darin ein glückliches Vorzeichen nicht nur für die Erhaltung des allgemeinen Friedens, sondern auch für die Zukunft Rußlands selbst. Sie hofft, daß die Annäherung, zu welcher diese Zusammenkunft das Signal sein soll, ein nützliches Gegengewicht gegen den Druck des Einflusses der Ultraconservativen bilden werde, wie denn überhaupt die Entwickelung der liberalen Maßregeln in Rußland und die Verbesserung der Zustände des Volks im Ganzen durch eine Annäherung und innige Beziehungen Rußlands zu dem westlichen Europa nur gewinnen könnten.

Dänemark.

Aarhuus, 25. Okt. Die heutige Amtszeitung veröffentlicht eine Verfügung des Militärgouvernements an die Behörden in Jütland, wodurch den letztern eröffnet wird, daß unter den jetzigen Verhältnissen Anstellungen im Staatsdienst und die erforderlichen regierungsseitigen Bestätigungen in Communalämtern nur von dem Militärgouvernement ausgehen können.

Spanien.

Madrid, 26. Okt. Es bestätigt sich, daß die Insurgenten von S. Domingo Vorschläge gemacht haben. Pareja reist morgen ab, um die Stelle des Contreadmirals Pinzon anzutreten.

Amerika.

New-York, 8. Okt. Unionistischen Blättern entnehmen wir nachstehende Beiträge zur Beleuchtung der Zustände in den Vereinigten Staaten: „In den Hospitälern in und bei Washington befinden sich 15,000 kranke und verwundete Soldaten, die Gesammtzahl aller in den Militärhospitälern der Union befindlichen Patienten wird aber gegenwärtig auf 90,000 Mann berechnet; nimmt man hierzu daß sich außerdem in den verschiedenen Lagerhospitälern noch mindestens 50,000 Mann befinden, so ergibt dieses die furchtbare Summe von 140,000 kampfunfähigen Soldaten. Wie viel Tausende aber in dem unseligen Kriege bereits ihr Leben eingebüßt haben, wird schwer anzugeben sein. Und trotz dieses unsäglichen Jammers noch kein Ende des Rüstens und Mordens! — Nach einem vom Präsidenten bestätigten Beschlusse wird neben der durch das Gesetz bereits bestimmten Einkommensteuer eine Spezialsteuer auf alle Gewinne, Profite oder Einkünfte für das mit dem 1. Dez. ablaufende Jahr 1864, vom 15. Okt. d. J. beginnend, aufgelegt. Alle in den Vereinigten Staaten wohnende Personen und die außerhalb sich aufhaltenden Bürger derselben haben demnach 5 % von allen derartigen Beträgen über 600 Thlr. zu entrichten. — In Folge der erhöhten Papierpreise sind allein im Staate New-York bereits sieben Zeitungen eingegangen; die Zeitungsherausgeber des Westens haben eine Steigerung des Preises der wöchentlichen Zeitungen beschlossen. — Merkwürdig ist dagegen auch ein Bericht aus New-York, daß sich daselbst sieben, wenn nicht mehr, Besitzer großer Tuchfabriken aus Deutschland befinden, um Anstalten zur Uebersiedelung ihrer bedeutenden Wollentuchfabriken nach jenem Staate zu betreiben. Die ungeheuer gesteigerten Preise aller Kleidungsstoffe in den Vereinigten Staaten mögen allerdings für geschickte Unternehmer ein günstiges Geschäft in Aussicht stellen.

Gerichtssaal.

München, 24. Okt. Die heutige Verhandlung gegen Jakob Vogler, Glasermeister und ehemaligen Bürgermeister von Geisenfeld, wegen des Verbrechens der Amtsuntreue bot einen eigenthümlichen Anblick. Der Thatbestand, welcher der Anklage zu Grunde lag, ist kurz folgender: Am 12. Oktober v. Js. nahm der Rechnungscommissär bei der Regierung von Oberbayern, Ferd. Hohenleitner, in Geisenfeld eine Revision der magistratischen Cassen und Bücher vor. Da zeigte sich denn, daß zwei Obligationen, eine von 1000 fl., dem Armenfond gehörig, eine andere von 500 fl., Eigenthum des Krankenhaus- und Schulfonds, fehlten. Weiter waren 784 fl. für verschiedene Einnahmen des Monats Juli 1863 nicht vorhanden und deren Empfang auch nicht eingetragen. Nachdem der damalige Bürgermeister Vogler im ersten Verhör den Abgang dieser Gelder nicht erklären konnte, kam es schon Tags darauf zu Hohenleitner und bekannte, daß er die beiden Obligationen in augenblicklicher Geldverlegenheit einstweilen zu eigener Verwendung aus der Casse genommen habe, alsbald aber dieselben restituiren werde, daß ferner die andere Summe ebenfalls parat liege. Wirklich erstattete Vogler schon am 16. Oktober alle Defekte zurück. Der Commissär machte jedoch wegen dieser Defekte die Anzeige bei der Regierung, und heute saß Vogger auf der Anklagebank. Vogger ist jetzt 60 Jahre alt, seit 27 Jahren war er Bürgermeister in Geisenfeld. In dieser Zeit erwarb er sich durch die unermüdlichste, aufopferndste und uneigennützigste Amtsthätigkeit das Vertrauen aller seiner Mitbürger in so hohem Grade, daß diese Untersuchung nicht nur die tiefste Theilnahme für ihn, sondern sogar Unwillen hervorrief. Was sagten daher auch alle Zeugen? Sechs Männer, der jetzige Bürgermeister und mehrere Magistratsräthe, sowie noch andere Bürger erklärten, daß sie gar nicht begreifen könnten, wie Vogger auf die Anklagebank kommen könne; er sei der rechtschaffenste Mann, ein sparsamer und wackerer Familienvater, habe das Vermögen Geisenfelds, das früher fast nur in Passiven bestand, sehr bedeutend — 17,000 fl. Activa — gehoben, gemeinnützige Institute mit großen Opfern seines eigenen Vermögens in's Leben gerufen, bei seiner unermüdlichen Thätigkeit für das Wohl der Commune sein eigenes Geschäft vernachlässigt; jeder Mann in Geisenfeld sei Vogger noch bereit, für Vogger sein Vermögen herzugeben. Ein Zeuge rief: „Vogger mag unbestimmen, unvorsichtig gehandelt haben, schlecht hat er nicht gehandelt, und mag auch der Wahrspruch der Geschworenen ausfallen, wie er will, Vogger bleibt ein Ehrenmann!“ Die Geschworenen aber fällten einen freisprechenden Wahrspruch. Freudethränen rannen aus den Augen Voggers, und mit gefalteten Händen blickte er lange voll Dankes zum Himmel. Geschworne und Zeugen drängten sich um ihn und begleiteten den freien Mann aus dem Schwurgerichtssaale.

Vermischtes

, Aus Edinburg wird gemeldet, daß am Samstage in Firth of Forth ein großer Sturm gehaust hat und fünf Schiffe bei Granton gescheitert sind.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Im Jahre 1863|64 wurden im Ganzen auf der Münchener Schranne verkauft 664,299 Schäffel Getreide, welche einen Gesammt-Werth von 8,577,025 fl. repräsentiren, während im Vorjahre 656,566 Schäffel im Werthe von 8,677,652 verkauft wurden. Hievon wurden auf der Schranne umgesetzt 422,061 Schäffel und in der Schrannenhalle auf dem Wochenmarkt 46,348 Schäffel.

Schweinfurt, 26. Oktober. Das Weichen der Preise auf den letzten Schrannen mag einiger Massen Ursache sein, daß die heutige Schranne, wenn zwar auch reichlich, doch nicht in gleicher Weise wie die beiden jüngsten Mittwochs-Schrannen belebten war. Raschen Verlauf nahm dagegen in Folge starken Begehrs von Gerste die Schranne selbst, ohne daß jedoch der Preis derselben erhebliche Aenderung erlitten hätte; harte Frucht war ebenfalls wie Schotenfrüchte nur um seitherigen Preis, Haber jedoch billiger zu kaufen. Waizen wurde von 14 fl. 30 kr. bis 17 fl. 30 kr., Korn 11 bis 11 fl. 45 kr., Gerste 8 fl. 30 kr. bis 10 fl. 36 kr., Haber 5 – 7 fl. Erbsen 11 fl. 30 kr. bis 14 fl. 30 kr., Linsen 13 — 14 fl. per Schäffel verkauft. Zuzuhr ca. 2400 Schäffel.

Der gestrige Schafmarkt bot sowohl in Reichlichkeit des Zutriebs als Handel u. Verkehr ein äußerst lebhaftes Bild. Von dem Gesammtzutrieb zu 7044 Stück Schafen wurden über drei Viertheile als verkauft zur Anzeige gebracht und waren die Preise im Allgemeinen auch niedriger gegen früherer Marktresultate, so befriedigten solche doch die Verkäufer gegenüber jenen auf anderen Märkten der letzten Zeit. Es wurden verkauft fette Hammel um 19 — 25 fl., Jährlinge 14 — 22 fl., Lämmer 9 — 13 fl. per Paar.

Aus der badischen Pfalz, 21. Oktober. Der diesjährige Hopfenhandel bietet eigenthümliche Schwierigkeiten, die zu einer erhöhten Umsicht mahnen. Die im Allgemeinen, mit alleiniger Ausnahme Englands, als mittelmäßig zu bezeichnende Hopfenernte rief Anfangs raschen Aufkauf, hauptsächlich durch Spekulanten hervor, und die Preise gingen in wenigen Tagen von 70 auf 90 — 100 fl. Aufkauf. Nachgerade aber drang die Ueberzeugung durch, daß der diesjährige Ertrag, trotz der seitwärend steigenden Absatzstimmung, für den innern Verbrauch ausreiche, und für das Ausland kein Bedarf sich zeige. Gegenüber dieser thatsächlichen Lage gingen die Preise ebenso rasch wieder zurück, und ist gegenwärtig der Ztr. Hopfen zu 80 fl. angeboten, geringere Sorten selbst zu 75 fl. Dieses rasche Steigen und Fallen hat bereits mehrere Opfer gekostet, darunter das eines in diesem Geschäfte renommirtesten Handlungshauses, das vor wenigen Tagen seine Zahlungen eingestellt hat; die sehr bedeutenden Passiva drücken leider eine ziemliche Anzahl von Producenten selbst, für welche der unerwartete Schlag um so schwerer fällt, als der diesjährige geringe Ertrag den kostspieligen Anbau nur wenig lohnt.

Aus den Berichten über die Petroleumquellen Pennsylvaniens geht hervor, daß die Ergiebigkeit der Oelgegenden eine fast unermeßliche und dazu anhaltende ist. Einem Neuyorker Blatte zufolge sind viele Morgen Landes mit Fässern voll bedeckt, welche nur der Magen warten, die sie fortbringen sollen. Züge um Züge werden mit den Fässern beladen, ohne daß man eine Abnahme der großen Zahl wahrnimmt. Die Atlantic- und Great Western-Bahn hat ein besonderes Geleise, welches zu dem Gebiete der Oelquellen führt, und auf dem täglich im Durchschnitt 2500 Fässer fortrangiert werden, eine Anzahl, welche verdoppelt werden könnte, wenn die Bahn nur Lastwagen genug zur Disposition hätte. Der Transport des Petroleums nach den atlantischen Exporthäfen wird an sich

selbst schon in wenigen Jahren die Kosten der Konstruktion der Zweigbahn decken, und die Gesellschaft hat bereits Dividenden ertheilen können, wie sie keine der europäischen Eisenbahnen aufzuweisen vermag. Die letzte halbjährige Dividende betrug 25 Prozent, und zwar beinahe ausschließlich in Folge des Petroleum-Transportes und des in den Oelbistrikten dadurch veranlaßten Verkehrs

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. Oktober.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1jäh. „	98½	—
„ 4pCt. 2jähr. „	101¼	—
„ 4pCt. Obligationen	101	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien	108½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	148½
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Anabach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich, Bankactien	774	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	65½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	57½	—
„ 4pC. „ „	51¼	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	128½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	73½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	124½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild	—	96
„ 4pCt. „ „ „	104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	—	51½
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	130½	—
„ „ ditto à 25 fl.	36½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	213	—
Nassau, fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55½	—
Frankfurt, Banco-Actien	330	—
„ 3pC. Bankactien	—	136

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kleßling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Trauer-Kunde.

Die göttliche Vorsehung rief gestern, Mittwoch den 26. d. Mts., Abend nach halb fünf Uhr, nach vorgängigem Empfang der heiligen Sakramente unseren lieben Vater, Großvater, Bruder und Onkel, den

früheren k. Landwehrhauptmann und Spezereihändler

Herrn Joh. Lor. Ellner,

aus diesem irdischen Leben und aus unserer Mitte ab.

Mit inniger Liebe und Sorgfalt den Seinigen zugethan, war sein Leben, thatkräftig, sanft und ruhig sein Scheiden. Wir bitten, dem Verblichenen freundliche Erinnerung, uns aber stille Theilnahme nicht zu versagen.

Bamberg, München und Blaubeuren.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Das Leichenbegängniß und der Trauergottesdienst wird morgen bekannt gegeben.

Bamberg, 27. Oktober 1864.

Elberfelder Feuer-Versicherung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm für den Umfang der Stadt und den Bezirksämtern Bamberg I. und II. als Agent die allerhöchste Bestätigung ertheilt wurde, und empfiehlt sich zur Vermittlung der Aufnahme von Versicherungen gegen Feuerschaden auf **alle Arten von Mobilien, Waaren & Getreidevorräthe, Maschinen, Oekonomiegeräthe, sowie auf Vieh und sonstige bewegliche Gegenstände,** gegen billige Prämien unter Zusicherung promptester Berienung.

Bamberg, den 26. Oktober 1864.

Philipp Banzer, **Stadtkämmereicontroleur,**
Agent,
Schrottenbergshof Nro. 1968.

Théâtre de variété

in der großen Bretterbude auf dem Schießhausplatze.

Heute Donnerstag den 27. Oktober und die folgenden Tage bis incl. Samstag täglich 4 Uhr

Kinder-Vorstellung,

wobei Erwachsene in Begleitung derselben die Hälfte des Entree bezahlen.

Sperrsitz 18 kr., 1. Platz 12 kr., 2. Platz 6 kr., Gallerie 3 kr.

Bei diesen Vorstellungen werden den Zöglingen einige Stücke erklärt, wie sie ausgeführt werden.

Jeden Abend 7 Uhr

grosse Vorstellung.

Entrée: Sperrsitz 36 kr., 1. Platz 24 kr., 2. Platz 12 kr., Gallerie 6 kr.

Freitag den 28. Oktober Nachmittags 4 Uhr

Oratis-Vorstellung

für sämmtliche Waisen- und Armenkinder aller Confessionen.

Die Herren Vorsteher und Lehrer sind höflichst ersucht mit den Zöglingen zu kommen.

Achtungsvoll

A. Strassburger.

Druck und Verlag von J. M. Reindel

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg.

Als ein schätzbares Hausbuch ist zu empfehlen:

Die zehnte! 6000 Exemplare starke Auflage von:

Der Leibarzt,

oder 500 der besten

Haus-Arznei-Mittel

gegen 145 Krankheiten der Menschen.

Als: Husten, — Schnupfen, — Kopfweh, — Magenschwäche, — Magenkatarrh, — Magenkrampf, — Diarrhöe, — Hämorrhoiden, — Hypochondrie, — trägen Stuhlgang, — Gicht & Rheumatismus, — Engbrüstigkeit, Schwindsucht, — Verdickung, — Harnverhaltung, — Colik, — Wechselfieber, — Wassersucht, — Scrophel-Krankheiten, — Augen-Krankheiten, — Ohrenzucht, — Schwindel, — Taubheit, — Herzklopfen, — Schlagflüsse, Hautausschläge u. s. w., nebst allgemeinen Gesundheitsregeln.

Die Wunderkräfte des kalten Wassers und Hufeland's Haus- und Reise-Apotheke.

Zehnte Auflage.

8 broch. 168 Seiten. Preis 54 kr.

Ein Rathgeber dieser Art sollte billiger Weise in keinem Hause, keiner Familie fehlen: man findet darin die einfachsten und wirksamsten Hausmittel, wodurch man sich und leidenden Mitmenschen bei vorfallenden Krankheiten auf eben so schnelle als sichere Weise helfen kann.

Es wird schön gewaschen und gebügelt; auch wird Bügelwäsche angenommen. Näh. Baberschnle im Sand.

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus im bestbaulichen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, größtentheils mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht hier billig zu verkaufen.

Offerten beliebe man unter Chiffre **F. H.** bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 26. Oktbr. Weizen 15 fl. 42 kr., Korn 11 fl. 6 kr., Gerste 3 fl. 22 kr., Haber 4 fl. 50 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 26 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48½—49½ Randdukaten 5 fl. 32 — 33. 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26 Engl. Souverains 11 fl. 51 — 55. Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 24 Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen	B
Königl. bayer. 4prcz. Obligationen	— B
detto 4jhrcz. Obligationen	101½ B
detto 4jhrcz. Loose	— G
Brandv.-Aktien, Delz.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der m. Saumw.-Sp. u. W. Bamberg	100½ B

Wien, 25. Okt.

Oesterr. 5prcz. National-Anleihe 79.10. 5prcz. Metall. 70 — Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—. detgl. von 1858 126 50. Bankaktien 776. „ Oester. Credit-Mentierbankaktien 177. — Nordbahnaktien 188.80. Wechselkurse: Augsburg 3 Monat 98.80 London 117.60

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile oder deren mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 298. Freitag, 28. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 27. Okt. Der Großfürst Nikolaus besuchte im Laufe des gestrigen Vormittags, die Allerheiligen-Hofkapelle, die Glyptothek, die Basiliken und beide Pinakotheken, dann noch eingenommenem Dejeuner Nachmittags die Ateliers des russischen Hofmalers Kobelew, von Kaulbach's, Piloty's, von Schwind's und Horschelt's. Der Theaterbesuch unterblieb auch gestern. Se. k. Hoheit ist heute um 10 Uhr 10 Min. von hier über Innsbruck nach Venedig abgereist; derselbe hatte zwar beabsichtigt, heute noch hier zu bleiben, wurde jedoch, auf deßfallige telegraphische Anfrage von seinem kaiserlichen Vater angewiesen, sofort abzureisen.

Aus München wird der A. Z. geschrieben, daß die Unterhandlungen mit Hrn. v. d. Pfordten, die Hrn. v. Neumayr anvertraut wurden, in der Hauptsache glücklich waren, so daß man der Ernennung durch die Krone entgegensieht.

Der Oberst Graf von Preisch hat die ihm jüngst übertragene Stelle als Kommandant der Veste Rosenberg wohl alsbald angetreten, jedoch sofort um Entlassung aus dem Heeresverbande gebeten. Wie man heute vernimmt, ist diesem Gesuch auch alsbald entsprochen worden und wird nun, wie es heißt, ein anderer temporär pensionirter Kavalerie-Oberst, Hr. v. Xylander, früher Kommandant des ersten Chevaulegers-Regiments, zum Kommandanten der Veste Rosenberg ernannt werden.

Die zweite protest. Pfarrstelle zu Thurnau wurde dem Pfarramts-Candidaten Bezzel aus Ansbach verliehen.

Baden. Bei den am 24. v. M. von Seiten der israelitischen Bevölkerung Mannheims vorgenommenen Ortsschulrathswahlen haben sich von 314 Wahlberechtigten 143, also 43 Prozent betheiligt. Von den katholischen Einwohnern hatten bei den vorausgegangenen Wahlen nur 9, von den evangelischen nur 14 Prozent Stimmen abgegeben.

Ihehoe, 25. Okt. Die aus Schleswig-Holstein heimkehrenden Oesterreicher werden 22,000 M. stark über Rendsburg hieher marschiren: ob sie von hier ebensalls der Heerstraße nach auf Hamburg sich ziehen werden, ist noch unbekannt. Jeden Tag sollen 1000 Mann durchkommen, beziehungsweise einquartirt werden. Die hier einquartirten Hannoveraner müssen vorerst auch zwar 48 Stunden nach Abschluß des Friedens sich zur Seite ziehen. Daß alle Oesterreicher und Bundestruppen die Herzogthümer verlassen, davon ist nichts bekannt, ist auch nach der gegenwärtigen politischen Situation nicht anzunehmen. — Der Bauernkrieg der Kirchspiele Bramstedt und Kaltenkirchen, wobei von Bramstedt 10 Dorfschaften durch 29 und von Kaltenkirchen 11 Dorfschaften durch 25 Eingesessene vertreten waren, erklärte, daß man Herzog Friedrich, welchem die Schleswig-Holsteiner auch freiem innerem Antriebe feierlich gehuldigt, selbstverständlich treu bleiben werde. In der Anschlußfrage lautete die Resolution im Entwurf: „Wir erkennen das Bedürfniß eines Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland an, überlassen aber die Entscheidung darüber, inwiefern ein die Selbstständigkeit nicht aufhebender Anschluß an Preußen als Vormacht Deutschlands für letzteres und die Herzogthümer erspießlich ist, dem Landesherrn und der Landesvertretung." Diese Fassung wurde mit weit überwiegender Mehrheit dahin geändert: „Wir erkennen das Bedürfniß eines Anschlusses der vereinigten Herzogthümer an Deutschland an; halten einen Anschluß an Preußen als Vormacht Deutschlands in militärischer, maritimer und diplomatischer Beziehung für wünschenswerth und den Interessen des Landes entsprechend; das Maß und das Wie des Anschlusses überlassen wir unserm rechtmäßigen Landesherrn und der Landesvertretung."

Berlin, 26. Okt. Da der König persönlich für die Glogauer Angelegenheit eine große Theilnahme an den Tag legt, so ist auf Anordnung des Polizeipräsidenten v. Bernuth ein höherer Polizeibeamter nach Glogau geschickt worden, der dort eingehende Ermittlungen angestellt hat. Nach dem Ergebnisse der Mission scheinen doch nicht alle Zweifel vollständig beseitigt zu sein und es ist von dem Könige die strengste Untersuchung der Sache angeordnet worden und zwar mit der Maßgabe, daß nach allerhöchstem Befehl, gegen die Obserwanz der Militärstrafgerichtsbarkeit, das Resultat seiner Zeit in allen seinen Theilen der Oeffentlichkeit übergeben werden soll.

Berlin, 26. Okt. Auf der Friedensconferenz ist auch Entschädigung für die während des Krieges gekaperten Schiffe beschlossen worden. Das durchaus angemessene Verlangen Preußens, welches von Oesterreich sofort unterstützt wurde, gründete sich auf den Nachweis, daß jene Blokade — wie bekannt — nicht nach dem Sinne der Pariser Declaration von 1856 effectiv gewesen sei. Dänemark bestritt bisher diese Behauptung; jetzt aber hat es durch das Zugeständniß einer Entschädigung die Nichtigkeit derselben anerkannt.

Auf die von einem Pariser Kaufmann, Alb. Hanck, Namens mehrerer Kaufleute an den französischen Handelsminister gerichtete Anfrage, wann der preußisch-französische Handelsvertrag in Kraft treten werde, erwiderte Hr. Behic, daß dieser Zeitpunkt mit Bestimmtheit noch nicht angegeben werden könne, jedoch der Monat Juli sein dürfte.

Berlin, 27. Oktbr. Das kronprinzliche Paar ist heute nach der Schweiz abgereist. Der Herzog Friedrich ist gestern Abend in Hamburg eingetroffen. Hr. Samwer ist von seiner Urlaubsreise nach Kiel zurückgekehrt.

Berlin 27. Okt. Herr v. Bismark trifft am Samstag nach Wien, wo alsdann der Frieden unterzeichnet werden wird. — Die Preußen beginnen sich aus Nordschleswig zurückzuziehen. Die Oesterreicher werden das nordwestliche Holstein besetzen. — Lauenburgs Einverleibung wird als Kriegskostenentschädigung bezeichnet.

Wien, 25. Okt. Es ist in der letzten Zeit öfter von einer nach Paris gerichteten entgegenkommenden Depesche Oesterreichs die Rede gewesen, und ihre Existenz überhaupt hier und da bezweifelt oder geleugnet worden: ich glaube zu wissen, daß diese Depesche existirt und das Datum von 12. Oct. trägt. — Heute findet abermals eine Sitzung der Friedensconferenz statt. Der neu hinzugetretene preußische Bevollmächtigte hat, wie es scheint, die im gegenwärtigen Stadium der Verhandlungen einzig noch dargebotene Gelegenheit zur Bethätigung seines Eifers sich nicht entgehen lassen mögen und einzelne Bagatellfragen erst an die Fachmittelerin in Berlin geleitet: nachdem dieselben gehört worden, wird man jetzt um so sicherer zum raschen Abschluß eilen. — Um 2 Uhr tritt unter dem persönlichen Vorsitz des Kaisers der Ministerrath zu einer Sitzung von voraussichtlich noch mehr als Einer Richtung hin entscheidender Bedeutung zusammen.

Wien, 25. Okt. Fürst Metternich stellt jede Absicht in Abrede, als Minister der auswärtigen Angelegenheiten eintreten zu wollen; zudem verklingen überhaupt die Ministerwechselgerüchte immer mehr, und auch die vorgebliche Combination mit dem Grafen v. Mensdorff-Pouilly scheint aus der Luft gegriffen. Nicht ohne Bedeutung ist übrigens die gleichzeitige Anwesenheit mehrerer Botschafter und Gesandten, z. B. des Grafen v. Apponyi, in unserer Hauptstadt. Es handelt sich wohl darum, Grundlinien eines möglichst concentrischen Vorgehens derselben, an den verschiedenen Höfen, wo sie beglaubigt sind, zu zeichnen. Im allgemeinen glaubt man, daß das Verhältniß zu Frankreich sich bedeutend gelichtet habe, indem seinerseits ebenfalls das lebhafte Streben, sich mit Oesterreich befriedigend auseinanderzusetzen, wahrgenommen wird. Genaue Beobachter des politischen Horizonts meinen, daß der Eintritt kriegerischer Eventualitäten vor dem Ablauf von 2 Jahren kaum gedenkbar sei.

Wien, 25. Okt. Was die Kriegsrüstungen anbelangt, so steht es nunmehr fest, daß diese weder von Dänemark noch von den Herzogthümern getragen werden, und daß über dieselben in der Friedensacte keine Bestimmung aufgenommen werden wird. Wie die Befriedigung der deutschen Großmächte erfolgen soll, ist noch nicht festgestellt. Preußen verlangt, daß ihm als Entschädigung Lauenburg überlassen werde, wogegen es die auf Oesterreich entfallende Summe an letzteres herausgahlen würde. Es hat den Anschein, daß Oesterreich nach vorhergegangener Verständigung mit dem Bund, auf dieses Arrangement eingehen wird. — Die Antworten auf die nach Paris und Rom abgegangenen Noten, resp. Depeschen, sind bereits eingetroffen; sie lauten in hohem Grad befriedigend und geben von den guten Beziehungen Oesterreichs zu beiden Staaten Zeugniß. Fürst Metternich, dessen Anwesenheit lediglich die Einlösung von Instructionen zum Zweck hat, wird bereits in wenigen Tagen von hier nach Paris abreisen.

Wien, 26. Okt. Wie vorauszusehen war, hat die Friedensconferenz gestern ihre Berhandlungen beendigt. Heute hat die Schlußredaction des Friedensvertrags begonnen und nächsten Sonntag erfolgt dessen Unterzeichnung.

Der Deutsch. Allg. Ztg. wird aus Wien vom 27. Okt. die „verbürgte" Nachricht gemeldet, daß Rechberg's Dimission angenommen und Mensdorff-Pouilly an seine Stelle ernannt worden ist. Die Red. gen. Bl. glaubt jedoch trotz der „Verbürgtheit" diese Depesche nur mit allem Vorbehalte mittheilen zu können.

Udine, 27. Okt. Die Insurgenten bivouakirten zu Capodiponte und wollten Udine überfallen. Sie erhielten von ihren Führern Befehl, sich zu zerstreuen und die Waffen zu verbergen. Strenge Maßregeln an der Gränze und gegen die Emigrirten sind getroffen worden.

Aus Südtyrol, 23. Okt. Ueber die bewaffnete Bande, welche, wie gemeldet, zwei öffentliche Kassen in Spilimbergo und Maniago in der Provinz Udine beraubte und sich sodann in die Gebirge zog, bringt die Gazzette di Venezia nachstehenden weiteren Bericht: „Die Bande hat sich in die Gebirge zwischen Forni, Tremonti und Navarenz geflüchtet. Alle Ausgänge aus jenen unwirthlichen Schluchten sind besetzt und es kann keinem Zweifel unterliegen, daß die Bande, falls sie auch ihre Waffen und revolutionären Abzeichen verbergen auch sich zu zerstreuen suchen sollte, doch den Händen der Behörde, die übrigens bereits die Namen der Räuber kennt, nicht entgehen kann. Es ergibt sich, daß die verbrecherische Bewegung von einigen Fremden vorbereitet wurde, die sich seit einigen Tagen in den Provinzen unter dem Vorwand Geschäften obzuliegen herumgetrieben haben; zu Forni di Sopra befindet sich Jünglingen, die früher ins Ausland entwichen waren und deren Rückkehr von der Nachsicht der k. k. Regierung gebuldet wurde. Einige Jünglinge aus dem Gebiete von Treviſano, die aus ihren Wohnhäusern verschwunden sind, sollen sich in der Nacht vom 15. bis 16. dieses Monats nach einem anderen Sammelplatze in der Provinz Belluno begeben haben. Ihr Plan gelangte jedoch nicht zur Ausführung und bei der Rückkehr in ihre respectiven Heimathsorte sind sie fast sämmtlich verhaftet worden. Aus den von den öffentlichen Sicherheitsorganen gemachten Mittheilungen ergibt sich ferner, daß die Bande auf ihrem Zuge durch verschiedene Ortschaften keinen Zuwachs erfahren hat.

Frankreich.

Paris, 24. Oktbr. Der „Constitutionnel“ empfiehlt seinen Lesern die bereits erwähnte bei Dentu unter dem Titel „Der Vertrag vom 15. September“ erschienene Flugschrift. Die fragliche anonyme Broschüre, aus welcher der Constitutionnel Auszüge bringen und ihr so den halboffiziellen Stempel aufdrücken wird, ist ein 32 Seiten langes Plaidoyer für den fraglichen Vertrag. Den Italienern zeigt sie die Gefahr, der europäischen Demagogie dann Obdach zu leihen und auf der kleinen römischen Enclave zu bestehen, „welche die militärische, maritime und politische Einheit Italiens durchaus nicht beeinträchtigt.“ — „Frankreich — sagt die Broschüre warnend — ist allein in Rom, weil es dort das gemeinschaftliche Werk des Katholicismus verfolgt; wenn es aber nach langem anhaltenden Bestreben durch die Hinterlist Italiens sein Ziel nicht erreichen würde, . . so ist es wahrscheinlich, daß die katholischen Mächte endlich ihren Theil an der Lösung des Problems fordern. Anstatt des wohlwollenden Frankreichs könnten die Italiener am Ende Oesterreicher, Spanier, Portugiesen und Bayern in Rom haben, d. h. Nachbarn, die nicht wie wir zur Schlichtung der Schwierigkeiten in der Lage Italiens mitwirken dürften.“ — Dann wendet der Anonymus sich an den Papst und das übrige Europa und sagt: „Rom muß man auf den Thron Karls des Großen, des heiligen Ludwigs, Ludwig XIV. und Napoleon I. steigt, so wird man nicht nur Oberhaupt eines großen Volks, sondern auch ältester Sohn der Kirche und bewaffneter Beschützer der civilisirten Doctrin der modernen Welt.“ Die wichtigste Stelle der Broschüre aber ist folgende versteckte Drohung gegen Oestreich zu Gunsten des folgsamen Italiens: „Indem dieser Vertrag Frankreich erlaubt, die große römische Frage zu lösen, schafft er dem Königreich Italien Ansprüche auf die ernste, anspruchslose Unterstützung Frankreichs im Hinblick auf die Schwierigkeiten von allgemeinem europäischen Charakter, welche jenseit der Alpen noch zu lösen bleiben.“

Paris, 25. Oct. Der Kaiser reist morgen Mittag um 12 Uhr von St. Cloud ab, um sich nach Nizza zu begeben. Er trifft dort Nachts ein und stattet den russischen Majestäten am Donnerstag Morgen um 11 Uhr seinen ersten Besuch ab. Der Aufenthalt des Kaisers in Nizza wird bis Freitag Abend dauern. Der König der Belgier wird ebenfalls nach Nizza gehen. Officiell ist es noch nicht, daß der Kaiser von Rußland nach Paris oder Compiegne kommen wird; wahrscheinlich ist es aber. Jetzt, wo der Kaiser nach Nizza geht, meldet der Abend-Moniteur die Ankunft der russischen Majestäten folgender Maßen: „Der Kaiser und die Kaiserin von Rußland sind in Gesellschaft ihrer erhabenen Kinder am 21. d. M. in Nizza eingetroffen. Ungeachtet des Regens waren die Zugänge zum Bahnhofe, wo der kaiserliche Zug um 5 Uhr ankangte, von einer dichten Menge besetzt. Ihre Majestäten stiegen fast sofort in den für sie bereiten Wagen, um sich nach der Villa Bremond zu begeben, wo die Kaiserin residiren wird. Das Jäger-Bataillon zu Fuß der kaiserlichen Garde ist beauftragt, die Ehrenwache bei Ihren Majestäten zu liefern. — Die „France“ tritt in ihrem heutigen Blatte den Behauptungen der wiener Zeitungen Betreffs des guten Einvernehmens entgegen, das jetzt zwischen Oesterreich und Frankreich herrschen soll. Das halbamtliche Blatt weiß zwar nicht, in wie weit die Behauptungen der wiener Blätter begründet sind, aber ihm zufolge bietet in dieser Beziehung die venetianische Frage Schwierigkeiten dar, die nur durch bedeutende Concessionen Seitens Oesterreichs gelöst werden können. Der Umstand, daß die offizielle Presse immer auf Venedig zurückkommt, ist bedeutungsvoll; es scheint beinahe, als wolle man andeuten, daß Frankreich sich nur dann mit Oesterreich einlassen will, wenn es die Franzosen in Rom ruhig gewähren und sich auf Venedig hinausreden läßt.

Italien.

Turin, 23. Oktbr. Gestern sind Pakete hier angekommen, welche an einen gewissen Ferrario aus Mailand gerichtet waren und aus der Schweiz kamen. Dieselben enthielten Aufrufe Mazzini's, in denen er die Bevölkerung von Turin zur Empörung auffordert. Sie sind aus Lugano datirt, wo Mazzini, wie man sagt, sich aufhält. Auch der Putsch im Veneti anischen wird dem Einflusse des genannten Agitators zugeschrieben, mit welchem Rechte, weiß ich nicht zu sagen. — Garibaldi's Brief wird theilweise selbst von dessen Freunden sehr scharf beurtheilt: die von Ricasoli inspirirte Nazione von Florenz spricht sich schroff gegen denselben aus.

Turin, 26. Okt. Gestern fand eine Versammlung von 200 der Septemberconvention günstigen Deputirten statt. Die Oppositionsdeputirten kommen im Laufe des heutigen Tages zusammen. Man glaubt, daß die Convention mit großer Majorität durchgehen wird.

Von den neun Bureaux der Deputirtenkammer haben bereits ihrer sieben der Convention günstige Commissäre gewählt.

Rußland.

Nach Briefen aus Petersburg ist die sogenannte Konstantinische Partei in der polnischen Angelegenheit unterlegen und es würden die politischen Reformen erst nach der socialen Umgestaltung Polens zu erwarten sein. Die russische Regierung traue weder der weißen, noch der rothen Partei in Polen. Es zirkulirten Gerüchte von der Entlassung des Unterrichtsministers. Die Reise des Hrn. v. Stieglitz ins Ausland soll nicht mit Finanzoperationen zusammenhängen. Das Verbleiben des Finanzministers sei zweifelhaft. Die angeordnete Rekrutirung sei nur durch entsprechende frühere Entlassungen bedingt und ohne alle politische Bedeutung.

Dänemark.

Kopenhagen, 26. Okt. Nach sehr langer Debatte ergaben sich heute im Folkething 44 Stimmen für und 44 Stimmen gegen die Adresse, welche somit verworfen ist.

Amerika.

New-York, 13. Okt. Die Feindseligkeiten von Richmond u. Petersburg sind nicht erneuert worden. Sheridan hat sich am 9. nach Straßburg zurückgezogen, indem er auf dem Marsche die ganze Gegend verwüstete und für die feindliche Armee unhaltbar machte. Einen Angriff der confoderirten Cavallerie unter Rosser schlug er zurück, nahm 300 Gefangene und erbeutete 11 Kanonen; der Feind retirirte in Verwirrung. Statt Early's commandirt jetzt Longstreet die südstaatlichen Truppen im Shenandoah-Thale. — In Missouri haben sich die Confoderirten von Jefferson City nach Westen über den Osage-Fluß zurückgezogen. Price hatte 20,000 Mann und 20 Kanonen. Der nordstaatliche General Pleasanton folgte ihm mit 8000 Mann Cavallerie und griff seine Nachhut bei Jefferson City an, während Curtis, von Kansas herkommend, Price in der Front attakirte. — General Sherman setzt bei Keusaw die Bahn zwischen Allatoona und Atlanta, in welcher Stadt sich seine Armee noch befindet, in Stand. Die Niederlage der Confoderirten bei Allatoona bestätigt sich; Forrest retirirt über den Tennessee; Hood hat sich nach Dallas zurückgezogen. Rome in Georgien sollen die Confoderirten wieder genommen haben, wenn den Angaben südstaatlicher Blätter zu trauen ist. Das neue Departement Beauregards umfaßt Ostlouisiana, Mississuri, Tennessee, Alabama und Georgien. Präsident David ist nach Richmond zurückgekehrt. — In Pennsylvanien hat die demokratische Partei Boden gewonnen; zur Entscheidung der Wahlen werden noch die Abstimmungen der Soldaten erwartet. In Maryland dagegen spricht der Gang der Abstimmungen für die Wahrscheinlichkeit der Annahme einer Anti-Sklaverei-Convention; in Indiana und Ohio sind die Wahlen mit überwiegender Majorität republikanisch ausgefallen.

Aus Quebec den 26. Sept. schreibt man dem Pariser Moniteur, daß die von den Vertretern Neubraunschweigs, Neu-Schottlands und der Edwardsinsein zu Charlestown abgehaltene Versammlung die Hoffnungen der Männer, welche dieselbe angeregt hatten, noch übertroffen hat. Nicht allein erkennen diese drei Küstenprovinzen die Vortheile einer Fusion an, sondern es hat auch bereits Neufoundland zu Diskussion angelassen zu werden begehrt. Auch die Abgesandten von Canada haben sich dem großen Plan einer Vereinigung aller nordamerikan. Besitzungen Großbritaniens sehr geneigt gezeigt. Eine neue Zusammenkunft ist auf den 10. Oct in Quebec anberaumt, wo diese große Frage entschieden werden soll. Am meisten Aussicht hat der Plan, einen jeden Staate seine eigenen Einrichtungen für Regelung seiner innern Angelegenheiten zuzusichern und für die Führung allgemeiner Interessen eine Erekutivgewalt und ein Bundesparlament einzusetzen. Es ist dies so ziemlich die Uebertragung der Verfassung der Ver. Staaten auf eine auch verwerthin engl. Krowverband verbleibende Kolonistenbevölkerung von 3½ Mill. Köpfen.

Die am 10. Oct. in Quebeck zusammengetretene Conferenz von Britisch-Amerika hat einstimmig die Conföderation aller Provinzen beschlossen.

Gerichtssaal.

München, 27. Okt. (Ein Stück Kabbala.) Der vormalige Oberleutenant Clemens Westermayer von hier, welcher am 24. August l. J. in 1. Instanz zu 1½ Jahren Gefängniß wegen seines betrügerischen Lotto-Geheimmittels verurtheilt worden war, versetzte gestern bei Verhandlung der von ihm gegen jenes Urtheil erhobenen Berufung vor dem Appellationsgerichte den hohen Senat und die Zuhörer in die größte Heiterkeit. Die Vertheidigung gab sich nämlich Mühe, das juristische Merkmal des Betrugs dadurch hinwegzubringen, daß sie sich auf Westermayer's Behauptung, er selbst glaube fest an die Unfehlbarkeit seines Mittels, stützte, und daß er also dona fide gehandelt habe. Zur Begründung seines Glaubens hätt sich Westermayer also vernehmen: „Reichliche Erfahrungen stehen mir zur Seite, daß Unannehmlichkeiten von Daten und Jahrezahlen abhängen, und zwar nicht nur für einzelne Menschen, sondern für ganze Generationen. Denken Sie an das Unglücksjahr 1848, zählen Sie die Querstimme bei Ziffern, und Sie haben 3 mal 7! — Am 13. Juli 1841 bin ich zum Militär gegangen, betrachten Sie das unglückliche Datum! 13 an und für sich, Juli ist der siebente Monat, 1841 gibt addirt wieder 2 mal 7! Sieben Jahre war ich Lieutenant im 14. Regiment, und als ich meine Ernennung zum Oberlieutenant im 13. Regiment erhielt, ahnte mir gleich nichts Gutes. Am 7. April wurde ich entlassen, am 7. Mai zwischen 12 und 1 Uhr, also in der 13. Stunde, verhaftet und in Nr. 14 auf der Polizei eingesperrt. Da konnte freilich nichts Besseres nachkommen, und siehe da, ich kam wirklich in die Frohvveste, und zwar in Nr. 34, und da haben Sie wieder in 3 und 4 die unglückliche Sieben!" Da auf W. die Sieben in ihren Complicitäten mit der Drei so unglücklichen Einfluß übt, so mußte er auch gestern schon von der Erfolglosigkeit seiner Berufung im Voraus überzeugt sein, denn zum hohen Gerichtshof gehörten 7 Personen auf 7 Stühlen, im Ganzen waren 13 Personen anwesend, die zwei vorhandenen Tische zählten 7 Füße und sogar der Wache habende Gendarm trug 21 Uniformsknöpfe.

Bern, 28. Okt. Der Proceß Demme-Trümpy, in dem heute Morgen 9 Uhr die Verhandlungen des Schwurgerichts begonnen haben, nimmt nicht nur hier in der Schweiz, sondern auch im Auslande die allgemeine Aufmerksamkeit in Anspruch. Von Paris waren die Berichterstatter von acht Blättern anwesend und auch die englische Presse war vertreten. Man

folgenden eigenthümlichen Vorschlag in dem dortigen accreditirten Blatte Monte Rosa veröffentlichen: Bei derartigen Bißwunden möge man, wenn sie nur leicht und oberflächlich sind, das unmmgängliche Ausbrennen derselben, anstatt wie bisher mit glühendem Eisen, mit einer gutangebrannten Cigarre vornehmen. Durch diese Methode, meint jener Arzt, werde nicht bloß viel kostbare Zeit gewonnen, sondern sowohl beim Patienten selbst als bei den Anwesenden auch jene übermäßige schädliche Angst und Aufregung bedeutend vermieden, welche sonst durch die Vorbreitungen und durch die Manipulationen zum Glühenmachen der Eisen gewöhnlich hervorgebracht werden, was für den Kranken ungemein hemmend gegen die günstige Action des angewendeten Heilverfahrens wirke. Hr. Retta versichert, daß er selbst dieses Mittel, auf das er blos durch Zufall gekommen sei, wiederholt mit dem allerbesten Erfolge in Anwendung gebracht habe.

*** Paris, 24. Okt. Das Gerücht von dem Tode des kühnen Löwenjägers Gerard wird hier sehr bezweifelt, denn es sind Briefe von ihm hier eingetroffen, die ein späteres Datum tragen, als die Zeit seines angeblichen Todes ist. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten soll bereits die nothwendigen Schritte eingeleitet haben, um so bald wie möglich authentische Nachrichten über das Schicksal Gerard's zu erhalten.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 27. Oct. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat September ds. Js.: 522,743 Reisende, 2,571,480 Ctr. Frachtgüter, 345,275 Ctr. Regiesendungen. Einnahme: 1,473,516 fl., somit um 183,632 fl. mehr, als im gleichen Monate des Vorjahres.

In Nürnberg Landwaare 70—85, Hollebauer, dunkel 75 bis 80, feine bis 90 fl. — Preise in Roth 100 fl., Tübingen 78—92½ fl., Ulm 45—70 fl., in der Pfalz 70—85 fl.

„Wie es geht."
Ghasele.

Wer sehnlich denket: „Wie es geht",
Der frägt nicht lange: „Wie es geht";
Gleichgültigkeit, sie frägt so gern
Mit vielen Worten: „Wie es geht";
Theilnehmend frägt der edle Arzt
Nur kurz und traulich: „Wie es geht";
Es liest die Lieb' aus Einem Blick,
Aus Einem Worte: „Wie es geht."
Oft aber weint ein gutes Herz
In tausend Thränen: „Wie es geht."

C. Schober.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 27. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		98½	—
„ 4½pCt. 1jähr. „		101¾	—
„ 4½pCt. Obligationen		101	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		108½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	148½
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		774	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	65½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	57¼
„ 4½pC. „ „		51½	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		128½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		73½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		124½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4½pC. „ „ „		—	104
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		51½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		130½	—
„ „ ditto à 25 fl.		36½	—
„ „ Darmstädter Bankactien		213	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		328	—
„ 3pC. Bankactien		—	138
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die Beerdigung unseres lieben Vaters, Schwieger- und Großvaters, Bruders und Onkels, des **Spezereihändlers**

Herrn Joh. Lor. Ellner,

findet heute Freitag den 28. l. M. Nachmittags 3 Uhr vom Leichenhause aus, und der Trauergottesdienst am Samstag den 29. l. M., Vormittags 9 Uhr in der St. Martinskirche statt.

Elberfelder Feuer-Versicherung.

Unterzeichneter bringt hiemit zur öffentlichen Kenntniß, daß ihm für den Umfang der Stadt und den Bezirksämtern Bamberg I. und II. als Agent die allerhöchste Bestätigung ertheilt wurde, und empfiehlt sich zur Vermittlung der Aufnahme von Versicherungen gegen Feuerschaden auf **alle Arten von Mobilien, Waaren & Getreidevorräthe, Maschinen, Oekonomiegeräthe, sowie auf Vieh und sonstige bewegliche Gegenstände,** gegen billige Prämien unter Zusicherung prompterster Bedienung.

Bamberg, den 26. Oktober 1864.

Philipp Bauer, **Stadtkämmereicontroleur,**
Agent,
Schrottenbergerhof Nro. 1968.

Théâtre de variété

Heute zum vorletztenmale:

Gratis-Vorstellung

für sämmtliche Waisen- und Armenkinder aller Confessionen.

Die Herren Vorsteher und Lehrer sind höflichst ersucht mit den Zöglingen zu kommen.

Abends 7 Uhr

grosse Vorstellung.

Morgen Samstag letzte Vorstellungen.
Anfang 4 und 7 Uhr Abends.

A. Strassburger.

Miethe.

Ein Verkaufslokal nebst Schlafcabinet ist für kommende Würzburger Allerheiligen-Messe zu vermiethen bei

Carl Philipp Bauer,
auf der Domstraße in Würzburg.

Offene Stelle.

Ein gewandter Stiftend mit schöner Handschrift findet bis zum 1. November ds. Jrs. dauernde Beschäftigung. Näheres Exp edition.

Es wird schön gewaschen und gebügelt; auch wird Bügelwäsche angenommen. Näh. Badergasse im Sand.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½ Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26, Engl. Sovereigne 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 24. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3½proz. Obligationen		— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
detto 4½proz. Obligationen	101¼	B
detto 4½proz. halbj.	—	G
Grunder-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100¾	B

Wien, 26. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.25. 5proz. Metall 69.90 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.25, desgl. von 1858 126.25. Bankaktien 774. . Oester. Credit-Mobiliergaktien 176.—. Nordbahnaktien 189.—. Wechselcourse Augsburg 3 Monat 98.20. London 116.20

Paris, 26 Okt. 4½pCt. Rente 91.75. 3pCt. Rente 64.70.

London, 26. Okt. 3pCt. Consols 89½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8 Spalten) mit Schriftraum oder deren Raum 3 kr.

№ 299. Samstag, 29. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 28. Okt. (Dienstesnachrichten.) Die am Handelsgerichte Bamberg in Erledigung gekommene Handelsgerichtsrathsstelle wurde dem Bezirksgerichts-Assessor Haber in Bamberg verliehen; der Professor der Mathematik an der Studienanstalt Zweibrücken, Durst, für immer in den Ruhestand versetzt und zum Gymnasialprofessor der Mathematik an genannter Anstalt der geprüfte Candidat Bischoff aus Ansbach, zur Zeit Repetitor an der polytechnischen Schule in München ernannt; der Oberappellationsgerichts-Rath Oetschläger für immer in den Ruhestand versetzt; dem Bezirksgerichte Straubing zwei weitere Assessoren beigegeben, sofort zu Assessoren an diesem Gerichte der Sekretär des Bezirksgerichts Kronach, Ott, und der functionirende Staatsanwalts-Substitut am Bezirksgerichte Nürnberg, Enderlein, zum Secretär des Bezirksgerichts Kronach der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Marktheidenfeld, Brust, ernannt; der Assessor des Landgerichts Kötzting, Kölbl, in Anwendung des §. 19. der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde in den Ruhestand versetzt; die erledigte Assessorstelle am Landgerichte Kötzting dem Assessor des Landgerichts Parsberg, Schub, auf Ansuchen verliehen und zum Assessor des Landgerichts Parsberg der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Stadt- und Landgerichte Freising, Babtischky ernannt.

Karlsruhe, 27. Oktbr. Die hiesige Nationalvereinspartei entwickelt neuerdings lebhaftere Thätigkeit und ergreift namentlich entschiedene Initiative in Dingen der Gesetzgebung. Die Regierung hat sich neulich veranlaßt gesehen, einer solchen, wie man später erfuhr, voreilig geschehenen Veröffentlichung ein Dementi zu geben, um jede Aufstellung zu bekämpfen, als ob sie mit dieser Strömung identifizirt werden dürfe. Innerhalb des Nationalvereins soll dies um so mehr verübelt worden sein, als dieser nie den Anspruch erhoben hatte, als ausschließliche Regierungspartei zu gelten. Inzwischen ist bis jetzt so viel richtig, daß keine demokratische Partei, die sich stark nach links über den Regierungsstandpunkt erhebt, große Aussicht auf Erfolge unter der Bevölkerung hat, zumal wenn den Führern die eigentliche Popularität mangelt.

Oldenburg, 25. Okt. Die heute ausgegebene Oldenburg. Zeitung glaubt die bereits anderweitig gebrachte Nachricht bestätigen zu können, daß in der Schleswig-holsteinischen Successionsfrage die diesseitige Begründungsschrift spätestens am 3. Nov. d. J. den Bundestage werde übergeben werden.

Hamburg, 27. Okt. Der Attonaer Merkur widerlegt die Gerüchte über den angeblichen Rücktritt der Oesterreicher und meldet, daß neue Sendungen von Silber und Ungarweinen für die Truppen unterwegs sind.

Berlin, 26. Okt. In Bezug auf die Mittheilungen über die Glogauer Affaire wird mir so eben berichtet, daß die von einem Beamten des hiesigen Polizeipräsidiums erfolgten Ermittelungen an Ort und Stelle älteren Datums sind, als die Feststellungen, wie solche der Auskultur Splittberger mitgetheilt hat. Auch dieser Bericht des Splittberger hat einzelne Lücken, und lediglich zur Ergänzung dieser und zur vollständigen Klarlegung der Sach in allen Einzelheiten werden auf Befehl des Königs die Ermittelungen fortgesetzt, um seiner Zeit veröffentlicht zu werden.

Berlin, 27. Okt. Für die hiesigen Mitglieder des Nationalvereins war zu Dienstag Abend eine Generalversammlung in der Tonhalle anberaumt worden. Unter den angenommenen Resolutionen lauten die auf Schleswig-Holstein bezüglichen: Mit gerechter Befriedigung sieht der Nationalverein in der Befreiung Schleswig-Holsteins durch die Tapferkeit der preußischen und österreichischen Truppen ein Ziel erreicht, das seit Jahrhunderten lang der Nation vor Augen geleuchtet. Er bedauert es aber tief, daß nicht allen deutschen Stämmen Gelegenheit geboten worden, an diesem Kampfe Theil zu nehmen, vor Allem, daß das schleswig-holsteinische Volk gehindert worden ist, in demselben in erster Reihe zu stehen. Um so mehr ist es im Hinblick auf die Würde und Freiheit der Nation Pflicht der Mitglieder des Nationalvereins, einmüthig dahin zu wirken, daß den Herzogthümern ihr bisher mißachtetes Selbstbestimmungsrecht zurückgegeben werde durch Einberufung der Landesversammlung auf Grund des schleswig-holsteinischen Staatsgrundgesetzes vom 15. September 1848. Nicht minder aber liegt es in Deutschlands Interessen, und es ist daher vom Nationalverein anzustreben, daß Schleswig in den Deutschen Bund aufgenommen werde, daß beide Herzogthümer in den Zollverein eintreten, um, unbeschadet ihrer inneren Selbständigkeit, einen Theil derjenigen Opfer schon jetzt zu bringen, die später von einer einheitlichen Centralgewalt allen deutschen Staaten auferlegt werden müssen. Unter den jetzigen Verhältnissen können diese Opfer nur gebracht werden in der Uebergabe ihrer diplomatischen Vertretung dem Auslande gegenüber und in ihrem engen Anschluß in maritimer und militärischer Hinsicht an Preußen. Jedenfalls ist geboten, daß Preußen dort einen Kriegshafen errichtet, die Protection des Norddeutschland übernimmt, für Nendsburg als Bundesfestung die Besatzung gibt, während die Schleswig-Holsteiner ihrerseits sich dem Dienst auf der preußischen Marine verpflichten, zum Schutz der deutschen Küste und des deutschen Handels.

Wien, 28. Okt. Die „Presse" sucht zu beweisen, daß Rechberg nicht gefallen wäre, wenn er in Kissingen uns Karlsbad positive Erfolge oder neuestens eine Verständigung mit Frankreich in Aussicht gehabt hätte. Erzherzog Leopold's Sendung nach Berlin ist ebenfalls erfolglos gewesen." Die „Presse" empfiehlt dringend einen Systemwechsel der innern und äußern Politik. — Rechberg's Nachfolger Graf Mensdorff ist bereits beeidigt.

Wien, 28. Okt. Die Wiener Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theile das kaiserliche Handschreiben vom 27. Okt., worin Graf Rechberg auf seine Bitte seines Postens als Minister des Aeußern und des kaiserlichen Hauses unter Ernennung zum Ritter des Goldenen Vließes enthoben, und Graf Mensdorff-Pouilly, seither Gouverneur von Galizien, zu seinem Nachfolger ernannt wird. Rechberg unterzeichnet noch den Friedensvertrag.

Die General-Correspondenz berichtet: „Die Friedensverhandlung wurde gestern geschlossen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrags erfolgt voraussichtlich am 30. Okt.

Frankreich.

Paris, 26. Oct. Der Moniteur erläutert die Turiner Depesche, daß die Parlaments-Sitzungen bis auf weiteres suspendirt wurden, dahin, daß diese Unterbrechung ohne Zweifel ihren Grund in der Nothwendigkeit habe, den betreffenden Commissionen Zeit zu lassen, ihre Berichte über die den Kammern vorgelegten Entwürfe vorzubereiten. — Oftensibel mag dies allerdings der Grund sein, doch liegt für die Suspendirung „bis auf Weiteres" noch eine andere Ursache vor, nämlich der Wunsch und die Hoffnung, sich durch die Unterbrechung der Sitzungen auf unbestimmte Zeit der unbequemen Pflicht zu entledigen, die überzahlreich aus den nahen und fernen Distrikten Italiens nach Turin gekommen waren und durch ihre Menge nicht nur für die Erhaltung der Ruhe, sondern auch für die genügende Verproviantirung der Stadt ernste Besorgnisse einflößten. Die Diskussion dürfte schwerlich vor Ende der Woche beginnen. „Die gemäßigten und festen Gesinnungen" — äußert der Abend-Moniteur, — „von welchen die große Majorität des italienischen Parlaments beseelt scheint, lassen voraussehen, daß das Endergebniß der Debatten befriedigend sein wird."

Heute Morgen versammelte sich der Ministerrath zu St. Cloud unter dem Vorsitz des Kaisers. Um 12 Uhr reiste der Kaiser, wie der Abendmoniteur meldet, nach Nizza ab, um dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland einen Besuch abzustatten. Der Kaiser ist lediglich von seinen Adjutanten und Ordonnanzoffizieren und von einem Beamten des Privatsecretariats begleitet. Hr. Dreuyn de Lhuys, welcher ursprünglich gleichfalls mit nach Nizza gehen sollte, blieb in Paris, da, wie ich aus bestimmteste erfahre, jede politische Erörterung zwischen den beiden Souveränen auf Wunsch des Czaren unterbleiben wird. Man will wissen, daß Fürst Gortschakoff aus dieser Bewegung gewissermaßen eine Cabinetsfrage gemacht habe. Die Frauer glaubt zu wissen, daß die beiden Kaiser an Bord der Jacht „Aleter" und vom ganzen Mittelmeergeschwader escortirt, von Nizza nach Toulon gehen werden. Dagegen war von einem Besuche des Czaren in Compiegne nie ernstlich die Rede. Am 1. Nov. wird der Czar in Berlin sein, wo dann auch Fürst Gortschakoff und Hr. v. Bismarck eingetroffen sein werden.

Paris, 26. Okt. In Mühlhausen wurde dem Kaiser von Rußland eine eigene Ueberraschung! Man überreichte ihm dort eine Petition zu Gunsten der Polen, die von dem polnischen Comite dieser Stadt herrührt. In Nizza wurden die russischen Majestäten natürlich mit Begeisterung empfangen, was bei den Bewohnern des Winter-Badeortes freilich nicht anders zu erwarten war. — Die Blätter bringen heute alle die Actenstücke, welche den turiner Kammern vorgelegt worden sind. Die Depesche Nigra's beschäftigt sie am meisten. „Der Temps bemerkt, daß dieselbe deutlich genug sage, daß Italien Rom nicht aufgegeben, und die französische Regierung, als der Vertrag unterzeichnet worden sei, sehr gut gewußt habe, daß, falls eine innere Umwälzung im Kirchenstaate ausbricht, Italien Rom als herrenlos ansehen werde. Die Frage deutet sich jedoch nicht vor der Evidenz; sie will heute ihren Lesern glauben machen, Nigra habe andeuten wollen, daß die Italiener nur dann aus Rom ihre Haupt-

stadt machen dürften, wenn der Papst freiwillig zur weltlicher Herrschaft entsage.

Nizza, 27. Okt. Die Ankunft des Kaisers Napoleon wird hier Abends 8 Uhr erwartet. Es ist ein Abgeländer des Königs von Italien angekommen, der die beiden Kaiser im Namen Viktor Emanuels begrüßen soll. Der König von Belgien wird um 6 Uhr Abends erwartet.

Paris, 28. Oktbr. Der „Moniteur" meldet, daß der Kaiser gestern Abend in Nizza angekommen ist.

Die Neuigkeiten aus Mexico, welche der endlich eingetroffene Kurier mitgebracht hat, lauten günstig und widerlegen die vor einiger Zeit aufgetauchten bedenklichen Gerüchte. Wo Juarez sei, wußte man nicht; der Kaiser war noch immer auf seiner Reise begriffen, die, wie man glaubte, eher noch weiter ausgedehnt als abgekürzt werden dürfte. Selbst in den am freyesten katholischen Gegenden wurde er gut aufgenommen. General Auffade marschirt gegen Matzatlan, welches Admiral Bouet gleichzeitig von der Seeseite her angreifen wird. Zehntausend Mann von den französischen Truppen sollten eingeschifft werden, um nach Frankreich zurückzukehren.

Italien.

Turin, 22. Okt. Das Actionspartei in Parma unter dem Namen „Il Fascio Garibaldino" bekannt, hat folgendes Rundschreiben erlassen: „In Betracht, daß die italienisch-französische Convention, falls sie angenommen wird, die feierliche Verscherung der Aufrechthaltung des Plebiscits, dieses einzigen obersten Gesetzes, welches Italien regiert, umstürzen würde, hat die Versammlung Act von der Zustimmung zu dem Protest der ligurischen Wahlassociation genommen, welcher in der Sitzung des 26. Sept. dieses Jahres beschlossen ward, wo man mit Berachtung die genannte Convention zurückgewiesen und erklärt hat, daß das Nationalparlament inexmpetent sei, in jener Angelegenheit irgend einen Beschluß zu fassen."

Turin, 27. Okt. Ueber die Aufständischen im Venetianischen lauten die Nachrichten sehr widersprechend. Während die Opinione meldet, die Aufständischen seien ganz machtlos, sagen andere Briefe, eine Bande von 500 Mann habe sich in die Berge geflüchtet, wo sie lange Widerstand leisten könne. Der „Diritto" ist mit Beschlag belegt worden, weil er eine Proklamation von Cairoli veröffentlichte, worin zur Hülfeleistung für den Aufstand in Venetien aufgefordert wurde.

Rußland und Polen.

Am 6. d. M. wurde in Kiew der ehemalige Friedensrichter Karl v. Rudzki, 52 Jahre alt, wegen Hochverraths kriegsrechtlich erschossen, Gleichzeitig erlitten vierzehn Strafe zwei russische Soldaten, der eine wegen Desertion und Betheiligung am Aufstande, der andere, weil er sich an seinem Obersten thätlich vergangen hatte.

Petersburg, 23. Okt. Ueber das weitere Schicksal der Deutschen, welche im verflossenen Jahre aus Polen hierher geflüchtet waren, und denen das deutsche Publikum eine so schöne Theilnahme schenkte, erfährt die „St. Petersb. Ztg.", daß dieselben gegen Mitte des Sommers auf den ihnen von der Regierung im Kreise Stawropol des Gouvernements Siamara angewiesenen Ländereien ankamen. Die ihnen gewährten Unterstützungen machten es ihnen möglich, daß jede Familie sich ein Pferd und eine Kuh anschaffen konnte. Dann begannen sie den Bau ihrer Häuser. Leider erschöpften sich ihre Mittel so schnell, daß sie dem sich nahenden Winter mit großer Besorgniß entgegensehen mußten. In dieser Noth wandten sie sich mit einer Bitte um Unterstützung an das Ministerium der Reichsdomainen, das jeder Familie 100 R. leihweise zur Unterstützung verheißen hat.

Dänemark.

Aarhuus, 27. Okt. Die heutige Amtszeitung meldet, daß vom 1. Nov. an die Ausfuhr von Cerealien, Schlachtvieh und Lebensmitteln überhaupt aus Jütland verboten sei.

Spanien.

Madrid, 27. Okt. Die Notizas berichten, daß im Finanzministerium eine Versammlung von Kapitalisten stattfand. Der Finanzminister, an ihren Patriotismus (!) appellirend, erbat ihren Beistand zur Negeeirung einer Anleihe von 600 Mill. Realen. Er schlug vor, die Deckung durch Nationalgüter oder durch den Seiten der Bank auszugebende Hypothekbillets stattfinden zu lassen. Die Versammlung ging beschlußlos auseinander.

Amerika.

Aus New-York, 13. Okt., schreibt der Specialcorrespondent der Times: Sheridan meldet, daß er 2000 Heuschober, 70 Mühlen zerstört und das ganze Land zwischen Blue Ridge und North Mountains verheert hat. Sherman seinerseits schreibt, daß Head Dalton besetzt hält und daß er einen Angriff zwischen Kingston und Reune befürchtet. Nach seiner Depesche wären etwa 7 Meilen der Eisenbahn von Chattanooga zerstört, allein seine Armee sei in Atlanta sicher sein. Der Whig von Richmond kündigt die Einnahme von Reune an; es sollen dabei die Conföderirten 3000 Gefangene gemacht haben. Eine in Tennessee eingefallene Unionsarmee ist am 10. d. bei Cast Point von General Forrest angegriffen worden. Die Unionisten gestehen den Verlust zweier Transportzüge und ihrer sämmtlichen Artillerie ein. Der Präsident der demokratischen Convention hat in einem Manifest die Handlungen der Unionsregierung als verfassungswidrig erklärt und mit revolutionären Maßregeln gedroht, wenn die Regierung in ungesetzlicher Weise in die bevorstehende Präsidentenwahl eingreifen sollte. In den Verwahlen von Pennsylvanien, Indiana und Ohio nehmen beide Parteien gleich sehr den Sieg in Anspruch.

New-York, 15. Oktbr. General Hood soll Atlanta wieder genommen u. 4 unionistische Regimenter gefangen genommen haben. In Pennsylvanien sind die Wahlen der demokratischen Partei günstig ausgefallen; in Maryland sind die Republikaner ebenfalls unterlegen.

Australien.

Ein in Melbourne erscheinendes Blatt sagt: Wir erfahren aus einem jüngst angekommenen Privatschreiben, daß Hr. Scully, der vor einiger Zeit unsere Colonie besucht hat, sich jetzt in Rom befindet und den päpstlichen Hof zu bewegen sucht, 10 katholische Bischöfe und 100 katholische Priester nach Australien auszusenden. Gegenwärtig sind drei katholische Sitze in den Colonien erledigt, in Neusüdwales die von Irmidale und Goulburn, und in Südaustralien der von Nealaide.

Gerichtssaal.

* Bayreuth, 27. Oktobr. In der gestrigen letzten Sitzung des Schwurgerichts wurde die Anklage gegen den Bauern Kaspar Händel von Oberwimmelbach wegen Verbrechens der Brandstiftung verhandelt.

Der Angeklagte, als ein roher und auch sonst gefährlicher Mensch geschildert und auch schon mehrmals gestraft, ergab sich dem Trunke und der Verschwendung, welchem Treiben die Ehefrau desselben dadurch entgegenzutreten gezwungen war, daß sie Antrag beim kgl. Landgerichte Forchheim stellte, ihn unter Curatel zu stellen. Am 19. August 1864 waren die Händel'schen Eheleute deßwegen beim königl. Landgerichte Forchheim und scheint es dem Händel ganz unzweifelhaft geworden zu sein, daß er unter Curatel gestellt werde, denn beim Weggehen aus dem Zimmer des Curatelreferenten äußerte er in sehr gereizter Stimmung: „Ehe ich mich unter Curatel stellen lasse, gehe ich heim und zünde die ganze Wirths an." Er ging sodann nicht mit seiner Frau nach Hause und obwohl er vor hatte, nach Bamberg zu gehen, um die Sache einem Advokaten zu übergeben, kam er doch gegen 3 Uhr nach Hause, verlangte von seiner Frau den Schlüssel zum obern Zimmer, packte seine eigenen Kleider zusammen und forderte seine Mutter auf, auch ihre Sachen zu packen. Zu seinem Schwager sagte er hiebei: „Wenn mein Vater kommt, muß er auch dazu helfen, was meine und meinen Leuten ihre Sachen sind, die müssen hinaus, meiner Frau ihres kann drinnen bleiben, morgen müssen die Herren gefahren kommen; ihr werdet schon sehen was geschieht, an Euch geht Alles aus." Zu seiner Frau äußerte er: „Du mußt die Hände über den Kopf zusammenschlagen. Wart nur es geht heute noch mehr vor." Nachdem er vom Wirthshause nach Hause gekommen war, äußerte er sein Kind wegen: „Kind, Kind, du dauerst mich, daß ich das thun muß." Gegen 8 Uhr legte sich Händel angekleidet zu Bette, ließ sich von seiner Frau ein Eierschmalz machen, und während diese u. die Magd damit beschäftigt waren, ging er etwa um 9 Uhr in den Hof, wo er ungefähr 5 Minuten blieb. Ein damals im Hause des Händel übernachtender Gemüsehändler sah, wie Händel um diese Zeit über den Hof in seine Scheune ging, ein weiterer Zeuge sah den Händel an der Scheune stehen, und ein anderer bemerkte eine Helle in der Scheune. Ein erst jüngst bekannt gewordener Zeuge will den Händel um die fragliche Zeit ein Zündhölzchen in der Scheune anzünden gesehen haben. Dann schickte er unter anfänglichem Drängen seine Leute ins Bett und bemerkte, „daß die Leute nicht zu sehen, daß noch Licht im Hause brenne." Kurz nachher entstand das Feuer in der Scheune welches sich anfänglich auf diese beschränkte, alsbald aber auch die seines Nachbarn ergriff, so daß höchste Gefahr nicht blos für die Nachbarswohnhäuser, sondern sogar für das ganze Dorf bestand. Und in dieser Gefahr entwand sich dem Händel eine Aeußerung: „Nun in Gottes Namen fangt das Wasserkragen an, denn ich habe das ganze Oertchen ins Unglück gesetzt." Eine weitere Aeußerung wird durch die Zeugen konstatirt: „Ich Gott was hab' ich gethan!" Obwohl er aufgeweckt worden, kam er doch, nachdem er sich ganz gemächlich angezogen hatte, erst später zum Brande, und nachdem er trotz seines Sträubens zur Brandstätte zu gehen gezwungen worden war, stellte er sich, als ob er zur Rettung eines Fuders Haber aus der Scheune des Nachbars helfen wolle. Hiebei äußerte er zu einem Zeugen: „Sieh nur Franz, wie schön das Feuer brennt, zwei müssen noch aufgehen!" Die Nacht über bewacht, nahm er am andern Morgen die zur Brandstiftung bei sich geführten Zündhölzchen aus der Tasche und legte sie heimlich hinter den Ofen.

Der Angeklagte läugnet die ihn gravirlichen Umstände und will die Aeußerungen in anderer Weise gemacht habe. Die k. Staatsbehörde stellte den Antrag, den Händel der Anklage gemäß schuldig zu sprechen, wegegen die Vertheidigung eventuell geminderte Zurechnung antrug. Die Geschwornen sprachen den Angeklagten des Verbrechens der Brandstiftung, begangen bei geminderter Zurechnungsfähigkeit, schuldig, worauf Händel vom Gerichtshofe zu 6 Jahren Zuchthaus und in sämmtliche Kosten verurtheilt wurde.

Bern, 26. Okt. In dem Prozeß Demme-Trümpy ist das Verhör des Angeklagten Dr. Hermann Demme heute Nachmittag halb 3 Uhr beendigt worden, womit die heutige, zweite Sitzung der Assisen geschlossen war. Aus einem so eben erschienenen Bulletin ergibt sich, daß der Angeklagte im Frühsommer 1862 die Bekanntschaft der Familie Trümpy machte, indem seine ärztliche Hilfe für Frau Trümpy erbeten wurde, welcher Hr. Trümpy in einem Zornanfall bei Anlaß eines häuslichen Streites ein Auge ausgeschlagen hatte. Dr. Demme behandelte die Kranke mit Geschick und Glück, die Heilung gelang über Erwarten und Dr. Demme erwarb sich dadurch die dauernde Anerkennung sowohl der Frau, als auch des Hrn. Trümpy in solchem Grade, daß er fortan als vertrauter und intimer Hausfreund betrachtet wurde. Das Verhältniß der Eheleute war ein in mancher Beziehung gestörtes. Der Mann war heftiger, reizbarer Gemüthsart, etwas ausschweifender Lebemann, roggbalig in seinen Speculationen, die Frau nachsichtig und duldsam, aber oft durch Unvorsichtigkeit die Affekte des Mannes reizend. Ihre behauptete Neigung zum Trunk bestreitet Dr. Demme entschieden. Die Verschiedenheit der Charaktere, die Meinungsverschiedenheit über Lebensweise und Verwaltung des Mannes führten oft die heftigsten Differenzen herbei. Dr. Demme behauptet, vielfach und oft vermittelnd eingetreten zu sein. Dr. Demme selbst stand in freundschaftlichem Verhältniß zu Beiden, und mit der Tochter Flora verlobte er sich noch bei Lebzeiten des Vaters, der die Verbindung vorzüglich begünstigte. Die Verlobung war den beiderseitigen Eltern bekannt, wurde jedoch geheim gehalten, weil Demme noch als mit einer andern Dame verlobt galt und weil die Tochter Hrn. Trümpy's noch zu jung war. Nach dem Tode Trümpys verlobte sich Demme öffentlich, um dem Publikum zu gefallen, daß er mit der Familie stehe. Um die Vermögensverhältnisse Trümpy's behauptet der Angeklagte, sich nicht gekümmert zu haben. Er habe darüber nicht mehr gewußt als das Publikum, welches bald glaubte, Trümpy stehe sehr gut, bald, er stehe sehr schlecht. Für seine ärztlichen Bemühungen habe er nur Geschenke angenommen, eine Geldanweisung einmal sofort refusirt. Der Verdacht, als habe er zu Frau Trümpy in strafbarem Verhältniß gestanden, der ein nicht unwichtiges Moment der Untersuchung bildet, lehnt Dr. Demme des Bestimmtesten ab. Trümpy habe sich auch nie eifersüchtig gezeigt und habe blos einmal ihn und Frau Trümpy über genommen, daß sie ihn bei Nacht und bei Tuches eines Geschäftsmannes vor übermäßigem Trinken warnten; auch dies habe aber keine Folgen gehabt. Im Gegentheil habe ihm gerade Hr. Trümpy vorzugsweise bis an sein Ende die ungetheiltesche Freundschaft bewiesen. Ebenso sei er allen Mitgliedern der Familie in innigster Theilnahme zugethan gewesen, aber ohne alle unreinen Absichten. Einst habe allerdings Trümpy seiner Frau und Tochter einen so verletzenden Brief geschrieben, daß sie ihre Zustucht zu ihm genommen und er ihnen selbst gerathen habe, nicht zu Trümpy zurückzukehren, er wolle ihnen Unterkunft verschaffen, wenn nöthig selbst im Auslande. Dann habe er Trümpy gebeten, sie entschiedene Vorstellungen gemacht und diese die Frauen zu sich zurückgenommen und versprochen, sie gut zu behandeln, was er auch gehalten. Ueberhaupt hätten sich die Eheleute trotz ihrer Differenzen stets innig geliebt. Von Frau Trümpy ist der Angeklagte geneigt, eine Disposition von ihren Ideen anzunehmen. So halte sie sich steif und fest für die Erbin eines österreichischen Grafen, mit dem sie vor ihrer Ehe mit Trümpy verlobt gewesen und dessen Güter ihr verschrieben seien. Sie hätte sogar stets darauf gedrungen, die Verbindung Demme's und ihrer Tochter zu verschieben, bis sie in ihren höheren Stand eingetreten sei. Früh fiel dem Angeklagten die Neigung Trümpy's zum Selbstmord auf. Bei dem erwähnten Vorfall drohte er sich zu erschießen, schloß sich zwei Tage ein und ging dann fort, mit der Erklärung, er werde sich umbringen. Bald sagte man nicht, ob es Ernst sei, bald fürchtete man, er werde seine Drohungen ausführen. Noch in der letzten Zeit vertraute er Demme, er habe eine geladene Pistole im Bett, die dann im Secretär gefunden wurde. Während seiner letzten Krankheit sagte er oft, er könne es nicht mehr aushalten, er bringe sich um. Als er einst bei Demme ein Fläschchen chemischen Salzes erblickte, sagte er, er würde es sofort leeren, wenn er wüßte, daß er daran stürbe. Im Jahre 1863 machte die Familie Trümpy mit Dr. Demme und auf Vorschlag desselben einen Begrüßungszug nach Konstantinopel mit. Trümpy zeigte sich oft mißlaunig, trennte sich von der Gesellschaft und irrte allein umher, so daß man selbst in Gefahr war, ohne ihn abzureisen, so in Athen, wo Trümpy ohne das Motiv einer Unpäßlichkeit einen griechischen Arzt besuche. Wiederholt soll sich Trümpy gequält haben, er habe aus dem Orient ein sehr virtsames Gift mitgebracht. Einst habe er der Frau Trümpy ein Glas Wasser mit einem weißen Pulver gemischt zu trinken geben wollen und auf ihre Weigerung es ausgeschüttet. Frau Trümpy sei dies erst nach seinem Tode aufgefallen und sie habe die Meinung geäußert, Trümpy habe sie vergiften wollen.

Am 12. Febr. d. J. kam Trümpy zu dem Dr. Demme und klagte ihm an der Syphilis erkrankt zu sein. Demme nahm an ihm in seinem Hause eine Operation vor, wobei er ihn chloroformirt hatte. Dies geschah am 14. Febr. noch einmal. Der Patient bat Demme inständig, bei ihm zu bleiben. Dies geschah. Am Morgen des 15. Febr. verließ der Angeklagte das Haus Trümpy, kam aber am Abend wieder. Um halb 3 Uhr des Morgens verließ Demme für einen Augenblick das Zimmer; Trümpy bat, er möchte nicht lange ausbleiben. Demme kehrte nach einigen Minuten zurück und sah, wie Trümpy das halbe Glas Xeres hinunterstürzte. Er fragte Trümpy, ob er Durst habe, daß er den schlechten Xeres doch trinke. Trümpy erwiederte: „Das ist gut, jetzt werde ich bald schlafen können.“ Eine Viertelstunde darauf hörte Demme Trümpy mit gepreßter Stimme durch die Zähne rufen: „Es wird mir so eng, ich kann die rechte Seite nicht rühren.“ Demme eilte hinzu und fand den Kranken intensiv geröthet und sprachlos, einen Moment darauf ließ die Spannung nach und Leichenblässe trat an die Stelle. Demme ruft erschreckt die Leute herbei mit dem Rufe: „Ich glaube, Trümpy will sterben.“ Das Zimmer füllt sich mit den Hausbewohnern, Demme läßt Trümpy zur Ader, es fließt kein Blut, Trümpy ist todt. Er liegt so ruhig, daß die Leute nicht glauben wollen, er sei gestorben. Ohne Todeskampf, blitartig ist sein Ende herbeigekommen. Diese Art des Endes und die Abwesenheit aller auffallenden Symptome ließen Demme die einzige Ueberzeugung, Trümpy sei eines natürlichen Todes, durch einen Schlaganfall, gestorben. Dies veranlaßte ihn, da keine Legalsection indicirt war, die Leiche selbst und allein zu seciren.

Vermischtes.

, Neuhaus (Niederbayern), 25. Okbr. Heute Früh 5 Uhr hat ein Dienstknecht den andern, welche beide im Dienste des Lederermeisters Kirschner in Hartkirchen standen, nach vorhergegangenem Wortwechsel im Stalle des genannten Lederers mit der Mistgabel erschlagen.

, Stuttgart, 25. Okt. Nach amtlichen Erhebungen sind in diesem Jahre in ganz Würtemberg 142 Menschen von wüthenden oder wuthverdächtigen Hunden gebissen worden und 7 davon an der Wasserscheu gestorben. Die Vorsichtsmaßregeln gegen die Hunde dauern daher noch ununterbrochen fort. In Stuttgart hat das Umgehen von Hunden ohne die vorgeschriebenen Beißkorbe in wenigen Minuten über 600 fl. an erhobenen Strafgeldern zur Stadtpolizeikasse eingetragen.

, In Leipzig ist der vormalige Generalintendant der k. Schauspiele in Berlin, Dr. v. Küstner, (von 1833 — 1842 Intendant des Münchener Hoftheaters) im fast vollendeten 80. Lebensjahre gestorben.

, Das Stadtschwurgericht zu Berlin hat heute in der Verhandlung gegen die wegen des am 17. April d. J. am Prof. Gregy begangenen Mordes drei Angeklagten: Louis Grothe, Marie Fischer und Wittwe Quinche, nachdem die Geschworenen dem Grothe als des Mordes, die beiden Frauenzimmer der wesentlichen Theilnahme für schuldig bekunden, sämmtlich zur Todesstrafe mit dem Beile verurtheilt.

, In Dublin ist die Restauration der dortigen alten Kathedrale begonnen. Die auf 100,000 Pfd. St. veranschlagten Kosten werden größtentheils von dem reichen Bierbrauer Herrn Guinness getragen.

, Ein militärischen Interessen gewidmetes Blatt aus Newyork berichtet von Experimenten, welche vor einer Commission hochstehender Offiziere in Bridgeport mit der gezogenen schmiedeeisernen Armstrong-Kanone angestellt worden sind. Mit 13 Pfd. Pulver und einer Steigung von 5 Grad wurde eine 150 Pfd. schwere Kugel zwei englische Meilen weit geschleudert, mit 20 Pfd. Pulver und 13 Grad Steigung erreichte eine Hohlkugelbombe von ebenfalls 110 Pfd. die Distance von sechs Meilen! „Nun,“ sagt der Berichterstatter hinzu, „man glaubt, daß man bis zu einer Distance von zehn Meilen wird aufsiegen können!“

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Schweinfurt, 27. Okt. Der gestrige Viehmarkt, ziemlich stark betrieben, zeigte wenig Lebhaftigkeit im Geschäfte; die vorbedeutschen Händler fehlten fast alle; die Preise sind in Folge dessen abermals zurückgegangen. In der Markthalle mit 87 Pferden bestellt, gingen die Geschäfte etwas besser, doch bestand die zugetriebene Waare zum größten Theil aus ganz abgenutzten Thieren; so wurde ein Pferd um 6 fl., ein zweited um 15 fl. — ein paar Pferde um 10 Kronenthaler verkauft und dabei noch gesetzliche Gewährschaft u. gut im Zug garantirt.

Wien, 22. Okt. Die Weinlese ist in Ungarn, mit Ausnahme jenes Bezirks, wo der edle Tokaier wächst, beendigt, und so bescheiden die Erwartungen auch waren, so wurden sie doch noch keineswegs erfüllt. Seit Jahren kannte man kein Beispiel eines solchen Mißwachses. Wenn möglich noch schlimmer wird es mit der Lese in Oesterreich, Steiermark und Mähren bestellt sein, wofelbst sie gegen Ende dieses Monats beginnen wird. Menge und Gehalt der Trauben bieten eine gleiche Trostlosigkeit. In manchen Gegenden dürfte man es kaum für der Mühe werth erachten, eine Lese zu halten. Die Presse der Weine sind daher in beträchtlichem Steigen begriffen und besonders werden schwere Sorten der vorjährigen Fechsung, namentlich ungarische Rothweine, zur bezahlt.

Die Gesammtzahl der Auswanderung über Bremen in diesem Jahre betrug 25,560 Personen, welche in 76 Schiffen von dort abgeführt, gegen 16,029 Personen auf 74 Schiffen in derselben Periode des Vorjahres. Wie man sieht, ist mithin die Auswanderung nach Amerika ziemlich im Schwung, und die Warnungen der deutschen Regierungen werden in Betracht des Looses, das jetzt dort der Einwanderer harrt, um so eindringlicher sein dürfen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	98¾	—
„	4pCt. Obligationen	101¾	—
	4pCt. Obligationen	101¼	—
	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	106½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	148½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich,	Bankactien	776	—
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	65¼
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	56¾
„	4½pC. „	51¼	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	128½	—
„	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	73	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	—	124½
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	—	96
	4pC. „ „ „	104¼	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
	fl. 35- „ von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	131½
	ditto à 25 fl.	37½	—
„	Darmstädter Bankactien	210¼	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	58¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	329	—
„	3pC. Bankactien	—	138
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Dr. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Théâtre de variété.

Heute Samstag zwei Vorstellungen.

Um 4 Uhr Kinder-, um 7 Uhr große Vorstellung.

Vom hohen Stadtmagistrate dahier wurde mir die gütige Bewilligung gestattet, meine Vorstellungen noch morgen Sonntag geben zu dürfen. Es finden daher **Sonntag den 30. Oktober** unwiderruflich die 3 letzten Vorstellungen statt um 4, 6 und 8 Uhr Abends.

4 Uhr: Vorstellung.

Zum Schluß: **„Die Erscheinung aus den Wolken oder aus rohen Hühner-Eiern lebende Menschen heranwachsen zu lassen."**

6 Uhr:

Vorstellung zum Besten der hiesigen Stadtarmen.

Bei dieser Vorstellung hoffe ich, daß auch diejenigen geehrten Personen erscheinen werden, die sonst keine große Liebhaber von dergleichen Künsten sind, da es sich um einen edlen Zweck handelt. Die Cassa wird von einem städtischen Herrn Beamten geführt, die ganze Einnahme der Armenpflege zugewiesen.

Zum Schluß dieser 6 Uhr-Vorstellung:

Die Menschenzergliederung.

8 Uhr Abends:

Abschieds-Vorstellung.

Unterzeichneter wird sich bei dieser letzten Darstellung als **Feuerkönig** produziren.

Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

A. Strassburger.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Vereine zu Köln, um die rascher Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für **einmal**, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von	. . . . .	fl.	**175,000**
Einen	ditto	ditto	„	fl.	**17,500**
Einen	ditto	ditto	„	fl.	**8,750**
Fünf	ditto	ditto	„ . à 1750 fl. .	fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von			fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Bedingungen gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder selbst eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre wegwerfen. Bei France-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung

in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Lesebücher für Landschulen.

Bamberg, Verlag der **Buchner'schen** Buchhandlung und von da zu beziehen:

Heinisch, G. F. u. W. Groß, Lesebücher für Land-, sowie Sonntagsschulen.

Lesebuch für die Unterklasse von G. F. Heinisch 15 kr.; **Lesebuch für die Mittelklasse der Landschulen** 1tes Bändchen. 14 kr., 2tes Bändchen. 12 kr. **Lesebuch für die Oberklasse der Landschulen, sowie Sonntagsschulen,** 1ter Band 16 kr. 2ter Band 16 kr.

Jedes Bändchen und jede Abtheilung dieser ebenso trefflichen, wie billigen und zeitgemäßen Lesebücher — **weil eigens für die Landschulen verabfaßte Lesebücher als eine dringliche Nothwendigkeit sich mehr und mehr herausstellen** — wird einzeln verkauft. — Den T. T. l. Schulvorständen und H. H. Lehrern werden bei beabsichtigter Einführung auf direkte Anschreiben Freiexemplare zu vorheriger Kenntnißnahme gerne mitgetheilt.

Durch höchstes Ministerialrescript vom 10. Okt. 1864 Nr. 9031 wurden diese Lesebücher in das Verzeichniß genehmigter Lesebücher aufgenommen.

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus im bestbaulichen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, größtentheils mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht hier billig zu verkaufen.

Offerten beliebe man unter Chiffre **F. H.** bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen

Es wird schön gewaschen und gebügelt; auch wird Bügelwäsche angenommen. Näh. Badergasse im Sand.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28. Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48½—49½, Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26, Engl. Souverains 11 fl. 51 — 55, Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 27. Oktbr. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		℔
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	℔
detto 4proz. Obligationen	101¾	℔
detto 4proz. ludsp.	—	G
Grundr.-Aktien-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	℔

Wien, 27. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.30. 5proz. Metall. 70 —. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 88.—. detgl. von 1858 126 50. Bankaktien 775. . Oester. Credit-Mobiliekaktien 175.60. Nordbahnaktien 189.30. Wechselkurse: Augsburg 3 Monat 99.20. London 118.—

Paris, 27. Okt. 4pCt. Rente 91.60 3pCt. Rente 64.55.

London, 27. Okt. 3pCt. Consols 89½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 300. Sonntag, 30. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 29. Oct. (Dienstesnachrichten.) Die protestantische Pfarrei Neustättlein am Forst, Dekanate Thurnau, wurde dem bisherigen II. Pfarrer in Arzberg, Decanats Wunsiedel, Friedmann verliehen; dem Bezirksgerichte Fürth ein weiterer Assessor beigegeben, zum Assessor am Bezirksgerichte Fürth ein weiterer Assessor des Gerichtes, Wolfmer, befördert und zum Secretär des Bezirksgerichtes Fürth der Rechtspraktikant und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Wassertrüdingen, Stürzenbaum ernannt.

Während von der einen Seite mit der größten Bestimmtheit behauptet wird, daß die Angabe mehrerer Zeitungen, Frhr. v. Liebig werde München verlassen und nach England übersiedeln, jeder Begründung entbehrt, wird von den anderen mit derselben Bestimmtheit versichert, daß er dem von London aus an ihn ergangenen, mit den glänzendsten Offerten verbundenen, Rufe folgen werde.

Ein Münchener Korrespondent der Augsb. Abztg. glaubt die Thatsache verbürgen zu können, daß Frhr. v. b. Pforten bereits am 21. d. das Portefeuille des Aeußern definitiv angenommen hat.

Ratzeburg, 29. Oct. Das officielle Ratzeburger Wochenblatt vom heutigen Tage bringt eine Regierungsbekanntmachung, welche infolge Beschlusses der Bundescommissäre von der am 3. Dez. vorzunehmenden Zählung der Bevölkerung der Herzogthümer Lauenburg ausschließt.

Berlin, 28. Oct. Die officiöse Norddeutsche allgemeine Zeitung schreibt: „Die aus einem hiesigen Morgenblatt in die gesammte Presse übernommene Angabe, daß der König durch den Polizeipräsidenten v. Bernuth eine nochmalige Untersuchung des wiedersprochenen Vorgangs in Glogau angeordnet habe, entbehrt, wie uns zuverlässig mitgetheilt wird, jeder Begründung. Die Untersuchung des Vorgangs, deren Ergebnisse durch eine Mittheilung im amtlichen Glogauer Kreisblatt und durch das Schreiben des Divisionsauditeurs Splittgerber durchaus erschöpfend in die Oeffentlichkeit gelangt sind, hat in jeder Beziehung streng nach den gesetzlichen Vorschriften und in völlig zuverlässiger Weise stattgefunden u. ist an keiner amtlichen Stelle irgend ein Anlaß oder auch nur die Möglichkeit weiterer Ermittelungen erkannt worden."

Berlin, 29. Oct. Der Kaiser von Rußland trifft Mittwoch hier ein, nimmt auf des Königs Wunsch an der Hubertusjagd theil und reist Donnerstag Abends nach Petersburg zurück. — Der König und Hr. v. Bismarck kehren erst morgen nach Berlin zurück.

Wien, 27. Oct. Es ist eine weitere Armeereduction in Verhandlung, welche, wenn sie zur Ausführung gelangt, in Verbindung mit den bereits in Vollzug gesetzten Reductionsmaßregeln, den Armeestand um nahezu 100,000 Mann herabmindert. Es sollen nämlich von jeder einzelnen Compagnie der gesammten Infanterie regimenter und Jägerbataillone weitere 10 Mann entlassen, und außerdem die Mittelchargirten aller dritten Bataillone ganz aufgelöst werden. — Ich gehörte Morgen noch nicht sicher, der Rücktritt des Grafen Rechberg und die Ernennung des Grafen Mensdorff-Pouilly, ist heute Morgens eine vollendete Thatsache. Schon vorgestern und gestern nahm nicht mehr der Minister selbst, sondern der Unterstaatssekretär die Referate der Departementschefs entgegen, und heute sind die Referate ganz ausgefallen. Bereits haben die Vorbereitungen zur Uebersiedelung des Hausstandes des Grafen Rechberg begonnen, der übrigens noch heute Morgens den Besuch des Erzherzogs-Ministerpräsidenten empfing, und sodann zum Kaiser beschieden wurde. Die volle Gnade des Monarchen folgt ihm in seine Zurückgezogenheit.

Wien, 28. Oct. Der Bohemia wird telegraphirt: „Der Ministerwechsel bedeutet, wie man versichert, keinen Wechsel in der auswärtigen Politik, sondern die Festigung der Schmerling'schen Politik im Innern. — Die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien (Graf Mensdorff war dort bisher Generalgouverneur) dürfte baldigst erfolgen.

Baron Budberg, ein Neffe des russischen Botschafters in Paris, ist hier eingetroffen mit einer diplomatischen Mission, welche angeblich auf die Congreßangelegenheit sich beziehen soll.

Aus dem Venetianischen. Die Bande welche in Cayedponte hinausrückte, mit der Absicht einen Handstreich gegen Belluno auszuführen, war in keinem Zusammenhang mit den Zuzügen von Friaul, und stand nur in Folge von Mißverständnissen unter den Führern von diesem Unternehmen ab. Ein Theil dieser Jünglinge, welche in ihre Heimath nach Cornegliano und Serravalle zurückkehren wollten, wurden gefangen genommen, der Rest zog sich in das Gebirge zurück, um sich vielleicht mit den stets wachsenden Banden von Friaul zu vereinigen. Bereits nehmen sich die Organe der italienischen Actionspartei offen der Sache an, und fordern zu Hülfeleistungen für die Rebellen auf. Die Unita Italiana meldet sogar, daß ein Abgesandter der Empörer nach Turin gekommen sei, um Beistand für die Sache des Aufstandes zu erhalten. Nach der officiellen Zeitung von Venedig soll der Leiter der Bauern von Sollimberge u. Montage ein gewisser Giordani, Exerinar aus Modena, sein, der einen Garibaldianischen Grenzer und einen jungen Mann von San Daniele zu Adjutanten habe. Seit dem Rückzug in die Gebirge haben die Insurgenten nichts bedeutendes mehr ausgeführt.

Großbritannien.

London, 27. Oct. Die Assisenverhandlungen gegen Franz Müller, welcher unter der Anklage steht, am 9. Juli Hrn. Thomas Briggs ermordet zu haben, sind heute Morgen um 10 Uhr eingeleitet worden. Der Central-Criminalgerichtshof, die sogenannte Old Bailey, in der City, ist der Schauplatz der Verhandlungen. Einige Minuten vor 10 Uhr wurde der Angeklagte von zwei Gerichtsdienern in den Saal geleitet. Alle Augen richteten sich aus dem dichtgefüllten Raume auf ihn. Ohne eine Miene zu verziehen, in gleichmüthigster Haltung schritt Müller zur Anklagebank hin, und antwortete, als er aufgefordert wurde, sich zu erklären, in ehrerbietigem aber festem Tone: „Nicht schuldig." Auf die an den Angeklagten gerichtete Frage, ob er sich des Verrechts bedienen wolle eine gemischte Jury von Ausländern und Engländern zu verlangen, erwiderte Hr. Sergeant Parry, der Angeklagte wünschte von einer aus 12 Engländern zusammengesetzten Jury gerichtet zu werden. (Die frühere Angabe, Müller werde eine gemischte Jury fordern, ist also entweder irrthümlich gewesen oder es ist nachträglich anders beschlossen worden) Die Krone sowohl wie die Vertheidigung machten beide von ihrem Rechte, einzelne Geschworne zu recusiren, umfassenden Gebrauch, und zwar schien erstere namentlich Schneider und Schuhmacher, letztere dagegen Fleischer und Schenkwirthe auszuschließen. Kurz vor 11 Uhr ergriff der Solicitor General das Wort, um die Anklage zu begründen. Er schloß seinen Vortrag damit, daß alles zusammen, nur das letztere, was man einen Indicienbeweis nenne: doch lasse sich ein Mord selten auf andere Art nachweisen. Der thatsächliche Beweis liege in der Uhr, der Kette und dem zurechtgeschnittenen Hut. An den Geschwornen würde es nun sein, die Schuld oder Nichtschuld des Angeklagten gewissenhaft und reiflich zu erwägen. Es beginnt dann das Zeugenverhör.

Frankreich.

Paris, 27. Oct. Während Napoleon III. und Alexander II. sich in Neu-Frankreich die Hand drücken, spricht das Journal de St. Petersbourg sich in so energischer Weise über die Tuilerienexpedition aus, daß es heute in Paris confiscirt wurde. — Ueber die Reise des Kaisers erfahrelich, daß er in mitten eines furchtbaren Regens in Lyon anlangte, welches er heute Morgen 8 Uhr verließ. Zu Nizza herrscht die absicherliche Witterung sein dem Eintreffen der russischen Majestäten. Morgen sehen sich die beiden Kaiser. Am Samstag Morgen begibt sich Napoleon nach Toulon, wo er die Flotte inspicirt; er wird am Montag in St. Cloud erwartet. Kaiser Alexander verläßt Nizza am Sonntag Morgen, um sich direkt nach Kehl zu begeben.

Paris, 28. Oct. Hr. v. Bismarck ist heute Vormittags abgereist; er hatte vorher mehrere Conferenzen mit Hrn. Drouyn de Lhuys.

Paris, 29. Oct. Der „Moniteur" meldet, daß in Nizza der Czar dem Kaiser Napoleon zuerst Besuch abstatten wollte, um für den guten Empfang, der ihm zu Theil geworden, zu danken.

Nizza, 28. Oct. Kaiser Napoleon besuchte den Kaiser von Rußland um 10½ Uhr. Die Erwiderung des Besuches seitens des Kaisers von Rußland fand im Laufe des Vormittags statt. Die Unterhaltung beider Kaiser währte lange. Napoleon reist morgen nach Toulon und trifft am Montag in Paris ein.

Die „Gazette de France" veröffentlicht ein Schreiben, das Napoleon I. am 23. September 1808 an den Marschall Berthier, Prinzen von Neuschatel, Generalmajor der großen Armee, gerichtet. Dieses Schreiben, welches der Kaiser eigenhändig an den Marschall schrieb, liefert den Beweis, wie derselbe mit den Staatsgeldern um sich warf, wenn es sich um seine Marschälle und Generale handelte. Belobnt wurde er von ihnen jedoch nicht für viele Freigebigkeit. Das interessante Schreiben lautet, wie folgt:

Mein Vetter! Sie finden als Anlage einen Brief an den Finanzminister, in welchem ich denselben befehle, elf Millionen von den der großen Armee angehörigen Geldern, welche sich auf dem Amortisitements-Fonds befinden, zu Ihrer Verfügung zu stellen. Sie verfügen über diese elf Millionen auf folgende Weise: Sie be-

halten eine Million für sich, die Sie zur Hälfte in baarem Gelde und zur Hälfte in Staatsrenten zum Course von 85 nehmen werden. Sie geben 600,000 Fr., die eine Hälfte in Geld, die andere in Staatsrenten zum nämlichen Course, den Marschällen Ney, Davoust, Soult und Bessières, und 400,000 Fr., die eine Hälfte in Geld, die andere in Staatsrenten zum Course von 85, den Marschällen Massena, Augereau, Bernadotte, Mortier und Victor. Sie werden jedem dieser Marschälle bekannt machen, daß die Staatsrenten zu den andern Gütern hinzugefügt werden und einen Theil der Fideicommissen bilden müssen, die ich zu ihren Gunsten errichten werde, und auch, daß die Renten nicht veräußert werden dürfen; daß, was die Summe betrifft, die ihnen in baarem Gelde gegeben wird, sie diese zum Ankaufe eines Hotels in Paris verwenden müssen, das in den Fideicommiß mit einbegriffen sein muß, welches ich zu ihren Gunsten errichte, da es nothwendig ist, daß die Besitzer großer Fideicommisse ein Hotel in Paris haben; daß es nothwendig ist, daß Sie dieselben von dem Ankaufe des Hotels in Kenntniß setzen, welches von da an nicht mehr verkauft noch veräußert werden darf. Sie werden dem Marschall Lannes mittheilen, daß er sich mit den Geldern der großen Armee, welche ich ihm gegeben, in Paris ein Hotel verschaffen muß, welches er nicht mehr veräußern kann. Sie geben jedem der auf der beigefügten Liste verzeichneten Generale 200,000 Fr. Diese Summe wird ihnen ebenfalls zur Hälfte in Geld und zur Hälfte in Staatsrenten zum Course von 85 Fr. geliefert, und sie müssen in Paris oder in dem Hauptorte eines Departements ein Hotel haben. Dieses Haus wird unveräußerlich sein und einen Theil des Fideicommisses ausmachen, welches ich zu ihren Gunsten errichten will.

Napoleon."

Die Zahl der so bedachten Generale betrug fünfundzwanzig.

Italien.

Turin, 28. Okt. Boucompagni (der Mehrheit angehörig) ist zum Vorsitzenden der Kommission für die Verlegung der Hauptstadt gewählt worden. Zuverlässige Nachrichten aus dem Venetianischen sagen, daß die „Bewegung" im Friaul ohne Bedeutung ist.

Mailand, 27. Okt. Die Perseveranza meldet aus Turin vom 26. d. M.: „Der Antrag der Opposition in den Ausschüssen, Florenz als „provisorische" Hauptstadt zu benennen, wurde verworfen."

Rußland und Polen.

General Graf Berg hat an die im Königreich Polen stehenden Truppen dd. 19. d. M. folgenden Tagesbefehl erlassen: „Da zur Einsammlung der Producte der Landwirthschaft, namentlich der Kartoffeln und Rüben, nur noch kurze Zeit übrig ist und die Unguust der Witterung fortdauert, so hat der Ober-Commandirende auf Vorstellung des Militärbezirkschefs es für unumgänglich befunden, den Gutsbesitzern und Bauern zur möglichst schnellen Einbringung der durch die beginnenden Fröste mit Verderben bedrohten Feldfrüchte zu Hilfe zu kommen. Er hat daher den Soldaten die Erlaubniß gegeben, sich von Gutsbesitzern und Bauern zu freiwillig festgesetzten Löhnen zur Feldarbeit miethen zu lassen." Die Zahl der wegen Betheiligung am Aufstande ins Ausland geflüchteten polnischen Geistlichen wird von polnischen Blättern auf nahe an 200 angegeben. Die meisten haben in Paris und Rom ein Asyl gesucht.

Dänemark.

Kopenhagen, 28. Okt. Die Berling'sche Zeitung theilt mit: „Der Friedenstractat ist am 27. d. M. paraphirt worden und dessen endliche Unterzeichnung wird am nächsten Sonntag erfolgen.

Kopenhagen, 28. Okt. Das heutige Tagblatt erklärt verschiedene hier getroffene militärische Anordnungen durch hier eingegangene wiener Nachrichten, welche dem Friedenswerk ungünstig lauten sollen; alle unterrichteten Kreise betrachten diese Militärmaßregeln dagegen als Vorsichtsmaßregeln für die bevorstehende Veröffentlichung des Friedensinstruments gegenüber dem Reichstage und der Bevölkerung.

Spanien.

Neuesten Nachrichten aus Madrid zufolge haben sich die Insurgenten auf San Domingo dem spanischen General Gandara auf Gnade und Ungnade ergeben.

Amerika.

New-York, 19. Oktober. Die Armee des Rebellengenerals Hood, 30,000 Mann stark, unternahm furchtbare Demonstrationen im Rücken Shermans. General Price hat Lexington genommen. Man erwartet einen Angriff Forrests auf Memphis. — Eine ausgedehnte Verschwörung behufs Bildung einer nordwestlichen Konföderation wurde entdeckt.

Gerichtssaal.

Bern, 27. Okt. Dem Bulletin über die Schwurgerichtsverhandlungen in dem Prozeß Demme-Trümpy sei für heute noch Folgendes entnommen: „Ein sonderbares Kapitel war das Verhalten der anonymen Briefe, welche eine Rolle in der Procedur spielen. Man zählt deren mehrere, zwei davon erhielt A. Mürrner, die alte, bewährte Dienerin Trümpy's. Im ersteren wird sie beschworen, nicht zuzugeben, daß Fräulein Flora den Mörder ihres Vaters und Liebhaber ihrer Mutter heirathe und in die Hände eines solchen Tigers falle. Sie solle, um ruhig sterben zu können, ihr Gewissen durch Denunciirung Demme's als Mörder Trümpy's beim Regierungsstatthalter erleichtern. Diesen Brief empfing Demme aus den Händen der Mutter (er war noch nicht verhaftet) und sandte ihn dem Regierungsstatthalter als Beweis, wie gegen ihn machinirt werde. Er verlangte den Brief nachher zurück. Später erhielt die Mürrner einen zweiten Brief, mit einer Karte, in welcher 20 Fr. eingeschlossen waren, und mit der gleichen Mahnung, wie im ersten Briefe. Diesen Brief hat zugestandenermassen Demme selbst geschrieben, wie er in der Voruntersuchung sagte, einerseits um den ersten Brief durch Steigerung zu paralysiren, andererseits um die Mürrner durch den Bestechungsversuch zu einer Anzeige an den Regierungsstatthalter zu veranlassen und dadurch zu beweisen, wie mit ihm umgegangen werde. Demme hielt bestimmt dafür; er werde von seinen Feinden verleumdet, und hielt sich für berechtigt, Gegenmienen spielen zu lassen, welche indessen etwas complicirter und wenig Erfolg versprechender Natur waren. Die Aufschrift beider Briefe verräth die gleiche Hand. Demme sagt, er habe auf dem zweiten Brief die Handschrift des ersten nachgeahmt. Den fernerer Brief ist unterschrieben vom „Großen Unbekannten", welcher Demme erklärt, es sei ihm lieb, daß es so leicht geworden, seine (Demme's) Stellung in Bern zu erschüttern; bei einer andern Gelegenheit werde man sich wiedersehen. Einen vierten Brief hat Demme zugegebenermaßen an sich selbst geschrieben. Darin läßt er den angeblichen Anonymus ihm anzeigen, er könnte ihn leicht erlösen, wenn er nicht selbst in eine peinliche Lage geriethe; denn er habe Trümpy das Strychnin geliefert. Trümpy habe sich bei ihm von der Wirksamkeit des Strychnins überzeugt, er habe in seiner Gegenwart damit einen Hund getödtet. Es seien in Bern noch zwei Strychninvergiftungen vorgekommen, von welchen man nichts ersahren habe. Demme behauptet, er habe mit diesem Briefe nur auf die Leichtigkeit hinweisen wollen, mit welcher man in Bern Strychnin bekomme. Hr. Lenzinger habe ihm sogar erzählt, ein Hr. Ig. in Bern stelle den Fischen mit Strychnin nach. Ueberhaupt, sagt Demme, habe er mit seinen Briefen nur die Meinung in das Geleise und die Erklärung des Falles lenken wollen, die er selbst für die richtige halte. Einen Krauz von Eis und Mandeln, der ihm geschickt wurde, rekurirte Demme und befahl, ihn der Frau Trümpy zu bringen. In demselben befand sich ein Ausschnitt der Neuen Glarn. Zeitung mit dem Abdruck einer Correspondenz der Neuen Frankfurter Zeitung, worin der Prozeß Trümpy als eine für die Angeklagten günstige Wendung nehmend geschildert wurde. Auzerdem fanden sich einige Worte darauf geschrieben, darunter: „Ich treibe es zum Aeußersten ꝛc." Demme bestreitet entschieden, von diesem Zettel etwas gewußt zu haben."

Gewerbliche Fortbildungs-Schulen.

Die durch k. allerhöchste Verordnung vom 24. Mai 1864 eingeführte Schulordnung der technischen Lehranstalten in Bayern enthält in Cap. VI. §. 28—32 Bestimmungen über gewerbliche Fortbildungsschulen, durch welche die seitherigen, mit den Gewerbschulen verbundenen Sonn- und Feiertags-Hauptwerkschulen eine zweckmäßigere Einrichtung erhalten. Die Wichtigkeit des Gegenstandes wird den Versuch rechtfertigen, die Aufmerksamkeit des Publikums auf diese neuen Anstalten und deren Einrichtung zu lenken. Nach der angeführten allerhöchsten Verordnung haben die gewerblichen Fortbildungsschulen die Bestimmung, einerseits den Bildungsbedürfnissen jener Lehrlinge und Gesellen zu entsprechen, welche in der Lage sind, eine Gewerbschule zu besuchen; andrerseits Gewerbschüler nach ihrem Uebertritte in das Gewerbe in Uebung zu erhalten und fortzubilden. Jede solche gewerbliche Fortbildungsschule soll aus einer Elementar-Abtheilung und aus mehren Fachabtheilungen bestehen. Die Elementar-Abtheilung ist dazu bestimmt, den in dertlichkeit genossenen Unterricht zu befestigen und zu erweitern, sowie Gelegenheit zu Uebungen im Zeichnen zu gewähren; — in den Fachabtheilungen soll das Erlernte auf die gewählten Gewerbs- und Fabrikzweig angewendet werden, weßwegen auch diese Fachabtheilungen in ihrer Einrichtung sich hauptsächlich nach den in ihren Bezirken besonders hervortretenden Bedürfnissen zu richten haben. Der Unterricht wird an Sonn- und Feiertagen und an zwei Wochenabenden ertheilt; und erstreckt sich über Religionslehre, deutsche Sprache, Arithmetik, Geometrie, Physik, Chemie, Gewerbsmaterialienkunde, gewerbliche Buchführung, Zeichnen, Modelliren und Bossiren, sowie auch auf praktische Uebungen für einzelne Gewerbe. Bei Ertheilung desselben muß auf den zukünftigen Lebensberuf der Schüler besondere Rücksicht genommen werden, weßwegen die Lehrer nun insbesondere jene der Fachschulen eine lebendige Verbindung mit den Gewerben zu unterhalten und solche auf den Besuch der einschlägigen Fabriken und Werkstätten zu erstrecken haben. Auf Grund dieser Verordnung hat das kgl. Rektorat der hiesigen Gewerbschule der k. Regierung von Oberfranken unterm 1. Aug. d. J. einen Entwurf zur Einrichtung einer gewerblichen Fortbildungsschule für Bamberg vorgelegt, welcher durch hohe Entschließung auch die gewünschte Genehmigung erhalten hat, sodaß die Bamberger Fortbildungsschule schon mit diesem Schul-

Digitized by Google

jahre ins Leben tritt. Ihre Einrichtung ist folgende: In der Elementar-Abtheilung wird der Unterricht, wie seither, an Sonn- und Feiertagen ertheilt und zwar: 1) Religionslehre (Christenlehre) von 1—2 Uhr; 2) deutsche Sprache von 10—11 Uhr; 3) Rechnen von 11—12 Uhr; 4) Zeichnen von 2—4 Uhr. An diese Elementar-Abtheilung, die gleichsam den Uebergang von der Volksschule zu den Fachabtheilungen bildet, schließen sich zwei Fachabtheilungen an und zwar a) die mechanisch technische und b) die chemisch technische Abtheilung. Mit Ausnahme des Unterrichtes im Zeichnen, Modelliren und Bossiren, der, wie bisher an Sonn- und Feiertagen und zwar Vormittags von 10—12 Uhr zu geben ist, wird der Unterricht in den beiden Fachabtheilungen an zwei Wochenabenden und zwar Montag und Donnerstag von 5—7 Uhr ertheilt und von Lehrlingen und Gesellen besucht, welche ihre in der Elementar-Abtheilung oder an Gewerbsschulen erlangten Kenntnisse auf die gewählten Gewerbs- und Fabrikzweige anwenden zu lernen haben. Die Stunden-Vertheilung dieser beiden Abtheilungen ist in folgender Weise festgesetzt: a) mechanisch technische Abtheilung: I. u. II. Curs (Zeichnen, Modelliren, Bossiren) Sonntag von 10—12 Uhr; I. Curs Arithmetik: Montag von 5—6 Uhr; Geometrie: Montag von 6—7 Uhr: Gewerbs-Materialienkunde: Donnerstag von 5 — 6 Uhr; Gewerbliche Buchführung: Donnerstag von 6—7 Uhr. II. Curs. Geometrie u. Mechanik: Donnerstag von 5 — 6 Uhr; Gewerbsmaterialienkunde: Donnerstag von 6 — 7 Uhr; Gewerbliche Buchführung: Montag von 5—7 Uhr. b. Chemisch technische Abtheilung. I. Curs (Zeichnen, Modelliren, Bossiren) Sonntag von 10—11 Uhr; Uebungen im chemischen Laboratorium Sonntag von 10—12 Uhr. I. Curs Physik und Chemie mit Gewerbs-Materialienkunde: Montag von 5—7 Uhr; Arithmetik und Geometrie: Donnerstag von 6—7 Uhr; Gewerbliche Buchführung: Donnerstag von 5—6 Uhr; II. Curs: Physik und Chemie mit Gewerbsmaterialienkunde: Donnerstag von 5—7 Uhr; Gewerbliche Buchführung; Montag von 5—7 Uhr (combinirt mit der mechanisch technischen Abtheilung). Hieran reihen sich nun noch einige weitere Bestimmungen des genehmigten Entwurfes. Die gewerbliche Fortbildungsschule in Bamberg ist eine Nebenanstalt der Gewerbsschule. Ihr Schuljahr beginnt mit dem 1. Oct. u. schließt mit dem 15. August. Beim Eintritt in die Lehre wird der Lehrling sogleich auch in die gewerbliche Fortbildungsschule aufgenommen. Im ersten Jahre seiner Lehrzeit hat derselbe die Elementar-Abtheilung zu besuchen. Wer im Sommersemester eintritt, kann nur bei besonderer Besähigung und hervorragendem Fleiße schon im darauffolgenden Winter in die Fachschule übertreten. Lehrlinge, welche wenigstens den I. Curs einer Gewerbschule mit Erfolg besucht haben, können sogleich in die Fachschule eintreten, wenn ihr Eintritt in die Lehre mit dem Anfang des Schuljahres zusammentrifft. Der Eintritt in die Fachschule kann nur am Anfange des Schuljahres gestattet werden. Der Unterricht in der Elementar-Abtheilung ist einjährig; in den Fachabtheilungen dagegen zweijährig. Am Ende eines jeden Jahres erhalten die Schüler sämmtlicher Abtheilungen Noten aus dem Schulbesuch, Fleiß, Fortgang und Betragen. Diese Noten werden am Schlusse des Schuljahres durch einen Jahresbericht über die gewerbliche Fortbildungsschule veröffentlicht. Der Austritt kann in der Regel nur am Schlusse des Schuljahres erfolgen. Jeder austretende Schüler erhält ein Austrittszeugniß, in welchem alle Noten zusammengestellt sind, die sich derselbe in der ganzen Zeit seines Besuches der Schule erworben hat. Außer diesen Austrittszeugnissen werden noch besondere Zeugnisse an Schüler gegeben, welche die gewerbliche Fortbildungsschule absolvirt haben. Ein solches Absolutorial-Zeugniß besteht, wenn es nur die I. u. II. Note enthält, von den durch das Gewerbsgesetz bisher vorgeschriebenen theoretischen Gesellen- und Meisterprüfungen. Die Namen der Schüler, welche die gewerbliche Fortbildungsschule mit besonderem Erfolge absolviren, werden im Jahresberichte ehrend erwähnt. Preise werden nicht vertheilt.

Das Schulgeld beträgt jährlich für die Elementar-Abtheilung 1 fl. 48. kr. für die Fachabtheilung 1 fl. 12 kr. Aus der vorliegenden Skizze, deren weitere Ausführung überflüssig erscheint, da von Seite des k. Rektorates der Gewerbschule sicherlich jedem, der sich für die gewerblichen Fortbildungsschulen interessirt, ein Abdruck des hier im Auszug gegebenen Entwurfes mitgetheilt werden wird, dürfte schon hervorgehen, daß die Bamberger gewerbliche Fortbildungsschule im Sinne der allerhöchsten Verordnung eine Bildungsanstalt werden soll, welche im Anschluß an die organisirten Gewerbschulen den Bedürfnissen der zukünftigen Gewerbtreibenden volle Berücksichtigung gewährt. Bedenkt man hiezu noch, daß die meisten Lehrkräfte der Gewerbschule auch an dieser Anstalt thätig sein werden, so ist sicher der Wunsch gerechtfertigt, es möge ein zahlreicher Besuch derselben die Lehrer in ihrem Streben ermuthigen und der von ihnen ausgestreute Saame trecht vielfache Früchte bringen. An unsere Gewerbtreibenden aber muß die Bitte gerichtet werden, den Anforderungen unserer Zeit Rechnung zu tragen und ihren Lehrlingen und Gesellen durch Gewährung der zwei Wochenabende Gelegenheit zu bieten, den Kreis ihrer Kenntnisse immer mehr zu erweitern.

Vermischtes.

** München 27. Okt. Der theoretische Postkonkurs in München beginnt am 3. Nov. und dauert 2 Tage. Auf ihn wird in kürzester Zeit der praktische folgen.

** In Erlangen wurde vorgestern nach zehntägiger Dauer die theoretische Staatsprüfung der Rechtskandidaten an der dortigen Universität beendigt. Von 30 Kandidaten, welche sich der Prüfung unterzogen, haben 23 dieselbe mit günstigem Erfolge bestanden. — Im Würzburg ist die jetzt ein Drittel der Examinanten durchgefallen.

** Im Würzburg ist gestern Morgens der Stadt- und Festungskommandant, charact. Generalmajor v. Beust in Folge eines Herzschlags gestorben. Er war 1799 zu Wasserträdingen geboren.

** Die Solosängerin Katharina Friedberg, welche auch in München gastirte, wird sich in Dresden mit dem jungen Grafen v. Westphalen verheirathen.

** Dieser Tage ist der älteste Prozeß in Ungarn beendigt worden, den die Familie Hunyady gegen die Familie Berenkay führte und der 180 Jahre dauerte. Die Septemviraltafel hat die Entscheidung zu Gunsten der im Besitz befindlichen Familie Berenkay gefällt.

** («Das Auge des Gesetzes») Bei einigen Wochen kam der Prinz Napoleon Bonaparte mit zwei Damen der Demi-monde in einem kleinen Städtchen der Schweiz, nahe bei Genf an, und hatte große Mühe ein Unterkommen zu finden, ehe er sich zu erkennen gab. Tags darauf las man in dem Rapport der Gendarmerie: «Se. Hoh. der Prinz Napoleon Bonaparte ist hier mit seinen zwei Hetzamen eingetroffen und hat Tags darauf seine Reise fortgesetzt.»

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 29. Oktober. Bei der heutigen Verloosung der Grundrenten-Ablösungsschuldbriefe kamen folgende 60 Hauptserien und Endnummern zum Vorschein: XXII. 58. LXI. 28. III. 93. CXVII. 96. XV. 11. XXVII. 22. LXXV. 21. LII. 85**. XLIV. 89*. CXVI. 63. XXXI. 13. LXXXIX. 79. XXX. 63. XXVI. 13. II. 50. XVI. 61*. XC. 79. CIV. 24. XXXIV. 49. CX. 05. XXX. 58. XXXIII. 74. VII. 66. XXXIV. 45. XCI. 33. LXVII. 49. CVI. 100*. LXII. 99. XXII. 97. XIII. 69. LV. 24. LXXXV. 88**. II. 17. CV. 67. LXXXIV. 09. IV. 19. LXXXVI. 82. XXVIII. 65. CIII. 64*. LVI. 95. XC. 20. CCVI. 75. XXXVII. 21*. LXI. 31. XCIII. 08. XXXIV. 36. XXXXIV. 30* XIII. 09. LXVII. 23. XII. 21. LXXXV. 73. XXVI. 93. II. 06. XXIX. 36. XXII. 64. XXXI. 15. XXIV. 84. LXII. 57. LXXIII. 99*. LXXXIX. 49. Die Endnummern mit Sternchen gelten als gezogen nicht, sondern die nächstfolgende, bei 2 Sternchen die zweitnächstfolgende.

Das metrische Maßsystem, dessen Einführung auch für Deutschland in Aussicht steht, ist in England durch Parlamentsacte vom 29. Juli 1864 neben den dort bisher gebräuchlichen Maßen in Anwendung auf Längen-, Flächen-, Holzmaße und Gewicht gesetzlich gestattet worden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	—
" 4pCt. 1½th. "		98¼	—
" 4½pCt. 1½hr. "		101¼	—
5½pCt. Obligationen		101¼	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4½pCt. Ostbahn-Actien		108¼	—
" Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
" Bayerische Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		768	—
" 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	65¼
" 5pC. Metalliques-Obligationen		—	56¼
" 4½pC. "		51¼	—
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		128½	—
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854		73	—
" fl. 100 E.-L. von 1858		—	124
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96	—
" 4½pC. " "		104½	—
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
" fl. 35- " von 1845		52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		131¾	—
" " ditto a 25 fl.		37¼	—
" " Darmstädter Bankactien		210½	—
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		320	—
" 3pC. Bankactien		—	134¾
" Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 27. Oktober 1864 Nr. 34604 und verhältnißlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 15. November 1864 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbiethenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das dritte Arbeitsloos der Würzburg-Heidelberger-Bahn, im Bezirke der unterfertigten Eisenbahn-Sektion.

Dasselbe liegt zwischen Geroldshausen und der Landesgrenze bei Kirchheim und umfaßt, auf 27733 Fuß Länge, folgende Arbeiten:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . . .	116,326 fl. 26 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zu . . .	55,044 fl. 35 kr.
3)	Bollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu . .	11,075 fl. 5 kr.
4)	Lieferung und Einbringung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu . . .	47,279 fl. 47 kr.
	Gesammtsumme	229,725 fl. 43 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 11,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 10. November l. J. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 14. November l. J. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 11. November l. Js. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in den oben angegebenen Beraccordirungs-Termine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld, am 28. Oktober 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß.
Sektions-Ingenieur.

Théâtre de variété.

Vom hohen Stadtmagistrate dahier wurde mir die gütige Bewilligung gestattet, meine Vorstellungen auch heute Sonntag geben zu dürfen. Es finden daher **Sonntag den 30 Oktober** unwiderruflich die 3 letzten Vorstellungen statt um 4, 6 und 8 Uhr Abends.

4 Uhr: Vorstellung.

Zum Schluß: **„Die Erscheinung aus den Wolken oder aus rohen Hühner-Eiern lebende Menschen heranwachsen zu lassen.“**

6 Uhr:

Vorstellung zum Besten der hiesigen Stadtarmen.

Bei dieser Vorstellung hoffe ich, daß auch diejenigen geehrten Personen erscheinen werden, die sonst keine große Liebhaber von dergleichen Künsten sind, da es sich um einen edlen Zweck handelt. Die Cassa wird von einem städtischen Herrn Beamten geführt, die ganze Einnahme der Armenpflege zugewiesen.

Zum Schluß dieser 6 Uhr-Vorstellung:
Die Menschenzergliederung.
8 Uhr Abends:
Abschieds-Vorstellung.

Unterzeichneter wird sich bei dieser letzten Darstellung als Feuerkönig produzieren.
Zu recht zahlreichem Besuch ladet ganz ergebenst ein

A. Strassburger.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von *Nürnberg*.		Abfahrt nach *Nürnberg*.	
Morgens 4 Uhr 30 Minuten	Personzug.	Morgens 3 Uhr 30 Minuten	Güterzug.
„ 7 „ 30 „	Güterzug.	„ 5 „ — „	Personzug.
„ 9 „ 55 „	Kurierzug.	„ 9 „ — „	Güterzug.
Vormitt. 10 „ 55 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 30 „	Güterzug.
„ 12 „ — „	Güterzug.	„ 2 „ 55 „	Schnellzug.
Mittg. 1 „ 40 „	Schnellzug.	Abends 5 „ 15 „	Kurierzug.
Nachmittags 6 „ 10 „	Abends 7 „ 20 „	Güterzug.	
Nachts 10 „ — „	Personzug.	Nachts 11 „ — „	Personzug.
Ankunft von *Würzburg*.		**Abfahrt nach *Würzburg*.**	
Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Personzug.	Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Personzug.
„ 8 „ — „	Güterzug.	„ 6 „ — „	Güterzug.
Mittags 1 „ 10 „	Schnellzug	Vormittags 10 „ 20 „	Kurierzug.
Nachm. 5 „ 10 „	Kurierzug.	„ 10 „ 40 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 41 „	Güterzug.	Mittags 2 „ 45 „	Schnellzug.
Abends 9 „ 10 „	Güterzug.	Abends 6 „ 15 „	Güterzug.
„ 10 „ 30 „	Personzug.	Nachts 11 „ — „	Personzug.
Ankunft von *Hof*.		**Abfahrt nach *Hof*.**	
Morgens 7 Uhr 35 Minuten	Personzug.	Morgens 5 Uhr — Minuten	Personzug.
„ 11 „ 50 „	Güterzug.	„ 5 „ 10 „	Güterzug.
Mittags 2 „ 29 „	Schnellzug.	„ 9 „ 20 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 30 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 35 „	Schnellzug.
Abends 8 „ 55 „	Güterzug.	„ 2 „ 30 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 30 „	Personzug.	Abends 8 „ 10 „	Personzug.
Von Neuenmarkt nach Bayreuth:		**Von Bayreuth nach Neuenmarkt:**	
Morg. 8 U., Mitg. 1 U., Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.		Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M., Abends 6 U.	

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Lesebücher für Landschulen.

Bamberg, Verlag der **Buchner'schen** Buchhandlung und von da zu beziehen:

Heinisch, G. F. u. V. Groß, Lesebücher für Land-, sowie Sonntagsschulen.

Lesebuch für die Unterklasse von G. F. Heinisch 15 Bz.; **Lesebuch für die Mittelklasse der Landschulen** 1tes Bändchen. 14 Bz., 2tes Bändchen. 12 Bz. **Lesebuch für die Oberklasse der Landschulen**, sowie Sonntagsschulen, 1ter Band 16 Bz. 2ter Band 18 Bz.

☞ Jedes Bändchen und jede Abtheilung dieser ebenso trefflichen, wie billigen und zeitgemäßen Lesebücher — **weil eigens für die Landschulen verfaßte Lesebücher als eine dringliche Nothwendigkeit sich mehr und mehr herausstellen** — wird einzeln verkauft. — Den **k. k. t. Schulbezirksräthen und HH. Lehrern** werden bei beabsichtigter Einführung auf direkte Anschreiben Freiexemplare zu vorheriger Kenntnißnahme gerne mitgetheilt.

☞ ☞ **Durch höchstes Ministerialreskript vom 30. Okt. 1864 Nr. 9031 wurden diese Lesebücher in das Verzeichniß genehmigter Lesebücher aufgenommen.**

Aerztliches Zeugniß.

Die **Stollwerck'schen Brustbonbons** habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und nachstehendes Resultat erhoben: Diese angenehm schmeckenden Zeltchen bestehen aus gut gereinigtem Pflanzenschleim und Zucker ohne jonstige fremdartige Beimischung. — Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen leumyksthend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend, daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen katarrhalischen, nicht entzündlichen Hals- und Brust-Beschwerden und daherrührenden Heiserkeit als Gurgel-Mittel empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt in München.

Genannte Brust-Bonbons sind echt zu haben à 14 kr. per Paket in

Bamberg bei J. B. Haußmann;
sowie in Forchheim bei Apotheker Dr. C. Schmidt; in Baunach bei J. B Roppelt; in Ebern bei Fr. Kapyler; in Eltmann bei J. B. Wirtmann; in Hollfeld bei Apotheker J. Hartung.

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus im bestbaulichen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, größtentheils mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht hier billig zu verkaufen.

Offerten beliebe man unter Chiffre **F. H.** bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 29. Oktbr. Weizen 15 fl. 45 kr., Kern 11 fl — kr., Gerste 9 fl. 50 kr., Haber 4 fl. 43 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29 Oktober.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48½—49. Randdukaten 5 fl. 32 — 33. 20-Franken-Stücke 9 fl. 26—27. Engl. Sovereigns 11 fl. 51 — 55. Dollars in Gold 2 fl. 26½—27½.

Augsburg, 27. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 4proz. bahn.	—	G
Grund-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Oblihen	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W.-Bayern	100	B

Wien, 26. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.20. 5proz. Metall 70 —. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.75, desgl. von 1858 126 50. Bankaktien 776. . Oester. Credit-Mobiliearaktien 177.—. Nordbahnaktien 191.30. Wechselcurse: Augsburg 99.90. London 117.60

Paris, 28 Okt. 4½pCt. Rente 91.75 3pCt. Rente 64.55.

London, 28 Okt. 3pCt. Consols 89¾.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (8 Orts. 10) mit Schriftart oder deren Raum 3 kr.

№ 301. Montag, 31. Oktober. 1864

Deutschland.

München, 29. Okt. Die Abberufung des k. preußischen Gesandten dahier, Hrn. v. Arnim, ist nunmehre erfolgt, und wird derselbe schon in kürzester Zeit München verlassen, nachdem er sich kaum ein Jahr auf dem hiesigen Posten befunden. Hr. v. Arnim soll für den Gesandtschaftsposten in Rom bestimmt sein.

In Folge der Berufung des Hrn. Ministerialrathes Nar vom Staatsministerium des Innern nach Hohenschwangau sind von Neuem Ministergerüchte aufgetaucht. Nach denselben habe die Ernennung des Hrn. v. d. Pfordten die Genehmigung Sr. Maj. des Königs noch nicht erhalten und Hr. v. Neumayr solle Minister des Aeußern und Hr. Nar Minister des Innern werden.

Der A. Z. wird hierüber aus München geschrieben: Ministerialrath Nar, welcher nach Hohenschwangau berufen und dahin abgegangen ist, ist ein Verwandter des Frhrn. v. d. Pfordten. Wahrscheinlich, glaubt man, ist derselbe dazu ausersehen, als Vertrauensmann mit Frhrn. v. d. Pfordten alles in Ordnung zu bringen. Die Anklage des Hrn. v. Neumayr liegen schon seit etwa acht Tagen in Hohenschwangau. Hrn. v. d. Pfordtens Ernennung wird nicht bezweifelt.

Bei den Artillerie-Regimentern wurde höchsten Orts eine Reduktion des Pferdestandes genehmigt, wornach vorläufig eine 12-Pfünder Feldbatterie statt 102 nur mehr 80 Zugpferde zu halten hat. Durch diese Reduktion werden im Ganzen bei 8 12-Pfünder Batterien 176 Zugpferde erspart, die bei letzter Herbstmusterung bereits verkauft wurden und nun nicht mehr durch Ankauf ersetzt werden.

Berlin, 28. Okt. Die aus Wien hierher gelangenden Nachrichten stimmen in der Versicherung überein, daß der Rücktritt des Ministers Grafen v. Rechberg hauptsächlich durch das Verhalten Preußens in der handelspolitischen Angelegenheit herbeigeführt worden sei. Zugleich macht sich in beachtenswerthen Mittheilungen die Meinung geltend, der jetzige Ministerwechsel in Wien werde für das ganze Verhältniß Oesterreichs zu Preußen nicht ohne sehr bedeutsame Rückwirkungen bleiben. Namentlich kommen bereits Andeutungen, welche auf die Wahrscheinlichkeit einer baldigen Aenderung des bisherigen Zusammengehens beider Mächte in der schleswig-holsteinischen Frage hingelegen. Wie es scheint, liegt Oesterreich einen ganz besonderen Werth darauf, die Angelegenheit, sobald der Friedensabschluß erfolgt ist, zu einer möglichst raschen Erledigung zu bringen und deshalb alle hinzögernden Umständlichkeiten zu vermeiden.

Wien, 28. Okt. Die heutige Wiener Zeitung veröffentlicht bereits die kaiserlichen Handschreiben, durch welche Graf Rechberg in hohen Gnaden — er ist zum Ritter des goldenen Vließes ernannt, welche Auszeichnung eine ganz außerordentliche, — seines Postens enthoben und derselbe dem Grafen Alexander von Mensdorff-Pouilly übertragen wird. Graf Rechberg wird jedoch noch die Friedensunterhandlungen mit Dänemark zu Ende führen und das Friedensinstrument unterzeichnen. Graf Mensdorff-Pouilly, Feldmarschallieutnant, zuletzt Generalgouverneur von Galizien, ist am 4. August 1813 geboren, stehe des Generals der Cavallerie Graf Emanuel und der Gräfin Sophie, geb. Herzogin von Sachsen-Coburg-Saalfeld, Schwester der Herzogin von Kent, Mutter der Königin Victoria, deren leiblicher Vetter somit Graf Alexander ist. Derselbe betrat seine militärische Laufbahn schon mit dem 16. Jahre; im Jahre 1848 noch Major, hatte er sich bereits im Jahr 1849 im italienischen Feldzuge zum Oberst aufgeschwungen und erwarb sich in der Schlacht bei Komorn das Theresienkreuz. Im Jahre 1850 ward er Generalmajor, erhielt eine diplomatische Mission aus Anlaß des schleswig-holsteinischen Krieges wurde später Gesandter in St. Petersburg, zum commandirenden General im Banat und wurde in Folge des Oktoberdiploms zum kaiserlichen Commissär für die serbische Wojwodschaft ernannt. Seit 1862 Statthalter wurde er am 27. Februar 1864 commandirender General in Galizien, nachdem er schon vorher zum Geheimen Rathe erhoben worden. — Die Familie Mensdorff-Pouilly stammt aus Frankreich und erhielt im Jahre 1818 das österreichische Indigenat. Unser gegenwärtiger Minister der auswärtigen Angelegenheiten ist durch seine Präcedenzien in der Politik gebunden und wird sie mit unbefangenem Blick aufnehmen können. Man schreibt ihm übrigens, ich weiß nicht ob mit Recht oder nur wegen seiner Verwandtschaft mit dem britischen Königshause, eine ausgesprochene Vorliebe für England zu. Mit mehr Grund jedenfalls darf man sagen, daß Graf Mensdorff-Pouilly in Bezug auf die innere Politik den Anschauungen des Staatsministers v. Schmerling nahe steht, wie er denn auch dessen Votum für die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien durch sein Gutachten unterstützte, und gerade diese Angelegenheit war es, nicht aber irgend eine Frage der auswärtigen Politik, welche den Personenwechsel in der Staatskanzlei herbeiführte. Graf Rechberg nämlich hielt die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien aus Gründen der Politik im gegenwärtigen Augenblick nicht für geignet.

Wien, 29. Okt. Graf Mensdorff, dessen Ernennung zum österreichischen Minister selbstam mit der Monarchenzusammenkunft Wege zusammenstieß, dürfte gleich in den ersten Tagen seiner Wirksamkeit viel zu thun bekommen. Der diplomatische Verkehr ist ein sehr lebhafter, und auch von russischer Seite ist Baron Budberg, ein Verwandter des russischen Gesandten in Paris, mit wichtigen Depeschen hier eingetroffen. Auch von Berlin scheinen Depeschen eingetroffen zu sein, daß man sich daselbst, wo man bisher weder an eine wirkliche Aenderung der österreichischen Politik noch an einen Rücktritt des Grafen Rechberg glauben zu wollen schien, auf dem handelspolitischen Gebiet zu einem theilweisen Rückzug anschicke. Hier verhandelt Fürst Metternich selber über die ihm zu ertheilenden Instructionen, die ihm ermöglichen sollen, das Band zwischen Oesterreich und Frankreich fester zu knüpfen. Kurz, der neue Minister des Aeußern findet eine Fülle von Stoff für ernste Arbeiten vor. Die öffentliche Meinung hat seine Ernennung freudig begrüßt, und das Vertrauen das ihm entgegenkommt ist ein allseitiges. Nach allem was wir über seine Intentionen hören, ist dieses Vertrauen auch gerechtfertigt, denn sein Streben, in welchem ihn seine Beziehungen zu den Höfen und Diplomaten der befreundeten Regierungen — zum englischen und preußischen Hof steht er sogar in verwandtschaftlichem Verhältniß — zu unterstützen geeignet sind, dürfte in erster Linie darauf gerichtet sein, ein besseres Verhältniß und freundschaftlichere Beziehungen zu den europäischen Staaten überhaupt herzustellen, ohne der Ehre Oesterreichs etwas zu vergeben, die österreichische Stellung in Deutschland zu behaupten und zu befestigen, und Frankreich jeden Anlaß zum Mißtrauen zu rauben. Um eine solche Politik zu ermöglichen, hat Graf Rechberg sein Portefeuille zum Opfer bringen müssen. Von einem Umschlagen aus einer Richtung in die andere, von einem eigentlichen Umschwung der österreichischen Politik ist eben so wenig die Rede als von einem Eingehen bestimmter Allianzen. Oesterreich hat seine Restaurationspolitik aufgegeben, und wird an dem Nichtinterventionsprincip nach allen Richtungen festhalten. Wie Graf Rechberg, so glaubt auch sein Nachfolger Graf Mensdorff, daß für die Politik der Allianzen die Zeit vorüber sei. Nur in der Bethätigung dieses Grundsatzes dürften sich die beiden Staatsmänner unterscheiden, und Graf Mensdorff dürfte darthun, daß der Satz „Si duo faciunt idem, non est idem" eine tiefe Wahrheit enthalte.

Wien, 29. Okt. Sicherem Vernehmen nach steht die Vervollständigung des Cabinets durch Ernennung eines Handelsministers unmittelbar bevor.

Der dem Reichsrath vorzulegende Staatshaushaltsvoranschlag gibt die Gesammteinnahme zu 518,461,842 fl. an, die Gesammtausgabe zu 549,842,831 fl. Das Defizit wird voraussichtlich durch Kriegsfestenerlaß gedeckt.

Großbritannien.

London, 28. Okt. Auffallenderweise stimmen alle hiesigen Blätter darin überein, daß die französisch-italienische Convention nicht meint was sie sagt, und nicht sagt was sie meint. Diese Auffassung macht der kaiserlichen Diplomatie keine Ehre, aber sie gilt hier so sehr als selbstverständlich, daß der Wortlaut des Vertrags gar keine Beachtung findet. Die Räumung Roms durch die Franzosen heißt Rom für die Italiener, und Rom für die Italiener heißt Rom für Victor Emmanuel. Auch in den offiziellen Kreisen wird diese Ansicht getheilt, zugleich aber die Besürchtung ausgesprochen, daß es ohne Anwerion nicht abgehen werde, und Sardinien gelistert sei. Mazzini hat schon seit Jahren mit großer Bestimmtheit vorsichert, daß diese Annexion im Prinzip beschlossen sei, und nur auf einen geeigneten Zeitpunkt zu ihrer Verwirklichung gewartet werde. Garibaldi hat bei seinem Hiersein mehreren Freunden dieselbe Mittheilung in sehr positiver Weise gemacht. Die Politik der beiden Männer steht ernsten Bedenken offen; darüber aber kann doch wohl kein Zweifel bestehen, daß sie ehrlichere Leute sind als die gegenwärtig in Turin herrschenden entarteten Schüler Cavours, und daß ihr Wort mindestens ebensoviel gilt, als das der Pepoli, Minghetti und Peruzzi.

Frankreich.

Paris, 28. Okt. Es ist irgendwie bemerkt worden, daß die Depesche des Ritters Nigra an Hrn. Visconti Venosta um so wichtiger und bedeutsamer sei, als man nicht annehmen könne, daß sie ohne Mitwissenschaft des Tuilerien cabinets abgeschickt worden. Dieß

aber beruht auf einem thatsächlichen Irrthum. Hr. Drouyn de Lhuys war selber im höchsten Grad überrascht, als er die Depesche von Turin aus kennen lernte, und dieß ist so wahr, daß in diesen Augenblick schon der französische Gesandte in Turin im Besitz einer Verbalnote des Ministers des Auswärtigen ist, worin gegen die Art und Weise, womit Hr. Nigra die Tendenz und die Tragweite der Convention dargestellt hat, ein entschiedener Protest eingelegt wird. Es wird demnach dem Turiner Cabinet nichts anderes übrig bleiben, als seinen Vertreter in Paris zu desavouiren. Diese Mittheilung kann als durchaus zuverlässig betrachtet werden. Es springt übrigens beim ersten Blick in die Augen, daß die Depesche, wie man hierzulande zu sagen pflegt, après coup geschrieben wurde; denn es ist zu bemerken, daß sie von dem Tage der Unterzeichnung des Vertrags datirt ist; es ist jedoch kaum zu glauben, daß Hr. Nigra an demselben Abend ein solches Document redigiren und expediren konnte. Die Depesche hat offenbar zum Zweck, dem Turiner Cabinet in der öffentlichen Meinung und im Parlament Italiens zu Hülfe zu kommen, sie ist kein gesandtschaftlicher Bericht, sondern ein politisches Plaidoyer, was schon aus dem Umstande hervorgeht, daß Hr. Nigra seinem Minister die Geschichte der frühern Unterhandlungen erzählt, welche dieser doch nicht zu ersahren brauchte.

Paris, 28. Oct. Die France erhält heute einen Schlag auf den Mund. Als thatsächlichen Beweis für ihre Behauptungen über die Convention beht sie in einem besondern Entrefilet den Umstand hervor, daß die beiden Moniteure bis jetzt noch gar nicht die Note des Herrn Ritters Nigra gebracht hätten. Nun bringt aber heute der Abend-Moniteur zwar nicht die Note des hiesigen italienischen Gesandten, aber doch den Artikel der turiner Italie, worin des Hrn. Nigra in der schmeichelhaftesten Weise gedacht wird. „Die Convention", so sagt die Italie und mit ihr der Abend-Moniteur, „ist weder dunkel gehalten noch zweideutig. „Sie kann und darf nicht mehr und nicht weniger bedeuten, als was sie sagt," nach dem Ausdrucke des ehrenwerthen Herrn Nigra. Je ernstlicher die Diskussion sein wird, desto gerechter muß sie der in diesem wichtigen Augenblicke von dem italienischen Cabinette verfolgten Politik werden, die einfach die Fortsetzung des Werkes des Grafen Cavour ist." Dies scheint mir ziemlich deutlich zu sein. — Nach einer Depesche aus Algerien haben sich die meisten Stämme des Kreises Boghar dem General Jusfuff am 21. Oct. unterworfen. — Der Fürst de la Tour d'Auvergne ist heute nach London abgereist, um seinen Gesandtschaftsposten wieder zu übernehmen.

Der „Patrie" ist folgendes Telegramm aus Algier zugekommen: General Yusfuff hat am 21. d. am Oued-Mzi die Unterwerfung der Mehrzahl der Civilstämme von Boghar entgegengenommen.

Toulon, 29. Okt. Der Kaiser Napoleon ist heute hier eingetroffen und wird morgen wieder abreisen. Der Czar wird morgen Nizza verlassen.

Italien.

Turin, 28. Oct. Eine Versammlung von etwa 200 Abgeordneten, die für den Vertrag sind, sand, wie die Italie berichtet, gestern unter Vorsitz des Hrn. Baldacchini statt. Es handelte sich darum, sich über die Haltung zu verständigen, die man bei der Discussion über den Vertrag vom 15. Sept. behaupten wolle. Es wird versichert, daß diesen Abend eine neue Versammlung stattfinden wird. — „Die Unità Italiana" erklärt von einem Correspondenten aus Triest, daß in der Nachbarschaft von Montefalcone (Abrien) sich eine Bande von 450 jungen Leuten befindet, welche die Garibaldische Uniform tragen und unter dem Befehl von G..., einem früheren Offizier Garibaldi's, stehen. Diese Bande respectirt das Privateigenthum, aber sie bemächtigt sich aller Gelder, die sie in Cassen der österreichischen Regierung vorfindet. — Die Sentinella Bresciana veröffentlicht folgende Correspondenz aus Peschiera vom 23. d. M. In der Nacht vom 21. auf den 22. d. M. wurde die österreichische Garnison von Ponti plötzlich von einigen Klintenschüssen aufgeschreckt, die man sich nicht erklären konnte. Alle Truppen wurden unter die Waffen gerufen, und sogleich nach dem Fort della Crose geschickt. Die Schildwachen des Forts, als sie die Flintenschüsse hörten, setzten sich zur Wehre, ohne zu wissen, auf wen sie zielten. Es war eine gränzenlose Verwirrung. (??) Die Truppen wähnten sich von italienischen Soldaten oder Aufrührern aus dem Friaul angegriffen. Am nächsten Morgen wurde alles wieder still zum großen Erstaunen der Soldaten, denen man versicherte: dieser Allarm sei hervorgerufen worden, um die Schleichhändler, welche vorüberzogen, zu begünstigen.

Turin, 29. Okt. Die von der Deputirtenkammer für die Angelegenheit der Hauptstadt ernannte Commission hat mehrere Minister gehört und den Hrn. Mosca zu ihrem Berichterstatter ernannt. Die Kammer wird nächsten Donnerstag zusammenkommen, um die Berlesung des Berichts anzuhören.

Nach Privatberichten beträgt die Zahl der in Turin anwesenden Abgeordneten 417. Von den 200 Abgeordneten, welche sich zu einer Vorbesprechung versammelten, sprachen sich nur 149 entschieden für die Convention aus. Die äußerste Opposition verfügt über 48 Stimmen, die Uebrigen schwanken noch.

Die „Opinione" sagt, daß die „bekannte Partei" alle Anstrengungen mache, die anderen Parteien mit sich fortzuziehen. Die Andern im Friaul sollten Garibaldi verführen, und man glaubte diesen Zweck zu erreichen, indem man einen seiner Söhne bei der Bewegung compromittirte. Wir glauben, daß dies nicht gelingen wird; die Gerüchte von errungenen Erfolgen sind augenlau und dazu bestimmt, zu täuschen. Die Banden sind zerstreut oder umringt. Es ist unmöglich, Nachricht von ihnen zu haben. Die Regierung, welche unüberlegte Bewegungen mißbilligt, wird Maßregeln ergreifen, um nicht in einen Kampf gezogen zu werden, dessen Prinzipien sie nicht desavouirt, über dessen Zweck sie aber allein Richter sein will.

Rußland und Polen.

Von unterrichteter Seite wird der „Bresl. Ztg." versichert, daß der Kaiser in Darmstadt, wo ihm die Frage wegen der Auflösung der polnischen Klöster vorgelegt wurde, das Fortbestehen der letzteren decretirt hat.

Die in New-York erscheinende polnische Zeitschrift „Echo aus Polen" berichtet über eine am 4. September in New-York stattgehabte Verbrüderungs-Feier der in den Vereinigten Staaten lebenden Polen und Czechen, deren Gesammtzahl auf 100,000 angegeben wird und die sich im Namen der Freiheit, Brüderlichkeit und Bildung zu einer slawischen Liga verbunden haben.

Petersburg, 30. Oktober. (Die (deutsche) „Petersburger Zeitung" beantwortet einen die „russische Frage" besprechenden Artikel der „Moskauer Ztg." dahin: die russische Frage involvire Machtstellung und Tendenz. Die Tendenz Rußlands wolle keine Eroberungen, keine Steigerungen des Einflusses. Andere Staaten suchten eine Garantie in Bündnissen, Rußland suche seine Garantie in der innern Entwickelung. Demgemäß erstrebe es freundschaftliche Beziehungen zu allen Staaten, vorzüglich zu seinen Nachbarn.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Oct. Der Reichsrath ist behufs seiner Zustimmung zum Friedenstractat zum 7. November einberufen.

Spanien.

Madrid, 25. Oct. Hr. Pacheco ist der „Correspondencia" zufolge beauftragt, der römischen Regierung die Antwort auf die Anfrage der letzteren zu überbringen, welche Unterstützung Spanien dem Papste gewähren würde, falls Rom von den Franzosen geräumt werden sollte.

Amerika.

Nach einem Telegramm aus New-York, 21. Okt., hätte der Unionsgeneral Sheridan nahe bei Strasburg den Confoderirtengeneral Longstreet geschlagen und demselben 50 Kanonen abgenommen.

Mexico.

Eine Depesche aus Veracruz (über New-York) berichtet, Juarez habe den Rest der ihm treugebliebenen Truppen entlassen und sei in Chihuahua angekommen, von wo er sich nach New-Orleans begeben wolle; man versichere, daß der Kaiser Maximilian dem Erpräsidenten ein freies Geleit bewilligt habe, welches ihm ge statte, unbelästigt Mexico verlassen.

Gerichtssaal.

Bern, 27. Okt. Im Prozeß Demme-Trümpy bestand heute Frau Trümpy, des Verhör und nach mehrfachen übereinstimmenden Angaben, unglücklich. Ueber das Verhältniß zu Dr. Demme legte sie mündlich und am Schluß der Vorunterjuchung schriftlich ein umfassendes schuldbewußtes Geständniß ab. Hinsichtlich des Actes der Vergiftung spricht sie sogar Verdacht gegen Demme aus, ohne jedoch ein direktes Zeugniß abzulegen.

London, 27. Okt. Die Rede, mit welcher der Staatsanwalt die Anklage gegen Franz Müller begründete, lautet: Dieser Fall ist durch die Zeitungen so allgemein bekannt, daß ich Sie im Namen der Krone bitten muß, an die Beurtheilung desselben ohne Vorurtheil zu gehen. Es freut mich, daß der Angeklagte ein tüchtige Vertheidigung zur Seite hat, und ich werde meine Pflicht am besten erfüllen, indem ich die Thatsachen auseinanderlege, deren Beweise ihnen hier gelegt werden sollen. Hr. Briggs war erster Commis (Bureauchef) im Bankerhause der HH. Roberts und wohnte bei der an der Nordseite Edgwarer Eisenbahn gelegenen Station Hackney Wick. Er fuhr fast immer auf dieser Bahn nach Hause. Am Samstag den 9. Juli speiste er bei Hrn. und Frau Buchan, die er in der Absicht, nach Hause zu fahren, um halb neun Uhr verließ. Er hatte eine schwarze Reisetasche, einen Stock, eine goldene Uhr sammt Kette, zwei Schlüsseln und einem Ringe an derselben. Hr. Buchan, der ihn zum Omnibus begleitete, hat Uhr sammt Kette bei Herrn Briggs an demselben Abende gesehen. Es wird aufs bestimmteste nachgewiesen werden, daß Hr. Briggs in derselben Nacht auf der Eisenbahn ermordet und daß er zwischen der Station Bow und Hackney aus dem Wagen geworfen worden ist. Zwei Handlungsdiener, welche bei der letztgenannten Station in den Wagen stiegen, fanden die Kissen blutig, lenkten die Aufmerksamkeit des Schaffners auf diesen Umstand, und in Folge dessen wurde der Wagen gesperrt und Niemanden Zutritt zu demselben gestattet. Im Wagen selber befanden sich eine schwarze Reisetasche, ein Stock und ein Hut. Hr. Briggs wurde vom Schaffner eines leeren Zuges blutend und bewußtlos aufgefunden und nach einer benachbarten Schenke gebracht. Er kam nie wieder zum Bewußtsein und starb am folgenden Tage.

Oberhalb des linken Ohres zeigten sich bei der Leichenschau mehrere, dem Anscheine nach durch ein stumpfes Werkzeug verursachte Wunden; eine Hautabschürfung an einer anderen Stelle des Leichnams war möglicherweise durch den Sturz aus dem Wagen herbeigeführt. Die Kleidung des Ermordeten war zwar in Unordnung gerathen, doch nicht so, daß daraus die Nothwendigkeit eines Kampfes hervorging. Die Uhr war geraubt, doch fanden sich in seiner Tasche seine Dose und vier Pf. St. in Geld. Der Wagen, ein sehr geräumiger, war in einem der Winkel und auf dem Sitze voll Blut. Auch an der entgegengesetzten Seite traten, wo Hrn. Briggs gesessen haben soll, und an der Thürklinke dieser entgegengesetzten Seite fanden sich Blutspuren. Man schöpft daraus die Vermuthung, daß Hr. B. in der linken Ecke des Wagens eingeschlummert, angegriffen und später auf der andern Seite hinausgeworfen worden sei." Die Frage, ob der Mord durch einen einzigen Menschen begangen worden sei, fährt der Solicitor-General fort, könne er nicht beantworten. Wahrscheinlich aber sei es deshalb, weil im entgegengesetzten Falle die Mörder Zeit gefunden hätten, die Tasche des Ermordeten zu leeren, während ein Einziger genug damit zu thun haben mochte, die Uhr zu rauben und den Leichnam hinauszuschaffen. Als Mordinstrument dürfte der Stock des Ermordeten gedient haben; doch darüber werde die Jury sich ein Urtheil bilden können. Seiner Meinung nach sei der Mord kein vorbedachter gewesen, sondern das Resultat eines plötzlichen Impulses, entstanden aus der Versuchung bei dem Anblicke der schönen Uhr und Kette. Außer den oben aufgezählten Gegenständen habe sich noch ein Hut im Wagen vorgefunden, aber nicht der von Hrn. Briggs; denn Hrn. Briggs Hut sei nicht vorgefunden worden. Daraus sei man zu der Annahme berechtigt, daß der Mörder in der Aufregung des Augenblicks den Hut des Erschlagenen statt des seinigen mitgenommen, u. wenn sich der Mann ausfindig machen ließe, welcher in jener Nacht den Hut des Ermordeten besessen habe, so müßte man in diesem den Mörder beinahe so gewiß erkennen, als ob bei der Ermordung selber Augenzeugen zugegen gewesen wären. Müller, ein Deutscher, war ohne Arbeit und so arm, daß er sich nicht 4 Pf. St. verschaffen konnte, um seine Ueberfahrt nach Amerika zu bezahlen, wohin zu reisen er sich schon entschlossen hatte, bevor der Mord geschehen war. Müller war genöthigt gewesen, seine eigene Uhr für 2, die Kette für 1 Pf. St. zu versetzen. Er wohnte bei der Station Hackney Wick und verkehrte viel mit einem Hrn. Repsch. Diesen hatte er noch am Sonnabend Nachmittag gesehen und ihm gesagt, er wolle noch ein Mädchen (Frewen) besuchen. Es war aber Niemand in der Nacht, als er zu Hause kam. Am darauffolgenden Sonntage verließ er seine Wohnung nur zu einem kurzen Spaziergang mit Familie Blythe, bei der er logirte; und am nächsten Vormittag (am Montag) befand sich Müller im Besitze von Hrn. Briggs Kette, die er in dem Juwelierladen von Hrn. Death gegen eine andere Kette, einen Ring und etwas Geld austauschte. Hr. Death überließerte ihm die ausgetauschte Kette in einer kleinen Schachtel, auf welcher sich des Juweliers Adresse befand. Müller legte die Kette an, und machte bei der Familie Repsch einen Besuch. Auf deren Frage, woher er die Kette habe, antwortete er, er habe sie und auch einen Ring in den Loosen Preis gekauft. Beide Angaben waren falsch. Einem andern Freunde (Matthews), den er am selben Tage besuchte, sagte er, die Kette habe er gekauft, den Ring aber habe ihm sein Vater geschickt. Das Schächtelchen des Juweliers schenkte er dem Kinde des Matthews; die Kette aber versetzte er, und nachdem er sich von anderer Seite Geld geborgt hatte löste er seine eigene Uhr ein, die mittsammt der Kette für 3 Pf. St. versetzt gewesen war. Nun versetzte er sie von neuem für 4 Pf. St. und verkaufte den Versatzzettel einem Mann Namens Glaß für 5 Schill. Am Mittwoch bezahlte er 4 Pf. St. Ueberfahrtsgeld nach New-York; das Schiff ging aber statt am Donnerstag erst am Freitag weg. Bei seiner Verhaftung in Amerika fand sich die Uhr des Ermordeten, in ein Stück Zeug eingenäht, in seinem Besitz, worauf er sagte, daß sie seit zehn Jahren sein Eigenthum sei. Die Frage ist nun, wie gelangte er in den Besitz von Uhr und Kette? Er mag letztere vielleicht gekauft haben, wird man sagen; aber hatte er die erforderlichen 3 Pf. St. 15 Schill. dazu? Es ist bewiesen, daß er sich in großer Noth befand. Hätte er 3 Pf. St. 15 Schill. besessen, würde er dann nicht sofort gethan haben, was er wirklich that, so wie er zu Geld kam, nämlich seine eigene Uhr und Kette auslösen? Und woher nahm er das Geld, um eine so werthvolle Uhr zu kaufen? Diese dem Ermordeten gehörigen Gegenstände haben sich, so stehen die Sachen, unmittelbar nach geschehenem Morde im Besitz des Angeklagten vorgefunden. Ueber die Art, wie er zu denselben gekommen, machte er falsche Angaben. Gewöhnlich wären dies fast die Anklage schon starke Indicien. Zu ihnen gesellt sich aber noch der Umstand mit dem Hute. Dieser Hut wurde im Eisenbahnwagen gefunden, und derjenige, der ihn dort ließ, muß nothwendig der Mörder sein. Nun bezeugt der Droschkenkutscher Matthews, mit welchem der Angeklagte bekannt sei, daß er diesen Hut für Müller gekauft habe. Er könne dies so sehr, wie es möglich sei, beschwören, und es bedürfe nun die Frage, wohin dieser Hut gerathen sei. Der Mörder nahm den Hut von Mr. Briggs, und es liegen auffallende Beweise vor, daß dieser Hut des Ermordeten sich unter Müller's Sachen befunden habe, als er arretirt worden ist. Anfänglich freilich habe der Sohn den Hut des Vaters nicht erkennen können; einfach deßhalb, weil er um 1—1¼ Zoll abgeschnitten und wieder an die Krempe genäht worden war. Weßhalb sollte Müller das gethan haben? Die Antwort hierauf liegt in Folgendem: Hr. Diganec, bei welchem Hr. Briggs seine Hüte zu kaufen pflegte, sagt aus, daß der von ihm zuletzt gemachte Hut Hrn. Briggs zu weit gewesen sei, und daß er daher einen Streifen Papier unter dem Krempenleder eingeklebt habe; auch geräumt habe er in den Hüten des Hrn. Briggs auf dessen eigenen Wunsch unten bei der Naht jedesmal ein Stück Papier einkleben müssen, worauf Hr. Briggs seinen Namen geschrieben. Auf der Ueberfahrt nach Amerika habe Müller wahrscheinlich diesen Streifen aufgetrennt und deßhalb den Hut abgeschnitten. Ueberreste von dem eingeklebten Einlagepapier ließen sich an dem vorgefundenen Hute übrigens noch heute erkennen, und daß Müller diesen Hut am Montag nach dem Morde getragen, werde durch die Zeugenaussagen von den Eheleuten Repsch bewiesen werden. Alles dieses zusammengenommen — so schließt der Staatsanwalt — liefere allerdings nur das, was ein Indicienbeweis genannt werde, doch lasse sich ein Mord selten auf andere Art nachweisen. Der thatsächliche Beweis liege in der Uhr, der Kette und dem zurechtgeschnittenen Hut. An den Geschworenen werde es nun sein, die Schuld oder Unschuld des Angeklagten gewissenhaft und reiflich zu ermägen.

London, 29. Okt. Der Prozeß Müller ist heute zu Ende gegangen. Die Geschworenen haben den Angeklagten des Mords für schuldig erkannt.

Vermischtes.

*** Ferd. Flocon, Mitglied der Pariser provisorischen Regierung von 1848, dann Minister der französischen Republik, jetzt schon seit langen Jahren zu Zürich in den traurigsten Verhältnissen lebend, ist dort, wie man erfährt, erblindet.

*** Die schrecklichen Stürme, die kürzlich an den britischen Küsten getobt, haben ihre Wuth am verderblichsten an der Nord- und Ostküste von Schottland ausgelassen. Die Fischerhäfen haben sehr gelitten; an der Küste von Banffshire allein sind 26 Fischerboten angekommen, worunter leider viele Familien ihres Ernährers beraubt worden sind. Aus Edinburgh wird von mehreren Schiffbrüchen berichtet; von zwei untergegangenen Fahrzeugen weiß man, daß die Bemannung ihren Tod in den Wellen gefunden hat. Eines derselben war ein russländisches Brigg und führte den Namen Napoleon. Der Sturm hatte die Brigg in die südlichen Felsen der St. Andrews-Bucht hineingeworfen, und hier wurde sie am Sonntag Mittag von der Küste aus bemerkt. Ein Rettungsboot ward ausgesandt, mußte aber unverrichteter Sache zurückkehren. Der gefährliche Charakter der Felsen und die gewaltige Dogenbrandung vereitelten den Versuch. Von Crail wurde deßhalb ein Raketen-Apparat herbeigeschafft, um dem Schiffe ein Rettungsseil zuzuschleudern. Der Apparat war in restlosem Zustande; nur eine Rakete erreichte das Schiff; bis an ihr hölzernes Ende aber riß. Der am Tiller wartenden Mengt entfant der Muth; denn mit der letzten Rakete war jedes Rettungsmittel erschöpft, und man mußte die unglücklichen Opfer ihrem Schicksale überlassen. Sechs Leute waren an Bord der Brigg zu unterscheiden. Wäre noch eine Möglichkeit der Rettung vorhanden gewesen, so hätte es nur Wahnsinn genannt werden können, daß einer der Schiffbrüchigen sich in die rasenden Gewässer stürzte, um schwimmend das Ufer zu erreichen. Ein Minute lang hielt er sich mannhaft gegen den Wogenstrang, dann sank er, um nicht wieder aufzutauchen. Es hätte übermenschlicher Kraft bedurft, um das Wagniß zu bestehen. Die Schatten der einbrechenden Nacht begannen schon dem ängstlichen Blicke der Zuschauermenge das in allen Fugen berstende Schiff zu entziehen, als es plötzlich unterging, kaum erkrachte und in wenigen Minuten unter den Wellen verschwunden war, mit ihm die Mannschaft. Am folgenden Morgen warfen die Wogen einen Theil des Gebälkes ans Ufer; doch keine Ladung und keine Leichname wurden aufgefunden. Man vermuthet, daß die Brigg entweder unter Ballast oder mit Roheisen beladen auf der Heimfahrt begriffen gewesen war. Die Augenzeugen ihres traurigen Geschickes waren dere festen Ueberzeugung, daß die Umgekommenen sich hätten ans Ufer retten können, wären sie mit Schwimmgürteln versehen gewesen.

(Verbesserung) In dem gestrigen Artikel „Gewerbliche Fortbildungsschulen" ist auf Zeile 11 am Ende das Wörtchen „nicht" weggefallen.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

München, 29. Okt. Der gestern stattgefundene 4. Münchener Hopfenmarkt war stark besuchen und der Verkehr so lebhaft, daß die Preise eine Steigerung von 5 — 10 fl. erfuhren. Im Ganzen waren auf dem Markt 1455 Ztr., wovon 543 Ztr. verkauft worden sind, um den Gesammtbetrag von 65,826 fl. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern kosteten 95 — 114 fl.; Hollebauer 109—123 fl.; — Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 125 — 130 fl.; — vorzügliche Qualitäten aus Spalter Umgegend, Kindinger und Helbeder Hopfen 122—138 fl. — Andere Sorten waren nicht zugeführt.

Nürnberg, 29. Oktober. Auf unserer heutigen Schranne wurde verkauft: Waizen zu 15 fl. bis 15 fl. 30 kr., Korn 10 fl. bis 10 fl. 40 kr., Gerste 10 fl. bis 11 fl., Haber 6 fl. bis 7 fl. 15 kr.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 29. Oktober.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ujah..	98¾	—
„	4½pCt. Ujahr..	101¾	—
„	4½pCt. Obligationen	101¾	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	106¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	148¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ambach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	111	—
Oesterreich,	Bankactien	768	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	105¾
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	86¾
„	4pCt. „	51¾	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	126¾	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	73	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	124
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	98	—
„	4pC. „ „ „	104¼	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	131¾	—
„	ditto à 25 fl.	37¾	—
„	Darmstädter Bankactien	210¾	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	50¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	329	—
„	3pC. Bankactien	—	138¾
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 27. Oktober 1864 Nr. 34604 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 15. November 1864 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der **allgemeinen schriftlichen Submission**

an den Meistbietenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das dritte Arbeitslos der Würzburg-Heidelberger-Bahn, im Bezirke der unterfertigten Eisenbahn-Sektion.

Dasselbe liegt zwischen Gerolzhausen und der Landesgrenze bei Kirchheim und umfaßt, auf 27733 Fuß Länge, folgende Arbeiten:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu	116,326 fl. 16 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zu	55,044 fl. 35 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu	11,075 fl. 5 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	47,279 fl. 47 kr.
	Gesammtsumme	229,725 fl. 43 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 11,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 10. November l. J. an im Amtslokale der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 14. November l. J. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 11. November l. Js. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verzeichnisse Termine sich persönlich oder durch genügsich bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld, am 28. Oktober 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß.
Sections-Ingenieur.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,
auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem.

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit dem „österreichischen Lloyd“ in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte
einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist
400 Gulden.

Das Reise-Programm
wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubau Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gültigst zu richten sind.

Die Unternehmung:
Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

E. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, bekannt als magenstärkend und die Verdauung befördernd, hat in Originalflaschen vorräthig
Nic. Jos. Meræ.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Wagen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz rc. rc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der
Apotheke zum Löwen.

Gesuch.

Ein Kutscher, der gut zwei- und vierspännig fahren, auch ein Pferd perfect zureiten kann, sucht bei einer Herrschaft baldmöglichst eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

(Berichtigung.) In einer Anzahl Exemplare des gestrigen Blattes ist in dem neuen Eisenbahnfahrtenplan ein Morgens 7 Uhr 35 M. von Hof angekommender und ein Abends 8 U. 10 M. dahin abgehender Güterzug irrigerweise als Postzug bezeichnet.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 29. Oktbr. Weizen 17 fl. 22 kr., Korn 11 fl. 15 kr., Gerste 9 fl. 37 kr., Haber 6 fl. 38 kr.
Münden, 29. Okt. Waizen 16 fl. 52 kr., Korn 12 fl. — kr Gerste 10 fl 45 kr. Haber 7 fl. 38 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 29. Oktober.

Hüllen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48½—49½ Randdukaten 5 fl. 32 — 33. 20-Franken-Stücke 9 fl. 26—27. Engl. Sovereigns 11 fl. 51 — 55. Dollars in Gold 2 fl. 30½—37½.

Augsburg, 27. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prozj. Obligationen	— B
Königl bayer. 4prozj. Obligationen	— B
dette 4prozj. Obligationen	101¾ B
dette 4prozj. halbj.	— G
Grunder-Ablös-Oblig.	— G
Bayer. Oisbahn	— G
Aktien der m. Baumw-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 29. Okt.

Oesterr. 5prozj. National-Anleihe 79.25. 5prozj. Metall 69.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.50. detzgl. von 1858 126.50. Bankaktien 775. . Oester. Credit-Mobiliercaktien 176.90. Nordbahnaktien 191.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 99.10. London 117.70

Paris, 29 Okt. 4½pCt. Rente 91.75. 3½pCt. Rente 64.65.

London, 29. Okt. 3½pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 2 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile 4½ Kreuzer oder deren Raum 3 kr.

№ 302. Dienstag, 1. November. 1864

Deutschland.

München, 31. Okt. Die Ankunft Ihrer Majestät der Königin-Mutter aus Hohenschwangau wird heute Abends mit dem Eilzuge von Augsburg erfolgen. Der königliche Staatsminister des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten Hr. v. Koch wird von einer kurzen Urlaubsreise zurück heute wieder hier eintreffen. —

Se. Maj. König Ludwig I. hat der Gemeinde Kipfenberg 2000 fl. zur Erbauung eines Distriktskrankenhauses zum Geschenke gemacht.

Frhr. v. Bach kehrt morgen auf seinen Botschafterposten nach Rom zurück. — Das Entlassungsgesuch des Grafen Reichberg trägt das Datum des 21. Oktober.

Die Bayer. Ztg. schreibt: Die von dem „Neuen Bayerischen Kurier" jüngst gebrachte und in andere Blätter übergegangene Nachricht, als sei der k. Ministerialrath Nar durch den Telegraphen nach Hohenschwangau berufen worden, entbehrt jeder thatsächlichen Grundlage. Damit verlieren wohl von selbst alle Gerüchte und Folgerungen, welche man mit dieser Thatsache in Verbindung gebracht hat, ihre Bedeutung. (Ministerialrath Nar soll allerdings in Hohenschwangau gewesen sein, die fragliche Reise aber nur aus Anlaß der Einladung zu einer Jagd erfolgt sein, welche Hr. Nar von einer ihm befreundeten Person aus der Umgebung des Königs erhalten hat).

Ein offiziöser Münchener Korrespondent der Allgemeinen Ztg. schreibt: Die Angabe einiger Blätter, als sei, nachdem die Unterhandlungen mit Frhrn. v. d. Pfordten schlußreif geworden, der gegenwärtige Gesandte zu London, Frhr. v. Cetto, zum künftigen Bundestagsgesandten ausersehen, während an dessen Stelle zu London Frhr. v. Schrenk keten solle, ist gänzlich unbegründet; ebenso wie jene andere, welche bereits den 15. November als den festgesetzten Tag angibt, an welchem die Ernennung des Frhrn. v. d. Pfordten erfolgen werde, da hierüber noch nichts bestimmt ist. Daß an dem bevorstehenden Wiedereintritt desselben Niemand mehr zweifelt, ist bekannt.

Stuttgart, 30. Oktbr. Die würtembergischen Radikalen, („Volkspartei") welche durch eine tief eingewurzelte Abneigung gegen Preußen sich veranlaßt fühlen, eine Sonderstellung gegenüber der „Fortschrittspartei" in unsern und andern deutschen Ländern einzunehmen, haben eine Eingabe an den ständischen Ausschuß gerichtet, worin sie nicht etwa gegen eine Einverleibung der Herzogthümer Schleswig-Holstein in Preußen, sondern gegen jede die vollständige Unabhängigkeit Schleswig-Holsteins im Minderen beeinträchtigende Vereinbarungen desselben mit dem norddeutschen Großstaat die Beihilfe jenes Ausschusses in Anspruch nehmen. Sie sehen in einer solchen Vereinbarung des bösen Beispiels halber eine Gefahr für das deutsche Vaterland, welche man „jetzt oder nie" abwehren müsse.

Eisenach, 30. Oct. Seit gestern befindet sich in hiesiger Stadt der Ausschuß des „Nationalvereins", um für die Generalversammlung Berichte, Rechnungsablagen und Anträge vorzubereiten. Hiezu gesellte sich heute die sogenannte Versammlung süddeutscher Demokraten im Thüringer Hof, um eine Verständigung über die Karlsruher Anträge herbeizuführen, welche, unter Vertagung aller brennenden Fragen (?), auf Einberufung eines deutschen Parlaments, Durchführung der Grundrechte, Verallgemeinerung der Wehrpflicht und Verpflichtung der Nationalvereinsmitglieder, in der Gesetzgebung und Verwaltung des Einzellandes die Ideen des Fortschritts thatkräftig zu vertreten, abzielen. Die Sitzung hierüber dauerte von Morgens bis zum Abend; aber es ist verabredet, über die eigentlichen Verhandlungen nichts in die Oeffentlichkeit gelangen zu lassen. Dem Vernehmen nach sind die Anträge der Karlsruher Demokratenversammlung in ihrer Gesammtheit abgelehnt und beschlossen worden, mit Hinzufügung des letzten Theiles derselben, welcher von der Wehrpflicht ꝛc. handelt, zu dem Antrage des Ausschusses in der deutschen Frage, diesen zu unterstützen. Der Ausschuß schlägt vor, an dem Beschlusse vom 6. Oktober 1862, durch welchen die Reichsverfassung sammt Wahlgesetz und Grundrechten als der Rechtsboden der Nation anerkannt wird, festzuhalten. Ueber den Träger der Centralgewalt soll die in einem Parlamente vertretene gesammte Nation zu entscheiden haben. Dieser höchsten Entscheidung sollen sich alle Parteien, Stämme und Staaten unterwerfen. „Sollte die freiheitsfeindliche und undeutsche Richtung der Regierungen in den Einzelstaaten, namentlich in Preußen, fortdauern, so sei die Durchführung der Reichsverfassung — wie der Ausschuß ist auch der Kurschuß dieser Ansicht — unmöglich." Die Karlsruher Partei will behufs Bestimmung des Trägers der Centralgewalt ein constituirendes Parlament beantragen.

Berlin, 30. Okt. Hr. v. Bismarck ist gestern Abend hier eingetroffen und sofort vom Bahnhofe zum Kriegsminister gefahren. Heute empfängt Hr. v. Bismarck die Minister. Später hat er eine Unterredung mit dem Fürsten Gortschakoff und Mittags Vortrag beim Könige, worauf er mit dem Fürsten Gortschakoff zur Tafel bleibt.

Wien, 30. Okt. Heute Nachmittag gegen 2 Uhr ist das Friedensinstrument unterzeichnet worden. Das umfangreiche Aktenstück besteht aus 24 Artikeln. Behufs der Unterzeichnung überbringen dasselbe Kuriere sofort nach Berlin und Kopenhagen.

Venedig, 27. Oktbr. Das Unterseitat des gegen die Theilnehmer des Putsches im Udinesischen unternommenen militärischen Streifzugs ist noch nicht bekannt. Daß ein großer Theil der Bande, welche ihre Waffen abgelegt und sich zerstreut hat, dem ausgesendeten Militär in die Hände gefallen, ist gewiß: ein Theil, darunter auch der Anführer, soll jedoch die piemontesische Gränze erreicht und sich gestüchtet haben. — Am 14. Nov. findet die Wiedereröffnung der Universität zu Padua statt, und bloß den Studenten der juridisch-politischen Facultät, welche nicht in Padua domiciliren, ist es gestattet auch fernerhin Privatunterricht zu genießen, und sich bloß zur Ablegung der Prüfungen an der Universität einzufinden, wobei ihnen jedoch dieselben Begünstigungen zu Theil werden, wie solche das Herrsergängungsgesetz den ordentlichen Hörern der Universität einräumt.

Frankreich.

Paris, 29. Okt. Die hiesigen offiziösen Blätter fahren fort, sich mit der Convention vom 15. Sept. zu beschäftigen, obgleich es doch im Grunde ausgemacht ist, daß die Erwerbung Roms durch moralische Mittel, d. h. ohne äußeren Angriff Seitens der italienischen Armee oder Seitens der Garibaldianer, vorbehalten bleibt. Wenn es wirklich wahr ist, daß die hiesige Regierung der Convention eine andere Deutung gibt, als die turiner Staatsmänner, so haben einfach die letzteren ihre französischen Collegen überlistet, und wenn eine Revolution in Rom ausbricht, die ewige Stadt regierungslos da steht, so können die Franzosen, welche selbst das Nichtinterventions-Prinzip aufgestellt, Rom nicht wieder besitznehmen, denn in der Convention ist ein solcher Fall nicht vorgesehen. Alle Welt hält den Kaiser Napoleon für den Klügsten und weisesten Rezenten, und man kann deßhalb nicht annehmen, daß er jenen Fall nicht vorausſah. — Der Marschall Mac Mahon hat vor einigen Tagen das Dementi des Constitutionnel in Betreff einer Anleihe für die Staatsbauten, das ihm vom Finanzminister zuging, indirect desavouirt. Er kündigt nämlich den Generalen und Präfekten in Algerien an, daß die Regierung die Absicht habe, eine Anleihe von 750 Millionen zu Gunsten der öffentlichen Bauten in Frankreich und Algerien abzuschließen, und forcert sie deßhalb auf, ihm mitzutheilen, auf welche Weise die für Algerien bestimmten Summen in ihren resp. Bezirken am besten verwandt werden könnten. Ich nun Ihrer Freund auch sagen lassen wird, daß der mächtige Marschall sich in Unwahrheiten ergeht?

Die Zusammenkunft der Monarchen in Nizza ist allem nach wirklich nichts als eine Sache der Courtoisie gewesen. Der Czaar war die Herzlichkeit selbst, doch dabei blieb es. Nachdem man sich gegenseitig Besuch abgestattet, hielt der Kaiser Napoleon um ein Uhr Mittags Revue über das Jäger-Bataillon und die zwei Linien-Bataillone, welche die Garnison von Nizza bilden, und trat alsdann allein die Heimreise an. Die Revue des kleinen Geschwaders, welche die Yillafranka stattfinden sollte, war des schlechten Wetters wegen abgesagt; das Eisenbahn zwischen Nizza und Marseille ist überschwemmt und der Dienst für den Augenblick unterbrochen. Der Kaiser wollte gestern in Toulon übernachten, am Sonntag früh einige Stunden in Marseille zudringen, am Montag in Lyon wieder Divisionen des dortigen Armeekorps mustern und am Abend um 10 Uhr wieder in Paris eintreffen. In Toulon hatte man fest auf das Eintreffen des Czaren gerechnet, doch kam der Kaiser allein und begab sich sofort auf die Rhede Das Stichwort über die Zusammenkunft in Nizza ist jetzt in den politischen Kreisen: dieselbe sei zwar keine „entente cordiale" geworden, weht aber doch eine „entente générale", kein herzliches, doch aber ein allgemeines Einverständniß.

Italien.

Turin, 26. Okt. Gegen sämmtliche Blätter der Halbinsel, welche den laxonischen Brief Garibaldi's über die Konventionen nachdrucken — und es sind deren viele Dutzende — ist der Prozeß eingeleitet worden, während die französischen Blätter den Brief unbehelligt drucken und sogar mittheilen. Selbst ministerielle Blätter, wie die Opi-

niene, beschweren sich über solche Uebergriffe. — Von Palermo aus werden magginistische Proklamationen massenhaft versandt, in welchen zum letzten großen Kampf aufgefordert wird. Dieselben sind unterschrieben: „Der öffentliche Wohlfahrtsausschuß in seiner Sitzung vom 18. Oktbr. 1864."

Der Minister des Innern, Lanza, hat ein Rundschreiben an die Präfecten der Lombardei erlassen, worin er dieselben auffordert, auf das Treiben sowohl gewisser Comites, als auch der in deren Dienste stehenden venetianischen Emigranten ein wachsames Augenmerk zu richten, da Anzeichen vorhanden seien, daß die Revolutionspartei ihre tollen Putschgelüste gegen Venetien weiter fortzuführen gesonnen sei. Die Regierung könne aber nicht dulden, daß diese Leute den Frieden compromittiren und Italien in Verlegenheiten verwickeln, welche die schädlichsten Folgen haben könnten. Er fordert daher die Präfecten und die ihnen unterstehenden Duästoren ernstlich auf, diese Leute zu überwachen, und, wenn letztere Anstalten treffen, ihre Pläne zu realisiren, dieselben unschädlich zu machen. Ueberhaupt fordert er die Behörden auf, mit der beschäftigungslosen Emigration wenig Federlesens zu machen und solche junge Leute, welche durch ihr Benehmen Anlaß zu Störungen geben, ohne Umstände mit Zwangspaß in ihre Heimath abzuschieben.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. Okt. Es heißt, der Minister des Innern habe in einer Privatzusammenkunft jütischer Reichstagsmitglieder den Friedensabschluß mitgetheilt. Es sei eine dreiwöchige Ratifikationsfrist bedungen, wonach binnen weiteren drei Wochen die Räumung Jütlands erfolgen werde. Das Westende der neu vereinbarten Grenze zwischen Jütland und Schleswig gehe nach Westerwoldseid, das Ostende nach Heilsminde nördlich von Christiansfeld. Die Aversionalsumme sei um eine halbe Million vermindert, dagegen habe sich Dänemark zum Ersatz der gekaperten deutschen Schiffe verpflichtet.

Kopenhagen, 31. Okt. „Flyveposten" vernimmt, daß die in den abgetretenen Herzogthümern verabschiedeten Beamten von den Herzogthümern selbst pensionirt werden, wozu ungefähr 500,000 Thlr. erforderlich seien. Dänemark werde die aufgebrachten Schiffe ausliefern, nicht aber den deutschen Kaufleuten den Anfangs gesforderten Ersatz für Blokadeschaden zahlen. Ein verfängliches Schreiben des Finanzministers an die Reichsrathsmitglieder dzeichnet den 5. November als Termin des Zusammentritts des Reichsrathes.

Spanien.

Madrid, 29. Okt. Marschall Espartero hat ein Schreiben erlassen, durch welches er die Präsidentschaft des Comite's der Progressisten ablehnt. — Die „Madr. Ztg." veröffentlicht ein ministerielles Circular, welches die Professoren daran erinnert, daß, da die katholische Religion die einzige ausschließlich anerkannte auf dem spanischen Gebiete sei und ebenso das erbliche constitutionelle Königthum bei der gegenwärtigen Dynastie, diese beiden Grundsätze nicht ohne eine strafbare Verletzung der bestehenden Gesetze angegriffen werden können.

Amerika.

Aus New-York, 14. Okt., meldet die Times, General Grant habe die Generale Warren und Meade abgesetzt, weil dieselben gegen seinen Befehl, die Schanzen der Konföderirten anzugreifen, protestirt hätten.

New-York, 19. Okt. Hood's Armee, 30,000 Mann stark, hat im Rücken Shermann's die Eisenbahn auf 20 Meilen weit zerstört. Am 16. besetzte Hood Lafayette, von wo er am 17. südlich abzog. Nachher rückte er weiter vor und nahm Dalton. Sheridan meldet, daß Early's Armee, die jetzt von Longstreet beschligt ist, am 15. bei Straßburg erschien. Er fand sie in vier Linien aufgestellt und griff sie an, aber sie zog sich zurück, ohne Gelegenheit zu ernstem Kampf zu geben. Zwei Divisionen von Grant's Armee machten am 13. Okt. eine Recognoscirung nach Darbon Town Road, wo sie eine neue sehr starke Linie südstaatlicher Schanzen fanden. Sie stürmten dieselben, wurden aber zurückgeschlagen und zogen sich zurück, von den Conföderirten verfolgt. Der Verlust der Unionisten betrug 400 Mann. Price hat Lexington genommen; die Nordmissouri Bahn ist durchschnitten. Price's Bewegung alarmirte Kansas, wo die Miliz aufgerufen ward. Große Aufregung herrscht in Memphis. Man erwartet, daß Forrest die Stadt angreifen wird. Das Endresultat der Wahl in Pennsylvanien steht noch nicht fest. Die Abstimmung der Soldaten ergab eine große republikanische Mehrheit. In Maryland ergab das heimische Votum 1500 Stimmen Majorität gegen eine Antisklavereiverfassung. Diese wurde durch 3000 Soldatenstimmen umgestoßen und eine Gegensklavereiverfassung angenommen. Der Gouverneur jedoch beschloß die Soldatenstimmen als unconstitutionell zu verwerfen.

Der Moniteur erfährt aus New-York, daß im Staat Missouri die Conscription zur Anwendung gekommen und, gegen Erwarten, in aller Ruhe und Ordnung vor sich gegangen ist. Doch glaubt man kaum, daß nach Abzug aller Dienstuntauglichen, und aller derer die sich theils nach Canada geflüchtet, theils zu Price begeben haben, das verlangte Contingent vollzählig gestellt werden kann. — Am 20. Sept. erhielt man in St. Louis Kunde von dem Einrücken des Generals Price. Derselbe war mit 4000 Mann aus Arkansas aufgebrochen, und rückte in Gemeinschaft mit den Generalen Shelby und Marma Duke, von denen jener 5000, dieser 4000 Mann hatte, bis zu einem Punkt Namens Pilot-Knob vor, der durch die Eisenbahn mit St. Louis in Verbindung steht. Nach ziemlich kurzer Belagerung wurde Pilot-Knob genommen, und die Conföderirten näherten sich nun bis auf 35 Meilen auf der Eisenbahn St. Louis. Nachdem alle ihnen zugegebenen Vorräthe weggenommen und alle diensttauglichen jungen Leute als Angeworbene mitgeführt worden, schlugen sie eine andere Richtung gegen Jeffersson City, die Hauptstadt von Missouri, ein. Ihr einziger Zweck scheint darin zu bestehen Menschen, Pferde, Lebensmittel und Geld mit fortzuschleppen. Zum Glück für sie sind gerade die von Washington aus angeordnete Conscription in diese Zeit, so daß, um ihr zu entgehen, viele junge Leute sich ihnen anschlossen, die ohne diese Conscription dem Krieg fremd geblieben wären. Durch das Erscheinen der conföderirten Truppen ermuthigt, traten die Guerrillas, welche schon lange einen Theil dieses Staates durchstreifen, jetzt noch viel kecker auf, und haben sich bereits bei mehreren Gelegenheiten gegen einzelne Abtheilungen von Unions-Truppen höchst barbarisch benommen.

Asien.

Was den Vorfällen in Japan eine gewisse Eigenthümlichkeit verleiht, ist die Mittheilung eines englischen Blattes, wonach von England aus während des laufenden Jahres an die japanischen Fürsten 30,000 Gewehre und mehrere gezogene Kanonen unter dem Namen von „kurzen Waaren" geliefert worden sind, daß also bei den Kämpfen, die in der Meerenge von Simonoseki ausgefochten werden dürften, Engländer mit englischen Waffen bekämpft werden.

Gerichtssaal.

Bern, 28. Oktbr. In dem Demme-Trümpy-Prozeß wurde gestern, wie bereits gemeldet, das Verhör der Frau Trümpy vorgenommen; dasselbe ergab folgenden Thatbestand: „Frau Sophie Trümpy geb. Müller von Glarus ist geboren 1825, seit 1846 war sie mit dem 2 Jahre älteren verstorbenen Trümpy verheirathet und hat von ihm eine Tochter, Flora. Sie erklärt sich der Anklage nicht schuldig. Mit Trümpy lebte sie, wie bekannt, in unglücklicher Ehe. Sie hätten glücklicher leben können, sagt sie, und haben auch glücklicher gelebt, aber sein Jähzorn, ihre Unvorsichtigkeit und Heftigkeit warfen trübe Schatten in die gegenseitigen Beziehungen. Lange Zeit ging sie ihrem Gatten in der Geschäftsführung an die Hand und leistete ihm so zu sagen Dienste eines Commis. Sie war daher auch mit seinen Geschäften im Ganzen vertraut, jedoch früher bester als in letzter Zeit, wo ihr Trümpy weniger mehr vertraute, weniger als gut war, wie sie sagt. Doch wußte sie genug, um zu erkennen, daß die Geschäfte rückwärts gingen, daß starke Wechselschulden da waren; sie nahm davon Anlaß, den Mann zu interpelliren und ihn besonders vor dem schon erwähnten Helbig zu warnen, mit dem Trümpy bis auf einen Betrag von 50,000 Frcs. in geschäftlicher Beziehung stand. Trümpy scheint ihr auch entsprechende Zusage gegeben zu haben, jedoch mit Vorbehalt auf die Zukunft, da er nach nicht könne. Am letzten Lebenstage Trümpy's noch wurde ein Erlaß berreffend die ökonomischen Verhältnisse Trümpy's besprochen, das ihr große Aufregung hervorrief. Ein Lombarder Haus hatte in Bern nach den Vermögensverhältnissen Trümpy's telegraphisch nachgefragt und die Antwort erhalten, Trümpy habe viele Activen und Passiven, man erwarte nächstens Zahlungseinstellung. Trümpy erhielt davon durch einen Commis Kenntniß, zeigte sich sehr aufgebracht, klagte und schalt über seinen undankbaren Bruder, den er dabei implicit glaubte. Was Demme's Kenntniß von Trümpy's Vermögensverhältnissen betrifft, so glaubt Frau Trümpy, es sei nicht anders möglich, als daß auch er davon erfahren habe. — Mit Demme wurde Frau Trümpy im Jahr 1861 in bereits angegebener Weise bekannt Seit dem Herbst 1862 gestehi sie offen zu, mit ihm bis und noch nach dem Tode ihres Gatten in intimsten Beziehungen gestanden zu haben. Mit der Tochter Flora fand Demme nach Beurtheilung der Angeklagten bis zum Tode Trümpy's in keinem andern Verhältniß, als dem eines väterlichen Freundes. Flora äußerte zuerst, daß sie Demme liebe, letzterer zeigte sich darüber erstaunt, meinte, Flora sei noch zu jung, und bekannte nach ausdrücklich bestätigender Aussage der Angeklagten bis zum Tode Trümpy's gegenüber Flora in den Beziehungen eines einfachen Hausfreundes. Nach den Ableben Trümpy's bedeutete Frau Trümpy Demme als schicklich, daß er einige Zeit wegbleibe. Hierauf erklärte Demme, er könne sich von ihr nicht trennen, ohne sie nicht leben; um bei ihr bleiben zu können, wolle er die Tochter heirathen. Die Verlobung erfolgte hierauf im März und ihre angebliche Zurückbeziehung auf die Zeit vor dem Tode Trümpy's, auf welche Demme so fest bestand; hatte nach dem Geständniß der Angeklagten keinen anderen Zweck, als die Erklärung Demme's im Hause Trümpy in einer innigeren Beziehung darzustellen und dadurch sein Verfahren besser zu legitimiren. Uebrigens war die Familie einer Verbindung der Tochter mit Demme sehr geneigt, Trümpy hatte Demme seine Tochter mit Freuden gegeben und äußerte sich selbst ungehalten, daß Demme nie davon sprach. Von der Erbschaft des österreichischen Grafen will Frau Trümpy nichts wissen.

„Der Angeklagte bleibt diesen Auslagen gegenüber, wie überhaupt den ganzen Tag hindurch theilnahmslos. Da Frau Trümpy leise spricht, wünscht der Obmann Vorsorge, damit sie besser verstanden werde. Der Präsident läßt die Thüren schließen, was bei dem Hin- und Herwogen des maßenhafter als je zu drängenden Publikums öfter die Verhandlungen stört. „Auf der Reise nach Konstantinopel benahm sich Trümpy wiederholt ungeduldig gegen seine Frau. In Aroriu war es, wo er ihr in einem Anfall von Husten ein Glas Wasser mit einem Pulver in auffallender Weise aufdringen wollte. Daß er sie habe vergiften wollen, habe sie nicht gemuthmaßt, auch sich nicht in diesem Sinne gegen Demme ausgesprochen. Nur aufgefallen sei es ihr wiederholt. Trümpy habe sich allerdings hie und da eifersüchtig gezeigt, aber wieder versöhnt. Von dem Besuch Trümpy's in einer Drogueriehandlung in Konstantinopel weiß die Angeklagte nichts. Betreffend die Todesart Trümpy's scheint sich die Angeklagte früh der Annahme eines Selbstmordes zugeneigt zu haben. Trümpy habe schon seit einiger Zeit eine auffallende Mordlust bewiesen. Einer der schönsten Schwäne auf dem Gute sei mysteriös verendet, Demme habe ihn teuren wollen, Trümpy gab es nicht zu. Ebenso sei ein Hund hingesiecht, doch ist derselbe nach späterer Angabe einige Tage krank gewesen. Frau Trümpy glaubt, das seien Experimente Trümpy's gewesen. Als Trümpy krank wurde, drang die Angeklagte in ihn, er möchte statt Bauer's einen rechten Arzt nehmen. Eine Depostition, die sie früher gemacht, als habe Trümpy sich von ihr ein Flacon aus dem Secretär geben lassen, um den Inhalt auf die operirte Leistenbeule zu streuen und ihre Offerte, dies thun zu wollen, abgelehnt, wiederrief die Angeklagte als unwahr. — „Ueber die letzten Lebenstage Trümpy's gibt die Angeklagte ungefähr an, was folgt: „Am Tage nach Demme's Tode Kranken besucht und verordnet, daß bei ihm gewacht werde. Dazu habe sich Demme selbst angeboten und Trümpy das Anerbieten mit Freude angenommen. Am Morgen sei Trümpy mehr als zufrieden mit Demme's Behandlung gewesen. Am folgenden Tage habe Trümpy mehrmals gefragt, ob Demme schon da sei, und sich sehr nach ihm gesehnt. Welche Mittel Demme Trümpy gegeben, weiß die Angeklagte nicht, nur ein Glas, wie sie glaubte, mit Wein, sah sie ihn ihrem Gatten geben, und zwar mit den Worten: „Da habe ich Euch etwas Gutes." Ob es Chinin gewesen, und was Chinin sei, weiß die Angeklagte nicht. Wie oft Trümpy chloroformirt worden sei, weiß sie ebenfalls nicht; dagegen habe Demme den Kranken mehrmals verbunden. Wo die Verbandstücke hervorgenommen, ob aus dem Secretär oder anders woher, kann sie sich nicht erinnern. Das Glas, in welchem der angeblich Wein gegeben wurde, ein Glas mit Zutteral, erkennt sie wieder. Ob Eßstöffel, Messer zur Verabreichung von Mitteln da gelegen, kann sie nicht sagen. Die schon öfter erwähnte Pistole hat auch sie gesehen, sie sogar einmal weggenommen. Dieselbe fand sich nach Trümpy's Tode im Secretär vor. Ein Pastillenschächtelchen, worin wahrscheinlich das Chinin enthalten war, hat sie gesehen. Sie selbst besuchte den Kranken öfter, allein eine eigentliche fortdauernde Pflege widmete sie ihm nicht, da er öfter aufstand, hinausging und, wie sie meinte, keine eigentliche Krankheit hatte. Daher war sie meist abwesend. Sie sah selbst nicht, wie das Getränk bereitet wurde, welches Demme Trümpy gab. Zu der Vorunterjuchung gab sie jedoch an, Demme sei hinter der Thüre gestanden und habe im Glase mit einem Löffel gerührt. Dies bestätigte sie nachträglich. Am Montag Abend gab ihr Trümpy einen Kuß und sagte: „Mama, geh' jetzt." Die Angeklagte bestätigt, daß Trümpy in seinen letzten Tagen gegen sie verschönlich gesinnt gewesen sei und gut, wie noch nie. Medicamente habe Trümpy noch andere gebraucht, als von Demme, so unter Anderm im Winter eine Flüssigkeit; von wem dieselben herrühren, weiß die Angeklagte nicht. Wo Gift gelegt haben könnte, kann die Angeklagte ebenfalls nicht entrathseln; doch glaubt sie, wenn solches vorhanden gewesen, so habe es sich im Secretär befunden. Daß Demme verboten habe, Trümpy zu trinken zu geben, hat die Angeklagte selbst nicht ersahren; früher habe er Trümpy wohl vom Trinken abgerathen.

„Am Montag soll Trümpy eine Anordnung getroffen haben für den Fall, wann er gestorben sein werde. Gestorben sei er um halb 3 Uhr. Frau Trümpy hat keine Ursache, an Demme's Angabe zu zweifeln. Demme sei um jene Zeit mit einer Kerze gekommen, sie zu wecken. Sie lag auf dem Ruhebett; Demme sagte: „Kommen Sie schnell, Hr. Trümpy hat einen Starrkrampf oder einen Hirnschlag." Sie wecke ihre Tochter, die im Bette lag. Dieselbe bedeckt sich an und sie gingen hinauf. Trümpy lag im Bette, bedeckt, auf dem Rücken, eine Hand an der Seite, so daß Bett vorgirt oder derangirt gewesen sei, hat sie nicht bemerkt. Er lag da, als schlafe er. Sie konnte nicht glauben, daß er gestorben. Sie fragte, ob denn gar nichts mehr zu machen sei. Demme sagte: Nein, ließ dem Todten jedoch noch zur Ader und machte die Probe mit der Senknadel. Die Hausbewohner stellten sich bald auch alle ein. Demme erklärte, Trümpy sei blitzschnell gestorben.

Die Angeklagte bestätigt, Demme habe nachgefragt, ob Trümpy nicht verschert sei. Als er die Section vornahm, wunderte sie sich, daß er nicht einen Arzt beigezogen. Sie behauptet, selbst eine gerichtliche Section gewünscht zu haben. — Demme erklärte, er mache jedenfalls eine Section im Interesse der Wissenschaft. Todtensleckchen, als Zeichen rascher Verwesung, will sie an der Leiche nicht wahrgenommen haben. Sie fand die Leiche so schön, wie lebendig. Daß Demme den Sarg bestellte, erklärt sie dadurch, daß Demme und die HH. Bauer und Leuzinger-Schnell, welche sich am Morgen einfanden, sich in die nöthigen Aufträge getheilt hätten.

„Auf die Frage, ob sie glaube, daß Trümpy in selbstmörderischer Absicht Gift genommen oder ihm Jemand Gift gegeben, erklärt die Angeklagte, sie könne über das Eine wie über das Andere unmöglich Bescheid noch eine bestimmte Meinung abgeben. Ueber die Gedanken, die sie sich in dieser Hinsicht mache, gibt jedoch ein höchst auffallender Brief, den sie in der Haft an den Untersuchungsrichter schrieb, merkwürdigen, wenn auch keineswegs entscheidenden Aufschluß. Sie ließ eines Tages den Untersuchungsrichter in Kenntniß setzen, daß sie ihm briefliche Eröffnungen machen werde. Die Wächterin zeigte dann an, daß Frau Trümpy wirklich schreibe, allein es erfolgte keine Mittheilung. Frau Trümpy befand sich in außergewöhnlicher Aufregung, die sich während des Schreibens noch vermehrt hatte. Sie sagte, Stimmen, die sie höre, verhinderten sie, den Brief zu vollenden. Der Untersuchungsrichter ließ hierauf die Papiere erheben und es fanden sich zwei Briefe, einer halb vollendet, einer blos angefangen, offen in einem Buche, das Frau Trümpy zum Lesen gegeben worden war. Diese Briefe enthalten aus tiefer Seelenerregtheit hervorgehende Charakterbekenntnisse. Im ersten Brief erklärt Frau Trümpy, sie habe viel auf dem Gewissen, das ihr keine Ruhe gelassen habe und das sie schon lange gern zur Erleichterung ihrer Seelenqual mitgetheilt hätte. Sie sei eine schlechte charakterlose Frau, eine Diebin, Ehebrecherin, die durch ihr schlechtes Beispiel, durch die Folgen ihres Leichtsinns und ihrer Trunksucht den Gatten und den Freund zur Sünde und selbst zum Verbrechen verführt, und endlich sei sie die Mörderin ihres Mannes geworden, worauf sie Strafe sie auch treffen möge — so endet der Brief — wenn der Untersuchungsrichter sie noch einigen Mitleids werth halte, so werde er eine wenige und gedeserte Frau in ihr finden ꝛc. Der zweite Brief enthält blos den Anfangssatz: „Wie oft war ich schon auf dem Punkte . . . ." Auf die Frage, in welchem Sinne sie glaube, die Mörderin ihres Mannes geworden zu sein, erklärte die Angeklagte, sie habe ihrem Gatten so viel Verdruß und Herzeleid bereitet und vielleicht durch unbedachtsame Aeußerungen zu seinem Tode Anlaß gegeben. Eine solche Aeußerung wäre z. B., daß sie einst Demme fragte, ob nicht diesem Zustand ein Ende zu machen wäre, welche Frage die Angeklagte brieflich gestellt zu haben als möglich zugibt. Von den anonymen Briefen weiß die Angeklagte nichts. Dagegen stellt sie, daß sie Briefe Demme's verbrannt hat, nach dem ersten Verhör, welches sie mehr als erschreckt habe." Auch habe ihr Demme angezeigt, er habe Papiere in einer blechernen Kapsel einer Frau N. N. gegeben, wo sie sicherer seien, als bei den Eigenen. Bei Verlesung der beiden Briefe weinte die Angeklagte und trocknete sich mehrmals die Augen.

„Der Vertheidiger stellte schließlich die Fragen, ob Trümpy nicht schon öfters an Geschlechtskrankheit gelitten und sie das Opfer davon geworden; ob nicht Trümpy bei einer Einladung, wo 13 Personen anwesend gewesen, gesagt habe: „Ich weiß schon wem es gilt — es gilt mir"; endlich ob Trümpy in der letzten Zeit nicht sehr zurückgezogen mit Geld gewesen. Die Angeklagte bejahte diese Fragen. — Zu erwähnen ist noch, daß auch heute Mittags eine kleine Differenz zwischen Dr. Vogt und dem Präsidenten entstand. Dr. Vogt unterbrach eine neue Fragestellung, weil die Angeklagte sich noch auf die frühere Frage nicht vollends ausgesprochen habe. Der Präsident bestritt dem Vertheidiger das Recht, die Verhandlung zu unterbrechen. Dies sei nirgends erlaubt. Er nehme solche Bemerkungen und Einfälle, besonders in verletzender Form nicht mehr an.

London, 29. Okt. Der von den Geschworen des Mordes für schuldig erklärte Franz Müller ist zur Todesstrafe verurtheilt worden.

Vermischtes.

, Ein heftiger Rauferceß entstand am 25. d. im Wirthshause zu Tödting, Gerichts Landshut, bei Gelegenheit einer goldenen (50jährigen) Hochzeitsfeier. Es wurde, wie gewöhnlich, mit Messern gestochen und 4 Burschen, wovon 2 sehr bedeutend, verwundet — Am Sonntag, den 25., fand zu Seeshaupt eine großartige Rauferei statt, wobei ein Eisenbahnarbeiter tödtlich verwundet wurde. Ebenso in Jffeldorf, wo der Fuhrknecht eines Eisenbahnaccordanten ganz, ein anderer halb todt geschlagen wurde.

, Die Schlesische Zeitung vom 29. Okt. schreibt in Bezug auf den glogauer Vorfall: „Infolge der in der Schlesischen Zeitung enthaltenen Correspondenz aus Glogau hat Dr. Pollack in Glogau an uns die Erklärung gerichtet, daß er sich „frei von jeglichem Einflusse zu der Ueberzeugung bekenne, daß die Agnes Sander ohne Verschulden einer andern Person an Kohlenoxydgasvergiftung verstorben ist." Die Wahrnehmung, welche anderseits Dr. Pollack gemacht, und in welcher er von der Darstellung des Divisionsauditors Spiltgerber abweicht, steht mit dem erfolgten Tode der Agnes Sander in keinerlei Zusammenhang."

*** Die Wehrkraft Preußens stellt sich nach der neuesten Reorganisation folgendermaßen dar: Preußen hat auf dem Kriegsfuße eine Feldarmee von 339,000 Mann, und außerdem in den ausgebildeten Mannschaften vom vollendeten 28. bis zum 32. Lebensjahre noch 241,000 Mann Landwehr ersten Aufgebots, wozu in besonderen kritischen Perioden die letzten Altersklassen der Landwehr, bis zum 40. Lebensjahre aufwärts, noch gegen 200,000 Mann stellen, so daß also die preußische Gesammtwehrkraft sich alsdann auf 780,000 Mann belaufen würde.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Straubing, 29. Okt. Bei herbstlich schönem Wetter war die heutige Schranne gut besahren, indeß haben sich auch die gewöhnlichen Käufer eingestellt, so daß sich die Preise, wenn auch die Tendenz eine weichende ist, doch ziemlich unverändert erhielten.

Aus der badischen Pfalz, 30. Okt. Die Weinlese ist bei uns nun beendigt und die Ergebnisse lassen sich überschauen. Diese sind im Allgemeinen besser ausgefallen, als erwartet wurde. Dieß gilt indeß hauptsächlich nur von der Qualität, in Bezug auf welche das diesjährige Gewicht hinter dem vorjährigen nicht zurücksteht, in den bessern Lagen sogar übertrifft. Der weiße Most (Gutedel und Silvaner) wiegt 80—82 Grad, rother Burgunder 90—100 Grad. Letzter hat in Folge der günstigen Witterung im Oktober volle Zeitigung erreicht und ist sehr gesucht. Die Ohm (100 badische Maaß) wird mit 40—45 fl bezahlt; für weißen Most wurden 15—20 fl. erzielt. Die Preise stellen sich gleichgängig etwas höher als im vorigen Herbst, und die Produzenten halten zurück, indem sie ein späteres Steigen der Preise erwarten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. Oktober.

		Papier:	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
„	4Ct. Ijäh. „	982	—
„	4½Ct. Ijähr. „	101¾	—
„	4½Ct. Obligationen	101¾	—
„	5Ct. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	108½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach „	—	149
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11	—
Oesterreich,	Bankactien „	770	—
„	5Ct. Nationalanlehe von 1854	—	65¼
„	5Ct. Metalliques-Obligationen	—	57
„	4½Ct. „ „	51¼	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129½	—
„	4½Ct. fl. 250-Loose von 1854	73¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	124¼
„	5Ct. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	fl. 3½Ct. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	—
Würtemberg,	3½Ct. Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4½Ct. „ „	104½	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35-„ von 1845	53	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anlehe à 50 fl.	132½	—
„	„ ditto à 25 fl.	37½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	212½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien „	—	328
„	3½Ct. Bankactien	—	138½
„	Vereinsloose à 20 fl. „	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L. „	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Der **Abendkurs** für **Handlungslehrlinge** in 2 Abtheilungen wird am **Mittwoch den 2. November l. J. Abends 6 Uhr** eröffnet.

Die Theilnehmer werden hiemit eingeladen, sich um sechs Uhr Abends im Lokale des **I. Handelskreises** zur Instruktion und Kurseintheilung einzufinden.

Die Verpflichtung zur Theilnahme erstreckt sich, Freisprechung oder Entfernung von hier ausgenommen, auf die Dauer des Schuljahres 1864/65. Die übrigen Bedingungen sind bekannt.

Lehrgegenstände sind:

Im ersten Kurs: Arithmetik. (Buch-, Proportions- und Kettenrechnung. Prozentrechnung angewendet auf Provision, Kurstage, Zins, Diskont ꝛc.) **Kontorwissenschaft** (Fakturen und Calculationen. Die einfache Buchhaltung, durchgeführt in einem einmonatlichen Geschäftsgang.)

Im zweiten Kurs: Arithmetik. (Die obigen Rechnungsarten, dann Wechsel-, Reduktionen, Wechsel-Parirechnung; Arbitrage-Rechnungen.) **Kontorwissenschaft.** (Fakturen und Calculationen. Das Nöthigste aus der Wechsellehre. Die doppelte Buchhaltung, durchgeführt in einem einmonatlichen Geschäftsgang. Ausarbeitung der Briefe in dieser Buchhaltung.)

Bamberg, den 31. Oktober 1864.

Kgl. Rektorat der Gewerb- und Handelsschule.

Dr. Schnitzer.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Trost der armen Seelen.

Belehrungen und Beispiele über den Zustand der Seelen im Fegfeuer.
Sammt einem vollständigen Gebetbuche zum Troste derselben Preis geh. 36 kr.

In der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die staatliche und soziale Gestaltung Frankens.

von der Urzeit an bis jetzt.
Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands
von
Dr. Julius Freiherr v. Rotenhan. Preis 1 fl. 48 kr.

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtssache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Franc) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Franc) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Mühl-Verkauf.

Eine Mahlmühle mit vier Gängen, nebst Schneidmühle, mit oder ohne Oekonomie, in der Nähe von Bamberg, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei **Simon**, Commissionär.

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus im bestbaulichen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, größtentheils mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht hier billig zu verkaufen.

Offerten beliebe man unter Chiffre **F. H.** bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen

---

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 29. Okt. Weizen 14 fl. 47 kr., Korn 10 fl. 29 kr., Gerste 8 fl. 41 kr., Haber 6 fl. 10 kr.
Landshut, 28. Okt. Weizen 15 fl. 18 kr., Korn 11 fl. — kr., Gerste 8 fl. 58 kr., Haber 6 fl. 21 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. Oktober.

Dukaten 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32 — 33. 20-Frankenstücke 9 fl. 25—26 Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 27. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3prozt. Obligationen		— B
Königl bayer. 4prozt. Obligationen		— B
detto	4prozt. Obligationen	101¼ B
detto	4prozt. paßl.	— B
Grundr.-Rückl.-Oblig.		— B
Bayer. Ostbahn		— B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		100 B

Wien, 29. Okt.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.25, 5proz. Metall 69.90. Lotterie-Antehens-Loose von 1854 88.50. detgl. von 1858 126 50. Bankaktien 775. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 176.90. Nordbahnaktien 191.80. Wechselsurse: Augsburg 3 Monat 99.10 London 117.70

Paris, 29 Okt. 4½pCt. Rente 91.75. 3pCt. Rente 64.65.

London; 29. Okt. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich (Sonntags ausgenommen) und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr., monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 303. Mittwoch, 2. November. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 31. Okt. In gutunterrichteten Kreisen wird jetzt in sehr bestimmter Weise versichert, daß nach Auswechslung der Ratifikationen des Friedensvertrags ein Theil der österreichischen Truppen nach Oesterreich zurückkehren, der andere Theil derselben aber in den Elbe-Herzogthümern bleiben soll, bis die schleswig-holsteinische Erbfolge-Frage ihre Erledigung gefunden. Eine Abberufung der Bundeskommissäre und eine Zurückziehung der Bundesexekutionstruppen soll vor der definitiven Regelung der Verhältnisse in den Herzogthümern nicht bewerkstelen, doch soll im Interesse einer Erleichterung der Herzogthümer eine Verringerung zu erwarten sein.

München, 1. Nov. J. M. die Königin-Mutter ist gestern Abend mit dem Prinzen Otto von Hohenschwangau hier wieder eingetroffen und hat die seither innegehabten Appartements der kgl Residenz wieder bezogen.

Dist Bayer. Ztg. meldet zeit amtlich die Ernennung Sr. k. Hoh. des Prinzen Adalbert zum Landwehr-Kreis-Commandanten von Oberbayern mit dem Range eines Landwehr-Generallieutenants.

Eine Entschließung der k. Staatsministerien des Innern und des Handels ordnet an, daß im ganzen Königreiche am 3. Dezember l. J. eine allgemeine Volkszählung zu beginnen hat. Solche Volkszählungen finden bekanntlich in sämmtlichen Zollvereinsstaaten alle 3 Jahre statt, nach deren Ergebniß vertragsmäßig die Theilung der im ganzen Zollverein anfallenden gemeinschaftlichen Zollrevenüen unter den Vereinsstaaten erfolgt. Hiernach ist einleuchtend, daß bei der Vertheilung der Revenüen am schlimmsten immer jene Länder wegkommen, in welchen die Volkszählung nur oberflächlich u. nicht genau und gewissenhaft vorgenommen wird. Im Durchschnitt kann man annehmen, daß auf jeden Kopf der Vereinsbevölkerung jährlich 1 fl. 30 kr. bis 1 fl. 45 kr. Zollrevenüen anfallen, welche Beträge so viel mal für einen Vereinsstaat verloren gehen, als Einwohner in demselben zu zählen übersehen wurden. Nach den auf der letzten Generalkonferenz getroffenen Vereinbarungen muß in allen Ortschaften die Zählung von Haus zu Haus mittelst eigener sog. Hausbögen und zwar durch namentliche Aufzeichnung (Zu- und Vorname) jeder einzelnen Person vorgenommen werden. Die Behörden sind ermächtigt, Hilfspersonal zum Zwecke der Zählung gegen entsprechende Tages-Diäten anzunehmen.

München, 1. November. (Offiziösen-Nachrichten). Auf die erledigte Bezirksamtmannstelle zu Kronach wurde der Bezirksamtmann Martin von Teuschnitz, seinem Ansuchen gemäß, versetzt und zum Bezirksamtmann von Teuschnitz der Bezirksamts-Assessor Deuerling von Kaiserslautern befördert; der Bezirksarzt 2. Classe Dr. Schuster zu Thiersheim, seinem Ansuchen entsprechend, auf die Bezirksarztesstelle 2. Cl. zu Seßlach versetzt; auf die am Appellationsgerichte von Mittelfranken erledigte Sekretärstelle der Sekretär des Bezirksgerichts Freising, Panzer, und auf dessen Stelle der Gerichtsschreiber am Stadt- und Landgerichte Freising, Kugler, befördert; auf die hiedurch am Stadt- und Landgerichte Freising sich erledigende Gerichtsschreiberstelle der Gerichtsschreiber Strauß in Neumarkt a./M. auf Ansuchen versetzt und zum Gerichtsschreiber am Landgerichte Neumarkt a./H. der geprüfte Rechtspraktikant Lechner in Landshut ernannt.

Aus Thüringen, 31. Okt. Schon gestern strömten von allen Seiten Mitglieder des Nationalvereins nach Eisenach zu der daselbst heute zu haltenden Generalversammlung. Uebrigens sehen die Meisten die Versammlung und ihre Beschlüsse mit sehr gleichgiltigen Augen an. Wie könnte es auch anders sein? Für Schleswig-Holstein kann der Verein nichts mehr wirken, denn die noch übrigen Entscheidungen liegen in Händen mächtigerer Hand, und was die wieder hervorgekuchten Vorschläge zc. betrifft, die eine Hegemonie Preußens erstreben, so kann man sich eines Lächelns nicht erwehren. Wer die Verhältnisse vernünftig und objectiv betrachtet, sieht, daß eine Hegemonie Preußens nur bei den kleinen Staaten Thüringens und Anhalt möglich wäre; aber in Hannover, in beiden Hessen, Würtemberg, Bayern zc. herrscht noch immer die alte Sympathie für Oesterreich, sowohl bei den Regierungen als im Volke. Preußen zählt höchstens in Kurhessen und im Königreich Sachsen einige Anhänger, welche auf Regierung und Volk keinen Einfluß haben. Somit glauben wir, daß die Generalversammlung sich einer höchst undankbaren und resultatlosen Arbeit widmet. Zeit und Geld wären besser anzuwenden.

Eisenach, 31. Okt. Die Generalversammlung des Nationalvereins hat den (gestern erwähnten) Antrag des Ausschusses in der deutschen Frage mit 245 gegen 5 Stimmen angenommen.

Hamburg, 1. Novbr. Die Hamburger „Eisenbahnzeitung" meldet aus Ratzeburg, daß die Landschaftsdeputation zur Unterhandlung über Anschluß an Preußen nächstens nach Berlin geht und dort den Bescheid des Königs darüber erwartet, wann er sie empfangen wolle.

Flensburg, 25. Oktbr. Bekanntlich ist ein schleswigsches Gendarmeriekorps von 100 Mann zur Unterstützung der Polizei und zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung, besonders im nördlichen Schleswig, errichtet worden. Es kommen natürlich überall, wo ein dänisches Element in der Bevölkerung vorhanden ist und dem deutschen schroff gegenüber steht, oft genug Reibungen vor; auch haben die dänischen Agitatoren trotz der Hoffnungslosigkeit ihrer landesfeindlichen Bemühungen noch keinen Augenblick ihre Thätigkeit eingestellt, und man kann es der gegenwärtigen Staatsgewalt gewiß nicht verargen, wenn sie derartige Ausschreitungen zu unterdrücken sucht. Wie man hört, sind unsere Gensdarmen besonders in den Landdistrikten des Amtes Hadersleben nothwendig und den Bauern willkommen, die sie von dem seit langer Zeit in starkem Maße geübten Terrorismus der dienenden Klasse befreien. Wie überall in Schleswig war auch in jenen Gegenden Besitz und Intelligenz vorwiegend in den Händen Deutscher. Die dänische Propaganda mußte sich daher auf die niederen Schichten der Bevölkerung, vorzugsweise Dienstboten und Taglöhner, stützen, die zum Theil aus Jütland eingewanderte Dänen sind zum Theil durch Schmeichelei, Gunstbezeugungen und die sich ihnen empfehlende dänische Demokratie für die Dänen gewonnen worden waren. Die Folge war denn, daß der Bauer bis vor Kurzem vor seinen Dienstboten zitterte, die von dem Regimente aus politischen Gründen immer Recht bekamen. Betrug sich der Brodherr nicht wie er sollte, wurden ihm die Fenster eingeworfen oder noch schlimmere Schabernack angethan. Selbst noch bis in die neueste Zeit soll diese alte Gemüthsruhe hin und wieder auf Tagesbefehl getreten sein, doch schafft ein Wenig Energie dem bald Wandel.

Berlin, 31. Oct. Endlich ist gestern der Abschluß des Friedens erfolgt. Das Friedensinstrument hat 24 Artikel und mehrere Annexa. Die Artikel befolgen dieselbe Reihenfolge, wie die Präliminarien. Nachdem in den ersten Artikeln die Abtretung der Herzogthümer an Preußen und Oesterreich ausgesprochen und das Dispositionsrecht der beiden Mächte über dieselben anerkannt worden, erfolgt im Artikel 5 die Feststellung der Grenzlinie. Ueber den genauen Gang der letzteren vermag ich etwas Detailliirtes noch nicht mitzutheilen. Was ich davon weiß, ist, daß das von Norschleswig an Dänemark abgetretene Stück demjenigen Areal gleichkommt, welches durch die abgetretenen dänischen Enclaven gebildet wird; und daß sich die Grenzlinie von der Südspitze des Amtes Ripen nach Norden beugt, dann aber nach der Ostküste hin sich wieder nach Süden zieht. Der Art. 7 enthält Bestimmungen über die Behandlung derjenigen Besitzer, deren Grundstücke von der Grenzlinie durchschnitten werden. Die übrigen Artikel behandeln die Finanzen. Die Herzogthümer übernehmen als Antheil an der Staatsschuld 29 Mill. Thlr. Reichsmünze, über deren Tilgungsmodus im Friedensinstrument Bestimmungen enthalten sind. Außerdem verpflichten sich die Dänen, die gekaperten, aber noch nicht condemnirten und verkauften Schiffe herauszugeben und für die verkauften Ersatz zu leisten.

Seit Donnerstag weilt der Fürst Gortschakoff, Reichskriegsminister von Rußland, in unseren Mauern. Gestern war derselbe zur Tafel bei dem König und empfing den Besuch des am Sonnabend hier angelangten Ministerpräsidenten v. Bismarck, den er heute Vormittag erwidert hat. Wie es heißt, haben zwischen beiden Staatsmännern eingehende Besprechungen stattgefunden.

Wien, 31. Okt. Rußland hat in einer hier eingegangenen Eröffnung seine Befriedigung darüber ausgesprochen, daß die gemeinen Interesse seinen Einfluß bei Oldenburg aufzubieten, von der weiteren Verfolgung der demselben erhobenen Erbansprüche abzustehen.

Ueber die Maßregeln zur Armee-Reduktion lesen wir folgende sehr reservirt abgefaßte Mittheilung in der Militär-Ztg.: „Unter Voraussetzung ruhiger Verhältnisse sollen Se. Maj. der Kaiser befohlen haben, daß künftighin alle Compagnieen der drei ersten Bataillone sämmtlicher Linien-Infanterie-Regimenter im Friedensstande nur 54 Gemeine, die Compagnieen der vierten Bataillone nur 20 Gemeine und die Compagnieen aller Jäger-Bataillone nur 70 Gemeine im präsenten Stande zu führen haben werden. Ferner meldet die M.-Z.: „Die Begünstigungen, welche der aus Piemont zurückgekehrten Soldaten der ehemaligen lombardischen Regimenter bisher gewährt waren, wurden auf allerhöchsten Befehl für aufgehoben erklärt.

Frankreich.

Aus Paris, 1. November wird dem Frankf. Journal telegraphisch berichtet: Aus bestunterrichteter Quelle verlautet, daß Oesterreich den Anschluß Lauenburgs an Preußen billigt, wenn derselbe unter dem Titel Kriegskostenersatz zur Schonung der eigentlich verpflichteten Elbherzogthümer geschieht und wenn Preußen die Annectirung Schleswig-Holsteins desavouirt.

Paris, 1. Nov. Es wird hier auffälligst wahrgenommen, daß Napoleon die Kaiserin von Rußland nicht besucht hat, daß über die Thätigkeit des Königs der Belgier in Nizza nichts verlautet und endlich, daß der Czaar das Seemanöver nicht besichtigte.

Italien.

Turin, 27. Oktbr. Der Deputirte Cairoli veröffentlicht im heutigen Diritto einen Aufruf zu Gunsten der Insurgenten in Friaul, und wenn er nicht zu indirectem Zuzug auffordert, so fordert er doch zu moralischer und pecuniärer Unterstützung des vollen Unternehmens auf. Unter der Hand gehen auch „Unterstützte" ab, die aber wohl schwerlich die Gränze überschreiten werden, da sie so zu sagen hermetisch gesperrt ist. Das Diritto von heut Abend bringt folgende Correspondenz, angeblich von der venetianischen Gränze, die ich glaube hier mittheilen zu sollen. Sie lautet: „Gute Nachrichten. Die Unsrigen leisten Widerstand. Suchen wir ihnen zu Hülfe zu kommen. Es müssen allenthalben Comites errichtet werden. Viele unserer Freunde sind bereits auf dem Wege sich den Freunden anzuschließen. Man hat einige verhaftet, aber es sind deren nur wenige. Wir haben noch andere Nachrichten, aber es wäre nicht klug, dieselben zur Stunde zu veröffentlichen. Es ist sattsch, daß die Bevölkerung gegen die Bewegung ist; wir finden im Gegentheil viele und werkthätige Sympathien. Binnen kurzem werden Sie, wenn das Glück uns nur ein wenig günstig ist, von großen Ereignissen hören. Hoffen wir!"

Turin, 29. Okt. Die italienische Regierung hat an der venetianischen Gränze ebenfalls strenge Maßregeln ergriffen, um Ausweigelungen und Insurgentenzuzug zu verhindern. Sämmtliche Abtheilungsdepots in der ganzen Armee sind aufgelöst als Beginn der Armeereduction.

Man versichert, der König habe gestern dem versammelten Ministerrath erklärt, daß er sich entschlossen habe, jährlich 3 Mill. Fr. von seiner Civilliste zu Gunsten des Finanzministeriums anzuweisen. Die Civilliste Victor Emanuels, die 15 Mill. Fr. beträgt, ist ohnehin schon sehr in Anspruch genommen, und der König konnte bis jetzt seinen Capricen nicht genügen, ohne bedeutende Schulden zu contrahiren, die in letzterer Zeit bloß theilweise bezahlt worden sein sollen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 27. Oktbr. Wie russische Blätter mittheilen, wurde dem Militär-Commandeur in Samogitien am 5. d. M. gemeldet, daß in dem Forst des Kronguter Pugelot, nördlich der Stadt Poniewicz, zwischen den Dörfern Zemmurow und Stoczyn, eine bewaffnete Räuberbande sich verborgen halte und die Umgegend durch nächtliche Raubzüge beunruhige. Sofort wurde ein Detachement von 100 Kosaken und 48 Mann Fußvolk nach der bezeichneten Gegend ausgeschickt, das die Bande denn auch bald in ihrem Versteck auffand. Sie bestand aus 42 Mann, die wie die früheren Insurgenten uniformirt und mit Carabinern, Pistolen und Säbeln bewaffnet waren. Gefährt wurde sie von dem ehemaligen Insurgentenstifter Rudkowski und zwei Unterführern Casimir Puslowski und Ignaz Gluchowski, die sich ebenfalls am Aufstande belheiligt hatten. Es gelang dem russischen Detachement, die Bande zu umzingeln und von drei Seiten anzugreifen. Der Kampf war ein überaus erbitterter. Die Räuber vertheidigten sich mit dem Muthe der Verzweiflung, doch mußten sie bald der russischen Uebermacht unterliegen. 5 wurden getödtet, 25, darunter Puslowski und Gluckowski, mehr oder weniger schwer verwundet und von den Russen gefangen genommen, die übrigen 12, darunter der Anführer Rudkowski, retteten sich durch die Flucht und wurden mehrere Tage hindurch vom Militär und von der Polizei vorgeblich verfolgt. Die Russen hatten einen Verlust von 23 Todten und Verwundeten. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die aufgehobene Bande größtentheils aus ehemaligen Insurgenten bestand. Auch im Gouvernement Augustowo treiben sich noch immer kleine bewaffnete Banden herum, welche die inländische Bevölkerung durch Erpressung von Geld und Lebensmitteln brandschatzen.

Warschau, 27. Okt. Die Militär-Commandeure im Königreich haben nach der O.-Z. höheren Orts die Weisung erhalten, Verhaftungen nur in dringenden Fällen eintreten zu lassen. Trotzdem kommen Verhaftungen in Polen noch immer ziemlich häufig vor. Eine große Zahl von Verhaftungen wird durch die Geständnisse und Denunciationen der politischen Gefangenen veranlaßt. Auch kommt es öfter vor, daß Deportirte aus Rußland zurückgebracht werden, um mit später Verhafteten confrontirt oder nochmals inquirirt zu werden.

Von den in österreichischen Festungen internirten Polen haben sich bis jetzt circa 1000 zur mexicanischen Armee anwerben lassen und etwa 200 sind von der österreichischen Regierung, meist auf ihren eigenen Wunsch, um von der Amnestie Gebrauch zu machen, an Rußland ausgeliefert worden. Von letzteren wurden 150 in Olkusz, in der Wojewodschaft Krakau, von der russischen Regierung einstweilen in Haft gehalten, bis der Grad ihrer politischen Verschuldung festgestellt und entschieden ist, ob sie auf Grund der Amnestie in Freiheit gesetzt werden können. Von den in Olmütz und Königsgrätz zur mexikanischen Armee angeworbenen internirten Polen ist ein vollständiges Regiment Ulanen gebildet worden, das gegenwärtig in Laibach steht und in den nächsten Tagen zur Einschiffung nach Mexico abmarschiren wird. — In Paris haben sich 80 polnische Flüchtlinge zu den Arbeiten am Suez-Canal anwerben lassen und sind bereits nach Aegypten abgereist. Auch mehrere polnische Ingenieure haben sich dieser Expedition angeschlossen, um bei dem Canalbau in Aegypten Beschäftigung zu finden.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Nov. Die Herren Quade und Kaufmann werden noch in dieser Woche aus Wien zurückerwartet.

Griechenland.

Athen, 22. Okt. Das Schreiben, welches der König Georg I. von Griechenland am 18. Okt. an die Nationalversammlung richtete, lautet: „Georg I., König der Hellenen, an die zweite griechische Nationalversammlung in Athen. Von Griechenland dringend eingeladen, folgte ich seinem Rufe in der Ueberzeugung, daß Griechenland seine Verpflichtungen gegen mich halten werde, und verließ Dänemark im vorigen Jahre, ehe noch die Bedingung erfüllt war, von welcher meine Annahme der griechischen Krone abhing, d. i. ehe noch die Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland vollbracht und die Verfassung des neuen Staates votirt war. Binnen wenigen Tagen wird ein ganz neues Jahr seit meiner Ankunft in Griechenland verstrichen sein, und ich glaube, daß Niemand die Geduld verkennt, mit der ich die anormale Lage eines Königthums ertrug, dem eine Nationalversammlung gegenüberstehe, die sowohl als Konstituante wie als gesetzgebende Kammer fungirt. Endlich ist seit geraumer Zeit Vereinigung der jonischen Inseln mit Griechenland vollzogen. Die Gegenwart der Repräsentanten jenes Staates seit mehr als zwei Monaten hat der Nationalversammlung jede Erleichterung gewährt, um ohne weiteren Aufschub die Verfassung zu votiren, auf der Grundlage des Entwurfs, der seit einem Jahre fertig vorliegt. Was aber bis jetzt in der Nationalversammlung vorging, gibt mir die Gewißheit, daß ihre Arbeiten sich noch lange verlängern können. Ein solcher Zustand, der jede Bemühung der Regierung unwirksam macht und jede Thätigkeit der Verwaltung lähmt, berandt die Nation nicht nur kostbarer Vortheile, sondern wird ganz gewiß Nachtheile verursachen, die sich später schwer werden gutmachen lassen. Die Klagen des Volkes über diese traurigen Zustände sind mir bekannt, deßhalb gebietet mir meine heilige Pflicht gegen das griechische Volk, — gegen die durch die Constitution zu wahrenden Interessen, das Ende eines solchen Zustandes zu verlangen. Ich befahl meinen Ministern, der Nationalversammlung einen Entwurf des übrig bleibenden Theiles der Konstitution vorzulegen u. derselben anzukündigen, daß ich bereit bin, sowohl den schon votirten Theil zu unterzeichnen, als auch die nach dem beigegebenen Entwurf zu votirende Abtheilung, die sich von den bisher ausgedrückten Wünschen der Nationalversammlung durchaus nicht entfernt. Ich ersuche die Nationalversammlung, ihre Stimmen über diesen Entwurf binnen zehn Tagen abzugeben. Binnen dieser zehn Tage werden meine Minister der Nationalversammlung auch einen Gesetzentwurf für die Wahl der Deputirten vorlegen, und ich bitte die Nationalversammlung, denselben bis Ende d. M. zu prüfen und zu votiren. Wenn jedoch die Nationalversammlung ihre Arbeiten innerhalb der so bezeichneten Frist nicht vollendet, so behalte ich mir jede Freiheit betreffs meiner zukünftigen Entschlüsse vor, welche sie beschaffen sein werden, wie meine getäuschten Hoffnungen sie mir eingeben, und mache die Nationalversammlung für alle Folgen verantwortlich. Athen, 6. Okt. 1864. Georg. K. Kanaris, Präsident, A. Kummunaros. Th. B. Delegianuis. A. Loutes. S. Soliropulos. A. Karnatis."

In der Sitzung der griechischen Nationalversammlung vom 19. Oktober wurde die Botschaft vom Präsidenten vorgelesen. In tiefstem Schweigen hörten die Repräsentanten sie an. Zuerst nahm der Minister des Aeußern das Wort, und setzte die Gründe auseinander, die Se. Majestät bewogen, das Ende der Arbeiten der Nationalversammlung zu verlangen. Die Opposition sprach verleumdend da. In der nächsten Sitzung wurde durch große Stimmenmehrheit beschlossen, die Antwort auf das königl. Schreiben nach der Votirung der Konstitution zu geben. Dem Schreiben war auch ein Gesetzentwurf beigelegt zur Gründung eines Staatsrathes. In der Sitzung v. 21. Okt. wurde das Princip der Gründung des Staatsrathes mit 134 gegen 124 Stimmen angenommen. Das königl Schreiben macht sowohl in Athen, wo es in vielen tausend Abdrücken vertheilt wurde, als auch in den Provinzen, wohin die Nachricht durch den Telegraphen gelangte, tiefen Eindruck. Man kommentirt diesen Entschluß des Monarchen auf verschiedene Weise. Doch weiß man nur, daß nach einem am Dienstag Abends gehaltenen Ministerrathe, dem auch die Gesandten von England, Frankreich und Rußland beiwohnten, das Schreiben beschlossen wurde. Die Repräsentanten haben nach dem Schreiben in zwei Sitzungen weitere 15 Artikel der Verfassung votirt, ein Zeichen, daß man die königl. Worte anerkennt. Das griechische Volk sieht in seiner gewohnten Apathie dem Treiben zu, und überall hört man sagen, daß der König sehr gut gehandelt. Sowohl die Re-

Digitized by Google

gierungspartei, als auch die Opposition haben Entwürfe zur Antwort auf das königl. Schreiben ausgearbeitet, die nächstens diskutirt werden müssen. — Seit einiger Zeit spricht man in Athen viel von einer französisch-englischen Okkupation Griechenlands.

Spanien.

Madrid, 30. Okt. Man liest in der „Epoca“: „Wir erfahren aus guter Quelle, daß die Unterhandlungen über einen Congreß der europäischen Mächte sehr vorgerückt sind. Die Hauptaufgabe dieses Congresses soll die Lösung der römischen und der italienischen Frage sein. Frankreich, Rußland und Preußen scheinen einig zu sein. Das Kaiserreich zählt auf die Zustimmung Italiens, und in Bezug auf Oesterreich und England hat König Leopold beinahe alle Hindernisse beseitigt.“

Asien.

Eine Mittheilung aus Jokohama vom 25. August berichtet: „Die Krisis naht. Soeben vernehmen wir, daß insolge eines Beschlusses der Vertreter der europäischen Mächte die Geschwader Englands, Frankreichs und der Niederlande sich in Gemeinschaft in sechs Tagen nach dem Binnensee begeben werden. Es sind sechszehn englische, französische und niederländische Kriegsschiffe zu dieser Expedition bestimmt. Wahrscheinlich wird sich ihnen auch ein Kriegsschiff der nordamerikanischen Union anschließen. Die Neuorganisirungen, welche vorgenommen worden, haben ergeben, daß der Eingang zu dem Binnensee durch drei Forts, die mit Geschützen à pivot (amerikanisches Fabrikat) bewaffnet sind und von einem verschanzten Lager, in dem sich ein 6000 Mann starkes Truppencorps befindet, geschützt wird. Es sind indeß hier von Seiten der Verbündeten kräftige Maßregeln getroffen, und man wird von Armstrong-Kanonen und Bomben energischen Gebrauch machen, um den übermüthigen Fürsten von Nagato zur Vernunft zu bringen. Es wird sich dann zeigen, ob der Taikun ehrlich Spiel spielt, oder ob der Fürst von Nagato unter der Hand von Jedo aus geleitet wird. In japanesischen Kreisen wird, wohl in absichtlich übertriebener Weise, behauptet, der Fürst von Nagato habe ein regulairés Heer von 26,000 Mann und außerdem noch 16,000 Mann irregulairer Truppen zur Verfügung.“

Nachrichten aus Schanghai besagen, daß die Alliirten den Durchgang in die Meerenge von Simonesaki forcirt haben, unter unbedeutenden Verlusten. Die Japanesen vertheidigten sich heftig. Später verlangten sie Frieden und willigten darein, den Durchgang durch die Meerenge frei zu geben.

Gerichtssaal.

Bern, 29. Okt. In der vierten Sitzung des Schwurgerichts war die psychiatrische Expertise über die Frau Trümpy Hauptgegenstand der Verhandlung. Schon der Gefängnißarzt Dr. C. Schärer hatte ein wissenschaftliches Urtheil über den Seelenzustand der Frau Trümpy aufgestellt. Es folgte nun die Vernehmung des Berichts der drei speciell berufenen Experten Dr. Jouquiere, Dr. Tribolet und Dr. Wyttenbach. Die schriftlichen Gutachten geht dahin, daß Frau Trümpy eine in intellectueller Beziehung den Durchschnitt haltende, aber sehr nervöse Frau sei, jedoch ohne entwederbare erbliche Krankheitsanlagen. Ihr Uebel bestehe in den sogenannten Stimmen, welche nichts Anderes, als Hallucinationen und Sinneoillusionen, sowohl des Gesichts als des Gehörs seien, wie sie oft vorkommen. Tasso, Spinoza, Wadcal, Göthe hätten ebenfalls solche Hallucinationen gehabt, als starke Geister aber dieselben bemeistert und sich nicht um sie gekümmert. Schwächere Naturen dagegen lassen sich von ihnen zu fixen Ideen und selbst zur Geisteskrankheit hinreißen. Bei Frau Trümpy verhalte sich die Sache nun so, daß die Hallucinationen bei ihr mehr eine Folge geistiger Erschöpfung, als eigentliche Seelenkrankheit seien. Zu letzterer wären zwar Gründe genug in der Lage der Frau Trümpy vorhanden, allein ihr Leiden habe doch diesen Grad nicht erreicht. Es treffe sich oft, daß Frauen in Einzelhaft Hallucinationen bekommen und aus Mangel an Gesellschaft zuletzt sich selbst sehen und hören. Am bestigsten seien die Hallucinationen der Frau Trümpy Mitte Mai gewesen, damals waren sie eine wirkliche partielle Seelenstörung. Dann seien sie durch die Belade beständiger Wärterinnen und durch die täglichen Besuche Dr. C. Schärer's in ein Uebergangsstadium getreten, wo die Kranke seine fremden Personen u. Gegenstände mehr außer sich sehe, sondern die Täuschungen als innerliches Werk ihrer selbst empfinde. Endlich sei ein dritter Zustand eingetreten, wo die Hallucinationen zwar noch fortdauern, aber das Urtheil und die Sinnesaussassung der Kranken nicht mehr beeinträchtigen. Die Stimmen gehen dahin, daß Frau Trümpy an einer partiellen Seelenstörung gelitten, daß dieselbe aber doch keine eigentliche Seelenkrankheit geworden, sondern sich vielmehr so gebessert habe, daß ihr Geisteszustand normal erscheine, so weit die noch fortdauernden Hallucinationen nicht die Voraussetzung eines ebenfalls fortdauernden pathologischen Zustandes seien. — Die Experten wurden ersucht, diese Schlüsse näher zu erklären, und sprachen sich darüber im Ganzen übereinstimmend, im Einzelnen etwas verschieden aus. Einig sind die Experten darin, daß die Kranke im Mai in einem die Willens- u. Urtheilsfähigkeit, d. h. auch die Zurechnungsfähigkeit aufhebenden Zustande sich befunden habe. Dagegen halten sie den gegenwärtigen Geisteszustand derselben, z. B. in ihren gestrigen Depositionen, für normal. Eben so nehmen alle drei an, daß die Hallucinationen noch fortdauern. Dagegen räumte Dr. Tribolet den Hallucinationen fortwährend, auch jetzt noch, die Möglichkeit störenden Einflusses ein, wenn dies auch thatsächlich gerstern kaum der Fall gewesen sei. Dr. Jouquiere bemerkte, man stehe hier auf der Grenze zwischen Geistesgesundheit und Geisteskrankheit. Er hält dafür, daß Frau Trümpy jetzt durch ihre Hallucinationen nicht mehr beirrt sei, so namentlich gestern es nicht gewesen. Die eigentliche Anwendung dieser Schlüsse hat ihre Wichtigkeit, betreffend den auch heute schon erwähnten Brief der Frau Trümpy. Der Präsident fragt, ob die Aufregung, in welcher sich Frau Trümpy befunden, als sie diesen Brief schrieb, eine gesunde, natürliche oder eine krankhafte gewesen sei. Dr. Tribolet erwiderte hierauf, der Brief sei gut abgefaßt, allein so ganz sei er doch nicht blos der Ausdruck des Gewissensdranges. Die Stimmen können doch mitgewirkt haben, wie einzelne unklare Stellen andeuten. Er meint, es sei dem Brief keine allzu große Bedeutung beizulegen. Dr. Jouquiere dagegen will sich nicht bestimmt entscheiden, die Aufregung könne eine gesunde wie eine kranke gewesen sein. Er glaubte, sie sei eine gesunde gewesen. Doch gebe er dies nur als individuelle Ansicht, das absolut Wahre wisse nur Gott. Dr. Wyttenbach nahm eine Seelenstörung an, aber keine Seelenkrankheit. Er erklärte, der Inhalt des Briefes sei logisch, enthalte aber eine übertriebene Selbstanklage. Auf die Frage, welchen Inhalt die Stimmen haben, bemerkt Dr. Tribolet, die Angeklagte wisse dies zum Theil selbst nicht und die Experten hätten nicht insistirt. Dr. Wyttenbach gibt als allgemeinen Inhalt der Stimmen an, sie seien stets höhnend, ruckend, aufforderns, abköm. Die Frage Hrn. Aebi's, ob nicht auch ein vollkommen Irrer durch die Behandlung des Wärters vermocht werden könne, sich niederzuliegen und ruhig zu verhalten, wurde von Dr. Tribolet, an welchen, als lange jährigen Irrenarzt, sie gerichtet war, bejaht. Die Experten werden gebeten, zur Beobachtung der Frau Trümpy bis zum Ende der Verhandlung auszuharren.

Vermischtes.

, München 1. Nov. Gestern Nachmittags 4 Uhr ist der k. Staatsrath und Generalstaatsanwalt am obersten Gerichtshof, Hr. v. Kilian, nach der Rückkehr von einem Spaziergang plötzlich gestorben. — In Folge der mehrfachen Unfälle an den tagtäglich in unserer Stadt erstehenden Neubauten hat die Baubehörde eine gesteigerte Strenge in der Beaufsichtigung derselben eintreten lassen: so ist am vergangenen Freitag der von einem Unternehmer, einem Zimmergesellen, begonnene Bau von drei Häusern in der Herbststraße wegen der gänzlichen Untüchtigkeit des dabei verwendeten Materials nicht nur eingestellt worden, sondern es müssen die eben über den Boden gelegenen Grundmauern aus dem Boden und das gesammte Material entfernt werden.

, Breslau, 30 Okt. In der Nacht vom 22. zum 23. d. hat sich im Dorfe Nieder-Adelsbach bei Salzbrunn ein schrecklisches Unglück ereignet. Bei dem Häusler und Stellmacher Scholz brach gegen 2 Uhr Feuer aus, welches das mit Heu und Stroh angefüllte Gebäude mit einer Schnelligkeit in Asche legte, daß es nur einem Zufalle zu verdanken ist, daß nicht die ganze Familie, aus 6 Personen bestehend, im Feuer umgekommen ist. Zwei Töchter des Scholz, von 17 und resp. 9 Jahren, zog man indeß aus verkohlte, fast unkenntliche Gestalten aus den glühenden Trümmern; wenn nicht das jüngste, sechs Monat alte Kind durch sein Geschrei die Mutter noch wachgerufen hätte, wäre das Unglück noch entsetzlicher geworden. Dieser gelang es nicht mehr zu entkommen, sie mußte sich und die Kinder durchs Fenster retten; dem Manne gelang es zwar noch, im Hemde die Thür und das Freie zu gewinnen, er trug jedoch dabei erhebliche Brandwunden davon. Zu dieser Zeit waren seine beiden unglücklichen Kinder, die über die brennenden Treppe in einer Kammer schliefen, bereits todt. Der Vater machte zwar mit unsäglicher Anstrengung, auf einer Leiter stehend, mit einer Hacke von außen ein Loch in die Wand des Schlafgemachs; er mußte aber, um sein eigenes Leben zu erhalten, von weiteren Bemühungen absstehen. Man sah nichts mehr zu retten war, kannte die Nachbarn und endlich auch eine Spritze herbei. So wurde eine Familie Hab und Gut und das unschuldigen Leben zweier hoffnungsvoller Kinder in wenigen Augenblicken und zwar durch den eigenen sinnsehnzjährigen Sohn. Dieser, seinem Lehrmeister in Gottesdienst seit einigen Tagen entlaufen, sann auf Rache gegen seine Stiefmutter, weil sie streng gegen ihn gewesen sein soll. Heimlich schlich er sich ins Haus und stürzte mit einem Streichhölzchen das Holz auf dem Backofen, dicht unter der Kammer, in der seine beiden leiblichen Geschwister schliefen, an.

, Nach Berichten aus Calcutta hat ein schrecklicher Orkan daselbst an den Handelsschiffen eine unendliche Zerstörung angerichtet.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 29. Okt. Die wiederholten Erschütterungen in der Handelswelt konnten nicht verfehlen, auch im Getreidehandel unheilvoll zu wirken. Die Berichte von auswärts geben neuerdings eine sehr gedrückte Stimmung kund. Von England meldet man fortwährend nur Konsumverkauf und nominelle Preise. Weizen ist für vorrige Verhältnisse schon so billig (17—17½ fl. der bayer. Schäffel für beste Waare) daß ein weiterer namhafter Rückgang kaum mehr denkbar ist. In Frankreich sind die Weizen- und Mehlpreise noch mehr gesunken; auch in Holland hatte man Abschlag. In Ungarn verstehen die Preise trotz des steigenden Silberagios, was das Gegentheil hätte bewirken sollen, in weichende Tendenz; die Käufe für auswärts haben nachgelassen, während aus dem Innern und auf der untern Donau zugenommene Zufuhren im Anzuge sind. In Süddeutschland und Bayern hat sich im Durchschnitt wenig verändert; nur Gerste war überwiegend angeboten, da auch jetzt noch die Landzufuhren größtentheils aus dieser Frucht bestehen. Von Weizen und Roggen ist verhältnißmäßig noch wenig gedroschen. Der größere Theil der ungarischen Zufuhren geht nach der Schweiz; es häufen sich dort große Lager an.

Wien, 31. Okt. Die Zahl der Fallimente zum heutigen Ultimo war bedeutend. In Wien haben die Herren Joseph Riegel, Friedrich Hirsch, Leopold Gerber, Freistadt und Comp., in Reichenberg Gebrüder Kordella, dann Bernhard Gerber in Kekelsdorf und Ignaz Friedrich in Pollcun die Zahlungen eingestellt. Leider wurden noch einige Namen genannt; die Fallimente sind theilweise bedeutend.

Aus Prag schreibt man unterm 29. Oktober: Das bekannte Handelshaus A. Ferd. Miller hat gestern Abends das Vergleichsverfahren angemeldet. Die Passiven der Firma dürften bedeutend sein, der Status ist noch nicht bekannt. Betheiligt sind viele Prager Häuser. Auch die Firma A. Bloch, Kolonial-, Material- und Garbwaarenhandlung, und C. Hirsch, Spezereiwaarenhändler (Detailist) haben die Zahlungen eingestellt; die Passiven des ersteren betragen 70,000 fl., die des letzteren 14,000 fl.; betheiligt ist bei beiden der Prager Platz verhältnißmäßig mehr als bei den früheren Zahlungs-Einstellungen der Kolonialbranche.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 1. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jäh „	98⅜	—
„	4pCt. 3jähr. „	101⅛	—
„	4pCt. Obligationen	101⅛	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	106½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149⅜	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11
Oesterreich,	Bankactien	—	765
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	65½
„	5pC. Metalliques-Obligationen	58⅜	—
„	4pC. „ „	—	51⅛
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129¼	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	73¼
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	124½
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	99⅜	—
„	4pC. „ „	104¼	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	132	—
„	„ ditto a 25 fl.	30½	—
„	„ Darmstädter Bankactien	212½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	36½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	328
„	3pC. Bankactien	—	139
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Danksagung.

Einem hohen Adel und hochgeehrten Publikum der Stadt Bamberg sage ich hiermit nochmals meinen höflichen Dank für den mir so zahlreich geschenkten Besuch, und sollte mir das Glück noch mals zu Theil werden in hiesiger Stadt Vorstellungen geben zu können, so wird es stets mein Bestreben sein, den gerechten Anforderungen des geehrten Publikums stets Genüge zu leisten.

Bei der Abreise aus meiner Vaterstadt rufe ich allen ein herzliches Lebewohl zu.

Mit aller Hochachtung

A. Strassburger,
Besitzer des Théâtre de variété.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die rascher Vollendung des herrlichen Domes und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von	. . . . .		fl.	**175,000**
Einen	ditto	ditto	„	fl. **17,500**
Einen	ditto	ditto	„	fl. **8,750**
Fünf	ditto	ditto	„ à 1750 fl. .	fl. **8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von fl.				**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Bankhumgshaus vom löbl. Dombau-Vereein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,
Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können die der Expedition dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

In der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg** ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Die staatliche und soziale Gestaltung Frankens.
von der Urzeit an bis jetzt.
Ein Beitrag zur Geschichte Deutschlands
von
Dr. Julius Freiherr v. Rotenhan. Preis 1 fl. 48 kr.

E. F. Daubitz'schen Kräuter-Liqueur, bekannt als magenstärkend und die Verdauung beförderend, hat in Originalflaschen vorräthig

Nic. Jos. Merx.

Gesuch.

Ein Kutscher, der gut zwei- und vierspännig fahren, auch ein Pferd perfect zureiten kann, sucht bei einer Herrschaft baldmöglichst eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Schrannenmittelpreise.

Schweinfurt, 29. Oktbr. Weizen 15 fl. 33 kr., Korn 11 fl. 43 kr., Gerste 9 fl. 59 kr., Haber 6 fl. 35 kr.

Regenburg 29. Sep. Weizen 15 fl. 36 kr., Korn 10 fl. 17 kr., Gerste 9 fl. 23 kr., Haber 6 fl. 14 kr.

Nürnberg, 29. Okt. Weizen 15 fl. 12 kr., Korn 10 fl. 53 kr., Gerste 10 fl. 53 kr., Haber 6 fl. 54 kr.

Passau, 25. Okt. Weizen 15 fl. 12 kr., Korn 10 fl. 11 kr., Gerste — fl. — kr., Haber 5 fl. 55 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 31. Oktober.

Bistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48—49 Randdukaten à fl. 32 — 33, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26 Oesl. Souverigne 11 fl. 50 — 54, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 27. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3pro. Obligationen	B
Königl bayer. 4pro. Obligationen	— B
ditto 4pro. Obligationen	101¼ B
ditto 4pro. pahj.	— G
Grunde ablöß.-Oblig.	— G
Bayer. Oldahn	— G
Aktien v. m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 29. Okt.

Oesterr. 5pro. Rational-Anleihe 79.25. 5pro. Metall 59.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.50. desgl. von 1858 126 50. Bankaktien 775. . Oester. Credit-Mobilier-Aktien 176.90. Nordbahnaktien 191.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 99.10. London 117.70

Paris, 29 Okt. 4pCt. Rente 91.75. 3pCt. Rente 64.65.

London, 29. Okt. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Spalten) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 304. Donnerstag, 3. November. 1864

Deutschland.

München, 1. Nov. Se. Maj. der König wird morgen Nachmittags hier eintreffen und im Palais Wittelsbach speisen, wo aus Anlaß der übermorgen stattfindenden Abreise des Königs Ludwig I. Familientafel stattfindet. König Ludwig II. kehrt bekanntlich nach Hohenschwangau zurück.

München, 2. November. (Dienstesnachrichten). Die 2. prot. Pfarrstelle in Bernec wurde dem Pfarramtscandidaten Braun aus Pfaumsels verliehen und der Bezirksgerichtsschreiber extra statum am Bezirksgerichte München rechts, Febr. v. Poißl, aus administrativen Erwägungen des Dienstes entlassen.

Coburg, 31. Okt. Gutem Vernehmen nach wird der Geh. Staatsrath Franke seine zeitherige Stellung bei dem Herzog Friedrich von Holstein in nächster Zeit mit der eines Directors eines größeren ins Leben zu rufenden Geldinstituts zu Kiel vertauschen. — Auch spricht man davon, daß der noch in Kiel verweilende Cabinetsrath Tempelhen in seine Stellung bei Sr. H. dem Herzog allhier nicht wieder zurückkehren und diese demnächst mit einem Manne besetzt werden wird, welcher anderer Gesinnung ist als Hr. Tempelhey und Bolemann.

Eisenach, 1. Nov. Die Generalversammlung des Nationalvereins berieth heute über den Antrag, die schleswig-holsteinische Frage betreffend. Derselbe lautet: 1) Der Nationalverein hält es für die Pflicht des deutschen Volkes, zu wachen über die Selbstbestimmung der durch deutsche Tapferkeit befreiten Herzogthümer. Nur die Interessen Deutschlands dürfen es beschränken. Es ist daher die Aufgabe der Vereinsgenossen, den Herzogthümern in dem Kampf gegen jede Vergewaltigung zur Seite zu stehen und mitzuwirken, daß endlich ihnen das bisher mißachtete Recht zurückgegeben werde, durch Einberufung der Landesversammlung auf Grund des Staatsgrundgesetzes vom 15. September 1848 auf die Anerkennung des vom Lande berufenen Herzogs Friedrich VIII. — 2) Der Nationalverein verwirft auf das Entschiedenste die Annexion der Herzogthümer an Preußen als eine schwere Gefährdung der bundesstaatlichen Einigung der Nation. — 3) Die deutschen Interessen, die Vertheidigung deutscher Küsten, deutscher Handel und deutscher Industrie verlangen dagegen die Einverleibung Schleswigs in den Deutschen Bund, den Eintritt Schleswig-Holsteins in den Zollverein, so lange eine deutsche Flotte nicht vorhanden ist, den maritimen Anschluß der Herzogthümer an Preußen. Dieser Antrag ist nach heftiger Debatte angenommen und sachsischlich die Gründung einer Kasse „zur Unterstützung gemaßregelter Civil- und Militärbeamten" beschlossen worden.

Jtzehoe, 31. Okt. Der Friedensschluß wurde gestern Abend nach 5 Uhr auf telegraphischem Wege bei uns bekannt, und die Nachricht verbreitete sich rasch in der Stadt. Man ist hier zu Land unendlich ruhiger als im Süden, und so ist die großartige Thatsache der endgültigen Befreiung Schleswig-Holsteins von der dänischen Herrschaft und der nunmehrigen unauflöslichen Verbindung mit Deutschland, die Erfüllung des Herzenswunsches des deutschen Volkes, mit all der Perspektive von preußischer oder deutscher Flotte, von der großen Kanalbaudebatte u. s. w. gestern Abend wenigstens in aller Ruhe an uns vorübergezogen. Das Unsertige, Provisorische der gegenwärtigen Zustände, die schweren bevorstehenden Lasten, der kommende Kampf um des Landes Recht läßt die Leute noch nicht zum Bewußtsein des Friedens gelangen. Dazu kommt, daß wir eine schöne Friedensfeier bereits nach Bekanntwerden der Friedenspräliminarien gehabt haben. Heute Morgen hat jedoch schon in aller Frühe die Stadt mit Flaggen ihr Festgewand angezogen. Wenn ich der Zeiten gedenke, als ich das 11. dänische Bataillon Jüländer, das später bei Oeversee und Veile focht, voll Wuth und Grimm unter dem Jubel der Bevölkerung von hier abziehen sah, und vor ihnen, hinter ihnen und über ihren Köpfen die schleswig-holsteinische Fahne aus den Fenstern flog, und wie nun nach wenniger als 11 Monaten die Dänen für immer vertrieben und gehörig gezüchtigt worden sind, so erfüllt Dankbarkeit das Herz, und freudigen Muthes wendet man sich der weiteren Aufgabe zu: Schleswig-Holstein unter Herzog Friedrich in engen Anschluß an Deutschland und Preußen.

In der Elbherzogthümerfrage ist die Depesche von dem russischen Angebot in Betreff der Verzichtleistung Oldenburgs entweder eine Wahrheit; dann beweist sie, daß Rußland die Candidatur des Augustenburgers lieber sieht, als die Annexion an Preußen, oder sie ist eine Erfindung; dann ist sie als ein Zeichen anzusehen, daß Oesterreich entschieden für den Augustenburger eintreten wird.

Der „Frankfurter Postzeitung" wird in Bezug auf die lauenburger Frage folgendes Schreiben eines Hrn. Graban, Verwalters des dem Grafen Bernstorff-Goldensteen gehörigen Guts Woterfen, dom 19. Sept. mitgetheilt: Mein Principal, der Hr. Graf v. Bernstorff-Gyldensteen von Hier, beabsichtigt am nächsten Landtage den Anschluß des Herzogthums an Preußen zu empfehlen und näher zu motiviren, und hat mich deßhalb beauftragt, Ihnen dies mitzutheilen, mit dem Ersuchen, sich bis zu der Zeit diese Angelegenheit gefälligst näher zu überlegen und mit Ihren Wählern zu besprechen. Der Herr Graf hat nämlich durch den preußischen Botschafter in London, den Herrn Grafen v. Bernstorff zu Stintenburg, Mittheilung erhalten, daß Se. Maj. der König von Preußen, sowie auch der Minister, Hr. v. Bismarck, geneigt sind, auf die Wünsche des Landes Lauenburg einzugehen, wenn daselbe den Wunsch ausspricht, sich an Preußen anschließen zu wollen. In diesem Falle ist der König von Preußen geneigt, dasß Herzogthum Lauenburg als ein gesondertes, ihm oder der Krone persönlich gehöriges Land zu übernehmen, mit dem Versprechen, die Verfassung des Herzogthums Lauenburg vollständig aufrecht zu erhalten, auch dafür einzustehen, daß Lauenburg weder Kriegskosten noch Schulden zu bezahlen bekomme. Se. Maj. der König von Preußen würde in diesem Falle alles auf diese Angelegenheit Bezughabende mit Oesterreich ordnen und sich durch Anzahlung einer Geldsumme hiermit auseinandersetzen.

Schleswig, 30. Okt. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, bestätigt es sich, daß die Ausarbeitungen für den Rückmarsch der preußischen Truppen beendigt sind. Gestern reiste General v. Groeben von hier ab, dem Vernehmen nach nach Berlin, um dort persönlich die Instructionen der Regierung entgegenzunehmen.

Berlin, 31. Okt. Wie uns Wien gemeldet wird, hat der Graf von Mensdorff-Pouilly durch ein Circular-Schreiben vom 28. Okt. den fremden Gesandtschaften seine Ernennung zum Minister des kaiserl. Hauses und des Auswärtigen angezeigt. Zugleich erklärt der Minister in diesem Schreiben: er wolle der getreue Dolmetscher der Gesinnungen Sr. Maj. des Kaisers sein und erkenne er als seine besondere Aufgabe, die guten Beziehungen Oesterreichs zu den andern Mächten zu erhalten, sowie den Frieden und das Gedeihen seines Vaterlandes nebst der Ehre und der Würde des Reiches zu wahren.

Berlin, 1. Nov. Ueber den Friedensvertrag erfahre ich noch folgende interessante Einzelheiten. Die Grenzlinie geht von der Hellsminder Bucht, nördlich von Christianosseh voräber, nach der Königsau und zieht sich an der Königsau hin bis auf die Höhe der Ostgrenze des Amtes Ripen, dann ziemlich senkrecht herunter nach Ripen, schneidet ein Stück des östlichen Theiles von Ripen ab, welches an Schleswig fällt, und schließt sich dann mit dem südlichen Theil von Ripen an das Meer an. Bekanntlich hat sich Dänemark verpflichtet, für die gekaperten und bereits verkauften Schiffe Entschädigung zu leisten. Ein Telegramm wollte nun behaupten, daß den Dänen als Aequivalent für diese zu zahlende Summe bei der finanziellen Auseinandersetzung 300,000 Thlr. dänische Reichsmünze zu Gute gerechnet werden würden und die Nationalzeitung machte bereits in Betreff dieser Nachricht die Bemerkung, daß bei solchem Verfahren nicht Dänemark, sondern Schleswig-Holstein es sei, welches für die Kapereischäden aufkommen müsse. Ich kann versichern, daß der Inhalt des Telegramms die Wahrheit nicht trifft und daß nirgends Bestimmungen der gedachten Art im Friedensinstrument oder dessen Nachträgen vorkommen. In Betreff derjenigen schleswigschen Beamten, welche von den Civilcommissären entfernt worden sind, ist allerdings im Friedensvertrage festgesetzt, daß dieselben Pensionen erhalten sollen, allein nur insoweit, als sie ihre darauf bezüglichen Ansprüche vor dem schleswigschen Tribunale nachzuweisen vermögen. Dieser Nachweis dürfte nun allerdings wenigen gelingen, da den Meisten die nöthige Qualifikation mangelte, insofern sie entweder kein Examen bestanden oder ihr Biennium auf der Universität Kiel nicht absolvirt haben. Ferner ist im Friedensvertrag bestimmt, daß die von den Dänen aus Flensburg fortgeführte Sammlung nordischer Alterthümer zurückgeliefert wird. Ebenso sollen alle Archive und Documente, welche die Herzogthümer betreffen, an letztere ausgeliefert werden. Ein Artikel besagt, daß Niemand wegen seiner politischen Gesinnung und Haltung während des Krieges verfolgt werden darf. Auch ist bestimmt, daß den beiderseitigen Bewohnern gestattet sein soll, in einer vorgeschriebenen Frist ihre bewegliche Habe ohne jeden Zoll nach Dänemark oder den Herzogthümern zu bringen und endlich sollen beide Theile, Dänemark und die Herzogthümer in ihren Handelsbeziehungen sich die Concession der meist begünstigten Staaten machen.

Wie die National-Zeitung vernimmt, ist Hr. v. Ahlefeldt,

welcher vor mehreren Wochen im Auftrag des Herzogs Friedrich hier war, gestern wieder zu einem längeren Aufenthalt hier eingetroffen.

Wien, 1. Nov. Ueber die „Genesis und die Bedeutung des österreichischen Ministerwechsels“ wird der Allgem. Ztg. von einem offiziösen Wiener Correspondenten geschrieben: „Wir irren schwerlich, wenn wir behaupten, daß der Rücktritt des Grafen Rechberg die volle Bedeutung eines eigentlichen Systemwechsels, eines Systemswechsels auf der ganzen Linie der schwebenden Fragen hat, und daß er der äußere Ausdruck eben dieses Systemswechsels ist — in der innern Politik, insofern sich darin der Entschluß kundgibt, sich aus der bisherigen Stagnation aufzuraffen und endlich Hand an die Lösung der Lebensfragen des neuen Staatslebens zu legen; in der äußern Politik, insofern er den Bruch mit gewissen Traditionen, älteren und jüngsten Datums, in Aussicht nimmt, welche die Großmacht Oesterreich, während die Lebens-Interessen des Reichs in Frage stellen, zu sisiiren oder lahm zu legen drohten.

Aus Ungarn. Die Nachrichten aus den benachbarten Fürstenthümern **Serbien** und der **Moldau-Walachai** lauten sehr beunruhigend, und es sind alle Anzeichen vorhanden, daß diese Länder für den Fall einer allgemeinen Erhebung im osmanischen Reich Hand in Hand gehen und den Ausstand, wenn auch nicht offensiv, so doch indirect unterstützen würden. An einem einverständnißvollen zwischen den beiden Regierungen ist nicht zu zweifeln; so wird aus authentischer Quelle mitgetheilt, daß an der Completirung der Landesmiliz energisch gearbeitet wird, u. daß man sich für einen eventuellen Krieg vorbereitet. Revolutionslustige, deren es dort aus aller Herren Ländern gibt, prognosticiren einen europäischen Krieg; doch der Bauernstand denkt anders, und wünscht drüben und hüben Frieden und Arbeit. — Indeß ist die Lage der Bauern hierlands durch die Entwerthung der Produkte, durch den Geldmangel und die vollständige Stagnation eines jeden Geschäfts eine sehr schwere; bringt ein Landmann, durch seinen im vorigen Rothjahr gewonnenen Gläubiger zur Abzahlung der Interessen gedrängt, sein Produkt auf den Markt, so findet er keinen Käufer, und die Leute führen ihre unverkauften Produkte massenhaft nach Hause. Es müssen unsere volkswirthschaftlichen Verhältnisse und, national-ökonomischen Einrichtungen sehr kranken, wenn wir nach einer so gesegneten Ernte einen Nothschrei erheben. Ist aber die Lage des Bauern eine so trostlose, so ist die der großen und mittleren Grundbesitzer nicht minder unerquicklich, ja die Lage des Grundbesitzes und der Landwirthschaft ist jetzt kritischer als in irgend einer Epoche. Seit drei Jahren ist der Werth des Bodens im Sinken begriffen; die schönsten Gütercomplexe fallen in die Hände auswärtiger Capitalisten; das ländliche Proletariat ist im Zunehmen, u. dennoch ist das Prosperiren der Landwirthschaft die Hauptbedingung, um den Aufschwung des Handels und der Gewerbe zu ermöglichen. Daß aber die national-ökonomische Entwicklung Ungarns der Steuerkraft und dem Staatscredit Gesammtösterreichs zu gute kommen müßte, bedarf wohl keiner weiteren Erörterung.

Von der venetianischen Gränze. Vor einiger Zeit wurde in Zeitungen das Gerücht verbreitet, daß österreichische Agenten bemüht seien, in Turin Unruhigkeit und Unordnungen anzustiften. Der Quästor Buscaglione sollte sogar schon einige dieser Emissäre entdeckt und festgesetzt haben. Die ministerielle Zeitung sah sich genöthigt, gegen diese Gerüchte die entschiedenste Widerlegung zu richten. Leider wird es aber nicht gelingen von Turin aus die Thatsache zu dementiren, daß italienische Sendlinge die Unruhen in Venetianischen veranlaßt haben. Glücklicherweise kann das Werk jener Emissäre als vereitelt betrachtet werden. Die Banden von Spilimbergo und Ariano, welche vorgeblich das Volk zu begeistern suchten, sind bis auf einige zwanzig Mann aufgelöst; dasselbe Schicksal hatte die garibaldinische Compagnie, welche bis Capo di Ponte bei Belluno sich hervorgewagt hatte; die Führer halten sich verborgen, während der größere Theil der getäuschten Jünglinge den Oesterreichern in die Hände fiel. Wo sich noch Banden halten, wie im Trevisianischen Canisglio, wo sich verschiedene kleinere Abtheilungen als Deserteuren vereinigt haben, da werden sie immer enger von unsern Jägern umzingelt, und werden kaum mehr entkommen können, wenn sie nicht sehr erfahrene Gebirgsführer unter sich haben. Dagegen meldet der Mailänder Pungolo, daß bei Montefalcone in Illyien ebenfalls eine starke Bande von 450 Mann sich gezeigt habe, welche, wie die im Belluneserthale, in Garibaldi-Uniform und von einem Garibaldiner commandirt seien, und die nämlichen Heldenthaten gegen die öffentlichen Cassen ausführten.

Schweiz.

Bern, 1. Nov. Bayern und Oesterreich erklären sich mit Zulassung einer würtembergischen Abordnung zu der Bodensee-Gürtelbahn-Konferenz einverstanden.

Frankreich.

Lyon, 30. Okt. Kaiser Napoleon ist um halb 9 Uhr angekommen. Eine ungeheure Menschenmenge empfing ihn mit dem Ruf: „Es lebe der Kaiser!“ Die öffentlichen Gebäude u. Privathäuser waren beflaggt und beleuchtet.

Lyon, 31. Okt. Der Kaiser, welcher um 8 Uhr ausgegangen ist, hat die Guillotiere besucht. Um 10 Uhr hielt er eine Revue über die Armee von Lyon ab, und theilte Decorationen aus. Ueberall wurde er von begeistertem Beifallsruf begrüßt. Er ist Mittags nach Paris zurückgekehrt.

Der Kaiser ist heute Abend um 10 Uhr nach St. Cloud zurückgekehrt. Wie man sagt, ist er wenig befriedigt von dem Ausflug nach Nizza, der jedenfalls nicht die Spur von politischer Bedeutung gehabt hat. Von der Bevölkerung ist er überall sehr gut aufgenommen worden.

Der „Constitutionnel“ setzt seine Polemik gegen die liberalen Blätter wegen der Auffassung des Septembervertrags unermüdet fort, indessen mit wenig Erfolg, denn er sieht sich wider Willen im Laufe der Polemik zu beträchtlichen Zugeständnissen genöthigt. Auf die Frage des Journals des Debats, was denn geschehen werde, wenn der päpstliche Stuhl in seiner bisherigen unbeweglichen Politik verharren werde, antwortet der Constitutionnel: dieser Fall sei gar nicht vorgesehen, und wenn die vom Journal des Debats angedeuteten Ereignisse eintreten sollten, würden sie eine neue Lage schaffen, die ihrerseits wieder neue Verbindlichkeiten erheischten. Und was wäre fährt der Constitutionnel fort, der Sinn und die Bedeutung dieser Verbindlichkeiten? In Bezug auf Frankreich verweisen wir die Debats auf die kaiserliche Politik, die sich auch nicht einen Augenblick lang verläugnet hat, und in Bezug auf Italien verweisen wir sie auf den Gedanken selbst, den Graf Cavour in seiner berühmten Tagesordnung vom 27. März 1861 ausgesprochen hat, und demzufolge die römische Frage nur „im Einverständniß mit Frankreich“ gelöst werden kann.

Italien.

Turin, 29. Oktbr. Die Propaganda für die venetianischen Ausreißer, die sich um Udine herumtreiben, und zur Stunde wohl sämmtlich eingefangen sein dürften, greift immer mehr um sich. Die Regierung nimmt zwar die Journale weg, welche Aufrufe zu deren Gunsten enthalten, befördert aber insgeheim die Bewegung und läßt Gelder und Waffen ungehindert die Gränze passiren. Der Minister des Innern, Hr. Lanza, zeigt sich hierin in sehr schlechtem Licht. Er läßt in der Opinione erklären, daß die Regierung das Unternehmen im höchsten Grad mißbillige und bezahlte gleichzeitig aus den geheimen Fonds 22,000 Fr. für Waffen, Lebensmitten und sonstige Unterstützung derer, die an einer Erhebung im Venetianischen theilnehmen wollten. Man hat daher Unrecht, die Entrüstung, welche das Cabinet über jene Versuche an den Tag legt, für baare Münze zu nehmen. Es herrscht das vollkommenste Einverständniß zwischen der Regierung und dem venetianischen Comite, dessen erste Sammlung bei venetianischen Emigranten bereits 770 Fr. zu Gunsten der Insurrektion ergab. (!) Die Deputirten Giustiniani, Levi, Boggio, Brofferio, Finzi, Cavaletto ꝛc. sammeln außerdem für gleichen Zweck. — Es ist hier die Nachricht eingetroffen, daß das französische Cabinet, sowie es nur die mindeste Neigung des päpstlichen Hofs zu einem Compromiß mit Italien gewahre, mit dem Projekt Rom, von einem gewählten Senat regiert, als Freistaat zu erklären, letzterer der Garantie der katholischen Mächte, inclusive Italiens zu stellen, hervorkommen werde.

Turin, 31. Oktober. Eine Zusammenkunft von ungarischen Flüchtlingen (Kossuth, Türr ꝛc.) unter Cairoli's und vieler Garibaldiner Anwesenheit hat Berathung gepflogen über ihre Stellung zu den Vorgängen in Friaul. Man traf die Entscheidung, daß die dortige Sache unreif und keines Eingreifens werth sei. Das „Diritto“ ist gestern mit Beschlag belegt worden wegen einer Proclamation Debom's; die „Unita Italiana“ ward seit drei Tagen confiscirt. Das Kriegsministerium entläßt auf sechs Monate alle älteren Soldaten, welche dieß wünschen.

Turin, 31. Okt. Mehrere Blätter sind mit Beschlag belegt worden, weil sie die Proclamation eines Comite's veröffentlicht haben, welches sich zum Zweck gemacht hatte, den Empörern in Venetien Unterstützung zugehen zu lassen.

Die Gazetta dell' Umbrie schreibt, daß am Morgen des 25. Okt. der den Eisenbahnunternehmern bestimmte und von sechs Kanieres begleitete Geldtransportwagen bei Foligno von 20 Räubern überfallen und seines ganzen Inhalts beraubt wurde, welcher sich auf 155,000 Fr. belief. Bei gleicher Theilung bekäme somit ein jeder dieser Strauchdiebe das hübsche Sümmchen von 7750 Fr.

Dänemark.

Kopenhagen, 1. Nov. Aus einer Aeußerung des Ministers des Innern in der heutigen Volksthingssitzung scheint hervorzugehen, daß die Verfassungsfrage dem Reichsrath vorgelegt werden wird. Monrad verlangte baldige Vornahme der Finanzfrage.

Kopenhagen, 2. Nov. Zur Hebung der gedrückten Stimmung bezeichnet die „Berlingsche Zeitung“ die von den Journalen veröffentlichten Friedensbedingungen als unzuverlässig, ungenau und unauthentisch und empfiehlt Zuwartung bis zu offizieller Publicirung.

Griechenland.

Briefe aus Athen sagen, daß seit der Botschaft des Königs die Discussionen der Nationalversammlung ruhiger sind, und daß die Arbeiten der Tagesordnung mit Thätigkeit vorgenommen werden. Adressen, welche mit Begeisterung die königliche Botschaft billigen, gehen aus allen Provinzen ein.

Amerika.

Der Präsident der nordamerikanischen Union, Lincoln, soll einer

demokratischen Deputation erklärt haben, daß er die Waffenlagegelegenheiten leiten werde, ganz wie es ihm gutdünke. Mehrere Kaufleute in Washington und Baltimore sind auf höheren Befehl verhaftet worden; über die Ursache dieser Maßregel verlautet noch nichts.

Asien.

Man schreibt aus Bern, 30. Okt.: „Der Bundesrath hat offizielle Berichte aus Japan bis zum 25. August." Am 19. August sollte das vereinigte Geschwader der Mächte in See gehen, um den Fürsten von Nagato zu züchtigen. Da lehrte gerade die japanische Gesandtschaft aus Europa mit der Nachricht zurück, es sei zwischen ihr und der französischen Regierung ein Uebereinkommen getroffen, laut welchem dem Taikun eine Frist von drei Monaten für die Wiederherstellung der freien Schiffahrt durch das innere Meer dieses erhielt das Geschwader Contreordre. Der Taikun verwarf aber das Uebereinkommen der Gesandten, worauf die Flotte wieder Marschbefehl erhielt und zwischen dem 25. und 30. Aug. nach Simonosaki unter Segel ging."

Gerichtssaal.

Haum, 30. Okt. In unseren Mauern hat sich dieser Tage ein Prozeß abgewickelt, der vielleicht interessanter ist, wie die meisten, welche gegenwärtig das Publikum bewegen. Ein in der Nähe wohnender Gutsbesitzer sammt seiner Magd waren angeklagt, die Hausfrau durch Gift gemordet zu haben. Die Geschworenenbank hatte Beide für schuldig befunden und zum Tode verurtheilt. Da die Aerzte aber an der Vergiftung der Frau noch einigen Zweifel geäußert, hatte der Landesherr die Todesstrafe nicht vollziehen lassen, und dieselbe in lebenslängliche Haft umgewandelt. Nach dem peinlichen Prozesse folgte nun ein bürgerlicher. Da nach unserem Rechte der Mörder den Gemordeten nicht beerben kann, klagten die Verwandten auf Herausgabe des Vermögens der Frau, wodurch der ganze Rechtshandel einer nochmaligen Durchprüfung unterworfen wurde. Bei dieser Gelegenheit erklärte nun die ärztliche Commission, an deren Spitze Virchow stand, daß nicht bloß Zweifel an der Vergiftung obwalteten, sondern daß die klarsten Zeichen vorlagen, nach denen die Frau durchaus nicht vergiftet gewesen, sondern einer natürlichen Krankheit erlegen wäre. Die beiden Beschuldigten und Verurtheilten müßten daher wieder in Freiheit gesetzt, ihr Leumund müsse von jedem Verdachte gereinigt werden.

Bern, 30. Okt. [Prozeß Demme-Trümpy.] Ueber die fünfte Sitzung des Schwurgerichts meldet das Bulletin: Der Vertreter der Angeklagten meldete, daß diese sich unwohl befinde und den Verhandlungen nicht beiwohnen könne. Es folgt nun die gewichtige und interessante Einvernahme der HH. Professor Dr. Schwarzenbach und Staatsapotheker Dr. Flückiger, welche die chemische Expertise der Leiche Trümpy's vorgenommen hatten. Der Bericht der beiden Herren vom 4. März meldet darüber Folgendes: Die Experten erhielten die vier Gefäße mit den bei der amtlichen Section abgesonderten Leichentheilen Trümpy's wohlverpiegelt und unversehrt. Nur ein Gefäß, welches Harn enthielt, war unten gespalten und der größte Theil des Inhalts ausgeflossen. Die Gefäße wurden in Gegenwart des Regierungsstatthalters eröffnet und der darin befindliche Magen, Dünndarm u. Dickdarm herausgenommen und der chemischen Untersuchung unterworfen. Die Experten gingen mit dem festen Gedanken an Werk, daß nichts zu finden sein werde. Wie erfrachten sie, als sie sie auf gewöhnlichen Wege gewonnenen Substanz mit einem Frosche machten, der sowohl in starke tetanische Zuckungen verfiel, noch nach Stunden Resterkrämpfe hatte und endlich verendete. Dies waren die unverkennbaren Zeichen vom Vorhandensein eines der stärksten Pflanzengifte (Alkaloid.) Mineralische Gifte waren keine angezeigt und alle Symptome ließen mit einer alle Täuschung ausschließenden Sicherheit erkennen, daß das vorhandene Alkaloid Strychnin sei. Das Gift fand sich nur im Magen und im obern Ende des Dünndarmes vor. Der Dickdarm wurde daher gar nicht untersucht. Dieses Resultat wurde am 23. Febr. Abends von den Experten gewonnen. Sie beschlossen, noch zu schweigen und am Morgen durch neue Probe das Resultat zu verifiziren. Als dies am Morgen des 24. Febr. geschehen, machte Dr. Flückiger dem Regierungsstatthalter sofort mündliche Anzeige. Auf die Frage, wie viel Strychnin gefunden worden sei, erwiderten beide Experten, es sei dies nicht präcis anzugeben, weil bei den chemischen Operationen Manches verloren gehe und der gewonnene Rest nicht ganz rein sei. Nach approximativer Schätzung sei die Masse des vorhandenen Giftes auf ein Minimum von 10 Gran zu bestimmen. Die Frage, wie viel Strychnin es brauche, um einen Menschen zu tödten, wurde von Dr. Schwarzenbach dahin beantwortet, daß dies nach manicherlei Umständen, als: physische Natur des Vergifteten 2c., variire, doch sei das Verfinden von Strychnin in einem menschlichen Körper unter allen Umständen eine höchst erschreckende Thatsache; ¼ Gran werde genügen, einen Jeden zu tödten. Wie ist nun das Strychnin in den Körper Trümpy's gelangt, d. h. zumächst in welcher Form, in unpräparirter oder präparirter? Es steht nach Angabe der Experten fest, daß es nicht in der unpräparirten Form sogenannter Krähenaugen oder Brechnüsse in den Magen gelangte, sondern präparirt. Präparirt ist das Strychnin entweder reines Strychnin oder salpetersaures Strychnin. Als letzteres ist es in den Apotheken vorräthig und diese Art wird unter dem populären Namen Strychnin verkauden. Zu dieser Form gelöst, wurde das Strychnin wahrscheinlich in den Körper Trümpy's gebracht; immöglich wäre es gerade nicht, daß dies auch in fester Form als Salz, ohne Lösung, geschehen, und daß die Lösung dann erst in der Säure des Magens vor sich gegangen. In welcher Lösung es genommen worden sein möchte, darüber könnten die Experten keine Auskunft ertheilen. Strychnin ist in Wein (Xeres) als salpetersaures löslich, in reiner Form nicht ohne Beförderung durch technische Mittel. Jedenfalls geht die Lösung langsam vor sich, es kommt auch darauf an, ob gerührt wird, ob der Wein warm ist. In Bouillon oder Haferschleimsuppe löst sich das Strychnin nicht, dagegen kann es sich vertheilen. Es könnte also in dieser Gestalt denkbarer Weise doch auch genommen werden. — Die in der 5. Sitzung angehörten Zeugenaussagen lauten sämmtlich zu Gunsten der Angeklagten, so daß man an eine vollständige Freisprechung der Angeklagten zu denken anfängt.

Vermischtes.

* Bamberg, 3. November. Am vorgestrigen Feste „Allerheiligen" kam in der Domkirche eine große Messe für Solo, Chor und Orchester v. Hrn. Chordirigenten F. Grasser zum ersten Male zur Aufführung, welche von Sachverständigen als ein höchst gelungenes und gediegenes Tonwerk bezeichnet wird und dessen Verbreitung in weiteren Kreisen gewiß als sehr wünschenswerth erscheinen muß. Der Hr. Verfasser wird es nicht unterlassen, hiezu die erforderlichen Schritte einzuleiten und auch eine recht baldige Wiederholung dieses schönen Werkes zu veranstalten.

, Von 41 Rechtskandidaten, welche sich der theoretischen Prüfung an der Universität Würzburg unterzogen, wurden 29 zum Uebertritt in die Praxis für befähigt erklärt, während 12 durchfielen.

, Wiesbaden. Am 11. Oktober haben die Actionäre der konzessionirten Spielbank über, was man das besser klingend nennt: „der Gesellschaft zum Betriebe der Curetablissements in Wiesbaden und Ems" ihre Generalversammlung abgehalten. Die Herren hatten dabei das Vergnügen, zu erfahren, daß ihnen von dem den Spielern allein im Sommer 1864 abgenommenen Gelde, nach Abzug aller Unkosten, noch 631,000 fl. netto als Reingewinn verblieben. — Für die Spielbank Homburg ist mit die Ziffer des Reingewinns nicht bekannt geworden, ich schätze aber, der vertheilten Dividende nach, daß auch hier — in einem Sommer — etwa 639,000 fl. „verdient" worden sind!

, Man schreibt der Wiener „Presse" aus Berlin: „Eine schwierige Frage setzt die weibliche Hälfte unseres diplomatischen Korps in nicht geringe Aufregung. Binnen Kurzem wird Hr. Benedetti, der neu ernannte Vertreter Frankreichs, mit seiner Gemahlin hier eintreffen, und diese Gemahlin ist ein Kind des Staatsmarktes! Auf einem solchen wurde sie als Kind von einem schwerlöschen Diplomaten erhandelt, welcher ihr eine glänzende Erziehung gaben ließ, und sie später adoptirte. Und doch hat Madame Benedetti, als Gemahlin eines Botschafters, das Recht zu verlangen, daß man sich ihr vorstellt; sie hat nicht die ersten Schritte der Begegnung zu thun — sie empfängt nur. — Indessen Diplomatinnen ist eine schwere Aufgabe gestellt; aber wie werden gewiß die Feinheit ihrer Lösung zu bewundern haben."

, Ein Photograph, den die holländische Regierung mit der Aufnahme der schönsten Punkte der Insel Java beauftragt hatte, hat in der Nähe eines seit Jahrhunderten erloschenen Vulkans eine unter der Lava begrabene Stadt entdeckt. Die Regierung hat sofort die Vornahme entsprechender Erdarbeiten und Nachgrabungen angeordnet.

, Auf dem Siegesplatz in Paris machte neulich Abends ein junger Mensch den Versuch, die Vorübergehenden zu beißen. Da man ihn für wahnsinnig oder von einem tollen Hunde gebissen hielt, so entstand ein Auflauf, der mit der Verhaftung und Abführung des Rasenden nach dem Depot endigte. Hier jedoch dauerte die Wuth noch zwei volle Stunden; er biß mehrere Polizei-Agenten. Endlich ward er gefesselt und nach dem Hotel Dieu gebracht, wo sich ergab, daß er sich so betrunken hatte; er war erst 17 Jahre alt.

, Die französischen Provinzblätter begleiteten den Kaiser mit dem Compliment: mit ihm gehe überall die Sonne auf und der Regen zu Ende. Nichtsdestoweniger reiste der Kaiser unter Regengüssen und Wasserverheerungen. Auf seiner Reise im Juni 1856 traf er in Arles am Tage nach der Zerstörung der Schiffbrücke und inmitten einer furchtbaren Ueberschwemmung ein, und vor wenigen Tagen traf er in Arles mit derselben Katastrophe zusammen. Der Maire von Arles erzwang den Einlaß in den Bahnhof, um den General Fleury eine Bittschrift zu überreichen. Hier empfieng ihn der Kaiser, und entließ ihn mit der Versicherung: der Wasserstand in Lyon, das er eben verlassen hatte, sei für Arles noch nicht bedrohend.

, In Turin war dieser Tage das Gerücht von einem Attentat gegen den König Victor Emanuel im Umlauf. Dasselbe hat sich als falsch erwiesen, aber die Veranlassung dazu ist nicht unmittelbar, indem

sie sich auf eine harmlose, aber sonst nicht gerade angenehme Demonstration bezieht, die dem Könige zu theil wurde. Als nämlich Victor Emanuel vor einigen Tagen über den großen Markt fuhr, um nach der Straße La Mandria zu kommen, rief man ihm Worte zu, die so wenig schmeichelhaft waren, daß sie sich nicht wiederholen lassen. Einige Händler machten ihre Wageschalen los, um ein Charivari anzufangen. Der Wagen fuhr sehr rasch, so daß diese Manifestation nur wenige Augenblicke dauerte. Auf der Straße La Mandria angelangt, holte der Wagen des Königs, dem nur ein Piqueur vorausritt, einige mit Ziegeln beladene Wagen ein. Der Kutscher des Königs versuchte vergebens, die Fuhrleute zum Ausbiegen zu bewegen. Er rief: »Platz dem Könige!« aber die Leute blieben taub. So wurde Victor Emanuel gezwungen, eine halbe Stunde im Schritt hinterher zu fahren.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 2. November. Auf gestrigem Hopfenmarkt wurde Hopfen von 73—88 fl. je nach Qualität verkauft, Holledauer 90—105 fl., Aischgründer 85—90 fl. und Spalter 110—140 fl.

In Roth und Neustadt a/H. kauft man Hopfen zu 100 fl. mit Leihkauf.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. November.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1½ahr. „	98¾	—
„ 4½pCt. 1½ahr. „	—	101¼
„ 4pCt. Obligationen	101¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Oesbahn-Actien	106¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	11
Oesterreich, Bankactien	—	776
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	65½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	59
„ 4½pC. „ „ „	—	51¾
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129¼	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	73¾
„ fl. 100 L.-L. von 1858	—	125¾
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„ 4½pC. „ „ „	104¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	132½	—
„ „ „ ditto à 25 fl.	37½	—
„ „ „ Darmstädter Bankactien	212½	—
Nassau, fl. 25-Loose	37	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	330
„ 3pC. Bankactien	—	139½
„ Vereinslose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: **Eb. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zufolge Entschließung der General-Direktion der k. Verkehrs-Anstalten zu München vom 27 Oktober 1864 Nr. 34604 und vorbehaltlich deren Genehmigung werden

Dienstag am 15. November 1864 Vormittags 9 Uhr

bei der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Section nachstehende Eisenbahnbau-Arbeiten im Wege der

allgemeinen schriftlichen Submission

an den Meistbiethenden zur Ausführung vergeben werden, nämlich: das dritte Arbeitsloos der Würzburg-Heidelberger-Bahn, im Bezirke der unterfertigten Eisenbahn-Section.

Dasselbe liegt zwischen Gerolzhofen und der Landesgrenze bei Kirchheim und umfaßt, auf 27733 Fuß Länge, folgende Arbeiten:

1)	Eigentliche Erdarbeiten, veranschlagt zu . . .	116,326 fl. 16 kr.
2)	Kunstbauten, veranschlagt zu	55,044 fl. 35 kr.
3)	Vollendung der Wegübergänge, veranschlagt zu . .	11,075 fl. 5 kr.
4)	Lieferung und Einbettung des Unterbaumaterials, veranschlagt zu	47,279 fl. 47 kr.
	Gesammtsumme	229,725 fl. 43 kr.

Die zu leistende Kaution wird auf 11,000 fl. festgesetzt.

Bedingnißheft, Pläne und Kostenanschläge liegen vom 10. November l. J. an im Amtslokal der unterfertigten k. Eisenbahnbau-Sektion zu Jedermanns Einsicht offen vor, wo auch die Submissions-Exemplare in Empfang genommen werden können.

Die Submissionen selbst müssen in vorschriftsmäßig überschriebenen und versiegelten Couverten längstens bis 14. November l. J. Abends 6 Uhr entweder bei der unterfertigten Behörde oder bis 11. November l. Js. Abends 6 Uhr bei der k. Generaldirektion zu München frankirt eingelaufen sein.

Die Submittenten sind bei Vermeidung aller in §§. 9, 10 und 11 der allgemeinen Submissions-Bedingungen angedrohten Folgen gehalten, in dem oben angegebenen Verzeichnisse Vorgekommenen Termine sich persönlich oder durch genügsam bevollmächtigte Stellvertreter einzufinden, und, wenn solches verlangt wird, ihre Uebernahms-Fähigkeit, ihr Cautions- und Betriebs-Vermögen sogleich genügend nachzuweisen und den bedingten Zuschlag zu gewärtigen.

Heidingsfeld, am 28. Oktober 1864.

Kgl. Bayer. Eisenbahnbau-Section.
Wiß.
Sektions-Ingenieur.

Verlag der Grn'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg**.

Neuestes vollständiges

Fremdwörterbuch,

enthaltend über 14000 fremde Wörter,

welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbtreibende. Von **Friedrich Weber.**

Sechste verbesserte Auflage.

Preis 36 kr.

☞ Dies Buch giebt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung, es ist darüber bereits in mehr als 18.000 remplaren verbreitet.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Trost der armen Seelen.

Belehrungen und Beispiele über den Zustand der Seelen im Fegfeuer.
Sammt einem vollständigen Gebetbuche zum Trostе derselben Preis geh. 36 kr.

In der **Fr. Züberlein**'schen Buchhandlung in Bamberg ist zu haben:

Salzbacher Geschäftskalender.

1865. 36 kr.

R. F. Daubitz'schen **Kräuter-Liqueur,** bekannt als magenstärkend und die Verdauung beförderend, hat in Originalflaschen vorräthig

Nic. Jos. Merx.

Mühl-Verkauf.

Eine Mahlmühle mit vier Gängen, nebst Schneidmühle, mit oder ohne Oekonomie, in der Nähe von Bamberg, ist unter annehmbaren Bedingungen zu verkaufen. Das Nähere bei Simon, Commissionär.

Haus-Verkauf.

Ein freundliches Wohnhaus im bestbaulichen Zustande, mit großem Garten und Hof, Brunnen und Stallung, größtentheils mit einer hohen Mauer umgeben, und sich besonders für einen Pensionisten, welcher sich noch angenehm beschäftigen möchte, oder zur Errichtung eines größeren Geschäftes sich eignet, steht hier billig zu verkaufen.

Offerten beliebe man unter Chiffre **F. H.** bei der Expedition dieses Blattes zu hinterlegen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. November.

Pistolen 9 fl. 40½—41½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49. Randdukaten 5 fl. 32 — 33. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26 Engl. Sovereigns 11 fl. 50 — 54. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 27. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 4proz. halbj.	—	G
Grunder-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Oesbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 29. Okt.

Oesterr. 5proz. National Anleihe 79.25. 5proz. Metall 69.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.50. detgl. von 1858 126.50. Bankaktien 775. . Oester. Grdsk.-Mobilieraktien 176.90. Nordbahnaktien 191.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 99.10 London 117.70

Paris, 29 Okt. 4½pCt. Rente 91.75. 3pCt. Rente 64.65.

London, 29. Okt. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 305. Freitag, 4. November. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 3. November. Gestern Vormittag ist die oldenburgische Begründungsschrift dahier eingetroffen und wird unfehlbar in der heute stattfindenden Bundestagssitzung zur Vorlage kommen. Sie hat zahlreiche Beilagen und ist 360 geschriebene Seiten stark. In Oldenburg ist eben der Druck derselben in Arbeit. Es wird eine doppelte Ausgabe vorbereitet, eine zur Vertheilung an die Mitglieder des Bundestags und eine sogenannte Volksausgabe.

Hohenschwangau, 2. Nov. Se. Maj der König beabsichtigte heute Vormittags nach München abzureisen, um von dem theuren Grabwalter vor dessen Abreise nach Rom noch persönlich Abschied zu nehmen und dem heutigen Familien-Diner anzuwohnen. Allein ein schon früher einmal aufgetretener Gelenk-Rheumatismus zeigt sich seit ein Paar Tagen, diesmal im linken Arme, so heftig, daß der k. Leibarzt sich nicht getraute, Se. Maj. bei der gegenwärtigen naßkalten Witterung die Reise antreten zu lassen, aus Furcht, der König möchte darnach langwieriger und ernstlich erkranken. Der Aufenthalt in Hohenschwangau, den Se. Maj. der König bekanntlich sehr liebt, dürfte sich noch auf etwa 14 Tage verlängern wobei übrigens viel von der Witterung abhängen wird.

München, 3. Nov. Se. Maj. König Ludwig I. ist, wie bereits angekündigt, heute Vormittags 10 Uhr 15 Min. von hier abgereist. Als Meisterarz des Königs fungirt statt des k. Leibarztes Dr. Tutschek, welchem plötzlich ein Kind schwer erkrankt ist, der k. Stabsarzt Dr. Urban.

Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten versammelt sich heute zunächst zur Regelung innerer geschäftlicher Angelegenheiten und zur Festsetzung der Sitzungstage. Die Berathungen über den ersten Vortrag des Ausschußreferenten Abg. v. Neumayr über den Entwurf der neuen Civilprozeßordnung werden in den nächsten Tagen eröffnet werden und dann ihren Fortgang nehmen. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Abgeordneten besteht aus den Abgeordneten: Prof. Dr. Pözl, Vorstand; Advokat Dr. Marquarth Barth, Sekretär; Appellationsgerichtspräsident v. Neumayr, Referent; Prof. Dr. Erck, Staatsanwalt Umbscheiden, den Bezirksgerichtsräthen Frank und Dr. Gottfried Schmitt, den Advokaten Dr. Völk und Wiedenhofer. Der Letztgenannte trat als erster Ersatzmann für den verstorbenen Abg. Advokaten Dr. Arnheim in den Ausschuß.

München, 3. Novbr. (Dienstesnachrichten). Der dermalige zweite Buchhalter bei der k. Hauptbank in Nürnberg Theodor Pühn wurde als Cassier an die königl. Filialbank Bamberg berufen; der Buchhalter bei der Filialbank Ansbach, H. Döhlemann, als Buchhalter zur k. Hauptbank Nürnberg versetzt und die hiedurch in Erledigung gelangende Stelle eines Buchhalters bei der k. Filialbank Ansbach dem Bank-Commis H. Keib in Würzburg verliehen.

Wiesbaden, 3. November. Die Ständeversammlung ist wegen ihrer oppositionellen Haltung aufgelöst worden. Neuwahlen sind vorbehalten.

Hamburg, 3. Nov. Das Ausbleiben aller Nachrichten des seit 9 Tagen fälligen Hamburg-Newyorker Dampfers „Saronia" erregt Besorgnisse.

Berlin, 2. Nov. Ueber den Aufenthalt des Hrn. v. Bismarck in Paris und den Ministerwechsel in Wien äußert sich heute die Neue Preußische Zeitung, wie folgt: „Einem Privatschreiben aus Paris entnehmen wir, daß dort die besondere Aufmerksamkeit und hohe Rücksichtnahme, mit welcher dem Ministerpräsidenten v. Bismarck von Seiten des Kaisers, wie in allen officiellen Stellen begegnet worden, in diplomatischen Kreisen nicht unbeachtet geblieben ist. Aus der Lebhaftigkeit, mit welcher die Besprechungen des preußischen Staatsmannes mit den Leitern der französischen Politik auf einander gefolgt sind, hat man auf Verhandlungen von mehr als gewöhnlicher Bedeutung schließen zu dürfen geglaubt." Und sodann: „Nach unseren Mittheilungen aus Wien scheint sich die Ansicht zu bestätigen, daß die Deutung des dortigen Ministerwechsels als eine Schwenkung gegen Preußen und namentlich zur mittelstaatlichen Politik hin völlig unberechtigt ist. Auf der heftigsten Expectoration den der mittelstaatlichen Organe, namentlich der Augsburger Allgemeinen Zeitung, ist, wie uns versichert wird, mit Rücksicht auf die Quellen, denen dieselben entstammen, jetzt noch weniger als sonst irgend ein Werth zu legen."

Berlin, 2. Nov. Die heutige „Provinzialcorrespondenz" beschäftigt sich diesmal in erster Reihe mit dem endlich zu Stande gekommenen Frieden. Am Schlusse dieses Artikels heißt es: Die Umstände und die vorherigen widerstreitenden Stimmungen in Deutschland haben es leider nicht gestattet, daß schon diesmal die Einigung von Preußen und Oesterreich gleich auch die Einigung und Mitwirkung der übrigen deutschen Staaten nach sich ziehen konnte; dagegen wird es jetzt die nächste und natürliche Aufgabe der beiden Mächte für Deutschland sein müssen, ihre eigene Einmüthigkeit fruchtbar zu machen für die Einigung aller deutschen Kräfte behufs einer nachdrucksvollen Geltendmachung deutschen Rechts und deutscher Interessen nach allen Seiten hin. Man darf sich der Zuversicht hingeben, daß die beiden Regierungen Preußens und Oesterreichs hierin ihre gemeinsame Aufgabe fortdauernd und unverändert beschlossen finden — und so möge denn der glücklich geschlossene Frieden als ein Vorzeichen und eine Bürgschaft gelten, daß die kräftige Einigung aller deutschen Staaten unter der einmüthigen Führung der beiden Großmächte fortan Deutschland, das große Reich der europäischen Mitte, die ihm gebührende Machtstellung behaupten lassen werde.

Weiter heißt es: Der Grund, wegen dessen die Bundesexecution in Holstein seiner Zeit beschlossen wurde, die Rothwendigkeit, Dänemark zur Erfüllung seiner Verpflichtungen in Bezug auf Holstein anzuhalten, ist durch die erfolgte gänzliche Abtretung der Herzogthümer beseitigt: gegenüber den deutschen Mächten, welche jetzt in vorläufigen Besitz der Herzogthümer treten, hat die gegen Dänemark beschlossene Execution keinen Grund und Gegenstand mehr. Preußen und Oesterreich werden die ihnen überlassenen Länder ihrerseits besetzen müssen und daher wohl wegen der dadurch Zurückziehung der Bundestruppen mit der Bundesversammlung ins Vernehmen treten.

Ueber den Ministerwechsel von Wien findet sich heute in der ministeriellen „Provinzial correspondenz" folgende bemerkenswerthe Stelle, die auch in thatsächlicher Beziehung wichtig ist: Die Urtheilen, welche den Grafen Rechberg schließlich zu jenem Schritt bestimmt haben, schienen mit den Fragen der österreichisch-preußischen Beziehungen nicht im Zusammenhange zu stehen. Andererseits ist der neue Minister nach Allem, was über seine Auffassungen und Absichten verlautet, in völliger Uebereinstimmung mit Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich, überzeugt von der Nothwendigkeit und Heilsamkeit einer aufrichtigen und engen Zusammengehens mit Preußen in gemeinsamen deutschen Interesse. Die österreichische Regierung hat sich daher auch bereit, die Versicherung hierher gelangen zu lassen, daß durch den Ministerwechsel in den freundschaftlichen Beziehungen der beiderseitigen Regierungen nichts geändert werden solle.

Wien, 1. Nov. Die Folgen des Ministerwechsels lassen sich noch nicht übersehen, man hofft aber, daß das Ministerium in der schleswig-holsteinischen Frage sich entschieden für die alsbaldige Constituirung der Herzogthümer, für die Einsetzung ihres Herzogs erklären und so für Oesterreich eine bessere Position in Deutschland wiedergewinnen wird. Man braucht darum die freundschaftlichen Beziehungen zu Preußen keineswegs aufzugeben, und es liegt dies auch keineswegs in der Absicht des diesseitigen Cabinets, aber angenommen darf werden, daß künftig das Bundesrecht als diejenige Schranke angesehen werden wird, über welche hinaus man den preußischen Intentionen nicht folgen wird. — Was die handelspolitischen Verhandlungen mit Frankreich betrifft, so sind die Vereinleitungen bereits getroffen. Französischerseits hat man die größte Bereitwilligkeit ausgesprochen, mit Oesterreich in Verhandlung zu treten. Die als Grundlage der Verhandlungen dienenden Propositionen sind bereits ausgearbeitet, und wird es von der preußischen Antwort auf die letzte österreichische Forderung abhängen, ob Oesterreich im Verein mit Preußen oder für sich allein mit Frankreich unterhandeln wird. Man glaubt Grund zur Annahme zu haben, daß der erstere Fall eintreten und die beiden deutschen Großmächte gemeinschaftlich mit Frankreich in Unterhandlung treten werden. Oesterreich wird die Forderung stellen, daß es in die Reihe der bezünftigtsten Nationen trete, womit es in alle Vortheile des zwischen Frankreich und dem Zollverein vereinbarten Tarifs träte.

Wien, 1. Novbr. Daß Rußland in seiner Auffassung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage eine starke Schwenkung gemacht hat, uns nichts schuldiger wäre, als Unterdrückung seiner Ansprüche an den Großherzog von Oldenburg redressiren zu können, scheint feststehend zu sein; ob lediglich politische Erwägungen dabei maßgebend sind, oder ob auch die Familienbande, welche fortan das russische und das dänische Herrscherhaus verbinden, ihren Einfluß üben, müssen wir dahingestellt sein lassen. Es hat ohnehin eine eigene Bewandtniß mit den Rechten des Hauses Gottorp; man weiß allenfalls wo sie anfangen, aber nicht wo sie aufhören. Auf der Londoner Friedensconferenz — die Thatsache wurde damals unter-

druckt — zeigte der russische Bevollmächtigte an, daß der Kaiser, sein Gebieter, auf seine Näherrechte auf Holstein und Schleswig zu Gunsten Oldenburgs verzichte. Auch auf Schleswig? fragten erstaunt die deutschen Conferenzmitglieder, die bisher von der Existenz eines auch nur eventuellen Anspruchs in dieser Ausdehnung nichts gewußt. Frhr. v. Brunnow schien betreten, erwiderte aber kein Wort.

Wien, 2. Nov. Oberstlieutenant Schönfeld ist zur Durchführung der im Friedenstraktat enthaltenen Grenzbestimmungen als Militärbevollmächtigter nach Schleswig abgegangen. Die Ankunft des russischen Thronfolgers wird hier erwartet. Von hier aus ist Frankreich erklärt worden, daß eine Verständigung nicht unmöglich sei, außer, was nicht anzunehmen, auf Kosten eines großen Prinzips oder der Ehre.

Wien, 3. Novbr. In den der ungarischen Hofkanzlei nahestehenden Kreisen wird der gegenwärtigen Anwesenheit Franz Deak's hohe Bedeutung beigemessen. Derselbe soll heute dem Staatsminister Schmerling seine Aufwartung machen.

Die „Generalcorrespondenz" ist in der Lage, auf das Bestimmteste erklären zu können, daß die Ministerkrisis seit dem Ausscheiden des Grafen v. Rechberg geschlossen, und daß somit jede Mittheilung über bevorstehende fernere Veränderungen im Cabinet als in das Gebiet der Erfindungen gehörig zu betrachten sei.

Pesth, 29. Okt. Ein abscheuliches Attentat wurde gestern Abends wieder verübt, zum Glück ohne die gefährlichen Folgen zu haben, welche jedenfalls beabsichtigt wurden. In den größtentheils von Offizieren besuchten Gladspavillon des Bierhauses „zur Stadt Graz" ist eine förmliche Orsini-Bombe geworfen worden. Die Bombe bestand aus Gußeisen, war ungefähr sechs bis acht Pfund schwer, mit fünf Loth Sprengpulver gefüllt und mit zehn Kapseln versehen. Sie fiel durch das Gladdach, wahrscheinlich von dem Fenster eines Nachbarhauses geschleudert, einem Obersten auf den Schenkel und von diesen auf den gedielten Fußboden, zum Glück ohne zu explodiren. Mit Ausnahme des erwähnten Obersten, welcher eine leichte Contusion davontrug, wurde niemand verletzt, und die Offiziere ließen sich in ihrer Unterhaltung nicht stören. Leider blieb der ruchlose Thäter unentdeckt und steht eine Wiederholung ähnlicher Bubenstreiche zu fürchten.

Frankreich.

Paris, 1. Nov. Der heutige Feiertag wird von den Parisern besonders feierlich begangen. Der größte Theil derselben feiert an diesem Tage nicht allein das Fest der Heiligen, sondern auch das Allerseelen, das erst auf morgen fällt, aber hier kein offizieller Feiertag ist. Alle Kirchen sind deßhalb heute angefüllt und die Kirchhöfe von einer zahlreichen Menge besucht, denn die Pariser, die sehr häufig ihre Angehörigen, so lange sie leben, nur wenig beachten, halten es für ihre Pflicht, sie, wenn sie einmal das Zeitliche gesegnet haben, hoch in Ehren zu halten, und sie würden es für eine Sünde ansehen, wenn sie heute oder, wenn es die Geschäfte zulassen, auch morgen die Gräber ihrer verstorbenen Anverwandten nicht besuchten. Ich war heute in verschiedenen Kirchen. Alle Gotteshäuser waren, wie gesagt, überfüllt, obgleich es deren eine große Anzahl gibt und eine Messe der anderen folgt. Es waren aber nicht nur Frauen, Mädchen und Kinder, die dort andächtig auf den Knieen lagen, sondern auch Männer aller Classen und aller Parteien anwesend. Heute erschien natürlich kein einziges pariser Blatt; auch alle öffentlichen Bureaux sind geschlossen und die Politik ruht vollständig.

Paris, 3. Nov. Ein von den angesehensten Geschäftshäusern angeregter Garantieverein mit dem Zweck, möglichen Handelskrisis vorzubeugen, findet lebhaftesten Anklang.

Italien.

Telegramme aus Marseille bringen Nachrichten aus Rom bis zum 29. Oktober. Es war in der Correspondenzia di Roma ein neuer Artikel über die Convention erschienen. Das römische Blatt ist der Ansicht, daß die dem italienischen Parlamente vorgelegten Actenstücke den Hintergedanken bergen, sich listiger Weise den Verpflichtungen zu entziehen, welche die französische Regierung dem Buchstaben wie dem Geiste nach ehrlich gebandhabt haben will. Es erklärt ferner, daß Cardinal Antonelli dem päpstlichen Nuntius zu Paris noch keine Protestation gegen die Convention vom 15. Sept. habe zugehen lassen. Die päpstliche Regierung werde auch ferner eine große Zurückhaltung beobachten und Nichts thun, was die Regierung des Kaisers Napoleon verletzen könnte.

Ueber die Beantwortung der französischen Note, in welcher der päpstlichen Regierung der Abschluß der Convention vom 15. Sept. angezeigt wird, wird der Correip. „Havas Bullier" geschrieben: „Der Cardinal Antonelli hat die Antwort auf die Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys vorbereitet, und wenn ich recht unterrichtet bin, vertheidigt diese Antwort in sehr gelungener Weise die Haltung des heiligen Stuhles seit 1859 bis zu diesem Augenblicke, und ebenso die internationalen Principien und die Rechte des Papstes, während die Haltung der Regierung Victor Emanuels eine strenge Verurtheilung erfährt. Aber dieses leichtige Actenstück ist nur vorbereitet; es kann modificirt werden nach den Umständen, die sich im italienischen Parlament ereignen könnten, und aus diesem Grund ist die Absendung noch beanstandet."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze wird der „Ost.-Ztg." unter dem 28. Oct. geschrieben: Die Organisation der polnischen Emigration wird in allen Ländern, in denen potnische Emigranten sich befinden, mit großem Eifer betrieben und dürfte bald vollendet sein. Die Grundsätze, welche dabei maßgebend sind, werden also angegeben:

„Nach innen, in Bezug auf die Mitgenossen des Exils, nimmt die Emigration den Grundsatz der gegenseitigen Unterstützung und die Devise: „Alle für Einen und Einer für Alle" an. Besonders fühlen die älteren Emigranten die Pflicht, den jüngeren Brüdern alle in ihrer Macht liegende Unterstützung zu leisten und sie namentlich in den Stand zu setzen, sich so bald als möglich zu tüchtigen Fachmännern und zu Polen in jeder Hinsicht nützlichen Bürgern zu bilden. Die poln. Emigranten werden künftig nur einen Verein, eine Gemeinde bilden, regelmäßige Abgaben zu den eigenen und nationalen Bedürfnissen zahlen, eigene Schulen, Spitäler und andere Wohlthätigkeitsanstalten haben, eine eigene Bank, eigene Creditinstitute u. Handelsgenossenschaften besitzen, damit sie in kürzester Noth des Vaterlands demselben mit Millionen zu Hilfe kommen und sofort das ganze polnische Volk zu dem erneuerten Kampfe gegen die Erbfeinde bewaffnen können. Nach außen, in Bezug auf die auswärtigen Freunde Polens, welche die Wichtigkeit der politischen Streitigkeiten der Emigration gegenüber dem Bedürfnisse der Vereinigung aller polnischen Kräfte zur Vernichtung der Feinde aus dem gerissenen Polen nie begreifen konnten, wird die politische Emigration künftig als ein geschlossenes und in sich einiges Ganze auftreten, das unter der Leitung eines einzigen, mit der Nationalorganisation im Lande durch Vermittelung der Commissäre derselben in der innigen Verbindung stehenden Comites eine einheitliche Thätigkeit entwickelt und nach demselben Ziele strebt. Wenn die Nationalorganisationen im Lande und in der Emigration Hand in Hand gehend, sich gegenseitig unterstützen, so werden beide an Ansehen, Bedeutung und Einfluß gewinnen und in den Stand gesetzt werden, die vorbereitenden Arbeiten zum neuen Aufstande eher zu vollenden, als man erwartet."

Petersburg, 2. Nov. Der „Invalide" antwortet auf einen Artikel der Pariser „Presse": Rußland suche ebensalls keine Allianzen, sondern ziehe die Freiheit der Action vor. Dem Besuch in Nizza liege bloße Courtoisie, nicht Politik zu Grunde. Der Rathschlag der „France", jede Annäherung zu vermeiden, sei unnütz, da der Versuch nicht von Rußland kommen könne.

Amerika.

New-York, 22. Oktober. Die Conföderirten griffen den Bundesgeneral Sheridan bei Cedar Creek an und brachten dessen Truppen anfänglich in einige Verwirrung; später jedoch siegte Sheridan, nahm den Konföderirten 20 Kanonen und 1600 Gefangene und verfolgte den geschlagenen Feind. — Die Nachricht von der Besetzung von Matamoras bestätigt sich.

Nach der jüngsten offiziellen Ausstellung von Seite der Washingtoner Regierung hatte die Staatsschuld der Union (der Sonderbund nicht eingerechnet) einen Betrag von beinahe fünftausend Millionen Gulden erreicht. Demokratische new-yorker Blätter berechnen indeß, die Staatsschuld der Union werde, wenn der Krieg das folgende Jahr noch fortdaure, sich in dem nächsten Dienstjahre auf mehr als das Doppelte erhöhen.

Gerichtssaal.

Bern, 1. Novbr. [Prozeß Demme-Trümpy.] Gestern haben die Verhandlungen des Schwurgerichts von Vormittags 10 bis Abends 6 Uhr gedauert. Es wurden fünf Zeugen vernommen; zwei männliche und zwei weibliche Dienstboten des Hauses Trümpy und der Atwart des Berner Zeughauses, Bauer, welcher Trümpy während seiner Krankheit vor dem Dr. Demme behandelt hat. Der Hauptzeuge, welcher vernommen wird, ist die 65jährige Dienstmagd Anna Mürner, welche 37 Jahre theils bei den Eltern Trümpy's, theils bei diesem gedient hat. Ihre Aussagen sind den beiden Angeklagten, wie auch den der übrigen Zeugen, durchaus pünktlich. Als direktes und gewichtigstes Selbstmordindicium wurde von A. Mürner angegeben: Sie sei Montag Morgens aus ihrem Zimmer heruntergekommen. Trümpy habe gefragt, ob sie draußen sei, und sie dann hereingerufen und gefragt, wie sie geschlafen habe. Sie war nämlich unpäßlich. Sie erwiderte, sie sei zufrieden. Er fuhr fort, er habe eine schlechte Nacht gehabt; hätte er ein Messer oder eine Pistole gehabt, so würde er sich erstochen oder erschossen haben, wenn Demme nicht da gewesen wäre. Drohungen mit Selbstmord, vorbereitende Reden im Hinblick auf baldigen Tod werden von allen Zeugen zugegeben. So sagte er acht Tage vor seinem Tode, er werde bald sterben; sein Knecht Baumann bemerkte er, als er das Bild der Schweizer auf seinen Befehl wegnahm: „Es ist doch sonderbar, daß ich die Türkenkappe (eine Pelzmütze, die er aus Konstantinopel mitgebracht und die er gerade auf dem Kopf hatte) auf meinem Sterbebette trage." Der A. Müller besahl er, zu heizen, es friere ihn, er sterbe sonst. Auch ihr sagte er Montag Morgens, es gehe ihm spott-

chlecht, er würde sich erschossen haben, wenn Demme nicht da gewesen wäre. Als die A. Müller, die andere Magd, Montag Abends ihn fragte, ob es besser gehe, sagte er: „Ja, jetzt wird es bald besser gehen.“ Weniger günstig gestaltete sich die von Demme als Selbstmordwindicium aufgefuhrte Pistole. A. Mürner sagt, eine solche habe sich im Secretär vorgefunden, aber erst nach der Entsiegelung. Demme erzählt jedoch von dieser Pistole schon in seinem vor der Entsiegelung geschriebenen Berichte. Er behauptet, A. Mürner oder A. Müller habe den Secretär vor der Entsiegelung geöffnet, im darin befindliche Medicamente wegzuräumen und den Thatbestand zu entziehen. Wahrscheinlich sollten damit auch allfällige Strychnininidicien, Schachtel oder Flacon, die sich nicht vorfinden, weggeräumt worden sein, allein dies erweist sich Alles als Erfindung des Angeklagten zur Erklärung des Selbstmordes; denn weder A. Mürner noch A. Müller wollen den Secretär geöffnet oder auch nur einen Schlüssel dazu gehabt haben. Die Krankheit Trümpy's war den Zeugen im Allgemeinen bekannt oder sie vermutheten den Charakter derselben. Trümpy konnte kaum mehr gehen, noch sitzen; auch daß er operirt war, wußten sie. Trotz Mynjahr bemerkten sie an ihm eine deprimirte Stimmung und eine Abnahme seines Lebensmuthes, die sie theils seiner Krankheit, theils schlechten Geschäftsverhältnissen zuschrieben. Letzteres findet neue Bestätigung in der Aussage der Mürner, daß Trümpy mit dem Geld zurückkheit, sogar sagte, er habe kein Geld, und keine Anschaffungen mehr machte.

Was in der Nacht vom 15. zum 16. Februar geschah, wissen die Zeugen natürlich nicht aus eigener Anschauung. Doch haben die beiden Mägde das Glas mit goldenem Rand im Futteral gesehen, das Trümpy bei sich hatte und das man bisher nicht kannte. Demme glaubt nicht, daß der Xeres, den Trümpy zuletzt trank, in diesem Glase gereicht. Er meint, Trümpy habe den letzten Trunk aus seinem Lieblingsglase, einem ziemlich großen Glase mit gelbem Fuß, gethan. A. Müller gibt zu, dieses Glas könne auch oben gestanden haben, allein das andere Glas stand auf dem Toilettentisch am Fuße des Bettes und die Angaben der Zeugen deuten eher darauf hin, daß Trümpy aus diesem Glase trank. Dieses Glas, das sie sonst nicht kannte, sah die Mürner während des Laufes des Montags schon dort stehen. Das große Glas will die Mürner auf sein Verlangen gebracht haben. Um 3 Uhr wurde die Mürner geweckt, man rief, sie wird wohl vor: Trümpy sei gestorben; sie fand eben Demme und Frau Trümpy, kann kam Frl. Fleck. A. Müller weckte die Knechte und Commis, die alsbald auch herbeikamen. Man fand die Leiche auf dem Rücken liegend im Bett, halb bedeckt, in natürlicher Lage, bloß, aber schön, als schlafe Trümpy bloß, das Bett nicht derangirt. Die Mürner und Müller berührten die Leiche, erstere an der Stirne, letztere an der Hand, erstere fand sie warm, letztere lau. Hr. Bauer, Metzger, fand sie auch noch warm, wie von H. Baumann bezeugt wird. Frau Trümpy weinte sehr und fragte Demme, ob nichts mehr zu machen sei. Demme sagte: Nein. Er erklärte, Trümpy sei am Schlagfluß gestorben. Er habe Trümpy von den Dämen vorgelesen, auf einmal habe Trümpy gesagt, es werde ihm eng, er könne die Seite nicht rühren, er erwarte einen Schlag und, wie die Leute es noch auffaßten, Demme habe ihm die Kissen heben wollen, da sei der Kopf roth und die Mundwinkel blau geworden. Hierauf habe er Frau Trümpy gerufen; als er zurückkehrte, sei Trümpy schon verschieden gewesen. Nach Angabe der Mürner sagte ihr Demme später, er sei auf den Abtritt gegangen, und als er zurückkam, habe es ihm geschienen, Trümpy sehe ein Glas nieder, darauf habe dasnt erst Trümpy gerufen, er bekomme einen Schlag ꝛc. — Die Zeugen werden gefragt, ob sie nicht insterirt worden seien, dies Alles zu sagen. Sie antworten mit Nein. Frau Trümpy bezeugt ersttens, sie habe die Dienstboten gebeten, nicht zu sagen, daß sie bloß auf dem Nachtstuhl die Nacht verbracht, weil dies auffallen könnte. Die Zeugen bestätigen jedoch, daß Frau Trümpy dies oft gesagt habe. Die Zeugen glaubten, Trümpy sei am Schlag gestorben; als die Vergiftungsgerüchte laut wurden, fanden sie den Selbstmord begreiflich. Den Demme wird ausgesagt, er habe über die Gerüchte sich beklagt, aber denselben keine weitere Beachtung geschenkt. Nur habe er einmal gesagt: Wenn er nur nicht bei Trümpy gewacht hätte. Die Bestellung des Sarges erklärten die Zeugen, wie Frau Trümpy, dahin, Leuzinger und Demme hätten sich in die Commissionen getheilt. Von Spuren in den Geschirren, die nach dem Tode abgewaschen wurden, will Niemand etwas wissen, weder von Spuren des Erbrechens im Bassin, am Bett, noch Bodensatz in den Gläsern, von Inhalt der Nachttöpfe ꝛc. Man achtete nicht darauf. Auch Chloroform will keiner der Zeugen gerochen haben.

Die „Neue Züricher Ztg.“ schreibt nach der fünften Sitzung, in dem Prozeß Demme-Trümpy: Hiermit waren die Verhandlungen der ersten Woche zu Ende. Sie waren im höchsten Grad spannend und interessant. Der Prozeß verschlingt alles andere Interesse. Der Angeklagte Demme schien in den letzten 2 Tagen ersster als vorher. Sein Vater, der Prof. Demme, wohnte allen Verhandlungen bei und verkehrte ganz unbefangen mit seinem Sohn. Die Sympathien des Publikums hat dieser entschieden nicht. Frau Trümpy aber gilt schon für freigesprochen. Am Montag wird das Obergutachten über die Wahrscheinlichkeit des Selbstmords des Trümpy zur Verhandlung kommen. Der Prozeß wird voraussichtlich vor Donnerstag oder Freitag nicht zu Ende gehen.

London, 1. Nov. Gestern ist dem zum Tode verurtheilten Frau Müller in seiner Gefängnißzelle durch die Sheriffs von London angekündigt worden, daß das Urtheil am 14. d. werde vollstreckt werden. Müller nahm die Ankündigung ruhig hin und sagte, die Untersuchung und Verhandlung gegen ihn sei ganz gut gewesen, nur müsse er gestehen, daß der Alibi-Beweis ihm weit mehr geschadet als genützt habe. Die Worte, die Müller kurz vor und gleich nach seiner Verurtheilung sprechen, werden heute von der Times folgender Maßen angeführt. Der Richter die Sentenz gesprochen, antwortete Müller auf die Frage, ob er noch etwas zu sagen habe: „Nichts, bis nach dem Urtheilsspruche“, und als das Todesurtheil gesprochen war, sagte er: „Ich wünsche zu sagen: ich bin zufrieden mit meiner Untersuchung. Ich wußte, daß es so kommen würde, weil es englisches Gesetz ist.“ Während er dies sagte, hatte er die Finger vor dem Munde, und als er auf Ersuchen des Gefängnißwärters die Hand senkte, sagte er weiter: „Ich bin nicht verurtheilt worden nach der Wahrheit (dabei zitterte seine Stimme stark und war beinahe unhörbar), was immer mein Vergehen auch sein mag.“

Als Frau Müller am Sonnabende, nachdem der Urtheilsspruch über ihn gefällt worden, den Gerichtssaal verließ, schien er seine innere Erregung noch unterdrücken zu können; beim Eintritt in seine Zelle jedoch konnte er des furchtbaren Eindruckes nicht mehr Herr bleiben und verfiel in einen krampfartigen Zustand des Kummers, was eine Linderung der Gemüthsbewegung zur Folge hatte. Zwei Stunden nachher hatte ein tiefer und gesunder Schlaf einen wohlthuenden Schleier über seine Sinne gezogen. Es scheint eine reine Erschöpfung der bis auf den letzten Augenblick des Prozesses fast übermenschlich angestrengten Kälte gewesen zu sein, die den Verurtheilten nach dem Empfang des Strafserkenntnisses übermannte; die beiden vorhergehenden Nächte, während die Verhandlungen noch in der Schwebe waren, hatte er kein Auge geschlossen. Am Sonntag wohnte er dem Gottesdienste in der Gefängnißkapelle an — Müller ist Protestant — und empfing im Laufe des gestrigen Tages den Besuch eines deutschen Geistlichen. Der „Daily Telegraph“ veröffentlicht eine Anzahl von Briefen, welche ihm in Bezug auf den eben geschlossenen Criminalprozeß zugegangen sind. Die in allen wiederkehrende Ansicht ist die, daß die ganze Sache noch von Räthseln umgeben ist, deren Aufklärung wünschenswerth wäre. Einige Stimmen nennen es eine einfache Abgeschmacktheit, an einen einzigen Thäter zu denken, einmal wenn man in einem Manne von der physischen Beschaffenheit Müller's denselben suchen wolle. Ein Rechtsgelehrter spreche sich dahin aus, daß wenige Angeklagte je mit so ungünstigen Umständen zu kämpfen hatten, wie Müller; statt von der Annahme auszugehen, daß ein Mensch, so lange seine Schuld nicht erwiesen, als unschuldig anzusehen sei, habe die vox populi mit wenigen Ausnahmen den Angeklagten von vornherein für schuldig erklärt, und Diejenigen, welche noch eine Möglichkeit seiner Unschuld aufstellten als wilde Enthusiasten verachtet, dem Angeklagten so die Last des Beweises seiner Unschuld aufbürdend. Freilich seien die gegen Müller vorliegenden Indicien so stark, daß der Wahrspruch der Geschworenen keine Verwunderung erregen könne. Aber wie groß auch die Wahrscheinlichkeit der Schuld, die Möglichkeit der Unschuld sei vorhanden.

Vermischtes.

** Bamberg, 4. Nov. Der rühmlichst bekannte Klavierspieler und Pianohändler Hr. Eduard Hetz, dessen Pianino in ganz Deutschland den größten Anklang gefunden und insbesondere bei dem jüngsten Karlsruher Musikfeste wahrhaft Furore machten, ist hier eingetroffen und wird einige Tage verweilen. In den bekanntesten und gelesensten deutschen und schweizerischen Zeitschriften finden wir die Instrumente des Hrn Hetz auf das Wohlwollendste erwähnt und die bedeutendsten Kunstgrößen als: Franz Liszt, Prof. Töpfer, Capellmeister Lachner ꝛc. haben in denselben das größte Lob und die wärmsten Empfehlungen dieser Instrumente niedergelegt. Wir können es uns deshalb nicht versagen, alle Musikfreunde und Kunstkenner auf Hrn. Hetz und seine unübertrefflichen Pianino aufmerksam zu machen.

** München, 2. Nov. Das Resultat des heurigen philologischen Staatskonkurses kann nicht als ein günstiges bezeichnet werden. Von 34 Kandidaten hat keiner die erste Note erhalten; einer wurde sogleich nach dem schriftlichen Examen zurückgewiesen; von den übrigen 33, die sich noch einer mündlichen Prüfung zu unterziehen hatten, erhielten 12 die zweite, 11 die dritte Note, während 10 als gänzlich unbefähigt, erkannt wurden. An die Mittheilung dieses Ergebnisses müssen wir noch die dringende Warnung für Studirende knüpfen, daß sie sich nicht mehr so ungestraft und so zahlreich wie bisher zum Studium der Philologie drängen möchten. Nur wenn seine innerste Neigung und der reiflichst erwogene Entschluß dazu treibt, möge dieses Beruf sich wählen. Die goldenen Zeiten, in welchen man in dieser Branche in der kürzesten Zeit eine gesicherte Stellung gewann, sind vorüber. Ja, vor etwas mehr als einem Jahrzehnt waren die Aussichten für diesen Zweig des Studiums glänzend zu nennen. Zeitungen selbst — die damalige „Neue Münchener Zeitung“ an der Spitze — forderten dazu auf. Die Kandidaten traten

unmittelbar nach dem Konkurse als Assistenten in praktische Verwendung und wurden in der kürzesten Frist zu Studienlehrern befördert. Das ist jetzt nicht mehr der Fall. Die Reihe der pensionsreifen Professoren wird bald erschöpft sein, die junge Generation aus den Konkursjahren 1847 und 48 ist schon bis in die obern Gymnasialklassen vorgerückt, junge kräftige Männer bilden den Lehrerkreis — und so ist die Zeit sicher nicht mehr ferne gerückt, wo man zehn Jahre und mehr auf eine definitive Anstellung warten muß, und es zu den frommen Wünschen der Studienlehrer zählen wird, Gymnasialprofessor zu werden.

„ München, 2. Nov. Se. Maj. der König hat verfügt, daß hier unter Richard Wagner's Leitung eine Opernschule errichtet werden soll, in welcher Sänger und Sängerinnen, die sich für die Bühne ausgebilden wünschen, die nöthige praktische Anleitung dazu erhalten sollen. Das kgl. Residenztheater wird sich für die Uebungen der Eleven zur Verfügung gestellt werden. Diese Schule wird sich gleichsam als praktischer Kurs für den speziellen Zweck an die mehr theoretische und generelle Vorschule des Konservatoriums für Musik anschließen. — Se. Maj. der König Ludwig I. hat, in Folge von Mittheilungen, welche ihm über den traurigen Zustand des Grabmals des Dichters Grafen Platen in Syrakus gemacht wurden, sofort 300 fl. zur Renovirung desselben zur Verfügung gestellt. Wie wir hören, hat sich hier ein Comite gebildet um zur würdigen Instandhaltung des Grabmals auch für spätere Zeiten die geeigneten Schritte zu thun.

„ München, 3. Okt. Zu dem heute beginnenden Postconcurs hatten 53 Aspiranten die Zulassung erhalten, von denen jedoch 3 nicht erschienen sind. Im vorigen Jahr betrug die Zahl der Examinanden 86.

„ Aus Frankreich kommen Nachrichten von großen Ueberschwemmungen, die an den letzten Tagen sich eingestellt haben. Am 27. Oktbr. begann das Wachsen der Rhone und stieg während des 28. fortwährend. Auch die Arbeche schwoll plötzlich gewaltig an und das Hochwasser verursachte große Verluste an Gebäuden und Feldern. Jetzt ist die Rhone wieder im Fallen begriffen, dagegen aber ist die Loire im Steigen und der Regen dauert in beiden Flußgebieten fort.

„ Der vorgestern erwähnte schreckliche Orkan in Calcutta wüthete am 5. Oct. 110 Schiffe sind zu Grunde gegangen und 12,000 Personen ertrunken. Die Verluste werden auf 200 Millionen Franken geschätzt. Ein großer Theil der Stadt Calcutta war überschwemmt; die Ortschaften an den Ufern standen unter Wasser.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 2. November. Bei der heute stattgefundenen Gewinnziehung der österreichischen 500 fl.-Loose von 1860 sind auf folgende Nummern die beigelegten Prämien gefallen: Serie 15,365 Nr. 19 300,000 fl., Serie 14,312 Nr. 18 50,000 fl., Serie 16,708 Nr. 10 25,000 fl., Serie 12,741 Nr. 5 und Serie 3324 Nr. 20 je à 10,000 fl., Serie 8,875 Nr. 6, Serie 6,319 Nr. 20, Serie 1,042 Nr. 14, Serie 1,042 Nr. 20, Serie 16,708 Nr. 7, Serie 7,836 Nr. 17, Serie 14,012 Nr. 15, Serie 13,095 Nr. 2, Serie 17,416 Nr. 1, Serie 11,622 Nr. 3, Serie 19,876 Nr. 1, Serie 13,736 Nr. 2, Serie 5,040 Nr. 17, Serie 1,821 Nr. 4 u. Serie 19,640 Nr. 4 je à 5000 fl. Die Auszahlung erfolgt am 1. Febr. 1865. — Von der älteren Staatsschuld wurden Nr. 137, Nr. 334 und Nr. 475 gezogen.

St. Gallen, 31. Okt. Die Berichte über den diesjährigen Ertrag der Weinberge in der Schweiz lauten fast durchgängig weit günstiger, als man früher hoffen konnte, namentlich in Beziehung auf Qualität des Weines. Von mehreren Orten erfährt man, daß bei sorgfältigerDes das Gewicht des Weinmostes auf der Oechsle'schen Wage 80—94 Gr. betragen habe; die Preise sind daher auch ziemlich hoch, 65—80 Cts. pr. Maas.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 3. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		98¾	—
" 4pCt. Ijähr. "		101¼	—
" 4pCt. 4jähr. "		101¾	—
" 4pCt. Obligationen		—	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4pCt. Oulahn-Actien		108¼	—
" Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
" Bayerische Bankactien		—	—
" Aubach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		—	780
" 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	65⅝
" 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59¼
" 4pC. "		—	51¼
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		129¼	—
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74¼	—
" fl. 100 E.-L. von 1858		125⅝	—
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
" 4pC. " " "		104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
" fl. 35- " von 1845		52	—
Grossherzogthum Hessen, Louerie-Anleihe à 50 fl.		—	132½
" " dito à 25 fl.		37¼	—
" " Darmstädter Bankactien		—	213½
Nassau, fl. 25-Loose		—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	332
" 3pC. Bankactien		—	139½
" Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅜	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu der Bekanntmachung vom 31. Oktober l. J., die Eröffnung des **Abendkurses** für **Handlungslehrlinge** am 2. November l. J betreffend, wird noch nachgetragen, daß die Unterrichtsstunden für die untere Abtheilung an jedem Montag und Donnerstag und für die obere Abtheilung an jedem Dienstag und Freitag der Woche Abends von 6 — 7 Uhr im Lokale des k. Handelskurses stattfinden.

Bamberg, den 2. Nov. 1864.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.
Dr. Schneider.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit dem „österreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

verschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist
400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubau Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:
Dr. Leopold Schweiger.
Franz Tuvora.

Gesuch.

Ein Kutscher, der gut zwei- und vierspännig fahren, auch ein Pferd perfect zureiten kann, sucht bei einer Herrschaft baldmöglichst eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Börsennachrichten.

Frankfurt am, 3 November.

Pistolen 9 fl. 404—414, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 554—564, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten à 5 fl. 32 — 33, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25—26, Engl. Souvereigne 11 fl. 50 — 54, Dollare in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 27. Okt. 1864.

Königl. bayer. 3pro. Obligationen		%
Königl bayer. 4pro. Obligationen	—	%
detto 4pro. Obligationen	101¼	%
detto 4pro. halbj.	—	%
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	—	%
Bayer. Ostbahn	—	%
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	%

Wien, 2. Nov

Oesterr. 5pro. National-Anleihe 79.20. 5pro. Metall 69.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.50. detgl. von 1858 126.75. Bankaktien 777. . Oester. Credit-Mobilieraktien 177.—. Nordbahnaktien 192.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.75. London 117.—

Paris, 2 Nov. 4pCt. Rente 91.85. 3pCt. Rente 64.65.

London, 2. Nov. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 36 kr.
monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4 Spalt.) mit Postbeförderung oder deren Raum 3 kr.

№ 306. Samstag, 5. November. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 3. Novbr. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung wurde die Denkschrift zur Begründung der Erbansprüche des Großherzogs von Oldenburg auf die Herzogthümer Schleswig-Holstein überreicht und dem holsteinischen Verfassungsausschuß übergeben. Ferner ließ der Herzog Friedrich Nachträge zur Begründung seiner Erbansprüche auf die Herzogthümer vorlegen. Auch diese Schriftstücke werden dem holsteinischen Ausschuß überwiesen. Die Abberufung des französischen Gesandten am Bunde Grafen Saligmac Fenelon wurde angezeigt und die Accreditive seines Nachfolgers Grafen Reculot vorgelegt.

Frankfurt, 4. Nov. Die gestern dem Bunde überreichte Oldenburgische Begründungsschrift kommt zu folgenden Resultaten: Erbberechtigt ist die Gottorp'sche und Sonderburg'sche Linie, die Erbfolge ist aber nicht die des gemeinen Rechts, sondern trifft die dem Blute nach fernere Linie vor der näheren (!), im berufenen Fall aber den regierenden Herrn des ältesten Gottorper Zweiges, den russischen Kaiser, jetzt bessen verzichtmäßigen Substituten, den Großherzog von Oldenburg. Das Erbobjekt bilden beide Herzogthümer. Ein der Sonderburger Linie etwa zustehendes Revokationsrecht auf Oelmenhorst steht außer Beziehung zu dem gegenwärtigen Rechtsstreit.

München, 3. Nov. Dem ersten Zusammentritte des Gesetzgebungs-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten wohnten sämmtliche Ausschußmitglieder an, nur Prof. Dr. Edel wurde vermißt. Derselbe trifft übrigens zuverlässig heute Abend hier ein. Man einigte sich, wöchentlich drei Sitzungstage als Regel aufzustellen und bestimmte hiefür Dienstag, Donnerstag und Samstag jeder Woche. Die Verhandlungen über den ersten Vertrag des Abg. v. Neumayr beginnen zu Anfang der nächsten Woche.

Der Oberlieutenant und Platzadjutant Eduard Winkler von der Stadtkommandantschaft Bamberg wurde auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt.

Flensburg, 3. Nov. Die Flensb. Nordd. Ztg. veröffentlicht das amtliche Budget für das Herzogthum Schleswig vom 1. April 1864 auf 1. April 1865. Dasselbe enthält einen Ueberschuß von 2,013,274 Mark Courant, da die Ausgabeposten für Civilliste, Apanagen und Kriegswesen wegfielen. Für die Ständeversammlung, deren Berufung auf künftigen März vorgesehen ist, sind 60,000 Mark ausgeworfen.

Berlin, 3. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Preußen, Oesterreich und Holstein können natürlich nach dem definitiven Friedensschlusse nicht herangezogen werden, die Kosten für den Unterhalt der Truppen anderer deutscher Staaten zu bezahlen, die zufällig noch auf dem den deutschen Großmächten gehörigen Gebiet weilen. Wie Hannover und Sachsen hierüber mit den übrigen Kleinstaaten sich auseinandersetzen, ist nicht unsere Sache. Es wird versichert, Herr v. Ahlefeld werde annehmbare Propositionen für den Anschluß der Herzogthümer an Preußen machen.

Wien, 2. Nov. Die Zumuthung der „Köln. Z." an Oesterreich, Benedig abzutreten, und die impertinenten und gehässigen Bemerkungen, mit denen das rheinische Blatt diese Insinuationen begleitet, finden in den hiesigen Blättern ihre derbe Abfertigung. So schreibt das „Fremdenblatt": „Der „Köln. Ztg." muß von dem Turiner Cabinete eine bedeutende Provision versprochen worden sein, wenn es ihr gelingt, Oesterreich zum Verkaufe von Venetien zu veranlassen. Es vergeht kein Tag, an dem sie nicht mit der Zudringlichkeit und Geschwätzigkeit eines Hausirers auf diesen Gegenstand in der einen oder anderen Form zurückkommt. Das Blatt hat es niemals mit Oesterreich gut gemeint, und seine Rathschläge sind daher als Danaer-Geschenke zu betrachten."

Der „Botschafter" sagt kurz und gut: „Wir wollen der „Köln. Z." die über den Begriff dessen, was Menschen und Staaten die Ehre gebietet, nie ganz im Klaren gewesen, auf ihrem eigenen geschäftlichen Standpunkte begegnen und ihr erwidern: Wir werden Venedig nicht verkaufen, weil Italien nicht reich genug ist, es zu kaufen. Die italienischen Finanzen erlauben es höchstens, gewisse französische und deutsche Blätter zu subventioniren, aber nicht eine Provinz zu bezahlen. So wird und die „Köln. Ztg." wohl verstehen."

Großbritannien.

Ein Freund Garibaldi's in Liverpool hat die Nachricht erhalten, daß der General die Jacht, die ihm durch Subscription mehrerer dortigen Einwohner gekauft und, mit Geschenken aus verschiedenen Theilen des Landes beladen, nach Caprera geschickt worden ist oder geschickt werden sollte, abgelehnt habe.

Southampton, 3. Nov. Die spanischen Batterien zu Ceuta haben die englische Goelette Mermaid beschossen, weil diese die Flagge nicht aufhißte. Die Mermaid sank unter, die Bemannung wurde gerettet.

Frankreich.

Paris, 2. Nov. Heute fand der erste Ministerrath seit der Rückkehr des Kaisers in St. Cloud statt. Derselbe soll stürmisch gewesen sein, denn die Frage Betreffs einer neuen Anleihe kam wieder zur Sprache. Der Hof begibt sich nächsten Samstag oder Montag nach Compiegne. Der dortige Aufenthalt desselben soll acht Tage dauern. Die Personen, die zu den Festen Einladungen erhalten, sind wieder in drei Serien getheilt worden. Die erste geht am 10. d. nach dem kaiserlichen Lustschlosse ab. Die heutigen offiziösen Blätter bringen noch Berichte über den Aufenthalt des Kaisers in Lyon. Der Empfang, welcher demselben zu Theil wurde, soll wieder ein höchst begeisterter gewesen sein. Bemerkt wurde, daß der Kaiser, als er über den Platz ritt, wo sich die Reiterstatue Napoleon's I. befindet, sein Haupt entblößte. Die Zahl der Decorationen, welche der Kaiser auf seiner Reise austheilte, war sehr beträchtlich. Auch der Kaiser von Rußland war mit seinen Orden höchst freigebig. Die Offiziere des Jäger-Bataillons, das den Ehrendienst bei ihm versah, wurden alle decorirt. Der Abschied des Kaisers von Rußland von seiner Familie soll sehr rührend gewesen sein. Einer seiner Söhne begleitete ihn bis Cannes. Der andere nahm auf der Eisenbahn von ihm Abschied, indem er bitterlich weinte. Das Publikum wurde dadurch so gerührt, daß es in Beifallsrufe ausbrach. Auf dem Bahnhofe bildeten die Jäger und die Mannschaft der russischen Fregatte, die sich vor Nizza befindet, das Spalier. Der russische Thronfolger ist am 30 in Venedig; er begibt sich von dort über Mailand nach Nizza. — Bekanntlich hat die Commission, welche mit der Prüfung der Frage Betreffs des gesetzlichen Zinsfußes betraut ist, verschiedene Fragen an die französischen Handelskammern gerichtet. Dieselben sprechen sich gegen die Aufrechterhaltung des gesetzlichen Zinsfußes aus. — Am 4. oder 5. d. M. soll ein allgemeiner Angriff gegen die algerischen Insurgenten gemacht werden.

Paris, 3. Nov. Der Kaiser hat vorgestern die Minister in St. Cloud empfangen und schien dabei frohen Muthes. Nachmittags bei den vorgestrigen Wettrennen in St. Cloud sah der Kaiser Befehl, den polnischen Flüchtlingen je 25 Francs Zuschuß per Monat anzuzahlen.

Paris, 3. Nov. Ein Brief Jules Favre's wird veröffentlicht, der den Behauptungen in der Broschüre Boggios gegen den Septembervertrag widerspricht. Er habe, sagt J. Favre, stets die Räumung Roms verlangt. Er rathe der italienischen Opposition, den Vertrag zu genehmigen. Sei einmal Rom frei von fremdem Einfluß, so werde es die italienische Einheit vervollständigen können. (Siehe Italien). — Die Bank von Frankreich hat ihren Disconto von 3 auf 7 Proz. herabgesetzt.

Die „Patrie" erfährt aus Algerien, daß gegen den 4. oder 5. d. M. die französische Armee auf allen Punkten die Offensive ergreifen wird. Die durch die aus Frankreich gekommenen Truppen verstärkten Colonnen sollen die Insurgenten des Südens gleichzeitig angreifen und ihnen der Rückzug abschneiden. Der Plan ist von Marschall Mac-Mahon entworfen und verspricht den besten Erfolg.

Italien.

Turin, 29. Okt. Die heutige „Opinione" erklärt sich deutlich gegen den Insurrectionsversuch im Venetianischen, den sie den Mazzinisten zuschreibt, die alle Kunst anwandten, Garibaldi für das Unternehmen zu gewinnen, sich aber schließlich mit seinem Sohn Menotti werden begnügen müssen, welcher vorgestern in Genua ankam. Die Opinione tadelt das Comite und die Journale, welche durch Proclamationen, durch Subscriptionen, durch Verbreitung falscher Nachrichten die Insurrection verbreiten und dadurch noch mehr leichtgläubige junge Leute ins sichere Verderben stürzen wollen, und fordert die Regierung auf ihrerseits die Zusammenrottungen, das Bilden von Banden und die Waffenlieferungen zu vershindern, um nicht auch in eine Bewegung hineingerissen zu werden, deren Princip sie zwar erkenne, aber über deren Zeitgemäßheit sie sich das freie und alleinige Urtheil vorbehalten müsse. — Indessen finden die Mahnungen der Opinione wenig Anklang. Das venetianische Centralcomite hat bereits 800 Fr. beisammen; außerdem hat sich ein sogenanntes gemischtes Comite zur Entgegennahme von Unterstützungsgaben gebildet, welches aus den Deputirten Mauro Macchi, David Levi, dem Dr. Monti, dem Advokaten Corrado, dem Arbeiter Rossi und dem Literaten Canini zusammengesetzt ist. Eine Abtheilung anderer Deputirten hat sich zu gleichem Zweck zusammengethan, und

die HH. Brofferio, Mordini und den unvermeidlichen Boggio zu ihren Repräsentanten ernannt.

Turin, 2. Nov. Der Minister der öffentlichen Arbeiten ist abgereist, um der Einweihung der Eisenbahn, von Pracchia nach Pistoja beizuwohnen. Der Minister wird sich darauf nach Florenz begeben, um Maßregeln bezüglich einer schnellen Verlegung der Hauptstadt zu ergreifen. Ferner wird versichert, daß Natoli mit der englischen Regierung in Unterhandlung getreten ist, um dazu zu gelangen, daß die ostindische Post mittelst besonderer Eisenbahnzüge auf der Linie von Susa nach Brindisi befördert werde und so über Italien (anstatt über Triest) gehe, sobald erst die Linie von Trani nach Brindisie fertig sein wird.

Turin, 3. Nov. Heute trat die Abgeordnetenkammer wieder zusammen. Lamarmora weigerte sich, weitere Aktenstücke über den Septembervertrag vorzulegen Petruccelli della Gattina fragte, ob die Notre Nigras genau sei. Minister Lanza erwiederte, die Note sei als wahr (d. h. als richtiger Ausdruck des Sinns der Konvention?) von beiden vertragschließenden Parteien anerkannt worden. Der Abg. Mosca legte den Bericht über den Gesetzesentwurf, die Verlegung der Hauptstadt betr., vor. Der Schluß lautet auf einfache Annahme des Entwurfs. Die Berathung darüber beginnt am Montag.

Das bekannte Mitglied des italienischen Parlaments, Boggio, hat eine Broschüre veröffentlicht unter dem Titel: „Florenz bedeutet Rom.“ Es findet sich darin folgendes Gespräch erzählt: „Im Juni dieses Jahres (1864) beklagte ich mich eines Tages bei Jules Favre, dem berühmten Kämpfer für Italien in der franz. Kammer, über die fortgesetzte Weigerung Napoleons, Rom zu räumen. „Gebe Gott, daß er morgen wegginge“ rief J. Favre. Ich dankte ihm mit Bewegung. „Das ist nicht nothwendig, entgegnete er, denn ich wünsche es nicht Euer wegen“ Wie, nicht wegen Italiens? — „Ich will sagen, ich wünsche es für Frankreich, für meine Partei, daß Napoleon heute aus Rom herausginge.“ — Das begreife ich nicht. — „Mein Lieber! Wenn er heute aus Rom herausgeht, ist er morgen nicht mehr Kaiser. Waren Sie in unseren Kirchen? Haben Sie gesehen wie überall, in jeder, der Opferstock für den Peterspfennig angebracht ist? Haben Sie erwogen, daß Frankreich monatlich den Peterspfennig nach Hunderttausenden, ja nach Millionen von Frcs. spendet? Haben Sie überlegt, daß diese ungeheuren Summen freiwillige Gaben sind, von der reichen Dame des Faubourg St. Germaine angefangen (und thatsächlich müßte ich mit der Kaiserin beginnen), welche den Peterspfennig von ihrem Ueberfluß gibt, bis zur armen Frau herab, die sich ihre Tasse Kaffee, ihre Prise Tabak abspart, um auch dem Papst ihren Tribut bezahlen zu können. Wenn Sie daran denken, so werden Sie begreifen, daß es in Frankreich keine Regierung gibt, welche Rom und den Papst Italien opfern könnte, ohne damit ihren eigenen Untergang zu betreiten.“ — Aber, frug ich bescheiden, Sie, Hr. Favre, der Sie im Gesetzgebenden Körper mit so viel Glanz, Genie und wunderborem Nachruck die Rechte Italiens auf Rom vertheidigt haben, wenn Sie nun Minister wären? . . . „Wenn ich Minister wäre! antwortete boshaft der gewante Advokat, — freuen Sie sich, daß ich es nicht bin, wenn Sie glauben, daß dann meine Stimme für die Uebergabe Roms an Italien erheben würde.“ — „Also, schließt Boggio, sollte dann Napoleon III. geneigt sein, das für uns zu thun, was nicht einmal Favre sich zu thun getraute, wenn er Minister wäre?“

Palermo, 24. Okt. Ungemeines Interesse erregte der zu Termini verhandelte Prozeß gegen den Lieutenant Dupuis und seine Mitschuldigen. Derselbe hatte zur Zeit der Verfolgung gegen die Conscriptionsflüchtigen die Nachricht erhalten, daß in einem Hause zu Petralia neun Renitenten verborgen seien. Er eilte mit mehreren Soldaten dahin und begehrte Einlaß. Jenes Haus war aber nur von einem alten Mann und seinen zwei Töchtern bewohnt, von denen erst kürzlich eine von Briganten entehrt worden war. Dadurch mißtrauisch gemacht, fürchtete der Alte neue Schmach für seine Familie und weigerte sich zu öffnen, antwortete vielmehr mit Flintenschüssen. Da ließ auch Dupuis feuern und schoß das Haus in Brand. Schon stiegen in ihm Zweifel auf, ob sich die vermutheten Brigauten in dem Hause befänden, und er eilte mit seinen Leuten Hülfe zu leisten; doch es gelang nur die drei Leichen aus den brennenden Trümmern hervorzuholen. Dupuis ward mit seinen Genossen zu 15 Jahren Zwangsarbeit verurtheilt. Man hofft auf die Gnade des Königs; namentlich die Militärpersonen finden die Strafe viel zu hart.

Dänemark.

Kopenhagen, 3. Nov. Der Ausschuß des Volksthings empfiehlt die Zustimmung zur gerichtlichen Verfolgung des Volksthingsmitgliedes, Redakteurs Bille. — Morgen erfolgt die Vertagung des Reichstags. Die Eröffnung des Reichsraths wird wahrscheinlich nicht persönlich durch den König erfolgen.

Kopenhagen, 2. Nov. „Flyveposten“ will aus authentischer Quelle wissen, daß der Ausmarsch der Preußen aus Aalborg morgen anfangen werde.

Spanien.

Die „Madrider Zeitung“ veröffentlicht unterm 30. Okt. ein königliches Decret, durch welches, gemäß dem vom Justizminister u. vom Ministerrath gegebenen Gutachten, betreffend die moralische und religiöse Erziehung des Prinzen von Asturien, der Cardinal Puente, Erzbischof von Burgos, mit der Leitung dieser Erziehung betraut wird. Durch ein anderes Dekret wird derselbe Cardinal-Erzbischof von Burgos zum Beichtvater des jungen Prinzen ernannt. Die „Correspondencia“ ist der Ansicht, daß die Ernennung des Cardinals Puente zum Leiter der Erziehung des Prinzen von Asturien namentlich Diejenigen befriedigen wird, die liberalen Prinzipien huldigen. Dieser Prälat zeichne sich gleichzeitig durch eine große Frömmigkeit wie durch den ausgeklärtesten Geist aus.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Okt. Die Christen auf Canadien verweigern die Salzsteuer, welche, wie sie behaupten, ihren Uebereinkünften mit der Pforte widerstreite. Die türkischen Behörden haben nur Gewalt-Repressionsmittel zur Verfügung. — Die tscherkessische Einwanderung währt fort. Hunger und Krankheiten lichten in entsetzender Weise die Reihen der Auswanderer.

Amerika.

New-York, 22. Oct. In der Morgenfrühe des 19. Octobers überfielen Longstreet und Early die auf dem Nordufer bei Cedar Creek bei Strasburg postirte nordstaatliche Armee, sprengten den linken Flügel, nahmen 24 Kanonen und schlugen die Angegriffenen in die Flucht. Zeitig genug eilte Sheridan aus Winchester herbei, sammelte seine Truppen zwischen Newtown und Middletown, stellte die Schlachtlinie wieder her, machte einen heftigen Gegenangriff, eroberte Strasburg wieder und schlug den Feind zurück. Ein oder zwei Stunden später drang er von neuem vor, griff mit seiner ganzen Linie an, und die Conföderirten flohen in Verwirrung nach Woodstock. Sheridan machte 1600 Gefangene und eroberte einschließlich der früher verlorenen, 50 Geschütze. Seinen Verlust giebt ein Correspondent auf 5000 Mann an; General Wiedrwell fiel und Wright wurde verwundet. Auf südstaatlicher Seite fiel General Ramseur. — General Hood setzt seinen Rückzug nach Süden fort; ein Corps der Shermanschen Armee hat Lasayette occupirt. Südstaatliche Blätter behaupten, Hood wolle seine Operationsbasis nach Nordalabama verlegen und sich mit Bauregad zu einem Zuge gegen Huntsville in Alabama vereinigen. — General Price hat Glasgow besetzt und zieht Verstärkungen an sich: Rosencranz ist auf dem Anmarsche gegen ihn, und in der Stadt Kansas hat sich eine nordstaatliche Streitmacht concentrirt, um Price anzugreifen; Curtis hat des letzteren Avantgarde bereits engagirt. — Forrest, heißt es, sei in den Westen Kentucky's eingedrungen. — Der Richmond Enquirer empfiehlt die Einstellung der Negier in die Armee und die Emancipirung aller Sklaven, welche Waffen nehmen. Die Regierung von Louisiana beantragt das Gleiche. — Der nordstaatliche Dampfer Roanoke ist von dem südstaatlichen Lieutenant Brain weggenommen, nach Bermuda gebracht, dort seiner Passagiere entledigt und vor dem Hafen verbrannt worden. Lieutenant Brain kehrte darauf in Böten mit seiner Mannschaft nach Bermuda zurück, wo die britischen Behörden ihn in Haft nahmen. — Aus Mexico wird bestätigt, daß die Franzosen am 25. Sept. Matamoras erobert haben.

Asien.

In Tamatave auf der Insel Madagaskar ist ein Conflikt zwischen den dort ansässigen Europäern und den madagassischen Behörden ausgebrochen, der vielleicht ernstere Folgen haben könnte. Ein in Tamatave wohnender französischer Kaufmann Namens Charrier hatte auf einen Madagassen, der in seinem Hause einen Diebstahl verüben wollte, geschossen und ihn verwundet. Wegen dieses Angriffs auf die Person eines Eingebornen wurde er in einem feierlichen Kabar (Gerichtssitzung) von dem Oberrichter verurtheilt, mit seiner Frau, der von der Insel St. Maurice gebürtig ist, binnen 14 Tagen die Insel Madagaskar auf immer zu verlassen. Wäre seine Frau eine Eingeborne gewesen, so würde sie wegen der von ihrem Gatten verübten That als Sklavin ins Innere verkauft worden sein. In Folge dieser Verurtheilung und wegen momentaner Abwesenheit des französischen Consuls stellte sich Hr. Charrier sofort unter englischen Schutz. Dreißig französische und englische Kaufleute legten augenblicklich schriftlich bei dem Gouverneur gegen ein solches Verfahren Protest ein. Es gebe kein anderes Mittel als das von Charrier angewandte, erklärten sie, um in einem Lande, in dem es keine Polizei gebe, sein Eigenthum zu schützen, und in dem man jede Woche beliebig und ohne es zur allgemeinen Kenntniß zu bringen, die Gesetze abändere. Darauf hielt Raharla, der Gouverneur, einen zweiten Kabar, der das Urtheil gegen Charrier bestätigte und gleichzeitig die Unterzeichner der Protestation zur Ausweisung verurtheilte mit Ausnahme derjenigen, welche feierliche Abbitte leisten würden. Man wartet jetzt auf Bestätigung dieses Spruches durch die Königin. Einstweilen herrscht unter den in Tamatave ansässigen Europäern, wie der Revue du Monde Colonial von der Reunionsinsel geschrieben wird, eine lebhafte Aufregung.

Gerichtssaal.

Bern, 2. Novbr. [Prozeß Demme-Trümpy.] Die 7. Sitzung des Schwurgerichts eröffnete der Präsident mit der Verlesung zweier Briefe. Der erste, anonym, ist von Paris den 20. Oktober datirt und erklärt, Dr. Demme sei unschuldig. Der Schreiber des

Briefes habe Trümpp selbst das Gift verkauft, sollte die Affaire eine ernstlichere Wendung nehmen, so werde derselbe noch weitere Aufklärung geben. Der zweite Brief ist von einem Gerichtsaccessist in Gießen, Namens A. Hirschhorn unterschrieben, vom 30. Oktober datirt, und erklärt, Dr. Demme und Trümpp in Wien kennen gelernt und sie nach Konstantinopel und Athen begleitet zu haben. In Athen sei Trümpp mit ihm zu einem griechischen Gelehrten, einem Dr. Christomanus, gegangen, habe die Angabe des Dr. Demme, Trümpp sei in Athen bei einem Arzte gewesen, auch die Angabe Demme's, Trümpp sei in Konstantinopel mit einem Franzosen herumgereist, sei richtig. Derselbe sei ein ehemaliger Stallmeister von Foud Pascha und bei einem Pferdehandel behilflich gewesen (in der That hat Trümpp in Konstantinopel ein Pferd gekauft). Ueber den weiteren Verlauf der 7. Sitzung berichtet dann das Bülletin, daß die Vernehmung der Zeugen fortgelegt wurde.

J. Reusser, Knecht im Trümpp'schen Hause, hat die HH. Bauer und Leuzinger nach dem Tode Trümpp's aus der Stadt geholt. Er gibt an, als er durch die Spitalgasse hinunterfuhr, habe die Uhr des Käfigthurmes 2 Streiche gethan; er rechnet, es sei dies halb 4 Uhr gewesen. Um halb 3 Uhr behauptet er, geweckt worden und ins Sterbezimmer getreten zu sein. Seinen Aufenthalt dort, die Zeit zum Anspannen und in die Stadt fahren berechnet er auf eine Stunde. Die Rechnung ist indessen nicht genau und stimmt weder mit den Zeitangaben der anderen Zeugen, betreffend die Zeit des Weckens, noch mit der Uhr des Käfigthurmes, welche keine Viertel schlägt, überein. Zeuge ist Sonntags und Montags bei Trümpp gewesen und hat von demselben Aufträge empfangen, als: Sorge für Feldarbeit, für die Pferde ꝛc. Trümpp war ordentlich, zeigte aber etwas Angst. Trümpp sagte ihm einst, es sei schön, Knecht zu sein, schöner, als Kreisrr, worauf Zeuge meinte, wenn sie mit ihm tauschen. — H. Flottron, Commissionär Trümpp's, hat die Gesellschaft geladen, in welcher 13 Personen erschienen und Trümpp erklärte, das gelte ihm. Zeuge bestätigt diese Thatsache. — Ein wichtiger Zeuge ist E. Anderwert, Commis Trümpp's. Zeuge war Samstags und Montags mit Papieren zur Unterschrift bei Trümpp. Er bemerkte nichts Auffallendes. Auf einer Reise des Zeugen nach Thun mit Trümpp äußerte letzterer, seine Geschäfte gingen nicht mehr so gut wie früher; auch sehe er gut aus, er sei aber kränker, als man meine; es werde ihn einmal putzen, man werde es sehen. Zeuge kennt die Vermögensverhältnisse Trümpp's u. sagt, es hätte so nicht mehr gehen können, die Verluste hätten ihn in Aktien bereits erreicht gehabt und eine gütliche Liquidation habe er als unvermeidlich angesehen. Die Gerüchte über den Selbstmord Trümpp's überraschten den Zeugen nicht. Trümpp war nach ökonomischen Verhältnissen, Hochmuth, Lebenswandel, religiösen Ansichten ganz in den Umständen, sich das Leben zu nehmen. Trümpp war selbst kleinen Betrügereien nicht abgeneigt, und seine Frau, die, als sie noch im Geschäfte mithalf, dazu nicht die Hand bieten wollte, zwang er dazu; er nahm sie sogar bei den Ohren. Am Sonntag Abend war Zeuge in Wabern und erfuhr daselbst, bei Trümpp zu wachen. Demme ging mit ihm hinauf zu Trümpp und eröffnete diesen das Anerbieten. Trümpp erwiderte, er hätte Anderwert gern gehabt, wenn er wünsche, daß Demme bei ihm wache. Zeuge übernahm hierauf den Auftrag, Demme's Haushälterin dessen Ausbleiben anzukündigen. Ob schon Nachmittags vom Wachen die Rede war, weiß Zeuge nicht ꝛc. — A. Schmid, Commis Trümpp's, weiß sich auf die meisten Fragen nicht mehr zu erinnern, selbst an das nicht, was er in der Voruntersuchung deponirte. Zeuge gibt an, Trümpp sei um halb 3 Uhr gestorben. Er ist auch im Sterbezimmer gewesen. Frau Trümpp weinte bitterlich und küßte die Leiche. Sie glaubte, Trümpp sei am Schlag gestorben, und achtete nicht auf die Selbstmordgerüchte, die Andern auch. Den Hebbig haßte Trümpp und ließ ihn gern davon, doch konnte der Verkehr nicht abgebrochen werden. Demme habe Trümpp eigentlich nicht gern gehabt und sogar gesagt, er hasse ihn, er müsse ihm so viel Geschenke machen. Handumkehrt aber lud er ihn ein und ließ ihn nicht das Mindeste merken. In den letzten Tagen dagegen beklagte sich Trümpp nicht über Demme. Als Zeuge Montags noch wegen eines Geschäftes bei Trümpp war, sagte derselbe, er werde morgen selbst in die Stadt kommen, dasselbe zu besorgen. — F. Fürcher, eidgenössischer Revisor, war einst Angestellter Trümpp's gewesen. Er sagt, Trümpp habe zwei Leben gehabt, ein nächtliches und ein heimliches. In ersterem sei er ein vortrefflicher Ehemann gewesen, in letzterem habe er die Familie und namentlich seine Frau unglücklich gemacht. Frau Trümpp nennt Zeuge eine eingezogene, arbeitsame Frau. Am Dienstag machte Zeuge in Wabern von 9 bis 10 Uhr Morgens einen Leibesbesuch. Frau Trümpp und Flora empfingen ihn und führten ihn zur Leiche. Frau Trümpp weinte und klagte jämmerlich. Sie berichtete von Todesahnungen Trümpp's; er habe den Dienstboten Legate aussetzen wollen und ihr gesagt, was sie zu beobachten habe, wenn er sterben werde. Frau Trümpp machte dem Zeugen jedoch nicht den Eindruck, als wolle sie einen Selbstmord wahrscheinlich machen. Zeuge selbst hält Trümpp für fähig, sich umgebracht zu haben, seitdem er weiß, daß er schlecht stand und krank war. Sonst hätte er es fast nicht glauben können. Frau Trümpp erzählte, wie Demme den Tod Trümpp's geschildert, und sagte, sie werde ihn setzen lassen, worauf ihr Zeuge Recht gab. Frau Trümpp scheint dabei die Section Demme's im Auge gehabt zu haben, ebenso Zeuge, dem dies nicht auffiel. Anderthalb Jahre vor Trümpp's Tod war Zeuge selbst im Falle, Trümpp in momentanen Selbstmordgedanken zu beobachten. Von Demme sagt Zeuge, Trümpp habe ihn stets als seinen Freund betrachtet. Ueber die religiösen Anschauungen Trümpp's weiß Zeuge auf die Frage des Präsidenten keine genaue Auskunft zu geben. Bald sagte er, er bete, bald sprach er anders; in vier Jahren war er zweimal in der Kirche „zum Schauen.“ — Hr. Leuzinger-Schnell, Vetter und einstiger Associe Trümpp's, erstimmt auf Befragen, Frau Trümpp behalte nach glaubwürdigem Gesetz im Fall einer gerichtlichen Liquidation die Hälfte ihres zugebrachten Heimbergutes von Fr. 11,000, mit der andern Hälfte falle sie in die Klasse der Contocorrentgläubiger. Von früheren Selbstmordversuchen Trümpp's, über welche er laut Angabe von Fürsprech Sahli sich ausgesprochen haben soll, weiß Zeuge nichts, er habe nur gehört, daß Trümpp hie und da sagte, er erschieße sich. Zeuge war bei der Verlegelung in Trümpp's Hause Dienstag Abends gegenwärtig. Der Secretär scheint offen gesunden worden zu sein. Aus einer Schublade war ein Leidband genommen worden. Frau Trümpp will sich jetzt erinnern, daß sie am Dienstag Morgen über den Schrank gegangen sei, und daß damals Medicamente herausgenommen worden seien, vielleicht vom Demme selbst. Im Schrank links sah Zeuge eine Pistole und Munition in einem Körbchen. Die Pistole war mit viersacher Ladung und Papier geladen, so daß man sich's nicht anders denken konnte, als es sei zum Zweck des Selbstmordes geweſen. Das Papier mußte naß hineingethan worden sein, es war aber trocken, die Pistole rostig. Die Ladung mochte 1-3 Wochen schon in der Pistole gesteckt sein. Zeuge entlud die Waffe. Er kennt die Pistole, Trümpp hat sie von dem früheren Besitzer des Gutes erhalten. Bei der Entsiegelung sah Zeuge die Pistole wieder. Im Uebrigen enthalten die Depositionen nichts Neues. Zeuge bestätigt, er habe mit Demme die Commission übernehmen, er habe es übernommen, durch Commis Bauer eine Todesanzeige zu lassen, Demme eine Besteilung des Sarges. Ferner bestätigt Zeuge, was Demme in seinem anonymen Brief an sich selbst darlegen wollte, die Leichtigkeit, mit der man sich in Bern Strychnin verschaffen kann. Hr. Commandant Könitz habe den Schlosfermeister Kräuchi in der Jagdcommission zur Rede gestellt, daß er im Bremgartenwald Füchse mit Strychnin vergiftet. Seine Hunde hätten dort von vergifteten Würsten gefressen und 2-3 seien zu Grunde gegangen. — Gemeinderath Bucher von Könitz nahm die Versiegelung Dienstag Abends 5 Uhr und die Entsiegelung vor. Zeuge sah keine Pistole und weiß nichts darüber anzugeben. — Notar Jäggi, Massoverwalter des Trümpp'schen Nachlasses, bestätigt dagegen so ziemlich in allen Theilen die Depositionen Leuzinger's über die Pistole. Bei Schreiner Moser hat Demme Dienstag Morgens 7 Uhr den Sarg bestellt. Er sagte, er möchte ihn schnell haben, die Leiche stinke schon, was dem Zeugen auffiel. Als Todesursache gab Demme dem Zeugen einen Hirnschlag, als Todeszeit Morgens 3 Uhr an. — Uhrenmacher Stili war Morgens bei Trümpp und wurde von ihm mit Bier bewirthet. Trümpp war guter Laune und plauderte. Er sagte den Leuten, er heirathen wolle, man meinte, man brauche blos die Hand auszustrecken, so bleibe an jedem Finger Eine hängen. Von Demme sagte er, es habe ihn gefreut, daß er bei ihm geblieben ꝛc. Dem Zeugen erschien Trümpp kaum als krank und Trümpp selbst gab ihm als Krankheitsgrund blos eine Eiße auf dem Rücken an.

Bern, 3. Nov. Von sünfzig wegen der Genfer Vorgänge in Untersuchung gezogenen Personen werden 14 in Anklagestand versetzt, darunter 12 Radikale und zwei Interpedenten. Sämmtliche Gefangene werden auf freien Fuß gesetzt. Die Assisenverhandlung findet in Genf statt.

Vermischtes.

* Bamberg, 5. Nov. Heute Vormittag wurde vom Herrn Stadtkommissär Schmittbüttner hohem Auftrage gemäß in dem Sitzungszimmer des königl. Lyceums-Direktorats dem Herrn Lyceal-professor und erzbischöfl. geistlichen Rath, Direktoratsverweser Dr. Adam Martinet das ihm von Sr. Maj. dem König Ludwig II. allergnädigst verliehene Ritterkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael 1. Classe in Gegenwart sämmtlicher Herren Professoren des Lyceums feierlich überreicht. Diese königliche Anerkennung der hohen Verdienste des Begnadeten um Staat und Kirche wird in den Herzen der Bewohner Bambergs und seiner vielen dankbaren Schüler in Nah und Fern freudige Erregung hervorrufen.

*„ Weimar, 1. Nov. Der jetzt zum Tode verurtheilte Franz Müller ist ein weimarisches Landeskind. Er ist in Kleinvembach im Neustädter Kreis geboren, der Sohn eines Tischlers. Er hat in seiner Heimath das Schneiderhandwerk erlernt, ist aber von seinem 15. Jahre an nie wieder dahin zurückgekehrt.

Landwirthschaftliches-, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 3. Nov. (Hopfen.) Die Zufuhr auf heutigem Markt betrug 5—600 Ballen, die beinahe sämmtlich zu erhöhtem Preise (80—88 fl.) Nehmer fanden. In hiesiger Umgegend: Hersbruck, Lauf, Schnaittach, Behenstein, Forchheim ꝛc. ist der weitaus größere Theil der Vorräthe bereits aufgekauft. Der Bedarf von grü-

nen schönen Hopfen ist fortwährend ein großer, so daß man für die nächste Zeit eher eine Erhöhung als ein Weichen der Preise vermuthen darf. In bessern Sorten geht das Geschäft flott, und scheinen sich die bisherigen Preise als maßgebend für die geringe Saison herauszustellen; nach ganz geringer Waare, gleichviel welcher Lage, ist starke Nachfrage, ohne daß solche befriedigt werden kann, da diese Hopfen gänzlich fehlen. In Polen und Frankreich halten die Produzenten an ihren bisherigen Preisen fest, der Umsatz dort ist noch immer kein bedeutender. Der englische Markt ist fest, namentlich in bevorzugten, Sorten, die zu sehr hohen Preise Absatz finden.

Aus Schlesien, 31. Okt. Das Jahr scheint seine Abnormität in der Witterung bis zu Ende beibehalten zu wollen. Vor wenigen Tagen hatten wir wieder +- 16 Grad R., darauf am Abend des 28. d. M. in Oberschlesien Gewitter, und jetzt wieder winterliche Kälte und das Hochgebirge voll Schnee. — Die Einfuhr hat sich so verspätet, daß sie im Gebirge noch nicht vollendet ist, und noch liegt dort ein Theil der Ernte auf dem Felde, so man sieht noch grünen Hafer; auch ist das Grummet noch nicht überall eingebracht. — Im Getreidehandel geht es weder flau noch flott, indeß halten sich die Preise und neigen mehr auf- und abwärts. Abnorm ist es, daß Weizen nicht viel höher als Roggen, Gerste fast eben so hoch wie dieser, und Hafer nicht viel niedriger als Gerste bezahlt wird.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 4. November.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. Ihlr. „	—	98½
„ 4½pCt. Ihlr. „	—	101½
„ 4½pCt. Obligationen	—	101½
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Delhahn-Actien	—	108½
„ Ludwigshafen-Bexbach	—	149½
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Anabach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	114
Oesterreich, Bankactien	—	779
„ 5pC. Nationalanlehe von 1854	—	67½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	59½
„ 4½pC. „ „	—	53½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	74½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	125½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild	98½	—
„ 4pC. „ „ „	104½	—
Baden, fl. 50-Loose von 1845	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	133
„ „ ditto à 25 fl.	37½	—
„ „ Darmstädter Bankactien	—	219
Nassau, fl. 25-Loose	—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	54½
Frankfurt, Taunus-Actien	—	333
„ 3pC. Bankactien	—	142
„ Vereinslose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die gewerbliche Fortbildungsschule in der Stadt Bamberg betreffend.

Die Anmeldungen zu der Elementar-Abtheilung, sowie zu den Fachabtheilungen der hiesigen gewerblichen Fortbildungs-Schule werden am

Sonntag den 6. November l. J. Vormittag von 9—12 Uhr

angenommen.

Die bisher an der Sonn- und Feiertagshandwerks-Schule eingeschrieben gewesenen Privatschüler und Lehrlinge werden aufgefordert, sich am **Sonntage den 6. d. M.** Behufs Eintheilung in die betreffenden Abtheilungen einzufinden.

Bezüglich der Lehrlinge und Gesellen vom Lande bleibt es bei der früheren Einrichtung.

Die Gesellen und **Gehilfen** in der Stadt werden zur recht zahlreichen Betheiligung an den Fachabtheilungen eingeladen.

Die Elementarabtheilung umfaßt in einem Jahreskurse: Religionslehre (Christenlehre), deutsche Sprache, Rechnen und Zeichnen. (Unterrichtszeit von 10 — 12 Vormittags und 1 — 4 Uhr Nachmittags an den Sonn- und Feiertagen.)

Die Fachabtheilungen umfassen in zwei Jahreskursen folgende Unterrichts-Gegenstände:

1) Die **mechanisch technische Abtheilung:** Zeichnen, Modelliren und Gypsiren (an Sonn- und Feiertagen von 10 — 12 Uhr Vormittags), Arithmetik, Geometrie, Mechanik, Gewerbsmaterialienkunde mit Berücksichtigung der Chemie und gewerbliche Buchführung. (Unterrichtsstunden von 5 — 7 Uhr Abends am Montag und Donnerstag jeder Woche.)
2) Die **chemisch-technische Abtheilung:** Zeichnen, Modelliren und Gypsiren (an Sonn- und Feiertagen von 10—12 Uhr Vormittags), Arithmetik, Geometrie, Naturlehre (Physik), Chemie in Verbindung mit Gewerbsmaterialienkunde, Uebungen im chemischen Laboratorium, gewerbliche Buchführung. (Unterrichtsstunden von 5— 7 Uhr Abends am Montag und Donnerstag jeder Woche.)

Die betreffenden Herren Gewerbsmeister und Prinzipale werden um freundliche Unterstützung bei der Durchführung dieser neuen Lehrinstitute gebeten.

Bamberg den 3. November 1864.

Kgl. Rectorat der Gewerbsschule.
Dr. Schneider.

Pianino von Eduard Hetz.

1) Ein **Pianino grande Dimension** 7 Octaven,
2) Ein **Pianino petite Dimension** 7 Octaven,

Das Neueste.

Unterzeichneter beehrt sich einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß er hier im

Gasthof zum „Bamberger Hof"

oben direct angekommene Instrumente zur Ansicht aufgestellt hat. Es ist schon so viel bereits über diese Instrumente geschrieben, daß sie auch hier als hinlänglich bekannt angenommen werden dürfen. Musikalische Zeitungen aus Deutschlands Hauptstädten, sowie französische und schweizerische Blätter, Briefe, Atteste musikalischer Goryphäen, wie Liszt, Prof, Töpfer, Lachner, Richard Wagner rc. mögen bei mir eingesehen werden. Ich lade daher alle **Kenner** u. **Musikfreunde**, namentlich meine Herren **Collegen** die **Pianofabrikanten** und **Händler** ergebenst ein, die Instrumente zu besichtigen, zu hören und zu spielen. Noch mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß mein hiesiger Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist.

Eduard Hetz
aus Frankfurt a. M. und Berlin.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Im Verlag der **Buchner'**schen Buchhandlung in **Bamberg** ist so eben neu erschienen und daselbst zu haben:

Wirkungskreis
der
bayerischen Districts-Verwaltungsbehörden
zunächst der Bezirksämter
von
Freiherrn von Pechmann,
Königlichen Regierungspräsidenten von Mittelfranken.
Zweite umgearbeitete Auflage der Uebersicht des Wirkungskreises der bayerischen Bezirksämter.
Erste Lieferung; Preis 1 fl. 12 kr.

☞ Das Ganze erscheint in vier Lieferungen à 1 fl. 12 kr. Subscriptionspreis.

Kalender für 1865.

Sulzbacher Geschäftskalender, 36 kr.
Sulzbacher Hauskalender mit u. ohne Tabellen zu 12 u. 15 kr.
Kalender für den Bürger und Landmann à 9 kr.
Sechskreuzerkalender und
Wandkalender à 9 kr. sind soeben eingetroffen in der
Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Ein junger Mann, der französisch erlernen möchte, sucht sogleich einen Instruktor. Näheres unter B. U. beliebt die Exp. d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 4 November.

Pfälzer 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 54½—56½, holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½. Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 3 Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	—	B
Königl bayer. 4prez. Obligationen	—	B
ditto 4prez. Obligationen	101¾	B
ditto 4prez. halbj.	—	G
Grund-Rthl.-Pfdbg.	—	G
Bayer. Hypoth.	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 3. Nov.

Oesterr. 5prez. National-Anlehe 80.30. 5prez. Metall 71 30. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.90. desgl. von 1858 128 60. Bankactien 778. „ Oester. Credit-Mobilieractien 177.20. Nordbahnaktien 192 10. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 98 75. London 117.15

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Spaltzeile) mit Veröffentlichung in der Bamberg Stadt 3 kr.

№ 307. Sonntag, 6. November. 1864

Deutschland.

München, 5. Nov. (Dienstesnachrichten). Der Oberauflagebramte v. Schab zu Bayreuth wurde in Anwendung des §. 19 der IX. Beilage zur Verfassungs-Urkunde aus administrativen Erwägungen in den zeitlichen Ruhestand und der Appellationsgerichts-Secretär Pfisterer in Ansbach in den bleibenden Ruhestand versetzt.

Dem Obersten und Commandanten der Veste Rosenberg, Grafen v. Pyrch-Bienzenau, wurde die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere unter Verleihung des Characters als Oberst à la suite bewilligt, der Hauptmann und Oberzeugwart Krämer in Landau auf ein Jahr und der Bataillonsarzt Dr. Cammerer vom 2. Art.-Reg. auf zwei Jahre quiescirt, der temp. pens. Hauptmann Ziegler, unter Verleihung des Characters als Major bleibend und der Hauptmann Greger auf weitere zwei Jahre im Ruhestande belassen, der Unterzeugwart Breitenthat in Würzburg zum Zeugwart in Passau (Oberhaus) befördert und dem Unterarzt Dr. Buchta bei der Commandantschaft München die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

Hamburg, 5. Nov. Laut „Hamb. Nachrichten" sind dem Friedensvertrag zwei Protokolle beigefügt. Das erstere bestimmt, daß vom Tage der Ratification an ein dänischerseits mit der Verwaltung Jütlands zu betrauender Commissär sich ins Hauptquartier der Alliirten begibt. Das zweite Protokoll bestimmt, daß der König von Dänemark eine Proclamation erlasse, welche die Herzogthümer ihres Unterthaneneides entbindet.

Kiel, 5. Nov. Eine Deputation holsteinischer Großgrundbesitzer hat in Flensburg dem Prinzen Friedrich Karl 10,000 Thlr. als Beitrag zum Invalidenfonds der alliirten Armee überreicht. Die „Eckernförder Zeitung" meldet, daß die in der Umgegend von Eckernförde gelegenen preußischen Regimenter südwärts abmarschirt sind. Nach der „Haderssl. Ztg." beginnen die in Hadersleben gelegenen Ziethen-Husaren heute ihren Abmarsch.

Berlin, 4. Nov. Die „Kreuzzeitung" führt die Gesichtspunkte der oldenburgischen Candidatur an und würdigt dieselben. Dabei warnt sie vor der Agitation anderer Blätter und fügt hinzu, sie dürfe verschärfen, daß die betreffenden Zeitungsmittheilungen nicht zusammenhängen mit den Auffassungen und Absichten der bei der politischen Entscheidungen in Betracht kommenden Persönlichkeiten.

Berlin, 5. Nov. Die Publikation des Friedens findet nach erfolgter Zustimmung des dänischen Reichsraths statt. — Von offiziöser Seite wird berichtet, es sei Ordre gegeben, daß ein Theil des preußischen Besatzungsheeres im Januar die Herzogthümer räume. — Daß mit Herrn von Absleß Verhandlungen über den Anschluß der Herzogthümer an Preußen geführt werden, wird in Abrede gezogen. — Für die nächste Donnerstagsitzung des Bundes wird der Antrag auf Rückzug der Bundestruppen angekündigt. — Bei dem gestrigen Fest der 50jährigen Vereinigung von Schweden und Norwegen fanden skandinavische Demonstrationen statt.

Berlin, 5. Nov. Der preußische Gesandte in Kassel, Prinz Reuß, ist in gleicher Eigenschaft nach München versetzt.

Breslau, 2. Nov. Der „Volkszeitung" entnehmen wir Folgendes: Der hiesige Privatdocent Dr. Max Carow ist wegen einer ungelösten Ehrenschuld mit dem Theaterdirector Schwemer durch eine allerhöchste Cabinetsordre aus dem Militärstande entlassen worden. Dr. Carow war Officier in der Landwehr.

Wien, 3. November. Es lag auf der Hand, daß, als die Ministerkrisis sich ernster gestaltete, gleich andern wichtigeren Geschäften auch die mit Frankreich eingeleiteten Verhandlungen einen Stillstand erfahren mußten; die Beendigung der Krisis wird diese Verhandlungen jetzt alsbald wieder in den Vordergrund schieben, und es sind bereits Symptome vorhanden, daß ihre Chancen wenigstens nicht geringer geworden. „Der Kaiser, mein Gebieter gibt sich der Hoffnung hin" — das waren die Worte, mit welchen der französische Botschafter sich bei der ersten Angebotenen Gelegenheit an den neuen Minister des Auswärtigen wendete, — „daß Ew. Excellenz seinen aufrichtigen Bemühungen sich zugesellen werden in der römischen Frage zu einer Verständigung zu gelangen, die er nicht einmal für schwierig, viel weniger für unmöglich hält." „Ew. Excellenz" — soll Graf Mensdorff entgegnet haben — „lassen meinem ernsten Willen eine solche Verständigung herbeizuführen nur Gerechtigkeit widerfahren. Ich meinerseits halte absolut keine Verständigung für unmöglich, außer wo sie das Opfer eines großen Princips oder der Ehre bedingen würde; ein solches aber wird man uns niemals ansinnen." — Die letzte Nummer der „fränkischen Latern" ist wegen Beleidigung eines Mitgliedes des kaiserlichen Hauses mit Beschlag belegt worden.

Wien, 5. Nov. Nach der „Amtszeitung" hat der Kaiser dem Botschafter in Paris, Fürsten Metternich, die Würde eines geheimen Rathes verliehen.

Großbritannien.

London, 2. Nov. Wie man vernimmt, ist eine Petition zu Gunsten des verurtheilten Franz Müller in Vorbereitung, welche auf den Grund hin, daß die an Hrn. Briggs verübte Mordthat, wenn Müller sie wirklich begangen, eine nicht vorher beabsichtigte und der Art eines augenblicklichen Impulses gewesen sei, die königliche Gnade für den Verurtheilten erflehen wird. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine solche Petition eine Menge von Unterschriften erhalten würde. Müller scheint die vollste Selbstbeherrschung wiedererlangt zu haben, und nach dem Bericht eines Augenzeugen ist sein Aussehen ein besseres, als es nach dem Zeitpunkt seiner Verhaftung je der Fall gewesen. Einem von ihm ausgedrückten Wunsch zufolge besuchte ihn gestern sein Sachwalter, Hr. Thomas Beard, in der Gefängnißzelle. Der vollständige Verlauf der Unterhaltung ist zwar nicht bekannt, doch weiß man so viel, daß er nicht ein „Geständniß seines Verbrechens" abgelegt hat, welches ein gestriges Blatt als bevorstehend bezeichnete. Er wiederholte im Gegentheil die Betheuerung seiner Unschuld und die Versicherung, daß der in dem Eisenbahncoupe vorgefundene Hut ihm nie zugehört habe; ferner beklagte er sich über die Aussagen einiger Zeugen und bob besonders die Angaben eines derselben als durch und durch falsch hervor.

Frankreich.

Paris, 3. November. Die „France" will wissen, daß die französische Regierung in Folge gewisser Interpretationen der September-Convention in Italien dem hl. Stuhle die beruhigendsten Versicherungen habe ertheilen lassen. Dennoch wird Rom vorerst aus seiner Zurückhaltung nicht herausreten. „Das Turiner Parlament wird vor uns antworten," äußerte Cardinal Antonelli.

Paris, 3. Nov. Der Konflikt zwischen Drouyn de Lhuys und dem Minister Nigra ist als ausgetragen zu betrachten. Der bei Rücktritt des Kaisers hatte die Sache so gestandet, daß die Abberufung des italienischen Gesandten wahrscheinlich war. Seitdem hat sich letzterer dem Kaiser vorgestellt und da er noch — auf den Befehl seiner eigenen Regierung — begütigende Schritte bei dem Minister des Auswärtigen gethan hatte, so ist es gestern zu einer Art von Compromiß gekommen, dem zufolge der Ritter Nigra in einer dem Minister Drouyn de Lhuys zur Einsicht mitgetheilten Depesche an seine Regierung seine Depesche vom 15. Sept. in einem der französischen Deutung der Konvention entsprechende Sinne erklärt. Das Pudels Kern dieser Erklärung ist: Ohne dabei verweilen, ohne in Berechnung ziehen zu wollen, was die Zukunft bringen kann, sind Frankreich und Italien darüber einig, daß letzteres sich verbindlich mache, die Erwerbung Roms weder durch gewaltsame noch durch sogenannte moralische Mittel anzustreben. Diese Depesche Nigra's ist gestern Abend nach Turin abgeschickt worden. — In unsern offiziellen Kreisen stellt man die Zusammenkunft in Nizza als einen Akt des Anstandes persönlicher freundschaftlicher Gefühle dar, der auf die politischen Beziehungen zwischen Frankreich und Rußland im Ganzen und Großen ohne Einfluß sein werde.

Paris, 5. Nov. Der Moniteur veröffentlicht eine Depesche Drouyn de Lhuys an Malaret, dem Gesandten in Turin, vom 30. Oct., welche anzeigt, daß aus Anlaß der Rede Nigras vom 15. Sept. zwischen ihm und Nigra Aufklärungen gewechselt worden seien, welche sich in folgenden Verschlägen zusammenfassen. Italien unterlasse sich jede Aufreizung, welche den Zweck hat, eine aufständische Bewegung auf dem päpstlichen Gebiete hervorzubringen. Die moralischen Mittel, deren Anwendung Italien sich vorbehält, besehen einzig in der Macht der Civilisation und des Fortschritts. (vielleuchte Phrase!) Die Verlegung der Hauptstadt ist weder ein provisorisches Auskunftsmittel, noch eine Etappe, sondern eine ernstliche Bürgschaft. Frankreich behält sich für die Eventualität einer Revolution in Rom die Freiheit des Handelns vor. Das Turiner Kabinet hält an der Politik Cavours fest, welcher erklärte, Rom könne nur mit der Zustimmung Frankreichs mit Italien vereinigt werden. Dieß sind, fährt Drouyn de Lhuys fort, die verschiedenen Punkte, welche ich mit Nigra besprochen habe, und über welche wir, wie mir scheint, einverstanden waren. In einer zweiten Depesche vom 2. Nov. konstatirt Drouyn de Lhuys, daß er und Nigra am Mittwoch im Beisein des Kaisers neue Erklärungen des Kaisers ausgetauscht und sie sich vollständig im Einklang befunden hätten.

Der Deputirte Corta ist gestern aus Mexico zurückgekommen. Derselbe hatte bekanntlich dort eine finanzielle Mission. Der Bericht, den derselbe abgestattet, soll nicht sehr glänzend ausgefallen und in

Mexico nicht allein keine Finanzen, sondern auch keine Beamten vorhanden sein, die, wenn es welche gäbe, dieselben verwalten könnten. Man hofft jedoch auf die Zukunft, und nachdem man früher versucht, sich durch die mexicanische Anleihe Geld zu verschaffen, hat der Kaiser Maximilian jetzt beschlossen, sich Finanz- und Domainenbeamte aus Frankreich zu verschreiben, hofft, daß es dann besser gehen werde. Möge er nur nicht später sagen müssen: „Wo Nichts ist, hat der Kaiser sein Recht verloren."

Unter dem Titel: „Die Reise des Kaisers", veröffentlicht der Constitutionnel einen Artikel, der also beginnt: „Der Kaiser ist am Montag Abend im Schlosse zu St. Cloud wieder eingetroffen, nachdem er Frankreich zweimal durchreist und dem Kaiser und der Kaiserin von Rußland einen Höflichkeitsbesuch abgestattet hat." Dann läßt Herr Paulin Limayrac eine überschwängliche Paraphrase der Meniteurdepeschen aus Toulon, Marseille und Lyon folgen; das Bemerkenswerthe in dem Artikel aber ist die Constatirung, daß der Kaiser in Nizza einen Höflichkeitsbesuch abstattete, während gleichzeitig auch der „Invalide russe" dem Besuch des Czaren in Frankreich, und zwar in fast unhöflicher Weise, jeden politischen Charakter absprich.

Das neue Buch Michelets: „die Bibel der Menschheit", ist heute erschienen. Es ist ein Versuch, die ganze menschheitliche Entwicklung nicht mehr vom rein christlichen Standpunkte aus zu schildern, sondern an der Hand der heiligen Schriften aller Völker u. Zeiten zu erklären. Die großartigen Entdeckungen im Gebiete der Sprachenkunde haben, wie Michelet sagt, um wenigstens 30 Jahrhunderte die Geschichte verlängert. In diese neu ausgegrabenen Tiefen der Vorzeit steigt der Verf. zurück und beginnt mit den heiligen Büchern der Inder, um durch die langen Reihe der Jahrhunderte hindurch die Mythen zu verfolgen. „Inmitten", „persischen Griechischen, Jüdischen, Christlichen huscht dabei in bunter Gruppirung neben und durch einander und läuft in einem großen Tempel der menschlichen Gerechtigkeit zusammen. Die Menschheit theilt Herr Michelet in zwei große Theile. Auf der einen Seite stehen die Söhne des Lichts, Arier, Juder, Perser und Griechen, deren untergeordnete Stämme Römer, Celten und Germanen sind. Die Söhne der Nacht sind die Semiten, die Juden nicht ausgenommen; sie sind nur die sekundäre, kleinere Hälfte der Menschheit. Jerusalem schrumpft zu einer winzigen Bedeutung zusammen. „Die Menschheit kann sich nicht für immer in dieser Aschenlandschaft niederlassen und Bäume bewundern, die vielleicht ehemals sagenhaft sind. Sie kann nicht gleich dem Kameele sein, das bei der Abendrast an den ausgetrockneten Strom gestützt wird: Trink, Kameel, dieß war einmal ein Strom! Willst du ein Meer, hier nebenan ist das todte Meer und die Waide seiner Ufer, Salz und Kiesel! Lasset doch in ihrer Größe die freie Menschheit überall hingehen. Sie trinke da, wo ihre ersten Väter tranken. Mit ihren ungeheuern Arbeiten, mit ihrer allseitig sich ausdehnenden Anlage, mit ihren italienischen Bedürfnissen braucht sie viel Luft, viel Wasser, viel Himmel — nein, den ganzen Himmel, den Raum und das Licht und den endlosen Schkreis, die Erde als gelobtes Land und die Welt als Jerusalem." Dieß mag zugleich eine Probe für das Ganze sein.

Italien.

Turin, 1. Nov. Man liest in der „Nazione" von Florenz: „Nicht durch die Begeisterung einiger junger, tapferer Patrioten kann Oesterreich aus dem Viereck vertrieben und die „Königin der Meere" befreit werden. Eine aufständische Bewegung in den venetianischen Provinzen muß durch die italienischen Streitkräfte unterstützt werden. Sie muß mit einem vorhergefaßten Operationsplan in Verbindung gebracht werden und die Initiative dazu kann nur der Regierung des Königs von Italien zustehen. Die Actionspartei möchte gerne die Regierung mit fortziehen, aber richtiger gesagt, sich an ihre Stelle setzen. Ihre Taktik ist wohlbekannt: sie ist zu Salvio gesteigert, sie hat Italien nach dem Ispromonte gestürzt. Allein die Mehrzahl der Italiener begreift, daß das Recht über Krieg und Frieden einzig der Krone zusteht. Italien muß Vertrauen in den Patriotismus Victor Emanuel's setzen; die Heiligkeit seiner Eidschwüre kann für Niemanden zweifelhaft sein."

Turin, 1. Novbr. Menotti Garibaldi ist hier angekommen und ist von zahlreichen Jünglingen umgeben, welche größtentheils schon unter Garibaldi gekämpft haben. Es läßt sich denken, daß die Vermuthungen über seine Ankunft sehr zahlreich sind, und viele stellen sich bereits lebhaft vor, daß der Sohn berufen sein könne, für Venetien zu werben, was der Vater für Sicilien war! — Unsere Offiziellen dementiren auf das entschiedenste die Nachricht des Memorial diplomatique, daß Hr. Malaret beauftragt worden sei, in Turin gegen die Interpretationen der Convention, welche Hr. Nigra in seiner Depesche an Visconti Venosta gab, Verwahrung einzulegen. Hr. Drouyn de Lhuys habe selbstverständlich von der Depesche Nigra's Mittheilung erhalten noch bevor sie nach Turin abging, und Nigra habe wohl gewußt, daß die Depesche veröffentlicht werden würde. Er habe eben die Convention gedeutet wie das Parlament und ganz Italien es thue, da es Italien niemals einfallen könne, einen Vertrag abzuschließen, der einen Verzicht auf Rom enthalte.

Turin, 4. Nov. Der Bericht des Deputirten Mosca constatirt, daß der Hauptzweck der Septemberconvention die Beendigung der Occupation Roms durch die Franzosen sei. Die Convention könne zwar den nationalen Bestrebungen keine unmittelbare Befriedigung gewähren, bereite aber deren Gelingen durch die unwiderstehliche Gewalt der „Thatsachen" vor und mache die Italiener zu Wächtern des auf Rom angewandten Princips der Nicht-Intervention." Der Bericht weist sodann Zweifel daran zurück, daß die Convention nicht ehrlich ausgeführt werden könnte. Die Commission hält im Hinblick auf die Verschiedenheit der contrahirenden Regierungen jede prinzipielle Erklärung für gefährlich und unnütz u. trägt auf Genehmigung der Convention an. — In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer gab der Finanzminister Sella einen Ueberblick über die Finanzlage. Er sagt, das Ministerium sei dem Vertrag über den Verkauf der Staatseisenbahnen beigetreten, aber die Käufer machen aus Anlaß der Verlegung der Hauptstadt Schwierigkeiten und machen einen unmittelbaren Abschluß schwer. Hr. Sella erklärt dann, für Ende 1864 brauche er 200 Millionen. Der Minister will keine Anleihe, so lange die Finanzlage Italiens sich nicht bedeutend gebessert habe. Er schlägt eine unmittelbare Reduction der Ausgaben um 60 Millionen vor, wovon 42 auf das Kriegs- und Marinebudget fallen würden, mit gleichzeitiger sofortiger Erhöhung verschiedener Steuern um 40 Millionen. Zur Deckung der erforderlichen 200 Millionen gibt der Vertrag über die Domaintengüter unmittelbar 40 Millionen; 124 Millionen wird der Finanzminister als Vorschuß auf die Grundsteuer vertangen und außerdem für 36 Mill. Schatzscheine creiren.

Gerichtssaal.

Bern, 3. Novbr. [Prozeß Demme-Trümpy.] Die gestrige Sitzung des Schwurgerichts begann mit der Vorsetzung einer telegraphischen Depesche an den Vertheidiger der Angeklagten, Dr. A. Vogt, worin ein Dr. Klopsch in Breslau mittheilt, daß ein dortiger Kaufmann, Namens Krämer, den Kaufmann Trümpy in Konstantinopel habe Gifte kaufen sehen und dieser Kaufmann seine Aussage eidlich erhärten will. Der Vertheidiger beantragt telegraphische Einvernahme dieses Zeugen. Der Präsident erklärt, dies widerspreche den gesetzlichen Vorschriften und dem Sinn und Geiste des öffentlichen und mündlichen Verfahrens. Der Zeuge müsse anwesend sein und von den Geschworenen gesehen werden. Er werde ihn auf telegraphischem Wege citiren und sieht im letzten Moment noch einvernehmen. Dr. A. Vogt glaubt, eine telegraphische Einvernahme wäre im Interesse der ermüdend langen Verhandlung u. widersprechs den Prozeßregeln nicht. Es werden häufig Depositionen nur schriftlich verlesen. So sei dies schon im gegenwärtigen Verfahren geschehen und werde noch mit der Deposition des nach Amerika ausgewanderten Zeugen Jaumann geschehen. Hr Ardi erinnert, daß die Aussage des Zeugen Dr. A. Vogt dies schriftlich verlesen worden sei. Der Staatsanwalt bemerkt, er habe dies blos unter der Bedingung zugegeben, daß daraus keine Consequenzen gezogen werden. Der Präsident hebt hervor, daß ein wesentlicher Unterschied bestehe zwischen der Deposition Dr. A. Vogts, selbst Zuvorlässigkeit am Orte bekannt sei, und derjenigen des gänzlich unbekannten Hrn. Krämer in Breslau. Er wolle jedoch die Criminalkammer entscheiden lassen. Die Kammer zieht sich ins Berathungszimmer zurück, erscheint nach einiger Zeit wieder und entscheidet unter Anführung positiver Gesetzvorschriften, Hr. Krämer sei telegraphisch zu citiren, und zwar mit dem Ersuchen u.n sofortige Antwort, ob er noch diese Woche eintreffen könne. — Hierauf Fortsetzung des Zeugenverhörs. Pfarrer Jlenschmid hatte schon gestern am Schlusse der Verhandlung deponirt, Hr. Anderwert habe ihm bei Gelegenheit der Todesbescheinigung mitgetheilt, Trümpy sei Nachts 3 Uhr gestorben und zwar in seinen Armen. Heute wird der Zeuge Hrn. Anderwert gegenübergestellt, erkennt denselben und verbietet bei seiner Ausage, wogegen Anderwert erklärt, es müsse ein Mißverständniß obwalten, er habe nie eine solche Lüge gesprochen. Der Staatsanwalt verlangt die Beeidigung Anderwert's, dieser erklärt mit gutem Gewissen den Eid leisten zu können u. spricht die Schwörformel mit lauter Stimme nach. — Elise Hammer, Haushälterin des Angeklagten seit einem Jahre deponirt, Dr. Demme sei Sonntags u. Montags zu Trümpy gegangen und habe ihr beide Mal absagen lassen. Auf Vorstellung des Präsidenten gibt Zeuge zu, es könnte dies auch blos Sonntags der Fall gewesen sein; damals aber gewiß und zwar durch Hrn. Anderwert, dem sie herabgündete. Vom Tode Trümpy's hatte sie nach eigener Aussage schon Dienstag Morgens 7 Uhr durch einen „Pandurer" Trümpy's Kenntniß. Auch der Angeklagte sagt bei, als er nach Hause gekommen, habe Zeugin bereits vom Tode Trümpys gewußt. Ferner wird Zeuge über die Abtheilung des Chinin aus der Apotheke Pulver befragt, ohne daß ein positives Resultat zum Vorscheine kommt. Zeuge hat am 13. dort in einem Papier und Recept etwas geholt und so Dr. Demme übergeben. Später könnte sie gegen baare Bezahlung etwas abgeholt haben, aber erinnertich ist es ihr nicht. Zeuge gibt dem Angeklagten das beste Leb, er habe viel gearbeitet und sei für sein jugendliches Alter gewiß ein ausgezeichneter junger Mann und brav gewesen. — Instelwart Bollinger gibt an, er habe der Privatsection und der gerichtlichen Section Trümpy's mitangewohnt. Bei der Privatsection habe sich eine starke

Digitized by Google

Blutergießung aus Hirn und Rückenmark gezeigt und Zeuge habe zu Demme gesagt: „Das ist ja gerade wie bei der Frau in Nr. 7; die Ende Januar am Schlage gestorben.“ An der Leiche bemerkte Zeuge sonst nichts Auffallendes, erst beim Anziehen entdeckte er am Rücken Todtenflecken. Zeuge bestätigt, Demme habe die Privatsection vorgenommen, um genaues Zeugniß über die Todesursache abgeben zu können. Nach der amtlichen Sektion sagte Dr. Emmert, es freue ihn, daß letztere mit derjenigen Demme's übereinstimme. Zeuge hat mit Dr. Rudolph Demme schon mehrere Privatsektionen gemacht.

Des Ferneren ist aus der gestrigen Sitzung noch mitzutheilen: A. Bauer, Commis Trümpy's und jetzt sein Nachfolger, einer der wichtigsten Zeugen, bestätigt mit einer sehr bestimmten Deposition die bisher durch die Entlastungszeugen zu Gunsten der Angeklagten hergestellte Aneinanderreihung der Thatsachen. Er hielt zuerst Trümpy für am Schlag gestorben, kann aber auch die Annahme des Selbstmordes für sehr naheliegend. Neu ist die Auskunft, die er über die Vermögensverhältnisse Trümpys ertheilt. Er sagte Demme nach dem Tode Trümpy's, nach seiner Ueberzeugung stehe es noch ziemlich gut. Die Zusammenstellung der Activen und Passiven erwies aber das Gegentheil, ein Deficit von 350,000 Fr., welches freilich nicht das definitive Resultat ist. Bei günstigem Verkauf der Güter, meint Zeuge, könne noch ein Vermögen von 30- bis 40,000 Fr. herausschauen; gehe es schlecht, so sei auch darauf nicht zu rechnen. Diese Aussage wird des Näheren bekräftigt vom Massaverwalter Jäggi, der bei einem Activum von circa 430,000 Fr. und einem Passivum von circa 570,000 Fr. ein Deficit von 147,000 Fr. berechnet und annimmt, es werde Null von Null aufgehen. Im Fernern deponirt Zeuge Bauer, Demme habe sich um die Geschäfte Trümpy's im Allgemeinen nicht bekümmert, doch habe er die unglückliche Verbindung mit Helbig gekannt und mißbilligt. Nach dem Tode Trümpy's mußte Zeuge Demme einmal die Versuche Trümpy's auf ein Blatt Papier notiren. Demme erklärte, dies werde vielleicht die Untersuchung durch Unterstützung der Annahme eines Selbstmordes beschleunigen. Trümpy habe in den letzten Tagen nur noch ein sehr laues Interesse an den Geschäften genommen, seine Arbeitslust mehr gehabt, seine Unterschrift häufig und ganz verändert geführt. Von Helbig nahm er an, sei nichts mehr zu bekommen. Er hätte sich auch schwer mehr Geld verschaffen können; Leuzinger, auf den er seine Hoffnung setzte, wollte auch nichts mehr geben. Die Leiche Trümpy's hat Bauer um 3 Uhr Morgens und zum zweiten Mal um 7 Uhr Morgens berührt und sie selbst das zweite Mal noch warm gefunden. Mit großer Bestimmtheit behauptet Zeuge, er habe Hrn. Dr. Haller nicht gesagt und nicht sagen können, daß Trümpy um Mitternacht gestorben sei, vielleicht mitten in der Nacht, womit er bald 3 Uhr gemeint habe. Noch entschiedener lehnt er ab, Dr. Haller gesagt zu haben, Demme habe die Leiche auf den Kopf gestellt. Dr. Haller habe Bauer werden confrontirt und es halten Beide ihre Aussagen aufrecht. Bauer wirft beeidigt: — Apotheker Pulver bezeugt, er habe zwar kein Rezept Demme's über Chinin, dagegen eines es möglich, daß Chinin gegen baare Bezahlung abgeholt worden sei. Die Magd Demme's habe er wiederholt in der Apotheke gesehen. Demme habe stets baar bezahlt und keine laufende Rechnung gehabt. — Apotheker Hegg constatirt, daß Strychnin besonders von auswärts her leicht zu erhalten sei. Bauer sagt bei, es sei von Trümpy öfters Gift spedirt worden und er habe bei solchen Anlässen leicht etwas Gift sich beziehen können. Dr. Alb. Heim gesellter Geschworner, deponirt, er habe im Zeitraum vom September 1863 bis Jan. 1864 einen Frachtbrief an Trümpy gesehen, worin Strychnin declarirt war. Der Frachtbrief war nach deutscher Art gemacht. Dr. Flückiger meint auf Befragen, Strychnin werde nicht declarirt; Hegg dagegen glaubt, es komme vor. Dr. E. Vogt zeigt einen Frachtbrief, worin allerdings eine ähnliche spezifizierte Declaration von Drogueren enthalten ist. Prof. Stuber gibt über die Charactereigenschaften Demme's an, die Eltern Demme's hätten der Erziehung ihrer Söhne eine ganz ausnahmsweise Sorge zugewendet, dieselben früh zu einer fast allzu großen Selbstständigkeit herangebildet. Hermann sei in seinen Studien stets seine eigenen Wege gegangen. So habe er das Maturitätsexamen nicht gemacht, was sich dadurch an ihm rächte, daß er, als alle vier Facultäten ihn für den höchsten Preis der Haller-Medaille vorschlugen, dieselbe nicht erhalten konnte. In der Wissenschaft sehr tüchtig, habe Demme sehr viel Sinn für Kunst gehabt. Einmal war die Rede davon, ihn zum Künstler zu bilden. Sein Ehrgeiz sei wissenschaftliche Auszeichnung, nicht Geldgewinn und Reichthum gewesen. Seine Freundlichkeit sei natürlich, sei aber in der Schweiz, wo man vielfach Freundlichkeit für Falschheit, Grobheit für Ehrlichkeit halte, mißdeutet worden. Professor Emmert erhält das Wort, um sich über die gegen ihn erhobene Beschwerde der Leidenschaftlichkeit gegen den Angeklagten zu rechtfertigen. Er constatirt, daß er mit Demme früher befreundet gewesen und nie ein Bruch erfolgt sei. Als Experte habe er sich bei dem Regierungsstatthalter, bei Herrn Rasfaub und bei Hrn. Hermann um Entbindung von seiner Pflicht bemüht. Dagegen sei in einer Correspondenz einer New-Yorker Zeitung, deren Verfasser er kenne, sein Benehmen auf die gehässigste Art verleumdet. Er wird in diesem Briefe ein fatales Subject, ein niederträchtiger Geselle genannt, der durchaus einen Giftmord herauskauben wolle, um Demme an der Hochschule unmöglich zu machen ꝛc. Die Beamten, welche Demme anklagten, werden als Esel bezeichnet, das Gutachten der Gerichtsärzte als gräulicher Unsinn. — An Anna Mürner sind vier anonyme Briefe geschrieben worden, alle, um sie zu veranlassen, Demme als Mörder Trümpy's anzuzeigen, ein fünfter Brief wurde an Dr. Schärer in der Walau abgesandt. Confidentiell wurde dem Untersuchungsrichter angezeigt, diese Briefe seien von Prof. Emmert oder von dessen Frau geschrieben. Prof. Huber und Finanzsecretär Pauli stellten, amtlich dazu berufen, eine sachverständige Schriftenvergleichung und erklärten, die Briefe seien nicht von Prof. Emmert, sehr wahrscheinlich dagegen von Frau Emmert geschrieben. Demme hatte bekanntlich einen ähnlichen Brief an A. Mürner geschrieben, die Experten glauben jedoch nicht, daß die übrigen Briefe von seiner Hand seien. Demme machte die Handschrift der übrigen Briefe nach, sie ist aber zu unterscheiden. Frau Prof. Emmert stellt es des Gänzlichen in Abrede, die Briefe geschrieben zu haben. Der Befund der Schriftexperten verlor sein Gewicht, als dieselben erklärten, die Worte auf dem eingesandenen Papier von Dr. Demme geschriebenen Brief sei vollständig von der gleichen Handschrift, wie die Adressen der übrigen anonymen Briefe, dagegen weiche die Handschrift des Inhaltes von denjenigen der andern Briefe etwas ab, sei namentlich etwas fester geschrieben. Die Sitzung schloß 7¼ Uhr.

Vermischtes.

*** **München**, 5. Nov. (Eine neue Art von Gaunerei.) Gestern Nachmittags sitzt ein anständig gekleideter Herr im Cafe Fink in der Bavariastube und sagt zum Marqueur: Er genirt mich, da ich bei meinem Meister, der Tischler ist, heute „Blau“ mache, mit einem Ueberrock nach Hause zu gehen — und zieht auf einen da hängenden schönen Winterüberzieher. Ich werde nach einigen Minuten den Lehrburben schicken, haben Sie die Güte, einstweilen meinen Rock etwas im Auge zu behalten, und dann dem Buben zu geben Richtig kommt nach einigen Minuten der Bube, verlangt und erhält vom Marqueur den Rock für „den Herrn“. Man kann sich den Schrecken vorstellen, als der wirkliche Eigenthümer des Rockes denselben an sich nehmen wollte und der Sachverhalt sich aufklärte. Vom „Herrn“ und vom „Buben“ fand man bisher noch keine Spur. — Am Allerseelentage wurde eine Weibsperson beim Herausleeren aus einem Gasthause arretirt, deren Verdacht erregender enormer körperlicher Umfang durch den Umstand entrathselt wurde, daß vier Dienstboten des Hauses die Kleider, welche dieselbe am Leibe trug, als ihnen gestohlenen erkannten.

*** In **Greifswald** beging am 8. Oktbr. der Altermann der Tuchhändler-Compagnie und Aschmann im bürgerschaftlichen Collegium, Herr Lorenz Lubbe, seinen hundertsten Geburtstag in demselben Hause, in welchem er am 8. Oct. 1764 das Licht der Welt erblickt, seine Kinderjahre verlebt, seine Lehrzeit unter väterlicher Leitung bestanden und das von dem Vater übernommene Geschäft seit dem Jahre 1811, in welchem er seine ihm noch heute treu zur Seite stehende Gattin an den Altar führte, selbständig bis zum heutigen Tage geleitet hat.

*** **Breslau**, 2. Nov. Die Bresl. Ztg. erzählt: „Ein hiesiger Kaufmann, welcher im vorigen Jahre an der Bergnügungsreise nach Konstantinopel Theil nahm und vorl hielsach mit Trümpy verkehrte, will sich entsinnen, daß letzterer zu ihm geäußert habe: „Hier (in Konstantinopel) finden man ja das Gift auf der Straße.“ Bei dieser Gelegenheit habe Trümpy ihm ein Fläschchen mit Strychnin gezeigt. Der Kaufmann, durch die Referate in den hiesigen Zeitungen auf den Prozeß aufmerksam gemacht, hat in dieser Angelegenheit nach Bern telegraphirt, und ist heute Nachmittag auf telegraphische Requisition von dort hierselbst gerichtlich vernommen worden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Die noch so häufigen Eisenbahnunfälle lassen die jetzt noch üblichen Bremservorrichtungen als ungenügend erscheinen und machen eine Verbesserung derselben höchst wünschenswerth. Es dürfte daher nicht ganz uninteressant sein, zu erfahren, daß in jüngster Zeit betreffenden Orts im Modell eine bezügliche Erfindung vorgelegt wurde, welches als Bremse wohl das Möglichste leistet, da sich das Bremsen auf alle Räder aller einer Locomotive angehängten Wägen erstreckt. Dabei ist die Bremse derart konstruirt, daß für einen beliebig langen Zug ein einziger Bremswärter vollkommen genügt und bei broheuder Gefahr, z. B. Entstehen von Feuer, Aneinbruch ꝛc. selbst jeder Kondukteur oder einzelne Passagier im Stande ist, trotz der arbeitenden Lokomotive von jedem beliebigen Wagen aus sämmtliche Bremsen eines Zuges in Wirksamkeit setzen zu können. Ja noch mehr, bei Unglücksfällen, sei es durch zu starkes Anseinanderstoßen der Wägen oder durch Abreißen des Zuges wirken die Bremsen ganz von selbst, ohne jegliche menschliche Beihilfe. Die Konstruktion und Verbindungsweise dieser Bremsen unter sich ist sehr einfach und leicht anwendbar. Die Thätigkeit derselben wird erzielt durch die Bewegung des Zuges (Selbstbewegungssystem.

jedoch vom letzten Wagen ausgehend) und die energische Wirkung derselben aus der Gesammtlast der Wägen, kurz, es braucht keine fremde Kraft dabei zur Hilfe genommen und auf den Wägen angebracht zu werden.

Paris, 1. Novbr. (**Baumwollersatz.**) Der Moniteur bringt einen Bericht der Handelskammer von Rouen, der zuerst im Journal de Rouen vom 21. Okt. veröffentlicht wurde, und dem bereits ein Bericht vom 18. April in demselben Blatt vorausging. Es handelt sich um die Benutzung einer Bastpflanze, des „China Grafs" der Engländer, „welche, mit Baumwolle gemischt, mit derselben wetteifern, und diese im Nothfall auch vollständig ersetzen könnte." Der Moniteur macht darauf aufmerksam, daß hier die Ansichten von competenten Männern vorliegen; zuerst halten die HH. Mallard und Bonneau das Verfahren gefunden, wie das China Gras nützlich zu verwenden sei; der Bericht der Handelskammer aber rühre von Cordier her, der in solchen Dingen eine Autorität sei.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 5. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½ pCt. Obligationen		—	—
„	4pCt. 1½ Thlr.	—	98½
„	4pCt. 1½ Thlr.	—	101¼
„	4pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	108½	—
„	Ludwigshafen-Berbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11	—
Oesterreich, Bankactien		—	782
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	671
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	59½
„	4pC. „ „	53¼	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129¾	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¾	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	126½	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		95¾	—
„	4pC. „ „	104¾	—
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
„	fl. 35- „ von 1845	53	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
„	ditto à 25 fl.	37½	—
„	Darmstädter Bankactien	—	215
Nassau, fl. 25-Loose		—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	54¾
Frankfurt, Taunus-Actien		—	332
„	3pC. Bankactien	—	141
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Zu der Bekanntmachung vom 31. Oktober l. J., die Eröffnung des **Abendkurses** für **Handlungslehrlinge** am 2. November l. J. betreffend, wird noch nachgetragen, daß die Unterrichtsstunden für die untere Abtheilung an jedem Montag und Donnerstag und für die obere Abtheilung an jedem Dienstag und Freitag der Woche Abends von 6 — 7 Uhr im Lokale des k. Handelskurses stattfinden.

Bamberg, den 2. Nov. 1864.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.
Dr. Schneider.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des **Königs** von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für **einmal**, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen	Hauptgewinn in baarem Gelde von	. . . . .	fl.	**175,000**
Einen	ditto	ditto	„	fl.	**17,500**
Einen	ditto	ditto	„	fl.	**8,750**
Fünf	ditto	ditto	„ . à 1750 fl. .	fl.	**8,750**
Fernee eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von				fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom 15bl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Zur Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partieu, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten
Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,
Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Pianino von Eduard Hetz.

1) Ein **Pianino grande Dimension** 7 Octaven,
2) Ein **Pianino petite Dimension** 7 Octaven,
Das Neueste.

Unterzeichneter beehrt sich einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß er hier im

Gasthof zum „Bamberger Hof"

oben direct angekommene Instrumente zur Ansicht aufgestellt hat. Es ist schon so viel bereits über diese Instrumente geschrieben, daß sie auch hier als hinlänglich bekannt angenommen werden dürfen. Musikalische Zeitungen aus Deutschlands Hauptstädten, sowie französische und schweizerische Blätter, Briefe, Atteste musikalischer Coryphäen, wie Liszt, Prof. Töpfer, Lachner, Richard Wagner ꝛc. mögen bei mir eingesehen werden. Ich lade daher alle **Kenner** u. **Musikfreunde**, namentlich meine Herren **Collegen** die **Pianofabrikanten** und **Händler** ergebenst ein, die Instrumente zu besichtigen, zu hören und zu spielen. Noch mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß mein hiesiger Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist.

Eduard Hetz
aus Frankfurt a. M. und Berlin.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.**

Die für Jedermann empfehlenswerthe Schrift:

Die Kunst ein vorzügliches Gedächtniß zu erlangen,
auf Wahrheit, Erfahrung und Vernunft begründet.

Zum Besten aller Stände und aller Lebensalter herausgegeben von Dr. C. G. Hartenbach.

8te verbesserte Auflage. Preis 36 Sr.

Tausende von Menschen haben durch den Gebrauch dieses Buches ein gesichertes Gedächtniß erhalten. In kurzer Zeit wurden davon über 10,000 Exemplare abgesetzt.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons
nach der Composition des Königl. Medicinal-Collegiums unter Vorsitz des Geheimrath Professor **Dr. Harleß**, sind echt zu haben à 14 kr. per Paket mit Gebrauchsanweisung in **Bamberg** bei **J. B. Haußmann**, in **Forchheim** bei Apotheker **Dr. C. Schmidt.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der
Apotheke zum Löwen.

Ein junger Mann, der französisch erlernen möchte, sucht sogleich einen Instruter. Näheres unter B. H. besorgt die Exp. d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5 November.

Pistolen 9 fl. 40½—41½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48—49. Randdukaten à fl. 32 — 33. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½ Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 3. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen		—	P.
Königl bayer. 4prcz. Obligationen		—	P.
dette	4prcz. Obligationen	101¼	G.
dette	4prcz. bald.	—	G.
Grund-Ablöß-Oblig.		—	G.
Bayer. Ostbahn		—	G.
Actien der vereinigten Ludwig-Nord- u. Ostbahn		100	P.

Wien, 4. Nov

Oesterr. 5prcz. National-Anlethe 81.—, 5prcz. Metall 72.—. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.70, detzgl. von 1858 126.60. Bankactien 782. . Oester. Credit-Mobiliaractien 178.10. Nordbahnactien 191.30. Wechselcourse Augsburg 3 Monat 86.70 London 117.—

Paris, 5 Nov. 4½pCt. Rente 91.95. 3½pCt. Rente 64.95.

London, 4 Nov 3½Ct. Consols 89¾.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (7 Druckzeilen) mit Inseraten-Stempel bezahlt 3 kr.

№ 308. Montag, 7. November. 1864

Deutschland.

München, 5. Nov. Der Gesetzgebungs-Ausschuß der Kammer der Abgeordneten eröffnete heute die Berathung des Entwurfes einer Civilprozeßordnung für das Königreich Bayern. Art. 1 und 2 des Regierungs-Entwurfes wurden mit einigen Aenderungen angenommen. Der anwesende Justizminister sprach die Hoffnung aus, daß die Beschlüsse der bayerischen Gesetzgebungsausschüsse von der hannoverischen Commission bei der zu dem Lesung ihres Entwurfes voraussichtlich die möglichste Berücksichtigung finden würden.

Berlin, 3. Nov. Der bis Sonnabend ausgedehnte Aufenthalt des Kaiserd von Rußland am hiesigen Hofe erscheint gewissen Kreisen nicht ohne besondere Bedeutung. Indem die Kreuzzeitung mit eigenthümlicher Freude darauf hinweist, daß sich Hr. v. Bismarck in Paris einer sehr zuvorkommen Behandlung zu erfreuen gehabt habe, scheint sie mit einer gewissen Genugthuung andeuten zu wollen, als ob jetzt so etwas von preußisch-russisch-französischem Bündniß in der Luft liege. Wir beneiden sie nicht um diese ihre Kombinationen. Die Nachricht, daß Rußland die oldenburger Succession in den Herzogthümern nicht mehr mit gleichem Nachdruck wie früher unterstütze, wird bestätigt. Uebrigens scheint gewiß, daß die hiesigen regierenden Kreise durch den österreichischen Ministerwechsel wirklich beunruhigt sind, so sehr auch die offiziösen Blätter eine zuversichtliche Miene zur Schau tragen und den Ministerwechsel selbst in das Gegentheil von demjenigen umdeuten, was sich die österreichischen Blätter davon versprechen. — Nicht fern von unseren offiziellen Kreisen scheint eine Broschüre zu liegen, die soeben unter dem Titel „Ein preußisches Wort" ausgegeben wird. „Preußen beginnt sich selbst wieder zu finden", so hebt die Broschüre an und bekämpft die Tendenz der „moralischen Eroberungen." Vielmehr soll Preußen die kräftige militairische Basirung zwischen Nord- und Ostsee und die Entwickelung seiner Kriegsmarine ebenso anstreben wie die Stärkung seiner Basis am Rhein durch den Besitz der Stellung in Mainz u. durch die rüstige Organisirung der deutschen Wehrkräfte zwischen den getrennten preußischen Provinzen. Diese Lebens- und Existenzfragen Preußens könnten ohne die Besolgung einer Annexions-Politik befriedigt werden, wenn die deutschen Bundesgenossen in einem „wahrhaft bundesgenossenschaftlichen Geiste" dazu mitwirkten. Ohne die Bethätigung eines solchen Geistes aber wird der Bestand des Bundes selbst „schwerlich geschert bleiben." Preußen soll sich gegen den Bund negativ verhalten, dagegen im freien Vertragswesen sein specifisches Interesse geltend machen. Die preußische Reform-Idee verlangt eine wirkliche, keine scheinbare Concentration der Staatskräfte Deutschlands — nämlich für Preußen. Neues sagt die Broschüre nicht, aber charakteristisch ist dieses Herausstreten mit längst von Deutschland verurtheilten Principien in diesen Tagen der Bewegung.

Berlin, 4. Nov. In Bezug auf den Stand der Handelsfrage zwischen Preußen und Oesterreich bin ich im Stande abweichenden Nachrichten gegenüber, zu bestätigen, daß weder eine Entscheidung in dieser Angelegenheit getroffen, noch letztere überhaupt in jüngster Zeit in ein weiteres Stadium getreten ist, da selbstverständlich bis zur Rückkehr des Hrn. v. Bismark die Verhandlungen in der Schwebe bleiben mußten. Erst jetzt dürfte ein weiteres Vorrücken der Angelegenheit zu erwarten sein.

Wie die Zeitungen berichten, ist in Schleswig eine Volkszählung angeordnet. Ich erfahre darüber Folgendes. Nach früherem Brauche wurden in Schleswig alle fünf Jahre Volkszählungen vorgenommen und die nächste würde auf den 1. Februar k. J. gefallen sein. Es ist aber in Anregung gebracht und von der Civilverwaltung in Schleswig genehmigt worden, daß mit Rücksicht auf die künftige Stellung und Entwicklung der Herzogthümer die Zählung nach den in den Zollvereinsstaaten giltigen Normen erfolgen soll. Es ist deßhalb auch der Termin der Volkszählung jetzt schon nach dem in den Zollvereinsstaaten angenommenen Zeitpunkte festgesetzt, so daß am 3. Dezember die Zählung in Schleswig vorgenommen werden wird.

Die „Const.-Oest. Ztg." bringt eine Berliner Correspondenz, worin es u. A. heißt: „Der Wechsel, der im österreichischen Ministerium eingetreten ist, hat hier (in Berlin) zu sehr ernstem Nachdenken aufgefordert. Man wollte es nicht glauben, daß Graf Rechberg seine Entlassung erhalten werde, und war deßhalb nicht wenig überrascht. Diese Ueberraschung mußte um so mehr Eindruck hervorbringen, als man mit Gewißheit behauptet, Herr von Bismarck habe in Paris nicht gefunden, was er erwartete. Man zweifelt hier zwar im Allgemeinen nicht, daß auch der neue österreichische Minister des Aeußern bestrebt sein werde, mit Preußen im besten Einvernehmen zu bleiben; da er jedoch eine neue Stelle einnimmt, so muß man sich auch auf größere Spröddigkeit gefaßt machen. So oft es hier kein Geheimniß mehr, daß man in Wien das Betragen der Lauenburger Stände nichts weniger als wohlgemeint ansieht; der gegenwärtige Minister des Aeußern in Oesterreich ist Selbst, und Leute seines Standes pflegen immer weniger biegsam zu sein. Wir haben dies an Fürst Schwarzenberg zur Genüge erfahren. Eine Folge der Ministerveränderung in Oesterreich scheint es auch zu sein, daß man bemüht ist, wo möglich in der Zollfrage, in der Form wenigstens, wenn auch nicht im Wesentlichen gleichmäßiger zu erscheinen, denn man glaubt, daß Oesterreich auch auf diesem Punkt besonderen Werth legt. Bei dem Grafen Rechberg war dies allerdings der Fall. Wie jedoch Graf Mensdorff, der hier ebenfalls durch keine seiner früheren Handlungen gebunden ist, die Sache nimmt, ist unbekannt, und man ist deßhalb nicht wenig in Verlegenheit über die Stellung, die man Oesterreich gegenüber einnehmen will. Jedenfalls werden, ehe in der Zollsache eine Antwort nach Wien ertheilt wird, nochmals die Fachmänner gehört werden."

Im Hammer Kreise soll ein konservatives Blatt unter dem Titel: „Der Düppelstürmer" begründet werden. Da das dänische Düppel schon erstürmt ist, so wird das Blatt sich wohl hauptsächlich gegen das „innere Düppel" (gegen die Verfassungspartei) richten.

Wien, 3. November. In Bezug auf die Aufhebung des Belagerungszustandes in Galizien circuliren sortwährend die verschiedensten Gerüchte, und heißt es heute, daß die Regierung darüber noch keinen Beschluß gefaßt habe und Berichte aus Galizien entgegensehe. Diese Nachricht ist aber unrichtig. Die Regierung hat allerdings bereits einen Beschluß gefaßt, demzufolge der Belagerungszustand insoweit aufzuheben sei, daß nur die Gesetze zum Schutze des Hausrechts und der persönlichen Freiheit suspendirt bleiben sollen. Man glaubt diese Beschränkungen namentlich deshalb aufrecht halten zu sollen, weil gerade in neuester Zeit das polnische National-Comite in Paris wieder neue Lebenszeichen von sich gibt und namentlich auf Galizien sein Augenmerk gerichtet zu haben scheint.

Wien, 4. November. Es liegt in der Natur der Verhältnisse, daß die Politik Oesterreichs nach außen hin in vielen, vielleicht in den meisten Richtungen, sich noch im Fluß befindet, und das wird wesentlich auch von der Auffassung zu gelten haben, welche bezüglich der schließlichen Verfügung über die an Oesterreich und Preußen abgetretenen deutschen Länder der dänischen Krone Platz greift. Speziell in Betreff Lauenburgs scheint sich aber, manchen Anzeichen nach, bereits eine Ansicht Bahn zu brechen, welche die Chancen für die preußischen Annexionsbestrebungen wesentlich vermindert, und vielmehr zu dem Auskunftsmittel neigt: bis zum Austrag der verschiedenen Ansprüche das Herzogthum in die Verwaltung des Bundes übergehen zu lassen. Es würde dies aber nur so bedeutungsvoller sein, als man alsdann schwerlich daran denken könnte, gleichzeitig die Autorität des Bundes und ihren sichtbaren Ausdruck, die Bundestruppen, in Holstein beseitigen zu heißen.

Wien, 5. Nov. Dem Vernehmen nach ist Preußen bereit, einen Bundesbeschluß über Rathbeizung Holsteins durch Bundestruppen unter dem neuen Rechtstitel des Bundesinteressed bei der Regelung der Erbfolge anzunehmen. — Die „Presse" enthält ein Frankfurter Telegramm, wonach Oesterreich der Preußischen Auffassung, betreffend die Räumung Holsteins durch die Bundestruppen, widerstrebe. Die Abend-Post verösfentlicht den Friedensvertrag.

Frankreich.

Paris, 4. Nov. Einigen Aufschluß über die wirklichen Gesinnungen des Papstes bezüglich der Convention findet man in der Predigt, welche der Erzbischof von Reuen, Msgr. de Bonnechose, der sich gerade den Cardinalshut in Rom geholt, am Allerheiligentage in der rouener Kathedrale gehalten hat. Die betreffende Stelle lautet, wie folgt: „Der heilige Vater ist ruhig, heiter, voll Vertrauen in Gott, dessen Rechte er vertheidigt; aber er ist nicht blind den ihn umgebenden Gefahren gegenüber; er hört die Drohungen der Feinde der Kirche, er sieht ihre Manöver, er fühlt, daß ihre Bemühungen ihn täglich mehr und mehr einschließen, und doch bleibt er fest, unerschüttert und entschlossen, was auch kommen mag, keine Concession zu machen, die mit der Würde des heiligen Stuhles und der dem Stellvertreter Jesu Christi nothwendigen Freiheit unvertäglich ist. . . . Indem der heilige Vater die Gaben der Frömmigkeit der Gläubigen entgegennimmt, hat er ihrer auf liebevolle Weise gedacht, indem er sagte, daß er niemals die Subvention, welche die Politik der Regierungen ihm anbieten könnte, annehmen, daß er aber mit Dank die freiwilligen Geschenke seiner getreuen und ergebenen Kinder empfangen werde."

Paris, 6. Nov. Der Moniteur von heute Morgen enthält eine Depesche Nigra's vom 30. Okt. und ein Telegramm Nigra's an La Marmora, die letzten Explikationen über die Tragweite der Septemberconvention betreffend.

Italien.

Turin, 2. Okt. Die „Opinione“ macht darauf aufmerksam, daß an verschiedenen Plätzen im Innern und an der Küsten Italiens Bureaux zur Anwerbung von Freiwilligen für die Vereinigten Staaten von Amerika bestehen. Die Werbeagenten sollen auch Desertionen in dem italienischen Heere veranlaßt haben.

Turin, 6. November. Die „amtliche Zeitung“ veröffentlicht eine Depesche Nigra's vom 30. Oktober sowie ein Telegramm, das Hr. Nigra am Dienstag an den Ministerpräsidenten Lamarmora richtete. Das Letztere sagt: Meine Depesche vom 15. Oktober hat zu verschiedenen Auslegungen Anlaß gegeben, welche die Depeschen des Hrn. Drouyn motivirten. Aus den ausgetauschten loyalen Erklärungen geht hervor, daß die Regierung des Königs, wenn sie sich vor der Kammer innerhalb der Grenzen meiner durch die Depesche vom 30. Oktober vervollständigten Depesche vom 15. hält, von der kaiserlichen Regierung nicht desavouirt werden wird.

Aus Mailand wird gemeldet, daß Herzog Scott, ferner die Herzogin Melzi (Mutter) und Ritter Bambilla, drei der reichsten und mächtigsten Persönlichkeiten aus der conservativen und kirchenfreundlichen Fraction des hohen Adels Mailands diese Stadt definitiv verlassen und mit allen ihren Möbeln und Einrichtungsstücken nach Rom übergesiedelt sind, wo sie auch bereits entsprechende Palais angekauft haben sollen.

Dänemark.

Kopenhagen, 5. Nov. Heute wurde der Reichsrath mit Verlesung einer königlichen Botschaft eröffnet, in welcher gesagt ist: Die Einberufung des Reichsraths sei zu dem Zweck geschehen, damit derselbe dem Friedensvertrag seine grundgesetzmäßige Sanction ertheile, beziehungsweise die durch den Friedensabschluß nothwendig gewordene Ordnung der Verhältnisse in Angriff nehme. Die Gefühle, mit welchen der König die Sanction der Abtretung eines Theiles der Monarchie sordert, seien mit den Gefühlen des Volkes identisch, das Volk möge die mannhafte Selbstbeherrschung bewahren, mit der großes Unglück getragen werden muß, um größerem vorzubeugen. — Das Friedensinstrument wurde vorgelegt. Es enthält zunächst die schon bekannten Bestimmungen über die Gränzregulirung. Dann ist ein besonderer Artikel darin bestimmt:

Die Herzogthümer übernehmen 29 Millionen Thaler (dänischer Münze, ungefähr 38 Mill. Gulden) der Staatsschuld der dänischen Monarchie. Die Regierungen von Preußen und Oesterreich werden sich die Kriegskosten durch die Herzogthümer zurückzahlen lassen. Dänemark verpflichtet sich, alle Handelsschiffe Preußens, Oesterreichs und Deutschlands, welche während des Kriegs genommen worden sind, zurückzugeben und ebenso deren Ladungen, oder den Werth derselben zu ersetzen. Die Antiquitätensammlung in Flensburg, welche sich auf die Geschichte Schleswigs bezieht, wird zurückgegeben. Die Pensionen, welche auf den Spezialbudgets, sei es des Königreichs Dänemark, sei es der Herzogthümer, stehen, werden auch künftig durch die betreffenden Länder bezahlt. Alle andern Pensionen, insoweit eine als militärische, werden zwischen dem Königreiche und den Herzogthümern nach Verhältniß ihrer Bevölkerung getheilt. Auch an Zahlung der Apanagen nehmen die Herzogthümer verhältnißmäßig Theil. Die gebornen Unterthanen der abgetretenen Länder, die in der Dänischen Armee oder Marine dienen, haben das Recht, sofort vom Militärdienst befreit zu werden und in ihre Heimath zurückzukehren. Die nämlichen Rechte und Garantieen werden gegenseitig versichert den Civil-Beamten, die in Dänemark oder den Herzogthümern gedoren sind und die Absicht haben, die Aemter, die sie im Dienste, sei es Dänemarks, sei es der Herzogthümer, ausüben, aufzugeben oder zu behalten. Die in den abgetretenen Ländern domicilirten Unterthanen, haben während eines Zeitraums von 6 Jahren volle und ganze Freiheit, ihr Mobiliareigenthum, befreit von allen Angaben, auszuführen und sich mit ihren Familien in die Staaten des Königs von Dänemark zurückzuziehen, für welchen Fall ihnen die Qualität Dänischer Unterthanen offen gehalten wird. Dabei bleibt ihnen gestattet, ihre Güter in den abgetretenen Ländern zu behalten. Dieselbe Freiheit ist gegenseitig auch den Dänischen Unterthanen und den in den Herzogthümern geborenen Individuen zugestanden, die in den Staaten des Königs von Dänemark etablirt sind. Der Handel und die Schifffahrt Dänemarks und der abgetretenen Herzogthümer werden gegenseitig in beiden Ländern die Rechte und Privilegien der am meisten begünstigten Nationen genießen und zwar so lange, bis Specialverträge diese Verhältniß regeln. Die Räumung Jütlands von den alliirten Truppen wird in der möglichst kurzen Frist bewerkstelligt, hüchstens im Verlauf von drei Wochen nach Auswechselung der Ratifikationen des gegenwärtigen Vertrages.

Griechenland.

Athen, 29. Oktbr. Morgen leistet der König den Eid auf die von der Nationalversammlung angenommene neue Verfassung. Die Wahl der Bürgermeister wird auf Antrag der Opposition durch allgemeines Stimmrecht vorgenommen. Dem Gottesdienste aus Anlaß des Jahrestages der Revolution wohnten der König und das diplomatische Korps nicht bei. Die Zahl der Mitglieder des Staatsrathes wurde auf 20 festgesetzt. Graf Sponneck stattete den Ex-Ministern des Königs Otto aus Anlaß ihrer Rehabilitirung (bekanntlich hatte man sie der politischen Rechte auf 10 Jahre für verlustig erklärt) Glückwunschbesuche ab.

Amerika.

New-York, 26. Okt. Der Unionsgeneral Sheridan setzte die Verfolgung der von ihm geschlagenen Conföderirten bis Mount-Jackson fort, wo die letzteren in voller Auflösung ankamen. — In Georgia treffen die Conföderirten-Anstalten, Atlanta zu besetzen. Hood sowohl wie Sherman machen Offensivbewegungen.

Gerichtssaal.

Bern, 4. November. In dem Demme-Trümpy-Prozeß haben seit gestern die Expertenberichte über die Todesursache Trümpy's begonnen. Ein näheres Eingehen auf diesen wissenschaftlichen Theil der Verhandlungen dürfte zu weit führen. Es möge daher die Mittheilung des Inhalts des hauptgutachtens der anatomischen Experten, des Professors Dr. E. Emmert und Dr. C. Küpfer, genügen, welches den Tod des Kaufmanns Trümpy als durch fremde Schuld herbeigeführt glaubte annehmen zu müssen und so zur Verhaftung des Angeklagten führte. Dieses Gutachten urtheilt, es genüge nicht, Neigung zum Selbstmord zu constatiren. Es müsse die Absicht der Vergiftung erschüttlich sein. Trümpy sei ein robuster, lebensfroher Mann von 37 Jahren gewesen, ohne Spur von Lebensüberdruß, dem man keinen vorbedachten Selbstmord zuschreiben könne. Trümpy wolle nicht allein sein; wie konnte er verlangen, daß Jemand bei ihm bleibe, wenn er sich vergiften wollte? Wie konnte er um so mehr einen Arzt zujuchen, dessen Pflicht es war, ihn zu hindern und eventuell Gegenmittel anzuwenden? Er machte am Montag noch Toilette, rasirte sich, fragte, ob er nicht morgen in die Stadt gehen könne, machte Pläne, betreffend Verschönerung seines Hauses, versprach seiner Frau, wenn er wieder besser sei, ihr nicht mehr Verdruß zu machen. Seine Dankbarkeit gegen Demme zeugte eher von Todesfurcht als Todesfucht. Zu Jak. Roth sagte er, er hätte nicht gedacht, daß er die Türkenkappe auf dem Sterbebette tragen würde, weil er von der vorigen Nacht noch alterirt war. Er sagte, er hätte sich erschossen, wenn Demme nicht da gewesen wäre, also würde er sich erschossen, nicht vergiftet haben. Von Selbstmord sprechen, sei übrigens noch verfrüht. Ferner von der Aussöhnung. Trümpy's Gemüthsstimmung war eine deprimirte, aber lebhafte, wie dies Regel ist, in Folge seiner Krankheit. Das Telegramm, welches ihn aufregte, war auch nicht entscheidend. Erhielt er es am 14.15., so kann seine Wirkung nicht auf einen Selbstmord bezogen werden, denn in jener Nacht tödtete er sich nicht, am 15.16. war die Wirkung dieser Aufregung vorbei. Das Strychnin hat einen qualvollen Tod zur Folge und es ist nicht anzunehmen, daß ein so routinirter Mann, wie Trümpy, dieses Gift gewählt hätte. Nichts beweist, daß Trümpy im Besitze von Gift war, das Zeugniß der Geller ist nicht glaubwürdig. Wenn Trümpy ein Pflanzengift kannte, so ist dabei nicht bewiesen, daß er es sohne kannte. Frau Trümpy selbst weiß trotz ihres Verdachtes wegen des Vorgangs in Korsu nichts davon, ob Trümpy Gift besaß. Warum hätte er Demme, seinen Arzte, auf der Reise nie von dem Gifte gesprochen, den er doch wohl interessirt hätte, das Gift der Hindu kennen zu lernen? Das Gutachten glaubt aus diesen Gründen die Annahme eines Selbstmordes ausschließen zu sollen.

Dann fuhr das Gutachten fort: „Ist Trümpy durch fremde Schuld gestorben, so kann nur an die Personen gedacht werden, die ihn in letzter Zeit umgaben. Demme wachte die letzten beiden Nächte bei ihm. Seine Anwesenheit hatte keinen Grund. Trümpy bedurfte keiner Wache. Er befand sich ziemlich wohl. Die Behandlung war auffallend. Trümpy trank in Anwesenheit des Arztes mehrere Flaschen Wein. Freundschaft kann auch nicht der Grund von Demme's Wachen gewesen sein, da er Trümpy als einen verlogenen, feigen, verschlagenen Menschen schildert. Demme selbst sagt, Trümpy habe ihn stehenlich gebeten, zu bleiben. Demme will die Strychninsymptome nicht erkannt haben und qualificirte die Todesursache zuerst als Schlag; im ersten Berichte suchte er den Selbstmord zu beweisen. Die Krankheitssymptome weisen auf Strychninvosen hin. Der Boudon wurde in merkwürdig complicirter und ungewöhnlicher Weise operirt. In der Regel fühlt der Kranke nach der Operation eines Boudon Erleichterung, Trümpy empfand solchen Schmerz, daß ihn Demme chloroformiren mußte. Das kommt sonst nie vor. Es könnte möglicherweise Strychnin in den Boudon gestreut worden sein. Am Abend gab Demme Trümpy 2 Mal 6 Gran Chinin, welches sofort Schlaf bewirkte. Dies kann nicht Strychnin gewesen sein, da Trümpy sonst nicht bis Mitternacht gelebt hätte. Warum gab er aber später nicht wieder Chinin, das so gut gewirkt, als Trümpy Schmerzen hatte und chloroformirt sein wollte, was Demme abschlug? Das Chinin scheint Demme, dem ärztlichen Usus entgegen, selbst dispensirt zu haben. Wie so hielt Demme Chloroform bereit? Die Berichte Demme's widersprechen sich. Er gibt verschiedene Todeszeit an, einmal 3 Uhr weniger 3 Minuten, einmal, Trümpy habe gelispelt, als er sagte, es werde ihm eng, das andere Mal, er habe durch die Zähne gesprochen.

Der Zusammenruf der Hausbewohner gleich nach dem Tode sei nicht bewiesen. Warum Demme das Glas nach Bodenstap untersucht habe? Demme nenne die Dosis eine furchtbare; 10 Gran sei noch keine furchtbare Dosis, Blumhardt erzähle einen Fall, wo einer mit 40 Gran Strychnin noch anderthalb Stunden gelebt. Hufnemann gebe unter 92 von ihm untersuchten Fällen von 35 Strychninvergiftungen nur 5 durch Selbstmord an. Ebenso widerlegen sich Demme's Grade der Strychninvergiftung und die Analogie der Frau in Nr. 7, Prümpy sei mit einer Dosis von 10 Gran Strychnin augenscheinlich nicht blitzschnell gestorben, daß er daliegen können, wie ein Schlafender. Demme habe die leiche wahrscheinlich arrangirt und die Wirkungen der Krämpfe unsichtbar gemacht. Warum machte Demme eine unter solchen Umständen auffallende Privatsection und ließ das Blut durch Senkung des Kopfes heraus?" — Das Gutachten schloß dahin: Im Falle einer Betheiligung von fremder Hand könne nur an Demme gedacht werden, dessen Anwesenheit unbegründet war, dessen Behandlung diätetisch und ärztlich den Regeln widersprach, dessen Sachdarstellung unwahrscheinlich und den Erfahrungen der Medizin widersprechend sei. Der Tod Trümpy's sei nicht anders zu erklären, als in Folge von Vergiftung durch fremde Hand.

Bern, 6. November. Verflossene Nacht halb drei Uhr fällten die Geschworenen den Wahrspruch: Dr. Demme und Frau Trümpy sind des Giftmordes an Hrn Trümpy nicht schuldig; Dr. Demme ist wegen falscher Berichterstattung an die Behörden grober Verletzung der ärztlichen und patentirten Regel schuldig. Die Geschworenen nahmen Milderungsgründe als vorhanden an. Der Strafantrag der Staatsanwaltschaft lautete auf solidarische Tragung sämmtlicher Kosten für beide Angeklagten und auf Entziehung des ärztlichen Patentes für fünf Jahre für Dr. Demme. Der Schwurgerichtshof verurtheilte den Dr. Demme zur Tragung der Hälfte der Untersuchungskosten und sprach der Frau Trümpy eine Entschädigung von 1500 Fr. für die Untersuchungshaft zu. Das Zeugniß des Hrn. Krämer von Breslau wurde nicht abgewartet.

London, 3. Nov. Seit dem Prozeß und der Verurtheilung Franz Müllers hat der deutsche Rechtsbeschützerein, welcher mit dem Liedrift der Jury nicht übereinstimmen kann, seine Nachforschungen in der Sache mit unablässigem Eifer fortgesetzt; und die gemachten Entdeckungen werden in kurzem dem Publikum in einer kleinen Schrift vorgelegt werden. Eine wichtige Stelle wird in dieser Bericht der folgende Incidenzfall haben, dessen Einzelheiten durch neuerdings angestellte Untersuchungen ans Licht gebracht worden sind: Am Morgen des 10. Juli — so heißt es — etwa um 2 Uhr, also wenige Stunden nach der Mordthat, wurde ein Hr. Poole, welcher in Edmonton, am nordöstlichen Ende Londons, wohnt, plötzlich durch das Klirren einer brechenden Fensterscheibe aufgeschreckt; aus einer Droschke, welche vor dem Hause hielt, war ein Pistolenschuß gegen das Haus geworfen. Hr. Poole, welcher für den Schaden einen Ersatz haben wollte, machte sich sofort auf, um der Droschke zu folgen, und holte sie nach langem Rennen ein. Drinnen saßen vier Männer; soweit sich eine Beobachtung anstellen ließ, hatten sie einen Anschein großer Unordnung an sich. Einer von ihnen war ohne Hut, und trug ein Tuch um den Kopf gebunden. Dem Hrn. Poole wurde auf seine Frage die hastige Antwort gegeben, das Bündel sei nur Spasses halber herausgeschleudert worden; er werde jedoch für seinen Schaden Vergütung erhalten, und die Droschke rollte weiter. Das Bündel enthielt, wie sich später ergab, ein paar Beinkleider. Später im Laufe des Vormittags gegen elf Uhr, sah Hr. Poole dieselbe Droschke wieder nach der Stadt zurückkehren; es saßen jetzt jedoch nur noch zwei von jenen vier Männern in derselben. Dieznal sahen außer Hrn. Poole auch noch andere Bewohner der Nachbarschaft die Droschke mit den beiden Leuten. Drei der Insassen des nächtlichen Fuhrwerks sollen mit Bestimmtheit anfindig gemacht worden sein, über den vierten ist man noch im Zweifel. Die Beinkleider sind mit Blut befleckt, welches sich als menschliches erwiesen hat. Außer diesen Details liegen noch andere Facta und Auslagen von höchster Wichtigkeit vor. — Einer gestern abgehaltenen Sitzung des deutschen Rechtsschutzvereins lag als Gegenstand der Besprechung die Abfassung einer Denkschrift an Sir George Grey, den Minister des Innern, vor. Der Vorsitzende, Hr. Lasker, eröffnete die Sitzung mit der Bemerkung, daß der auf der Nord-Londoner-Eisenbahn geschehene Mord noch allen ein großes Geheimniß sei. Man könne nicht läugnen, daß der Prozeß gegen den Angeklagten F. Müller auf unparteiische Weise geführt worden, und die Versammlung sei nicht zusammengetreten, um das Verfahren und den Wahrspruch der Jury zu kritisiren. Doch verjuche kaum Jemand, wenn er selbst in Müller den Saubigen sehen wolle, die Rathselhaftigkeit der ganzen Begebenheit wegzudisputiren. Hr. Lypton, der Secretär, möchte den Vorschlag, die Denkschrift dem weiten Publikum zur Unterzeichnung vorzulegen; doch fand dieser Antrag keine Annahme, weil die Zeit dieß nicht erlaube. Der Sachwalter des Verurtheilten, Herr Th. Beard, verlas dann den Entwurf des Dokuments, welches im ganzen nur ein Resume der vom Sergeant Parry gehaltenen Vertheidigungsrede war. Es erfolgte eine sehr lebhafte Debatte. Die Versammlung schien allgemein der Ansicht zu sein, daß auf den Grund neu aufgefundener Thatsachen und Zeugnisse, die beim Prozeß nicht vorgebracht worden, um einen Aufschub des Strafurtheils nachgesucht werden solle. Frhr. v. Erlanger machte auf Müllers Wanderbuch aufmerksam, welches bemerkten, ein außerordentlich günstiges Zeugniß gebe; ferner bemerkte er, daß Müller den Mann, der ihm an den Docks die Uhr verkauft habe, genau beschrieben, und auf Anfrage an die Beamten der Docks sei die Antwort erfolgt, daß jene Beschreibung auf einen von vier Haustern passe, welche an dem Ort wohl bekannt seien, von denen jedoch dieser eine sich seit einigen Monaten nicht mehr an den Docks gezeigt habe. Nach längerm Suchen sei dieser Mensch ausfindig gemacht worden, und es habe sich herausgestellt, daß derselbe seit der Zeit des Mords seine Wohnung mehrmals verändert habe, und der Mann habe überdieß nach langem Zaudern eine sehr unbefriedigende Rechenschaft über sein Thun und Treiben abgelegt. Dr. Kinkel hielt dafür, daß Müllers Wanderbuch gewiß als Zeugniß vorgebracht werden müsse. Es spreche nicht nur in der Weise, wie man gewöhnlich eine Bürgschaft des Urtheils zu erlangen versuche, für Müllers Charakter, sondern sei ein direktes Beweis, daß von einem Mann, wie Müller, ein so scheußliches Verbrechen wie jener Mord nicht zu erwarten sei. Der Versitzende machte eine Angabe zur Bekräftigung der Mittheilung Hrn. v. Erlangers, betreffs der Art und Weise, wie Müller in den Besitz der Uhr gekommen sei. Er (der Vorsitzende) sei von einer Person aufgesucht worden, die seit 20 Jahren mit dem Thun und Treiben an den Docks bekannt sei, u. bestätige, daß dort häufig Ihren von Haustrern verkauft würden. Auf die Bitte einige dieser Haustrer näher zu beschreiben, schrieb den Besucher auf jeder besondere Bogen Papier wie Beschreibungen von solchen Leuten auf, und eine derselben entsprach dem sprechen den von dem Müller gemachten Angaben. Hr. Lasker hat den Besucher darauf das zuletzt erwähnte Blatt mit einem Kreuz zu bezeichnen, und die Antwort lautet: „Es ist seltsam daß Sie gerade dieses Blatt markirt haben wollen denn es bezieht sich auf den einen von jenen Haustrerern den ich seit einiger Zeit vermißt habe." Die Versammlung beschloß endgültig den Wortlaut der Denkschrift in dem Sinn abzuändern daß nur ein Aufschub des Urtheils nachgesucht werden solle, um inzwischen den Werth und die Tragweite der neu beigebrachten Data zu prüfen.

Vermischtes.

*** Landshut. Ein Alt größter Rohheit wurde am 4. d. am hellen Tage und in der lebhaftesten Straße verübt. Ungefähr 40 Bauernburschen, welche wegen der Conscription hierher mußten, gerietben in Wortwechsel und sind hierauf eine bedeutende Schlägerei mit dicken Stöcken statt, wobei es mehrere erhebliche Kopfverletzungen gab. Namentlich wurden zwei Burschen arg zugerichtet und meint man, daß selbe Schädelbrüche erlitten. Man glaubte sich mitten in eine Bauernschlacht versetzt. Ein neues Beispiel arger Brutalität und verwahrloster Erziehung. Einige der Erzetenten wurden verhaftet

*** Aus Stuttgart, 2. Nov., wird geschrieben: Ein interessanter musikalischer Prozeß wird demnächst dahier zur Verhandlung kommen. Der Tenorist Sontheim, welcher an der hiesigen Hofbühne lebenslänglich und als erster Tenor engagirt ist, weigert sich dem Verlangen der Intendanz zu entsprechen und die Opern „Zauberflöte" und „Lohengrin" vom Wagner zu singen. Er gibt an, sämtliche Gutachten von den ersten Gesangstechnikern und Lehrern in Händen zu haben, nach welchen das Singen Wagner'scher Gesangsmusik der Stimme absolut gefährlich sei. Man vermuthet aber, daß der Weigerung des Hrn. Sontheim nur die Absicht zu Grunde liege, seinen kontraktlichen Verpflichtungen entboben zu werden, da es bekannt ist, daß Hr. Sontheim von Seite der italienischen Oper in Paris Anträge erhalten hat, die außerordentlich glänzen sind; es wurden ihm von Hrn. Bonelli, welcher selbst in Stuttgart war, für die Saison 80,000 Franken geboten, bereits jedoch mehr als dieser famose Tenor, der sich gerade jetzt im höchsten Stadium der Ausbildung befindet, hier erhält.

*** (Zwang-Täuflinge.) Der Berliner „Kirchen-Vereinmacht bekannt, daß in den verflossenen 10 Monaten d. J. 200 Berliner erst dann getauft worden, als die Polizei sie dazu nöthigte. Unter den betreffenden Täuflingen befand sich auch ein kräftiger Knabe, welcher sich vor dem Taufbecken seinen Paten entwand, mit dem Ausrufe: „Ich will nicht getauft sein."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 5. Nov. Die heutige Getreidschranne enthielt im ganzen 15,646 Sch, wovon 8886 Sch. verkauft und 6960 Sch. eingetzt worden. Mittelpreise: Weizen 16 fl. 56 kr., Korn 12 fl. 9 kr. Gerste 10 fl. 24 Kreuzer.

Saaz, 2. November. Am hiesigen Hopfenmarkt herrscht noch immer bedeutende Lebhaftigkeit, da neuerdings sowohl fremde Händler als auch Brauer hier eingetroffen sind. Obwohl nur ungern, zahlen dieselben doch 175 fl. für Stadtwaare, 165 — 168 fl. für Bezirkswaare und 145—165 fl. für Kreishopfen.

Salzburg, 4. November. Hier hat sich nunmehr eine Gesellschaft für künstliche Fischzucht constituirt, die es sich zur Aufgabe macht die entwälderten Seen in und außer dem Salzburger Land wieder fischreich zu machen. Zum Vorstand der Gesellschaft wurde der hiesige Landeschef Graf Taaffe erwählt. Die Kaiserin Karolina Augusta hat derselben ein Geschenk von 1000 fl. zugewendet.

(Eingel.) Nach allen Lobeserhebungen, die wir bereits in vielen öffentlichen Blättern über die Pianino des Hrn. Ed. Heß gelesen hatten, waren wir sehr gespannt, dieselben kennen zu lernen. Dieses Vergnügen wurde uns heute zu Theil; wir waren sehr überrascht, solche vorzügliche Instrumente anzutreffen und bezeugen mit Vergnügen, daß unsere Erwartungen bei weitem übertroffen wurden. Die Gediegenheit, zugleich Fülle, Klarheit und größtmöglichstes Ebenmaß des Tons, leichte, elastische Spielart, sorgfältigst ausgeführte Mechanik, ungeheure Solidität und dauerhafte Arbeit, verbunden mit äußerster Eleganz, machten diese Instrumente (Meisterwerke) zu den willkommensten Erscheinungen in der Musikwelt, indem dieselben den besten Flügeln in den strengsten Anforderungen nicht nachstehen, wo nicht dieselben noch übertreffen. (Man sehe im Album des Hrn. Heß Atteste von Hrn. Hofsaitenmeister Lachner in Mannheim,) während die Preise im Verhältnisse zu der Meisterarbeit höchst gering gestellt sind. Es kann uns nur höchlichst freuen, solche Instrumente, die wir auf das Wärmste empfehlen, auch in Bamberg eingeführt zu sehen. Mit einem Worte, diese Instrumente übertreffen alle bisher von uns gespielten Instrumente.

Dies der Wahrheit gemäß.

Bamberg, den 7. November 1864.

A. Dietz, Musik-Direktor. Bonhard, Lieut. u. Adjutant. F. Hennemann, Musikfeldwebel. Moldenhauer, Professor. Gg. Dedekmann, Uhrmacher.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 5. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½ pCt. Obligationen		—	—
" 4pCt. 1jähr. "		98¼	—
" 4½pCt. 5jähr. "		—	101½
" 4½pCt. Obligationen		101¼	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 6pCt. Ostbahn-Actien		106½	—
" Ludwigshafen-Bexbach		149	—
" Bayerische Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		71	—
Oesterreich, Bankactien		—	782
" 5pC. Nationalanleihe von 1864		—	67½
" 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59½
" 4½pC. " "		—	—
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		53½	—
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74¼	—
" fl. 100 E.-L. von 1858		126½	—
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		95¼	—
" 4½pC. " " "		104½	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
" " 35- " 1845		52	—
Cressherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 20 fl.		133	—
" " dito à 25 fl.		37½	—
" " Darmstädter Bankactien		—	215

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kitzling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Da ich nur noch einige Tage hier bleibe, lade ich ein geehrtes Publikum ergebenst ein, im „Bamberger Hof" meine Instrumente gefälligst zu probiren.

Eduard Metz.

Gesellschaftsreise nach Aegypten,

auch zum Aufenthalte über Winter in Cairo
und in Verbindung mit einer Reise nach Jerusalem

Zahlreichen Wünschen entsprechend wird die gefertigte Unternehmung der Gesellschaftsreisen nach Constantinopel und Athen, welche sich großer Theilnahme und des besten Erfolges erfreuten, nun auch die erste Gesellschaftsreise nach Aegypten u. z. im Einvernehmen mit dem „österreichischen Lloyd" in Triest organisiren.

Der Preis einer Theilnehmerkarte

einschließlich der Fahrten, Verpflegung während der Dauer der ganzen Reise u. s. w. ist

400 Gulden.

Das Reise-Programm

wird kostenfrei zugesendet durch Herrn Franz Tuvora, Redakteur in Wien (Stadt Neubau Nr. 6, Eingang durch die Wallnerstraße) an den auch alle Briefe gütigst zu richten sind.

Die Unternehmung:

Dr. Leopold Schweitzer.
Franz Tuvora.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens 4 Uhr 30 Minuten	Postzug.	Morgens 3 Uhr 30 Minuten	Güterzug.
" 7 " 30 "	Güterzug.	" 5 " — "	Postzug.
" 9 " 55 "	Kurierzug.	" 9 " — "	Güterzug.
Vormitt. 10 " 35 "	Güterzug.	Mittag 1 " 30 "	Güterzug.
" 12 " — "	Güterzug.	" 3 " 55 "	Schnellzug.
Mitgs. 1 " 40 "	Schnellzug.	Abends 5 " 15 "	Kurierzug.
Nachmittags 6 " — "	Güterzug.	Abends 7 " 20 "	Güterzug.
Nachts 10 " — "	Postzug.	Nachts 11 " — "	Güterzug.
Ankunft von Würzburg.		**Abfahrt nach Würzburg.**	
Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Postzug.	Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Postzug.
" 8 " 50 "	Güterzug.	" 6 " — "	Güterzug.
Mittags 1 " 10 "	Schnellzug.	Vormittags 10 " 20 "	Kurierzug.
Nachm. 5 " 10 "	Kurierzug.	" 10 " 40 "	Güterzug.
Nachmittags 5 " 41 "	Güterzug.	Mittags 2 " 45 "	Schnellzug.
Abends 9 " 10 "	Güterzug.	Abends 6 " 15 "	Güterzug.
" 10 " 30 "	Postzug.	Nachts 11 " — "	Postzug.
Ankunft von Hof.		**Abfahrt nach Hof.**	
Morgens 7 Uhr 35 Minuten	Güterzug.	Morgens 5 Uhr — Minuten	Postzug.
" 11 " — "	Güterzug.	" 5 " 10 "	Güterzug.
Mittags 2 " 29 "	Schnellzug.	" 9 " 20 "	Güterzug.
Nachmittags 5 " 30 "	Güterzug.	Mittags 1 " 35 "	Schnellzug.
Abends 8 " 55 "	Güterzug.	" 2 " 30 "	Güterzug.
Nachts 10 " 30 "	Postzug.	Abends 8 " 10 "	Güterzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morg. 8 U.; Mtg. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Medizinal-Collegiums unter Vorsitz des Hofrathes Professor **Dr. Harless**, sind echt zu haben à 14 kr. per Paket mit Gebrauchsanweisung in **Bamberg** bei **J. B. Haußmann**, in Forchheim bei Apotheker **Dr. G. Schmitt.**

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenwerk, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessairen, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

***J. H. Heller* in Bern.** — Franco.

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Ein junger Mann, der französisch erlernen möchte, sucht sogleich einen Instruktor. Näheres unter B. H. besorgt die Exp. d. Bl.

Gesuch.

Ein Kutscher, der gut zwei- und vierspännig fahren, auch ein Pferd perfect zureiten kann, sucht bei einer Herrschaft baldmöglichst eine Stelle. Nähere Auskunft ertheilt die Expedition dieses Blattes.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 5. Novbr. Weizen 17 fl. 10 kr., Korn 11 fl. 11 kr., Gerste 9 fl. 31 kr., Haber 6 fl. 4 kr.
München, 5. Nov. Waizen 16 fl 56 kr., Korn 12 fl. 9 kr. Gerste 10 fl. 24 kr. Haber 7 fl. 40 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5. November.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48—49 Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26, Engl. Souvereigns 11 fl. 49—55, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 3 Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 4½proz. dito.	—	G
Grunder Ablös.-Obl.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 5. Nov

Oesterr. 5proz. National Anleihe 81.—. 5proz. Metall 72 10 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 83.50. detzgl. von 1858 126 70 Bankaktien 785. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 178.80. Nordbahnaktien 192.20. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 98.50 London 116.75

Paris, 5 Nov 4pCt. Rente 91.95. 3pCt. Rente 64.95.

London, 4 Nov 3pCt. Consols 89¾.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Spalt) mit Postbefördt oder deren Raum 3 kr.

№ 309. Dienstag, 8. November. 1864

Deutschland.

München, 7. Nov. Durch eine Entschließung des königlichen Staatsministeriums des Innern vom 30. October l. Js. wird im Einverständnisse mit dem Justiz- und Finanzministerium ausgesprochen, daß bei Gemeindegründeverheilungen der Art. 14 des Notariatsgesetzes (Pflicht zur Errichtung von notariellen Urkunden) keine Anwendung finde, da es sich nicht um den Abschluß eines privatrechtlichen Vertrages handle, wozu die Errichtung einer notariellen Urkunde erforderlich wäre. Die Vertheilung der Gemeindegründe erfolgt stets auf Grund eines Gemeindebeschlusses und der höheren Genehmigung. Der Umstand, daß die vertheilten Gründe wirklich aus dem Eigenthume der Gemeinde in das Eigenthum der einzelnen Gemeindeglieder übergehen, ändert hieran nichts. Zur Umschreibung in den öffentlichen Büchern haben die von den Distriktsverwaltungsbehörden ausgestellten Zeugnisse und Bestätigte zu dienen.

In München hat sich für diesen Winter unter der Leitung des kgl Hauptmanns M. Grabinger und des kgl. Oberlieutenants A. Jann ein Vorbereitungskurs für die Kriegsschule gebildet. Eine ziemliche Anzahl von Kadetten und Unteroffizieren aufwärts garnisonirender Regimenter sind dazu eingetroffen.

München, 7. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der Direktor des Bezirksgerichts Ansbach, Krausfold, wurde nach zurückgelegten 40 Dienst- und 70 Lebensjahren, entsprechend seinem Ansuchen, unter Anerkennung seiner treuen und ersprießlichen Dienstleistung für immer in den Ruhestand versetzt; zum Direktor des Bezirksgerichts Ansbach der I. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Nürnberg, Luz ernannt und zum I. Staatsanwalt am Bezirksgerichte Nürnberg der Assessor des Appellationsgerichts der Oberpfalz Kissner ernannt.

Hamburg, 7. Nov. Die „Hamb. Nachr." melden aus Rapeburg, daß heute seitz die Lauenburgische Landtagsdeputation, von Grafen v. Bernstorff-Wedendiesen begleitet, nach Berlin abgereist.

Aus Schleswig-Holstein, 4. Novbr. Die offiziöse Berliner Presse gibt sich alle erdenkliche Mühe, den guten Eindruck, welchen die Mannszucht und Tapferkeit des preußischen Heers im letzten Feldzug auf das Volk der Herzogthümer geübt zu verwischen, und den Fortschritt, welchen die Idee des Anschlusses der Herzogthümer an Preußen in letzter Zeit ohne Frage gemacht hat, zu paralysiren. Ein Blatt, das sich vornähme gegen Preußen zu wirken, könnte keine bessern Erfolge aufweisen, als unter andern die Nordd. Allg. Ztg. Die Verunglimpfung, welche dem vom Volk anerkannten und geliebten Herzog angethan wird, die Verhöhnung des Volks selbst, scheint fast in jeder Nummer dieses Blatts ihren Gipfel zu erreichen, und doch findet man andern Tags wieder größere Zufuhren darin abgedruckt. So knüpft ein angeblicher Correspondent aus Holstein an die Mahnung des Ausschusses der schleswig-holsteinischen Vereine zu Rendsburg, öffentliche Kundgebungen möglichst zu beschränken, die Bemerkung: einen bessern Beweis für die künstliche Insenirung der bisherigen Demonstrationen als diesen Tagsbefehl der Oberregie könne man nicht erlangen. Der geheime Grund dieses Zurückweichens vor dem Tumult liege darin, daß die dem Augustenburgern feindliche Presse ungelangen habe zu Kämpfen; der Zahlen liegen sich aber mit Phrasen nicht tödtmachen. Es beginnt sich dieß wohl auf die Vorstellungen eines Blattes: der Großherzog von Oldenburg sei doch ein ganz wohlhabender Mann, und die Herzogthümer thäten doch viel besser sich an ihn zu halten — gerade so offeriert man einer Bauernbraut den unanfechtlichen, aber wohlhäßigen Freier. Nicht minder perfid ist der Hinweis auf die große Belastung der Herzogthümer, die Verdächtigung des Privatcharakters des Herzogs Friedrich u. dgl. m. Welchen Zweck man mit solchen niederigen Mandvern verfolgt, liegt auf der Hand; man will dem Volke der Herzogthümer, dem man nebenbei den grassesten Materialismus und eine ganz enorme Widerhaarigkeit vorwirft, seinen Selbstständigkeitstrieb verleiden, und nebenbei im Trüben fischen. Man verweist das Volk, das sich drei Jahre lang mannhaft gegen den Erbfeind gewehrt, auf die Fruchtlosigkeit der damaligen Kämpfe, und verschweigt dabei, daß dieser Mangel an Erfolg doch gewiß nicht den Schleswig-Holsteinern zuzuschreiben ist.

Berlin, 5. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." bringt an ihrer Spitze die nachstehende, durch ihre Stellung als halbamtlich hervorgehobene Auseinandersetzung: „Mit der Ratifikation des Friedensvertrages vom 30. October c. sind Preußen und Oesterreich die Rechtsnachfolger der ersteren Dänemark in den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg geworden. Sie haben alsdann 1) diese Gebiete in völkerrechtlicher Beziehung dem Auslande gegenüber, und 2) die Herzogthümer Holstein und Lauenburg beim Bunde zu vertreten, so wie 3) Regierungspflichten und Rechte gegen die Staatsangehörigen der Herzogthümer übernommen. Den vier Executions-Regierungen liegt daher nun die Pflicht ob, in Folge des nun eingetretenen völkerrechtlichen Verhältnisses dem Bunde die Anzeige zu machen, daß die Execution gegenstandslos geworden ist. Den sächsisch-hannoverschen Truppen, welche nach der Vereinbarung zwischen den Executions-Regierungen mit Genehmigung des Bundes in die deutschen Herzogthümer zur Beseitigung eines etwaigen Widerstandes Dänemarks, oder zur eventuellen Herstellung der Ordnung eingerückt waren, steht, vom Augenblicke des Friedensschlusses an, keine Berechtigung mehr zu, in Holstein und Lauenburg ferner zu verbleiben. Nach Artikel 13 der Executions-Ordnung vom 3. August 1820 muß daher die Aufhebung des Bundes-Executionsbeschlusses vom 1. October v. J. erfolgen und ohne Verzug der Rückzug der Truppen aus dem mit der Execution belegten Staate stattfinden.

Berlin, 7. November. Der Oberpräsident von Kopenhagen, Herr Braestrup, hatte gestern im Beisein des Herrn von Bismarck Audienz bei dem Könige. Später fand eine Conferenz zwischen den HH. von Bismarck, von Balan und Quaade statt. Die gestern eingetroffenen Friedenscommissäre Dänemarks sind heute weiter gereist.

Posen, 5. Nov. In unserer Stadt macht gegenwärtig ein Streit zwischen dem Erzbischof und der weltlichen Behörde viel von sich reden und man ist allgemein auf den Ausgang gespannt. Der Probst der hiesigen Pfarrkirche, Ammon, hat resignirt und der Magistrat hat als Patron der Kirche dessen Bruder, der Canonicus ist, zu dessen Nachfolger erwählt. Die polnische Partei im Magistrat wollte den vom Erzbischof begünstigten Priester Zinkiewicz gewählt sehen, unterlag aber der deutschen Partei mit einer Stimme. Der Erzbischof hat den Gewählten nicht bestätigt und giebt als Grund dafür an, daß ein Bruder dem anderm im Amte nicht folgen dürfe, weil dadurch der Nepotismus begünstigt werde. Die Regierung hat darauf ein Gutachten der katholisch theologischen Fakultät in Breslau einzuholt, das dahin lautet, daß der von Erzbischof angeführte Grund nur dann Geltung habe, wenn die Pfarre geistlichen Patronats ist, nicht aber, wenn einem Magistrate oder einer weltlichen Behörde das Patronat zusteht. Es wird nun wohl zu einem Recurs an den heiligen Vater kommen.

Wien, 5. November. Die Gerüchte über bevorstehende anderweitige Veränderungen im Ministerium sind, trotz des Dementi, welches sie in der offiziösen „Gen.-Corresp." erfahren haben, nicht verstummt. Sie scheinen allerdings, obgleich vor dem jetzt in unmittelbarster Nähe gerückten Zusammentreten des Reichsrathes die amtliche Zeitung schwerlich einen Ministerwechsel verzeichnen wird, doch insofern einer gewissen inneren Berechtigung nicht zu entbehren, als speziell die durch Erfolge neuesten Datums nicht mehr getragene Stellung des Finanzministers den maßgebenden Factoren der finanziellen und wirthschaftlichen Welt gegenüber schon seit einiger Zeit derart compromittirt war, daß der kleinste Rest vom Reichsrath der sie vollends unhaltbar machen müßte. Was dagegen von dem Rücktritt des Kriegsministers gesprochen wird, dürfte zunächst, u. obschon der geschäftige Klatsch bereits mehr als einen Nachfolger für ihn zu verzeichnen wußte, keine andere Begründung haben, als die allerdings notorische Thatsache, daß der FML. Frank in letzter Zeit körperlich leidend gewesen ist. — Die Wiener Handels- und Gewerbekammer hat, der vom deutschen Handelstag gegebenen Anregung gemäß, sich einstimmig gegen die Beibehaltung der Vereins-Krone und für die Einführung einer dem französischen Zwanzig-Frankenstück entsprechenden Vereins-Goldmünze entschieden.

Berlin, „Botschafter" bespricht das Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen. Er sagt unter anderm: Das Zusammengehen Oesterreichs und Preußens wird unter der veränderten Führung unseres auswärtigen Ministeriums einen andern Charakter erhalten als unter der frühern, und es wird andeinandergehen und in sein schroffstes Gegentheil umschlagen, wenn von preußischer Seite die Charakterveränderung hartnäckig verneint wird. Wir haben immer in der intimen Verbindung der beiden deutschen Mächte hauptsächlich die eine große Gefahr gesehen, daß durch dieselbe der zwischen ihnen bestehende Gegensatz erst seine ganze unheilbringende Schärfe erlangen werde, und wir gestehen, daß wir darüber noch keineswegs beruhigt sind. Zwei Menschen hätten vielleicht in Freundschaft miteinander leben können, wenn sie nicht geheirathet hätten Nach einer Ehescheidung aber ist das Verhältniß schimmer, als wenn sie nie näher verbunden gewesen wären. Doch will der Botschafter für die Zukunft an das Beste glauben. Schließlich meint er: „Für die Dauer un-

serd guten Verhältnisses zu Preußen bleibt nur, wie die Dinge heute stehen, das Verhältniß zum Bunde das entscheidende."

Großbritannien.

London, 4. Novbr. Ueber die neuesten Erfolge in Japan veröffentlicht die Admiralität folgende Mittheilung: „Durch ein Telegramm aus Paris erfahren wir, daß die Meerenge von Simonosaki offen ist; 16 Kriegsschiffe haben die Durchfahrt nach dreitägigem Gefecht errungen. Alle (japanesischen) Batterien sind zerstört, und sechzig 24-Pfünder und 36-Pfünder aus Bronce sind eingeschifft. Im Verhältniß zum Resultat war der Verlust an Menschenleben gering, und kein Offizier ist getödtet worden. Die Japanesen haben um Frieden gebeten.

Frankreich.

Paris, 5. Nov. Die Documente, welche der heutige Moniteur veröffentlicht, haben Erstaunen erregt, da sie die Uneinigkeit zwischen den Unterzeichnern der Septemberconvention officiel constatiren. Noch nie ist es wohl vorgekommen, daß ein Vertrag unterzeichnet wurde, über den die, welche ihn abschlossen, so verschiedener Ansicht waren, und trotz der Erklärungen des Moniteur auch wohl noch heute sind. Die Zusätze, welche jetzt Herr Drouyn de Lhuys zur Convention macht, ändern im Grunde genommen nichts an der ganzen Lage der Dinge, und wenn eine Revolution in Rom ausbricht, so wird man wohl nicht lange fragen und untersuchen, ob sie durch die Gegner des Papstthums in Römisch-Italien, oder durch die in Italienisch-Italien hervorgerufen worden sind. Die halboffiziellen Blätter triumphiren natürlich heute. Pays und France sind stolz darauf, Alles das, was heute der Minister gesagt, schon seit vier Wochen ausgesprochen zu haben, als wenn sie in ihrer Stellung der Convention auch eine andere Deutung hätten geben können, als die, welche ihnen Herr Drouyn de Lhuys in die Feder dictirte! Die klerikalen Blätter sind deßhalb noch keineswegs zufriedengestellt, und die Gazette de France bedauert, daß Herr Drouyn de Lhuys nur gesagt, daß Frankreich bei einer Revolution in Rom sich bloß die Freiheit seiner Action vorbehalte, und daß er nicht hinzugefügt, daß Frankreich nie dulde, daß Rom die Hauptstadt Italiens werden dürfe. Man habe — meint sie — die gewaltsamen Mittel entfernt, aber doch zugegeben, daß der „Fortschritt" die Lage der Dinge ändern könne, was andeute, daß man „einen Untergang des Papstthums für möglich halte." Die Opinion Nationale und die Patrie hüllen sich in Schweigen, den Temps dagegen, welcher dem Papstthume gerade nicht sehr wohl will, scheint die neue Note des Herrn Drouyn de Lhuys zu befriedigen. Er hebt die Widersprüche hervor, die sich in der Note des Ministers befinden, bedauert, daß die Aufstellung des sechsten Punktes wieder eine Intervention Frankreichs in Rom in Aussicht stelle so wie andeute, daß eines Tages der Krieg zwischen Frankreich und Italien ausbrechen könne, aber er tröstet sich mit dem Inhalte der Note des Herrn Drouyn an Herrn v. Sartiges, worin gesagt ist, „daß die Occupation Roms eines der Hauptprinzipien des französischen Völkerrechtes verletze, man derselben deßhalb ein Ende machen müsse, und daß der Abzug der Franzosen aus Rom um so wünschenswerther erscheine, weil die Grundzüge, nach denen der päpstliche Hof handle, im grellsten Widerspruche zu denen ständen, welche die französische Regierung inspirirten." Der sechste Punkt in der Depesche des Herrn Drouyn de Lhuys, der einzig wichtige, ist daher auch ohne große Bedeutung, und er ändert eben so wenig die Lage, wie die Phrasen, welche und die halboffiziösen Blätter seit vier Wochen austischen.

Italien.

Turin, 3. Nov. Man ließt in der „Unita Italiana": „Wir erhalten aus Venetien folgende Nachrichten: Die Banden vergrößern sich im Friaul. Man verhaftet die Verwandten und die Familien der Insurgenten, man droht, das Land zu verwüsten bei der ersten feindlichen Handlung. In allen Städten werden fortwährend Offiziöse Bomben geworfen, welche die Soldaten bedeutend erschrecken. Die Bande des Tolazzi hat einen Kampf mit den Oesterreichern bestanden. Die Italiener hatten 7 Todte und die Oesterreicher 40 Todte und Verwundete." Das „Movimento" sagt: „Während sich die Banden auf den Bergen vergrößern, bereitet sich die Revolution in der Ebene vor. Es ist für die Einheit Italiens nothwendig, daß die Empörung sich aufrecht erhalte; wir sagen nichts weiter darüber." Die Bande Tolazzi's ist diesem Blatte zufolge 400 Mann stark.

Die Unita Cattolica veröffentlicht einen Protest von 24 Erzbischöfen und Bischöfen und 12 Generalvikaren der Marken und Umbriens gegen das Circular des gewesenen Cultusministers Pilatelli, worin derselbe eine Ueberwachung der Seminarien von Seite der Regierung anordnete. Sie weisen dasselbe als einen Eingriff in die Rechte der Kirche zurück, und „verlangen für letztere die Freiheit, welche ihr in einem katholischen Land durch das religiöse und das soziale Recht zukommt."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 5. November. Wer etwa glaubt, daß in Polen die Ordnung vollständig hergestellt sei, dem erwidern wir, daß nach dem am letzten October stattgehabten Abschluß noch 482 politische Gefangene in der Warschauer Citadelle vorhanden waren, und daß seitdem neuer Zuwachs aus den Provinzen hinzugekommen ist. Im Verhältniß zu der Zahl der neu Verhafteten ist die der Entlassenen äußerst gering, indem sie in den letzten Wochen nur 10—12 betragen hat. Zur Deportation nach dem Innern Rußlands sind neuerdings wieder 83 Personen verurtheilt, die in den nächsten Tagen auf der Eisenbahn nach St. Petersburg und von da sofort weiter transportirt werden — wohin? ist für die Verurtheilten und deren Angehörige noch ein Geheimniß. — Vor drei Tagen ist in Warschau wieder die Nachricht eingetroffen, daß sich an zwei Stellen im Königreich neue Abtheilungen uniformirter und bewaffneter Insurgenten, die ziemlich zahlreich seien, gezeigt haben. Zu ihrer Verfolgung wurde alsbald der Kosakenoberst Sanguilieff mit bedeutender Mannschaft abgesandt, doch weiß man noch nicht, ob er sie erreicht und bekämpft hat. — In Polen ist allgemeine Klage über Mangel an Schießmaterialien, denn man muß acht polnische Groschen (vier Kreuzer) Agio zahlen, wenn man einen Bier bei in Kupfergeld umwechseln will. Die bisher gestattete Ausgabe von Privatgeldzeichen ist verboten worden. — Aus Warschau ergehen jetzt Aufrufe an Handwerksgesellen, an denen großer Mangel ist; ein Geselle erhält aus freier Beköstigung täglich einen Rubel. — In Plock sind vorgestern 800 Mann Infanterie und zwei Batterien aus Rußland eingerückt; überhaupt treffen noch immer neue Truppen aus Rußland ein, die großentheils auf die Dorfschaften verlegt werden.

Warschau, 30. Okt. Zu einer Correspondenz der Oczyzna aus dem Kreise Sieradz wird die Rußlosigkeit und Schädlichkeit revolutionärer Aufrufe unter den obwaltenden Umständen aus einander gesetzt und die Landgenossen dringend gebeten, keine derartigen Aufrufe mehr zu erlassen und überhaupt alle öffentlichen Demonstrationen zu vermeiden, welche der russischen Regierung Veranlassung zu neuen Repressiv-Maßregeln geben. Der Correspondent will keineswegs, daß die revolutionäre Agitation eingestellt werde, er ist vielmehr von der Nothwendigkeit derselben überzeugt und bestätigt, daß sie überall im besten Gange sei und daß namentlich die National-Organisation mit Erfolg daran arbeite, ihre Lücken wieder auszufüllen; er ist aber der Meinung, daß, wenn diese Arbeiten ungestörten Fortgang haben sollen, sie in das tiefste Geheimniß gehüllt werden müssen. — An der Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn sind jetzt größtentheils deutsche Beamte angestellt. Von den 46 Bahnhofs-Inspektoren beider Eisenbahnen gehören 39 der deutschen und 7 der polnischen Nationalität an. Aehnlich ist das Verhältniß beider Nationalitäten bei den übrigen Bahnbeamten. — In Kopenhagen hatte sich im Frühjahre eine Anzahl Polen gesammelt, um sich der dänischen Regierung als Freiwillige zum Kampfe gegen die verbündete Armee zur Verfügung zu stellen. Diese Polen, gegen 30 an der Zahl, haben unlängst im hilfsbedürftigsten Zustande Kopenhagen verlassen und sich nach Frankreich begeben.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Nov. Die am Sonnabend stattgehabte geheime Sitzung des Volksthings dauerte bis Mitternacht. Montag ist wieder geheime Sitzung, in welcher die Regierungsvorlage zur zweiten Lesung kommen und die Form der Beschlußnahme darüber festgestellt wird, um in der nächstfolgenden öffentlichen Sitzung zum definitiven Beschluß darüber zu gelangen.

Griechenland.

Athen, 29. Okt. Die Konstitution ist nun endlich vollendet. Gestern Abends wurde der letzte Artikel nach zweitägigen Verhandlungen festgestellt, vermöge deren nach Verlauf von zehn Jahren das Staatsgrundgesetz einer Revision unterworfen werden kann. Die Verhandlungen selbst haben klar erscheinen lassen, daß die Abgeordneten kein großes Vertrauen auf ihr Werk haben, denn von dreißig Jahren, wie der Konstitutionsentwurf bestimmte, ist man auf zehn Jahre herabgekommen.

In einer der letzten Sitzungen der Nationalversammlung übergab der Abg. Bassos dem Präsidenten den schriftlichen Vorschlag: daß die Nationalversammlung den Beschluß des vorigen Jahres, durch welchen das vorletzte Ministerium König Otto's, das sogenannte Ministerium des Blute, weil es den Aufstand in Nauplia zu bekämpfen hatte, auf zehn Jahre der politischen Rechte beraubt wurde, zurücknehmen möge. Der Präsident nahm Anstand den Antrag vorzulesen, als aber auch ein zweiter Abgeordneter denselben unterschrieb, und mit Nachdruck darauf drang, daß er vorgelesen werde, gab der Präsident nach, und las. Um seinen Antrag zu motiviren, erklärte der Abgeordnete Bassos: „daß er es für eine Ungerechtigkeit halte, daß eine solche Verurtheilung jener Minister bestehe, die weniger verdrochen haben als die heutigen, welche die Volkssouveränität beschimpfen." Noch war seine Stimme nicht verhallt, als sich die Nationalversammlung unter den lebhaftesten Beifallszeichen erhob, und die freudigste Zustimmung gab, welcher die Galerien auf die lauteste Weise applaudirten. Dieser Vorschlag ging von denselben Männern aus, welche die Verurtheilung der Minister im vorigen Jahr beantragt und durchgeführt hatten! Derselbe Antrag war schon lange besprochen und beschlossen von den jonischen Abgeordneten, sie wollten aber erst die Konstitution beendigen, da kam ihnen die Opposition zuvor! Aus dem Sitzungssaal begaben sich dann die Abgeordneten zuerst zum ehemaligen Kriegsminister

Boharis und von da zu den übrigen Mitgliedern des verurtheilt gewesenen Ministeriums. Dieser Vorfall steht nicht vereinzelt, und um die herrschende Stimmung genau zu bezeichnen, greife ich auf eine frühere Sitzung zurück. Der ehemalige Präsident der Nationalversammlung Delisorgis, ein Hauptacteur der Octoberrevolution, der nie ermüdete, die griechische Gesetzgebung zu tadeln, und der durch Wort und Schrift dahin arbeitete, alles anzufeinden was unter der Regierung König Otto's gegründet wurde, der selbst den Antrag stellte, die technischen Ausdrücke, die Benennung der Behörden, die Eintheilung des Landes in Gemeinden, Eparchien und Nomarchien durch neue zu ersetzen — derselbe Mann besteigt vor kurzer Zeit die Rednerbühne, und erklärte bei Gelegenheit der Verhandlungen über die sofortige Einführung der gleichlichen Gesetzgebung auf den jonischen Inseln: „daß er es nunmehr für Verpflicht halte, die Vorzüge der griechischen Gesetzgebung und die Mängel der jonischen noch weiter hervorzuheben, sein Vorredner habe schon mit so vieler Beredsamkeit gethan habe;" „denn es wird," fuhr er fort, „kaum mehr jemand zweifeln, daß unsere Gesetzbung mit der der civilisirtesten Völker in die Schranken treten kann. Seine Thronbesteigung hat der damalige König durch diese Wohlthat gefeiert. Weise Männer, welche sein Vater mit ihm hieher sendete, haben diese Gesetzgebung verfaßt, welche damals die vollkommenste der Epoche war, und alle die das Studium derselben fortsetzen, werden eingestehen, daß von jener Zeit an keine großen und wichtigen Entdeckungen in diesem Gebiet gemacht wurden, so daß unsere Gesetzung als veraltet betrachtet werden könnte. Gewöhnt nun an die Vollkommenheit der Gesetze, welche und die Deutschen gegeben haben, gewöhnt an die Vollkommenheit der römischen Gesetzgebung, haben auch wir, würdig der schon bestehenden Gesetzgebung, die nachfolgenden Gesetze ausgearbeitet, und aus allen diesen Gründen ist sie hinlänglich vollkommen, und wird selbst ohne irgendeine Veränderung immer eines freier und civilisirten Volkes würdig sein." In diesem Sinne sprach sich der ehemalige Präsident der Nationalversammlung auch über die Organisation der Gymnasien und niedern Schulen, über das Verwaltungssystem und selbst über das so vielfach getadelte Steuersystem aus. Die Erfahrung von zwei Jahren hat die warmblütigsten Weltverbesserer hinlänglich belehrt, sie waren mit Kenntnissen noch mit Erfahrung in dem Maß ausgerüstet seien, um das Bestehende besser zu machen.

Amerika.

New-York, 27. October. General Beauregard hat das Commando der Südwestarmee der Conföderirten übernommen. Man glaubt, er werde Shermann aus Atlanta vertreiben. Die Gouverneure der Südstaaten hielten eine Convention, auf der sie sich für energische Fortsetzung des Krieges, aber für einen Politikwechsel hinsichtlich der Neger, namentlich für deren Verwendung im öffentlichen Dienst aussprachen. — Gold 215½; Wechselcours 235; Bonds 107¼.

Andreas Johnson, einer der Candidaten für die Vizepräsidentschaft der Vereinigten Staaten, ist Militärgouverneur des Staates Tennessee. Als solcher hat derselbe eine Proklamation erlassen, in der er anordnet, daß in erwähntem Staate eine Volkswahl für einen Präsidenten und Vicepräsidenten der Union — für welche Aemter Lincoln und er selbst Candidaten sind — vorgenommen werden solle. In dieser Proklamation hat Johnson die Bedingungen vorgeschrieben, unter denen ein Bürger des Staates zum Abstimmen zugelassen werden darf. Eine derselben geht dahin, daß der Bürger einen Eid ablegen soll, sich einem Waffenstillstand und etwaigen Unterhandlungen mit den Südstaaten hinfuhrt zu widersetzen. Durch diese Proklamation benutzt also Andreas Johnson jeden Stimmfähigen des Staates, der nicht den Eid leisten will, sich dem Hauptgrundsatze des Chicago-Entwurfs entgegenzustellen, seines Stimmrechts. Der Convent von Chicago repräsententirte eine Partei, die ein halbes Jahrhundert lang die Politik der amerikanischen Republik leitete — einer Partei, welche unter ihren Gliedern die hervorragendsten Staatsmänner und die aufrichtigsten Patrioten des Landes zählt — unter deren Einfluß die Vereinigten Staaten zu Wohlstand und Größe gelangt sind. In Berücksichtigung seiner eigenthümlichen Stellung zu dem Waffengebrüste dürfte die Proklamation Andreas Johnson's gerade kein Zeugniß von übergroßem Zartgefühl abgeben, sondern darthun, daß er sich vollkommen bewußt ist, daß die Ausschließung von Mitgliedern aller entgegenstehenden Parteien ein ziemlich zuverlässiger Weg sein wird, seinen eigenen Erfolg zu sichern. Kann aber Andreas Johnson seinen Plan wohl zur Ausführung bringen? Schon vor der Absahrt des letzten Dampfers war eine starke Opposition deutlich zu erkennen. Das demokratische National-Comite hatte heftig gegen jene Proclamation protestirt, da diese die Absicht Lincoln's kundgebe, die Freiheit des Volkes zu vernichten, und mit Anwendung revolutionärer Maßregeln gedroht.

Vermischtes.

„ Aus Großenhain schreibt man den Dresdner Nachrichten Nachstehendes unterm 5. November: „In der Frühe des heutigen Tages durchlief das Gerücht einer vierfachen Mordthat unsere Stadt und versetzte die ganze Bevölkerung in eine nicht geringe Aufregung. Man höre den Hergang und die Auflösung. Am Freitag war eine Frau G. und ihre sechzehnjährige Tochter infolge eines bei ihrem Hauswirth verübten, aber an sich unbedeutenden Gelddiebstahls gerichtlich vernommen worden. Da sie traumüthig das Gerichten eingefunden, geschah von seiten des Gerichts vorerhand ihre Freilassung. Als nun aber heute früh um 5 Uhr der älteste, auswärts wohnende Sohn die Wohnung seiner Mutter aufmachte, bemerkte er zu seinem Schrecken auf dem Fußboden der Stube und Kammer große Blutlachen. Die Mutter und den achtzehnjährigen Bruder fand er mit Blut bedeckt schlafend im Bett, während er ein zweites Bett ebenfalls mit Blut getränkt, aber leer fand. Der sofort herbeigerufene Arzt fand die beiden Genannten erwacht, aber infolge des Blutverlustes in sehr geschwächtem Zustande. Es waren nämlich an jedem rechten Handgelenk eine 2 Zoll lange Schnittwunde, die aber nur die Hautnerven verletzt hatte. Die Mutter berichtete: daß sie mit ihrer Tochter und ihrem Sohne die Schmach des entrechten Diebstahls nicht habe erleben wollen, und so hätte in der Nacht gegen 1 Uhr der zwanzigjährige Geliebte ihrer Tochter, ihnen allen drei und dann sich selbst die Pulsadern aufgeschnitten und wären darauf zu Bett gegangen, um sich zu verbluten. Der Tochter und ihren Geliebten hätte aber diese Procedur zu lange gedauert, sie hätten das Beil verlassen und wären nach dem Garten gegangen. Man folgte der Blutspur, die nach dem Garten führte, wo man die beiden Liebenden aus dem daselbst befindlichen Wasserloch todt herauszog."

„ Ueber einen entsetzlichen Unglücksfall wird der Breslauer Ztg. aus Scharley (Kreis Beuthen) vom 4. Nov. berichtet: Ein großes Unglück hat sich vorgestern bei dem hiesigen Galmeibergbau ereignet. Abends 7½ Uhr brachen plötzlich mit enormer Gewalt Schlammassen, welche einen verlassenen Tagebau anfüllten, in die nächstgelegenen Grubenbaue der Scharley- und Wilhelmingrube durch und füllten in wenigen Minuten die tiefsten Stellen der Gruben, sodaß dadurch einem Theil der in nächster Nähe der Durchbruchstätte und in den untersten Bauen beschäftigten Arbeiter, 18 an der Zahl, der Rückweg abgeschnitten wurde und dieselben in den flüssigen Massen ihren Tod fanden. Nur 4, welche einen höher gelegenen Grubenraum erreichen konnten, wurden gerettet.

„ Die an der Einbämmung der Themse beschäftigten Erdarbeiter haben in den letzten Tagen eine Menge dort aufgefundener römischer Schlüssel und anderer für Antiquare werthvoller Bronzegegenstände zum Verkaufe gebracht. Nur schade, daß diese Antiken ein so modernes Aussehen haben und hier und da noch die Namen englischer Fabrikanten entdecken lassen. Die industriösen Erdarbeiter haben sich indessen von der Leichtgläubigkeit mancher Sammler schon ein hübsches Lehrgeld zahlen lassen.

„ Ein in Belfast in Irland lebender Gentleman, der im vergangenen Sommer eine weite Vergnügungsreise durch die alte Welt gemacht, war auf seinen Wanderungen auch nach einer kleinen sibirischen Stadt am Ural gekommen, wo ein russischer Kaufmann ihn gastlich bewirthete. Dieser zeigte ihm einmal einen ungefähr 400 Pfd. schweren Block Nephrit, der wie Marmor bei Kunstbauten verwandt wird. Der Gentleman bewunderte den Stein und meinte, er werde wohl unter Brüdern 5000 Rubel oder 700 L. werth sein. Der Kaufmann bemerkte sich die Worte wohl, hatte sie aber ohne Zweifel falsch verstanden, denn der Gentleman war kaum in Belfast angekommen, als ihm das Zollamt einen schweren Felsblock vor die Hausthür fahren und ein eine eben so schwere Rechnung, über 700 Pfd. St. im Betrage, übereichen ließ. Der Nephrit war dem Gentleman als glaubte Waare nachgeschickt worden und liegt noch jetzt unbezahlt im belfaster Zollamt. So erzählt der Northern Whig.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenberichte.

München, 7. Nov. Im letzten landwirthschaftlichen Kränzchen bildete die Frage einer allgemein bayerischen Pferde- und Rindviehausstellung die Tagesordnung. Reichsrath Graf v. Waldeghem legt bereits einen Plan zur allgemeinen Pferdeausstellung vor und glaubt, daß Pferde jeder Race und jedes Schlages ausgestellt werden können, wenn sie im Besitze eines Bayern sind. Es möchten aber Hengste ausgeschlossen sein. Mit der Ausstellung wird eine Verlosung verbunden sein, wie bisher bei den Maschinenausstellungen der Fall war. Der Referent dieser Angelegenheit, Ministerialsekretär Zoddauer bekeuchtet die großen Unkosten und schlägt vor, daß nur Vieh ausgestellt werden sollte, das bereits von Distrikts- oder Kreiscomités prämiirt ist. Für dieses könnte möglicher Weise bei der k. Generaldirektion Fahrfreiheit oder wenigstens Ermäßigung erwirkt werden. Die Ausstellung wird 4 Tage dauern, während welcher Zeit Pflege und Nahrung von der Ausstellungskommission geleistet wird. Die Baracken werden so eingerichtet sein, daß jeder Besucher ruhig von allen Seiten die ausgestellten Thiere beobachten kann.

Charade.

(Dreisylbig.)

Die Erste immer sind die lieben Kinder;
Die Sternlein scheinen es am Himmelszelt;
Bei Geldeinnehmen liebt man stets es minder;
Als Münze fördernd den Verkehr der Welt.

Die Zweiten tönen herrlich im Gesang
Aus Dichter's Brust in hohen Liedes Klang,
Horaz und Klopstock schufen es so schön,
Daß wahrlich wir darin das Ganze seh'n.

Das Ganze nämlich schmückt zur Augenlust
Des Reichen Hand, der holden Fürstin Brust.
Und ächte Freunde in des Unglücks Tagen
Mit Recht des Ganzen Namen tragen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½ pCt. Obligationen		—	94½
„ 4pCt. 1jähr. „		98½	—
„ 4pCt. 2jähr. „		—	101½
„ 4pCt. Obligationen		101½	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		148½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		148½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11	—
Oesterreich, Bankactien		—	782
„ 5pC. Nationalanlethe von 1854		—	67½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59½
„ 4pC. „ „ „		—	53½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129½
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		75¼	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		126½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		205	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	94¼
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96½	—
„ 4½pC. „ „ „		104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	132
„ „ „ ditto à 25 fl.		37½	—
„ „ „ Darmstädter Bankactien		—	215
Nassau, fl. 25-Loose		—	36½
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		333½	—
„ 3pC. Bankactien		—	141½
„ Vereinslooose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9½	—

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kirchner.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Einträge behr.

1) Kaufmann **Leopold Lindner** und dessen Bruder **Herrmann Lindner** haben das mit dem Sitze in Altenkunstadt in offener Gesellschaft unter der Firma:

„Leopold Lindner"

betriebene Handelsgeschäft seit 1. Mai 1863 aufgegeben und ist bereits Firma deßhalb erloschen.

Beide Gesellschaften, welche nunmehr in Burgkunstadt wohnhaft sind, betreiben seit 1. Mai 1863 in offener Gesellschaft unter der Firma:

„Gebr. Lindner"

ein Essig- und Liquem-Fabrikationsgeschäft mit dem Sitze in Burgkunstadt.

2) Die Handelsleute **Jakob Goldmann** und **Julius Wachtel,** beide von Bischberg, betreiben seit 2. März 1864 in offener Gesellschaft unter der Firma:

„Goldmann & Wachtel"

ein Handelsgeschäft mit Fettwaaren mit dem Sitze in Bischberg, k. Landgerichts Bamberg II.

Bamberg, den 2. November 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand.

Rummel. Wolter.

Bekanntmachung.

Zu der Bekanntmachung vom 31. Oktober l. J., die Eröffnung des **Abendkurses** für **Handlungslehrlinge** am 2. November l. J. betreffend, wird noch nachgetragen, daß die Unterrichtsstunden für die untere Abtheilung an jedem Montag und Donnerstag und für die obere Abtheilung an jedem Dienstag und Freitag der Woche Abends von 6 — 7 Uhr im Lokale des k. Handelskurses stattfinden.

Bamberg, den 2. Nov. 1864.

Kgl. Rektorat der Landwirthschafts-, Gewerb- und Handelsschule I. Cl.

Dr. Schneider.

Pianino von Eduard Hetz.

1) Ein **Pianino grande Dimension** 7 Octaven,
2) Ein **Pianino petite Dimension** 7 Octaven,

Das Neueste.

Unterzeichneter beehrt sich einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige zu machen, daß er hier im

Gasthof zum „Bamberger Hof"

oben direct angekommene Instrumente zur Ansicht aufgestellt hat. Es ist schon so viel bereits über diese Instrumente geschrieben, daß sie auch hier als hinlänglich bekannt angenommen werden dürfen. Musikalische Zeitungen aus Deutschlands Hauptstädten, sowie französische und schweizerische Blätter, Briefe, Atteste musikalischer Corryphäen, wie Liszt, Prof. Töpfer, Lachner, Richard Wagner rc. mögen bei mir eingesehen werden. Ich habe daher alle **Kenner** u. **Musikfreunde,** namentlich meine Herren **Collegen** die **Pianofabrikanten** und **Händler** ergebenst ein, die Instrumente zu besichtigen, zu hören und zu spielen. Noch mache ich das geehrte Publikum darauf aufmerksam, daß mein hiesiger Aufenthalt nur von kurzer Dauer ist.

Eduard Hetz

aus Frankfurt a. M. und Berlin.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatze ist zu haben:

Der Bazar. Illustrirte Damenzeitung. Mit 300 Schnitt-Mustern. Preis vierteljährig fl. 1. 30 kr.

Dieses reichhaltigste und verbreitetste Blatt der Welt zählt jetzt gegen 230000 Abonnentinnen.

Probenummern stehen gratis zu Diensten.

Verlag der Ern st'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg.**

(Für Ingenieure und die, welche es werden wollen:)

Vollständiges Lehrbuch der gesammten

Feldmeßkunst,

worin die Aufnahme, Berechnung und Theilung aller Felder, Wiesen, Gärten, Wälder, Städte, Flüsse, Seen u. s. w.; ferner das Höhenmessen und Nivelliren,

nebst allen dabei anwendbaren Hand- und Kunstgriffen auf die einfachste u. zuverlässigste Weise vorgetragen sind. Von **C. A. von Schlieben** (Königl. Sächsisch. Kammerrath.) **Dritte** umgearbeitete Auflage mit vielen Zeichnungen verd. durch **J. B. Montag.**

Preis 2 fl. 42 kr.

Die große Brauchbarkeit dieses zur Erlernung der Feldmeßkunst nützlichen Buches mit 1000 Zeichnungen verdienen, wird durch den raschen Absatz von zwei Auflagen bewiesen.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunt.r Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Nessflaiten, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

J. B. Weller in **Born.** — Franco.

☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 5. Nov. Weizen 14 fl. 57 kr., Korn 10 fl. 49 kr., Gerste 8 fl. 27 kr., Haber 6 fl. 7 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6 November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 53½—56½, Holländische 10 fl.-Stück 9 fl. 48—49, Randdukaten à fl. 32 — 33, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½, Engl. Sovereigne 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 3 Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		℔
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	℔
detto 4proz. Obligationen	101¼	℔
detto 5proz. hohl.	—	G
Grund.-Entlst.-Obl.	—	G
Bayer. Oisbahn	—	G
Aktien der vereinigten Donau-Eb. u. W. Bamberg	100	℔

Wien, 5. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 81.—. 5proz. Metall. 72 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.50. detgl. von 1858 126 70 Bankaktien 785. . Oesterr. Credit-Mobiliengaktien 178.80. Nordbahnaktien 192 20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 50. London 116 75

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Petitschrift) mit Raum 3 kr.

№ 310. Mittwoch, 9. November. 1864

Deutschland.

München, 7. Nov. Prinz Adalbert hat das ihm übertragene Kreiscommando der Landwehr von Oberbayern dieser Tage übernommen, und aus diesem Anlaß gestern einen Tagesbefehl an sämmtliche Landwehrbataillone des oberbayerischen Regierungsbezirks erlassen. — Die bayerischen Ratificationsurkunden zu den neuen Zollvereinsverträgen sind gestern von hier nach Berlin abgegangen. — Die diesjährige juristische Schlußprüfung an der hiesigen Hochschule ging heute zu Ende. Von 149 Rechtscandidaten, die sich zu dem Examen gemeldet, haben sich nur 141 demselben unterzogen. Von diesen wurden bloß 108 zum Uebertritt in die Praxis als befähigt erachtet, die andern 33 aber zurückgewiesen; unter den letztern befanden sich vier, welche die Prüfung zum zweitenmal machten.

Aus Baden, 6. Nov. Bei Gelegenheit der Uebungen im badischen Artillerielager im verflossenen Herbste (zu Forchheim bei Rastatt) fanden Versuche mit Geschützröhren statt, die durch die Maschinenfabrik in Karlsruhe aus glatten in gezogene Röhren umgeändert worden waren. Die Versuche fielen so günstig aus, daß in einer der letzten Bundestagssitzungen beschlossen wurde, dieser Karlsruher Fabrik die Umgestaltung der in den Bundesfestungen noch vorhandenen glatten Geschütze in gezogene zu übertragen. Namentlich sollen 102 glatte Zwölfpfünder (zu 300 fl. per Stück) in gezogene Kanonen von gleichem Kaliber und 74 Stück Achtzehnpfünder (per Stück zu 700 fl.) in gezogene 24-pfündige Kanonen umgeändert werden.

Die bis dem früheren holsteinischen Schiffscapitän Wraa zu Meersburg am Bodensee errichtete Seemannsschule war nur von kurzer Dauer. Schon seit einiger Zeit wird kein Unterricht mehr ertheilt und die Zöglinge sind meistens abgereist.

Berlin. Die „Schles. Z." bemerkt zu dem bekannten Schreiben des Verwalters des Grafen Bernstorff-Styldenstein in der Lauenburger Anschußsache: „Jedenfalls ist die Veröffentlichung des Briefes für Preußen nicht angenehm. Er constatirt, daß man nicht etwa den Wünschen Lauenburgs entgegengekommen ist, als sich dieselben schon kundgegeben hatten, sondern daß man diesen Wünschen durch sehr werthvolle Versprechungen die gewünschte Richtung gegeben hat. Auf der Beschlußh der Lauenburger Stände hier bekannt wurde, hat ihn die „Nordd. Allgemeine Zeitung" als einen Beweis für die „moralischen Eroberungen" Preußens gefeiert. Die lauenburger Stände sind aber die Leute, auf welche zu allererst in ganz Deutschland moralische Eroberungen wirken. Das haben sie 1848 u. 1863 gezeigt. Keine Kriegsfosten und keinen Antheil an den Schulden der Herzogthümer — das ist ein so greifbarer Lohn, daß wirklich kein Idealismus dazu gehört, um gegen solche Zusicherungen den Anschluß an Preußen zu beantragen. Indessen ist dies nur nebensächlich, und wenn man auf den Brief näher eingehen wollte, so gäbe Manches, die Nebenstellung des Willens des Hrn. v. Bismark neben den Sr. Majestät des Königs, die Garantie der feudalen Verfassung, die Abfindung mit Oesterreich, genug zu bedenken."

Wien, 6. Nov. Der am Bunde zu erwartende gemeinsame österreichisch-preußische Antrag, auf die Herbeiführung eines Bundesbeschlusses gerichtet, welcher, mit dem Ausspruch, daß die Bundesexecution erledigt sei, gleichwohl das fernere Verbleiben der Bundestruppen in Holstein anordnet, ist ein glückliches Compromiß zwischen den bisher geltend gemachten und bei den überaus complicirten Verhältnissen bis zu einem gewissen Grad sämmtlich nicht ganz unberechtigten sehr verschiedenen Gesichtspunkten der einzelnen Interessenten. Der einen Ansicht ist die formelle Genugthuung des Aufhörens der Bundesexecution als solcher gegeben, der anderen dagegen das materielle Zugeständniß der Mitwirkung — aber auch nur, insofern neben den Bundestruppen auch österreichisch-preußische Truppen das Land besetzen, der Mitwirkung — der Bundesautorität gemacht. Freilich bedurfte es zur Ermöglichung dieses Compromisses erst der bestimmten Erklärung Oesterreichs: sich einem Antrag auf einfache Entfernung der Bundestruppen, als Organen einer gegenstandslos gewordenen Execution, nicht anschließen zu können. Daß übrigens die Bundestruppen nicht in ihrer vollen gegenwärtigen Stärke in Holstein verbleiben, darf schon jetzt als ausgemacht gelten.

Wien, 7. Nov. Bisher ist die Thronbesteigung des dänischen Königs unserm Hofe noch nicht angezeigt, und wird deßhalb in diesen Tagen ein specieller Gesandter erwartet, der die officielle Kunde überbringen soll. Die Thronrede wird nächsten Montag gehalten werden. — Die preußische Antwort in der Zollfrage wiederholt die Zusage einer späteren Zolleinigung, lehnt aber einen bestimmten Termin ab und vindicirt inzwischen dem Zollverein die unbeschränkteste Selbstbestimmung.

Die „Wien. Abdp.", welche den dänischen Friedensvertrag bringt, knüpft daran folgende Bemerkung: Die wichtige Mittheilung, die wir heute an der Spitze unseres Blattes bringen, wird die volle und ungetheilte Aufmerksamkeit unserer Leser in Anspruch nehmen. Wir selbst haben ihr nichts hinzuzufügen: nicht uns ziemt es, das Wort des Lobes und der Anerkennung über ein Werk zu sprechen, dessen geschichtliche und nationale Bedeutung sicher nicht bestritten werden wird. Aber wir erwarten dies Wort von anderer Seite, wir erwarten es vor allem von jenen, für deren Rechte und Interessen die beiden deutschen Großmächte das Schwert ergriffen und das Blut ihrer Söhne vergossen haben, wir erwarten es von ganz Deutschland, denn die Kraft und Entschlossenheit, mit welcher Preußen und Oesterreich den Kampf geführt, hat Deutschlands staatlicher Ehre, seinen nationalen Wünschen und Hoffnungen gegolten. Und wir geben uns der zuversichtigen Hoffnung hin, daß der lediglich Streit, der über die Mittel zur Erreichung des gemeinsamen Zieles geführt worden, nun da es glücklich erreicht ist, und die Freude am Erfolge nicht verkümmern wird.

Eine Adresse der einundzwanzig englischen Handelskammern an die Handelskammern Oesterreichs ist vorgestern der Wiener Handelskammer überreicht worden und wird in einer der nächsten Sitzungen derselben zur Vorlage kommen. Die von dem Vorsitzenden der Londoner Handelskammer „Samson Lloyd" unterzeichnete Adresse verbreitet sich ausführlich über die Geschichte der Entwicklung des Handels und Verkehrs in England, welcher vor noch nicht langer Zeit streng protectionistisch, ja prohibitiv, rasch u. entschieden dem Princip ungehemmter Freiheit sich zuwandte, und zwar zum großen Segen aller industriellen und agricolen Interessen in England. Von dem Grundsatze der Solidarität der Arbeit in der ganzen Welt ausgehend und überzeugt, daß die freie Bewegung des internationalen Verkehrs erst dann ihre vollen Segnungen entfalten werde, wenn sie auch über diejenigen Staaten und Länder sich verbreite, wo ihr noch Hindernisse entgegenstehen, wenden die Vertreter des Handels und der Arbeit in England sich mit Herzlichkeit und Vertrauen an ihre Genossen in Oesterreich, um dieselben im wohlverstandenen Interesse des einer so großen Entwicklung fähigen Verkehrs beider Staaten aufzufordern, die in der Adresse dargelegten Grundsätze und Thatsachen einer reiflichen Erwägung zu unterziehen. Wie man nun auch über die Anschauungen, von welchen die Urheber der Adresse ausgehen, und von denen Unverandertheit dieser Theorien auf eine einmal gegebenen Verhältnisse in Oesterreich denken mag, unbestritten wird das wohl bleiben müssen, daß der entgegenkommende Schritt, zu welchem die berufenen Vertreter des diesichen Handels und Gewerbefleißes sich Oesterreich gegenüber veranlaßt sehen, in jedem Betracht ein eben so wichtiges wie erfreuliches Ereignis ist.

Frankreich.

Paris, 6. Nov. Die offizielle Turiner Zeitung, und nach ihr der Moniteur, bringen die Depesche, welche Herr Nigra am 30. Okt. an seine Regierung gesandt hat. Wie der Moniteur gestern meldete, wurden beide Depeschen vom Kaiser zugutgeheißen, und man sieht daher mit einigem Erstaunen aus der Depesche des Hrn. Nigra, daß die Auffassung desselben doch nicht ganz die des Herrn Drouyn de Lhuys ist. Letzterer spricht nämlich von der Versöhnung Italiens mit dem Papstthum, während Herr Nigra zwar auch die Versöhnung mit Rom will, jedoch auf der Basis der freien Kirche im freien Staate, was natürlich voraussetzen läßt, daß man in Turin noch immer nicht die Idee aufgegeben hat, daß Rom eines Tages die Hauptstadt Italiens wird. Betreffs des Falles, daß eine Revolution in Rom ausbrechen wird, hat sich Frankreich die freie Hand seiner Action vorbehalten, Italien thut dieses in der Depesche des Herrn Nigra ebenfalls. Obgleich die Franee constatirt, daß Frankreich durch die Depesche vom 30. Oktober das Recht erhalten wieder nach Rom zurückzukommen, und erklärt, daß dasselbe den Papst nie verlassen werde, so sind dieses doch nur leere Redensarten, welche Niemanden binden. Die Erklärungen, die sich die Herren Nigra und Drouyn de Lhuys gegeben, haben deßhalb an der ganzen Lage der Dinge wenig oder nichts geändert, und die turiner Regierung hat heute eben so wenig Neues entsagt, wie am 15. September. — Hr. Berryer ist vorgestern nach London abgereist; Hr. Desmarest, der Bautonier der hiesigen Advokaten, begleitet ihn.

Paris, 8. Nov. Der Hof ist heute noch Compiegne übergesiedelt. — Turiner Depeschen bezeichnen die Stimmung der Kammern in Folge der vom „Moniteur" veröffentlichten Depeschen als gereizt und die Majorität der Convention nicht gesichert. — „Presse" behauptet, die Bautencasse werde demnächst errichtet werden.

Wir haben einige zuverlässige Mittheilungen über die Zusammenkunft in Nizza zu machen. Polens ist in der That, nach vorher getroffener Uebereinkunft, nicht gedacht worden. Der Kaiser scheint mit dem Vorsatze nach Nizza gereist zu sein, seinem hohen Gaste die Initiative und die Wahl politischer Besprechungen zu lassen, und es verräth sich von selbst, daß Alexander kein Motiv hatte, die polnischen Dinge aufs Tapet zu bringen. Dagegen sprach er von den Herzogthümern und von Dänemark, und er regte die Frage an, ob es nicht zweckmäßig sein würde, dem Hause Glücksburg die dänische Krone von neuem zu gewährleisten, da der Londoner Vertrag, die einzige Rechtsbasis Christians IX., nicht mehr existire. Napoleon hat hierauf ablehnend geantwortet.

Italien.

Turin, 3. Nov. Die Nachrichten aus dem Venetianischen sind auch heute widersprechend. Während das Diritto, die Unità Italiana und andere demokratische Blätter von Niederlagen der „Deutschen“ faseln, allenthalben zerstörte Telegraphenlinien sehen und Orsini'sche Bomben unter furchtbarem Gekrach zerplatzen hören, melden die ministeriellen Blätter, vor allen die Opinione, die gänzliche Auflösung der letzten Insurgentenschaar, die kaum noch aus zwanzig Mann bestand. Jedenfalls dürfte die Versammlung auf kommendem Sonntag nur noch Flüchtlingen zu gute kommen. — Das Diritto und die Gazzetta del Popolo sind, wegen Artikeln, die zur Besprengung der Insurgenten aufforderten, neuerdings mit Beschlag belegt worden.

Turin, 4. November. In der Abgeordnetenkammer erklärte heute der Justizminister, daß er den Gesetzentwurf über die geistlichen Güter zurückziehe, um ihn später mit verschiedenen Modifikationen wieder vorzubringen. Am Schlusse der bereits erwähnten Darlegung der Finanzlage machte der Finanzminister die Mittheilung, daß der König, als ihm Vortrag über die Situation erstattet wurde, auf 3 Millionen vom Betrage seiner Civilliste verzichtet hat. Es wurde diese Eröffnung mit allgemeinem Beifallsrufe begrüßt.

Turin, 8. Nov. Die Amtszeitung veröffentlicht eine vom Gestrigen datirte Depesche des Ministerpräsidenten Lamarmora an Hrn. Nigra über die Veröffentlichung der Note des Hrn. Drouin de Lhuys vom 30. Okt. bezüglich der Nothwendigkeit freimüthiger Auseinandersetzungen. Darin ist gesagt: Das gegenwärtige Ministerium von Italien nimmt die Convention an, weil deren Text klar und bestimmt ist und weil keinem Mißverständniß Anlaß gibt. Es wird sie gewissenhaft und ihrem ganzen Inhalt nach vollziehen. Es weist selbst jeden Gedanken an Schleichwege zurück. Es setzt vollkommenen Glauben in die Wirksamkeit der Civilisation und des Fortschrittes. Jede der beiden Regierungen kann ihre eigenen Ansichten über die Folgen dieser Wirksamkeit haben; aber dies kann nicht Gegenstand einer praktischen Verhandlung sein, so lange Italien zugesteht, daß, wenn seine Bestrebungen sich verwirklichen, dies nie auf dem Weg der Verletzung des Vertrages geschehen wird. Die nationalen Beitrebungen liegen außerhalb der Frage der strikten Durchführung des Vertrages auf einem Boden, auf welchen die Regierung sich nicht stellen kann. Die Bestrebungen eines Volkes gehören dem nationalen Gewissen an und können nicht den Gegenstand internationaler Verhandlungen bilden. Die Auflösung Italiens mit dem Papsthum war immer der Zweck der Regierung. Die Convention wird der letzteren das Warten erleichtern. Da Hr. Drouin de Lhuys zuerst von dem Fall des Ausbruchs einer spontanen Revolution in Rom gesprochen, so muß hier gesagt werden, daß Italien sich gleich Frankreich freie Hand vorbehält. Mit diesen Ansichten erscheint das Ministerium vor dem Parlamente. Die Convention eröffnet den beiden Regierungen einen klar vorgezeichneten Weg, auf dem die Regierung des Königs glaubt, auf die Unterstützung der Vertreter der Nation zählen zu können, um im Stande zu sein, in Loyalität mit Frankreich zu wetteifern.

In der gestrigen Sitzung der Deputirtenkammer trat zuerst Boggio auf, der in Betreff der Ausdehnung der Convention Mangel an Uebereinstimmung zu erblicken glaubt und deßhalb bis zur Wiederherstellung einer Uebereinstimmung Aufschub der Verhandlung verlangt. Der Ministerpräsident weist die bei dieser Gelegenheit von Hrn. Boggio ihm gespendeten Lobsprüche zurück und sagt, Hr. Boggio gelange durch Verwechslung der Depeschen und Daten zu einem übereilten Urtheil. Lamarmora erklärt offen seine Zustimmung zur Depesche Nigra's vom 15. Sept. und empfiehlt Mäßigung. Boggio beharrt nicht auf seinem Antrag.

Aus Turin wird der „Gen.-Corr.“ eine ergreifende Schilderung der Verwüstungen, Unglücksfälle u. Zerstörungen zugesendet, welche in letzterer Zeit das Austreten der Flüsse und größeren Ströme in Folge lange anhaltender Regengüsse nicht blos im Piemontesischen, sondern auch im Toscanischen und Lombardischen schon jetzt verursacht hat, wobei die Aussicht ausgesprochen wird, daß Italien von ähnlichen Elementarereignissen selten so empfindliche Folgen wie heuer verspürt haben dürfte. — Derselbe Correspondent berichtet, daß das neue Ministerium in Turin einschlossen sei, den aus Anlaß der bekannten Vorfälle im Friaul'schen von den demokratischen Clubs verschiedener italienischer Hauptstädte in Scene gesetzten ansichreitenden und der thatsächlichen Begründung entbehrenden öffentlichen Demonstrationen und Aufwieglungsversuchen, welche im „Diritto“ fort und fort die leidenschaftlichste Parteinahme finden, auf das Energischste entgegenzutreten.

Dänemark.

Kopenhagen, 7. Nov. Das Volksthing des Reichsraths hat im Laufe des heutigen Tages drei geheime Sitzungen abgehalten und morgen wird wahrscheinlich die erste öffentliche Sitzung stattfinden. Die Annahme des Friedensvertrags ist zweifellos.

Aegypten.

Alexandria, 24. Oct. Am 9. Oct. war der Termin abgelaufen bis zu welchem, nach einem Erlaß des Ministeriums vom 26. Juli, die Getraide-Ausfuhr aus Aegypten verboten, dagegen der zollfreie Import des Getraides gestattet war. Die Regierung hat aber, den Wünschen der Bevölkerung Rechnung tragend, beschlossen das die Ausfuhrverbot noch sechs Monate in Kraft bleiben soll.

Amerika.

New-York, 22. Okt. 25 bewaffnete Männer, konföderirte Guerillas, haben von Kanada aus die Bank von St. Albans im Staate Vermont überfallen und ausgeplündert. Sie tödteten dabei zwei Bürger und flohen dann nach Kanada zurück, sind aber mit Hilfe der britischen Behörden schon meistens verhaftet worden und haben das geraubte Geld zurückerstattet. — Depeschen aus Quebec melden, daß die dort tagende Konferenz der Konföderation sämmtlicher britisch-amerikanischer Provinzen beschlossen hat und daß dieselbe ohne direkte Befragung der Bevölkerung dem Parlamente unterbreiten werden wird.

Gerichtssaal.

München, 7. Nov. (Aus dem oberbayerischen Schwurgerichtssaale.) Ein glücklicher Zufall wehrte am 22. April ein schrecklichen Unglück von dem Bauern Reischl in Aimring, Gerichts Laufen, ab. Reischl befand sich an jenem Tage mit seiner ganzen Familie und den Dienstboten auf dem Felde, als eine Nachbarin zufällig an dessen Hause vorüberging und aus einer Kammer im untern Stockwerke Rauch aufsteigen sah, schnell erbrach diese mit etlichen Männern die versperrten Thüren des Hauses und es gelang ihnen, ein Bett, das schon vollständig in Flammen stand, aus dem Hause zu schaffen. Im Bette waren zwei große Töpfe voll Schmalz gelegen, der Fußboden war bereits angebrannt und noch wenige Minuten und das ganze Haus wäre ein Raub der Flammen geworden. Nun entdeckte man noch, daß aus zwei aufgesprengten Kästen Baargeld gegen 700 fl. nebst anderen Werth- und Kleidungsgegenständen gestohlen waren. Der Dieb hatte also, um seine That zu verbergen, das Haus in Brand stecken wollen. In dieser Voraussicht hatte er auch seine Kleider zurückgelassen. Diese wurden als eines Mannes erkannt, welcher im vorigen Jahre zur Erntezeit während vier Wochen bei dem Bauern Reischl gearbeitet hatte, nämlich des Dienstknechts Joseph Haslacher von Aeslitten. Und wirklich sah an jenem Tage wenige Minuten vor der Entdeckung des Brandes bei Reischl ein Bauer eine Person Aiming verlassen, welche Frauenkleider trug; unter dieser bemerkte er jedoch Mannskleider und ein Anzug von Schnurrbart ließ die verkappte Person als einen Mann erscheinen und der Bauer erkannte in ihr den Haslacher. Des andern Tags fand man die bei Reischl entwendeten Frauenkleider im nahen Walde. Haslacher war auch noch am 22. April zu dem Vorarbeiter Maier im Aiminger Steinbruch gekommen, dem er eingestand, daß er bei Reischl gestohlen habe, und den er für 100 fl. zur Aussage gewinnen wollte, daß er während des ganzen Nachmittags im Steinbruche bei Maier gewesen sei. Dieser wies den frechen Burschen von sich. Drei Tage nachher ließ sich Haslacher von Laufen nach Salzburg fahren. Hier trieb er sich nun herum, kaufte sich sogar gegen Anzahlung von 100 fl. ein Gütchen; aber bald kam er wieder gänzlich herab und ward am 11. Mai als Vagabund aufgegriffen und ausgeliefert. Haslacher war bereits 4 Jahre im Arbeitshaus. Er leugnet Alles; das Geld, das er, wie nachgewiesen ist, besaß, will er im Spiel gewonnen haben; besonders stellt er in Abrede, daß er am 22. April in Aimring gewesen sei; allein der Bauer, der ihn an jenem Tage in Frauenkleidern gesehen, erkennt ihn auf das Bestimmteste. Und in der That kann man eine solche Physiognomie, wie sie Haslacher besitzt, nicht mehr vergessen, wenn man sie einmal gesehen. Unter einer schief nach rückwärts gehenden Stirn sind mit Mühe ein paar unruhige und stechende Augen zu erkennen; die vorspringende Nase, das breite Kinn und das röthliche Haar charakterisiren einen Ausbund von thierischer Verwegenheit und Bildheit. Das Verdikt der Geschwornen lautete auf „Schuldig“ und so ward Haslacher wegen des Verbrechens der Brandstiftung und des Diebstahls in eine 16jährige Zuchthausstrafe verurtheilt.

London, 5. November. Ein Tag um den andern scheint bestimmt zu sein, neue Enthüllungen mit sich zu bringen, welche auf das noch von Räthseln umgebene Verbrechen, dessen Thäterschaft der Spruch der Geschwornen auf Frau Müller's Haupt legt, ein helleres Licht werfen könnten. Die Angaben des Hrn. Poole und des Apothekers, welche beide nicht fern von der Stätte der Mordthat wohnen, finden heute eine bemerkenswerthe Bekräftigung und erhalten, soviel man einstweilen beurtheilen kann, eine nähere Beziehung zu der Frevelthat durch ein an das Stat gerichtetes Schreiben des Schenkwirthes John Bonnet. Der Hauptinhalt ist folgender:

„Die Droschke, welche wenige Stunden nach dem an Herrn Briggs begangenen Morde durch Edmonton passirte, fuhr bei mir vor, und die Insassen stiegen aus, um Erfrischungen zu sich zu nehmen. Sie verweilten etwa eine Stunde, während welcher Zeit Hr. Poole kam und sich die Nummer der Droschke notirte. Als das Fuhrwerk bei Hoddesden einen großen an der Straße gelegenen Teich passirte, sah ein Arbeiter, wie einer der Männer einen Hut ins Wasser schleuderte, welcher sofort untersank; und wie dieser Mann darauf einen runden Hut als Kopfbedeckung aufsetzte. In Stanstead angekommen, tuschte der Mann sich einen andern Hut zu leihen, um nach London zurückzukehren, und erhielt unter dem Vorgeben, er habe den seinigen verloren, einen solchen von dem Polizisten Willsher. Sowohl bei seinem Verhör bei der Leichenschau als auch in einer Unterhaltung mit mir selber am vorigen Freitag erklärte Hr. Lee, daß einer der beiden Männer, die er mit Hrn. Briggs am Abende des 9. Juli in dem Eisenbahncoupe gesehen, ein großer Mann mit einem dunkeln Bart gewesen, und daß der andere, welcher seinen Arm durch die neben dem Fenster des Coupes herabhängende Schlinge gesteckt hatte, eine außergewöhnlich große Hand gehabt habe. Einer der von mir gesehenen Männer war über sechs Fuß hoch (fünf Fuß zehn Zoll. rhein.) und trug einen großen schwarzen Bart; der andere, der in Stanstead in Gegenwart Willsher's seinen Arm wegen einer angeblich durch einen Stoß ins Wagenfenster erhaltenen Verletzungen auswusch, hatte einen so großen und starken Arm, daß Willsher erklärt, dem Manne unter allen Umständen durch seinen Arm identificiren zu können."

Man mag nun über die Alternativen von Müller's alleiniger Schuld, einer Theilnehmerschaft Müller's an dem Verbrechen oder von Müller's Unschuld denken, wie man will — man wird sich nicht verhehlen können, daß in diesen neuen Enthüllungen ein Fingerzeig liegt, daß eine weitere Aufklärung der die Mordthat begleitenden Umstände wenigstens im Bereiche der Möglichkeit liegt, und daß mithin ein Aufschub der Vollstreckung des gegen Müller erkannten Todesurtheils durchaus nothwendig ist, damit eine Untersuchung betreffs jener Angaben angestellt werden könne; daß es ferner sehr zu beklagen ist, wenn so einflußreiche Blätter wie Times, Post, Daily News ꝛc. über die neu vorgebrachten Thatsachen, ohne die Möglichkeit einer eingehenden Prüfung gehabt zu haben, als unglaubwürdig oder keinenfalls zur Sache gehörig den Stab brechen und den einen Aufschub bezweckenden Bestrebungen des deutschen Rechtsschutzvereins auf alle mögliche Weise entgegenarbeiten und die öffentliche Meinung gegen dieselben einzunehmen suchen. Das Verhalten Franz Müller's in seiner Gefängnißzelle zu Newgate bleibt unterdessen ein ruhiges und gefaßtes. Er nimmt Speise und Trank wie gewöhnlich und genießt den gesundesten Schlaf. Täglich wohnt er dem Morgengottesdienste in der Gefängnißkapelle bei. Der lutherische Geistliche, Hr. Wallbaum, besucht ihn täglich und brachte am Freitag lange Zeit bei ihm zu. Englische und deutsche Bibeln, sowie religiöse Traktate werden ihm Tag und Nacht in Menge zugeschickt. Am Donnerstag baten einige Damen um Zulaß ins Gefängniß, um mit dem Verurtheilten zu beten; doch wurde ihr Gesuch von dem Gefängnißdirektor als regelwidrig abgeschlagen. In Gegenwart des Direktors hat der Sachwalter Hr. Thomas Beard seinen früheren Clienten wieder besucht und war diesmal von einem Fremden begleitet, dessen Individualität man verschieden erklärt hat. Einerseits hört man, es sei einer der an den Dods verfehrenden Hausirer, andrerseits es sei ein Hutmachergeselle der Firma Digance und Komp. gewesen, wo Müller den bei ihm gefundenen Hut gekauft zu haben behauptet. Doch habe weder Müller den Gesellen, noch der Geselle Müller wieder erkannt. Nicht genug, daß die geschworenen Müller als den Mörder des Hrn. Briggs dargestellt haben, führt der Volksmund jetzt noch ein anderes, nicht weniger scheußliches Verbrechen auf den Unglücklichen zurück. Es ist erfreulich. Daß diese Beschuldigung sich als absolut aus der Luft gegriffen erweist. Sie beginnt sich auf eine mysteriöse Mordthat, welche im April d. J. an einem nicht in gutem Rufe stehenden Mädchen Namens Emma Jackson begangen worden ist. Der Mann, welcher kurz vor jener That mit der Jackson zusammengesehen worden und seitdem verschwunden ist, soll der Beschreibung nach gleichfalls ein Ausländer gewesen sein: daher die Entstehung des erwähnten Gerüchtes. Glücklicherweise haben die beiden Zeugen, welche den Mann zuletzt gesehen, es ganz aus dem Bereiche der Möglichkeit gerückt, daß man Müller in irgend eine Beziehung zu der Ermordung der Jackson bringen könnte.

Frankfurt, 8. Nov. Dem Vernehmen nach ist auf hiesigem Platze eine Adresse an die Königin v. England in Umlauf, welche mit vielen achtbaren Unterschriften versehen in Unterstützung des deutschen Rechtsschutzvereins zu London versuchen wird, einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung gegen den zum Tod verurtheilten Frz. Müller zu veranlassen, dessen Schuld täglich mehr den gegründetsten Zweifeln unterliegt.

Vermischtes.

* **Bayreuth**, 7. Nov. Vorgestern wurde der aus administrativen Gründen in Ruhestand versetzte Oberaufschlagsbeamte v. Schab wegen vorgefundenen Kassendefectes zur Haft gebracht, nachdem er von seinen Gläubigern hart bedrängt bereits am 27. v. Mts. seine Insolvenz bei Gericht angezeigt hatte. Seine Activen sollen 2800 fl. betragen (nach andern blos 100 fl. als Werth vorhandener Möbel!) während die Schulden die hübsche Summe von 55,076 fl. 10 kr. entziffern, worunter 12,834 fl. als Forderung des Fiscus wegen Kassendefectes und 22,000 fl. Heirathsgut der Frau. Die Amtscaution von 1500 fl. ist dem Fiscus bereits wegen einer anderweitigen Forderung verfallen. Bemerkt muß noch werden, daß Hr. v. Schab eine bedeutende jährliche Einnahme bezog.

** **Würzburg**, 8. Nov. In Folge des anhaltenden starken Frostes (das Thermometer zeigte heute früh 9 Grad Reaumur) hat sich der Main überhalb der Brücke gestellt. — Zahlreiche Züge wilder Gänse und Enten haben sich schon seit längerer Zeit bei uns niedergelassen und deuten auf einen strengen Winter. In verflossener Woche wurden bei Thüngersheim zwei Stück wasserfeige große Seetaucher geschossen, eine für hiesige Gegend höchst seltene Erscheinung, da sich dieselben nur im höchsten Norden zeigen.

** **Nürnberg**, 8. Nov. In der Nacht vom 5. auf 6. kam der hiesige Schuhmachermeister W., der in Scheitung mit seiner Frau lebt, zur späten Stunde nach Hause und fing wie gewöhnlich Disput mit derselben an, der seinerseits so weit ausartete, daß er der Frau mit Erschießen drohte. Der bereits zu Bette gelegene 19jährige Stiefsohn sprang aus demselben, ergriff ein in der Nähe befindliches kleines Beil und spaltete dem Vater den Kopf, daß das Gehirn ausbrang. Nach vollbrachter That sprach er zur Mutter: Nun bist Du geschieden!" und entfernte sich. Wie wir hören, soll sich derselbe in Ansbach dem Gerichte gestellt haben. — Advokat Korte soll aus dem Spital in's Kriminalgefängniß abgeliefert worden sein, um vor das nächste Schwurgericht gestellt zu werden.

** **Hamburg**, 6. Nov. Den Hamb. Nachr. wird aus Kiel vom heutigen Tage gemeldet: Ein starker, aus Nordost kommender Sturm trieb in der vergangenen Nacht das Wasser der Bucht weit über das Ufer. Alle niedriger gelegenen Straßen sind nicht zu passiren. Das preußische Commandantur-Gebäude, in dem sich auch die Localitäten der Feldpost befinden, ist durch eine improvisirte Brücke jetzt wieder zugänglich gemacht. Im Binnenhafen ist eine Yacht auf Land getrieben. Von der Küste ist noch keine Nachricht eingelaufen. Man ist nicht ohne Besorgniß für die am letzten Mittwoch von hier ausgelaufene preußische Yacht.

** (Eine Reminiscenz an die Berliner Gregzyske Affaire.) Das Polizeipräsidium in Breslau veröffentlicht als Warnung, daß dort am 29. vs. M. Abends nach 9 Uhr ein tief verschleiertes Mädchen einen Herrn angeredet und nach ihrer in einer abgelegenen Straße befindlichen Wohnung geführt hat. Von der Unmöglichkeit sich dort aufhalten zu können sofort überzeugt, hat jener Herr sich gleich wieder entfernen wollen, ist aber durch mehrere hinzugekommene Dirnen und sogenannte „Louis" („Strizi") daran gehindert worden, indem man seine Taschen visitirt, ihn auf die nichtsnutzigste Art insultirt und Geld abzupressen versucht hat. Nur dem Umstande, daß gerade in dem Augenblicke der größten Gefahr der Nachtwächter an der Hausthüre erschienen ist, um dieselbe zu schließen, will jener Herr die Verhinderung eines größeren Excesses oder Verbrechens zu verdanken haben. Der Polizeipräsident sagt hinzu, er halte sich für verpflichtet, diesen Vorfall zur Warnung öffentlich bekannt zu machen, „da das Umwesen der sogenannten „Louis in Breslau leider sehr verbreitet ist."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börseberichte.

München, 5. November. Die Generaldirection der Verkehrs-Anstalten macht bekannt, daß nach einer Mittheilung des preußischen Generalpostamts unmehr wieder Geldsendungen nach dem ganzen Umfang des Königreiches Polen zur Postbeförderung angenommen werden können. — Nach einer Bekanntmachung im Reg.-Bl. hat die Zentralkommission für die Rheinschiffahrt unterm 13. September l. Js. nachstehenden Beschluß gefaßt: „Die unter Pos. 12 A des XVII. Supplementärtitels genannten Gegenstande, als Eisen (als: auch eiserne Bomben, Granaten, Kugeln und Kanonen insofern diese Artikel als altes Eisen zu betrachten sind), ferner Gußeisen in Gänsen und Masseln, Roheisen und Stahlmasseln, auch Stahlluchen (ohne weitere Fabrikation) werden vom 1. Januar 1865 an in die dermalige zweite Gebührenklasse versetzt."

Regensburg, 5. Nov. Im Getreidehandel ist während dieser Woche eine wesentliche Veränderung nicht eingetreten. Bei steigender Bedarfsfrage und noch immer schwachem Angebot vom Lande haben sich die Preise im Allgemeinen gut behauptet. Nur für dieswährige, weniger gute, Frucht sind dieselben hie und da, so auch an einigen englischen Märkten, etwas gesunken. Die neuesten Berichte aus Ungarn deuten auf weiteren Abschlag; die Vorräthe an den Stapelplätzen mehren sich, während der Absatz nach anwärts gänzlich ins Stocken gerathen ist. Auf der Donau sind von dort große Zufuhren unterwegs, die jedoch in Folge des äußerst kleinen Wasserstandes nur langsam vorrücken können. An den süddeutschen und bayerischen Märkten hatte man für Weizen und Roggen wenige Kreuzer Auf- oder Abschlag; hingegen ging Gerste bei überwiegendem Angebot in den meisten Fällen zurück.

Auflösung der Charade in Nro. 309:

„Kleinode."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. November.

		Papier-	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	94¼
" 4pCt. 1jäh. "		—	97½
" 4½pCt. 4jähr. "		101¼	—
" 5pCt. Obligationen		105¼	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4½pCt. Ostbahn-Actien		—	108¾
" Ludwigshafen-Bexbach		—	149
" Bayerische Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11	—
Oesterreich, Bankactien		—	784
" 5pCt. Nationalanlehe von 1854		67¾	—
" 5pCt. Metalliques-Obligationen		—	59¼
" 4½pC. "		—	52¼
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129¾
" 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		75¼	—
" fl. 100 E.-L. von 1858		126¼	—
" 5pCt. Stants-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	94¾
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96¼	—
" 4½pC. " "		104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
" fl. 35- " von 1845		52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		—	132¼
" " ditto à 25 fl.		37¼	—
" " Darmstädter Bankactien		—	216
Nassau, fl. 25-Loose		—	30¼
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		333¼	—
" 3pC. Bankactien		—	140¾
" Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redacteur: Ed. A. Kiessling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Einträge betr.

1) Kaufmann Leopold Lindner und dessen Bruder Herrmann Lindner haben das mit dem Sitze in Altenkunstadt in offener Gesellschaft unter der Firma:

„Leopold Lindner"

betriebene Handelsgeschäft seit 1. Mai 1863 aufgegeben und ist deregte Firma deßhalb erloschen.

Beide Gesellschaften, welche nunmehr in Burgkunstadt wohnhaft sind, betreiben seit 1. Mai 1863 in offener Gesellschaft unter der Firma:

„Gebr. Lindner"

ein Essig- und Liqueur-Fabrikationsgeschäft mit dem Sitze in Burgkunstadt.

2) Die Handelsleute Jakob Goldmann und Julius Wachtel, beide von Bischberg, betreiben seit 2. März 1864 in offener Gesellschaft unter der Firma:

„Goldmann & Wachtel"

ein Handelsgeschäft mit Fettwaaren mit dem Sitze in Bischberg, k. Landgerichts Bamberg II.

Bamberg, den 2. November 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand.

Rummel. Walter.

Zur Naturheilkunde.

Durchaus populär gehalten und für jeden Leser leicht verständlich ist das vor kurzem in zweiter ganz umgearbeiteter und vermehrter Auflage erschienene Werkchen:

(Verlag von J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung in Augsburg.)

Die Natur heilt, oder das Heilverfahren ohne Medicin im Geiste der Naturgründe Priessnitz und Schroth theoretisch und praktisch dargelegt, und mit höchst interessanten Krankheitsgeschichten erläutert von Baptista Banoni, Naturarzt (Schüler des Johannes Schroth). 8. brosch. Preis 54 kr.

☞ Das Werkchen schildert die wichtigeren Krankheitsformen des menschlichen Organismus so klar und faßlich, daß deren Heilung bei richtiger Befolgung der gegebenen Anleitung nicht ausbleiben kann.

Zu haben in der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg.**

!Katholische Neuigkeit!

Im Verlage der Julien'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die Lebens-Elemente der Staaten von **Dr. J. J. Rossbach.** 2. Auflage. Preis 1 fl. 12 kr.

Die soziale Frage. Ein Vortrag mit Anmerkungen von **Dr. J. J. Rossbach.** Preis 12 kr.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr 30 Minuten	Personenzug.
"	7 " 30 "	Güterzug.
"	9 " 55 "	Kurierzug.
Vormitt.	10 " 55 "	Güterzug.
"	12 " — "	Güterzug.
Mittg.	1 " 10 "	Schnellzug.
Nachmittags	6 " — "	Güterzug.
Nachts	10 " — "	Personenzug.

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4 Uhr 15 Minuten	Personenzug.
"	8 " 50 "	Güterzug.
Mittags	1 " 10 "	Schnellzug.
Nachm.	5 " 10 "	Kurierzug.
Nachmittags	5 " 41 "	Güterzug.
Abends	9 " 10 "	Güterzug.
"	10 " 30 "	Postzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	7 Uhr 35 Minuten	Güterzug.
"	11 " 50 "	Güterzug.
Mittags	2 " 20 "	Schnellzug.
Nachmittags	5 " 30 "	Güterzug.
Abends	8 " 55 "	Güterzug.
Nachts	10 " 30 "	Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:

Morg. 8 U.; Mitt. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	3 Uhr 30 Minuten	Güterzug.
"	5 " — "	Postzug.
"	9 " — "	Güterzug.
Mittags	1 " 30 "	Güterzug.
"	2 " 55 "	Schnellzug.
Abends	5 " 15 "	Kurierzug.
Abends	7 " 20 "	Güterzug.
Nachts	11 " 5 "	Postzug.

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5 Uhr 10 Minuten	Personenzug.
"	6 " — "	Güterzug.
Vormittags	10 " 20 "	Kurierzug.
"	10 " 40 "	Güterzug.
Mittags	2 " 45 "	Schnellzug.
Abends	6 " 15 "	Güterzug.
Nachts	11 " — "	Personenzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	5 Uhr — Minuten	Postzug.
"	5 " 10 "	Güterzug.
"	9 " 20 "	Güterzug.
Mittags	1 " 35 "	Schnellzug.
"	2 " 30 "	Güterzug.
Abends	8 " 10 "	Güterzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:

Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heils- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-; Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenlähmung ꝛc. ꝛc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der

Apotheke zum Löwen.

Für Ziegelei-Besitzer und derartige Unternehmer.

Ein praktischer Ziegler, mit guten Zeugnissen und cautionsfähig, sucht das Anfertigen, Brennen von Ziegelwaaren in Accord zu übernehmen.

Derselbe errichtet Feldziegeleien sehr praktisch ein, und gräbt im Winter den Lehm. Nähere Auskunft durch die Expedition d. Bl.

Verlag der Erlang'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg:**

Für Ingenieure und die, welche es werden wollen:

Vollständiges Lehrbuch der gesammten Feldmeßkunst,

worin die Aufnahme, Berechnung und Theilung aller Felder, Wiesen, Gärten, Wälder, Städte, Flüsse, Seen u. s. w.; ferner das Höhenmessen und Nivelliren,

nebst allen dabei anwendbaren Hand- und Kunstgriffen auf die einfachste u. zweckmäßigste Weise vorgetragen sind. Von **C. A. v. Schlieben** (Königl. Sächsisch. Kammerrath.) **Dritte** umgearbeitete Auflage mit vielen Zeichnungen verb. durch J. B. Montag.

Preis 2 fl. 42 kr.

Die große Brauchbarkeit dieses zur Erlernung der Feldmeßkunst nützlichen Buches mit 1000 Zeichnungen versehen, wird durch den raschen Absatz von zwei Auflagen bewiesen.

Ein junger Mann, der französisch erlernen möchte, sucht sogleich einen Instruktor. Näheres unter B. H. besorgt die Exp. d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8. November.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48—49. Randdukaten 5 fl. 32— 33. 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—26½. Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	B
ditto 4½proz. Obligationen	101¼	B
ditto ditto ditto	—	G
Grunde-Rentb.-Oblig.	—	G
Bayer. Obligat.	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 7. Nov.

5 oesterr. 5proz. National-Anlehe 81.—. 5proz. Metall 72 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.50, desgl. von 1858 126 70 Bankalien 785. . Oesterr. Credit-Mobilienaktien 178.80. Nordbahnaktien 192 20. Theißeisenbahn-Aktien 93.50. Wechsel: Augsburg 3 Monat 98.50. London 116.75

Paris, 7. Nov. 4½pCt. Rente 91.95. 3pCt. Rente 64.85.

London, 7. Nov. 3pCt. Consols 89⅞.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — 0. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3 Spalten) 10 kr. Bei Wiederholungen oder kurzen Raum 3 kr.

№ 311. Donnerstag, 10. November. 1864

Deutschland.

München, 8. Nov. In der letzten Sitzung des Gesetzgebungsausschusses der Abgeordnetenkammer äußerte Minister v. Bomhard über den Standpunkt der bayerischen Regierung zu dem Bestreben nach einem gemeinsamen deutschen Civilprozeß wörtlich: „Der Wunsch, eine allgemeine deutsche Gesetzgebung für das Gebiet des Civilprocesses zu Stande zu bringen, ist ein so allgemeiner und ein so gerechter, daß auch die bayerische Staatsregierung, die allen Bestrebungen zur Einheit auf gesetzlichem Weg gern beitritt, immer noch die Hoffnung im Auge hat, daß eine gemeinsame deutsche Civilprozeßordnung zu Stande kommen werde. Die bayerische Staatsregierung hat dem Werke, welches in Hannover geschaffen werden soll, fortwährend die größte Aufmerksamkeit zugewendet, und hat bereits Schritte gethan, um die Hemmung, welche durch die Aenderung der Functionen des früheren Commissärs eingetreten ist, wieder zu beseitigen, indem sie einen neuen Commissär dorthin ernannt hat. Die bayerische Staatsregierung geht von der Hoffnung und dem Bestreben aus, daß man allem, was in der heimathlichen Gesetzgebungsarbeit für gut erachtet wird, was die bayerischen legislativen Factoren für annehmbar und wünschenswerth erachten, auch in Hannover in dem möglichst größten Umfang Geltung verschaffen werde. Wird das erreicht, so hat die bayerische Staatsregierung die Hoffnung, daß ein doppelter Zweck erzielt wird, nämlich einerseits der, daß das, was die bayerischen Gesetzgebungsfactoren als nothwendig für die Verbesserung unserer Civilrechtspflege erachten, angenommen wird, und andererseits der, daß gleichzeitig auch ein gemeinsamer deutscher Prozeß zu Stande kommt.“ — In der heutigen Sitzung wurde die Debatte und Abstimmung bis Art. 6 des Entwurfs fortgesetzt. Bemerkenswerth ist eine Aeußerung des Regierungskommissärs Ministerialrathes Dr. Weis: daß die bayerische Regierung beabsichtige, dem Landtag ein Targesetz für streitige Rechtssachen vorzulegen, welches gleichzeitig mit dem neuen Civilprozeß für ganz Bayern eingeführt werden soll.

München, 8. Nov. Der k. Oberpostrath Baumann wird morgen nach Karlsruhe abreisen, um der Conferenz anzuwohnen, welche dort von den Vertretern der Generaldirektionen Süddeutschlands, Oesterreichs und der Schweiz abgehalten wird. Es handelt sich vorzugsweise um Feststellung eines unabänderlichen Fahrtenplanes zwischen den theilnehmenden Staaten, wodurch theils die Mangelhaftigkeit der Postanschlüsse, theils die allzuhäufige Aenderung des Fahrplans vermieden werden soll. Wenn ein günstiges Resultat erzielt wird, so soll auf einer Generalconferenz von Vertretern sämmtlicher deutscher Staaten diese sehr vortheilhafte Vereinbarung dem Verkehr von ganz Deutschland zu gut kommen. Wir wünschen dies um so mehr als in unserer Zeit über die Mangelhaftigkeit des Anschlusses unserer Nachbarländer häufig mit Recht Klage geführt wurde, und es freut uns, constatiren zu können, daß die Initiative zu diesem dankenswerthen Werk von Bayern ausging.

Bamberg, 10. Novbr. Heute Mittag ist Se. k. Hoh. Prinz Luitpold von Bayern mit seinem erstgebornen Sohne, dem Prinzen Ludwig, zum Besuche am griechischen Hofe hier eingetroffen und wird, dem Vernehmen nach, bis zum Sonntag hier verweilen.

Stuttgart, 8. Nov. Das heutige Schleswig-Holstein-Komite, welches am vorigen Samstag aus Anlaß des Friedensbeschlusses versammelt war, hat beschlossen, am 15. d. M., als am Jahrestage des Todes Königs Friedrich von Dänemark, oder Tags darauf eine öffentliche Versammlung hier zu veranstalten, worin über den Stand der schleswig-holsteinischen Angelegenheit Bericht erstattet werden wird und einige Resolutionen zur Vorlage kommen werden. Der Abgeordnete Höder hat die Ausarbeitung der letzteren übernommen. Es soll darin namentlich der Dank für die Kriegsthaten des verbündeten Heeres wiederholt und als praktischer Ausdruck die schleunige Aufnahme des Herzogthums Schleswig in den deutschen Bund bezeichnet werden.

Hamburg, 9. November. Telegraphischer Nachricht aus London zufolge ist die bisher vermißte „Saxonia“ am 8. d. Nachmittag um 1 Uhr wohlbehalten im Kanal eingetroffen. Der Grund der Verzögerung war ein Sternbüchsenbruch.

Berlin, 8. Nov. Die Frage der Besetzung Holsteins durch Bundestruppen scheint eine dreimende werden zu sollen: die Grundsätze schärfen sich immer mehr, und in diesem Sinne scheint in den ministeriellen und regierungsfreundlichen Organen die Parole ausgegeben zu sein. Nachdem die Norddeutsche Allgemeine Zeitung in den jüngsten Tagen wiederholt den Versuch gemacht hat, die Bundestruppen mit Worten und Phrasen aus dem Herzogthum Holstein hinaus zu demonstriren, tritt heute die Neue Preußische Zeitung sogar schon mit Drohungen auf. Ihre Deduction lautet: Vielfach ist die Nachricht verbreitet, daß nach Erledigung der in Folge des Bundesbeschlusses vom 1. Oktober v. J. erfolgten Execution sächsisch-hannoversche Truppen in Holstein und Lauenburg aus irgend einem neuen Titel als Besatzung zurückbleiben würden. Wir bemerken dagegen, daß ein solcher Titel bundesrechtlich gar nicht begründet werden kann. Preußen und Oesterreich, welche auf Grund eines europäischen Aktes die Regierung in den von Dänemark abgetretenen Herzogthümern einstweiten übernehmen, sind Bundesregierungen und haben dafür Sorge zu tragen, daß Holstein und Lauenburg ihre Bundespflichten erfüllen. Erst wenn dies nicht geschehen sollte, würde der Bund ein Recht zur Einmischung haben. Der Erbfolgestreit, in welchem dem Bundesstage ein Entscheidung nicht zuzieht, gibt ihm an und für sich nach den Bundesverträgen durchaus kein Recht zur Einmischung in die inneren Verhältnisse der Herzogthümer. Der Art. 25 bis 28 der Wiener Schlußakte (betreffend die Ausrechthaltung und Herstellung der gesetzlichen Ordnung), welche die einzige Berechtigung zu einer Einmischung des Bundes in die inneren Landesangelegenheiten dieten, sind auf den vorliegenden Fall nicht anwendbar, da die beiden deutschen Großmächte dafür schon selbst sorgen werden.

Dies ist die bundesrechtliche Lage der Frage. Daß es in politischen Wünschen und Bestrebungen einer Anzahl von Bundesregierungen liegen kann, von diesem bundesrechtlichen Fundament abzugehen, ist nicht zu bezweifeln. Wir wünschen, daß der Versuch nicht gemacht werde, zu Gunsten dieser Bestrebungen einen Beschluß des Bundestages durch Majorität herbeizuführen, weil derselbe diese bundesrechtliche Grundlage verletzen würde. Sollte dies geschehen, so würde die Folge dieses nicht bundesgemäßen, also nichtigen Verfahrens (Art. 10 d. W. Schl.), welchem sich die Minorität nicht würde fügen können, auf seine Urheber zurückfallen.

Ganz die nämliche Melodie spielt heute die Zeidler'sche Correspondenz, aber nicht in Dur wie die Kreuzzeitung, sondern in Moll. Inzwischen muß die Sache doch irgendwo einen Haken haben und man scheint in Berlin einstweilen noch mehr zu wollen als zu können. Oder wie müßten die „Zeidler'sche Correspondenz“ sonst verstehen, wenn sie — wohl mit einem Seitenblick auf Wien — berichtet: Man hatte bereits für einen der nächsten Tage die Einbringung des preußisch-österreichischen Antrags: daß der Bund die Exekution von Holstein für beendigt erklären und die Executionstruppen zurückberufen solle, angekündigt. Begreiflicher Weise liegt für die beiden deutschen Großmächte kein Grund vor, sich so sehr zu übereilen (Aha!), daß sie nicht den rechtlichen Termin für eine solche Aufforderung abwarten sollten. Dieser Termin tritt erst mit dem Tage ein, wo die Ratifikationen des Friedensvertrags ausgetauscht sein werden. Bis zur Auswechselung der Ratifikationen hat daher der Bundestag Zeit, sich über seine Kompetenz in Betreff des Herzogthums zu orientiren. (Ah so!)

Wien, 7. Nov. Die Wiener Abendpost schreibt: „Wir sind beauftragt, alle in den Tagsblättern und erst heute wieder in der Neuen Freien Presse enthaltenen Nachrichten über eine Dimission des Kriegsministers Feldmarschalllieutenant Ritter v. Franck oder seine Vertretung im Reichsrath für vollständig aus der Luft gegriffen zu erklären.

Wien, 8. Nov. Die preußische Antwort in der Zollfrage ist angekündigt. Sie soll eine Zolleinigung mit Oesterreich zulagen, die Bestimmung eines Termins aber ablehnen (acht preußisch!), gleichwie die Selbstbestimmung des Zollvereins wahren. (Hiedurch wird die gestrige betreffende Mittheilung aus Wien vollkommen bestätigt.)

Wien, 9. November. Die Wiener Zeitung enthält nachstehende Kundmachung des Finanzministeriums: Nachdem die Silberanleihe von 1864 nicht vollständig begeben wurde, wird die durch dieselbe zu contrahirende Schuld um 25 Mill. Gulden vermindert und eine vom 1. Dezember d. J. an verzinsliche 5proz. und in 5 Jahresraten rückzahlbare Anleihe von 25 Mill. Gulden im Wege der freiwilligen Subscription aufgelegt. Der Emissionspreis ist 87. Die Subscriptionsbedingungen sind als Steuerzahlung vom 1. Dezember 1866 an in vollem Nominalbetrage verwendbar. Die Rückzahlung erfolgt nach dem vollen Nominalbetrage in 5 gleichen, am 1. Juni 1867 beginnenden Jahresraten.

Großbritannien.

London, 5. Nov. Die Königin Victoria erhält eine glinde Zurechtweisung in der Times. Ausländische Fürsten, die als Gäste nach England kämen, müßten sich in Hotels einquartieren, während doch jeder englische Gentleman das englische Hotel zu ver-

meiden Fuchs und lieber in der Season ein Haus in London auf ein paar Monate oder Wochen miethe, weil das englische Wirthshaus so gar ungemüthlich sei. Als der König von Schweden, der nur eine Civilliste von etwa 50,000 Pfd. St. habe, unlängst in so gastlicher Weise den Prinzen von Wales empfing, möge der letztere sich unangenehm berührt gefühlt haben, durch die Erinnerung an die schäbige Weise, wie der schwedische König und Prinz Oskar vor einigen Jahren in London empfangen wurden. Die herrlichen Parks und Paläste der königlichen Familie seien ihr von der Nation nicht blos zu eigenem Gebrauch gegeben, sondern auch damit sie dem Auslande gegenüber die britische Gastfreundschaft vertreten könne.

London, 5. Nov. Daß man in den englischen Regierungskreisen eine Annexion der Herzogthümer an Preußen erwartet, ohne sich graue Haare darüber wachsen zu lassen, wird uns von sehr competenter Seite versichert, und hinzugefügt, daß auch von Frankreich kein Widerspruch zu erwarten stehe. Wahrscheinlich nicht, einfach weniges nicht, denn Louis Napoleon versteht sich auf die Politik des Abwartens eben so gut, ja noch besser, als Hr. v. Bismarck, der sie erst von diesem gelernt hat. — Der deutsche Rechtsschutzverein macht noch energische Anstrengungen um das Leben des unglücklichen Mannes, der den meisten Mitgliedern unschuldig verurtheilt zu sein scheint, zu retten. Eine Petition und Denkschrift an den Staatssekretär des Innern, Sir G. Grey, ist gezeichnet und soll von einer Deputation überreicht werden. Sir G. Grey kommt erst heute in die Stadt. Es läßt sich nicht läugnen, daß der genannte Verein noch Umstände anzuführen vermag, die wohl einer neuen Untersuchung werth, und im Stande wären Zweifel an dem Ausspruch der Jury zu erregen. Vergebens! Müller ist nicht mehr zu retten. John Bull verlangte ein Opfer für das gräßliche Verbrechen auf der Nord-London-Bahn, und er konnte keines finden, das bequemer gewesen, wäre als der arme deutsche Schneider.

Frankreich.

Paris, 7. Nov. Drouyn de Lhuys läßt heute im „Pays“ das Nichtzuzeeren der französischen Colonie in Cochinchina vertheidigen. Als Hauptgrund, warum diese Colonie bewahrt werden müsse, führt das Pays die Nothwendigkeit für Frankreich an, für den Fall des Ausbruches eines Krieges mit — England (?) in den indischen Gewässern ein Etablissement zu besitzen, um seine Schiffe ausbessern zu können. Wenn es dieses gehabt, als das Vaillt de Saffren seine Seefiege errang, so würden dem Organe des Ministers des Auswärtigen zufolge die Triumphe, die er über England errungen, nicht nutzlos gewesen und Frankreich heute Herr an der Küste von Koromandel sein. (!) — Garibaldi hat sich bei der Subscription für die venetianischen Insurgenten mit der Summe von hundert Franken betheiligt. Zugleich hat er ein Schreiben erlassen, worin er die Ungarn, Galizier und Slawen der österreichischen Armee auffordert, zu den Insurgenten überzugehen. Es soll jedoch wenig Hoffnung vorhanden sein, daß seinem Rufe Folge geleistet werde.

Italien.

Rom, 1. November. Der heilige Vater wohnte diesen Morgen der Allerheiligen-Feier im Vatican bei, worauf er mehrere durch ihre gesellschaftliche Stellung ausgezeichnete polnische, amerikanische und englische Privatvermögen in seinem Cabinette empfing. Er verweilet seit einiger Zeit bei solchen Gelegenheiten in der Unterhaltung jederlei Anderung der gegenwärtigen Lage Roms, Rückkehr wie Schonung der Besuchenden kommt ihm dabei selbstverständlich entgegen. Außer den Hunderten von geschichtlich interessanten antiken Denkmälern oder Kirchen bieten die Neubauten und Verschönerungen der Stadt gewöhnlich den Stoff zur Unterhaltung. Zu einer der letzten dieser Fremden-Audienzen äußerte sich der Papst in bemerkenswerther Weise. Einem Americaner, der das auf Kosten des heiligen Vaters sehr erweiterte und nach den besten Mustern des Auslandes reformirte Manicomio an der Lungara besucht und in allen Theilen genau besichtigt hatte, erwiederte er auf sein langes Lob der Anstalt: „Die Irrenhäuser verdienen jetzt eine ganz besondere Aufmerksamkeit und Fürsorge, denn die Revolution wird noch Manchen von Sinnen bringen“. — König Ludwig I. von Bayern will den gestrigen, in seinen Giardini di Malta eingegangenen häuslichen Anordnungen zufolge am Donnerstag nächster Woche hier eintreffen. Die Künstler, alt und jung, bereiten ihm in gewohnter Weise ein feierliches Willkommen vor. Der Besuch des russischen Thronfolgers ist zweifelhaft geworden. Der Czaar scheint einen kalten offiziellen Empfang zu besorgen, äußerdem besindet sich hier eine große Menge polnischer Flüchtlinge, die den Aufstand mitmachten — für einen in der Fremde reisenden russischen Großfürsten nichts weniger als eine Sanvegarde.

Rom, 5. Novbr. Zur Verfolgung der Briganten, welche sich in den Distrikten an der neapolitanischen Gränze herumtreiben, sind neue Detachements päpstlicher Truppen abgeschickt worden. Der Waffenminister hat einen Tagesbefehl erlassen, worin er verkündet, daß den im Kampf gegen die Briganten verwundeten Militären Belohnungen gewährt werden sollen.

Türkei.

Konstantinopel, 30. October. In allen Theilen des Reichs wird die Conscription zur Ergänzung des stehenden Heers eifrig fortgesetzt, welche durch die kais. Commissarien in den Provinzen nachhaltig unterstützt wird. Unter allen diesen Commissären, die schon seit Jahr und Tag auswärts walten, ist unzweifelhaft Achmed Vefik Effendi der am meisten thätige und energische; ihm ist auch die schwerste Aufgabe zu Theil geworden, nämlich in den wilbesten Gegenden Klein-Asiens, wo bis jetzt eine gränzenlose Anarchie herrschte, eine geregelte Administration einzuführen. Die Art und Weise seines Verfahrens gleicht übrigens einem Sieger in einem eroberten Lande. Die wöchentlichen Berichte, die aus Kutahja, Bulluteser und diesen Gegenden einlaufen, enthalten ganze Colonnen abgesetzter eingekerkerter Beamten und summarisch gehängter Uebelthäter. Uebrigens ist Achmed Vefik Efendi ein genauer Kenner des Landes und deren Bewohner, und weiß am besten, auf welche Art diese Leute behandelt werden müssen. — Wie gewöhnlich die türkischen Beamten und Offiziere, wenn sie sich selbst überlassen sind, zu wirthschaften pflegen, davon gibt uns folgender Fall, der nicht vereinzelt dasteht, beiläufig einen kleinen Begriff. Eine Untersuchungscommission hat sämmtliche Stabsoffiziere des vierten in Sophia stationirten Cavalerieregiments des zweiten Armeekorps des Diebstahls überwiesen. Der Commandant dieses Regiments ist zu einem Schadenersatz von 202,477, der erste Major zu 31,815, der zweite Divisionscommandant zu 31,124, endlich der Regimentsrechnungsführer zu 165,126 Piastern verurtheilt worden. Nachdem diese ehrenwerthen Offiziere sämmtlich wegen Betrugs entfernt und ihrer Orden verlustig erklärt werden, wurden sie zur weiteren Procedur dem Polizeiministerium übergeben. Dieser Act einer unparteiischen Untersuchung und Aburtheilung, welchen die Betreffenen in früheren Zeiten durch mächtige Freunde und Protectoren, die gewöhnlich bei einem solchen Geschäft auch indirect betheiligt waren, stets vor Bestrafung schützte, ist eine erfreuliche Erscheinung der sich besserndeu türkischen Zustände. — Vor einigen Tagen stürzte eine alte Mauer im Kriegsministerium ein und begrub 18 Arbeiter; 6 davon blieben todt auf dem Platze, während ebensoviele schwer verwundet hoffnungslos darniederliegen. Auch hatten wir vergangene Woche in einer Nacht zwei Feuersbrünste, worvon die eine in Beschiktasch in der Nähe des Tschiraganpalastes große Verheerungen anrichtete.

Amerika.

Der nordamerikanische Bürgerkrieg tritt wieder in ein neues Stadium; nun wollen auch die Conföderirten ihre Schwarzen bewaffnet ins Feld stellen. Süden und Norden haben die Hoffnung, als sei durch die gewöhnlichen Kriegsmittel zum Frieden zu gelangen, vollständig verloren. Der Norden hat 200,000 Neger in seine Armee eingereiht; jetzt will der Süden zu demselben Mittel greifen. Die Times stellt über diese neue Wendung der Dinge ihre Betrachtungen an. Die Sache hat im Süden ihre großen Schwierigkeiten, denn wie leicht könnte die Maßregel abolitionistisch verstanden werden. Deßhalb ist die Frage so gestellt worden, ob das „Eigenthum“ der Einzelnen für allgemeine Zwecke im Nothfall genommen werden darf. Die Conscription hat im Süden die Herren und deren Eigenthum, mit Ausnahme der Sklaven, bisher herangezogen. Diese Ausnahme darf nicht ferner gemacht werden, sagt der Richmond Enquirer; der Sklave, als Eigenthum des Einzelnen, muß dem allgemeinen Wohle auch geopfert werden. Die Times bemerkt dazu: „Diese eigenthümliche und höchst bemerkenswerthe Argumentirung zeugt für die Schwierigkeiten, die noch zu überwinden sind, bevor die öffentliche Meinung im Süden dafür gewonnen werden kann, ihre Sache mittels der Bewaffnung der Sklaven zu retten.“ Sollte dieses Mittel wirklich zur Anwöhrung kommen, so „erwarten wir nicht, daß diese ungkätliche Race, welche die erste Ursache und hinterher die Verlängerung des Krieges zu sein scheint, sich durch Muthe der Tapferkeit für die beiderseitige Sache auszeichnen wird; aber wir glauben, es liegt kein Grund zu der Annahme vor, daß der Neger denen, die ihn zur Belohnung für seinen Kriegsdienst frei lassen, weniger treu sein wird, als denen, die ihn erst frei machen und ihm dann, als eine unvorhergesehene Frucht seiner Freiheit, das Loos zutheilen, für ein Geschenk zu sterben, dessen Annehmlichkeiten er niemals hat genießen dürfen. So wenig wir uns wundern, daß man jetzt dazu schreitet, so sehr müssen wir unser Erstaunen aussprechen, daß man es nicht schon längst gethan hat. Stellt der Süden dem Norden eine gleiche Zahl von Negern entgegen, so wird das ohne Zweifel die Schrecken des Krieges vermehren, aber gleichzeitig auch der Ungleichheit zwischen den beiden streitenden Parteien in hohem Grade abhelfen.“

New-York, 29. Oktober. Am Donnerstag führte der Bundesobergeneral Grant mit seiner ganzen Armee vor Richmond eine Recognoscirung aus in der Absicht, einen allgemeinen Kampf herbeizuführen. Das Gerücht will wissen, das Corps des Conföderirtengenerals Price sei geschlagen und zum Rückzug gezwungen worden und werde von den Unionisten verfolgt. — Gold 220¼. Wechselcours 240.

New-York, 31. Oktbr. Der Bundesobergeneral Grant hat (nach der großen Recognoscirung) seine frühere Stellung wieder eingenommen. Der Conföderirtengeneral Hood griff Decatur an, wurde aber zurückgeschlagen und überschritt den Tennessee. Es geht das Gerücht, für den nächsten Frühjahrsfeldzug würden 300,000 Neger in die Südarmee eingereiht werden. — Gold 227. Wechselkurs 247.

New-York, 1. Nov. Das Gerücht, daß Sherman Atlanta geräumt habe, ist widerrufen. Der Conföderirtengeneral Forrest bedroht Paducah und Columbus.

Digitized by Google

New-York, 1. Nov. (Bankiers-Telegramm.) Lincolns Wiederwahl ist gesichert. Gestern 138.

Ueber die von den Conföderirten namentlich an deutschen Ansiedlern verübten Gräuel berichten die zu St. Louis erscheinenden deutschen Zeitungen die herzzerreißendsten Mittheilungen. Unter Anderen wurden in einer deutschen Niederlassung unweit Lexington 28 friedliche deutsche Ansiedler ermordet. In andern Fällen wurden deutsche Frauen und Mädchen in Gegenwart ihrer Männer oder Väter geschändet, dann die letztern ermordet. Kurz, auch hier hatte Secessionsinsinuation in allen Einzelheiten den Charakter eines Indianerkrieges.

Chicago, 12. Okt. Die Wahlen des 11. Okt. sind die Morläufer des 8. Nov., und ihr Ausfall wird als in der Regel entscheidend für die Präsidentenwahl angesehen. Die wichtigen Mittheilungen haben gesprochen, und die Demokratie kann jede Hoffnung fahren lassen. Die Masse des Volks will von „Einstellung der Feindseligkeiten“ im Felde nichts wissen seit dem Fall Atlantas, das bedeutet die Abstimmung in Pennsylvanien, Ohio und Indiana. Die Mehrheit, mit welcher die Demokratie in diesen Staaten geschlagen ist, ist eine entscheidende, weitere Hoffnungen beruhmende. Auch die von der Demokratie bei den Kongreßwahlen von 1862 errungenen Vortheile sind theilweise verloren. Das nächste Unterhaus des Kongresses wird voraussichtlich die demokratische Partei weit schwächer vertreten sehen, als das jetzige, dessen Zeit mit dem 4. März 1865 abläuft. So wird eine Partei bestraft, die aus Liebe zur Herrschaft seit Jahren die Grundsätze der Freiheit mit Füßen trat und den unabwendbaren Untergang der Sklaverei aus gemeiner Selbstsucht aufzuhalten versuchte. Die radicalen Demokraten unter Fremont boten der Demokratie die letzte Gelegenheit zur Rettung, aber wie Don Juan im letzten Akte verschmähte sie die Warnung der Radikalen, und glaubte ohne sie siegen zu können. Das lange hinausgeschobene Ende der Partei ist gekommen. Nach November wird sie als politische Oppositionspartei aufgehört haben zu existiren. Der Boden wird frei für eine neue Oppositionspartei und die natürliche Scheidung der Nation in ein konservatives und radikales Lager wird sich vollziehen, eine Scheidung, die nur durch Lincolns Amalgamationstreiben bisher verhindert wurde.

Gerichtssaal.

Die Eröffnung der ersten für den Kreis Oberfranken im Jahre 1865 zu Bayreuth abzuhaltenden Schwurgerichtssitzung ist auf Montag den 9. Januar festgesetzt und zum Präsidenten des Schwurgerichtshofes Hr. Appellationsgerichtsrath Pöschel ernannt.

In einem Berichte, dessen erste Hälfte jetzt vorliegt, erachtet es der deutsche Rechtsschutzverein in London für seine Pflicht, dem Publikum über die Bemühungen, die er sich in dem Müller'schen Criminalprozeß gegeben, Rechenschaft abzulegen, da ihm in Betreff der von ihm gethanen Schritte mehrseitige Vorwürfe gemacht zu sein scheinen. Mit Recht heben auch dem Berichte die Erzählung hervor, die Müller selbst über die Art und Weise gibt, wie er den 9. Juli verbracht habe und wie er in Besitz des bei ihm gefundenen Briggs'schen Eigenthums gekommen sei. Nachdem er am Abend des 9. Juli um 8 Uhr seinen Handwerksgenossen Kassa im Hause der Familie Nepsch verlassen, sei er mit einem Omnibus bis Camberwell Gate gefahren und von dort zu Fuß nach einem gewissen Hause in der George Street gegangen. Seinen Rückweg habe er in entsprechender Weise bis zu Camberwell Gate zu Fuß, von dort gegen halb 10 nach der City per Omnibus gemacht. In der City habe er keinen Omnibus getroffen und deßhalb den Weg nach seiner Wohnung in Kraceney zu Fuß zurückgelegt. Er habe sein Haus in Old Ford Road gegen halb 12 erreicht, als seine Hauswirthin u. deren Familie schon zu Bette gewesen seien. (Verschiedene Einzelheiten, welche er über Hin- und Herweg angibt, können wir einstweilen übergehen). Den Hut, welchen man in New-York bei ihm gefunden, habe er zwischen dem 14. und 15. Mai in dem Geschäfte des Hrn. Digance für 14½ Schill. gekauft; er erinnere sich der Zeit genau, da er zu gleicher Zeit, wie gewöhnlich um Pfingsten, sich neue Kleider angeschafft habe. Den Hut, welchen Mathews im vergangenen Jahr für ihn gekauft, habe er bei dem Ankaufe des neuen in dem Laden des Hrn. Digance zurückgelassen. Was Uhr und Kette betrifft, so spricht Müller sich dahin aus, daß er am 11. Juli Morgens kurz vor 8 Uhr nach den Docks gegangen sei, um sich nach der Fahrzeit der nach Amerika segelnden Schiffe zu erkundigen. Da er das Billet noch nicht habe erhalten können, so habe er den Heimweg wieder angetreten und sei etwa hundert Schritte von dem Schiffahrtsbureau von einem Hausirer angerufen worden, der ihm eine Uhr und eine Kette zum Kauf angeboten habe. Der Hausirer (den Müller näher beschreibt) habe 6 L. dafür gefordert; nach einigem Handeln aber seien sie um den Preis von 4 L. 7 Schill. 6 D., — den Baarbetrag, welchen er bei sich gehabt, einig geworden. Auf seinem weiteren Rückwege sei ihm der Verdacht aufgestoßen, der Verhältnißmäßig so billig erstandenen Gegenstände möchten unächt oder werthlos sein. Er sei deßhalb bei dem Juwelier Death in Cheapside angegangen, um sich über den Werth zu vergewissern, u. habe die Kette zum Umtausch vorgezeigt. Hr. Death habe sie auf 3 ℔. 10 Schill geschätzt und ihm eine andere Kette und einen goldenen Ring als Aequivalent gegeben. Später habe er sich zu der Familie Matthews begeben, um dort Lebewohl zu sagen und zugleich eine kleine Schuld einzuklassiren; Matthews selbst (der Droschkenkutscher) sei nicht zu Hause gewesen. Der Frau Matthews habe er (Müller) die neue Kette und den Ring gezeigt und der kleinen Tochter derselben das Etui, welches den Namen Death trug, geschenkt. Es folgt nun die aus den Zeugenaussagen hinreichend bekannte Erzählung, wie Müller mit Hilfe seiner Freunde Kassa und Glaß durch Auflösung und Wiederherstellung mehrerer ihm gehörigen Gegenstände um durch den Verkauf der Pfandscheine sich weiter Geld zur Bezahlung des Billets für die Fahrt nach Amerika beschaffte; die in New-York bei ihm gefundene Baarschaft von 12 Schill. habe er durch Verkauf eines Rockes und einer Hose erworben. — So weit der Bericht des Rechtsschutzvereins vorliegt, sind dieses die Angaben Müller's, für welche weitere Begründungen noch nicht beigebracht sind.

Der Observer glaubt, daß der Staatssecretär sich an die Richter, welche bei dem Müller'schen Processe fungirten, gewandt habe, um ihre Ansicht über das Verdict der Jurn zu vernehmen, wie es in solchen Fällen üblich sei; und der Lord-Oberrichter sowie der zweite Richter hätten den Beweis als völlig conclusiv betrachtet und erklärt, keinen Grund zu erblicken, an der Richtigkeit des Verdicts zu zweifeln. — Der Gefängnißwärter von Newgate und die unter ihm stehenden Beamten haben alle Sorge getragen, um die Bewohnungen, welche der deutsche Rechtsschutzverein sich in der Angelegenheit auch jetzt noch gibt, dem Verurtheilten unbekannt zu erhalten, damit seine Gedanken nicht von der Vorbereitung auf den Tod abgelenkt würden; und Hr. Beard, mit welchem Müller mehrere Unterredungen gehabt, erklärt gleichfalls, nicht auf diese Anstrengungen zu Gunsten des Verurtheilten hingedeutet zu haben. Unterdessen zeigt sich in Müller's Benehmen nichts, woraus man ein etwaiges Geständniß erwarten könnte. Er ist gefaßt und ruhig und genießt eines gesunden Schlafes; seit dem Spruche der Jury und der Beendigung des aufregenden Processes hat sein bleiches und bekümmertes Aussehen einer frischen, gesunden Farbe Platz gemacht.

Im Herald ist eine Unterredung zwischen dem Verurtheilten und einem Herrn (wie es scheint, einen Geistlichen), der ihn besucht hat, mitgetheilt. „Der Besucher — so lautet es in dem Berichte — „erinnerte den Gefangenen an die verhängnißvolle Lage, in der er sich befinde und stellte ihm in den ernstesten Worten vor, daß Alles, was für ihn hätte gethan werden können, geschehen, und daß keine Hoffnung mehr für ihn vorhanden sei. Wenn er daher Theil an dem Verbrechen habe, so möge er es gestehen und die Wahrheit sprechen. Der Gefangene, seine gefaßte Haltung nicht einen Augenblick verlierend, antwortete in entschiedenster Weise, er sei unschuldig, nie auf jenen Eisenbahn gefahren und habe Briggs „Gott meiner Rettung!“ theilung habe ich mich der besten Nachtruhe u. einer ruhigen, ungetrübten Stimmung erfreut. Ich möchte nur wünschen, daß jene Personen, die mich durch falsche Aussagen den Galgen überliefert haben, so ruhig schlafen könnten wie ich.“ Der Besucher nahm ihn darauf bei der Hand und sagte: „„Ihre Hand ist nun in der Hand eines ehrlichen Mannes, der die Hand eines Mörders nicht gerne berühren möchte, und wenn Sie schuldig sind, ziehen Sie Ihre Hand sofort wieder zurück.““ Der Gefangene drückte die Hand seines Besuchers nur um so stärker und erwiderte: „„Meine Hände sind rein. Ich habe mich mit jenem Morde zu thun.“ Das sagt er mit einer solchen Miene u. einem solchen Ausdrucke von Unschuld, daß es auf Jedenjenen, welche es hörten, den Eindruck der Wahrheit machte.“ In einem Briefe, den Müller am 22. September, kurz nach seiner Rückkunft nach England an einen New-Yorker Geistlichen geschrieben hat, spricht er sein Vertrauen auf den Schutz der Vorsehung aus; Matthews und die Frau Nepsch seien schlimme Freunde und gingen auf sein Verderben aus, aber Gott werde jedes Uebel von ihm abwenden.

Frankfurt, 9. Nov. Gestern Abend ist in einer von Männern aller Parteien besuchten Versammlung eine Adresse an den Minister Ihrer Maj. der Königin von England, Sir George Grey, beschlossen worden, um einen Ausschuß der Vollstreckung des gegen Franz Müller gesprochenen Todesurtheils zu erwirken. Noch in später Abendstunde ist der deutsche Rechtsschutzverein in London auf telegraphischem Wege von dem von hier aus geschehenen Schritt in Kenntniß gesetzt worden. Die der hiesigen Einwohnerschaft zur Unterzeichnung nunmehr vorgelegte „Offene Adresse“ lautet: An Sir Greeley Sir George Grey, Minister Ihrer Majestät der Königin von Großbritannien. Excellenz! Der auf der Nordseeinsel Helgoland an Hrn. Briggs verübte Mord bleibt, des Wahrspruchs der Geschworenen ungeachtet, zur Zeit noch eine völlig unaufgeklärte Thatsache. Der deutsche Rechtsschutzverein in London ist in ausgezeichneter Weise bemüht gewesen, das Dunkel zu durchdringen und das Räthsel dieses Falls zu lösen. Man verdankt demselben bereits wichtige Enthüllungen und Aufschlüsse. An der Hand derselben war der deutsche Rechtsschutzverein berechtigt, um einen Aufschub in der Vollziehung des Urtheils nachzusuchen. Das öffentliche Rechtsbewußtsein in Deutschland erwartet, daß diesem billigen Ansuchen Berücksichtigung gewährt werde, und wenn diese allgemeine und öffentliche Meinung lediglich in vereinzelten Kundgebungen zur Kenntniß Eurer

Erceleng gelungen sollte, so ist der Grund hiefür in der Kürze der Zeit und der Entfernung des Orts zu suchen.

Vorstehende Adresse wird am 10. ds. Abends nach London abgehen.

Vermischtes.

. München, 9. Nov. Nach einer gestern hier eingetroffenen telegraphischen Depesche aus Laufen ist daselbst vorgestern Abends 6 Uhr ein großer Brand ausgebrochen. Bis gestern früh waren 8 Häuser eingeäschert, die größte Gefahr ohne Weiterverbreitung jedoch vorüber.

. Leipzig, 7. Nov. Der hiesige Arbeiterbildungsverein Vorwärts hatte bekanntlich beschlossen, bei der in diesem Jahre von ihm zu veranstaltenden Schillerfeier auch das Andenken Robert Blum's, dessen Geburtstag gleichfalls auf den 10. Nov. fällt, mit zu feiern. Das Polizeiamt beschied jedoch den Vorstand jenes Vereins, daß eine Robert-Blum-Feier nicht gestattet werden könne, weil durch eine solche Handlungen verherrlicht und als lobenswerth dargestellt werden würden, welche das Gesetz verbietet. Der Vorstand des Vereins Vorwärts wendete gegen diesen Bescheid des Polizeiamts das Rechtsmittel des Recurses ein, die kgl. Kreisdirektion hat jedoch, wie uns neuerdings mitgetheilt worden ist, in einer auf den Bericht des Polizeiamts erlassenen Verordnung die abfällige Bescheidung jener Behörde gebilligt und den Recurrenten mit seinem Rechtsmittel um deswillen abgewiesen, weil Robert Blum in Oesterreich wegen Handlungen mit dem Tode bestraft worden ist, welche auch nach sächsischen Gesetzen mit Strafen bedroht sind.

. Paris, 7. Nov. Der Maire von Rochefort, der ein eben so weiser Biedermeister zu sein scheint, wie der von Sardaam, hat folgende Verordnung erlassen: Wir Maire der Stadt Rochefort — In Anbetracht, daß jedes Jahr die Champignons (essbare Schwämme) zahlreiche Unglücksfälle verursachen, und daß ganz kürzlich die Existenz mehrerer Bewohner compromittirt worden ist; daß viele dieser, auf dem Markte mit Beschlag belegten Pflanzen als gefährlich anerkannt worden sind; daß es unmöglich ist, die guten von den schlechten genau zu unterscheiden; in Anbetracht, daß die Champignons kein Nahrungsmittel erster Nothwendigkeit sind; verordnen: Einziger Artikel: Der Verkauf der Champignons aller Art ist in der Gemeinde von Rochefort verboten.

. Ueber den Aufenthalt der Kaiserin von Rußland in Nizza wird folgende artige Anekdote erzählt: »Die Kaiserin fragte bald nach ihrer Ankunft einen der zur Ehrenwache commandirten Zuaven, worin die gewöhnliche Verpflegung des Regiments bestände. Der Zuave gräfte militärisch und antwortete: „Majestät, wir erhalten gewöhnlich ein Beefsteak mit Kartoffeln, einen Truthahn, Kaffee, einige Näschereien zum Dessert und Bordeaux, so viel wir wollen.« Die Kaiserin erwiderte lächelnd, daß an diesem ordinairo auch während der Wache der Zuaven in Nizza nichts geändert werden solle.«

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 9. Nov. Auf unserem gestrigen mit circa 250 Ballen belahrenen Hopfenmarkt stellten sich bei lebhaftem Geschäfte die Preise für Marktwaare auf 90—100 fl., für feine Sorten auf 105—120 fl.

Saaz, 8. Novbr. Stadtgut wird mit 175 fl., Bezirksgut 160—180 fl. und Kreisgut 150—160 fl. gerne bezahlt.

Paris hat gegenwärtig, nach den statistischen Ermittelungen der Handelskammer, in runder Zahl eine Bevölkerung von 1,700,000 Seelen, von denen 400,000 von dem Zinsenertrag ihres Eigenthums, von Staatsämtern und von liberalen Professionen leben; 100,000 leben in den Schulen, den Spitälern und Gefängnissen, 200,000 leben vom Handel und 1,000,000 von der Industrie. Dazu kommen noch 30,000 Soldaten, die nicht gerechnet, welche außerhalb der Ringmauern in den Forts liegen. Heut zu Tage ist also Paris zu einer Manufakturstadt geworden, eine Umwandlung, die seit kaum hundert Jahren ernstlich begonnen hat.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		—	97½
„ 4½pCt. 1jähr. „		101¼	—
„ 4½pCt. Obligationen		101¾	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		108½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11	—
Oesterreich, Bankactien		—	784
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	674
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	59
„ 4½pC. „		—	52½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129½
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		75¾	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		126¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	94¼
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96¾	—
„ 4½pC. „ „ „		104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	132½
„ „ ditto a 25 fl.		37¼	—
„ „ Darmstädter Bankactien		217¼	—
Nassau, fl. 25-Loose		—	36¼
Frankfurt, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¾	—
„ Taunus-Actien		333½	—
„ 3pC. Bankactien		—	140
„ Vereinslose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Ein neues Abonnement

Zu beziehen durch die **Buchner**'sche Buchhandlung in **Bamberg.**

beginnt auf die Zeitschrift: **Der Bierbrauer.** Herausgeber G. E. Habich.

Monatsberichte über die Fortschritte des gesammten Brauwesens.

Unter Berücksichtigung der Malzbereitung und des Hopfenbaues. Mit zahlreichen Abbildungen. Abonnementspreis: Halbjährig 1 fl. 48 kr.

Nach der entschieden günstigen Aufnahme, welche „Der Bierbrauer" gefunden, können wir sagen, daß die Lektüre desselben für jeden intelligenten Brauereibesitzer, Brauer und Biermirth eine Nothwendigkeit geworden. In der That vereinen die practischen Rathschläge und Belehrungen einer einzigen Nummer reichlich den geringen Abonnementspreis. Probenummern gratis.

Die Verlagshandlung von Otto Spamer in Leipzig.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 9. Novbr. Weizen 16 fl. 36 kr., Korn 11 fl 12 kr., Gerste 10 fl. 50 kr., Haber 4 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9 November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56¼, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Frankenstücke 9 fl. 26—27, Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	— ℔
Königl. bayer. 4prozg. Obligationen	— ℔
detto 4prozg. Obligationen	101¼ ℔
detto 4prozg. haldj.	— ℔
Grunde-Ablöß.-Oblig.	— ℔
Bayer. Ostbahn	— ℔
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 ℔

Wien, 7. Nov.

Oesterr. 5prozg. National-Anleihe 81.—. 5prozg. Metall 72 10. Lotterie-Anlehns-Loose von 1854 89.50, detgl. von 1858 126 70. Bankactien 785. „ Oester. Credit-Mobilieractien 178.60. Nordbahnactien 192.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.50. London 116.75

Paris, 8 Nov. 4½pCt. Rente 91.95. 3pCt. Rente 65.5.

London, 8. Nov. 3pCt. Consols 89¾.

!Katholische Neuigkeit!

Im Verlage der Julien'schen Buchhandlung in Würzburg ist erschienen und kann durch alle Buchhandlungen bezogen werden:

Die Lebens-Elemente der Staaten von **Dr. J. J. Rossbach.** 2. Auflage. Preis 4 fl. 12 kr.

Die soziale Frage. Ein Vortrag mit Anmerkungen von **Dr. J. J. Rossbach.** Preis 12 kr.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (2½ Druckzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 312. Freitag, 11. November. 1864

Deutschland.

München, 9. Nov. Der Pferdestand wurde nur beim ersten, zweiten und vierten Artilleriereigmente, nicht aber auch bei der reitenden Artillerie vermindert. Bei dieser beträgt derselbe immer noch 105 Reit- und 58 Zugpferde per Batterie. Zur Ergänzung der als untauglich verkauften Pferde hat das erste und zweite Regiment an die reitende Artillerie die durch die Verminderung überzählig gewordenen Zugpferde abzugeben Es wurde aber gegen eine Anzahl der abgegebenen Pferde Einsprache wegen der Annahme derselben erhoben, weil sie nicht als feldkriegsdienstuntauglich erachtet werden konnten. Das Artillerie-Korpskommando setzte eine besondere Kommission zur Untersuchung dieser Angelegenheit nieder. (Abdz.)

München, 10. November. (Dienstesnachrichten.) Die Salzfactorie Königshütte wurde aufgehoben und der bisherige Salzfactor Fischer auf die Controleursstelle am Salzamte Passau befördert; die Stadtpfarrei zu Unser-Lieben-Frau in Bamberg dem Priester J. Heintein, Stadtpfarrer, Distriktsschulinspector u. Kreisschulrathsmitglied zu Weißmain, und die protestantische Pfarrstelle in Kissingen dem Pfarramtscandidaten Dr. Schott aus Sachsgrün verliehen.

Berlin, 8. Nov. Die ständische Deputation des Herzogthumß Lauenburg, welche dem Könige den Beschluß der dortigen Ständeversammlung wegen Anschlusses an Preußen zu überbringen beauftragt ist, wurde gestern von Hrn. v. Bismark empfangen und wird heute oder morgen Audienz beim König haben. Wie zu erwarten, hat die Deputation eine gute Aufnahme gefunden, ohne daß ihr allerdings eine bestimmte Zusage oder Erklärung abgegeben ist, weil Preußen ohne Oesterreich der Entscheidung nicht vorgreifen wird. —

Berlin, 9. Novbr. Die „Provinzialcorrespondenz" schließt einen Artikel über das gegenseitige Verhältniß Oesterreichs und Preußens mit der Bemerkung, zwischen Oesterreich und Preußen herrscht daßselbe freundschaftliche und vertrauensvolle Verhältniß wie zuvor. Nicht das Mindeste ist im beiderseitigen Willen und in der Möglichkeit einer ferneren herzlichen Bundesfreundschaft gestört. Die „Correspondenz" glaubt, es seien vorläufige Anzeichen vorhanden von bundesfreundlicher Willfährigkeit Oesterreichs in der lauenburgischen Frage. (?)

Wien, 7. Nov. Hatte schon Graf Rechberg eine nicht unerhebliche Verbesserung unserer Stellung zu Rußland herbeigeführt, so wird nun in Anbetracht der österreich-russischen Beziehung der Umstand sehr ins Gewicht fallen, daß unser gegenwärtiger Minister der auswärtigen Angelegenheiten und Fürst Gortschakoff persönlich befreundet sind, während der Letztere mit dem Grafen Rechberg bekanntlich nicht auf gutem Fuße stand, wenn auch der russische Staatsmann diesen persönlichen Verhältnissen auf seine Uebergenauung von der Erspriesslichkeit einer Wiederannäherung der beiden Nachbar-Kaiserreiche in Kissingen und Karlsbad wenig Einfluß gestattet haben mag. Wie dem auch sein mag, Graf Mensdorff ist dem russischen Hofe und Kabinet jedenfalls sympathischer, als es Graf Rechberg gewesen, mit dem man in St. Petersburg seiner Politik in der polnischen Frage wegen grolle, und sicherlich sieht der unmittelbar vor der Nizzaer Zusammenkunft — die bekanntlich zu haben dem Grafen Buoberg nunmehr von beiden Seiten keinen Dank bringen wird — stattgehabte Ministerwechsel in Oesterreich nicht außer Beziehung auf deren Erfolg, beziehungsweise Mißerfolg. Wenn man auch, um gleich einige weitere Andeutungen über die Stellung des Grafen Mensdorff zu geben, in Berlin von dem Ministerwechsel unangenehm überrascht und, wie es scheint, durch denselben zu einigen Modifikationen der Politik bezüglich Deutschlands genöthigt ward, so ist doch Graf Mensdorff dem preußischen Hofe eine sehr genehme Persönlichkeit. Insbesondere aber in England betrachtet man seine Uebernahme des Portefeuilles als ein in jedem Betracht erwünschtes Ereigniß.

Der „Const. Oest. Ztg." wird aus Berlin vom 7. Nov. über die zwischen Rußland und Preußen stattgehabten Verhandlungen mitgetheilt, daß dieselben keineswegs in allen Punkten zur Einigung geführt haben, und gilt dies namentlich von jenen, wo das Verhältniß zu Oesterreich in Betracht kommt. Merkwürdigerweise ist es Rußland, welches die Interessen des deutschen Kaiserstaates und seine Großmachtstellung mehr berücksichtigt als Preußen.

Wien, 8. Nov. Gleich wie der diesseitige Botschafter in Berlin hieher berufen, so ist nun auch Frhr. v. Werther nach Berlin beschieden worden und heute dahin abgereist Es weist dies auf den Ernst und die Tragweite der gegenwärtig zwischen Oesterreich und Preußen schwebenden Verhandlungen genugsam hin. Die längst erwartete preußische Erklärung in der Zollfrage wird wohl Frhr. v Werther hieher überbringen.

In einem Artikel der Leipziger Ztg. über die österreichisch-preußische Cooperation in Schleswig heißt es: Heute, nach dem Rücktritt des Grafen Rechberg, wird es erlaubt sein, zu sagen, daß das österreichisch-preußische Bündniß in allen wesentlichen Beziehungen für Oesterreich den Charakter eines Löwenbündnisses trug, wobei die Rolle des Löwen Oesterreich nicht zugetheilt war. In der Geschichte der Alliancen dürfte wenigstens der Fall fast beispiellos dastehen, wo der eine Theil ein reelles Opfer nach den andern zu bringen hat, wo dem andern Theil aber als Gegenleistung dafür mit nie etwas mehrerm als allgemein gehaltenen leeren Versprechungen abgefunden wird.

Wien, 9. Nov. Die Einzeichnung auf das Subscriptionsanlehen, welches heute in der „Wiener Zeitung" ausgeschrieben und welches zur Ergänzung des im Frühjahre aufgelegten, aber nicht vollständig beschafften Silberanlehens von 70 Millionen ausgeschrieben ist, beginnt am 14. November und wird am 21. November Abends 8 Uhr geschlossen. Das Ergebniß wird bis 23. November veröffentlicht. Die Schuldverschreibungen werden auf Ueberbringer über Beträge von 1000 fl., 500 fl. und 100 fl. ausgestellt. Die Schuldverschreibungen können als Zahlung von allen nicht in Klingender Münze zu entrichtenden landesfürstlichen Steuern und Abgaben im vollen Nominalbetrage verwendet werden, wenn sie den zu zahlenden Betrag nicht übersteigen und nicht länger als ein Jahr verfallen sind. Zu diesen Zahlungen können auch die fälligen, jedoch nicht länger als ein Jahr verfallenen Coupons dieser Schuldverschreibungen nach Abzug der Einkommensteuer verwendet werden.

Venedig, 5. Nov. Vorgestern Abends wurde in der Nähe der Foscari-Caserne eine aus Eisen und Zink verfertigte Bombe losgebrannt, deren Stücke weit umherflogen, zum Glück ohne Jemanden zu beschädigen. An demselben Tag, wahrscheinlich zur Feier der Wiedereinführung der piemontesischen Kammerssitzungen, explodirten in Verona in den bevölkertsten Stadtheilen drei Petarden, darunter eine mit Eisenumhüllung; ferner zwei vollständige armirte Orsini-Bomben. Daß die Folgen dieser Attentate das eigene Fleisch und Blut treffen könnten, kümmert diese Verbrecher nicht, man weiß ja, wie gering ihr Prophet ein Menschenleben taxirt; daß aber eine Sache, deren Vertreter sich solcher Mittel zur Erreichung ihrer unsaubern Zwecke bedienen, noch Sympathie in Europa finden kann, ist unbegreiflich.

Großbritannien.

London, 10. November. Dem gestrigen Cithbankett wohnten mehrere Minister bei; die europäische Diplomatie dagegen fehlte. Lord Palmerston sagte in seiner Rede, er erblicke kein den europäischen Frieden bedrohendes Anzeichen. Er erwähnte übrigens der europäischen Politik gar nicht, des Verhältnisses Englands zu Amerika, China und Japan blos flüchtig.

Frankreich.

Wie der Kölnischen Zeitung aus Paris geschrieben wird, soll eine großartige Propaganda zu Gunsten Irlands gemacht werden, deren Zweck vor der Hand die Aufhebung des Actes beabsichtigt, der 1800 das irländische Parlament mit dem englischen vereinigte. Die Bewegung geht von einigen englischen Parlamentsmitgliedern und den Führern der katholischen Partei aus. Die Absicht derselben ist, eine große Anzahl Schriften, worin die Beschwerden Irlands auseinandergesetzt werden, in alle Sprachen übersetzen und dann auf dem Continent verbreiten zu lassen. Eine Anzahl solcher Broschüren ist bereits in Paris angekommen, und die offiziösen Blätter bringen schon Auszüge aus denselben, so z. B. die France, die sich breit, anzuflehen, „daß die Ungerechtigkeiten der englischen Regierung und die Verletzung der Rechte Irlands jetzt der ganzen Welt bekannt werden sollen." Sie citirt auch die „erregende Schlußphrase" des Erpese, das bereits in England veröffentlicht worden ist und worin „Frankreich Glück gewünscht wird, nicht dem Druck und dem Elend ausgesetzt zu sein, die auf Irland lasten, und man die Vorsehung bittet, dieselbe möge Frankreich stets seine Macht und Freiheit erhalten und es vor dem bewahren, was Irland unter dem Regime leidet, welches man mit dem Namen freier Verfassung schmückt."

Italien.

Turin, 6. Novbr. Die Enthüllungen des Finanzministers Sella über den schandererregenden Zustand unserer Finanzen haben die allgemeine Aufregung und Verwirrung wemeßlich noch vermehrt und die meisten mit bangem Verzagsheit erfüllt. Viele, die gerade nicht zu den Pessimisten gehören, erklären die finanziellen Rettungsplane Sella's geradezu für unausführbar, und sehen deßhalb schon

das Gespenst der Revolution Hand in Hand mit dem des Staatsbankerotts durchschreiten. Die Oppositionsblätter erneuern ihre Angriffe gegen das gestürzte Ministerium, und erklären nun die Convention vom 15. Sept. als das Resultat eines politischen u. finanziellen Bankerotts. Treffend sagt in dieser Beziehung das Diritto: „Zwischen den Schulden und der Politik existirt eine enge und geheimnißvolle Wechselbeziehung. Der Mangel an Geld ist im öffentlichen wie im Privatleben eine der gewöhnlichsten und mächtigsten Ursachen, aus denen Ungemach und politische Verbrechen entspringen. Von Catilina, der den Staat umändern wollte, um sich vor seinen Gläubigern zu retten, bis zu einem berühmten „Staatsstreich", welcher beschlossen und beschleunigt wurde, um eine Gesellschaft von Ehrenmännern vor Elichy zu retten, gibt es zahllose Beispiele des schädlichen Einflusses, welchen die Schulden auf die Staatsordnung ausüben. Die Convention vom 15. Sept. ist einer der vielen Staatsstreiche, welche die Noth eingegeben und die Verzweiflung ausgeführt haben." Da gestern keine Kammersitzung statt hatte, so discutirten die Abtheilungen die Finanzreformen Sella's. Man gerieth in die heftigsten Debatten; auf besonders erbitterten Widerstand stieß der Vorschlag die Grundsteuer des künftigen Jahres schon dieses Jahr, und zwar der dem 15. Dez., zu erheben und gegen die Säumigen mit executorischer Strenge zu verfahren. Nicht minder heftig wurde die Erhöhung des Salzpreises bekämpft. Dieser Widerstand a priori soll aber den Finanzminister Sella keineswegs entmuthigt, sondern ihn sogar zu der vertraulichen Aeußerung veranlaßt haben: er besitze ein Zauber- und Drohwort, um all diesen aufgeworfenen Staub mit einemmal niederzuschlagen, es, heiße Staatsbankerott. Hr. Sella könnte sich täuschen; die Italiener sind nicht alle Piemontesen, und das alte Sprichwort: daß der Bogen bricht, wenn man ihn allzustrenge spannt, gilt heute noch. Er könnte ebenso leicht einer Contrerevolution als Mazzini und der Republik in die Hände arbeiten.

Turin, 9. Nov. Die Wasser des Giebbache Mugnone sind in Florenz eingedrungen und deßhalb die Eisenbahnzüge eingestellt; der Arno wächst fortwährend; der Regen dauert fort. — Ein Meeting für Venetien ist unter Brofferio's Vorsitz abgehalten worden, mit obligaten heftigen Reden und schließlich einer Sammlung, welche 1207 Lire einbrachte.

Genua, 5. November. Zu Verhütung des Einbrinzens von Venetien und Friaul ging von Ferrara das gauze 55ste Infanterie-Regiment ab, um die Gränzlinie zu überwachen, welche vom Po über Volano an das adriatische Meer geht. Sämmtliche Beobachtungstruppen stehen unter dem Commando des Generals Grironi, welcher sein Hauptquartier in Cologna hat. Um allenfallsige Verstärkungen schnell berufen zu können, soll vom Po an eine telegraphische Verbindung mit Ferara hergestellt werden. — Die „Italia" von Turin ist confiscirt worden, weil sie eine einfache historische Aufzählung der Maßregeln gab, welche man in Turin, Genua und Livorno zu Gunsten der Bewegung im Venetianischen beschlossen hat. Unter solchen Umständen ist von Preßfreiheit in Italien wohl kaum mehr zu reden und das „Diritto" sagt:

„Man kann jetzt behaupten, daß das Gesetz über die Freiheit der Presse in Italien thatsächlich aufgehoben ist. An die Stelle der Vermahnungen, welche die französische Regierung den Blattern zu ertheilen pflegt, scheint man bei uns die täglichen Besuche des Fiscalprocurators setzen zu wollen. Das Napoleonische Regime ist definitiv in Italien eingeführt. Die Preßfreiheit in Italien ist die Beschlagnahme."

Rom, 4. Nov. Zum Beleg des Eifers den die päpstliche Regierung jetzt in Verfolgung der Räuber zeigt, mögen die folgenden Thatsachen dienen. Vor einigen Tagen wurden die päpstlichen Behörden unterrichtet, daß eine Bande von zehn sehr gefährlichen Individuen zwei neapolitanische Gutsbesitzer auf päpstliches Gebiet geschleppt habe, um Lösegeld zu erpressen, und zwar wurde die Anzeige durch die beiden Opfer selbst gemacht, da es denselben gelang, den Räubern zu entrinnen. Die Polizei traf sogleich ihre Maßregeln, aber die Briganten erleichterten ihr das Geschäft, und lieferten sich ihr selbst in die Hände. Sie mietheten zwei Wagen, und reisten als ehrsame Viehhändler nach Rom. Unterwegs aber machten sie sich durch ihr scheues Ausweichen beim Herannahen von Gendarmen und Patrouillen dem Kutscher sehr verdächtig, so daß dieser nach der Ankunft in Rom polizeiliche Anzeige machte. Als nun drei Mann der Bande so nahe waren, sich Visitenkartskarten zu lösen, brauchte man blos die Thüre zuzumachen um die saubern Vögel gefangen zu halten. Es gelang noch fünf andere Briganten zu verhaften, während zwei derselben sich noch hier verborgen halten. Bei ihrer Durchsuchung fand man eine große Menge von Geld, Ringen und Uhren. — Eine Abtheilung päpstlicher Zuaven mußte nach Palestrina verlegt werden, wo eine Bande häufig aus den Wäldern hervorbricht und Raubzüge unternimmt. Zwei mobile Gendarmerie-Colonnen durchstreifen die Berge von Subiaco, zwei andere Colonnen suchen die Umgebung von Frosinone ein zu halten. Auch die Franzosen verfolgen eifriger als je die Briganten, um den Mördern ihrer zwei Gendarmen auf die Spur zu kommen, was ihnen aber noch nicht gelungen ist.

Rußland und Polen.

Warschau, 10. Novbr. Ein kaiserlicher Ukas ertheilt dem Banquier Kronenthal die Concession zum Bau einer Eisenbahn von Warschau nach Terespol. Die zu bildende Gesellschaft wird den Namen führen „Gesellschaft der Warschau-Terespoler-Bahn."

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Novbr. Heute war im Landsthing geheime Sitzung; morgen ist öffentliche Schlußverhandlung und Sonnabend wahrscheinlich Abgang der Ratifikationen. Exminister Hall sagte in dem gestrigen Volksthing: durch den Friedensschluß sei das Schicksal der Herzogthümer nicht entschieden, denn die Volksströmung in Europa und Napoleon erkennen das Nationalitätsprinzip an.

Amerika.

Privattelegramme aus New-York melden, daß die Bundes-Generale Grant und Butler bei der Recognoscirung der Befestigungswerke vor Richmond mit bedeutendem Verluste zurückgeschlagen wurden.

New-York, 27. Oct. Nach seiner Niederlage bei Cedar Creek am 19. Oct. hat Early sich nach New-Castle zurückgezogen. Berichte über Gefechte, die am 21., 22. und 23. bei Independence zwischen Price und den Bundestruppen unter Rosentraug, Curtis, Pleasanton und A. J. Smith vorgefallen, und in denen letztere den Sieg davongetragen, sind eingelroffen, aber noch ohne Bestätigung geblieben. Am 24. soll Price sich, von den Bundestruppen verfolgt, über Kansas City hinaus zurückgezogen haben. — General Beauregard hat das Commando der westlichen Militärdivision des Südens übernommen und behauptet, Shermann müsse sich bald von Atlanta zurückziehen. Die Gouverneure der Staaten der Conföderation haben in einer Versammlung in Augusta (Georgien) am 17. Octbr einstimmig beschlossen, den Congreß zur Einstellung jedes waffenfähigen Mannes ohne Rücksicht der Farbe in die Armee zu ermächtigen.

Ueber die Verschwörung zum Zweck der Losreißung von der Union, welche kürzlich durch Verhaftungen in St. Louis, Indianopolis ꝛc. zu Tage und zur Untersuchung kam, erstattete der Generalauditor Holt einen Bericht an den Kriegsminister, welcher so eben veröffentlicht worden ist. Die Zahl der Theilnehmer an der Verbindung wird auf nicht weniger als 500,000 angeschlagen, Waffen für sie — Revolver und Karabiner — wurden auf den östlichen Märkten angekauft. Einer der Grundsätze des Ordens ist, daß der Bund gegen keinen souveränen Staat Gewalt anwenden dürfe, indem der Bund selbst nicht souverän sei. Ein anderer Grundsatz ist: wenn die Regierung nach der Ansicht des Ordens gegen den Buchstaben der Constitution geführt werde, so habe man das Recht und die Pflicht, den Behörden Widerstand zu leisten und sie durch Waffengewalt zu zwingen, nach der Verfassung zu regieren. Der specielle augenblickliche Zweck des Ordens ist, der Desertion Vorschub zu leisten, aufreizende Documente zu verbreiten, dem Feinde Mittheilungen zu machen, ihn beim Rekrutiren zu unterstützen, ihm Waffen und Munition zuzuführen und bei der Zerstörung von Regierungs- und Privateigenthum zu helfen, so wie eine nordwestliche, mit der südlichen alliirte Conföderation zu bilden.

Mexico.

Mexico, 28. Sept. Die Feier des Jahrestags der mexicanischen Unabhängigkeitserklärung hat hier in der Hauptstadt in glänzender Weise unter den Auspicien der Kaiserin stattgefunden, während der Kaiser derselben auf seiner Reise in dem Flecken Dolores de Hidalgo (zwischen Guanajuato und San Luis), demselben Orte, wo in der Nacht vom 15. zum 16. September des Jahres 1810 der Pfarrer Hidalgo den ersten Anstoß zur Losreißung des kostbarsten Juwels der spanischen Krone gab, präsidirte. Die Feier in Dolores de Hidalgo fand ihren charakteristischen Ausdruck in einer Rede, welche der Kaiser am Abend des 15. September, um 11 Uhr, aus dem Fenster des seiner Zeit vom Pfarrer Hidalgo bewohnten Hauses an eine zahlreich versammelte Menge in spanischer Sprache hielt, demselben Fenster, aus welchem einst Hidalgo das Volk zur Abwerfung des spanischen Joches aufforderte. Möge sie hier als bezeichnend für die ganze Anschauungsweise des Kaisers und als ein historisches Document in wörtlicher Uebersetzung folgen: Mexikaner! Mehr als ein halbes Jahrhundert ist verflossen, seit aus diesem Geschehenen Hause und aus der Brust eines beschiedenen Greises das große Wort der Unabhängigkeit ertönte, das wie ein Donner seinen Widerhall von einem Ocean zum andern durch ganz Amajuac fand, und welchem die Sklaverei und der Despotismus von Jahrhunderten wichen. Dieses Wort, welches wie ein Blitz die Nacht durchzuckte, erweckte eine Nation aus langem Schlafe zur Freiheit und zur Emancipation; aber Alles, was groß und dazu bestimmt ist, dauerhaft zu sein, kann nur mit Opfern von Mühe und Zeit gewonnen werden. Jahre um Jahre der Leidenschaften, Schlachten und Kämpfe folgten; der Gedanke der Unabhängigkeit war geboren, aber leider noch nicht der der Einheit. Brüder kämpften gegen Brüder; der Haß der Parteien drohte das zu untergraben, was die Helden unseres schönen Vaterlandes geschaffen hatten. Die dreifarbige Fahne, dieses schöne Symbol unserer Siege, hatte sich durch eine einzige Farbe verdrängen lassen, durch die Farbe des Blutes. Da nahte sich unserm Vaterlande vom fernen Osten und gleichfalls unter dem Symbol einer ruhmreichen, dreifarbigen Fahne eine großherzige Hilfe: ein Aber zeigte dem andern den Weg der Mäßigung

und des Gesetzes. Das Samenkorn, welches Hidalgo hier ausſäete, muß jetzt siegreich aufgehen und mit der Unabhängigkeit und Einheit zusammen, gehört uns die Zukunft. Ein Volk, welches seine Unabhängigkeit unter dem Schutze und dem Segen Gottes auf Freiheit und Gesetz gründet und nur einen einzigen Willen hat, ist unbesiegbar und kann mit Stolz sein Haupt erheben. Unser Aar, als er den ersten Flügelschlag versuchte, irrte hier und dorthin, aber jetzt, wo er den rechten Weg gefunden und dem Abgrund entgangen, steigt er stolz empor und erdrückt mit seinen eisernen Krallen die Schlange der Zwietracht, Anspielung auf das mexikanische Wappen, welches einen Adler darstellt, der sich von einem Nopalstrauch auf einem Felsen im Meere, mit einer Schlange in den Krallen erhebt.) je mehr aber unser Vaterland sich mächtig und stark aus den Trümmern erhebt und wenn es in der Welt den Platz einnimmt, der ihm gebührt, da dürfen wir die Tage unserer Unabhängigkeit und die Männer nicht vergessen, welche sie uns eroberten. Mexikaner! es lebe die Unabhängigkeit und das Andenken ihrer Helden! Tausendstimmiger Beifallsruf der Anwesenden beantwortete die Rede des Kaisers, der am 16. noch in Dolores verweilte, verschiedene Auszeichnungen an dort noch lebende Veteranen der Unabhängigkeitszeit vertheilte und einige derselben zur Tafel zog und am 17. seine Reise zu Pferde durch die malerische Sierra nach Guanajuato fortsetzte, wo er am 18. d. M. seinen Einzug hielt. Der Empfang soll den Zeitungen zufolge auch dort ein sehr warmer gewesen sein. Den letzten telegraphischen Nachrichten zufolge befand der Kaiser sich am 26. d. zu Silao vollständig hergestellt von seinem Halsübel. Ueber seine Rückkehr nach der Hauptstadt verlautet noch nichts Bestimmtes, dieselbe dürfte wahrscheinlich innerhalb dreier Wochen erfolgen.

Gerichtssaal.

München, 10. November. Die berüchtigte Quacksalberin, vulgo Doktor-Bäuerin, Amalie Hohenester, geborne Nonnenmacher, zur Zeit Badbesitzerin in Mariabrunn, ist am 12. Sept. durch Erkenntniß des k. Landgerichts Dachau wegen medizinischer Pfuscherei zu 40 fl. Geldbuß, 8 Tagen Arrest und Tragung der Kosten verurtheilt worden. Sie war bei jener Verhandlung nicht persönlich erschienen, wartete vielmehr das Resultat außerhalb des Sitzungssaales ab und meldete noch am nämlichen Tage die Berufung an. In Folge dessen kam die Sache gestern Nachmittag beim Bezirksgericht München r.I. als Berufungsinstanz zur Verhandlung, wozu aber weder die Angeklagte, noch ein Vertreter erschienen war.

Der Thatbestand ist folgender: Den 3. August war ein Taglöhner aus dem Münchener Krankenhause weg zur „Doctorbäuerin" nach Mariabrunn gekommen, der am Handgelenke litt. Sie erkannte auf der Stelle, daß er an „ausgefloßener Hand" leide, zog und drehte am Arme, und gab ihm schließlich ein aus Olivenöl und einem ätherischen Oele, wahrscheinlich Spik- oder Lavendelöl, gemischtes Mittel zum Einreiben, wofür sie 12 kr. erhielt; das Mittel fiel nebst dem nagabundenlohn Taglöhner dem Gerichte in die Hand und die Hohenester ward in Folge dessen verurtheilt und zwar zur höchsten Strafe, da sie schon 5mal wegen medizinischer Pfuscherei abgestraft wurde. Das Urtheil der zweiten Instanz wird am Samstag verkündet.

In der am Montag gehaltenen Sitzung des deutschen Rechtsschutzvereins zu London ist Inhalt und Wortlaut der an die Königin zu richtenden Petition, welche „in Sachen Franz Müller's, Gefangenen in Newgate, am Anſuchen des Todesurtheils, bis die im Texte erwähnten Thatsachen eingehender untersucht worden seien, nachsucht", zur endgiltigen Festsetzung gelangt; und die Schrift sollte vorgestern dem Staatssecretär des Innern eingereicht werden. Die Petition beginnt mit der Aufzählung der Punkte, aus welchen die Anklage Müller's Schuld gefolgert hat, nämlich der beiden Hüte, der Uhr und der Kette, und dann werden entgegengestellt die Gründe welche sich für seine Unschuld anführen lassen: daß Müller am 9. Juli an einem Fuße lahm war, daß er vor diesem Tage sich im Besitz von Geldbesand, daß seine Hausleute ihn vor wie nach dem 9. Juli in demselben Anzuge gesehen und seine Spur eines veränderten Benehmens oder einer Aufregung an ihm wahrgenommen haben, ferner daß ihm allgemein gegeben günstige Charaktrzeugniß und eine ausführliche Schilderung der Oeffentlichkeit und Unbefangenheit, mit der er alle seine Transactionen bis zum letzten Augenblick betrieben hat. Dann wird das Zeugniß des hrn. Lee angeführt, welches mit Unrecht discreditirt worden sei; ferner das aus den Angaben der Jones und der Edrid zu folgernde Alibi. Die Schrift versteht nicht, auf die Unzuverlässigkeit der nicht zweifellos identificirten Hüte als Beweisstücke hinzudeuten, und erwähnt Müller's Aussage, daß der angeblich Briggs'sche Hut schon seit Mai sein Eigenthum und daß ein Hut, wie er dem in dem Coupe vorgefundenen entspreche, eben so lange mit mehr sein Eigenthum gewesen sei. Es folgt hierauf die Angabe Müller's wie er in Besitz von Uhr und Kette (durch Ankauf von einem Hausirer), gekommen sei; die Schrift fügt hinzu, daß der Hausirer, welcher allem Anscheine nach die Gegenstände an Müller verkauft habe, aufgefunden sei. Darauf wird die Aussage eines Eisenbahnbeamten angeführt, welcher auf der Station Hackney Wick, als der Zug um 10 Minuten vor 10 Uhr Abends des 9. Juli dort ankam, einen Mann in außergewöhnlicher Hast aussteigen und fortseilen sah und in Müller diesen Menschen nicht erkennen konnte. Diesem folgt die Angabe eines (bisher noch nicht verhörten) Zeugen, der etwa 100 Schritte von dem Orte, wo Hrn. Briggs's Leichnam gefunden worden, einen Menschen, dessen Gesicht u. Anzug mit Blut bedeckt gewesen, habe wegeilen sehen, und aus der Zusammenstellung dieser letzten Aussagen wird auf die Folgerung gedeutet, daß die beiden Menschen identisch mit den von Hrn. Lee in dem Coupe bei Hrn. Briggs gesehenen Individuen und die Thäter des Verbrechens gewesen seien.

Eine weitere neue Zeugenaussage wird angeführt, der zufolge am Abend des 9. Juli um 11 Uhr ein Mann in sehr aufgeregter Weise eine schwere und altmodische goldene Uhr in St. Georges in the East (dem Matrosenviertel Londons) zum Kauf angeboten habe; die Polizei habe von diesem Factum Kenntniß erhalten, es aber nicht weiter untersucht und dem Zeugen nicht einmal die Uhr des Herrn Briggs zur etwaigen Identificirung vorgelegt. Da es nicht bewiesen sei, daß Müller jemals auf jener Bahn gefahren sei, da auch die Anklage ihm eine Prämeditirung zuschreibe, da es nicht wahrscheinlich sei, erstens daß er, ein Schneidergeselle, erster Klasse fahren, zweitens daß er, ein Mensch von kleiner und schwächlicher Statur, einen kräftigen Mann wie Briggs allein angegriffen würde, so stellt die Schrift als die viel wahrscheinlichere Hypothese hin, daß Hr. Briggs, der Bureauchef eines Bankhauses, das Opfer eines von geübten und eingeschulten Londoner Dieben voraus berechneten Anschlages geworden sei. Es folgen dann die (schon vor mehreren Tagen erwähnten) von Hrn. Poole in Edmonton, von einem Apotheker in der Nähe von Hackney Wick und von dem Schenkwirth John Bennott in der Nacht vom 9. auf den 10. Juli beobachteten Vorfälle, und der Schluß, indem er sich gegen eine Verdächtigung der Jury verwahrt, weist auf den Criminalfall des Dr. Smethurst hin, der gleichfalls schon zum Tode verurtheilt war, dessen Anklage sich aber darauf als unbegründet erwiesen habe, und drückt die zuversichtliche Hoffnung aus, daß ein ähnliches Resultat der Gerechtigkeit in dem vorliegenden Falle nachgesuchten Aufschubs folgen werde. — In Müller's Verhalten ist unterdeß keine Aenderung eingetreten. Aus keiner seiner Aeußerungen läßt sich entnehmen, daß auf ein etwaiges Geständniß zu rechnen sei. Die zu seinen Gunsten noch gemachten Bemühungen sind sowohl seitens der Gefängnißbeamten und der besuchenden Geistlichen — deren Worten Müller die vollste Beachtung schenkt — als von Seiten des deutschen Rechtsschutzvereins von dem Verurtheilten verheimlicht worden.

Die Kreuzzeitung bemerkt in Betreff des Verfahrens der Criminalpolizei, bez. der Criminalpolizei in der Angelegenheit Franz Müller's unter Anderem: „Jetzt steht die Sache entschieden, daß wenn die neuerdings vorgebrachten Angaben nicht noch genau untersucht werden, ehe die Hinrichtung Müller's erfolgt, das auf anderen Gebieten schon so bedenklich erschütterte „Prestige" Englands auch auf dem Felde der Justiz eine Niederlage erleiden wird, und es kann sich ereignen, daß die schamlose Parallele, welche von englischen Blättern zwischen Franz Müller und dem Däuenkriege gezogen worden, in umgekehrter Weise eine Wahrheit erhalten und (wie Jemand äußerte) „unter den Beschwerden gegen England in Zukunft neben Schleswig-Holstein auch Franz Müller eine Rolle spielen" wird.

Vermischtes.

** Hamburg, 1. Nov. Folgender Fall bildet gegenwärtig das Tagesgespräch in unserer Stadt: „Ein Frauenzimmer befand sich kürzlich wegen Verdachts des Diebstahls bei der Polizei in Untersuchungshaft. Dem sie inquirirenden Beamten gegenüber vermaß sie sich hoch und theuer, unschuldig zu sein, und bekräftigte ihre Versicherungen mit dem herausfordernden Zusatze, daß sie vom Schlage getroffen werden wolle und daß ihr Kind bei der erwarteten Geburt sterben möge, wenn sie den ihr zur Last gelegten Diebstahl begangen habe. Und beides ist nun in Erfüllung gegangen. Nachdem sie wegen seltener Ueberführungsbeweise zur Freiheit gesetzt war, kam sie in diesen Tagen in die Entbindungs-Anstalt. Ihr Kind starb und sie wurde vom Schlage gelähmt und der Sprache beraubt. In diesem schwer getroffenen Zustande bekannte sie den fraglichen Diebstahl und wies die gestohlenen Sachen nach."

** (Ein drastisches Berubigungsmittel). Von Blondin erzählt die „Wiener Jagdztg." folgende Anekdote: Er wurde einmal gefragt, ob denn der Mann, den er auf dem Rücken über das Seil trägt, nicht anfange viel Furcht gezeigt habe. Allerdings, war die Antwort, daß erstemal, als ich ihn trug, begann er auf einmal vor Angst mit den Füßen zu zappeln, was mich gewaltig genirte. Ruhig, sprach ich ihm zu, oder ich schmeiße dich hinunter! Darauf ward der Mann ruhig.

** Calcutta, 10. Okt. Die Verheerungen des furchtbaren Sturms (Cyclone), von welchem Calcutta am 5. d. heimgesucht wurde, sind so entsetzlicher Art, daß sie jeder Beschreibung spotten und es zur Zeit unmöglich ist, eine genaue Beschreibung der Verluste an Menschenleben und Eigenthum aufzustellen. Die Gewalt, mit welcher der Sturm

fast 6 Stunden die Stadt und ihre Umgebung durchfegte, indem er Alles vor sich herttieb, ist von den ältesten Einwohnern Calcutta's nie in solcher Weise erlebt worden. Der Cyclone von 1842 war schrecklich, zumal bei seiner langen Dauer, aber die Verluste waren nicht halb so groß, und der, welcher 1852 nur zwei Stunden lang dauerte, kann gar nicht mit denen von 1842 und 1864 verglichen werden. Die Schiffsfahrt hat beträchtliche Verluste erlitten. Von den 200 Fahrzeugen im Hafen sind es nur 8 oder 9, welche unbeschädigt geblieben sind, und von den übrigen sind 12, so weit sich dis jetzt übersehen läßt, untergegangen. Die Lady Franklin ist, wie man vermuthen muß, mit all ihrer Mannschaft untergegangen. Vom Godinbpore, der gleichfalls sank, rettete sich die aus 9 Mann bestehende Mannschaft nur durch den außerordentlichen Muth eines Seemanns. Man schätzt die Verunglückten verschieden, auf 500, 300, 200. Letztere Zahl mag wohl der Wahrheit am nächsten kommen. Die Zahl der europäischen Schiffsleute, die vermißt werden, beträgt etwa 100. Die Lady Franklin auf der Höhe von Coolie-Bazar bot ein jammervolles, herzbrechendes Schauspiel. Der Sturm war gerade in seiner größten Stärke und das Schiff war eben am Untersinken. Die Mannschaft hatte keine Aussicht auf Rettung mehr, auch das Schwimmen konnte nichts helfen bei dem gräßlich wilden Zustand des Stroms. Jetzt zogen die Leute ihre Hemden aus und hoben sie empor als Zeichen der Gefahr, aber es war keine Seele am Ufer, welche die mindeste Neigung zeigte, ihnen Hülfe zu leisten; kurz darauf ging das Schiff unter, selbst die Maßregeln ward nicht mehr über den Fluthen gesehen. Ebenso jammervolle Scenen kamen an Bord unserer Schiffe vor, und wir am meisten noch that, war die völlig Unfähigkeit derer am Ufer, irgend etwas zur Rettung derer beizutragen, deren Untergang man in jedem Augenblick kommen sah. Unter den großen Schiffen, welche untergegangen sind, befinden sich außer der Lady Franklin und dem Godwinpore noch der Waterloo und die Ayemia. Der Dampfer Thunder liegt am Ufer auf dem Trockenen gegenüber von der Bankhalle. Fünf Schleppschiffe sind verloren, unter ihnen der Forbes und Satellite. Letzterer sank sammt dem Kapitän unter, während der Oberingenieur glücklich an Bord des Hercules gerettet wurde. Es war wirklich ein trauriger Anblick, gestern früh die Trümmer zu sehen, welche beide Seiten des Stroms bedeckten von Armenian Ghaut an bis zum äußersten Ende von Garden Reach. Das Unglück wäre nicht halb so groß gewesen, wenn nicht gerade, als der Sturm am höchsten war, noch der »Bore« dazu gekommen wäre, wie um sein Zerstörungswerk zu vollenden. Der Bore ist die Fluthwelle, welche von ihren Ankern los, und wie sie nun mit dem Strom dahingetrieben wurden, dessen Gewalt sich entgegenzustemmen keine Möglichkeit war, da fließen sie so auseinander hinauf, daß sie sich nicht mehr auseinander wickeln konnten und haufenweise ans Land geworfen wurden. Ein Theil der Strandstraße stand völlig unter Wasser. Die Behörden der Bankhalle sind selbst noch nicht im Stande, eine genaue Berechnung über die Verluste der Schifffahrt anzustellen, und wissen weiter noch nichts, als die Thatsache, daß mit Ausnahme weniger sämmtliche Fahrzeuge zu Schaden gekommen sind. Der Schaden an Leben und Eigenthum in der Stadt selbst ist verhältnißmäßig geringer, obwohl an sich beträchtlich genug. In dem Stadttheil der Eingeborenen ist eine ganz Zahl von meist alten verfallenen Häusern eingestürzt, wie dies in Calcutta nach einigen Tagen fortwährenden Regens nicht ungewöhnlich ist. Im südlichen Theil der Stadt sind die Thürme der freien schottischen Kirche und der sogenannten »Kirche der Gebohrten« eingestürzt. Niemals ist Calcutta von einem solchen Orkan heimgesucht worden.

Frankfurter Börsen-Course

vom 10. November.

		Papler.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jah. „	98½	—
„	4pCt. 1jähr. „	—	101
„	4½Ct. Obligationen	101¾	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	106⅝	—
„	Ludwigsbahnen-Bexbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich,	Bankactien	67⅜	780
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	59
„	5pC. Metalliques-Obligationen	53	—
„	4½pC. „ „	—	129½
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	74
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	126½	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	94½
Preussen,	3½C. Staatsschuldscheine à 105 kr.	96⅜	—
Würtemberg,	3½C. Obligationen bei Rothschild	104	—
„	4½C. „ „	—	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	52⅛	—
„	fl. 35- „ von 1845	—	132½
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	36⅛	—
„	ditto a 25 fl.	—	216½
„	Darmstädter Bankactien	36½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	55½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	333¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	140
„	3½C. Bankactien	—	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.		

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In unserem Verlage erschien soeben und ist in der **Buchner'schen Buchhandlung** in Bamberg zu haben:

Max der Zweite König von Bayern.

Ein Bild des Unvergeßlichen von **Dr. J. M. Sedlet,**
kgl. grh. Haus-Archivar, Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München, des bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael Ritter I. Klasse.

Mit einem Titelbild, gr. 8. Elegant broschirt. Preis 1 fl. 30 kr.

☞ Das Buch enthält, da der Verfasser gemäß seiner Stellung die zuverlässigsten Berichte erhalten konnte, womit er von allen Seiten freundlichst unterstützt wurde, nicht nur die Schilderung der für Bayern und Deutschland seit dem Jahre 1848 so ereignisreichen Ereignisse, sondern auch eine Menge interessanter bisher wenig bekannter Züge aus dem öffentlichen und Privatleben des höchstseligen Königs, in welchem sich wie überhaupt in seinem Leben und Wirken seine unwandelbare Liebe zu seinem Volke und sein unermüdetes Streben für die Einigung Deutschlands kund giebt.

Der leichteren Anschaffung halber kann das Buch auch in 4 Lieferungen bezogen werden.

Augsburg, im Oktober 1864.

J. A. Schlosser'sche Buch- und Kunsthandlung.

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niederen Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Techniker, als Künste, (Musik etc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß Jeglich sich Jeder **selbst** eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Spielwerke
mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen
mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Meerstaten, sein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrenetuis, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller in **Bern.** — Franco.
☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 10. November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32 — 33, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½. Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen		B
Königl bayer. 4prez. Obligationen	—	B
detto 4½prez. Obligationen	101¼	B
detto 4½prez. halb].	—	G
Grund-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	P

Wien, 9. Nov.

Oesterr. 5prez. National-Anleihe 81.10. 5prez. Metall 72 —. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.25. desgl. von 1858 126 60. Bankaktien 784. . Oester. Credit-Mobiliengaktien 179.20. Nordbahnaktien 192.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 10 London 116 50

Paris, 9. Nov. 4½pCt. Rente 92.—. 3pCt. Rente 64.85.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8), oder bei mit Buchstaben oder deren Raum 3 kr.

№ 313. Samstag, 12. November. 1864.

Deutschland.

Frankfurt, 10. Nov. Die Bundesversammlung hat heute keine Sitzung gehalten. — Die hier aufgelegte Adresse an den englischen Minister Grey, bezweckend einen Aufschub des gegen Müller erlassenen Strafurtheils, hat großen Anklang gefunden. Im Laufe von nur 24 Stunden wurde dieselbe mit über 3000 Unterschriften von Männern aus allen Ständen bedeckt, und es ist kein Zweifel, daß diese Zahl auf das Drei- und Vierfache gestiegen wäre, hätte die Adresse, noch einige Tage auflegen können. Leider mußte dieselbe der knappen Zeitverhältnisse wegen heute Nachmittag 3 Uhr an den Ort ihrer Bestimmung abgesendet werden.

München, 10. Nov. Der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer setzte heute seine Berathungen des Entwurfs fort, und sagte über Art. 6 bis 16 Beschluß. Auch heute wurden die meisten Abänderungsvorschläge des Referenten angenommen, worin bekanntlich den hannoverischen Commissionsbeschlüssen möglichste Berücksichtigung zugewendet ist. Auch eine kleine Redactionsänderung des Abg. Dr. Karl Barth (Augsburg), der bekanntlich dem Gesetzgebungsausschuß eine große Reihe von Modificationsvorschlägen eingereicht hat, fand Annahme. Die Vorschrift der französischen Gesetzgebung, (Code civ. Art. 14)., gemäß welcher es unter gewissen Voraussetzungen zulässig ist, daß Fremde, auch wenn sie nicht in dem betreffenden Lande sich aufhielten oder Immobilien besitzen, vor den bayerischen Gerichten belangt werden können, wurde auf Antrag des Abg. Umbscheiden (Pfalz) angenommen. Aus der Debatte heben wir noch die Anerkennung hervor, welche der Referent v. Neumayr der Staatsregierung für die Rückhaltslosigkeit zollte, mit der sie in ihrem Entwurf den Grundsatz anerkannte, daß auch die Civilliste vor den Gerichten Recht zu nehmen habe.

Generalmajor Ritter v. Schuß, seit 1836 im k. Cadettencorps, seit 1852 Commandant dieser militärischen Anstalt, ob seiner Verdienste vielfach ausgezeichnet und bedroht, hat aus Gesundheitsrücksichten um Enthebung von dieser Stelle, sowie auch von der Artillerie- und Genieschule nachgesucht.

Der „Münch. Abendztg." wird geschrieben: Aus einer Quelle, für deren Zuverlässigkeit ich glaube einstehen zu können, wird mir Mittheilung gemacht über die Lage der Gesetzgebungsarbeiten, welche im Staatsministerium des Innern für den nächsten Landtag vorbereitet werden. Es bestehen dieselben bekanntlich in einer Reform von 6 Gesetzen: 1) dem Gemeinde-Edikt, 2) dem Umlagen-Gesetz, 3) der Gemeinde-Wahlordnung, ferner in den Gesetzen, 4) über Ansässigmachung und Verehelichung, 5) über Heimath und Aufenthalt und 6) über die Armenpflege (das Gewerbegesetz wird natürlich vom Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten vorgelegt). Die Entwürfe zu diesen neuen Gesetzen sollen nun unter der Hand des Referenten, des Ministerialrathes Nar, so weit gediehen sein, daß schon in der allernächsten Zeit deren erste Lesung im Kollegium des Ministeriums vor sich gehen und sie nach derselben dem Staatsrath eingereicht werden können. Die Prinzipien, auf denen sie aufgebaut sind, sollen so liberal sein, daß selbst die Pfalz nicht nur theilweise, d. h. nicht nur in den Punkten, worin ihre französischen gegen untere diesfälligen Einrichtungen so weit zurück sind, sondern im Ganzen und auch in jenen Theilen sie freudig begrüßen wird, in denen über Ansässigmachung, Heimaths- und Aufenthaltsrecht gehandelt wird. Es steht zu erwarten, daß die jetzt so vielfach zerklüfteten Materien in Zukunft durch zwei höchst einfach konstruirte Gesetze geregelt und dennoch viel bestimmter geregelt werden; daß namentlich die oben unter 1, 2 und 3, und dann wieder anderseits die unter 4, 5 und 6 angeführten Gegenstände je in Ein Gesetz zusammengezogen werden. — Eines indeß kann ich bestimmt versichern: Das absolute Widerspruchsrecht der Gemeinden bei der Ansässigmachung soll unbedingt aufgehoben und diese in dem Maße wohl kommen freigegeben werden, als das Gesetz selber bestimmte Normen (ein gewisses Lebensalter, Freiheit von der Militärpflicht, guten Leumund) für dieselbe aufstellt.

Laut dem veröffentlichten Ausweis über den Vermögensstand des Militär-Wittwen- und Waisenfonds, des Invaliden- und Militär-Milde-Stiftungsfonds, hatte der Militär-Wittwen- und Waisenfond am Schlusse des Etatsjahres 1861/62 einen reinen Vermögenstand von 3,700,147 fl.; der Invalidenfond einen Vermögenstand von 1,717,058 fl. und der Militär-Mildestiftungsfond einen einem solchen von 112,116 fl. Die Summe des Vermögens dieser drei Fonds betrug 5,529,322 fl. An Pensionen und Unterhaltsbeiträgen wurden im Jahre 1861/62 vertheilt: Aus dem Militär-Wittwen- und Waisenfonde an 1025 Wittwen und 956 Waisen. Absertigungen erhielten 36 Offiziers-, Unteroffiziers- und Soldatenwaisen u. für 16 Unteroffiziers- u. Soldatenwaisen wurde Lehrgeld bezahlt. Aus dem Invalidenfond wurden im Invalidenhause 6 Offiziere und 202 Unterofficiere und Soldaten, in der Veteranenanstalt 5 Offiziere und 25 Unteroffiziere und Soldaten verpflegt; 3 Offiziere und 133 Unteroffiziere und. Soldaten erhielten monatliche Zulagen, endlich 82 Offiziere und 366 Unteroffiziere und Soldaten erhielten Aversal-Unterstützungen. Aus dem Milde-Stiftungsfond wurden 500 Unterstützungen verabreicht.

Ludwigsburg, 10. Nov. Das Aeußere unsers Militärs wird, abgesehen von der neuen Uniformirung, von jetzt an eine nicht geringe Veränderung dadurch erhalten, daß, wie wir hören, nach einem neuesten Befehle nunmehr sämmtliche Beschränkungen im Tragen des Bartes aufgehoben sind und jeder Militär gestattet ist, den Bart nach seiner Façon zu tragen. Nur die Backbärte dürfen in sofern das Maß nicht überschreiten, als der Uniformkragen immer noch sichtbar bleiben muß.

Berlin, 9. Nov. Die ministerielle „Provinzialcorrespondenz" beschäftigt sich heute wiederholt mit dem Verhältniß der beiden deutschen Großmächte zu einander und hält ihre frühere Behauptung aufrecht, daß das freundschaftliche Verhältniß zwischen Preußen und Oesterreich unverändert in der alten Weise fortbestehe. Das Blatt sagt: Während man aber von der eingetretenen Spannung zwischen Preußen und Oesterreich Aufsehen zu erzählen weiß, besteht doch in Wahrheit daselbe freundschaftliche Verhältniß zwischen den beiden Regierungen wie zuvor. Weder durch den Ministerwechsel, noch durch die in der letzter Zeit hervorgetretenen Fragen ist augenscheinlich auch nur das Mindeste in dem beiderseitigen Willen und in der Möglichkeit einer fernern herzlichen Bundesfreundschaft geändert. Es versteht sich von selbst, daß zwei Regierungen, wenn sie wichtige Entscheidungen gemeinsam zu treffen haben, so wenig wie innerhalb einer und derselben Regierung die Ansichten einer Mitglieder immer von vornherein über jede Frage ganz dieselben sind. Es kommt aber nur darauf an, daß auf beiden Seiten der redliche Wille vorhanden sei, sich über die abweichenden Auffassungen um des gemeinsamen Interesses und Zieles willen zu verständigen. Dieser aufrichtige Wille, welcher die beiden Mächte bisher über alle Schwierigkeiten und Meinungsverschiedenheiten hinweggeführt hat, besteht nach wie vor in voller Kraft, und es ist nicht der geringste Grund vorhanden, daran zu zweifeln, daß die Gemeinschaft, welche bereits so schöne Früchte für Deutschland gebracht hat, in ungeschwächter Bedeutung und so Gott will, zum allseitigen Vortheil und Gedeihen Preußens und Oesterreichs, so wie ganz Deutschlands fortbestehe.

Bezüglich der Handelsfrage enthält die „Provinzialcorrespondenz" folgende bemerkenswerthe Auslassungen: In Oesterreich wird es nun als eine Verletzung empfunden, daß Preußen eine Hoffnung, welche schon im Jahre 1853 gewährt worden, jetzt scheinbar zurücknehmen wolle; man ist darüber um so empfindlicher, als es gerade zu einer Zeit geschehen sollte, wo Preußen und Oesterreich in ein so freundschaftliches Verhältniß wie nie zuvor getreten sind und wo Oesterreich sich seinerseits bereit zeigt, Preußens Wünschen in Betreff der Erleichterung der für uns so überaus wichtigen schleswig-holsteinischen Ausgangspfort auf das Förderlichste entgegenzukommen. Die österreichische Regierung muß so von der vorherrschend preußenfeindlichen Opposition täglich den Vorwurf hören, daß sie lediglich Preußens Interessen fördere: sie meinte daher nichts Unbilliges von Preußen zu verlangen, wenn sie die Erneuerung einer bereits vor 12 Jahren ertheilten Zusage beantragte. Man wird zugeben, daß es unter solchen Umständen eine wohlbegründete Rücksichtsnahme für Preußen ist, den Werth, den es seinerseits auf die Verbindung mit Oesterreich legt, auch dadurch zu bekunden, daß es jenem Wunsche so weit entgegenkommt, als es ohne Verletzung eines wirklichen Interesses Preußens und des Zollvereins möglich ist. Es ist erklärlich, daß nichtsdestoweniger die preußischen Handelspolitiker, um jeder künftigen Mißdeutung vorzubeugen, am liebsten die Zusage gar nicht erneuert sähen; aber eine wirkliche Gefahr könnten auch sie in dieser Erneuerung nicht erblicken. Einer der bedeutendsten französischen Fachmänner hat nach dem Abschluß des französischen Handelsvertrags ausdrücklich die Anbahnung einer allgemeinen deutschen Zolleinigung als das sortdauernde Ziel unserer Handelspolitik bezeichnet und einen Widerspruch des französischen Vertrags mit dem Handels-Vertrag von 1853 in Abrede gestellt. Er hob mit großer Bestimmtheit hervor, daß der „Regierung nicht blos und nicht überwiegend die Erleichterung des Verkehrs nach dem Westen am Herzen liege, sondern in gleichem Maße die Erleichterung des Verkehrs nach dem Osten", namentlich nach Oesterreich, — er sprach schließlich die Hoffnung aus, daß, wenn der Vertrag von 1853 ablaufe, man alsdann

mit Oesterreich sich auf einer Grundlage verständigen werde, welche alle Besorgnisse in Bezug auf den Verkehr mit Oesterreich beseitige. Das Vertrauen aber darf die Regie rung nach ihrer gesammten Haltung wohl in Anspruch nehmen, daß sie die Selbstständigkeit Preußens so wenig in der Handelspolitik wie in irgend einer anderen Beziehung preisgeben oder einer sonstigen Rücksicht zum Opfer bringen wird.

Berlin, 10. Nov. In diesen Tagen wird bezüglich der Zolleinigungsfrage eine Depesche nach Wien abgehen, die indessen schwerlich die Wiener Nachrichten in dieser Angelegenheit bestätigen wird.

Wien, 10. Nov. Zwischen verschiedenen Bundesregierungen finden vertrauliche Erörterungen betreffs der Uebernahme der schleswig-holsteinischen Kriegsschulden und der Frage der Entschädigung zu Lasten der Gesammtheit des Bundes statt.

Wien, 10. Nov. Eine officiöse Broschüre über Oesterreichs Zukunft ist heute erschienen. Oesterreich sei nicht isolirt, sondern allseitig geliebt; es combinire Preußens Freundschaft mit Bundestreue; die Convention vom 15. September sei nicht bedrohlich für Oesterreich. Die Broschüre empfiehlt Neutralität gegenüber Italien, den Congreß ad hoc, allgemeine Entwaffnung und Enthaltung von Special-Allianzen wegen Oesterreichs europäischer Mittelstellung.

Frankreich.

Paris, 9. Nov. Wie das Gerücht geht, hat der päpstliche Hof den Beschluß gefaßt, seine Armee neu zu organisiren. Officielles hat man bis jetzt noch nicht darüber erfahren, doch sicher ist es, daß die hier und im übrigen Frankreich weilenden päpstlichen Zuaven von Lamoriciere den Befehl erhalten haben, sich unverzüglich nach Rom zu begeben. Sie sollen alle bis zum nächsten Montag in Marseille versammelt sein. Diese Zuaven, die alle die Schlacht von Castelfidardo mitgemacht, haben sich nämlich durch einen Eid verpflichtet, sich, so ist das Päpstthum bedroht ist, für dessen Vertheidigung zu stellen. Unter denen, welche nach Rom abgehen werden, befindet sich ein Fürst Poligna und ein gewisser Lemonnier, ein Kind der pariser Faubourgs, der Capitän bei den päpstlichen Zuaven war. Dieser Lemonnier zeichnete sich in der Schlacht von Castelfidardo besonders aus, wurde schwer verwundet, und eine der Kugeln, die man ihm aus dem Körper herauszog, wurde dem Papste zugestellt und von diesem aufbewahrt. Nach seiner Rückkehr nach Frankreich trat Lemonnier in eine Assecuranz-Gesellschaft, folgte aber sofort dem Aufrufe Lamoriciere's, obgleich ihm seine Stelle über 6000 Franken jährlich eintrug. Mit der Neu-Organisation des römischen Heeres wird Lamoriciere betraut werden. Doch glaubt man nicht, daß er auch später den Oberbefehl über dasselbe übernehmen werde.

Der Bischof von Nimes hat einen sehr scharfen Hirtenbrief gegen die Convention vom 15. Sept. veröffentlicht; der bonapartistische Bischof von Lucon hat sich, wahrscheinlich in einer Mission, zu Marseille nach Rom eingeschifft.

Italien.

Turin, 7. November. Die Oppositionsblätter speien Feuer und Flammen gegen Frankreich, und auch in der gestern zu Gunsten der „venetianischen Insurrection“ abgehaltenen Volksversammlung im Viktoria-Theater ergiengen sich die meisten Redner nur über die Convention. Es begann Brofferio, dessen Rede die Stimmung Turin's und der Turiner treffend kennzeichnet. Er nennt die Note Drouyn's de Lhuys einen Ausbund von Unverschämtheit, die weder der Würde der italienischen Nation noch der Würde des Königs die geringste Rechnung trage. „Ich kann nicht begreifen“, fährt derselbe fort, „wie das Königreich Italien so tief fallen konnte, Noten hinzunehmen, die das kleine Königreich Sardinien mit Entrüstung zurückgewiesen hätte. Zu so viel Niederträchtigkeit hat uns die unselige Convention gebracht, die das gestürzte Ministerium ersann um seine Irrthümer und das Chaos seiner politischen wie finanziellen Verwaltung zu maskiren. Die Note des Hrn. Drouyn de Lhuys hat uns die Augen geöffnet. Die Convention ist die Entsagung auf Rom und Venedig. Diejenigen, welche für die Convention stimmen werden — und sie wird leider mit Majorität durchgehen — können sich rühmen, an Italien den Vatermord vollzogen zu haben. (Von vielen Seiten: „Nieder mit dem französischen Einfluß!“) Ja der französische Einfluß, wie alle fremden Einflüsse, hat uns auf den traurigen Standpunkt gestellt, auf dem wir stehen. Was haben uns Franzosen, Spanier, Deutsche je anderes gebracht als Betrug, Schande, Verarmung und Knechtschaft? (Anhaltender Beifall.) Und diesen Einflüssen sügen wir uns so feige! O dieses verkannte und verurtheilte Piemont!“

Turin, 9. Nov. Der Großfürst-Thronfolger von Rußland, welcher im strengsten Incognito reist, ist gestern Abend hier eingetroffen. — König Victor Emanuel stattete demselben einen Besuch ab und dieser erwiderte ihm denselben sofort.

Rom, 5. Nov. Ich sah den heiligen Vater gestern Vormittag vor der mit benachbarten lombardischen Nationalkirche San Carlo (Borromeo) im Galazuge vorüberen, das Jahresfest ihres Patrons mitzufeiern. Er schien heiter und war, als der Wagen anhielt, in lebhaftem Gespräche mit den ihm gegenübersitzenden zwei Cardinälen; beim Aussteigen waren seine Bewegungen ohne Anstrengung, leicht und frei schritt er durch die Menge, dem Hochamte zu assistiren. Das gebräuchliche Geschenk des Capitels, einen silbernen Kelch von vorzüglicher Arbeit, nahm er mit rührenden Dankesworten entgegen: „Es werde ihm bei einem nicht fernen Anlasse dienen einen Altar der Herrn anderswo damit zu ehren.“ Französische u. päpstliche Truppen mit ihren Musikbanden erzeigten Sr. Heiligkeit beim Kommen und Gehen die militärischen Ehren. Die heruhigte Gemüthsfassung des Papstes theilt sich je länger um so entschiedener, wie seiner näheren Umgebung, so auch den weiteren geistlichen Kreisen mit. Die Cardinäle hoffen dabei viel von einer Transaction mit den Forderungen der Zeit, und es sind ihrer, wenn auch in großer Minderzahl, die eine liberale wünschen.

Rußland und Polen.

Auf den Grund telegraphisch erhaltener Nachrichten theilt der „Russische Invalide“ mit, daß die zum Khanat Kokand gehörige Stadt Tschemkent am 22. Sept. (alt. St.) von dem Detachement des Generalmajors Tschernajew mit Sturm genommen worden sei. Die Trophäen bestanden aus 11 Roßschweifen, 4 Fahnen, 19 gußeisernen und 4 metallenen Kanonen und 8 Mörsern. Der russische Verlust betrug 6 todte und 41 verwundete Soldaten und Unteroffiziere. Nähere Berichte fehlen noch.

Amerika.

New-York, 25. Okt. Die von den englischen Provinzen in Nordamerica gemachten Einigungsversuche, sind glücklich zu Ende geführt worden. Eine am 10. Oktober in Quebec zusammengetretene Versammlung von Delegaten aus den beiden Canadas, Neu-Schottland, Neu-Braunschweig, Prinz Edwards-Inseln und Neu-Fundland hat sich mit großer Majorität für die Conföderation der genannten Provinzen erklärt und einen Einigungsplan ausgearbeitet, der zu seiner Rechtsgültigkeit noch der Genehmigung der Provinzial-Legislaturen und des englischen Parlamentes bedarf. Das letztere wird sie sicher nicht versagen, da die englische Regierung den Plan mit angeregt und auf allen Kräften unterstützt hat; sie erwartet von ihm allem als nächste Folge seiner Ausführung eine größere Wehrhaftigkeit der vereinigten Provinzen, die Zurückziehung ihrer dort stationirten Streitmacht von fast 30,000 Mann und die selbständige Aufstellung einer britisch-amerikanischen Heeresmacht gegen die Vereinigten Staaten. Ob das Mutterland sich in seiner Berechnung nicht täuscht, und ob die jetzt einmal zu Stande gekommene Vereinigung nicht dereinst lieber ein Bündniß mit der amerikanischen Union suchen wird, ist eine Frage, deren Beantwortung füglich der Zukunft überlassen bleiben kann. Die Provinzial-Gesetzgebungen werden aber unbedingt dem Plane ihre Zustimmung ertheilen, da die Delegaten, welche ihn beschlossen haben, aus ihnen hervorgegangen sind. Die Grundzüge der neuen Bundes-Constitution sind folgende: Der General-Gouverneur wird von der Krone ernannt und steht ihm ein Cabinet zur Seite, das in der Art des englischen parlamentarischen Systems erwählt wird und zurücktritt. Die gemeinschaftliche gesetzgebende Behörde der vereinigten Provinzen besteht aus einem Oberhause und einem Unterhause. Jenes zählt 76 Mitglieder, welche aus den gegenwärtigen Abgeordneten der Oberhäuser der Provinzen von der Krone bezeichnet und auf Lebenszeit ernannt werden. Es sendet Ober-Canada (1,600,000 Einwohner) 24; Unter-Canada (1,200,000 Einwohner) 24; Neu-Schottland (320,000 Einwohner) 11; Neu-Braunschweig (260,000 Einwohner) 10; Prinz Edwards-Inseln (90,000 Einwohner) 3 und Neu-Fundland (130,000 Einwohner) 4 Pairs. Das Unterhaus wird aus 194 aus je fünf Jahre vom Volke gewählten Abgeordneten bestehen, deren jeder, um wählbar zu sein, wenigstens für 1000 Dollars liegendes Vermögen haben muß. Ober-Canada wird 82, Unter-Canada 65, Neu-Schottland 19, Neu-Braunschweig 15, Neu-Fundland 8 und Prinz-Edwards-Inseln 5 Repräsentanten ins Parlament senden. Es kommt auf etwa 20,000 Einwohner ein Abgeordneter. Der Antrag, auch die nordwestlichen und selbst die am Pacific gelegenen englischen Besitzungen in den neuen Bund mit aufzunehmen, wurde vorläufig abgelehnt, und erklärte sich die Majorität für das amerikanische System, welches neue Territorien erst dann zuläßt, wenn ihre Bevölkerung eine bestimmte Zahl erreicht hat. Die Legislaturen der einzelnen Provinzen brauchen nicht gleichmäßig gebildet zu sein. Die Entscheidung über die Ernennungsweise des Provinzial-Gouverneurs wird der Krone überlassen. Ottawa bleibt der Sitz der Bundes-Regierung.

New-York, 2. Nov. Die letzten Vorwärtsbewegungen des Unionsobergenerals Grant wurden von den Conföderirten zurückgeschlagen. Die letzteren sind stark verschanzt. Grant hat seine seitherige Stellung wieder eingenommen. Der südstaatliche General Hood hat Dekatur angegriffen, wurde aber zurückgeschlagen. Einer amtlichen Angabe zufolge betrug die Schuld der Union im Oktober d. J. 2017 Millionen Dollars. — Gold 2484. Wechselcours 264. Bonds 101, steigend.

Gerichtssaal.

Um der vom deutschen Rechtsschutzverein zu London verfaßten Eingabe an Sir George Grey, worin der Staatssekretär um Aufschub des gegen Franz Müller gefällten Todesurtheils ersucht wird, die erforderliche sachliche Begründung zu verleihen, sind gestern vor dem Polizeigericht in Worship-Street von einigen der in dem Memorandum angeführten Zeugen die nöthigen Aussagen gemacht und

schriftlich aufgenommen worden, welche, der Art offiziell beglaubigt, die Beilage der Schrift bilden werden. Der Polizeirichter machte anfangs, nachdem er die ihm eingereichten Schriftstücke durchgelesen hatte, Einwendungen gegen den Inhalt derselben, erklärte sich aber später bereit, die Aussagen der Aussagen zu berücksichtigen, als ihm bemerklich gemacht wurde, daß die erschienenen Zeugen, mit ihrem Eid für die Richtigkeit ihrer Aussagen bürgend, der auf Meineid gesetzten Strafe wohl bewußt seien. Die erste Erklärung bezieht sich auf die in dem Memorandum erwähnte Thatsache, daß um die Zeit und nahe bei der Stätte des Mordes ein mit Blut bedeckter Mensch gesehen worden. Der Zeuge Andre Massena, Baron de Camin, sagt darüber aus, daß er sich am Abende des 9. Juli auf dem Wege nach der Station Hackney Wick verirrt und in der Nähe des Eisenbahndammes einen ihm begegnenden Arbeiter gebeten habe, ihn zu orientiren; und während er mit dem Arbeiter gesprochen, sei ein von Blut bespritzter Mensch hervorgetreten, welcher unsicheren Ganges herumgehalt, der aber, sobald er Zeugen erblickt, seine Richtung geändert und den Weg nach dem Kanal eingeschlagen habe. Er (Zeuge) machte in Bezug hierauf dem mit ihm redenden Arbeiter die Bemerkung, der Mensch sehe aus wie Jemand, der einen Mord begangen habe oder gegen den selber ein Mordversuch gerichtet worden sei, u. der Arbeiter stimmte damit überein. Die beiden anderen Erklärungen sind, ungefähr gleichlautend, von den Eheleuten Blyth, den früheren Hauswirthen Müller's, abgegeben und ihr Hauptinhalt ist folgender:

„Am 9. Juli trug Franz Müller einen dunkeln Anzug und seinen gewöhnlichen Hut. Am Morgen des 10. Juli frühstückte er mit uns zur gewöhnlichen Stunde und trug dieselben Kleider, wie am Tage vorher. Die Kleider waren völlig sauber und frei von Flecken oder Schmutz, und schienen durchaus nicht in anderer Weise gereinigt zu sein als mit der Bürste. Am Abend des 10. Juli ging Müller mit uns und trug denselben Hut, den er Tags zuvor getragen, soweit wir es im Gehen beobachten konnten. Hätte er einen neueren oder von seinem gewöhnlichen Hute verschiedenartig aussehenden Hut getragen, so würden wir es bemerkt haben. Den Hut, welcher bei dem Verhör als der einzige bezeichnet wurde (den im Coupe gefundenen), haben wir nicht gesehen; auch kann aber, was wir haben gesehen und gehört, nicht der Hut sein, den er gewöhnlich trug, den er trug während der Zeit, daß er bei uns wohnte (die dem 14. Juli vorhergehenden sieben Wochen). Franz Müller trug nie einen Hut, welcher irgendwie schäbig ausgesehen hätte (wie der im Coupe gefundene bezeichnet wurde)."

Ferner liegt dem Memorandum noch eine Erklärung John Hafa's bei, worin es heißt, daß Müller, als er am Abend des 9. Juli kurz vor 8 Uhr Zeugen verließ, kein Käkel bei sich gehabt habe, und daß auch seine Taschen nicht das Ansehen hatten, als habe er einen so voluminösen Gegenstand in denselben, wie ein paar Beinkleider oder gar einen andern Rock. Müller trug ferner dunkle Kleider, als er einen andern Rock trug.

Diese Aussage richtet sich gegen die Annahme, daß Müller seinen Anzug an jenem Abend gewechselt habe. Ein Hr. W. Greatorex macht eine für das Alibi Müller's bedeutsame Aussage. Müller hat nämlich erklärt, daß, als er bei Camberwell Gate den Omnibus bestiegen habe, ein brauner Hund, der einen Knaben gebissen, einen kleinen Auflauf verursacht habe, und Hr. Greatorex sagt nicht nur aus, denselben Vorfall mit angesehen zu haben, sondern gibt den Zeitpunkt, 7 Minuten nach halb 10 Uhr am 9. Juli Abends, genau an. Der um diese Zeit abfahrende Omnibus konnte die City erst geraume Weile nach dem Abgange des Bahnzuge, in welchem sich Müller befand, erreichen.

Hr. Beard, der Schwager Müller's, hat unterdessen einen Brief (mit dem Poststempel 7. Nov. Nipley) erhalten, welcher mit den Worten beginnt: „Ich bin in Verzweiflung, da ich nun weiß, daß Müller gehängt werden soll, weil es so sehr schlimm ist, unschuldiges Blut zu vergießen. Denn in Wahrheit, Herr, ich und ein Gefährte von mir haben es gethan." Das Schreiben wimmelt von orthographischen Fehlern, entbehrt jeder Interpunktion und ist sehr unzusammenhängend abgefaßt. Die Aeußerungen „wir haben den Hrn. Briggs erschlagen" und „wenn Müller gehängt wird, so werde ich kommen und mich den Gerichten stellen", und „Müller ist so unschuldig wie ein neugeborenes Kind" wiederholen sich häufig. Wenn der Brief echt ist, so liegt seine ungeheure Tragweite auf der Hand; es kommt jedoch nicht selten vor, daß Halbverrückte oder elende Menschen, die ein Vergnügen daran finden, schlechte Streiche zu spielen, derartige anonyme Schreiben abfassen. Ist das Schreiben unecht, so muß man gestehen, daß es nicht ohne Schlauheit verfaßt ist, denn einzelne Bemerkungen tragen einen unverkennbaren Anschein der Echtheit. Wenn jedoch ein Blatt die Aufnahme des ihm in Abschrift zugesandten Schreibens verweigert, „weil die Erzählung so unzusammenhängend und voller Abschweifungen sei, daß es offenbar entweder das Product eines Wahnsinnigen oder ein verächtliches Märchen sein müsse", so ist diese Entschuldigung eine sehr sonderbare. Als ob Mörder — wenn solche den Brief geschrieben — stets im Besitze einer Bildung wären, die sie zur Abfassung logisch disponirter und durchdachter Aktenstücke befähigte! — Wenn der Staatssecretär des Innern nicht durch polizeiliche Nachforschungen erfahren hat, daß die vielen neu beigebrachten Facta und Aussagen ohne Begründung seien, so läßt sich nicht absehen, wie er das Gesuch um Aufschub zurückweisen kann.

Vermischtes.

, München, 10. Nov. (Aelternliebe.) Die Nachbarn der Hirschvogelschen Schuhflickersheleute von hier machten eines Tages bei dem functionirenden Bezirkskommissär die Anzeige, daß jene ihr 4 Jahre altes Mädchen, ein nach allen Zeugnissen stilles, gutmüthiges Kind, in der rohesten, liebslosesten Weise behandelten, kurz auf eine solche Weise, daß ein Zeuge sich dahin aussprach: „Es thut Einem das Herz im Leibe dabei weh!" Die eingeleite Untersuchung ergab, daß die Aeltern ihr Kind, welches 2 Jahre lang auf dem Lande in Pflege gewesen war, in rohester Weise mit Schlägen Tag und Nacht mißhandelten, so daß es von den Nachbarn häufig mit blauen Flecken gesehen wurde; daß sie das Kind auf den Boden warfen und hin- und herzerrten, daß sie dasselbe stundenlang wie einen Hund in die finstere Holzlege sperrten, daß sie häufig dem Vorgelogenen nachjagend ganze Tage lang nicht zurückkamen und so nicht nur das Kind sich selbst überließen, sondern sogar dasselbe ohne die geringsten Nahrungsmittel einsperrten oder ihm höchstens für 1 kr. Milch gaben! Die Aeltern gaben an, so strenge verfahren zu sein, weil das Mädchen störrisch und unreinlich gewesen sei; das letztere kann aber nicht wundern, wenn man weiß, daß das Kind selten gewaschen und tagelang eingesperrt wurde. — Die Rohheit und Gefühllosigkeit der Aeltern wird mit einer 3tägigen Arreststrafe geahndet.

, Von der Insel Rügen, 6. Nov. Die verwichene Nacht war eine Nacht der Furcht und der Schrecken für einen Theil der Bewohner unserer Insel. Ein fürchterlicher Nordwind trieb die Fluten über das gewöhnliche Bett, und hat ein Theil der schönen Halbinsel Mönchgut darunter schwer zu leiden. Alle niedrigliegenden Wohnhäuser bei Thiessow und Klein-Zicker stehen unter Wasser; Vieh ist ertrunken, Boote sind zerschellt und weggetrieben, und an einigen Stellen hat das Land durchbrochen. Die Communication mit Thiessow ist unterbrochen. Heute läßt der Wind nach und die Gefahr scheint damit gehoben.

, Die Zeitung für Norddeutschland schreibt: „Der bekannte Löwenjäger Gerard hat sich nicht, wie wiener Blätter melbeten, erschossen, ist auch nicht ertrunken, sondern befindet sich sehr wohl. Es sind Briefe von ihm eingegangen."

, Nach einer etwas längeren Pause meldet die „Times" wieder einmal einen in London vorgekommenen, d. h. zur Offenkunde gelangten, Todesfall durch Hunger oder gänzliche Entblößung. Das Opfer war ein Kind Namens Eliza Collinson. Die Todtenschau (Coroner) fand ihre Leiche in einem engen Kellergeschoß, in welchem acht Personen in kläglicher Armuth zusammenhausten. Die Details lesen sich jammervoll.

, Eine höchst pikante Geschichte erzählt die „W. A." aus London: Dort stellte sich kürzlich bei einer Herzogin, deren Wappen eines der stolzesten Portale des Westens ziert, ein hervorragendes Organ der geheimen Polizei ein und eröffnete der Dame, daß sich in ihren Diensten einer der gefährlichsten Verbrecher der Hauptstadt verberge, der kürzlich mit unglaublicher Verwegenheit und auf die abenteuerlichste Weise seinen Ketten entsprungen sei. Die Herzogin ließ sofort ihr gesammtes Personal herbeirufen, aber, wie sie auch im Stillen erwartete, das gefürchtete Individuum fand sich darunter nicht vor. „Das ist Ihre vollständige Dienerschaft?" fragte der Beamte. — „Vollzählig." — „Und doch muß ich auf meiner Vermuthung bestehen; ich weiß, daß der, den ich suche, sich in diesem Hause befindet." — „Nun, mein Freund", sagte die Herzogin in scherzendem Tone, aber nicht ohne Zeichen einiger Ungeduld, „Sie werden doch nicht sagen wollen, daß das Kammermädchen, welches bei mir persönlich den Dienst versieht und die Sanftmuth und Ergebenheit selbst ist, Ihr schrecklicher Ihr Diavolo wäre?" — „Darf ich bitten, mir das Fräulein vorzuführen?" — Die Herzogin murrt unwillig: „Wie nun nimmer werde ich meine gute Alice einer so schimpflichen Prüfung unterziehen lassen." — „Im Namen der Königin denn, ich verlange Miß Alice auf der Stelle zu sehen." Die Herzogin klingelt, und eine weibliche Arbeit in der Hand, tritt mit der ergebensten Miene von der Welt Miß Alice in den Salon. Der Mann des Gesetzes faßt das Mädchen fest ins Auge und sagt dann in wohlwollendem Tone: „Hätten Sie wohl, Fräulein, den Muth, mir Ihre Hand zu geben?" — „Warum nicht?" entgegnete Alice seinen Wunsch erfüllend. — „Nein, die Linke, wenn ich bitten darf." In diesem Augenblick verfärt sich das Mädchen. Mit einer raschen Bewegung ergreift der Mann die linke Hand, entblößt den Arm und zeigt der entsetzten Herzogin die Marke des Sträflings. Seit der Zeit sind die Salons der Dame sehr gelichtet, man wollte wissen, daß die Herzogin nicht vollkommen überrascht gewesen sei.

, Ehe noch die gerichtliche Leichenschau der Unglücklichen, welche bei der neulichen Explosion der Pulvermagazine bei Erith umgekommen sind, zu Ende geführt worden, hat sich eine sänische Kaufstrophe, glücklicher Weise aber von geringerem Umfange, in einem zu der Pulverfabrik Dageworks bei Faversham (an der Themse) gehörigen Gebäude ereignet. Die dort aufgespeicherte Quantität Pulver war nicht so bedeutend, um die Wirkungen der Explosion auf die übrigen Gebäulichkeiten auszudehnen; doch sielen ihr die beiden daselbst beschäftigten Arbeiter zum Opfer. Die Leichen sind unter den Trümmern gefunden worden. Wie die Magazine bei Erith, so gehört auch die Pulverfabrik bei Faversham den HH. J. Hall und Sohn.

, In Philadelphia trat ein sogenannter Copperhead (Kupferkopf ist der Name einer giftigen amerikanischen Schlange und der

Spitzname, den die Republikaner den verlaufen Anhängern des Südens geben) — also trat ein «Kupferkopf» in einen Barbierladen, um sich rasiren zu lassen. Er warf sich in den Rasirstuhl, zog eine Zeitung heraus und überlief, nach einem Blick auf den Inhalt, seine Physiognomie dem Messer des schwarzen Barbierkünstlers. «Wie viel?» fragte er nach der Operation. «15 Cents», erwiderte der Neger. «Wie so? Ich dachte, das rasirt hier nur 10 Cents.» «Ganz recht,» sagte der Schwarze, «aber ist der durchschnittliche Preis für durchschnittliche Gesichter. Aber, Sir, Sie kommen herein mit einem gewöhnlichen Gesicht — gut, das sind 10 Cents. Nun, Sie setzen sich hin. — Sie lesen, daß Early von Shenandoah ausgeschmiert worden ist — da wird das eingefettet. Gesicht mit einem mal um volle 6 Zoll länger — hat nacht mehr Seife, mehr Arbeit und Zeit, macht netto 5 Cents mehr, Sir.» Selbst der Kupferkopf mußte über den Einfall des Schwarzen lachen. So erzählt der Philadelphia North American.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Paris, 10. Nov. Heute hat sich das Blatt wieder gewendet; die Hausse von gestern schlug in eine ebenso bedeutende Baisse um. Die Börse ist voller Schrecken und Mißtrauen, denn es ist heute die erste große Fallite ausgebrochen und die lang befürchtete Krisis ist nun in der hiesigen Finanzwelt eröffnet. Das alte und angesehene Haus Rougemont-Löwenberg hat seine Zahlungen eingestellt; das Defizit beläuft sich, wie man heute wohl in übertriebener und übereilter Abschätzung angibt, nahe an 16 Mill. Fr. Man sieht mit Zittern und Zagen den weitern Folgen dieser Katastrophe entgegen, und man kann sich denken, mit welchem Mißtrauen eingelne Häuser betrachtet werden, die, ob nun mit Recht oder mit Unrecht, nicht mehr als ganz kapitalfest gelten. Die Börse an und für sich wird nicht durch den Sturz eines oder mehrerer Häuser betroffen, allein es ist doch eine Rückwirkung auf die Stimmung der Spekulation und auf die Masse und Bedeutung der Geschäfte unverkennbar und sehr bemerklich.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 11. November.

		Kaufen.	Geld.
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4Ct. Anl. „		98½	—
„ 4½Ct. Anl. „		101¼	—
„ 4½Ct. Obligationen		101¼	—
„ 5Ct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		108½	—
„ Ludwigsbahn-Bexbach		149	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¼	—
Oesterreich, Bankactien		—	782
„ 5pCt. Nationalanleihe von 1854		67⅝	—
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		—	59
„ 4pCt. „ „		53	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129½
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		74½	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		126¾	—
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½Ct. Staatsschuldscheine à 100 Thlr.		—	94⅝
Würtemberg, 3½Ct. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4½Ct. „ „ „		104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133	—
„ „ dito a 25 fl.		—	37½
„ „ Darmstädter Bankactien		—	215½
Nassau, fl. 25-Loose		—	36½
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		333½	—
„ 3pCt. Bankactien		140½	—
„ Vereinsbank a 250 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist erschienen und daselbst zu haben:

Die bayerische Pressgesetzgebung,
historisch und praktisch erörtert und erläutert von Dr. Friedrich Wiebeking. Preis 48 kr.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist zu haben:

Unterrichtsbuch für den Schüler in der gewerblichen Buchführung
nebst dem **Einschreibbuch** (von G. F. Heinlich.) Preis zusammen 21 kr.

Bei Christian Kaiser in München ist so eben erschienen und in der **Buchner**'schen Buchandlung in **Bamberg** zu haben:

Johann Karl König's
Droguerie-, Spezerei- & Farbwaaren-Lexikon
oder
vollständige und genaue Anleitung,
die officinellen Benennungen aller Artikel, welche auf den Preiscouranten gewöhnlich abbreviirt sind, in den ganzen Worten richtig
lateinisch und deutsch verstehen zu können,
nebst präciser Angabe der Vorkommens, der Bereitung, Eigenschaften, Ermittelung der Reinheit und der Verfälschung, Aufbewahrung, Benzugorte und Anwendung
sämmtlicher chemischer Präparate, Droguerie-, Spicerei- & Farbwaaren.
Fünfte, durch die neuesten Erfahrungen bereicherte und vermehrte Auflage.
Bearbeitet von **Franz Geith,** Drogueist.
Lex.-8°. Cart. Preis fl. 3. 30 kr.

In unserem Verlage erschien soeben und ist in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg zu haben:

Max der Zweite König von Bayern.

Ein Bild des Unvergeßlichen von **Dr. J. M. Sachs,**
kgl. geh. Haus-Archivar, Professor an der Ludwigs-Maximilians-Universität in München, des bayer. Verdienst-Ordens vom heil. Michael Ritter I. Klasse.

Mit einem Titelbild, gr. 8. Elegant broschirt. Preis 1 fl. 30 kr.

Das Buch enthält, da der Verfasser gemäß seiner Stellung die zuverlässigsten Berichte erhalten konnte, womit er von allen Seiten freundlichst unterstützt wurde, nicht nur die Schilderung der für Bayern und Deutschland seit dem Jahre 1848 so folgenreichen Ereignisse, sondern auch eine Menge interessanter bisher wenig bekannter Züge aus dem öffentlichen und Privatleben des höchstseligen Königs, in welchem sich wie überhaupt in seinem Leben und Wirken seine unwandelbare Liebe zu seinem Volke und sein unermüdetes Streben für die Einigung Deutschlands Bahn zieht.

Der leichteren Anschaffung halber kann das Buch auch in 4 Lieferungen bezogen werden.

Augsburg, im Oktober 1864.

J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung.

Anzeige

Unterzeichneter, durch königliche Regierungsentschliessung von Burgwindheim hieher versetzt, hat unter dem Heutigen seine ärztliche Praxis eröffnet.

BAMBERG, den 12. November 1864.

Dr. Burkard,
praktischer Arzt,
wohnhaft in der Augasse Nr. 526.

Für Ziegelei-Besitzer und derartige Unternehmer.

Ein praktischer Ziegler, mit guten Zeugnissen und cautionsfähig, sucht das Anfertigen, Brennen von Ziegelwaaren in Accord zu übernehmen.

Derselbe errichtet Feldziegeleien sehr praktisch ein, und gräbt im Winter den Lehm. Nähere Auskunft durch die Expedition d. Bl.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 11 November.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56. Holländischer 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26. Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen		— B
Königl. bayer. 4prez. Obligationen	—	B
dette 4prez. Obligationen	101¼	B
dette 4prez. halbt.	—	G
Grund- Rdtl.-Oblig.	—	G
Bayer. Obbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 10. Nov.

Oesterr. 5prez. National-Anleihe 81.—. 5prez. Metall 71 60 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—. desgl. von 1858 126 30. Bankaktien 782. . Oesterr. Credit-Mobilienaktien 178.60. Nordbahnaktien 193.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 98 20 London 116 60

Paris, 10 Nov. 4½Ct. Rente 91.80, 3pCt. Rente 64.90.

London, 10 Nov. 3pCt Consols 90¾

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — 0. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/4 Druckzeile) mit Zeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 314. Sonntag, 13. November. 1864

Deutschland.

München, 11. Nov. Die Vorarbeiten für das neue Gewerbsgesetz sind im Handelsministerium sämmtlich beendet worden und werden die Vorschläge des Referenten in Bezug auf ihre Liberalität hinter denen in Anlässigmachungs- und Gemeinde-Angelegenheiten kaum zurückbleiben. Wenn diese Vorschläge zur gesetzlichen Sanktion gelangen, dürften die Hemmnisse der Gewerbsthätigkeit in Bayern als beseitigt betrachtet werden. Mit der Ausarbeitung des Gesetzentwurfs ist Ministerial-Assessor v. Braun betraut.

(Abdztg.)

Die Abschiede für die Landräthe in Betreff ihrer diesjährigen Verhandlungen haben in den jüngsten Tagen die Genehmigung Sr. Maj. des Königs erhalten, und wird die Veröffentlichung dieser Abschiede nächster Tage erfolgen.

Die Kreisregierung von Oberbayern macht bekannt, daß auf Gesuche derjenigen Schullehrer, welche um bestimmte Schuldienste sich bewerben und diese erhalten haben, um nachträgliche Entlehung von solchen Diensten keine Rücksicht mehr genommen wird, wenn nicht ganz besondere, nicht vorauszusehende und von dem Willen des betreffenden Schullehrers unabhängige Umstände, deren Vorhandensein nachzuweisen ist, eine Ausnahme nothwendig machen. — Die Adresse an Frhrn. v. Liebig findet Unterschriften, aber nur von Solchen, welche entweder hieher berufen worden sind, oder mit Berufenen in verwandschaftlichen oder geschäftlichen Beziehungen stehen, obwohl man die Liste zur Unterzeichnung von Haus zu Haus gehen läßt. Von Seite der Bürgerschaft werden kaum 100 unterzeichnen.

Meiningen, 10. Nov. Seit der Entlassung v. Krosigk's von seiner Ministerpräsidentschaft ist die „Temperatur" in unseren Regierungskreisen eine für Preußen durchaus nicht freundliche. Zum ersten Male gibt sich dieß in dem gestrigen „Regierungsblatt" zu erkennen, wo dem wie folgenden bemerkenswerthen Artikel entnehmen: „Die Kreuzzeitung meint, wenn die Hartnäckigkeit Dänemarks seinen anderen Vortheil gehabt hätte, als den, daß unter dem Friedensinstrument der Name des „berühmten Staatsmannes Beust" stehe, so würde sie schon zufrieden sein. Hr. v. Beust hat mit einer Gewandtheit, welche ihm der deutsche Nationalgeist immer danken wird, in London den rein deutschen Standpunkt verfochten, welcher das legitime Erbrecht gegen die Vergewaltigung durch das Londoner Protokoll vertrat. Ohne das Gottlob ebenfalls „hartnäckige" Festhalten dieses Standpunktes Seitens der Majestät des Bundes und des deutschen Volkes wäre es möglicherweise zu gar keinem Kriege und alle auch zu keinem Frieden gekommen. Die preußische Presse bemüht sich ganz vergeblich, Jemand anders, als sich selbst, darüber Sand in die Augen zu streuen."

Darmstadt, 12. Nov. Die zweite Kammer sprach sich mit 30 gegen 11 Stimmen für Ueberweisung der politischen u. Preßvergehen an die Schwurgerichte aus.

Hamburg, 12. Nov. Den „Hamburger Nachrichten" wird aus Kiel berichtet: Gestern überreichten der Magistrat und die Bürgerschaft Kiels aus Anlaß des Friedensschlusses dem Herzog eine Adresse. Der Herzog antwortete ungefähr: Dem Kaiser von Oesterreich und dem Könige von Preußen, so wie deren Truppen gebühre vor Allem Dank. Die Herzogthümer müßten stets daran denken, was sie dem Gesammtvaterlande, namentlich Preußen, schulden. Was das Land nach dieser Seite an Opfern darbringe, das liege in seinem eigenen Interesse. Die Herzogthümer, wenn sie ihre geographische Lage und ihre seetüchtige Mannschaft für die preußische Seemacht verwendeten, könnten Großes leisten. Die Aufrechthaltung der Unabhängigkeit der Herzogthümer gegenüber von Dänemark sei sein Hauptaugenmerk. Er hoffe, daß sein Recht binnen kurzem allseitig anerkannt sein werde.

Altona, 12. Nov. Der „Merkur" besorgt, Preußen werde den Herzogthümern in demselben Maße die finanzielle Last erleichtern, in welchem sie ihre Selbstständigkeit opferten.

Berlin, 12. Nov. Der König von Dänemark unterzeichnet heute den Friedensvertrag. — Die hiesigen Offizihen rechtfertigen die Nachgiebigkeit Preußens gegenüber Oesterreich in der Handelsvertragsfrage.

Wien, 10. Nov. Heute Morgen ist eine Broschüre erschienen, für welche schon seit einigen Tagen in ungewöhnlicher Weise Reclame gemacht worden: „Oesterreichs Zukunft. Ein Nachwort zur Minister-krisis." Ich habe erst einen ganz flüchtigen Blick hineinwerfen können, aber ich bin dadei nur auf Phrasen und nicht auf Gedanken gestoßen. Der ungenannte Autor sieht zwei „strahlende Bogen am Horizont sich wölben"; der eine bedeutet ihm die Neujüsche, der andere die westliche Combination, und zwischen beiden sagt, zugleich verbindend und auseinanderhaltend, der mächtige Pfeiler Oesterreichs empor. Daß man durch dieses Bild gerade die klüger geworden, möchte ich nicht zu behaupten unternehmen, und wenn nun gar — mit einem zweiten Bilde — die Conclusion dahin auslaüft, daß Oesterreich sich die Rolle einer allumwohrenen Braut zu schaffen und zu wahren habe, so scheint mir denn doch die Weisheit des betreffenden Publikers wahrlich so leicht zu werden, daß sie selbst um den Ladenpreis von vierzig Kreuzern sparen. Wägung weitaus zu theuer erkauft ist. Die Regierung wird sich ohne Zweifel beeilen, jeder Version entgegenzutreten, welche sie als den Mittheilungen oder gar als den intellectuellen Urheber dieses literarischen Verbrechens denunciren möchte.

Wien, 10. Nov. Es ist, wie wir hören, um den Gegenstand keinerzeit gehörigen Orts zur Erledigung zu bringen, in vertraulich vorbereitender Weise bereits zwischen einer Reihe von Regierungen die Frage in Erörterung gezogen, inwiefern sich etwa die Gesammtheit des Deutschen Bundes veranlaßt finden könne, die den von Dänemark lossgelösten Herzogthümern zur Last geschriebene Kriegsentschädigung auf sich zu nehmen und matricularmäßig zu reparirten. Man will auf diese Weise einestheils den Herzogthümern, die sonst dem Druck der für sie geschaffenen Finanzlage kaum gewachsen sein dürften, direct zu Hülfe kommen, man will vielleicht anderntheils den Druck abwenden, welcher unter dem Einfluß so verzweifelter Verhältnisse auf die Fixirung ihrer künftigen staatsrechtlichen Stellung geübt werden könnte; man will endlich möglicherweise auch den neuen Verwickelungen vorbeugen, welche sich daraus ergeben möchten, wenn eventuell zwangsweise von den Herzogthümern eine Leistung eingetrieben werden müßte, deren rechtliche Begründung, weil durch einen Vertrag zwischen Dritten ihnen auferlegt, sich keineswegs als unanfechtbar darstellt. Die österreichische Regierung scheint sich vorläufig, wenn auch noch nicht in bindender Weise, einer solchen Lösung der Frage zu ihrem Theil günstig geäußert zu haben.

Wie der „Öst. P." von competenter Seite mitgetheilt wird, beschäftigt man sich in höheren militairischen Kreisen 1) mit der Reorganisirung des Generalstabes, 2) mit der Berathung über die im Militär-Pensionsnormale einzuführenden Modificationen, und 3) mit der Feststellung von Principien in Bezug des Avancements bei besonders bethätigten Offizieren ohne Benachtheiligung der anderen Offizire des Armeestandes.

Dem Wiener Times-Correspondenten zufolge finden angeblich wichtige Unterhandlungen zwischen dem Wiener und dem Pariser Cabinet statt. Die österreichische Regierung — sagt er — hätte sich gern dazu verstanden, den Vertrag von Zürich zu annulliren, wenn Frankreich dagegen hätte versprechen wollen, italienische Angriffe auf Venetien nicht zu begünstigen. — Mit andern Worten, Oesterreich scheine nicht abgeneigt, den Statusquo in Italien unter gewissen Bedingungen anzuerkennen.

Wien, 11. Nov. Die eben angekommene preußische Antwort auf die österreichische Note in Betreff der Zolleinigung gesteht principiell die Zolleinigung zu. (Wie wann?) — Der Broschüre über Oesterreichs Zukunft wird der officiöse Charakter entschieden abgesprochen.

Wien, 12. Nov. Heute hat die Eröffnung der Sitzungen des Herrenhauses stattgefunden. Erzherzog Rainer stellte das Präsidium vor. Der Präsident hielt eine kurze Ansprache, welche er mit einem dreimaligen Hoch auf den Kaiser schloß. Bei Eröffnung des Unterhauses stellte Hr. v. Schmerling das Präsidium vor. Es sind: 137 Mitglieder anwesend, darunter neun Polen. Der Präsident Hasner hält eine längere Rede, in der er die gegenwärtig schwebenden Fragen berührt und mit dem Ausdruck der Ueberzeugung schließt, daß die Lage uns gebiete, alle Kräfte im Innern zu concentriren, hier gelte es, ohne Haß, aber auch ohne Rast vorwärts zu schreiten.

In Bezug auf die der Wiener Handelskammer zugegangene Adresse der gesammten 21 Handelskammern Englands hört man, daß dieselbe aller Wahrscheinlichkeit nach von österreichischen Capacitäten der Handelswelt provocirt ist und allgemein als Vorläufer von Handelsverträgen Oesterreichs mit Frankreich und England betrachtet wird. Graf Mensdorff selbst soll, wie man versichert, diesen Intentionen wesentlich Vorschub leisten und auf einen Uebergang Oesterreichs vom Schutzzollsystem zum Freihandel hinzuwirken suchen.

Das Frkf. J. enthält ein Telegramm aus Wien des Inhalts: Der in Turin weilende russische Thronfolger sei nach angeblich zuverlässigen Mittheilungen mit einer wichtigen Mission betraut, welche die Anbahnung einer directen Vermittlung Rußlands zwischen Oesterreich und Italien bezwecke.

Lemberg, 11. Nov. Die Statthalterei verordnet in einer Kundmachung, daß die Behandlung der während des Belagerungszustandes der Militärgerichtsbarkeit zugewiesenen Verbrechen und Vergehen, mit Ausnahme des Hochverraths und der Störung der öffentlichen Ruhe, von heute an wieder an die Civilgerichte übergeht.

Von der venetianischen Gränze. Die Mailänder Zeitung berichtet die Heimkehr mehrerer jungen Mailänder, welche sich nach Cadore hatten begeben wollen. Vier Tage lang hatten sie in Breno vergeblich auf die versprochene Ankunft eines Eingeweihten geharrt, welcher sie an ihren Bestimmungsort bringen sollte, und suchten hierauf auf eigene Gefahr den Brenner zu erreichen, was ihnen aber wegen der strengen und zahlreichen Wachen nicht gelang. Sie giengen daher nach Brescia zurück, wo sie zwei Jünglinge fanden, welche glücklich nach Friaul gekommen waren, ohne aber eines der Insurgentencorps auffinden zu können. Ein Bericht der Opinione gibt an, daß die Bande Tolazzi's 30 Mann zählte, wozu nach dem Ausbruch von Spilimbergo zwar viele andere Insurgenten stießen, welche aber bald wieder heimkehrten, wobei sie entweder den Oesterreichern in die Hände fielen oder, ohne das Ziel zu erreichen, sich verbergen mußten. Die Bande Tolazzi's hat eine Stellung auf dem Gebirge, aus der aber das Einkommen schwierig sein wird. Der Versuch in den Städten Bomben zu werfen u. dgl., um die Aufmerksamkeit der Behörden von den Bergen abzulenken, konnte seinen Zweck nicht erreichen, da das Verhältniß der Kräfte wie 30 zu 14,000 ist!

Aus Venedig, 6. Nov. In der Nacht vom 21. auf den 22. Oktober stieß eine Patrouille, bestehend aus einem Gefreiten und zwei Gemeinen vom Infanterieregimente Nummer 53 (Erzherzog Leopold) auf dem Wege von Ponti nach Monzambano (letzteres schon auf sardinischem Gebiete) noch auf dem Befestigungsrahon von Peschiera jenseits des Mincio auf eine bewaffnete Bande, die aber in der großen Dunkelheit nicht erkannt werden konnte, wohin sie sei. Die Bande richtete mehrere Schüsse gegen die Patrouille, die von dieser erwidert wurden. Da letztere aber sah, daß sie sich einer ungleich stärkeren Anzahl von Leuten (es mögen bei 20 gewesen sein) gegenüber befinde, zog sie sich nach der Brücke von Nedone (einem kleinen Bache, 70 Schritte von Ponti) zurück, wo sie neuerdings einige Schüsse mit der ihr folgenden Bande wechselte. Es scheint, daß auf der linken Flanke dieser Schaar sich noch eine Abtheilung im Hintergrunde befunden hatte, da auch von dieser Seite wiederholt Schüsse abgefeuert wurden. Als aber die Patrouille am Bache Stand faßte, um eine Unterstützung aus der Garnison von Ponti zu erwarten, zogen sich die Bewaffneten in größter Eile nach Monzambano zurück und entwichen über die Gränze, ehe man ihrer habhaft werden konnte. Die Tollkühnen mögen einige Nationalgeben aus Monzambano gewesen sein, welche vielleicht in Folge aufregender Libationen eine Heldenthat auf österreichischem Gebiete ausführen wollten. Eine weitere Bedeutung ist der Sache nicht beizumessen.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Hr. Scarlett, der frühere Gesandte Englands in Athen, ist zum Gesandten nach Mexico ernannt.

Frankreich.

Paris, 10. Nov. Im heutigen Ministerrath ist definitiv beschlossen worden, den von Hr. Aubaret mit Cochinchina abgeschlossenen Vertrag zu verwerfen. Frankreich wird also seine dortigen Eroberungen behalten. — Der König der Belgier hat sich mit dem Herzog von Brabant und dem Prinzen von Oranien, die gleichfalls hier sind, heute nach Compiegne zum Besuch des Kaisers begeben. Der Herzog von Brabant tritt wieder seine Winterreise nach Aegypten an. —

Es scheint, daß das Kabinet der Tuilerien die Herzogthümer frage doch nicht so ganz aus den Augen verloren hat, obgleich es fortfährt, sich jeder direkten Einmischung — die ihm auch nicht zustehen würde — zu enthalten. Wie es heißt, sind die Vertreter der Regierung an den deutschen Höfen von Drouyn de Lhuys angewiesen worden, jede passende Gelegenheit zu benützen, um die Einberufung einer regelmäßigen Nationalversammlung oder aber der Stände zu empfehlen, da es jedenfalls ein Uebelstand sein würde, wenn der deutsche Bundestag die Erbfolgefrage entschiede, ohne sich auf ein Votum der Bevölkerungen zu stützen. Zu bemerken ist übrigens, daß unsere offiziösen Blätter mit einer offenbaren Wegwerfung von der oldenburgischen Denkschrift sprechen. Was die übrigen Organe der Tagespresse betrifft, so drücken sie sämmtlich die Ansicht aus, daß ein regelmäßiges Votum in den Herzogthümern statt finden müsse. Der Constitutionnel und die Nation glauben überdem zu wissen, daß Württemberg und Bayern den Antrag vom 2. März in Frankfurt wieder aufnehmen werden.

Italien.

Turin, 9. Novbr. In der heutigen Sitzung ergriff Buoncompagni das Wort, um zu entwickeln, er sei prinzipiell zwar gegen die Konvention und Verlegung der Hauptstadt, doch gegenüber den fast einhelligen Wünschen Italiens glaube auch er vor der öffentlichen Meinung sich beugen und dieselben gutheißen zu müssen. Die italienische Regierung müsse stets Hand in Hand mit Frankreich in dieser Frage gehen, ohne jedoch ihre eigene Politik der Frankreichs unterzuordnen. „Wir können versichert sein", sagte er hinzu, „daß Frankreich, wenn es einmal aus Rom heraus ist, nicht wieder dahin zurückkehren wird. Wir werden nach Rom in einer Frist gehen, die sich nach den Fortschritten der Civilisation, der Freiheit und Gerechtigkeit bemessen wird."

Bologna, 9. Nov. Die Eisenbahnverbindung mit Florenz und Ancona ist durch Ueberschwemmungen unterbrochen. Auf der Linie von Florenz sind zwischen Pergato und Pistoja 3 Kilometer des Bahnkörpers weggerissen, und auf der Linie Ancona ist die Brücke von Imola zerstört. In Florenz haben viele Familien, welche in den Erdgeschossen der überschwemmten Straßen wohnten, all ihr Hab und Gut verloren. Eine gewisse Anzahl Häuser droht dem Einsturz. Die ausgetretenen Flüsse haben Felder und Straßen verheert. Der Schaden ist ungeheuer, man glaubt aber nicht, daß Jemand bei dieser Katastrophe das Leben eingebüßt habe.

Dänemark.

Kopenhagen, 11. Nov. Morgen ist Sitzung des gehemen Staatsraths zur Unterzeichnung des Friedens durch den König.

Kopenhagen, 12. Nov. Nach einer ziemlich inhaltslosen Debatte stimmte das Landsthing dem Wiener Friedensvertrag mit 55 gegen 4 Stimmen zu. Zhyepostten glaubt, die Ratification werde wahrscheinlich nächsten Sonntag stattfinden. — Dagbladet behauptet, der Rittmeister v. Molltke-Hatfeld überbringe die Ratification des Friedenvertrages nach Wien. Hr. Bille besorge die Auswechslung. In der heutigen Geheimrathssitzung werde wohl die Unterzeichnung erfolgen.

Amerika.

Depeschen aus St. Louis vom 28. Oktober betreffs der letzten Kämpfe in Missouri berichten, daß General Pleasanton mit 6000 Mann in zwei Tagen 92 (engl.) Meilen zurückgelegt und darauf Price, der 25,000 Mann commandirte, angegriffen, aufs Haupt geschlagen, in die Flucht gejagt und ihm 2000 Mann so wie alle Geschütze, außer einem, abgenommen habe. Die Price'sche Armee habe sich demoralisirt, nach allen Richtungen hin zerstreut.

Ein Correspondent des Auguste (Georgia) Sentinel sagt über den neulichen Besuch Jeff. Davis bei der südstaatlichen Armee in Georgia: „Es wäre unklug, zu verschweigen, daß der Empfang des Präsidenten kein enthusiastischer war. Im Gegentheil, er war kalt. Es war klar, daß große Unzufriedenheit herrschte. Zartgefühl mag den Mund der Corps-Commandanten geschlossen haben. Aber die Truppen gaben sich keine Mühe, ihre Stimmung zu verbergen. Der Wechsel in ihrem Benehmen bei der großen Revue war so auffallend im Vergleich mit dem einer ähnlichen Gelegenheit im letzten Herbst, daß der Präsident bei seiner Rückkehr ins Hauptquartier den Grund zu wissen verlangte. Der Correspondent sagt weiter: „Die Unter-Generale haben dem Präsidenten hierauf offen erklärt, daß die Armee kein Vertrauen zu Hood und den Corps-Commandeuren habe. Der erste, welcher auf das hin entlassen wurde, war Hardee. In Betreff des Obercommandos gab man David zu verstehen, daß Johnston oder Beauregard vorgezogen würden." (Wie bereits mitgetheilt, ist Beauregard seitdem das Obercommando der Südwest-Armee übertragen worden.)

Gerichtssaal.

München, 11. Nov. Das Bezirksgericht München r.J. verwarf heute unter Bestätigung des erstinstanzlichen Urtheils — 40 fl. Geldstrafe und 8 Tage Arrest — die Berufung der „Doktorbäuerin" Hohenester und verurtheilte dieselbe auch zur Tragung der Kosten der zweiten Instanz, (die indeß bei der guten „Praxis" bald wieder hereingebracht sein werden.)

Sir George Grey ist noch nicht, wie erwartet worden war, nach London zurückgekehrt; doch ist die um Aufschub des gegen Franz Müller erkannten Todesurtheils nachsuchende Petition ihm zugesandt worden. Außer den bereits erwähnten eidlichen Erklärungen, welche die Beilage der Schrift bilden, sind noch mehrere andere officiell beglaubigte Aussagen der Beachtung werth. Die von dem Zeugen Greatorex gemachte und auf Müller's Alibi bezügliche Angabe erhält eine Bestätigung durch das Zeugniß des Buchhändlers William Curtis. Er erklärt, am 9. Juli Abends etwa 20 Minuten vor 10 Uhr in dem Wirthshause zum „Rothen Löwen", nahe bei Camberwell Gate (entsprechend der von Müller angegebenen Schenke) einen jungen Mann, anscheinend einen Ausländer, gesehen zu haben, der sich eine kurze Zeit dort aufgehalten habe; an dem rechten Fuße habe er einen Pantoffel getragen, sei blond und von mittlerer Statur gewesen; habe, wie Zeuge glaube, einen niedrigen Hut getragen. Zeuge redete ihn an und erhielt eine Antwort in gebrochenem Englisch. Während der kurzen Zeit des Aufenthalts sei draußen vor dem Hause ein Auflauf entstanden, um dessen Ursache sich Zeuge weiter nicht bekümmert habe. Zeuge gibt schließlich einige Gründe an, welche ihn bei der Firirung des Datums und der Tageszeit unterstützen. — J. Weiß sagt aus, daß er Müller am 11. Juli Morgens 9 Uhr an den Londoner Docks gesehen habe, und gibt Gründe für seine Firirung von Ort und Zeit an.

Es folgen zwei sich gegenseitig ergänzende Erklärungen von L.

E. und A. E. Brown (Mutter und Tochter), des Inhalts, daß am 9. Juli Abends zwischen 10 und 11 ein Mann in großer Hast und Aufregung in ihren Laden gekommen sei, um ein Anlehen auf eine schwere goldene Uhrkette mit Pendantz zu erhalten, weil er kein Geld bei sich habe und seine Droschke bezahlen müsse. Eine Droschke war in der Nähe des Ladens nicht zu erblicken, und da der Mensch ihr Berdacht einflößte, so wies die ältere Zeugin sein Begehren zurück. Die beiden Zeuginnen wohnen zwischen den Stationen Hackney Wick und Bow. Etwa eine Viertelstunde südlich von Bow ist Cable Street. Hier ist die Wohnung einer Handelsfrau Caroline Magarkorth, welche die Aussage macht, daß an jenem Abend kurz vor 11 Uhr ein Mann (groß und stark, mit dunkelm Bart) in den Laden hereingestürzt sei und auf eine goldene Uhr einen Sovereign als Anlehen verlangt habe; das aufgeregte und sonderbare Aussehen des Mannes habe Zeugin veranlaßt, ihn abzuweisen. Zeugin erklärt ferner sowohl die Uhr als den Mann, wenn ihr Gelegenheit geboten würde, wiedererkennen zu können. Die Aussage von M. H. Molyneux bezieht sich auf die Beschreibung eines Hausirers, der seit dem 13. Juli nicht mehr an den Docks gesehen worden, und entspricht den von Müller in diesem Betreff gemachten Angaben. — Eine schließliche Erklärung von Dr. Juch, Mitglied des deutschen Rechtsschutzvereins, hat ihre Bedeutsamkeit darin, daß ihr zufolge Franz Müller die Beschreibungen des Hausirers, sowie die mit dem Mißt zusammenhängenden Erläuterungen von Müller's Einkehr im Vierthe-s haufe zum rothen Löwen, von dem Ausfrag wegen des von einem Hunde gebissenen Knaben, von seiner Fahrt mit dem Omnibus von Camberwell Gate u. a. m.) theils kurz nach der Ankunft in England, theils etwas später, aber noch einige Zeit vor dem Verhör und der Verurtheilung gegeben habe, so daß also Müller's Angaben nicht nach etwa ihm bekannt gewordenen Thatsachen gebildet, sondern vielmehr die Thatsachen erst nach Müller's Angaben herausgefunden worden sind.

Im Daily-Telegraph erscheint ein Schreiben in Bezug auf die in Edmonton vorgefallene Geschichte. Vier Droschkenkutscher erklären, die dort gesehenen Personen gewesen zu sein, und, weit davon entfernt, zu dem auf der Verbindungen Bahn verübten Verbrechen in Beziehung zu stehen, nur eine Lustfahrt gemacht zu haben; sie seien freilich mehr oder weniger betrunken gewesen und daher ihr auffallendes Benehmen. Da die Leute ihren Namen unterzeichnen, so scheint es, daß man ihrer Mittheilung der Hauptsache nach Glauben schenken muß; doch werfen die von dem Rechtsschutzverein angestellten Nachforschungen noch einen Zweifel auf die Angaben. Des letzteren Bericht läßt den Verdacht durchblicken, daß einer der vier, obwohl die Namen anders lauten, Matthews gewesen sei.

Noch immer strömen den Zeitungen Briefe zu, welche die Nothwendigkeit einer erneuerten Untersuchung in dem mit der Ermordung Hrn. Briggs zusammenhängenden Prozesse beweisen, obwohl die große Mehrheit der Blätter den Stab über Müller gebrochen hat. Der Star bringt dagegen auf eine Revision des Prozesses, wenn auch seiner Ansicht nach Müller der Schuldige ist; und zwei mit großem Scharfsinn und Nachdruck geschriebene Flugschriften, beide von englischen Rechtsgelehrten herrührend, verdammen theilweise die Art der Procedur in der am 29. Oktober geschlossenen Untersuchung, theilweise erklären sie die Untersuchung für höchst unvollständig; beide aber betonen in starken Ausdrücken die Nothwendigkeit, daß ein Aufschub des Todesurtheils gewährt werden müsse. — Die HH. Dr. Juch und Brandes, begleitet von dem Sachwalter des deutschen Rechtsschutzvereins, Hrn. Th. Beard, haben am Dienstag beim Staatssekretariate des Innern die um Aufschub des gegen Franz Müller erlassenen Urtheils nachsuchende Petition nebst Beilagen eingereicht. Der anwesende Bureaubeamte erklärte, die Schrift sofort dem Minister zugehen zu lassen. Vor Sonnabend Morgen sei jedoch eine Antwort nicht zu erwarten.

Während die Ermordung des Hrn. Briggs und deren Folgen noch die Aufmerksamkeit des Publikums auf sich gerichtet halten, ist in London ein anderes scheußliches Verbrechen, welches in der Hauptstadt begangen worden, in die Oeffentlichkeit gedrungen. Jede Mordthat zu registriren, wäre eine unnütze Ausgabe; wir erwähnen die neuerdings entdeckte Missethat nur, weil das Opfer anscheinend ein Deutscher ist; als sein Name wird Jurhop angegeben, für dessen Richtigkeit wir jedoch nicht bürgen können. Der Leichnam wurde ohne Kopf in den Sümpfen von Plaistow am Ufer der Themse gefunden. Der Verdacht der Thäterschaft ist auf einen Holländer Namens Koehl gefallen, welcher bereits in Haft gebracht worden ist. Es heißt, der Grund zu dem Verbrechen sei Eifersucht gewesen.

Vermischtes.

, München, 11. Nov. (Frühreifes Gaunergenie.) Einem 15jährigen Bürschlein gefiel die Arbeit in der Lehre bei seinem Stiefvater hier so schlecht, daß er entlief und sich streunend herumtrieb. Auf seinen Irrfahrten kam er auch nach Schäftlarn in's Kloster, und dort fiel ihm auf bisher noch nicht aufgeklärte Weise ein Brief der Borsteherin an die Handlung von Roman Maier dahier in die Hände. Er öffnete ihn und fand Bestellungen im Werthe von 72 fl. darin aufgezeichnet; da ihm der übrige Inhalt in seinen Kram nicht paßte, schrieb er fänderlich und fein die Bestellungen mit der Unterschrift der Borsteherin auf ein Blatt Briefpapier, fand sich bei Meier ein und erhielt die Waaren. Den Erlös verwendete er für sich. Ein fast unglaubliches Stück führte er aber bei zwei hiesigen Firmen aus; präsentirte sich kurz als Bote des Klosters Schäftlarn mit der Nachricht, die vorsteherin sei plötzlich an der Familien einen so Tod krank, die Eltern sollen sich eilen, wollten sie dieselben noch am Leben treffen — und dies, um ein paar Sechser Botenlohn zu empfangen. — Die Angst der Eltern, bis sich bei ihrer Ankunft im Kloster die schmähliche Lüge erwies, kann man sich denken.— Die gefährliche Gaunerknospe, noch anderer Schwindeleien schuldig, sitzt seit gestern hinter Schloß und Riegel.

, Walstrode (Hannover), 6. Nov. Gestern gegen 2¼ Uhr in der Nacht ist die dem Commerzienrath Weiß hier gehörige, etwa eine Stunde von hier bei Benefeld belegene Pulvermühle in die Luft gesprengt. Etwa 4000 Pfund Pulver sind explodirt Seit drei Jahren ist dieses die dritte Explosion.

, Die „Gazzetta del Popolo" von Florenz erzählt von einem glücklichen Versuch, durch Photographirung der Netzhaut eines gemordeten Individuums die letzten Bilder, welche dieselbe aufgenommen, mithin wahrscheinlicher Weise die Gesichtszüge des Mörders zu erhalten. Man hat auf Veranstaltung des Polizeichefs die Netzhaut der unlängst ermordeten Frau Spagnoli mit einer äußerster Sorgfalt und in vergrößertem Maßstabe photographirt und in dem Lichtbilde den unteren Theil, sowie die rechte Wange eines Gesichtes deutlich hervortreten sehen. Dieses Gesicht ist nun das getreue Abbild eines der beiden Individuen, die unter dringenden Verdachtsgründen als Urheber dieser Mordthat festgenommen worden sind. Es dürften hierdurch die bisher als Fabel angesehenen Berichte über derartige in Amerika angestellten Versuche einen hohen Grad von Glaubwürdigkeit gewinnen.

, (Der Wahnsinn in Frankreich.) Das Zunehmen des Wahnsinns in Frankreich steigt in ungeheurem Maße! Von 1846 bis 1856 stieg die Zahl der Wahnsinnigen von 10,524 auf 26,286 und die im Budget für die Wahnsinnigen ausgeworfene Summe von 1,700,000 Frs. auf über 7 Millionen. Paris allein wendet jetzt 15 Millionen Frs. auf, um die Wahnsinnigen unterzubringen. Der Grund des Wahnsinns ist bei fast 9 Zehntheilen der Genuß des Absinthe.

, (Warnung für Auswanderer.) Folgendes möge deutschen Europamüden, die nach Nordamerika gehen, zur Warnung dienen. Eine neue Art Schurken, leider wohl deutscher Nation, scheint die deutschen Auswanderer zum Opfer auserkoren zu haben. Die amerikanische Zeitung Toronto Observer vom 13. Okt. enthält folgende Notiz: „Ein „sharper" (Gauner) begab sich als Passagier auf ein Emigrantenschiff, das neuerdings von Bremen abgefahren und vor wenigen Tagen zu Baltimore vor Anker ging. Er hatte unterwegs den Auswanderern vorgeschwätzt, daß Gold (!) keinen Cours zur Zeit in den Vereinigten Staaten habe, und es gelang ihm, bei der Ankunft ihnen schleunigst all ihr Geld, das sie in Gold bei sich trugen, gegen das so sehr im Werth gesunkene amerikanische Papiergeld per „Green backs" umzutauschen, wobei er ihnen noch dazu 30 pCt. Disconto in Abzug brachte!" Auf diese Weise erschwindelte der Gauner einen Profit von 3000 Doll. Dies überlegt sich auf Seiten der Geprellten in einen tiefsachen Verlust jener Summe, da sie den enormen Agiogewinn, der in den Vereinigten Staaten jetzt mit dem glücklichen Besitze von Gold zusammenhängt, neben dem erwähnten betrügerischen Discontoabzug noch eingebüßt haben. Ein hoher Grad von Einfalt auf Seiten der Betroffenen muß allerdings dem sharper sein Bubenstück erleichtert haben. Dennoch muß vor etwaigen Nachahmungen gewarnt werden.

, In Liverpool ist am Mittwoch im Telegraphenamte eine furchtbare Gasexplosion erfolgt. Das Gebäude ist vollständig zertrümmert; einige Menschen sind leicht beschädigt worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Würzburg, 12. Nov. (Marktbericht). Während dieser Woche hatten wir anhaltend Frost, der sich einige Male Nachts so steigerte, daß junges Treibeis im Main war. — Bei dem ohnehin äußerst niedrigen Wasserstande des Maines wurde dadurch die Schiffsahrt noch mehr gestört und das Expertgeschäft in Brauergerste zur Versendung mainabwärts konnte die den eingelaufenen Aufträgen entsprechende Ausdehnung nicht erhalten. — Der Umsatz in Brodfrüchten ist auf ein Minimum reduzirt, da viele Bachmühlen wegen Wassermangel gänzlich still liegen. Durchdringendes nasses Wetter ist für diese, wie nicht minder für die neue Aussaat, welche nicht aufkeimen kann, dringend erwünscht.

Die Zufuhren zur heutigen Schranne waren sehr mäßig, und besonders wenig Gerste beigebracht. Nach Hülsenfrüchten ist die Frage im Zunehmen und bewilligt man dafür gerne etwad höhere Preise. Der Verkauf ging im Allgemeinen rasch zu festen Preisen. Zu notiren ist heute alter Waizen mit 18 fl. 30 kr. bis 20 fl. 30 kr., neuer 16 bis 18 fl., Korn 12 fl. bis 12 fl. 15 kr., Brauergerste 9 fl. 30 kr. bis 10 fl., Hafer 6 fl. 30 kr. bis 7 fl., Erbsen und Linsen 14 bis 19 fl.

Aschaffenburg, 11. Nov. Durch die hohen Holzpreise kommt bei uns der Steinkohlenbrand immer mehr zur Aufnahme. Gleich unsern Bierbrauern, die sich schon längst dieses verhältnißmäßig billigen Brennstoffes bedienen, fangen jetzt auch unsere Bäcker an, ihre Backöfen auf Kohlenbrand einzurichten.

Paris, 10. Nov. Das große Tagesereigniß ist der Fall des großen Bankhauses Löwenberg-Reugemont mit 14 bis 16 Millionen Passiva. Ein anderes Bankhaus, das in Spanien stark verliert, steht am Sprung. Andere Pacifcenten werden die Gelegenheit benützen, mitzuspringen. Die Bank-Krisis und Börsen-Krisis unter den Bankiers mußte zum Ausbruch kommen, sowie die Krisis hauptsächlich in der Normirung und Rectificirung der Papierwerthe mittelst starker und definitiver Herabsetzungen besteht. Jene Zustände der Bank und der Börse werden noch einige Zeit hindurch erbärmlich bleiben, sowie sich nur der Unverstand eine rasche Reconvalescenz in England versprechen kann. In Frankreich hat auch der italienische Mißcredit seine Rolle noch lange nicht ausgespielt. Entwoffnung und Abdankung sind wieder die sich daran knüpfenden Gerüchte und Forderungen. Mit der Ersparniß von 40 Mill. Frcs. im Kriegsbudget täuscht Hr. Sella den hiesigen Platz nicht. Das Ersparniß erstreckt sich nur auf Fuhrwesen, Intendantur, Schulen, Beurlaubungen. Hingegen werden vier neue Berfaglieri-Bataillone errichtet, um sie auf die Anzahl 40 der Linienregimenter zu bringen. Um eben so viele Procent sinkt der italienische Credit.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. November.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1½h. „	98½	—
„ 4½Ct. 1½hr. „	101½	—
„ 4pCt. Obligationen	101	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien	108½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	149	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11¼	—
Oesterreich, Bankactien	—	782
„ 5pC. Nationalanlehe von 1854	—	67½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	59½
„ 4½pC. „ „	53	—
„ D. 250-Loose von Rotschild 1839	—	129½
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	74½	—
„ fl. 100 L.-L. von 1858	120½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	94½
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96½	—
„ 4½pC. „ „	104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133	—
„ „ ditto à 25 fl.	—	37½
„ „ Darmstädter Bankactien	—	215½
Nassau, fl. 25-Loose	—	36½
Kurhessen, Tldr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt, Taunus-Actien	337	—
„ 3pC. Bankactien	140½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Vorläufige Geschäftsanzeige.

Der Unterzeichnete gibt sich die Ehre, einem verehrl. Publikum ergebenst bekannt zu machen, daß er eine

Buch-, Kunst- und Musikalienhandlung,

verbunden mit einer Druckerei,

unter der Firma

Otto Reindl

nunmehr nach erhaltener allerhöchster Bestätigung errichtet hat und sein Geschäft in der Au Nr. 524 demnächst eröffnet.

Er ist durch seine Verbindungen in den Stand gesetzt, alle Anforderungen, welche im Gebiete der Literatur gemacht werden, zu befriedigen und die neuesten Erscheinungen in allen Fächern derselben frühzeitig liefern zu können.

Auch wird er alle in dem Verlage des „katholischen Büchervereins" erschienenen Werke, vorzüglich eine reiche Auswahl von Gebetbüchern berühmter Autoren stets vorräthig und in den verschiedensten Einbänden, ebenso alle Schulbücher, wie sie für die deutschen, lateinischen und technischen Schulen bestimmt sind, auf Lager haben.

Zugleich empfiehlt er in größter Auswahl Jugendschriften, Volksbücher & Kalender, insbesondere die so beliebten Bamberger Hausskalender ꝛc.

In seiner „Kunsthandlung" ist er in den Stand gesetzt, alle Kunstproducte, nemlich Gilfarbendrucke, Photographien, Stahlstiche etc., Heiligenbilder in jeglicher Form, Atlanten, Land- & Reisekarten, Zeichnungsbedarfe etc., sogleich nach ihrem Erscheinen zu erhalten und zu den billigsten Preisen abzugeben.

Gleiches gilt von den „Musikalien", die durch ihn entweder bezogen oder auch im Abonnement abgegeben werden können.

Druckarbeiten jeglicher Art werden von ihm bereitwilligst übernommen, billigst, correkt und in schönster Ausstattung ausgeführt.

Mit größter Hochachtung zeichnet

Otto Reindl.

Katholische Neuigkeit!

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatz wird Subscription angenommen auf die nach Beschluß der 16ten Generalversammlung der katholischen Vereine erscheinenden **zeitgemäßen Broschüren.** Subscriptionspreis für 10 Hefte 36 Kreuzer. Das 1te Heft erscheint demnächst.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

(per Paquet 14 kr.)

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh., von medicinischen Autoritäten anerkannt, auf mehreren Ausstellungen mit Medaillen gekrönt und als ein bewährtes Hausmittel gegen Heiz- u. Krampfhusten ꝛc. allgemein anerkannt. — Depot in **Bamberg bei J. B. Hautzmann;**
sowie in Forchheim bei Apotheker Dr. C. Schmidt; in Baunach bei J. B. Reppelt; in Ebern bei Fr. Kappler; in Eltmann bei J. P. Wittmann; in Hollfeld bei Apotheker J. Hartung.

Anzeige

Unterzeichneter, durch königliche Regierungsentschließung von Burgwindheim hieher versetzt, hat unter dem Heutigen seine ärztliche Praxis eröffnet.

BAMBERG, den 12. November 1864.

Dr. Burkard,
praktischer Arzt.

wohnhaft in der Augasse Nr. 526.

Für Ziegelei-Besitzer und derartige Unternehmer.

Ein praktischer Ziegler, mit guten Zeugnissen und Cautionsfähig, sucht das Anlernen, Brennen von Ziegelwaaren in Akkord zu übernehmen.

Derselbe errichtet Zeltziegeleien sehr praktisch ein und gräbt im Winter den Lehm. Nähere Auskunft durch die Expedition d. Bl.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 12. Novbr. Weizen 15 fl. 58 kr., Korn 10 fl 55 kr., Gerste 10 fl. 27 kr., Haber 4 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12 November.

Holden 9 fl. 41½—42½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Frankten-Stücke 9 fl. 25—26. Engl. Souvereigns 11 fl. 40—55. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen		B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4½proz. Obligationen	101¼	B
dette 4½proz. halbj.	—	G
Grunder-Rudol.-Oblig.	—	G
Bayer. Oblobahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 11. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 80.80. 5proz. Metall 71.50. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—. detzgl. von 1858 126 30. Bankaktien 783. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 179.30. Nordbahnaktien 192.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.—. London 116.60

Paris, 11. Nov. 4½Ct. Rente 92.—. 3pCt. Rente 65.15.

London, 11. Nov. 3½ Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4ga Bred.) mit Postbestellt oder deren Raum 3 kr.

№ 315. Montag, 14. November. 1864

Deutschland.

München, 13. Nov. (Dienstesnachrichten). Den außerordentlichen Professor in der theologischen Fakultät der k. Universität Erlangen, Dr. Köhler, wurde seinem Ansuchen entsprechend, die Entlassung aus dem bayerischen Staatsdienste und die Erlaubniß zur Annahme einer Professur in Jena bewilligt, der Oberzollinspector Jlesla zu Mittenwald an das Hauptzollamt Passau versetzt und zum Obergrenzinspector am Hauptzollamte Mittenwald der Vereinscontrolleur in Saarbrücken, Reger, befördert.

München, 13. Nov. Die Bayer. Ztg. bringt folgenden amtlichen Artikel: Das durch seine Farbe und Richtung in kirchlichen Fragen hinreichend bekannte „Mainzer Journ." bringt in seiner Nro. 262 vom 10. d. M. unter der Ueberschrift: „Bayern im Jahre 1864" einen Artikel über verschiedene Amtshandlungen des gegenwärtigen Leiters des Cultusministeriums, welcher beinahe ebenso viele Entstellungen und Unrichtigkeiten als Zeilen enthält, und insoweit derselbe in Nr. 265 der „Pfälzer Z." durch ein Errare humanum bereits mit dem Datum des 9. d. M. übergegangen ist, dort die entsprechende amtliche Berichtigung gefunden hat. Ergänzend soll hier nur beigefügt werden, daß bezüglich des dort besprochenen Vorgangs mit dem Bischof von Speyer ein unmittelbares persönliches Benehmen des apostolischen Nuntius mit dem Cultusminister nicht stattgefunden hat, daß also auch weder in Folge desselben, noch überhaupt die von dem Ministerium angeordnete Maßregel zurückgenommen wurde, sondern jedes weitere Vorgehen vorbehalten ist. Wenn weiters aus der öffentlichen Errichtung einer Freimaurerloge in der Pfalz für den gegenwärtigen Cultus-Minister ein Vorwurf abgeleitet werden will, so genügt die Erwähnung, daß dieser Gegenstand nicht zum Cultusministerium ressortirt.

Die Behauptung, daß der gegenwärtige Cultusminister angehenden Theologen verboten habe, nach Rom zu gehen und Theologie zu studieren, muß darauf zurückgeführt werden, daß von ihm lediglich die desfalls bestehenden landesherrlichen Normativ-Entschließungen, wonach aus Bayern immer nur 16 Jünglinge, also von jeder Diözese 2, das Collegium germanicum in Rom besuchen dürfen, festgehalten und in einem einzelnen Falle zur Ausführung gebracht wurden.

Ob und in wie weit das Cultusministerium Veranlassung hatte, von den im Monat September des Js. im Bisthum Regensburg für Schullehrer abgehaltenen geistlichen Exercitien Kenntniß zu nehmen, erhellt am Besten aus den in diesem Betreffe an die königliche Regierung, Kammer des Innern, der Oberpfalz und von Regensburg unterm 3. ds. Mts. erlassenen Entschließung.

Was endlich die schließlich erwähnte Errichtung einer gemischten Erziehungsanstalt für israelitische, katholische und protestantische Mädchen in München betrifft, so ist die Erlaubniß hiezu von dem gegenwärtigen Leiter des Kultusministeriums nicht ertheilt worden.

Dresden, 12. November. Das Dresdener Journal berichtet, daß die Commission zur Untersuchung der Rendsburger Besetzungs-Angelegenheit am 15. November in Kiel zusammentritt.

Fensburg, 9. Nov. Es wurde hier gestern von mehreren Individuen eine gedruckte Schrift gratis colportirt, deren Zweck war, zu Gunsten des Großherzogs von Oldenburg zu agitiren. Auf deßfallsige Anzeige wurde die Schrift sofort von Gendarmen confiscirt, da hier von vornherein politische Demonstrationen aller Art untersagt sind. Es wird verschiedert, daß die Schrift hauptsächlich nur auf den Bildungsgrad des Landmanns berechnet sei. Wie es heißt, wird sie auch in Augen durch Colporteure verbreitet

Berlin, 11. Nov. Die lauenburger Deputation hat ganz natürlich hier eine freundliche Aufnahme, aber noch keine bestimmte Zusage erhalten; man könne keine Entscheidung ohne Oesterreich treffen. Von einer gleich rücksichtsvollen Bezugnahme auf den Bund hört man nicht. Die Mitglieder der Deputation haben übrigens Einladungen zur k. Tafel erhalten. Mit Oesterreich hofft man noch in gutem Vernehmen zu bleiben. — Der Ausschuß des deutschen Handelstages hat seine nicht gerade erheblichen Arbeiten beendet. Er hat sich in dem Consul Meier in Bremen einen neuen Vorsitzenden gegeben. Im Mai oder Juni nächsten Jahres soll in Braunschweig der Handelstag zusammelt werden. Ihm soll unter Anderem die Frage über eine neue Goldmünze (über die der Handelsvereinstäte mit auseinander gehen), sowie die Angelegenheit eines deutschen Versicherungsgesetzes vorgelegt werden.

Gestern Abend ist der neuernannte brittische Botschafter, Lord Napier, von St. Petersburg hier angekommen. Derselbe wird in den nächsten Tagen beim Könige ein Audienz haben, um sein Beglaubigungsschreiben zu überreichen.

Berlin, 12. Nov. Wie der Staatsanzeiger meldet, sind heute die Ratificationsurkunden betreffs des Beitritts Bayerns, Würtembergs, Hessen-Darmstadts und Nassau's zu den Zollvereinsverträgen vom 28. Juni und 11. Juli dieses Jahres ausgetauscht worden.

Wien, 11. Nov. Die Wiener Zeitung setzt endlich heute der bisherigen Ungewißheit ein Ziel und kündigt in amtlicher Weise auf Montag den 14. November die feierliche Eröffnung der Session an. Die Thronrede scheint diesmal eine mehr als gewöhnliche Sorge in Anspruch genommen zu haben und mehr als Einer Umredigirung unterzogen zu sein, bevor es gelungen, den Gedanken der Regierung entsprechend zu fixiren. Es wäre anmaßend und thöricht, ihren Inhalt auch nur theilweise skizziren zu wollen: mehr als irgend ein anderer Regierungsact entzieht sich so ein feierliches Programm, als es gerade in der Thronrede niedergelegt zu werden pflegt, der vorgängigen Kenntnißnahme der nicht unmittelbar betheiligten Kreise. Nur zu der Vermuthung haben wir einen sehr bestimmten Grund, daß wir vorzugsweise diesmal einer Auffassung der inneren sowohl als der äußeren Lage begegnen werden, welche gleich weit entfernt von Schwarzsichtigkeit als von Schönfärberei, die Dinge hinstellt wie sie sind, und mit Verschmähung des Auskunftsmittels verschwommener Phrasen in festen Zügen den Weg zeichnet, den Oesterreich in Mitten der fast unverminderten Schwierigkeiten der andringenden Ereignisse zu gehen hat und zu gehen entschlossen ist.

Wien, 12. Nov. Die hiesige Handelskammer hat wegen der Haltung Preußens in der Zollfrage die Beschickung des deutschen Handelstages in Berlin abgelehnt.

Benedig, 8. Nov. Es scheint denn doch, daß außer jener Schaar, welche den Putsch in Maniago und Spilimbergo in Scene setzte und deren letzte Trümmer nun von Militärmassen auf den Bergen vom Forni und Navaron fest umzingelt sind, noch andere Banden ihr Unwesen treiben. Denn einem gestern hier eingetroffenen Telegramm zufolge hat im Belluneserschen ein Zusammenstoß zwischen einer Abtheilung Militär und Freischärlern stattgefunden, wobei es auf beiden Seiten Todte und Verwundete gab. Die Zahl der gebliebenen Freischärler ist nicht bekannt, von Seite des Militärs soll ein Mann todt, einer verwundet worden sein. Detaillirte Nachrichten über diesen Vorfall fehlen noch. Daß übrigens von Seite der italienischen Actionspartei alles versucht wird, um unüberlegte junge Leute oder desperates Gesindel zur Bildung von Freischaaren zu verleiten, ist bekannt, und leider scheinen diese Versuche nicht ohne allen Erfolg geblieben zu sein. Mehrere solcher Agenten wurden verhaftet, und bei einigen derselben sehr bedeutende Geldsummen zur Aufstiftung revolutionärer Aufritte vorgefunden, sowie auch hier Versuche von Sammlungen zur Unterstützung des Frivolaner Putsches verkamen, die aber bei dem gesunden Sinn der Bevölkerung meist ganz kläglich mißglückten. Das Benehmen der piemontesischen Regierung in der ganzen Angelegenheit ist übrigens mehr als zweideutig. Während sie einerseits die Journale confiscirt, welche den Aufruf Cairoli's zur Unterstützung der Revolution in Venetien brachten, legt sie andererseits den Sammlungen zu diesem Zweck, der Einrichtung von Werbebureaux und dem geheimen Waffenschmuggel nach Venetien nicht nur keine Hindernisse in den Weg, sondern unterstützt dieselben indirekt durch das als ihr Organ anerkannte Comitato Centrale Veneto des Dr. Tecchio — ein neuer Beweis, daß zwischen Oesterreich und Italien keine Verständigung möglich ist.

Großbritannien.

Ueber den amerikanischen Krieg bemerkt die Times: „Die Amerikaner führen Krieg, wie ihn kein Volk je zuvor geführt hat. Ihre Festzüge vereinigen die Kostspieligkeit moderner Expeditionen mit dem Gemetzel barbarischer Invasionen. Graut vergendet Blut wie Attila und Geld wie Ludwig XIV., und das Welt selbst bekennt sich zu Gesinnungen, welche, wenn sie je vorher gehegt wurden, zum mindesten niemals ausgesprochen wurden. Keine Nation hat unseres Wissens je von einer anderen Nation, und noch weniger eine nationale Partei von einer anderen nationalen Partei gesagt, daß, wenn Uebergabe nicht erfolge, der Tod das Loos jedes lebenden Mannes derselben sein solle. Und doch bekennen sich viele Männer des amerikanischen Nordens so unverhohlen wie möglich zu dieser Vernichtungs-Politik."

Frankreich.

Paris, 11. Nov. Die „Patrie" hat in Erfahrung gebracht, der russische Hof sei der von ihm selbst hervorgerufenen und unterstützten Aufprüchen des Großherzogs von Oldenburg auf Schleswig-Holstein nicht mehr so gewogen, und es geschehe dieß wegen der durch die bevorstehende Vermählung des russischen Thronfolgers mit

einer dänischen Prinzessin eingegebenen Rückschlen auf den König Christian IX.; Rußland wolle den durch die scandinavische Partei bereits erschütterten Londoner Protokoll-Rechtsboden der Kopenhagener Dynastie nicht noch mehr ins Wanken bringen, was unausbleiblich wäre, wenn es gleichfalls denselben zu Gunsten den oldenburgischen Ansprüche aufgabe.

Paris, 11. Nov. Die Discussion in Turin verläuft bis jetzt sehr ruhig. Es scheint jedoch, daß es stürmischere Discussionen absetzen wird, wenn es zur Debatte über das Amendement kommt, das die Verlegung der Hauptstadt nach Neapel beantragt. Unter den Deputirten, die diesem Amendement günstig gesinnt sind, bestindet sich auch Herr Ferrari, der bekanntlich in der letzten Sitzung erklärte, daß es eine Chimäre sei, daran zu denken, daß Rom die Hauptstadt Italiens werden könnte. Ferraris vertritt in der Kammer die Ihre einer italienischen Conföderation und machte schon Cavour eine scharfe Opposition. Ferraris, aus Mailand gebürtig, lebte lange Zeit in Frankreich, wo er als Gegner Oesterreichs und der clericalen Partei bekannt war. Letztere setzte es auch durch, daß er 1841 seines Lehrstuhls in Straßburg und 1849 seiner Professorstelle in Bourges entsetzt wurde. Nach dem italien. Kriege ging er nach Mailand zurück, das ihn zum Deputirten wählte. Ferraris ist übrigens anti-piemontesisch gesinnt. Die Neapolitaner und die ehemaligen Herzogthümer haben ebensalls wenig Vorliebe für die Piemontesen, die sie selbst die Bboier Italiens nennen. Es kann daher keinen Zweifel unterliegen, daß Turin seines Ranges einer Hauptstadt für dereinstig erklärt wird, wenn es auch noch nicht sicher ist, daß Florenz an seiner Stelle erhoben werden wird. Die financiellen Maßregeln des Hrn. Sella stoßen in der Kammer auf großen Widerstand. Der Marquis Pepoli soll zum Berichterstatter über dessen Project ernannt werden und sich gegen dasselbe aussprechen wollen.

Paris, 12. Nov. Der Fürst de la Tour d'Auvergne ist heute Abend nach London abgereist. Die Opinion nationale meldet, daß Hr. Thouvenel schwer erkrankt ist.

Italien.

Mailand, 7. November. Wir sind beinahe versucht alle die Maßregeln, welche die Regierung zur Unterdrückung jeder Hülfe u. Demonstration zu Gunsten des Waginschen Putschversuchs in Venetianischen ergreift, für eine Spiegelschrieri zu erklären. Einerseits beunruhigt sie alle die Bbter, welche die Ansicht vertheidigen: man müsse die sogenannte „venetianische Erhebung" mit Waffen u. Geldmitteln unterstützen, ja sie trifft auch militärische Dispositionen in dieser Hinsicht, während sie andererseits Volksversammlungen, wie jene am 2. d. in Turin, und die Organisirung von Comites in beinahe allen größeren Orten der Halbinsel zu Gunsten dieses Putsches erlaubt, und während unter ihren Augen an allen öffentlichen Orten Listen zur Unterzeichnung von „wohlthätigen Gaben für die venetianischen Martyrer und heroischen Kämpfer gegen den deutschen Dyaannen" circuliren. Daneben sieht sie ruhig zu, wie das Publicum mit lügenhaften Nachrichten betrogen wird. Wir übersetzen eines dieser lügenhaften Documente der Unita Italiana:

„Die Banden unserer Hochverrathen vermehren sich; das Land entspricht überall den patriotischen Anforderungen; heute hatten wir zwei wichtige Scharmützel in der Schlucht von Ciaut (?). Die Unsrigen, obwohl sehr jung, fielen wie Veteranen über den Feind her, jagten ihn in übereilte Flucht (!) und eroberten 19 Gewehre, einige Tornister und eine Quantität Munition; leider beklagen wir den Verlust von zweien der Unsrigen und einige Verwundete. Es mangeln uns bloß Waffen. . . . Wäre es möglich, daß Italien keine Waffen für uns hat? Binnen wenigen Tagen, wenn wir Waffen haben werden, wird eine provisorische Regierung regelmäßig in Amtsverrichtung treten. Aus dem Innern Krains, 30. Oct. 1864. Der Generalcapitän" (!). . .

Dagegen lesen wir in der Discussione:

„Weitere Nachrichten, die wir alle Ursache haben für genau zu halten, setzen uns in den Stand zu behaupten, daß die Versuche im Venetianischen nunmehr sich blos auf wenige Individuen beschränken, welche, wir hoffen es, sich in Sicherheit werden setzen können, da sie die Nutzlosigkeit eines weiteren Widerstands eingesehen haben."

Turin, 12. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer ergriff der Ministerpräsident Lamarmora das Wort. Er sagte u. A.: „Vor dem Abschluß des Septembervertrags sei er gegen diesen gewesen, weil er fürchtete, daß darüber innere Streitigkeiten in Italien ausbrechen würden. Jetzt aber habe er seine Meinung geändert, nachdem er gesehen, daß alle Italiener die eingegangenen Verpflichtungen ernst nehmen und die bei Gelegenheit des neulichen Depeschenwechsels im Parlament kundgegebenen Gefühle theilen. Es halten die Minister sagen können, sie würden stark genug sein, um den Vertrag auszuführen. Diese Ueberzeugung habe er (Lamarmora) aus der Einigkeit des Parlamentes, aus dem moralischen Beistand des Landes geschöpft. Er bedauert, daß man die Absichten Frankreichs verdächtigt habe. Es sei ihm vergönnt gewesen, mehrmals dem Kaiser Napoleon zu nahen, und er habe diesen seit 1862 stets geneigt gefunden, sich mit dem Schicksal Italiens zu beschäftigen." Der Ministerpräsident erinnert an die glänzenden Dienste, welche der Kaiser Italien geleistet, und fährt fort: „Wie Mehrere von uns selbst bezweifelte vielleicht auch der Kaiser die Möglichkeit der Einheit, jetzt aber, ich bin es überzeugt, steht der Einheitsgedanke unwiderruflich fest. Wir werden keinen Schritt rückwärts thun, sondern klug und langsam, aber rasches vorwärts schreiten. Die Frage ist noch verdunkelt hinsichtlich der Art ihrer Lösung, und es ist nicht schlimm, daß wir dazu noch Zeit vor uns haben. Ich setze großes Vertrauen auf den Kaiser, der die römische Frage vollkommen kennt. Ich glaube auch, daß er uns in der venetianischen Frage behülflich sein wird. Ich spreche hier als Privatmann meine Ansicht darüber aus, welche Lösung bezüglich Venetien möglich werden kann. Ich glaube, daß der Geist des Kaisers von Oesterreich zu neuen Entschlüssen über diesen Gegenstand geführt werden kann. Ich wiederhole den Wunsch, daß Sie dem vorliegenden Vertrage zustimmen möchten."

Rußland und Polen.

Warschau, 6. Nov. Zum 1. Januar soll, nach der „Pos. Ztg", der Kriegszustand auf einem Monat sistirt und, wenn nicht Excesse und Ungehörigkeiten eine Aenderung des Beschlusses veranlassen, dann ganz aufgehoben werden. In und unmittelbar um Warschau stehen gegenwärtig 43,000 Mann verschiedener Truppen. Wenn man nicht dann und wann Patrouillen auf den Straßen begegnete und hier und da Schildwachen und etwa Ordonnanzen sähe, würde man gar nicht wissen, daß Militär hier stehe. Selbst die Retraite und Reveille auf den Wachtstationen in der Stadt und an den Thoren werden so geräuschlos und still abgemacht, daß die nächsten Umgebungen selten etwas davon vernehmen. Der polnische Adel aus der Nachbarschaft ist mit den Offizieren der hiesigen Garnison sehr befreundet und sast täglich finden Jagden in den Wäldern der Umgegend statt, zu welchen die Offiziere geladen sind, die sich denn auch zahlreich einstellen.

Ueber den Fortschritt der Bauern-Emancipation melden amtliche Quellen: Es blieben nur noch zur Activirung 8 Rural-Urkunden in den beiden Gouvernements Kostroma und Nowgorod; eingeführt sind bereits 111,568 auf Gütern mit 10,010,220 Seelen, also 99,97 Proc. der Gesammtbevölkerung dieser Güter.

Nach dem „Gza" hat der Papst den in Rußland und Sibirien in der Verbannung lebenden Priestern beider katholischen Riten die Ertaubniß ertheilt, ohne bischöflliche Ermächtigung die Absolution zu ertheilen in allen Fällen, selbst in denen, welche der apostolische Stuhl sich vorbehalten, und die Messe zu halten in jedem, auch einem ungeweihten Gefäß, wenn es nur von Glas ist, mit Weizenbrod, wenn es auch nicht die Form einer Hostie hat, an jedem Ort auf einem Tisch, Stein oder Klotz, ohne Ornat, und sogar ohne Priestergewand, in jeder Kleidung, sobald die dazu nöthigen und durch das Ritual vorgeschriebenen Sachen nicht zu beschaffen, selbst ohne Ministranten und Meßdiener, wenn sie nicht zu haben sind. Alle diese Privilegien, die nur in Zeiten schwerer Verfolgung den katholischen Priestern gewährt werden, sind den nach Sibirien und Rußland deportirten Geistlichen auf die ganze Dauer ihrer Verbannung verliehen. Im Gouvernement Augustowo sind mehrere Geistliche verhaftet und vor das Kriegsgericht gestellt worden, weil sie von den Kanzeln herab die an die polnischen Erzbischöfe und Bischöfe gerichtete päpstliche Encyklika ohne bethördliche Erlaubniß verlesen haben. — Einem amtlichen Ausweis zufolge sollen sich 949 am Aufstand betheiligt gewesene polnische Offiziere ins Ausland geflüchtet haben, wovon ein 58 bei dem Oberst Dembinski die Ausstellung eines Dienstzeugnisses nachgesucht hätten. — Der Antrag von Einigen, Frauen zur Warschauer Universität ist, wie man behauptet, in diesem Wintersemester stärker als je. Zweihundert jungen Leuten wurde die Immatriculation verweigert, weil sie nicht vorgeschriebene Bescheinigung der Militärbehörde über ihre Nichtbetheiligung am Aufstand beibringen konnten.

Petersburg, 12. Nov. Das Journal de St. Petersbourg berichtet: „Bei der Abschiedsaudienz der Petersburger britischen Colonie sagte Lord Napier, die Erhaltung des Friedens im vorigen Jahre habe man dem britischen Ministerium zu verdanken, welches sich von den momentanen Uebeln nicht habe beeinflussen lassen, sowie dem Wohlwollen des Kaisers von Rußland und des Fürsten Gortschakow gegen ihn, den Redner. Die gegenseitigen Beziehungen zwischen beiden Ländern seien zwar nicht innig, jedoch die gegenseitigen Dienstbefestigungen heute Regierungen gute. Das Bedürfniß zum Frieden sei dringend. Napier hofft auf eine Veränderung der russenfeindlichen Gesinnung der Britten. Er hält die Beziehungen der Gegenwart für zufriedenstellend und hofft auf eine dauernde Verbesserung durch die Vermehrung des russischen Handels, durch die Entwickelung der Freiheit und eine reservirte Politik Rußlands im Orient. Er bedauert den Mangel der Handelsfreiheit und hofft auf eine Veränderung des russischen Handelssystems.

Dänemark.

Kopenhagen, 12. Nov. Nächstens werden sämmliche Armeemanuschaften der Jahrgänge 1858—1860 beurlaubt, sowie sämmtliche Kriegsschiffe zur völligen Ablakelung in den inneren Flottenhafen einlaufen werden. Die seit dem Ausbruch des Kriegs bestehende Einrichtung, wornach die Regimenter aus zwei Bataillonen zusammengesetzt sind, hört mit nächsten Montag auf, weil sich das Doublirungssystem im Kriege nicht bewährt hat.

Amerika.

New-York, 28. Oktbr. Während der letzten vom General Grant vorgenommenen Recognoscirung haben die Conföderirten das

2. Corps der Unionisten angegriffen, welches 1500 Mann verloren hat. Bei der Bewegung Butler's machte Weitzel einen Angriff auf die consöderirten Positionen auf der Landstraße von Williamsburg, aber er wurde mit einem Verlust, den man fast auf zwei Brigaden veranschlagt, zurückgeworfen. Grant hat wieder seine alte Position eingenommen.

Aus Brasilien geht die Nachricht ein, die brasilische Regierung habe dem Consul der vereinigten Staaten von Amerika angekündigt, daß sie alle Beziehungen mit ihm abbreche; sie habe ihm zugleich mitgetheilt, daß an die Behörden sämmtlicher Häfen des Reichs der Befehl ergangen sei, dem „Wassuchett" die Einfahrt zu wehren.

Afrika.

Der „Temps" enthält traurige Nachrichten aus Tunis. Die gräulichen Scenen, die in Nabel und Sfax Statt gefunden, haben sich auf der Insel Gerby erneuert. Die Araberstämme der Akara und der Urghamma haben nämlich das Judenviertel dieser Insel überfallen und dort Alles vernichtet, nachdem ihre Angriffe auf die Märkte von den Muselmännern zurückgeschlagen worden waren. Es war am 10. Oct., als die Araber in den Tempel eindrangen und denselben entheiligten. Sie zerrissen die Gesetzesrollen, traten die Männer mit Füßen, verwundeten sie und schändeten die Frauen und Mädchen. Der Gouverneur der Insel ließ die Araber ruhig gewähren und verweigerte militärische Hülfe. Das Rauben dauerte fünf Tage und fünf Nächte. Der französische Agent von Gerby war der Einzige, der den Unglücklichen ein Asyl anbot. In ganz Tunis herrscht natürlich die größte Aufregung. Kein Europäer glaubt sich mehr sicher.

Gerichtssaal.

Würzburg, 11. Nov. (Bezirksgerichts-Verhandlung.) Angeklagt ist Andreas Fischlein, 17 Jahre alt, lediger Buchbindergeselle von Würzburg. Die Anklage geht auf 3 Acte: 1) Betrug durch Urkundenfälschung an dem 19jährigen Uhrmachergehilfen Joseph Reiß von Donauwörth, gegenwärtig zu Landshut. Der Angeklagte schwindelte denselben in der Zeit vom 23. November v. J. bis 26. Jan. d. Js. an 500 fl. ab, indem er denselben vorspiegelte, eine gewisse Rentbeamtentochter dahier sei in ihn verliebt, sie wolle ihn heirathen; da sie ihn aber als Uhrmachergehilfen nicht heirathen könne, werde sie ihm durch ihren Onkel, dem Oberpostmeister von Euler, eine Anstellung bei der Post auswirken. Zu diesem Zwecke schieb er fälschlich einige Dutzend Liebesbriefe an Reiß, als wenn sie das Fräulein geschrieben hätte, bestimmte ihn durch Gelobsverdungen dazu zur Hergabe von Geld, spiegelte ihm dann auch vor, das Fräulein sei krank, reiste mit ihm nach dem vier Stunden entfernten Marien-Wallfahrtsort Retzbach und ließ dort für deren Wiedergenesung ein Amt halten; auch bestimmte er denselben zur Bezahlung von Geld durch die Vorspiegelung, es sei für einen Mann, der das Fräulein durch Sympathie heilen werde. Auch besuchte er täglich mit Reiß das Theater auf besten Kosten im ersten Logenrang. Ferner reiste er mit Reiß nach Bamberg, logirte sich dort als Baron von Hofmann im „Bamberger Hof" ein, machte dort in zwei Tagen einen Gasthofaufwand von 40 fl., wovon auf Kosten des Reiß, der im „Deutschen Haus" logirte. Auch brachte er denselben einen falschen Brief, den ein Sekretär des Oberpostministers geschrieben haben sollte. Als Reiß endlich die Unrichtigkeit zu lange dauerten und er einmal eine Zusammenkunft mit seiner Braut wünschte, schrieb er einen Brief an deren Vater, worauf die ganze Geschichte sich als Schwindelei und Betrug herausstellte. 2) Betrug durch Urkundenfälschung an einem Privatstudenten. Bei diesem gab er sich für einen Herrn von Fischlein aus, dessen Vater Oberkriegs-Commissär mit Oberstlieutenantsauszeichnung sei. Diesen schwindelte er an 300 fl. ab, unter der Vorspiegelung, er wolle ihm sein Recht auf einen Freiplatz im Kadettenkorps abtreten. Er übergab demselben ein gefälschtes Schreiben der Stadt- und Festungskommandantschaft zu Würzburg an das Kommando des Kadettenkorps zu München behufs dessen Aufnahme. Das Amtssiegel hatte er von einer Erlaubnißkarte zum Besuch der Festung Marienberg abgelöst und darauf geklebt. Auch mit nach Bamberg lockte er denselben, wo er auf dessen Kosten Unteroffiziere bewirthete und ihm vorspiegelte, er werde ihn zum Adjutanten des Königs Otto führen und dessen Empfehlung einholen. 3) Diebstahl an dem Maurergesellen Martin Strasser dahier. Mit diesem wohnte Fischlein in einem Zimmer und entwendete denselben eine Hose und Weste im Werthe von 5 fl. 24 kr. und versetzte solche im Pfandhause zu Hebingsfeld. Fischlein, dem man dem äußeren Anscheine nach solche Schwindeleien gar nicht zutrauen möchte, ist aller Reate vollständig geständig. Das Urtheil lautete wegen 2 Vergehen des Betrugs durch Urkundenfälschung und einer Uebertretung des Diebstahls: 1 Jahr Gefängniß.

Bern, 10. Nov. Wie man vernimmt, hat der Dr. Hermann Demme bei dem Cassationshofe Appel gegen den Ausspruch der Criminalkammer erhoben, welcher ihn bekanntlich zur Hälfte mit den Kosten des gegen ihn geführten Processes belastet. Dr. Hermann Demme wird übrigens Bern verlassen und sich nach Paris begeben, um sich dort einzig und allein dem Studium der medicinischen Wissenschaften zu widmen.

London, 12. Nov. Der Globe meldet, daß der Staatssekretär des Innern, Sir George Grey, nach einer Consultation mit den Richtern der Vollstreckung des Todesurtheils gegen Franz Müller ihren Lauf lassen, und daß somit die Hinrichtung übermorgen stattfinden wird.

Vermischtes.

*** Von einem verhängnißvollen Stierkampfe meldet man aus Benschau in Mähren: Auf einem Gute unweit Neiße rissen sich zwei Sprungstiere im Kuhstalle von ihren Ketten los und stürzten gegen einander mit solcher Wuth, daß sie den mitten im Stalle stehenden Pfeiler, welcher das Gewölbe des Stalles von allen vier Seiten hielt, umwarfen, in Folge dessen das Gewölbe herabstürzte und unter seinen Trümmern nicht nur die beiden Stiere und mehrere Kühe, sondern auch den im Stalle eben anwesenden Gutsknecht nebst dessen Schafter begrub.

*** Florenz, 10. Nov. Der Schaden, welchen die Regengüsse und Ueberschwemmungen verursacht haben, ist unermeßlich. Die Eisenbahn zwischen Florenz und Livorno, Florenz und Pisa, Florenz und Prato und zwischen Prato und Pistoja ist auf lange Strecken zerstört. Die Eisenbahn von Florenz nach Montevarchi ist an zwei Punkten unterbrochen, so auch die von Livorno nach Nunziatella. Auch die Bahn von Empoli nach Siena und die neue Linie Pracchia-Pistoja ist furchtbar beschädigt. Der Arno hat in Pisa ebenso wie hier die verheerendste Ueberschwemmung angerichtet. Auf der Straße von Florenz nach Livorno sind mehrere Arbeiter, welche den Bahnkörper ausbessern wollten, mit der Maschine in das Wasser gerathen und ums Leben gekommen. Eine Ueberschicht der zu Pisa gegangenen Menschenleben läßt sich noch nicht geben, da alle Postverbindung unterbrochen ist.

*** Der schwedische Arzt Dr. Ormenson, welcher auf Befehl der Regierung eine Reise nach Rußland antrat, um die sibirische Pest zu untersuchen, berichtet, daß die Krankheit in einem der heimgesuchten Bezirke 71 Menschen, 8570 Pferde, 1349 Stück Hornvieh und 1578 Schafe hinweggerafft. Anfangs starb fast alles, was von der Seuche ergriffen wurde, und die Bauern wagten es nicht, die todten Thiere zu verscharren, sondern warfen sie in den Fluß, auf welchem zwischen 2- und 3000 Cadaver auf einmal stromabwärts trieben und so die Seuche fortpflanzten.

*** Man schreibt aus Petersburg vom 7. d.: Das Wetter ist hier plötzlich streng kalt geworden; wir haben heute Morgen 12 Grad unter Null; die Newa ist mit starken Eisschollen bedeckt, welche vorgestern Abends die Palaisbrücke wegrissen. Die Schifffahrt ist natürlich eingestellt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 12. Nov. Die Herausgabe der Pfandbriefe der bayer. Hypothekenbank ist durch den gesteigerten Zinsfuß auf eine harte Probe gestellt worden; gleichwohl hat die Summe der emittirten Pfandbriefe bis zu diesem Augenblicke den Betrag von fast 15 Mill. Gulden erreicht. Mit Einrechnung der Pfandbriefdarlehen entziffert sich die Summe aller, der bayer. Hypothekenbank gehörigen Hypothek-Forderungen auf fast 40 Mill. Gulden; die Hypothekenbank ist sonach einer der umfassendsten Institute für Hypothekar-Kredit. — Die Anträge der Bank wegen Organisirung des Sparwesens unterliegen der Prüfung Seitens der Staatsregierung. Wir glauben, daß durch die jetzigen günstigen Erwerbs-Verhältnisse die Errichtung einer großen und leicht zugänglichen Landessparkasse sehr erleichtert u. namentlich in München gewiß vielseitig begrüßt würde, da gerade hier die Verzinsung mit blos 2½ ℔ ein so kleiner ist, daß sie zum Sparen unmöglich genügend reizen kann.

München, 12. Nov. Auf dem gestrigen (6.) Münchener Hopfenmarkt war der Verkehr sehr lebhaft. Die Preise haben sich nicht nur auf ihrer seitherigen Höhe erhalten, sondern sind auch bei den meisten Gattungen gestiegen. Die Gesammtzufuhr betrug: 2448 Ztr., der Gesammtverkauf: 1285 Ztr., so daß 1163 Ztr. im Rest blieben. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern kosteten 105 bis 119 fl.; Holledauer 120—130 fl.; Wolnzacher und Auer Marktgut mit Ortssiegel 125—130 fl.; Mittelqualitäten aus Mittelfranken 105—110 fl.; Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker 135 bis 150 fl.; Spalter Stadtgut, Weingarten-, Moosbacher- und Stiernegut 170—175 fl.; — Leitmeritzer 135 fl.; — Saazer 175—180 fl. — Gesammtumsatz-Summe 173,130 fl.

Frankfurt, 12. Nov. Aus dem so eben erschienenen elften Jahresbericht des Frankfurter Vereins zum Schutze der Auswanderer ersieht man, daß vom 1. Februar 1863 bis zum 31. Januar dieses Jahres 816 Personen mit einem beiläufigen Capitalvermögen

von 250,000 fl. bei bemselben Auskunft und Rath verlangt und erhalten haben, auch zum größten Theil mit schriftlichen Empfehlungen versehen worden sind. Von diesen Auswanderern (darunter 132 aus Bayern) haben sich 180 nach Quebeck, 273 nach New-York, 152 nach Rio de Janeiro oder nach Porto Alegre und 211 nach Australien (Adelaide, Melbourne, Sidney) eingeschifft. — Durch den Umstand, daß in letzterer Zeit junge Leute aus Deutschland von gewissenlosen Agenten zur Auswanderung nach Amerika unter dem Versprechen freier Ueberfahrt und hoher Arbeitslöhne veranlaßt worden sind, während solche doch bei ihrer Ankunft in der neuen Welt keine andere Bestimmung hatten, als sich für den amerikanischen Kriegsdienst anwerben zu lassen, sieht sich der Verein veranlaßt, wiederholt darauf hinzuweisen, daß er es sich zur Aufgabe gemacht habe, allen Auswanderern unentgeltliche Auskunft über alles Wissenswerthe der Verhältnisse in andern Erdtheilen zu gewähren und daß er stets bereit sei, sie an die verschiedenen „deutschen Gesellschaften" aufs Angelegentlichste zu empfehlen.

	4pCt. Ostbahn-Actien	108½ —
„	Ludwigshafen-Bexbach	149 —
„	Bayerische Bankactien	— —
„	Anhach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11½ —
Oesterreich,	Bankactien	— 782
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	— 67½
„	5pC. Metalliques-Obligationen	— 59½
„	4pCt.	53 —
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	— 129½
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74½ —
„	fl. 100 E.-L. von 1858	126½ —
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	— —
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	— 94½
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	96½ —
„	4pC. „ „	104 —
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	— —
„	fl. 35- „ von 1845	52½ —
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133 —
„	ditto a 25 fl.	— 37½
„	Darmstädter Bankactien	— 215½
Nassau,	fl. 25-Loose	— 36½
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55 —
Frankfurt,	Taunus-Actien	337 —
„	3pC. Bankactien	140½ —
„	Vereinsloose a 20 fl.	— —
Schweden,	Rthlr. 10-L.	— —

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kirchling.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen		—
„	4pCt. Ijäh. „	96¼	—
„	4½pCt. Ijähr. „	101¾	—
„	4pCt. Obligationen von 1855	101	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war die 1. November d. J. die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Pers.,
die Versicherungssumme auf ..... 45,604,000 Thlr.,
der Kapitalfonds auf ..... 12,450,000 Thlr.,
gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Besitzerten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz während des letzten Jahrzehnts hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Beitritt

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch nach größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge verweisend, laden zur Versicherung ein

J. C. Dotterweich in **Bamberg.**
Wilhm. Sahm, Hülfsagent

Fried. Feustel in **Bayreuth,**	**Ado ph Waltz** in **Hof,**
M. F. Schaller in **Cronach,**	**Wil m. Glenk** in **Pegnitz,**
Mart. Baetz in **Baern,**	**Stad. schreiber Probst** in **Prichsenstadt,** [3.1]
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**	**Ernst Sandtrock** in **Schweinfurt.**
Franz Schneider in **Hassfurt,**	

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Lindauer Kochbuch,

für guten, bürgerlichen und feineren Tisch eingerichtet, bestehend in 2020, in langjähriger Praxis erprobten Rezepten ꝛc. Von Christine Charlotte Riedl, Gasthwirthin. 736 Seiten in groß Oktav-Format und 82 Abbildungen auf 8 Tafeln.

Dieses durch Originalität, Vollständigkeit, Deutlichkeit und Zuverlässigkeit sich rühmlichst auszeichnende Kochbuch, das bereits in den weitesten Kreisen Verbreitung und Anerkennung gefunden hat, kostet broschirt 1 fl. 48 kr., gut in Pappe gebunden 2 fl., in elegantem Leinwandband 2 fl. 15 kr, und empfehlen wir solches, in vorliegender vierter, vielverbesserter und vermehrter Auflage, aufs Neue allen Frauenzimmern, die sich für die edle Kochkunst interessiren.

Lindau 1864

J. Th. Stettner.

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen cautionsfähigen Agenten Aussicht auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen.

Reflectirende erhalten Näheres auf frankirte Anfragen, sign.: **F. 30. post. rest.** Frankfurt a/M.

Auf dem Kautberg Nr. 1261 ist ein Logis aus 7 Zimmern, Stallung, Schupfen und sonstigen Bequemlichkeiten im Ganzen oder getrennt, sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

Anzeige

Unterzeichneter, durch königliche Regierungsentschließung von Burgwindheim hieher versetzt, hat unter dem Heutigen seine ärztliche Praxis eröffnet.

BAMBERG, den 12. November 1864.

Dr. Burkard,
praktischer Arzt.
wohnhaft in der Augasse Nr. 526.

Auction.

Donnerstag den 17. & Freitag den 18. November werden von Morgens 8½—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr im Hause Nr. 225 vis à vis dem Bamberger Hofe eine große Parthie Reste & zurückgesetzte Sachen in Kleiderstoffe ꝛc. öffentlich versteigert.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 12. Novbr. Weizen 17 fl. 3 kr., Korn 11 fl. 5 kr., Gerste 9 fl. 26 kr., Haber 6 fl. 42 kr.

München, 12. Nov. Waizen 16 fl. 39 kr., Korn 12 fl. 1 kr. Gerste 10 fl. 9 kr. Haber 7 fl. 23 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12 November.

Pistolen 9 fl. 41½—42½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56½, Hollandsche 10 fl. Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26., Engl. Souverains 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		— B
Königl bayer. 4proz. Obligationen		— B
dette	4proz. Obligationen	101½ B
dette	4proz. halbl.	— G
Grunbr.-Ablös.-Obligat.		— G
Bayer. Obbahn		— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		100 B

Wien, 12. Nov.

Oesterr. 5proz. National Anleihe 80.50, 5proz. Metall 71.50. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 90.—, desgl. von 1860 126 10. Bankaktien 783. . Oesterr. Credit-Mobilieraktien 179.50. Nordbahnaktien 193.70. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.80 London 116 50

Paris, 12 Nov. 4½pCt. Rente 91.90. 3pCt. Rente 65.20.

London, 12. Nov. 3pC Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 316. Dienstag, 15. November. 1864

Deutschland.

München, 14. Nov. Das königliche Staatsministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten hat mit Entschließung vom 1. ds. Monats in Betreff der Dispense von der Werktagsschulpflicht ausgesprochen, daß eine berichtliche Vorlage solcher Bittgesuche an die Kreisregierungen künftig zu unterbleiben habe u. deren Verbescheidung den Schulbehörden im Benehmen mit den Distriktspolizeibehörden zustehen solle. In dem betreffenden Ministerialerlasse ist jedoch ausdrücklich hervorgehoben, daß die Billigung solcher Dispense nur ausnahmsweise in einzelnen Fällen bei dem Obwalten ganz besonderer Verhältnisse stattfinden könne, und auch nur dann, wenn das von der Schulpflicht zu entlassende Kind genügende Kenntnisse in den Lehrgegenständen der Werktagsschule in einer geeignet vorzunehmenden Prüfung bekundet hat.

München, 14. November. (Dienstesnachrichten.) Der functionirende Substitut des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Hof, Fr. Mayer, wurde seiner Bitte entsprechend, in gleicher Eigenschaft an das Bezirksgericht Nürnberg versetzt und der geprüfte Rechtspraktikant und Advokaten-Concipient M. Sand von Wunsiedel, dermalen zu Bayreuth, als functionirender Substitut des Staatsanwalts am Bezirksgerichte Hof aufgestellt.

Hamburg, 14. Nov. Behufs Ueberwachung der laut Vereinbarung mit der Berliner Bahngesellschaft innerhalb der Zeit vom 21. November bis 2. Dezember heimzutransportirenden Oesterreicher verlegt Gablenz noch in dieser Woche das Hauptquartier hierher; gegen Ende des laufenden Monats geht derselbe mit der Brigade Piret nach Wien.

Lübeck, 13. Nov. Die Lübecker Zeitung meldet: Das dänische Regierungsdampfschiff Geyser ist heute Mittag mit den dänischen Bevollmächtigten zur Auswechselung der Ratifikationen des Friedensvertrags an Bord hier angekommen. Um 5 Uhr Nachmittags reisten dieselben weiter nach Wien.

Wien, 12. November. Der Cardinal Rauscher hat die Aufmerksamkeit der Pfarrgeistlichkeit auf das neue Steuer-Anlehen gelenkt, und dieselbe an die Tage der Einzeichnung erinnert. „Die christliche Nächstenliebe", sagt der Kirchenfürst, „hat zwar vor allem das Seelenheil im Auge; sie erstreckt sich aber auch auf die Förderung der zeitlichen Wohlfahrt. Es ist für alle Staatsbürger von Wichtigkeit, daß die Finanzen des österreichischen Staates geordnet werden. Auch der Religionsfonds und das ganze Kirchenvermögen sind dabei betheiligt. Wenn die ehrwürdige Pfarrgeistlichkeit durch eigene Betheiligung und gelegentlich durch richtige Darlegung des Sachverhalts den guten Zweck fördert, so wird sie eine Pflicht gegen das Vaterland und selbst gegen die österreichische Kirche erfüllen."

Wien, 14 Novbr. Heute Vormittag um 11 Uhr hat der Kaiser den Reichsrath mit einer Thronrede feierlich eröffnet Wir entnehmen derselben Folgendes:

Eine Reihe bedeutsamer Ereignisse für mein Haus wie für das Reich liegt zwischen dem Schluß der vorigen Sitzungsperiode und dem heutigen Tag. Die mit meiner Zustimmung erfolgte Annahme der mexikanischen Kaiserkrone von Seite meines Herrn Bruders, des Erzherzogs Ferdinand Maximilian, jetzt Kaisers Maximilian I. von Mexico, hat eine Regelung der hier in Betracht kommenden Agnatenrechte nothwendig gemacht. Zu diesem Ende habe ich am 9. April d. J. zu Miramara einen Familienact vollzogen, welchen meine Regierung Ihnen mitzutheilen beauftragt ist.

Beseelt von dem ehrlichen Bestreben, zur Erhaltung und Befestigung des allgemeinen Friedens beizutragen, wünsche ich mir Glück zu dem guten Einvernehmen und den freundschaftlichen Beziehungen, welche zwischen meiner Regierung und den übrigen großen Mächten Europa's bestehen. Ich werde nicht aufhören, diese Beziehungen sorgfältig zu pflegen und Alles zu thun, um von meinem Reiche, welches gegenwärtig mit so wichtigen inneren Aufgaben beschäftigt ist, auswärtige Verwicklungen fern zu halten.

Eine Ursache langjährigen Streites im Norden Deutschlands ist so eben auf die ehrenvollste Weise beseitigt worden. Die Vertretung meines Reiches wird mit bewährtem patriotischen Geschicke Befriedigung darüber theilen, daß dem Kriege zwischen den deutschen Mächten und Dänemark durch den Friedensvertrag, der zu Wien am 30. Oktbr. unterzeichnet wurde, und dessen Ratifikation binnen wenigen Tagen gewärtigt wird, ein Ziel gesetzt worden ist, welches die Erfüllung auch der höchsten Erwartungen in sich schließt. Die Tapferkeit der verbündeten Truppen und der Kriegsmarine Oesterreichs und Preußens hat einen glänzenden Preis erfochten, die weise und gerechte Zurückhaltung der neutralen Mächte das endliche Einverständniß erleichtert. Die Einigkeit zwischen mir und meinem erhabenen Bundesgenossen, dem König von Preußen, hat ihren hohen Werth durch denkwürdige Erfolge von neuem erprobt. Das gesammte Deutschland aber, ich zweifle nicht, wird angesichts der ruhmvollen und glücklichen Lösung der Frage, von der es in im Innersten bewegt wurde, jene Eintracht wiederfinden, welche für seine eigene Sicherheit und Wohlfahrt wie für die Ruhe und das Gleichgewicht Europa's eine so mächtige Bürgschaft bildet.

Zu meinem Bedauern haben die unheilvollen Wirkungen, welche in letzter Zeit die Ereignisse im Königreich Polen auf die benachbarten Länder meines Reiches übten, meiner Regierung die Nothwendigkeit auferlegt, Ausnahmsmaßregeln zur Wahrung der inneren Ruhe und zum Schutze der Person und des Eigenthums der friedlichen Bevölkerung über diese Länder zu verhängen. Sie sind von günstigem Erfolge für die Sicherung dieser gefährdeten Interessen gewesen. Mit Befriedigung habe ich wahrgenommen, daß ein Theil dieser Maßregeln sich schon demnächst entbehrlich gezeigt hat, und gerne gebe ich mich der Erwartung hin, in nicht ferner Zeit sie völlig beseitigt zu sehen.

Ihre besondere Aufmerksamkeit werden die Angelegenheiten der Finanzen meines Reiches in Anspruch nehmen. Die ungünstigen Verhältnisse, welche allenthalben den europäischen Geldmarkt beherrschen, konnten nicht ohne hemmende Wirkung auf die Fortschritte der volkswirthschaftlichen und finanziellen Entwicklung Oesterreichs bleiben. In dieser unverkennbar schwierigen Lage ist die Bedeckung des gesteigerten Staatserfordernisses doch stets pünktlich erfolgt. Das ernste Streben nach Ersparungen bietet beruhigende Anhaltspunkte, nach erfolgter Tilgung der außerordentlichen Staatszahlungen, welche in der gegenwärtigen Periode noch bestehen, die endliche Beseitigung der Störungen im Geldwesen und im Gleichgewicht des Staatshaushaltes zu erwarten.

Es werden Ihnen ausnahmsweise in der gegenwärtigen Sitzungsperiode zwei Staatsvoranschläge, nämlich jener für das Jahr 1865 und in unmittelbarer Folge auch jener für das 1866 vorgelegt werden. Durch diese Uebergangsmaßregel soll eine geordnete Zeitfolge in den Sessionen des Reichsraths und der Landtage angebahnt und die Möglichkeit geschaffen werden, die Budgetarbeiten rechtzeitig vor dem Beginn des Finanzjahres zum Abschluß zu bringen.

Ihrer eingehenden Würdigung empfehle ich die an Sie gelangenden Gesetzesentwürfe zur Regelung der directen Besteuerung, deren baldige Wirksamkeit ebenso sehr im Interesse einer gerechteren und gleichmäßigeren Vertheilung der Steuerlast als in dem einer mehr entsprechenden Bedeckung des Staatserfordernisses zu wünschen ist. Ihre Thätigkeit wird sich bei der Behandlung noch anderer Finanzvorlagen zuwenden, welche die Verbesserung bestehender Gesetze und theilweise nicht unerhebliche Erleichterungen der Steuerpflichtigen zum Zwecke haben. Ich erwähne unter diesen den Entwurf eines Gesetzes über die Verminderung der Personalsteuern in meinem Großfürstenthum Siebenbürgen.

Seit einer Reihe von Jahren nimmt die volkswirthschaftliche Einigung Deutschlands, welche im 19. Artikel der Bundesakte als ein Ziel der Bestrebungen des Bundes bezeichnet wird und in späteren Verträgen eine bestimmtere Gestalt und einen den Zeitverhältnissen entsprechenden Ausdruck erhalten hat, die volle Aufmerksamkeit meiner Regierung in Anspruch. Zur gedeihlichen Lösung dieser Aufgabe, die im Bundesverhältnisse gelegen und für die Interessen Oesterreichs von hoher Wichtigkeit ist, sind Verhandlungen nothwendig geworden, welche von meiner Regierung mit jenem Ernst, welcher der Sache gebührt, noch gegenwärtig fortgeführt werden. Die Ergebnisse derselben werden Ihnen von meiner Regierung mitgetheilt werden, und ich hoffe, daß sie für die Feststellung des neuen Zolltarifs, welche im Laufe dieser Session zu erfolgen hat, nicht ohne günstigen Einfluß sein werden.

Die Vortheile erkennend, welche die Vervielfältigung der Verkehrsmittel meinem Reiche in jeder Beziehung zu bieten vermag, habe ich meine Regierung beauftragt, fortan der planmäßigen Ausführung eines den Bedürfnissen meiner Königreiche und Länder genügenden Netzes von Eisenbahnen ihre unmittelbare und energische Thätigkeit zuzuwenden. Diesen meinen Absichten gemäß wird meine Regierung in naher Zeit eine Reihe von Gesetzentwürfen über die Staatsgarantie, welche von mehreren neuen Eisenbahnunternehmungen angesprochen wird, an Sie gelangen lassen.

Mehrere Gesetzentwürfe, welche die Förderung der volkswirthschaftlichen Interessen bezwecken, sowie andere zur Competenz des gesammten Reichsrathes gehörigen Vorlagen werden von meiner Regierung in Bereitschaft gehalten um noch im Laufe dieser Session zu Ihren Berathungen zu gelangen.

Der Regierung liegt zur Zeit eine Reihe von mehr als 30 Gesuchen auswärtiger Assecuranzgesellschaften um Zulassung in Oesterreich vor. Im Princip dürfte diese Zulassung nicht beanstandet werden, aber es scheint doch, daß den einzelnen Instituten, ihre volle Solidität natürlich jederzeit vorausgesetzt, die Ausdehnung ihrer Geschäfte auf den Kaiserstaat nur da verstattet werden wird, wo eine entsprechende Reciprocität besteht und also umgekehrt österreichischen Assecuranzen der Geschäftsbetrieb im jenseitigen Staate nicht verwehrt ist.

Schweiz.

Genf, 14. Nov. Gestern haben die Großrathswahlen stattgefunden. Die Stadt und das rechte Ufer waren ruhig; in Carouge herrschte eine gereizte Stimmung, und es kam wiederholt zu Schlägereien, doch gab's keine wesentliche Störung. Das Wahlergebniß ist noch nicht bekannt.

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Als die Minister sich vorgestern nach Compiegne begaben, begegnete ihnen ein Unfall. Auf der Brücke überfuhren sie nämlich einen einen Bäuerin angehörigen Esel. Die Bäuerin wurde mit 200 Frcs. entschädigt, und Herr Fould rief spöttisch: „Ach, meine Herren, warum können wir nicht alle Esel, die uns im Wege stehen, so wohlfeilen Kaufes los werden?“ Einige Collegen lachten, andere aber, die Fould für maliziös hatten, wurden roth u. knifen die Lippen zu einem Lächeln zusammen. — In Algerien dauert die Insurrection fort; die Franzosen machen Kreuz- und Quermärsche, ohne besondere Resultate zu erzielen. — Nach Briefen aus Rom hat der französische Botschafter am dortigen Hofe, Herr v. Sartiges, in einer Conferenz, die er mit dem Cardinal Antonelli hatte, sich nochmals bemüht, den römischen Hof der September-Convention günstig zu stimmen. Die Aussichten, welche derselbe eröffnete, waren ganz glänzend. Er versprach im Namen seiner Regierung, daß dieselbe ihren ganzen Einfluß in Turin ausbieten werde, um die finanzielle Frage in der günstigsten Weise zu lösen. Außerdem machte Herr v. Sartiges das Anerbieten, dem römischen Hofe gute Soldaten und Offiziere zu liefern und ihm bis ganz beträchtliche Kriegsmaterial, das Frankreich in Rom habe, zu überlassen. Die Antwort des Cardinals lautete nicht sehr günstig. Derselbe stellte zuerst in Abrede, daß irgend eine finanzielle Frage zwischen Rom und Piemont in der Schwebe sei. Da jedoch der Kaiser wegen der Hülfsquellen des römischen Staatsschatzes besorgt scheine, so verlange der römische Hof von ihm nur eine Sache, nämlich: den Gläubigen zu gestatten, ihre Gaben offen und frei in die Peterspfennig-Büchse niederlegen zu dürfen, und die direkte Uebersendung derselben nach Rom. Dies würde ihm zufolge mehr als genügen. Die Anerbietungen des Kaisers Betreffs der römischen Armee sind dem Cardinal zufolge ehrenvoll, und der römische Hof sei ihm dafür sehr dankbar. Er wüßte jedoch nicht, wozu dieselben nützen sollten. „Sie bekämpfen“, so meinte der Cardinal, „daß wir nach dem Abzuge der französischen Truppen durch die Convention vom 15. September vollständig gegen jedes Complot im Auslande geschützt sind und nur innere Unruhen zu befürchten haben. In diesem Falle genügen unsere 8000 Mann Soldaten. Wenn wir jedoch einem piemontesischen Einfalle zu begegnen haben, was sollen dann die 12,000 Mann, die man uns geben will, gegen die von Victor Emanuel beschligten 200,000? Wir wollen kein zweites Castelfidardo herbeiführen.“ Es scheint also, daß der römische Hof, wie man auch schon behauptet, die Ereignisse ihren ruhigen Gang gehen lassen und die Convention, auch selbst nicht indirekt, anerkennen will. Unter der Hand sucht er jedoch, wie auch der Abgang der ehemaligen Zuaven nach Rom beweist, seine Armee neu zu organisiren und mit kräftigeren Elementen aus dem Auslande zu versehen.

Paris, 12. November Die offiziösen Blätter mußten zwar der Depesche des Generals Lamarmora ihren Beifall zollen, aber Drouyn de Lhuys hat es doch für zweckmäßig gehalten, dem Turiner Kabinet zu wissen zu thun, daß er den Unterschied nicht gutheißen könne, den Lamarmora zwischen dem italienischen Volke und der italienischen Regierung aufzustellen sich angelegen sein lasse. Es sei nicht genug, daß die Regierung gewissenhaft den Vertrag achte, das italienische Volk dürfe im Falle einer Revolution in Rom ebensowenig intervenieren, als der König von Italien. Der Kaiser hat dieß Nigra wiederholt und demselben gleichzeitig begreiflich gemacht, daß die italienischen Dinge nicht seine einzige Sorge, daß er gezwungen sei, mit Ruhe und Besonnenheit zu Werke zu gehen. Hieran schloß der Kaiser die Bemerkung, daß er ein gutes persönliches Einverständniß zwischen dem italienischen Gesandten und seinem Minister des Auswärtigen wünsche. Hieraus ergibt sich, daß die Stellung Drouyn de Lhuys von Neuem befestigt ist.

Italien.

Mailand, 13. Nov. Die „Perseveranza“ enthält eine Correspondenz aus Venedig vom 11. November, wornach am 8. eine Insurgentenbande die Oesterreicher zu Andreis bei Magmago (am Berge Raut) angegriffen hätte. Mehrere Oesterreicher, darunter ein Lieutenant, seien getödtet, mehrere verwundet. Die Insurgenten hatten einen Verwundeten, der gefangen wurde. Man verschert, gestern habe zu Carnia bei Moggio ein weiters Zusammentreffen stattgefunden.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 10. Nov. Große Unzufriedenheit hat unter den Bauern im Königreiche Polen die zur Entschädigung für die Gutsbesitzer bestimmte Grundsteuer erregt. Dieselbe beträgt auf den zinsbar gemachten Staats-Domainen und Donationsgütern zwei Drittel des als Aequivalent für die Frohndienste zu zahlenden Zinses, auf den nicht zinsbar gemachten Staats-Domainen, so wie auf den Privat- und Instituten-Gütern den jährlichen Gesammtbetrag der Rauchfangs- und Scharwerksteuer und des Lieferungs-Contingents. Sie ist auch von solchen bäuerlichen Ansiedelungen zu entrichten, die ein Areal von weniger als drei Morgen haben. Die Bauern, die noch immer gehofft hatten, daß die russische Regierung ihnen die Grundstücke, die sie von jeher als ihr Eigenthum betrachteten, unentgeltlich überlassen würde, haben nun zu den Regulirungs-Commissionen als Vertrauen verloren. An mehreren Orten ist es bereits zu thätlicher Widersetzlichkeit gegen die Anordnungen der Regulirungs-Commissarien gekommen. — Unter den polnischen Emigranten in der Schweiz und Frankreich wird jetzt mit großem Eifer und nicht ohne Erfolg für die päpstliche Armee geworben. Diese Werbungen werden besonders von der Czartoryskischen Partei unterstützt, welche die Absicht hat, eine eigene polnische Legion zu bilden und dem Papste zur Verfügung zu stellen. Es sollen bereits gegen 200 polnische Flüchtlinge zu diesem Zwecke angeworben sein.

Amerika.

Die Times hat von ihren Special-Correspondenten in New-York folgende Nachrichten erhalten: Der am 27. Oct. gegen die conföderalistischen Positionen gerichtete Angriff hat den Verlust zweier ganzen Brigaden zur Folge gehabt, die genöthigt waren, sich dem Feinde zu ergeben. Die Zahl der Verwundeten und der Todten ist bedeutend. Die Conföderirten sind bis weit in die Linien Grants vorgedrungen, und haben 400 Gefangene gemacht. — Es scheint, daß Price sich gegen die Seite von Arkansas zurückzieht, und eine ungeheure Beute bei sich führt. — Der Süd-Präsident, Hr. Davis, hat den 16. Nov. zu einem Danksestag für die letzten von den Conföderirten erschienen Siege bestimmt. — In Philadelphia ist eine von den Demokraten organisirte Procession von Republikanern angegriffen worden. Ein ernstlicher Kampf ist vorgefallen. — Eine Privatdepesche zeigt an, daß Scheidan sich auf Harper's Ferry zurückgezogen hat, und daß die Unionisten Manassas Gap zerstört haben. — Es scheint, daß eine unionistische Expedition am 13. Oktober unfern Evergreen in Louisiana geschlagen worden ist, und daß sie 15 Kanonen verloren hat.

Zu Syracuse im Staate New-York hat eine Nationalversammlung der Farbigen der Vereinigten Staaten stattgefunden, bei welcher eine Adresse an das amerikanische Volk und eine Bill der Rechte und der Unbilden angenommen worden sind. Ferner hatten beschlosß die Versammlung, den Congreß um Aufhebung aller noch erstirenden gesetzlichen Beschränkungen der afrikanischen Race anzugehen. Zwanzig Staaten waren vertreten. Die Bewegung hat ihre Bedeutsamkeit darin, daß sie die Fristenz eines organisirenden patriotischen Gefühls unter den freien Farbigen beweist.

Gerichtssaal.

London, 11. Nov. Das Comitedes deutschen Rechtsschutzvereins zeigt in den Blättern an, daß es, bis die Antwort Sir George Grey's auf sie, ihm übersandte Petition in Sachen Franz Müller's eintreffe, in permanenter Sitzung in dem Seyd'schen Hotel versammelt sein werde, und richtet an alle Personen, welche noch einen auf die Müller'sche Angelegenheit bezügliche Mittheilung zu machen wüßten, die Bitte, sich mit dem Comite in Verbindung zu setzen. Außer der Denkschrift nebst Beilagen ist an den Staatssekretär des Innern noch ein Schreiben des Geistlichen Battiscombe von Blackheath abgegangen. Derselbe hat in vollem Glauben an Müller's Schuld den Verurtheilten mehrmals in der Gefängnißzelle besucht, um ihn wo möglich zu einem Geständnisse zu vermögen. Die Unterredungen mit dem Unglücklichen haben jedoch stets entgegengesetzter Erfolg gehabt, sie haben dem Geistlichen die volle Ueberzeugung von des Verurtheilten Unschuld eingeflößt. Auf Bitten des Gefangenen war auch einem deutschen Geistlichen, Hrn. Dr. Cappel, der Zutritt gestattet worden, und Hr. Cappel ist von seinen Besuchen mit demselben Glauben an Müller's Unschuld zurückgekehrt wie Hr. Battiscombe. — Es ist nicht zu verkennen, daß eine ähnliche, wenn auch nicht überall so vollkommene Umwandlung des Urtheils über Müller's Thäterschaft sich bei vielen durch die von dem Rechtsschutzverein veröffentlichten neueren Daten vollzogen hat. So drückt u. A. ein Jurist in einem Schreiben an den „Star“ sein Erstaunen aus, daß der in dem Eisenbahncoupe gefundene (angeblich Müller'sche) Hut bei dem Verhör nicht einmal den Ekeleuten Blyth vorgezeigt worden ist, den Hauswirthen Müller's die doch am ersten über die Eigenschaft des Hutes hätten aussagen können! Früher habe er den Angeklagten für schuldig gehalten, jetzt sei sein Glaube sehr erschüttert, da nicht weniger als fünf Zeugen für die Aufrechthaltung des Alibi's aufgetreten seien. Den Verurtheilten jetzt, ehe eine fer-

nere Untersuchung angestellt worden, zu hängen, würde ein nicht weniger scheußliches Verbrechen sein als die Ermordung des Hrn. Briggs selbst. Es scheine, daß man jetzt erst an den Anfang der Geschichte gelangt sei.

London, 12. Nov. Von dem Ministerium des Innern hat das Comite des Rechtsschutzvereins die Anzeige erhalten, daß Sir Grey heute in London eintreffen werde; der Verein möge daher alle Beweisstücke, die er in der Müller'schen Angelegenheit vorzubringen habe, so früh wie möglich einsenden. — Herr James Aytoun, ein Advokat, der in öffentlichen Blättern schon vor Ihrer Ankunft Ihre That bekämpft, hat gleichfalls eine Petition an die Königin gerichtet, worin er „als Engländer" um den Aufschub der Vollstreckung des gegen Müller erkannten Todesurtheils bittet. Der Großherzog von Sachsen-Weimar hat seinem hiesigen Consul telegraphisch die Botschaft zukommen lassen, die Bemühungen des Rechtsschutzvereins um Erwirkung eines Aufschubs in aller Weise zu unterstützen.

Franz Müller behält inzwischen seine gefaßte und ruhige Haltung. Zwar berichten immer wieder dann und wann einige Blätter, daß bald ein Geständniß zu erwarten sei, da der Verurtheilte nicht mehr so zuversichtlich seine Unschuld betheure, oder auch, daß er von den zu seinen Gunsten gemachten Anstrengungen wisse und somit das Geständniß sich auf den letzteren Augenblick verschoben habe. Es ist jedoch bei aller Unterredung mit dem Gefangenen der Gefängnißdirector zugegen, und von Allem, was außerhalb des Kerkers vor sich geht, darf absolut nicht gesprochen werden. Diejenigen der wenigen Besucher, welche ihrer Unterhaltung mit dem Verurtheilten Oeffentlichkeit gegeben haben, wissen von seiner Geneigtheit zu einem etwaigen Geständnisse nichts zu sagen. So erzählt Hassa, der Müller am Dienstag und gestern besucht hat, unter Anderem, daß Müller sich ausgedrückt habe: „Ich habe nichts auf meinem Gewissen. Ich bin bereit zu sterben; ich sehne mich jetzt nach dem Tode, aber ich sterbe unschuldig. Ich möchte wünschen, daß Niemand mehr auf dem Gewissen hätte, wenn Er kommt", d. h. daß Matthews so verschiedenartige Aussagen ablegen darf, anders in Neu-York und anders hier, während die Antworten, die ich über Ihr und Kette gab, als ich auf dem Schiffe so plötzlich gefragt wurde, immer gegen mich sprechen sollen? Außer dort auf dem Schiffe, habe ich in der ganzen Sache immer die Wahrheit geredet." Er hat Hassa, seinen Besuch zu wiederholen, und, wenn er könne, am Montag Morgen zu ihm zu kommen (vor der Hinrichtung). Bei der gestrigen Unterredung wiederholte Müller in sehr ernstem Ton, daß er an dem ihm zur Last gelegten Verbrechen keinen Theil habe, und antwortete auf gestellte Fragen, die Station in Fenchurchstreet (der Ausgangspunkt der Nordwestlondoner Eisenbahn) sei ihm wohlbekannt, doch keine der weiteren Stationen (Bow, Hackney Wick etc.) Wenn der in dem Coupe gefundene Hut ein solcher war, den Matthews bei Walker gekauft habe, so sei es Matthew's Hut und nicht der seinige, sagte Müller ferner. Daß er den sogenannten Briggs'schen Hut in der Nähe der Börse bei Digance gekauft habe, betheuerte er häufig, wenn gefragt. Hassa erkundigte sich schließlich, ob er am Montag Morgen zugelassen werde, und Müller antwortete ihm: nein, das sei ihm abgeschlagen worden, u. dieses werde leider der letzte Besuch sein. Wenn er nur noch einen Brief von seinem Vater erhielte, so wieder er gerne sterben, fuhr er fort. „Und ich bin bereit zu sterben. Wäre es nur nicht auf solche Weise! Doch, da es 600 Schritt sortgeschleudert: zwei andere am Nachmittage in einem benachbarten Garten. Ein Schwerverwunderter erlag am Vormittage. Zwei Personen werden noch vermißt und sind vielleicht noch unter dem Schutte begraben, da man sosort nach der Katastrophe wegzuräumen begann. Augsterem haben noch zwei Arbeiter bedenkliche Verletzungen erhalten. Der Krach glich der Entladung eines scharf geladenen Riesengeschützes; die Lufterschütterung wurde im Umkreise von 20 Minuten gleich einem Erdbeben empfunden. Die Verunglückten hinterlassen meist Familien.

, Zürich, 12. Nov. Der im Prozeß Demme-Trümpy zu spät angelangte Breslauer Zeuge hat über den Gift-, resp. Strychninkauf Trümpy's keine eigenen Wahrnehmungen gemacht, dagegen will er von Trümpy gehört haben, daß derselbe mehrmals im Spitzeal des Bazars gewesen sei und Gift gekauft habe. Der freigesprochene Dr. Demme wird wohl seine angekündigten Wintervorlesungen nicht halten. Er soll entschlossen sein, für einige Zeit von Bern sich zu entfernen. Frau Trümpy wurde letzten Sonntag und Montag nach Wabern geführt, will aber schlechterdings nicht daselbst bleiben. Sie bildet sich ein, die Proceßverhandlungen gehen noch fort und will um jeden Preis in ihrer Zelle auf dem Rathhaus bleiben. Montag mußte sie wieder dahin geführt werden. Man wird die arme Frau wohl jetzt in die Waldau versetzen. Ueber ihre Geisteskrankheit sollte jetzt kaum ein Zweifel mehr möglich sein.

, Eine neue haarsträubende Bluthat der allerdings für vogelfrei erklärten und wie das Wild im Walde verfolgten Briganten hat uns so schreibt man der „Generalcorrespondenz" aus Neapel vom 1. Nov. — dieser Tage nicht nur die Gegend von Pola, wo sie geschah, sondern die ganze Provinz mit Angst und Schauder erfüllt. Tranchella und Giarbulla, gegenwärtig die gefürchtetsten Brigantenführer des Landes, hatten an 60 Mann ihrer respektiven Banden zu dem Ende versammelt, um einen hiesigen Speculanten, einen gewissen Pasquale Tancitano, welcher die Eisenbahnstrecke Oliveto-Paviano in Pacht besitzt und von dem sie ein Lösegeld im Betrage von 100,000 Ducaten zu fordern gedachten, gefangen zu nehmen. An einem gegebenen Tage und zu einer bestimmten Stunde passirten sie sich daher auf der Poststraße zwischen Oliveto und Valva, welche genannter Tancitano, die sie ausgekundschaftet hatten, um jene Zeit unfehlbar hätte passiren müssen. Sie hatten dabei auf mehrere Nationalgarden und sonstige Individuen aus Pola, Colliano und Eboli. Da nun die Briganten selbst als Nationalgarden, Carabinieri, Mobilgarden und Verfaglieri verkleidet waren und vorgaben, dort im Namen des Gesetzes nach entlaufenen Sträflingen zu forschen, näherten sich ihnen, nichts Böses ahnend, die wirklichen Nationalgarden und grüßten sie freundlich. Im Laufe des Gespräches machten ihnen aber jene verkleideten Briganten absichtlich harte Vorwürfe darüber, daß sie so wenig Muth, Ausdauer und Energie im Verfolgen und Bestrafen der „schändlichen" Briganten, besonders aber der beiden „Hunde" Tranchella und Giazulla, entwickelten, worauf die in ihrer militärischen Ehre und ihrem Pflichtbewußtsein tief verletzten Nationalgarden das Gegenspiel durch eifrige Rechtfertigung ihrer Heldenthaten und schonungslosen Schritte gegen besagte Briganten zu beweisen suchten. Dies war das Signal einer entsetzlichen Katastrophe, denn vier von den besonders erhitzten Vorführern der Nationalgarden wurden hierauf von den wüthenden und an der Zahl weit stärkeren Briganten ergriffen, mit Stricken gebunden, in eine nahe Schlucht geschleppt und dort sämmtlich bei lebendigem Leibe geviertheilt, nachdem man ihnen vorher noch die Augen ausgestochen und Ohren, Nase und Zunge ausgeschnitten hatte. Der zum eigentlichen Opfer ursprünglich ausersehene Eisenbahnpächter war aber indessen, durch Zufall verhindert, gar nicht jene Straße gekommen.

, (Ein schottischer Mäßigkeitsprediger.) Die Schotten sind dem Trunke sehr ergeben, deshalb ist das Bemühen von Menschenfreunden seither dahin gerichtet, Mäßigkeitsvereine unter denselben zu gründen. Auch die Religion hat sich hineingemischt, und möchte es von Interesse sein, die Rede kennen zu lernen, welche vor einiger Zeit ein Pfarrer vor seiner Gemeinde hielt: "Meine Brüder", sagte er. "Eure Anschweifungen werden nach und nach unerträglich. Gewöhnt Euch doch an Mäßigkeit in allen Dingen und hütet Euch vor starken Getränken. Wenn Ihr aufsteht, dürft Ihr ein Gläschen Branntwein zu Euch nehmen, um den Magen zu kräftigen, ein anderes vor dem Frühstück und allenfalls eins nachher; aber behaft Euch nicht mit beständigem Trinken. Wenn Ihr Morgens ausgeht, nun, so könnt Ihr ein Gläschen wegen des Weges nehmen, vielleicht eins vor dem Mittagessen, was nicht zu verdammen wäre: aber laßt Euch nur nicht fortwährend mit der Flasche in den Händen blicken. Niemand wird etwas einzuwenden haben, wenn Ihr ein Gläschen beim Dessert trinkt und ein anderes beim Aufsehen der Tafel, um auf die Gesundheit Eurer Freunde anzustoßen. Das Alles ist vernünftig gehandelt, selbst wenn Ihr, um Euch Nachmittags munter und zur Arbeit frisch zu erhalten, Euch mit noch ein bis zwei Gläschen laben solltet. Aber schließlich ist es, sich mit solchem Getränke übermäßig anzufüllen. Ist das Tagwerk vollbracht, dann darf man, um sich wieder zu stärken, ein Gläschen und nach dem Abendessen wieder eins nehmen. Ein weiteres nach dem Thee ist auch nicht zu viel. Endlich, da man eine längere Angewohnheit nicht so schnell ablegen kann, will ich, wenn Ihr nicht anders wollt, zugeben, daß Ihr noch ein Gläschen vor dem Schlafengehen und in der Nacht beim Aufwachen allenfalls auch eins oder zwei, um wieder einschlafen zu können; genießet; aber meine lieben Freunde, dabei laßt's bewenden, sonst werdet Ihr die Grenzen der Mäßigkeit überschreiten."

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

* Bamberg, 15. Novbr. Künftigen Montag den 21. ds. werden zu Unterneufes, und Dienstag den 22 zu Neustadt a/M. durch die k. 2. Remonten-Ankaufs-Commission 3½—5jährige Pferde für die Militär-Fohlenhöfe angekauft.

München, 13. Nov. Der oberbayerische Kreiskultur-Ingenieur Stahzner hat das Projekt zu einer großen Alluvion mittelst Jjarwassers auf einer Fläche von mehr als 25000 Tagw. gefertigt, wodurch ein Theil des Münchener Kanalwassers zu Zwecken der Wiesencultur verwendet werden soll. — In Rosenheim besteht sich die k. Baubehörde, dann Herr Apotheker Dr. Rieder von dort gleichfalls mit dem Gedanken der Alluvion mittelst des Innwassers, welches nach den ausgeführten Analysen eine erhebliche Menge phosphorsauren Kalkes enthält. — Mit gepreßten Heu werden dem-

Vermischtes.

, Bielefeld, 12. Nov. Heute Morgen kurz vor 7 Uhr explodirte der Dampfkessel der Wach'schen Cementfabrik dahier, zertrümmerte das aus starken Mauern bestehende Maschinenhaus und öffnete die anstoßende Seite des benachbarten Wohnhauses bis zum Giebel. Leider ist fast die gesammte Bedienungsmannschaft bei diesem erschütternden Ereignis zu Grunde gegangen. Vier Leichen, entsetzlich verstümmelt, wurden sofort gefunden, eine kann über 200 Schritt fortgeschleudert: zwei andere am Nachmittage in einem benachbarten Garten. Ein Schwerverwundeter erlag am Vormittage. Zwei Personen werden noch vermißt und sind vielleicht noch unter dem Schutte begraben, da man sofort nach der Katastrophe wegzuräumen begann. Augsterem haben noch zwei Arbeiter bedenkliche Verletzungen erhalten. Der Krach glich der Entladung eines scharf geladenen Riesengeschützes; die Lufterschütterung wurde im Umkreise von 20 Minuten gleich einem Erdbeben empfunden. Die Verunglückten hinterlassen meist Familien.

, Zürich, 12. Nov. Der im Prozeß Demme-Trümpy zu spät angelangte Breslauer Zeuge hat über den Gift-, resp. Strychninkauf Trümpy's keine eigenen Wahrnehmungen gemacht, dagegen will er von Trümpy gehört haben, daß derselbe mehrmals im Spitzeal des Bazars gewesen sei und Gift gekauft habe. Der freigesprochene Dr. Demme wird wohl seine angekündigten Wintervorlesungen nicht halten. Er soll entschlossen sein, für einige Zeit von Bern sich zu entfernen. Frau Trümpy wurde letzten Sonntag und Montag nach Wabern geführt, will aber schlechterdings nicht daselbst bleiben. Sie bildet sich ein, die Proceßverhandlungen gehen noch fort und will um jeden Preis in ihrer Zelle auf dem Rathhaus bleiben. Montag mußte sie wieder dahin geführt werden. Man wird die arme Frau wohl jetzt in die Waldau versetzen. Ueber ihre Geisteskrankheit sollte jetzt kaum ein Zweifel mehr möglich sein.

, Eine neue haarsträubende Bluthat der allerdings für vogelfrei erklärten und wie das Wild im Walde verfolgten Briganten hat uns so schreibt man der „Generalcorrespondenz" aus Neapel vom 1. Nov. — dieser Tage nicht nur die Gegend von Pola, wo sie geschah, sondern die ganze Provinz mit Angst und Schauder erfüllt. Tranchella und Giarbulla, gegenwärtig die gefürchtetsten Brigantenführer des Landes, hatten an 60 Mann ihrer respektiven Banden zu dem Ende versammelt, um einen hiesigen Speculanten, einen gewissen Pasquale Tancitano, welcher die Eisenbahnstrecke Oliveto-Paviano in Pacht besitzt und von dem sie ein Lösegeld im Betrage von 100,000 Ducaten zu fordern gedachten, gefangen zu nehmen. An einem gegebenen Tage und zu einer bestimmten Stunde passirten sie sich daher auf der Poststraße zwischen Oliveto und Valva, welche genannter Tancitano, die sie ausgekundschaftet hatten, um jene Zeit unfehlbar hätte passiren müssen. Sie hatten dabei auf mehrere Nationalgarden und sonstige Individuen aus Pola, Colliano und Eboli. Da nun die Briganten selbst als Nationalgarden, Carabinieri, Mobilgarden und Verfaglieri verkleidet waren und vorgaben, dort im Namen des Gesetzes nach entlaufenen Sträflingen zu forschen, näherten sich ihnen, nichts Böses ahnend, die wirklichen Nationalgarden und grüßten sie freundlich. Im Laufe des Gespräches machten ihnen aber jene verkleideten Briganten absichtlich harte Vorwürfe darüber, daß sie so wenig Muth, Ausdauer und Energie im Verfolgen und Bestrafen der „schändlichen" Briganten, besonders aber der beiden „Hunde" Tranchella und Giazulla, entwickelten, worauf die in ihrer militärischen Ehre und ihrem Pflichtbewußtsein tief verletzten Nationalgarden das Gegenspiel durch eifrige Rechtfertigung ihrer Heldenthaten und schonungslosen Schritte gegen besagte Briganten zu beweisen suchten. Dies war das Signal einer entsetzlichen Katastrophe, denn vier von den besonders erhitzten Vorführern der Nationalgarden wurden hierauf von den wüthenden und an der Zahl weit stärkeren Briganten ergriffen, mit Stricken gebunden, in eine nahe Schlucht geschleppt und dort sämmtlich bei lebendigem Leibe geviertheilt, nachdem man ihnen vorher noch die Augen ausgestochen und Ohren, Nase und Zunge ausgeschnitten hatte. Der zum eigentlichen Opfer ursprünglich ausersehene Eisenbahnpächter war aber indessen, durch Zufall verhindert, gar nicht jene Straße gekommen.

, (Ein schottischer Mäßigkeitsprediger.) Die Schotten sind dem Trunke sehr ergeben, deshalb ist das Bemühen von Menschenfreunden seither dahin gerichtet, Mäßigkeitsvereine unter denselben zu gründen. Auch die Religion hat sich hineingemischt, und möchte es von Interesse sein, die Rede kennen zu lernen, welche vor einiger Zeit ein Pfarrer vor seiner Gemeinde hielt: "Meine Brüder", sagte er. "Eure Anschweifungen werden nach und nach unerträglich. Gewöhnt Euch doch an Mäßigkeit in allen Dingen und hütet Euch vor starken Getränken. Wenn Ihr aufsteht, dürft Ihr ein Gläschen Branntwein zu Euch nehmen, um den Magen zu kräftigen, ein anderes vor dem Frühstück und allenfalls eins nachher; aber behaft Euch nicht mit beständigem Trinken. Wenn Ihr Morgens ausgeht, nun, so könnt Ihr ein Gläschen wegen des Weges nehmen, vielleicht eins vor dem Mittagessen, was nicht zu verdammen wäre: aber laßt Euch nur nicht fortwährend mit der Flasche in den Händen blicken. Niemand wird etwas einzuwenden haben, wenn Ihr ein Gläschen beim Dessert trinkt und ein anderes beim Aufsehen der Tafel, um auf die Gesundheit Eurer Freunde anzustoßen. Das Alles ist vernünftig gehandelt, selbst wenn Ihr, um Euch Nachmittags munter und zur Arbeit frisch zu erhalten, Euch mit noch ein bis zwei Gläschen laben solltet. Aber schließlich ist es, sich mit solchem Getränke übermäßig anzufüllen. Ist das Tagwerk vollbracht, dann darf man, um sich wieder zu stärken, ein Gläschen und nach dem Abendessen wieder eins nehmen. Ein weiteres nach dem Thee ist auch nicht zu viel. Endlich, da man eine längere Angewohnheit nicht so schnell ablegen kann, will ich, wenn Ihr nicht anders wollt, zugeben, daß Ihr noch ein Gläschen vor dem Schlafengehen und in der Nacht beim Aufwachen allenfalls auch eins oder zwei, um wieder einschlafen zu können; genießet; aber meine lieben Freunde, dabei laßt's bewenden, sonst werdet Ihr die Grenzen der Mäßigkeit überschreiten."

nächst Transportversuche auf Eisenbahnen unternommen, nachdem die Hauptpreise zwischen dem bayr. Gebirge und Nürnberg so erheblich differiren, daß sie den Transport zu lohnen scheinen.

Das Eisenbahnanlehen ist seit ein paar Tagen wieder eröffnet, die Hälfte der Anlagen kann sowohl bei neuen Darlehen, als bei Wiederanlage verlooster und noch nicht erhobener Kapitalien in 3½ proz. bayer. Obligationen geschehen. In Folge dessen sind die 3½proz. Obligationen um mehrere Prozente gehoben und stehen jetzt auf 95.

Straubing, 12. Nov. Das Wetter in verflossener Woche war vorherrschend trocken und kalt. An der heute reichlich befahrenen, von vielen Händlern besuchten Schranne war das Geschäft im Allgemeinen flau. Je nach Qualität wurde bezahlt: Weizen 14—16 fl., Roggen 10—11 fl., Gerste 7½—9½ fl., Haber 5½—7 fl.

(Die Pianino des Hrn. Eduard Hetz). Wie wir hören, hat Hr. Hetz seinen ganzen Vorrath von Pianino, welche er bei sich führte, nach seiner Ankunft hier verkauft, und mehrere Bestellungen besonders von Kennern und Musikfreunden erhalten. Diese Instrumente übertreffen aber auch Alles, was in diesem Fache geleistet werden kann und stellen selbst die pariser Instrumente in Schatten. Nicht nur alle Kenner und Musikfreunden, sondern selbst Pianofabrikanten mußten zugestehen, daß solche Instrumente bisher noch nicht zu finden waren. Unter solchen Verhältnissen ist es kein Wunder, wenn Hr. Hetz von allen Seiten aus der Ferne Bestellungen erhält und selbst auf telegr. Wege für Dr. Liszt in Rom am 7. d. drei Pianino zu schicken draufstragt wurde u. durch Dr. Liszt's Empfehlung auch per Post Bestellungen nach Rom erhalten hat.

Mehrere Musikfreunde.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	—
" 4pCt. 1jäh. "		98¾	—
" 4½pCt. 4jähr. "		101¾	—
" 5pCt. Obligationen		101¾	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4½pCt. Ostbahn-Actien		108½	—
" Ludwigshafen-Bexbach		147¾	—
" Bayerische Bankactien		—	—
" Aschach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		11¾	—
Oesterreich, Bankactien		—	782
" 5pCt. Nationalanleihe von 1854		—	671
" 5pCt. Metalliques-Obligationen		—	59½
" 4½pCt. "		53	—
" fl. 250-Loose von Rolschild 1839		—	129¾
" 4pCt. fl. 250-Loose von 1854		—	74¾
" fl. 100 E.-L. von 1858		126¾	—
" 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 hr.		—	—
Würtemberg, 3½pCt. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
" 4½pCt. " " "		104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840 " " "		—	—
" fl. 35- " von 1845		52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anlehe à 50 fl.		133	—
" " ditto à 25 fl.		37¾	—
" " Darmstädter Bankactien		—	216¼
Nassau, fl. 25-Loose		—	36¾
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		337	—
" 3pC. Bankactien		141¾	—
" Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die **„General-Vacanzen-Zeitung"** (Stellen-Nachweisungs-) wird Stellesuchenden des höheren und niederen Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstler, Musik ꝛc.) u. Gewerbe jeder deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts ermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung

in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens	4 Uhr 30 Minuten Personzug.	Morgens	3 Uhr 30 Minuten Güterzug.
"	7 " 30 " Güterzug.	"	5 " — " Personzug.
"	9 " 55 " Kurierzug.	"	9 " Güterzug.
Vormitt.	10 " 55 " Güterzug.	Mittags	1 " 30 " Güterzug.
"	12 " — " Güterzug.	"	2 " 55 " Schnellzug.
Mittg.	1 " 10 " Schnellzug.	Abends	5 " 15 " Kurierzug.
Nachmittags	6 " — " Güterzug.	Abends	7 " 20 " Güterzug.
Nachts	10 " — " Personzug.	Nachts	11 " — " Personzug.
Ankunft von **Würzburg.**		Abfahrt nach **Würzburg.**	
Morgens	4 Uhr 15 Minuten Personzug.	Morgens	5 Uhr 10 Minuten Personzug.
"	8 " 50 " Güterzug.	"	6 " " Güterzug.
Mittags	1 " 10 " Schnellzug	Vormittags	10 " 20 " Kurierzug.
Nachm.	5 " 10 " Kurierzug.	"	10 " 40 " Güterzug.
Nachmittags	5 " 11 " Güterzug.	Mittags	2 " 15 " Schnellzug.
Abends	9 " 10 " Güterzug.	Abends	6 " 15 " Güterzug.
"	10 " 30 " Personzug.	Nachts	11 " " Personzug.
Ankunft von **Hof.**		Abfahrt nach **Hof.**	
Morgens	7 Uhr 35 Minuten Güterzug.	Morgens	5 Uhr — Minuten Personzug.
"	11 " 50 " Güterzug.	"	5 " 10 " Güterzug.
Mittags	2 " 20 " Schnellzug.	"	9 " 20 " Güterzug.
Nachmittags	5 " 30 " Güterzug.	Mittags	1 " 35 " Schnellzug.
Abends	8 " 55 " Güterzug.	"	2 " 30 " Güterzug.
Nachts	10 " 30 " Postzug.	Abends	8 " 10 " Güterzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morg. 8 U.; Mitg. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abend 8 U.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Trachtenerie mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Nreefsaiten, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrenetuimel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

***J. H. Heller* in Horn.** — Franco-Offerte. Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Auction.

Donnerstag den 17. & Freitag den 18. November werden von Morgens 8½—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr im Hause Nr. 225 vis à vis dem Bamberger Hofe eine große Parthie Reste & zurückgesetzte Sachen in Kleiderstoffe ꝛc. öffentlich versteigert.

Mein als reichhaltig und gut assortirt bekanntes

Lager von Briefmarken aller Länder

halte ich allen Sammlern bestens empfohlen und werden die mir zugehenden Aufträge stets prompt und zu billigst möglichen Preisen effectuirt, auch durchs aus **keine gefälschten** Marken geliefert. Mein stets **gleichbleibender Preiscourant** wird gegen Franoeinsendung von 5 Ngr. (18 kr.) in ungebrauchten Marken allen Bestellern franco zugesandt.

G. Wuttig, Buchhandlung in Leipzig.

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der

Apotheke zum Löwen.

Schrannenmittelpreise.

Schweinfurt, 12. Novbr. Weizen 15 fl. 45 kr., Korn 11 fl. 34 kr., Gerste 9 fl. 54 kr., Haber 6 fl. 34 kr.

Straubing, 12. Nov. Weizen 14 fl. 48 kr., Korn 10 fl. 20 kr., Gerste 8 fl. 26 kr., Haber 6 fl. 13 kr.

Landshut, 11. Nov. Weizen 15 fl. 11 kr., Korn 10 fl. 15 kr., Gerste 9 fl. 6 kr., Haber 6 fl. 50 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14. November.

Pistolen 9 fl. 41]—42], Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55]—56], Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48—49 Randdukaten 5 fl. 32]—33], 20-Franken-Stücke 9 fl. 25 — 26, Engl. Souverains 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	— fl
Königl bayer. 4proz. Obligationen	— fl
detto 4proz. Obligationen	101¾ fl
detto 4proz. halbj.	— fl
Grundr.-Ablös.-Obligat.	— fl
Bayer. Oldaby	— fl
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 fl

Wien, 12. Nov.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.50. 5proz. Metall 71.50. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—, detgl. von 1858 126 10. Bankaktien 783. . Oester. Credit-Mobilienaktien 179.50. Nordbahnaktien 193 70. Wechselkurse: Augsburg 3 Monat 97.80 London 116.50

Paris, 12. Nov. 4½pCt. Rente 91.90. 3pCt. Rente 65.20.

London, 12 Nov. 3pC Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4ge Petitzeile) mit Postbefördr oder deren Raum 3 kr.

№ 317. Mittwoch, 16. November. 1864

Deutschland.

München, 14. Nov. Als Grund der Verzögerung der Wiederbesetzung der beiden erledigten Ministerportefeuilles wird versichert, daß Frhr. v. d. Pfordten die beiden Portefeuilles übernehmen wolle, während in maßgebenden Kreisen die Absicht bestehen soll, einen eigenen Staatsminister des Handels zu ernennen. Als künftigen Handelsminister nennt man auch wiederholt den Finanz-Ministerialrath Pretzschner. Indessen wird versichert, daß uns jedenfalls die nächsten Tage volle Gewißheit, beziehungsweise das Ende der Ministerkrisis bringen werden.

München, 14. Nov. Nach bevor die Anordnungen unserer Kreisregierung zur Verhaftung deutschgesinnter Haberfeldtreiben erlassen waren, hat ein solches in der Nähe von Rott am Inn in der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. stattgefunden. Eine große Anzahl Bursche war hiebei mit Gewehren bewaffnet, und es wird versichert, daß selbst mit Spitzkugeln geschossen wurde. Unter den zahlreichen „Zuschauern" bei diesem strafbaren Unfug war sogar die Schuljugend stark vertreten. Es wird sehr ernster Maßregeln bedürfen, um dieser Unsitte endlich zu steuern.

München, 15. Novbr. (Dienstesnachrichten). Revisorsekretär Klein zu Krün, Forstamts Partenkirchen, wurde zum Forstmeister in Schongau befördert, der Forstamtsaktuar Leo in Augsburg zum Revierförster in Berzheim, Forstamts Augsburg, ernannt und der Revierförster Frhr. v. Freiberg zu Ansbach für immer in den Ruhestand versetzt.

Augsburg, 14. Nov. Die Allg. Ztg. bringt in ihrer heutigen Nr. 319 den zwischen dem k. Staatsministerium u. dem Bischofe von Speyer ausgebrochenen Conflikt zur Sprache. Zunächst theilt dieselbe eine amtliche Darlegung des k. Regierungspräsidiums der Pfalz ihrem ganzen Wortlaute nach mit, kann es aber nicht unterlassen, mit dieser Darlegung einige einleitende Worte von Redaktionswegen zu verbinden, zu welcher wir im Interesse der Wahrheit Folgendes zu bemerken haben. Es ist wohl den Lesern noch erinnerlich, wie schon damals, da die Genferung des Episcopates in Bamberg stattfand, gewisse Correspondenten der A. Ztg. ihre und der Leser Neugierde nach dem ihnen unbekannten Gegenstande der bischöflichen Besprechungen durch eigene Fictionen zu befriedigen bestrebt waren. Sie schrieben ohne Weiteres in die Welt hinaus, daß das Concordat insbesondere Art. 1 desselben die Grundlage der Besprechungen zu Bamberg bilde. Seitdem ist es aber genugsam bekannt geworden, daß die bayerischen Kirchenoberen nicht im mindesten eine Action auf Grundlage des Concordates im Sinne gehabt haben, u. wir können aus zuverlässigster Quelle versichern, daß bei den Besprechungen zu Bamberg die Frage des Concordates durchaus nicht Gegenstand einer Erörterung gewesen ist. Demungeachtet stehe die Allgem. Ztg., selbst im Widerspruche mit der amtlichen Darlegung des Präsidiums, es ihren Lesern wiederholt auf, daß „das bischöfliche Ordinariat in Speyer, ohne Zweifel gestützt auf den bekannten, sehr bedenkaren Artikel 1 des Concordates und im Vollzug der Vereinbarungen des bayerischen Episkopats auf der Bamberger Conferenz an das k. Cultusministerium das Ansinnen gestellt habe, ein klerikales Seminar in Speyer errichten zu dürfen." Wir constatiren im Gegenhalte zu dieser als etwas Zweifelloses und Thatsächliches hingestellten Conjectur für heute nur soviel, daß es sich um die Errichtung eines Klerikal-Seminars zu Speyer gar nicht handelt, weil eben der Bischof schon im Besitze eines solchen ist, sondern nur um die Errichtung einer noch abgehenden theologischen Lehranstalt, dergleichen alle übrigen Bischöfe Bayerns sich bereits erfreuen; ferner daß bezüglich dieser Frage nicht der Artikel 1 des Concordates, sondern, wie die mehrgenannte amtliche Präfidial-Darlegung selbst sagt, der Art. 5 des Concordates in Erwägung komme, daß endlich das Ordinariat von Speyer schon deßhalb nicht im Vollzuge der Vereinbarungen des Episkopates auf der Bamberger Conferenz vorgegangen sein kann, weil bereits im Juni d. J. von dem hochwürdigsten Bischofe diejenige Erklärung, welche zu dem Conflicte veranlaßt hat, an das k. Staatsministerium abgegeben worden ist, während die Bamberger Conferenz erst in der zweiten Hälfte des Monats Juli stattfand. (Lstzg.)

Speier, 14 November. Das vom bischöflichen Ordinariate errichtete theologische Institut wurde nicht geschlossen, sondern der Unterricht und die Vorlesungen werden regelmäßig ertheilt.

Hamburg, 15. Nov. Die heutigen „Hamburger Nachrichten" enthalten ein Pariser Telegramm, nach welchem der französische Minister des Aeußern, Drouyn de Lhuys, in einer Depesche, welche die Depesche des italienischen Conseils-Präsidenten Lamarmora vom 7. d. Mts. beantwortet, erklärt, daß die nationalen Bestrebungen, welche das Programm Italiens bildeten, als Gegenstand einer diplomatischen Correspondenz angesehen werden könnten. Der „Constitutionnel" werde morgen einen Artikel bringen, worin die Rede Lamarmora's gebilligt wird.

Der Schleswig-Holsteinischen Zeitung wird aus Sundewitt vom 10. Nov. über einen von einem preußischen Offizier ausgeführten Staatsstreich als zuverlässig Folgendes berichtet: Ein Offizier einer Munitionscolonne, der sich Commandant von Sundewitt nennt und schon seit vielen Wochen in dortiger Gegend liegt, bei einem der nächsten Angehörigen des Hofbesitzers Matzen auf Iller einquartiert gewesen und von allen, von diesem selbst in der ausgezeichnetsten Weise behandelt worden ist, traf vor einigen Tagen mit diesem in einer Gesellschaft zusammen. Im Laufe der Unterhaltung kam man auf das politische Gebiet, wobei sich eine Meinungsverschiedenheit und ohne daß jedoch irgendwelche Heftigkeit oder gar Leidenschaftlichkeit platzgegriffen hätte, zu erkennen gab. Der preußische Offizier verlangte mehr Dankbarkeit vom schleswig-holsteinischen Volk, während man ihm unser gutes Recht entgegenhielt, den man noch immer nicht seinen Lauf lasse, indem man selbst von den Wünschen und Hoffnungen der Bevölkerung überall nicht einmal Notiz nehme. Nach einigen Für und Wider sagte der Hofbesitzer ungefähr Folgendes: Es würde alles ausgleichen, gäbe man uns jetzt unsern gerechtigten Herzog, aber Preußen wolle erst die Lage in seinem Interesse ausnutzen. Damit war die Unterhaltung zu Ende; beide Herren spielten darauf noch etwa fünf Stunden Karten miteinander. Beim Abschied lud der Hofbesitzer die ganze Gesellschaft für den folgenden Tag ein, der Offizier sagte seinerseits ebenso wie die andern unter der Bedingung zu, daß er sich wohl fühle, da er einige Tage zuvor etwas leidend gewesen. Am folgenden Morgen zieht bei dem Hofbesitzer eine berittene Patrouille fünf Mann stark auf, um ihn zu arretiren. Wie ein gefährlicher Verbrecher wird er escortirt und ohne jede Anzeige in ein circa eine Stunde entferntes Militärgefängniß gebracht. Dort findet er einen Krug frischen Wassers und ein eben durchgeschnittenes Brod vor; in der Ecke liegt eine Schütte Stroh. Der Frau wird die Anzeige gemacht, daß sie 12 Mann nebst einem Oberfeuerwerker — ein Offizier liegt in dortiger Gegend nicht — als Exekution zu ihrer ohnehin verhältnißmäßig starken Einquartierung bekomme. Stunden vergehen, ohne daß sie irgendwelche Kunde von ihrem Manne erhält, da fährt die Frau selbst zu dem commandirenden Offizier und dort wird ihr die Nachricht, daß ihr Mann drei Tage Arrest habe Nach drei für die Frau unendlich bittern Tagen und Nächten ist gestern die Entlassung des Herrn Matzen erfolgt und heute zieht auch die Exekution wieder ab.

Oesterreich.

Wien, 12. Nov. Eine Mittheilung, daß Frankreich sich jetzt sehr entgegenkommend gegen Oesterreich zeige, glaube ich bestätigen zu dürfen. Nicht aber weil, wie die betreffende Mittheilung zu verstehen gibt, Frankreich weder mit Rußland noch mit Preußen zu einem Einvernehmen hat gelangen können, sondern weil der französische Klerus eine Haltung angenommen hat, welche es der dortigen Regierung gerathen erscheinen läßt, in Bezug auf Rom einzulenken und wenigstens vorher nicht alle Consequenzen der Septemberconvention zu ziehen. Zuvelge dessen sind in allerneuester Zeit sehr bestimmte Erklärungen hier abgegeben worden, welche an die Gefahr einer unmittelbaren Verwickelung gar nicht mehr denken lassen.

Wien, 12. Nov. In Berlin hat man bis jetzt den österreichischen Vorschlag, welcher in der Frage der Besitzungsverhältnisse in den Herzogthümern eine Transaction bezweckt, noch nicht angenommen. Der Unterschied, welcher in diesem Punkte in den Anschauungen der beiden Cabinete besteht, läßt sich am besten dadurch kennzeichnen, daß in Wien die Absicht besteht, im weiteren Verlaufe der Herzogthümerfrage dem Bunde sein Recht zu wahren und die Eigenschaft der beiden Großmächte als Bundesglieder in den Vordergrund treten zu lassen, während man in Berlin noch immer darauf hinweist, daß die beiden Großstaaten die Herzogthümer in ihrer Eigenschaft als unabhängige europäische Mächte besetzt hielten. Man gewinnt übrigens nicht, daß Preußen schließlich zur Nachgiebigkeit sich bequemen wird, da man hier nicht gewilligt ist, sich der Anschauung des Berliner Kabinets zu fügen. In der Zollfrage hat letzteres allerdings sich bereit erklärt, das Recht Oesterreichs auf künftige Zolleinigung principiell zuzugestehen, es läßt sich jedoch bis jetzt ein richtiges Urtheil über den wirklichen Werth dieses Zugeständnisses nicht abgeben, da man zunächst die Bedingungen kennen muß, an welche es geknüpft ist.

Wien, 13. November. Die Eröffnungsrede, welche der Präsident Hr. von Hasner gestern im Abgeordnetenhause gesprochen,

ist das Ereignis des Tages. In farbenprächtigen Worten, aber doch mehr geistreich als tief, und nicht ohne die Empfindung zurückzulassen, daß der ernannte Führer der Versammlung nicht jedermann Aussichten der Mehrheit dieser Versammlung Ausdruck gelieben, greift sie aus der langen Reihe der schwebenden Fragen die eigentlichen Lebensfragen heraus u. sucht, zu flüchtig und zugleich zu rücksichtsvoll, um jedermann treffend zu sein, dabei mitunter akademisch pedantisch, die Richtung ihrer Lösung zu zeichnen.

Bezüglich der deutschen Frage bemerkt der Redner: Die centrifugale Bewegung der Geschichte des deutschen Reiches hat die Zweige der deutschen Eiche zu Stämmen herangebildet; dieselben wieder zu dem Urstamme zu vereinigen, ist der Drang des deutschen Volkes. In einer Jahrhunderte alten Geschichte hat die reale Gestalt des deutschen Reiches sich immer mehr abgelöst durch die Entwicklungen der Landeshoheit, bis im westfälischen Frieden die Theile zu Staaten geworden sind und das Reich zu demjenigen, was Pufendorf in seinem Monzambano schonungslos, aber wahr, als eine politische Monstrosität bezeichnet hat. Die deutsche Frage ist die Nichtigkeitsbeschwerde gegen diesen verlorenen Proceß der Vorzeit schichte. Ob er noch zu gewinnen sei, ob die zu Staaten, ja zu Großstaaten entwickelten Glieder sich jemals einer wesentlichen Beschränkung ihrer Souveränetät werden unterordnen, — ich will Niemandes Glauben stören. Aber aus der Geschichte des deutschen Staatslebens und aus der Erfahrung der letzten Zeit scheint mir klar, daß sich eine reale Einheit nicht aus der Puppe des deutschen Bundesstages seidenartig herausspinnen werde, noch daß es irgend gelingen werde, durch freie Vereinbarung eine Gestalt zu begründen, deren Schein das deutsche Volk nicht mehr verletzen, als befriedigen könnte. Die starke Hand aber, welche dies mit Macht thun könnte sehe ich nicht. Das, was dem großen Karl ein Jahrtausend früher zu dauernder Bildung zu bringen nicht gelungen ist, das, glaube ich, werden die Eppigenen kaum zu versuchen wagen. Von Preußen droht Deutschland sein Ehrgeiz und sein Philippi nicht. Oesterreichs Schwerpunkt liegt noch lange nicht in Ofen, aber Deutschlands Schwerpunkt liegt auch noch lange nicht in Berlin. Und so glaube ich, daß, wie wir mit Rücksicht auf Deutschland keine unmögliche Politik verfolgen, dürfen wir auch keine zu fürchten haben. Wenn aber Preußen, den Leib seiner Rüstung zu erweitern, sich einen Saum an sein Kleid anzufügen gedächte — und von solchen begreiflichen Wünschen bis zu ihrer Erfüllung gibt es noch manchen Schritt — so kann dies für uns eine Frage des Rechtes sein als Mitglieder des Bundes, und wir haben weder ein Interesse, noch ein Befugniß dieses Recht zu beugen.

Die Ostdeutsche Post schreibt bei Eröffnung des Reichsraths: „Es ist heute das dritte Mal, daß dieses österreichische Parlament sich wieder versammelt; aber wir müssen als wahrheitstreue Historiographen der Zeit bekennen, daß jener Jug der Freudigkeit, der sonst bei dem Beginne einer parlamentarischen Session durch die Abgeordneten geht, dießmal einem sorgenvollen Ernst Platz gemacht hat. Wohl ist in der innern wie in der äußern Lage des Reiches keine Veränderung eingetreten. Aber daß wir in der dritten Session, trotz der Anstrengungen und der Hingabe, mit welcher die Mitglieder der beiden Häuser gearbeitet haben, bei dem Wiederzusammentritte die Zustände derselben noch auf demselben Flecke treffen, liegt wie ein Alp auf dem Bewußtsein Aller.“ Auch die „Presse“ spricht von der „ziemlich trostigen und apathischen Stellung, die sich der Gemüther bemächtigt hat.“ Vor drei Jahren „gehörten die Tage einer freudig erregten Hoffnung; was und wie viel ist seitdem zu ihrer Verwirklichung geschehen?“

Die nach dem bisher bestimmten Turnus auf das Jahr 1864 gefallene Volkszählung wurde auf das Jahr 1867 verlagt. Die das Aerar betreffenden Auslagen bei einer solchen Gelegenheit steigen auf die Summe von einer halben Million Gulden; ein Betrag, dessen wenn auch nur zeitweise Ersparung unter den gegenwärtigen finanziellen Verhältnissen schwer in's Gewicht fällt.

Von der venetianischen Grenze. Die geflüchtete Bande Tolazzi's wurde am 6. Nov. von einer österreichischen Patrouille auf dem Berge Rauth erblickt. Die Insurgenten saudten von ihrer unzugänglichen Höhe einige Schüsse und Felsenstücke herunter, wodurch drei Soldaten verwundet wurden. Ehe man an jenen Platz gelangen konnte, waren sie schon wieder verschwunden. Am 7. Nov. erschien eine neue Bande von mehr als 50 Mann in dem großen Flecken Venzone, nahm die Pferde des Postmeisters an sich, und verschwand so schnell, daß man kaum die Richtung ihres Marsches erkennen konnte. Die Nachricht wurde sogleich mit einer Staffette nach Udine befördert, und das Commando entsendete schleunigst Truppen, um die flüchtige Bande in den Umkreis der Postenkette hineinzuzagen. Dieses Vorhaben scheint aber nicht gelungen zu sein, und die Insurgenten dürften sich bereits in den carnischen Alpen befinden.

Schweiz.

Genf, 15. Nov. (Wahlresultat:) Die Unabhängigen siegten in der Stadt und auf dem rechten Ufer mit 450 und 245 Stimmen. Die Radicalen in Carouge haben mit 540 Stimmen Fazy und Fontanel gewählt. Die Majorität der Unabhängigen im Großen Rath wird etwa 20 Stimmen betragen.

Großbritannien.

London, 12. Nov. Der Examiner bringt heute einen Artikel über den deutsch-dänischen Frieden. Er ist der Meinung, der in Wien unterzeichnete Friede, weit entfernt, die deutsch-dänische Frage zu lösen, habe sie in gefährlicher Weise offen gelassen. Zum Schluß erklärt sich der Examiner — wer hätte sich dies vor einem halben Jahre träumen lassen? — mit Wärme für eine constitutionelle Erledigung der Herzogthümer-Frage durch Erhebung des Prinzen Friedrich zum regierenden Herzoge.

Die Morning Post bringt seit einiger Zeit lange Zuschriften aus einer und derselben Feder zur Vertheidigung der Negersclaverei. Bibel, National-Oekonomie, Phrenologie, Politik und Aesthetik, Alles spricht in den Augen des Verfassers für die Sclaverei. Er nennt sich einen Bürger der conföderirten Staaten von Amerika und betheuert, daß er die fast einstimmige Meinung seiner Landsleute vertrete. Eine vereinzelte Zuschrift solcher Färbung an ein englisches Blatt wäre kaum erwähnenswerth, aber die Ausnahme einer langen Reihe umfangreicher Episteln für ein von der öffentlichen Meinung verabscheutes Institut scheint doch ein Zeichen der Zeitströmung. Wir glauben nicht, daß die Morning Post vor der Zeit des amerikanischen Bürgerkrieges dem Verberrlicher der Negersclaverei, selbst in der todten Jahreszeit, so viel Druckerschwärze zur Verfügung gestellt haben würde.

Oberst Chambers erhielt gestern ein Telegramm aus Caprera mit der Nachricht, daß Garibaldi die ihm von englischen und schottischen Freunden als Geschenk angebotene Yacht Prinesß Olga angenommen habe. Die Yacht segelte am 25. October von Cowes und kam den 8. November glücklich in St. Roque, acht englische Meilen von Gibraltar an, von wo sie am 9. Morgens nach Caprera weiter segelte.

London, 14. Novbr. Der deutsche Pastor Cappel erklärte: Franz Müller habe ihm auf dem Schaffott unmittelbar vor der Hinrichtung seine Schuld gestanden mit den Worten: „Ich habe es gethan!“

Frankreich.

Paris, 12. Nov. Kardinal Antonelli bekundet eine große Mäßigung und Vorsicht; wegwerfend und stolz gegen Turin, läßt er es sich angelegen sein, der französischen Regierung sein Vertrauen zu zeigen. Der leidenschaftliche Hirtenbrief des Bischofs von Nimes wird daher schwerlich Beifall in Rom finden. Weniger des Inhaltes wegen, als weil der Kardinal wünscht, daß der Episcopat dem römischen Stuhle nicht vorgreife. Antonelli will, daß der Papst sich jeder öffiziellen Kundgebung enthalte, so lange die Debatten im Turiner Parlamente dauern, und deßhalb hat er es auch durchzusetzen gewußt, daß der Papst seinen im ersten Augenblick der Aufregung gefaßten Entschluß fallen ließ, das Kardinalskollegium zu versammeln. Die römische Regierung hat den Betrag der am 1. Dezember fälligen Zinsen der Staatsschuld bei dem Hause Rothschild deponiren lassen.

Paris, 13. Novbr. Der „Patrie“ ist durch ein Telegramm die Mittheilung zugekommen, daß das erste Bataillon der österreichisch-amerikanischen Legion am 11. d. in Triest eingetroffen sei und sich sofort nach Veracruz einschiffen sollte. Das zweite Bataillon wird am 20. und das dritte am 25. d. von Triest abfahren. Es besteht diese Legion aus drei Bataillonen von je 800 Mann. Sie ist aus Freiwilligen gebildet, die auch bereits ausgedienten Mannschaften angeworben wurden. Die Legionäre sind für eine achtjährige Dienstzeit angeworben und es sind ihnen Ländereien zugeschiert. Die Soldaten der österreichisch-mexicanischen Legion sollen, nach einem Plane des Kaisers Maximilian, zugleich Ansiedler sein. — Die „Gazette de France“ vernimmt aus Turin, daß Oesterreich gegenwärtig mit Frankreich wegen Anerkennung Italiens unterhandle, jedoch unter der Bedingung, daß im Falle eines Krieges um Venetien Frankreich dem Königreiche Italien keinen Beistand leiste.

Paris, 13. Nov. Nach den letzten Depeschen, welche dem Kriegsminister aus Algerien zugegangen sind, verliert der Aufstand immer mehr an Boden. Im Tell stellt sich das Vertrauen wieder ein, und die Bevölkerung kehrt zu ihren Feldarbeiten zurück. Die Stämme aus dem Kreise Boghar, welche sich am 21. Okt. dem General Jusuf unterworfen haben, sind heimgekehrt. Auch in der Provinz Constantine bessert sich die Stimmung der Bevölkerung. Im Süden konzentrirten sich die französischen Truppen in der Umgegend von Ain-Mahdi. General Jusuf befand sich am 1. Nov. dort, General Martineau sollte am 11. und General Deligny am 15. daselbst eintreffen. Die aufständische Bevölkerung, welche die Schaaren von Si-Lala und Si-Mohammed bildet, ist in dem Thale des Ued-Zergum versammelt, um man erwartet deßhalb aus der Zusammenziehung der französischen Truppen unweit Ain-Mahdi bald wichtige Resultate.

Paris, 15. Nov. Der „Constitutionnel“ enthält einen Artikel von P. Limarrac, der die Rede Lamarmoras im italienischen Parlament analysirt und ihr vollständige Billigung ertheilt.

Wie man versichert, beabsichtigt das englische Cabinet, bei den verschiedenen Mächten zu beantragen, mit ihm auf diplomatischem Wege in Washington gegen die Wegnahme der Florida zu protestiren und die Reclamationen Brasiliens im Princip zu unterstützen. Man erwartet in London nur die Rückkehr des französischen Gesandten

De la Tour d'Auvergne, um dem Tuilerienkabinet dießfallsige officielle Mittheilungen zu machen.

Italien.

Turin, 12. Nov. Die Stampa meldet, daß gestern die parlamentarische Linke versammelt war, ohne sich über einen bestimmten Beschluß einigen zu können. Sie hat sich in zwei Parteien gespalten: an der Spitze der einen, welche gegen die Convention ist, steht Crispi; an der Spitze der andern, welche für die Convention ist, Mordini. Crispi hat einen von ihm und seinen Freunden unterzeichneten Antrag auf Tagesordnung eingebracht, für den er sprechen will.

Turin, 15. Nov. In der Deputirtenkammer sprach heute der Marquis v. Pepoli. Er setzte die Vortheile der Septemberconvention auseinander und wies deren Beziehungen zu den europäischen Fragen nach. Die Convention sei die Grundlage einer Allianz des liberalen Europa; sie erhöhe das Ansehen Italiens, das im Ausland durch die Besetzung Roms durch die Franzosen geschmälert sei. Der Redner versichert, nunmehr sei die Einheit Italiens dauernd, weil die Verlegung der Hauptstadt beweise, daß Frankreich die Föderationsidee aufgegeben. Nach der Convention gebe es für Italien nur noch eine österreichische Frage. Die Verwerfung der Convention würde die Allianz des liberalen Europa zerstören, den öffentlichen Credit erschüttern und Italien in strafbare Unternehmungen hineinziehen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 11. Nov. Aus Warschau ist gestern die Nachricht eingetroffen, daß es dem Grafen Berg gelungen sei, die Aufhebung des Kriegszustandes in Polen vom Kaiser zu erlangen. Es soll dies jetzt schon zugesichert nur verschoben auf einen Monat geschehen; in so fern jedoch während dieses Zeitraums keine Störungen der Ordnung und keine Exzesse vorkommen, soll der Kriegszustand definitiv aufgehoben werden. In der Mittheilung, wann die Sistirung des Kriegszustandes eingetreten habe, weichen die Berichte von einander ab; einige nennen den Monat December, andere den Januar 1865. In Polen ist man begreiflicher Weise mit dieser Anordnung sehr zufrieden, und nur die russischen Offiziere sind es nicht, weil sie die sehr bedeutende Kriegszulage, die mehr als die Hälfte ihrer Gage beträgt, verlieren. — Daß die Parteien in Polen jetzt vollständig gehalten sind, ist schon gemeldet worden. Der hohe Adel namentlich hat sich ganz der revolutionären Partei abgewandt und sucht sich nun aller Drohungen der Gegner der Regierung mehr und mehr anzuschließen; namentlich werden jetzt, wo die großen Jagden begonnen haben, die russischen Offiziere zahlreich dazu eingeladen, die auch nicht ermangeln, diese Einladungen gern anzunehmen. Wie es scheint, schrumpft die Partei der Rothen täglich mehr zusammen, was für das unglückliche Land nur zu wünschen ist. Die kleinen Landleute sind großentheils dem Bankerott nahe; die beispiellos nasse Witterung, so wie der Mangel an Arbeitskräften hat sie um ihre halbe Ernte gebracht: der Hafer liegt großentheils noch auf dem Felde unter der Schneedecke und die Kartoffeln sind zumeist verfault. Um das Unglück voll zu machen, ist nun auch noch die Rinderpest wieder ausgebrochen und die Grenzsperre deßhalb schon wieder angeordnet worden.

Petersburg, 8. Nov. Wie es heißt, wird der Kaiser nun in den nächsten Tagen den Ukas über die Oeffentlichkeit des Gerichtsverfahrens vollziehen, als den ersten praktisch entscheidenden Schritt für die beabsichtigte Justizreform thun; denn in der Oeffentlichkeit des Verfahrens liegt zugleich die Controle und auch die Kenntniß, wie dann noch Verbesserungen zu erreichen sein werden. Wir haben wieder einen Beweis, daß der Kaiser keine seiner großen Reform-Maßregeln übereilt. Nach der allgemeinen Ankündigung, daß er eine Verbesserung beabsichtigt, läßt er dem Gutachten, der Meinung und der Erfahrung Zeit, das Bessere und das Beste abzuwägen, und schreitet dann erst zur definitiven Ausführung. So war es bisher wenigstens bei allen durchgreifenden Reformen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Nov. „Dagbladet" vermuthet, daß die Regierung am Schlusse dieser oder am Anfang der nächsten Woche einen Verfassungsreformvorschlag vorlegen werde, nachdem zuvor eine Gesetzvorlage über Ausschließung der schleswig'schen Mitglieder des Reichsraths und die damit verknüpften Aenderungen der Novemberverfassung erfolgt sein wird.

Griechenland.

Athen, 5. Nov. In der Nationalversammlung ist der Vorschlag eingebracht worden, in Corfu ein Denkmal zu Ehren Kapodistria's zu errichten. Der erste Jahrestag der Ankunft des Königs wurde enthusiastisch gefeiert. Die Familie Sponneck ist eingetroffen.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 12. November. Das Amtsblatt verkündigt das Strafgesetzbuch und das Gesetz, welches den Elementarunterricht obligatorisch macht. Der Fürst hat eine englische Gesellschaft ermächtigt, 16 eiserne Brücken über die Hauptflüsse in der Moldau und Wallachei zu bauen. Der Bau soll in drei Jahren vollendet sein.

Türkei.

Merkwürdig ist, daß der „kranke Mann" in Konstantinopel noch die gesundesten Finanzen hat. Nach den letzten Ausweisen schließt das türkische Budget für 1864 mit 147 Millionen Gulden Einnahmen und nur 145 Millionen Gulden Ausgaben!

Amerika.

New-York, 1. Nov. Grant verlangt jetzt noch mehr Verstärkungen, um die Belagerung von Petersburg und Richmond gründlich zu Ende zu führen. Seine Armee soll aber bereits 150- bis 180,000 Mann zählen, und es dergeht in der That kein Tag, an welchem nicht neue Regimenter zu ihm stoßen. Vorläufig will er seine Soldaten erst den großen moralischen Sieg genießen lassen, der am 8. Nov. an den Stimmurnen errungen wird. Das heißt so viel, daß nichts geschehen soll, und es mag sogar bedeuten, daß die Belagerung von Richmond und Petersburg nach diesem Tage aufgehoben werden wird. Sheridan's angeblicher Sieg vom 19. Oktober stellt sich immer mehr als ein bloß negativer Erfolg heraus. Er entrang dem Feinde die am Morgen des Tages gewonnenen Vortheile. Statt denselben zu verfolgen, liegt die Unions-Armee immer noch an demselben Punkte, wo sie von den Secessionisten überrascht und zuerst geschlagen wurde; eine weitere Vorschiebung ihrer Linien ist durch diese Schlacht nicht gewonnen worden. Early steht nach wie vor in Mount Jackson und New-Market, wo er seine Armee reorganisirt und Verstärkungen an sich zieht. So ist jüngst Breckinridge mit einer Division und ferner eine Division Confoederirter von Gordonsville zu ihm gestoßen. Er ist also stark genug, um Sheridan in Schach zu halten und an der Detachirung einzelner Brigaden zum Grant'schen Heere zu verhindern, zumal der Verlust der Unionstruppen sich am 19. Okt. auf annähernd 7000 Mann belief. Von den übrigen Kriegsschauplätzen sind nur die Nachrichten aus Georgia bedeutend.

Die Südstaatlichen verdoppeln ihre Thätigkeit und machen namentlich außerordentliche Anstrengungen für ihre Marine. Drei neue Widderdampfer sind neuerdings vom Stapel gelassen worden. Sie sind nach dem Muster des „Atlen" gebaut und wie dieser mit Kanonen von großem Kaliber armirt. Im Laufe dieses Monats gedenkt man zwei andere Widderschiffe in Richmond im Bau zu vollenden.

Aus Rio Janeiro wird gemeldet, daß der Kaiser unter Berücksichtigung der traurigen Folgen der Geldkrisis bestimmt hatte, daß die Vermählung der beiden Prinzessinnen am 15. Oktober ohne jeden Pomp und nur im Beisein der Familienmitglieder stattfinden sollte. Ein Gesandter des Kaisers Maximilian war eingetroffen, und die brasilianische Regierung überstieß war im Begriffe, einen bevollmächtigten Minister in Mexico zu beglaubigen.

Vermischtes.

. Das Nürnberger Theater dürfte das erste sein, welches nach der Pariser großen Oper Meyerbeer's „Afrikanerin" zur Aufführung bringen wird. Die Direktion des genannten Theaters soll mit den Erben Meyerbeer's Verabredung getroffen haben, um früher als alle anderen Bühnen die Partitur an sich zu bringen, nachdem das Dekret in Paris in Szene gegangen sein wird.

. Bern, 19. Novbr. Sicherem Vernehmen nach wird Dr. Herm. Demme sich in allernächster Zeit mit Jgfr. Flora Trümpy verehelichen.

. Das Schwurgericht von Bern verurtheilte einen 85jährigen Brandstifter zu fünfjähriger Kettenstrafe, weil er das Haus seines Pflegevaters, bei dem er von der Armenpflege verdingt war, anzündete, um ins Zuchthaus zu kommen, wo er doch genug zu essen bekommen werde.

. London, 13. Nov. Heute in aller Frühe hat man bereits damit begonnen, vor Newgarte Barrieren zu errichten, um den ungeheuern Andrang des Pöbels bei Müllers Hinrichtung abzuwehren. Schon diese Vorbereitungen hatten eine sehr große Volksmenge herbeigelockt. Für die Fenster der Nachbarhäuser wurden 3 und 4 Pfd. Sterling geboten und einzelne Stehplätze mit 5 Schilling bis 1 Pfd. Sterl. gemiethet.

. In der Nacht vom 11. auf den 12. November brach in dem Eisenbahn-Schuppen zu Worcester (England) eine furchtbare Feuersbrunst aus, welche einen Schaden von im Betrage von 25,000 L. anrichtete und über 400 Arbeiter beschäftigungslos machte.

. Der pariser Abendmoniteur meldet, daß der Gouverneur von Kochinchina Elementarschulen errichten wird, in welchen die eingeborenen Kinder ihre Sprache nach europäischen Buchstaben lesen und schreiben lernen sollen.

. Die Königin von Spanien gibt der Madrider Zeitung zufolge 3000 Männern und 1767 Weibern Gelduntersttützungen; 1984 Männern gibt sie Beschäftigung; die jährlichen Ausgaben hiefür belaufen sich auf 10,926,000 Realen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 12. Nov. Auch in dieser Woche trat an den auswärtigen Getreidemärkten wenig Veränderung ein; fast alle Berichte melden Lebloßigkeit im großen Geschäfte, aber gut behauptete Preise. In Ungarn hatte man Anfangs der Woche keinen Rückgang, dann in Folge der ingwischen eingetretenen winterlichen Witterung wieder Festigkeit. Unsere Preise sind nunmehr schon so weit gesunken, daß Bezüge von vorther nicht gut mehr rentiren, um so mehr, als der kleine Wasserstand der Donau denselben sehr hindert lich ist. Den Hauptdruck der ungarischen Concurrenz wird man, nach unserem Dafürhalten, erst im kommenden Frühjahre verspüren, selbst wenn auch bis dahin gewisse Eventualitäten dem Preisgang im Allgemeinen eine andere Richtung zu geben vermöchten. An den süddeutschen und bayerischen Märkten hatten wir wieder je nach Größe der Landzufuhren mehr oder minder ansehnlichen Abschlag, hie und da aber auch Aufschlag.

Mannheim, 12. Nov. (Handelsbericht). Die schon zu Ende der vorigen Woche eingetretene rauhe und frostige Witterung hat sich in einer Weise gesteigert, daß für den Wassertransport eine baldige Einstellung zu befürchten steht. Die Rückwirkung davon auf den Verkehr in Getreide ist für den hiesigen Platz sehr fühlbar, weil der ohnedieß schwache Abzug hiedurch noch mehr beschränkt wird, worunter vorzugsweise der Umsatz in Gerste und Haber leidet. Der Handel in Weizen dagegen ist, soweit darunter die direkten Verladungen aus Ungarn nach dem Oberlande und der Schweiz für hiesige Rechnung verstanden sind, zu Preisen von fl. 9¾—¾ überaus lebhaft, zum Theil weil man sich der kalten Witterung wegen auf weiter versorgt, theils auch weil unsere Großhändler auf größere Flaue in Ungarn hin abgabewilliger sind.

Nach Schluß der Schiffahrt wendet die Geschäftswelt ihre Aufmerksamkeit dem dies Jahr über Erwarten überall in Rußland frühzeitig eingetretenen Winter und namentlich dem auf dem Schlittwege erleichterten Transportverkehr zu. In Petersburg u. Moskau ist die Schlittenbahn vollständig etablirt. Aus Orenburg wird gemeldet, daß man daselbst seit dem 16. Okt. mit Schlitten fährt. Seit drei Tagen steht unsere Newa und die Kanäle sind sämmtlich mit Eis bedeckt. Es ereignet sich nur selten, daß unser Strom so frühzeitig zufriert. Am 5. Nov. stand die Newa im Jahre 1750 und 1792, am 3. im Jahre 1816, am 1. im Jahre 1769, am 30. Okt. 1811 und am 29. Okt. 1852. Wind, Regen und Hagel haben die südlichen Telegraphendrähte am 30. Okt. bei drei Grad Kälte zerstört. An die Drähte heftete sich eine Eismasse, die sie nicht zu tragen vermochten, und riß die Isolatoren nieder. Die Linien Charkow die Kremiatschug und Bachmuto und von Kremiatschug nach Kiew, zwischen Zytomir und Odessa und weiter nach der Krim, sind unbrauchbar geworden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	96½
" 4pCt. 1jähr. "		—	101¼
" 4jpCt. 1jähr. "		—	—
" 4jpCt. Obligationen		101⅛	—
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4jpCt. Ostbahn-Actien		108½	—
" Ludwigshafen-Bexbach		—	147½
" Bayerische Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	—
Oesterreich, Bankactien		—	784
" 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	67⅛
" 5pC. Metalliques-Obligationen		59	—
" 4jpC. "		52	—
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129½
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	74½
" fl.100 E.-L. von 1858		126½	—
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	206
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3jpC. Obligationen bei Rothschild		96⅛	—
" 4jpC. " " "		104	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
" fl. 35- " von 1845		52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133	—
" " ditto a 25 fl.		36½	—
" " Darmstädter Bankactien		—	216½
Nassau, fl. 25-Loose		36½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55	—
Frankfurt, Taunus-Actien		337	—
" 3pC. Bankactien		141½	—
" Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Jeremias Baumacher Familienstipendiu zu jährlich
48 fl. i. c.
Vierzig acht Gulden

ist erledigt.

Bewerber um dasselbe, welche katholischer Religion sein müssen, haben sich, mit den Studienzeugnissen und den Zeugnissen über ihre Verwandtschaft zu dem Stifter an den kgl. Herrn Bezirksgerichtsdirektor Ebenhoech zu Aichach als Präsentator des Stipendiums zu wenden.

Bamberg den 8. November 1864.

Der Stadtmagistrat.
Glaser. Raab.

Bei **Franz Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Sepp, Dr., Thaten und Lehren Jesu

mit ihrer weltgeschichtlichen Beglaubigung. Unter eingehender Beziehung auf die jüngsten Werke von Renan und Strauss. fl. 2. 24 kr.

Göthe's Faust.

1ter Theil. **Neue Ausgabe mit achtzig Holzschnitten.** Sämmtliche Compositionen der Prachtausgabe enthaltend. 1te Lieferung. Preis 32 kr. Vollständig in 8 Lieferungen.

Avis.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine **Pianino**, anerkannt die besten Fabrikate, auch an Private zu Fabrikpreisen abtaste, und bitte bei Bestellungen sich gefälligst direct an mich wenden zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen, durch prompte und reele Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Eduard Metz in Cassel (Kurhessen).
Unterer Karlsstraße 3.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

(per Paquet 14 kr.)

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerk, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh., von medicinischen Autoritäten geprüft, auf mehreren Ausstellungen mit Medaillen acktont und als ein bewährtes Hausmittel gegen Heis- u. Krampfhusten rc. allgemein anerkannt. — Depot in **Bamberg bei J. B. Hauptmann;** **sowie in Forchheim bei Apotheker Dr. O. Schmidt; in Baunach bei J. B. Roppelt; in Ebern bei Fr. Kappler; in Eltmann bei J. B. Wittmann; in Hollfeld bei Apotheker J. Hartung**

Auction.

Donnerstag den 17. & Freitag den 18. November werden von Morgens 8½—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr im Hause Nr. 225 vis à vis dem Bamberger Hofe eine große Parthie Reste & zurückgesetzte Sachen in Kleiderstoffe rc. öffentlich versteigert.

Auf dem Laufberg Nr. 1261 ist ein Logie aus 7 Zimmern, Stallung, Schupfen und sonstigen Bequemlichkeiten im Ganzen oder getrennt, sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15 November.

Pistolen 9 fl. 41½—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32½—33, 20-Frankenstücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prozt. Obligationen		B
Königl bayer. 4prozt. Obligationen	—	B
dette 4jährig. Obligationen	101¼	B
dette 4jährig. baldi.	—	G
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 14. Nov.

Oesterr. 5prozt. National-Anleihe 80.40. 5prozt. Metall 71.40. Bayern-Anlehens-Loose von 1854 90.—, detzgl. von 1858 126.20. Bankaktien 783. Oester. Credit-Mobiliaraktien 179.—. Nordbahnaktien 193.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.75. London 116.—

Paris, 14 Nov. 4pCt. Rente 92.—. 3pCt. Rente 65.10.

London, 14 Nov. 3pC Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile(3 Spalte) mit Quadrat-schrift oder deren Raum 3 kr.

№ 318. Donnerstag, 17. November. 1864

Deutschland.

München, 15. Nov. Der Gesetzgebungsausschuß der Abgeordnetenkammer begann heute seine Berathungen auf Grund des Separatvertrags des Referenten v. Neumayr über jene Bestimmungen des Entwurfs, welche der Referent, wegen ihres gerichtsorganisatorischen Inhalts, für die Berathung und Feststellung des Einführungsgesetzes vorbehalten haben wollte. Der Referent hatte sich in seinem Vortrag im wesentlichen mit dem Entwurf der Staatsregierung bezüglich der in Frage stehenden Bestimmungen einverstanden erklärt. In der heutigen Sitzung zeigte sich aber im Verlauf der Debatte, welche sich an mehrere Anträge des Abg. Umbscheiden anschloß, daß die Mehrheit des Ausschusses einem großen Umfang der einzelrichterlichen Zuständigkeit nicht geneigt sei, und dieselben zu beschränken suche. Nach einer sehr lebhaften und gründlichen Debatte wurde zu Art. 20 des Entwurfs die höchste Werthgränze der einzelrichterlichen Competenz von 150 fl. auf 100 fl. herabgesetzt. Sodann wurden auch sämmtliche dingliche Klagen aus Rücksicht ihrer juristischen Schwierigkeit, ihrer Bedeutung für die Streitenden, dann der künftigen Vertretungsverhältnisse bei den Einzelrichtern von der einzelrichterlichen Zuständigkeit gänzlich ausgenommen, und nach seien Feststellungen die Redaction des Art. 20 und theilweise auch des Art. 21 des Entwurfs vorgenommen.

Einer höchsten Entschließung des k. Staatsministeriums des Innern vom 9. l. MMs. zufolge sind die Postboten, welche im unmittelbaren Dienste der k. Postanstalt stehen für ihren Dienst verpflichtet werden, Caution zu leisten haben, den Hauptheil ihres Gehaltes aus der Postkasse beziehen, versehbar und verbunden sind, täglich und stündlich zum Dienste bereit zu sein und denselben in eigener Person zu verrichten, zum activen Landwehrdienste, beziehungsweise zur Entrichtung des Rüstgeldes und der Aelutionsbeiträge nicht anzuhalten.

München, 16. November. (Dienstesnachrichten.) Bei dem Bezirksgerichte Ansbach wurde ein functionirender Substitut des Staatsanwalts aufgestellt und zu dieser Stelle der als Vertreter der Staatsanwaltschaft am Staats- und Landgerichte Amberg verwendete Appellationsgerichts-Rccessist D. Merk ernannt; dem Oberzollassessor F. Berks unter gleichzeitiger Ernennung zum Oberzollrath die Functionen eines Zollvereinsbevollmächtigten bei den k. preußischen Provinzial-Steuerdirektionen zu Königsberg und Danzig mit dem Wohnsitze in Königsberg übertragen; der Zollrechnungs-Commissär M. J. Eggensberger auf die III. Oberzollassessorstelle befördert und auf die in Erledigung kommende Zollrechnungscommissärsstelle III. Cl. der Rathsaccessist der General-Zoll-Administration, Dietl, ernannt.

* Bayreuth, 16. Nov. Der Abschied für den Landrath von Oberfranken über dessen Verhandlungen in den Sitzungen vom 13. bis 25. Juni l. Jrs ist erschienen. Wir entnehmen demselben folgendes: 1) Dem Beschlusse des Landrathes, den wirklichen Lehrern der Taubstummschulen, Gewerbs- und Handelsschulen für den Fall ihrer Dienstunfähigkeit sowie auch ihren Relicten Pensionationen resp. Alimentationen nach Analogie der Dienstespragmatik vom 1. Januar 1805 in principieller Weise zuzugestehen, wurde mit Befriedigung bereits die k Genehmigung ertheilt und das Staats-Ministerium der öffentlichen Arbeiten beauftragt, die zur Ausführung dieses Beschlusses erforderlichen Einleitungen jo beschleunigt zu treffen, daß die neuorganisirten Kreisfonds für Sustentationen beziehungsweise Alimentationen gedachter Lehrerklasse bereits mit dem Etatsjahre 1864|65 ins Leben treten können. 2) Dem gutachtlichen Antrage des Landrathes entsprechend, wurde bereits genehmigt, daß zur Vollendung der baulichen Ausstattung der Kreisackerbauschule von Oberfranken eine weitere Summe von 6000 fl. aus dem Ackerbauabwassirungsfonde entnommen und verwendet werde 3) Dem Beschlusse des Landrathes, eine Kreisirrenanstalt zur Aufnahme von Irren aus dem ganzen Regierungsbezirke zu erbauen, wurde gerne die k. Genehmigung ertheilt. Die Regierung von Oberfranken, K. d. J. hat demgemäß zur Ermittlung eines für diese Anstalt geeigneten Ortes die entsprechenden Einleitungen zu treffen und die gefertigten Pläne und Kostenanschläge so zeitig dem Staats-Ministerium des Innern vorzulegen, daß deren Mittheilung an den Landrath bei seiner nächsten Versammlung geschehen kann.

Auf die weiteren Anträge des Landraths wurden nachstehende Entschließungen ertheilt: 1) Die Bitte des Landraths um baldige Errichtung eines Realgymnasiums für den Regierungsbezirk von Oberfranken soll in reiflicher Erwägung gezogen werden, sobald hiefür durch die Erfolge der bestehenden sechs Realgymnasien die nöthigen Anhaltspunkte geboten sein werden. 2) Die von dem Landrathe empfohlenen Anträge wegen Herstellung weiterer Eisenbahnverbindungen im Regierungsbezirke von Oberfranken werden mit den vorliegenden übrigen Bahnprojekten Behufs der dem Landtage wegen weiterer Ausdehnung des bayerischen Eisenbahnnetzes zu machenden Vorlage in Erwägung gezogen werden.

Der Schluß lautet: Indem Wir bei Ertheilung des gegenwärtigen Abschieds die Umsicht und das rege Streben des Landrathes, die Interessen des Regierungsbezirkes zu fördern, gerne anerkennen, erwidern Wir die Kundgabe seiner loyalen Gesinnungen mit der Versicherung Unserer Königlichen Huld und Gnade.

Karlsruhe, 13. November. Seit einigen Tagen fanden in dem Postdirektions-Gebäude hier Konferenzen mit Vertretern auswärtiger Postverwaltungen statt. Wie wir vernehmen, handelte es sich um eine neue Regelung der Postverhältnisse zwischen Deutschland und der Schweiz und zu diesem Behufe um eine Vorbesprechung der zunächst betheiligten Verwaltungen von Baden, Württemberg, Bayern Oesterreich und Taxis. Die Nachricht, daß hier die endliche Feststellung eines „unabänderlichen Fahrplanes" im Werke sei, scheint demnach auf einem Mißverständniß zu beruhen.

Jtehoe, 14. Nov. Die ersten Oesterreicher werden am Donnerstag hier einrücken, zusammen 22,000 Mann; jeden Tag sollen 1000 durchkommen. Ein guter Empfang unserer tapferen Befreier wird vorbereitet. — Am 16. feiern wir hier den Frieden und zugleich den Jahrestag der Proclamation des Herzogs. — Um den Oesterreichern Platz zu machen, werden die bei uns einquartierten drei Bataillone Hannoveraner unter Oberstlieutenant Dammers morgen nach Glückstadt abmarschiren. Aus einer Reihe von Städten und Ortschaften im Lande hört man von Feiern des 16. Nov.

Morgen wird in Kiel die militärische Conferenz wegen der rendsburger Besetzungsfrage eröffnet werden. Für Preußen wird es sich dabei darum handeln, nachzuweisen: 1) daß sein Vorgehen niemand habe verletzen sollen, 2) daß es die dort vorhandene Besatzung nicht habe verdrängen wollen, daß dieselbe vielmehr nur auf Befehl des Generals v. Hake Rendsburg verlassen habe, 3) daß es die Bundestruppen auf eine Weise gehindert habe, zurückzukehren.

Berlin, 15. Nov. Der König hat gestern den Friedenstractat unterzeichnet. Der kaiserliche Vertrag ist auch Wien abgegangen wo auch die dänische Ratification schon eingetroffen sein wird. Ohne Zweifel wird die Auswechselung der Ratificationen nun allerdachtens erfolgen, womit der Friede dann endgültig besiegelt gestellt.

Wien, 15. Nov. Das heutige Ergebniß der Subscription auf das neue Steuer-Anlehen macht es bereits fast zweifellos, daß das Anlehen überzeichnet werden wird und eine Reduction der Zeichnungen stattfinden muß.

Von der venetianischen Gränze. Die Garibaldischen Banden, welche sich seit einiger Zeit in den karnischen Gebirgen umhertreiben, liefen sich am 7. d. M. in der Ferne in Meggia, im Feltelthal, unterhalb der alten Ehrlufo veneta, sichten. Die Colonnen, in der Zahl von 160 Mann, kamen auf requirirten Wagen von Benzona angefahren, und stellten auf dem Platze des Städtchens ihre Gewehre, meist Stutzen mit langen Haubajonnetten, in Pyramiden auf. Sie frühstückten sodann ganz gemüthlich in einem Gasthaus, und sollen 60 Lire verzehrt und bei ihrem Abgang noch 30 weitere als buona mancia bezahlt haben. Dem Steuereinnehmer, einem Communalbeamten, verschercten sie, daß sie nichts aus seiner Casse bedürften, da sie hinlänglich mit Geld versehen seien. Ihr Anführer, ehemaliger Feldwebel in der österreichischen Armee, und 1859 deserirt, der von Maggia gebürtig ist, soll selbst eine Geliebte dort besucht haben. Ihre Waffen befanden sich in sehr schlechtem Zustand, während ihre Bekleidung in rothen Garibaldihemden und eben solchen weiten Beinkleidern bestehl, die bis unter das Knie reichen. Die Füße stecken in Scarpetti, einer Art von Sandalen aus wollenen Lappen zusammengestickt, und die Beine sind mit Lederschienen verwahrt. Diese Fußbekleidung ist auf dem kahlen Gebirge von großem Vortheil, und läßt keinerlei Spuren für die Verfolger zurück. Sie ließen 27 Gewehre und einige Hemden für etwaige Recruten zurück; es soll sich aber niemand betheiligt haben. Vor dem Abmarsch stellten sie sich auf dem Hauptplatz in Reih und Glied vor dem k. k. Bezirksamt auf, indem sie eine Viertelstunde entfalteten, und: „Es lebe unser König Victor Emanuel!" riefen. Ein Führer und mehrere Pferden, als Trägerinnen des Munitionsrathes, begleiteten sie höher hinauf ins Gebirge. Sie sollen die Absicht gehabt haben, auch in Pontebba, dicht an der kärnthischen Gränze, einen Besuch abzustatten, wo nach dem Bericht eines Reisenden noch in derselben Nacht eine Abtheilung Militär eintraf.

Schweiz.

Bern, 14. Nov. Die bayerische Regierung erklärt sich bereit,

Hrn. v. Rocowicz, welcher Lassalle im Duell getödtet hat, auszuliefern, sofern derselbe auf ihrem Gebiete arretirt werde und sich nicht als bayerischer Bürger ausweise.

Frankreich.

Paris, 14. Nov. Die „France", welche mit Recht für eines der Organe des Hrn. Drouyn de Lhuys gehalten wird, war nichts desto weniger gestern Abend nur ihren eigenen Eingebungen gefolgt, als sie in einen Schmerzensschrei über die Rede des General Lamarmora ausbrach. Heute bläst sie zum Rückzuge. Wir glauben zu wissen, daß die diesseitige Regierung mit dieser Rede des Generals weniger unzufrieden ist, als sie es mit seiner Depesche war, die weiß ihm sogar Dank dafür, daß er die unbestimmten Ausdrücke, als „Rechte des Volkes" und „nationale Strebungen" vermieden hat. Freilich scheint man es auffallend gefunden zu haben, daß der General den Kaiser persönlich in die Debatte hineinzog, aber man ist geneigt, dieß zu gute zu halten, da man weiß, daß er mit den oratorischen und diplomatischen Formen wenig vertraut ist. — Die Thronrede des Kaisers Franz Josef ist heute hier eingetroffen. Indem der Kaiser den Ton darauf legt, daß die Eintracht zwischen Oesterreich und Preußen eine „so mächtige Garantie für die Sicherheit Deutschlands und die Ruhe und das Gleichgewicht Europas ist," scheint er andeuten zu wollen, daß die Entlassung des Grafen Rechberg und dessen Ersetzung durch den Grafen v. Mensdorff an der auswärtigen Politik Oesterreichs nichts ändern werde. Jedenfalls dürfte diese Stelle hier so aufgefaßt worden; man hatte aber gemeint, der Kaiser werde bei dieser Gelegenheit auf die Nothwendigkeit einer intimen Annäherung an die Mittelstaaten hinweisen.

Die „Nation" will wissen, die Kaiserin Eugenie beabsichtige nach der Rückkehr von Compiegne eine Reise nach Nizza zu machen.

Einer dem „Konstitutionnel" aus Turin zugegangenen Nachricht zufolge wäre der erste Annäherungsschritt zwischen der päpstlichen und der piemontesischen Regierung dadurch gethan, daß auf Antrag der ersteren der Turiner Hof darauf eingegangen sei, für den Unterhalt aller im Kirchenstaate b. sindlichen Gefangenen und Galeerensträflinge zu sorgen, die den jetzt dem Königreich einverleibten Provinzen angehören.

Italien.

Turin, 12. Nov. Hier sind im Laufe der Woche bereits zweimal Fälle vorgekommen wo ein Volkshaufen sich der Verhaftung notorischer Straßenräuber widersetzte, und sogar bei einem die Gendarmen entwaffnete. Daß unter solchen Zuständen die öffentliche Sicherheit im höchsten Grad gefährdet ist, ist selbstverständlich. Nie hat man aber auch ein so frech schreckliches Gesindel sich in Turin herumtreiben sehen wie eben jetzt; was deutlich darauf hinweist, daß von gewissen Parteien diese Landstreicher gedungen sind, um während der jetzigen erregten Epoche die Lage noch durch Zerstörung der öffentlichen Sicherheit zu verschlimmern.

Turin, 15. Nov. Heute nahm in der Sitzung der Deputirtenkammer der Ministerpräsident La Marmora nochmals das Wort, um seine neulich gesprochenen Worte bezüglich der venetianischen Frage zu erläutern. Er habe, sagte er, keine Drohung aussprechen, noch einen Druck ausüben, sondern lediglich die Hoffnung kundgeben wollen, der Kaiser von Oesterreich könne zu der Ueberzeugung gebracht werden, daß ihm weder sein Interesse, noch die militärische Ehre die Erhaltung Venetiens vorschreiben. Neuer bedauert sehr die Bewegung im Friaul und erwähnt dann des Gerüchtes, es sei eine weltere Gebietsabtretung im Werk, mit der Bemerkung, nie werde Frankreich auf diese Weise die Ordnung und den Frieden Europas bedrohen wollen. Bezüglich der römischen Frage bemerkt der Minister, man werde Rom zwar durch die Wirkungen des Fortschritts, nicht aber durch Gewalt erhalten. Jetzt werde man die Erfahrung machen, ob die weltliche Gewalt des Papstes durch sich selbst bestehen könne; Italien müsse zeigen, daß es den Papst in seinen Prüfungen nicht beunruhigen wolle.

Rußland und Polen.

Die Bauern in Westpreußen haben, nach einer Mittheilung des Wilnaer „Wiestnik", aus „Dankbarkeit für ihre Befreiung aus der Knechtschaft des polnischen Adels» beschlossen, ihre Gemeindelokale und Kirchen mit den Bildern des russischen Heiligen Alexander Newski, des Kaisers Alexander II. des „Befreiers". der Kaiserin und des General-Gouverneurs Murawieff (!) zu schmücken. Diese Bilder werden zu diesem Zwecke für die Preise von 15 bis 35 Rb. massenweise aus Petersburg bezogen.

Griechenland.

Athen, 5. Nov. Bei allen Abstimmungen, die in der Nationalversammlung vorkommen, schwindet die Majorität des Ministeriums zusehends, und wenn ich damit die Angriffe der Presse gegen den Ministerpräsidenten Kanaris vergleiche, so bleibt mir kein Zweifel übrig, daß dem Ministerium zum Rücktritt gerathen wird. Die „Presse" wurde bisher als ministerielles Blatt betrachtet, und trägt den Charakter eines Hofblattes an sich. Wenn nun ein solches Blatt lange Leitartikel bringen darf mit der Aufschrift: „Die heilige Selbstverläugnung des Vice-Admirals," in welchen ihm der schmachvollste Eigennutz nachgewiesen, und er des Mangels der schuldigen Achtung gegen den Thron bezichtigt wird, so darf man wohl annehmen, daß seine Ministerpräsidentschaft nicht mehr lange dauern werde. Das Ministerium brachte einen Gesetzentwurf in die Nationalversammlung, durch welchen es für die Familien einiger während der Aufstände im Jahr 1862 und des Straßenkampfes in Athen 1863 Gefallenen Pensionen verlangt. Unter diesen befindet sich auch die Wittwe des Sohns Kanaris, Oberlieutenant der Infanterie, der im vorigen Jahr in Athen im Kampfe gegen die bestehende Regierung fiel. Das Ministerium verlangt für sie eine Pension von 150 Drachmen monatlich. Nun wird aber dem alten Kanaris nachgewiesen, daß er aus seinen Gütern, welche ihm unter König Otto aus Staatsländereien geschenkt worden, eine jährliche Einnahme von 32,000 Drachmen beziehe, und daß ihm aus der Staatskasse noch andere 32,000 Drachmen ausbezahlt werden für sich, seine Söhne, Enkel und Dienstmäge. Mangel an Ehrfurcht gegen die Person des Königs wirft man ihm vor, da er die Unterschrift des Königs erschlich für einen Gesetzentwurf, durch welchen diejenigen belohnt werden sollen, die gegen den Thron gekämpft haben, oder wenigstens gegen die bestehende Regierung. Die betreffenden Artikel sind schaf geschrieben und mit Kenntniß der Thatsachen, ein Beitrag zur Biographie des Mannes.

Montenegro.

Antivari, im Okt. Fürst Nikolaus von Montenegro hat soeben ein Gesetz erlassen, welches die Erbfolge zwischen Geschwistern nach dem Princip der gleichen Theilung regelt; ferner hat er mittels fürstlichen Erlasses allen Montenegrinern angeordnet, sich mit vollkommen sichern Waffen zu versehen, indem nur Gott wisse, was die Zukunft in ihrem Schoße berge.

Amerika.

Ein Privattelegramm aus New-York vom 4. ds. meldet, daß der consöderirte Kreuzer „Chickamanga" drei Schiffe innerhalb 70 Meilen von New-York zerstört habe.

New-York, 5. Nov. Der südstaatliche General Hood hat mit 30,000 Mann den Tennesseefluß überschritten, um nordwärts vorzurücken; wahrscheinlich befindet er sich jetzt in der Mitte des Staates Tennessee. Es wird versichert, der Unionsgeneral Buster werde an die Stelle des Generals Dix treten. Die Richmond Sentinel empfiehlt die Bewaffnung der Sklaven. — Gold 246. Wechselcours 267. Bonds 100.

Zu der Union der Vereinigten Staaten Nordamerika's ist ein neuer Staat, Nevada, getreten und hat das Banner derselben um einen Stern vermehrt. Das zweite Gebiet dieses Staates zählte vor vier Jahren nur 26,000 Einwohner, wovon Zweidrittel Indianer. Der dortigen reichen Gold- und Silberminen wegen hat sich aber die Bevölkerung unglaublich schnell vermehrt. Der neue Staat ist der Wahl des Hrn. Lincoln günstig, und es begreift sich daher, daß die Regierung von Washington dafür sorgte, den Anschluß Nevadas noch vor der Präsidentenwahl zu vollziehen.

Vermischtes.

** Regensburg, 14. Nov. Heute Morgens wurde in einem Hause, nächst dem Jesuitenbräuhause beim Reinigen und Tiefertiegen eines Brunnens ein sehr bedeutender Fund an Geld gemacht. Wie verlautet, wurde in der Tiefe des Brunnens der Schlamm-Kübel gefüllt, aufgezogen und oben ausgeschüttet, worauf die Vorübergehenden die offenliegenden Münzen sahen und aufhoben, was einen großen Zusammenlauf verursachte. Daß man in der Folge vorsichtiger wurde, ist natürlich und sollen im Ganzen mehrere tausend Gulden zu Tage gefördert worden sein, was am Ende gar nicht unwahrscheinlich ist, da dieser Stadttheil beim Bombardement und Brand von 1809 am ärgsten mitgenommen wurde und die Vermuthung nahe liegt, daß ein Bewohner des Hauses seine Geldsäcke entweder aus Furcht vor dem Feuer, oder den plündernden Feinden in den Brunnen warf, und schließlich selbst um's Leben kam.

** Schaffhausen, 11. Nov. Das Organisationscomite für das eidgenössische Schützenfest von 1865 hat die Anschaffung von 300, resp. 400 silbernen Bechern und 100 goldenen Uhren zu Prämien beschlossen. Erstere werden nach einem sehr gefälligen, bisher noch nie dagewesenen Modell angefertigt und dürften daher allgemeinen Anklang finden. Auch ist dem Vorschlag des Finanzcomités, 10,000 Stück Festthaler prägen zu lassen, die Sanction ertheilt worden.

** Salzburg, 15. Nov. Bei einer Entgleisung des Wiener Eisenbahnzuges sind mehrere Menschen (Bahnbedienstete) zu Grund gegangen.

** Rom, 7. Nov. Nach einer Mittheilung der geistlichen Behörde macht die Polizei eben bekannt, daß die Kirche San Giovanni im nahen Städtchen Monticelli auf dem Sabinergebirge erbrochen und dem dort verehrten Marienbild seine Weihgeschenke allgefammt geraubt wurden. Darunter waren Ohrgehänge aus Korallen, mit Brillanten gefaßt, drei Schnüre echter Perlen, drei lange goldene Ketten, eine aus fein gearbeiteten Korallen, ein goldener Brillantring, 91 andere goldene Ringe mit werthvollen Steinen, eine beträchtliche Anzahl goldener Schmuckmedaillen und Crucifixe u. dgl. m. In der Gegend streifende Briganten sollen sich dieses Diebstahls schuldig gemacht haben.

** Paris, 14. Nov. Der Bischof von Orleans befindet sich gegenwärtig in Paris, um die Heirath zweier Taubstummen, die des

Grafen von D. mit der Fräulein von Champagny, der Tochter des Verfassers des Werkes: Les Cesars et les Antonins, eingefugen. Die Ehe findet Statt, nachdem eine Bestätigung eines Anzahl richterlicher Akte günstig ausgefallen. Die Zahl der Taufstimmen hat, wie man bemerkt, in der letzten Zeit bedeutend zugenommen.

** Paris, 14. Nov. Vorgestern stand der bekannte „Aunel Anton I", von Gottes Gnaden und durch den nationalen Willen König von Araucanien und Patagonien", vor dem pariser Zuchtpolizeigericht. Derselbe war nämlich der Verläugerei angeklagt, weil er unter obigem Titel 2500 Franken Schulden gemacht hatte. Die Kläger stützten sich darauf, daß der angebliche König einfach der Ex-Anwalt de Tounens von Perigueux sei. Der Angeklagte hielt jedoch sein Recht auf seinen Königstitel aufrecht und der Hof erließ folgendes Urtheil: „Der Gerichtshof, in Anbetracht, daß der Angeklagte, indem er den Titel eines Prinzen und Königs von Araucanien trug und sich zuzugeben, unter dem Einflusse eines chimärischen Gedankens und chimärischer Thatsachen, die jedoch von seinem Standpunkte aus in Wirklichkeit bestanden, handeln konnte; daß demzufolge das Verzehen des Betruges nicht vorliegt, ist der Ansicht, seine Freisprechung auszusprechen und ihn der gegen ihn gerichteten Anklage zu entheben."

** Am Freitag Abends gegen 4 Uhr 45 Minuten wurde über der Stadt Blay ein glänzendes Meteor beobachtet, „das von Norden kam und über die Mondscheibe zog", wie die Espérance sich ausdrückt; der Chatenteis spricht von einer Feuerkugel die um 5 Uhr 45 Minuten nach Süden flog und etwa eine Minute sichtbar war.

** London, 14. Novbr. Franz Müller ist heute Morgens um 8 Uhr hingerichtet worden. Alle Anstrengungen, welche der deutsche Rechtsschutzverein zur Erlangung eines Aufschubs aufgeboten, haben bei dem Staatssecretär Sir George Grey nichts gefruchtet. Das Comite hat bis zur letzten Stunde in ununterbrochener Sitzung noch neue Beweisstücke gesammelt, um die Unschuld des Unglücklichen darzuthun, und andere Mitglieder waren auswärts mit Nachforschungen beschäftigt. Im Laufe des gestrigen Tages wurde noch eine Menge von Briefen und Memoranden dem Ministerium des Innern zugesandt, und es liefen sich mehrere Deputationen anmelden. Sir G. Grey, obwohl den ganzen Tag hindurch anwesend, empfing keine derselben. Wie der Star berichtet, hat der Herzog von Sachsen-Koburg die Königin telegraphisch ersucht, die Vollstreckung des Urtheils aufschieben zu lassen, und eine ähnliche Bitte soll von dem König von Preußen eingetroffen sein.

Die von dem Staatssecretär erhaltene Antwort auf die Petition war an den Sachwalter Hrn. Beard gerichtet. Hr. Beard begab sich, begleitet von dem Gefängnißdirektor Jonas und einem Aboermann der City, zu dem Verurtheilten, um ihm die Unglücksbotschaft mitzutheilen. Das Schreiben, unterzeichnet von dem Bureauchefen Waddington, lautete: „Ich habe von dem Staatssecretär Sir G. Grey die Weisung erhalten, Ihnen den Eingang Ihres Briefes und des demselben beigefügten Memorandums, so wie auderer Documente in Betreff des Franz Müller, zum Tode Verurtheilten im Gefängnisse zu Newgate, anzuzeigen und Ihnen des Staatssecretärs Bedauern auszudrücken, daß er nach sorgfältiger Erwägung (?) der darin aufgestellten Daten, nach Vergleich derselben mit dem Berichte der bei dem Prozesse gemachten Zeugenaussagen und nach voller Communication mit den Richtern, vor denen die Verhandlungen stattgefunden haben, keinen Grund findet, (!) der ihn berechtigte, Ihrer Majestät den Rath zu geben, dem Laufe des Gesetzes in diesem Falle Einhalt zu thun. Ich bin ꝛc."

Nachdem Hr. Beard dieses Schreiben vorgelesen, sagte Müller in niedergeschlagener Weise und mit leiser Stimme: „Ich erwartete es nicht anders." Hr. Beard stellte darauf die Frage, ob er von den zu seinen Gunsten gemachten Anstrengungen gewußt habe, und Müller erwiederte: „Ja, ich vermuthete es." Die fernere Frage, ob er noch eine Angabe zu machen habe, verneinte er und fügte hinzu, als ihm bemerkt wurde, das Alles, was für ihn hätte gethan werden können, geschehen sei, und daß, da keine Hoffnung für diese Welt mehr für ihn vorhanden, er besser Alles sage, was er noch zu gestehen habe: „Ich wäre ein sehr schlechter Kerl, wenn ich es gethan hätte. Ich habe nichts Anderes zu sagen, als was ich schon gesagt habe." Gestern, am Sonntage, besuchte der lutherische Geistliche Dr. Cappel den Verurtheilten und verweilte lange Zeit bei ihm. Beim Abschiede fragte Dr. Cappel ihn, ob er noch bei der Behauerung seiner Unschuld bleibe; die Antwort war: „Ja, und und jetzt, nachdem ich den Brief meines lieben Vaters erhalten habe wünsche ich, der Montag wäre vorbei. Mein Ruf und mein Name sind befleckt, und wenn ich noch länger leben sollte, so würde ich nie mehr glücklich werden. So ist es also besser, wie es ist;" und mit Betonung fügte er hinzu: „Morgen früh werde ich wissen, wer der Mörder ist." Er übergab dann dem Geistlichen ein Schriftstück, mit dessen Abfassung er seit mehreren Tagen beschäftigt gewesen war.

Bis zum letzten Augenblick blieb der Verurtheilte ruhig und gefaßt. Heute Morgen um 5 Uhr stand er auf, und bald darauf kamen zu ihm in seine Zelle der Gefängnißgeistliche und Dr. Cappel. Letzterer blieb bei ihm und reichte ihm das Abendmahl. Der Verurtheilte lauschte den Worten des Geistlichen mit Andacht und sprach ihm mit Thränen in den Augen seinen Dank aus. Kurz vor 8 Uhr begann der Henker sein Werk, indem er den zum Tode Bestimmten fesselte. Müller war zwar bleich, aber wunderbar ruhig und gesammelt; seine Muskel vergeg sich in seinem Gesichte. Die Sheriffs und andere Beamten hatten sich unterdeß eingefunden. Der Gefängnißdirektor forderte Müller auf, sich zu setzen; Müller lehnte es ab und blieb aufrecht stehen, bis die Todesglocke zu läuten begann, die ihn zum letzten Gange rief. Der Gefängnißgeistliche, Hr. Davis eröffnete den traurigen Zug; es folgten der Verurtheilte und an seiner Seite Dr. Cappel, den Müller geheten hatte, bis zum letzten Augenblicke auszuharren; den Zug schlossen die Beamten. Vor dem Gefängnißgebäude war ein Platz mit Barrieren eingefriedigt, in dessen Mitte das Schaffot errichtet war. Festen Schrittes näherte sich Müller und eben so heftig er das Gerüste. Nachdem der Henker schon den Strick um den Hals geschlungen, wurde Müller von Dr. Cappel noch angeredet: „In wenigen Augenblicken stehen Sie vor Gott; ich frage Sie nochmals und zum letzten Male, sind Sie schuldig oder unschuldig?" Müller antwortete: „Ich bin unschuldig." Dr. Cappel: „Sie sind unschuldig?" — „Gott der Allmächtige weiß, was ist gethan habe," erwiderte Müller. Dr. Cappel: „Gott der Allmächtige weiß, was Sie gethan haben; weiß er, daß Sie diese besondere That verübt haben?" Worauf Müller antwortete: „Ja, ich habe es gethan." — Die Fallthüre fiel und der Verurtheilte verschied ohne Todeskampf.

Die Unterredung war deutsch geführt worden. Der Geistliche sank in großer Bewegung und erschöpft in einen Stuhl, und nachdem er zu sich gekommen, wiederholte er den Sheriffs was ihm der Berichterstatten, welche zugegen waren, die Worte, wie er sie von dem Hingerichteten verstanden hatte. Nachdem der Leichnam die festgesetzte Zeit gehangen hatte, wurde er abgenommen, um heute Abend unterhalb der Gefängnißräume beerdigt zu werden — Das Schriftstück, welches Müller hinterlassen hat, ist den Sheriffs übergeben worden, welche es zuvor der Aldermen unterbreiten wollen, ehe es veröffentlicht wird. Die Menschenmasse, welche sich um die Barrieren herum angesammelt hatte, war wie gewöhnlich bei derartigen Gelegenheiten eine ungeheuere. Schon seit gestern Abend war die unmittelbare Nähe des Gefängnisses von Zuschauern in Beschlag genommen worden; doch vertrieb der starke Regenguß, welcher bis heute Morgen in gegen sechs Uhr anhielt, einen großen Theil der Bolthshaufen entweder nach Hause oder in die nahgelegenen Schenken. Doch hörte der Regen früh genug auf, um den Pöbelhaufen zu erlauben, sich wieder in ungeheurer Zahl anzusammeln.

Nach der Hinrichtung äußerte sich Pastor Cappel über den unglücklichen Fall noch folgendermaßen in der Sarisse: Müller's Haltung habe immer den Eindruck seiner Unschuld gemacht; doch habe er sich stets eine Hinterthüre offen gelassen in einer Unterredung. Er (Cappel) habe dies auch gesagt, er halte ihn nicht für einen Mörder, glaube vielmehr, daß er versucht worden sei, die Uhr an sich zu reißen, daß in Folge dessen ein Kampf entstanden, und daß Müller den Briggs aus dem Wagen gestoßen habe. Auf solche Fragen habe Müller nie geantwortet, und auf diese Weise sei er (Cappel) nie zum Schlusse gelangt, daß er unschuldig sei. Müller scheint nach der Ansicht der Geistlichen Cappel und Davis des Glaubens gewesen zu sein, daß er, weil er nicht den eigentlichen Todesstreich geführt habe, auch nicht der wirkliche Mörder sei, u. so sagt Pastor Cappel hinzu, die Hoffnung auf Rettung sei in ihm so stark gewesen, daß er sich entschlossen haben mochte, erst im allerletzten Augenblicke ein Geständniß abzulegen. Im Uebrigen lobt Dr. Cappel des Unglücklichen Frömmigkeit und sein überaus dankbares Gefühl gegen Alle, die im Gefängnisse mit ihm in Berührung kamen.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

Bei der am 15. d. zu Ansbach vorgenommenen 16. Serien-Ziehung des Ansbach-Gunzenhausener Eisenbahn-Anlehens sind die nachstehenden 42 Serien: 24, 27, 99, 164, 289, 531, 683, 812, 822, 934, 978, 1004, 1023, 1042, 1121, 1401, 1447, 1665, 1703, 1741, 1814, 1853, 2355, 2484, 3156, 3225, 3347, 3448, 3499, 3554, 3589, 3619, 3710, 3805, 3994, 4201, 4220, 4228, 4318, 4329, 4680, 4703, 4979 erschienen, welche an der planmäßig am 15. Dezember d. J. stattfindenden Gewinn-Ziehung Theil zu nehmen haben.

London, 14. Novbr. Das große Ostindien-Haus Hollinay Fox und Comp. hat am Sonnabend in Manchester einem von ihm zusammenberufenen Gläubiger-Ausschusse seinen Status vorgelegt. Es betragen darnach die Passiven die enorme Summe von 1,500,000 Pf. St., (18 Mill. Gulden) wobei Manchester selbst mit 350,000 Pf. St. betheiligt ist. Heute hier aus Manchester eingetroffene Depeschen melden bereits die formelle Insolvenz-Erklärung der Firma.

Ueber die Arbeitslosigkeit in dem englischen Fabrikbezirke Lancashire treffen sehr ungünstige Nachrichten ein. Aus einem Berichte, den Mr. Mackay dem Zentralkomite in Manchester am 7. Nov. erstattete, ergibt sich, daß jetzt 170,000 Menschen gänzlich außer Arbeit sind und 123,000 Personen nur nothdürftig beschäftigt werden. Der Stand der Dinge ist sonach gegenwärtig schlimmer als in Mitte des vorigen Winters. Am 1. Januar war die Zahl der theilweise Beschäftigten ebenso groß wie jetzt; aber die Zahl der

gänzlich Arbeitslosen um 11,000 geringer; und damals erhielten 196,000 Personen Unterstützungen von den Hilfskomites, während jetzt nur 147,000. Dies letztere mag seinen Grund darin haben, daß die Art und Weise, wie die Unterstützungen verabreicht werden, jetzt eine geregeltere ist als früher, und ein Theil der Hilfsbedürftigen ausgewandert ist, oder sich einer anderen Beschäftigung zugewandt hat. Zu dem Elend der Arbeiter tritt nun auch der Ruin der Arbeitgeber. Man hat in England lange Zeit geglaubt, Fabrikbesitzer und Millionäre seien gleichbedeutend; wenn man jedoch in's Auge faßt, daß die Durchschnittszahl der in einer Baumwollenfabrik beschäftigten Arbeiter nur 151 betrug, so erkennt man, daß der größere Theil des Geschäftes in den Händen von kleinen Unternehmern ist, welche mit geborgtem Kapital arbeiten und bei einer anhaltenden Stockung zu Grunde gehen müssen. So bestätigt denn auch der Bericht Macrae's, daß im Monat Oktober allein 68 Spinnerei- und Webereibesitzer ihre Zahlungen eingestellt haben.

Charade.

Es ist des Ersten Segen,
Der uns durch's Zweite nährt,
Es ist der Schooß des Ganzen,
Wo man nichts mehr begehrt,
Nicht Trank und auch nicht Speise,
Wo Ruh' und Frieden währt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	96¼
„	4pCt. 1½h. „	98½	—
„	4½pCt. 1½hr. „	—	101¾
„	4½pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	108½	—
„	Ludwigshafen-Berbach	—	148½
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	—	784
„	5pC. Nationalanlehen von 1854	—	67¼
„	5pC. Metalliques-Obligationen	59½	—
„	4½pC. „ „	—	52½
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129¾
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	—	74¼
„	fl. 100 E.-L. von 1858	126¾	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	206
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„	4½pC. „ „	104	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleih'n à 50 fl.	133	-
„	„ ditto à 25 fl.	37	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	215½
Nassau,	fl. 25-Loose	36¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	337	—
„	3½C. Bankactien	—	140½
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	—

Braunschweiger Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der ***Buchner'***schen Buchhandlung in **Bamberg** ist vorräthig und kann durch dieselbe jederzeit bezogen werden:

Brockhaus großes Conversationslexikon in Lieferung à 18 kr., in Bänden à fl. 3 –
Brockhaus kleines Conversationslexikon in Lfg. à 18 kr.
Buch der Erfindungen Lfg. 18 kr.
Buch der Welt Lfg. 15 kr.
Familienjournal in Heften à 18 kr. per Quartal 54 kr.
Feierstunden Heft 18 kr.
Ferja Heft 24 kr.
Gartenlaube Heft 18 kr., das Quartal 54 kr.
Gewerbehalle Heft 24 kr.
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde Heft 27 kr.
Gloede in Heften à 18 kr., pr. Quartal 54 kr.
Heimgarten Heft 18 kr., per Quartal 54 kr.
Journal des familles pr. livre 24 kr.
Meyer's Conversationslexikon Lfg. 10½ kr.
Ruh & Feen, Heft 18 kr.
Dunlops Heft 14 kr., Quartal 42 kr.
Pierers's Universallexikon Heft 18 kr.
Romanzeitung Heft 9 kr.
Stadtglocke Heft 12 kr.
Welt illustrirete Heft 18 kr.
Ferner:
Bazar Quartal fl. 1. 30 kr.
Blatter, fliegende, Band fl. 3. 54 kr.
Damentoilettenmagazin Quartal 27 kr.
Feuerzeitung Quartal 36 kr.
Hackländer's illustr. Zeitung „Ueber Land u. Meer" Quartal fl. 1. 45 kr.
Journal pour tous pr. Jahrgang fl. 7. 12 kr.
Journal des demoiselles pr. Jahrg. fl. 7.
Novelle, parisser, per Quartal 54 kr.
Musikzeitung per Quartal 54 kr.
Bibliothek per Quartal fl. 1. 12 kr.
Zeitung, illustrirte Leipziger, per Quartal fl. 3. 36 kr.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Errichtung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von	fl.	**175,000**
Einen ditto ditto „	fl.	**17,500**
Einen ditto ditto „	fl.	**8,750**
Fünf ditto ditto „ à 1750 fl	fl.	**8,750**
Ferner eine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von	fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Vertauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen.

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, unter Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Anzeige

Unterzeichneter, durch königliche Regierungsentschliessung von Burgwindheim hieher versetzt, hat unter dem Heutigen seine ärztliche Praxis eröffnet.

BAMBERG, den 12. November 1864.

Dr. Burkard,
praktischer Arzt.
wohnhaft in der Augasse Nr. 526

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen cautionsfähigen Agenten Anerbieten auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen.

Reflektirende erahren Näheres auf frankirte Anfragen, signirt: **F. 30. post. rest.** Frankfurt a/M.

Auf dem Kaufberg Nr. 1261 ist ein Logie aus 7 Zimmern, Stallung, Schupfen und sonstigen Bequemlichkeiten im Ganzen oder getrennt, sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16 November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56½, Holländische 10 fl. Stücke 9 fl 48—49, Brandvakaten 5 fl. 32½—33½, 20-Frankenstücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Souverains 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen		B
Königl. bayer. 4prez. Obligationen	—	B
ditto 4½prez. Obligationen	101¼	B
ditto 4½proz. halbt.	—	G
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 14. Nov.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.40. 5proz. Metall 71.40. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—, desgl. von 1858 126.20. Bankaktien 783. , Oester. Credit-Mobilienaktien 179.—. Nordbahnaktien 193.50. Wechselreuse: Augsburg 3 Monat 97.75. London 116.—

Paris, 15. Nov. 4½Cr. Rente 92.—. 3pCt. Rente 65.—.

London, 15. Nov. 3½ Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich —. fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 4 Pfg. Preis und mit Postaufschlag eines Raum 3 kr.

№ 319. Freitag, 18. November. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 16. Nov. Die Verhandlungen zwischen den Kabinetten von Wien und Berlin in Betreff der Frage von dem weiteren Verbleiben der Bundestruppen in Holstein und Lauenburg, sind noch nicht zum Abschlusse gelangt. Wie in gutunterrichteten Kreisen versichert wird, hält Preußen an der Ansicht fest, daß die Bundestruppen nunmehr aus den Elbe-Herzogthümern zurückzuberufen seien. In ebenso bestimmter Weise wird mitgetheilt, daß nach verlässigen Eröffnungen nicht zu erwarten sei, daß Oesterreich sich einem auf eine solche Maßnahme hingehenden Antrage anschließen werde.

München, 16. Nov. Das seit einiger Zeit mit großer Bestimmtheit aufgetretene Gerücht, mit dem heutigen Tage werde die Ministerkrisis zu Ende gehen, scheint sich zu bestätigen; denn so eben höre ich aus sehr guter Quelle versichern, daß Herr Dr. Frhr. v. d. Pfordten zum Minister des k. Hauses und des Aeußern und Finanzministerialrath Hr. v. Pfretzschner zum k. Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt sei. Die offizielle Bekanntmachung soll dem Vernehmen nach nun alsbald erfolgen. (Mdzg.)

München, 16. Nov. Die Conferenz für Verkehrsangelegenheiten in Karlsruhe ist beendigt, und ist Oberrostrath v. Baumann wieder hier eingetroffen. Ueber die Ergebnisse verlautet zur Zeit noch nichts bestimmtes, und wir können daher vorläufig nur die Hoffnung aussprechen, daß es gelungen sein werde, vertragsmäßig Oesterreich und die Schweiz zur Abschaffung der vielfach beklagten Inconvenienzen des Anschlusses in Kufstein und Lindau zu vermögen; bisher ist es trotz zahlreicher Beschwerden nicht gelungen. Wir glauben um so eher erwarten zu dürfen, daß dieß jetzt geschehe, als es im Interesse beider Nachbarstaaten gelegen ist, dem bedeutenden Transit aus Italien keine Hemmnisse zu bereiten.

München, 17. November. (Dienstesnachrichten.) Am Bezirksgerichte Landshut wurde noch eine Advocatenstelle errichtet und auf dieselbe der Advokat A. Burkhard in Mallerdorf, auf dessen Ansuchen versetzt.

Augsburg, 16. Nov. Unser Magistrat hat, da die ortspolizeiliche Bestimmung bezüglich der Aufenthaltskarten, wonach alle in Augsburg nicht heimathberechtigten Individuen, also auch Advokaten, Geistliche, Nonnen u. s. w. verpflichtet waren, Aufenthaltskarten zu lösen, vom Ministerium außer Wirksamkeit gesetzt worden ist, die gänzliche Aufhebung der Aufenthaltskarten angesprochen. Es ist somit von nun an in Augsburg keine Aufenthaltskarte mehr zu lösen. Der Ausfall, welcher sich dadurch in den Einnahmen ergibt, soll durch Ersparungen oder durch eine neue bis jetzt noch nicht gefundene Einnahme gedeckt werden.

Altona, 16. Nov. Einer Mittheilung der Altonaer Nachrichten zufolge geschieht der Rückmarsch der Alliirten auf sechs Etappenstraßen, welche zwar von den Bundestruppen geräumt werden. Letztere werden in Folge eines Uebereinkommens zwischen den betreffenden Generalcommandos seitwärts von jenen Etappenstraßen verlegt werden. Nächsten Freitag werden, wie dasselbe Blatt meldet, die ersten Oesterreicher, und kommenden Sonntags die ersten Preußen auf dem Rückmarsche in Altona eintreffen.

Berlin, 16. Nov. Die Berliner Zeitung bringt über die preußische Antwortsdepesche in der Handelsfrage folgende offiziöse Notiz:

Am 13. d. ist eine Depesche von hier nach Wien abgegangen, in welcher Antwort auf die Propositionen ertheilt wird, welche von Wien aus in Bezug auf die Frage wegen Abschluß eines Handelsvertrags und einer zukünftigen Zolleinigung zwischen dem Zollverein und Oesterreich gestellt worden sind. Allein Vermuthen nach ist dieselbe in den freundschaftlichsten und zuvorkommendsten Ausdrücken abgefaßt und gibt alle Zugeständnisse, die preußischerseits zu machen sind. Durch die bevorstehenden Verhandlungen mit dem Zollverein wird, wie wir hören, Oesterreich sehr bald zu der Erkenntniß kommen, daß Preußens Zugeständnisse überhaupt bis zu dem höchsten Maße reichen werden, welches die Zollvereinsstaaten an Oesterreich zu bewilligen geneigt sein werden, denn Bayern und Sachsen, welche durch Bevollmächtigte an den Verhandlungen Theil nehmen, werden nicht in der Lage sein, über die preußischen Bedingungen hinausgehen, obschon Bayern sogar einer Zolleinigung mit Oesterreich das Wort geredet hat und Sachsen sich in politischen Beziehungen gern auf Bayerns Seite stellt, wenn es offenbar darauf abzielehen ist, gegen Preußen in Opposition zu treten

Berlin, 16. Nov. Die „Prov.-Corresp." sagt: „Der endgiltige Abschluß des Friedens werde nächsten Sonntag erwartet. Die Entfernung der Bundesexecutionstruppen aus Holstein werde gleich nach Bestätigung des Friedenvertrages in Anregung kommen. Die Nachricht, daß Preußen in das Verbleiben eines Theils der Bundestruppen gewilligt habe, ist völlig irrig. Möglicherweise werde in Berlin und in Minden eine Besichtigung der heimkehrenden Truppen stattfinden." — Weiter sagt die „Provinzialcorrespondenz": „Wenn die preußische Regierung der Aufnahme einer Bestimmung über künftige Verhandlungen mit Oesterreich in den Handelsvertrag nicht entgegentrete, so geschehe dieß nur unter der Bedingung, daß für die Verhandlungen ein bestimmter Termin nicht festgesetzt und eine völlig selbständige Bewegung der Handelspolitik Preußens und des Zollvereins in allen Beziehungen gewahrt werde." — Der Erbprinz von Augustenburg hat den Neuem bei Herrn v. Alvsleben nach Berlin gesandt; derselbe hatte wiederholt Besprechungen mit Herrn v. Bismarck. Selbstverständlich handelt er nur für den Fall, daß die Ansprüche des Augustenburgers schließlich zur Anerkennung gelangen. — In Folge der Beseitigung der Unruhen in Polen ist der General v. Werder von dem Commando des combinirten Armeecorps entbunden worden.

Berlin, 16. Nov. In Sachen der schleswig-holsteinischen Exekution ist zwischen Preußen und Oesterreich ein Compromiß so gut wie schon abgeschlossen und zwar läuft das Abkommen zu Gunsten des Bundes aus. Das hiesige Cabinet hat seinen ursprünglichen Antagonismus gegen den status quo nunc in Holstein entweder freiwillig eingestellt oder ihn auf Oesterreichs Zureden gemildert; genug, die Verdrängung der Bundestruppen aus Holstein um jeden Preis steht nicht mehr auf der Liste der Bismarck'schen Absichten. Der Ministerpräsident würde auch niemals für einen solchen Schritt des Königs Genehmigung erhalten haben. — Die schon vor mehreren Tagen in Aussicht gestellte Auszeichnung, welche dem Minister v. Bismarck mit der Ratifikation des Friedens zugedacht war, ist durch die Verleihung des schwarzen Adlerordens, ohne Brillanten des Landes, eingetreten. Seit Mantteuffel hat kein Minister diesen Orden erhalten.

Nach der „Kreuzzg." knüpfte der König an die Verleihung des schwarzen Adlerordens höchst schmeichelhafte Worte der Anerkennung für die Ausdauer, den Scharfsinn u. die Vaterlandsliebe, welche der Präsident des Ministeriums v. Bismarck bei der so schwierigen und mit so ernsten Gefahren umgebenen Leitung des dänischen Conflikts bewiesen.

Wien, 15 Nov. Dem commandirenden General in Dalmatien sind Depeschen hier eingetroffen, welche den nahen Ausbruch eines bewaffneten Conflicts von Montenegro aus signalisiren, ohne daß bisjetzt die Richtung desselben bestimmt angedeutet werden könnte; ein Aufruf des Fürsten an sämmtliche Nahen fordert dieselben auf, sich rechtzeitig und ausreichend mit Waffen und Munition zu versehen. Gleichzeitige Berichte aus Serbien legen die Besorgniß nahe, daß ein cowdinirtes Unternehmen, welches in diesem Fall seine Spitze wohl nur gegen die Türkei kehren könnte, vorbereitet werde. Die Militärtruppenkräften an der diesseitigen Grenze haben einstweilen Befehl erhalten, das Geeignete zum eventuellen Schutz des österr. Gebiets vorzukehren.

Wien, 16. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses theilte der Justizminister mit, daß der Abgeordnete v. Rogawski vor der Zustimmung entbunden worden sei. Der Abgeordnete Dr. Berger beantragt, diesen Act einem besondern Ausschusse zuzuweisen. Der Antrag wird unterstützt. Beide Häuser beschließen Niedersetzung eines Ausschusses behufs der Abfassung einer die Thronrede beantwortenden Adresse. Im Herrenhause legte der Minister des Auswärtigen, Graf v. Mensdorff, den durch die Thronbesteigung des Erzherzogs Ferdinand Maximilian in Mexico veranlaßten Familienact vor.

Die ministerielle Partei in unserem Abgeordnetenhause hat einen ersten Sieg erfochten. Ihr Antrag, nach welchem die Adreßcommission aus 12 und nicht, wie die Opposition wollte, aus 9 Mitgliedern bestehen soll, wurde mit 14 Stimmen Majorität angenommen. Die Frage um welche es sich handelte, ist ohne principielle Bedeutung, das Stimmenverhältniß (93 gegen 79) bei der Abstimmung jedoch bedeutungsvoll.

Die Ostdeutsche Post schreibt: „Im Großen und Ganzen ist die Thronrede den Umständen angemessen. Die Gegenstände, welche sie behandelt, sind viel zahlreicher und mannigfacher als in der Thronrede des vorigen Jahres, und sie ist daher diesmal auch nicht so trocken geschäftsmäßig wie ihre Vorgängerin, in der man Se. Majestät sogar von der Braunkreinsteuer sprechen ließ. Die Eröffnungsrede beschäftigt sich heuer mit dem engeren und dem weiteren Reichsrathe, mit den Agnatenrechten des Erzherzogs-Kaisers von Mexiko, mit dem Abschluß des dänischen Friedens, mit dem Verhältnisse zu Preußen, mit dem Belagerungszustande in Galizien, mit

dem deutschösterreichischen Handelsvertrage, mit der Ankündigung von Vorlagen über Finanz-, Steuer- und Eisenbahnangelegenheiten, mit den Budgets für 1865 und 1866, mit der Feststellung des neuen Zolltarifs &c. — fürwahr ein Material so mannigfaltiger Natur, daß sich die Arbeitskraft des Reichsraths im höchsten Maße anspannen muß, um demselben in einer Reihe von Monaten genügen zu können. Aber so reich und vielgestaltig die aufgezählten Gegenstände sind, so vermißt man in Summa doch den rothen Faden eines Regierungsprogramms. Weder über die äußeren noch über die inneren Fragen, weder über die finanziellen noch über die volkswirthschaftlichen Prinzipien, welche die Regierung zu verfolgen gedenkt, erhalten wir ein Licht aufgesteckt. Das Ministerium begnügte sich, die Existenz einer Reihe von ungelösten und der Lösung dringend bedürftigen Fragen zu konstatiren: ohne daß uns eine Andeutung gegeben wird, welchen Plan es in der einen wie in der andern Richtung sich entworfen hat. So macht denn die Thronrede im Ganzen einen Eindruck, der das allgemeine Gefühl zwar nirgends vertritt, der sogar in den Schlußworten zur Wärme sich erhebt, der aber nach keiner Seite hin anregend wirkt und einen geschlossenen Gedankengang vermissen läßt, zu dem man mit einiger Beruhigung emporblicken kann."

Wien, 16. Nov. Gestern hat nach der Generalkorresp. die Auswechslung der Ratifikations-Urkunden über den Frieden mit Dänemark stattgefunden. Legationssekretär Bille bleibt in Wien als dänischer Geschäftsträger.

Ueber die Heimkehr der Truppen aus Schleswig-Holstein ist nach dem definitiven Friedensschlusse folgende kaiserliche Entschließung erflossen: „Der größte Theil der Truppen des sechsten Armeecorps tritt am 20. ds. Mts. den Rückmarsch aus Schleswig-Holstein an und nur die Brigade Kulik, bestehend aus den Regimentern Ramming und Khevenhüller, einem Jägerbataillon, einer Division Windischgrätzdragoner und einer Batterie, wird noch für unbestimmte Zeit in den Herzogthümern zurückbleiben. Obwohl an der Instradirung der Marschrouten noch gegenwärtig gearbeitet wird, so ist doch schon festgestellt, daß die Hauptmasse des sechsten Armeecorps über Berlin nach Oesterreich dirigirt wird und daß auf den Wunsch des Königs von Preußen das seinen Namen führende Regiment in Berlin Rasttag halten und vor dem Inhaber Revue passiren wird.

Wien, 16. Nov. Der Generalmajor Krismanic ist mit Truppenverstärkungen nach Friaul gesendet worden, und hat dort in sechzehn Bezirken das Standrecht verkündigt.

Feldmarschall-Lieutenant Baron Dallemande, Gouverneur von Venedig, ist, kaiserlichem Befehle nachkommend, zu wichtigen Berathungen hier eingetroffen.

Die offizielle Zeitung von Venedig schreibt: Eine militärische Bekanntmachung hat den Kriegszustand über 18 Distrikte in den Provinzen Friaul und Treviso verhängt. Die Schildwachen und Patrouillen haben den Befehl, nach der ersten Aufforderung Feuer zu geben. Die Todesstrafe wurde denjenigen erlassen werden, welche sich freiwillig stellen, oder welche den Behörden durch die Bevölkerung übergeben werden. Nach derselben Ztg. hat sich eine Bande gegen die Tiroler Berge gewandt. Truppen sind zur Bewachung der Zugänge dorthin geschickt worden.

Schweiz.

Bern, 14. Nov. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrath definitiv die Instructionen für die Vertreter der schweizerischen Eidgenossenschaft auf der Bodenseegewässertelbahnconferenz beraiben, welche Conferenz bekanntlich im Laufe dieses Monats in München zusammentreten wird. — Von dem Kanzleien A. Krämer, der sich von Beestau aus als Zeuge in dem Demme-Trümpy-Prozeß angeboten hatte, für seine Vernehmung aber zu spät in Bern eintraf, vernimmt man, daß derselbe nicht nur in Betreff des Umstandes, daß Trümpy in Konstantinopel Gift gekauft, eine dem Angeklagten günstige Aussage hätte machen können, sondern auch die Angabe des Dr. Demme von seiner Verlobung mit Flora Trümpy bestätigt haben würde. Dr. Demme hatte Krämer in Konstantinopel die Photographie von Flora Trümpy mit dem Bemerken gezeigt: es sei das Porträt seiner Braut, welche er aber wegen ihrer großen Jugend noch nicht heirathen könnte.

Italien.

Turin, 17. Nov. In der gestrigen Sitzung sprach Tecchio gegen die Konvention und die Verlegung der Hauptstadt. Rattazzi sprach für den Gesetzesentwurf, die Konvention sei eine Bestätigung des Grundsatzes der Nichteinmischung. Die allgemeine Berathung wurde darauf geschlossen.

Palermo, 8. Nov. Daß man seinem Todfeind nichts schlimmeres wünschen kann als die schreckliche Landplage des Brigantenwesens, darüber sind die Bewohner beider Sicilien seit langem einig. Unsere „Patrioten" glaubten daher nichts besseres thun zu können, als die Insurgenten von Friaul in schwunghaften Lobreden als Helden zu feiern, und zur eifrigsten Unterstützung dieser „edlen" Kämpfer aufzufordern. Ob es nicht viel nützlicher wäre, Volksversammlungen und Geldsammlungen zu veranstalten um das Feuer im eigenen Haus zu löschen, anstatt das des Nachbars in Brand zu stecken, überlassen wir dem Nachdenken der großen Redner von Palermo und Neapel. Wir begnügen uns zu constatiren, daß am 29. October ein Einwagen von einer bewaffneten Bande von 24 Mann überfallen und trotz der Escorte, von welcher ein Carabinieri getödtet wurde, vollständig ausgeraubt worden ist.

Rom, 10. Nov. Der Criminalprozeß am obersten Tribunal der Sagra Consulta dahier gegen die des Verbrechens der Majestätsbeleidigung angeklagten und am Abend des 12. April d. Js. in Folge des Losbrennens einer Bombe auf dem Minervaplatze verhafteten Individuen ist seit einigen Tagen beendet. Der richterliche Bericht ist von so ernster Bedeutung, daß ich mich jeder Art von Bemerkung dazu enthalte und ihn der Beurtheilung jedes vernünftigen Menschen überlasse, mich darauf beschränkend, den Wortlaut einiger Stellen aus demselben anzuführen. Es heißt auf S. 61: „daß der Angeklagte Filibeck von dem (italienischen) Minister Perugi die Erlaubniß erlangt habe, in Rom etwas zu unternehmen, um Bestürzung und Schrecken unter den Bourbons und den Reactionären dieser Stadt zu erregen. Der Minister, welcher durch Vermittlung des Quästors von Neapel diesen Vorschlag annahm, ließ dem Angeklagten die nöthigen Mittel übergeben mit dem Befehle, die Anwendung von Mord, bewaffneten Banden und jeden Zusammenstoß mit den Franzosen zu vermeiden, klug zu handeln und die Sache geheim zu halten. Ferner verständigte sich der Quästor mit Filibeck über die Art und Weise, wie ihnen das nöthige Geld zukommen solle und bezeichnete ihm die Hauptpersonen der bourbonischen Reaction in Rom." . . Auf Seite 54 heißt es: „Damit begnügte sich die Idee der Verschwörung nicht, um während man eine günstige Gelegenheit zu einem Einfalle von di römischen Staaten abwartete, daselbe man an die Entführung Sr. Maj. des Königs von Neapel, Franz II., um denselben den piemontesischen Behörden zu überliefern. Die Sache war gut vorbereitet, und es fehlte nur noch das von dem Minister in Turin im Einklang mit den piemontesischen Behörden in Neapel verfprochene Geld, um die Leute zu bezahlen, die hier thätig sein sollten." . . . Weiter liest man Seite 64: „Filibeck, welcher während der letzten Tage des Carneval d. J. mehrere Vergehen begangen hatte, von denen in diesem Prozesse gleichfalls die Rede ist, reiste nach Neapel in den ersten Tagen der Fasten, von wo er dann nach einem kurzen Aufenthalte sich nach Turin begab. In dieser Stadt hatte er eine Unterredung nicht allein mit dem Minister Perugi, sondern auch mit dem Generalsecretär des Ministeriums und einer andern Persönlichkeit. — Nachdem ihm der Minister viele Lobsprüche ertheilt, in der Hoffnung, den König von Neapel bereits in seinen Händen zu haben, erneuerte er ihm das Versprechen, ihm eine ansehnliche Belohnung zu geben, wenn die Entführung gelungen wäre, und nachdem der Minister ihm eine Summe Geldes als Schadloshaltung für die Reise- und andere Ausgaben überreicht, kehrte er, Filibeck, in den ersten Tagen des März d. J. nach Rom zurück." — Ich wiederhole es, daß ich es für überflüssig halte, nach einer öffentlichen Verhandlung und dem Urtheile eines obersten Gerichtshofes irgend einen Commentar zu der Sache zu machen. Nur sehe ich mich gezwungen für das Jahrhundert in dem wir leben, eine sehr traurige Folgerung daraus zu ziehen, nämlich, welche Achtung und welchen Glauben kann man für eine Regierung hegen, die nothwendig hat zu solchen Niedrigkeiten herabzusteigen und zu so schmählichen Mitteln ihre Zuflucht zu nehmen, um an ihr Ziel zu gelangen? Hier liegen Thatsachen vor, welche deutlich darthun, welchen Glauben man den Versicherungen des Ministers Lamarmora in seiner Depesche an Dromyn de Lhuys schenken darf und wie sehr gegründet die Befürchtungen des Letzteren vor den „unterirdischen Wühlereien" Piemonts sind.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 13. Nov. Einen Fingerzeig für die Entstehung der zahlreichen Brände in Rußland gibt folgende Mittheilung des „Russischen Invaliden": Vor einigen Wochen war in der Stadt Rostow am Don folgender Brandbrief verbreitet: „Hütet euch! die Stadt Rostow wird an vier Ecken, angezangen von den Häusern der Reichen, angezündet, und zu Asche verbrannt werden. Dazu sind die Meister gekommen, welche Nowaczerkass in Brand gesteckt haben. Noch in diesem Monat wird die Stadt zu Asche verbrennen. Geschrieben von B . . ." Ungeachtet aller Vorsichtsmaßregeln seiten der Stadt und des Polizeirichters wurde nach einigen Tagen um 11 Uhr Vormittags das Haus des Bürgers Alexy Ezemnszenko angezündet und drei Tage später fand man wieder in einem Garten der Stadt einen Drohbrief des Inhalts: „An Herren Polizeirichter, obwohl ihr alle Mittel zur Verhütung von Bränden verwendet, so werden wir die Stadt doch unfehlbar anzünden. Es sind unser 50. Hütet euch!" Die Polizei hat nichts ermittelt und die Stadt ist in fortwährender Angst. Die Einwohner haben ihre Sachen eingepackt und auf Wagen gebracht und schlafen unter freiem Himmel. Nach jenen Drohbriefen hat es sünfmal gebrannt, aber das Feuer wurde durch die Wachsamkeit der Einwohner jedesmal gelöscht."

Der Generalgouverneur von Kasan, Perm und Wiätka hat das gegen 4 Offiziere der russischen Armee wegen Angettelung einer Verschwörung gefällte kriegsrichterliche Urtheil bestätigt. Demnach wurde der Stabskapitän Iwanicki und der Lieutenant Mreczek, welche einen Plan zum bewaffneten Aufstande im Gouvernement Kasan angelegt und alle Vorbereitungen zur Ausführung desselben getroffen hatten, dann der Unterlieutenant Stankiewicz, welcher in diesen Plan

eingeweiht war, dabei thätigen Antheil nahm und überdies der Desertion sich schuldig machte, um sich dem Aufstande in Polen anzuschließen, zu welchem Zwecke er seine Officiersdocumente fälschte, zum Tode, der Lieutenant Michajlow, welchem diese Pläne bekannt waren, ohne die pflichtschuldige Anzeige zu machen, zu 10jähriger schwerer Festungsarbeit verurtheilt.

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Nov. Die „Departements-Zeitung" veröffentlicht drei offene Briefe des Königs. Der erste derselben entbindet die Bewohner der abgetretenen Territorien von ihrem Unterthanen- und Beamteneide. Der zweite, an die dänischen Unterthanen gerichtete, bedauert die Lostrennung einiger Theile der Monarchie, insbesondere der dänischen Bevölkerung Schleswigs, und ermahnt zur Einigung und zur Bewahrung der Hoffnung. Der dritte, an die Herzogthümer und an die abgetretenen Enclaven gerichtete, spricht den Schmerz des Königs über die Trennung aus und sagt, Dänemark werde niemals Diejenigen vergessen, die diesseits und jenseits der Eider oder in dem stets loyalen Lauenburg in Treue und Liebe zum gemeinsamen Vaterlande gewetteifert.

Amerika.

New-York, 5. Nov. General Butler ist in New-York angekommen, um, wie das Gerücht sagt, das Commando der Stadt während der Präsidentenwahl zu übernehmen. In Buffalo war ein Meeting für M'Clellan durch den Pöbel gesprengt worden; in New-York begegnen sand ein Meeting von Kaufleuten und Bankiers zu Gunsten Lincoln's statt. Seward hatte den Majors von New-York und Buffalo mitgetheilt, daß canadischen Angaben zufolge eine Verschwörung bestehe, um die Hauptplätze des Nordens am Wahltage in Brand zu stecken. Der Major von New-York erwiderte, er fürchte nichts und sei für den Fall vorbereitet. Die demokratische Presse beschuldigt die Regierung, sie fabricire falsche Berichte, um die Städte in Belagerungszustand zu versetzen. — Die Bevölkerung ist von den Militär- und Civilbehörden zur Ruhe ermahnt worden.

Der Staats-Secretär der Conföderation, Herr Benjamin, hat ein Schreiben an den südstaatlichen Agenten A. Dudley Mann in Brüssel erlassen, dessen Zweck ist, die Capitalisten Europas (Deutschland wird speciell genannt) auf die enorme Schuldenlast der Vereinigten Staaten und deren wahrscheinlich eintretende Zahlungsunfähigkeit aufmerksam zu machen. Herr Benjamin berechnet die Staatsschulden des Nordens für den 1. Mai 1865 auf 2430 Millionen Dollars oder zu 6% auf eine jährliche Zinspflichtigkeit von 112 Millionen Dollars, wenn der Krieg noch so lange dauern werde.

Aus Rio de Janeiro wird dem Moniteur geschrieben, daß man sich von dem gewaltigen Stoße, den die allgemeinen Finanzen und der Kredit erlitten haben, sich allmählig zu erholen anfängt. Bereits gibt sich die wiederkehrende Besserung durch das Wachsen der Zolleinkünfte kund. Die Ernte ist gut ausgefallen, und man bringt die neuen Produkte auf den Markt. — Die Regierung hat nun alle sog. freien Afrikaner (die Schwarzen der von Staatsschiffen ausgebrachten Sklavenschiffe) emancipirt. Bisher wurden dieselben in den Werften der Regierung und in den Werkstätten von Privatpersonen als Arbeiter eingestellt. Von jetzt an sind sie frei von aller Bevormundung und können ihre Arbeit verwerthen wo und wie sie wollen.

Mexico.

Der Moniteur veröffentlicht neue Nachrichten aus Mexico, wonach der Kaiser seine Reise fortsetzt und enthusiastisch von der Bevölkerung gefeiert wird, ferner die juristische Armee nach dem für sie unglücklichen Kampfe vom 21. Sept. vollständig aufgelöst und Juarez selbst von etwa 100 Reitern gefolgt am 27. Sept. gegen Chihuahua geflohen ist.

Vermischtes.

** München, 16. Nov. Dem Vernehmen nach hätten unter den 41 Rechtspraktikanten aus Oberbayern, welche im Mai l. Js. den juridischen Staatskonkurs mitgemacht haben, die 23 ersten die Note, vom 24. bis 40. die 3te und von der 41. die 4te Note erhalten, somit würde mit der 1. Note kein Kandidat bezüglich werden sein, während Einer „durchgefallen" wäre. — Dem Vernehmen nach haben sämmtliche Postdienstaspiranten das Examen bestanden. Dieselben erhalten nun dahier einen mehrwöchentlichen Unterricht in der Telegraphie.

** München, 17. Nov. Der Oberstzeugmeister und Generaladjutant Graf v. Battht-Stonezyk ist seit einigen Tagen wieder so bedenklich krank, daß man das Aergste befürchtet. Wie man vernimmt haben die Aerzte alle Hoffnung auf Rettung aufgegeben.

** Dresden, 16. Nov. Heute hat das Stadtverordnetencollegium den für das Deutsche allgemeine Sängerfest erforderlichen Credit von 78,000 Thlr. einstimmig bewilligt.

** Ueber den gestern bereits erwähnten Zusammenstoß zweier Lastzüge auf der Strecke Wien-Linz in der Nacht auf den 15. d. M. hört man, daß sie auf der Strecke Blindenmarkt-Kemmelbach gegen einander fuhren und zusammenstießen. Hiebei sind vom Begleitungspersonale todt geblieben: ein Zugführer, ein Gepäckconducteur und drei Heizer. Leicht verletzt wurden ein Zugführer Weißner, ein Maschinenführer und ein Heizer. Die beiden Maschinen und 18 Waggons wurden vollständig. 16 mehr oder weniger zertrümmert.

** In Bezug auf den Proceß Franz Müller berichtet die „Englische Correspondenz" unterm 15. Nov.: „Wir haben erwähnt, daß Müller in den letzten Tagen vor seiner Hinrichtung ein Schriftstück abgefaßt und dem Geistlichen Dr. Coppel übergeben hat, und daß es von letzterem den Sheriffs eingehändigt worden ist. Die Times, welche am besten davon unterrichtet zu sein scheint, sagt von der Schrift: „Die es heißt, enthält sie kein Geständniß, sondern im Gegentheil soll nur solche Mittheilungen, wie sie von dem deutschen Rechtsschutzverein bereits nach und nach veröffentlicht worden sind. In Folge des von Müller abgelegten Geständnisses halten die Sheriffs es anderen in der Schrift erwähnten Personen gegenüber nicht für recht, davon Gebrauch zu machen; sie haben die Blätter versiegelt und werden heute wahrscheinlich dem Rathe der Aldermen eine Mittheilung machen." Was Müller's letzte Worte, die an den ihn begleitenden deutschen Geistlichen gerichtet waren, betrifft, so erfüllten darüber verschiedene Personen. Nach der Times, welche den Bericht des Geistlichen wohl am zuverlässigsten wiedergibt, hatten die letzten Worte gelautet: „Ich habe es gethan." Nach dem Daily Telegraph hätte Dr. Coppel darauf gesagt: „Gott sei Deiner Seele gnädig," und Müller noch geantwortet, ehe die Fallthüre unter seinen Füßen sank: „Mein Gott, ich bin dessen gewiß." Den Daily News zufolge lautete das letzte Wort: „Ich habe es gethan, und niemand anders"; dem Herald zufolge: „Ich habe es gethan, und kein anderer war dabei betheiligt." — Die regelmäßig der Fall, sind unter der zum Anblicke der Hinrichtung herbeigeströmten Menge eine Anzahl von Diebereien und Gemeinheiten verübt worden. Eine Frau mit ihrem Kinde wurde erdrückt und ohne Lebenszeichen weggeschafft; ein Mädchen, hingestürzt und zertreten, lieg auf dem Todtenbette. Es ist der Abschaum des rohesten Londoner Gesindels, welcher sich zu derartigen barbarischen Scenen als begieriger Zuschauer einfindet."

** Paris, 15. Nov. In Neuilly, jetzt eine der pariser Vorstädte, wurde vorgestern die Hochzeit eines jungen Arbeiters und einer jungen Arbeiterin auf schreckliche Weise gestört. Im Augenblicke, als die Taxet zu Ende war, und das Brautpaar im Begriffe stand, sich in seine Gemächer zurückzuziehen, erschien die Polizei und schleppte daselbe nach dem Gefängniß. Beide — sie arbeiteten bei einem „falschen" Juwelen-Fabrikanten — sind nämlich angeklagt, diesem Fabrikanten eine Anzahl seiner kupfernen, eisernen u. s. w. „Rostbarkeiten" entwendet zu haben.

** Von der italienischen Gränze. Die furchtbaren Ueberschwemmungen, welche weite Strecken Mittelitaliens bedecken, sind wenigstens in so weit zurückgegangen, daß die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen wiederhergestellt sind und den gewöhnlichen Dienst versehen können. Die Berge um Bologna waren am 9. ds. vollkommen mit Schnee bedeckt, amn hat tiefe Kälte. — Einer der merkwürdigsten Unglücksfälle, an denen die letzten Tage so reich waren, wird der bleiben, welcher auf der Bahnstrecke Livorno-Florenz sich ereignete. Nach der Ankunft des letzten Zuges von Livorno wollte der Spunbiluo von Segna nach mit einem Sonderzug sich auf seinen Posten begeben, um seiner Gemeinde bei der waschsenden Gefahr rathend und helfend an der Seite zu sein. Im schrecklichsten Regen ging der Zug ab, und legte vier Kilometer ohne Anstand zurück; ferstete des Magnone sollte eine kleine Brücke passirt werden, die hier, wie der kleinen Flüsse zu sein pflegt, von dem Wasser weggerissen war. Die Maschine rannte in die mit Hochwasser erfüllte Tiefe nieder. Die in den Personenwagen befindlichen Passagiere fanden gerade noch Zeit aus den Coupés zu springen, während der Maschinist und ein Heizer in das Wasser geschleudert wurden. Die Gerettelen kehrten nach Florenz zurück, und erstatteten Bericht, worauf sogleich Pompiers an die Stelle des Unfalls abgingen. Während der Nacht war es unmöglich, die beiden Vermißten zu retten, und erst mit Anbruch des Tags gelang es dieselben aus ihrer verzweifelten Lage zu befreien, in der sie, bis an die Brust im Wasser stehend, sich an einem Baum anklammerten.

** Aus Luvis meldet man, daß sich dort ein schreckliches Unglück ereignet hat. Sieben englische Offiziere und fünf englische Bootsmänner, die in dem Golf La Goulette auf einem Nachen eine Fahrt machten, sind am 3. November verunglückt; nur Einem gelang es, sich zu retten; er wurde von dem Invincible aufgefischt. Die Verunglückten gehörten dem englischen Kriegsschiffe Orlando an.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 15. Nov. Das gestern aufgelegte Steuranlehen weist bereits Resultate auf, welche eine starke Ueberzeichnung in Aussicht stellen. An diesem einen Tage sind blos in Wien auf den Gesammtbetrag von 25 Mill. fl. schon 16½ Mill. subscribirt, darunter an größeren Posten 3,200,000 fl. von der anglo-österreichischen Bank mit Baring Brothers u. Comp., 2½ Millionen von Sina und Wodianer, je 1 Mill, von der Bankcentralcasse und von der Credit-

anstalt, 1½ Millionen von der niederösterreichischen Escomptegesellschaft, 1½ Millionen von Gebschmidt in Frankfurt a. M., je ½ Million von der österreichischen Bodencreditanstalt und von Todesco's Söhnen.

Auflösung der Charade in Nro. 318:

„Gottesacker."

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen		96¼
„	4pCt. 1jähr. „	—	97½
„	4pCt. 2jähr. „	—	101⅜
„	4pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	110¼	—
„	Ludwigshafen-Berbach	148¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	782	—
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	66⅜
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	59	—
„	4pCt. „ „	—	52⅜
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129¾
„	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	—	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	126¼	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3pCt. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4pCt. „ „	104¼	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133	—
„	„ ditto à 25 fl.	37	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	315¼
Nassau,	fl. 25-Loose	37	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	337	—
„	3pCt. Bankactien	—	140¼
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Eb. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Das Jeremias Baunacher Familienstipendium zu jährlich
48 fl. i. c.
Vierzig acht Gulden

ist erledigt.

Bewerber um dasselbe, welche katholischer Religion sein müssen, haben sich, mit den Studiengenissen und den Zeugnissen über ihre Verwandschaft zu dem Stifter an den kgl. Herrn Bezirksgerichtsdirektor Ebenhoch zu Aichach als Präsentator des Stipendiums zu wenden.

Bamberg den 8. November 1864.

Der Stadtmagistrat.
Glaser.
Raab.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

Im Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J.
die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Pers.
die Versicherungssumme auf ..... 45,694,000 Thlr.
der Kapitalfonds auf ..... 12,480,000 Thlr.
gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz während des letzten Jahrzehents hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode gezahlte Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Beitritt

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr.	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf briefe Vorzüge verweisend, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich in **Bamberg.**
Wilhm. Sahm, Hülfsagent

Fried. Feustel in **Bayreuth,**	**Adolph Waltz** in **Hof,**
M. F. Schaller in **Cronach,**	**Wilh. Glenk** in **Pegnitz,**
Mart. Baetz in **Ebern,**	**Stadtschreiber Probst** in **Priehsenstadt,**
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**	**Ernst Sandtrock** in **Schweinfurt.**
Franz Schneider in **Hassfurt,**	

Verlag der Crüll'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

(Eine wichtige Schrift für Männer:)

Die Regeneration

des geschwächten Nervensystems, oder gründliche Heilung aller Folgen der geheimen Jugendsünden und der Ausschweifung.

Nach den neuesten Fortschritten dargestellt und mit vielen Krankengeschichten erläutert. — Von **R. Richard,** Doctor der Medicin und Chirurgie. Fünfte Auflage. — Preis 54 kr.

NB. Durch diese klärliche Schrift kann sich Jedermann von den üblen Folgen der Ausschweifung auf einfache und sichere Weise heilen.

Bei **Franz Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Sepp, Dr., Thaten und Lehren Jesu
mit ihrer weltgeschichtlichen Beglaubigung. Unter eingehender Beziehung auf die jüngsten Werke von Renan und Strauss. fl. 2. 24 kr.

Göthe's Faust.
1ter Theil. Neue Ausgabe mit achtzig Holzschnitten. Sämmtliche Compositionen der Prachtausgabe enthaltend. Die Lieferung. Preis 32 kr. Vollständig in 8 Lieferungen.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.
Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten.

40 Stück **Versandt-Fäßchen** verschiedener Aiche von 7—36 Maas sind vorrätzig zu haben bei

Büttner **Beetz** in **Ebern**
bei Bamberg.

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen cautionsfähigen Agenten Anerbieten auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen.

Reflektirende erbetern Adresse auf frankirte Anfragen, signirt: **F. 30. post. rest.** Frankfurt a/M.

Auf dem Kaulberg Nr. 1261 ist ein Logis aus 7 Zimmern, Stallung, Schupfen und sonstigen Bequemlichkeiten im Ganzen oder getrennt, sogleich oder auf Lichtmeß zu vermiethen.

Begleit-Adressen für Fahrpostsendungen

bei

J. M. Reindl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. November.

Hüllen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55½—56½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49. Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 24½—25½. Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dito 4proz. Obligationen	101¼	B
dito 4proz. bald).	—	G
Grund. Akt.-Oblig.	—	G
Bayer. Oldahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u W. Bamberg	100	B

Wien, 14. Nov.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.40. 5proz. Metall 71.40. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—, desgl. von 1858 126 20. Bankaktien 783. . Oester. Kredit-Mobiliaraktien 179.—. Nordbahnaktien 193.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.75. London 116.—

Paris, 15 Nov. 4½ Rente 92.—. 3½ Rente 65.—.

London, 15. Nov. 3½ Consols 88½.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 3½ Kreuzer; mit Bemerkung oder deren Raum 5 kr.

№ 320. Samstag, 19. November. 1864

Deutschland.

Frankfurt. 18. Nov. In der gestrigen Bundestagssitzung ließ der Prinz Friedrich von Hessen zur ferneren Begründung seiner auf Lauenburg erhobenen Ansprüche eine als Manuscript gedruckte Denkschrift überreichen, welche dem holsteinischen Ausschuß zugewiesen wurde. — Der Kaiser von Mexico ließ seine Thronbesteigung anzeigen, sowie daß er Hrn. Thomas Murphy zu seinem Gesandten am Bund beglaubigt habe. — Die Liquidation der Kosten für die Exekution der Bundesfestungen wurde hierauf einstimmig genehmigt. Schließlich erfolgte die Anzeige von dem in der Bundesfestung Mainz stattgehabten Wechsel des Gouvernements.

München, 17. Nov. Das gestern mitgetheilte Gerücht von der Beendigung unserer Ministerkrisis scheint, obwohl es in sonst gut unterrichteten Kreisen mit auffallender Bestimmtheit auftrat, doch noch nicht das allerletzte gewesen zu sein, und wird auch der Angabe wahrscheinlich kein unbedingter Glaube geschenkt werden dürfen, daß Herr v. d. Pfordten muthmaßlich gar kein Portefeuille übernehmen werde. Anderenfalls wollte man wissen, daß bei Ernennung des Hrn. v. d. Pfordten zum Minister des Aeußern der eine oder der andere Geschäftszweig des Handelsministeriums an das Ministerium des Innern überwiesen werden würde, und wurden namentlich die Verkehrsanstalten als ein solcher Zweig genannt. Dieses Gerücht mag wohl am wenigsten Glaubwürdigkeit für sich gehabt haben. Jedenfalls dürfte aber nicht ohne Grund anzunehmen sein, daß gestern Abend die endliche Lösung der Ministerfrage in der angedeuteten Weise mit großer Zuverlässigkeit erwartet wurde u. gleichsam in der letzten Stunde noch irgend ein Umstand die Entscheidung verzögert hat. (Abdztg.)

Das Kultusministerium macht aufmerksam, daß es unstatthaft sei, eine andere biblische Geschichte als die von Christoph Schmid in den deutschen Schulen zu gebrauchen. (Die Veranlassung war die an vielen Orten eigenmächtig vorgenommene Einführung der in der Herderschen Buchhandlung zu Freiburg erschienenen biblischen Geschichte von Schuster.)

Berlin, 17. Nov. Alle Nachrichten von etwaigen Concessionen, welche Preußen in Bezug auf den ferneren Verbleib der Executionstruppen in Holstein und die Schaffung eines neuen Rechtstitels für diesen Verbleib an Oesterreich gemacht haben soll, werden mir aus guter Quelle als durchaus unbegründet bezeichnet, und es wird hinzugefügt, daß die preußische Regierung erst jetzt, nachdem die Friedensratifikationen ausgewechselt sind, sich mit dieser Angelegenheit beschäftigen werde. Ein Antrag auf Räumung der Executionsstrecken aus Holstein werde gleichwohl fürs Erste nicht zu erwarten sein, bevor nicht eine Verständigung mit den übrigen Bundesregierungen stattgefunden hat. Man hebt hier mit erneutem Nachdruck hervor, daß die Fortsetzung der Bundesexecution nach dem jetzigen Abschluß des Friedens dem Bundesrecht widerspricht, indem der Grund der Anwesenheit der Executionstruppen längst nicht mehr vorhanden sei. Die militärische Besetzung der unter Bundesexecution stehenden Landestheile sei überhaupt keine nothwendige Maßregel, sondern trete nur ein, wenn die Civilcommissäre einer solchen physischen Stütze bedürften. Man weist ferner darauf hin, daß der Rückmarsch der Executionstruppen gar nicht erst eines Bundesbeschlusses bedürfe, weßhalb deren Rückberufung längst hätte erfolgen müssen. Auf Grund eines neuen Titels will man aber das Recht der Occupation auch nicht gelten lassen, da die Schlußacte der Wiener Ministerialconferenzen die Fälle der Occupation aufzählte und unter diesen das jetzige Sach- und Rechtsverhältniß auch nicht einmal annähernd enthalten sei.

Berlin, 17. Nov. Bezüglich der Kriegskostenfrage äußert sich heute die Neue Preußische Zeitung wie folgt:

Mehrere Zeitungen bringen übereinstimmend aus Wien die Nachricht, daß einige deutsche Regierungen wegen Uebernahme der Kosten des Krieges der deutschen Großmächte gegen Dänemark auf die Bundeskasse vertrauliche Verhandlungen führten. Wie die mitteldeutschen Staatsmänner dieses Verhalten am Bunde beginnen wollen, bleibt uns freilich ein Räthsel. Wären Preußen und Oesterreich Willens gewesen, den Herzogthümern Schleswig-Holstein und Lauenburg die Kriegsosten zu schenken, so hätten sie in den Friedensvertrag nicht eine entgegengesetzte Bestimmung aufgenommen. Die verbündeten Cabinette haben sich die Sache also vorher überlegt. Glauben nun jene verhandelnden Regierungen durch einen Majoritätsbeschluß am Bunde Preußen und Oesterreich ohne Weiteres zwingen ihren Willen 30 bis 40 Millionen Thaler Kosten auflegen zu können? Das wäre nun zwar ein gewagter Schritt, aber wir haben schon ähnliche Versuche, die Majorität am Bunde zur Herrschaft über Oesterreich und Preußen zu machen, erlebt, so daß uns ein Antrag am Bunde wegen Uebernahme der Kriegsosten nicht mehr überraschen würde. Es fragt sich nur nach dem Erfolge eines solchen Antrags. Bundesmatricularbeiträge zur Unterstützung der im Wohlstande befindlichen Herzogthümer, welche einen bedeutenden jährlichen Finanzüberschuß aufzuweisen haben, müßten per majora beschlossen und von den deutschen Großmächten, welche sich zur Zahlung nicht verstehen würden, im Exekutionswege eingetrieben werden. Von diesem Augenblicke an erhielte damit die Sache das Gepräge der Räuberschichte. Darauf, daß sowohl der erwähnte Antrag als auch der Beschluß bundesrechtswidrig sein würde, wollen wir nicht einmal hinweisen. Es ist selbstverständlich, daß der Bund mit den Kosten eines Krieges, den er gar nicht geführt hat, nicht seine Mitglieder belasten kann. Den deutschen Mittelstaaten bleibt also nichts übrig, als im Wege der freien Vereinbarung unter sich im Namen der Trias die erwähnten Kosten aufzubringen. Wir und die Herzogthümer nicht weniger würden einem solchen Beschlusse unsere volle Anerkennung zollen.

Wien, 17. Nov. In der heutigen Unterhaussitzung stellte Schindler den Antrag, ob die Regierung beabsichtige, noch in dieser Session ein Ministerverantwortlichkeitsgesetz vorzulegen. Der Staatsminister verbrach demnächstige Antwort. Der Minister des Auswärtigen, Graf Mensdorff, legte den Familienpact mit dem Kaiser Maximilian von Mexico und der Finanzminister v. Plener den Staatsrechnungsabschluß für das Budget pro 1865 vor. Die Gesammtausgaben betragen 548, die Gesammteinnahmen 518 Mill. Gulden. Zur Deckung des Deficits sollen zunächst die Kriegskosten von den Herzogthümern von 18 Mill. bienen, und der Rest durch eine Creditoperation aufgebracht werden. Auch mehrere Gesetzentwürfe über Steuererform sind vorgelegt worden. Der Minister entwickelte das Prinzip, welches die Regierung bei der Ausarbeitung der Steuerreform-Vorlagen geleitet habe. Dieses Prinzip beirrt Besteuerung des Reinertrages. Der Finanzminister plaidirt für Einführung einer neuen Classe von Einkommensteuer, durch welche das reine schuldenfreie Einkommen besteuert werden soll. Ferner bringt er Gesetze ein, betreffend eine zehnprocentige Verminderung der Branntweinsteuer und eine Verminderung der Personalsteuern in Siebenbürgen.

Der am 9. April in Miramare vollzogene Familienpact lautet in seinen Hauptstellen, wie folgt: Art. 1. „Se. kaiserliche Hoheit der durchlauchtigste Herr Erzherzog Ferdinand Maximilian leisten für Höchstihre Person und Seine Nachkommen auf die Thronfolge in den Kaiserthümern Oesterreich und alle dazu gehörigen Königreiche und Länder ohne Ausnahme zu Gunsten der übrigen successionsfähigen Sprossen aus dem Mannesstamme des österreichischen Hauses und deren männlichen Descendenz dergestalt Verzicht, daß, in so lange von dem zufolge der Gesetze, welche in dem österreichischen Hause über die Successionsordnung bestehen, zur Nachfolge berufenen Erzherzogen oder deren männlichen Descendenzen selbst in den entferntesten Graden noch jemand Anderer übrig sein wird, weder Se. kaiserliche Hoheit, noch Höchstdessen Nachkommen, oder irgend Jemand in Ihrem Namen und zu seiner Zeit den mindesten Anspruch auf die besagte Nachfolge soll erheben können." Art. 2. „Diese Verzichtleistung erstreckt sich auch auf alle mit dem Successionsrechte in Verbindung stehenden Befugnisse, mithin auch auf das in der Familienstatute unter gewissen Bedingungen gezogene Recht zur Führung der Vormundschaft über einen minderjährigen Thronfolger." Art. 3. „Sollte jedoch geschehen, daß alle übrigen Erzherzoge und deren männl. Descendenten, sie mögen Sr. kais. Hoheit und deren Descendenz der Linie oder dem Alter nach vorgehen oder nicht, ausstürben, so behalten Se. kais. Hoheit für besagten Fall Höchstsich sowohl als Höchstihrer männl. Nachkommenschaft, welche aus unniterbrochenen rechtmäßigen und ebenbürtigen, den Satzungen und Gewohnheiten des österreichischen Erzhauses entsprechenden Ehen abstammt, alle vorerwähnten Successionsrechte in besser Form Rechtens vor. In Beziehung auf die beiderseitige erst nach Erlöschung des Mannesstammes in allen Linien zur Successsion gelangende weibliche Descendenz hat es bei der in den oben erwähnten Successionsverschriften gegründeten Ordnung unverändert zu bleiben. Doch sollen in allen Fällen die Nachkommen Seiner kaiserlichen Hoheit nur dann zur Regierungsnachfolge gelangen können, wenn sie der römisch-katholischen Glaubenslehre zugethan sind."

Art. 4 enthält den Verzicht auf die Erbansprüche an das dermalige oder zukünftige bewegliche oder unbewegliche Familienvermögen des Erzhauses unter gewissen Beschränkungen. Art. 5 behält das Zustehat-Erbrecht in Beziehung auf das bewegliche und unbewegliche Vermögen der einzelnen Mitglieder des kaiserlichen Han-

Digitized by Google

ses vor nach den in § 39 des Familienstatuts vom 3. Februar 1839 für diejenigen Mitglieder des kaiserlichen Hauses, welche mit eigener Souverainetät begabt sind, enthaltenen Bestimmungen.

Wien, 15. Nov. Eine neuere Depesche des französischen Cabinets erklärte der Regierung in Turin: Sobald Italien vor Rom erscheine, werde es jedesmal Frankreich in Rom finden.

Trient, 17. Nov. Die Gazetta di Trenta meldet, daß gestern früh bei Bagolino in der Lombardei zwischen Garibaldinern und italienischen Truppen ein heißer Kampf stattgefunden hat, bei welchem es beiderseits viele Todte und Verwundete gab, und welcher mit der Gefangennehmung eines Theiles und der Zersprengung des Restes der Bande endigte.

Frankreich.

Paris, 16. Novbr. General Lamarmora hat gestern seine frühere Behauptung, der Kaiser Napoleon werde „Italien behülflich sein, sich in den Besitz von Venetien zu bringen", gewissermassen zurückgenommen. Wir glauben zu wissen, daß dieß in Folge von (telegraphischen) Reklamationen des Hrn. Drouyn de Lhuys geschehen ist. — Preußen und Frankreich sind übereingekommen, in einer Konferenz über einige Modifikationen des Handelsvertrags zu unterhandeln. Zu diesem Zwecke wird sich Hr. Leclerq nach Berlin begeben. — Der officiöse Constitutionnel veröffentlicht heute die Antwort des Herzogs Friedrich auf die Adresse, welche ihm von dem Kieler Stadtrath überreicht worden war.

Paris, 16. Novbr. Die „France" theilt mit, daß wir die französisch-italienische Convention vom 15. Sept. betreffende Depeschen vorhanden sind, welche nicht veröffentlicht wurden. Den Schluß der letzten derselben führt sie in folgender Weise an: „Ihr Zweck", sagt Herr Drouyn de Lhuys, „ist der, Italien zu hindern, später sich auf das Stillschweigen Frankreichs zu berufen, um in dem Vertrage Alles zu suchen und zu finden, was darin zu sehen dem italienischen Cabinet gefiele."

Die „Presse" behauptet, das Budget für 1866 würde einen Ueberschuß von einer Million nachweisen. Dasselbe Blatt spricht von Vorbereitungen zu Unruhen in Galizien und Ungarn.

Paris, 16. Nov. An der heutigen Börse herrschte große Unruhe in Folge der Nachricht, daß zwei große Häuser in Lyon (die Passiva sollen 16 bis 18 Millionen betragen) und mehrere Häuser in Havre ihre Zahlungen eingestellt haben. Auch erregte dort die Nachricht, daß in Friaul der Belagerungszustand erklärt worden, Besorgnisse, welche durch die Erklärungen des Generals Lamarmora in Betreff Venedigs nicht beschwichtigt worden, wie man überhaupt an der Börse mit Aengstlichkeit auf Italien hinblickt. Zu glauben, daß Frankreich Rom je im Stiche lassen werde, ist nach der France zwar eine Chimäre; die übrigen Blätter schenken dem jedoch nur wenig Gehör. — Gestern, bei Gelegenheit des St.-Eugen-Tages, war in Compiegne großes Fest. Viele Personen wurden dort empfangen, auch eine Deputation des ersten Bataillons der pariser Nationalgarde in deren Begirt die Tuilerieen liegen. Dieselbe überreichte der Kaiserin einen ungeheuren Blumenstrauß. Die Kaiserin soll durch diese Gabe so gerührt gewesen sein, daß sie unter Thränen dem Bataillon ihre Zustimmung gab, sich in Zukunft „Bataillon de l'Impératrice" zu nennen. — Die Streitkräfte, welche Frankreich in Algerien hat, sind für die Wiederherstellung der Ruhe in dieser Colonie nicht ausreichend. Zum wenigsten geht nächsten Freitag wieder ein Bataillon nach Algier ab. — Am 19. schiffen sich in St. Nazaire wieder mexikanische Südlinge (Franzosen, Belgier und Deutsche) ein, darunter der Generalstab des belgischen Bataillons, welches die Leibwache der Kaiserin bilden soll. — Im Marne-Departement, wo eine Wahl zum gesetzgebenden Körper stattfand, hat die Regierung eine vollständige Niederlage erlitten. Der Regierungs-Candidat erhielt nur 5800 Stimmen, während die beiden Candidaten der Opposition mit über 9400 Stimmen aus der Wahlurne hervorgingen.

Paris, 18. Nov. Der „Constitutionnel" sagt: „Mehrere Journale (namentlich die „France") haben behauptet, unter den Depeschen des Hrn. Drouyn befinde sich eine neue Note nach Rom und ein Rundschreiben an die katholischen Mächte, in welchem Frankreich die weltliche Gewalt des Papstes in ihren gegenwärtigen Gränzen garantire und das Anerbieten mache, den Papst unter ihre gemeinsame Garantie zu stellen; ferner eine dritte Depesche, worin die Art der Motivirung des Gesetzentwurfes über Verlegung der Hauptstadt Italiens zurückgewiesen, und deren Zweck wäre, es Italien unmöglich zu machen, später sich auf das Schweigen Frankreichs zu berufen, um in dem Vertrag Alles zu erblicken, was ihm beliebe. Der „Constitutionnel" erklärt alle diese Angaben für unbegründet.

Die Congreßidee lebt immer neu wieder auf. So behaupten eingeweihte Personen in Paris, wie der „Botschafter" sich von dort schreiben läßt, daß der Besuch des Königs Leopold in Compiegne lediglich politischen Zwecken gewidmet war, und die Besprechung, welche er mit dem Kaiser gehabt, eine Art Ouverture für die Conversationen gewesen sei, welche im Laufe dieser Woche mit den in Masse nach Compiegne eingeladenen Vertretern der fremden Mächte werden gepflogen werden. Nicht umsonst prädidirte Emil Girardin unaufhörlich in seinem Blatte, und nicht seine Privatansicht, sondern die Anschauung der höchsten Kreise scheine es zu sein, wenn er fast täglich den Gedanken neuerlich, der Kaiser befinde sich auf dem Rückwege zum Congresse und König Leopold habe ihm diesen Rückweg geebnet. Daß der greise König seit Monaten nicht blos zu seinem Vergnügen auf Reisen sich befinde, gilt für gewiß; verfrüht dürfte aber die vielverbreitete Ansicht sein, daß der König der Belgier selbst die Initiative zu einem Congresse in Brüssel ergreifen werde. Kommt es zum Congresse, dann habe es wohl Wahrscheinlichkeit für sich, daß Brüssel zum Congreßorte gewählt werden wird; allein die Initiative zu ergreifen, widerspräche ganz und gar dem neutralen Charakter des Staates, dessen Monarch König Leopold ist.

Die „Presse" schreibt: Auf den Wunsch des Kaisers Maximilian wird in Paris eine mexicanische Auswanderungs-Gesellschaft etablirt. Victor Emanuel hat dem Kaiser eigenhändig geschrieben. Sartiges und Montebello sind in Paris eingetroffen. Depeschen wurden sofort nach Compiegne befördert. Die Nachricht, eine neue päpstliche Armee werde unter Lamoriciere gebildet werden, ist durchaus falsch. Rom verweigert bis jetzt entschieden, einen Schritt im Sinne der Convention zu thun.

Man schreibt der österreichischen „G.-Corr." aus Nizza vom 15. Nov.: Gelegentlich der Ankunft des Kaisers von Rußland in hiesiger Stadt haben mehrere Journale, wahrscheinlich nach dem Turiner „Diritto," die Notiz gebracht, sämmtliche polnische Flüchtlinge, mit Ausnahme des Fürsten Sanguszko, seien von Nizza ausgewiesen worden, weil mehrere derselben bei der Ankunft des Kaisers Alexander in der unmittelbaren Nähe seines Wagens „Viva la Pologne!" gerufen. Wir sind in der Lage, jene Nachricht auf folgende authentische Berichtigung zurückzuführen. Einige Tage vor der Ankunft des Kaisers von Rußland kamen zwei von der Pariser Polizei verfolgte polnische Flüchtlinge Namens Olencki und Babrowwicki nach Nizza, welche mit falschen Pässen, auf die Namen Ullmann und Rybal lautend versehen waren. Etwa 30 geheime französische Polizeiagenten machten auf die ihnen sofort bezeichneten Jagd, aber ohne Erfolg. Gleichzeitig erschienen in Nizza auch andere Polen, welche, wie es Polizei beobachtete, auffallend häufig in der Nachbarschaft der Villa Peillon — Residenz des Kaisers und der Kaiserin von Rußland — gesehen wurden. Man umgab daher die Villa Peillon mit zahlreichen Stadtsergeanten und geheimen Polizeiagenten, worauf die unverschleichenden Polen verschwanden. Was die eigentlichen Absichten Olencki's und Babrowwicki's gewesen, darüber verlautet von Seiten der Behörden nichts Positives. Indeß wurden bei der Ankunft des russischen Kaiserpaares feinerlei Rufe von den Polen ausgestoßen, wie auch überhaupt die gewöhnlich in Nizza lebenden polnischen Flüchtlinge von der Polizei nicht belästigt worden sind.

Italien.

Turin, 15. Nov. Die „Italie," bringt folgendes Dementi bezüglich angeblicher Truppenzusammenziehungen an der österreichischen Grenze: „Mehrere Blätter haben auf die Meldung eines Provinzialblattes hin des Gerüchtes erwähnt, daß General Giadini über bedeutende Verstärkung der österreichischen Truppenmacht an der Grenze berichtet und daß der Kriegsminister hierauf eine Truppenconcentration in Bologna angeordnet habe. Wir glauben vollkommen bei der Wahrheit zu bleiben, wenn wir alle diese Neuigkeiten als durchaus unbegründet bezeichnen."

Turin, 17. Nov. Die amtliche Ztg. sagt: Gleich als die Bewegung im Friaul ausgebrochen war, ob es Leute, welche die Regierung in einen Kampf zu zichen suchten, über dessen „Zeitgemäßheit" sie allein Richter sein will. Die Regierung erklärt laut ihre Mißbilligung unüberlegter (sic!) Bewegungen. Weil die Mittel der Ueberzeugung und der Wachsamkeit nicht ausreichend waren, gelang es, eine starke Bande an die Grenze Friauls und Tyrols zu dirigiren: Etwa hundert Freischärler wurden mit den Waffen in der Hand überrascht und bewältigt. Die Gerechtigkeit wird ihren Lauf haben. Es ist unmöglich, die Grenzen einer Invasion offen zu lassen. Die Regierung wird sich weder hinreißen, noch compromittiren lassen.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Nov. Nach einer im Dziennik verösfentlichten offiziellen Erklärung wird die Regierung in der Folge die Gesuche der polnischen Flüchtlinge um Rückkehrbewilligung einer strengeren Prüfung unterziehen, als es bisher der Fall war. Der Grund ist, weil „der Gutsbesitzer Labinski, der Pächter Ludwicki und ein gewisser Kuchcinski, die vom General-Polizeimeister Pässe zur Reise in ihre Heimatsorte erhalten hatten, wieder verschwunden sind, und der letztgenannte in Preußen wegen eines beabsichtigten räuberischen Ueberfalls auf ein Gehöfte verhaftet wurde."

Türkei.

An einigen Orten Catalooniens, so namentlich in Reus und Villanova, ist es zu ernstlichen Ruhestörungen gekommen. Die arbeitslosen Arbeiter haben vier Fabriken geplündert und gedroht, andere in Brand zu stecken. Die Behörden haben sofort Schritte zur Wiederherstellung der Ruhe gethan, und die Regierung ist entschlossen, mit der größten Strenge zu Werke zu gehen. Man betrachtet es als ein glückliches Zeichen, daß die Arbeiterbevölkerung von Barcelona sich vollkommen ruhig verhält.

Amerika.

New-York, 6. Nov. Nach den von General Grant veröffentlichten Berichten betragen die Verluste, welche sein Heer erlitt,

4 bis 5000 Mann. Grant bezieht möglicher Weise nach der Präsidentenwahl Winterquartiere. Der Südgeneral Price ist dem Vernehmen nach bei Newtonia in Missouri geschlagen worden. Ein nördliches Landheer wird an der Expedition gegen Wilmington theilnehmen. Der Kaiser Maximilian ist in Leon angekommen; Juarez ist nach San Carlos gestohen. Die Hauptmacht der Franzosen in Westmexico marschirt, wie es heißt, gegen Chihuahua.

Gerichtssaal.

München, 17. Nov. (Eine Seltenheit.) Eine merkwürdige Person stand vor den Schranken des Bezirksgerichtes, denn während allgemein das Gesetz gilt, daß man von Tag zu Tag älter wird, ist sie seit einigen Jahren von 47 auf 42 Jahre zurückgekommen. Aus ihrer früheren Heimath München verwiesen, trieb sie „die Sehnsucht," wie sie sagt, nach der liebgewordenen Stätte zurück, und im ersten Wonnegefühl des Wiederdaseins beging sie gegen einen Gendarmen, der sie arretiren wollte, eine rohe Injurie u. dehnte dieselbe auf sämmtliche Polizei-Beamte aus. Ihrer Strafen unendliche Zahl — sie hat deren schon 71 erlitten — wird nun um eine viermonatliche Gefängnißstrafe vermehrt.

Vermischtes.

*** Ueber den unglücklichen Zusammenstoß zweier Lastenzüge auf der Strecke Wien-Linz in der Nacht auf den 15. d. M. theilen wir noch folgenden weiteren Bericht mit. Der Montag Abends 9 Uhr unter Leitung des Zugführers Meißner von Wien abgegangene Lastenzug Nr. 10 der Westbahn, welcher aus 26 Waggons bestehend mit Frachten versehen war, hatte das Unglück, um 11 Uhr 3 Min. Nachts auf der Strecke Wien-Salzburg mit dem in gleicher Zeit aus Linz entgegenkommenden Güterzug Nr. 15 unter Leitung des Zugführers Reiß auf einer bisher noch nicht erzründeten Ursache zwischen den Stationen Kemmelbach und Blindenmarkt derart zusammenzustoßen, daß die beiden Maschinen sich tief in die Erde einwühlten, gänzlich unbrauchbar wurden und 18 Waggons vollständig, 16 mehr oder weniger zertrümmert wurden und sich hoch übereinanderthürmten. Fünf Menschen wurden auf die entsetzlichste Weise zerrissen und sechs andere Personen schwer verletzt. Bei dem Anprall wurde der Zugführer Meißner, vierzig Jahre alt, verheirathet, von der Maschine aus weit über die Waggons hinweggeschleudert und glücklicherweise nur an den Händen und Füßen leicht beschädigt. Der auf derselben Maschine gleichfalls sich befindende Heizer wurde unter die Maschine geworfen und von dieser, da sie noch in voller Thätigkeit war, in gräßlichster Weise so zerstückelt, daß er sogleich den Geist aufgab. Der Zugführer Reiß von dem Güterzuge 15 wurde erst von dem siedenden Wasser ganz verbrüht, dann von einem Maschinenrade erfaßt und zermalmt. Das gleiche Schicksal hatte auch der auf dieser Maschine beschäftigt gewesene Heizer J. Uhl, dem der Kopf vom Rumpf getrennt und der Körper gänzlich zerrissen wurde. Der Gepäckconducteur dieses Zugs, Hr. Ertl, sowie ein auf dem andern Zuge befindlicher Conducteur verschieden an den erhaltenen Wunden am Ort und Stelle. Die andern auf den beiden Zügen befindlichen Personen wurden nicht unerheblich verletzt. Der Moment der Katastrophe war ein entsetzlich trostloser. In der Mitte der Stationen, auf freiem Felde, ohne menschliche Hülfe, bei bedeutender Finsternis und einem herabströmenden Regen mußten die Verwundeten selbst die augenblicklich gebotenen Maßnahmen treffen. Einer der leicht Verwundeten schleppte sich bis Kemmelbach, wo er den Vorfall eben noch rechtzeitig genug anzeigte, um ein zweites Unglück zu verhüten, denn der von Linz um 1 Uhr Nachts angekommene Kurierzug wollte eben abfahren. Der Stationschef telegraphirte den Vorfall sofort nach Wien und hat um einen Zug, welcher die Personen des Kurierzugs weiter befördere, da die Strecke unfahrbar sei. Er selbst begab sich, von vielen Passagieren des Kurierzuges begleitet, an den Unglücksort, um das Nöthige zu veranlassen. Hier war der Anblick der bis zur Unkenntlichkeit zermalmten Leichen ein herzerschütternder und mußten Theile der Zerstückelten unter den mit Blut besprützen Rädern hervorgeholt werden. Die Leichen sowohl als die Verwundeten wurden nach Kemmelbach zurückgetragen. Es ist unbegreiflich, wie dieses Unglück geschehen, da doch alle Züge regelmäßig telegraphirt wurden.

*** In Bezug auf die Angelegenheit Franz Müller's berichtet die „Englische Korrespondenz" unterm 16. November aus London: „In der gestrigen Sitzung der Aldermen machte der Sheriff Dakin die Mittheilung, daß der Gouverneur von Newgate ihm am Sonntag Abend ein von dem nun hingerichteten Franz Müller verfaßtes Schriftstück übergeben habe; er habe es mit seinem Collegen, Sheriff Besley, achtsam durchgelesen und gefunden, daß es Vieles enthalte, was bereits veröffentlicht worden sei, und besonders Hauptzweck darin liege, die Art und Weise, wie er den Abend des 9. Juli verbracht, und die Umstände, unter denen er in Besitz der Uhr und Kette gekommen, so darzustellen, daß sie mit seiner Unschuld vereinbar erscheinen sollten; doch finde sich keine Hindeutung auf die Schuld irgend einer anderen Personen darin. (?) Der Hingerichtete vor seinem Tode noch ein Geständniß abgelegt habe, so hätten die Sheriffs die Schrift am Montag Morgen versiegelt, indem ihrer Ansicht nach die Veröffentlichung derselben keinen Zweck haben würde; doch wünschten sie in einer Sache von solcher Wichtigkeit den Rath ihrer Amtsbrüder zu vernehmen. Der Lordmayor erwiderte hierauf, daß Dr. Cappel, der deutsche Geistliche, der dem Verurtheilten bis zum letzten Augenblicke zur Seite geblieben, das Ansuchen gestellt habe, man möge ihm die von Müller hinterlassenen Papiere einhändigen. Der Sheriff Besley war der Ansicht, daß dieses Gesuch jedenfalls, ehe man es gewährt, einer näheren Erwägung zu unterziehen sei; denn die Papiere seien ihnen, den Sheriffs, in Verwahrung gegeben worden. Es folgte darauf eine längere Debatte über die Frage, wer dem Geistlichen Hrn. Wattscombe (der in einem kürzlich veröffentlichten Schreiben, sowie in einer an Sir G. Grey gerichteten Petition seine Ueberzeugung von Müller's Unschuld ausgesprochen hatte) den Zutritt zu der Gefängnißzelle Müller's gestattet habe und mit welchem Recht; eine Debatte, bei welcher nichts herauskam. Dr. Cappel, sagte Sheriff Besley, sei auf speziellen Wunsch des Gefangenen zugelassen worden.

„In der Times erscheinen mehrere Briefe mit Bezug auf die Hinrichtung und den Hingerichteten. Der lutherische Pfarrer Dr. Cappel bemerkt, daß die letzten Worte Müller's von der Times ganz correct niedergeschrieben worden seien. „Die näheren Umstände des Verbrechens" — sagt er weiterhin — „werden nie bekannt werden. (?) Meine eigene Ueberzeugung ist es, daß der Mord kein beabsichtigter war, sondern daß Müller, in Geldnoth und einer plötzlich an ihn herangetretenen Versuchung nachgebend, sein Opfer angriff, um es zu berauben, und endlich in der Verzweiflung des Kampfes mit seiner eigenen Hand den Todesstreich führte, oder den Angefallenen Sturz aus dem Wagen verursachte. Als ich ihm einmal die Meinung äußerte, daß das Verbrechen wohl in solcher Weise stattgefunden haben werde, gab er keine Antwort darauf, sondern blickte mich unverwandt an und erklärte mich in dem Augenblicke in meinen Gründen an die Nichtigkeit der Annahme. Im Allgemeinen habe ich bemerkt, daß Müller den größten Ernst in seinen Unschuldsbetheuerungen zeigte, wenn man ihn direkt des Mordes beschuldigte. Angaben, wie die, daß er nie auf der Nordwestbahn gefahren sei, machte er nur, wenn er geradezu darum befragt wurde; wie es mir scheint, nur um seine früheren ähnlichen Versicherungen nicht Lügen zu strafen. Sein Benehmen und Verhalten — einfach, sanft und anscheinend offen und wahr — konnte leicht selbst erfahrene Beobachter täuschen, und die wunderbare Selbstbeherrschung dieses höchst merkwürdigen Charakters offenbarte sich am außerordentlichsten, als er, schon den Strick um den Hals und die Mütze über das Gesicht gezogen, noch mit Worten sagte und Symptomen gebrauchte, ehe er im allerletzten Augenblicke seine Schuld gestand. Seine letzten Stunden verbrachte er mit Gebet und in vollem Gemüthsfrieden. Sanft und resignirt vergab er allen seinen Feinden, bat mich, seinem Vater zu schreiben, daß er glücklich und ruhig sterben werde, und sprach mit tiefer Dankbarkeit von der Behandlung welche er seitens des Gefängnißpersonals und des Directors des Gefängnisses erfahren hatte." Hr. Cappel schließt seinen Brief mit der Bemerkung: „Mögen die Behörden bald einem schreienden Uebel in Newgate abhelfen. In den letzten feierlichen Augenblicken am Montag Morgen wurden unsere Gebete immer und immer wieder von dem wilden Geheul der zur Scene des Hinrichtung zusammengeströmten Menge unterbrochen. Könnten die Zellen des Verurtheilten nicht an einen Platz verlegt werden, wo der Lärm des Gehämmers bei Errichtung des Schaffots) und das Geschrei des Pöbels nicht zu den Ohren des Unglücklichen dringen könnte?"

„Ein Chyrurg, welcher bei der Leichenschau des Hrn. Briggs zugegen gewesen, schreibt an die Times, daß Müller höchst wahrscheinlich als Mord-Instrument seine Schneiderschere gebraucht habe (?)."

Ueberein englische Blätter und ein Schreiben eines Augenzeugen in der Times erlauben sich heute gemeine Ausfälle gegen den deutschen Rechtsschutzverein. Dagegen hat die juristische Gesellschaft in Berlin, wie die Spener'sche Zeitung meldet, in ihrer letzten Sitzung dem deutschen Rechtsschutzverein in London für sein Streben in dem Franz Müller'schen Proceß ein anerkennendes Schreiben zugesendet.

In Betreff des Processes gegen Franz Müller bemerkt die Zeitung für Norddeutschland am Schlusse eines längeren Artikels: „Durch ganz Deutschland ging ein Schrei der Entrüstung über den barbarischen Act, mit welchem Sir G. Grey die Bitte eines kurzen Aufschubs zurückwies. Diese Entrüstung verliert nichts an ihrer Berechtigung, selbst wenn der Angeklagte doch der Schuldige sein sollte; denn es hatte sich nicht für diesen, sondern gegen den Leichtsinn und die Rohheit erhoben, mit welcher die Engländer über Leben und Tod eines Deutschen zur Tagesordnung übergingen. Und dieser Leichtsinn und diese Rohheit bleiben dieselben, ob Müller schuldig war oder nicht. Deßhalb haben wir auch nicht die geringste Aufforderung, unser Urtheil über das gehäßige Verfahren der Engländer in diesem Prozesse zu ändern."

*** In der Nacht vom 2. auf den 3. Oktober wurde gegen 2 Uhr Morgens von Mexico an bis nach Veracruz ein heftiges Erdbeben verspürt. Es erfolgten in west-östlicher Richtung drei Stöße aufeinander,

von denen jeder etwa 6 bis 8 Sekunden währte. In Merico verspürte man sie nur unbedeutend; in Puebla war die Bewegung stärker, indem zwei Käster, die Kathedrale und mehrere Häuser erhebliche Beschädigungen erlitten, wobei sieben Personen das Leben einbüßten und zwanzig verwundet wurden; in Tehuacan war die Erschütterung sehr stark, in Cordova war sie einem Kirchthurm um, in Veracruz gab sie sich zwar noch kund, richtete aber keinen ernstlichen Schaden an.

*** Es geht der Patrie aus Pondichery, 15. Okt., die Nachricht zu, daß nach amtlichen Untersuchungen, welche der General-Gouverneur des englischen Ostindien angestellt hat, sich für die untere Region des Ganges in Folge des großen Orcans (Cyclone) ein Gesammtverlust von nahezu 400 Millionen ergibt, in welchem die Stadt Kalkutta allein für 270 Millionen figurirt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 18. November

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	96
,,	4pCt. 1½h.	—	—
,,	4½pCt. 1jähr.	—	101½
,,	4½pCt. Obligationen	101¼	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4½pCt. Guthaben-Actien	110¾	—
,,	Ludwigshafen-Bexbach	149¼	—
,,	Bayerische Bankactien	—	—
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich, Bankactien		—	781
,,	5pC. Nationalanlehen von 1854	—	66¾
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	59	—
,,	4½pC. ,, ,,	—	52½
,,	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129¾
,,	4pC. fl. 250-Loose von 1854	126¾	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	—	—
,,	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
,,	4½pC. ,, ,,	104¼	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
,,	fl. 35- ,, von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		134	—
,,	,, ditto à 25 fl.	37	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. M. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg** ist vorräthig und kann durch dieselbe jederzeit bezogen werden:

Brockhaus grosses Conversationslexikon in Lieferung à 18 kr., in Bänden à fl. 3 –
Brockhaus kleines Conversationslexikon in 8 Bdn. à 18 kr.
Buch der Erfindungen Lfg. 18 kr.
Buch der Welt Lfg. 15 kr.
Familienjournal in Heften à 18 kr. per Quartal 54 kr.
Festesfunden Heft 18 kr.
Freje Heft 24 kr.
Gaeienlaube Heft. 18 kr., das Quartal 54 kr.
Gemeezeitung Heft 24 kr.
Globus, Zeitschrift für Länder- und Völkerkunde Heft 27 kr.
Glocke in Heften à 18 kr., pr. Quartal 54 kr.
Heimgarten Heft 18 kr., per Quartal 54 kr.
Journal des familles pr. livre 24 kr.
Meyer's Conversationslexikon Lfg. 10½ kr.
Nah & Fren, Heft 18 kr.
Omnibus Heft 14 kr., Quartal 42 kr.
Pierrer's Universallexikon Heft 18 kr.
Romanzeitung Heft 9 kr.
Stadtglocke Heft 12 kr.
Welt illustrirte Heft 18 kr.

Ferner:

Bazar Quartal fl. 1. 30 kr.
Blätter, fliegende, Band fl. 3. 54 kr.
Damenfiedermagazin Quartal 27 kr.
Franzenszeitung Quartal 36 kr.
Hackländer's illustr. Zeitung „Ueber Land u. Meer" Quartal fl. 1. 45 kr.
Journal pour tous pr. Jahrgang fl. 7. 12 kr.
Journal des demoiselles pr. Jahrg. fl. 7.
Modelle, pariser, per Quartal 54 kr.
Mutterzeitung per Quartal 54 kr.
Ditkeria per Quartal fl. 1. 12 kr.
Zeitung, illustrirte **Leipziger,** per Quartal fl. 3. 36 kr.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Magen- und Unterleibsbeschwerden, Rücken- und Lenden, schmerz ꝛc. ꝛc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der
Apotheke zum Löwen.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Nreesfaiten, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrenmemoir, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt
J. H. Heller in **Bern.** — Franco.
Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die rasche Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Ereichung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von		fl.	**175,000**
Einen	ditto ditto „	fl.	**17,500**
Einen	ditto ditto „	fl.	**8,750**
Fünf	ditto ditto „ 1750 fl	fl.	**8,750**
Fernereine große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von		fl.	**52,500**

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,
Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, zum Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Avis.

Hiedurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine **Pianino**, anerkannt die besten Fabrikate, auch an Private zu Fabrikpreisen ablasse, und bitte der Bestellungen sich gefälligst direct an mich wenden zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen, durch prompte und reele Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Eduard Hetz in **Cassel** (Kurhessen).
Unterer Karlsstraße 3

Mein an reichhaltig und gut assortirt bekannte

Lager von
Briefmarken aller Länder

halte ich allen Sammlern bestens empfohlen und werden die mir zugehenden Aufträge stets prompt und zu billigst möglichen Preisen effectuirt, auch durch aus **keine gefälschten** Marken geliefert. Mein vollständiger Preis-Courant wird gegen Franco-einsendung von 5 Ngr. (18 kr.) in ungebrauchten Marken allen Bestellern franco zugesandt.

G. Wuttig, Buchhandlung in **Leipzig.**

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländische 10 fl., Stücke 9 fl. 48—49, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Frankenstücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen		℔
Königl. bayer. 4prcz. Obligationen	—	℔
ditto 4½prcz. Obligationen	104½	℔
ditto 5prcz. baar.	—	G
Grund-Rentes-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	℔

Wien, 14. Nov.

Oesterr. 5prcz. National-Anleihe 80.40. 5prcz. Metall 71.40. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.—. desgl. von 1858 126.20. Bankaktien 783. . Oesterr. Credit-Mobilleraktien 179.—. Nordbahnaktien 182.50. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 97.75. London 116.—

Paris, 15 Nov. 4½pCt. Rente 92.—. 3pCt. Rente 65.—.

London, 15. Nov. 3pCt Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 3 kr. Preßzeile mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 321. Sonntag, 20. November. 1864

Deutschland.

München, 18. Nov. Se. Maj. der König verlängerte den Aufenthalt zu Hohenschwangau bis 28. d. Mts. Die Rückkehr kann sogar in dem Falle noch später erfolgen, wenn die Witterung Ende November noch so milde wie gegenwärtig sein wird. Der König erfreut sich der allerbesten Gesundheit. Dieser Tage wurde am kgl. Hofsager Geheimrath Dr. v. Giesl durch den Obermedizinalrath Dr. v. Schieß abgelöst, da Ersterer mit seinen Vorleistungen an der hiesigen medizinischen Fakultät begann. Nur zwei Hofkavaliere, nämlich Generaladjutant und Flügeladjutant v. Spruner und Ordonnanzoffizier Fürst von Thurn und Taxis, dann das k. Kabinet (Staatsrath v. Pfistermeister, die Ministerialassessoren Dr. Lutz und Leinfelder) befinden sich noch in Hohenschwangau. (Abdz.)

Der Allg. Ztg. wird aus München angeblich aus zuverlässiger Quelle mitgetheilt, daß als Leiter der auswärtigen Angelegenheiten Hr. v. Bydenbrugk, der Vertreter des Herzogs Friedrich von Augustenburg am Wiener Hofe, um so bestimmter bezeichnet werde, da für ihn die Sympathien unter dem Adel und dem Publikum überhaupt bedeutend im Steigen begriffen sind und Hr. v. d. Pfordten seit der Reise des Hrn. Staatsministers v. Neumayr nach Hohenschwangau ohne weitere Antwort sein soll.

Berlin, 18. Nov. „Den vorschnellen Angaben gegenüber, welche bereits von preußischen Maßregeln oder preußisch-österreichischen Anträgen in Sachen der Occupation Holsteins, sowie von den Terminen, welche dafür festgesetzt seien, zu melden wissen," hält die Zeidler'sche Correspondenz es heute für nöthig, den augenblicklichen Stand der Dinge in dieser Angelegenheit auseinanderzusetzen: „Die preußische Regierung hat sich bis zur Ratification des Friedens eines jeden Schrittes enthalten, welcher so hätte gedeutet werden können, als ob Preußen voll Ungeduld und noch ehe das Feld für eine Entscheidung geebnet war, auf eine Lösung der obigen Frage hindrängen wolle. Preußen war der Ansicht, daß die Frage erst dann für die Herbeiführung einer Erledigung reif sei, wenn in Betreff des Friedens alle Formalitäten durchgemacht und die Herzogthümer demnach in den unbestrittenen Besitz der beiden deutschen Großmächte übergegangen seien. Deßhalb hat denn auch das Berliner Cabinet bis zum Mittwoch nicht auf diejenige Wiener Depesche geantwortet, welche noch unter der Geschäftsführung des Grafen Rechberg hieher gesandt worden war. Dieses Actenstück hatte einen Mittelweg vorgeschlagen, um die Wünsche der kleineren Bundesregierungen mit den Befugnissen der Großmächte zu vereinbaren. Graf Rechberg hält es für thunlich, ein Corps von zweitausend Mann kleinstaatlicher Truppen unter der Firma von Bundestruppen in Holstein stehen zu lassen und überdies einem Beaufsichtigen des Bundes neben den Commissarien Oesterreichs und Preußens einen Antheil an der Verwaltung des Herzogthums einzuräumen. Man muß sich aber erinnern, daß diese Propositionen zu einer Zeit entstand, wo die Bestimmungen der Wiener Präliminarien noch nicht in einen definitiven Friedenstractat übergegangen waren. Schon damals fand der Vorschlag des österreichischen Ministers bei der preußischen Staatsregierung keine Billigung und jetzt, unter den so sehr veränderten Umständen, kann die österreichische Depesche nur noch als Antrag gelten, an welchem sich die Meinungsäußerung des Berliner Cabinets täglich knüpfen könne. Diese Meinungsäußerung ist nunmehr nach erfolgter Ratification des Friedens nach Wien abgegangen. Ueber den Grundsatz, von welchem Preußen ausgeht, kann kein Zweifel bestehen. Preußen betrachtet die Bundesexekution im Herzogthum Holstein für hinfällig geworden und demnach die Gegenwart von Bundestruppen in Holstein für unberechtigt. Nur preußische und österreichische Truppen, das heißt nur die Truppen derjenigen Staaten, welche seit dem Friedensschlusse die Bundesherren der Herzogthümer geworden sind, sind zur Besetzung Holsteins und Lauenburgs so gut wie Schleswigs berechtigt. Eben so darf die Verwaltung Holsteins nicht mehr in den Händen von Bundescommissarien bleiben, besonders da die letzteren nicht die geringste Competenz besitzen, diejenigen endgiltigen Regulirungen, deren die Herzogthümer so sehr bedürftig sind, einzuleiten. — Oesterreich — so führt die Zeidler'sche Correspondenz fort — mag bis vor kurzem noch eine andere Ansicht gehegt haben, zwar nicht über die ausschließliche Machtvollkommenheit der Großmächte, wohl aber über die Manier, in welcher die Competenz des Deutschen Bundes von derjenigen der deutschen Mächte zu scheiden sei. Jedoch scheint (?) jetzt auch in Wien eine Anschauung, welche mit der preußischen in Uebereinstimmung steht, die Oberhand gewonnen zu haben, so daß die nunmehr in Gang gebrachten Unterhandlungen ohne Schwierigkeit von statten gehen werden und ausnehmen ist, daß binnen weniger Zeit die beiden deutschen Großmächte über den Weg, der mit Rücksicht auf jene Sache einzuschlagen ist, einig sein werden. Wenn man an gewissen Stellen die eigenthümliche Erwartung ausgedrückt hat, daß Preußen jetzt ohne Weiteres und auf eigene Hand vorschreiten werde, um den Bund aus der Position in Holstein hinauszuweisen, so möchte dies ganz und gar den Intentionen der preußischen Regierung widersprechen. Preußen wird die Sache in den Formen des Bundes zum Austrag zu bringen suchen, es wird den Bundestag, der die Execution verfügt hat, nicht der Aufgabe entheben, das Ende der Occupation zu verfügen. Der formelle Geschäftsgang erfordert, daß die Regierungen, welche mit der Execution beauftragt waren, dem Bundestag die Erreichung der Zwecke der Execution anzeigen, und daß sodann der Bund das Aufhören aller durch die Execution verursachten Maßnahmen und Behörden anordnet. Preußen und Oesterreich werden jene Anzeige sofort machen; auf Sachsen und Hannover wird gewirkt werden, damit sie mit der Anzeige nicht säumen. Andererseits, wenn man glaubt, daß Preußen eine die Formen des Bundesrechts mißbrauchende Verschleppung der Frage dulden würde, so ist man ebenfalls im Irrthum. Preußen würde sich in einem solchen Falle allerdings seiner Pflichten als „Großmacht" erinnern, die es im Kriege erfüllt hat und deren es im Frieden nicht vergessen darf."

Berlin, 18. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: „Zeit längerer Zeit wird mit einer gewissen Absichtlichkeit die Nachricht verbreitet, daß Preußen die Entfernung der Bundestruppen aus Holstein ganz besonders betreibe. Diese Nachricht entbehrt der Begründung. Preußen liegt in dieser Frage keine andere Absicht ob, als den andern drei Executionsregierungen, Oesterreich ist mit Preußen und wahrscheinlich auch mit der Gesammtheit der Bundesregierungen darüber einverstanden, daß mit dem Friedensschluß die Execution in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg erledigt ist. Nach Art. 13 der Executions-Ordnung vom 3. August 1820 hat in Folge dessen „alles weitere Executionsverfahren aufzuhören und die Truppen müssen ohne Verzug aus dem mit der Execution belegten Staate zurückgezogen werden. Die mit der Vollziehung beauftragten Regierungen haben zu gleicher Zeit der Bundesversammlung davon Nachricht zu geben." Diese bundesrechtlichen Bestimmungen werden von den betreffenden Executions-Regierungen zu erfüllen sein, und es wird dazu keines besondern Andringens von Seiten einer derselben bedürfen. Was übrigens den Ausdruck „Bundestruppen" zur Bezeichnung der in Holstein befindlichen sächsisch-hannöver'schen Executionstruppen betrifft, so ist es nützlich, darauf hinzuweisen, daß der Bund keine Truppen in den Herzogthümern aufgestellt hat und daß jenen Executionstruppen der Charakter von Bundestruppen nicht mehr und nicht minder beiwohnen kann, als den preußisch-österreichischen Truppen."

Berlin, 18. Nov. Nach einer Pariser Correspondenz der Kreuzzeitung heißt es in dortigen officiellen Kreisen, daß sich ein französischer Abgeordneter binnen kurzem nach Berlin begeben werde, um über einige Abänderungen des zwischen Frankreich und dem Zollverein abgeschlossenen Handelsvertrags zu unterhandeln.

Der Landrath des schriftlichen Kreises v. d. Goltz hat im Schriftlichen Kreisblatt bekannt gemacht, daß er annehmen müsse, daß alle, welche sich Jagdscheine lösen, sich in so guten Vermögensverhältnissen befinden, daß ihre Einschätzung zur Klassensteuer eine ganz spezielle Recherche erfordert und event. eine Erhöhung derselben gerechtfertigt wird, weshalb er für die Folge verfahren werde. (Der Landrath hat zunächst die Bauern im Auge, welche sich Jagdkarten lösen).

Die Bank- und Handels-Zeitung schreibt: „Wie wir erfahren, soll es in der Absicht mehrerer Landräthe liegen, dem Maßstab der Steuerleistungsfähigkeit nach Zeitverpachtung und Ausgaben für Vergnügungen auf alle Stände in Anwendung zu bringen und demnächst zu diesem Behuf eine besondere Recherche vornehmen zu lassen."

Wien, 17. Nov. Zu den Steuervorlagen bemerkte der Herr Finanzminister, daß von den Gedanken der Einführung einer Extrasteuer nach englischem Muster abgegangen werden mußte, da dieselbe eine radikale Umgestaltung des gesammten Steuerwesens erfordern würde, welche man gegenwärtig nicht wohl riskiren könne. Da aber, um endlich zum Gleichgewicht der Ausgaben und Einnahmen zu gelangen, Ersparnisse allein nicht genügen, diesen vielmehr eine Gränze gezogen sei, und die Steuerhebung durch Zuschläge große Uebelstände mit sich führe, so beantragte er das schuldenfreie reine Einkommen progressiv zu besteuern. Beantragt wird ferner die Aufhebung der bisherigen Steuerfreiheit im Lehnsgebiet Rzy in Böhmen, dagegen Herabsetzung der Personalsteuer

in Siebenbürgen und Verminderung der Steuer auf gebrannte Flüssigkeiten.

Wien, 17. November. Während der italienische Ministerpräsident die Hoffnung ausspricht, daß Oesterreich zur Ueberzeugung gebracht werden könne, es sei für dasselbe weder ein Interesse noch ein militärischer Ehrenpunkt, Venetien zu behalten, hat die durch die Convention angeregte Verhandlung zwischen Oesterreich und Frankreich, deren Ziel die Anfindung einer Möglichkeit sein sollte, zwischen Oesterreich und Italien irgend eine internationale Beziehung wieder herzustellen, eben in Folge der Discussion der Turiner Kammern über die Convention eine Wendung genommen, welche ohne Beeinträchtigung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen Oesterreich u. Frankreich von jenem Ziele wieder weit ab geführt hat. Nicht durch Oesterreichs Schuld, das erkennt Frankreich an, sondern durch das Verfahren der Regierung und der Volksvertretung des Königreichs Italien sind die Bemühungen des Kaisers der Franzosen vereitelt worden, die österreichische Regierung zu gewissen Zugeständnissen zu bewegen, welche dieselbe vielleicht im Interesse des europäischen Friedens und unter Berücksichtigung vollbrachter Thatsachen so weit, als es die Ehre und Würde Oesterreichs gestattet, gebracht haben würde. Mit einem Wort: die schwebende Verhandlung zwischen Oesterreich und Frankreich wird den concreten Inhalt, nach welchem sie dieselbe gesucht wird, in der österreichischen Anerkennung auch nur des italienischen Statusque nicht finden. In dem ersten Gespräche, welches Fürst Metternich unmittelbar nach seinem Wiedereintreffen in Paris mit dem französischen Minister der auswärtigen Angelegenheiten hatte, ist von dem letzteren eingeräumt worden, daß in dem Augenblicke wo in Turin die Anfprüche auf Venetien wieder in den Vordergrund gestellt würden, Oesterreich sich genöthigt sehen müsse, aus seiner reserviirten Haltung Italien gegenüber nicht herauszutreten.

Wien, 18. Nov. Die Ausbehnung der Verkündigung des Staudrechts auf alle Theile Lombardo-Venetiens wird als bevorstehend bezeichnet.

In der Sitzung des Adreßausschusses machten die anwesenden Minister Eröffnungen in Bezug auf Galizien und Venetien. Die Ausschußmitglieder haben jedoch Stillschweigen gelobt. — Einer Nachricht des Volksfreiers aus München zufolge, stände Hrn. v. Wydenbrugks Ernennung zum Minister bevor.

Wien, 19. Nov. Das Handelsministerium wird im Reichsrath einen Gesetzentwurf einbringen, welcher, Wechselseitigkeit vorausgesetzt, ausländischen Firmen in Oesterreich denselben Markenschutz gewährt, wie einheimischen.

Schweiz.

Bern, 19. Nov. Der Bundesrath beantragt bei der Bundesversammlung die Errichtung einer schweizerischen Flagge zur See. — Die französische Gesandtschaft klagt über den Verkauf beleidigender Schriften und über den Druck gehässiger Zeitungsartikel gegen den Kaiser.

Großbritannien.

London, 15. Nov. Der „Morning Star" nimmt sich des Deutschen Rechtsschutzvereins mit folgenden Worten an: „Es ist eine Doctrin, der wir nicht beistimmen können, daß die in England lebenden fremden Individuen oder Vereine verpflichtet seien, das Urtheil einer englischen Jury anzunehmen und kein Recht hätten, dasselbe zu thun, wozu ein Engländer berechtigt ist, nämlich an die Krone zu appelliren. Einige unserer Collegen haben in dieser unglücklichen Angelegenheit ihre intoleranten Instincte durch ihre rohe und unredliche Behandlung des Deutschen Rechtsschutzvereins blicken lassen; und jetzt, da Müller gestanden hat, werden sie ihr indianisches Kriegsgeheul wiederholen. Wenn die Deutschen in ihrem Urtheil über Müller sich geirrt haben, so haben sie sich doch nicht mehr getäuscht als die achtbaren Leute, bei denen Müller gewohnt, die Leute, bei denen er gedient, die Gefährten, mit denen er gearbeitet hat, u. die meisten derjenigen, mit denen er im Gefängniß in Berührung gekommen ist."

„Morning Herald" bemerkt: „Wäre Müller's Geständniß früher gekommen, so wäre es ohne Zweifel umständlicher ausgefallen. Seine Schuld zu bestreiten, ist jetzt nicht möglich, aber ein gewisses geheimnißvolles Dunkel schwebt noch immer über die Einzelheiten des Verbrechens."

Die Behörden in Liverpool haben den Great Eastern das Auslaufen nach New-York unterlagt, weil ihnen zu Ohren gekommen war, daß das Schiff eine große Anzahl von Personen an Bord habe, die unter falschem Vorwande für den Dienst im amerikanischen Unionsheere geworben werden seien. Eine Untersuchung wird stattfinden.

Frankreich.

Paris, 16. Nov. Der Direktor der ottomanischen Zweigbank in London ist entflohen. — Man kündigt die Fallimente von Plaßmann, Berry und Komp. in Lyon mit 20 Millionen Passiven, und von Henry Powell in London und Galacz mit 100,000 Pfd. Sterl. Passiven an. — Auch das bedeutende Waarenhaus Beeele und Son in London hat sich insolvent erklärt.

Paris, 18. Nov. Die „Patrie" constatirt das Vorhandensein folgender noch nicht veröffentlichten Actenstücke: 1) eine Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys an den französischen Gesandten in Turin, auf welche in der Depesche Drouyns vom 30. Okt. bereits hingewiesen war; 2) ein Rundschreiben an sämmtliche diplomatische Agenten Frankreichs im Ausland, welches den Abschluß der Convention zur Anzeige bringt; 3) eine Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys vom 7. Nov. an den französischen Gesandten in Turin als Antwort auf die Depesche des Generals Lamarmora. Die Depesche handelt namentlich von dem Prinzip der Nichteinmischung in Bezug auf Rom, und macht einige Ausstellungen rücksichtlich der Worte „nationale Bestrebungen." Hr. Drouyn habe in seinen vorigen Depeschen denselben entgegentreten müssen, weil sie, in der Weise wie sie in der Depesche des Hrn. Nigra vom 15. Sept. angewandt worden, zu übertriebenen Auslegungen hätten Anlaß geben können. Das Prinzip der Nichteinmischung könne in seiner Anwendung auf Rom, als dem Sitz des Katholicismus, nicht so streng gehandhabt werden Der Minister schließt indem er wiederholt daran erinnert, daß die kaiserliche Regierung sich vollständige Freiheit zu handeln vorbehalte.

Italien.

Turin, 18. Nov. In der heutigen Sitzung der Deputirtenkammer forderte General Pinelli die Regierung zu Schritten auf, um Oesterreich zur Räumung von Venetien zu zwingen; Florenz hält er für eine schlechte Position. Der Ministerpräsident General Lamarmora, wies diesen Vorschlag, der einer Kriegserklärung gegen Oesterreich gleichkomme, energisch zurück. Der Deputirte Laporta sragte, ob das die auswärtigen Blätter durchlaufende Gerücht begründet sei, nach welchem eine französische Antwortsnote auf Lamarmora's Rede angekommen sei. Der Ministerpräsident lehnte die Beantwortung dieser Frage ab.

Im Angesicht der finanziellen Schwierigkeiten, mit welchen das Ministerium Victor Emanuel's zu kämpfen hat, ist die Municipalität in Brescia mit einem Beispiel vorangegangen, das, wohl um Nachahmung anzureizen, von dem Minister des Innern allen Präfekten auf telegraphischem Wege mitgetheilt worden ist; die Municipalität von Brescia hat nämlich den Beschluß gefaßt, daß die Steuerauflage für 1865 der Regierung vorausbezahlt werden soll. General Lamarmora hat der Gemeindebehörde in Brescia dafür seinen besonderen Dank ausgedrückt, während das Vorgehen dieser Stadt thatsächlich bereits Nachahmung findet.

Die Häupter des Handelsstandes von Neapel haben sich vereinigt, um über die Maßregeln zu berathen, in welcher Weise man nach dem Beispiele Brescia's dem Staate bei seinen finanziellen Verlegenheiten zu Hilfe zu kommen vermöchte. Die Gemeinden der Provinz Caserta teilen von demselben Geiste beseelt sein, wenigstens behauptet dies die Officielle Zeitung. Ferner hat die Municipalität von Florenz die Vorausbezahlung der Grundsteuer für 1865 bereits in Berathung genommen. Nach der officiellen Zeitung hätten sich unter anderen Städten auch Ancona, Livorno und Capua erboten, ihre Grundsteuer im Voraus zu bezahlen.

Am 14. Nov. sind unter Bewachung von Polizeibeamten und Carabinieri 16 junge Leute, beinahe sämmtlich Mailänder, in Mailand eingetroffen. Sie waren nahe an der Gränze fest genommen worden, als sie im Begriffe standen, sich zu den „Zapfen" im Friaul zu begeben. Es befand sich unter ihnen ein junger Arzt mit allen erforderlichen chirurgischen Instrumenten. Sie wurden den folgenden Tag in Freiheit gesetzt.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 16. Novbr. Seit einigen Tagen ist das Gerücht allgemein verbreitet, daß in der Verwaltung des Königreichs Polen ein Wechsel bevorstehe, indem Graf Berg die Absicht zu erkennen gegeben habe, seine Stellung aufgeben zu wollen. Für das Land wird dies ein großer Verlust sein, denn die Polen, und selbst die entschiedenen Gegner des russischen Gouvernements, erkennen an, daß Graf Berg das Beste des Landes wolle und viel Anerkennenswerthes gestiftet habe; überdies gilt er für einen humanen und freundlichen Mann. Als seinen Nachfolger bezeichnet man den Generalgouverneur von Petersburg, Fürsten Suwaroff, der gleichfalls sehr gerühmt wird und das unbedingte Vertrauen des Kaisers besitzen soll. — Leider zeigen sich seit einiger Zeit die durch ruchlose Hände verursachten Feuersbrünste, die in Rußland noch immer so viel Unglück verursachen, auch in Lithauen, wo es innerhalb zwölf Tagen an zehn verschiedenen Orten gebrannt hat.

Petersburg, 19. Nov. Die Petersburger Deutsche Zeitung bemerkt, daß der Besuch des Thronfolgers in Rom ohne alle politische Bedeutung sei. Seine Beziehungen zu Rom seien seit der letzten Encyklica unverändert.

Odessa, 2. Nov. General Lipranbi ist gestorben. 60,000 Mann der aus dem Kaukasus abberufenen Truppen sollen an den Grenzen der Moldau und Galiziens stationirt werden.

Dänemark.

Der Berlingschen Zeitung zufolge wird die gesammte dänische Orlegsflotte, mit Ausnahme einiger weniger kleinerer Dampfschiffe und Kanonenboote, binnen wenigen Tagen abgetakelt sein. Auch widerlegt das amtliche Blatt das Gerücht, daß hier mit Erfolg Werbungen für die mexikanische Fremdenlegion betrieben und namentlich viele Reserve-Officiere, sowie auch mehrere Linien-Officiere gewonnen sein sollten.

Griechenland.

Athen, 12. Nov. Das Budget für das Jahr 1865 zeigt 28½ Millionen Drachmen Einnahmen, 27 Millionen Drachmen Ausgaben. Es wird ein Gesetzentwurf vorgelegt, um den Stand der Armee und der Kriegsmarine auf 12,000 Mann zu erhöhen. Vice-Admiral Sachinis, einer der letzten Kyrophäen des Unabhängigkeits-Kampfes und Adjutant König Otto's, ist gestorben. Die französische Eisenbahn-Gesellschaft in Athen und Piräus übertrug ihr Recht einer englischen Gesellschaft, welche die Strecke binnen sechs Monaten eröffnen will. Die National-Versammlung hat beschlossen, auf die Botschaft des Königs mit keiner Adresse zu antworten, da die Verfassung votirt sei. In Syra sind mehrere Fallimente vorgekommen.

Der König von Griechenland dankt in seiner Botschaft der Nationalversammlung für die Beendigung der Constitution und bestimmt den Tag zur Entgegennahme des Eides. Da die Botschaft vor der Verlesung in der Nationalversammlung veröffentlicht worden war, beantragte die Opposition ein Tadelsvotum gegen das Ministerium. Die Versammlung billigte jedoch das Verfahren der Minister mit 177 gegen 118 Stimmen.

Türkei.

Pera, 6. Nov. Die Räuberbanden, die in Albanien durch die umsichtigen Maßregeln des türkischen Inspectorats Stibbi Bey mit Erfolg bekämpft waren, haben ihre Schandthaten wieder begonnen, und zwar in noch schamloserer Weise als bisher. So wurde das Dorf Bogutschiori ganz ausgeplündert, und schließlich niedergebrannt. Das Gendarmeriecorps unter Hussein Ali ward von ihnen angegriffen und zerstreut, der Chef Hussein Ali selbst schwer verwundet. Die öffentliche Sicherheit dieser Provinz ist daher in beträchtlicher Gefahr. Die Schuld liegt an dem neuen Generalgouverneur von Rumelien, Husni Pascha, welcher, ein persönlicher Feind Stubbi Bey's, alle von letzterem getroffenen Maßregeln widerrief, unter anderm auch die stiegenden Gendarmeriecorps sofort auflöste, welche in ausgezeichneter Haltung die Ruhe der Provinz wiederhergestellt hatten. Den Commentar zu diesem Ereigniß kann sich ein jeder selbst machen, es zeigt, wie wenig Patriotismus im allgemeinen herrscht. Die Inspektion Edhem Pascha's scheint, nach dem in der Staatszeitung veröffentlichten Bericht zu schließen, manche Verbesserung in den Zuständen Bulgariens gefunden zu haben. Einzelne Städte sind mit Gas erleuchtet, und Rustschuk soll in Bezug auf seine Straßen alle Europäischen Städte des Reichs übertreffen an gutem Pflaster ꝛc. Auch der Wegebau hat hier wirklich Fortschritte gemacht.

In Larnaka auf Cypern trafen Anfangs October drei kleine Brigs mit 2100 Tscherkessen ein, von denen unterwegs, weniger an ansteckenden Krankheiten als an Durst und Hunger, gegen 1300 gestorben waren. Die Bevölkerung von Larnaka widersetzte sich mit aller Energie der Landung der halbverschmachteten Menschen, die keineswegs mit Typhus oder Blattern behaftet waren; der französische Consul daselbst zeichnete sich besonders durch seine Rohheit bei dieser Gelegenheit aus; Hr. de Maricourt soll sogar die in Beyrut liegende Fregatte „Impetueuse" nach Larnaka beordert haben; troy seines bewaffneten Widerstandes wurden die Tscherkessen ans Land gesetzt. — Die Nachrichten aus den Provinzen lauten trostlos: überall hat der Regen die Hoffnung auf eine günstige Baumwollenernte vernichtet, und Sachverständige versichern, daß die Quantität und die Qualität heuer hinter dem vorjährigen Ergebniß bedeutend zurückstehen werde. In Nordsyrien herrscht sogar eine nicht geringe Theuerung fast aller Lebensmittel.

Mexico.

Mexico, 15. Okt. Nach dem Journale „L'Estafette" soll man vierzig Theilnehmer einer Verschwörung verhaftet haben. — Es heißt, Don Diego Almarez schicke sich an, seine Anerkennung des Kaiserreichs zu erklären. — Juarez soll durch die Wüste von San Carlos gezogen und an der Gränze von Texas angelangt sein.

Asien.

In Japan ist ein Bürgerkrieg ausgebrochen. Die Aufständischen griffen am 20. August Kioto, die Residenz des Mikado, an. Der Kampf war heftig. Ein Theil der Stadt ging in Flammen auf. Der Mikado flüchtete sich in den Tempel.

Gerichtssaal.

(Sitzung des obersten Gerichtshofes.) Der oberste Gerichtshof hat bereits wiederholt ausgesprochen, daß zur Bevollmächtigung in Ehrenkränkungssachen eine Generalvollmacht nicht hinreiche, daß vielmehr jedes Mal eine Specialvollmacht erforderlich sei. Eine solche Specialvollmacht muß nun aber auch rechtzeitig, d. h. wenigstens vor Ablauf der dreimonatlichen Anklagefreilassungsfrist eingebracht werden, sonst ist die von dem noch nicht legitimirten Vertreter gestellte Klage vollkommen wirkungslos und kann durch nachfolgende Ratifikation des Vollmachtgebers nicht aufrecht erhalten werden. Sonentschied der oberste Gerichtshof in zwei Nichtigkeitsbeschwerden, nämlich in der des Bauern Joh. Konrad Solger von Poppenreuth und in der des Georg Hußlein, Ortsnachbar von Obereuerheim, wegen Ehrenkränkung. In ersterer Sache hatte bereits das Bezirksgericht Hof am 31. August l. Js. die gleiche Rechtsansicht wie der oberste Gerichtshof entwickelt, und den Beklagten freigesprochen. Am nämlichen Tage erließ das k. Bezirksgericht Schweinfurt ein Urtheil, welches die gegentheilige Ansicht verfocht, also es für genügend erklärte, wenn der Antragsberechtigte durch einen Vertreter während der dreimonatlichen Frist einen Anlrag stellen lasse und ihn auch nach Ablauf dieser Frist ratihabire. Der k. II. Staatsanwalt am obersten Gerichtshofe erörterte, daß es zwar keinem Zweifel unterliege, daß jeder Privatantrag auf Strafverfolgung durch Bevollmächtigung stattfinden könne; daß aber, solange nicht eine Spezialvollmacht vorgelegt sei, der Antragsteller, bei im Namen Anderer den Antrag einbringe, unberechtigt und daher seinem Antrage eine Wirkung nicht beizulegen sei. Civilprozessuale Bestimmungen könnten, wo sichere öfter erwähnt, auf das Gebiet des öffentlichen Rechtes nicht herübergezogen werden. Auf Grund dieser Erwägung erfolgte auch die Entscheidung des obersten Gerichtshofes und es wurde daher die erste Beschwerde verworfen, in der zweiten hingegen das Urtheil des königl. Bezirksgerichts Schweinfurt vernichtet und der Beklagte freigesprochen.

Vermischtes.

** München, 19. Nov. Se. Exc. der kgl. Oberstbofmeister, Generaladjutant und Generalmajor Graf v. Butler-Clonebourgh ist gestern Abends 9 Uhr verschieden. Noch im kräftigsten Mannesalter stehend, 53 Jahre alt, erlag er einem längeren schweren Leiden, das schon bald nach dem Hinscheiden des hochseligen Königs sich zu entwickeln begann.

** Der Pastor Dr. L. Cappel in London bezeichnet in einem Schreiben an die Times die von dem Londonyaer dem Rathe der Aldermen gemachte Mittheilung, daß er die von Franz Müller hinterlassene Schrift eingehändigt zu haben wünsche, als auf Irrthum beruhend. Müller habe zwar in Gegenwart des Gefängnißdirectors Jonas den Wunsch ausgedrückt, daß sowohl ein an seinen Vater gerichteter Brief als das von ihm während der letzten Tage verfaßte Schriftstück nach seinem Tode in seines Seelsorgers Hände gelegt werden möge, allein er (Cappel) stelle die Erfüllung dieses Wunsches des Gerichten ganz den Sheriffs anheim. — In der Times erscheint gleichzeitig ein Schreiben des Herrn J. T. Briggs, Sohnes des Ermorteten. Derselbe bekragt sich über den deutschen Rechtsschutzverein in starken Ausdrücken. Es seien am Sonntag Abend einige Mitglieder dieses Vereins in seine Wohnung gekommen, um Frau Briggs zu sprechen, doch hätten sie nur einen seiner Brüder sehen können, welchen sie dann zu überreden versucht hätten, mit ihnen zu Sir George Grey zu fahren, um einen Aufschub der Urtheilsvollstreckung zu erwirken. Hr. Briggs nennt diesen Verfahren ein thörichtes, nicht zu rechtfertigendes und grausames!! — Am Schlusse seines Briefes behauptet Hr. Briggs, der Rechtsschutzverein habe sich in seinen Bemühungen zu Gunsten Müllers nicht an die Wahrheit gehalten; (?) wie er (Briggs) von dem Geistlichen Walbaum gehört, habe Müller selbst gegen den Versuch, ein Alibi zu beweisen, Einsprache erheben, da er am 9. Juli gar nicht in dem Hause der Frau Jones gewesen sei, und er habe dies seinen Anwoltaten von Anfang an gesagt (?)

** In Paris wird sich jetzt ein Club unter dem Namen „Club du silence" bilden. Den Statuten zufolge darf in diesem Club kein Wort gesprochen werden. Man darf essen, trinken, rauchen und lesen, aber die Stille, die in dem ganzen Lokale herrschen muß, will keinem Laute unterbrechen. Die Aufwärter erhalten ihre Befehle schriftlich. Spaßhaft ist es, daß an der Spitze dieses Clubs der größte Schwätzer Frankreichs steht, nämlich der Senator Marquis de Boissy.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 19. Nov. Auf dem gestern abgehaltenen 7. Münchener Hopfenmarkt blieben die Preise fest, sind sogar bei einzelnen Fruchtgattungen gestiegen. Die Gesammtzufuhr betrug 2019 Ctr., der Gesammtabsatz 958 Ctr., so daß also 1016 Ctr. unverkauft blieben. Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern kosteten 95—120 fl.; Hallebauer 125—132 fl.; — Wolnzacher und Auer Markung; — Mittelqualitäten aus Mittelfranken 115 fl.; — Saazer Ungegend, Kindinger und Heidecker Hopfen 140—160 fl.; — Spalter Stadtzut, Weingarten, Moosbacher und Stirnergut 170—175 fl.; Schwetzinger Gut 115—120 fl.; — Saazer 175—190 fl. — Die Gesammtkaufssumme betrug 140,287 fl.

Würzburg, 19. Nov. (Marktbericht.) Mitterung; trübe. Ergiebiger Regen verbesserte das Fahrwasser im Maine. Eine gewisse Zurückhaltung der Oekonomen läßt sich nicht verkennen. Die heutige Schranne war schwach besahren, der Verkauf ging coulant bei behaupteten Preisen von statten.

(Schutz junger Bäumchen vor Ameisen.) Nicht selten ist es der Fall, daß neu verpflanzte Bäumchen so sehr von Ameisen heimgesucht werden, daß ihr Wachsthum bedeutend beeinträchtigt wird. Um diesem Uebelstande zu begegnen, hat man mit bestem Erfolge den gewöhnlichen Steinkohlentheer wie man ihn in Gasfabriken gewinnt, in Anwendung gebracht, und zwar in der Art, daß man den Boden etwa einen Fuß breit ringsum begießt, jedoch ohne das Stämmchen zu benetzen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. November

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	96¼
" 4pCt. 1½h "		98¾	—
" 4½pCt.½jähr. "		—	101¾
" 4½pCt. Obligationen		—	101¾
" 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
" 4½pCt. Ostbahn-Actien		111½	—
" Ludwigshafen-Bexbach		—	148¼
" Bayerische Bankactien		—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	—
Oesterreich, Bankactien		—	786
" 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66⅞
" 5pC. Metalliques-Obligationen		58⅛	—
" 4½pC. " "		—	52½
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129¼
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	—
" fl. 100 E.-L. von 1858		126⅞	—
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.		—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
" 4½pC. " " "		104¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
" fl. 35- " von 1845		52¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		134	—
" " ditto a 25 fl.		37	—
" " Darmstädter Bankactien		—	215
Nassau, fl. 25-Loose		37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		337	—
" 3pC. Bankactien		—	140¼
" Vereinloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage von Julius Kellner in Würzburg erschien soeben und ist durch die **Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg** zu beziehen:

Lehrbuch der Geographie für technische Lehranstalten

von **A. Lampert,** Rector der Gewerbschule und k. Professor des Realgymnasiums zu Würzburg.
Preis fl. 1. 12.

Von Fachmännern als vorzüglich anerkannt und bereits an mehreren technischen Lehranstalten eingeführt.

In der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg** sind zu haben:
Lachmayer, A. v., kath. Pfarrer, die **Schulreformfrage.** Preis 18 kr.
Dupanloup, Bischof von Orleans, über den **Volksunterricht.** Preis 21 kr.

Verlag der Grus'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg.**
In zehnter Auflage ist die zum sichern Wandel, zum Trost und zur Belehrung wichtige Schrift erschienen:

Vom Wiedersehen

und der Fortdauer unserer Seele nach dem Tode.

Vom großen Jenseits, dem wahren christlichen Glauben, dem Dasein und der Liebe Gottes, nebst erbaulichen Betrachtungen über Tod, Unsterblichkeit und Wiedersehen.
Von **Dr. Heinlein.** Preis 36 kr.
Ueber das Jenseits und alles Das, was darin zu erwarten ist, gibt diese erbauliche und belehrende Schrift treffliche Aufschlüsse.

Bei **Fr. Zübertein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Zeitgemäße Broschüren 16 Hefr. Enthält: **Johann Hus.**
Ein Lebensbild. Entworfen von Dr. J. Friedrich. Preis für 10 Hefte 36 kr.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens 4 Uhr 30 Minuten	Personenzug.	Morgens 3 Uhr 30 Minuten	Güterzug.
" 7 " 30 "	Güterzug.	" 5 " — "	Personenzug.
" 9 " 55 "	Kurierzug.	" 9 " — "	Güterzug.
Vormitt. 10 " 55 "	Güterzug.	Mittags 1 " 30 "	Güterzug.
" 12 " — "	Güterzug.	" 2 " 55 "	Schnellzug.
Mittags 1 " 10 "	Schnellzug.	Abends 5 " 15 "	Kurierzug.
Nachmittags 6 " — "	Güterzug.	Abends 7 " 20 "	Güterzug.
Nachts 10 " — "	Personenzug.	Nachts 11 " — "	Personenzug.
Ankunft von **Würzburg.**		Abfahrt nach **Würzburg.**	
Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Personenzug.	Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Personenzug.
" 8 " 50 "	Güterzug.	" 6 " — "	Güterzug.
Mittags 1 " 10 "	Schnellzug	Vormittags 10 " 20 "	Kurierzug.
Nachm. 5 " 10 "	Kurierzug.	" 10 " 40 "	Güterzug.
Nachmittags 5 " 41 "	Güterzug.	Mittags 2 " 45 "	Schnellzug.
Abends 9 " 10 "	Güterzug.	Abends 6 " 15 "	Güterzug.
" 10 " 30 "	Personenzug.	Nachts 11 " — "	Personenzug.
Ankunft von **Hof.**		Abfahrt nach **Hof.**	
Morgens 7 Uhr 35 Minuten	Güterzug.	Morgens 5 Uhr — Minuten	Personenzug.
" 11 " 30 "	Güterzug.	" 5 " 10 "	Güterzug.
Mittags 2 " 29 "	Schnellzug.	" 9 " 20 "	Güterzug.
Nachmittags 5 " 30 "	Güterzug.	Mittags 1 " 35 "	Schnellzug.
Abends 8 " 55 "	Güterzug.	" 2 " 30 "	Güterzug.
Nachts 10 " 50 "	Personenzug.	Abends 8 " 10 "	Güterzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morg. 8 U.; Mitg. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Rühmlichst bekannte

Stollwerk'sche Brust-Bonbons,

anerkannt bestes Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, Husten und Heiserkeit, stets echt auf Leger à 14 Kr. pr. Paket hier in **Bamberg** bei **J. B. Haußmann, in Forchheim** bei Apotheker **Dr. C. Schmidt, in Baunach** bei **J. B. Roppelt, in Ebern** bei **Fr. Kappler, in Eltmann** bei **J. B. Wittmann, in Hollfeld** bei Apotheker **J. Hartung.**

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.
Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten
Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.
N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

40 Stück **Versandt-Fäßchen** verschiedener Größe von 7—36 Maas sind vorräthig zu haben bei
Büttner **Beetz** in Ebern
bei Bamberg.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Geschütz-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.
Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.
Allein ächt in der
Apotheke zum Löwen.

Mein als reichhaltig und gut assortirt bekanntes
Lager von
Briefmarken aller Länder

hatte ich allen Sammlern bestens empfohlen und werden die mir zugehenden Aufträge stets prompt und zu billigst möglichen Preisen effectuirt, auch durch und **keine gefälschten** Marken geliefert. Mein vollständiger Preis-Courant wird gegen Francoeinsendung von 5 Ngr. (18 kr.) in ungebrauchten Marken allen Bestellern franco zugesandt.
G. Wuttig, Buchhandlung in Leipzig.

Schrannenmittelspreise.

Bamberg, 19. Novbr. Weizen 16 fl. 33 kr., Korn 11 fl. 11 kr., Gerste 9 fl. 47 kr., Haber 5 fl. 16 kr.

Landshut, 18. Nov. Weizen 14 fl. 52 kr., Korn 10 fl. 32 kr., Gerste 8 fl. 33 kr., Haber 6 fl. 32 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19. November.
Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Kreditcassenschein 9 fl. 53—56½. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49. Randdukaten 5 fl. 52—53½. 20-Francs-Stücke 9 fl. 24½—25½. Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prozt. Obligationen		—
Königl. bayer. 4prozt. Obligationen		—
dette 4prozt. Obligationen	101¼	—
dette 4½prozt. dalbj.	—	—
Staatsbr. Abstl. C. Stia.	—	—

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Bayer. Ostbahn — G
Aktien ter m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100 G
Wien, 18. Nov.
Oesterr. 5proz. National Anleihe 79.80. 5proz. Metall 70.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.55. detzgl. von 1858 125.30. Bankaktien 783. . Oesterr. Credito Mobiliearaktien 177.20. Nordbahnaktien 191.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.20 London 126.50 Paris 44. 18 Nov. 4½pCt. Rente 92.40 3½pCt. Rente 65.5.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4 Seiten) mit Briefschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 322. Montag, 21. November. 1864

Deutschland.

München, 19. Nov. Se. Maj. der König haben dem Kommandanten des Kadettenkorps, Generalmajor v. Schuh, die wegen vorgerückter Jahre erbetene Pensionirung unter Verleihung des Charakters als Generallieutenant bewilligt und den Oberst Ritter von Malaisé, bisher Mitglied der Artillerie-Berathungs-Kommission, zum Kommandanten des Kadettenkorps ernannt.

Die aus Wien mitgetheilte Nachricht, daß hier die Ernennung des Hrn. v. Wydenbrugk zum Minister bevorstehe, ist allerdings seit einigen Tagen hier verbreitet, doch verrimmt man in Betreff derselben, wie überhaupt über die jetzt schon seit sechs Wochen andauernde Ministerkrisis, nichts bestimmtes. Daß mit Hrn. v. Wydenbrugk Verhandlungen angeknüpft wurden, dürfte übrigens nicht zu bezweifeln sein.

Dresden, 19. Nov. Die ersten rückkehrenden österreichischen Truppen werden in Dresden am Dienstag Vormittags eintreffen. — Eine Kieler Correspondenz des Dresdner Journal bezeichnet das Resultat wegen der Neuddorfer Besatzungsfrage als ein befriedigendes.

Kiel, 17. Nov. Prinz Friedrich Karl von Preußen ist heute Mittag auf einem Kanonenboot hier angekommen und verweilte bis 4 Uhr auf der gestern weiter in die Föhrde hinausgelegten „Arcona". Sodann inspicirte derselbe im Schloßgarten das 48. Regiment und besuchte das Schloßlazareth. Ein Empfang Seitens der städtischen Behörden fand nicht statt; aber sowohl bei der Landung als bei der Weiterfahrt, welche um 5 Uhr erfolgte, wurden „dem Befreier" vielfache Hurrahs und lebhafte Hochs gebracht.

Ihehoe, 18. Nov. Diesen Mittag fand hier der feierliche Einzug der ersten Oesterreicher des 80. Infanterieregiments statt. Sie wurden begrüßt vom Magistrat und der Bürgerschaft. Der Bürgermeister brachte ein Hoch den siegreichen Befreiern und ihrem ritterlichen Kaiser. Der Oberst des Regiments erwiderte mit einem Hoch auf Schleswig-Holstein. Der Einzug geschah unter den Klängen des Schleswig-Holstein-Liedes. Großer Jubel herrschte in der festlich geschmückten Stadt. 1000 Mark wurden für invalide Oesterreicher gesammelt.

Altona, 19. Nov. Nach der „Schlesw.-Holst. Zeitung" hat die in Kiel aus Anlaß der Rendsburger Besetzungsangelegenheit zusammengetretene Commission sich dahin geeinigt, daß die Hannoveraner wieder in Rendsburg einrücken. Der preußische Commissär hat den Vorschlag jedoch nur vorbehaltlich der Genehmigung seiner Regierung entgegengenommen. Das Einrücken der Hannoveraner soll demnächst stattfinden.

Altona, 20. Novbr. Das „Verordnungsblatt" enthält eine Bekanntmachung der Civilkommissäre, welche nach geschehener Verständigung mit den Civilkommissären Schleswigs die kirchliche Feier des Friedens auf den 4. Dec. anordnen.

Eine Korrespondenz der „Hamb. Nachrichten" aus Schleswig berechnet den Gesammtbetrag der Kriegskosten, die nach dem Friedensvertrag den Herzogthümern zur Last fallen, auf etwa 28¾ Millionen Thaler.

Berlin, 17. Nov. Der Erbprinz von Augustenburg hat die günstigen Chancen, die er hier an höchster Stelle immer hatte, noch vermehrt durch seine neuliche Erklärung, sowie durch ein Schreiben, das er an den König gerichtet hat. Oesterreich hat, wie von unterrichteter Seite verlautet, nicht die Absicht, den Vereinbarungen, welche der künftige Herzog mit Preußen in militairischer (Rendsburg) und in maritimer Hinsicht (Kiel) treffen würde, entgegenzutreten. Diese Anlagen würden aber Preußen einen großen Kostenaufwand auferlegen und diesen würde man nicht ohne Bewilligung des Landtags machen können. Es wäßt daher an höchster Stelle die Neigung zu einer Verständigung mit dem Landtage. Die altliberale Partei, die den Weg dazu bahnen könnte, hat sichtlich an Einfluß gewonnen, und die neulich schon erwähnte Schrift v. Vincke-Olbendorf's über die Organisation des preußischen Heerwesens findet in den höchsten Kreisen große Beachtung als Anbahnung eines Verständnisses. Die erste und wichtigste Vorlage der Regierung für den im Januar zusammentretenden Landtag wird daher die Militär-Organisation betreffen. Sie wird, wie man hört, einen Mittelweg einschlagen, wie auch obengenannte Schrift. Uebrigens wird die Budget-Vorlage der Regierung noch einige Arbeit kosten; die wichtigsten und kritischen Punkte sind unter den Ministern noch nicht verhandelt, da Herr v. Bismarck bis vor Kurzem fast immer auf Reisen war; eine Verständigung über seine weitreichenden Pläne mit dem sparsamen Finanzminister wird erst nöthig werden. — Die lauenburger Anträge haben keiner Partei gefallen, auch derjenigen nicht, die zuerst sanguinisch darauf einging, denn die Lauenburger wollen ja nur Personal-Union.

Berlin, 19. Nov. Die Norddeutsche Allg. Ztg. sagt: Die Zeitungsnachricht bestätigt sich, daß Transactionen einzelner Mittelstaatsregierungen darüber stattgefunden haben: ob und wie die Kriegskosten und die durch das Verbleiben der Executionstruppen in der Herzogthümern etwa erwachsenden Kosten nach der Bundesmatrikel zu vertheilen seien. Oesterreich hat durch die Aufnahme der wieder zu erstattenden Kriegskosten in sein Budget bereits genugthuung und bei Preußen dürfte die Spekulation ebenfalls nicht gläcken.

Berlin, 20. Nov. Der neue französische Botschafter, Hr. Benedetti, ist gestern hier eingetroffen.

Ein wichtiger und folgenreicher Circularerlaß des Herrn v. Bismarck vom 16. November erklärt: „Nachdem nach Inhalt des zwischen Preußen, Oesterreich und Dänemark am 30. v. M. zu Wien unterzeichneten Friedensvertrages die Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg in den Besitz von Preußen und Oesterreich übergegangen und da die Ratifikation dieses Vertrages erfolgt ist, so sind die k. preußischen Generalconsuln, Consuln, Viceconsuln und Consularagenten bis auf Weiteres ermächtigt und verpflichtet worden, sich derjenigen Schiffe der genannten Herzogthümer, in Betreff welcher sich sie sie gewendet wird, gleich wie der preußischen Schiffe anzunehmen. An Gebühren sollen dann dieselben Sätze, wie für die preußischen Schiffe, in Anwendung kommen."

Die „Köln. Ztg." bemerkt über denselben Gegenstand: Die Frage, welche Flagge die Handelsschiffe der Herzogthümer nach dem Frieden bis zur Consolidirung der staatlichen Verhältnisse der Herzogthümer führen werden, soll ebenfalls sogleich entschieden werden. Eine schleswig-holsteinische Flagge, sagt man in Berlin, ist völkerrechtlich nicht anerkannt. Die betreffenden Schiffe werden sich daher der preußischen oder österreichischen Flagge bedienen und in den Häfen den völkerrechtlichen Schutz der consularischen Vertreter dieser Mächte finden müssen.

Wien, 17. Nov. Die Verständigung zwischen den beiden deutschen Großmächten über die weitere Behandlung der Herzogthümerfrage ist zu Stande gekommen, nachdem man in Berlin, die Vorstellungen des diesseitigen Cabinets würdigend, zur Nachgiebigkeit und zum Aufgeben aller weitergehenden Pläne sich entschlossen hat. Ich habe schon früher einmal geschrieben, daß für das diesseitige Cabinet das Bundesrecht diejenige Schranke bildet, welche nicht überschritten werden dürfe. Es ist dies dem Berliner Cabinet gegenüber auch klar und unumwunden ausgesprochen worden, und wird demnach, soweit was die künftigen Beziehungen der Herzogthümer zu Preußen als auch die lauenburgische Frage betrifft, nichts ohne den Bund geschehen können. Man hat hier nichts dagegen einzuwenden, daß zwischen Preußen und den Herzogthümern ein Arrangement in militairischer und maritimer Beziehung getroffen werde, wie solches den deutschen Interessen entspricht, fordert aber, daß hierbei das Bundesrecht nach keiner Seite hin alterirt werde. Dasselbe gilt auch rücksichtlich Lauenburgs. — Im Abgeordnetenhause wird gelegentlich der Adreßdebatte die Allianz mit Preußen einer scharfen Kritik unterzogen werden. Die Opposition wollte urspünglich durchaus einen Passus in der Adresse angenommen sehen, welcher diese Allianz entschieden mißbilligt. Man ist jedoch davon wieder abgegangen und wird sich darauf beschränken, die Achtung des Bundes und seine Mitwirkung bei der Constituirung der Herzogthümer nachdrücklichst zu betonen. An heftigen Ausfällen gegen Preußen wird es übrigens während der Debatte nicht fehlen. Die Allianz mit ihm ist einmal so durch und durch unpopulär, daß man sich nur wundern müßte, wenn diese scharfe Kritik nicht geübt wurde. — Frhr. v. Hock wird demnächst zum dritten Male mit preußischen Zollvollmächtigten unterhandeln, so wenig fruchtbar sich auch die bisherigen Versuche erwiesen haben. Es handelt sich darum, den Abschluß eines Handelsvertrages mit Preußen und den Zollverein. Die Zusammentreffen sind auf Grund der Prager Verhandlungsergebnisse in den Fachministerien durchberathen worden, und ist das Material für die neuen Verhandlungen vorbereitet.

Wien, 18. Nov. Die Adreßkommission des Abgeordnetenhauses hat in ihrer gestrigen zweiten Sitzung — ein Minister war auch diesmal nicht anwesend — denjenigen Theil der Thronrede durchgesprochen, welcher von dem Modus der Einberufung des Reichsraths und von der ungarischen Frage handelt. Bezüglich des ersten Punktes wurde schließlich der Passus beliebt: „Das Haus muß es mit allem Nachdruck betonen, daß es in der durch die Verfassung garantierten sächsischen Wirksamkeit des erneuerten Reichsrathes eine nothwendige Bürgschaft verfassungsmäßiger Zustände der im engeren Reichsrathe vertretenen Länder erblickt." — In Betreff des zweiten

Punktes einigte man sich über die Fassung: „Das Abgeordnetenhaus erklärt sich freudig bereit, zur Erreichung jenes in der Thronrede angedeuteten hochwichtigen Zieles mitzuwirken. Das Abgeordnetenhaus wird nicht ansehen, was an ihm ist, beizutragen, damit bei unverrückter Wahrung des in der Reichsverfassung ausgesprochenen und durch das Interesse des Reiches wie der Länder geborenen Grundsatzes gemeinschaftlicher Behandlung aller gemeinsammen Angelegenheiten jenen Ländern auf verfassungsmäßigem Wege die nothwendigen Garantien für die Autonomie in allen Angelegenheiten verbürgt werden, welche verfassungsmäßig der Competenz ihrer Landtage vorbehalten sind."

Wien, 19. Nov. Die „Generalcorrespondenz" kann als verläßlich mittheilen, daß die formellen Hindernisse hinsichtlich der Wiederaufnahme der Verhandlungen um Erneuerung des Zollvertrags von 1853 grösstentheils beseitigt sind. Daß eine Verständigung darüber erreicht werde, auch im neuen Vertrag der Zolleinigung als Zielpunkt festzuhalten, sei daher zuversichtlich anzunehmen. Die Verhandlungen der kaiserlichen Regierung und der den Zollverein vertretenden Regierungen Preußens, Bayerns und Sachsens würden nächstens wieder beginnen.

Die Wiener Vorstadt-Ztg. erzählt: Graf Mensdorff-Pouilly, der neue Minister des Aeußern, sand sich am 17. d. zum erstenmal im Abgeordnetenhaus ein. Ein Mann in den Dreißigern, (Graf Mensdorff ist 1813 geboren, also 51 Jahre alt.) Er muß sich gut conservirt haben, wenn man ihn für „einen Mann in den Dreißigern" hält), von mittlerer Größe, kräftiger, aber behäbiger Gestalt. Seine Physiognomie trägt den Typus des Südländers. Römische Nase, feurige Augen, üppiges schwarzes Haar. Wie ein Apoll von Jugend, Schönheit und Lebensglück strahlend, nahm er sich aus neben seinen von diplomatischem Zwang und bureaukratischer Arbeit halb erschöpften Collegen. Mit welcher Nonchalance saß er in seinem Lehnstuhl, bald den Kopf nach der einen, bald nach der andern Seite hängen lassend, einmal eine Zeitung, darauf wieder ein leeres Blatt in die Hand nehmend, oder etwas gelangweilt zum Staatsminister sich wendend oder einen sanften Blick auf die Versammlung werfend. Als er nun gar die Vorlage des Familienpacts mit dem Kaiser Maximilian ankündigte, die wenigen Worte aus einem Manuscripte las, mit wohlklingendem Organ, aber abgebrochener Stimme, dann verlegen zwischen seinen und den Stuhl seines Nachbars gerieth, da ging uns ein Licht auf über die Bedeutung des Ministerwechsels. Nie erfüllte ein Mann, der weniger der Verstellung fähig ist, als der Graf, nie ein Mann in dessen Aeußerem sich genauer das Innere spiegelte. Ein Ehrtmann voll Geist, Liebenswürdigkeit, Herzensgüte, Noblesse, ein Ritter der jeden Augenblick bereit ist, mit dem Leben für Kaiser und Reich einzustehen. Aber nichts liegt ihm ferner als die Täste eines Cavour, die Finesse Napoleons, die Fasch-heit Palmerstons, die Rücksichtslosigkeit Bismarcks — in der Staatsmänner wird sich sicher Eingriffe nicht zu beklagen haben.

Aus Venedig wird der Gen.-Corresp. über den bereits gemeldeten Zusammenstoß der italienischen Truppen mit den Garibaldinern am 16. Nov. gemeldet: Seit einigen Tagen war bekannt, daß der Garibaldiner Bezzi mit andern von Mailand abgegangen war, um sich im Brescianischen zu vereinigen und in Tirol mit einem Freikorps einzubrechen, sie welches Waffen, Munition und Uniformen bereit gehalten wurden. Schon am 13. Nov. war eine solche Bande von Bersaglieri und sardinischen Dragonern in Battrompia versetzt worden. Am 16. Morgens wurde endlich diese Bande, bereits auf 400 Mann angewachsen, zwischen Colli und Baetino von den sardinischen Truppen eingeholt und zerstreut. Ungefähr 50 sind gefangen genommen worden. — Von der ersten Franiler Bande stellen sich freiwillig weitere drei Individuen, und von jener bei Pezzone, welche als aufgelöst zu betrachten ist, ebenfalls 14 Individuen, deren Aussagen weitere Stellungen erwarten lassen.

Frankreich.

Paris, 18. Nov. Die „France" bringt heute, augenscheinlich im Auftrage des päpstlichen Nuncius, die „sichere" Anzeige, daß unverzüglich nach dem Votum des italienischen Parlamentes Cardinal Antonelli an den Vertreter der päpstlichen Regierung in Paris eine Note richten werde, worin er seine Ansichten über den September-Vertrag entwickeln werde. Charakteristisch für die Stimmung bei Hofe ist es, daß diesmal mit unverkennbarer Absichtlichkeit mehr die verwandten Elemente unter einander eingeladen sind: in der zweiten Serie besinden sich die Vertreter von Rußland und Preußen; in der dritten ist die Elite der clericalen Hofpartei beisammen, Trevuyn, Walewski, Metternich, Pourtalès u. s. w., sämmtlich mit Gemahlinnen; in der letzten endlich sind die Anhänger der liberalen italienischen Allianz beisammen, die Prinzessin Mathilde, Routier, Nigra und Cowley.

Italien.

Turin, 19. Nov. In der Deputirtenkammer antwortete der Ministerpräsident Lamarmora auf eine Rede San Donato's, indem er an den kürzlichen Empfang Victor Emanuels in Neapel erinnerte, um zu beweisen, daß der Einfluß Franz' II. in Neapel gegenwärtig Null sei, was Franz II. selbst sehr wohl wisse. Er (Lamarmora) könne beifügen, daß ihm neulich das Anerbieten gemacht worden sei, zwei im Hafen von Civitavecchia verborgen gehaltene, Franz II. angehörige Dampfer zu kaufen. Birio verlangt, daß die Regierung für die Bewaffnung des Landes und die Vertheidigung der Festungen sorge. Lamarmora weist die Vertheidigungsfähigkeit Italiens nach und bemerkt, daß dessen Schicksal nicht von einer Schlacht abhänge, daß Frankreich das Interesse habe, es nicht vernichten zu lassen. Die Kammer nimmt schließlich die Verlegung der Hauptstadt mit 317 gegen 70 Stimmen an.

Wie der „Gen.-Corresp." geschrieben wird, soll sich Mazzini in Italien aufhalten, um die Bewegung zu schüren und Garibaldi für dieselbe zu gewinnen. Er hofft, wenn nicht mehr, so doch die Diskreditirung der piemontesischen Regierung beim Volke zu erreichen. Mazzini war unlängst in der Nähe von Genua, wo er sich bei einem gleichgesinnten Branntweinbrenner versteckt hielt. Sein Besuch galt, wie es heißt, der Organisirung und Kräftigung einer umfassenden Aufstandsbewegung. Man sagt, daß Mazzini, obwohl sehr gealtert und kränklich, noch nie so fieberhaft thätig, so fanatisirend und zugleich so voll Zuversicht als eben jetzt gewesen sei.

Maitand, 15. Nov. Wir lesen in der Unita Italiana, dem Organe der Revolutionspartei, folgendes Schreiben an den demokratischen Verein in Faenza: „Meine Brüder der Romagna! Ich danke euch für den edlen Protest gegen eine Convention, welche die Negation des Rechts auf Rom ist, die Nationaleinheit tödtet, und dem Gebieter in Rom erlaubt ein Heer zu sammeln, das bestimmt ist, die Römer zu schlachten. Dieser Vertrag mit dem französischen Autokraten ist die höchste Schmach Italiens.... Unsere Gedults ist zu Ende, wir wollen nicht der Spielball eines Bonaparte sein. Unser Programm ist: Venedig, Rom, Nationalvertrag. Venedig, der Krieg mit Oesterreich, um — mit der Emancipirung der von demselben geknechteten Nationen — Rom zu verdienen; Rom, um — mit der Vernichtung des Papstthums und der dadurch der Welt errungenen Gewissensfreiheit — das Recht zu verdienen die Freiheit und die Association der Italiener in der Nation zu bestellen.... Und schon wird auch der erste Theil dieses Programms von jenen Hochherzigen der Augen gejellt, welche, um mit einer nationellen Manifestation die antinationelle Convention zu sagen zu sühnen, den Tod oder den Sieg zwischen euren Alpen suchen.... Dort sterben Menschen unseres Bluts oder sind für uns, für das gemeinsame Vaterland, für jenes Italien gestorben, dem wir alle geschworen haben. Verhüte Gott, daß man mit dem Ruf Kains antworte. 30. Oktober. J. Mazzini." — Die Unita Italiana wurde gestern zum viertenmal in diesem Monat weggenommen. — Das Movimento schreibt aus Caprera: „Der General befindet sich sehr wohl. Die Bergäne in Friaul interessiren ihn sehr, und es ist sein heißester Wunsch, daß jene Bewegung ausdaure. Er hat die Yacht angenommen, die ihm aus England gesendet wurde." — Mit dem 1. Dezember soll die neue Mobiliarsteuer in Wirksamkeit treten. Zu diesem Zweck läßt das Finanzministerium durch seine Agenten Listen ausstellen, worauf jeder Betheiligte seine Einkünfte angeben soll. Gestern nun wollten die Agenten diese Listen auch unter den Thüreinen unseres Grämplatzes ausstellen. Aber hier kamen sie schlecht an. Die wüthenden Weiber fielen über die Agenten her, entrissen denselben unter Flüchen über die „tyrannische grässliche Taxe" die Listen, und schlugen sie in die Flucht.

Rom, 10. Nov. Die größte Sorge unserer-Regierung sind die Briganten, welche trotz der französischen Occupation fast das ganze römische Gebiet in ihrem Sinn annectirt haben. Sie hegen zwar durchaus keine Absicht, die Souveränetät des Papstes zu beeinträchtigen, aber sie wollen ungehört die wohlhabenden Unterthanen desselben brandschatzen und terrorisiren. Viele Gutsbesitzer haben sich genöthigt, sich mit ihrer bewegtlichen Habe hieher zu flüchten, da sie in ihren Wohnsitzen jeden Tag den brutalsten Gewaltthaten ausgesetzt sind. Die päpstlichen Truppen reichen zur Bewältigung dieser furchtbar anwachsenden Landplage nicht mehr aus, und die Franzosen beginnen sich — zurückzuziehen!

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 15. Nov. Die den Bauern im Königreich Polen als Entschädigung für die Gutsbesitzer auferlegte hohe Grundsteuer hat viele derselben veranlaßt, in unmittelbare Verbindung mit den Gutsbesitzern zu treten und sich durch freiwillige Verträge ohne Einmischung der Regierungs-Commissionen mit ihnen aus einander zu setzen. Sie hoffen dadurch schneller und unter billigeren Bedingungen in den unangeschochtenen Besitz ihrer Grundstücke zu gelangen. Den Gutsbesitzern ist diese Wendung der Dinge höchst erwünscht und sie bieten gern die Hand zu solchen Verträgen, indem sie den Bauern die größtmöglichen Concessionen machen. An vielen Orten sind solche Auseinandersetzungs-Verträge zur Zufriedenheit beider Theile bereits abgeschlossen worden. Die polnische National-Partei begrüßt diese Wendung der bäuerlichen Regulirungsangelegenheit mit unverhohlener Freude als ein Zeichen der sich anbahnenden Versöhnung zwischen den Gutsbesitzern und Bauern, und somit als einen Gewinn für die nationale Sache.

Türkei.

Jassy, 5. Nov. Da es in der Moldau eine große Zahl von Rumänen gibt, welche sich zur römisch-katholischen Religion bekennen, so mußten die Priester dieser Gemeinden in Ermangelung eines katholischen Seminars in den Donau-Fürstenthümern stets aus dem benachbarten Oesterreich ergänzt werden. Da die gegenwärtige Regierung aber Alles aufbietet, um sich in jeder Beziehung von dem

Auslände zu emanzipiren, so hat Fürst Kusa in Jassy ein katholisches Seminar gegründet, welches die Ausbildung von Priestern und Kirchendienern für die katholischen Dörfer des Landes bezweckt. Nur Söhne rumänischer Bauern katholischer Confession sollen darin Aufnahme finden. Später soll dann bei keiner katholischen Dorfkirche ein Ausländer als Priester angestellt werden.

Asien.

Kalkutta, 15. Okt. In einem Berichte über die erfolgreichen Operationen der Alliirten in Japan gegen die Befestigungen, wodurch der Fürst von Nogata die Straße von Simonosak sperrte, wird u. A. hervorgehoben, daß die erbeuteten Kanonen alle russisches Fabrikat waren. Der commandirende Admiral legte dem Fürsten, als derselbe um Frieden ansuchte, die Bedingung auf, daß derselbe Bürgschaft stellen solle, jede Entschädigung, die man von ihm verlangen würde, zu leisten und sich allen weiteren Verpflichtungen zu unterziehen. Uebrigens machte der Fürst geltend, er habe nur auf Befehl des Mikado und des Taikun gehandelt. Andererseits wird gemeldet, er befinde sich in offener Rebellion gegen beide und dreizehn mächtige Daimios seien mit dem Taikun verbunden gewesen, um ihn zu unterwerfen. Von Seiten der Alliirten ist nunmehr eine Bewegung gegen Yedo wahrscheinlich.

Gerichtssaal.

Würzburg, 19. Nov. (Schwurgericht.) Die Anklage ist gerichtet gegen Karl Bauer, 33 Jahre alt, ledigen Brauergeselle von Reichmannsdorf, k. Bezirksamts Bamberg II., wegen Verbrechens des Diebstahls. Der Angeklagte, welcher anfser mehreren polizeilichen Strafen durch Erkenntniß des Stadtgerichts Bamberg vom 14. Febr. 1852 wegen Diebstahlsverbrechens zu 2 Jahren Arbeitshaus, durch Erkenntniß des Schwurgerichtshofes von Unterfranken u. Aschaffenburg vom 20. August 1855 wegen 2 Verbrechen des ausgezeichneten Diebstahls und eines Diebstahlsvergehens zu 7 Jahren Arbeitshaus, ferner durch Erkenntniß des k. Bezirksgerichts Bamberg vom 4. Februar 1863 wegen Diebstahls zu 1¼ Jahren Gefängniß verurtheilt wurde, begab sich nach Ersetzung letzterer Strafe und seiner Entlassung aus dem Strafverte am 4. August 1864 in seine Heimath, ließ sich am 6. August eine Legitimationskarte ausstellen und zog im Lande herum. Am 25. August kam er nach Würzburg, kehrte im Matrosenwirthshause ein und stahl dort am Abende des 25. Aug. die Reiselasche eines fremden hier eingekehrten Gesellen sammt Inhalt an Kleidungsstücken, Wäsche ꝛc. im Werthe von 13—14 Gulden. Sogleich nach Verübung des Diebstahls u. dessen Anzeige am Stadtmagistrate von einem Polizeisoldaten betreten, gestand der Angeklagte den Diebstahl zu. Nach kurzem Plaidoyr bejahten die Hh. Geschworenen die an sie gestellte Frage und wurde Karl Bauer vom Schwurgerichtshofe dem Antrage der Vertheidigung entsprechend in eine 4jährige Zuchthausstrafe verurtheilt.

Vermischtes.

. München, 20. Nov. In Betreff des gestern von uns gemeldeten betrübenden Hinscheidens des k. Oberhofmeisters Karl Grafen von Butler-Clonebough tragen wir Folgendes nach. Derselbe war 1810 geboren, also 54 Jahre alt. Sein Tod war der schmerzlichsten Art, indem sich eine Erweiterung der Hauptarterie gebildet hatte, welche vorgestern, Abends 9 Uhr, zur Ortisirung bei vollstem Bewußtsein des Kranken führte. Graf Butler war zweimal verheirathet und hinterläßt aus erster Ehe zwei Töchter; seine im überleben Wittwe ist eine geborne von Stichaner, verwittwete Freifrau von Gienanth. Die Familie Butler-Clonebough stammt aus der Normandie; ein Butler trat in österreichische Dienste und wurde von Kaiser Leopold im Jahre 1681 in den Grafenstand erhoben.

. Malta, 11. Nov. Vor einigen Tagen ereignete sich, wie schon erwähnt, ein höchst trauriger Vorfall unter den Offizieren der englischen Dampfstregatte Orlando, welche auf der Rhede von Tunis vor Anker liegt. Neun Offiziere derselben waren bei einem Picknick am Lande. Bei ihrer Rückkehr um 2 Uhr Nachmittags fanden sie Gegenwind; sie waren fünf Meilen weit entfernt; das Boot schlug um, und alle neun Offiziere sammt drei Matrosen ertranken. Es waren im ganzen 13 Personen im Boote; der 13te, ein Matrose, rettete sich mit Schwimmen und wurde am nächstfolgenden Tag halb leblos am Strande gefunden. Die 25jährige Frau des ertrunkenen Marine Infanteriecapitäns Brigs, welche in Malta wohnt, hatte wenige Tage vorher eine Ahnung. Sie war im Begriff ihrem Mann zu schreiben, fieng jedoch zu zittern an und mußte aufhören. Hierauf rief sie ihre Dienstmagd und sagte zu ihr: Sollte mich ein großer Unfall treffen, so überlaß mein Kind niemandem hier in Malta, und halte Sorge für dasselbe bis einer meiner Verwandten von England kommt, um es zu übernehmen. Sie befindet sich jetzt in einem beinahe lethargischen Zustande; der Admiral indeß trägt alle Sorge für die unglückliche Frau.

. (Der Sturm zu Kalkutta.) Aus Kalkutta, 16. Oktober, schreibt der Times-Correspondent: „Zehn Tage sind seit dem großen Sturm vergangen, und noch immer ist er der eine Gegenstand des allgemeinen Gesprächs und der allgemeinen Sorge. Sie wüthen Sich darüber auch nicht wundern, wenn Sie selbst jetzt noch einen Blick auf den Hooghly werfen könnten. Ueber 100 prachtvolle Segelschiffe und Dampfer liegen hier vor uns ohne Mast und ohne Takelwerk wie alte Kasten oder in Haufen zusammengequetscht auf dem Wasser, und es wird kaum möglich sein, sie wieder seefähig zu machen. Capitäne und Rheder haben mit Unruhe dem heutigen Tage entgegen gesehen, wo die großen Springfluten eintreten, und wenn die getrunkenen Fahrzeuge nicht stark gemacht werden können, müssen sie Monate lang an Ort und Stelle liegen bleiben. Zwei Tage lang nach dem Sturme sah der Fluß aus, als ob er durch eine Stadt der Todten strömte. Es rührte sich nichts auf seiner Oberfläche. Arbeitskraft war nicht zu haben, denn die Eingeborenen, die ihr Obdach verloren hatten, waren beschäftigt, sich neue Hütten zu bauen. Ein oder zwei Dampfer sind stromabwärts bis zum Diamont-Hafen gedrungen, und auch dort ist die Katastrophe entsetzenerregend. Die ungeheure Sturmwoge, die während des Cyclon auf jenem Punkte hereinbrach, war 30 Fuß hoch und fegte das Land kahl. In diesem Bezirke allein kamen 1200 Menschen ums Leben, und die Zahl der zwischen dem Diamont-Hafen und Kalkutta Umgekommenen schätzt man, ich weiß freilich nicht, ob richtig, auf 5000. Der Strom wimmelt von Leichen, die mit der Flut und Ebbe auf- und niederschwimmen, und wir werden von Glück sagen können, wenn auf die furchtbare Zerstörung, die der Orkan angerichtet hat, nicht eine Seuche folgt. Die den Sturm überlebt haben, sind jetzt am Verhungern. Einige Gentlemen hielten vor einigen Tagen in Kalkutta ein Meeting, um einen Dampfer mit Reiß zu beladen und stromabwärts zu schicken, aber die reichen Eingeborenen hielten sich der Sache fern. Aus europäischen Taschen jedoch kam Geld genug zusammen, und der Dampfer wurde abgelassen. Die Zeitung hat 1000 Rupien (100 Pf. St.) täglich für den Dampfer zu zahlen. Noch ist keine Regierung und kein Regierungsbeamter hier. Selbst die Municipalbeamten sind davon gelaufen und lassen die Todten auf dem Flußufer verwesen. Zwei Millionen Pf. St. decken nicht den Verlust, welcher Privatpersonen in Folge des Sturmes betroffen hat, aber er wird schwiegend getragen werden. Wenn aber die Local-Regierung nur einige Dampfer herliehe, um die Schiffe vom Strande los zu kriegen und den Strom zu säubern! . . Wenn die Sternwarte in Kalkutta recht benutzt worden wäre, so hätten wir ohne Zweifel den Cyclon rechtzeitig voraussehen können. Jetzt, da Alles vorüber ist, sagt der Eingeborne, dem dieses Departement anvertraut ist, daß das Barometer in der Nacht vor dem Sturme nicht die gewöhnlichen täglichen Abweichungen gezeigt habe, sondern in beständigem Fallen gewesen sei. Es ist ein großer Fehler, die ganze Oberaufsicht über die Sternwarte in den Händen eines Eingebornen zu lassen. Nach den Berichten aus verschiedenen Bezirken sangen wir jetzt an, zu sehen, daß der Cyklon einen Umkreis von ungefähr 100 Meilen hatte, und daß wir in Kalkutta ungefähr 30 Meilen entfernt waren. Man hat zwei Centra gefunden, eines auf der See und ein anderes in Wienavore. Die „Asiatische Gesellschaft" sammelt fleißig Facta und wird hoffentlich eine für die Zukunft sehr nützliche Geschichte des Sturmes liefern. Wie weit ein Hafen, der alle zehn Jahr einem Kreisstürme ausgesetzt ist, sich zur Hauptstadt eines großen Reiches eignet, möge der Leser selbst beurtheilen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 18. Nov. Auf unserem Hopfenmarkt geht es recht lebhaft zu und findet die Waare rasch Absatz, so daß am Dienstag und Donnerstag, den Haupttagen, bis Mittag der Markt schon geräumt ist. Die gegenwärtigen Preise haben den Producenten meistens ihre Waare abgelockt, daher die Zwischenhändler ziemlich umfangreiche Vorräthe aufgespeichert haben und für schöne Sorten bei Beginn der Sudzeit für Lagerbier wohl höhere Preise fordern und auch erhalten werden. Ordinäre Hopfen kosten 85—90 fl, bessere 90—105 fl. Spalt fordert 150 fl. mit Leihkauf, die Umgegend 120—145 fl; Hersbrucker Hopfen hält sich mit 100 fl, Aischgrund 105—110 fl., Holledauer Hopfen wird heuer von auswärts sehr gesucht und gerne mit 110—125 fl. bezahlt.

Nürnberg, 19. Nov. Auf heutiger Schranne kostete Weizen 15 bis 16 fl., Korn 10 fl. bis 10 fl. 30 kr., Gerste 10 bis 11 fl., Haber 6 bis 7 fl.

Roth, 18. Nov. An der städtischen Waage wurden besonders in den letzten Tagen für ausländische Brauer ansehliche Quantitäten Hopfen abgewogen und versendet. Die Preise sind fortwährend 108 bis 110 fl. und starker Leihkauf.

New-York, 1. Nov. Alle Schlachten, welche unsere Generale liefern, sind nichts gegen jene Schlachten, welche hier in New-York auf unserm Goldmarkt stattfinden. New-York und unsere Finanzmänner haben den Kopf verloren, und das Gold, das runde

Gold, ist die unheilvolle Ursache dieser Verwirrung. Niemand fragt mehr nach Lincoln oder M'Clellan, nach den Armeen der Potomac- und Cumberland-Armee, aber Alle haben nur einen Gedanken, nur eine stehende Frage: Wie steht's? — 200 schreit einer, 187 ruft ein anderer, 175 stöhnt ein dritter, und dann fluchen, lärmen, toben und brüllen alle durcheinander, als hätte die Hölle ihre Teufel losgelassen. Plötzlich läuft einer Goldspekulanten so verzweifelt fort, daß man denkt er hänge sich; ein anderer spricht davon sich ins Wasser zu stürzen, ein dritter will sich mit eigenen Händen erdrosseln; kurz alle sind in Verzweiflung, und der unbefangene Zuschauer hält die ganze Gesellschaft für Verrückte.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 19. November

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	96½
„ 4pCt. 1jäh. „		98¾	—
„ 4pCt.1jähr. „		—	101¾
„ 4pCt. Obligationen		—	101¾
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		111¼	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	146¾
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	—
Oesterreich, Bankactien		—	786
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		58¼	—
„ 4pC. „ „		—	52¼
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129¾
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		126¾	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4½pC. „ „ „		104¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		134	—
„ „ ditto à 25 fl.		37	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	215
Nassau, fl. 25-Loose		37¼	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		337	—
„ 3pCt. Bankactien		—	140¾
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiesling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Gartenbauverein Bamberg.

Den verehrlichen Mitgliedern, welche bei der letzten Hauptversammlung nicht anwesend waren, wird hiemit bekannt gegeben, daß nach dem Wahlergebnisse die **Vorstandschaft** und der **Ausschuß** für 1865 aus folgenden Herren besteht. I. Vorstand: Hr. Rechtsrath und Rector Dr. Schneider. II. Vorstand: Hr. Stadtsyndicus Siguel. Kassier: Hr. Kaufmann Philipp Scherer. Sekretär: Hr. Kaufmann Franz Xav. Ausschußmitglieder: Hr. Magistratsrath A. Burger, Hr. Kunstgärtner Daniel Mayer, Hr. Fabrikant Thorbecke, Hr. Kunstgärtner Carl Leuchner, Hr. Gärtnermeister und Distriktsvorsteher Georg Hollerieder. Hr. Gärtnermeister und Vereinsvorstand Johann Schleh. Zugleich beehrt man sich die H.H. Gärtner, Kunstgärtner, Oekonomen, Fabrikanten von Gartenmeubles, Gartengeräthen und Gartenwerkzeugen, Guts- und Gartenbesitzer seyt schon aufmerksam zu machen, daß die Hauptversammlung beschlossen hat, im J. 1865 wiederum eine große **„Frühjahr-Ausstellung"** dahier zu veranstalten und die zweite **deutsche Herbstausstellung** zu **Erfurt** sowohl, als auch die zweite **bayerische Obstausstellung** zu **München** im September 1865 zu beschicken, wobei eine rege Betheiligung wünschenswerth erscheint. Bamberg, den 16. November 1864.

Der Ausschuß.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Gebildete.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Volksbibliothek deutscher Classiker. Enthaltend sämmtliche Werke von Göthe, Schiller, Lessing, Klopstock, Wieland, Platen, Thümel, Pyrker und Lenau.

Diese schöne Ausgabe der deutschen Classiker kann in wöchentlichen Lieferungen à 12 Kreuzer oder in Bänden zu 24 Kreuzer bezogen werden, auch wird auf Verlangen das ganze Werk gleich vollständig geliefert.

Ein Abonnement auf diese Volksbibliothek deutscher Classiker ist namentlich für Studirende das passende Weihnachtsgeschenk. Für die kleine wöchentliche Ausgabe von nur 12 Kreuzern kommt derselbe in den Besitz einer Bibliothek, welche für sein ganzes Leben Werth hat.

Kölner Dombau-Lotterie.

Mit Allerhöchster Genehmigung Sr. Maj. des Königs von Preußen ist dem Dombau-Verein zu Köln, um die raschere Vollendung des herrlichen Doms und dessen Thürme zu ermöglichen, die Ereichung einer großartigen Lotterie, für einmal, gestattet worden.

Dieselbe bietet folgende Gewinne:

Einen Hauptgewinn in baarem Gelde von			fl.	175,000
Einen	ditto	ditto	fl.	17,500
Einen	ditto	ditto	fl.	8,750
Fünf	ditto	ditto	fl.	8,750
Ferneren große Anzahl von Kunstwerken im Werthe von		1750 fl.	fl.	52,500

Ein Loos kostet 1 pr. Thlr. oder fl. 1. 45 kr. 21 Loose kosten 20 pr. Thlr. oder fl. 35.

Die Ziehung findet im Dezember 1864 öffentlich unter Aufsicht der königl. Regierung in Köln statt.

Das unterzeichnete Handlungshaus vom löbl. Dombau-Verein als Haupt-Agentur dahier mit dem Verkauf der Loose betraut, wird jeden Auftrag gegen baar oder Papiergeld, pünktlich ausführen, so wie jede Auskunft gern ertheilen.

Im Königreich Bayern ist der Verkauf der Loose gesetzlich erlaubt, und sind wir in Stand gesetzt, Abnehmern größerer Loos-Partien, so wie denjenigen, welche sich mit dem Verkaufe der Loose befassen wollen, die annehmbarsten Vortheile gewähren zu können. Näheres auf frankirte Anfragen

Die Haupt-Agenten

Moriz Stiebel Söhne in Frankfurt am Main,

Bank- und Wechselgeschäft.

N. S. Zu größerer Bequemlichkeit des Publikums können bei der Expedition dieses Blattes, zum Einzahlung der Beträge, Loose in Empfang genommen werden.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Accessitarien, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrenetuwel, Cartenzüge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in **Bord.** — Franco.

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen cautionsfähigen Agenten Aussicht auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen.

Reflectirende erlobren Näheres auf frankirte Anfragen, sign.: **F. 30. post. rest.** Frankfurt a/M

40 Stück **Versandt-Fäßchen** verschiedener Größe von 7—36 Maas sind vorräthig zu haben bei

Büttner Beetz in Ebern

bei Bamberg.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 19. Novbr. Weizen 17 fl. 47 kr., Korn 11 fl. 11 kr, Gerste 9 fl. 30 kr., Haber 6 fl. 49 kr.

München, 19. Nov. Weizen 16 fl. 25 kr. Korn 11 fl. 42 kr Gerste 10 fl. 6 kr. Haber 7 fl. 26 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19 November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55½—56¼, Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 48—49 Randsdukaten 5 fl. 32—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 24½—25¼, Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		B
Königl. bayer. 4proz. Obligationen		B
dette 4proz. Obligationen	104¾	B
dette 4proz. halb.	—	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 18. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.80. 5proz. Metall 70 80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.55. dergl. von 1858 125 30. Bankaktien 783. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 177.20. Nordbahnaktien 191.80. Medemsteiner Augsburg 3 Monat 98 20. London 116.50

Paris, 19. Nov. 4½pCt. Rente 92.25. 3pCt. Rente 65.5.

London, 19. Nov. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7½ Orte.) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 323. Dienstag, 22. November. 1864

Deutschland.

München, 21. Nov. Wie wir aus sicherer Quelle vernehmen, wird Se. Maj. der König noch bis Ende dieses Monats in Hohenschwangau residiren, dort in wehmüthiger Erinnerung an den zu früh hingegangenen Königlichen Vater am 28. Nov., als am hohen Geburtstage weiland Sr. Maj. des Königs Max II. einem feierlichen Trauergottesdienst beiwohnen und dann bis zum 1. Dez. wieder hieher zurückkehren. Se. Majestät der König ersreut sich in Folge der in Hohenschwangau in diesem Spätherbste herrschenden milden Witterung der besten Gesundheit, wofür der beste Beweis der sein dürfte, daß Se. Maj. am 17. d. um 9½ Uhr Vormittags von Hohenschwangau einen Ritt nach Füssen machte und Abends 11 Uhr wieder in der Burg angekommen ist, wobei Allerhöchstderselbe nach die Brennhöchl ritt und unterwegs einen kleinen Abstecher an den See bei Heterwang machte — ein Ritt von beinahe 40 Postsunden hin und her gerechnet.

Se. Maj. der König hat durch allerhöchste Entschließung dd. Hohenschwangau den 1. d. M. die Einführung von Zimmergewehren zum Schieß-Unterrichte für die Infanterie in den Kasernen genehmigt.

Dem Vernehmen nach hat der neue Minister des Innern für Kirchen- u. Schulangelegenheiten beschlossen, das Turnen an allen bayerischen Volksschulen einzuführen.

Die Oberleitung des Obersthofmeisterstabes wurde dem k. Oberststallmeister Frhr. v. Lerchenfeld interimistisch übertragen.

München, 21. Nov. Die erledigte protestantische Pfarrstelle in Sebelsdorf wurde dem bisherigen Pfarrer in Bent, Decanats Bayreuth, Dr. Hechtfischer, verliehen und demselben zugleich die mit dieser Stelle verbundene Decanatsfunction übertragen; der Studienlehrer Bissinger zu Erlangen zum Professor der III. Cl. des Gymnasiums daselbst befördert, der Professor der I. Gymnasialclasse in Erlangen, Dr. v. Rückert in den Ruhestand versetzt; auf die Lehrstelle der I. Gymnasialclasse in Erlangen der Professor der nämlichen Classe in Hof, Dr. Pfaff versetzt; die Lehrstelle der I. Classe an der kat. Schule zu Erlangen dem Studienlehrer an der lateinischen Schule in Neustadt a. d. Aisch, Trillhaas verliehen und die Lehrstelle der I. Gymnasialclasse in Hof dem Gymnasial-Professor extra statum in Erlangen, Lechner verliehen.

Die erledigte Stelle des Generalstaatsanwalts am Oberappellationsgerichte wurde dem Ministerialrathe im Staatsministerium der Justiz Clemens Steyrer verliehen.

(Militär-Dienstesnachrichten) Der Unterlieutenant Frhr. v. Reibeld vom 3 Chev.-R. und der pens. Reg.-Quartiermeister Oertel sind auf Grund Erkenntnisses des General-Auditoriats entlassen; der Major Frhr. v. Crailsheim vom 1. Kür.-Reg., der Hauptmann Graf v. Deuffsing vom 3. IR., der Bat.-Arzt Dr. Zirngibl vom 3. Kür.-R., sämmtlich auf ein Jahr, und der Bat.-Arzt Dr. Beyer vom 6. IR. auf ein halbes Jahr in Ruhestand versetzt; der Hauptmann Kobelmann auf ein weiteres Jahr und der Hauptmann Schmitt bleibend im Ruhestand belassen; dem pens. Oberlieutenant Starck, dem Oberlieutenant v. Perthoff vom 11. IR. und dem Unterlieutenant Kober vom Genietzab die Entlassung aus dem Heere bewilligt und der Hauptmann Hofmeister vom 2. Art.-Reg. zum Oberzeugwart bei der Zeughausverwaltung Landau ernannt worden.

Hamburg, 19. Nov. Ganz Hamburg und Altona schienen sich gestern Abend aufgemacht zu haben, die heimkehrenden Oesterreicher bei ihrer Rückkehr vom Kriegsschauplatze willkommen zu heißen. Schon mit Dunkelwerden hatte sich namentlich auf St. Pauli eine zahlreiche Menschenmenge versammelt, die Fenster waren illuminirt, und die Straßen, durch welche die Truppen marschiren sollten, waren durch großartige Gasverschwendung brillant erleuchtet. Gegen 6½ Uhr trat Feldmarschall-Lieutenant Gablenz mit seinem Stab zu Wagen auf hamburgischem Gebiet ein, begrüßt durch die vom hanseatischen Musikkorps gespielte österreichische Nationalhymne und begeisterte Jubelrufe der Menge. Nach ihm hielt das erste Bataillon vom Regiment König von Preußen, die Helden von Jagel, seinen Einzug, überall, wohin sie kamen, vom Jubel der fortwährend anwachsenden Menge umtönt und begrüßt. Der Bataillonschef, Hauptmann v. Zimmermann, trug einen Lorbeerkranz, der ihm auf dem Altonaer Bahnhofe von Damen überreicht worden war. Derselbe war mit österreichischen und schleswig-holsteinischen Bändern geschmückt. Das daran hängende silberne Emblem soll die Worte tragen: „Dem Sieger von Jagel.“ Die beiden andern Bataillone desselben Regiments, gleich begeistert empfangen, folgten um 9 Uhr, während die zur (vormaligen) Brigade Gondrecourt gehörende Artillerie erst um Mitternacht eintraf. Gegen 10 Uhr hatten sich vor dem Waterloo-Hotel, dem Absteigquartier Gablenz, Tausend und aber Tausende eingefunden, der Serenade, welcher demselben vom hanseatischen Musikkorps gebracht wurde, zuzuhören. Als nach dem Spiel der österreichischen Nationalhymne der tapfere und liebenswürdige Feldherr auf dem Balkon erschien, brach die Menge in lang anhaltende Hochrufe aus, die sich immer wieder erneuerten. Gablenz bleibt bis zum Ende des Monats, so lange, als der Durchmarsch der Oesterreicher dauern wird, hier. Das Regiment König von Preußen bricht heute Abend nach Berlin auf, wohin es sein königlicher Inhaber eingeladen hat. Die übrigen Oesterreicher werden nicht durch Preußen, sondern durch Hannover, Sachsen und Bayern in ihre Heimath zurückkehren.

Aus Schleswig-Holstein, 17. Nov. Zur Feier des Tags, an welchem Herzog Friedrich vor einem Jahr seine bekannte Proclamation an die Schleswig-Holsteiner erließ, hatten sich gestern aus allen Theilen des Landes Deputationen der schleswig-holsteinischen Vereine, der Kampfgenossenvereine, vieler Gemeinden, der Universität, der Geistlichkeit u. s. w. hier eingefunden, und wurden vom Herzog empfangen. Auf eine von den Vertretern der Universität überreichte Adresse erwiderte der Herzog folgendes: „Meine Herren! Ich danke Ihnen für die freundlichen Worte, welche Sie mir im Namen derjenigen Corporation überbringen, welche, dem gesammten Land angehörend, die Hüterin deutscher Wissenschaft gegen das Ausland, und dadurch berufen war während des letzten halben Jahrhunderts dem Kampfe für die höchsten Güter des Landes voranzustehen. Als ich vor einem Jahr mich an dem heutigen Tag dem Frieden des Privatlebens entrieb, glaubte ich eine mir von Gott auferlegte und seit lange schwer auf mir lastende Pflicht zu erfüllen — die Pflicht durch mein Recht die Fesseln zu sprengen, welche dieses damals unglückliche Land niederdrückten. Ich darf es mit freiem Gewissen aussprechen, daß kein selbstsüchtiger Zweck die Triebfeder meines Handelns war, daß ich vielmehr bei jener fast überwältigenden Ungunst der Verhältnisse nicht einer glücklichen Zeit entgegen zu gehen glaubte. Mit des allmächtigen Gottes Hilfe sind die Herzogthümer jetzt auch thatsächlich von Dänemark getrennt, und diese Trennung ist heut ein Bestandtheil des europäischen Völkerrechts geworden. Ich bekenne es gern, daß die manuichfache Standhaftigkeit und die Ueberzeugung des Landes von der Festigkeit des Bandes, welches sein Geschick mit dem meinigen verknüpft, auch in der trübsten Zeit meine Zuversicht auf diesen Ausgang aufrecht erhalten hat. Auch ich fühle es, daß dieses Jahr persönliche und unauflösliche Bande zwischen mir und dem Lande verknüpft hat, und ich werde diese Treue und Liebe nie vergessen. Das Bewußtsein mit dem Willen der gesammten Bevölkerung mich in Uebereinstimmung zu befinden, ist neben dem Glauben an eine gerechte Vorsehung meine Kraft, und dieser einmüthige Wille neben dem Recht die Stärke unserer gemeinsamen Sache.“

Berlin, 19 Nov. Der Wortlaut der bereits erwähnten Rüsserung der Nordd. Allg. Ztg. ist der folgende: „Es bestätigt sich die von der Presse vor einigen Tagen gebrachte Nachricht, daß wirklich Transactionen unter einzelnen mittelbeutschen Regierungen darüber stattgefunden, ob und wie es möglich sei, die Kriegskosten und die Kosten, welche durch einen längeren Verbleib der Exekutionstruppen in den Herzogthümern etwa erwachsen könnten, auf die Bundesmatrikel zu repartiren. In Oesterreich hat der Finanzminister bereits Antwort gegeben, indem er die Summe der an Oesterreich zu erstattenden Kriegskosten in das Budget aufgenommen hat. In Preußen dürfte diese interessante Spekulation, die man mit dem Blut unserer Armee und mit dem Gelde unserer Steuerzahler zu Gunsten des Nationalvereins treiben will, ebenfalls nicht glücken. In den Mittelstaaten dagegen dürfte es sich sogar empfehlen, die Kriegskosten aus den dortigen Budgets zu decken, damit von jener Seite auch einmal etwas Thatsächliches geschieht, nachdem an Reden so Erkleckliches geleistet worden ist.“

Wien, 19. Nov. Die Adreß-Commission des Abgeordnetenhauses hat gestern zweimal Sitzung gehalten. Die Vormittagssitzung war wesentlich der inneren Politik und speziell der ungarischen Frage, sowie den Zuständen in Galizien und Venetien, die Abendsitzung ausschließlich der Finanzfrage gewidmet; in der ersteren waren der Staatsminister und die Minister des Auswärtigen, der Polizei, des Krieges und der Justiz, in der letzteren Hr. v. Plener und Baron Kalchberg erschienen. Was indeß aus beiden Sitzungen mit einiger Verläßlichkeit zu berichten, ist außerordentlich wenig, weil von Seiten der Regierung im vorweg erklärt wurde, daß sie nur dann offen und eingehend sich auszusprechen im Stande sein werde, wenn sich die Commission zu derjenigen Discretion verpflichtet erachte, welche in anderen Verfassungsstaaten in solchen Fällen die Regel bilde. In Bezug auf die ungarische

Frage, daß sich die Regierung dahin geäußert, daß eine Einberufung des ungarischen Landtags neben dem zur Zeit versammelten weitern Reichsrath, selbst wenn sie factisch zu ermöglichen sei, prinzipiell unzulässig erscheinen müsse, daß es aber an den ernstesten Bemühungen nicht fehle, jenen Landtag in Pesth zu versammeln, sobald in Wien der engere Reichsrath seine Thätigkeit begonnen. Galizien anlangend, so kam eine Reihe von Aktenstücken zur Vorlage, welche den Beweis herzustellen bestimmt waren, daß nach Lage der Dinge die volle Aufhebung des Ausnahmezustandes eine Unmöglichkeit sei; die von dem polnischen Mitgliede der Commission (Grafen Potocki) in die Debatte geschleuderte Anklage, daß die Rigorecht[illegible] dieses Ausnahmezustandes wesentlich eine Concession an Rußland darstelle, wurde mit großer Energie zurückgewiesen. Betreffs Venetiens hielt die Regierung mit der Erklärung nicht zurück, daß der Zeitpunkt, wo Hand an die Herstellung der verfassungsmäßigen Zustände in dem unaufhörlich und tief unterwühlten Lande gelegt werden könne, noch nicht zu bestimmen sei. In dem Finanzpunkte wurden zunächst nur einzelne Materien herausgegriffen und darüber nähere Aufschlüsse vom Finanzminister erbeten, Aufschlüsse, welche übrigens nicht jederzeit die etwas rosenfarbene Auffassung der Budgetvorlage bestätigten. In der Zollfrage endlich, welche durch einen als besonders lichtvoll geltenden Vortrag des interimistischen Leiters des Handelsministeriums beleuchtet wurde, gingen die Ansichten in der Commission weit auseinander. Im Interesse war übrigens die beiläufige Aeußerung, daß sofort nach dem Abschlusse der noch schwebenden Verhandlungen mit Preußen der neue Zolltarif zur Vorlage gelangen werde.

Von der venetianischen Gränze. Venetien soll um jeden Preis in Aufregung versetzt werden, und zu diesem Zweck scheut die Actionspartei keines jener verrätherischen Attentate auf die öffentliche Sicherheit, welche geeignet sind Furcht und Lärm zu erregen. In der Nacht vom 14. auf den 15. d. hatte der erste nach Mitternacht herankommende Güterzug kaum die Eisenbahnbrücke bei der Station „Ponte di Brenta“ passirt, als unter derselben eine sehr starke Pulverexplosion stattfand. Da man die Größe der Beschädigung in der Nacht nicht genau bemessen konnte, so wurden die andern Frühzüge eingestellt. Am Morgen zeigte es sich, daß eine Quantität Pulver in einem hölzernen Gefäß unter dem ersten Stück der eisernen Brücke angebracht war, daß man von Ufer aus leicht zu thr gelangen konnte. Der Bubenstreich war glücklicherweise nicht gelungen, und der Schaden nicht so bedeutend, daß die Brücke nicht sofort wieder hätte befahren werden können. — Die ministerielle Mailänder Ztg., welche bisher so ernsthaft die Rebellen Venetiens verdammte, scheint die neuesten Siegesbulletins der Unita Italiana für baare Münze genommen zu haben, und schreibt nun unter anderm folgendes: „Die venetianische Frage ist jetzt der Schlüssel zum Umsturz des europäischen Staatengebäudes. Wenn die Oesterreicher aus dem Festungsviereck verjagt sind, so zerspringt sich das europäische Gleichgewicht definitiv zum Wohl der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker.“ Nach diesen kriegerischen Fanfaren ist die Mailänder Ztg. so naiv zu vermuthen, daß England nun deßhalb so sehr auf Anerkennung Italiens von Seite Oesterreichs dringe, damit Napoleon nicht den bevorstehenden Krieg benützen könne um sich beliebig am Rhein u. dgl. zu vergrößern! Die tiefsinnerhen Gedanken Oesterreichs glaubt sie aus dem widerspänzigten Verhalten Roms errathen zu können — „es wartet nur den günstigen Augenblick ab, um aus dem Festungsviereck hervorzubrechen.“

Großbritannien.

London, 19. Nov. Die M. Post sagt: „Nachdem die Besorgniß wegen eines europäischen Conflicts, in welchen England hätte verwickelt werden können, verschwunden ist, haben wir Grund zu wissen, daß J. M. Regierung beschlossen hat, beträchtliche Reductionen in den Armee- und Marineverschlägen für das nächste Jahr zu beantragen; wobei sich folglich das Steuerhystem abändern läßt.“ Das Blatt hofft, daß die seestädtischen Mächte, insofern sie den Frieden wünschen, das Beispiel Englands nachahmen werden.

London, 18 Nov. In Liverpool ist man sehr gespannt auf die Verhandlungen, zu welchen das dem nach New-York bestimmten Schiffe Great Western (nicht Eastern) zugetrette Auslaufsverbot Veranlassung geben wird. Man klagt sehr über die Zollbeamten aus, bei denen die Angabe eingelaufen war, daß die angeblich für eine Glasfabrik engagirten Passagiere im Wirklichkeit zum Eintritt in die Armee der Vereinigten Staaten bestimmt seien. Auf des Capitäns Ersuchen sind jedoch einige geheime Polizisten an Bord des Schiffes geschickt worden, welche an etwa 200 der vermeintlichen Rekruten die Frage stellten, ob sie das Schiff noch vor der Abfahrt verlassen oder nach New-York segeln wollten. Von den Gefragten erklärten nur 4, wieder au's Land zurückkehren zu wollen. Der Capitän hat darauf die Polizeibehörde, 150 der Leute von Bord wegzunehmen und ihn in See gehen zu lassen; es wurde ihm aber bedeutet, daß die Polizei diese Befugniß nicht besitze. Die Stadtbehörde beabsichtigt, die Sache jetzt vor das Polizeigericht zu bringen, zu welchem Schritte sie sich wahrscheinlich bewogen sieht in Folge der Angabe zweier jungen Leute aus London, welche von dem Grade Western sich wieder aus Land begeben und erklärt haben, daß ihnen ein positives Anerbieten zum Eintritt in die nordamerikanischen Armee gemacht worden sei. Eine Anzahl der „Emigranten“ aus Ashton ist, unterdeß gestern Abend nach ihrer Heimath zurückbefördert worden.

Frankreich.

Paris, 19. Nov. An der Börse verbreitete sich auf Grund Londoner Depeschen das (nunmehr bestätigte) Gerücht, Lincoln sei zum Präsidenten der Vereinigten Staaten wiedergewählt. Dies Gerücht mit der Perspective auf Fortdauer des Kriegs in Amerika, Hausse der Baumwolle, Gedankenlosigkeit und Fallimente in Havre rc. genügte, um die Hausse, als deren Urheber die vox populi Mires und Consl. bezeichnet, in namhafte Reaction umzuwandeln. Zur Baisse des letztern Werths trug noch bei, daß, wie man aus Turin erfährt, die Kammercommissionen dem von Hrn. Pereire und Comp. vorgeschlagenen Verkauf von Staatsdomänen wenig günstig seien. Gleiches ist auch mit dem Verkauf der Staatsbahnen an Rothschildt „zu herabgesetzten Preisen“ der Fall. — Wie die Colporteure des Palais Royal versichern, kehrt Prinz Napoleon als Prinz, Mensch und Schwiegerschn Victor Emanuels entzückt aus Compiegne zurück. Sonderbarer Weise theilt Dr. Vronyn de Huys nach einer längeren Unterredung mit Sr. Majestät zu Compiegne das politische Entzücken des Prinzen vom Palais Royal. Der Kaiser behändigte ihm sechs Seiten eigenhändig geschriebener Commentare zur September-Convention, die dazu bestimmt sind, dem Ministser der auswärtigen Angelegenheiten als Leitfaden zu dienen, wenn er bei Ausführung des kaiserlichen Gedankens auf Schwierigkeiten stößt.

Italien.

Turin, 17. Nov. Personen, welche gestern nach Florenz kamen, versichern mir, daß die Grundbesitzer dort überaus vergnügt, die Masse des Volks aber sehr unzufrieden ist. Von einem hiesigen Gastwirth wurden für zwei Magazine, aus denen er eine Restauration einrichten will, 15,000 Fr. jährliche Miethe gefordert. Schon jetzt sind die Mieth- und Lebensmittelpreise um 50 Prec. gestiegen. Für die nach Florenz übersiedelnden 25,000 Personen ist buchstäblich heute noch kein Platz vorhanden, und die Schweizerketten, die Banden unterbrechen, dürften äußerordentlich werden. Die toscanischen Ströme und die Bäche der Romagna sind neuerdings ausgetreten, und der kaum wieder begonnene Eisenbahnverkehr wurde aufs neue unterbrochen. — Im neapolitanischen Beirath Mesisi, wo sich vergangenes Jahr 130 Räuber herumtrieben, besteht jetzt noch eine Bande, die aus 20 Mann zusammengesetzt ist. Die Gutsbesitzer der Provinz haben nun eine Art Treibjagen auf dieselbe veranstaltet, wodurch weitere 12 Mann eingebracht wurden. Von einer vollständigen Ausrottung des Brigantenthums kann aber noch durchaus keine Rede sein.

Turin, 20. Nov. In der heutigen Sitzung verlangte Finanzminister Sella Angesichts der Dringlichkeit, die Kammer solle sofort in die artikelweise Berathung der Finanzvorlagen eintreten und eine Generaldiskussion unterlassen. Die Kammer trat bei und genehmigte in der Abendsitzung die fünf ersten Artikel.

Turin, 21. Nov. In der Deputirtenkammer wurde heute der von dem Finanzminister Sella vorgelegte finanzielle Gesetzentwurf mit 157 gegen 37 Stimmen angenommen.

Turin. Die offizielle Zeitung des Königreichs bringt folgendes bereits erwähnte Document. „Sobald die Bewegung im Friaul sich gezeigt hat, haben nicht wenige Personen versucht, dieses Ereigniß dazu zu benützen, das Land zu Gunsten einer Partei zu agitiren und die Regierung in einen Kampf hineinzureißen über dessen Zeitgemäßheit diese allein ein Urtheil zu fällen hat. Proklamationen der Bischöfe, öffentliche Versammlungen, Subskriptionen verschiedener Art, übertriebene und phantastische Nachrichten von Erfolgen, Anwerbungsversuche, Alles das ist in's Werk gesetzt worden, um muthige, aber unerfahrene junge Leute dazu anzustacheln, über die Grenze zu gehen und sich den Empörern anzuschließen. Die Regierung konnte derartigen Umtrieben gegenüber, die geeignet sind, die Sicherheit des Landes zu compromittiren, nicht gleichgiltig bleiben. Sie hat demnach den politischen Behörden, die von ihr abhängig sind, geeignete Weisungen zugehen lassen, damit sie zu erkennen geben, daß sie diese unbesonnene Bewegung mißbilligen und gleichzeitig, die angewandten Strategeme offenbaren, und die Wahrheit der Thatsachen ausklären, um zu leichtgläubige junge Leute von diesem unklugen Unternehmen abzuhalten. Aber diese Mittel der Ueberredung und einer bestimmten Ueberwachung haben nicht genügt, einige unbesonnene junge Leute zu hindern, eine Ausführung ihrer tollkühnen Absichten zu versuchen. Man hat den versöhnenden Mitteln, mit denen die Regierung eingeschritten ist, keine Rechnung getragen; die Aufwiegler haben dieselben sogar dazu benutzt, das Gerücht zu verbreiten, daß dieselbe, obgleich sie scheine, der Bewegung Hindernisse in den Weg zu legen, sie in der Wirklichkeit begünstige. Es ist ihnen auf diese Art gelungen, eine bedeutende bewaffnete Bande zu sammeln und gegen die Gränze von Friaul und Tirol zu führen. Aber die Regierung war auf ihrer Hut, und gab die nöthigen Befehle damit dieser „ungeziemäßeVersuch scheiterte. In der That sind seit gestern mehr als hundert Individuen, die dieser Bande angehörten, von unsern braven Soldaten und den 1. Garabinieri überrascht und entwaffnet worden, und es fällt den Gerichten anheim, in Bezug auf dieselben ihren gewöhnlichen Weg zu gehen. Man kann, selbst nach den weitesten Grundsätzen der Freiheit, nicht die Gränze offen lassen für ein Werk augen-

scheinlicher Faustschlag. Was man heute verlangt hat, ist nichts Anderes, aber es wird sich nicht realisiren. Die Regierung wird sich um keinen Preis weder forteisen noch compromittiren lassen."

Mailand, 18. Nov. Die „Gazette di Milano" zeigt an, daß nächstens in Mailand ein Meeting abgehalten werden soll zur Unterstützung der Insurgenten in Venetien. Daßelbe wird im Theater de la Stradera unter dem Präsidium des Deputirten De Bont stattfinden. In Parma soll nächsten Sonntag gleichfalls ein ähnliches Meeting unter Vorsitz des Hrn. Bertani stattfinden, Hr. Campanella wird demselben beiwohnen.

Alessandria, 19. Nov. Hundertundfünfzig an der Tiroler Gränze verhaftete Insurgenten sind hier eingebracht worden. Von Mailand wurden mehrere Werber ebenfalls eingeliefert.

Aus Rom, 14. Nov., schreibt man der Gen.-Corr.: „In verschiedenen Blättern ist die Nachricht enthalten, daß die ehemaligen sogenannten Zuaven der päpstlichen Armee — bekanntlich durchgehends Herren vom französischen und belgischen Adel — den Befehl erhalten hätten sich zur Wiederübernahme ihres Dienstes bereit zu halten. Gestatten Sie mir zu constatiren, daß von hieraus kein solcher Befehl ergangen ist, daß namentlich im Kriegsministerium von einer Beschlußfassung oder Verfügung, die jene Herren wieder in die Dienste des Papstes briefe, gar nichts bekannt ist. In dem Bureau des Msgr. de Merode ist überhaupt nichts zu bemerken von einer Thätigkeit, die auf das Vorhaben der Reorganisation von Fremdentruppen hinwiese. Die Angelegenheit scheint sich noch nicht einmal im Stadium der Vorbereitung zu befinden. Dagegen ist es allerdings richtig, daß vor allem aus Frankreich und Belgien, dann aus Spanien und Deutschland, bereits zahlreiche Anerbietungen von Offizieren der ehemaligen Armee, und Gesuche um Berücksichtigung für den Fall einer Neubildung derselben eingelaufen sind."

Rußland.

Petersburg, 20. Nov. Die deutsche Petersburger Zeitung erklärt die Nachricht des Wiener „Wanderer", wonach eine russische Drohnote an Sachsen die Entlassung des Hrn. v. Beust gefordert hätte und dem sächsischen Consul in Warschau das Exequatur entzogen worden wäre, für eine Unwahrheit.

Spanien.

Madrid, 17. Nov. Man versichert, das Ministerium werde eine große militärische Demonstration veranstalten; es wäre den zu diesem Zwecke 30,000 Mann in der Hauptstadt concentrirt werden.

Amerika.

In Philadelphia haben zwischen Demokraten und Republikanern aus Anlaß von Demonstrationen Kämpfe stattgefunden; man zählt 30 Todte.

New-York, 10. Novbr. Es geht das Gerücht, General Sherman habe Atlanta vernichtet und den Platz verlassen, um auf Charleston zu ziehen. Es wird eine Angriffsbewegung Lee's erwartet. Der Combderirtengeneral Forrest nahm Johnsonville.

New-York, 13. Nov. Abraham Lincoln ist wiederum zum Präsidenten gewählt. Gold 243¾, Wechselcurs 265, Bonds 111¾, Baumwolle 143.

Asien.

Ein 12,000 Mann starkes russisches Truppencorps hat (wie ein Telegramm aus Mestina vom 20. d. meldet) dem Khan von Khekand eine Schlacht geliefert. Das Heer des Khans wurde geschlagen, und die Russen besetzten die Städte Taschkend und Kosland.

Gerichtssaal.

München, 19. Nov. Bekanntlich war im Sommer h. Js. der Badbesitzer von Mariabrunn, Gatte der oft genannten Amalie Hohenester wegen Majestätsbeleidigung und Ruhestörung in eine Gefängnißstrafe von 4 Monaten und zu einer Geldbuße von 5 fl. in contumaciam verurtheilt worden. Gegen dieses Erkenntniß hatte Hohenester den Einspruch erhoben, erschien aber in der hiefür angesetzten Verhandlung wieder nicht, so daß das frühere Erkenntniß aufrecht erhalten wurde. Hohenester will die Bekanntgabe seines Leumunds nicht in einer Verhandlung anhören, die ob seines Namens eine ungemein zahlreiche war: dagegen wird derselbe nun die Berufung an das Appellationsgericht ergreifen.

Vermischtes.

Saarbrücken, 17. Nov. Ueber den Unglücksfall, der sich heute vor vier Wochen auf der Grube Reden bei Neunkirchen ereignete, erfährt man jetzt folgendes Genaue: Im Ganzen wurden von dem Unglück betroffen 41 Mann; in der Grube blieben todt oder starben bei den angestellten Rettungsversuchen 23. Von den 18 sofort ins Lazareth nach Neunkirchen gebrachten Verbrannten (unter welchen ein scheintoter Ertrinkter) starben bis zum 26. Oktober 10 und am 1. November einer also 11 Mann. Im Ganzen verstehen also dem Tode 34 Mann. Die, übrigen sieben sind außer Gefahr und verrichten größtentheils schon wieder Grubenarbeit.

Bochum, 16. Novbr. Die Essener Ztg. schreibt: „Heute Morgen in aller Frühe riß das eine Seil einer Arbeitsbühne in dem neuen Schachte der Zeche von der Heydt bei Herne, und es stürzte der Betriebsführer Steinbeck nebst sechs Arbeitern in den Schacht, der bis nahe unter der Bühne 30 Fuß tief mit Wasser angefüllt war, und zwei der Arbeiter ertranken. Bei der heutigen Untersuchung des k. Revierbeamten fand es sich, daß das zerrissene Seil ganz neu war und angeblich, wie auch anscheinend, aus Hanf angefertigt war. Die Stärke desselben betrug ursprünglich 1¼ Zoll, doch war es so lose und schlecht gedreht, daß es sich auf einen Zoll Stärke zusammengezogen hatte. Der Riß war ganz scharf in der gut aufgeführten Befestigung an der Bühne erfolgt. Ein derartiges Seil soll über 14,000 Pfund tragen können, und doch riß es hier schon bei einer Belastung von kaum 1500 Pfd."

Wir haben schon erwähnt, daß der deutsche Rechtsschutzverein in London gegen die bittern Angriffe, die es von vielen Seiten zu erleiden hat, vom „Star" in Schutz genommen worden ist. Jetzt tritt auch Hr. James Aytoun, „ein ausgezeichneits Mitglied des schottischen Richterstandes", wie ihn der „Observer" nennt, in einer Zuschrift an den Advertiser für den Verein in die Schranken; er sagt unter Anderem: „Sir! Ich sehe, daß nicht blos Engländer den Verein angreifen. Eine Anzahl Londoner Deutschen hat — ohne Zweifel, um sich englischen Kunden und Gönnern zu empfehlen — in Briefen an verschiedene Zeitungen noch mehr Gift und Galle gegen ihre Landsleute losgelassen, als irgend ein englischer Briefschreiber. Allen solchen Deutschen antworte ich mit dem schottischen Sprichwort: »Nur ein schlimmer Vogel beschmutzt sein eigenes Nest.« Eine lächerlere und unsinnigere Anklage als die, daß die Mitglieder des Vereins die Gesetze Englands angestaftet hätten, ist niemals erhoben worden. Sie haben nur gethan, was die Gesetze und die Verfassung Englands vollkommen anerkannt und gestatten. Sie haben um einen Rußschuß gebeten, damit Zeit zur Untersuchung neuer Fakten vorhanden sei. Ich begreife nicht, wie ein Engländer, der nur das geringste Ehrgefühl oder den geringsten Patriotismus besitzt, die Deutschen deßhalb tadeln kann, anstatt sie zu loben. Hätten wir sie einen in Müller's Lage befindlichen Engländer in Frankreich, Spanien oder Deutschland nicht daßelbe gethan? Die Redaktion des Advertiser begleitet die Zuschrift mit der Bemerkung, daß sie den Brief annehme, um beide Theile zu hören, aber daß sie der Ansicht Aytoun's nicht im Geringsten beistimmen könne. Wem gereicht diese Bemerkung zur Unehre?

Es ist nunmehr zweifellos festgestellt, daß das Opfer des in den Marschen an der Themse, an der Ostseite Londons, begangenen Mordes ein deutscher, Namens Theodor Christian Fuhrlop, ist, der von Hamburg hierher gekommen. Als der That verdächtig ist ein gewisser Köhl eingezogen worden, welcher Anfangs als Holländer bezeichnet wurde, jedoch ein Kreuzer von Geburt zu sein scheint. Sein Vater lebt jetzt in Hannover. Köhl kam nach England im Februar d. J., wie es heißt, auf flüchtigem Fuße, weil er der Zahlung einer ihm wegen Körperverletzung auferlegten Geldbuße entgehen wollte. Bei dem Verhafteten sind mehrere Pfandscheine vorgefunden worden, welche auf Gegenstände, die Fuhrlop angehören, lauten.

Der nordamerikanische Ex-General-Postmeister Blair verfieg sich kürzlich in einer im Westen gehaltenen Rede zu Gunsten Lincoln's zu einer sentimentalen Himweisung auf sein »altes Antlitz«. Dies veranlaßt den boshaften Anzeiger des Westens zu folgender Bemerkung: »Die Schönheit Lincoln's!« Das erinnert uns an eine Bemerkung eines frankfurter Banquiers, der sich mit dem Verkauf von Vereinigten-Staaten-Papieren befaßt. Der gute Mann schrieb an einen hiesigen Geschäftsfreund, daß man in Frankfurt einen unerschütterlichen Glauben an die Gerechtigkeit der Sache des Nordens, seinen endlichen Sieg und seine Zahlungsfähigkeit habe. »Aber«, schrieb er, »um Gottes willen schickt uns keine photographischen Bildnisse eures Präsidenten mehr. Das Gesicht verdirbt Alles.« Noch schlimmer urtheilte ein pariser Witzblatt, das meinte, gegen ein solches Gesicht sei jede Rebellion erlaubt.

Es gehen der »Patrie« Nachrichten aus Rio-Janeiro vom 24. Okt. zu, welche melden, daß die Stadt von einem heftigen Orkan heimgesucht worden war, der dem Handel bedeutenden Schaden zugefügt hat.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 18. Nov. Es ist ein trauriges Zeichen der Zeit, daß finanzielle Krisen und Erschütterungen von der Geschäftswelt gar so schnell vergessen werden. Als auf die Schwindelperiode des Jahres 1856 die große weltersschütternde Handels-Krisis vom Jahre 1857 folgte, da glaubte man, daß diese heillame Lektion für die Welt eine Lehre und Warnung sein werde; allein kaum sind sieben Jahre verflossen, und wir befinden uns wieder inmitten einer Krisis, die wo möglich noch heftigere Erschütterungen hervorzubringen scheint,

als die des Jahres 1857. Ein eben in diesen Tagen erfolgtes Falliment illustrirt den Schwindel, der alle Geschäftszweige infizirt, am widerlichsten. Der Mann war ein kühner Spekulant und galt gleichsam als Orakel. Im vorigen Jahre soll er 200,000 Gulden durch eine glückliche Ausnützung der Konjunktur gewonnen haben. Ein Mann, der eine so riesige Summe gewinnen kann, muß entweder ein reicher Mann oder ein Hazardspieler sein. Die Lösung dieses Zweifels finden Sie in der Russtellung der Aktien und Passiva. Das Börsenspiel ist eine wahre Kinderei gegen die Hazardspiele, welche in Getreide, Oelsaaten und andern Produkten Mode geworden. Gelingt's, so wird man bewundert und vergöttert; mißlingt das Spiel, nun so meldet man Vergleichsverfahren und zahlt so viel man kann, oder so viel man will. . . Ich will damit dem einen oder dem andern Fallliten nicht zu nahe treten; aber wenn man das Treiben dieser Glücksritte ruhig anschaut, so findet man, daß die Gewissenlosigkeit, mit welcher in der Regel zu Werke gegangen wird, die Genesis all dieser Fallimente ist. . . — Wird die Krisis des heurigen Jahres eine wirksamere Warnung sein als die frühere? Wir wollen es hoffen?

Wien, 20. Nov. Die Zeichnungen für das neue Steueranlehen belaufen sich bis heute auf 33,416,800 fl., mithin bereits um 8 Mill. mehr, als die benöthigte Summe von 25 Millionen.

Aus New-York vom 5. Nov. schreibt der Correspondent der Times: „Alle Beschränkungen, durch welche Baumwolle noch in unseren Linien zurückgehalten ist, sollen demnächst aufgehoben werden. Ein dahin zielendes Dekret wird täglich erwartet und große Quantitäten werden alsdann sowohl nach Europa als nach New-York verschifft werden.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 21. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	96¼
„	4pCt. 1jähr. „	98¾	—
„	4½pCt. 1jähr. „	—	101¾
„	4½pCt. Obligationen	—	101¾
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	111¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Aunbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	780	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66¾
„	5pC. Metalliques-Obligationen	59⅝	—
„	4½pC. „ „ „	—	52¼
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	129¾
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	126¾	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	85¼	—
„	4½pC. „ „ „	104⅜	—
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	53¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133¾	—
„	ditto à 25 fl.	37	—
„	„ „	—	215
„	Darmstädter Bankactien	37½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	35¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	85¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	337	—
„	3pC. Bankactien	140¾	—
„	Vereinslooose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag von Heinrich Matthes in Leipzig und vorräthig in der **Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg:**

Rumohr, Rathgeber für Kaufleute, die zu Glück, Ehre und Reichthum gelangen wollen. Eine übersichtliche Darstellung der gesammten Handelswissenschaften mit Einschluß der kaufmännischen Klugheitslehren. Unter besonderer Berücksichtigung der nachgelassenen Lehren **Rothschilds, Franklins** und Anderer. 2te Auflage. Preis 12 Ngr.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Gebildete.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatze ist zu haben:

Volksbibliothek deutscher Classiker. Enthaltend sämmtliche Werke von Göthe, Schiller, Lessing, Klopstock, Wieland, Platen, Thümmel, Pyrker und Lenau.

Diese schöne Ausgabe der deutschen Classiker kann in wöchentlichen Lieferungen à 12 Kreuzer oder in Bänden zu 24 Kreuzer bezogen werden, auch wird auf Verlangen das ganze Werk gleich vollständig geliefert.

Ein Abonnement auf diese Volksbibliothek deutscher Classiker ist namentlich für Studirende das passendste Weihnachtsgeschenk. Für die kleine wöchentliche Ausgabe von nur 12 Kreuzern kommt derselbe in den Besitz einer Bibliothek, welche für sein ganzes Leben Werth hat.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marktplatze ist zu haben:

Zeitgemäße Broschüren 1s Heft. Enthält: **Johann Kus.**
Ein Lebensbild. Entworfen von Dr. J. Friedrich. Preis für 10 Hefte 36 kr.

Gartenbauverein Bamberg.

Den verehrlichen Mitgliedern, welche bei der letzten Hauptversammlung nicht anwesend waren, wird hiemit bekannt gegeben, daß nach dem Wahlergebnisse die **Vorstandschaft** und der **Ausschuß** für 1865 aus folgenden Herren besteht. I. Vorstand: Hr. Rechtsrath und Rector Dr. Schneider. II. Vorstand: Hr. Stadtarchivar Stypeti. Kassier: Hr. Kaufmann Philipp Scherer. Sekretär: Hr. Kaufmann Franz Kern. Ausschußmitglieder: Hr. Magistratsrath A. Burger, Hr. Kunstgärtner Daniel Mayer, Hr. Fabrikant Eberhardt, Hr. Kunstgärtner Karl Leuchner, Hr. Gärtnermeister und Pflanzilluminist Georg Hollefeder, Hr. Gärtnermeister und Vereinsvorstand Johann Schön. Zugleich beehrt man sich die H.H. Gärtner, Kunstgärtner, Oekonomen, Fabrikanten von Gartenmeubeln, Gartengerathen und Gartenwerkzeugen, Guts- und Gartenbesitzer jetzt schon aufmerksam zu machen, daß die Hauptversammlung beschlossen hat, im J. 1865 wiederum eine große **„Frühjahr-Ausstellung"** dahier zu veranstalten und die zweite **deutsche Herbstausstellung** zu **Erfurt** sowohl, als auch die zweite **bayerische Obstausstellung** zu **München** im September 1865 zu beschicken, wobei eine rege Betheiligung wünschenswerth erscheint. Bamberg, den 18. November 1864.

Der Ausschuß.

Avis.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine **Pinsolino**, anerkannt die besten Fabrikate, auch an Private zu Fabrikpreisen abgebe, und bitte bei Bestellungen sich gefälligst direct an mich wenden zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen, durch prompte und reele Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Eduard Hetz in Cassel (Kurhessen).
Untere Karlsstraße 3

Zur gefälligen Notiz.

Um zahlreichen Anforderungen zu genügen, werde ich gegen Ende d. M. auf 2—3 Tage nach Bamberg kommen. Indem ich mir erlaube, dies bekannt zu geben, bemerke ich jedoch gleich, daß ich wegen der Kürze der Zeit mich lediglich auf Consultationen und auf Ausführung von Gebißplomben oder anderen Operationen beschränken muß.

Nürnberg.
Zahnarzt „zur Medden."

Agenten-Gesuch.

Eine außergewöhnliche Gelegenheit bietet thätigen cautionsfähigen Agenten Aussicht auf einen namhaften Nutzen, ohne viel Zeit zu beanspruchen.

Reflectirende erhalten Näheres auf frankirte Anfragen, signirt: **F. 30. pont. rest.** Frankfurt a/M.

Schrannenmittelpreise.

Straubing, 19. Nov. Weizen 14 fl. 36 kr., Korn 9 fl. 53 kr., Gerste 8 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 18 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32½—33¾, 20-Franken-Stücke 9 fl. 24½—25¼, Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 7. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prozj. Obligationen	—	pCt.
Königl. bayer. 4prozj. Obligationen	—	pCt.
dette 4prozj. Obligationen	104¾	pCt.
dette 4prozj. halbj.	—	G.
Grund-, Altäj.-Oblig.	—	G.
Bayer. Ostbahn	—	G.
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	pCt.

Wien, 18. Nov

Oesterr. 5prozj. National-Anlehn 79.80. 5prozj. Metall 70.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.55. bezahl. von 1858 125.30. Bankaktien 783. , Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 177.20. Nordbahnaktien 191.80. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.20. London 116.50

Paris, 19. Nov. 4½pCt. Rente 92.25. 3pCt. Rente 65.5.

London, 19. Nov. 3pCt Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 50 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3 Spalten) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 324. Mittwoch, 23. November. 1864

Deutschland.

München, 21. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der bisher mit der Buchführung im Ministerial-Forstbureau verwendete Revierförster Kohler wurde zum wirklichen Forstbuchhalter in diesem Bureau mit dem Range eines Forstmeisters befördert und auf das im Forstamte Neumarkt in Erledigung gekommene Revier Pyrbaum der Revierförster v. Ammon zu Kirchenthumbach im Forstamte Kemnath, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt.

Gegenwärtig wird eine Adresse zur Unterzeichnung aufgelegt, welche von mehreren Gelehrten und hiesigen Bürgern ausgehend, an den deutschen Rechtsschutzverein in London gerichtet ist und in welcher demselben Anerkennung und Dank für sein rastloses Wirken ausgesprochen wird.

Prinz Adalbert hat sich zum Adjutanten beim Kreiskommando der Landwehr von Oberbayern den Hauptmann von Lüneschloß des Infanterie-Leibregiments gewählt. Hauptmann von Lüneschloß bleibt dem genannten Regimente einverleibt, ist aber in den Listen „kommandirt" zu führen.

Der Allg. Ztg. schreibt man aus München, vom 21. d.: Mehrere bayerische Blätter brachten die auf Wahrheit beruhende Nachricht, daß trotz der vom Ministerium des Innern für Kirchen- und Schulangelegenheiten gegen das einseitige Vorgehen des Bischofs von Speyer angeordneten Schließung seiner neuerrichteten theologischen Lehranstalt noch der Unterricht ertheilt werde. Es hatte der Bischof von Speyer den vocursus ad Principem ergriffen, u. das Cultusministerium hatte noch die Rückfrage, die allerhöchste Bescheidung dieses Recurses abzuwarten. Wie erwartet, wurde er abschlägig beantwortet und das Verfahren des gegenwärtigen Leiters des Ministeriums als den Grundsätzen der Verfassung vollständig angemessen erkannt. Es soll deshalb, wie man sicher vernimmt, die definitive Schließung in den nächsten Tagen erfolgen, selbst wenn weitere Berufungen auf Rom stattfinden sollten.

Nach dem „Landboten" wird jetzt ein eigener Ministerialcommissär nach Speyer geschickt.

Nördlingen, 20. Nov. Heute hatte hier auf Veranlassung der Herren Brater, Prof. v. Hofmann und Marquardsen aus Erlangen eine Versammlung von Mitgliedern der bayerischen Fortschrittspartei statt. Es hatten sich hiezu von 60 Eingeladenen 48 Personen aus verschiedenen Theilen Bayerns eingefunden, darunter die Abgeordneten v. Hofmann, Brater, Völk, Fischer, Eckert, Hensolt, Behringer, Stadler, Crämer und Dr. Meyer, dann mehrere frühere Abgeordnete sowie Professoren der Universität Erlangen. Die Verhandlungen, welche sich ausschließlich mit der Organisation der Partei beschäftigten, währten über fünf Stunden und schlossen mit der Niedersetzung eines Ausschusses, der die Durchführung des, gleichfalls heute revidirten, Fortschrittsprogramms anzustreben, zu diesem Zwecke Einfluß auf die Presse zu gewinnen, Vertrauensmänner aufzustellen, die Gründung von Vereinen anzuregen und nach Gelegenheit Landesversammlungen der bayerischen Fortschrittspartei einzuberufen hat. Die von einer Seite beantragte Gründung eines bayerischen Fortschrittsvereins, nach Analogie des Nationalvereins fand die Mehrheit nicht günstig gestimmt. Als Sitz des Ausschusses wurde Erlangen bestimmt und derselbe aus den Herren Abgg. Barth von Kaufbeuren, Brater von Erlangen, Crämer von Dodo, v. Hofmann von Erlangen, Völk von Augsburg; ferner aus den Herren Dr. Kreitmayer von Nürnberg und Professor Marquardsen von Erlangen zusammengesetzt, welche das Recht der Cooptation haben. Das revidirte Programm, welches auch um einen Passus, der sich auf die kirchliche Frage bezieht, vermehrt ist, wird demnächst im Druck erscheinen.

Stuttgart, 21. Nov. Durch eine Verfügung des k. Ministeriums des Innern ist die in den bestehenden Polizeivorschriften begründete Verpflichtung, die Reisepässe zum Zwecke des Visirens an der Grenze oder im Innern des Landes des Polizeibehörden vorzulegen, ist aufgehoben, dagegen bleiben die Verfügungen über das Visiren des Wanderbuchs in Kraft.

Karlsruhe, 21. Nov. Die Entlassung des Hrn. Professor Eckard ist Tagesgespräch. Darüber hörte kein Zweifel sein, daß die von Eckard betriebene demokratische Agitation ihr um seine Stellung im Hofrecht (als Bibliothekar) brachte. Man spricht von einer Uebersiedelung Eckards nach Frankfurt.

Berlin, 21. Nov. Soeben Nachmittags 2½ Uhr rückt das österreichische Regiment „König Wilhelm" unter klingendem Spiel vom Hamburger Bahnhofe in die Stadt ein, deren Straßen von einer unabsehbaren Menschenmenge angefüllt sind u. im Schmucke der österreichischen und preußischen Fahnen prangen. Der König empfing das seinen Namen führende Regiment mit einer Ansprache an das Officiercorps. Die befreundeten Truppen wurden auch vom Publikum freudig begrüßt und zogen mit grünen Reisern geschmückt in die Stadt ein. Sämmtliche Kasernen und öffentlichen Gebäude prangen zu Ehren der Gäste im Fahnenschmuck. Das eingerückte Regiment hat heute und morgen Rasttag; morgen Vormittag 11 Uhr findet vor dem Könige über dasselbe Parade unter den Linden statt. Die Musik des österreichischen Regiments wirkt heute in Gemeinschaft mit dem preußischen Musikcorps in einem zu patriotischen Zwecken veranstalteten Concerte im Saalbau theater der Friedrich Wilhelmstadt.

Die Besprechungen der Commissäre der vier Bundesexecutionsregierungen in Kiel sind zwar noch nicht beendigt; nach Lage der Sache hat man aber alle Ursache zu hoffen, daß sie die durch die Besetzung Rendsburgs mit preußischen Truppen herbeigeführten Differenzen zur Ausgleichung bringen werden. Ob dies durch Wiedereinmarsch hannoverscher Truppen in Rendsburg geschehen wird, steht dahin; es wäre dies aber keineswegs auffallend und im Widerspruch mit den bisherigen preußischen Auffassungen, da die Entsernung der hannoverschen Truppen nicht von Preußen ausgegangen, (?) sondern in Folge einer Anweisung des Generals v. Haake eingetreten ist.

Berlin, 21. Nov. Der Staatsanzeiger enthält nachstehende Note: Die Nummer 273 der Norddeutschen Allgemeinen Zeitg. vom 20. Nov. d. J. enthielt einen Leitartikel über die Bundesexecution. Wir sind zu der Bemerkung veranlaßt, daß der Artikel weder in den thatsächlichen Angaben, noch in den daran geknüpften Raisonnements zutreffend ist.

Berlin, 22. Nov. Die Antwort Oesterreichs auf die preußische Note in Zollsachen betont das Entgegenkommen Preußens und die Hoffnung auf Fortsetzung der Prager Conferenzen. Französische Berichte bestätigen Nachtragsverhandlungen. Uebermorgen Bundestagssitzung; es wird ein Antrag der Verbündeten in der Besetzungsfrage Holsteins einkommen.

Wien, 19. Nov. Soviel ich höre, haben die sehr bestimmten Instruktionen, welche Graf Karolyi mit nach Berlin genommen, dort zunächst etwas mißstimmt, vielleicht eben durch ihre Bestimmtheit und Klarheit, durch welche die Rechberg'sche Politik sich nicht auszeichnete. Indessen hofft man hier eine Verständigung über alle zwischen der österreichischen und der preußischen Politik bestehenden Differenzpunkte im Zusammenhang. Was Schleswig-Holstein betrifft, so ist Ansicht zu einer abgekürzten Erledigung vorhanden, etwa so, daß der Herzog von Augustenburg vom Bund für Holstein anerkannt und dort eingesetzt würde, worauf die beiden Großstaaten, von ihrer durch den Krieg und den Friedensschluß erworbenen Macht Gebrauch machend, dem Herzog von Holstein auch Schleswig übergeben würden.

Wien, 20. Nov. Ueber den Stand der österreichisch-deutschen Zoll- und Handelsfrage wird dem Dresdener Journal von hier aus in wesentlicher Uebereinstimmung mit den Angaben der „Generalcorrespondenz", Folgendes geschrieben: „Die dieser Tage endlich hier eingetroffene preußische Erklärung in der handelspolitischen Angelegenheit enthält zwar einige Punkte, welche insbesondere in unseren Fachmissionen Bedenken erregen, hinsichtlich des Hauptpunktes aber, der diesseitigen Forderung nämlich, daß auch in dem neu abzuschließenden Vertrage das Verspreche künftiger Zolleinigung Aufnahme finde, und zwar in derselben Form, wie es der Vertrag von 1853 enthält, ist durch diese Erklärung, deren Ton gar nichts zu wünschen übrig läßt, die Verständigung erreicht. Es wird also nicht nur die Zolleinigung als Zielpunkt festgehalten, sondern es erscheint ferner die Hoffnung wohlbegründet, daß auch über die Vermittlung der Zusage, seiner Zeit in die Verhandlung über jene Zolleinigung einzutreten, Einigung erzielt werde. Die formalen Schwierigkeiten, welche der Wiederaufnahme der Verhandlungen zwischen Oesterreich und dem Zollvereine, den nunmehr gemäß dessen Verfassung neben Preußen auch Sachsen und Bayern vertreten werden, sind also endlich größtentheils als beseitigt zu betrachten."

Wien, 22. Nov. Die Regierung hat die sofortige Ausrüstung zweier Kriegsdampfer, des Hofer und Curtatone, zweier Kanonenboote und eines Lagunendampfers verfügt.

Auch in Kärnthen ist, ähnlich wie in Tyrol, zum Schutze der Grenze gegen das Friaul, eine Volksbewaffnung organisirt worden; in Klötsch ist der Landsturm aufgeboten worden.

Aus Innsbruck wird der Generalcorresp. geschrieben: Eine für Tirol freudige Nachricht ist so eben von Wien angelangt. Se. Maj. der Kaiser hat gestattet, „daß, wenn in Tirol und Vorarlberg das Loos einen freiwilligen Landesschützen zur Einreihung in das Kaiser-Jägerregiment trifft, ihm bis zum Assentirungstage der Loos-

tausch mit einem anderen Landesschützen oder die Stellung eines Ersatzmannes durch einen anderen Landesschützen zusteht." Diese Entschließung wird im ganzen Lande die größte Befriedigung wecken, denn sie erfüllt einen langgenährten und dringenden Landeswunsch, dem der tirolische Landtag schon zu wiederholten Malen Ausdruck gab u. dabei betonte, daß, wenn das Institut der Landesvertheidigung ein lebenskräftiges und lebensfähiges werden soll, es ein freiwilliges sein müsse, denn nur dann werde es seinem Zwecke entsprechen, und nur dann sei es der Geschichte des Landes getreu.

Aus Pesth, 19. Nov., telegraphirt man der „N. fr. Pr.": Es verlautet als bestimmt, daß der Ausnahmszustand in Ungarn binnen kürzester Frist beseitigt werden solle. Nach Entfernung der Militärgerichte will die Regierung, wie es heißt, streng verfassungsmäßig vorgehen und den Landtag auf Grundlage des alten Wahlmodus einberufen.

Lemberg, 16. Nov. Am 13. l. M. wurden im hiesigen Bahnhofe 26,000 als Thermometer declarirte Zündhütchen eigenthümlicher Form und am 15. l. M. ein als Kurzwaare declarirtes Packet Knall-Präparate von Seite der Polizeibehörde mit Beschlag belegt. — In Betreff der vielen und größtentheils durch ruchlose Hand verursachten Brandschäden in Rußland spricht man sich hier einstimmig dahin aus, daß diesen ruchlosen Treiben keine politische Motive zu Grunde liegen, sondern daß die Brandlegung jedesmal von Räuberbanden ausgeht, welche die erste Verwirrung benützen, um zu stehlen und zu plündern.

Großbritannien.

London, 19. Nov. Die Abschiedsbrode des bisherigen Gesandten in Petersburg, Lord Napier's, an die in der russischen Hauptstadt angesiedelten englischen Kaufleute war so russenfreundlich, daß sie dem „Examiner" Gelegenheit zu einem starken Ausfall gegen die Vollblut-Diplomaten gibt. „Niemand", bemerkt er, habe die moskowitische Verrätherei und Grausamkeit schärfer gegeißelt, als derselbe Lord Narpier (in seinen Depeschen an die englische Regierung), der jetzt Rußland für seine an den Polen verübten Todsünden mit glatter Reke vollständige Absolution ertheile. Seine Sprache sei des Vertreters einer großen Macht völlig unwürdig.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 20. Nov. Im Walde bei Lowicz ist vor einigen Tagen ein verborgenes großes Waffendepot aufgefunden worden. Ein Knabe fand daselbst beim Holzsammeln einen ledernen Beutel mit 150 Kugeln, die er in der Stadt verkaufen wollte, wobei er festgenommen und vor den Bezirkschef geführt wurde. Er mußte nun die Stelle, wo er die Kugeln gefunden, bezeichnen, und es wurden sofort Nachgrabungen vorgenommen, wobei man bald auf eine große mit Eisen beschlagene Kiste stieß, in der sich beim Oeffnen 60 Stück Schießjuwelen, Pulver, Kugeln 2c. vorfanden. Die Nachgrabungen wurden nun mit Eifer fortgesetzt. — Die vor einiger Zeit den Bezirkschefs ertheilte Ermächtigung, anscheinend zuverlässigen Personen die Haltung einer Schießwaffe gegen Erlegung einer Steuer von 6 Rubeln zu gestatten, ist zurückgenommen, was eben nicht auf die so sehr gewünschte Aufhebung des Kriegszustandes hindeutet. Dazu trägt unzweifelhaft auch das immer noch sich wiederholende Auftreten von Insurgentenbanden bei, die von Zeit zu Zeit in waldreichen Gegenden zum Vorschein kommen und die Umgegend brandschatzen, bis sie vom russischen Militär aufgerieben werden. So hatten sich kürzlich im Kreile Lomza 500 ehemalige Insurgenten zusammengefunden, die sich in verschiedene Banden theilten und überall im Namen der Nationalregierung zwangsweise Contributionen erhoben. Wie es heißt, stürzten diese Leute, zum russischen Militär eingezogen und in das Innere von Rußland transportirt zu werden. Erst eine dieser Banden ist bis jetzt von den Truppen erreicht und gänzlich vernichtet worden. Außerdem hat der frühere Insurgentenführer Rukowski wieder eine beträchtliche Schaar um sich gesammelt, mit welcher er den ganzen Kreis Ponie-wiec beunruhigt; er soll jedoch in den letzten Tagen in einem Kampfe mit dem Militär eine vollständige Niederlage erlitten haben, in Folge deren seine Bande theils niedergehauen, theils zersprengt worden ist. In der Gegend von Calvaria ist ebenfalls eine Insurgentenbande, die gut uniformirt und bewaffnet ist, zum Vorschein gekommen. Von einer vollständigen Beruhigung des Landes kann demnach noch immer nicht die Rede sein. — Was die Bauern in Polen ganz zufrieden zu stellen, ist es jetzt im Plane, die großen Staatswaldungen zu veräußern, und mit dem dafür gelösten Gelde, sowie mit dem Kapitale der Landschaft, die Ebelleute für die an die Bauern abgetretenen Ländereien abzufinden. Die Bauern würden dann ihre Besitzungen ziemlich umsonst erhalten.

Die aus Odessa telegraphisch gemeldete Nachricht, daß Rußland an der Grenze der Moldau und Galiziens ein Heer von 60,000 Mann aufstellen wolle, wird, wie das Wiener „Fremdenblatt" versichern zu können glaubt, in den hiesigen maßgebenden Kreisen nicht für zuverlässig gehalten. Selbstverständlich — sagt das Blatt — würde die russische Regierung eine solche bedeutungsvolle militärische Maßregel nicht ergreifen, ohne vorher hierüber mit der Grenzmacht sich ins Einvernehmen gesetzt zu haben, und bis jetzt soll eben noch kein Schritt in dieser Richtung geschehen sein. Gleichwohl ist es hier nicht unbekannt, daß die russische Regierung den neuesten Vorgängen in den Donaufürstenthümern, über deren Zusammenhang mit serbischen und montenegrinischen Dingen und Projekten sie genau unterrichtet scheint, eine sorgsame Beachtung zugewendet hat; daß ihr die von dem Fürsten Cuza ergriffenen Dictatorgeln Besorgniß einflößen und daß sie die souveraine Pforte vergeblich ermahnt hat, diesem Treiben Einhalt zu gebieten. Man hält es daher allerdings nicht für unmöglich, daß Rußland nicht abgeneigt sein, eine Initiative zu nehmen. Damit soll jedoch keineswegs gesagt sein, daß diese Demonstration eine militärische sein werde. Am Wenigsten wird die russische Regierung dies mitten im Winter thun. Würde sie auch das Unmögliche möglich machen und große Truppenmassen in jenen unwirthlichen Gegenden concentriren können, so müßte doch der Kostenpunkt ein Hinderniß sein. Rußland hat bekanntlich kein Geld übrig und verseht Haus zu halten.

Amerika.

Philadelphia, 4. Nov. Beide Parteien, Demokraten und Republikaner, stehen jetzt auf das schroffste einander gegenüber und arbeiten mit einem Eifer für ihre Kandidaten, wie man es nie hier erlebt. Selbst die Frauen nehmen warmen Antheil an dem Kampf und erscheinen zahlreich bei den Prozessionen. Kein Mittel bleibt unversucht, den Sieg am 8. Nov. zu erringen. Die Prozessionen und Versammlungen, am gegenseitig ihre Stärke zu zeigen, sind wirklich großartig und besonders in Pennsylvanien ist der Kampf heiß, da der Staat noch heute weder für die eine noch für die andere Partei sicher ist Bei der Staatenwahl im Oktober hatte die Demokratie trotz dem Beamtenheer die Mehrheit, dieselbe wurde ihr aber durch die Soldatenstimmen wieder entrissen. Doch glaubt man, daß bei der Präsidentenwahl viele Soldaten für ihren alten Führer General McClellan stimmen werden, und so hoffen die Demokraten, wenn keine Wahlbetrügereien stattfinden, in Pennsylvanien siegreich zu sein. Man befürchtet allgemein, daß am Wahltag blutige Kämpfe stattfinden werden, weil beide Parteien aufs Höchste gereizt sind. Auch befürchtet man einen Einfall der Rebellen, die sich in Canada sammelu. Gestern wurden zwischen Seward, dem Staatssekretär der Ver. Staaten in Washington, und Hrn. Günther, Bürgermeister der Stadt New-York, folgende Depeschen gewechselt: „Washington den 3. Nov. Seward an Bürgermeister Günther. Das ausswärtige Departement hat aus den britischen Provinzen Nachricht erhalten, daß eine Verschwörung besteht, um die Hauptstädte der nördlichen Staaten am Tage der Präsidentenwahl in Brand zu stecken. Es ist meine Pflicht, Ihnen dies mitzutheilen." Antwort Günthers: „Ihre Depesche ist eingelaufen. Ich habe keine Befürchtung, daß die Drohungen ausgeführt werden, aber daß die Aufführung nur versucht wird. Drohbem werde ich alle immer möglichen Sicherheitsmaßregeln ergreifen und vollständig vorbereitet sein. Wenn irgend welche Hülfe von Seite des Bundes nöthig werden sollte, so werde ich dieselbe ohne Verzug beanspruchen." Auch in Philadelphia und Baltimore sind alle mögliche Vorkehrungen getroffen, um Unruhen zu verhüten. Die Stadt New-York hat 124,000 Stimmen einregistrirt. Als ruhiger Beobachter, und trotzdem ich es nicht für den besten Ausgang halten kann, glaube ich doch, daß Lincoln wieder erwählt werden wird. — Vom Kriegsschauplatz ist nichts von Bedeutung zu melden, dagegen kommen traurige Berichte aus dem Staat Missouri, wo Räuberbanden das Land durchstreifen, morden und brennen. Eine Zeitung von St. Louis meldet: „Beinahe jeden Tag durchziehen Auswanderer aus Missouri die Straßen von St. Louis ostwärts. Die Wagen der Auswanderer sind mit Frauen und Kindern und armseligen Hausrath überfüllt, und nur wenige Männer gehen neben den Gespannen. Früher sah man häufig Züge von Einwanderern, aus Osten kommend und nach Westen ziehend, die sich in Missouri und Kansas niederließen. Jetzt geht die Wanderung rückwärts; die Züge gegen wieder östlich über den Mississippi zurück. Aber die Menschen sind andere geworden. Weiber und Kinder mit abgehärmten Gesichtszügen, die Männer finster blickend und hoffnungslos, so ziehen sie aus dem reichen Lande davon, welches für sie eine Quelle des Glücks zum Wohlstande hätte werden können. Der Staat hat schon ein Viertel seiner Bevölkerung verloren, durch Schlachten, Elend und Auswanderung.

New-York, 10. Nov. Der Staatssekretär Seward sagte in seiner Rede zu Auburn, der Krieg müsse so lange dauern, bis eine oder die andere Seite vor Erschöpfung unterliege.

New-York, 12. Nov. Die Conföderirten im Shenandoahthal haben Verstärkungen erhalten und bedrohen Pennsylvanien und Maryland. Der Congreß der Südstaaten ist zusammengetreten. Der Präsident Davis erklärte in seiner Rede, der Friede ohne Unabhängigkeit sei unmöglich; er mißbilligte die Aushebung und Bewaffnung der Sklaven, die man bis zum Augenblick der höchsten Noth versparen solle, und empfahl, Sklaven zu kaufen, wo sie nöthig seien. — Zum Gouverneur von New-York ist Hr. Tenton gewählt. — Gold 242¼. Wechselcours 265. Bonds 101¾; (die gestrige Angabe des Kurses der Bonds auf 111¼ war unrichtig.) Baumwolle 142.

Rio de Janeiro, 22 Okt. Die Vermählung des Grafen v. Eu mit der Prinzessin Isabel wurde am 15. Oktober vollzogen. Der Graf v. Eu ist zum Feldmarschall ernannt. Die Neuvermählten haben sich nach Petropolis begeben. Die fremden Gesandten in Montevideo haben ihre Vermittlungsversuche eingestellt. Brasilische Truppen stehen auf dem Gebiete der orientalischen Republik.

Vermischtes.

, In Wasserburg starb am 18. ds. der kgl. Bezirksgerichts- und Bezirksamtsrath Dr. Ludwig Martin, ein in allen Kreisen hochgeachteter Mann, an Gesichtsrose und Blutzersetzung.

, Bern, 21. Novbr. Dr. D. Demme und Fräulein Flora Trümpy wurden seit acht Tagen vermißt und von ihren Verwandten eifrigst gesucht. Laut einer heute veröffentlichten Anzeige der Familie Demme haben sie zusammen im Grafer See ihr Grab gesucht und gefunden. Die Leichen wurden bei Ouchy und dem See gezogen. Der Fall hat allgemeine Bestürzung und Theilnahme erregt. Der Abschiedsbrief der Unglücklichen an ihre Eltern ist von Lausanne datirt.

, Der „Moniteur“ meldet, daß einem dem Marineminister zugegangenen Bericht zufolge der Orkan, der Kalkutta so schrecklich verwüstet hat, auch in der Stadt Chandernagor entsetzliche Verwüstungen angerichtet hat. Die westliche Stadt ist fast gänzlich vernichtet worden; die aus Stein gebauten Häuser haben fast gar gelitten; das Regierungshotel hat geräumt werden müssen; nur ein Theil der Archive ist gerettet. In der Umgegend der Stadt sind fast alle Bäume entwurzelt; eine Menge mit Reis beladener Boote ist untergegangen. Sieben Menschen sind umgekommen: die Zahl der Verwundeten ist beträchtlich.

, Aus einem Bericht über den Stand der Arbeiten im Mont-Cenis-Tunnel geht jetzt hervor, daß an den beiden Seiten, sowohl bei Bardonecche als bei Modana bis zum 1. November 4000 Meter tief gebohrt war.

, New-York, 4. Nov. Unser schöner Dampfer „Roanoke“, welcher die Verbindung zwischen hier und Habanna unterhielt, wurde auf hoher See von einem Haufen Rebellen, die sich als Passagiere darauf befanden, den Flammen übergeben, nachdem Geld, Güter und Passagiere auf einer jener kleinen westindischen Inseln untergebracht waren.

, Im Staate New-York sind 2701 Meilen Eisenbahnen im Betrieb, deren Bau- und Ausstattungskosten sich auf 181,320,542 L. belaufen, gegen 1020 Meilen im Jahr 1860.

, Am 1. November fließ auf der Lafayette-Indianopolis-Eisenbahn ein Passagierzug mit einem Viehzug zusammen. 28 Leichname sind aus den Trümmern hervorgezogen worden. Zwei weitere Passagiere sind seither gestorben und noch 20 oder 30 verwundet. Das Unglück ereignete sich sechs Meilen südlich von Lafayette. Die Mehrzahl der Getödteten und Verwundeten bestand aus heimkehrenden Soldaten.

, Auf dem Platze Guardiola in Mexico steht ein häusliches Gebäude, Casa da los Aquileos, d. h. Vogelklauhaus genannt, von dessen Entstehung J. W. von Müller in seinem Werke „Land und Leute in Mexico“ folgende Geschichte erzählt: „Der Graf del Valle war ein Nachkomme des Fernando Cortez und gehörte seiner Zeit zu den reichsten Leuten des Landes. Man erzählt sich von ihm, daß er seinem Lehnsherrn, dem Könige von Spanien, zwei prachtvolle, aus Cedernholz erbaute Kriegsschiffe zum Geschenke gemacht habe, mit der ehrfurchtsvollen Bitte, einen Theil des spanischen Reiches mit einem Besuche zu beglücken, in welchem die Sonne aufgehe, während Mexiko in Schummer liege.“ Zugleich soll er sich anheischig gemacht haben, dafür zu sorgen, daß des Königs Pferd, sobald es in Vera-Cruz dasLand betreten habe, bis in die ferne Hauptstadt nur auf Silber treten solle. Bekannt und verbürgt ist ferne Hauptstadt nur auf Silber treten solle. Bekannt und verbürgt ist es, daß der Graf bei seiner Verheirathung den ganzen Weg von seinem es, daß der Graf bei seiner Verheirathung den ganzen Weg von seinem Hause auf der Plaza de Guardiola bis zur Kathedrale dicht mit Silberbarren belegen ließ, über welche sich der Hochzeitzug hin- und zurückbewegte. Dieser Graf hatte einen Sohn, der alle üblen Gewohnheiten eines leichtsinnigen und verschwenderischen jungen Mannes angenommen hatte und u. A. so hoch spielte, daß er trotz seines ungeheuren Einkommens sich nicht selten in große Schulden stürzte. Eines Tages, als er sich wieder in die Nothwendigkeit versetzt sah, zu seinem Vater zu gehen und um neue Vorschüsse zu bitten, sprach der alte Mann, indem er ihm die begehrte Summe überreichte, kopfschüttelnd und bewegt die Worte des spanischen Sprüches: „Mein Sohn, du kannst die auch kein Haus von Porzellan“, d. h., wie man im Deutschen sagt: „Du wirst nie auf einen grünen Zweig kommen.“ Diesen einzige ernste Wort dieses greisen Vaters machte auf den jungen Mann tiefen Eindruck. Von Stunde an änderte er seine Lebensweise, entsagte seinen Thorheiten und begann, sich mit ernsten Dingen zu beschäftigen. Kaum ein Jahr war vorüber, da kaufte er von einem Mönche einen dem väterlichen Hause gegenüber gelegenen Bauplatz, ließ aus China oder Japan eine Schiffsladung Porzellanplatten kommen, baute das Haus de los Aquileos, wie wir es heute noch sehen, und machte auf diese Weise die Prophezeiung des Vaters ehrenvoll zu nichte.“

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 19. Nov. Die neulich gemeldete Besserung im Getreidehandel machte keine Fortschritte, vielmehr lauten die Berichte jetzt wieder so eintönig flau als zuvor. Die Preise haben an manchen Märkten weiter nachgegeben, so in Holland und an den Häfen der Nord- und Ostsee. In Berlin wirkten unerwartet zahlreiche Realisationen nachtheilig auf die Preise. Das Geschäft mit Ungarn, durch Ermäßigung der Bahnfrachten erleichtert, nimmt einen ziemlich regelmäßigen Verlauf. Die Bezüge von dort stehen jetzt sehr billig ein, was auf den Preisgang bei uns von mitbestimmendem Einfluß ist. Die meisten süddeutschen und bayerischen Märkte hatten daher auch wieder Abschlag. Die hiesige Schranne war — wohl in Folge des in der Nacht angehaltenen starken Regens — spärlich besahren. Dennoch konnten sich die Preise nur schwach behaupten und Weizen wurde auch billiger erlassen. — Der günstige Umschwung der Witterung hat die Besorgnisse um das Gedeihen der Saaten beseitigt. — Der Wasserstand der Donau ist ist im Zunehmen und die Schiffahrt auf derselben ungehemmt.

Berlin, 19. Nov. Bei der heute stattgefundenen Ziehung der schleswig-holsteinischen Lotterie fiel der erste Hauptgewinn, ein Silber-Service von Friedeberg und Söhne (1000 Thlr. Werth), auf Nr. 33,077; der zweite Hauptgewinn, ein Silber-Service von Haller und Rathenau (500 Thlr. Werth), auf Nr. 27,665; der dritte Hauptgewinn, ein Silber-Service (500 Thlr. Werth), auf Nr. 39,233; der vierte Hauptgewinn, ein Bechstein'scher Flügel (500 Thlr. Werth), auf Nr. 16,170.

Rhodos, im Nov. (Baumwollenbau in der Türkei.) Der Kampf, welcher sich zwischen dem Norden und dem Süden der Vereinigten Staaten entspannen, hat zur Folge gehabt, daß in den Provinzen der Türkei eine Cultur eingeführt worden ist, die kaum bekannt war, und die eine normale Entwicklung gewinnen kann. Die Nachricht von dem nahen Frieden in Amerika aber hat diesem Handelszweig sehr geschadet, und jedermann in Unruhe versetzt. Die Produzenten geben sich der Entmuthigung hin, und die übertriebenen Hoffnungen, mit denen sie sich kürzlich noch schmeichelten, und die sie die Baumwollencultur als ein neues Potosi von unerschöpflicher Fruchtbarkeit betrachten ließen, sind mit einem Schlag und wie durch Zauber verschwunden. Diese Befürchtungen sind indeß, wie ich glaube, wenn auch nicht ganz grundlos, so doch verfrüht. Der amerikanische Krieg konnte nur als eine heftige Krisis betrachtet werden, deren Dauer nothwendig eine beschränkte sein mußte. Mag diese Krisis nun von nur noch kurzer oder von noch längerer Dauer sein — sie ist ein vorausgesehenes Ereignis, dem auch die minder Sachverständigen Rechnung tragen mußten. Woher rührt nun dieser panische Schrecken, der unsere Produzenten ergriffen hat? Selbst wenn man annimmt, daß der Friedensschluß ganz nahe bevorsteht, so würden immer noch mehrere Jahre verfließen, ehe der Süden seine ehemalige Productionsziffer wieder gewänne. Die erfolgte Verbrennung bedeutender Vorräthe, die beschränkte Ausfuhr durch die Blockadegeschwader hindurch, oder auf Umwegen, der Verbrauch des Südens selbst, sind dieß keine sichern Anzeichen, daß der in den Südstaaten vorhandene wirkliche Vorrath beträchtlich vermindert ist? Man kann jetzt, ohne der Uebertreibung beschuldigt zu werden, sagen, daß das amerikanische Monopol durch den Krieg gebrochen sein wird. Das Ende des Kampfes wird daher, glauben wir, nicht die Ueberschwemmung zur Folge haben, womit man die europäischen Märkte bedroht; es wird noch lange Zeit brauchen bis die Baumwollencultur ihren alten Glanz wieder erreicht. Diese Frist müssen die Länder, welche dieselbe bei sich einzuführen suchen, und die türkischen Provinzen mehr als alle andern, benützen, wenn sie im Stande sein wollen, eines Tags die amerikanische Concurrenz auszuhalten.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	96½
„ 4Ct. 1½ „		—	—
„ 4½Ct. „		—	101½
„ 5Ct. Obligationen		—	103½
„ 5Ct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		—	111
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	143½
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	—
Oesterreich, Bankactien		—	779
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66⅞
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	—
„ 4½pC. „ „		—	51⅝
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129½
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74	—
„ R.100 E.-L. von 1858		126¼	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
„ 4½pC. „ „		—	104⅝
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133¼	—
„ „ ditto a 25 fl.		37	—
„ „ Darmstädter Bankactien		—	215
Nassau, fl. 25-Loose		37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		337	—
„ 3pC. Bankactien		140½	—
„ Vereinslose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Einträge betr.

1) Der Apotheker Dr. **Ottmar Schmidt** in Forchheim ist Inhaber der Firma:
„Dr. O. Schmidt, Apotheker"
mit der Hauptniederlassung in Forchheim.
2) Der Apotheker **Friedrich Voigt** in Höchstadt a/A. ist Inhaber der Firma
„Friedrich Voigt"
mit der Hauptniederlassung in Höchstadt a/A.
3) Der Seifensiedermeister und Kaufmann **Carl Molendo** in Lichtenfels ist Inhaber der Firma
„C. Molendo"
mit der Hauptniederlassung in Lichtenfels.
4) In Folge Ablebens des Kaufmanns **Benno Dotterweich** in Bamberg ist dessen Wittwe **Babette Dotterweich** nunmehr alleinige Inhaberin des unter der Firma
„Benno Dotterweich"
dahier bestehenden Handelsgeschäftes.
5) Der Spezerei- und Schnittwarenhändler **Samuel Blank** in Trunstadt ist Inhaber der Firma
„Samuel Blank"
mit der Hauptniederlassung in Trunstadt, kgl. Landg. Bamberg II.
6) Glasermeister **Johann Mager** in Lichtenfels betreibt unter der Firma
„Johann Mager"
ein Handelsgeschäft mit Glas-, Porzellan- und Steingutwaaren mit der Hauptniederlassung in Lichtenfels.
7) Apotheker **Adam Wenglein** in Lichtenfels ist Inhaber der Firma
„A. Wenglein"
mit der Hauptniederlassung in Lichtenfels.
8) Der Kaufmann **Johann Behringer** in Lichtenfels ist Inhaber der Firma
„Joh. Behringer"
mit der Hauptniederlassung in Lichtenfels.
9) Der Leblüchner und Kaufmann **David Bamberger** in Mitwitz ist Inhaber der Firma
„David Bamberger"
mit der Hauptniederlassung in Mitwitz, k. Landg. Kronach.
10) Der Schnittwarenhändler **Emanuel Heimann** in Burgebrach ist Inhaber der Firma
„Emanuel Heimann"
mit der Hauptniederlassung in Burgebrach.
11) Der Schnittwarenhändler **Johann Mayer** in Forchheim ist Inhaber der Firma
„Joh. Mayer"
mit der Hauptniederlassung in Forchheim.
12) Apotheker **August Lamprecht** in Bamberg ist Inhaber der daselbst unter der Firma
„August Lamprecht, k. b. Hofapotheker"
bestehenden Hofapotheke und hat seine Hauptniederlassung in Bamberg.

Bamberg, den 17. November 1864.

Königl. Handelsgericht.
Der k. Vorstand.
Nummel.
Walter.

Zur gefälligen Notiz.

Um zahlreichen Aufforderungen zu genügen, werde ich gegen Ende d. M. auf 2—3 Tage nach Bamberg kommen. Indem ich mir erlaube, dies bekannt zu geben, bemerke ich jedoch gleich, daß ich wegen der Kürze der Zeit mich lediglich auf Consultationen und auf Ausführung von Goldplomben oder anderen Operationen beschränken muß.

Nürnberg.

Bahnarzt „zur Ueden."

Verlaufen.

Ein großer schwarzer langhäriger „Jagd-Hund", mit großer Fahnenruthe, hat sich verlaufen. Wer denselben zurückerstattet, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Ziegelei-Besitzer und derartige Unternehmer.

Ein praktischer Ziegler, mit guten Zeugnissen und cautionsfähig, sucht das Anfertigen, Brennen von Ziegeln zu Accord zu übernehmen.

Derselbe errichtet Feldziegeleien sehr praktisch ein und gräbt im Winter den Lehm. Nähere Auskunft durch die Expedition d. Bl.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.
Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten
Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.
N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Trachwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Accessoiren, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt
J. B. Hetler in Bern. — Franco.
☞ Diese Werke oder Dosen werden reparirt.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Vers.,
die Versicherungssumme auf ..... 45,604,000 Thlr.,
der Kapitalfonds auf ..... 12,450,000 Thlr.
gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz während des letzten Jahrzehents hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Beitritt

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Jahr. 13 Sgr.	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Ausser den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge verweisend, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich in **Bamberg.**
Wilhm. Sahm, Hülfsagent

Fried. Feustel in **Bayreuth,**	**Adolph Waltz** in **Hof,**
M. F. Schaller in **Cronach,**	**Wilh m. Glenk** in **Pegnitz,**
Mart. Baetz in **Ebern,**	**Stad schreiber Probst** in **Prichsenstadt,**
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**	**Ernst Sandtrock** in **Schweinfurt.**
Franz Schneider in **Rassiurt,**	

Avis.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine **Pianino**, anerkannt die besten Fabrikate, auch an Private zu Fabrikpreisen ablasse, und bitte bei Bestellungen sich gefälligst direct an mich wenden zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen, durch prompte und reele Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Eduard Hetz in **Cassel** (Kurhessen).
Untere Karlsstraße 3

40 Stück Versandt-Fäßchen

verschiedener Achte von 7—36 Maas sind vorräthig zu haben bei

Büttner Beez in Ebern
bei Bamberg.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22. November.

Pistolen à fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or à fl. 9 55—56, holländische 10 fl.-Stücke à fl. 9 fl. 48—49, Randdukaten à fl. 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke à fl. 9 fl. 25½—26½, Engl. Souverains à fl. 11 fl. 49—53, Dollars in Gold à fl. 2 fl. 26—27.

Augsburg, 21. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	96¼ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— B
dette 4½proz. Obligationen	101¾ B
dette 4½proz. halbl.	— G
Grundr.-Entl.-Oblig.	— G
Bayer. Liebau	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 21. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.80, 5proz. Metall 71.10 Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.50, detgl. von 1858 125.75, Bankaktien 782. , Oester. Credit-Mobilieraktien 177.50, Norddbankaktien 190.50, Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.10, London 116.60

Paris, 21. Nov. 4½ Ct. Rente 92.25, 3pCt. Rente 65.5.

London, 21. Nov. 3pCt. Consols 90¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (9 Druckzeilen) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 325. Donnerstag, 24. November. 1864

Deutschland.

München, 22. Nov. Mit dem 1. December erlöst, wie die Bayer. Ztg. gestern gemeldet, die Rückkehr Sr. Maj. des Königs von Hohenschwangau hieher, und nach derselben dürfte auch die Lösung der noch obschwebenden Ministerkrisis alsbald erfolgen. Die darauf abzielenden letzten Verhandlungen sind, dem Vernehmen nach bereits eingeleitet. Auch ist von hier aus unter dem Interim des Hrn. v. Neumayr, wie ich aus glaubwürdiger Quelle vernehme, nichts verabsäumt worden, um dem künftigen Minister des Aeußern den Boden möglichst vorzubereiten, auf welchem er sich bei Lösung seiner schwierigen Aufgabe unter den gegenwärtigen ernsten Verhältnissen zu bewegen haben wird. Die Folgezeit dürfte dafür sprechende Beweise liefern. In den letzten Tagen sind wieder verschiedene Namen für die zu besetzenden Ministerien in der Presse genannt worden; ich glaube aber sagen zu können, daß diesen Gerüchten positive Anhaltspunkte fehlen.

München, 22 Novbr. Die seit längerer Zeit gepflogenen sanitätischen Erwägungen wegen der Beziehung der Stallungen der neuen Kaserne am Marsfelde haben nun ihren Abschluß gefunden. Nach einer heute ergangenen Entschließung des k. Kriegsministeriums werden am 1. Dez. die erste, türzlich nach Freising translocirte, u. die fünfte Feldbatterie des 1. Artillerieregiments die neue Kaserne beziehen. Von den beiden in Nymphenburg stationirten Eskadronen des 3. Kürassierregiments wird alsdann eine nach Freising abgehen und die gegenwärtig in Fürstenried liegende reitende Batterie in die mit Anfang kommenden Monats wieder Raum bietende hiesige Artilleriekaserne verlegt werden.

München, 23. Nov. (Dienstesnachrichten.) Den Bezirksgerichtsrath Heigl zu Neunburg v. W. wurde zum ersten Staatsanwalte am Bezirksgerichte Pfarrkirchen, seiner Bitte entsprechen bestördert.

* Bayreuth, 23. Nov. Die prakt. Arztstelle zu Pressleck, womit nunmehr ein jährlicher Substantionsbeitrag von 200 fl. aus Kreisfonds verbunden ist, ist erledigt. Bewerber hiefür haben binnen 14 Tagen ihre Gesuche der k. Regierung von Oberfranken vorzulegen.

Aus dem Schwarzburg'schen, 81. Nov. Die Feier des 50jährigen Regierungsjubiläums des Fürsten Friedrich Günther hat im ganzen Lande eine festliche Stimmung hervorgerufen, und selbst in den Fabrik- und Waldorten, die früher als der Heerd demokratischer Bewegungen verschrieen waren, gab sich ein loyaler Geist zu erkennen. Die Parteiungen, die sonst zwischen Stadt und Land so scharf sich ausprägten, schienen an diesem Tage gänzlich verschwunden. In der That darf sich aber auch kein Volk rühmen, mit mehr Milde, Liberalität und Menschenfreundlichkeit regiert zu werden, als das schwarzburg-rudolstädtische. Seine Abgaben sind mäßig, seine Freiheiten sehr ausgedehnt, obschon bei einem tieferen Einblick in das Regierungswesen ein mehr patriarchalisches als constitutionelles Verhältniß sich nicht verkennen läßt.

Berlin, 21. Nov. Gegenüber den eben jetzt auftretenden Prätensionen auf Lauenburg bemerkt die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, daß „nach einem allgemein giltigen völkerrechtlichen Grundsatze in Bezug auf die durch Krieg eroberten und durch Friedensschluß abgetretenen Länder alle ältern aus speziellen Rechtstiteln oder einwirenden Ebbanspröche erlöschen, wenn sie nicht im Friedensinstrument ausdrücklich vorbehalten sind, daß daher auch im gegenwärtigen Falle jene auf alte Lehnsverwandtschaften und Erbverträge gestützten Ansprüche längst hinfällig geworden sind, und zwar nicht erst jetzt durch den gegenwärtigen Friedensschluß, sondern schon durch den Anfall des Herzogthums Lauenburg an Dänemark."

Mehrere Schulzen der Provinz Schlesien sind wegen Verbreitung oppositioneller Flugschriften durch die Regierung zu Breslau im Disciplinarwege zur Amtsentsetzung verurtheilt, und dieses Urtheil ist in der Recursinstanz, in diesem Falle das Staatsministerium, bestätigt worden.

Berlin, 22. Nov. Die dem Wiener Kabinet zugestandene Zollreinigung hat nicht vermocht, den Grafen Mensdorff in der schleswig-holsteinischen Frage stärker zu machen. Oesterreich fühlt sich als Mitbesitzer der Herzogthümer und weiß aus dieser vortheilhaften Situation Nutzen für sich zu ziehen. Die Präponderanz Preußens soll aufhören; das und nichts anderes ist der Wiener Staatsmänner nächstes Ziel, und es bedarf keiner weiteren Ausführung, daß sie hierzu mit Hülfe der Mittelstaaten zu gelangen suchen.

Wien, 21. Nov. Alle Blätter wissen heute, nach einer französischen Quelle, von einer hier eingetroffenen Note oder Depesche des Hrn. Drouyn de Lhuys zu berichten, welche sich in wenig beruhigender Weise über die venetianische Frage ausspreche. Es wird mir aber von glaubwürdiger Seite versichert, daß in dieser Form keinerlei Aeußerung des französischen Cabinets nach Wien gelangt sei. Wenn allerdings der Gegenstand von den Besprechungen, welche Fürst Metternich nach seiner Rückkehr mit Hrn. Drouyn de Lhuys aus Anlaß der Septembercowentionen gehabt, nicht unberührt geblieben ist, so hat das dortige Cabinet den österreichischen Besprechungen in Venedig auch nicht entfernt als eine „Frage" behandelt, sondern nur einen Austausch der Ansichten über die Mittel und Wege bezweckten wollen, auch nach dieser Richtung hin dem Frieden Europas dauernde Bürgschaften zu geben. Es versteht sich von selbst, daß Fürst Metternich über den Inhalt der desfalls gepflogenen Erörterungen hierher berichtet hat, und daraus mag die Meldung von dem Eintreffen einer französischen Depesche ihren Ursprung ableiten.

Wien, 21. Nov. Der Courier, der in Bezug auf die Beeinflussung der Schulen im Allgemeinen schon seit Jahren zu Tage getreten ist, hat sich so eben in Bezug auf die gewerblichen Fortbildungsanstalten in Wien wiederholt. In den nächsten Tagen wird auf besondere Anregung des Staatsministeriums zum Zweck einer zeitgemäßen Vervollkommnung des Unterrichts an den genannten Anstalten, unter Zuziehung von Abgeordneten des Gemeinderaths und der Handelskammer, auf der Statthalterei eine commissionelle Erörterung stattfinden. Gemeinderath eben sowohl als Handelskammer haben sofort beschlossen, ihre Delegirten zu instruiren, daß sie keinerlei Verpflichtung zu übernehmen hätten, bis nicht den zu verpflichtenden Körperschaften auch der gebührende Einfluß auf die Schule gesichert sei.

Wien, 22. Nov. Im Herrenhaus begann heute die Adreßdebatte. Graf Auersperg wünscht bezüglich Ungarns die Betonung eines bereitwilligen Entgegenkommens und einer Mitwirkung. Der Redner ist mit der Politik bezüglich Deutschlands und der Herzogthümer nicht einverstanden und räth hier zur Herstellung Zusammengehen mit Preußen. Graf Reichberg vertheidigte die äußere Politik gegen die erhobenen Angriffe und bemerkte u. A.: Die deutschen Mittelstaaten fahren fort, in Oesterreich ihren Hort zu suchen; jede österreichische Regierung werde daran festhalten. Preußen betreffend, sagte der Redner: Oesterreich bedürfe ebenfowie der Allianz Preußens, wie Preußen jener Oesterreichs. Früher sei dies leider nicht der Fall gewesen, und die Folge davon war für Oesterreich der Feldzug von 1859, für Preußen der Verlust Neuenburgs und seiner Bedeutung als Großmacht, für Deutschland Streichung Deutschlands aus der Liste der Großmächte. Dies beweise die Nothwendigkeit des Zusammengehens Preußens, Oesterreichs und aller deutschen Regierungen. Er verkenne nicht, daß ein Zusammengehen mit Preußen nur möglich sei auf dem Boden des Deutschen Bundes und des Rechtes. Der Adreßentwurf wurde schließlich nach dem Commissionsantrag angenommen.

Die „Generalcorrespondenz" bezeichnet die Mittheilung preußischer Blätter, daß Oesterreich sich der angeblichen Ansbauung Preußens angeschlossen habe, wonach das fernere Verbleiben der Bundestruppen in Holstein und Lauenburg überflüssig geworden sei, — als jeder Begründung entbehrend.

Wien, 23. Nov. In der letzten Sitzung des Adreßausschusses des Abgeordnetenhauses beschloß derselbe, als wünschenswerth dem Hause anzuempfehlen, daß die Erbfolgefrage entsprechend dem Wunsche der Herzogthümer ehemöglichst geregelt werde, auch möge das Haus, die Erfolge der Allianz mit Preußen gebührend anerkennend, eine Rückkehr zu mehr bundesrechtlichen Verhältnissen anempfehlen. — Die Sendung des Fürsten Hohenzollern betreffe dem Vernehmen nach Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen behufs Aufnahme Beneticus in den Bund, wogegen Oesterreich den Anschluß der Herzogthümer an Preußen zugestände.

Die „Neue fr. Presse" meldet in einem Nachtrag: „Unser Pariser Correspondent theilt uns unterm 19. d. als in Paris verbreitetes Gerücht mit, daß zwischen Oesterreich und Preußen Verhandlungen über Aufnahme Beneticns in den deutschen Bund schweben. Als Preis seiner Zustimmung fordere Preußen den engsten Anschluß der Herzogthümer an Preußen. Oesterreich schwanke noch. Näheres darüber bringen wir im Morgenblatte."

München, 23 Nov. Die gestern gemeldete Ausrüstung einiger unserer Kriegsschiffe gelten einer ins adriatische Meer vorbereiteten und auf montenegrinische Unterstützung zählenden Expedition der italienischen Actionspartei.

Insl, 18. Nov. Gestern um halb 2 Uhr Nachmittags kam der König von Bayern ganz unerwartet zu Pferd von Hohenschwangau hier an, und stieg im Gasthaus zur Post ab. Nach eingenommenem Mittagsmahl besuchte Höchstderselbe die Votivcapelle in Brennbichl, und ritt um 6 Uhr Abends nach Hohenschwangau zurück.

Udine, 17. Nov. Die Freischaarenbanden im Friaul sind, wie man dem „Tempo“ berichtet, so gut wie verschwunden. Einige der Theilnehmer hatten sich gestellt, namentlich Landleute, andere sind wahrscheinlich entkommen, und noch andere haben sich versteckt. Von dem ganzen Pusch bleibt noch der Prozeß. In Palma befinden sich 95 Gefangene, doch weiß der Correspondent des „Tempo“ nicht anzugeben, ob und in wie weit Alle in die aufständische Bewegung verwickelt sind. Heute ist der hiesige Delegat plötzlich nach Manfaga abgereist, wo es zu einer regierungsfeindlichen Bewegung seitens der Bevölkerung kam. Die Mine unter der Eisenbahnbrücke bei Ponte die Brenta galt, wie man jetzt erfährt, einem Munitions-Transport, explodirte aber zu spät.

Venedig, 18. Nov. Die Nachrichten aus Friaul lauten günstig. Sobald General Kriznanich den Befehl übernommen und eine einheitliche Leitung in Verfolgung der Bande gebracht worden ist, scheint dieselbe ganz verschwunden. Sollten sich noch Reste derselben im Gebirge befinden, so müssen sie bald vernichtet sein.

Aus **Verona** wird der Gazzette di Trento vom 21. ds. gemeldet: es sei den Bemühungen der dortigen Polizei gelungen, die Bombenwerfer zu entdecken. Bei einem Zeichner der Südtyrolischen Gesellschaft fand man fertige Bomben, gleich den geworfenen, und das hiezu nöthige Material. Derselbe sei sammt seinen Mitschuldigen verhaftet worden.

Frankreich.

In Bezug auf die militärische Situation in Algerien bringen die dortigen Blätter nachstehende amtliche Mittheilung: „General Jusuf hat am 11. die Unterwerfungserklärung der ausständischen Stämme des Südens entgegengenommen. Dieselben haben gebeten und erlangt, daß der General einige Tage in ihrer Mitte verweile, um sie gegen die Feindseligkeiten Sidi-Mohamebs bei der Heimkehr in ihre alten Lagerplätze zu schützen. Es halten sich nur noch kleine Fraktionen dieser Stämme fern. General Martineau hat zu Ain-Madhy die arabischen Contingente des Djebel-Amcauri versammelt. Es herrscht sodann auch vollkommene Ruhe in dem ganzen südlichen Theile der Provinz Constantine.“

In Plymouth ist die auf der Fahrt von Bordeaux nach Buenos-Ayres begriffene norwegische Barke Tamworth angekommen. Sie hat 59 Franzosen und Deutsche als Passagiere an Bord, deren einige mit Gewalt auf dem Schiffe festgehalten werden; 11 der Franzosen haben wiederholte Versuche gemacht, das Fahrzeug zu verlassen, was ihnen jedoch nicht gestattet wurde, indem man als Grund angab, daß sie sich in Frankreich für brasilianische Dienste hätten anwerben lassen und Handgeld empfangen hätten.

Italien.

Aus **Turin** wird der „Gen.-Corr.“ gemeldet, der König habe dem dort weilenden diplomatischen Corps in vertraulicher Weise bereits wissen lassen, daß er die nächsten Neujahrswünsche desselben schon in Florenz entgegennehmen werde; ferner, daß man jetzt mehr als je von der bevorstehenden Rückberufung des französischen Gesandten Malaret und auch davon spricht, daß der frühere Gesandte am russischen Hofe, Marquis Pepoli, auf diesen Posten durch den gegenwärtigen Turiner Gesandten in Konstantinopel ersetzt werden soll.

Die offiziöse „Gazzetta di Venezia“ weist in einer Besprechung der Turiner Parlamentsdebatten auf's entschiedenste die von General Lamarmora ausgesprochene Ansicht, als könne sich Oesterreich je zur Abtretung Venetiens verstehen, zurück. Während die Unitarier ihre lüsternen Blicke auf Venetien werfen, sei man in Oesterreich der Ansicht, daß der junge Staat Italien, der in vier Jahren ohne einen Krieg an den Rand des Bankerotts gekommen sei, sich auf die Länge nicht halten könne, sondern auseinanderfallen müsse, und daß er das allerdings ganz durch sein eigenes Thun zu Stande bringen werde (sarà da se) ohne daß es eines äußern Anstoßes bedürfe. Das Verhalten Italiens, das seit fünf Jahren mit Krieg drohe, ohne ihn zu führen, vergleicht die „Gazzetta di Venezia“ mit dem Benehmen eines ungezogenen Knaben, der sich Insulten gegen Vorübergehende erlaubt, weil er den Hofmeister in der Nähe weiß.

Aus **Parma** schreibt man, daß es am 12. d. M. im dortigen Theater, wo man so eben das Schauerdrama: „Eine blutige Erbschaft“ abspielte, zwischen der die Absingung der Garibaldihymne tumultuarisch verlangenden Menge und den sich dagegen widersetzenden Behörden und öffentlichen Sicherheitsorganen zu sehr ernsten Conflikten und selbst blutigen Exzessen kam, die sich später auch auf die Straßen und Plätze der Stadt weiter verpflanzten, wo während der ganzen Nacht diese Gelegenheit benutzt wurde, um die lärmendsten und bedenklichsten Demonstrationen gegen die Septemberr-Convention und ihre Urheber vorzubringen.

Zu Parma sind dem dort erscheinenden „Patriota“ zufolge in der Wohnung von Personen, welche der Theilnahme an einem Complott gegen die bestehende Regierungsform verdächtig sind, Haussuchungen angestellt worden. In Folge der letzteren hat man ein Individuum verhaftet, bei dem ein Dolch, zwölf rothe Mützen, Pulver und Kugeln gefunden worden sein sollen.

Die „Epoca“ veröffentlicht einen Artikel, welcher es für eine Pflicht Spaniens erklärt, die weltliche Macht des Papstes zu vertheidigen und eine Verständigung in dieser Beziehung mit Frankreich empfiehlt.

Rußland und Polen.

Am 3. November, berichtet die „Deutsche Pet. Ztg.“, erschienen in Wilna acht Deputirte der Reichsbauern der Kreise Poretschje und Krasijun des Gouvernements Smolensk, welche, 25,390 an der Zahl, in ihren Wolosterversammlungen einstimmig beschlossen hatten, dem General Murawjew für die Unterdrückung des Aufstandes in den nordwestlichen und den diesen benachbarten Gouvernements und die Bewahrung des Gouvernements Smolensk vor einem bewaffneten Einfall der Insurgenten ihren Dank auszusprechen. Um 11 Uhr überreichten die Deputirten die Dankschreiben und mit denselben auch ein Muttergottesbild in kostbarer Einfassung. General Murawjew sprach ihnen seinen Dank aus und fügte hinzu, daß er sich freue, sie in dieser unlängst aufständischen, jetzt aber ganz beruhigten Stadt zu sehen, daß er ihnen die Stadt und alle darin befindlichen russischen Alterthümer werde zeigen lassen, damit sie sich selbst überzeugen und auch ihren Committenten sagen könnten, daß sie nicht in dem polnischen, sondern in dem russischen Wilna gewesen seien. Dieses wurde später auch ausgeführt.

Amerika.

New-York, 10. Nov. Das Resultat der Präsidentenwahl ist die Wiederwahl Lincoln's. In allen Staaten (eingerechnet Louisiana und Tennessee) außer in Neujersey, Delaware und Kentucky hat Lincoln gesiegt. Die Majorität, welche er erhalten, wird von einer Seite auf 225,000, von anderer auf mindestens 400,000 Stimmen berechnet. Was die Electoralstimmen betrifft, so heißt es einerseits, von 234 seien 213 auf Lincoln gefallen; nach Andern wäre das Verhältniß 145 für Lincoln zu 65 gegen ihn. In der Stadt New-York soll jedoch M'Clellan in der Mehrheit (um 38,000 Stimmen) geblieben sein. Zum Vicepräsidenten ist Andrew Johnson aus Tennessee gewählt worden. Die republikanische Partei hat bedeutend gewonnen und zählt jetzt zwei Drittel der Congreßmitglieder zu den ihrigen. — General Butler hat das Commando von New-York am 5. November angetreten. Er erklärte, sich nicht in die Wahl einmischen zu wollen, es sei denn, daß die Civilbehörde sich der Erhaltung des Friedens nicht gewachsen zeige; jeder Bürger solle in seinen Rechten geschützt werden. In finanziellen Kreisen betrachtet man Butler's Anwesenheit mit Mißtrauen und Besorgniß; es heißt, er habe mehrere hervorragende Goldmakler auffordern lassen, hinfort nicht mehr zum Nachtheile der Regierung in Gold zu spekuliren; vermuthlich wird wieder Gold in großen Quantitäten nach Europa verschifft werden.

Ueber den Ausfall der Wahl hat der Staatssecretär Seward in Auburn eine Rede gehalten. Es sei durchaus kein Grund vorhanden, sagte er, von den Kriegsmaßregeln gegen die Sclaverei abzulassen; auch handle es sich anderseits nicht darum, das Ziel und den Zweck des Krieges von der Aufrechthaltung der Union in die Abschaffung der Sclaverei zu verlegen. Die Sclaverei sei die Hauptveranlassung der Rebellion gewesen und deßhalb richte die Regierung ihre Waffen gegen sie. Die Regierung werde vom Kriege nicht ablassen, bis die Majorität des Volkes es verlange — Lincoln wolle keine Waffenruhe, keine Einstellung der Feindseligkeiten, keine Friedensunterhandlungen mit Rebellen, die noch die Waffen in der Hand trügen.

New-York, 12. Nov. Dem Präsidenten Lincoln wurde im Washington eine Serenade gebracht. Derselbe gratulirte dem Lande zu dem friedlichen Wahlakte und rief die Unterstützung sämmtlicher Parteien zur Rettung des Vaterlandes an. — Präsident Davis schilderte in seiner Jahresbotschaft bei der Congreßeröffnung zu Richmond die Lage des Krieges und der Finanzen als befriedigend. Der Süden müsse, da die Politik des Auslandes unverändert neutral bleibe, mit Selbstvertrauen seine Unabhängigkeit erkämpfen. Davis mißbilligt die allgemeine Bewaffnung der Neger und empfiehlt dagegen die einstweilige Verwendung von 40,000 Schwarzen zu Kriegsarbeiten, welche dann nach dem Schlusse des Krieges auf Staatskosten zu befreien sein würden. Eine allgemeine Bewaffnung der Neger bleibe das letzte Hilfsmittel. Der Süden sei zu einem Compromiß bereit; der Norden fordere stets unbedingte Unterwerfung. — M'Clellan verläßt die Armee. General Sherman retirirte gegen Winchester. General Ewell ersetzte angeblich den General Early u. beabsichtigt, offensiv vorzugehen. Der Nachricht von der Räumung Atlanta's wird widersprochen. General Sheridan's Lage ist angeblich befriedigender, und ein Angriff der Südtruppen auf Atlanta wurde zurückgeschlagen.

Mexico.

Mexico. Gerüchte von einem Mordversuche auf die Kaiserin Charlotte waren (wie über New-York vom 10. Nov. berichtet wird) in Umlauf.

Vermischtes.

** **München**, 22. Nov. Privatnachrichten aus Wien zufolge gedenkt der berühmte Blondin — der Held des Niagara — im nächsten Sommer auch in München Vorstellungen zu geben, wenn sich ein geeigneter Platz hierzu ermitteln läßt. Hr. Blondin producirte sich heuer 14

mal in Wien in dem bekannten Schwender'schen Etablissement „zur neuen Welt", welches bei dieser Gelegenheit von mehr als 200,000 Personen besucht wurde und wobei Schwender einen sehr bedeutenden Gewinn erzielte. Schwender hatte die ganze Vorbereitung zu dem Unternehmen übernommen (mit Ausnahme des Seiles und Räderwerkes zur Spannung desselben, was Blondin lieferte) und erhielt hiefür den 4. Theil der Bruttoeinnahme. Der Direktor des deutschen Theaters in Pesth zahlte dem Blondin ein bestimmtes Honorar für jede Vorstellung und machte bei diesem Abkommen ebenfalls ein glänzendes Geschäft. Wir zweifeln nicht, daß ein Unternehmer auch in München mit einem Gastspiel des Blondin einen guten Gewinn machen würde. Unser Glaspalast, der zoologische Garten, Menterschwaige u. dgl. möchten sich wohl für solche Evolutionen am besten eignen. Je nach Umständen spannt Blondin sein Seil 80' hoch, so hoch, als ungefähr der Mittelbau unseres Glaspalastes ist. Auf ähnlich schwindelnder Höhe sahen wir ihn seine Kunststücke in Sydenham produciren.

** München, 23. Nov. Vorgestern Nachts starb hier der k. Universitäts-Professor Dr. Streber, der schon längere Zeit leidend war, gestern der k. pensionirte Oberkriegskommissär Schultheiß im 72. Lebensjahre, ein Veteran der alten Armee, und in Nymphenburg der dortige k. Schloßverwalter Dr. Wendling.

** Berlin, 22. Nov. Ueber die äußere Ausstattung der Friedensurkunden können wir folgende interessante Einzelheiten mittheilen. Jeder der beim Friedensschluß betheiligten Mächte ist von den beiden andern der Compariscenten ein Exemplar des Friedensvertrags übergeben worden, so daß Preußen ein Exemplar von Oesterreich und eins von Dänemark, Oesterreich eins von Preußen und eins von Dänemark und Dänemark eins von Preußen und eins von Oesterreich in seinen Archiven aufbewahrt. Den Friedensverträgen sind die Ratifikationsurkunden annectirt; die ersteren selbst sind von den sechs Bevollmächtigten des Friedenscongresses, die letzteren von den Regenten der friedenschließenden Mächte und in Gegenzeichnung von Frhrn. v. Werther, von Graf Mensdorff und von Hrn. v. Bille unterzeichnet. Das Protokoll über die Auswechslung der Ratifikationsurkunden befindet sich nur einmal in dem Kasten, in welchem die an Preußen übergebene dänische Friedensurkunde aufbewahrt wird. — Das österreichische Exemplar des Friedensvertrags ist in rothem Sammt eingebunden, auf welchem sich gepreßte Verzierungen befinden. Auf dem Deckel befindet sich der kaiserliche Doppeladler aus Gold in erhabener Arbeit. Das Instrument mit seinem Einband liegt dann in einer Mappe von grauem gepreßten Saffian, welche mit Schwarz und goldumrittenen Bande zugebunden ist. Die Mappe wiederum wird in einem Kasten von schwarzem Saffian aufbewahrt. Der Vertrag selbst trägt schwarze Schrift; nur die erste Seite ist mit goldenen Buchstaben geschrieben, wie denn auch sämmtliche Eigennamen sowie die Köpfe eines jeden Artikels goldverzierte Schrift tragen und ein jedes Blatt mit goldenen Linien eingefaßt ist. Die Ratifikationsurkunde ist in lateinischer Sprache abgefaßt und hat auf der ersten Seite Goldschrift. Am Schlusse befindet sich das Reichssiegel, durch welches sich eine Doppelschnur von Gold hindurchzieht, mit welcher das Instrument zusammengeheftet ist. Die beiden Schnurenden laufen in zwei goldenen inwendig schwarzen Troddeln aus. Das Reichssiegel befindet sich in einer goldenen, etwa 6 Zoll im Durchmesser habenden Kapsel. Das dänische Exemplar ist in kleinerem Format und befindet sich in einem Saffiankasten. Der Einband ist von rothem Sammet und mit den Bändern des Danebrog Ordens (weiß Moiré mit rother Einfassung) gebunden. Das dänische Reichssiegel von Gold in einer silbernen Kapsel von etwa 4 Zoll Durchmesser hängt mit der Friedensurkunde durch eine goldene und ponceau Doppelschnur zusammen, welche als Heftschnur das Friedensinstrument zusammen hält. Diese Schnur endigt in zwei gleichendigen Troddeln. Das der dänischen Friedensurkunde beiliegende Protokoll über die Auswechselung der Ratifikationen ist in dänischer Sprache abgefaßt und eine französische Uebersetzung beigefügt. Das preußische Exemplar gleicht vollkommen in Einband und Schrift dem österreichischen. Nur befindet sich auf dem Deckel der preußische Adler, die Bänder sind schwarz und weiß, die Schnur ist schwarz u. silbern und das Siegel befindet sich in silberner Kapsel, welche einen goldenen Adler in erhabener Arbeit trägt.

** Kehl, 20. Nov. Gestern Abend zwischen 6 und 7 Uhr ereignete sich durch die unvorsichtige Begehung des Eisenbahndammes zwischen der nahen Eisenbahnstation Appenweier und Legelshurst ein höchst betrauerungswerthes Unglück. Drei brave Familienväter, welche als Arbeiter an der Eisenbahn die Erlaubniß erhalten hatten auf dem Bahndamm den kürzesten Weg nach ihrem Heimathsort, dem eine Stunde Wegs entfernten Dorfe Sand, einzuschlagen, kam ein heftiger Nebel und dunkler Nacht der Fehler Bahnzug, welcher landabwärts fuhr, entgegengebraust, und die drei Arbeiter wichen noch rechtzeitig demselben aus, indem sie sich auf das andere Schienenzgeleise begaben; unglücklicherweise aber kam gerade in demselben Augenblick auch von rückwärts ein Eisenbahnzug, nach Straßburg fahrend, auf demselben Geleise hergebraust, auf welches sich die drei unglücklichen Arbeiter begeben hatten, um dem ersten Zug auszuweichen. Sie hatten den andern Banzug nicht bemerkt, und es wurden zwei dieser Unglücklichen erfaßt und in unkenntbare Stücke förmlich zerrissen, dem dritten Arbeiter wurden beide Füße abgefahren, in Folge dessen er ebenfalls heute früh verschied. Die Unglücklichen hinterlassen zahlreiche Familien.

** Bern, 22. Nov. Der Prozeß gegen Dr. H. Demme hat ein schimmes Nachspiel erhalten. Da mir zu Stunde weitere persönlich eingezogene Nachrichten fehlen, beschränke ich mich auf folgende Mittheilung. Die Familie Demme veröffentlicht in den hiesigen localblättern heute nachstehende Todesanzeige: Freunden und Feinden die erschütternde Kunde: daß — laut erhaltenem Abschiedsschreibens — Dr. Hermann Demme und seine Braut Flora, in treuer Liebe verbunden, ein gemeinsames Grab in der Tiefe des Genfer Sees gesucht und gefunden haben. Möge der Bau an diesem Grabe verstummen, die Liebe aber unseren Leiden stille Theilnahme schenken! Die Familie Demme. — Sodann liest man in dem hiesigen Intelligenzblatte: In den letzten Tagen circulirten in hiesiger Stadt Gerüchte der besremdlichsten Art über das auffallende Verschwinden des jüngst von dem Assisenhofe freigesprochenen Dr. Hermann Demme, dessen bereits verklundeten Vermählung mit seiner jungen Braut Flora Trümpy noch einige formale Hindernisse von Seiten der Heimathgemeinde der letzteren entgegenzustanden sein sollen. Inzwischen trat das Brautpaar gegen Wissen und Willen der nächsten Angehörigen, wie es heißt, plötzlich eine Reise über Freiburg, Valle Vivis nach Duchy an, wo es dann, wo dasselbe leider die Körper der beiden unglücklichen jungen Leute, die mit Hinterlassung eines Abschiedsschreibens vereint den Tod gesucht und gefunden, aus der Tiefe des See's gezogen wurden. Ueber die Beerdigung der Reise cursiren merkwürdige Berichte. Wie es heißt, ist dieselbe von Dr. Demme und seiner Braut ohne alle Gebmittel angetreten worden. Von Valle aus, wohin sie in einem zweispännigen Wagen gelangten, geschah die Reise zu Fuß und man will die beiden, namentlich das junge Frauenzimmer, in ganz zerrissenem Schuhwerk gesehen haben. (Der ca. sechs Stunden weite Weg ward bei Regenwetter zurückgelegt.) Daß ein solcher Ausgang des furchtbaren Drama's, das in letzter Zeit vor dem hiesigen Assisenhof sich entrollte die ganze Stadt in die größte Bestürzung und Aufregung versetzt, kann man sich denken, wie denn auch das Mitgefühl und die Theilnahme für die Familie eine tiefe und allgemeine ist.

** London, 21. Nov. Die Wochenschrift Saturday Review schließt einen „Die Müller Literatur" überschriebenen Artikel mit einem Plaidoyer für Aufrechthaltung der Todesstrafe: „Mögen die Gegner dieser Strafe sagen was sie wollen, Müller fürchtete den Tod, und daher, nach seinem langen widerlichen Zusammenspiel von Andacht und Lüge, sein endliches Geständniß. Er fürchtete den Tod, weil er die Hölle fürchtete. Und eben diese Furcht vor Tod und Hölle wirkt ohne Zweifel auch auf den zerlumpten Pöbel, der sich vor dem Schaffot drängte, sowie sie sich an einem Morgen bei den gebildeten Leser der Times geltend gemacht haben wird. Wir alle legen diese Furcht. Wir alle, auch der größte Skeptiker unter uns, fürchten uns im Grund unseres Herzens der der Verdammniß, was diese auch bedeuten mag. Niemand kann sagen, daß das Höllenfeuer ganz außer Frage ist. Und das ist der eigentliche Stachel der Todesstrafe, um darum möge der Galgen aufgerichtet bleiben, solange es Mord und Mörder gibt, weil er die nachdrücklichste Lehre predigt, daß solche Verbrechen das Verbleiben in dieser Welt verwirken, und den Verbrecher allen Schrecken des Jenseits aussetzen." (Indessen sterben gar viele Leute nicht am Galgen, die gleichwohl alle Ursache haben, die „Schrecken des Jenseits" zu fürchten.)

** Hr. Matthieu de la Drome, der bekannte Wetterprophet, hat an die französischen Blätter ein Schreiben gerichtet, in welchem er mit Hinblick auf seine vor 14 Monaten schon gemachte Voraussagung großer Ueberschwemmungen im November und Dezember 1864, welche auch in Spanien, Italien und Frankreich richtig eingetreten sind, auf den 28. November und den 3. Dezember die größten Stürme mit ungeheuren Wasserfluthen ankündigt. Letztere werden namentlich im Mittelmeer Italien flutsinken. Vom 9.—15. Dezember prophezeit Hr. Matthieu de la Drome ein ununterbrochenes Sturmwetter, namentlich in Venetien und in der Gegend von Odessa.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 23. Nov. Die fünfte Auflage der Satzungen des Renten- und Unterstützungs-Vereins für Frauen und Mädchen ist im Selbstverlag des Vereins (Sattlerplatz Nr. 4) erschienen (Preis 9 kr.) Dieselbe empfiehlt sich durch einen vermehrten Anhang, worin der jetzige Stand des Vereins dargelegt und besten Grundlagen näher erläutert sind. — Das Material zur Vertheilung der Renten (welt über 600 zu den 599 im Dezember 1863) in der zweiten Hälfte des kommenden Monats Dezember, ist bereits so weit geordnet, daß der aus 3 Mitgliedern des Verwaltungsrathes und 3 außerordentlichen Mitgliedern gebildete Prüfungsausschuß sich mit der Erledigung seiner Aufgabe demnächst befassen kann.

In der Wiener Zeitung vom 22. wird der Betrag der bis dahin bekannt gewordenen Einzeichnungen auf das neue Steuer-Anlehen auf 46,581,800 fl. angegeben.

London. Die Viehreinfuhr hat in diesem Jahr viel größere Dimensionen angenommen als im Jahr 1863. Gegen 58,297

Stück Rindvieh, die in den ersten neun Monaten von 1863 importirt wurden, sind in dem gleichen Zeitraum dieses Jahres 99,783 Stück eingeführt worden. Der Import von Kälbern stieg für die gleichen Perioden von 27,200 auf 36,899; von Schafen und Lämmern von 269,000 auf 322,318 Stück; die Schweine-Einfuhr nahm gar um 380 Prozent zu, von 12,200 stieg sie auf 46,909 Stück. Die Ursache des vermehrten Imports ist wohl in den seit mehreren Monaten hier obwaltenden höheren Fleischpreisen zu suchen.

Bucharest, 10. Nov. Einen Beweis von den reichen Hülfsquellen der Moldau und Walachei liefert die Ausbeute des Petroleums, welche von Tag zu Tag zunimmt. In den letzten Jahren waren es die Siebengebirge, welche dem Land aus Frankreich und Italien ungeheure Summen zuführten, und kaum daß diese Quelle versiegt, so ist es das Petroleum, welches uns ausländisches, namentlich englisches Geld zuführt. Bis jetzt sind es besonders die Districte Dimbrowitza, Prahova und Bouzeo, welche diesen Artikel in ungeheuren Quantitäten liefern, der von englischen Gesellschaften ausgebeutet wird. Auffallend ist es, daß der Artikel im Preise um das dreifache gestiegen ist, während doch die Ausbeute in dem letzten Jahre mehr als zehnfach so groß ist als früher. Damals war freilich die Ausfuhr derselben sehr unbedeutend.

Sinngedicht.

Der Tag verschlingt die Stunden stets und ihn verschlingt das Jahr,
Und dieses muß der Ewigkeit sich weihen immerdar.
Heil dem, dem heute noch gefällt, was gestern ihm gefiel,
Und der in süßem Vorgefühl erschaut das fernste Ziel.

C. Schober.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 23. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	96½
„	4pCt. 1Jäh. „	98½	—
„	4pCt. 4jähr. „	101½	—
„	4pCt. Obligationen	101½	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	—	111½
„	Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	—	782
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66⅜
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	59½
„	4pC. „ „	—	51⅛
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129½
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74½	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	126¾
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3pC Obligationen bei Rothschild	—	95⅜
„	4pC. „ „	—	104½
Baden,	fl. 50-Loose von 1845	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	52⅜	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133½	—
„	„ ditto a 25 fl.	37	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	214½
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55½	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	337	—
„	3pC. Bankactien	140½	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist zu haben:

Rathgeber für Unterleibskranke,
oder
Hausarzt für Alle,

die an Appetitlosigkeit, schlechter Verdauung, Aufstossen, Sodbrennen, Magenschwäche, Magendrücken, Kreislaufung, Schleimhusten, Kartarrh und aufgetriebenem Leibe, Magenkrampf, Rückenschmerzen, Seitenschmerzen, Schlaflosigkeit, Beklemmung, Schwerathmigkeit, Uebelkeiten, Brechreiz, Erbrechen, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Schwindel, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfweh, Augenschmerzen, leicht entzündlichen oder entzündeten Augen und Augenlidern, Verdunkelung der Sehkraft, so wie an anderen derartigen Uebeln, und insbesondere für Frauen und Mädchen, die an unregelmässigem und mangelhaftem Monatsfluß und weißem Fluß leiden.

Nach bewährten Ansichten und Erfahrungen.
Von
Dr. Wilhelm Hoffmann.
4. verbesserte und mit neuen Erfahrungen vermehrte Auflage. Pro. 27 Kr.

Bei **Fr Züllerlein** in Bamberg am Markplatz ist zu haben:

Missions-Andacht zu Ehren des hl. Franziskus Xaverius.
Zur Förderung des heiligen Missionswerkes. Mit hoher erzbischöflicher Approbation. 7te Auflage. Preis geh. 3 kr.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg.**

Neuestes vollständiges
Fremdwörterbuch,
enthaltend über 14000 fremde Wörter,

welche in Zeitungen, Büchern und in der Umgangssprache vorkommen. Ein Buch für Zeitungsleser, Kaufleute, Künstler und Gewerbetreibende. Von **Friedrich Weber.**
Sechste verbesserte Auflage. Preis 36 kr.

☞ Dies Buch giebt über jedes in Zeitungen, Büchern und Schriften vorkommende Fremdwort vollständige Erklärung, es ist dadurch bereits in mehr als 18,000 Exemplaren verbreitet.

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niederen Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik rc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nicht vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Kölner
Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 rc.
Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten
Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.
N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Verlaufen.

Ein grosser schwarzer langhäriger „Jagd-Hund", mit grosser Fahnenruthe, hat sich verlaufen. Wer denselben zurückerstattet, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Für Ziegelei-Besitzer und derartige Unternehmer.

Ein praktischer Ziegler, mit guten Zeugnissen und cautionsfähig, sucht das Anlernen, Brennen von Ziegewaaren in Affodo zu übernehmen.

Derselbe errichtet Feldziegeleien sehr praktisch ein und gräbt im Winter den Lehm. Nähere Auskunft durch die Expedition d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23. November.

Hölsoln 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Frankenstücke 9 fl. 25½—26½. Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 36—37.

Augsburg, 21. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prcz. Obligationen	95¼	G
Königl. bayer. 4prcz. Obligationen	—	B
dette 4prcz. Obligationen	101¾	B
dette 4prcz. halbi.	—	G
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Oldsbn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 21. Nov.

Oesterr. 5prcz. National-Anleihe 79.80. 5prcz. Metall 71 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.50. dezgl. von 1858 125 75. Bankaktien 782. „ Oester. Credit-Mobilieraktien 177.50. Nordbahnaktien 190.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.10. London 116.60

Paris, 22 Nov. 4½Ct. Rente 92. „ 3½Ct. Rente 65.5.

London, 22. Nov. 3½Ct Consols 90.

Druck und Verlag von J. M Reindl.

Digitized by Google

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4 gespaltene mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 326. Freitag, 25. November. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 23. Novbr. In gutunterrichteten Kreisen versichert man in bestimmtester Weise, durch die bis jetzt hier eingegangenen Mittheilungen sei noch keine Aussicht dafür gegeben, daß Preußen dem deutschen Bunde ein Mitbesetzungsrecht in Holstein und Lauenburg zuzugestehen oder einzuräumen bereit sei; das österreichische Kabinet dagegen beharre entschieden dabei, den Anspruch des Bundes auf dieses Recht als einen wohlbegründeten zu unterstützen; man glaube deßhalb zuversichtlich erwarten zu können, daß noch eine Ausgleichung zu Stande kommen werde, bei welcher die Befugnisse und die Autorität des Bundes gewahrt bleiben würden.

Kolding, 19. Novbr. Heute haben die ersten preußischen Truppen die jütische Grenze auf dem Rückmarsch überschritten; in sechs Tagen wird Jütland von den alliirten Truppen vollständig geräumt sein.

Berlin, 23. Nov. Die „Prov.-Corr" sagt: Die deutschen Großmächte müßten von Deutschland das Vertrauen beanspruchen, daß die schleswig-holsteinische Sache gemäß dem Rechte und dem Interesse Deutschlands durchgeführt werde. Die preußische Regierung halte eine weitere Besetzung Holsteins durch Bundestruppen unter keinem Vorwande für zulässig. Zur Bewirkung der baldigen Zurückziehung derselben würden zuversicht die bundesgesetzlich vorgeschriebenen Wege einzuschlagen sein. Hierüber seien neuerdings Verhandlungen mit Oesterreich eingeleitet, und es sei auf eine baldige Uebereinstimmung mit Oesterreich zu hoffen. Die österreichische Erwiderung auf die preußischen Vorschläge sei noch nicht eingetroffen.

In einem Artikel der Volks-Zeitung, der die Ueberschrift führt: „Der Urtheilsspruch von Düppel", heißt es: „Gerade weil die Regierung eine Vermehrung der mobilen Feldarmee keineswegs beabsichtigte, so dursten die Abgeordneten die erhöhten Kosten für eine Heeresorganisation nicht bewilligen, die auf eine dreijährige Dienstzeit begründet war. Die Abgeordneten, welche das Volk gründlich kannten, welche von seinem gediegenen Werth fest durchdrungen waren, durften nun und nimmermehr aussprechen, daß 1860 60—70000 aus 18—19,000000 Preußen jährlich ausgehobte Jünglinge nach zweijähriger Lehrzeit nicht so kriegstüchtig werden könnten, wie 1813 die 250000 von 5,000000 Preußen unter die Waffen getretenen Jünglinge und Männer waren, welche nach drei- bis sechsmonatlicher Uebung den ersten Feldherrn seiner Zeit und die kriegerfahrenste Armee der Welt, obwohl fast Jünger in der Minderzahl, rühmlich bekämpft und besiegt hatten."

Wien, 22. Nov. Die Adreßcommission des Abgeordnetenhauses ist bis auf die Finanz- und die Zollfrage fertig; gestern hat sie ihre Berathungen über die deutsche Frage und über den Ausnahmszustand in Galizien zu Ende gebracht. Die deutsche Frage bewegte sich theils auf dem Gebiet der preußischen Allianz, theils der Herzogthümerangelegenheit. In der ersteren Richtung hat die Commission allerdings den Werth jener Allianz in dem jetzt beendeten Krieg nicht verkannt, aber sie glaubt gleichzeitig das Festhalten an einer streng bundesmäßigen Politik, die Wiederherstellung inniger Beziehungen zu den Mittelstaaten und die Wiederaufnahme der Bundesreform dringend empfehlen zu müssen; in Bezug auf die Herzogthümer betont sie den Wunsch, daß die Regierung alles Ernstes bestrebt sein werde, so bald als möglich die Erbfolgefrage den Wünschen des Landes entsprechend zu regeln, und den vollen verfassungsmäßigen Zustand ins Leben zu rufen. Was Galizien betrifft, so wird die Adresse dem tiefen Bedauern, daß dort der Ausnahmszustand verhängt worden, und der Erwartung Ausdruck leihen, daß die Regierung über die Gründe und über die Erfolge dieser Maßregel Mittheilung mache. Die Hinzufügung einer Bitte um Amnestie (Graf Potozki) wurde als nach der formalen Sachlage unzulässig abgelehnt.

Wien, 23. Nov. Die „Generalcorrespondenz" vervollständigt ihre gestrige Aeußerung bezüglich des Verbleibens der Bundestruppen in Holstein aus Anlaß iriger Interpretirung folgendermaßen: Allerdings hatte Oesterreich das fernere Verbleiben von Bundestruppen bis zur definitiven Ordnung der dortigen staatsrechtlichen Verhältnisse für angezeigt; dagegen sei es unleugbar, daß die früher unter andern Verhältnissen beschlossene Bundesexecution nach dem Friedensschlusse der deutschen Großmächte mit Dänemark aufzuhören habe.

Wien, 23. Nov. Die „Presse" meldete, daß der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen keinerlei politische Mission hier zu erfüllen hat, sondern daß er lediglich in Privat-Angelegenheiten kommt, in Sachen des in Böhmen errichteten Hohenzollern'schen Fideicommisses.

Wien, 24. Nov. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte der Staatsminister v. Schmerling in Beantwortung einer kürzlich an ihn gerichteten Interpellation: Es sei nicht die Absicht der Regierung, während der Dauer der gegenwärtigen Session einen Gesetzesentwurf über Ministerverantwortlichkeit einzubringen. Der eigentliche Zeitpunkt werde erst vorhanden sein, wenn die Reichsverfassung in allen Theilen des Reiches thatsächlich zur Geltung gelangt sein werde. Der Staatsminister leuguet, daß, nachdem die Verantwortlichkeit bereits grundsätzlich sanctionirt sei, das Verfassungsgeben durch den Mangel eines solchen Gesetzes beeinträchtigt werde, und er legt dar, daß in den meisten anderen Verfassungsstaaten solche Gesetze ebenfalls erst lange nach Einführung der Verfassung erlassen worden, und daß in vielen Staaten gar kein wesentliches Verantwortlichkeitsgesetz bestehe.

Nach dem Voranschlage für 1865 zählt der Stand der österreichischen Armee im Ordinarium drei Feldmarschalle, neun Feldzeugmeister, 54 Feldmarschallieutenante, 108 Generalmajore, 239 Oberste, 260 Oberstlieutenante, 579 Majore, 2637 Hauptleute und Rittmeister erster, und 1159 Hauptleute und Rittmeister zweiter Classe, 4034 Oberlieutenante, 2863 Unterlieutenante erster und 3108 Unterlieutenante zweiter Classe, im Ganzen 15,029 Personen. Die Mannschaft zählt 334,517 Köpfe. Sie zerfällt in zwei große Gruppen; in die streitbare Mannschaft, welche 35,557 Unteroffiziere und 207,885 Gemeine zählt. Die nicht streitbare Mannschaft zählt 5987 Unteroffiziere und 19,598 Gemeine. Die Zahl der Offiziösdiener ist 16,319, der Invaliden 49,201. Hiezu kommt nun noch der Stand des Extraordinariums. Durch dasselbe erhöht sich der gesammte Armeestand um 9 Feldmarschallieutenante, 12 Generalmajore, 3 Obersten, 4 Oberstlieutenante, 26 Majore, 43 Hauptleute und Rittmeister erster und 54 Hauptleute und Rittmeister zweiter Classe, 179 Oberlieutenante und 355 Unterlieutenante 41,326 Köpfe der Mannschaft.

Von der venetianischen Gränze. Die Garibaldianer von Benzeue und Maggio haben sich nach dem fünf Meilen oberhalb gelegenen Dordolla begeben, und sind von da längs des Rinnsals von San Pietro nach Palazza gelangt, wo man sie gesehen hat. Man glaubt, daß sie von dort aus in das Veltlin einfallen oder die Grenzlinien sperren, von wo aus sie einen leichten Durchgang in die Valle Calda hätten. — Gerüchtweise verlautet von Bauden, welche bei Tarcento oder bei Cividale erschienen sein sollen. Im übrigen scheinen die verwegenen Freischärler zur Einsicht gelangt zu sein, daß sie, unter den gegenwärtigen Umständen und bei der vorgerückten Jahreszeit, keine Aussicht haben, sich halten zu können. Wirklich wurden auch in der Nähe des Pusterthals schon einige Rotten verdrießt, und es ist nicht mehr zu bezweifeln, daß Tolazzi vorhergesagt, daß dort um jeden Preis einen rettenden Ausweg verschaffen will. Von der dann Benzone's treffen noch vorhwährend Individuen ein, welche sich freiwillig stellen, und Ueberläufenend erklären, daß wegen Entmuthigung und Ausschlechtigkeit der Anführer selbst es jedem freigestellt hätten, sich zu entfernen, wobei noch jedem Abgehenden ein Napoleond'or für die Reise ausbezahlt wurde.

Großbritannien.

London, 19. Nov. So lange die heimlichen Werbungen für die Armee der Vereinigten Staaten sich auf Irland beschränkten, war der Eifer in der Verhinderung auf englischer Seite so mäßig, daß aus der Zahl von etwa 7000 Entführten nur 2, sage zwei, solcher Rekruten festgehalten und einem Verhör unterzogen werden konnten. Indessen ließen die großen Preßte, welche irische Agenten erzielt, gewisse Geschäftsbetlissene in London und andern Städten Englands nicht schlafen. Unter den für nordamerikanische „Staats-Glashütten" engagirten Schweizer, Schuster- und Maurergesellen, deren eine ansehnliche Anzahl an Bord des in Liverpool sistirten, abfahrbereiten „Great-Western" vorgefunden wurde, befanden sich auch zehn Londoner Kinder. Der Minister des Innern, Sir George Grey, hat Ordre gegeben, deren eidliche Aussage sofort an ihn auszuferligen, da die Regierung selbst die Leitung der Untersuchung in die Hand zu nehmen gedenke.

London, 24. Novbr. Die „Morning Post" meldet, Lord Lyons, der britische Gesandte in Washington, habe „Gesundheitshalber" um Entlassung angesucht.

Nach Berichten aus Süd-Staffordshire, dem „schwarzen Lande", sind die Arbeitseinstellungen seit zwei Wochen zu Ende; nur etwa 3000 Arbeiter werden noch durch Beistteuern ihrer wieder zu heradgesetzter Löhnung an die Arbeit gegangenen Kameraden „des Princips wegen" unterstützt. Letztere erklärten in einem großen Meeting, sie gäben nur den Thränen ihrer Frauen und dem Schreien ihrer

Kinder nach Brod nach und faßten den Beschluß, für eine Union sämmtlicher 250,000 Minenarbeiter Englands thätig sein zu wollen, deren gemeinsame Action in ähnlichen Fällen geschieht werden könnte, oder die doch im Stande wären, aus einer gemeinsamen Kasse „unterdrückte Brüder" bei Arbeitseinstellungen unterstützen zu können.

Frankreich.

Die A. Z. theilt folgende offiziöse Correspondenz aus Paris vom 22. d. mit: Vor zwei Jahren sagte Hr. Troplong im Senat: „Man spricht in Turin nicht mehr von Rom." Heute spricht man zuviel von demselben in Paris, wo Partisane und Gegner der weltlichen Macht des Papstes jede ihrer eigenen Sache schaden durch die Maßlosigkeit ihrer Polemik. Diesen Vorwurf kann man auch gewissen italienischen Diplomaten machen, namentlich dem Marchese Pepoli, dessen Rede sehr compromittirend sein würde, wenn sie aus einem amtlichen Mund gekommen wäre. Glücklicherweise sind die Geschicke Italiens nicht so unbesonnenen Händen anvertraut. Die Rede des Generals Lamarmora zeichnete sich durch militärische Aufrichtigkeit und diplomatische Feinheit aus. Zu bemerken ist, daß er seine Zweifel an der Formel „Die freie Kirche im freien Staat" und an der gleichzeitigen Gegenwart des Königs und des Papstes in Rom nicht verhehlt hat. Die Ereignisse werden diese Zweifel rechtfertigen. Die lebhafteste Polemik über die Convention ist von den Gegnern dieser letztern zur Verbreitung des Gerüchts benützt worden: die ministerielle Stellung des Hrn. Drouyn de Lhuys sei erschüttert. Wir können behaupten, daß diese Gerüchte gänzlich der Begründung entbehren. Gewandter und getreuer Dolmetscher der kaiserlichen Politik, wird Hr. Drouyn de Lhuys fortfahren, sie mit derselben Festigkeit zu leiten. Sein Name ist überdieß eine Garantie für die gewissenhafte Ausführung der Convention. In der Mitte stehend zwischen Rom und Turin weiß er den Schwierigkeiten Rechnung zu tragen, mit denen die italienische Regierung unter den so gründlich modificirten Umständen zu kämpfen hat, während er gleichzeitig in Rom darauf dringen wird, die Initiative jener moralischen Mittel zu ergreifen, welche die Feinde des Papstes gegen dessen weltliche Macht in Anwendung bringen möchten.

Die verschiedenen Fractionen der Anhänger der weltlichen Gewalt des Papstthums in Frankreich haben in letzter Zeit lebhafte Verhandlungen unter einander gepflogen, um sich über die Haltung im Senat und gesetzgebenden Körper zu verständigen und im Einvernehmen mit den Schriften der römischen Curie vorzugehen. Daß der Papst die Convention nicht annehmen wird, hat er, der Gezeite de France zufolge, auch in einer Unterredung, die er mit Hrn. v. Sartiges gehabt, unumwunden ausgesprochen. Seine Heiligkeit soll dem französischen Botschafter in Betreff der Uebertragung des Antheils der römischen Staatsschuld auf das Königreich Italien Folgendes entgegnet haben: Wie wollen Sie, daß ich meinen Gläubigern einen Schuldner aufzwinge, von dem Sie, Herr Gesandter, selbst gelagt haben, daß er dem Bankerott entgegengeht? Erinnern Sie Sich des Berichtes des Herrn Sella und sehen Sie zu, ob der Papst, der doch wenigstens ein ehrlicher Mann ist, eine solche Handlung begehen kann! Was die Armee betrifft, sür welche Sie mir Ihre besten Soldaten und Officiere anbieten, so frage ich Sie, was ich damit anfangen und womit ich 30,000 Mann unterhalten soll. Sie würden übrigens ungeachtet ihrer Tapferkeit machtlos sein, wenn Piemont die Erlaubniß hat, mich mit 200,000 Mann zu bekämpfen. Wir würden das Massacre von Castelfidardo unnützer Weise erneuern. Wenn ich nicht angegriffen werde, so genügt mir meine jetzige kleine Armee, um die Ordnung im Innern aufrecht zu erhalten.

Paris, 23. Novbr. Der „Moniteur" meldet, daß General Yussuf am 16. November zu Laghuat die Unterwerfung aller Stämme seiner Division entgegen genommen hat. Am 19. Novbr. sollte er sich mit dem General Deligny vereinigen. — Der „Constitutionnel" enthält einen von Bonsiac unterzeichneten Artikel, in welchem gesagt ist: „Wir wissen, daß der Kaiser sein Bedauern darüber ausgesprochen hat, daß Hr. Persigny in seinem Briefe an Hrn. Girardin den Wunsch einer Abänderung der Preßgesetzgebung ausgedrückt habe.

Der Shipping Gazette wird aus Nantes geschrieben: „Nicht geringes Aufsehen hat hier die in New-Yorker Briefen enthaltene Angabe gemacht, daß der Präsident Juarez Kaperbriefe gegen Frankreich auszugeben gedenke, und daß in nordstaatlichen Häfen bereits drei mexikanische Kaperschiffe ausgerüstet werden, deren Bestimmung es sei, Kreuzzüge gegen die französische Schiffsahrt zu unternehmen und zwar besonders gegen die großen Dampfer der transatlantischen Compagnie, die zwischen St. Nazaire und Veracruz gehen. Einsichtige Leute trauen jedoch der Regierung der Vereinigten Staaten nicht die Unklugheit zu, daß sie sich durch Duldung derartiger Vorgänge der Gefahr aussetzen sollte, mit Frankreich in Conflikt zu gerathen. Es heißt aber, daß für den Fall eines Versuches der Kaperei das Marineministerium in Paris bereits Maßregeln zu einem sehr energischen Auftreten getroffen habe."

Italien.

Turin, 21. Novbr. Die Abgeordnetenkammer begann heute die Debatte über einen verhältnißmäßigen Abzug von den Gehalten der Civil- und Militärbeamten. — Im Senate hat Herr Sella seine Finanzprojecte vorgelegt; es wurde ihre dringliche Behandlung beschlossen. Der Senat hat eine Vorlage über den Verkauf von Gütern kirchlicher Genossenschaften auf Sicilien genehmigt.

Turin, 23. November. Die Senatscommission zur Begutachtung der Frage der Verlegung der Hauptstadt ist für den betreffenden Gesetzentwurf. — Die Deputirtenkammer hat den Gesetzentwurf über Abzüge an den Beamtengehalten angenommen.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 20. Nov., schreibt man der „Ostf.-Ztg.": Die Purification des Beamtenstandes von russenfeindlichen Elementen hat im Königreich Polen noch immer ihren Fortgang. Der „Dziennik Warszawski" hat wieder eine lange Reihe von Beamten veröffentlicht, welche im „Interesse des Dienstes" entlassen sind. Die bei Weitem größte Zahl kommt auf die Ressorts des Innern und des öffentlichen Unterrichts, deren Chefs, Fürst Czerkasky und Wirklicher Staatsrath de Witte, den Grundsatz haben: „wer den Kaiser liebt, spricht seine Sprache", und daher alle Beamte aus dem Dienst entfernen, welche der russischen Sprache nicht mächtig sind. In die Stellen der entlassenen Beamten rücken sofort Russen ein. — Der Handel und Gewerbebetrieb, mit Ausnahme der Tuchfabrikation, können sich in Polen noch immer nicht von dem Schlage erholen, den sie durch die Revolution erlitten haben.

In Kowno wurde vor einigen Tagen ein junger Pole, Dr. Miewicz, der kurz vor Ausbruch der Revolution in St. Petersburg seine Examina beendigt hatte, durch den Strang hingerichtet. Er war von der Gerichtscommission zur Erschießung verurtheilt, weil er einer der Hauptorganisatoren der Revolution im Kownoer Gouvernement gewesen sein soll. Der Generalgouverneur Murawieff verschärfte jedoch das Urtheil, weil der Beschuldigte den Zeugenaussagen gegenüber hartnäckig die ihm zur Last gelegten polnischen Vergehen läugnete. Noch auf dem Richtplatz erklärte er bei Verlesung des Urtheils, daß dasselbe nur Beschuldigungen, aber keine erwiesenen Thatsachen enthalte, und daß, wenn sein Umgang mit einem geständigen Führer der Revolution ihn zum Mitschuldigen stemple, dieselbe Schuld den neben ihm stehenden commandirenden Obersten treffe, mit dem er oft im Hause jenes Mannes zusammen gewesen sei. —

Die fortdauernden Feuersbrünste im Innern Rußlands sollen den Haß der russischen Volks gegen die inneren Polen, welche es als die Brandstifter betrachtet, zu fanatischer Wuth gesteigert haben, so daß es an vielen Orten der östlichen Gouvernements Angriffe mit Messern auf sie machte, und Militär zu ihrem Schutz aufgeboten u. über die fünf östlichen Gouvernements der Belagerungszustand verhängt werden mußte. Die größten Excesse sollen in Simbirsk und Saratow erfolgt worden sein, wo viele Polen von Pöbel erschlagen wurden. In letzterer Stadt wurde auch die Dichterin Dodima bei der Vertheidigung ihres Vaters verwundet. Seitdem bewohnen beide eine Militärbarracke an der Wolga. — Nach Mittheilungen polnischer Blätter haben die unter Leitung des Generals Wladislaus Zamojski und des Secretärs des Fürsten Czartoryski, Hrn. Kalinka, betriebenen Werbungen polnischer Emigranten für die päpstliche Armee, trotz des dagegen von dem „bevollmächtigten Repräsentanten der National-Regierung", Kurzyna, erlassenen Verbots den besten Fortgang.

Dänemark.

Kopenhagen, 23. Nov. „Fädrelandet" veröffentlicht eine von 137 Reichsrathsmitgliedern unterschriebene Adresse an Schleswigs dänische und dänischgesinnte Einwohner. Der König geht wahrscheinlich am nächsten Montag nach Jütland.

Griechenland.

Athen, 12. Nov. Die Sitzungen der Nationalversammlung sind im Laufe der Woche ruhiger vor sich gegangen und haben das Wahlgesetz fast zu Ende gefördert. Es beruht auf der breitesten Grundlage der Volkssouveränetät; der Grundsatz, die Intelligenz, der Erwerb im Handel und Industrie sind gleichberechtigt mit dem Wohlhabenden, dem Bummler. Vom Wasser wird nichts anders verlangt, als daß er überhaupt getrunken sei, daß er dasteht und sagt: ich bin Wähler! Alle andern Bestimmungen lösen sich in nichts auf, da keine sich controlirenden Geburts- und Sterbelisten existiren. Jeder, der sich in eine Gemeinde einschreibt, ist Bürger derselben. — Wir haben den von der königl. Botschaft festgesetzten Termin zur Beendigung der Constitution erreicht, und einer fragt den andern: „Was wird nun geschehen?" Darauf gibt die Opposition zuerst eine Antwort, indem sie den Antrag in der Nationalversammlung einbringt: „daß dieselbe ihre Sendung für vollendet erklären und sich auflösen soll, sobald sie den Eid des Königs auf die Constitution entgegengenommen haben wird, da sie nach der Vollziehung der Constitution und der Wahlgesetze für die Kammer der Abgeordneten und der Gemeindebehörden ihren vom Volk erhaltenen Auftrag erfüllt zu haben glaube." Dieser Antrag kam gestern Abend noch zur Verhandlung, erregte einen gewaltigen Sturm, und die Opposition verließ den Sitzungssaal, wodurch sie ihrem Antrag eine praktische Auslegung gab. Ernuthigt durch die Urtheile der englischen Blätter, welche in scharfen Worten die königl. Botschaft vom 18. Okt. kritisirten, steht sich die Opposition von einer Seite her unterstützt, von welcher man immer gedroht hat, daß man sie zur Ruhe zu bringen verstehe, und wird energisch auf dem einmal betretenen Weg vorwärts gehen. Das Ministerium ist aber auch so gefällig,

Digitized by Google

der Opposition ihr Werk zu erleichtern; es ist in sich zerfallen. Die Minister bekämpfen sich gegenseitig in ihren Blättern, denn wie Palmerston und Russell haben auch sie ihre beeinflußte Presse. Das Ministerium mit seinen zahlreichen Freunden in der Nationalversammlung wäre stark genug gewesen für längere Zeit den Bestrebungen der Opposition zu widerstehen; aber sowie es seine Zerfahrenheit u. Zerfallenheit zur Schau trägt, ist der Sturz desselben jede Stunde zu erwarten. Man wird den alten Kanaris über Bord werfen, und Kumundoros oder Delisjiannis werden das Steuerruder als Ministerpräsidenten ergreifen. Der erstere wird sich mit den Bulgaristen verbinden und sich dadurch zum Herrn der Lage machen. Man spricht von einer königl. Ordonnanz, die bald erscheinen soll, die Nationalversammlung ermächtigend, ihre Sitzungen zu verlängern.

Spanien.

In Spanien nehmen die allgemeinen Wahlen einen ruhigen Verlauf. In Madrid ist die Majorität der Wahlbureaux ministeriell ausgefallen.

Amerika.

Die englischen Blätter veröffentlichen eine lange Depesche des Herrn Webb, Gesandten der amerikanischen Union am brasilianischen Hofe, über die Florida-Angelegenheit. Das Schriftstück gelangt zu einem für Brasilien günstigen Schlusse und spricht sich gegen das Verhalten des Befehlshabers des Schiffes Wachusetts aus. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß dieser von seiner Regierung desavouirt werden wird. Ein Theil der amerikanischen Presse mißbilligt sein Benehmen unverhohlen.

Asien.

Ueber den in Miako ausgebrochenen Aufstand gegen den geistlichen Herrscher von Japan berichtet das Pays, daß die mit ihrem Oberhaupte mißvergnügten Priester den Mikado in den Tempel eingesperrt hatten, in welchem sie ihm gewöhnlich ihre Huldigungen darbringen, und gegen ihn einen Theil der Truppen, die seine Ehrengarde bilden, abgeschickt hatten. Der Mikado war schließlich auf die ihm äußerlegten Bedingungen eingegangen und Alles war wieder ruhig geworden.

Vermischtes.

, Eine schauderhafte That wird dem Straubinger Tagblatt berichtet, welche von grenzenloser Rohheit und Sittenlosigkeit Zeugniß gibt und welche, wenn man die handelnden Personen dabei in Betracht zieht, alles bis jetzt Dagewesene übertrifft. Vor Kurzem fallen nämlich drei Weibspersonen im Landgerichtsbezirke Mitterfels eine Mannsperson gedrueget haben, eine grausame Kastrationsmethode, welche sehr schmerzhaft ist, und nur allein im bayer. Walde noch ziemlich häufig bei Stieren Anwendung findet. Der auf diese Weise so grausam Gemartete hat, so viel mitgetheilt wurde, seinen Geist aufgegeben.

, Dieser Tage fand in Prag zwischen zwei etwa 14—15 Jahre alten Untergymnasiasten ein Duell auf Pistolen statt. Der eine Knabe wurde am Ohre leicht verletzt, der andere kam mit durchlöchertem Hute davon. Das Duell der beiden Knaben, welches in aller Form unter Zuziehung von Sekundanten stattfand, wurde durch ein Mädchen veranlaßt, dem die früheren Burschen Liebe geschworen hatten. Die gerichtliche Untersuchung gegen die bei diesem Duell Betheiligten ist sogleich eingeleitet worden.

, Genua, 19. Novbr. Die Wuth der entfesselten Elemente scheint sich nimmer legen zu wollen. Grauenvolle Naturereignisse verbreiten Unheil und Entsetzen über weite Strecken unseres schwer geprüften Landes. In den letzten Tagen wüthete das Meer als ob Genua dem Untergang geweiht werden sollte. Ungeheure Wogen donnerten gegen die Hafendämme, die dem furchtbaren Andrang nicht widerstehen konnten, so daß die Fluthen über sie hinweggingen. Den größten Schiffen war das Auslaufen unmöglich. — Völlig trostlos lauten die Nachrichten aus Florenz. In Folge neuer Regenfülle, welche auch den im Gebirge bereits gefallenen Schnee schmolzen, stieg der Arno am 15. Nov. plötzlich wieder zu einer bedeutenden Höhe. Schleunigst wurden dem schwer bedrohten Prigna und Corpi Militärtruppen mit Sodalen zu Hülfe geschickt, während man besorgt war, auch den kleinern Ortschaften der Umgegend alle verfügbaren Rettungsmittel zuzuwenden. Aus Gosetto am Ombrone und aus Follonica lauten die Berichte entsetzlich; der Schaden an Graß- und Kleinvieh allein beläuft sich dort auf mehr als 1000 Stück. Zum Glück dauerte der Regen dießmal nicht an, so daß die Wasser am folgenden Tag schon wieder beträchtlich zurücktgingen. Auch in Bologna fliegen die Wasser am nämlichen Tage neuerdings, und der Reno erreichte eine Höhe von 5 Metern. Die Schreckensitze dieser Tage werden auf lange Zeit eine düstere Erinnerung bleiben, da sie die des denkwürdigen Jahres 1844 nach weit übertrafen.

, Paris, 22. Nov. Am 16. Nov. fand vor dem Assisenhofe des Departements der Haute Garonne eine Frau, die aus Eifersucht Brandstifterin geworden war. Ihr Mann — das Ehepaar bewohnt die Gemeinde Francan — hatte nämlich Bekanntschaft mit der Magd eines ihrer Nachbarn. Sie hatte dieselben mehrere Mal auf frischer That ertappt, und am 29. Juli, am Tage, wo sie Brandstifterin wurde, hatte sie gesehen, wie ihr Mann gegen 10 Uhr Abends das Zimmer seiner Geliebten vermittels einer Leiter verließ und sich in einer benachbarten Scheune schlafen legte. Ihre ganze Wuth erwachte, sie lief nach Hause, holte Streichhölzchen und zündete einen Kornspreicher an, der einen Strohhaufen, dieser einen Futterhaufen, und dieser wiederum der Scheune, wo der Mann schlief, das Feuer mittheilte. Die Frau will zuerst versucht haben, das Feuer wieder zu löschen; da es ihr aber mißlang, so ergriff sie die Flucht und sah aus ihrem Hause dem Fortschritte des Brandes zu. Der Schade, den sie anrichtete, belief sich ungefähr auf 2000 Franken. Ihr Mann war der Gefahr glücklich entronnen. Der öffentliche Ankläger bestand mit großer Energie auf Bestrafung der Frau, die Geschworenen aber sprachen sie frei. — In Bergerac ereignete sich vor einigen Tagen ein gewiß seltener Fall. Ein junges Paar stand vor dem Maire, um die Ehe einzugehen. Auf die üblichen Fragen, ob sie sich gegenseitig nehmen wollten, antwortete der junge Mann mit „Ja", das Mädchen aber mit „Nein". Es scheint, daß man das Mädchen zu der Heimath zwingen wollte u. sie sich nicht anders zu heisen wußte, um sich einem jungen Zuaven zu bewahren, welchen sie sich selbst zum Bräutigam erkoren. — Ein starker Sturm, der in Biarritz wüthete, hat einen Theil der dortigen Badeanstalten zerstört. Der Schade beläuft sich aber nur auf 12,000 Franken. Die Werftdächer der Eisenbahn von Paris nach Seeaux sind am letzten Samstag abgebrannt. Ihre Personen sind verletzt worden, darunter ein pariser Garçon, dem die Rippen eingeschlagen worden.

, London, 21. Nov. In Bezug auf den Plaistow-Mord verlauten folgende Einzelheiten: Am Freitag besuchte der deutsche Pastor Dr. Cappel, auf das ihm durch den Gefängnißdirector in Ilford übermittelte Gesuch des Verhafteten, diesen in seiner Zelle und blieb ungefähr eine Stunde bei ihm. Von einem Schritt des deutschen Rechtsschutzvereins, dem Angeschuldigten einen Vertheidiger zu stellen, hat man noch nichts vernommen. Dagegen ist der Verhaftete vom preußischen Gesandten besucht worden, welcher nachher den Behörden erklärte, daß der Mann kein preußischer Unterthan, sondern ein Hannoveraner sei. Aus den auf den Fall bezüglichen Papieren, welche die Polizei in Händen hat, scheint das Umgekehrte hervorzugehen. Der Kopf des Ermordeten ist einer innern Untersuchung unterzogen worden, und außer den früher gefundenen Verletzungen hat man jetzt einen sehr starken Bruch des linken Schläfenbeines entdeckt; so stark ist der Knochen verletzt, daß man leicht drei Finger durch die Oeffnung in die Schädelhöhle stecken kann. Die Wunde kann nur mit dem Rücken eines Hammers oder mit einer Axt beigebracht worden sein und konnte an sich allein den augenblicklichen Tod zur Folge haben. Die ärztliche Untersuchung ergibt auch, daß der Kopf nicht eher vom Rumpf geschnitten worden ist, als bis der Körper ganz erkaltet war. Am Sonnabend wurde der Verhaftete Ferd. Edw. Karl Köhl) wieder vor den Friedensrichter gestellt, aber die Verweisung vor die Assisen wurde noch nicht ausgesprochen, da der Polizei-Inspektor den Beamten hat, den Fall auf eine Woche zu „remandiren" (d. h. die Voruntersuchungshaft zu verlängern), weil bis dahin neue und wichtige Inzichten zum Vorschein kommen würden. Die Frau des Verhafteten ist als völlig unverdächtig in Freiheit gesetzt worden.

Landwirthschaftliches, Handels- und Börsenberichte.

Die Zeichnungen auf das neue österreichische Anlehen beliefen sich am 22. November auf 50,994,800 fl.

Der „Constitutionnel" bestätigt die Nachricht, daß der französischen Regierung im Auslande um einen in jeder Beziehung gemäßigten Preis Kohlengruben von größerer Ausdehnung, als die von Saarbrücken und von Belgien, zum Kaufe angeboten worden seien. Die näheren Mittheilungen über die Wichtigkeit und die Vortheile einer solchen Erwerbung glaubt der „Constitutionnel" im Interesse der eben schwebenden Unterhandlungen noch nicht veröffentlichen zu dürfen. Nur das kann er jetzt schon versichern, ohne den Schleier des Geheimnisses weiter zu lüften, daß das Gelingen dieses Kaufes schon in politischer Beziehung sehr bedeutsam wäre, indem Frankreich alsdann in Bezug auf seinen unentbehrlichen Kohlenbedarf nicht mehr ausschließlich von England und Belgien abhänge. „Man versichert uns gleichzeitig (schließt diese geheimnißvolle Mittheilung) daß wir durch diese Combination eine Kohlenstation in einem Meere, in dem Frankreich große Interessen hat, erhalten würden. Es wäre dies vom höchsten Nutzen für unsere Marine."

In England hat seit der Einführzoll auf Eier abgeschafft ist, sich die Einfuhr dieses fast unentbehrlichen Nahrungsmittels mehr als verdoppelt. In den ersten drei Vierteln dieses Jahres betrug die Einfuhr nicht weniger als 277,000,000 Stück; in derselben Periode von 1863 213,000,000, 1862 177,000,000, 1861 164,000,000, und in 1860 134,000,000. Drei Viertheil der ganzen Zahl kommen auf Frankreich, der größte Theil des Restes kommt aus Belgien, Spanien und den Kanal-Inseln.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen		96¼
„	4pCt. Anl. v.	98¾	
„	4pCt. Anl. v.	101⅞	—
„	4pCt. Obligationen	101⅜	—
	5pCt. Obligationen von 1865	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	—	111⅜
„	Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	—	784
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	66⅜
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	53⅜
„	4pCt. „ „	—	52⅜
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129½
„	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	74⅜	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	—	137
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	—
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	—	98⅜
„	4pC. „ „ „	—	104⅜
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	121⅛	—
„	fl. 35- „ von 1845	53⅜	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133⅜	—
„	„ ditto à 35 fl.	37	—
„	„ Darmstädter Bankactien	—	216
Nassau,	fl. 25-Loose	37⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	337	—
„	3pC. Bankactien	140⅜	—
„	Vereinslose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kiegling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Carl Geibel** in Leipzig ist so eben erschienen und in **Bamberg** in der **Buchner**'schen Buchhandlung zu haben:

Glückseligkeitslehre

für das

physische Leben des Menschen.

Ein diätetischer Führer durch das Leben.

Von Dr. Ph. Karl Hartmann,

Professor der Medicin an der Universität zu Wien.

Siebente gänzlich umgearbeitete und vermehrte Auflage,

von Dr. M. Schreber,

Director der orthopäd. Anstalt zu Leipzig.

Ein starker Band gross Octav, Velinpap. in Umschlag geh.

1865. 1 fl. 48 kr.

Die Kernwahrheiten eines naturgetreuen, zu körperlich-geistiger Gesundheit und Frische führenden Lebens sind nirgends in ein schöneres und anspruchloseres Spiegelbild zusammengestellt worden, als in diesem Werke, das aus der Feder des als Arzt, Mensch und Gesundheitslehrer hoch geschätzten Verfassers hervorging. Es enthält im wahrem Sinne die Kunst, das Leben zu benutzen und dabei Gesundheit, Schönheit, Körper- u. Geistesfrische bis in die spätesten Lebenszeiten zu erhalten und zu vervollkommnen. Folgende gedrängte Uebersicht des Inhalts möge von der Reichhaltigkeit des Buches Zeugniß geben:

Die natürliche Bestimmung des Menschen. — Vom Einfluße der Kultur auf die Glückseligkeit. — Von der natürlichen Lebensart des Menschen. — Vom gemäßigte Beschäftigung der thierischen Hauptsitze und Triebe. — Vom Genuße der Wärme und der Luft. — Die Wohnung des Menschen. — Von den freiwilligen Bewegungen. — Die Kleidung und ihre verschiedenen Einwirkungen. — Pflege der Haut, Haare und Zähne. — Bäder und Waschungen. — Vom Lager und Schlafe. — Vom Genuße der Nahrung. — Von den Getränken. — Von den geschlechtlichen Verhältnissen. — Ueber Fortpflanzung. — Die Periode der Mannbarkeit. — Vergehen durch Unmäßigkeit im geschlechtlichen Genuße. — Mittel in der Ehe glücklich zu leben. — Naturgemäßes Verhalten während der Schwangerschaft. — Verhalten während der Niederkunft und im Wochenbette. — Pflege des Säuglings. — Naturgemäße Ausbildung der geistigen Anlagen. — Ausbildung der äußeren Sinne. Ueber Tabakrauchen und Schnupfen. — Ausbildung des Gehörsinnes. — Vom Studiren und Nachtwachen. — Beherrschung der Leidenschaften. — Von der naturgemäßen Erziehung. — Festfeiern und Erholungen. — Von den natürlichen Anlagen zu Krankheiten.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Predigten für die hl. Advent- und Weihnachtszeit,

gehalten in der Stadtpfarrkirche zu Schw. Gmünd von Caplan Pfizer.

Preis 36 kr.

Das Urtheil eines Herrn Pfarrers, der das Manuscript durchgelesen, lautet: „Diese Predigten sind, man sieht es gleich, sämmtlich auch gehalten worden, sonst wären sie nicht so warm und voll und dem Herzen geflossen. Sie berücksichtigen genau die verschiedensten Stände der Zuhörerschaft, da in ihnen eine gewisse höhere Richtung, jedoch mit glücklicher Umgehung der rein wissenschaftlichen und daher nicht Jedermann verständlichen Ausdrucks- und Sprachweise vorherrscht."

Regneburg 1864. **Fr. Pustet.**

Die Pianoforte-Fabrik

von Albert Weck in Berlin, Leipzigerstr. 60,

empfiehlt als ihr Hauptfabrikat, grad-schräg- und kreuzsaitige Pianinos, nach neuester Construction gebaut, mit Eisen armirt; von vorzüglichem Ton und leichter Spielart verbunden mit Eleganz, im Preise von 135 bis 250 Rthlr.

bei mehrjähriger Garantie.

Bezugnehmend auf obige Annonce kann ich die Instrumente von Herrn A. Weck als das beste und vollkommenste dieser Art jedem bestens empfehlen.

Berlin im November 1864.

F. W. Meyer,

Musikdirektor und Pianist.

Bamberger Wandkalender

à Stück 9 kr. sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Stollwerck'sche Brust-Bonbons

(per Paquet 14 kr.)

aus der privilegirten Fabrik von Franz Stollwerck, Königl. Hoflieferant in Köln a. Rh., von medicinischen Autoritäten gerühmt, als wirksames Linderungsmittel gegen Reiz u. Krampfhusten, Verschleimen, Heiserkeit etc. — Depot in **Bamberg bei J. B. Hauffmann;** **sowie in Forchheim bei Apotheker Dr. O. Schmidt; in Baunach bei J. B. Roppelt; in Ebern bei Fr. Kappler; in Eltmann bei J. P. Wittmann; in Hollfeld bei Apotheker J. Hartung.**

Avis.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine **Pianino,** anerkannt die besten Fabrikate, auch an Private zu Fabrikpreisen ablasse, und bitte die Bestellungen sich gefälligst direct an mich wenden zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen, durch prompte und reele Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Eduard Heer. in Cassel (Kurhessen).

Untere Karlsstraße 3.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg. 23. Novbr. Weizen 16 fl. 10 kr., Korn 11 fl. — kr., Gerste 9 fl. 31 kr., Haber 5 fl. 11 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländische 10 fl. Sächsische 9 fl. 48—49 Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½ Kngl. Souvereignd 11 fl. 49—55, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 21. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4proz. Obligationen	101¼	B
dette 4proz. halbl.	—	G
Grundr.-Obligl.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 23. Nov.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 70.80. 5proz. Metall 71.30. Lotterie-Anleihe-Loose von 1854 80.50. desgl. von 1858 127.—. Bankaktien 782. . Oester. Credite Mobiliaraktien 178.50. Nordbahnaktien 191.30. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 98.10. London 116.50

Paris, 22 Nov. 4pCt. Rente 92. . 3pCt. Rente 65.5.

London, 22. Nov. 3pCt Consols 90.

Verlaufen.

Ein großer schwarzer langhariger „Jagd-Hund", mit großer Zahnenruthe, hat sich verlaufen. Wer denselben zurückerstattet, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Rühmlichst bekannte

Stollwerck'sche Brust-Bonbons,

anerkannt bestes Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, Husten und Heiserkeit, stets echt auf Paquet à 14 Kr. zu haben in **Bamberg bei J. B. Hauffmann, in Forchheim bei Apotheker Dr. O. Schmidt, in Baunach bei J. B. Roppelt, in Ebern bei Fr. Kappler, in Eltmann bei J. P. Wittmann, in Hollfeld bei Apotheker J. Hartung.**

Druck und Verlag von J. M. Reindl

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8½ Petit) mit Centralblatt oder deren Raum 3 kr.

№ 327. Samstag, 26. November. 1864

Deutschland.

München, 25. Nov. (Dienstesnachrichten.) Zum Vereinszollcontroleur bei dem k. preußischen Hauptzollamte Stallupoenen wurde der Grenz-Oberkontroleur L. Paul zu Wegscheid unter Ausdehnung seiner Funktion auf die kgl. preußischen Hauptzollämter Johannisburg und Neidenburg, zum Vereinszollcontroleur bei dem k. preußischen Hauptzollamte Saarbrücken der Grenzoberkontroleur G. Schießl zu Marquardstein unter Ausdehnung seiner Function auf das k. preußische Hauptzollamt Trier und das großherzogliche Hauptzollamt Luxemburg, und zum Vereinszollcontroleur bei dem kgl. preußischen Hauptzollamt Stettin der Revisionsbeamte am Hauptzollamte Regensburg A. Ziebland unter Ausdehnung seiner Function auf die k. preußischen Hauptzollämter Swinemünde, Anclam und Demmin, sämmtliche unter Verleihung des Titels „L. Zollinspector" befördert; auf die erledigte Bezirksamts-Assessorstelle zu Kaiserslautern wurde der Assessor des Bezirksamtes Pirmasens, J. v. Mörs, versetzt, und zum Bezirksamts-Assessor in Pirmasens der Acceßist der Regierung der Pfalz, T. Wand, ernannt.

Der Münchener Abendzeitung zufolge hätte „eine mit den Intentionen der Staatsregierung vertraute Persönlichkeit" über die Stellung des Ministeriums zu der Frage des Seminars in Speier sich folgendermaßen geäußert:

„Das Ministerium ist fest entschlossen, in diesem Zwiespalt das sonnenklare Recht der Krone bis in seine äußersten Consequenzen zu verfolgen. Es ist dabei übergzeugt, daß seine Bedarrlichkeit in diesem Einen Punkt die Lösung bringen wird für viele schon aufgeworfen, daß sie die Vermeidung sein wird wieder bereits in Vorbereitung begriffener und im Falle seiner Nachgiebigkeit alsbald auftauchender Fragen. Die Erhaltung des Friedens zwischen den Confessionen ist hiebei sein Ziel; denn es weiß recht wohl, daß jene erste Nachgiebigkeit viele folgende nach sich ziehen und daß dann auf anderer Seite Argwohn oder Beängstigung entstehen würde. Das Ministerium wird weder seinem Rechte noch seiner Würde im Mindesten etwas vergeben."

Zugleich hat dasselbe Blatt gehört, daß ein mit besonderen Vollmachten ausgerüsteter Ministerialcommissär (Dr. Wölt) bereits von München nach Speier abgeordnet worden sei.

Darmstadt, 24 Novbr. Unter dem Widerspruch der Regierung entschied heute die zweite Kammer durch Stimmenmehrheit, daß der Staatsanwaltschaft gegen freisprechende Erkenntnisse der Gerichte die Appellation nicht zustehe. Diese bedeutungsvolle Prinzipienfrage entschcidet wahrscheinlich das Schicksal des Entwurfs.

Berlin, 23. November. Die Berliner Abendzeitung schreibt: „Wenn Oesterreichs Antwort auf Preußens Verlangen, die Execution struppen aus Holstein zurückzuziehen, ausweichend ausfällt, so werde Hr. v. Bismarck verlangen, Preußen allein gewähren zu lassen. Oesterreich werde dann aus vielerlei Rücksichten keinen Bürgerkrieg anzuzetteln (?). Dann müsse Preußen sich selbst helfen (Kará da se.) Hr. v. Bismarck habe diese Eventualität scharf ins Auge gefaßt und werde sicher seine Maßregeln treffen."

Berlin, 24. Nov. Die „Nordd. Allg. Zeitung" und die „Kreuzzeitung" verfichern wiederholt, der Fürst von Hohenzollern betreibe in Wien nur Privatangelegenheiten.

Wien, 22. Nov. Das Wiener Cabinet, so wird von Paris gemeldet, bemühe sich, die Ansnahme Venetiens in den deutschen Bund zu erwirken; man behauptet ferner, Hr. v. Bismarck fordere für seine Mitwirkung dazu die Zulassung des engen Anschlusses, selbst wolf der Annexion, der Herzogthümer an Preußen; eine andere Version bestreitet hinwieder den Zusammenhang Preußens. Es ist wohl kaum nöthig, ausdrücklich zu versichern, daß maßgebenden Ortes von einem solchen Projecte gar nichts bekannt ist. Und in der That: wenn das österreichische Cabinet wirklich dergleichen beabsichtigen sollte, so wäre dies absolut unvereinbar mit den ganz unzweideutigen Kundgebungen, die es als wesentlichen Zeitpunkt der Politik Oesterreichs bezeichnen, sich möglichst freundschaftlich zu Frankreich zu stellen. In demselben Augenblick, wo man betheuert, daß man volles Vertrauen zu den Intentionen der französischen Regierung habe, kann man wohl nicht einen Schritt vorbereiten, der umgekehrt das äußerste Mißtrauen gegen Frankreich beweisen und dahet dessen Regierung geradezu provociren würde. Nicht minder würden auch die übrigen Großmächte gegen das Projekt sein, und ohne ebenliches Vortheil würde Oesterreich überall auf Widerstand stoßen, seine Beziehungen zu den auswärtigen Mächten wesentlich verschlechtern. Die inneren Schwierigkeiten, in Deutschland u. am Bunde, berühre ich gar nicht. Wird aber Oesterreich in Venetien angegriffen, so gewährt ihm die Einigung in Deutschland, welche es herbeizuführen erstrebt, eine verlässlichere Stütze als irgend eine Garantie für seinen italienischen Besitzstand ihm gewähren könnte.

Dem „Vaterland" wird geschrieben: „In einem Gespräch, welches der Ausschuß des deutschen Handelstages jüngst mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck gehabt hat, wurde von dem Minister conflatirt, daß Frankreich von einigen dreißig Abänderungen des Handelsvertrags, welche Preußen ihm nachträglich auf Wunsch der verschiedenen Zollvereinsstaaten vorgeschlagen hat, nur drei noch beanstandet, und daß es sich über diese drei demnächst mit Ja oder Nein erklären wird, wie Herr v. Bismarck selbst gewünscht hat, um Weiterungen in Deutschland zu vermeiden. Die Einführung des neuen definitiven Tarifs wird am 1. Juli 1865 stattfinden."

Von der venetianischen Gränze. Dem Tempo von Triest zufolge befinden sich in Parma bereits 93 Verhaftete, welche direkt oder indirekt an dem Aufstande theilgenommen haben. Das nämliche Blatt berichtet, daß sich in Maniago die Bevölkerung Feindseligkeiten gegen die Oesterreicher erlaubte. Der Statthalter begab sich eilig dahin, um die strengsten Maßregeln anzuordnen. — Am 16. d. erschien eine der neugebildeten Banden in Aviago, welche, dem Beispiel der früheren zufolge, sich 1000 Gulden gegen Quittung auszahlen ließ und dann wieder verschwand. Die Jäger von Schio machten sich zur Verfolgung der Räuber auf, ohne jedoch etwas von ihnen zu entdecken. Das Schicksal der gefangenen Bande von Val Trompia wurde durch öffentlichen Anschlag des Präfecten von Brescia bekannt gegeben, „um die Jüngkinge von fernerem Versuchen abzumahnen." — In Udine herrscht, wenn nicht rechtlich, so doch factisch, der Belagerungszustand. Um 7 Uhr Abends werden alle Thore geschlossen, und bleiben es bis Morgens 7 Uhr. Nur ein paar Thore bleiben geöffnet, aber von 7 Uhr Abends an darf sie niemand passiren, der sich nicht durch eine Legitimationskarte ausweisen kann. Starke Patrouillen zu Fuß und zu Pferd umkreisen und durchziehen die Stadt während der ganzen Nacht. Jedoch ist die Garnison nicht besonders stark, da mehrere Detachements u. auch eine halbe Batterie zur Verfolgung der Insurgenten abgegangen sind.

Frankreich.

Paris, 23. Novbr. Der Herzog von Noailles beabsichtigt, Vorlesungen zu Gunsten der polnischen Flüchtlinge zu halten. Unter den Gönnern der Polen macht sich der bekannte Restaurant Duval bemerkbar. An den Thüren seines Etablissements bietet er mittelst Anschlags den verwiedenen Söhnen Polens eine Suppe, ein Gericht Fleisch, Gemüse, Dessert, Wein und Brod für 60 Cent. an. Dies erinnert an die Anecdote von dem Bauern, der zu dem Minister Guizot, seinem Gutsherrn, kam, um für seinen Sohn die „Etelle eines polnischen Flüchtlings" zu erbitten.

Paris, 23. Nov. Bekanntlich glaubt man fast allgemein, daß Hr. Drouyn de Lhuys in der italienischen Frage die Ideen des Kaisers nicht vollständig repräsentirt. Dieser läßt nun heute im Pays erklären, daß er nicht seine eigene Politik verfolge, sondern die des Kaisers, dessen volles Vertrauen er besitze. „Den zwei Dingen eins", sagt das Pays, „entweder wirkte Herr Drouyn de Lhuys nicht mehr Minister sein und seine Depesche vom 30. Oct. wäre nicht geschrieben worden; oder es ist gewiß, daß diese Depesche den Gedanken des Kaisers getreu wiedergibt und daß derjenige, welcher sie geschrieben, diesen Gedanken genau kennt, dessen getreuer und ergebener Vollzieher er nur ist."

Das Pays erklärt die von einem londoner Blatte gegebene Nachricht, daß Juarez jetzt Kaperbriefe gegen Frankreich ausgeben wolle, für unbegründet.

Italien.

Turin, 20. Nov. Die Zahl der Beamten allein, die mit dem Könige nach Florenz wandern, beträgt an 4000. Dieselben erhalten für den Umzug eine Gehaltszulage von sechs Monaten. Lamarmora selbst wird nach der Veröffentlichung des Convention sgesetzes aus dem Cabinete treten und den Oberbefehl über die Armee in der Lombardei übernehmen, die verstärkt werden soll. Der Prinz Humbert, bis jetzt Oberbefehlshaber in dieser Provinz, geht am 25. in gleicher Eigenschaft nach Neapel.

Rußland und Polen.

Die Zustände in Litthauen werden der österr. Gen.-Corresp. überaus düster geschildert. Die erbitterten Kämpfe des vorigen Jahres haben das Land vollständig ruinirt, große Länderstrecken sind unbebaut, da selbst die zum Betriebe der Landwirthschaft erforderlichen Utensilien und Inventarstücke von den Eigenthümern zu Spottpreisen weggegeben werden, um die Contributionen leisten zu können. Da-

durch ist für viele Jahre den Landwirthen die Hoffnung benommen, ihre Vermögensverhältnisse zu ordnen. Dazu geht die Durchführung der Grundentlastung viel langsamer vor sich, als im eigentlichen Polen, wo der Gutsbesitzer doch wenigstens bald wissen wird, wie viel ihm bleibt. Diese Pächter von Domänen, die ihre Existenz durch ihre Verträge auf 12, 24 und selbst 90 Jahre gesichert glaubten, müssen abreten, da alle Contracte, die den neuen gesetzlichen Bestimmungen widersprechen, als ungültig erklärt wurden. Viele Frauen von in's Exil geschickten Gutsbesitzern, die bisher im Ueberflusse lebten, wandern mit ihren Familien in die größeren Städte, um dort einen Erwerb zu suchen, und glücklich preist sich diejenige, der durch die genossene Erziehung die Möglichkeit geboten ist, sich durch Unterrichtertheilen den Lebensunterhalt zu verschaffen. In verligiöser Beziehung gestaltet sich die Lage fast noch schlimmer. Gegen den Katholicismus wird offener Krieg geführt. In Wilna selbst wurden die Klöster der Franziskaner (dieser Orden brachte das Christenthum nach Litthauen), dann der Bernhardiner und Trinitarier abgeschafft, die St. Nikolauskirche gesperrt und man spricht davon, daß die St. Petrskirche in eine russische Kirche umgewandelt werden soll. Die als wunderthätig im ganzen Lande verehrte Christusstatue schafften die Soldaten selbst in die St. Petrskirche und man mußte dieselbe hinter den Altar stellen. Es ist streng verboten, von den Kanzeln für Einhaltung des Mäßigkeits-Gelübdes zu predigen. Der Bischof von Samogitien, Wolonczewski, der sich in dieser Richtung große Verdienste erworben, hat jetzt eben deßhalb viele Unannehmlichkeiten zu erleiden. Das Einzige, was ihm unterlagt und er musste von seiner Residenz zu Wron nach Kowno übersiedeln, wo er besser zu überwachen ist. Mit sieberhaftem Eifer errichten die Russen in Städten und Dörfern russische Kirchen. In Wilna, dessen Bevölkerung nur zum kleinsten Theil aus Schismatikern besteht und doch 7 russische Kirchen zählte, wurde diese Zahl zu gering befunden und sie wird auf zehn erhöht. Muraniew hat den Befehl erlassen, daß jetzt nirgends mehr, als nur auf den Friedhöfen Kreuze aufgestellt werden dürfen. Als die Samogiter von diesem Verbote Kenntniß erhielten, versammelten sie sich zur Nachtzeit und richteten neue Kreuze auf. Das Verdict gegen polnische Bücher wird mit derselben Animosität durchgeführt. Die polnischen Buchhandlungen in Wilna sind und bleiben geschlossen, zu der einzigen öffentlichen Bibliothek beim wilnaer Museum ist der Zutritt verboten. Der neuernannte Curator des wilnaer Unterrichtsbezirkes, Kornilow, hat mit der Schließung von acht Schulen seine Amtswirksamkeit begonnen. In den bestehenden Schulen wurde die Zahl der Schüler in jeder Classe auf 40 beschränkt. Ueberdies wird der Schulbesuch durch die hohe Einschreibetaxe von 20 Rubeln erschwert. Auch muß für jeden Schüler eine Caution von 200 Rubeln erlegt werden, welche verfallen, sobald der Schüler in politischer Richtung sich das geringste Vergehen zu Schulden kommen läßt. Der Gebrauch der polnischen Sprache unter den Studenten gilt als schweres Vergehen.

Die polnische Emigration in Paris hätte die Absicht, eine polnische Kirche in Paris zu bauen, und hatte zu diesem Zwecke bereits 100,000 Frs. gesammelt. Das Project ist jetzt aufgegeben, und der Vorsteher der polnischen Mission in Paris, Geistlicher Jelowicki, hat die zum Kirchenbaue gesammelte Summe von 100,000 Frcs., im Einverständniß mit dem Bau-Comité, vom Papst für das in Rom zu errichtende polnische Priester-Seminar zur Verfügung gestellt. Die zur Errichtung und Dotirung dieser Anstalt noch fehlenden Geldmittel sollen durch freiwillige Beiträge in Galizien und in der Provinz Posen aufgebracht werden. Zur Sammlung dieser Beiträge hat der Papst den polnischen Resurrectionisten-Mönch Selinenko aus Rom ermächtigt, der zu diesem Zwecke die genannten beiden Provinzen bereist.

Griechenland.

Athen, 23. Nov. Ich habe mich bisher enthalten, über die hier in Umlauf gesetzten Mittheilungen Lord Russells, die bald in Briefform an den Hof, bald als offizielle Schreiben an den englischen Gesandten gerichtet, dargestellt wurden, und welche alle die Drohung einer vereinbarten Occupation Griechenlands enthielten, glaube aber heute im Stande zu sein, über den innern Zusammenhang etwas genaueres berichten zu können. Nicht der dänische Gesandte in London war es, der sich mit Klagen über die Dinge in Griechenland an Lord Russell wendete, sondern Graf Sponneck selbst, der offiziöse Rathgeber des Königs, schrieb an Graf Russell, und beklagte sich, daß Bulgaris mit einer Partei, die sich den Namen der englischen beilege, der Regierung unaufhörlich Verlegenheiten bereite, den revolutionären Geist nähre und dadurch Ursache an dem traurigen Zustand des Landes habe. Er stellte das Ansuchen an Lord Russell, die nöthigen Anordnungen in Griechenland zu treffen, um diesem Treiben ein Ende zu machen und die Arbeiten der Nationalversammlung zu beschleunigen, damit endlich einmal Ruhe und Ordnung einziehen und dem Unterwühlen des Throns Einhalt gethan werde. Lord Russell antwortete dem Grafen Sponneck nicht direkt, sondern beauftragte den Gesandten Englands denselben aufzusuchen, und ihm zu versichern, daß weder England noch irgendeine andere Macht eine Partei in Griechenland habe, daß die drei Schutzmächte einstimmig seien, sich jeder Einmischung in die inneren Angelegenheiten des Landes zu enthalten, daß demnach das Verlangen des Grafen Sponneck, daß die englische Regierung auf die in Griechenland existirende Partei, die englische genannt, einwirken solle, des Gegenstands entbehre. Vertraulich wurde der Gesandte noch aufgefordert sich mit Bulgaris ins Vernehmen zu setzen, und ihn auszuforschen, ob die ihm zur Last gelegten Beschuldigungen irgend einen Grund haben. Der Gesandte hat darüber an seine Regierung berichtet, und dargestellt, daß Bulgaris Klage geführt habe über das Benehmen des Grafen Sponneck, sowie über die Intriguen des Hofs im Allgemeinen. Dieß ist der historische Hergang der Sache, aus welcher die europäische Presse die Occupation Griechenlands in Aussicht stellte.

Gestern fand die Beerdigung des Vice-Admirals Sachini statt, der 21 Jahre dem König Otto als Adjutant treu und anhänglich gedient hatte. Er erreichte das 75. Lebensjahr. — In Syra haben in Folge der Krisis in England mehrere Häuser ihre Zahlungen einstellen müssen. — Wieder ist die Post zwischen Livadien und Lamia von einer Bande von 18 Räubern ausgeplündert worden, und der Postomnibus von Theben nach Athen zum zweitenmal. — In Navarin wurden drei Zantioten, Brüder, von drei Eigebornen im politischen Streit ermordet.

Afrika.

Tunis, 14. Nov. Die Bestrafung der gefangenen Rebellen wird mit der größten Strenge und in sehr umfassender Weise vollzogen. Bis jetzt sind schon über 12,000 Gefangene eingebracht worden, und täglich treffen von der Küste her neue Transporte ein. Auch der Hauptagitator und Insurgentenführer Aßhel sowie der Hafenbeschlshaber Raß-el-Marsa sind im Bodo eingekerkert. Sie wurden vom Bey zum Tode verurtheilt, jedoch dewirkte der Khasnadar eine Abänderung der Strafe in lebenslängliche Galeerenarbeit und zweihundert Streiche auf die Fußsohlen. Außerdem befinden sich zwei Obersten und achtzehn Offiziere wegen Parteinahme für den Aufstand in kriegsrechtlicher Untersuchung.

Gerichtssaal.

München, 22. Nov. (Aus dem Gerichtssaale). Ein abschreckendes Beispiel dafür, wohin ein fortgesetztes arbeitsscheues, liederliches Leben führen muß, lieferte die gestrige Bezirksgerichts-Verhandlung gegen die 38 Jahre alte, hier beheimatete Schäffersfrau Maria Stiesel. Ein Weib, dem Aussehen nach an 60 Jahre alt, nimmt auf der Bank der Angeklagten unter der Anschuldigung Platz, einem Obstler eine Hand voll Birnen entwendet zu haben. Vor Allem entstand hier die Frage, ob die Angeklagte geistesschwach sei oder nicht, denn ein gerichtsärztliches Gutachten spricht sich entschieden für, ein anderes ebenso gegen geistige Störung aus, und es mag aus dem ersteren zur Charakteristik der Angeklagten noch angeführt werden, daß man dieselbe in einem stallähnlichen Loche auf einem Strohsacke liegend in einem Zustande antraf, welcher auf das Deutlichste verrieth, daß der Zeitpunkt ihres letzten Zusammenkommens mit Waschwasser und Seife in nebelhafter Vergangenheit liege. Ihre dem Bidylsum nahe Apathie ging damals so weit, daß nur das Mitleid der Nachbarn sie vor dem Verhungern schützte. Später wurde die Angeklagte in eine Pfründneranstalt verbracht, wo sie sich noch befindet, u. ungeachtet sie dort Unterkunft u. Essen hat, sich dennoch zu erwähntem Eingriff in fremdes Eigenthum verleiten ließ. Ueber ihren geistigen Zustand mag am besten folgende Episode aus ihrem Verhör Aufschluß geben. „War Sie nicht früher Wäscherin?" Ja. „Warum ist Sie es nicht mehr?" Sie müssen verzeihen, wissen's, ich sag's, wie es ist, wissen's ich hab' die paar Birnen genommen, wissen's und wieder hingeworfen, wissen's u. s. w. „Hat Sie früher einen ordentlichen Lebenswandel geführt?" O ja. „Sie ist doch wegen Liederlichkeit und Streunen oft bestraft worden?" Wissen's, ich hab' einen Bruder und für seine Liederlichkeit kann ich nicht. „Hat Sie nicht uneheliche Kinder?" Nur Eins denn die andern vier sind gestorben. — Nachdem sie unter Annahme der Nichtrückfälligkeit 1 Tag Arrest erhalten hatte, entfernte sie sich aus dem Saale mit dem Worten: „Adieu bei einander!"

Vermischtes.

** Unter dem Titel: „Land und Leute in der Union" ist bei Otto Janke in Berlin ein Buch von Adolf Douai (dem Director der Academie zu Hoboken im Staate New-Yersei) erschienen, das allgemeines Interesse erregen und besonders bei allen Gebildeten große Theilnahme finden wird. Es enthält in hochwichtige Interessen der Gegenwart und Zukunft ein und klärt Verhältnisse auf, von denen wir die Augen gar nicht abwenden können und deren Räthsel wir ohne kräftige Hilfe nicht zu lösen vermögen. In diesem Buche wird eine Prüfung der Verhältnisse der nordamerikanischen Freistaaten von ihrem Grunde aus bis auf den heutigen Tag, mit Scharfblick und geduldiger Abwägung aller Momente unternommen und durchgeführt. Wir gewinnen durch dasselbe einen sichern Einblick in die Absichten und Bewegungen der verschiedenen Parteien und sonstigen Faktoren im großen Staate, was um so nothwendiger ist, als die Namen der Parteien (Demokraten, Republikaner 2c.) oft eine ganz

andere Bedeutung haben als bei uns, und die Namen wie die Absichten mehrfach wechseln.

*** Von der Isar schreibt man dem »Regensb. Anzeiger«, daß die Anzahl der Bettler auf dem Lande in bedrohlicher Weise zunimmt. »Gesindel, insbesondere Weibspersonen des häßlichen Schlages mit je 3—5 Kindern, treiben sich in unglaublicher Menge auf dem Bettel herum; man kann an gewissen Tagen mehrere Hundert derselben die Dörfer durchziehen sehen, und wehe dem, der dieser Landplage etwas zu den Weg legt. Am 13. d. Mts. in der Nacht soll es in Pilsting, Heidelfing (Niederbayern) und noch drei Orten zugleich gebrannt haben. Der Besitzende lebt nur mehr in Angst und Schrecken.«

*** Bern, 24. Nov. Es ist unmöglich, die Stimmung zu schildern, welche in diesem Augenblick die ganze Bevölkerung unserer Stadt über den neuesten Akt in dem entsetzlichen Dramen-Trümpy-Drama ergriffen hat. Nur das kann versichert werden, daß kein Haus ist, in welchem nicht die größte Aufregung herrscht, und Theilnahme und Zorn, Leid und Wuth den Gemüthern fast alle Besonnenheit raubt. Der größte Theil des Publikums glaubt nicht daran, daß Hermann Demme mit seiner Braut sich getödtet, sondern daß er unter dem furchtbaren Druck einer neuen Anklage, nämlich eines Diamantendiebstahls, vor einigen Jahren an einem von ihm im hiesigen Berner-Hof ärztlich behandelten Fremden begangen, das Weite gesucht habe und die ganze Selbstmordgeschichte eine Komödie sei, um die ihn verfolgenden Behörden und das Publikum täuschen und die Flucht mit seiner Braut um so sicherer ausführen zu können. Diese Ansicht herrscht im Publikum; was davon wahr ist, muß aus dem Halbdunkel, welches jetzt noch die ganze Situation verhüllt, bald als Wahrheit hervorleigen. Soviel ist gewiß, daß die Leichen bis gestern Abend noch nicht gefunden waren und die Todesanzeige der Familie Demme jedenfalls sich als verfrüht herausstellt. Der Aktschreibrief, den Hermann an seinen Vater schrieb, ist von Lausanne datirt und sagt, er thue durch den Assisenspruch seine wissenschaftliche Ehre gerauht sei, könne er nicht mehr leben, und darum gehe er mit seiner Braut in den Tod. Umsonst werde man nach ihren Leichen suchen; er kenne eine Stelle im Genfersee, wo man sie nicht finde. Gestern Abend verbreitete sich das Gerücht, durch eine telegraphische Depesche sei den Behörden mitgetheilt worden, die Vermißten hätten die österreichische Gränze passirt. Man knüpft daran die Vermuthung, wenn diese Nachricht sich überhaupt bestätigen sollte, die Flüchtlinge suchten Trieft zu gewinnen, um von da nach Mexico zu gelangen, wohin Hermann Demme einen Ruf als Oberstabsarzt und Mitgründer einer medikalischen Universität erhalten habe. Ueber die Anklage eines Diamantendiebstahls, welche schon gestern von hiesigen Blättern unter den allerdürftesten Andeutungen zur Kenntniß des Publikums gebracht wurde, scheint vorläufig Folgendes gewiß zu sein: Schon im letzten Sommer, während Hermann Demme verhaftet war, bemerkte der Untersuchungsrichter an der Hand von Flora Trümpy einen sehr kostbaren Diamantring, den ihr nach ihrer Aussage ihr Bräutigam, Hermann Demme, geschenkt habe. Wenn das Gerücht wahr ist, so wurde Demme am Tage nach seiner Freilassung über diesen Ring verhört und sagte aus, er habe ihn von einer Herzogin zum Geschenk erhalten. Der Untersuchungsrichter scheint aber bestimmte Anzeichen gehabt zu haben, daß dieses der Ring sei, der vor einigen Jahren einem reichen Brasilianer im Verner-Hof entwendet wurde, als Demme ihn ärztlich behandelte, und den Letzterer von einem Berliner Juwelier gekauft habe. Der Untersuchungsrichter soll sich vor 14 Tagen nach Bern begeben haben, und dort sei von dem Juwelier die Identität des Ringes, den er einem jetzt in Rio Janeiro lebenden Brasilianer verkauft habe, mit dem Ring, den Demme seiner Braut schenkte, constatirt worden. So erzählt man im Publikum und sagt noch bei, Hermann Demme sei sogar wieder einen Tag verhaftet gewesen und vom Stellvertreter des abwesenden Untersuchungsrichters gegen Caution des Vaters Demme freigelassen worden. Wie gesagt, tausend Gerüchte gehen um, und mit der ungeheuersten Spannung sieht man der weiteren Entwicklung des furchtbaren Drama's entgegen.

*** Aus Rom, 15. Nov., wird über die Sturm- und Wasserwuth berichtet: Wie alle heftigen Stürme auch die sichersten Dampfer auf unserer Westküste zum Anschlagen auf die Dienstlinie zwischen Marseille, Genua, Livorno, Civita Vecchia und Neapel hinderten, so war auf dem Lande die Zerstörung der Wege und Brücken durch die in unglaublicher Schnelligkeit ausgetretenen Flüsse und Giebbäche weit und breit hin erfolgt: alles eine Folge des schon Ende Septembers den ganzen Apennin entlang gefallenen und nun durch plötzliches Sirocco-Wetter geschmolzenen hohen Schnee's. Die durch die Ueberschwemmung besonders in den Oliven- und Rebenpflanzungen in der päpstlichen Delegation Viterbo, in Umbrien, Toskana und Lucca verursachten Verwüstungen verwandelten für den Augenblick manche noch blühende Gegend in eine Oede.

*** Paris, 23. Nov. Der Assisenhof von Orleans hat vor zwei Tagen einen gewissen Jarry, Notar einem kleinen Orte in der Nähe der genannten Stadt, zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt. Derselbe hatte 17 Fälschungen gemacht, die ihm die Summe von 200,000 Fr. eingebracht hatten. Mehrere Familien hatten dadurch ihr ganzes Hab und Gut verloren. Die Geschworenen hatten keine mildernden Umstände zugelassen, jedoch eine Petition an den Kaiser unterzeichnet, damit er dessen Strafe mildere. Ein Prozeß, der gestern vor dem hiesigen Zuchtpolizeigerichte verhandelt wurde, ist in so fern interessant, als darin ein Marquis de Fitte de Soucy figurirte. Ein armer, verschuldeter Gewürzkrämer hatte nämlich auf dem Boulevard 20,000 Franken in Obligationen gefunden, sie in Gemeinschaft mit einem Freunde zu einem gewissen Kurs getragen und dieser mit Hülfe des Marquis de Fitte de Soucy bei einem hiesigen deutschen Getwechsler zu Geld gemacht. Der Finder und sein Freund wurden zu 6 Monaten, der Marquis und sein Mitschuldiger aber zu 13 Monaten Gefängniß verurtheilt.

*** Petersburg, 19. Nov. Oberst Stremouchow vom Garde-Regiment zu Pferde hatte den Rittmeister Kolatschew vom selben Regiment in einem Duell tödlich verwundet. Als Secundanten waren dabei der Rittmeister Baron v. Wolf und Lieutenant Spetschinski betheiligt. Das Kriegsgericht verurtheilte diese Offiziere zum Verluste des Ranges, der Orden, Medaillen und der Bürgerrechte sowie zur Zwangsarbeit (Stremouchow auf 12 Jahre in den Bergwerken und Baron v. Wolf und Spetschinski auf 10 Jahre in den Festungen). Das General-Auditoriat bestätigte zwar diese nach der ganzen Strenge der Gesetze gefällten Urtheile, empfahl aber in Betracht dessen, daß diese Officiere unter dem Einflusse tief eingewurzelter Vorurtheile über militärische Ehre gehandelt, die Verurtheilten der Gnade des Kaisers und schlug vor: Oberst Stremouchow zum Verluste des Ranges und der Orden und zur Degradation zum Gemeinen und den Rittmeister Baron v. Wolf und den Lieutenant Spetschinski zu einer Festungshaft von drei Monaten zu verurtheilen, und der General-Inspektor des Geniewesens und der Cavallerie befürwortete diesen Vorschlag, welcher auch vom Kaiser genehmigt wurde. Außerdem aber erhielt der Commandeur des benannten Regiments, Oberst Baron v. Prittwitz, in dessen Gegenwart der Zwist vorfiel, von welchem er wissen konnte, daß er ernste Folgen haben werde, und in welchem Kolatschew sich insbornirtanswidrig gegen Oberst Stremouchow benahm, dafür, daß er nicht die geeigneten Maßregeln ergriffen, einen strengen Verweis.

*** Rio de Janeiro ist am 10. Okt. von einem furchtbaren Orkane und Gewitter heimgesucht worden. Hagelschlossen von der Dicke eines Hühnereies fielen in ungeheuren Massen und richteten in Verbindung mit dem gewaltigen Sturm große Verheerungen an. In der ganzen Stadt blieb fast kein Fenster, welches nach Südwesten lag, unzerschmettert, Bäume wurden mit den Wurzeln aus der Erde gehoben, und selbst Häuser warf der Orkan zu Boden. Am schlimmsten aber wüthete das Unwetter in der Bucht; 9 Kauffahrtschiffe und eine Menge Boote gingen zu Grunde und viele Menschenleben sind zu beklagen. Die ersten Opfer waren 3 Offiziere des britischen Kriegsschiffes Egmont, welche in einem Kahne nahe an der Küste von dem Gewitter überrascht wurden. Admiral Elliot entkam der Gefahr des Ertrinkens mit genauer Noth. Nur 15 Minuten dauerte der Sturm, von dessen Anguge das Barometer kein Zeichen gegeben hatte; doch wird der Schaden, den er angerichtet, sehr hoch angeschlagen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

† Aus Franken, 25. Nov. Bei der nächsten Ständeversammlung werden unstreitig zahlreiche Petitionen zur Ausführung neuer Eisenbahnlinien einkommen. Wir erlauben uns deßhalb schon jetzt auf die Nothwendigkeit und Nützlichkeit einer Zweigbahn von Neustadt a/M. nach Bamberg hinzuweisen. Durch eine solche würde jedenfalls die Bedeutung und Rentabilität der Nürnberg-Würzburger-Bahn über Neustadt sehr wesentlich erhöht werden. Die reiche fruchtbare Gegend, durch welche sie führte, würde eben so sehr als die Stadt Bamberg dadurch gewinnen. Eine Verbindung jener Bahn mit der hier auszumündenden Nordbahn kann jedenfalls nicht ausbleiben. Wann und wo sie aber hergestellt werden wird, dürfte hauptsächlich davon abhängen, wie die Sache angeregt wird.

München, 23. Nov. Wir vernehmen aus Wien, daß Oesterreich sich entschlossen hat, mit Bayern und der Schweiz die definitiven Beschlüsse über die Erbauung der Bodensee-Bahn von Lindau über Bregenz nach Rorschach zu fassen. Dadurch wird endlich eine sehr empfindliche Lücke in der Verbindung mit der Schweiz und Italien ausgefüllt, indem nun der Verkehr von der vielfach behinderten Dampfschiffahrt auf dem Bodensee unabhängig werden wird.

* Einem Privatschreiben aus Ungarn entnehmen wir folgende Stelle: „Geschäftslosigkeit, Geldmangel, Bankerotte sind bei uns an der Tagesordnung. Getreide im Ueberflusse, Kartoffeln nicht minder, aber kein Preis. Früchtenpreise noch immer weichend, nur Hafer behauptet sich. Wein unter aller Kritik.“

* (Aus einer Originalmittheilung.) Zu Amsterdam findet im nächsten Frühjahre eine großartige Blumen- und Pflanzenausstellung ähnlich der in diesem Jahre in Brüssel abgehaltenen, statt. Bei derselben werden 30 große goldene Medaillen, 92 kleine goldene, 127 silberne und vergoldete, 84 große silberne und 77 kleine silberne vertheilt. Außerdem sind nicht unbedeutende Geldpreise ausgesetzt. Die Summe der zu vertheilenden Preise beträgt 13,000 holländische Gulden. Bei der Ausstellung dürften besonders Zwiebelgewächse in großer Pracht vertreten sein.

Paris, 24. Nov. Die Bank von Frankreich hat den Discont von 7 auf 6 Proc. herabgesetzt.

London, 24. Nov. Die Bank von England hat den Discont auf 7 Proc. herabgesetzt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 24. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen		96½
„	4pCt. Ijäh. „	98¾	—
„	4½pCt. Ijähr. „	101¾	—
„	4½pCt. Obligationen	101¾	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien		111¾
„	Ludwigshafen-Bexbach	149¼	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	—	764
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66⅜
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	59¾
„	4½pC. „	—	52¾
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129¾
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	127
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	95¾
„	4½pC. „ „ „	—	104¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	121¾	—
„	fl. 35- „ von 1845	53⅜	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133¾	—
„	„ ditto à 25 fl.	37	—
„	Darmstädter Bankactien	—	216
Nassau,	fl. 25-Loose	37¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	337	—
„	3pC. Bankactien	140½	—
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlag von **A. Kröner** in Leipzig und Stuttgart erscheint und ist in der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** zu haben:

Die Stadtglocke. 1865 Zweiter Jahrgang.

Illustrirtes Unterhaltungsblatt zu Lust und Lehre für alle Stände.

Herausgegeben von **Otfrid Mylius.**

Inhalt: **Schöne und spannende Erzählungen, Interessante Lebensbeschreibungen, Culturgeschichten, Schilderungen aus Heimath und Fremde, Anekdoten, Preis-Räthsel u. s. w.**

Preis eines Monatshftes nur 12 kr.

Von der Stadtglocke erscheint jeden Monat ein Heft zu dem billigen Preise von 12 kr. Die Abonnenten erhalten mit dem 12ten Heft eine prachtvolle Stahlstichprämie, welche im Kunsthandel mindestens 2 Thaler kosten würde, ohne Nachzahlung als Gratiszugabe. Bei Vorausbezahlung eines ganzen Jahrgangs kann diese Stahlstichprämie sogleich in Empfang genommen werden.

Die Pianoforte-Fabrik

von Albert Weck in Berlin, Leipzigerstr. 60,

empfiehlt als ihr Hauptfabrikat, gradschräge und freuzsaitige Pianinos, nach neuester Construction gebaut, mit Eisen ornirt; von vorzüglichem Ton und leichter Spielart verbunden mit Eleganz, im Preise von 135 bis 250 Rthlr.

bei mehrjähriger Garantie.

Bezugnehmend auf obige Annonce kann ich die Instrumente von Herrn A. Weck als das beste und vollkommenste dieser Art jedem bestens empfehlen.

Berlin im November 1864.

F. W. Meyer.

Musikdirektor und Pianist.

Lebensversicherungsbank für Deutschland

in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J.

die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Pers.,

die Versicherungssumme auf ..... 45,604,000 Thlr.,

der Kapitalfonds auf ..... 12,450,000 Thlr.

gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz während des letzten Jahrzehents hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Beitritt

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Ausser den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vortheile verweisend, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich in **Bamberg.**
Wilhm. Sahm, Hülfsagent

Fried. Feustel in **Bayreuth,**	**Adolph Waltz** in **Hof,**
M. F. Schaller in **Cronach,**	**Wilhm. Glenk** in **Pegnitz.**
Mart. Baetz in **Ebern,**	**Stadtschreiber Probst** in **Prichsenstadt,**
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**	**Ernst Sandtrock** in **Schweinfurt.**
Franz Schneider in **Hassfurt,**	

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist zu haben:

Rathgeber

für

Unterleibskranke,

oder

Hausarzt für Alle,

die an Hypochondrie, schlechter Verdauung, Ausflossen, Sodbrennen, Magenschwäche, Magendrücken, Verstopfung, Schleimhusten, kurzen und aufgetriebenem Leibe, Magenkrampf, Rückenschmerzen, Seitenstechen, Schlaflosigkeit, Beklemmung, Schwerathmigkeit, Uebelkeiten, Brechreiz, Erbrechen, Hämorrhoiden, Hypochondrie, Schwindel, Blutandrang nach dem Kopfe, Kopfweh, Augenschmerzen, leicht entzündlichen und entzündeten Augen und Augenlidern, Verdunkelung der Sehkraft, so wie an anderen derartigen Uebeln, und insbesondere für Frauen und Mädchen, die an unregelmäßigem und mangelhaftem Monatsfluß und weißem Fluß leiden.

Nach bewährten Ansichten und Erfahrungen.

Von

Dr. Wilhelm Hoffmann.

4. verbesserte und mit neuen Erfahrungen vermehrte Auflage. Prs. 27 kr.

Zur gefälligen Notiz.

Ich werde von Mittwoch den 30. November früh an im „Bamberger Hof" in Bamberg zu sprechen sein, und ersuche die Anmeldungen zu Operationen ec. gefälligst gleich zu machen, damit ich über meine Zeit möglichst gut disponiren kann.

Zahnarzt **Redden.**

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Arcessarien, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrentempel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in **Bern.** — Franco.

Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Verlaufen.

Ein großer schwarzer langhäriger „Jagd-Hund", mit großer Fahnenruthe, hat sich verlaufen. Wer denselben zurückerhalten, erhält eine gute Belohnung. Vor Ankauf wird gewarnt. Näheres in der Exp. d. Bl.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. November.

Pistolen 9 fl. 41—42. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 48—49 Rondukaten 5 fl. 32½—33¾. 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26¼. Engl. Souverains 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 24. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	B
dette 4½proz. Obligationen	101¾	B
detto 4proz. halbj.	—	G
Brunds.-Metall.-Oblig.	—	G
Bayer. Obligationen	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 24. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 80.20. 5proz. Metall 71.50. Lotterie-Anlehne-Loose von 1854 89.—. desgl. von 1858 127.20. Bankaktien 783. . Oesterr. Credit-Mobiliersaktien 178.50. Nordbahnaktien 191.40. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.10. London 116.40

Paris, 24 Nov. 4½pCt. Rente 92.10. 3pCt. Rente 65.5.

London, 24 Nov. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7½ Druckzeilen) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 328. Sonntag, 27. November. 1864

Deutschland.

München, 25. Nov. Mittheilungen aus Hohenschwangau zufolge wird Se. Majestät der König, wenn keine Aenderung beliebt werden sollte, am Dienstag den 29. d. Abends hier zum Winteraufenthalte eintreffen. — Prinz Karl wird am 3. Dez. von Tegernsee hieher übersiedeln. — Zufolge Finanzministerial-Entschließung a. d. 9. M. wurden die von derselben Stelle im vorigen Jahre in Betreff der Geschäftsvereinfachung erlassenen Bestimmungen wesentlich erweitert. (Abdz.)

Da mehrere Gerichte sich zur Vornahme der Verpflichtung der Aufseher von Privatwaldungen für unzuständig erklärten, hat das Justizministerium auf Grund des Forstgesetzes angeordnet, daß die Beeidigung genannter Hilfspersonen zur Handhabung der Forstpolizei, wenn sie nicht schon vermöge ihres Dienstleides zur Anzeige der Polizeiübertretungen oder der Forstpolizeiübertretungen und Forstfrevel verpflichtet sind, durch die Stadt- und Landgerichte ihres Wohnortes zu geschehen hat.

München, 26. Nov. In der Bundestagssitzung vom 6. Okt. l. J. ist beschlossen worden, den Mitgliedern der Commission zur Ausarbeitung und Vorlage des Entwurfs eines für sämmtliche Bundesstaaten gemeinsamen Gesetzes zum Schutze des Urheberrechts an Werken der Literatur und Kunst gegen Nachdruck für die rasche und ausgezeichnete Erledigung der ihnen übertragenen Arbeit durch Vermittlung ihrer Regierungen die volle und dankbare Anerkennung der Bundesversammlung auszusprechen. Aus diesem Anlasse haben Se. Majestät unter dem 24. Nov. allergnädigst geruht, dem Ministerialrathe im Staatsministerium der Justiz Dr. Ludwig Weis, welcher als Commissär der bayerischen Regierung zu dieser Commission abgeordnet war, das Ritterkreuz erster Classe des Verdienstordens vom heiligen Michael zu verleihen.

München, 26. Nov. (Dienstesnachrichten). Die Lehrstelle der 1. Cl. an der lat. Schule in Hof wurde dem Studienlehrer an der isolirten lat. Schule in Neustadt a.H., v. Aufleur, übertragen; der praktische Arzt zu Erbendorf, Dr. Höpfl zum Bezirksarzt 2. Cl. in Erbendorf und der prakt. Arzt zu Sulzbach, Dr. Arbeiter, zum Bezirksarzt 2. Cl. in Auerbach ernannt; die erledigte Function eines ärztlichen Mitgliedes des Kreis-Medizinalausschusses von Oberfranken dem pract. Arzte Dr. Landgraf zu Bayreuth übertragen; der Rath des Bezirksger. München I.J., Frhr. v. Karg-Bebenburg in den Ruhestand versetzt; der Rath des Bezirksger. München r.J. Dr. Eugen Schneider, in gleicher Eigenschaft zum Bezirksger. München I.J., und der Rath des Bezirksger. Weiden, Huber, zum Bezirksger. München r.J. versetzt; zum Rathe des Bezirksger. Weiden der Assessor des Bezirksger. Windsheim, Schreiner, befördert u. zum Assessor des B.G. Windsheim der Accessist des App.-Ger. von Unterfranken, Brandt, ernannt; der B.G.-Assessor Stroeffenreuther zu Weiden zum 2. Staatsanwalt am Bezirksger. Bayreuth, der Bezirksger.-Assessor Mayr zu Straubing zum 2. Staatsanwalte am Bezirksgerichte Passau und der Stadtgerichts-Assessor Bocke zu Fürth zum 2. Staatsanwalte am Bezirksgerichte Neustadt a.S. befördert; den Landger. Landshut und Rosenheim zum Zwecke der Umarbeitung der Hypothekenbücher und auf die Dauer dieser Geschäfts je einem weiteren Assessor beigegeben, sofort zum Assessor des Lager. Landshut den Accessisten des Bezirksgerichts Amberg, J. Neumüller ernannt, der Assessor des Lager. Heilsbronn, J. B. Dorenberger, auf Ansuchen zum Lager. Rosenheim versetzt; zum Assessor des Lager. Heilsbronn der Secretär des Bezirksgerichts Eichstädt, M. Gardill, befördert und zum Secretär des Bezirksgerichts Eichstädt der Bezirksgerichts-Accessist und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Gräfenberg, A. Siedenlist ernannt.

Hannover, 25. Nov. Die Rendsburger Angelegenheit ist glücklich ausgeglichen. In der betreffenden Convention erklärt sich Preußen bereit, die hannoverschen Truppen in Rendsburg, unbeschadet anderweiter durch veränderte Verhältnisse etwa gebotenen Regelung zu empfangen, und werden nach demgemäß vereinbarten Bestimmungen die Rendsburg zunächst, in Kellinghusen stehenden hannoverschen sechs Compagnien unter dem Commando des Generalmajor v.d. Knesebeck dorthin einrücken und einen selbstständigen Stadttheil Rendsburgs, unabhängig vom Obercommando der Alliirten, besetzen. Der vererst hiezu bestimmte Stadttheil ist das Neuwerk; späterer Wechsel des Stadttheils ist zugestanden, sobald das Commando der hannoverschen Truppen deßfallsigen Antrag an das preußische Obercommando stellt. — Diese Bestimmung ist Alles, was man verlangen konnte. Hannover hat durch consequentes Verharren am Rechte auch sein Recht erhalten, und es ist dies um so mehr zu betonen, als gerade von der Seite ihm das Recht wurde, welche im Besitze der factischen Macht ist, ein Beweis, daß Hannover, indem es sich in der Angelegenheit lediglich auf den Rechtsstandpunkt stellte und an diesem, von Oesterreich kräftig unterstützt, consequent festhielt, den einzig richtigen Weg einschlug.

Hannover, 26. Nov. (Offiziell). Nach dem Kieler Abkommen rücken morgen Nachmittag ein Bataillon Hannoveraner und zwei Compagnien Sachsen in Rendsburg ein und werden preußischerseits mit Militärehren empfangen. Die Bundestruppen besetzen einen selbstständigen Stadttheil ausschließlich und werden vom Commando der Alliirten nicht abhängig sein.

Berlin, 25. Nov. Den dahier erscheinenden „Militärischen Blättern" zufolge haben sich die zur Besetzung der Herzogthümer abrückenden preußischen Regimenter so einzurichten, daß sie vorläufig drei Jahre in den Herzogthümern bleiben. Eine Bekanntmachung des Ministers des Innern verbietet fernere Werbreitung der Frankfurter „Europe".

Berlin, 25. Nov. „Wie versichert wird, will Preußen nach Erledigung der Frage über die provisorische Verwaltung der Herzogthümer und was damit zusammenhängt, die Stände eindberufen lassen. Natürlich handelt es sich um die frühern Stände, da die Verfassung von 1848 ja noch von keiner Seite, förmlich auch nicht einmal vom Herzog von Augustenburg, anerkannt ist."

Wien, 23. Nov. Die Ansichten der preußischen Regierung in Bezug auf die weitere Behandlung der Elbherzogthümerfrage sind bekannt. Oesterreich denkt dagegen nicht daran, den Boden der Bundesverfassung zu verlassen, und geht vielmehr von dem Grundsatze aus, daß es Pflicht des Bundes sei, bis zur Herstellung der definitiven staatsrechtlichen Stellung der Herzogthümer für Aufrechthaltung der gesetzlichen Zustände Sorge zu tragen. Die Regierung geht hierbei Hand in Hand mit der Volksvertretung, welche unzweifelhaft den vom Adreßausschusse gestellten Antrag annehmen wird, der die Einigung mit Deutschland, das Festhalten am Bunde und an der Bundesreform und die Wahrung der inneren Rechte der Herzogthümer, insbesondere auch in der Erbfolgefrage nachdrücklichst betont. — Mit der Antwort Preußens in der Zollfrage ist man hier durchaus nicht zufrieden, da ein in so unbestimmten Ausdrücken abgefaßtes u. so vielfältig verclausulirtes Zugeständniß ohne jeden praktischen Werth ist. Man hat dies auch dem Berliner Cabinet unumwunden mitgetheilt und wartet nun auf die Antwort desselben, um die weiteren Beschlüsse fassen zu können. Die gegen die preußische Politik herrschende Stimmung ist durch diesen Zwischenfall nicht wenig verbittert worden, und ist es ein beachtenswerthes Symptom, daß sich auch die gemäßigten Kreise der industriellen Welt in den schärfsten Ausdrücken gegen eine Politik aussprechen, welche unter dem Deckmantel der Förderung deutscher Interessen doch nichts weiter als die Durchführung der Pläne des speziellen Preußenthums zum Gegenstande hat.

Wien, 24. Nov. Wenn wir recht berichtet sind, so befindet sich der hiesige Vertrauensmann des Herzogs von Augustenburg seit einigen Tagen im Besitz einer wenn auch der Natur der Verhältnisse nach formlosen, aber gleichwohl sehr bedeutsamen Erklärung. Es ist ihm nämlich, so hören wir, mitgetheilt worden, daß man nicht blos den dringenden Wunsch, sondern auch die Aussicht habe, die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage in kürzester Zeit ihrer Erledigung zuzuführen, und zwar, so weit darüber, unvergreiflich der Entscheidung des Bundes, ein Urtheil möglich, im Sinne der augustenburgischen Ansprüche, deren Gewicht wenigstens durch die Ausführungen der oldenburgischen Rechtsbegründung nicht beeinträchtigt erscheine. Man werde aber, wenn diese Ansicht, wie man zu glauben Ursache habe, alsbald zu formeller Geltung erhoben werde, sie unsere Dynastie mit um so größerer Genugthuung institiirt sehen, als deren Machtgelangung augenscheinlich von den Sympathien der überwiegenden Mehrzahl der Nation getragen werde und demnach sich als ein besonders werthvolles Pfand für den Frieden in Schleswig-Holstein und in Deutschland darstelle.

Wien, 24. Nov. Die von Berlin aus nach allen Richtungen hin verbreitete Meldung, daß Preußen auch den zweiten von Oesterreich ausgegangenen Vorschlag bezüglich des Verbleibens der Bundestruppen in den Herzogthümern abgelehnt habe, wird mir auf das bestimmteste als unrichtig bezeichnet. Die Wiederherstellung Holsteins und Lauenburgs seitens des Bundes ist vielmehr von Preußen bereits im Allgemeinen zugestanden und es handelt sich jetzt nur um den dafür zu findenden Titel — denn auch Oesterreich ist der Ansicht, daß der Bund die Erledigung der Execution anszusprechen haben werde — und um die Modalitäten der zunächst herzustellenden Besatzungsverhältnisse.

Wien, 24. Nov. Morgen treffen die ersten aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Truppen hier ein; alle successive ankommenden Mannschaften werden, der zunächst in der Umgebung Wiens Quartiere beziehen, bis sie vollständig beisammen sind, um alsdann, am 29. oder 30. d. in der Stärke von 9 Bataillonen, also beiläufig von 700 Köpfen, ihren feierlichen Einzug zu halten, und zwar über die gleichzeitig dem Verkehr zu eröffnende neue Alpern- (Ketten-) Brücke, an welcher der Kaiser, seine Tapferen zu begrüßen, seine Aufstellung nimmt. Auch der Gemeinderath von Wien, der neben der Verleihung des Ehrenbürgerrechts an den Höchstcommandirenden die Betheiligung der Mannschaften mit je 4 fl. beschlossen hat, wird sich dort in corpore einfinden.

Wien, 26. Nov. Den in den Herzogthümern verbleibenden Oesterreichern ist über die Dauer der Besetzung nichts bekannt. — Ein Rundschreiben Mensdorff's an die auswärtigen Vertreter verfügt, die Consularämter anzuweisen, den schleswig-holsteinischen Schiffen seien Schutz angedeihen zu lassen, der laut Vertrag vom 19. Febr. 1853, Art. 20) den den Zollvereinsflaaten angehörigen Schiffen überhaupt zukommt.

Wien, 26. Nov. Der Fürst von Hohenzollern-Sigmaringen hat dem Kaiser ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen überbracht, in welchem der Hoffnung eines dauernden Einvernehmens auf der bereits gewonnenen Grundlage Ausdruck gegeben ist. (Also hatte der Fürst doch eine politische Mission).

Wien, 26. Nov. Das Ministerium hat in dem Ausschuß für die Angelegenheit des Hrn. v. Rogawski die Pflicht der Rechtfertigung nach §. 13 wegen des galizischen Ausnahmszustandes abgelehnt, und erklärt bloß freiwillig Erläuterungen geben zu wollen.

Großbritannien.

Aus London bringt der „International“ die wichtige Nachricht, daß während des dortigen letzten Ministerrathes die Frage des europäischen Congresses wiederum beutilirt worden sei, und daß Lord Russell es übernommen habe, das Zustandekommen eines solchen Projectes bei den anderen Mächten zu unterstützen.

Frankreich.

Paris, 23. Nov. Lincoln soll für die Dauer seiner Präsidentschaft ein freundliches Einvernehmen mit Mexico zugesagt haben. — Die „Staaten-Bank“ Mirès wurde infolge einer administrativen Maßregel geschlossen; die Subscription für dieselbe machte jämmerlich Fiasko. Mirès hatte 100 Mill. gefordert und nur 32,000 Fr. erhalten. Die Sache erregt großes Aufsehen. — Der Proceß gegen die „Dreizehn“ gelangte heute unter großem Zudrange zur Verhandlung vor dem Appellhofe des Zuchtpolizeigerichts. Die dreizehn Angeklagten haben ihre Vertheidiger; Jules Favre, Marie, Picard, Berryer, Dufaure, Senard, Desmarest, Arago, Hebert, Marie zur Seite. Bevor die Verhandlungen weiter geheben, erhebt Hr. Senard Einsprache in seinem und seiner Collegen Namen, die Verwahrung einlegen, gesetzwidrig und ohne Anklage oder Verhör im Anklagezeit genannt worden zu sein, um zu den zwölfen Angeklagten den „letzten Appoint“ zu einer Versammlung von mehr als zwanzig zu liefern. Die Sitzung, welche noch fortdauert, war sehr stürmisch, und von allen Seiten fielen beißende Reden. Dem Auditorium mußte trotz einer ganzen Rotte von Sergents de ville unter Commando eines „Offizier de Pair“ mehrmals Ruhe geboten werden.

Italien.

Turin, 23. November. Der Kriegsminister Petitti ist durch General Cadorna ersetzt. Vom Neujahr an sind die Civil- und Militärbeamten mit Papiergeld auszubezahlen, das Zwangscours hat.

Turin, 26. Nov. Der Senat hat die Finanzvorlage mit 108 gegen 27 Stimmen angenommen. Zu der Deputirtenkammer brachte der Minister des Innern einen Gesetzesvorschlag ein behufs Ermächtigung der Regierung zur Verkündigung des Civil-, Handels- und Seegesetzbuchs sowie anderer Gesetze für den ganzen Umfang des Königreiches.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 23. November. Die beiden neuen Insurgentenbanden, die seit Kurzem im Plotzkischen ihr Unwesen trieben und im Namen der Nationalregierung die Einwohner brandschatzten, sind bereits ihrem Schicksale erlegen: sie sind von den russischen Truppen überfallen und zum größten Theil niedergehauen worden. Von der einen Schaar sind zehn, von der andern acht Gefangene eingeliefert worden. Nunmehr werden sämmtliche politischen Gefangenen aus den Depots in den Provinzen in die Warschauer Citadelle abgeliefert, von wo sie dann entweder deportirt oder in die Heimath entlassen werden. Letzteres ist vor wenigen Tagen mit einer ziemlichen Anzahl geschehen; gleichzeitig ging aber auch ein Transport von 25 Verurtheilten nach dem Innern Rußlands ab, wo die Internirten jetzt ihres Lebens nicht sicher sind, weil sie von den Russen für die Urheber der zahlreichen Brände gehalten werden. Aus Paris hatte die Polizei in Warschau unlängst die Nachricht erhalten, daß von dort zehn Emissäre einzeln abgegangen seien, um sich nach Polen zu begeben und dort für die neuen Aufstandsversuche Propaganda zu machen. Man beobachtete sie und ließ zwei ungefährt ins Land kommen, die dann alsbald verhaftet u. nach Warschau transportirt wurden; die andern acht sollen es vorgezogen haben, vorläufig in Galizien zurückzubleiben. Außerdem hat man eine Anzahl Generalen (haufrende Topfstricker aus den Karpathen) gefangen eingebracht, welche unter dem Volke angeblich die Nachricht verbreitet haben, im nächsten Frühjahre würden 30,000 Ungarn den Polen zu Hilfe kommen, um die Russen aus dem Lande zu jagen.

Die ziemlich zahlreichen deutschen Kapitalisten, die in der jüngsten Zeit nach Polen gekommen waren, um hier Güter zu kaufen, sind wieder abgereist, weil sie trotz der niedrigen Preise der Landgüter durch den bevorstehenden Zustand derselben und die wenig einladenden socialen Verhältnisse, trotz aller Begünstigung seitens der Regierung, vom Ankaufe zurückgeschreckt worden sind.

Warschau, 20. Nov. Der russische Kiewsauin brachte einen offiziösen Artikel über die gesetzlichen Domizilbeschränkungen, welche in Westrußland, d. i. in Litthauen, für die Juden noch bestehen. „Es ist doch sonderbar,“ schreibt das Blatt, „daß, während man bemüht ist, dieses Land zu russifiziren und das polnische Element zu zersplittern, zugleich darauf hingearbeitet wird, das jüdische Element überall zusammenzudrängen. Das Polenthum lastet auf der Landwirthschaft und das Judenthum auf dem Handel. Würde man aber dem letztern den Zutritt in das Kaiserreich gestatten, so würde es zerfließen wie ein Tropfen im Meere. Das Einschließen der Juden in den westlichen Provinzen ist eine ganz unnatürliche Erscheinung. So eben hat man sie zum Theile aus den Städten verwiesen, dagegen hat man ihnen das flache Land preisgegeben, wo sie von allen Staatsangehörigen Rußlands sehr noch die einzigen an die Scholle gebundenen sind.“ — Der hiesige Kaufmann Zeit ist zu 15,000, sage fünfzehntausend Silberrubel Contribution verurtheilt worden, weil er, wie die Untersuchungs-Commission aus den Aussagen einiger Verhafteten ersahren haben will, mit Einverständnissen bei der revolutionären Nationalregierung beschäftigt gewesen sein soll. Zeit selbst ist, wie versichert wird, nicht einmal verhört worden.

Petersburg, 22. Nov. Ein kaiserlicher Ukas (datirt aus Nizza vom 25. Okt.) behuf die Emancipation auch auf die leibeigenen Bauern im Kaukasus aus.

Amerika.

New-York, 16. Nov. Von General Sherman fehlen Berichte. Es geht das Gerücht, der Conföderirtengeneral Hood marschire gegen Chattanooga, und Forrest sei zu ihm gestoßen. Die Conföderirten versuchten durch Grant's Linien zu dringen, wurden aber zurückgeschlagen. Der Bundesgeneral Sheridan befindet sich in der Umgegend von Winchester. — Gold 2374. Wechselcours 261. Bonds 1034. Baummolle 142.

Der „Courier des Etats Unis“ spricht den Angaben von der Existenz eines Schutz und Trutzbündnisses zwischen dem Kaiser von Mexico und der Conföderation der Südstaaten jegliche Begründung ab; die Regierung Maximilians stehe in durchaus keiner Beziehung mit der conföderirten Regierung in Richmond. — Aus Quebec meldet ein Telegramm, daß hervorragende Männer aus den Nordstaaten die canadische Regierung zu energischer Unterstützung der Unionsbehörden in Wahrung des Friedens an der gemeinschaftlichen Gränze aufgefordert haben, und daß die canadische Regierung kräftige Maßregeln in diesem Sinne getroffen hat. — Der Gouverneur von Tennessee, Andrew Johnson, auf welchen die Wahl zur Vicepräsidentschaft der Vereinigten Staaten gefallen ist, hat einige Tage vor der Wahlentschidung eine Rede in Nashville gehalten, in welcher er sich aufs entschiedenste für die unbedingte Emancipation der Sclaven und für die unbedingte Gleichstellung der Farbigen mit den Weißen aussprach.

Gerichtssaal.

München, 26. Nov. (Gerichtssaal.) Wie sehr in jetziger Zeit zwischen Alter und Bedürfnissen Differenzen bestehen, bewies nachstehende Gerichtsverhandlung auf's Declarantste. Ein kaum 15-jähriger Bube, der Sohn eines Wagenwärters, wußte sich zur Befriedigung seiner verschiedenen Passionen dadurch die Mittel zu erschwinden, daß er mehrmals in den betreffenden Handlungen sich Messing, Kupfer oder Blei, angeblich für einen hiesigen Schlosser, welchen er als Kunden jener Handlungen kannte, geben ließ und diese Waaren wieder verkaufte. Die Beschädigungen der Handlungen belaufen sich zusammen auf 160 fl. Die Idee des „großen Unbekannten“ scheint den Dieben behufs ihrer Vertheidigung angeboren zu sein, denn auch dieser unreife Knabe behauptete, stets im Auftrage eines solchen räthselhaften „Ueberall und Nirgends“ gehandelt zu haben. Eine 18monatliche Gefängnißstrafe mag den verdorbenen Jungen vielleicht aufs rechte Geleise zurückbringen. — Gleichzeitig wurde eine Taglöhnerin von hier verurtheilt, welche am ersten Oktoberfest-Sonntage, das Nützliche mit dem Angenehmen verbindend, im Gedränge einem Bauern den silbernen Löffel des Bestedes aus der Tasche zog, dabei aber das „Unglück“ hatte, von einem Nebenstehenden genau beobachtet zu werden. Wegen des Rückfalles wird sie vier Monate lang hinter Schloß und Riegel gesetzt. — Das hiesige Stadtgericht hatte dieser Tage einen Act empörender Rohheit abzu-

urtheilen. Ein 16 Jahre alter, ehemaliger Conditorlehrling, Xaver Kurländer, mochte den kleinen Hund seiner Miethgeberin nicht leiden und aus keinem andern Grunde versetzte er in Abwesenheit der Letzteren dem armen Thiere mit einem stumpfen Messer zahlreiche Stiche und Schnitte, ohne es zu tödten, band ihm dann die Füße zusammen und warf es vom vierten Stockwerke auf die Straße! Der jugendliche Unhold wurde deßhalb und wegen eines Diebstahls zu mehrwöchentlichem Gefängnisse verurtheilt.

Wie der Münchener Bote mittheilt, begann am 24. ds. vor einem Kriegsgericht eine dreitägige Verhandlung wegen militärischen Vergehens gegen einen Oberstlieutenant von Augsburg (Graf F.) Derselbe ist der Verleitung zum Bruch des Ehrenworts angeklagt und sind als Zeugen eine Anzahl von Offizieren geladen.

Vermischtes.

** München, 25. Nov. Der berühmte Pianist Hans v. Bülow ist bekanntlich von unserm Monarchen hieher berufen worden; derselbe ist nun nach einer in Berlin überstandenen Krankheit dieser Tage zum ständigen Aufenthalt hier eingetroffen. Derselbe wird, wie ich höre, aus der Privatkasse des Monarchen einen Jahresgehalt von 2000 fl. beziehen.

** Nach dem Berliner „Publicisten" und der „Rhein. Ztg." soll sich ein neuer „sstimmer Vorfall", der an den Stoganer erinnert, zu Wittenberg zugetragen haben.

** Aus Graudenz vom 18. Novbr. berichtet der „Graudenzer Gesellige:" „Ein hiesiges Putzgeschäft war heute Mittag der Schauplatz einer ungewöhnlichen Scene. Ein an den Fenstern vorübergehender Offizier nahm anscheinend eine Bemerkung des in der Thür stehenden Lehrlings übel und folgte demselben in den Laden, um ihn eigenhändig zu bestrafen, zog auch, da der Lehrling sich seiner Haut wehrte, den Degen. Es ging glücklicherweise mit einem ungefährlichen Hiebe ab; doch hat, wie verlautet, der Inhaber dieses Geschäftes über diese Justiz freier Hand Beschwerde erhoben."

** Die Geschichte von einem Duell zwischen zwei Schülern eines der Untergymnasien zu Prag stellt sich, wie dortige Blätter jetzt mittheilen, als unwahr heraus. Eine Schar von Gymnasialschülern fand sich mit einer Anzahl von Zöglingen einer andern Anstalt, denen sie die Fehde erklärt hatten, infolge einer Forderung, die ein Gymnasiast an einen Handelsschüler ergehen ließ, auf der Sophieninsel zusammen. Hier höhnten und zankten sich beide Parteien recht weiblich und zogen dann unter großem Geschrei heimwärts. An dem Gymnasium, welchem ein Theil der Betheiligten angehört, wurde eine strenge Untersuchung eingeleitet, welche jedoch ergab, daß kein Duell stattgefunden und daß keiner von den Schülern irgendeine Waffe gehabt hat.

** Bern, 25. Nov. Herr Professor Demme, Vater, hat gestern folgende Erklärung veröffentlicht: „Entgegen den im Publikum und in der Presse verbreiteten Verdächtigungen in Betreff einer Veröffentlichung über den Tod von Dr. Hermann Demme und Flora Trümpy erkläre ich hierdurch auf Ehre und Gewissen, daß ich bis Anzeige mit blutendem Herzen erst nach den sorgfältigsten Nachforschungen und in der festen Ueberzeugung von der Wahrheit der Todesnachricht gemacht habe. Wenn sich daher herausstellen sollte, daß der Tod bloß zum Zwecke der Verdeckung einer Flucht vorgespiegelt worden sei, so wäre ich der Betrogene und würde in der Verurtheilung einer solchen chrlosen Handlungsweise mit der öffentlichen Meinung einig gehen. Die Zeit wird hoffentlich zur Ermittelung der Wahrheit führen. Dr. Demme, Vater." — Die Abschiedsbriefe von Hermann Demme und seiner Verlobten an die Familie Demme, welche der gestrige „Bund" auf den „bestimmten Wunsch" der nächsten Angehörigen veröffentlicht hat, machen bei dem größten Theil des Publikums nicht den Eindruck der Wahrheit, und nur Wenige sind noch, welche an den Tod der Vermißten glauben, da vom Genfer See her noch keine Nachricht eingetroffen ist, welche den Selbstmord glaubwürdig macht, im Gegentheil Gerüchte von dort hier verbreitet sind, Demme habe bei einem Banquier in Genf eine bedeutende Summe erhoben oder erheben lassen. Gestern Abend wurde versichert, die Flüchtigen seien in Triest angekommen u. hätten auf einem Dampfschiff, welches gerade zur Abfahrt nach Mexico segelfertig war, bereits die hohe See gewonnen. Mit Bestimmtheit wird behauptet, der Ruf nach Mexico habe seine volle Richtigkeit; ein hochstehender österreichischer Mediziner, der vom Kaiser von Mexiko mit der Organisation der dortigen Militärangelegenheiten betraut worden sei, habe Hermann Demme, den er im italienischen Krieg kennen und schätzen gelernt habe, die ehrnahme Stellung verschafft. Ueberhaupt ist erwähnenswerth, daß Demme sich in Italien viele Freunde erworben hat, und die ersten medizinischen Notabilitäten dieses Landes von seiner völligen Unschuld im Trümpyprozeß fest überzeugt waren, wie mehrere hier eingetroffene Briefe aussprechen. — Auch der Vormund der Flora Trümpy hat jetzt gegen Dr. Demme bei dem hiesigen Regierungsstatthalteramt eine Klage wegen Entführung des 17jährigen Mädchens eingereicht.

Ueber die Diamantengeschichte lesen wir in der „N. Preußischen Zeitung" folgenden Bericht: Bei dem kürzlich in Bern verhandelten Criminal-Prozeß gegen Dr. Demme und Frau Trümpy war bei der letzteren ein Brillantring im Werth von 1000 Thlr. in Beschlag genommen worden, der vor längerer Zeit einem brasilianischen Gesandten bei der Durchreise in Bern abhanden gekommen war. Die Trümpy wollte den Ring von dem Mitangeklagten Dr. Demme erhalten haben. Der Gesandte wurde ermittelt, er konnte aber den Ring nicht mit Bestimmtheit rekognosciren, weil eine kleine Aenderung damit vorgenommen zu sein schien, auch bezieht sich auf den Juwelier in Berlin, der den Brillant gefaßt hatte, konnte sich jedoch nicht auf den Namen dieses Juweliers erinnern. Im Folge dessen war kürzlich ein Criminalbeamter aus Bern mit dem Ring in Berlin, und es gelang der Berliner Criminalpolizei, den Juwelier ausfindig zu machen, der auch den Ring vollständig erkannte.

** Paris, 24. Nov. Ein, besonders durch seinen Ausgang, eigenthümlicher Prozeß kam am 29. Oktober vor den Assisenhof der Bendee. Die Angeklagte war ein junges Mädchen, Namens Maria Louise Hillairet, beschuldigt, am 21. August 1864 in der Gemeinde Rosnay einen Heuschober in Brand gesteckt zu haben. Dieses in geistiger Beziehung etwas beschränkte Mädchen war einige Wochen vor ihrer neuen That vor dem Geschwornengericht ebenfalls unter der Anklage der Brandstiftung erschienen, aber freigesprochen worden, obgleich sie zugestanden hatte, das Feuer angelegt zu haben. Zur That war sie dadurch verleitet worden, daß sie an einem verheiratheten Manne, Namens Auvinet, der sie gemißhandelt hatte, Rache nehmen wollte. Sie hatte sich zuerst an die Gerichte gewandt, diese hatten aber den Auvinet freigesprochen, und die Hillairet steckte nun einen Holzhaufen, der dem Manne angehörte, in Brand. Nach ihrer Entschuldigung noch fortwährend von düstern Rachegefühlen erfüllt, wurde ihrer Mutter, mit der sie in einem, dem Grundund Hausbesitzer Dubois angehörigen Hause lebte, die Miethe gekündigt, während derselbe den Auvinet, der auch auf seinem Grund und Boden wohnte, im ruhigen Besitze seiner Wohnung ließ. Dieses brachte das junge Mädchen in die höchste Wuth, sie stieß Drohungen aus, und obgleich sie von ihren Verwandten überwacht wurde, so gelang es ihr doch, sich Streichschwefelhölzer zu verschaffen, um einen Heuschober, der dem Grundbesitzer angehörte, in Brand zu stecken. Sie verübte ihre That gerade im Augenblicke, wo Jedermann in der Kirche war, doch war schleunige Hülfe zur Hand, und der Brand beschränkte sich auf den Heuschober. Sofort verhaftet, gestand sie ihre That zu und gab als Beweggrund an, daß sie sich an Dubois habe rächen wollen, der sie, die Unschuldige, fortgejagt, aber Auvinet, den Schuldigen, beschützt habe. Die Aerzte, welche die Hillairet untersucht, erklärten, daß sie wohl beschränkten Geistes, daß sie aber keineswegs verrückt sei oder unter einer fixen Idee handle. Die Geschworenen aber, die wahrscheinlich den eigenthümlichen Umständen, unter denen die That vollbracht wurde, Rechnung trugen, sprachen die Angeklagte frei, die auch sofort in Freiheit gesetzt wurde, da man sie nach dem Ausspruche der Aerzte nicht als geisteskrankhaft zurückhalten konnte.

** Liverpool, 22. Nov. Bei Ankunft des diese Nacht von London gekommenen Expreß-Zuges wurde angezeigt, daß ein Matrose aus dem Koupe gefallen oder wahrscheinlich hinausgeworfen worden sei; die in dem Koupe sitzenden Personen wurden verhaftet.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 26. Nov. Auf dem gestrigen Münchener Hopfenmarkt gingen die Geschäfte ziemlich flau, da die Verkäufer höhere Preise forderten und die Käufer wenig Lust zeigten, darauf einzugehen. Es sind auch mehr als 300 Ctr. weniger verkauft worden, als vor 8 Tagen. Im Ganzen waren zugeführt 1684 Ctr., wovon 627 abgesetzt wurden, 1057 aber im Rest blieben. Die Preise gestalteten sich wie folgt: Mittelgattungen aus Ober- und Niederbayern 106—120 fl.; Holledauer 125—133 fl.; — Wolnzacher u. Auer Markigut mit Ortsiegel 135 fl.; — Mittelqualitäten aus Mittelfranken 108—120 fl.; — Spalter Umgegend, Kindinger und Heidecker Hopfen 137—148 fl.; — Spalter Stadtgut, Weingarten, Moosbacher und Stirnergut 170—175 fl.; — Schwetzinger 120 fl.; — Saazer 175—782 fl. — Gesammtumsatzsumme; 94,087 Gulden. —

Wien, 25. Nov. Zeichnungen für das Steueranlehen unter 10,000 fl. werden nicht reducirt, alle höheren aber nach Maßgabe der aufsteigenden Zeichnung mit aufsteigendem Procentsatz.

In der Wiener „Presse" findet sich folgende Bekanntmachung: „Die Besitzer oder Verwahrer von Banknoten, welche auf Conventionsmünze lauten, werden um so dringender ersucht, sich wegen deren Umwechslung mit Beschleunigung an die Direktion der Nationalbank in Wien zu wenden, als die Bank, mit Rücksicht auf die bereits erfolgten gesetzlichen Bekanntmachungen, vom 1. Jänner 1867 angefangen nicht mehr verpflichtet ist, die auf Conventionsmünze lautenden Banknoten einzulösen oder umzuwechseln. Wien, am 2. November 1964. Plitz, Bank-Gouvernem. Löwenthal, Bank-Direktor.

Alle, welche an Hals- und Brustübel leiden, bedienen sich des einfachen Mittels der Stollwerk'schen Brust-Bonbons. Dieselben sind nach der Composition des Königl. Geh. Hofrathes und Professors Dr. Harleß in Bonn bereitet und haben in ganz Europa seit mehr als 20 Jahren einen so außerordentlichen Ruf erlangt, daß dieselben mit Recht als das beste und angenehmste bis jetzt bekannte Hausmittel gegen Hals- und Brustleiden, trockenen Reizhusten, sowie überhaupt gegen alle catarrhalischen Affectionen auf das gewissenhafteste zu empfehlen sind.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. November.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	96½
,,	4pCt. Ijkh. ,,	98½	—
,,	4½pCt. Ijähr. ,,	101⅝	—
	4½pCt. Obligationen	101⅜	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4½pCt. Ostbahn-Actien	—	111¼
,,	Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
,,	Bayerische Bankactien	—	—
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	—
Oesterreich,	Bankactien	—	781
,,	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66⅜
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	—	—
,,	4½pC. ,,	—	52¼
,,	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129¾
,,	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	—	128
,,	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
,,	4½pC. ,, ,, ,,	—	104¼
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	121¼	—
,,	fl. 35- von 1845	53	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133⅛	—
,,	,, ditto à 25 fl.	—	37
,,	,, Darmstädter Bankactien	217½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55¼	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	337	—
,,	3pC. Bankactien	140½	—
Schweden,	Reichsthaler 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der **Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.**

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Geliebte und Braut.

Nebst vortrefflichen Regeln über das **gesellschaftliche Leben** und **feinen Ton,** wie auch von dem **Betragen gegen Jünglinge** und **Männer,** von ihrem **künftigen Stande** als **Gattin, Erzieherin** und **Hausmutter.**

Vom **Dr. Strider,** **Achte** verb. Auflage. Preis 54 kr.

☞ Wir empfehlen diese **Achte** verbesserte Auflage zur innern Bildung allen **Jungfrauen,** die das **häusliche Leben** verschönen, in **Gesellschaften** liebenswürdig erscheinen und sich zu einer würdigen **Gattin, Erzieherin** und guten **Hausfrau** ausbilden wollen.

Taubheit

(Porte-voix en miniature d'Abraham.)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kann bemerkt bar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung im Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei France-Einsendung des Betrags oder per Post mittelst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl., in vergoldetem Silber zu 9 fl. das Paar verschickt werden. Nachnahmen per Postvorschuß können nicht stattfinden.

☞ Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesehen werden.

Haupt-Depot in **Carl F. Wiaud's Buchhandlung** in Pressburg (Ungarn).

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens 4 Uhr 30 Minuten	Personenzug.	Morgens 3 Uhr 30 Minuten	Güterzug.
„ 7 „ 30 „	Güterzug.	„ 8 „ — „	Personenzug.
„ 9 „ 55 „	Kurierzug.	„ 9 „ — „	Güterzug.
Vormitt. 10 „ 55 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 30 „	Güterzug.
„ 12 „ — „	Güterzug.	„ 2 „ 55 „	Schnellzug.
Mittags 1 „ 10 „	Schnellzug.	Abends 5 „ 15 „	Kurierzug.
Nachmittags 6 „ — „	Güterzug.	„ 7 „ 20 „	Güterzug.
Nachts 10 „ — „	Personenzug.	Nachts 11 „ — „	Personenzug.
Ankunft von **Würzburg.**		Abfahrt nach **Würzburg.**	
Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Personenzug.	Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Personenzug.
„ 8 „ 50 „	Güterzug.	„ 6 „ — „	Güterzug.
Mittags 1 „ 10 „	Schnellzug.	Vormittags 10 „ 20 „	Kurierzug.
Nachm. 5 „ 10 „	Kurierzug.	„ 10 „ 40 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 41 „	Güterzug.	Mittags 2 „ 45 „	Schnellzug.
Abends 9 „ 10 „	Güterzug.	Abends 6 „ 15 „	Güterzug.
„ 10 „ 30 „	Personenzug.	Nachts 11 „ — „	Personenzug.
Ankunft von **Hof.**		Abfahrt nach **Hof.**	
Morgens 7 Uhr 15 Minuten	Güterzug.	Morgens 5 Uhr —Minuten	Personenzug.
„ 11 „ 50 „	Güterzug.	„ 5 „ 10 „	Güterzug.
Mittags 2 „ 29 „	Schnellzug.	„ 9 „ 20 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 30 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 35 „	Schnellzug.
Abends 8 „ 55 „	Güterzug.	„ 2 „ 30 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 30 „	Personenzug.	Abends 8 „ 10 „	Güterzug.

Von Neuenmarkt nach **Bayreuth:** Morg. 8 Uhr; Mitt. 1 Uhr; Nachmitt. 4 Uhr 5 Min; Abends 8 Uhr 50 Min.

Von **Bayreuth** nach **Neuenmarkt:** Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 Uhr 25 Min.; Nachmitt. 2 Uhr 40 Min; Abends 6 Uhr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24 November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Frankens-Stücke 9 fl. 23½—26½ Engl. Souvereigns 11 fl. 45—55, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 24 Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95⅞ G.	Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— 4
		dette 4½proz. Obligationen	101¼ G.
		dette 4proz. bahl.	— G.
		Prundr. 4½hl. Obl.	— G.
		Bayer. Ostbahn	— G.
		Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 ¼

Wien, 24. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80 20. 5proz. Metall. 71 50. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—. dergl. von 1858 127 20. Bankactien 783. . Dritter. Credit-Mobiliaractien 178 50. Nordbahnactien 191.40. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 10 London 116.40

Paris, 24 Nov. 4½pCt. Rente 92.10. 3pCt Rente 65.5.

London, 24 Nov 3pCt Consols 89⅞.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Zur gefälligen Notiz.

Ich werde von Mittwoch den 30. November früh an im „**Bamberger Hof**" in **Bamberg** zu sprechen sein, und ersuche die Anmeldungen zu Operationen ꝛc. gefälligst gleich zu machen, damit ich über meine Zeit möglichst gut disponiren kann.

Zahnarzt **zur Nedden.**

Dr. Pattison's

Gichtwatte,

Heil- und Präservatio-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Fingergicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lenden, schmerz ꝛc. ꝛc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der

Apotheke zum Löwen.

Gesuch.

Ein ordentlicher Junge kann sofort in die Lehre treten bei **Ufer,** Schreinermeister...

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 26. Novbr. Weizen 16 fl. 9 kr., Korn 10 fl. 31 kr., Gerste 10 fl. 24 kr., Haber 5 fl. 3 kr.

Landshut, 25. Nov. Weizen 14 fl. 24 kr., Korn 10 fl. 1 kr., Gerste 8 fl. 21 kr., Haber 6 fl. 32 kr.

Augsburg, 25. Okt. Weizen 16 fl. 23 kr., Korn 11 fl. 35 kr., Gerste 9 fl. 19 kr., Haber 6 fl. 59 kr.

Druck und Verlag von J. P. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (8 Spalten) mit Berücksicht oder deren Raum 3 kr.

№ 329. Montag, 28. November. 1864

Deutschland.

München, 26. Nov. Der zweite Präsident der Kammer der Reichsräthe, Graf Karl v. Seinsheim, ist in Folge eines Schlaganfalls seit heute Morgens in sehr bedenklicher Weise erkrankt, so daß man bei dem hohen Alter des Grafen nicht ohne Besorgniß ist. — Für die Pastoralconferenzen des Jahres 1865 sind von unserm Ord. Erzbischof vier Thesen und unter diesen auch die folgende festgesetzt worden: „Welche Bedeutung und Wirksamkeit hat in unsern Tagen die Presse? Wie kann der Klerus den bessern Bestrebungen derselben förderlich sein?“

München, 27. Nov. Gemäß der im November 1857 erlassenen k. Allerhöchsten Verordnung über die Reorganisation des öffentlichen Bauwesens sind bei der obersten Baubehörde in periodisch sich wiederholenden collegialen Berathungen der acht Kreisbaurathe die Principien und Instructionen zu revidiren, und festzustellen, nach welchen bei Behandlung der Bauarbeiten, insbesondere auch der Bauten an den einzelnen Flüssen ꝛc. durch ganz Bayern zu verfahren ist, damit jene mit der Entwicklung der Technik stets gleichen Schritt halten. Wie wir vernehmen, sind sämmtliche Herrn Baurathe wiederum zu einer solchen Versammlung einberufen worden und werden deren Berathungen wahrscheinlich schon im Laufe der nächsten Woche beginnen.

München, 27. Nov. (Dienstesnachrichten.) Der bisherige functionirende Vorstand der Kunstgewerbschule in Nürnberg, A. Kreling, wurde zum Direktor der Kunstgewerbschule in Nürnberg und zum Conservator der Gemälde-Gallerie und Sammlung in der Moritzcapelle daselbst ernannt und demselben zugleich der Rang der Professoren der k. Akademie der bildenden Künste verliehen.

München, 27. Nov. (Militärdienstesnachrichten.) Der Unterlieutenant Schübel von der Garnisonskompagnie Königshofen wurde in den Ruhestand versetzt, der Unterlieutenant Hörnau v. Hörbach vom Inf.-Leibregiment, der Regimentsaudidor Frhr. v. Gobin vom 4. Chev.-Reg. und der Bataillonsarzt Dr. Maurer vom 6. Inf.-Reg. wurden auf ein Jahr in den Ruhestand versetzt, der temp. pens. Hauptmann Graf von Pfenburg-Philippseich bleibend im Ruhestand belassen und demselben der Charakter als Major verliehen, der pens. Oberlieutenant Steitmann und der pens. Unterlieutenant Riemer im Ruhestande belassen dem Unterlieutenant Schaaf vom 4. Artill.-Reg. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

Bremen, 24. Novbr. Wie in Hamburg, so soll nach der „Wes. Ztg.“ auch in Bremen künftiges Jahr bei Gelegenheit des 1000jährigen Todestags des Bischofs St. Ansgar, 3. Februar, die Erinnerung an diesen um die Verbreitung des Christenthums und christlicher Bildung in Norddeutschland hochverdienten „Apostel des Nordens“ wieder aufgefrischt werden. Es wird eine allgemeine kirchliche Feier beabsichtigt, an welcher auch die katholische Kirche theilnehmen wird.

Aus Holstein, 21. Nov. Die österreichischen Truppen sind überall in Dithmarschen, Itzehoe, Elmshorn und Altona mit Begeisterung aufgenommen worden. In Dithmarschen waren es Collationen, in Itzehoe gute Quartiere u. s. w., was den officiellen Empfang gebührend unterstützte. Sprachen auch zwei Regimenter, das eine (Holstein) italienisch, das andere (Coronini) ungarisch, so waren doch die Offiziere und Unteroffiziere meist gute Deutsche, vollends bei dem neunten Jägerbataillon, das ebenfalls auf der Heerstraße durchzog, vernahm man nur die gemüthlichen Klänge des österreichischen Dialekts. Offiziere und Mannschaft waren sehr erfreut über den schönen Empfang; sie waren offenbar stolz darauf uns den Frieden, der die ewige Trennung Schleswig-Holsteins von Dänemark brachte, miterschetzen zu haben, und wünschten uns öffentlich und in Privatunterhaltung von Herzen völlige Erfüllung der Wünsche des Landes. Die Soldaten waren genügsam und bescheiden, und von ihren Quartierwirthen, die gewiß thaten, was in ihren Kräften stand, trotz der starken Last gern gesehen. Das muß getragen werden, heißt es, es sind unsere Befreier, sie haben ihr Leben für uns eingesetzt und manche Nacht in der Kälte oder unwirthlichen Gegenden zugebracht. Hurrahruf empfing die Einziehenden überall, und unter Händedrücken und freundlichen Grüßen schieden sie; sie wollen uns nicht vergessen, sagten die Oesterreicher, und nehmen schöne Erinnerungen an Schleswig-Holstein mit sich. Erwähnenswerth dünkt mir, was in Itzehoe der durch den schönen Empfang des Regiments Coronini sichtlich überraschte Oberst Festegg auf ein Sr. Maj. dem Kaiser von Oesterreich ausgebrachtes Hoch erwiderte: „Das Herz unsers Kaisers war stets mit uns und mit Ihnen und Ihrer Sache.“ Auch der österreichischen Flotte ist in den Aurreden nicht vergessen worden. Eines hübschen Zugs aus Dithmarschen sei noch erwähnt: Mädchen gingen zur Schule, und ließen sich's nicht nehmen den Stutzen der österreichischen Jäger eine Zeitlang zu tragen; Hahnenfedern vom Jägerhut fielen zum Opfer. Sehr gerührt äußerten sich manche Offiziere über die ungeschminkte liebenswürdige Art u. Weise wie sie bei den offiziellen Empfängen angeredet wurden. Es waren doppelte Strapazen, scharfe Touren bei Tag, und wenn man scheidet, bleibt man ja gern etwas länger sitzen.

Berlin, 26. Nov. Die Stadtverordneten haben rücksichtlich des bevorstehenden Einzuges der aus Schleswig-Holstein zurückkehrenden Truppen beschlossen: Die Stadtbehörden versammeln sich in corpore am 1. Dez. am Brandenburger Thore und nehmen an der Parade Theil. Das Brandenburger Thor, die Linden-Allee und alle Straßen, welche der Zug der Truppen passirt, werden festlich geschmückt und die Bürgerschaft zur Beschaffung des Festschmuckes und zur Illumination aufgefordert. Die einrückenden Mannschaften erhalten einen Verpflegungszuschuß von 15 Sgr. für die Gemeinen und einen Thaler für die Unteroffiziere. An diesem Verpflegungszuschusse nehmen alle Fünfundreißiger und Sechziger Theil, gleichviel, ob sie einrücken oder nicht.

Nach der Kreuzzeitung soll die preußische Regierung beabsichtigen als Vertreterin (!) der Herzogthümer von Sachsen und Hannover Erstattung der Kosten zu verlangen, welche durch die Verlängerung der Executionsregierung verursacht worden. (Wird wohl noch weiterer Bestätigung bedürfen.)

Berlin, 26. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ berichtet, daß die preußischen Truppen, soweit sie den Boden der Herzogthümer noch nicht verlassen haben, beziehungsweise bis auf Weiteres dort zu verbleiben. Die 13., bei Minden concentrirte Division soll dort verbleiben. Die 6. Division, die bereits größtentheils auf preußischem Boden angelangt ist, wird bei Berlin concentrirt. Prinz Friedrich Carl behält den Oberbefehl in den Herzogthümern, bis der Besitzungswechsel vollzogen ist. Die spätere Uebertragung des Oberbefehls über die in den Herzogthümern bleibenden österreichischen Truppen an den General Herwarth v. Bittenfeld wird erwartet, ist aber noch nicht ausgesprochen.

Berlin, 26. Nov., Nachmittags. Gestern ist der combinirten Gardedivision, deren Einmarsch morgen schon in Spandau beginnen sollte, der telegraphische Befehl zugegangen, in ihren Stellungen in den Herzogthümern einstweilen zu verbleiben. Wie es heißt werden Sachsen und Hannover die Kosten der Bundesbesatzung in den Herzogthümern von dem Tage an tragen, an welchem Artikel 13 der Executionsordnung in Wirksamkeit tritt.

Berlin, 27. Nov. Die „Spen. Ztg.“ hört, daß in Folge einer Cabinetsordre außerdem, daß die in den Herzogthümern stehenden preußischen Truppen vorläufig nicht zurückkehren, sondern daselbst verbleiben, die Truppentheile, welche nach den Herzogthümern zum Ersatz bestimmt sind, dahin abgehen werden.

Wien, 24. Nov. Es ist angenommen worden, Graf Moltke der hierher und nach Berlin in außerordentlicher Mission die dänische Ratifikation des Friedensvertrags überbrachte, habe zugleich die Thronbesteigung des Königs Christian den Höfen von Wien und Berlin zu notifiziren gehabt. Das ist aber ein Irrthum. Vielmehr betrachtet sich der König von Dänemark dadurch, daß der Kaiser von Oesterreich und der König von Preußen mit ihm pactiren, als bereits thatsächlich von diesen Souveränen anerkannt und hat eine besondere Notification seiner Thronbesteigung um so mehr unterlassen, als er seiner Zeit dieselbe bewirkt hat, und der Umstand, daß der damalige Gesandte nicht angenommen wurde, an der Sache nichts ändern kann. Hier in Wien scheint man auch keine besondere Notification erwartet zu haben, da man den neuernannten dänischen Geschäftsträger angenommen hat, und in Berlin wird man es ohne Zweifel ebenso halten. — Die factischen Besitzrelat auf die Herzogthümer, welche der Friedensvertrag den deutschen Grnßmächten einräumt, sind nur provisorischer Natur. Nach Sinn und Wortlaut des Vertrags hat der König von Dänemark den Monarchen von Oesterreich und Preußen die Herzogthümer zu dem Behufe abgetreten, um in denselben eine regelmäßige Regierung zu constituiren, und der König von Dänemark verpflichtet sich, mit den zu treffenden Verfügungen über diese Regierung auch diese selbst anzuerkennen. (Art. 3 des Friedensvertrags). Der König von Dänemark hat sogar durch den Friedensvertrag ein unzweifelhaftes Recht erworben, darauf zu achten, daß diese definitive Organisation der Herzogthümer nicht zu lange aufgeschoben werde; je bälder dieselbe vorgenommen wird, desto eher treten die Herzogthümer in die Verpflichtung zur Uebernahme der Quote der dänischen Staatsschuld ein (Art. 9 des Friedensvertrags). Aus demselben Grunde ist aber auch die mög-

lichste Abkürzung des Provisoriums ein wichtiges Interesse der Herzogthümer, weil sie bis zur Uebernahme der Staatsschuld dieselbe mit 2 Proz. per Semester zu verzinsen haben. (Art. 10). Auch aus den hier angedeuteten Gesichtspunkten ergiebt sich, wie wohlbegründet die auf jene definitive Organisation gerichteten Bestrebungen der österreichischen Regierung sind.

Wien, 25. Nov. Die „Neue Fr ie Presse" gibt zu, daß in dem Grunde, welchen die Staatsminister für das Unterbleiben der Vorlage eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes hauptsächlich geltend machte, eine Wahrheit liegt, die man nicht leugnen dürfe. „So lange die Stellung des ungarischen Landtages in dem durch die Reichsverfassung geschaffenen constitutionellen Organismus eine so ungeklärte ist, wie jetzt, so lange weiß man allerdings kaum, welche Minister oder ihnen gleichstehende Staatsbeamte und welcher Körperschaft dieselben förmlich verantwortlich sein sollen. Ein Theil der Minister wäre dem Gesammtreichsrath, ein anderer Theil dem engeren Reichsrath, eine dritte Kategorie den Landtagen in den Ländern der ungarischen Krone verantwortlich. Wie diese Rechtsverhältnisse sich nach der bestehenden Reichsverfassung sonlen sollen, wissen wir wohl theoretisch, aber die praktische Nutzanwendung ist, wie die Dinge heute liegen, nicht ganz durchführbar, so lange man beispielsweise noch nicht einmal weiß, wie künftig das Verhältniß des ungarischen Landtages sich zu seiner constitutionellen Regierung gestalten, ob die Hoffnung, die Kanzlarei, ein Palatinat oder ein Ministerium dem ungarischen Landtag gegenüber stehen wird. Wir müssen daher einräumen, daß die Staatsregierung heute einen selbst der liberalen Partei einleuchtenden Grund dafür hat, die Einbringung eines Gesetzes über die Ministerverantwortlichkeit zu vertagen."

Wien, 26. Nov. Im Abgeordnetenhause wurde heute der Adreßentwurf vertheilt und gelangt nächsten Dienstag zur Berathung. Der Entwurf erkennt in der jährlich wiederkehrenden Wirksamkeit des Reichsraths ein in der Verfassung begründetes Recht und hält die regelmäßige Wiederkehr der Sitzungen für unentbehrlich. Er beklagt die Unterbrechung der verfassungsmäßigen Thätigkeit in einzelnen Theilen des Reiches. Er hält die ungesäumte Einberufung der Landtage von Ungarn und Kroatien nach Abschluß der Anfgaben des Gesammtreichsrathes für unerläßlich und hofft, in nicht ferner Zukunft auch die Landtage Lombardo-Venetiens und Galiziens tagen zu sehen. Einen gesicherten, dauernden Frieden herzustellen und zu befestigen, erkennt das Haus als unverrückbares Ziel der Regierung, und glaubt zuversichtlich, die Regierung werde im Zusammenwirken mit dem deutschen Bunde den Herzogthümern zu ihrem vollen Rechte in der Erbfolgefrage und auf selbstständige Ordnung ihrer Angelegenheiten verhelfen. Es wird die Bemühungen der Regierung, welche bundeswidrigen Sonderbestrebungen entgegentreten und durch Reformen in der Bundesverfassung Deutschlands Bande enger knüpfen, freudig begrüßen. Das Haus erwartet die Darlegung der Grünze und Erfolge, welche der Ausgabsmanzuland in Holstein gehabt, und wünscht, daß dessen zweige Nothwendigkeit baldigst entfalle. Es hält eine völlige Umkehr zur strengen Regelung der Staatsausgaben für unverweilt nöthig, namentlich die Reducirung der Ausgaben für die Armee und die Flotte. Es behält die Schlußfassung über die Zulässigkeit der Feststellung des Budgets für 1866 dem Zeitpunkt der wirklichen Vorlage vor. In einem Ministerverantwortlichkeitsgesetz erblickt es eine der dringendsten Ergänzungen der constitutionellen Staatseinrichtungen Oesterreichs. Es bedauert, daß die Regierung noch nicht in der Lage ist, Resultate der Verhandlungen über die handelspolitischen Fragen vorzulegen, und erwartet, daß die Nachtheile der bisherigen Erfolglosigkeit durch die in Aussicht gestellten Verabredungen der Zollgesetzgebung sich auf den geringsten lassen. Es betont die Nothwendigkeit einer einheitlichen Leitung der volkswirthschaftlichen Interessen und eines neuen Gesetzes über Eisenbahnenerlassen. Schließlich hofft es auf Regelung der confessionellen Verhältnisse.

Triest, 23. Nov. Die Abfahrt des zweiten der nach Mexico mit Freiwilligen bestimmten Dampfer wird sich noch um etwa 10 Tage verzögern. Man trifft auf diesem Dampfer „Brasilian" nehmlich bessere Einrichtungen für den Transport, da die Beförderung der ersten Abtheilung allzu mangelhaft war. Zwar werden wieder, wie es heißt, 1100 Mann eingeschifft werden; allein der „Brasilian" soll geräumiger sein als der „Bolivian."

Die offizielle Zeitung von Venedig meldet die Unterwerfung eines Theils der Banden Fraunk's.

Frankreich.

Paris, 25. Novbr. Die „Franee" veröffentlicht heute ein Schreiben des Bischofs von Chartres an den Justiz- und Cultusminister, worin derselbe die verschiedenen Depeschen in Bezug auf die französisch-italienische Convention beleuchtet und die Befürchtung ausspricht, daß Rom trotz des Vertrages zwischen Frankreich und Piemont nicht gesichert sei. Der Bischof ist der Ansicht, daß Frankreich seine Truppen nicht so bald von Rom zurückziehen dürfe; wenn dies aber nach Ablauf von zwei Jahren dennoch geschehen sollte, so würde es nothwendig sein, daß der Kaiser Napoleon über die Angelegenheit im Betreff der Garantie der weltlichen Macht des Papstes mit dem letzteren selber verhandle. — Der im öffizösen Constitutionnel ausgesprochene Tadel gegen Hrn. v. Persigny macht großes Aufsehen. Der Brief des letzteren selbst ist in keinem französischen Blatt veröffentlicht worden; nur die Gironde und die Europe haben eine Analyse desselben gebracht. Der Herzog ist folgender: Girardin hatte Persigny seine Schrift: „Das Recht der Presse", zugeschickt, worin Girardin, der die Paradoxien liebt, als „Grundidee" verlangt: „absolute Ungestraftheit der Presse und gänzliche Abschaffung aller Preßgesetze." In seinem Danksagungsschreiben äußert Persigny: Ich habe mich nicht damit begnügt, die beiden großen Stellen zu lesen, die Sie mir in dem ausgezeichneten Buche, das Sie mir zukommen ließen, angemerkt haben, sondern habe es von Anfang bis zu Ende mit dem lebhaftesten Interesse gelesen.... Die Grundidee, die Sie mit so viel Talent entwickeln, ist des ernstesten Nachdenkens werth, und ich glaube, daß sie zuletzt auch durchdringen wird. — Aber es ist nicht genug, Recht zu haben, es gehört auch dazu, daß die öffentliche Meinung Ja dazu sagt. Gewiß, der Tag, wo die Presse frei sein kann wie in England, dieser Tag wird das Ende unserer Revolutionen sein und der Anfang eines regelmäßigen Zustandes.

Hr. v. Persigny hält nun in Frankreich die öffentliche Meinung noch nicht reif für diese „Grundidee" und meint, die ministeriellen Interessen namentlich würden darin eine beständige Drohung für ihre Sicherheit erblicken; er sagt hinzu: „Dies ist der Punkt, in welchem ich nicht mit ihnen übereinstimme." Die Stelle, gegen welche die Verwarnung gerichtet ist, folgt dann am Schluß mit folgenden Worten:

„Ich muß gestehen, daß diese Frage der Presse mich viel beschäftigt, und daß ich mich heute sehr wenig geneigt fühlen dürfte, das jetzige Regime ohne tiefgreifende Veränderungen aufrecht zu erhalten.

Ob der Kaiser nur diese Auszüge oder Abschrift von dem ganzen Briefe zu Gesicht bekommen, ist noch nicht ausgemacht; aber gewiß ist, daß der Kaiser dem Herzoge einen Brief schrieb, worin er ihn sein Bedauern aussprach, daß er, Persigny auf eigene Hand die Frage über die Presse so gewissermaßen „engagirt" habe. Persigny antwortete sofort; seine Erklärung ist jedoch augenscheinlich unbefriedigend ausgefallen, da im Constitutionnel die Note erschienen ist, welche direct aus dem kaiserlichen Cabinet kam. Die Sache ist nicht blos merkwürdig, sie kann auch nicht ohne politische Folgen bleiben; denn mit oder ohne allerhöchste Bewilligung, die Preßfrage ist wirklich jetzt engagirt. Sieete theilt die Note des Constitutionnel mit der Bemerkung mit: „Diese Note ist unverkennbar mehr als halboffiziell; der Constitutionnel werde den Namen und die Person des Kaisers nicht in die Debatte hineinziehen, wenn er nicht ausdrücklich dazu bevollmächtigt wäre."

Die Lage der Dinge in Algerien scheint noch keineswegs so befriedigend zu sein, wie der Moniteur sie geschildert hat. Die französische Presse muß jedoch sehr vorsichtig mit ihren Mittheilungen über Algerien sein.

Italien.

Die „E. O. Z." erhält soeben eine Mittheilung aus der piemontesischen Hauptstadt, welche die neuen Anstrengungen der Actionspartei genau detailliirt. Es war nicht auf einen Putsch im Venetianischen, sondern auf eine Erhebung in ganz Italien abgesehen; man wollte eine Dictatur erreichen, wozu Victor Emanuel seinen Namen hergeben mußte. Die Minister waren schon auf der Liste: Crispi, Mordini, Nisito, Nicotera, Avizzano, Chiadrio u. A. Garibaldi hatte die Dictatur übernommen und den Kreuzzug gegen Venetien eröffnet. Um dieser Revolution zuvorzukommen, sandte das Ministerium ein Versaglieri-Regiment an die schweizer Grenze, wo sich die Freischaarenführer sammelten, während Mazzini in Genua Maßnahmen traf.

Mazzini hat an einen seiner Freunde in Italien ein Schreiben gerichtet, worin er sich über die Aufstandsversuche ausspricht, deren Schauplatz seit kurzer Zeit Friaul gewesen. Der berühmte Agitator tadelt den Aufstand nicht im Prinzipe, hält aber dafür, daß die Zeitumstände nicht günstig seien, und daß demnach die italienische Jugend ihr Blut und ihren Patriotismus für eine andere Gelegenheit aufzusparen habe.

Rußland und Polen.

Die polnische Emigration in Italien ist wenig zahlreich, weil es ihr dort schwer wird, Arbeit und Unterhalt zu finden. Der „Dziennik" zufolge befanden sich dort ca. 200 Polen, denen die Regierung eine kleine Geldunterstützung gewährt, die aber zu ihrem Unterhalte nicht ausreicht. In Bologna leben zehn Polen, die von der Regierung täglich je 1 Fr. und eben so viel aus städtischen Mitteln erhalten. Nicht viel größer ist die Zahl der polnischen Flüchtlinge in Florenz, Mailand und andern größern Städten. Auch sie werden meist von der Regierung unterstützt. Der bevollmächtigte Commissär der National-Regierung hat seinen Sitz in Turin. Nach Rom haben sich vorzugsweise die clericalen und aristokratischen Elemente gewandt. Es leben dort ca. 200 Emigranten, darunter gegen 40 Priester. Letztere sind meist in Klöstern untergebracht und werden von der päpstlichen Regierung reichlich unterstützt. Von den weltlichen Emigranten haben sich viele zur päpstlichen Armee anwerben lassen; die dies nicht thun, erhalten von der Regierung keine Unterstützung.

Bei der (bereits gemeldeten) Einnahme der kokand'schen Festung Tschemkent in Central-Asien haben, laut „Inwalide", die russischen

Truppen an Todten, Verwundeten und Vermißten 14 Regimenter, 14 Fahnen, 26 Fähnchen, 23 Kanonen, darunter ein gezogenes Geschütz, 8 Mörser großen Kalibers, viele Falconets, Festungsblüchsen, Infanterie-Gewehre mit Bayonnet und andere Schuß- und blanke Waffen nebst verschiedenem Kriegsmaterial, Schilde, Trommeln und dgl. In dem Bereiche wird gesagt, daß die Vertheidigung der Festung durch 10,000 Mann Elite-Truppen offenbar nicht von einem eingebornen Techniker der Kriegskunst geleitet worden ist, und daß die auf einer umzugänglichen Höhe gelegene Citadelle stark mit Artillerie gespickt. Dennoch gelang es dem Generalmajor Tschernajew die Festung am 21. Okt. (2. Nov.) mit Sturm zu nehmen. Der Verlust der Russen beläuft sich auf 2 Todte (gestürmt und nur 2 Todte) 17 Verwundete und 19 contusionirte Gemeine und nur 2 Todte.

Amerika.

New-York, 12. Novbr. Seit der Wiederwahl Lincoln's ist noch kein Tag vergangen, an welchem nicht Friedensgerüchte aufgetaucht wären, doch brauche ich wohl nicht zu versichern, daß sie alle unbegründet sind. Dieser Krieg endet nur mit der völligen Niederlage einer der streitenden Parteien. Es sind Aussichten vorhanden, daß jetzt im Norden energischere Maßregeln ergriffen werden, und es kann nicht lange dauern, so werden wir von einer neuen, mehrere Hunderttausend Mann starken Aushebung hören. Der Süden denkt, wenn man nach den offiziellen Kundgebungen seiner höchsten Behörden schließen darf, fürs Erste auch noch nicht an das Nachgeben. Der Süd-Congreß ist am 7. d. M. in Richmond zusammengetreten. Jefferson Davis' bei dieser Gelegenheit verlesene Botschaft ist ein in mancher Beziehung interessantes Document. Er ist zwar nicht mehr so kleinlaut, wie bei seiner jüngsten Rede in Macon, allein auf der anderen Seite auch nicht mehr so siegesgewiß und vertrauensvoll, als früher. Er kann die Erfolge der Unionstruppen nicht wegläugnen und verkleinert sie deßhalb. Indem er von der Einnahme Atlanta's als eines untergeordneten Punktes spricht, erklärt er, es gebe überhaupt gar keine Plätze, von deren Einnahme die Existenz der Conföderation abhinge, und weder der Fall von Richmond, Wilmington, Charleston oder Savannah sei im Stande, den Krieg zu beenden, sondern könne nur dazu dienen, die Erschöpfung des Nordens zu vollenden. Nachdem Davis über die Nothwendigkeit gesprochen hat, die Civilbeamten, Redacteure, Professoren, Lehrer, Aerzte, Drucker, Bergleute u. überhaupt die bisher von der Militärpflicht ausgenommenen Classen in die Armee einzustellen, kommt er auf die Verwendung der Sklaven zu Soldaten zu sprechen. Er meint, man solle sie vorläufig noch auf dem Spiele lassen, aber empfiehlt, 40,000 Schwarze von Regierungswegen zu kaufen und sie als Pioniere und Ingenieure zu verwenden. Als Belohnung für ihre im Dienste bewiesene Treue schlägt er Emancipation vor. Die südliche Presse kritisirt diesen Vorschlag sehr scharf. „Der Präsident", sagt unter Anderem der Richmond Whig, „fordert zwei mit den sittlichen Anschauungen durchaus unverträgliche Dinge. Einmal will er ohne Zustimmung der Staaten durch die Regierung Sclaven kaufen lassen, um sie zu emancipiren; dann aber soll ihnen als eine Wohlthat die Freiheit zugesichert werden, welche bisher stets als ein Fluch für die Sclaven gegolten hat. Sclaverei ist aber eine göttliche Einrichtung für das Beste des Schwarzen. Nur in dieser Lage kann er die höchst mögliche Stufe moralischer und intellectueller Entwicklung, so weit er deren überhaupt fähig ist, erlangen. Es ist eine Grausamkeit, den Sclaven der Fürsorge und Bevormundung seines Herrn zu berauben. Wenn der Sclave einmal kämpfen soll, so sollte er für die Segnungen kämpfen, deren er sich als Sclave erfreut, und nicht für den Jammer, der ihn, frei geworden, erwartet. Der zweite Vorschlag ist noch verwerflicher. Er räumt der conföderirten Regierung die Gewalt und das Recht ein, die Sclaverei einfach dadurch aufzurotten, daß die Sclaven in den Dienst gezwungen, oder zu diesem Zwecke gekauft und dann emancipirt werden können. Lincoln ist nie so weit gegangen, denn er verwies in seinem Emancipationsplane die Frage einfach an die betreffenden Staaten und überließ ihnen die ausschließliche Entscheidung!" Also jetzt begeht Jefferson Davis selbst Verrath an den Staatenrechten und an der Sclaverei! Was soll aber aus beiden werden, wenn ihr oberster Wächter, durch die Nothwendigkeit gezwungen, sie mit Füßen tritt?

Vermischtes.

*** München, 26. Nov. Der heute Vormittags 11 Uhr in der Aula der Universität gehaltenen Antrittsrede des derzeitigen Rectors, Professors Dr. Max Pettenkofer, wohnten an Sr. k. Hoh. Prinz Ludwig von Bayern, Ministerialrath Wolf, Polizei-Direktor Pfeufer, sämmtliche Professoren und Privatdozenten der Universität, beiläufig dreihundert akademische Bürger und viele andere, der gebildeten Classe angehörende Personen. In einem fünf Viertelstunden in Anspruch nehmenden Vortrage verbreitete sich der Hr. Redner über die „Beziehungen zwischen Theorie und Praxis", ging dann auf die unumgänglich nothwendige Freiheit der Wissenschaft über, welche auch von allen Fürsten Bayerns seit der Gründung der Universität anerkannt worden sei, und machte schließlich die Hörer darauf aufmerksam, wie ihnen später die unendlich wichtige Bermittlerrolle im Leben zwischen Theorie und Praxis zufalle, wie aber zu deren Ausfüllung wahre Liebe zur Wissenschaft gehöre, an deren Abminderung aber er bei unseren jetzigen jungen Männern nimmermehr glauben wolle und könne. — Ueber die Lösung der vorzährigen Preisfragen ist zu berichten, daß jene der philosophischen Facultät vom cand. phil. Carl Hanshofer aus München, jene der theologischen Facultät vom cand. theol, Max Pöppel aus Passau, die der jurisstischen vom cand. jur. Wilhelm Stenglein aus Speyer, jene der staatswirthschaftlichen Facultät vom Candidaten der Staatswirthschaft Max Hanshofer von München gelöst wurde, während die Arbeit des cand. jur. Rudolph Hartmann aus Baden eine lobende Erwähnung verdient, und daß endlich die Preisfrage der medicinischen Facultät durch den cand med. Emil Bischoff aus München ihre Lösung fand.

*** Bern, 25. Nov. Es gehen Gerüchte von der Verhaftung Demme's, doch haben sie sich bis jetzt nicht bestätigt. Die Angaben sind verschieden. Meistens wird Wien und Triest genannt, wo er nach Privatbeobachten gesehen worden sein soll; andere sprechen von Hamburg und Havre. Das Verhör Demme's wegen des Brillantringes habe Freitag den 11. Nov. stattgefunden. Derselbe hat angegeben, den Ring von einer Nonne (?) in Italien erhalten zu haben, deren Namen und Aufenthaltsort er sich nicht mehr erinnere. Samstag, 12., sei der Untersuchungsrichter mit dem Ring nach Berlin gereist, woselbst die Goldarbeiter, die den Ring verfertigt, dessen Identität sofort anerkannt haben. Sonntag, 13., ist Demme und Flora verschwunden. Der Brief der Frau Trümpy, der vom Verschwundenen als Beweis ihres Irrsinns vorgelesen wurde, wird nun anders erklärt. Allgemeine Ansicht ist, daß Demme der intellectuelle Urheber des Briefes der Flora sei. Auffallend ist, daß Flora keinen Abschied von der Mutter genommen und ihre Eltern in ihrem Briefe noch indirekt anschuldigt. Frau Trümpy lebt überhaupt gegenwärtig wieder in ihrem früheren Landhaus Wabern, in welchem Trümpy gestorben, ohne eine Spur von Verrücktheit. Die Familie Demme befindet auch noch der Freisprechung Flora immer bei sich und ließ sie nur in Begleitung von Demme mit der Mutter zusammenkommen. Die Mutter soll auch Einsprache gegen die Heirath bei den Behörden in Glarus gethan haben. Die Geschichte hat wieder eine Unzahl skandalöser Gerüchte wachgerufen.

Das „Berner-Blatt" erklärt, es halte die Nachricht im „Bund", als sei Dr. H. Demme ohne sein Zuthun zum Oberarzt in der mexicanischen Armee ernannt worden, für einen Humbug.

*** Bern, 26. Nov. Was Demmes Beziehung nach Mexico als Oberstbarzt der mexicanischen Armee und Gründungsmitglied einer Universität in Mexico anbetrifft, so vernimmt man folgendes Nähere. Er soll dieselbe der ebenso eifrigen als freundschaftlichen Verwendung des Hrn. Dr. Neudörfer, einem der ersten österreichischen Aerzte, verdanken, der seinerseits mit der Ordnung und Neugestaltung der Medicinal-Angelegenheiten in Mexico, der militärischen sowohl wie der Civilabtheilung, vom Kaiser Maximilian beauftragt sei. Dr. Neudörfer, der sich zur Zeit noch in Wien oder Triest befinde, habe die Bekanntschaft Demme's während des italienischen Feldzuges gemacht, wo er in gleicher Weise die militärischen Spitäler der österreichischen Armee besuchte, wie Demme die französischen und italienischen, und seit dieser Zeit mit ihm in verschiedenem Briefwechsel stand. Dr. Neudörfer habe damals mit der höchsten Achtung von den wissenschaftlichen Streben und der praktischen Tüchtigkeit und Thätigkeit Demme's gesprochen und soll überhaupt eine so hohe Meinung von dem Charakter und der Gesinnungsart des bevalerlosen jungen Mannes davongetragen haben, daß er seinen Augenblick an dessen Freisprechung zweifelte, als der unselige Prozeß Demme-Trümpy, den er mit größter Spannung verfolgte, ihm durch die Presse in allen seinen Einzelheiten bekannt wurde. Sofort ist sein Entschluß gefaßt gewesen, dem Angeklagten die für sein Talent, seine künftige Wirksamkeit in jeder Beziehung mehr zusagende Stellung zu sichern, von welcher letzten Montag die telegraphische Meldung hierher gelangt sein soll. — Ueber den Diamantenbiebstahl cursiren auher dem bereits Mitgetheilten noch folgende zwei Versionen: Nach der einen soll einer vornehmen Berliner Dame ein kleiner Koffer, mit Wertsachen und Toilettengegenständen, der u. A. auch die fraglichen, bei Demme erblickten Ringe enthielt, letzten Jahr bei der Expedition über Bern in bis jetzt unerklärter Weise abhanden gekommen sein. Nach der andern wären dieser Dame zwei Diamantringe aus dem Zimmer eines hiesigen Gasthofes gestohlen worden, als Demme sie ärztlich behandelte und besuchte, und seien diese nun auch wirklich bei ihm aufgefunden worden.

*** Der gegenwärtige Gesundheitszustand der Hauptstadt London ist nicht sehr befriedigend. Die Sterblichkeit stieg in den letzten vier Wochen durchschnittlich von 1409 auf 1454, 1582, und zuletzt auf 1742. Diese Ziffer 1742 überragt die für diese Woche des Jahres berechnete Durchschnittszahl um 331. Schwindsucht, Lustdrehen- und Bronchien- und Herzleiden sind die vorherrschenden Krankheiten.

*** Die Correspondencia berichtet, daß am 19. November in Santander Unruhen unter den Eisenbahnarbeitern ausgebrochen sind, welche damit unzufrieden sind, daß man ihnen ihren Lohn nicht ausgezahlt hat. Einige der Aufwiegler sind von den Behörden verhaftet worden. Die

Geldkrisis ist an diesen Vorfällen schuld. Am 20. erhielt man das nöthige Geld zur Auszahlung, mit welcher sofort begonnen wurde. Dessenungeachtet bemerkt man unter den Arbeitern ein gewisses Mißvergnügen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Leipzig, 24. Nov. Die Baumwollpreise sind in Liverpool angesichts der in letzter Zeit wieder eingetretenen Wendung, die der amerikanische Krieg angenommen, und infolge der Wiederwahl Lincoln's wieder gestiegen und man glaubt, da die Zeit der Nachfrage naht, wenn nicht an eine weitere Steigerung, so doch an eine Behauptung der Preise. Die sanguinischen Hoffnungen, die man vor einiger Zeit hegte, daß der Krieg in den Vereinigten Staaten seinem Ende nahe, scheinen sich nicht vermirklichen zu sollen, so wird auch die Eröffnung der amerikanischen Südhäfen und damit zusammenhängende Baumwollzufuhr noch längere Zeit auf sich warten lassen. Der Umsatz in Garnen bleibt noch immer beschränkt, da infolge der noch immer erfolgenden Fallimente das Vertrauen in dieser Branche sehr erschüttert ist.

Wie New-Yorker Zeitungen aus Mexico berichten, sollen zwischen den wichtigeren Städten dieses Landes telegraphische Leitungen angelegt, und über Texas mit den Vereinigten Staaten in Verbindung gesetzt werden; eine andere Leitung soll Mexico mit Yucatan verbinden, ein unterseeisches Kabel Mexico mit Cuba, so daß die Stadt Mexico bald in direkte und augenblickliche Communication mit New-York, Habana und San Francisco treten wird. Freilich wird der Krieg in den vereinigten Staaten das Unternehmen einstweilen vielleicht noch beeinträchtigen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 26. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	96¼
„ 4Ct. 1jähr. „		98¾	—
„ 4½Ct. 1jähr. „		101¾	—
„ 4½Ct. Obligationen		101¾	—
„ 5Ct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		—	111½
„ Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	—
Oesterreich, Bankactien		—	781
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	—
„ 4pC. „ „ „		—	52¼
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	129¾
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		75	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	128
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	—
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96	—
„ 4pC. „ „ „		—	104¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		121¼	—
„ fl. 35- „ von 1845		33	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133½	—
„ „ ditto a 25 fl.		—	37
„ „ Darmstädter Bankactien		217½	—
Nassau, fl. 25-Loose		37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		337	—
„ 3pC. Bankactien		140½	—
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅞	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Avis.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine **Pianino,** anerkannt die besten Fabrikate, auch an Private zu Fabrikpreisen abgebe, und bitte bei Bestellungen sich gefälligst direkt an mich wenden zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen, durch prompte und reelle Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Eduard Hetz in Cassel (Kurhessen).
Untere Karlsstraße 3.

Taubheit
(Porte-voix en miniature d'Abraham.)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre geöffnet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte dieses kleine Instrument im Stande, diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile hat. Diese Instrumente können bei Francs-Einsendung des Betrags oder per Cost nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl. in vorgedachtem Silber zu 9 fl. das Paar verschickt werden. Nachnahmen per Postvorschuß können nicht stattfinden.

☞ Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesendet werden.

Haupt-Depot in **Carl F. Wigand's** Buchhandlung in Pressburg (Ungarn).

Verlag der Gran'schen Buchhandlung in Ouedlinburg, vorräthig in der **Buchner'schen** Buchhandlung in **Bamberg.**

Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Bestimmung der Jungfrau
und ihr Verhältniß als Gelichte und Braut.

Nebst vortrefflichen Regeln über das **gesellschaftliche Leben** und **feinen Ton,** wie auch von dem **Betragen gegen Jünglinge** und **Männer,** von ihrem **künftigen Stande** als **Gattin, Erzieherin** und **Hausmutter.**

Vom **Dr. Seidler,** Achte verb. Auflage. Preis 54 kr.

☞ Wir empfehlen diese **Achte** verbesserte Auflage zur innern Bildung allen **Jungfrauen,** die das **häusliche Leben** verschönern, in **Gesellschaften** liebenswürdig erscheinen und sich zu einer würdigen **Gattin, Erzieherin** und guten **Hausfrau** ausbilden wollen.

Aerztliches Zeugniß.

Die **Stollwerck'schen Brustbonbons** habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und nachstehender Resultat erhoben: Diese angenehm schmeckenden Zeltchen bestehen aus gut gereinigten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung. — Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend, vorzüglich aber gelind auflösend und beruhigend, daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen katarrhalischen, nicht entzündlichen Hals- und Brust-Beschwerden und daherrührenden Heiserkeit mit Grund empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt in München.

Genannte Brust-Bonbons sind ächt zu haben à 14 kr. per Paket in **Bamberg** bei **J. B. Hannmann;** sowie in **Forchheim** bei **Apotheker Dr. O. Schmidt;** in **Baunach** bei **J. B. Roppelt;** in **Ebern** bei **Fr. Kappler;** in **Eltmann** bei **J. B. Wittmann;** in **Holfeld** bei **Apotheker J. Haerung!**

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Nussbaren, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarettenspiel, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

J. H. Hetler in **Horn.** — Franco.

Defecte Werke oder Dosen werden repairirt.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24. November.

Pistolen 9 fl. 41—42, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49, Randdukaten 5 fl. 32½—33¼, 20-Franken-Stücke 9 fl. 25½—26½, Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Geld 2 fl. 26—27.

Augsburg, 24. Nov. 1864.

Königl. bayer. Iprcnt. Obligationen 95¾ G.
Königl. bayer. 4proz. Obligationen — ℔
detto 4½proz. Obligationen 101¾ ℔
detto 4proz. halbt. — G
Brandt.-Mstl.-Oblig. — G
Bayer. Ostbahn — G
Actien ter m. Baumw.-Ex. u. W. Bamberg 100 ℔

Wien, 26. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79,60. 5proz. Metall. 71 —. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—, desgl. von 1858 126 60. Bankactien 780.—. Oesterr. Credit-Mobiliaractien 177.80. Nordbahnactien 190.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 25. London 116.70

Paris, 24 Nov. 4½pCt. Rente 92.10 3pCt Rente 65.5.

London, 24 Nov 3½pC Consols 89⅝.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Schrannenmittelpreise.

Würzburg, 26. Novbr. Weizen 17 fl. 1 kr., Korn 11 fl. 16 kr., Gerste 9 fl. kr., 25 Haber 6 fl. 56 kr.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (6 Quartzeilen) mit Druckraum oder deren Raum 3 kr.

№ 330. Dienstag, 29. November. 1864

Deutschland.

* Aus Franken, 26. Nov. In der Angelegenheit Schleswig-Holsteins ist die am Schlusse unserer Mittheilung vom 23. Juni d. J. ausgesprochene Hoffnung, „daß nach Ablauf der damals verlängerten Waffenruhe die deutschen Waffen den noch unter Dänemarks Herrschaft befindlichen Theil Schleswigs erobern, und dem guten Rechte Deutschlands, der Herzogthümer und ihres anerkannten Fürsten volle, unverkümmerte Geltung verschaffen würden," was die Eroberung Schleswigs betrifft, schon sehr kurze Zeit darauf in Erfüllung gegangen. Mit der Eroberung der Düppeler Schanzen und Eroberung der Insel Alsen fiel das letzte dänische Bollwerk den Siegern zu, und in kürzester Frist war ganz Schleswig von den Dänen vollständig geräumt; diese mußten um Waffenstillstand bitten, der gewährt wurde und nach ziemlich zeitraubenden Verhandlungen am 30. Okt. zur Unterzeichnung des Friedens führte, welchen Oesterreich und Preußen mit Dänemark abschlossen. Fragen wir nun nach der Erfüllung unserer Hoffnung in Bezug auf die Anerkennung der Rechte Deutschlands, der Herzogthümer und ihres angestammten Fürsten, so müssen wir leider bekennen, daß der inzwischen bekannt gewordene Wortlaut des Friedens-Vertrages solche kaum andeutet, geschweige daß solche in demselben ausdrücklich gewahrt wären. Schon die Abtretung der Herzogthümer an Oesterreich und Preußen, Seitens des Dänenkönigs, ist ein offenbarer Widerspruch mit der ausdrücklich erklärten Nicht-anerkennung von Erb- und sonstigen Ansprüchen Dänemarks auf die Herzogthümer seit und nach dem Ableben des vorletzten dänischen Königs am 15. Novbr. 1863. Man sollte meinen, daß es dem schlichtesten Menschenverstande einleuchte, was eine Rechtsregel ausspricht, „daß Niemand Rechte auf einen Andern übertragen kann, die er selbst nicht hat." Abgesehen aber hievon ist der Friedensvertrag viel weniger günstig für die Herzogthümer zu Stande gekommen, als man nach den Vorverhandlungen hätte erwarten sollen; bei der Bestimmung der Grenze zwischen Schleswig und Jütland wird namentlich die Ueberlassung der Halbinsel Sieverdup an Dänemark sehr beklagt; überdieß müssen die Befreiten und als Sieger zu betrachtenden Herzogthümer, trotz ihres anerkannten guten Rechtes, alle Kriegskosten tragen, als ob sie die Besiegten wären, und während von dem gedemüthigten und zu Boden liegenden Dänemark gleichwohl die Genehmigung der Vertretung seines Landes als Bedingung der Gültigkeit des Friedensvertrages aufgenommen wurde, ist in demselben von einer Vernehmung der Schleswig-Holstein'schen Landesvertretung ebenfowenig die Rede, als von einer Vorlage (zur Genehmigung) an die deutsche Bundesversammlung, und was endlich den erbberechtigten Landesherrn betrifft, so wird dieser mit keiner Silbe erwähnt, vielmehr den Friedfertenden Mächten, von dem (freilich keineswegs berechtigten) Dänemark die freie Verfügung über die fraglichen Herzogthümer zugestanden. Hiemach scheint es uns unzweifelhafte Pflicht aller Vereine, jedes politischen Glaubensbekenntnisses, sowie des ganzen deutschen Volkes, bei jeder Gelegenheit, und namentlich in der Presse und in Volksversammlungen laut seine Stimme zu erheben gegen jede eigenmächtige, die unzweifelhaften Rechte des (z. B. nur durch die Bundesversammlung vertretenen) deutschen Volkes, der Schleswig-Holsteiner u. des von dieser als erbberechtigt anerkannten Herzogs von Augustenburg hintansetzende Verfügung über die von Dänemark freigewordenen Länder, namentlich gegen die nur zu offen hervortretenden Einverleibungs-Gelüste der preußischen Regierung (Herrschaft), welche sich in den Herzogthümern für immer festsetzen zu wollen scheint!

München, 28. Nov. Wie wir vernehmen, ist vorgestern an den k. Bundestagsgesandten Frhrn. v. d. Pfordten die Aufforderung ergangen, sich bis zu der am 1. Dezember erfolgenden Rückkunft Sr. Maj. des Königs dahier einzufinden. — Den Dichter Oskar Frhn. v. Redwitz wurde der k. Maximilians-Orden, Classe für Kunst, verliehen.

München, 28. Nov. Die Berathungen der Kreisbaurathe unter dem Vorsitze des Vorstandes der obersten Baubehörde Herrn Oberbaudirektor v. Pauli haben gestern ihren Anfang genommen. — Die in einigen Blättern enthaltene, wenn wir nicht irren von der Münchener Abendzeitung zuerst gebrachte Nachricht, als sei ein mit besonderen Vollmachten ausgerüsteter Ministerialcommissär (Dr. Völk) bereits von München nach Speyer abgeordnet worden, dürfte wohl nicht richtig sein; jedenfalls in Bezug auf die genannte Persönlichkeit erscheint sie als nicht begründet, da Hr. Ministerialrath Völk sich gestern wenigstens noch hier befand.

Die kriegsgerichtliche Verhandlung, welche eben hier gegen den Oberstlieutenant Grafen v. Frohberg stattfindet, soll eine der interessantesten sein, die je das Kriegsgericht beschäftigten. Man glaubt, daß die Verhandlung mit Freisprechung enden werde. Am Samstag wurde ein Belastungszeuge (Oberst v. Klenze) in dem Moment, als der Angeklagte gegen des Zeugen Angaben seine Erinnerungen machte, von Ohnmacht befallen und stürzte zusammen. Er mußte aus dem Saale gebracht werden.

Die Adresse an den deutschen Rechtsschutzverein in London, die nur noch mehr bis zur Mitte dieser Woche auflegt, gewinnt täglich mehr an Unterschriften; es wird in München wenige angesehene Männer geben, denen Namen nicht unter dieser Adresse stehen. Die großen Vereine stellten ein außerordentlich zahlreiches Contingent von Unterschriften.

In dem Befinden des Grafen v. Seinsheim ist nicht nur keine Verschlimmerung, sondern sogar eine Besserung eingetreten.

München, 28. Nov. (Dienstesnachrichten.) Die erledigte Stadtrichterstelle in Ansbach wurde dem Landrichter W. Greiner in Heidenheim verliehen; zum Landrichter in Heidenheim der Assessor des Landgerichts Selb Th. Barth befördert, und zum Assessor des Landgerichts Selb der Appellationsgerichts-Accessist und Vertreter der Staatsanwaltschaft am Landgerichte Passau II., R. Brühlschweier ernannt; die erledigte Landrichterstelle in Moosburg dem Landrichter H. Strobel in Wasserburg verliehen, und zum Landrichter in Wasserburg der auf ein Jahr in den Ruhestand versetzte Assessor des Landgerichts Trostberg, Sr. Eggerdinger befördert; dem Bezirksgerichte Aichach auf die Dauer der bei demselben zur Zeit bestehenden außerordentlichen Geschäftslast ein weiterer Assessor beigegeben, und zum Assessor an diesem Bezirksgerichte der functionirende Staatsanwalts-Substitut am Bezirksgerichte Weilheim, W. M. Neugirg ernannt.

Hannover, 27. Novbr. Die preußische Sistirung der Truppenrückmärsche aus Schleswig und was damit zusammenhängt, unmittelbar nach dem „mit Freuden" vereinbarten Wiedereinzug der Bundestruppen in Reudsburg, hat hier große Sensation erregt.

Altona, 27. Nov. Die Sistirung des Rückmarsches der preußischen Truppen wurde den hiesigen Behörden offiziell angezigt, sowie daß 6 Infanteriebataillone, 1 Husarenregiment und der Brigadestab bis auf weiteres hier verbleiben. Es heißt, daß Prinz Friedrich Karl mit dem Stab heute hier eintrifft. Preußische Mannschaften, die gestern nach Hamburg marschirten, sind wieder hierher zurückgekehrt.

Berlin, 27. Nov. Der Ernst der Situation wird durch die Nachricht nicht vermindert, daß der Einmarsch der zur Ablösung bestimmten preußischen Truppen durch die Sistirung des Ausmarsches nicht gehemmt werden wird.

Die Berliner Nationalzeitung bemerkt auf die Aeußerung der Kreuzzeitung, daß sie die Bedeutung der Maßregel nicht erst hervorzuheben brauche: „In der That ist diese Bedeutung leicht verständlich. Die Regierung hat sich entschlossen, die Frage wegen der ferneren Besetzung Holsteins durch die hannover'schen und sächsischen Executionstruppen unter allen Umständen in ihrem Sinne zu lösen. Sie sichert sich dafür die nöthige Truppenstärke in Holstein und demonstrirt gleichzeitig durch die Truppenaufstellung bei Minden gegen Hannover und durch andere Zugunmaßregeln gegen Sachsen. Es wird diesen beiden Regierungen, wenn sie die freiwillige Räumung weigern, wahrscheinlich ein Termin gesetzt werden, bis zu welchem dieselbe zu vollziehen ist. Was Oesterreich betrifft, so scheint die Regierung hinlänglich gewiß, daß dieses bei den Nöthen, in welche es nach allen Seiten mehr als je verstrickt ist, es auf keinen Bruch mit Preußen ankommen lassen, sondern sich im Wesentlichen passiv verhalten wird. Der Reise des Fürsten von Hohenzollern wurde officiös zwar der politische Charakter abgesprochen, aber eine Depesche aus Frankfurt a. M. besteht uns eines Andern ꝛc."

Das gestrige Blatt spricht sich übrigens nicht gerade für das Vorgehen der Regierung aus, weil solche die Ausstellung eines ganz klaren, seinen eigenen Interessen wie denen Deutschlands und der Herzogthümer entsprechenden Programms unterlassen habe, giebt aber seinen eventuellen Beifall zu erkennen, wenn die Regierung eine durchgreifend bundesstaatliche Verbindung mit den Herzogthümern wolle — obwohl es höflich bedauert, daß die Angelegenheit nun schon zum dritten Mal einem Bürgerkrieg nahe führt.

Die Vossische Zeitung bespricht in mehreren Artikeln eine schon im Jahre 1846 veröffentlichte Schrift des Professor Dr. Helwing über die Erbansprüche des kgl. preußischen Hauses in den Herzogthümern Schleswig-Holstein. Hierüber schreibt man dem „Hamburger Correspondent": Außerordentliche Sensation erregt die in der

Bossischen Zeitung zuerst wieder hervorgerufene Erinnerung an die Erbansprüche der Hohenzollern auf Schleswig-Holstein und man fragt sich, wie denn eine solche Thatsache so lange ruhen konnte. Professor Helwing hat dieselbe schon zu einer Zeit auseinandergesetzt, als man noch gar nicht an eine baldige Erörterung der Erbfolgefrage dachte, und man hat seit einem Jahre still geschwiegen. Helwing bedeutet: die brandenburgischen Ansprüche beziehen sich nicht allein auf Holstein, sondern vielmehr auf die ewig mit einander verbundenen Herzogthümer Schleswig-Holstein, in Folge einer haugefetzlichen Bestimmung des Hauptes der herzoglichen Familie, eines Familienvertrages zwischen dem schleswig-holsteinischen und dem kurbrandenburgischen Hause. Ferner besteht eine oberlehnsherrliche Anerkennung jenes Vertrages zu Gunsten der contrahirenden Familien (Kaiser Maximilian I., Karl V.), endlich hat eine kaiserliche Anwartschaft eine Lehnesrespectanz dafür ertheilt. König Johann I. von Dänemark hat nämlich seine Tochter Elisabeth im Frühling 1502 mit dem Kurfürsten Joachim von Brandenburg vermählt, und es liegen darüber zwei Urkunden von 1500 und 1502 vor, welche Dänemark 1588, Kaiser Maximilian am 10. Mai 1517 für Holstein, wie thatsächlich Schleswigs bestätigte. Die Descendenten der Kurfürstin Elisabeth sind es, welche Erbansprüche haben und die Familie Holstein-Brandenburg ist es, um die es sich nunmehr handelt. Professor Helwing bringt die wichtigsten Urkunden darüber.

Der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstags hat an sämmtliche Zollvereinsregierungen in Bezieff der Durchführung des französischen Handelsvertrags folgende Eingabe gerichtet: Einer hohen Landesregierung gestattet sich der ehrerbietigst unterzeichnete „Bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstags“ seinen aufrichtigen Dank und seine ganz besondere Genugthuung darüber auszudrücken, daß nunmehr durch den alseitigen Beitritt zu dem französischen Handelsvertrage die Einführung desselben gesichert ist, ohne daß der fernere Bestand des Zollvereins dadurch gefährdet wird. Wenn dieser Handelsvertrag, wie heute kaum noch irgendwo bezweifelt werden dürfte, die Segnungen wirklich in seinem Gefolge hat, welche man von ihm erwartet, so ist jeder Verlust an Zeit bis zu seiner Einführung auch zugleich ein materieller Verlust für den Handels- und Gewerbestand. Dieser Verlust wird jedoch doppelt dadurch fühbar werden, daß es sich gerade um einen Theil derjenigen Zeit handelt, für welche die vertragsmäßig entworfenen Uebergangsbestimmungen in Kraft zu treten haben, deren Vortheile dadurch theilweise verloren gehen. Noch lähmender als der positive Zeitverlust muß aber die Ungewißheit über den endlichen Termin der Einführung wirken, denn der Handel sowohl als die Industrie bedürfen mannigfaltiger Vorbereitungen für die veränderten Beziehungen, um zu früh getroffene Vorbereitungen und eben so sehr mit Verlust verkäufen, wie verspäteten. Unter diesen Umständen glauben wir uns der schmeichelhaften Hoffnung hingeben zu dürfen, bei einer hohen Regierung geneigtes Gehör zu finden für die ganz ergebene Bitte: nunmehr mit allen Kräften dahin zu streben, daß das unabänderlich Beschlossene so schnell als möglich zur Ausführung gelange, mindestens aber so bald als irgend thunlich denjenigen Zeitpunkt zu bezeichnen, welchen die hohe Regierung glauben wird, als definitiv für die Inkrafttretung des Vertrags annehmen zu dürfen. Einer hohen Regierung ehrerbietigst ergeben der bleibende Ausschuß des Deutschen Handelstages. H. H. Meier. Vorsitzender. Berlin. 12. Nov. 1864.

Ueber die preußische Antwortsdepesche in der Zoll- und Handelsfrage und die von Wien ergangene Rückantwort läßt sich die Elberfelder Zeitung aus Frankfurt Folgendes mittheilen: Hr. v. Bismarck hat in einer Depesche vom 9. Nov. an den preußischen Gesandten in Wien den Ferneruugen Oesterreichs, daß in den neuen Handelsvertrag das Versprechen einer spätern Zolleinigung aufzunehmen werden sollte, nachgegeben. Wie ich erfahre, hat Hr. v. Bismarck der österreichischen Regierung vorgeschlagen, in den abzuschließenden Handelsvertrag statt des Art. 25 des Februarvertrags einen Artikel aufzunehmen, welcher das handelspolitische Verhältniß zwischen Oesterreich und Preußen ordnet. Dieser Artikel ist in folgender Fassung vorgeschlagen: Beide Regierungen behalten sich vor, über weiter gehende Verkehrserleichterungen und über die mögliche Annäherung der beiderseitigen Zolltarife und demnächst über die Frage der allgemeinen deutschen Zolleinigung in Verhandlung zu treten. Sobald die Wiener von ihnen den für die Verhandlungen geeigneten Zeitpunkt für gekommen erachtet, wird sie der andern ihre Vorschläge machen und werden Commissäre der verschiedenen Regierungen zum Behuf der Verhandlungen zusammentreten. Es wird beiderseits anerkannt, daß die Autonomie eines jeden der contrahirenden Theile in der Gestaltung seiner Zoll- und Handelsgesetzgebung hierdurch nicht beschränkt wird.“ Darauf hat die österreichische Regierung in einer vom 18. Nov. datirten Depesche geantwortet, die damit beginnt, daß Graf Menedorff den preußischen Conzessionen bezüglich Anerkennung zolls, alsdann aber hervorhebt, daß, wenn der neue Handelsvertrag zwischen Oesterreich und dem Zollverein wirklich eine weitere Entwicklung des bisherigen sein und wenn die neunzuberaumenden Verhandlungen wirklich ein Resultat haben sollten, es nothwendig sei, über gewisse materielle Punkte vorher einig zu werden. Oesterreich habe durch eine Reihe von Differentialzöllen den Handel des Zollvereins begünstigt; es erwarte nach seinerseits solche ausschließliche Begünstigungen vor allen andern Staaten. Natürlich würden dazu weitere Verhandlungen mit Paris nothwendig werden. Als Ort der neuen Conferenz wird statt Prag von Wien aus Berlin vorgeschlagen.

Wien, 26. Nov. Der Fürst von Hohenzollern hat hier wirklich ein eigenhändiges Schreiben des Königs von Preußen an den Kaiser übergeben. Wenn aber dasselbe unter den gegebenen Verhältnissen faft selbstverständlich wesentlich politischen Inhalts ist, so scheint es doch jeder concreten Spitze zu entbehren und im allgemeinen mit Andeutung der principiellen Stellung Preußens die Einleitung derjenigen detaillirten Vorschläge zu bilden bestimmt, welche demnächst als Gegenstand der Verhandlung hieher gelangen werden. Auch die Antwort dürfte demnach sich darauf beschränken, in gleich allgemeinen Ausdrücken die Versicherung zu geben, daß jene Vorschläge die eingehendste und rücksichtsvollste Würdigung zu gewärtigen hätten und daß man die Hoffnung, es werde eine vollständige Verständigung in den schwebenden Fragen erzielt werden, aufrichtig theile.

Wien, 27. Nov. Die Regierung hat die Niederschlagung aller bei den galizischen Mitiärgerichten schwebenden Untersuchungen wegen geschehener Bezahlung von Steuern an die revolutionäre Regierung angeordnet.

Großbritannien.

London, 26. Nov. Ueber den amerikanischen Krieg schreibt die Times: „Daß die Bewohner der südlichen Staaten aus einem oder dem anderen Grunde einen eben so tiefen und starken Haß gegen die des Nordens hegen, wie die Polen gegen die Russen oder die Griechen gegen die Türken, ist so klar, daß sich gar nicht darüber streiten läßt. Sie sind entschlossen, lieber zu sterben, als wiederum mit dem Norden vereinigt zu leben, und sie beweisen die Aufrichtigkeit ihrer Ueberzeugungen in einer Schlacht nach der anderen und in einem Feldzuge nach dem anderen. Wir haben es hier ohne alle Frage mit einem solchen grimmigen Groll, gleichviel, was Ursache oder Ursprung desselben sein mag, zu thun, daß Unverträglichkeit der Gemüther nur ein schwacher Name dafür ist, und natürlich nimmt er mit jeder neuen Stunde des Krieges an Stärke zu. Wenn Aufstandsidee offenbar von solchen Gefühlen beherrscht sind, so wird es schwer, die Beschaffenheit ihrer Beschwerden aus der Ferne zu kritisiren. Zwar hätten wir selbst allerwings nicht entdecken können, daß die Staaten des Südens Grund zur Klage über die alte Regierung der Union hatten; aber das zu entscheiden, war mehr ihre als unsere Sache.“

Frankreich.

Paris, 26. Nov. Emil v Girardin veröffentlicht heute mit Persigny's Zustimmung den Brief, der nach dem Constitutionnel eine öffentliche kaiserliche Rüge erhalten hat. Ob sich Herr v. Persigny emancipiren will? Sein ganzer Werth bestand bis jetzt darin, ein „ergebenes Werkzeug“ zu sein. So oft er sich auf seine eigenen Füße stellt, schwatzt er ins Zeug hinein. Da er sich bei solchen Gelegenheiten auf dem reactionären Terrain herumtrieb, so ließ man ihn ruhig gewähren, aber heute, wo ihn ein schmeichelhaftes Schreiben des Herrn v. Girardin plötzlich dazu bestimmte, eine Art von Fortschritts-Politik zu treiben, wird die Sache anders. — Auf die papist-freundliche Note, welche Herr Droyn de Lhuys an die katholischen Mächte gesandt haben soll, um sie über die Tragweite der September-Convention aufzuklären sollen jetzt die Antworten eingetroffen sein. Die Existenz dieser Note wurde bekanntlich in den letzten Tagen vielfach bestritten; da aber nichts Offizielles darüber erschien und man an geeigneter Stelle sortwährend versicherte, daß Herr Droyn de Lhys eine solche Note angezertigt habe, so theilte ich den Sinn der Antworten mit, welche dem Vernehmen nach die katholischen Mächte erlassen haben. Das österreichische Cabinet thut in seinem Rückschreiben sehr reservirt, spricht aber die auf die vom Kaiser Napoleon gegebenen Garantieen gestützte Hoffnung aus, daß die Wünsche der kathetischen Mächte Betreffs der Aufrechterhaltung der weltlichen Macht des Papstes und der Einheit der Kirche in Erfüllung gehen werden. Spanien hat, wie man versichert, eine Depesche gesandt, welche beweist, daß das Cabinet Narvaez vermeiden will, sich vor den Riß zu stellen, daß es im Gegentheil die Absicht hat, seinen mächtigen Nachbar zu schonen. Spanien will sich nämlich der Weisheit des Kaisers gänzlich überlassen, im voraus überzeugt, daß die ganze französische Politik darin bestehen werde, das Papstthum zu schützen und zu schirmen. Bayern hat die Versicherungen des Herrn Droyn de Lhys mit großer Befriedigung aufgenommen und anerkannt, daß sie dem Papstthume vollständige Sicherheit darbieten; zugleich erklärt sich die Regierung dieses Landes bereit, zur Sicherheit des Kirchenstaates durch ein Truppencorps [2] oder durch eine jährliche Steuer beizutragen, die in einer Minister-Conferenz der katholischen Mächte festgesetzt werden könnte. Von Portugal, der vierten der katholischen Mächte, soll die Antwort noch fehlen.

Paris, 26. Nov. Im Justizpalaste hält man die Freisprechung der „Dreizehn“, respective die Nichtbestätigung des Urtheils erster Instanz für wahrscheinlich.

Die Nachrichten aus Turin lauten sehr schlecht, und wenn auch das gegen den Schluß der Börse verbreitete Gerücht von Decretirung des Zwangscurses in Turin zur Stunde noch der Bestätigung bedarf, so sind die wachsenden Verlegenheiten der Regierung trotz des angebtichen Anerbietens der Municipalitäten, deren Kassen gänz-

lich leer sind, kein Geheimniß mehr. Nicht besser sieht es politisch aus. Die Versammlung, welche in den Bureaux des Pungolo statt hatte, nahm einstimmig folgendes Programm an: „Es ist eine Subscription eröffnet, um Geld und sonstige Gaben einzusammeln, dazu bestimmt, die Banden im Venetianischen zu unterstützen und ihnen beizustehen. Alle Geschenke und Beiträge sollen an Garibaldi gesschickt werden, damit dieser den Gebrauch davon macht, welchen er am geeignetsten hält, um zur Einheit Italiens zu gelangen.“ Die Uebersiedlung nach Florenz wird eifrig betrieben und ist bereits durch die Unordnung in den Ministerien bemerkbar; die Beamten, lediglich mit dem bevorstehenden Umzug beschäftigt, thun nichts mehr. Der diplomatische Neujahrsempfang soll jedenfalls im Palast Pitti statt finden. In Turin werden der Prinz von Carignan u. die Herzogin von Genua bleiben.

Paris 26. Nov. Aus Rom erfahren wir, daß es schwerlich zu einer Reorganisation der päpstlichen Armee kommen werde. Der Cardinal Antonelli habe seine liebe Noth, um die Cardinale zu mäßigen, deren große Mehrheit ihrem Hasse gegen Frankreich Luft machen möchte. Eben so wild sind die Monsignori gegen Oesterreich, von dem sie in allen Ernste erwartet hatten, daß es an das Schwert schlagen werde. Der Pabst selber stellt Alles der Vorsehung anheim.

Rußland.

Petersburg, 27. Nov. Die „Moskauer Zeitung“ sagt, daß die Interessen Rußlands in der venetianischen Frage die Unterstützung Oesterreichs fordern. Rußland müsse versuchen, die durch die September-Convention hervorgegangene Action auf Rom zu lenken. Rußland dürfe Oesterreich über seine Gesinnung nicht im Zweifel lassen und werde so zur Erhaltung des Friedens beitragen. — Nach der „Deutschen Petersburger Zeitung“ haben die russischen Truppen nicht die Stadt Ghodand, sondern die zwei Breitegrade nördlicher liegende Stadt Taschkend genommen; als Motiv der Expedition wird Züchtigung für Räubereien angegeben.

Spanien.

Madrid, 23. Nov. (Aufhebung der Sklaverei auf Cuba und Portorico in Aussicht gestellt.) Spanischen Blättern zufolge beläuft sich nach den letzten officiellen statistischen Angaben auf Cuba die Anzahl der Sklaven auf 218,722, und die der Sklavinnen auf 151,831. Freie Arbeiter gibt es daselbst 109,027 und freie Arbeiterinnen 116,816. Auf Portorico übersteigt die Zahl der Sklaven und Sklavinnen nicht die Ziffer von 40,000. Auf beiden Inseln werden jedoch von Seiten der Regierung wohldurchdachte Maßregeln vorbereitet, um das für jetzt auf denselben allerdings noch nothwendige Uebel der Sklaverei ohne alle Erschütterung für die bei bei Interessirten und ohne große Beschwerden für dieselben allmälig seinem Ende entgegen zu führen. Die Lage der Sklaven auf Cuba und auf Portorico soll übrigens schon seit längerer Zeit so beschaffen sein, daß sie einer dort etwa auftauchenden Becher-Stowe keinen Stoff zur Unterhaltung für ein sentimentales fremdes Publikum zu liefern vermöchte.

Amerika.

New-York, 12. Nov. Es geht hier das Gerücht, daß Secretär Seward erklärt haben soll, daß, sobald der Congreß versammelt sei, die Regierung das Kaiserreich Mexico anerkennen werde. Der letzte Dampfer von Habana brachte die Nachricht, daß die Kaiserin fast das Opfer der zu Tausenden in den Bergen herumstreifenden Guerrillas gewesen wäre. Als sie nämlich ihrem Gemahl entgegenreiste, wurde die Bedeckung von einem Haufen Guerrillas mit einem heftigen Feuer begrüßt, doch schlug die kaiserliche Ehrenwache unter Commando des Grafen Bombelles den räuberischen Angriff mit Muth ab und brachte die Kaiserin glücklich nach Mexico. — Der französische Gesandte in Matamoros hat sämmliche Spielhäuser schließen lassen, und die kaiserliche Regierung hat den Hafen von Matamoros zu einem Freihafen erklärt. Präsident Juarez hat sich mit dem Rest seiner Armee, 2000 Mann, auf Chihuahua geworfen und erwartet dort den letzten entscheidenden Kampf.

New-York, 16 Nov. General Butler beschwortet ein allgemeines Amnestie anzubieten, und wenn dieß abgelehnt wird, eine rasche Kriegführung und schließliche Vertheilung der Südstaaten unter die siegreichen Unionssoldaten. — McClellan's Abschied ist angenommen. — Das Ergebniß der Präsidentenwahl ist noch nicht amtlich veröffentlicht. Der Senat wird 38 Republikaner und 14 Demokraten, das Repräsentantenhaus 134 Republikaner und 47 Demokraten zählen.

Vermischtes.

*** (Zum Glegauer Vorfall.) Der so großes Aufsehen erregende Fall der angeblich an Kohlendampf erstickten Agnes Santer veranlaßt einen Correspondenten der „Wiener Med. Wochenschr.“, die ärztlichen Autoritäten Wiens zu einer Aeußerung über dieses noch unerklärte Ereigniß zu bewegen. Er übersendet zu diesem Behufe den «quasi» amtlichen Bericht von dem Division-Auditor Spitzberger, bemerkt aber zu diesem: die Antonie Dregand stehe in schlechtem Rufe, obwohl sie die Tochter eines wohlhabenden Kaufmannes ist. Die Agnes Sander esteme sich eines guten Rufes; durch Zeugenaussagen sei bewiesen, daß die Sander von der Dregand abgeholt worden ist; ebenso daß das nicht mittell. Mädchen (die Sander) in schlechtem Anzuge, Hausschuhen, vom Waschfaß weg, abgeholt wurde, während sie, da Mutter und Schwester verreist waren, keine Ursache hatte, die Absicht des Besuches zu verbergen; entgegen dem Splittgerber'schen Berichte, habe die Dregand in dem wirer den Redakteur des «Wiedersehe». Anzeigen» eingeleiteten Prozeß ausgesagt: daß, als der Lieutenant Krause die Sander in den Akten gesehen, diese sie um Hilfe gerufen habe, und, als sie hineingehen wollte, der andere Officier sie mit den Worten: »Das schickt sich nicht« davon abgehalten habe. Fest steht, daß die Tochter des Drosch kenbesitzers Kästner um 8 Uhr in dem Zimmer hal heftig weinen hören. Das Fester in der Stube sei nach 1 Uhr Mittags angezündet und die Klappe um 5 Uhr geschlossen worden. Der Correspondent fordert nun auf, unter Berücksichtigung dieser Thatsachen genau den amtlichen Bericht durchzulesen, und zu erwägen, ob in der Literatur ein Fall vorliegt, daß in Folge von Kohlenoxyd-Gas über Personen gleichzeitig einschlafen, die eine stirbt und den drei Andern fast nichts anhaftet, denn die Offiziere waren am andern Tage ganz munter.

*** Liebau (Kurland), im Nov. Der von der Maschinenbau-Anstalt »Vulcan« zu Stettin erbaute und für die hiesigen Hafenbauten bestimmte große Dampfbagger hatte schon verschiedene Male mit Steuerglück zu kämpfen gehabt und war zuletzt, im Angesichte des Hafens von einem heftigen Sturme überfallen, schließlich untergegangen. Das schöne, fast noch neue Maschinenschiff lag auf dem Grunde des Meeres und schien nun gänzlich verloren, so daß die Assecuranz-Gesellschaft, bei der es versichert war, zu abandonniren sich gezwungen sah und die ganze Versicherungssumme von 36,000 Thlrn. auszahlte. Inzessen verschusten doch die russischen Strandungsbehörden nun Alles, um noch zu retten, was zu retten konnten. Vier Wochen lang wurde von russischen Ingenieuren mit allen möglichen technischen Mitteln und Hülfen gearbeitet, Mühe und Kosten wurden nicht gescheut; endlich mußte aber doch die Sache als unausführbar aufgegeben werden, nachdem es nur gelungen war, einen Theil der auf Deck befindlichen Sachen zu bergen, das ganze Fahrzeug aber mit zwei completen 15pferdigen Dampfmaschinen und Zubehör und der ganzen inneren Einrichtung wurde in versandetem Zustande als unerreichbar verlassen. Einem jungen deutschen Ingenieur war es vorbehalten, das für unmöglich Gehaltene auszuführen. Auf den Rath seines baukeitenden Technikers, des Hrn. Förster, acquirirte nämlich der Unternehmer der Hafenbauten ein früheres, jetzt im Sande des Meeres liegendes Schiff für einige Hundert Rubel wieder, um noch einen letzten Versuch zu machen. Hr. Förster begann seine Arbeit, die fast ganz unter Wasser vorgenommen werden mußte, und endlich gelang es ihm unter Anwendung sinnreicher, zum Theil von ihm selbst construirter Hebe- und Zug-Vorrichtungen, Alles zu retten. Der Dampfbagger kam wieder über die Oberfläche, es gelang, das Wasser rasch genug aus den Räumen zu entfernen, und unter dem Herbstströmen und Zujauchzen der ganzen Hafenstadt, die an dem Bagger und seinen Schicksalen das regste Interesse genommen hatte, ward das Fahrzeug vor einigen Tagen wieder in den Hafen bugsirt und damit ein schon verlorenes Capital von mindestens 15—20,000 Thlrn. gerettet.

*** Paris, 26. Nov. In Betreff des Diamanten-Diebstahls, dessen der verwitte Dr. H. Demme angeklagt ist, verlautet aus authentischer Quelle, daß die erste Anzeige schon vor längerer Zeit aus England durch einen dortigen Geistlichen hierher gelangte. Derselbe, durch die Nachricht von der Verhaftung des Dr. Demme aufmerksam gemacht, meldete dem Untersuchungsrichter in Bern, seine Mutter sei, als sie in dieser Stadt im „Berner Hof“ krank darnieder gelegen und von dem Dr. H. Demme ärztlich behandelt worden sei, ein Diamantring weggekommen. Schon damals habe der Arzt Dr. H. Demme in Verdacht gehabt, und dies um so mehr als fast gleichzeitig auch einem in dem genannten Gasthof wohnenden Kranken Brasilianer, dessen Arzt Dr. D. Demme ebenfalls gewesen, auf gleich unerklärliche Weise ein Ring abhanden gekommen sei. Ein Mensch, der möglicherweise einen Diebstahl habe begehen können, könne auch einen Ring gestohlen haben. Wie bekannt, fand sich auch ein Ring bei Flora Trümpy als ein Geschenk des Dr. H. Demme vor. Dieser Ring war jedoch nicht der, welcher der englischen Dame entwendet worden war; dagegen ist derselbe jetzt in Folge der Reise des Untersuchungsrichters Burger nach Berlin als der Ring anerkannt worden, welcher dem erwähnten Brasilianer im „Berner Hof“ weggekommen ist.

*** Paris, 26. Nov. Bei den Pariser muß es immer irgend eine Thorheit geben, um die großen Kinder zu unterhalten. Jetzt sängt es an, Mode zu werden, in den Salons Papier aus Schießbaumwolle zu verbrennen. Das so angezündete Papier erhebt sich in die Luft und zeigt eine blaue, rothe und grüne Farbe.

*** New-York, 29. Oct. Die große 20zöllige Kanone in Fort Hammilton ist gestern probirt worden. Sie ist die größte, die je existirt hat, wiegt 116,497 Pfd. und ist 20 Fuß und 3 Zoll lang. Trotz des ungeheuren Gewichtes ist der Mechanismus so gut gearbeitet, daß acht Mann im Stande sind, sie vollständig zu bedienen. Brigadegeneral Howe und Major T. S. Morman hatten die Oberleitung, und Cap. R. Buffington von Gouverneur's Island commandirte die Bedienung. Einiger Aufenthalt wurde dadurch veranlaßt, daß das Zündloch verstopft war. Um dieses Hindernißz zu beseitigen, suchte Herr W. W. Metcalf, Director der Fort-Pitt-Eisengießerei, wo die Kanone gegossen ist, in die Kanone und blieb 15 Minuten darin, während welcher Zeit er mit einem Bohrer angestrengt arbeitete, bis alles in Ordnung war. Dann wurden zwei

Digitized by Google

oder drei Zündhütchen abgefeuert, um zu versuchen, ob alles in Ordnung sei. Darauf wurde eine Ladung von 50 Pfd. Pulver eingesetzt, wurde aber zurückgezogen, als es sich zeigte, daß sie die Kanone nicht fülle, und eine Ladung von 100 Pfd. eingesetzt. Diese blinde Ladung wurde abgefeuert. Der Rückschlag des Geschützes war viel geringer, als man erwartet hatte; er betrug nicht einmal einen vollen Zoll. Dann wurde auf eine Ladung von 50 Pfund Pulver ein Bund Heu und eine Kugel von 1070 Pfd. gesetzt und das Geschütz, das sehr tief gerichtet war, abgefeuert. Die Kugel schlug in einer Entfernung von etwa einer Viertelmeile auf das Wasser und ricochettirte fünf Mal, bis sie in der Entfernung von etwa 1½ Meile untersank. Schließlich wurde die Kanone noch mit 100 Pfd. Pulver und einer 1080 Pfd. schweren Kugel geladen. Die Kanone war in einem Winkel von 25 Grad gerichtet. Der Knall war betäubend. Die Kugel blieb 24 Secunden in der Luft und fiel in einer Entfernung von ungefähr 3½ Meile nieder. Lauter Beifall erscholl nach diesem letzten Schusse und alle Betheiligten wurden herzlich beglückwünscht.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Straubing, 26. Nov. Das in verflossener Woche vorherrschend gewesene und noch heute anhaltende Regenwetter kommt den jungen Saaten gut zu statten. — Am heutiger, gut befahrener, von den gewohnten Händlern besuchten Schranne blieb das Geschäft selbst bei fallenden Preisen flau. Je nach Qualität wurde bezahlt: Weizen 14—15 fl., Roggen 9—10 fl., Gerste 8—9 fl., Haber 6 bis 6½ fl.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 28. November.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Ijäh. „		98½	—
„ 4pCt. Ijährr. „		—	101¾
„ 4pCt. Obligationen		—	101¾
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		—	111¼
„ Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		104	—
Oesterreich, Bankactien		—	787
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66½
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	—
„ 4pC. „ „		52⅜	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		74	129
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854			
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	136½
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½C. Staatsschuldscheine à 105 fr.		—	—
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild		96	—
„ 4pC. „ „		104¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1840		121½	—
„ fl. 35- „ von 1845		53	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
„ „ „ ditto à 25 fl.		—	37
„ „ „ Darmstädter Bankactien		218	—
Nassau, fl. 25-Loose		37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		55¼	—
Frankfurt, Taunus-Actien		337	—
„ 3pC. Bankactien		140¾	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		21	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kreßling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zum Schulgebrauche.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Kurzgefaßte Geschichte

Deutschlands

auf geographischer Grundlage

nebst einem kurzen Abriß der besonderen

Geschichte Bayerns.

12 Bogen in 8°. Preis 48 kr.

☞ Mit diesem Büchlein soll dem Bedürfniß einer kurzen, klaren, überschlichten, leichtfaßlichen und dabei möglichst vollständigen Darstellung der Hauptsäta der Geschichte Deutschlands auf genauer geographischer Grundlage abgeholfen werden. Da das Werkchen für Schüler im Alter von 13—15 Jahren bestimmt ist, so bediente sich der Verfasser einer einfachen Ausdrucksweise, vermied häufig die tabellarische mit der erzählenden Methode, suchte überhaupt das Interesse des Schülers in jedmöglicher Weise zu wecken. Auch die Culturgeschichte wurde so weit berücksichtigt, als sie zum Verständniß des Ganzen unumgänglich nothwendig ist.

Würzburg 1865.

Stahel'sche Buchhandlung.

Bamberger Wandkalender

à Stück 9 kr. sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Die Pianoforte-Fabrik

von Albert Weck in Berlin, Leipzigerstr. 60,

empfiehlt als ihr Hauptfabrikat, grad-schräge und kreuzsaitige Pianinos, nach neuester Construction gebaut, mit Eisen armirt; von vorzüglichem Ton und leichter Spielart verbunden mit Eleganz, im Preise von 135 bis 250 Rthlr.

bei mehrjähriger Garantie.

Bezugnehmend auf obige Annonce kann ich die Instrumente von Herrn A. Weck als das beste und vollkommenste dieser Art jedem bestens empfehlen.

Berlin im November 1864.

F. W. Meyer.

Musikdirector und Pianist.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr	30 Minuten	Personenzug.
„	7 „	30 „	Güterzug.
„	9 „	55 „	Kurierzug.
Vormitt.	10 „	55 „	Güterzug.
„	12 „	— „	Güterzug.
Mittg.	1 „	10 „	Schnellzug.
Nachmittags	6 „	— „	Güterzug.
Nachts	10 „	— „	Postzug.

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4 Uhr	15 Minuten	Personenzug.
„	8 „	50 „	Güterzug.
Mittags	1 „	10 „	Schnellzug
Nachm.	5 „	10 „	Kurierzug.
Nachmittags	5 „	41 „	Güterzug.
Abends	9 „	10 „	Güterzug.
„	10 „	30 „	Postzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	7 Uhr	35 Minuten	Güterzug.
„	11 „	50 „	Güterzug.
Mittags	2 „	29 „	Schnellzug.
Nachmittags	5 „	30 „	Güterzug.
Abends	8 „	55 „	Güterzug.
Nachts	10 „	30 „	Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morg. 8 U.; Mitg. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	3 Uhr	30 Minuten	Güterzug.
„	5 „	— „	Postzug.
„	9 „	— „	Güterzug.
Mittags	1 „	30 „	Güterzug.
„	2 „	55 „	Schnellzug.
„	5 „	15 „	Kurierzug.
Abends	7 „	20 „	Güterzug.
Nachts	11 „	— „	Postzug.

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5 Uhr	10 Minuten	Postzug.
„	6 „	— „	Güterzug.
Vormittags	10 „	20 „	Kurierzug.
„	10 „	40 „	Güterzug.
Mittags	2 „	45 „	Schnellzug.
Abends	6 „	15 „	Güterzug.
Nachts	11 „	— „	Postzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	5 Uhr	— Minuten	Postzug.
„	5 „	10 „	Güterzug.
„	9 „	20 „	Güterzug.
Mittags	1 „	35 „	Schnellzug.
„	2 „	30 „	Güterzug.
Abends	8 „	10 „	Güterzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 2c.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers

in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Zur gefälligen Notiz.

Ich werde von Mittwoch den 30. November früh an im „Bamberger Hof" in Bamberg zu sprechen sein, und ersuche die Anmeldungen zu Operationen 2c. gefälligst gleich zu machen, damit ich über meine Zeit möglichst gut disponiren kann.

Zahnarzt zur Nedden.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28 November.

Pistolen 9 fl. 404—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 56½—57½, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 24. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen		95¼	G.
Königl bayer. 4proz. Obligationen		101¾	B.
detto 4½proz. Obligationen		—	G.
detto 4proz. hahn.		—	G.
Grundr.-Mobl.-Oblig.		—	G.
Bayer. Ostbahn		—	G.
Actien der ins. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		100	¾

Wien, 26. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.80. 5proz. Metall. 71.—, Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—, desgl. von 1858 126 60. Bankactien 780. . Oesterr. Credit-Mobiliercactien 177.80. Nordbahnactien 190.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.25. London 116.70

Paris, 24. Nov. 4pCt. Rente 92.10. 3pCt Rente 65.5.

London, 24. Nov. 3pCt Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Petitschrift) bei Wiederholungen oder bei größerem Raum 3 kr.

№ 331. Mittwoch, 30. November. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 29. Nov. Es findet heute, gutem Vernehmen nach, eine außerordentliche Bundestagssitzung statt, in welcher Kgr. Sachsen den Antrag einbringen wird, von seiner Theilnahme an der Bundesexecution in Holstein entbunden zu werden. So würde der Grundsatz gerettet werden, daß die durch den Bundesbeschluß herbeigeführte Execution auch durch Bundesbeschluß ihre Beendigung findet.

Frankfurt, 29. Nov. General v. Hake telegraphirte an den Bund, daß die Preußen die Etappenstraßen besetzten, und um Altona 12 Divisionen (?) und 4 Schwadronen concentrirten.

München, 29. Nov. Wie uns soeben mitgetheilt wird, werden Se. Maj. der König heute Nachts halb 12 Uhr von Hohenschwangau hier eintreffen.

Der hiesigen protestantischen Gemeinde ist die allerhöchste landesherrliche Bewilligung ertheilt worden, Sammlungen freiwilliger Beiträge zur Erbauung einer zweiten protestantischen Kirche dahier im ganzen Königreiche vorzunehmen. Die protestantische Gemeinde dahier, welche im Jahre 1830 etwa 7000 Seelen zählte, ist jetzt auf 14,000 angewachsen. Läßt schon dieser Umstand das Bedürfniß einer zweiten Kirche erkennen, so spricht noch mehr dafür der Umstand, daß an vielen Sonntagen, besonders aber an hohen Festtagen die Räume der Pfarrkirche durchaus nicht ausreichen, die Menge der Andächtigen zu fassen.

Die „Pfälzer Zeitung" meldet: das Ministerialreskript zur Schließung der hies. Lehranstalt ist hier eingetroffen. Wie man hört soll gegen den Bischof mit Ordnungsstrafen vorgegangen werden. Jedenfalls wäre sehr zu wünschen, daß die Sache beigelegt würde. Denn solche Konflikte zwischen der staatlichen und kirchlichen Autorität verlaufen selten ohne Schaden für beide.

Aus Speyer erhielt der Volksbot am Samstag folgende Depesche: „Schließung der Anstalt und Ausweisung der Zöglinge sind angedroht."

Dresden, 28. Nov. Das Dresdner Journal bemerkt zu der Nachricht der Neuen Preußischen Zeitung über den Verbleib der preußischen Truppen in den Herzogthümern: „Wir wollen heute nicht weiter auf die Absichten eingehen, welche in den betreffenden Artikeln der preußischen Regierung beigemessen werden. Die Sache wird ohnehin großes Aufsehen in Deutschland, ja in Europa machen, und die nächsten Tage werden schon in der Zeitungspresse ein mannichfaltigeres Bild bieten, als dies heute, wo nur erst die berliner Blätter das Wort haben, zu Tage tritt."

Flensburg, 28. Nov. Die Fleusb. Ztg sagt über die Versuche (in der Voss. Z. und in der Hamb. Börsen-Halle) das Vorhandensein preußischer Erbansprüche auf Schleswig-Holstein zu begründen: „Wir wollen und können uns auf eine weitläufige Widerlegung der aufgestellten Behauptungen nicht einlassen, aber auf zweierlei möchten wir doch aufmerksam machen. Nach den Ausführungen der betr. Rechtshistoriker sind eigentlich alle Regenten der Herzogthümer seit den Zeiten Christians II. unrechtmäßige Usurpatoren gewesen. Nun sind aber doch seit jenen Zeiten zwischen den jeweiligen Regenten der Herzogthümer und dem Hause Brandenburg Staatsverträge des mannigfaltigsten Inhalts abgeschlossen, die denn doch wohl voraussetzen, daß Erstere von Letzteren als im rechtmäßigen Besitz der Herzogthümer befindlich angesehen wurden. Und sodann zweitens, wir glauben wirklich nicht, daß durch solche Rechtsdeduktionen, wie die hier in Rede stehenden, das wahre Interesse Preußens gefördert werden wird. Das Recht ist hier durchaus nicht das entscheidende Motiv. Doch wir fassen die ganze Sache unzweifelhaft zu ernst auf, wir haben es schwerlich mit etwas Anderem als mit einer rechtshistorischen Kuriosität zu thun."

Aus Preußen, 26. Nov. schreibt die „D. Wehrztg.": „Aus gut unterrichteter militärischer Quelle geht und die Nachricht zu, daß die Beendigung eines längern Depeschenwechsels zwischen Berlin und Wien nahe bevorsteht, in welchem die Einigung (?) über die vollständige Annexion der drei Herzogthümer durch Preußen zum Abschluß gelangt. Etwa 14 Tage nach dem Abmarsche der Oesterreicher soll die Annexion stattfinden und ist man auf einen Widerstand von Seiten der Bundestruppen gefaßt, jedoch gewillt, vor keinen Consequenzen zurück zu weichen. Man sieht diese rasche Entscheidung der langsameren auf dem Wege eines Antrages beim Bunde auf Räumung der Herzogthümer von den Bundestruppen vor."

Die „Nationalztg." vernimmt, am 27. seien außerordentliche preußische Bevollmächtigte nach Dresden und Hannover abgegangen, um die Räumung Holsteins zu verlangen. (Preußen soll eine Frist von 5 Tagen zur Räumung Holsteins gestellt haben.) Das sonst in gouvernementalen Kreisen etwas mißliebige demokratische Blatt scheint in dieser Angelegenheit wohlunterrichtet und fügt dieser Nachricht bei:

Aus öffiziösen Kundgebungen ist zu ersehen, daß besonders das Auftreten des Hrn Beust hier großen Unwillen erregt hat, der vorerst eine ziemlich bestimmte Weigerung entgegengestellt zu haben scheint. Es wird aufs nachdrücklichste betont, daß Preußen in keinem Falle zurückweichen und die „Execution" etwa nachtraglich in eine „Occupation" verwandeln lassen werde. Da durch die letzten Maßregeln die „militärische Ehre" engagirt ist, so ist in der That an ein Einlenken nicht zu denken. Es ist gewiß anzunehmen, daß Hannover u. Sachsen von einem völlig nutzlosen Widerstande abstehen werden. Würde doch auch der Bundestag sich nur wieder zu einigem Leben aufraffen können, wenn er an Oesterreich eine feste Stütze und aus Wien bestimmte Aufmunterung erhielte. In den hiesigen Regierungskreisen sieht man aber Oesterreichs innere und auswärtige Lage als so verwickelt an, daß es keinen wirksamen Einspruch gegen Preußens Vorgehen einlegen kann. Der Rücktritt des Grafen Rechberg mit dem Friedensschlusse sollte allerdings andeuten, daß man in Zukunft fester auftreten werde; man scheint indessen in Wien die Wirkung überschätzt zu haben, welche dieser Ministerwechsel auf das preußische Cabinet machen sollte.

In Verbindung mit den Gewaltmaßregeln der preußischen Regierung steht offenbar die Thatsache, daß öffiziöse Correspondenten eine Reihe von Urkunden veröffentlichen, wonach nunmehr Preußen auf Grund alter Verträge ein Erbrecht des Hauses Hohenzollern auf die Herzogthümer in Anspruch zu nehmen hätte und zwar auf die eine Hälfte jener Lande sogleich, auf die andre eventuell nach dem Abgang der Agnaten des Hauses Oldenburg. Die ministerielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung gibt diesen Mittheilungen den öffiziösen Nachdruck, indem sie solche zum Wiederabdruck bringt.

Die Sprache der gesammten Wiener Presse ist den preußischen Schritten entschieden ungünstig. Von den Berliner Journalen spricht sich bis jetzt nur die Volkszeitung aus, jedoch abrathend und mit dem Ausdruck des Zweifels, ob Oesterreich auf das Verlangen des Berliner Cabinets eingehen werde.

Berlin, 28. Nov. Die „Nordd. Allg. Ztg." sagt: Die Lösung der Herzogthümerfrage auf gütlichem Wege herbeizuführen, scheine um so mehr angezeigt, als ein juristischer Austrag vielleicht überhaupt nicht zu dem Resultat führen würde, daß die Ansprüche auf die Gesammtheit der Herzogthümer sich in Einer Hand vorfinden. Es könnte sich vielmehr herausstellen, daß das durch Preußen und Oesterreich von Dänemark erworbene Recht mit dem Rechte der Erbprätendenten concurrire. Das bedeutendste Hinderniß des Fortganges der Verhandlungen liege nicht in principiellen Differenzen der deutschen Großmächte, sondern im Verbleiben der Executionstruppen in den Herzogthümern. So lange die Contingente möchte die Räumung Holsteins verweigern, so lange sei die preußische Regierung entschlossen, auf entschiedene Verhandlungen über die Zukunft der Herzogthümer nicht einzugehen.

Die Kreuzzeitung schreibt: „Die von der Staatsregierung in Betreff unserer Truppen in Holstein ergriffenen Maßregeln haben vielfache irrthümliche Gerüchte über vermeintliche Vergänge in Holstein selbst hervorgerufen, namentlich war gestern das Gerücht in der hiesigen Stadt verbreitet, daß ein Conflikt zwischen preußischen und sächsischen Truppen stattgefunden habe. Wir können alle derartigen Gerüchte als völlig irrthümlich bezeichnen. Die ergriffene Maßregel scheint vielmehr den Zweck zu haben, dem besorgten politischen beziehentlich thatsächlichen Conflikt mit den Mittelstaaten rechtzeitig zu wirksam vorzubeugen."

Die Berliner Börsen-Zeitung berichtet: „Der sächsische Gesandte Graf Hohenthal ward am Freitag von seiner Regierung nach Dresden berufen und ist heute hierher zurückgekehrt. Nach Aeußerungen, deren Ursprung man auf den genannten Diplomaten zurückführt, geht die Intention des dresdener Cabinets dahin, der preußischen Regierung gegenüber die volle Bereitwilligkeit auszusprechen, die sächsischen Truppen aus Holstein zurückzuziehen, insofern eine Aufforderung dazu von Seiten der Bundesversammlung ergehe, auf deren Gehelß ja allein die Truppen in Holstein wären, sodaß die sächsische Regierung auf eigene Hand zu handeln gar nicht befugt sei."

Berlin, 28. Nov. Hier umlaufende Gerüchte von Conflikten zwischen preußischen und sächsischen Truppen in Holstein sind unbegründet. — Die preußische Regierung ist entschlossen, die Bundestruppen in keinem Falle in Holstein zu dulden. Uebrigens steht die Anwesenheit des Fürsten Hohenzollern nicht mit politischen

Zwecken in Zusammenhang und das Schreiben des Königs hat keinenfalls politische Angelegenheiten zum Gegenstand: eben so wenig besteht für beides irgend ein Zusammenhang mit der Sistirung der Truppenmärsche aus den Herzogthümern. Hat der Fürst wirklich ein Schreiben des Königs überbracht, so betrifft dasselbe lediglich Familienangelegenheiten des Hauses Hohenzollern, die allerdings von großem Gewicht für das letztere sind und nicht blos das böhmische Fideicommiß betreffen dürften.

Berlin, 29. Nov. Der Prinz Friedrich Karl hatte gestern Abend seinen Stab um sich versammelt; auch der österr. Rittmeister, Prinz v. Ahrenberg und der Graf Wallis, waren anwesend. Der Stab muß sich bereit halten, jeden Augenblick der Abgangsordre zu folgen. Hr. v. Bismarck hat wieder den französischen Botschafter empfangen.

Wien, 26. Nov. Der beabsichtigte Einfall der Garibaldianer in Tyrol scheint nun vollständig gescheitert zu sein, nachdem es, wie der „Schütz-Ztg." von der italienischen Grenze gemeldet wird, dem piemontesischen Militär gelungen ist, vor den Freischärlern die tyrolische Grenze zu erreichen. Nach dem Gescchte bei Collio wagten es die Garibaldianer nicht mehr, die regulären Truppen anzugreifen, sondern ließen sich von denselben umzingeln und ergaben sich. Nach ihrer Entwaffnung wurden sie nach Brescia abgeführt. Nur Einzelne dürften entkommen sein, aber auch auf diese wird Jagd gemacht, und zwar von tyrolischer Seite aus, wo die Patrouillen alle Gebirge durchstreifen. Erwähnenswerth ist, daß auch viele Bauern von Storo, unter Anführung des Gemeindevorstehers Brandolan, zum Nachtheil bewaffnet ausziehen, um auf Garibaldianer Jagd zu machen. Die Streifzüge blieben bisher jedoch erfolglos, da kein Feind sich blicken ließ. — Nach allem dem scheint die piemontesische Regierung ernstlich gewillt zu sein, dem Freischärlerwesen im Norden Italiens einen Damm zu setzen. Dem gegenüber halten einige italienische Blätter die Nachricht verbreitet, die von den piemontesischen Gendarmen und Truppen an der venetianischen Grenze gefangenen Freischärler würden in Mailand wieder in Freiheit gesetzt. Dem scheint nun aber denn doch nicht so zu sein. Wenigstens wird der „Generalcorrespondenz" aus Alessandria berichtet, daß dort ein Zug gefangener Garibaldini unter starker Militärescorte mittelst Eisenbahn eingetroffen sind nach den Forts der Festung abgeführt worden sei. Die Revolutionspartei sei darüber wüthend und hetzkatte in ihren Organen, worüber sich freilich selbst die piemontesische Regierung hinauszusetzen bereits gewöhnt hat.

Die General-Correspondenz schreibt: „in mehreren Blättern lesen wir die Mittheilung, daß das Kriegsgesetz gegen die Verbrechen der bewaffneten Insurrection und des Widerstandes gegen die Behörden über alle Provinzen des Lombardisch-Venetianischen Königreichs verhängt worden sei — wie wir von competenter Seite erfahren, bezieht sich die Publicirung des Kriegsgesetzes nur auf die 18 Distrikte der Provinzen Udine und Belluno."

Wien, 27. Nov. Dem Vernehmen nach ist eine Aeußerung neuesten Datums von hier nach Berlin abgegangen, welche sich allerdings in den gewinnendsten und rücksichtsvollsten Formen bewegt, aber mit ungewöhnlicher Entschiedenheit und mit einer Motivirung, deren Stichhaltigkeit nur dann angetastet werden könnte, wenn man versuchen sollte, die elementarsten Grundsätze des Bundesrechts zu leugnen, abermals den Satz aufgestellt und vertheidigt hat, daß allerdings zwingende politische Convenienzen ein ausschließliches Entscheidungsrecht des Bundes über die Zukunft der Elbherzogthümer als unausführbar erscheinen ließen, daß aber keinerlei Entscheidung denkbar sei, an welcher nicht der Bund mit mindestens gleichem Rechte participire.

Wien, 28. Nov. Die von Preußen vorher nicht ertheilten Aufklärungen über Sistirung seiner Truppenmärsche aus den Herzogthümern sind von hier aus sofort und nachdrücklich erbeten worden.

Krakau, 22. Nov. Der „Pr." wird berichtet: Vor einigen Tagen verkündeten die Blätter, daß sich die russische Regierung bereit erklärt habe, die in den russischen Gefängnissen oder in Sibirien befindlichen österreichischen Unterthanen, wenn sie sich keine anderen als politische Verbrechen haben zu Schulden kommen lassen, an Oesterreich zurück auszuliefern. Im Zusammenhang mit dieser Mittheilung bringt der heutige „Czas" in einer Correspondenz aus Wien die Namen von 69 österreichischen Unterthanen polnischer Nationalität, die bei dem jüngsten Aufstand von den Russen gefangen genommen wurden, und über welche dem galizischen Abgeordneten Hrn. Rucka auf seine Verwendung nähere Auskünfte von Seiten des auswärtigen Ministeriums zu Theil geworden sind. Denselben zufolge wurden 20 österreichische Unterthanen nach Sibirien geschickt, von denen einer begnadigt wurde; die übrigen befinden sich in Süd-Rußland, theils in Festungen, theils sind sie nur interirt; für einige sind Begnadigungsgesuche überreicht worden, viele waren aber gar nicht aufzufinden. Unter den nach Sibirien Deportirten befinden sich zwei Academiker aus Krakau; über einen dritten Academiker von Krakau wußte die russische Staatskanzlei keine Auskunft zu geben.

Großbritannien.

London, 28. Nov. Der „Great Western" in Liverpool, der im Verdacht stand, Rekruten für die unionistische Armee an Bord zu haben, wurde am Donnerstag Abend durch ein Telegramm aus London (von der Regierung) in Freiheit gesetzt, und ist heute Morgen abgesegelt.

Frankreich.

Paris, 27. Nov. Der Moniteur de l'Armee zeigt an, daß Theodor Lavallee eine zweite Auflage seines mehrerwähnten Werkes „Die Grenzen Frankreichs" vorbereitet. Es soll derselben eine Antwort auf die vielfachen Angriffe beigegeben werden, welche dieses Werk und zwar mit Recht im Auslande erfahren hat.

Paris, 27. Nov. Der Brief des Herzogs von Persigny, der heute in allen Journalen steht, hat, im Ganzen genommen in Paris große Heiterkeit erregt, wenn auch die oppiösen Blätter es nicht wagen, in unumwundenen Ausdrücken von demselben zu sprechen. Die übrigen Journale jedoch, die von Persigny nichts zu hoffen, wenn auch vielleicht einst etwas zu fürchten haben, nehmen kein Blatt vor den Mund und verspotten ganz offen den unklaren Kopf. Der Temps meint, der Brief desselben gehöre der Art von Dingen an, die, wie das Ile Laudert, Paris während acht Tagen amusiren, und die Gazette de France sagt, daß sie nicht begriffen habe, daß die nach Freiheit Dürstigen zuletzt durch Charamander Wasser ihrer Qual ein Ende machen könnten. Besonders lustig findet man es, daß Persigny auf die Zeit wartet, wo die Presse alle Macht verloren haben wird, Niemanden mehr schaden kann und Jedermann nützen muß! Persigny scheint ganz vergessen zu haben, welchen Vortheil das Kaiserreich aus der Presse zog, als es sich proclamirte, und welchen Nutzen dasselbe noch jeden Tag aus den unzähligen Provinzialblättern zieht, die genöthigt sind, tagtäglich dem Imperialismus Loblieder zu singen.

Italien.

Wie die „Nazione" von Florenz meldet, hat das Lehrerpersonal der Universität von Siena auf einen Theil seiner Emolumente und Sporteln zu Gunsten der bedrängten Staatskasse verzichtet. Die Summe macht jährlich 2030 Fr. aus. — Es haben sich wieder 11 städtische Gemeinden bereit erklärt, ihre Steuern für 1865 zum Voraus zu bezahlen. (Wie viele Gemeinden sich dessen weigern, wird nirgends erwähnt.)

Rom, 18. Nov. König Ludwig I. von Bayern bewegt sich nun, nachdem die offiziellen Empfangsfeierlichkeiten vorüber sind, mit sichtlicher Freude in den Regionen der Kunst, aus denen heiterer Glanz auf den Abend seines Lebens fällt. König Ludwig gehört zu den seltenen Reisenden, welche Bürger und Söhne Roms geworden sind durch das Verständniß für die Vergangenheit und Gegenwart der wunderbaren Stadt. Der König liebt Rom, wie wir Römer es lieben, er ist daheim inmitten der Monumente, der Künstler, der Archäologen und Gelehrten, die in ihm den freigebigen Mäsen und anregenden Kenner gleich hoch schätzen. — Der Anfang des Winters zeichnet sich in Folge der eingetretenen Brodlosigkeit vieler Arbeiter in der traurigsten Weise immer durch die Zunahme von Verbrechen aus. Trotz der vermehrten Sorgfalt unserer Polizei, welche wir rühmend anerkennen müssen, wird die Anzahl der Verbrechen nicht verringert. Besonders auffallend erscheint es, daß sehr viele der entdeckten Verbrecher sich als Neapolitaner herausstellen. So wurde vor einigen Tagen bei eintretender Dunkelheit ein Däne von drei Unbekannten überfallen und, unter Androhung des Todes, seiner Uhr und seines Geldes in Baar und Banknoten beraubt. Es gelang die Räuber zu verhaften, und sie wurden als drei Neapolitaner erkannt.

Man schreibt aus Rom unterm 23. da. Mts., daß die päpstliche Regierung keineswegs, wie behauptet worden sei, darau denkt, eine aus fremden Elementen zusammengesetzte päpstliche Armee zu bilden. — Das „römische Comite" hat Befehl erhalten, sich zu mäßigen, jedoch die öffentliche Meinung zu Gunsten der italienischen Einheit vorzubereiten und in Folge dessen die weltliche Macht des Papstes durch die „moralische Kraft" zu bekämpfen. Zu diesem Zwecke hat das Comite eine populäre Broschüre veröffentlicht, die an die Bevölkerung des päpstlichen Staates gerichtet ist.

Rußland und Polen.

In Polen ist dem Vernehmen nach die Frist zur Regulirung der gutsherrlichen und bäuerlichen Verhältnisse auf drei Jahre verlängert und der Schlußtermin bis zum Oktober 1868 hinausverlegt worden. Die Verwirrung, welche in diese Angelegenheit durch unfähige Beamte gebracht worden, ist grenzenlos; nur durch große Geldopfer kann die Regierung zum Ziele gelangen.

Warschau, 23. Nov. Die Reden, welche gestern bei der feierlichen Eröffnung der auf fünf Pfeilern ruhenden Eisenguterbrücke über die Weichsel gehalten wurden, geben diesem Akt gegen alle Vermuthung eine politische Bedeutung. Nach der kirchlichen Ceremonie richtete der Präsident des Administrations-Rats von Grafen Berg die Bitte, der Erste die Brücke zu überschreiten und sprach dabei die Hoffnung aus, daß dieses stabile Communicationsmittel auch den Weg zur herzlichen Eintracht zweier Nationen bahnen werde. Graf Berg erwiderte unter Anderem: Danken wir dem Kaiser, der es gestattet hat, daß dieses schöne Monument den Namen des großen Monarchen führe, welcher das Königreich Polen geschaffen und durch die Vereinigung desselben mit dem Kaiserreiche ihm auch solide Garantieen einer ruhigen und glücklichen Zukunft bereitet hat. Bitten wir Gott, daß er den Bewohnern dieser Stadt und dieses Landes die

Ueberzeugung von dieser Wahrheit einflöße, damit sie für immer den verbrecherischen Irrthümern entsagen, welche jenes Mal Polen in den Abgrund des Verderbens stürzten. — Die Reden wurden in französischer Sprache gehalten.

Warschau, 28. Nov. Der Säcularisirungsplan ist ausgeführt. Wegen nichtkanonischer Mitgliederzahl sind 71 Mönchs- und 4 Nonnenklöster, wegen Betheiligung am Aufruhr 39 Klöster geschlossen worden. Warschau ist ruhig.

Petersburg, 28. Nov. Der Russische Invalide von heute enthält folgendes kaiserliche Decret: Angesichts der schmerzlichen Erfahrungen der jüngsten Zeit fühle ich mich verpflichtet, die Gesellschaft gegen die Rückkehr von Thaten zu schützen, wodurch die katholischen Mönchs-Orden ihre Theilnahme am Aufstande bethätigten. Sämmtliche katholische Männer- und Frauenklöster von weniger als acht Mitgliedern werden sofort geschlossen, wegen Mangels an der kanonisch vorgeschriebenen Mitgliederzahl, ebenso diejenigen, deren Theilnahme am Aufstande notorisch oder bewiesen ist. Die Mitglieder können in andere Klöster eintreten oder mit Staatsunterstützung in das Ausland reisen; der Gottesdienst in den säcularisirten Klosterkirchen wird fortgetzetzt, deren Schulen treten unter eine Verwaltungs-Commission des Volksunterrichts; alle Klöster werden der General-Kirchenbehörde unterstellt und die Verbindung mit Ordens-Provinzialen und Ordens-Generalen untersagt. Wohlthätigkeits-Anstalten gehen an eine innere Verwaltungs-Commission über. Das confiscirte Klostervermögen wird ausschließlich zu Kirchen-, Unterrichts- und Wohlthätigkeitszwecken verwendet.

Griechenland.

Der hellenischen National-Versammlung hat der König Georg I. durch Botschaft vom 12. November kundgethan, daß er bereit sei, am 16./28. Nov. d. Js. die Verfassung zu unterschreiben und den Eid darauf zu leisten, jedoch vorher um eine nochmalige Prüfung der im zweiten Artikel enthaltenen Bestimmung, wonach „die Mitglieder des Clerus der orthodoxen Kirche in Griechenland hellenische Staatsbürger sein sollen", und um die Annahme „eines anderen praktischeren und den nationalen Interessen mehr entsprechenden Modus der Verfassungs-Revision" bitten müsse. Unterm 19. Nov. wird aus Athen gemeldet, den Universitäts-Professoren sei das Recht, Abgeordnete zu wählen, entzogen worden.

Amerika.

New-York, 19. Nov. Es geht das Gerücht, der Conföderirtengeneral Early habe sich aus dem Shenandoahthal zurückgezogen, um Sheridan aufzureiben. Der Südstaatengeneral Forrest hat Johnstonville und viele Kriegsvorräthe zerstört. Es heißt, Lincoln werde den Conföderirten Friedensvorschläge machen. — Gold 221; Wechselcours fehlt; Bonds 103, behauptet; Baumwolle 130, matt.

Philadelphia, 11. Nov. Briefe, die aus den Rebellenstaaten kürzlich hier anlangten, beschreiben die Leiden der Unionssoldaten, die dort gefangen sind, als schrecklich. Hunger, Ungeziefer und Krankheiten aller Art raffen Hunderte hinweg, die Gefängnisse sind abscheulich; in den von Andersonville sollen seit 1. März dieses Jahres an 12,000 Menschen gestorben sein. Die Verwundeten finden weder ärztliche Behandlung noch Pflege und leiden an Allem Mangel. — Da General Grant, wie es scheint, es ausgegeben hat, noch in diesem Jahre Richmond zu nehmen, und da die Unionsarmee eine Zeitlang sich mehr um die Wahl, als um die Niederwerfung des Feindes bekümmert hat, so hat die Rebellenarmee Zeit gewonnen, sich so viel als möglich zu reorganisiren und einige wichtige Posten auf dem Weg nach Richmond zu befestigen. — Aus Vera-Cruz meldet die merikanische Zeitung Estafette unter dem 20. Oktober, daß jetzt auf den Landstraßen zwischen Mexiko, Puebla, Orizaba und Vera-Cruz häufig Räubereien verübt werden. Auf allen Seiten werden Reisende von den Wegelagerern angegriffen und beraubt, und die Räuber wachsen täglich an Zahl und Muth. Man hat von Vera-Cruz aus eine Deputation an den Kaiser gesandt, um denselben auf das Unwesen aufmerksam zu machen.

Aus der Botschaft des Präsidenten Davis an den Congreß zu Richmond entnehmen wir einige Daten über die finanziellen Verhältnisse der Südstaaten." Die Totaleinahme des am 30. September d. J. abgelaufenen Halbjahres betrug 415,191,550 Dollars, zu welcher Summe noch die am 1. April d. J. im Schatze verbliebene Bilanz von 308,282,722 Dollars zu rechnen ist. Von dieser Gesammtsumme, 728,474,272 Dollars, ist nahezu die Hälfte 342,560,372 Dollars, zur Tilgung der Staatsschuld verwandt worden, während die Ausgabe des Halbjahres sich auf 279,378,605 Dollars belaufen, so daß am 1. October eine Bilanz von 108,435,440 Dollars im Schatze verblieben ist. Die Staatsschuld belief sich am 1. October auf 1,147,940,208 Dollars, wovon 530,340,090 Dollars als verzinsliche fundirte Schuld, 283,880,150 Dollars in Schatznoten neuer Emission, und der Rest, der in andere Schuldformen convertirt werden wird, in Schatznoten älterer Emissionen figuriren.

Gerichtssaal.

München, 28. Nov. Die fünftägigen Verhandlungen eines Kriegsgerichtes gegen den Oberstlieutenant Grafen v. Frohberg und den Lieutenant Frhrn. v. Vößelholz, beide vom 3. Inf.-Reg. „Prinz Carl", wegen der militärischen Verbrechen des Ehrenverwurfbruches, bzw. der Verleitung hiezu, schlossen heute damit, daß der fungirende Staatsanwalt von der Anklage abgestanden, selbst die Freisprechung des Hauptangeschuldigten zu beantragen sich genöthigt sah. Am Samstag den 3. ds. Mts. wird das Urtheil publizirt, von welchem es abhängt, ob nicht neuerdings Untersuchung in anderer Richtung wird eingeleitet werden müssen. Es war das größte Kriegsgericht, das seit dem neuen militärischen Strafverfahren abgehalten wurde. (Eine interessante Episode brachte der Vertheidiger (Regimentsauditor Oberwiedermayr des 6. Chevauxlegers-Regiments) an Dankbarkeit in Erinnerung. Derselbe wurde nemlich als Knabe von seinem Klienten, wobei dieser sein eigenes Leben in Gefahr gebracht, vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Der Mitangeklagte Lieutenant Frhr. v. Vößelholz wird vor eine Sanitätscommission gestellt werden. Durch die Zeugenaussagen sind aber auch manche ältere Vorgänge zur Sprache gekommen, welche eine neue Untersuchung gegen einen anderen Stabsoffizier, ebenfalls wegen Ehrenwortbruchs, hervorgerufen. (Oberst v. Klenze hat selbst verlangt, daß eine Untersuchung gegen ihn eingeleitet werde.)

Vermischtes.

*** Münster, 23. Nov. Ein Fischer hat an dem rechten Ufer der Ruppe den wohlerhaltenen Kopf eines urweltlichen Mammuththiers gefunden. Dieser Kopf, an welchem nur der Unterkiefer fehlt, ist ungefähr 200 Pfd. schwer. Die hiesige königliche Regierung, welche von der richtigen Rechtsansicht ausgeht, daß dieser Fund fiscalisches Eigenthum ist, hat denselben mit Beschlag belegen und in amtlichen Gewahrsam bringen lassen. Der Finder nimmt gleichfalls das Eigenthum in Anspruch und fordert für die Abtretung desselben den Preis von 2000 Thlrn.

*** Wie der Köln. Ztg. aus Paris geschrieben wird, war dort das Gerücht verbreitet, Dr. Hermann Demme und Fräulein Flora Trümpy seien in Havre angekommen und der schweizerische Consul habe deren Auslieferung verlangt. Der Correspondent fügt hinzu, daß man in der französischen Hauptstadt an das Gerücht glaube.

*** Dem wiener „Wanderer" berichtet man über eine schreckliche Katastrophe auf dem Schwarzen Meere: Der einer englischen Gesellschaft in Galacz (Matton und Pell) gehörende Schraubendampfer Blarney ist auf der Reise von Galacz nach Konstantinopel in der Nähe von Varna untergegangen. Von 140 Passagieren, die sich an Bord befanden, wurden nur 7 gerettet; alle übrigen fanden ihr Grab in den Wellen. Ob der Kapitän des Schiffs oder jemand von der Mannschaft sich rettete, darüber schweigen die Mittheilungen, die bis dato vorliegen. Bald nach dem Auslaufen aus der Sulina hatte man wahrgenommen, daß das Schiff sehr stark Wasser ziehe, daher der Commandant sich nicht anders zu helfen wußte, als, um Land zu gewinnen, gegen Varna zu steuern zu lassen. Mittlerweile war aber ein heftiger Sturm aufgebrochen, gegen den das Schiff so lange ankämpfte, bis es mitten entzweiging. Von der Ladung im Werthe von eirca 15000 Pfd. St. war nicht ein einziges Pfund versichert.

*** London, 26. Nov. Vergangene Nacht ist in Dockhead, auf der Südseite Londons, in einer Fabrik und Werfte der Herren Barry und Brothers, eine Feuersbrunst ausgebrochen, die bald riesenhafte Dimensionen annahm und einen Schaden von 250,000 Pfd. St. angerichtet hat, aber in diesen Augenblick noch keineswegs ist und wahrscheinlich noch tagelang fortglimmen wird. Da die Brandstätte im Herzen einer dichten Fabrik-, Dock- und Magazingegend steht, machen die hiesigen Löschanstalten große Anstrengungen, um des Feuers vollkommen Herr zu werden. Man sah es diesen Morgen, wie der Schaffner des von Dover gekommenen Zuges erzählt, in Follestone, hielt es aber für ein ungewöhnlich prachtvolles Nordlicht. Wer von Osten her gegen London kam, glaubte, daß alle Schiffe auf der Themse, daß der Tower und die St.-Paulskirche in Flammen ständen. Insolge davon kamen glücklicherweise von allen Seiten Spritzen in Menge herbei. Wie das Feuer entstand, davon hat man noch keine Ahnung. Fast alle Londoner Versicherungsgesellschaften werden durch das Unglück zu leiden haben.

*** Almeria (Spanien), 19. Nov. Wir haben an der mittelländischen Meeresküste fürchterliche Regengüsse und Ueberschwemmungen, sowie darauf folgende ebenso fürchterliche Stürme gehabt. In Alcira bei Valencia allein sind 60 Menschen in den Wellen umgekommen und an 1000 Pferde, Maulthiere, Esel und Ochsen. Noch läßt sich die Größe der Unglücksfälle nicht übersehen.

*** Die englische Ostküste ist in den letzten Tagen wieder von starken Stürmen heimgesucht worden, denen mehrere Schiffe zum Opfer gefallen sind, zumal in der Nähe von Yarmouth. Ein Dampfer, auf der Fahrt von Aberdeen nach London ist auf der Höhe

von Tynemouth gestrandet, von 60 Passagieren und Seeleuten ist nahezu die Hälfte umgekommen. Neben Ihm ging ein Schoner mit etwa zehn Menschen am Bord zu Grunde.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 29. Nov. Verkehr auf den k. bayerischen Staats-Eisenbahnen im Monat Oktober 1864. Personen: 515,077, Güter: 2,830,375 Ctr., Gesammtsumme der Einnahmen: 1,480,508 fl., so-hin heuer mehr um 150,059 fl.

Wien, 20. Nov. Hofrath Auer soll um mehrere hunderttausend Gulden sein Privilegium zur Erzeugung von Maispapier an eine amerikanische Gesellschaft abgetreten haben u. gesonnen sein, sich vom Staatsdienste zurückzuziehen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 29. November.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen	—	1 —
" 4pCt. 1½th. "	—	101¾
" 4½Ct. 1½thr. "	—	101¾
" 4pCt. Obligationen	—	—
" 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
" 4½Ct. Ostbahn-Actien	111¾	—
" Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Anabach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10	—
Oesterreich, Bankactien	—	779
" 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66¼
" 5pC. Metalliques-Obligationen	—	58¾
" 4½pC. "	52¼	—
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	129
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¾	—
" fl. 100 E.-L. von 1858	—	126¼
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
" 4½pC. " " "	104¾	—
Baden, fl. 50-Loose von 1860	121¾	—
" fl. 35- " von 1845	53	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133¾	—
" " ditto à 25 fl.	—	37
" " Darmstädter Bankactien	218	—
Nassau, fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55	—
Frankfurt, Tannus-Actien	337	—
" 3pC. Bankactien	140¾	—
" Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	9¾

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Unterricht für Liebhaber der Kanarienvögel,

wie auch der Nachtigallen, Rothkehchen, Buchfinken, Stieglitze, Zeisige, Dompfaffen, Amseln, Staare, Lerchen und Zaunkönige, wie dieselben zum Ruhen und Vergnügen in und außer der Hecke am zweckmäßigsten behandelt werden müssen. — Nebst Anleitung, Vögel zu fangen und abzurichten. —

Vierte verb. Aufl. Preis 36 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

2ste, gänzlich neu bearbeitete Auflage:

J. J. Alberti's

Complimentirbuch.

Oder Anweisung, sich in Gesellschaften und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen. Neu bearbeitet von Freih. **D. v. Reinsberg-Düringsfeld.**

Preis: 45 kr.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit dem geehrten Publikum Bambergs und der Umgegend anzuzeigen, dass ich das

Cigarren- & Tabak-Geschäft

des Herrn **Philipp Müller, Markt Nr. 563,** käuflich an mich gebracht habe und dasselbe unter meinen Namen fortführen werde.

Durch gute, preiswürdige Waare werde ich das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu rechtfertigen suchen.

Wiederverkäufer, als Gastwirthe etc., werden es in ihrem Interesse finden bei mir einen Versuch zu machen

Bamberg, am 29. November 1864.

F. Schannagel,
neben Herrn Hofconditor Wenglein.

Die „**General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Keliner, als Künstle, (Musik etc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Taubheit

(Porten-voix en miniature d'Abraham.)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung im Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei Franco-Einsendung des Betrags oder per Post nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl. in vergoldetem Silber zu 9 fl. das Paar verschickt werden. Nachnahmen per Postversand können nicht stattfinden.

☞ Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesehen werden.

Haupt-Depot in **Carl F. Wigand's** Buchhandlung in Pesth, Ungarn.

Rettigbonbons

gegen Husten und Brustleiden, aus der Fabrik des Herrn Philipp Wagner in Mainz empfiehlt in frischer Sendung

Friedrich Seyfferth.

Verlorenes.

Von Nürnberg bis Bamberg wurde am Samstag ein Wanderbuch verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe in der Exped.

Spielwerke

mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Mandolinen; ferner

Spieldosen

mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Necessaire, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrenstempel, Schreibfeuge und Schreibzeughäuchen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in **Bern.** — Franco.

☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. November.

Hiesiger 9 fl. 40½—41¼, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 48—49 Randducaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 24½—24¾ Engl. Souvereigns 11 fl. 49—55, Dollars in Gold 2 fl. 26—27.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prozt. Obligationen	95¼	G
Königl. bayer. 4prozt. Obligationen	—	G
detto 4prozt. Obligationen	101¾	B
detto 3prozt. halbl.	102	B
Grunder.-Aktien-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 28. Nov

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.70. 4proz. Metall 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—, desgl. von 1858 126.50. Bankaktien 779. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 177.80. Needbahnaktien 190.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.30 London 116.70

Paris, 28. Nov. 4pCt. Rente 93.—. 3pCt Rente 65.5.

London, 28. Nov. 3pCt Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (4½ Petit) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 332. Donnerstag, 1. Dezember. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 30. Nov. In der gestrigen außerordentlichen Bundestagssitzung legten Oesterreich und Preußen den Friedensvertrag vor. Oesterreich behält sich wegen Art. 3 (Besitzfrage) eine Erklärung vor. Bundesgeneral v. Hake zeigt an, daß Preußen Miene mache, die Etappenstraßen zu besetzen, und ebenso ein Antrag Sachsens dahin gehend: „Es wolle hoher Bundesversammlung gefällig sein, unverweilt einen Beschluß darüber zu fassen, ob die k. sächsische Regierung den ihr ertheilten Auftrag als vorschriftsmäßig erfüllt zu betrachten und demgemäß ihre Truppen aus den Herzogthümern zurückzuziehen habe. Ein von Bayern gestellter Antrag geht dahin, den Bundesgeneral Hake anzuweisen, die jetzigen Stellungen bis auf Weiteres nicht zu verlassen. Dieser Antrag wurde mit Stimmenmehrheit angenommen. Preußen hält durch starke Erklärungen in allen Beziehungen an seinem bisherigen Standpunkt fest.

München, 30. Nov. Der k. Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten trifft heute Abends in München ein.

München, 30. Nov. Se. Maj. der König ritt gestern in Hohenschwangau weg, traf zu Pferd in Seehaupt ein, begab sich nach Berg, fuhr Nachts 12½ Uhr in Starnberg mittelst Extrazuges ab und langte heute Morgen ¼ Uhr hier ein. Ein Empfang fand nicht statt, da die Reise nach Ziffer IV. der betreffenden Vorschriften ausgeführt wurde. Nach Erledigung der Ministerkrisis wird König Ludwig II. auf kurze Zeit sich noch nach der hintern Riß begeben, da es dort Gemsen in Fülle und Fülle gibt.

Das Erbrecht der Armenpflegen ist in neuester Zeit Gegenstand oberstrichterlicher Erkenntnisse gewesen. Der oberste Gerichtshof spricht darin aus, daß die Armenpflegen nur dann Erben der von ihnen unterstützten Personen werden können, wenn sie (was schon im Wortlaute der bezüglichen Verordnung vom 17. Nov. 1816 liege) eine solche Person wirklich ernährt, d. h. in Spitälern oder Pfründenanstalten untergebracht haben, wo sie vollständige Verpflegung und Unterhalt erhielt, oder wenn sie einer solchen Person doch durch Verabreichung von Unterstützungen so viel gewährt haben, daß sie daraus ihre vollständige Ernährung und Verpflegung bestreiten konnte; auch müsse diese Unterstützung bis zum Tode des Armen fortgedauert haben. Zur Begründung des Erbrechtes der Armenpflege genüge es also nicht, wenn sie einer Person blos so viel Unterstützung gewähren, daß dieselbe hiedurch nicht vollständige Ernährung und Verpflegung erhält, in solchen Fällen habe die Armenpflege blos das Recht, von den Erben der verstorbenen unterstützt worden Person den Ersatz dessen zu verlangen, was sie dieser Person unterstützungsweise zugewendet hatte; die Armenpflege sei also in solchen Fällen nicht Erbe der verstorbenen unterstützten Person, sondern nur Gläubiger ihrer Rückzahlungsforderung. — (Ihre Erben.

Aus Speier, 28. Nov. schreibt die Pfälzer Ztg.: Der Conflict zwischen der Staatsregierung und dem Hrn. Bischof von Speier ist beendet. Der Bischof hat die Anstalt heute geschlossen und die Candidaten entlassen. Bei der Wendung, welche die Sache genommen hatte, kann man beiden Theilen zur Beilegung des Streites nur Glück wünschen.

Zweibrücken, 28. Nov. Am Samstag trafen die allarmirenden Nachrichten von Berlin ein, daß der Rückmarsch der Preußen sistirt sei u. s. w. Die Sistirung trifft u. A. auch damit zusammen, daß Altona vollständig von den Preußen besetzt ist. Ich enthalte mich zunächst, die Weiteres vorliegt, des Raisonnements. Heute sind hier die Hannoveraner unter Oberstlieutenant Temmers, der in Rendsburg betheiligt war, wieder eingerückt. Zugleich waren heute preußische Offiziere hier, um sich wegen etwaiger Quartiere zu erkundigen. Da früher dänische Dragoner hier lagen, soll die Stadt als zu Bequartierung durch Kavallerie tauglich erachtet worden sein. — Soll es zum Zusammenstoß kommen?

Wie man uns von guter Hand aus Berlin schreibt, ist der königliche Befehl, den Ausmarsch der preußischen Truppen aus Schleswig-Holstein zu sistiren, aus Minden vom 25. November datirt und sind die preußischen Depeschen an die Höfe von Dresden und Hannover am 29. an beiden Orten übergeben worden.

Die Berliner Abendzeitung hört, die preußische Regierung habe die Absicht, dem Herzog von Augustenburg eine Summe Geldes — man erzählt von 5 Millionen Thalern — anzubieten, wenn er auf seine Ansprüche zu Gunsten Preußens verzichte, oder daß sie mit ihm darüber schon in Unterhandlung getreten ist. Das genannte Blatt findet ein solches Arrangement ganz im Interesse des Herzogs, der sich, wenn er den unabhängigen Souverän spielen und sich an die Politik der Mittelstaaten und Oesterreichs anschließen wolle, in ewigen Reibungen mit dem mächtigen Nachbar befinden werde, dem er sich in Zeiten der Gefahr doch in die Arme werfen müsse, während ihm andererseits bei militärischem, diplomatischem und maritimem Anschluß doch nur der Name der Souveränetät bleibe. Jeder deutsche Patriot werde ihm Dank wissen, wenn er von seinen Ansprüchen abstehe.

Die „Militärischen Blätter" besprechen die Mittel, welche zur Organisation der schleswig-holsteinischen Armee aus der preußischen Armee am schnellsten führen würden, ohne daß die letztere hierbei in ihrer bisherigen Formation irgendwelche Aenderung erfahre. Das Blatt macht ausführbarere Vorschläge und empfiehlt die Durchführung der Formation unter Leitung und Führung von preußischen Offizieren.

Berlin, 28. Nov. Zur Lage des Augenblicks, wie sie durch das brüske Auftreten Preußens in der Frage der Besetzung Holsteins hervorgerufen ist, spricht sich das ministerielle Organ, die Norddeutsche Allgemeine Zeitung, in ihrer heutigen Nummer wörtlich aus, wie folgt:

Gegenüber den klaren und präcisen Festsetzungen des Artikels 3 des Wiener Friedens kann darüber ein Zweifel nicht mehr existiren, daß die Bestimmung über das zukünftige Schicksal der Elbherzogthümer vorzugsweise von dem Einvernehmen Preußens und Oesterreichs abhängt. Diese Lage Dinge bringt es mit sich, daß seit Austausch der Ratifikationen zwischen Berlin und Wien lebhafte Verhandlungen über die damit zusammenhängenden, mannigfachen und verwickelten Fragen stattfinden. Eine die wirklich berechtigten Anforderungen befriedigende Lösung dieser Angelegenheit im Wege gütlichen Einvernehmens herbeizuführen, erscheint durch die Natur der vorliegenden Verhältnisse um so mehr erfordert, als der rein juristische Austrag der Sache voraussichtlich eben so langwierig als schwierig sein wird, und vielleicht überhaupt nicht zu dem Resultate führen kann, daß in irgend einer Hand sich Ansprüche auf die Gesammtheit der Elbherzogthümer vorfinden. Es könnte sich vielmehr herausstellen, daß das durch Preußen und Oesterreich von dem König von Dänemark erworbene Recht mit dem der aufgetretenen Erbprätendenten concurrirt, und daß jeder von beiden, um einen begründeten Anspruch auf das Ganze darzustellen, einer ergänzenden Uebertragung von der anderen Seite bedürfen würde. Das bedeutendste Hinderniß für den Fortgang der darüber schwebenden Verhandlungen liegt aber nicht, wie es von vielen Blättern angenommen wird, in principiellen Divergenzen der beiden Mächte, sondern in einer, von beiden Theilen unabhängigen Thatsache, dem Verbleiben der Bundesexecutionstruppen in Holstein. So lange nämlich die Regierungen welche mit der Ausführung der, jetzt gegenstandslos gewordenen Bundesexecution beauftragt waren, sich weigern, den Bestimmungen der Bundesexekution nachzukommen und Holstein zu räumen, so lange ist auch, wie wir hören, die königliche Regierung entschlossen, auf entscheidende Verhandlungen über die Zukunft der Herzogthümer nicht einzugehen.

Berlin, 29. Nov. Die Kreuzzeitung schreibt: „Die hiesige Börsen-Zeitung gibt in ihrer gestrigen Abendnummer eine ausführliche Darlegung über den angeblichen Stand der schwebenden Frage wegen der Executionstruppen, welche von mehreren Morgenblättern abgedruckt wird. Wir sind von zuverlässiger Seite zu der Erklärung veranlaßt, daß diese Darlegung Satz für Satz, Punkt für Punkt in allen Thatsachen und allen Combinationen, ohne jede Ausnahme, rein erfunden und erfahrlt ist." — Das Auftreten des Herrn v. Beust nennt die Kreuzzeitung ein widerrechtliches, und wünscht es lebhaft bedauern, wenn dasselbe zu Conflicten führte, die sie viel lieber vermieden sähe.

Berlin, 29. Nov. Die entschiedenen Maßregeln, welche die preußische Regierung in den letzten Tagen in der holsteinischen Angelegenheit ergriffen hat, werden jedenfalls binnen Kurzem vollständige Klarheit in die Lage bringen. Ein längeres Hinschleppen ist keinesfalls mehr möglich, und sämmtliche Parteien, die sich an dem Conflikt betheiligt haben, müssen nun Farbe bekennen. Der Friedensvertrag mit Dänemark ist, wie man in Frankfurt natürlich schon wissen wird, heute der Bundesversammlung in einer außerordentlichen Sitzung mitgetheilt, andern Regierungen ist er noch nicht vorgelegt, und es folgt daraus selbstverständlich, daß Herr v. Beust die von der hiesigen „Börsenzeitung" mitgetheilte Rückäußerung nicht hat thun können. Es scheint dieselbe vielmehr nur ein kurzer Auszug des vor einigen Tagen vom „Dresdner Journ." gebrachten offiziösen Artikels zu sein. Es ist auch kein General von hier nach

Dresden oder Hannover in außerordentlicher Mission geschickt worden; wohl aber dürften diplomatische Schritte im Gange sein, um die beiden Höfe zu bestimmen, aus eigenem Antriebe ihre Truppen aus den Herzogthümern zurückzuziehen. Nach seiner bisher beobachteten Haltung zu urtheilen, wird Hannover schwerlich große Schwierigkeiten machen, diesem Wunsche zu entsprechen; dagegen wird sich aller Wahrscheinlichkeit nach Hr. v. Beust etwas sträuben, um am Ende doch nachzugeben.

Nach der Bank- und Handels-Zeitung kann eine Aenderung in Bezug auf die befohlene Einstellung der Truppenmärsche möglicherweise erwartet werden. Das Blatt erfährt, daß die betreffenden Eisenbahnverwaltungen Weisungen erhalten, die darauf schließen lassen, daß die in Holstein befindlichen preußischen Truppen vielleicht in naher Zeit zurückbefördert werden.

Wien, 28. Nov. Die Nachricht von der Sistirung des Abmarsches der preußischen Truppen aus Schleswig-Holstein hat hier vollständig überrascht: Preußen hat es nicht für nothwendig, oder wenigstens schicklich erachtet, auch nur gleichzeitig mit dieser Sistirung eine motivirende Anzeige darüber hieher gelangen zu lassen. Unter diesen Umständen hat die diesseitige Regierung sofort und mit dem entsprechenden Nachdruck die betreffenden Aufklärungen erbeten. — Eine „Wiener" Mittheilung der eben eintreffenden Fraucc läßt eine neue Ministerkrisis im Anzuge sein: der Staatsminister und der neue Minister des Aeußerlichen sollen sich bereits in einem nicht mehr zu lösenden Conflict befinden. Es heißt der Mittheilung im Grund zu viel Ehre anthun, wenn man sie ausdrücklich für eine Fabel erklärt; das Geheimniß der Fabel wird man aber wohl darin suchen dürfen, daß Hr. v. Schmerling und Graf Mensdorff gewissen Leuten gleich unbequem sind.

Die halbamtliche „Wiener Abendpost" gibt aus den ministeriellen preußischen Blättern eine Reihe thatsächlicher Angaben über die „Stellung Preußens zur Frage der Bundesexecution" mit dem Zusatz wieder, es bedürfe wohl nicht erst der ausdrücklichen Hervorhebung, „daß wir die Verantwortung sowohl für die Richtigkeit der Mittheilungen, als für den Ton, in welchem sie gegeben sind, vollständig den betreffenden Blättern überlassen müssen".

Die Meldung, daß ein Abkommen getroffen sei über in der Vorbereitung begriffen sei, in welchem Preußen gegen entsprechende Gegenleistungen nach anderer Richtung hin, bestimmte Verpflichtungen für den Fall einer Bedrohung des österreichischen Besitzstandes in Venetien übernehme, ist längst als aller Begründung entbehrend erklärt und erkannt; es möchte indessen angezeigt sein hinzuzufügen, daß man, wenn man das gerade Gegentheil gemeldet hätte, der Wahrheit bedeutend näher gekommen sein würde. Es wurde bereits auf Besprechungen hingedeutet, welche Bismarck auf der Rückreise von Biarritz in Paris gehabt. Nach dem, was ich heute des Näheren darüber erfahre, würden diese Besprechungen mit der nicht mißzuverstehenden und ohne Zweifel auch nicht mißverstandenen Erklärung des preußischen Ministerpräsidenten geschlossen haben, daß Preußen entschlossen sei, bei einer etwaigen Action, zu welcher Oesterreich sich veranlaßt sehen möchte, allerdings seiner vollen Bundespflicht, aber auch nur seiner Bundespflicht zu genügen und darüber hinaus auf keinen Fall einen Schritt zu thun. Man scheint hier erst in neuester Zeit und selbstverständlich nicht von preußischer Seite von dem Inhalt der betreffenden „Conversationen" Kenntniß erhalten zu haben."

Wien, 28. Nov. Daß bei uns noch immer eine wenn auch nicht an Zahl, doch an Einfluß starke Partei existirt, welche in dem Zusammenscheben mit Rußland das Heil Oesterreichs erblickt, ist bekannt. Diese Partei hat den Artikel der Moskauer Zeitung, in welcher unserer Regierung die Hülfe Rußlands für den Fall angekündigt wird, daß Oesterreich in Venetien angegriffen würde, mit großem Behagen aufgenommen. In unkundigen Kreisen liegt man aber dieser Erklärung des moskauer Blattes durchaus keinen Werth bei. Man sieht darin vielmehr nur ein politisches Manöver, dessen Zweck darin unter Umständen selbst gegen Oesterreich gerichtet sein könnte. Keinenfalls aber glaubt man, daß durch eine solche Erklärung Rußlands die Garantieen des Friedens erhöht worden würden; vielmehr ist man der Ansicht, daß dadurch gerade das Gegentheil bewirkt würde.

Wien, 29. Nov. Im Hause der Abgeordneten hat heute die Adreßdebatte begonnen. Mende sprach für unverzügliche Einberufung des ungarischen Landtags; sei die ungarische Frage gelöst, so sei Oesterreich wieder stark und groß. Kinsky hebt insbesondere die ungünstige Finanzlage hervor und tadelt die frühere Leitung des auswärtigen Amtes. Berger: Der Staatsmunt der Adreße sei der der Selbstentmuthigung und Unlust. Er hebt die Isolirung Oesterreichs nach Außen hervor: nur Deutschland wäre ein wahrer Bundesgenosse; Oesterreich müsse jeder Sonderbestrebung Preußens kräftig entgegentreten. Der Ausbau der Verfassung diesseits der Leitha sei der eigentliche Weg zur Lösung der Verfassungsfrage. In der Spezialdebatte wurden die drei ersten Absätze der Adresse ohne Discussion angenommen.

Franz II. von Neapel hat die Herrschaft Odrau in Mähren, unweit Troppau, kürzlich um den Preis von ungefähr einer halben Million Gulden ankaufen lassen, und es kann nicht fehlen, daß diese Thatsache mit der Räumung Roms durch die Franzosen und einer Veränderung des Aufenthalts des Königs Franz II. in Zusammenhang gebracht wird.

Großbritannien.

London, 27. Nov. Der Observer sagt: „Die Controverse zwischen zwei Tagesblättern (M. Post und Globe) über eine muthmaßliche Reduction unserer Militär- u. Marine-Vorschläge für 1865 hat Gerüchte von Meinungsverschiedenheiten im Cabinet veranlaßt. Wir erklären, daß solche Gerüchte grundlos sind. Ohne irgendwie den Gedanken einer Entwaffnung aufzufassen, glauben wir ohne Zaudern, daß eine beträchtliche Minderung unserer jetzigen Landrüstungen stattfinden könne. Was unsere Seemacht betrifft, läßt sich ohne Anmaßung eine Ermäßigung der jetzigen übertriebenen Ausgaben hoffen. Unsere Seemacht hat nichts von irgendwelchen Rivalen zu fürchten. Auch an den Schiffswerften läßt sich sparen, ohne die Tüchtigkeit unserer Seeleute oder Schiffe zu beeinträchtigen."

Frankreich.

Paris, 28. Nov. Wie man versichert, verbringt der Kaiser in letzter Zeit den größten Theil des Tages in seinem Arbeitscabinet. Es steht abzuwarten, was aus der kaiserlichen Thätigkeit zu Compiegne für die innere und äußere Politik hervorgehen wird. Vorerst beobachtet Se. Majestät große Zurückhaltung. Offenbar befolgt er die Lehren und politischen Grundsätze seines Onkels. In dem soeben erschienenen 16. Band der Correspondenz Napoleons heißt es nämlich am Schlusse eines Briefes des Kaisers an seinen Bruder, Louis Napoleon, König von Holland: „Sprich nie und zu Niemanden, wer es immer sei, vom Gegenstand Deines Schreibens, denn wenn man eingestehe, an eine Sache gedacht zu haben, muß sie geschehen ein." Die Anwendung dieses Princips würde in der That manches officielle und officiöse Dementi erklären.

Das Journal de l'Aveyron zu Rodez erhielt wegen eines Artikels, worin als Folge der kaiserlichen Politik eine sociale Katastrophe prophezeiht ist, eine erste Verwarnung. — Während überall von der Zurückberufung der Franzosen aus Mexico berichtet wird, hat das Transportschiff Allier Weisung erhalten, in Orant 800 Mann dahin einzuschiffen.

Italien.

Turin, 29. Nov. Im Senat hat heute die Discussion über die Verlegung der Hauptstadt ihren Anfang genommen. Mehrere Senatoren erhoben die Vorfrage, um zu interpelliren, ob die Regierung seit dem 7. November eine weitere Note erhalten habe. Der Ministerpräsident antwortete: die Regierung habe dem Parlament diejenigen Aktenstücke mitgetheilt, welche sie mittheilen zu können glaubte. Hierauf wurde nach langer Debatte die Vorfrage mit großer Mehrheit verworfen.

Turin, 29. Nov. Justiz- und Cultusminister Vacca hat ein Gesetz zur Unterdrückung der religiösen Körperschaften und kirchlichen Verbrüderungen in die Kammer gebracht, welches an Tragweite das von Pisanelli aufgestellte noch übertrifft, und derusen ist, in Italien mächtige Veränderungen auf kirchlichem und religiösem Gebiet hervorzurufen. Nach demselben hören, von dem Tage an, wo das Gesetz veröffentlicht werden wird, alle religiösen Orden und Congregationen auf, von dem Staat anerkannt zu sein, sowohl klösterliche als weltliche, ebenso die Congregationen, Gemeinschaften und Associationen jeglicher Art, die einen kirchlichen Character haben und ein gemeinschaftliches Zusammenleben bedingen. Die Häuser und Gebäulichkeiten, welche besagten Orden u. Congregationen angehören, sind unterdrückt, und ihre Güter sofort den Staatsdomänen einzuverleiben. Die Mitglieder der unterdrückten Genossenschaften erlangen mit dem Gesetz das Recht zur Ausübung aller bürgerlichen und politischen Rechte. Den männlichen und weiblichen Mitgliedern der besitzenden Orden wirft der Staat eine jährliche Besoldung von 500 Fr. aus, den Laienbrüdern und den Laienschwestern eine solche von 250. Gleichfalls unterdrückt werden: Die Collegialkapitel, die Abteien, die Bepefieciale, die Capellanecien, die Bruderschaften und die Stiftungen, welche einen höheren Ertrag abwerfen als die von ihnen übernommenen Leistungen verlangen. Nach dem Gesagten wird man ermessen können, welchen weitgehenden Veränderungen hier das Feld geöffnet wird, wenn dieses Gesetz in Italien Geltung erhält.

Die „Tessiner Zeitung" meldet, daß die italienische Regierung bezüglich Beschwerde wegen einer Ueberschreitung der italienischen Grenze erhebt, die sich kürzlich 150 Mann tessinischer Soldaten zu Schulden kommen liefen. Sie waren im Dienste und von ihren Offizieren beschligt. Bei Fornasselle betraten sie das italienische Gebiet, besitzegen bei Luvino das Dampfschiff und begaben sich auf demselben nach Locarno, wo sie gemustert wurden. Später kehrten sie auf demselben Wege wieder heim. Allerdings ließen sie sich keine Ungehörigkeit zu Schulden kommen, allein dennoch wünscht die italienische Regierung, daß man sie für solche Märsche durch ihr Gebiet erst um Erlaubniß frage oder wenigstens vorher davon benachrichtige. Der Bundesrath findet die Reclamationen der italienischen Regierung durchaus gerechtfertigt und hat den Canton Tessin zur Berichterstattung, sowie zur Ergreifung der erforderlichen Maßregeln aufgefordert. — Auf der andern Seite beschwert sich aber auch der Canton Tessin über eine Verletzung seines Gebietes bei Gaggiolo durch die italienischen Soldaten.

Digitized by Google

Rußland.

Petersburg, 28. Nov. Die hiesigen Blätter veröffentlichen die Verurtheilung von sechs ehemaligen Studenten der hiesigen und Moskauer Universitäten zu verschiedenen Strafen wegen Theilnahme an der Verschwörung gegen die Regierung, Beleidigung der geheiligten Person des Monarchen, Geheimdruckerei und Verbreitung aufrührender Schriften. Unter ihnen ist Peter Ballod zu 15 Jahren Bergwerksarbeit und lebenslänglicher Ansiedelung in Sibirien condemnirt. Der Kaiser hat die Strafzeit im Bergwerk zu sieben Jahren ermäßigt.

Ueber die Hebungsarbeiten im Hafen von Sebastopol bringt der Osted folgende Nachrichten: Gegenwärtig sind vollständig gereinigt: die Linienschiffe Gawril und Silistria, die Fregatte Flora und die Corvette Pilad, und herausgehoben: eine Hälfte des Linienschiffes Jagudil und eine Hälfte der Fregatte Kagul; die anderen Hälften der beiden zuletzt genannten Fahrzeuge werden im Laufe des November herausgehoben werden. Die Linienschiffe Swjatopolk und Uriel sind theilweise gereinigt. Eine Hälfte des Schiffes Dwenadzat Apostolow wird noch in diesem Jahre gehoben werden. Zum Heben vorbereitet sind: Das Linienschiff Maria und die Fregatten Widia und Messemwria. Bei den Arbeiten desandem sich beständig 80 bis 120 Arbeiter und 16 Taucher. Zu den Sprengungen sind 700 Pud Pulver verbraucht worden.

Amerika.

Newyork, 19. Nov. Der „World" theilt mit, der französische Gesandte habe mit Hrn. Seward eine Unterredung gehabt und ihm auf's Neue das Anerbieten einer europäischen Vermittlung gemacht. — Die südlichen Journale behaupten, die Unionisten hätten am 12. d. Atlanta geräumt, nachdem sie alles öffentliche Eigenthum zerstört hätten. Ueber die weiteren Bewegungen Sherman's ist man ohne authentische Nachrichten.

Während seiner Anwesenheit in Newyork hat General Butler bei einem ihm zu Ehren veranstalteten Bankel eine Rede gehalten, worin er jetzt, bei dem glücklichen Ausfalle der Präsidentenwahl, den Augenblick gekommen erklärte, an das Volk der Südstaaten einen letzten Aufruf zur Rückkehr in die Union zu erlassen und unbeschränkte Amnestie zu versprechen, die auch die vornehmsten Führer der Rebellion nicht ausschließen dürfe. Der 3. Jan. solle der äußerste Termin zur Annahme dieser Bedingung sein. Hätte bis zu dieser Frist der Süden nicht den Entschluß angekündigt, sich der Union wieder anzuschließen, so müsse der Norden mit Aufbietung aller Kräfte einen kurzen und konzentrirten Entscheidungskampf beginnen und die Verräther nach Mexiko oder Westindien versprengen, um nach beendigtem Siege die Ländereien des Südens unter die norstaatlichen Truppen zu vertheilen. — Vom Wahltag wird folgendes anmuthige Histörchen erzählt: Ein Soldat im Fort Wayne, Indiana näherte sich, seinen Zettel in der Hand, der Wahlurne. Man wollte ihn Anfangs nicht zulassen, ließ ihn aber endlich heran, als plötzlich einer der Friedensdemokraten lebhaft gegen die Stimmabgabe des Soldaten protestirte. Die Wahlrichter dem Proteste zustimmend, wiesen den Wähler, (von welchem als einem Militär ein Votum für Lincoln zu erwarten war) zurück. Ruhig entfaltete der Soldat seinen Wahlzettel mit den Worten: „Nun, da seht ihr, was ihr euch selbst angethan habt" — der Zettel lautete rein friedensdemokratisch. Das änderte die Sache; mehrere von dieser Partei legten sich ins Mittel und veranlaßten die nicht unbilligen Richter zu einer Revision ihres Urtheils — und der Soldat wurde als berechtigter Wähler anerkannt. Er trat also an die Wahlurne heran, steckte aber kaltblütig den vorgezeigten Zettel wieder ein, um einen andern mit republikan. Namen in die Urne zu werfen, zu nicht geringem Aerger der angeführten Copperheads.

Vermischtes.

** Aus Wiesentheid wird gemeldet, daß der Gastwirth und Jagdpächter Müller von Laub, Bez.-Amts Bottach, (ein rüstiger, etliche 30 Jahre alter Mann), welcher sich am Sonntag Morgens auf die Jagd begeben hatte, am Montag früh in einem nahen Walde erschossen aufgefunden wurde. Müller hatte seinen Schrotschuß im Rücken. Ueber den Thäter ist z. Z. noch nichts bekannt.

** Gera, 24. Nov. Welche seltsame Rechtsfälle doch das Leben erzeugt! Gestern standen zwei Bauern aus dem Schwarzburgischen vor dem hier tagenden Schwurgerichte, die des Bienenmordes angeklagt waren. Sogenannte Raubbienen hatten die Bienenstöcke der Angeklagten, Vater und Sohn, überfallen und darin bedenkliche Verwüstungen angerichtet. Der Bauer, ein leidenschaftlicher Bienenfreund und Bienenzüchter, wußte seine Stöcke vor den wilden Räuberschwärmen nicht anders zu retten, als daß er durch seinen Sohn vergiftetes Bienenfutter, dessen Genuß zwar nur für Bienen verderblich, vor seine Stöcke streuen ließ. Die List gelang; die Raubbienen fielen dem vergifteten Futter zum Opfer; doch theilte auch eine Anzahl anderer Bienen ihr Schicksal. Auf Grund des Art. 170 des Strafgesetzbuches, welcher von der Vergiftung von Vieh- weiden, Viehfutter ꝛc. handelt und für diese Verbrechen eine immerhin bewerkende Strafe feststellt, war von der Ober-Staatsanwaltschaft Anklage erhoben worden. Die Vertheidigung negirte dabei die Behauptung, daß Bienen unter den Begriff des Viehes im Sinne des betreffenden Artikels des Strafgesetzbuches zu rechnen seien, und betonte, daß sich ein Bienenrecht überhaupt in Deutschland noch nicht entwickelt habe, und daß die Angeklagten nur ihr Eigenthum geschützt hätten. Das Verdict der Geschworenen lautete mit sechs gegen sechs Stimmen auf Nichtschuldig.

** Der N. Zür. Z. wird aus Bern den 28. Nov. telegraphirt: Man will wissen, Flora Trümpy habe an ihre Mutter aus einer Stadt Oberitaliens geschrieben, Demme habe sie zurückgelassen; sie sei im Begriff, nach Bern zu ihrer Mutter zurückzukehren. Ob dieses Gerücht richtig oder unrichtig, konnte ich noch nicht konstatiren, gebe es daher mit allem Vorbehalt. An die schweizerischen Konsule in den europäischen Seehäfen sind Steckbriefe gegen Demme mit dem Signalement gerichtet worden mit Verhaftungsgesuch auf Grund der Entführung. — Der Bern'er Bund vom 29. schweigt über das obige Gerücht. Er berichtet nur: „Wie man uns heute mittheilt, bestätigt es sich nicht, daß die Papiere des Hrn. Prof. Demme unter Siegel gelegt seien. Es ist unendlich schwer, aus der Flut von umlaufenden Gerüchten über die vielbesprochene Angelegenheit das Wahre herauszufinden, zumal die allein genau unterrichteten Behörden ein erklärliches Stillschweigen beobachten."

** Paris, 28. Nov. Am Samstag um 1 Uhr Nachmittags wurden die Bewohner der Gemeinden Bellevue und Meudon unsern Paris durch mehrere auf einander folgende Detonationen erschreckt, fast gleichzeitig sah man eine Menge Trümmer aller Art in der Luft fliegen und erfuhr denn auch bald, daß sich ein schreckliches Unglück zugetragen hatte, indem an einer Fabrik von Patronen und Zündhütchen Feuer ausgebrochen war. Leider waren es nicht nur materielle Verluste, die man zu beklagen hatte, denn sieben Arbeiter und ein Commis kamen bei der Explosion ums Leben und nur den angestrengtesten Bemühungen der von Sèvres, Bellevue und Meudon herbeigeeilten Löschmannschaften gelang es dadurch, daß sie die nahe gelegenen Magazine vor der Entzündung schützten, ein unsägliches Unglück zu verhüten. Die Gewalt der Explosion war so stark, daß einzelne Gegenstände über 500 Metres weit fortgeschleudert wurden. — Man hat jetzt die traurige Gewißheit, daß Jules Gerard, der berühmte Löwenjäger, auf seiner Reise in Guinea, unweit Sierra Leone in einem angeschwollenen Flusse, Jorg genannt, ertrunken ist. Der französische Konsul in Sierra Leone hat über die näheren Umstände dieses unglücklichen Ereignisses in einem an den Geographen Malte-Brun gerichteten Schreiben ausführliche und unbestreitbare Aufschlüsse gegeben. — Ein Gerücht, daß Flora Trümpy und Demme in Havre angekommen sind und der schweizerische Konsul ihre Auslieferung verlangt, entbehrt der Bestätigung.

** Der wiener „Presse" wird aus Paris geschrieben: „Von dem Club du silonce, welcher hier in der Bildung begriffen ist, werden Sie bereits in den Zeitungen gelesen haben. Damen sind, wie die Statuten besagen, „aus natürlichen Gründen" ausgeschlossen. Soll ich Ihnen erst versichern, daß die Regierung dieser Art von Association keinerlei Schwierigkeiten in den Weg legt und auch nichts dagegen hat, wenn mehr als zwanzig Personen derselben beitreten? Einer der ersten Beschlüsse der neuen Gesellschaft wird die Majestät des gesetzgebenden Körpers, die bekannten Assez-Rufer, zu Ehrenmitgliedern ernennen; den Redacteuren des Moniteur soll eine gleiche Auszeichnung zugedacht sein."

** Der Schnellzug von Washington nach New-York wurde am 8. Nov. auf der Philadelphia-Baltimore-Eisenbahn unweit Havre de Grace auf dem Geleise geworfen und größtentheils zertrümmert; drei Personen wurden getödtet und eine Anzahl verwundet. An demselben Tage collidirten gegenüber Havre de Grace zwei Eisenbahnzüge auf dem Dampfboot, welches die Züge über den Susquehannah zu bringen pflegt; beide Lokomotiven und sieben Wagen stürzten in den Fluß, verletzt wurde aber merkwürdiger Weise Niemand. Am 6. Nov. gerieth auf der Erie-Bahn der Buffalo-Dunkirk-Schnellzug bei Calliboon, in Folge der falschen Stellung einer Weiche aus dem Geleise und stürzte über einen 30 Fuß hohen Damm hinab. Von den Passagieren wurden zwei getödtet und über 30 verletzt, letztere zum Theil schwer. Außerdem wurden zwei Bahnbeamte getödtet, einer tödtlich verletzt und zwei weitere schwer verwundet, der Bahnzug aber vollständig zertrümmert.

** Illinois ist schon wieder von einem Orkane heimgesucht worden. In Chester zerstörte er über ein Dutzend Häuser, tödtete fünf Personen und verwundete 10 bis 15. Eine Backsteu-Kirche wurde in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Aschaffenburg, 30. Nov. Unterm 29. ds. Mts. wurde die gewerbliche Association der Schuhmacher dahier mit Zugrundlage der vom Hrn. Bürgermeister Dr. Vogler entworfenen Statuten förmlich constituirt und der Ausschuß gebildet.

Nürnberg, 30. Novbr. Auf gestrigem schwach befahrenen Hopfenmarkt machte sich durchgehends ein Fallen der Preise bemerkbar.

Frankfurt, 29. Nov. Im nun ablaufenden Monate hat sich die Speculation in Immobilien hauptsächlich auf Bauplätze im nordwestlichen und westlichen Theil unserer Stadtgemarkung geworfen. Der Morgen Land in der Gegend der Bockenheimer Landstraße wurde mit 10—17,000 fl. bezahlt, und erreichten die bafelbst verkauften 17 Morgen Bauplätze die Summe von 219,000 fl. Für Gärtnereigelände zwischen dem Gärtner- und Schützenhüttenweg, welches den größten Theil des bafelbst noch nicht verbauten Landes umfaßt, wurden 80,000 fl. bezahlt. Der Gesammtumsatz von Immobilien beziffert sich im November auf 1,194,500 fl.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 30. November.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	—	—
,, 4pCt. 1jäh. ,,	98½	—
,, 4pCt. 1jähr. ,,	101½	—
,, 4pCt. Obligationen	101½	—
,, 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,, 4pCt. Ostbahn-Actien	—	111½
,, Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
,, Bayerische Bankactien	—	—
,, Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10	—
Oesterreich, Bankactien	—	784
,, 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	86½
,, 5pC. Metalliques-Obligationen	58½	—
,, 4pC. ,, ,,	52	—
,, fl. 250-Loose von Rothschild 1839	128	—
,, 4pC. fl. 250-Loose von 1854	74½	—
,, fl. 100 E.-L. von 1858	—	127½
,, 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg, 3pC Obligationen bei Rothschild	96	—
,, 4pC. ,, ,,	—	104½
Baden, fl. 50-Loose von 1840	120	—
,, fl. 35- von 1845	53	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	135½	—
,, ,, ditto à 25 fl.	—	37
,, ,, Darmstädter Bankactien	217½	—
Nassau, fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	55½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	337	—
,, 3pC. Bankactien	140	—
,, Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	94

Verantwortlicher Redacteur: Th. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Aufruf zur Errichtung eines Denkmals für J. Lucas Schönlein.

Der in diesem Jahre erfolgte Tod Schönlein's hat in den weiten Kreisen neben dem Gefühle tiefen Schmerzes über den Verlust eines der größten deutschen Aerzte den Wunsch rege gemacht, ihm in seiner Vaterstadt Bamberg als äußeres Zeichen der Verehrung und Dankbarkeit ein Denkmal zu errichten. Der Stadtmagistrat von Bamberg hat hiefür seine Unterstützung bereitwilligst zugesagt. Die Unterzeichneten dürfen annehmen, daß dieser Gedanke freudigen Anklang finden werde bei Allen, welche je, sei es als Schüler, Collegen, Freunde oder Kranke, mit diesem großen Manne in Berührung kamen. Mögen diejenigen, die hierin mit uns gleicher Gesinnung sind, an recht vielen Orten Comites bilden, um Beiträge zu sammeln und diese an das Bamberger Comite einzusenden. Sobald die Sammlung geschlossen ist, wird das Resultat den Einzelcomites mitgetheilt und zur Ausführung eines würdigen Denkmals geschritten werden.

Berlin:
Dr. v. Graefe. Dr. v. Langenbeck. Dr. Traube.

München:
Dr. Hecker. Dr. Martin. A. Dr. v. Pfeufer

Würzburg:
Dr. v. Bamberger. Dr. Herz. Dr. Rinecker.

Zürich:
Dr. Bach. Dr. Griesinger. Dr. Zehnter.

Bamberg:
Dr. Berr. Dr. Rapp. Dr. v. Röser.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit dem geehrten Publikum Bambergs und der Umgegend anzuzeigen, dass ich das

Cigarren- & Tabak-Geschäft

des Herrn **Philipp Müller, Markt Nr. 563,** käuflich an mich gebracht habe und dasselbe unter meinen Namen fortführen werde.

Durch gute, preiswürdige Waare werde ich das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu rechtfertigen suchen.

Wiederverkäufer, als Gastwirthe etc., werden es in ihrem Interesse finden bei mir einen Versuch zu machen

Bamberg, am 29. November 1864.

F. Schornagel,
neben Herrn Hofconditor Wenglein.

Anis.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine **Planino**, anerkannt die besten Fabrikate, auch an Private zu Fabrikpreisen ablasse, und bitte bei Bestellungen sich gefälligst direct an mich wenden zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen, durch prompte und reele Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Eduard Hetz in **Cassel** (Kurhessen).
Untere Karlsstraße 3.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marxplatze ist zu haben:
2ste, gänzlich neu bearbeitete Auflage:
J. J. Alberti's
Complimentirbuch.

Oder Anweisung, sich in Gesellschaften und allen Verhältnissen des Lebens passend zu benehmen. Neu bearbeitet von Freih. **O. v. Reinsberg-Düringsfeld.**
Preis: 45 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marxplatze ist zu haben:
H. Müller's allgemeines
Haus-Thierarzneibuch
für den Bürger und Landmann.
Darstellung der sowohl innerlichen als äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere.
Sechste, verbesserte Auflage.
Von Dr. J. G. 2 Fälle. 2 Theile. Preis fl. 2 24 kr.

Rettigbonbons

gegen Husten und Brustleiden, aus der Fabrik des Herrn Philipp Wagner in Mainz empfiehlt in frischer Sendung

Friedrich Seyfferth.

Verlorenes.

Von Nürnberg bis Bamberg wurde am Samstag ein Wanderbuch verloren. Man bittet um gefällige Rückgabe in der Exped.

Kölner
Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.
Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Schrannenmittelpreise.
Bamberg, 30. Novbr. Weizen 16 fl. 28 kr., Korn 10 fl. 16 kr., Gerste 9 fl. 5 kr., Haber 5 fl. 9 kr.

Börsennachrichten.
Frankfurt, 30 November.
Bistolen 9 fl. 40½—41½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56. Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 47—48 Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 24½—25½ Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53. Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	G
dette 4proz. Obligationen	101½	B
dette 4proz. bahn.	102	B
Grund-Entlast.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 29. Nov
Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.70. 5proz. Metall. 70 20. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.25. desgl. von 1858 126 70. Bankaktien 781. . Oester. Credit-Mobiliensktien 177.—. Nordbahnaktien 189.50. Wechselseite: Augsburg 3 Monat 98 15 London 116 40

Druck und Verlag von J. L. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Spalte) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 333. Freitag, 2. Dezember. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 1. Dez. In der heutigen Bundestagssitzung werden Oesterreich und Preußen gemeinschaftlich die Zurückziehung der Exekutionstruppen und die Abberufung der Civilkommissäre beantragen. Hannover wird die Abberufung der hannoverschen Exekutionstruppen beantragen. Die Annahme ist ungweifelhaft. v. d. Pfordten ist definitiv zum Minister ernannt und gestern abgereist. Hr. v. Schrenk wird sein Nachfolger am Bundestag. In der heutigen Bundestagssitzung wird Bayern durch Sachsen vertreten sein.

München, 30. Nov. Der Antrag Bayerns beim Bunde: den General v. Hake anzuweisen, seine jetzigen Stellungen in Holstein bis auf weiteres nicht zu verlassen, wurde gestern mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen. Die beiden Großmächte hatten gegen den Antrag gestimmt. Die betreffende Weisung wurde gemäß dem von denselben 8 Stimmen gefaßten Beschluß sogleich durch den Telegraphen an den General v. Hake erlassen. Es ist richtig, daß Preußen, wie der Telegraph meldet, diesem Beschluß gegenüber durch starke Erklärungen in allen Beziehungen seinen bisherigen Standpunkt festhalten zu wollen, ausgesprochen hat. Nicht minder richtig ist aber, was das an die Zeitungen gelangte Frankfurter Telegramm verschweigt, daß nämlich der k. b. Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten den preußischen Erklärungen sogleich eine energische Gegenerklärung hat folgen lassen. Jedenfalls ist die ganze Sache nun auf den correcten Bundesweg geleitet, und wenn Preußen — was Gott verhüte! — wirklich gegen General Hake und die unter ihm stehenden Truppen Gewalt anwenden soll, um sie aus Holstein zu verdrängen, so wäre dieß ein offener gewaltsamer Angriff auf den Bund, den dieser voraussichtlich in entsprechender Weise zurückweisen würde. Alles berechtigt zu der Annahme, daß auch Oesterreich einem solchen Vorgehen Preußens gegen den Bund nicht ruhig zusehen würde. Frhr. v. d. Pfordten wird morgen Vormittags schon von Sr. Maj. dem König empfangen werden.

Der k. Bundestagsgesandte Frhr. v. d. Pfordten ist gestern Abends von Frankfurt hier eingetroffen, hat heute Vormittag eine längere Besprechung mit dem k. Staatsminister Hrn. v. Neumayr und versäumte sich dann zu Sr. M. dem König in die Residenz. Man glaubt, daß Frhrn v. d. Pfordtens Ernennung zum Minister des Aeußern heute noch erfolgen dürfte.

— Oberst v. Lenge wurde beim gestrigen Rapport als „erkrankt" gemeldet. Wahrscheinlich wird er, bis die von ihm beantragte Untersuchung zc. beendigt ist, das Regimentskommando niederlegen oder den Dienst quittiren.

Auf eine Anfrage des Handelsraths Fürth in einer Eingabe an das Staatsministerium des Handels, wann der preußisch-französische Handelsvertrag in's Leben treten werde, wurde erwiedert, daß sich dieß im gegenwärtigen Augenblick noch nicht mit Zuverlässigkeit bezeichnen und wohl kaum vor dem 1. Juli des nächsten Jahres in Ausschi nehmen läßt."

München, 1. Dez. (Dienstes-Nachrichten). Der Bezirksarzt 1. Cl. Dr. Karrer in Kempten wurde auf die Bezirksgerichtsarztenstelle vorläufig berufen und der Bezirksarzt 1. Classe Dr. Koepf zu Füssen auf die Bezirksarztenstelle 1. Cl. in Kempten versetzt; der praktische Arzt Dr. Kimmerle zu Binswangen zum Bezirksarzte 2. Cl. in Immenstadt ernannt; und zu der bei dem Bezirksgerichte Neumburg v. W. erledigten Rathsstelle der Assessor dieses Gerichtes, Knirbringer befördert, u. zum Assessor des Bez.-G. Neunburg v. W. der App.-G.-Rec. Roith zu Waldkirchen ernannt; der Registrator extra statum am Bezirksgerichte München l./J., Schmidt, in den Ruhestand versetzt und dem genannten Bezirksgerichte noch ein Sekretär beigegeben und auf diese Stelle der Gerichtsschreiber am Stadtgerichte Schweinfurt, Herzog befördert und zum Gerichtsschreiber am Stadtgerichte Schweinfurt der Tagschreiber am Bezirksgerichte Kronach, Heinlein ernannt; der Sekretär des Bezirksgerichte Neustadt a. S., Paur, aus administrativen Erwägungen in den zeitlichen Ruhestand versetzt; der Hauptzollamts-Verwalter Herwig zu Bamberg, seinem Ansuchen entsprechend, in den definitiven Ruhestand versetzt und demselben zugleich in wohlgefälliger Anerkennung seiner langjährigen, treuen und eifrigen Dienstleistung der Titel eines königlichen Rathes verliehen; und auf die hierdurch sich erledigende Hauptzollamts-Verwalterstelle zu Bamberg der Hauptzollamts-Verwalter Meixner zu Waldsassen, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt.

Speyer, 29. Nov. Der „Pfälzer Ztg." schreibt man: Nach der in Ihrem heutigen Blatte enthaltenen Notiz könnte es scheinen, als habe der Hr. Bischof die theologische Lehrstuhle freiwillig geschlossen. Dem ist aber nicht so; die Sache verhält sich vielmehr folgendermaßen. Am 25. Nov. kam dem Bischof ein Ministerialreskript zu, worin aufs neue mit polizeilicher Gewalt gedroht wurde. Am 26. Nov. Abends erschien der Polizeikommissär im Seminar u. errichtete unter Zuziehung des Vorstandes ein Protokoll des Inhalts: die Anstalt sei geschlossen; wenn man nichtsdestoweniger sie fortzusetzen wage, so würden am 28. die Zöglinge unfehlbar mit Polizeigewalt aus der Anstalt ausgewiesen. Am 27. Abends ließ der Bischof dies den Zöglingen eröffnen, welche dann, um der Ausweisung zu entgehen, am 28. Morgens das Seminar verließen. Als der Polizeikommissär anlangte, war die Anstalt bereits aufgelöst. Damit ist aber der Kanslikt keineswegs beendet. Der Bischof wird das, was er und der gesammte Episkopat für sein Recht und für das Recht der Kirche hält, weiter verfolgen und zwar auf dem für einen solchen Fall vorgesehenen Weg der Verhandlungen zwischen den beiden Paziszenten des Konkordats.

Der Altenaer „Merkur" bringt ein Wiener Telegramm, wornach eingetroffene Münchener Berichte von der bevorstehenden Verlobung des Königs von Bayern mit der Tochter des gegenwärtig in Wien weilenden Fürsten v. Hohenzollern sprechen, worüber in Wien Verhandlungen gepflogen würden.

Dresden, 30. Nov. Das Dresdner Journal schreibt: „In einem Theile der Auflage unsers gestrigen Blattes ist eine telegraphisch eingegangene Meldung der Bayerischen Zeitung erwähnt, wonach Preußen an Hannover und Sachsen eine fünftägige Frist zur Räumung Holsteins und Lauenburgs gestellt haben soll. Wir haben dieser Meldung die Bemerkung angefügt, daß bis zur Stunde, wo dieselbe gestern gedruckt wurde, eine derartige Erklärung Preußens an die diesseitige Regierung nicht gelangt war. Wir wiederholen diese Bemerkung hier mit der Verscherung, daß auch bis zur Stunde, wo unser heutiges Blatt zur Presse geht, eine solche Aufforderung Preußens hier nicht eingegangen ist."

Leipzig, 30. Nov. Unsere Bevölkerung ist heute in nicht geringer Aufregung: die Thatsache, daß Sachsen mobil macht, um der preußischen Drohung gegenüber zu zeigen, daß es sich nicht so leicht einschüchtern zu lassen gewillt ist, ist außer allem Zweifel. Die Mobilmachungsordres zum sofortigen Eintreffen bei der Fahne sind bereits seit gestern Abend versandt, und heute gehen schon mehrere Trupps nach ihren Einberufungsorten ab. Außerdem vertautet, daß heute Nacht bedeutende Gelder aus öffentlichen Kassen erhoben und zur Versendung nach Dresden verpackt, endlich daß solche Baarsendungen heute früh wirklich stattgefunden haben. Welche Störung diese Nachrichten im öffentlichen Verkehr, in Handel und Wandel machen, kann man sich denken. Die moralischen Eroberungen Preußens verringern sich bei obwaltenden Umständen zusehends.

Leipzig, 1. Dezbr. Dem hier erscheinenden „Adler" wird mitgetheilt, daß die Beurlaubten der sächsischen Armee (etwa 10,000 Mann) durch Ordre beschligt sind, sofort bei ihren Truppenkörpern einzurücken.

Hannover, 1. Dezbr. Ein offizieller Zeitungsartikel sagt: Die Exekutionsregierungen sind jetzt verpflichtet, (?) unverzüglich die Executionsmaßregeln aufzuheben, ihre Truppen aus den Herzogthümern zurückzuziehen und zugleich der Bundesversammlung hiervon anzuzeigen. Von einem Bundesbeschluß über Aufhebung der Exekution kann keine Rede sein. Die hannoversche Regierung wird, da das Friedensinstrument der Bundesversammlung mitgetheilt ist, ihre Pflicht schleunigst erfüllen. Die Erbholgefrage wird sie einer besondern Behandlung vorbehalten.

Berlin, 30. Nov. Die ministerielle „Provinzial-Correspondenz" spreisseirt in einem Leitartikel die gestern von Preußen an Sachsen und Hannover gerichtete Aufforderung zur unverzüglichen Abberufung der Bundescommissäre und der Bundestruppen. Der Artikel scheint in seinen Rechtsgründen die seitens der preußischen Regierung geltend gemachten wiedergeben. Die Execution gegen die dänische Regierung sei geschlossen, eine dänische Regierung in Holstein sei nicht mehr vorhanden. Die Verbindung mit Dänemark habe aufgehört, darum sei für Schleswig-Holstein keine „gleichartige" Verbindung mehr zu fordern. (?) Sie sei durch die Bekanntmachung des Königs von Dänemark von selbst fortgefallen. Die Forderungen des Bundes seien erfüllt, die Bundesregierungen hätten deshalb nach Art. 13 der Executionsordnung zu verfahren. Preußen fordere die Erledigung nicht blos als mitexecutirende Regierung, sondern auf Grund seiner aus dem Friedensvertrage sich ergebenden Ansprüche im eigenen Namen. Oesterreich und Preußen seien allein zur Verwaltung der Herzogthümer und zu deren Besetzung mit Truppen berechtigt, „jeder" von beiden Mächten habe Anspruch auf Ausschließung der Thätigkeit mit Truppen einer andern Macht. Die preußische Regierung habe gestern in Dresden und Hannover mit dieser Auf-

forderung, in Frankfurt einfach den Friedensvertrag vorgelegt. Die Regierung sei im Begriff, in Gemeinschaft mit Oesterreich die Beendigung der Execution in Frankfurt zu erklären. Oesterreich habe sich hierin nicht von Preußen getrennt. Dies gebe die Zuversicht, daß die preußische Regierung der Nothwendigkeit überhoben sei, sich selbst Recht zu verschaffen.

Berlin, 30. Nov. Die Kundgebungen, welche Preußen am 29. d. M. erlassen hat, sind zweierlei Art: 1) eine Note, in welcher Preußen den übrigen Executionsregierungen das Aufhören der Bundesexecution meldet und 2) eine Note, in welcher Preußen kraft des Friedensvertrages als Mitbesitzer der Herzogthümer die unverzügliche Ueberwindung der Bundescommissäre u Bundestruppen fordert. Als das sächsische Cabinet Andeutungen von dem Erlaß dieser Noten erhielt, beeilte sich dasselbe, den gestern bei der Bundesversammlung eingebrachten Antrag zu stellen. Bayern aber stellte im Anschluß an die Anfrage des Generals Hacke über sein zu beobachtendes Verhalten den Antrag, daß die Bundestruppen bis zur Erledigung des sächsischen Antrages in den Herzogthümern zu verbleiben haben und dieser Antrag ist von der Mehrheit angenommen worden. Genaugenommen hat die Bundesversammlung durch diesen Beschluß dem eigentlichen Beschluß in der Hauptsache präjudizirt; denn sie weist damit Sachsen an, bis zur Erledigung der Angelegenheit eine Execution fortzusetzen, die Preußen und Oesterreich für erledigt ansehen, wie sie in der That auch heute in einer gemeinsamen Erklärung morgen dem Bundestage anzeigen werden. Im Verlauf der gestrigen Bundestagssitzung hat der preußische Gesandte auf Veranlassung des sächsischen Antrages erklärt, daß sich Sachsen die in seinem eingebrachten Antrag gestellten Fragen selbst beantworten könne und daß ein Bundesbeschluß unnöthig sei. In Betreff des bayerischen Antrages hat der preußische Gesandte erklärt, daß die preußische Regierung keinen Grund habe, in der Auffassung über die Erledigung der Bundesexecution und Räumung der Herzogthümer von den Bundestruppen irgend eine Aenderung eintreten zu lassen.

Berlin, 1. Dez. Die Brandenburger Division in den Herzogthümern hat gestern für den 4. Dezember Marschordre bekommen und wird am 9. in Berlin erwartet.

Vom Rhein, 28. Novbr. Die Koblenzer Zeitung schreibt: „Im Zusammenhang mit den ernsten Nachrichten, welche uns seit vorgestern aus Berlin zugehen, können wir mittheilen, daß die bereits angeordneten Ausschreibungen von Pferdeverkäufen in Blättern der Provinzen Rheinland und Westfalen zurückgezogen worden sind."

Wien, 29. Nov. Das Wetter läßt sich für den morgigen feierlichen Einzug der zurückgekehrten Truppen prachtvoll an. Schon hüllen sich die Straßen und Plätze, welche der Zug passirt, in ein festliches Gewand; alle Schulen werden, auf besondere Anordnung des Staatsministers, geschlossen sein. Der General Herzog Wilhelm von Württemberg ist aus Graz eingetroffen um seine alten Kampfgenossen, und zumal seine tapferen „Belgier," zu begrüßen, die jetzt der bisherige Chef des Generalquartiermeisterstabs des sechsten Armeecorps, Frhr. v. Piasits, als Oberst führt. Welche Aufnahme aber die Wiener Bevölkerung den Truppen bereiten wird, davon haben wir schon gestern einen Vorgeschmack gehabt bei dem improvisirten Einmarsch des freilich vorzugsweise aus Wiener Kindern bestehenden ersten Jägerbataillons, das von einer lawinenartig anschwellenden Menschenmasse unter betäubendem Jubel in seine Quartiere geleitet wurde.

Wien, 30. Nov. Der Einzug der vom Kriegsschauplatz zurückgekehrten Truppen, den FML. v. Gablenz an der Spitze, hat heute Vormittag stattgefunden. Eine ungeheure Menschenmenge wartete auf den Beinen und trotzige Furcht erdrückte, besonders auf der festlich geschmückten Ringstraße. Der Kaiser begrüßte die Truppen und hielt an das Offizierscorps eine Ansprache, in der er sagte: „Ich spreche den 6. Armeecorps haben meine Erwartungen erfüllt. Sie haben unsere Fahne hochgehalten, sie getragen von Sieg zu Sieg und gewetteifert mit den Truppen meines erhabenen Verbündeten in Tapferkeit und Ausdauer. Mit Wehmuth gedenke ich der auf dem Felde der Ehre Gefallenen. Ihrem tapferen Führer so wie allen am Feldzug betheiligten Abtheilungen der Armee und Flotte spreche ich mit Stolz meinen und des Vaterlandes Dank aus." Die Ansprache wurde mit begeistertem Jubel aufgenommen. Vorher hatte der Kaiser die neuerbaute Aspernbrücke eröffnet und der Baucommission ihre Verdienste ausgedrückt, eine Brücke eröffnen zu können, deren Name an eine für Oesterreich so glorreiche Epoche erinnere. Zugleich sprach er seine Befriedigung darüber aus, daß die Eröffnung gerade an dem Tage stattfinden konnte, wo aus dem Norden Deutschlands die siegreichen Truppen zurückkehren.

Wien, 30. Nov. So weit meine Erkundigungen reichen, scheint die österreichische Regierung das neueste Vorgehen Preußens in Holstein, obgleich sie lebhaft bedauert, daß dasselbe ohne einen ersichtlich praktischen Zweck — denn an das ernstliche Fortbestehen von Annexionsplanen angesichts der Stimmung in den Herzogthümern selbst, in Deutschland und im außerdeutschen Europa glaubt man ebenfalls nicht — die ohnehin vielfach getrübten Beziehungen zu den übrigen Bundesregierungen nur noch mehr verbittert, gleichwohl sehr kaltblütig zu nehmen und der entschiedenen Ansicht zu sein, daß das Ganze, wie geräuschvoll es auch angelegt worden, doch schließlich geräuschlos wie der rendezvürger Conflikt im Sande verlaufen werde. Im übrigen wird nur zu constatiren sein — und ich habe dafür Quellen anzuführen, welche in zwei fast diametral entgegengesetzten Richtungen liegen —, daß Oesterreich erstens, ganz wie bei dem frühern Zuge nach Rendsburg, ohne jede vorgängige Kenntniß der neuesten Schritte Preußens gewesen ist, daß es zweitens unverändert auf dem Boden des Bundesrechts steht u. deshalb, speziell mit Bezug auf das Verbleiben der Bundestruppen in Holstein, nur den Bunde das Recht zuerkennt, darüber einen bundesmäßigen Beschluß zu fassen, und daß es drittens, im Sinne dieses Standpunkts, sich bereits mahnend in Berlin und beschwichtigend in Dresden und Hannover ausgesprochen hat.

Wien, 30. Nov. Sofort nach der demnächst bevorstehenden Räumung Holsteins Seitens der Executionstruppen steht ein Antrag der Mittelstaaten am Bunde bevor, auf Zulassung eines Augustenburgischen Bevollmächtigten behufs Ermöglichung eines zu constituirenden Bundesausträgalgerichts, welchem Antrage Oesterreichs Stimme gesichert sei. Aus hierher gelangten Gesandtschaftsdepeschen wird der Abzug der hannoverschen Truppen aus den Herzogthümern eheltens gefolgen.

Wien, 30. Nov. Es ist unrichtig, daß Preußen für den Abzug der Bundestruppen aus Holstein eine bestimmte kurze Frist angesetzt hat. Ein unmittelbarer Conflict ist demnach nicht zu besorgen.

In Ungarn rüstet sich Alles bereits zum Landtage, dessen baldige Einberufung man dort erwartet. Am Rührigsten sind die „Liberalen" und zwar sowohl die Adressisten (Gemäßigte, Anhänger Deaks), als die Resolutionisten (vorgeschrittene Radicale.) Die einem Ausgleiche mit Oesterreich feindliche Agitation geht in der That wieder, wie früher, von den Landwirthschaftsvereinen aus, die seit 1860 und 1861 im ganzen Lande Verbreitung gefunden haben. Wir haben da eine ähnliche Erscheinung, wie in Russischpolen.

Verona, 27. Nov. Ein Mazzinistischer Agent, welcher auf der Piazza Brà eine Orsinibombe losbrennen wollte, wurde dieser Tage von den Polizei-Organen in flagranti ertappt und verhaftet, und man hofft nun in Folge seiner Geständnisse dem eigentlichen Urheber jener schaurerlichen Attentate auf die Spur zu kommen.

Großbritannien.

London, 1. Dezember. Graf Russell beantwortete das Südstaatenmanifest: England bedauere den Krieg, werde aber wie bisher eine strenge Neutralität beobachten.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Gestern Abend und heute an der Börse sucht man das Gerücht von einer bevorstehenden Reduktion der Armee um 100,000 Mann zu verbreiten, ja, man wollte sogar wissen, der Moniteur werde schon morgen mit dieser Mittheilung den Käufern noch rechtzeitig für die Ultimoliquidation zu Hilfe kommen. Auf eine Hausse in Liquidation scheint in der That das ganze Gerücht hinauszulaufen, unter dessen Einfluß heute Rente, italienische Anleihe und Credit mobilier trotz der finanziell schlechten Nachrichten aus London nicht unansehnlich in die Höhe getrieben werden konnten. Eine Verringerung der Armee mag wohl von Hrn. Fould gewünscht und für das Budget erwünscht sein, ist aber wenig wahrscheinlich in dem Augenblicke, wo Algier beträchtliche Verstärkungen fordert, wo der Vertrag mit den Anamiten nicht ratificirt wird und große Streitkräfte in Mexico stehen.

Gestern fand in der Rechtsschule die Eröffnung des neu institurirten Kursus der Staatsökonomie statt, oder besser gesagt, sie sollte stattfinden. Der neue Professor Hr. Batbie, wie sein Protector Minister Duruy ein zum Bonapartismus bekehrter Exrepublikaner, wurde von den überaus zahlreichen Studirenden mit solchen Zeichen des Mißfallens empfangen, daß er erst nach wiederholten Versuchen zu Wort kommen konnte. Die Manifestation galt übrigens nicht dem neuen Professor, sondern Hrn. Duruy und nahm einen entschieden tumultuarischen Charakter erst da an, als Hr. Batbie etwas von dem „großmüthigen und liberalen Ministers" äußerte. Vor dem Geschrei, Gelächter und Pfeifen mußte der Professor sich zurückziehen. Die Studirenden zerstreuten sich sodann, bevor die Polizei einschritt. Nächsten Freitag wird Hr. Batbie seinen Versuch erneuern.

Italien.

Turin, 27. Nov. Während im Venetianischen, alles wiederzur Ruhe zurückgekehrt ist, gährt und focht es bei uns, als sollte morgen schon der Feldzug gegen das Fünfundvierer beginnen. Die Sammlungen „für die verwundeten Venetianer" — unschuldige Phrase um das Einschreiten der Behörden zu verhüten — dauern allerwärts fort; die Zeitungen blasen zum Angriff, die Emigration rüstet sich, die Garibaldiner säubern ihre Rockjacken und selbst in der Armee wird es unruhig. Der Deutschungar, General Türr, predigt in der Volkszeitung den Krieg gegen Oesterreich; und zwar nicht unter Mithülfe Frankreichs, sondern der aufgestandenen Donauländer, Ungarns, Galiziens, Bosniens und Serbiens. Man habe nur die österreichische Armee zu schlagen, um Oesterreich in Stücken gehen zu machen. Dieß mag sehr wahr sein, allein gerade da liegt der Haas im Pfeffer. — In dem Fabrikbezirk Biella haben die zahlreichen dortigen Weber die Arbeit eingestellt und es ist zu Unordnungen gekommen, weßhalb auf Ansuchen des dortigen Präfekten ein Bataillon Truppen dahin gesandt wurde.

Turin, 30. Nov. In der heutigen Sitzung des Senats sprachen die Senatoren Sclopis und Ricotti gegen, die Senatoren Moliterno und Durando für die Septemberconvention. Der Ministerpräsident Lamarmora beantwortete Ricotti's Rede und sagte unter Anderem: Venetien sei für Oesterreich nur eine Frage der Eigenliebe; Deutschland glaube nicht (?), daß der Besitz Venetiens zu seiner Existenz nöthig sei. Das Volk hal sei von jeher das italienische Schlachtfeld gewesen, und gerade dies sei ein Grund für die Verlegung der Hauptstadt. Die Unterstellung Ricotti's, daß es Frankreich nach dem Besitz eines Theils des italienischen Bodens gelüste, sei unbegründet: dies wäre gegen sonst mit den Absichten Napoleons, als mit den Interessen ganz Europa's im Widerspruch.

Mailand, 28. Nov. General Türr hat seine Entlassung als Generallieutenant der italienischen Armee eingereicht. — Eine Volksversammlung für Venedig, welche unter Vorsitz des eigens von Turin gekommenen Hrn. Deboni stattfinden sollte, wurde verboten, der Versammlungsort polizeilich besetzt. Die Regierung fürchtet Oesterreich zu reizen.

Rußland und Polen.

Warschau, 28. Nov. Der Säcularisirungsplan ist heute von der Regierung ausgeführt worden. Danach sind von den in Polen bestehenden 155 Mönchs- und 42 Nonnenklöstern 71 Mönchs- und 4 Nonnenklöster mit einer Personenzahl von 318 Mönchen u. Nonnen geschlossen worden, da deren Personal die durch die canonische Regel für das Kloster vorgeschriebene Zahl von acht Personen nicht erreicht; 39 Klöster, deren Personal aus 674 Mönchen und Nonnen besteht, sind, als der Betheiligung an dem Aufstande überführt, geschlossen worden. Der Gottesdienst in den Kirchen der supprimirten Klöster wird ununterbrochen fortgesetzt. — In der Stadt herrscht Ruhe und Ordnung.

Mexico.

(Die Zustände in Mexico.) Die Guerillas streifen noch immer bis unter die Mauern Mexico's. Kürzlich wäre die Kaiserin Charlotte bald das Opfer einer Handstreiche von dieser Seite geworden, indem man sie, nur fünf Minuten weit von der Stadt entfernt, anzuhalten versuchte. Nur der Geistesgegenwart ihres Kutschers verdankte sie ihr Entkommen aus der Gefahr. (Es ist dies ohne Zweifel die durch die Blätter laufenden Mittheilung von einem Mordanschlag.) In ihrem Landhause, das nur zwei Stunden von Mexico entfernt liegt, von einem Park umgeben und durch zwei oder gar drei Regimenter sorgfältig bewacht ist, wagt es die Kaiserin nicht, selbst am hellen Tage, einen Spaziergang zu machen.

Vermischtes.

*** München, 29. Nov. Es ist in den Blättern bereits von einer verzweigten Gesellschaft, welche sich mit der Fälschung österreichischer Banknoten beschäftigte, die Rede gewesen. Die Untersuchung ist im Gang und das Ergebniß zweifellos. Die Maschen zu dem Netz, in welchem die Vögel gefangen wurden, sind seit langer Zeit von der hiesigen Sicherheitspolizei mit gewissenhafter Umsicht geknüpft worden, so daß sie im sechsten Monat ihrer Arbeit die Ergebnisse überblicken und mit sicherer Berechnung zu gleicher Zeit die Verhaftungen in München, Frontenhausen und Burghausen vornehmen, und das sehr reiche Ueberführungsmaterial vollständig zu Gerichtshanden bringen konnte. Unter den Theilnehmern sind nicht bloß Techniker, sondern auch mehrere Oekonomen, welche sich früher in glänzenden Vermögensverhältnissen befunden haben, nun aber meist durch eigene Schuld so heruntergekommen waren, daß sie nur von einem außerordentlichen Mittel die Rückkehr ihres früheren Glanzes und die Wiederherstellung ihrer alten verschwenderischen Lebensweise hoffen konnten. Man wiegte sich schon in dem ersehnten Glück, u. bisponirte im voraus über die zu erlangenden Schätze, die man nicht willens war durch ein bescheidenes Maß begränzen zu lassen. Die getroffenen Vorbereitungen ließen aber auch keinen Zweifel an der Möglichkeit der Ausführung aufkommen. Man hatte nicht bloß um namhafte Geldopfer die kostspieligsten Maschinen und Stoffe beigeschafft, sondern auch die Rollen so vertheilt, daß einige der Eingeweihten einen Vieh- und Rohhäutehandel in Augsburg, fern von den Hauptverkehrsstraßen, eröffnen sollten, wo ohne allzugroße Gefahr der Entdeckung der Absatz der Falsifikate bewerkstelligt werden konnte. Das bisherige Produkt war zwar nur eine auf autographirb. Weg hergestellte öffentl. Zehnguldennote, welche bei einiger Vervollkommnung im Druck unter den projektirten Voraussetzungen leicht in Umlauf hätte gebracht werden können. Man wollte aber sicherer gehen, und beschäftigte sich, nachdem für das Papiereigeben bereits gesorgt war, damit vor der Vervielfältigung noch eine vollkommene Steingravirung herzustellen, die jeden Gedanken einer Entdeckung fern halten sollte. Allein schon weilte die Polizei in der Nähe und griff hindernd in jedes weitere Vorgehen ein. Soviel bis jetzt constatirt ist, wurde keine falsche Banknote abgesetzt. Die Polizei erreichte sohin einen doppelten Zweck: sie brachte die Fälscherbande in Sicherheit, und bewahrte durch rechtzeitigen Zugriff das Publikum vor großem Schaden.

*** Kassel, 30. Nov. Ein in der Gasanstalt beschäftigter Blecharbeiter, Namens Frey, hat heute Morgen seinen drei Kindern den Hals abgeschnitten und sich darauf erhängt. Ueber die Ursache dieser schreckenvollen That ist Zuverlässiges noch nicht bekannt.

*** In Berlin hat sich ein nachahmungswürdiger Verein gebildet, nämlich ein Baarzahlungs-Verein, dessen Mitglieder sich verpflichten, vorzüglich Handwerker-Rechnungen sofort zu bezahlen.

*** Als am Abend des 26. Nov. auf der Berlin-Stettiner Eisenbahn ein Personenzug auf eine zwischen Tantow und Casekow stecken gebliebene Locomotive auffuhr, saß der Feuermann der letzteren gerade unter der Maschine, um den Schaden an derselben zu repariren. Als er den Zug heranrollen hörte, warf er sich zwischen den Schienen längs auf den Boden, ließ die ganze Wagenreihe über sich fortgehen und stand dann unversehrt wieder auf.

*** Der „Bund" meldet von Bern vom 29. November: Gestern (Montag) traf in Bern eine Depesche des schweizerischen Consuls in Mailand ein, mit der Meldung, Dr. Demme sei mit »seiner Frau« Flora 8 Tagevorher in Mailand gewesen, unter Anderen bei dem Irrenarzt Dr. Riffe (wie es scheint, einer Bekanntschaft aus der Konstantinopolitaner Reise). Die Vermuthung, daß sich Demme mit den österreichischen Freiwilligen in Triest nach Mexico eingeschifft haben könnte, muß somit fallen gelassen werden, da das betreffende Schiff am 19. d. in See ging. An alle schweizerischen Consulate in den europäischen Seehäfen sind Steckbriefe gegen Demme mit Signalements und Photographien gerichtet worden, mit Verhaftsbefehl auf Grund der Entführung Flora's.

*** London, 28. Nov. Der Sturm, welcher seit vorigem Freitag die Ost- und Südküste mit Trümmern gestrandeter Fahrzeuge bedeckt, hat sich zur Stunde noch nicht ausgetobt: noch saust er über London hin, schmeißt Schornsteine um, rüttelt an Fenstern und Thüren und an den Ankerketten der auf der Themse vor Anker liegenden Schiffe. Er hat viele Menschenleben gekostet. An verschiedenen Küstenpunkten jedoch ist es durch Rettungsboote gelungen, Schiffbrüchige in Sicherheit zu bringen und auch manches gefährdete Fahrzeug dem drohenden Verderben zu entreißen. Wir müssen uns morgen auf neue Hiobsposten gefaßt machen, denn wenn es schon in der Stadt so heult, wie muß es erst draußen sein;

Die englischen Zeitungen sind voll von Berichten über die verheerenden Wirkungen, welche die neulichen Stürme angerichtet haben. In der Nacht vom Donnerstag auf den Freitag, beinahe um dieselbe Zeit, wo der Dampfer Stanley bei Tynemouth strandete, litt an der Einfahrt in der Firth of Tay an der Ostküste Schottlands der eiserne Dampfer Dalhousie Schiffbruch. Sämmtliche an Bord befindliche Personen, 24 an der Zahl, kamen ums Leben. An der Nacht vom Samstag auf den Sonntag scheiterte bei Shields (Nordhumberland) der Brigg Martin Luther aus Sunderland. Auch bei diesem Unglücksfall kamen mehrere Menschen ums Leben. Am Sonntag Vormittag wurden auf dem Dampfer Pharos aus Newcastle drei Personen durch die Wellen über Bord gespült und ertranken. Am Mittwoch ging bei Langdown eine Barke unter und sieben Personen, sämmtlich Mitglieder einer einzigen Familie, kamen ums Leben.

*** Das Echo de l'Oise berichtet über einen schrecklichen Unglücksfall, der sich neulich, bei Gelegenheit einer Jagd, welche Marquis de l'Aigle dem Prinzen von Oranien zu Ehren veranstaltete, zugetragen hat. Das Pferd eines der eingelarenen Theilnehmer an dieser Jagd, des Grafen Gustave de Lupel, bäumte sich und warf seinen Reiter in die Luft, der so unglücklich wieder auf den Sattel fiel, daß er nur noch einige Augenblicke auf seinem Pferde sitzen blieb und dann vom Schmerz überwältigt zur Erde fiel. Man brachte ihn zu Wagen nach seinem Schloß Autreched zurück. Der Dr. Corvisart, welcher sich beim Kaiser in Compiegne befand, wurde sofort vom Prinzen von Oranien berufen, doch konnte er keine Hülfe bringen, und nach sechsunddreißig Stunden schrecklicher Schmerzen verschied der Graf. Graf de Lupel war 38 Jahre alt, er gehört der Familie an, welche früher den Namen Loubel, des Mörders des Herzogs von Berry, trug. Eine königliche Ordonnanz hatte der Familie die Befugniß ertheilt, ihren Namen zu ändern, und sich Lupel zu nennen.

*** Während des furchtbaren Sturmes, der Kalkutta am 5. Okt. heimsuchte, litt auch die französische Stadt Chandernagor so, daß in der Hindustadt, wo 4000 Häuser von der leichten Bauart der Eingebornen, sogenannte „Paillotes", stehen, fast kein einziges aufrecht stehen blieb; auch in der Franzosenstadt litten die aus Stein gebauten Häuser so, daß z. B. das Gouvernements-Gebäude nur eine Ruine ist und die Archive weithin über Straßen, Canäle und Strom zerstreut wurden. Von den Bäumen ringsum ist die Stadt blieb kein einziger aufrecht. Unter den Trümmern fand man sieben Todte, verwundet wurden viele; an 20,000 Personen wurden gänzlich obdachlos; die Vorräthe in Magazinen und auf Schiffen wurden theils in alle Winde zerstreut, theils von den Fluten verschlungen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Karlsruhe, 30. Nov. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der badischen 35-fl.-Loose wurden folgende 20 Serien à 50 Stück Loose gezogen. Serie 9, 143, 460, 1203, 1496, 2213, 3719, 3899, 3940, 4020, 4375, 4466, 4661, 4728, 5519, 6196, 6563, 7295, 7312, 7651. Die Gewinnziehung erfolgt am 31. December c.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 1. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
,,	4pCt. 1jäh ,,	98¾	—
,,	4pCt. 4jähr. ,,	101⅛	—
,,	4pCt. Obligationen	101⅜	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4pCt. Ostbahn-Actien	—	111¾
,,	Ludwigshafen-Berbach	149½	—
,,	Bayerische Bankactien	—	—
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10	—
Oesterreich,	Bankactien	—	781
,,	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	66¼
,,	5pCt. Metalliques-Obligationen	58¾	—
,,	4pCt. ,,	—	51¾
,,	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	128	—
,,	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	126½	—
,,	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	—
Würtemberg,	3pCt Obligationen bei Rothschild	96	—
,,	4pCt. ,, ,, ,,	—	104½
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	120	—
,,	fl. 35- ,, von 1845	—	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133¾	—
,,	ditto a 25 fl.	—	37
,,	Darmstädter Bankactien	217	—
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	335	—
,,	3pC. Bankactien	140	—
,,	Vereinslose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	9¼

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J.
die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Pers.,
die Versicherungssumme auf ..... 45,604,000 Thlr.,
der Kapitalfonds auf ..... 12,450,000 Thlr.,
gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz während des letzten Jahrzehents hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Betrieb

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr.	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Ausser den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge erwiesen, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich in **Bamberg.**
Wilhm. Sahm, Hülfsagent

Fried. Feustel in **Bayreuth,**	**Adolph Waltz** in **Hof,**
M. F. Schaller in **Cronach,**	**Wilhm. Glenk** in **Pegnitz,**
Kart. Baetz in **Ebern,**	Stadtschreiber **Probst** in **Prichsenstadt,**
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**	**Ernst Sandtrock** in **Schweinfurt**
Franz Schneider in **Hassfurt.**	

Verlag der Ernst'schen Buchhandlung in Quedlinburg, vorräthig in der Buchner'schen Buchhandlung in Bamberg.

Für Liebhaber der Angelfischerei ist zur Anschaffung zu empfehlen:

Baron von Ehrenkreutz,

Das Ganze der Angelfischerei,

1) Die Fische aus der Ferne herbeizulocken — 2) Von der Lockzeit. — 3) Von den natürlichen und künstlichen Ködern. — Lockspeisen. — Witterung. — 4) Angelgeräthschaften und Netzen. — 5) Die verschiedenen Fisch-Arten. — 6) Der beliebigste Krebsfang. — 7) Einen Fisch-Kalender. Vierte verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 30 kr.

Von allen bis jetzt erschienenen Büchern über Angelfischerei ist dies unbedingt das **beste vollständigste** und zur Anschaffung **empfehlungswertheste.**

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Bureau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik ꝛc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (3 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Taubheit
(Porte-voix en miniature d'Abrahem.)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einem Gewinnter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung im Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei Franco-Einsendung des Betrags oder per Post nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl., in vergoldetem Silber zu 9 fl. das Paar verschickt werden. Nachnahmen per Postvorschuß können nicht stattfinden.

☞ Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesendet werden.

Huyt-Perot in **Carl F. Vilaand's** Buchhandlung in Presburg (Ungarn).

Weißer und silberfarbiger **Flachs** von bester Qualität und zu billigen Preisen ist zu haben bei

Kaspar Körber,
Seiler in Neunkirchen am Brand.

Rettigbonbons
gegen Husten und Brustleiden, aus der Fabrik des Herrn **Philipp Wagner** in **Mainz** empfiehlt in frischer Sendung

Friedrich Seyfferth.

Spielwerke
mit 4—24 Stücken, worunter Prachtwerke mit Glockenspiel, Trommel und Glockenspiel, mit Flötenspiel, mit Himmelsstimmen, mit Manbolinen; ferner

Spieldosen
mit 2—12 Stücken, worunter welche mit Nessfalten, fein geschnitzt oder gemalt, sowie Cigarrenmesser, Schreibzeuge und Schweizerhäuschen mit Musik, stets das Neueste empfiehlt

J. H. Heller in **Bern.** — Franco.

☞ Defecte Werke oder Dosen werden reparirt.

Dr. Pattison's
Gichtwatte,
Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. **Kniegicht,** Magen- und Nierenleidschmerzen, Rücken- und Lendenschmerz ꝛc. ꝛc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der

Apotheke zum Löwen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 1. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40]—41½. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 47—48 Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Francs-Stücke 9 fl. 24½—25½ Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	G
detto 4proz. Obligationen	101¼	B
detto 4proz. bahn.	102	B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G

Aktien der m. Bamberg-Sp. u. V. Bamberg 100 B

Wien, 24. Nov.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.70. 5proz. Metall 70.20. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.25. desgl. von 1858 126.70. Bankaktien 781. Oesterr. Credit-Mobilienaktien 177.—. Nordbahnaktien 189.50. Wechselmeyer: Augsburg 3 Monat 98.15 London 116.40

Paris, 29. Nov. 4pCt. Rente 92.60. 3pCt Rente 65.5.

London, 29. Nov. 3pCt Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 2 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7 Petit) mit Postbefördert oder deren Raum 3 kr.

№ 334. Samstag, 3. Dezember. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 1. Dec In heutiger Sitzung des Bundestags wurde seitens Oesterreichs und Preußens ein gemeinschaftlicher Antrag eingebracht; welcher lautet: In Anknüpfung an die in der vorgen Bundestagssitzung erfolgte Vorlage des am 30. Oktober d. J. zu Wien abgeschlossenen, durch den Austausch der Ratifikationen zur vollen Geltung gebrachten Friedensvertrags und in Erwägung daß hiermit das am 7. Dez. v. J. beschlossene Executionsverfahren gegen Dänemark gegenstandslos geworden ist, sind die Gesandten beauftragt, namens ihrer allerhöchsten Regierungen den dringenden Antrag zu stellen; „Hohe Bundesversammlung wolle das am 7. Dec. v. J. beschlossene Executionsverfahren in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg als beendigt ansehen und die mit dem Vollzuge desselben beauftragten Regierungen von Königreich Sachsen und Hannover ersuchen, ihre Truppen aus den genannten Herzogthümern zurückzuziehen, sowie die von ihnen dahin abgeordneten Civilkommissäre abzurufen."

Dieser Antrag wurde auf Vorschlag des Präsidiums nicht den Vereinigten Ausschüssen zugewiesen, sondern die Gesandten haben sich schleunigst von ihren Regierungen Instructionen einzuholen und der Beschluß soll in einer demnächst stattfindenden Sitzung gefaßt werden.

Frankfurt, 2. Dezbr. In der gestrigen Bundestagssitzung fanden weitere Verhandlungen über die Zurückziehung der Bundestruppen aus den Herzogthümern statt. Nach längerer Discussion gab Preußen seine Einwilligung, daß von Seiten der Bundesbehörde die Execution für beendigt erklärt und die beiden Regierungen Sachsens und Hannovers ersucht werden, ihre Truppen nunmehr zurückzuziehen. Ueber Annahme oder Ablehnung soll bis nächsten Montag Abstimmung erfolgen, doch wird an der Genehmigung, wenn auch seitens mehrerer Regierungen mit weiteren Erklärungen, nicht gezweifelt. — Danach hat also Preußen in der Hauptsache selbst sein Verlangen durchgesetzt, wenn es auch in der Form zugegeben hat, daß nicht mit Uebergehung, sondern nur nach vorgängigem Beschluß des Bundes die Rückziehung der Truppen erfolgt.

München, 2. Dez. Der gegenwärtig hier anwesende k. Bundestagsgesandte Frhr v. d. Pfordten hat gestern Vormittag eine anderthalbstündige Berathung bei Sr. Maj. dem Könige gehabt u. ist von demselben auf das gnädigste empfangen worden. Wie verlautet, hat Hr. v. d. Pfordten das Portefeuille des Aeußern angenommen und wird mit demselben auch das Zoll- und Handelswesen übernehmen. In Folge dessen wird das Ministerium des Handels und der öffentlichen Arbeiten reorganisirt.

Die gestrige Nummer des „Volksboten" ist auf Art. 126 des Strafgesetzes hin polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Dem Vernehmen nach sollen in der Minderheit, welche in der letzten Bundestagssitzung sich gegen den Antrag Bayerns erklärte, außer Oesterreich und Preußen, auch Hannover und, dem Vernehmen nach, Würtemberg befunden haben. Daß Hannover so und nicht anders votirte, wird Niemanden wundern, denn in der ganzen schleswig-holsteinischen Angelegenheit hat keine der deutschen Regierungen weniger patriotisch deutschen Sinn und dafür desto mehr particularistischen Egoismus an den Tag gelegt, als das hannoversche Cabinet, durch dessen Verfahren hauptsächlich der traurige Zustand herbeigeführt wurde, der jetzt im deutschen Bund vorhanden ist. Daß aber auch Würtemberg gegen den bayerischen Antrag gestimmt haben soll, bedarf wohl noch der Bestätigung, jedenfalls noch der nähern Aufklärung, zumal der württembergische Bundestagsgesandte sich außerdem sehr entschieden für die Rechte des Bundes ausgesprochen haben soll.

München, 2. Dez. (Dienstes-Nachrichten). Zum Assessor am Stadtgerichte Fürth wurde der Acessist des Appellationsgerichts von Oberfranken, Karl Frhr. v. Lindenfels in Bamberg ernannt; die bei dem Bezirksgerichte Straubing erledigte Assessorsstelle dem Assessor des Stadtgerichts Straubing, Gg Maußner verliehen; zum Assessor des Stadtgerichts Straubing der Secretär des Bezirksgerichts Aichach, H. Hackländer befördert und zum Secretär des Bezirksgerichts Aichach der Rechtspraktikant und Notariatsgehilfe J. B. Pfeffer in München ernannt.

Dresden, 1. Dez. Das Dresdener Journal versichert, nur ein bundesfreundliches Ersuchen Preußens um Räumung der Herzogthümer sei an Sachsen ergangen und mit Hinweisung auf den beim Bunde eingebrachten sächsischen Antrag beantwortet worden. Jedem Majoritätsbeschlusse der Bundesversammlung werde die sächsische Regierung selbstverständlich sofort nachkommen, wolle aber nicht die Verantwortung übernehmen, bundeswidriger Selbsthülfe die Wege ebnen zu helfen.

Die Dresdener Nachrichten schreiben unterm 1. Dez.: „Nachdem von Berlin und Frankfurt gemeldet wird, daß das 6. Armeecorps bei Torgau concentrirt werde und das 4. Armeecorps Ordre zur Kriegsbereitschaft erhalten habe, um nach Befinden an die sächsische Grenze zu rücken und Leipzig zu besetzen, so ist man auch seitens der hiesigen Regierung nicht müßig und es werden alle Vorbereitungen getroffen, um einer Invasion energisch entgegenzutreten."

Leipzig, 1. Dez. Sicherem Vernehmen nach sind gestern von hier die königlichen Zoll-, Post-, Lotterie- ꝛc. Kassen nach Dresden geschafft worden, von wo dieselben eventuell auf den Königstein in Sicherheit gebracht werden sollen.

Aus Chemnitz vom 30. Nov. theilt das Chemnitzer Tageblatt eine Bekanntmachung des Quartieramts mit, wonach für den 1. und 2. Dez. bis auf weiteres für Chemnitz eine Einquartierung von 800 Mann Soldaten ohne Verpflegung angeordnet ist. Dasselbe Blatt vermimmt, daß die beiden in Chemnitz und die beiden in Schneeberg in Garnison liegenden Bataillone ihre sämmtlichen Beurlaubten zu sofortigem Eintreffen beordert haben.

Hamburg, 1. Dez. Es ist Befehl gegeben, sämmtliche disponible Eisenbahnwagen der hannoverschen Eisenbahn bis zum 6. d. nach Harburg zu schaffen, (um die hannoverschen Executions-Truppen zurückzubringen, denen bald auch die sächsischen folgen werden.)

Altona, 29. Nov. Der Altonaer Merkur meldet: „Heute Mittag 1 Uhr erschien eine Abtheilung des preußischen Garde-Grenadierregiments Elisabeth, welches den Befehl aufführen sollte, das hannoverische Militär von der Hauptwache abzulösen. Das preußische Detachement stellte sich nämlich um die genannte Zeit mit der Fronte gegen das Rathhaus an Stelle der Hannoveraner auf, so daß letztere mit sammt der Schildwache sich hinter den gewöhnten Gang zurückzogen. Unter dem Zusammenströmen einer großen Menschenmenge währte diese Situation etwas über eine halbe Stunde, wonach die Preußen Ordre erhielten, wieder abzurücken.

Itzehoe, 1. Decbr. Die „Itzehoer Ztg." theilt mit; Gestern ist bereits ein Bataillon des sechsten hannoverschen Infanterieregiments von Uetzmarschen nach dem südlichen Holstein durchmarschirt. — Zu Lübeck werden nach der neuesten Disposition von den durchmarschirenden preußischen Truppen aus Holstein am 3. d. ein Bataillon, vom 10. bis 13. d. sechs Bataillone eintreffen.

Berlin, 1. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung sagt: Die sächsische Regierung hat bisher die preußische Aufforderung zur Truppenzurückziehung nicht beantwortet. Bevor Preußen zu eigener Durchführung seiner Rechte schreitet, hielt es sich verpflichtet, dem Bunde zu ermöglichen, durch schleunige Beschlußfassung die sächsische Regierung zu bestimmen, daß sie die unberechtigte Weigerung der Erfüllung des Bundesvertrags aufgebe. Annehmend, daß eine die Frist von 24 Stunden überschreitende Verzögerung der Antwort einer Ablehnung der preußischen Forderung gleichkomme, war die Regierung in der Lage, in der heutigen Bundestagssitzung über Sachsens Weigerung sich zu beschweren.

„Da Oesterreich Preußens Auffassung theilt, daß die Execution beendigt und die Bundestruppen zurückzuziehen seien, so war es möglich, dieses Resultat in der Form eines gemeinsamen österreichisch-preußischen Antrags beim Bunde herbeizuführen; daher ist große Wahrscheinlichkeit für die schleunige Fassung solcher Bundesbeschlüsse, welche geeignet sind, jedem weiteren Conflict zur aufrichtigen Genugthuung Preußens vorzubeugen."

Posen, 29. Nov. Bekanntlich haben die Polen in den letzten Jahren sich vielfach bestrebt, die jetzt von 50,000 Einwohnern bewohnte Stadt Posen als eine polnische Stadt darzustellen. Nun, Zahlen beweisen: Zu den letzten Tagen sind 15 Stadtverordnete gewählt worden, darunter befinden sich 14 Deutsche und 1 Pole, der in einer fernen, fast nur von armen Polen bewohnten Vorstadt durchgedrackt ist. Der hiesige Magistrat zählt zwölf Mitglieder, darunter sind 10 Deutsche und 2 Polen. Eine solche Stadt kann wohl mit Fug und Recht eine deutsche Stadt genannt werden.

Wien, 30. Nov. Die in Berlin erbeteuen Aufklärungen über die Sistirung des Abmarsches der preußischen Truppen aus Holstein, und die damit in Verbindung stehenden unmittelbar gegen die sächsisch-hannoverischen Bundestruppen gerichteten Maßregeln sind hier eingegangen, und mit dem entsprechenden Ernst erwogen worden. Wir glauben gut unterrichtet zu sein, wenn wir hinzufügen, daß man sofort allerdings in der ruhigsten und rücksichtsvollsten

Weise, aber eben so ernst und nachdrücklich, und mit besonderer Betonung, daß Oesterreich nicht bloß als Glied des Bundes jede Verletzung und Mißachtung desselben hintanzuhalten verpflichtet, sondern auch durch seine specielle Stellung in den Herzogthümern berechtigt sei, auf jede dort zu treffende Anordnung genau denselben Einfluß zu nehmen, wie Preußen — daß man, sagen wir, das Vorgehen Preußens, als nach beiden Richtungen hin, nicht correct in Berlin bereits beschlossen hat, und demgemäß selbstverständlich in Frankfurt Position nehmen wird. Im übrigen wird zunächst nur zu wiederholen sein, daß man hier die Sache, trotzdem daß sie, von fern gesehen, fast unverweiblich einem sehr ernsten Conflict zuzutreiben scheint, fortgesetzt sehr kaltblütig auffaßt, und keinen Zweifel zu hegen scheint, daß auch dieses neueste Berliner Gericht nicht so heiß, als es gekocht worden, gegessen werden, sondern daß Preußen auch dießmal alsbald einlenken, und nach Umständen umkehren wird. Für den normalen Verlauf der Angelegenheit, bürgt allerdings schon ihre Behandlung am Bund, und die Meldung speciell: Preußen habe für den Abzug der Executionstruppen eine fünftägige, oder nur überhaupt irgendeine peremptorische Frist gesetzt, wird uns bestimmt als unrichtig bezeichnet.

Wien, 30. Nov. Sämmtliche Blätter begrüßen heute mit bezeichnenden Worten die heimkehrenden Sieger von Jagel, Oberleft u. Oberese. — Den Kundgebungen dieser gehobenen Stimmung folgen aber einschneidende Beurtheilungen über die gestern begonnene Adreß-Debatte. Die offizielle „Const. Oesterr. Z." meint, daß ein eigentlicher Streit nicht sowohl um das, was in der Adresse steht, als um die Deutung, die Einzelne den einzelnen Punkten geben wollen, erst in der Specialdebatte bei der Abstimmung beginnen wird. Nachdem die „Const. Oesterr. Z." die einzelnen Reden in ihren Hauptpunkten zergliedert, sagt sie schließlich: „Die vorliegende Adresse, das Werk eines Compromisses, scheint von einzelnen Rednern dahin gedeutet zu werden, als involvirte sie ein Mißtrauensvotum gegen die Regierung. Nach unserer Ansicht enthält die Adresse nichts, oder wenig Anderes, als was bereits in der Thronrede angedeutet wurde, und nur die Form und der Ton mancher Stellen sind einer Staatsschrift unangemessen. Vielleicht daß diese Form es ist, die der Minisiterbank die Nichtheilnahme an der Abstimmung rathsam erscheinen läßt; aber wir glauben, daß die Regierung an gehöriger Stelle das Wort ergreifen und sich exact über ihre Auffassung der Adresse aussprechen wird." — Der „Botschafter" schreibt: „Die Herren Giskra, Berger, Kinsky und Skene bewegten sich in Extremen. Die Herren malten die Schrecken der Lage Oesterreichs aus — und man lachte über ihre Witze, ein Lachen, in das die Minister herzlich einstimmten." Auch der „Botschafter" glaubt annehmen zu dürfen, daß die Specialdebatte mit ihren concreten Zielen der Regierung die geeignete Veranlassung geben wird, dem Hause ihre abweichenden Anschauungen klar darzulegen. Das „Fremdenblatt" macht die Bemerkung: Was dem Zuhörer am meisten peinlich war, ist der Umstand, daß an den Tadel, der den einzelnen Rednern ausgesprochen wurde, sich nicht die Entwickelung eines besseren Systems, nicht die anheimelnden Rathschläge knüpften. — Der „Wiener Lloyd" betont, daß der Vorwurf einer allzu großen Mäßigung, welcher der Opposition des österr. Abgeordnetenhauses oft gemacht worden sei, seine Berechtigung verloren hat. In den wenigen Stunden der Generaldebatte habe die Opposition einen Angriff gegen das Ministerium entwickelt, der seines Gleichen in den Annalen des Abgeordnetenhauses nicht finde.

Wien, 1. Dec. Die heute beabsichtigte Interpellation bezüglich der Herausziehung der Bundestruppen aus den Herzogthümern ist auf Ersuchen und in Folge von Mittheilungen des Ministeriums in der Adreßkommission unterblieben. — Das Staatsrecht in Friaul ist aufgehoben.

Wien, 1. Dec. Im Abgeordnetenhause wurde heute die Adreßdebatte fortgesetzt. Der Staatsminister v. Schmerling erklärte bei der Stelle des Adreßentwurfs über die Berufung des venetianischen, des galizischen und des ungarischen Landtages: Das Statut für Lombardo-Venetien sei ausgearbeitet und könne in Leben treten, wenn der geeignete Zeitpunkt gekommen sei. In dem Wunsche, die ungarische Frage bald auf eine befriedigende und friedliche Weise gelöst zu sehen, begegneten sich das Ministerium und die Volksvertretung vollkommen. Die Regierung müsse auf die Wahlen in Ungarn einwirken, zumal da auch die Gegner nicht unthätig seien. Große Staatsgeschäfte gingen nicht durch Gefühlspolitik gelöst. Die ungarische Frage könne nur nach ruhiger Vorbereitung gelöst werden. Schon jetzt sei eine Mäßigung in Ungarn eingetreten, welche in nicht ferner Zeit die Berufung des Landtags ermöglichen werde. Die Regierung wolle Ungarn nicht coutumachiren, sondern verföhnen; sie werde dem Landtage das weiteste Feld der Debatte über die Verfassungsfrage gestatten und sich freuen, annehmbare Beschlüsse des ungarischen Landtags entgegennehmen. Aber nur auf verfassungsmäßigem Wege könne eine Verfassungsrevision stattfinden. — Hierauf wurden die betreffenden Absätze mit einem Amendement Kaiserfeld's, welches die Bestimmung des Zeitpunktes der Landtagsberufungen beseitigt, angenommen.

Wien, 2. Dez. (Fortsetzung der Adreßdebatte im Unterhaus). Die Berichterstatter Giskra und Schindler kritisiren die auswärtige Politik. Der Minister des Auswärtigen, Graf von Mensdorff, ergreift das Wort und sagt: Oesterreich habe einen großen Krieg, der fast unweiblich schien, dennoch vermieden, und den norddischen Festzug zum Heile von Deutschland zu Ende gebracht. Oesterreich habe es sich zur Aufgabe gemacht, die deutsche Angelegenheit mit ganzem Ernste und auf die Weise, welche dem Rechte genügt und wo möglich die für Deutschland und die Aufrechthaltung des Friedens so nothwendige Verbindung mit Preußen erhält, ihrer Lösung zuzuführen. Ruhe und Besonnenheit, aber auch Festigkeit sei das Programm des Cabinets. Die Initiative zu einer Annäherung an Italien, welches den Bestand Oesterreichs als eine Aggression bezeichnet, werde Niemand von Oesterreich verlangen. Oesterreich werde dem Frieden erhalten, aber ebenso entschlossen seinen Feinden entgegentreten und rechne dabei auf die volle Unterstützung des Hauses und der Bevölkerung. Lebhafter Beifall folgt dieser Rede. Der Kriegsminister erklärt, Oesterreich würde gerne entwaffnen; nur möchten die andern Staaten damit anfangen.

Großbritannien.

London, 2. Dec. Eine von gestern datirte Wiener Depesche der Times sagt: Nachdem die österreichische Vermittlung angenommen worden, verschwindet die Gefahr einer Collision der preußischen und der Bundestruppen in den Herzogthümern.

Frankreich.

Paris, 29. Nov. Zur römischen Frage haben wir zu melden, daß einige Prälaten, u. A. der Erzbischof von Paris, vom Kaiser in Compiegne empfangen worden sind und die Versicherung erhielten, daß die in den Depeschen des Hrn. Drouyn de Lhuys dargelegte Politik in allen Punkten die seinige sei, und daß der Staatsminister Rouher, sowie die übrigen Sprechminister bereits ermächtigt und vorbereitet seien, eine die Katholiken ganz beruhigende Sprache im Senate und im gesetzgebenden Körper zu führen. Die Gerüchte von einem Antrage Oesterreichs, Venetien in den deutschen Bund aufzunehmen, sind aus der Luft gegriffen und eine Taktik der hiesigen Italianer, welche die öffentliche Meinung fortwährend mit der venetianischen Frage beschäftigen möchten. — Die Nachrichten aus Mexiko sind nichts weniger als tröstlich, besonders im Punkte der Finanzen. Nachdem die Verwaltung der Finanzen, der Domänen u. s. w. in die Hände der mexikanischen Behörden übergegangen ist, haben sich die Einnahmen fast um die Hälfte vermindert, der Art, daß die mexikanische Regierung nicht im Stande ist, ihren pekuniären Verpflichtungen gegen Frankreich nachzukommen. Daher kommt es auch, daß die französische Regierung beschlossen hat, eine Finanzkommission nach Mexiko zu schicken, um Ordnung in das Chaos bringen zu lassen.

Paris, 30. Nov. Der Hof wird statt am 15. schon am 9. Dec. in Paris erwartet, doch hat diese vorgeschobene Rückkehr durchaus nichts mit der Politik zu thun; man will einfach, so weit die ergangenen Einladungen es gestatten, den Aufenthalt in Compiegne „aus Langeweilsrücksichten" abkürzen. — Das politische Leben concentrirt sich in diesem Augenblicke auf die Vorgänge in Deutschland; die Presse verhehlt kaum ihre Schadenfreude über die Zwietracht im deutschenKager, und der Constitutionnel constairt mit sichtlicher Befriedigung, wie der Conflict wegen der Herzogthümer täglich ernster wird und Deutschland tief zu spalten droht.

Italien.

Nach Berichten aus Turin finden sich die Abgeordneten, deren Zahl sich auf 389 belief, als es sich um Verlegung der Hauptstadt handelte, in neuester Zeit in so geringer Menge ein, daß, um die legale Zahl zu erlangen, die Huissiers in den Ministerien die Excellenzen und Beamten, welche Deputirte sind, requiriren müssen. An der Flucht der Abgeordneten ist theils Gleichgiltigkeit, theils aber auch der Wunsch schuld, sich der Betheiligung an gewissen Vorlagen gegen die geistlichen Orden zu entziehen. — Die Actionspartei ist keineswegs müthig; sie trifft ihre Vorbereitungen für das Frühjahr. — Die Municipalität von Neapel hat den vom Präfekten eingebrachten Antrag, der Regierung die Grundsteuern vorzuschießen, abgelehnt, bis dies mittelst Beschluß des Parlaments allgemein angeordnet werde.

Turin, 1. Dec. Die amtliche Zeitung erklärt aus Venedig die Nachricht, daß in Folge der Zerstreuung der aufständischen Banden der Belagerungszustand in Friaul aufgehoben sei. Die unter Anklage gestellten Individuen werden von dem in Udine niedergesetzten Kriegsgericht abgeurtheilt.

Aus Rom wird der Corr. Hav. berichtet, daß König Ludwig I. von Bayern nicht den Winter über dort bleiben, sondern den Orient bereisen werde. (Wahrscheinlich wird, wenn an dieser Versicherung irgendetwas wahres ist, König Ludwig sich eines afrikanischen Winteraufenthalt wählen, wie im vergangenen Jahr.)

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 29. Nov. Seit zwei Tagen circulirt in Polen das Gerücht, daß es im Plane sei, das Königreich dem russischen Kaiserstaat einzuverleiben. Ob oder wie viel Wahres an diesem Gerüchte ist, kann Referent für jetzt nicht constatiren; es ist möglich, daß diese Neuigkeit eine bloße Erfindung der unermüdlichen polnischen Actionspartei ist, welche nicht müde wird, immer von neuem das Wiederaufleben der Insurrection als nahe bevorstehend zu verkünden, und jetzt namentlich die erwartete

Rekrutirung in Lithauen als den Zeitpunkt angibt, wo dort mit der neuen Wolkserhebung der Anfang gemacht werden wird. In Polen tauchen heute Gerüchte auf und verbreiten sich mit Blitzesschnelle, aber morgen sind sie bereits wieder verstummt, obgleich sie versichert ten, aus glaubwürdigster Quelle zu stammen. So war es mit der Nachricht von dem Abgange des Grafen Berg und dessen Ersetzung durch den Fürsten Suwaroff. Zur Unterstützung der obigen Gerüchte wird angeführt, daß eine Verständigung zwischen Rußland, Oesterreich und Preußen zu Stande gekommen sei, wonach beide letzten nichts dagegen haben, daß Polen von der Landkarte ganz gestrichen werde. Rußland verspricht dafür Oesterreich seinen Bestand, falls Venetien angegriffen werden sollte (?). Letzteres sei auch in Beglaubigung auf Preußen der Fall (?), dem dafür wichtige Zugeständnisse gemacht seien. Genug, man ist erfinderisch im Combiniren. Möglich, daß das obige Gerücht lediglich seinen Grund darin hat, daß bei allen loyalen Polen jetzt Unterschriften gesammelt werden, um den Kaiser zu bitten, Polen in Rußland einzuverleiben. Wenn solche Unterschriften zahlreich eingehen, so ist dies wohl der beste Beweis, daß ein erneuerter Aufstand gar keine Chancen für sich hat.

Im Gouvernement Augustowo, im Kreise Kalvaria, wurde der Gutsbesitzer Schmidt auf Plikalkaine, ein Deutscher, im Mai d. Js. bei Nachtzeit in seiner Wohnung von einer Insurgentenbande überfallen, welche unter Bedrohung seines Lebens die sofortige Zahlung von einigen Tausend Silberrubeln als Nationalsteuer von ihm verlangt. Um sein Leben zu retten, schickte er heimlich seinen Sohn zum nächsten russischen Militär-Commando und bat um Hülfe. Ein sofort abgeschicktes russisches Detachement kam noch zur rechten Zeit, vertrieb die Insurgentenbande und nahm mehrere Mitglieder derselben gefangen, die bald darauf kriegsrechtlich gehängt wurden. Für seine Denunciation hat den Gutsbesitzer Schmidt und seinen Sohn jetzt die Rache der Revolutions-Partei getroffen. Beide wurden am 9. November unweit ihrer Wohnung todt in ihrem Blute gefunden. Der Vater war von einer Revolverkugel, der Sohn von einem Dolchstiche getroffen.

Warschau, 28. Nov. In vergangener Nacht gegen 2 Uhr hatte der größte Theil der hiesigen Klöster die Ueberraschung, daß plötzlich in denselben Offiziere in Begleitung von Civilbeamten anlangten, die Geistlichen aufweckten und einen kaiserlichen Ukas vorlasen, wonach die betreffenden Klöster zu schließen sind. Hierauf wurden die Mönche in die zu ihrer Abfahrt bereit gehaltenen Wagen gebracht und theils nach den beiden Bahnhöfen, theils in andern Richtungen abgeführt. Sie sollen, wie es heißt, je nach einem in der Provinz belegenden, ihrem Orden angehörenden Kloster gebracht werden, auf das der Ukas nicht ausgedehnt werden soll. Die Sache ist im höchsten Grade geheim gehalten worden, und selbst die Polizei erfuhr den Vorgang erst heute früh. In jedem Kloster sind zwei Geistliche zurückgelassen worden zu dessen Bewachung. Ob in der vergangenen Nacht dieselbe Maßregel auch in der Provinz ausgeführt worde, ist noch unbekannt. In dem eine halbe Meile von hier gelegenen Kloster Bielani ist in der Nacht nichts vorgegangen. Man versichert auch, daß Militär gestern Abend hier eingetroffen sei und daß dieser Maßregel sehr bald noch viele andere gleich radicale folgen sollen.

und wurden am 30. Morgens todt, in ihrem Blute schwimmend gefunden. Die Selbstentleibung geschah durch Aderöffnung. Nach neueren offiziellen Berichten aus Genua haben sich die beiden Unglücklichen in Nervi bei Genua vergiftet.

*** Der Assisenhof des französischen Oberrheines hat am 24. November einen jungen Badenser, seines Standes ein Maurergeselle, Namens Donat Schmidt, zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilt. Derselbe hatte einen seiner Kameraden erschlagen und ihm dann seine Baarschaft, ungefähr 40 Franken, abgenommen. Schmidt behauptete, er habe das Verbrechen nicht mit Absicht begangen. Er sei mit seinem Kameraden zufällig in Streit gerathen, habe ihn im Kampfe, ohne es zu wollen, getödtet, und sich dann der 40 Franken bemächtigt. Aus dem Zeugenverhör ging aber hervor, daß er seine That absichtlich vollbrachte, sein Opfer in die Keller der Präfectur, die man gegenwärtig in Colmar baut, lockte und es dort erschlug. Alles lediglich deßhalb, um ihn der elenden Summe von ungefähr 11 Thalern zu berauben.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Wien, 1. Dec. Bei der heute stattgefundenen Serienziehung der österreichischen 100-fl.-Loose von 1864 wurden folgende 8 Serien à 100 Stück Loose gezogen. Serie 414, 808, 813, 1309, 1528, 1892, 2571, 3758, und fielen bei der alsbald vorgenommenen Gewinnziehung auf folgende Loose die beigelegten Prämien. Serie 813 Nr. 31 250,000 fl., Serie 1309 Nr. 98 25,000 fl., Serie 3758 Nr. 56 15,000 fl., Serie 414 Nr. 94 10,000 fl., Serie 813 Nr. 9, Serie 1528 Nr. 95 je à 5000 fl., Serie 808 Nr. 5, Serie 1309 Nr. 36, Serie 2571 Nr. 69 je à 2000 fl., Serie 809 Nr. 49, Serie 808 Nr. 52, Serie 813 Nr. 58, Serie 1309 Nr. 30, Serie 1309 Nr. 62 und Serie 1892 Nr. 68 je à 1000 fl. — Von der älteren Staatsschuld wurden Nr. 376, 150 und 435 gezogen.

Kassel, 1. Dec. Bei der heutigen Serienziehung des kurhessischen 40-Thlr.-Loose wurden folgende 40 Serien à 25 Stück Loose gezogen. Serie 55, 540, 578, 899, 928, 1046, 1047, 1425, 2047, 2138, 2194, 2272, 2348, 2359, 2361, 2997, 3050, 3219, 3226, 3435, 3482, 3542, 3550, 3574, 3805, 3858, 3869, 4293, 4308, 4345, 4365, 4548, 4693, 4985, 5065, 5119, 5276, 5370, 5684, 6234. Die Gewinnziehung findet am 1. Juli 1865 statt.

In Folge starken Schneefalls ist der Postdienst über den Gotthard unterbrochen. Die Telegraphen-Verbindungen über die Alpen von Mont-Cenis bis Tuller haben von den Stürmen so gelitten, daß sämmtliche Depeschen, selbst die von Marseille nach Genua, ihren Weg über den Tuller nehmen müssen.

New-York, 19. Nov. In Folge der Friedensgerüchte haben in dem Goldagio starke Schwankungen stattgefunden. Von 144, welchen Standpunkt es am 15 innehatte, ist es auf 124 und darnach auf 110 gefallen; schließt jetzt aber wieder mit 121.

Vermischtes.

*** München, 2. Dez. Bei dem gestrigen Abend-Güterzuge entgleisten aus noch unbekannter Ursache beim Einfahren in die Station Sauerlach zwei Güterwagen und verunglückte hiebei der auf einem derselben befindliche Bremser. — Im Laufe des vorgestrigen Tages wurden durch Beamte der hiesigen Polizeidirektion in Freising zwei derbige Einwohner, ein Privatier und ein Wirth, verhaftet, welche der Betheiligung an dem dieser Tage enthüllten Banknotenfälschungs-Unternehmen dringend verdächtig sind. — Die Ausschreibung bezüglich der beeorefehenden Volkszählung veranlaßte einen ehemaligen, in mißlichen Verhältnissen befindlichen Schneidergesellen zu einem souderbaren Mißverständnisse. Derselbe erschien bei einem Distrikts-Vorsteher mit der treuherzigen Bitte, man möge ihm den preußischen Vater, den Preußen, wie er gehört habe, für jede Seele in Bayern demnächst bezahle, sogleich verausfolgen, eher doch wenigstens einen halben Gulden vorerst „auf die Hand“ geben! Es kostete einige Mühe, den preußenthalerdurstigen Schneider von der trostlosen Unrichtigkeit seiner Auffassung zu überzeugen.

*** Karlsruhe, 1. Dez. Hauptmann Rahle, der in dem vorgestrigen Pistolenduell durch einen Schuß in die rechte Seite der Brust tödtlich getroffene Offizier, ist seiner Wunde gestern Nachmittag erlegen.

*** Die 25. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe, welche in diesem Jahre ausgesetzt, wurde soll nun, in Verbindung mit einer von der deutschen Ackerbau-Gesellschaft zu veranstaltenden Ausstellung, vom 25. Juni bis 2. Juli 1865 in Dresden abgehalten werden.

*** Bern, 2. Dez. Der schweizerische Konsul in Genua meldet an den Bundesrath: Dr. Demme und Flora Trümpy waren am 29. v. Mts. Abends in Nervi angekommen, im Hotel d'Angleterre abgestiegen

Frankfurter Börsen-Cours

vom 2. Dezember.

		Papier.	Geld.
Bayern, 3½Ct. Obligationen		98¾	—
„ 4Ct. 1½th. „		98¾	—
„ 4½Ct. rzähr. „		101½	—
„ 4½Ct. Obligationen		101½	—
„ 5Ct. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien		—	111½
„ Ludwig-shafen-Bexbach		149¼	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10⅜	—
Oesterreich, Bankactien		—	781
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		58⅜	—
„ 4½pC. „		—	51
„ fl. 250-Loose von Rolschild 1839		—	128
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74¼	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		128½	—
„ 5pC. Stants-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		98⅞	—
Würtemberg, 3½pC Obligationen bei Rothschild		96	—
„ 4½pC. „ „ „ „		—	104⅝
Baden, fl. 50-Loose von 1840 „ „ „ „		120	—
„ fl. 35- „ von 1845		52⅝	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133½	—
„ „ ditto à 25 fl.		—	37
„ „ Darmstädter Bankactien		215½	—
Nassau, fl. 25-Loose		37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	—
Frankfurt, Taunus-Actien		334	—
„ 3pC. Bankactien		140¼	—
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9¼

Verantwortlicher Redakteur: Ed. A. Kießling.

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handelsregister-Einträge betr.

1) Der Kaufmann **Peter Eisfelder** in Ebensfeld ist Inhaber der Firma
„Peter Eisfelder"
mit der Hauptniederlassung in Ebensfeld, k. Landg. Staffelstein.
2) Der Kaufmann **Andreas Köhner** in Zapfendorf ist Inhaber der Firma
„Andr. Köhner"
mit der Hauptniederlassung in Zapfendorf, k. Landg. Staffelstein.
3) Apotheker **Otto Schmid** in Markt-Zeuln ist Inhaber der Firma
„Otto Schmid"
mit der Hauptniederlassung in Markt-Zeuln, k. Landg. Lichtenfels.
4) Der Kaufmann **Nicolaus Schmidt** in Lichtenfels ist Inhaber der Firma
„Nic. Schmidt"
mit der Hauptniederlassung in Lichtenfels.
5) Die Hopfenhändlers-Witwe **Babette Wachtel** in Bischberg ist Inhaberin der Firma
„Michael Wachtel"
mit der Hauptniederlassung in Bischberg, k. Landg. Bamberg II.
Deren Sohn Julius Wachtel ist als Prokurist aufgestellt.
6) Der Kaufmann **Georg Brand** in Herzogenaurach ist Inhaber der Firma
„Georg Brand"
mit der Hauptniederlassung in Herzogenaurach.
7) Der Kaufmann **Heinrich Wirth** in Herzogenaurach ist Inhaber der Firma
„Heinrich Wirth"
mit der Hauptniederlassung in Herzogenaurach.
8) Der Kaufmann **August Wirth** in Herzogenaurach ist Inhaber der Firma
„August Wirth"
mit der Hauptniederlassung in Herzogenaurach.
9) Der Spezereiwaarenhändler **Johann Wellhöfer** in Falkendorf ist Inhaber der Firma
„Johann Wellhöfer"
mit der Hauptniederlassung in Falkendorf, k. Landg. Herzogenaurach.
10) Die Witwe **Rosa Leitner** in Lonnerstadt betreibt unter der Firma
„Jak Leitner"
ein Spezerei- und Ledergeschäft mit der Hauptniederlassung in Lonnerstadt, kgl. Landg. Höchstadt a/A.
11) **Johann Schier**, z. Zt. Bürgermeister in Lichtenfels, der Korbwaarenhändler **Georg Krauß** von da und der Bahnmeister **Karl Söhnlein** von da betreiben seit 12. April 1860 in offener Gesellschaft unter der Firma
„Joh. Schier & Co."
ein Bierbrauereigeschäft mit dem Sitze zu Lichtenfels.
Zur ausschließlichen Vertretung und Zeichnung der Firma ist der Mitgesellschafter Johann Schier in Lichtenfels ermächtigt.

Bamberg, den 25. November 1864.

Königl. Handelsgericht.
Der k. Vorstand.
Rummel.
Walter.

Bei uns erschien so eben und ist bei **Otto Reindl** in der Augasse zu haben:

Amt und Welt.

Erzählungen
aus
dem deutschen Dienstleben,
von
Bernard Woerner.
Erster Band.

kl. 8. Elegant broschirt, Preis fl. 1. 36 kr. rhein. oder 1 Thlr. In elegantem Halbfranzband fl. 2. 12 kr. rhein. oder 1 Thlr. 10 Sgr.

Der Verfasser, dessen „Lust und Leid" in drei Bänden nach kaum Jahresfrist in unserem Verlage zwei stark Auflagen erlebte, führt die Leser mit diesen neuen Erzählungen „Amt und Welt" auch auf ein neues, noch wenig bebautes Feld, das wohl dieselbe Berechtigung wie die Dorfgeschichten-Literatur hat, um mit ihnen aus dem unerschöpflichen Schachte des deutschen Dienst- und Berufslebens in all' seinen Abstufungen Licht und Schattenbilder herauszuholen, wie sie der Mensch, sein Handeln und Denken, und das freisende Rad der Zeit zeichnen.

Der Verfasser, selbst „Dienstmann" wie er sich in der Vorrede zu seinem Buche andrückt, hat hiermit die Früchte langjähriger Beobachtung und Erfahrung dem geehrten Leserkreise dar. Möge das Buch die verdiente Verbreitung finden, und dem 2. Bande, der im nächsten Jahre erscheinen soll, rasch Bahn brechen! —

Augsburg, im November 1864.

J. A. Schlosser's Buch- und Kunsthandlung.

Avis.

Hierdurch erlaube ich mir, einem geehrten Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß ich meine **Pianino**, anerkannt die besten Fabrikate, auch an Private zu Fabrikpreisen ablasse, und bitte bei Bestellungen sich gefälligst direct an mich wenden zu wollen, indem ich stets bemüht sein werde, das mir geschenkte Vertrauen, durch prompte und reelle Bedienung in jeder Hinsicht zu rechtfertigen.

Eduard Hetz in **Cassel** (Kurhessen).
Unterer Karlsstraße 3.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Gartenbauverein Bamberg.

Die verehrlichen Mitglieder und jene Herren, welche dem Vereine beizutreten wünschen, werden zur nächsten Monatsversammlung auf
Montag den 5. Dezember l. J. Abends 7 Uhr
ins untere lokal des Michaelsberger Brauhauses hiermit geziemend eingeladen.

Tagesordnung:

1) Vortrag des Herrn Professor Herzogenrath über „Pflanzen und Atmosphäre in ihrer wechselseitigen Einwirkung."
2) Vorlage des Programms der allgemeinen Blumen- und Pflanzenausstellung zu Amsterdam im April 1865.
3) Besprechung über die Bestellung edler Obststäume.
4) Behandlung innerer Vereinsangelegenheiten und Aufnahme neuer Mitglieder.
5) Musikalische Unterhaltung.

Bamberg, den 1. Dezember 1864.

Der Ausschuß.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatze ist zu haben:

H. Möller's allgemeines

Haus-Thierarzneibuch

für den Bürger und Landmann.

Darstellung der sowohl innerlichen als äußerlichen Krankheiten der Pferde, des Rindviehes, der Schafe, Ziegen, Schweine und Hunde, und gründlicher Unterricht, sie zu erkennen, zu verhüten und zu heilen. Nebst Belehrungen über die richtige Zucht, Wartung und Fütterung dieser Thiere.

Siebente, verbesserte Auflage.

Von Dr. J. C. L. Falke. 2 Theile. Preis fl. 2 24 kr.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten.

Aerztliches Zeugniß.

Die **Stollwerck'schen Brustbonbons** habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und nachstehendes Resultat erhalten: Diese angenehm schmeckenden Zeltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung. — Die Wirkung dieser Zeltchen ist vollständig, nach Umständen krampfstillend, verflüssigt aber gelinde anfliessend und beruhigend, daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen katarrhalischen, nicht entzündlichen Hals- und Brust-Beschwerden und daherrührender Heiserkeit mit Grund empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt in München.

Genannte Brust-Bonbons sind ächt zu haben à 14 kr. per Paket in **Bamberg bei J. B. Haussmann; sowie in Forchheim bei Apotheker Dr. C. Schmidt; in Baunach bei J. B. Noppelt; in Ebern bei Fr. Kappler; in Ebermann bei J. P. Wiedmann; in Hollfeld bei Apotheker J. Harcung.**

Börsennachrichten.

Frankfurt, 2. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 47—48, Randdukaten 5 fl. 32½—33, 20-Frankenstücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95½ G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	— G
detto 4½proz. Obligationen	101½ B
detto 4proz. (bald).	102 B
Grundr.-Ablös.-Oblig.	— G
Bayer. Obst'ahn	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 1. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.20. 5proz. Metall. 70 10. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—, desgl. von 1858 126 90. Bankaktien 781. Oester. Creditaktien 176.80. Nordbahnaktien 188 50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.20. London 116 60

Paris, 1. Dez. 4½proz. Rente 93.25. 3proz. Rente 65.50.

London, 1. Dez. 3proz. Consols 89¾.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (½ Gradeil mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 335. Sonntag, 4. Dezember. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 2. Dez. Die nächste Bundestagssitzung, in welcher über den österreichisch-preußischen Antrag auf Zurückziehung der Exekutionstruppen abgestimmt werden wird, ist auf nächsten Montag den 5. festgesetzt. Die Annahme des Antrags ist unzweifelhaft. Uebrigens hat in der gestrigen Bundestagssitzung auch Oesterreich eine Erklärung abgegeben, in welcher es wiederholt, es stehe mit Preußen in Verhandlung und hoffe, ein „die Rechte u. Interessen des Bundes" wahrende Lösung der Streitfrage herbeizuführen. — Die oldenburgische Begründungsschrift ist in den jüngsten Tagen endlich in einer offiziellen Bundesausgabe zur Vertheilung gekommen. Auffallen wurde aber auch noch eine Buchhändlerausgabe verschickt, die ein weiteres Heft mit den Beilagen in Aussicht stellt. — Im Laufe der Woche war Graf Hompesch aus München mit einer Sendung an Hrn. v. d. Pfordten hier. Erst hierauf erfolgte die sofortige Abreise des Letzteren nach München.

München, 2. Dez. Man spricht von der Absicht, daß der Staatsminister der Finanzen, Hr. v. Pfeufer, zum Handelsminister und der Ministerialrath Pfretzschner zum Finanzminister ernannt werden soll; doch scheint hierüber eine definitive Bestimmung noch nicht getroffen zu sein.

Heute bei der Parade erfolgte nachstehende militärische Expedition: Se. Maj. der König haben dem Oberst von Kleutze des Inf.-Reg. Kronprinz (früher auch Kommandant des 3. Inf.-Reg.) die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere allergnädigst bewilligt. — Man bringt das Entlassungsgesuch des Hrn. v. Kleuze mit der schon erwähnten kriegsgerichtlichen Verhandlung gegen den Grafen Frohberg in Verbindung. Das Kommando des Inf.-Reg. Kronprinz hat Oberstlieutenant Dietl übernommen.

Auch die heutige Nummer des „Volksboten" ist auf Art. 126 des Strafgesetzes hin Beleidigung der Staatsregierung) polizeilich mit Beschlag belegt worden.

Der k. Bundestagsgesandte Freiherr von der Pfordten hat in der Sitzung der Bundesversammlung vom 29. November d. J. folgende Erklärung für Bayern abgegeben: „Der Gesandte ist schon jetzt in der Lage, zu erklären, daß nach Ansicht der kgl. Regierung der an die kgl. Regierungen von Sachsen und Hannover durch die Bundesbeschlüsse vom 1. October, 7. und 14. Dezember vor. Jrs. ertheilte Auftrag noch nicht als erfüllt zu betrachten ist, und daß vielmehr die Verwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg durch die Civilcommissäre im Namen des hohen deutschen Bundes, sowie die Besetzung derselben durch die k. sächsischen und k. hannoverschen Truppen zur Zeit noch fortzudauern habe. Zu dem Bundesbeschlusse vom 7. Dezember v. Jrs. ist die Entschließung der hohen Bundesversammlung in der Erbfolgefrage ausdrücklich vorbehalten worden, und der ausschließliche Standpunkt der Exekution, welcher in dem vor dem Tode Königs Friedrich VII. gefaßten Bundesbeschlusse vom 1. October v. J. enthalten war, ist überdies durch die Bundesbeschlüsse vom 25. Februar und 2. Juni d. J. so wesentlich alterirt worden, daß die auch nach diesen Beschlüssen bis jetzt fortdauernde Besetzung und Verwaltung der beiden Herzogthümer im Namen des Bundes eine Bedeutung und Aufgabe erhalten hat, deren etwaige Modification jedenfalls nicht eher in Erwägung gezogen werden kann, als nachdem die allerhöchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen der hohen Bundesversammlung über den von ihnen mit Dänemark abgeschlossenen Frieden diejenigen Mittheilungen gemacht haben werden, welche bei der soeben erfolgten Vorlage des Friedensvertrages in Aussicht gestellt worden sind."

München, 3. Dez. (Dienstesnachrichten). Der Ministerialrath Dr. Heinzelmann wurde zum Generalsekretär des Justizministeriums ernannt, dann der im genannten Ministerium verwendete Oberappellrath Meißner an die Stelle Steyerers zum Ministerialrath, endlich der Ministerialassessor Beselmiller zum Rath des Oberappellationsgerichts befördert. An die Stelle Beselmillers wurde der zweite Staatsanwalt Greiml von Amberg in's Ministerium einberufen. (Den Ministerialräthen Heinzelmann und Dr. Weis wurde eine jährliche Gehaltszulage von 500 fl. zu Theil.) Die in dem Oberpflegamte des Juliusspitals zu Würzburg erledigte Stelle eines Hauptklassiers und zweiten Pflegers wurde dem rechtskd. Magistratsrathe Lux in Würzburg verliehen.

Weilheim. Se. Majestät der König verließen am Dienstag den 29. Nov. Abends 4 Uhr Hohenschwangau zu Pferde, nur von einem Reitknechte begleitet, kamen in stockfinsterer Nacht unter fortwährendem Regen um 10 Uhr in Weilheim an, besiegen ein, im Gasthofe zum Bräuwastl in Bereitschaft gehaltenes Reitpferd und ritten nach Starnberg. Der ganze Weg von Hohenschwangau bis Starnberg (20 Poststunden) wurde in 8½ Stunden zurückgelegt.

Dresden, 1. Dez. Zu der Mittheilung der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung über Preußens Beschwerde gegen Sachsen bemerkt das Dresdener Journal: „Wir glauben, daß die königlich sächsische Regierung keinen Grund hat, wegen der angekündigten preußischen Beschwerdeführung am Bunde besorgt zu sein, es ihr vielmehr nur erwünscht sein kann, die Competenz des Bundes in dieser Angelegenheit auch von Preußen, wenn auch in wenig freundlicher Weise, anerkannt zu sehen. Was die von der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung erwähnte vierundzwanzigstündige Frist zur Beantwortung der preußischen Forderung anlangt, so können wir erklären, daß eine solche hier nicht gestellt worden ist."

Aus Norddeutschland, 1. Dez. Die Vorstellung der Landstände Kurhessens an den Landestherrn macht nicht nur im kurhessischen Lande, sondern auch auswärts viel von sich reden. Wenn sich auch nicht verkennen läßt, daß gewisse Parteieinflüsse und Tendenzen in der Angelegenheit eine sehr merkbare Rolle spielen, so wird doch auch von gut conservativ und monarchisch gesinnten Kurhessen die Richtigkeit der Thatsachen im Wesentlichen anerkannt. Das Staatsleben ist seit einer Reihe von Jahren völlig ins Stocken gerathen und die Regierungsmaschine arbeitet in einem bedauerlichen Andante. Kurhessen ist nach einem norddeutschen Staate unstreitig das am meisten zurückgebliebene deutsche Land. Viel trägt zu dieser beklagenswerthen Lage bei, daß durch die Erfolge des früheren „Fehdhägers" weder die Gegensätze beseitigt, noch der gute Wille und die Eintracht auf beiden Seiten verschärft worden sind. Der alte Prinzipien-Streit dauert unverledigt fort. Die Landstände gehen davon aus, daß die frühere Verfassung unbedingt wiederhergestellt und das Unrecht der Regierung bundesrechtlich ausgesprochen sei, während auf anderer Seite die Richtigkeit dieser Annahme energisch bestritten wird. Daß bei solcher Divergenz der Grundanschauungen ein Zusammenwirken der beiden Staatsgewalten, die Verbindung durchgreifender Reformen unmöglich ist, liegt auf der Hand. Nur gegenseitiges Nachgeben kann hier zum Ziele führen, wäre aber nur dann zu erlangen, wenn ein förmlicher und detaillirter Reformplan über die Hauptbedürfnisse des Staates aufgestellt und bedeutsam genehmigt und nicht über bloße Eingelheiten, die man auf gut Glück hervorsucht, auf den Landtagen gestritten würde. Ob dazu Aussicht ist? So wenig Aufregung übrigens auch bei der großen Mehrzahl der einheimischen Bevölkerung zu finden ist, so dürfte doch der Versuch mehrerer Oppositionsführer, abermals eine mächtigere Intervention herbeizuführen, nicht leicht ohne bedenkliche Folgen vorübergehen, wenn auch nach jetziger Weltlage nicht in dem von Hrn. Oetker und seinen Freunden beabsichtigten Sinn u. Maß. Eine Verstärkung der liberalen Machtelemente in Norddeutschland liegt so wenig im Plan der von Hrn. Oetker angerufenen auswärtigen Justanz, als die wirkliche und aufrichtig: Kräftigung eines norddeutschen Mittelstaates und so wenig sich zweifeln läßt, daß ein neuer Sturm ohne sonderliche Mühe angeblasen werden und die Truppen der Großmächte abermals über die kurhessischen Grenzen führen kann, so ist doch wohl dem Besonnenen klar, daß sich für die Rechte und Pflichten der kurhessischen Staatsgewalten in dieser ernsten Zeitlage keine großstaatliche Regierung mehr erhitzen läßt, wohl aber, daß der Streit leicht wieder zur Handhabe der zwei unversöhnlichen Gegensätze führen kann, welche gegenwärtig um die Herrschaft in Deutschland kämpfen. Sollte es nicht hringend zu raten sein, daß auf beiden Seiten ein billiger Ausgleich abgeschlossen und eine zweite Katastrophe verhindert wird, welche für den Staat Kurhessen leicht die letzte sein kann?

Kassel, 3. Dez. In der gestern Nachmittag auf Veranlassung der Regierung stattgehabten gheimen Sitzung der Ständeversammlung wurde derselben durch den Landtagskommissär ein landesherrliches, von sämmtlichen Ministern gegenzegzeichneles Antwortschreiben auf die Adresse der Stände verkündet und nach Verlesung dem Präsidenten zugestellt. Der Kurfürst weist darin die Adresse als einen die Schranken ständischer Wirksamkeit verletzenden Schritt zurück, weil sie, statt in geziemender Ehrerbietung um Abstellung bestimmter etwaiger Beschwerden zu bitten, in allgemeinen dagen Vorwürfen eine unbefugte Kritik des bisherigen gesammten Regierungssystems enthalte, in den Bereich dieser Kritik selbst Regierungsperioden seiner Vorfahren hereinziehe, und sogar nicht Anstand nehme, Zweifel an dem Willen seiner Regierung zur Erfüllung der Verheißungen des Jmmipatentes auszusprechen. (!) Es wird das höchste Bedremden darüber ausgedrückt, die Zustände des Landes von seinen Vertretern in solcher Weise getadelt und die Thätigkeit der Regierung verkannt zu sehen; insbesondere aber wird hinsichtlich des Jumipatentes zu bedenken gegeben, daß die Regierung allen Zusagen desselben bereits nachgekommen sei, (?!) und der noch nicht erfolgte Ab-

schluß der Verfassungsangelegenheit lediglich der Ständeversammlung zur Last gelegt werden müsse, welche solchen auf Kosten der unveräußerlichen Prärogative der Krone und einer geschichtlichen Staatsordnung zu einzelen gedenke und namentlich zur Vereinbarung einer neuen Wahlordnung sich hätte bereit finden lassen sollen. Indem der Kurfürst die Ständeversammlung auf Erledigung dieser letzteren Angelegenheit verweist, weil sie vom Standpunkte seiner Regierung aus die erste und fundamentale Voraussetzung jeder gedeihlichen Beilegung des Streites bilde, zugleich aber erklärt, daß seine Regierung nicht ablassen werde, auch unter Mitwirkung der jetzigen Landesvertretung der Beförderung der Landeswohlfahrt sich anzunehmen, lehnt er die Bitte der Adresse ab, seiner Regierung ein rascheres Handeln noch besonders zur Pflicht zu machen, da er vielmehr einer getreuen Pflichterfüllung zu derselben sich versehe, dahingegen aber auch von der Ständeversammlung erwarte, daß sie sich künftig eines jeden mit seiner Autorität unvereinbarlichen Schrittes enthalte.

Flensburg, 3. Dec. Der hiesigen Norddeutschen Zeitung zufolge verbieten die Bundeskommissäre den schleswigschen Beamten an politischen Demonstrationen, insbesondere solchen, welche für die Erbfolgefrage präjudicirlich wären, theilzunehmen.

Berlin, 1. Dez. Es bestätigt sich, daß der Fürst von Hohenzollern lediglich in Familienangelegenheiten in Wien gewesen ist. Die Reise des Fürsten wurde durch die Verlobung seiner Tochter, der Prinzessin Marie, mit dem König Ludwig II. von Bayern veranlaßt. — Aus Wien geht uns die militärische Notiz zu, daß von den aus Schleswig zurückkehrenden österreichischen Regimentern keines nach Italien geschickt werden soll. Die Brigade Piret, Regimenter Martini und König von Preußen, das 18. Jägerbataillon nebst dem Lichtenstein-Husarenregiment und Theilen von Windischgrätz-Dragonern, kommt nach Böhmen. Die Brigade Tomas, Regimenter Coronini und Holstein nebst den 22. Jägerbataillon, geht nach Mähren. Die Brigade Nostitz, Regimenter Hessen und Belgien nebst dem 9. Jägerbataillon, wird einen Theil der Garnison von Wien bilden. Nach Wien rückt ferner das Regiment Weimar und Mantua und das Regiment Bamberg aus Linz. Aus Wien werden die Regimenter Parma und Frank gezogen, um nach Ungarn verlegt zu werden.

Wien, 2. Dez. (Fortsetzung der Adreßdebatte im Unterhaus.) Brinz wünscht zu wissen, was Oesterreich zur Sicherung der Erbfolge in den Herzogthümern zu thun gedenkt? Kuranda spricht gegen die Allianz mit Preußen, welches Oesterreich aus dem Zollverbande hinausgedrängt habe, während Beider Heere gemeinschaftlich sochten. Das Resultat des dänischen Krieges sei, daß alle Vortheile auf Preußens, alle Nachtheile auf Oesterreichs Seite liegen. Oesterreich müsse heute eine Allianz Preußens mit Frankreich fürchten. Mühlfeldt: Oesterreichs Aufgabe sei die Kräftigung des deutschen Bundes; es habe deuselben aber geschwächt. Graf v. Mensdorff wiederholt, daß der Stand der Verhandlungen nähere Ausschlüsse derzeit nicht gestatte, und begegnet dem Vorwurfe, daß Oesterreich aus bloßer Liebhaberei sich am dänischen Krieg betheiligt habe. Am Schluß der Sitzung werden die von der auswärtigen Politik handelnden Absätze der Adresse nach dem Entwurf des Ausschusses angenommen. Fortsetzung der Debatte morgen.

Die Wiener „Presse" schreibt: Wir hatten seiner Zeit gemeldet, daß das Municipium von Venedig beim Patriarchat Schritte gethan hatte, um eine Verminderung der zahlreichen außerordentlichen Feiertage beim päpstlichen Stuhl zu erwirken. Es scheint jedoch, daß die Patriarchal-Curie wenig geneigt gewesen, die erforderlichen Schritte zu thun, und mit großer Befriedigung vernehmen wir, daß die k. k. Regierung nun selbst die Sache in die Hände genommen, und ihren Botschafter in Rom angewiesen habe, die Initiative zur Einleitung der bezüglichen Verhandlungen mit dem päpstlichen Stuhl zu ergreifen.

Schweiz.

Bern, 2. Dezbr. Der Bundesrath macht bekannt, daß die Regierungen von Baden, Würtemberg und Bayern jetzt amtlich ihre Bereitschaft erklärt haben, zum Behuf von Unterhandlungen über einen Handelsvertrag zwischen dem Zollverein und der Schweiz Delegirte abzuordnen. — Die französische Regierung willigt ein, zur Telegraphenconferenz alle europäischen Regierungen einzuladen.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Lord Russell antwortete, wie erwähnt, am 25. Nov. auf das Manifest, welches den verschiedenen Mächten von den Agenten der Conföderirten Staaten mitgetheilt worden ist. Der englische Minister des Auswärtigen beginnt damit, den Empfang der Copie des vom „Congreß der sogenannten Conföderirten Staaten von Amerika" ausgegangenen Manifestes zu erklären; dann fährt er in folgender Weise fort: „Die Regierung Ihrer Majestät bedauert sehr die Verlängerung des Kampfs zwischen den Nordstaaten und den Südstaaten der früher vereinigten Republik von Nordamerika. Eine kurze Zeitperiode ausgenommen, ist Großbritannien seit 1783 durch freundschaftliche Beziehungen ebensowohl mit den Nord- als mit den Südstaaten in Verbindung gewesen. Seit Beginn des Kriegs, der im Jahr 1861 ausbrach, hat die Regierung J. Maj. fortgefahren, die Gesinnungen gleicher Freundschaft für den Norden wie für den Süden zu hegen; die Regierung J. Maj. hat sich nie darauf eingelassen über die Ursachen des Bruchs ihr Urtheil zu fällen; sie bedauert den Anfang dieser blutigen Unruhen, und erwartet sehnlichst den Augenblick, an dem sie endigen werden. Vorläufig ist sie davon überzeugt, daß sie am besten den Interessen des Friedens dient und die Rechte eines jeden achtet, wenn sie eine strenge und unparteiische Neutralität beobachtet. Diese Neutralität hat J. Maj. getreulich beobachtet, und wird fortfahren, sie aufrecht zu erhalten.

Gegenüber den Nachrichten in den Blättern, welche von der täglich inniger werdenden Harmonie zwischen England und Frankreich sprechen, meldet man der meist gut unterrichteten „Zeidler'schen Correspondenz" in Berlin, daß vielmehr ein kaum verhehltes Mißtrauen zwischen beiden Staaten herrsche, welches aus der Ungewißheit Englands, nach welcher Richtung das nächste cäsarische Gewitter sich entladen werde, hervorgehe. Mit Argwohn verfolge man jenseits des Kanals unter solchen Umständen das Wachsthum der französischen Flotte.

Frankreich.

Die geheimnißvolle Andeutung, welche neulich der „Constitutionnel" fallen ließ, daß dem französischen Staat der Besitz höchst kostbarer Kohlenbergwerke — weit werthvollere als Saarbrücken, nach welchen Frankreich bekanntlich immer lüstern war — angeboten worden sei, wird jetzt von der France nicht blos wiederholt, sondern mit vielen Einzelnheiten als eine bestimmte Sache in die Oeffentlichkeit gebracht. Diese Minen, erzählt die France, erstrecken sich auf eine Länge von 40 Kilometer, in einer Breite von 16 Kilometer. Man zählt daselbst 5 Kohlenlager von einer Dichtigkeit von etwa 10 Meter. Das letzte ist in einer Tiefe von nur 45 Meter, während in Saarbrücken das letzte Lager 100 Meter tief liegt. Die Reichhaltigkeit der Minen sei durch verschiedene Berichte von Ingenieuren constatirt. Der jährliche Ertrag sei gegenwärtig 60 Mill. Centner, aber man könne ihn wohl auf 100 Mill. steigern. Der Bahau sei nicht schiffbar, der Arbeitslohn nieder u. s. w. Diese Kohlenminen, welche Frankreich so freundlich angeboten worden, liegen, wie die France ausdrücklich sagt, in Deutschland, und was noch besonders merkwürdig ist, zufolge desselben Vertrags soll auch, was schon der Constitutionnel gleichfalls andeutete, Frankreich in den Besitz einer werthvollen Marinestation gelangen, und der Temps, der dem ganzen Gerücht große Bedeutung beilegt, glaubt beifügen zu können, daß diese Marinestation, um deren Erwerbung es sich handelt, an der Nordsee gelegen sei. Was soll dieses ganze Gewebe von Andeutungen und Gerüchten bedeuten, zu deren Organ sich offiziöse Blätter machen, und die von ernsthaften, keineswegs chauvinistischen Blättern, wie der Temps, als eine Interessirage, ersten Rangs behandelt wird? Man soll den Teufel nicht an die Wand malen, und so darf man wohl vorläufig noch annehmen, daß sich in jenen Andeutungen ein bloßes Gespenst verräth, das aber gerade in der jetzigen unmuthigen Lage der Dinge in Deutschland für zeitgemäß hält, sich hervorzuwagen und bei kühnen Staatsmännern, welche vielleicht einer Allianz benöthigt sein könnten, auf den Busch zu klopfen. Allein, je mehr die politischen Umstände, wie nicht zu läugnen, dazu angethan sind, den Reiz solcher Lockungen zu unterstützen, um so gerathener dürfte es sein, diesen Punkt im Auge zu behalten, damit Staaten, um deren Existenz es sich handelt, nicht überrascht sind, wenn sie eines Tags sich einem Vertrag à la Plombières gegenüber gestellt sehen, einem Vertrag, der freilich nur dann möglich ist, wenn ein königlicher Wille vollends ganz unter die Gewalt seines bösen Geistes gebracht ist.

Paris, 1. Dez. Aus Turin erfahre ich, daß dort eine Art Kriegsrath, welchem General Cialdini beiwohnte, abgehalten und darin beschlossen wurde, in der Armee zwar temporäre Beurlaubungen, nicht aber eine eigentliche Reduction vorzunehmen. Victor Emanuel wird Turin gegen Neujahr jedenfalls verlassen, um der Nothwendigkeit einer Anrede an das diplomatische Corps oder an sonst eine Körperschaft zu entgehen. — Die Verhandlungen in Sachen der Dreizehn dauern bei wachsender Theilnahme des Publikums fort. Das gestrige Plaidoyer Berryer's ist ein Ereigniß, sowohl durch die Gewalt der Worte des berühmten Redners als durch das Auffehen, welches sie erregen. „Vor 40 Jahren — schloß Berryer — „ließ der Appellhof von Paris in seinem Audiensaale mit Stolz die denkwürdige Antwort seines ersten Präsideten (Seguier) anschreiben: „Der Appellhof fällt Urtheile, — er erzeigt keine Gefälligkeiten." Man verlangt eine Gefälligkeit von Ihnen, zeigen Sie, daß auch Sie nur Urtheile fällen." Der Beifall, welchen diese Worte hervorriefen, war so stürmisch, daß der Präsident, alle Würde verlierend, den Saal räumen ließ.

Paris, 3. Dez. Die Urtheilsverkündigung in dem Proceß der „Dreizehn" findet am Mittwoch statt.

Die Stimmung der französischen Politiker ist seit Kurzem sehr zu Gunsten der amerikanischen Nordstaaten umgeschlagen; der Grund ist der, daß die washingtoner Regierung Neigung zeigt, den Kaiser von Mexico anzuerkennen. Seward wird laut der Frauce die Sache im Congresse beantragen. Auch hat es einen guten Eindruck gemacht, daß die Marine der Vereinigten Staaten hier juristische Kaperschiffe mit Beschlag belegt und Lincoln hierzu laut seine volle Zustimmung ausgesprochen hat. Die neuesten Berichte, welche der commandirende Marschall aus Mexico dem Kriegsminister eingesandt

hat, beweisen, daß Bazaine seine verschiedenen Corps in einer Breite von mehr als 200 Wegstunden von Ost nach West gruppirt und mit dieser Fronte mehr als 100 Wegstunden von Süd nach Nord operirte.

Italien.

Turin, 28. Nov. General Türr hat seine Entlassung genommen. Man bringt sie mit seinem Kriegsaufruf gegen Oesterreich in Verbindung, welcher ihm ein längeres Verbleiben in seiner Stellung als Adjutant des Königs unmöglich machen mußte. Der General behält übrigens das Recht die Generallieutenantsuniform und den Titel eines Ehrenadjutanten des Königs zu tragen. — Die venetianische Frage hat bereits die Conventionsfrage und die Frage von der Verlegung der Hauptstadt überflügelt und verdrängt; ja es gibt viele, welche glauben, daß durch das sofortige Vorgehen in derselben die Convention vom 15. Sept., wenn nicht umgestoßen, so doch wesentlich modificirt werden könnte. Deßwegen soll um jeden Preis im Venetianischen die Bewegung unterhalten werden, um die Geister revolutionsbereit zu halten, auf daß mit Beginn des Frühjahrs der Generalkrach um so sicherer erfolgen könne. Hier hofft man schon auf eine Bewegung in den sieben Gemeinden, welche Hoffnung aber leicht zu Wasser werden dürfte. Die venetianische Emigration und ihr Centraleomite liegen sich noch immer in den Haaren. Ersteres verlangt die Entlassung des letztern; dieses aber, von der Regierung gehalten, ist nicht gewillt dieß zu nehmen, und so dürfte die Zeitungspolemik wohl noch ein Weilchen dauern — ein neuer Beweis der italienischen Einigkeit. — In Faenza nehmen die Parteistreitigkeiten, getreu dem Charakter der Romagnolen, eine blutige Färbung an, und der Dolch und das Messer arbeiten an jedem Tag und auf offener Straße. So wurde am 21. Abends ein gewisser Lama, welcher die Feldzüge Garibaldis mitgemacht hatte und als Ultraradicaler bekannt war, auf öffentlicher Straße von einem Haufen betrunkener Gegner angefallen und über den Haufen gestochen. An demselben Abend und von derselben Bande wurde ein 17jähriger junger Mensch, der ebensalls die Versammlungen der Radicalen zu besuchen pflegte, mit siebenzehn Messerstichen niedergestreckt.

Turin, 2. Dez. In der heutigen Senatssitzung constatirte der Ministerpräsident Lamarmora die Sympathien, welche in Frankreich allgemein für Italien gehegt werden. Der Finanzminister Sella erklärt das Gerücht, nach welchem die Bank von Genua ihre Zahlungen eingestellt hätte, für unbegründet.

Die Opinione theilt die, welche immer die Regierung zu einem Kriege mit Oesterreich um Venetiens wegen drängen möchten. Italien werde, wie schlimm es auch um seine inneren Angelegenheiten stehen möge, nie Alles auf Eine Karte setzen, wie dies wohl manchmal ein in seinen Verhältnissen etwas heruntergekommener Mann versuchen könne. Ein sofortiger Krieg würde Italien in die Gewalt Oesterreichs geben. Ehe man diesen aber beginne, müsse Oesterreich die Ueberzeugung gewonnen haben, daß nicht ein, nicht fünf Siege es ihm möglich machen könnten, alles das, was durch den Willen der Italiener in Italien geschehen ist, wieder rückgängig zu machen.

Man schreibt aus Rom, daß der französisch-italienische Vertrag den heiligen Stuhl nicht mehr so sehr als früher in Besorgniß setze. Man will wissen, daß der heilige Stuhl sich fortan überzeugt hält, daß er in seinem Besitzthume, welches ihm bleibt, nicht fürder gestört werden wird. Er hat geglaubt, in den Reden des Generals de Lamarmora zu erkennen, daß der Vertrag um jeden Preis die Achtung vor dem jetzigen päpstlichen Gebiete aufrechthalte. Der päpstliche Nuntius in Paris Msgr. Chigi hat in Folge einer Audienz, die er beim Kaiser hatte, und einer officiellen Unterredung mit Hrn. Drouyn de Lhuys dem Cardinal Antonelli die beruhigendsten Nachrichten zugeschrieben. — Das Brigantenwesen hat in den Provinzen Frosinone und Velletri aufgehört, Dank den energischen Maßregeln, welche von der französischen Armee und der päpstlichen Gendarmerie ergriffen worden sind.

Rußland.

Petersburg, 2. Dezbr. Nach einem glaubhaften Börsengerüchte würde Ende nächster Woche eine im Innern des Reiches aufzunehmende, mit einer Lotterie verbundene Anleihe von zehn Mill. Rubel zu Eisenbahnbauzwecken ausgeschrieben werden.

Aegypten.

Nach Privatnachrichten aus Alexandrien sind die Beziehungen zwischen Frankreich und dem Vicekönig, den man hier anschuldigt, daß er den Schiedsspruch des Kaisers hinsichtlich des Suezkanals nicht tonal ausführe, sehr gespannt. Der französische Consul, Hr. Datin, wurde angewiesen, dem Vicekönig die Stipulationen des kaiserlichen Urtheils in Erinnerung zu bringen. Man scheint hier nicht zu wissen oder besser nicht wissen zu wollen, daß die Hindernisse nicht in Alexandrien, sondern in London via Konstantinopel zu suchen u. zu beseitigen sind. Uebrigens schreiten die Arbeiten am Kanal weniger rasch vorwärts als bisher; die häufigen Raufereien zwischen den Griechen, Fellahs, englischen und piemontesischen Arbeitern behindern das rasche Gedeihen. Hr. v. Lesseps, welcher sich an Ort und Stelle befindet, konnte den Vicekönig noch nicht zu der ausdrücklich zugesagten Besichtigung der Arbeiten bewegen.

Vermischtes.

*„ Bern, 1. Dez. Das Untersuchungsamt vertheidigt sich im „Bund" gegen die von Seiten des Publikums kund gewordene Ansicht, man habe den des Diebstahls angeklagten Dr. Demme entwischen lassen: Während der Assisenverhandlung, am 31. Okt., langte die Anzeige eines Engländers ein, der seiner Zeit mit seiner kranken Mutter im „Bernhof" logirt hatte, und sich über den damaligen Beruf eines wertheollen Ringes (20 Pfd. St.) beklagte. Der Engländer hatte früher keine Anzeige gemacht; jetzt erst meldete er der Polizeibehörde gegen Demme den Verdacht, den er schon damals gehabt, aber Niemanden geoffenbart habe. Eine Verhaftung oder nicht Freilassung Demme's nach der Freisprechung in der Nacht vom 5. auf den 6. Nov., bloß auf Grund dieser Anzeige, wäre um verantwortlich gewesen. Diese konnte die Untersuchungsbehörde nur zur Behändigung des fraglichen Ringes bei Jungfer Trümpy bestimmen und zum Ersuchen an den Anzeiger, um eine genaue Beschreibung des verlornen Ringes. Diese Beschreibung, die später eintraf (7. Nov.), stimmte mit dem bei Jungfer Trümpy behändigten Verlobungsringe durchaus nicht überein. Gleichen Tages aber erhielt die Untersuchungsbehörde in einem vorgenommenen Verhör Kenntniß von einem zweiten, sehr werthvollen (2500 Franks) Ringe, der einem Brasilianer, welcher gleichfalls vor etwa zwei Jahren im „Bernerhof" logirt habe und von Demme ärglich behandelt worden, abhanden gekommen sei. Durch Korrespondenz nach Berlin mußte erst der Name dieses Fremden ermittelt und eine Beschreibung des Ringes zur Stelle gebracht werden. Die Antwort hierauf kam erst am 12. und 13. November nach Bern, also am Tage vor, und am Tage der Verhandlung Demme's mit Jgfr. Trümpy, am Tage seiner Abreise von Bern, die damals Niemand ahnen konnte. Sie kam aber nicht vom Eigenthümer selbst, sondern von einem seiner Freunde, der mittheilte, daß Jener sich nicht mehr in Berlin, sondern wieder in Brasilien aufhalte. Die darin enthaltene Beschreibung stimmte allerdings ziemlich mit dem der Jgfr. Trümpy abgenommenen Ringe überein, doch war sie immerhin eben nur eine briefliche und nicht ganz vollständig. Die Antwort enthielt ferner das Beifügen, daß nur die betreffenden Arbeiter in Berlin, wo der Ring im Jahre 1860 verfertigt worden, ganz genügende Auskunft zu geben im Stande seien. Und endlich konnte der Absender den Namen des Arztes, der seinen Freund im „Bernerhof" behandelt habe, nicht bezeichnen. Allerdings war nun auch Demme unterdessen (8. November) über den Erwerb des Ringes abgehört worden und hatte er hierüber eine so sonderbare Erzählung gemacht (die Zeitungen enthalten diesfalls Unganaues und Unsicheres), daß die Sache nun ziemlich verdächtig aussah. Dessen ungeachtet war auch jetzt der Fall einer Verhaftung noch nicht da (13. November). Die Verkündigung war am Samstag mit Bestimmtheit vorhergesagt, am Sonntag (13. November) war sie Faktum, die auf Montertag oder Freitag angesagte Hochzeit war als gewiß anzusehen für eine nachherige bleibende Entfernung Demme's lagen mehr nicht als bloße Muthmaßungen vor. Man bedenke ferner gar sehr, daß in diesem Augenblick alle spätern in Berlin und Bern gemachten Ermittelungen noch nicht vorhanden waren, daß die Annahme einer bleibenden Entfernung Demme's an diesem Tage (13. November) zu den Ungereimtheiten gehört hätte, und daß endlich Niemand die Verwickelungen von vollen acht Tagen später über den angeblichen Tod Demme's und seiner Braut ahnen konnte. Daß die Verhaftung deßhalb unterblieben sei, weil Demme oder sein Vater Kaution gestellt, daran ist kein wahres Wort. Ebenso ist es völlig unwahr, daß auch Anzeigen auf Entwendung von Geld oder Werthpapieren eingebracht worden seien. Welche Bewandnißt endlich es mit dem einem Engländer angeblich entwendeten Ring habe, soll zur Zeit durchaus nicht ausgemittelt sein. Der „Bund" sügt bei, daß am 14. Nov. der Untersuchungsrichter sich persönlich nach Berlin begab, wo dann jener der Jgfr. Trümpy geschenkte Ring unzweifelhaft als der vermißte des Brasilianers, Herr v. Bragha, anerkannt wurde. Die Beschreibung des jenem Engländer abhanden gekommenen Ringes soll auf einen solchen passen, der s. Z. von Demme einem Verwandten geschenkt und seither bei der Polizei deponirt wurde.

„ Unter dem Titel „Mr. Briggs, oder der Mord im Bahnzug" ist die neulich Criminalgeschichte zu London dramatisirt, und macht in den Provincialtheatern volle Häuser. Eine der Scenen stellt das Innere eines Bahnwagens dar, in welchem Müller den unglücklichen Hrn. Briggs angreift und, nicht zur Thüre, sondern zum Fenster hinauswirft.

„ Aus Rom erzählt die Indépendance folgende Anekdote: In einer Unterredung des Cardinals Antonelli mit dem französischen Gesandten Sartiges bethenerte dieser die Fürsorge des Kaisers für den heiligen Vater, und sprach zugleich seine Verwunderung aus, daß der heil. Stuhl nicht für den Fall, daß die Franzosen abzögen, Vorkehrungen treffe. Der Staatssecretär erwiderte: Der hl. Vater sei dem Kaiser äußerst erkenntlich für seine Fürsorge, und um dies durch die That zu beweisen, wünsche er nur, für Napoleon III seiner Zeit ein Asyl zu Rom reservirenzu können, falls er jemals seine Armee aus Paris zurückzöge.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenberichte.

Das „Mannheimer Journal“ enthält folgende Mittheilung: „In neuerer Zeit werden die Beraubungen an Hanfeelgütern, die von London nach continentalen Häfen verführt werden, immer zahlreicher und größer, und die Klagen und Reclamationen hierwegen häufen sich in bedenklichem Maße. Der zollvereinsländische Handelsstand muß energische Schritte gegen ein Unwesen ergreifen, das, bei weiterem Fortbestand, ihn noch größeren Gefahren aussetzen würde. Es liegen untrügliche Zeichen vor, daß die Plünderung der Waaren-Colli nirgends anders als in London geschieht. Eine ungenügende Aufsicht in den Londoner Verlade-Anstalten und der Mangel hinreichender Fürsorge der Commissionäre begünstigen das saubere Geschäft einer wohlorganisirten Diebesbande und gewissenloser Hehler. Die Londoner Commissionäre sind im Stande — und müssen im Stande sein — den Waaren-Eigenthümer vor Eingriffen in sein Eigenthum sicher zu stellen, und deßhalb haben nach einer uns vorliegenden Mittheilung die Indigo- und Farbwaaren-Handlungen in Berlin gemeinsame Schritte hierwegen gethan.“

Frankfurter Börsen-Cours
vom 3. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„	4Pct. 1¼ähr. „		98½
„	4½Ct. 2jähr. „		101½ —
„	4½Ct. Obligationen		101½ —
„	5Pct. Obligationen von 1853		— —
„	4½Ct. Ostbahn-Actien		— 111½
„	Ludwigshafen-Bexbach		147½ —
„	Bayerische Bankactien		— —
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		104 —
Oesterreich, Bankactien			— 778
„	5Pct. Nationalanleihe von 1854		— 66½
„	5Pct. Metalliques-Obligationen		— 58
„	4½Ct. „ „		53½ —
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839		— 128
„	4½Ct. fl. 250-Loose von 1854		74 —
„	fl. 100 L.-L. von 1858		128½ —
„	5Pct. Stants-Eisenbahn-Actien		— —
Preussen, 3½Ct. Staatsschuldscheine à 105 kr.			98½ —
Würtemberg, 3½Ct. Obligationen bei Rothschild			96 —
„	4½Ct. „ „		— 104½
Baden, fl. 50-Loose von 1840	„ „		120 —
„	fl. 35- „ von 1845		53½ —
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.			133½ —
„	„ „ à 25 fl.		— 37
„	„ Darmstädter Bankactien		215½ —
Nassau, fl. 25-Loose			37½ —
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild			— —
Frankfurt, Taunus-Actien			— 332

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Die Heilung des Rheumatismus,

der Gicht, Hypochondrie ꝛc. nach einer sichern, schnellen und neuen Methode. Nebst Anleitung zur Vorbeugung und Wiederkehr dieser Feinde menschlichen Wohlbefindens. Vermöchtniß eines alten Feld- und Schiffsarztes. Preis: 36 kr.

Im Verlage der **Expedition des Heimgarten** in **München** ist soeben erschienen und bei

Otto Reindl *(Bamberg Augasse Nro. 524)*

vorräthig:

Volksbücher des Königs Maximilian II.

I. Band.

Die Mordweihnacht oder der Jägerwirth von München.

Eine Erzählung aus den Zeiten Max Emanuels von

Dr. Hermann Schmid.

Mit Illustrationen. — Preis 30 kr.

Bamberger Wandkalender

à Stück 9 kr. sind zu haben bei

J. M. Reindl.

Die Pianoforte-Fabrik

von Albert Weck in Berlin, Leipzigerstr. 60,

empfiehlt als ihr Hauptfabrikat, gradschräge und dreisaitige Pianinos, nach neuester Construction gebaut, mit Eisen armirt; von vorzüglichem Ton und leichter Spielart verbunden mit Eleganz, im Preise von 135 bis 250 Rthlr. **bei mehrjähriger Garantie.**

Bezugnehmend auf obige Annonce kann ich die Instrumente von Herrn A. Weck als das beste und vollkommenste dieser Art jedem bestens empfehlen. **Berlin** im November 1864.

F. W. Meyer.

Musikdirektor und Pianist.

Geschäfts-Eröffnung.

Ich beehre mich hiermit dem geehrten Publikum Bambergs und der Umgegend anzuzeigen, dass ich das

Cigarren- & Tabak-Geschäft

des Herrn **Philipp Müller, Markt Nr. 563,** käuflich an mich gebracht habe und dasselbe unter meinen Namen fortführen werde.

Durch gute, preiswürdige Waare werde ich das Vertrauen meiner geehrten Abnehmer zu rechtfertigen suchen.

Wiederverkäufer, als Gastwirthe etc., werden es in ihrem Interesse finden bei mir einen Versuch zu machen

Bamberg, am 29. November 1864.

F. Scharnagel,

neben Herrn Polizeidirektor **Wenglein.**

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens	4 Uhr 30 Minuten	Morgens	3 Uhr 30 Minuten Güterzug.
„	7 „ 30 „ Güterzug.	„	5 „ — „ Postzug.
„	9 „ 55 „ Kurierzug.	„	9 „ — „ Güterzug.
Vormitt.	10 „ 55 „ Güterzug.	Mittags	1 „ 30 „ Güterzug.
„	12 „ — „ Güterzug.	„	2 „ 55 „ Schnellzug.
Mittg.	1 „ 10 „ Schnellzug.	Abends	5 „ 15 „ Kurierzug.
Nachmittags	6 „ — „ Güterzug.	„	7 „ 30 „ Güterzug.
Nachts	10 „ — „ Postzug.	Nachts	11 „ — „ Postzug.
Ankunft von **Würzburg.**		Abfahrt nach **Würzburg.**	
Morgens	4 Uhr 15 Minuten	Morgens	3 Uhr 10 Minuten Postzug.
„	8 „ 50 „ Güterzug.	„	6 „ — „ Güterzug.
Mittags	1 „ 10 „ Schnellzug.	Vormittags	10 „ 20 „ Kurierzug.
Nachm.	5 „ 10 „ Kurierzug.	„	10 „ 40 „ Güterzug.
Nachmittags	8 „ 15 „ Güterzug.	Mittags	2 „ 45 „ Schnellzug.
Abends	9 „ 10 „ Güterzug.	Abends	6 „ 15 „ Güterzug.
„	10 „ 30 „ Postzug.	Nachts	11 „ — „ Postzug.
Ankunft von **Hof.**		Abfahrt nach **Hof.**	
Morgens	7 Uhr 35 Minuten	Morgens	5 Uhr — Minuten Postzug.
„	11 „ 50 „ Güterzug.	„	5 „ 10 „ Güterzug.
Mittags	2 „ 25 „ Schnellzug.	„	9 „ 20 „ Güterzug.
Nachmittags	5 „ 30 „ Güterzug.	Mittags	1 „ 35 „ Schnellzug.
Abends	8 „ 15 „ Güterzug.	„	2 „ 25 „ Güterzug.
Nachts	10 „ 30 „ Postzug.	Abends	8 „ 10 „ Güterzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morg. 8 U.; Mitg. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 55 M.; Abends 8 U. 5 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M.; Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Gesuch.

Bei der k. Bahnexpedition Breitengaßbach wird ein tüchtiger und verlässiger Postschaffer, der besonders im Umpreditionsdienste bewandert ist, gegen entsprechendes Honorar sogleich aufgenommen.

Attest.

Der Unterfertigte bezeugt hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der sehr angenehm schmeckenden **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** bei katarrhalischer Heiserkeit und Hustenreizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmungen an Andern, häufig überzeugt hat und daß dieselben für obige Zustände aller Empfehlung würdig sind.

Dr. Haus, k. Regierungs-Kreis-Medicinalrath, Vorstand des Medicinal-Ausschusses für Schwaben und Neuburg.

Lager dieser Bonbons à 14 kr. pr. Paket in Bamberg bei **J. B. Hauptmann;** sowie in Forchheim bei Apotheker **Dr. C. Schmidt;** in Baunach bei **J. B. Nopper;** in Ebern bei **Fr. Koppler;** in Eltmann bei **J. B. Wittmann;** in Hollfeld bei Apotheker **J. Hartung.**

Schrannenmittelpreise.

Landshut, 2. Dez. Weizen 14 fl. 46 kr., Korn 10 fl. 45 kr., Gerste 9 fl. 11 kr., Haber 6 fl. 42 kr.

Augsburg, 2. Dez. Weizen 16 fl. 3 kr., Korn 11 fl. 45 kr., Gerste 9 fl. 43 kr., Haber 6 fl. 31 kr.

Börsenmachrichten.

Frankfurt, 3 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 47—48 Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Frankenstücke 9 fl. 24½—25½. Engl. Sovereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	95½ G
Königl bayer. 4prozg. Obligationen	— G
dito 4½proz. Obligationen	101½ B
dito kleine 4½proz. Lobli.	102 B
Grund-, Rent-, Obligationen	— G
Bayer. Hypothekenbank	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 2. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anlehen 79.60. 5proz. Metall 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 83.—. dergl. von 1858 127.—. Bankaktien 780.—. Oesterr. Credit-Mobiliengaktien 176.—. Nordbahnaktien 187.50. Wechselkurse: Augsburg 3 Monat 88.20 bez. bon 116.70

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich Sonn- und Feiertags um 7 Uhr Abends. Vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — " 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Petitzeile 4 kr. Bei öfterer Aufnahme bedeutender Rabatt.

№ 336. Montag, 5. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 3. Dez. Im vorigen Jahre hat der hiesige Erzbischof einen Hirtenbrief voll väterlicher Ermahnungen gegen das Haberfeldtreiben erlassen. Darin wurde gesagt, „daß jenes Thun und Treiben gegen die Grundsätze der Religion, der bürgerlichen Ordnung und aller Sittlichkeit verstoße." Es wurde ferner hervorgehoben, daß es sich mit den Lehren des Glaubens nicht vereinbaren läßt, „daß der Christ, den Grundsätzen der brüderlichen Zurechtweisung schnurstracks zuwider, sich zum Richter über seinen Mitmenschen aufwerfe, dessen Fehler und Verirrungen, die vielleicht nur Wenigen bekannt geworden, schonungslos der Oeffentlichkeit preisgibt und auf die liebloseste Weise brandmarkt. Durch solches Gebahren greife der Mensch verwegen und unbrechtigt ein in das Walten der Gerechtigkeit Gottes, dem allein Gericht und Strafe zustehe." Unterm 25. v. M. ließ nun der Hr. Erzbischof die Pfarrer und selbstständigen Seelsorgspriester der Dekanate Aibling, Miesbach, Oberföhring, Rosenheim, Söllhuben, Steinkhering, Tegernsee, Tölz und Wolfratshausen beauftragen, jenen Hirtenbrief morgen (Sonntag) wiederholt von den Kanzeln vorzulesen und nach Bedarf zu erläutern und einzuschärfen. Zugleich wurden die Seelsorger ersucht, auf's Neue ermahnt, mit „Ernst und Klugheit" Alles anzuwenden, um die Wiederkehr jener schmählichen und verderblichen Unsitte zu verhüten. Insbesondere sollen — heißt es schließlich — „die Seelsorgevorstände oder deren Vertreter die reifere männliche Jugend im Auftrage des Oberhirten um sich versammeln und sie in eindringlicher Weise von jener so schreienden Verletzung göttlicher und menschlicher Gebote warnen."

München, 3. Dez. Der Ministerrath hat heute Vormittags 10 Uhr schon begonnen. Frhr. v. d. Pfordten wurde zur Theilnahme an demselben eingeladen. Er erörterte nun auch mündlich die Grundsätze, welche von ihm in der auswärtigen Politik, namentlich in der schleswig-holsteinischen, resp. deutschen Frage überhaupt, eingehalten werden sollen. Sie fanden allgemeine Billigung. Schließlich wurde der Eintritt v. d. Pfordtens in das Ministerium des Aeußern von den anwesenden Ministern freudigst begrüßt und denselben zur neuen Stellung gratulirt. Frhr. v. d. Pfordten wurde Mittags von Ihrer Majestät der Königin-Mutter in einer längeren Audienz empfangen. (Abdz.)

Die Vermählung des Herzogs Karl Theodor in Bayern mit der k. Prinzessin Sophie von Sachsen wird am 17. Januar in Dresden vollzogen. Die hohe Feier wird durch die Gegenwart der Kaiserin von Oesterreich verherrlicht werden. Dem Vernehmen nach soll auch die Ankunft des Kaisers von Oesterreich und des Großherzogs von Toscana nicht unwahrscheinlich sein.

Hamburg, 3. Dezbr. Die hier eingetroffenen holsteinischen und schleswigschen Zeitungen berichten, daß die stipirten Truppenmärsche meistens wieder begonnen haben.

Das Altonaer Verordnungsblatt bringt eine Bekanntmachung der kleler Landesregierung, worin dieselbe anzeigt, daß die Bundes-Commissäre genehmigen, daß das im Jahre 1865 zu verwendende Stempelpapier mit einem Wappenschilde, welches den schleswigschen Löwen und das holsteinische Nesselblatt und die darüber angebrachte Herzogskrone enthält, bezeichnen werde.

Flensburg, 3. Dez. Die „Flensburger Nordd. Zeitung" enthält ein (bereits erwähntes) Circular der Civilcommissäre für Schleswig vom 29. v. Mts. an sämmtliche schleswig'sche Beamten. Dasselle sagt seinem Hauptinhalte nach: Einzelne städtische Beamten haben sich insolge erhaltener Aufforderung und aus Holstein gegebenen Beispiels daran betheiligt, aus Anlaß des Friedensschlusses den Erbprinzen von Augustenburg in Kiel unter Ueberreichung einer Adresse als Landesherrn zu begrüßen. Da die Verwaltung Schleswigs auch nach dem Friedensschlusse die alleinige Macht ausgeübt werden soll, daß der Erbfolgestreit dadurch in keiner Weise präjudiciert wird, so müssen die Commissäre von allen Beamten des Herzogthums Schleswig nach wie vor die Enthaltung von der Theilnahme an politischen Demonstrationen überhaupt und insbesondere an solchen, welche der Erbfolgefrage präjudiciren, als unerläßliche Bedingung des Zusammenwirkens fordern.

Berlin, 2. Dez. Es bleibt dabei, daß die feierliche Einholung der vom Kriegsschauplatz zurückkehrenden Truppen am Mittwoch den 7. Dezember stattfindet. Bis zu diesem Tage soll ein Theil der mobilen Gardedivision aus den Herzogthümern nach Berlin befördert sein. In Verbindung mit der Einzugsfeier wird Se. Maj. der König am Mittwoch über die heimkehrenden Krieger eine Parade abhalten. — Dem Vernehmen nach wird Se. Maj. der König am Mittwoch die ebenerwähnte Parade über die vom Kriegsschauplatz heimkehrenden Truppen vor dem Einzug in die Hauptstadt auf dem früheren Exercierplatz am Brandenburger Thor abhalten.

Man zerbricht sich den Kopf darüber, wohre es komme, daß sich Hannover, dessen Regierung bekanntlich nichts weniger als Sympathien für Preußen hat, so ohne Weiteres der preußischen Auffassung in der Executionsfrage angeschlossen. Ein Berliner Correspondent der „Köln. Ztg." gibt darüber Aufschluß, indem er schreibt: „Die Haltung des hannoverschen Cabinets erklärt sich durch die am dortigen Hofe gegen den Augustenburger herrschenden Antipathieen; man ist dort ohne Zweifel den oldenburgischen Ansprüchen viel geneigter. Außerdem hat die hannoversche Politik stets die Bestrebungen der holsteinischen Ritterschaft begünstigt, und Hr. v. Platen steht in nahen Beziehungen zu einem hervorragenden Führer derselben, Hrn. v. Bloome-Heiligenstadt.

Berlin, 3. Dez. Die Verhandlungen mit dem französischen Bevollmächtigten de Clercq bezüglich der Modificationen des Handelsvertrags sind hier im besten Gang.

Wien, 1. Dez. Was auch die Blätter von einem stürmisch begeisterten Empfang der aus Schleswig-Holstein zurückgekehrten Truppen bei ihrem gestrigen feierlichen Einzuge zu berichten wissen — ich kann nicht blos aus eigener Wahrnehmung (da bei solchen Anlässen immer nur für einen local beschränkten Kreis Sorgfalt hat), sondern auch nach den übereinstimmenden Aeußerungen speziell von betheiligten Offizieren versichern, daß der Empfang im großen und ganzen ein nahezu erkältender war. Nicht als ob die Bevölkerung Wiens nicht mit Stolz und Freude die Tapfern begrüßt hätte, welche die Ehre der österreichischen Fahne im fernen Lande hoch gehalten, sondern weil die neuesten Provocationen Preußens die Erwägung nahe legen, wofür denn die Soldaten gekämpft und geblutet haben. Wir halten es von Wichtigkeit, das Factum sowohl als die Ursache desselben zu constatiren, weil beides ein ehrendes und zugleich hoffnungserriches Zeugniß für den deutschen Sinn der Reichshauptstadt abzugeben vermögen. Das Mißtrauen gegen die letzten Ziele der preußischen Politik ist übrigens bereits so tief gewurzelt, daß eine, allerdings aus beachtenswerther Quelle stammende Meldung, nach welcher Preußen in Paris und London sondirt hätte, inwiefern Frankreich und England sich für den Fall, wo etwa Nordschleswig an Dänemark zurückgegeben würde, mit einer Annexirung der Herzogthümer beschwichtigen möchten, selbst bei politischen Männern nur geringen Zweifeln begegnet.

Wien, 2. Dec. Unsere unabhängigen Blätter sind von dem, was in den letzten Tagen in amtlicher Weise über die Haltung unseres Cabinets in den deutschen Angelegenheiten verlautet, durchaus nicht befriedigt, und finden darin keinen Grund, ihr mißwilligeres Urtheil über die Politik der Regierung zu ändern. Aus dem Umstand, daß der Rückmarsch der österreichischen Truppen keinen Augenblick unterbrochen wurde, obwohl Preußen die seinigen ohne vorherige Verständigung dort stehen läßt, ziehen sie den Schluß, daß unser Cabinet entschlossen ist, Preußen dort gewähren zu lassen, u. die fernere Folgerung, daß Preußens Entschluß, einen Bundesbeschluß über die Zurückziehung der Bundestruppen zu erholen, nicht durch Vorstellungen unserer Regierung bewirkt wurde, sondern aus der selbstständigen Erwägung der Berliner Staatsmänner hervorgegangen ist. Hr. v. Bismarck, so schließen sie, versuchte, ob durch eine Verhaftung Hannover und Sachsen für's Wiener einschüchtern und zur sofortigen Zurückziehung ihrer Truppen würden bewegen lassen. Dies Manöver gelang nur bei Hannover, dessen Regierung auf die Mindener Concentration hin sich kopfüber beeilte, die Erklärung abzugeben, daß sie die Execution freilich für beendigt halte und ihre Truppen daher, ohne erst den Bund darum zu fragen, durchziehen werde. Sachsen war hartnäckiger, u. da Hr. v. Bismarck, vorerst weniglstens, den Scandal noch vermeiden wollte; wirklich Gewalt zu brauchen, so ging er an den Bund mit dem Antrag, Sachsen zu exmitiren; Oesterreich — ging mit. Kein Mensch zweifelt hier, daß nun der Bundesbeschluß nach Preußens Wunsch ausfallen wird, da nicht wenige der Mittel- und Kleinstaaten durch Preußens Drohungen und Oesterreichs Connivenz vollkommen eingeschüchtert sind. Die „Ostd. Post" denkt sich den möglichen Fall, daß Oesterreichs Connivenz ihren Grund nur darin habe, weil das Wiener Cabinet Hrn. v. Bismarck, der es am Ende sogar auf einen Bürgerkrieg ankommen lassen könnte, allen Ernstes aus den Händen räumen wolle, daß das Wiener Cabinet auf die Anwesenheit der Bundestruppen in Holstein deßhalb nicht viel gebe, weil sie dort doch nur eine symbolische Bedeutung hätten. Oesterreich aber weit wirksamer die preußischen Annexionsgelüste zähmen könne, ja daß Graf Mensdorff Preußen mit Fleiß in seinen Prätensionen sich recht verrennen lassen wolle, um es recht bitter verhaßt zu machen und ihm schließlich doch keinen Vortheil zukommen

zu lassen; — aber sie zweifelt, ob zu dieser Fiction die Voraussetzungen gegeben sind; in Nebendingen könne man allerdings nachgeben, wenn man in der Hauptsache unerschüttert sei. Diese Hauptsache sei die Anerkennung und Einsetzung Herzog Friedrich; werde Oesterreichs Regierung mit Nachdruck darauf bestehen, daß diese endlich erfolge? Das allein werde darüber entscheiden, ob ihre Haltung als Weisheit oder als Schwäche werde ausgelegt werden.

Wien, 3. Dez. Die Erklärungen, welche Graf Mensdorff bezüglich des neuesten Conflikts innerhalb des Bundes gestern in der Adreßcommission abgegeben, und welche eventuell eine Interpellation in öffentlicher Sitzung hintanzuhalten bestimmt waren, scheinen, obschon nicht sehr eingehend, doch im ganzen als beruhigend erkannt zu sein. Sie haben zunächst constatirt, daß die von Preußen nach Dresden und Hannover gerichtete Aufforderung zur Räumung Holsteins weder überhastet in drohender Weise noch speziell unter Beifügung einer peremptorischen Frist erlassen worden, und daß man sich in Berlin, nachdem man die Ueberzeugung gewonnen, daß Oesterreich den eingeschlagenen Weg nicht als den bundesmäßig correcten erachte, sofort darein ergeben habe die Angelegenheit am Bunde zum Austrag zu bringen; sie haben aber vor allen Dingen die vollste Gewißheit gegeben, daß die österr. Regierung es als ihre nächste u. dringendste Aufgabe erkennt die Erbfolgefrage zur beschleunigten Erledigung zu fördern, und daß sie keinen Augenblick darüber zweifelhaft ist, daß der Bund als solcher, möge er in Holstein selbst formell vertreten sein oder nicht, berechtigt und berufen erscheint zu dieser Erledigung seine Mitwirkung zu leihen. — Die Rede des Abg v. Kaiserfeld und die Entgegnung des Staatsministers sind unlängbar die beiden Ereignisse der gestrigen Abreßdebatte. Es war ein dankbares Thema welches der steierische Abgeordnete, übrigens mit glänzender Beredsamkeit, behandelte, denn der patriotische Wunsch des Einzelnen ist auf die beschleunigte Verständigung mit Ungarn gerichtet; aber die nächterne Erwägung führt gleichwohl zu der Ueberzeugung, daß nicht ein weiteres Experiment mehr und nicht ein Ausgleich um jeden Preis das Interesse des Reichs ist, und daß es sich nicht darum handelt irgendeinen ungarischen Landtag, und wäre es auch mit der Perspektive, ihn abermals unverrichteter Sache auseinander gehen zu sehen, sondern einen solchen Landtag zu Stande zu bringen, welcher, wenn auch nicht den Forderungen der Regierung blind sich unterwerfend, seine ganze Wirksamkeit von der lief empfundenen Nothwendigkeit beherrschen läßt, daß endlich die Brücke zur vollen und nachhaltigen Verföhnung geschlagen werden müsse. Hrn. von Schmerlings Entgegnung war schlagend und staatsmännisch besonnen wie immer. Nechnete der Gegner wesentlich mit Gefühlen, so waren die Factoren seiner Anschauung die reellen Verhältnisse. Ihm ist der ungarische Landtag nicht gewissermaßen Selbstzweck, sondern lediglich ein Mittel für höhere Staats- und Verfassungszwecke, und eben deßhalb will und muß die Regierung darauf Bedacht nehmen daß dieses Mittel nicht bloß dem Zweck nicht hinderlich sei, sondern ihn direkt vorbereite und fördere. Oder glaubt man wirklich die ungarische Frage habe auch dann einen Schritt vorwärts gethan wenn etwa nochmals ein ungarischer Landtag aufgelöst werden müßte? — Rußland hat die Unterstützung Oldenburgs definitiv aufgegeben. Eine bestimmtere öffert. Wahrung des Bundesrechts wird weitere Verwicklungen hintanhalten.

Wien, 3. Dez. Ein österreichisches Rundschreiben erklärt: das Aufbieten der Mitbefugnis Holsteins durch die Bundestruppen beeinträchtige nicht die Geltung des vollen Rechtes des Bundes auf competenzmäßige Entscheidung in der Erbfolgefrage.

Wien, 3. Dez. In der heutigen Unterhaussitzung stand der Ablaß 13 des Adreßentwurfes: „Das Haus gewärtige die der Regierung nach der Verfassung obliegende Darlegung der Gründe, welche die Verhängung des Belagerungszustandes in Galizien erforderlich machten, dann der Erfolge, welche durch die Ausnahmsmaßregeln erzielt wurden." Der Satz wurde angenommen, obwohl der Polizeiminister die Gründe und die Erfolge detaillirt mitgetheilt und erklärt hatte: der Belagerungsstand könne jetzt nicht aufgehoben werden; und obwohl die HH. v. Lasser und v. Schmerling die Pflicht der Regierung, solche Darlegung auf Grund des §. 13 der Verfassung zu geben, nicht einräumten.

Großbritannien.

In Bristol fand am 1. ds. ein Meeting statt, bei welchem es sehr stürmisch herging. Es sollte eine Adresse berathen werden, welche der Freude über die Wiedererwählung des Präsidenten Lincoln und die Fortdauer und Ausdehnung der Antisclaverei-Bewegung Ausdruck leihen sollte. Eine starke Opposition machte sich geltend und gab sich im Anstimmen lustiger Lieder und in Hochs auf Jefferson Davis und Lee, so wie in Perreats auf Grant, Butler und Lincoln kund. Später ging man zu Thätlichkeiten über, stürmte die Estrade, schlug diejenigen, welche im Interesse des Nordens sprechen wollten, schmählich in die Flucht und zerrümmerte den Tisch des Vorsitzenden. Der Sieg verblieb schließlich den Anhängern des Südens.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Mit großer Spannung beobachtet man hier die Symptome, welche auf einen Bruch der österreichisch-preußischen Allianz schließen lassen. In offiziösen Kreisen will man wissen, Graf Mensdorff sei nicht gewillt, Oesterreichs Politik länger im Schlepptau Preußens führen zu lassen, und werde Fürst Rudolf von der öffentlichen Meinung des Landes entschieden unterstützt. Es ist kein Wunder, wenn man sich in Oesterreich fragt, wo denn die Vortheile seien, die aus der Allianz mit Preußen entspringen sein sollen. Bestehen sie Aelleicht in dem vagen Versprechen einer Möglichkeit daß Oesterreich mit der Zeit in der Zollfrage zum preußisch-deutschen Zollvereine einige Begünstigung erhalten solle? Gewiß wird Niemand hies denken, und die „France" hat heute vollkommen Recht, wenn sie sagt: Preußen lasse Oesterreich in dieser Beziehung auf einer Schildkröte reiten, während es selbst mit Hasenschnelle seinem Ziele, der Annexion der Herzogthümer, entgegenrenne. Daß Oesterreich durch die preußische Allianz nichts erreicht hat, als seinem Verbündeten zu einem enormen Machtzuwachs zu verhelfen, sich selbst aber die öffentliche Meinung in Deutschland abwendig zu machen, darauf kann heute kein Zweifel mehr sein. Es wird sich also lediglich darum handeln, ob Graf Mensdorff energisch genug ist, im letzten Augenblicke, gestützt auf den deutschen Bund, seinem kühnen Collegen in Berlin ein entschlossenes Halt zuzurufen, und die Dinge wieder in das Geleise zu bringen, wohin sie gehören. Von dem Augenblicke an, wo Preußen sich mit allerdings meisterhaft geleugneter Hinausmanövrirung der österreichischen Truppen — der Herzogthümer bemächtigt, ist die Frage keine deutsche mehr, sondern wird eine, indem durch eine derartige Annexion das staatliche Gleichgewicht im Herzen Europas wesentlich alterirt wird. Es dürfte nicht ohne Grund sein, daß der Kaiser sich von Hrn. Drouyn de Lhuys bereits ein Memoire über die Frage der Herzogthümer hat vorlegen lassen. Spielt Hr. v. Bismarck ein großes Spiel, so darf er nicht vergessen, daß er es mit einem Manne zu thun hat, der gleichfalls das große Spiel versteht, aber nie ohne die genauste Berechnung aller Chancen sich zum Spielstiche setzt.

Der Herzog v. Persigny hat an den Kaiser geschrieben, um sich auf das entschiedenste gegen die Aufhebung der Bestimmung über den gesetzlichen Zinsfuß auszusprechen, weil diese Maßregel große Erbitterung unter den Bauern hervorrufen würde. Diese Vorstellungen sollen einigen Eindruck gemacht haben. — Heute gab es wieder Unruhen beim Vortrage des Herrn Babti. Die Studenten, welche nicht in den Hörsaal konnten, sangen im Hofe die Marseillaise; einige wurden hinausgetrieben und der Vortrag des Lehrers der National-Oekonomie konnte ruhig bis zu Ende gehen.

Aus Algier, 26. Nov., meldet der Abendmoniteur: General Jusuf, der am 17. d. von Kjar-el-hatran abgegangen war, traf am 19. mit General Deligny in Tadschemma zusammen. Diese beiden Officiere haben gemeinschaftlich ihre Dispositionen getroffen um die Operationen im Süden fortzusetzen. Die Lage des Südens bessert sich; jeden Tag kehren einige Duars, die sich von den Insurgenten trennen, in das Zelt zurück. Die Agitation in Babor ist noch nicht beschwichtigt. Am 24. Nov. Mittags haben die Uled-Salah, von zahlreichen Contingenten der Stämme der Babor unterstützt, den Posten von Taktual angegriffen, sind jedoch zurückgeworfen worden.

Italien.

Turin, 3. Dez. In der heutigen Sitzung des Senates lehnte es der Ministerpräsident Lamarmora ab, über die Existenz neuer, auf die Septemberconvention bezüglichen Actenstücke Auskunft zu geben. San Martino sprach gegen die Convention und meinte, die Lösung der venetianischen Frage müsse der der römischen vorgehen. Rogalia, der unwohl ist, ließ seine Rede verlesen. Dieselbe ist vom Gesetzeentwurf günstig und bezweifelt, daß die Verkündigung Roms als Hauptstadt Italiens den Interessen Italiens gedeihe. Rom soll eine italienische Stadt aber nicht Italiens Hauptstadt sein; es soll nicht aufhören, der Sitz des Papstthums zu sein; der Augenblick der Verföhnung müsse kommen ꝛc.

Rußland.

Warschau, 28. Nov. Man hatte den Mönchen die Wahl gelassen, in den im Königreich noch bestehenen Klöstern ihren Wohnsitz aufzuschlagen, in welchem Falle sie jährlich eine Pension von 250 bis 400 S.-R. erhalten und je nach dem Grade ihrer Zuverlässigkeit vielleicht zur Aushülfe an den zu errichtenden Schulanstalten verwandt werden sollen, — oder sich ins Ausland zu begeben, wo sie Reisegeld von 150 S.-R. und eine jährliche Pension von ebensoviel S.-R. auf Lebenszeit zu erwarten haben. Von den 150 Mönchen, die heute früh wo hier aus zur Warschau-Thorner Bahn gebracht und dort in 15 Waggons weiter befördert wurden, gehen nur acht ins Ausland, die übrigen werden durch Cowois von den betreffenden Stationen aus in die ihnen angewiesenen Klöster gebracht. Im Ganzen sind 204 Klöster in der Nacht vom 26. zum 27. geschlossen und bleiben noch bestehen in der Provinz 15, und hier in der Stadt 3, also im ganzen Königreiche 18, von denen die meisten aber keine Novizen mehr annehmen dürfen und auf den Aussterbe-Etat gestellt sind. Die baaren Bestände wurden laut Instruktion sofort in Gegenwart des Convents eines jeden Klosters für sich von dem mit der Ausführung der Aufhebung beauftragten Obersten abgezählt und versiegelt. Nur in dem Kloster zum heiligen Kreuz sand sich ein Baarbestand von 65,000 S.-R.; in den übrigen der hier eingezogenen Klöster waren sehr geringe Bestände, in einem sogar nur fünf Rubel in Kupfer, und im Carmeliterconvent fand sich ein Baarbestand von neun Rubeln, aber eine nachgewiesene Schuldenlast von 900 S.-R.

Digitized by Google

Odessa, 30. Nov. Mit Bezug auf die Befreiung der Leibeigenen im Gouvernement Tiflis theilt die „Nordd. Post“ mit: Die Zahl der Gutsbesitzer, Fürsten und Edelleute in dem genannten Gouvernement beträgt 1751. Von denselben besitzen Leibeigene mit Land 1537, ohne Land 214. Die Zahl der Leibeigenen beträgt 65,481 Männer u. 53,071 Frauen, zusammen 118,552 Individuen in 16,409 Feuerstellen auf 3242 besonderen Gütern, so daß auf jedes dieser letzteren 5 Feuerstellen und 37 Individuen kommen. Auserdem sind den Städten noch 3695 Leibeigene (darunter 1598 Frauen) in 873 Feuerstellen zugetheilen, so daß die Zahl der Feuerstellen auf 17,281 und die der Leibeigenen beiderlei Geschlechts auf 122,247 steigt.

Dänemark.

Kopenhagen, 30. November. Nach allen hier eintreffenden Nachrichten ist der Empfang Königs Christians IX. und des Kronprinzen Friedrich in Jütland ganz so enthusiastisch, als man hier von conservativer Seite erwartete. Eine unermessliche Menschenmenge begrüßte in Aalborg, der intelligentesten Stadt des Landes, den Monarchen, von dem so schicksalsschwangere Begebenheiten sie fast ein Jahr getrennt hielten. Alle Leute, schreibt man von dort, weinten u. priesen Gott, daß sie diesen Tag noch gesehen. Obgleich der König gebeten, alle der Stadt und Einzelnen Kosten verursachende Festlichkeiten zu unterlassen, fand doch eine glänzende Illumination statt, und alle Leiden der Occupation waren vergessen. Da nun das loyale conservative Aalborg den Reigen eröffnet hat, dürfen schon um deswillen die übrigen Städte nicht zurückbleiben. Ganz besonders dürfte Kolding sich hervorthun, da diese Stadt durch den Frieden und die besonderen Anstrengungen der Regierung große Vortheile errungen hat. Kolding war sonst ein schlimmes demokratisches Nest.

Amerika.

New-York, 21. Nov. Der Unionsgeneral Sherman rückt gegen das nicht stark besetzte Macon vor, von welchem er noch 18 Meilen entfernt ist. Der Conföderirtengeneral Hood rückt gegen Pulaski vor. — Es wird in Atrede gestellt, daß Lincoln Friedenscommissäre nach Richmond senden werde. — Gold 221½, Wechselcurs fehlt, Bonds 104½, Baumwolle 131.

Australien.

Melbourne, 26. Okt. Von Neuseeland wird berichtet, daß 200 der gefangenen Maoris entkommen sind und den Aufstand aufs Neue anfachen.

Gerichtssaal.

München, 4. Dezbr. Gestern Mittags wurde das Erkenntniß des mehrerwähnten Kriegsgerichts verkündet. Oberstlieutenant Graf v. Frohberg wurde von den gegen ihn erhobenen Anschuldigungen glänzend freigesprochen, Unterlieutenant Frhr. v. Lösselholz dagegen des militärischen Verbrechens des Ehrenvorstorbruchs bei gemindester Zurechnungsfähigkeit schuldig erkannt und zu dreimonatlichem Kasernarrest verurtheilt. In der Richtung gegen Letzteren unterliegt das Urtheil der Revision des Generalauditoriats, während es in der Richtung gegen den Oberstlieutenant Graf v. Frohberg bei dem von Seiten des Staatsanwaltes und des Hrn. Stadtkommandanten sofort erklärten Verzichte auf dieses Rechtsmittel sofort in Rechtskraft übergieng und durch die Entlassung des Hrn. Oberstlieutenants aus der Haft in Vollzug gesetzt wurde.

Vermischtes.

** Aus Niederbayern. In dem Straubinger Taglatte fand sich neulich die Nachricht, daß 3 Weibspersonen eine Mannspersonen gedeyelt haben. — So schwer es ankommt, über solche Unthat wieder zu berichten, so ist doch die Ehre des Gebrüdesten und eine Berichtigung Veranlassung, darauf zurückzukommen. Derselbe ist ein Martyrer des Fleißes und der Anhänglichkeit geworden, nicht etwa ein unsittlicher Mensch gewesen, wie sich auch der fursten früheren Erzählung allenfalls abnehmen ließe. Am Samstag vor seinem Tode hatte er von seinem Dienstherrn die Aufgabe, aus dem Felde mit einem zweiten Knechte und einer Dirne Steine wegzuhringen, wie diese im bayer'schem Walde häufig zu finden sind. Der 2. Knecht und die Dirne weigerte sich, die Steine, welche der Knecht noch wegzubringen beamrage, fortzuschaffen, weil am Samstag die Arbeit früher zu beenden sei, faßten miteinander den unmenschlichen Entschluß und theilten denselben der Aushnahmsdirne und einem 3. Knechte mit. Diese Letzteren willigten ein. Sofort wurde dem Unglücklichen ein Sack über Kopf und Arme gebracht, um ihn widerstandslos zu machen und die Operation durch den Knecht und die Dirne ausgeführt. Der Gemarterte ging hierauf noch nach seinem Heimathsorte und tin 4 Tage unter den fürchterlichsten Schmerzen, bis der Brand am 5. Tage seinem Leben eine Ende machte. Zu bemerken ist, daß die Bauers-Eheleute und der Aushnahmsbauer an jenem Samstage nicht zu Hause waren und der Ort der Unthat die Einöde Sollach, Landgerichts Bogen, ist.

** Vor einigen Tagen ging, wie die Nar. Listy erzählen, ein Landesgerichtsrath in Prag spät in der Nacht nach Hause. In einer schmalen Gasse traf er einen unbekannten Menschen, der an ihn anstieß, sich dann plötzlich umwandte und eiligst von dannen ging. Der Rath stutzte, griff in die Taschen, und siehe da, es fehlte wirklich die Uhr; schnell läuft er dem Manne nach, holt denselben ein und verlangt drohend seine Uhr. Der Mann zögert, reicht jedoch schließlich dem Rathe die Uhr hin, die dieser einsteckt, indem er seinen Weg nach Hause fortsetzt. Wie sehr war er jedoch erstaunt, als er beim Eintritte in sein Zimmer seine Uhr auf dem Tische sieht. Am folgenden Tage begab sich der Rath sogleich zur Polizei-Direction und machte die Anzeige, daß er eine fremde Uhr habe. Hier war aber bereits der andere Herr gewesen, indem er meldete, er sei in der Nacht überfallen und beraubt worden.

** Bern, 2. Dez. Dr. H. Demme und Flora Trümpy, welche am Abend des 29. Nov. zu Nervi bei Genua angelangt und im „Hotel d'Angleterre“ abgestiegen waren, sind am Morgen des 30. Nov. in diesem Hotel auf ihrem Zimmer todt aufgefunden worden, wie ein Bericht aus Genua sagt. Spuren äußerer Verletzung waren an den Leichen nicht bemerkbar, (daß sie in ihrem Blut schwimmend gefunden worden sein sollen, wie es anfänglich hieß, ist nicht richtig), und somit ist wohl anzunehmen, daß sie sich mit Gift das Leben genommen haben. Heute am 2. Dez. sollte die gerichtliche Section der Leichen vorgenommen werden, deren Resultat dem Bundesrath sofort auf telegraphischem Wege mitgetheilt worden wird. Ob sich bei dem unglücklichen Ereignisse schriftliche über dieses ihren letzten Schritt vorgefunden hat, ist mir zur Stunde noch nicht bekannt; dagegen hat sich uns zuverlässiger Quelle, daß Prof. Dr. Demme, Vater, gestern Nachmittage, kurz bevor er durch das eingetroffene Justiz- und Polizeidepartement von dem Tode seines Sohnes und Flora Trümpy's unterrichtet worden war, einen Brief von ersterem des Inhalts erhalten hatte, daß er und seine Braut „den Genfer See mit dem Golf von Genua“ vertauscht hätten. Dieser Brief war aus Genua vom 29. Nov. datirt, muß also daselbst kurz vor der Abreise der beiden Flüchtlinge von dieser Stadt nach Nervi auf die Post gegeben worden sein. Dem Vernehmen nach soll ihnen die Genfer Polizei auf der Spur gewesen sein. Bielleicht, daß Dr. H. Demme, die Verhaftung befürchtend, den Tod durch Gift für sicherer als den in den Fluthen des Meeres gehalten hat.

** Der Meerkultus bei Uleaborg in Finnland ist, so weit das Auge reicht, zugefroren. Zwei Dampfer, ein finnländischer und ein schwedischer, beide beladen und im Begriff, in See zu gehen, sind eingefroren und dürften erst künftigen Frühling wieder flott werden.

** In der nächsten Umgebung von Autun haben Ausgrabungen stattgefunden, welche interessante Resultate gegeben haben. Man ist auf die Reste einer altgallischen Stadt gekommen, das Bibracte zu Cäsar's Zeiten, in späteren römischen Zeiten das Augustodunum, dessen Platz jetzt zum Theil von der Stadt Autun eingenommen wird. Man hat die Fundamente der alten Citadelle gefunden, so wie die von etwa siebenzig Häusern, runden und viereckigen gallischen Häusern, gallo-römische Gebäude mit ihren Feuerstellen, Hausen von Dachziegeln, Töpferarbeiten, Amphoren, Kohlen, Nägel; Mauerwerk von Luftziegeln ist zu Tage gekommen, und eben so Gußmauerwerk, steinerne Thüren, geplatteter Fußböden, wobei Platten von drei Fuß Länge vorkommen. Bacöfen und Reste von Baumaterialien aller Art. Auch die Grundmauern eines halbkreisförmigen Theaters haben sich gefunden, dessen Durchmesser mehr als 50 Meter mißt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

△ Neuenmarkt, 4. Dez. Der Ausdruck der verschiedenen Getreidearten gewährt jetzt einen Ueberblick über das diesjährige Fruchtjahr. Das Schock sowohl Korn als Gerste und Weizen sieserte 11—12 Metzen, immerhin eine erfreuliche Anzahl, wenn man den weniger fruchtbaren Boden betrachtet. Auch der Haber gab viel Körner. Die Erbsen sind jedoch gegen das Vorjahr zurückgeblieben, da wegen des vielen Regens die Ausgetzigung vielfach unterbrochen wurde. Wicken gaben einen fast guten Ertrag. Nur hinsichtlich der Qualität ist zu bemerken, daß sämmtliche Getreidearten, weil dieselben der Sonnenhitze weniger ausgesetzt waren, an Mehl nicht so ergiebig sind, desto mehr jedoch an Kleie. Die Gerste ist nach unserer Ansicht an Zuckerstoff, was bei der Bierverzeugung wohl bemerkbar ist. Die Kartoffeln haben in diesen Fluren nur eine halbe Ernte abgeworfen und zudem ist die Fäulniß wieder sehr bedeutlich aufgetreten und verbreitet sich jetzt auch in den Kellern. Man hat darum sich vorgenommen, sich mehr auf den Bau von Getreidearten zu verlegen, da man von der Ueberzeugung ausgeht, daß der Boden für die Knollenfrucht sich nach einigen Jahren wieder eignen werde. Den wurde weniger gebaut, dagegen Streh in Hülle und Fülle und Grummet hat den Entgang an Heu mehr als hinlänglich ausgeglichen. Kraut hatte heuer weniger feste Köpfe, die Kohlraben sind jedoch gerathen. Man darf daher das heurige Jahr als ein „gutes“ bezeichnen.

München, 3. Dez. Auf dem (9.) Hopfenmarkt haben die Preise bei nicht besonders lebhaftem Verkehr wenig Aenderung erlitten. Einige Feuchtigattungen fielen, andere stiegen um sehr geringe Beträge im Preise. Die Gesammtzufuhr betrug 1302 Ztr., wovon nur 419½ abgesetzt worden sind, also 882 Ztr. im Rest blieben.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 3. Dezember.

	Papier.	Geld.
Bayern, 3½pCt. Obligationen		
„ 4pCt. Oblig.	—	98
„ 4½pCt. Oblig.	101	—
„ 5pCt. Obligationen	101	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien	—	112
„ Ludwigshafen-Bexbach	147¼	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	104	—
Oesterreich, Bankactien	—	776
„ 5pCt. Nationalanlehen von 1864	—	66½
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen	—	58
„ 4½pCt.	51¼	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	128
„ 4pCt. fl. 250-Loose von 1854	74	—
„ fl. 100 K.-L. von 1858	128½	—
„ 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 fl.	98½	—
Würtemberg, 3½pCt. Obligationen bei Rothschild	86	—
„ 4½pCt.	—	104½
Baden, fl. 50-Loose von 1840	120	—
„ fl. 35- „ „ 1845	53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anlehn à 50 fl.	133½	—
„ „ ditto à 25 fl.	—	87
„ Darmstädter Bankactien	316½	—
Nassau, fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	839
„ 3pC. Bankactien	140½	—
„ Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redacteur: Ch. A. Kleßling.

Zur bevorstehenden Weihnachtszeit empfiehlt

W. E. Hepple's Buch- & Kunst-Handlung,
Langgasse,
ihr reichhaltiges, übersichtlich aufgestelltes Lager von
Weihnachts-Artikeln aller Art, als:

Klassiker
in eleganten Miniatur-Ausgaben, in prachtvollen Einbänden m. Goldschnitt;

Erbauungs- & Gebetbücher,
in einfachen, sowie den elegantesten Einbänden mit u. ohne Goldschnitt;

Jugendschriften & Bilderbücher
für jedes Alter mit deutschem, französischem und englischem Texte,

A-B-C-Bücher, Fibeln, Mährchen- & Räthselbücher,
besonders eine Auswahl sehr lehrreicher und unterhaltender

Spiele für die Jugend,
wie Theater-, Schlachten- Turnier-, Wirtel- und Briefmarkenspiele ꝛc.;

Modellir-Cartons in Originalbogen, sowie fertig gearbeitete;
ferner **Briefmarkenalbums, Bilderbogen,** (schwarz u. colorirt);

Vorlagen zu Holzschnitt- & Laubsäge-Arbeiten,
Schreib- & Zeichnungs-Vorlagen.

Auch empfehle ich eine gediegene Auswahl als elegante Zimmerzierden beliebte und sich namentlich zu Weihnachtsgeschenken eignenden

Oelfarbendruckbilder
mit und ohne Original-Goldrahmen, sowie die großen **Hanfstängl'schen Photographien nach Originalen d. Dresdener Gemälde-Gallerie; Photographien** in Visitenkartenformat, **Stahlstiche, Lithographien, Heiligenbilder etc.**

Schließlich erlaube ich mir noch auf mein sehr reichhaltiges

Musikalien-Lager

aufmerksam zu machen. Die in bemerkenswerthestem **Musikalien** für **Pianoforte, Violine, Zither, Guitarre** ꝛc., dürften sich zu Festgeschenken besonders eignen. — Um gefälligen Besuch bittet

W. E. HEPPLE.

Taubheit
(Porte-voix en miniature d'Abraham.)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre geführt, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Säuseln, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung im Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei Franco-Einsendung des Betrags oder per Post nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl. in vergoldetem Silber zu 9 fl. das Paar verschickt werden. Nachnahmen per Postvorschuß können nicht stattfinden.

Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesehen werden.

Haupt-Depot in **Carl F. Wigand's** Buchhandlung in Preßburg (Ungarn).

Attest.

Der Unterfertigte bezeugt hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der ihm angerathen schmeckenden **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** bei katarrhalischer Heiserkeit und kurzdauernd-reizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmungen an Andern häufig überzeugt hat und daß dieselben für obige Zustände aller Umstehung vorstehig sind.

Dr. Haus, k. Regierungs-Kreis-Medicinalrath, Vorstand des Medicinal-Ausschusses für Schwaben und Augsburg.

Lager dieser Bonbons à 14 kr. pr. Paket in Bamberg bei **J. B. Hausmann;** sowie in Forchheim bei Apotheker **Dr. O. Schmidt;** in Baunach bei **J. B. Kappler;** in Ebern bei **Fr. Kappler;** in Eltmann bei **J. P. Wittmann;** in Hollfeld bei Apotheker **J. Hartung.**

Gesuch.

Bei der k. Bahnverpolition Breitengüßbach wird ein tüchtiger und verlässiger Postgehülfe, der besonders im Unipeditionsdienste bewandert ist, gegen entsprechendes Honorar sogleich aufgenommen.

Weißes und silbeesfaebiger **Flachs** von bester Qualität und zu billigen Preisen ist zu haben bei

Kaspar Körber,
Seiler in Neunkirchen am Brand.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfiehlt
sein reichhaltigst assortirtes Lager in den neuesten
Leder- & Galanteriewaaren,
besonders in **Portemonais, Börsen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreibzeug, Schreibalbum, Poesie, Damentaschen, Anhängtäschchen** mit und ohne Gürtel, **Schreib- & Reisenecessaire, Reisesäcke, Ballfächer, Handschuhkasten, Geldtaschen, Wechseltaschen, Banknotentaschen, Kellertaschen, Waschtaschen, Schultäschen und Bücher-Riemen, Nähetuis, Besteck-Etuis, Trink-Etuis, Photographie-Albums etc.** in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zur freundlichen Ansicht und Abnahme.

Auch werden alle Arbeiten, sowie Reparaturen der einschlagenden Artikel bestens besorgt.

Caspar Less
in der Au, 500.

Die Pianoforte-Fabrik
von Albert Weck in Berlin, Leipzigerstr. 60,
empfiehlt als die Hauptfabrikat, grob-schräge und kreuzsaitige Pianinos, nach neuester Construction gebaut, mit Eisen-Rahmen, von vorzüglichem Ton und leichter Spielart versehenen mit Eleganz, im Preise von 135 bis 250 Rthlr. **bei mehrjähriger Garantie.**

Bezugnehmend auf obige Annonce kann ich die Instrumente von Herrn Weck als das beste und vollkommenste dieser Art jedem bestens empfehlen.

Berlin im November 1864.

F. W. Meyer,
Musikdirektor und Pianist.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatz ist zu haben: Em. Seeger: Taschenbuch für den

Handels-Lehrling

jeden Geschäftszweiges. Enthaltend: 1) Verhalten im Geschäft; Aufführung und Benehmen im Hause, sowie im Verkehr mit dem Publikum; Winke und Ratschläge für junge Kaufleute. 2) Vom Handel im Allgemeinen. 3) Von den Beförderungsmitteln des Handels. 4) Die Correspondenz. 5) Vom Conto-Corrent. 6) Von den Wechseln und Anweisungen. 7) Münz-, Maß- und Gewichtskunde ꝛc. Zweite Auflage. Preis: 1 fl. 12 kr.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 3. Dez. Weizen 1 fl. 7 kr., Korn 10 fl. — kr., Gerste 10 fl. 21 kr., Haber 5 fl. 12 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 3. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Souverains 10 fl. 5—10 kr., Stücke 9 fl. 47—48 Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Frankenstücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Sovereignd 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov.-1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95½	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	G
detto 4½proz. Obligationen	101½	B
detto 4½proz. halbl.	102	B
Grundr.-Abläl.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 3. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.60. 5proz. Metall 70.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—, desgl. von 1858 127.—. Bankaktien 778. . Oester. Credit-Mobiliers-Aktien 176.—. Nordbahnaktien 187.50. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.20. London 116.60

Paris, 3. Dez. 4½pCt. Rente 93.—. 3pCt Rente 65.70.

London, 3. Dez. 3pCt Consols 89½.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 Druckzeilen) mit Zeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 337. Dienstag, 6. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 4. Dez. Heute Vormittag hatte eine Deputation der freien Gemeinden aus Nürnberg und Fürth eine Audienz beim Kultusminister. Derselbe gab der Deputation die Versicherung, daß er selbst schleunig die bezüglichen Aktenstücke studiren und ihr dann offen seine Entschließung kund geben wolle. Die Mitglieder der Deputation sprachen sich sehr lobend über das freimüthige und liberale Benehmen des Hrn. v. Koch aus und schließen aus der ihnen zu Theil gewordenen Aufnahme zuversichtlich, daß ihre Mission vom gewünschten Erfolge begleitet sein werde.

Dem Vernehmen nach wird das im Ministerrathe aufgestellte Minister-Programm zur Veröffentlichung gelangen, was in der That nur im Interesse des Ministeriums selbst sein dürfte. Die Vorlage eines Gesetzentwurfs behufs Abkürzung der Finanzperioden an den nächsten Landtag soll in dem Programm vereinbart sein, wie mir dies soeben versichert wird.

München, 5. Dez. Se. Maj. der König haben Sich allergnädigst bewogen gefunden: unterm 4. Dezember den bisherigen Bundesgesandten und Staatsrath im außerordentlichen Dienste, Dr. Ludwig Frhrn. von der Pfordten, unter Wiederereinreihung desselben in die Staatsräthe im ordentlichen Dienste zum Staatsminister des Königlichen Hauses und des Aeußern zu ernennen.

Der Controleur am Oberaufschlagamte von Oberfranken, Chr. Brunner, wurde nach bereits zurückgelegtem 70. Lebensjahre, in den definitiven Ruhestand versetzt; die erledigte Stelle des Oberbeamten am Oberaufschlagamte von Oberfranken, dem bisherigen Controleur am Oberaufschlagamte von Niederbayern und vormaligen Lottooberbeamten Wallani, seiner Bitte entsprechend verliehen, als Controleur am Oberaufschlagamte von Oberfranken der bisherige Aufschlagseinehmer Hornig von der Aufschlagstation der Vorstadt Au ernannt und die in Erledigung gekommene Stelle des Controleurs am Oberaufschlagamte von Niederbayern, dem bisherigen Aufschlagseinnehmer, Frhrn. v. Lotkowitz zu Landshut verliehen.

Altona, 1. Dez. Wie man sich hier in den gemäßigtern Kreisen, deren Sinnesweise der Merkur ausdrückt, über das bevorstehende Interim, wo die Herzogthümer „in die Mache genommen werden sollen," zu beruhigen sucht, das zeigt die Auslassung der genannten Zeitung in dem heutigen Ueberschriftsartikel: „In den Herzogthümern hat es einstweilen mit der Gemüthlichkeit ein Ende; sind sie aber wirklich zu großen Dingen mit Preußen und Deutschland berufen, so dürfen sie auch die Opfer nicht scheuen, und früher oder später wird auch an sie die Reihe kommen, ein Wort mitzusprechen. Es hat auch schon gutes, daß sie, unverbereitet wie sie sind, jetzt der Verantwortlichkeit einer Entscheidung überhoben werden." Auch die hiesigen „Nachrichten," ebenfalls unübertrefflich in Kraftausdrücken, befleißen sich jetzt einer gegen Preußen sehr rücksichtsvollen Sprache. An einen thätlichen Conflict zwischen Bundestruppen und Preußen will man hier nicht glauben. — In Rendsburg haben nun die Bundestruppen das Neuwerk und die Preußen die Altstadt inne. Vor der Neuwerker Hauptwache wehen sächsische und hannoversche Fahnen, vor der Wache der Altstadt die preußische; die Bundestruppen halten ihre Aufzüge auf dem Paradeplatz, die Preußen auf dem Altstädter Markt ab.

Altona, 2. Dez. Hinsichtlich der Bundestruppen ist allerdings hier schon das eine Auffagen von Officieren sich stützende Gerücht verbreitet, daß die Hannoveraner am nächsten Montag abziehen werden. Ihnen sollen am Mittwoch die preußischen Garden folgen, die aber bis dahin wahrscheinlich schon durch andere preußische Truppen ersetzt sind. — Die letzten österreichischen Truppen wurden gestern mit acht Sonderzügen und heute mit sechs vom Hamburger Bahnhof nach Berlin befördert, nachdem sie theils in der Stadt Hamburg, theils auf dem Landgebiet in den Dörfern längs der Alster einquartirt waren. — Der Bürgermeister Spethmann in Eckernförde (bis zum Februar d. J. Advokat in Kiel, seit November Mitglied des holsteinischen Landesausschusses, der die Ausbeutung der Exekution für die Herrlichkeit des letzigen Herzogs Friedrich betrieb), ferner der Polizeimeister Nitzsch in Schleswig und der Bürgermeister in Husum sind durch den Telegraphen zu Hrn. v. Zedlitz nach Flensburg berufen worden, um sich wegen ihrer Theilnahme an den städtischen Deputationen, die kürzlich an Herzog Friedrich gesendet wurden, zu verantworten. Die schleswigschen Civilcommissäre haben, wie bekannt, gleich anfangs alle politischen Demonstrationen verboten, dies Verbot aber namentlich bei dem für den Augustenburger dann und wann beabsichtigten Schritten geltend gemacht. Uebrigens sind an den Herzog so eben aus den Städten Glückstadt, Itzehoe und Plön Gemeindevertreter zu erneuerter Huldigung abgegangen. Zu den höhern holsteinischen Beamten, die sich ihm in diesen Tagen vorstellten, gehört auch der Amtmann des Amts Steinburg (bei Itzehoe), Kammerherr v. Levetzow, der in den Ständeversammlungen von 1857 und 1859 königlicher Commissär war.

Im Sundewitt haben 120 junge Leute sich an den bisherigen „Lagevorsteher" (Beamte für die Aushebung zum Militär) mit der Forderung gewandt, sie in die Kopenhagener Liste einzuschreiben; denn sie wollen niemanden dienen als dem dänischen König. Als der Beamte sich weigerte, beriefen sie sich auf die Bestimmung des Friedensvertrags, kraft dessen jeder sechs Jahre lang sich sein Unterthanenrecht vorbehalten könne. Das Resultat ist nicht bekannt.

In einem Artikel der Kieler Zeitung über die preußischen Gewaltschritte, heißt es am Schlusse: „Wir sind Verehrer des Bundesregiments; wir hegen eine aufrichtige Verehrung gegen den Staat Preußen — aber wir haben nicht die mindeste Lust, und immer wieder in neue Provisorien hineingeschleppt zu sehen, gleichgiltig ob sie vom Bunde oder von Preußen kommen. Das Land wird sich zu sammeln wissen und, wenn dann die Mächte und die Beute hadern, so halte es sich bereit, endlich einmal die Entscheidung selbst in die Hand zu nehmen. Die Zeiten sind vorbei wo man eine Million Menschen willenlos verstummen läßt."

Berlin, 3. Dezember. Unter vorstehendem Datum ist der Neuen Preußischen Zeitung folgende Notiz zum Abdruck zugegangen: „Die Neue Preußische Zeitung Nr. 283 bringt über die Reise Sr. k. Hoh. des Fürsten von Hohenzollern nach Wien eine Notiz, deren Inhalt der Wahrheit nicht entspricht. Richtig ist nur, daß die Reise des Fürsten in keinem Zusammenhange mit politischen Fragen stand; unrichtig aber ist die Angabe, daß Se. k. Hoh. einen Brief Sr. Maj. des Königs an Se. Maj. den Kaiser von Oesterreich überbracht habe, und die Behauptung, daß es sich bei der Reise um persönliche Angelegenheiten eines der durchlauchtigen Mitglieder des fürstlichen Hauses gehandelt habe, entbehrt jeder Begründung. — Der Präsident des Staatsministeriums. v. Bismarck."

Wien, 3. Dez. Das Abgeordnetenhaus berieth heute jene Stellen des Adreßentwurfs, welche sich auf den Werth des allgemeinen Friedens für Oesterreich beziehen und somit die auswärtige Politik des Cabinets zum Gegenstand haben. Von hervorragendem Interesse war bei der Debatte, nach deren Schluß sämmtliche drei Absätze des Entwurfs von dem Hause angenommen wurden, folgende Rede des Ministers Grafen Mensdorff-Pouilly:

In den Worten der Thronrede sind die Grundideen der österreichischen Politik angedeutet. Das Zusammenstehen Oesterreichs mit Preußen im Anfang dieses Jahres hat, was wohl von keiner Seite bestritten zu werden vermag, die Gefahren eines allgemeinen Krieges, der nahezu unvermeidlich schien, hintangehalten, die sorgfältigste gemeinschaftliche Action durch friedliche Erfolge einen ehrenvollen Frieden zustandegebracht, den beiden Großmächten aber eine achtunggebietende Stellung, die ihnen gebührt, in Europa gesichert. Das Ziel der österreichischen Politik war, diese schwierige Verwicklung mit Vermeidung eines europäischen Krieges zum Vortheile Deutschlands zur Lösung zu bringen, und dieses Ziel scheint mir erreicht.

Daß die endliche Lösung der Erbfolgefrage nicht geringe Schwierigkeiten in sich schließen würde, war voraussichtlich, und eben so wenig dürfte es in Zweifel gezogen werden, daß diese Schwierigkeiten in gewaltsamer Weise nicht beseitigt werden könnten, ohne die eben angeführten Vortheile in Frage zu stellen. Mit dem ganzen Ernste, den diese Angelegenheit erheischt, hat sich das kaiserliche Cabinet die Aufgabe gestellt, im Wege der Unterhandlung dieselbe einem Abschlusse zuzuführen, welcher der Würde und der Ehre Oesterreichs entspricht, den Interessen und Rechten des Deutschen Bundes volle Rechnung trägt (Bravo), zugleich aber auch das Bündniß mit Preußen zu erhalten geeignet ist. Letzteres ist auch unserer festen Ueberzeugung vom höchsten Werthe zur wirklichen Einigung Deutschlands und zur Erhaltung des allgemeinen Weltfriedens.

Aber eben die zur Erreichung dieses vorgesteckten Zieles eingeleiteten Unterhandlungen machen es, ohne den Erfolg zu gefährden, leider unmöglich, heute schon in die nähere Besprechung derselben einzugehen. Das kaiserliche Cabinet glaubt sich jedoch der Hoffnung hingeben zu können, daß trotz mancher drohender Verwicklungen doch bald der Moment kommen werde, wo es, so Gott will, ein gedeihliches Resultat seiner von dem Geiste der Ruhe und Verhältnißlichkeit, aber auch der entschiedensten Festigkeit geleiteten Bemühungen wird mittheilen können. (Bravo!)

Nach keiner Seite hin bedrohend steht Oesterreich mit den großen Mächten in freundschaftlicher Beziehung und wird stets mit Freuden die Hand zur Vervollständigung und Erweiterung solcher Verhältnisse bieten.

Noch kürzlich bei einer vielbesprochenen Angelegenheit hat Oesterreich auf das augenfälligste den Geist der Versöhnlichkeit, der es beseelt, bekundet. Nach jener Seite aber hin, von welcher der factische territoriale Bestand Oesterreichs schon als ein agressiver Act bezeichnet wird, kann man uns wohl unmöglich die Initiative zur Annäherung zumuthen. (Bravo! Bravo!) Oesterreichs Bestand beruht auf erworbenen Rechten, und diese zu vertheidigen nach jeder Richtung hin gebietet nicht allein die Pflicht der Selbsterhaltung, sondern auch die Ehre. (Bravo!) Selbsterniedrigung hat noch nie die Erhaltung eines Staates gefördert und gekräftigt. (Bravo!) In dem bereits angedeuteten Sinne der Mäßigung wird das kaiserliche Cabinet bemüht sein, die Segnungen des Friedens dem Reiche, welches dessen so dringend bedarf, zu erhalten, aber eben so entschieden ist es entschlossen, allen Angriffen, sei es offener, sei es verdeckter Feinde, mit Entschiedenheit und Furchtlosigkeit entgegen zu treten. (Beifall.)

Hierin schmeichle ich mir, wie immer, den ähnlichen Gesinnungen nicht allein in diesem hohen Hause, sondern auch in den Herzen aller Völker des weiten Reiches zu begegnen (Bravo!), jener Völker, welche zu jeder Zeit, wo dem Vaterlande Gefahr drohte, ihre Opferfreudigkeit so glänzend bewährten. (Bravo! Bravo!)

Wien, 3. Dec. Die Verhandlungen zwischen hier und Berlin über das Thema der Verbindung der Bundescorps scheinen stellenweise denn doch zu nahezu schärfen Aeußerungen Anlaß gegeben zu haben, und speziell von österreichischer Seite keineswegs mit so pronocirter Gefügigkeit geführt zu sein, wie man der Regierung vorzuwerfen geneigt ist. Die Aufforderung, welche Preußen nach Hannover und Dresden gerichtet, hat man hier sofort als bundesrechtlich incorrekte Vorgehen qualificirt; und als Preußen gleichwohl die entschiedenste Abneigung zeigte, die Angelegenheit auf den bundesmäßigen Weg zu leiten, also den Bundestag zu einem Beschluß über das Zurückziehen der Bundestruppen zu veranlassen, seibestimmten Entschluß kund gab: entweder mit Preußen gemeinsam oder nöthigenfalls allein die bezügliche Initiative in Frankfurt zu ergreifen. Diese Erklärung wirkte: ihre unmittelbare Folge war der österreichisch-preußische Antrag vom 1. Dec. — Von dem jetzt ausgebotenen gegen Dänemark im Felde gestandenen 6. Armeekorps ist die Mannschaft vom Feldwebel oder Wachtmeister abwärts, sofern sie sechs Dienstjahre zurückgelegt, sofort auf unbestimmte Zeit beurlaubt worden. Speciell die nach Wien zugetheilten Regimenter dieses Corps haben demgemäß schon, theilweise bis zur Stärke von 900 Köpfen, ihre Urlauber entlassen. Die Auflösung der Feldspitals-Ambulanzen ist ebenfalls vollzogen.

Wien, 4. Dec. Im Hause der Abgeordneten ergab sich gestern bei Gelegenheit der Debatte bezüglich des galiz. Belagerungszustandes eine Majorität für die Adresse von 104 gegen eine Minorität von 60 Stimmen. Die Gerüchte vom Rücktritt des Ministeriums und der Auflösung des Hauses sind gleich unbegründet; das Ministerium hält übrigens an seiner Auffassung vollständig fest.

Schweiz.

Bern, 2. Dezbr. Die Unterhandlungen mit dem deutschen Zollvereine über den Abschluß eines neuen Handelsvertrages sollen wo möglich sofort nach Neujahr eröffnet werden. In seiner heutigen Sitzung hat der Bundesrath das Handels- und Zoll-Departement beauftragt, Bern oder Karlsruhe als Ort für die Zusammenkunft der Abgeordneten der verschiedenen Staaten vorzuschlagen. — In einer heftigen Polemik wirft der Bundesrath den eidgenössischen Räthen in ihrer nächsten Sitzung den Antrag stellen, gleich nach dem Schlusse der Assisen über die genfer August-Ereignisse die Occupation Genfs aufzuheben und die eidgenössischen Truppen aus diesem Canton zurückzuziehen.

Großbritannien.

Im Hafen von Glasgow hat sich ein bedauernswerthes Unglück ereignet. Eine Fähre, welche 22 Menschen trug, schlug am 30. Nov. Abends in der Dunkelheit um; wie man vermuthet, lag die Ursache in der heftigen Wellenbewegung, welche ein vorüberfahrender Dampfer bewirkte. 14 Menschen ertranken, nur 8 wurden ans Land gerettet.

Frankreich.

Paris, 2. Dez. Der Prozeß gegen die „Dreizehn" geht bei wechselndem Interesse des Publikums dem Entscheid entgegen; morgen, vielleicht auch heute Abend wird es sich zeigen, ob der Appellhof von Paris Urtheile fällt, oder ob er Gesätligkeiten erweist. Die gestrige Audienz schloß Bernyer; heute ergriff Dufaure das Wort. Er sagte unter Anderem: „Es handelt sich um Unterdrückung der Wahlcomités; dieses Recht wird seit 60 Jahren ausgeübt; es ist den Wählern unentbehrlich, alle Regierungen haben es respectirt. Der Staatsanwalt antwortet uns: Diese Regierungen sind auch wirklich gefallen. Wohlan! ich überlasse diese Bemerkung der Betrachtung Jener, die Studien machen über die Größe und den Verfall der Regierungen. .... Die Geschichte wird sagen, ob es ehrenvoller ist, zu fallen, weil man die Gesetze mit zu großer Strenge anwandte, oder weil man zu weit ging in der Achtung vor den Gesetzen." Von allen Seiten erschollen Bravo's. — Der Präsident gerieth zum zwanzigsten Mal in Zorn und ließ zum vierten Mal den Saal räumen.

Paris, 3. Dez. In der auswärtigen Politik herrscht eine tiefe Windstille, die von den Nachrichten aus Deutschland kaum berührt wird. Die eigentliche Wichtigkeit der jüngsten Ereignisse in Deutschland entgeht den französischen Blättern, und was die französische Regierung betrifft, so kann ich nur wiederholen, daß sie den Dingen mit der größten — scheinbaren oder wirklichen — Gleichgiltigkeit zuschaut. Kann Frankreich doch bei diesen Händeln am Ende nur gewinnen! Nächster Tage werden wir übrigens einige diplomatische Ereignisse von Bedeutsamkeit mitzutheilen haben. — Die inneren Angelegenheiten nehmen die öffentliche Aufmerksamkeit immer mehr in Anspruch. Der Prozeß der Dreizehn, die Arbeiterbewegung, die Krawalle in der Rechtsschule, dieß Alles sind ebensoviele Symptome von einer Bewegung der Geister, welche geeignet ist, die Regierung zu beunruhigen.

Paris, 4. Dez. Die „Patrie" schreibt: man würde Preußens Pläne auf die Herzogthümer billigen können, wenn die Bevölkerungen in den Herzogthümern befragt und Nord-Schleswig wieder an Dänemark ausgeliefert würden.

Der französische Moniteur vom 1. Dez. veröffentlicht einen Bericht des Marschalls Bazaine über die letzten militärischen Operationen. Der Marschall rühmt sich darin, in Zeit von drei Monaten dem Kaiser Maximilian vier große Provinzen Mexikos, nämlich Tamaulipas, Nuevo, Leon, Cohahuila und Durango unterworfen zu haben, deren Totaloberfläche die Hälfte derjenigen Frankreichs übersteigt. Die letzten Truppen, die um Juarez noch versammelt waren, seien zersprengt und vernichtet, man habe ihm 118 Stück Kanonen, ein ungeheures Kriegsmaterial entrissen und den Ex-Präsidenten gezwungen sich nach Chihuahua, mehr als 400 Meilen von Mexiko entfernt, zurückzuziehen.

Die Nachrichten aus Algier lauten günstig. Der Moniteur meldet mit Befriedigung, daß die Lage der Insurgenten in der Sahara die allerelendigste sei; die Heerden schwinden dahin; Weiber u. Kinder erliegen den Strapazen und dem Hunger.

Italien.

Der venetianischen Zeitung zufolge wurden an der Gränze bei Gonzaga, von Reggio in Modena kommend, zwei mit Heu beladene Wagen angehalten und als verdächtig untersucht. Unter dem Heu befanden sich 30 Kisten mit 150 Gewehren, ebenso viele Bayonnette, Patrontaschen, Gürtel, 3000 Patronen und Kapseln und 46 rothen Hemden.

Das Memorial diplomatique erfährt aus Rom, daß der Papst um Weihnachten sein Consistorium abhalten wird. Die Cardinäle und selbst die Bischofsernennungen sollen bis zum nächsten Osterfest hinausgeschoben werden. Dieser Aufschub soll durch verschiedene Umstände hervorgerufen worden sein. Abgesehen von der Septemberconvention, welcher gegenüber der Papst die größte Zurückhaltung beobachtet, droht ein ernster Conflict zwischen der römischen Curie und dem portugiesischen Cabinet auszubrechen. Der Papst will sich nicht länger die Uebergriffe des Königs gefallen lassen und soll erklärt haben, er werde nächstens eine sehr ernste Maßregel ergreifen müssen. Dies soll zur Abberufung des Marschalls Saldanha Veranlassung gegeben haben. Derselbe soll keinen Nachfolger erhalten, sondern vorläufig durch einen einfachen Geschäftsträger ersetzt werden. Der Abgang des Marschalls Saldanha wird in Rom lebhaft bedauert.

Griechenland.

Aus Athen wird gemeldet, der König von Griechenland habe den Eid auf die Verfassung geleistet und die Nationalversammlung, da deren Verfassungsarbeiten beendigt, auseinander gelöst. In Athen herrsche allgemeine Begeisterung.

Athen, 26. Nov. Gegen das Ministerium wurden von 116 Mitgliedern der Nationalversammlung Proteste unterzeichnet. Das Budget für 1865 ist, sowie das Steuergesetz, noch nicht votirt.

Pariser Correspondenzen zufolge lauten die neuesten Nachrichten aus Athen ziemlich bedenklich; man sieht dort einer baldigen Erhebung in den hellenischen Provinzen entgegen.

Der König Georgios hat den Befehl erlassen, daß eine aus vier Offizieren der Land- und See-Armee zusammengesetzte Commission sich nach Frankreich und England begebe, um die militärische und maritime Organisation dieser beiden Länder zu studiren und der in Athen behufs Reorganisation der hellenischen Armee und Flotte niedergesetzten Commission Bericht zu erstatten.

Spanien.

Madrid, 2. Dez. Die Correspondencia sagt, daß davon die Rede ist, die Armee auf neuen Grundlagen zu reorganisiren. — Der Ministerrath hat sich mit den Beziehungen Spaniens zu den fremden Mächten beschäftigt.

Der „Contemporaneo" zufolge wird der Militärstand im Congreß der Deputirten zahlreich vertreten sein. Die im activen Dienste stehenden und pensionirten Militärs, welche gewählt worden sind, belaufen sich auf 32. — Die Libertad behauptet die Regierung neige sich der Absicht zu die Insel Santo Domingo aufzugeben und nur drei Häfen zu behalten. — Durch das Kriegsdampfschiff, welches den Infanten Don Enrique nach den canarischen Inseln gebracht hat, und nach Spanien zurückgekehrt ist, hat man Nachrichten bis zum 24. Nov. Der Infant war bei guter Gesundheit in Santa Cruz de Teneriffa angelangt, wo er residiren wird. Es werden ihm alle seinem Stande zukommenden Ehrenbezeugungen geleistet.

Amerika.

Der Gesandte der Vereinigten Staaten in Rio de Janeiro hat das Verfahren des „Wachusett“ im Hafen von Bahia desavouirt und die Zusage ertheilt, daß Seitens der unionistischen Regierung Brasilien eine vollkommene Genugthuung werde gegeben werden.

Asien.

Afghanistan ist in vollem Aufstand. Die Russen haben aufs Neue den Khan von Khokan geschlagen, der dabei 6000 Mann verlor. Die Russen verbrannten 18 Städte. Auf der Ostküste Indiens wüthete ein neuer Sturm, der Tausende von Opfern kostete. Die Stadt Masulipatam ist überschwemmt.

Gerichtssaal.

München, 5. Dez. Das Stadtgericht München I.[3]s., Abth. f. Straf., verhandelte am Samstag wieder 2 Klagen von Dienstmägden gegen ihre Dienstherrschaften, wegen Mißhandlung. Das Stadtgericht hat aber in beiden Fällen die Herrschaften freigesprochen, im ersteren, weil die angebliche Beobfeigung, wenn sie vorgekommen ist, nicht als eine Ueberschreitung des den Dienstherrschaften gegenüber den Dienstboten nach dem Landrecht zustehenden Züchtigungsrechtes betrachtet werden konnte, im zweiten, weil die Angabe der Köchin, daß sie vom Dienstherrn in sehr empfindlicher Weise aus der Wohnung hinausgeworfen worden sei, nicht entfernt erwiesen war. Gegen die Köchin, welche die letztere Klage stellte, wird auch strafrechtlich noch Untersuchung wegen Verletzung des Handgelöbnisses eingeleitet werden, da ihre auf Handgelöbnis gemachten Aussagen mit den Angaben der Zeugen im direkten Widerspruche stehen. Die frivole Klägerin hat also die Ausricht, noch auf einige Jahre ins Gefängniß zu wandern.

Landshut, 4. Dezbr. Vor dem nächsten niederbayerischen Schwurgerichte kommt auch am 24. Dez. die Anklage gegen den ofigenannten Privatier Joh. Ludw. Wittmann von hier wegen zweier Preßvergehen, nämlich der Störung des Religionsfriedens und staatsgefährlicher Aeußerungen, begangen im Jahre 1863 durch Bekanntmachung einer Druckschrift, zur Verhandlung. Als Vertheidiger wird Konzipient Dr. Gotthelf fungiren.

Gotha, 3. Dezbr. In heutiger Sitzung des hiesigen Appellationsgerichts wurde das in der Sitzung vom 25. v. M. ausgesetzte Enderkenntniß gegen den Rechtsanwalt Streit und den Schriftsteller Struve in Coburg veröffentlicht. In seinen Strafbestimmungen schloß es sich dem Antrage des Oberstaatsanwalts an und lautete demgemäß auf 3 Monate Gefängniß gegen jeden der Angeklagten. Motivirt war diese Strafershöhung mit dem Hinweis auf die Schwere des Vorwurfs, welcher gegen deutsche Regierungen erhoben worden sei, sowie mit der Anführung, daß beide Angeklagte befähigt gewesen, das Strafmaß des Artikels einzusehen. Die Appellation der Angeklagten war sowohl in formeller als materieller Beziehung als unbegründet zurückgewiesen. Erinnern will ich daran, daß das Coburger Kreisgericht nur auf einen Monat Gefängniß erkannt hatte.

Vermischtes.

, München, 5. Dez. Die erstmalige Aufführung der dreiactigen Oper von Richard Wagner: „Der fliegende Holländer“ fand gestern in unserem Hof- und Nationaltheater bei übervollem Hause statt. Se. Maj. der König und Prinz Otto k. h. wohnten der Vorstellung bei. Der berühmte Componist des Tannhäuser und des Lohengrin dirigirte sein, schon vor nahezu 25 Jahren entstandenes Werk selbst. Die Aufnahme der Oper war eine höchst günstige, theilweise begeisterte, und es ist kein Zweifel, daß der „fliegende Holländer“ trotz mancher Längen und Schwierigkeiten, die sich besonders in den Leistungen der Chöre im dritten Akt zeigen, sich auf unserem Bühnenrepertoire erhalten wird. Der zweite Akt ward sich bei uns theilweise, vollständigen Beifall, und die Sangspartien der Frl. Stehle und des Hrn. Kindermann entzückten allgemein. Dieselben wurden mit dem Componisten nach dem zweiten und dritten Aktschlusse stürmisch mehrmal gerufen, Hr. Kinderman schon nach dem ersten Akt. Das Sujet, (der fliegende Holländer gehört in die Familie des Vampyr und Hans Heiling) ist seiner Natur nach schwermüthig und düster; um so mehr muß die Wirkung der Musik, die schöne Wiedergabe wahrhafter Empfindung anerkannt werden, da sie das Publikum von halb 7 bis 10 Uhr ohne Ermüdung fesselte.

, Wiesbaden, 2. Dez. Gestern Abend wurde ein 70jähriger Greis mit der Taunusbahn unter militärischer Bedeckung dahier eingeliefert und dem Criminalgerichte übergeben. Er ist von Reisenberg und beschuldigt, seine Tochter mit dem Beil erschlagen zu haben. Der Greis beabsichtigte, sich nochmals zu verheirathen, die Tochter hat energisch davon abgerathen, und dies soll das Motiv der schauderhaften That sein.

, Als in der Nacht auf den 27. Nov. ein Extrazug mit dem österreichischen 9. Jäger-Bataillon in Zittau eingelassen war, wurde dem Commandanten desselben gemeldet, daß zwischen der letzten Station — Oderwitz — und Zittau ein Mann aus dem Wagen gefürzt sei. Der Bahnhof-Inspector Teichmann, als ihm dieses mitgetheilt wurde, fuhr augenblicklich auf einer beleuchteten Draisine den Weg nach Oderwitz zu und fand unweit des Schützenhauses bei Herbigsdorf den verloren gegangenen Mann, dem außer einigen leichten Contusionen nichts weiter widerfahren war, auf dem Bahnkörper stehend. Der Dank des wiedergefundenen Jägers gegen seinen Finder, der ihm in finsterer Nacht so unerwartet als Retter erschien, war ungemein herzlich.

, Ein Mann, der durch seine Stellung und langjährigen Aufenthalt am Geburtsort Franz Müller's Gelegenheit gehabt hat, die Entwickelung und den Charakter desselben genau kennen zu lernen“ (also wohl der seinerzeitige Schullehrer oder Pfarrer des Orts), hat der „Wermarischen Ztg.“ ein Sittenbild des unglücklichen Hingerichteten mitgetheilt, aus welchem einige Züge von Interesse sein dürften. „Ich habe Franz Müller — schreibt der Gewährsmann der „Weim. Z.“ — von frühester Kindheit an gekannt und beobachtet, seit seinem 17. und 18. Lebensjahre ihn aber kaum einmal wieder von fern gesehen. Frühzeitig entwickelte sich in ihm eine außergewöhnliche Energie. Was er sich einmal vorgenommen hatte, davon ließ er sich selten abbringen, es mußte erreicht werden. Daß er aber als Mittel dazu Gewalt gebraucht habe, ist mir nicht bekannt; eine gewisse Schlauheit und Ausdauer führten ihn meist zum gewünschten Ziele. Ebenso entwickelt, wie die Energie, war aber leider in ihm auch die Neigung zum Lügen. Er redete nicht gern die Wahrheit. Seine Energie war auch hierin erkennbar. Hatte er irgend einen Fehler begangen, so war nie ein Geständniß von ihm zu erhalten, auch nicht durch die stärksten Züchtigungen. Hatte er einmal gelogen, so blieb er konsequent bei dem Leugnen. Glücklicherweise war seine Gemüthsart durchaus nicht boshaft, und schien zu der Hoffnung zu berechtigen, daß er seinen festen Willen noch zum Guten anwenden werde. Müller's Aeußeres, als er heranwuchs, war von der Art, daß er sich bei vielen Menschen beliebt machte, freundlich, gefällig, zuvorkommend. Sein Gesicht schien auf große Gutmüthigkeit, Offenheit, Treuherzigkeit schließen zu lassen; nur der genaue Beobachter sah zuweilen aus seinen Augen Blicke hervorleuchten, die nichts weniger als Gutmüthigkeit und Offenheit, sondern eher Hinterlist — vielleicht ist es nicht zu viel, wenn ich sage Tücke — verriethen. Doch ist mir durchaus kein einzelner Fall bekannt, in welchem er sich tückisch gezeigt hätte.“ Wenn der Verfasser nach dieser Schilderung dem Müller die Fähigkeit zu der That, wegen welcher er verurtheilt worden, nicht zutraut, so ist die Logik dieser Schlußfolgerung seine Sache.

, London, 2. Dezbr. Leider scheint es, daß die englische Justiz wieder mit einem Deutschen zu thun haben wird. Die „Western Morning News“ meldet, daß in Falmouth ein junger Mann, Namens Timmins, von einem ausländischen Matrosen im Streit erschossen worden sein. Der Thäter soll Albert Bernhard Julius Rudolf heißen und ein Preuße sei. Die Anklagen bemerkt das genannte Blatt, sind verwickelt, umfangreich und widersprechend, doch scheint es gewiß, daß der Angeklagte gegen den Rath seiner Kameraden ein Taschenmesser mit aus Land genommen hatte, sich herausfuhr und in eine Straßenbalgerei verwickelt wurde, während deren Timmins einen Stich ins Herz erhielt.

, Nach Berichten aus Belgrad sind jetzt abermals mehrere Gegenden Serbiens, namentlich Jagodina, Tschuprija, Kragujewatsch und Odrenovatsch, von einer ziemlich bedeutenden Ueberschwemmung heimgesucht worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Straubing, 3. Dez. Durch häufige Regen sind die Wege schlecht geworden, aus welchem Grunde auch die heutige Schranne so gering befahren war, daß die Preise etwas anzogen. Je nach Qualität wurde bezahlt: Waizen 14 — 15 fl., Roggen 9 fl. 30 kr. bis 10 fl., Gerste 8—9 fl., Haber 6 fl. bis 6 fl. 45 kr.

Stettin. [Internationale Industrie- und Gewerbeausstellung.] Von der hiesigen polytechnischen Gesellschaft ist der Gedanke angeregt worden, im Mai k. J. zugleich mit der hier stattfindenden Ausstellung landwirthschaftlicher Erzeugnisse eine internationale Industrie- und Gewerbeausstellung zu eröffnen. Seitens der Regierung ist man dem Unternehmen nach Möglichkeit entgegengekommen und ist namentlich die zollfreie Ein- und Ausfuhr, sowie freie Rückfahrt auf den Staatsbahnen für die nicht verkauften Ausstellungsgegenstände bewilligt worden. Dasselbe ist auch von einer Anzahl Privatbahnen geschehen. Die Veranstaltung einer Lotterie von 100,000 Loosen à 36 kr. (10 Silbergr.) ist beabsichtigt und sollen die Loose an gewissen Tagen als Eintrittskarten gelten, der Ueberschuß, ca. 27,000 fl. (16,000 Thlr.) zum Ankaufe der zu verlosenden Ausstellungsgegenstände verwendet werden. Man beabsichtigt zur Zeit der Ausstellung einen Kongreß von Deputirten der deutschen polytechnischen und Gewerbevereine hier zu versammeln, und es sind einleitende Schritte hiezu bereits geschehen.

Frankreich erwirbt die Ausbeutung der Goldminen in Sonora. Frankreich liefert die vorzüglichsten Arbeiter, die Ingenieure, das Betriebskapital, und stellt die für die Sicherheit des Betriebs unentbehrlichen Truppen. Hingegen theilt Mexico mit ihm die Hälfte der Goldgewinnung. Der projectirte oder schon abgeschlossene Vertrag constituirt für Frankreich keinen Eigenthumsantheil. Darauf sind die hartnäckigen Gerüchte von einer französischen Erwerbung Sonora's zurückzuführen. Die finanzielle und montanistische Bewirthschaftung des Kaiserthume Mexiko durch französische Beamte, Ingenieure, Bergleute und Soldaten aber wird dem französischen Einfluß für lange Zeit ein maßgebendes Uebergewicht bewahren.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 5. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	98¾	—
„	4pCt. 4jähr. „	101¾	—
„	4pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	—	111¾
„	Ludwigshafen-Berbach	—	148¾
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Anspach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10¾	—
Oesterreich,	Bankactien	—	763
„	5pCt. Nationalanlehe von 1854	—	66¼
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	58½
„	4pCt. „ „ „	—	51⅜
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	136
„	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	128½	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 hr.	99¾	—
Würtemberg,	3½pCt. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„	4½pCt. „ „ „	—	104¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	120	—
„	fl. 35- „ von 1845	53¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133½	—
„	„ dito à 25 fl.	37	—
„	„ Darmstädter Bankactien	316	—
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	54
Frankfurt,	Taunus-Actien	336	—
„	3pCt. Bankactien	—	140¼
„	Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungsbank für Deutschland
in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J.
die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Pers.,
die Versicherungssumme auf ..... 45,604,000 Thlr.,
der Kapitalfonds auf ..... 12,450,000 Thlr.,
gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Prozj während des letzten Jahrzehents hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Beitritt

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Ausser den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vortheile verweisend, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich in **Bamberg.**

Wilhm. Sahm, Hülfsagent

Fried. Feustel in **Bayreuth,**	**Adolph Waltz** in **Hof,**
M. F. Schaller in **Cronach,**	**Wilhm. Glenk** in **Pegnitz,**
Mart. Bastz in **Ebern,**	**Stadtschreiber Probst** in **Frichsenstadt,**
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**	
Franz Rehmeister in **Hanau.**	**Ernst Sandtrock** in **Schweinfurt.**

Weißer und silberfarbiger **Flachs** von bester Qualität und zu billigen Preisen ist zu haben bei

Kaspar Körber,
Seiler in Neunkirchen am Brand.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 5 Dezember.

Pistolen 9 fl. 404—413, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 47—48 Randdukaten 5 fl. 324—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Souvereigns 11 fl. 49—53, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	G
detto 4½proz. Obligationen	101¾	B
detto 4proz. halbl.	102	B
Grundr.-Bodl.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 3. Dez.

Oesterr. 5proz. National Anleihe 79.60. 5proz. Metall 70.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—, desgl. von 1858 127.—. Bankactien 778. . Oester. Credit-Mobiliersactien 176.—. Nordbahnactien 187.50. Westbahnactien: Augsburg 3 Monat 98.20 London 116.60

Paris, 3 Dez. 4½pCt. Rente 93.—. 3pCt. Rente 65.70.

London, 3. Dez. 3pCt. Consols 89¼.

Zu
Weihnachts-Geschenken
empfiehlt
sein reichhaltigst assortirtes Lager in den neuesten
Leder- & Galanteriewaaren,
besonders in **Portemonais, Börsen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreibzeug, Schreibalbum, Poesie, Damentaschen, Anhängtäschchen** mit und ohne Gürtel, **Schreib- & Reisenecessaire, Reisesäcke, Ballfächer, Handschuhkasten, Geldtaschen, Wechseltaschen, Banknotentaschen, Kellertaschen, Waschtaschen, Schultaschen** und **Bücher-Ränzeln, Nähetuis, Besteck-Etuis, Trink-Etuis, Photographie-Albums** etc. in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zur freundlichen Ansicht und Abnahme.

Auch werden alle Arbeiten, sowie Reparaturen der einschlagenden Artikel bestens besorgt.

Caspar Less
in der Au, 500.

In der **Buchner**'schen Buchhandlung in **Bamberg** ist zu haben:

Lampart's
zwei lebendige
„Bilderbücher."

Erstes: **Hanswurst's lustige Streiche.**
Zweites: **Staberl's Reisabenteuer.** Mit beweglichen Figuren zur Belustigung für **Kinder.** Nach Originalzeichnungen und mit Originaltext von **Eduard Jlle** in München. Prachtvoll gemalt. Gebunden. fl. 2.

Hat schon unser erste ebenbriges Bilderbuch gleich bei seinem Erscheinen eine freudige Aufregung unter die ganze Kinderwelt gebracht, so wird auch unser zweites die Kinder ebenso erfreuen und belustigen. Wir bitten daher nur, sich dasselbe in obengenannter Buchhandlung zeigen zu lassen, und alle Zweifel über die Wahl des willkommensten Weihnachtsgeschenkes werden verschwinden.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen eine neue Auswahl **Ballkränze, feinste Pariser Kränze,** sowie auch selbst verfertigte Sachen als Weihnachtsgeschenk zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll
Diringer,
Michaelsberg.

Bamberger Wandkalender
à Stück 9 kr. sind zu haben bei
J. M. Reindl.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (2 Centimeter) mit Verschluß einer vierer Gulden 3 kr.

№ 338. Mittwoch, 7. Dezember. 1864.

Deutschland.

Frankfurt, 5. Dez. Wie zu erwarten stand, ist der österreichisch-preußische Antrag auf Zurückberufung der Exekutionstruppen aus Holstein und Lauenburg in der heutigen außerordentlichen Bundestagssitzung zum Beschluß erhoben worden, und zwar mit 9 gegen 6 Stimmen: Bayern, Sachsen, Würtemberg, Großh. Hessen, die sächsischen Herzogthümer und Braunschweig-Nassau. Die Verneinenden gaben fast alle motivirende Abstimmungen ab. Preußen erklärte wiederholt, daß es den Antrag nur eingebracht, um Conflikte zu vermeiden, da es die Ansicht, die Entscheidung der Abberufung der Exekutionstruppen stehe der Bundesversammlung zu, prinzipiell nicht theilen könne ꝛc ꝛc. Oesterreich und Preußen zeigten hierauf an, daß sie die für Schleswig ernannten Civilkommissäre nun auch für Holstein mit denselben Funktionen beauftragt hätten. An General von Hacke und die Civilkommissäre in Holstein wurde die telegraphische Mittheilung beschlossen, daß sie direkte Weisungen von ihren Regierungen zu gewärtigen hätten.

Auf heute sind die hannover'schen Eisenbahnwagen bestellt, um die hannover'schen befreiten Befreier in die warmen heimathlichen Quartiere zurückzuführen. Gleicherweise werden die Sachsen Eile haben, ihre auf dem Kriegsfuß befindlichen Kameraden zu Hause erstaunt zu begrüßen. Ein neuer, hoffentlich kurzer Abschnitt der schleswig-holstein'schen Geschichte beginnt. Das Provisorium, über welches man sich in den Herzogthümern vor einigen Monaten so heftig gestritten, ist mit einem Male da. Schleswig-Holstein hat eine gemeinschaftliche provisorische Regierung, bestehend aus einem preußischen und einem österreichischen Kommissär. Der Herzog befindet sich unter dem direkten Schutze Preußens und Oesterreichs. Preußen hat jetzt, da die neue Veranstaltung offenbar ganz sein Werk ist, auch die ganze Verantwortung für den Abschluß der sch. h. Angelegenheit. Möge es uns zunächst damit versichern, von Plackereien der augustenburgisch-gesinnten Bevölkerung Holsteins hören zu müssen; wohl aber bald möglichst für eine neue Ueberraschung sorgen, die wir als die letzte der im Laufe des vergangenen Jahrs erfolgten Bismarck'schen Ueberraschungen uns gerne gefallen lassen werden, die Nachricht, daß die Unterhandlungen mit Friedrich von Augustenburg beendigt seien und die Herzogthümer ihren Herzog haben sollen.

München, 5. Dez. Das Ordinariat des Erbisthums München hat in Betreff der Bruderschaften und religiösen Vereine Unregelmäßigkeiten wahrgenommen, welche es bringend nothwendig machen, das ganze Bruderschaftswesen der Diözese zu prüfen und definitiv zu ordnen. Zu diesem Zwecke werden die Pfarrämter beauftragt, über die in den einzelnen Pfarrsprengeln bestehenden Bruderschaften und religiösen Vereine der oberhirtlichen Stelle durch Beantwortung einer Reihe hiezu aufgestellter Fragepunkte das nöthige Material in Vorlage zu bringen.

München, 5. Dez. Herr Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten hat schon heute Morgen die Leitung des Staatsministeriums des k. Hauses und des Aeußern übernommen und Ausfertigungen bezogen. Daß eine Abtheilung einzelner Sparten auf dem Ressort des Handelsministeriums und Zutheilung derselben an das Ministerium des Aeußern erfolgt, wie man von hier aus allenthalben geschrieben und telegraphirt hat, dürfte nach allem, was man weiter in dieser Frage vernimmt, wohl schon von Anfang an ein grundloses Gerücht gewesen sein. Denn eine solche Maßregel würde jedenfalls so viele Nachtheile wieder mit sich führen, als vorhanden waren zu jener Zeit, wo die Sparten des gegenwärtigen Handelsministeriums in verschiedenen Ministerien vertheilt waren, und gerade zur Abwendung dieser Nachtheile damals eine eigene Centralstelle für volkswirthschaftliche Interessen (das Handelsministerium nämlich) geschaffen wurde. Es soll vielmehr weit wahrscheinlicher sein, daß Freiherr v. d. Pfordten später die Leitung des Handelsministeriums, wie es früher schon der Fall war, selbst wieder übernimmt.

Frhr. v. d. Pfordten wird erst zum Weihnachtsfeste zu seiner Familie nach Frankfurt auf kurze Zeit zurückkehren, um die Anordnungen zur vollständigen Uebersiedlung nach München zu treffen.

München, 6. Dez. In der gestrigen Ausschußsitzung des hiesigen schleswig-holstein'schen Hilfsvereins wurde von dem Vorsitzenden eine Resolution eingebracht, um dieselbe der einzuberufenden Generalversammlung des Vereines zur Annahme vorzulegen. Nachdem sich aber mehrere Stimmen gegen diese Resolution aussprachen, auch eine andere auszuarbeiten von mehren hiezu aufgeforderten Mitgliedern unter verschiedenen Entschuldigungen abgelehnt worden war, entschied man sich dafür, der auf den nächsten Freitag festgesetzten Generalversammlung den Rechenschaftsbericht, eine Statutenänderung, sowie nebenbei die beiden ersten Punkte der Erlanger Resolutionen zur Annahme vorzulegen. Auch für die Auflösung des Vereines waren Stimmen laut geworden.

Würzburg, 6. Dez. In der gestrigen ziemlich zahlreich besuchten Volksversammlung wurden die Resolutionen des Erlanger Schleswig-Holstein-Vereins, nachdem sie einzeln durch gehörene Vorträge begründet waren, einstimmig angenommen. Dieselben lauten: 1) Nach der festgegründeten Rechtsüberzeugung des deutschen Volks ist Herzog Friedrich VIII. seit dem 15. Nov. 1863 der rechtmäßige Fürst von Schleswig-Holstein und jede Bestimmung über die Zukunft der Herzogthümer abhängig von dem vereinigten Willen des Herzogs und der Vertretung des Landes. 2) Für jede Vergewaltigung dieser Lande sind alle übrigen deutschen Regierungen verantwortlich, und ihr Schicksal wäre mit dem Rechtsbruch in Schleswig-Holstein unwiderruflich besiegelt. 3) Es ist Pflicht jedes deutschen Mannes, die Regierungen, welche für das gute Recht des schleswig-holsteinischen Volkes und seines Herzogs einzutreten bereit sind, mit allen Kräften zu unterstützen.

Dresden, 5. Dez. Die Constitutionelle Zeitung schreibt: „Gestern Nachmittag rückten die einberufenen Urlauber, soweit sie in Dresden kein Quartier finden konnten, zur Einquartierung auf die umliegenden Dörfer aus, als nach Plauen, Strehlen, Laubegast ꝛc. Größere und kleinere Militärabtheilungen, welche häufig die Straßen durchzichen, geben übrigens unserer Stadt immer noch ein etwas kriegerisches Ansehen. Dagegen ist der Pferdeeinkauf wieder eingestellt.

In einen halbamtlichen Artikel aus Dresden vom 3. ds. heißt es: Daß Sachsen bei seinem Widerstand gegen die Drohungen Preußens auf eine kräftige Unterstützung seiner gleichgesinnten Bundesgenossen gezählt, liegt auf der Hand, und es würde sich darin schwerlich getäuscht haben; wenn auch nicht sowohl von Oesterreich, so doch von Bayern sollen ihm in dieser Hinsicht bereits ermuthigende Zusicherungen gemacht worden sein. Uebrigens hat sich die sächsische „Mobilmachung" in der Hauptsache auf die Einberufung der beurlaubten Mannschaften beschränkt, die hoffentlich schon in den allernächsten Tagen wieder nach Hause gehen werden, wie denn auch die angeordnete Absendung der Baarbestände der Zoll-, Steuer- und anderer Staatscassen aus der Provinz (und namentlich aus Leipzig) nach Dresden und resp. der Festung Königstein, bereits gestern eingestellt worden ist.

Kassel, 5. Dezember. In einer außerordentlichen Sitzung des Stadtraths und Bürgerausschusses wurde einstimmig beschlossen, an die Ständeversammlung eine Dank- und Zustimmungsadresse zu richten. Der Schluß derselben lautet: „Fast ist die Hoffnung auf bessere Zustände geschwunden. Fast vertraut Niemand mehr einer Heilung aus innerer Kraft und mit eigenen Mitteln. Doch halten wir noch immer an dem Gedanken fest, es werde den Ständen gelingen, auf verfassungsmäßigem Wege das Recht und die Wohlfahrt des theuern Vaterlandes zu schirmen."

Berlin, 4. Dez. Wie es heißt, nehmen die hier stattfindenden Verhandlungen über eine Aenderung und Ergänzung des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags einen günstigen Fortgang. Man sucht dieselben hier zu beschleunigen, damit der modificirte Vertrag möglichst schon am 1. April, spätestens aber am 1. Juli 1865 praktisch in Kraft treten könne.

Am Freitag kam das österreichische Husaren-Regiment Fürst Liechtenstein, gestern das Windischgrätz-Dragoner-Regiment durch Berlin. Der Durchmarsch der österreichischen Truppen ist damit beendet.

Berlin, 5. Dez. Ueber die Frage bezüglich der auf den schleswig-holsteinischen Schiffen zu führenden Flagge ist zwischen Oesterreich und Preußen eine Verständigung dahin erreicht, nach Herstellung einer gemeinschaftlichen Verwaltung die darauf bezüglichen Bestimmungen zu treffen.

Selbst die „Neue Preußische Zeitung" läßt sich aus dem Lauenburgischen schreiben: „Obwohl eine Besorgniß der Herren Bundes-Commissäre zur Aufhebung des lauenburgischen Landzolles gewiß nicht vorhanden war, so viel ist gewiß, daß die längst gewünschte Abschaffung des so lästigen Landzolles gewiß von den meisten Einwohnern des Herzogthumes als ein erfreuliches Ereigniß betrachtet wird. Der dadurch der Landescasse erwachsende Ausfall würde leicht durch jede andere Art von Abgabe in diesem, namentlich was die ländliche Bevölkerung anbetrifft, so sehr gering besteuerten Lande zu ersetzen sein. Das Schlimmste, was eine neue Regierung thun könnte, wäre die Wiedereinführung dieses so sehr allen inneren Verkehr hemmenden Zolles." (Wofür alle das Geschrei der preußischen Blätter?)

Die „Kreuzzeitung" findet die von der russischen Regierung

gegen die katholischen Klöster in Polen ergriffenen Maßregeln durch die Nothwendigkeit gerechtfertigt, die ihr in der ausgebreiteten Theilnahme der Klostergeistlichen an den Aufstand vollkommen begründet erscheint.

Aus Wien, 2. Dez., wird der „Karlsr. Ztg." in officiösem Tone geschrieben: „Der Fürst von Hohenzollern hat dem Vernehmen nach den schriftlichen und an die Adresse des Königs selbst gerichteten Ausdruck der zuversichtlichen Erwartung mitgenommen, daß diejenige enge Verbindung der beiden deutschen Großmächte, welche im Interesse Deutschlands sowohl als Oesterreichs und Preußens selbst niemals hätte gelockert werden sollen, und welche erst so eben wieder in den gemeinsam für Deutschland errungenen Erfolgen sich so glänzend bewährt habe, hinfort eine dauernde sein werde. Oesterreich zu seinem Theil wenigstens werde, auf dem Boden und nach Maßgabe des Bundesrechts, welches den festen Kitt der Zusammengehörigkeit der Glieder des großen Ganzen bilde, jederzeit bestrebt sein, das so glücklich bestehende Einvernehmen zu erhalten und zu befestigen, und es rechne mit voller Zuversicht darauf, daß schließlich der bundestreue und deutsche Sinn aller Bundesfürsten über etwaige augenblickliche Verstimmungen hinwegheben und die noch schwebenden Fragen auf dem von dem Bundesrecht vorgezeichneten Wege einer billigen Lösung entgegengeführt werde."

Wien, 4. Dez. Nachdem das Ministerium gestern bei der Abstimmung des Abgeordnetenhauses in der Minderheit geblieben, wurde das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritt der Minister vielfach colportirt. Wieder Andere glaubten, die Auflösung des Abgeordnetenhauses in Aussicht stellen zu sollen. Nach den Andeutungen der offiziösen Blätter wird jedoch die Regierung einen andern Ausweg aus der schwierigen Lage suchen, in die sie durch die Opposition der Majorität gekommen ist, nämlich behufs gesetzlicher Regelung eine Gesetzvorlage über den Belagerungszustand dem engern Reichsrath in dessen Ressort die Sache gehört, zugehen lassen. Durch das Versprechen, diesen Gesetzentwurf seiner Zeit einzubringen, glaubt die Regierung die grollende Mehrheit beschwichtigen zu können. — In der heutigen Sitzung des Abgeordneten-Hauses kam ein Schreiben von acht czechischen Abgeordneten, welche bisher an den Sitzungen noch nicht theilgenommen hatten zur Verlesung, worin dieselben, gestützt auf das Octoberdiplom von 1860, erklären den unvollständigen Reichsrath nicht als eine Vertretung des gesammten Reiches ansehen zu können. Auf Anfrage des Präsidenten beschließt die Mehrheit des Hauses, es sei diese Erklärung als Mandats-Niederlegung zu betrachten, (dagegen stimmten die Polen, die Rumänen und ein Theil des Centrums). Weiter war an das Präsidium eine Zuschrift von drei anderen czechischen Abgeordneten eingelaufen, worin diese aus gleichem Grunde um Urlaub nachsuchten auf so lange als der weitere Reichsrath noch unvollständig sei. Auch hierin erkannte die Mehrheit eine Mandats-Niederlegung. Abg. Smolka aus Böhmen begründete sein Ausbleiben schriftlich durch seinen bedenden Gesundheitszustand; das Haus erkannte ihn für gerechtfertigt. — Sodann wurde die Adreßdebatte fortgesetzt.

Wien, 5. Dez. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses wurden die nichterschienenen tschechischen Abgeordneten als Mandat niederlegend erklärt. In der Adreßdebatte schilderte Herbst die mißliche Finanzlage und sagt, die Finanzfrage sei durch die Haltung des Gesammtministeriums bedingt. Eine einfachere Verwaltung sei einzuführen. Der Grundsatz, daß die Einnahmen sich nach den Ausgaben richten müssen, habe auch seine Grenze, nämlich jene der Möglichkeit, und diese sei bereits überschritten. Der Finanzminister v. Plener entgegnet und schließt mit der Bemerkung, die Regierung stimme den Anschauungen der Adreße vollkommen bei und werde auch durch ihre Maßnahmen beweisen, daß sie die Nothwendigkeit von Ersparungen erkenne. Schließlich wurden die Absätze 14 bis 18 der Adresse nach dem Entwurfe angenommen.

Großbritannien.

London, 3. Dez. Die Mißhelligkeiten, die zwischen Preußen und dem Bunde wegen der Besetzung Holsteins entstanden, sind natürlich Wasser auf die Mühlen der englischer Blätter. So klappert der „Morning Herald": Da hat man eine sehr merkwürdige Beleuchtung jener deutschen Einheit, welche der Krieg gegen Dänemark zu Wege bringen sollte. Wir können Hrn. v. Bismarck, der das Recht auf seiner Seite hat (!), nicht tadeln, wenn er zu Gewaltmaßregeln greift, um zu sichtzen. Seine Kühnheit wird ihm dabei sehr zu statten kommen. Es wird das ganze preuß. Volk, es ist sich nun demokratisch oder conservativ nennt, hinter sich haben; u. die

der Nacht, wo die mit der Ausführung der Klösterschließung beauftragten Commissionen in die Klöster kamen, besanden sich nicht alle Mönche um 10 Uhr in ihren Zellen; viele kamen erst später heim, sogar nach Mitternacht, was der strengen klösterlichen Regel zuwiderlaufe. Schließlich empfahl Graf Berg den Mönchen, sich mit ihren Anliegen durch Vermittelung des Generaldirektors der Cultc an ihn zu wenden, und sagte im voraus für alle gerechten Forderungen Abhilfe zu.

Warschau, 1. Dez. Gestern Mittag begab sich eine Deputation von vier Klöstern, welche von den jüngsten Maßregeln verschont geblieben, zum Statthalter Grafen Berg, der ihr die Versicherung gab, daß der Kaiser nicht im entferntesten daran denke, den katholischen Glauben zu verfolgen, es aber auch nicht dulden könne, wenn unter dem Deckmantel der Religion andere verwerfliche Zwecke verfolgt würden. Schließlich empfahl Graf Berg den Mönchen, von den Kanzeln im Geiste des Friedens zu predigen, und versprach ihnen unter dieser Bedingung seinen Schutz.

Petersburg, 5. Dez. Ein kaiserlicher Ukas vom 2. Dez. übermittelt dem Senate behufs der Promulgation die vom Kaiser sanctionirte allgemeine Gerichtsorganisation, das Strafgesetzbuch, die Civilprozeßordnung und die Criminalprozeßordnung für Friedensrichter.

Türkei.

Konstantinopel, 26. Nov. Die Gehalte der Generale werden herabgesetzt, jene der Subalternoffiziere erhöht. Abermals sind 20,000 Tscherkessen emigrirt und werden von Suchum Kale erwartet. Für die türkische Donauflotille sind 3 Panzerkanonenboote in Frankreich bestellt worden.

Amerika.

New-York, 26. Nov. Gold 222¼; Wechselcours 240½; Bonds 105¾; Baumwolle 132, ruhig.

Der Gouverneur Johnson von Tennessee, der so eben zum Vice-Präsidenten der nordamerikanischen Union gewählt worden, ist der Sohn ganz armer Eltern, und war in seiner Jugend Schneidergeselle. Auch Lincoln hat sich bekanntlich aus ganz obscuren Anfängen emporgearbeitet.

Vermischtes.

** München, 6. Dez. Gestern hat auf den hiesigen Friedhof die Beerdigung eines allgemein geachteten Beamten, des k. Regierungsrathes bei der Finanzkammer der hiesigen Kreisregierung, Ludwig Graf, unter großer Theilnahme stattgefunden. Das ganze Regierungscollegium, den Herrn Präsidenten Frhrn. v. Zu-Rhein an der Spitze, war in Uniform anwesend. Regierungsrath Graf war in früheren Jahren Cabinets-Secretär Sr. Maj. des Königs Otto von Griechenland.

** Die „Kreuzztg." berichtet aus Berlin, 3. Dez.: Gestern Morgen zwischen 6 und 7 Uhr ist ein ganz ähnlicher frecher Diebstahl wie früher auf dem Gendarmenmarkt an dem Postkariol verübt worden, das von der Hauptpost nach der Expedition in der Weinmeisterstraße abgefahren war. Ein Mann in Postuniform lief dem Postillon nach, rief ihm zu, zu halten, weil ein falscher Briefbeutel eingeschlossen worden, öffnete mit einem passenden Schlüssel den Kasten und nahm einen Briefbeutel heraus, der in 60 Briefen circa 1500 Thlr. enthalten haben soll. Nachdem der Kasten gut wieder verschlossen war, entfernte sich der angebliche Postbeamte, und der Diebstahl wurde erst auf der Stadtpost-Expedition bemerkt.

** Landau, 4. Dez. Gestern Abends 5 Uhr erschoß sich wieder ein Soldat des k. 5. Inf.-Reg. in der Nähe des Hauptthores, wo er Schildwache stand. Ueber das Motiv dieser schrecklichen That circuliren verschiedene Gerüchte, die jedoch nicht verbürgt werden können. Ueber Behandlung und Verpflegung kann sich der gemeine Soldat in unserer Garnison nicht beklagen, in dieser Beziehung kann nicht leicht mehr geboten werden.

** Straßburg, 2. Dez. Ueber die letzten Tage des alten Löwenbändigers Jules Gerard erfährt man folgendes. Derselbe mit einem Zeugniß der k. geographischen Gesellschaft in London reiste er nach dem Innern Afrika's, zunächst gegen das Kong-Gebirge in Nordguinea, welches bis jetzt noch kein Europäer durchtrang. Er besuchte das gefährliche Blut-Königreich Dahomey, von wo er einen seiner letzten Briefe an den Herzog von Wellington schrieb. Nach vergeblichem Versuch, von hier aus weiter vorzudringen, kam er nach Sierra Leona zurück, wo ihn die dort wohnenden Engländer auf das Beste ausrüsteten. Ein Kriegsschiff, commantirt von Lord Cochrane (Sohn des berühmten Admirals) führte ihn bis in die Nähe des Gallinasflusses. Hier wurde er am dritten Tage seiner Fußreise von den Eingebornen völlig ausgeplündert, und mit Noth entkam er nach Sherboro, wo ihn französische Landsleute pflegten und zur Fortsetzung seiner Reise unterstützten. Kaum hatte er das Dorf Begboom einige Stunden hinter sich, als er abermals in die Hände von Räubern fiel, und nackt in's Dorf zurückkehrte. Jetzt, nach Erschöpfung aller seiner Mittel, wollte er nach Sierra Leone zurückkehren, und zu diesem Ende über den Jong schwimmen, tiefer Fluß war jedoch kurz nach der Regenzeit sehr angeschwollen, und führte viel Schlamm und Wurzelbäume (den Stoff der s. g. schwimmenden Inseln) mit sich, welche den kühnen Touristen in die Tiefe zogen. Mit ihm endete eine furchtlose Kraft der männerarmen Zeit.

** Interessant ist folgender Bericht eines italienischen Blattes, das wie es scheint, nicht wußte, wer Dr. Demme und Fr. Trümpy waren. Der „Popolo Italiano» von Genua meldet nämlich in einem Extrablatt, betitelt: «Gebsstnord zweier Liebenden»: Am 29. Nov. seien ein junger Herr und eine junge Dame im Hotel «Angleis» Casa Gregalles», abgestiegen und hätten Herberge verlangt. Sie schlossen sich in ihr Zimmer ein, das sie nicht mehr verließen. Am 30. Nov. gegen Mittag klopfte der Wirth, bemerkend, daß seine Gäste nicht aus dem Zimmer kamen, in welchem vollständige Stille herrschte, mehrmals an die Thüre. Es wurde nicht geantwortet. Er ließ den Richter rufen und in Gegenwart desselben die Thür eindrechen. Schmerzlicher Anblick! Die Leiche des Reisenden lag ausgestreckt auf dem Bett, diejenige der Dame auf dem Gesicht auf dem Boden. Sie hatten sich selbst den Tod gegeben. Die beiden Leichen wurden am 1. ds. auf dem Kirchenplatz von Nervi, bewacht von zwei Gendarmen ausgestellt. Der Name des jungen Herrn ist L. D. Demme, derjenige seiner Geliebten und Verlobten Fr. Trümpy. Es wurde sofort nach Bern telegraphirt. Man erwartet Befehle der Familie.

** In Barcelona spielt augenblicklich ein interessanter Proceß. Im Jahre 1845 verschwand auf geheimnißvolle Weise ein jüngerer Sohn des Marquis von Fontanellas, eines der reichsten Banquierd der erwähnten Stadt. Man vermuthete eine Entführung durch Uebelthäter. Die Familie nahm die Sache sehr leicht und verfäumte es, die gehörigen Nachforschungen anzustellen. Trotzdem setzte der Marquis auf seinem Todtenbette den verschwundenen Sohn, Don Claudius, zum Universal-Erben ein. Im Jahre 1861 kehrte der Verschollene, der mittlerweile in die argentinische Republik hineingerathen war, nach Barcelona zurück, als er die Nachricht von dem Tode seines Vaters erhalten hatte, und stellte sich seinem Alteren Bruder Lambart vor, der ihn wiedererkannte. Einem Schwiegersohne des verstorbenen Marquis kam diese Heimkehr ungelegen, der verlorene Sohn ward verhaftet, vor Gericht gestellt und als Betrüger zur Galeere verurtheilt, nachdem einer der zu seiner Vertheidigung bestellten Advokaten auf mysteriöse Weise gestorben war. Jetzt ist ein neuer Vertheidiger aufgetreten, der Documente in Händen zu haben behauptet, aus welchen er den Beweis führen will, daß der Verurtheilte wirklich der ist, für welchen er sich ausgibt. Man sieht dem Ausgange des Processes mit großer Spannung entgegen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Regensburg, 3. Dezbr. Im Getreidehandel war es während dieser Woche wieder sehr flau, und ungeachtet gelgte sich ein Hoffnungsstrahl, daß es in Bälde besser werden würde. Die in weiterer Ferne gerückte Beendigung des amerikanischen Krieges wirkte in England und in nächster Reihe an den Ostseemärkten deprimirend; die Zufuhren aus Amerika sind noch immer sehr groß. An fast allen europäischen Märkten sind die Preise wieder gesunken, ohne daß dadurch das Geschäft oder die Speculation im Geringsten angeregt worden wäre. Auch in Ungarn war die Stimmung matt und die Preistendenz weichend. An den süddeutschen und bayerischen Märkten hatte man mit weniger Ausnahme mehr oder minder anfeuchtliches Abschlag, obschon die Zufuhren in Folge der durch vielen Regen schlecht gewordenen Wege, den um diese Zeit gewohnten Umfang nicht erreichen konnten.

Berlin, 3. Dez. Das Ergebniß der Ernte des Jahres 1864 ist jetzt nach mehr als 500 Berichten der landwirthschaftlichen Vereine im Bureau des Ministeriums für die landwirthschaftlichen Angelegenheiten zusammengestellt und wird die Zusammenstellung in den nächsten Tagen veröffentlicht werden. Die diesjährige Ernte an Stroh und Körnern ist darnach eine „gute". Sie bleibt zwar hinter der ungewöhnlich reichen Ernte des Jahres 1863 in den meisten Früchten zurück, übertrifft aber den Durchschnitt der letzten zehn Jahres-Ernten. An Heu macht sich fast allgemein ein beträchtlicher Ausfall sichtbar; auch hatte die nasse Herbstwitterung in einzelnen Gegenden, besonders in Ostpreußen, viel Schaden gethan, so daß z. B. im Regierungsbezirk Gumbinnen die Kartoffeln nicht ein Drittel einer Durchschnitts-Ernte gaben und circa zwei Fünftel der für Winterfaat bestimmten Aecker unbestellt gebliehen sein sollen.

Die Cigarrenkisten-Fabrikation in Bremen ist seit 30 Jahren ein bedeutendes Fabrikgeschäft geworden. Anfangs wurden die Kisten aus dem Brasilzuckerstilenholz mittels der Handsäge hergestellt. Im Jahre 1840 entstand die erste Kistensäbrik, die mit Dampfmaschine und Cirkelsäge arbeitete. Seit 1848 mehrte sich die Zahl solcher Fabriken und jetzt zählt Bremen deren acht mit ca. 300 Arbeitern. Dieselben haben innunterbrochen zu thun und versehen die Cigarren-Fabriken innerhalb Deutschlands, in der Schweiz, Oesterreich, Schweden und Rußland mit Kisten aus Cedernholz. Jährlich kommen 20—30 große Schiffsladungen dieses Holzes von Cuba nach Bremen. Im Jahre 1863 führten die bremer Kistenfabriken 11,289 Colli im Werthe von 177,463 Thalern zum größten Theile nach dem Zollverein aus.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 6. Dezember.

		Paptor.	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
,,	4pCt. Ijab. ,,	98¾	—
,,	4½Ct.Ijähr. ,,	101½	—
,,	4pCt. Obligationen	101½	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4½Ct. Ostbahn-Actien	—	111
,,	Ludwigshafen-Bexbach	—	149
,,	Bayerische Bankactien	—	—
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	790
,,	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	66⅜
,,	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	58½
,,	4½pCt. ,, ,,	—	51⅛
,,	fl. 250-Loose von Rothchild 1839	—	128
,,	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	—	128½
,,	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	98⅞	—
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	99¼	—
,,	4½pC. ,, ,,	—	104⅜
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	120	—
,,	fl. 35- ,, von 1845	53½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133⅜	—
,,	ditto à 25 fl.	—	37
,,	Darmstädter Bankactien	216	—
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	54½
Frankfurt,	Taunus-Actien	336	—
,,	3pC. Bankactien	—	140½
,,	Varrainsloose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9⅛	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Einladung.

Angesichts der Gefahr, welche auf's Neue dem Sieg des Rechtes in der Sache der Herzogthümer droht, sieht der Unterzeichnete Ausschuß sich veranlaßt zu einer

VOLKSVERSAMMLUNG,

welche am Donnerstag den 8. d. M. Vormittags 11 Uhr im Saale des Gasthauses „zum schwarzen Adler stattfinden soll, einzuladen.

Bamberg, den 5. Dezember 1864.

Der Ausschuß des Schleswig-Holstein-Hilfsvereins.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J.
die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Pers.,
die Versicherungssumme auf ..... 45,604,000 Thlr.,
der Kapitalsfonds auf ..... 12,450,000 Thlr.
gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz. während des letzten Jahrzehents hat sich der jährliche Aufwand für eine dem Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für die Mitglieder

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Borzüge verweisend, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich, in **Bamberg.**
Wilhm. Sahm, Hüttsagent.

Fried. Feustel in **Bayreuth,**	**Adolph Waltz** in **Hof,**
M. F. Schaller in **Cronach,**	**Wilhm. Glenk** in **Pegnitz,**
Mart. Baetz in **Ebern,**	Stadtschreiber **Probst** in **Frichsenstadt,**
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**	**Ernst Sandtrock** in **Schweinfurt.**
Franz Schneider in **Hassfurt.**	

Taubheit

(Porte-voix en miniature d'Abraham.)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Singen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung im Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei Franco-Einsendung des Betrags oder per Post nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl. in vergoldetem Silber zu 9 fl. das Paar verschickt werden. Nachnahmen per Postvorschuß können nicht stattfinden.

☞ Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesehen werden.

Haupt-Depot in **Carl F. Wigand's** Buchhandlung in Pressburg (Ungarn).

Die „**General-Vacanzen-**(Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung**" wird Stellesuchenden des höheren und niederen Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux-, Forst-, Bau-, Unterrichtssache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik etc.) u. Gewerbe jeden deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre wegwerfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Gesuch.

Bei der k. Bahnexpedition Breitengüßbach wird ein tüchtiger und verlässiger Postgehülfe, der besonders im Umspeditionsdienste bewandert ist, gegen entsprechendes Honorar sogleich aufgenommen.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lenden schmerz ꝛc. ꝛc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der
Apotheke zum Löwen.

Weißer und silberfarbiger **Flachs** von bester Qualität und zu billigen Preisen ist zu haben bei

Kaspar Körber,
Seiler in Rennkirchen am Brand.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 6 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47½, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20 Frankenstücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Sovereigns 11 fl. 48—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	95½	G
Königl. bayer. 4prez. Obligationen	—	G
detto 4prez. Obligationen	101¾	B
detto 4prez. halbj.	102	B
Grundst.-Obligat.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 5. Dez.

Oesterr. 5prez. National-Anlehen 73.25. 5prez. Metall 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—. dergl. von 1858 127.10. Bankaktien 779. . Oester. Credit-Mobiliensaktien 175.80. Nordbahnaktien 188.60. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.20. London 116.60

Paris, 5 Dez. 4pCt. Rente 93.30. 3pCt Rente 65.90.

London, 5. Dez. 3pCt. Consols 89.

Druck und Verlag von J. A. Reinel.

Digitized by Google

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 339. Donnerstag, 8. Dezember. 1864

Die Fridericianische Aera.

Der Schritt ist gethan. Der Deutsche Bund hat seinen Besitz von Holstein aufgegeben, die sächsischen und hannoveranischen Bundeskommissäre liefern ihre Archive den österreichisch-preußischen Delegirten aus. Während die Bundestruppen stille den Heimweg antreten, schmücken sich die Sieger von Düppel und Alsen zum glänzenden Triumphzug in die jubelnde Heimath.

Nach soweit beendigter Sache erhebt sich ein wahrer Sturm gegenseitiger Anklagen in und außer der Presse über alle deutschen Gauen. Zu Verwahrungen nimmt man sich kaum Zeit — vor würde sie auch in diesem Moment allgemeiner Aufregung nur geduldig anhören? Gegen die Haltung Oesterreichs und der Mittelstaaten werden so viel Vorwürfe laut, wie gegen die Politik Preußens: aber wenn viele dieser tadelnden Stimmen vielleicht Ungerechtes und sogar Thörichtes sprechen, so kommt ihnen doch schon das Eine zu gut: Die Thatsachen liegen klar und offen vor Aller Augen, die Motive und Ziele verbergen sich mit Recht oder Unrecht im Dunkel der diplomatischen Cabinette.

Was will Preußen? Geht das Gnziel seiner großen Anstrengungen auf uneigennützigen Schutz deutschen Rechts, auf Herstellung des Friedens und der föderativen Ordnung? Man muß es rühmend anerkennen, daß sowohl Hrn. v. Bismarcks Noten, wie die massenhaften Ergießungen seiner amtlichen, halbamtlichen und inspirirten Federn so etwas gar nicht behaupten. Es gehört zu den lobenswerthen Eigenschaften dieses energischen Staatsmannes, daß er wenigstens mit seinen Ansichten nicht hintern Berge hält. Für die Annexion an preußischen Blut und Eisen begnügt er sich nicht mit einer Bürgerkrone oder einem Lorbeerkranz oder mit den hyrsihen Siegeshymnen der Musen und Grazien in der Mark; in einer Zeit, wo Viktor Emanuel die schönsten Länder des Weltitheils ihren Eignern entrissen', wo Napoleon III. Sabonyen und Nizza gewonnen haben, Rußland, England seit geraumer Zeit in Asien ganze Königreiche ohne Gewissenskrupel zu annexiren pflegen, werden die alten Grundsätze für überwundene Standpunkte erklärt. „Der schmale Leib Preußens bedarf der Ausfüllung. Mit 18 Millionen Seelen ist man heutzulage keine Großmacht mehr. Preußen muß durch die Erwerbung Norddeutschlands entweder größer und arrondirter werden oder von seiner Stellung in der europäischen Pentarchie abtreten." Kann Jemand leugnen, daß sich aus diesen Sätzen das moderne „Fridericianische" System zusammensetzt?

„Der Deutsche Bund muß fallen!" Er bietet den kleineren Staaten die Handhabe zu Schutz und Trutz gegen Preußen. Er macht es für Oesterreich mögich, in Deutschland, ja sogar im nördlichen Einfluß zu üben, während Norddeutschland zur natürlichen Machtsphäre Preußens gehört und Oesterreich, der Magyaren- und Slavenstaat, eigentlich in Deutschland gar nichts zu suchen hat, höchstens vom Main au.

Solche Pläne sind unschuldig, so lange sie wie tausend andre gothaische und andere Projecte nur in der Theorie ihr Dasein haben. Hier handelt es sich aber nicht mehr um das Stadium der Theorien. Die Politik der Annexion ist bereits zu praktischen Thaten geschritten. Sie hat theils durch reale, theils durch moralische Gewalt drei deutsche Länder erobert, von denen zwei zum Bunde gehören, und hat deren Besitz ergriffen. Sie erklärt Preußen für den Eigenthümer und Besitzer dieser wichtigen Länder und räumt nur Oesterreich einen Antheil ein. Dem Bund spricht sie jede Competenz an der Angelegenheit ab, bestreitet sogar, daß er, von dem unter Mitwirkung der Bundesstimme Preußens die Besetzung Holstein-Lauenburgs angeordnet war, das Recht habe, die Räumung auch nur formell anzuordnen!

Während diese Zeilen geschrieben werden, überhebt eine uns von Wien zugehende hochwichtige Kunde der Mühe weiterer Combinationen. Preußen wirft auch den Rest der Larve ab: Es tritt klar und offen vor seinen Mitbesitzer und nimmt die Herzogthümer als Eigenthum in Anspruch!

Wir beklagen die Politik unserer zweiten Bundesmacht. Preußens Niederlagen sind niemals Deutschlands Siege. Aber in der jetzigen Lage des dahinsiechenden Vaterlandes begrüßen wir das Nahen einer Krise noch als günstiges Ereignis. Deutschland sieht jetzt so klar wie möglich, was der Staat Preußen im Jahre 1864 will und nicht will. Es handelt sich nicht mehr um Aufrichtung groß- oder kleindeutscher Reichsverfassungen, sondern um die erste Theilung Deutschlands, um Aufhebung des nationalen Staatenbundes, der bei aller Unvollkommenheit seiner Verfassung und seiner Wirksamkeit die deutschen Länder doch wenigstens gegen das Ausland zusammenhielt und Separatallianzen, den Krebsschaden des alten Deutschlands, verhütete.

Wer es mit dem Wohl des Vaterlandes gut meint, entsage dem veralteten Parteistreit und wende den Blick dem Nächsten zu, dem Schwersten! (Fr. P.)

Deutschland.

München, 6. Dez. Se. Maj. der König ließ bezüglich der Vorträge der Minister die bekannte Reihenfolge wieder eintreten. Gestern hatte zu diesem Zwecke Frhr. v. d. Pfordten, und heute der Minister des Innern, v. Neumayr, Audienz. — Der Leibarzt Dr. Tutschek, welcher bei der Abreise des Königs Ludwig I. noch 4 Wochen Urlaub zum Verbleiben dahier erhalten hatte, ist nun nach Rom abgegangen. Die Rückkehr des Hofstabsarztes Dr. Urban wird demnächst erfolgen. (Abdz.)

Dem Hrn. Minister v. Neumayr wurde ein 14tägiger Urlaub zu einiger Erholung von den übermäßigen Anstrengungen der letzten Zeit, während deren er die Geschäftslast der beiden so wichtigen Portefeuilles des Innern und des Aeußern zu tragen hatte, bewilligt. Während dieser Zeit wird Staatsrath v. Fischer das Portefeuille des Innern führen. Hr. v. Neumayr dürfte seinen kurzen Urlaub größtentheils hier selbst zubringen. Nach seiner Rückkehr zu den Geschäften werden unter seinem Vorsitz im Ministerium des Innern alsbald die commissionellen Berathungen über den von Ministerialrath Nar nun vollständig ausgearbeiteten und zur Vorlage an den nächsten Landtag bestimmten Entwurf einer Gemeindeordnung einschließlich des Umlagengesetzes und der Gemeindewahlordnung, und die Vorschläge über Ausführungsbestimmungen und Verbesserung, über Heimath und Aufenthalt, endlich über Armenpflege beginnen. Letztere drei sollen, dem Vernehmen nach, zu einem Gesetz vereinigt werden. Der von Ministerialassessor Braun vom Handelsministerium ausgearbeitete Entwurf eines neuen Gewerbegesetzes, das uns die Gewerbefreiheit bringen wird, ist schon längere Zeit gleichfalls fertig.

Bayern hat, wie gemeldet, in der Bundestagssitzung vom 5. Dezbr. dem österr.-preußischen Antrag auf Zurückziehung der Exekutionstruppen aus den Herzogthümern Holstein und Lauenburg, nicht zugestimmt und hat seinem Votum folgende Erwägungen beigefügt: Der Grundsatz, daß Niemand mehr Rechte übertragen kann, als er selbst hat, leidet auch auf den Art. 3 des Friedensvertrages vom 30. Octeber v. J. Anwendung. Die Königl. Regierung hat aber niemals anerkannt, daß dem jetzigen Könige von Dänemark auf die Herzogthümer Schleswig und Holstein andere Rechte zustehen, als die eventuellen Erbrechte, welche ihm als Glied der Glücksburgischen Linie für den Fall des Aussterbens oder Verzichtes des ganzen Augustenburgischen Hauses zukommen, nie sie hat um so weniger Grund diese ihre Ueberzeugung nochmals näher zu begründen, seitdem auf den Conferenzen zu London in der Sitzung vom 28. Mai d. Js. dieselbe Anschauung durch die Vertreter von Oesterreich und Preußen ebenso wie durch den Vertreter des deutschen Bundes kund gegeben und durch den Bundesbeschluß vom 2. Juni ds. Js allseitig anerkannt worden ist. Unmöglich können also jetzt die höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen aus dem Art III des Friedensvertrages Rechte als übertragen betrachten, deren Nichtexistenz sie selbst feierlich anerkannt und gestend gemacht haben. Aber auch Bezug an den genannten Herzogthümern hatte der König von Dänemark nicht, als er den Friedensvertrag schloß, und der Art. III dieses Vertrages kann daher für dieselben ebensowenig einen Besitztitel als ein Recht, sondern höchstens nicht begründete Ansprüche übertragen. Im Besitze von Schleswig waren und sind die beiden deutschen Mächte, in dem Besitze von Herstein war und ist der deutsche Bund und zwar ausschließlich. Denn die Anwerbeeid österreichischer und preußischer Truppen in Holstein beruht auf der von den höchsten Regierungen von Oesterreich und Preußen selbst als erforderlich anerkannten und veranlaßten Zustimmmung der hohen Bundesversammlung oder ihrer Organe, und hatte nie den Zweck dauernder Besetzung, sondern wurde stets nur auf das Bedürfniß der militärischen Verbindung mit Schleswig oder des Rückmarsches auf Etappenstraßen gestützt. Die hohe Bundesversammlung ist allerdings verpflichtet, das von ihr allein jetzt legal besessene Herzogthum Holstein baldmöglichst zu übergeben, aber nur an den legitimen Herzog, und jedenfalls nicht an den jetzigen König von Dänemark oder an Nachfolger in dessen Rechte oder Ansprüche. Jede andere Verfügung über das Herzogthum Holstein würde eine direkte Verletzung der Haupt- und Grundverpflichtung sein, wie sie Art. II der Bundesacte allen Bundesgliedern gegen einander auflegt. Der vorliegende Antrag bezeichnet aber nicht einmal, an wen denn der Besitz des Herzogthums Holstein übergehen soll, und seine Annahme würde daher einem völligen Preisgeben des Landes von Seite des Bundes gleichstehen.

Die k. Regierung würde hiernach dem gestellten Antrag nur haben zustimmen können, wenn damit zugleich die Anerkennung des legitimen Herzogs verbunden gewesen wäre. Die in Aussicht gestellte Verhandlung mit dem Prätendenten kann jene Anerkennung nicht ersetzen, und die hohe Bundesversammlung kann die ihr obliegende Pflicht, die bei ihr anhängig gemachte Erbfolgefrage zur Lösung zu bringen, und bis dahin den Besitz und die Verwaltung des Landes zu behaupten und fortzuführen, weder auf Andere übertragen noch schlechthin ansgeben. Die kgl. Regierung verkennt dabei nicht, daß bezüglich des Herzogthums Lauenburg theilweise andere Verhältnisse und Rechtszustände bestehen. Sie würdigt dankbar die Erfolge, welche Oesterreich und Preußen durch ihre tapferen Armeen für die deutschen Interessen errungen haben. Sie erkennt vollständig die Bedeutung der Thatsache an, daß das Herzogthum Schleswig sich im Besitze der beiden deutschen Mächte befindet, und daß es höchst wünschenswerth ist, dieses Land mit Holstein baldmöglichst in diejenige thatsächliche Verbindung zu setzen, welche rechtlich begründet ist. Deßhalb ist die kgl. Regierung gerne bereit, mitzuwirken zur Herstellung einer gemeinschaftlichen Verwaltung und Besetzung der Herzogthümer Schleswig-Holstein und Lauenburg durch Oesterreich, Preußen und den Bund bis zur Entscheidung der Erbfolgefrage.

Dresden, 6. Dezember. In Folge des gestrigen Bundesbeschlusses hat die sächsische Regierung die eingezogenen Beurlaubten entlassen und heute an den Commissär in Holstein, Herrn von Könneritz, und an den General von Hake die Räumungsordre erlassen.

Hannover, 7. Dez. Der Leutnant Nanne hat heute früh im Offiziersgefängniß durch Eröffnung der Pulsader und durch Halsschnitte seinem Leben ein Ende gemacht.

Hamburg, 6. Dez. Etwa 50 dänische, meistens Reserve-Offiziere sind hier eingetroffen oder werden noch erwartet. Dieselben wollen von hier nach New-York reisen und in der Unions-Armee Dienste nehmen.

Altona, 6. Dez. Allmählich dehnt sich die preußische Macht über ganz Holstein aus. Sie hält jetzt bereits außer Kiel Plön und Altona auch Oldesloe besetzt, da das Corps des Generals Vogel von Falckenstein nach letzterem Orte verlegt worden ist, während der Stab des Obercommandos fortwährend in Altona ist.

Kiel, 7. Dez. Gestern erschien folgende Bekanntmachung des Oberbefehls der alliirten Armee: Durch Artikel 3 des Friedensvertrages ist der einstweilige Besitzstand in Holstein und Lauenburg übergegangen auf Ihre Majestäten den Kaiser von Oesterreich und den König von Preußen, welche denselben bereits angetreten haben. Gleichzeitig hat die Bundesexekution ihr Ende erreicht und die bisher von Bundeskommissären geführte Obervermaltung beider Herzogthümer aufgehört, sowie die Bundestruppen das Land verlassen werden, welche sofort ausschließlich von österreichischen und preußischen Truppen besetzt bleiben wird. Beide Regierungen haben beschlossen, die Obervermaltung der drei Herzogthümer einstweilen in der Hand ihrer bisherigen Civilkommissäre zu vereinigen und dadurch einen den Interessen derselben entsprechenden provisorischen Zustand herbeizuführen, auf dessen Beendigung durch eine zu beschleunigende Entscheidung der Zukunft der Herzogthümer unter Berücksichtigung aller wohlbegründeten Rechte und Ansprüche sie bedacht sein werden.

Berlin, 6. Dez. Eine kurhessische Frage scheint hier wieder im Anzuge zu sein. Hat es schon in der jüngsten Zeit an mancherlei Anzeichen dafür nicht gefehlt, so spricht heute die ministerielle Zeitter'sche Correspondenz schon sehr deutlich, indem sie sich äußert wie folgt: „Der k. preußische Gesandte am kurfürstl. hessischen Hofe ist auf kurze Zeit in Berlin gewesen und bereits nach Kassel zurückgekehrt. Allerdings scheint die preußische Regierung den Zuständen im Kurfürstenthum Hessen ihre ausgelegentlichste Aufmerksamkeit, doch dürfte sie jetzt noch nicht den Zeitpunkt gekommen glauben, wo sie zur Einmischung in die inneren Streitigkeiten jenes Landes die Initiative zu ergreifen vermöchte. Den Anforderungen des Bundes mit Rücksicht auf die Verfassung hat der Kurfürst genügt; der Streit ist ein rein innerer, die Differenz schwebt zwischen dem Kurfürsten und den Vertretern seiner Unterthanen. Das ist ein Conflikt, der durch vorreilige Eingreifen nur verbittert werden könnte, ohne einer gedeihlichen Lösung näher zu kommen."

Berlin, 7. Dez. Die ganze Stadt prangt im Festesschmucke. Heute Mittag fand der feierliche Einzug der Truppen unter Führung des Königs durch das Brandenburger Thor statt. Unter den Linden war eine große Menschenmasse. Das Wetter ist nebelig. Die Demobilisirung der zurückgekehrten Truppen unterbleibt vorläufig. — Die Bundeskommissäre sind aus den Herzogthümern abgereist. Die hannöverschen Truppen sind in Harburg angekommen.

Wien, 5. Dez. Die Kaiserin hat sich eine ungarische Gesellschaftern genommen, um ungarische Umgangssprache von ihr zu lernen; es ist Frl. v. Ferency. — Ueber das Schicksal des jugendlichen Verbrechers Kober, der wegen beabsichtigten Kaisermords verurtheilt wurde, ist bis jetzt noch nichts entschieden, da sein Gnadengesuch beim Kaiser noch nicht erledigt ist. Indessen wird der verurtheilte Knabe, einem Bericht der „Kreuzzeitung" zufolge, sehr mild behandelt. Er befindet sich nicht unter gemeinen Verbrechern, trägt keine Ketten und kann seinen Studien ungehindert obliegen.

Wien, 6. Dez. Gestern ist, wie verlautet, ein mit Berücksichtigung der jenseits geltend gemachten Erwägungen theilweise ausgearbeiteter zweiter Entwurf eines Antrags, welcher in Bezug auf die schleswigsche Erbfolgefrage von den beiden Großmächten gemeinsam dem Bunde vorgelegt werden soll, nach Berlin mitgetheilt worden. Ich bin vorderhand nicht im Stande, auch nur Andeutungen über den Inhalt des Entwurfs zu machen; daß aber überhaupt ein solcher Entwurf existirt, beweist, was bisher noch als zweifelhaft gelten konnte, daß Preußen das Recht der Mitwirkung des Bundes principiell zugestellt (?) hat.

Wien, 5. Dez. Ich weiß nicht wie viel oder wie wenig Hoffnung zu einer Verständigung mit Preußen über die Erledigung der Erbfolgefrage in Schleswig-Holstein vorhanden, und ich weiß ebensowenig, welche Grundlagen einer solchen Verständigung man hier zu geben und dort zu acceptiren geneigt ist; aber ich weiß bestimmt, daß man hier mehr als je auf den schleunigsten Austrag der Angelegenheit dringt, und daß man auf das lebhafteste bedauert, daß Preußen immer und immer wieder neue Einwürfe und Bedenken bereit hält, die fast planmäßig auf eine weitere Verschleppung abzuzielen scheinen. Gleichwohl soll die Energie, mit welcher neuerlichst die Förderung der Entscheidung betrieben wurde in Berlin ihres Eindrucks nicht verfehlt haben, und es sollen seit einigen Tagen bereits diejenigen Verhandlungen im Gange sein, welche direkt die Formulirung eines Antrags ins Auge fassen, der alsdann nach den Instructionen Oesterreichs sofort dem Bundestag als die Basis der von ihm zu fassenden Beschlüsse darzubieten wäre.

Wien, 6. Dez., Abends. Preußen hat das Vorhandensein selbständiger Erbansprüche auf Schleswig-Holstein und die „pflichtmäßige" Absicht ihrer Geltendmachung bereits bestimmt hieher notificirt.

Wien, 6. Dez. In der heutigen Sitzung des Unterhauses wurde die Adreßdebatte beendet und der Adreßentwurf nach der dritten Lesung angenommen. Die Adresse wird dem Kaiser auf schriftlichem Wege überreicht werden.

Es ist hier französischerseits Mittheilung von einem Schritt erfolgt, welchen das Cabinet der Tuilerien soeben in Berlin gethan, und welcher in ungewöhnlich lebhafter Weise und mit besonderer Beziehung auf frühere von Preußen abgegebene sehr bestimmte Zusicherungen Erklärung über das Vorgehen der preußischen Politik in Schleswig-Holstein erbitten soll. Das ist alles, was ich zur Zeit habe in Erfahrung bringen können.

In Roveredo haben am 30. November Verhaftungen mehrerer Personen, darunter des Bürgermeisters Dr. Balista, stattgefunden. Die Verhafteten sollen der Mitwissenschaft um die Frisaler Verfälle und der Spionage angeschuldigt sein.

Großbritannien.

Die Times hat von ihrem Special-Correspondenten in New-York unterm 24. Nov. folgende Nachrichten erhalten. Die Blätter von Richmond sagen, daß Shermann am 19. d. 30 Meilen von Macon entfernt war, und alles auf seinem Weg verbrenne. Man meint in Richmond Macon könne mit Vortheil vertheidigt werden. Briefe aus Washington melden, daß laut den letzten Nachrichten die Unionisten 18 Meilen von Macon standen. Milledgeville war am 29. d. in ihre Hände gefallen. In einem Tagsbefehl fordert Sherman die Offiziere seiner Armee auf, auf dem Gebiet des Feindes reichlich zu fourragiren, das Land zu verwüsten, und sich sämmtlicher Neger zu bemächtigen, die dienstfähig sind. General Gillem hat sich, von Breckenrige lebhaft verfolgt, auf Knoxville zurückgezogen. Man hat die Rekrutirung der Verbeliisten befohlen mit Hinblick auf eine neue Conscription im Norden.

Frankreich.

Paris, 5. Dez. Die „Patrie" enthält heute einen nicht ganz unwichtigen Artikel, worin die Errichtung eines directen französischen Protectorats über Tunis oder die Ereirung einer ganz neuen Lage für die Regentschaft als nahe bevorstehend bezeichnet wird, um der geheimnißvollen englischen Politik ein Ende zu machen, die alle Mittel für gut halte, um auf den afrikanischen Ufern den Interessen Frankreichs zu schaden. Schon früher beschuldigte die Patrie die Engländer, den Aufstand in Tunis hervorgerufen zu haben. Heute behauptet sie, der englische Consul Wood, den sie auch anklagt, früher die Unruhen in Damar angezettelt zu haben, habe Tunis in die Insurrection hineingerissen, um zu verhindern, daß Frankreich sich gegen den Absichten des Vertrags erhebe, der den Engländerern das Recht einräume, in den genannten Staate Grund und Boden zu besitzen. Nach der Patrie wird aber nun Frankreich die Augen nicht zudrücken, wie es überhaupt in Zukunft den Intrigunen der englischen Agenten gegen die französische Politik im Orient mit Energie entgegentreten werde.

Paris, 7. Dez. Der kaiserliche Gerichtshof hat heute in dem Prozeß der „Dreizehn" das erstinstanzliche Urtheil bestätigt, durch welches jedem der Dreizehn eine Geldstrafe von 500 Franken zuerkannt wurde.

Italien.

Turin, 7. Dez. In der gestrigen Senatssitzung vertheidigte General Cialdini die Verlegung der Hauptstadt mit strategischen

Gründen. General Lamarmora trat den Betrachtungen Cialdinis bei. Bekämpft wurde die Konvention vom Marchese Pallavicino und dem General Revel.

Der Minister des Innern, Hr. Lanza, hat an alle Präfekten ein Circular über deren Verhalten den Volksversammlungen gegenüber erlassen, das im wesentlichen folgendes enthält: Solange die Versammlungen nur den Zweck hatten, die im Friaul Verwundeten und deren Familien zu unterstützen, ließ die Regierung diesen Theilnahmsbezeugungen freien Lauf. Die späteren Thatsachen, und namentlich die außerordentliche Bewegung unter gewissen extremen Parteien, die der Regierung außerlegte Nothwendigkeit, eine ganze bewaffnete Bande von Freiwilligen, die im Begriff standen, die Gränze zu überschreiten, verhaften zu lassen, hatten jedoch derselben die Gewißheit verschafft, daß der Zweck der Volksversammlungen ein anderer, und zwar der geworden: junge Leute zur Theilnahme an dem unzeitgemäßen und übelberathenen Unternehmen im Venetianischen zu ermuthigen, und in dieser Weise die Regierung unverneidlich in ihren internationalen Beziehungen zu compromittiren. Somit seien derartige Versammlungen, wenn wohlgemeinter Rath nichts hilft, vermittelst Verbots zu unterlagen.

Spanien.

Madrid. Man liest im „Pueblo“ vom 1. Dezbr.: „Man sprach gestern in politischen Kreisen nur von der Flucht des Infanten Don Henrique (der bekanntlich nach den canarischen Inseln verwiesen worden ist). Aber man weiß nicht, ob er sich nach London oder nach Paris gewandt hat. Es scheint, daß er, sobald er angelangt sein wird, ein Manifest an die Nation erlassen wird, worin er seine politischen Ideen auszulegen gedenkt und die Motive seines mysteriösen Verschwindens erklären wird.

Amerika.

New-York, 18. Nov. (Aus einem Privatbrief). Obgleich General Butler nach New-York geschickt worden war, scheint die Regierung doch weder hier noch irgendwo eine Einschüchterung durch die Armee versucht zu haben. Dieß, sowie die würdevolle Ruhe, mit der der Wahlakt vor sich ging, und die Resignation, mit der das Resultat von der Opposition aufgenommen wird, ist ein großer Triumph für den Norden. Als ein Glück für ihn ist es auch anzusehen, daß die Majorität für Lincoln so überwältigend war. Das muß den Süden drücken und ist ohne Zweifel der Hauptgrund des niedrigeren Agios. Einigung ist vor Allem, was der Norden nöthig hätte, und es ist kein Zweifel, daß die Regierung durch die Wahl bedeutend gestärkt und die Möglichkeit für sie da ist, den Krieg kräftig und nicht mit nutzlosen Proclamationen weiter zu führen.

New-York, 26. Nov. Der Bundesgeneral Shermann rückt in zwei Colonnen nach Augusta und Macon vor. Er verbrennt die Städte und verwüstet das Land. Am 20. war er zu Gordon, 50 Meilen von Macon. Der Conföderirtengeneral Beauregard zeigt in einer Proklamation an, daß er in möglichster Eile Hilfe nach Georgia bringen wird.

Asien.

(Japanesische Rechtspflege.) Wie der „Patrie“ aus Japan geschrieben wird, hat der Kriminalgerichtshof in Jeddo den Fürsten Nogato, der sich geweigert hatte, die vereinbarte Entschädigung an seinen Ueberwinder zu zahlen, dazu verurtheilt, daß sein Palast geschleift werde, und um ihn noch empfindlicher zu strafen als durch den Verlust seines Lebens, daß seine treuesten Diener getödtet werden sollen. Dieß Urtheil ist denn auch wirklich vollführt worden. Seine Diener, mit Ausnahme seines Intendanten, sind enthauptet worden; letzterem ist aus besonderer Gnade und in Anerkennung seiner vortrefflichen Eigenschaften vergönnt worden, sich selbst den Bauch zu öffnen, wofür er, die Thränen in den Augen, den Richtern seinen Dank ausgesprochen hat.

Vermischtes.

, München, 6. Dez. Den Aktionären des Münchener Volkstheaters ist es wohl nicht unangenehm zu ersahren, daß alle Einleitungen von Seiten sowohl des Verwaltungsrathes, als auch des Baumeisters Hrn. Reisenstuel sen., dahin getroffen sind, daß der ganze Bau schon bis September k. J. vollendet sein kann, wenn nicht ganz besondere Hindernisse unerwartet dazwischen treten sollten. Anfangs November glaubt man dann die Eröffnung vornehmen zu können. Es ist selbstverständlich, daß es für die Aktiengesellschaft nur vortheilhaft ist, wenn sie in Wintersaison 1865 mit dem Betriebe begonnen werden kann.

, Der Selbstmord von Hermann Demme und Flora Trümpy cursirt nun in der italienischen Presse. Die Mailänder „Perseveranza“ sagt davon: In dem kleinen Zimmer, in welchem die Beiden starben, waren zwei Betten durch einen Nachttisch getrennt. In dem einen Bette lag die angekleidete Leiche des jungen Mannes mit auf der Brust gekreuzten Händen und das Gesicht durch seine Krämpfe verzogen. Am Boden zwischen beiden Betten, ebenfalls angekleidet, lag die Leiche der Braut mit krampfhaft verzogenen Händen. Auf dem Nachtisch lag ein Fläschchen mit Gift, zwei leere Gläser und zwei andere, in den sich noch von der giftigen Flüssigkeit befand. Auf einem anderen Tisch entdeckte man zwei mit Bleistift geschriebene Briefe; in einem wird der Gastwirth vertröstet, daß ihm die kleine Rechnung werde bezahlt werden; der andere trug die italienische Adresse „al povero mio padre Damma“; der Inhalt war deutsch und bestand in der Bitte um Verzeihung. Zuletzt stand von Flora geschrieben, Hermann sei todt und sie folge ihm.

, Der englische Staatssekretär des Innern hat entschieden, daß der Droschkenkutscher Matthews zum Empfange der vollen Belohnung von 300 Pf. St., die kurz nach der Ermordung des Hrn. Briggs für die Denunciation des Thäters ausgesetzt worden war, berechtigt, und daß ihm diese Summe in den ersten Tagen einzuhändigen sei. Inzwischen sitzt Matthews im Schuldengefängniß, und obgleich er nur wegen eines Betrages von 30 Pf. St. eingezogen worden ist, so werden doch seine sämmtlichen Gläubiger, deren Ansprüche sich zusammen auf 560 Pf. St. belaufen, jenes Blutgeld mit Beschlag belegen lassen; und ehe er aus der Haft entlassen werden kann, wird er für den Rest von 260 Pf. St. noch durch das Bankerottsgericht passiren müssen. — Der deutsche Rechtsschutzverein wird noch fortwährend auf die einsichtigste und boshafteste Weise von englischen Blättern angegriffen, hält es aber unter seiner Würde, auf dergleichen Ausfälle zu antworten.

, Auf dem Gute Masny, Nordrepartement in Frankreich, ist ein originelles Getreide-Magazin. Dasselbe befindet sich in einem starken, aber sehr geschmackvoll nach altgothischem Burgenstyl erbauten Thurme. Die Frucht wird aufgeworfen in vier mächtigen Cylindern von Eisenblech, welche die Höhe des ganzen Thurmes haben und zehntausend Scheffel Frucht fassen. Von der Dreschmaschine weg wird die Frucht vermittels eines Paternosterwerkes in diese Cylinder eingeschüttet und fließt unten rein und unversehrt in den Sack, wenn man die dazu bestimmte Klappe öffnet. In diesen eisernen Cylindern soll die Frucht sich besser als auf irgend einem Boden conserviren.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 7. Dez. Das Projekt einer großen Pferde- und Rindvieh-Ausstellung für das nächstjährige Oktoberfest, über welches bereits in der letzten Sitzung des Generalkomite's ein definitiver Beschluß gefaßt wurde, rief im letzten landwirthschaftlichen Krämchen eine lebhafte Theilnahme und Besprechung hervor. Reichsrath Graf v. Maldeghem und Ministerialsekretär Jodlbaur eröffneten einen reichen Schatz von Erfahrungen; ersterer über die Art der Pferdeausstellung, letzterer über die Organisation der Verloosung. Die Verloosung soll in der Weise stattfinden, daß auf eine jede Gegend die zur Zuzucht oder Kreuzung vortheilhaftesten Racen treffen. Dabei wird das Betriebssystem, ob zum Zug, zur Mastung oder Milchwirthschaft bestimmt, in Beachtung gezogen werden. Der städtische Ingenieur Zenetti entwarf bereits einen Plan zum Barakenbau für die große Ausstellung auf der Theresienwiese. Einfachheit und Zweckmäßigkeit sind dabei gleich berücksichtigt.

Wien. Es sind schon seit einiger Zeit Schritte gethan worden, um die Concession zur Gründung einer Gesellschaft zu erlangen, welche die Acclimatisation der Baumwolle und deren Cultur in Oesterreich, namentlich in Dalmatien, beabsichtigt. Die Theilnahme, welche diese Angelegenheit in Regierungskreisen gefunden, bietet einige Wahrscheinlichkeit für das Gelingen des Unternehmens.

Die Eisenbahn von Stockholm nach Malmö ist am 1. Dez dem Verkehr übergeben worden. Damit wird die nordische Hauptstadt dem deutschen Lande bedeutend näher gebracht.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 7. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ldh „	98¾	—
„	4½pCt. ältere „	—	—
„	4½pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Oldbahn-Actien	—	111
„	Ludwigshafen-Bexbach	—	149
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	19¾	—
Oesterreich,	Bankactien	—	780
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	66½
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	58¾
„	4½pCt. „	—	51¼
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	128
„	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	128
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	98¾	—
Würtemberg,	3½pCt Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4½pCt. „ „ „	—	104¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	120	—
„	fl. 35- „ von 1845	53½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133½	—
„	„ ditto à 25 fl.	—	37
„	„ Darmstädter Bankactien	216	—

Nassau, fl. 25-Loose		37½	—	„ Vereinloose à 20 fl.		—	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	54½	**Schweden,** Rthlr. 10-L.		9½	—
Frankfurt, Taunus-Actien		336	—				
„ 3pC. Bankactien		—	140				

Verantwortlicher Redakteur: **Ed. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Abonnements & Subscriptionen

auf

alle Zeitschriften, Journale, Sammelwerke

sowohl in- als ausländische

nimmt entgegen

Otto Reindl,

Bamberg. Augasse 324.

Zu feinen Festgeschenken

empfehle eine schöne Auswahl ausgezeichneter **Pariser achromatische Opern-gläser** in Email-, Leder- und Elfenbeinfassungen mit vergoldeten Auszügen, **Feldstecher & Perspective, Stereoscopen-Apparate & Bilder.**

J. P. Deckert, untere Brücke 165.

Die ersten Nummern des **neuen Jahrgangs 1865** sind aus **Berlin** bereits eingetroffen.

Der Bazar die reichhaltigste und nützlichste Familienzeitung, hat durch seine enorme Verbreitung wohl am besten bewiesen, daß er in den bisherigen zehn Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Die deutsche Original-Ausgabe zählt eine Auflage von 190,000 Exemplaren die französische 40,000 die spanische 15,000, die englische 50,000, die holländische 5000, im Ganzen also nicht allzuviel von einer runden Million, ein Umstand, der den Bazar als die verbreitetste Zeitung der Welt bezeichnet. — Nach Jemerlei werden wir es uns hauptsächlich angelegen sein lassen, durch Abbildung und Beschreibung die Original-Anfertigung der Damen- und Kinder-Garderobe stets der neuesten Mode entsprechend zu lehren und hierbei vorzugsweise auf die praktischen Bedürfnisse der Abonnenten Rücksicht nehmen, so daß den Familien Gelegenheit zu rationellen Ersparungen geboten ist. Die jährlich erscheinenden 48 Nummern (24 Bogen in gedrängtem Folio-Format) bringen gegen 500 Schnittmuster in natürlicher Größe zur gefälligen Auswahl der Damen, München und Baden, sowie der Böhmische überkommt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Verscheidung so klar und faßlich, daß auch die unerfahrene Hand im Stande ist, ein gutsgenaues Anfertigungsstück darnach zuzuschneiden und anzufertigen. Jährlich über 1000 Abbildungen umfassen gleichfalls die gesammte Damen-Garderobe, Unterwäsche und Kinder-Garderobe, ferner alle übrigen Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher Handarbeiten gehören, und die gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, nach dem modernsten Geschmack: Pariser und Berliner Originalmuster für Stickerei, Weißstickerei, Tapisserie, Application und Guipure, Häkel-, Strick-, Häkel-, Knüpf- und Perlenarbeiten; endlich in regelmäßiger Aufeinanderfolge die neuesten Modenbilder.

Der unterhaltende Theil des Bazar bringt Novellen der beliebtesten Schriftsteller, dem weiblichen Geschmack entsprechende Skizzen ernsten und heiteren Inhalts, nebst Illustrationen, Gedichte Musik-Pieces für Pianoforte und Gesang, neue Tänzweisen, Rätsel, Rebus, Schach, Kalkulirung-Aufgaben und neue Fälle von Notizen und Recepten für die Hauswirthschaft und Toilette, schließlich regelmäßige Berichte über neueste Moden und Handarbeiten.

Probe-Nummern werden von allen Buchhandlungen und Post-Aemtern des In- und Auslandes zur Ansicht geliefert.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen: die **Buchner**'sche Buchhandlung ***in Bamberg.***

Auflage **120,000** — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: **1 fl. 30 kr.** — Auflage **120,000**

— Monatlich erscheinen vier Nummern mit zahlreichen Illustrationen. —

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern & Jugendschriften, Zeichnungs- und Schreibvorlagen, Gebet- und Erbauungsbüchern** in geschmackvollen Einbänden. **Miniaturausgaben der deutschen Classiker, Spiele, Gedichte, Schulbücher, Kochbücher, Photographien, Albumblätter, Oelfarben-Druckbilder, Münchner Bilderbogen** etc.

Vorräthige Werke werden mit Vergnügen zur nähern Durchsicht mit nach Hause gegeben.

Fr. Züberlein in Bamberg

am Maxplatze.

Auf dem Wege vom Dome zur Stutz und von da bis in den obern Sand wurde eine **goldene Brosche** verloren. Man bittet den redlichen Finder, dieselbe gegen gute Belohnung in der Expedition d. Bl. abzugeben.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers

in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen eine neue Auswahl **Ballkränze, feinste Pariser Kränze,** sowie auch selbst verfertigte Sachen als Weihnachtsgeschenk zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Diringer,

Michaelsberg.

Weißer und silberfarbiger **Flachs** von bester Qualität und zu billigen Preisen ist zu haben bei

Kaspar Körber,

Seiler in Neunkirchen am Brand.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 7. Dez. Weizen 16 fl. 4 kr., Korn 10 fl. 8 kr., Gerste 8 fl. 49 kr.; Haber 5 fl. 7 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 7 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56; Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46½—47½ Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 24½—25½. Engl. Sovereigns 11 fl. 48.—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	95½ G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	— G
dette 4½proz. Obligationen	101½ B
dette 4proz. ludh.	102 B
Grundr.-Obligl.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 6. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.65. 5proz. Metall 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 83.—. desgl. von 1858 127 —. Bankactien 779. . Oester. Credit-Mobilieraktien 275.80. Nordbahnaktien 190.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 40 London 116.75

Paris, 6 Dez. 3½pCt. Rente 94.—. 3pCt. Rente 65.90.

London, 6. Dez. 3pCt. Consols 88¾.

Zu Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

sein reichhaltigst assortirtes Lager in den neuesten

Leder- & Galanteriewaaren,

besonders in **Portemonais, Börsen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreibzeug, Schreibalbum, Poesie, Damentaschen, Anhängtäschchen** mit und ohne Etuis, **Schreib- & Reisenecessaire, Reisesäcke, Ballfächer, Handschuhkasten, Geldtaschen, Wechseltaschen, Banknotentaschen, Kellertaschen, Waschtaschen, Schultaschen** und **Bücher-Ränzeln, Nähetuis, Besteck-Etuis, Trink-Etuis, Photographie-Albums etc.** im größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zur freundlichen Ansicht und Abnahme.

Auch werden alle Arbeiten, sowie Reparaturen der einschlagenden Artikel bestens besorgt.

Caspar Less

in der Au, 500.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile 4 kr. Bei öfterer und mehrmaliger Einrückung Rabatt.
Letzter Raum 3 kr.

№ 340. Freitag, 9. Dezember. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 6. Dez. Die hier erscheinende französische Zeitung l'Europe, welche vor Suspendirung der holstein-lauenburgischen Stimme in dem Bundestag ihre „guten Dienste" dem dänischen Gesandten entgegentrug, hat nach der Wendung der Dinge in den Herzogthümern in Nr. 178 d. J. in einem Artikel Les Adieux du Roi den König von Preußen den Vorwurf gemacht, er wolle die Herzogthümer annectiren, und so die letzte Zufluchtsstätte der Demokratie vernichten. Der Artikel enthält noch außerdem eine Reihe nicht gerade zarter Anklagen und Vorwürfe gegen die Person des Königs von Preußen, so daß die hiesige Staatsbehörde auf Reklamation der preußischen Gesandtschaft vor dem Zuchtpolizeigericht Klage wegen Schmähung und Beleidigung eines befreundeten Staatsoberhaupts erheben mußte. Heute fand die öffentliche Verhandlung dieser Anklage statt. Die Vertheidigung hob hervor, daß die Beleidigung eines fremden Staatsoberhaupts nach dem hier geltenden Preßgesetz nur dann strafbar sei, wenn der auswärtige Staat den Grundsatz der Gegenseitigkeit gesetzlich anerkannt habe. In der Anklageschrift sei von dieser Reciprocität in dem preußischen Preßgesetz nichts erwähnt, und hätte dieserhalb die Staatsanwaltschaft sich genauer unterrichten sollen. Das Gericht trat dieser Auffassung der Vertheidigung bei und sprach den verantwortlichen Redacteur der Europe unter Verurtheilung der Staatsbehörde in die sämmtlichen Kosten vollständig frei. Demnach können die Frankfurter Blätter wegen Beleidigung auswärtiger Staatsoberhäupter nur dann erfolgreich belangt werden, wenn auch unsere Bürgermeister in Bezug auf ihre Person mit den gekrönten Häuptern in gleiche Linie gestellt werden.

München, 8. Dez. Um preußisches Gebiet nicht zu berühren, werden die sächsischen Truppen aus Holstein über Kassel, Koburg, Lichtenfels und Hof zurückkehren. Die bayerische Regierung hat die erforderlichen Weisungen bezüglich des Durchmarsches bereits erlassen.

München, 8. Dez. Se. Maj. der König hat den Hrn. Staatsrath Frhrn. v. Schrenk zum kgl. Bundestagsgesandten sowie zum Gesandten bei dem Großherzoge von Hessen und dem Herzog von Nassau ernannt. Frhr. v. Schrenk wird sich unverzüglich nach Frankfurt auf seinen Posten begeben.

Das k. Staatsministerium der Justiz hat unterm 28. v. M. folgendes Reskript erlassen: „Es ist zur Kenntniß des kgl. Staatsministeriums gekommen, daß einige Gerichte in schriftlichem Verkehre mit den Notaren ihre Erlasse an dieselben in der Form von Detreten (Signaturen) ergehen lassen. Da die kgl. Notare selbstständige, mit der Verwaltung eines Theiles der nichtstreitigen Rechtspflege betraute öffentliche Beamte sind und an dieser dienstlichen Stellung derselben durchaus nichts geändert wird, daß auch die Stadt- und Landgerichte in gewissen, im Gesetze bestimmten Fällen Aufträge an die Notare zu erlassen befugt sind, erscheint diese Form des schriftlichen Verkehrs als durchaus unstatthaft, und es ergeht hiemit an die Gerichte die Weisung, sich bei ihren Erlassen an die kgl. Notare in allen Fällen der Schreibensform zu bedienen."

München, 8. Dez. (Dienstesnachrichten.) Zum Rechnungscommissär der k. Regierung von Oberbayern, k. d. J., wurde der Revisor bei dieser Kreisstelle, A. Stadler, ernannt; und der Appellationsgerichtsrath F. v. Hoffstetten sür immer in den nachgesuchten Ruhestand versetzt.

— Bamberg, 9. Dezbr. In der gestrigen Volksversammlung wurden die drei Resolutionen des Erlanger Schleswig-Holstein-Vereins, nachdem dieselben von mehreren Rednern durch treffliche Vorträge begründet waren, einstimmig angenommen.

Altona, 7. Dezbr. Eine Bekanntmachung der Kieler Landesregierung vom 5. d. weist auf gegebene Veranlassung sämmtliche Obrigkeiten Holsteins an, allen etwaigen directen Requisitionen des Obercommandos und der Oberbefehlshaber der alliirten Armee nachzukommen. — Nach der flensburger Norddeutschen Zeitung sind die Herren v. Zeblitz und Lederer gestern nach Altona gereist, wie man meint um mit den Bundescommissären wegen Uebernahme der Verwaltung von Holstein und Lauenburg Rücksprache zu nehmen.

Altona, 8. Dez. Der amtliche Theil des „Merkur" bringt das Proclam des Rücktritts der Bundescommissäre vom Amte und das Proclam des Amtsantritts der Commissäre der Alliirten: beide Aktenstücke sind vom 7. d.

Kiel, 8. Dez. Das Frankf. Journ. läßt sich von hier telegraphisch berichten: Aus wohlunterrichteter Quelle verlautet, daß die Unterhandlungen mit Berlin bereits so weit gediehen sind, daß schon künftigen Freitag die Anerkennung des Herzogs und die Militärconvention beschlossene Thatsachen gewesen seien.

Wien, 5. Dezbr. (Sitzung des Abgeordnetenhauses). Im Laufe der Discussion über Oesterreichs deutsche Politik stellte der Abg. Prof Brinz an die Regierung die Frage, ob der in den Herzogthümern zurückgebliebene österreichische Brigade daselbst verbleiben werde; dann würden, erklärte er, diese 5000 Mann genügen zur Vertretung des Rechts der Herzogthümer und der Ehre und Würde Oesterreichs. Die Frage blieb unbeantwortet. Nun kann ich aber versichern, daß das Verbleiben dieser Brigade bis zur erfolgten definitiven Entscheidung über das künftige Schicksal der Herzogthümer fest beschlossen ist, und mit der Brigade verbleibt der österreich. Civilcommissär v. Lederer an der Seite des Herrn v. Zeblitz. Damit ist bekundet, daß Oesterreich gegen seinen Willen in der Hauptsache, über welche man bereits verhandelt, nichts entschieden lassen wird, und würde man dies erzwingen wollen, dann wäre eben die Geduld und die Rücksichtsnahme der österreichischen Regierung erschöpft. Dann wäre sie sicherlich die erste, um den Bund zu veranlassen, sein Votum in der Erbfolgefrage auszusprechen. Es handelt sich jetzt auch, was man nicht übersehen darf, um die militärische Ehre Oesterreichs. Es gab in der Occupationsfrage nach, allerdings erst auf gewisse, von dem preußischen Cabinet zugestandene Bedingungen hin und in der zwölften Stunde; damit ist aber auch der Punkt erreicht, über den es nicht hinausgehen kann. (Der Punkt, über welchen nicht hinausgegangen werden sollte, ist nun schon so oft hinausbewegt worden, daß wir nicht im Geringsten daran zweifeln, die österreichische Regierung werde auch fernerweit Hand in Hand mit Preußen gehen, und ihre „Geneigtheit und Rücksichtsnahme" werde die Beendigung der preußischen Annexion der Herzogthümer überdauern.)

Wien, 6. Dez. Die Schlußworte, in welchen in der gestrigen Sitzung des Abgeordnetenhauses der Kriegsminister die Sicherstellung gegen zu dürfen glaubte, daß die österreichische Armee die der Erhaltung ihrer Schlagfertigkeit gebrachten schweren finanziellen Opfer mit Zinsen zurückzahlen werde, wenn ein vielleicht nicht so ferner Angriff die Integrität des Reichs bedrohe, haben vielfach eine gewisse Beunruhigung hervorgebracht, insoferne man daraus den Schluß hat ziehen wollen, es seien bereits bestimmte Anzeichen vorhanden, daß in einer gegebenen nahen Frist ein solcher Angriff erwartet werden müsse. Wir glauben nicht zu irren, wenn wir die Ansicht aussprechen, daß diese Deutung eine irrige ist, und daß wir es vielmehr einfach mit einer artistischen Parade der etwa in Aussicht genommenen Absprache am Bundestage zu thun haben, welche, um ihren Zwecken besser zu dienen, eine immerhin mögliche Gefahr in unmittelbare Nähe zu rücken für angezeigt erachtete. Noch sind erst wenige Wochen verflossen, seit die Thronrede constatirte, daß Oesterreich mit allen Großmächten die freundschaftlichsten Beziehungen unterhalte, und wir wüßten nicht, daß seitdem irgendeine Thatsache vorläge, welche dieselben zu trüben geeignet erscheinen könnte.

Wien, 6. Dez. Baron Werther, der preußische Gesandte am hiesigen Hofe, ist telegraphisch nach Berlin berufen worden und demgemäß gestern Abend dorthin abgegangen. Man nimmt an, daß diese Berufung wesentlich im Zusammenhang mit den Verhandlungen über die schleswig-holsteinische Erbfolge steht, deren unmittelbare Eröffnung jetzt, nachdem die von Preußen Kraft gesetzte Vorbedingung, die Beendigung der Execution und die Zurückziehung der Exekutionstruppen, durch den gestrigen Bundesbeschluß erfüllt worden, sofort erwartet wird. Soweit man hier unterrichtet ist, wird die Stellung Preußens in diesen Verhandlungen ganz den Anzeichen entsprechen, welche durch die neuerlichst hervorgezeichnen und bereits der Begutachtung der preußischen Kronjuristen unterbreiteten selbständigen preußischen Erbansprüche sehr erkennbar gegeben sind, und wird man demnach in Berlin, unter der Voraussetzung, daß die gedachten Autoritäten die rechtliche Geltung jener Ansprüche nicht absolut negiren, und unter der Annahme, daß im besten Falle keiner der übrigen Prätendenten ein Erbrecht auf die Gesammtheit der Herzogthümer nachzuweisen im Stande sein werde, die unbedingte Nothwendigkeit eines ungetheilten Territorialbestandes dieser Herzogthümer betonen und danach den Versuch machen, durch irgendwelche Abfindung der concurrirenden Bewerber sämmtliche Ansprüche in der preußischen Krone zu vereinigen. Man hat sich in Berlin aller Ings der Ueberzeugung nicht verschließen können, daß eine Annexion, welche sich nur auf den Titel des factischen Besitzes, der ohnehin nur ein Mitbesitz ist, und der politischen Opportunität stützte, dem nicht zu überwindenden Widerstande Deutschlands und Europas begegnen würde; aber man scheint zu hoffen, daß ein eigener und durch die freiwillige Entsagung und Cession dritter Berechtigter verstärkter Rechtstitel einen nachhaltigen Widerspruch nicht zu besorgen habe

Der Schles. Ztg. wird aus Wien vom 6. ds. geschrieben: Die Haltung Oesterreichs bei der zu beschleunigenden Lösung der Erbfolgefrage wird entschieden die Unterstützung der bundesmäßigen Rechtsentscheidung zu Gunsten des Augustenburgers bekunden.

Der preußische Gesandte am hiesigen Hof, Frhr. v. Werther, ist gestern in Folge einer plötzlichen telegraphischen Berufung nach Berlin abgereist. Man bringt dieß mit bevorstehenden Entschließungen bezüglich des Schleswig-Holsteinischen Erbfolgestreites in Verbindung. Was die Haltung unserer Regierung betrifft, so kann man dieselbe als dem Herzog von Augustenburg höchst günstig betrachten, und steht die Zulassung dessen Vertreters zum Bund in nächster Aussicht. Oesterreich wird alles anwenden, daß das Recht des Bundes, über die Erbfolge-Angelegenheit zu entscheiden, nicht verletzt und in seinem ganzen Umfang gewahrt werde, und wird selbst, nach allem was man hört, sich für die Rechtmäßigkeit der Ansprüche des Herzogs Friedrich aussprechen. — Aus Rom sind Berichte eingetroffen, denen zufolge dort seit dem Eintreffen des österreichischen Botschafters ein regeres politisches Leben eingezogen, und es soll Aussicht vorhanden sein, die Elemente des passiven Widerstandes gegen Reformen in Bälde zu brechen. Man erwartet binnen kurzem den Zusammentritt einer Versammlung vom Papst berufener politischer Vertrauensmänner, um Reformen anzubahnen. Man betrachtet dieß hier als die ersten Keime verfassungsmäßiger Institutionen.

Wien, 7. Dezbr. Die eben erschienene offizielle „Wiener Abendpost" constatirt, daß gerade Oesterreichs Haltung die bundesmäßige Erledigung des Streites, bei welchem momentan die Erhaltung des Friedens in Deutschland in Frage gestellt gewesen sei, gesichert habe. — Der Finanzminister hat im Hause der Abgeordneten die Forterhebung der Steuerzuschläge auf sechs Monate beantragt.

Frankreich.

Paris, 6. Dezbr. Der Hof wird am nächsten Montag von Compiègne wieder in den Tuilerien eintreffen. Am Sonntag wird im kaiserlichen Jagdschlosse der letzte Ministerrath stattfinden. — Die Rede des piemontesischen Ministers des Innern, Hrn. Lanza, in der gestrigen Senatssitzung zu Turin bringt die „France" wieder ganz und gar aus der Fassung. Das Organ des Hrn. Drouin de Lhuys, welchem die Sisyphus-Arbeit zufiel, die September-Convention jeden Tag wieder auf den rechten Fleck zu wälzen, nennt die Rede des Hrn. Lanza „eine neue Edition des Cavour'schen Programms, welches sich aber von dem Schlage, welchen Massimo Azeglio ihm beibrachte, nicht wieder erholen wird."

Paris, 6. Dez. Die Gazette de France gibt heute nach Briefen aus Rom Aufschluß über die Gründe, welche den russischen Thronfolger verhindert haben, die Hauptstadt des Kirchenstaates zu besuchen. „Wann kommt," so heißt es in diesem Schreiben, „der vielbesuchte Bewohnungen der russischen Regierung, damit der römische Hof, dem Beispiel der übrigen Souveraine folgend, die Sache Polens aufgebe, so wie den glorreichen Widerstand, mit welchen der edelmüthige Papst das einzige Organ der Martyrer-Nation Jedliehen ist. Vor ganz Kurzem wandte sich nun Hr. v. Nevendorff an den Cardinal Antonelli und sogar an den Papst, um das Versprechen zu erlangen, daß man wenigstens während der Anwesenheit des Czaarewitsch sich keiner Manifestation überlasse. Der heilige Vater habe nun aber auch diese zeitweilige Verläugnung seiner Heldenkinder in Polen verweigert. In Folge der Antwort des heil. Vaters auf die Eröffnungen des Herrn v. Nevendorff erhielt der russische Thronfolger den Befehl, Rom fern zu bleiben. Der Czaarewitsch wird vor der Hand in Turin verbleiben, wo er gewiß das fatale Wort Polen nicht vernehmen wird." — Der Bischof von Orleans, Hr. Dupanloup besuchte vor einigen Tagen die hiesige Gesellschaft der „guten jungen Leute der Straße de Cassette". Es heißt, daß man dieselben bestimmen will sich dem päpstl. Kriegsdienste zu widmen. — Die Sucht, die hiesr. Namen des alten Frankreichs wieder aufzuwärmen, tippt bei dem alten und, wenn man so sagen kann, unabhängigen Adel auf lebhaften Widerspruch. So protestirt jetzt die Herzogin von Levis-Mirepoix gegen die Absicht des Marquis de Gouvonnel, welcher der französischen Gesandtschaft in Petersburg attachirt ist, sich in den Besitz des Titels eines „Duc du Laval" zu setzen. Der Widerspruch, welchen die Herzogin erhebt, scheint nicht ohne Erfolg bleiben zu sollen, und der Marquis wird sich wohl mit seinem bisherigen Titel begnügen müssen. Die Herzogin selbst gehört der alten herzoglichen Familie de Levis an. Dieselbe will aus Jerusalem stammen; einer ihrer Ahnen soll nämlich nach Gallien gekommen sein, als die Franken ihre Herrschaft bis dorthin ausgedehnt hatten, sei dann zum Christenthume übergetreten. Seine Nachfolger gebeten zu den wärmsten Anhängern des legitimen Königs von Frankreich. Aber die Levis sind doch stolz auf ihre Abkunft, u. wenn man einem Bilde, das sich in einem ihrer Schlösser befindet, die richtige Deutung geben soll, so scheinen sie glauben machen zu wollen, daß sie schon in den ersten Jahren des ersten Jahrhunderts unserer Zeitrechnung zum Christenthume übergetreten seien. Das Bild stellt nämlich die heilige Jungfrau, mit ihrem Kinde in der Krippe dar; drei Levis mit entblößtem Haupte stehen davor und darunter vier Worte aus Maria's Munde: „Couvrez vous, mes cousins!", so läßt das Bild die heilige Maria sagen.

Paris, 6. Dez. Die reaktionären Einflüsse überwiegen derzeit am Hofe so sehr, daß man dem Urheber des Dekrets vom 24. Nov. die Absicht zuschreibt, die der öffentlichen Meinung damals gemachten Zugeständnisse zurücknehmen und dem gesetzgebenden Körper das Recht der Adreßdebatte wieder zu entreißen. Dafür soll ihm zwar das Recht der Interpellation eingeräumt werden, aber mit der Beschränkung, daß dasselbe nur auf Verlangen einer gewissen Anzahl Mitglieder und nach der Genehmigung des Bureaus der Kammer ausgeübt werden dürfe, so daß es in Wahrheit ganz illusorisch würde. Die vergangenen Tage von Compiègne haben, wie es scheint, diese reaktionäre Laune bedeutend befestigt. — Gestern hat die tägliche Versammlung der Marschälle begonnen, welche alle Jahre um diese Zeit mit den höheren Ernennungen in der Armee sich beschäftigen. Auch Mac Mahon ist aus Algier erschienen, ein Beweis, daß die Dinge dort gut stehen.

Italien.

Turin, 3. Dez. Nachdem nun einerseits die Bewegung im Venetianischen ihr Ende erreicht hat, andererseits der Minister des Innern, Lanza, durch ein Verbot den Volksversammlungen und den Sammlungen von Unterstützungsgeldern „für die venetianischen Verwundeten", wie die Umschreibung lautete, entgegengetreten ist, mußte ein anderes Feld der Thätigkeit eröffnet werden, um die Geister in Bewegung zu halten, damit das Frühjahr keine Schläfer antreffe. Wer konnte da besser mit einem Beispiel vorangehen als der stets demonstrationsbereite Magistrat von Brescia? Derselbe warf in einer seiner letzten Sitzungen für die im Thal von Teompia entwaffneten Zuzügler, die sich gegenwärtig größtentheils in der Citadelle von Alessandria befinden, ein Schmerzensgeld von 300 Fr. aus. Das Diritto fordert die übrigen Municipalitäten auf, dem Beispiel Brescia's zu folgen, da dann die Solidarität der Municipien mit den politischen Verbrechern die Wirkung des Gesetzes neutralisire und die Minister in eine schiefe Stellung bringe, von der es bis zum ganz schiefen Fall dann nicht mehr weit entfernt sei.

Rom, 3. Dez. Als positiv vernimmt man, in dem nächsten Consistorium werde der Papst eine Allocution bezüglich der allgemeinen Lage der Kirche halten. — Das französische Kriegsgericht hat den Proceß gegen sechs Briganten eröffnet, welche der Ermordung französischer Gendarmen angeklagt sind.

In Rom hat sich das nationale Comite mit dem mazzinistischen vereinigt.

Rußland und Polen.

Die Einzieh ung der seit dem Jahre 1863 rückständigen Einsen und Steuern stößt in Podolien bei den Bauern noch immer auf Widerstand, der oft durch Militärgewalt gebrochen werden muß. Im Kreise Latyczow kam es Ende Oktober zu einer wirklichen Bauernemeute, indem die Bauern aus sechs Gemeinden sich zusammenrotteten, mit Heugabeln und Dreschflegeln bewaffnet in einen Wald zogen und sich dort verschanzten. Die Meuterer wurden vom Militair ungegriffen und bald zu Paaren getrieben. Die polnischen Gutsbesitzer in Podolien, Wolhynien und Kiew überbieten sich in Loyalitätsadressen und anderen Kundgebungen ihrer Unterwürfigkeit gegen die russische Regierung.

Petersburg, 5. Dez. Ein kaiserlicher Ukas vom 7. d. M. verordnet: Zum Behufe der Vermehrung der Mittel der Bank und im Interesse der nationalen Industrie wird eine 5proc. Anleihe im Betrag von 100 Millionen in 100 Rubelbillets emittirt. Die Amortisirung geschieht im Verlauf von sechzig Jahren; jährlich finden zwei Verloosungen mit von 120 bis 150 Rubel steigender Rückzahlung statt, und außerdem in den ersten dreißig Jahren zwei, später eine Lotterieziehung per Jahr. Der jedesmalige Gesammtgewinn beträgt 600,000 Rubel. Die Subscription wird am 15. Dez. eröffnet und am 24. Dezember l. J. geschlossen. Die Einzahlung geschieht in zehn Monatsraten und beginnt im nächsten Januar.

Dänemark.

Kopenhagen, 8. Dez. „Dagbladet" bringt ein Kolbinger Telegramm vom 7. d., wonach 5000 Schleswiger (?) Nachmittags den König daselbst begrüßt hätten und von ihm empfangen worden seien.

Spanien.

Madrid. Man sieht in der „Epoca": „Die Blätter haben gesucht, das Gerücht des Verschwindens des Infanten Don Henrique zu verbreiten. Diese Gerüchte sind ganz unbegründet. Der Infant hält sich auf den canarischen Inseln auf, wo er mit allen seinem Range gebührenden Ehren behandelt wird.

Vermischtes.

§ In der Buchner'schen Verlagsbuchhandlung dahier, welche es sich zur Aufgabe gesetzt hat, den bayerischen Beamten eine Reihe praktischer Werke zu liefern, (wir erinnern nur an die schöne Gesammtausgabe der bayerischen Gesetze und Gesetzbücher) erschienen in der neuesten Zeit wieder drei Werke, welche nicht nur die Anschaffung der Beamten, sondern auch jedes Bürgers, der sich um die vaterländische Gesetzgebung und Verwaltung interessirt (und das sollte doch gewiß in einem constitutionellen Staate Jeder, der nur halbwegs auf Bildung Anspruch machen will) verdienen. Es sind dieses: 1) die bayerische Preßgesetzgebung historisch

und praktisch erörtert von Dr. Friedrich Wiebeking. 2) Handbuch der gesammten Finanzverwaltung im Königreiche Bayern von Stokar v. Neuforn und 3) der Wirkungskreis der bayerischen Bezirksämter vom Regierungspräsidenten Freiherrn von Pechmann. — Die beiden letzten Werke sind jetzt bereits zum zweitenmale aufgelegt und durch die erste Auflage nicht allein den Fachmännern, sondern auch in den weitesten Kreisen hinlänglich bekannt geworden. Ueber ihren bereitenden praktischen Werth an und für sich dürfte daher nichts weiteres zu sagen sein. Nur darauf wollen wir besonders aufmerksam machen, daß in den zweiten Auflagen die gewaltige Masse des durch die Organisationen des Jahres 1862 neugeschaffenen Materials vollständig verarbeitet und so ein vollkommenes richtiges Totalbild des derzeitigen Wirkungskreises der Verwaltungs- und Finanzstellen geboten ist. Man hat im Bezug des Pechmann'schen Werkes (vielleicht als Reklame für ein anderes Werk gleichen Inhaltes) im Korrespondenten den Vorwurf ausgesprochen, daß lediglich durch einen Nachtrag zur ersten Auflage die durch die Organisation entstandenen Abänderungen recht leicht zu berichtigen gewesen wäre und so derselben ihr Werth ohne großen Kosten für die Besitzer zu erhalten gewesen wäre. Wer aber das Pechmann'sche Werk genau kennt, und als dessen Hauptvorzug zu schätzen weiß, daß mit wenigen Worten das Wesen der betreffenden Materie scharf gezeichnet und durch ein knappes Zusammenfassen aller Momente und Umstimmungen dieselbe im engsten Rahmen zu einem vollkommen abgerundeten, alles erschöpfenden Ganzen herausgestaltet ist, wird ein solches zugemuthete Flickwerk mit dem Geiste und der Arbeitsweise des Verfassers unvereinbarlich finden.

* Das Wiebeking'sche Werk über die bayer. Preßgesetzgebung ist um so mehr mit Freuden zu begrüßen, als seit dem Juli 1862 noch kein Autor versucht hatte, die durch das Einführungsgesetz übrig gelassenen Bestimmungen des Gesetzes zum Schutze gegen den Mißbrauch der Presse und die im Einführungsgesetze uns im Strafgesetzbuche vielfach zerstreuten Bestimmungen zusammenzustellen. Wiebeking hat zuerst in seinem Schriftchen die gesammte Materie der bayrischen zur Zeit gültigen Preßgesetzgebung vollständig und systematisch geordnet, und sich hiedurch gewiß den Dank Aller, die mit der Presse, zu thun haben, verdient. Die Erläuterungen sind in einem so richtig getroffenen populären Tone gehalten, daß sie dem Buche auch außerhalb des Kreises der Juristen viele Freunde verschaffen müssen. In einer Zeit, in welcher auch der einfachste Mann sich manchesmal veranlaßt sehen kann, seinem Gefühle des Unwillens über die Zeitereignisse einen Ausdruck in der Presse zu geben, ist Herr Dr. Wiebeking ein zuverlässiger und daher unentbehrlicher Rathgeber und sollte auf keinem Schreibtische fehlen, von welchem aus Artikel irgendwelchen Inhaltes in die Oeffentlichkeit hinausgeschickt werden.

, München, 8. Dez. Der vielberüchtigte Räuber Pascolini aus Unterweikertshofen bei Ingolstadt ist gestern zur Beerdigung der über ihn verhängten 30jährigen Zuchthausstrafe in die Strafanstalt der Vorstadt Au abgeführt worden. Nachdem sein neuester Fluchtversuch in der Frohnveste — bei welchem er mit einem wenige Quadratzoll großen Bleche bestes als der kunstvollste Schein ein Stück des Wetterbrettes unter dem Bette herausschnitt und so die Mauer seiner im Parterre befindlichen Kenche zu durchbrechen anfing — mißlungen war, faßte er den Entschluß, sich durch Aushungerung um's Leben zu bringen, und hat diesen Entschluß mehrere Tage hindurch bis zu seiner Abführung mit äußerster Consequenz verfolgt.

, (Der Hof in Compiegne.) Viele Blätter sprechen seit einiger Zeit von der schwankenden Gesundheit des Kaisers Napoleon. Dieser hat sich jedoch niemals besser befunden, als in diesem Augenblicke, wo er in Compiegne seine jahrteichen Gäste bewirthet. Der Kaiser steht ziemlich früh auf. Gegen acht Uhr Morgens empfängt er die Depeschen und arbeitet stets bis gegen Mittag. Eine Ausnahme von dieser Regel findet nur an Jagdtagen Statt. Gegen zwölf Uhr Mittags erscheint er in den Salons und Alles folgt ihm dann zum Frühstück. Nachdem dasselbe eingenommen, zieht er sich in seine Gemächer zurück oder macht mit seinen Gästen Spaziergänge nach Pierrefonds oder zeigt denselben sein Museum, das aus römischen, im compiegner Walde aufgefundenen Alterthümern besteht. Auf diesen Ausflügen herrscht nicht der mindeste Zwang. Ist die Witterung ungünstig, so bleibt er den ganzen Nachmittag unsichtbar und er erscheint erst um sieben Uhr zur Tafel. Dieselbe zieht sich fast von einem Ende des großen Speisesaals bis zum andern. Der Kaiser nimmt in der Mitte der einen Langseite Platz; ihm gegenüber sitzt die Kaiserin. Während des Diners, das nicht länger als eine Stunde dauert und an welchem etwa hundert Personen Theil nehmen, findet Tafelmusik Statt. Der Kaiser spricht bei Tische sehr wenig und sehr leise; die Kaiserin aber unterhält sich ziemlich laut mit ihrer nächsten Umgebung. Sobald der Kaiser sich von der Tafel erhebt, erheben sich natürlich die Gäste und es werden von den Lakaien die Stühle mit Blitzesschnelle entfernt. Der Kaiser wird dann eingenommen und hierauf finden Zerstreuungen aller Art, Schauspiele, lebende Bilder, Declamationen u. s. w. statt. Gegen zehn Uhr zieht sich der Kaiser in sein Arbeitskabinet zurück, wo er oft bis gegen 2 Uhr Morgens damit aufgehalten ist, die Geschichte des Cäsar schreibt. Der erste Band dieser Geschichte ist völlig umgearbeitet und bereits vollendet. Er schafft so eifrig an diesem Werke, daß er nicht selten in später Nachmittagsstunde die Gelehrten, die ihm bei dieser Arbeit an die Hand gehen, von Paris nach Compiegnie telegraphiren läßt.

Was die Kaiserin betrifft, so macht sie die Wirthin mit einer bezaubernden Liebenswürdigkeit. Gegen fünf Uhr wird bei ihr der Thee eingenommen, zu welchem etwa fünfzehn Personen eingeladen werden. Ein Lakai wendet sich an denjenigen, dem diese Ehre zu Theil wird, mit den Worten: „La limpératrice attend Mr. — au thé.“ In dem Saale, wo der Thee eingenommen wird, befindet sich nur eine einzige mit einem grünen Schirm versehene Lampe, und es herrscht dort ein Halbdunkel, das zur Gemüthlichkeit der Unterhaltung viel beiträgt. Die Kaiserin sitzt an einem kleinen Arbeitstischchen und plaudert bald mit Diesem, bald mit Jenem bis gegen sechs Uhr. Sie begibt sich dann in ihr Toilettenzimmer, wo ihre Kammerfrauen alle Hände voll zu thun haben, um ihre Gebieterin für's Diner umzukleiden.

Nach dem Diner finden, wie bereits erwähnt, die Abendunterhaltungen statt. Es befinden sich im Schlosse zwei Theater, und zwar ein großes, wo die eigentlichen theatralischen Darstellungen von den pariser Schauspielern gegeben werden, und ein Liebhaber-Theater, das sich in einem der Salons befindet und wo die Gäste kleine Proverbes aufführen und lebende Bilder arrangiren. Die eingeladenen Künstler und Dichter tragen das Beste zur Unterhaltung in Compiegne bei. So haben Gmil Augier und Alexander Dumas Sohn drei Proverbes verfaßt, und der Maler Dore hat durch seine geschmackvolle Anordnung lebender Bilder sich den Dank aller Anwesenden in Compiegne erworben. Eines dieser lebenden Bilder, Dornröschen, erfreute sich eines ganz besonderen lebhaften Beifalls, und die reizende Madame de Pourtalès, eine geborne Elsäßerin, erregte als schlummernde Prinzessin allgemeine Bewunderung. Der Advokat Lachaud wußte durch seine Erzählung aus seinen Erlebnissen im Justizpalaste alle Ohren zu fesseln, eben so Tardieu, der gelehrte Decan der medicinischen Fakultät, dessen reiches Wissen von der Criminalpsiziz so oft zu Rathe gezogen wird und der ebenfalls eine Unzahl erschütternder Causes célèbres trefflich zu erzählen versteht.

Die nach Compiegne geladenen Gäste werden von Paris in Spezialzügen abgeholt und vom compiegner-Bahnhof in offenen Chars-à-banc nach dem Schlosse gebracht. Dort harren sie eine Weile, bis ein Domestik jedem die Worte sagt: „Lo bagage do Mr. — est dans sa chambre.“ Der Eingeladene begibt sich dann in das ihm angewiesene Zimmer, wo er ein lustig flackerndes Kaminfeuer und Alles zu seiner Bequemlichkeit eingerichtet findet. Die Stunde der Abfahrt einer eingeladenen Serie wird derselben durch Lakaien angezeigt. Die Abreise findet nach dem Frühstück Statt. Die Scheidenden versammeln sich in einem großen Saale und der Kaiser erwartet nicht, jedem derselben die Hand zu drücken und ein paar liebenswürdige Worte zu sagen. Die Antwort der neuen Gäste folgt nicht unmittelbar auf die Abfahrt der früheren, sondern erst am nächsten Tage. Merkwürdig, ja, fast unerklärlich ist es, daß den Gästen in Compiegne eine ziemlich bedeutende Gratification für die laiserliche Dienerschaft abverlangt wird. Unser hundert Franken kann dort Niemand geben, und wer keine Bedeutung mitbringt, hat noch außerdem den Domestiken zu bezahlen, der ihn während seines Aufenthaltes in Compiegne bedient hat. Interessen findet doch keiner der Eingeladenen die Ehre zu theuer bezahlt.

, Der schweigerische Consul in Genua hat dem „Bund“ zufolge Abschriften einiger Schriftstücke nach Bern übermacht, welche zu Nervi im Zimmer gefunden worden sind, in dem Dr. Demme und Flora Trümpy sich den Tod gaben. Sie lauten: 1) Ein an den Wirth adressirter Brief: Monsieur. Faites parvenir aussi vite que passible la nouvelle de notre mort à notre pauvre père Monsieur le Professeur Demme à Berne avec la lettre ci-incluse et la note qu'il réglera tout de suite. — *Deux Malheureux.* — 2) Brief, adressirt an Herrn Professor Demme in Bern: Ein heißes inniges Lebewohl; die Sonne ging wunderbar schön unter, möge es auch gute Vorbedeutung sein. Vergebt uns. Lieb uns. Wir strecken Euch die Hände stehenblich entgegen. Es ist Nacht. Lebt wohl, habt Dank für Alles, was Ihr an uns gethan habt. — Hoch. — Hermann und Flora. — 3) Hermann ist am Sterben; ich leide die entsetzlichste Qual, bei ihm zu wachen, bis der Tod gewiß ist, und mache dann auch meinem Leben ein Ende. Habt Dank für Alles, alles Gute und Liebe. Vergebt, verzeiht. Eure nochmals unglückliche Flora. — 4) Hermann ist todt. — Lebt wohl — verzeiht meiner armen Mutter, tröstet sie um meinetwillen.

, Ein englischer Geistlicher (der sich aber nicht nennt) schreibt der Times in Bezug auf den Proceß Demme: „Ihr Pariser Correspondent sagt, ein Engländer solle gegen Dr. Demme wegen des Verkuttes eines Ringes eine Anklage erhoben haben, aber dies Gerücht sei unbegründet. Erlauben Sie mir zu sagen, daß es wohl begründet ist. Ich war mit einer großen Familie in Bern, in dem nämlichen Hotel und dem nämlichen Stockwerk, wie der brasilianische Herr. Demnach und unserer Gesellschaft war sehr traut, wurde von Dr. Demme behandelt und starb zu meinem Kummer bald nachher in Beau Rivage, Ouchy. Eines Tags, als Dr. Demme seinen Patienten besucht hatte, vermißten wir vom Putztisch im Vorzimmer einen Diamantring. Der Hotelbesitzer ließ einen Polizeikommissär kommen und durchsuchte die Zimmer der Kellner, aber vergebens; der Ring, ein Halb-Reifring, im Werth von 25 Pf. St., war nicht zu finden. Seit dem Prozeß des Dr. Demme habe ich mich mit der Berner Polizei in Verbindung gesetzt, da mir natürlich einfiel, daß ich auf diese Art über das gestohlene Eigenthum einer jetzt leider dahingegangenen verwittweten Mutter einige Auskunft erlangen könne.

, Madrid, 5. Dez. Die königl. Tabakmanufactur steht seit diesem Morgen in Flammen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 8. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1½ah „	98¾	—
„	4½pCt. 1½hr. „	—	101¾
„	4½pCt. Obligationen	—	101
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	111¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	102	—
Oesterreich,	Bankactien	—	778
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	68¾	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	58¾
„	4½pC. „ „ „	—	51
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	128
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¾	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	127¾	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	98¾	—
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„	4½pC. „ „ „	—	104¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	117	—
„	fl. 35- „ von 1845	52¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133¾	—
„	ditto à 25 fl.	—	37
„	Darmstädter Bankactien	216	—
Nassau,	fl. 25-Loose	37¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Die ersten Nummern des **neuen Jahrgangs 1865** sind aus **Berlin** bereits eingetroffen.

Der Bazar, die reichhaltigste und nützlichste Familienzeitung, hat durch seine enorme Verbreitung wohl am besten bewiesen, daß er in den bisherigen zehn Jahrgängen seine Aufgabe gelöst hat. Die deutsche Original-Ausgabe zählt zum Anfange von 130,000 Exemplaren die französische 40,000 die spanische 15,000, die englische 50,000, die holländische 5000, im Ganzen also nicht allzuviel von einer viertel Million, ein Umstand, der den Bazar als die verbreitetste Zeitung der Welt bezeichnet. — Auch interessiren werden wir es uns dauernd bleibt angelegen sein lassen, durch Abbildung und Beschreibung die Selbstanfertigung der Damen- und Kinder-Garderobe stets der neuesten Mode entsprechend zu fördern und hierbei vorzugsweise auf die praktischen Bedürfnisse des Abonnenten Rücksicht nehmen, so daß den Familien Gelegenheit zu wesentlichen Ersparungen geboten ist. Die jährlich erscheinenden 48 Nummern (24 Bogen in größtem Folio-Format) bringen gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe zur entsprechenden Benutzung bei Damen, Mädchen und Knaben, ferner drei freibeilagen überdimmt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein ausführendes Kleidungsstück danach zuzuschneiden und anzufertigen. Jährlich über 1600 Abbildungen umfassen gleichfalls die gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe, ferner alle übrigen Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblichen Handarbeiten gehören, und die gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, nach den modernsten Geschmack: Passier- und Berliner Leinenmuster für Stickerei, Weißstickerei, Tapisserie, Applikation und Soutache, Filets, Strick-, Häkel-, Knüpf- und Perlenarbeiten; endlich in regelmäßiger Aufeinanderfolge die neuesten Modenbilder.

Der unterhaltende Theil des Bazar bringt Novellen der beliebtesten Schriftsteller, dem weiblichen Geschmack entsprechende Skizzen ernsten und heiteren Inhalts, nebst Illustrationen, Gedichte Musik-Scenen für Pianoforte und Gesang, zum Tanzvergnügen, Rätsel, Logogryphen, Räthseln und eine Fülle anderer Belehrungen und Recepten für die Hauswirthschaft und Toilette, schließlich regelmäßige Berichte über neueste Moden und Handarbeiten.

Probe-Nummern werden von allen Buchhandlungen und Post-Aemtern des In- und Auslandes zur Ansicht geliefert.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen: die **Buchner**'sche Buchhandlung **in Bamberg.**

Auflage **120,000** — **Vierteljährlicher Abonnements-Preis: 1 fl. 30 kr.** — Auflage **120,000**

— Monatlich erscheinen vier Nummern mit zahlreichen Illustrationen. —

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens 4 Uhr 30 Minuten	Postzug.	Morgens 3 Uhr 30 Minuten	Güterzug.
„ „ „ 30 „	Güterzug.	„ 5 „ — „	Postzug.
„ 9 „ 55 „	Kurierzug.	„ 9 „ — „	Güterzug.
Vormitt. 10 „ 35 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 30 „	Güterzug.
„ 12 „ — „	Güterzug.	„ 2 „ 55 „	Schnellzug.
Mittg. 1 „ 10 „	Schnellzug.	Abends 5 „ 15 „	Kurierzug.
Nachmittags 4 „ — „	Güterzug.	„ 7 „ 20 „	Güterzug.
Abends 7 „ 20 „	Postzug.	Nachts 11 „ — „	Postzug.
Nachts 10 „ — „	Postzug.		
Ankunft von **Würzburg.**		Abfahrt nach **Würzburg.**	
Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Postzug.	Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Postzug.
„ 8 „ 50 „	Güterzug.	„ 6 „ — „	Güterzug.
Mittags 1 „ 10 „	Schnellzug.	Vormittags 10 „ 20 „	Kurierzug.
Nachm. 5 „ 19 „	Kurierzug.	„ 10 „ 40 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 41 „	Güterzug.	Mittags 2 „ 45 „	Schnellzug.
Abends 9 „ 10 „	Güterzug.	Abends 6 „ 15 „	Güterzug.
„ 10 „ 30 „	Postzug.	Nachts 11 „ — „	Postzug.
Ankunft von **Hof.**		Abfahrt nach **Hof.**	
Morgens 7 Uhr 35 Minuten	Güterzug.	Morgens 5 Uhr — Minuten	Postzug.
„ 11 „ 50 „	Güterzug.	„ 5 „ 10 „	Güterzug.
Mittags 2 „ 29 „	Schnellzug.	„ 9 „ 20 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 30 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 55 „	Schnellzug.
Abends 8 „ 55 „	Güterzug.	„ 2 „ 30 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 30 „	Postzug.	Abends 8 „ 10 „	Güterzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morg. 8 U.; Mitt. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M. Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marxplatze ist zu haben:

Der **Illustrirte Damen-Bazar.** Zeitung. Mit 300 Schnitt-Mustern. Preis vierteljährlich fl. 1. 30 kr.

Dieses reichhaltigste und verbreitetste Blatt der Welt zählt jetzt gegen 230,000 Abonnentinnen.

Probenummern stehen gratis zu Diensten.

Das schönste Weihnachtsgeschenk für Gebildete.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am am Marxplatz ist zu haben:

Volksbibliothek deutscher Classiker. Enthaltend sämmtliche Werke von Göthe, Schiller, Lessing, Klopstock, Wieland, Platen, Thümel, Pyrker und Lenau.

Diese schöne Ausgabe der deutschen Classiker kann in wöchentlichen Lieferungen à 12 kr. oder in Bänden zu 24 Kreuzer bezogen werden, auch wird auf Verlangen das ganze Werk gleich vollständig geliefert.

Ein **Abonnement auf diese Volksbibliothek deutscher Classiker ist namentlich für Studirende das passendste Weihnachtsgeschenk.** Für die kleine wöchentliche Ausgabe von nur 12 Kreuzern kommt derselbe in den Besitz einer Bibliothek, welche für sein ganzes Leben Werth hat.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen eine neue Auswahl **Ballkränze, feinste Pariser Kränze,** sowie auch selbst verfertigte Sachen als Weihnachtsgeschenk zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Diringer,

Michaelsberg.

Gesuch.

Bei der k. Bahnexpedition Breitengüßbach wird ein tüchtiger und verläßiger Postgehülfe, der besonders im Umspeditionsdienste bewandert ist, gegen entsprechendes Honorar sogleich aufgenommen.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 8 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl. Souvereigns 11 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20 Frankenstücke 9 fl. 24½—25½, Engl. Souvereigns 11 fl. 48—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3½prcz. Obligationen	95¾ G
Königl. bayer. 4prcz. Obligationen	— G
detto 4½prcz. Obligationen	101¾ B
detto 4½prcz. Pfdbr.	102 B
Grund.-Kredit.-Oblig.	— G
Bayer. Bankbriefe	— G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 6. Dez.

Oesterr. 5prcz. National-Anleihe 79.65. 5prcz. Metall 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.—, desgl. von 1858 127.—. Bankaktien 779.—. Oesterr. Grediti-Mobiliarcrktien 175.80 Nordbahnaktien 190.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.75

Paris, 7 Dez. 4½pCt. Rente 94.—. 3pCt. Rente 65.25.

London, 7. Dez. 3pCt. Consols 89¾

Druck und Verlag von J. M. Reinol.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Petitzeile oder deren mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 341. Samstag, 10. Dezember. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 8. Dez. Die Abstimmung Würtembergs in der Sitzung des Bundestages vom 5. Dez. lautet: „Die Regierung kann, von ihrem Standpunkte aus, nicht verkennen, daß, wenn es sich bei dem von der Bundesversammlung am 7. Dez. 1863 beschlossenen Verfahren in den Herzogthümern Holstein und Lauenburg um die Ausführung eines reinen Exekutionsverhältnisses handelte, dieses Verfahren jetzt aufzugeben wäre. Als ein reines Bundesexekutionsverfahren betrachtet aber die k. Regierung die am 7. Dez. v. J. beschlossenen Maßnahmen schon aus dem Grunde nicht, weil gleichzeitig die Regelung der Erbfolgefrage in den Herzogthümern vorbehalten worden ist. Diese Frage ist noch nicht zum Austrag gekommen, und es betrachtet daher die k. Regierung als eine unzweifelhafte Thatsache, daß ein zu Recht anerkannter Herrscher der Herzogthümer zur Zeit nicht vorhanden war. Als solcher erscheinen der k. Regierung, von ihrem Standpunkte aus, insbesondere nicht die Regierungen von Oesterreich und Preußen, insofern diese ihre Rechte von König Christian IX. von Dänemark ableiten, welchem die k. Regierung und auch der deutsche Bund ein Recht auf die Herzogthümer nie zuerkannt haben. Die k. Regierung wäre nun zwar ganz geneigt gewesen, die vom Bunde bisher in den Herzogthümern geführte Verwaltung mit vollem Vertrauen als ein Mandat des Bundes in die Hände der Regierungen von Oesterreich und Preußen niederzulegen, wenn in Betreff der von diesen beiden Regierungen in Aussicht gestellten Regelung der Verhältnisse der Herzogthümer eine Vorlage erfolgt wäre, von welcher sie mit Zuversicht annimmt, daß sie den Interessen und Rechten des deutschen Bundes entsprochen haben würde. Da nun aber eine solche Vorlage zur Zeit noch nicht an den Bund gebracht ist, vielmehr die beiderseitigen Verhandlungen zwischen den beiden Regierungen von Oesterreich und Preußen noch schweben, so hält die k. Regierung es der dermaligen rechtlichen Lage entsprechend, daß die Verwaltung des Bundes in den Herzogthümern und die Besetzung derselben mit Bundestruppen vorerst noch fortdauere, und vermag daher auch dem von Oesterreich und Preußen in der Bundestagssitzung vom 1. d. M. gestellten Antrage zur Zeit nicht zuzustimmen.

München, 8. Dez. Das im Ministerrath am 3. d. festgestellte Programm des Ministeriums spricht, wie ich aus vollkommen verläßlicher Quelle vernehme, als Aufgabe der Gesetzgebung und Verwaltung des Landes aus. Es genügt, daraus nur die folgenden als von besonderm Belang hervorzuheben: die Abkürzung der bis jetzt nach den Bestimmungen der Verfassung sechsjährigen Finanzperioden zu welcher Reform die Initiative bekanntlich von Sr. Maj. dem König selbst ausgegangen ist, wobei die Bestimmung darüber, in welchem Maß diese Abkürzung erfolgen, respective von der Regierung bei den Kammern beantragt werden soll, weiterer Berathung u. Beschlußfassung noch vorbehalten ist; die Reform der Gemeindeordnung und insbesondere der jetzt geltenden Bestimmungen über Ansässigmachung, Verehelichung und Armenpflege; ferner jene des Gewerbswesens mit der Gewerbsfreiheit als Endpunkt, dann die neue Gesindeprozeßordnung. Wie ich höre, war es insbesondere Frhr. v. d. Pfordten, der die unerläßliche Nothwendigkeit dieser Reformen betonte, welche Thatsache jedenfalls zu günstigen Schlüssen für sein Wirken als Minister berechtigt. Die Frage, welche in einigen Blättern aufgeworfen wurde: wer von jetzt an den Vorsitz im Ministerrath zu führen habe? war eine müßige, da längst eine Verordnung darüber besteht, nach welcher der bezüglich seiner Ernennung zum Staatsrath älteste Minister, im gegenwärtigen Fall also Frhr. v. d. Pfordten, diesen Vorsitz zu führen hat. Der Hr. Justizminister v. Bomhard, welcher gestern seit langerer Zeit zum erstenmal einen kurzen Besuch auf seinem Bureau machte, befindet sich heute, dem Vernehmen nach, wieder weniger gut.

München, 9. Dez. (Dienstesnachrichten.) Die katholische Pfarrei Ebrach, Bezirksamts Bamberg II wurde dem Priester Costnus Zapf, Pfarrer in Memmelsdorf, Bezirksamts Bamberg I übertragen.

Speyer, 7. Dez. Die „Pfälz. Ztg." berichtet: Wie man hört, war gestern eine zahlreiche Deputation der katholischen Geistlichkeit der Pfalz hier, um im Namen und Auftrag ihrer sämmtlichen Amtsbrüder dem Hrn. Bischof zu seinem Namenstag Glück zu wünschen und eine Zustimmungsadresse zu dessen Verhalten in der bekannten Seminarfrage zu überreichen.

Stuttgart, 7. Dez. Die Haltung Preußens in der schleswig-holsteinischen Frage hat dem Vernehmen nach hier schon wiederholt Anlaß zu Ministerberathungen gegeben und soll auch heute Gegenstand einer solchen gewesen sein.

Eisenach, 8. Dez. Um die k. sächsischen in Holstein befindlichen Truppen den Rückweg nach Sachsen nicht durch preußisches Gebiet nehmen zu lassen, werden dieselben durch Hannover nach Kassel und von da auf der Friedrich-Wilhelm-Nordbahn und der thüringischen Bahn hieher befördert werden, von hier ab aber ihren Weg auf der Werra-Eisenbahn nach Lichtenfels und weiter von da auf der München-Hofer Bahn in ihre Heimath nehmen. Die deßfallsigen Anerbietungen sind von den betreffenden Bahnverwaltungen bereits getroffen.

Leipzig, 8. Dez. Den einem eigens zu diesem Zwecke entstandenen Comite, an dessen Spitze Bürgermeister Dr. Koch steht, wird folgender Aufruf heute im Tageblatt erlassen:

Wie allgemein bekannt, sind unsere in Holstein stehenden Truppen in die Heimath zurückberufen und werden demnächst in Leipzig eintreffen. — Ist es ihnen auch diesmal nicht vergönnt gewesen, an den Kriegsoperationen selbst theilzunehmen und konnten sie ihren Muth und ihre Tapferkeit in dieser nun Alle begeisternden deutschen Sache nicht kämpfend erproben, so haben sie sich unter bisweilen peinlichen Verhältnissen als so brave Soldaten gezeigt, daß es sein Zweifel unterliegt, sie würden im Felde keineswegs zurückgestanden haben gegen Oesterreichs und Preußens Truppen. — Warum sollte daher der Empfang bei Rückkehr unserer Truppen nicht ein sehr herzlicher sein? — Ist uns doch noch hinreichend bekannt, welch guten Ruf sich das sächsische Militär durch strenge Disciplin in ganz Holstein erworben hat. — Das unterzeichnete Comite glaubt daher Leipzigs Bewohner hierdurch auffordern zu dürfen, es durch Zeichnungen von Beiträgen zu ermöglichen, daß bei der Rückkehr unserer braven Truppen denselben ein festlicher Empfang zu Theil und ein heiterer Abend bereitet werde. — Leipzig, 7. Dezember 1864.

Hannover, 8. Dez. Unsere Truppen werden sämmtlich im Laufe des nächsten Sonntags hier aus Holstein und Lauenburg wieder eintreffen und sofort in ihre Garnisonorte abgehen. Am zweiten Tage nach dem Einrücken in die Garnisonorte werden die älteren Jahresclassen der Mannschaften entlassen werden. Die glorreiche Campagne wird damit ihr Ende erreicht haben.

Altona, 8. Dez. Das Verordnungsblatt für Holstein enthält eine Bekanntmachung der Bundescommissäre, daß mit dem 7. Dez. die Uebergabe der Verwaltung an die Civilcommissäre von Holstein, Lauenburg und Schleswig stattfinde. Unter eine Entschädigung an die Beamten für ihren unter schwierigen Verhältnissen bewiesenen Diensteifer; ein Lobewohl an die Landesinwohner und Versicherung der Theilnahme an der künftigen definitiven Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer. Die österreichisch-preußische Oberciviblehörde für Schleswig-Holstein und Lauenburg zeigt an, daß sie die Verwaltung dieser Länder übernimmt; die holsteinische Centralverwaltung bleibe vorläufig bestehen, in der Verwaltung von Lauenburg werde nichts geändert. Fürs erste bleibe Flensburg der Sitz für die Geschäfte. Um ihre Aufgabe erfüllen zu können, müssen die Civilcommissäre sich der Unterordnung und Unterstützung aller Behörden und Beamten versichert halten können.

Rendsburg, 9. Dez. Von den hier garnisonirenden Bundestruppen sind die Sachsen heute Vormittag nach Hohenwestedt marschirt. Die Hannoveraner gehen Mittags mit der Eisenbahn nach Altona.

Berlin, 8. Dezbr. Die Civilverwaltung der Herzogthümer Holstein und Lauenburg ist gestern von den Bundescommissären den österreichisch-preußischen Bevollmächtigten, welche bisher die Regierung in Schleswig geführt haben, übertragen worden.

Berlin, 8. Dez. Die „Provinzialcorrespondenz" schreibt: Oesterreich und Preußen sind nach der neuesten Erfahrung nur um so fester entschlossen, ihren Einspruch dahin zu verwenden, daß der Deutsche Bund auf einer Grundlage befestigt werde, die den wirklichen Machtverhältnissen und Leistungen der einzelnen Staaten entspricht. Nach nunmehriger Beseitigung der Anstände, welche den Verhandlungen über eine definitive Regelung der künftigen Verhältnisse der Herzogthümer entgegenstanden, werden Oesterreich u. Preußen die Verhandlungen sowohl unter sich selbst, als auch mit allen Regierungen, die dabei Rechte und Ansprüche geltend machen können, und zugleich unter Wahrung der Rechte des Deutschen Bundes, so weit letztere auswärtigen sind, unverzüglich aufnehmen.

Der König hat folgenden Armeebefehl erlassen: Der glorreiche Krieg gegen Dänemark ist beendigt. Ein ehrenvoller Friede ist ihm gefolgt. Seit fast einem halben Jahrhundert haben mit kurzer aber ehrenvoller Unterbrechung Preußens Waffen geruht. Ihr, Soldaten Meines Heeres, die Ihr bevorzugt ward, die Thaten des letzten Krieges zu vollbringen, habt den preußischen Waffenruhm erneuet.

Die Tage von Düppel und Alsen sind durch Euren Heldenmuth auf ewige Zeiten in der Kriegsgeschichte verzeichnet. Meine neu begründete Flotte hat sich den Landtruppen würdigst angeschlossen und zählte in ihrem Erstkampfe nicht die Zahl der feindlichen Schiffe. Vereint mit dem tapfern Truppen Meines erhabenen Verbündeten, des Kaisers von Oesterreich Majestät, habt ihr den Feind überall besiegt. Der Segen der Vorsehung hat auf Euch geruht, weil Ihr gottesfürchtig, pflichtgetreu, gehorsam und tapfer waret. Aber auch die andern Theile meines Heeres haben sich Ruhm zugleich erworben. Mannhafte Streitkräfte befinden sich in schwerem Dienst die östlichen Grenzen des Staates gegen den andringenden Aufruhr geschützt; die übrigen Abtheilungen haben durch unverdrossene Uebung den Ruf unserer Kriegsbereitschaft aufrecht erhalten. Somit hat sich die neue Organisation, welche ich der Armee gegeben habe, glänzend bewährt. In Stolz und Freude blicke Ich auf Meine ruhmreiche gesammte Kriegsmacht. In Meinem, in des Vaterlandes Namen spreche Ich Euch Allen Meine Anerkennung, Meinen königlichen Dank aus. Gott walte ferner gnädig über Preußen. Berlin, 7. Dez. 1864. Wilhelm.

Die Schlesische Zeitung läßt sich aus Wien vom 7. Dez. telegraphisch berichten: „Fremdschaftliche französische Eröffnungen neuesten Datums, in denen jede Unterstützung der Actionsparteien in Italien ganz entschieden verhorresciert wird, paralysiren aufs vollständigste das parlamentarische Südelgerafel Lamarmora's und Cialdini's."

Wien, 7. Dez. Die beiden Großfürsten sind verhanden über einen gemeinsamen Schritt gegen die Abführung der Ueberschüsse holsteinischer Landeskassen durch die Bundescommissäre und über die zu fordernde Rückerstattung.

Wien, 8. Dezember. Die „Neue freie Presse" bringt einen Artikel worin den preußischen Erbansprüchen auf die Herzogthümer genealogisch-österreichische Erbansprüche entgegengesetzt werden.

Die Zeitungsnachricht, Graf Mensdorff habe seine Dimission eingereicht, wird offiziös als vollständig aus der Luft gegriffen betrachtet.

Wien, 8. Dez. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses beantragt, die Forterhebung der Steuerzuschläge nicht, wie die Regierung verlangt, für sechs, sondern nur für drei Monate zu bewilligen. — Von Reichbauer wird eine Petition des Langiewicz an das Haus der Abgeordneten um Freilassung eingebracht.

Am 4. Dez. wurde in Pesth der Buchhändler Emil v. Sebes, der sich seit dem 30. Nov in Haft befand und bei einem Versuche zu entspringen getödtet wurde, daselbst zur Erde bestattet. Hinter dem vierspännigen Leichenwagen, der von Fackelträgern, Verwandten und Freunden umstellt war, folgte eine kleine Musikkapelle, dann der sofortstädter Warrer, dann drei preußischen Offiziere, und schließlich ein langer Zug von Trauernden, deren Zahl sich auf 4—500 belaufen mochte. Diesem reihten sich gegen 30 Wagen an. Von Seiten der Militärbehörden waren sichtbare Vorsichtsmaßregeln gegen etwaige Demonstrationen getroffen worden. Die „Debatte" berichtet über den Tod Sebes':

Sebes hatte die Einfriedung des Spitalgartens überprungen und im Orzogarten bereits einen Vorsprung von 200 Schritten vor der ihn verfolgenden Wache gewonnen, als er vom Führer und dem Gärtner angehalten wurde. Da ereignete sich nun daß Sebes dem Jährer den Säbel entriß, ihne aber während des Ringens mit ihm davon Gebrauch gemacht zu haben. Als letzterer einige Zeit mit Sebes gerungen hatte, befahl er der nahe gerückten Schildwache zu feuern. Dies geschah, und es traf die tödtliche Kugel Sebes in's Herzkeilve. Trotz des großen Blutverlustes blieb er noch einige Minuten stehen, brach in Verwünschungen gegen die Thäter aus, n. war selbst dann nicht ruhig, als seine Kräfte nachließen u. er zu Boden sank. Die bewegte Vergangenheit des Verstorbenen ist folgende: Emil Sebes, in Zilah 1834 geboren, wurde in der k. k. Pioniuerschule zu Tulln herangebildet, aus der er 1842 als Cadet in das k. k. Infanterieregiment trat; 1848 zum Unterlieutenant im 60. Inf.-Reg. befördert, welches nach Ungarn beordert wurde, betheiligte er sich an der ungarischen Bewegung, infolge dessen er zu einer sechzehnjährigen Kerkerstrafe verurtheilt wurde, von der er sieben Jahre in der Festung Arad abbüßte. Dann stand er bei der Theißregulirung in Verwendung, und vor zwei Jahren eröffnete er eine Buchhandlung. Am 15. März ds. J. wurde er endlich wegen Betheiligung an revolutionären Umtrieben verhaftet. Er hatte ein sehr erregbares Temperament. Sein Vater war k. k. Offizier.

Krakau, 4. Dez. Kürzlich sind zwei große Hochverrathsprocesse abgeschlossen worden. Hauptperson des ersten war, wie man dem „Frdblt." schreibt, der Krakauer revolutionaire Stadtchef und Organisator der (zur Insurgirung des Landes bestimmten) Nationalwache, der etwas über 20 Jahre alte Student Stephanski; derselbe wurde zu 18 Jahren schweren Kerkers, zwei seiner Complicen (wegen Mitschuld am Hochverrath) Kubala und Miczyginski zu je 5 Jahren schweren Kerkers verurtheilt, ein dritter (Bolucki) absistantia losgesprochen, ein vierter (Kruszkowski) schuldlos erklärt. In dem zweiten Hochverrathsprocesse wurde der revolutionaire Krakauer Polizeicommissair Trgaskowski, absolvirter Techniker, zu 12 Jahren schweren Kerker, Berthet recte Sindlinski (für welchen sich sogar die französische Gesandtschaft verwendet hatte) zu 6 Jahren schweren Kerker, Maciejowski zu 5 Jahren, Baron Lohnert wegen Störung der öffentlichen Ruhe zu einem Monate Kerker verurtheilt. Wegen des gleichen Verbrechens wurde zu gleicher Strafe ein gewisser Baum verurtheilt; derselbe scheint eine sehr bewegte Vergangenheit hinter sich zu haben, nämentlich Gründe zu haben, mit der russischen Polizei nicht in Collision zu kommen. Auf Grund seiner Angaben über Generalien mußten Auskünfte in Warschau erteilen werden, die erhaltenen Mittheilungen ließen entnehmen, daß dieselben falsch waren, ein Individuum Namens Baum sei nicht bekannt, man vermuthe einen ganz anderen Mann, compromittirten Verbrecher in damselben und ersuche behufs nun Einsendung seiner Photographie. Diesem Verlangen konnte jedoch nicht entsprochen werden, da besagter Baum sich standhaft weigert, sein Antlitz dieser Prozedur auszusetzen.

Großbritannien.

London, 6. Dez. Man versichert mit großer Bestimmtheit, daß im Cabinet ein Zwiespalt ausgebrochen sei und zwar zwischen Lord Palmerston und Hrn Gladstone. Der Grund davon sei die Frage wegen Ersparungen. Hr. Gladstone soll vom Budget 4 Mill. Pfd. Sterl. (48 Millionen Gulden) streichen wollen, indem 2 Mill. durch eine Verminderung der Ausgaben und die andern 2 Millionen durch den Ueberschuß der Einnahmen ihre Deckung fänden.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Das — freilich vorhergesehene — Ereigniß des Tages ist die von Seiten des Appellhofes erfolgte Bestätigung des Urtheils (2) ersten Instanz gegen die Dreizehn; „in Anbetracht, daß nichts genau sei zwischen vorübergehenden und zufälligen Vereinigungen zur Ausübung eines constitutionellen Rechts und zwischen der verbrecherischen Association, welche das Gesetz von 1834 bestrafe, weil diese neben der regulären Macht eine Art Gewalt constituire, deren Existenz eine permanente Drohung für den Frieden u. die öffentliche Sicherheit sei." Die Verurtheilten werden sofort an den Cassationshof appelliren. Das Publikum, ja selbst viele Advocaten waren, da man Manifestationen erwarten mußte, von den Sergents de ville vom Audienzsaale ferne gehalten worden. Bei Wiedereraufnahme der Sitzung nach der Verlesung des Urtheils brachte Picard eine Beschwerde gegen diese ungesetzliche Beschränkung der Oeffentlichkeit bei Verkündigung des Urtheils ein; der Gerichtshof lehnte jedoch die Entgegennahme der Beschwerde ab unter dem Vorwande, „daß der Hof nicht mehr aus denselben Mitgliedern bestehe wie vorhin." Die Beschwerde wurde auf's Bureau des Greffier deponirt. — Nieder den Eingang des Urtheils im Publikum brauche ich nichts zu sagen. Die Worte Berryer's haben das Gericht im Voraus gerichtet; es ist „eine Gefälligkeit, kein Urtheil."

Sie erinnern sich wohl der Tadelsnote hinsichtlich Persigny's im Constitutionnel. Hr. v. Persigny wurde in Compiegne vom Kaiser aufs beste empfangen. „Die Note im Constitutionnel" — äußerte der Kaiser — „ist nicht gegen Sie gerichtet; ich will Sie keineswegs verhindern zu schreiben, was Sie wollen, aber ich will, daß Sie allein dafür als verantwortlich gelten."

Italien.

Turin, 6. Dec. (Senat.) General Cialdini spricht zu Gunsten der Verlegung der Hauptstadt vom strategischen Gesichtspunkte aus. Der General sagt, daß zwischen Italien und Oesterreich keine Transaction möglich ist. Es ist nothwendig, daß Italien seine Vorsichtsmaßregeln treffe in Aussicht auf Eventualitäten, die es in der Zisirung fassen könnten. General Cialdini erinnert daran, daß er bereits 1862 die Nothwendigkeit der Verlegung der Hauptstadt behauptet habe. Die Apenninen-Päße sind wahrhafte Thermopylen. Wenn man die Hauptstadt jenseits dieser Berge verlegt, so würde eine Niederlage der italienischen Armee im Po-Thale keine gefährliche Folgen haben. Dem Redner zufolge ist der Vertrag eine Vertrauenssache; man nimmt ihn entweder an, oder man verwirft ihn, man discutirt ihn nicht. Diese Rede ruft zahlreiche Beifallsrufe hervor. Marquis Pallavicino bekämpft den Vertrag. Er will, daß man nach Rom gehe, daß man wegen Venedigs Krieg führe, daß man die Nation bewaffne und daß man auf die Allianz mit Mächten verzichte, die stärker als man selbst sei. Hr. Matteucci erklärt, daß er, nachdem er die Rede des Generals Cialdini gehört habe, für die Verlegung der Hauptstadt votiren werde. Hr. de Revel sagt, daß die Unabhängigkeit der weltlichen Macht des Papstes nothwendig sei. Der Redner betrachtet den Vertrag als eine zweifelhafte Handlung und die Verlegung der Hauptstadt als ungiltig. Diese Bedingung verbirgt seine Ansicht nach, Entwürfe des Bruchs und der Vergrößerung. (Zeichen der Verneinung.) Der Ministerpräsident erklärt, den Betrachtungen des Generals Cialdini beizutreten, und bekämpft die von Hrn. de Revel ausgesprochenen Befürchtungen.

Dänemark.

Kopenhagen, 9. Dez. Der Dänenkönig schloß in Erwiderung auf die Begrüßungsrede der schleswigschen Massen-Deputation in Kolding: „Falls die Wünsche der Bevölkerung bei der endgültigen Entscheidung über Schleswig-Holstein Bedeutung erhalten sollten, erst dann werde sich zeigen, wie tief alle Vaterlandsliebe wurzele." Dagegen theilt die Hamburger Ztg. in einem Telegramm aus Kopenhagen mit: Aus Kolding wird gemeldet: Mehrere schleswig'sche Deputationen wollten gestern den König begrüßen,

wurden aber nicht empfangen. Einige Mitglieder der Deputationen wurden arretirt.

Donau-Fürstenthümer.

Bucharest, 1. Dez. Trotz aller Nachforschungen und Verfolgungen seitens der hiesigen Regierung ist es der griechischen Klostergeistlichkeit gelungen, die auf den Besitz der Klostergüter bezüglichen Documente in Sicherheit zu bringen. Vergebens stellte die Regierung in allen Klöstern die eifrigsten Nachforschungen an, vergebens wurden die Kloster-Equmenen bedroht und ein großer Theil derselben abgesetzt, die Documente wurden nicht gefunden, und die Klostervorsteher behaupteten gegen die Regierung, daß die Papiere verloren seien müßten. Dennoch waren sie im Lande, und sind erst vor wenigen Tagen mit der russischen Post an den russischen Botschafter in Konstantinopel abgegangen. Sie sind also unmuthbereits auf dem schwarzen Meer, und die Geistlichkeit versprich sich mit den Besitzdocumenten großen Eindruck auf die Commission in Konstantinopel zu machen.

Amerika.

New-York, 26. Nov. General Beauregard hat einen Aufruf an die Bürger Georgiens erlassen, durch allgemeine Verheerung und Widerstand dem Heere Sherman's den Vormarsch unmöglich zu machen, und er verheißt ihnen, daß er aufs schleunigste zu ihrer Vertheidigung herankürken werde. Die Proclamation ist aus Corinth vom 18. d. datirt; ob Beauregard somit eilig genug im östlichen Georgien erschienen kann, um Sherman den Weg nach Augusta zu verlegen, ist sehr zweifelhaft. Beauregard's Streitmacht wird auf 65,000 Mann angeschlagen. General Hood ist vorgerückt und nach Besetzung Waynesborough's in Tennessee gegen Pulaski im Anmarsche, bei welcher Stadt sich die Unionstruppen concentrirt hatten. Pulaski räumeud, haben sich letztere jedoch nach Columbia zurückgezogen, wo man einen entscheidenden Zusammenstoß der feindlichen Heere erwartet. Der südstaatliche General Wheeler griff die auf Macon anrückende Colonne Sherman's an, zog sich aber bei eindrechendrer Finsternis nach Macon zurück. Man erwartet in der Nähe einen ernsten Kampf. Der südstaatliche Congreß hat ein Gesetz beschlossen, laut dessen die Milizen eines Staates auch über die Gränze hinaus verwandt werden können, so daß jetzt die Milizen Georgiens, Südcarolina's, Florida's und Alabama's vereint gegen Sherman ins Feld rücken sollen. Die Legislatur von Georgien hat alle Männer von 15 bis 55 Jahren zu hundertägiger Dienstleistung ins Feld berufen. Nachdem Gillem in Knoxville Zufucht gesucht hat, ist Breckinridge nach Cumberland Gap hin vorgerückt und stand am 21. nur noch sechs Meilen von diesem Passe entfernt. Doch hatte es der Unionsgeneral Burbridge mit starker Streitmacht aus Lexington in Kentucky aufgemacht, um ihm das weitere Vordringen zu verwehren. Im Shenandoah-Thale ist es nur zu einem kleinen Scharmühel in der Nähe von Roods Hill, der Position Early's, gekommen. Es heißt, Early habe einen großen Theil seiner Armee an Lee abgegeben, damit dieser eine entsprechende Truppenmacht dem General Sherman entgegen senden könne. Vor Petersburg haben die Conföderirten Minen angelegt und eine größere Operation steht zu erwarten.

Die New-York Times erfährt aus Washington, daß Lord Lyons von seinem neulichen Krankheitsanfalle fast ganz wieder genesen ist und setzt hinzu: „Wir sind überzeugt, daß die ganze Nation diese Nachricht mit Freude begrüßen wird. Die Geschichte wird die Verpflichtungen zu verzeichnen haben, welche die Vereinigten Staaten dem unionistischen Gesandten am Hofe von St. James und dem britischen Gesandten in Washington schuldet, den Männern, welche in einer drohenden Krisis ein so ersteuliches Einvernehmen zwischen den beiden Mächten zu erhalten wußten. Diese offiziellen Vermittler der beiden Nationen haben bewiesen, daß sie mit einer reichen und vielsachen Welttenntniß und Erfahrung die seltneren Tugenden eines ruhigen und verföhnlichen Temperamentes vereinigen. Sowohl Lord Russell als Lord Derby haben für die kletig- u. vollkommenste Höflichkeit Hrn. Adams freiwillig Zeugniß abgelegt, und dasselbe Zeugniß werden unsere Staatsmänner dem Lord Lyons nicht vorenthalten. Wir hoffen, daß dieser verdiente Diplomat seinen Posten wieder aufnehmen und noch lange bekleiden möge."

Asien.

Französische Berichte aus Yokuhama den 11. Okt. schildern den tiefen Eindruck, den die Forcirung der Meerenge von Simonoski durch die Europäer auf die sämmtlichen Daimios (die Adligen) und auf die Regierung von Yedo gemacht hat. Fürst Nagato war der Hauptheld der Japaner, und sein Sturz ist dabei die nachdrücklichste Lehre, die man Japan ertheilen konnte. Auf Befehl des Mikado und des Taikun sind die Paläste des Fürsten Nagato in Yedo niedergebrannt, und 400 seiner Diener, worunter 200 Frauen und Kinder umgebracht worden. Ihm selber sollte der Kopf abgeschlagen und derselbe auf der Brandstätte seines Hauptpalastes aufgesteckt werden (Hara-kiri). Man bereitet eine große Expedition vor, um sich der Provinzen dieses mächtigen Vasallen zu bemächtigen. Der Taikun wird sich demnächst zu dem Mikado begeben, um mit diesem über die ganze Fremdenangelegenheit zu berathen. Nagato hat sich an die Europäer gewandt und sie um ihre Verwendung angegangen.

Vermischtes.

** München, 8. Dez. In der Pranerngasse werden in einem herrschaftlichen Hause seit einiger Zeit täglich zweimal (Vormittags von 9—10, Abends von 6—7 Uhr) Vorträge durch einen katholischen Geistlichen aus Belgien, in französischer Sprache, abgehalten, die sich eines außerordentlich großen Besuchs zu erfreuen haben. Die Zuhörerschaft besteht aus der Creme der hiesigen Gesellschaft, beträgt nicht selben über 200 Personen, worunter sich namentlich sehr viele Damen befinden. Die Vorträge sind religiöse und sollen namentlich gegen die auf diesem Gebiete in jüngster Zeit erschienenen »verderblichen Schriften" gerichtet sein. — Mit Entschiedenheit des Ministeriums des Innern vom 30. v. M. wird ein Auszug des Berichts des bayerischen Konsulats in New-York bekannt gegeben, welcher eine sehr zu beherzigende Empfehlung für Auswanderer dahin enthält, sich mit Pässen zu versehen, worin die Personalbeschreibung sehr richtig angeführt ist. Als eine sehr häufig vorkommende Thatsache wird angeführt, daß Einwanderer Wechsel an ihre Ordre von Deutschland auf New-Yorker Häuser mitgebracht, bei deren Vorzeigung sie Anweisungen auf eine dortige Bank erhielten. Damit war der Wechsel quittirt. Die Bank verlangte aber, daß sich der Inhaber der Anweisung als solche Person legitimirte. Dadurch sind viele Einwanderer, ohne obige Personalbeschreibung, allein stehend, ohne Freund, die sie identifiziren, schon in große Verlegenheit gerathen, daher das Anempfehlenswohl zu beherzigen ist.

** Zu Fidbichow an der Oder hat am 2. d. M. ein dem Trunke mäßig ergebener Arbeiter Namens Schmitt seine auf der Ofenbank eingeschlafene Ehefrau mit zwei Beilhieben in den Kopf getödtet, ihr dann noch mit einem Messer den Hals durchschnitten und dann seine Schandethat selber dem Hauswirth mit den Worten angezeigt: »Nun hab' ich meine Alte geschlachtet."

** Paris, 7. Dez. Am letzten Montag ließ die, besonders in der elegant-galanten Welt sehr bekannte Schauspielerin, Juliette Beau, ihre Möbel und einen Theil ihres Schmuckes öffentlich versteigern. Die Preise der zum Verkauf kommenden Gegenstände überstieg alles, was man bis jetzt bei solchen Gelegenheiten gesehen. Unter den Schmuckſachen, welche zum Verkauf kamen, denen man aber nicht ansah, ob sie französischen, englischen, russischen, türkischen, deutschen oder italienischen Ursprungs waren, befand sich ein Bracelet mit 56 Perlen, das zu 1025 Franken losgeschlagen wurde. Ein anderes wurde mit 2550, ein Brosche mit 2450, ein Halsband, aus 197 Perlen bestehend, mit 9000, ein zweites mit 8600, ein Paar Ohrringe mit 18,000, und ein anderes Paar mit 21,550 Franken, und ein Diadem aus Diamanten mit 50,050 Franken bezahlt. Eine große Anzahl Juwelierе sowie viele Herren aus der großen Welt wohnten dem Verkaufe an.

** Bezüglich des neapolitanischen Brigantagio, oder Räuberwesens, erfahren wir aus jener romantischen Gegend folgende kleine Geschichte. An der Spitze einer Bande in der Umgegend von Catanzaro steht eine schöne Calabresin von kaum zwanzig Jahren, mit durchdringenden schwarzen Augen, aber von grausamem blutdürstigen Charakter, »Schlimmer als eine Hyäne." Sie ist die Wittwe eines Briganten Namens Mennace, der vor kurzer Zeit in seinem Beruf getödtet worden ist. Da nahm sie die Flinte auf die Schulter, und setzte das Geschäft mit ausgezeichnetem Erfolg fort, bis sie in die Hände der Behörden fiel, und zum Tode verurtheilt wurde. Dieses Urtheil war ist 30jährigen Gefängniß verwandelt, und da wußte die schöne Marincia den Gefängnißwärter theils durch Vorspiegelung reichen Gewinns zu verlocken, daß er sie entschlüpfen ließ, und selbst mit ihr in den »Busch" entfloh. Dort aber wurde der Verliebte von seiner Leidenschaft schnell geheilt, denn die Brüder der schönen Maria raubten ihn aus und schlugen ihn bald todt. - Seitdem ist die schwarzhaarige Räuberhauptmännin der Schrecken des Gebiets von Catanzaro, wo sie die Häuser niederbrennt, Vieh von der Weide wegtreibt und Unfug aller Art verübt. Doch soll ihr nun scharf zu Leibe gegangen werden.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 8. Dec. Zu den verschiedenen bereits bestehenden landwirthschaftlichen Vereinen in Bayern werden in nächster Zeit ein landwirthschaftlicher Creditverein dann ein Verein für Errichtung einer agricultur-chemischen Versuchsstation, wozu Augsburg oder München in Aussicht genommen ist, treten. Gelingt es den Gründern des letzteren Vereines, für ihr Unternehmen nur jenen Grad der Theilnahme zu erzwecken, dessen sich beispielsweise der niederbayerische Pferdezuchtsverein erfreut, welcher von 1291 Mitgliedern im verflossenen Jahre 7746 fl. Mitgliederbeiträge empfing, so ist schon an einer erheblichen Wirksamkeit desselben namentlich dann nicht zu zweifeln, wenn er seine Stationen allmälig über das ganze Land ausbreitet und es an der für das Gedeihen eines Vereines unumgänglich nöthigen Ausdauer nicht fehlen läßt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 9. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ijäh. „	98¾	—
„	4pCt. Ijähr. „	—	101¼
„	4pCt. Obligationen	—	101
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	111¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10¾	—
Oesterreich,	Bankactien	—	772
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	68¾
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	58¾
„	4pC. „ „	51¾	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	128
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	127¾	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4pC. „ „ „	—	104¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	117	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kißling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt

sein vielhaltigst assortirtes Lager in den neuesten

Leder- & Galanteriewaaren,

besonders in **Portemonais, Börsen, Cigarren-Etuis, Brieftaschen, Schreibmappen, Schreibzeug, Schreibalbum, Poesie, Damentaschen, Anhängtäschchen** mit und ohne Spitzel, **Schreib- & Reisenecessaire, Reisesäcke, Ballfächer, Handschuhkasten, Geldtaschen, Wechseltaschen, Banknotentaschen, Kellertaschen, Waschtaschen, Schultaschen** und **Bücher-Ränzeln, Näh-Etuis, Besteck-Etuis, Trink-Etuis, Photographie-Albums etc.** in größter Auswahl und zu den billigsten Preisen zur freundlichen Ansicht und Abnahme.

Auch werden alle Arbeiten, sowie Reparaturen der einschlagenden Artikel bestens besorgt.

Caspar Less

in der Au, 500.

Zu

Weihnachts-Geschenken

empfiehlt die unterzeichnete Buchhandlung ihr reichhaltiges Lager von **Bilderbüchern & Jugendschriften, Zeichnungs- und Schreibvorlagen, Gebet- und Erbauungsbüchern** in geschmackvollen Einbänden. **Miniaturausgaben der deutschen Classiker, Spiele, Gedichte, Schulbücher, Kochbücher, Photographien, Albumblätter, Oelfarben-Druckbilder, MünchnerBilderbogen** etc.

Vorräthige Werke werden mit Vergnügen zur nähren Durchsicht mit nach Hause gegeben.

Fr. Züberlein in Bamberg

am Maxplatze.

Ein brauner Jagdhund, auf den Ruf Müller hörend, hat sich verlaufen. Man bittet solchen gegen eine Belohnung bei Schmiedmeister Bickl in Mistendorf abzugeben.

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs zu dieser Anstalt war bis 1. November d. J.

die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Pers.,
die Versicherungssumme auf ..... 45,604,000 Thlr.,
der Kapitalfonds auf ..... 12,450,000 Thlr.,

gestiegen.

Alle Ueberschüsse fließen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz während des letzten Jahrzehents hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Tode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Betrieb

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermäßigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch noch größere Ermäßigungen der Beiträge eintreten.

Außer den tarifmäßigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind feinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vortheile verweisend, laden zur Versicherung ein

J. C. Dotterweich in **Bamberg.**

Wilhm. Sahm, Hülfsagent.

Fried. Feustel in **Bayreuth,**
M. F. Schaller in **Cronach,**
Mart. Baetz in **Ebern,**
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**
Franz Schneider in **Hassfurt,**
Adolph Waltz in **Hof,**
Wilhm. Glenk in **Pegnitz,**
Stadtschreiber **Probst** in **Prichsenstadt,**
Ernst Sandtrock in **Schweinfurt.**

Weihnachtsgeschenke

für die Jugend und Erwachsene

in **reichster Auswahl,** als: **Jugendschriften, Bilderbücher, Miniaturausgaben deutscher Classiker, Gedichte, Kupferwerke, Stahlstiche, Photographien, Schreib- & Zeich-nungs-Vorlagen, Atlanten, Musikalien, Spiele etc.** empfiehlt

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Musikalien-Leih-Anstalt.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß die löbl. **Barth'sche Musikalienhandlung in Würzburg** mir die Commissionen Ihrer Leih-Anstalt, welche weit über 50000 Nummern enthält, für hier übertragen hat, und erlaube mir zur Betheiligung an Abonnements, welche zu jeder Zeit, sowohl monatlich als 1/2, 1/4 und ganzjährig, genommen werden können, einzuladen. Der Umtausch von Musikalien geschieht am 15. u. 1. jedes Monats. Hin- und Hersendungen franco. Abonnementsbedingungen und Catalege liegen bei mir zur gefälligen Einsicht auf. Hiezu lade höflichst ein

Otto Reindl.

Augasse Nro. 524.

Bamberg.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 2c.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers

in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten.

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen eine neue Auswahl **Ballkränze, feinste Pariser Kränze,** sowie auch selbst verfertigte Sachen als Weihnachtsgeschenk zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Diringer,

Michaelsberg.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 24—25. Engl. Sovereigns 11 fl. 48—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	G
dette 4proz. Ostbahnenen	101¼	B
dette 4proz. balbl.	102	B
Grundr.-Akt.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der w. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 6. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.65. 5proz. Metall 70.90. Oesterreich-Ungarische Bank von 1854 89.—, detto von 1858 127.—. Bankaktien 779. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 175.80. Nordbahnaktien 190.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 Londen 116.75

Paris, 7. Dez. 4pCt. Rente 94.—. 3pCt. Rente 65.25.

London, 7. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Erscheint täglich und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die siebenspaltige Petitzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 342. Sonntag, 11. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 10. Dez. In der gestrigen Generalversammlung des Schleswig-Holsteinvereins wurden die beiden ersten Punkte der Erlanger Resolutionen unverändert und ferner noch folgender dritte Punkt angenommen: „Wir erachten es als eine heilige Pflicht eines deutschen Mannes, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, daß den Deutschen in den Elbherzogthümern keine Regierung wieder ihren Willen aufgedrungen werde, und wir halten diese nationale Aufgabe nicht eher für gelöst, als bis jenes Ziel erreicht sein wird." Die Versammlung bestand obwohl Jedermann Zutritt hatte nur aus 90 Köpfen.

München, 10. Dez. (Dienstesnachrichten.) Dem zum Assessor des Bezirksgerichts Aichach ernannten Staatsanwalts-Substituten Rengirg wurde unter Enbindung von dem Autritte dieser Stelle, die erledigte Assessorstelle am Bezirksgerichte Weiden, auf Ansuchen verliehen und zum Assessor am Bezirksgerichte Aichach der functionirende Staatsanwalts-Substitut am Bezirksgericht Neunburg v.W., Hellmannsberger, ernannt.

Dresden, 8. Dez. Die Nachricht, daß die aus Holstein rückkehrenden Truppen ihren Weg über Kassel und Eisenach auf der Werrabahn nach Lichtenfels und von dort über Hof nach Sachsen nehmen werden, bestätigt sich. Wie man hört, läßt die sächsische Regierung ihre Truppen diesen großen Umweg aus dem Grund machen, um dieselben vor jedem unangenehmen Zwischenfall sicherzustellen, welchem sie bei ihrem Durchmarsch durch Preußen sich vielleicht ausgesetzt sehen könnten. Wie verlautet, wäre von preußischer Seite selbst hier ausgedeutet worden, daß man dort Collisionen für sehr leicht möglich halte, weßhalb auch die hiesige Regierung um möglichste Beschleunigung des Truppenrückmarsches ersucht worden sein soll. Diese Kundgebung soll nun zwar bei der hohen Meinung, welche man hier von der Disciplin des preußischen Militärs hegen zu dürfen glaubt, einigermaßen überrascht haben, die sächsische Regierung hielt es jedoch unter solchen Umständen für ihre Pflicht, die Möglichkeit derartiger Zwischenfälle in preußischen Garnisonen, auf Bahnhöfen ꝛc. für ihre Truppen unbedingt zu beseitigen, und dirigirte letztere deßhalb auf obiger Route zurück. Die Ankunft des ersten Transports dürfte hier erst im Laufe der nächsten Woche erfolgen, da bei dem eingetretenen Eisgang der Elbe die Ueberschiffung der Truppen bei Harburg große Schwierigkeiten hat.

Hamburg, 10. Dezbr. Nach der heute hier eingetroffenen Nordschleswigsche Tidende hat der König Christian IX. auf die ihm am 7. Dezember in Kolding überreichte nordschleswigsche Loyalitäts-Adresse erwidert: Er bedaure aufs tiefste die Lostrennung Schleswigs von Dänemark; aber er habe einmal Schleswig abgetreten und hoffe, daß die Nordschleswiger vernünftig und gedultig ihr Schicksal tragen werden. Die Deputirten hatten vorher ihre dänischen Abzeichen abgelegt, da der König sie nur als Schleswiger empfangen wollte.

Altona, 9. Dez. Ein Privattelegramm des Merkur aus Kopenhagen vom 8. Dez. meldet aus angeblich wohlunterrichteter Quelle, die russische Diplomatie entwickele in Berlin und Wien die vollste Thätigkeit für das Zustandekommen eines europäischen Congresses zur Lösung der schleswig-holstein-lauenburgischen Frage; Rußland sei geneigt, eine Annexion der Herzogthümer durch Preußen zu billigen, wenn Nordschleswig wieder an Dänemark abgetreten werde; Frankreich und England seien für die Plane und Anschauungen Rußlands bereits gewonnen.

Kiel, 9. Dez. Heute Abend sind die großmächtlichen Civil-Commissäre wieder abgereist, nachdem sie mit der Landesregierung und dem Appellationsgerichte Verhandlungen gepflogen hatten. Sie verlangen von allen Beamten einen Anerkennungsrevers und eine Gehorsamserklärung.

Berlin, 8. Dez. Die Rede, welche der Oberbürgermeister Seydel gestern an den Prinzen Friedrich Karl bei der Begrüßung der einziehenden Truppen gerichtet hat, macht viel Aufsehen. Das Wort „Annexion" ist in derselben zwar nicht ausgesprochen, doch ist die Rede ziemlich Gedanken voll. Uebrigens war mit dem Oberbürgermeister auch der Vorsteher der Stadtverordnetenversammlung, Kochhann, gestern zur königlichen Tafel geladen, ein Beweis, daß infolge des gestrigen Festes die frühern guten Beziehungen zwischen dem Hofe und den höchsten städtischen Behörden so ziemlich als wiederhergestellt betrachtet werden können. Die Illumination der Stadt war ebenso brillant wie allgemein; bis zu den letzten Häusern der Vorstädte hinaus war jedes Haus illuminirt. Nur die Hotels des englischen und des französischen Botschafters blieben in Finsterniß gehüllt.

Ueber die Stimmung in Schleswig-Holstein gegenüber den neuesten Ereignissen berichtet der Correspondent der „Spen. Ztg.": Bei allen Einsichtigen heißt die Parole: „Abwarten", denn sie sehen ein, daß ihr Schicksal in ihrer Hand nicht liegt. Dennoch hat sich andererseits gerade jetzt aufs Neue ein Drang der Bevölkerung gezeigt, dem Herzog Friedrich nochmals und eben in diesem Moment die Versicherung der unerschütterten Treue auszusprechen. Letztere ist überall da, und so hat auch kürzlich Herr v. Scheel-Plessen entschiedenes Fiasko machen müssen, als er (was bisher nicht öffentlich bekannt geworden sein dürfte) die Gutsbesitzer des Landes zu einer Versammlung aufgefordert hat, in welcher er auf Bildung einer Annexionspartei abgesehen war. Die Herren sind zugleich aufgefordert worden, wie es heißt, auch Bauern mitzubringen. Was, und ob etwas verhandelt ist, habe ich nicht erfahren können, jedoch weiß mein Gewährsmann mit Bestimmtheit zu erzählen, daß die Zahl der Gekommenen ein halbes Dutzend nicht erreicht habe. Diesem gegenüber haben eine Anzahl namhafter Personen, die zu den „Eidesleistern" gehörten, in jüngster Zeit, nachdem König Christian IX. von Dänemark sie von ihrem Eide befreit hat, dem Herzoge sich vorgestellt und ihm Versicherungen der Treue gegeben. Es sind darunter Männer, welche früher als entschiedene Gesammtstaatler bekannt waren, wie u. A. der Ammann des Amtes Steinburg, v. Leppzen, der noch im vorigen Herbst als Minister für Holstein designirt ward.

Wien, 7. Dezbr. Es bestätigt sich, daß eine Verständigung zwischen Oesterreich und Preußen über die Kauffahrteiflagge der Herzogthümer zu Stande gekommen ist. Oesterreich hat hiernach der preußischen Ansicht zugestimmt, daß den betreffenden Rhedern einstweilen, nach ihrer freien Wahl und unter den demnächst in Form einer Verordnung kundzugebenden Bedingungen, der Schutz der österreichischen oder der preußischen Flagge anzubieten sei; Preußen hat dagegen die österreichische Anschauung acceptirt, daß sofort nach der Einsetzung einer provisorischen schleswig-holsteinischen Regierung eine besondere schleswig-holsteinische Flagge aufzustellen und deren allseitige Anerkennung zu vermitteln sei. Die in rein theoretische, aber doch plötzlich in mehr als einer Beziehung präjudizirliche Frage, ob die Schleswig-Holsteiner einstweilen als „Unterthanen" der beiden Großmächte und umgekehrt die Großmächte als deren „Souveräne" zu betrachten, ist dabei angeregt, aber auf sich beruhen gelblieben.

Wien, 8. Dec. Vor der jüngsten denkwürdigen Abstimmung am Bunde hat das Wiener Cabinet ein Rundschreiben an die deutschen Regierungen erlassen, worin es erklärt, daß Oesterreich sich dem preußischen Antrage anschließen werde, aber mit diesem Schritte sich nicht von dem Rechtsboden des Bundes entferne und das Vertrauen in Anspruch nahm, daß es das Recht des Bundes mit aller Entschiedenheit zu wahren wissen werde. Es kommt nicht darauf an, in wie weit dieses Rundschreiben auf das Resultat der Abstimmung Einfluß übte, sondern auf die große Verantwortung, welche Oesterreich, indem es solches Vertrauen drauforucht, auf sich genommen hat. Oesterreich hat hierdurch den Bundesgenossen gegenüber sich verpflichtet, über alle Incidenzfragen hinaus die Haupt- und Lebensfrage für die deutsche Föderation einer Lösung entgegenzuführen, welche mit dem Rechte und den Interessen des Bundes nicht collidirt und keine Vergewaltigung dieser Rechte und Interessen zuzulassen. — Man darf wohl annehmen, daß die Präsidialmacht ein so weit reichendes Vertrauen nicht ohne ein klares Erfassen aller Consequenzen in Anspruch genommen haben und der vollen Tragweite der übernommenen Verantwortlichkeit sich bewußt sein wird.

Wien, 8. Dez. Der Kriegsminister v. Frank hat zwar das parlamentarische Säbelgerassel Lamarmora's dieser Tage im Abgeordnetenhaus indirekt beantwortet, allein man darf daraus nicht schließen, daß unsere Regierung auf die parlamentarischen Auslassungen der italienischen Ministergenerale, die offenbar nur darauf berechnet sind, die Masse mit Worten abzuspeisen, irgendein Gewicht lege. Im Gegentheil sind zu den letzten Tagen französische Eröffnungen erfolgt, und offizielle Berichte unserer Gesandtschaft aus Paris hiehergelangt, welche den italienischen Kundgebungen alle und jede Bedeutung absprechen. Eine von Italien allein ausgehende Unternehmung gegen Oesterreich kann uns keinen Augenblick über den Erfolg im Zweifel lassen. Die nächste Ursache der freundschaftlichen Haltung Frankreichs zu unserm Cabinet ist in der Stellung zu suchen, welche Oesterreich Rom gegenüber eingenommen, und der von österreichischer Seite gemachte, und wie es scheint erfolgreiche Versuch, die römische Regierung nun doch zur ernstlichen Erwägung der Reformangelegenheit zu bewegen, findet in Paris die verdiente dankbare Anerkennung.

Wien, 9. Dezbr. Ueber die Erbausprüche Preußens

äußert sich heute die offizielle „Wiener Abendpost“: „So viel ergibt sich mit einiger Wahrscheinlichkeit, daß ein unumschränktes, alle entgegengesetzten Ansprüche schlechthin ausschließendes Recht auf das Gesammterritorium der Herzogthümer schwerlich besteht. Ohne Zweifel werden die strengen Rechtsgründe nicht außerachtend sein und auch Billigkeitsgründe bei der Entscheidung über das künftige Schicksal Schleswig-Holsteins maßgebend werden müssen.“

Das für Mexico auf österreichischem Boden geworbene Corps ist jetzt auf 5,700 Köpfe angewachsen. Anfangs nur auf 6,000 Mann berechnet, soll dasselbe in Folge neuerer Weisungen auf 7,000 Mann gebracht und namentlich, weil zu dieser Waffe der Zudrang am stärksten, ein zweites Uhlanenregiment aufgestellt werden. Den unbefriedigendsten Fortgang nimmt die Werbung für die Husaren.

Wien, 10. Dezbr. Auf telegraphischem Wege ist aus München die Nachricht hier eingegangen, Bayern habe die Staaten der dritten Gruppe des Deutschen Bundes zu Conferenzen nach München eingela en; Sachsen sei damit einverstanden.

Frankreich.

Paris, 7. Dez. Die französischen Blätter erblicken selbstverständlich in der Art und Weise, wie die Bundesexekution in Holstein ein Ende genommen, einen entschiedenen Erfolg der durch Hrn. v. Bismarck vertretenen preußischen Politik. „Herr von Bismarck (sagen die „Debats“) kann sich Glück wünschen zu dem Siege, den er durch Einen Schlag über die Mittelstaaten und über Oesterreich selbst, den Verbündeten Preußens, davongetragen hat.“ Weniger klar scheint den „Debats“ während dieser bundesstaatlichen Episode der Zweck und das Verhalten Oesterreichs zu sein, namentlich da sie sehen, daß das richtige Verständniß dessen, was Oesterreich gewollt und durchgesetzt hat, in den parlamentarischen Kreisen Wiens selber noch nicht zum Durchbruch gelangen konnte. „Was wird aber nun Oesterreich thun?“ fragen die „Debats“ weiter. „In was weise es sich in der Alternative entscheiden, in welche die diplomatische Strategie des Hrn. v. Bismarck es einzuschließen sich anschickt? Eine große Frage, über welche man in den jüngsten Discussionen des Reichsraths vergeblich irgend einen Aufschluß suchte.“ Ueber die Erklärung des Grafen Mensdorff heißt es endlich: „Das sind gewiß recht schöne Worte, allein nach Allem, was sich seit einem Jahre in dieser Herzogthümerangelegenheit zugetragen hat, weiß man, was diese „entschiedene Festigkeit“ Oesterreichs in seinen Beziehungen mit Preußen zu bedeuten hat.“

Paris, 8. Dez. Die „France“ läßt sich aus Turin schreiben, in einem Ministerrathe sei beschlossen worden, gegenüber den Reden im österreichischen Parlamente und namentlich der Erklärung des Grafen Mensdorff-Pouilly, es dürfe Oesterreich nicht zugemuthet werden, dem Königreich Italien die Hand zu bieten, nicht zu entwaffnen, und die „Presse“, welche viele Verbindungen in Turin hat, erinnert heute an die Worte des Grafen San Martino in der Sitzung vom 15. Juli 1862: Ohne Venetien ist Italien ruinirt. Girardin fügt hinzu: Der Graf S. Martino hat Recht: Italien kann nicht mit Oesterreich leben, wenn Frankreich und England ihm keinen Garantievertrag bewilligen. Es wird ihm alsdann nichts übrig bleiben, als eine eigene Anstrengung im nächsten Frühjahre. Es ist besser, heroisch unterzugehen, als an der militärischen Ausgehrung zu sterben. Nehmliche Anschauungen hört man in den officiellen Kreisen.

In Bezug auf die Entwaffnungsvorschläge des Kaisers Napoleon wird dem Staatsanzeiger für Würtemberg geschrieben: „In der diplomatischen Welt beginnt man von der Entwaffnung von 100,000 Mann zu sprechen, welche in der französischen Armee vorgenommen werden soll. Man will wissen, der Kaiser habe in dieser Richtung mehrere Briefe mit Lord Palmerston gewechselt, und die von England angekündigte Entwaffnung würde auf diese Weise einen leicht erklärbaren Aufschluß erhalten. Italien würde diesem Beispiel zu folgen haben, und Hr. v. Sartiges wurde instruirt, dem Papste zu insinuiren, daß der Vertrag vom 15. Sept. der einzige Weg gewesen sei, den der Kaiser zur Entwaffnung habe finden können, und daß er sich nicht scheuen werde, in der Thronrede bei Eröffnung der Kammern dies auszusprechen. Die Ebbe in den Staatskassen ist wohl die Hauptursache dieser auf den allgemeinen Frieden so wohlthätig wirkenden Maßregel, wenn sie in Ausführung kommt, und Hr. Fould thut sein Möglichstes, um sie in Ausführung zu bringen.“

In Paris glaubt man von den Friedensnachrichten aus Nordamerika nicht. Zwar nimmt man an, daß der wiedergewählte Präsident gern zum Frieden die Hand böte, allein eben seine Wiederwahl habe deutlich gezeigt, daß das Friedensprogramm des Volks der vereinigten Staaten kein anderes ist, als die Wiederherstellung der Union und die Abschaffung der Sklaverei. In Paris hält man aber die Aristokratie des Südens noch lange nicht für so erschöpft, um sich dem Norden auf Gnade und Ungnade zu ergeben. Nur durch thatkräftigere Fortsetzung des Krieges also dürfte sich der Norden den Weg zum Frieden bahnen.

Italien.

Turin, 5. Dez. Gestern hat im Theater Rossini eine höchst lächerliche Versammlung venetianischer Emigranten stattgefunden. Wie die s. g. ungarische Legion fast ausschließlich aus österreichischen Deserteuren und Delinquenten besteht, so ist auch die venetianische Emigratie zum größten Theil aus solchen Personen zusammengesetzt. Die Wenigsten sind wahrhaft politische Flüchtlinge, und letztere stammen aus der 1848er Epoche her. Tecchio gab nun gestern seine Entlassung als Präsident des Comités und der Maggiore de Boni übernahm den Vorsitz. Als das Comite aber sah, aus welchen Elementen die höchst unruhige Versammlung bestand, stellte es den Antrag, man sollte erst die politischen Emigranten von den nichtpolitischen scheiden, und die Debatte wurde auf Donnerstag vertagt. — Der Bandenchef Bolazzi ist mit zweien seiner Freunde aus dem Friaul über die Grenze bei Ferrara flüchtend in Bologna eingetroffen und dort mit großer Begeisterung empfangen worden. Er ist verhaftet durch Padua gekommen, wo er sogar einen Tag verweilt haben soll.

Turin, 9. Dez. Der Senat hat über das Gesetz bezüglich der Verlegung der Hauptstadt abgestimmt und dasselbe mit 134 gegen 47 Stimmen angenommen.

Rom, 6. Dez. Betreffs der schon im October vorbereiteten Verminderung des franz. Occupationscorps ist zu bemerken, daß die dazu ausersehenen zwei Regimenter, die nach Algerien eingeschifft werden sollten, Befehl zu bleiben erhielten. Dieser Augenblick wäre ohnehin unseren inneren Zuständen gegenüber wenig geeignet, die Reduetion vorzunehmen. Denn obgleich im vorigen Monate für den Schutz der Sicherheit in der Stadt die alte Stirrenzunft, etwa 100 Mann, neu organisirt und bewaffnet wurde, für denselben Zweck im Interesse des Verkehrslebens zwischen der Stadt und dem Gebirge auch die Campagna-Wachen zu Fuß und zu Pferde, so würde es doch um Leben und Eigenthum ohne die französische Gensdarmerie schlecht stehen.

Griechenland.

Athen, 3. Dez. Die Generale Church, Hahn, Kokolotronis, Hatzichpetros, Mamuris, Spiromilios Karethas und Viceadmiral Nikodemos wurden zu Ehren-Adjutanten des Königs ernannt. — Auch die vergangene Woche war stürmisches Wetter u. starke Regengüsse; viele Flüsse sind stark angeschwollen, die Communicationen unterbrochen. Hier sind einige Häuser eingestürzt und die Straßen an vielen Orten beschädigt.

Asien.

Die „France“ erklärt über Shanghai daß der Fürst Nagato in Folge der über ihn verhängten Strafe zur offenen Empörung gegen seine beiden Souveräne übergegangen ist. Er hat angefangen Miakao zu bombardiren. Es ist zu mehreren mörderischen Kämpfen zwischen seinen Truppen und denen des Taikun gekommen; letzterer hat mehrere Fürsten zu Hülfe gerufen.

Vermischtes.

, München, 9. Dez. „Der fliegende Holländer“ von R. Wagner ist gestern zum zweiten Male gegeben worden, hatte aber durch die erste Aufführung schon an seiner Anziehungskraft so arg verlor-en, daß nicht einmal alle Plätze besetzt waren. Diese Oper wird sich kaum auf dem Repertoire erhalten.

, Glogau, 5. Dez. Am Samstag 10 Uhr ging der Ofenbauer und Vorstands-Mitglied der freien Gemeinde, Kothe, zu Bette; seine Frau hatte etwas früher ein Gleiches gethan. Als am Sonntag Morgen die Wohnung nicht geöffnet wurde, machten die Hausbewohner Lärm, das Zimmer wurde geöffnet, man fand dasselbe mit Kohlendampf gefüllt und Kothe nebst Frau lagen in ihrem Bette, ersticht am Kohlendampfe. An den Leichen fand man keine Spur von Schaum vor dem Munde, Erbrechen oder Blutausfließungen aus den Ohren, sie lagen ohne Spur von Todeskampf da. Alle Rettungsmaßregeln blieben ohne Erfolg, denn die Erstarrung war schon im vollsten Maße eingetreten. Die Ofenröhrklappe war nicht zugemacht, sondern die Thüre einer kleinen Oeffnung des Rohres, durch welche die Reinigung desselben gewöhnlich erfolgte, offen. Durch diese Oeffnung erfolgte die Ausströmung des Kohlendampfes. In einer Hinterstube, welches von der des 2c. Kothe durch-eine sehr dichte Holzwand getrennt ist, war durch diese etwas Kohlendampf eingedrungen; die darin wohnenden Personen waren so erkrankt, daß sie ärztlich behandelt werden mußten.

, Müller auf der österreichischen Nordbahn. (Ein Reiseabenteuer). Als ein humoristisches Seitenstück zu der blutigen Frau Müller'schen Tragödie erzählt M. Klopp in der „Oest. Post“ nachstehende hübsche Anekdote, die zugleich auf das Entsetzliche der That Müller's ein neues Reflex wirft. Der genannte Feuilletonist, heimwhigt durch die unaufhörliche Sensation, welche dem Müller'schen Verbrechen nachfolgte, erzählt Folgendes:-

Ich kenne einen guten, frommen Herrn, der entschieden unter die Lämmer eingereiht werden müßte, wenn dies jetzt noch anging. Ich begegne ihm dieser Tage und finde ihn zu meinem gerechten Erstaunen sichtlich angegriffen, ja geradezu verstört. „Was ist Ihnen?“ fragte ich ihn, „Sie sehen ja so übernächtig aus, als hätten Sie heute Nacht Bacchanalien mitgemacht. — „Bacchanalien, schien Bacchanalien das!“ erwiderte der gute, fromme Herr, noch eine solche Nacht und meine Erben

werden sachen. Meinen Fingern fehlen manchmal ihr kleine solche Nacht, sie liegt mir in allen Gliedern, und wenn ich krank werde, dann sein Dr. Zeitungsschreiber daran schuld, ihr habt mich auf dem Gewissen. Er sagte dies mit solcher Erbitterung, daß ich allen Spaß bei Seite setzen mußte und mich äußerst theilnahmvoll bezigte. Was würden sie zu einem Glase Grog sagen, das Sie erwärmen würde. und bei dem Sie mit von jener fürchterlichen Nacht erzählen könnten, die Sie durch uns Zeitungsschreiber gehabt haben wollen? frug ich den guten Herrn. Und wir setzten uns in dem nächsten Cafe zu unserm Grog, und der gute, trauene Herr hub an:

»Sie wissen, ich hatte einige Tage in Dresden zu thun. Vorgestern bin ich von dort zurückgereist. Ich benutzte die Eisenbahn, und zwar setzte ich mich in ein nicht besetzes Coupe zweiter Klasse. Um keinen Preis in der Welt würde ich sein letztes Kapitalchen allein in einem Coupe reisen; je mehr Passagiere, desto besser; es ist sicherer. Der Kondukteur sah mich mit nicht wenig großen Augen an, als ich ihm einen Silbergulden in die Hand drückte und sagte: »Ich bitte Sie, in ein Coupe, wo viele Menschen sitzen!« Diesen Wunsch mag er nicht gewohnt sein, denn gewöhnlich erhält er den Gulden von Herren und Damen, welche dem meinigen entgegengesetzte Wünsche zu haben pflegen. Als er meinen Miemen den vollen Ernst ansah, that er mir meinen Willen und brachte mich in ein Coupe, wo bereits sechs Menschen beisammen waren, darunter vier Damen mit großen Krinolinen. Ich sah wohl, daß ich nicht willkommen war. Zu unseren Zeiten hätte ich es mir auch verbeten, der Siebente in ein Coupe gebracht zu werden, aber seit der Müller'schen Geschichte auf der englischen Bahn sitzen mir nie genug Menschen in einem Coupee! Sie lachen? Lachen Sie nicht; ich hätte nicht Brigg, aber mein Geld ist auch kein Blei und man kann schon ein Auge darauf werfen. Ich verzichte darum lieber auf das Vergnügen, mit mir ganz allein zu sein und lasse mich von anderen Passagieren schief ansehen. Und schief genug und mißvergnügt haben sie mich angesehen, die Herren und die Damen, das kann ich ihnen sagen. Aber ich habe mich getröstet mit der schönen Gegend, mit einer guten Cigarre und einer Masse von reellen Gedanken. Mir war so recht wohl, weil ich mich sicher wußte. Einen nur hat mich das Bewußtsein von dieser Sicherheit niemals verlassen und das war die Unsicherheit dieses Besitzes. Ich hatte bald wahrgenommen aus ihren verschiedenen Gesprächen, daß sie nicht alle mit mir bis nach Wien zu reisen die Ire hätten. Schon in Bodenbach trennte sich eine der Krinolinen von uns, sie hatte seitwärts ihre Heimath. Auf dem halben Wege nach Prag stieg dann wieder die zweite Krinoline aus. Die Frauen waren beide nicht schön, mit der einen möchte ich in Wien als vis-à-vis nicht einmal in einem Omnibus von der Leopoldstadt nach Schönbrunn fahren, die Strecke wäre mir viel zu lang in dieser Gesellschaft. Aber ich hätte ihnen nachweinen können, als ich sie aussteigen sah, denn meine Sicherheit war um ein ziemliches verringert worden. Dauern, werten Sie sagen, wer sich bei Frauen, die Gefahr vorhanden ist? Sie können Recht haben, aber es waren doch jetzt zwei Seelen weniger im Waggon und Frauen sind mir noch immer lieber als gar nichts. Auf der Station Prag verloren wir wieder einen Mann, einen Prachtkerl, sage ich Ihnen, groß, stark, sehnig, muskulös, der nur besonders, ja ich möchte sagen, das meiste Zutrauen einflößte. — Wie ich auf ihn gerechnet haben mochte — er stieg aus, er hatte sicher etwas Besseres zu thun, als mir einen stillen Gesährten abzugeben. Und kein geböriger Ersatz stieg ein! In Prag eine dicke Dame mit drei Kindern, jedes von ihnen mit sehr unschuldsvollen Augen, die mich zu stille Mörder heute, die sich von unschuldsvollen Augen abhalten lassen, die Gewissen zu haben! Und ehe ich mich in den Gedanken hineinredete, Kinder seien auch bester wie gar nichts, waren sie in Trübau schon wieder ausgestiegen und mit ihnen die übrigen Damen des Coupe's. »Konvulteur!« rief ich hinaus, »schicken sie nur so viel als möglich Passagiere herein in das Coupe, Platz genug!« Der Mann aber mochte dies für eine Ironie gehalten haben und stopfte die angrenzenden Coupe's voll, unseres aber blieb frei von Heimsuchungen. Ich hatte nur noch den Einen der Mitreisenden, die in Dresden eingestiegen waren, bei mir im Coupe, es war ein Altlicher Herr, dem ein ganzes Leben voll guter Absichten auf dem Gesichte geschrieben stand. Diesen Mann, nahm ich mir vor, gerade zu verdächtigen, mit Lebenswürdigkeiten zu überhäufen, ihn zu fesseln, auf daß er mich bis nach Wien nicht verlasse. Ich gab ihm von meinem Vorrath, den ich in Dresden zu mir steckte, zu trinken, von meinem Pastetchen zu essen, ich gab ihm eine Prise nach der andern, ich redete ihm zu Liebe — und Sie wissen, wie mir das zuwider ist — von Politik, von neuen und alten Ministern und wer weiß wovon sonst noch.

Was war das Alles für eine Kleinigkeit für mich, wenn es mir nur gegönnt wäre, mit ihm beisammen zu bleiben. Ich hätte mir den Mann geradezu gemiethet bis nach Wien, wenn er zum Ausleihen gewesen wäre. Was half all' mein Aufgebot von Liebenswürdigkeit, Vorbeaux, Pastetchen und Politik; schon in der Nähe Brünns deutete er mit Bewußtsein darauf hin, daß er in Brünn aussteigen werde. Und er stieg auch in Brünn aus. Jetzt war es tiefe, tiefe Nacht, und entblößt von aller Reisebegleitung, hatte ich nun den einen Wunsch, allein zu bleiben. Die Leute, die mit mir fuhren, hatte ich Zeit zu mustern, zu studiren, ich konnte in ihren Zügen lesen; was bei Tag in mein Coupe stieg, konnte ich mit genau betrachten, ich konnte sehen, ob ich sicher wäre oder zu fürchten hätte. Aber bei Nacht, ich bitte Sie, wer kann wissen, was da Alles einsteigt auf den wenigen Stationsplätzen, an denen Halt gemacht wird. Diese Gedanken allein machten mich schon weniger ruhig, als ich von Dresden bis Brünn gewesen. Ich fing eben an, mich in mein Schicksal zu fügen, that meinen Pelz um und stieg mich wieder in die Ecke hin. Ich versuchte zu schlafen, aber die erste Zeit ging dies noch nicht. Allerlei Gedanken über die Unsicherheit auf den Eisenbahnen mit den dazu gehörigen Exempelarn der neuesten Zeit stiegen in meine Seele und ließen sich da nieder: alle Zeitungsartikel über den englischen Eisenbahnmord, die sich in der letzten Zeit aufgelesen, reproducirten sich nun mit schrecklicher Lebendigkeit und Ausführlichkeit in meinem aufgeregten Hirne; nicht allein Müller, auch Jud, jener französische Galgenvogel der der Erste war feinerzeit in den Versuchen, auf Eisenbahnen Menschenmorde zu begehen, stiegen vor mir auf. Unter den aufsegenvollen Gedanken fing mich der Schlaf in sein Netz ein, nicht um mich zu beruhigen, nein, um mich nur noch verzagter zu machen. Es ist recht nichtswürdig, was wir Menschen oft mit uns im Traume anfangen lassen müssen! In meinem Traume, denken Sie sich nur, sah ich mich zu einem ähnlichen unheimlichen Zwecke wie Brigge herbannt, ich sah einen Kerl auf mich loskommen, mit gezücktem Klinge, ich sehe sie noch jetzt vor mir, er kam geradezu auf dem Winkel des Waggons, kalten, fürchterlichen Blickes, der mich noch jetzt zittern macht; ich sah ihn schon auf mich stürzen und stieß einen Schrei aus, der mich selbst mit einem Ruck aus dem Traume weckte. Ich war erwacht, mein Auge irrte in der Räumlichkeit des Waggons umher und wen traf es? Entsetzlich, wir gegenüber, in der Coupeecke, sah ich eine Mannesgestalt. Ich war allein eingeschlossen, und nun waren wir wieder zwei im Coupe. Wer ist der Mann? Ich habe ihn nicht einsteigen gesehen oder gehört, so fest hielt mich mein Traum gefangen.

Ich wußte nichts von ihm, ich sah nichts von seinem Gesichte; das kleine Licht im Coupe machte die Situation mir nur noch unheimlicher, ich zitterte am ganzen Leibe. Wenn er ein ordentlicher Mensch ist und mich so aus dem Traume aufschreien hört, worum sagt er mich nicht, was mir passirt ist? Warum wünscht erwir nicht guten Abend? Wie kann man Einen so erschrecken, in einer Zeit, in der von nichts als von Eisenbahnmorden die Rede ist? Er war zwar klein, schmächtig, von sehr schmalem Format, aber gerade das machte ihn nur noch furchtbarer. Müller ist ja auch klein, schmächtig, und Müller ging mir nicht aus dem Kopfe. Eine Herkulesgestalt hätte mich vielleicht weniger zeit entsetzt, als dieses schmächtige Geschöpf. Ich gegenüber, keinen Laut von sich gab und mich so geistesdraupt anglogte. Der Mann hätte Alles von mir haben können, wenn er mich in Bezug auf seine Person beruhigt hätte. So aber sah er mich immer nur an und beobachtete meine Bewegungen. Ich kam mir vor als unrettbar in seine Hände gegeben. Wie liegen durch die Nacht dahin: was hätte ich darum gegeben, wenn ich aus diesem Zuge einen Bettelzug hätte machen können, mit eckelhaft vielen Stationspunkten, an denen einem ich mich ihm hätte entziehen können. Ich hatte die letzte größere Station verschlafen und jetzt schien lange keine zu kommen. Was sollte ich thun? Ich dachte mir, vielleicht spreche ich mit ihm, meine Stimme rühre ihn an und er lasse mich leben. Sollte ich ihn fragen? Oft auch schon sagenhaft: Mit jitternder Stimme, die die Furcht nicht zu bemeistern verstand, frug ich ihn: »Mit wem habe ich die Ehre? Ich heiße von ****«. Mit einem Organe, dessen Unfreundlichkeit mir noch jetzt in den Ohren klingt, antwortete er mir barsch: »Ich heiße Müller!« Er heißt Müller! Das auch noch! Ich erbebte von Neuem, da ich diesen Namen hörte. Ich glaube, in dem Augenblicke habe ich wirklich meine Rechnung mit dem Himmel (sie ist ohnehin nicht groß) gemacht und nahm mir vor, mich gar nicht zur Wehre zu setzen. Ich nahm meine schwere goldene Uhrkette von dem Platze, wo sie hing, und steckte sie zur Hälfte in meine Westentaschen. Ich wollte den Herrn Müller nicht reizen und glaubte dies unbemerkt vollführt zu haben. Einige Minuten darauf sah ich fragte er mich: »Wie spät haben Sie?« Ich war nicht im Stande, ein Wort hervorzubringen. Er aber sagte, als hätte er meine Absicht errathen: »Sie haben doch eine Uhr, ich hab' sie eben noch bei Ihnen gesehen!« Und wie impertinent er dies sagte, so kam es mir wenigstens vor. Was sollte ich thun? Ich nahm die Uhr sammt Kette und gabe sie ihm: »Gefallen sie Ihnen? Es ist mir ein Vergnügen . . .« Mehr brachte ich nicht heraus. Er aber sah auf die Uhr und denken Sie sich, er gab mir sie wieder zurück! Sollte ich in meiner Aufregung etwas Anderes denken, als daß er ihm nicht werth genug schienen, daß er noch mehr von mir haben wollte? Hätte er sich nur ausgesprochen, ich hätte ihm Alles gegeben, was ich hatte. Er aber schwieg und sah auf uns sah aus Fenster. Gewiß, jetzt muß er das Fenster mit seinen Blicken, um zu sehen, ob er meinen Leichnam hinaus werde bringen können! Ich faßte alle meine Kraft zusammen und stand auch auf, als wollte ich mich vertheidigen. Er berührte mich nicht und setzte sich wieder nieder. Der Mann schien noch Gefühlsregungen zu haben, dachte ich und setzte mich auch wieder in meine Ecke. Ich nahm mir vor, wieder mit ihm zu unterhandeln. »Ich bitte«, fing ich an, »brauchen sie vielleicht Geld, um nach Amerika hinüber zu gehen? Sie sollen es haben.« »Sind Sie toll?« war Alles was er mir darauf antwortete. Toll, nein, das war ich nicht, aber gefährlich war ich noch, das fühlte ich. Um die Unbefangenheit seiner Meinung zu paralysiren, sah ich ihn aufsprangen und ein Messer aus der Tasche ziehen. Ja, dies war die Klinge, die ich im Traume sah, sie war, aber was sehe ich? Er schneidet in ein Stück Käberned hinein! Ich sage Ihnen, dieses Käberne gab mich der Erde wieder zurück; der erste freie Athemzug seit einer Stunde! Wie wohl das that! Ich wollte ihm eben meine Pastetchen anbieten, da klang, klang, klang, eine Station ist endlich wieder da. »Gute Nacht«, sagte Müller barsch und stieg aus. Soll ich Ihnen sagen, wie er mir vom Herzen siel, dieser Müller, dem der Kontuteur freundlich »Gute Nacht, Herr Anjunkt!« in die schwarze Nacht hinaus nachrief? Ich kann Ihnen nicht sagen. Gott

verzeih' mir, wenn ich ihn für einen Mörder gehalten und er nur ein Gerichtsopfer war!" —

⁂ Die Bolsa vom 5. Dec. bringt Nachrichten über die große Feuersbrunst, welche die Tabaksfabrik in Madrid zerstört hat. Nach der ersten Abschätzung betragen die Verluste, die dadurch entstanden sind, mehr als 10 Millionen Realen. Das Etablissement ist vollständig zerstört worden. Wenigstens 4000 dort angestellte Arbeiterinnen sind ohne Beschäftigung. Vier Aufseher sind in den Flammen zu Grunde gegangen, die auf ein Mal von allen Seiten das Gebäude ergriffen. Man schreibt diese Feuersbrunst einem verbrecherischen Attentate zu.

⁂ Am Abend des 25. v. Mts. wurden in der Stadt New-York an neun Stellen zugleich Brandstiftungsversuche gemacht, welche hauptsächlich gegen große Hotels und öffentliche Gebäude gerichtet waren; die Machiawelist der Polizei aber vereitelte den Plan. Zwei verdächtige Personen wurden verhaftet; und man ist der Ansicht, daß confoderirte Emissäre(?) zu der Schandthat in Beziehung stehen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börseberichte.

Würzburg, 10. Dez. (Marktbericht.) In dieser Woche trat scharfer Frost ein, welcher der Schifffahrt auf dem Maine plötzlich ein Ende machte. Viele Schiffe sind von dieser Kälte auf ihrer Fahrt überrascht worden und liegen ansehnliche Ladungen zwischen hier und Mainz ab verschiedenen Mainstationen vermuthet. Zur heutigen Schranne waren die Zufuhren von Waizen und Korn stärker als bisher und konnten sich Consumenten darin billiger versorgen. Von Brauergerste und Hülsenfrüchten war nur wenig beigebracht, und löste man daher gut behauptete Preise. Zu notiren ist heute Waizen mit 16½—18½ fl.; Korn 11½—12 fl.; Brauergerste 9½—10 fl.; Hafer 7—7 fl. 42 kr.;

Frankfurter Börsen-Cours

vom 10. Dezember.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	—	—
" 4pCt. 1jähr. "	—	97¾
" 4pCt. 4jähr. "	—	101¼
" 4pCt. Obligationen	—	101
" 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
" 4pCt. Ostbahn-Actien	111¾	—
" Ludwigshafen-Bexbach	148½	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	101	—
Oesterreich, Bankactien	—	776
" 5pC. Nationalanlehe von 1854	—	65¾
" 5pC. Metalliques-Obligationen	—	59
" 4pC. " "	—	51¾
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	128
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
" fl. 100 L.-L. von 1858	128	—
" 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
" 4pC. "	—	104¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840 "	—	117
" fl. 35- " von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133¾	—
" " ditto à 25 fl.	—	37
" " Darmstädter Bankactien	218¼	—
Nassau, fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	340
" 3pC. Bankactien	—	141½
" Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Abonnements & Subscriptionen

auf

alle Zeitschriften, Journale, Sammelwerke

sowohl in- als ausländischen

nimmt entgegen

Otto Reindl,

Bamberg. Augasse 524.

Zu feinen Festgeschenken

empfehle eine schöne Auswahl ausgezeichneter **Pariser achromatische Opern-Gläser** in Email-, Leder- und Elfenbeinfassungen mit vergrößerten Ausgängen, **Feldstecher & Perspective, Stereoscopen-Apparate & Bilder.**

J. B. Deckert, untere Brücke 1165.

Taubheit

(Poete-voix en miniature d'Abraham)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Beseitigung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wird dieses kleine Instrument so bequemlich und das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung im Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei Franco-Einsendung des Betrags oder per Post mittelst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl. in vergoldetem Silber zu 9 fl. das Paar verschickt werden. Nachnahmen per Postvorschuß können nicht stattfinden.

☞ Auf portofreie Anfragen können jedesmale Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesendet werden.

Hauptdepot in **Carl F Wigand's** Buchhandlung in Preßburg (Ungarn).

Weihnachtsgeschenke

für die Jugend und Erwachsene

in **reichster Auswahl,** als: **Jugendschriften, Bilderbücher, Miniaturausgaben deutscher Classiker, Gedichte, Kupferwerke, Stahlstiche, Photographien, Schreib- & Zeich-nungs-Vorlagen, Atlanten, Musikalien, Spiele etc.** empfiehlt

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Die **„General-Vacanzen-Zeitung"** (Stellen-Nachweisungs-) wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreau-, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künstle, (Musik etc.) u. Gewerbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern 14 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung

in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Die **Stollwerck'schen Brustbonbons** habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und nachstehendes Resultat erhoben: Diese angenehm schmeckenden Zeltchen bestehen aus gut gereinigtem Pflanzenextract und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung. — Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend; vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend, daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen katarrhalischen, nicht entzündlichen Hals- und Brust-Geschwerden und daherrührender Heiserkeit mit Grund empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt in München.

Genannte Brust-Bonbons sind echt zu haben à 14 kr. per Paket in **Bamberg bei J. B. Hauptmann,** sowie in **Forchheim bei Apotheker Dr. C. Schmidt; in Baunach bei J. B. Roppelt; in Ebern bei Fr. Kappler; in Eltmann bei J. B. Wittmann; in Hollfeld bei Apotheker J. Hartung.**

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 10. Dez. Weizen 15 fl. 54 kr., Korn 10 fl. — kr., Gerste 10 fl. 43 kr., Hafer 5 fl. 24 kr.

Landshut, 9. Dez. Weizen 14 fl. 52 kr., Korn 10 fl. 18 kr., Gerste 9 fl. 17 kr., Hafer 7 fl. 54 kr.

Augsburg, 9. Dez. Waizen 15 fl. 54 kr., Korn 11 fl. 16 kr., Gerste 9 fl. 37 kr., Haber 6 fl. 30 kr.

Erding, 7. Dez. Weizen 14 fl. 26 kr. Korn 10 fl. 13 kr., Gerste 8 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 6 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 24—25, Engl. Souvereigns 11 fl. 48—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—28½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3prcg. Obligationen	95¼	G
Königl bayer. 4prcg. Obligationen	—	G
detto 4prcg. Obligationen	101¼	B
detto 4prcg. halbj.	102	B
Grundr.-Rthl.-Obligationen	—	G
Bayer. Obligationen	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp.- u. W. Bamberg	100	B

Wien, 6. Dez

Oesterr. 5prcg. National-Anleihe 79.65. 5prcg. Metall 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.—. detgl. von 1860 137.—. Bankaktien 773. . Oesterr. Credit-Mobilieraktien 175.50. Nordbahnaktien 190.—. Wechselkurse: Augsburg 3 Monat 98.40 Londen 116.75

Paris, 7. Dez. 4½Ct. Rente 94.—. 3pCt Rente 65.25.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile oder deren Raum 3 kr.

№ 343. Montag, 12. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 10. Dez. Nach einer statistischen Veröffentlichung des hiesigen erzbischöflichen Ordinariats zählte Bayern zu Anfang 1864 an Katholiken 3,270,404. Diesen stehen 6899 Geistliche vor. Beide Zahlen, worunter jene der Geistlichen in () angeführt wird, vertheilen sich auf Diözesen: 1) Regensburg 677,354 (1427) trifft 1 Geistlicher auf je 474 Seelen; 2) Augsburg 611,450 (1594) trifft 1 Geistlicher auf je 390 Seelen; 3) München-Freising 535,406 (1307) trifft ein Geistlicher auf je 410 Seelen; 4) Würzburg 479,674 (902) trifft 1 Geistlicher auf je 531 Seelen; 5) Passau 289,308 (569) trifft 1 Geistlicher auf je 508 Seelen; 6) Speyer 262,504 (284) trifft 1 Geistlicher auf je 924 Seelen; 7) Bamberg 259,100 (413) trifft 1 Geistlicher auf je 627 Seelen; 8) Eichstädt 154,608 (403) trifft 1 Geistlicher auf je 383 Seelen. — In ganz Bayern sind 88 katholische Geistliche über 50 Jahre Priester. Religiöse Orden bestehen in Bayern 9 männliche und 17 weibliche. Unter diesen zählen die barmherzigen Schwestern allein 74 Häuser mit 436 Profeßschwestern, 55 Novizinnen und 20 Kandidatinnen. Die armen Schulschwestern haben in ganz Bayern in 109 Häusern 646 Mitglieder.

München, 11. Dez. Der Oberst Gerstner im Generalquartiermeisterstabe ist nach Lichtenfels abgeordnet, um als bayerischer Marschcommissär den Durchzug der aus Holstein rückkehrenden sächsischen Truppen zu leiten. Der Durchzug wird morgen beginnen und bis zum 16. oder 17. d. M. dauern.

Kiel, 8. Dez. Wie ich zuverläßig aus Flensburg ersahre, werden die preußisch-österreichischen Commissäre, denen nunmehr die Verwaltung der Herzogthümer ganz anheimfällt, demnächst hierher nach Kiel übersiedeln.

Die Kieler Zeitung bezeichnet die Bekanntmachung des Prinzen Friedrich Karl vom 5. Dez. als „ein in seiner Tragweite für die Herzogthümer noch nicht zu bemessendes Actenstück" u. sagt darüber unter anderm:

Die Ansage, daß man bedacht sein werde, die Beendigung des provisorischen Zustandes durch eine möglichst zu beschleunigende Entscheidung über die Zukunft der Herzogthümer unter Berücksichtigung aller wohlbegründeten Rechte und Ansprüche herbeizuführen, ist zu allgemein gehalten, als daß sie uns über die Thatsache einer abermaligen ohne unsere Zustimmung und Mitwirkung erfolgten Verfügung über unser Geschick beruhigend hinwegführen könnte.

Die Berliner Nationalzeitung, ergänzt die Volkszeitung, hielt am Dienstag Abend eine allgemeine Versammlung, um über ihre Betheiligung an der Einzugsfeierlichkeit zu berathen. Es wurde jedoch von jeder Theilnahme Abstand genommen, da eine Betheiligung in den Farben und mit den Fahnen den einzelnen Verbindungen nicht gestattet werden sollte. Bekanntlich führen die Burschenschaften eine schwarz-roth-goldene Fahne.

Wien, 8. Dez. Mit unverhohlenem Mißtrauen verfolgt die hiesige Presse die Entwicklung der schleswig-holsteinischen Angelegenheit. Dies Mißtrauen wird noch bestärkt durch die Versicherung der Provinzial-Correspondenz und anderer officiöser Berliner Correspondenten, Preußen und Oesterreich hätten am Bund erklärt, sie würden sofort nach aufgehobener Execution Unterhandlungen unter sich und mit den verschiedenen Prätendenten anknüpfen, um die Entscheidung der Erbfolgefrage herbeizuführen. Der Vorbehalt, daß dies unter Wahrung der Rechte des Bundes, so weit diese anzuerkennen seien, geschehen solle, wird als eine sehr schwache Bürgschaft für die wirkliche Wahrung dieser Rechte angesehen, und bei dem einmal herrschenden Mißtrauen darf es nicht Wunder nehmen, daß man den Schluß zieht, es sei doch eigentlich so gemeint, daß die Frage der definitiven Constituirung der Herzogthümer dem Bund aus der Hand genommen und diesem blos das Exekutivrecht der Verhandlungen zur Genehmigung mitgetheilt werden soll. An analogen Vorgängen aus den zwanziger u. dreißiger Jahren fehlt es bekanntlich nicht u. die weitere Andeutung der „Prov.-Corr." bezüglich des Entschlusses der beiden Großmächte, den deutschen Bund auf einer Grundlage zu beseitigen, „welche den wirklichen Machtverhältnissen und Leistungen der einzelnen Staaten entspreche", ist ganz geeignet, diese Annahme zu unterstützen, weiß man doch seit lange, wie in Preußen die Geltung der „realen Machtverhältnisse" verstanden wird. Uebrigens würde sich die hiesige Presse, trotz ihrer jetzt zur Schau getragenen Zuneigung zu den kleineren Bundesstaaten, über ein derartiges Verfahren wahrscheinlich doch nicht sonderlich erhitzen, wenn sie nicht zugleich von der Besorgniß erfüllt wäre, daß dabei zuletzt der Vortheil ausschließlich auf Preußens Seite fallen, daß es diesem endlich doch noch gelingen werde, die Annexion der Herzogthümer unter dieser oder jener Form durchzusetzen. Die „Prager Zeitung," welcher mitunter officiöse Mittheilungen zukommen, will zwar wissen, es sei ein mit Berücksichtigung der von Preußen vorgebrachten Erwägungen theilweise umgearbeiteter zweiter Entwurf eines Antrags, welcher in Bezug auf die Erbfolge dem Bund vorgelegt werden soll, von Wien nach Berlin mitgetheilt worden, allein Angesichts der oben angeführten bestimmten Aeußerung der Provinzial-Correspondenz wird vielfach der Zweifel laut, ob die Mittheilung des Bundes, welche ein solcher Antrag in sich schließen würde, von den beiden deutschen Großmächten wirklich beabsichtigt sei. Und selbst wenn Preußen principell dieselbe zugestanden hätte, ist man sehr geneigt, anzunehmen, es werde sich auf keine andere, als höchstens eine formelle Mitwirkung einlassen, gerade wie es bei der Frage wegen Aufhebung der Bundes-Execution ging, wo Preußen auch erst dann sich entschloß, die Sache an den Bund zu bringen, als ihm eine seiner Forderung günstige Mehrheit sicher war. Daß in solchem Falle Oesterreich nicht Ursache hätte, sich besonderer Verdienste um die Wahrung der Autorität des Bundes zu rühmen, ist klar, mag auch die officiöse „Abendpost", wie sie es dieser Tage that, mit möglichstem Aplomb verkünden, daß die formelle Seite des Vergehens von entschiedener Bedeutung sei. Nicht Alle finden es schön, sich mit leeren Schaalen ohne Kern abfinden zu lassen.

Wien, 8. Dez. Bis zum 15. Dezember soll die neueste Reduction der Armee, welche den Stand jeder einzelnen Compagnie abermals um 10 Köpfe und also derart herabmindert, daß für die Compagnie nur 54 Mann, einschließlich der Offiziersdiener, präsent bleiben, vollständig durchgeführt sein.

Wien, 10. Dezember. Im Ministerrath ist die Beantwortung der Adresse bereits festgestellt worden. Die von der Regierung verfochtene Auffassung der Kronprärogative wird darin ausdrücklich festgehalten werden.

Frankreich.

Paris, 9. Dez. Die officiösen Blätter beklagen alle auf's Tiefste den Tod des Cabinetschefs Mocquard als des Mannes, der, wie sie sich ausdrücken, nicht allein dem Kaiser mit Leib und Seele ergeben, sondern auch sein aufgeklärter, wachsamer und uneigennütziger Mitarbeiter gewesen sei. Dieses war wohl der Fall, wenn auch von Uneigennützigkeit einem Manne gegenüber wie Louis Napoleon nicht gut die Rede sein kann.

Die „Dreizehn" haben heute ein Cassationsgesuch gegen ihre Verurtheilung durch den Appellationshof eingereicht. Mehrere ihrer Vertheidiger haben, wegen Beschränkung der Oeffentlichkeit und des Vertheidigungsrechtes durch das Schließen der Thüren während Verkündigung des Urtheils, durch den Huissier Alt den der Staatsbehörde verlangt. Das Cassationsgesuch selbst wird durch den Patronnier der Advokaten am Cassationshofe, Hrn. Mathieu Bodet, vertreten.

Italien.

Turin, 7. Dez. Die bedeutendste Rede, die bis jetzt im Senat gesprochen wurde, ist unstreitig die gestrige des Generals Cialdini, von welchem sich niemand eines so bedeutenden oratorischen Talents versehen hätte. Cialdini vertheidigte die Verlegung der Hauptstadt damit, daß Italien nur hinter den Apenninen und nicht vom Po-Thal aus zu vertheidigen sei — eine Ansicht, die er seit 1860 bei allen Gelegenheiten aussprach. Wenn man Cialdini glauben darf, so wäre der Ausbruch des Krieges mit Oesterreich sehr nahe; Thatsache ist, daß er in dieser Richtung einen gewissen Druck auf die Regierung ausübt, der letztere aber wohlweislich bis jetzt noch nicht zu folgen geneigt ist. Uebermorgen veranstalten die Studenten der hiesigen Universität eine Versammlung zu Gunsten der von der Regierung projektirten Aufhebung der geistlichen Genossenschaften. — Trotz des gegenwärtigen höchst prekären Zustands der öffentlichen Sicherheit in fast ganz Italien hat es der sehr wenig beschäftigte Minister des Innern, Hr. Lanza, für gut befunden, die sämmtlichen Polizeidirektionen anzuforderen, die Kosten der Polizei um die Hälfte nach Thunlichkeit zu vermindern. Was wird die Folge dieser Maßregel sein? Die ohnehin schon höchst mangelhafte Polizeiverwaltung wird eine noch schlechtere, und die Sicherheit des Lebens und des Eigenthums eine noch gefährdetere werden. Es ist unbegreiflich, mit welcher Verblendung hier zu Extremitäten geschritten wird, wo die lebhaftesten Interessen der Bevölkerungen im Gegentheil vermehrten Schutz verlangen. Dagegen werden an Armee und Marine nutzlose Summen verschwendet! — Die Bischöfe des Königreichs von Sardinien haben bereits gegen den Gesetzvorschlag des Cultusministers Vacca bezüglich der Aufhebung der Klöster ꝛc. förmlich protestirt. Aehnliche Proteste von Seiten anderer Bezirke dürften nun nicht lang auf sich warten lassen.

Die Gazzetta del Popolo hat einen langen Artikel, in welchem sie die Regierung auffordert, Oesterreich alsogleich, und zwar noch vor Verlegung der Hauptstadt, den Krieg zu erklären, „um Venedig vom zweiköpfigen Raubvogel zu befreien und den venetianischen Boden von jedem habsburgischen Galgen rein zu fegen.“ „Wenn“, sagt das Blatt, „es sich darum handle, den Oesterreichern Venedig zu nehmen, so wäre ganz Italien eine Actionspartei.“ — Am Freitag, den 2. d., fand das erste Verhör der bei Bagolino und Collio verhafteten Garibaldiner statt. Spiegelfechterei und nichts anderes, dazu bestimmt die öffentliche Meinung zu blenden. Die Garibaldiner befinden sich nichts weniger als in Haft; außer daß sie die Citadelle von Alessandria nicht verlassen dürfen, genießen sie dort die vollkommenste Freiheit. Man erkaubt sogar den Municipien Geldsammlungen für die „Gefangenen in Alessandria“ zu votiren, wie dieß u. a das Municipium von Brescia that, welches 300 Fr. zu diesem Zweck bestimmte. Natürlich werden diesem Beispiel bald andere Municipien folgen, um im „Patriotismus“ nicht nachzustehen. Man wird zwei oder drei Verhöre vornehmen, und sie dann freisprechen. Immer dasselbe Gaukelspiel!

Florenz, 4. Dez. Das von einem Deutschen und einem Franzosen gegebene Beispiel, der italienischen Regierung freiwillig u. ohne Zinsen Geld herzuleihen, hat bis jetzt wenig Nachahmung gefunden. Nur die Professoren der Universität haben durch Absparung von ihrem Gehalt der Regierung etwa 2000 Fr. bieten können, und in einer kleinern Gemeinde, Campiglia marittima, hat man sich in der That zur Zeichnung eines wirklichen freiwilligen Darlehens vereinigt, und ebenfalls schon gegen 2000 Fr. zusammengebracht. Sonst hat weiter nichts verlauten wollen.

Die „Römische Correspondenz“ bringt einen interessanten Brief des Marchese Pietro Ulloa, Ministers des Königs Franz II., an den englischen Minister Gladstone; daraus hier folgende Stelle: „Seit fünf Jahren sieht Europa der Zerstörung dieses Königreichs Italien ruhig zu, welches, gestern erst gegründet, heute schon in Trümmer fällt. Man hört seine Todesglocke selbst im Parlament läuten, und dennoch rühmen englische Staatsmänner immer noch das finstere Werk der Revolution, und häufen Anklagen auf die vertriebenen Herrschergeschlechter. Aber die Macht des Rechts wird endlich doch über das Recht der Macht siegen. Die Befreiung der verschiedenen Völker Italiens wird zur Unabhängigkeit führen, welche das beste Gut civilisirter Völker ist, und zur Gerechtigkeit, die ihr erstes Bedürfniß ist.“

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 8. Dez. Das unglückliche Polen scheint nicht zur Ruhe kommen zu sollen; kaum daß die blutige Männerrevolution ihr Ende erreicht hat, so fangen die Frauen an, die Fortsetzung derselben zu versuchen. Vorzugsweise ist es die Aufhebung der Klöster und die Vertreibung der Mönche, welche da zu das Signal gegeben hat. In Warschau hat man in der letzten Woche bereits eine Anzahl Damen gefänglich eingezogen, die sich eines revolutionären Treibens schuldig gemacht haben. So haben einzelne polnische Kokarden versertigt und ihre Dienstboten genöthigt, solche zu tragen; eine andere hat ein sehr aufreizendes Gedicht verfaßt und in Hunderten von Exemplaren unter jungen Leuten vertheilen lassen. Noch andere haben ein Bild anfertigen lassen, welches eine Scene aus Sibirien versetzt, wo mehrere mit Ketten beladene Polen vor Karren gespannt sind und als Zugthiere benutzt werden; diese lithographirten Bilder sind in den Kirchen massenhaft heimlich unter die Anwesenden vertheilt worden. Ja, es soll sogar ein Damenverein bestehen, dessen Mitglieder das Gelübde gethan haben, so lange keinen Bissen Fleisch essen zu wollen, als nicht die Klöster wieder geöffnet und die vertriebenen frommen Väter wieder zurückgekehrt sind. Leider wird durch dieses Treiben das Land in immer neues Elend gestürzt und ein neues Argument für den Miliutin'schen Satz liefert: „Rußland hat so lange die Revolution zu bekämpfen, als es ein Polen gibt.“ Sein Russifizirungssystem wird zuletzt über Berg's Humanität den Sieg davon tragen. Die Polen sind bekanntlich ein zur Exaltation geneigtes Volk; aber die Polinnen übertreiben an Exaltirtheit alle übrigen Weiber des Erdkreises. — In der Warschauer Citadelle hat einmal wieder eine Execution stattgefunden; ein junger Mann, der vom russischen Militär desertirte, um sich dem polnischen Aufstande anzuschließen, wurde, obwohl er sich freiwillig gestellt hatte, erschossen.

Türkei.

Aus Anlaß der theilweise sehr lebhaften und gewiß nicht ganz ungerechtfertigten Beschwerden, welche einzelne Mächte bei der Pforte über die Thätigkeit revolutionärer Agenten innerhalb der ihrer zuerzänen Hoheit unterstehenden Gebiete erheben haben, ist von Konstantinopel an die Fürsten der vereinigten Donaufürstenthümer von Serbien und Montenegro ein großherrlicher Ferman ergangen, welcher dieselben in sehr ernsten Worten zur strengen Handhabung der Fremdenpolizei und zur unnachsichtlichen Hintanhaltung revolutionärer Umtriebe auffordert, und zwar mit dem Beifügen, daß außerdem die Hohe Pforte sich veranlaßt finden müsse, behufs der erforderlichen Controlmaßregeln, namentlich in den Hafenplätzen, eigene Organe anzustellen.

Montenegro.

Cetinje, 2. Dez. Fürst Michael Obrenowitsch hat in Gemeinschaft mit dem Fürsten der Walachei und Moldau den Fürsten Nikolaus von Montenegro davon erinnert: wie zwischen den drei Fürsten das Abkommen getroffen wurde, daß keines der Fürstenthümer anders als in Gemeinschaft der beiden andern etwas gegen die gemeinschaftliche suzeräne Macht unternehmen wolle. Obrenowitsch und Cusa ermahnten sodann in ihrem Schreiben den jungen Fürsten Nikolaus sich nicht durch Luka Vukalovich zu umkingen Plänen oder übereilten Handlungen hinreißen zu lassen, und dadurch die gemeinsame Zukunft zu gefährden. Vor einigen Tagen ist nun von hier die Antwort des Fürsten der schwarzen Berge nach Belgrad und Bucharest abgegangen, welche dahin lautet: daß Fürst Nikolaus seiner Verpflichtungen gegen Serbien, den Walachei und Moldau eingedenk sei, und daß er keinhalb dem Parteiführer aus der Herzegowina bereits die Mittheilung gemacht habe, daß er auf keine Unterstützung seitens Montenegro's zu rechnen habe, und daß ihm der Aufenthalt im Fürstenthum Montenegro nur unter der Bedingung gestattet werden könne, daß er sich jeder Agitation enthalte.

Amerika.

Newyork, 30. Nov. Der Bundesgeneral Sherman passirte Macon, nahm Milledgeville und Gordon ein und rückt gegen Savannah vor. Südliche Journale behaupten, Sherman's Cavallerie sei bei dem Versuch, den Fluß O'Gonuel zu passiren, zurückgeschlagen worden. Der Gouverneur von Georgia hat alle Bürger vom 16. bis zum 60. Lebensjahr für 40tägigen Militärdienst conscribirt. Die Rebellengenerale Beauregard u. Hardee sind zu Macon. Der General Thomas zieht sich, vom General Hood gedrängt, zurück.

Newyork, 1. Dez. Die Bundestruppen haben Shelbyville geräumt. Die in Nordkarolina stehenden secessionistischen Truppen wurden nach Georgia dirigirt.

In der Marschordre, welche der Unions-General Sherman vom Kingston aus am 9. Nov. vor dem Ausbruch der Armee zu ihrem großartigen Feldzuge durch Georgien und Südcarolina erlassen hat, heißt es: Die Armee wird während des Marsches im Lande fouragiren. Jeder Brigade-Commandeur wird einem Fourageetrupp organisiren, der in der Nähe der Marschroute Getreide oder Feuerage aller Art, Fleisch, Vegetabilien, Mehl oder sonstige Bedürfnisse des Commando's stets mit Lebensmitteln auf wenigstens zehn, mit Fourage auf drei Tage versehen sei. Den Corps-Commandanten ist die Macht verliehen, Mühlsteine, Häuser, Baumwoll-Etablissements u. dgl. zu zerstören, und der leitende Grundsatz soll im Allgemeinen folgender sein: in Gegenden, wo die Armee unangefochten bleibt, soll die Zerstörung solcher Gebäude nicht gestattet sein, sollten aber Guerilleros oder sonstige Streifzüger den Marsch belästigen oder die Einwohner Brücken verbrennen, die Straßen versperren oder andere böse Feindseligkeiten begehen, so haben die Corps-Commandeure die betreffenden Distrikte je nach dem Maße solcher Feindseligkeiten mit größerer oder geringerer Schonungslosigkeit zu verheeren. — Was Pferde, Maulthiere, Transportwagen, die den Einwohnern gehören, betrifft, so mag die Cavallerie und die Artillerie sich dieselben nach Gutdünken zueignen, doch ist ein Unterschied zwischen dem Eigenthum der gewöhnlich neutral oder freundschaftlich gesinnten armen oder gewerbsleißigen und dem Eigenthum der meist feindlich gesinnten reichen Besitzer zu machen. Beim Fouragiren jeder Art haben sich die Truppen jedoch jeder Schmähung, Belediigung oder Drohung zu enthalten, und wenn die Officiere es angemessen erachten. Certifikate, doch keine förmlichen Empfangscheine, abzugeben: sie werden sich überdies bestreben, jeder Familie hinreichenden Unterhalt zu lassen. Neger, welche körperlich wohlgebaut sind und den verschiedenen Colonnen von Nutzen sein könnten, mögen mitgenommen werden, wenn die Proviantvorräthe es erlauben.

Die Proclamation, welche der Sonderbundsgeneral Beauregard am 18. Nov. von Korinth aus an die Bewohner Georgiens erlassen hat, ist kurz und in allgemeinen Ausdrücken gehalten. „Nun das Volk Georgiens! Steht auf zur Vertheidigung eures vaterländischen Bodens! Schart euch um euren patriotischen Gouverneur und eure tapfern Soldaten! Sperrt und zerstört alle Straßen in Shermann's Fronte, Flanke und Rücken, und seine Armee wird bald in eurer Mitte Hungers sterben. Seid voller Zuversicht, seid entschlossen, vertraut auf die allleukende Vorsehung, und eure Anstrengungen wird schneller Erfolg krönen. Ich eile, euch zur Vertheidigung eurer Heimat und eures Heerdes Hülfe zu bringen.

Gerichtssaal.

München, 7. Dezbr. (Eine reiche Erbin.) In nachstehend erzählten Criminalfalle ist man wirklich im Zweifel, was man mehr anstaunen soll, die Unerschöpflichkeit der Phantasie der Betrügerein einer, oder die mehr als einfältige Leichtgläubigkeit der Betrogenen andererseits. Heurigen Jahres im April lernte die wollig mittellose Dienstmagd Maria Bauer von Pankofen hier ein paar Bedienstenseheleute kennen, denen sie erzählte, daß sie von der „seligen“ Mutter ein Vermögen von 15,000 fl. besitze, welches zur Zeit noch in Deggendorf bei Gericht liege, und daß sie erst noch

von ihrem noch dorthin lebenden Vater die weitere Kleinigkeit von 30,000 fl. zu erwarten habe. Eine so reiche Person ward natürlich mit Vergnügen als Altermietherin aufgenommen. Nachdem noch ein angeblicher geistlicher Herr bei einem zufälligen Besuche den Eheleuten diese Angaben der Bauer bestätigt und außerdem hinzugefügt hatte, daß die Bauer ihm in einer abgelegten Generalbeichte (!) mitgetheilt habe, daß diese ihre neuen Hauskeute mit 10,000 fl. in ihrem Testamente bedacht habe, was natürlich die Bauer den Leuten auch bekräftigte, so gaben ihr jene nicht nur Wohnung und Gelb zu Kleidern, Wäsche und andern Bedürfnissen, sondern zahlten auch ihre früheren Schulden. Da erhielt die Bauer die Nachricht von dem Tode ihres Vaters und sofort verschrieb sie ihren Hauskeuten 20,000 fl.; hiezu war aber ein notarieller Akt nothwendig, zu dem doch die Beschenkten unmöglich die nöthigen 25 fl. verweigern konnten. Bald darauf kaufte die Bauer ein Haus, welches auch später den Hauskeuten zufallen sollte, während sie bei Letzteren der Bauer freie Wohnung darin haben sollten; allein da das mütterliche Vermögen nach von der Bauer producirten Briefen aus Deggendorf erst mit dem 1. Juli am hiesigen Stadtgericht zur Erhebung bereit liegen sollte, so war es nicht mehr als billig, daß die Hauskeute das nöthige „Draufgeld" mit 50 fl. vorschossen. In der Freude über das allseitige Glück wurden nun, natürlich immer auf Kosten der Beschenkten, Bande und andere Leute gemacht. Selbe wurde bis zum fröhliche Leben durch die Entbindung der Bauer gestört und die Hauskeute schätzten es sich zur Ehre, die Entbindungs", Hebammen, Arzt, Apotheker, Kindermädchen und später die Kindeleichfesten bezahlen zu dürfen. Unterdessen kam der 1. Juli und das Geld au's Stadtgericht. Der Mann durfte mit der Bauer zur Erhebung des Geldes zu Gerichte gehen, mußte aber vor der Thüre des Bureau's auf die Bauer warten, welche bald darauf mit dem Bescheide wieder kam: „Der Herr Assessor ist im Urlaub, man kann jetzt nichts machen." Bald darauf ließ sie aber ihren Hausherrn durch einen Packträger in den Augsburger Hof citiren: „Der Herr Landrichter von Deggendorf sei jetzt selber da!" Der Citirte erscheint, wird dem Herrn Landrichter vorgestellt u. erfährt von dem freundlichen Manne, die 15,000 fl. sind schon am Stadtgerichte München deponirt, und mit den andern 30,000 fl. hat es auch seine volle Richtigkeit, aber die liegen noch bei seinem Gerichte. Der Herr Landrichter kennt den Assessor, der jetzt schon wieder vom Urlaub zurück sein muß, persönlich und schlägt vor, man solle zu ihm hingehen; die Wohnung desselben im Mazarigäßl kenne er. Gesagt, gethan, man geht dahin; die Bauer geht mit dem „Herrn Landrichter" hinauf und der gepreßte Hausherr wartet geduldig unten, bis jene mit verstörtem Antlitz die traurige Mähr' zurückbringen: „Der Assessor ist wegen der Unterschlagung der bewußten 15,000 fl. gefänglich eingezogen." Während nun der Hausherr ganz trostlos sich gebehrdet, ensperingt im Kopfe des „gesetzeskundigen" Mannes ein Gedanke, der sofort völlige Heiterkeit in des Hausherrn Züge zurückbringt. Man muß nämlich zu einem Notar gehen und dem Hausherrn eine Vollmacht zur Erhebung des in Deggendorf liegenden Vermögens ausstellen lassen. Eine solche Urkunde wird wirklich bei einem Notare ausgefertigt und man trennt sich gegenseitig völlig befriedigt. Nach wenigen Tagen machen sich die Bauer und der Hausherr, wieder auf des Letzteren Kosten natürlich, zur Reise nach Deggendorf auf; alles ist ja in Richtigkeit, der Herr Landrichter selbst ist ein Freund, mit der ganzen Sache vertraut, und die notarielle Vollmacht hat der Hausherr in der Tasche. Dahingegen empfindet der Letztere auch gar kein Mißtrauen, wie ihm die Bauer im Bahnhofe zu Landshut, auf ein paar mit Möbeln beladene Güterwägen des nach München abgehenden Zuges deutend, sagt: „Ich Gott, da drüben sehe ich meine Möbel, welche mir nach München geschickt werden, da muß ich schon umkehren und wieder zurückfahren; reisen Sie in Gottesnamen weiter nach Deggendorf und erheben Sie das Geld, die Vollmacht dazu haben Sie ja." Die Bauer trennte sich so von ihrem Mandatar und bis jetzt hat man sie mit keinem Auge wieder gesehen. Der Hausherr kommt in Deggendorf an und geht zu Gericht; aber da war kein bekannter Herr Landrichter und vor Allem — kein Geld. Hiemit hatte er die Ueberzeugung, daß die Bauer gegebenen Summen, zusammen über 600 fl., sine und seiner Frau sämmtlichen Ersparnisse, einer Gaunerin zum Opfer gefallen seien. — Das Urtheil gegen die Bauer lautete in contumaciam auf eine 3jährige Gefängnißstrafe.

Vermischtes.

*** München, 8. Dez. Nach längeren Leiden starb gestern in den Abendstunden der verdiente Kollegialdirektor und quiescirte Obergerichtsrath v. Döring, ein Mann im edelsten Sinn des Wortes, ein gewiegter Beamter und treuer Diener seines königlichen Herrn. Seine mehr als 50jährige Dienstzeit, welche ihm vielfache und reiche Gelegenheit bot, sein gediegenes Wissen und seine erprobte Geschicklichkeit gewandtheit in den verschiedensten Zweigen des Zollwesens zu zeigen, brachte dem rastlosen Arbeiter auch die verdienten Auszeichnungen; denn abgesehen davon, daß er in verhältnißmäßig kurzer Zeit sich zum Kollegialrath emporschwang, schmückten seine Brust die Ritterkreuze des preußischen rothen Adlerordens, des Verdienstordens vom hl. Michael, des Civilverdienstordens der bayerischen Krone und des k. Ludwigsordens. Ganz besonders thätig war er bei dem Abschlusse des Zollvertrages vom 8. Mai 1841, ebenso ward er im Jahre 1850 wegen des Vertrages mit der Schweiz nach Stuttgart abgesandt und wiederholt war er als Ministerialreferent verwendet. Nach rastlosem Streben sehnte er sich endlich nach Ruhe, welche ihm in allerhuldvollster Zufriedenheitsbezeugung mit seinen mehr als 50jährigen treuen und ersprießlichen Dienstleistungen am 4. August 1863 gewährt wurde, wobei er zugleich den Titel und Rang eines Kollegialdirektors erhielt. Möge dem bietern Manne und liebenswürdigen Freunde die Erde leicht sein!

*** Pfalz. Ztg." berichtet: Als im Jahre 1849 ein preußisches Armeekorps durch die Pfalz marschirte, welche ihm mit dem geschierten Rheinübergang bei Germersheim als Operationsbasis gegen Baden diente, hatte sich der Prinz von Preußen als Oberbefehlshaber mit seinem Hofstaat und großem Gefolge zwei Tage lang in dem Gasthofe einer pfälzischen Stadt einquartirt. Bei seinem Abgange wurde dem Prinzen, jetzigem König, von dem Gasthofbesitzer für Wohnung und Beköstigung eine Rechnung von 200 Thalern überreicht. Der Prinz bemerkte, daß eine sofortige Bezahlung nicht erfolgen könne, da dieselbe in der Verpflichtung des Landes (Bayerns) liege; solche jedoch das Entschädigungsgesuch unberücksichtigt bleiben, so möge sich der Gastwirth an das Hofmarschallamt des Königs wenden. Als dieser aber weder die betreffende Stadt noch der bayerische Staat sich verpflichtet erachten konnte, die Rechnung des Prinzen zu bezahlen, so wendete sich der Gastwirth deßhalb wiederholt nach Berlin und, als all' diese Schritte erfolglos blieben, zuletzt persönlich an den jetzigen König von Preußen, bei dessen letzter Anwesenheit in Baden-Baden. Daraus ist nun unterm 6. November dieses Jahres von dem königlichen Hofmarschallamt in Berlin folgendes Antwortschreiben erfolgt: „Ew. Wohlgeboren Immediat-Eingabe an Se. Maj. den König, meinen Allergnädigsten Herrn, vom 5. v. M. um Zahlung von 200 Thalern für Auslagen und Bewirthung Sr. Majestät des damaligen Prinzen von Preußen nebst Gefolge am 17. und 18. Juni 1849 ist mir zu Allerhöchster Bescheidung vorgelegt worden. Nach Lage der Verhältnisse vermag ich indessen nur Ihre Bitte abzulehnen. Die sämmtlichen in jener Zeit erwachsenen Ausgaben, soweit sie von der Hofstaatkasse des damaligen Prinzen von Preußen zu tragen waren, sind seiner Zeit sofort berichtigt worden. Die von Ihnen gegenwärtig beanspruchten Kosten aber sind entstanden durch den Aufenthalt, welchen Se. k. Hoheit in Ihrem Hause als kommandirender General genommen hatte, und in dieser Eigenschaft fielen diese Kosten nicht der prinzlichen Kasse, sondern dem (bayerischen) Staat, resp. der Stadtbehörde zur Last und ich kann Ihnen nur anheimgeben, Sich wegen Bezahlung der obigen Summe an die genannten Behörden zu wenden. Berlin, 6. Nov. 1863. Graf Pückler."

*** „Victoria, illustrirte Muster- und Mode-Zeitung" (Verlag von A. Haack in Berlin) heißt das Blatt, welches andern ähnlichen Unternehmungen eine schwere Concurrenz macht. Kaum verständlich ist es, wie für den Preis von 20 Sgr. vierteljährlich Alles das geliefert werden kann, was hier geboten wird. Denn nicht allein, daß das ganze Feld der weiblichen feinen Arbeit, der ganze Bereich des Geschmacks in der äußern Erscheinung vom Einfachsten bis zum Reichsten seine Vertretung durch Aufsätze, zahlreiche Illustrationen und Muster findet, so bringt das Blatt als werthvolle Zugabe auch noch seine colorirte Modekupfer und Stickmuster-Tuntbruck. Die der Unterhaltung gewidmeten Momente aber zeigen fast überall Gediegenheit, deren Namen bereits einen guten Klang haben, und die Redaction dieses Theils der Zeitschrift ist mit vollem Geschick gehandhabt.

*** In einem Dorfe der Provinz Posen zwischen Rawicz und Jutroschin hatte vor Kurzem ein Stellenbesitzer 550 Thlr. in der Lotterie gewonnen. Als der glücklichen Gewinner an demselben Tage an dem er das Geld in Empfang genommen hatte, mit seiner Frau und seinen sechsjährigen Töchterchen beim Abendessen saß, erschien plötzlich der leibhaftige Satanas in einer schwarzen Ochsenhaut mit Ochsenkopf und feurigen Augen, der mit erschreckenen Familie das gewonnene Geld abzuforbern. In seiner Angst gab ihm jener 200 Thlr., die in einem Schranke lagen, während er versicherte, daß das übrige Geld auf den Boden versteckt sei, wohin er doch jetzt nicht mit ihm gehen könne. Sogleich zog der Teufel eine Laterne hervor und forderte im heftigsten Ungestüm den vor Schreck Zitternden auf, sich sofort mit ihm auf den Boden zu begeben. Während dies geschah, ritt zufällig der Gendarm aus Jutroschin vorüber und bemerkte das Licht auf dem Boden. Augenblicklich stieg er vom Pferde, band es an den Zaun und trat in die Wohnstube, wo er die Frau ohnmächtig und das Kind im Winkel kauernd fand. Auf seine Frage was das Licht auf dem Boden zu bedeuten habe, erklärte ihm die Kleine, der Teufel sei auf dem Boden. Der Gendarm stellte sich nun hinter die Treppe, und als Beide herunterkamen, ergriff er den vermeintlichen Teufel und entlarvte ihn als den Nachbar des Stellenbesitzers. Nachdem er ihn gefesselt und mehrere Bauern als Zeuge zurückgelassen hatte, ritt der Gendarm nach der Stadt und holte sich Verhaftungsmaßregeln, die dahin lauteten, daß der Betrüger am hellen Tage, und zwar in seiner Teufelsmaske, zur Belehrung des abergläubischen Volkes nach dem Gefängnisse geführt werden sollte. So geschah es. Unter ungeheurem Zulauf wurde er sodann nach Rawicz transportirt.

** Rom, 3. Dez. Se. Maj. König Ludwig I. von Bayern erfreut mit seiner Gegenwart täglich den einen oder andern Künstler in der Werkstatt, und munterer durch Heilnahmvolles Eingehen die Arbeit auf. In den Vormittagsstunden pflegt er in den Gartenanlagen des Monte Pincio zu frozieren, wo unter der Pflege eines französischen Kunstgärtner eine reiche, auch mit afrikanischen Zierpflanzen vermehrte, südliche Vegetation blüht und duftet. Denn nach stürmischen Tagen mit Regen leuchtet uns schon eine Woche lang ununterbrochen die schönste südliche Sonne und kleidet die Natur mit Frühlingsschmuck.

** Der Goldertrag in Californien ist auch in diesem Jahre unvermindert, und seitdem ein verständiger bergmännischer Betrieb mit guten Maschinen allgemeiner wird, steigert sich die Ausbeute mancher Gruben ungemein. In der Ophirmine liefert jeder Fuß der Grube monatlich 48 Dollars Ausbeute. Aus den Gould and Curry Works, deren Anlage etwa eine Million Dollars erforderte, sind binnen zwölf Monaten reichlich drei Millionen Dollars gewonnen worden und die Actionäre erhielten 400 pCt. Dividende.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 10. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1/4jh. „	—	97 ½
„	4½Ct. 1jähr. „	—	101¼
„	4½pCt. Obligationen	—	101
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	111¼	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	148½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich,	Bankactien	—	776
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	—	65¾
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	59
„	4½pCt. „ „	—	51¾
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	128
„	4½pCt. fl. 250-Loose von 1864	75	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	128	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pCt. Staatsschuldscheine à 105 fl.	—	90
Würtemberg,	3½pC Obligationen bei Rothschild	96	96
„	4½pC. „ „ „	—	104¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	117
„	fl. 35- „ von 1845	52½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133¾	—
„	„ ditto a 25 fl.	—	37
„	„ Darmstädter Bankactien	218½	—
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	53¾	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	340
„	3½C. Bankactien	—	141½
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kleyling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Hirsch Joseph's vollständiges

kaufmännisches Rechenbuch,

enthaltend 1632 Aufgaben.

Nach den neuesten Geldcoursen bearbeitet und äusserste vom Leichten zum Schweren übergehend. Zum Gebrauch für öffentliche und Privatlehrer, sowie zum Selbstunterricht. Fünfte vermehrte und verbesserte Auflage. Preis: 3 fl. 36 kr. Supplement dazu: 27 kr.

Der grosse Absatz, welchen dieses Buch bereits gefunden hat, ist wohl der beste Beweis für eine hohe Brauchbarkeit und Vortrefflichkeit.

Bei **Friedrich Pustet** in **Regensburg** sind so eben erschienen und bei **Otto Heindl** in **Bamberg** vorräthig:

Das Buch vom rechten Manne,

von **V. Marshal** aus der Gesellschaft Jesu.

Mit Autorisation des Verfassers frei übersetzt von **Julius Mälleudorf**, Doktor der Philosophie und Theologie. Preis broch. 54 kr.

Christliches Alphabet,

25 Vorträge gehalten von **Ludwig Gumminger.** br. Preis 36 kr

Die Lehre des heiligen Hilarius von Poitiers

über die

Selbstentäusserung Christi

vertheidigt gegen die Entstellungen neuerer protestantischer Theologen. Eine Habilitationsschrift von **Dr. Johann Baptist Wirthmüller.** broschirt. Preis 24 kr

Lebensversicherungsbank für Deutschland in Gotha.

In Folge ungemein starken Zugangs in dieser Anstalt war bis 1. November d. J. die Zahl der Versicherten auf ..... 26,397 Pers.,
die Versicherungssumme auf ..... 45,604,000 Thlr.,
der Kapitalfonds auf ..... 12,450,000 Thlr.,

gestiegen.

Alle Ueberschüsse fliessen bei dieser auf Gegenseitigkeit beruhenden Anstalt unverkürzt an die Versicherten zurück. Durch den Durchschnitt dieser Dividende von 30 Proz. während des letzten Jahrzehents hat sich der jährliche Aufwand für eine beim Lode zahlbare Versicherungssumme von 1000 Thlr. für den Eintritt

im 30. Jahre	35. Jahre	40. Jahre	45. Jahre	50. Jahre
auf 18 Thlr. 13 Sgr	20 Thlr. 24 Sgr.	23 Thlr. 21 Sgr.	27 Thlr. 22 Sgr.	33 Thlr. 4 Sgr.

ermässigt.

Im Jahre 1864 wird eine Dividende von 37 Proz. und im Jahre 1865 eine solche von 38 Proz. vertheilt, wodurch noch grössere Ermässigungen der Beiträge eintreten.

Ausser den tarifmässigen Prämien resp. nach Abzug der Dividende sind keinerlei Nebenkosten zu entrichten.

Auf diese Vorzüge verweisend, laden zur Versicherung ein

J. G. Dotterweich in **Bamberg.**
Wilhm. Sahm, Hülfsagent

Fried. Feustel in **Bayreuth,**	**Adolph Waltz** in **Hof,**
M. F. Schaller in **Cronach,**	**Wilhm. Glenk** in **Pegnitz.**
Mart. Baetz in **Ebern,**	Stadtschreiber **Probst** in **Prichsenstadt,**
Fried. Pet. Schmidt in **Erlangen,**	**Ernst Sandtrock** in **Schweinfurt.**
Franz Schneider in **Hassfurt.**	

Zu feinen Festgeschenken

empfehle eine schöne Auswahl ausgezeichneter **Pariser achromatische Opern-Gläser** in Email, Leder- und Elfenbeinfassungen mit vergoldeten Ausziehgen. **Feldstecher & Perspective, Stereoscopen-Apparate & Bilder.**

J. P. Deckert, untere Brücke 1165.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lenden schmerz rc. rc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der

Apotheke zum Löwen.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Maxplatze ist zu haben:

Der **Illustrirte Damenzeitung.** Mit 300 Schnitt-Mustern. Preis

Bazar.

vierteljährlich fl. 1. 30 kr.

Dieses reichhaltigste und verbreitetste Blatt der Welt zählt jetzt gegen 230,000 Abonnentinnen.

Probenummern stehen gratis zu Diensten

Schrannenmittelpreise.

München, 10. Dez. Waizen 16 fl. 25 kr. Korn 11 fl. 26 kr Gerste 9 fl. 54 kr. Haber 7 fl. 33 kr.

Würzburg, 10. Dez. Weizen 16 fl. 34 kr., Korn 11 fl. 44 kr., Gerste 9 fl. 25 kr., Haber 6 fl. 55 kr

Börsennachrichten.

Frankfurt, 9 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Frankenstücke 9 fl. 24—25. Engl. Souverains 11 fl. 48—52. Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	G
ditto 4½proz. Obligationen	101¼	B
ditto 4proz. halbl.	102	B
Spandau. Mühl.-Cdtg.	—	G
Bayer. Oddahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 10. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.70. 5proz. Metall 70.90. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 88.45. desgl. von 1858 127.19. Bankaktien 778. . Oesterr. Kredit-Mobiliaraktien 174.—. Nordbahnaktien 188.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.30 **London** 116.70

Paris, 10 Dez. 4pCt. Rente 93.50 3pCt Rente 66.10.

London, 10 Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (2½ Druckzeilen) mit Beilschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 344. Dienstag, 13. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 11. Dez. Aus Wien von gestern wird der Allg. Ztg. telegraphirt: ein Münchener Telegramm meldet, Bayern habe die Staaten der dritten Gruppe des deutschen Bundes zur Conferenz in München eingeladen, und Sachsen sei damit einverstanden. Wenn ich nun diese Angabe als unrichtig erkläre (die Bayer. Ztg. erklärt diese Angabe ebenfalls für unrichtig) so will ich damit durchaus nicht gesagt haben, daß ein solcher Schritt im Widerspruch mit dem Geist der äußere Politik Bayerns durchweht, ganz im Gegentheil: auch ich meinerseits glaube es als allerdings in der Aufgabe Bayerns liegend bezeichnen zu sollen, eine Verständigung und Einigung des nichtösterreichischen und nichtpreußischen Deutschlands im gemeinsamen Interesse wie im Interesse des großen Gesammtvaterlands herbeizuführen. Wenn aber jetzt den dem gegenwärtigen Staatsminister des Aeußern noch keine Schritte in dieser Richtung geschehen konnten, so wird dieß in der Thatsache daß er kurz nach seinem Eintreffen dahier erkrankte, und jetzt noch, und wohl noch mehrere Tage lang genöthigt ist das Zimmer zu hüten, seine hinreichende Erklärung finden.

Se. Excellenz der Staatsminister der Justiz, Hr. v. Bomhard hat zur vollständigen Wiederherstellung seiner Gesundheit einen 14tägigen Urlaub angetreten. Während der Dauer desselben ist der k. Staatsrath v. Ringelmann mit der Leitung der Geschäfte des Staatsministeriums der Justiz betraut.

Se. Maj. der König hat seinen Cabinetssecretär, den Justiz-Ministerialassessor J. Lutz, zum Oberappellationsgerichtsrath befördert, derselbe wird aber seine bisherige Stellung im Cabinet beibehalten. Außerdem wurden in den obersten Gerichtshof ernannt: der Director des Bezirksgerichts links der Isar, Decrignis und der Appellationsgerichtsrath v. Kleinschrod.

München, 12. Dez. Se. Maj. der König hat der von dem verstorbenen vormaligen Kaufmann und Wechselappellationsgerichts-Assessor Adam Friedrich Muß zu Bamberg durch letztwillige Verfügung vom 14. Oktober 1811 und mittelst Hinterlassung eines reinen Vermögensbetrabes von mehr als 130,000 fl. gegründeten Anstalt zur Versorgung alter und armer Dienstboten weiblichen Geschlechtes und katholischer Confession unter den von ihm zum Vollzuge dieser Stiftung getroffenen Bestimmungen und unter der Benennung „Kaufmann Adam Friedrich Muß'sche Anstalt für Verbesserung alter armer Dienstboten weiblichen Geschlechts" die landesherliche Bestätigung ertheilt und angeordnet, daß diese von dem hehren Wohlthätigkeitssinne des Stifters Zeugniß gebende Stiftung mit dem Ausdrucke des Allerhöchsten Wohlgefallens im Regierungsblatte zur öffentlichen Kenntniß gebracht werde.

Mainz, 11. Dez. Dem Vernehmen nach wird das von hier abgehende preußische Regiment das Königreich Sachsen nicht berühren, und statt des näheren Wegs über Dresden den weiteren über Berlin machen; so wie bekanntlich die aus Holstein zurückkehrenden sächsischen Truppen das preußische Gebiet vermeiden.

Hannover, 11. Dez. Unsere Truppen sind heute Mittag gegen 1 Uhr und Abends um 6 Uhr mittelst Extrazuges über Hamburg aus Holstein hier wieder eingetroffen, nachdem es heute gerade ein Jahr geworden, daß die ersten Regimenter dahin gezogen. Auf dem Bahnhofe hatte sich eine zahllose Menschenmenge eingefunden, die sich übrigens beim Eintreffen der Truppen schweigend verhielt. Unter dem Vorantritt der Musik begaben sich die einzelnen Regimenter in die ihnen zugehörenden, durch Cameradenhände mit Laub geschmückten Casernen, um zum größeren Theile nach zwei Tagen in die Heimath entlassen zu werden.

Kiel, 9. Dezember. Die beiden Civilkommissäre Preußens und Oesterreichs, denen der Prinz von Hohenlohe, bisheriger preußischer Commissär in Jütland, zur Amtsübergabe beigegeben worden ist, haben ihre Uebersiedelung hierher bereits für die nächsten Tage angezeigt.

Apenrade, 8. Dez. Nachdem den Stadtkollegien unterlagt ist, eine Deputation oder Ergebenheitsadresse an Se. Hoh. den Herzog zu senden, hat eine Bürgerversammlung die Absendung einer Adresse beschlossen.

Berlin, 10. Dez. Eine Broschüre von Mussäus: „Uebeusfrage für die deutschen Mittel- und Kleinstaaten", ist hier mit Beschlag belegt worden. Der Verfasser hatte keinen Anstand genommen, jenen Staaten ein Bündniß mit dem Ausland gegen Preußen zu empfehlen. Die Broschüre „Allsaxen" aber, welche von der ministeriellen Zeitung empfohlen wird, redet Preußen zu, ein Bündniß mit Frankreich zu schließen. „Keine glänzendere Combination", sagt dieselbe, „als die allirte preußische und französische Armee."

Mit Vergnügen berichtet die „Exztz.", daß unmittelbar nach dem Abzuge der Bundeskommissäre aus Altona die schwarzrothgoldenen Fahnen, welche von ihrer Wohnung in der Palmaille herabwehten, abgenommen und durch schwarzweiße und schwarzgelbe Fahnen ersetzt wurden. Die österreichisch-preußischen Civilkommissäre haben ihre Uebersiedelung nach Kiel bereits für die nächsten Tage angezeigt.

Wien, 9. Dez. Der bayerische Gesandte hat dem Grafen Mensdorff gestern eine Depesche seiner Regierung mitgetheilt, in welcher in fast bitterer Weise der gegenwärtigen Haltung Oesterreichs und der Herzogthümerfrage gedacht und geradezu aufgesprochen wird, daß Bayern mit zu viel Vertrauen auf die früheren Zusicherungen der ersten Bundesmacht gebaut. Graf Mensdorff soll sehr trocken auf der Stelle erwidert haben, er würde bitten, daß etwaige weitere Aeußerungen über das angeregte Thema lediglich nach Frankfurt dirigirt werden möchten.

Wien, 10. Dez. Es klingt seit einiger Zeit in den offiziösen preußischen Kundgebungen nicht undeutlich die Absicht durch, die Herzogthümerfrage — schwerlich zu dem Zweck ihre Erledigung zu fördern — mit der Frage der Bundesreform in Verbindung zu setzen und die gleichzeitige Lösung beider Fragen in Angriff zu nehmen. Zuverlässig ist, daß darauf bezügliche bestimmte Eröffnungen hier noch nicht vorliegen. Sollte indeß die preußische Regierung entschlossen sein, aus der rein negirenden Haltung, welche sie bis jetzt den verschiedenen Reformbestrebungen gegenüber einzunehmen, fortan hervorzutreten und ihrerseits ein positives Programm in der gedachten Richtung, zunächst vielleicht zur Vereinbarung mit Oesterreich, aufzustellen, so wird man sich hier ohne Zweifel verpflichtet erachten, den betreffenden Eröffnungen die eingehendste Erwägung angedeihen zu lassen; aber eben so sicher wird man, da weder eine formelle noch eine materielle Connexität der Erbfolge- und der Reformfrage erkennbar ist, sich nicht veranlaßt finden können, die Erledigung der ersteren bis dahin hinauszuschieben, wo etwa in der letzteren ein Resultat gewonnen sein würde. Die beschleunigte definitive Ordnung der Verhältnisse in Schleswig-Holstein gilt hier nach wie vor als ein österreichisches und deutsches Interesse der dringendsten Art. — Ueber den Stand der Flaggenfrage für die Herzogthümer kann ich heute bestätigen und wiederholen, daß eine sörmliche Zustimmung Preußens zu dem diesfallsigen Vorschlag, sofort eine besondere schleswig-holsteinische Flagge aufzustellen, noch nicht erfolgt ist. Oesterreich hat übrigens, wie noch hinzugefügt werden mag, bei seinem Vorschlag ausdrücklich betont, daß es sich nur um die Gewährung einer interimistischen Flagge handeln könne, und daß damit der endgültigen Entscheidung des künftigen Souveräns in keiner Weise vorgegriffen werden solle.

Wien, 10. Dez. Trotz der pessimistischen Auffassung, welche die Bemerkung der gestrigen „Abendpost", daß neben den Rechtsgründen bei der Entscheidung der Herzogthümerfrage auch „Billigkeitsgründe" berücksichtigt werden müssen, von verschiedenen Seiten findet, als wäre nun ein Vorgehen Oesterreichs mit Preußen gegen den Bund entschieden, und trotz der Berliner offiziösen Auslassungen derselben Richtung, kann ich, gestützt auf zuverlässige Nachrichten, mittheilen, daß die Dinge augenblicklich besser liegen, als es den Anschein hat. Ich kann auf das bestimmteste mittheilen, daß Oesterreich nicht daran denkt, die Rechtsentscheidung ohne den Bund treffen zu lassen, und daß die Pläne, mit welchen Oesterreich umgeht, dem Herzog von Augustenburg günstige Chancen eröffnen, der an Oesterreich eine Stütze finden wird.

Die „Wiener Abendpost" schreibt: „Unsere gestrigen Bemerkungen über die Regelung der Erbfolge- und Souveränetätsfrage in Schleswig-Holstein scheinen dem hiesigen „Botschafter" Anlaß zu einem Mißverständnisse gegeben zu haben. Wir haben einfach festgestellt, daß ein positives und ausschließliches Recht eines oder des anderen Thronwerbers auf das Gesammtterritorium beider Herzogthümer aller Wahrscheinlichkeit nach nicht bestehe, daß daher streitte Rechtsgründe, wenn anders die Integrität dieser Territorien aufrecht erhalten werden solle, zur Entscheidung der Frage nicht ausreichen werden. Die Bemerkung, daß damit preußischer Annexionspolitik das Wort keineswegs geredet wird, ist zwar von unserer Seite ziemlich selbstverständlich, aber zur Beruhigung des „Botschafters", wie es scheint, nicht überflüssig.

Wien, 11. Dez. Es findet mehrfache Bestätigung, daß der Erbprinz Friedrich von Augustenburg an Preußen eventuell nicht nur eine Militärconvention, sondern auch das Besetzungsrecht, namentlich von Kiel als Marinestation, zugesagt hat.

Belgien.

Brüssel, 10. Dez. Der einigen Jahren hat sich in Belgien ein in allen Klassen der Gesellschaft vertretener Verein gebildet, welcher durch Beschaffung außerordentlicher Tagesbedürfnisse das Beispielige Geleite der Gesellschaft auf dem Kirchhof entbehrlich zu machen sucht. Diesen Gesellschaften gegenüber hat man jüngst in Brüssel unter dem Namen „Gesellschaft der heiligen Barbara“ eine nicht minder berechtigte katholische Bruderschaft zur Herstellung billiger Beerdigungen mit Beihilfe des Klerus begründet. Dieser Gesellschaft nun hat der König eine Gabe von 1000 Frcs. zugehen lassen, der Intendant der Civilliste aber die Zusendung mit einem Briefe begleitet, welcher dazu den Commentar liefert. Dem Intendanten zufolge sähe der König mit größtem Wohlgefallen die Bestrebungen der Gesellschaft, „welche eine so würdige Antwort an jene Wahnwitzigen sind, die unter dem Vorwand der Civilisation und des Fortschritts die Gesellschaft, auf die sichere Gefahr hin, dieselbe in Barbarei zurückzusinken zu sehen, aus den Bahnen des Christenthums reißen möchten“. Die liberale Presse greift dieses Schreiben fast als einen Angriff auf die Gewissensfreiheit an und behauptet, der Intendant werde wohl blos im eigenen Namen gehandelt haben.

Großbritannien.

London, 9. Dezbr. Der am 7. ds. von hier, am 8. von Havre nach New-York mit 141 Passagieren abgegangene englische Dampfer „Java“ ist, nach hier eingetroffenen Nachrichten, in vergangener Nacht bei Ormonville, in der Nähe Cherbourgs, gestrandet. Die Passagiere sind glücklich geborgen.

Frankreich.

Paris, 10. Dez. Die gegen die Türkei im heutigen Constitutionnel gerichtete überaus heftige Drohnote müßte die gehässigsten Wirkungen haben, wenn sie gegen eine Großmacht oder überhaupt einen mächtigen Gegner gerichtet wäre. So aber wird sie die Absicht, die Türkei einzuschüchtern, vollkommen erreichen. Immerhin ist aber dieses Uebermaß der Drohungen einem Schwächeren gegenüber auffallend. Schon früher ist der Türkei bedeutet worden, im Falle sie den Versuch machen sollte, in Tunis irgend eine Herrschaft zu begründen, würde Frankreich Aegypten mit einer Okkupation bedrohen.

Paris, 10. Dez. Ueber die neuesten Zollkonferenzen in Berlin bemerkt das „Memorial diplom.“, daß Preußen keinesweges eine ernstliche Modifikation des französisch-preußischen Handelsvertrags im Sinne habe, (ist wohl zu glauben), sondern es handle sich um einige von Bayern und anderen deutschen Staaten begehrte billige Abänderungen. Vielleicht suchten diese Staaten hierdurch bei der französischen Nation das französisch-deutschen Handelsvertrags Anknüpfungspunkte für den verheißenen österreichisch-deutschen Zollverein zu gewinnen. — Nach dem Memorial diplom. beläuft sich die Gesammtzahl der jetzt noch in Mexiko befindlichen französischen Truppen auf ungefähr 33,000 Mann.

Italien.

Turin, 9. Dez. (Senatssitzung.) Herr Valerio constatirt, daß die Piemontesen stets die ersten waren, sich allen Opfern zu unterwerfen, und die Minister zu den Bewaffnungen für das Wohl Italiens anzutreiben. Er beschwert sich über das Regierungssystem, welches von jeher die Männer und die Principien der Revolution zurückgewiesen habe. Er glaubt, man habe nicht genug auf die Unterstützung des Landes für die Unterdrückung des Brigantenwesens gerechnet. General Lamarmora erwidert: daß es zur Ausrottung des Brigantenwesens zuvörderst der Disciplin bedürfe, und daß die Armee glänzende Beweise derselben gegeben habe. Die italienischen Generale, statt sich, wie anderswo, damit zu beschäftigen, Pronunciamientos zu machen, haben sich allein mit der militärischen Disciplin beschäftigt. Hr. Valerio fürchtet, daß große Gefahren das Resultat des Verwerfens des Vertrages sein würden, und er fordert den Senat auf, diesen Act anzunehmen. Hr Matteucci bemüht sich, zu beweisen, daß die französische Allianz die einzige mögliche und nachdrückliche für Italien sei. Einige Redner machen Erklärungen bezüglich ihres Votums. Die allgemeine Discussion ist geschlossen. Der Berichterstatter der Commission resumirt die Debatten, und bekämpft die gegen den Gesetzentwurf gemachten Einwendungen. Das Gesetz der Verlegung wird mit 134 Stimmen gegen 47 angenommen. Zwei Stimmen haben sich der Abstimmung enthalten.

Die neue Frankfurter Zeitung schreibt: „Unsere turiner Correspondenz berichtet von einem seltsamen Protest, welchen die Nachkommen des Erkönigs Murat gegen die Veräußerung gewisser Staatsgüter im Neapolitanischen erhoben haben, auf welche sie Eigenthumsansprüche zu besitzen behaupten. Wie wurden denn jene Ansprüche erworben? Etwa durch Zahlung aus eigenen Mitteln? Bewahre — durch Dictate der Gewalt, entweder unmittelbar oder mittelbar durch Verwendung von Staatsgeldern, welche für diesen Zweck nicht bestimmt waren. Das Recht der Gewalt erlischt aber eben auch mit der Gewalt — das ist's, was die Gewaltherrschaft nie begreifen will, wenn der Satz gegen sie zur Geltung gelangt.“

Rom, 9. Dez. Das französische Kriegsgericht hat heute das Urtheil gesprochen über die vier des Mords der zwei französischen Gendarmen beschuldigten Briganten. Der eine, ein Neapolitaner, ist zum Tode verurtheilt worden, ein zweiter zu drei Jahren Zwangsarbeit. Die beiden andern Angeschuldigten sind freigesprochen und in Freiheit gesetzt worden.

Spanien.

Eine Depesche aus Madrid vom 10. d. meldet, daß der bisherige Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Herr Llorente, seine Demission eingereicht habe, und an seine Stelle Herr Antonio Benavides ernannt worden sei.

Türkei.

Konstantinopel, 1. Dez. Ueber das weitere Vordringen der Russen in Central-Asien haben erst kürzlich Briefe aus Chiwa gemeldet daß, nachdem der Festungsgürtel an der tatarischen Gränze beendigt war, eine starke russische Colonne die Gränze der unabhängigen Tatarei überschritten habe. Die letzten Briefe aus Tabris geben einige Details über die russischen Bewegungen in Turkestan, in welchem Land sie die wichtigsten strategischen Punkte sowie auch einige Städte unter dem Vorwand eine Verbindungslinie zwischen Orenburg und Sibirien herzustellen, besetzt hatten. Dieses Vorrücken hatte zur Folge, daß sich die Einwohner Kokands zu Tschemkent concentrirten, um, wenn möglich, die Eindringlinge zurückzuweisen. General Tschernajeff, der sich mit einem Detachement in Aulieti befand, beschloß den Feinde durch eine Bewegung auf Tschemkent zuvorzukommen, und setzte sich mit 6 Infanterie-Compagnien, eine Sotnie Kosaken, 10 Kanonen und 2 Raketengeschützen gegen die genannte Stadt in Bewegung. Sein Corps bestand aus 1298 Combattanten. Auf einem Nebenweg stieß Oberstlieutenant Meyer vom Generalstab mit einem schwächern Detachement eine Umgehungs-Colonne. In Jaski-Tschu, einer Station vor Tschemkent, angelangt, fand er die letzte Stadt mit 6000 Mann kokandischer Truppen unter Mirbai bereits besetzt, und erfuhr gleichzeitig, daß die Hauptkolonne des Feindes unter dem Regenten dieses Landes, Alimkul, gegen ihn heranmarschire. General Tschernajeff ließ seinen bedrängten Stabs-Chef durch den Kosakenmajor Kolutsjeff unterstützen, welche Vereinigung jedoch die Kokandische Cavallerie zu vereiteln wußte. Diese, drei exponirten Detachements hatten im freien Feld gegen weit überlegene Streitkräfte zwei Tage hindurch tapfer Stand gehalten; am dritten Tag endlich traf General Tschernajeff vor Tschemkent ein, zog die bedrängten Detachements an sich und schlug den Feind in einem Haupttreffen aufs Haupt. Der Verlust der Eingebornen mit Einschluß der Kirgisen und der Gefangenen beträgt 3000 Mann, aber auch die Russen haben viele Leute eingebüßt. 12,000 Kokander waren nicht im Stand ein russisches Detachement von 400 Infanteristen zu sprengen. Trotz diesem russischen Siege, der von der Tapferkeit der Turkestaner keinen hohen Begriff liefert, haben die Russen die Stadt Tschemkent doch nicht eingenommen, indem General Tschernajeff Tags darauf eine Recognoscirung vornehmen ließ, die ihm die Gewißheit verschaffte, daß diese Stadt mit 15- bis 20,000 Mann besetzt sei.

Amerika.

Der erforder Professer Goldwin Smith, welcher auf einer Tour durch Nordamerika begriffen ist, schreibt an Daily News über die Eindrücke, welche ein Besuch in dem Lager der Bundesarmee vor Richmond in ihm hinterlassen hat. Es heißt in seinem Briefe u. A.: „Die Thatsache, daß der Schauplatz dieses Krieges ein weites und fast unwegsames Waldland ist — denn die besseren Straßen in der Nähe der Linien sind das Werk der Armeen —, macht eine gewöhnliche militärische Kritik hier unangebracht. Es ist schwer zu begreifen, wie eine Schlachtlinie hier avanciren, wie sie auch nur formirt werden kann, oder wie sich Artillerie hier in der Schlacht verwenden läßt. Eine Cavallerie-Attaque ist ganz außer Frage, und diese Unmöglichkeit wirft auf Verwendung der Cavallerie läßt die Schlachten unentschieden. Auch das Neugewehren muß große Schwierigkeiten haben. Die beiden Piquet-Linien lagen ganz dicht gegen einander über, unmittels Feuern kam nicht vor. Männer, die solcher Mühen, die Geister der Menschlichkeit im Kriege bedeuten, mögen gewiß, wenn der Krieg zu Ende ist, in guter Cameradschaft mit einander leben. Es schien mir in dieser republikanischen Armee die strengste militärische Subordination und zugleich hinreichende Höflichkeit zu herrschen. Der Aufenthalt General Grant's bei City Point ist eine Hütte mit einem Zimmer, worin nackte Wände ein Feldbett, eine mit den Anfangsbuchstaben des Eigenthümers bezeichnete Kiste, einen Tisch und zwei oder drei Stühle umschließen. Mit großem Interesse nahm ich die farbigen Truppen in Augenschein. Es kann Niemand mehr bezweifeln, daß sie die anerkannten und geachteten Waffenbrüder der Weißen sind. Und das ist das Werk des Generals Butler, dessen unbeugsame Energie und eiserner Wille seine Züge drücken diese Eigenschaften in höherem Grade aus, als irgend ein Gesicht mit Ausnahme von Cromwell's Portrait) alle Hindernisse besiegt haben, die sich dieser großen moralischen und socialen Revolution entgegenstellten. Perro iis libertas provoniet — das Bajonnet soll ihnen die Freiheit bringen — ist die Devise, welche er der für die Negertruppen geschlagenen Denkmünze gegeben hat. Mir erscheint Butler im Guten wie im Bösen das Muster eines revolutionären Führers. Er war der erste, welcher die Erfüllung der Idee der Revolution mit Sicherheit in der Vernichtung der Sclaverei erkannte; er war der erste, der, wie seine new-yorker Rede beweist, auf breitem Grunde eine Politik der Amnestie und Versöhnung anfündigte. Es

Digitized by Google

ist nicht zu läugnen, daß die Armee durch die fortwährende Entlassung der ausgedienten Veteranen und deren Ersetzung durch Neulinge leiden muß, zumal da die ankommenden Rekruten unklugerWeise in neue Regimenter kommt, statt in die alten eingestreut werden. Die Oligarchen der Südstaaten verstehen es auf sehr einfache Weise, ihre Veteranen im Felde zu halten. Die Dienstzeit der Männer, die sich bestimmen ließen, auf ein Jahr Waffen zu nehmen, wurde vom Congreß zuerst auf drei Jahre, dann auf die Dauer des Krieges verlängert: ein politischer Treubruch, der kaum seines Gleichen hat. Als natürliche Folge hat aber die Desertion überhand genommen, und die besten ihrer Truppen müssen die conföderirten Heerführer nun verwenden, um die Uebrigen zu bewachen."

Ganz anders als von Professor Goldwin Smith wird General Butler von der Mehrzahl der englischen Blätter beurtheilt, die ihn als den brutalsten Wütherich schildern. Schimmer konnte einst nicht über Haynau geschimpft werden, als jetzt von den englischen Freunden der Conföderirten auf Butler geschimpft wird. So schreibt z. B. der „Standard": „Kein englischer Gentleman, kein Mann, der sich an einem englischen Tische, sei derselbe auch noch so bescheiden, als Gast niedergelassen dürfte, keiner, dem nicht jedes Gefühl für Männlichkeit und Ehre gänzlich abhanden gekommen ist, würde auch nur ein einziges Wort mit dem infamen General Butler austauschen. Die amerikanischen Blätter wissen das, und doch erzählen sie uns, daß Professor Goldwin Smith der Gast des Generals Butler ist. Es ist das wirklich zu arg, indem es den Professor als so niederträchtig, gemein und jedes männlichen Ehrgefühls entbehrend erscheinen läßt, daß er vom Hause jedes sich selbst achtenden Engländers ausgeschlossen und zum Leben eines sozialen Paria verdammt werden müßte. Der Hand, welche das Generals Butler berührt hätte, könnte niemals gestattet werden, durch ihre Berührung die eines anständigen Menschen zu besudeln, und der Gast des Helsingfors, welcher Krieg gegen Weiber und Kinder führt, kann niemals der Gast einer englischen Dame sein. Der Mann, welcher sich so von Ehre und Männlichkeit losgesagt kann, daß er an demselben Tische mit dem Schurken sitzen kann, welcher seinen Truppen befahl, die Damen von New-Orleans wie liederliche Dirnen zu behandeln, darf nie mit Engländern verkehren oder nie mit Engländerinnen sprechen. Seine Anwesenheit, selbst in der größten Versammlung, würde eine Beleidigung für alle Anwesenden sein."

Ueber die Brandstiftungsversuche in New-York, von welchen die jüngsten telegraphischen Depeschen nur das kurze Factum mittheilten, berichtet der New-Yorker Correspondent der Times in einer Nachschrift zu seinem Briefe vom 26. Nov. Folgendes: „Die Einwohnerschaft war gestern Abend durch die Entdeckung eines schändlichen Planes, die Stadt in Asche zu legen, in furchtbare Aufregung versetzt. Zwischen neun und zehn Uhr brach in acht der größten Gasthöfe, mit denen zwei Theater verbunden sind, und in Barnum's Museum, welches zu dieser Zeit mit Frauen und Kindern angefüllt war, Feuer aus. Die Verfahrungsweise der Brandstifter war in allen Fällen dieselbe. Unbekannte Individuen mietheten Zimmer in den Hotels, legten Phosphor und andere leicht brennbare Gegenstände unter die Betten oder in das Bettwerk, zündeten sie an, und verließen dann, nachdem sie die Thüren der Stuben geschlossen, das Haus. Offenbar sollten die Feuer an allen Orten zu gleicher Zeit ausbrechen, doch blieb aus einer noch nicht erklärten Ursache ein Zwischenraum von einer oder anderthalben Stunden zwischen dem ersten und dem letzten Ausbruche. Doch hatten die Brandstifter gerade die schlechteste Wahl getroffen, um ihren Anschlag auszuführen. Die in solchen Gebäuden unabläßig drohende Feuersgefahr macht besondere Vorsichtsmaßregeln durchaus nothwendig, so daß jedes einigermaßen bedeutende Etablissement der Art seine eigenen Brandspritzen und Löschapparate zur Hand hat; und so gelang es denn glücklicher Weise an allen Stellen, des Feuers Herr zu werden, ehe erheblicher Schaden angerichtet war. Die Frage, wer die die Verschwörer gewesen seien — denn das Vorhandensein einer Verschwörung läßt sich nicht anzweifeln — wurde heute Morgen allgemein dahin beantwortet, daß südstaatliche Emissäre die Hand im Spiele gehabt hätten. Es ist bekannt, daß ein Richmonder Blatt vor kurzem angerathen hat, als Vergeltung für die von General Sheridan im Shenandoahthale und von anderen nordstaatlichen Generalen an anderen Orten verübten Barbareien die Städte New-York und Boston in einer stürmischen Nacht an zwanzig Stellen in Brand zu stecken. Es ist möglich, daß Conföderirte hier in New-York nach diesem Rathe gehandelt haben, obwohl es auch nicht unmöglich ist, daß eine Bande von Spitzbuben die Idee aufgegriffen und sie zum bloßen Zwecke der Plünderung auszuführen versucht hat."

Vor Kurzem hat General Grant einen Besuch in New-York gemacht. Im Laufe der Unterhaltung soll er daselbst geäußert haben: „Die südstaatliche Conföderation ist nichts als eine hohle Schale; ich weiß es und Sherman wird es auch bewiesen"; und auf die Frage, ob 90 Tage den Beweis liefern würden, wird ihm die Antwort in den Mund gelegt: „Ich bin kein Neunzig-Tage-Mann; aber wir wollen einmal zusehen, was binnen jetzt und einem Monat geschieht."

Am 9. Nov. telegraphirte Sherman aus Louisville seiner Gemahlin: „Ich habe alle Deine Briefe bis zum 3. d. M. erhalten; morgen breche ich auf. Schreibe mir nicht mehr, und erwarte vorderhand und vielleicht auf längere Zeit keine andern Nachrichten mehr von mir als solche, die durch Rebellenberichte zu euch gelangen."

Aus Buenos-Ayres schreibt man, daß der nordamerikanische Oberst Morris mit zwei Geschäftstheilhabern und bedeutendem Capital das Rindfleisch daselbst, welches bisher höchstens zur Ernährung der Neger diente, auch für feinere civilisirtere Gaumen genießbar machen, und in Masse ausführen will. Die betreffenden Gebäulichkeiten für diese großartige Fabrication sind bereits hergestellt.

Vermischtes.

*** München, 11. Dez. Das Komite für das dem höchstseligen König zu errichtende Monument wird vier bis fünf Bildhauer in München, Dresden und Berlin, deren Namen in der Kunstwelt einen guten Klang haben, einladen, Modelle zu dem Monumente zu liefern. Jedes derselben soll mit 1500 fl. honorirt werden — der Beschluß, welches derselben zur Ausführung gelangen soll, bleibt aber selbstverständlich dem Komite vorbehalten. — Noch in keinem Winter waren hier die Turnsäle der Turnvereine so fleißig besucht, als heuer: die Erkenntniß von den Vortheilen des Turnens verbreitet sich immer weiter. — Zur Zeit sind in München für den Turnunterricht für Kinder fünf öffentliche Lokale in Benützung und an dem Unterricht betheiligen sich im Ganzen etwa 250 Kinder. — Bis jetzt sind hier noch keine Anzeichen bemerkbar, daß der Turnunterricht in den Volksschulen eingeführt werde.

*** In Wallerthausen wurde am Sonntag den 4. Dezember recht wacker gestochen. Der Sohn des Schmieds blieb auf der Stelle todt, der Sohn des Weberbauern, 21 Jahre alt, starb nach drei Stunden und ein Dritter erhielt eine Stichwunde in den linken Oberarm. Der Thäter ist Georg Nick aus Lachbruch, Bezirksamts Fürsten, und stand bei dem Müller in Adelshausen, B.-A. Landsberg, als Säglnecht in Dienst. Er wurde sogleich in Sicherheit gebracht.

*** Klagenfurt, 9. Dez. Am Lippahof im Bezirke St. Paul im Lavantthale hat sich dieser Tage ein merkwürdiger Vergiftungsfall ereignet. An diesem Hofe befinden sich zahlreiche Knechte, Mägde und Taglöhner; selbe hatten Anfangs dieser Woche ihr Mittagessen eingenommen, als plötzlich 17 Personen von einem heftigen Erbrechen befallen wurden. Man schickte um den Arzt nach Lavamünd, dieser kam, machte sogleich die Anzeige ans Bezirksgericht St. Paul, und als die Kommission auf Lippanhofe anlangte, waren bereits vier Personen todt, den übrigen 13 wurde noch Rettung gebracht. Neun Schweine, welche im Hofe über die erbrochenen Speisen herstelen und selbe auffraßen, verreckten augenblicklich. Die Weibsperson, welche an diesem Tage das Mittagsmahl bereitete, wurde sogleich gefänglich eingezogen.

*** Ein Brief aus San Francisco im „Philadelphia Demokrat" schildert in ergötzlicher Weise, wie der plötzliche Reichthum manche Leute, die von ihm heimgesucht worden, in Verlegenheit bringt. „Einige hundert wohlgekleidete Männer, welche monatlich an 1000 bis 20,000 Dollars aus ihren Goldgruben beziehen, dämeln in der Stadt umher und wissen nicht, was sie mit sich anfangen sollen. Die meisten waren ehemals Handarbeiter, welche es sich sauer genug werden ließen. Jetzt fühlen sie sich in hohem Grade unbehaglich, denn seitdem sie die Schaufel und die Spitzhacke aus der Hand gelegt, haben sie ein ganz anderes Leben begonnen. Aber ihr größtes Unglück besteht darin, daß sie nicht wissen, wie sie ihr Geld los werden sollen. Allerdings trinken sie den besten Wein, rauchen die besten Cigarren und speisen vortrefflich, das Alles kostet jedoch nicht viel. Aber in San Francisco gibt Geld allein noch nicht einem Manne den Anspruch auf Verkehr in der guten Gesellschaft und für diese fehlen obnehin den meisten Neureichen die Vorbedingungen. Ein plötzlich reich gewordener Mann wird in den östlichen Staaten als ein Shoddy bezeichnet, in Californien aber als Washoe (nach den reichen Washoegruben). Vielen Leuten kann man kein anderes Verbrechen zum Vorwurfe machen, als daß sie monatlich 10,000 Dollars Einkünfte haben. Ich kenne einen, den das Mißgeschick betraf, von seinem verstorbenen Bruder obendrein monatlich 12,000 Dollars zu erben, und er ist darüber unträstlich. „Was soll ich nun anfangen?" sprach er. Ich entgegnete: „Kaufen Sie sich eine gute Bibliothek, kaufen Sie sich auch eine Yacht, treiben Sie Fischfang, werden Sie Jäger, machen Sie Reisen, lernen sie andere Länder kennen, erfreuen Sie sich an der Kunst, namentlich an schönen Gemälden, oder bauen Sie sich ein schönes Haus und treiben Sie Landwirthschaft. Auf solche Weise können Sie sich die Zeit vertreiben." Der Unglückliche gähnte und sprach: „Das Zeugen macht mir kein Vergnügen, auf das Fischen versteh ich mich nicht, zum Ackerbau habe ich kein Lust, beim Lesen habe ich Langeweile und ein Gemäldekenner bin ich auch nicht." — Der Briefschreiber versichert, daß er diese Unterredung buchstäblich wiedergebe: er rieth dem Wahroe — sich zu ersäufen, dann habe alle Qual ein Ende.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Leipzig, 8. Dez. Die Zahlungseinstellungen fahren fort, die Geschäftswelt zu beunruhigen; in London haben Eyles, Evans u. Comp., Seidengeschäft, mit 200,000 Pfd. St. Passiven ihre Zahlungen eingestellt; desgleichen das ostindische Geschäft von Wilson, Borles u. Comp. mit 250,000 Pfd. St. Die fallite Hudsbyer Eisenhütte in Stockholm hat 4,560,000 schwed. Thlr. Schulden. In Wien hat der Leinenwaarenhändler Johann Wladislaw mit 180,000 fl. Passiven seine Zahlungen eingestellt. In Reichenberg haben die Tuchfirmen Anton Wessell Sohn, Joseph Schulze Sohn und Franz Walznauer ihre Zahlungen eingestellt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 12. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	1
„	4pCt. 1Jah. „	98¾	—
„	4pCt. 2Jahr. „	—	101¾
„	4pCt. Obligationen	—	101¾
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	111¾	—
„	Ludwigshafen-Berbach	148¾	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10¾	—
Oesterreich,	Bankactien	781	—
„	3pC. Nationalanlehn von 1854	—	65¾
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	88¾
„	4pC. „ „	—	51¾
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	—	128
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	128	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4pC. „ „	—	104¾
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	117
„	fl. 35- „ von 1845	52¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anlehe a 50 fl.	132	—
„	„ ditto a 25 fl.	—	87
Nassau,	fl. 25-Loose	21¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	53¾
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	346
„	3pC. Bankactien	—	141¾
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Taubheit

(Forte-voix en miniature d'Abraham.)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kaum bemerkbar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Sausen, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung im Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei Franco-Einsendung des Betrags oder per Post nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl. in vergoldetem Silber zu 9 fl. das Paar versendet werden. Nachnahmen per Postvorschuß können nicht stattfinden.

☞ Auf portofreie Anfragen können jedesmals Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesendet werden.

Haupt-Depot in **Carl F Wigand's** Buchhandlung in Preßburg (Ungarn).

Die ersten Nummern des **neuen Jahrgangs 1865** sind aus **Berlin** bereits eingetroffen.

Der Bazar, die reichhaltigste und nützlichste Familienzeitung, hat durch seine enorme Verbreitung wohl am Besten bewiesen, daß es an den bisherigen zehn Jahrgängen ihrer Vorzüge gelobt hat. Die deutsche Original-Auflage zählt zum Anfange von 130,000 Exemplaren die französische 40,000 die ungarische 15,000, die englische 58,000, die holländische 9000, im Ganzen also nicht zusammen von einer viertel Million, ein Umstand, der den Bazar als die verbreitetste Zeitung der Welt hinstellt. — Auch brauchen worden wir es und hauptsächlich angeführt sein lassen, durch Abbildung und Beschreibung die **Zeitdauerfestigung** der Damen- und Kinder-Garderobe stets den neuesten Mode entsprechend zu bringen und hierbei vorzugsweise auf die praktischen Bedürfnisse der Abonnenten Rücksicht nehmen, so daß den Familien Gelegenheit zu wesentlichen Ersparungen geboten ist. Die jährlich erscheinenden 48 Nummern (24 Bogen in größtem Folio-Format) bringen gegen 300 Schnittmuster in natürlicher Größe zur gefälligen Garderobe der Damen, Mädchen und Knaben, sowie der Leibwäsche überhaupt. Diese Schnittmuster sind in Zeichnung und Beschreibung so klar und faßlich, daß auch die ungeübteste Hand im Stande ist, ein gutsitzendes Kleidungsstück darnach zuzuschneiden und anzufertigen. Jährlich über 1000 Abbildungen umfassen gleichzeitig die gesammte Damen-Garderobe, Leibwäsche und Kinder-Garderobe, ferner alle übrigen Gegenstände, welche irgend in das Bereich weiblicher **Handarbeiten** gehören, und die gewöhnlich zu theuren Preisen in den Läden gekauft werden, nach dem modernsten Geschmack: Panier und Berliner Originalmuster für Stickerei, Weißstickerei, Tapisserie, Applicationen und Granber, Filet-, Gleich-, Häkel-, Knüpf- und Perlenarbeiten, endlich in regelmäßiger Aufeinanderfolge die neuesten Modenbilder.

Der unterhaltende Theil des Bazar bringt Novellen der beliebtesten Schriftsteller, dem weiblichen Geschmack entsprechende Skizzen erotischen und heiteren Inhalts, mehr Illustrationen, Gedichte Musik-Pieren für Pianoforte und Gesang, neue Tanztouren, Räthsel, Rebus, Schach, Räthselfragen-Aufgaben und eine Fülle von Notizen und Recepten für die Hauswirthschaft und Toilette, ärztlich regelmäßige Berichte über neueste Moden und Handarbeiten.

Probe-Nummern werden von allen Buchhandlungen und Post-Aemtern des In- und Auslandes zur Ansicht geliefert.

Bestellungen nimmt jederzeit entgegen: die **Buchner**'sche Buchhandlung **in Bamberg.**

Auflage 120,000 — Vierteljährlicher Abonnements-Preis: **1 fl. 30 kr.** — Auflage 120,000

— Monatlich erscheinen vier Nummern mit zahlreichen Illustrationen. —

Aerztliches Zeugniß.

Die **Stollwerck'schen Brustbonbons** habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und nachstehendes Resultat erhalten: Diese angenehm schmeckenden Plätzchen bestehen aus gut gewählten Pflanzensäften und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung. — Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend, daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen katorrhalischen, nicht entzündlichen und Brust-Beschwerden und daherrührenden Heiserkeit mit Grund empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt in München.

Genannte Brust-Bondons sind echt zu haben à 14 kr. per Paket in **Bamberg** bei **J. B. Hemmann;** sowie in **Forchheim** bei **Apotheker Dr. C. Schmidt;** in **Baunach** bei **J. B. Neppert;** in **Ebern** bei **Fr. Kappler;** in **Eltmann** bei **J. B. Wittmann;** in **Hollfeld** bei **Apotheker J. Harrung.**

Unterzeichnete empfiehlt den geehrten Damen eine neue Auswahl **Ballkränze, feinste Pariser Kränze,** sowie auch selbst verfertigte Sachen als Weihnachtsgeschenk zu soliden Preisen.

Hochachtungsvoll

Diringer,
Michaelsberg.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 12 Dezember.

Hiskoln 9 fl. 40½—41½ Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56 / Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½ 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½ Engl. Sovereigns 11 fl. 48½—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 28. Nov. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	G
detto 4jährig. Obligationen	101¾	B
detto 5proz. detto.	102	B
Grund.-Rthl.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 10. Dez

Oesterr. 5proz. National-Anlehe 79.70. 5proz. Metall. 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.45. detgl. von 1858 127.10. Bankaktien 778. . Oesterr. Credit-Mobiliegaktien 174.—. Nordbahnaktien 188.—. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 98.30 London 116.70

Paris, 10 Dez. 4pCt. Rente 93.50 3pCt. Rente 66.10.

London, 10. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — " 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7½ Spalt.) mal Zeitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 345. Mittwoch, 14. Dezember. 1864.

Deutschland.

München, 13. Dezbr. (Dienstesnachrichten.) Der Regierungsfinanzrath Kees in Regensburg wurde in gleicher Eigenschaft nach München versetzt, der geh. Secretär im Finanzministerium, W. Dallinger zum Regierungsfinanzrath in Regensburg ernannt und zum geh. Secretär im Finanzministerium der Regierungsfinanzassessor May in München befördert. Auf die am Appellationsgerichte von Oberbayern erledigte Rathsstelle wurde der Rath des Bezirks-Ger. München I. b. J. Fr. Man befördert, auf dessen Stelle als Bezirks-G.-Rath in München der Bez.-G.-Rath Wähnert in Erding versetzt, zum Bez.-G.-Rath in Lohr der II. Staats-Anw. Schöninger in Donauwörth befördert; der App.-G.-Ass. Kopp in München zum Director am Bez.-G. München I. b. J. befördert, dem I. Staats-Anw. am Bez.-G. München I. b. J. Frhr. v. Gumppenberg die Stelle eines Raths am App.-G. in München verliehen; den I. St.-Anw. an den Bez.-G. Bamberg und Passau, v. Wallwenich und Rohrmüller der Rang als Appellräthe verliehen und der geh. Justiz-Minist.-Secretär Lenk zum Advokaten am Bez.-G. Würzburg ernannt.

(Militärdienstesnachrichten.) Der Unterlieutenant Jacobi vom 4. J.-R. wurde auf ein Jahr und der Div.-Comm.-Secretär Lochmüller in München und der Hauptmann Lindemann vom 7. J.-R. für immer in den Ruhestand versetzt, und dem Unterlieutenant Geiger vom 4. J.-R. die nachgesuchte Entlassung aus dem Heere bewilligt.

Der Betriebs-Inspektor der bayerischen Ostbahnen, Abg. Dr. Schlör, wurde bekanntlich schon vor einiger Zeit als einer der Candidaten für das Portefeuille des Staatsministeriums des Handels genannt; das ist nun seit einigen Tagen wieder neuerdings der Fall und zwar, wie man glaubt, nicht ohne allen Grund. Das Handelsministerium dürfte indessen seinen neuen Chef kaum vor Beginn des neuen Jahres erhalten. Die Abreise des Frhrn. v. Schrenk nach Frankfurt ist auf übermorgen festgesetzt.

Se. k. Hoh. Festgenossenmeister Prinz Luitpold von Bayern hat aus Veranlassung des 25jährigen Jubiläums dessen Ernennung zum Inhaber des 1. Art.-Reg. diesem Regimente mit einem Capital von 2000 fl. eine Schenkung gemacht und bestimmt, daß die Zinsen dieses Capitals alljährlich nach dem Ermessen des jeweiligen Commandanten des genannten Regiments zur Unterstützung hilfsbedürftiger Unteroffiziere desselben oder deren Familien verwendet werden.

Dresden, 12. Dez. Bei Gelegenheit eines Festessens, das zu Ehren des heutigen Geburtstages des Königs stattfinde, brachte Herr von Beust einen Toast aus, dem wir folgende auf die Situation bezügliche Stelle entnehmen: „Eine schwere Prüfung trat an Sachsen heran, aber es hat festgestanden, es hat treue Fahne hoch gehalten, es hat seinen Platz behauptet. Warum aber sahen wir, wie ungweideutige Kundgebungen dies bezeugen, das sächsische Volk einmüthig und entschlossen der Regierung zur Seite treten? Weil es wußte, daß Sachsen eine deutsche Bundespflicht zu erfüllen und ein gutes Recht zu vertheidigen habe, weil es wußte, daß sein König es so wolle, sein König, von dem es männiglich bekannt ist, daß er gelernt hat, was Recht ist und nichts verlangt, als was Recht ist ꝛc. Und es verzagte nicht, weil es einem König vertrauen konnte, der seine Entschlüsse nicht in den Anwandlungen der Leidenschaft, sondern in einer religiös strengen Prüfung des Gewissens treffen läßt; darum aber auch nicht vor den Gefahren zurückschreckt, welche die Erfüllung der Pflicht im Gefolge haben kann. Ich kann und darf nicht glauben, daß es Unterthanen, daß es Diener eines solchen Herrn geben könne, die seine Entschlüsse mit Zweifel oder gar mit Murren vernommen haben sollten, denn wahrlich, sie hätten sich an ihm und an sich selbst versündigt. Nein, Gott sei Dank! das ist nicht der Geist, den diese Tage offenbaret haben, sie haben gezeigt, daß Sachsen das alte, treue aufgeklärte Sachsen ist, welches einen Fürsten zu verstehen weiß, der es mit ihm und mit Deutschland ehrlich meint, der für Beider Ehre, wenn es noththut, die Krone dareinzuwerfen den Muth hat, gleichwie er seinen Unterthanen die Segnungen des Friedens zu erhalten und ihre Wohlfahrt zu fördern unablässig bedacht ist. Darum geloben wir ihm feierliche Treue immerdar und rufen aus voller Seele: Unser König Johann lebe hoch!"

Leipzig, 13. Dez. Ueber die Rückkehr unserer Truppen aus Holstein, die am 15. d. M. beginnt, sind wir in der Lage Folgendes mitzutheilen: Am gedachten Tage früh bewerkstelligen die Truppen ihren Uebergang über die Elbe nach Harburg, von wo sie in der bereits bekannten Richtung weiter per Eisenbahn befördert werden. Die ersten Mannschaften gehen bereits denselben Tag Mittags von Harburg ab und das gesammte mobile Contingent wird nach und nach in 19 Ertrazügen in die Heimath befördert. Die ersten Züge werden Sonnabend, 17. d. M., in Hof anlangen, jedoch, ohne Leipzig zu berühren, über Zwickau und Chemnitz nach Dresden dirigirt. Diese Tour nehmen 13 Züge mit Linie, Infanterie, Artillerie- und Cavallerie ꝛc., während 6 Züge mit unsern Jägern (1. und 4. Jägerbataillon) sowie die nach Grimma und Pegau gehörende Cavallerie hier ankommen. Der erste Eisenbahnzug hiervon wird am Sonntag, 18. d. M., um die Mittagszeit mit Jägermannschaften hier eintreffen und die weiteren Züge werden Abends und Tags darauf folgen. Für herzlichen Empfang dieser nach den bekannten Anregungen hinlänglich Sorge getragen sein.

Aus Holstein, 10. Dez. Gutem Vernehmen nach ist gestern von den Civilkommissären Schleswig-Holsteins der holsteinischen Landesregierung, dem Oberappellationsgericht zu Kiel, dem Bischof in Altona und durch ihn der Geistlichkeit, dem Sanitätskollegium, der Universität ꝛc. der Revers zur Unterschrift vorgelegt worden, durch welchen die Beamten des Landes sich verpflichten sollen, künftig nicht mehr der Erbfolgefrage „zu präjudiziren", d. h. sich nicht mehr für den Herzog von Augustenburg auszusprechen. Die Absicht ist, auch Holstein in der gewichtigsten Landesfrage moralisch zu machen, entgegen seiner bisherigen Haltung, durch welche ganz neuerlich auch das gegenwärtige Resultat der Befreiung des Landes von Dänemark erreicht worden ist. Da zugleich noch immer verweigert bleibt, die Stände zu berufen und ihr Votum einzuziehen, so kann die Absicht nur sein, das Land seiner Führerschaft zu berauben und dann desto bequemer über dasselbe wie über eine Heerde von Unmündigen zu verfügen. Wir glauben nicht, daß dieses Vorgehen gelingt. Es beruht auf einer freilich sehr begreiflichen völligen Unkenntniß des Landes, und nichts kann bedauerlicher sein, als daß die österreichisch-preußischen Civilkommissäre nach der humanen und für die wichtigsten Fragen des Landes unberechenbar segensreichen Verwaltung der Bundeskommissäre durch eine Reverszudringung nach preußischem Muster sich einlassen, die eine vollkommene Selbstverwirrung des Landes bezüglich seiner bisherigen folgerichten Haltung in sich schließt. Gutem Vernehmen nach hat bereits die Universität Kiel, die auf Eine Ausnahme, einstimmig die Ausstellung des gefor erten Reverses abgelehnt. Wir stehen daher vor der Ungeheuerlichkeit daß dieselben Männer, welche vor Jahresfrist wegen ihrer patriotischen und gewissenhaften Haltung von den Dänen täglich ihre Absetzung erwarteten und nur durch die Bundesexecution davor bewahrt blieben, jetzt wegen genau derselben Gesinnung und Haltung von deutscher Gewalt ihre Absetzung erwarten müssen.

Berlin, 11. Dez. Welche Thatsachen dem Gerüchte zu Grunde liegen, daß zwischen Führer der Fortschrittspartei mit dem Ministerium in Unterhandlung getreten seien, darüber können wir — so spricht sich die Zeidler'sche Correspondenz aus — begreiflicher Weise nicht entscheiden, weil, falls dergleichen Transactionen stattgefunden haben, sie nur Privatsache sein konnten und einem Dritten kaum die Frage erlaubt ist, was man persönlich hiebei bezweckt oder erreicht habe. Daß im Namen von Parteien oder andererseits im Namen der Regierung transigirt worden sei, läßt sich wohl von vornherein nicht behaupten. „Es bleibt — so fährt das fewdale Organ fort — nur die Annahme übrig, daß einzelne freisinnige Männer, die Wandlung erkennend, die im Geist und Haltung der preußischen Monarchie eingetreten ist, sich überzeugt haben, wie wenig die Phrasen, welche aus dem Schatze der constitutionellen Doctrin entnommen werden, auf die Behandlung der jetzigen Situation passen und wie geringe Haltbarkeit der Boden, auf den sich die Opposition bisher gestellt hatte, besitzt. Aber wenn dies der Fall ist, so möchte eben hierdurch die Supposition, daß es sich um die Schwenkung einer Gesammtpartei handle, ausgeschlossen sein. Einzelne feine Köpfe sind im Stande zur Reinheit und Unbefangenheit des Urtheils zurückzukehren: eine ganze Partei aber besinnt sich nicht, sie ist in die Schranken ihrer Positulate und Redensarten gebannt; sie kann nie betehrt, sondern immer nur besiegt werden, indem die Folgerungen ihrer Prinzipien sich entwickeln und auf ihr eigenes Haupt zurückfallen. Der Kampf gegen die Partei als solche ist der Regierung nicht erspart, doch ist er ihr außerordentlich erleichtert, nachdem Preußen durch seine auswärtige Politik gezeigt hat, daß es seines Berufes als deutsche Großmacht eingedenk bleibe ꝛc. ꝛc."

Berlin, 12. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Ztg. sagt: „Die eigenthümlichen Gerüchte, welche betreffs der dänischen Frage über eine Combination im Umlauf waren, nach welcher ein Theil Nordschleswigs an Dänemark wieder zurückfallen sollte, diese Gerüchte die allerdings in den einflußreichsten Kreisen Kopenhagens mit großer Ostentation genährt worden waren, haben jetzt durch den König von Dänemark ein entschiedenes Dementi bekommen." Es ist da-

mit die Antwort gemeint, welche der König von Dänemark der Deputation der Nordschleswiger gegeben, die, ihn zu begrüßen, nach Kolding gekommen war.

Wien, „Nordd. Allg. Ztg." schreibt: Wir glauben nicht zu irren, wenn wir sagen, das französische Cabinet habe sich ebensowenig in die Frage der Herzogthümer gemischt, als Hr. v. Bismark irgendwo Gelegenheit gehabt, beruhigende Auskunft zu geben. Derßleichen gehören die Mittheilungen von der Errichtung einer französischen Kohlenstation an der Nordsee oder Anfragen Frankreichs wegen Abtretung eines Kohlenbergwerkes bei Saarbrücken in das Gebiet der Erfindungen.

Wien, 10. Dez. Auf eine nach Berlin gerichtete Anfrage, wann endlich die Eröffnung der in Aussicht genommenen Zollverhandlungen zwischen Oesterreich und den Delegirten des Zollvereins (Preußen, Bayern und Sachsen) werde stattfinden können, ist von dort, wie man hört, die Rückäußerung erfolgt, daß die namens des Zollvereins bezüglich gewisser Modifikationen des preußisch-französischen Handelsvertrags mit Frankreich gepflogenen und dem Vernehmen zu Oesterreich mehrfach präjudizirenden Verhandlungen bereits in ein Stadium getreten seien, daß deren Ergebnisse sich in der allernächsten Zeit vollständig übersehen lassen würden; Preußen werde alsdann keinen Augenblick zögern, den Termin zu nennen, wo es in die Verhandlung mit Oesterreich einzutreten bereit sei.

Wien, 10. Dez. Es wird berichtet, Rußland, unterstützt von Frankreich und England, betreibe in Berlin und Wien das Zustandekommen eines Congresses, der Nordschleswig den Dänen, Südschleswig, Holstein und Lauenburg an Preußen geben soll. Ich kann mich dessen auf das Bestimmteste versichern, daß hier in Wien wenigstens von einem solchen Plane weder diplomatisch noch privatim bis jetzt die Rede gewesen ist. Von Rußland weiß man nur so viel bestimmt, daß es die oldenburgische Prätendentenfrage ihrem Schicksale überläßt.

Wien, 11. Dezember. Die preußische Krone und die Redaction des „Wanderer" war der Gegenstand einer interessanten Prozeßverhandlung, welche gestern vor dem Landesgericht in Strafsachen ausgetragen wurde. Das Thatsächliche ist in kurzen folgendes. Im September d. J. brachte der „Wanderer," mit der Ueberschrift „Die Stimmung in Preußen," eine Berliner Correspondenz, welche im wesentlichen die Behauptung aufstellte: daß der König keine andere Sorge kenne, als auf Kosten alles Bürgerthums einen Militärstaat aufzurichten, und daß er keinen Augenblick nehme, diesem Moloch den Wohlstand, das Recht und die Freiheit des Landes zum Opfer zu bringen. Eine Note der preußischen Gesandtschaft an den damaligen Minister des Auswärtigen lenkte dessen Aufmerksamkeit auf diese Veröffentlichung, in welcher sie eine öffentliche Schmähung des Königs erblickte, und ersuchte denselben, sie dem Justizministeer behufs Erwirkung einer „Weisung" an die Staatsanwaltschaft zur Einleitung des entsprechenden gerichtlichen Verfahrens vorzulegen. Ob eine solche „Weisung" ergangen, oder nicht, ist constweilen noch nicht constatirt, denn die betreffende Zuschrift des Justizministers gelangte, obschon die Verhedigung deren Vorlegung wiederholt beantragte, nicht zur Mittheilung; wie dem aber auch sei, die Staatsanwaltschaft, durch den Oberstaatsanwalt Linbacher in Person vertreten, hatte sich veranlaßt gesehen, die Anklage auf das Vergehen der Ehrenbeleidigung im Sinne der §§. 488, 493 n. 494 lit. a des Strafgesetzbuchs zu erheben. Die Anklagtung des Angeklagten war nicht eben von großer Bedeutung; nur ihre Schlußsätze, wo davon die Rede ist, daß in preußischen und in eigentlich gouvernementalen, Blättern Oesterreich zeitweise weit heftiger angegriffen worden als diesmal Preußen in einem österreichischen Oppositionsorgan, erlauben Sie mir hier anzuziehen: „Es ist der österreichischen Regierung, die in diesen Stücken nicht so empfindlich ist wie die preußische, nicht eingefallen wegen solcher Angriffe Prozesse auf Ehrenbeleidigung durch die Gesandtschaft anhängig zu machen. Die preußische Regierung hat offenbar ein schlechtes Gedächtniß für die Inwectiven, die sie im eigenen Land gegen Oesterreich gestattet, und sie gleicht einigermaßen dem Recruten in der Schlacht, der da sand: das Hinüberschießen ist schon ganz recht, aber das Herüberschießen sehr, wie man in Preußen sich ausdrücken würde, sehr ecke lig." Das Gericht hatte übrigens zunächst keine Veranlassung, in die Sache selbst einzutreten, denn der Vertheidiger des Angeklagten, der Reichsrathsabgeordnete Dr. Schindler — er hat sich, wie es heißt, vor vierzehn Tagen eigens zu dem Zweck, um in diesem Prozeß als Rechtsbeistand fungiren zu können, in die Liste der Vertheidiger eintragen lassen — führte die Angelegenheit sofort auf ein anderes Terrain, indem er aus der Strafprozeßordnung die Ansicht begründete: daß in dem Fall, wo eine Privatanklage auf Ehrenbeleidigung vorliege, die Staatsanwaltschaft nicht berechtigt sei, sich des Klagerechts zu bemächtigen und die Sache allein zu führen, sondern daß der Privatanklager mindestens einen mit Vollmacht versehenen Vertreter aufzustellen habe. Das Gericht trat, obwohl der Staatsanwalt seine gegentheiligen Ausführungen durch die Berufung auf den bisherigen Usus verstärkte, nach einer beinahe einstündigen Berathung der Ansicht der Vertheidigung bei, und sprach, weil die Strafprozeßordnung die bestimmte Vorschrift enthalte, daß bei der Schlußverhandlung in Ehrenbeleidigungssachen neben dem öffentlichen Ankläger auch ein förmlicher Bevollmächtigter des beleidigten Theils zu erscheinen habe, die Vertagung der Verhandlung bis zum 22. Dez. aus. Man darf gespannt sein, ob auch unter diesen Umständen die Klage weiter verfolgt werden wird.

Aus Venedig, 5. Dez., meldet das „Vaterland": „Daß die italienische Actionspartei sich nicht abschrecken läßt und nicht Gold und Mühe scheut, das beweisen die zahlreichen Waffen-Confiscierungen an der piemontesischen Gränze. Ueber 30 Waffenverstecke wurden entdeckt und selbst in dem Dudoir einer Dame in Villafranca fand sich ein ganzes Arsenal von Waffen, Munition und Gasbalti-Hemden vor."

Großbritannien.

London, 10. Dez. Ueber den Stand der englischen Flotte hält es schwer, so genaue Notizen wie über den der französischen einzuziehen. Die französische Flotte in ihrer jetzigen Organisation ist fast das Werk eines Einzigen, so daß die Fortschritte und Ergebnisse des Werkes leicht zu übersehen waren. Bei der in Jahrhunderten errichteten und gemachtenen englischen Flotte ist eben so sehr ein gewisser Schendrian, den die Admiralität nicht überwinden kann, als auch das Amtsgeheimniß, mit welchem die Admiralität verfährt, der Wechsel der Stationen, das oft scheinbar launenhafte Indienste- und Außerdienststellen und Umbauen der Fahrzeuge ein Hinderniß, eine genaue Aufnahme des Status derselben zu bewerkstelligen. In Betreff der englischen Panzerflotte haben wir officielle Ausstellungen. Hiernach besteht sie aus 19 Schiffen von 4-41 Kanonen, die einen Tonnengehalt von 72,000 Tons, 14,800 Pferdekraft repräsentiren und 400 Geschütze führen. Außerdem sind noch 12 eisengepanzerte Schiffe in Bau befindlich, die von 2-39 in Summe 255 Kanonen anfweisen werden. Neben jenen starken seefähigen Schiffen sind noch als ältere und kleinere Panzerschiffe, die nur an der Küste und auf flachem und ruhigem Wasser gebraucht werden sollen, 7 Panzerbatterien von 14 bis 16 Kanonen vorhanden.

Frankreich.

Paris, 11. Dez. Die französische Regierung hat nach einigen Veränderungen den Entwurf zu einem Anlehen für Mexiko angenommen. Derselbe wird den 15. Januar an Marimilian gesandt, vom seiner Billigung unterzeichnet zu werden. Man glaubt, die Anleihe werde Anfangs Mai an der Börse von Paris ausgegeben werden können. Das Capital beträgt 500 Millionen und wird der immer mehr um sich greifenden Mode gemäß eine Lotterie damit verbunden sein.

Eine Depesche des franz. Gesandten Makaret v. 7. ds. meldet, Italien werde, wenn kein Angriff drohe, mindestens sofort 30,000 Mann beurlauben; binnen Jahresfrist sollen weitere 50 — 70,000 Mann folgen. (Dies steht im Widerspruche mit der neulichen Angabe der „France" über die Beschlüsse des italienischen Kriegsraths). Nigra begibt sich nächstens auf acht Tage nach Turin.

Man schreibt dem Moniteur de la Flotte aus Tananariva, 19. Nov.: „Einige Personen verbreiten noch immer das Gerücht, daß Radama II. noch am Leben sei, allein der allgemeine Glaube geht dahin, daß dieser unglückliche Fürst todt ist. Sein eigentlicher Mörder, der frühere erste Minister, ist noch in Ungnade; er ist bekanntlich der Busenfreund des hochwürdigen W. Ellis. Sein Bruder und Nachfolger, Rainilaiarivony, hat sich auch noch den Titel eines Ober-Commandanten beigelegt. Er zeigt sich den Europäern sehr gewogen; das Gleiche läßt sich leider nicht von allen Mitgliedern des Rathes der Königin sagen. Die aus Europa zurückgekommenen malgasischen Gesandten sind noch nicht in Tananariva angekommen. Man sieht ihren Mittheilungen über das Ergebniß ihrer Sendung mit Ungeduld entgegen."

Italien.

Turin, 8. Dez. Im Mai wird der Umzug nach Florenz geschehen. Vorher wäre er nicht wohl möglich. Die geeigneten Locale können nicht fertig gezaubert werden, und die Wunder der Kunst, mit denen Florenz angefüllt ist, sind im Augenblick eine reine Verlegenheit. Die provisorischen Exforemrihe der parlamentarischen und bureaukratischen Regierung stehen auf gespanntem Fuß mit den schönen Künsten. Ein Abgeordnetenlessel soll vor eine berühmte Fresko kommen wo ek sie zudeckt, oder man findet ein Basrelief da, wo man einen Wachtposten oder einen Bureaudiener hinpflanzen sollte; oder im Palazzo Vecchio ist ein altes historisches Fenster, das man ausbrechen muß, um dem Abgeordnetensaal Licht zu schaffen u. s. f. Die italienische Regierung will sich nun natürlich in Florenz nicht gerade einrichten, wie seiner Zeit die Vandalen, welche es nicht so genau nahmen. Der Verzug einiger Monate wird ihr verzeihen werden, wenn es ihr gelingt, der Schwierigkeiten Herr zu werden, die ihr der Uebersluß schafft.

Turin, 10. Dez. Der Senat votirte heute den Gesetzentwurf, welcher 1,067,000 Fr. Rente zu Gunsten der Stadt Turin zur Einschreibung in das große Buch der öffentlichen Schuld beantragt; ferner den Gesetzentwurf, der die industriellen und Handelsgesellschaften ermächtigt, ihre Sitze anderswo als in Turin anzuschlagen, endlich einen dritten Gesetzentwurf, vermöge dessen der Cassationshof von Mailand nach Turin verlegt werden soll.

Die Nachricht der „Patrie", daß eine in Rom abgehaltene Versammlung der Cardinäle im Einverständnisse mit dem Staatssecretär Antonelli beschlossen habe, dem Papste zu empfehlen, Rom sofort zu verlassen und den Sitz des Papstthums nach den Balearischen Inseln zu verlegen, ist, wie uns von guter Seite mitge-

Digitized by Google

theilt wird, eine starke Entselsung des wirklichen Schuldverhalts. Allerdings haben die in Rom anwesenden Cardinäle eine Besprechung gehalten, in welcher auch der erwähnte Vorschlag angeregt wurde; aber nur sieben der Anwesenden waren geneigt, ihn in ernstere Erwägung zu ziehen; die Mehrzahl verwarf ihn sofort, nachdem sich der Cardinal Antonelli mit großer Entschiedenheit dagegen ausgesprochen hatte.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 11. Dez. Seit gestern durchläuft alle politischen Kreise das Gerücht, in Warschau sei der Befehl aus Petersburg eingegangen, daß künftig in ganz Polen die russische Sprache ausschließlich die Amts- und Geschäftssprache sein soll. In Folge dieser Verordnung sollen sämmtliche Beamten polnischer Nationalität, die noch in Function sind, entlassen werden; jedoch ist allen denen, bei der russischen Sprache vollkommen mächtig sind und die der Regierung keinen Anlaß zur Unzufriedenheit gegeben haben, freigestellt, sich zu neuer Anstellung zu melden, indessen haben sie sich zuvor einer amtlichen Prüfung in der russischen Sprache zu unterwerfen. Es werden demnach wohl nicht viele Polen im Staatsdienste verbleiben. Der Plan, Polen zu russificiren wäre somit zur Geltung gelangt. Ob das Unternehmen gelingen werde ist freilich eine andere Frage. Der Zeitpunkt zu einer so durchgreifenden Maßregel ist allerdings klug gewählt, denn Polen ist durch die Revolution dergestalt geschwächt, daß an eine Widersetzung nicht entfernt zu denken ist. Die Verfügung, daß in allen höhern und niedern Schulen in Polen, die Elementarschule eingeschlossen, die russische Sprache nicht blos obligater, sondern Hauptgegenstand des Unterrichts sein soll, steht mit dieser neuesten Maßregel offenbar im Einklang. Daß die Bestürzung im Lande allgemein und groß ist, dürfte wohl begreiflich sein.

Gerichtssaal.

München, 12. Dez. Heute ist die dritte außerordentliche Schwurgerichtssitzung durch den Präsidenten, Appellationsgerichtsrath v. Kleinschrod, eröffnet worden. Gegenüber der bei früheren Sitzungen gemachten Wahrnehmung, daß ziemlich viele Geschworne um Enthebung von ihrer Funktion nachsuchten, haben diesmal nur zwei Geschworne um Befreiung vom Geschwornendienst gebeten, und ist dieser Bitte vom Gerichtshof entsprochen worden. Bei der schon am nächsten Monat angesetzten weiteren Schwurgerichtssitzung dürften voraussichtlich auch einige Preßsachen zur Verhandlung kommen, wenigstens hören wir, daß gegenwärtig sechs Untersuchungen wegen Preßvergehen im Laufe sind. — In Folge des durch die Winterzeit in erheblichem Grad geminderten Verdienstes der arbeitenden Classen mehren sich hier die Rechtsverletzungen, insbesondere die gegen das Eigenthum des Nächsten gerichteten, in solchem Maß, daß eine Vermehrung der hiesigen Untersuchungsrichter bei der Staatsregierung beantragt werden müßte. Mitunter kommen nicht üble Regungen im Gewissen der Diebe zum Vorscheiu, wenigstens wird uns glaubwürdig erzählt, daß dieser Tage einer Dame ein Brief zugeschickt wurde, der drei Pfandzettel enthielt, auf welche verschiedene der Novesarth gehörige Schmuckſachen im Werth von mehr als 100 fl. verlegt waren. Die Bestohlene hat erst durch diese Ausmerksamkeit des Spitzbuben Kenntniß von dem Abgang ihrer Pretiosen erhalten.

München, 12. Dez. (Oberbayerisches Schwurgericht). Eine Tödtung aus Irrthum. Als am Abend des 8. Sept. nach 8 Uhr der Wimmerbauer-Sohn Martin Geisreiter, von der Einöde Holz, Gemeinde Wiesöe, auf der westlichen Seite des Tegernsee's, auf dem Heimweg am Gartenzaun des älterlichen Anwesens angekommen, und denselben überstiegen wollte, wurde er von einem Burschen, der auf der am Wimmerhofe vorüberführenden Viehauftriebe stand und beim Abschießen werden Geisreiters sich hinter einen Baum stellte, mit Verda angerufen, in derselben Augenblick krachte ein Schuß, und der junge Mensch sank vom Zaun in den daneben stehenden Brunnentrog herab. 13 Schrot waren ihm in Brust und Unterleib gedrungen, und wenige Stunden darauf umstanden die bedauernswerthen Eltern und Geschwister des Opfers eines verhängnißvollen Irrthums dessen Leiche. Der den Schuß gethan, war der Dienstknecht Georg Maier von Schwaz in Tirol, und allem Anschein nach hatte er den Unglücklichen im zweifelhaften Lichte des Mondes für den Forstwartssohn Jägerhuber von Wiesöe, dem er als Wilderer wegen strengen Einschreitens gegen unbefugte Jagdvergehen gram war, angesehen. Eine Stunde nach dem Ereigniß erzählte er dem Sohne seines Dienstherrn, er sei mit Jägerhuber zusammengetroffen, dieser habe ihm zugerufen, was er mit dem Gewehr da thue, u. nun sei ihm, Maier, der Gedanke gekommen, daß er, ehe er sich von Jägerhuber fangen lasse, ihn lieber erschießen wolle, was er denn auch gethan habe; es freue ihn, wenn derselbe todt sei, weil er dann nicht mehr reden könne. Gegen zwei andere Zeugen stellte er den Vorgang etwas anders dar, indem er behauptete, Jägerhuber habe zuerst auf ihn geschossen, aber gefehlt, und dann erst habe er auf Jägerhuber geschossen. Die saglichen Zeugen suchte er dabei für falsche Angaben zu gewinnen, durch welche er sich einen Alibibeweis schaffen wollte. Heute gibt er an, er habe nur, während er den vermeintlichen Jägerhuber anrief, das Gewehr aufgezogen, und dieses sei dann zufällig losgegangen. Der Dienstherr des Angeklagten, um dessen Charakter befragt, bezeichnet ihn als „frisch" und erzählt, daß derselbe einmal geäußert habe, er müsse schon den Forstwartssohn einmal zusammenschießen, damit die Wiesöer von dem Patrouillieren loskämen. Es war nämlich kurze Zeit vorher dem Forstwart ins Fenster geschossen und deßhalb die Gemeinde angewiesen worden, das Forsthaus zur Sicherung seiner Bewohner zu bewachen. Eine Zeugin schildert den Angeklagten als einen leichtsinnigen, namentlich gegenüber dem zarten Geschlechte sehr frivoten Burschen. Sein Aeußeres deutet auf heimtückisches Wesen. Die Anklage hatte angenommen, daß Maier zwar in der Absicht, zu tödten, aber ohne überlegten Entschluß gehandelt habe, und lautete deßhalb auf Todtschlag. Die Geschworenen erkannten ihn auch desselben schuldig, jedoch unter der Annahme durch Schrecken geminderter Zurechnungsfähigkeit und der Gerichtshof verurtheilte denselben hierauf zu 10jähriger Zuchthausstrafe.

Vermischtes.

, Von Straubing aus wird die Nachricht, daß Weißbierpersonen im Langen Bogen eine Mannsperson „gedrenzelt" haben, als unwahr bezeichnet. Die Passauer Ztg. erklärt die ganze Geschichte als erfunden.

, London, 10. Dez. Von den Entschädigungsklagen, welche die große Ueberschwemmung von Sheffield und dem anliegenden Flußthale im Gefolge gehabt hat, etwa 7000 an der Zahl, ist von der zur Untersuchung derselben eingesetzten Special-Commission erst die Hälfte abgeurtheilt worden; doch sollen vor Schluß dieses Monats die definitiven Entscheidungen aller jener Ansprüche publicirt werden. Welch sonderbare Vorstellungen von dem Begriffe des Eigenthums sind in manchen dieser Erlaßklagen geltend machen, geht u. A. aus den Ansprüchen eines Rattenfängers der Stadt Sheffield hervor. Dieses nützliche Glied der menschlichen Gesellschaft klagte gegen die Compagnie, deren Wasserreservoirs die Ueberschwemmung verursacht hatten, daß sie ihm seinen Lebensunterhalt geraubt habe, indem alle Ratten Sheffields in der allgemeinen Sündflut ersoffen seien und die Dienste des Rattenfängers folglich von Niemandem mehr beansprucht würden. Sein Anwalt führte den Beweis des Weiteren aus, indem er darauf hinwies, daß Ratten zu den Thieren ferae naturae gehörten, deren Jagdrecht keinem englischen Unterthan benommen sei; dieses Rechtes sei also sein Client durch Beschuldung der Compagnie beraubt worden, wofür ihm Ersatz geleistet werden müsse. Der Gegenanwalt aber zog mit großer Geistesgegenwart der Klägerschaft den Boden unter den Füßen weg: erstens sei, wenn auch das Object verschunden, dennoch das Recht dem Herrn Rattenfänger nicht genommen worden; zweitens, wenn jeder englische Unterthan das Jagdrecht auf Ratten besitze, so sei es auch der Compagnie erlaubt gewesen, durch das Radicalmittel einer Ueberschwemmung jenen Bestien ferae naturae den Garaus zu machen. Worauf der Richter dem Kläger den trostreichen Rath gab, zur Wiederbevölkerung seines Districts und Wiederbelebung seines Geschäfts in Sheffield Acclimatisirungs-Versuche mit Ratten aus Leeds oder Manchester zu machen oder sich zum Zwecke der Importirung des Artikels mit den Cloakenbehörden von Paris in Verbindung zu setzen. Dem Beispiele des Rattenfängers folgte ein Spezereihändler, welcher Ersatz für seine aus Fahrlässigkeit der Compagnie entstandenen Geschäftsverluste ansprauchte, weil eine Anzahl seiner besten Kunden in der Ueberschwemmung umgekommen seien; ebenso ein Arzt, Wundarzt ꝛc., der es nicht verschmerzen konnte, daß durch den Tod mehrerer Damen seine seit berechneten Erwartungen auf erkleckliche Honorare für gewisse Hülfsleistungen zu Wasser geworden waren.

, Rom, 9. Dez. Man spricht von einem Fund eines ungeheuern aus Goldbarren bestehenden Schatzes in der Nähe des Colosseums, im Werthe von Millionen u. s. w. Wahr ist daran nur, daß man schon vor mehreren Jahren an einer bestimmten Stelle zwischen Colosseum und Lateran Nachgrabungen angestellt, und diese jetzt wieder aufgenommen hat, weil — es müssen bestimmte Anhaltspunkte darüber in den Händen des Unternehmers sein — während der ersten französischen Revolution hier eine sehr bedeutende Geldsumme vergraben worden sein soll. — Die Nachgrabungen im Hause Nigretti werden ebenfalls steißig fortgesetzt; aber auf so viel riesige Steinblöcke und den Constructionen des alten Pompejus-Theaters sie auch führen, von den elf vergoldeten Bronzefiguren, die außer dem Herculeo einst noch in diesen Räumen, nach der Versicherung der Herren Archäologen, gepraugt haben, hat sich bis jetzt nichts erblicken lassen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

Nürnberg, 10. Dez. Obwohl bis jetzt wenig Hopfen nach England exportirt wurde, somit wenig Hoffnung auf belangreiche Geschäfte mit dort in Aussicht stehen, so werden die gegenwärtigen

Preise sich doch halten, da die Aernte des Continents lange nicht so bedeutend sich herausstellt, als man nach den verschiedenen Berichten annehmen zu können glaubte. Die großeren Händler scheinen von dem Stande der heurigen Erescenz der Bierwürze auch besser unterrichtet gewesen sein, als die zum Theil inspirirten sogenannten Hopfen-Zeitungen, daher die Hast vor etlichen Wochen, die feineren Sorten aufzukaufen. Jetzt, da die guten, zum Sommerbier allein verwendbaren Hopfen in festen Händen sind, macht sich der Preis von selbst, zumal die die meisten Bierfabrikanten ihren Bedarf von den Händlern beziehen.

Regensburg, 10. Dez. Die plötzlich eingetretene Kälte und der damit herbeigeführte Schluß der Binnenschiffahrt hat dem Getreidehandel weiteren Eintrag gethan. Die Zufuhren aus Ungarn auf der Donau sind gleichfalls durch Treibeis unterbrochen. An den ungarischen Stapelplätzen haben die Vorräthe zugenommen. Die Preise haben sich im Allgemeinen wenig verändert; in den meisten Fällen blieben sie schwach behauptet. Merklichen Abschlag hatte man in Holland für Roggen u. in England für Gerste. An der Berliner Börse bewirkte der statistische Ausweis über das Ernteerträgniß in der preußischen Monarchie arge Verstimmung. Nach diesem Ausweis bleibt das diesjährige Ergebniß gegen die reiche Ernte des Vorjahres — die reichste seit 10 Jahren — nur bei Weizen, Roggen, Hülsenfrüchten und Kartoffeln um Weniges zurück und überfteigt solche bei Gerste und Haber. Im Ganzen aber übertrifft das Erträgniß den Durchschnitt bei allen Früchten, für die ein 10jähriger Durchschnittsertrag angenommen ist; nur bei Erbsen stellt er sich gleich.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 31. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jäh. „	98¼	—
„	4pCt. 4jähr. „	—	101⅜
„	4pCt. Obligationen	—	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	111	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	146⅜	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10⅜	—
Oesterreich,	Bankactien	781	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66⅛
„	5pC. Metalliques-Obligationen	59¼	—
„	4pC. „ „ „	—	51¼
„	fl. 250-Loose von Rotschild 1839	130	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	126⅜	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
„	4pC. „ „ „	—	104⅜
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	117
„	fl. 35- „ von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133	-
„	„ „ ditto a 25 fl.	—	37½
„	„ „ Darmstädter Bankactien	221	—
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	141⅜	53⅜
„	Vereinslooze a 20 fl.	—	340
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¼	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Otto Reindl in Bamberg ist vorräthig:

Bayerischer Nationalkalender für 1865.

Mit dem wohlgetroffenen Bildnisse Sr. Maj. König Ludwig II. in Stahlstich, mit Papier durchschossen. brochirt Preis 24 kr. carton. 36 kr.

Zugleich empfehle

Würzburger Geschäftskalender,
die **Sulzbacher Kalender,** sowie
Bamberger Haus-, Stadt- & Land- & Wandkalender,

zu den bekannten Preisen.

Bei J. Th. Stettner in Lindau sind erschienen und bei **Otto Reindl** in **Bamberg** vorräthig:

Die fünf Kirchengebote einer deutschen Nation.

Erklärt und mundgerecht gemacht. Mit einem Anhang von allerlei Lustigem und Unlustigem von

Pfarrer X. Herzog in Ballwyl. broch. Preis 54 kr.

Kontumazen & Strapazen eines Pilgers nach Rom.

broch. Preis 42 kr.

Bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Maxplatze ist zu haben:

Der **Illustrirte Damenzeitung.** Mit 300 Schnitt-Mustern. Preis vierteljährlich fl. 1. 30 kr.

Bazar.

Dieses reichhaltigste und verbreitetste Blatt der Welt zählt jetzt gegen 230,000 Abonneninnen.

Probenummern stehen gratis zu Diensten

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens 4 Uhr 30 Minuten	Postzug.	Morgens 3 Uhr 30 Minuten	Güterzug.
„ 7 „ 30 „	Güterzug.	„ 5 „ — „	Postzug.
„ 9 „ 55 „	Kurierzug.	„ 9 „ — „	Güterzug.
Vormitt. 10 „ 55 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 30 „	Güterzug.
„ 12 „ — „	Güterzug.	„ 2 „ 55 „	Schnellzug.
Mittg. 1 „ 10 „	Schnellzug.	Abends 5 „ 15 „	Kurierzug.
Nachmittags 6 „ — „	Güterzug	Abends 7 „ 30 „	Güterzug.
Nachts 10 „ — „	Postzug.	Nachts 11 „ — „	Postzug.
Ankunft von **Würzburg.**		Abfahrt nach **Würzburg.**	
Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Postzug.	Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Postzug.
„ 8 „ 50 „	Schnellzug	„ 6 „ — „	Güterzug.
Mittags 1 „ 10 „	Schnellzug	Vormittags 10 „ 20 „	Kurierzug.
Nachm. 5 „ 10 „	Kurierzug.	„ 10 „ 40 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 41 „	Güterzug.	Mittags 2 „ 45 „	Schnellzug.
Abends 9 „ 10 „	Güterzug.	Abends 6 „ 15 „	Güterzug.
„ 10 „ 30 „	Personenzug.	Nachts 11 „ — „	Postzug.
Ankunft von **Hof.**		Abfahrt nach **Hof.**	
Morgens 7 Uhr 35 Minuten	Güterzug	Morgens 5 Uhr — Minuten	Postzug.
„ 11 „ 50 „	Güterzug.	„ 5 „ 10 „	Güterzug.
Mittags 2 „ 29 „	Schnellzug.	„ 9 „ 20 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 30 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 35 „	Schnellzug.
Abends 8 „ 55 „	Güterzug.	„ 2 „ 30 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 30 „	Postzug.	Abends 8 „ 10 „	Güterzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morg 8 U.; Mitg. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M. Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Schrannenmittelpreise.

Nürnberg, 10. Dez. Weizen 16 fl. 7 kr., Korn 10 fl. — kr., Gerste 10 fl. 40 kr., Haber 6 fl. 53 kr

Straubing, 10. Dez. Weizen 14 fl. 18 kr., Korn 9 fl. 56 kr., Gerste 8 fl. 7 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Regensburg, 10. Dez. Weizen 14 fl. 32 kr., Korn 9 fl. 42 kr., Gerste 8 fl. 46 kr., Haber 6 fl. 26 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 13 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40½—41½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randducaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½, Engl. Sovereigns 11 fl. 48.—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 13. Dez. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	95¼	G
Königl bayer. 4prez. Obligationen	—	G
ditto 4jährig. Obligationen	—	B
ditto 4jährig. bahn.	101¼	B
Grunder-Aktien Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 12. Dez.

Oesterr. 5prog. National Anleihe 79.70. 5prez. Metall 70 90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 88.75. desgl. von 1858 127 20. Bankaktien 778. . Oesterr. Credit-Mobilieraktien 174.20. Nordbahnaktien 187.70. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 30. London 116 60

Paris, 10 Dez. 4pCt. Rente 93.50. 3pCt. Rente 66.10.

London, 10. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Nebst einer lit. Beilage von Otto Reindl.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4½ Druckschrift mit Vorbehalt einer deren Raum 3 kr.

№ 346. Donnerstag, 15. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 13. Dez. Zum erstenmale wieder seit dem Tode des höchstseligen Königs Max war heute Nachmittags bei J. Maj. der Königin-Mutter Familientafel, an welcher Se. Maj. der König und sämmtliche zur Zeit hier anwesenden erlauchten Glieder des k. Hauses Theil nahmen. Ebenfalls zum erstenmale wird Se. Maj. der König morgen an einer großen Jagd in dem Revier Anzing Theil nehmen; sämmtliche k. Prinzen sind zur Jagd eingeladen.

München, 14. Dezbr. (Dienstesnachrichten.) Auf das Revier Kirchenthumbach Forstamts Kemnath wurde der Actuar des Forstamtes Neumarkt, Kopf ernannt und auf das Revier Krün Forstamts Partenkirchen der Actuar des Forstamtes Wolfstein v. Camerlohr, zum Revierförster ernannt.

Der Bezirksgerichtsrath Martin in Bamberg wurde zum Appellrath in Eichstädt befördert und an dessen Stelle der Bezirksgerichtsrath Theodor Miltner in Neustadt a/S. nach Bamberg versetzt. Der erste Staatsanwalt am Bez.-Gerichte München r. d. J. Frhr. v. Bibra wurde in gleicher Eigenschaft an das Bez.-G. München l. d. J. versetzt und der zweite Staatsanwalt am App.-Gerichte von Niederb. Stenglein zum 1. Staatsanw. am B.-G. München r. d. J. ernannt. Auf die am Bez.-G. München l. d. J. erledigte Rathsstelle wurde der Bez.-G.-Rath Welsch in Partenkirchen versetzt, auf dessen Stelle in Partenkirchen der Bez.-G.-Ass. v. Büller in Wasserburg befördert und zum Bez.-G.-Ass. in Wasserburg der App.-G.-Acc. Heerwagen in Tegernsee ernannt und der Bez.-G.-Assessor Herrmann in Pfarrkirchen zum zweiten Staatsanwalt am Bez.-G. Weilheim ernannt.

Ratzeburg, 10. Dez. Das heute erschienene amtliche Wochenblatt f. d. Herzogth. Lauenb. veröffentlicht ein Ausschreiben der lauenburgischen Regierung, demzufolge alle zum Ressort der Regierung gehörigen landesherrlichen Beamten (resp. Prediger und Lehrer) aufgefordert werden, eine schriftliche Erklärung des Inhalts, daß sie die k. k. österreichische und k. preußische oberste Civilbehörde der Herzogthümer Schleswig, Holstein und Lauenburg als ihre zeitige höchste Landesobrigkeit anerkennen und derselben Treue und Gehorsam geloben, förderfamst bei der Regierung zur weiteren Veranlassung einzureichen.

Altona, 12. Dez. Gestern hat eine Vorberathung von holsteinischen Ständeabgeordneten stattgehabt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtige Lage erwartet man demnächst eine allgemeine Zusammenkunft von Ständeabgeordneten.

Altona, 12. Dez. Der „Schleswig-Holsteinischen Zeitung" wird aus Kiel berichtet, daß die Mitglieder der herzoglichen Landesregierung den von den österreichisch-preußischen Civilcommissairen geforderten Revers bis zum Sonntage nicht eingesandt hatten.

Itzehoe, 12. Dez. Nachgerade sind fast alle hier im Amt stehenden „Eidgenossen" nach Kiel hingereist, um dem Herzog die Huldigung darzubringen, voran der Amtmann des Amts Steinburg, Kammerherr von Levetzow, dänischer Regierungscommissär in der letzten holsteinischen Ständeversammlung. Die Anerkennung kam freilich von vielen recht spät, aber sie schließt doch wenigstens die Folgerung aus, daß man mit Preußen sein Heil versuchen wolle. — Die Stimmung der in Preußen stärker anstauchenden Annexionsgelüsten gegenüber möchte ich kurz dahin charakterisiren: preußisch werden will kein Mensch; die Zahl derer, welche durch Concessionen in Form dauernder Staatsverträge Preußen die Machtstellung gewähren wollen, die es beanspruchi, mehrt sich jeden Tag, allein auch diese wirb Preußen als Gegner finden, wenn es einverleiben will.

Kiel, 14. Dez. Prinz Christian von Augustenburg, preuß. Garderittmeister, Bruder des „Prätendenten", erhielt einen einjährigen Urlaub.

Die neuen Gendarmen haben in Nordschleswig großentheils einen schweren Stand; sie sind mehrfach von der Bevölkerung gemißhandelt worden, einer soll sogar mit dem Tode seinen Eifer gebüßt haben. Sie erscheinen nicht mehr gern allein auf den Landstraßen.

Berlin, 12. Dez. Ueber die Erfolge in den Herzogthümern will die preußische Regierung zuerst mit dem Mitbesitzer Oesterreich, als mit den Erbprätendenten, und zuletzt mit dem deutschen Bund verhandeln, dessen Mitwirkung, wie die Organe des Ministeriums sich ausdrücken, nicht ausgeschlossen werden, aber keineswegs entscheidend sein soll. Mit Oesterreich aber hat man sich bisher weder über den Umfang der von dem Bunde bei der Entscheidung der Erbfolge auszuübenden Rechte, über das Maß seiner Competenz, noch auch über die Art und Form der Entscheidung geeinigt. Nach den Auslassen des hier anwesenden Hrn. v. Werther ist Oesterreich keineswegs geneigt, auf die preußischen Intentionen, die darauf hinausgehen, die Herzogthümer wenigstens indirekt zu annectiren und zu einem preußischen Vasallenstaat zu machen, einzugehen. Oesterreich will, daß Schleswig-Holstein ein deutscher Bundesstaat werde. Hr. v. Bismark aber soll, wie wenigstens seine Organe versichern, fest entschlossen sein, in der Successionsfrage eine noch größere Energie zu entwickeln als in der bei weitem weniger wichtigen Executionsfrage, und seine Auffassung des Bundesrechts nicht allein gegen die Bundesstaaten, sondern nöthigenfalls auch gegen Oesterreich zu versechten. Auch hat er die nöthigen Vorarbeiten einleiten lassen, um die preußischen Erbansprüche auf die Herzogthümer zur Geltung zu bringen. Es soll damit wenigstens ein Gewicht in die Wagschale geworfen werden, es sollen damit die Ansprüche der übrigen Prätendenten herabgesetzt und soll der Weg der directen Annexion eröffnet werden, zu welcher, wie man hier glaubt, Frankreich nicht in abstracto Gegenstand stehen werde. Frankreich hat sich inzwischen in dieser Beziehung in keiner Weise ausgesprochen. Ein Theil der demokratischen Partei neigt sich den annexionistischen Bestrebungen zu und scheint in diesem Punkt mit der ministeriellen Partei sich amalgamiren zu wollen.

Wien, 11. Dez. Der preußische Gesandte, Hr. v. Werther, trifft heute aus Berlin hier ein und überbringt, sicherem Vernehmen nach, einen Vorschlag seiner Regierung, der sich auf den am Bunde zu stellenden und die Erbfolgefrage behandelnden gemeinschaftlichen Antrag beziehen soll. Man glaubt hier eine Einigung erzielen zu können, da sich auch in Berlin in neuerer Zeit die Ansicht geltend zu machen scheint, daß der Herzog von Augustenburg zum Souverän der Elbherzogthümer zu ernennen sei. Bezweifelt wird hier indessen, daß bereits ein Arrangement zwischen Preußen und dem Herzoge zu Stande gekommen sei.

Wien, 12. Dez. Man erwartet eine kaiserliche Botschaft bezüglich der Adresse des Abgeordnetenhauses, die vielleicht schon in der morgigen Sitzung vorgetragen wird. Im Ganzen, sagt man, habe die Adresse allerhöchsten Orts keinen unfreundlichen Empfang gefunden, dennoch werde die Botschaft betonen, daß der Beschluß des Hauses bezüglich der Frage des Belagerungszustandes in Galizien mit den Prärogativen der Krone nicht füglich in Einklang zu bringen sei, sowie auch bezüglich mancher andern Punkte ein etwas langsameres Tempo empfohlen werden soll. Insbesondere dürfte auch eine leise Andeutung fallen, daß die allzudürftere Auffassung der Finanzfragen nicht zufagend erschienen sei.

Wien, 12. Dez. Die Verhandlungen mit Preußen, um zu einer Verständigung über die Zukunft Schleswig-Holsteins zu gelangen, deren Resultat alsbann, wenigstens nach der österreichischen Auffassung dem Bunde zur competenzmäßiger Beschlußnahme zu unterbreiten sein würde, dauern unausgesetzt fort. Es würde nicht ganz richtig sein, wenn man sagen wollte, es bestehe hier die Hoffnung, daß diese Verständigung sich werde erreichen lassen; vielmehr würde es der Sachlage mehr entsprechen, wenn man sagte, die Hoffnung sei noch immer nicht aufgegeben. Die für den Augenblick noch im Hintergrunde stehenden selbstständigen preußischen Erbansprüche, die Meldungen von Sondervereinbarungen zwischen dem Herzog von Augustenburg und dem berliner Cabinet, die Gerüchte endlich von gewissen Abtretungen in der preuß. Rheinprovinz, welche den Preis für eine erwartete franz. Unterstützung kaum mehr gelegneter Annexionsbestrebungen darstellen sollen — das alles sind Momente, welche, unverbürgt u. selbst unglaublich wie sie sein mögen, doch ein Mißtrauen und eine Unsicherheit in die österreichisch-preuß. Beziehungen tragen, welche die ohnehin schwierige und complicirte Situation nur noch schwieriger und complicirter gestalten. Auf der andern Seite scheint sich hier der Wunsch und das Bedürfniß geltend zu machen, sich den deutschen Mittelstaaten wieder mehr zu nähern, und auch die dahin zielenden Schritte werden voraussichtlich nicht dazu beitragen, das Band der preußischen Allianz fester zu knüpfen. Es wird übrigens ein Wort ergänzt, welches kürzlich in sehr einflußreichen politischen Kreisen gefallen sein soll und welches in dieser Richtung die Stimmung einigermaßen kennzeichnet. „Nennen Sie mir", soll einer der Träger der preußischen Allianz gesagt haben, „irgengetwas, was die Mittelstaaten für uns gethan!" „Ich werde es versuchen", hätte die Antwort gelautet, „sobald Sie im Stande sind, mir irgend etwas zu nennen, was Preußen gegen uns nicht gethan."

Ein Wiener Correspondent der Hamburger „Börsenhalle" glaubt nach seiner ziemlich genauen Kenntniß der Sachlage zu der Annahme gelangen zu dürfen, daß, wenn es jemals dem Berliner Cabinette gelingen sollte, Oesterreich für eine Politik empfänglich zu machen, deren Endabsichten wirklich auf eine Vergrößerung Preußens

durch die Ehrbergzthümer gerichtet wären, dies nur unter den dermaligen Verhältnissen, wie selbe zur Zeit bestehen und bekannt sind, möglich werden könnte. Der Schwerpunkt des austro-preußischen Bündnisses liege einzig und allein in dem auf die Erhaltung desselben gerichteten starken Willen des Kaisers, welcher dem Grafen Mensdorff trotz der Bedenken seiner Collegen als unabänderliches Gebot erscheine. Diese Willensrichtung datire aus den Tagen von Schönbrunn, wo der königliche Gast des Kaisers ein Wort gesprochen haben solle, das der Grundstein jener Politik Oesterreichs geworden sei, deren wesentlichste Richtung zu bestimmen sich Kaiser Franz Joseph persönlich vorbehalten haben solle und thatsächlich auch vorbehalten zu haben scheine.

Wien, 13. Dez. Im Unterhaus legte heute Reichbauer Langiewiczs Freilassungsgesuch vor. Sodann wurde die Fortdauer der Steuerbehörden bis Ende März bewilligt und die Angelegenheit Rogawski's nach dem Antrage des Ausschusses erledigt, wonach Rogawski die persönliche Fähigkeit, Mitglied des Abgeordnetenhauses zu sein, verloren hat.

Schweiz.

Bern, 13. Dez. Die bayerische Regierung richtete an den Bundesrath eine Note des Inhalts: „Schon seit längerer Zeit seien Einleitungen zur Regelung der Zoll- und Handelsverhältnisse zwischen dem Zollverein und der Schweiz getroffen; getroffen; gegenwärtig sei man bereit, zu förmlichen Unterhandlungen zu schreiten, und werde dafür Stuttgart als Conferenzort vorgeschlagen". (Bekanntlich beruht der Erlaß dieser Note an den schweizerischen Bundesrath auf den letzten Berliner Beschlüssen über die Erneuerung des Zollvereins. Die süddeutschen Staaten Bayern, Würtemberg und Baden wurden dortselbst committirt, die Einleitung zu einem Zoll- und Handelsvertrag mit der Schweiz zu treffen.)

Großbritannien.

London, 12. Dez. Nach der „Army and Navy Gazette" sind die umlaufenden Gerüchte über bestimmte Reductionen, die in der Armee vorgenommen werden sollen, eben weiter nichts, als Gerüchte; alle derartigen Angaben seien voreilig, denn die zuständigen Behörden hätten über etwaige Aenderungen in dem Armeebudget oder der Militärverwaltung, die bei der Budgetberathung für das kommende Finanzjahr vielleicht in Vorschlag kommen könnten, noch durchaus keine Entscheidung getroffen.

Frankreich.

Paris, 12. Dez. Bekanntlich ist man in Frankreich, Dank der unermüdlichen Thätigkeit eines einzelnen Mannes, des Ingenieurs v. Labry, so weit gekommen, dem lächerlichen Schließen der Festungsthore zur Nachtzeit selbst in Zeiten des tiefsten Friedens, ein Ende zu machen. Italien hat dieses gute Beispiel nachgeahmt, indem durch ein K. Dekret vom 31. Okt. angeordnet wird, daß vom 1. Januar alle dem allgemeinen Verkehr dienenden Festungsthore die Nacht über offen zu bleiben haben.

Paris, 14. Dez. Nach dem Moniteur wird vom 1. Jan. 1865 an die durch das Gesetz von 1857 festgestellte Transmissionsabgabe von fremden Gesellschaften und Unternehmungen auf die Hälfte des Actiencapitals und auf die Gesammtheit der Obligationen erhoben.

Die „Hamburger Nachrichten" bringen eine telegraphische Nachricht aus Paris, des Inhalts, Spanien sei entschlossen, auf das entschiedenste gegen Peru vorzugehen. Der Ausstand in St. Domingo sei neuerdings gewachsen. Die Nachricht von einer Reise des Ritters v. Nigra nach Italien sei unbegründet. Die neuen handelspolitischen Abmachungen zwischen Preußen und Frankreich enthielten keine Zugeständnisse an Oesterreich.

Die französische Regierung hat den Vernehmen nach den Vorschlag gemacht, Tunis unter das Protectorat der europäischen Mächte zu stellen. Das Tuilerienkabinet will nämlich Alles aufbieten, um zu verhindern, daß die Pforte und mit ihr England von neuem Einfluß daselbst gewinnen.

Der „Constitutionnel" kommt heute auf das Dementi zurück, welches die Norddeutsche Allgemeine Zeitung seiner Nachricht gegeben hat, an Frankreich werde ein deutsches Steinkohlenbecken abgetreten werden. Das offizielle Pariser Blatt behauptet, es handle sich um ein an der Nordsee, Helgoland gegenüber gelegenes Gebiet, und die Erwerbung habe einen rein industriellen und commerziellen Charakter. Die Unterhandlungen mit der betreffenden deutschen Regierung, die demnach nur die von Hannover oder von Oldenburg sein könnte, seien im besten Gange.

Italien.

Turin, 10. Dec. Der König Victor Emmanuel hat gestern erklärt, daß er morgen, Sonntag, schon das betreffende Verlegungsdecret unterzeichnen wolle, mithin müßte am 11. Dec. 1866 der Abzug der Franzosen aus Rom geschehen sein. — Nur zwei Senatoren entstehen sich gestern der Abstimmung, der Präsident Manno und der Marchese Alfieri di Sostegno; 32 ist der Abgestimmten Senatoren, die im Princip der Convention durchaus ersindlich gesinnt sind, und nur im Interesse der Eintracht zu deren Gunsten gestimmt haben. — In den Marken und Umbrien sind in den letzten Tagen verschiedene Agenten verhaftet worden, welche einige Soldaten zur Desertion zu verleiten und unter der Einwohnerschaft von Macerata und Osimo Mißvergnügen zu erregen versuchten, indem sie vorgaben, daß die päpstliche Regierung jede Steuerzahlung erlassen habe. — In Toscana sind nur noch zwei Gemeinden mit ihren Antiexpatiationserklärungen im Rückstand; die übrigen 80 haben sich bereits zur Bezahlung von 2,700,000 Fr. geneigt erklärt. — In Florenz wimmelt es schon von Industriellen, Unternehmern und Spekulanten aller Art. Das Gerücht, daß die Verlegung der Hauptstadt auf Verlangen Frankreichs noch verschoben werde, erhält sich zwar immer noch mit großer Consistenz, allein es entbehrt aller Begründung.

Turin, 13. Dez. In der heutigen Sitzung des Senats erklärte der Finanzminister, das Parlament werde wahrscheinlich während der Monate Januar und Februar beisammen bleiben und alsdann lange Ferien haben, um den Umzug nach Florenz zu bewerkstelligen, der im Laufe des Monats Mai 1865 beendet sein werde.

Der Amtszeitung zufolge hat der Großherzog von Baden dem König Victor Emmanuel und dem Prinzen Humbert die Insignien des Ordens der „Treue" verliehen. Dieselben wurden durch einen Ordonnanzoffizier des Großherzogs an den badischen Geschäftsträger in Turin, Frhr. v. Schweiger, überbracht. Wie da gerade der erste badische Orden der Treue Victor Emmanuel verliehen werden konnte, der unter allen Souveränen die Treue am meisten gebrochen hat, ist uns ein Räthsel. Sollte damit Hr. v. Roggenbach eine Andeutung gegeben haben, wie er auch über deutsche Verhältnisse denke?

Wie die „Opinione" meldet, betrug am 8. d. Mts. die Summe der erhaltenen Vorauszahlungen der Grundsteuer für 1865 Seitens der Steuerpflichtigen Turins 745,474 Lire und 87 Cent.

Neapel, 4. Dez. Aus den Distrikten von Sora und Gaeta sind vor zwei Tagen allarmirende Nachrichten bezüglich der Intensität und Ausdehnung des Brigantenwesens eingetroffen. So haben die Brigantenbanden das Dorf Collimuro überfallen und dort die Häuser der mißliebigen Personen ausgeplündert und in Brand gesteckt, wie zwar trotz der häufigen Truppenpatrouillen, die von den Concentrirungspunkten nach allen Seiten ausgeschickt werden. Aus Melfi wird hingegen, ich weiß nicht zum wie vielstenmal, die Gefangennahme des berüchtigten Banditenhauptthings Chiavone gemeldet. Es ist derselbe, der lange Zeit im Benevenetianischen hauste, im Bauernhof Francavilla einen Lieutenant und 17 Soldaten des 29. Infanterie-Regiments niedermachte und zu wiederholtenmalen in verzweifelten Gefechten so schwer verwundet wurde, daß die Kunde von seinem Tode, oft verbreitet und demenkirt, doch immer Glauben fand. — Hier in Neapel ist ein Schneider-Streik ausgebrochen und noch im Zuge. Die Arbeiter verlangen eine dem vollgegenen Mittwochfest entsprechende ausgleichende Erhöhung. Die Herren der betreffenden Meistern, wenige ausgenommen, versagt wird. Der ganze Handel hat übrigens keine die öffentliche Ruhe störenden Dimensionen.

Der „Gazette de France" werden aus Rom die Einzelheiten einer finsteren Verschwörung berichtet, welche die Ermordung des Papstes, des Königs von Neapel und des Cardinals Antonelli zum Zwecke hatte. Doch wurde das Complott rechtzeitig in Rom entdeckt, wie der Correspondent meldet, dem wir, ebenso wie die „Gazette de France" selbst thut, die Verantwortlichkeit für seine Nachricht überlassen. Die Verschwörung soll vor einem halben Jahre in Bologna angezettelt worden sein. Verflossenen September schickten sich drei Meuchelmörder in Rom ein, jeder mit vier auf verschiedene Namen lautenden Pässen ausgestattet. Sie meldeten sich vorschriftsmäßig auf der Polizei an und ließen sich in Aufenthaltskarten geben. Doch wohnten sie nicht zusammen, u. trafen sich nur in der Nacht. Obgleich sie sich als Schuhmacher angemeldet hatten, arbeiteten sie nicht, und gaben dennoch viel Geld aus; gewöhnlich ließen sie 20 Fr.-Stücke wechseln. Jeder von ihnen war mit einem Messer mit drei Klingen ausgerüstet, die, geöffnet, eine Waffe von ungefähr 70 Centimeter (??) Länge bildeten; außerdem hatte jeder noch ein einläufiges mit gehacktem Blei geladenes Pistol. Die drei Mordgesellen waren Brüder und einander so ausnehmend ähnlich, daß man sie sehr leicht verwechseln konnte. Die Verwechslung war um so leichter, als sie stets den gleichen Rock und Hut trugen. Uebershaupt hatten sie je sieben vollkommen gleiche Anzüge. Einer der drei Verschworenen zeigte sich niemals und war der Polizei gänzlich unbekannt. Der zweite legte äußerlich eine große Verehrung für den Papst an den Tag und folgte ihm auf allen Spaziergängen ꝛc. nach. Die drei Romagnolen standen mit einem Frauenzimmer in Verbindung, das Ende November nach Oberitalien gereist ist. Von ihm erhielten sie Geld und Instruktionen. Der erste Verdacht wurde durch einen in ziemlich allgemeinen Ausdrücken gehaltenen Brief erregt, der dem Cardinal Antonelli aus Neapel zukam. Dieser wollte zwar nicht recht an eine solche Verschwörung glauben, gab jedoch immerhin der Polizei Kenntniß von der Sache. Man nahm den einen der drei Brüder auf der Engelsbrücke fest, nachdem derselbe im Augenblicke seiner Verhaftung ins Wasser zu springen versucht hatte, den zweiten in seiner Wohnung, und fand bei beiden sehr wichtige Briefschaften, Quittungen über verschiedene Geldsprechen ꝛc. vor. Auf einer Liste von Mitverschworenen fanden sich u. A. auch die Namen mehrerer ehemaliger päpstlicher Gendarmen. Der dritte der Brüder, dessen Wohnung unbekannt war, wurde ergriffen, als er einen der beiden anderen besuchen wollte. Der Name dieser drei Emissäre ist, nach ihrer Aussage, Bassi, und sie wären aus Ferrari gebürtig. Doch vermuthet man, daß sie Zurlani heißen und von Forli oder Ravenna

na sind. Sie befinden sich im Gefängnisse von San Michelino und bereits ist die Untersuchung gegen sie im Gange.

Rom, 9. Dec. Man versichert, der Papst wolle dem russischen Gesandten Hrn. v. Meyendorf seine Pässe zuschicken lassen; Hr. v. Meyendorf werde im Vatican nicht mehr empfangen werden.

Rußland und Polen.

Infolge der Mitte v. M. im Kreise Kalwaria, im Gouvernement Augustowo, an dem Gutsbesitzer Schmidt auf Mikolonik und dessen Sohn verübten Meuchelmorde sind die polizeilichen Sicherheitsmaßregeln in jener Gegend wieder bedeutend verschärft worden. Die Dörfer haben wieder militärische Besatzung erhalten, und in den Städten werden die Vorschriften des Belagerungszustandes mit derselben Strenge gehandhabt wie zur Zeit des Aufstandes. Als muthmaßliche Mörder der beiden Schmidt sind im Kreise Kalwaria bereits mehrere junge Leute, unter ihnen die Gutsbesitzersöhne Miewicz und Wolski, gefänglich eingezogen worden. Auch will die russische Polizei ermittelt haben, daß der Mordplan von Preußen aus angestiftet worden sei, und daß die in Olekko ergriffenen polnischen Flüchtlinge eine Hauptrolle dabei gespielt haben. Zwei dieser Flüchtlinge (einer war wieder entwichen) sind daher mit Genehmigung des preuß. Ministers des Innern, in Ketten geschlossen, an Rußland ausgeliefert, und auch der Entflohene ist nachträglich von der russischen Polizei unweit der preußischen Grenze ergriffen und zur Haft gebracht worden.

Montenegro.

Aus Cattaro schreibt man unter dem 1. Dec., daß die Fürstin Darinka von Montenegro sich nach Mirja begeben habe, um das Interesse des russischen Hofes zu erregen und bei demselben wo möglich wieder eine laufende Unterstützung zu erwirken.

Amerika.

New-York, 2. Dez. Der Conföderirtengeneral Hood griff Schofield in Franklin an, wurde aber mit Verlust zurückgeschlagen. Die Bundestruppen haben sich nach Nashville zurückgezogen. Die Richmond Examiner meldet, Sherman habe den Oconneefluß überschritten und werde die Seeküste erreichen. Die Conföderirtengenerale Beauregard und Johnstone sind in Augusta, wo die Conföderirten ihre Macht concentriren. — Gold 231, Wechsel per London 252, Gß 5/20 Bonds 107¾.

New-York, 3. Dez. Nichts Neues vom Kriegsschauplatz. Aus Mexico wird gemeldet: Die Franzosen landeten Truppen in Mazatlan und besetzten die Stadt, welche Nachts zuvor geräumt war. Alvarez schlug die kaiserlichen Truppen und rückt gegen Acapulco vor.

Asien.

Kalkutta, 8. Nov. Die Nachrichten aus China lauten ungünstig. Hankow ist wieder von den Räubern bedroht. Die Umgegend von Schanghai ist unruhig. Ningpo wird durch eine Rebellion bedroht; in der Nähe von Amoy sind Taipings erschienen; die Provinz Kanton wird durch eine Rebellenbande verheert. — Zu Japan machte der Sieg der Alliirten gegen den Fürsten von Nogato den besten Eindruck. Die Daimios sind wieder nach Yeddo zurückberufen; der Handel lebhaft. Der Fürst von Nogato wurde, wie gerüchtweise verlautet, von dem Mikado aller Würden entkleidet.

Vermischtes.

*** (Kalender-Literatur.) Bei Jos. Ant. Finsterlin in München ist der 45te Jahrgang des beliebten „Bayerischen National-Kalenders für das Jahr 1865“ (in Gr.-Quart) mit einem hübschen Stahlstich, das Brudsfeld des regierenden Königs darstellend erschienen. (Preis broch. 24 kr. geb. 36 kr.) Er zeichnet sich abermals durch eine besondere Reichhaltigkeit des Inhalts aus. Die erste Abtheilung besteht sich mit dem Zeit- und Festleben und mit Angabe der allgemein sichtbaren astronomischen Erscheinungen von dem bekannten Astronomen Professor Prenßinger in Augsburg. Die 2te Abtheilung enthält Angaben für das Geschäfts- und Handels-Leben, als: Gradationsstempel für Bayern, Bayer. Gewicht und Vereinszollgewicht, Besoldungs-, Lohns- und Pensionstabellen. Hilfstabelle zur Zinsenberechnung, eine solche zur Berechnung verschiedener Silbermünzen, die kgl. Posten, Tarif zur Beförderung der Frachtstücke und des Reisegepäcks durch die bayer. Posten, Personen-Fahrtaxen, Fiacker- und Droschkentarif, Abgang der Landboten rc. Die dritte Abtheilung ist der Belehrung und Unterhaltung gewidmet. Eine interessante Abhandlung über König Max II. (mit einem hübschen Holzschnitt) nebst einer Uebersicht der unter seiner Regierung geschaffenen Gesetze und einer Fülle andern Unterhaltungsstoffes sichern dem Kalender Anspruch auf Interesse und Beachtung in allen Kreisen, und wir stehen deßhalb auch nicht an, ihn Jedermann und besonders jeder Bürgersfamilie aufs Beste zu empfehlen.

*** Frankfurt, 11. Dez. Ein hiesiges Blatt bringt folgende Mittheilung von dem Wahnwitze einer Institutsschülerin: „Ein 16jähr. Mädchen aus Homburg, welches sich in einem Institute in Rödelheim befindet, suchte gestern bei ihren Lehrern um die Erlaubniß nach, ihre Eltern in Homburg besuchen zu dürfen. Da ihrem Gesuche nicht willfahrt werden konnte, verließ dieselbe heimlich die Anstalt, begab sich zu der nahen Eisenbahnstation und legte sich beim Herannahen des Homburger Zuges auf das Geleise. Ein Eisenbahnwärter, welcher dies bemerkte, sprang hinzu und riß das Mädchen, noch ehe der Zug es erreichen konnte, von der Unglücksstelle hinweg.“

*** Beim „Anker“ ist in der jüngsten Zeit eine interessante Lebens-Versicherung abgeschlossen worden. Zehn Mitglieder eines Frauenklosters in Böhmen haben nämlich, wie der „Tagesbote“ meldet, ihr Leben versichert, um den Kaufschilling von 250,000 fl. für eine erworbene Realität sicher zu stellen.

*** Die Constitutionelle Zeitung schreibt aus Dresden: „So oft früher hier „Templer und Jüdin“ gegeben wurde, ist stets die bekannte Romanze „Du stolzes England freue dich“ auf das lebhafteste applaudirt und dacapo verlangt worden. Es verdient daher bemerkt zu werden, daß bei der jetzigen Wiederaufnahme der Oper, trotzdem der Liebling des Publikums Hr. Schnorr v. Carolsfeld den Ivanhoe sang, jener Enthusiasmus vollständig fehlte. Wir freuen uns, daß der Deutsche etwas empfindlicher zu werden scheint, wie denn überhaupt die schleswig-holsteinische Sache, mag sie auch nicht ganz in ermüthigtem Sinn enden, doch das Nationalgefühl unleugbar geweckt und die verschiedenen Stämme und Parteien einander genähert hat.“

*** In Frankreich verwalten die Notare sehr häufig fremdes Vermögen und übernehmen solches zur Anlegen u. s. w. In Lyon ist nun der Notar Lakroix mit einem Defizit von 3,700,000 Franken durchgegangen. Er war 1848 Maire von Lyon und trat bei den letzten Wahlen als Regierungskandidat gegen Jules Favre auf.

*** Paris, 12. Dez. In Saint Denis le Gast hat sich ein gräßliches Unglück ereignet. Der dortige Maire, welcher die Gewohnheit hat, am 30. Nov. allen Behörden seines Ortes, dem Adjunkten, den Gemeindehirten, den Gendarmen, den Nachtwächtern, dem Feldhüteren rc. ein Bankett zu geben, hat durch Blutwürste, die in einem schlecht verzinnten kupfernen Gefäße längere Zeit aufbewahrt worden waren, seine Gäste vergiftet. Ein Gendarm und ein Feldhüter sind bereits gestorben. Eine gerichtliche Untersuchung wurde eingeleitet.

*** Rom. Die Schaugrabermythe im Colosseum erreicht schon ihr Ende. Es ist nichts gefunden worden als Wasser. Wie es scheint, will man die Arbeit einstellen, welche etwa 500 Frcs. täglich gekostet hat.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Zwickau, 12. Dez. Im Bezirke der zwickauer Kohleninspectionen sind im Jahre 1863 überhaupt 91 Steinkohlenunternehmungen im Betriebe gewesen, bei denen 324 Beamte und Officianten angestellt, 7603 Arbeiter beschäftigt, und zu Wasserhaltungs-, Förderungs- und Fahrungszwecken 134 Dampfmaschinen mit 4117 Pferdekräften sowie ein Kunstrad mit 8 Pferdekräften thätig waren. Die Förderung betrug 16,462384 Schässel oder 27,126251 Ctr. Steinkohlen.

An Braunkohlenunternehmungen waren in demselben Jahre und Bezirke 22 Grubenbaue 82 Tagebaue im Betriebe, dabei 31 Officianten angestellt und 1314 Arbeiter beschäftigt und außerdem 18 Dampfmaschinen von zusammen 170 Pferdekräften im Betriebe. Die Production an Braunkohlen betrug 2,302624 Schässel 2,591092 Ctr. Der Gesammtwerth der geförderten Stein- und Braunkohlen belief sich auf 3,349899 Thlr.

Endlich fängt man an, dem galizischen Naphtha-Revier einige Aufmerksamkeit zu schenken. Daselbe wird nämlich von Ingenieuren der Karl Ludwigsbahn bereist. Ein gleiches wäre bezüglich des Erdwachses zu wünschen, das bereits wohlbekannt, aber völlig irrationell, ausgebeutet und schon von zwei Fabriken zu Kerzen verarbeitet wird, die vortrefflich sind und von tüchtigen u. speculativen Unternehmern zu einem so niedrigen Preis geliefert werden könnten, daß sie die Unschlitterzen gänzlich verdrängen müßten. Es wäre im allgemeinen Interesse zu wünschen, daß nicht-galizische Industrielle die Sache in die Hände nähmen, die vielleicht eine noch glänzendere Zukunft hat, als das galizische Erdöl, so vortrefflich dieses ist.

Das Kabel des atlantischen Telegraphs, welches in dem Londoner Etablissement der Herren Elliot in Arbeit ist, wird 2300 englische Meilen lang sein. Den Conductor bilden sieben Kupferdrähte, 16,000 Meilen lang; acht Isolirungsüberzüge, 18,400 Meilen; darüber zehn Jute-Stränge 23,000 Meilen; zehn Eisendrähte 23,000 Meilen, deren jeder mit fünf Strängen getheerten Hanfes umwunden ist, welche letzteren zusammen 135,000 Meilen lang sind. Die zur Vollendung des Kabels anzuwendenden Materialien werden somit in Allem die ungeheure Längenausdehnung von 215,000 Meilen haben.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 14. Dezember.

	Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. Ldb. „	—	98½
„ 4½pC. Ldbk. „	101⅛	—
„ 4pCt. Obligationen	101⅛	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4½Ct. Ostbahn-Actien	111½	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	148⅝	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10⅝	—
Oesterreich, Bankactien	777	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854	66⅛	—
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	59	—
„ 4pC. „ „ „	51½	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	74⅛	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	128	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96	—
„ 4pCt. „ „ „	—	104⅝
Baden, fl. 50-Loose von 1840	117½	—
„ fl. 35- „ von 1845	52⅝	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133	—
„ „ „ ditto a 25 fl.	—	37½
„ „ „ Darmstädter Bankactien	220	—
Nassau, fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	53⅜
Frankfurt, Taunus-Actien	—	340
„ 3pC. Bankactien	—	141
„ Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

An die Deutschen Schützen.

Deutsche Schützen!

Bremen rüstet sich zum Zweiten Deutschen Bundesschießen. Die Ereignisse des verflossenen Jahres, welche, wie Euch bekannt, eine Verlegung des Festes nothwendig machten, haben eine solche Wendung genommen, daß wir mit frischem Muthe jetzt ans Werk gehen können. Kommt zahlreich herbei, Ihr deutschen Schützen, und feiert mit uns dies nun doppelte Freude verheißende Fest. Alle Klassen unserer Bevölkerung sind von dem einmüthigen Wunsche beseelt, Euch in der alten Hansestadt einen würdigen Empfang und eine gastliche, fröhliche Stätte zu bereiten. Unsere festlich beflaggten Schiffe sollen Euch die warme Theilnahme aller Bewohner deutschen Küsten verkündigen und ein Besuch unserer Häfen wird Euch zugleich an Deutschlands Aufgaben zur See erinnern.

Vor allem aber sollen auf dem Festplatze selbst die aus allen Gauen des großen Vaterlands herbeiströmenden Stammesgenossen sich brüderlich vereinigen zur Uebung in den Waffen, sowie zum persönlichen Austausch ihrer Gedanken und Gesinnungen, zur Verschmelzung und Vertiefung ihrer Ansichten und Richtungen, zur Ausgleichung ihrer Stammesunterschiede, zur Kräftigung ihres nationalen Strebens. — Dann wird auch dieses Fest dem großen Werke der politischen Einigung Deutschlands neue Bausteine hinzufügen.

Wohl ist ein Fest noch keine That; aber es ist wahrlich auch kein leeres Spiel, wenn Tausende von Männern, eingedenk ihrer Pflichten gegen das gemeinsame Vaterland, sich brüderlich die Hände reichen und miteinander um den Preis der Wehrhaftigkeit ringen!

Wohlan, deutsche Brüder Nah und Fern, so helfet uns, das Zweite Deutsche Bundesschießen zu einem würdigen und erhebenden Feste der ganzen Nation zu machen; wir hoffen auf Euer zahlreiches Erscheinen in Bremen!

Wir müssen aber bei dem Feste auch auf Eure Unterstützung rechnen! Die Festgaben und Ehrenpreise sind nicht nur da, um die Schützen zum Wettkampfe zu reizen und die Sieger zu erfreuen; ihre Menge und ihr Glanz sind ein Ausdruck des Verständnisses und der Würdigung, die das Fest bei der Nation findet; sind ein Bild ihrer Willigkeit und Hingebung für Zeiten, in denen größere Opfer verlangt werden.

Anmeldungen und Sendungen für unsern Gabentempel wird das unterzeichnete Finanz-Comite gern übernehmen.

Das Fest soll am 16. Juli 1865 beginnen. — Wir rufen Euch schon heute von ganzem Herzen zu:

Willkommen in Bremen!

Bremen, im Dezember 1864.

Das Central-Comite
für das Zweite Deutsche Bundesschießen.
H. H. Meier, Präsident. C. Buff, Vicepräsident. H. v. Lingen, Dr., Schriftführer.

Das Finanz-Comite.
Ed. v. Heymann. W. Eisenhardt.

Musikalien-Leih-Anstalt.

Ich zeige hiemit ergebenst an, daß die kgl. **Barth'sche Musikalienhandlung in Würzburg** mir die Commissionen Ihrer Leih-Anstalt, welche weit über 50000 Nummern enthält, für hier übertragen hat, und erlaube mir zur Betheiligung an Abonnements, welche zu jeder Zeit, sowohl monatlich als ½-, ¼- und ganzjährig, genommen werden können, einzuladen. Der Umtausch von Musikalien geschieht am 15. u. 1. jedes Monats. Hin- und Hersendungen franco. Abonnementsbedingungen und Catalog liegen bei mir zur gefälligen Einsicht auf. Hiezu bitte höflichst ein

Otto Reindl.
Augasse Nro. 524.

Bamberg.

Taubheit

(Porte-voix en miniature d'Abraham.)

Neue Entdeckung eines Gehör-Instrumentes, welches an Wirksamkeit Alles übertrifft, was bis jetzt zur Erleichterung dieses Uebels in Anwendung gebracht worden ist. Nach dem Ohre gebildet, kann bemerkt bar, indem es nur einen Centimeter Durchmesser hat, wirkt dieses kleine Instrument so bedeutend auf das Gehör, daß das mangelhafteste Organ dadurch seine Thätigkeit wieder erlangt.

Die Kranken können wieder an der allgemeinen Unterhaltung Theil nehmen, auch das Säuseln, welches man gewöhnlich verspürt, verschwindet gänzlich. Mit einem Worte bietet diese Entdeckung im Bezug auf diese schreckliche Krankheit alle nur möglichen Vortheile dar. Diese Instrumente können bei Franco-Einsendung des Betrags oder per Post nebst gedruckter Gebrauchsanweisung in Silber zu 7 fl., in vergoldetem Silber zu 9 fl. das Paar verschickt werden. Nachnahmen per Postvorschuß können nicht stattfinden.

☞ Auf portofreie Anfragen können zahlreiche Atteste über die Wirksamkeit des Instrumentes eingesendet werden.

Haupt-Depot in **Carl F. Wigand's** Buchhandlung in Preßburg (Ungarn).

Die „**General-Vacanzen-Zeitung**" wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, „Musik ꝛc.) u. Generbe jedes deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder selbst eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5., 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Bei **Fr. Zäberlein** in **Bamberg** am Morplatze ist zu haben:

Faust von Gounod.
Clavierauszug. Preis fl. 2. 24 kr.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.
Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Börsennachrichten.

Frankfurt, 14 Dezember.

Pistolen 9 fl. 46—47½, Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländischer 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½. Engl. Sovereigns 11 fl. 48—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 13. Dez. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95½	G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	G
dette 4½proz. Obligationen	—	G
dette 4proz. halbr.	101¾	B
Grunder-Rthlr.-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Paris, 13 Dez. 4½Ct. Rente 93.50. 3pCt Rente 66.20.

London, 13. Dez. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4spaltig) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 347. Freitag, 16. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 13. Dez. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten begann heute die Debatte über die wichtige Anwaltsfrage, und einigte sich über die Feststellung der Prinzipien in dieser Frage. Das Prinzip des Anwaltszwanges, d. h., daß sich die Parteien bei allen Gerichten, mit Ausnahme der Einzelgerichte und Handelsgerichte, durch Anwälte vertreten lassen müssen, wurde nach dem Entwurf und nach dem Antrag des Referenten einstimmig angenommen. Das Prinzip der Localisirung der Anwaltspraxis, d. h. der Beschränkung der Anwälte auf die Praxis bei dem Gericht, bei welchem sie angestellt sind, wurde mit allen Stimmen gegen die des Referenten v. Neumayr und des Abg. Dr. Völk mit der von den Abgg. Dr. Gottfr. Schmitt und Umbscheiden beantragten Modifikation angenommen, daß die Parteien sich durch Anwälte aus der Zahl der am Sitz des Prozeßgerichts angestellten Advokaten vertreten lassen müssen. Einstimmig wurde die weitere Modifikation des Grundsatzes der Localisirung der Anwaltspraxis auf Antrag des Abg. Umbscheiden angenommen: daß die Parteien, jedoch ohne daß eine Verzögerung der Sache daraus entspringen darf, den mündlichen Vortrag in öffentlicher Sitzung auf eigene Kosten durch einen Anwalt ihrer Wahl halten lassen können.

München, 14. Dez. Se. Maj. der König arbeitet seit der Rückkehr von Hohenschwangau hieher wieder täglich von Vormittags 11 Uhr an abwechselnd mit einem der k. Staatsminister, und nimmt deren Vorträge entgegen. — Der zu Leipzig erscheinenden Deutschen Allgem. Ztg. ist aus Wien vom 9. Dez. berichtet worden: der am österreichischen Hofe beglaubigte k. bayerische Gesandte (Graf v. Brandenstein burg) habe am Tage zuvor (8) dem österreichischen Minister des Auswärtigen, Grafen v. Mensdorff, eine Depesche seiner Regierung mitgetheilt, in welcher in soll bittere Weise der gegenwärtigen Haltung Oesterreichs in der Frage der Herzogthümer gedacht, und geradezu ausgesprochen werde, daß Bayern mit zu viel Vertrauen auf die Zusicherungen der ersten Bundesmacht gebaut. Graf Mensdorff soll sehr trocken auf der Stelle geantwortet haben: er würde bitten, daß etwaige weitere Aeußerungen über das angeregte Thema lediglich nach Frankfurt gerichtet werden möchten. * Da diese jedenfalls von der Combinationsgabe ihres sinnreichen Erfinders zeugenden Angaben auch in eine Reihe bayerischer Blätter übergegangen sind, so erscheint es nicht überflüssig, sie ausdrücklich als grundlos zu erklären, womit ich jedoch nicht gesagt haben will, daß keine Verhandlungen zwischen Bayern und Oesterreich gepflogen werden.

Dem Vernehmen nach ist der bisherige kgl. Oberstallmeister Frhr. v. Lerchenfeld, welcher seit dem Tode des Grafen Bunter interimistisch die Stelle des k. Obersthofmeisters versah, definitiv zum Oberstthofmeister soll Frhr. v. Leonrod, der früher Ordonnanzoffizier des höchstseligen Königs war, auserschen sein.

Die seit ein paar Wochen unter dem Vorsitz des Hrn. Oberbaudirektors v. Pauli bei der obersten Baubehörde gepflogenen Berathungen der acht Kreisbauräthe über die Prinzipien ꝛc., nach denen bei Behandlung der Land- und Wasser-Bauarbeiten für die nächsten Jahre zu verfahren ist, sind sicherm Vernehmen nach gestern zum Abschlusse gelangt und werden die auswärtigen Kommissionsmitglieder alsbald München wieder verlassen.

Eisenach, 14. Dez. Die Art und Weise des Transports der aus Holstein nach Sachsen zurückkehrenden königlich sächsischen Truppen über Harburg, Kassel, Eisenach, Meiningen, Coburg, Lichtenfels, Hof nach Dresden, auf den betreffenden Eisenbahnen ist nun vollständig mit den Direktionen der letzteren geordnet. Er geschieht von Harburg aus in 19 muntterbrochenen Zügen. Für jeden Zug ist eine Zeitdauer von 53 Stunden bestimmt. Ein Wechsel der Wagen für Mannschaft und Material findet nicht statt, eben so wenig das Ausspacken der Pferde. Die dabei gebrauchten Wagen der Thüringer und Werra-Eisenbahn-Gesellschaft werden von Dresden ab über Leipzig wieder hieher zurückbefördert. Die drei ersten Züge treffen hier am 16. ein, am 17., 18., 19. und 20. d. M. täglich 4 Züge. Der Umweg, den die heimkehrenden Sachsen zu machen haben, beträgt 32 Meilen, die dadurch verursachten Mehrkosten über 50,000 Thlr. Wird diese Summe zu den Exekutionskosten gerechnet werden, oder wird Sachsen selbst dieses Geld „dareinwerfen"?

Schleswig, 12. Dez. Gestern fand im engeren Ausschusse der Schleswig-Holstein-Vereine zu Neudsburg eine Berathung über die augenblickliche politische Lage der Herzogthümer statt. Wie wir vernehmen, wurden zunächst verschiedene Anträge von einer Reihe von Vereinen, deren Zahl sich bis zu 143 vergrößert hat, theils ganz, theils zur Zeit abgelehnt. Was die Hauptfrage betraf, so soll, trotz vielfacher Mittheilungen, namentlich über die neue Eidesfrage, welche die Beamten in dem Herzogthum Holstein abermals in eine Collision mit ihrem Gewissen und den obwaltenden Machtverhältnissen zu bringen droht, diese nicht so klar vorgelegen haben, um darüber Beschlüsse fassen zu können. Möchte doch manch so vielen qualvollen Jahren endlich das volle Recht der Herzogthümer zur Anwendung kommen und die Annectionspläne und Absichten einer gewissen Partei dadurch vernichtet werden. In

In Schleswig werden unausgesetzt abgeschmackte Flugschriften colportirt zu Gunsten des Großherzogs Peter von Oldenburg. Den Druckern ist der Verdienst zu gönnen. Die Wirkung ist lediglich erheiternd, denn für den Oldenburger ist im ganzen Lande kein Mensch — selbst Lehrer Hansen nicht.

Die „Kieler Zeitung" bemerkt unter A.: „Den scheidenden Bundestruppen werden wir hier in Holstein es ewig gedenken, daß sie uns durch ihr bloßes Erscheinen, vor welchem der Erbfeind hinter die Eider zurückwich, ein unvergeßliches Weihnachtsfest bereiteten."

Altona, 14. Dez. Nach der Schleswig-Holsteinischen Ztg. gab die Universität Kiel den Civilkommissären Oesterreichs und Preußens die motivirte Gesammterklärung ab, daß sie die provisorische Landesregierung anerkenne, jedoch vorbehaltlich des Rechtes, sich gegen eine Annexion, gegen die Erbansprüche des Oldenburgers und für die Rechte des legitimen Landesfürsten Friedrich VIII. frei auszusprechen.

Berlin, 14. Dez. Die „Prov. Corresp." sagt: Die weitere Erledigung der schleswig-holsteinischen Frage ist zunächst der Gegenstand vertraulicher Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich. Irrthümlich melden die Zeitungen, daß Frankreich und Rußland neuerdings Versuche einer Einmischung in die Lösung der Angelegenheit gemacht hätten. Namentlich wird vielfach behauptet, daß diese Mächte bereit seien, sich dem vermeintlichen Absichten der preußischen Politik anzuschließen — insofern Preußen Nordschleswig wieder an Dänemark abtreten wolle. Es kann versichert werden, daß eine solche Regelung von keiner Seite zur Sprache gebracht worden ist, — auch wohl schwerlich zur Sprache kommen wird, da man ihr voraus übergangen sein darf, daß Preußen nicht die Hand dazu bieten würde, die Lösung der schleswig-holst. Angelegenheit, welche unsere Regierung seit dem Scheitern der Londoner Conferenz auf Grund der Zusammengehörigkeit der ungetheilten Herzogthümer mit Einsetzung aller Energie angetrieben hat, wieder in Frage stellen, zu lassen. Bei den weiteren Verhandlungen wird nunmehr auch dahingst eine ernste Prüfung der mehrfach erhobenen Erbansprüche zu veranlassen sein. In dieser Beziehung ist zu beachten, daß auch zu Gunsten Preußens seitens eines bedeutenden Historikers und Staatsrechtslehrers Erbrechte auf Schleswig-Holstein geltend gemacht worden sind; und zwar sind die bezüglichen Untersuchungen nicht erst jetzt, sondern bereits im Jahr 1847 veröffentlicht worden, um schon damals auch hieraus das sehr erhebliche unmittelbare Interesse Preußens an den Geschicken Schleswig-Holsteins nachzuweisen. Wenn auch nicht anzunehmen ist, daß die preußische Regierung sich hierauf zur Begründung ihrer weiteren Stellung zur schleswig-holsteinischen Angelegenheit besonders stützen werde, so muß doch, infoweit bi der Lösung derselben die Erbansprüche überhaupt ins Gewicht fallen, auch für jene preußischen Ansprüche eine gründliche Prüfung in Anspruch genommen werden.

Die „Neue Preuß. Ztg." findet Oesterreich demnächst von einem gleichen Verfassungs-Conflikt bedroht, wie er in Preußen besteht. Sie schreibt: „Wie bei uns ist es auch in Oesterreich eine herrschsüchtige, aber staatsmännisch-unfähige Parlamentspartei, welche die Regierung ihrer Botmäßigkeit zu unterwerfen und den Schwerpunkt der obersten Gewalt in das gewählte Organ der Landesvertretung zu verlegen trachtet. Auch in Oesterreich handelt es sich um die Wahrung der Regierungsrechte gegen parlamentarische Uebergriffe, um die Dämpfung der Bestrebungen einer Partei, welche ihre willkürlichen und rechtswidrigen Verfassungs-Auslegungen als Handhaben zu benutzen sucht, um der monarchischen Staatsgewalt das oberste Entscheidungsrecht zu entziehen. In dem zwischen beiderlei Gegnern haben die beiden deutschen Großmächte abermals wichtige gemeinsame Interessen. Ist dieser Kampf auch in Preußen weiter gediehen und brennender als in Oesterreich — seinem innersten Wesen nach ist er auch in Oesterreich ganz derselbe wie bei uns, und der Verlauf wird dort noch rapider sei."

Die Zeitschrift „Willkommen" veröffentlicht einen bisher unbekannten Brief des Königs Maximilian II. von Bayern an Alexander v. Humboldt, d. d. Nymphenburg, 26. Okt. 1848, in welchem der König über die Constituirung der deutschen Centralgewalt sagt: „Die Aufgabe scheint mir vor allem die zu sein: der Centralgewalt eine solche Gestaltung zu geben, daß nicht bloß eine Macht

darin vertreten ist; am geeignetsten, glaube ich, ist die Form der Dreiheit (Trias), welche den Vortheil der schnellen Einigung, also der Einheit bietet, ohne die Nachtheile derselben, da nicht so leicht eine Macht die Suprematie sich anmaßen kann."

Für den erzbischöflichen Stuhl in Köln haben die Regierung und das Domkapitel über geeignete Candidaten sich noch nicht geeinigt. Die bisherigen Candidaten sind nur von einer Fraction des Capitals aufgestellt worden und haben die Zustimmung der Regierung nicht erhalten. Die Candidatur des Bischofs v. Ketteler in Mainz ist zwar an zweiter Stelle befürwortet, an entscheidender Stelle aber abgelehnt worden.

Berlin, 14. Dez. Das protocollarische Abkommen, welches der französische und der preußische Bevollmächtigte in Bezug auf den Zollverein getroffen haben, ist heute von dem Ministerpräsidenten v. Bismarck und dem französischen Botschafter Benedetti unterzeichnet worden. Die kleinen Wünsche der südlichen Zollvereinsstaaten sind größten erfüllt; in Bezug auf Art. 31 des Vertrags mit Frankreich aber hat letzteres sich zu keinerlei Nachgiebigkeit bekannt.

Aus Thüringen, 14. Dez. Nachdem die königlich sächsische Regierung jüngst den Befehl zur Mobilisirung ihrer Truppen erlassen, wurde selbstverständlich auch in Thüringen die Frage nach dem Zwecke derselben allgemein laut. Jetzt erfährt man aus sicherer Quelle, sie sei geschehen, nicht etwa, um bei thatsächlichen Vorsichten Preußens sich von Seiten der k. sächsischen Regierung diesem mit Waffengewalt zu widersetzen, sondern um sämmtliche k. sächsische Truppen nebst Kriegsmaterial parat zur Ueberführung auf k. bayer. Gebiet zu haben.

Wien, 13. Dez. Es wird uns bestimmt versichert, und diese Versicherung wird auch durch die neuesten münchener Erklärungen nicht allein nicht widerlegt, sondern indirect bestätigt, daß Bayern ausgesprochenermaßen die Absicht hat, eine Berathung und eventuell eine Beschlußfassung der nichtgroßmächtlichen Bundesstaaten in demselben Augenblick zu veranlassen, wo entweder die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die schleswig-holsteinische Frage eine Wendung nehmen sollten, welche für deren beiderkleinigte Erledigung keine Hoffnung mehr ließe, oder wo diese Verhandlungen in ein Resultat auslaufen würden, welches als den berechtigten Forderungen Deutschlands und Schleswig-Holsteins selbst entsprechend nicht erachtet werden könnte. Und darin, wird hinzugefügt, hat sich Bayern schon jetzt der Zustimmung Sachsens versichert.

Der Leipziger Zeitung wird geschrieben: „Wenn auch das österreichische Cabinet bisher in allen Zweifenpunkten der Herzogthümerfrage sich den preußischen Wünschen anbequemt hat, ist es doch nicht gewillt, bezüglich des Hauptpunktes auf selbständigen Gang zu verzichten. In diesem Sinne hat denn auch das österreichische Cabinet am 6. Dec. nach Berlin seine Anträge gestellt und ist hierbei auf den Standpunkt der in der Londoner Conferenz abgegebenen Collectiverklärung vom 28. Mai zurückgegangen, also für die augustenburgische Succession eingetreten. Da preußischerseits mit Rücksäuerung gezögert wurde, sind inzwischen diese Anträge mit einigem Nachdruck wiederholt worden. Die Verhandlung auf dieser Basis ist in Berlin nicht abgelehnt."

Schweiz.

Bern, 14. Dez. Der Nationalrath verschob die Flaggenfrage auf die Julisitzung und deaufstragte den Bundesrath, inzwischen mit den Seemächten über Sicherung unbeschwerter Ausübung des Flaggenrechtes für die Eidgenossenschaft zu unterhandeln.

Frankreich.

Der „Siecle" erlaubt sich allerhand schlechte Bemerkungen über den glorreichen Sieg und den glorreichen Frieden, die man in Preußen so festlich begeht. Man hätte gar nicht denken sollen, daß in einem Kampfe, in dem Zehn gegen Einen gestanden, so viel Glorie zu holen gewesen sei. Wir übergehen hier die unziemliche Art und Weise, wie der „Siecle" an den austro-borussischen Lorberrn zaust, da ja die Haltung dieses französischen Blattes, den großen wie den kleinen Mächten Deutschlands gegenüber, mehr als zur Genüge bekannt ist, und führen nur einige Bemerkungen an, die sich mehr auf die politische Action des Berliner Kabinets beziehen. . . . . Man darf sich heute, da man nun die Ziele Preußens kennt, wohl fragen, ob König Wilhelm nicht, ehe er ins Feld gezogen ist, die jetzt beigebrachten Pergamente zur Begründung seiner Erbschaftsansprüche auf die Herzogthümer hätte vorbringen sollen. . . . . Hr. v. Bismark ist ein entschlossener, Nichts scheuender Mann, der seinen Weg gerade aus fort geht, und nach seiner Facon große Boulevards in der Politik anlegt. Auch er will ein anderes Europa herstellen, allein ein Europa, wie es vor 200 Jahren war, und dies wird ihm schwerlich gelingen."

Zwischen England und Frankreich finden Unterhandlungen statt, welche die bei Neucaledonien gelegenen „Inseln der Treue" (Loyalty) zum Gegenstande haben. Die englische Regierung verlangt eine Entschädigung zu Gunsten ihrer Missionäre, welche Frankreich angeblich aus dem Besitze gebracht haben soll.

Italien.

Die Nachrichten aus Turin über die Entwaffnungsfrage lauten fortwährend widersprechend. Während Privatcorrespondenzen versichern, daß man sich trotz des Rothschild'schen Ultimatums noch nicht zu dieser Concession habe entschließen können, meldet heute die France, daß die „Entwaffnung" rasch voranschreite u. mehr als 100,000 Soldaten bereits in ihre Heimath entlassen seien. Nun war es aber eben die France, welche noch am vorigen Donnerstag oder Freitag meldete, daß man in Turin beschlossen habe, nicht zu entwaffnen. Bei diesem Journal kann man überdies nie wissen, ob seine Nachrichten aus dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten oder aus den Bureaux des Credit mobilier stammen.

Die Minister in Turin zählen noch immer fast auf die Einziehung der italienischen Klostergüter. Die Einnahmen, — also auch das Vermögen derselben, sind sehr bedeutend, wie dadurch dargethan wird, daß die Klöster der neuen Haupt- und Residenzstadt Florenz jährlich 7,936,000 Francs abwarfen.

Dänemark.

Kopenhagen, 15. Dez. Gestern Abend nahm der Landsthing, das Ministerium unterstützend, die Regierungsvorlage betreffe der Novemberverfassung an. Tscherning's Antrag, Aufhebung der Novemberverfassung und des Reichsraths betr., wurde verworfen. Der Finanzminister brachte dem Volksthing mit der Auflösung, falls im gemeinsamen Reichsrathsausschusse die eiderdänische Opposition des Volksthings siege. Orla Lehmann, der das Ministerium wegen despotischer Eingriffe in die Volksfreiheit angriff, wurde zur Ordnung gerufen.

Spanien.

Madrid, 12. Dez. Die Correspondenzia stellt den Grundsatz auf: daß die Bank, ihr Privilegium von der Regierung erhalten habe, dieser letzteren die Mittel liefern müsse, den Erfordernissen des Augenblicks nachzukommen.

Madrid, 14. Dez. Die „Noticias" theilen als officiell mit, England erkenne die Rebellen von San Domingo als Kriegführende an, und das Ministerium Narvaez habe seine Entlassung verlangt. Epoca sagt, der Ministerrath habe einstimmig vorgeschlagen, in der Thronrede das Ausgeben von San Domingo anzukündigen, die Königin aber habe sich dessen geweigert, und so sei die Krisis entstanden.

Amerika.

New-York, 1. Dez. Die Gasthofbesitzer New-Yorks haben auf die Entdeckung der Brandstifter vom 25. November den Preis von 20,000 Doll. gesetzt, und dem Gemeinderathe liegt eine Vorlage vor, zu demselben Zwecke die Summe von 25,000 Doll. auszusetzen. Am 17. Dunkten sind die verbrecherischen Versuche gemacht worden, noch übersteigt der Schaden nirgendwo die Summe von 3000 Doll. Die große Mehrzahl der Blätter ist der Ansicht, daß der Freveltha eine Verschwörung conföderirter Emissäre zu Grunde liege. General Dix hat inzwischen eine Ordre erlassen, daß die Brandstifter, wenn überführt, als Rebellenspione betrachtet und hingerichtet werden würden.

Der Ex-General M'Clellan ist in Neujersey zum Ingenieurchef an einer Eisenbahn ernannt worden. Sein Gehalt beträgt 25,000 Doll., die Summe, welche er, wäre seine Candidatur von Crioly getrönt gewesen, als Präsidentenjahresgehalt bezogen haben würde.

General Hancock ist seines Commandos im Potomac-Heere enthoben und ermächtigt worden, ein 20,000 Mann starkes, aus lauter Soldaten, welche bereits zwei Jahre ehrenvoll gedient haben, zu bildendes Armeecorps auf mindestens ein Jahr zu werben. — Das Boot „Greyhound" ist, während sich General Butler nebst seinem Stabe. General Scheut und Admiral Porter an Bord befanden, auf dem James-Flusse infolge des Springens des Dampfkessels in Flammen gerathen und verbrannt. Ein vorüberfahrender Dampfer rettete die auf dem „Greyhound" befindlichen Passagiere.

Ein Herr J. Parker aus Manchester, der die „Friedensadresse des britischen Volkes an das Volk der Vereinigten Staaten" an ihre Bestimmung zu befördern unternommen hatte, hat nach mehrfachen Bemühungen seine Mission auszuführen, von Hrn. Seward den endgiltigen Bescheid erhalten, daß die Regierung der Vereinigten Staaten das Document nicht entgegennehmen werde. Der Inhaber des Schriftstücks will jetzt sein Heil beim Congreße versuchen.

Asien.

Damaskus, 22. Nov. Aus Bagdad meldet man, daß daselbst eine Karawane mit mehr als tausend Kamellasten — den Weg über Aleppo nehmend — abgehen werde. Ihre Waaren bestehen, wie gewöhnlich, aus Teppichen u. Mänteln zum Gebrauch der Araber und der ägyptischen Bauern, die durch die hohen Preise der Baumwolle sich gezwungen sind. Seit dem raschen Sinken der Preise dieses Artikels hat sich vieles hierin geändert. In Aegypten wie in Syrien findet die Baumwolle nur noch zu ganz niedern Preisen Käufer. In Folge dessen sind die Bagdader Artikel und besonders die Teppiche im Preise sehr gesunken, so daß man dieselben hier, wo man sie im vorigen Sommer mit 25 Proc. Gewinn absetzte, nicht mehr verkaufen kann. Dieser Stand der Dinge hat natürlich auch eine sehr empfindliche Rückwirkung auf den Bagdader Markt selbst, wo die Geschäfte bereits ins Stocken gerathen sind. Unsere neue Baumwollernte ist bereits auf dem Markt, und sie zeigt nach dem „Egreniren" (Ausförnen) weiß, nur liefert sie einen kurzen Faden,

weßhalb die europäischen Fabrikanten die ägyptische vorziehen, deren Farben länger und fester und sonach für ihre Gewebe passender ist.

Vermischtes.

, München, 14. Dez. Da sich das Sicherheitspersonal in hiesiger Stadt numerisch als ungenügend erwiesen hat, wurde genehmigt, daß die Gendarmerie-Stadtcompagnie um 50 Mann vermehrt werde. — In den Straßen unserer Stadt herrscht gegenwärtig ein sehr reges Leben. Namentlich Abends von 5—7 Uhr sind die brillant beleuchteten und höchst elegant ausgestatteten Verkaufsgewölbe und Auslagen förmlich belagert. Die Geschäftsleute sind noch nicht recht zufrieden, denn jetzt macht das Publikum mehr eine Rundschau als Einkäufe; ob dies in den nächsten Tagen sich ändert, müssen wir erst sehen.

, München, 15. Dez. Der gestern im Parke bei Anging abgehaltenen ersten großen Hofjagd wohnten Se. Maj. der König nicht, wohl aber Prinz Luitpold und dessen Sohn, Prinz Ludwig, bei. Im Ganzen wurden 52 Wildschweine und 108 Hirsche erlegt. Prinz Luitpold ist heute Morgens mit dem Eilzuge abgereist, um den Jagden im Spessarte beizuwohnen, und wird derselbe erst in acht Tagen zurückkehren. — Leider hat sich bei der gestrigen Jagd ein beklagenswerthes Unglück zugetragen, welches durch eine Unvorsichtigkeit des davon betroffenen selbst hervorgerufen worden zu sein scheint. Hofbüchsenmacher Baader befand sich, ehe die Jagd noch angefangen, aber das Klopfen der Treiber bereits begonnen hatte, bei Freiherrn von Gumppenberg im Schirme und verließ denselben trotz der warnenden Worte, um mit einem in der Nähe erblickten Bekannten einige Worte zu wechseln. Schon war Baader wieder auf dem Rückwege, als plötzlich ein großes Rudel Hirsche aus dem Holze auf die Lichtung herausbrach und seine Richtung gerade gegen den Unglücklichen hin nahm; Baader war nicht mehr im Stande, dem anstürmenden Rudel auszuweichen, und wurde von einem Hirsche in der Art gespießt, daß er augenblicklich seinen Tod fand. Das Geweih war an der vorderen Seite des Halses ein- und am Hinterkopfe wieder hinausgedrungen; jedenfalls hat eine Zerreißung oder doch furchtbare Erschütterung des Rückenmarks stattgefunden, welche den augenblicklichen Tod nothwendig zur Folge haben mußte.

, Würzburg, 15. Dez. Dieser Tage weilte dahier der kais. mexikanische Generalstabsarzt Dr. Neundörfer aus Prag. Derselbe bereist die deutschen Universitätsstädte, um tüchtige Lehrkräfte für die in Mexiko zu gründende Akademie zu gewinnen; die Engagirten erhalten Militärrang und zwar den eines Regimentsarztes. Der Genannte wird binnen Kurzem wieder hierher zurückkehren. — Das Resultat der jüngsten Volkszählung in hiesiger Stadt hat mit Ausschluß des Militärs 31,376 Seelen ergeben. Im Jahre 1861 betrug die Seelenzahl 27,481, somit haben wir einen Zuwachs von 3895 Seelen.

, In Kitzingen ist jetzt eine Dampfbäckerei, verbunden mit der dortigen Dampfmühle, in's Leben getreten, welche gegen Abgabe eines Schäffels Korn 46 Laib Brod à 6 Pfund. liefert und den Bäckern bedeutende Conkurrenz macht.

, In Mühlheim wurden am 11. ds., wie aus Offenbach gemeldet wurde, 2 Burschen von Gendarmen erschossen. Nach einem nähreren Bericht über diesen Vorfall haben in jener Nacht gegen 100 stattlich gewachsene Burschen auf die wiederholten Aufforderungen der Gendarmen zur Ruhe dieselben immer heftiger mit Verhöhnungen und Steinwürfen bedrängt, so daß letztere von ihren Waffen Gebrauch zu machen genöthigt waren. Es gab 2 Todte und einen Verwundeten.

, Dresden, 13. Dez. Das Ministerium des Innern erließ unter dem 1. ds. eine Verordnung, laut welcher auf Antrag der Ständeversammlung, vom 1. Mai 1865 an, für jede gefangen gehaltene Nachtigall (mit Ausnahme der „Sprosser" oder sogenannten ungarischen oder polnischen Nachtigallen) eine jährliche, der Armenkasse des betreffenden Orts zufließende Steuer von vier Thalern angesetzt wird. Wir können diesem Beispiel nur von ganzem Herzen allgemeine Nachfolge und Ausdehnung auch auf die andern einheimischen Singvögel wünschen.

, Der Breslauer Kriminalpolizei ist es gelungen, die Thäter des an der herzoglich braunschweigischen Silberkammer in Sibyllenort verübten Diebstahls zu entdecken. Eine große Zahl von Inwohnern in Luxine (Breslauer Kämmereigut) ist verhaftet und soll die Thäterschaft schon eingestanden haben. Das Silber ist in Kempen bei mehreren Hehlern vorgefunden worden und auch diese schon zur Haft gebracht.

, Die Wiener Abendpost erklärt jetzt, daß an der Mittheilung der „Oest. Post-", daß der Ritterspal der Hofburg zu Wien in einen Turnsaal umgewandelt sei und daß der Kaiser und mehrere höchste Personen täglich daselbst Turnübungen halten, auch nicht der kleinste Theil wahr ist.

, Nach Berichten aus Brüssel hat die belgische Regierung dem Wunsche des Centralausschusses für das Justizbudget gemäß eine vom Jahre 1796 bis zum Jahre 1860 reichende Statistik sämmtlicher belgischen Criminalfälle ausgegeben, in welchen die Todesstrafe verhängt und vollstreckt worden. Einige Ziffern aus diesen vom Jahre 1830 ab mit größter Genauigkeit und nach den einzelnen Provinzen geordneten Tabellen werden nicht ohne Interesse gelesen werden. In den 34 Jahren von 1796 bis 1830 sind 992 Todesurtheile gesprochen und davon nicht weniger als 604 vollzogen worden. Das macht durchschnittlich 20 Hinrichtungen per Jahr. Von 1830 ab ist diese blutige Durchschnittszahl bedeutend und zwar auf 2 jährlich gesunken, indem von 755 während dieser zweiten Periode ausgesprochenen Todesurtheilen nur 52 zur Vollstreckung gelangten. In dem kurzen Zeitraume von 1850 bis 1860 hat die königliche Gnade 200 von 284 Verurtheilten den Henkertod erspart.

, Paris, 12. Dez. Vor wenigen Tagen ging ein Transport von 500 Gefangenen nach Cayenne ab. Es befinden sich in Guyenne bereits 6425 Deportirte, darunter 4248 Galeerensträflinge, 1116 gefährliche und aufgestachelte Subjekte, 813 Internirte nach Ablauf ihrer Strafzeit, 37 freiwillig Internirte, 8 aus Frankreich ausgewiesene Fremde, 102 Frauenzimmer, 101 Colonialsträflinge. Politische Verbrecher scheint man seit einiger Zeit nicht mehr, oder unter einer andern Rubrik, zu deportiren. Die Transportation beschränkt sich auf Galeerensträflinge, unverbesserliche Verbrecher und auf Afrikaner und Asiaten aus den Colonien. Nur wenige Deportirte erlangen ein Stück Land zur Ansiedlung. Zur „Moralisirung" der Sträflinge hat die Regierung schon mehrere Schiffsladungen von Zuchthäuslerinnen hinübergeschickt, auch hat sie mehreren Deportirten ihre Familien nachgeschickt. Die Colonie, abgesehen vom Standpunkt der Militärverwaltung, befindet sich in einem Zustand unaussprechlicher Verkommenheit.

, (Amerikanische Zustände.) Die New-York-Erie-Bahn war in der ersten Hälfte des November der Schauplatz einer Raubscene, wie sie bis dahin selbst in den Annalen des amerikanischen Lebens unerhört war. 150 Individuen, meist als Spieler Spitzbuben und anderes Gesindel, bekannt, hatten sich zu Jersey-City versammelt, um sich zu einem Ringerkampf zu begeben, der auf der Gränze der Staaten Connecticut und New-York stattfinden sollte. Der Zug, in welchem sie eingestiegen waren, führte noch mehr als 200 andere Reisende mit sich. Bekanntlich haben die amerikanischen Waggons keine Scheidewände, so daß man während der Fahrt ungehindert von einem Ende des Zuges bis zum andern gehen kann. Der Zug war seit einigen Stunden abgegangen, als plötzlich auf ein verabredetes Zeichen die „Sportsmen" sich auf die Reisenden sowohl auf die Männer als auf die Frauen, stürzten, und sie auffersterten, alles Geld und alle Kleinodien, die sie bei sich führten, auszuliefern. Einige Passagiere, die Widerstand leisten wollten, wurden von der Ueberzahl überwältigt und auf die brutalste Weise mißhandelt. Mehrere von ihnen haben Wunden erhalten, welche an ihrem Aufkommen zweifeln lassen; zwei sind auf der Stelle todt geblieben. Als man zu Middeltown ankam, fand man dort einen andern Zug, der von einer andern Richtung kam. Die Banditen begannen darauf den Angriff und die Plünderung auch der Passagiere dieses Zugs. Eine Viertel Stunde lang gab es eine entsetzliche Scene der Plünderung, des Kampfes und der Mißhandlungen der Frauen, welche sich in den Waggons befanden. Als die Räuber Alles genommen, was sie forttragen konnten, machten sie sich an die Uebergebliebenen, von denen Viele ihr Opfer wurden. Es darauf folgte der Zug wieder nach seinem Bestimmungsort in Bewegung. Unterdeß hatte der Telegraph diese von der Bande verübten Gräuel nach Jersey-City in New-York gemeldet und brachte dem Zugführer den Befehl, so schnell als möglich zurückzukehren und an keiner Station anzuhalten. Die Polizei wurde benachrichtigt und begab sich in großer Zahl nach Jersey-City, in der Hoffnung, beim Aussteigen die Banditen festzunehmen; als aber der Zug durch einen Tunnel fuhr, bemächtigten sich die kühnen Verbrecher der Bremser und machten dadurch die Bewegung so langsam, daß sie herauszuspringen konnten. Als der Zug auf der Station ankam, konnte die Polizei nur noch etwa 20 Individuen, die in den Waggons geblieben waren, festnehmen. Der Kondukteur, der als Hauptzeuge figurirt, scheint schwer kompromittirt; er ist des Einverständnisses mit den Verbrechern angeklagt.

, Bei der letzten amerikanischen Präsidentenwahl gab zu Stonbridge im Staate Massachusetts ein protestantischer Geistlicher Namens Phillips seine Stimme ab, welcher schon bei der Wahl Washingtons mitgestimmt und seitdem an allen Präsidentenwahlen Theil genommen hat, mit Ausnahme der im Jahre 1860, wo er durch Krankheit verhindert war. Der Mann ist 104 Jahre alt. Sein ältester Sohn, Colonel Phillips, der ihn begleitete, zählt 80 Jahre. In New-York stimmte ein Richter Patterson mit, welcher zum ersten Male vor 64 Jahren sein Wahlrecht ausgeübt hat.

, Die Bevölkerung Chicagos betrug nach einer Zählung vom Oktober v. Jrs. 169,352 gegen 80,000 im Jahre 1855, 12,088 im Jahre 1845 und 4170 im Jahre 1837.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Passau, 13. Dezember. Auf heutiger mittelmäßig befahrener Schranne kostete Korn 9 fl. 48 kr.—10 fl. 12 kr. Haber 5 fl.

24 kr.—5 fl. 42 kr. Haber bleibt noch immer gesucht. Wochenverkauf auf Muster hiesiger Weizen nach Qualität 13—15 fl., ungarischer stark angeboten 15—16 fl. 30 kr. Gute Braugerste 7 fl. 30 kr.—8 fl. 30 kr.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 15. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½pCt. Obligationen	—	—
,,	4pCt. 1jähr. ,,	98¼	—
,,	4½pCt. 1jähr. ,,	101¼	—
,,	4pCt. Obligationen	—	—
,,	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
,,	4½pCt. Ostbahn-Actien	—	110
,,	Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
,,	Bayerische Bankactien	—	—
,,	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10¾	—
Oesterreich,	Bankactien	—	775
,,	5pC. Nationalanleihe von 1854	—	65¾
,,	5pC. Metalliques-Obligationen	59¼	—
,,	4½pC. ,, ,,	—	51¾
,,	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130	—
,,	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
,,	fl. 100 E.-L. von 1858	128¼	—
,,	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96½
,,	4½pC. ,, ,,	—	105
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	117¼	—
,,	fl. 35- ,, von 1845	52¾	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133¾	—
,,	,, ditto a 25 fl.	37¾	—
,,	,, Darmstädter Bankactien	—	219
Nassau,	fl. 25-Loose	37¾	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	53¾
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
,,	3pC. Bankactien	—	141
,,	Vereinslose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	9¾	—

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Neu eingelaufene Anträge vom 1. Januar bis 1. Dezember 1864: 1276 mit fl. 2,609,700 Versicherungskapital.

Dividendevertheilung in diesem Jahr

43 Prozent.

Die 10jährige Durchschnittsdividende stellt sich auf 40¼ Prozent und beträgt nach deren Abzug die Prämie für eine einfache Versicherung auf Lebenszeit

fl. 14. 48. fl. 16. 34. fl. 19. 6. fl. 22. 34. fl. 27. 26.

Beitrittsalter **30** **35** **40** **45** **50** Jahre.

An **Billigkeit** ist unsere Anstalt bis jetzt von keiner andern übertroffen und erfreut sich daher mit Recht eines immer stärkeren Zugangs.

Prospekte, welche über die verschiedenen Lebensversicherungsarten und insbesondere auch über die beliebten Kinder-Aussteuer-Versicherungen näheren Aufschluß ertheilen, werden in Stuttgart bei dem Bureau, sowie von dem Unterzeichneten abgegeben.

Bamberg im Dezember 1864.

Der Agent

P. J. Schruck.

Weihnachtsgeschenke

für die Jugend und Erwachsene

in **reichster Auswahl,** als: **Jugendschriften, Bilderbücher, Miniaturausgaben deutscher Classiker, Gedichte, Kupferwerke, Stahlstiche, Photographien, Schreib- & Zeichnungs-Vorlagen, Atlanten, Musikalien, Spiele etc.** empfiehlt

Buchner'sche Buchhandlung in Bamberg.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr	30	Minuten	Personenzug.
„	7 „	30	„	Güterzug.
„	9 „	55	„	Kurierzug.
Vormitt.	10 „	55	„	Güterzug.
„	12 „	—	„	Güterzug.
Mittags	1 „	10	„	Schnellzug.
Nachmittags	6 „	—	„	Güterzug.
Nachts	10 „	—	„	Postzug.

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4 Uhr	15	Minuten	Postzug.
„	8 „	—	„	Güterzug.
Mittags	1 „	10	„	Schnellzug.
Nachm.	5 „	10	„	Kurierzug.
Nachmittags	5 „	41	„	Güterzug.
Abends	9 „	10	„	Güterzug.
„	10 „	30	„	Postzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	7 Uhr	35	Minuten	Postzug.
„	11 „	50	„	Güterzug.
Mittags	2 „	29	„	Schnellzug.
Nachmittags	5 „	30	„	Güterzug.
Abends	8 „	55	„	Güterzug.
Nachts	10 „	30	„	Postzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morg. 8 U.; Mitg. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	3 Uhr	30	Minuten	Güterzug.
„	5 „	—	„	Postzug.
„	9 „	—	„	Güterzug.
Mittags	1 „	30	„	Güterzug.
„	2 „	55	„	Schnellzug.
Abends	5 „	15	„	Kurierzug.
Abends	7 „	20	„	Güterzug.
Nachts	11 „	—	„	Postzug.

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5 Uhr	10	Minuten	Postzug.
„	6 „	—	„	Güterzug.
Vormittags	10 „	20	„	Kurierzug.
„	10 „	40	„	Güterzug.
Mittags	2 „	45	„	Schnellzug.
Abends	6 „	15	„	Güterzug.
Nachts	11 „	—	„	Postzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	5 Uhr	—	Minuten	Postzug.
„	5 „	10	„	Güterzug.
„	9 „	20	„	Güterzug.
Mittags	1 „	35	„	Schnellzug.
„	2 „	30	„	Güterzug.
Abends	8 „	10	„	Güterzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M. Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Mein completes Lager von

Damen-, Holländer-, Turner-, Pariser- sowie auch ordinäre **Façons-Schlittschuhe** bringe ich in Erinnerung.

Jos. Hofmann.

Bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** im Marktplatze ist zu haben:

Faust von Gounod.

Clavierauszug. Preis fl. 2. 24 kr.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 ꝛc.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moritz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten.

Miethe.

Auf dem Kaulberg sind einige schöne Logie mit allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf künftiges Ziel zu vermiethen. Näheres Hs.-Nro. 1261.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 15 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 53—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33. 20 Francs-Stücke 9 fl. 23¾—24¼ Engl. Souvereigns 11 fl. 48—52. Dollars in Gold 2 fl. 25½—26.

Augsburg, 13. Dez. 1864.

Königl. bayer. 3prozg. Obligationen	95½	G
Königl. bayer. 4prozg. Obligationen	—	G
ditto 4prozg. Obligationen	—	G
ditto 4prozg. baluf.	101¼	B
Grund-, Hilfs-, Ostbg.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 14. Dez

Oesterr. 5prozg. National-Anleihe 79.60. 5prozg. Metall 70.80. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89. „ detzgl. von 1858 126.60. Bankaktien 776. „ Oester. Credit-Mobiliaraktien 173.90. Nordbahnaktien 187.70. Wechselkurse: Augsburg 3 Monat 98.85 London 116.80

Paris, 14 Dez. 4½pCt. Rente 93.50. 3pCt. Rente 66.30.

London, 14. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4 gespaltene) mit Betreffzeile oder deren Raum 3 kr.

№ 348. Samstag, 17. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 15. Dez. Es ist schon mehrfach auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, die Prüfungen an den Universitäten, namentlich jene der Rechtskandidaten, einer zeitgemäßen Reorganisation zu unterwerfen. Seit die Trennung der Justiz von der Verwaltung auch in Bayern Thatsache geworden, wird es sich empfehlen, getrennte Prüfungskommissionen schon an den Universitäten einzuführen, und zwar eine für die künftigen Aspiranten zum reinen Justizdienst und die andere für die Praktikanten in allen Staatsverwaltungszweigen. Diese letztere Kommission hätte sämmtliche staatswirthschaftliche Fächer (also Nationalökonomie, Finanzwissenschaft, Bergbau und Bergrecht, Landwirthschaft, Technologie, Forstwissenschaft, politische Arithmetik, Politik, Statistik, Handelswirthschaft u. dgl.) und einzelne allgemein wichtigere Fächer der juridischen Fakultät, wie z. B. Staats- und Verfassungsrecht u. s. w. zu umfassen. Sind wir recht unterrichtet, so dürfte die Frage dieser Reorganisation bereits beim Kultusministerium in allseitige Erwägung gezogen sein. Auch die Admissionsprüfung für die Mediciner soll eine neue Gestaltung erhalten, indem z. B. Zoologie und einiges Andere wegzufallen hätte, dagegen ein größeres Maß von Kenntnissen in der Chemie und Physik von den Kandidaten verlangt werden würde.

Dresden, 15. Dez. Auf Anregung unsers Stadtraths wird nun schleßlich doch noch den aus Holstein zurückkehrenden Truppen ein festlicher Empfang bereitet, wozu gestern die Stadtverordneten 1000 Thlr. bewilligten. Nebenher finden auch Privatversammlungen statt. Als in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten der Antrag des Stadtraths zur Sprache kam, nahm sich der Vorsitzende, Hofrath Ackermann, desselben warm an, indem er die sächsischen Truppen als Pioniere des Volkswillens bezeichnete, die da die ersten Lanzgräben gegraben, um die Siege in Schleswig zu ermöglichen. Nachdem er mit Bedauern des Umstandes gedacht, daß sie weder die Gewißheit der Selbstständigkeit der Herzogthümer mitbrächten, noch auch die Gewißheit, daß die „vormärzliche Lästerzunge", welche den Grundsatz ausgesprochen: „Gewalt geht vor Recht", zu Schanden sei, ging er auf die preußische Presse über, die jetzt, man könne wohl sagen nur mit Einer Ausnahme, gerechten Tadel verdiene.

Aus Hannover schreibt man der Allg. Z.: „Zu unseren Hofkreisen macht ein eigenhändiges Schreiben des jungen Königs von Bayern an unsern König große Sensation, welches kurz nach der verhängnißvollen Bundestagssitzung vom 5. ds. M. dahier eingetroffen sein soll. Das Schreiben des Königs von Bayern soll durch den Stempel seiner Ursprünglichkeit und durch den frischen Hauch einer schwunghellen nationalen Gesinnung einen tiefen Eindruck auf König Georg um so weniger verfehlt haben, als es zugleich in der vertrauensvollsten und liebenswürdigsten Form gefaßt war. Ueber den Inhalt dieses Schreibens erzählt man sich, daß es hervorhebe: wie sehr durch die neuesten Vorgänge in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit den Fürsten der deutschen Mittelstaaten ein inniges Aneinanderschließen an das Herz gelegt werde — sowohl zur Wahrung der gemeinsamen Stellung in Deutschland gegenüber den deutschen Großmächten, als auch zu einem kräftigen Zusammenwirken für das gute Recht der Herzogthümer. Mit besonderem Nachdruck äußere sich in seinem Schreiben, so wird versichert, der junge König von Bayern, daß er fest entschlossen sei, alles aufzubieten, um eine Lösung der hochwichtigen schleswig-holsteinischen Frage im nationalen Sinn herbeizuführen, und daß er sich in diesem Ziel vollkommen eins wisse mit seinem Volk! Der Schluß des Schreibens enthält die Bitte: Hannover möge gemeinsam mit den deutschen Fürsten, welche zum Anschluß geneigt seien, diejenigen Schritte, namentlich bei der Bundes-Versammlung, thun welche den Interessen der Herzogthümer förderlich seien. Eine im wesentlich zustimmende Antwort unseres Königs soll bereits erfolgt sein. Man ist nicht abgeneigt in diesen königlichen Briefwechsel den ersten Schritt zur Anbahnung eines innigen und vertrauensvollen Einverständnisses zwischen den Mittelstaaten zu erkennen, und unsere Großdeutschen schöpfen wieder neue Hoffnung und neues Leben, seitdem insbesondere die bayerische Politik unter Minister v. d. Pfordten wieder Kraft und Selbstständigkeit zu äußern beginnt, und seitdem man weiß, daß der junge König von Bayern mit ebenso viel Entschlossenheit als politischem Tact in der großen und gemeinsamen Sache vorzugehen versteht."

Altona, 15. Dez. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung berichtet: Gutem Vernehmen nach haben die Civilkommissäre die Landesregierung in Kiel beauftragt, mit Ausnahme des Post- und Telegraphenwesens auch die Verwaltung Schleswigs mitzuübernehmen; ob sämmtliche bisherige Räthe bleiben, oder ob neue eintreten, ist noch unentschieden.

Die Hamb. Nachr. bringen eine Kieler Correspondenz des Inhalts: Die oberste Civilbehörde erklärte, das Gehorsamsversprechen der Beamten genüge, dem Rechtsbewußtsein der Eingetenen soll kein Zwang angethan werden. Hiermit sei diese Angelegenheit erledigt.

In Betreff der in Flensburg zu errichtenden Denkmale wird den „Hamburger Nachrichten" von dort vom 11. d. M. mitgetheilt: „Auf dem hiesigen Friedhofe werden dem Vernehmen nach zu Ehren der daselbst ruhenden Opfer des Krieges drei Denkmäler errichtet werden. Das eine von Seiten Oesterreichs, das andere von der preußischen Regierung und das dritte von Seiten der Stadt, u. zur besonderen Erinnerung an die Gebliebenen aus den Jahren 1848-1851, deren hiesige Grabstätten von dem übermüthigen Feinde in so schnöder Weise entweiht worden waren. Diese drei Erinnerungszeichen werden wahrscheinlich auf dem Platze zu stehen kommen, den die Dänen gedenkt hatten, um daselbst den berüchtigten Löwen aufzustellen."

Sundewitt, 11. Dez. Bekanntlich wurde vor etwa einem Monat der Hofbesitzer Matzen auf Iller in Folge eines politischen Gesprächs auf Befehl des Leutnants Neugebauer verhaftet und auf drei Tage in ein Militärgefängniß gebracht. Nach der Schl.-Holst. Ztg. hat jetzt Hr. Matzen auf seine Beschwerde zum Bescheide erhalten, daß der betreffende Offizier allerdings nicht befugt gewesen sei, ihn wegen der ihm zur Last gelegten unangenehmen Rede zu bestrafen und daß der Offizier dafür in Strafe werde genommen werden. Welcher Art diese Strafe ist, ist nicht bekannt.

Wie die Vossische Zeitung versichert, wäre in Wien ein Angehöriger des bayerischen Hofes mit Vollmachten angekamt, um durch Verhandlungen einen Versuch zur Lockerung des österreichisch-preußischen Bündnisses zu machen. Man fürchte die von Preußen ausgesprochene Absicht, gemeinsam mit Oesterreich die Bundesverfassung zu reformiren, und zwar zunächst eine den Machtverhältnissen analogere Stimmenberechtigung beim bevorstehenden zu wollen.

Wien, 13. Dez. Der „Karlsr. Z." wird von hier geschrieben: „Es wird bestimmt versichert (und diese Versicherung wird auch durch die neuesten Münchener Erklärungen nicht widerlegt), daß Bayern ausgesprochener Maßen die Absicht habe, eine Berathung und eventuell eine Beschlußfassung der nicht großmächtlichen Bundesstaaten in denselben Angelegenheit zu veranlassen, um entweder die Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen über die schleswig-holsteinische Angelegenheit eine Wendung nehmen sollten, welche für deren beschleunigte Erledigung keine Hoffnung mehr ließe, oder wo diese Verhandlungen in ein Resultat anstanden würden, welches als den berechtigten Forderungen Deutschlands und Schleswig-Holsteins selbst entsprechend nicht erachtet werden könnte. Und darin, wird hinzugefügt, hätte sich Bayern schon jetzt der Zustimmung Sachsens (und des Großherzogthums Hessen) versichert."

Wien, 14. Dez. Entgegen den verschiedenen Versionen, daß der Herzog von Augustenburg mit Preußen Verhandlungen eingeleitet habe, welche der norddeutschen Großmacht Zugeständnisse in Aussicht stellten, die ihr nahezu eine Oberlehnsherrlichkeit über das künftige Schleswig-Holstein einräumen würden, wird uns heute und zwar von einer Seite, von welch wir wissen, daß sie unterrichtet sein kann, die Versicherung gegeben, der Herzog habe sich allerdings zu allen Leistungen bereit erklärt, welche etwa im allgemeinen deutschen Interesse — selbst auf Kosten seiner vollen souveränen Gerechtsame — von ihm gefordert werden möchten; er habe aber ganz entschieden abgelehnt, darüber einseitig und mit Preußen allein in Verhandlung zu treten. Wir geben die Mittheilung einstweilen, wie wir sie erhalten.

Wien, 14. Dez. Justizminister Hein ist zurückgetreten. Sein Nachfolger ist der Abgeordnete Oberstaatsanwalt Waser. — Baron Hock ist zu der künftigen Neuiag zu eröffnenden Zollkonferenz nach Berlin abgereist.

Zu der Nachricht von dem Rücktritt des österreichischen Justizministers Hein und der Nachfolgerschaft v. Waser's ist zu erwähnen, daß in der Rogawski-Debatte im Abgeordnetenhause Hr. v. Waser Berichterstatter für den Ausschuß und derjenige war, welcher dem Ausschuß-Antrage die Mehrheit im Abgeordnetenhause verschaffte; zugleich ging seine Ansicht dahin, daß dem Abgeordnetenhause nicht das Recht der Genehmigung zur Verhängung des Belagerungszustandes, sondern nur das Recht der Beurtheilung solcher Maßregeln zustehe.

Trevise, 10. Dez. Die Voruntersuchung, welche die vom Venetianer Criminalgerichte hieher entsendete Gerichtscommission über

die Ursachen, Wirkungen und Verzweigungen des Fraulet Putsches zu führen hatte, ist nun vollendet, und wird der ganze Prozeß vor dem Neuenburger Criminalgerichte ausgetragen werden, welches darüber zu entscheiden haben wird, wer von den Betheiligten von den Civil-, wer von den Militärgerichten abzuurtheilen sei. Wie wir nämlich hören, haben sich schon während der Voruntersuchung Daten herausgestellt, aus denen ersichtlich ist, daß ein großer Theil der bei dem Putsche Betheiligten bei dem Anschlusse an denselben gar nicht wußte, um was es sich eigentlich handle, und als sie dieses erfuhren, bei erster Gelegenheit sich den Behörden freiwillig stellten. Solche Theilnehmer des Putsches nun dürften nicht wegen des Verbrechens des bewaffneten Widerstandes von den Militärgerichten, sondern wegen Störung der öffentlichen Ruhe von den Civilgerichten abgeurtheilt werden.

Schweiz.

Genf, 13. Dec. Heute Morgens sind die eidgenössischen Assisen eröffnet worden, welche sich mit den Angstereignissen beschäftigen. Ein eigenthümliches Zusammentreffen will, daß die Geschworenen und die Richter an derselben Stelle sitzen, wo das erste schreiende Unrecht an jenem unheilvollen Wahltag begangen wurde. Das Wahlgebäude, dessen riesige Dimensionen eine Theilung in zwei Hälften nöthig machten, bietet einen eigenthümlichen Anblick. Die Wände sind grau verhängt, über den Bänken der Richter hängen die Wappenschilder der fünf Kantone, welche durch Geschworne vertreten sind. Im Uebrigen macht die ganze Einrichtung den Eindruck republicanischer Einfachheit. Die Richter und Vertheidiger haben das an den französischen Zopf erinnernde lächerliche officielle Costüm abgelegt, und erscheinen der Genfer Sitte zuwider, in einfach bürgerlicher Kleidung. Man sieht weder Gendarmen noch Polizeiagenten, an den verschiedenen Eingängen sind eidgenössische Posten aufgestellt, auf den vorbehaltenen Plätzen bemerkt man zwischen der dunklen Kleidung die Uniformen der eidgenössischen Officiere. Kurz nach 9 Uhr wird die Tribüne dem Publikum geöffnet, aber erst gegen Mittag gefüllt. Die Angeklagten, die noch immer gegen Caution frei umhergehen, nehmen in der Reihenfolge der Anklageacte Platz, jeder vor seinem Vertheidiger. Die meisten Physiognomien der Angeklagten machen einen unangenehmen Eindruck; rohe materielle, zum Theil confideirte Züge, darunter das frivole Gaminsgesicht des 18jährigen Chaulmontet.

Die lange Anklageakte stimmt wesentlich mit dem Bericht der Unabhängigen überein, faßt das Ganze dagegen als politisches Vergehen auf. Deßhalb wurde auch die Forderung, welche in der Nachmittagssitzung einzelne Genfer Advokaten aufstellten, nämlich den Vertretern der Verwandten mehrerer Opfer vom 22. August als Civilpartei die Betheiligung an den Debatten zu gestatten, abgewiesen. Zwei Advokaten, welche zugleich als Zeugen figuriren, werden heute Nachmittag vor dem Angeklagten verhört. Der Eine davon, Amberny, welcher die Wahl am 22. August geleitet hatte, giebt einen umfassenden Bericht über den Ausgangspunkt des Konflikts, wornach die Majorzel der berüchtigten 17 als durchaus willkürlich und das Auftreten der Unabhängigen als gerechtfertigt erscheint. Dagegen läßt die Erzählung des Advokaten Raisin darauf schließen, daß die Radikalen in St. Gervais wirklich der Ansicht waren, der Staatsrath sei schon vor dem Schießen gesangen und zur Verkündigung der Wahl gezwungen worden.

Frankreich.

Der National-Zeitung schreibt man aus Paris vom 12. Dez.: „Die Nachricht, daß der Finanzminister den Verkauf der Staatswaldungen beabsichtige, findet ihre Bestätigung; auch ist an der günstigen Aufnahme dieses Vorschlags im Cabinet kein Zweifel mehr. Nach ungefähren Ueberschlägen wird das Ergebniß des Verkaufs mindestens 3—400 Millionen betragen und mit Hilfe derselben gedenkt Hr. Fould auch das Jahr 1865 ohne Anleihe durchzukommen. Es fragt sich, ob diese frohe Botschaft in den jährlichen Bericht des Finanzministers an den Kaiser aufzunehmen und bereits am Anfang des neuen Jahres durch den Moniteur zu veröffentlichen ist oder ob die Verkündigung der Thronrede vorbehalten bleibt."

Paris, 14. Dez. Wie ich versichern höre, hätte der französische Gesändte in Berlin Hrn. v. Bismarck eine Note überreicht, worin Frankreich gegen jede Vergrößerung Preußens sich aussprache. Ich gebe dies nur als ein Gerücht. — Rothschild schoß vor einigen Tagen 40 Millionen in die leeren Kassen des Hrn. Stella ein. Man schreibt aus diesem Anlasse dem Ritter Nigra die Aeußerung zu, „daß die Anerkennung Italiens durch Rothschild wichtiger sei, als durch das Haus Habsburg. Wie diese Worte den Mann, die Regierung und die Zeit malen! — Garibaldi hat die aus Friaul entwichenen Zuhngenenmchefs zu sich berufen. Tolazzi, 1861 Capitän unter seinen Befehlen, und Andreuzzi, einer der ehemaligen Bedienstäbs haben sich zu Genua nach Caprera eingeschifft. — Dem offiziellen Journal l'Italie zufolge würde die successive Abberufung der französischen Truppen schon Ende Januar (?) durch den Abgang einer Division beginnen.

Paris, 14. Dez. Als der Kaiser heute aus Compiegne zurückkehrte, fuhr er in offenem Wagen von der Eisenbahn nach den Tuilerien. Das Publikum grüßte höflich, aber von einer höheren Stimmung, wie sie von den halbamtlichen Blättern gemeldet wird, war nichts zu bemerken. Die politische Saison in Paris beginnt erst heute, denn so lange das Staatsoberhaupt von hier abwesend ist, ruht die Politik gewöhnlich, indem während dieser Zeit bloß die laufenden Geschäfte erledigt zu werden pflegen. Wie worden bald wieder von neuen Anstrengungen der französischen Diplomatie zu Gunsten des europäischen Congresses hören. Dieses Mal wird denselben eine Reduetion der Armee vorhergehen, indem Frankreich durch diesen Act Vertrauen einzuflößen hofft. Ein heute im Journal des Debats zu Gunsten einer allgemeinen Entwaffnung verfaßter politischer Artikel macht Aufsehen, weil man weiß, daß dieses Journal, trotz der oppositionellen Artikel einiger seiner Mitarbeiter, der Regierung näher steht, als es zugeben will. Ganz besonders aufgefallen ist, was darin von Italien und Oesterreich gesagt wird. Beide müßten doch endlich einsehen, wie es am besten für sie wäre, sich auf Grund des Uti possidetis über den Statusquo zu verständigen. Oesterreich könne ja nichts thun, die Dauer des Königreichs Italiens zu verringern, und es müsse wohl wissen, wie eine der ersten Dorfschaften, welche sich diesseit des Mincio befinden, Solferino heiße. Was Italien betreffe, so wäre es bedauerlich, falls es nicht einsähe, daß es in diesem Augenblicke chimärisch wäre, zu hoffen, Venetien mit den Waffen zu nehmen; dieses sowohl als Rom müsse durch „moralische" Mittel genommen werden. Dieser Artikel wird bloß als der Anfang einer Campagne nach dieser Richtung angesehen.

Italien.

Turin, 15. Dezbr. Die offizielle Zeitung veröffentlicht das königliche Dekret, welches das Gesetz über die Verlegung der Hauptstadt verkündigt, sowie das Dekret, welches den Vertrag vom 15. September sanktionirt.

Turin. Man liest in der „Italia": Wir hatten Recht, das vollkommene Einverständniß zu constatiren, welches betreffs der römischen Frage zwischen Paris und Turin besteht. Einer unserer Correspondenten versichert uns, daß die nach und nach erfolgende Zurückberufung der Besatzungsarmee von Rom bereits mit Ende des beporstehenden Januars beginnen werde. Eine französische Division werde Rom verlassen und nicht wieder ersetzt werden.

Nachrichten aus Caprera melden, daß General Garibaldi völlig wieder hergestellt worden ist. Der General hat sich, um seine Gesundheit zu kräftigen, einer Wassercur unterworfen, die ihm bereits sehr gut gethan hat.

Man schreibt der „Gen.-Corr." aus Rom, 10 Dez.: Die von den Journalen der Actionspartei so lärmend verkündete Notiz, der zufolge in unserer Stadt eine „weitverzweigte" republikanische Verschwörung vor Kurzem entdeckt und hierauf sogar eine ganze Minenbatterie in den Kellerräumen des Inspektoratamtsgebäudes aufgefunden worden sein soll, reduzirt sich einfach darauf, daß man in einem der allerdings an jenes Gebäude anstoßenden Häuser auf dem Platze Monte Citorio einige mehr der Börse als dem Staate gefährliche Trunkenbolde gerade in dem Augenblicke überraschte, als sie sich über die Art und Weise berathschlagten, wie sie wohl am Sichersten und Ungefährlichsten vor Allem sich selbst, dann auch mehrere bei ihnen versteckte, übrigens bald unbrauchbare Waffen über die Grenze schaffen könnten. — Auch die Gerüchte von einer Verschlimmerung in dem Befinden des heil. Vaters sind vollständig unwahr. Erst vor wenigen Tagen hat Se. Heiligkeit trotz der empfindlichen Kälte um die Mittagsstunde einen längern Spaziergang auf dem Corso gemacht.

Nachrichten aus Rom vom 10. ds. bestätigen die Verhaftung der drei angeblichen Schuhmacher, wenn auch die Einzelheiten dieser Angelegenheiten nicht die großen Dimensionen zu haben scheinen, die ihnen der von der „Gazette de France" gebrachte Bericht beilegte. Die drei Brüder heißen Bassi und kamen auch Ferrara nach Rom mit verschiedenen Pässen. Man hat bei ihnen drei Revolver und verschiedene Dolche gefunden mit der Devise: „Vorwärts und fürchte Nichts."

Bezüglich der bereits erwähnten Entdeckung eines hochverrätherischen Complotts in Rom schreibt man die „Gazette du Midi": „Der Prozeß, welcher über diese Angelegenheit eingeleitet ist, wird zu interessanten Enthüllungen Anlaß geben, wenn es wahr ist, daß Papiere bei den Verhafteten gefunden worden sind, welche sehr hochstehende Personen in schwerster Weise compromittiren. Man wird dann wenigstens sehen, welcher Art die „moralischen Mittel" sind, deren sich die Fanatiker der Revolution zu bedienen gedenken, um die päpstliche Macht in Rom stürzen."

Der „Kreuzzig." wird aus Rom geschrieben: „Großes Aufsehen macht es, daß der Erzbischof von Mexiko, Monsignore de Labastida, welcher eine große Rolle bei der Aufrichtung des mexikanischen Kaiserreichs spielte, den Purpur des Kardinals erhalten soll, als der erste amerikanische Kardinal. Noch im vorigen Jahre erklärte der Staatssekretär Antonelli dem Vertreter der nordamerikanischen Freistaaten, Hrn. Russe King, als derselbe den rothen Hut für einen amerikanischen Erzbischof verlangte: Der Purpur des Kardinals geht nicht über's Meer! Aber man kennt die besondere Neigung, die der Papst für den neuen Kaiser von Mexico hat, und Hr. v. Apuilar, der mexikanische Geschäftsträger, ist ein sehr gewandter Diplomat; kurz, der Purpur des Kardinals wird doch über's Meer gehen, trotz Antonelli."

Rußland und Polen.

Warschau, 10. Dez. Wie bereits durch den „Dziennik" be-

kannt geworden, wird der „Pos. Ztg.“ geschrieben, hört das Laternentragen zum 1. Januar nicht auf, wie man hier gehofft hatte, und die bis jetzt ausgetheilten Karten zur Erlaubniß, ohne Laterne gehen zu dürfen, verlieren ihre Giltigkeit und müssen gegen neue umgetauscht werden. Wer hier volle Freiheit in der Stadt und bis über die Barriere hinaus genießen will, muß mit drei Karten versehen sein, deren eine die Befugniß gibt, bis 12 Uhr, die andere nach 12 Uhr ohne Laterne auf der Straße zu gehen, die dritte gilt zur Ueberschreitung der Barriere. Daß der Belagerungszustand nicht aufgehoben werden kann, wie man es beabsichtigt hatte, dürfte seinen Grund wohl darin haben, daß wieder an drei verschiedenen Stellen sich in den letzten vierzehn Tagen kleine Banden gezeigt, die Räubereien und Excesse verübt haben.

Der General-Gouverneur von Litthauen, Murawieff, hat an die ihm untergebenen Gouverneure der westlichen Gubernien ein Rundschreiben erlassen, worin unter Voranstellung des Satzes, daß die nordwestlichen Gubernien vollständig russisch, ein Erbtheil des russischen Reiches von Alters her seien, nachstehende, vom Kaiser genehmigte Punkte als Verwaltungsprinzipien für Litthauen aufgestellt sind: 1) die russische Nationalität ist durch richtige Entwickelungen der Bauernfrage und durch Verbreitung einer Bildung im Sinne der rechtgläubigen Kirche derartig zu stärken und zu heben, daß der Gedanke, das Land könne einst polnisch werden, hier ewig verschwindet; 2) die Lage der griechisch-russischen Geistlichkeit ist zu verbessern, damit dieselbe, unabhängig von den (polnischen) Gutsbesitzern, im Verein mit den ihnen anvertrauten Gemeinden gegen die polnische Propaganda ankämpfe, welche sicher nicht so bald aufhören wird, ihren Einfluß zu erweitern; 3) der römisch-katholischen Geistlichkeit ist durch die strenglie Ueberwachung und nöthigenfalls angewiesene Bestrafung die Möglichkeit zu nehmen, im Sinne der polnischen Propaganda zu wirken; 4) alle höheren Aemter im Lande und auch solche, die mit dem Landvolke in irgend welche Berührung kommen, sind mit Personen, die aus großrussischen Gubernien herkommen, zu besetzen; das russische Element ist durch Kolonisirung und durch den Verkauf der Güter an Russen in's Land zu ziehen.“

Amerika.

Mit Bezug auf die demnächst zu erwartende Botschaft des Präsideuten Lincoln bemerkt die „Times“: „Bereits ist die Botschaft des neuerdings wiedergewählten Präsidenten der Vereinigten Staaten im Congresse verlesen worden und wird binnen Kurzem den englischen Publikum vorliegen. Sehr selten hat es in der Macht eines Staatsmannes gestanden, der Welt ein wichtigeres Document zu bieten. Es ist häufig mit Recht gesagt worden, ein amerikanischer Präsident sei ein Autokrat auf vier Jahre. Wenn er einen eigenen Willen hat, so kann er ihn gegen Minister, Senat, Repräsentantenhaus, Staats-Gouverneure und Staats-Parlamente geltend machen. Die einzige feiner Politik gezogene Schranke ist der passive Widerstand des Volkes, oder die Furcht, daß er, wenn er unpopulär wird, keine Aussicht auf Wiederwahl hat. Diese zweite Rücksicht kann Herrn Lincoln nicht berühren, da ihm die Herrschaft auf weitere vier Jahre gesichert ist und er dann dem Herkommen gemäß vom Throne herabsteigen muß. Er braucht mithin von jetzt an bis zum März 1869 seinen andern Zügel als den durch kein Gesetz vorgeschriebenen Einfluß der öffentlichen Meinung zu erwarten. Er kann beinahe Alles thun und verhindern, und zwar zu einer Zeit, wo von jedem Beschlusse das Leben von Tausenden und die Vergeudung ungeheurer Geldsummen abhängt. Natürlich blickt man mit Interesse auf den überlegten Ausdruck der Meinungen eines solchen Mannes zu einer Zeit, wo ihm die höchste Ehre zu Theil geworden ist, welche seine Landsleute verleihen können, und er sie mit dem Bewußtsein aureden kann, daß seine bisherige Politik von der großen Masse der Nation gutgeheißen worden ist. Von politischem Erfolge gehoben, frei von Sorgen für die Zukunft, im Gefühle des Bewußtseins, daß sein Name unter den wenigen Präsidenten verzeichnet werden wird, welche die Ehre der Wiederwahl erlangt haben, eine seinem Manne seit dem Generale Jackson verliehene Ehre, steht Herr Lincoln vor der Welt so unabhängig u. mächtig da, wie es gewöhnlichen Staatsmännern nicht vergönnt ist. Die Bewohner des Nordens haben ihn erwählt und scheinen ein besonderes Vertrauen auf seine Ehrlichkeit und Unabhängigkeit, wenn nicht sein Genie, zu setzen. Sie selbst sind in Parteien gespalten und in nichts Anderem einig, als in dem Wunsche, die Union zu retten, und was auch immer die Politik sein mag, für die sich der Präsident für seine zweite Amtsdauer entscheiden wird, keine Faction würde stark genug sein, ihm Widerstand entgegen zu setzen. Die Politiker der Union haben sich seit einiger Zeit in Vermuthungen über die Politik erschöpft, welche die zu erwartende Botschaft verrathen wird. Die extremen Republikaner sind ängstlich gewesen, weil sie fürchteten, der Candidat, zu dessen Erfolg sie so viel beigetragen haben, werde den Grundsätzen nutreu werden, als deren Anhänger er galt. Die gemäßigtere Fraktion der Anhänger Lincoln's hingegen ist aus demselben Grunde in hoffnungsvoller Stimmung gewesen, indem sie glaubt, der Congreß werde in diesem Dezember nicht abermals zu jener Politik des schonungslosen Krieges gedrängt werden, welche die Abolitionisten auf ihre Fahne geschrieben haben. Zur Zeit der letzten Nachrichten war die Annahme, daß die Botschaft, wenn auch nicht dem Inhalte, so doch der Form nach, gemäßigt sein werde, vorherrschend. Als General Butler in einer zu New-York gehaltenen Rede dazu rieth, den Führern des Südens Versöhnung, ja, selbst Amnestie anzubieten, war die Ueberzeugung, daß er in höherem Auftrage spreche, oder mit anderen Worten, daß er, wie die Franzosen sagen, inspirirt sei, so allgemein, daß das Gold-Agio sofort fiel.“

Am 20. Novbr. wurde die größte Kirche der Vereinigten Staaten eingeweiht, nämlich die neue St. Pauls- und Peters-Kathedrale in Philadelphia. Der Bau derselben hat 18 Jahre gedauert, und beinahe 4 Million Dollars gekostet. Drei Erzbischöfe, 10 Bischöfe und mehr als 200 Priester wohnten der Einweihung bei.

Vermischtes.

** München, 16. Dez. Ein Maurermeister und Ziegelei-besitzer machte sich verbindlich, sobald der Bau einer zweiten protestantischen Kirche beginnt, 10,000 Stück Backsteine an Ort und Stelle unentgeltlich zu liefern. — In einem Hause nächst dem Karlsthore ereignete sich in gestriger Nacht wieder der Unfall, daß aus einer innerhalb des Gebäudes angebrachten schadhaften Leitungsröhre Gas ausströmte, in Folge dessen mehrere Personen erkrankten; rechtzeitige Erstickte Hilfe, sowie die im Berichte Ihres Referenten vom 13. ds. angegebenen Vorkehrungen verhüteten schlimmere Folgen.

** Würzburg, 16. Dez. (Feuersbrunst). Nach einer heute früh um halb 8 Uhr an den Stadtmagistrat dahier gelangten telegraphischen Depesche ist in dem nahen Veitshöchheim ein heftiger Brand ausgebrochen. Es brennt in dem unteren am Maine gelegenen Theile des Dorfes und sind bei Abgang eines um 8 Uhr hier eingetroffenen Feuertauferes, der Feuerspritzen und unsere freiwillige Feuerwehr requirirte, bereits 7 Wohnhäuser in Flammen gestanden. Es ist sofort eine Abtheilung der Feuerwehr mit zwei Spritzen dahin abgegangen. Bei dem heute herrschenden heftigen Winde ist leider ein weiteres Umsichgreifen des wüthenden Elementes nur zu sehr zu befürchten. — Das Würzb. Journ. schreibt: Soeben beim Schlusse des Blattes geht uns eine weitere Mittheilung über den Brand in Veitshöchheim zu, wornach bereits 10 Wohnhäuser zerstört sind, und man das Feuer noch immer nicht bewältigen konnte.

** Paris, 14. Dez. Der Verkauf der Juwelen und das Mobiliars der bekannten Juliette Beau war nur eine Speculation. Dreihundert oder wie viel Prachtstücke, die dort verkauft wurden, gehörten, mit Ausnahme von zwölf, einem Juwelier. Er war es, welcher der Juliette das Geschäft vorgeschlagen, das ihm viel Geld eintragen und ihr einen europäischen Ruf begründen sollte. Beide haben vollständig ihren Zweck erreicht, denn die Juwelen wurden zu übermäßigen Preisen verkauft und die Actrice Juliette Beau gehört zu den gesuchtesten Schönheiten der französischen Hauptstadt.

** Aden 26. August segelte von Bombay das einer liverpooler Firma gehörige Schiff Floating Light ab, mit einer Bemannung von 30 bis 40 Mann und einer auf 200,000 Pf. St. geschätzten Ladung, hauptsächlich aus Baumwolle bestehend. Da das Schiff schon in Liverpool fällig war, so hegte man doch wegen seines Ausbleibens keine Besorgnisse, bis vor einigen Tagen eine Kiste an die Küste von Pembroke gespült wurde, die als Eigenthum eines der Matrosen jenes Fahrzeuges erkannt wurde. Nach und nach ist auch eine bedeutende Menge Baumwolle von den Wellen ans Land geworfen worden und, was das Geschick des Schiffes leider nur zu zweifellos macht, zuletzt ein Brett, welches den Namen Floating Light trägt. Man kann nicht anderes, als annehmen, daß das Fahrzeug in St. Georges-Canal untergegangen ist, und da von der Mannschaft nichts gehört oder gesehen worden, so werden auch die jetzt angestellten Nachforschungen an der Küste und im Canal wohl nur eine traurige Gewißheit bringen.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 16. Dez. Die von 247 Bezirks-Comitès des landwirthschaftlichen Vereins vorgenommene Schätzung der heurigen Ernte zeigt folgende Durchschnittsergebnisse: Bei Weizen ist der Ertrag in der Qualität ein sehr guter mit großer Annäherung an gut und in der Quantität ein guter; bei Korn, Gerste und Haber ist der Ertrag in Qualität und Quantität ein sehr guter; auch der Strohertrag ist in allen Getraidegattungen ein sehr guter. Die Kartoffelernte war an Güte und an Menge eine gute mit geringer Annäherung an mittelmäßig. Hopfen blieb in Qualität und Quantität hinter der Ernte des Vorjahres zurück, eben so Obst. Die Heu- und Kleeernte blieben ebenfalls hinter dem Vorjahr zurück, dagegen hat Flachs und Hanf den Ertrag des Vorjahres übertroffen. Auch Tabak und Wein blieben in Ansehung der Qualität und Quantität hinter dem Vorjahre nicht unbedeutend zurück. — Der durchschnittliche Ernteertrag erhebt sich hiernach in Ansehung der Getraidefrüchte, dann des Flachses und Hanfes etwas über eine Mittelernte, während die übrigen Bodenproducte nur eine Mittelernte mit Annäherung an gering ergeben, und Wein selbst diese letztere Note kaum erreichte.

Rom, 9. Dezember. Zu der Umgegend von Bologua haben Ueberschwemmungen arge Verwüstungen angerichtet.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 16. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½pCt. Obligationen		—	—
,, 4pCt. 1½h. ,,		—	98½
,, 4½pCt. 1½hr.		101⅜	—
4½pCt. Obligationen		101⅜	—
,, 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
,, 4½pCt. Ostbahn-Actien		111¼	—
,, Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
,, Bayerische Bankactien		—	—
,, Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10⅜	—
Oesterreich, Bankactien		—	776
,, 5pC. Nationalanleihe von 1854		66¼	—
,, 5pC. Metalliques-Obligationen		58⅛	—
,, 4½pC. ,, ,,		—	51⅝
,, fl. 250-Loose von Rothchild 1839		130	—
,, 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74	—
,, fl. 100 L.-L. von 1858		124½	—
,, 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	96½
,, 4pC. ,, ,, ,,		—	105
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
,, fl. 35- ,, von 1845		52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.		133	—
,, ,, Gilte à 25 fl.		—	37½
,, ,, Darmstädter Bankactien		—	219
Nassau, fl. 25-Loose		37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		—	53⅜
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
,, 3pC. Bankactien		—	141
,, Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅜	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handels-Register-Einträge betr.

1) Der Spezerei- und Schnittwaarenhändler **Joseph Ehrlich** in Reichmannsdorf ist Inhaber der Firma

„Joseph Ehrlich"

mit der Hauptniederlassung in Reichmannsdorf, k. Landg. Burgebrach.

2) Apotheker **Joseph Schnedit** in Bamberg ist Inhaber der unter der Firma

„Jos. Schnedit"

daselbst bestehenden seg. „Mohren-Apotheke" und hat seine Hauptniederlassung in Bamberg.

3) Der Lederhändler **David Hutzler** von Hagenbach ist Inhaber der Firma

„David Hutzler"

mit der Hauptniederlassung in Hagenbach, k. Landg. Ebermannstadt

4) Apotheker **Adolph Bail** in Bamberg ist Inhaber der unter der Firma

„Adolph Bail"

daselbst bestehenden seg. „Adler-Apotheke" mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

5) Apotheker **Friedrich Bayerlein** in Bamberg ist Inhaber der unter der Firma

„Friedrich Bayerlein"

daselbst bestehenden seg. „Löwen-Apotheke" mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

6) Der Spezereihändler **Johann Michael Biemann** in Neunkirchen a/Br. ist Inhaber der Firma

„J. M. Biemann"

mit der Hauptniederlassung in Neunkirchen a/Br. k. Landg. Gräfenberg.

7) Apotheker **Emil Kanßler** in Stadtsteinach ist Inhaber der Firma

„E. Kanßler"

mit der Hauptniederlassung in Stadtsteinach.

8) Der Kaufmann **Salomon Strauß** in Friesen ist Inhaber der Firma

„Salomon Strauß"

mit der Hauptniederlassung in Friesen k. Landg. Kronach.

9) Der Kaufmann **Löb Hirsch Gunzenhäuser** in Autenhausen ist Inhaber der Firma

„C. H. Gunzenhäuser"

mit der Hauptniederlassung in Autenhausen k. Landg. Seßlach.

10) Der Spezerei- und Lederhändler **Jakob Strauß** in Heiligenstadt ist Inhaber der Firma

„Jakob Strauß"

mit der Hauptniederlassung in Heiligenstadt.

11) Der Spezereihändler **Johann Raab** in Neundorf ist Inhaber der Firma

„Johann Raab"

mit der Hauptniederlassung in Neundorf k. Landg. Seßlach.

12) Der Kaufmann **Adam Dickas** in Herzogenaurach ist Inhaber der Firma

„Ad. Dickas"

mit der Hauptniederlassung in Herzogenaurach.

Bamberg, den 7. Dezember 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand.

Rummel. Walter.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Neu eingelaufene Anträge vom 1. Januar bis 1. Dezember 1864: 1276 mit fl. 2,609,700 Versicherungskapital.

Dividendenvertheilung in diesem Jahr

43 Prozent.

Die 10jährige Durchschnittsdividende stellt sich auf 40¾ Prozent und beträgt nach erem Abzug die Prämie für eine einfache Versicherung auf Lebenszeit

fl. 14. 48. fl. 16. 34. fl. 19. 6. fl. 22. 34. fl. 27. 26.

Beitrittsalter **30 35 40 45 50** Jahre.

An **Billigkeit** ist unsere Anstalt bis jetzt von keiner andern übertroffen und erfreut sich daher mit Recht eines immer stärkeren Zugangs.

Prospekte, welche über die verschiedenen Lebensversicherungsarten und insbesondere auch über die beliebten Kinder-Aussteuer-Versicherungen näheren Aufschluß ertheilen, werden in Stuttgart bei dem Bureau, sowie von dem Unterzeichneten abgegeben.

Bamberg im Dezember 1864.

Der Agent

P. J. Schruck.

Festgeschenke.

Verlag v. Albert Koch in Stuttgart.

Zu beziehen durch die **Buchner'sche Buchhandlung** in **Bamberg.**

Dräxler-Manfred, C., Wohlthaten.

Aufzeichnungen für edle Herzen. 16°. brech. 1 fl. — in eleg. Miniaturband 1 fl. 24 kr.

Drei Aufzeichnungen erzählender Art, in welchen der Begriff der Wohlthätigkeit in ihrer Mannigfaltigkeit, in einer originellen Specialität und in ihren gemüthveredelnden Folgen entwickelt wird.

Glöckler, J. B., Schwäbische Frauen.

Lebensbilder aus den drei letzten Jahrhunderten. 29 Bogen gr. 8. 1865. brech. 2 fl. 15 kr. — eleg. in Lwd. gebund. 2 fl. 42 kr.

In ansprechender Weise zeichnet der Verfasser wahrheitsgetreu die Lebenslage hochst r schwäbischer Frauen und möchte dadurch den deutschen Frauen und Jungfrauen einen Spiegel bieten, in welchem ihnen die löblichsten Gestalten nach ihrem Wesen und Streben als Vorbilder vor's Auge treten.

Bewegliche Bilderbücher — Figurenmährchen — Unzerreissbare Bilderbücher — Münchener Bilderbogen sowohl schwarz als colorirt — **& Musterblätter** für **Laubsäge-Arbeiten** empfiehlt

Otto Reindl, *Augasse.*

Mein completes Lager von

Damen-,
Holländer-,
Turner-,
Pariser- sowie auch ordinäre **Façons-Schlittschuhe** bringe ich in Erinnerung.

Jos. Hofmann.

Miethe.

Auf dem Kaulberg sind einige schöne Lezie mit allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf künftiges Ziel zu vermiethen. Näheres Hs.-Nro. 1261.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 16. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Frankenstücke 9 fl. 23½—24½. Souverains 11 fl. 48—52. Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 13. Dez. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	85¾	G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	G
dette 4½proz. Obligationen	—	G
dette 4proz. bahd.	101¼	B
Grund.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Oldahn	—	G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 15. Dez

Oesterr. 5proz. National Anleihe 79.60. 5proz. Metall 70 70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89. dergl. von 1858 126 80. Bankaktien 775. . Oester. Credit-Mobiliaraktien 173.80. Nordbahnaktien 185.30. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98 40 London 116.75

Paris, 15. Dez. 4½pCt. Rente 93.50. 3pCt. Rente 66.25.

London, 15. Dez. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren für die Zeile (3 Spalten) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 349. Sonntag, 18. Dezember. 1864

Deutschland.

Frankfurt, 16. Dez. Die Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zwischen dem Zollvereine und der Schweiz werden dem Vernehmen nach wahrscheinlich schon um Mitte des nächsten Monats eröffnet werden können. Der Bundesrath hatte Karlsruhe als Konferenzort vorgeschlagen. Die Verhandlungen werden indeß, wie auf den Wunsch Bayerns bestimmt worden ist, in Stuttgart geführt werden. Man glaubt einen baldigen Abschluß derselben erwarten zu können.

Der Weser-Zeitung wird aus Frankfurt geschrieben: Die Freunde der Augustenburger Sache haben wieder guten Muth gewonnen, seitdem hier der Inhalt einer preußischen Depesche bekannt geworden ist, welche Hr. v. Bismarck gegen Ende November zur Beruhigung nach Wien geschickt hat. In derselben wird jede annexionistische Absicht von der Hand gewiesen, ferner das Versprechen gegeben, daß man in Bezug auf Schleswig-Holstein kein Uebereinkommen ohne Zustimmung Oesterreichs (also kein Separatabkommen mit einem der Prätendenten) treffen wolle, und endlich eine schleunige Inangriffnahme der Erbfolgefrage zugesagt. Von dieser Beschlußnahme ist bis jetzt allerdings nichts zu bemerken gewesen, denn bis vor wenigen Tagen waren die Verhandlungen zwischen Berlin und Wien noch gar nicht angefangen. Man spricht auch noch von Zusicherungen, die aus einer höheren Sphäre nach Wien gegangen seien. Es fragt sich indeß, wie weit dieselben einen verpflichtenden Charakter haben.

München, 17. Dez. Der k. Staatsminister Hr. v. Koch, welcher sich von einem gastrischen Fieber noch immer nicht vollständig erholte, hat Urlaub zu einer kurzen Erholungsreise erhalten.

Die Verhandlungen Preußens mit Frankreich, um Modifikationen am französischen Handelsvertrag zu erlangen, haben also in Bezug auf den Art. 31 und die für Oesterreich zu erziehenden Differentialzölle zu keinem Resultat geführt. Frankreich hat es abgelehnt, auf dieses Verlangen, daß von preußischer Seite wohl auch nicht sehr ernstlich betrieben worden ist, einzugehen. Nach dem ganzen Verhalten Preußens in dieser Frage war ein solches Resultat wohl vorauszusehen. Inzwischen sind die Verhandlungen zwischen den Bevollmächtigten Frankreichs und Preußens zum Abschluß gelangt, und mit nächster Woche werden zu Berlin nun die Verhandlungen zwischen dem Zollverein und Oesterreich beginnen, um die Handels- und Zollverhältnisse zwischen den beiden Zollgebieten für die Zukunft zu regeln. An diesen Verhandlungen werden außer Preußen auch Bayern und Sachsen als Gränzstaaten Oesterreichs theilnehmen. Als Bevollmächtigter Bayerns wird dem Vernehmen nach auch diesmal wieder, wie bei den Verhandlungen wegen Erneuerung der Zollvereinsverträge, der k. Oberzollrath v. Reichert zu Berlin fungiren.

Eine Entschließung des Justizministers vom 11. spricht aus, daß die Bestimmung des Gesetzes über die Kapitalrentensteuer, wonach sämmtliche Staatsbehörden verbunden sind, auf Ansuchen der Rentämter die von denselben als zur Prüfung der Steuer-Erklärungen nothwendig bezeichneten Aufschlüsse zu ertheilen, auch auf die Notare Anwendung zu finden hat, daß diese hiernach „verpflichtet sind, auf Ansuchen der k. Rentämter die von diesen als zur Prüfung der Kapitalrentensteuer-Erklärungen nothwendig bezeichneten Aufschlüsse zu ertheilen, welche die von ihnen aufbewahrten Urkunden darbieten."

München, 17. Dez. (Dienstesnachrichten.) Die zur Zeit erledigte Stelle eines Rathes der k. Regierungs-Finanzkammer von Oberfranken wurde dem Fiscalrathe dieser Regierungs-Finanzkammer, Wunderer, dessen Ansuchen entsprechend, verliehen, und an dessen Stelle der Assessor und Fiscalassessor und der k. Regierungs-Finanzkammer von Schwaben und Neuburg, Wirschinger, zum Regierungs- u. Fiscalrathe der k. Reg.-Finanzkammer von Obfr. befördert.

Eisenach, 16. Dez. Die drei ersten für den heutigen Tag bestimmten Transporte der k. sächsischen Truppen aus Holstein sind, wenngleich sehr verspätet, heute hier angekommen. Anerkannt muß die Fürsorge von Seiten der k. sächsischen Regierung hinsichtlich der Bekleidung der Truppen werden, indem außer feldmäßiger Winterkleidung jedem Soldaten von ihren Abmarsch aus Holstein noch eine wollene Decke verabreicht worden ist, die in der That jedem derselben bei der heute Nacht plötzlich eingetretenen strengen Kälte (10 Grad R.) sehr zu statten kömmt.

Rendsburg, 15. Dez. Zu unserer preußischen Besatzung kommt morgen ein Bataillon Oesterreicher vom Regiment Ramming hinzu. Letztere werden die Altstadt belegen.

Berlin, 16. Dez. In Betreff der morgen stattfindenden Einzugsfeierlichkeit hat der König selbst die Anordnung getroffen, daß die vier jungen Garderegimenter von den alten Garderegimentern und Gardegrenadierregimentern, aus welchen sie gebildet sind, beim Einzug empfangen werden sollen. Uebrigens wird der morgige Einzug einigermaßen durch die Witterung beeinträchtigt werden. Bei sieben Grad Kälte und scharfem Nordost ist seiner Schnee gleich Nadelspitzen niedergefallen und die Straßen sind dementsprechend glatt.

Berlin, 17. Dezbr. Die Stadt ist heute wieder festlich geschmückt. Zwar geht sie ihrer gewohnten Beschäftigung nach; desungeachtet strömen große Menschenmassen zum Einzugsfest. Gegen 12 Uhr ritt der König mit glänzender Suite und von Hurrahs begrüßt nach dem Exercierplatze. Nach Besichtigung der Truppen hielt er Angesichts der Fahnen eine Ansprache. Der Einzug der Truppen erfolgte durch die Mitte der Linden unter begeistertem Empfang seitens der Bevölkerung. Eben (1 Uhr) ist der Parademarsch vollendet; die Truppen rücken in ihre Quartiere. Für heute Abend wird wieder eine Illumination vorbereitet.

Wien, 14. Dez. Aufsehen hat hier die Nachricht erregt, daß am 13. Dezember der Handelsvertrag zwischen Preußen und Frankreich definitiv unterzeichnet worden, ohne daß an Oesterreich ein Zugeständniß gemacht wurde. Es steht dies ihm Widerspruch mit der letzten Note des preußischen Cabinets, in welcher gesagt wurde, daß man bis zur definitiven Unterzeichnung hinlänglich Zeit habe, um sich über die von Oesterreich geforderten Zugeständnisse zu verständigen. Möglich ist es indessen, daß man sich in Berlin im Hinblick auf die Eröffnungen des Baron Werther über die Dispositionen Oesterreichs in den Herzogthümerfrage zur sofortigen Unterzeichnung des Handelsvertrags entschlossen hat.

Wien, 15. Dezember. Wie wir hören, ist hier schon gestern — also an demselben Tage, an welchem in Berlin das Schlußprotokoll der von Preußen namens des Zollvereins mit Frankreich über theilweise Modifikationen des preußisch-französischen Handelsvertrags gepflogenen Verhandlungen unterzeichnet wurde und im ausdrücklichen Hinblick auf die unmittelbar bevorstehende Unterzeichnung — die vorläufige Mittheilung eingegangen, daß Preußen jetzt, obschon „zu seinem Bedauern" eine Abänderung des Art. 31 des in Rede stehenden Vertrags von Frankreich nicht zugestanden worden, den Eröffnungen Oesterreichs über die Einleitung von Verhandlungen zum Zweck einer Fortentwickelung des Vertrags vom 19. Febr. 1853 entgegensehe und diese Verhandlungen eventuell vor Neujahr ab sowohl in Berlin als an irgendeinem andern von Oesterreich zu bezeichnenden Orte zu führen bereit sei.

Wien, 15. Dez. Der Finanzausschuß des Abgeordnetenhauses hat, bevor er sich für die nahen Festtage vertagte (bis zum 7. Januar), noch den Bericht seines Subcomite's für die Feststellung des Deficits entgegengenommen. Es ist darin das Defizit für 1865, mit Einschluß der Schuldentilgung, auf 77 Millionen, nach Abzug der Schuldentilgungssummen auf 22¼ Mill. Gulden berechnet, und zugleich die Forderung gestellt, daß das Budget mindestens um den Betrag dieser 22¼ Mill. auf dem Weg der Ersparungen herabzumindern sei. Verstärkt ist die Forderung durch den beigefügten Nachweis, daß die bis zum Jahre 1880 zu leistende Schuldentilgung ohnehin weit größere Summen als bisher in Anspruch nehmen werde. Der Finanzausschuß hat sich die Anträge des Subcomite's vollständig angeeignet. — So eben wird der Voranschlag des Budgets der Stadt Wien für 1865 angegeben; es dürfte sich um Summen, deren sich mancher souveräne Staat nicht zu rühmen haben würde. Einer Einnahme von nahezu 2¼ Millionen steht eine Ausgabe von stark 7 Millionen gegenüber. Der hiernach sich ergebende Ausfall von mehr als 4¾ Millionen wird, wie gewöhnlich durch Zuschläge zu den Staatssteuern gedeckt; aber auch mit Einhebung dieser Zuschläge ergibt sich noch ein Deficit von weit mehr als 1¾ Millionen.

Wien, 15. Dez. Das preußische Cabinet hat, wie man vernimmt, die von hier aus gestellten Anträge, welche auf die vom Grafen Apponyi in der Londoner Conferenz vom 27. Mai abgegebene Erklärung sich stützen, hinsichtlich des Princips keineswegs abweichend beantwortet, sondern in Bezug auf den modus procedendi den Gedanken befürwortet, daß der Erbprinz von Augustenburg so gut wie die übrigen Prätendenten vorerst die erhobenen Ansprüche bei den sachlichen Besitzern der Herzogthümer geltend zu machen hätte und daß die Prüfung dieser Ansprüche am besten einer ad hoc zu berufenden diplomatisch-juridischen Conferenz anheim zu geben wäre. Dieser Gedanke scheint hier Anklang zu finden, schon weil derselbe der Verständigung zwischen den deutschen Großmächten über die Successionsfrage entgegenführt. Es ist daher zu hoffen, daß in dieser Richtung demnächst Schritte geschehen.

Die General-Correspondenz schreibt: „Einer auch in hiesige Blätter übergegangenen auswärtigen Zeitungsnachricht zufolge hätte der königlich bayerische Gesandte am k. k. Hofe im Auftrage seiner Regierung dem Minister Grafen v. Mensdorff in den letzten Tagen eine auf die schleswig-holsteinische Angelegenheit bezügliche Eröffnung gemacht, welche von dem Minister in sehr bestimmter Weise zurückgewiesen worden wäre. Wir sind in der Lage, versichern zu können, daß von Seiten des Grafen Bray in der genannten Angelegenheit gar keine Mittheilung an das kaiserliche Cabinet stattgefunden hat."

Wien, 16. Dez. Die „Generalcorrespondenz" theilt bezüglich der Frage der Flagge für die Schiffe der Herzogthümer mit, Oesterreich habe in den Vorschlag Preußens eingewilligt, im Verein mit Preußen bei den seefahrenden Mächten die Anerkennung einer interimistischen schleswig-holsteinischen Schiffahrtsflagge zu befürworten. Sonach habe man allen Grund anzunehmen, daß jene Angelegenheit für die hoffentlich nur kurze Zeit der Dauer des Provisoriums im erwähnten Sinne Erledigung finden werde.

Wien, 16. Dez. Geheimerath v. Hock ist zur Wiederaufnahme der Zollverhandlungen nach Berlin gereist, wo indessen die Unterhandlung der preußischen mit den französischen Commissarien lediglich zur Aufrechthaltung des §. 31 des französisch-preußischen Vertrags geführt hatte, welcher Oesterreich ausschließt.

Frankreich.

Paris, 14. Dez. Der A. Z. wird von hier folgende offiziöse Mittheilung gemacht. Die Rede des Hrn. Lanza im italienischen Senat (mit der des Generals Ciatdini) erhält eine gewisse Wichtigkeit von dem Umstand, daß sie nicht nothwendig war, um das Votum des Senats durchzusetzen. Diese Rede würde in dem Munde eines Deputirten der radicalen Opposition ihre Entschuldigung gefunden haben, ist aber nicht zu rechtfertigen bei einem Organ der Regierung. Hr. Lanza hat die schon verwischte Verschiedenheit der Auslegung der Convention von Neuem mit einer Energie constatirt, welche beweist, daß er kein Staatsmann sondern ein Parteimann ist, der sich nicht scheut, seinen Leidenschaften zu lieb das Italien so nöthige Einverständniß zwischen den beiden Cabinetten zu compromittiren. Sollte Hr. Lanza sich einbilden, daß er mit Hülfe seines cavalliermäßigen Auftretens und seiner Rücksichtslosigkeit gegen die letzten Kommunicationen des Hrn. Drouyn de Lhuys sicherer sein Ziel erreichen wird, so erklären wir ihm, daß er sich täuscht; die Convention wird nicht ausgeführt werden, wenn die Regierung Victor Emanuels sie wirklich so deutet wie Hr. Lanza. Binnen kurzem wird diese Wahrheit in den französischen Kammern mit einer Autorität behauptet werden, vor welcher Hr. Lanza sich wird beugen müssen.

Paris, 15. Dez. Man hat es hier mit Vergnügen gesehen, daß England sich entschlossen hat, die Insurgenten in San Domingo als kriegführende anzuerkennen. Man scheint an die Verwicklung zwischen England und Spanien einige politische Combinationen knüpfen zu wollen. Das madrider Cabinet ist bekanntlich ebenfalls gegen die Expedition und Narvaez hat, da die Königin auf den Rath ihrer Camarilla Domingo behaupten will, seine Entlassung eingereicht.

Die hiesige Regierung hat in Cognac eine arge Niederlage erlitten. Es wurde nämlich dort der Oppositions-Candidat mit einer bedeutenden Majorität gewählt. Derselbe erhielt von 5046 Stimmen 2631 Stimmen, während dem Regierungs-Candidaten nur 1134 und den beiden anderen unabhängigen Candidaten der Rest der Stimmen zufiel.

Der heutige „Steele" fühlt sich durch die deutschen Dinge in sehr gute Laune versetzt. Der österreichische Hof, sagt er, ist unschlüssig, er möchte und möchte nicht, wie Zerlinchen. Wird Don Juan Bismarck ihn endlich verführen? Und wird der gute mittelstaatliche Masetto im Stich gelassen werden? — Eine Wiener Korrespondenz der Allg. Ztg. gibt den chauvinistischen Blättern willkommenen Anlaß, die Abrundung des Saarbeckens, ja eine Gränberichtigung bis zum Rhein schon als eine ausgemachte Sache zu behandeln. Die Opinion nationale findet es bereits zweifelhaft, ob Frankreich sich mit der Wiederherstellung der Gränze von 1814 genügen lassen könne, falls Preußen sein Gebiet bis an die lütsche Gränze ausdehne.

Italien.

Turin, 12. Dezbr. Der Effektivstand der auf unbestimmten Urlaub heimzusenden Soldaten ist positiv auf 80,000 Mann beziffert; da die neue Anobehung nur 50,000 Mann beträgt, so erreicht also die wirkliche Heeresreduktion 30,000 Mann. Der Pferdebestand wird bei der Cavallerie ebenfalls bedeutend vermindert, und für die Folge werden alle Cavallerie-Depots ohne Pferde bleiben. — Seit vierzehn Tagen wurden mehr als 250 Landstreicher, Taschendiebe u. Strolche verhaftet, und dennoch vergeht kein Tag ohne Diebstähle u. nächtliche Anfälle. Die Verhafteten sind meist Gesindel aus der Armilia und der Romagna; nur das Contingent der Betrunkenen, das ziemlich bedeutend ist, wird von den Piemontesen geliefert. Aber früher die sprüchwörtlich gewordene Ruhe und Sicherheit Turins kannte, der erkennt die heutige Stadt nicht mehr.

Aus Turin erfahren wir, daß sich gegenwärtig dort ein Bruder des Fürsten von Montenegro aufhält, und daß er sich ganz besonderer Zeichen der Aufmerksamkeit erfreut. Es ist derselbe, welcher seinerzeit mit Garibaldi die Expedition nach Sizilien mitmachte und dann, nach Montenegro zurückgekehrt, ein fürstliches Decret zu veranlassen wußte, womit die Garibaldihymne zur Nationalhymne des Landes erhoben wurde.

Die Turiner „Opinione" war jüngst durch die vom Grafen Mensdorff und dem Kriegsminister im österreichischen Abgeordnetenhause gesprochenen Worte zu einem Artikel mit der Ueberschrift: „Oesterreich droht" veranlaßt worden. Die officielle „Gazz. di Venezia" beantwortet diesen Artikel mit der Versicherung, daß Oesterreich nicht drohe und auch nicht zu drohen nöthig habe. Es wisse recht gut, daß die italienische Regierung selbst von der Ueberzeugung durchdrungen sei, durch einen, gleichviel ob mit oder ohne einen Alliirten unternommenen Angriff auf Oesterreich nur den eigenen Ruin zu fördern. Oesterreich wolle den Zerfall des neuen Italien ruhig abwarten, und General Lamarmora habe es in dieser Erwartung bestärkt, als er im Parlamente sagte, Italien werde anch, falls es seine Armee und Flotte abschaffte, ein Jahresdefecit von 200 Millionen haben.

Die „Nazione" meldet, daß am 11. Dezember um 2 Uhr Nachmittags ein Einbruch in die Staatsschuldencasse von Florenz, in der sich etwa 600,000 st. befanden, versucht worden ist. Nur dem Umstande, daß die Polizei verher von dem Unternehmen Wind bekommen hatte, ist das Mißlingen desselben zuzuschreiben. Die von den Polizeisoldaten überraschten Diebe setzten sich zur Wehr. Ein Garibi wurde tödlich, ein anderer ziemlich schwer verwundet. Drei der Diebe, von denen ebenfalls zwei verwundet worden waren, wurden ergriffen; drei andere, die in der Nachbarschaft auf der Lauer standen, entschlüpften, wurden jedoch noch an demselben Abend festgenommen.

Prinz Amadeus von Savoyen hat bei Uebernahme des Commando's des 65. Linienregiments folgende nichtsweniger als kriegerisch lautende Anrede an die Soldaten gehalten: „Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten. Indem mein erhabener Vater mir den Befehl des 65. Regiments anvertraute, konnte er mir keinen schöneren Beweis seiner Liebe geben, und ich schätze mich glücklich, dies Ihnen sagen zu können. Ich werde nunmehr in Ihrer Mitte meine Soldatenlaufbahn fortsetzen, die ich kaum im 1. Regiment begonnen hatte, u. bringe ich Ihnen auch keine langjährige Erfahrungen mit, so besitze ich dafür militärische Neigung, die von jeher das Erbtheil unserer Familie ist. Wenn auch zu Friedenszeiten die Dienste, welche die Armee leistet, nicht so hervortreten, wie diejenigen im Kriege, so haben sie doch immerhin das große Verdienst, den zukünftigen Ruhm des Landes vorzubereiten. Indem ich zu diesen Zwecke Ihre Strapazen theile, habe ich nicht nöthig, Ihnen zu sagen, daß ich auf den Eifer Aller und auf die Mannzucht, die Sie bereits so sehr ausgezeichnet, wie aber auch vor Allem auf die herzliche Mitwirkung des würdigen Führers rechne, der sie gegenwärtig commandirt."

Rom, 10. Dez. Die berufene Conferenz ad hoc zur Prüfung und Begutachtung von Reformentwürfen ist in der Bildung begriffen und wird schon bald ihre Thätigkeit beginnen können. Es wird damit nur noch auf die Ankunft einiger nicht in Rom wohnenden, hochgestellten und hervorragenden Männer, geistlichen wie weltlichen Standes, gewartet, welche eingeladen wurden, sich zu jenem Zwecke hieher zu verfügen. Denn im Plane liegt es, in dieser Versammlung, welche über die wichtigsten inneren Fragen sich besprechen soll, und deren Arbeiten daher auf die Gestaltung der römischen Verwaltung von großem Einfluß sein wird, allmälig alle christlichen Hauptländer Europa's und Amerika's, in welchem eine katholische Hierarchie besteht, vertreten zu lassen.

Rußland und Polen.

Man will in Paris aus verläßlichen Quellen wissen, daß Murawieff etwa 150,000 Polen in die Verbannung geschickt hat; von 637 größeren Grundbesitzern in Litthauen sind kaum ein Dutzend zurückgeblieben.

Griechenland.

Athen 10. Dez. Es circuliren Gerüchte von einer bevorstehenden Ministerkrisis. In Nauplia soll eine republikanische Verschwörung entdeckt worden sein. In Attika kommen neuerdings Raubanfälle vor.

Spanien.

Madrid, 16. Dezbr. Die Königin hat das Ministerium Pavia (von gemäßigter Richtung) nicht angenommen. Sie hat Lersundi und elobann Zlurig und Miraflores zu sich berufen u. hatte lange Conferenzen mit denselben. Die Krisis dauert fort.

Amerika.

New-York, 3. Dez. Die Richmonder Blätter gestehen jetzt einstimmig, daß Shermann den Oconneeflus überschritten hat und auf dem Marsche nach der Meeresküste begriffen ist; sie sind getheilt in der Ansicht über die Frage, ob Sherman nach Savannah oder nach Beaufort in Nordcarolina, wo ein Bundesgeschwader ankert, vorrücken werde. Es wird ferner berichtet, die beiden Colonnen der Shermanschen Armee bestreben sich, eine Vereinigung zu erzielen; die Cavallerieabtheilung, welche Sherman detachirt habe, um sich mit Beaufort in Communication zu setzen, soll am Savannahflusse zurückgeschlagen worden sein. Die Confoderirten lassen 5000 Neger an der Befestigung von Augusta arbeiten. — Die letzten Depeschen aus

Tennessee melden nichts von weiteren Zusammenstößen, die zwischen den bei Nashville einander gegenüberstehenden Armeen der Generale Thomas und Hood erfolgt seien. Hood, heißt es, scheine eine Demonstration gegen Murfreesborough zu machen, doch sei der Bundesgeneral Steedmann ihm dicht im Rücken, während Thomas ihn von vorne bedrohe. Andererseits behauptet man, wenn Hood den General Thomas zu dessen stark verschanzter Position nicht angreifen wolle, so stehe ihm doch nichts im Wege, sich mit Breckinridge zu vereinigen, die Communication zwischen Chattanooga und Knoxville zu zerstören und entweder einen Einfall in Kentucky zu machen oder permanente Verbindung mit Lee herzustellen. — Um Alexandria in Louisiana errichten die Conföderirten starke Festungswerke, und der südstaatliche Gouverneur des Staates hat in Shreveport zehn farbige Regimenter organisirt. — Richmonder Blätter glauben, Grant beabsichtige in Bälde einen allgemeinen Angriff auf Lee, welch letzterer jedoch aufs beste gerüstet sei. Dem Whig zufolge hätte Grant eine starke Truppenabtheilung nach Port Royal geschickt, die mit Sherman zu cooperiren bestimmt sei.

Vermischtes.

** München, 15. Dez. In der Sitzung vom 7. Dez. hat der Verwaltungsrath des Renten- und Unterstützungs-Vereines für Frauen und Mädchen 1) beschlossen, daß dem Verein auch Frauen und Mädchen beitreten können, die ihre Heimath nicht in Bayern haben, 2) im Vollzug des §. 27 der Statuten das Regulativ über die Stiftungen von Renten erlassen und damit weitere Gelegenheit gegeben, für verwandte oder befreundete Frauen und Mädchen, dann für weibliche Bedienstete ꝛc. zweckmäßig und sicher sorgen zu können. Das Regulativ ist im Bureau des Vereines, sowie bei den Herren Agenten um 3 Kreuzer zu haben. Die Beitrittsannahme zum Verein für 1864 schließt mit dem heutigen Tag und nimmt mit dem 1. Januar 1865 wieder ihren Fortgang. Die zweite Zutheilung von Renten (über 750) wird noch vor Neujahr auf den Grund des Berichtes der Prüfungskommission durch den Verwaltungsrath vorgenommen werden. Diejenigen Mitglieder, welche hiebei an die Reihe kommen, erhalten briefliche Nachricht.

** München, 16. Dez. Durch Regierungsentschließung vom 14. d. wurde der dessalsige Winterbierkeller für ganz Oberbayern, vom Ganter aus, auf 44 kr. festgesetzt. Mit Hinzurechnung der den Wirthen gebührenden zwei Pfennige, sowie des Lokalmalzaufschlages, kostet für München die Maß Winterbier 5½ kr., berechnet sich somit der Preis pro 1864/65 auf dieselbe Höhe, wie im Vorjahre.

** München, 16. Dezember. (Handwerkstreue und Diebesluft.) Gestern fand ein hiesiger Glasermeister bei der Reparatur eines Bildes zwischen dem Pappendeckel und dem Papier des Bildes 40 Stück bayer. Zehngulden-Noten, und überbrachte dieses ohne Besinn irgend eines Gezogenen gemachten Fund sofort der k. Polizeidirektion. Die alsbald gepflogenen Recherchen haben ergeben, daß das Bild durch einen Tändler von der Zuyllterin des bekannten Spitzbuben Seidl, welcher unlängst mit mehren Genossen wegen der bei Maffei u. s. w. verübten Laden-Diebstähle zu langjährigen Zuchthaus verurtheilt wurde, gekauft und zu dem erwähnten Glaser gebracht worden war. Da die „Geliebte“ Seidl's noch mehr Bilder verkauft und Seidl dieselben wahrscheinlich ebenfalls zum Verstecke seiner gestohlenen Schätze benützt hat, so sind alsbald die entsprechenden Anordnungen zum Auffinden auch der übrigen verkauften Bilder getroffen worden. Der schlaue Dieb hatte seiner eigenen Buhlin den Aufbewahrungsort der vielen Banknoten verschwiegen, und so hat diese ohne es zu wissen oder zu ahnen, dieselben ans Tageslicht geführet.

** Sicheren Angaben zufolge sind bei dem gestern erwähnten Brande in Beitshöchheim fünf Häuser ein Raub der Flammen geworden.

** In der Kalender-Literatur ist nun auch etwas Neues, und wir müssen gestehen — sehr Praktisches erschienen. Es ist dies der bei Stahel in Würzburg unter der Benennung „Stahel's Arbeits-Notizkalender“ für 1865 herausgekommene Riesenwand-Kalender. Der Verleger hat sein Hauptaugenmerk darauf gerichtet, daß Datum sowie Wochentage mit großen kräftigen Lettern in die Augen fallen, so daß man z. B. in einem Bureau, einem Comptoir, in einer Werkstätte u. s. w. schon von Weitem dieselben erkennen kann. Jeder Monat ist auf ein eigenes Blatt in groß Folio gedruckt. Hinter den Namen ist für jeden Tag ein großer breiter Raum gelassen, in welchem man seine Notizen machen kann; die Sonn- und Festtage sind mit rother Farbe besonders hervorgehoben. Dieser Kalender empfiehlt sich am Besten durch sich selbst, doch glauben wir Fabrikanten, Handels- und Gewerbsleute durch sich besonders darauf aufmerksam machen zu müssen. Der Preis ist, bei ganz vorzüglicher typographischer Ausstattung mäßig gestellt, und kostet die Ordinärausgabe 30 kr. oder 9 Sgr., die Velinausgabe 36 kr. oder 12 Sgr. und die Cartonpapierausgabe 48 kr. oder 15 Sgr.

** Die Universität Würzburg zählt im laufenden Wintersemester 604 Studirende (20 weniger als im letzten Sommersemester); hievon sind 416 Bayern und 188 Nichtbayern.

** Aus den Berliner „Militärischen Blättern“ bringen die Zeitungen eine sehr interessante Anecdote: Ein Artikel der Berliner „Militärischen Blätter“ über die österreichischen Militär bei seinem Durchzuge durch Berlin bereitete freundliche Aufnahme schließt folgenermaßen: „Die Offiziere waren natürlich die Gäste der Offizierscorps von den Regimentern, und es sprach sich überall im Verkehr mit den Oesterreichern eine gegenseitige herzliche Kameradschaft aus. Auch als in einem Kreise einer der österreichischen Kameraden anstieß auf eine preußische Parade in Wien nach siegreicher Rückkehr aus einem italienischen Feldzuge wurde dieser Toast mit dem lebhaftesten Wunsche begrüßt, daß es unseren bedeutenden Kriegsherren gelassen möge, in baarmender Freundschaft gegen jeden Feind zusammenzustehen und die durch den Kitt des Blutes erneute Waffenbrüderschaft beider Armeen immer wieder zu befestigen.

** Aus Glogau vom 13. d. wird der Breslauer Zeitung berichtet: „Nach langer Zeit hat man heute endlich erfahren, daß die bekannte Kohlendampfgeschichte und die später erfolgte Anklage gegen die Redaction des Niederschlesischen Anzeiger nicht schlafen gegangen ist. Die Redaction hat nämlich heute von dem königlichen Kreisgericht in Stettin, Abtheilung für Strafsachen, die Anzeige erhalten, daß infolge Requisition des Kreisgerichts in Glogau in der Untersuchungssache wider die genannte Redaction der Lieutenant Krause commissarisch vernommen werden soll. Wie man hört, wird ein Redactionsmitglied dahin reisen, um der Vernehmung persönlich beizuwohnen.“

** Aus Paris, 15. Dezember, wird gemeldet: Nachrichten aus Marseille berichten über einen gleichzeitig im Schwarzen und im Marmormeere ausgebrochenen furchtbaren Sturm, der mit äußerster Heftigkeit von Norden aus wüthete. Die Küste des Schwarzen Meeres ist mit Trümmern geschmetterter Schiffe bedeckt. Auch der Meerbusen von Lyon ist von einem Sturm heimgesucht, und das Aviseschiff Rodeur hat gestern die Rhede von Marseille verlassen, um den in Gefahr befindlichen Schiffen zu Hilfe zu kommen.

** Durch die letzte amerikanische Post erhielt das Birmingham-Journal eine Curiosität in Gestalt eines auf Eisen geschriebenen Briefes aus South Pittsburg in Pennsylvania in den Vereinigten Staaten. Das Papier ist die dünnste jemals gewalzte Eisenplatte, und nur zweimal so schwer, wie ein gewöhnlicher englischer Briefbogen, dabei jedoch von außerordentlicher Festigkeit. Seine Dicke beträgt den 1000sten Theil eines Zolles. Ein eiserner belgischer Briefbogen, den man bisher für den dünnsten gehalten hatte, war den 666sten Theil eines Zolles dick.

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

München, 16. Dezbr. Der Verbrauch von Fleischpreisen gibt einen annähernoen Maßstab für die bessere oder schlechtere Ernährung einer Bevölkerung und deren größeren oder geringeren Wohlstand. Aus amtlichen Erhebungen, die uns vorliegen, geht hervor, daß München den bedeutendsten Fleischconsum in Mitteleuropa nachweist, nämlich fast ein halbes Pfund täglich auf den Kopf der Bevölkerung. Auf München folgen Wien und Nürnberg, in welchen beiden Städten die Consumtion von Fleisch sich fast gleich verhält und jener Münchens nahe kommt. Dagegen wird in Augsburg auffallend weniger Fleisch verzehrt. Berlin dagegen und nach ihm Hamburg nähern sich in ihrem Fleischverbrauche der Hälfte dessen in München, während Brüssel unter der Hälfte des Münchener Verbrauchs zurückbleibt. — In Bezug auf die einzelnen Schlachtviehgattungen zu den Einwohnerzahlen ergibt sich das folgende Resultat: Die Consumtion der größeren Schlachthiere und der Kälber ist in München verhältnißmäßig am größten, dann folgen in Bezug auf erstere Augsburg, Nürnberg, Wien, Brüssel, Hamburg und Berlin, zuletzt Dresden. In Bezug auf den Genuß von Kalbfleisch geht München voran, wo auf den Kopf jährlich nahezu ein Kalb trifft, dann folgen Augsburg, Nürnberg, Dresden, Wien, Berlin, Brüssel, Hamburg.

Bei der am 15. d. stattgehabten Gewinnziehung des Anbach-Gunzenhauener Eisenbahnanlehens sind auf die nachstehenden Nummern die beigesetzten Gewinnste gefallen: Serie 2355 Nr. 31 Gewinn 10,000 fl. S. 4979 Nr. 42 Gewinn 1000 fl., S. 812 Nr. 5 Gewinn 500 fl. 5 Stück à 100 fl.: S. 24 Nr. 41; S. 934 Nr. 13; S. 1212 Nr. 33; S. 3994 Nr. 3; S. 4329 Nr. 35. 10 Stück à 50 fl.: S. 164 Nr. 39; S. 934 Nr. 44; S. 1023 Nr. 11; S. 1853 Nr. 29; S. 2484 Nr. 35; S. 3554 Nr. 46; S. 3710 Nr. 49; S. 3885 Nr. 49; S. 4703 Nr. 24; S. 4979 Nr. 33. 20 Stück à 30 fl.: S. 24 Nr. 26; S. 99 Nr. 6; S. 934 Nr. 33; S. 1665 Nr. 16; S. 1703 Nr. 16; S. 1741 Nr. 47; S. 1814 Nr. 30; S. 3347 Nr. 21. 47; S. 3554 Nr. 11. 14. 17; S. 3619 Nr. 43; S. 3710 Nr. 2. 43; S. 4220 Nr. 16; S. 4228 Nr. 14; S. 4318 Nr. 39; S. 4703 Nr. 4. 35. 32 Stück à 20 fl.: S. 99 Nr. 7. 25; S. 164 Nr. 23. 49; S. 531 Nr. 12. 32; S. 683 Nr. 34; S. 978 Nr. 20; S. 1212 Nr. 41; S. 1665 Nr. 43; S. 1741 Nr. 24; S. 1814 Nr. 24; S. 1853 Nr. 11; S. 2355 Nr. 27; S. 3448 Nr. 25; S. 3499 Nr. 36. 46; S. 3619 Nr. 15; S. 3710 Nr. 8; S. 3994 Nr. 39; S. 4220 Nr. 8. 23; S. 4228 Nr. 1. 10; S. 4318 Nr. 6. 25; S. 4680 Nr. 1; S. 4703 Nr. 48. 49; S. 4979 Nr. 25. 48. Alle übrigen Nummern der gezogenen Serien erhalten den geringsten Treffer von 8 fl.

Nach der jüngsten Volkszählung beträgt die Einwohnerzahl der Stadt Fürth 20,972 Seelen (darunter 2856 Juden) und der Stadt Erlangen 11,180 Seelen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 17. Dezember.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	—	—
„ 4pCt. 1jähr. „	—	96½
„ 4pCt. 4jähr. „	102½	—
„ 4½pCt. Obligationen	—	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„ 4¼pCt. Ostbahn-Actien	111	—
„ Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„ Bayerische Bankactien	—	—
„ Anebach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10½	—
Oesterreich, Bankactien	—	774
„ 5pC. Nationalanlehe von 1854	—	66⅞
„ 5pC. Metalliques-Obligationen	—	58½
„ 4pC. „ „	—	57½
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129½	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854	74	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858	127½	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 hr.	—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	96½	—
„ 4pC. „ „ „	—	105
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
„ fl. 35- „ von 1845	53½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anlehne a 50 fl.	133	—
„ „ ditto a 25 fl.	—	37½
„ „ Darmstädter Bankactien	—	218½
Nassau, fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	53½	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	—
„ 3pC. Bankactien	—	143½
„ Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	9½	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kleßling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handels-Register-Einträge betr.

1) Der Spezerei- und Schnittwaarenhändler **Joseph Ehrlich** in Reichmannsdorf ist Inhaber der Firma

„Joseph Ehrlich"

mit der Hauptniederlassung in Reichmannsdorf, k. Landg. Burgebrach.

2) Apotheker **Joseph Schnedtz** in Bamberg ist Inhaber der unter der Firma

„Jos. Schnedtz"

daselbst bestehenden sog. „Mohren-Apotheke" und hat seine Hauptniederlassung in Bamberg.

3) Der Lederhändler **David Hutzler** von Hagenbach ist Inhaber der Firma

„David Hutzler"

mit der Hauptniederlassung in Hogenbach, k. Landg. Ebermannstadt.

4) Apotheker **Adolph Bail** in Bamberg ist Inhaber der unter der Firma

„Adolph Bail"

daselbst bestehenden sog. „Adler-Apotheke" mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

5) Apotheker **Friedrich Bayerlein** in Bamberg ist Inhaber der unter der Firma

„Friedrich Bayerlein"

daselbst bestehenden sog. „Löwen-Apotheke" mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

6) Der Spezereihändler **Johann Michael Biemann** in Neunkirchen a/Br. ist Inhaber der Firma

„J. M. Biemann"

mit der Hauptniederlassung in Neunkirchen a/Br. k. Landg. Gräfenberg.

7) Apotheker **Emil Kayßler** in Stadtsteinach ist Inhaber der Firma

„E. Kayßler"

mit der Hauptniederlassung in Stadtsteinach.

8) Der Kaufmann **Salomon Strauß** in Friesen ist Inhaber der Firma

„Salomon Strauß"

mit der Hauptniederlassung in Friesen k. Landg. Kronach.

9) Der Kaufmann **Löb Hirsch Gunzenhäuser** in Autenhausen ist Inhaber der Firma

„L. H. Gunzenhäuser"

mit der Hauptniederlassung in Autenhausen k. Landg. Seßlach.

10) Der Spezerei- und Lederhändler **Jakob Strauß** in Heiligenstadt ist Inhaber der Firma

„Jakob Strauß"

mit der Hauptniederlassung in Heiligenstadt.

11) Der Spezereihändler **Johann Raab** in Neuenreuth ist Inhaber der Firma

„Johann Raab"

mit der Hauptniederlassung in Neuenreuth k. Landg. Seßlach.

12) Der Kaufmann **Adam Dickas** in Herzogenaurach ist Inhaber der Firma

„Ad. Dickas"

mit der Hauptniederlassung in Herzogenaurach.

Bamberg, den 7. Dezember 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand.

Rummel. Walter.

Gloganer Begebenheit!

Soeben erschien folgende ausführliche und genaue Darstellung der wichtigsten Tagesereignisse:

„Die Gloganer Ereignisse und der räthselhafte Tod des Fräulein „Agnes Gander. Eine Erzählung aus zuverlässigen Quellen geschöpft „von **W. S. Adler.** Brochirt 18 Kr."

Vorräthig in allen Buchhandlungen

in **Bamberg** in der **Buchner'schen.**

Die **„General-Vacanzen-** (Stellen-Nachweisungs-) **Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niedern Standes empfohlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaus, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, Musik 2c.) u. Gewerbe jeder deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 3 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung

in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Agenten-Gesuch.

Von der General-Agentur einer der größeren und geachteten Feuerversicherungs-Gesellschaften werden thätige Agenten anzustellen gesucht.

Es können jedoch nur Gesuche solcher Bewerber berücksichtigt werden, welche Lust und Liebe zur Sache haben, und in moralischer wie finanzieller Beziehung die nöthige Gewähr bieten.

Bezügliche Offerten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse werden unter Chiffre A. B. Nr. 10 bei der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons

nach der Composition des Königl. Medicinal-Collegiums unter Vorsitz des Hofrathes Professor **Dr. Harless,** sind ächt zu haben a 14 kr. per Paket mit Gebrauchsanweisung in **Bamberg** bei **J. B. Haußmann,** in **Forchheim** bei Apotheker **Dr. O. Schmidt.**

Bewegliche Bilderbücher — Figurenmährchen — Unzerreissbare Bilderbücher — Münchener Bilderbogen sowohl schwarz als colorirt — **& Musterblätter für Laubsäge-Arbeiten** empfiehlt

Otto Reindl, *Augasse.*

Miethe.

Auf dem Kaulberg sind einige schöne Logie mit allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf künftiges Ziel zu vermiethen. Näheres Hs.-Nro 1261.

Schrannenmittelpreise.

Bamberg, 17. Dez. Weizen 15 fl. 34 kr., Kern 10 fl. 14 kr., Gerste 9 fl. 3 kr., Haber 5 fl. 52 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—58. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47. Randdukaten 5 fl. 24—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½. Engl. Souvereigns 11 fl. 48—52. Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 13. Dez. 1864.

Königl. bayer. 3prz. Obligationen	95¼ G
Königl. bayer. 4prz. Obligationen	— G
detto 4½prz. Obligationen	— B
detto 4½prz. halbi.	101¼ B
Grund.-Rentl.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 15. Dez.

Oesterr. 5prz. National-Anleihe 79.60. 5prz. Metall 70 70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89. detzgl. von 1858 126.80. Bankactien 775. Oesterr. Credit-Mobilier-Actien 173.80. Nordbahnactien 165.30. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 98.40. London 116.75.

Paris, 15. Dez. 4½pCt. Rente 93.50. 3pCt. Rente 66.25.

London, 15. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (2½ Druckzeilen) mit Briefdruck 4 kr.
deren Raum 3 kr.

№ 350. Montag, 19. Dezember. 1864

Deutschland.

Frauffurt, 17. Dez. In der heutigen, vor Neujahr wahrscheinlich letzten, Bundestagssitzung wurde Frhr. v. Schrenck eingeführt und in die Ausschüsse gewählt, denen sein Vorgänger angehört hatte. Sachsen und Hannover zeigen an, daß sie ihre Truppen zurückziehen und ihre Commissäre abberufen haben.

München, 17. Dez. Ein Fieberanfall, herbeigeführt durch angestrengtes Arbeiten, verursachte gestern dem Könige ein nicht unbedeutendes Unwohlsein. Der Besuch des Theaters fand gestern Abends zwar Statt, aber heute zeigte sich im Befinden Sr. Majestät keine besondere Besserung. Es konnte weder Empfang noch Tafel stattfinden und verblieb König Ludwig II. auf seinem Zimmer.

* Bamberg, 19. Dezbr. Se. Excellenz der hochwürdigste Herr Erzbischof hat die erledigte Pfarrei Herbolzheim dem Hrn. Pfarrer Martin in Kaltenbrunn verliehen.

Die k. Regierung von Oberfranken hat den definitiven Winterdiersatz für das laufende Subjahr für den ersten Bierdistrict auf 4 kr. und für den zweiten und dritten auf 4 kr. 1 Pf. für die Maas im Ganter festgesetzt. In der Stadt Bamberg kostet demnach die Maas Winterbier mit Zurechnung der Schenkspfennige und des Lokalmalzaufschlags 5 Kreuzer.

Von der k. Regierung von Oberfranken wurde die erledigte practische Aushilfe in Kasendorf dem Dr. Lemberg verliehen.

Dresden, 17. Dec. Das „Dresd. Journal" enthält ein Telegramm aus Hof, wo heute, zwar verspätet aber glücklich und bei wenig kalter Witterung die erwarteten Eisenbahnzüge mit aus Holstein zurückkehrenden sächsischen Truppen eingetroffen und daselbst warm und gastlich begrüßt worden sind. Mit Ausnahme des dritten, beinahe zwei Stunden verspäteten Zuges sind sie wieder abgefahren. Die Truppen rühmten vielfach den unterwegs genossenen herzlichen und ehrenden Empfang, besonders in Kassel, Eisenach, Lichtenfels ꝛc. Dem Vernehmen nach stehen ihnen an der sächsischen Grenze und in Plauen, Reichenbach, Zwickau ꝛc. festliche Begrüßungen bevor.

Das Dresdener Journal erhielt aus Altona folgendes Telegramm vom 17. d. Mittag: Der Truppenübergang von „Bamburg nach Harburg ist Eisen halber zwar mit Schwierigkeiten verbunden, bisher aber ohne ernstlichen Unfall bewirkt."

Kiel, 15. Dez. Die Eingabe der hiesigen Universität an die österreichisch-preußische oberste Civilbehörde auf deren Forderung der Anerkennung und Gehorsamsleistung, welche, soweit man hört, von sämmtlichen Docenten, mit alleiniger Ausnahme eines erst vor anderthalb Jahren aus Preußen hieher berufenen Professors der Theologie, unterzeichnet worden war, enthielt dem Vernehmen nach wesentlich folgendes: Die Universität erklärt sich bereit, die einstweilige Regierung der Civilcommissäre anzuerkennen und ihr Gehorsam zu leisten, vorausgesetzt, daß durch dieselbe weder den Bestrebungen einer preußischen Partei auf Einverleibung der Herzogthümer in Preußen, noch der Förderung der oldenburgischen Candidatur Vorschub geleistet, sondern im Sinn derjenigen Lösung der Herzogthümerfrage verfahren wurde, welche von Seiten Oesterreichs, Preußens und des deutschen Bundes in der Londoner Conferenzsitzung vom 28. Mai d. J. aufgestellt worden, nach welcher die Herzogthümer einen selbstständigen Staat unter dem Herzog Friedrich von Augustenburg bilden sollten, der das beste Erbrecht geltend zu machen vermöchte, dem in Folge davon die Anerkennung des Bundes gesichert sei, und für den sich die weit überwiegende Mehrheit der Bevölkerung ausgesprochen habe. Auf diese Eingabe ist seitens der Civilcommissäre ohne Verzug eine Antwort erfolgt, welche in dem zunächst von ihr berührten Kreise beruhigt und befriedigt hat. In derselben erkennen die Civilcommissäre den hervorragenden Standpunkt der Universität in der Wahrung der Landrechte an, bezeichnen Tendenzen wie die in der Eingabe erwähnten als ihrer Regierung durchaus fremde, und versichern, daß den Gewissen und den Rechtsüberzeugungen der Universitätsmitglieder keinerlei Zwang werde angethan werden. Man erblickt in dieser Antwort der Civilcommissäre, die man nicht so günstig erwartet hatte, ein Anzeichen, daß die beiden deutschen Großmächte zu demjenigen, was von den Rechten und Wünschen des Landes noch zu verwirklichen bleibt, nämlich der Constituirung Schleswig-Holsteins als selbstständigen Staats und der Anerkennung des Herzogs, neuerdings die längst ersehnte günstige Stellung eingenommen haben. (?) Ueber die Form der Erklärungen, welche von Seiten der hiesigen herzoglichen Landesregierung und des Oberappellationsgerichts, des Obergerichts zu Glückstadt ꝛc. den Civilkommissären gegenüber abgegeben worden sind, ob sie die Anerkennung und das Versprechen des Gehorsams mit oder ohne Wahrung der Landrechte enthielten, hört man widersprechende Angaben; nach der Erklärung der Civilcommissäre auf die Eingabe der Universität verliert die Sache indessen an Bedeutung. Als Sitz der neuen provisorischen Regierung ist nunmehr definitiv Kiel, und zwar das hiesige Schloß, ausersehen, in welchem auch das Generalcommando der österreichisch-preußischen Truppen in den Herzogthümern unter General Herwarth v. Bittensfeld untergebracht werden wird. Man meint jedoch, daß die Installirung erst zu Anfang des nächsten Jahres erfolgen werde. Schloßwig muß demnach seine Hoffnungen als Regierungssitz wieder zu materieller Blüthe zu gelangen, bis auf den Eintritt des Definitivums vertagen, wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach nicht wieder getäuscht werden dürften.

In den Herzogthümern Schleswig, Holstein und Lauenburg stehen jetzt an preußischen Truppen 18 Bataillone Infanterie, 8 Schwadronen Reiterei und drei Batterieen Artillerie; an österreichischen Truppen 4 Bataillone Infanterie, ein Jägerbataillon, zwei Schwadronen Reiterei und eine Batterie Artillerie.

Berlin, 14. Dez. Indem ein hiesiger Correspondent der Bayerischen Zeitung mit großer Zuversicht von der bevorstehenden Anerkennung des Herzogs von Augustenburg spricht, berichtet derselbe mancherlei tröstliches über die schmeichelhafte Aufnahme, welche Hr. v. Ahlefeldt, der Bevollmächtigte des Herzogs, bei Hofe gefunden habe, sowie über die Verhandlungen, die neuerdings zwischen ihm, resp. seinem Herrn und dem diesseitigen Cabinet, gepflogen worden sein sollen. Diese rosenfarbene Darstellung beruht jedoch mehr auf Illusionen als auf Realität; denn es ist leider eine nicht zu läugnende Thatsache, daß seit Monaten alle Verhandlungen zwischen unserer Regierung und dem Herzog von Augustenburg eingestellt sind, und daß diesseits mit aller Consequenz der Plan verfolgt wird die Entscheidung in der Erbfolgefrage nach Möglichkeit zu verschleppen. Man hatte lange gehofft, daß das Wiener Cabinet durch ein entschiedenes Vorgehen dieses Vorhaben durchkreuzen werde. Aber wie günstig auch in Wien die Stimmung für den Augustenburger sein mag, so wird man sich doch zu seinen Gunsten dort nicht mehr anstrengen als es die Beziehungen Oesterreichs zu Preußen erlauben. In offiziösen Wiener Correspondenten liest man, daß der Kaiser um jeden Preis die Aufrechthaltung des Bündnisses mit Preußen wolle, und dieß scheint, auch nach den mit gewordenen Mittheilungen, in der That der Fall zu sein. Darin, daß dabei die militärische Frage mit im Spiel ist, liegt denn auch der Schlüssel für so manche räthselhafte Vorgänge aus der neuern Zeit.

Berlin, 16. Dez. Die Verhandlungen zwischen Preußen und Oesterreich über die definitive Ordnung der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten sollen alsbald beginnen. Man glaubt aber nicht, daß sie Herr v. Bismark mit großer Eile zu erledigen wünscht. Von preußischer Seite werden die Grundlagen zu einer Convention mit den Herzogthümern vorgelegt werden. — Die „Prov.-Corresp." hat für die preußischen Erb-Ansprüche auf die Herzogthümer wirklich eine „gründliche Prüfung" in Aussicht genommen, was bei der Natur dieser „Ansprüche" allgemein befremdet. Aber es scheint, daß man auch das schwächste Element nicht unbenutzt lassen will.

Berlin, 17. Dez. Die heute von dem König auf den Ercercierplatz gehaltene Ansprache lautete: Den anwesenden Garderegimentern ist Gelegenheit gegeben worden, sich eine Geschichte zu begründen. Sie haben im vollsten Maße dieser Absicht entsprochen; sie haben mit ausgezeichneter Tapferkeit gefochten; alle Truppentheile haben den Ruhmeskranze einer ehrenvollen Geschichte ein unvergeßliches Blatt hinzugefügt. Als Anerkenntniß für die Ansprüche, welche die Armee auf den Dank des Königs und des Vaterlandes hat, verleiht der König allen auf dem Kriegsschauplatze gewesenen Fahnen und Standarten die gestiftete Kriegsdenkmünze, und denen, welche bei Düppel und Alsen gewesen, die dafür gestifteten Kriegsdenkkreuze.

Wien, 16. Dezbr. Sectionschef Frhr. v. Hock ist gestern Abends nach Berlin abgereist, um an den österreichisch-preußischen Zollvereinhandlungen theilzunehmen, deren bereits in Prag stipulirter Wiederaufnahme nun, nachdem der Vertrag Frankreichs mit dem Zollverein unterzeichnet ist, kein Hinderniß mehr im Wege steht. Daß die Verhandlungen in Berlin gepflogen werden, verhindert zwar die Herbeiführung einer weiteren Verzögerung durch die Ausstuch, daß die Bevollmächtigten ohne genügende Instruktionen seien, indessen verspricht man sich hier von den Verhandlungen nichts, denn die ganze Angelegenheit kann ja eigentlich schon längst als abgeschlossen betrachtet werden, weßhalb man im Handelsministerium auch geringe Lust zeigte, die Verhandlungen überhaupt wieder aufzunehmen. Dazu kommt noch, daß nun auch die Hoffnung, von Frankreich etwas zu erlangen, die, hätte man direkt mit demselben verhandelt,

Digitized by Google

vielleicht eine berechtigte gewesen wäre, vollends geschwunden ist; denn Frankreich hat den angeblichen Beruhigungen gegenüber, welche sich Hr. v. Bismarck — wohl nur pro forma? — gegeben hat, jedes Zugeständniß verweigert, und namentlich die Zulassung von Differentialzöllen zu Gunsten Oesterreichs entschieden abgelehnt — ein Ausgang, der Hrn. v. Bismarck sehr befriedigen muß, denn sein Streben ging ja längst dahin, sich den österreichischen Forderungen gegenüber auf den Widerstand Frankreichs berufen zu können. Unter solchen Verhältnissen ist unserseits die „Zurückziehung auf uns selbst" wohl selbstverständlich, und dürfte in Berlin das Gebiet der Verkehrserleichterungen das einzige sein, auf welchem sich vielleicht noch etwas für uns erreichen lassen wird, keineswegs aber so viel, daß deßhalb „Opfer" von unserer Seite gerechtfertigt wären. Hieraus kann man auch die vollständige Theilnahmlosigkeit des Publikums für diese neuen Verhandlungen erklären.

Wien, 16. Dez. Ueber die Verhandlungen, welche zwischen Oesterreich und Preußen hinsichtlich der von schleswig-holsteinischen Schiffen zunächst zu führenden Flagge stattfinden, meldet die „Gen.-Corr.", wie bereits kurz erwähnt wurde: Die Frage ward zuerst von Seite der k. preußischen Regierung in Wien angeregt; sie schlug vor den schleswig-holsteinischen Schiffen die Wahl zwischen der österreichischen und der preußischen Flagge zu überlassen: erklärte jedoch, daß sie, falls Oesterreich gegen diesen Modus Bedenken tragen sollte, auch der Annahme einer interimistischen Landesflagge zustimmen wolle. In beiden Fällen müsse die Anerkennung der Seemächte erwirkt werden, zu welchem Zweck Preußen bereit sei, gemeinschaftliche Schritte mit der kaiserlichen Regierung zu thun. Das österreichische Cabinet sprach sich sofort für die zweite der Alternativen mit dem Bemerken aus: daß es nicht Anstand nehmen werde, gemeinschaftlich mit Preußen bei den fesarhenden Mächten die Anerkennung einer interimistischen schleswig-holsteinischen Schiffahrtsflagge zu bevorworten. Es ist somach aller Grund vorhanden anzunehmen, daß jene Angelegenheit für die hoffentlich nur noch kurze Dauer des Provisoriums im Sinne des erwähnten Einverständnisses ihre Erledigung finden werde.

Wien, 18. Dec. Es ist positiv unrichtig, daß Oesterreich gegenüber Preußen den Standpunkt der gemeinsamen Erklärung auf der Londoner Conferenz in der Erbfolgefrage angenommen habe.

Schweiz.

Bern, 17. Dez. Die Bundesversammlung wurde heute ohne Reden der Präsidenten geschlossen. Möglicherweise wird die nächste Session im künftigen April wegen des italienischen Handelsvertrags stattfinden. Vor dem Schlusse hat noch der Ständerath dem nationalräthlichen Beschlusse in der Flaggenfrage beigestimmt.

Großbritannien.

Die Times hat d. d. Wellington, 14. Okt., sehr unangenehme Nachrichten aus Neu-Seeland. Der Maori-Krieg, weit entfernt beigelegt zu sein, wie man glaubte, schien erst recht anfangen zu wollen. Ein halbwegs komischer Zwischenfall war's, daß 200 gefangene Maoris, welche man unter Aufsicht eines einzigen Aufsehers auf einem Eiland nördlich vom Hafen von Auckland unterzubringt, und deaen man zu ihrer Unterhaltung zwei Fischerbarken überlassen hatte, sofort diese Gelegenheit benützten, um ans Land zu entfliehen, wo sie sich sogleich mit bekannter Geschicklichkeit im Innern verschanzten.

Frankreich.

Paris, 15. Dez. Der Carmeliterpater Hyacinthe hält in der Notre-Dame-Kirche officiöse Adventpredigten. Der Seine-Präfect Baron Haußmann erbaut den hiesigen Israeliten zwei prachtvolle Synagogen, davon eine im Bankierviertel, die andere in einem Bezirk des kleinen Geschäfts. Die Kosten sind auf 4 Mill. Fr. veranschlagt. Die Hälfte ist von den Israeliten zu bestreiten. Ihre hiesige Gemeinde hatte bereits 1,500,000 Fr. gezeichnet, als die HH. v. Rothschild und Pereire gestern an der Spitze einer zahlreichen und sehr gemischten Versammlung die seyhenden 500,000 Fr. mittelst Acclamation unterschreiben ließen. Es wurden in Neu-Paris noch mehr Kirchen als Kasernen erbaut. Doch erhebt ein legitimistisches Blatt gegen den Baron Haußmann den Vorwurf, nicht genug für neue Kirchen zu thun. Ich vermag das Bedürfniß nicht zu berechnen, doch constatire ich durch den Augenschein, daß an gewissen Tagen und Stunden alle alten und neuen Kirchen überfüllt sind. — Die Dimission des Ministeriums Narvaez erregt in politischen und finanziellen Kreisen ein ungewöhnliches Aufsehen. Geht aus dieser Krisis ein neues Reactionsministerium hervor, so steht Spanien in jeder Beziehung wieder am Rande des Abgrunds. Das aktivierte Cabinet charakterisirte sich durch sein Widerstreben gegen finanzielle, militärische und kirchenpolizeiliche Ueberschwänglichkeiten. Es wollte es nicht zum Kriege mit Peru kommen lassen, Santo Domingo bis auf einige Orte aufgeben, und die auswärtige Schuld regeln, um den in London und Paris mit dem Interdikt belegten Credit Spaniens wieder zu heben. Es sind im auswärtigen Amt sehr wichtige Depeschen aus Madrid eingetroffen, wohin in Folge des heutigen Ministerraths ein Courier abgieng.

Paris, 15. Dez. Seit einiger Zeit bringen mehrere Journale Mittheilungen über die Sitzungen des Staatsraths. Der „Moniteur" warnt heute vor weiterem Mißbrauche dieser Art, indem er an den Art. 16. des organischen Gesetzes von 1852 über die Presse erinnert, nach welchem „es verboten ist, über die nicht öffentlichen Sitzungen des Staatsraths zu berichten.

Italien.

Turin, 12. Dez. Gestern haben wir hier das Schauspiel eines Tabakjammers erlebt. Es war der Vorabend des ominösen Tages, an dem die Erhöhung der Tabakpreise beginnen sollte, und es gab ein Rennen und Jagen nach billigen Cavour-Cigarren, von denen Viele sich noch einen kleinen Vorrath anlegen wollten. Vergebliche Mühe! Ja den meisten Tabakläden waren die Vorräthe erschöpft oder absichtlich zurückgehalten. Man flüte sich seufzend in das Unvermeidliche, und nahm die Unannehmlichkeit ruhig hin, die sich jetzt in so vielen Beziehungen, in der Steigerung der Salzpreise z. B., in der Erhöhung der Poststempel ꝛc. in empfindlicher Weise kundgibt. Eine Sorte dieser Preissteigerungen, die des Salzes wird namentlich im Neapolitanischen schwer empfunden. Die dortige so leicht erregbare und stets lärmende Bevölkerung hat auch bereits ihre Unzufriedenheit vielfach in der unzweideutigsten Weise kundgegeben. Auf dem flachen Lande ist es bereits zu Zusammenrottungen gekommen, bei welchen es jedoch bis jetzt beim bloßen Schreien geblieben ist. Zu den kleinen Gährungs-Elementen in dem schönen Neapel gehört unter anderm auch ein Schneiderstrike. Die südlichen Kleiderkünstlergehilfen ahmen das Beispiel nach, das ihnen im Norden schon zu wiederholtenmalen der industrielle Arbeiterbezirk Biella gegeben hat. Da wie dort verlangen die Arbeitenden Lohnerhöhung, und die Behörden werden vielfach in Anspruch genommen, um auf gütlichem Wege einen Ausgleich zu erzielen. Ernster klingen die Meldungen aus Sicilien. Dort, und zwar vorzugsweise in und nächst der Hauptstadt, erfährt die öffentliche Sicherheit die bedauerlichsten Störungen, die den Palermitaner Gemeinderath zur einhelligen Annahme der nachstehenden Tagesordnung veranlaßt haben: „Der Gemeinderath bittet die Regierung, wirksame Maßregeln zum Schutze der öffentlichen Sicherheit zu ergreifen." — Zu den neuerlich von der Regierung versuchten Restaurationsmitteln gehört auch die eben erfolgte Constituirung der Gesellschaft, welche Staatsdomänen kaufen will und soll. Sie wird ihre Operationen mit einem Capital von 10 Millionen Francs beginnen.

Spanien.

Turin, 17. Dez. In der Deputirtenkammer antwortete der Ministerpräsident Lamarmora auf eine Anfrage Biri's: Es sei nöthig, zu sparen, um der Zukunft die für die Armeebedürfnisse erforderlichen Hilfsquellen zu sichern, ohne die Organisation der Land- und Seemächte zu schwächen. Die in der Voraussahlung der Grundsteuer sich kundgebende Opferbereitwilligkeit des Volkes lege die Pflicht auf, die Mittel nicht zu erschöpfen, welche das Land immer mit Bereitwilligkeit liefern werde. Die Ersparnisse müßten beträchtlich sein, ohne der Landesvertheidigung Eintrag zu thun.

Genua, 13. Dez. Vor einigen Tagen ward auch unsere Stadt durch den Besuch der Löwen des Tags, Telazzi und Andreuzzi, beglückt, welche von Stadt zu Stadt ziehen, um Ovationen entgegenzunehmen, weil sie einen mehr thörigten als kühnen Streich versucht haben. Von hier begaben sie sich nach Caprera, um sich an den bekannten überschwänglichen Reden Garibaldi's zu erquicken. Das ihnen hier angebotene Bankett nahmen sie mit edler Uneigennützigkeit nicht an, sondern sprachen den Wunsch aus, daß die hiefür bestimmte Summe den Subskriptionen für Venedig zu gute kommen möge. An der Küste von Portofino ist ein ungeheurer Fisch von 6—700 Kilo Gewicht und 4 Metern Länge gefangen worden. Derselbe hatte einen Thunfisch von 16 Kilo im Magen, den er nur wenige Augenblicke vor seiner Gefangenewhmung verschlungen haben mußte.

Rußland und Polen.

Warschau, 12. Dez. Wie der Presl. Ztg. von hier geschrieben wird, will das Handels-Departement in Petersburg im Königreiche Polen eine innere Waaren-Controle einführen, wodurch der allerdings stark betriebenen Umgehung der Zoll-Vorschriften gesteuert werden soll. Es wird nämlich hier kein Schmuggel nach allen Begriffen getrieben, wobei die Schmuggler oft mit Lebensgefahr gegen die Hüter der Douane zu kämpfen hatten; in der Atmosphäre russischer Beamten-Corruption hat sich vielmehr seit Jahren ein weit bequemerer, gefahrloser Schmuggel ausgebildet, der darin besteht, daß eine vom Zollamt hochbesteuerte Waare mit Vorwissen der Beamten als eine solche declarirt und verzollt wird, die einem unerheblichen Zolle unterliegt. Da werden z. B. Seidenstoffe als rohe Seide, Champagnerwein als Mineralwasser verzollt u. s. w. Dieser Schmuggelhandel ist im höchsten Grade systematisirt und ein offenes Geheimniß. Man sagt, daß es hiermit in keinem Gränzlande des ungeheuren Reiches so ins Große gehe, als im Königreiche Polen, und darum soll, wie gesagt, in diesem allein eine „inländische Controle" eingeführt werden, d. h. in vielen Orten im Innern des Landes sollen Beamte niedergesetzt werden mit der Befugniß, jedesmal nach Wunsch durchgehende, sowie im Lande abgelagerte Waaren nach deren Verzollung an der hierzu allein zu ermächtigenden Zollkammer von Warschau aber- und abermals Revisionen zu unterwerfen. So lange der jetzige primitive russische Zolltarif bestehen wird, ist der Schmuggel unvermeidlich.

In den polnischen Gränzdistrikten macht sich unter den unteren Volksklassen, selbst unter den Bauern, in Folge der Klöster-Aufhebung eine bedenkliche Aufregung bemerkbar. Das Volk glaubt, daß die russische Regierung die Ausrottung der katholischen Religion beabsichtige und die Aufschrung dieser Absicht mit der Klöster-Aufhebung begonnen habe. Die Abneigung gegen die russische Regierung tritt daher, selbst unter der ländlichen Bevölkerung die bisher aus selbstlichem Interesse noch gewisse Sympathien für dieselbe hegte, in Verwünschungen, Drohungen und Widersetzlichkeiten gegen die Anordnungen der Behörde immer offener hervor. Sollte binnen Kurzem, wie das Gerücht geht, eine allgemeine Recruten-Aushebung in Polen vorgenommen werden, so würde es unfehlbar an vielen Orten mindestens zu sehr blutigen Excessen kommen.

Petersburg, 14. Dez. Die vier neuen Justiz-Reglements, welche der Kaiser am 2. d. Mts. bestätigt hat, sind in einer besonderen Beilage zur Gesetzsammlung Nr. 109 publizirt worden. Diese Beilage bildet einen starken Band in Groß-Octav und enthält das kaiserliche Edikt vom 2. Dezember und die in diesem Edikt bezeichneten vier Reglements. Das erste, die Organisation der Gerichts-Ordnung, zerfällt in neun Abtheilungen, und enthält in den Beilagen die Besoldungsetats für die Beamten und die verschiedenen Ehres-Schemata. Aus ersteren erfahren wir, daß die Besoldungen so hoch angesetzt sind, daß die Beamten bequem und reichlich davon leben können. So erhalten die Senatoren der Cassations-Departements des dirigirenden Senats, mit Einschluß der Wohnungs- und Tischgelder, 7000 R., die obersten Präsidenten der Gerichtshöfe 6000 R., die Departements-Präsidenten der Gerichtshöfe 5000 R., die Präsidenten der Bezirksgerichte 3500 R., die Mitglieder der Gerichtshöfe 3500 R. der Bezirksgerichte 2200 R., die Ober-Procuratoren 7000 R., die Procuratoren der Gerichtshöfe 5000 R., die Procuratoren der Bezirksgerichte 3500 R. u. s. w. Der zweite Abschnitt enthält das Reglement für das Criminalgerichtsverfahren, der dritte das Reglement für das Civilgerichtsverfahren, der vierte das Reglement über die Strafen, welche von den Friedensrichtern erkannt werden, in 13 Capiteln. „Wenn nun auch im Einzelnen", bemerkt die „Deutsche Petersburger Ztg.", mancherlei Abweichungen von den vor mehr als zwei Jahren veröffentlichten Grundlagen, welche Se. Majestät der Kaiser zur Richtschnur vorgeschrieben, nachzuweisen sind, so haben doch die Hauptzüge keinerlei Veränderung erlitten. Das öffentliche und mündliche Verfahren in Criminalfällen, die Geschworengerichte bestehen also gegenwärtig gesetzlich und unwiderruflich für Rußland, und bei dem Eifer, mit welchem an dieser hochwichtigen Angelegenheit gearbeitet wird, können wir hoffen, daß die neuen Justizbehörden auch binnen Kurzem in Wirksamkeit treten werden."

Spanien.

Madrid, 17. Dez. Nach der Epoca wird im neuen Ministerium das Präsidium wahrscheinlich Zituriz erhalten, die auswärtigen Angelegenheiten Bermudez-Castro, die Finanzen Salaverria, das Innere Arbanuza, den Krieg Quesada, die Colonien Diaz Argueles, die Marine Harra, die öffentlichen Arbeiten Olevin.

Türkei.

Konstantinopel, 10. Dez. Der in Smyrna internirt gewesene Maronitenhäuptling Joseph Karam ist heimlich nach dem Libanon zurückgekehrt. — Die Pforte stellte an die russische Regierung das Ansuchen, 20,000 tschercssische Emigranten den Winter über in Sukkum-Kale zu belassen.

Amerika.

New-York, 8 Dez. Die Botschaft des Präsidenten Lincoln an den heute eröffneten Congreß drückt die Entschlossenheit aus, den Krieg fortzuführen, bis der Süden unterworfen sein werde. Lincoln nimmt nichts von dem zurück, was er über die Sklaverei schon gesagt hat, und empfiehlt eine Verfassungsänderung, welche die Sklaverei in allen Staaten abschafft. — Der Bundesgeneral Shermann passirte Millen und rückt gegen Darien vor. Der Conföderirtengeneral Hood wurde bei Murfreesboro zurückgeschlagen.

Asien.

Calcutta, 18. Nov. In Calcutta sowohl als in Bombay gibt die allgemeine Höhe der Preise zu manchen Bedenken Anlaß. Seit wenigen Jahren haben sich die Preise zum wenigsten verdoppelt. Sir Bartle Frere hat die Ausmerksamkeit des Vicekönigs auf diesen Umstand gelenkt. Er schreibt das Unheil der umfangreichen Silbereinfuhr und der um sich greifenden Verdrängung des Getreidebaues durch den Baumwollbau zu. Baumwolle bringt dem indischen Bauer so großen Ertrag ein, daß sie anderes nichts mehr anpflanzen wollen, und wie der Berichterstatter der Times aus Calcutta schreibt, steht in Folge dessen in Bengalen und Bombay eine Hungersnoth bevor, da die Ernte überdies noch wegen des Mangels an Regen nur zu geringen Erwartungen berechtigt. Im Dekhan wird sich die Theuerung am schlimmsten fühlbar machen, und auch in dem nordwestlichen Theil der Präsidentschaft Calcutta, wo Baumwolle cultivirt, Getreide vernachlässigt worden, werden sich die übeln Folgen in Gestalt einer Hungersnoth zeigen. Der Sanitätskommission in Calcutta liegen äußerst unangenehme Berichte über die Tridjemenkrankheit vor, von welcher in letzterer Zeit mehrere Fälle in dem englischen Hospital beobachtet worden sind. Angestellte Untersuchungen haben ergeben, daß Schweine sowie Schafe meist von der schmutzigsten Nahrung leben, welche kein gesundes Fleisch erzeugen kann.

Vermischtes.

** Bamberg, 19. Dezbr. In einem hiesigen Gasthause wurde gestern Mittags ein sehr bedeutender Diebstahl verübt. Einem Geschäftsreisenden aus Locle in der Schweiz wurden aus seinem Zimmer, während er im Speisesaal bei Tische war, circa 110 goldene und 60 silberne Cylinder- und Ankeruhren in einem mit braunen Leder überzogenen Holzkästchen im Gesammtwerthe von ungefähr 8000 fl. und ein lederner Geldsack mit circa 100 Thlr. entwendet. Der muthmaßliche Thäter ist ein mit seiner angeblichen Schwester neben anwohnender Reisender, der sich schnell aus dem Gasthause entfernte und der Eisenbahn zueilte. Man hat sofort den Telegraphen nach allen Richtungen in Bewegung gesetzt, um des Thäters habhaft zu werden. Von München meldete der Telegraph zurück, daß der muthmaßliche Thäter von einigen Tagen ans dem dortigen Krankenhause entwichen und von Hof kam die Nachricht, daß das signalisirte Individuum nach Leipzig durchgereist sei.

** Aus Paris vom 14. Dez. wird der Kölnischen Zeitung geschrieben: „Der kaiserliche Prinz hat in den letzten Tagen seine ersten Schießproben abgelegt. Er begab sich nämlich mit dem Kaiser, dem Hunde Nero und einigen Jägermeistern in den Park auf die Jagd und erlegte vier Kaninchen und drei Fasanen. Nero, ein Liebling des Kaisers — er verläßt ihn seit einigen Monaten nie, selbst nicht im Speisesaal —, apportirte das Wildpret und legte es auf einen Wink des Vaters zu den Füßen des Sohnes nieder."

** Der „Temps" jetzt in seiner von ihm neu eingeführten Pariser Correspondenz auseinander wie man die brillanten Opernmaskenbälle, zu denen die ganze Welt bewundernd und verlangend aufblickt, in Zug bringt. Es ist nur das gemietete Volk der Claqueurd, das auf den ersten Bällen Leben und Bewegung, häufig in der widerlichsten Form, in das Publikum bringt. Die Unternehmer lassen etwa 300 bis 400 Individuen, je in Brigaden von 20 bis 30 Köpfen beiderlei Geschlechts vertheilt, aus verschiedenen strategisch angewählten Weinhäusern nach dem Ball-Lokal ausbrechen. Sie sind so abenteuerlich schmutzig maskirt wie nur möglich, und müssen in den Straßen einen Höllenlärm anstellen, damit die lieben Pariser sich einbilden es seien ihs de famille erster Sorte, welche nach genossenem Champagner sich nunmehr dem Balvergnügen widmen. Jeder dieser armen Schlucker erhält zur Aufmunterung ein Liter Wein, das Costüm ad hoc und vierzig Sous. Dafür muß er die lange Nacht hindurch sich selbst und namentlich das Publikum ganz cannibalisch amüsiren. Wer sich lau zeigt, muß das Geld ganz oder theilweise wieder herausgeben, und kann im Wiederbetreibungsfall von dem ihn überwachenden Rottenführer an die Luft gesetzt werden.

** Am 14. d. wurde von der Werfte der Thames Ironworks in Blackwall ein auf Bestellung der hohen Pforte gebautes Panzerschiff vom Stapel gelassen, in Gegenwart des türkischen Gesandten, des türkischen Generalconsuls und einer zahlreichen Publikums. Es ist 300 Fuß lang, 56 Fuß breit, 37½ Fuß hoch, mit einem Raumgehalt von 4220 Tonnen, für 20 schwere Geschütze eingerichtet, und wird Maschinen von 900 Pferdekraft erhalten. Dieser „Sultan Mahmud", wie die Fregatte heißen wird, ist das erste Panzerschiff der türkischen Flotte, und unter der besonderu Aufsicht der britischen Admiralität gebaut. Die Times bemerkt, daß England nun so ziemlich für alle europäischen Seemächte Eisenschiffe gebaut habe.

** Warschau, 10. Dez. (Mörderischer Zweikampf.) In Lublin hat neulich in einer Offizier-Gesellschaft, aus sehr geringer Veranlassung, ein schweres Duell auf Säbel zwischen zwei Husaren-Offizieren stattgefunden, welches trotz aller Bemühungen des anwesenden Obersten und anderer Offiziere nicht eher aufhörte, bis beide aus vielen Wunden blutende Gegner, tödlich verwundet, zusammenstürzten. Mehrere der vermittelnden Offiziere sollen von beiden Duellanten dabei verwundet worden sein. Bekanntlich sind die Duelle in der russischen Armee aufs strengste verboten und werden schwer bestraft.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Die Zivilbevölkerung Landshuts beträgt nach der neuesten Volkszählung 11,418 Seelen, 703 mehr als 1861.

Sinngedicht.

Wer jede Gegenwart schon hastig will genießen,
Den darf die Zukunft, wie sie sein mag, nicht verdrießen,
Wer aber Schönes sich noch wünscht von fernen Tagen
Wird muthig oft der Lust der Gegenwart entsagen.

C. Schober.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 17. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. 1jähr. „		—	98¼
„ 4pCt. 1jähr. „		101¼	—
„ 4pCt. Obligationen		—	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		111	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		149½	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		10¾	—
Oesterreich, Bankactien		—	774
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66⅞
„ 5pCt. Metalliques-Obligationen		—	58⅛
„ 4pC. „ „		—	51⅛
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		120¾	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		74	—
„ fl. 100 R.-L. von 1858		127¼	—
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	90
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		96⅜	—
„ 4pC. „ „ „		—	105
Baden, fl. 50-Loose von 1845		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52½	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		133	—
„ „ ditto a 25 fl.		—	37½
„ „ Darmstädter Bankactien		—	218½
Nassau, fl. 25-Loose		37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		53⅜	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	—
„ 3pC. Bankactien		—	141¾
„ Vereinsloose à 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅝	—

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Neu eingelaufene Anträge vom 1. Januar bis 1. Dezember 1864: 1276 mit fl. 2,609,700 Versicherungskapital.

Dividendenvertheilung in diesem Jahr

43 Prozent.

Die 10jährige Durchschnittsdividende stellt sich auf 40¼ Prozent und beträgt nach deren Abzug die Prämie für eine einfache Versicherung auf Lebenszeit

fl. 14. 48. fl. 16. 34. fl. 19. 6. fl. 22. 34. fl. 27. 26.

Beitrittsalter **30** **35** **40** **45** **50** Jahre.

An **Billigkeit** ist unsere Anstalt bis jetzt von keiner andern übertroffen und erfreut sich daher mit Recht eines immer stärkeren Zugangs.

Prospekte, welche über die verschiedenen Lebensversicherungsarten und insbesondere auch über die beliebten Kinder-Aussteuer-Versicherungen näheren Aufschluß ertheilen, werden in Stuttgart bei dem Bureau, sowie von dem Unterzeichneten abgegeben.

Bamberg im Dezember 1864.

Der Agent

P. J. Schruck.

Erklärung.

Ich erkläre hiemit vor meinen christlichen Mitbürgern in Bamberg, daß ich das durch die Vorführung des Lebens & Leidens meines Herrn und Heilands und seiner glorreichen Mutter in einem Bierlokale gegebene Aergerniß tief beklage.

Bamberg am 20. Dezember 1864.

Dr. Haupt, Prof.

Agenten-Gesuch.

Von den General-Agentur einer der größeren und geachteten Feuerversicherungs-Gesellschaften werden thätige Agenten anzustellen gesucht.

Es können jedoch nur Gesuche solcher Bewerber berücksichtigt werden, welche Lust und Liebe zur Sache haben, und in moralischer wie finanzieller Beziehung die nöthige Gewähr bieten.

Bezügliche Offerten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse werden unter Chiffre A. B. Nr. 10 bei der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Gloganer Begebenheit!

Soeben erschien folgende ausführliche und genaue Darstellung der wichtigsten Tagesneuigkeit:

„Die Gloganer Ereignisse und der räthselhafte Tod des Fräulein Agnes Sander. Eine Erzählung aus zuverlässigen Quellen geschöpft von W. S. Adler. Broschirt 18 kr."

Vorräthig in allen Buchhandlungen in **Bamberg** in der **Buchner'schen.**

Dr. Pattison's
Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen **Gicht & Rheumatismen** aller Art, als gegen Gesichts-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- u. Kniegicht, Magen- und Unterleibsschmerzen, Rücken- und Lenden-Schmerz rc. rc.

Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse werden gratis abgegeben.

Allein ächt in der

Apotheke zum Löwen.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens 1 Uhr 30 Minuten	Postzug.	Morgens 3 Uhr 30 Minuten	Güterzug.
„ 7 „ 30 „	Güterzug.	„ 5 „ — „	Postzug.
„ 9 „ 55 „	Kurierzug.	„ 9 „ — „	Güterzug.
Vormitt. 10 „ 55 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 30 „	Güterzug.
„ 12 „ — „	Güterzug.	„ 3 „ 55 „	Schnellzug.
Mitgs. 1 „ 10 „	Schnellzug.	Abends 5 „ 15 „	Kurierzug.
Nachmittags 6 „ — „	Güterzug.	Abends 7 „ 20 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 15 „	Postzug.	Nachts 11 „ — „	Postzug.
Ankunft von Würzburg.		**Abfahrt nach Würzburg.**	
Morgens 4 Uhr 15 Minuten	Postzug.	Morgens 5 Uhr 10 Minuten	Postzug.
„ 8 „ 50 „	Güterzug.	„ 6 „ — „	Güterzug.
Mittags 1 „ 20 „	Schnellzug.	Vormittags 10 „ — „	Kurierzug.
Nachm. 5 „ 10 „	Kurierzug.	„ 10 „ 40 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 41 „	Güterzug.	Mittags 2 „ 45 „	Schnellzug.
Abends 9 „ 10 „	Güterzug.	Abends 6 „ 15 „	Güterzug.
„ 10 „ 30 „	Postzug.	Nachts 11 „ — „	Postzug.
Ankunft von Hof.		**Abfahrt nach Hof.**	
Morgens 7 Uhr 35 Minuten	Güterzug.	Morgens 5 Uhr — Minuten	Postzug.
„ 11 „ 50 „	Güterzug.	„ 5 „ 10 „	Güterzug.
Mittags 2 „ 20 „	Güterzug.	„ 9 „ 20 „	Güterzug.
Nachmittags 5 „ 30 „	Güterzug.	Mittags 1 „ 35 „	Schnellzug.
Abends 8 „ 55 „	Güterzug.	„ 2 „ 30 „	Güterzug.
Nachts 10 „ 30 „	Postzug.	Abends 8 „ 10 „	Güterzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morg. 8 U.; Mitt. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M. Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Kölner
Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 rc.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers in Frankfurt a/M.

N. B. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Schrannenmittelpreise.

München, 17. Dez. Waizen 16 fl. 1 kr. Korn 11 fl. 22 kr. Gerste 9 fl. 52 kr. Haber 7 fl. 27 kr. Würzburg, 17. Dez. Waizen 16 fl. 10 kr., Korn 11 fl. 43 kr., Gerste 9 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 17 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56. Holländischer 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47. Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Frankenstücke 9 fl. 23½—24½. Engl. Sovereigns 11 fl. 18.—52. Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 13. Dez. 1864.

königl. bayer. 3prez. Obligationen 93¾ G. Oesterr. 5prez. National-Anlehn 79 60. 5prez. Metall. 70.70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89. . bezahlt. von 1858 126 80. Bankaktien 775. . Oesterr. Credit-Mobiliaraktien 173.80. Nordbahnaktien 185.30. Wechselcourse Augsburg 3 Monat 98 40 London 116.75

Paris, 15. Dez. 4½pCt. Rente 93.50. 3pCt. Rente 66.25.

London, 15. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Wien, 15. Dez

Kongl. bayer. 4prez. Obligationen — ⅝
dette 4½prez. Obligationen — ⅜
dette 4prez. Loose 101¼ G.
Grunder-Kredit-Loose — G.
Bayer. Ostbahn — ⅝
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg 100 G.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7 Quadrat) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 351. Dienstag, 20. Dezember. 1864

Abonnements-Einladung.

Bei dem herannahenden Schlusse des Quartals erlauben wir uns, das verehrliche Publikum zum neuen Abonnement einzuladen und ersuchen zugleich unsere auswärtigen Leser die Bestellungen gefälligst bald zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 18. Dez. Se Maj. der König konnte heute Vormittags 11 Uhr dem Gottesdienste in der Allerheiligenhofkirche und Nachmittags der Taufe bei der Königin-Mutter beiwohnen. Es kann das am Freitag eingetretene Unwohlsein nunmehr als völlig beseitigt betrachtet werden. — Am Neujahr wird, sicherm Vernehmen nach, wieder ein Armeebefehl erscheinen, welcher einige Beförderungen zu höheren Graden im Heere, im Allgemeinen aber die Besetzung der Vakaturen enthalten wird. Seine Zusammenstellung unterliegt bereits der Ausarbeitung. (Mbg.)

München, 19. Dez. Die Bayerische Zeitung bestätigt, daß Se. Maj. der König ein eigenhändiges Schreiben in Bezug auf die Angelegenheiten der Elbherzogthümer an den König von Hannover gerichtet und darauf eine sehr freundliche Erwiderung erhalten hat.

Ein Münchener Korrespondent des Wiener Botschafter berichtet, daß der König von Sachsen in einem trefflichen Brief an Se. Maj. den König von Bayern „die lebhafteste Anerkennung für die energische Haltung Bayerns in der gegenwärtigen Krisis ausgesprochen und namentlich für des Königs stets freimüthig ausgesprochene und bethätigte nationale Gesinnung den wärmsten Dank ausgedrückt" habe.

Frankfurt, 17. Dec. Das „Wochenblatt des deutschen Reformvereins" wird laut Ankündigung in der heutigen Nummer dieses Blattes mit Ende dieses Jahres aufhören, zu erscheinen, mit dem Vorbehalt, ein anderes periodisches Organ an dessen Stelle treten zu lassen. Mittheilungen des Ausschusses des Reformvereines werden in der Allgemeinen Zeitung, dem Badischen Beobachter, der Bamberger Zeitung, dem deutschen Volksblatte, der Frankfurter Postzeitung, den Hessischen Volksblättern, dem Nürnberger Correspondenten und in der Neuen Würzburger Zeitung veröffentlicht werden.

Frankfurt, 18. Dez. Die nächste Bundestagssitzung findet erst am 5. Januar k. J. statt. — Gerichtweise verlautet, am 26. d. finden in Darmstadt mittelstaatliche Konferenzen statt.

Karlsruhe, 18. Dez. Nachdem der Abschluß eines Handelsvertrags mit der Schweiz angebahnt ist, wird ohne Zweifel dieser Anlaß noch zur Ordnung mehrfach schwebender und unliebsamer Verhältnisse von Seiten der Zollvereinsstaaten benützt werden. Hierher wäre vorzugsweise eine Vereinbarung über den Nachdruck zu rechnen, die bei deutschen Werken gegenüber der Schweiz von ungemein größerer Tragweite ist als gegenüber den Ländern fremder Zunge.

Wien, 17. Dez. Die betreffenden Ministerien publiciren heute eine kaiserliche Entschließung, nach welcher die griechisch-nichtunirte Kirche in Oesterreich sortan im amtlichen Verkehr ausschließlich als die griechisch-orientalische zu bezeichnen ist. Man hält diesen Erlaß für den Vorläufer der Ernennung eines rumänischen Metropoliten in Verbindung mit der Errichtung eines neuen Suffragan Bisthums Karansebes, welches den rumänischen Theil der serbischen Bisthümer Werschetz und Temesvar umfassen würde. Daß der künftige Metropolit der Bischof Schaguna sein wird, unterliegt keinem Zweifel. — Der Justizminister scheint sich mit dem übrigen Ministerium wieder so weit arrangirt zu haben, daß wenigstens von seinem unmittelbaren Rücktritt keine Rede mehr ist. „Als völlig beseitigt darf indeß seine Stellung noch nicht wieder gelten.

Wien, 17. Dezbr. Der D. A. Z. wird von hier berichtet: Baiern verlangt von Oesterreich bestimmte Aufklärungen über die Art und Weise, in welcher der Bund zur Ausübung des Mitentscheidungsrechts bei Lösung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage zugelassen werden wird, um danach seine Schritte zu bemessen. Als Gerücht verlautet, daß zwischen Oesterreich und Preußen Einigkeit bezüglich des Augustenburgers erzielt ist.

Dem Pester Lloyd berichtet man vom 15. Dezember: „Der Vertreter des Herzogs von Augustenburg, Hr. v. Wydenbrugk, äußert sich äußerst befriedigt über die Dispositionen des wiener Cabinets für den Herzog und hofft, daß Oesterreich schließlich die festeste Position gegen Preußen nehmen werde. Man darf aber nicht vergessen, daß die preußische Allianz seit Karlsbad wiederholt am Brechen war und doch noch immer festhält. Der Zeitpunkt des Bruches wird vielleicht erst eintreten, wenn Preußens Uebermuth die Ehre Oesterreichs unmittelbar, nicht blos in den Mittelstaaten, anzugreifen sich anschickt."

Wien, 19. Dez. Geheimerath Halbhuber, vortheilhaft bekannt durch seine Thätigkeit als österreichischer Commissär in Jütland, ersetzt Hrn. v. Leberer in den Herzogthümern. Letzterer übernimmt wieder seinen Hamburger Residentenposten.

Schweiz.

Bern, 19. Dez. Das baldige Inkrafttreten des mit Frankreich abgeschlossenen Handelsvertrags veranlaßt den Bundesrath, die Kantone einzuladen, für die freie Niederlassung der Israeliten das Nöthige anzuordnen, beziehungsweise die cantonale Gesetzgebung in diesem Betreff zu ändern.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Die Arbeitseinstellung, welche zu Anfang d. J. in den Kohlenbergwerken des südlichen Yorkshire stattfanden, sind in dieser Woche zu Ende gegangen. Das Resultat dieser Coalitionen ist, daß die Arbeiter, nachdem sie zehn Monate lang ohne Verdienst gewesen, jetzt unter denselben Bedingungen wie früher, ohne die verlangte Erhöhung ihres Lohnes erreicht zu haben, ihre Arbeit wieder aufnehmen. Wenigstens 70,000 Pf. St. haben sie an Löhnen eingebüßt, während auch die Arbeitgeber ernstliche Verluste erlitten haben. In Folge des Mangels an menschlichen Arbeitskräften sind ferner Maschinen eingeführt worden, welche im Laufe wenigerer Jahre eine große Veränderung in den Kohlenbergwerken zu Wege bringen dürften.

Frankreich.

Paris, 16. Dez. Der Schmerzensschrei, welchen der König Christian bei Gelegenheit des Empfangs einer Deputation aus dem nördlichen Schleswig ausstieß, hat in unsern maßgebenden Kreisen nicht den geringsten Effect hervorgebracht. Es läßt sich zwar nicht in Abrede stellen, daß es dem Hof der Tuilerien angenehm sein würde, wenn vermittelst einer politischen Combination ein Theil des nördlichen Schleswigs an Dänemark zurückgegeben werden könnte, aber es erklärt sich dieser Wunsch lediglich aus der traditionellen Vorliebe Frankreichs für die dänische Nation, zum keineswegs aus Rücksichten gegen den König Christian. Jedermann weiß, daß dieser als Prinz von Glücksburg die russische Partei am Hof von Kopenhagen repräsentirte, und daß er seine Tochter mit dem Großfürsten Thronfolger von Rußland verlobt hat, ist ebenfalls nicht dazu geeignet, den Kaiser der Franzosen für ihn einzunehmen.

Paris, 17. Dez. Das Memorial Diplomatique glaubt einige Aufschlüsse über die vielbesprochene Angelegenheit des Kohlenbeckens geben zu können, das von Frankreich angeblich auf deutschem Boden erworben werden soll. „Wir glauben in der That," sagt das Memorial Diplomatique, „ohne ein Dementi von irgend einer Seite fürchten zu müssen, die Behauptung aufstellen zu können, daß auch nicht die geringste Unterhandlung über die angebliche Ueberlassung eines Kohlenbeckens zwischen dem Tuilerien- und dem berliner Cabinet angeknüpft worden ist, wiewohl es offenkundig ist, daß eine französische Gesellschaft für Ausbeutung auswärtiger Kohlenwerke von unerschöpflichem Gehalt und ausgezeichneter Qualität sich gebildet hat. Wenn, wohl verstanden unabhängig von jeder Beeinflussung des Tuilerien-Cabinets, dieser Handel zum Abschluß kommt, so behält sich die Gesellschaft vor, um die Erlaubniß einzukommen, diese Kohlen steuerfrei nach Frankreich einführen zu dürfen, und dann erst würde die Regierung indirekt mit der Frage befaßt, der sie bis jetzt fremd geblieben ist.

Die „Nation" theilt über dieselbe Sache ähnlich Lautendes mit. Auch sie erklärt das Dementi der Nordd. Allg. Ztg. für vollkommen begründet. Es bestanden keine Unterhandlungen wegen eines Kohlenlagers mit Preußen, sondern man habe sich mit Bayern, auf dessen Gebiet das fragliche Becken liege, in Einvernehmen gesetzt. Eben so sei es auch wahr, daß Frankreich an der Küste der Nordsee eine Schiffsstation zu errichten suche; man gehe Bremerhaven als den dafür ausersehenen Punkt an. Uebrigens trägt auch die „Nation"

Sorge, hinzusetzen, daß die ganze Sache einen rein industriellen Charakter habe und jede politische Combination ausschließe.

Die Nachricht, daß man der Lady Cowley vor ihrer Abreise nach Compiegne ihre Juwelen gestohlen habe, ist richtig. Die Journale sprechen aber nicht davon, weil Lady Cowley keine Klage einreichte. Die gestohlenen Juwelen waren nämlich — falsch. Ihren wirklichen Schmuck nimmt die Lady nur bei besonderen Gelegenheiten; wenn sie auf Reisen geht oder große Feste besucht, legt sie den an, welchen sie sich in falschen Juwelen nach ihrem wirklichen Schmucke hat anfertigen lassen. — In Compiegne ist ein Mann verhaftet worden, der keinen Paß hatte und behauptete, er sei nach Compiegne gekommen, um den Kaiser einmal anzusehen. Der Mann will sich Jakob Bier nennen und aus Bayern gebürtig sein.

Rußland und Polen.

Warschau, 15. Dez. Morgen (am 16.) werden in der hiesigen Citadelle wieder fünf Hinrichtungen stattfinden. Die Verurtheilten sind: Die Edelleute Ludslaus Mwentowski, Maler, Bronislaus Jaskiński, Brennereibesitzer, die Bürgerlichen Vincenz Brontowski, Marqueur, Friedrich Trost, Zimmergeselle und Eduard Hochhauer, Orgelbauer. Die ersteren zwei sind der Brandstiftung zu revolutionären Zwecken überwiesen, da sie am 18. Okt. v. J. um den Lohn von 3.: Rubel das Warschauer Magistratsgebäude in Brand steckten, wobei ein großer Theil desselben und der darin befindlichen Acten zerstört wurde. Dieselben haben überdies nach eigenem Geständnisse an den Attentaten auf den Grafen Berg theilgenommen, indem Jaskulski die Orsiniibomben füllte. Auch bei dem bewaffneten Auftritte waren sie sehr thätig. Mwentowski, stets mit vier falschen Pässen versehen, war Officier der Hänge-Gendarmen und hatte, um ein Todesurtheil der „National-Regierung" gegen sechs Polizeileute leichter auszuführen, einige Zeit die russische Offiziersuniform getragen, ohne daß ihm der Plan gelang. Dem Bronikowski und Trost fällt nebst der Betheiligung am bewaffneten Auftritte die am 4. Jänner l. J. erfolgte Ermordung des Warschauer Polizeiaufsehers Galinski zur Last. Hochhauser nahm in der Organisation der Hänge-Gendarmen einen wichtigen Posten ein, denn er war gewissermaßen Adjutant oder Agent ihres Chefs Szafranczyk (der sich noch in Untersuchung befindet.) Auch die Brandstiftung im Magistratsgebäude war zum Theil sein Werk, indem er den geeigneten Zeitpunkt, nämlich die Abhaltung eines Balles beim Stadtpräsidenten erspähte und den gedungenen Mordbrennern das Zündmaterial verschaffte. — In Wilanow finden heute ebenfalls drei Hinrichtungen statt. Die Execution wird aus dem Grunde in jenem Orte vorgenommen, weil die Verurtheilten, und zwar die beiden Brüder Vincenz und Joseph Biernacki, dann der Landmann Hesnicki, in jener Gegend eine große Anzahl von Missethaten gegen Wehrlose im Namen der „Nationalregierung" verübt hatten.

Dänemark.

Kopenhagen, 19. Dez. Gestern haben sich der Ausschuß des Folkethings und die Regierung geeinigt. Der Regierungsentwurf behält nur die Paragraphen bei, welche den Ausschluß der schleswigschen Mitglieder des Reichsraths und die Fortdauer des Normalbudgets bis zum 31. März 1866 bestimmen. Verfassungsveränderungen werden mit der absoluten Majorität der jetzigen effectiven Mitgliederzahl beschlossen.

Griechenland.

Athen, 10. Dez. Während sich der König bemühte einen hier weilenden Dänen, welcher eine Reise in die Provinzen machen wollte, aber davon abstand aus Furcht vor den Räubereien, zu überzeugen, daß seit der Thätigkeit dieses Ministeriums die größte Sicherheit im Land herrsche, gab das Schwurgericht in Athen einen schlagenden Beweis, wie es sich mit dieser Sicherheit verhält. Zwölf Räuber, deren Verbrechen, in Salona verübt im Laufe des Sommers, todeswürdig war, wurden von den hiesigen Schwurgericht freigesprochen, weil sich die Geschworen fürchteten vor der Rache der Verwandten der Verbrecher, gegen die sie niemand schützt. Die „Hoffnung", welche sich dieses Zustands der Schwurgerichte wie alle andern Blätter bewächtigt, um die traurige Lage des Landes auch in dieser Beziehung zu schildern, erzählt aus den neuesten Erlebnissen des Redakteurs folgende sehr charakteristische Geschichte. Der Redacteur Levidis wurde vor drei Monaten in seiner ländlichen Behausung ausgeraubt, die Räuber wurden alle gefangen genommen, und die geraubten Pretiosen in demselben Reisesack aufgefunden, in welchen sie die Räuber gesteckt hatten. Dieser Sack wanderte aus den Händen derjenigen, die den Schlupfwinkel der Räuber entdeckten in diese andere behördliche Hände — die Diamanten, welche in demselben enthalten waren, sind aber verschwunden. Man hat zwar eine Untersuchung gegen die Räuber der Berge eingeleitet, aber keine gegen diejenigen, welche den Raub der Räuber sich angeeignet haben. Zur Entschädigung für die Geschwornen darf man da wohl fragen: „Mit welchem Gewissen können sie die ersten Räuber verurtheilen, während die zweiten nicht einmal einer Anklage unterliegen?" Die Polizei hat eine große Entdeckung gemacht. An einem Schaufenster waren, unter vielen andern Photographien, Bildnisse des Königs Otto und der Königin Amalie, sowie anderer Mitglieder des bayerischen Regentenhauses auch eine Zusammenstellung mehrerer photographischen Bilder in der Form eines Kreuzes ausgehängt. Oben stand das Bildniß Kapodistrias', links und rechts am Querbalken Otto und Amalie, am Fußende Georgios, in der Mitte dieser aber, in schwärzen Umrissen, das Bild des Prinzen Ludwig von Bayern. Da es immer sehr diese Schaustellige an diesen Fenstern gab, so ersuchte die Polizei den Inhaber des Ladens dieses letztere Bild vom Schaufenster zu entfernen, weil man einen Auflauf befürchten müsse. Auf seine Anfrage ob ihm der Verkauf des Bildes erschwert sei, wurde ihm erwiedert: daß er innerhalb des Ladens verkaufen könne, was er wolle.

Spanien.

Madrid, 17. Dec. Die ministerielle Krisis ist beendet: das Ministerium Narvaez übernimmt die Vollmachten wieder ohne einen Wechsel in den Personen.

Madrid 18. Dec. Die amtliche Zeitung enthält ein königl. Decret, durch welches den für seine Termine von vier bis acht Monaten in die Depositenkasse eingelegten Fonds 8 „/„ den für Termine von acht bis zwölf Monaten eingelegten 9% zugesichert werden. Die Notices bemerken, die Wiedereinsetzung des Ministeriums sinde in den Provinzen allgemeine Billigung.

Amerika.

New-York, 3. Dez. In Colon ist ein von südstaatlichen Piraten geschmiedetes Complot zur Wegnahme des der Panama-Eisenbahngesellschaft gehörenden Postdampfers Salvator entdeckt worden. Die Verschwörer, welche mit Helfershelfern in der Havannah in Verbindung standen, hatten ursprünglich den Plan, sich des unionistischen Dampfers Guatemala zu bemächtigen und dann einen gleichen Versuch gegen den Sacramento zu machen, der sich mit leichter Mühe in ein schnelles und tüchtiges Kriegsschiff verwandeln lassen würde. Doch mißlang dieser Anschlag, indem der Guatemala früher abgelegt, als erwartet war. Wie der Panama Star berichtet, hatte der Consul der Vereinigten Staaten in Colon von der Verschwörung Kenntniß erhalten, und als der Salvador am 10. November eben die Anker lichtete, kam auf gegebenes Signal der Commandeur eines dort liegenden Kriegsschiffes der Vereinigten Staaten mit einem Trupp Marinesoldaten an Bord des Dampfers. Die Passagiere wurden nun sämmtlich ersucht, ihr Fahrbillete vorzuzeigen, und mehrere unter ihnen wurden nach den bekannt gewordenen Andeutung als zu dem Complot gehörig erkannt. Bei ihrer Durchsuchung fand es sich, daß sie mit Caperbriefen, Bestallungen von der südstaatlichen Regierung, Handfeseln und Waffen versehen waren. Da die Beweise der Schuld zwingend waren, so ging der Capitän Davenport mit den Schiffe so weit in See bis er aus der Jurisdiction der Republik Columbien gelangt war, um eine weitere Untersuchung anzustellen und die Schuldigen, etwa dreizehn an Zahl auf die Kriegsfregatte hinüberzubringen.

New-York, 8. Dez. Die Botschaft des Präsidenten Lincoln, mit welcher eie Session des Congresses eröffnet wurde, sagt: Unterhandlungen mit den Consöderirten waren zwecklos, indem der Süden Trennung, der Norden hingegen Unterwerfung fordere. Der Norden biete den Gegnern, welche die Waffen strecken, Amnestie. Die Sclaverei müsse gänzlich abgeschafft werden. Die Beziehungen zum Auslande seien ziemlich befriedigend, die Stellung zu Mexico unverändert, der Stand der Flotte vortrefflich. Die Flotte habe in diesem Jahre 324 Schiffe gekapert, und die Prisengelder hätten sich auf 14 Millionen Dollars belaufen. Eine fortwährende Verstärkung des Heeres sei unerläßlich. Die Vorlage des Finanzministers schätzt die Bedürfnisse des nächsten Jahres auf 1400 Millionen, die Revenuen auf 788 Millionen, das Deficit auf 620 Millionen, die Gesammt-Staatsschuld im Juli 1865 auf 2223 Millionen Dollars. Die in Metall zahlbaren Interessen verschlingen gegenwärtig 56 Millionen Dollars. Der Finanzminister befürwortet neue heimische Anleihen. General Sherman hat dem Vernehmen nach Meilen in Georgien besetzt, und sein Vortrab steht 6 Meilen vor Savannah. Südliche Berichte widersprechen diesen Angaben. Der Süd-General Hood war bei einem Angriffe auf das Blockhaus von Murfreesborough in Tennessee zurückgeschlagen und steht 6 Meilen von Nashville. Südlichen Berichten zufolge erlitten die Unionstruppen eine Niederlage bei Grahamsville in Süd-Carolina.

Asien.

Aus Schanghai vom 9. Nov. wird gemeldet, daß Insurgenten in der Umgegend von Amoy den Handelsverkehr gehindert haben. Die Truppen der englisch-chinesischen und der französisch-chinesischen Legion sollen verabschiedet werden. — Aus Japan waren günstige Nachrichten eingetroffen.

Gerichtssaal.

München, 17. Dez. Das oberbayerische Schwurgericht beschäftigte sich gestern und heute mit der seltenen Anklage wegen Störung des öffentlichen Friedens, Eigenthumsbeschädigung u. Schlägerei. Neun Burschen aus dem nahen Perlach, welche am 12. Juni d. Js. im Raithmaierwirthshaus zu Perlach mit vielen anderen Kameraden eine großartige Schlägerei egannen und dann das Wirths-

haus förmlich demolirten, alle Tische, Stühle, Krüge, Gläser, Teller, Fenster und Fensterläden zertrümmerten, waren die Angeklagten. Die Verhandlung endigte damit, daß drei Angeklagte freigesprochen, die übrigen sechs aber zu mehrjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt wurden.

Vermischtes.

** Bamberg, 20. Dez. Wir haben gestern bereits des Uhrendiebstahls erwähnt, welchen ein angeblicher Redakteur „Paul Bock“ aus München am vergangenen Sonntag Mittag im Gasthause zum „Bamberger Hof“ dahier verübt hatte. Den eifrigen Bemühungen des Gasthofbesitzers, Hrn. Meyner, der in der ganzen Umgegend spähen ließ, ist es nun gelungen, den Dieb festnehmen zu lassen. Auf die Mittheilung des Hrn. Post- und Bahnexpeditors Kaiser in Oberhaid, daß man das signalisirte Individuum auf dem Bahnhomme bei Oberhaid gesehen habe, schickte Hr. Meyner sofort seinen Oberhausknecht nebst einem Plackträger dahin ab, mit dem Auftrage, auf seine Verantwortung den Dieb festzunehmen. Derselbe war bereits in einen Wagen bei um ½7 Uhr abfahrenden Güterzuge gestiegen, wurde aber aller Protestation ungeachtet, herausgezogen und festgenommen, worauf dann der Vorsteher und die Gendarmerie herbeigeholt wurde. Nachts um ½10 Uhr wurde sodann der Dieb nebst seiner „Schwester“, der glücklicher Weise das Küßchen mit den Uhren bei sich trug, hierher und in der Frohnveste sicher untergebracht. Die Behörden hatten die zur Auffindung des Diebes nöthigen Anordnungen mit größter Umsicht und Unverdrossenheit getroffen und namentlich haben die Herren Untersuchungsrichter Gleitsmann und Seiferth bis in die späte Nacht gearbeitet.*

München, 19. Dez. In hiesiger Frohnveste befand sich seit längerer Zeit ein gewisser Paul Hautmann, Korbflechter und Maurer aus Niederschenern bei Plaffenhofen, wegen einer Reihe schwerer Verbrechen gegen das Eigenthum in Untersuchung. Da derselbe an Lungensucht litt, wurde er nach eingeholter ärztlicher Begutachtung in das allgemeine Krankenhaus gebracht. Dort gelang es ihm, in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag zu entkommen und es fehlte bis gestern über dessen Verbleib jede Spur. Gestern Morgens wurde telegraphisch gemeldet, daß ein gewisser „Paul Beck“, dessen Signalement beigefügt war, sich die letzten Tage in Bamberg aufgehalten und aller Wahrscheinlichkeit nach dort einen Diebstahl von mehreren hundert Uhren im Werthe von beiläufig 8000 fl. verübte habe. Das Signalement stimmte auf's Genaueste mit jenem des entsprungenen Paul Hautmann.

** Das in München erscheinende „ärztliche Intelligenzblatt“ vom 17. des. enthält folgende Correspondenz aus Oberfranken vom 12. Dezember: Durch den jüngst erfolgten Landtagsabschied für Oberfranken werden die von dem Landrathe votirten 300,000 fl. zur Erbauung einer Kreis-Irrenanstalt für Oberfranken allergnädigst genehmigt; es steht nun der Ausführung dieses, dem dringendsten Bedürfnisse entsprechenden, preiswürdigen Vorhabens nichts mehr im Wege und wird es sich jetzt lediglich um die Frage handeln, an welchem Orte soll die Anstalt errichtet werden. So viel uns bekannt, haben sich die obersten maßgebenden Stimmen dahin ausgesprochen, daß nimmermehr eine so großartige Anstalt an einem kleineren Orte errichtet werden soll, weil die bittersten Erfahrungen dagegen sprächen, und es handelt sich daher für Oberfranken nur um Bayreuth oder Bamberg. Bayreuth, die Kreishauptstadt und schon im Besitze einer größeren Irrenanstalt, hält sich auch berechtigt und wird Alles aufbieten, die Anstalt für sich zu gewinnen, während Bamberg mit seiner herrlichen Lage und Klima und mit seinen übrigen schönen Medizinalanstalten weit mehr entsprechend tief in die Waagschale fällt. In Bayreuth hat man bereits den Platz ausgewählt, vierzig Morgen Feldes ganz in der Nähe des dortigen besuchtesten Vergnügungsortes Bürgerreuth, wozu der dortige Magistrat den Auftrag erhalten hat, während man an Bamberg gar nicht mehr zu denken scheint. Allein auch in Bamberg wurden bereits, wenn auch nicht auf amtlichem Wege, Vorschläge gemacht und unter diesen ein Platz, der allen Anforderungen zur Erbauung eines großen Heil-Irreninstituts in einer Weise entspricht, wie vielleicht ganz Deutschland zu gleichem Zwecke kein zweites aufzuweisen hat. Bei so großartigen, gemeinnützigen, nur der leidenden Menschheit geweihten Unternehmungen können nicht Privatinteressen und örtliche Vortheile einzelner Städte Berücksichtigung finden; hier kann nur der Zweck und was ihn fördert, entscheiden. Der Platz, welchen Bamberg als den geeignetsten vorzuschlagen hat, liegt auf der westlichen Seite der Stadt, der großen mechanischen Weberei und Spinnerei gegenüber auf einem Hügel-Plateau, welches sich an den Michaelsberger Wald anlehnt, umzogen und geschützt durch die bekannte schöne Hügel-Kette nach allen Seiten hin, mit einer reizenden Aussicht in das Main- und Regnitz-Thal, auf die gegenüber liegenden schönen Berge, mit Ruinen und Wald bunt geschmückt, auf eine reiche üppige Flur, von zwei Flüssen malerisch durchschlängelt; der Anblick einer großen Zahl schöner Ortschaften macht das Bild um so lieblicher zu belebter. Der Platz ist nur eine kleine Strecke von der Stadt entfernt und doch ruhig und friedlich, ausbehnbar nach allen Seiten hin (so viel Platz als nur immer nöthig) reich und leicht mit Quell- und Sicker-Wasser zu versehen; durch Nichts wird die nöthige Ruhe gestört, die unter ihm führende Landstraße, der belebte schiffbare Fluß und die gegenüberliegende Fabrik üben nicht die geringste Belästigung. Das allgemeine Krankenhaus und das Gebärhaus mit der Hebammenschule sind nur einige Schritte von dem Orte entfernt, was für junge Aerzte, die sich den psychiatrischen Studien widmen wollen, zur nöthigen Fortbildung auch in den übrigen Sparten der praktischen Medizin von hohem Werthe ist. Diese Bamberger medizinischen Anstalten mit ihrem reichen Materiale sind so rühmlichst bekannt, daß es eines weiteren Erbehens nicht bedarf; die Wichtigkeit derselben, namentlich das allgemeinen Krankenhauses, ist von Ihrer vom Staate nicht unterschätzt worden; war doch Bamberg deßhalb eine lange Reihe von Jahren der Sitz einer medicinischen Facultät, einer landärztlichen und chirurgischen Schule und ist der dirigirende Arzt des Krankenhauses noch zur Stunde verpflichtet, für junge Aerzte klinische Vorträge zu halten. Die Irren-Anstalt St. Getreu zu Bamberg, die sich nach dem bestimmten Ausspruche fast aller Irren-Aerzte Bayerns mit Vortheil nicht erweitern und vergrößern auch den Anforderungen einer wahren Irren-Heilanstalt nicht anpassen läßt, wird in der neuen Anstalt aufgehen und wird hiedurch schon ein nicht zu verachtender Zuschuß der Verwaltung der Letzteren zugehen. Stellen wir alle diese großen Vortheile in eine Reihe, so wird wohl kein Unbefangener zweifeln, daß Bamberg der richtige Ort zur Errichtung der neuen Kreis-Irrenanstalt für Oberfranken ist, und vertraue Bamberg getrost der väterlichen Fürsorge eines hohen Staatsregierung, die nur das wahre Interesse der Anstalt im Auge haben wird.*

** Aus dem waimarischen Städtchen Münchenbornhof meldet die Weimarische Zeitung folgenden bedauerlichen Unglücksfall: Der Turnverein daselbst pflegt während der Wintermonate theatralische Vorstellungen zu geben. In der nächsten Zeit beabsichtigt er: „Die sieben Mädchen in Uniform“ zur Aufführung zu bringen und hatte am 11. d. Mts. eine Probe veranstaltet, zu welcher sieben Gewehre gelichenworden waren, von denen eins scharf geladen gewesen. Dieses Gewehr legt ein junger Mann aus Kleinbernsdorf, nicht ahnend, daß dasselbe geladen ist, an und schießt es, um durch das Platzen des aufgesetzten Zündhütchens die anwesenden Mitspielerinnen zu erschrecken, auf seinen ihm gegenüber stehenden Bruder ab. Der Schuß dringt diesem durch die Stirn in den Kopf, der Getroffene ist augenblicklich todt.*

**, (Schnee-Chronik.) Aus Wien, 18. Dez., wird gemeldet: Sämmtliche Fahrstrecken in einer mehr als 50 Meilen weiten Umgebung befinden sich seit Tagen so unter Schnee, daß eine vollkommene Verkehrsstörung in allen Richtungen eingetreten ist. So ist der vorgestrige Prager Schnellzug um zwölfhalb Stunden und die Nürnberger sind von Pesth um eine Stunde verspätet hier eingetroffen, trotzdem sämmtlichen Zügen zwei Maschinen vorgespannt waren. — Mit der Schneeräumung auf öffentlichen Straßen und Plätzen wurde am Freitag um 5 Uhr Früh begonnen und die Reinigung den ganzen Tag über mit einer Anzahl von 1800 Arbeitern fortgesetzt.*

**, Aus Stegedin wird folgender tragischer Vorfall berichtet: Ein 22jähriger junger Mann, welcher sich als Müller eines hübschen Einkommens erfreute, lernte vor einigen Wochen ein leichtsinniges Mädchen kennen, welches den jungen Mann zur Verschwendung seines ganzen Einkommens verleitete. Der junge Mann war eifersüchtig und überhäufte das Mädchen mit Vorwürfen. Letzten Dienstag Abend nun, als eben eine solche Scene zwischen den Beiden stattgefunden hatte, sperrte das Mädchen die Thür ab und überreichte ihrem Geliebten ein Messer, wobei sie ihm bat, sie augenblicklich zu erstechen, sie ihne ihn nicht leben wolle und sie einander doch nie angehören könnten. Als der junge Mann zögerte, dies zu thun, holte das Mädchen aus ihrer Lade bereit gehaltenes Gift hervor, während ihr Geliebter einen Brief an ihre Eltern schrieb, in welchem er ihnen seinen unglücklichen Entschluß mittheilte und für sich und seine Geliebte um Verzeihung bat. Der Brief wurde von Beiden unterzeichnet und dann von dem jungen Manne in die Rocktasche gelegt. Mittlerweile hatte das Mädchen das gefährliche Pulver zu gleichen Theilen in zwei Gläser Wasser geworfen, welch' letzteres dann von den Beiden auseinander wurde. Von den bald darauf sich einstellenden gräßlichen Schmerzen gepeinigt, suchten sie im nahen Brunnen einen Erfrischungstrank zu, welchen sie indeß, da wenig Wasser in demselben war, nicht fanden. Auf ihr Wehegeschrei eilten nun die Einwohner des Hauses herbei, zogen die Beiden auf das Trockene brachten den jungen Mann zu seinen Eltern, das Mädchen aber ins Spital. Nach vier bis fünf Tagen starben Beide unter gräßlichen Qualen. Bei der amtlichen Vernehmung hatte das Mädchen gestanden, daß, welches sie sonst als Schönheitsmittel benutzte, von einem unbekannten alten Weibe gekauft zu haben.*

**, Am vorigen Mittwoch haben sich in London mehrere beklagenswerthe Unglücksfälle ereignet. In dem Tunnel bei Blackheath auf der Nord-Kent-Bahn fließen ein Personenzug und ein Bagagezug gegen einander, fünf Personen wurden getödtet, eine große Zahl verwundet. Ein andere Collision auf der Great-Western-Bahn lief weniger verhängnißvoll ab; es kamen nur einige Verletzungen vor. — In dem Kohlenbergwerk Leeswood Green bei Mold sind in Folge des Durchbruches von Wasser auf einem alten Schachte acht Arbeiter umgekommen.*

**, John Fowler, der Erfinder des Dampfpfluges, ist am 4. Dezember am Starrkrampf gestorben. Ein Bruch des Oberarmknochens in

Folge eines Sturzes auf der Jagd hat die Veranlassung zum Ausbruche des Starrkrampfes gegeben.

Landwirthschaftlicher, Handels- und Börsenbericht.

München, 18. Dez. Von morgen den 19. d. M. ab, wird die bayerische Hypothek- und Wechselbank den Disconto für Wechsel auf 5 Proz. und für Lombard auf 5½ Proz. herabsetzen.

Durch eine Entschließung des kgl. Handelsministeriums wird ausgesprochen, daß Frauenspersonen zur Uebernahme von Versicherungs-Agenturen befähigt sind da die Frauen von dem gewerbsmäßigen Betriebe von Handelsgeschäften nach Art. 7 des allgemeinen deutschen Handelsgesetzbuches nicht ausgeschlossen sind, und Wittwen sogar das Gewerbe ihres verstorbenen Ehemannes, welche Handels- und Gewerbsleute gewesen, nach § 54 der Gewerbe-Instruktion fortsetzen dürfen.

Regensburg, 17. Dezember. Im Getreidehandel blieb bei schleppendem Geschäftsgange weichende Preisrichtung vorherrschend. Auch die englischen Märkte verharrten in alter Flauheit, und so lange nicht auf dieser Seite eine Aenderung eintritt, ist bei den bestehenden Verhältnissen am Continente eine Wendung zum Besseren vorerst kaum zu erwarten. Auf den weiteren Verlauf im Frühjahre werden die Aussichten auf die neue Ernte entscheidend sein; bis jetzt lauten die Berichte über den Saatenstand gut. An den inländischen Märkten hatte man ebenfalls nur kleines Consumgeschäft und meistens sinkende Preise. Die Landzufuhren waren reichlich und hie und da blieb viel unverkauft.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 19. Dezember.

	Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen	—	—
" 4pCt. 1jähr. "	—	98¾
" 4pCt. 4jähr. "	—	101¾
" 4½Ct. Obligationen	—	101¾
" 5pCt. Obligationen von 1855	—	—
" 4½Ct. Ostbahn-Actien	111	—
" Ludwigshafen-Bexbach	149¼	—
" Bayerische Bankactien	—	—
" Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	9¼
Oesterreich, Bankactien	—	771
" 5pC. Nationalanleihe von 1854	—	66¾
" 5pC. Metalliques-Obligationen	—	58¾
" 4½pC. "	—	51¾
" fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130¾	—
" 4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¾	—
" fl. 100 L.-L. von 1858	127¼	—
" 5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild	98¾	—
" 4½pC. " " "	—	105¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840	—	—
" fl. 35- " von 1845	—	53¾
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133	—
" " ditto à 25 fl.	—	37¾
" " Darmstädter Bankactien	—	217
Nassau, fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild	53¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien	—	—
" 3pC. Bankactien	—	143¾
" Vereinsloose à 20 fl.	—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.	—	9¾

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Im Verlage der Etabel'schen Buch- u. Kunsthandlung in Würzburg ist soeben erschienen und bei **Fr. Züberlein** in Bamberg am Marxplatz zu haben:

Reform-Vorschläge
zur Reform
des bayerischen Volksschulwesens.

Beleuchtung der Denkschrift des bayer. Volksschullehrer-Vereins von einem k. b. Lokalschulinspector. 1864. 2½ Bogen in gr. 8°. Preis 15 kr.

☞ Diese getrieben geschriebene verdiehnend wirkende Broschüre weist die Irrthümer der bezüglichen Denkschrift schlagend nach und gibt Reformvorschläge, welche auch die Schullehrer als zeitgemäß anerkennen werden.

Bei C. A. Händel in Leipzig erschien und ist in der **Buchner'schen Buchhandlung** in **Bamberg** zu haben:

Marcus, Die Staats- und Privat-Lotterie- oder **Prämien-Anleihen. Supplementband:** 1. Heft. Die neuesten **Verlosungspläne** und die arithmetisch geordneten **Verlosungen von 1861—1864.** 36 Kreuzer.

Die Käufer der Prämien-Anlehen, welche sich gern Auskunft verschaffen wollen, finden solche ganz **besonders vereinfacht nur** in diesem Buche.

Berichtigung.

In der Bekanntmachung des k. Handelsgerichts Bamberg vom 7. Dezember 1864 (Nro. 348 d. Bl.) ist sub. Ziff. 7 der dort veröffentlichten Firmen statt des Namens: „Kayßler" der Name „Kreßler" zu lesen.

Lebensversicherungs- und Ersparnißbank in Stuttgart.

Neu eingelaufene Anträge vom 1. Januar bis 1. Dezember 1864: 1276 mit fl. 2,609,700 Versicherungskapital.

Dividendenvertheilung in diesem Jahr

43 Prozent,

Die 10jährige Durchschnittsdividende stellt sich auf 40¼ Prozent und beträgt nach deren Abzug die Prämie für eine einfache Versicherung auf Lebenszeit

fl. 14. 48. fl. 16. 34. fl. 19. 6. fl. 22. 34. fl. 27. 26.

Beitrittsalter **30 35 40 45 50** Jahre.

An **Billigkeit** ist unsere Anstalt bis jetzt von keiner andern übertroffen und erfreut sich daher mit Recht eines immer stärkeren Zugangs.

Prospekte, welche über die verschiedenen Lebensversicherungsarten und insbesondere auch über die beliebten Kinder-Aussteuer-Versicherungen näheren Aufschluß ertheilen, werden in Stuttgart bei dem Bureau, sowie von dem Unterzeichneten abgegeben.

Bamberg im Dezember 1864.

Der Agent

P. J. Schruck.

Miethe.

Auf dem Kaulberg sind einige schöne Logie mit allen Bequemlichkeiten sogleich oder auf künftiges Ziel zu vermiethen. Näheres Hs.-Nro. 1261.

Bewegliche Bilderbücher — Figurenmährchen — Unzerreissbare Bilderbücher — Münchener Bilderbogen sowohl schwarz als colorirt — **& Musterblätter** für **Laubsäge-Arbeiten** empfiehlt

Otto Reindl, *Augasse.*

Schrannenmittelpreise.

Schweinfurt, 17. Dezbr. Weizen 15 fl. 4 kr., Korn 10 fl. 36 kr., Gerste 9 fl. 42 kr., Haber 6 fl. 55 kr.

Straubing, 17. Dez. Weizen 13 fl. 53 kr., Korn 9 fl. 30 kr., Gerste 8 fl. 3 kr., Haber 6 fl. 26 kr.

Landshut, 16. Dez. Weizen 14 fl. 10 kr., Korn 10 fl. 2 kr., Gerste 8 fl. 50 kr., Haber 6 fl. 46 kr.

Regensburg, 17. Dez. Weizen 14 fl. 10 kr., Korn 9 fl. 38 kr., Gerste 8 fl. 46 kr., Haber 6 fl. 31 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 19 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½ Engl. Sovereigns 11 fl. 48—52, Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 13. Dez. 1864.

königl. bayer. 3prozg. Obligationen	95½ G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	— G
dette 4½proz. Obligationen	— G
dette 4½proz. halbi.	101¾ B
Grund.-Rentl.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 15. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.60. 5proz. Metall 70.70. Lotterie-Anlehen-Loose von 1854 69. „ detzgl. von 1858 126 80. Bankaktien 775. „ Oester. Credit-Mobiliekaktien 173.80. Nordbahnaktien 185.30. Wechselseurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.75

Paris, 15. Dez. 4½pCt. Rente 93.50. 3pCt. Rente 66.25.

London, 15. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/4 Druckzeile) mit Gerichtsschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 352. Mittwoch, 21. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 19. Dezbr. So eben hören wir, daß am Neujahrstag die üblichen allgemeinen Aufwartungen bei Sr. Maj. dem König im großen Thronsaal stattfinden, doch mit der Modification, daß (weil kein Handkuß der Königin) nicht einzeln, sondern in Kategorien eingetreten wird, um dem König zu huldigen. Der neuen Revision der Hofrangliſten zufolge wurden die Staatsminister bekanntlich in die erste Rangclasse gesetzt, wie dieß unter König Maximilian I. der Fall war, was wohl die allgemeinste Anerkennung findet. Nach Ablegung des Portefeuille's treten sie jedoch in den Rang eines Staatsrathes zurück. — In diesem Carneval sollen am Hof wieder große Hof- noch Kammerbälle abgehalten werden, da die Jahresfrist nach dem Ableben Königs Max II. noch nicht abgelaufen, überdieß wohl auch aus Rücksichten für die Königin-Mutter, welche den Königsbau bewohnt. Der König ist von bewunderungswerther Thätigkeit; er arbeitet theils mit seinen Secretären theils mit den Ministern vom frühen Morgen an: in den Mittagsstunden werden Audienzen angenommen; nach der Tafel beschäftigt sich der König bis spät in die Nacht größtentheils mit den einem Regenten unerläßlichen Studien des Staatsrechtes und der Verwaltung.

München, 20. Dez. Der Herr Staatsminister Freiherr von der Pfordten wird morgen früh nach Frankfurt sich begeben, um die Auflösung seines dortigen Hausstandes zu besorgen. Seine Excellenz wird am 30. ds. Mts. wieder hieher zurückkehren. Hr. Staatsminister v. Koch, der sich seit einigen Tagen zur Erholung in Franken aufhielt, hat einer Einladung Sr. K. H. des Prinzen Luitpold Folge gegeben, und nimmt nun an den Jagden im Spessart Antheil. Bis Ende dieser Woche wird er sicher hierher zurückkehren und sein Portefeuille übernehmen.

München, 20. Dez. (Dienstesnachrichten.) Auf das Revier Ansbach wurde der Revierförster G. Reuschel von Weihenzell, seinem Ansuchen entsprechend, versetzt und an dessen Stelle der Actuar des Forstamtes Laurenzi in Nürnberg, W. Sturz, zum Revierförster nach Weihenzell im Forstamte Ansbach ernannt.

Weimar, 18. Dez. So eben erschien eine Staatsschrift über die Erbfolgeansprüche auf Lauenburg Seitens der Regentenhäuser von Weimar, Altenburg, Gotha und Meiningen. Dieselbe ist der Bundesversammlung in ihrer gestrigen Sitzung vorgelegt worden, nachdem sie bereits an alle deutschen Cabinette eingesendet ist. Die Denkschrift behandelt sowohl die historische, wie die politische Seite der Frage und kommt zu dem Resultat, daß nach dem Tode Friedrichs VII. weder Friedrich VIII. noch Friedrich Wilhelm von Hessen, weder Anhalt, Mecklenburg noch Braunschweig-Lüneburg und der König von Sachsen nähere Successionsrechte auf Lauenburg habe, als das ernestinische Gesammthaus, das jetzt erbfolgeberechtigt sei.

Dresden, 18. Dez. Seit 24 Stunden ist unsere Stadt in Bewegung, um die aus Holstein kommenden heimkehrenden Truppen zu empfangen. Alle Kreise der Einwohnerschaft wetteifern wahrhaft um den Ankommenden einen warmen festlichen Empfang zu bereiten; im Bahnhof und an den angränzenden Plätzen wehen Flaggen in den sächsischen Landesfarben, Tausende und aber Tausende strömen mit Liebesgaben herbei, und bei der Ankunft eines jeden Zuges durchhallt ein Begrüßungsjubel die Luft, wie er nicht herzlicher und begeisternder sein könnte, selbst wenn es der Rückkehr aus heißem Siegeskampf gelten sollte. Der erste Zug traf gestern Abends gegen 6½ Uhr hier ein. Der König, der Kronprinz und seine Gemahlin, sowie der Prinz Georg empfingen denselben im Bahnhof und der König richtete einige Worte des Willkommens an seine heimgekehrten Truppen. Damit war aber auch der officielle Empfang beendet, und der nichtofficielle, darum nicht minder warme, begann: das Publikum war nämlich so massenhaft herbeigeströmt, daß es nach der Ansprache des Königs die Sache selbst in die Hand nahm, und bis die Truppen in die Casernen gebracht waren, nicht wieder aus der Hand ließ. Ununterbrochene viertausendstimmige Hochs machten selbst alle Anstrengungen des Oberbürgermeisters, der die Truppen Namens der Stadt begrüßen wollte, vergeblich. Die Straßen welche die Truppen zu passiren hatten, waren glänzend illuminirt, und vor den Casernen hatten sich Bürger mit Fackeln aufgestellt, von denen ein einziger vor dem Bahnhof die Mannschaft mit einer großen Bowle Grog (700 Kannen) regalirt hatte. Das Anöehen der Zurückkehrenden ist zwar nicht so schmuck wie es war als sie abzogen, aber gesund und frisch; sie können den freundlichen und ehrenden Empfang den sie auf ihrer umfangreichen Tour gefunden nicht genug rühmen. Zu Kassel hat der Kurfürst, in Eisenach der Großherzog von Weimar, in Meiningen der Herzog die sächsischen Streiter begrüßt, und ihr Empfang in Lichtenfels und an den übrigen bayerischen Orten scheint, namentlich auch in materieller Hinsicht ein sehr befriedigender gewesen zu sein. Im übrigen ist die Rückkehr bis jetzt ohne Unfall vor sich gegangen, obwohl der Uebergang über die Elbe bei Harburg, besonders was die Pferde betrifft, des starken Eisgangs wegen mit großen Schwierigkeiten verbunden war.

Dresden, 19. Dez. Ein Telegramm aus Harburg meldet, daß gestern Abend sämmtliche sächsische Truppen glücklich die Elbe passirt hatten.

In der Antwort des Herzogs Friedrich auf eine von dem Norderdithmarscher Flecken-Collegium ihm überſandte Adresse heißt es: Wir dürfen mit Vertrauen der sereren Entwickelung entgegensehen. Die breiten verbündeten Monarchen von Oesterreich und Preußen, welche für das Recht des Landes einen ruhmvollen Krieg führten und einen Frieden schlossen, welcher die Unabhängigkeit der Herzogthümer von Dänemark auf ewig feststellt, sie werden ihr Friedenswerk krönen, indem sie die Lösung herbeiführen, die allein dem Rechtsbewußtsein des Landes und den Interessen Deutschlands entsprechen.

Berlin, 19. Dezbr. Gegenüber den Bestrebungen der Annexionspartei in Berlin ist eine Aeußerung der „Preußischen Jahrbücher" bemerkenswerth. In seiner regelmäßigen politischen Correspondenz sagt das genannte Blatt: „In einem internationalen Acte, welcher das in Europa bisher gültige Recht ändern will, mußte der dänische König seine Rechte auf die Herzogthümer abtreten, aber diese Abtretung an die Sieger begründet für die letzteren kein Verfügungs- und Eigenthumsrecht, denn nach unserem deutschen Rechtsbewußtsein waren jene Rechte nur Ansprüche. Man kann ein Gliedes der eigenen Volksgenossenschaft, zu dessen Befreiung man auszog, nicht wie Feindesland erwerben; man kann über ein Land, dessen geschichtliche Rechte vom preuß. Thron herab anerkannt worden sind, nicht wie über rechtliche Sache verfügen. Innerhalb der nationalen Gemeinschaft muß man die Geister für sich haben, um mit dem Schwerte zu erobern: das Schwert allein stiftet Unheil, wenn es nicht zuvor gelungen ist, wenigstens den Kern der Bevölkerung zu gewinnen. Und am Schluß der Correspondenz schreiben die „Jahrbücher": „Die Zahl der Annexionisten wird in Preußen seit den letzten acht Tagen sehr gewachsen sein. Sagt man: in Schleswig-Holstein steht eine österreichische Brigade und hinter ihr die österreichische Armee, so lautet die Erwiderung: Und was wären die Bundestruppen anderes, als österreichische Vorposten? In dem Verhalten Oesterreichs lag der Kern aller Schwierigkeiten, und Oesterreich — die Probe liegt jetzt vor — hat nicht die Kraft, für die nordische Frage seine Existenz einzusetzen. Nun wir meinen: Oesterreich ist nicht Europa. Bedeutsamer aber als die europäischen Schwierigkeiten ist für uns — die Rechtsüberzeugung des schleswig-holsteinischen Volkes: Sie repräsentirt freilich keine äußere Macht, sie ist nur ein geistreicher, ein sittlicher Factor, aber in dem Gewissen eines Volkes liegt die Kraft eines zähen, unbeugsamen Widerstandes, und solche moralische Elemente überwindet man nicht, indem man sie gering schätzt und außer Berechnung läßt."

Gestern hat in sämmtlichen hiesigen Kirchen der vom Könige für die glückliche Beendigung des Krieges gegen Dänemark angeordnete Dankgottesdienst stattgefunden. Der König, die kgl. Familie, die Minister, sowie der ganze Hof wohnten dem Gottesdienste in der Domkirche bei. Alle Kirchen waren, namentlich von Militärs, die den Festzug mitgemacht haben, gefüllt. Die gestrige Beleuchtung der Stadt war nur schwach, wie die Betheiligung der Bevölkerung an der Einzugsfeierlichkeit überhaupt. Seitens des Magistrats war die Illumination der öffentlichen städtischen Gebäude angeordnet; sonst war allgemein nur in der Straße „unter den Linden" und in einem Theil der Wilhelmsstraße erleuchtet; das Uebrige war nur sporadisch und ganz vereinzelt. Am 7. d. hatte sich die allgemeine Volksbetheiligung in ziemlich erschöpft.

Wien, 18. Dez. Es mag dahin gestellt bleiben, wie weit oder wie wenig bereits die Schritte gediehen sind, welche, allerdings bisher wohl wesentlich vertraulicher und vorbereitender Natur, von Seiten einzelner Bundesregierungen für eine festere und geschlossenere Gliederung der dritten deutschen Staatengruppe unternommen worden. Die Thatsache aber steht fest, daß der Gedanke der Trias — um den einmal geläufig gewordenen Ausdruck beizubehalten — in neuester Zeit mehr als je darnach ringt, sich in Fleisch und Blut zu kleiden, und wir glauben nicht zu irren, wenn wir behaupten, daß derselbe an Oesterreich nicht nur keinen Gegner, sondern einen entschiedenen Förderer haben wird, insofern Oesterreich alles willkommen heißt, was die weniger mächtigen Glieder des Bundes zu kräftigen und die mit verstärkten Bürgschaften einer ehrenvoll unabhängigen Existenz zu umgeben geeignet ist. Vielleicht, daß

in ihrer Richtung schon in der nächsten Zukunft eine Entscheidung reif wird, welche den entscheidenden Anstoß zur unmittelbaren Verwirklichung jenes Gedankens bietet.

Wien, 19. Dec. Nach der „Presse“ wäre als Ort der von den Mittelstaaten in Aussicht genommenen Conferenz „Darmstadt ausersehen. Wie die Oesterr. Ztg. meldet, wäre die Einsetzung des Erbprinzen von Augustenburg jetzt gesichert. — Die Processverhandlung gegen den „Wanderer“ wegen öffentlicher Schmähung des Königs von Preußen ist, nachdem inzwischen der betreffenden Anklage des Gerichts durch Anfertigung einer klägerischen Bollmacht für den Oberstaatsanwalt Lienbacher genügt worden, schon heute wieder aufgenommen worden. Das Urtheil lautet auf 3tägiges Gefängniß.

Wien, 19. Dec. Eine Antwort des Berliner Cabinets auf die österreichischen Erörterungen und Anträge in der Herzogthümerfrage, welche Graf Karolyi bereits vor drei Wochen nach Berlin mitnahm, ist endlich hier eingetroffen. Man vernimmt, daß diese Antwort in der Hauptsache, der Successionsfrage, ausweichend laute, dagegen soll dieselbe auf die Bedingungen für ein Verhältniß zwischen dem neuen Staat und Preußen einigermaßen eingehen.

Eines der hiesigen Lokalblätter brachte gestern eine Mittheilung über Verhandlungen, welche die bayerische Regierung hier bezüglich der Herzogthümerfrage und der Stellung des Bundes zu derselben eröffnet habe, und zwar müßte wenn besagte Mittheilung richtig wäre, Graf v. Bray eine kategorische Antwort, ja geradezu ein Ultimatum an den Grafen Mensdorff-Pouilly gerichtet haben. Es leuchtet ein, daß es sich hier nur um eine abenteuerlich übertriebene Conjectur handelt. Die Mittheilung kommt überhaupt post festum; die General-Correspondenz ist bereits vor wenigen Tagen ähnlichen Gerüchten entgegengetreten.

Die österreichische Kreuzzeitung, das wiener „Vaterland“, spricht sich über die Lage des Bundes aus. Es heißt in dem Artikel: Die Tage des Deutschen Bundes sind gezählt. Jene seltsame Verbindung von Scheinmonarchien, welche im Jahre 1815 beliebt wurde und welche den Gedanken, auf welchem das alte Deutsche Reich ruhte, gründlich entstellte, hat sich als eine Unmöglichkeit erwiesen. Weit davon entfernt, die Bedingungen eines „Bundes“ zu erfüllen, zu einem gemeinsamen Zwecke zusammenzuwirken und dazu die einzelnen Kräfte zu vereinigen, sich einer großen Idee unterzuordnen und zu diesem Ende auf gewisse Ansprüche zu verzichten, haben die deutschen Mittel- und Kleinstaaten die thatsächlichen Zustände innerhalb des deutschen Bundes nur dazu benutzt, um ein jeder für sich möglich viel Souveränetät und Unbeschränktheit zu erringen und zu bewahren, unbekümmert darum, ob dies dem Ganzen Nachtheil brachte, ja das Ganze selbst direkt in Frage stellte. Die beiden großen Monarchien, welche Mitglieder dieses Bundes waren, haben von diesen Velleitäten ihrer kleinen Nachbarn Schweres zu erdulden gehabt. Man hat bereits Bände mit den gerechten Klagen über diese Prüfungen der Geduld Oesterreichs und Preußens gefüllt und man hat den Gegenstand noch lange nicht erschöpft. In einem Zeitungsartikel ist es nicht einmal möglich, die obersten Spitzen desselben flüchtig anzurühren.

Wien, 19. Dec. Der Entwurf eines besondern ungarischen Preßgesetzes, das mit Aufhebung des Kriegszustandes in Wirksamkeit zu treten bestimmt ist, ist dem Kaiser zur Sanction unterbreitet.

Die dem Abgeordnetenhause durch Dr. Rechbauer überreichte Petition des gewesenen Dictators und polnischen Insurgentengenerals Langiewicz, welcher gegenwärtig in der Festung Josephstadt interniert ist, lautet wörtlich: „Hohes Haus der Abgeordneten des Reichsraths! Am 19. März 1863 in Galizien arretirt, bis zum 2. April v. J. inhaftirt, vom 3. bis 28. April in Tschnowitz unter polizeilicher Aufsicht gehalten und seit dem 28. April v. J. bis heute in der Festung Josephstadt inhaftirt, glaube ich in der unbilligen Begründung nachweisen zu können, daß der mir in Oesterreich mit materieller Gewalt aufgedrungene Zustand eine Verletzung der österreichischen Gesetze, des Völkerrechts und der Humanität sei und daß auch alle angegebenen staatlichen Nützlichkeitsrücksichten ihn kaum erfordern dürften, und erlaube mir daher das hohe Haus der Abgeordneten hochachtungsvoll zu bitten: Hochdasselbe geruhe, die hohe k. k. Regierung zu meiner sofortigen Freilassung, freip. Entlassung nach meiner Heimath zu veranlassen. Festung Josephstadt, 14. Nov. 1864. Langiewicz.

Großbritannien.

London, 17. Dez. Die englischen Fabrikanten setzen die Bemühungen, ihren Fabrikzeichen einen wirksameren Schutz gegen auslänsische Nachahmung zu sichern, auf's eifrigste fort. Dem von mehreren Handelskammern gegebenen Beispiele folgend, überreicht jetzt die Innung der Messerschmiede in Sheffield eine Petition dem Earl Russell, worin die Ausmerksamkeit der Regierung vor anderm auf eine die englische Fabrikation sehr benachtheiligende Klausel zu dem 28. Artikel des preußisch-französischen Handelsvertrags gelenkt wird, die nun, da dem Vernehmen nach der Abschluß eines analogen Vertrags zwischen Großbritannien und dem Zollverein bevorstehe, die eindringendste Beachtung erfordere Es heißt in der Adresse mit Bezug auf die erwähnte Bestimmung:

Wie das Gesetz jetzt lautet, hat der britische Fabrikant es nicht in seiner Macht, sein Fabrikzeichen in Deutschland durch Registrirung oder auf andere Weise zu sichern, während es in Deutschland an der Tagesordnung ist und zwar in unglaublichem Maße, daß britische Fabrikzeichen nachgeahmt und auf die werthlose Fabrikate verwandt werden. Wenn daher der proponirte Vertrag einschließlich jener Klausel ratificirt wird, so werden alle die werthvollen Fabrikzeichen, die englische Fabrikanten sich durch langjährige Rechtlichkeit und Geschicklichkeit verschafft haben, ihnen sosort weggenommen und an Deutschland ausgeliefert werden, und deutsche Fabrikate, untergeordneten Charakters, aber mit den Namen oder Zeichen der berühmtesten englischen Fabrikanten versehen, mögen dann selbst in England ungestraft zum Verkaufe kommen. Wir müssen daher den erwähnten Artikel des Vertrags als eine Begünstigung des größten Betrugs bezeichnen. Die große Vortheile der proponirte Vertrag in anderer Hinsicht auch bringen würde, so wäre er doch mit dem Verluste der werthvollen Fabrikzeichen Großbritanniens zu theuer erkauft. Möge Ihrer Majestät Regierung deßhalb einen Vertrag, der eine sehr verwerfliche Bestimmung enthält, nicht sanctioniren, sondern im Gegentheil in jeden Vertrag, der zur Erwägung kommen wird, die erforderlichen Bestimmungen zum Schutze aller britischen Fabrikzeichen einführen.

London, 17. Dez. Die conservative Presse hält es für nöthig, gegen den Constitutionnel zu polemisiren, weil er etwas über die französische Nationalität auf den Kanalinseln (Jersey, Guernsey und Aldderney) fallen ließ. Hauptzweck der Presse ist, zu zeigen, daß die liberale englische Regierung durch ihre Sympathie mit der Sache Italiens sich selbst Blößen gegeben habe. Dies komme von dem Liebäugeln mit der Nationalitätentheorie ꝛc. Uebrigens haben die Einwohner der Kanalinseln trotz ihrer normannischen Mundart weder Lust, Franzosen zu werden, noch einen Grund, die Zerreißung des Verbandes mit der größeren Insel zu wünschen, falls diese so rebellisch wäre, sich losreißen zu wollen. Dennoch bekanntlich sollen viele Kanalinsulaner behaupten, daß Großbritannien sich ihnen annexirt habe!

Frankreich.

Paris, 17. Dez. Der Moniteur veröffentlicht heute eine Reihe von Mittheilungen aus Mexico, die bis zum 11. November reichen und vornehmlich auf die am 30. Oct. erfolgte Rückkehr des Kaiserd Maximilian nach der Hauptstadt Bezug haben. Die militärischen Operationen beschränken sich jetzt auf Colima, Mazatlan und den Staat Durango. Das Schreiben, welches der Kaiser nach seiner Zurückkunft an den Staatsminister gerichtet, lautet, wie folgt: Mein lieber Staatsminister Velasquez de Leon! Ich bin nun von meiner mühsamen Reise durch die inneren Departements zurückgekehrt, und der ich in jeder Stadt, in jedem Dorf und Weiler die aufrichtigsten Beweise der Sympathie und der herzlichsten Begeisterung empfangen habe. Ich konnte bei dieser Gelegenheit zwei unumstößliche Wahrheiten feststellen. Die erste ist die, daß das Kaiserreich eine auf dem Willen der unermeßlichen Majorität der Nation festbegründete Thatsache ist, und daß auf dieser Thatsache die Form einer wirklich fortschrittlichen Regierung, welche den Bedürfnissen des Volkes am besten entspricht, beruht. Die zweite Wahrheit ist die, daß diese unermeßliche Mehrheit den Frieden, die Ruhe und die Gerechtigkeit wünscht: Güter die sie von meiner Regierung hofft und ängstlich begehrt, und die ich, erfüllt von der Idee meiner heiligen Pflicht gegen Gott und das Volk, das mich gewählt, ihr auch zu gewähren entschlossen bin. Die Gerechtigkeitspflege soll auf zeitgemäßen Institutionen, die man durch eifrige und unablässige Arbeit ins Leben zu rufen bemüht ist, begründet werden. Um Frieden und Ruhe in diesem schönen, weiten Lande wiederherzustellen und dessen wunderbare Reichthümer schnell zu entwickeln, ist meine Regierung entschlossen, alle ihre Kräfte und ihre gesammte Energie anzuspannen. Wenn sie bisher gegen ihre politischen Gegner mit Nachsicht verfahren ist, um ihnen Zeit und Gelegenheit zu geben, den nationalen Willen kennen zu lernen und sich ihm anzuschließen, so liegt ihr nunmehr die gebieterische Verpflichtung ob, sie zu bekämpfen, denn ihre Fahne ist kein politisches Symbol mehr, sondern nur noch ein Vorwand für Raub und Mord. Meine Herrscherpflichten nöthigen mich, das Volk mit eisernem Arm zu schützen, und um den aller Orten laut ausgedrückten Wünschen zu entsprechen, erklären Wir als Staatsoberhaupt und in vollem Bewußtsein unserer geheiligten Mission und der uns auferlegten Pflicht, daß alle bewaffneten Banden, welche jetzt noch verheeren und an einzelnen Punkten unseres schönen Vaterlandes umherstreifen und die Freiheit wie die Arbeit der fleißigen Bürger stören und bedrohen, als Zusammenrottungen von Räubern angesehen werden und demgemäß der unbeugsamen, unerbittlichen Strenge des Gesetzes anheim fallen sollen. Wir tragen also sämmtlichen Beamten, Gerichtsbehörden und Militärkommandanten der Nation auf, sie mit aller Macht zu verfolgen. Obgleich unsere Regierung jede politische Meinung achtet, so kann sie doch keine Verbrecher dulden, welche die erste der von ihr zu gewährleistenden Freiheiten verletzen, die Freiheit der Personen und des Eigenthums

Maximilian.

Paris, 18. Dez. Ueber die Verschwörungsgeschichte in Rom erfährt man jetzt, daß außer den drei Bassi's, die nach der Independance belge im Solde der römischen Polizei stehende Spione sein sollen, noch siebenzehn Personen verhaftet worden sind. Darunter befindet sich ein Agent Antonelli's, Namens Dei. Der bekannte

von Merode begünstigte Polizeibeamter Collemasfi nahm dessen Verhaftung vor und belegte dabei eine große Anzahl von Briefen des genannten Cardinals mit Beschlag. Collemasfi ist derselbe päpstliche Beamte, der auch Jaufti, der ebenfalls ein geheimer Agent Antonelli's war, verhaften ließ. Die Geschichte desselben erregte bekanntlich zur Zeit große Sensation. Sicher ist es jedoch, daß Jaufti sich verkauft hatte, wenn auch vielleicht nicht an Turin. — Die französische Armee wird jetzt wieder Feldprediger bekommen. Jedes Regiment soll mehrere erhalten. — Die letzte Sammlung des Peterspfennigs, welche in der im Quartier Saint Germain liegenden Kirche St. Thomas d'Aquin stattfand, hat 170,000 Fr. eingetragen. — Nicht geringe Ueberraschung bereitete die heute durch die Stadt gehende Kunde, daß Herr Mocquard die Summe von 17 (?) Millionen Fr. hinterlassen hat. Jedermann, selbst der Kaiser, ist darüber erstaunt, daß es diesem so allgemein als uneigennützig bekannten Manne gelungen ist, sich ein solches Vermögen zu erwerben und es verstanden hat, seine „Ersparnisse" — er hatte ungefähr 50,000 Fr. Gehalt während zwölf Jahren — mit so vielem Glück anzulegen.

Italien.

Turin, 16. Dez. Unsere officiellen Kreise beschäftigen sich seit mehreren Tagen sehr angelegentlich mit der politischen Stimmung in Rom und der Haltung der päpstlichen Regierung. Die Ankunft des britischen Staatssecretärs Lord Grey in Rom gibt hier zu einer Masse politischer Hypothesen Anlaß, welche selbstverständlich der Lösung der römischen Frage im ital.-revolutionären Sinne günstig sind, „weil England an der Aufhebung des weltlichen Papstthums gleichfalls großes Interesse habe." Auch die in Rom bevorstehende Ankunft des Bar. Arnim aus Berlin bringt man mit einer diplomatischen Berathung über den Septembervertrag in Verbindung, welche zumal in Rom alle Regierungs- und Legationskreise bewege. — In Civitavecchia werden mehrere sardinische Kriegsschiffe erwartet, welche einen neuen Transport von Galeerensträflingen aus den früheren Provinzen des Kirchenstaates an Bord nehmen sollen, welche bisher auf römischen Galeeren waren. — Aus Neapel geht uns heute die Nachricht zu, daß dort die Regierung anfangs Januar f. Js. ein großes Instructionslager für die neapolitanischen Mobilgarden zu errichten beabsichtige. — Der polnische Emigrant Kowalski, welcher im Auftrage des Londoner Polencomite's sich längere Zeit hier, sowie in Genua aufgehalten und auch einen Besuch auf Caprera gemacht haben soll, ist wieder nach London zurückgekehrt. Seine Reise soll sich auf eine „neue Organisation der polnischen Nationalregierung" bezogen haben.

Das in Florenz erscheinende Journal „Firenze" vom 10. d. M. veröffentlicht folgendes Telegramm: Schönbrunn, 1. Dez., Vormittags 10 Uhr, an Baldi Amerigo Antinori. Geben Sie Ihrer mich und meine Familie 10,000 Franken den Ueberschwemmten. Bitten Sie Monsignor Limberti, sich der Vertheilung zu unterziehen. Ich ersuche Sie, auf telegraphischem Wege den Empfang dieser Depesche zu bestätigen. Ferdinand."

Rußland und Polen.

Von der polnischen Gränze, 15. Dez. Die Uebersiedlung der Bewohner ganzer Dorfschaften, welche sich in irgend einer Weise am Aufstande betheiligt haben, nach den Innern Rußlands hat in Litthauen und Samogitien noch immer nicht aufgehört. So wurden Anfangs vorigen Monats sämmtliche Einwohner eines Dorfes mit 60 Feuerstellen im Kreise Wilkomir, welche während des Aufstandes eine in der Nähe operirende Insurgentenbande mit Lebensmitteln versehen und mehrere Insurgenten bei sich beherbergt hatten, nach Wilna eingebracht und nach einigen Tagen weiter nach dem Innern Rußlands transportirt. Den gezwungenen Auswanderern, denen es gestattet ist, ihr bewegliches Eigenthum zu verkaufen oder mitzunehmen, werden auf Kronsgütern Ländereien zum Anbaue überwiesen und, falls sie bedürftig sind, zur ersten Einrichtung Vorschüsse oder nicht zurückzuzahlende Geldunterstützungen gewährt, so daß sie in der Regel für ihre materiellen Verluste reichliche Entschädigung erhalten. Die durch die gezwungenen Auswanderungen in Litthauen und Samogitien entvölkerten Dörfer werden mit Ansiedlern aus den großrussischen Gubernien wieder besetzt. Der General-Gouverneur Murawiew hat einen Colonisirungsplan ausarbeiten lassen und dem Ministerium in Petersburg zur Bestätigung überreicht, nach welchem die Uebersiedlung großrussischer Bauern und Arbeiter nach Litthauen zum Frühjahre in großartigem Maßstabe ausgeführt werden soll. Auch reichbegüterte Privatbesitzer, selbst Polen, leihen der Regierung bereitwilligst ihre Mitwirkung zur Ausführung ihrer Russificirungspläne.

Ein Brief der hamburger Börsen-Halle aus Petersburg kündigt ziemlich unverhohlen das Wiedererausleben der Heiligen Allianz an:

Seitdem es unserer Diplomatie gelungen, dem österreichischen Cabinet die Gemeinsamkeit der Interessen der drei nordischen Mächte in der polnischen Frage begreiflich und es den Westmächten abwendig zu machen, geht das Hauptbestreben dahin, ein dauerndes Zusammengehen zwischen Preußen und Oesterreich zu fördern und zu erhalten. Das feste Zusammenhalten der drei Theilungsmächte wird die kosmopolitische Revolution — so sagt man hier — niederhalten, besonders aber die Gelüste an der Seine dämpfen, dieselbe zu ehrgeizigen Planen anzuzubeuten. Es liegt auf der Hand, daß die russische Politik ein Verwürfniß zwischen Preußen und Oesterreich unter obwaltenden Umständen sehr ungern sähe, weil Rußland vor allem an der Erhaltung des Friedens das lebhafteste Interesse nimmt . . . Man spricht sogar von einer Abtretung der oldenburgischen Erbansprüche auf die Herzogthümer an Preußen, um die Annexion derselben an letzteres zu erleichtern, und von gewissen Anfragen bei dem Wiener Cabinet, um dessen Beistimmung zu erlangen, falls Preußen im Besitz der Elbherzogthümer bleiben wollte. Man wird jedenfalls vorziehen, alles aufzubieten, um Oesterreich dafür zu gewinnen, ehe man es zu einem Zwiespalt kommen ließe. Das Bollwerk im Westen ist für uns zu wichtig und nützlich zumal, als daß wir nicht einwilligen sollten, selbst um den Preis der Vergrößerung Preußens, es zu erhalten.

Amerika.

Die letzten New-Yorker Nachrichten scheinen die Angabe zu bestätigen, daß die Regierung der Vereinigten Staaten ein System vorzuschlagen gedenkt, um Handelsoperationen mit den Südstaaten zu ermöglichen; es sollen Agenten ernannt werden, die Erlaubnißscheine zum Ankauf von Baumwolle, Tabak u. s. w. ausgeben hätten. Die „Times" bemerkt hierzu in ihrem City-Artikel: „Ein solcher Plan dürfte einer vollständigen Eröffnung des Handelsverkehrs gleichkommen, und es erhöbe sich dann die Frage, ob eine Blokade, welche den Zweck habe, fremde Nationen von der Theilnahme an solchem Verkehre auszuschließen, noch fernere Gültigkeit behalten könne."

Vermischtes.

, München, 19. Dezbr. Die Geschäfte sür Weihnachten gehen im Allgemeinen fortwährend sehr schlecht, woran zum großen Theil die in Folge der verschiedenen Vergantungen eingetretenen Versteigerungen und Ausverkäufe die Schuld tragen.

, Carl Vogt, der radicale Naturforscher, gebärdet sich am allerradicalsten gegen die armen Ziegen. Er will nicht nur, daß man ihnen den Schwanz nicht zu lang wachsen läßt, sondern will sogar, sie mit Stumpf und Stiel ausrotten. Man bedenkt nicht, sagt er, daß die Ziege das gefährlichste Geschöpf der Welt ist, daß die Ziege die alten Kulturgegenden um's Mittelmeer kahl gelegt hat, daß sie unsere Bergwaldungen zerstört, die Höhen abholzt und die Tiefen überschwemmt, indem sie die Filter vernichtet, welche die plötzlichen Regengüsse langsam durchsitzen; kurz, daß die Ziege das Hauptprincip der Beautworung der Frage seyen sollten, wie die Ziege gänzlich ausgerottet und das Böckchen Milch, das sie armen Leuten liefert, auf andere Weise ersetzt werden könne.

, Vom Comite der Kölner-Dombau-Lotteriziehung in Köln erhalten wir folgende Zuschrift: Anfangs Januar des künftigen Jahres wird in unserem Museum die öffentliche Ausstellung der Kunstwerke beginnen, aus denen die Auswahl und der Ankauf von Prämien für die Collecte bis zur Höhe von 30,000 Thlrn. stattfinden soll, und da die deutschen Kunstgenossenschaften sich geeinigt haben, diese Ausstellung mit Werken zu beschicken, die vorher dem Urtheile einer Künstler-Jury unterworfen und von ihr zugelassen worden sind, auch auf Werke hervorragender Künstler, die um Beschickung besonders ersucht worden sollen, gerechnet wird, so darf man einer seltenen Sammlung von Kunsterhöpfungen deutscher Meister entgegengehen. An die Benutzung dieser Ausstellung, welche einige Wochen in Anspruch nehmen wird, reiht sich alsdann der Termin der Ziehung an, die somit wahrscheinlich Anfangs Februar stattfinden kann, und wird darüber, so wie über die Kunstwerke, die als Gewinne designirt werden, zur Zeit das Nähere belannt gemacht werden.

, London, 16. Dez. Der Dampfer „Kronstadt", nach welchem in allen Häfen der Ostsee vergebliche Nachforschungen angestellt worden sind, wird jetzt gänzlich verloren gegeben. Von der Mannschaft, welche zum größten Theil aus Leith gebürtig, sind nur vier nicht verheirathet; die übrigen 30 lassen mehr als 100 Kinder ohne Stütze. Wahrscheinlich hatte das Schiff auch mehrere Passagiere an Bord. Der Kapitän Lawson war als ein tüchtiger und erfahrener Seemann bekannt. Der Werth des Schiffes wurde auf 28000 Pfd. St. angeschlagen; in Kronstadt hatte es ein Cargo von etwa 600 Tonnen, hauptsächlich Hanf, Flachs und Garn, an Bord angenommen. Seit dem Verluste des Dampfers Erinburgh, welcher am 3. Okt. 1860 nach der Ostsee auslief und nichts mehr von sich hören ließ, hat kein Unglück die nach dem Hafen Leith betreffen.

, Das Färben der Schooßhunde ist nunmehr in Paris, wie der „Sport" bezeugt, eine vollendete Thatsache geworden. Man sieht bereits in gewissen brillanten Equipagen und in den Alleen des Bois de Boulogne himmelblaue und rosenrothe King-Charles. Man macht bei dieser Gelegenheit darauf aufmerksam, daß vor etwa 15 Jahren schon ein plötzlich zum Crösus aufgeschossenes Börsengenie den Schooßhunde seiner Frau hotte vergolden lassen, worauf das Geschöpf sich kaum weniger zu Gute gethan haben soll, als sein Herr selbst.

, Im Jourthale (Canton Waadt), so wird unterm 10. Dez. geschrieben, herrscht bei zwei Fuß hohem Schnee eine sibirische Kälte. Bereits sind auch schon zwei Männer erfroren gefunden worden.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 20. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½Pct. Obligationen	—	—
„	4Pct. 1jäh. „	—	98½
„	4½Pct. 1jähr. „	—	101¾
„	4½Pct. Obligationen	101⅜	—
„	5Pct. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Pct. Ostbahn-Actien	111	—
„	Ludwigshafen-Berbach	149	—
„	Bayerische Baukactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	9½
Oesterreich,	Bankactien	782	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	66⅝	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	58½
„	4½pC. „ „ „	—	51¼
„	fl. 250-Loose von Rothchild 1839	130¾	—
„	4½C. fl. 250-Loose von 1854	74¾	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	136	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	96¾	—
„	4½pC. „ „ „	—	105½
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	53½	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133⅜	—
„	ditto a 25 fl.	—	37½
„	Darmstädter Bankactien	—	317
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	—
„	3pC. Bankactien	—	141½
„	Vereinslose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Riksk. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Supplement zu allen Kochbüchern!

In der **Buchner'schen Buchhandlung** in Bamberg ist zu haben:

Unentbehrlicher Rathgeber für Hausfrauen,

134 wohl erprobte und bewährte Recepte für die Küche, besonders zu allen Arten Kuchen und seinem Gebäck. Preis 24 kr.

Diese Sammlung vorzüglicher Recepte wurde von einer tüchtigen Hausfrau, nach langer Erfahrung, für ihre Freundinnen dem Druck übergeben.

Münchener Kalender für 1865.

Schreib-Kalender & Geschäfts-Taschenbuch f. d. J. 1865. 16 Bogen in 8 (Taschen)-Format mit feinem tintirtem Schreibpapier für Einnahme und Ausgabe jedes Tages im Jahre und besondere Bemerkungen, so wie viele nützliche und unentbehrliche Kalender-Notizen u. a. m. Preis: ungebunden 30 kr., gebunden Ruf und Ref Sarlenet 42 kr.

Notiz-Kalender für das Jahr 1865. Taschenformat mit feinem tintirtem Schreibpapier für Einnahme und Ausgabe, besonders zu empfehlen für kgl. Notare, Advokaten und Beamte ꝛc. ꝛc. Brosch. 36 kr., geb. 48 kr.

Taschen-Kalender für 1865. 29. Jahrgang 72 Seiten. 36°. Enthaltend: Kalender-Notizen, kleine Erzählungen und Anekdoten, Räthselungen und Unterhaltungs-Tabellen und feines Papier. Sauber in gepreßtem Einband 18 kr. In Saffian gebunden mit colorirten Bildern und Spiegel 48 kr.

Wand-Kalender für 1865 mit schönen Vignetten: Turnhalle, Klinikum, Herbarium, Kriegsschule und Exerzierplatz. 2 Blatt in 4. zum Aufstehen 15 kr. Auf Pappe 20 kr.

Kleiner Wand-Kalender für 1865. 2 Blatt zum Aufstehen. Preis 5 kr.

Kleiner Etuis-Kalender für 1865. (Zum Einstecken in Brieftaschen.) 1 Blatt; 5 kr.

München 1864. **Georg Franz.**

Jugendschriften — Bilderbücher — Münchener Bilderbogen — Modellir-Cartons & Spiele — Figurenmährchen sowie **Classiker, Gedichte** und **Anthologien** in den feinsten Einbänden bei

Otto Reindl,

Bamberg. Augasse Nro. 524.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft nach **Nürnberg.**		Abfahrt nach **Nürnberg.**	
Morgens	4 Uhr 30 Minuten Postzug.	Morgens	3 Uhr 30 Minuten Güterzug.
„	7 „ 30 „ Güterzug.	„	5 „ — „ Postzug.
„	9 „ 55 „ Kurierzug.	„	9 „ — „ Güterzug.
Vormitt.	10 „ 55 „ Güterzug.	Mittags	1 „ 30 „ Güterzug.
„	12 „ — „ Güterzug.	„	2 „ 55 „ Schnellzug.
Mitg.	1 „ 10 „ Schnellzug.	Mittags	3 „ 45 „ Kurierzug.
Nachmittags	6 „ — „ Güterzug.	Abends	7 „ 20 „ Güterzug.
Nachts	10 „ — „ Postzug.	Nachts	11 „ — „ Postzug.
Ankunft von **Würzburg.**		Abfahrt nach **Würzburg.**	
Morgens	4 Uhr 15 Minuten Postzug.	Morgens	5 Uhr 10 Minuten Postzug.
„	8 „ 50 „ Güterzug.	„	6 „ — „ Güterzug.
Mittags	1 „ 10 „ Schnellzug	Vormittags	10 „ 20 „ Kurierzug.
Nachm.	5 „ 10 „ Kurierzug.	„	10 „ 40 „ Güterzug.
Nachmittags	5 „ 41 „ Güterzug.	Mittags	2 „ 45 „ Schnellzug.
Abends	9 „ 10 „ Güterzug.	Abends	6 „ 15 „ Güterzug.
„	10 „ 30 „ Postzug.	Nachts	11 „ — „ Postzug.
Ankunft von **Hof.**		Abfahrt nach **Hof.**	
Morgens	7 Uhr 35 Minuten Güterzug.	Morgens	5 Uhr — Minuten Postzug.
„	11 „ 50 „ Güterzug.	„	5 „ 10 „ Güterzug.
Mittags	2 „ 29 „ Schnellzug.	„	9 „ 20 „ Güterzug.
Nachmittags	5 „ 30 „ Güterzug.	Mittags	1 „ 35 „ Schnellzug.
Abends	8 „ 55 „ Güterzug.	„	2 „ 30 „ Güterzug.
Nachts	10 „ 30 „ Postzug.	Abends	8 „ 10 „ Güterzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth: Morg. 8 U.; Mitg. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt: Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M. Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Anzeige.

Eine frische Sendung Fichten-Nadel-Extract-Bonbons empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augasse Nr. 505.

Agenten-Gesuch.

Von der General-Agentur einer der größeren und geachteten Feuerversicherungs-Gesellschaften werden tüchtige Agenten anzustellen gesucht.

Es können jedoch nur Gesuche solcher Bewerber berücksichtigt werden, welche Lust und Liebe zur Sache haben, und in moralischer wie finanzieller Beziehung die nöthige Gewähr bieten.

Bezügliche Offerten mit Angabe der persönlichen Verhältnisse werden unter Chiffre A. B. Nr. 10 bei der Expedition dieses Blattes entgegengenommen.

Auswärtige Todesfälle.

In Rosenheim: Dr. Jos. Zett, k. Bezirks- und Salinenarzt, 69 J.; in Sulzbach: Dr. Karl Bauer, prakt. Arzt zu Ensdorf; in Augsburg: Frhr. v. Imhof, k. q. Post- und Bahnexpeditor, 39 J.; in Lauingen: Friedr. Kempten, k. q. Seminarlehrer; in Nürnberg: Hauptmannswitwe Haas, geb. Freiin Stromer v. Reichenbach, 78 J.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 20. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Frankenstücke 9 fl. 23½—24½ Engl. Souvereigns 11 fl. 48—52. Dollars in Gold 2 fl. 25½—26½.

Augsburg, 19. Dez. 1864.

Königl. bayer. 3prez. Obligationen	95¼ G
Königl bayer. 4prez. Obligationen	— G
detto 4prez. Obligationen	101 B
detto 4prez. halbi.	101¾ B
Frankf.-Aschaff.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 19. Dez.

Oesterr. 5prez. National-Anleihe 79.60. 5prez. Metall 70 70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 80.—, desgl. von 1858 126 80. Bankaktien 775.—. Oesterr. Kredit-Mobiliarakten 173.80. Nordbahnaktien 185 30. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 98 40. London 116.75

Paris, 15. Dez. 4½pCt. Rente 93.50. 3½pCt. Rente 66.25.

London, 15. Dez. 3½pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1/4 Oktav) mit Postschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 353. Donnerstag, 22. Dezember. 1864

Abonnements-Einladung.

Bei dem herannahenden Schlusse des Quartals erlauben wir uns, das verehrliche Publikum zum neuen Abonnement einzuladen und ersuchen zugleich unsere auswärtigen Leser die Bestellungen gefälligst bald zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

* Bamberg, 22. Dezember. Der Hr. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten ist gestern Mittags hier eingetroffen und im „Bamberger Hof" abgestiegen, wo auch bereits der sächsische Staatsminister v. Beust angekommen war. Beide HH. Minister verweilen heute hier und morgen begibt sich Frhr. v. d. Pfordten nach Frankfurt. Man wird wohl annehmen dürfen, daß diese Zusammenkunft nicht zufällig ist und nicht ohne Einfluß auf die Förderung des beabsichtigten Einigungswerkes der Mittelstaaten bleiben wird.

Zum Schlusse der Durchzüge der aus Holstein rückkehrenden sächsischen Truppen traf vorgestern Abends 8 Uhr der k. sächsische Generalstab mit dem Hrn. Generallieutenant v. Hake in Lichtenfels ein und wurde von dem k. bayr. Oberst Frhr. Gerstner und dem Hrn. Regierungsrathe Müller begrüßt. Hr. Oberst Gerstner war zugleich beauftragt, dem Hrn. General v. Hake das demselben von Sr. Maj. dem König von Bayern verliehene Großkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael zu überreichen. Auf der Station Neuenmarkt wurde Hr. Generallieutenant v. Hake von dem Hrn. General von Hagens und dem Stabe des 5. Ehev.-Reg. und 13. Inf.-Reg., welche sich von Bayreuth dorthin begeben hatten, begrüßt. Hr. v. Hake war über diese kameradliche Aufmerksamkeit so wie über den herzlichen Empfang in Lichtenfels sichtbar ergriffen und erfreut und sprach seinen wärmsten Dank dafür aus.

München, 20. Dez. Die Bayer. Ztg. schreibt: Wie sind bereits veranlaßt gewesen, zu erklären, daß eine Einladung zu Conferenzen der Mittelstaaten von hier nicht ausgegangen sei, wie die „Wiener Presse" behauptete. Nichts desto weniger wiederholt das selbe Journal dieselbe Behauptung und bezeichnet jetzt sogar schon Darmstadt als Conferenzort. Dieser Beharrlichkeit gegenüber müssen wir unser früheres Dementi erneuern, und wir sind veranlaßt, nochmals mitzutheilen, daß bis jetzt keine Einladung zu einem Zusammentritte der Mittelstaaten, viel weniger also die Wahl eines Conferenzortes erfolgt ist. Eine Verständigung der Regierungen kann übrigens auch ohne Ministerconferenzen stattfinden.

Dasselbe Blatt sagt ferner: Nachdem die Nachricht von Unterhandlungen zwischen Preußen und Frankreich über die Abtretung eines Kohlenlagers durch die „Nordd. Allg. Ztg." entschieden dementirt worden ist, kommt man jetzt an Bayern, und verbreitet das Gerücht, daß die französische Regierung sich mit Bayern auf dessen Gebiet das fragliche Kohlenbecken liege, in dieser Sache in's Benehmen gesetzt habe. Wir können diese Version auf das Bestimmteste in Abrede ziehen, indem keinerlei derartige Verhandlungen stattgefunden haben.

München, 21. Dez. Wagner's telegraphisches Correspondenz-Bureau meldet: Nächster Tage wird in der Augsburger „Allgemeinen Zeitung" ausgeführt werden, daß bezüglich der Elbherzogthümer auch pfälzisch-bayerische Erbansprüche bestehen sollen.

München, 21. Dec. Der Gesetzgebungsausschuß der Kammer der Abgeordneten hält morgen seine letzte Sitzung vor den Feiertagen und wird die nächste Sitzung am 5. k. Js. stattfinden. Der k. Staatsminister der Justiz, Hr. v. Bomhard, wird bis Ende dieser Woche wieder hier eintreffen.

Nächstenmorgen wird Prinz Luitpold von seinem Jagdausfluge nach dem Spessart und Prinz Adalbert von Darmstadt wieder hier eintreffen. — Die Artillerie-Berathungs-Kommission geht Mitte Januar nach dem Lechfelde ab, um Versuche darüber zu machen, welche Einwirkungen Nebel, Schnee und Kälte auf die verschiedenen Zünd- und Ladungsstoffe der Geschütze verursachen.

Dem Vernehmen nach wird die bayer. Gendarmerie um 100 Mann vermehrt werden: Oberbayern und Niederbayern erhalten eine Vermehrung von je 25 Mann, die übrigen 50 werden auf die anderen Kreise je nach Bedürfniß vertheilt. Vom k. Kriegsministerium ist an die sämmtlichen Regimenter ein Rescript ergangen, den Mannschaften mitzutheilen, daß Lusttragende zum Gendarmeriedienste sich melden sollen. (Abdzg.)

München, 21. Dez. (Dienstesnachrichten.) Der Adjunkt am botanischen Garten und Ehrenprofessor an der k. Universität München, Dr. Zöller, wurde zum außerordentlichen Professor für Pharmacie und Pharmakognosie in der philosophischen Facultät der kgl. Universität Erlangen ernannt und der Revierförster Rothhammer von Pielenhofen, seiner Bitte entsprechend in den Ruhestand versetzt.

Aus der Pfalz, 18. Dez. Nach den Andeutungen französischer Blätter scheint es fast, als ob es sich bei dem bekannten Kohlenlager um eine großartige Reclame zu Gunsten einer sich bildenden Actiengesellschaft handle. Das Kohlenbecken „von unerschöpflichem Gehalt und von ausgezeichneter Qualität" soll nämlich in der bayerischen Pfalz liegen. Auch wolle nicht die französische Regierung, sondern eine industrielle Gesellschaft dasselbe ausbeuten und stehe deßhalb in Unterhandlung. Schon vor einigen Jahren war eine französische Schwindlergesellschaft im Begriffe, für einige Millionen Actien zur Ausbeutung „der großen Kohlenlager von Saarbrücken über Landstuhl an den Donnersberg" auszugeben und mehrere Personen ließen sich durch die Bande, welche auf ihrem Prospektus mit einigen vornehmen Namen und verschiedenen angeblichen Rittern der Ehrenlegion paradirte, wirklich auch beschwindeln. Da jedoch die großen Kohlenlager über Landstuhl an den Donnersberg erst noch zu entdecken sind, wurde den Schwindlern damals von der Polizei das Handwerk gelegt. Sollten sie jetzt mit Hilfe der in den französischen Blättern gemachten Reclame ihren damaligen Versuch wiederholen wollen?

Von der Werra, 20. Dez. Heute Abend sind die letzten sächsischen Truppen mit der Werrabahn nach Lichtenfels und von da in ihre Heimath befördert worden. Ueber den allenthalben ihnen zu Theil gewordenen herzlichen Empfang waren die Heimkehrenden sehr erfreut. In Kassel sind sie von dem Kurfürsten empfangen u. bewirthet worden, in Meiningen von dem Herzog und in Lichtenfels erhielten sie ein Geschenk von dem König von Bayern. In Eisenach befand sich heute der Großherzog, um den General v. Hake mit seinem Stab zu begrüßen.

Leipzig, 20. Dez. Heute Nachmittag 3½ Uhr reiste Staatsminister v. Beust auf der westlichen Staatsbahn von hier nach Hof.

Hamburg, 21. Dez. Ein offiziöser Berliner Correspondent der „Flensburger Zeitung" meldet: Bayern beabsichtige die Ausscheidung der auf der Würzburger Conferenz vertretenen Regierungen aus dem Bunde und die Bildung einer neuen Conföderation unter bayerischer Vorherrschaft (?)

Ein Berliner Correspondent der „Börsenhalle" bemerkt: Bei der großen Ausdehnung, welche die staatsrechtlichen Deductionen zu Gunsten der preußischen Erbansprüche nachgerade in der Presse gewinnen, ist es nöthig, wiederholt die Auffassung abzuwehren, als denke die preußische Regierung ihre fernere Politik in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit vorzugsweise auf jene Ansprüche zu gründen. Richtiger wird man die Geltendmachung dieser Rechte als ein thatsächlichen Protest gegen die Meinung, als sei die schleswig-holsteinische Erbfolgefrage längst entschieden, in dem Sinne aufzufassen haben, daß die Herzogthümerfrage blos mittelst der sich durchkreuzenden Erbansprüche überhaupt nicht erledigt werden kann.

Altona, 17. Dez. In Flensburg gehen Gerüchte über baldige Ausbehnungen zu einer schleswig-holsteinischen Armee. Viele Offiziere und Unteroffiziere, die in der früheren Armee gedient haben, harren ihrer erneuerten Verwendung. — Morgen erscheint hier das Bataillon Oesterreicher mit General Kalik, welche mit den zwei preußischen Bataillonen die Besatzung Altona's bildet. — In Preetz (Holstein) hatte das Fleckenscollegium eine Bürgerversammlung berufen, und angefragt, ob man an zustandiger Stelle um Belegung des Fleckens mit einer preußischen Garnison bitten wolle. Die Mehrzahl der Versammelten erklärte sich gegen den Vorschlag.

Altona, 19. Dec. Die Schleswig-Holsteinische Zeitung schreibt: „Die Verhandlungen mit Hrn. v. Scheel-Plessen, dem die Regierungspräsidentschaft angeboten ist, dauern fort, wie man hört. Der Administrator der Grafschaft Rantzau, Hr. v. Moltke, ist telegraphisch nach Flensburg berufen."

Flensburg, 20. Dec. Nach der Norddeutschen Zeitung ist die Nachricht, daß der Verkauf der schleswigschen Eisenbahnen rückgängig gemacht sei, unbegründet.

Berlin, 20. Dez. Die Leipziger Zeitung berichtet über angebliche Unterhandlungen »zwischen Preußen und Oesterreich wegen definitiver Regelung des modus procedendi in der Successionsfrage mit dem Bemerken, daß darüber bereits Festsetzungen getroffen seien. Die Nachricht ist falsch, denn von Festsetzungen kann im gegenwärtigen Stadium noch nicht die Rede sein. Von der ganzen Mittheilung ist nur das richtig, daß Preußen und Oesterreich sich erst dann mit dem Bund in Verbindung setzen werden, wenn zwischen ihnen eine Verständigung erreicht ist; über die Modalitäten dieser Verständigung und die Verfahrungsweise, um zu solcher zu gelangen, steht noch nichts fest.

Wien, 20. Dez. Ein vertrauliches Rundschreiben des Ministeriums des Innern in Turin fordert die Präfekten im Angesicht der Angreifen eines von ihr beabsichtigten neuen Unternehmens zur strengsten Ueberwachung der Actionspartei auf.

Frankreich.

Paris, 19. Dez. Die Ministerkrise in Spanien hat einen neuen Ausgang gefunden, welchen man nicht erwarten konnte. Die Bedingungen, unter welchen Narvaez die Geschäfte wieder antrat, sind noch nicht bekannt; einstweilen schreibt man ihm in italienischen Kreisen die zu, daß Spanien das Königreich Italien anerkenne.

Trotz der Dementis der France, der Italie und des Dritte erhält sich das Gerücht von einem ernsten Unwohlsein Victor Emanuels, dem wiederholt zur Aber gelassen werden mußte; auch das andere Gerücht von einem Attentat auf die italienische Majestät taucht mit großer Hartnäckigkeit in Privatcorrespondenzen auf. Die unbestreitbar in Turin herrschende große Mißstimmung einerseits, sowie andererseits die große Zurückgezogenheit des Königs erklären diese Gerüchte, wenn sie, wie anzunehmen, die Wahrheit übertreiben. Möglich, daß wahrscheinlich ist übrigens, daß Victor Emanuel wünscht, den Neujahrdempfang mit obligater Anrede an das diplomatische Corps „aus Gesundheitsrücksichten" umgehen zu können.

Der Abendmonitor meldet, daß der Kaiser am Neujahrstage das diplomatische Corps und die constitutirten Körperschaften empfangen werde. Am 2. Januar, sagt das offizielle Blatt bei, werden der Kaiser und die Kaiserin nicht empfangen. Wie man bereits wissen will, wird die diesmalige Thronrede Sr. Majestät sehr kurz und nüchtern sein und Alles vermeiden, was zu heftigen oder unbequemen Adreßdebatten Anlaß geben könnte. Der Kaiser hat seit seiner Rückkehr in den Tuilerien noch nicht die früher gewohnte, vorwiegend thätige Lebensweise wieder angenommen; ihm fehlt Mecquard, sein vertrautes Instrument bei seinen Arbeiten.

Die „Patrie" meldet, daß Kaiser Maximilian allen in den französischen Besitzungen der Antillen internirten Mexikanern gestattet habe, in ihr Vaterland zurückzukommen, nicht unter der Bedingung, dem Kaiserreich den Treueschwur zu leisten, sondern blos unter dem Versprechen, nicht die Waffen gegen dasselbe führen zu wollen.

Italien.

Turin, 15. Dec. Die vom Kriegsminister zur Erhebung der Septembereregnisse niedergesetzte Untersuchungscommission hat darauf angetragen, sämmtliche Carabinieri, die am Abend des 21. Septembers auf das Volk geschossen, in Anklagestand zu versetzten. Der Kriegsminister hat diesen Antrag genehmigt und gegen 56 Gendarmen wurden demzufolge der Proceß sofort eingeleitet.

Turin, 17. Dez. Der Herausgeber des „Jeuzero" in Florenz ist zu einer Gefängnißstrafe von 20 Tagen und zu einer Geldbuße von 150 Frcs. wegen eines für den Kaiser der Franzosen beleidigenden Artikels verurtheilt worden. — Die Turiner Journale veröffentlichen ein nichtiges Circular des Herrn Lanza, Ministers des Innern, an die Präfekten des Königreichs. Es heißt darin: Trotz der raschen Unterdrückung der Unruhen im Friaul und trotz der Mißbilligung, welche dieser Aufstandsversuch, weil unzeitig und ohnmächtig, bei allen Besonnenen gefunden, zeige sich die Actionspartei entschlossen, denselben im nächsten Frühjahre zu erneuern; diese Partei fahre fort, Geld zu sammeln, um sich Waffen und Munitionen zu verschaffen, sie reize unerfahrene junge Leute zur Theilnahme an thörigten Abenteuern auf, sie suche die Zahl ihrer Anhänger zu vermehren, um starke Freiwilligenschaaren organisiren zu können, welche in Venetien einzufallen und die Bevölkerungen dieser Provinz aufzuwiegeln bestimmt wären. Der Minister des Innern erklärt, die Regierung des Königs sei entschlossen, alle Umtriebe, welche man zur Ausführung dieser Projecte ins Werk setzen würde, energisch zu unterdrücken und sich mit aller Kraft jedem derartigen Unternehmen der Actionspartei zu widersetzen; den Präfekten wird deßhalb anempfehlen, nichts zu verabsäumen, um die Pläne dieser Partei zu vereiteln und ernste Gefahren abzuwenden, welche solche Umtriebe der inneren und äußeren Sicherheit des Staates bereiten könnten.

Turin, 17. Dez. Es ist in der That kaum glaublich, wie sich die Jahrhunderte alte Anhänglichkeit des piemontesischen Volks an die Dynastie in Savoyen so plötzlich in wirklichen Haß verwandelt hat. Anfänglich glaubte man, daß die leidenschaftlichen u. bittern Ausdrücke, die gegen Viktor Emmanuel und sein Haus geschleudert wurden, die Ausbrüche des Zorns wegen Gefährdung mannichfacher Interessen seien; heut indeß kann man ungescheut überall hören, daß man lieber Frankreich oder Oesterreich als Italien angehören möchte. Vorgestern begann man in höchstseltsamer Weise das Gerücht vom Tode des Königs auszusprengen. Gestern wußte man hiezu schon alle möglichen Episoden zu erzählen, während dem Victor Emmanuel Morgens um 11 Uhr von Mandria hieher gekommen war, um dem Ministerrath zu präsidiren! — Die an der römisch-neapolitanischen Grenze aufgestellten Franzosen haben wieder einen der grausamsten Räuber, nämlich Donato, genannt Tocco-Locco, gefangen, und denselben den italienischen Behörden ausgeliefert. — Gestern wurde von der Kammer eine Tagesordnung angenommen, welche dem Staat neue Opfer auferlegt. Das Ministerium wurde nämlich aufgefordert noch im Laufe der gegenwärtigen Session einen Vorschlag zur Pensionirung derjenigen Militär- und Civilbeamten vorzulegen, welche seit 1848 den verschiedenen provisorischen Regierungen in Italien gedient, und denselben diejenige Dienstzeit zu Gunsten zu halten, die wegen politischer Ursachen unterbrochen wurde. Diese Abenteurer erhalten dadurch lebenslängliche Pensionen.

Rom, 13. Dezbr. Vorige Woche wurde von französischen Kriegsgericht einer der Brigantenführer sich am Werde der zwei französischen Gendarmen betheiligt hatte, zum Tode verurtheilt. Die Gerichtsverhandlung war öffentlich und insofern von Interesse, als sie eine authentische Darstellung des Brigantenthums in den päpstlichen Staaten lieferte. Darnach zählt die Räuberbande, allein bei Ceprano, 150 Mitglieder, welche diesen Theil der Grenze vollständig beherrschen, die Reichen zu Geldzahlungen, die Armen zu Dienstleistungen zwingen und als Boten und Spione benützen. Die eigentlichen Räuber sind fast ausschließlich aus den annexirten Provinzen, meist entlassene Sträflinge, welche von Piemont aus päpstlichem Gebiete in Freiheit gesetzt wurden, unter der Bedingung, nicht mehr heimzukehren.

Aus Rom wird berichtet, daß der russische Geschäftsträger, Baron v. Meyendorf, Rom plötzlich verlassen hat. Es ist nicht wahr, daß ihm seine Pässe zugeschickt wurden; aber man glaubt, es könnte dies geschehen, wenn die russische Regierung, wie es heißt, allen Verkehr zwischen der kath. Kirche Polens und Rom verbote. Baron v. Meyendorff hat sich nach Florenz begeben, um dem diplomatischen Empfang auszuweichen, der an Weihnachten im Vatican statt hat.

In Rom werden zweihundert polnische Klostergeistliche erwartet, denen es gelungen ist, zu entkommen.

Griechenland.

Den neuesten Nachrichten aus Griechenland zufolge ist nun doch insofern ein Wechsel in dem Cabinet eingetreten, als der Minister der auswärtigen Angelegenheiten zurückgetreten und durch Demetrius Budueni ersetzt worden ist. Auf Zante ist es aus politischen Motiven zu Unruhen gekommen, bei welchen mehrere Personen verwundet worden sind.

Donau-Fürstenthümer.

Bukarest, 18. Dez. Heute fand die feierliche Eröffnung des Senates und der Abgeordnetenkammer statt. Fürst Kuza gab in ausführlicher Rede einen geschichtlichen Rückblick, erwähnte den Konflikt mit der früheren, den Fortschritt hemmenden Kammer, deren Auflösung unvermeidlich gewesen sei, und zählte die zahlreichen und wichtigen, seitdem gegebenen Gesetze und Konzessionen auf. Die Senatoren und die Abgeordneten nahmen die Thronrede mit lebhafter Begeisterung auf.

Spanien.

Madrid, 20. Dec. Die Königin Christine ist hier eingetroffen. — Der Ministerrath hat der Königin den Entwurf einer Thronrede unterbreitet, in welchem das Aufgeben von St. Domingo angekündigt wird.

Amerika.

New-York, 10. Dez. Sherman's Haupteorps blieb mehrere Tage bei Millen stehen, um Provisionen zu sammeln. Am 2. Dez setzte er seinen Marsch fort und war am 3. südlich von Millen. Die Richmonder Journale behaupten, Sherman nähere sich der Küste; Rebellentruppen würden aber dessen Annäherung an Savannah zu behindern suchen. Gold 238⅞; Wechselcours 260; Bonds 108⅛; Baumwolle 131, getragt.

Der Londoner Correspondent des New-Yorker Herald meldet, daß die südstaatliche Regierung einen Vertrag mit einer der ersten englischen Firmen abgeschlossen, wonach dieselbe unverzüglich 250,000 Chassele'sche Rüstgewehre für die Conföderirtenarmee zu liefern habe. Dieselben sollen in Baumwolle bezahlt werden. Die englische Firma übernimmt die Kosten und das Risico des Transports und der Ablieferung, und heißt, aus der Baumwolle 10 Millionen Dollars (Gold) zu lösen. Ob sie das Risico der Versendung der Baumwolle ebenfalls übernimmt, ist nicht gesagt. Jefferson Davis soll beabsichtigen, mit diesen Büchsen seine weißen Soldaten zu bewaffnen und die bisher von den letzteren benutzten seiner neuen Negerarmee zu geben.

Gerichtssaal.

Passau, 19. Dez. Heute wurde vor dem Appellationsgericht von Niederbayern die Berufung des Hutmachermeisters Liebl aus Gangkofen verhandelt, welcher in erster Instanz wegen Majestäts-

Digitized by Google

beleidigung zu 1 Jahr Gefängniß verurtheilt worden war. Durch das Erkenntniß der 2. Instanz wurde Liebl freigesprochen. — In einer zweiten Verhandlung des Appellationsgerichts wegen Majestätsbeleidigung gegen den Bauern Anton Grasinger von Unterbuchach, der in erster Instanz zu 14 Monaten Gefängniß verurtheilt worden war, wurde die Verkündigung des Urtheils auf den 21. d. verlagt.

Vermischtes.

, **Florenz**, 14. Dez. Vorgestern gegen 5 Uhr Abends begann hier ein Erdbeben, das sich zu wiederholtenmalen bis Mitternacht bemerkbar machte. Man sah zuweilen den Schreibstich unter den Händen sich leicht hin- und herwiegen, und hörte auch die Fenster klirren; aber sonst haben die wellenförmigen Erderschütterungen für Florenz, wie gewöhnlich, keine ernsten Störungen verursacht. Schlimmer ist es Pisa, dem Thal der Sieve ergangen. Aus Barberino und Scarperia wird berichtet, daß Schornsteine und Dächer niederstürzten. Diese neue Richtung der Schwingungen ist beachtenswerth. Seit einer Reihe von Jahren pflegten dieselben von Corsika aus über Livorno, Siena und mit besonderer Heftigkeit nach Perugia hinunterzugehen, indem sie leise nach Florenz ausstießen. In der letzten verhängnißvollen Regennacht mit den folgenden Ueberschwemmungen war das Erbeben, welches auch in Florenz leicht verspürt wurde, schon durch das Thal des Reno in der Richtung über Porretta nach Bologna hin mit seinen Hauptschwingungen gegangen, und diesmal hat es sich östlich um die hohen Vorsprünge der Apenninen, den Monte Morello und Monte Senario in der Richtung von Faenza erstreckt. Auch diesmal wurde, nach lang anhaltendem schönen Wetter mit Nordwinden, das Erdbeben durch einen Umschlag in Regen und Südwinde eingeführt. — Vorbedachte und unvorbedachte Tödtungen sind laufende Gegenstände der Gerichtsverhandlungen. Kaum daß in den letzten Wochen hier Individuen wegen Vatermordes und Theilnahme an demselben verurtheilt waren, kam auf die Anklagebank ein Greis unter der Anschuldigung, seinen Sohn erschlagen zu haben. Besonders häufig sind die Baumten der Polizei, Tödtungen um Verwundungen aufgetheilt. Der Dolch ist immer noch das gefährliche Instrument. An einem der vergangenen Abende kamen vor Porta S. Gallo zwei Hühnerhändler wegen ihres Gewerbes zum Messer, und der eine mußte ins Hospital aufgenommen werden. Gleich am Abend darauf kamen drei ähnliche Fälle auf Piazza S. Ambrogio, Piazza della Madonna und in Via Calzaineli vor. Auf der letzteren Straße, die immer sehr belebt ist, erhielt eine Civilperson von der andern — wie es scheint, beide aus dem Süden — vier Dolchstiche, wovon zwei in den Kopf.

, **Paris**, 19. Dez. In Bagneres-de-Bigore hat sich ein schrecklicher Vorfall ereignet. Ein 32 Jahre alter Mann, Namens Marcel Tambrun, der wegen Geisteskrankheit einige Zeit im Irrenhause von Pau zugebracht hatte, aber dann als geheilt entlassen worden war, wurde vor einigen Tagen von einem Anfall von Tollheit ergriffen. Er stieß schreckliche Drohungen gegen seine alte Mutter aus, daß dieselbe sich gegenüthigt sah, die Behörde zu benachrichtigen. Der Polizei-Commissär sandte sofort einige seiner Leute ab, um denselben zu beruhigen, oder, wenn dies nicht gelange, sich seiner Person zu bemächtigen. Der Wahnsinnige hatte sich jedoch in seiner Wohnung verrammelt und sich mit 2 Pistolen und einem Gewehre bewaffnet. Die Agenten verliefen nun das Haus, um Hülfe herbeizurufen. Im Augenblicke jedoch, wo dieselben aus der Thüre traten, schoß Tambrun sein mit Schrot geladenes Gewehr auf einen von ihnen ab und brachte demselben an Kopf und Arm ernstliche Verletzungen bei. Der Wahnsinnige hatte alle Fenster seines nach der Straße gehenden Zimmers aufgerissen und von dem Platze aus, auf dem das Haus liegt, konnte man sehen, wie er die Matratze seines Bettes ganz ruhig in Brand steckte und sein Gewehr wieder lud, um es auf die zahlreich auf dem Platze versammelte Menge abzuschießen. Die höchsten Behörden der Stadt waren sofort herbeigeeilt, und der Hauptmann der Gensd'armerie erhielt nun Befehl, das Haus stürmen zu lassen. Ehe man aber dazu kam, hatte der Wahnsinnige noch wenigstens 10 Schüsse auf die Menge, die immer größer wurde, abgefeuert und mehrere Personen verwundet. Den Sturm gegen das Haus unternahmen zwei Gensd'armen und mehrere Privatpersonen. Ein Gensd'arm und eine der letzteren drangen zuerst in das Zimmer. Der Wahnsinnige feuerte nun 2 Schüsse ab, die jedoch glücklicherweise Niemanden verwundeten. Von den angreifenden mit kräftiger Hand erfaßt, fand er doch noch Zeit, eine Pistole auf einen gewissen Landrie abzufeuern und ihn am Unterleibe schwer zu verwunden. Erst dann wurde man seiner vollständig Herr und konnte ihn nach dem Arrestlause bringen. Als Tambrun wieder zu sich kam, bereute er die Vorfälle aufs tiefste und weigerte sich, die geringste Nahrung zu sich zu nehmen. Die Zahl der Verwundeten beträgt acht.

, Am vergangenen Sonntag Nachmittags trug sich ein höchst bedauernswerthes Ereigniß in der St. Severinkirche von Paris zu. Der Nachmittagsgottesdienst war gerade zu Ende, als ein lauter Knall die noch anwesenden Kirchgänger aufschreckte. Man eilte nach dem Punkt hin, wo man den Knall vernommen hatte, und fand ein Individuum, das noch die Pistole, welche es auf den Pfarrer von Severin abgefeuert hatte, in der Hand hielt. Es war, wie sich später herausstellte, ein verkleidetes Frauenzimmer, das seit langer Zeit von dem Pfarrer durch Almosen unterstützt wurde, und sich wegen einer unlängst ihr widerfahrenen Zurückweisung an ihm rächen wollte. Der Pfarrer, ein bereits 70jähr. Greis, wurde zum Glück nicht getroffen, allein er ist durch diesen Anfall in eine solche Aufregung versetzt worden, daß man um sein Leben besorgt ist. Das Frauenzimmer wurde sofort zur Haft gebracht.

, **Aus Havre** schreibt man: In einem der bedeutendsten Gasthäuser des Auswandererquartiers, in der »Stadt Stuttgart«, waren am Sonntag zwei Fremde abgestiegen, deren Einer, indem er an verschiedenen Orten Einkäufe machte, sich im Besitz ziemlich bedeutender Summen zeigte. Die Aufmerksamkeit der Polizei wurde durch diesen Umstand erregt. Sie verlangte die Papiere der beiden Reisenden. Diese suchten durch ihre trotzige Haltung zu imponiren und erwiderten, daß ihre Pässe mit ihren Koffern im »Großen Louvre-Hotel« zurückgeblieben seien, sie beabsichtigen eine Spazierfahrt nach England. Inzwischen hatte man bei Einem der Beiden eine Quittung von 800 Fr. für die Fahrt nach Amerika gefunden. Kein Zweifel mehr, daß man Flüchtlinge vor sich hatte. Der Centralkommissär Tourne erhielt am 31. Oktober eine Depesche mit der Anzeige, daß ein Diebstahl von 24,000 fl. durch einen Postbeamten in Stuttgart verübt worden. Die Photographie des muthmaßlichen Thäters Hoffmann war gleichfalls vorhanden. Tourne legte dieses Bild dem Einen der Reisenden vor, der bei diesem Anblick alle Fassung verlor und nur noch die Worte fallen ließ: »Ich bin gefangen«. Indeß hatte man in dem Koffer der beiden Fremden eine Summe von 30,000 Fr. gefunden. Es ging daraus hervor, daß Hoffmann seit zwölf Uhr einen Monat mit seinem Kameraden etliche 20,000 Fr. verausgabt hatte. Letzterer, welcher Kellner war, scheint dem Diebstahl fremd. Hoffmann hatte ihn wahrscheinlich sich zugesellt, und mit ihm ein Etablissement in den Vereinigten Staaten zu gründen. Die beiden Verhafteten sind zur Verfügung des kaiserl. Prokurators gestellt worden.

, **Eine Firma** in Springfield, Vereinigte Staaten, fabricirt täglich 60,000 Stück papierne Halskragen, sogenannte Vatermörder.

, **Petersburg**, 14. Dez. Der Nat.-Ztg. wird von hier geschrieben: »Der Kaiser hat gestern einmal wieder Gnade für Recht gelten lassen. Im Pagencorps allhier hat sich das junge Volk von adeliger Abkunft diesen Winter in den Kopf gesetzt, es werde nicht deutschen Unterricht anhören, und diese Laune einiger hochmüthiger Zöglinge hat bereits zwischen Kameraden das Leben gekostet. Es wurde nämlich jedesmal beim Eintritt des deutschen Lehrers der größte Lärm gemacht, und wehe dem, der nicht mit pochte! Ein Zögling, der, in Deutschland erzogen, die Antipathien seiner Kameraden nicht theilte und die Rädelsführer anzeigte, wurde hierauf wörtlich zu Tode mißhandelt, obgleich er einer der besten Familien des Landes angehört, ebenso erging es einem zweiten »Denuncianten.« Die Classe hatte seitdem vormwährend Zimmerarrest, da die Schuldigen nicht zu ermitteln waren. Der Kaiser, welcher gestern in der Anstalt war, erlaubte nun den Zöglingen, auf einen halben Tag ihre Familien zu besuchen; vielleicht dürfte er von dort eine bessere Einwirkung auf die übermüthigen Jungen, die ihrer Strafloßigkeit sicher zu sein glauben.«

Landwirthschaftliche, Handels- und Börsenberichte.

. **Deggendorf**, 15. Dez. Eine Folge der fortdauernd hohen Baumwollepreise dürfte wohl der bedeutend größere Verbrauch des Flachses sein. Die Zufuhr zum diesjährigen Markt ist bisher eine ungewöhnlich große und sind die Preise seit zwei Wochen in Folge der bedeutenden Ausfuhr im Vergleich gegen die Vorjahre nicht unbedeutend gestiegen. Ein Händler allein kaufte hier u. Umgegend, sowie in Passau um 50,000 fl. ungebrechelten Flachs, den Centner zu 17—20 fl.; auch aus der Schweiz sind Käufer hier und haben ebenfalls schon große Quantitäten gekauft. Schöner Flachs kostet 27—28 kr. per Pfund. Die Zufuhren dauern noch immer fort, doch ist der Verschleiß mehr wie sonst in den Händen der Händler, ein Umstand, der ein Sinken der Preise in diesem Jahre nicht mehr hoffen läßt.

Die für den Zollverein gemachte **Volkszählung** ergab unter den Städten der Pfalz folgende Resultate: Kreishauptstadt Speyer ohne Militär 12,194, Kaiserslautern 12,260, Neustadt a. H. 8089, der Fabrikort St. Ingbert 7600, Pirmasens 7593, Zweibrücken 7300 Seelen, Landau ohne Garnison 6170, Frankenthal mit 3 Gefängnissen und der Kreisarmenanstalt 6496, Edenkoben 5760, Dürkheim 5796 S. Das größte Dorf der Pfalz ist Haßloch mit 5360 S.; beinahe 4000 S. haben die Gemeinden Herbein, Schifferstadt, Mutterstadt und Lauzenkandel. Ludwigshafen zählt 3637 S. und bildet nach Erbauung der festen Brücke eine schöne Vorstadt der ältesten Metropole der Pfalz, Mannheim, das heute noch für den Handel sowohl wie für Kunst, Musik und Theater die Hauptstadt auch für die bayerische Pfalz bleibt.

(Kartoffelbau). In Planitz in Sachsen hat sich ein Kartoffelbau-Verein gebildet, der sich zur Aufgabe macht, durch Einführung von neuen Kartoffelsorten den Kartoffelbau zu heben. Auswärtige Vereine werden gegen Einsendung von 1 Thlr. als passive Mitglie-

der aufgenommen und erhalten 10 Pfund Kartoffeln in 10 Sorten, über deren Anbauergebnisse sie zu berichten haben.

Liverpool, 20. Dez. Umsatz 12,000 Ballen Baumwolle. Fortwährend Preissteigerung. Wenn der Markt in Manchester gut ausfällt, so werden weitere Steigerungen erwartet.

Nach dem Berichte des Seinepräfekten Haußmann über die Finanzverhältnisse des Seinedepartements sind in Paris vom 1. Okt. 1863 bis zum 30. Sept. 1864 3098 Häuser gebaut worden; die Zahl der während dieser Zeit demolirten Häuser beträgt nur 1383, von denen 271 in Folge von Expropriationen und die übrigen 1112 dem freien Willen ihrer Eigenthümer gemäß gefallen sind. Es ergibt sich also eine Mehrzahl von 1715 neu errichteten Häusern. Die durch diese Neubauten geschaffenen Wohnungen betragen 21,789. Wenn man davon die Zahl derjenigen Wohnungen abzieht, die durch die Demolitionen verloren gegangen sind, so bleibt ein Ueberschuß von 15,676 Wohnungen, welche einer Bevölkerung von mindestens 45,000 Seelen entsprechen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 20. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
„	4pCt. Ijäh. „	—	98½
„	4½pCt. ijähr. „	—	101½
„	4pCt. Obligationen	101⅜	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½pCt. Ostbahn-Actien	—	110½
„	Ludwigshafen-Bexbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Anabach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	10⅝
Oesterreich,	Bankactien	780	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	66⅜	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	58½
„	4½pC. „ „	—	51½
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130½	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl.100 E.-L. von 1858	128	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	96⅛	—
„	4pC. „ „ „	—	106½
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	119
„	fl. 35- „ von 1845	52	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	133⅜	—
„	„ „ ditto à 25 fl.	—	37½
„	„ „ Darmstädter Bankactien	37⅞	219
Nassau,	fl. 25-Loose	54	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	341
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	141½
„	3pC. Bankactien	—	—
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	9½
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	—

Verantwortlicher Redakteur: Th. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Oelfarbendrucke empfiehlt

Otto Reindl.

Geschenk für die Jugend.

Im Verlage der Math. Rieger'schen Buchhandlung in Augsburg und München ist erschienen und bei **Fr. Züberlein** in **Bamberg** am Marktplatz zu haben:

Robinson der Jüngere,

für die katholische Jugend bearbeitet und herausgegeben von
Dr. Ferdinand Herbst,
weiland Pfarrer zu Au-München.

Mit 1 Titelstahlstich und 4 feinen Holzschnittbildern. Elegant geb. fl. 1.
Elegant brech. 45 kr.

Wer hat nicht den Robinson in seiner Jugend gelesen und erinnert sich gerne der tiefen Eindrücke, welche diese Abenteuer und Erlebnisse auf Gedächtniß und Phantasie seiner Jugendzeit machten! Mit der Annehmlichkeit der stets spannenden Unterhaltung ist in diesem Buche das Belehrende und Nützliche verbunden. Dieses Achte Volksbuch wird in dieser neuen Bearbeitung von dem bekannten Herrn Verfasser, Beifall finden und die schöne Ausstattung, bei so billigem Preise, die beste Empfehlung sein.

Vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Prachtvolles Fest-Geschenk!

Frauenbrevier

für Haus und Welt. Auswahl der besten Stellen a. namhaften Schriftstellern über Frauenleben und Frauenbildung.
M. Titels. Reliefstand m. Goldschn. 4 fl. 30 kr.

G Grote'sche Buchhandlung in Hamm.

Die **„General-Vacanzen-(Stellen-Nachweisungs-) Zeitung"** wird Stellesuchenden des höheren und niederen Standes empfehlen. Sie bringt Hunderte von offenen Stellen (im Handels-, Büreaux, Forst-, Bau-, Unterrichtsfache, Oekonomie, für Apotheker, Kellner, als Künste, (Musik rc.) u. Gewerbe jeden deutschen Staates zur Auswahl, so daß sogleich sich Jeder „selbst" eine geeignete Stelle verschaffen kann, was Diejenigen zu schätzen wissen werden, welche bereits 5, 10 u. m. Thaler vergeblich an nichts vermittelnde Commissionäre weggeworfen. Bei Franco-Einsendung des Abonnement von 1 Thaler (2 fl. oder 5 Francs) wird die Vacanzen-Zeitung 6 Mal, bei Einsendung von 2 Thalern (4 fl. oder 10 Francs) 15 Mal in wöchentl. 1 Nummer pünktlich am Tage des Erscheinens zugesandt. Bestellungen zu adressiren an:

Die Expedition der Vacanzen-Zeitung
in Dresden, Jakobsstraße Nr. 3.

Anzeige.

Eine frische Sendung Fichten-Nadel-Extract-Bonbons empfiehlt

F. J. Wucherer,
Augasse Nr. 505.

Stollwerk'sche Brust-Bonbons
nach der Compositon des Königl. Medizinal-Collegiums unter Vorsitz des Hofrathes Professor **Dr. Harless**, sind echt zu haben a 14 kr. per Paket mit Gebrauchsanweisung in **Bamberg** bei **J. B. Haußmann**, in **Forchheim** bei Apotheker **Dr. O. Schmidt.**

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 rc.
Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten
Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.
N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Auswärtige Todesfälle.

In Bayreuth: Adele Striedinger, Finanzrechnungskommissärs-Gattin; in Oberzenn: Dr. Schmidt, prakt. Arzt, 31 J.; in Lauf: Friedr. Maisel, Märchenerzähler, 70 J.; in München: Max Auschütz, kathol. Priester.

Schrannenmittelspreise.

Bamberg, 21. Dez. Weizen 15 fl. 26 kr., Korn 10 fl. 8 kr., Gerste 8 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 20 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 21. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41, · Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56, Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 46—47 Randdukaten 5 fl. 32½—33¼, 20-Franken-Stücke 9 fl.

23½—24½ Engl. Souverains 11 fl. 48—52, Dollars in Gold 2 fl. 25—26.

Augsburg, 19. Dez. 1864.

3 nigl. bayer.	3proz. Obligationen	95¼ G
Königl bayer.	4proz. Obligationen	— G
dette	4proz. Obligationen	101 B
dette	4proz. halbj.	101¼ B
Grunder.-Ablöß.-Oblig.		— G
Bayer. Ostbahn		— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg		100 B

Wien, 19. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.60. 5proz. Metall 70 70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89. - desgl. von 1858 126 80. Bankaktien 775. - Oester. Credit-Mobiliaraktien 173.80. Nordbahnaktien 185.30. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40 London 116.75

Paris, 15. Dez. 4½pCt. Rente 93.50. 3pCt. Rente 66.25.

London, 15. Dez. 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich
und kostet:
vierteljährlich 1 fl. 30 kr.
monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren:
für die Zeile (1/14 Druckzeile) mit Petitschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 354. Freitag, 23. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 22. Dez. Stabsarzt Dr. Urban ist gestern aus Rom zurückgekehrt, nachdem der Leibarzt Sr. Majestät des Königs Ludwig I., Dr. Tuschek, am 8. d. dort angekommen war. Dr. Urban hat über das Befinden Sr. Majestät die besten Nachrichten mitgebracht.

Dem k. Appellationsgerichtspräsidenten v. Korbach in Zweibrücken, der bereits länger als 50 Jahre im Justizdienste sich befindet, wurde von Sr. Maj. dem Könige das Großkomthurkreuz des Verdienstordens vom hl. Michael verliehen.

Frankfurt, 21. Dez. Die N. Frankf. Ztg. bemerkt zu der Nachricht, daß die Agnaten des hessischen Kurhauses mit dem Plane umgingen, beim Bunde die Erklärung der Regierungsunfähigkeit des Kurfürsten zu beantragen. „Wir halten diese Nachricht für eine leere Konjunktur, da sowohl der muthmaßliche künftige Thronfolger Ursache hat, den Kurfürsten nicht zu unliebsamen Schritten zu treiben, deren Androhung bereits bei einer früheren Gelegenheit ihre Wirksamkeit erwies, als auch die übrigen Agnaten zum Theil in einem derartigen Verhältnisse zum Kurfürsten stehen, daß von ihnen eine den Letzteren verletzende Handlung nicht zu erwarten steht."

Aus Baden, 21. Dec. Bekanntlich hat Se. k. Hoh. der Großherzog dem König Victor Emanuel den badischen Hausorden der Treue übersandt. Die Decoration wurde in besonders feierlicher Weise durch einen außerordentlichen Abgesandten überbracht (der sardinische Orden war durch die Gesandtschaft nach Karlsruhe gelangt.) Wie man erzählt, hat der Ueberbringer des Hausordens der Treue mit General Lamarmora eine Unterredung, in welcher der sonst so vorsichtige General ganz ausrichtig von italienischer Rüstung sprach und -hinzufügte, es werde im Frühjahr auch am Rhein zum Schlagen kommen.

Berlin, 21. Dez. Die Provinzial-Correspondenz sagt: „Die Freunde des Augustenburgers drängen zur Entscheidung über den künftigen Besitz der Herzogthümer, müssen sich aber darein finden, daß die schließliche Entscheidung unter besonderer Erwägung der wirklichen Interessen der Herzogthümer, Preußens und Deutschlands vorbereitet werde. Die einstwillige Regierung wird durch Gerechtigkeit und Milde das Vertrauen und die Liebe der Bevölkerung gewinnen. Uns so ruhiger kann die Entschließung über die Zukunft der Herzogthümer gefaßt werden. Eine Besitzänderung gegen den Willen der zeitweiligen Besitzer ist keineswegs herbeizuführen. Preußen bewilligt keine Aenderung, wobei nicht Preußens und Deutschlands Interessen vollständige Befriedigung finden. Eine Prüfung der Erbansprüche hat auf ausdrücklichen Anlaß eines Staates bisher nicht stattgefunden. Die preußische Regierung wird zunächst die Kronsyndici zur Abfassung eines Gutachtens über die Erbfolge in den Herzogthümern veranlassen, dieses Gutachten wird aber nicht ein Richterspruch, sondern lediglich eine beachtenswerthe Grundlage für die Beurtheilung der Frage seitens der preußischen Regierung sein."

Wie aus gut unterrichteter Quelle gemeldet wird, wird in kurzer Frist eine neue Auflage der Helwingschen Schrift über die preußischen Erbansprüche, welche zugleich eine vollständige Umarbeitung derselben enthält, im Druck erscheinen. Das Interesse für diese Ansprüche ist bei uns in Preußen täglich im Wachsen und bekundet sich nicht blos in theoretischen Erörterungen, sondern ist auch von sehr realen Kundgebungen begleitet. So hat sich z. B. hier eine Gesellschaft großer Industrieller gebildet, welche mit der Absicht umgeht, in Holstein größere Areale und Landgüter anzukaufen; von dieser Gesellschaft ist auch bereits mit dergleichen Ankäufen der Anfang gemacht.

Berlin, 21. Dez. Die Nachrichten über Verhandlungen mit dem Baron v. Scheel-Plessen und dem Grafen Molke sind falsch; die Civilkommissäre behalten allein die Verwaltung.

Wien, 20. Dez. Der Prozeß gegen die verantwortliche Redaction des „Wanderer" wegen Ehrenbeleidigung des Königs von Preußen ist gestern zu Ende geführt worden. Der Anklage des Gerichtshofs, daß der klagende Theil einen Vertreter zu stellen habe, war durch ein an die preußische Gesandtschaft gerichtetes Schriftstück genügt worden, in welchem dieselbe verständigt wurde, daß es lediglich die Absicht sei, durch die Staatsanwaltschaft, den österreichischen Gesetzen entsprechend, eine strafrechtliche Genugthuung zu erwirken, und daß dieser Staatsanwaltschaft die volle und ausschließliche Vertretung überlassen werde. Die Vertheidigung suchte sofort auszuführen, daß der Gerichtshof ausdrücklich den Privatkläger geladen habe und dieser Ladung durch den betreffenden Akt keinenfalls und um so weniger entsprochen sei, als derselbe nicht von dem allein beleidigten Theile, vom König von Preußen selbst, ausgegangen. Hier befinde man sich im Strafgerichtssaal und nicht etwa in einer diplomatischen Conferenz, und es sei mithin unerläßlich, daß allen von der österreichischen Strafprozeßordnung vorgezeichneten Formen strengstens genügt werde. Es sei, mit anderen Worten, zuerst eine Privatanklage nicht vorhanden gewesen, heute, wo sie vorhanden, sei sie nicht gesetzmäßig angebracht und der Gerichtshof werde deßhalb einfach nur einen Ablassungsbeschluß zu fassen haben. Das Gericht entschied sich indeß für Fortführung der Verhandlung, und nachdem nochmals der frühere Antrag auf Vorlegung der Vollmacht der Staatsbehörde gestellt und nochmals — weil dessen Inhalt für die Entscheidung unwesentlich — abgelehnt war, begann die Verhandlung in der Sache selbst. Der Vertheidiger erklärte, den Beweis der Wahrheit für die in dem incriminirten Artikel enthaltenen Behauptungen antreten zu wollen und hat um die Erlaubniß, die amtlichen Protokolle des preußischen Landtags bei der Verhandlung über das Armeebudget verlesen zu dürfen, um zu constatiren, wie die Vertreter des preußischen Volkes Beziehungsweise das preußische Volk selbst über den Gegenstand gedacht. Die Staatsanwaltschaft erachtete die Führung dieses Beweises allerdings als zulässig, glaubte aber bemerken zu müssen, daß die Reden und Beschlüsse des preußischen Abgeordnetenhauses in jedem Falle nur die Mißstimmung eines einzelnen Factors der Gesetzgebung darthun würden. Die Vertheidigung republicirte schnell gefaßt, daß sie sich dem implicite gestellten Amendement der Staatsanwaltschaft vollständig anschließe und auch die sehr „lebreichen" Sitzungsprotokolle des preußischen Herrenhauses zur Verlesung zu bringen bitte. Antrag und Amendement scheiterten indessen an dem Ausspruch des Gerichtshofes, daß die betreffenden Protocolle in jedem Fall nicht die Stimmung constatiren würden, welche am 17. Sept., als dem Tage, wo der „Wanderer" seinen Artikel gebracht, in Preußen geherrscht. — Nun nahm der Angeklagte das Wort, um zunächst aus den Sitzungsprotokollen der Berliner Gesetzwerkstatt und einer königlichen Cabinetsordre darzuthun, daß das Verhältniß zwischen König und Volk auch noch dem 17. September noch genau dasselbe gewesen, wie am 17. September und um dann eine Stelle aus einer Rede des früheren englischen Unterstaatssecretärs Mr. Filgerald zu verlesen, zum Beweise, daß auch auswärtige Staatsmänner — gegen die freilich keine Anklage erhoben wurde — die Zustände in Preußen nicht weniger düster malten, wie es in einem österreichischen Blatte geschehen. Damit war das Beweisverfahren geschlossen. — Die Staatsanwaltschaft führte nun aus, daß die Ehrenrührigkeit der gegen den König von Preußen erhobenen Vorwürfe, er kenne nur eine einzige Sorge, die Sorge für seine Armee, und ihr opfere er Recht, Gesetz und Freiheit, unmöglich einem Zweifel unterliegen könne, und glaubte, zumal in Erwägung des gravirenden Umstandes, daß solche Angriffe gegen einen deutschen und befreundeten Fürsten gerichtet worden, den Antrag auf ein Strafausmaß von 2 Monaten Arrest und 60 fl. Cautionsverlust als vollständig gerechtfertigt erklären zu dürfen. Die Vertheidigung ihrerseits versuchte zu begründen, daß in dem betreffenden Artikel nicht sowohl der König von Preußen als vielmehr die preuß. Reaction angegriffen sei und daß die Anschuldigung einer Vorliebe für den Militärstaat noch keineswegs eine Ehrenbeleidigung constituire — „es soll vorkommen, daß auch andere Staaten den Zeit zu Zeit dafür schwärmen und ihren Armeen nicht die Finanzen zu ihnen verkehren." In Preußen selbst habe man sich übrigens wohl gehütet, den „Wanderer" zu verfolgen, denn dort werde der Beweis der Wahrheit „von den Vögeln auf den Bäumen gesungen", und wenn man vollends erwäge in welcher Weise es den preußischen Blättern verzönnt gewesen. Oesterreich zu verunglimpfen — „wir waren zu stolz, um zu antworten" — und Oesterreichs Monarchen nach Oben anzuweisen, dann in der That müsse man es für unmöglich erachten, daß hier ein Schuldig ausgesprochen werde. Sollte aber gleichwohl ein solcher Spruch erfolgen, so werde eine Arreststrafe von höchstens 8 Tagen als eine mehr als genügende Satisfaction für den Kläger erscheinen müssen. — Der Gerichtshof erklärte nach einstündiger Berathung den Angeklagten Johannes Nordmann (recius Rumpelmaier) des Vergehens der Ehrenbeleidigung für schuldig, ging aber selbst noch unter das von der Vertheidigung beantragte Strafausmaß herab und verurtheilte denselben zu drei Tagen Arrest und 60 fl. Cautionsverlust. Der Verurtheilte meldete sofort die Berufung an.

Ein Wiener Korrespondent der Allg. Ztg. behauptet, auf das Bestimmteste mittheilen zu können, daß Oesterreich und Preußen über die Einsetzung des Herzogs von Augustenburg vollkommen einig sind. Was den modus procedendi anbelangt, so erfahre ich hierüber, daß die beiden Großmächte zu der Ueberzeugung gelangten,

daß, da die Einsetzung eines Austrägalgerichts vorläufig, weil der Erbprinz noch nicht Bundesfürst ist, unmöglich, auf einem andern Weg ein Resultat kaum so bald zu erzielen sein würde, zumal Schleswig außerhalb des Bundes steht, und letzterer den Erbprinzen, obgleich der Herzog von Holstein eo ipso auch Herzog von Schleswig ist, doch nicht in Schleswig einsetzen kann, ohne eine europäische Complication befürchten zu müssen. Die beiden deutschen Großmächte haben sich deßhalb entschlossen, kraft ihres Rechts als Besitzer der Herzogthümer ihren Besitztitel auf den Herzog von Augustenburg zu übertragen, ihn förmlich einzusetzen, und hierauf einen Antrag am Bund auf Anerkennung des Herzogs zu stellen. Diese wird zweifelsohne von der Majorität beschlossen werden, und dann wird es, wenn der Herzog einmal Bundesfürst ist, dem Bunde freistehen, falls der Großherzog von Oldenburg bis dahin nicht auf seine Ansprüche verzichtet haben sollte, ein Austrägalgericht einzusetzen. Die Ernennung des Hrn. v. Halbhuber zum provisorischen Civilkommissär von Schleswig-Holstein steht mit dieser neuen Phase jedenfalls im Zusammenhang. Ueber die Verhandlungen, welche diesem neuesten Entschluß vorangegangen und ihn vorbereitet, herrscht tiefes Dunkel; denn man scheint in unsern diplomatischen Kreisen schon deßhalb, dieselben in einen dichten Schleier zu hüllen, damit das Publikum nicht erfahre, welcher Theil der nachtheilige sei. So lange der Einblick in den Gang der Verhandlungen nicht gestattet ist, läßt sich ebenso annehmen, daß Preußen der diesseitigen Regierung die Concession gemacht, das Streben nach direktem Anschluß aufzugeben, als daß unsere Regierung darein gewilligt, daß Preußen mit dem Herzog von Augustenburg ein Arrangement eingehe, welches mehr als eine bloße "Anlehnung" der Herzogthümer an Preußen gestattet.

Großbritannien.

London, 20. Dez. "Daily News" sagen, in England wisse man nichts von einem angeblich im auswärtigen Amte gefaßten Beschlusse, die dominikanischen Insurgenten als Kriegführende anzuerkennen, einen Beschluß, der, nach Madrid mitgetheilt, dort die letzte Ministerkrisis veranlaßt hätte. „Daily News" fügen hinzu: „Daß eine solche Mittheilung gemacht worden wäre, ist um so weniger wahrscheinlich, als wir die Einwohner von San Domingo nicht als Insurgenten betrachten, sondern als ein freies Volk, welches eine fremde Invasion zurückweist."

Frankreich.

Paris, 20. Dez. Das Gerücht hält sich, daß schon im nächsten Januar eine Division französischer Truppen aus Rom zurückgezogen wird, jedoch nicht, weil man dadurch dem päpstlichen Hofe eine Ermahnung ertheilen wolle, sondern lediglich aus finanziellen Rücksichten. Dem Temps zufolge soll der Kaiser in seiner Neujahrsrede die Frage Betreffs einer allgemeinen Entwaffnung in Anregung bringen wollen. Derselbe spricht auch von einem Rundschreiben des Hrn. Drouyn de Lhuys über die schleswig-holsteinische Frage. "Der Kaiser", so berichtet derselbe, „will nämlich vor dem neuen Jahre genau wissen, welches die Ab- und Ansichten der beiden deutschen Großmächte in dieser Beziehung sind, wahrscheinlich, um danach seine Neujahrsrede einzurichten." Bestimmtes über die Reden am Neujahrstage erfährt man übrigens noch nicht. Die Börse ist diesterhalb einiger Maßen in Unruhe, welche heute durch die Gerüchte von dem Rücktritt des Finanzministers Fould und die Besürchtung, daß in Spanien eine Revolution bevorstehe, noch vermehrt wurde

Der Fürst Metternich hat kürzlich dem Minister Drouin de Lhuys den Protest des Großherzogs von Toscana gegen die Verletzung der Hauptstadt Italiens nach Florenz übergeben Der Minister des Aeußern hat das Document in Empfang genommen ohne ein Wort darauf zu erwidern. Ein gleicher Schritt fand auch bei den übrigen Höfen Europa's statt.

Staatsrath Conti ist zum Ersatz für Meegnad Kabinetschef geworden, und Pietri wurde zum Privatsekretär ernannt. Conti ist gebovner Korsikaner. Nach der Wahl vom 10. Dez. unterstützte er die Pläne Napoleons und stimmte seiner Zeit auch für die römische Expedition. Er wurde nach dem 2. Dezember zum Staatsrath ernannt.

Italien.

Turin, 22. Dez. Man versichert, General Angioletti sei zum Marineminister ernannt.

Die Erhöhung der Cigarren- und Tabaksteuer ist am 12. Dez. in Kraft getreten. Im ganzen Lande herrscht darüber die größte Unzufriedenheit. Nirgends werden vielleicht so viele Cigarren konsumirt, als in Italien, wo namentlich die sogenannten Cavour-Cigarren ein unentbehrliches Lebensrequisit für die ganze rauchende Menschenklasse, vom ersten Gentleman bis zum letzten Lastträger, geworden sind. Wie schon der Name dieser Cigarre andeutet, wurde sie noch unter der Regierung Cavour's eingeführt, welcher selbst die Anlegung der Tabaksfäter und Böge besorgt haben soll, um für alle Klassen eine billige und gute Cigarre herzustellen. Die Cavour Cigarre selbst besteht zwar noch, aber sie kostet jetzt 7 Centesimi Staatt 5. Der Volkswitz meint, sie habe deßhalb aufgehört, den Namen Cavour zu führen, und heiße von jetzt ab Cella-Cigarre. Es fanden in Turin vor den Cigarrenläden Volksansläufe statt. Man brachte Hochs aus auf Cavour und demonstrirte durch Pfeifen und Lärmen gegen die Regierung. Uebrigens widmete selbst die ministerielle Zeitung „Opinione" der so überaus populär gewordenen Cavour-Cigarre eine Art von Nekrolog.

Turin. Die „Italia" gibt einen ausführlichen Bericht über die Parlaments-Sitzung vom 17. d., von welcher bereits eine gedrängte Uebersicht mitgetheilt wurde. Diese Sitzung wurde dem Gesetze über die Militär-Pensionen gewidmet. General Bixio hat dem Ministerium den Vorwurf gemacht, 90,000 Soldaten beurlaubt zu haben, die nicht ihre Zeit gedient hatten, und die Plätze entwaffnet zu haben. „Diese Maßregeln, sagte er, bezeichnen eine Aenderung der Politik. Es ist die Einweihung der Politik der Resignation auf die jetzigen Gränzen. Aber das Land wird sich nicht resigniren. Jedenfalls muß die Situation aufgeklärt und müssen die Motive bekannt werden, die die Regierung zu diesem Entschluß gebracht haben." — Zur Marine übergehend, beklagt sich der General über die Reduktion des Evolutionsgeschwaders. Er endigte seine Rede, indem er sagte, er wünsche nicht die freundschaftliche Abtretung Venetiens. Er will, daß Italien selbständig dastehe durch den Krieg und durch das Opfer seitens seiner Kinder. Er möchte, daß Italien sich gegen eine Coalition zu vertheidigen hätte, wie Preußen zu Zeiten Friedrichs des Großen. — General Lamarmora, ob er gleich dem Patriotismus des Generals Bixio Gerechtigkeit widerfahren läßt, tadelt die Uebergriffe seines kriegerischen Eifers. „Das Blut der Armee ist das reinste Blut des Landes. Man darf es nicht mißbrauchen. (Diese Worte ärnteten allgemeinen Beifallsruf.) General Lamarmora hört nicht gern das Wort „Revolutionär". Was in Italien vor sich geht, ist eine Wiedergeburt. Eine Revolution ist eine Niederbeug. Man kommt nach oben, aber wenn man fortgeht, so kommt man wieder herunter. Diese Erfüllung hatte einen ungeheuren Erfolg.) In diesem Augenblick brauchg man sich in Italien nicht über die Zahlen der Soldaten zu beunruhigen. Man muß sich um die Qualität und um die Commandanten bekümmern." Die Erklärungen, die General Lamarmora über die Organisation der Armee machte, wurden sortwährend mit großer Aufmerksamkeit und großem Interesse gehört.

Aus der offiziellen Aufstellung der italienischen Finanzen geht hervor, daß das Königreich Italien in das große Schuldbuch die Summe von 4,145 Millionen 630,160 Lire eingezeichnet hat.

In Italien waren verschiedene ernste Gerüchte über den Gesundheitszustand des Königs Viktor Emmanuel in Umlauf. Die ministerielle „Opinione" sieht sich in dieser Beziehung jetzt zu folgendem Dementi veranlaßt: „Wir haben nicht gezaudert, in unserer letzten Nummer die Gerüchte, welche über die Gesundheit Sr. Majestät im Umlaufe sind, zu dementiren, weil man zur Zeit *so viele* unglaubliche Geschichten verbreitet, daß man sich in Wahrheit aufreiben müßte, um Alles zu widerlegen; aber da die Nachricht von der Erkrankung des Königs sich mit der Schnelligkeit eines Blitzes verbreitet hat, so erklären wir, daß diese Nachricht alles Grundes entbehrt, und daß der König sich in Turin befindet und sich der vollständigsten Gesundheit erfreut."

Rom, 21. Dez. Das Giornale di Roma veröffentlicht eine päpstliche Encyklika, welche die in 80 Sätzen formulirten hauptsächlichsten Irrthümer der modernen Welt in Bezug auf die geoffenbarte Religion, die Philosephie und die bürgerliche Gesellschaft verdammt und den Gläubigen für das Jahr 1865 ein einmonatliches Jubiläum bewilligt.

Rußland und Polen.

Warschau, 14. Dez. In Gemäßheit des Ukases über die Aufhebung der 110 Mönchsklöster wegen unvollständiger kanonischer Zahl der Mönche und Theilnahme an der Insurrektion sollten auch noch vier Nonnenklöster eingehen. Dieser letzteren gibt es zusammen 21 mit 345 Nonnen. Außer diesen bestehen noch 20 Gesellschaften (Congregationen) barmherziger Schwestern mit 200 dazu gehörigen Personen. Aufgehoben werden die Majanitki in Czenstochau, Norbertinerinnen in Pinczow, Karmeliterinnen und Brigittinerinnen in Lublin. Die drei letzteren waren schon 1818 aufgehoben, die ersteren sind Eigenthum der Nonnen und dürfen zu ihren Familien zurückkehren oder den Klosterleben in einem anderen Kloster gleich denen der drei letzteren fortleben. Doch darf dieß nur in einem Kloster außerhalb Warschau stattfinden, z. B. in Petrikau in dem Nonnenkloster der Dominikanerinnen. Was das in Warschau bestehende Kloster der Salesianerinnen anbelangt, so ist über die Bedingungen des Fortbestehens die Untersuchung eingeleitet.

Warschau, 17. Dez. Der heutige Dziennik bringt ein Decret des Generals Berg vom 10. d. M., welches besiehlt, daß von den im Königreich Polen bestehenden fünf griechisch-unirten Klöstern nur eins, und zwar das von Warschau, weiter zu besehen hat, während die andern vier, alle im Lublinischen, nämlich in Chelm, Biala, Lublin und Zamosk, aufzuheben sind. Die Bestimmungen in Betreff des Vermögens der aufzuhebenden Klöster und der Mönche aus denselben sind dieselben, wie im katholischen Ukas wegen der römisch-katholischen Klöster, mit dem einen Unterschiede jedoch, daß den griechisch-unirten Mönchen ohne Ausnahme es frei gegeben ist, in den Privatstand zurückzukehren. Das angegebene Motiv für die Aufhebung lautet dahin, daß die unirten Klöster nicht die entsprechende Mönchzahl enthalten. Thatsache ist, daß auch die griechisch-katholischen Geistlichen, und zwar in ihrer Eigenschaft als polnische Bür-

ger, die dreißigjährige Mißregierung von 1831 — 61 gründlich gehaßt und heftig bekämpft haben. Die jetzige, vom polnischen Nationalgefühl durchdrungene, griechisch-unirte Geistlichkeit würde nicht zu bewegen sein, den 300,000 Polen griechisch-katholischer Confession einzureden, daß sie Russen seien, um darum soll ihre Zahl um ihr Einfluß vermindert werden. Ein zweites Decret, vom gestrigen Tage datirt, bestellt die Aufhebung des Nonnenklosters der Felicianerinnen in Warschau. Die Aufhebung ist in der vergangenen Nacht mit gewöhnlichem militärischen Aufwande ausgeführt worden und dauerte bis heute Mittag.

Dänemark.

Kopenhagen, 22. Dez. Ein Armeebefehl verabschiedet und pensionirt 5 Generalmajore, 10 Obersten, 31 Oberstlieutenante und Majore und 80 sonstige Offiziere. — Das Folkething nahm gestern mit 85 gegen 14 Stimmen den Antrag des gemeinschaftlichen Ausschusses (wegen der Novemberverfassung) an. — Den Landsthing wurde gestern ein Antrag auf Aufhebung der Novemberverfassung, Einführung des revi irten Grundgesetzes von 1849 vorgelegt. Grundzüge: Zum Folkething freies Wahlrecht und freie Wählbarkeit. Zum Landsthingwahlrecht ist ein Zensus von 2000 Rthlr. Jahresnettoeinnahmen oder 200 Rthlr. Steuer erforderlich. Von 64 Landsthingmitgliedern werden vom König 12 ernannt. Kein Normalbudget, Finanzgesetz zweijährig, welches zuerst dem Folkething vorgelegt wird. Beide Things haben Initiative, Interpellations- und Adreßeingaberecht. Bürgerliche Freiheiten und Rechte unverändert wie 1849.

Spanien.

Die Wichtigkeit der beiseitigten Krisis im Madrider Cabinet wird in der spanischen Presse nicht unterschätzt. Die Epoca sagt bezüglich derselben unter Anderem: „Mögen die guten Patrioten einmal sich mit Augen von dem überzeugen, was an unserer Börse vorgeht, wo gestern, 15. Dez., an die viertausend Personen mit der bewaffneten Schutzmacht sich herumbalgten, um für ihre Bankbillets baares Geld zu bekommen, dann werden sie sich einen ungefähren Begriff von der Lage machen, in der sich das Land gegenwärtig befindet."

Gerichtssaal.

Passau, 21. Dez. Bauer Graßinger wurde heute vom Appellgericht von der Beleidigung eines Mitgliedes des k. Hauses freigesprochen, dagegen wegen Majestätsbeleidigung zu einjähriger Gefängnißstrafe verurtheilt. Graßinger ergreift die Nichtigkeitsbeschwerde.

(Ein interessanter holländischer Gerichtsprozeß.) Bei dem Cantonsgerichte zu Assen ist eine eigenthümliche Rechtssache anhängig gewesen; sie betraf das Bein einer Frau, und bei den deshalb geführten Verhandlungen wurde auch die Frage aufgeworfen, ob die Beine einer angetrauten Frau zur Ehegemeinschaft gehören. Ein Arzt hat nämlich Jemand vor dem Cantonsgerichte wegen Bezahlung für geleistete ärztliche und chirurgische Hilfeistungen vertagt und darauf fand sich auch der Posten für die Amputation eines Beines seiner Frau, die ein paar Tage nach der Operation gestorben ist. Der Beklagte entgegnet, daß der Arzt das abgenommene Bein ohne Zustimmung von ihm und seiner Frau mitgenommen habe, und so mache er im Gegentheile auf Grund dieser unrechtmäßigen Handlung eine Forderung von 50 fl. an den Arzt. Dieser erwiederte unter Anderem, daß der Beklagte als Mann der verstorbenen Frau gar kein Recht habe, weder das Bein zurückzufordern, noch für das mitgenommene Bein eine Entschädigung zu fordern; denn die Beine einer Frau seien ihr persönliches Eigenthum und gehören nicht in die Ehegemeinschaft. Von Seite des Beklagten ward darauf geantwortet, daß, wenn es auch eine Frage sei, welches Recht Ehelente gegeneinig auf ihre Beine hätten, so lange sie mit dem Körper verbunden seien, es jedoch sicher sei, daß ein Bein, sobald es abgenommen ist und einer der Ehegenossen darauf ein Recht habe, dieses Recht thatsächlich kraft der Ehegemeinschaft durch den anderen Ehegenossen zur Hälfte getheilt wird. — Man war nun sehr gespannt, wie der Cantonsrichter die Frage beantworten werde, ob die Beine einer angetrauten Frau zur Ehegemeinschaft gehören. Er hat aber dieses nicht gethan, sondern die Forderung des Arztes in dem gerichtlichen Termine für nichtig erklärt, weil darin nicht gehörig beschrieben sei, was gefordert werde, mit Vernehmlassung des Klägers in die Kosten, und die Gegenforderung wurde abgewiesen, weil es wohl behauptet sei, daß der Beklagte durch das Mitnehmen des Beines Schaden erlitten habe, daß aber der Schaden nicht bewiesen sei und der Beklagte sich auch nicht anheischig gemacht habe, ihn zu beweisen.

Vermischtes.

, München, 22. Dezbr. Seit einigen Tagen treibt ein Gauner hier eine merkwürdige Industrie. Vorgestern kam zu einem bedeutenden hiesigen Uhrmacher ein Mann in Civilkleidung, wies zur Beglaubigung seiner Sendung einen Stempelbogen vor, auf welchem für ihn der Auftrag gegeben war, für eine sehr geachtete Persönlichkeit, welche, selbst zu kommen, durch Unwohlsein verhindert sei, einige Uhren zur Auswahl mitzunehmen. Der Uhrmacher war nicht so vorsichtig, sich vorerst von der Aechtheit der producirten Legitimation zu überzeugen, aber wenigstens die Ihrenfendung durch einen seiner Leute geschehen zu lassen, und so erfuhr er denn hinterher zu seinem nicht kleinen Schrecken, daß die vier jenem Menschen verabfolgten Uhren wahrscheinlich ganz für ihn verloren seien. Ganz mit derselben Manipulation gelang es diesem Industrieritter, aus einem großen Herrenkleidermagazine sich einen Rock zu erschwindeln. Hiedurch ermuthigt, versuchte derselbe gestern neuerdings die plumpe List an einem weiteren Uhrmacher; hier scheiterte dieselbe aber an größerer Vorsicht.

, Auf der österreichischen Südbahn bei Pöstnitz hat am Nachmittag des 19. d. M. ein Zusammenstoß zwischen dem Eilzuge und einem Lastzuge stattgefunden. Zwei Obercondukteure blieben todt, vier Beamte wurden verwundet, zwölf Passagiere, darunter der Baron Sokewitsch, sind leicht verwundet. Letzterer befindet sich bereits in Wien, seine Verletzung ist nicht gefährlich.

, Mailand, 17. Dez. Unsere Stadt ist durch ein grauenhaftes und leider noch unaufgeklärtes Ereigniß tief erschüttert. Ein gewisser Dumas, junger Handelsagent aus Paris, der sich seit einiger Zeit hier aufhielt, stieg vor einigen Abenden auf dem Platze S. Giuseppe in einen Einspänner und ließ sich, während es stromweise regnete, an einen abgelegenen Punkt der Bastei außerhalb dem sogenannten Neu-Thore führen. Dort angelangt, befahl er dem Kutscher, sich etwas abseits aufzustellen, indem er sodann zu Fuß und schweigend einen Seitenweg einschlug. Nach einigen Minuten folgte aber der Kutscher, der da fürchtete, um seinen Fahrlohn geprellt zu werden, dem geheimnißvollen Fremden langsam nach, und wurde plötzlich zu seinem Entsetzen von dumpfen Jammertönen eines Sterbenden überrascht. Als er genauer forschte, sah er, soweit es die dunkle und regnerische Abend zuließ, den jungen Mann in einem Winkel der Bastei zusammengekniet und im Blute schwimmend. Augenblicklich holte er vom nächstliegenden Stadtthor einige Zollbeamte in seinem Wagen herbei, die auch die Sache selbst an Ort und Stelle näher untersuchten. Sie fanden den armen Dumas aus sieben Dolchwunden blutend, drei davon waren vorne in der Brust. Uhr, Portemonnaie u. s. w. besanden sich noch bei ihm, nur die goldene Uhrkette war in zwei Theile zerrissen. Der Kutscher bethenerte, um jene Zeit Niemanden in der Gegend gesehen zu haben. In das nahe Hospital der barmherzigen Brüder überbracht, konnte der Unglückliche nur angeben, daß er sich in Folge eines Bestellungszettels, der auch gefunden wurde, aber unmöglich von einem mit den Localverhältnissen Mailands näher Unterrichteten herrühren kann, an jenen unbekannten Ort begeben habe. Am auffallendsten ist, daß die Aexte der am Leibe des Schwergetroffenen trotz den drei tiefen Wunden in der Brust, ganz und gar unverletzt waren. Heute soll der Arme bereits dem Tode nahe sein.

, Die Anhänger des Weltverpesteten Mathieu de la Drome reiben sich die Hände und diejenigen, welche Seereisen vorhatten, sind sinnig geworden und studiren den Almanach. Die Berichte aus dem Mittelmeere lauten höchst beruhigend. Die Stürme, welche im Novbr. das ofewsche und schwarze Meer reinigten, haben sich im Archipel und nun auch in der Aevia wiederholt und rücken nach Westen vor. Aus Toulon wird gemeldet, daß die Dampf-Fregatte Eldorado, mit 1000 Mann an Bord, welche über Suez nach Cochinchina gebracht werden sollten, vor dem arabischen Meere von einem solchen Wirbelsturme überfallen wurde, daß sie umkehren mußte, um in Marseille sich erst weiter ausbessern zu lassen. Am 8. Dec. lief die Fregatte wieder in den Toulouser Hafen ein. Die Nitschen von Mecca und Sicilien haben bei diesem Sturme stark gelitten.

, Hongkong, 1. Nov. Für deutsche Leser ist ein Vorfall von Interesse, welcher einen traurigen Beleg mehr bietet für die fremdenfeindliche Stimmung der Mandarinen, und zugleich erläutert, daß die Intervention des preußischen Vertreters in Schanghai gab. Drei Deutsche, Namens Sattler, Simon und Henning, und ein Engländer, Namens Murphy, auf der Fahrt in einem chinesischen Boot von Suitschau nach Mitsching begriffen, laureten unterwegs in den Dorf Maitschaung, um sich einige Provisionen zu besorgen. Da die Einwohner sich weigerten, ihnen, trotz langer Unterhandlungen, zwei Hühner zu verkaufen, so versuchten Simon und Henning sich des Geflügels mit Gewalt zu bemächtigen. Diese unüberlegte Handlung hatte fürchtbare Folgen. Simon wurde von einem Eingebornen mit einer eisernen Stange derart zu Boden gestreckt, daß er sofort bewußtlos liegen blieb. Nach einem kurzen, aber blutigen Handgemenge nun den Eingebornen, in welchem Sattler und Murphy ihren schwer verwundeten Gefährten zu rächen suchten, flüchteten sie auf ihr Boot und setzten die Fahrt weiter fort. Doch sahen ihn nächsten Tag, Wang-tsching, wohin die Nachricht von dem Vorfall zu Land bereits vor ihrer Ankunft bekannt war, wurden sie von den Eingebornen überfallen, aus dem Boot aus Land geschleppt, dort ihrer Kleider beraubt und auf's Grausamste mißhandelt. In einer Pagode wurden sie an eine Pfähle festgebunden und der Brutalität des chinesischen Pöbels preisgegeben. Hierauf schleppte man sie zu mehreren Mandarinen, welche aber mit den Gefangenen nichts zu thun haben wollten, sondern sie ihrem Schicksal überließen. Endlich wurden sie in die Boot zurückgebracht, und dort, an Füßen und Händen mit Stricken gefesselt, ohne alle Nahrung

Digitized by Google

gelassen. Henning starb Tags darauf den Hungertod. Die drei Ueberlebenden machten alle Anstrengungen sich ihrer Fesseln zu entledigen, was ihnen endlich durch das Zernagen der Stricke gelang. Sie befanden sich nun ohne Nahrung und ohne die Mittel, sich dieselbe zu verschaffen. In Süsschor trafen sie glücklicherweise einen Europäer, Nomens Driver, der ihnen 5 Doll. schenkte, wofür sie einige Lebensmittel kauften, und sodann in ihrem Boot nach Schanghai weiterfuhren, wo sie am 18. Sept. in dem erbarmungswürdigsten Zustand anlamen. Murphy starb zwei Tage später im Spital zu Schanghai an den Wunden, welche ihm die Fesseln an Händen und Füßen verursacht hatten, während sich Simon und Salter außer Gefahr befinden. Der preußische Vertreter Frhr. v. Rodowitz begab sich mit dem Oldenburger Consul Probst und dem Regierungsdolmetsch Alabaster am Bord des preußischen Dampfers „Grete“ an Ort und Stelle, um sich daselbst von der Richtigkeit der Aussagen der beiden überlebenden Deutschen zu überzeugen und über den ganzen Vorgang möglichst genaue Erkundigung einzuziehen. Aus dem Bericht dieser Herren geht hervor, daß die so grausam Mißhandelten zwar den ersten Anlaß durch ihren gewaltsamen Act gegeben, daß aber auch die Mandarinen wegen ihres Benehmens zur Rechenschaft zu ziehen seien, ohne welches die vier Fremden nicht durch eine Reihe von Tagen hätten Torturen ausgesetzt werden können, die den Tod von zweien zur unmittelbaren Folge hatten. Man ist auf die Entschließung der chinesischen Behörden nun so gespannter, als der britische Vertreter mit dem preußischen vereint die Beschwerdeschrift überreicht hat.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 22. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	—	96¾
„	4pCt. 1jähr. „	—	101⅜
„	4pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	—	111½
„	Ludwigshafen-Bexbach	149	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	10⅝	—
Oesterreich,	Bankactien	784	—
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	69⅜	—
„	5pCt. Metalliques-Obligationen	—	58⅛
„	4pCt. „ „	—	51⅜
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129	—
„	4pCt. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	128	—
„	5pCt. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pCt. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3pCt. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4pCt. „ „ „	—	105¼
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	119
„	fl. 35- „ von 1845	52⅛	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe a 50 fl.	—	133⅛
„	„ ditto a 25 fl.	—	37½
„	„ Darmstädter Bankactien	—	219
Nassau,	fl. 25-Loose	37½	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	—	53⅛
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	341
„	3pCt. Bankactien	—	141½
„	Vereinsloose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Handels-Register-Einträge betr.

1) Der Kaufmann **Emanuel Künstler** in Mühlhausen ist Inhaber der Firma
„Em. Künstler“
mit der Hauptniederlassung in Mühlhausen i. Landg. Hochstadt a/M.
2) Der Seifensiedermeister und Spezereihändler **Georg Leonhard Müller** in Forchheim ist Inhaber der Firma
„G. L. Müller“
mit der Hauptniederlassung in Forchheim.
3) Der Spezerei- und Schnittwaarenhändler **Jakob Heumann** in Mittelehrenbach ist Inhaber der Firma
„Jakob Heumann“
mit der Hauptniederlassung in Mittelehrenbach, k. Lrg. Gräfenberg.
4) Apotheker **Bernard Friedrich Sippel** in Bamberg ist Inhaber der unter der Firma
„B. F. Sippel“
daselbst bestehenden sog. „Einhorns-Apotheke“ mit der Hauptniederlassung in Bamberg.
5) Der Kaufmann **Salomon Aron Goßer** in Redwitz hat in sein unter der Firma: „S. A. Goßer“ seither allein betriebenes Handelsgeschäft den Kaufmann Theodor Greif zu Redwitz als Theilhaber eintreten lassen.
Beide betreiben dieses Geschäft seit 1. Januar 1864 in offener Gesellschaft unter der Firma:
„S. A. Goßer & Comp.“
mit dem Sitze zu Redwitz.
Die Firma: „S. A. Goßer“ ist demnach erloschen.
6) Apotheker **Wilhelm Sitzenberger** in Nordhalben ist Inhaber der Firma
„Sitzenberger, Apotheker“
mit der Hauptniederlassung in Nordhalben.
7) Der Spezerei- und Schnittwaarenhändler **Hirsch Neumann** in Forchheim ist Inhaber der Firma
„Hirsch Neumann“
mit der Hauptniederlassung in Forchheim.
8) Der Schnittwaarenhändler **Bernhard Gröschel** in Forchheim ist Inhaber der Firma
„Bernhard Gröschel“
mit der Hauptniederlassung in Forchheim.
9) Apotheker **Johann Ernst Teßler** in Scheßlitz ist Inhaber der Firma
„Teßler Apotheke“
mit der Hauptniederlassung in Scheßlitz.
10) Der Spezereiwaarenhändler **Georg Forst jun.** in Weismain ist Inhaber der Firma
„Gg. Forst j.“
mit der Hauptniederlassung in Weismain.

Bamberg, den 14. Dezember 1864.

Königl. Handelsgericht.

Der k. Vorstand.

Rummel.

Walter.

Delfarbendrucke empfiehlt

Otto Reindl.

Vorräthig in der **Buchner**'schen Buchhandlung in Bamberg:

Prachtvolles Fest-Geschenk!

Frauenbrevier

für Haus und Welt. Auswahl der besten Stellen a. namhaften Schriftstellern über Frauenleben und Frauenbildung. M. Titelb. Reliefband m. Goldschn. 4 fl. 30 kr.

G. Grote'sche Buchhandlung in Hamm.

Musik-Verein.

Am Freitag den 23. Dez.: **Probe** für Soli, Chor und Orchester. Am Mittwoch den 28. Dez: **Hauptprobe.**

Es ergeht an sämmtliche verehrten Mitwirkenden die dringende Bitte in beiden Proben sicher zu erscheinen.

Anzeige.

Eine frische Sendung Fichten-Nadel-Extract-Bonbons empfiehlt

F. J. Wucherer,

Augasse Nr. 505.

Auswärtige Todesfälle.

In Wartensale: Gg. Wörler, k. Pfarrer, 42 Jahre; in Würzburg, J. M. Wirsing, Bezirksgerichts-Accessist; in Burggrub (bei Kronach) Joh. Friedrich Kantor.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 22 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41, Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56, Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 46—47, Randdukaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½, Engl. Sovereigns 11 fl. 47½—51, Dollars in Gold 2 fl. 25—26.

Augsburg, 19 Dez. 1864.

Königl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	G
dette 4proz. Obligationen	101	B
dette 4proz. halbi.	101¼	B
Grund-Ablöß-Oblig.	—	G
Bayer. Ostbahn	—	G
Actien der w. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 19. Dez

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.60. 5proz. Metall 70.70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89. . dergl. von 1858 126.80. Bankactien 775. . Oester. Credit-Mobilienactien 173.80. Nordbahnactien 185.30. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 98.40. London 116.75

Paris, 21. Dez. 4pCt. Rente 94.—. 3pCt. Rente 65.20.

London, 21. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (7 Worte) bei Wiederholung oder deren Raum 3 kr.

№ 355. Samstag, 24. Dezember. 1864

Abonnements-Einladung.

Bei dem herannahenden Schlusse des Quartals erlauben wir uns, das verehrliche Publikum zum neuen Abonnement einzuladen und ersuchen zugleich unsere auswärtigen Leser die Bestellungen gefälligst bald zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 22. Dez. Einiges Aufsehen erregte in bekannten Kreisen die jüngste Ernennung des geheimen Sekretärs Lenk im Justizministerium zum Advokaten in Würzburg. Es war ihm zuerst eine Staatsanwaltstelle übertragen, welche er jedoch sogleich mit der besagten Advokatur vertauschte, und ebenso soll auch ganz sicheren Vernehmen nach der Ministerialsekretär Dr. Staudinger in demselben Ministerium nächstens im äußern Dienste verwendet werden. Diese Veränderungen sind einzig dem Umstande zuzuschreiben, daß der gegenwärtige Justizminister den ganz richtigen Grundsatz durchzuführen entschlossen ist, daß die im Ministerium beschäftigten jüngeren Kräfte sich auch einige Zeit in der Praxis umschauen sollen, da sich durch die bisher beliebte Uebung, sie in den Bureaud des Ministeriums avancieren zu lassen, manche Zukonvenienzen ergeben haben, denen durch die getroffene Maßregel jedenfalls gesteuert wird. (Abdz.)

München, 23. Dez. Aus Anlaß der in der Bundesversammlung vom 5. M. abgegebenen dissentierenden Vota einzelner deutscher Regierungen hat die preußische Regierung an die letzteren eine Rundschreiben gerichtet, in welchem sie sich gegen die Tendenz ausspricht, sich am Bundestag durch Majoritätsbeschlüsse über die „bundesmäßige Competenz hinaussetzen" zu wollen, und die Ueberschreitung dieser Competenz als Bundesbruch bezeichnet. Die preußische Regierung werde ihre politische Selbstständigkeit durch dergleichen „übergreifende" Bundesbeschlüsse nicht beeinträchtigen lassen und sich für solche Fälle die Freiheit des Handelns nehmen. Diese Depesche wurde am vorigen Samstag auch hier in München übergeben und ist, wie die B. Z. mittheilt, von dem Hrn. Staatsminister Frhr. v. d. Pfordten bereits gebührend beantwortet worden.

Der Oberbaudirektor Dr. Ohlmüller soll die Annahme des Handelsministeriums definitiv abgelehnt haben.

München, 23. Dez. (Dienstesnachrichten). Die erledigte Stelle eines Assessors und Fiscal-Adjunkten der k. Regierungs-Finanzkammer von Oberbayern wurde dem Rathsaccessisten dieser Regierungs-Finanzkammer, Berr, und die erledigte Stelle eines Assessors und Fiscal-Adjuncten der k. Regierungs-Finanzkammer von Schwaben dem Rathsaccessisten der k. Regierungs-Finanzkammer von Oberfr, Dittmar, verliehen.

Kassel, 22. Dez. In der heutigen Sitzung der Ständeversammlung legte der Landtagskommissär den Gesetzentwurf über Fortserhebung der Steuern bis zum 1. März 1865 vor. Derselbe wurde dem Finanzausschuß überwiesen, mit dem Auftrag, sogleich darüber Bericht zu erstatten. Die Sitzung wurde auf eine Stunde unterbrochen; nach ihrer Wiedereröffnung wurde der Entwurf in zweimaliger Lesung genehmigt. — Der Ständeversammlung ist eine ganze Reihe von Zustimmungsadressen zugegangen.

Bremen, 22. Dez. Die „Leher Prov.-Ztg. will wissen, daß augenblicklich Verhandlungen zwischen der österreichischen und hannoverschen Regierung wegen Abschlusses einer Marine-Convention schweben. Zum Schutze des Nordseehandels werde Oesterreich beständig eine Abtheilung seiner Flotte in der Nordsee stationiren, Geestemünde soll Winterhafen werden. Auch Hamburg und Bremen, meint dasselbe Blatt, wären an den dem Abschlusse nahen Verhandlungen betheiligt.

Berlin, 20. Dez. Mit einem so engen Anschluß der Herzogthümer an Preußen, wie er hier von gewissen Kreisen aus erstrebt wird, hat es einstweilen noch seine guten Wege. Denn so viel wir wissen, ist auch der Wiener Hof bis jetzt nur geneigt, Preußen eine Marinestation, eine die Aushebung der Flottenmannschaft gutheißende Marineconvention und die Besetzung eines festen Platzes einzuräumen, während weitergehende Forderungen, wie z. B. die Vertretung der Herzogthümer am Bund und im Ausland, sowie die Einverleibung der schleswig-holsteinischen Armee in die preußische, von Oesterreich entschieden verhorresiert werden.

Berlin, 21. Dez. Die Norddeutsche Allgemeine Zeitung meint zu der beabsichtigten mittelstaatlichen Conferenz (die aber auf das Bestimmteste in Abrede gestellt ist). Der Coalation darf zwar eine bedeutungsreiche Wirksamkeit nicht prognostiziert werden. Aber immerhin verdient die Erscheinung Beachtung, eben weil die Gruppe, wegen ihrer innern Schwäche, unausbleiblich außerhalb Deutschland Schutz suchen müßte und dem Vaterlande wenigstens von dieser Seite Gefahren oder doch wenigstens Unzuträglichkeiten zu bereiten im Stande ist."

Mit Rücksicht auf die Erbansprüche der preußischen Dynastie in Schleswig-Holstein ist eine Karte erschienen, welche den Titel führt: „Das preußische Erbland Schleswig und Holstein, gegründet durch den Haupttheilungsvertrag von 1490, usurpirt durch Herzog Friedrich und zusammen mit den andern Bestandtheilen der Herzogthümer durch den Frieden vom 30. Oktober 1864 dem Ausland entrissen und der deutschen Nation zurückgegeben." Hiernach würden sich in den Herzogthümern zwei große Abtheilungen bilden, deren eine die segebergische, als das Erbe Preußens auftritt, während die andere noch zwischen dem Erbprinzen von Augustenburg und dem Großherzog von Oldenburg, als dem verzichtsmäßigen Repräsentanten der gottorpischen Linie, streitig ist. Die segebergische Abtheilung umfaßt in Schleswig die Insels Alsen und Arrö, den Amtsbezirk, das Amt Hadersleben, das Amt Flensburg oder Angeln, im Holsteinischen die Distrikte von Rendsburg, Rheinfeld und Ahrensböe.

In Berlin steigt der Annexionsschwindel. Bei der Festvorstellung (aus Anlaß der Rückkehr der Garden) am Samstag im Opernhause riefen, nach dem „Publicist", die Worte des Cortez: „Das Land ist mein!" beim zahlreichen Auditorium einen wahren Beifallssturm hervor.

Berlin, 23. Dez. Das Urtheil im Polenproceß ist soeben verkündigt worden. Gegen 10 Abwesende ist in contumaciam ein Todesurtheil gefällt worden; 27 Angeklagte sind zu Gefängnißstrafen von zwei Jahren 6 Monaten verurtheilt, die Uebrigen von der Anklage des Hochverraths freigesprochen, die Kosten niedergeschlagen worden. Gegen 58 der Angeklagten ist eine Anklage wegen anderer Vergehen bei den Untergerichten vorbehalten worden. Die Waffenvorräthe werden konfiszirt.

Wien, 20. Dez. Die Verständigung der Mittelstaaten unter einander macht Fortschritte. Vom österreichischen Standpunkt aus kann nichts wünschenswerther sein, als daß die dritte deutsche Gruppe sich in Wahrheit konstituire, d. h. mit einmüthiger und kräftiger Entschlossenheit die möglichen aber auch nothwendigen Ziele des Strebens, ihre Kräfte zu vereinigen, um Hiedurch deren Gewicht im deutschen Staatenbunde zu verstärken, das unter ihnen bestehende Band enger schließe. Hiedurch könnte allerdings noch immer wieder gut gemacht werden was nach dem Frankfurter Fürstentag versäumt wurde, weil mehrere mittelstaatliche Regierungen, wie es sich auf der zweiten Nürnberger Conferenz zeigte, durch die Haltung Preußens geschreckt, sich nicht entschließen konnten, den Weg zu betreten, auf dem ihnen vorangegehen Oesterreich entschlossen war. Da aber Oesterreich noch immer bereit ist, mit der dritten Staatengruppe in ein engeres Verhältniß zu treten, da Oesterreich gar keinen Grund hat, den triadischen Gedanken an sich zurückzuweisen, so wird es nur darauf ankommen, daß die geborenen Träger dieses Gedankens in diesem Sinne entschließen vorangehen, um es in ihre Hand zu legen, die jetzige Einigung Oesterreichs mit Preußen den höchsten Interessen Deutschlands dienstbar zu machen. Andererseits würden aber ängstliches Zaudern, Mißtrauen und Uneinigkeit um so traurigere Folgen haben und Oesterreich vielleicht in eine Bahn drängen, die kein noch so jornmüthiges quos ego! der Bayerischen Zeitung zu verschließen vermöchte.

Wien, 20. Dec. Frhr. v. Heck wird höchst wahrscheinlich von Berlin aus, noch bevor er in die Verhandlung wegen eines österreichisch-vereinsländlichen Zoll- und Handelsvertrags eintritt, eine Reise nach Paris unternehmen. Da in Betreff des Art. 34 des Augustvertrags in Berlin nichts mehr zu ändern ist, soll nun eine directe Verständigung mit Frankreich versucht werden. — Nachdem bereits im Voraus von einem energischen Schritte Bayerns in Wien zur Wahrung des Mitunterzeichnungsrechtes des Bundes in der schleswig-holsteinischen Successionsfrage die Rede gewesen, ist ein solcher

Schritt nun auch wirklich gestern erfolgt. Graf Bray hatte dem Grafen Mensdorff eine diplomatische Kundgebung mitzutheilen, welche die in der „Bayerischen Ztg." niedergelegten Anschauungen in nachdrücklichem, aber doch auch zugleich freundschaftlichem und vertrauensvollem Tone reproducirt. Die Antwort darauf wird in Form einer Weisung an den Grafen Blome wahrscheinlich bereits morgen erfolgen. Dem österreichischen Cabinet kann es nicht unerwünscht sein, einen Anlaß zu haben, sich über die Zwecke und Ziele seiner deutschen Politik gegen eine so nahe befreundete Regierung rückhaltlos auszusprechen.

Wien, 21. Dez. Die Zeitungen beginnen wieder von umfassenden Mittheilungen über die österreichisch-preußischen Verhandlungen bezüglich der Herzogthümerfrage zu strotzen, und speziell die Neue Freie Presse liefert heut einen sehr detaillirten Bericht, nach welchem der Stand dieser Verhandlungen ein solcher sein würde, daß ihr Abschluß schon in nächster Zeit mit Sicherheit erwartet werden könnte. Ich glaube speziell versichern zu dürfen, daß die Geschichtserzählung des eben genannten Blattes von Anfang bis zu Ende lediglich ein Roman ist, und im allgemeinen — denn auch der „Botschafter" trägt sich mit ähnlichen Nachrichten — ebenso bestimmt hinzufügen zu können, daß die Verhandlungen zwischen Wien und Berlin, Dank den unerschöpflichen Hilfsmitteln der Verschleppungspolitik des Hrn. v. Bismarck, sich noch im Anfang des Anfangs befinden. Gleichzeitig wird mir, von einer Seite, die ich auch dieser Richtung hin als vollständig orientirt betrachten darf, auf das entschiedenste in Abrede gestellt, daß bereits mit dem Herzog von Augustenburg für die Eventualität seiner Thronbesteigung irgend etwas, welcher von ihm zu präsirenden Bedingungen verhandelt worden sei, und auf innere Wahrscheinlichkeit hat die gegentheilige Meldung wohl ohnehin kaum einen Anspruch, wenn man erwägt, daß Preußen seine Forderungen keinenfalls mehr mit demselben Nachdruck würde stellen können, wenn der Gewährung derselben die — obschon nur verclausulirte — Anerkennung des augustenburgischen Rechts vorausgeschickt werden wollte. Der Herzog ist übrigens, auch dieß mag hier noch erwähnt werden, so lang als irgend möglich in Kiel auszuharren entschlossen; ob ihm der fernere Aufenthalt dort nicht demnächst absolut unmöglich gemacht wird, muß abgewartet werden.

Wien, 21. Dez. Die Neue Freie Presse bringt heute eine Darstellung des gegenwärtigen Standes der Verhandlungen zwischen Oesterreich und Preußen, die Herzogthümerfrage betreffend, welche weit über das Ziel hinaus schießt. Denn es wird hier als schon so gut wie feststehend angenommen, daß Preußen die Augustenburgische Lösung nur unter Bedingungen acceptire, die dem Herzog kaum eine Scheinsouveränetät lassen, und daß Oesterreich sich schließlich hiemit zufrieden geben und den Bund im Stich lassen werde. Darauf gibt nun die Generalcorrespondenz folgende halbamtliche Erklärung ab:

Die zwischen dem kaiserlichen Cabinet und der k. preußischen Regierung schwebende Verhandlung, welche das Ziel verfolgt, an Stelle des gegenwärtigen Provisoriums in den vorhabhaften Herzogthümern ein allen betheiligten Rechten und Interessen entsprechendes definitives Verhältniß herbeizuführen, wird heute von einem der hiesigen Blätter in einer Weise dargestellt, welche aller thatsächlichen Begründung entbehrt. Wenn nun die Voraussetzungen falsch sind, von welchen das bezeichnete Blatt ausgeht, so müssen dies auch nothwendig die Folgerungen sein, die dasselbe an seine Auffstellungen knüpft, und die auf diesem lustigen Grunde gebaute Kritik des österreichischen Standpunktes fehlen positiven Halts entbehren.

In der That erfährt man, daß die Haltung Oesterreichs mit immer größerer Entschiedenheit für das positive Recht und für die Competenz des Bundes in der Entscheidung der Herzogthümerfrage eintritt.

Der Kaiser von Oesterreich hat in Berücksichtigung des Umstandes, daß die heurige Aernte eine günstige war, daß es jedoch für die Bodenerzeugnisse wenig Käufer gebe, bewilligt, daß in Kroatien und Slavonien die diesjährigen Steuerrückstände ausnahmsweise mit Naturalerzeugnissen (Weizen, Halbfrucht, Hafer, Heu, Stroh und Brennholz) für die Militärverpflegsmagazine berichtiget werden können.

Frankreich.

Paris, 21. Dez. General Lamarmora hat bekanntlich in der Discussion über die Septembers-Convention behauptet, daß der König von Neapel der turiner Regierung seine Schiffe (welche sich in Civita-Vecchia befinden) zum Verkauf angeboten habe. Nach dem Osservatore Romano ist dies ganz unbegründet. Speculanten haben ihm zufolge mehrere Mal Anerbietungen Betreffs des Verkaufs dieser Schiffe gemacht, welche jedoch der König jedesmal zurückgewiesen habe. — Die Patrie meldet Folgendes: „Bisher benutzte die Verwaltung der Telegraphen-Linien nur zwei Arten von Telegraphen-Apparaten. Die erste gab die Depeschen in gewissen Zeichen, die andere in den üblichen Buchstaben wieder, und mußten also die Depeschen übersetzt oder abgeschrieben werden. Alle wir vernehmen, liegt dem Staatsrathe ein Decret zur Berathung vor, welches eine dritte Art von Apparaten zur Verfügung des Publikums stellt. Dieser neue autographische Apparat, den man Herrn Caselli verdankt, soll die Depeschen nach der Handschrift des Aufgebers copiren, ja, gewisser Maßen nicht ein bloßes Facsimile, sondern den Brief selbst wiedergeben." Damit würden Irrthümer, wie solche bisher bei den anderen Apparaten vorgekommen, unmöglich werden, u. man könnte die wichtigsten Geschäfte mittels authentischer und vor Handelsgerichten unbestreitbarer Aktenstücke abschließen. In Bezug auf die Kosten würde bei der neuen Transmission nicht mehr die Zahl der Worte, sondern die Größe des Blattes maßgebend sein.

Paris, 22. Dez. Der Moniteur veröffentlicht einen Brief des Herrn Drouin de Lhuys an den Mayor von Sunderland, in welchem gesagt ist: Die Regierung des Kaisers ist ganz besonders erkenntlich für den herzlichen Empfang, welcher im verflossenen Oktober dem Commandanten und der Mannschaft der Danae von den Behörden und der Bevölkerung Sunderlands bereitet wurde. Derartige Kundgebungen können nur die Freundschaftsbande, welche Frankreich und England in so glücklicher Weise einigen, enger knüpfen und zur Entwickelung der beiderseitigen guten Beziehun gen beitragen.

Mocquard's Nachfolger, der bisherige Staatsrath Conti und frühere General-Procurator in Bastia, ist gleich seinem Vorgänger ein in der Wolle gefärbter Bonapartist und gilt für einen Mann von festen, doch beschränkten Grundsätzen. Sein Einfluß im Staatsrathe war bedeutend, obwohl der Mann wenig von sich reden zu machen liebt. Der neue Privatsekretär des Kaisers, Pietri, ist der Neffe vom Senator Pietri berühmten Andenkens.

Italien.

Turin, 19. Dez. Der König hat ein Dekret unterzeichnet, wodurch 2 Professoren und 13 Doktoren der Universität Bologna ihrer Stellen entsetzt werden, weil sie beharrlich den Eid auf die Verfassung verweigerten. Der „Temps" bemerkt zu dieser Maßregel: Wir sehen diesen Grundsatz überall in Europa in Kraft; überall will man mit Gewalt die Professoren wie politische Beamte behandeln. Aber wir mißbilligen entschieden ein System, welches die Würde der Wissenschaft beeinträchtigt, ohne die Sicherheit des Staats zu vermehren. Ergebenheit kann man von den Präfekten verlangen, von den Professoren Wissen und Talent.

Turin, 21. Dez. Ein k. Decret genehmigt die Statuten der anonymen Gesellschaft für den Verkauf der Staatsgüter.

Aus Rom, 10. Dezbr., wird der Kreuzzeitung geschrieben: Es heißt, daß Frankreich entschlossen sei, die Abreise des Königs von Neapel nachdrücklich durch Zusammenziehung von Truppen zu beschleunigen. Der König Franz selbst indeß scheint am wenigsten berührt durch die Wolken, welche sich am Horizont zeigen, und hält jeden Sonntag großen Empfang. — Mit Ungeduld erwartet man die Ankunft des preußischen Gesandten; man glaubt, daß die Instructionen des Hrn. v. Arnim überaus günstig für die weltliche Macht des Papstes lauten. In der heutigen Corresp. de Rome, dem Organ des Msgr. Merode, heißt es eigens: „daß nach Versicherung solcher Personen, die mit den Dispositionen des Berliner Hofs genau bekannt sind, Hr. v. Arnim mit Instructionen ausgerüstet sei, die über die Sympathien von Seiten des Königs von Preußen und seiner Minister keinen weitern Zweifel lassen."

Rom, 15. Dez. Alle Augen wenden sich jetzt auf die cause célèbre der Brüder Bassi, und der Eindruck dieses beabsichtigten Attentats auf das Leben des Papstes vergrößert sich von Tag zu Tag. Man läßt von der Sache vorläufig nur wenig in die Oeffentlichkeit dringen; man hat aber nach den Aussagen Bassi's die Gewißheit erlangt, daß es sich wirklich darum handelte, den Papst am 8. Dez. in der Kirche der Apostel zu ermorden, wie Filimbeck hieß am 12. April in S. Agnes außer den Mauern beabsichtigt hatte. Das sind zwei Attentate innerhalb acht Monaten! Die Dolche, welche sie auf dem Rücken zwischen Weste und Rock verborgen hatten, sollen an der Spitze mit Blausäure vergiftet gewesen sein, um auch durch die leichteste Verwundung tödlich zu wirken. Die vorgefundenen Papiere sollen ebenfalls sehr compromittirend sein, doch halten wir es für unverantwortlich, daß gewisse Blätter auf bloße Gerüchte hin hochgestellte Persönlichkeiten Italiens offen als Anstifter dieses abscheulichen Complotts brandmarken wollen.

Die jungen Fürsten Orsini und Rusploli (von denen der letztere bei der päpstlichen Nobelgarde dient) hatten dieser Tage ein Duell, welches aber nicht weiter ging als daß Beide durch eine Oberstege beleidigte Rusploli den jungen Orsini durch einen französischen Officier fordern ließ. Orsini nahm die Forderung an, aber der Beleidigte machte keine Miene das Duell zu beginnen. Die Nobelgardisten theilten sich in zwei Lager; die einen verthedigten Rusploli, die andern Orsini, und so kam es daß die zwei Führer der Parteien sich endlich auf Säbel duellirten. Der Papst soll den Vorfall wider Erwarten fast mit Heiterkeit aufgenommen haben, soll aber auch nicht gewillt sein dem Fürsten Rusploli seine Entlassung zu bewilligen.

Spanien.

Madrid, 22. Dez. Die heute bei Eröffnung der Cortes gehaltene Thronrede sagt, daß die Beziehungen Spaniens zu den auswärtigen Mächten noch immer befriedigend seien, Peru ausgenommen, dessen Regierung übrigens zu der Ueberzeugung gelangen werde, daß das Recht auf spanischer Seite sei. Die Königin hofft

daher, daß sich bald eine vollständige Uebereinstimmung werde herstellen lassen, ohne die Ehre Spaniens zu verletzen. Die Thronbesteigung des Kaisers Maximilian in Mexico sei der Beginn einer neuen Aera. Die amerikanischen Republikaner würden gewahren, daß die Sympathien Spaniens frei seien von jedem ehrgeizigen Projekte. Die Angelegenheiten Italiens seien noch in der Schwebe und die Ursache neuerlicher diplomatischer Combinationen. Sobald diese zum definitiven Abschluß gekommen sein würden, werde die Regierung der Königin sie betrachten, wie die Klugheit anrathe, wie die Achtung und kindliche Liebe zu verlangen, welche Spanien als katholische Nation für den Papst hege. Die Königin verspricht die Vorlage eines mit den Bestimmungen der Verfassung in Einklang stehenden Preßgesetzes. Weiter sagt sie, sie sehe sich leider genöthigt, zu sagen, daß der allgemeine Zustand der Monarchie in seiner ganzen Ausdehnung nicht sehr befriedigend sei, und daß sie zur Aushilfe einen sehr wichtigen Gesetzentwurf werde vorlegen lassen. — Die Opinion sagt, diese Stelle beziehe sich ungweifelhaft auf die dominikanische Frage; auch glaubt das genannte Blatt daß eine Anleihe unerläßlich und dringend sei.

Amerika.

Die New-Yorker Blätter suchen bei ihren Lesern die etwa noch vorhandenen Zweifel, wen sie für die Urheber der letzten Brandstiftungen zu halten haben, durch folgende Notiz zu beseitigen, die sie, wie sie sagen, dem „Richmond Whig“ entnommen haben: „Die gewehte Schaar. Man glaubt, daß es 5000 oder 10,000 Männer im Süden gibt, willig und bereit, daß Schicksal des Curtius zu theilen und für die Rettung ihres Vaterlandes in den Tod zu gehen. Es ist vorgeschlagen, daß Alle, welche Willens sind, dieses Opfer zu bringen, sich mit einem Schwerte, zwei feuerlüstigen Revolvern und einem Carabiner bewaffnen, daß sie sich ferner an einem nähren zu bezeichnenden Ort für das große zu vollbringende Werk sammeln sollten. Feuer und Schwert muß in die Häuser derer getragen werden, welche diesen Segen über ihre Nachbarn bringen. Philadelphia und selbst New-York liegt nicht außerhalb des Bereiches eines langen und tapferen Armes. Die moralische Bevölkerung dieser Städte kann über die Reize einer Invasion nicht besser aufgeklärt werden, als wenn man ihnen ein Licht auf ihren eigenen Häusern aufsteckt. Niemand braucht sich zur Anfnahme in die gewehte Schaar zu melden, als solche, welche bereit sind, ihr Leben in die Schanze zu schlagen, und welche sich nicht der geringsten Hoffnung hingeben, je zurückzukehren. Sie weihen ihr Leben der Zerstörung ihrer Feinde. N. S. B. D. B. Richmond. Alle südlichen Blätter sind ersucht, dies einige Male zu veröffentlichen.

Vermischtes.

, (Literatur.) Das goldene Familienbuch oder der köstlichste Hausschatz für jede Haus- und Landwirthschaft und für Jedermann. Fünfte Auflage. Planen, 1863. Verlag von August Schröter. Preis 1 fl. 45 kr. Fein in engl. Leinwand geb. 2 fl. 12 kr. — Es war ein glücklicher Gedanke der Verlagsbuchhandlung, dieses bereits in 25,000 Exemplaren verbreitete, überaus nützliche und für Jedermann, insbesondere für jede Haus- und Landwirthschaft nahezu unentbehrliche Werk in einer neuen, dem Zeitbedürfnisse entsprechenden Auflage dem Publikum zu übergeben. Für die Hunderte und Tausende von Fällen und Lagen, in denen Jedermann augenblicklich Rath und Hilfe bedarf, ohne erst bei einem Sachverständigen, einem Arzte oder Chemiker zeitraubende oder kostspielige Belehrungen einholen zu können, bietet das gediegene Familienbuch sich als sofortiger, sachkundiger Hausfreund und sicherer Rathgeber in allen Verlegenheiten dar, die in irgend welchem Theile des Hauswesens und der Wirthschaft in Stadt und Land nur immer vorkommen mögen. In alphabetischer Ordnung, die selbst ohne das beigefügte Register, den gesuchten Artikel leicht finden läßt, gibt es weit über 400 erprobte Mittel für die Hauswirthschaft, über 300 für die Land- und Gartenwirthschaft, während es in seinem dritten Theile als vollständiger Hausarzt mehrere Hundert einfache, gediegene Rezepte gegen Unfälle des täglichen Lebens, die den Einzelnen, wie Familie heimsuchen, enthält. — Von hohem, moralischem Werthe wird sich, wie bisher auch in Zukunft der theoretische Theil des Werkes erweisen in des Segens viel in vom Familien wirken. Goldene Worte und Lehren sind es, die das Buch über die Familie, die Gründung des Familienlebens und Glücks, über die Erziehung, das Selbstfühlen ꝛc., für das Alter der Jünglinge und Jungfrauen in ihren besonderen Lebensverhältnissen, wie endlich für Familienväter und Mütter in ihrer Stellung als solche, wie den Dienenden gegenüber und für diese selbst, aus Herz legt. Der ungemein reiche Inhalt des Buches auf 35 enggedruckten Bogen zwingt uns, unsere Leser auf das Buch selbst zu verweisen, und wir können dasselbe aus bester Ueberzeugung als das geeignetste Weihnachts-, Neujahrs-, Hochzeits- und Geburtstagsgeschenk angelegentlichst empfehlen. Der Preis ist mit Rücksicht auf die Menge und Gediegenheit des Inhalts beispiellos billig und wird die Anschaffung durch die Ausgabe, welche nach und nach in 6 Lieferungen, à 18 kr. rhein. zu beziehen ist, Jedermann möglich. — Somit wünschen wir, daß dieser wirklich köstliche Hausschatz recht vielen Familien nach seinem Werthe gewürdigt werden möge. Es wird, dessen sind wir gewiß, in jedem Hause Gutes stiften.

, Raumburg, 21. Dez. Auch auf die Fälschung der Eisenbahn-Fahrbillets hat sich die Industrie geworfen. Vom hiesigen Schwurgerichtshofe ist in diesen Tagen der Zahntechniker Franz Schulze aus Leipzig, 39 Jahre alt, Vater von fünf Kindern, zu zwei Jahren Zuchthaus und 400 Thalern Geldbuße verurtheilt worden, weil er für Schuldig befunden war, mehrfach Fahrbillets zur Eisenbahn gefälscht und zu Fahrten benutzt zu haben. Durch Zeugen ward befundet, daß der Angeklagte ein Packetchen gebrauchter Eisenbahnbillets besessen, und sie hatten mit angesehen, wie er dergleichen Billets wieder herrichtete, indem er die Coupirlöcher ausfüllte.

, Als Zeichen, daß die Kölner Dombaulotterie ein erfreuliches Resultat hoffen läßt, notiren wir, daß, wie wir zu hören Gelegenheit hatten, ein auswärtiger Agent bereits gegen 80,000 Loose abgesetzt hat und neue Aufträge bei demselben fortwährend einlaufen.

, Treptow a. R., 18. Dez. Heute Nachmittag wurden die irdischen Ueberreste des Wachtmeisters Bartusch zur Ruhe bestattet. Der Verstorbene war der älteste Unteroffizier unserer Armee, welcher 64 Jahre, bis zum Tage seines Todes, beim neumärkischen Dragonerregiment gedient hat. Am 11. September 1785 zu Borbruck, Kreis Friedeberg, geboren, trat er 1800 in die Leib-Escadron des Dragoner-Regiments Irving ein, bei welcher auch sein Vater 45 Jahre gedient hatte, und avancirte 1807 zum Gefreiten, 1812 zum Unteroffizier, 1820 zum Quartiermeister, 1832 zum Wachtmeister, 1860 zum Regiments-Quartiermeister. Bis 1860 trug er bei feierlicher Gelegenheit stets die Standarte, die er 54 Jahre früher, nach der Schlacht bei Jena, retten hatt.

, Wiener Blätter berichten über den gestern bereits erwähnten Zusammenstoß, welcher am 19. Dez. zwischen dem Triest-Wiener Eilzuge und einem in der entgegengesetzten Richtung verkehrenden Lastzuge stattgefunden hat, folgende Nähere: „Beide Züge stießen im vollen Laufe und mit ganzer Dampfkraft zusammen: Hinter der geleisten Maschine des Lastzuges war ein sogenannter Kammerwagen, in dem sich der Oberkondukteur Hofmann befand, und eine kalte Maschine. Die Maschine des Eilzuges fuhr mit Gewalt in die geheizte des Lastzuges hinein, zertrümmerte den Kammerwagen und zerstückelte den Oberkondukteur Hofmann. Das übrige Bahnpersonal des Lastzuges sprang von den Wägen ab und erlitt theils schwere, theils leichte Beschädigungen. Die Maschine des Schnellzuges stürzte um und begrub den Lokomotivführer Schießler unter sich, der ganz zerquetscht ist. Der Zugführer, nemlich ein Oberkondukteur aus Wien, sprang vom Zuge ab und erlitt deractige Quetschungen am Kopfe, daß er bereits todt sein soll. Der zweite Kondukteur sprang ab, verletzte sich bedeutend und verlor das Gehör. Im Coupe befand sich der Ober-Inspektor Klein, dem ein Fuß, und der Ober-Ingenieur Puchelt, welchem beide Füße gebrochen wurden. Die Zahl der verwundeten Passagiere, die zum größten Theile sammt den Todten nach Marburg gebracht wurden, ist bisher nicht bekannt. Ein großer Theil der Schuld kann mit vollem Rechte der neuen Einführung der Glockensignale zugeschrieben werden; denn durch dieselben werden die Züge, wenn sie in der regelmäßigen Fahrordnung verkehren, dem Wächter gar nicht angezeigen, und letztere sind daher thatsächlich außer Stande, einen Zug aufzuhalten. Würden aber heute noch die optischen Signale — bei Tag das Aufziehen der Körbe, bei Nacht das rothe Licht — bestanden haben, so würden durch die aufgezogenen Körbe die Wächter beider Richtungen auf die Ankunft der Züge aufmerksam geworden sein, und diejenigen Wächter, bei welchen sich die Signale begegneten, hätten sofort das Nothzeichen zu Verstehen erkannt und die Züge aufgehalten. Allein aus Sparsamkeitsrücksichten wurden die optischen Signale abgestellt, um die Zahl der Wächter vermindern zu können. Das erste Unglück seit der Einführung der Glockensignale war es nicht mehr; denn erst vor zwei Tagen stießen bei Gratwein zwei Züge zusammen, wobei eine Maschine nicht unerheblich beschädigt wurde, welche eben heute mit den obigen Lastzuge in die Reparatur nach Marburg geführt worden sollte, bei Pößnitz aber wiederholt durch den Zusammenstoß beschädigt wurde. Wenn man erwägt, mit welch ängstlicher Sorgfalt unser Straßesy über die körperliche Sicherheit wacht, so nimmt es doch Wunder, wie den Eisenbahngesellschaften im Verkehrswesen noch so viele Freiheit eingeräumt ist.“ In Marburg herrscht im Folge dieses Eisenbahn-Unfalles große Aufregung. Man glaubt dort, daß großentheils das übertriebene Sparsystem der Gesellschaft die öftere Wiederholung solcher Unfälle verschulde. Es seien zu wenige Personen angestellt, und unter diesen junge Leute ohne alle Erfahrung mit geringem Gehalt.

, Die Tänzerin Couqui ist am Wiener Hoftheater auf weitere drei Jahre mit einem Jahresgehalt von zwanzigtausend Gulden in Silber engagirt worden.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Abschaffenburg hat nach der neuesten Volkszählung, mit Ausschluß des Militärs, 7347 Seelen; 84 mehr als im Jahre 1861.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 23. Dezember.

		Papier	Geld
Bayern,	3½Ct. Obligationen	—	—
„	4Ct. 1jäh. „	—	98¼
„	4½Ct. 4jähr. „	—	101¼
„	4½Ct. Obligationen	101	—
„	5Ct. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	111¾	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11	—

Oesterreich,	Bankactien	—	763
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	66¾	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	58½
„	4½pC. „ „	—	52
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	129	—
„	4½pC. fl. 250-Loose von 1854	75	—
„	5.100 L.-L. von 1858	128	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90
Würtemberg,	3½pC. Obligationen bei Rothschild	—	96
„	4½pC. „ „ „	—	104½
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	119

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kleyting**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Sonntagsfreude. Jahrgang 1865.

Herausgegeben von **J. A. Pflanz.** Preis des ganzen Jahrgangs von 52 wöchentlichen Nummern durch Post und Buchhandel: 1 Thaler — fl. 1. 45 kr; durch den Buchhandel auch in 12 Monatheften von 4–5 Bogen im Umschlag mit großer Illustration: Thlr. 1. 6 sgr. — fl. 2.

Die „Sonntagsfreude", ursprünglich als ein Unterhaltungsblatt für die Jugend angelegt, hat sich bereits so viele Freunde und Leser aus allen Kreisen erworben, daß sie, nachdem sie sich demgemäß bereits nach Umfang und Inhalt erweitert gegenwärtig täglich als einen der ersten Unterhaltungsblätter Jedermann empfohlen werden kann. Gute Erzählungen, Schilderungen aus dem Gebiete der Natur und Völkerkunde, vergangener und gegenwärtiger Zeit, Gedichte, Geschichtein für Kinder, Räthsel, Aufgaben rc. machen sei brachtvoller Ausstattung mit Illustrationen und äußerst billigem, Preis die „Sonntagsfreude" zu einer der besten Unterhaltungsschriften für Schule und Familie.

Inhalt des ersten Heftes. Jahrgang 1865: Russisch und Deutsch (zweite Abtheilung der mit so großem Beifall aufgenommenen Schilderungen aus dem socialen Leben in Rußland, mit 14 Illustrationen). Der Kaffee (eine einzige gänzliche Monographie dieses weitverbreiteten Nahrungsmittels, mit Illustration) von Dr. B. Ritter. Menschen und Affen, vom Herausgeber. Lockenköpfelein, ein Kindermärchen mit 2 Illustrationen. Kleinere Erzählungen, Humoristisches, Preisräthsel (mit 6 Preisen) u. dgl.

Abonnements nimmt entgegen

Otto Reindl.

Bei **Otto Reindl** in **Bamberg** ist zu haben:

Christliche Unterweisungen in Lehren und Beispielen,

zunächst für die Jugend, dann aber auch für jede Belehrung und Erbauung suchende Seele.

Verbessert und vermehrt von **Anton Huber,** Pfarrer in Uffikon. 10te unveränderte Auflage. Broch. 48 kr.

Musik-Verein in Bamberg.

Die in §. 37 der Statuten vorgeschriebene ordentliche **Generalversammlung** findet am **Freitag den 30. Dezember** Abends halb 8 Uhr im Speisesaale des **deutschen Hauses** statt. — In derselben wird vom 1. Vorstande Bericht über den Stand und die Leistungen des Vereins erstattet und hierauf die Neuwahl des Vorstandes und des Ausschusses beschäftiget. — Die Wahlzettel werden den verehrlichen Mitgliedern durch den Vereinsdiener zugestellt werden und sind bei Generalversammlung entweder persönlich zu überreichen oder mit der Namensunterschrift des Wählenden versehen und verschlossen zu übersenden.

Nach beendeter Generalversammlung findet **musikalische Unterhaltung** statt.

Zu zahlreicher Betheiligung ladet die Vorstandschaft hiemit ein. [3.1]

Bekanntmachung.

Handels-Register-Einträge betr.

1) Der Kaufmann **Emanuel Künstler** in Mühlhausen ist Inhaber der Firma
„**Em. Künstler**"
mit der Hauptniederlassung in Mühlhausen k. Landg. Höchstadt a/A.

2) Der Seifensiedermeister und Spezereihändler **Georg Leonhard Müller** in Forchheim ist Inhaber der Firma
„**G. L. Müller**"
mit der Hauptniederlassung in Forchheim.

3) Der Spezerei- und Schnittwarenhändler **Jakob Heumann** in Mittelehrenbach ist Inhaber der Firma
„**Jakob Heumann**"
mit der Hauptniederlassung in Mittelehrenbach, k. Lgg. Gräfenberg.

4) Apotheker **Bernard Friedrich Sippel** in Bamberg ist Inhaber der unter der Firma
„**B. F. Sippel**"
daselbst bestehenden sog. „Einhorn"-Apotheke" mit der Hauptniederlassung in Bamberg.

5) Der Kaufmann **Salomon Aron Goßer** in Redwitz hat in sein unter der Firma: „S. A. Goßer" seither allein betriebenes Handelsgeschäft den Kaufmann Theodor Greif zu Redwitz als Theilhaber eintreten lassen.

Diese betreiben dieses Geschäft seit 1. Januar 1864 in offener Gesellschaft unter der Firma:
„**S. A. Goßer & Comp.**"
mit dem Sitze zu Redwitz.
Die Firma: „S. A. Goßer" ist demnach erloschen.

6) Apotheker **Wilhelm Sitterberger** in Nordhalben ist Inhaber der Firma
„**Sitterberger,** Apotheker"
mit der Hauptniederlassung in Nordhalben.

7) Der Spezerei- und Schnittwarenhändler **Hirsch Neumann** in Forchheim ist Inhaber der Firma
„**Hirsch Neumann**"
mit der Hauptniederlassung in Forchheim.

8) Der Schnittwarenhändler **Bernhard Gröschel** in Forchheim ist Inhaber der Firma
„**Bernhard Gröschel**"
mit der Hauptniederlassung in Forchheim.

9) Apotheker **Johann Ernst Telser** in Scheßlitz ist Inhaber der Firma
„**Telser** Apotheker"
mit der Hauptniederlassung in Scheßlitz.

10) Der Spezereiwarenhändler **Georg Först jun.** in Weismain ist Inhaber der Firma
„**Gg. Först j.**"
mit der Hauptniederlassung in Weismain.

Bamberg, den 14. Dezember 1864.

Königl. Handelsgericht.
Der I. Vorstand.
Rummel.
Walter.

Musik-Verein.

Am Dienstag den 27. Dez.: **Probe** für **Soli, Chor** und **Orchester.** Am Mittwoch den 28. Dez: **Hauptprobe.**

Es ergeht an sämmtliche verehrten Mitwirkenden die dringende Bitte in beiden Proben sicher zu erscheinen.

Donnerstag den 29. Dez.:

XXII. Concert.

Paulus. I. Theil. Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang jedesmal präcis 7 Uhr in der Aula.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 23 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 53—56, holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 45—46, Randducaten 5 fl. 32½—33½, 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½, Engl. Sovereigns 11 fl. 47½—51, Dollars in Gold 2 fl. 25—26.

Augsburg, 19. Dez. 1864.

königl. bayer. 3proz. Obligationen	96¼ G
königl. bayer. 4proz. Obligationen	— G
detto 4½proz. Obligationen	101 G
detto 4proz. halbt.	101¼ G
Grundr.-Ablöß.-Oblig.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 ?

Wien, 19. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.60. 5proz. Metall 70.70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 89.— detto von 1858 126.80. Bankaktien 778.—. Oesterr. Kreditactien 173.80. Nordbahnaktien 185.30. Wechselcourse: Augsburg 3 Monat 98.40. London 116.75

Paris, 21. Dez. 4½pCt. Rente 94.— 3pCt. Rente 65.20.

London, 21. Dez. 3pCt. Consols 89⅞.

Morgen erscheint keine Zeitung.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 36 kr. monatlich — fl. 36 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (1½ Kreuzer) mit Briefschrift oder deren Raum 3 kr.

№ 357. Dienstag, 27. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 25. Dez. Se. Maj. der König hat sich heute Vormittags unter Voranstritt des großen Corteus und der k. Prinzen zum Pontificalamt nach der Allerheiligenkirche begeben; es war der erste öffentliche Kirchgang des Monarchen. Seit einer Reihe von Jahren hatten wir am Weihnachtsfest keine so strenge Kälte, wie es heute der Fall war, wo der Thermometer am Morgen 16 Grad zeigte. — Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der König dem Generalverwaltungsdirektor der Armee, Hrn. Fainaigl, das Comthurkreuz des St. Michaelsordens verliehen.

Gestern ist auch der k. Staatsminister der Justiz, Dr. v Bomhard, von seinem Urlaub zurückgekehrt, u. wird morgen die Leitung seines Ministeriums wieder übernehmen. — An die Stelle des Professors Dr. Fraas ist das Secretariat des Generalcomites des landwirthschaftlichen Vereins dem Ministerialsecretär Zedlbauer übertragen worden. (Dem Freund und Gesinnungsgenossen des Professors Fraas.)

Die Artillerie-Beraltungs-Commission wird von Mitte Januar bis zum März im Lechfeld zubringen müssen. Aus einem einzigen gußeisernen, gezogenem Zwölfspfünder sind 4000 Schüsse, wenn das Rohr nicht schon eher ruinös werden sollte, zu machen. Man will volle Gewißheit über die Haltbarkeit dieser Geschütze erlangen. Von nicht weniger Wichtigkeit ist zu wissen, ob die Kälte keinen nachtheiligen Einfluß auf die Beweglichkeit des an jedem Rohre mit Kammerladung rückwärts angebrachten Verschlusses übt.

* München, 26. Dez. Wie man heute vernimmt, ist der k. Rath im Finanzministerium, Hr. v. Pfretschner noch am 24. d. Abends von Se. Maj. dem Könige zum Handelsminister ernannt worden.

Speyer, 22. Dez. Die „Pfälz. Ztg." schreibt heute: Die in der gestrigen Nummer der „Pfälzer Ztg." enthaltene Nachricht, daß die preußische Regierung mit einer französischen Gesellschaft ein Uebereinkommen geschlossen habe, wornach sie derselben eine solche Quantität Kohlen liefere, daß unser Bedarf nicht mehr gedeckt werden könne und daß in Folge dessen bei uns die Kohlenpreise sich um die Hälfte gesteigen seien, ist durchaus ungegründet. Wahr ist, die Kohlenhändler erhalten die Kohlen in den preußischen Gruben zu demselben ermäßigten Preise, wie bisher und wie die Franzosen. Wahr ist nur, daß bei dem niederen Wasserstande des Rheins, die Ruhrkohle mit der Saarkohle gegenwärtig nicht mehr in Konkurrenz tritt und daß dieser Umstand von manchen Kohlenhändlern benützt wird, um den Preis der Saarkohle unverhältnißmäßig zu steigern. Wahr ist ferner, daß die preußischen Saargruben 10 Millionen Ztr Kohlen mehr bestellt haben, als sie fördern können und daß die preußische Regierung, um den Reklamationen der Saarbrücker Handelskammer zu entsprechen, den Preis der Mittelsorte Kohlen vom 15. Januar l. J. an für weitere Entfernungen um drei Pfennige oder 0,87 Kreuzer per Zentner erhöhen wird. Damit zerfallen auch alle Gerüchte, daß die Preußen aus politischen Gründen die Franzosen bezüglich der Kohlenpreise auf Kosten der deutschen Industrie begünstigten.

Meiningen, 21. Dez. Gegenüber den besonders hier mit Aengstlichkeit beobachteten Annexionsbestrebungen Preußens macht das Regierungsblatt die Bemerkung: „Mit Bajonnetten läßt sich viel ausrichten; sie haben nur einen Nachtheil, man kann sich nicht darauf setzen."

Hannover, 23. Dez. In der schleswig-holsteinischen Successionsfrage ist hier die Stimmung am Hofe den oldenburgischen Ansprüchen günstig. Damit verknüpfen sich abenteuerliche Pläne, die sich auf Grund der fast verschollenen Triasspolitik aufbauen. Warum sollte, nach dem Tode des Königs Max von Bayern, nicht Hannover die Führung der dritten Machtgruppe übernehmen können? Die Schwenkung nach Preußen hin, welche die liebenswürdige Unbefangenheit unserer Dutzendpolitiker in dem bereitwilligen Zurückziehen der Executionstruppen aus Holstein documentirt sanden, hatte anscheinend nur die Bedeutung eines diplomatischen Versteckenspielens. Daß all dergleichen Abenteuerlichkeiten zu Nichts führen können, wollen die Leute noch immer nicht begreifen.

Aus Holstein, 23. Dezbr. Wenn für das übrige Deutschland die Angelegenheit der Revers e dadurch vielleicht an Interesse verloren hat, daß die provisorische Regierung die Sache als „erledigt" ansehen will, so hat die Sache doch für uns eine andere Bedeutung und es gehen die Erklärungen der Beamten und Geistlichen allermeist mit ausdrücklicher Verwahrung der Rechtsüberzeugung ein. In Norderdithmarschen haben der oberste Beamte der Landschaft, der Landvogt, und die Kirchspielvögte einen Vorbehalt hinzugefügt, daß man zwar der obersten Behörde den schuldigen Gehorsam beweisen wolle, indessen die Erklärungen der Vertreter des deutschen Bundes und der deutschen Großmächte auf der Londoner Konferenz vom 28. Mai fortwährends als maßgebend betrachten müsse. Die Wehrzahl der Geistlichen der Probstei Stormarn will Gehorsam leisten unter der Voraussetzung, daß nichts verlangt werden wird, was mit der Rechtsüberzeugung über die legitime Erbfolge, sowie mit ten in dem früher geleisteten Huldigungseid rücksichtlich dieser Erbfolge übernommenen Verpflichtungen im Widerspruche stehe. Da man nicht Beamte und Geistliche eines ganzen Landes absetzen kann, so ist der Ausweg ein gehöriger Riegel vorgeschoben. Die Beamten sühlen sich in ihren Gewissen gebunden, die Regierungsbehandlungen zu denen sie, dem Gehorsam an die faktische Regierung gemäß, mitwirken sollen, an ihrer Rechtsüberzeugung zu prüfen. — Der jetzige Zustand des Hinschleppens und Hinzögerns der Entscheidung lastet schwer auf den Gemüthern. Wie anders vor einem Jahre, als sich die Ereignisse noch Schlag auf Schlag drängten! Ded 30. Dez., an welchem Tage Herzog Friedrich bei Glückstadt ans Land stieg, wird überall, doch nicht mit Festlichkeiten, gedacht werden. Der Herzog ist ein zäher Schleswiger, er wird ausbalten und läßt sich weder der hinausbekomplimentiren noch hinauswidiren.

Berlin, 23. Dec. Nach Mittheilungen aus Wien soll Graf Mensdorff, der sich sehr angriffen fühlt, dem lebhaften Wunsch nach einer baldigen Enthebung von seinem gegenwärtigen Posten Gegen Ausdruck verschaft man daß er mit seiner Politik im österreichischen Cabinet gänzlich isolirt stehe.

Wien, 23. Dez. Wenn die Oest. Post aus der neuesten Erklärung der Generalcorrsp. den Schluß zieht: die Darstellung des Botschafters über den Stand der in Bezug auf die Erbfolgefrage in den Elbherzogthümern schwebenden Verhandlungen sei schon nicht mehr richtig, die von Frhrn. v. Werther überdrachten Erklärungen hätten wieder die ganze Sachlage geändert, so glaube ich alles das als eitel Schaum und Wind bezeichnen zu dürfen. Frhrn. v. Werthers Rückkehr hat nichts an der Sachlage geändert; die gestern an den Grafen Karolyi abgegangene neue Weisung geht darauf hinaus, daß das österreichische Cabinet streng an seinen Vorschlägen festhält, und daß nach wie vor nicht nur die preußische Einverleibung, sondern auch die Anerkennung der Herzogthümer an Preußen durch eine bundeswidrige Convention dem entschiedensten Widerspruch Oesterreichs begegnet. Denn es herrscht die tiefbegründete Ueberzeugung, daß es die schlechteste aller Lösungen wäre, die Holsteiner und Schleswiger zu „Preußen zweiter Classe" zu machen.

Wien, 24. Dec. Ich glaube heute verbürgen zu können, daß das Augustenburgische Erbrecht bereits von Oesterreich als das wenigstens relativ stärkste und unzasselnste anerkannt ist; daß Oesterreich ernstlich daran denkt, dem Herzog Friedrich vorläufig und bis zum schließlichen rechtlichen Austrage zur sactischen Ausübung der Regierungsgewalt zu verhelfen, und daß Preußen nicht mehr in dem Princip widerstrebt, sondern nur seine Zustimmung an die vorgängige Zusicherung gewisser Vortheile knüpft, über deren Maß und Umfang eben die Verhandlungen noch schweben. Es war hiernach die mehrfach angezegene Mittheilung im „Botschafter," welche die „Generalcorrespondenz" als „glaubwürdig" weiter verbreitete, in allen wesentlichen Theilen richtig, und wenn die genannte officiöse Correspondenz später veranlaßt wurde, dieser ihrer beglaubigenden Kenntnißnahme jeden Charakter eines „Mitgetheilt" abzustreisen, so mag dieß darin seinen Grund haben, daß man hinterher der Meinung war, mit der bestimmten Hinweisung auf einen eventuellen Antrag am Bunde — für den Fall nämlich, wo die Verständigung mit Preußen sich als unerreichbar darstelle — zu stark aus der Schule geschwatzt zu haben.

Wien, 25. Dez. Die betreffende Abtheilung des Finanzausschusses des Abgeordnetenhauses beantragt die Streichung der geheimen Fonds des Staatsministeriums, deren Bewilligung Hr. v. Schmerling voriges Jahr zu einer Vertrauensfrage machte.

Die hiesige Oest. Post macht auf den interessanten Umstand aufmerksam, daß das Schein heldenthum, welches sich im Turiner Parlament breit gemacht hat, hie und da auch in der liberalen italienischen Presse selbst recht praktische Zurechtweisungen erhält. Sie citirt die nachstehenden charakteristischen Bemerkungen eines Turiner Oppositionsblattes: Nehmen wir an, daß Venedig, was freilich noch in sehr weiter Ferne von uns liegt, zu uns gehöre. Stellen wir die Hypothese auf, daß das Festungsviereck durch Gewalt oder Verrath (!) in unsere Hände falle, und unsere Tricolore vom Mincio bis Tyrol herrsche. Wird unser neues Königreich dadurch besser consolidirt sein, als es jetzt ist? Massimo d'Azeglio hat neulich im Senat gesagt: das neue Königreich sei in einer zu überstürzten

Weise gebildet worden — und dies ist eine Wahrheit, gegen welche sich nichts einwenden läßt; aber noch übereitler ist es die venetianische Frage jetzt anregen zu wollen. Nun fragen wir: ob die Erwerbung des Venetianischen uns ein neues Element der Eintracht liefern würde? Wer mit unparteiischem Sinn die Geschichte der Republik Venedig studiert, muß finden, daß ihre Interessen immer im entschiedensten Widerstreit mit den Interessen des übrigen Italiens waren. Ja selbst die Bürgerkriege, welche durch mehrere Jahrhunderte die ganze Geschichte Italiens bilden, ließen Venedig in einer geschiedenen und indifferenten Haltung. Die großen historischen Thatsachen, welche in Italien unter den Auspicien des Pontifikats und der guelfischen Partei erfüllt wurden, waren Venedig fremd. . . . Das Schicksal wollte es, daß Venedig seine Macht und seine Prosperität jenen Lagunen verdankte, welche es von Italien trennt. Venedig ist nur dann Venedig, wenn es vom übrigen Italien geschieden ist! . . . Venedig hat gar keinen Grund, zu Italien zu gehören, sobald man zugibt, daß Nizza zu Frankreich gehören könne. Nizza bildete durch viele Jahrhunderte einen Bestandtheil der subalpinischen Monarchie: es theilte immer die Geschicke der andern italienischen Provinzen des Hauses Savoyen, und der nizzardische Dialect unterscheidet sich nicht mehr von der toscanischen Sprache, als das Kanderwälsch des Marcusplatzes und des Ponte Rialto. Auch war es Venedig, welches sich immer am entschiedensten jeder Vereinigung der verschiedenen Theile Italiens, der Constituirung eines großen italienischen Reichs widersetzte. . . . Wir wissen, daß man uns antworten wird: Venedig habe in unsern Tagen Beweise von ganz andern Aspirationen gegeben. Aber die Geschichte läßt sich nicht verwischen, und wenn sich Italien jetzt in einer so großen Bedrängniß befindet, so ist es, weil es in die Hände von Männern gefallen ist, welche weit mehr die Kunst gelernt und geübt haben, Portefeuilles zu erringen um zu behaupten als die vaterländische Geschichte. . . . Die Annexion Venedigs — wenn sie möglich wäre — würde unserm Vaterland in diesem Moment ein neues Element der Zwietracht und des Unheils einimpfen.

Die Oest. Post sügt diesem Artikel folgende Worte hinzu: „In der That, wenn man die ganze venetianische Bewegung im Jahr 1848 betrachtet, wird diese Ansicht bestätigt. Das Symbol, der Hebel, das Ziel der ganzen Bewegung war der Löwe des heiligen Marcus. Er wurde von der provisorischen Regierung als Wappen angenommen und prangte auf den neuen Münzen; das savoyische Kreuz übte nicht den geringsten Einfluß auf die Masse aus. Seit der Neugestaltung des italienischen Königreichs hat Venedig eine noch geringere commerzielle Bedeutung für Italien als früher. Venedig hat keine anderen Chancen für sich als den Verkehr zwischen dem Orient und dem westlichen Oesterreich und Deutschland, was die Handelskammer von Venedig bereits eingesehen und durch ihre Eisenbahnprojecte bekundet hat."

Großbritannien.

London, 18. Dez. Die Bewohner der City sind allarmirt durch das Vorhaben zweier Eisenbahngesellschaften, der London-Chatham-Dover- und der Southwestern-Railway-Company, ihre Bahnhöfe bis tief in das Innere der Altstadt hineinzurücken, wozu ganze Straßen mit beinahe 200 Häusern demolirt werden müßten. In einer eben gehaltenen Versammlung ward eine kräftige Petition gegen diese „Invasion" an das Parlament beschlossen. Man sprach dabei über das Thema: „Vermuth wird Unsinn, Wohlthat Plage."

Frankreich.

Paris, 24. Dez. Wie voranszusehen war, hat sich die Arbeiterbewegung von Paris aus auch auf die Provinz ausgedehnt. Die betreffenden Präfekten sind hiedurch in keine geringe Verlegenheit versetzt. Von allen Seiten laufen Nachfragen um Verhaltungsmaßregeln ein. Mehrere Präfekten sollen zugleich den Rathweis versucht haben, daß die Arbeiter von Paris in sortwährendem Verkehr mit denen in der Provinz stehen, und daß immer von Zeit zu Zeit die beiden Theile die gemeinschaftlich zu unternehmenden Schritte vereinbaren. Einem Freinde, dem die Arbeiter nicht so leicht beikommen können, als ihren widerstrebenden Patronen, nämlich der Theuerung der Wohnungsmiethen, wollen sie nunmehr zuleibe gehen, das sie sich mit Bittschriften an den Senat um ein Gesetz gegen die Vertheuerung der Miethen wenden. In den bedeutendsten Werkstätten sind hiefür schon Unterschriften gesammelt worden. — Das politische Leben in der Provinz scheint sich immer mehr aus seiner Erstarrung wieder zu erheben. Im Laufe dieser Woche sind in zwei Bezirken bei den Generalrathswahlen die Regierungskandidaten trotz aller gemachten Anstrengungen unterlegen. Für die vacante Stelle eines Abgeordneten der untern Charente im gesetzgebenden Körper hat die Opposition Paul Bethmont, den Sohn des frühern Ministers der Republik, als Kandidaten aufgestellt, und man hat Hoffnung, seine Wahl durchzusetzen.

Ein Rundschreiben der französischen Regierung beauftragt die diplomatischen Agenten Frankreichs auf die Lösung der Entwaffnungsfrage hinzuwirken.

Italien.

Turin, 22. Dez. Der König hat nur mit dem größten Widerstreben in die diesjährige Besuchung des kgl. Theaters am Neujahrsabend gewilligt. Er wird also den Neujahrstag nicht in Florenz begehen. — Auch in Sicilien nimmt die Anticipirung der Grundsteuer einen sehr günstigen Fortgang. Bis Ende vergangener Woche wurden in Messina 500,000, in Palermo 800,000 Fr. einbezahlt. Von hiesigen und Mailänder Bankiers wurden von vielen Gemeinden, die in Verlegenheit gerathen waren, für Vorstreckung der nöthigen Summen 20 bis 25 Procent Zinsen bedungen. Dieß ist eine der traurigen Folgen der Finanzwirthschaft des Hrn. Minghetti, die eine ganze Reihe patriotisch gesinnter Gemeinden in Wuchererhände überliefert hat. — Mittelst ministeriellen Erlasses vom 15. d. M. wurde die Reducirung des Artilleriepersonals und Materials auf den Friedensfuß angeordnet — eine Maßregel, von der man sich allein eine Ersparniß von 9 Mill. Fr. verspricht. — Der Großfürst von Rußland wird zum 1. Jan. in Neapel erwartet, woselbst er den Winter zubringen wird. Erst nach seiner Ankunft werden von der Hofseite beginnen, denen der Kronprinz Humbert dieses Jahr einen besonderen Glanz zu verleihen gedenkt.

Turin, 22. Dez. Die Regierung ist durch die dringenden Unistations-Gesetze vollauf in Anspruch genommen, um so mehr, als dieselben auf manchfachen Widerspruch stoßen dürften. So wollen die Toskaner z. B. nicht von ihrer Gesetzgebung lassen, durch welche bekanntlich die Todesstrafe ausgeschlossen ist, während das Ministerium, besonders Lamarmora, die plötzliche Aufhebung der Todesstrafe für verfrüht und bei der gegenwärtigen Lage Italiens sogar für gefährlich hält. Nicht weniger hartnäckig, als die Toskaner, sind die Lombarden, die gleichfalls von der Annahme der Gesetze aus andern Provinzen nichts wissen wollen.

Die Wegnahme von Waffen, welche für den Putsch im Venetianischen hätten dienen sollen, nehmen ihren Fortgang. Neuerdings wurden bei Gardone 80 mit Bajonnetten versehene Flinten, in Cetegate 2000 Patronen entdeckt. In der Provinz Brescia liegt die Actionspartei die Anwerbung von freiwilligen und die geheime Besörderung von Waffen gegen die Gränze fort. Der Sohn Garibaldi's, Menotti ist neuerdings hier angekommen, und hat sich von hier nach Mailand begeben. Der frühere Bandenführer Tolazzi ist angenblicklich auf Caprera sammt seinem Gefährten Andreuzzi. Die Wachsamkeit der hiesigen Behörden an der Gränze ist eine so angestrengte, daß die gegenwärtigen Mannschaften nicht ausreichend sind und zwei Bataillone Bersaglieri längs der lombardischen Gränze aufgestellt werden.

Aus Potenza ist die für jene Provinz äußerst wichtige Nachricht hier eingetroffen, daß der berüchtigte Bandenchef Masini mitsammt vier andern Räubern in einem Kampf mit einer gemischten Abtheilung Truppen und Nationalgarde getödtet worden ist.

Mailand, 20. Dez. Vorgestern wurde hier die neuerdaute protestantische Kirche für die deutsch-französische Kolonie eingeweiht. Die protestantische Kirche in Mailand ist die erste in der Lombardei erbaute. — Der Florenzer Gemeinderath beschloß die Erbauung eines neuen Stadtheils mit einem öffentlichen Garten von mehr als 22,000 Quadrad-Metern. Mit möglicher Eile wird an der Stadterweiterung und Verschönerung gearbeitet und bis zum 1. Mai selben 2000 neue Zimmer zum Privatgebrauch fertig sein. Um dieß zu ermöglichen, sollen nach englischen Modellen Häuser von Holz und Eisen hergestellt werden; die zur Ausführung gebildete Gesellschaft erhält von der Gemeinde die nöthigen Bauplätze unter der Bedingung, dieselben nach Aufhebung der Häuser wieder zurückzugeben. Der Voranschlag der für Staatszwecke einzurichtenden Gebäude beträgt 5,400,000 Fr.

Briefen aus Rom zufolge, die vom 21. datirt sind, hat Cardinal Antonelli mit Frankreich ein Arrangement abgeschlossen wegen Ueberlieferung von 600 nichtpolitischen Gefangenen, die den annektirten Provinzen angehören. — Der Osservatore Romano veröffentlicht das Gesetz bezüglich der Verlegung der Hauptstadt und den Wortlaut des Vertrags vom 15. Sept., und fügt denselben folgende Worte voraus: „Wir veröffentlichen in ihrer Vollständigkeit folgende Documente, die zur Geschichte der Jetztzeit dienen können."

Rußland und Polen.

Warschau, 17. Dez. Am 21. d. M. beginnt am hiesigen Artilleriegebäude die öffentliche Versteigerung der Waffen, welche den Aufständischen oder den zum Besitze derselben nicht berechtigten Privatversonen abgenommen wurden. Die Veräußerung geschieht in Folge Ermächtigung des Höchstkommandirenden und, wie zu vermuthen, mit der Bedingung der Ausfuhrverbindlichkeit. — Aus Kalwaria wird gemeldet, daß am 10. v. M. einige Bewaffnete dem Gesthof in Barakili überfielen, den Gutsbesitzer Schmidt durch Schüsse tödteten, seinen Sohn erdolchten und dann aus dem Stalle vier Pferde raubten. Von andern Orten wird über Gewaltacte berichtet, welche von Banern gegen Gutsbesitzer und Pächter verübt wurden.

Petersburg, 17. Dez. Sowohl deutsche, als insbesondere französische Journale gefallen sich in neuester Zeit in verschiedenen variirten Mittheilungen über bevorstehende Aenderungen in der Leitung unserer äußeren Angelegenheiten. Alle bemühen sich, die Stellung des Fürsten Gortschakoff als erschüttert darzustellen, und lassen ihn durch Frhrn. v. Budberg ersetzen. Auf Grund ganz positiver Anhaltspunkte kann ich diese Gerüchte als unbegründet bezeichnen und versichern, daß Fürst Gortschakoff nicht nur die Leitung des aus wärtigen Amtes vorläufig nicht aus den Händen geben dürfte, sondern kaum je fester gestanden sei, als eben jetzt. Er wird nicht nur

von der ungweifelhaft vorherrschenden altrussischen Partei getragen, sondern auch die offen hervortretende Sympathie seines kaiserlichen Herrn, welcher ihm die Art und Weise, wie er die polnische Frage zu pariren wußte, zu nicht geringem Verdienste anrechnet, läßt die Stellung des Fürsten Gortschakoff als fest begründet erscheinen. Sollte daher von einer Aenderung in der Leitung des auswärtigen Amtes bei uns überhaupt die Rede sein können, dann dürfte man der Wahrheit offenbar näher sein, wenn man behauptet, daß man den Fürsten Gortschakoff in vielleicht nicht ferner Zeit als Reichskanzler begrüßen werde. Daß diese Eventualität in unseren hochpolitischen Kreisen schon wiederholt erwähnt werde, hierüber spricht der Umstand, daß man auch schon den gegenwärtigen Minister des Innern, Hrn. v. Walujeff, für diesen Fall als den Nachfolger des Fürsten Gortschakoff im auswärtigen Amte bezeichnet.

Amerika.

New-York, 6. Dezbr. Für eine Truppenaushebung zum Feldzuge des nächsten Jahres dürfte eine Abänderung des Aushebungsgesetzes erforderlich sein, da das jetzige durch seine auf die äußerste Spitze getriebene Härte und Strenge seinen Zweck verfehlt hat. Das letzte Aufgebot von 500,000 Mann hat thatsächlich kaum 150,000 Soldaten ergeben. Zu bemerken ist übrigens, daß der Zahl der am 8. Nov abgegebenen Stimmen nach, trotz des Krieges seit vier Jahren, eine ansehnliche Vermehrung der Bevölkerung stattgefunden hat. die Aufbringung neuer Armeen also thunlich ist.

New-York, 10. Dez. Das Schreiben des Staatssekretärs Seward an den amerikanischen Gesandten in London in Betreff des Gesuches Lord Wharncliffe's scheint in starken Ausdrücken abgefaßt zu sein. Der Staatssekretär bemerkt unter Anderem, die zur Vertheilung an die südstaatlichen Kriegsgefangenen, die sich im Norden in Haft befänden, angebotene Summe (das Erträgnis des liverpooler Bazars, 17,000 L.) werde dem amerikanischen Volke als eine armselige Anerkennung der ungeheuren Vortheile erscheinen, welche britische Kaufleute durch den Eintausch der Erzeugnisse unmoralischer Sclavenarbeit gegen Waffen und Munition von den Ausständischen bezogen hätten. Die Gefangenen im Norden seien keiner Unterstützung bedürftig, und das Anbieten britischen Goldes sei eine schwere Beleidigung. Kein Theil des amerikanischen Volkes werde jene mit solcher Ostentation dargebotene Summe als ein Aequivalent ansehen wollen für die Zerstörung und Verheerung, welche ein von britischen Unterthanen genährter Bürgerkrieg über einst glückliche und blühende Staaten gebracht habe. Die New-Yorker Times bemerkt zu dem Schreiben, es sei eine angemessene Zurückweisung britischer Unverschämtheit, und die Tribune sagt, selbst britische Unverschämtheit müsse einer solchen Zurechtweisung gegenüber verstummen, während Daily News den Brief als unmenschlich charakterisirt.

New-York, 14. Dez. Einem Gerücht zufolge, welches der Bestätigung bedarf, hätte Sherman die Conföderirten bei Bloomingdale, 15 Meilen von Savannah, geschlagen. — Conföderirte Nachrichten sagen daß Beauregard gegen das Fort Pillow marschirt, und daß Breckenridge mandrirt um sich mit dem Corps Hoods zu vereinigen. Die Botschaft des Gouverneurs von Virginien ist der Bewaffnung der Sclaven günstig. — Die Repräsentantenkammer hat beschlossen England die Aufhebung des Vertrags der Gegenseitigkeit, der mit Canada besteht, anzuzeigen.

Gerichtssaal.

München, 24. Dezbr. (Aus dem oberbayerischen Schwurgerichtssaale.) Heute schloß mit 2 Kontumazialverhandlungen die letzte Schwurgerichtssitzung dieses Jahres. Franz Stieglik, 33 Jahre alt, ist angeklagt des Verbrechens der Amtsuntreue. Stieglik war als Leutenant im 6. Jägerbataillon im November 1855 in den Post- und Bahndienst getreten und bekleidete seit 1. Januar 1860 die Stelle des Vorstandes der Post- und Eisenbahn-Expedition Holzkirchen und war am 19. Februar 1861 zum Offizial befördert und als solcher für den Dienstbezirk Holzkirchen verpflichtet worden. Nach dieser Beförderung bezog er einen Gehalt von 1400 fl., seine Familie bestand aus 5 Köpfen. Stieglik galt bei seinen Vorgesetzten als ein tüchtiger und brauchbarer Beamter. Gleichwohl machte man wiederholt die Wahrnehmung, daß in seinem nicht unbedeutenden Kassenwesen nicht die erforderliche Ordnung herrschte. Dieß hatte vom Januar 1862 ab die Vornahme häufiger Visitationen zur Folge. Schon am 28. Januar stellte sich in des Stieglitz Kasse ein Defizit heraus, welches er aber sogleich während der Visitation deckte. Er hatte sich zu diesem Behufe zwei bayerische 100 fl. Obligationen zu verschaffen gewußt, unter dem Versprechen, auf dieselben als Pfand Geld zu borgen und sie nach wenig Tagen zurückzugeben. Er versilberte die eine Obligation, die andere mußte er im Drange der Zeit ungewechselt an das Postamt einsenden. Darüber als über eine Ordnungswidrigkeit zur Rede gestellt, erklärte er die Obligationen für sein Eigenthum und sagte bei, er habe Geld beburft für sein Hauswesen und dieselben aus seiner Kasse versilbert. Es ergaben sich nun nacheinander stets neue Defekte. Stieglik wußte die Abgänge immer durch Hilfe seiner Freunde zu ersetzen. Um aber die letzteren wieder zu befriedigen, machte er sofort nach der jeweiligen Visitation wieder neue Eingriffe und zwar in immer höheren Beträgen in die Kasse. Dieses Spiel währte bis zum 4. Oktober 1862. Erst zu dieser Zeit erfolgte die Dienstentlassung und Einleitung der Untersuchung gegen Stieglik. Vom Januar bis Oktober hatte sich in 5,in Zwischenräumen stattgehabten Visitationen ein Gesammtdefekt von 10,282 fl. 50 kr. ergeben. Die ganze fehlende Summe ist gedeckt worden. Stieglik hatte sich der Strafverfolgung durch Flucht in die Schweiz uns später nach Italien entzogen. Wie konnte aber ein Familienvater und Beamte so tief sinken? Stieglik hatte, als Offizier an ein „nobles Leben" gewöhnt, schon vor seinem Eintritt in den Postdienst Schulden gemacht. Als Expeditor und Offizial lebte er mit seiner Familie auf hohem Fuße. Dies und der Umstand daß er gedrängt von seinen Gläubigern an diese bedeutende Summen zu zahlen hatte, machten Stieglik immer tiefer sinken. Derselbe ward zur Erstehung einer 7jährigen Festungsstrafe verurtheilt.

Die zweite Verhandlung betraf den verwittweten Parfümeriehändler Leonh. Götz von Karlsruh, Ger. Neuburg a. d. D., wegen Betrugs. Im Nov. 1862 war das Vieh des Bauern Xsf. Hörl in Habertshausen krank. Zu dieser Zeit stellte sich bei diesem ein fremder Mann ein. Derselbe erklärte, daß er von einem Geistlichen abgeschickt sei, um seinem Vieh Hilfe zu bringen. Der Geistliche, dessen Diener er sei, wäre ein frommer, vorzugsweise Klosterpater, der helfen könne, wenn man Alles thue, was derselbe wünsche. Für „Lesen von Messen und sonstigen Arbeiten" brauche der Geistliche vorläufig 42 fl. Um den Bauern, den die geforderte Summe etwas stutzig gemacht hatte, von der Wunderkraft des Geistlichen zu überzeugen, setzte der Fremde die Bauersleute sofort durch ein Wunderstück in Erstaunen. Unter Gebeten, die er salbungsreich vorsprach und welche die Bauersleute andächtig nachsagten, zerdrückte er ein Ei, und siehe! in demselben fand sich eine Kugel, die einen Todtenkopf vorstellte. Dieses Wunder war natürlich der schlagendste Beweis für die Behauptung des Gauklers, daß alles Unheil, das dem Hause „von bösen Leuten augewunschen sei, von dem Geistlichen gehoben werden könne. Die frommen abergläubischen Bauersleute, die in ihrer Uebergroßen Einfalt nicht bemerkt hatten, wie der Fremde den Todtenkopf erst in das zerdrückte Ei hatte gleiten lassen, zahlten sofort die verlangte Summe. Trotz des frommen Glaubens des Hörl und des gebrachten Geldes wurde das kranke Vieh nicht gesund. Dieß klagte Hörl dem Fremden, als dieser nach 3 Wochen wieder bei ihm vorsprach. Da meinte der Diener des Geistlichen, das Uebel in Hörl's Hause müsse tiefer sitzen; vielleicht ruhe eine arme Seele, die der Erlösung harre, oder ein Schatz im Hause. Da staunten die Bauersleute, noch mehr aber, als der Fremde sich ein Ei geben ließ und sein früheres Gaukelspiel wiederholte. Es kam wieder ein eiserner Todtenkopf zum Vorschein, aber derselbe trug diesmal noch die Inschrift: „10,000 fl. — ich bitte, errettet mich!" da war es klar: eine Arme Seele suchte im Hause nach Erlösung und nebenbei war noch ein Schatz zu heben. Der Fremde versprach, durch den Geistlichen jene erlösen, diesen heben zu lassen, und verlangte für beides nur das Stümmchen von 5000 fl. In der festen Zuversicht, daß nun Segen und Reichthum ins Haus kommen werde, gab Hörl dem Wundermanne sogleich 50 fl., um die Heb- und Erlösungsarbeiten sogleich beginnen zu können. Die arme Seele wurde nicht befreit, der Schatz nicht gehoben, — der Fremde kam nicht mehr. Dieser Mann war Leonh. Götz. Dieser schien nun die Ueberzeugung gewonnen zu haben, daß mit dem Hörl's in Aberglauben gute Geschäfte zu machen seien. Er begab sich nämlich im Dez. 1862 nach Biberbach zu dem Bauern J. Hörl. Ganz auf die gleiche Weise wie in Habertshausen wußte Götz den Biberbacher Hörl zuerst um 34 fl. zur Heilung des Viehes u. dann um 60 fl. zur Hebung eines vergrabenen Schatzes zu prellen. Die gleichen Betrügereien auf Kosten und zur Strafe der Dummheit und des Aberglaubens vollführte Act bei dem Wirthe Schmuck in Biberbach und bei dem Bauern Jos. Bauer in Gbertshausen, sowie bei dem Bauern Geg. Blank in Oberwiedenhof. Letzterer ließ jedoch, als er sich geprellt sah, den Götz in München, wo er mit ihm zusammen traf, verhaften. Götz stellte jede betrügerische Absicht in Abrede, indem er vorgab, die Manipulation mit dem Ei nur gemacht zu haben, um den Bauern gläubiger zu machen. Auf seine Versicherung hin, niemals in Unterfuchung gewesen zu sein, ward Götz der Haft entlassen. Es stellte sich aber bald heraus, daß er auch die vorgenannten Betrügereien verübt hatte und bereits zweimal wegen Betrugs bestraft worden war. Jetzt ist Götz flüchtig: er ward in contumaciam zu 5 Jahren Zuchthausstrafe verurtheilt und kann — wenn er ergriffen wird — unter Polizeiaufsicht nach erstandener Strafe gestellt werden.

Vermischtes.

, Ein neuer Komet ist am 15. Dez. von Herrn Baeker in Nauen entdeckt worden. Derselbe ist bis jetzt nur durch Fernröhre am Abendhimmel sichtbar und bewegt sich aus dem Sternbilde der Schlange in das des Adlers.

, **Triest, 21. Dez.** Gestern wurde hier ein merkwürdiger Mann, Namens Kaisser begraben. Er kam vor etwa 30 Jahren als gemeiner, des Lesens und Schreibens unkundiger Bauer, aus einem Dorf in Unterkrain gebürtig, nach Triest, und hinterläßt ein Vermögen von mehr als vier Millionen! Der Mann war ein spekulatives Naturgenie — ihm war die unternehmende Thätigkeit Bedürfniß — Genuß war ihm unbekannt. Die Leichtgläubigkeit, mit welcher er ohne Buchführung die verwickeltsten und großartigsten Geschäfte bewältigte, war staunenswerth. Zwei natürlichen Kindern hinterließ er jedem 50,000 fl., seine Universalerben sind seine beiden Neffen. Durch zahlreiche Legate hat er viele Familien glücklich gemacht.

, In einer Zuschrift an die Londoner Times wird zu beweisen versucht, daß der Erfinder des Gußstahls weder Benjamin Huntsmann aus Lincolnshire (1704—1776), noch der Schwede Broling gewesen, sondern ein armer Gewehrschmann Namens Waller, der um die Mitte vorigen Jahrhunderts in Sheffield lebte.

, Der in Edinburg erscheinende Caledonian Mercury regt den Gedanken an: zum Andenken des Prinzen Albert, dessen Hauptverdienst in dem Impuls bestanden, den er der Industrie, Kunst und Wissenschaft im Vereinigten Königreich gegeben, in Edinburg eine schottische Walhalla zu errichten, mit einer kolossalen Statue des Prinzen selbst und mit Statuen und Büsten der ausgezeichnetsten Schotten. Wenn das Parlament zu diesem Monument 30—40,000 Pf. St. aus Staatsmitteln bewilligte, würde das übrige durch Subscription in Schottland zusammenkommen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Die Einwohnerzahl der Stadt Regensburg beträgt nach der neuesten Zählung 25,996 Seelen.

Frankfurter Börsen-Cours
vom 24. Dezember.

		Papier	Geld
Bayern,	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jähr. „	—	98¼
„	4pCt. 1jähr. „	—	101¼
„	4pCt. Obligationen	101¼	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Ct. Ostbahn-Actien	113⅜	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen à 7 Loose	11	—
Oesterreich,	Bankactien	—	782
„	5pCt. Nationalanleihe von 1854	66⅜	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	—
„	4pC. „ „ „	—	52¼
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	130	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	128⅜	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90⅛
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96⅛	—
„	4pC. „ „ „	—	104⅞
Baden,	fl. 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	57½	—
Grossherogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133⅜	—
„	ditto à 25 fl.	38⅛	—
„	Darmstädter Bankactien	219	—
Nassau,	fl. 25-Loose	38⅛	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	53⅜	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	342
„	3pC. Bankactien	142½	—
„	Vereinslose à 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur: **Ch. A. Kießling.**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Aug. Schröter in Plauen sind erschienen und bei **Otto Reindl** in **Bamberg** vorräthig:

Das
goldene Familienbuch
oder
köstlichste Hausschatz
für jede Haus- und Landwirthschaft und für Jedermann.

5te vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 48 kr.

Enthält in seinem praktischen Theile 800 bewährte Mittel und Recepte für die Haus-, Land- und Gartenwirthschaft, sowie 150 erprobte, leicht und mit wenig Kosten zu beschaffende medicinische Hausmittel.

In der Herder'schen Verlagshandlung in Freiburg ist erschienen und bei **Otto Reindl** in **Bamberg** vorräthig:

Kinderlegende.
Ein Schul- u. Familien-Buch.
Mit Bildern und Dichtungen. Von **Adolph Hüfer.** Mit 28 Holzschnitten.

Preis: Thlr. 1. 6 Sgr. — fl. 2 südd. — fl. 1. 80 fr. österr. Währ.; gebunden in Leinwand: Thlr. 1. 15 Sgr. — fl. 2. 30 fr. südd. — fl. 2. 24 kr. öst. Währung.

„Es hat nicht an Versuchen gefehlt, das Leben der Heiligen in kindlicher Weise der Jugend zu erzählen. Nie aber ist die Aufgabe einer Kinderlegende in solchem Umfang und in so glücklicher Weise gelöst worden, wie dies in der vorliegenden geschehen ist. In einundneunzig Erzählungen wird die Jugendgeschichte des Heilandes, der heiligen Jungfrau und von neunundachtzig Heiligen mit der dem Verfasser eigenen Gewandtheit dargestellt und werden jedesmal die Momente hervorgehoben, welche geeignet sind, den Kindern zur Ermunterung und Nachahmung zu dienen. Dabei wird äußerst geschickt alles das in den Kreis der Erzählung hereingezogen, was in den religiösen Unterricht der Kinder gehört und was geeignet ist, sie in das kirchliche Leben einzuführen, insbesondere in die Gebete. Die äußerst lieblichen Dichtungen, welche mit den Erzählungen verwoben sind, können trefflich als Gedächtnißübungen benutzt werden und so eignet sich das Buch als ein ebenso schönes wie nützliches Geschenk für Kinder und Familien. Die Verlagshandlung hat dasselbe trefflich ausgestattet und mit einer Reihe schöner Bilder begleitet."

(Freib. Kathol. Kirchenblatt 1864 Nro. 4.)

Aerztliches Zeugniß.

Die **Stollwerck'schen Brustbonbons** habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und nachstehendes Resultat erhalten: Diese angenehm schmeckenden Zeltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung. — Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend, daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen katarrhalischen, nicht entzündlichen Husten- und Brust-Beschwerden und daherrührender Heiserkeit mit Grund empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt in München.

Genannte Brust-Bonbons sind ächt zu haben à 14 kr. per Paket in **Bamberg** bei **J. B. Hausmann; sowie in Forchheim bei Apotheker Dr. G. Schmidt; in Baunach bei J. B. Nopvelt; zu Ebern bei Fr. Kappler; in Eltmann bei J. B. Wittmann;** in **Hollfeld bei Apotheker J. Hartung.**

Schraunenmittelpreise.

Bamberg, 24. Dez. Weizen 15 fl. 22 kr., Korn 10 fl. 25 kr., Gerste 8 fl. 40 kr., Haber 5 fl. 20 kr.

Würzburg, 24. Dez. Weizen 16 fl. 10 kr., Korn 11 fl. 43 kr., Gerste 9 fl. 24 kr., Haber 6 fl. 53 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 24 December.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 45½—46. Ranzonaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½ Engl. Souvereigns 11 fl. 47—51. Dollars in Gold 2 fl. 25—26.

Augsburg, 19. Dez. 1864.

3tigl. bayer. 3proz. Obligationen	95½	G.
Königl. bayer. 4proz. Obligationen	—	G.
ditto 4½proz. Obligationen	101	B.
ditto 4½proz. baldj.	101¼	B.
Grund-Ablös.-Oblig.	—	G.
Bayer. Oldbahn	—	G.
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B.

Musik-Verein.

Am Dienstag den 27. Dez.: **Probe** für **Soli, Chor** und **Orchester.** Am Mittwoch den 28. Dez: **Hauptprobe.**

Es ergeht an sämmtliche verehrten **Mitwirkenden** die dringende Bitte in beiden **Proben** sicher zu erscheinen.

Donnerstag den 29. Dez.:

XXII. Concert.

Paulus. I. Theil. Oratorium von Mendelssohn-Bartholdy.

Anfang jedesmal präcis 7 Uhr in der **Aula.**

Auswärtige Todesfälle.

In Regensburg: Dr. Müller, Advokat; in Schwabach: Simon Röthenbacher, Kaufmann.

Wien, 23. Dez

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.80. 5proz. Metall 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90. detzgl von 1858 126.30. Bankaktien 778. . Oesterr. Credit-Mobilienaktien 172.10. Nordbahnaktien 183.—. Devisenkurse: Augsburg 3 Monat 98.— London 116.10

Paris, 24 Dez. 4½pCt. Rente 93.80. 3pCt. Rente 65.30.

London, 24. Dez 3pCt. Consols 89¼.

Druck und Verlag J. M. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile 4 kr. Erscheint mit Postbeilage oder deren Raum 3 kr.

№ 358. Mittwoch, 28. Dezember. 1864

Abonnements-Einladung.

Bei dem herannahenden Schlusse des Quartals erlauben wir uns, das verehrliche Publikum zum neuen Abonnement einzuladen und ersuchen zugleich unsere auswärtigen Leser die Bestellungen gefälligst bald zu machen, damit in der Zusendung der Blätter keine Unterbrechung eintritt.

Die Redaction und Expedition der Bamberger Zeitung.

Deutschland.

München, 27. Dezbr. (Dienstesnachrichten). Die am Bezirksgerichte Neustadt a/S. erledigte Secretärsstelle wurde dem Bez.-Ger.-Schreiber extra statum Kopp verliehen.

Die Bayer. Ztg. meldet heute amtlich, daß der bisherige Ministerialrath im k. Staatsministerium der Finanzen, Hr. v. Pfretschner, zum Staatsrathe im ordentl. Dienste und Staatsminister des Handels und der öffentlichen Arbeiten ernannt worden ist.

Nach heute ausgegebenem Programm nimmt Se. Maj. der König die Neujahrsaufwartungen am 1. k. M. Mittags 12 Uhr im Thronsaale der k. Residenz unter dem Thronhimmel entgegen. Nach den Kronbeamten haben die Häupter der standesherrlichen fürstlichen Familien, deren Mitglieder, die Häupter der fürstlichen Standesherrschaften, die Minister, der Erzbischof u. s. w. zu folgen. Im Ganzen sind es 86 Kategorien des Hof-, Zivil- und Militärdienstes, die einander sich anzuschließen haben. Der Empfang der Gesandten und die Vorstellung von deren Gemahlinnen findet Abends 6½ Uhr im Habsburg-Saale statt, während die fremden Damen und Herren der drei Hof-Ranges-Klassen im Barbarossa-Saale vorgestellt werden. Das Concert beginnt Abends 8 Uhr im Festhallsaale.

Wie man vernimmt, wird das neue Gesetz über Anfäßigmachung und Verehelichung von dem Nachweise des gesicherten Nahrungsstandes oder eines Besitzes ganz abstrahiren und den Schwerpunkt in die persönliche Intelligenz und Arbeitskraft des Bewerbers legen.

Wieder ist eine neue Bezämmung für die Reitpferde der Armee projektirt. Diese ist aus Lohgahrleder mit der Naturfarbe (braun) gefertigt. Am Freitag wurden 2 damit ausgerüstete Pferde einer besonders hiezu ernannten Prüfungs-Kommission vorgestellt. Am Samstag hatte jede Eskadron des ersten Kürassier-, dann jede Batterie des dritten reitenden Artillerie-Regiments (Königin) 1 Pferd mit vollständiger Feldausrüstung vorzustellen, um auch in dieser Richtung mögliche Verbesserungen in Vorschlag zu bringen. Ein Projekt, wonach die Einführung der Tuch-Chabraquen auch auf die 3 Kürassier-Regimenter ausgedehnt werden soll, hat große Aussicht auf Genehmigung. Damit werden dann die weißen Sattelpelze gänzlich aus dem Heere entfernt.

Das in Rendsburg eingerückte österreichische Bataillon vom Regiment Ramming ist, wie schon gemeldet, in der Altstadt, die Preußen sind im Neuwerk einquartiert. Beide Truppentheile wechseln in der Besetzung der im Neuwerk gelegenen Hauptwache ab, vor welcher sowohl die österreichische als die preußische Fahne entfaltet ist. Nach Ihehoe ist österreichische Kavallerie verlegt, und das Regiment Khevenhüller ist gleichfalls von Tondern nach Hoiſtein dislozirt worden. In Schleswig ist von den österreichischen Truppen nur das 22. Jägerbataillon zurückgeblieben.

Berlin, 24. Dez. Es ist nicht daran zu denken, daß Preußen und Oesterreich sich wegen der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage so bald einigen werden. Denn während Oesterreich auch in seiner neuesten hier übergebenen Note auf die baldige Einsetzung des Herzogs von Augustenburg dringt und eventuell ein einseitiges Vorgehen beim Bund in Aussicht stellt, hält Preußen mit aller Zähigkeit an der Auffassung fest, daß die Ansprüche des Herzogs Friedrich an die Herzogthümer überaus strittig seien, daß die Erbfolgefrage nur im Wege der freien Vereinbarung zwischen Preußen und Oesterreich gelöst werden könne, und daß dem Bunde darüber keinerlei Entscheidung zustehe. Unsere Offiziösen behandeln daher auch den Bund und die Mittelstaaten fortwährend mit souveräner Geringschätzung. Trotzdem kann ich versichern, daß man in den hiesigen gouvernementalen Kreisen keineswegs ganz gleichgültig gegen die Besprechungen ist, welche am 21. d. zwischen den HH. v. Beust und v. d. Pfordten stattgefunden haben.

Berlin, 27. Dez. Der preußische Gesandte, v. Werther, hat in Wien eine preußische Note überreicht, worin das Festhalten Preußens an seiner bisherigen (verzögernden) Politik in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit und die vorläufige Aufrechterhaltung des Interims betont wird. Oesterreich soll eine zustimmende Antwort gegeben haben (?) — Oesterreich und Preußen haben sich für Eventualitäten, welche sich aus den Zuständen Kurhessens ergeben könnten, geeinigt. — Die Mittelstaaten haben die Absicht, beim Bund den Antrag zu stellen, daß die holsteinische Stimme interimistisch an den Vertreter Badens, von Mohl, übertragen werde.

Die feudale Correspondenz verhöhnt die kleiner Professoren und meint, man könne dieselben ruhig „Meinungen äußern lassen." Dann fährt sie fort: „Doch in dem Augenblick, wo sie es sich etwa beikommen ließen, durch augustenburgische Agitationen in die gouvernementale „Ordnung" einzugreifen, würden sie dem Loos gewöhnlicher Sterblichen verfallen. Auch sind wir überzeugt, daß im Falle einer solchen Agitation die Regierung der Herzogthümer nicht blos die zunächst Schuldigen, sondern auch die moralisch und intellectuell Verantwortlichen mit dem Ernste des Gesetzes bekannt machen wird. Daß man die Kraft hierzu besitzt, lehren die Thatsachen, und daß man den Willen besitzt, wird auch dem Zweifelnden deutlich werden"

Kattowitz, 21. Dez. Mit dem heutigen Personenzuge aus Polen kamen gegen 30 aus den säkularisirten Klöstern v. n Czarnikow und Umgegend Verwiesene der verschiedensten Orden und Verbindungen hier an. Ein Theil dieser Ordensleute reist heute Morgen nach Oesterreich und Frankreich weiter, für welche Tour ihnen keinerlei Hinderniß entgegensteht, während ungefähr die Hälfte, welche sich nach Posen zu wenden gedenkt, für die Weiterreise ihre Verhaltungsmaßregeln hier abzuwarten hat.

Wien, 25. Dez. Wahrscheinlich wird schon in der nächsten Bundestagssitzung der Antrag gestellt werden, daß Hr. v. Mohl die holsteinische Stimme am Bunde zu führen habe; es dürfte die österreichische Zustimmung zu diesem Antrag nicht fehlen. Oesterreich scheint über die sich auf dieses Vorhaben beziehende Besprechung der HH. v. d. Pfordten und v. Beust im voraus unterrichtet worden zu sein. Man dürfte unterdessen in Berlin, abgesehen von den energischen Antworten, welche Bayern sowohl als auch Sachsen auf das preußische Rundschreiben ertheilen gelangen ließen, auch bereits über den Inhalt eines an die bayerischen Agenten gerichteten Rundschreiben des Hrn. v. d. Pfordten unterrichtet, und durch dasselbe zu der Ueberzeugung gelangt sein, daß eine Politik des Hinhaltens keine Aussicht auf Erfolg mehr haben könne, zumal Oesterreich entschlossen ist, nöthigenfalls einer solchen den bestimmtesten Widerstand entgegenzusetzen.

Frankreich.

Aus Paris vom 23. Dez wird der wiener „presse" berichtet: „Nach dem Memorial diplomatique hätten die Aerzte der Kaiserin, welche körperlichen Unwohlseins halber sich zu schonen verpflichtet, angerathen, die Beschwerlichkeiten des Empfanges vom 2. Jan. zu vermeiden; infolge dessen werde ein Empfang nicht stattfinden. Man glaubt in politischen Kreisen zu wissen, daß eine politische Kundgebung am Neujahrstage nicht stattfinden werde."

Der „Nord" enthält einen umfassenden Artikel über die preußische Feudalpartei, der, wie es den Anschein hat, eine Reihe von Aufsätzen über die Parteien in Preußen überhaupt eröffnet. Die Feudalen werden darin mit unverkennbarer Sachkenntniß geschildert, und die pikante Darstellung erregt um so größere Aufmerksamkeit, als sie gerade in einem anerkannt russischem Organ erscheint. Als Urtypus der Partei erscheint dem Verfasser Hr. v. Gerlach, aus dessen Reden dem französischen Publikum eine Blumenlese vorgeführt wird, die ihren Eindruck nicht verfehlen kann. Allerdings besteht diese Partei nur aus einer verhältnißmäßig geringen Anzahl von Hostenten und von märkischen und pommerschen Landedelleuten, die ein Gefolge von einer gewissen Zahl von Dorfpastoren, Literaten, Faiseurs und ein halbes Dutzend Zeitungen nach sich ziehen. Dennoch übe sie seit lange einen untergaben Einfluß in Preußen.

Paris, 25. Dez. Der gestrige „Moniteur" meldet: „Die Bevollmächtigten des Kaisers für die französisch-deutschen Unterhandlungen haben nunmehr ihre Conferenzen mit den deutschen Commissären geschlossen. Eine in dem Schlußprotokoll enthaltene Bestimmung setzt fest, daß mit dem 1. Juli des nächsten Jahres die vier im Jahre 1852 abgeschlossenen Verträge, unabhängig von dem Zeitpunkte, in welchem die Ratifikationen ausgetauscht wer-

den können, in Kraft treten wird." Die Mittheilung mehrerer Journale, die französische Regierung habe in jüngster Zeit bezüglich der Herzogthümer fage ein Circular an ihre Agenten im Auslande erlassen, wird von der „Patrie" als unrichtig bezeichnet.

Italien.

Der Ost-Deutschen Post wird aus Turin vom 21. Dez. über das Befinden des Königs geschrieben: „Der König lebt seit Wochen in völliger Zurückgezogenheit, um nicht Abgeschlossenheit zu sagen. Niemand außer den Aerzten, wird zu ihm gelassen, und so klingt es gar nicht unwahrscheinlich, daß Hr. Sella, als er in diesen Tagen um die Genehmigung einer Communalanleihe gebeten wurde, erwidert haben soll: „Ich werde bemüht sein, Ihnen die Unterschrift des Königs zu erwirken, vorausgesetzt, daß der König noch lebt." Selbst die Minister haben keinen Zutritt in das Krankenzimmer."

Der wiener „Presse" meldet man aus Turin vom 23. Dez.: „Durch die Beurlaubung von 100,000 Mann soll das Kriegsbudget um 50 Millionen erleichtert, die Cadres sollen jedoch aufrecht erhalten werden. Fünfzigtausend Mann werden für nöthig erachtet, die römische Grenze gegen die Briganten zu überwachen."

Turin, 23. Dez. Von Neapel aus ist angeregt worden, im ganzen Lande Meetings zu Gunsten der Abschaffung der Todesstrafe zu veranstalten. In Florenz möchte man die fremden Gäste nicht früher sehen, als bis der betreffende Gesetzvorschlag eingereicht und durchgegangen sei. Bekanntlich ist die Todesstrafe in Toskana schon seit 17 Jahren abgeschafft. — Der Rekurs der Gefangenen von „Nunis" gegen den Spruch des Assisenhofs von St. Maria, welcher dieselben zum Tode verurtheilt hatte, wurde nach 15monatlicher Verzögerung vom Kassationshof verworfen, und wenn der König keinen Gnadenakt ergehen läßt, so werden die zwei Brüder La Gala hingerichtet; die Uebrigen wandern auf lebenslänglich in die Galeeren.

Außer der bereits erwähnten päpstlichen Encyklica vom 8. Dezember, sind noch zweiActenstücke in Rom erschienen. Im „Memorial Diplomatique" und in der „France" erhalten wir darüber die ersten ausführlichen Mittheilungen. Nur das erste, die Encyklica, hat, wie die France bemerkt, politische Erheblichkeit, die beiden anderen sind kirchlicher Natur. Die Encyklica ist an den gesammten, mit dem heiligen Stuhle in Verbindung stehenden Episcopat gerichtet und handelt von den hauptsächlichsten Irrthümern unseres Zeitalters. Ihr schließt sich ein Verzeichniß von 80 Sätzen in Betreff der Irrlehren an, die in den verschiedenen Allocutionen und Encykliken des Papstes Pius IX. verdammt werden; das dritte Actenstück enthält apostolische Schreiben in Betreff einer allgemeinen Jubelfeier. Das Memorial Diplomatique erhält, angeblich von mehreren seiner römischen Correspondenten, folgenden wesentlichen Inhalt der Encyklica vom 8. Dezember: „Die Irrthümer, gegen welche Pius IX. sich erhebt, sind um so gefährlicher, als sie darauf ausgehen, die Einwirkung der Kirche auf die Individuen und die Nationen zu beschränken und den nothwendigen Einklang zwischen religiöser und weltlicher Macht zu stören. Dem System, welches die verschiedenen Beeinträchtigungen (altérations) der orthodoxen Lehre centralisirt u. einigt, hat Pius IX. den Namen Naturalismus gegeben. Mit Bezugnahme auf eine Stelle der berühmten Encyklica Gregor's XVI. vom 15. August 1832 hätte der heilige Vater den Naturalismus als die Meinung derjenigen erklärt, die da lehren, daß die Bedingungen der öffentlichen Existenz und der bürgerliche Fortschritt absolut eine menschliche Gesellschaft verlangen, welche, ohne irgend eine Rücksicht auf die Religion und gleichsam, als ob die Religion nicht vorhanden wäre, oder wenigstens doch ohne einen Unterschied zwischen wahrer und falscher Religion zu machen, constituirt und regiert wird. Einer solchen Lehre entspringen Consequenzen, welche der Einheit des religiösen Glaubens unheilvoll werden, so die Gewissens- und die Cultusfreiheit, wenn sie als Requivalent des jedem Bürger eines wohlgeordneten Staates zustehenden Rechtes, seine Meinung durch Wort und Druck zu äußern, gefordert wird. . . . .

Andere aus dem Naturalismus hervorgehende Irrthümer werden ebenfalls von dem heiligen Vater hervorgehoben. Nachdem er das immer allgemeiner werdende Abnehmen des religiösen Gefühls constatirt hat, gibt er unter den hieraus entspringenden Verirrungen die Theorie der Volks-Souveränität an, die, unabhängig von jedem göttlichen und menschlichen Rechte, ihre durch die alleinige Macht der vollzogenen Thatsache sich in der Politik berechtigenden Handlungen ausdrängt und sich zum höchsten Gesetze aufwirft." (Die Correspondenten des Memorial Diplomatique glauben diese Anschauung des heiligen Vaters „nur" auf die piemontesische Politik beziehen zu müssen, denn in Rom werde man sicherlich nicht vergessen haben, daß die Regierung, welche seit sechszehn Jahren das Oberhaupt der katholischen Kirche beschützt, aus dem allgemeinen Interesse heraus, hervorgegangen sei und die nothwendige Kraft gefunden habe, diese große Ehrenpflicht zu erfüllen.) „Unmittelbar auf diese Stellen folgen deutliche Anspielungen auf verschiedene der neuesten Handlungen der italienischen Regierung, wie Einziehung der Kirchengüter, Wegnahme des Klosters ꝛc. Hierauf untersucht der heilige Vater die Irrthümer des Communismus und des Socialismus, die da lehren, daß die häusliche Gesellschaft oder die ganze Familie nur auf Grund des bürgerlichen Gesetzes bestehen soll, welches den Eltern, in Bezug auf Erziehung und Unterricht, alles Recht über ihre Kinder gibt. Der heilige Vater sordert nun für die Kirche in dieser Sache höhere Rechte, indem er ausführt, daß es um die Gesellschaft geschehen sei, wenn gerade die, welche einen so eingefleischten Haß gegen die conservativen Prinzipien an den Tag legen, sich das ungeheuerliche Vorrecht anmaßen, die Jugend nach ihrem Vorbilde zu verderben. Hierauf erwähnt er im Vorübergehen des dem Clerus so oft gemachten Vorwurfes, derselbe sei Feind der Wissenschaft und der Civilisation, und gelangt dann, ohne weiteren Uebergang, zu der Frage der Beziehungen zwischen Staat und Kirche." Wahrscheinlich, meinen die Correspondenten des Memorial Diplomatique, hat der heilige Vater dabei nicht die Regierungen im Auge gehabt, die mit der Kirche regelrechte Concordate abgeschlossen haben, sondern es hat ihm dabei wohl der berühmte Satz vorgeschwebt: „Die freie Kirche im freien Staate." Ueberhaupt bewegt sich die Encyklica rein auf dem Boden der speculativen Idee und der unwandelbaren Principien der katholischen Religion, und auf diesem Terrain, verständigen die Correspondenten, ist der Papst unangreifbar, und es vermag ihn dasselbst das Geschrei seiner Gegner nicht zu erreichen." In Betreff der achtzig Sätze theilt die France Folgendes mit: „Die Liste, welche der Encyklika beigefügt ist, enthält achtzig Sätze. Der Pantheismus, der Naturalismus, der absolute Rationalismus, der gemäßigte Rationalismus, der Indifferentismus, der Socialismus, der Communismus, die geheimen Gesellschaften, die Bibelgesellschaften, die clericalen Gesellschaften, die Irrthümer über die Kirche u. deren Rechte, die Irrthümer über die bürgerliche Gesellschaft, dieselbe an sich betrachtet, so wie in Betreff ihrer Beziehungen zur Kirche, die Irrthümer über die natürliche und christliche Moral, über die christliche Ehe, über die weltliche Gewalt des Papstes, so wie über den modernen Liberalismus werden darin unter Anführung der besonderen Allocution, Encyklika oder des besonderen Schreibens, worin dieselben verworfen wurden, verurtheilt." Die France führt acht Sätze an, welche direkt gegen das französische Recht oder die französische Politik gerichtet sind. Der achtzigste und Schlußsatz bezeichnet als Irrlehre: „Der Papst muß sich mit dem Fortschritte, mit dem Liberalismus und mit der modernen Gesellschaft versöhnen und mit denselben Vereinbarungen treffen."

Die vorstehend auszugsweise mitgetheilte Encyklica des Papstes ist vom 21. d. Mts. in dem „Giornale di Roma" abgedruckt. Eine hübsche Anekdote macht in Bezug auf dieselbe die Runde. Der französische Botschafter habe nämlich gegen deren Erscheinen protestirt, weil ihm ihr Inhalt vorher nicht bekannt geworden sei, worauf Cardinal Antonelli lächelnd unter Abweisung des Protestes erwiderte: Wir haben auch das Erscheinen der Septemberconvention nicht vorher gekannt. — In Rom wehten starke Sirocesstürme in den letzten Tagen. Se. Maj. König Ludwig befand sich im besten Wohlsein.

Rußland und Polen.

Warschau, 21. Dez. Die letzten Polen, welche sich an der Spitze von Verwaltungszweigen bis jetzt behauptet und dadurch bei den gemäßigten Patrioten die Hoffnung erhalten hatten, daß das Land unter russischer Herrschaft im Geiste provinzialer Autonomie regiert werden könne, müssen jetzt ihre Plätze räumen. Durch zwei heute veröffentlichte Ukase wird der bisherige General-Direktor der Regierungs-Commission der Finanzen, wirkl. Staatsrath Wagniewski, unter Belassung als Mitglied des Staatsrathes seines hohen Postens enthunden und ein Mitglied des russischen constituirenden Comité's, Herr Alexander Kokschelew, an seiner Stelle ernannt. Die Departements des Innern, des Cultus, des Unterrichts, des Schatzes, die Ober-Rechnungskammer, das Post-Departement, die Bank, die Polizei und die Censur haben jetzt russische Chefs.

Petersburg, 26. Dez. Die Staatsbank zeigt an, daß die vorgeltern geschlossene Subskription auf die Lotterieanleihe 1501 Mill. Rubel ergeben hat.

Amerika.

Newyork, 14. Dez. An der Nordgrenze herrscht gewaltige Aufregung; die Behörden haben die Anzeige empfangen, daß die Conföderirten aus Canada einen neuen Einfall beabsichtigten; besonders Detroit sei bedroht. Wie der Toronto Globe berichtet, hatten die canadischen Behörden in Erfahrung gebracht, daß ein Regiment conföderirter Truppen aufgeboten und in einzelnen Abtheilungen nach Canada geschickt worden sei, um sich dort zu Einfällen in das Gebiet der Vereinigten Staaten wieder zusammenzufinden. — Das Repräsentantenhaus in Washington hat mit 85 gegen 57 Stimmen eine Resolution angenommen, der brittischen Regierung den canadischen Reciprocitätsvertrag zu kündigen. — Der Finanzsekretär soll die 7.30 vom Juli 1864 in Papiergeld ein. Der Controlleur der Schatznoteausgabe empfiehlt die Verwandlung aller noch bestehenden Staatsnoten in Nationalbanken. — Das aus der vorigen Session stammende Bankerottgesetz ist mit 26 Stimmen Mehrheit im Hause durchgegangen. — Einem Gerüchte zufolge wären aus Newyork 2 schnelle Dampfer ausgelaufen, um als mexikanische Kapperschiffe ausgerüstet zu werden. Die Richtigkeit der Angabe wird bezweifelt.

New-York, 14. Dec. Die Besorgniß, welche in den Südstaaten sich an die Möglichkeit knüpft, die jetzt ihrer Verwirklichung nahe ist, daß Sherman nehmlich an der Küste festen Fuß fassen könnte, hat ein Correspondenz des „Richmond Enquirer" vom Kriegsschauplatze, die am 25. Nov. geschrieben ist, mit den Worten ausge-

sprochen: „Wir glauben hier nicht, daß Sherman mehr als 25—30,000 M. hat. Sollen wir diese entwischen und eine Basis bei Savannah oder Hilton Head occupiren lassen? Thun wir das, so sind Charleston und Wilmington verloren, und die vereinigten Streitmächte Grant's und Sherman's werden die Räumung Richmonds erzwingen."

Petropolis, 22. Nov. Die Angelegenheiten am La Plata sind es jetzt vor Allem, die den Kaiser Pedro II. sehr beschäftigen, zumal sich dieselben immer verwickelter gestalten. Das Ministerium entschließt sich nach langem Schwanken, einen andern Bevollmächtigten, den Staatsrath Paranhos, nach den Plata-Staaten zu senden, um dort nach Umständen den Frieden zu vermitteln, wobei aber der Kaiser unbedingt verlangte, „vor Allem des Reiches Würde zu wahren."

Die Befürchtung, daß der 10. November neue Unruhen in Rio bringen würde, hat sich als nichtig gezeigt; Alles verhielt sich ruhig und hofft auf baldige Regulirung und Beseitigung aller durch Souto u. Co. wie der anderen Banken Falliffements hervorgerufenen Uebelstände und Schwierigkeiten. Die 900 Sklaven Souto's und Co., die ihm jedenfalls über eine Million gekostet haben, wurden in der Auction Stück für Stück zu 2—300 Milreis losgeschlagen.

Asien.

Hongkong, 14. Nov. Es tauchen neuerdings Taipings auf. Die Nachrichten aus Japan lauten günstig. Der Abschluß eines neuen Vertrags, welcher den Alliirten 3 Mill. Doll. Entschädigung bewilligt, ist bevorstehend. Die Eröffnung weiterer Häfen gegen Einräumung commerzieller Vortheile wurde verschoben. Der Vertrag soll vom Mikado und den Hauptdaimios unterschrieben werden."

Verläßliche Briefe aus **Jokohama** bestätigen die Zurückberufung von Sir Rutherford Alcock, um Rechenschaft zu geben. Die englische Regierung wünscht Friede mit Japan, und beförgt, daß durch das ernste Auftreten des Gesandten dieser gefährdet werde. Prinz Ideda hat Arrest. Das Projekt einer neuen Gesandtschaft nach Europa ist vorläufig aufgegeben.

Afrika.

Suez, 26. Dez. Das Paketboot Hydaspes ist in der Meerenge von Rhio zwischen Singapore und Batavia zu Grunde gegangen. Mannschaft und Ladung wurden gerettet.

Vermischtes.

*** In Breslau ereignete sich am vorigen Sonntag bei der Vorstellung der Lüttgens'schen Künstlergesellschaft das Unglücksfall, daß der Trapezkünstler Herr Ette aus einer Höhe von etwa 40 Fuß herabstürzte. Er fiel platt zur Erde und blieb bestimmungslos liegen. Erst nach drei Viertelstunden kam er wieder zum Bewußtsein. Er hat kein Glied gebrochen, um so schwerer scheinen die inneren Verletzungen zu sein, die kaum eine Hoffnung auf Wiederherstellung lassen. Angesichts dieses Unfalls hatte das Publikum begreiflicher Weise keine weitere Lust, etwas zu schauen, und verzichtete auf die Fortsetzung der Vorstellung.

*** (Eine Dorf-Idylle.) In Suchomast (Bezirk Braun) ertränkte sich dieser Tage unter dem Eise des dortigen Teiches eine alte Ausgedingerin, die Tags vorher von ihrer einzigen Tochter, der sie erst unlängst die Wirthschaft abgetreten hatte, aus der Wohnung verstoßen worden war. Auch der Vater dieser ungerathenen Tochter machte seinem Leben vor einigen Jahren durch Selbstmord ein Ende.

*** Die Gräfin Danner (Jungfer Ratzenau) ist nach der führenzösischen Stadt Cannes übergesiedelt. Ihr Vermögen beläuft sich, wie «Feilchladen» wissen will, auf das artige Sümmchen von acht Millionen Bankthalern, die ihr Friedrich VII. nach und nach geschenkt hat. Sie hat sich in Cannes einen prächtigen Palast kaufen lassen und wird dort mit ihrer einen noch unverheiratheten Tochter wohnen. Kammerherr v. Scheele begleitet sie vorthin, ob für immer, ist unbekannt. Ihre zweite Tochter hat einen Juwelier in Paris geheirathet, der eine sehr große Mitgift bekam. Sie war ursprünglich dem Sohne des Hrn. v. Scheele bestimmt, der aber in frühem Lebensalter in Pinneberg starb. Die so viel besprochene Dame wird schwerlich je nach Dänemark zurückkehren.

*** Paris, 24. Dezember. Im Monat Januar will sich der fliegende Mann, Herr v. Groof, öffentlich in die Luft erheben. Die Proben, die man bis jetzt gemacht, sind gut ausgefallen.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Zwischen dem Generalkomite des landwirthschaftlichen Zentral-Vereins und dem Professor v. Liebig hat eine vollständige Aussöhnung und Verständigung stattgefunden, so daß Herr v. Liebig Mitglied des landwirthschaftlichen Vereins geworden ist.

Aus Franken, 27. Dez. Nach den durch die betreffenden Lokalbehörden bekannt gewordenen Nachrichten über die Frequenz der sechs bayerischen Realgymnasien beläuft sich die Zahl der ordentlichen Schüler (ausschließlich also der wenigen Hospitanten) auf gerade ein Hundert. Und zwar hat das Münchener Realgymnasium 37, das Nürnberger 16, das Speyerer 15, das Würzburger 13, das Regensburger 12 und das Augsburger 7 Schüler nach bestandener Prüfung aufgenommen. Es treffen also durchschnittlich auf ein Realgymnasium 16—17 Schüler, und nimmt man an, daß von diesen 17 Schülern nur alle Jahre zwei zum Repetiren, vulgo Sitzenbleiben, verurtheilt werden, so wird der IV. Kurs schließlich nur 10 Schüler durchschnittlich zählen, so daß also nach vier Jahren ungefähr 60 Realgymnasiasten absolvirt haben werden. Die Prüfungskommissionen werden wohl nicht sehr rigoros bei der Aufnahme zu Werke gegangen sein, um nicht gleich im ersten Jahre vor leeren Bänken operiren zu müssen. Es ist kaum wahrscheinlich, daß in den nächsten Jahren der Zudrang zu den Realgymnasien etwas stärker wird, weil der Unterricht daselbst schwieriger ist als an den humanistischen Gymnasien, deren Absolutorium auch mehr Aussichten gewährt. (Abdz.)

Schweinfurt, 24. Dez. Man vernimmt hier aus glaubhafter Quelle, daß unsere Staatsregierung bei der demnächst zusammentretenden Abgeordnetenkammer eine Gesetzesvorlage über den Bau einer Eisenbahn von hier über Münerstadt, Neustadt, Mellrichstadt nach Meiningen zum Anschluß an die Werra-Eisenbahn daselbst einbringen werde. Der Bau der Bahn soll auf bayerische Staatskosten auch auf der kurzen Strecke geschehen, welche Bahn von der bayerischen Gränze durch das meiningische Gebiet zu durchlassen hat.

In Nürnberg hat die eben vollendete Volkszählung die Summe von 65,355 ergeben, sonach seit den letzten 3 Jahren eine Mehrung von 7202 Seelen. Unter der Gesammtsumme befinden sich 55,320 Protestanten, 8683 Katholiken, 246 Reformirte, 170 freie Christen und 936 Israeliten. Da vom 1. Jan. an auch Steinbühl mit 1308 und Rennweg mit 391 Seelen der Stadt einverleibt werden, so stellt sich von da an die Civilbevölkerung auf 67,054 und einschließlich 4547 Militärpersonen die Gesammtbevölkerung auf 71,601 Seelen.

Regensburg, 24. Dez. Ungeachtet der zunehmenden Verbesserung der Geldverhältnisse kann sich der Getreidehandel aus seinem gedrückten Zustande noch immer nicht erheben. Ueberall, wohin man blickt, zeigt sich Ueberfluß und die durch mehrjährige bittere Erfahrungen abgeschreckte Speculation hat selbst zu dem jetzigen Preisstand noch immer kein Vertrauen. Bei sehr kleinem Consumgeschäfte machten an fast allen auswärtigen Märkten die Preise weitere kleine Rückschritte, ebenso an den inländischen, insbesondere bayerischen Märkten. Die hiesige war heute von Käufern und Verkäufern gleich schwach besucht, und selbst das äußerst kleine Quantum von circa 400 Schäffel, wovon der größere Theil aus Weizen bestand, konnte nur mühsam untergebracht werden.

Leipzig, 23. Dez. Die jüngste Volkszählung hat als Gesammtzahl der hiesigen Einwohner, einschließlich der Besatzung, die Ziffer 85,791 ergeben gegen 78,540 bei der Zählung von 1861. Die Häuserzahl wuchs in dieser Frist von 2368 auf 2547.

In Chemnitz ist soeben in der Zimmermann'schen Werkzeug-Maschinenbauanstalt eine von Krupp in Essen bestellte Drehbank von 54 Fuß Länge und gegen 800 Centner Gewicht fertig geworden. Sie gilt für besser als englische Arbeit. Der Werkzeug-Maschinenbau soll nun auch von dem berühmten Industriellen Richard Hartmann ebendaselbst in großartiger Weise betrieben werden.

Der englische General-Postmeister hat seinen Bericht für das vergangene Jahr veröffentlicht. Den beigefügten Tabellen zufolge ist die Correspondenz des Vereinigten Königreiches seit 1839, dem Jahre, welches der Einführung der Pennypost vorherging, von 70 Millionen auf 640 Millionen Briefe per Jahr gehoben worden. Briefe aus den Colonieen und dem Auslande bilden ungefähr den fünften Theil der ganzen Ablieferung, und die nach den Colonieen oder ins Ausland beförderten Briefe kommen den empfangenen in Zahl fast ganz gleich. Die bemerkenswertheste Vermehrung hat sich bei Frankreich herausgestellt. Im Jahre 1854, ehe das Porto zwischen England und Frankreich ermäßigt worden, belief sich die Correspondenz der beiden Länder auf 3 Millionen Briefe, im Jahre 1857 schon auf 4½ Millionen, im Jahre 1863 stieg sie auf 6,273,000 Briefe. Das Einnahme- und Ausgabe-Budget des Postamtes stellt sich mit jedem Jahre günstiger. Trotz der mit bedeutenden Kosten fortwährend eingeführten Verbesserungen, vorgenommenen Porte-Ermäßigungen und Steigerungen der Besoldung und mit den großen Zulagen für die ausländische Post hat sich die Netto-Revenue (von 389,000 Pf. St. im Jahre 1854) im Jahre 1863 auf 1,042,000 Pf. St. gehoben.

(Bierbrauereigesellschaft Bavaria in St. Petersburg.) Bei der am 11. d. M. stattgehabten ersten Generalversamm-

lung der Bierbrauergesellschaft Bavaria in St. Petersburg, wobei die deutschen Aktionäre durch die Directionsmitglieder Herrn Franz Werner und Hrn. Mayer jun. aus Mainz vertreten waren, wurde durch den Vorsitzenden General v. Perrey ein Bericht über den Stand des Unternehmens erstattet; es geht aus demselben hervor, daß, nachdem binnen 5 Monaten die auf das Beste und Zweckmäßigste ausgeführten Bauten, Einrichtungen und Maschinen vollendet sind, für Betriebsfonds vollständig gesorgt ist, auch ein Ueberschuß von 125,000 S.-R. sich ergibt, welche verzinslich angelegt werden, bis sich die Rothwendigkeit zeigt, das Etablissement zu vergrößern. Nach den jetzigen Einrichtungen können schon circa 70,000 bayerische Eimer Bier und mit noch weniger Ausgaben das Doppelte gebraut werden. Das nöthige Brauerpersonal von Hrn. L. Brey aus München, ist bereits in St. Petersburg eingetroffen; es hat der Betrieb bereits begonnen und es wird die Anstalt unter der Leitung des Hrn. Direktor Fleckinger hoffentlich eine gute und sichere Rente gewähren.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 27. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern.	3½Pct. Obligationen	—	—
„	4Pct. 1½h. „	—	98½
„	4½Pct. 1½hr. „	—	101½
„	4½Pct. Obligationen	101½	—
„	5Pct. Obligationen von 1855	—	—
„	4½Pct. Ostbahn-Actien	111½	—
„	Ludwigshafen-Bexbach	149½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	—	10½
Oesterreich.	Bankactien	790	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	67½	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	—	—
„	4½pC. „	—	52½
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	—	130
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	74½	—
„	fl. 100 L.-L. von 1858	128½	—
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen.	3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.	—	90½
Würtemberg.	3½pC. Obligationen bei Rothschild	98½	—
„	4½pC. „ „ „	—	104½
Baden.	50-Loose von 1840 „ „ „	—	—
„	fl. 35- von 1845 „ „ „	—	51½
Grossherzogthum Hessen.	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	133½	—
„	ditto à 25 fl.	33½	—
„	Darmstädter Bankactien	219	—
Nassau.	fl. 25-Loose	38	—
Kurhessen.	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	53½	—
Frankfurt.	Taunus-Actien	345	—
„	3pC. Bankactien	—	143½
„	Vereinslose à 20 fl.	—	—
Schweden.	Rthlr. 10-L.	—	9½

Verantwortlicher Redakteur **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Kölner Dombau.

Die Ziehung der **Dombau-Prämien-Collecte** wird im Laufe dieses Jahres noch nicht stattfinden. Die kurze Frist seit der erst am 1. Mai dieses Jahres bei uns eingegangenen Allerhöchsten Genehmigung, die sodann auf, unsere Gesuche nur successive erfolgte, zum Theil noch fehlende, aber erwartete Erlaubniß zum Vertrieb der Loose in den einzelnen deutschen Bundesstaaten, den zur Ausführung der Collecte erforderlichen umfassenden Vorarbeiten und der nach dem Plane vorgeschriebene Ankauf von Werken lebender deutscher Künstler bis zur Höhe von 30,000 Thlr. haben es, ungeachtet des raschen und weit vorgeschrittenen, in steten Zunahmen begriffenen Absatzes der Loose, durch welchen das Unternehmen gesichert erscheint, unmöglich gemacht, der in den Loosen enthaltenen Ankündigung, „daß die Ziehung im Laufe des Jahres 1864 erfolgen werde," zu entsprechen. Die Ausstellung der Werke lebender deutscher Künstler zur Auswahl und zum Ankaufe der Prämien für die Collecte kann erst am zweiten Januar künftigen Jahres in unserm Museum eröffnet werden. Sie ist auf die Dauer von drei Monaten berechnet. Mit ihrem Schlusse wird zur Vorbereitung der öffentlichen Ziehung sofort übergegangen, und Tag, Stunde und Ort derselben, wie es §. 4 des genehmigten Planes bestimmt, in den dazu bezeichneten Blättern bekannt gemacht werden.

Bei dieser Verlegung des Zeitpunktes der Ziehung versteht es sich von selbst, daß die ausgegebenen und noch auszugebenden Loose, obgleich dieselben auf das Jahr 1864 lauten, ihre volle Gültigkeit für die erst im Frühjahre 1865 eintretende Ziehung behalten.

Cöln den 21. Dezember 1864.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombauvereins.

Esser I son. — v. Wittgenstein son. — Haas. — Heuser. — F. Aldenhoven. — Boos. — Gust. — Voigtel. — Oswald Schmitz. — Barth. Saaren. — Ed. Oppenheim. — Esser II jun. — C. v. Wittgenstein jun.

Ankunft und Abfahrt der Eisenbahnzüge vom 1. Nov. 1864 an.

Ankunft von *Nürnberg*.

Morgens	4 Uhr	30 Minuten	Personenzug.	
„	7	30	Güterzug.	
„	9	55	Kurierzug.	
Vormitt.	10	55	Güterzug.	
„	12	—	Güterzug.	
Mittg.	1	10	Schnellzug.	
Nachmittags	6	—	Güterzug.	
Nachts	10	—	Personenzug.	

Ankunft von *Würzburg*.

Morgens	4	Uhr 15	Minuten	Personenzug.
„	8	50	„	Güterzug.
Mittags	1	10	„	Schnellzug.
Nachm.	5	10	„	Kurierzug.
Nachmittags	5	41	„	Güterzug.
Abends	9	10	„	Güterzug.
„	10	30	„	Personenzug.

Ankunft von *Hof*.

Morgens	7	Uhr 35	Minuten	Güterzug.
„	11	50	„	Güterzug.
„	11	55	„	Schnellzug.
Nachmittags	5	30	„	Güterzug.
Abends	8	55	„	Güterzug.
Nachts	10	30	„	Personenzug.

Von Neuenmarkt nach Bayreuth:
Morg. 8 U.; Mitt. 1 U.; Nachmitt. 4 Uhr 5 M.; Abends 8 U. 5 M.

Abfahrt nach *Nürnberg*.

Morgens	3	Uhr 30	Minuten	Güterzug.
„	5	—	„	Personenzug.
„	9	—	„	Güterzug.
Mittags	1	30	„	Güterzug.
„	2	55	„	Schnellzug.
Abends	5	15	„	Kurierzug.
Abends	7	20	„	Güterzug.
Nachts	11	—	„	Personenzug.

Abfahrt nach *Würzburg*.

Morgens	5	Uhr 10	Minuten	Personenzug.
„	6	—	„	Güterzug.
Vormittags	10	20	„	Kurierzug.
„	10	40	„	Güterzug.
Mittags	2	45	„	Schnellzug.
Abends	6	15	„	Güterzug.
Nachts	11	—	„	Personenzug.

Abfahrt nach *Hof*.

Morgens	5	Uhr	— Minuten	Personenzug.
„	9	10	„	Güterzug.
„	9	20	„	Güterzug.
Mittags	1	—	35	Schnellzug.
„	2	—	30	Güterzug.
Abends	8	—	10	Güterzug.

Von Bayreuth nach Neuenmarkt:
Morgens 6 Uhr; Vormittags 11 U. 25 M. Nachmitt. 2 U. 40 M.; Abends 6 U.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

Pensionsverein für Wittwen & Waisen bayer. Aerzte.

Die Wiederwahl der Unterzeichneten in den oberfränkischen Kreisausschuß auf die nächsten drei Jahre wird hiemit zur Kenntniß gebracht.

Bamberg, den 31. Dezember 1864.

Dr. Rapp, Dr. Dessauer, Dr. Wieser,
Vorstand. Cassier Sekretär.

Miethe.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven bis 1. Januar zu vermiethen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Auswärtige Todesfälle.

In München: v. Mehrlein, quiesc. k. Geheimerath und Ministerialrath, 81 J.; in Arnstein: Mr Arelmann, vorm. Posthalter, 87 J.; in Nürnberg: J. Stiel, Privatier, 92 J.; in Forsthof: Ludw. v. Spruner, 26 J.; (in Folge übermäßiger Strapazen des amerikanischen Feldzugs.)

Schrannenmittelpreise.

Schweinfurt, 24. Dezbr. Weizen 14 fl. 51 kr. Korn 10 fl. 30 kr. Gerste 9 fl. 30 kr. Haber 7 fl. — kr.

Regensburg, 24. Dez. Weizen 13 fl. 56 kr., Korn 9 fl. 37 kr. Gerste 8 fl. 49 kr., Haber 6 fl. 17 kr.

Straubing, 24. Dez. Weizen 13 fl. 46 kr., Korn 9 fl. 27 kr., Gerste 8 fl. 9 kr., Haber 6 fl. 25 kr.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 27. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 55—56. Holländische 10 fl.-Stücke 9 fl. 45½—46½ Rand-Dukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl. 23½—24½. Engl. Sovereigns 11 fl. 47—51. Dollars in Gold 2 fl. 25—26.

Augsburg, 19. Dez. 1864.

Engl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼ B
Königl bayer. 4proz. Obligationen	— B
dette 4proz. Obligationen	101 B
dette 4proz. bahn.	101¼ B
Grund- & Hypoth.-Oblig.	— B
Bayer. Hypoth.	— B
Actien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 23. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 79.80. 5proz. Metall 70.90. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90. . dergl. von 1858 126.30. Bankaktien 778. . Oesterr. Credit Mobiliaraktien 172.10. Nordbahnaktien 183.—. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 96.—. London 116.10

Paris, 24. Dez. 4½pCt. Rente 93.80. 3pCt. Rente 65.30.

London, 24. Dez. 3pCt. Consols 89¾.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich —. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (Corpuszeile) mit Schriftgröße oder deren Raum 3 kr.

№ 359. Donnerstag, 29. Dezember. 1864

Deutschland.

* Bamberg, 28. Dez. Die gestern dahier versammelten Stadt- und Marktschreiber Oberfrankens haben beschlossen, an die Kammer der Abgeordneten einen Antrag um Aufbesserung ihrer Verhältnisse derart einzubringen, daß ihr bisheriges Gehaltsmaximum künftig als Minimum angesehen und ihnen nach einem gewissen Dienstalter Stadtität zugestanden werde.

München, 27. Dezbr. Die Wahl des neuen für Bayern ersten selbstständigen Handelsministers rief große Befriedigung hervor. v. Pfretschner stand seit Jahren im Renommee eines tüchtigen Arbeiters. In der Kammer der Abgeordneten war er bei allen Parteien eine beliebte, gerne gesehene Persönlichkeit. Seine Reden als Landtagskommissär trugen bei allen Gelegenheiten das Gepräge der Klarheit und Offenheit; Zurückhaltung war ihm nicht eigen. Es ist daher auch kein Fall vorgekommen, daß seine in der Kammer als Organ der Staatsregierung gegebenen Aufschlüsse nicht befriedigt hätten. Se. Maj. der König ließ Minister v. Pfretschner für morgen zur Audienz bescheiden. Die Uebernahme des Handelsministeriums findet am Samstag statt. (Abdz.)

München, 28. Dez. Die Gendarmerie-Mannschaft des Königreichs wird vorläufig durch 71 Mann verstärkt. Oberbayern erhält davon 9 neue Stationen mit 30 Mann, in Niederbayern werden weitere 7 Stationen mit 25 Mann errichtet. Die Kreise Schwaben und Mittelfranken erhalten auf bereits bestehenden Stationen je 8 Mann Verstärkung. In den Kreisen Oberfranken, Oberpfalz und Pfalz hat sich eine Vermehrung der Gendarmerie nicht als nothwendig herausgestellt und diese erhält dort vorläufig auch keine Verstärkung. — Die 71 Mann, mit denen die Gendarmerie Bayerns verstärkt wurden, theilen sich in 16 Stationscommandanten und 55 Gendarmen. Da eine Verstärkung der Gendarmerie um 100 Mann beabsichtigt ist, so wird der Rest, 29 Mann, in kürzester Zeit den Compagnien der Hauptstadt und von Unterfranken zugewiesen werden. Für erstere sollen 20, für letztere 9 Mann bestimmt sein.

Einer Finanzministerial-Entschließung vom 3. d. M. zufolge sind die sämmtlichen Instructions-Verhandlungen, welche der Ertheilung eines Patentes für den Markt- und Handelsverkehr, für Musiker, Auskauf von Waaren und Waarenhäflern, Lumpensammler, Scherrenschleifer, sowie der Ertheilung von Bewilligungen an Ausländer zum gewerbsmäßigen, Betriebe des Handels mit Vieh, Getreide, Rohstoffen ꝛc. bei den Behörden vorhergehen, tax- und stempelfrei zu behandeln, und nur für die ausgefertigten Patent- oder Bewilligungs-Urkunden die Tax-, Stempel-, Schreib- und Zustellungsgebühren zu entrichten.

München, 28. Dezbr. (Dienstesnachrichten). Der Postexpedizial Lamay in Würzburg wurde in den bleibenden Ruhestand versetzt, der Grenzobercontroleur Meirner zum Revisionsbeamten in Regensburg, der Hauptzoll. A. Assist. Groß zu Passau zum Grenzobercontroleur in Wegscheid, der berittene Grenzoberaufseher Heerwagen zu Breitenberg zum Grenzobercontroleur in Marquartstein, den Hptzoll. A. Assist. Rohrer zu Passau zum Grenzobercontroleur in Eggling ernannt, der Hptz. Controleur Sauter in Würzburg zum Hptz. Verwalter in Waldsassen und der Revisionsbeamte Eyberger in München zum Hptz. Controleur in Würzburg befördert, der Ober-Controleur Brenz zu Kreuth als Revisionsbeamte nach München berufen, der Grenzoberaufs. Hernsdorf zu Bayrischzell zum Grenzobercontr. in Kreuth ernannt, der Grenzobercontrol. v. Dürsch zu Füßen quiescirt und der Rechts- und Zollpract. Hagen in München zum Grenzobercontroleur in Füßen ernannt.

Nürnberg, 27. Dez. Die mehrfach angekündigte Versammlung des Ausschusses der bayerischen Forschrittspartei fand gestern Nachmittags in mehrstündiger Sitzung statt. Vertreten waren fünf Kreise Bayerns durch 24 Mitglieder. Der eingebrachte Antrag: „daß die Verwandlung des deutschen Staatenbunds" in einen „Bundesstaat" erstrebt werden möge, konnte nicht zum Beschluß erhoben werden, da sich die Versammlung hiezu nicht für competent hielt. Als Comite der Partei wurden Prosessor v. Hoffmann aus Erlangen, Krämer aus Doos, Dr. Morgenstern aus Fürth und Dr. Kreitmair aus Nürnberg ernannt. Auch wurde die Fortsetzung der autographischen Correspondenz und die Gründung einer Wochenschrift, welche die Interessen der Forschrittspartei vertreten solle, beschlossen. Endlich wurde die Bildung von Lokalvereinen empfohlen.

Stuttgart, 27. Dez. Am vorigen Samstag hat der Ministerrath die Aufhebung der Verordnung beschlossen, wodurch die sogenannte Bundespressordonnanz von 1854 in Würtemberg eingeführt worden war. Ihre Giltigkeit ist von der Abgeordnetenkammer von jeher bestritten gewesen. Als die Regierung im Herbst 1861 Popularität suchte, um im Concordatsstreit eine bessere Stellung zu bekommen, wurde jene Verordnung gemildert, indem die administrative Concessionsentziehung aufgehoben, die Kautionen ermäßigt wurden u. s. w. Heutzutage braucht man die Popularität im Kampfe um die Selbstständigkeit der Mittelstaaten gegenüber den Vormächten.

Stuttgart, 28. Dez. Die Abgeordnetenkammer genehmigte einstimmig und ohne Debatte die Forterhebung der gegenwärtigen Steuern bis zum 30. Juni 1865.

Berlin, 27. Dez. Der preußische Civilkommissär für die Herzogthümer, Frhr. v. Zedlitz, befindet sich seit einigen Tagen hier und hat bereits mehrere Conferenzen im auswärtigen Amte gehabt. Bei der jetzt eintretenden interimistischen Verwaltung der Herzogthümer hat sich namentlich auch die katholische Bevölkerung Glück zu wünschen, weil bekanntlich nach alter Gesetzgebung und Praxis in den skandinavischen Reichen das Verfahren gegen Katholiken ziemlich intolerant ist; mit Uebergang der Verwaltung in die Hände der deutschen Großmächte ist in dieser Beziehung ein wesentlicher Umschwung eingetreten. Es hat sich in Folge dessen auch der Bischof von Donabrück, zu dessen Sprengel die Herzogthümer gehören, in einem Immediatschreiben an den König gewendet und seinen Dank ausgesprochen mit der gleichzeitigen Bitte, daß der König, wie in Preußen, so auch in den Herzogthümern freie Religionsübung zur Geltung kommen lassen möge. Es versteht sich von selbst, daß diesem Wunsche Genüge geleistet wird, da die Bitte vollkommen mit den von der preußischen Regierung befolgten Prinzipien im Einklange steht.

Berlin, 27. Dez. Der Scheel-Plessensche Adresse an die Majestäten von Oesterreich und Preußen legt man hier in politischen Kreisen einen offiziösen Charakter bei. Sie ist eine dem diesseitigen Gouvernement so erwünschte Kundgebung, daß sich unmöglich der Gedanke aufdrängt, sie möchte mittelbar durch den Minister v. Bismarck veranlaßt worden sein. Der Werth, den ihr die ministeriellen Organe beilegen, ist ein außerordentlicher. Sie kommt so sehr zur rechten Zeit, meinte heute eine der Regierung nahestehende Persönlichkeit, daß sie möglichenfalls den noch immer schwebenden Verhandlungen zwischen dem diesseitigen und dem Wiener Cabinet einen erheblichen Nachdruck verleiht. So sicher glaubt der Minister v. Bismarck Unterstützung der preußischen Zwecke in den Herzogthümern durch Graf Mensdorff zu sein! In Schleswig-Holstein dürfte die Adresse kaum allzuviel Anklang finden, da sie des Herzogs Friedrich mit keiner Silbe erwähnt, sondern eher von ihm absieht und alle anderen Eventualitäten mehr ins Auge faßt, als die volle Garantie gerade des Augustenburgischen Erbrechts. Trifft die Annahme zu, daß die Adresse in der vorliegenden Fassung gewünscht worden ist, so wird die Antwort darauf nicht auf sich warten lassen, auch freilich nicht von Wien aus, und die beiden Erwiderungen werden dann einen Einblick in die Allianz der beiden Großmächte thun lassen.

Berlin, 28. Dez. Die Nachricht, daß Hr. v. Bismark seinen Unmuth über die Vereitelung des preußischen Gebiets beim Rückmarsch der sächsischen Truppen aus Holstein ausgesprochen habe, ist völlig unbegründet. Eben so unbegründet ist die Nachricht von einer Vereinbarung Preußens und Oesterreichs wegen einer preußischen Anerkennung des Herzogs von Augustenburg, um diesem die Wahl eines Austrägalgerichts zu ermöglichen.

Auf welcher Höhe politischen Interessirtseins die Berliner Auneriousblätter stehen, davon gibt folgende Stelle aus einem Leitartikel des hiesigen „Publicisten" einen sprechenden Beweis. Es heißt in demselben wörtlich: „Wie wir Grund haben anzunehmen, hat Bayern eine Combination ins Auge gefaßt, die sich auf eine Abtretung Tirols an Bayern bezieht und zu der ihm Frankreich bei dem Eintritt der erneuerten kriegerischen Ereignisse in Italien behilflich sein soll. Wenigstens hat sich Bayern bereit erklärt, mit Frankreich und Italien zu gehen, unter der Bedingung, daß die Unabhängigkeit des Papstes seines Italiens nicht verletzt werde."

Die Deutsche Reichs-Zeitung sagt in einem die Politik des Hrn. v. Bismarck verurtheilenden Artikel: Noch ist Preußen die Umkehr möglich, noch vermag es mit Ehren den verhängnißvollen Weg zu verlassen, den es beschritten hat. Doch bedarf es dazu vor allem, daß das preußische Volk sich der Verführungskünste erwehre, mit denen man seine Leidenschaften aufzustacheln und sein Gewissen zu überrumpeln trachtet. Wenn es nicht, statt den rechtswidrigen Plänen eines vermessenen Ehrgeizes eine kurzsichtige und seiner unwürdige Unterstützung zu geben, sich männlich und fest gegen dieselben ausspricht, wenn es der großen Grundsätze des Rechts und der Freiheit, für die es dahein einen schweren Kampf führt, nicht auch das Volk Schleswig-Holsteins, von dem es als Verräter verrathene-

Digitized by Google

voll empfangen wurde, theilhaftig werden lassen will, so wird es der Strafe so schwerer Verirrung nimmer entgehen. Es wird innerhalb seiner Grenzen daß System der Willkür, dessen Druck bereits seinen Nacken beugt, selbst verstärken und befestigen helfen, und mit eigenen Händen wird es die Hoffnungen einer großen Zukunft für Preußen zerstören, deren Verwirklichung es nur durch die Befreiung einer von dem Gewissen und dem Rechtsgefühle Deutschlands verurtheilten Vergrößerungsucht zu erstreben vermag.

Wien, 26. Dez. Es ist richtig, daß Oesterreich ernstlich daran denkt für seine Flotte in der Nordsee eine bleibende Station zu gewinnen. In erster Reihe mögen dabei Rücksichten der vollständigeren nautischen Ausbildung der Kriegsmarine maßgebend sein, die sich bisher wesentlich auf die Adria und die levantischen Gewässer beschränkt sah; es wird aber wohl auch die politische Erwägung nicht außer Acht gelassen sein, daß es angemessen erscheine, wenn voraussichtlich Preußen durch die ihm in Holstein einzuräumenden Befugnisse eine bevorzugte Stellung in der Ostsee einnimmt, wenigstens in der unmittelbaren Nähe seine Nachtgebiets auch die österreichische Flagge in Permanenz zu zeigen. Bestimmte Entschließungen in dieser Beziehung sind Übrigens noch nicht gefaßt, und noch weniger also schon die betreffenden Vereinbarungen mit den Nordsee-Küstenstaaten zu Stande gebracht, und es ist sogar möglich, daß schließlich der Kostenpunkt so stark ins Gewicht fällt, daß daran das Ganze scheitert. —

Wien, 26. Dez. Herr Benedetti soll aus Berlin an seine Regierung berichtet haben, daß Hr. v. Bismarck das Verfolgen annexionistischer Pläne in Bezug auf die Herzogthümer in Abrede stelle. Den Aeußerungen des preußischen Premier sei zu entnehmen, so meldete der französische Botschafter, daß er mit Concessionen, insbesondere maritimer Art, sich begnügen werde. Der französische Diplomat begnügt sich indessen nicht damit, zu referiren, was man ihm gesagt; er fügt auch sein eigenes Urtheil hinzu, und dies geht, wenn ich genau berichte bin, dahin, daß in Bezug auf die Haltung des preußischen Cabinets in jener Frage die Thatsachen den Worten nicht entsprechen. — Ich füge hinzu, daß meine Nachrichten über die Depesche Benedetti's aus sehr zuverlässiger Quelle stammen. Darnach wären die Ansichten, welche bis nun über die Stellung des Hrn. v. Bismarck zu den Tuilerien vorzugsweise in Geltung gewesen sind, wesentlich zu berichtigen. — Frhr. v. Heck hat in Berlin eine sehr gute Aufnahme gefunden; er wird von Hrn. v. Bismarck selbst, wie von den HH. v. Philippsbern und Hasselbach, den preußischen Delegirten, mit äußerster Zuvorkommenheit behandelt. Die eigentliche Verhandlung hat noch nicht begonnen. Möchten nur auch die Thatsachen mit den Worten nicht im Widerspruch stehen!

Wien, 26. Dez. Es wäre wichtig, wenn es sich bestätigte, was von übrigens gut unterrichteter Seite behauptet werden will, daß selbst die Partei Deak den bisher festgehaltenen Standpunkt der starren Negation zu verlassen entschlossen sei, ein positives Anzeichengungsprogramm bereit hält, welches sie vor den versammelten ungarischen Landtag, aber freilich auch nur vor diesen, zu bringen gedenkt. Die Grundzüge des Programms — das Detail dürfte überhaupt noch nicht fertig gearbeitet sein — werden uns in Folgendem genannt. Die Vertretungen jenseits der Leitha werden, nicht etwa den Einzellandtagen in der westlichen Reichshälfte, sondern dem engeren Reichsrathe, welcher all diese Einzellandtage zusammenfaßt, als coordinirt hingestellt und die östliche so gut wie die westliche Reichshälfte erhält für ihre spezielle Angelegenheiten ihre Specialminister. Als gemeinsame Reichsangelegenheiten, für welche Reichsminister zu bestellen, haben das Auswärtige, der Krieg, die Marine, die Finanzen und der Handel zu gelten, und für sie ist die Reichsvertretung competent, welche, in nicht zu starker Zahl und der Bevölkerungsziffer der einzelnen Kronländern entsprechend, nur ein einziges, aber allerdings, nach dem Muster der siebenbürgischen Regasitzen, theilweise aus der Ernennung der Regierung hervorgegangenes Haus zu bilden hätte. Das sind die Umrisse des Programms, freilich nur noch sehr flüchtig gezeichnet und elastisch genug, um die verschiedenartigste Detailfüllung in sich aufzunehmen, aber gleichwohl ein weiteres bereutsames Symptom des immer unabweislicher hervortretenden Bedürfnisses der endlichen Verständigung und Einigung u. zwar — was wir nicht am geringsten anschlagen — im Großen und Ganzen innerhalb des Rahmens der Februarverfassung.

Wien, 27. Dez. Der Verkauf der Staatsgüter an eine belgische Gesellschaft ist beschlossen. — Die Creditanstalt beschloß in ihrer heutigen Sitzung die Auszahlung der Zinsen. — Der Finanzausschuß hat die Streichung des Dispositionsfonds noch nicht beschlossen. — Den Herrenhaus wurde durch eine Zuschrift des Staatsministeriums mitgetheilt, der Kaiser habe die Adresse wohlgefällig zur Kenntniß genommen.

Wien, 28. Dez. Preußen verlangt die Aufhebung der „demokratischen" Verfassung der Herzogthümer aus dem Jahre 1848. — Der General Graf Clam-Gallas ist zum Oberstbofmeister des Kaisers ernannt worden.

Der Kaiser von Oesterreich hat die Entgegennahme der schleswig-holsteinischen Adresse von Baron Scheel-Plessen und Genossen verweigert.

Triest, 21. Dez. Die Schießproben mit den neuen Geschützen zu Pola sind nunmehr geschlossen, und die damit betraut Commission ist bereits auf dem Rückweg. Ihre Ergebnisse haben unumstößlich das außerordentliche Ueberlegewicht des großen Kalibers und gezogenei Rohrs von neuem dargethan und zugleich bewiesen, daß diesen die jetzige Art der Panzerung nicht mehr widersteht. Die zum Versuch verwendeten neuen Kaliber für 40- und 100pfündige Geschosse haben die Panzerplatten durchbrochen oder zerspitzten. Diese Erfahrungen sind aber noch durch einen weit wichtigeren Erfolg bereichert worden, welchen ausländische Versuche ähnlicher Art nicht erzielen konnten, durch Geschosse, welche aus so festem und widerstandsfähigem Material bestehen, daß sie, unverletzt bleibend, durch die Panzerplatten durchschlagen. Dadurch ist die Möglichkeit gegeben, daß auch in das Innere von Panzerschiffen mit Sprengladung versehene Hohlgeschosse eindringen und dort in ähnlicher Weise zerstörende Wirkung hervorbringen wie in Holzschiffen. Diese Geschosse, welche die gleichzeitig in Pola versuchten ausländischen Geschosse aus Gußstahl und Hartguß an Vorzüglichkeit weit hinter sich gelassen haben, sind glücklicherweise ein inländisches Produkt des A. v. Friedrischen Gußwerks in Gradaq und dem Vernehmen nach durch ein k. k. Privilegium ausgezeichnet. Es ist dadurch dem österreichischen Geschützwesen ein inländisches Material gegeben, welches dem allseitig gewünschten weitern Ausschwung desselben im höchsten Grade förderlich sein und, wie die Reihe von Versuchen entscheidend bewiesen, der Kriegsmarine im Kampf die Ueberlegenheit zu geben geeignet sein wird. — Die Schraubencorvette „Dandalo" ist bestimmt, die Fregatte „Novara" in Veracruz abzulösen. Wahrscheinlich wird nun die mexikanische Küste ein permanenter Stationsplatz für die österreichische Kriegsmarine sein, was auch begreiflich ist, da jetzt 6000 Mann Oesterreicher in Mexiko dienen und auch commerzielle Expeditionen dahin abgehen, welche wohl zu regelmäßigen Verkehrsbeziehungen führen werden.

Großbritannien.

London, 25. Dez. Die London Review begleitet nach dem Beispiel von Sun, Globe, Daily Telegraph und andern Tageblättern den feierlichen Einzug der preußischen Truppen in Berlin mit folgenden Betrachtungen:

Daß der Souverän und seine Minister die Werkzeuge ihrer selbstsüchtigen, aber erfolgreichen Politik mit allem Zeichen ihrer Gunst begrüßen, das ist natürlich genug. Aber es ist gewiß ein wenig seltsam, daß ihre Unterthanen so gern bereit sind, alles zu vergessen, was sich ereignet hat, seit sie Hals über Kopf sich in die Bewegung gegen das scandinavische Königreich gestürzt haben. Damals sprachen sie den Wunsch aus — und hatten wahrscheinlich den Wunsch — Schleswig-Holstein von einem ausländischen Joch zu befreien und zu einem unabhängigen Staat zu erheben. Durch die Erreichung dieses Zweckes, glaubten sie, werde Deutschland an Kraft gewinnen, würden die verschiedenen Mächte zu einer innigern Einheit sich verknüpfen, werde auf irgendeine geheimnißvolle Weise der Fortschritt des Verfassungslebens und der nationalen Freiheit merklich gefördert werden. Aber was ist die wirkliche Folge? Die Schleswig-Holsteiner sind einfach aus den Händen des einen Gewaltigers in die eines andern gerathen. Anstatt mehr geeinigt zu sein, ist Deutschland mehr als jemals gespalten. Und was den Fortschritt der verfassungsmäßigen Freiheit betrifft, so liefert Preußen selbst zu diesem Text den besten Commentar. Es ist in diesen Augenblick wirklich schwer, zu sagen, ob Preußen überhaupt ein Parlament hat — außer auf dem Papier. Wir können nicht umhin, zu fragen, ob die Preußen zufrieden sind, alle ihre Freiheitshoffnungen, all die echte Sympathie für Schleswig-Holstein, zu der sie früher sich bekannten, all ihre deutschen Einheitsbestrebungen für ein angemaßtes Stück Land zu verhandeln; so weit man nach dem Anschein bis jetzt urtheilen darf, kann man die Frage unmöglich anders als mit Ja beantworten. Hr. v. Bismarck hat sie nicht nur gezähmt, sondern sich in ihren Herzen einen Thron erbaut.

Frankreich.

Paris, 26. Dez. Der Kriegsminister hat angeordnet, daß alle Militärs, die im Jahre 1865 zu entlassen sind und sich jetzt auf Urlaub befinden, bereits jetzt definitiv entlassen und von den Listen gestrichen werden sollen.

Paris, 26. Dez. Die Neujahrsrede des Kaisers wird sich friedlich aussallen, und ebenso wird die Eröffnungsrede in der nächsten Session den Wunsch Frankreichs nach Aufrechterhaltung des europäischen Friedens nachdrücklich betonen. Man ist definitiv von dem Gedanken wieder abgegangen, das Recht der Adresse aufzuheben. Hier hat noch wesentlich bestimmt eine Denkschrift, die Troplong, der wieder zum Senatspräsidenten ernannt worden ist, über diesen Gegenstand eingegeben hat. Troplong wies namentlich auf die vollständige Ungefährlichkeit des Adressrechts hin. Die Regierung hat reichliche Mittel zur Hand, um dem Eindrucke, den die Adressverhandlungen während des Zeitraums von ein paar Tagen hervorbringen mögen, entgegenzuwirken. Diese Mittel werden in nächster Zeit noch beträchtlich verstärkt werden. Man spricht davon, es werde mit Nächstem durch ein kaiserl. Dekret den Abgeordneten eine jährliche Besoldung von 12,000 Fr. zugewonnen werden. — Der französ. Gesandte in Turin hat gestern beim Kaiser eine geheime Audienz gehabt und in derselben um Abberufung von seinem Gesandtschaftsposten gebeten.

Wie der Moniteur de l'Armee erfährt, ist in Belgien der Andrang zum Leibregiment der Kaiserin Charlotte von Mexico so groß, daß bereits ein Drittel der sich Anmeldenden hat zurückgewiesen werden müssen. König Leopold wird das Regiment vor seiner Abreise nach Mexiko persönlich inspiziren.

Italien.

Turin, 23. Dez. Alle hiesigen Industriellen und Gewerbetreibenden haben eine Coalition gebildet; sie wollen mittels Association ihre Kräfte und Kapitale vereinigen, um wohlfeiler zu produciren als in Toscana, um die dortige Industrie nicht aufkommen zu lassen! Es hat sich in dieser Hinsicht der Leute eine Art Fanatismus bemächtigt! Die Arbeiter z. B. erklären sich bereit, mehrere Stunden ohne Entschädigung zu arbeiten, um ihren Brodgebern jenes Ziel zu erleichtern, die Hauseherren wollen die Wohnungen und Localitäten billiger hergeben.

Dreißehn der bedeutendsten Gelehrten und Professoren der Universität Bologna, worunter der Professor der Zoologie, Bianconi, und der Professor der Astronomie, Respighi, sind seit definitiv ihrer Aemter entsetzt, weil sie den Huldigungseid an Victor Emanuel zu leisten verweigerten. Dieser Eid wurde nämlich vorher von den Beamten der Universitäten nie abverlangt; allein man war jetzt genöthigt, ihn zu fordern, da namentlich in Bologna „reactionäre" Tendenzen zum Vorschein kommen.

Rußland und Polen.

Aus Petersburg schreibt man der Berliner Correspondenz Stern: „Was das Verhalten Rußlands Preußen gegenüber in der schleswig-holsteinischen Angelegenheit betrifft, so ist dieselbe keineswegs eine unbedingt günstige; sie hat sogar seit einiger Zeit den Charakter einer gewissen Lauheit angenommen; das Gebaren der Mittelstaaten wird in den besitzumrichteten Kreisen als unklug und unpolitisch getadelt, im allgemeinen aber die Reform der Bundesverfassung für unabweislich gehalten. In Petersburg blickt man mit wachsamem Auge nach dem Orient hin und überwacht ebenso sorgfältig die Beziehungen zwischen Frankreich und England."

Petersburg, 27. Dez. Die Deutsche Petersburger Zeitung, welche die Beziehungen Rußlands zu Rom bespricht, sagt dabei, die Reise des Hrn. v. Meyendorff nach Florenz bezwecke nur, dem russischen Thronfolger seine Aufwartung zu machen; dem Papste sei es wichtig, mit Rußland nicht zu brechen wegen des Einstusses auf die katholischen Unterthanen Rußlands, Rußland könne ein Bruch mit Rom aber wenig Schaden bringen.

Amerika.

New-York, 17. Dez. Der Bundesgeneral Sherman nahm das Fort Mac-Callister ein und gelangte dadurch zur Verbindung mit der Unionsflotte. Es' geht das Gerücht, er habe auch Savannah genommen und 11,000 Gefangene gemacht.

Der Bundesgeneral Thomas hat den Confoderirtengeneral Hood aus allen befestigten Positionen vertrieben, 40 Kanonen genommen und 5000 Gefangene gemacht. — Gold 230⅞; Wechselcours 252; Bonds 109⅜; Baumwolle 134.

Asien.

Nach Berichten aus Asien soll der Kaiser von Rußland dem Khan von Bukhara ein von kostbaren Geschenken begleitetes eigenhändiges Schreiben überschickt haben, worin er demselben die Hülfe eines russischen Heeres zu einem Kriege gegen Thibet versprochen.

Nach den neuesten Nachrichten aus Japan ist, da sich der Fürst von Nagato auf der Flucht befindet, ein Vertrag zwischen dem Taikun und den vier fremden Mächten, England, Frankreich, Holland und den Vereinigten Staaten, zu Stande gekommen. Der Taikun verpflichtet sich, entweder 15 (nach anderen 18) Millionen Dollars Entschädigung zu zahlen, oder einen Hafen im innern Meer abzutreten.

Vermischtes.

** München, 26. Dez. Es hat sich in jüngster Zeit dahier eine neue Gesellschaft konstituirt, deren Zweck das gemeinnützige Wirken für das allgemeine Verständniß alter Kunst und Industrie in genossenschaftlicher Vereinigung von Alterthumsfreunden sein soll. Die zur Erreichung dieses Zwecks nothwendige Anregung und gegenseitige Ergänzung des Wissens soll in bestimmten geselligen Zusammenkünften geboten werden. Die Gesellschaft selbst führt den Namen «Archäologischer Club» und findet einstweilen der Betritt zu derselben nur auf schriftliche Einladung statt. An der Spitze des Unternehmens stehen die Namen J. C. Dedereley, C. F. Foerster, A. v. Hirsch und Ritter v. Mayerfels.

** Aus Laupheim im Königreich Würtemberg vom 26. Dez. berichtet der Schwäbische Merkur folgende Greuelthat. In dem an der Mittelgasse stehenden Wohnhaus des Eisenbahnfuhrmanns Anton Reser blieben Thüre und Läden bis zur Mittagszeit geschlossen; als endlich die Nachbarn eindrangen, fanden sie in der Wohnung ein furchtbares Blutbad. In diesem eiskalten Gemach, wo Boden, Mobilien und Kleider mit Blutlachen u. verspritztem Blut bedeckt waren, lag in einer Ecke die Reser'sche Ehefrau mit zerzausten Haaren und zertrümmertem Schädel; neben ihr das drei Jahre alte Büblein, noch lebend, aber am Kopfe schwer verletzt und bei beiden ein junger Hund, welcher vielleicht allein durch seine natürliche Wärme den früheren Tod des armen Kindes verhindert hat. In der Schlafkammer der Reser'schen Eheleute, oberhalb der Wohnstube, lag der Fuhrmann Reser halb angekleidet im Bett, Kopf und Bettstücke mit Blut überzogen; dem Vernehmen nach ist auch ein Schädel an mehreren Stellen eingeschlagen. In der gegenüber befindlichen Schlafkammer lag der 18 Jahre alte Sohn Joh. Reser gleichfalls mit ganz blutigem und geschwollenem Kopf in blutgetränktem Bett, jedoch sollen seine Kopfwunden nicht lebensgefährlich sein. Beide, Vater und Sohn, scheinen bei Besinnung zu sein, aber keiner von beiden will, wie man hört, sich bis jetzt zu einer Erzählung des grauenvollen Vorgangs herbeilassen, wie es auch noch nicht gelungen sein soll, das Mordinstrument aufzufinden. Das Kind ist am heutigen Morgen gestorben. Der Fuhrmann Anton Reser, im 56. Jahre stehend, lebte bis vor einem Jahr in erster Ehe, aus welcher er den einen Sohn, Johann, einen bösen verkrüppelten Burschen, hat; seine zweite Frau, Magdalena Schneider von Jllichhausen, welche er vor 4 Monaten ehelichte, brachte das eben erwähnte Kind in die Ehe, in welcher sie, so viel man weiß, glücklich und zufrieden lebte. Der ungerathene Sohn ist der That dringend verdächtig. Der Leiche der gemordeten Frau selgte heute Mittag ein unabsehbarer Zug Theilnehmender, und Morgen wird ihr Kind zu derselben Ruhestätte gebracht.

** Leipzig, 27. Dez. Morgen wird hier eine Berathung des aus 23 Mitgliedern bestehenden Ausschusses der deutschen Turnvereine im Turnrathszimmer der Turnhalle abgehalten werden. Zur Berathung sind unter anderm folgende Gegenstände gestellt: Verwendung der für Schleswig-Holstein gesammelten Gelder; die Wehrfrage; die Jahnstiftung; ein Antrag von Aachen, nur active Turner zu den deutschen Turnfesten zuzulassen.

** In Lemberg wurde ein Dieb von den Hausleuten festgenommen und der Polizei übergeben, als derselbe gerade mit einigen gestohlenen Gegenständen durch ein schmales Fenster seinen Rückweg antreten wollte. Man erkannte in dem Menschen einen schon oft bestraften Dieb. Derselb erklärte, er habe eigentlich nicht selbst stehlen wollen, sondern sei nur aus Gefälligkeit für seinen Freund, der wegen seiner Beleibtheit durch die schmale Oeffnung nicht selbst hineinkriechen konnte, eingestiegen.

** Paris, 26. Dezbr. In Bois de Boulogne wird seit zwei Tagen Schlittschuh gelaufen. Wir haben augenblicklich acht Grad Kälte. Die Seine steht beinahe so niedrig wie 1719. — Sinfanne Lagier, eine der bekanntesten pariser Schanspielerinnen und auch nicht ohne Talent, ist im Cafe Chantant, das den Namen Eldorado führt, für die Summe von 50,000 Franken pro Jahr engagirt worden. Bekanntlich wird in diesem Cafe Chantant kein Eintrittsgeld erhoben, sondern nur die Speisen und Getränke sehr theuer verkauft. 50,000 Franken Gehalt ist in diesem Cafe übrigens nichts Ungewöhnliches. Die berühmte Mlle. Theresa, die nur einige Chansons, freilich in einer höchst originellen, wenn auch gerade nicht anständigen Weise singt, erhielt von dem Cafe Alazar 70,000 Franken pro Jahr.

** Ein eigenthümlicher und halbwegs romantischer Rechtsfall ist unlängst von dem Pariser Appellhof entschieden worden, nachdem ihn früher das Civiltribunal der Seine abgeurtelt hatte. Ein gewisser Perrie Loustanneau, in einem französischen Dörfchen an den Pyrenäen geboren, war 1777 nach Indien ausgewandert, und hatte, nach mancherlei Schicksalen, sich durch Intelligenz und Muth zum Rang eines Obergenerals bei den Mahrratten, sowie zum höchsten Vertrauten des Peischwa, emporgeschwungen. So groß war 18 Jahre lang sein Einfluß, daß der Abergläubische der Eingebornen ihn dem Zauber zuschrieb, der in der künstlichen Hand von Silber wohnen sollte, womit er seine in einem Gefecht weggeschossene Hand ersetzt hatte. Indessen trotz des hohen Rangs, den er im Mahrrattenland bekleidete, vergaß Loustanneau sein heimathliches Dorf nicht Er schiffte sich nach Frankreich ein, aber da verließ ihn plötzlich das Glück, das ihn bisher so ausnehmend begünstigt hatte. Er litt Schiffbruch, und als er nach vielen Gefahren endlich die französische Küste betrat, war das erste, was er hörte, daß eine Summe von 8,000,000 Francs, die er früher nach Paris geschickt, in Assignaten verwandelt und dadurch fast werthlos geworden war. Indessen mit der übrig gebliebenen kleinen Summe begann er wieder zu arbeiten, und legte sie in einem Eisenwerk an der spanischen Gränze an. Eben war die spanische Erhebung gegen die Napoleonische Herrschaft erfolgt, und Loustanneau ward, als er eines Tags sein Eisenwerk besuchte, von spanischen Guerillas gefangen, und auf einer der balearischen Inseln ins Gefängniß geworfen. Er entrann, indem er sich durch Schwimmen an Bord eines in der Nähe fahrenden französischen Schiffs rettete, landete in Aegypten, und ging nach Syrien, wo er in Folge seiner Verluste und Leiden wahnsinnig wurde. Da nahm sich die Lady Hester Stanhope im Libanon seiner an, und bald kam einer seiner Söhne zu ihm, der als Capitän in der Kaisergarde bei Waterloo verwundet worden war, und dann während der Restauration Frankreich meiden

mußte. Nach dem Tode der Lady Stanhope war Loustanneau der Vater, „der Mann mit der silbernen Hand," wie er gewöhnlich hieß, ohne Freund und Helfer, und starb bald darauf in einem französischen Hospital. — Als derselbe sein Eisenwerk in den Pyrenäen übernahm, hatte er einen Diamant, sein werthvollstes Geschenk von dem Maharattenfürsten, und den er auf mehr als 600,000 Francs schätzte, einem Pariser Juweiler Namens Lepine anvertraut. Eben um diesen Diamant drehte sich der obenerwähnte Proceß. Loustanneau's Erben klagten nämlich gegen den Erben Lepine's auf Herausgabe, resp. Ersatz, des Diamants, behauptend: daß derselbe niemals zurückgegeben worden sei. Die gut beleumundeten Erben Lepine's legten einen Schein über erfolgte Auslieferung vor, und das Untergericht wies die Klage ab. Dieses Erkenntniß ist jetzt in Berufungsinstanz bestätigt.

*** Der Moskauer Zeitung zufolge gastirt der schwarze Schauspieler Ira Aldridge gegenwärtig in Kasan. In Tambow, wo er eine ganze Reihe von Vorstellungen gegeben, darunter auch eine zum Benefiz der Abgebrannten von Simbirsk, hatte ihm bei seiner Abreise der Adel ein massiv silbernes Theeservice und mehrere andere Kostbarkeiten zum Geschenk gemacht.

*** Wie das Memorial-Diplomatique aus Mexico erfährt, gedenken Kaiser Maximilian und seine Gemahlin den schönen Brauch des Weihnachtsbaumes an ihrem Hofe einzuführen. Es sind viele arme Kinder aus den verschiedenen Pfarreien der Hauptstadt ausgesucht worden, die im Palaste bescheert werden sollen. Kaiser Maximilian hat übrigens, wie das Memorial Diplomatique besagt, von jeher eine besondere Freude an dem Weihnachtsbaume gehabt. Als er noch General-Gouverneur in Mailand war, ließ er mehreren Hundert armen Kindern bescheren. Jedes bekam ein Körbchen mit Obst, einen Weihnachtskuchen, ein Gebetbuch und einen Dukaten, außerdem Knaben wie Mädchen das Zeug zu einer vollständigen Winterbekleidung. Er selber und seine Gemahlin theilten unter den freundlichsten Worten die Gaben aus.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Wie hoch die Frequenz der Reisenden in der Schweiz gestiegen ist, geht aus einer Veröffentlichung der schweizerischen Oberpostdirektion hervor. Im Jahre 1863 erreichte die Zahl der mit der Post beförderten Reisenden die hohe Summe von 773,882.

Diese Zahl muß um so mehr in die Augen fallen, als die besuchten sten Straßen längst mit Schienen bedeckt sind und den Postwagen verdrängt haben. Auch die Zahl der Briefe, 25,139,795, sowie diejenige der Pakete, 4,252,096, und der Zeitungen 21,555,935 Exemplare, ist für das kleine Land eine eminent hohe zu nennen.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 28. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern, 3½Ct. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Ijah. „		98¾	—
„ 4½pCt. ljähr. „		101¾	—
„ 4½pCt. Obligationen		—	100¾
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4½pCt. Ostbahn-Actien		111¾	—
„ Ludwigshafen-Bexbach		—	150¾
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	10¾
Oesterreich, Bankactien		787	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	66¾
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		—	60¾
„ 4½pC. „ „		—	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		—	130
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		—	75¾
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	128
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3½pC. Staatsschuldscheine à 105 kr.		—	99¾
Würtemberg, 3½pC. Obligationen bei Rothschild		—	96
„ 4½pC. „ „ „		—	104¾
Baden, fl. 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¾	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anleihe a 50 fl.		—	133¾
„ „ ditto a 25 fl.		—	37¾
„ „ Darmstädter Bankactien		219¾	—
Nassau, fl. 25-Loose		—	37¾
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		53¾	—
Frankfurt, Taunus-Actien		345	—
„ 3pC. Bankactien		—	143¾
„ Vereinsloose a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		—	9¾

Verantwortlicher Redakteur **Ch. A. Kießling**

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bei Aug. Schröter in Plauen sind erschienen und bei **Otto Reindl** in **Bamberg** vorräthig:

Das

goldene Familienbuch

oder

köstlichste Hausschatz

für jede Haus- und Landwirthschaft und für Jedermann.

5te vermehrte und verbesserte Auflage. Preis 1 fl. 48 kr.

Enthält in seinem practischen Theile 800 bewährte Mittel und Receptе für die Haus-, Land- und Gartenwirthschaft, sowie 150 erprobte, leicht und mit wenig Kosten zu beschaffende medicinische Hausmittel.

Kölner Dombau.

Die Ziehung der **Dombau-Prämien-Collecte** wird im Laufe dieses Jahres noch nicht stattfinden. Die kurze Frist seit der erst am 1. Mai dieses Jahres bei uns eingegangenen Allerhöchsten Genehmigung, die sodann auf unsere Gesuche nur successive erfolgte, zum Theil noch fehlende, aber erwartete Erlaubniß zum Vertrieb der Loose in den einzelnen deutschen Bundesstaaten, den zur Ausführung der Collecte erforderlichen umfassenden Vorarbeiten und der nach dem Plane vorgeschriebene Ablauf von Werken lebender deutscher Künstler bis zur Höhe von 30,000 Thlr. haben es, ungeachtet des raschen und weit vorgeschrittenen, in steten Zunahmen begriffenen Absatzes der Loose, durch welchen das Unternehmen gesichert erscheint, unmöglich gemacht, der in den Loosen enthaltenen Ankündigung, „daß die Ziehung im Laufe des Jahres 1864 erfolgen werde," zu entsprechen. Die Ausstellung der Werke lebender deutscher Künstler zur Auswahl und zum Ankaufe der Prämien für die Collecte kann erst am zweiten Januar künftigen Jahres in unserm Museum eröffnet werden. Sie ist auf die Dauer von drei Monaten berechnet. Mit ihrem Schlusse wird zur Vorbereitung der öffentlichen Ziehung sofort übergegangen, und Tag, Stunde und Ort derselben, wie es §. 4 des genehmigten Planes bestimmt, in den dazu bezeichneten Blättern bekannt gemacht werden.

Bei dieser Verlegung des Zeitpunktes der Ziehung versteht es sich von selbst, daß die ausgegebenen und noch auszugebenden Loose, obgleich dieselben auf das Jahr 1864 lauten, ihre volle Gültigkeit für die erst im Frühjahre 1865 eintretende Ziehung behalten.

Cöln den 21. Dezember 1864.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombauvereins.

Esser I ason. — v. Wittgenstein sen. — Haas. — Heuser. — F. Aldenhoven. — Vosen. — Gaul. — Boisserée. — Oswald Schmitz. — Barth. Sausen. — Ed. Oppenheim. — Esser II jun. — F. v. Wittgenstein jun.

Miethe.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven bis 1. Januar zu vermiethen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Auswärtige Todesfälle.

In Fürth: Dr. v. Fabrice, pract. Arzt; in Aborn bei Koburg Frhr. v. Erffa, Geheimerath; in Kempten: Joh. Huber, Buchdrucker und Buchhändler; in Rottenburg: Wagner, k. Bezirksamtmann.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 28 Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56. Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl 45½—46½ Randdukaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl 23½—24½. Engl. Souvereignd 11 fl. 47—51. Dollars u Gold 2 fl. 25—26.

Augsburg, 27. Dez. 1864.

Engl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼ G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	— G
detto 4½proz. Obligationen	101 B
detto 4½proz. hafel.	101¼ B
Grunder-Aktiß.-Obilg.	— G
Bayer. Ostbahn	— G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100 B

Wien, 27. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.—. 5proz. Metal 71 50. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. dto von 1858 126 50. Bankaktien 780. . Oesterr. Credit Mobilieraktien 176. . Nordbahnaktien 184.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.70. London 116 50

Paris, 27. Dez. 4½pCt. Rente 93.70. 3pCt. Rente 65.55.

London, 27. Dez. 3pCt. Consols 89¼.

Mit einer literarischen Beilage von Otto Reindl in Bamberg, Augasse Nro. 524.

Druck und Verlag von J. W. Reindl.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (3 Druckzeilen) mit Berücksichtigung einer kleinen Raum 3 kr.

№ 360. Freitag, 30. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 29. Dec. (Dienstesnachrichten.) Der k. Forstgehilfe Becker in Stiftswald, wurde zum Forstamtsactuar in Kaiserslautern, der k. Forstgehilfe Fuchs von Neuhof, Forstamts Sebaldi, wurde zum Forstamtsactuar in Nürnberg, Forstamts Laurenzi, der k. Forstgehilfe Vogel zu Tannenfels, Forstamts Wunsiedler, zum Forstamtsactuar zu Neuenmarkt und der k. Forstgehilfe Güth in Marktsbewiesach, Forstamts Eichelsdorf, zum Forstamtsactuar in Wolfstein ernannt.

Es verlautet nach dem „Mainzer Journ." mit Bestimmtheit, daß sämmtliche Erzbischöfe und Bischöfe Bayerns eine Vorstellung an den König gerichtet haben, in welcher sie aus Anlaß der bekannten Vorgänge in Speyer mit Offenheit und Entschiedenheit Artikel V des Concordats gegen die Auslegungen verwahren, welche er von Seite des Cultusministeriums gefunden hat. Ebenso verlautet, daß sämmtliche Oberhirten sich mit einer Darlegung der Vorgänge in Speyer an den heiligen Stuhl gewendet haben. Anderweitig erfährt man, daß in mehreren Diözesen von Seite des Clerus Arreste vorbereitet werden, welche ihrem Sinne nach sich der Arreste des gesammten Speyerer-Clerus an seinen Bischof anschließen.

Würzburg, 29. Dez. Bei der heutigen Wahl eines rechtskundigen Magistratsrathes für die Stadt Würzburg wurde der seitherige Vertreter der Staatsanwaltschaft am königlichen Landgerichte Würzburg K. Attenjammer von hier gewählt.

Kassel, 28. Dez. Die „Kass. Ztg." notirt: Aus der oberen Grafschaft Hanau schreibt man der liberalen „N. Fr. Z.", daß man in jener Gegend das Verhalten der Ständekammer nicht billige, und unter anderen Gründen wird auch der angegeben, daß die Kammer in „ihrer Mehrheit sich der preußischen Hegemonie geneigt" zeige."

Dresden, 28. Dez. Das Dresdener Journal schreibt: „Die Koburger Zeitung enthält einen bereits durch andere Blätter, insbesondere die Neue Preußische Zeitung reproducirten Artikel, wonach der königlich preußische Ministerpräsident v. Bismarck dem königlich sächsischen Gesandten in scharfer Weise seinen Mißmuth wegen der gefissentlichen Umgehung des preußischen Gebiets durch die sächsischen Truppen zu erkennen gegeben und sich sehr mißbilligend über eine Rede des Ministers v. Beust geäußert habe. Diese ganze Erzählung beruht auf vollständiger Erfindung. Der königlich sächsische Gesandte Graf Hohenthal hat am 30. Nov. seine letzte Unterredung mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck gehabt, und kann daher weder die am 6. Dez. verfügte Marschroute der sächsischen Truppen, noch eine am 11. Dez. gehaltene Rede unter ihnen Gegenstand der Erörterung gewesen sein."

Flensburg, 29. Dez. Die Nordd. Allg. Zeitung berichtet, als künftiger Regierungssitz sei die Stadt Schleswig ausersehen, und die Uebersiedelung der Civilcommissäre werde in der Woche nach Neujahr stattfinden.

Der Kieler Zeitung wird von Flensburg gemeldet: „Nunmehr ist auch der Etatsrath Prehn, Mitglied des Oberappellationsgerichts in Kiel, von den Kommissären zu einer Konsultation wegen Bildung der gemeinsamen Regierung für beide Herzogthümer berufen, und wenn wir recht unterrichtet, tritt auch Plessen bald wieder in Flensburg ein. Dem Lande kann es wohl unheimlich werden, wenn es Tag um Tag Männer zu Rathgebern der obersten Civilbehörde als berufen bezeichnen hört, von denen man, ohne auf Widerspruch zu stoßen, sagen darf, daß sie mindestens nicht das Vertrauen der Bevölkerung der Herzogthümer besitzen. Plessens Verhalten zur Landesfache ist wa bs Niemand vergessen, und was die Männer betrifft, welche im Jahre 1851 den dänischen Kommissären von Oesterreich, Preußen und Dänemark die Hand boten, um den Herzogthümern die dänischen Fesseln anzulegen, so haben ihre Namen in der Geschichte der Herzogthümer eine ominöse Bedeutung erhalten." Fast jedes von Korsör oder Kopenhagen in Kiel eintreffende Dampfschiff brachte in den letzten Wochen eine Anzahl verabschiedeter dänischer Offiziere mit, die sich in Hamburg nach New-York einschiffiten. Dem Vernehmen nach haben diese Offiziere von der Unions-Regierung die Erlaubniß erhalten, ein eigenes Regiment zu sammeln.

Berlin, 28. Dez. Die Provinzial-Correspondenz sagt, daß die Eröffnung des Landtags nicht vor dem 14. Jan. stattfinden werde. — Bezüglich der schleswig-holsteinischen Adresse sagt das Blatt: Die in derselben ausgesprochenen Auffassungen und Wünsche entsprechen wesentlich den Ansichten, welche die preußische Regierung bezüglich der weiteren Erledigung der schleswig-holsteinischen Sache hegt. — Endlich bemerkt das Blatt: Den Zeitungsnachrichten über die Versuche von Bildung einer dritten Staatengruppe sei kein Gewicht beizulegen; es sei möglich, daß die Minister von Sachsen und Bayern eine Uebereinstimmung in ihren Ansichten und Wünschen erzielten, das habe aber keine praktische Bedeutung für weitere Entschließungen oder Thaten. Durch die herzlichen Beziehungen zwischen Oesterreich und Preußen sei diesen Berathungen von vornherein die Spitze abgebrochen. Jene Staaten könnten die deutschen Interessen nur durch Anschluß an die geeinigten deutschen Großmächte fördern.

Der Kreuzzeitung zufolge hat die Regierung dem Kronsyndicat die Prüfung der schleswig-holsteinischen Erbansprüche überwiesen. Den Vorsitz führt der Justizminister, Referent ist Professor Hefter.

Die „Zeidlersche Correspondenz" schreibt: Im Fall der Annahme des Vorschlags der Mittelstaaten, dem Repräsentanten des Herzogs von Augustenburg beim Bundestage Sitz und Stimme einzuräumen, läge ein Bundesbruch vor, da derselbe in die souverainen Rechte der gegenwärtigen Besitzer eingreift, sa dieselben negirt und einem Absagebrief an Oesterreich und Preußen gleichkommen würde.

Wien, 27. Dez. Es mag nicht ohne Interesse sein, den bis jetzt. unsres Wissens noch unbekannten erwähnten, letzten Schritt zu verzeichnen, welchen das Ministerium Rechberg zur Lösung der schleswig-holsteinischen Erbfolgefrage in Berlin gethan. Graf Rechberg übermittelte der preußischen Regierung den Vorschlag, die Entscheidung über die Erbfolge einem Schiedsgericht zu überweisen, zu welchem die beiden bis dahin aufgetretenen Prätendenten, der Herzog von Augustenburg und der Großherzog von Oldenburg, je vier, und die Stände der Herzogthümer weitere vier Mitglieder zu stellen hätten. Es liegt auf der Hand, daß das Schiedsgericht in einer solchen Zusammensetzung sich zweifellos für die Anerkennung des Herzogs Friedrich aussprechen haben würde, und der Vorschlag ist deßhalb bezeichnend für die Anschauungen und Intentionen Oesterreichs, die sich übrigens, wie gleichzeitig bemerkt werden mag, seit dem nicht geändert haben. Es bleibt uns nur noch übrig hinzuzufügen, daß der Vorschlag in Berlin einfach abgelehnt wurde.

Wien, 28. Dez. Preußen verlangt, daß vor der Lösung der Erbfolgefrage ein Verhältniß zu den Herzogthümern festgestellt werde, und zwar soll diese Feststellung nur mit Oesterreich erfolgen. — Die Oesterreichische Zeitung meldet: Die Civilcommissäre seien instruirt worden, sich der Theilnahme an politischen Kundgebungen, wie die Scheel-Plessen'sche Adresse, zu enthalten. (Die Nichtannahme der letztern von Seiten des Kaisers wird von den Wiener Zeitungen bestätigt.)

In den letzten Tagen cursirte hier neuerdings das Gerücht von dem bevorstehenden Rücktritte des Grafen Mensdorff und deiner Ersetzung durch Fürst Metternich. Wie wir vernehmen, entbehrt daselbe jeder positiven Grundlage, da einerseits Graf Mensdorff sich eines ungemeinen Vertrauens in Hofkreisen erfreut, und andererseits Fürst Metternich bei seiner letzten Anwesenheit, allenthalben wo man es hören wollte, die bestimmte Erklärung abgab, daß man bei eventuellen Ministermodifikationen nie auf ihn reflectiren dürfe, da er ein Ministerportefeuille anzunehmen sich niemals entschließen werde.

Triest, im Dez Die k. k. Schraubenfregatte „Schwarzenberg" wird jetzt in Pola einer gründlichen Restauration unterzogen, denn sie war nach dem Gefecht von Helgoland nur zur Noth reparirt worden — u. Contreadmiral Tegetthoff, der sie vor den Feind führte, wird auch für die bevorstehende Campagne in die Levante seine Flagge auf derselben aufhissen. Sein Geschwader wird nur aus zwei Fregatten und einigen Kanonenbooten bestehen. Die Erhaltung eines tüchtigen Corps von Mannschaften ist für unsere Marine um so mehr ein Gebot der Nothwendigkeit, als in der piemontesischen Marine die zweideutigsten Maßregeln getroffen werden. Man versprach in der Marine eine Ersparniß von zwölf Millionen durchzuführen, und rief das Geschwader aus Tunis zurück, um es zu desarmiren. Allein es wurden nur leichte Fregatten in Seebereitschaft gesetzt (nicht desarmirt), dagegen werden sieben Panzerfregatten mitten im Winter und im Frieden ausgerüstet, unter die Befehle des Admirals Pacca gestellt und nach Toulon gesendet, um dort gereinigt und ausgebessert zu werden. Man übereilte sich so sehr mit der Anschaffung von 14 Panzerfregatten, welche Millionen gekostet haben, und sorgte nicht für einen Dock, um sie zu Hause reinigen und ausbessern zu können. Jedenfalls verdient diese Maßregel unsere ganze Aufmerksamkeit. Es sind nicht nur Anzeichen vorhanden, daß die Actionspartei im Frühjahre eine allgemeine Schilderhebung versuchen wird, und die Perseveranza, welche als Regierungsorgan früher dem Putsche im Friaulischen so eifrig

entgegennt at, sagt in ihrer letzten Nummer: Es ist gewiß, daß Oesterreich den gegenwärtigen Waffenstillstand benützen möchte, um Ungarn zu einem Ausgleich zu bringen, Italien muß daher wachsamer als je sein, und den Ungarn zeigen, daß es seine Plane auf Venedig nicht aufgegeben hat." Was Ungarn anbelangt, so dürfte es doch nicht so verblendet sein, um sich von einem Staat mißbrauchen zu lassen, der sich selbst an den Rand des Verderbens gelangt ist. Ungarn, welches wichtige volkswirthschaftliche Aufgaben zu lösen hat, wozu ihm jetzt großartige Unternehmungen behülflich sein sollen, muß vor allem unsern Provinzen besonders daran gelegen sein daß Oesterreich sich consolidire und seinen Feinden durch eine friedliche, aber kräftige Haltung Achtung gebiete.

Schweiz.

Bern, 28. Dez. Vertreter von Baden, Belgien, Dänemark, Frankreich, den Niederlanden und von Spanien haben dahier die Ratifikationen des Genfer Sanitätsconcordats ausgetauscht. Portugal, Hessen-Darmstadt, Württemberg und Preußen sind noch rückständig. Die Contrahenten des Concordats erwarten eine bis zum 22. Mai hierherzurichtende definitive Erklärung der letztgenannten Staaten.

Frankreich.

Paris, 29. Dez. Der „Moniteur" theilt mit, daß der Staatsrath demnächst mit der Prüfung des Budgets von 1866 zu Ende sein werde. Der Finanzminister habe dem Staatsrath das Berichtigungsbudget für 1865 und das außerordentliche Budget für 1866 vorgelegt. Das erstere lasse eine bedeutende Summe zur Disposition; das letztere übersteige zwar das außerordentliche Budget von 1865, sei aber völlig gedeckt, ohne daß irgend eine außerordentliche Hilfsquelle geschaffen werden müßte. — Der „Constitutionnel" constatirt die durch die päpstliche Encyklika hervorgerufene allgemeine Verwunderung und sagt, daß die praktische Anwendung solcher Theorien unmöglich sei. Wenn eine Gefahr vorhanden sei, so sei es die einer Reaktion, die durch derartige Unternehmungen herbeigeführt werden könnte. Frankreich werde den Principien treu bleiben, die an der Spitze seiner Constitution stehen.

Der „Moniteur de l'Armee" spricht sich über die Lage der Stadt Florenz, vom strategischen Standpunkte aus, sehr günstig aus. „Florenz ist noch kein eigentlicher Kriegsplatz, kann es aber leicht werden, und es ist gegenwärtig schon gegen einen Handstreich sicher gestellt. Man kann es leicht und ohne allzu große Ausgaben befestigen. Topographisch ist es ebenso geeignet, die Hauptstadt Italiens zu werden. Es liegt beinahe im Mittelpunkt des Königreichs, in ziemlich gleicher Entfernung von Turin, Mailand und Neapel. In ihm münden die Eisenbahnen von Genua, Piacenza, Mailand, Turin und (über Rom) Neapel. Es hat den Vortheil, am Meere ziemlich nahe zu liegen, um auf der einen Seite über Pisa und Livorno, auf der anderen über Lucca, Massa und Spezia in Verbindung mit ihm bleiben zu können." Der „Moniteur de l'Armee" bemerkt: „Gegen Oesterreich, heute seinen natürlichen Feind, wird es durch die Pässe der Apenninen geschützt, deren Kämme sich einige Stunden nördlich erheben. Es kann leicht Verstärkungen über das mittelländische Meer aus andern Theilen des Königreichs und von Frankreich, seinem Alliirten, erhalten."

Der „Siecle" spricht den Gedanken aus, daß, wie man jetzt allgemein in Europa einsehe, solange Nordschleswig an Dänemark nicht zurückgegeben sein werde, der Friede keine definitive Lösung sei. Das Schicksal der Herzogthümer sei noch keineswegs entschieden; die Eroberer selbst vermöchten sich bisjetzt nicht über die Theilung der Beute zu einigen, und es sei unmöglich, daß die Erbfolge und die innere Organisation des neuen Staates ohne Befragung des Volkswillens geregelt werden könnten. Man hege in Nordschleswig die Ueberzeugung, daß Frankreich schließlich wie die Principien, die es selbst vertrödelt, aufgeben werde. Selbst im Feindeslande ließen sich gewichtige Stimmen, wie die Kölnische Zeitung, zu Gunsten der Nordschleswiger Dänen vernehmen.

Die „Patrie" enthält eine Nachricht, die nicht verfehlen wird, England sehr unangenehm zu berühren. Das Kriegsschiff Sureouff, so benannt nach einem französischen Admiral, der England vielen Schaden zufügte, hat von Obock im Rothen Meere Besitz genommen. Im März künftigen Jahres soll eine französische Garnison dorthin gesandt werden. Natürlich hofft man dadurch den Einfluß der Engländer in jenen Gegenden zu schmälern.

Italien.

Turin, 24. Dez. Wie aus einem vom Kriegsminister an den König gerichteten Bericht hervorgeht, erstrecken sich die in der Armee einzuführenden Ersparnisse, hauptsächlich auf Aufhebung der Depots, resp. Einverleibung derselben in die betreffenden Regimenter. Eigentliche Reduction von Mannschaft findet nur bei der Artillerie und den Verfaglieri statt. Die Unterleitung des Geniecorps wird gänzlich aufgelassen. In einigen Tagen wird der ganze Armeebestand auf Grundlage der einzuführenden Reduction, behufs Feststellung des Budgets, veröffentlicht werden.

Turin, 25. Dez. Das päpstliche Rundschreiben bildet auch heute den Gegenstand des Gespräches in den politischen Kreisen und wird ihn noch lange bilden. Die Anhänger der Versöhnungspolitik sind niedergeschlagen, die Regierungs-Mitglieder dagegen betrachten die Encyklica als eine Antwort auf die Rede des Herrn Drouyn de Lhuys an Hrn. v. Sartiges und sie rechnen auf den tiefen Eindruck, welchen diese Sprache in Frankreich machen müsse. Man schreibt es dem Einflusse des Herrn v. Merode und auch jenem des Herrn Veuillot zu, daß der Papst sich habe bestimmen lassen, so zu verfahren wie Gregor XVI. Man hat hier um so weniger eine solche Sprache erwartet, als die päpstliche Regierung angenblicklich nicht bloß mit dem katerschen Ausland, sondern auch mit katholischen Mächten, wie Portugal und Oesterreich, Schwierigkeiten hat. Nun weiß man, daß Hr. Saldanha Rom in einer sehr unangenehmen Stimmung verlassen hat und daß selbst Frzh. v. Bach sich genöthigt sah, dem Cardinal Antonelli zu erklären, daß ohne Nachgiebigkeit von Seiten des Papstthumes die Dinge in Wien weiter gehen könnten, als man in Rom wünschen möchte.

Aus Mailand erfährt man, daß dort Cigarrenkrawalle ähnlicher Art wie jene, welche seinerzeit die Einleitung zur Revolution gegen Oesterreich bildeten, an der Tagesordnung sind. Die Raucher piemontesischer Cigarren werden auf der Straße insultirt, die Cigarren werden ihnen aus dem Munde geschlagen, sie selbst mit Vitriol begossen. Die nächste Veranlassung dieser antipiemontesischen Straßendemonstrationen bilden die Erhöhung der Tabakpreise, welche die italienische Regierung mit Zustimmung des Parlaments verfügt hat, um sich auf der äußersten Finanzalamität zu retten. Mailand kümmert sich jedoch um sich jedoch um die schlechten italienischen Finanzen blutwenig; es demonstrirt gegen die theuren Cigarren und gegen die Regierung, welche sie vertheuert hat. Es raucht lieber aus Oesterreich eingeschmuggelte Virginias, welche es besser und billiger als die piemontesischen findet. Es sollen bereits bedeutende Partien geschmuggelter österreichischer Cigarren weggenommen worden sein. Mailand ist die Stadt der Frondeurs; es frondirt jetzt gegen Piemont, wie es früher gegen Oesterreich frondirt hat. Die mailändische Presse verschweigt diese Straßenscenen gänzlich.

Neapel, 16. Dez. Das Brigantenunwesen nimmt noch immer zu. Es ist wahr, daß mehrere Anführer und viele Briganten in die Hände der Truppen gefallen sind, daß die Zahl der Eingekerkerten einige Tausend übersteigt, welche in den Gefängnissen, ungeachtet sie den Provinzen einige neue eingerichtet worden sind, keinen Platz finden — aber es werden immer wieder neue Banden an, und das Ende dieser Landplage ist nicht abzusehen.

Wie aus Neapel geschrieben wird, wäre der Cardinal Andrea nicht das einzige Mitglied des heiligen Collegiums, welcher einer Ausgleichung mit Italien zugeneigt ist; vielmehr würden, wenn die Umstände es erheischen sollten, noch viel andere Cardinäle sich aussprechen wie Andrea.

Wir haben bereits gemeldet, daß Cardinal Andrea dem Prinzen Humbert einen Besuch gemacht und mit den seinem Range zustehenden Ehren empfangen wurde. Die „France" macht hierüber folgende Bemerkung: „Dieser Schritt des Cardinals Andrea hat eine Bedeutung, die auf den ersten Blick einleuchtet. Bekanntlich hat Cardinal Andrea Rom aus einziger Zeit verlassen, und seine Abreise fand allerlei Auslegungen; Viele hielten sie für eine Art Demonstration. Cardinal Andrea gehört zu den Notabilitäten des heiligen Collegiums und hatte 1856 bedeutenden Antheil an den vier römischen Propositionen gegen den Traditionalismus, der damals so viel von sich reden machte. Der Besuch, den er dem Sohne des Königs Victor Emanuel machte, bildet in Neapel das Tagesgespräch und ist in der That ein höchst beachtenswerthes Ereigniß."

Es wurde telegraphisch gemeldet, Baron Meyendorff habe Rom verlassen und werde nicht bei dem Diplomaten-Empfange im Vatican erscheinen, weil ihm bedeutet worden, daß er nur-ungern gesehen werde. Indeß muß eine neue Wendung eingetreten sein: wenigstens wird Meyendorff's Reise nach Florenz von russischer Seite jetzt als bloß durch die bevorstehende Ankunft des Thronfolgers in der Armstadt veranlaßt hingestellt, und nach römischen Briefen vom 14. Dezember befindet sich Baron Meyendorff wirklich wieder in Rom und wird sich dem Vernehmen nach zum Empfange des diplomatischen Corps in Vatican einstellen. Römischen Briefen von demselben Datum zufolge hat Nattazzi die Erlaubniß erhalten, Viterbo im Kirchenstaate besuchen zu dürfen, um daselbst die Interessen seiner Gemahlin, die bekanntlich eine geborene Wyse-Bonaparte ist, mit seiner Schwägerin, der Gemahlin des Generals Türr, zu wahren.

Drouyn, der Gesandtschaft der Polizeidirektion im französischen Ministerium des Auswärtigen, befindet sich gegenwärtig zu Rom in einer besondern Mission.

Rußland und Polen.

Warschau, 20. Dez. Es läßt sich die Beobachtung machen, daß die Sperrung der Klöster unter der Landbevölkerung im Allgemeinen einen weit geringeren Eindruck gemacht hat, als man vermuthete. Der Grund hievon mag zunächst darin gefunden werden, daß die lange Dauer der anarchischen Zustände in Polen überhaupt abstumpfend gewirkt hat. Es kommt aber noch hinzu, daß die noch in der Abwickelung befindlichen ökonomischen und Eigenthums-Fragen die Aufmerksamkeit des Landvolkes fast ausschließlich in Anspruch nehmen.

Warschau, 20. Dez. Die Eigenthumsfragen gestalten sich hierzulande immer verwickelter. Die frühern Grundherren sehen sich rathlos gegenüber der Tendenz der Organisationscomites, sie zu Gun-

Digitized by Google

sten der Bauern, soweit es immer die Ukasen zulassen, zu benachtheiligen, und die einstige hervorragende und einflußreiche Stellung des Adels gründlich und auf alle Zeiten zu beseitigen. Als einen Ausdruck dieser Tendenz vernehme ich die Aeußerung eines hervorragenden Mitgliedes des Organisationscomité's, welches die Klagen eines polnischen Edelmanns dahin beantwortete: „Der Adel in Polen hat vor der Revolution adbicirt; er hat hiedurch einen leeren Raum gelassen, und da die Natur keinen solchen verträgt, so schlugen die Wellen über ihm zusammen, um ihn für alle Zeit zu begraben." Das Organisationscomité hat sich zugleich die Aufgabe gestellt, die Classe der Besitzlosen oder das Proletariat möglichst zu verringern. Zu dem Zweck werden nicht nur den Ackerknechten und Taglöhnern auf den Wirthschaftshöfen die Lokalitäten, welche ihnen vom Gutsherrn zur Unterkunft angewiesen worden waren, sondern auch den Fabrikarbeitern, wo diesen in gleicher Weise außerhalb des Fabrikgebäudes Wohnungen errichtet wurden, diese nun als Eigenthum übergeben. Da aber gewöhnlich mehrere solcher Knechte und Arbeiter dasselbe Häuschen bewohnen, so entsteht dadurch ein Collectivbesitz wie er kaum anders angetroffen werden dürfte. Indeß kann eine solche Einrichtung keinen Bestand verheißen, muß zahllose Conflicte hervorrufen, und sollen sie einleuchtend, daß der prekäre Nutzen, welcher hiedurch der Arbeiterklasse erwächst, in keinem Verhältniß steht zu dem Schaden den die Landwirthschaft und die Industrie in ihrer freien Bewegung erleiden. Zum Ueberfluß wird hiedurch in den Gemüthern eine gährende Bewegung erhalten, die zwar mit der Politik nichts gemein hat, aber doch hinreichend ist, die völlige Beruhigung des Landes zu hindern. Das Organisationscomite erhält seine Befehle unmittelbar aus St. Petersburg, und ist daher bei deren Vollziehung an keine Einsprache seitens der hiesigen Behörden gebunden.

Außer dem gestrigen Nundschreiben Murawiew's in Wilna bringt der pariser „Monde" noch zwei andere Actenstücke, die mit jenem im Zusammenhange stehen. Zu Beginn des Muraiew'schen Ordre „Ist auszuführen" schlägt nämlich der Civil-Gouverneur Beklemitschew von Mohilew am 18. Sept. zur Durchführung der großrussischen Colonisation vor, in dem Distrikt von Sienna den Anfang zu machen, wo das polnische Element am zähesten sei; er glaubt, confiscirte und verschuldete Güter seien am besten dazu geeignet, mit russischen Bauern und ausgedienten Soldaten bevölkert zu werden. Muraview ertheilte am 8. Oct. durch seinen Adjutanten Popew den Vorschlägen Beklimitschew's seine vollständige Billigung. Das dritte Actenstück ist ein Bericht Muraview's an den Domainen-Minister über die Regelung der Verhältnisse des kleinen polnischen Adels. Muraview ist durchaus dagegen, daß man den kleinen Adel, so weit er besitzlos ist, Kronländereien gebe, denn derselbe sei liederlich, träge, hochmüthig, regierungsfeindlich und habe das größte Contingent zu den Rebellenbanden gestellt. Unter die Bauern vertheilt, würde er ihnen nur seinen eigenen Haß gegen Rußland einflößen. Die Regierung solle lieber das russische Element durch Ansiedlungen stärken, den niederen Adel aber — das ist nach Muraview's Meinung unerläßlich — allmählich nach den ensternteren Gouvernements von Sibirien bringen und dort auf Kronländereien ansiedeln.

Petersburg, 23. Dezember. Die offizielle „Russ. Corresp." äußert sich: „Die Ordnung der russischen Angelegenheiten, welche fortfährt, Deutschland aufzuregen und zu theilen, läßt nicht nach, auch unser politisches Publikum ernstlich zu beschäftigen. Mag man auch sagen, daß Rußland nicht direkt bei diesen Verhandlungen betheiligt ist, daß die zukünftige Vermählung einer dänischen Prinzessin mit dem Großfürsten Thronfolger unser Land nicht mehr in die Frage verwickelt, als dieß durch die Vermählung des Prinzen von Wales mit England geschehen ist, so ist doch nicht zu leugnen, daß die Sache die allgemeine Aufmerksamkeit verdient, da sie eine Gefahr für den allgemeinen Frieden mit sich bringt. Die zu stark um sich greifende Politik Herrn v. Bismarck's kann der Eigenliebe seiner Landsleute schmeicheln und sie blind machen gegen geschehene Unbill; der Unparteiische jedoch kann diesen Mißbrauch der Uebermacht und vielleicht selbst eine Rechtsverletzung nicht ableugnen. Wir ermangeln aber nicht, anzuerkennen, daß, wenn der preußische Premier nichts weiter gewollt hat, als sein Land vergrößern und seiner im Entstehen begriffenen Flotte die nöthigen Häfen zu schaffen, er den Augenblick mit Geschick benutzt hat. Denn wo sind heute die Nachbarn, welche sich den Vergrößerungsbestrebungen Preußens widersetzen könnten? Die kleineren Staaten haben sich in den Handel hineinziehen lassen, und nun die Entlüstlung da ist, müssen sie sich mit fruchtsamen Protesten begnügen. Oesterreichs Verwicklungen nehmen zu; mit Angst erwartet es die Folgen des Vertrages vom 15. September. Ihm sind für die bevorstehende große Krisis Verbündete nöthig. Es muß daher mit Preußen auf gutem Fuße bleiben und ihm freie Hand in den Herzogthümern lassen. Und Frankreich? Wer kann sagen, ob es seine Blicke wendet mehr nach dem linken Rheinufer oder nach den Küsten des Mittelmeeres? Die Unterstützung, welche es heute der Politik Herrn v. Bismarks zu gewähren scheint, erklärt deutlich seine heutigen Absichten. Aber was kann morgen geschehen? Das Beispiel des ersten Kaiserreiches ist da, um zu zeigen, daß je nach den Interessen des Augenblicks Frankreich sich mit einer der drei Fractionen Deutschlands vereinigen kann. Was sich aber auch ereignen mag, Deutschland ist mehr als je von der Einheit entfernt, die es seit so langer Zeit träumte! Mißtrauen herrscht überall und Herr von Bismarck hat den traurigen Vortheil, einen Stand der Verwirrung geschaffen zu haben, welcher alle Befürchtungen rechtfertigt. Unter diesen Umständen ist die Stellung Rußlands durch seine Lage bestimmt. Seit den letzten Jahren zu unverhältnißmäßig großen Ausgaben gezwungen, um sich in Vertheidigungszustand zu setzen, benutzt es die erste Gelegenheit, um zu entwaffnen. Es wünscht auf diesem friedlichen Wege fortzufahren, dem einzigen, auf dem es seine Finanzen und seine Industrie wieder heben kann. Gestützt, die zu theuer bezahlten Dienste des Auslands aufzugeben, hat Rußland eine innere Anleihe eröffnet, um seinem Handel durch Hebung des Credits und neue Eisenbahnen aufzuhelfen. Es hat noch mehr ein Bedürfniß nach Frieden, als das übrige Europa und kann daher nur mit Mißvergnügen und Unruhe auf Ereignisse schauen, welche den europäischen Frieden beeinträchtigen. Aus diesen Gesichtspunkte wird hier, ungeachtet der alten Verbindungen Preußens mit Rußland, die Politik Herrn v. Bismarcks beurtheilt."

Nach Mittheilungen aus St. Petersburg denkt der Fürst Gortschakoff ernstlicher daran, sich zurückzuziehen, und soll durch den Baron Budberg ersetzt werden. In diesem Fall würde der Minister des Innern, Walujeff, Botschafter in Paris und ihr seinem Ministerium durch Milutin ersetzt werden. Auch Krabbe würde von der Leitung der Marineministeriums zurücktreten und durch den Admiral Glasenap ersetzt werden.

Das neue Gerichtsverfahren ist im Kaukasus zuerst in Wirksamkeit getreten. Wie der „Kawkas" berichtet, ist am 9. November in Wladikawkas in Gegenwart des Chefs des Terrekgebiets, aller Civil- und Militärbeamten und der Repräsentanten des Handels und der Stadtgemeinden das neue Provinzialgericht mit zwei Instanzen und Procuratoreneinrichtung eröffnet worden. Das Verfahren dieses Gerichts wird mündlich sein, mit Ausnahme der Prozesse, welche das Eigenthumsrecht auf Immobilien betreffen, und der Streitigkeiten mit dem Fiscus und denjenigen Institutionen, welche mit diesem gleiche juridische Rechte besitzen.

Asien.

Nach offiziellen Berichten aus Kalkutta vom 12. haben die Engländer die starke Festung Dalimkele in Bhutan erobert und dabei nur 2 Offiziere und 50 Mann verloren.

Gerichtssaal.

München, 26. Dez. Bei der am 24. d. M. zu Ende gegangenen III. außerordentlichen Schwurgerichtssitzung für Oberbayern sind in 12 Sitzungstagen 15 Anklagefälle mit 29 Angeklagten zu Verhandlung und Aburtheilung gekommen, und zwar haben sich diese Anklagefälle auf die verschiedenen Verbrechenskategorien, wie folgt, vertheilt: Brandstiftung 1, Todtschlag 2, Körperverletzung 1, Körperverletzung und Schlägerei 2, Störung des öffentlichen Friedens, Schlägerei und Eigenthumsbeschädigung 1, Versuch der Nothzucht 1, Diebstahl 1, Diebstahl und Hehlerei 1, Betrug 1, Betrug, Fälschung einer öffentlichen Urkunde und wiederrechtliche Wegnahme eigener Sachen zum Nachtheil Berechtigter 1, Amtsuntreue 2, Meineid 1.

Straubing, 27. Dez. Am verflossenen Freitage ging die dritte außerordentliche Schwurgerichtssitzung für Niederbayern unter dem Präsidium des kgl. Appellationsgerichts-Rathes Gmeiner nach 20tägiger Dauer zu Ende. Gegenstand der Anklagen waren: 2 Verbrechen des Todtschlags, 3 Verbrechen der Körperverletzung, 2 Verbrechen der Brandstiftung, 1 Verbrechen des Kindsmordes, 1 Verbrechen des Raubes, 2 Verbrechen der Nothzucht, 3 Verbrechen des Mißbrauchs zum Beischlafe und 6 Verbrechen des Meineids. Die Anklage gegen den Privatier Johann Ludwig Wittmann in Landshut wegen zweier Preßvergehen, nämlich Störung des Religionsfriedens, und staatsgefährlicher Aeußerungen mußte wegen Erkrankung des Angeklagten wiederholt vertagt werden.

Vermischtes.

** Graf Clemens August v. Schmising-Kerssenbrock, Vater der drei jungen Grafen, welche durch Allerhöchste Cabinets-Ordre vom 12. Mai 1864 aus dem preußischen Militärdienste gänzlich entlassen wurden, weil sie erklärten, als gute Katholiken das Duell und die Theilnahme an demselben verweigern zu müssen, hat nunmehr alle diese Angelegenheit betreffenden Schriftstücke mit einem vorgehenden historischen Berichte durch Freundeshand in einer Broschüre zusammengestellt, welche unter dem Titel „Suum cuique" bei Richard in Osnabrück erschienen und durch den Buchhandel zu beziehen ist.

** Wie die „Wochenzeitung für das Großherzogthum Luxemburg" mittheilt, ließ in Luxemburg bei einer Zielübung in der Kaserne der Unteroffizier Berent der 10. Kompagnie vom 68. Regiment einen Rekruten auf seine Brust zielen, um dessen Anschlag genau zu kontrolliren. Auf

das Kommando »Feuer!« fällt wirklich ein Schuß und der Unteroffizier stürzt todt zu Boden. Es scheint eine scharfe Patrone im Gewehr gewesen zu sein, von welcher der Rekrut nichts wußte. — Wenn das Blatt bei diesem traurigen Vorfall die Frage aufwirft, woher die scharfe Patrone kam, so findet diese ihre Beantwortung in der allgemeinen Vorschrift, nach welcher die Wachen in allen Festungen mit geladenem Gewehr bezogen werden.

*** Paris, 27. Dezbr. Gestern stand eine Frau, Pierrette Lemoaire, die ihren Mann ermordet, vor dem pariser Assisenhofe. Seit 1857 verheirathet, war sie von ihrem Manne auf alle mögliche Weise mißhandelt worden. Er war fast immer betrunken, arbeitete wenig, obgleich er ein guter Arbeiter war, hatte Maitressen und führte überhaupt einen solchen Lebenswandel, daß er seiner Frau, die sehr arbeitsam, fleißig und tugendhaft war, einen schrecklichen Haß einflößte. Sie wollte sich mehrere Male das Leben nehmen, machte am 24. August einen Mordversuch auf ihren Mann und tödtete ihn endlich durch einen Messerstich in der Nacht vom 1. Sept., weil er sie in trunkenem Zustande und nach einer neuen Untreue liebkosen wollte. Die Geschworenen sprachen die Frau frei. Es war eine eigene Scene, als sie den Saal verließ. Ihre Freunde drängten sich um sie und sie selbst schien tief gerührt.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

Herbsbruck, 26. Dez. Das Hopfengeschäft ist sich seit drei Wochen ziemlich gleich geblieben; die Preise variirten höchstens um 5 fl.; war die Stimmung vor 14 Tagen flau, in Folge dessen die Preise schwankend, so ist dieselbe heute fest, ebenso Preise, welche für Prima Waare um 5 fl. gestiegen; gegenwärtig wird zu 95 bis 105 fl. gekauft. Prima Gebirgshopfen 110 fl.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 29. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern, 3pCt. Obligationen		—	—
„ 4pCt. Ldhr. „		98¾	—
„ 4pCt. Ldhr. „		—	103¾
„ 4pCt. Obligationen		104¼	—
„ 5pCt. Obligationen von 1855		—	—
„ 4pCt. Ostbahn-Actien		111¼	—
„ Ludwigshafen-Berbach		150	—
„ Bayerische Bankactien		—	—
„ Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose		—	10¾
Oesterreich, Bankactien		787	—
„ 5pC. Nationalanleihe von 1854		—	67
„ 5pC. Metalliques-Obligationen		59¼	—
„ 4pC. „ „		52¼	—
„ fl. 250-Loose von Rothschild 1839		131	—
„ 4pC. fl. 250-Loose von 1854		75¼	—
„ fl. 100 E.-L. von 1858		—	128
„ 5pC. Staats-Eisenbahn-Actien		—	—
Preussen, 3pC. Staatsschuldscheine a 105 kr.		—	90¼
Würtemberg, 3pC. Obligationen bei Rothschild		96¼	—
„ 4pC. „ „ „		105¾	—
Baden, fl 50-Loose von 1840		—	—
„ fl. 35- „ von 1845		52¼	—
Grossherzogthum Hessen, Lotterie-Anlehe a 50 fl.		134½	—
„ „ ditto a 25 fl.		37¾	—
„ „ Darmstädter Bankactien		220	—
Nassau, fl. 25-Loose		—	37¼
Kurhessen, Thlr. 40-Loose bei Rothschild		54	—
Frankfurt, Taunus-Actien		—	345
„ 3pC. Bankactien		—	142¼
„ Vereinsthaler a 20 fl.		—	—
Schweden, Rthlr. 10-L.		9⅜	—

Verantwortlicher Redakteur Ch. H. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Erklärung.

Der bezügliche Gegner trägt die Schuld nicht, wenn seine Gegnererklärung wider den in seiner Art einzigen Artikel in Nro. 34 des Bamberger Pastoralblattes »Ein Wort zur Abwehr« die zur vorläufigen Verwahrung eingeleitete Veröffentlichung nicht gefunden hat. Man bemerkt nun, nachdem sich die Sache inzwischen ziemlich geklärt hat, darüber wie folgt: Wenn die gesammten Vorwürfe jenes Artikels, sofern dieselben relevant sind, als auf die Person dieses Gegners allein sich beziehend aufrecht erhalten werden wollen, so würde sich sein Inhalt in dieser Richtung, soweit wenigstens die persönliche oder Amts-Ehre in Frage kommt, als Verläumdung wo nicht als Ehrbeleidigung characterisiren, und die Angabe der Beweisgründe für die zenseitigen Vorwürfe vor dem gerichtlichen Forum verlangt werden müssen, wobei wohl auch das größere Publikum mit dem Namen des großen Mannes bekannt werden würde, der gleich der Katze aus dem Winkel seines Hintergrundes lauernd sich die seiner ganz würdige Mühe gibt, Ungeheuerlichkeiten und — winzige Mäuslein zu ersinnen.

Kölner Dombau.

Die Ziehung der **Dombau-Prämien-Collecte** wird im Laufe dieses Jahres noch nicht stattfinden. Die kurze Frist seit der erst am 1. Mai dieses Jahres bei uns eingegangenen Allerhöchsten Genehmigung, die sodann auf unsere Gesuche nur successive erfolgte, zum Theil noch fehlende, aber erwartete Erlaubniß zum Vertrieb der Loose in den einzelnen deutschen Bundesstaaten, den zur Ausführung der Collecte erforderlichen umfassenden Vorarbeiten und der nach dem Plane vorgeschriebene Ankauf von Werken lebender deutscher Künstler bis zur Höhe von 30,000 Thlr. haben es, ungeachtet des raschen und weit vorgeschrittenen, in steten Zunahmen begriffenen Absatzes der Loose, durch welchen das Unternehmen gesichert erscheint, unmöglich gemacht, der in den Loosen enthaltenen Ankündigung, „daß die Ziehung im Laufe des Jahres 1864 erfolgen werde,“ zu entsprechen. Die Ausstellung der Werke lebender deutscher Künstler zur Auswahl und zum Ankaufe der Prämien für die Collecte kann erst am zweiten Januar künftigen Jahres in unserm Museum eröffnet werden. Sie ist auf die Dauer von drei Monaten berechnet. Mit ihrem Schlusse wird zur Vorbereitung der öffentlichen Ziehung sofort übergegangen, und Tag, Stunde und Ort derselben, wie es §. 4 des genehmigten Planes bestimmt, in den dazu bezeichneten Blättern bekannt gemacht werden.

Bei dieser Verlegung des Zeitpunktes der Ziehung versteht es sich von selbst, daß die ausgegebenen und noch auszugebenden Loose, obgleich dieselben auf das Jahr 1864 lauten, ihre volle Gültigkeit für die erst im Frühjahre 1865 eintretende Ziehung behalten.

Cöln den 21. Dezember 1864.

Der Verwaltungs-Ausschuß des Central-Dombauvereins.

Esser I son. — v. Wittgenstein son. — Haas. — Heuser. — F. Adenhoven. — Viusen. — Saul. — Voigtel. — Oswald Schmitz. — Warthj. Taanen. — Ed. Oppenheim. — Esser II jun. — E. v. Wittgenstein jun.

Kaffee Merx.

Eine frische Sendung ausgezeichnetes **Erlanger Bier** aus der Nicklas'schen Brouerei ist angekommen und wird freundlichst empfohlen. Auch jederzeit zu frischen **Kaffee, Speisen** und gutem **Punsch** wird höflich eingeladen.

Miethe.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven bis 1. Januar zu vermiethen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Aerztliches Zeugniß.

Die **Stollwerck'schen Brustbonbons** habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und nachstehendes Resultat erhoben: Diese angenehm schmeckenden Zltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung. — Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend, daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen katarrhalischen, nicht entzündlichen Hals- und Brust-Beschwerden und halsreizenden Heiserkeit mit Grund empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, kgl. Kreis-, Stadtgerichts- und Polizeiarzt in München.

Genannte Brust-Bonbons sind ächt zu haben à 14 kr. per Paket in **Bamberg bei J. B. Hauzmann; sowie in Forchheim bei Apotheker Dr. G. Schmidt; in Baunach bei J. B. Köppel; in Ebrach bei Fr. Koppler; in Pitzmann bei J. P. Wittmann; in Hollfeld bei Apotheker J. Hartung.**

Börsennachrichten.

Frankfurt, 29. Dezember.

Pistolen 9 fl. 40—41. Preußische Friedrichsd'or 9 fl 55—56. Holländischer 10 fl.-Stücke 9 fl. 45½—46½ Rondducaten 5 fl. 32½—33½. 20-Franken-Stücke 9 fl 23¾—24½. Engl. Sovereigns 11 fl. 45—49. Dollars in Gold 2 fl. 25—36.

Augsburg, 27. Dez. 1864.

ösigl. bayer. 3proz. Obligationen	95¼	G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	G
detto 4proz. Obligationen	101	B
detto 4proz. bahj.	101¼	B
Grunbr.-Ablös.-Oblig.	—	G
Bayer. Oldahn	—	G
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Wien, 28. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.—. 5prez. Metal 71.75. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. desgl. von 1858 126.50. Bankaktien 781. . Oesterr. Credit Mobilieraktien 175.70. Nordbahnaktien 184.20. Wechselcurse: Augsburg 3 Monat 97.20 London 115.

Paris, 28. Dez. 4½pCt. Rente 93.70. 3pCt. Rente 65.50.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.

in München.

Erscheint täglich und kostet: vierteljährlich 1 fl. 30 kr. monatlich — fl. 30 kr.

Bamberger Zeitung.

Einrückungsgebühren: für die Zeile (4½ Druck) mit Druckstreif oder deren Raum 3 kr.

№ 361. Samstag, 31. Dezember. 1864

Deutschland.

München, 29. Dez. Es scheint, daß auch heuer das früher am Neujahrstage übliche Herkommen von Ordensverleihungen unterbleibt; dagegen haben in den letzten Tagen viele durch besondere Verdienste distinguirte Personen Orden erhalten. Dem Militärstande wurden nämlich, wie man vernimmt, außer Hrn. v. Feinaigle, der, wie schon erwähnt, das Komthurkreuz des Michaelsorden erhielt, die HH. Oberlieutenant Fricker von der Zeughaushauptdirektion, Hauptmann Friedel von der 1. Sanitätskompagnie und Hauptmann Glez im IV. Artilleriergiment zu Ulm (früher bei der Artillerieberathungskommission) von Sr. Maj. dem König mit Orden ausgezeichnet. Hr. Hauptmann Glez hat vor einiger Zeit der Kriegsschule Esselbrunn Memoire über Artillerie-Wissenschaften überreicht, das in höheren militärischen Kreisen durch seine wissenschaftliche Gediegenheit Aufsehen erregte. Hr. Oberlieutenant Fricker ist als einer der tüchtigsten artilleristischen Techniker auch im Auslande bekannt und seit längerer Zeit im Besitze badischer und österreichischer Orden; derselbe war lange Jahre bayerischer Unteroffizier und hat vor mehreren Jahren sein Verbleiben in der bayerischen Armee dem bei seinem Eintritt in die russische ihm angebotenen Range eines Majors vorgezogen.

Damit eine gleichmäßige, den sanitäts-, sitten- u. sicherheitspolizeilichen Rücksichten Rechnung tragende Behandlung und Würdigung der Gesuche über Errichtung von Privat-Heil-, dann Entbindungs- und Bad-Anstalten eintrete, wurde durch Entschließung des Ministeriums des Innern vom 20. ds. Folgendes bestimmt: 1) Die Erlaubniß zur Eröffnung von Privat-Heil- oder Entbindungs-Anstalten ist stets nur in widerruflicher Weise und in der Regel nur zur beleumundeten, zur Praxis berechtigten Aerzten zu ertheilen; 2) Nichtärzten darf sie nur in besonderen Ausnahmsfällen und nur auf Grund eines von der einschlägigen Kreisregierung aufgestellten Befähigungs-Nachweises ertheilt werden; 3) über die Bedingungen, welche gemäß Art. 127 Abs. 2 des Polizeistrafgesetzbuches für die Errichtung und den Betrieb von Privat-Heil-, Entbindungs- und Bade-Anstalten polizeilich festgesetzt werden können, sind deßhalls zunächst gutachtliche Anträge des einschlägigen Bezirksarztes zu erheben. Solche Bedingungen haben den sanitätspolizeilichen Anforderungen Rechnung zu tragen, sowie auch hierbei die nach den eigenthümlichen Zwecken der Anstalt vom Standpunkte der Sicherheit und Sittlichkeit nothwendig erscheinenden Anordnungen sowohl hinsichtlich der Situirung, dann der baulichen und sonstigen Einrichtung, als auch b-züglich des Betriebes und Betriebspersonales getroffen werden sollen.

München, 30. Dec. (Dienstesnachrichten.) An die bei dem Archiv-Conservatorium in Speyer erledigte Stelle eines Officianten wurde der Officiant am Archiv-Conservatorium in München, **Fernbacher** versetzt, und zum Officianten am Archiv-Conservatorium München der Reichsarchivs-Praktikant Dr. **Heinrich** ernannt.

Ansbach, 29. Dez. Die Verhandlungen der Kommission des Zentralausschusses des bayer. Lehrervereins für eine Institution zur Unterbringung (Erziehung und Bildung) von **Lehrer**waisen haben gestern in Gunzenhausen in würdiger Weise stattgefunden. Es hatten sich zu dieser Berathung die Kommissionsmitglieder aus den entferntesten Gegenden der 7 diesrheinischen Kreise eingefunden und überdieß haben dieser Versammlung viele Standesgenossen aus der weitern Umgegend von Mittelfranken beigewohnt. Von hohem Interesse war die Debatte über die Vor- (wohl auch Haupt-)Frage, ob die Unterbringung und Erziehung der Lehrerwaisen in Familien oder in einer Anstalt natur gemäßer und zweckentsprechender sei. Lehrer und Hausvater Blaufuß von Rudenhausen repräsentirte und vertrat die Anstaltserziehung und Lehrer Pfeiffer von Brunn die Familienerziehung. Einer vertrat seine Ansicht so scharf, ernst und würdig wie der andere, und jeder sand seine Unterstützung.

Stuttgart, 29. Dez. Der bayerische Minister des Auswärtigen, Frhr. v. d. Pfordten, befindet sich seit gestern auf der Rückreise von Frankfurt nach München in Stuttgart, dinirte gestern bei dem Hrn. Minister des Auswärtigen, Frhrn. v. Varnbüler, mit dem zum württembergischen Bundestagsgesandten bestimmten Staatsminister v. Linden, und ist heute vom Könige zur Hofjagd eingeladen worden.

Hamburg, 30. Dez. Laut einem Berliner Privattelegramm der „Hamb. Nachrichten" beabsichtigen die Mittelstaaten vorerst nur bezüglich des Einverständniß für künftige Eventualitäten, zunächst aber keine positiven Schritte am Bunde.

Berlin, 28. Dez. Unter den Nachrichten, die nach den Festtagen bei uns eingelaufen sind, hat keine das Aufsehen gemacht, wie die von der Adresse des Herrn v. Scheel-Plessen und seiner Freunde. v. Scheel-Plessen zeigt sich auch hier als „Gesammtstaatsmann." War er es früher Dänemark gegenüber, ist er es jetzt Preußen gegenüber. Was der Adresse ihre Bedeutung gibt, ist nicht sowohl der Anhang, den sie in Holstein finden wird (dieser wird nicht gar zahlreich sein) als daß sie im Einverständniß mit den Gedanken und Absichten des preußischen Gouvernements verfaßt ist. Seitdem die Adresse bekannt ist, erledigen sich alle Conjecturen über den Gang, den die preußische Regierung einschlagen wolle. — In Bezug auf die Erbansprüche von Brandenburg an Theile von Holstein und Schleswig ist seeben hier bei Bath noch eine kleine anonyme Schrift erschienen, welche die Versuche darstellt, die 1565 der Markgraf Johann voit Brandenburg während eines Krieges zwischen Dänemark u. Schweden machte, jene Erbansprüche zur Geltung bringen. Obwohl der Markgraf eine ziemlich hohe Sprache führte, auch gelegentlich rüstete, kam er doch bald, da das Herzogthum Preußen und das Königreich Polen ihn zur Ruhe verwiesen, von seinen Ansprüchen zurück, und seitdem schweigt die Geschichte gänzlich von den Ansprüchen Brandenburgs, bis Helwing seinen verunglückten Versuch machte.

Der Ost-Deutschen Post wird aus **Berlin** berichtet, daß dort die allgemeine Stimme für Annexion der Herzogthümer sei und daß es nicht rathsam für den Fremden sei, diesem allgemeinen Geiste mit scharfen Bemerkungen entgegenzutreten. Zum Beleg wählt der Correspondent folgendes Factum, das er von einem der Betroffenen erfahren: Vor kurzem waren einige braunschweigische Offiziere hier, um den preußischen Militärdienst kennen zu lernen. Auf der Parade wurden sie von dem Prinzen Friedrich Karl angesprochen, der ihnen seinen Anmuth darüber kundgab, daß Braunschweig bei der Abstimmung beim Bunde (am 5. d. Mts.) gegen Preußen und für die Beibehaltung der Bundestruppen in Holstein gestimmt habe. Die betreffenden Offiziere waren darüber ganz verdutzt und erzählten es später einigen Kameraden, indem sie das Verhalten ihres Herzogs zu motiviren suchten. Tags darauf wurde ihnen bedeutet, sie hätten Berlin binnen 24 Stunden zu verlassen.

Koblenz, 29. Dez. Nach einer so eben hier eingetroffenen Depesche aus **Trier** hat das dortige Domkapitel in der heute abgehaltenen zweiten Wahl den Hrn. Peldram, Armeeprobst der preußischen Armee, zum Bisch of der Diözese Trier gewählt. Man glaubt allgemein, daß der Erwählte die Wahl annehmen werde.

Wien, 28. Dezember. Die letzte hierher gelangte preußische, seitdem übrigens schon von hier aus beantwortete. Depesche (d. d. 17. Dez.) in der Herzogthümer Angelegenheit ist in den Zeitungsmittheilungen wesentlich als eine ausweichende bezeichnet worden. Das ist insofern richtig, als dieselbe die österreichische Depesche vom 5. Dez., der zu entgegnen sie bestimmt ist, hierdurch mißverstehe und somit zur weiteren Verschleppung der Entscheidung erst eine Reihe von Aufklärungen und Berichtigungen von hier aus nöthig macht; sie enthebt aber doch des positiven Inhalts nicht. Das preußische Cabinet erklärt nämlich zunächst, daß der Lösung der Erbfolgefrage unbedingt die Feststellung des künftigen Verhältnisses der Herzogthümer zu Preußen voranzugehen habe, weil Preußen erst dann mit voller Sicherheit und Klarheit seine Entschließungen zu fassen in der Lage sei; man werde alsbald, ist hinzugefügt, dasjenige hierher mittheilen im Stande sein, was im einzelnen den Inhalt der betreffenden preußischen Forderungen bilde. Preußen geht zudem, der allegirten Depesche zufolge, von der bestimmten Voraussetzung aus, daß die Verhandlungen über das Maß der ihm in den Herzogthümern einzuräumenden Vortheile ausschließlich zwischen ihm und Oesterreich geführt werden, und daß speziell dem Bunde keinerlei Einflußnahme dabei zugestanden werde. Als eine schließliche ganz ausdrückliche Forderung tritt die Aufhebung der „demokratischen Verfassung" vom Jahre 1848 auf.

Wien, 28. Dezember. Auf die an den Grafen Karolyi in Berlin in Erwiederung der hieher gelangten preußischen Eröffnungen, die jedoch jede Präcisirung des preußischen Standpunkts vermissen ließen, abgegangenen Weisungen ist eine Antwort aus Berlin bis jetzt nicht eingetroffen. Man ist indessen über das preußische Wünschen und Wollen hier bereits hinreichend unterrichtet, um einen bestimmten Plan in Betreff der zu ergreifenden Schritte entwerfen zu können. Die Verhandlungen mit Berlin einerseits und der diplomatische Verkehr mit den Mittelstaaten andererseits haben eine genügende Klärung der Verhältnisse herbeigeführt; man macht bereits in unsern diplomatischen Kreisen kein Hehl daraus, daß die Anschauungen unserer Regierung jenen der Mittelstaaten viel näher stehen, als denen des preußischen Cabinets, und wir glauben keine Indiscretion zu begehen, wenn wir schon heute voraussagen, daß in

den nächsten Tagen das Verhältniß Oesterreichs zu den Mittelstaaten ebenso einer Verbesserung entgegengehen als sich die Kluft zwischen Oesterreich und Preußen erweitern werde, natürlich immer vorausgesetzt, daß einerseits Preußen die Opposition aufrechterhält, welche es dem österreichischen Vorschlag, den Bestiztitel auf den Herzog von Augustenburg überzutragen, entgegensetzt, und andererseits, daß die Mittelstaaten sich mit dem von Oesterreich in Vorschlag gebrachten modus proceedendi beferunden. In der „Verständigung", welche bei der jüngsten mittelstaatlichen Diplomatenzusammenkunft erzielt worden, erblickt man nicht nur kein Hinderniß für die Annäherung*, sondern eher eine Vorbereitung für dieselbe.

Wien, 29. Dez. Oesterreichs Vorschlag bezüglich der interimistischen Einsetzung des Herzogs von Augusteburg ist vor einigen Tagen vermittelst einer Note in Berlin erneuert worden.

Wien, 30. Dez. Oesterreich hat in Berlin die Erklärung abgegeben, das Prinzip einer bundesmäßigen Lösung der Erbfolgefrage sei unerläßlich und Verhandlungen darüber unzuläßig.

Die die Annexion der Herzogthümer befürwortende, an die Monarchen von Oesterreich und Preußen gerichtete Adresse von Scheel-Plessen und Genossen ist in Wien als „unzuläßige politische Kundgebung" zurückgewiesen worden.

Wie der „Gen.-Corr." aus Krakau, 26. Dez., geschrieben wird, ist man neuestens in der Lancuter Zuckerfabrik (Rzeszower Kreis) einer bedeutenden Quantität vergrabener Waffen und Ausrüstungsgegenstände auf die Spur gekommen. In Folge der behördlich angestellten Nachgrabungen sollen bisher über 300 Gewehre, 6 Kisten Montursgegenstände, über 60 Pelze, 27,000 Stück scharfe Patronen, 10,000 Kapseln, eine größere Quantität Raketen, andere Wurfgeschosse und Munition zu Tage gefördert worden sein. Die Nachgrabungen sind noch im Zuge.

Großbritannien.

London, 26. Dez. Von drei Erzbischöfen und 16 Bischöfen der römisch-katholischen Kirche in Irland, so wie von 5 irischen Parlamentsmitgliedern, 40 irischen Richtern und mehreren tausend anderen Irländern von Rang und Ansehen, ist ein Memorial behufs Bildung einer „Rettungsassociation für Irland" veröffentlicht. Drei Punkte sollen erstrebt werden: 1) Eine Reform des Gesetzes über die Verhältnisse des Grundeigenthümers zum Pächter, um letzterem volle Entschädigung für werthvolle Verbesserungen zu sichern. (Diese Lücke gibt den Schiffsteil zum Elend Irlands und ist einer der Hauptgründe der massenhaften Auswanderung). 2) Aufhebung der anglikanischen Kirche als irischer Staatskirche. (Ließ soll heißen Aufhebung der Verpflichtung irischer Katholiken, zur Unterhaltung protestantischer Geistlicher Kirchensteuern zu zahlen.) 3) Völlige Freiheit der Erziehung in allen ihren Zweigen. Diese Forderungen sind nicht neu, haben aber keine Aussicht auf Erfüllung seitens des britischen Parlaments. Sie lassen den englischen Landlordinteressen u. denen der äußerst exclusiven anglikanischen Kirche zuwider, wie man auch vom Standpunkt der „Gerechtigkeit" über jene Punkte denken sollte.

London, 27. Dez. Der Morning Advertiser verbreitet sich über das Gerücht, daß Oesterreich eine permanente Flottenstation an der Nordsee zu erlangen suche, und zu diesem Zweck mit Hannover, Bremen und Hamburg heimlich unterhandle. Er ist überzeugt, daß Oesterreich eine Verschmelzung der schleswig-holsteinischen Landmacht mit der preußischen Armee nun und nimmer zugeben werde, obgleich es schwerlich etwas dagegen hätte, wenn Preußen die Matrosen der Herzogthümer für seine Flotte gewänne. Wahrscheinlich habe die continentale Presse Oesterreich mit Frankreich verwechselt und daher von französischen Erwerbsplanen auf Kosten Deutschlands gesprochen. (?) Der Wunsch des Erwerbens sei in den Tuilerien gewiß vorhanden, werde sich aber schwerlich sehr laut zu äußern wagen, da in Deutschland alle Stämme und Staaten entschlossen seien, gegen französische Eroberungsgelüste fest und einig Front zu machen. Daß die österreichische Flotte scheine der Morning Advertiser nicht eifersüchtig, um so weniger, als er glaubt, daß Oesterreich, wenn es an der Nordsee einen Anhaltspunkt gewinne, nur den Willen, sondern auch die Macht haben werde, die preußische Vergrößerungsgelüste wirksam zu bekämpfen und Hannover, Oldenburg, Braunschweig sowie die Hansestädte in ihrer staatlichen Freiheit und Unabhängigkeit zu schützen.

London, 27. Dez. Die neue indische Post bringt uns die Meldung, daß das englische Reich in Indien sich wieder um ein paar Landstriche vergrößert hat, die es sehr wohl entbehren könnte und zu deren Besitzergreifung es nach langem Zögern endlich gezwungen worden ist. Die Sache verhält sich folgendermaßen: Zwischen Bengalen und Tibet liegt Butan, ein noch ausgedehntes Land, welches einen großen Theil der Abdachung einnimmt, die von der tibetanischen Hochebene in südlicher Richtung mit den großen hinderlandischen Ebenen verschmilzt. Herrscher von Butan ist Deb Radschah, der dem Lama von Tibet tributpflichtig ist, und seine Unterthanen, von tatarischer Race stammend, sind wild, kriegerisch, machen seit Jahren Einfälle ins englische Gebiet, plündern, stehlen, schleppen gelegentlich auch Gefangene fort. Friedliche Vorstellungen hat bisher nichts gefruchtet, Deb Radschah versprach zwar jedesmal, wenn eine Klage bei ihm einlief, er werde das gestohlene Eigenthum zurückschaffen, Schadenersatz leisten, die Gefangenen herausgeben, hielt aber nie Wort. Da schickte die englische Regierung im vorigen Jahre einen eigenen Gesandten, Hrn. Ashley Eden, an seinen Hof. Es war ein Versuch, ob der Radschah sich vertragsmäßig verpflichten wolle, dem Unfug ein Ende zu machen, und er mißlang. Der Gesandte wurde gefangen genommen, in öffentlicher Audienz beschimpft und gewaltsam gezwungen, ein Document zu unterzeichnen, kraft dessen die britische Regierung auf die Gränzgebiete verzichtete, die des ganzen Zwiespalts Veranlassung und Schauplatz sind. Diese Gränzgebiete vollständig einzuverleiben, hat jetzt die Regierung beschlossen, nachdem sie das von ihrem Gesandten erzwungene Document als ungiltig von sich gewiesen hat. Bevor sie diesen Schritt that, ließ sie dem Radschah noch einmal friedliche Vorstellungen machen, doch als er auch da noch mit Ausflüchten antwortete, decretirte sie sofort die Einverleibung und wird als nächste Maßregel die nach Butan führenden Bergpässe militärisch besetzen lassen. Ohne Widerstand wird sich dies schwerlich bewerkstelligen lassen und ein kleiner Krieg steht somit wieder in Aussicht, doch wird er kaum gefährlich werden, da der Radschah selber, wie es heißt, den Engländern zugethan ist und nur durch eine Classe von Häuptlingen (den Pillos) gezwungen wurde, die billigen Beschwerden der Engländer zurückzuweisen. Den letzteren erblüht andererseits aus der Einverleibung kein großer Gewinn, sie müssen eben vorwärts, selbst wenn sie nicht wollen; das liegt in der Natur ihres unnatürlich angewachsenen indischen Colonialbesitzers und ihrer dortigen Nachbarn.

Frankreich.

Paris, 30. Dez. Der „Constitutionnel" veröffentlicht einen Artikel Limayrac's über die päpstlichen Actenstücke, worin es heißt: Die Encyclika werde die katholischen Gewissen mit tiefer Betrübniß, die Feinde der Kirche dagegen mit Freude erfüllen, und die Schwierigkeiten der Mission, die Frankreich sich auferlegt habe, und im Interesse des heiligen Stuhles unablässig verfolge, nur vermehren.

Italien.

Turin, 26. Dez. Neben der Wirkung, welche das päpstliche Rundschreiben hier hervorbringt, verschwindet jeder andere politische Gegenstand. Herr Nigra hat aus Paris an den Grafen Lamarmora eine sehr lange telegraphische Mittheilung über den Gegenstand gerichtet und er spricht, dem Vernehmen nach, darin über die Meinung des Kaisers und drückt seine Meinung über die Haltung aus, welche nun zu beobachten wäre. Der König benimmt sich noch am energischsten, und man sagt, er habe einen Brief vom Prinzen Napoleon aus Genf erhalten, worin der Eidam Victor Emanuels im Einverneh̃men mit Nigra energische Schritte empfiehlt. Für den Gesetzvorschlag Bacca's ist der Eindruck der Encyklika entschieden günstig. In der öffentlichen Meinung macht die Propaganda zu Gunsten der Trennung von Kirche und Staat Fortschritte.

Turin, 27. Dez. In der vorigen Nacht hat ein Detachement französischer Truppen bei Veroli im Kirchenstaate (Delegation Frosinone) die von dem Briganten-Hauptmann Fuoco befestigte Bande angegriffen. Sieben Briganten wurden gefangen genommen und einige französische Soldaten verwundet.

In den Kreisen der Actionspartei wird eifrig die Nachricht colportirt, daß am 19. d. M. auf Caprera eine Art Kriegsrath gehalten worden sei, um die Operationspläne zu der nächsten Freischaarenexpedition definitiv festzusetzen. Man behauptet sogar mit Bestimmtheit, daß Garibaldi sich an die Spitze des Unternehmens stellen werde. — Die Gerüchte der Actionspartei sind übrigens fast immer Lügen gestraft worden.

Mazzini soll trotz der Wachsamkeit der Schweizer Polizei in jüngster Zeit wieder im Kanton Tessin gewesen sein, wo er Verabredungen mit einigen früheren Bandenführern aus dem Venetianischen getroffen hat. — Der Sohn Garibaldi's, Menotti, befindet sich gegenwärtig in Mailand.

Das Blatt, Correspondenz von Rom, protestirt gegen den neuen Ukas, der, wie man sagt, die Transportation der nicht Grundbesitzer seienden Polen decretirt. Es will nicht an die Ausführung einer solchen Maßregel glauben, obgleich Rußland die Tscherkessen auf dieselbe Weise behandelt hat. Es behauptet, einen Brief vor Augen zu haben, der constatirt, daß ein Zug von 2300 nach Sibirien Deportirten unterwegs 2000 Opfer gelassen hat.

Rußland und Polen.

Von der polnischen Grenze, 27. Dezbr. Reisende, die aus Polen anlangen, wollen mit Bestimmtheit wissen, daß dort in den nächsten Tagen die Rekrutenaushebung stattfinden werde. Die Russen sollen die Vorbereitungen dazu ganz im stillen und mit der größten Heimlichkeit betreiben, damit das mit Schrecken erwartete Ereigniß plötzlich hervortrete und Niemand Zeit gewinne, sich der Rekrutenaushebung durch die Flucht zu entziehen. Damit bringt man denn auch die diesseits der preußischen Grenze durch sogenannte fliegende Colonnen stattfindenden Patrouillen in Verbindung.

Griechenland.

Athen, 15. Dec. Vor kurzem starb in Nauplia ein gewisser Kapsampelis, der das Krämerhandwerk oder ein ähnliches Geschäft betrieben hatte und seiner Zeit ein thätiges Mitglied des Naupliani-

schen Aufstandes gewesen war. Verschiedene während seiner letzten Krankheit in Fieberphantasien gethane Aeußerungen, wobei er von empfangenen fünfhundert Pfund Sterling, sowie davon sprach, daß ihre Sache in kürzester Frist zum Besten des Vaterlands zur Entscheidung kommen werde, hatten ihn verdächtig gemacht, und die Polizeibehörde fand sich dadurch veranlaßt, alsbald nach seinem Tode in den Besitz seiner Papiere sich zu setzen. Man fand da nicht nur jene Geldsumme, sondern auch Statuten einer republicanischen Gesellschaft, als deren Haupt Mazzini genannt war, und welche weitere Verzweigungen in Griechenland, namentlich außer in Nauplia auch in Syra und Athen hatte. Für diese waren, besonders zur Begründung und Unterhaltung republikanischer Blätter, bedeutende Summen eingeschickt worden, und für weitere republikanische Zwecke waren weitere außerordentliche Geldmittel in Aussicht gestellt. Auch Mitgliederverzeichnisse sollen aufgefunden worden sein. So lesen wir in der heutigen Nummer der „Eunomia". Begreiflicherweise ist man auf den weiteren Ausgang der Sache sehr gespannt.

Türkei.

Briefe aus Konstantinopel vom 24. Dez. sagen, daß der griechische Patriarch in seinem Bestreben, eine neue Abgabe in Bulgarien einzuführen, gescheitert ist. Der Courrier d'Orient bezüglichwünscht die Steuerbaren wegen Ares Widerstandes, der, sagt er, die Patriarchen nöthigen wird, ihre Augaben zu regeln und ihre Verschwendungen abzustellen.

Reuters Office meldet aus Konstantinopel, daß gestern dort neue strenge Preßgesetze veröffentlicht worden sind. Der tunesische Gesandte ist definitiv abgereist. Für eine Eisenbahn von Jaffa nach Jerusalem ist die Concession ertheilt worden.

Amerika.

New-York, 17. Dezbr. Aus zwei Quellen treffen Berichte von Sherman ein, beide günstig lautend, aber dem Grade nach verschieden. Den Richmonder Blättern vom 16. Dez. zufolge hätte der General am 14. eine der Savannah beschützenden Forts, M'Allister, welches jedoch noch 15 Meilen südwestlich von der Stadt und am Ogechee liege und eine Besatzung von nur 150 Mann gehabt habe, erobert und sich dadurch mit der nordstaatlichen Flotte in Verbindung gesetzt. Die Verstärkung der Garnison Savannah's sei daher dringend geboten. In Charleston aber war, wie ein von der Barre des vorigen Hafens kommender Dampfer berichtet, am 14. schon unter Parlamentärflagge die Mittheilung gemacht worden, daß Sherman nach 8stündigem Kampfe Savannah erobert und 11,000 Mann der Besatzung gefangen habe. In Savannah commandirte Hardee. Beauregard war in Charleston eingetroffen. Der kühne nordstaatliche Meister-General Kilpatrick soll auf Tod verwundet sein. — In Tennessee ist das Kriegsglück gleichfalls den Waffen des Nordens günstig gewesen. General Thomas rapportirte aus Nashville, daß er am 15. Hood's linken Flügel angegriffen, von dem Flußufer unterhalb der Stadt bis nahe nach Franklin Picke zurückgeworfen und Chalmer's Hauptquartier und Trains nebst 100 Gefangenen und 16 Geschützen erbeutet habe. Der Kampf dauerte fort, nichtamtliche Depeschen meldeten, daß Hood, von Thomas scharf verfolgt, auf dem Rückzuge sei; und dies bestätigend, lautet des Bundesgenerals letzter Rapport dahin, daß er am 16. Hood aus seiner verschanzten Position vertrieben, die Armee in wilde Flucht gejrengt und im Ganzem 3—5000 Gefangenen gemacht und 30—40 Kanonen erobert habe. General Stoneman hat einen Streifzug in Breckinridge's Rücken unternommen und die Städte Bristol, Abingdon und Glade Springs in Westvirginien occupirt; die Brücke über den Hoston-Fluß zerstörte er und marschirte gen Saltville. — General Canby berichtet, daß die von Viksburg und Baton Rouge ausgesandten Streifcorps die Communication Hood's mit Mobile völlig durchschnitten haben. Unter Butler und Porter ist von Norfolk aus eine combinirte Land- und Flottenexpedition nach der südstaatlichen Küste abgegangen; der Zielpunkt ist nicht näher bestimmt.

Vermischtes.

, Gummersbach, 25. Dez. Die B. Z. schreibt: «Vor einigen Tagen ereignete sich in einem benachbarten Orte ein entsetzlicher Vorfall. Drei junge Liebhaber, worunter zwei Vettern, machten eines Abends gemeinschaftlich einer Schönen den Hof. Auf dem Heimwege entfrann sich unter den Burschen ein Streit, der damit endete, daß einer von den Vettern in Folge der erhaltenen Körperverletzungen des andern Tags seinen Geist aufgab. Als nun die Polizei bei einem der Thäter, Vetter des Erschlagenen, anklopfte und denselben in Nummer Sicher bringen wollte, erbat sich dieser einen Augenblick zur Verrichtung einer kleinen Nothdurft aus Nach einer Weile knallte ein Schuß und der Vetter lag entkeelt zu Boden; er hatte sich mit einem schnell geladenen Gewehre erschossen. Der Dritte war schon vorher geflüchtet, und hat man bis jetzt noch keine Spur von demselben entdeckt.

, Halberstadt, 24. Dez. Bei den Reparaturen in unserm Dome wurde in diesen Tagen im Innern des Altars ein Reliquienkästchen aufgefunden. Dasselbe enthält eine Anzahl von allerhand Heiligen- und Mortyrerknochen, von denen jedes kleinste Stück besonders verpackt und mit einer Inschrift versehen war. Leider ist der sehr roh zusammen geschlagene Bleikasten nicht verlöthet worden, so daß Vieles von dem Inhalte zerfallen und namentlich die Inschriften fast ganz unlesbar geworden sind. Eine der Päckchen trägt die noch leserliche Inschrift St. Johannes Evangelistae, ein anderes die Jesu Christi selber; namentlich sind aber noch mehrere gebrannte Knochen aus dem Rückgratwirbel des heiligen Laurentius wohl erhalten. Leider ist aber das im Kästchen befindliche Document, ein Schriftstück auf Pergament, fast ganz verwelt, doch hofft man die Schriftzüge noch entziffern zu können. Das in einer Thonkapsel eingeschlossene Siegel in rothem Wachs ist dagegen sehr gut erhalten und zeigt eine sehr werthvolle Arbeit mit den beiden Figuren des St. Stephan und Laurentius, bekanntlich der beiden Schutzpatrone unseres Domes. Das jedenfalls werthvollste und wegen seines hohen Alters merkwürdigste Stück des Fundes ist aber ein mosaikartig zusammengesetztes Stück Seidenzeug, in welchem die Knochen des heiligen Laurentius eingewickelt waren. Das Zeug zeigt die ägyptischen Figuren der Isis und des Osiris in ihren bekannten Formen und ist außerdem reich an allerhand künstlich verschlungenen, höchst sorgfältig und mühsam zusammengenähten Verzierungen. Wahrscheinlich ist dieses letztere Stück Zeug byzantinischen Ursprungs und dürfte wohl zur Zeit der Kreuzzüge mit hieher gebracht sein.

Culm, 26. Dez. Vorigen Sonntag starb hier im Kloster der barmherzigen Schwestern in blühendem Alter eine Gräfin Platen aus Litthauen, welche seit zwei Jahren als barmherzige Schwester dem hiesigen Kloster angehörte. Die Verstorbene war eine Tochter des bekannten Grafen Platen, der im vorigen Jahre in Dünaburg wegen Betheiligung am Aufstande von den Russen kriegsgerichtlich gehängt wurde. Sie war kurz vor Beginn des Aufstandes von Vater selbst in das Kloster gebracht worden und legte erst nach dem Tode des Vaters die Gelübde ab. Die Theilnahme an dem Begräbnisse war Seitens der Bevölkerung eine allgemeine.

, Paris, 28. Dez. Der kaiserliche Prinz hat seit seiner Rückkehr aus Compiegne ebenfalls wieder seine Empfange aufgenommen. Er empfängt jeden Sonntag und Donnerstag die Söhne der intimen Freunde seines Vaters. Zuerst wird gespielt und promenirt, um 6 Uhr zu Mittag gespeist, und um 8½ Uhr hat der Empfang ein Ende. Am Weihnachtstage beschenkte der Prinz seine jungen Freunde. Er hatte einen Weihnachtsbaum herrichten lassen, an welchem die Geschenke, die er für sie bestimmt hatte, angehestet waren. — Am Sonntag liefen der Kaiser, die Kaiserin und der kaiserliche Prinz auf einem der Bassins des reservirten Theiles des Tuilerieen-Gartens Schlittschuh. Bei seinem gestrigen Schlittschuhlaufen war der Kaiser von dem Grafen von der Gölz, dem Hrn. Nigra und dem holländischen Gesandten begleitet, welche alle drei die Kunst des Eislaufens sehr gut verstehen.

, Nach den Mittheilungen des Pariser Observatoriums ist vom 25. bis zum 27. Dez. in Spanien und Südfrankreich eine ungeheure Masse Schnee's gefallen. In Madrid lag er 40 Centimeter (über 1 Schuh) hoch in den Straßen, so daß die Wagen nicht mehr fahren konnten. Die Fahrten auf den spanischen Bahnen mußten an jenem Tage eingestellt werden. An einzelnen Punkten von Südfrankreich, wie in Cette, Narbonne, Carcassonne betrug der Schneefall auf freiem Felde 50 Centim. Auch die französischen Bahnzüge blieben am 27. aus.

, Rhodos, 14. Dezbr. Ein schrecklicher Sturm ist so eben über unsere Insel hereingebrochen. Er begann mit einem Donnerschlag, welcher die Bewohner an die im Jahr 1859 erfolgte Explosion des Pulverthurms erinnerte. Die Luft wurde so stark erschüttert, daß in vielen Häusern die Thüren und Fenster sich mit großem Gebrach öffneten, und die meisten Fensterscheiben zerbrachen. Diesem Donnerschlag folgte ein fünfstündlicher Regen und ein Orkan. Der große Mast des Sanitätsamts wurde herabgestürzt und zerbarst. Das Dach eines großen Magazins des Lazarethe ward hinweggerissen. Barrieren, Thür- und Fensterflügel verschwanden. Der Boden war mit Trümmern überdeckt. Die Blitze waren so lebhaft und so häufig, daß das Licht unserer beiden Leuchtthürme verdunkelt wurde. Der Blitz schlug auch an mehreren Orten ein. Am 8. d. fand zu Marmaryza (an der Küste von Kleinasien, 20 Meilen von Rhodos) ein Erdstoß statt. Glücklicherweise ereignete sich nichts trauriges dabei.

Landwirthschaftliche-, Handels- und Börsenberichte.

München, 28. Dez. In der heutigen Sitzung des Direktoriums der bayerischen Hypotheken- und Wechselbank wurde die Dividende für das zweite Semester d. J. auf 24 fl. per Aktie festgesetzt. Da für das erste Semester 17 fl. bezahlt wurden, so ergibt sich für 1864 eine Jahresdividende von 41 fl, um 3 fl. mehr als im Vorjahr. Es konnten demnach für das laufende Jahr auf 40,000 Actien 120,000 fl. mehr vertheilt werden als im Jahr 1863, ein in der That sehr glänzendes Ergebniß.

München, 28. Dez. Verkehr auf den k. bayerischen Eisenbahnen im Monat November 1864: 359,225 Personen, 288,709 fl.

Einnahme. 2,728,386 Zentner Frachtgüter, 961,311 fl. Einnahme; Bagage, Equipagen, Thiere x. 31,047 fl. Summa der Einnahmen einschließlich von 230 fl. für Militär-Transporte und Extrazüge 1,281,067 fl. Gegen den entsprechenden Monat des Vorjahres mehr: 9671 Personen, 411,207 Zentner Frachtgüter, Totalsumme der Einnahme mehr 186,584 fl.

Nürnberg, 30. Dez. Auf unserem gestrigen Hopfenmarkt, der ansehnlich befahren war, wurde zu 92—100 fl. per Ctr. verkauft; für Spalter Landhopfen wurde je nach Qualität 120 — 145 fl. und für Spalter Stadtgut bis zu 160 fl. bezahlt.

Frankfurter Börsen-Cours

vom 30. Dezember.

		Papier.	Geld
Bayern.	3pCt. Obligationen	—	—
„	4pCt. 1jäh. „	98¾	—
„	4pCt. 4jähr. „	101¾	—
	4pCt. Obligationen	101¾	—
„	5pCt. Obligationen von 1855	—	—
„	4pCt. Ostbahn-Actien	—	111¾
„	Ludwigshafen-Berbach	150½	—
„	Bayerische Bankactien	—	—
„	Ansbach-Gunzenhausen fl. 7 Loose	11	—
Oesterreich.	Bankactien	767	—
„	5pC. Nationalanleihe von 1854	67¾	—
„	5pC. Metalliques-Obligationen	59¾	—
„	4pC. „ „	53¼	—
„	fl. 250-Loose von Rothschild 1839	131	—
„	4pC. fl. 250-Loose von 1854	75¼	—
„	fl. 100 E.-L. von 1858	—	127¾
„	5pC. Staats-Eisenbahn-Actien	—	—
Preussen,	3pC. Staatsschuldscheine à 100 Thr.	—	90¾
Würtemberg,	3pC. Obligationen bei Rothschild	96¼	—
„	4pC. „ „ „	—	105¼
Baden,	fl 50-Loose von 1840	—	—
„	fl. 35- „ von 1845	52¼	—
Grossherzogthum Hessen,	Lotterie-Anleihe à 50 fl.	—	134¾
„	„ dito à 25 fl.	—	37¾
„	„ Darmstädter Bankactien	220¼	—
Nassau,	fl. 25-Loose	37¼	—
Kurhessen,	Thlr. 40-Loose bei Rothschild	54	—
Frankfurt,	Taunus-Actien	—	345
„	3pC. Bankactien	—	142¾
„	Vereinsdose a 20 fl.	—	—
Schweden,	Rthlr. 10-L.	98	—

Verantwortlicher Redakteur Ch. A. Kießling

Anzeigen und Bekanntmachungen.

Bayerische Hypotheken- und Wechselbank.

Die am 1. Jänner 1865 fälligen Coupons unserer Pfandbriefe können sowohl bei unserer Hauptbank in München und deren Filialen zu Augsburg, Kempten und Landau, als auch bei der k. Hauptbank in Nürnberg und den k. Filialbanken zu Würzburg, Bamberg, Regensburg und Passau, endlich auch bei den Bankhäusern M. A. von Rothschild u. Söhne zu Frankfurt a/M. und Doertenbach u. Comp. zu Stuttgart kosten und spesenfrei erhoben werden.

Uebrigens sind fällige Pfandbriefs-Coupons auch zu allen Zahlungen an uns, vorzugsweise aber zu allen Zins- und Capital-Zahlungen unserer Hypothekschuldner zu verwenden ohne Unterschied, ob das Darlehen aus dem Pfandbriefsfond in Pfandbriefen oder aus den übrigen Baarfonds im baaren Geld empfangen wurde.

Da unsere Hypotheken über das ganze Land zerstreut sind und zusammen 40 Millionen betragen, während an Pfandbriefen z. B. nur 16 Millionen umlaufen, so dürfte es auch solchen Pfandbriefs-Inhabern, die nicht am Sitze einer Zahlstelle sich befinden, nicht leicht an Gelegenheit fehlen, den Inkasso ihrer Coupons von kurzer Hand in nächster Umgebung im Einvernehmen mit einem Hypothekschuldner der Bank zu bewerkstelligen und letzterem die fälligen Coupons zur Einlösung anzubieten.

München, den 20. Dezember 1864.

Administration der Bayerischen Hypotheken- & Wechselbank.

Zu haben in der **Buchner'schen Buchhandlung** in Bamberg.
Ein sehr werthvolles Buch für erwachsene Töchter ist:

Die Bestimmung der Jungfrau

und ihr Verhältniß als Gattin und Braut. Nebst trefflichen Regeln über Anstand, Würde, häuslichen Sinn, Ordnung, Reinlichkeit, Selbstständigkeit, Freundschaft, Liebe, Ehe, Wirthschaftlichkeit, Belehrungen über guten Ton und das gesellschaftliche Benehmen. Von **Dr. Selder.** Achte verb. Auflage. 1863. Preis 54 kr.

☞ Wir empfehlen diese Achte verbesserte Auflage zur innern Bildung allen **Jungfrauen,** die das häusliche Leben verschönen, in Gesellschaften liebenswürdig erscheinen und sich zu einer würdigen Gattin, Erzieherin und guten Hausfrau ausbilden wollen.

Verantwortlich bei **Otto Reinhardt.**

Freut Euch des Lebens!

Taschenliederbuch für das deutsche Volk.

Eine ausgewählte Sammlung von 367 der beliebtesten und bekanntesten Kriegs-, Volks-, Studenten-, Jäger-, Soldaten-, Liebes-, Trink-, Wanders, Turner- und Gesellschaftslieder.

27te vermehrte Auflage. — Elegt cartonn. Preis 27 kr., fein in engl. Leinwand geb. mit Goldbiguete. Preis 36 kr.

Durch gut getroffene Wahl, Billigkeit und schöne Ausstattung zeichnet sich dieses Liederbuch **ganz besonders** aus.

Verantwortlich bei **Otto Reinhardt.**

Verlorenes.

Auf meiner Eisenbahnfahrt am 23. auf den 24 d. Mts. Nachts von Hanau nach Nürnberg ist mir ein Postamtspaquet von 10½ Loth verloren gegangen, dessen Inhalt 575 Thlr. Schein waren. Da ich den Werth ersetzen muß und für mich als Familienvater von 3 unversorgten Kindern eine so hohe Summe ein schrecklicher Verlust ist, so bitte ich den redlichen Finder dringend um Rückgabe und wer irgend eine nähere Angabe machen könnte, mir solche mitzutheilen.

Adam Schmalz. Postrendanturier in München.

Börsennachrichten.

Frankfurt, 30. Dezember.

Pistolen 9 fl. 39¼—40¼. Preußische Friedrichsd'or 9 fl. 54½—55¼. Holländische 10-fl.-Stücke 9 fl. 45¾—46¾. Brandvdukaten 5 fl. 32¼—33¼. 20-Franken-Stücke 9 fl. 23¼—24¼. Engl. Sovereigns 11 fl. 45·—49. Dollare in Gold 2 fl. 25—26.

Augsburg, 29. Dez. 1864.

Kngl. bayer. 3proz. Obligationen	96	G
Königl bayer. 4proz. Obligationen	—	G
detto 4proz. Obligationen	101	G
detto 4proz. halbl.	101¼	G
Staudr.-Hildl.-Oblig.	98	B
Bayer. Ostbahn	111¼	B
Aktien der m. Baumw.-Sp. u. W. Bamberg	100	B

Pensionsverein für Wittwen & Waisen bayer. Aerzte.

Die Wiederwahl der Unterzeichneten in den obersränkischen Kreisausschuß auf die nächsten drei Jahre wird hiemit zur Kenntniß gebracht.

Bamberg, den 31. Dezember 1864.

Dr. Rapp, Dr. **Dessauer,** Dr. **Wierer,**
Vorstand. Cassier Secretär.

Kaffee Merx.

Eine frische Sendung ausgezeichnetes **Erlanger Bier** aus der Nicklas'schen Brauerei ist angekommen und wird freundlichst empfohlen. Auch jederzeit zu frischen **Kaffee, Speisen** und guten **Punsch** nebst höflich eingeladen.

Miethe.

Es ist ein schön möblirtes Zimmer mit Alkoven bis 1. Januar zu vermiethen.

Näh. in der Exp. d. Bl.

Kölner

Dombau-Lotterie.

Gewinne: fl. 175000, 17500 rc.

Ziehung Ende Dezember 1864. Loose à fl. 1. 45 kr.; 21 Stück für fl. 35 empfehlen die Hauptagenten

Moriz Stiebel Söhne, Bankiers
in Frankfurt a/M.

N. S. Bei der Expedition dieses Blattes sind Dombau-Loose à fl. 1. 45 kr. zu erhalten

Attest.

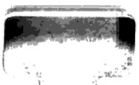
Der Unterzeichnete bezeugt hiermit, daß er sich von der wohlthätigen Wirkung der sehr angenehm schmeckenden **Stollwerck'schen Brust-Bonbons** bei katarrhalischer Heiserkeit und Luftröhren-Reizung theils durch eigenen Gebrauch, theils durch Wahrnehmungen an Andern häufig überzeugt hat und daß dieselben für obige Zustände aller Empfehlung würdig sind.

Dr. Haus, k. Regierungs-Kreis-Medicinalrath, Vorstand des Medicinal-Ausschusses für Schwaben und Augsburg.

Wien, 29. Dez.

Oesterr. 5proz. National-Anleihe 80.—. 5proz. Metal 71 70. Lotterie-Anlehens-Loose von 1854 90.50. desgl. von 1858 127.—. Bankaktien 778. . Oesterr. Credit Mobilieraktien 174.40 Nordbahnaktien 184.—. Wechselcurie: Augsburg 3 Monat 97.25 London 114.90

Paris, 29. Dez. 4pCt. Rente 94. . 3pCt.

Rente 66.—.

Druck und Verlag von J. M. Reindl.